Eph. pol. 4°
21 h

Digitized by Google

Nro. 180. — Mittwoch — 1. Juli 1840.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 22. Juni. (A. Z.) Man hegt hier die Hoffnung, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland den kaiserlichen Hof mit einem Besuch überraschen dürfte. Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler v. Metternich beabsichtigt diesen Sommer eine Reise nach Böhmen zur Besichtigung der Eisenwerke, die Se. Durchl. in jener Provinz besitzt. Der Zeitpunkt der Abreise ist jedoch noch nicht bestimmt. — Nachrichten aus Kirchberg besagen, daß der Herzog Levis daselbst angekommen war. Es scheint, daß letzterer vollkommen mit dem Herzog von Angouleme ausgesöhnt ist.

Vom 23. Juni. Es ist nun als gewiß anzunehmen, daß Fürst Milosch, auf seiner vorhabenden Reise, Wien besuchen und schon binnen Kurzem hier eintreffen wird. Er hat in diesen Tagen den förmlichen Auftrag hierher ertheilt, eine Wohnung für ihn in Bereitschaft zu setzen.

Vom 26. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135½. — Bankactien 1873.

München, 27. Juni. J. k. Hoh. die Frau Kurfürstin von Hessen hat diesen Nachmittag ihre Reise nach Gastein fortgesetzt. — Die nunmehr erschienene allerhöchste Bestimmung über die Uniformirung der Militärbeamten theilt sich in sieben Classen, worunter zur ersten der Generalsecretär, die Oberkriegscommissäre 1ster Classe, der Hauptkriegskassier, und die Oberauditore, mit der Gleichachtung eines Obersten, zur letzten Classe die Actuare mit der Gleichachtung eines Junkers zählen; die Auszeichnungen auf den Kragen sind von Borten, ganz ähnlich denen der Offiziere. — In den letzten Tagen sind wieder zwei Selbstmorde vorgefallen: ein junger Mensch hat sich mit Vitriolsäure vergiftet, und ein junges Mädchen hat sich zum Fenster herabgestürzt und blieb auf der Stelle todt.

Aschaffenburg, 29. Juni. Se. Maj. der König sind von Allerhöchstihrer nach Germersheim unternommenen Reise gestern Abend gegen 7 Uhr dahier wieder eingetroffen.

Kiel, 24. Juni. (Hamb. Corresp.) Es ist hier bei dem Abgange des kaiserl. russischen Kriegs-Dampfschiffes Bogatyr unmittelbar verkündigt, daß die russischen Ostsee-Häfen der Einfuhr von Getreide zollfrei geöffnet sind, worüber ein Ukas ohne Verzug erscheinen wird.

Frankfurt, 30. Juni. (Börsebericht vom 21. — 28. Juni.) Der Handel mit auswärtigen Wechseln war im Laufe der Woche nicht sehr belebt; mit Ausnahme der Devisen auf Berlin und Lyon, waren jene auf die übrigen Plätze eher angeboten, als zu guten Coursen zu placiren; es will scheinen, daß sich selbe mittelst Zusendungen von auswärtigen Handelsplätzen etwas angehäuft haben und sonach den momentanen Bedarf übersteigen. Discontowechsel sind mehrmals zu 3¾ abgegeben worden. Ein Stillstehen im Wechselhandel und ein erhöheter Stand des Wechseldisconto's bedingen in der Regel nicht nur eine Hemmung der Geschäfte in Staatspapieren, sie veranlassen auch oft einen Rückgang der Fondscourse, zumal wenn der Glaube vorherrscht, es seyen noch schwebende Partien vorhanden, auf welche, von gewisser Seite her, gezielt werden konnte. Zum Glücke aber kann dieser Fall in der neuern Zeit nicht eintreten; denn in Wahrheit zeigen die Spekulanten seit langer Zeit eine lobenswerthe Mäßigung in ihren Unternehmungen, welche sich — da die österreichischen Fonds theils in feste Hände übergegangen, theils nach der Hauptstadt gewandert sind — nur noch in Integralen concentriren. Auch von dieser Fondsgattung haben die Vorräthe beträchtlich abgenommen, sie vermindern sich noch täglich durch Versendungen nach Holland, wo selbe bereite Aufnahme finden. Daraus läßt sich die kaum nennenswerthe Bewegung erklären, die sich im Laufe der Woche darin wahrnehmen ließ; der Cours variirte nemlich zwischen 52⁷/₁₆ und 52⁹/₁₆. Die 4½ pCt. Syndicatsobligationen stehen zwar noch unverändert 90⅞, der Cours dürfte jedoch demnächst anziehen, da nach amtlicher Anzeige, die dießjährige Verloosung von einer halben Million am 13. Juli beginnt. Zu Wien bewegten sich die Bankactien zwischen 1862 und 1858, was hier ein eben so unbedeutendes Weichen von 2230 auf 2225 zur Folge hatte. Die polnischen Fünfhundertguldenloose, worin am Freitag ansehnliche Beträge zu 79½ umgesetzt wurden, wichen an der gestrigen Börse um ⅛ Thaler, weil die Berliner Briefe einen Rückgang dieses Lotterieeffects von ¼ Thaler meldeten. Diese rückgängige Bewegung wird einem Regierungsedict vom 13. Mai beigemessen, nach welchem die preußische Behörde alle Zeitgeschäfte in ausländischen Fonds streng untersagt. Es will scheinen, man habe die Erfahrung gemacht, daß Berlin nicht der geeignete Platz für Geschäfte solcher Art sey. Inzwischen wollen mehrere hiesige erfahrene Geschäftsleute behaupten, das Verbieten der Lieferungsgeschäfte, aus dem Gesichtspunkt der bisherigen Operation betrachtet, dürfte in der Folge nur günstig auf die poln. Lotterieanlehen einwirken, da mit dem Aufhören der Zeitgeschäfte weniger Coursreactionen zu besorgen seyen. Die spanische Activschuld notirte am 21. Juni 6½, erreichte inzwischen mehrmals 7pCt. und wurde gestern, auf den Grund, sie sey zu Antwerpen gewichen, auf 6⅞ — sonach auf ⅝ unter ihrem Pariser Börsewerth — herabgebracht; diese Entwerthung ließ sich um so leichter bewirken, als die Börse nur schwach besucht war und es an einem Gegengewichte

Digitized by Google

fehlte. In den Taunusbahnactien wurde im Verlaufe der Woche stark gehandelt, einige nicht sehr bedeutende Ankäufe waren jedoch gestern hinreichend, den Cours von 330 auf 333½ zu heben, nach ein Uhr zeigten sich Gebote zu 334¼.

Dänemark.

Copenhagen, 22. Juni. Die Berlingsche Zeitung hat heute einen Beschluß der Repräsentanten des Studentenvereins vom heutigen Tage aufgenommen, worin dieselben wider die vom akademischen Senat erklärte Aufhebung jenes Vereines als eine Ueberschreitung der Befugniß des Senats protestiren. Bekanntlich rechnen sich bei uns auch diejenigen, welche ihre Universitätsstudien längst absolvirt haben, noch immer zu den Studenten, und der Verein ist nicht auf das Universitätsstudium, sondern auf die einmal erworbenen akademischen Bürgerrechte begründet.

(A. M.) Se. Maj. haben mittelst Resolution vom 29. v. M. zu bestimmen geruht, daß künftig die Bestallungen für Beamte des Herzogthums Holstein in deutscher Sprache auszufertigen sind, und die dänische Uebersetzung der für die Herzogthümer erlassenen Verfügungen im Herzogthum Holstein weggelassen werden solle.

Dem Landtagsabschiede dürfte man, wie es heißt, bald entgegensehen können; es soll mit Macht daran gearbeitet werden.

Se. Maj. haben in einem sehr gnädigen Rescript an die dänische Canzlei den Wunsch ausgesprochen, daß seine lieben und getreuen Unterthanen hier in der Stadt und den übrigen Städten in Anleitung des Krönungsfestes sich, um ihre Freude auszudrücken, nicht in Kosten setzen und deßhalb das Illuminiren unterlassen möchten.

Schweden.

Stockholm, 19. Juni. Es verlautet, daß ein Vorschlag zur Aufhebung der leidigen Regierungsgewalt des Einziehens der Zeitungen, die sich so vollkommen illusorisch bewiesen, dem Könige vorgelegt worden, und nur noch die Zustimmung Sr. Maj. erwarte, um auch den Ständen vorgelegt zu werden. Will sich indessen das neue Ministerium dadurch Ruhm erwerben, so wird es eilen müssen, da der Constitutionsausschuß wohl im Begriff ist, hierin die Initiative zu ergreifen.

Bei der hiesigen Feier der Erfindung des Buchdrucks wird ein Versuch gemacht werden, einen Fonds zu einer „Gutenbergischen Stiftung zur Unterstützung armer und betagter Kunstgenossen" zu Stande zu bringen.

Es ist eine Actienzeichnung im Gange zu einer Gräfenberger Wasserheilanstalt an der Wardyquelle, oder beim Tischlerkruge, sehr schön am Mälaresee belegen.

Ungarn.

Preßburg, 19. Juni. „Allerhöchste Auszeichnung der königl. Freistadt Preßburg." Unter dieser Aufschrift enthalten Ungarische Blätter Folgendes: „Die königl. Freistadt Preßburg ist von Sr. k. k. Majestät, unserm innigstgeliebten Landesvater, einer hohen, unvergeßlichen Gnade gewürdigt worden. Allerhöchstdieselben geruhten, in huldvoller Anerkennung des, bei Gelegenheit der im Jahre 1809 von Seiten der Franzosen erlittenen feindlichen Invasion, bewiesenen Heldenmuthes und der unverbrüchlichen Treue der hiesigen Bürger gegen das allerhöchste Herrscherhaus, diese königliche Freistadt, mit einem, laut allerhöchster Resolution vom 29. April 1837 ihr zugedachten, aus inländischem weißen Marmor, durch Wiener Künstler verfertigtem Ehren-Denkmal, nämlich mit der Büste weiland Kaisers und Königs Franz I. in Begleitung eines d.d. 6. Mai 1840 an den löbl. Preßburger Stadt-Magistrat herabgelangten königl. ungarischen Hofkanzlei-Decrets, zu beglücken. Die allerhöchsten Orts diesem Monumente beigefügte Inschrift ist folgende:

Invictae.
Civium. Posoniensium.
Per. Gallos.
Anno. MDCCCIX.
Obsidione. Presorum.
Fidei. Virtutisque.
Memoriam.
Grati. Animi.
Et. Exempli. Ad Posteros.
Ergo
Perennem Esse Voluit
Franciscus Imus.

Der Stadt-Magistrat wird sich nun im Einverständnisse mit der genannten Bürgerschaft, hinsichtlich der auf die würdigste Weise zu veranstaltenden Empfangnahme, Platzanweisung, Aufstellung ꝛc. dieses Ehrendenkmals berathen."

Polen.

Warschau, 23. Juni. Der kaiserl. Oberhofmeister, Senator des Kaiserreichs und Mitglied des Staatsraths des Königreichs Polen, Fürst Maximilian Jablonowski, ist vorgestern von hier nach Wolhynien abgereist. — Die irdische Hülle des verstorbenen Herrn John Cockerill ist einbalsamirt und in einen metallenen Sarg gelegt worden, in welchem sie nach Belgien gebracht werden soll, um ihre Ruhestätte dort zu finden, wo sein Gewerbfleiß so reiche Frucht getragen hat.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Juni. (A. Z.) Es ist mir von guter Hand die Abschrift eines Schreibens zugekommen, welches Don Carlos von Bourges aus unter dem 1. Juni l. J. an einen seiner Agenten gerichtet hat, und das mir wichtig genug scheint, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden, weil es beitragen muß, den Werth darzuthun, den man auf die vielen falschen Behauptungen zu legen hat, welche in der letzten Zeit gegen diesen Fürsten gerichtet worden sind. Hier folgt das Schreiben: „Bourges, 1. Juni 1840. So eben erfahre ich mit der größten Indignation, jedoch ohne Ueberraschung, aus sicherer Quelle, daß das französische Gouvernement vorgibt, Beweise von einem Plan in Händen zu haben, der mit meinem Wissen, mit meiner Zustimmung gefaßt worden seyn und Christinens Ermordung durch Gift bezwecken soll. Zugleich las ich im Journal von Cher einen Artikel, in welchem von demselben Project gesprochen, dasselbe aber nicht als gegen Christinen, sondern gegen ihre Töchter gerichtet, dargestellt wird. Meine Thaten beweisen die Falschheit einer so ruchlosen Beschuldigung. Von dem ersten Decret, welches ich in Portugal zu Villareal den 24. Jan. 1834 erließ, befiehlt der erste Artikel, daß wenn Christine in die Hände meiner treuen Vertheidiger fiele, derselben kein Uebel zugefügt, sie vielmehr mit aller Achtung behandelt werden solle. Ueberdieß haben alle Generale, welche das Commando der Expeditionen führten, aus meinem eigenen Munde den ausdrücklichen Auftrag vernommen, daß, falls Christine und ihre Kinder oder Franz Anton und seine Familie in ihre Gefangenschaft geriethen, dieselben mit der ihnen gebührenden Achtung und Ehrfurcht behandelt werden sollen. Dieß ist das Benehmen, das mir damals Gewissen und Ehre geboten, das mir jetzt, der unerhörten Verläumdung gegenüber, Trost und Beruhigung gewährt, und zwar in einem um so höhern Grade, als mir recht wohl bekannt, welche Befehle an die christinischen Generale für den Fall ergangen waren, daß ich oder Jemand von meiner Familie in die Hände meiner Feinde gefallen wäre. Bis zu die-

Digitized by Google

sem Augenblick hatten die erbittertsten Feinde — nicht so sehr Feinde meiner Person, als vielmehr meines und des gemeinschaftlichen Princips aller legitimen Herrscher — die religiösen und moralischen Grundsätze, die mich beseelen, respectirt, ja sie bedienten sich derselben, um der angeblichen Uebertreibung, mit der ich sie befolgen soll, einen Anstrich von Lächerlichkeit zu geben. Es fehlte nur noch, daß ein sich nennender Lieblings'ohn der Revolution in Frankreich an das Steuerruder des Gouvernements gelange, damit die von den andern noch geachteten letzten Schranken vollends niedergerissen werden. Der Zweck einer so unwürdigen Verläumdung kann kein anderer seyn, als mich als einen Verbrecher vor die Augen Europa's hinzustellen, um dadurch das Project zu bemänteln, mich und meine Familie in eine Festung zu sperren, nicht aber, um die Vollführung eines Plans zu verhindern, der nie existirte. Die letzten Wege der Mittheilung und der Verbindung mit den mir noch treugebliebenen loyalen Spaniern und mit den Mächten, welche die Ruhe und Ordnung in Europa aufrecht zu halten streben, will man mir abschneiden, denn nicht genügt ihnen die grausame Sklaverei, in der ich zum zweitenmal in Frankreich schmachte, eine Sklaverei, die unerträglicher, ja ungerechter, als die erste ist, wiewohl beide aus denselben Quellen und aus ähnlichen Veranlassungen entsprangen. Dieß sind die Wirkungen der Gleichgültigkeit und der Apathie, mit welcher die Mächte, die sich die conservativen nennen, einen legitimen König als Opfer des schwärzesten Verraths fallen sahen, eines Verraths, der entworfen, zur Ausführung gebracht und belohnt ward von den Schutzherren aller Revolutionen. Dieß war der Dank für sechs Jahre der Entbehrung, der Gefahren, Kämpfe und Siege, der Dank für die zum gemeinschaftlichen Wohle an Revolutionärs aller Nationen aufgestellten warnenden Beispiele, die ihre Protektoren nie vergessen noch verzeihen. Dieß neue Attentat der Revolution wird nicht das letzte seyn, das sie gegen mich richten wird, denn sie weiß, daß ich mit ihren Grundsätzen nie unterhandeln kann. Wenn auch die Mächte in meiner Sache nicht ihre eigene, in meiner Person nicht die Person der übrigen Monarchen erblikken, wenn sie mir die Hülfe und den Schutz, die ich verlange, versagen zu müssen glauben, so wird mich für meinen Theil nichts in der Welt bewegen, mit den Principien der Revolution zu transigniren und meinen Rechten auch nur das Geringste zu vergeben. Um indessen jeden Schatten der Beschuldigung, mit welcher man meine Religiosität und meine Grundsätze beflecken wollte, zu vernichten, halte ich es für meine Pflicht, der schrecklichen Verläumdung, deren die französische Regierung sich gegen mich bediente, ein öffentliches und vollständiges Dementi zu geben. Es ist daher mein souveräner Wille, daß sobald du dieses, mein eigenhändiges Schreiben, erhalten hast, der Inhalt desselben zur Kenntniß aller Cabinette, mit denen du im Verkehr stehst, gebracht und ihm durch jedes dir zu Gebote stehende Mittel die größte Oeffentlichkeit gegeben werde. **M. Carlos m. p.**"

Turin, 20. Juni. (A. Z.) Die Emissäre **Cabrera's** haben hier eben so wenig Eingang gefunden, als früher bei den andern conservativen Höfen. Sie werden nächstens unverrichteter Dinge nach Spanien zurückkehren.

Türkei.

Semlin, 15. Juni. (A. Z.) Nachrichten aus Bucharest melden, daß Hr. v. **Titoff**, russischer Generalconsul in den Fürstenthümern, die Geschäfte der russischen Mission zu Constantinopel während der Abwesenheit des Hrn. v. **Butenieff** übernehmen werde.

Neueste Nachrichten

Paris, 28. Juni. Telegraphische Depesche. „Bayonne, 27. Juni 1840. Saint-Jean de-Luz, den 26. Abends. Der Unterpräfect zu Bayonne an den Minister des Innern. Die Factiosen begeben sich über Olette, Sarre und Ainhoa nach Frankreich. 1300 Mann, die bereits hieselbst eingetroffen, werden morgen früh nach Bayonne marschiren. Balmaseda steht mit nur 500 Mann zu Ataun."

— Die seit zwei Tagen über die traurige Position unserer Truppen in Afrika verbreiteten Gerüchte (siehe die gestrige Beilage, Art. Paris), sind zwar noch nicht officiell bestätigt, allein die heute Morgen von Toulon eingelaufenen Nachrichten lassen die ernstlichsten Besorgnisse fassen; die Regierung hat keine officielle Depesche von dem Marschall Valée erhalten und soll in der größten Unruhe seyn. Marechal-de-camp Lamoricière ist in aller Eile nach Toulon abgereist, um sich wieder an die Spitze seiner Zouaven zu stellen, die, als Arrieregarde der Armee, entsetzlich decimirt worden seyn sollen. Die Nachrichten aus Toulon betreffend, so melden sie eine wahrhafte Niederlage. Selbst die ministeriellen Journale, wie z. B. die Revue de Paris, bekennen, daß die Campagne von Miliana nicht erfolgreicher, als die von Medeah gewesen ist. Abdel Kadel hat bei seiner Taktik, jedes Gefecht zu vermeiden, beharrt. Die Araber stürzen sich zwischen unsere Armeecorps, greifen in Masse die einzelnen Detachements an, schneiden den Soldaten die Köpfe ab und entfliehen schnell, wenn es sich um ein Treffen in Reih und Glied handelt.

— Ein Journal will wissen, das Ministerium beabsichtige, die Wahlreformfrage, bevor dieselbe an die Deputirtenkammer gebracht wird, der Begutachtung der Pairs vorzulegen.

— Es heißt, das Ministerium werde in der nächsten Session die Candidatur des Herrn Odilon Barrot, behufs der Präsidentschaft der Deputirten, unterstützen. Von dem Eintritt des Chefs der dynastischen Linken in das Ministerium ist keine Rede mehr.

— Friedrich Wilhelm IV. soll Ludwig Philipp in seiner Antwort auf die Beglückwünschung, die jener hinsichts der Thronbesteigung an den König von Preußen gerichtet hat, erklärt haben, wie großen Werth er auf ein freundliches Einverständniß Frankreichs und Preußens setze.

Toulouse, 25. Juni. Es ist hier ein von Perpignan kommender carlistischer Obrist verhaftet worden, von dem es heißt, er sey einer der Officiere des cabrera'schen Generalstabes.

Algier, 20. Juni. Die Lage unserer Truppen wird täglich beunruhigender; eine telegr. Depesche aus Blidah meldet, daß dort 1100 Kranke und Verwundete darniederliegen; Brand verwüstet die Ebene; wir sind von aller Verbindung mit Buffarick abgesperrt; Abdel Kader durchstreift als Sieger das Land, seine Truppen blokiren uns zu Medeah; selbst in der Nähe von Algier verbrennen die Araber unser Heu und morden unsere Heumacher. Marechal-de-Camp Corbin ist, in Folge der obigen telegr. Depesche, mit 500 zu Zwangsarbeiten verurtheilten Soldaten, die aus den Gefängnissen entlassen wurden, nach Blidah marschirt, um dort die Mannschaft zu ersetzen.

London, 26. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die die Zuckersteuer betreffende Bill verhandelt. Ein Amendement des Hrn. Ewart, man möge die Steuer des fremden Zukkers auf 35 Sh. herabsetzen, wurde mit einer Majorität von 95 Stimmen verworfen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[1157] Johann Ranft, Auslaufer, hat heute auf dem Wege von der Dönges-gasse zur alten Mainzergasse sein Taschenbuch in blauem Einbande, worin sich außer mehreren Papieren, die er beschreiben kann, ein Rechnei-Schein von fl. 500 befand, verloren. Ein unbemittelter Familienva·er und genöthigt, diesen Betrag wieder zu ersetzen, bittet er den redlichen Finder, solche gegen eine gute Belohnung Dönges-gasse Lit. G. Nr. 49 und 50 abzugeben.

Den 30. Juni 1840.

[1141] **Bekanntmachung,**

zweite Eilwagen-Verbindung zwischen **Frankfurt** und **Homburg** während des Sommers betr.

Außer der bereits bestehenden Personenpost zwischen Frankfurt und Homburg v. d. H., deren Abgang von Homburg, täglich Morgens 7 Uhr,
" " Frankfurt, Abends 5 Uhr

stattfindet, wird für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. August d. J. ein zweiter täglicher Eilwagen zwischen beiden Städten eingerichtet und der Abgang dieses Wagens festgesetzt:

von **Frankfurt** nach **Homburg:**
auf Morgens 7 Uhr,

von **Homburg** nach **Frankfurt:**
auf Abends 8 Uhr.

Mit diesen beiden, zwischen Frankfurt und Homburg coursirenden Eilwagen werden Briefe, Päckereien und Personen befördert.

Die Personentaxe verbleibt bei dem bisherigen Satze von 30 kr.

Frankfurt, den 25. Juni 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1025] **91. Kasseler Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse den 6. Juli d. J. Gewinne: Thlr. **45,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000,** 10 à **1000,** 14 à **500** Pr. Ct.

Ganze Loose zu fl. 40, ¼ zu fl. 20, ½ zu fl. 10, sowie Loose mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Thaler zu fl. 24, sind gegen Einsendung des Betrages zu erhalten bei

Jacob Doctor,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.,
Langestraße B. 63.

[1080] Bei **W. Thome** in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeines
Brunnen- und Badebuch.
Zunächst für Kurgäste.
Von
Dr. August Vetter.
25 Bogen. Preis geheftet fl. 3 36 kr.

Der reiche Inhalt dieses Buches kann hier nur angedeutet werden. Es bespricht die verschiedenen Arten der Mineralwasser und deren Anwendung, giebt die Regeln zur Diät des Kurgastes, characterisirt die wichtigsten Krankheiten, denen der Gebrauch von Mineralwassern entspricht, giebt eine Uebersicht der wichtigsten Heilquellen und Seebäder Europa's mit Angabe ihrer Bestandtheile und Heilwirkungen, würdigt end ich die Struve'schen Mineralwasser, die Ka.twasserkuren und die gewöhnlichen Wasser- und Dampfbäder. Der Zweck des Buches ist, Kranken, welche eine Bade- oder Brunnenkur gebrauchen wollen, ein zuverlässiger Rathgeber, sowohl für die Wahl des Mineralwassers, als für den heilbringenden Gebrauch desselben zu seyn.

Vorräthig bei **Siegmund Schmerber,** Buchhändler in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30 Juni. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 8⅛
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3	—	81⅛
	Bank-Actien		—	2232
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	133¾
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto			145
	Rothsch. Obligationen	4	—	100⅛
	ditto ditto	4⅛	—	102¾
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	73⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3⅓	—	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	330½
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	109¼
	Obligationen	3⅓	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		62⅛	—
	25 ditto			23¼
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3⅓	—	98⅝
	fl. 25 Loose		—	21½
Holland	Integrale	2½	—	52⅝
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	6⅛
	fl. 300 Lott.-Loose Rth.	...	—	70¼
Polen	ditto à fl. 500		—	78⅞

Wechsel-Cours.

Den 30 Juni.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		—
Berlin	k. S.		105¼
ditto	2 M.		—
Bremen	k. S.	107¼	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅝	—
ditto	2 M.	146¼	—
Leipzig	k. S.	100¼	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	147⅞
ditto	2 M.	147¼	—
Lyon	k. S.	—	78¼
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78¼	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Discounto		3⅛	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Juni.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	35	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	35	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Lth.	20	29
Geld al Marco Wz.	346	—	do. 6 16thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 25 Juni		Amsterdam, 27 Juni.	
5 pCt. Metalliques	109¼	2½ pCt. Integrale	53⅛
4 — neue	102	Kanobillet.	
3 — Metalliques	82⅛	Rentanten	—
Actien	1859⅛	4 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	136¼	5 — Span. Act.	24⅛
fl. 500 Loose	146¼		
London, 25. Juni.		**Paris, 27 Juni.**	
3 pCt. Stocks	91⅛	5pCt. Rente	117 45
2½ — Holländische	53⅛	ditto	84 80
5 — Russ. Obl.	115⅛	5 — Activschuld	27⅛
3 — Portugies.	24¾	Passivschuld	6⅛
5 — Ardoine	26¾	3 — Neapol.	104 30

A Sulzbach hapid Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 180.) 1. Juli 1840.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. (N. C.) Gestern wurde das Buchdruckerjubiläum vorläufig in der Stille gefeiert; die Officinen hatten ihre Lokale ausgeschmückt, die Herren wurden mit entsprechenden Andenken bedacht, und ließen es dagegen an bescheidenen Festspenden auch nicht fehlen. Der Nachmittag und Abend war ländlichen Vergnügungen außerhalb der Stadt gewidmet. Mit diesem Feste geht es uns übrigens merkwürdig genug. Man hatte früher die großartigsten Veranstaltungen im Sinn, und konnte in Bewilligungswünschen an die Regierung zu feierlichen Aufzügen und öffentlichen Manifestationen gar kein Genüge finden. Als endlich fast Alles bewilligt war, fand sich, daß man die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn es fehlte an Geld. Zwar hatten die Setzer und Drucker durch wöchentliches Absparen eines Groschens eine bedeutende Summe zu einem Festmahl zusammengeöracht, indeß konnte man doch nicht nach Gutdünken darüber verfügen, und Niemand der reichen Herren hat eine bedeutende Summe zum Ruhm dieses Säcularfestes beigesteuert. Der größte Beitrag sollen 100 Rthlr. von dem Hofbuchdrucker Decker seyn. Andere reiche Patrone haben sich noch bis jetzt vorbehalten, was sie beitragen wollen, so daß also gar keine Rechnung darauf zu machen ist. Unter unendlichen Verhandlungen, gestört von der Leipziger Messe, rückte der Tag immer näher, ohne daß es zu einer Entscheidung kam, und man würde das Allerkläglichste erlebt haben, wenn der hohe Trauerfall nicht Gelegenheit gegeben hätte, die Festlichkeit aufzuschieben. Jetzt hat man nun eine Fahne für einige Hundert Thaler malen lassen, denn zum Sticken, wie in Leipzig war keine Zeit mehr. Da einmal die Fahne da ist, so darf man auch hoffen, daß sich mit der Zeit ein Häuflein darum versammle. Von einem Programm aber ist noch keine Rede.

Potsdam, 23. Juni. (Hamb. Corr.) Es möge hier folgende Angabe, als Thatsache, nicht als ein neuer Beitrag zu den vielen halbwahren, mitunter auch erfundenen Anekdoten, die in dieser Periode erzählt werden, folgen. Die Insignien des schwarzen Adlerordens, die unsere Könige trugen, wurden gewöhnlich nach dem Tode eines Monarchen in der Kunstkammer zur Verwahrung niedergelegt. Der Stern aber, den Friedrich Wilhelm III. trug, ging auf besondern schriftlich zurückgelassenen Befehl, auf den jetzigen König über. Als Höchstderselbe den Stern zum ersten Male anlegen wollte, gewahrte er auf der Rückseite eine kleine goldene Kapsel, in welcher sich ein sehr ähnliches Miniaturbildniß der hochseligen Königin Louise befand, das der Verewigte somit fast durch ein halbes Jahrhundert auf wie im Herzen getragen hatte. — Der bisherige k. Hofmarschall v. Massow hat die Intendantur der königl. Schlösser und Güter erhalten.

* Gotha, 26. Juni. Je weiter sich die Kenntniß der Anwendbarkeit und die Ueberzeugung von dem vielfachen Nutzen der Lebensversicherungen ausbreitet, desto mehr verdient die großartige Wirksamkeit unserer vaterländischen Anstalt für diesen Zweck ins Auge gefaßt zu werden. Der so eben veröffentlichte Bericht derselben über die Ergebnisse des Jahres 1839 liefert ein neues erfreuliches Zeugniß von dem großen Vertrauen, in dessen Besitz sich die Anstalt beim Publikum befindet. Denn obgleich die in den meisten größeren Staaten Deutschlands neuerdings begründeten Lebensversicherungs-Gesellschaften unter dem fördernden Schutze ihrer Regierungen in eine lebhafte Concurrenz mit der hiesigen getreten sind, und anderen Theils die zahlreichen Rentenvereine durch die in Aussicht gestellten hohen Renten, — welche freilich von Vielen nur einzelnen Wenigen und auch diesen erst im hohen, ja höchsten Alter zu Theil werden können, — Manchen mehr ansprechen und von der Erwerbung einer Lebensversicherungspolice abhalten mögen, so war doch der Zugang zur hiesigen Anstalt im verwichenen Jahre wiederum sehr bedeutend, — bedeutender wie bei irgend einer anderen deutschen Lebensversicherungsgesellschaft. Es schlossen sich der Bank nicht weniger als 1024 neue Mitglieder mit einem Versicherungscapitale von 1,743,200 Thlr. an, wodurch, nach Abzug des Abganges, der Versicherungsbestand Ende des Jahres auf 9481 Personen mit 15,715,100 Thlr. stieg. Gleich günstige Resultate lieferte die Geldrechnung. Die Jahreseinnahme betrug 661,981 Thlr., die Ausgabe 317,951 Thlr., es bleiben also noch 344,030 Thlr. zum Fonds der Bank zu schlagen, welcher dadurch zu der ansehnlichen Höhe von 2,265,045 Thlr. geführt wurde. In Hinsicht der Sterblichkeit war das vorige Jahr eines der günstigsten. Während die Vorausberechnung 151 Todesfälle mit 251,029 Thlr. Versicherungssumme hatte erwarten lassen, sind deren nur 127 mit 210,700 Thlr. eingetreten, und da auch von diesen nur 122 mit 205,200 Thlrn. statutenmäßig als zahlbar haben anerkannt werden können, so hat zwischen der wirklichen, der Bankcasse zur Last fallenden Sterblichkeit und der rechnungsmäßigen Erwartung eine Abweichung von 45829 Thrn. zu Gunsten der Bank statt gefunden. Ueber die Sterbefälle enthält der Bericht eine in medicinisch-statistischer Hinsicht anziehende Nachweisung, worin sich sowohl das Alter der Gestorbenen zur Zeit ihrer Versicherung, und zur Zeit ihres Todes, als auch die letzte Krankheit eines Jeden, oder die sonstige Todesursache angegeben findet. Diese Uebersicht ergibt unter Anderem, daß von den 127 Gestorbenen 9 im ersten, 13 im zweiten, 16 im dritten, 7 im vierten, 12 im fünften, 13 im sechsten, 12 im siebenten, 10 im achten, 11 im neunten, 10 im zehnten und 14 im eilften Jahre ihrer Theilnahme an der Bank mit Tode abgegangen sind. Die ersteren Fälle, wo schon wenige Monate nach Abschluß der Versicherung den Erben des Versicherten die gezeichnete Capitalsumme zufloß, legen recht anschaulich den Nutzen der Lebensversicherungen, als eine Schutzwehr gegen die Nachtheile, welche der plötzliche Tod eines Menschen so häufig im Gefolge hat, dar. Die Uebersicht läßt ferner berechnen, daß das Durchschnittsalter der Gestorbenen zur Zeit ihrer Versicherung 44 Jahr 11 Mon., zur Zeit ihres Todes 50 Jahr 5 Mon. war, daß also jeder Gestorbene im Durchschnitt $5^1/_2$ Jahr versichert war, — genau die Hälfte der Zeit (11 Jahre), seit welcher die Bank besteht. Unter den Krankheiten, denen die Gestorbenen unterlagen, waren diejenigen der Brustorgane die vorherrschenden: es starben an ihnen 31 Personen. Dieses Verhältniß steht mit der Erfahrung der allgemeinen Sterblichkeit vollkommen im Ein-

Digitized by Google

klang und erklärt sich dadurch, daß die zarten Athmungswerkzeuge, die den widrigen Einflüssen der äußeren Natur am schutzlosesten hingegebenen Organe des Menschen sind, die selbst im kranken Zustande nicht angemessen geschont werden können, sondern ihre Verrichtungen ununterbrochen fortsetzen müssen, wenn nicht das Leben sofort erlöschen soll. Als eine auffallende Anomalie könnte es dagegen erscheinen, daß von den an Lungenschwindsucht gestorbenen (10 an der Zahl) nur 2 dem Alter unter 30, die meisten (7) dagegen dem Alter von 40 bis 50 Jahren angehören, während doch jene Krankheit bekanntlich dem Jünglings- und angehenden Mannesalter vorzugsweise eigen ist. Es verdient indessen bemerkt zu werden, daß die Bank in dem Alter von 40 bis 50 Jahren fünf mal so viel Versicherte besitzt, wie in dem Alter unter 30 Jahren. Nächst den Brustkrankheiten kamen Unterleibskrankheiten, Schlagflüsse und Nervenfieber am meisten vor. An der Gicht ist nur eine einzige Person gestorben, — vielleicht eine Folge der sorgsamen Strenge, mit der die Bank die Aufnahmsfähigkeit von Personen, die zu Gicht oder Podagra disponiren, zu beurtheilen pflegt. Wir beschränken unseren Auszug auf diese Mittheilungen, und wollen damit die Aerzte und Statistiker auf die Berichte der Gothaer Lebensversicherungsbank aufmerksam gemacht haben, die bei fernerer Fortsetzung in der bisherigen Form manchen Stoff zu anziehenden Betrachtungen bieten, und allmählig die Grundlage zur Construirung einer sehr genauen Sterblichkeitsliste liefern werden.

Schweiz.

Das am 15. d. M. bei Zürich gehaltene Sängerfest hat noch einige Nachwirkung. Bei dieser Gelegenheit hatte Pfarrer Tobler aus Weiningen in einem Toaste der freien Forschung in religiösen Dingen das Wort geredet. Der Parteigeist scheint ihm Aeußerungen in den Mund gelegt zu haben, die er schwerlich gethan hat. Obgleich er diese angeblichen Aeußerungen förmlich und öffentlich in Abrede gestellt, ist doch Untersuchung durch den Kirchenrath angeordnet worden. Letzteres mag sich immerhin rechtfertigen lassen; allein ziemlich allgemeinen Tadel findet es, daß man, ohne das Ergebniß der Untersuchung abzuwarten, die Gemeinde zu bestimmen gesucht, den Gottesdienst ihres Pfarrers nicht mehr zu besuchen. Diese Insinuationen waren fruchtlos, und zur Antwort darauf hat die Gemeinde ihren Pfarrer fast einstimmig zum Wahlmanne für die bevorstehende theilweise Erneuerung der Bezirksbehörden ernannt. Zwar sind diese Wahlen im größeren Theile des Kantons, namentlich in den meisten Seegemeinden, im Sinne der herrschenden Partei ausgefallen, doch auch in vielen Gegenden, an beiden Ufern der Limmat, in Winterthur ꝛc. im Geiste der Opposition. Unter diesen Umständen hat die von Bürgermeister Heß begehrte und aller Gegenvorstellungen ungeachtet nicht zurückgezogene Entlassung um so größeres Aufsehen und viel Mißmuth unter den Regierenden erregt. Heß ist bereits für längere Zeit nach Bremen abgereist. An seiner Stelle erhielt im gestern eröffneten großen Rathe Regierungsrath M. Sulzer die absolute Mehrheit der Stimmen. Es wird hie und da behauptet, daß die Partei vom 6. Sept. bei dieser Wahl ihrem Charakter eines religiösen Puritanismus nicht ganz treu geblieben und etwas aus der Rolle gefallen sey. Der Gewählte nahm es indeß nicht an und so erhielt Regierungsrath Mousson, früher eidgenössischer Staatskanzler, das Amt des Bürgermeisters. Dürfte man einem Gerücht trauen, so hätte auch der jetzige erste Bürgermeister, v. Muralt, die Absicht, sich Ende d. J. von den Geschäften zurückzuziehen. — Die Schreibart der schweizerischen Blätter hat ihre Eigenthümlichkeiten. So ist die Nachricht, daß ein Dr. Herold in Baselland jämmerlich erschlagen worden sey, auch in deutsche Blätter übergegangen. Er ist aber nur geschlagen worden, und das Ganze scheint sich auf eine jener Prügelscenen zu reduciren, wie sie in Baselland nicht allzuselten sind.

— Schweizer Blätter schreiben: In den Sitzungen des Züricher Großen Raths am 24. und 25. wurde das Schulgesetz angenommen. Unter den Bestimmungen, welche genehmigt wurden, sind folgende zu nennen: „Der Regierungsrath hat vor der Bestätigung der Wahl oder Berufung eines Professors der Theologie ein Gutachten des Kirchenraths einzuholen; ebenso der Erziehungsrath. Die der Hochschule gestattete Lehrfreiheit soll sich nur innerhalb der Grenzen des biblischen Christenthums bewegen.“ Letztere Bestimmung wurde auf den Antrag des Hrn. v. Sulzer-Wart mit 73 gegen 41 Stimmen angenommen. Ferner: „Das Neue Testament in derselben Ausgabe für alle Schulen ist ein obligatorisches Lehrmittel. Pflicht der Lehrer der Volksschule ist fleißiger Besuch des Gottesdienstes und Förderung einer christlichen Gesinnung.“ — Am 24. Juni wurde das Jubelfest der Buchdruckerkunst in Zürich und Basel festlich begangen,

Niederlande.

Amsterdam, 28. Juni. (Effectensocietät.) Integ. 53¼. — Kansb. 23⅞. — Ard. 23⅞.

Belgien.

Brüssel, 27. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält folgenden durch den Hrn. Minister des Innern contrasignirten königlichen Beschluß: Schließung der Session von 1839 — 1840. Leopold, König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Nach Einsicht des Artikels 70 der Constitution; auf das Gutachten unsers Ministerraths haben wir beschlossen und beschließen: Art. 1. Die Session 1839 — 1840 der Repräsentantenkammer und des Senats ist geschlossen. Art. 2. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. Gegeben zu Laeken, 26. Juni 1840.

— Mme. Adelaide wird mit jedem Augenblick zu Brüssel erwartet. Wenige Tage nach ihrer Ankunft wird man die Taufe der neugebornen Prinzessin feiern.

— Die Militärbehörde hat erklärt, daß der Offizier, welcher vor der Procession nicht hat präsentiren lassen, in seinem Rechte gewesen sey.

— In Folge des Todes des Hrn. John Cockerill ist gestern das Conseil der Streithändel im Finanzministerium zusammenberufen worden, um die für die Bürgschaften des bei der Unternehmung von Seraing betheiligten Staats nothwendigen Maßregeln zu treffen.

— Aus Lüttich schreibt man über die Angelegenheiten des verstorbenen Hrn. John Cockerill; „Alles, was von dem Daseyn eines Testaments gesagt worden, ist irrig; die Privatpapiere des Verstorbenen sind eines nach dem andern inventarisirt und untersucht worden, keines enthielt einen testamentarischen Act. Man erwartet von einem Augenblick zum andern die Ankunft der Frau Cockerill; vielleicht bringt sie ein Testament mit, dann aber müßte dieß während der Reise nach Rußland oder zu Warschau im letzten Augenblick gemacht worden seyn. Die muthmaßlichen Erben haben sich am 25. zu Lüttich versammelt und einen Notarialact gemacht, wodurch sie erklären, daß sie, in so weit dieß sie nicht compromitiren kann, die durch Hrn. John Cockerill den HH. Mimminger, Alexander, Serons und Blondel, seinen Mandataren, gegebenen Vollmachten fortdauern lassen. Alles bleibt, wie es ist. Die Werkstätten setzen ihre Arbeiten fort;

Digitized by Google

in diesem Augenblick sind für 2 Millionen Bestellungen in der Ausführung begriffen, namentlich jene von 800,000 Frs. für Rechnung der Regierung für fünf Maschinen, die für den geneigten Plan der Eisenbahn von Ans nach Lüttich bestimmt sind.

Frankreich.

Toulon, 23. Juni. Der Bischof von Frejus hat, in Begleitung des Clerus der verschiedenen städtischen Kirchspiele, 7 Uhr Abends, am Bord der Belle-Poule das Kenotaphium eingesegnet, das die Asche des Kaisers Napoleon erhalten soll.

Straßburg, 26. Juni. Gestern, am zweiten Tage unseres Gutenbergfestes, war Vormittags der Umzug sämmtlicher Gewerbe mit Bannern und Meisterstücken. Abends war Festmahl in der Fruchthalle, woran über 500 Personen Theil nahmen. Hauptredner waren die HH. Dupin und Blanqui aus Paris. Dupin hob hervor, wie stolz Frankreich auf das Elsaß sey. Blanqui rühmte den religiösen Ernst des Festes und schloß mit den Worten: „Ehre dem Elsaß, das so geschickte Arbeiter erzeugt, um das Vaterland zu bereichern, und so tapfere Soldaten zu seiner Vertheidigung!" Zu wiederholten Malen ertönte während des Festmahls in der Stadt, wo Rouget de l'Isle sie dichtete, die Marseillaise. Abends erstrahlte die Stadt von tausend Feuern. An das Fest knüpft sich eine Industrie-Ausstellung.

Großbritannien.

London, 26. Juni. Die Königin hielt gestern Hofcirkel, der äußerst zahlreich und glänzend war; mehrere vornehme Russen ließen sich Ihrer Maj. vorstellen. Vorgestern Abend wohnte die Königin mit ihrem Gemahl der deutschen Oper bei.

— Das Geld ist fortwährend selten, und noch immer borgen Einzelne von der Bank von England ansehnliche Summen. Man nimmt an, daß dieselbe bereits 2 Mill. Pfd. St. vorgestreckt hat, und daß dieses Borgen bis zur Bezahlung der Dividende im nächsten Monate fortdauern wird.

— Bei der neulich stattgehabten Versammlung reicher Israeliten wurden zur Deckung der Kosten, welche die angeordnete Untersuchung über die Verfolgung ihrer Glaubensbrüder in Damaskus verursachen kann, vorläufig 3000 Pfd. St. gezeichnet.

— Von Dover aus wurden in letzter Woche 2580 Unzen Gold und 264,256 Unzen Silber verschifft. Die Ausfuhr aus dem Hafen von London betrug vom 11. bis 18. an Gold 400 Unzen nach Hamburg, an Silber 40,000 Unzen nach Gibraltar, 24,552 nach Madras und Calcutta, 17,000 nach Hamburg und 7000 nach Havre.

— Lord Durham ist auf der Insel Wight angekommen, ohne daß die Reise seinem Zustande etwas geschadet hätte. Er hinterließ in Dover 50 Pfd. St. für die wohlthätigen Institute und beschenkte den Capitän des Schiffes, das ihn überfuhr, mit einer goldenen Dose.

— Die „Dublinpost", ein orangistisches Blatt, meldet, daß die dürftigen Arbeiter und Bewohner des neuen Stadttheils ebenfalls Ruhestörungen angefangen haben. Eine große Anzahl Personen griff einen Bäckerladen an, erbrach das Fenster, und nahm einiges Brod weg. Auch andere Läden wurden geplündert, bis die Polizei den Unfug hemmte, und die Tumultuanten zwang, sich durch die nächsten Straßen zu zerstreuen. Zwei der Rädelsführer wurden verhaftet und dem Gerüchte überwiesen. Auch in andern Stadttheilen waren zahlreiche Volkshaufen beisammen, wurden aber durch die Polizei an Begehung von Excessen verhindert.

— Der Courier meldet, daß am 23. eine große Versammlung der Israeliten in der großen Synagoge stattgefunden hat. Sir Moses Montefiore, welcher derselben präsidirte, hat die Mission angenommen, sich als Delegirter des Londoner Consistoriums, in Verein mit Hrn. Cremieur, dem Delegirten des Pariser Consistoriums, nach Damaskus zu begeben. In dem von Hrn. S. Samuel, Ehrensecretarius, verlesenen Berichte des Comite's der Deputirten und der Beschlüsse, die in der Versammlung vom 15. dieses gefaßt worden waren, wurde der gegenwärtigen Versammlung die Absicht beigelegt, daß man durch sie den europäischen Juden die Nothwendigkeit einer raschen Intervention, zum Besten ihrer Brüder von Damaskus, zeigen wolle. Hr. Mayer Anselm von Rothschild schlug vor, die Versammlung möge vor allen Dingen das Verfahren des Deputirtencomite's billigen, das in der möglichsten Eile hinsichts der Vertheidigung der Juden zu Damaskus alle Veranstaltungen getroffen hat. Hr. Salomons beklagte sich bitter über das Verfahren der französischen Regierung in dieser Sache. Moses Montefiore erklärte schließlich, wenn die Versammlung ihn würdig erachte, die fragliche Mission zu vollziehen, so sey er bereit, ihr seine Ruhe, sein Vermögen und selbst sein Leben zum Opfer zu bringen.

Afrika.

Algier, 20. Juni. Das am 15. d. M. am Engpaß des Teniah von Muzaya vorgefallene Gefecht ist eben so hitzig gewesen, als das, welches am 20. Mai beinahe auf derselben Stelle geliefert worden ist. Die Arrieregarde, auf welche sich die Araber stürzten, bestand nur aus 900 Mann Zouaven und Artilleristen von Vincennes, die von 2—3000 Mann angegriffen wurden. 100 der Unserigen sollen auf dem Platze geblieben seyn, der Ueberrest wurde verwundet. Als der Marschall am Teniah ankam, hatte er nur 6000 Mann unter seinen Befehlen. Die in Miliana gelassene Garnison beläuft sich auf 3000 Mann. Wir haben eine große Menge Kranke und Verwundete, und wenn der Krieg nicht seinem Ende naht, so muß uns die Regierung nothwendig Verstärkungen senden. Das Gerücht geht, Marschall Valée befinde sich noch, und zwar blokirt, auf dem Teniah. Diese Nachricht verdient Bestätigung.

Benachrichtigungen.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1126] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird.

In Amsterdam Mittwoch den 15. Juli 1840
12,000 Blöcke Bancas-Zinn, daselbst lagernd,
in Rotterdam Freitag den 17. Juli 1840
8000 Blöcke Bancas-Zinn, daselbst lagernd.

Die Gesellschaft giebt zugleich die Versicherung, daß sie bis October dieses Jahres kein anderes Zinn als wie obengedachte Parthien an den Markt bringen wird.

Notizen, die Verkaufsbedingungen enthaltend, werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 15. Juni 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

Digitized by Google

[1103]

Aufforderung

zur zweiten Einzahlung

für die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung der beiden Gesellschafts-Organe vom 7. l. M., dann unter Hinweisung auf Art. XII. und XIV. der Allerhöchst genehmigten Statuten, werden alle Inhaber von Quittungen der ursprünglichen Unternehmer über bezahlte 5 fl. Initiativkosten, d. d. Nürnberg den 11. December 1837 andurch aufgefordert, von heute an innerhalb 45 Tagen, sonach längstens **bis zum 4. August l. J., Abends 6 Uhr**, diese Quittungen nebst dem Betrage von **Zwanzig Gulden in Bayerischer Reichswährung** für jedes Stück

in Nürnberg an die Herren **Lödel & Merkel**,
„ Bamberg „ den Herrn **Joh. Gabr. Keilholz**,
„ München „ „ „ **J. von Hirsch** und
an die Herren **Gebrüder Marx**,
in Würzburg „ den Herrn **J. J. von Hirsch**

abzuliefern und einzuzahlen, und dagegen die auf

Zwanzig Fünf Gulden

lautenden, von den treffenden Herren Emittenden mit zu unterzeichnenden Interims-Scheine sogleich in Empfang zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß gemäß dem citirten Art. XIV. die nach obigem Zeitpunkte etwa noch in Umlauf sich befindenden Quittungen vom 11. December 1837 und deren Inhaber alle Rechte und Ansprüche an die Gesellschaft und deren Vermögen, sowie auf die gezahlten Initiativkosten verlieren.

Nürnberg, den 20. Juni 1840.

Directorium

der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg zur nördlichen Reichsgrenze.

Binder, Vorstand.

[1133] **Den 6. Juli**

Hauptziehung Braunschweiger Lotterie, mit Gewinne von fl. **87,500, 53,000, 35,000, 17,500, 9000, 5400**, 2 à **3500**, 4 à **2700**, 20 à **1750** ꝛc. ꝛc. Mit ganzen Loosen à fl. 50, halben à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., sowie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Thlrn. das ganze à fl. 32, getheilte im Verhältniß, empfiehlt sich

Gustav Stiebel,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1075] **91. Cassele Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse am 6. Juli a. c. Hauptgewinne: fl. **32,500, 20,250, 17,500**, 8750, 3500, 10 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. **40**, sowie mit Verzichtung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. **24**, auch ½ und ¼ Loose im Verhältniß, sind zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1154] Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Juli d. J. die Gast- und Weinwirthschaft meines Vaters übernehmen werde, und bitte um geneigten Zuspruch.

Frankfurt a. M., den 29. Juni 1840.

J. G. Schülein
zum Nürnbergerhof.

[1155] Zufolge Bekanntmachung Hochlöblichen Rechnei- und Renten-Amts, d. d. Frankfurt a. M., 22. Juni 1840, ist bei mir für 24 kr. zu haben:

Erneuerte und erweiterte **Tabellen** über die **Wechselstempelgebühren** der hiesigen Stadt.

Benjamin Krebs,
Mainzergasse Lit. J. Nr. 197.

[1077] Der Küfergesell Johann Georg Reichsapfel aus Rothenburg an der Tauber hat sein am 28. Juni 1839 zu Marktsteft ausgestelltes und hier am 9. Juni 1840 nach Darmstadt visirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 16. Juni 1840.

Polizei-Amt.

[1078] Der Speisewirth Johannes Lotz von hier hat seine Insolvenz dahier angezeigt, und es ist zur Abwendung des Concurses Termin auf

den 10. Juli v. J., Vormitt. 10 Uhr,

hierher angesetzt worden, in welchem sämmtliche Gläubiger bei Meidung, daß ihre Forderungen in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden, anzuzeigen und zu begründen haben. Zugleich soll die Güte versucht und die nicht erscheinenden Gläubiger dem Beschlusse der erschienenen Mehrheit beitretend erachtet werden.

Hanau, den 3. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[1054] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Johannes Fröhlich (Stiel) von Langendernbach und seiner Frau Anna Catharina, geb. Heer betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 6. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 28. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Juni.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
21	337‴1	336‴1	334‴9	+ 15'2	+ 17'4	+ 11'8	+18'0	+ 8'0	1' 1''	W.	W.	—	ht.	ht.	ht. ht
22	332‴9	331‴3	330‴7	+ 17'0	+ 22'3	+ 15'5	+22'4	+ 9'0	1' 0''	NO.	SW.	SW.	ht.	ht.	ht.
23	330‴7	330‴5	330‴6	+ 15'5	+ 17'1	+ 10'8	+17'7	+10'4	1' 0''	SW.	W.	W.	R.	ht.	R.
24	330‴4	330‴8	331‴5	+ 11'8	+ 14'6	+ 9'0	+15'0	+ 9'0	1' 0''	SW.	W.	W.	R.	ht.	t.
25	333‴5	333‴4	333‴5	+ 11'1	+ 11'5	+ 8'0	+14'2	+ 7'0	1' 0''	W.	SW.	SW.	t.	R.	R.
26	333‴6	334‴8	336‴1	+ 10'8	+ 12'7	+ 7'3	+13'4	+ 7'0	1' 0''	W.	W.	W.	R.	ht.	t.
27	336‴1	335‴4	334‴8	+ 13'1	+ 16'0	+ 10'2	+16'4	+ 5'8	1' 0''	NW.	SW.	SW	ht.	ht.	t.
M.	333‴5	333‴2	333‴8	+ 13'5	+ 15'9	+ 10'4	+16'7	+ 8'0	1' 0''	Regenhöhe im	—	—			

Am 22. und 23. Gewitter gegen Abend; am 24. Gewitter in der Frühe 5 Uhr, und Nachmittags 3 Uhr; heftiger Wind bis gegen Abend; am 25. und 26. häufige Gewitter- und Strichregen bei heftigem Wind.

Digitized by Google

Nro. 181. — Donnerstag — — 2. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30. Juni.

Hoher Senat hat den Herrn Philipp Bernhard Eduard Beyerbach zum Consul hiesiger freien Stadt in Valparaiso bei der Republik Chile in Südamerika ernannt.

Deutschland.

Wien, 23. Juni. (Pr. Staats-Z.) Aus Constantinopel sind Briefe bis zum 16. d. M. eingelaufen. Wenige Tage vorher war die Absetzung Chosrew Pascha's wirklich erfolgt, jedoch nicht Fethi Achmed, wie man vermuthet hatte, sondern Rauf Pascha, der bisherige Präsident des Reichsrathes, an seine Stelle zum Großwesir erhoben worden. Es scheint, daß dieser wichtige Personenwechsel nicht allein mit der ägyptischen Frage zusammenhängt. Ist aber eine andere Partei, ein neues System mit Rauf Pascha, der nun bereits zum dritten Male das Groß-Wesirat besitzt, zur Macht gelangt? In Pera wird dieß bezweifelt. Merkwürdig ist, daß die zwei unversöhnlichsten Gegner an den Stufen des ottomanischen Thrones, Halil Pascha und Chosrew, zu gleicher Zeit gestürzt wurden. Beiden machte man hochverrätherische Verbindungen mit fremden Mächten und Mehmed Ali zum Vorwurfe, wie denn namentlich Chosrew russischer Gesinnungen angeklagt wurde, aber diese Beschuldigungen sind so vag, so wenig erwiesen, und bei der eigenthümlich verworrenen Lage der gegenwärtigen diplomatischen Verhältnisse der Pforte zu den Großmächten, überhaupt schon an und für sich so schwer zu erhärten, daß man die Entsetzung des alten Großwesirs wohl eher als eine Folge der Intriguen betrachten muß, welche von den ehrgeizigen türkischen Machthabern, ohne Hemmung von oben herab, zur Förderung persönlicher Interessen, angesponnen wurden, und an welchen ohne Zweifel Chosrew selbst einen bedeutenden Antheil genommen hat.

Berlin, 27. Juni. (Pr. St. Z.) Se. Maj. der König geruhten gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr die Justizbehörden, welche in hiesiger Residenz ihren Sitz haben, zu empfangen. Allerhöchstdieselben ließen sich die Mitglieder dieser Behörden durch die Herren Justizminister von Kamptz und Mühler einzeln vorstellen und unterhielten sich mit denselben mit der huldvollsten Herablassung.

Vom 28. Juni. Se. Majestät der König haben gestern im Schlosse hierselbst dem bei Allerhöchstdenenselben beglaubigten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs der Franzosen, dem Pair von Frankreich, Grafen Bresson, eine Privataudienz zu ertheilen und aus den Händen desselben das ihm von seinem Souverain ertheilte Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

— Gestern Vormittag von 10 bis 12 Uhr beging die königliche Universität nach akademischer Sitte die Gedächtnißfeier Sr. Maj. des hochseligen Königs in einer zahlreichen Versammlung, der außer den Universitätsverwandten, Docenten und Studirenden, auch viele dazu eingeladene Gäste beiwohnten, und welche namentlich von Ihren Exc. den Staatsministern Herren von Kamptz und von Ladenberg, dem wirkl. geh. Rathe, Hrn. Alexander von Humboldt, dem Director in dem königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, Hrn. von Ladenberg, und den übrigen Räthen des gedachten Ministeriums, von mehreren Herren Generalen und andern hohen Militärpersonen, verschiedenen Räthen aus anderen königlichen Ministerien, und Präsidenten und Räthen der höhern Gerichts- und Verwaltungsbehörden, mehreren Mitgliedern der Geistlichkeit, dem Vorstande der Stadt und andern durch Amt und Ansehen hochgestellten Männern durch ihre Gegenwart geehrt wurde. Die Localität selbst versetzte die Anwesenden in eine der Veranlassung, welche sie versammelt hatte, entsprechende wehmüthig ernste Stimmung. Es war die erste akademische Feierlichkeit, die nach vollendeter Restauration der größeren Hälfte des Universitätsgebäudes in dem großen Hörsaale desselben begangen wurde; nach göttlichem Verhängniß sollte sie der Trauer über den Verlust des Monarchen gewidmet seyn, dessen Gnade die Universität, wie ursprünglich das Gebäude selbst, so auch die jetzigen Erneuerungen desselben verdankt; und der Herr Oberbaurath Busse, unter dessen kunstverständiger Leitung der Bau bewerkstelligt wird, hatte es übernommen, unter seiner Aufsicht auch den Saal auf eine Weise decoriren zu lassen, welche dem architektonischen Charakter des würdig hergestellten Raumes wie der Feier, der er dienen sollte, gleich angemessen war. Ein von dem Sängerchor der Studirenden unter Direction des Herrn Professors Marx angestimmter Choral erhob die Gemüther über das, was dem Loose der Vergänglichkeit unterliegt, zu dem Bewußtseyn des Unvergänglichen und Ewigen. Der dadurch angeregten Gedankenrichtung schloß sich der erste Theil der Gedächtnißrede an, die von dem Professor der Beredtsamkeit, Hrn. Geheimen Regierungsrath Böckh, gehalten wurde, indem er die dreifache Unsterblichkeit schilderte, die dem verewigten Landesvater von Gott beschieden ist: die himmlische, die des Frommen in einem andern Leben wartet; die des Nachruhms, die erhabenen Tugenden und Verdiensten gewiß ist; die des Geschlechtes oder Hauses, welche dem Ahnherrn in den Nachkommen, dem königl. Vater in dem königl. Sohne zu Theil wird, durch den wir seine Tugenden auf dem Throne fortleben zu sehen, uns Glück wünschen dürfen. Durch diese Betrachtungen war dem Schmerze seine Herbigkeit genom-

men, womit das Gemälde, welches darauf der Redner von dem Charakter und den Eigenschaften, die dem verklärten Fürsten alle Herzen gewonnen und Alle zu gleicher Ehrfurcht und Liebe gegen ihn hinrissen, entwarf, die Versammlung erfüllen mußte. Wie aber schließlich sich dieselbe die Haupt-Momente der Regierungs-Geschichte des hochseligen Königs, der Schicksale, die er erfahren, der unsterblichen Verdienste, die er sich um das Vaterland, wie in allen andern Beziehungen, so auch in Hinsicht auf Kunst und Wissenschaft erworben, vorüberführen hörte, da mußten Alle von der erneuerten Empfindung des Wechsels von Hoffnung und Befürchtungen, von Schmerzen und Freuden, von Sorgen und Erhebungen ergriffen werden, die der ältere Theil der Versammlung mit der Lebendigkeit des Selbstdurchlebten sich vergegenwärtigen konnte, wenn bei dem jüngeren, Gott sey Dank! es vorzugsweise nur der Eindruck des Freudigen, der Hoffnung und Erhebung ist, den er aus der Geschichte des verewigten Monarchen davon trägt. Von den auf solche Weise durch die Rede erweckten mannichfaltigen Erinnerungen und Gefühlen leitete der Schluß-Choral wieder auf die anfängliche Stimmung zurück, die, wie sie das Unsterbliche, Ewige, Bleibende zu ihrem Gegenstande hatte, auch am meisten geeignet war, einen bleibenden und nachhaltigen Eindruck von jener ernsten und würdigen Feier in den Gemüthern zu hinterlassen.

— Se. Majestät der König haben gestern im hiesigen Schlosse dem Landgräflich Hessen-Homburgischen Ober-Stallmeister von Poseck eine Privataudienz zu ertheilen und aus den Händen desselben ein auf das Ableben des hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstdero Regierungsantritt sich beziehendes Schreiben Sr. Durchlaucht des Landgrafen von Hessen-Homburg entgegenzunehmen geruht.

— Gestern Mittag gegen 1 Uhr empfingen Se. Maj. der König auf dem königl. Schlosse die Mitglieder des Staatsrathes, sowie die Räthe sämmtlicher Ministerien und der mit denselben in Verbindung stehenden oberen Behörden. Nachdem die Mitglieder des Staatsraths durch den Präsidenten desselben, General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Frhrn. von Müffling, zu Sr. Majestät geführt worden waren, geruhten Allerhöchstdieselben sowohl mit diesen, als nachher auch mit den Chefs und den Räthen der Ministerien auf das huldreichste sich zu unterhalten und sie Allerhöchstihrer fortdauernden Theilnahme an der gewissenhaften Erfüllung ihrer Dienstpflichten gnädigst zu versichern.

— Se. Exc. der General-Lieutenant und commandirende General des 7. Armee-Corps, von Pfuel, ist nach Paris abgereist.

Aus dem Großherzogthum Posen, 25. Juni. (A. A. Z.) Die in meiner letzten Mittheilung geäußerte Ansicht, daß die Renitenz einzelner katholischer Geistlichen in der Gnesener Diöcese bei der von Staats wegen angeordneten Kirchentrauer für den verewigten König allgemeinen Unwillen erregen werde, hat sich bestätigt. In Gnesen steigerte sich das Befremden über die Verzögerung des Trauergeläutes bis zur größten Aufregung. Eine Anzahl der angesehensten Bürger begab sich zu dem Dekan Sucharski, um ihn dieserhalb zur Rede zu stellen, und als man diesen nicht zu Hause fand, zu dem Landrathe, der dringend gebeten wurde, Zwangsmaßregeln gegen den Geistlichen anzuwenden. Der Vorstand der katholischen Gemeinde zu Inowraclaw hat sogleich unmittelbar bei dem König über ihren Pfarrer Beschwerde geführt und die Versicherung der treuesten Anhänglichkeit ausgesprochen. In Ginewkowo hatten sich die Einwohner, unzufrieden über das Schweigen der Glocken, versammelt, ein benachbarter Gutsbesitzer trat auf und schilderte in polnischer Sprache in so beredten Worten die vortrefflichen Eigenschaften des dahingeschiedenen Königs, die Größe des Verlustes und das Unpatriotische in dem Benehmen des dortigen Probstes, daß die Bürger in allgemeiner Bewegung beschlossen, auch wider den Willen ihres Pfarrers selbst zu läuten, was auch sofort, doch in aller Ordnung und nach einer bestimmten Reihenfolge, von den Bürgern ausgeführt wurde. So ist überall, wo die geistliche Opposition ihr Haupt zu erheben versuchte, dieselbe sofort, ohne daß es einmal der Dazwischenkunft der Behörde bedurfte, durch den guten Sinn der Gemeinden unterdrückt worden, eine Thatsache, welche von Wichtigkeit ist, da sie den unzweideutigsten Beweiß von der Ergebenheit der katholischen Bevölkerung lieferte. Die dieser Tage von Berlin zurückgekehrte Deputation der Stadt Posen hat bei dem Könige Zutritt erhalten und ist auf das huldvollste empfangen worden.

München, 28. Juni. (A. Z.) Ihre k. H. die Frau Großherzogin von Baden mit zwei Prinzessinnen Töchtern und Gefolge sind gestern Abend gegen 11 Uhr hier eingetroffen und im goldenen Hirsch abgetreten. Ihre k. H. nahmen heute in Begleitung Ihrer Maj. der verwittweten Königin, deren Gesundheit, zur großen Freude der hiesigen Einwohner, wieder hergestellt ist, einige Sehenswürdigkeiten in Augenschein, und werden diesen Abend das Schauspiel besuchen. Die Abreise dürfte dem Vernehmen nach nächsten Dienstag stattfinden. — Gestern, am Stiftungstage unserer Ludwig Maximilians Universität, fand eine feierliche Sitzung derselben statt, welcher der Minister des Innern, Herr v. Abel, beiwohnte. Der zeitliche Rector, geistlicher Rath Dr. Wiedemann, hielt einen Vortrag über die Geschichte der Universität, und machte die Resultate der Lösung der Preisfragen vom vorigen Jahre, so wie die neugestellten bekannt, auch das Programm zur Einweihung des neuen Universitätsgebäudes ward abgelesen. — S. k. H. der Kronprinz reisen morgen früh 3 Uhr ab, zunächst nach Regensburg, wo sie 2 — 3 Tage verweilen dürften, von da über Nürnberg und Erlangen nach Bamberg; nach einem kurzen Aufenthalt daselbst begeben sich S. k. H. über Würzburg nach Aschaffenburg.

Bamberg, 30. Juni. Die Expedition des Fränk. Merkur hat folgende Anzeige ergehen lassen: „Durch eine allerhöchste Immediat-Entschließung Sr. Maj. des Königs d. d. 22. Juni ist den königl. bayer. Postbehörden der Debit des Fränkischen Merkur untersagt. Die Expedition säumt nicht, ihre verehrlichen Abonnenten hievon sogleich in Kenntniß zu setzen, und wird fernere Mittheilung wegen deren Befriedigung ehestens folgen lassen."

Kiel, 26. Juni. (Hannov. Ztg.) Der hiesige russische Consul, Hr. Schröder, welcher die Ehre hatte, Sr. kaiserl. Maj. vor Ihrer Abreise auf dem Bogatyr am 24. d. M. vorgestellt zu werden, hat einen sehr kostbaren Brillantring als Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit erhalten. Der Baron von Nikolai, kaiserl. Gesandter am dänischen Hofe, hatte ebenfalls die Ehre, am Bord des Bogatyr vorgestellt zu werden; Se. Exc. ist am 24. mit dem Dampfpacketboote Christian VIII. nach Copenhagen zurückgereiset. Andere Personen sind nicht zur Audienz gelangt, da Se. kaiserl. Maj nur so lange verweilten, als die Vorbereitungen zur Abfahrt erheischten. Der Kaiser hat nicht nur seine höchste Zufriedenheit mit der hiesigen Reisebeförderung und dem Hafen gegen Se. Hochfürstl. Durchlaucht den Herzog von Glücksburg zu äußern geruhet, sondern blieben auch von dem Augenblick der Abfahrt bis zum Ende der Kieler Bucht und während der Durchfahrt durch die Rhede bis Bülk, zwei Meilen von Kiel, wo der hiesige Hafenmeister das Steuerruder des kaiserl. Dampfschiffes verließ, auf dem Verdeck, und genossen die Aussicht auf die schöne Gegend. Da der anhaltende Westwind die Reise begünstigt, so werden Se. Maj. wahrscheinlich am 27. oder 28. in St. Petersburg eintreffen. Dem Vernehmen nach werden im

nächsten Monate die kaiserl. Dampfschiffe in den hiesigen Hafen zurückkehren, um andere hohe Reisende nach St. Petersburg zurückzuführen.

Polen.

Nach Berichten aus Warschau (in der A. A. Z.) hat Se. Majestät der Kaiser von Rußland auch seinen letzten Besuch daselbst durch mehrere Gnadenacte bezeichnet. In der Anlage folgt der wörtliche Inhalt der hierüber in dem Warschauer Regierungsblatt Nr. 126 erschienenen Publication: „Se. kaiserl. Maj. haben zu befehlen geruht, 1) daß den bei der Flucht der Gymnasialschüler Betkowski und Drotkiewicz aus Kielce im J. 1839 betheiligten und wegen Verbreitung demokratischer Grundsätze bei der Jugend dortiger Stadt in Untersuchung gezogenen Individuen, als Anton Mikutowsky, Sohn des Aufsehers der Cameralschäfereien, Alexander Betkowsky, Sohn eines Apothekers aus Kielce, Ludwig Wiszniewsky, gewesenen Praktikanten beim Kielcer Tribunale, Wladislaw Duninow, Sohn eines Gutspächters, Ignaz Dobrzansky, Sohn des Gutsbesitzers von Budiszewice im Krakauer Gouvernement, Anton Gurowsky, gewesenen Praktikanten im Bureau des königl. Administrationsraths, Thomas Zwanow, Sohn des Gutsbesitzers von Koryto, Joseph Targowsky, gewesenen Praktikanten bei der Baudirection — dann den Kielcer Gymnasialschülern, welche zu der im Jahre 1839 in der Stadt Lomza entdeckten geheimen Gesellschaft gehörten, Ignaz Podbielski, Anton Siennizki und Theodor Ostrowsky Verzeihung ertheilt, der überstandene Untersuchungsarrest ihnen als Strafe angerechnet, und denselben der Aufenthalt in ihrer Heimath unter polizeilicher Aufsicht angewiesen werde; — 2) daß den im J. 1834 wegen verbrecherischer Zusammenrottungen zur Verweisung nach Sibirien mit Verlust ihrer Adelsrechte und Confiscation ihres Vermögens verurtheilten Erasmus Czerminsky, Eustach Chelmizki und Constantin Wolizki verziehen und ihnen die Bewilligung zur Rückkehr ertheilt werde; 3) daß dem bei der im J. 1838 zu Warschau entdeckten geheimen Gesellschaft verflochtenen, mit Verlust seiner bürgerlichen Rechte zu fünfjähriger Bergwerksarbeit und sofortiger Ansiedlung in Sibirien verurtheilten gewesenen Praktikanten der Commission der Einkünfte und des Schatzes, Constantin Sawiczewski, und dem Alexander Krajewski, Beamten der Generalpostdirection, der Rest ihrer Strafe in den Bergwerken sammt der ausgesprochenen Ansiedlung in Sibirien erlassen werde."

Italien.

Neapel, 20. Juni. (A. Z.) Vorgestern hat die Regierung in einem offiziellen Artikel im hiesigen Journal die Freigebung der in Malta und Corfu zurückgehaltenen neapolitanischen Schiffe bekannt gemacht; auch gibt sie zu verstehen, daß die Differenzen mit England binnen Kurzem ganz geschlichtet seyn werden. — Die neapolitanische Flotte von neun Segeln wird dieser Tage nach Tunis absegeln, um sich daselbst wegen mehrerer, neapolitanischen Unterthanen angethanen Beleidigungen Recht zu verschaffen. Der König, heißt es, hat zur Vergrößerung seiner Seemacht nach England den Auftrag gegeben, vier Kriegsdampfschiffe, jedes mit vier 84Pfündern bewaffnet, für ihn zu bauen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 70. — 3pCt. 85. —. — Neapol. 104. 40. — 5pCt. Span. 27¼. — Passiv: 6¾. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 920. — Actien der Bank von Frankreich 3550. — St. Germain-Eisenbahn 725. — Versailles, rechtes Ufer 530. — Linkes Ufer 342. 50. — Straßburg-Basel 420. —

— Telegraphische Depeschen: „Der General Corbin an den Kriegsminister. Algier, 24. Juni. Zwei Convois mit Lebensmitteln, die für die Expeditionsarmee bestimmt, sind am 20. und 22. zu Blidah angekommen, von wo die Kranken und Verwundeten, ohne von dem Feind beunruhigt worden zu seyn, nach Algier gebracht worden sind. Der Zustand der Ebene und des Sahel ist befriedigend." — „Der Seepräfect an den Marineminister. Toulon, 28. Juni. Zwei Convois sind am 21. und 22. in Blidah angekommen; der General Corbin hat sich am 24., mit unseren Verwundeten und Kranken, nach Algier zurückbegeben, ohne einem einzigen Araber begegnet zu seyn. Algier, der Sahel und die Ebene sind ruhig. Die telegr. Verbindungen, die auf verschiedenen Punkten unterbrochen worden waren, sind wieder hergestellt worden. Der Marschall wurde am 27. zu Blidah und gegen den 30. in Algier erwartet. Arabische Ueberläufer sagen, daß unsere Glaubensverwandte vor Hunger sterben, daß die Armee Abdel Kaders genöthigt ist, sich aufzulösen, um Lebensmittel aufzusuchen, und daß der Emir anfängt, Mangel an Geld, zur Bezahlung seiner regulären Truppen, zu spüren. Nach der Seite von Oran zu ist Alles ruhig. Maulesel, Pferde und Zugvieh sind im Ueberfluß auf dem Markt von Mostaganem." Beide Depeschen, ohne irgend eine bestimmte Nachricht über den Zustand der Expedition von Miliana zu geben, vermehren nur die allgemeine Besorgniß; man erwartet den Marschall, aber in eben dieser Erwartung liegt, daß man zur Zeit nichts von ihm weiß. Privatbriefe melden, daß von dem Regiment der Zouaven und den Tirailleurs von Vincennes nur 200 Mann übrig sind. Auch behauptet man, Marschall Valee sey auf dem Rückzug verwundet worden.

— Die Expedition nach Rio-Janeiro, unter Baudins Befehlen, wird ungefähr aus 4000 Mann Landungstruppen und einer vollständigen Artilleriebatterie bestehen.

— Marschall Soult soll in St. Amand schwer krank daniederliegen.

Madrid, 21. Juni. Der neue Militärgouverneur von Madrid, General Bueren, hat seine Functionen angetreten. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht von der Pacification Cataloniens. Die carlistischen Banden sind ohne Anführer. Balmaseda ist immer noch in Castilien, aber ihm überlegene Streitkräfte werden ihn bald daraus vertreiben und die Verbindungen wieder herstellen. Die 1300 carlistischen Gefangenen, welche die Division Concha gemacht hat, sind in Madrid angekommen.

Victoria, 24. Juni. Ribero ist heute Morgen 2 Uhr mit 8000 Mann, zur Ueberrumpelung Balmaseda's, ausgezogen, dessen Streitkräfte sich nach Einigen auf 4000 Mann Infanterie und 600 Reiter, und nach Anderen, die Lastthiere ungerechnet, auf eine weit größere Anzahl belaufen soll. Kurz nach Ribero's Abmarsch traf General Concha mit 5000 Mann in unserer Stadt ein. Ein drittes Corps wird mit diesen beiden gemeinschaftlich gegen Balmaseda agiren, der sich nach Amescoas geworfen hat.

London, 27. Juni. 3pCt. Stocks 91⅛. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54⅜.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ist ein Amendement Lords Morpeth zur Stanleybill mit 275 Stimmen gegen 271 verworfen worden. Dasselbe schlug eine vierteljährliche, statt einer jährlichen Einregistrirung vor.

Wien, 27. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1877.

Benachrichtigungen.

[1122] Das ganz nahe bei Dresden zwischen dem Linkeschen Bade und dem Waldschlößchen an der Straße nach Findlaters sehr schön gelegene Landhaus nebst Garten sub Cat. Nr. 720, bestehend in Parterre mit Salon, 4 Zimmern, 6 Cabinets, Küche, 2 Speisekammern, Holzkammer und Keller; einer ersten Etage mit Salon, 4 Zimmern, 7 Cabinets, Küche und Speisekammer, Bodenraum; ferner Stallgebäude zu 4 Pferden, Wagenremise, Kutscherkammer und Boden; Garten mit 3 Pavillons, ist mit vollständigem und elegantem Mobiliar oder ohne dasselbe sofort zu verkaufen. Das Grundstück empfiehlt sich außer der Solidität der Gebäude und der Eleganz seiner Einrichtung durch die Nähe bei der Stadt und durch die reizendste Aussicht auf Umgegend, Elbstrom und die sächsische Schweiz.

Adv. **Heinz**,
Dresden, Wilsdruffergasse Nr. [illegible].

A vendre. — Une MAISON DE CAMPAGNE ET JARDIN avec 3 pavillons sous No. 720 du Catastre, situés près de Dresde dans une jolie position (entre le Linkeschen-Bad, le Waldschlœsschen et sur la route de Findlaters). Elle se compose au rez-de-chaussée: d'un salon, 4 chambres, 6 cabinets, cuisine, 2 garde-mangers, bucher et cave; au premier étage: d'un beau salon, 4 chambres, 7 cabinets, cuisine, garde-manger et grenier. Ensuite, d'un bâtiment contenant des écuries pour 4 chevaux, remise, chambre de domestique et place à fourrages.

Cette propriété, élégamment et complétement meublée, se recommande non seulement par sa bonne construction et l'élégance de son interieur, mais encore par sa proximité de la ville et par la vue plus libre et la plus belle, dominant les bords de l'Elbe et pouvant embrasser d'un coup d'oeil la ville, et la vallée dans toute son étendue jusqu'aux montagnes de la Suisse Saxonne. S'adresser à E. Heinz, avocat à Dresde.

[1076] **10. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 6. Klasse am 6. Juli a. c. Hauptgewinne: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **8750**, 5250, 2 à 3500, 4 à 2625, 20 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. **50**, so wie mit Verzichtleistung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. **32**, auch ½ und ¼ Loose im Verhältniß sind zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1161] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 8. und 9. dieses, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 2. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 2. Juli 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

[1112] **Anzeige.**

Am 17. d. M. entschlief zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Gattin **Jeannette**, geb. **Debue**, in ihrem 43. Lebensjahre an den Folgen der cäsarischen Geburt, der sich die edle Verblichene mit christlicher Ergebung unterwarf, um ihrem geliebten Kinde, das nun statt ihrer lebt, das Daseyn zu verschaffen.

Indem ich unsern Verwandten und Freunden diesen, mich und meinen Kindern betroffenen schmerzlichen Verlust anzeige, bitte ich um stille Theilnahme und fernere freundschaftliche Gewogenheit.

Hadamar, den 20. Juni 1840.

Bruck,
Herzogl. Nass. Renteisecretair.

[1156] **Steckbrief.**

Die unten signalisirte Anna Maria Stamm von Boden hat sich der gegen sie wegen Diebstahls eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen. Die betreffenden Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf dieselbe achten und im Betretungsfalle mir solche vorführen zu lassen.

Montabaur, den 24. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kissel.

Signalement.

Alter: 33 Jahre.
Größe: 5'.
Haare: schwarz, lang.
Augen: schwarz.
Augenbraunen: schwarz.
Nase: gewöhnlich.
Mund: groß.
Zähne: vollständig.
Kinn: rund.
Gesichtsform: rund.
Gesichtsfarbe: gesund.
Besondere Kennzeichen: ist pockennarbig, und führt einen 4 Jahre alten Knaben mit sich.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 1. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	1 8⅞
	ditto ditto	4	—	101⅜
	ditto ditto	3	—	81⅛
	Bank-Actien		—	223½
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	133⅞
	Partial-Loose ditto	5	101	—
	fl. 500 „ ditto			145
	Bothm. Obligationen	5	—	100⅛
	ditto ditto	4½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105¼
	Prämienscheine		—	73⅝
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	330⅛
Baden	fl. 50 Loos b. Goll u. S		—	109¼
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	—
	25 ditto		—	23¼
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	98⅝
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52⅝
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	6
Polen	fl. 300 Loos.-Loose Rth.	..	—	70¼
	ditto à fl. 500		—	78⅛

Wechsel-Cours.

Den 1. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅝	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	100⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.		147⅞
ditto	2 M.	147⅛	
Lyon	k. S.		78¼
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98⅝	
Discconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 1. Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	35	Preuss. Thaler	1	35
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	35	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 13—14 Lth.	20	29
Geld al Marco Wr.	316	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 26 Juni	
5 pCt. Metalliques	109⅛
4 — neue	102
3 — Metalliques	82⅛
Actien	1873
250 fl. L. v. 1839	135½
fl. 500 Loose	146⅛

London, 26 Juni	
3 pCt. Stocks	91⅛
2½ - Holländische	54⅞
5 — Russ. Obl.	115½
3 — Portugies	24¼
5 — Ardoine	26⅜

Amsterdam, 27 Juni.	
2½ pCt. Integrale	53⅞
Kanobillet.	
Rentenien	
6 — Russ. Anec.	
5 — Span. Act.	24⅛

Paris, 27 Juni.	
5pCt. Rente	117 75
ditto	84 80
5 — Activschuld	27⅛
Passivschuld	6⅛
3 — Neapol.	101 50

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 181.) 2. Juli 1840.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Ein Bericht im Fr. Journal enthält Folgendes: Ich beeile mich, Ihnen eine für Preußen und den unter dessen Auspicien gegründeten Zoll- und Handelsverein höchst wichtige Begebenheit zu melden, die in ihrer weitern Entwickelung in der Geschichte des deutschen Handels- und Gewerbsbetriebes Epoche bilden wird: Se. Maj. der Kaiser Nicolaus hat dem vor Kurzem hier mit Familie anwesenden kais. russischen Finanzminister, Grafen von Cancrin, den Befehl hinterlassen, im Einverständnisse mit dem kais. russischen Gesandten am königl. preuß. Hofe, Baron von Meyendorf, auf einen Handelstractat mit Preußen hinzuarbeiten. Die Hauptmotive dieses wichtigen Schrittes sind wohl nicht schwer zu ergrübeln. Rußlands Industrie hat denjenigen Grad der Ausbildung erlangt, daß sie, bei mäßigen Zöllen, die Concurrenz des Auslandes auszuhalten vermag; allein auf diesem Wege kann dem sittenverderblichen Paschhandel an den Grenzen beider Reiche ein Ziel gesetzt werden; endlich aber kann ein Handelsvertrag nur dazu führen, die unter beiden Nachbarvölkern ohnedieß im Politischen niemals gestörte Eintracht zu befestigen. — War der Wunsch, Rußland möchte seine Zölle ermäßigen, auch schon seit Jahren in Preußen rege, so hat doch der großartige Gedanke, der sich zu verwirklichen im Begriffe steht, seinen Ursprung beim Staatsminister v. Rochow gefunden.

Breslau, 24. Juni. Die hiesigen Blätter enthalten Nachstehendes: „Am 21. d. M. geruhten Se. Maj. der König der Deputation des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, welche abgesandt worden war, um Allerhöchstdemselben Namens der gesammten Bürgerschaft die Gefühle des tiefsten Schmerzes über das Hinscheiden Sr. Maj. des hochseligen Königs auszusprechen, im königlichen Schlosse zu Berlin Audienz zu ertheilen. Auf die von dem Oberbürgermeister Lange bei Ueberreichung des Kondolenzschreibens gehaltene Anrede, geruhten Se. Maj. Folgendes allerhuldreichst zu erwiedern: „Die Stadt hat den Ruhm, daß des Königs große Pläne dort zur Reife gelangt sind. Breslau ist, wenn auch dem Range nach die dritte, seiner Wichtigkeit nach die zweite Stadt der Monarchie.“ Hierauf geruhten Se. Maj. sich die Deputirten einzeln vorstellen zu lassen, an den Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Kaufmann Klocke, mehrere Fragen zu richten und sodann die Deputation mit den huldvollen und beglükkenden Worten zu entlassen: „Grüßen Sie Ihre Committenten herzlich von mir, und sagen Sie Ihnen meinen aufrichtigen Dank für die mir geäußerte Theilnahme.“

Hannover, 29. Juni. Se. Maj. der König sind gestern nach Verden gereist, von wo Allerhöchstdieselben morgen in hiesiger Residenz zurückerwartet werden.

— Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen haben gestern Abend Hannover wieder verlassen, um die Rückreise nach Düsseldorf fortzusetzen.

Dresden. Aus dem veröffentlichten Landtagsabschiede heben wir folgende Schlußstelle aus: „Wenn die getreuen Stände den Wunsch ausgesprochen haben, daß, um das Vertrauen im deutschen Volke zur Bundesversammlung zu erhöhen, die Verhandlungen derselben, wie früher, veröffentlicht, und ein die Stelle der ehemaligen deutschen Reichsgerichte vertretender Bundesstaatsgerichtshof errichtet werden möchte, welcher nach Art. 53 der Wiener Schlußacte befugt wäre, nicht allein von Ständeversammlungen, sondern auch von Betheiligten, z. B. Corporationen und selbst von einzelnen Unterthanen Beschwerden über Aufhebung der Landesverfassung anzunehmen, und darüber rechtskräftig zu entscheiden, so wollen wir zwar die wohlmeinende Absicht, welche diesen Anträgen zum Grunde liegt und von treuer Anhänglichkeit an die Institutionen des gemeinsamen deutschen Staatenbundes zeugt, nicht verkennen, mögen uns jedoch von einer Verwendung um so weniger einen günstigen Erfolg versprechen, als die Frage über Veröffentlichung der Verhandlungen lediglich zur innern Geschäftsordnung gehört; zu dem zweiten Antrag aber im Hinblick auf die Verhältnisse unserer Lande ohnedieß eine Veranlassung nicht vorliegt, und nehmen daher Anstand, den gestellten Anträgen Folge zu geben. Was die sonst noch von der Ständeversammlung beschlossenen Anträge anlangt, so behalten wir uns vor, solche in weitere Erwägung zu nehmen und nach Befinden das Erforderliche darauf zu verfügen. Hierbei hat es uns jedoch nicht entgehen können, daß den getreuen Ständen, durch die zahlreichen bei denselben eingehenden Petitionen einzelner Corporationen und Unterthanen, eine bedeutende Arbeitslast zuwächst, die selbst auf die Dauer des Landtags einen nachtheiligen Einfluß äußert. Wenn nun das bisher hierunter beobachtete Verfahren ohnedieß in der Verfassung nicht begründet befunden werden mag und auch sonst mancherlei Unzuträglichkeit mit sich führt, so behalten wir uns vor, wegen Abstellung der sich hierin gezeigten Uebelstände der künftigen Ständeversammlung besondere Eröffnung zu machen.“

Stuttgart, 30. Juni. Se. Maj. der König haben heute eine Reise nach Aix in Savoyen, zum Gebrauche der dortigen Bäder, angetreten, und in gleicher Absicht J. M. die Königin sich gestern, in Begleitung Ihrer königl. Hoh. der Prinzessinnen Katharine und Auguste, nach Kissingen begeben.

Darmstadt, 28. Juni. Das großh. hess. Ministerium des Innern und der Justiz hat sich auf Antrag des großh. Kreisraths des Kreises Darmstadt veranlaßt gefunden, zu verfügen, daß künftig bei Sterbefällen von den hiesigen Geistlichen (bei Israeliten von dem großherzoglichen Bürgermeister dahier) keine Beerdigungsscheine eher ertheilt werden sollen, als bis ein practischer Arzt ein Zeugniß ausgestellt hat, daß der Tod als wirklich erfolgt anzunehmen sey. — Heute wird von Veteranen der großherzogl. hess. Truppen, welche in den Civilstand übergetreten sind, das 25jährige Friedensfest hier und in andern Orten des Landes festlich begangen.

Schweiz.

Neuenburg. In Folge des Todes des Königs von Preußen hat der Staatsrath eine allgemeine Trauer angeordnet. Am 23. Juni haben Deputationen sämmtlicher Behörden dem Herrn Präsidenten des Staatsraths ihre Trauergefühle in feierlicher Audienz ausgesprochen. Am

24. war das Corps legislativ versammelt, in einer würdigen Anrede erinnerte der Präsident des Staatsraths, Baron von Chambrier, an die hohen und vortrefflichen Eigenschaften des verewigten Fürsten, an seine Frömmigkeit, Großmuth, seine Gerechtigkeit, seine Liebe zu seinem Volke, er forderte sodann die Versammlung auf, dem neuen Fürsten Friedrich Wilhelm IV. den Eid der Treue zu leisten. Alle thaten es, mit Ausnahme zweier Mitglieder, die sich entfernten, und nachher erklärten, daß gemäß der Verfassung der Fürst zuerst zu schwören habe. Die Versammlung aber schritt über diese Einwendung hinweg, in Betracht, daß nach Sage der Verfassung sämmtliche Beamte zuerst zu schwören hätten, dann erst erfolge der gegenseitige Eid zwischen Fürst und Volk.

Dänemark.

Copenhagen, 17. Juni. (A. Z.) Die Nachricht von dem Tode des Königs von Preußen hat hier viel Theilnahme erregt, und seine edle, einfache Leichenfeier viel Beifall gefunden. Reflexionen über den kostspieligen und wenig zeitgemäßen Pomp, der anderwärts bei einer ähnlichen Gelegenheit statt fand, sind natürlich nicht ausgeblieben. — „Fädrelandet" enthält die Nachricht, die Regierung stehe in Begriff, die Gehalte der untergeordneten Beamten in der Kanzlei zu vermindern. Ich muß annehmen, daß hier eine Irrung obwaltet. Seit langer Zeit ward von der Regierung und den höchsten Behörden, von der liberalen und der legitimen Presse, ja sogar von den eifrigsten Vertheidigern der Ersparungen offen anerkannt, daß die dänischen Unterbeamten — fast ohne Ausnahme — von ihren Gehalten nicht leben können, daß sie zum Theil schlechter dienen, als ein Taglöhner, und daß Vermehrung ihrer Einnahme um des Staats selbst willen nothwendig ist. Wie ließe es sich nun reimen, daß Christian der Achte diese kleinen Gagen noch verringern wollte, während Friedrich der Sechste nur durch den Tod an ihrer Verdopplung gehindert wurde? — Nachschrift: Das Gerücht spricht von der Ankunft des Kaisers von Rußland zur Krönung. Die nach Friedrichbay beorderten Truppen haben scharfe Patronen erhalten; man scheint am Krönungstag eine Erneuerung der neulichen Unordnungen in der Hauptstadt zu fürchten.

Kiel, 26. Juni. (Hannov. Z.) Oeffentliche Blätter klagen über die geringe Theilnahme, welche die nahe bevorstehende Eröffnung der Ständeversammlung erregt. Vor der Hand sind alle Gedanken auf die großen Festlichkeiten gerichtet, welche wegen der Krönung und Salbung bevorstehen; auch werden Se. königl. Majestät in den Herzogthümern im nächsten Monat erwartet. Ueberdieß befindet sich das Land, was Wohlstand betrifft, in einer sehr behaglichen Lage.

Niederlande.

Haag, 27. Juni. Der Hr. General von Nostiz, Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, ist hier angekommen, um die Thronbesteigung des Königs unserm Hofe mitzutheilen. Er hatte die Ehre, heute mit dem königl. preuß. Gesandten bei Sr. Maj. zum Diner eingeladen zu werden.

Amsterdam, 29. Juni. 2½pCt. Integr. 53¼ — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 23¾. — 4½pCt. Synd. 92¾. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99. — Ard. 24. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¾. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 70¾.

— Der große Proceß des holländischen Syndicats und der Société-Générale von Brüssel ist hier vor das Civilgericht gekommen. Es handelt sich um 20 Mill. Gulden, welche die Holländer von der Brüsseler Gesellschaft verlangen. Erst gegen die Mitte des Monats August wird der Proceß entschieden werden. Natürlich hat er einen politischen Anstrich.

Belgien.

Antwerpen, 27. Juni. Es war beschlossen worden, die Inauguration der Statue Rubens am 20. August nächsthin feiern; da der Guß dieses colossalen Stücks viele Sorgfalt erfordert, so wird derselbe erst gegen Ende des August vollendet werden können. In Folge dieser Verzögerung wird die Inauguration wahrscheinlich erst am 27. nach den Septemberfesten statt finden.

Rußland.

Aus Bessarabien, 14. Juni. (A. Z.) Am (10.) 22. Mai hat die russische Flotte die 13. Division und vier Bataillone der 15. Division vom 5. Armeecorps in der Krim an Bord genommen, und am (12.) 24. Mai bei Tuabs an der tscherkessischen Küste ohne große Hindernisse ausgeschifft. Die Cirkassier sahen von ihren Bergen diesem Manöver ruhig zu; sie scheinen nur in geringer Anzahl versammelt gewesen zu seyn, und bloß einige Plänkler waren vorgeschoben, die jedoch den Russen wenig Schaden brachten. Die Russen nahmen unangefochten Besitz von dem dortigen Fort, das sie jetzt solider herzustellen bedacht sind. Die Kanonen von schwerem Kaliber fanden sich in dem Fort fast alle noch vor, vermuthlich, weil die Cirkassier sie nicht auf ihre Berge zu bringen vermochten; wohl aber haben sie gegen 30 leichtere Geschütze davon geschleppt *). Nach der Ausschiffung lichtete die Flotte die Anker, um nach Sebastopol zurückzukehren. Sobald die Befestigungsarbeiten von Tuabs und Pesuab vollendet sind, wird die Flotte wieder an der Küste erwartet, um die Truppen nach und nach auf alle verlornen und beschädigten Punkte derselben zu führen und das Verlorne wieder zu nehmen und das Beschädigte zu sichern. Nebst diesen Befestigungsarbeiten werden längs der ganzen tscherkessischen Küste noch hölzerne Thürme (Blockhäuser) errichtet, in deren jedem 100 Mann und 2 Kanonen Platz finden, welche die Bestimmung haben, die Verbindung zwischen den Küsten-Forts zu erhalten. General Grabbe ist mit seinem Corps vom Kuban zu Land abgegangen, wahrscheinlich, um das Fort St. Nicolaus herzustellen; aber sein Marsch dürfte Schwierigkeiten finden, da die Cirkassier sämmtliche Defileen besetzt haben, und zum heftigsten Widerstand entschlossen scheinen. Die 14. und der Rest der 15. Division vom 5. Armeecorps gehen zu Lande nach Georgien, um am Terek Stellung zu fassen. — Eine Division des nachrückenden 3. Armeecorps ist bereits in Bessarabien eingetroffen, eine zweite marschirt nach der Krim, um in Sebastopol die noch immer nicht beendigten Arbeiten fortzusetzen.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Hr. Graf Philipp de Segur, heißt es, wird morgen nach Berlin abreisen, um Wilhelm IV. im Namen des Königs der Franzosen zu becomplimentiren. Er wird zugleich das Accreditiv des Hrn. Bresson überbringen.

Spanien.

Sarragossa, 20. Juni. Die Arragonier haben die Königin in wahrhaft ausgezeichneter Weise empfangen. Sie haben nichts vernachlässigt, nicht Feuerwerke, nicht Triumphbögen u. s. w. Die Königin-Mutter ist über einen so schmeichelhaften und einstimmigen Empfang entzückt gewesen. Die Königin Isabelle hat gestern die Kirchen Pilar und

*) Wie man sieht, ist dieses Schreiben nur eine Bestätigung des von uns vorgestern mitgetheilten Schreibens aus Jassy, mit einigen neuen Details. Anm. der Red. d. A. A. Z.

el Aseo besucht; um den Wünschen der Einwohner zu entsprechen, hat sie demnächst eine Spazierfahrt durch die Stadt, inmitten ihrer Leibwache, unternommen. Heute Abend war die königliche Familie im Theater; als sie dasselbe verließ, stürzte sich das Volk auf den Wagen der Königin und wollte sie mit Gewalt im Triumph bis zum Hotel führen; aber die Regentin widersetzte sich dieser Huldigung. Bis 3 Uhr Morgens hat man unter den Balcons das arragonesische Jota getanzt. Morgen wird eine Revue der Nationalgarde und verschiedene Belustigungen auf dem Ebro stattfinden; die Königin wird Sonntag Morgen nach Barcelona abreisen. Die Herzogin de la Vittoria verläßt dieselbe keinen Augenblick.

Großbritannien.

London, 26. Juni. Die Schwefelfrage kann als erledigt angesehen werden. Bereits ist Admiral Stopford, am Bord eines Dampfschiffes, nach Malta abgereist. Der Admiral hat Instructionen erhalten, alle neapolitanischen, in Malta zurückgehaltenen Schiffe herauszugeben. Der Admiral ist bereits in Malta eingetroffen.

— In Betreff der englischen Bank sind betrübende, aber unwahre Gerüchte im Umlauf.

— Der „Courier" berichtet über Mißhandlungen, welche 2 Offiziere der im Bosporus stationirenden Fregatte „Didon" und ein Hr. Colquhoun bei dem Dorfe Eski Baba Seitens der türkischen Behörden erlitten haben. Sie badeten nach einem langen Spazierritte im Flusse an einer entlegenen und von jeder Wohnung entfernten Stelle, als sie von dem Aga und mehreren türkischen Beamten überrascht, grausam geschlagen und mit der Tortur bedroht wurden, wovor sie nur durch das Einschreiten eines Griechen errettet wurden, der dem Aga das Gesetzwidrige seines Verfahrens einleuchtend machte. Die Sache ist jetzt den Händen des Lords Ponsonby übergeben worden.

— Gestern hielt die Gesellschaft zum Schutze der Aborigines (ursprüngliche Bewohner aller Länder, wohin sich die brittische Colonisation bereits ausgedehnt hat oder noch ausdehnen wird) in Exeter Hall eine Versammlung, der Dr. Bowring, O'Connell ꝛc. beiwohnten. Es wurde der Bericht verlesen, und das Comite für das folgende Jahr gewählt. Mehrere Anwesende hielten Reden, worin besonders hervorgehoben wurde, daß in New South Wales und Van Diemensland die ursprünglichen Bewohner fast ausgerottet seyen, und die Gesellschaft fortan alle Anstrengungen aufbieten müsse, um auf Neu-Seeland, wo die Einwanderung rasch zunimmt, eine ähnliche Vernichtung der Eingebornen zu verhindern.

Türkei und Aegypten.

Marseiller Blätter schreiben aus Constantinopel vom 8. Juni: Es war am 31. Mai, daß zahlreiche Geschützsalven die Entbindung einer Sultana verkündeten. Dem Herkommen gemäß verbreiteten die Diener bei den verschiedenen Bureaux die Nachricht nach allen Seiten und machten, um ihr Trinkgeld zu steigern, aus dem Mädchen einen Knaben. Der Ober-Eunuche des kaiserl. Palastes verkündete jedoch im Namen des Sultans dem Divan, daß eine Sultana geboren sey und den Namen Mewhide (vom Himmel gefallene Blüthe) erhalten habe. Sieben Tage lang beleuchteten Alle, die in Verbindung mit der Regierung stehen. Die Botschafter beleuchteten drei Tage lang, mit Oellampen, da in den engen Straßen die Talglampen einen unausstehlichen Geruch verursacht hätten. Die übrigen Einwohner wählten je nach ihrer Nationalität besondere Sinnbilder; so die katholischen Armenier die antike Lyra. Die Lampisten der großen Moscheen brachten an einigen Häusern am Bosporus Lampenreihen so an, daß sie Buchstaben und Sinnsprüche bildeten, welche durch eine unsichtbare Hand in die Finsterniß hinein gezeichnet scheinen. Ein Windstoß vom Bosporus her löschte sie aus, worauf neue Productionen folgten. An der Medizinschule sah man die Schlange Aeskulaps, mit einem Eichenkranz umgeben. Drei schwimmende Schlösser, in dem Mittelpunkt der öffentlichen Freudenbezeugungen, trugen bei Tag Fahnen, bei Nacht Kunstwerke der Feuerwerker, wie Leuchtthürme in verschiedenen Farben strahlend. Vom Anbruch der Nacht bis 11 Uhr stieg aus diesen Schlössern und aus drei Fregatten eine zahllose Menge Raketen auf und ließ einen Regen farbiger Feuer herabfallen. Ein wie ein Leviathan gestaltetes Fahrzeug spie beständig Feuer aus seinem Munde. Feenhaft waren besonders die Festlichkeiten am 5 Juni; der Sultan machte an diesem Tage eine Spazierfahrt auf einem Dampfschiff, an dessen Bord sich die Gardemusik befand. Andere Militärmusiken ertönten von den Fregatten und den Quais. Endlich donnerte von allen Seiten das Geschütz und grüßte den Großherrn. Hr. Soullier, Director einer Kunstreitertruppe, leitete die Feuerwerke und ließ zu diesem Zwecke Kunstfeuerwerker aus Wien kommen. Um es den eifersüchtigen türkischen Feuerwerkern zuvorzuthun, wagte er sich so sehr, daß er schwer verletzt wurde. Der Sultan schickte ihm täglich seine Aerzte. Im Palast Dolmabagsche genossen der Sultan und die Sultanin Mutter, umgeben von dem ganzen Harem, alle diese Wunder. Neben den Feuerwerken sah man noch Tänze der jungen Griechen in den Palasthöfen und auf den Plätzen und die halsbrecherischen Künste der Seiltänzer. Dazwischen stiegen Luftballone empor und schwebten über der Stadt, theils Fische, theils ein Pferd mit dem Reiter, theils Riesen mit Speeren vorstellend. Die Türken waren entzückt. Die Polizei brauchte keiner Unordnung zu steuern.

Amerika.

Montevideo, 27. April. Die Blokade wird streng erhalten. Die widersprechendsten Gerüchte circuliren über den Ausgang des Treffens, das zwischen den vereinten Streitkräften Oribe's und Echaque's und denen Lavalle's stattgefunden hat. Jede Partei behauptet, der Sieg sey ihr gewesen; von einer anderen Seite wird gemeldet, daß die Truppen von Buenos-Ayres die von Montevideo geschlagen und daß die Regierung Rosas' in festerer Weise, als je hergestellt worden sey. Dann heißt es wieder, die Truppen von Buenos-Ayres seyen zurückgeschlagen worden und der französische Alliirte Lavalle mache reißende Fortschritte in dem Innern; würde er mit den glücklichen Erfolgen fortfahren, so würde der Präsident von Buenos-Ayres gezwungen seyn, den Bedingungen der Invasion, vor Ankunft der französischer Seits erbetenen Instructionen, nachzugeben.

Bei der am 1. Juli zu Darmstadt erfolgten 13. Verloosung der großherzogl. 50 Gulden-Schuldscheine sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden: Nr. 112773 50000 fl., Nr. 108582 10000 fl., Nr. 65326 5000 fl., Nr. 122695 3000 fl., Nr. 120982 25371 87921 113616 72277 56816 jede 1000 fl., Nr. 72555 14949 45287 90557 46956 58309 123018 57068 29356 59064 jede 400 fl.

Benachrichtigungen.

[1069]

Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß sie die Agentur des **k. k. österreichischen Lloyd in Triest** übernommen haben, und alle dahin abzielenden Nachweise, wie auch die betreffenden Tarife, zu ertheilen bereit sind.

Die regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe des österreichischen Lloyd theilen sich in die folgenden vier Haupt-Linien:

I. Zwischen Triest und Ancona.

Hinfahrt jeden Monat am 1. 8. 16. und 24.
Rückfahrt „ „ „ 3. 10. 18. „ 26.

II. Zwischen Triest und Dalmatien

mit Berührung von Fiume, Lussinpiccolo, Zara, Sebenico, Spalato, Lesina, Curzola, Ragusa und Cattaro.

Hinfahrt von März bis October jeden Monat am 5. und 20.,
„ „ Nov. „ Februar „ „ nur am 5.,
Rückfahrt „ März „ October „ „ am 11. und 26.,
„ „ Nov. „ Februar „ „ nur am 14.

III. Zwischen Triest und Venedig.

Hinfahrt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Rückfahrt „ Montag, Mittwoch und Freitag.

IV. Zwischen Triest und Constantinopel

mit Berührung von Ancona, Corfu, Patras, Athen, Syra u. Smyrna.

Hinfahrt jeden Monat am 1. und 16.
Rückfahrt „ „ „ 5. „ 20.

Für Waaren, welche mit den nach der Levante gehenden Dampfschiffen des österr. Lloyd verladen werden, ist für die Monate Mai, Juni, Juli, August d. J. die folgende Frachtermäßigung eingetreten:

Von Triest nach Corfu, Patras, Athen 10 Prozent,
„ „ „ Syra . . . . . 15 „
„ „ „ Constantinopel . . 20 „

von den Preisen des gegenwärtigen Tarifs.

Die Quarantainezeit für Reisende mit den Dampfschiffen des österr. Lloyd kann durch den Spoglio (Kleiderwechsel) in Syra auf 9 und in Triest auf 3, also zusammen auf 12 Tage, reduzirt werden.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.

Eyssen & Claus.

[1133] **Den 6. Juli**
Hauptziehung Braunschweiger Lotterie, mit Gewinne von fl. **87,500**, **53,000**, **35,000**, **17,500**, **9000**, **5400**, 2 à **3500**, 4 à **2700**, 20 à **1750** ꝛc. ꝛc. Mit ganzen Loosen à fl. 50, halben à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., sowie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Thlrn. das ganze à fl. 32, getheilte im Verhältniß, empfiehlt sich

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1138] Für die bevorstehende Herbstmesse ist ein großer Laden nebst Comptoir und einige Zimmer, in guter Meßlage, zu vermiethen. Näheres große Sandgasse **K. 25.**

[1094] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johannes Barensfeld Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[863] Der am 1. Januar 1779 geborene, seit vielen Jahren, unbekannt wo, abwesende Johann Jacob Koch von Idstein, dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten,

von dem ersten Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme des dem Ersteren gehörigen und daher befindlichen Vermögens bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden und zu legitimiren, als ansonsten nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 dasselbe den darum nachgesucht habenden Seitenverwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, demnächst aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Idstein, den 12. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Halbey.

[1066] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Philipp Wilhelm Kopper und dessen Ehefrau Albertine geb. Schnabelius, von Marienberg ist von dem unterzeichneten Gerichte rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen aufgefordert, welche Forderungen und Ansprüche an den Handelsmann Philipp Wilhelm Kopper und dessen Ehefrau Albertine, geb. Schnabelius, von hier haben, diese

den 1. August. Morgens 8 Uhr,

dahier anzugeben und richtig zu stellen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Marienberg, den 12. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Nullmann.

[1005] **Edictalladung.**

Nachdem durch amtliches Urtheil vom 18. Mai l. J. der Concurs über den Nachlaß der verstorbenen Andreas Pabst Wittwe und deren vor ihr verstorbenen Ehemannes zu Heddernheim erkannt, von den Intestat-Erben der Nachlaß ausgeschlagen und von ihnen auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden ist, so werden nunmehr alle welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 9. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Höchst, den 24. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

---

[930] Da über die Verlassenschaft des verstorbenen Straßenfuhrmanns Johann Georg Sauerbrey hier, die Eröffnung des Concursproceßes erkannt und in der an gewöhnlicher Stelle hier aushängenden Edictalladung alle Gläubiger und sonstige Forderungsberechtigte aufgefordert worden sind, ihre Forderungen und Ansprüche bis zum

14. September d. J., Nachm. 2 Uhr,

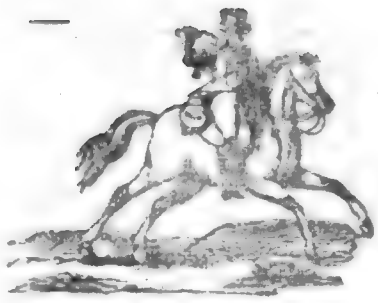
bei Strafe des Ausschlusses von dem gegenwärtigen Schuldenwesen anzumelden, zu begründen und zu bescheinigen: so wird dieß hiermit zu Jedermanns Nachachtung, den es betrifft, bekannt gemacht.

Eisenach, den 16. Mai 1840.

Großherzogl. Sächs. Stadtgericht das.
Thon.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 182. — Freitag — — 3. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

† Berlin, 28. Juni. (Corresp.) Der neue Monarch fährt fort in ununterbrochener Thätigkeit sich dem hohen Beruf zu weihen, den ihm die Vorsehung angewiesen hat. Wohl ist gerade Friedrich Wilhelm IV. mehr als irgend ein anderer Regent in der Lage, alle Räder, ja das ganze Triebwerk der Staatsmaschine durch selbst gewonnene Ueberzeugung richtig beurtheilen zu können. Seit länger als zwanzig Jahren stand dieser Fürst als Thronfolger, wie als Vorsitzender im Staatsministerium auf einem Standpunkte, der ihm nicht allein zuließ, tiefe Blicke auf das Ganze wie auf das Einzelne zu werfen, sondern ihn auch, besonders in den letzten Jahren der vorigen Regierung, gewissermaßen zur ersten Instanz für die Angelegenheiten machte, in denen man am Throne oder bei der höchsten Behörde sollicitirte. Und wie gesagt, in den letzten Jahren hatte jede Sache, für die man sich bei uns zum allgemeinen Besten interessirte, schon einen guten Klang, wenn man hinzusetzen konnte: der Kronprinz ist dafür. Dieser Umstand ist ungleich wichtiger, als er auf den ersten Anblick aussieht, denn jener wachsende Einfluß, den der streng rechtschaffene und gerechte verewigte Monarch seinem Sohne einzuräumen begann, begründete sich ganz sicher auf die immer fester werdende Ueberzeugung von dem moralischen Werthe desselben, und dieser allein ist es ja, der in den unbeschränkt monarchischen Staaten dem Volke die Bürgschaft für eine gute Regierung gibt, und das Vaterland in die Morgenröthe einer glücklichen Zukunft hüllt. Als Friedrich Wilhelm IV. Kronprinz war, gefiel sich das Publikum darin, ihm in Beziehung auf seine, besonders in früheren Jahren, fast ununterbrochene heitere Laune und den freien Schwung der Gedanken, hunderte von Anecdoten, witzigen Einfällen und treffenden Antworten beizulegen, aber schon seit längerer Zeit und ganz besonders jetzt als König hat sich ein gewisser Ernst auf seiner Stirne gelagert, der den verehrten Monarchen überhebt, seinen früheren Umgebungen die Worte auszusprechen, die Friedrich II. nach seiner Thronbesteigung in dieser Beziehung einigen Freunden zurief: „Messieurs, mit den Possen ist's vorbei!" Ein wahrer und rührender Beitrag zu den verschiedenen zahlreichen Erzählungen von den letzten Bestimmungen Friedrich Wilhelm III., ist die Angabe der Vererbung des von dem verewigten Monarchen im Leben stets getragenen Sternes des schwarzen Adlerordens, der sonst gewöhnlich der Kunstkammer zur Verwahrung anheimfällt. Als der neue König zum ersten Male den Stern anlegen wollte, bemerkte man eine kleine auf der Rückseite in der Vertiefung angebrachte Kapsel, in welcher sich ein sehr schönes Miniatur-Gemälde der hochseligen Königin-Mutter aus der frühesten Zeit ihrer Verbindung befand. Eine zweite uns aus guter Quelle zugekommene Mittheilung über die letzten Verordnungen besagt: daß der verewigte Monarch die Ueberzeugung gewonnen habe, wie die Vergrößerung der katholischen Gemeinde in Berlin den Bau einer zweiten Kirche erheischt, daß man daher eine solche erbauen und keine Kosten sparen solle, sie mit gebührender Würde aufzuführen. Und wirklich erscheint bei der oft überfüllten Hedwigskirche ein solcher Neubau sehr nöthig. Am 23. d. M. starb hier im 63. Lebensjahr der Doyen des hiesigen Corps diplomatique, der Ministerresident des herzogl. Anhaltschen und herzogl. Sachsen-Meiningschen Hauses wie der freien Stadt Hamburg, Hr. Ludwig August v. Rebeur, ein kenntnißreicher und sehr achtbarer Geschäftsmann. Als würdiger Schlußstein seiner diplomatischen Laufbahn ist der Abschluß des für Hamburg, wie bekannt, sehr vortheilhaft ausgefallenen Handelsvertrages mit den Zollvereinsstaaten zu betrachten. Heute Morgen hatte der badensche Generallieutenant v. Stockhorn die Ehre, von Sr. Maj. empfangen zu werden. Vor einigen Tagen gab sich bei dem nahen Städtchen Biesenthal ein dort mit der Landesvermessung beschäftigter Officier des topographischen Bureau's, Herr v. H....., wahrscheinlich in einem Anfalle von Geisteskrankheit, den Tod im Wasser.

München, 29. Juni. (A. Z.) Se. k. Hoh. der Kronprinz ist heute am frühen Morgen abgereist. — In verwichener Nacht entschlief hier im Alter von 80 Jahren ein ehrwürdiger hochverdienter Greis, der geistliche Rath und Hofcaplan Simon Schmid, früher Professor an der Realclasse und im Cadettencorps, ein Mann, eben so achtbar in Lehre und Wandel, als erfahren und bewandert in vielen Zweigen polytechnischen Wissens, wo er, mit allen Erscheinungen der neuesten Zeit vertraut, noch in den letzten Tagen seines Lebens prüfend und versuchend wirkte. Wenn der verstorbene Sennefelder die Lithographie durch Erfindung der Kreide, durch sinnreiche Vorrichtungen an Pressen und Steinen ꝛc. in ihren Fortschritten begründet hat, so kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die erste Anregung und die ersten Versuche, Kelheimer (Solenhofer) Steine zum Druck zu benutzen, von Schmid ausgingen, denn Thatsache ist es, daß letzterer schon Zeichnungen lieferte, die zu Hunderten von Abdrücken vervielfältigt wurden, als Sennefelders Name als Lithograph noch gänzlich unbekannt war; so liegen vom Jahre 1788 achtzehn Steine, theils in erhabener, theils in vertiefter Arbeit, vor (über Ornithologie, Anatomie des menschlichen Körpers, Giftpflanzen ꝛc.), während Sennefelders Erfindung vom Jahre 1795—1796 datirt. Jetzt, wo der bescheidene Schmid nicht mehr am Leben ist, kann dieß wohl in Anregung kommen. Sennefelders großes Verdienst verliert nichts dabei. Je-

denfalls ist die Lithographie eine Erfindung, die unserer Stadt angehört. Unser König, dessen Scharfblick kein Verdienst entgeht, hat schon vor mehreren Jahren Schmids Büste für die Walhalla fertigen lassen.

Aus Franken, 26. Juni. (A. Z.) Während in unsern Städten der 24. Juni, wenn auch nicht ganz ungefeiert in kleinen Kreisen, doch ohne öffentliche Feier, ohne allgemeine Theilnahme und Freude, ruhig, still und fast unbeachtet vorübergegangen ist, vernehmen wir aus Straßburg, daß die ganze Stadt, alle Stände, Gewerke und alle Kreise, Geistlichkeit, Civil und Militär das Gutenberg-Fest auf das lauteste und glänzendste — drei Tage lang — begehen. Gewiß, dieser Festesjubel um Gutenberg, der vom andern Rheinufer aus dem Elsaß zu uns herüberschallt, bietet eine sehr erfreuliche Seite im Hinblick auf die Zukunft. Daß Straßburg sich seiner alten Stammes- und Geistesverwandtschaft erinnert, daß es die schönsten und größten Blätter in seiner Geschichte, welche allesammt am deutschen Baume hervorsproßten und grünten, nicht vergessen hat und noch nicht alle Fäden, welche es mit der deutschen Vergangenheit verknüpfen, in seinem tiefsten Herzen zerrissen sind — das kann, das muß uns mit Freude erfüllen! ... — Uebrigens haben wir in hiesiger Gegend in diesem Jahr noch Feste mannichfacher Art zu gewärtigen. Das Lager bei Nürnberg wird uns schöne militärische Schauspiele geben, viel Leben und Verkehr hervorrufen. Das alljährliche Volksfest in Nürnberg, das berühmteste von denen aller fränkischen Städte, wird im August stattfinden. In Erlangen, das seine Kirchweihe glücklich überstanden hat, die am Pfingstag beginnt, volle acht Tage dauert, eine große Menge Fremder aus nah und fern herbeizieht, und sich durch eine ins Fabelhafte gehende Bierverzehrung unmittelbar vor den Felsenkellern am nahen Berge auszeichnet — in Erlangen hat die Liedertafel bereits Alles zu dem großen Gesangfeste angeordnet, welches am 12. Juli stattfinden wird; Bamberg, Nürnberg, Forchheim, die ganze Umgegend hat seine Mitwirkung zugesagt, und über sechshundert Theilnehmer werden erwartet. Im September endlich werden die deutschen Naturforscher und Aerzte ihre alljährliche Versammlung in Erlangen halten und auch zu deren Empfang und Erheiterung werden, wie man vernimmt, mancherlei Festlichkeiten vorbereitet.

Regensburg, 30. Juni. (Regensb. Ztg.) Gestern Abend um 11 Uhr sind Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und im Gasthof zum goldenen Kreuz abgestiegen. Die hiesigen Bürger waren Sr. königl. Hoheit schon Nachmittags entgegengeritten und bei Ihrem Einzuge durch die glänzend erleuchteten Straßen wurden Höchstdieselben mit dem freudigsten Jubelrufe begrüßt. Wie es heißt, wird unserer Stadt das hohe Glück zu Theil, den erhabenen Königssohn einige Tage in ihren Mauern verehren zu können. Im Gefolge Se. k. Hoheit befinden sich Hr. Baron v. Buttler, Hr. Baron v. Zoller und Hr. Dr. Ellersdörfer.

Hannover, 30. Juni. (Hannov. Z.) In der Sitzung zweiter Kammer wurde der Conferenzvorschlag über die Expropriation behufs der Eisenbahnen angenommen. In Betreff der Eisenbahn von Goslar nach Vienenburg war es in der Conferenz nicht gelungen, die Mitglieder erster Kammer zur Annahme des Beschlusses, 130,000 Thlr. dazu aus der Landescasse zu bewilligen, zu bewegen, und es ergab sich bloß der Vorschlag, aus der Landescasse 40,000 Thlr. unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß die Verwaltung in den Händen der Regierung bleibe, und der Rest der Kosten gegen 3pCt. Zinsen auf Verlangen vorgeschossen werde. Da indeß dieser Vorschlag in erster Kammer bereits abgelehnt war, so wurde er auch von zweiter Kammer nicht weiter berücksichtigt. — Die Kammer ging zur weitern Berathung des Finanzkapitels der Verfassungsurkunde über, und schloß dieselbe in erster Berathung mit mehreren Modificationen. Die Kammer ging hierauf zur dritten Berathung des 5. Abschnitts des 5. Kapitels der Verfassungsurkunde (Wirksamkeit der allgemeinen Stände) über, wo der §. 106 (das Zustimmungsrecht der Stände zu den Gesetzen) abermals eine lebhafte Erörterung herbeiführte. Der wiederholte Antrag, auf das allgemeine Zustimmungsrecht zu den Gesetzen zurückzukommen, wurde abgelehnt und §. 106 nach den Beschlüssen zweiter Berathung mit einer verbesserten Fassung (wonach der allgemeinen Ständeversammlung das Recht der Zustimmung zu allen Gesetzen über die Steuern, die persönliche Freiheit und das Privateigenthum der Unterthanen vorbehalten wäre) angenommen. Diese Berathung wurde in der Sitzung vom 27. d. M. fortgesetzt. Zu §. 112, die Verkündigung der Gesetze und Verordnungen betreffend, wurde der Antrag eines Zusatzes, daß Gesetze und Verordnungen in der verfassungsmäßigen Form (§§. 106 und 111) verkündigt werden, und dadurch verbindliche Kraft erhalten sollen, — abgelehnt, weil die Regierung sich diesen Satz niemals gefallen lassen werde. Der Beschluß, im Begleitungsschreiben die Regierung um Bewirkung der Garantie des deutschen Bundes zu ersuchen, ward in dritter Abstimmung wiederholt. Es war nunmehr die erste Berathung über die ganze Verfassungsurkunde beendigt, und wurde das Ganze mit den beschlossenen Abänderungen zum erstenmale unter Dissens weniger Stimmen angenommen und beschlossen, die erledigten Capitel 1—5, 7 und 8, der ersten Kammer sofort mitzutheilen.

Aus dem Hannöverschen. Nachrichten aus Celle vom 25. in der Leipz. A. Z. melden, daß an diesem Tage der König in Begleitung der Prinzessin von Solms dort eintraf, um den Grundstein zu einem neuen Oberappellationsgerichts-Gebäude zu legen. Die Minister v. Strahlenheim und v. Schulte waren schon früher zu diesem Ende dort eingetroffen.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Juni. Die hiesigen Blätter theilen das vom 13. (25.) April datirte kaiserl. Rescript mit, durch welches dem jetzt im Auslande befindlichen Finanz-Minister, Grafen Cancrin, der nachgesuchte Urlaub ertheilt wurde. Es lautet dasselbe folgendermaßen: „Graf Jegor Franzowitsch! Mit aufrichtigem Bedauern habe ich mich überzeugt, daß der Zustand Ihrer Gesundheit eine Reise ins Ausland nothwendig macht. Indem ich in den von Ihnen erbetenen sechsmonatlichen Urlaub, mit Beibehaltung Ihrer Emolumente, willige, schmeichle ich mir mit der vollen Hoffnung, daß diese Cur Ihre Gesundheit wieder herstellen werde, und Sie zur Uebernahme neuer, für das Vaterland stets so nützlichen Arbeiten zurückkehren werden. Ihrem Wunsche gemäß, erlaube ich, daß Ihr dritter Sohn Sie begleite. — Zugleich hiermit sind von mir Befehle erlassen worden: an den Kriegs-Minister, um Adjutanten zu Ihrer Begleitung zu beurlauben, und an den Chef meines Marine-Stabes, um ein Dampfschiff, sobald Sie dessen bedürfen, für Sie in Bereitschaft zu halten. — Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen."

— Die St. Petersburgische Zeitung bringt in einer vier Bogen starken Beilage den Generalbericht, welchen der Minister des öffentlichen Unterrichts an Se. Maj. den Kaiser über das Unterrichtswesen Rußlands im Jahre 1833 abgestattet und worauf Se. Majestät eigenhändig die Worte geschrieben: „Mit Vergnügen gelesen." Es gibt derselbe unter 23 Rubriken eine Uebersicht alles dessen, was zur Förderung des Unterrichts im vorigen Jahre geleistet worden.

— Hr. Anatole von Demidoff hat der Akademie der Wissenschaften die Anzeige gemacht, daß durch das Testament seines Bruders Paul von Demidoff die jährliche Auszahlung von 25,000 Rubel, die zu wissenschaftlichen und literarischen Preis-Vertheilungen bestimmt sind, auch noch 25 Jahre nach dem Tode des Verewigten, also bis zum Jahre 1865, stattfinden werde.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 117. 85. — 3pCt. 85. 20. — Neapol. 104. 50. — 5pCt. Span. 27. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3575. — St. Germain-Eisenbahn 725. — Versailles, rechtes Ufer 532. 50. — Linkes Ufer 347. 50. — Straßburg-Basel 420.

— Telegraphische Depeschen: 1) „Bayonne, 29. Juni 1840, 9 Uhr. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Am 25. Abends hat General Concha Balmaseda zwischen Miranda de Arga und Tafalla geschlagen; er hat demselben 100 Mann getödtet und 130 Gefangene gemacht. — 2) Bayonne, 29. Juni, 2 Uhr. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Balmaseda hat sich gestern mit 380 Mann über Larran nach Frankreich geflüchtet. Es heißt, 2000 Mann werden außerdem morgen oder während der Nacht auf demselben Punkte in das französische Gebiet eintreten."

— Die ministeriellen Journale von heute geben sich alle Mühe, den zweiten Theil der Expedition in ein besseres Licht zu setzen, müssen jedoch zugeben, daß Abdel Kader eine sehr geschickte Taktik dadurch entwickelt hat, daß er unaufhörlich auf allen Punkten die französischen Truppen und Fortificationen beunruhigt, und können im Uebrigen nur hervorheben, daß der Feldzug für ihn ungünstig gewesen sey, da er Medeah, Miliana und Sherchell verloren habe, und in allen Angriffen gescheitert sey. (Diese Resultate, einem arabischen Guerillaskrieg gegenüber, der den Nomaden um so leichter wird, sind keine Resultate.)

— Es heißt, Marschall Molitor werde, sobald die Regierung Bericht über die letzten Operationen von Marschall Valée erhalten habe, zum Generalgouverneur von Afrika ernannt werden.

— Das Capitole meldet heute in einem semi-officiellen Tone, General Montholon befinde sich in diesem Augenblick in London neben dem Prinzen Louis, ein Grund, weßhalb man jenen nicht in das Gefolge des Prinzen von Joinville aufgenommen habe. Die Napoleonischen Ideen, die monatlich in London ausgegeben werden, sind nicht nur als officielles Organ der Napoleoniden zu betrachten, in Frankreich ist ein solches auch das Capitole.

— Ein Journal will von London die Nachricht haben, Joseph Napoleon habe zu Gunsten seines Neffen, des Prinzen Louis, abgedankt. Es scheint in der That, als wollen die Prinzen Louis und Joseph Buonaparte als Prätendenten des französischen Throns angesehen werden, und man weiß sogar, daß beide unter den noch in Frankreich vorhandenen Buonapartisten ihre Anhänger haben.

— Frankreich zählt in diesem Augenblick zu Rochefort, Brest und Toulon 6,900 Galeerensclaven.

— Das „Journal du Havre" behauptet, die Regierung widersetze sich der Abfahrt von Schiffen nach St. Helena nicht direct, sondern unter der Hand, indem sie den Unternehmungen, die sich zu diesem Ende bilden könnten, Hindernisse in den Weg lege. So ist einem Schiffe, das nach St. Helena in Ladung lag, die Ankündigung an der Börse versagt worden; deßgleichen verweigerten mehrere Journale, ohne Angabe der Gründe, die Insertion der Abfahrt.

— Hr. von Montalembert (der Verfasser des Lebens der heiligen Elisabeth) hat eine Reise nach dem Orient angetreten. Der Univers religieux widerspricht dem Gerüchte von der Anstellung des Grafen bei der bayerischen Gesandtschaft.

Madrid, 23. Juni. Es scheint gewiß, daß der Herzog de la Victoria seinem Lieutenant, dem General Diego Leon, die Sorge der Escortirung JJ. MM. von Lerida nach Barcelona übertragen wird.

Spanische Grenze, 27. Juni. Die gestern nach Frankreich geflüchteten Factiosen belaufen sich auf 1183 Infanteristen und 123 Cavalleristen. Dieselben werden in dem Schlosse Marac untergebracht werden. 900 Waffenstücke aller Art sind von den Factiosen in die Hände der Behörden hinterlegt worden. Unter den Offizieren befindet sich kein General.

— Balmaseda befindet sich, zuverlässigen Nachrichten zufolge, mit den Ueberbleibseln seiner Bande, die man auf 500 Mann schätzt, von allen Seiten eingeschlossen zu Ataun. Vielleicht ist derselbe in diesem Augenblick schon in den Händen der königlichen Truppen. (Siehe telegr. Dep. 2.)

Ankündigung
der
Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten zu Mainz im Herbste 1840.

Gemäß Beschlusses der im Herbste 1839 zu Heidelberg stattgehabten Versammlung deutscher Wein- und Obstproducenten wird diese Versammlung für das Jahr 1840 zu Mainz abgehalten werden. Der Unterzeichnete, als erwählter Präsident dieser Versammlung, beehrt sich hiermit, zur Theilnahme hieran geziemendst einzuladen, indem er hinsichtlich ihrer Zwecke und deren Förderung durch die Theilnehmer der Versammlung, Folgendes anzufügen sich erlaubt: 1) Die Zwecke der Versammlung sind dieselben, wie die der vorjährigen; nemlich eine Untersuchung und Vergleichung der in den verschiedenen Districten Deutschlands cultivirten Trauben- und Obst-Sorten, zur Beseitigung der hinsichtlich ihrer Benennungen herrschenden Verwirrung, als Vorarbeit zur Herstellung einer Synonymik oder systematischen Ordnung der Trauben- und Obst-Gattungen der verschiedenen Wein- und Obstländer Europa's, in Hinsicht auf unser Vaterland; sondern eine Musterung der in Deutschland cultivirten Weine, ohne jedoch damit andere in den Wein- und Obstbau und die Kellerwirthschaft einschlägige Gegenstände auszuschließen. 2) Zu ersterem Behufe ist es sehr wünschenswerth, daß der Versammlung recht viele Trauben- und Obst-Sorten aller Gegenden Deutschlands mit den für sie angenommenen Benennungen wie mit Bemerkungen über ihre Kulturverhältnisse eingesandt werden. Zu möglichst genauer Bestimmung derselben sollten die eingesandt werdenden Trauben- und Obst-Sorten nicht nur ihre charakteristischen Kennzeichen in möglichst ausgebildetem Grade an sich tragen, sondern auch bei den Trauben das diesjährige Rebholz mit den an der Traube gegenüber oder unterhalb stehenden Blättern mit eingesandt werden. 3) Bei den zur Musterung bestimmten Weinproben wolle man sich nur auf ausgezeichnete Qualitäten beschränken, übrigens den Namen des Producenten und den Erzeugungsort beifügen. 4) Das Interesse der Versammlung würde wesentlich erhöht werden, wenn neue und interessante beim Wein- und Obstbau, wie bei der Weinkellerwirthschaft in Anwendung kommende Geräthe und Werkzeuge entweder in Modellen oder in wirklicher Größe einträfen. 5) Die Versendungen wollen unter der Adresse des unterzeichneten Präsidenten und zwar so zeitig geschehen, daß sie spätestens 2 bis 3 Tage vor Beginn der Versammlung in Mainz eintreffen können. 6) Da die Zeit der Versammlung von der Trauben- und Obstreife abhängt, so läßt sich der Tag ihres Anfangs, die übrigens, wie das letztemal, nur 3 Tage dauert, derzeit noch nicht bezeichnen. Jedenfalls aber wird wenigstens 3 Wochen zuvor sowohl hierüber, als über die zur Aufnahme der die Versammlung besuchenden Fremden, getroffenen Anstalten nähere Nachricht gegeben werden. Schließlich wird noch für Diejenigen, welche sich für die Verhandlungen der vorjährigen Versammlung interessiren, bemerkt, daß diese in der C. F. Winter'schen Verlagshandlung zu Heidelberg bereits im Drucke erschienen sind. Mainz, den 13. Juni 1840. Der großherzogl. hessische Regierungspräsident Freiherr v. Lichtenberg.

Benachrichtigungen.

[1165] Mit der Anzeige unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung, welche unsern Freunden und Bekannten die Stelle besonderer Mittheilung vertreten möge, verbinden wir unsern tiefgefühlten Dank an die Bewohner hiesiger Stadt, namentlich die Mitglieder hiesiger jüdischer Gemeinde, für die Freundlichkeit und Aufmerksamkeit, deren wir uns bei ihnen erfreut. Die Kürze unseres Aufenthaltes gestattet uns nicht, diesen Dank persönlich und mündlich auszudrücken, und wir bitten daher, diesen schriftlichen Abschied wohlwollend aufzunehmen, und daß uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken bewahrt werde, so wie uns dasselbe dorthin begleitet.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1840.

D. Abraham Geiger, zweiter Rabbiner in Breslau.

Emilie Geiger, geb. Oppenheim, aus Bonn.

[1088] **Bekanntmachung.**

Das handeltreibende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß die Meßhandelswoche der Laurentiusmesse dieses Jahrs mit dem 9. August ihren Anfang nimmt, und das Auspacken der Kurzenwaaren am 3., aller andern Waaren hingegen am 5. desselben Monats von Mittags 12 Uhr an gestattet ist.

Braunschweig, den 10. Juni 1840.

Herzogl. Ober-Inspection der indirecten Steuern.

Wolff.

---

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencionne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls**, écru **Batist für Reisekleider**, Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke)**.

Hauptziehung 6. oder letzter Klasse 91. Kurhessischer Kasseler Lotterie.

[977]

Ziehungs-Anfang am 6. Juli 1840.

Gewinne: 52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500, 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350 fl.** ꝛc., zusammen **2500 Gewinne** und **2 Prämien** im Gesammtbetrage von **260,000 Gulden.**

Kaufpreise: Ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl., viertel zu 10 fl., und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose zu 24 fl., halbe zu 12 fl., und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[1081] Bei uns ist so eben erschienen und bei **Siegmund Schmerber**, Buchhändler in Frankfurt a. M. vorräthig:

System des heutigen römischen Rechts

von

Friedrich Carl von Savigny.

Erster Band. 8. 30 Bog. fl. 3.

Das ganze Werk wird in sieben Büchern die **Rechtsquellen**, die **Rechtsverhältnisse**, die **Anwendung der Rechtsregeln auf die Rechtsverhältnisse**, das **Sachenrecht**, das **Obligationenrecht**, das **Familienrecht** und das **Erbrecht** abhandeln. Der erste Band umfaßt das erste Buch und das erste Capitel des zweiten Buches. Der Herr Verf. hat uns ermächtigt, eine ununterbrochene Aufeinanderfolge der Bände zu versprechen. Ueber den Standpunkt verweisen wir auf die Vorrede.

Berlin, Mai 1840.

Veit & Comp.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — **Verantw. Redacteur:** Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — **Druck von A. Osterrieth.**

Cours der Staats-Papiere.

Den 2 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	1 8⅛
	ditto ditto	4	—	101⅜
	ditto ditto	3	-	81⅛
	Bank-Actien		—	2234
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	135⅛
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto		—	135⅛
	Rothsch. Obligationen	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	73⅜
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Raumbahnact. à fl. 250		—	330
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		—	109⅛
	Obligationen	3½	—	99⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	—
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	98⅝
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	52⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	6
	fl. 200 Loos.-Loose Rth.		—	70⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	78½

Wechsel-Cours.

Den 2. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136½	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	-	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105½
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	-
Hamburg	k. S.	146⅝	-
ditto	2 M.	146⅛	-
Leipzig	k. S.	100⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.		147⅞
ditto	2 M.	147⅝	
Lyon	k. S.	—	78¼
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	
ditto	2 M.	77⅝	
Wien 20 kr	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98⅝	-
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 2. Juli.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Landthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	35	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	30½
Rand-Ducaten	5	35	Fein Silber 10 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco We.	316	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 27 Juni		Amsterdam, 29 Juni	
5 pCt. Metalliques	109⅜	2½ pCt. Integrale	53⅛
4 — neue	102	Kassabillet	23⅛
3 — Metalliques	82⅛	Rentanten	—
Actien	1877	6 — Russ. Inscr.	69⅛
250 fl. L. v. 1839	136⅛	5 — Span. Act.	24
fl. 500 Loose	146⅝		

London, 27 Juni		Paris, 29 Juni.	
3 pCt. Stocks	91⅛	5pCt. Rente	117 70
2½ - Holländische	54⅞	ditto	85
5 — Russ. Obl.	115⅛	5 — Activschuld	27⅛
3 — Portugies.	24⅛	Passivschuld	6⅝
5 — Ardoins	26⅛	3 — Neapol.	104 50

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 182.) 3. Juli 1840.

Deutschland.

Coblenz, 2. Juli. Se. D. der Herzog von Nassau ist heute Vormittag, von Biebrich kommend, hier eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Ems weiter gereist.

Dresden, 26. Juni. (Hannov. Z) Am Tage vor dem Schlusse unseres Landtages, den 21. dieses Monats, bewirthete Se. königl. Hoheit der Prinz Johann die Mitglieder der ersten Kammer und die Präsidenten beider Kammern auf dem Schlosse Weisenstein, welches 4 Stunden von hier entfernt liegt, und die Eigenthümlichkeit hat, ganz in und auf einem isolirt stehenden Granitkegel von bedeutender Höhe erbaut zu seyn. Es stammt noch aus dem 9. Jahrhundert, und war früher Sitz der heiligen Vehme, dieser Richter im Verborgenen, die der gegenwärtigen Versammlung von Volksvertretern wenig ähnlich waren. — Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist vorgestern mit dem Dampfwagen von Leipzig hier angekommen. Graf Armansperg aus München, der, als Vice-Regent Griechenlands während der Minderjährigkeit des Königs, historische Bedeutung gewonnen, so wie Fürst Kantakuzeno, ein Grieche, an dessen Bruder Graf Armansperg's Tochter verheirathet ist, hielten sich einige Zeit hier auf. Ein Sohn Krusenstern's befindet sich noch hier, und wird, wie man sagt, seinen berühmten Vater hier erwarten. Ueberhaupt ist Dresden in diesem Jahre mehr als je von Fremden aus allen Gegenden und Welttheilen besucht.

Stuttgart, 30. Juni. (Karlsr. Ztg.) In Pflummern, Oberamts Riedlingen, ist in der vorigen Woche eine schreckliche Mordthat verübt worden. Ein in seinen Vermögensumständen sehr zurückgekommener und von Eifersucht geplagter Bierbrauer schnitt seiner schwangern Frau den Hals ab. Ihr Vater kam dazu, und hatte das gleiche Schicksal. Eine Schwester der Ermordeten wurde durch das Schreien des Vaters herbeigezogen und von dem rasenden Schwager auch angefallen; es gelang ihr aber, mit einer leichten Verwundung zu entspringen. Endlich entleibte der Brauer sich selbst, indem er sich die Pulsader am Halse durchschnitt.

Breisach, 29. Juni. (Karlsr. Z.) Vom 22. auf den 23. d. M. wurde dahier eine That verübt, schwärzer als die Nacht, in der sie vollführt wurde. Während eines schauerlichen Gewitters, das erst mit Tagesanbruch sich zertheilte, wurde nemlich im hiesigen Münster ein Raub begangen, der unter allen Klassen der hiesigen Bevölkerung die größte Entrüstung erregte. Als in der Frühe des 23. der Meßner den Tempel aufschließen wollte, fand er eine der Thüren schon geöffnet, und im Seitengange nächst derselben die Luna aus der Monstranz mit der heiligen Hostie auf dem Boden zertreten. Der Chor des Münsters ist durch einen mit zwei Thüren versehenen Lettner vom Schiff der Kirche getrennt. Diese Thüren waren verschlossen, aber die innerhalb des Lettners befindliche Sakristei ebenfalls geöffnet. Die sogleich angestellte Untersuchung ergab folgendes Resultat. Aus der Sakristei waren entwendet: Zwei silberne vergoldete Kelche, in alter Form; ein silbernes Rauchfaß und Schiffchen, beide von antiker Form, und ein großes zinnenes Ziborium, nebst noch einem andern. Diese Gegenstände waren theilweise in einem verschlossenen Kasten, der durch Eindrücken des Schlosses geöffnet wurde. Auch die 12 Pfund schwere silberne Lampe von getriebener Arbeit mit den Namen der Stifter, die im Chor vor dem Hochaltar hing, war geraubt. Ist schon dieser Raub empörend, wer sollte glauben, daß die leider noch unbekannten Verbrecher in so unheimlicher Gewitternacht an das Allerheiligste Hand anzulegen wagten! In einer Mauernische hinter dem Hochaltare, durch ein eisernes Gitter verschlossen, wurde die Monstranz aufbewahrt, mit der noch am Abend vor der verhängnißvollen Nacht der andächtigen Gemeinde der Segen ertheilt worden. Auch hier war aufgebrochen und die silberne, reich vergoldete Monstranz, ein wahres alterthümliches Kunstwerk und eine Zierde unseres Münsters, nebst einem Ziborium entwedet. Letzteres war von Silber und vergoldet, mit Deckel und gestickter Bekleidung versehen, und enthielt die heiligen Hostien. Das Silbergewicht aller gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 36 Pfund und der Gesammtwerth gegen 3000 fl. Die Kirchenlettner- und Sakristeithüren sind mittelst Schlüsseln geöffnet worden, denn nirgends war eine Spur angewandter Gewalt daran zu entdecken. Der Eifer der hiesigen Bürger, die Kirchenräuber ausfindig zu machen (denn einer allein möchte es kaum gewesen seyn), ist eben so groß, als die Entrüstung, von der Alle gleich ergriffen sind.

Darmstadt, 29. Juni. (S. M.) Se. k. Hoh. der Großherzog hat unter dem 19. d. M. dem Regierungsrathe v. Zangen, welcher gegenwärtig die Stelle eines diesseitigen Vereinsbevollmächtigten zu Stuttgart bekleidet, den Charakter eines geh. Oberfinanzrathes ertheilt.

Altona, 27. Juni. (A. M.) Der königl. dänische Oberpostbeamte in Hamburg, Kammerherr Graf Holck, hat den Kaiser von Rußland nicht, wie früher irrig gemeldet worden, nach Quickborn, sondern von dort nach Kiel begleitet, und Baron Nicolay hat ihn an letzterem Orte empfangen. Die Vermuthung, daß der hohe Reisende sich von Kiel nach Copenhagen begebe, scheint übrigens durchaus unbegründet zu seyn. Er soll in Kiel viele Depeschen vorgefunden haben, und Alles deutet darauf, daß er in seine Staaten zurückstrebt.

Niederlande.

Haag, 28. Juni. Dem Vernehmen nach ist der Hr. Legationsrath Rochussen heute nach Paris abgereist.

Nymegen, 27. Juni. Wir vernehmen, daß das öffentliche Ministerium bei der hiesigen Rechtsbank, nachdem der Capitän Scott von der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft von dem gegen ihn erlassenen Urtheil appellirt, ebenfalls höhere Berufung gegen den, den Capitän Kock von der Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft betreffenden Ausspruch eingelegt hat, so daß diese Sache in ihrem Ganzen vor ein höheres Gericht kommen wird.

Amsterdam, 29. Juni. Man spricht jetzt wieder so ernstlich von der Ernennung des Hrn. Rochussen zum Finanzminister, und gut unterrichtete Correspondenten melden uns diese Nachricht als so zuverlässig, daß wir glauben,

dem Vaterland und dem Könige deßhalb Glück wünschen zu dürfen.

Vom 30. Juni. 2½pCt. Integr. 53⅞. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 23⅞. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 76⅞. — 5pCt. Ost. 98½. — Ard. 24¼. — Pass. 6⅝. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. 57⅛. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. 70⅞. —

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. Der „Moniteur" verkündiget das Gesetz über die Anleihe von 82 Mill., nebst folgender Bekanntmachung: „Der Finanzminister des Königreichs Belgien, durch vorstehendes Gesetz beauftragt, eine Anleihe von einem effectiven Capital von 82 Millionen Frs. zu eröffnen, benachrichtiget das Publikum, daß er bis zum 1. Aug. nächsthin alle Anerbietungen, die ihm zur Ausführung dieser Anleihe werden gemacht werden, so wie alle den Zinsfuß der zu creirenden Obligationen sowohl, als die Art der Concurrenz, welche die Interessenten annehmen zu sehen wünschen möchten, betreffenden Vorschläge annehmen wird. Die Zeitpunkte der Zahlung der Anleihe können stufenweise auf eine solche Art festgestellt werden, daß die letzten Einzahlungen im Laufe des Jahres 1842 statt haben werden. Weitere Nachrichten werden im Cabinet des Ministers den Personen, die es verlangen, gegeben werden. Brüssel, 28. Juni 1840. Der Finanzminister, Mercier."

Vom 30. Juni. Der „Moniteur" enthält einen Beschluß vom 28. Juni, wodurch Hr. Henri de Brouckere, Mitglied der Repräsentantenkammer und Rath beim Appelhofe von Brüssel, zum Gouverneur der Provinz Antwerpen ernannt wird.

— Ein Beschluß vom nemlichen Tage ernennt den Hrn. General Willmar zum bevollmächtigten Minister Belgiens zu Berlin.

Lüttich, 30. Juni. Heute Morgen gegen 3 Uhr haben junge Leute, wahrscheinlich berauscht oder aus Muthwillen, eine Barricade, mehrere Metres hoch, am Fuße der Straße des Weines, aus den Trümmern einer durch sie zerbrochenen Pumpe, aus einem Karren, dessen Räder sie abgelöst hatten, und aus einem schweren Balken, der sich in der Straße der Ursulinninen befand, gebildet. Als die Bewohner des Gartens des Weines ausgehen wollten, um ihren Geschäften nachzugehen, waren sie sehr verwundert, diese improvisirte Mauer zu finden, und sie mußten warten, bis die Polizei mit Hülfe einiger Personen, die Barricade zerstört und die Circulation wieder frei gemacht hatte.

— Zu Volland fiel am Sonntag, 28. Juni, um 1¼ Uhr Nachmittags, als eben 120 Kinder in der Kirche versammelt waren, wovon etwa 30 sich im Vorhofe und beim Eingang des Tempels befanden, der Blitz auf den Kirchthum, dessen Dächer er in der Runde zertrümmerte. Er folgte hierauf der Richtung der Wasserableitungs-Röhre und in den Vorhof durch ein Dachfenster dringend, schoß er inmitten einer Gruppe von 15 Kindern nieder, die er umwarf. Hierauf durch die Hauptthüre in die Kirche dringend, wendete er sich rechts auf eine Gruppe von 15 bis 20 Kindern, die ebenfalls fast sämmtlich umgeworfen wurden. Etwa 15 Kinder wurden ohnmächtig und 2 blieben auf der Stelle todt. Man weiß noch nicht, ob einige Kinder gefährlich verwundet wurden.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Lord Ravensworth gab gestern auf seinem Gute bei Fulham der Königin und dem Prinz Albert ein ländliches Fest, wobei etwa 400 der geladenen Gäste erschienen, da die übrigen durch die Unterhaus-Debatte zurückgehalten wurden. Die Anordnungen waren eben so glänzend, als geschmackvoll. Die Königin wurde unterwegs in den Dörfern sehr festlich empfangen; fast jedes Haus war mit Fahnen und passenden Inschriften geschmückt.

— In einem der Packwägen auf der großen westlichen Eisenbahn brach vorgestern ein verheerendes Feuer aus. Der Train war noch keine Viertelstunde von Paddington abgefahren, als er Feuer fing. Er bestand aus 12 Gepäckwagen, welche große Fässer mit Zucker, Thee, Butter, Käse, Hanf und anderen Waaren enthielten. Zwei der Wägen, mit Zucker und sonstigen Spezereiwaaren, nebst einem Hanfwagen brannten nieder, der Rest wurde mit größter Mühe gerettet. Der Schaden ist sehr bedeutend. Das Feuer soll dadurch entstanden seyn, daß einige Funken von der Maschine auf den Hanf flogen und dort zündeten.

— Nach genauen Angaben sind seit 6 Monaten in unserer Hauptstadt über 300 Feuersbrünste ausgebrochen, und der dadurch verursachte Schaden wird auf 160,000 Pfund Sterl. geschätzt.

— Der „Sun" klagt bitter darüber, daß die Londoner Polizei in ihrer neuen Gestaltung das Publikum auf alle mögliche Weise zu chikaniren suche; so zwinge sie z. B. die Schenkwirthe durchaus gesetzwidrig, ihre Gäste zu einer, der Polizei beliebigen Stunde fortzutreiben; sie schließe öffentliche Durchgänge und dehne ihre inquisitorische Gewalt selbst bis auf die Fahrten auf der Themse aus.

— Unter den Beschlüssen, welche in der letzten Versammlung der Antisclavereigesellschaft angenommen wurden, war auch einer, wodurch das Volk in Nordamerika gebeten wird, dem Sclavenhandel und der Sclaverei zu entsagen, da beide in geradem Widerspruche mit den Menschenrechten ständen, welche die Union feierlich anerkannt habe. Die südlichen Staaten der Union werden dieser Bitte schwerlich ein geneigtes Ohr zuwenden.

— Das englische Ministerium hat in der letzten Discussion der Stanleybill das Terrain wieder eingebüßt, welches es in der vorhergehenden erobert hatte. Wir haben bereits die Annahme der drei Clauseln der Bill, die die jährliche Einregistrirung feststellt, gemeldet. Wenn die Majorität der Tories 4 Stimmen betrug, so muß bemerkt werden, daß drei Mitglieder, die sonst gewöhnlich mit dem Ministerium stimmen, in dieser Frage gegen dasselbe votirt haben.

Portugal.

Lissabon, 16. Juni. Nachrichten aus Angola, (Niederguinea,) vom 14. April, die im officiellen Journal Diario do Governo mitgetheilt werden, melden neue Excesse, die von englischen Kreuzern gegen portugiesische Schiffe ausgeübt wurden. Am 14. März hat die englische Kriegsbrigg Mater-Witch Jagd auf eine kleine Barke an der Küste von Angola gemacht, die mit Brennholz von Dande kam. Die Mannschaft wurde gefangen genommen und das Schiff unter dem Vorwande in Brand gesteckt, daß diese Barke bei dem Sclavenhandel betheiligt sey. Es ist daraus eine sehr energische Correspondenz zwischen dem General-Gouverneur von Angola und dem Commandanten der Brigg Water-Witch entstanden. Am 29. Febr. ist die portugiesische Brigg Raymundo I. aufgebracht worden. Die Besatzung ist von der englischen Kriegsbrigg Brisk nach Serra-Leona gebracht worden. Unter jener befanden sich Francisco Garcia, Premierlieutenant in der Artillerie, seine Frau und ein Detachement von 29 nach Bengalen bestimmten Soldaten. Diese Gewaltthätigkeiten sind so groß, daß sie nur zu neuen Reclamationen von Seiten der portugiesischen Regierung Veranlassung geben können. Vorstehende Mittheilungen haben zu ernsten Interpellationen in den Cortes Veranlassung gegeben.

Türkei und Aegypten.

Von der serbisch-bosnischen Grenze, 20. Juni. Die neuesten, aus zuverlässigen Quellen herrührenden, Berichte aus Belgrad vom 18. d. bestätigen in ihrem vollen Inhalte die bereits früher mitgetheilten Nachrichten in Betreff des großherrlichen Fermans über die letzten Vorfälle im Fürstenthume Serbien. Der kais. Befehl lautet dahin, daß an der beschworenen Landesverfassung kein Jota geändert werden darf, daß der regierende Fürst Michael persönlich für die Aufrechthaltung der Ruhe und der bestehenden Ordnung der Dinge verantwortlich gemacht wird, und daß der verbannte Fürst Milosch niemals und unter keinem Vorwand je wieder den Boden Serbiens betreten darf. Schließlich wird angekündigt, daß der Sultan einen außerordentlichen Commissär in der Person des Musa Safvet Effendi nach Serbien beordert habe, der sich auf seiner Hinreise mit dem Pascha von Widdin, welcher die serbischen Zustände genau kennt und jede militärische Bewegung zu bewachen hat, ins Einvernehmen zu setzen hat. Es scheint sonach von Seite der Pforte der feste Entschluß gefaßt, in Serbien, im Falle einer weiteren Meuterei, militärisch einzuschreiten. Man erwartet den großherrlichen Commissär täglich. Unterdessen dauert die Bewaffnung der männlichen Bevölkerung in Serbien fort, obgleich zur Zeit Ruhe herrscht. Allein an eine militärische Besetzung Serbiens von Seite der Türken ist unter den obwaltenden Umständen wohl schwer zu glauben, selbst wenn die Serbier keinen Widerstand leisten würden. Seit zwei Tagen trafen nemlich aus Bosnien von mehreren Seiten übereinstimmende Berichte ein, daß dort der Aufstand der rechtgläubigen Moslims wegen des Hattischerifs von Gülhane bereits ausgebrochen sey. Die Griechen und Katholiken, überhaupt sämmtliche Rajas, hatten von dem Pascha von Sarajevo auf gesetzlichem Wege und mittelst Bittgesuchen ihrer geistlichen und weltlichen Notabeln die Wohlthaten, welche ihnen dieser Hattischerif gewährt, in Anspruch genommen. Allein die vornehmern Türken, und vorzüglich die Ulemas, hetzten die türkische Bevölkerung dermaßen auf, daß sämmtliche Christen zu ihrer Selbstvertheidigung zu den Waffen greifen mußten. Bereits ist es zu Thätlichkeiten gekommen, und heute gehen, hoffentlich übertriebene, Gerüchte, daß ganz Bosnien im Aufstand sey. Gewiß ist, daß sich dort ernste Ereignisse vorbereiten, die mit den Umtrieben in Albanien, welches von ägyptischen Emissären wimmelt, im Zusammenhange seyn mögen. Diese Ereignisse werden in Constantinopel großes Aufsehen machen. Es ist natürlich die erste Frage, ob die Pforte im Stande sey, der Einführung des Hattischerif in dem fanatischen Bosnien die nöthige Kraft zu verschaffen, und anderer Seits, ob man im äußersten Falle ruhig dem drohenden Untergang einer zahlreichen christlichen Bevölkerung zusehen werde. — Der alte Fürst Milosch ist, von seinen wallachischen Gütern kommend, nach der benachbarten Grenze gereist. Er scheint vom obigen Ferman schon in Bukarest Winke gehabt zu haben.

Amerika.

New-Yorker Berichte bis zum 5. Juni melden, daß das Repräsentantenhaus unlängst um 12 Uhr Mittags die Berathung über eine Bill wegen Ausgebung von Schatznoten begann, und dieselbe ohne Unterbrechung bis zum andern Abend um 5 Uhr, 29 Stunden lang fortsetzte, dann aber die Sitzung aufhob, ohne daß der streitige Punkt zur Entscheidung gekommen wäre. — Ein Haufe Terianer aus Nacogdoches oder dessen Umgegend hatte unlängst eine höchst barbarische und feige Handlung verübt; 25 derselben überfielen nemlich wohlbewaffnet ein nahes Lager der Choctanos, und tödteten von den acht darin befindlichen sechs, unter dem Vorwande, daß sie Spione feindlicher Indianer seyen. — In Süd-Carolina und Georgien hatten die Ueberschwemmungen und Orkane furchtbare Verheerungen angerichtet, und der Schaden ist unermeßlich; eine Menge Brücken, unzählige Häuser, Pflanzungen ꝛc. sind zerstört, und eine ungeheure Masse Waaren ist vernichtet worden; an zwei Plätzen allein wurden über 1000 Ballen Baumwolle fortgeschleppt. — Der Kriegsminister von Washington soll Briefe empfangen haben, welche die Einnahme des Forts Crane in Florida am 20. Mai durch die Indianer, und die Niedermetzelung aller Personen melden, die dort Zuflucht gesucht hatten.

Benachrichtigungen.

[1169]

Ausstellung

zur

Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst im Festlocale auf dem Paradeplatz.

Eintrittsgeld 12 kr.

Diese Ausstellung seltener, prachtvoller und interessanter Druckwerke, von der ersten Erfindung an bis auf die neuesten Zeiten, dann einer sehr zahlreichen Sammlung von Bildnissen bekannter oder berühmt gewordener Mitbürger und endlich des Modells der ersten Presse von Gutenbergs Zeit und zweier mechanischen Schnellpressen der neuesten Erfindung, so wie sonstiger Druckgegenstände, hat eine so allgemeine Theilnahme und Anerkennung gefunden, daß wir es für Schuldigkeit erachten, ein verehrtes Publikum von der bevorstehenden Schließung derselben zeitig in Kenntniß zu setzen. — Gewiß sind noch Viele unserer verehrten Mitbürger, welche sich vorbehalten haben, diese in ihrer Art einzige Zusammenstellung, die schwerlich jemals in dieser Weise der jetzigen Generation wieder vorgeführt werden möchte, noch zu sehen; namentlich dürfte es für die ganze Schuljugend höchst interessant seyn, dieselbe noch vor Schließung besuchen zu können, wozu jedoch nur noch wenige Tage zu benutzen sind.

Das Comité der Fest-Ausstellung.

[1003]

Jupes Crinolins

(Roßhaar-Röcke.)

sind zu den Pariser Fabrikpreisen en gros so wie en détail zu haben bei

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Eck des Nürnberger Hofs.

N. S. Solche werden auch binnen 2 Tagen nach Maß angefertigt.

[1146]

Anzeige.

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 12. 50 in Silber per 1/13. Mai 1840 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 24. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 29. Juni 1840.

Grunelius & Co.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1056]

Kölnische Gesellschaft.

Außer den Morgens um 5, 7 und 10¼ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7¼ Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

[1113]

Zu herabgesetzten Preisen!

Nachverzeichnete Werke, von welchen ich theils den ganzen Vorrath, theils in bedeutender Anzahl übernommen habe, erlasse ich um die beigesetzten, bedeutend herabgesetzten Netto-Preise, gegen frankirte Einsendung des Betrags:

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgesetzter Nettopreis. fl.	kr.
Tomblesons Views of the Rhine, with 69 Steel Engravings et Panorama Map of the Rhine, London, gebunden	10	48	5	30
Tomblesons Upper Rhine, with 72 Steel Engravings	10	48	5	30
Dieselben Werke mit 70 Stahlstichen in deutscher und französicher Sprache, zu dem nämlichen Preis.				
The Works of William Hogarth, 3 Vol. w. 92 Plates. London 1837	—	—	8	6
The Gallery of modern british Artists; consisting of a Series of Engravings from Works of the most eminent artists of the Day. 2 Tomes in 4to w. 76 superb. Engravings. London 1834	18	—	11	—
Tomblesons Themse und Medway, mit 82 Stahlstichen. 4to London	15	—	10	—
Die Schweiz nach William Beathie, mit 40 Stahlstichen, ausgeführt von den vorzüglichsten Künstlern Englands, 2 Thle. Berlin 4to	12	—	8	—
Albion 1839. Dreissig Stahlstiche nach Originalzeichnungen der berühmtesten englischen Meister. London, 4to.	10	48	5	—
William Hogarths sämmtliche Werke, 74 Blatter Quer-Folio in einem Bande, 2te Aufl. Leipzig	10	48	5	24
Le livre des Saintes, contenant la vie et les actes de la Sainte vierge et des Saintes femmes, ornée de 12 gravures. Leipsic 1835	3	36	1	12
Otto von Kotzebue Entdeckungsreise in die Südsee und nach der Beringsstraße in den Jahren 1815—19. 3 Bde. mit illum. Kupfern und Karten. Weimar 1821. 4.	21	36	8	48
Derselbe, Neue Reise um die Welt in den Jahren 1823—26. 2 Thle. mit illum. Kupfern. Ebend. 1830	8	—	4	30
Fr. Hoffmann, die Burgen und Bergvesten des Harzes und der nächsten Umgebung, mit 12 Abbildungen. Leipzig 1836	2	42	1	24
Der Dom zu Bamberg mit seinen Denkmälern, Inschriften, Wappen und Gemälden, nebst der Reihenfolge der Fürstbischöfe von 1007—1803, beschrieben von M. Landgraf, mit einem Stahlstich und 5 Steinzeichnungen. Bamberg 1836	1	21	—	42
Hans Sachs, eine Auswahl für Freunde der ältern vaterländischen Dichtkunst von J. A. Götz. 4 Bde. mit Titelk. Nürnberg 1830	3	36	1	48
Buch der Mährchen von Bernhard Görwitz. Leipzig 1838	2	42	—	48
Weimarisches dramatisches Taschenbuch für größere u. kleinere Bühnen herausg. v. Th. Hell, m. ill. Kupf. Weimar 1823, in Futt.	3	—	—	27
Huldigung der Frauen. Taschenbuch für 1839 u. 40, herausgeg. von J. F. Castelli. 2 Bde. Wien, jeder Jahrgang mit 6 herrlichen Stahlstichen, in Goldschnitt und Futteral	8	24	1	48
Fortuna, Taschenbuch für das Jahr 1838 u. 1840 (1839 nicht erschienen) herausgeg. von Told. 2 Bde., jeder Jahrgang mit 6 Stahlstichen	7	12	1	30

Außer Obigen besitze eine bedeutende Parthie neuerer Romane, Ritter- und Räuber-Geschichten zu sehr ermäßigten Preisen, wovon auf Verlangen das Verzeichniß einsenden werde; auch kaufe fortwährend einzelne Werke von Werth, wie auch ganze Bibliotheken zu den höchst möglichsten Preisen.

M. L. St. Goar, Buchhändler und Antiquar,
Bornheimer Pforte B. 2, dem Zeughaus gegenüber.

Stettiner Dampfschifffahrt.

[1163]

Während des Monats Juli wird das Dampfschiff **Dronning Maria**, Capt. **Saag**, seine regelmäßigen Fahrten so fortsetzen, daß es an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von **hier** nach **Copenhagen** und an jedem Montag Mittag 12 Uhr von **Copenhagen** nach **Stettin** expedirt wird. Es befördert zu gleichen Preisen mit dem Dampfschiffe Kronprinzessin Passagiere, Wagen und Waaren zwischen **Stettin** und **Swinemünde**.

Das Dampfschiff **Kronprinzessin**, Capt. **Bluhm**, beginnt am 4. Juli seine dießjährigen Reisen nach **Rügen**, wird daher

an jedem Dienstag Mittag 12 Uhr,
Donnerstag Morgen 8 Uhr,
Sonnabend Morgen 5 Uhr,

von hier abgefertigt, und

an jedem Montag Morgen 4½ Uhr von **Putbus**,
Mittwoch / Morgen 8 Uhr von
Freitag \ **Swinemünde**

abgehen. Bei den Reisen nach und von Putbus verweilt es in Swinemünde zur Aufnahme neuer Passagiere.

Stettin, den 24. Juni 1840.

Lemonius.

[1168] **Pferde-Ankauf.** Man beabsichtigt, die Anschaffung von 58 Zugpferden für die Trainartillerie durch Versteigerung an Lieferanten zu effectuiren.

Diese Versteigerung soll Mittwoch den 15. d. M. des Vormittags 10 Uhr auf dem Artillerie-Verwaltungs-Bureau — wo auch die Bedingungen schon einige Tage vorher eingesehen werden können — stattfinden.

Darmstadt, den 2. Juli 1840.

Der Verwaltungsrath des Großherzogl. Artillerie-Corps.

In dessen Auftrag:
Hill, Oberquartiermeister.

[1166] **Decret.**

Nachdem über das Vermögen des Joseph Wenzel und seiner Ehefrau Katharine, geb. Scheib, von Schmitten rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, so wird hierdurch Termin zur Liquidation dinglicher wie persönlicher Ansprüche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Mittwoch den 29. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumt.

Usingen, den 22. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 183. — Samstag — 4. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. Juli.

Miliana.

Wir behalten uns vor, später die Ergebnisse des zweiten Theils der dießjährigen afrikanischen Expedition zusammenzustellen. Wenn der Toulonnais und die Privatcorrespondenzen französischer Blätter indeß nur einigermaßen unterrichtet sind, so ist das Prognostikon allerdings in Erfüllung gegangen, das wir dem Feldzuge gegen Miliana stellten. Miliana ist nicht erobert, sondern von Abdel Kader den Franzosen überlassen worden und die Armee hat auf dem zweiten Zuge eine zweite Auflage aller Schrecknisse des ersten erlebt. Betrachten wir bis auf Weiteres einstweilen die Eroberung, statt der Eroberer, die — wenn der Toulonnais Recht hat — bei solchen Siegen kaum noch ausrufen können: „Noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren"; sie sind bereits verloren. Miliana, das man in Besitz genommen hat, ist die alte Maniana. Im weiten Umkreise findet man architektonische Denkmäler römischer Majestät. Zwei Meilen von Miliana unter Anderm, an den Ufern des Schelif, ist Alles mit Gebäudetrümmern, Steinen, Backsteinen, Säulenstücken u. s. w. bedeckt. Auf den meisten anderen Punkten der Provinz findet man Spuren der römischen Herrschaft und Ruinen, die noch als solche den einst blühenden Zustand der alten Maniana bezeugen. Scherschell, die alte Julia Caesarea, die zum Haupthafen und der Metropolis Numidiens ausersehen wurde, zog die römische Bevölkerung an. Als Rom und Italien von politischen Stürmen durcheinander geworfen wurden, begaben sich jene, die das Leben genießen wollten, in die afrikanischen Colonieen, in das alte Reich der Infraeni (Zügellosen), wie die Numidier, ob ihres Rittes ohne Zaum und Sattel genannt wurden. Dort in einem gesunden, milden Klima, durch das Meer von den Parteien und Parteikämpfen des Mutterlandes geschieden, dort genoß man die Güter des Lebens und die Freuden irdischen Glückes. Miliana wurde durch seine Lage ein Heerd der Civilisation, eine blühende Stadt, eine Residenz der ersten Geschlechter der siegreichen Roma. Der Sohn des Pompejus starb in diesen Gegenden, und die meisten Geschichtschreiber verlegen sein Grab nach Miliana. Noch heute ist Miliana ein durch die Vortheile seiner Position sehr wichtiger Punkt. Miliana ist gleichsam der Schlüssel des Innern, die Pforte der reichen Ebenen und fruchtbaren Thäler, die zwischen dem Schelif und dem Mazafran gelegen sind. Endlich ist Miliana der Höhepunkt der Bergkette, die die Metidschah an ihrer westlichen Grenze einschließt. Die Umgebungen von Miliana sind von tiefen Thälern durchschnitten, deren Boden durch seine Fruchtbarkeit berühmt ist. Getraide, Früchte aller Art und besonders der Weinstock gedeihen hier im Uebermaß. Die Stämme sind zahlreich, einige können tausend Reiter stellen; den von Riga schlägt man auf 1500 Reiter an. Diese Bevölkerungen sind arbeitsam und reich an Gütern und Heerden, aber der Charakter der Wüste, der zähe, wilde und unstäte Charakter der Wüste ist am meisten in ihnen ausgeprägt. Miliana liegt ungefähr 28 Lieues südwestlich von Algier und 14—15 von Scherschell. Von Muzaya nach Miliana passirt man das Gebiet der Hadjuten, das schönste und fruchtbarste der Metidscha. Vom Ued-ger an erhebt sich der Boden allmählig und man dringt in das Innere des Gebirges ein; endlich gewahrt man Miliana in einem Kranze aus Gärten und Obstpflanzungen. Es ist an einem Bergabhange gelegen und bietet eine ausgedehnte Vue auf die weiten Ebenen dar, die den Schelif bis gen Medeah einfassen. Die Häuser haben keine Terrassen, wie die in Algier, sondern sind mit rothen, ziegelbelegten Dächern versehen, wie die in Medeah. Die Straßen sind eng und dunkel; die vielen Quellen reinen und klaren Wassers unterhalten in allen Umgebungen eine von Frische strahlende Vegetation. Als die Franzosen Algier eroberten, wurden die Einwohner von Miliana Anfangs von Bestürzung geschlagen und kamen erst wieder zu sich, als sie bemerkten, daß man keine Fortschritte unternahm. In jener Zeit bemächtigten sich Parteihäupter und Ehrgeizige in allen Richtungen der ersten Regierungsstellen, und zu Miliana wurde Ali-M-Barak Marabut von Coleah, der auch unter dem Namen Hadjii-el-Seghir bekannt ist, mit unbeschränktem Ansehen bekleidet. General Berthezene erkannte die Nothwendigkeit, sich der Mitwirkung eines so einflußreichen Mannes zu versichern. Derselbe wurde nach Algier berufen und zum Aga der Araber ernannt. Dieser Häuptling sicherte die Ruhe der Metidscha, aber unter der Bedingung, daß kein Franzose sie betrete. El-Seghir erhielt eine Besoldung von 72,000 Frcs. und 14,400 Frcs. zu seiner ersten Einrichtung; zum Glanze und zur raschen Ausführung seiner Befehle wurde ihm eine Leibwache von 40 maurischen Reitern zugestanden. Ehrgeiz und Habgier, die mächtigsten Triebfedern der Araber, wurden also passend im französischen Interesse benützt, aber nur, um dasselbe in der Folge mehr zu bedrohen, als wenn man sie in Miliana gelassen, oder in die Wüste verbannt hätte. Als der Herzog von Rovigo die Administration antrat, wurde die Stelle eines Agas der Araber, mit der man El-Seghir gelödert hatte, aufgehoben. Dieser zog sich nach Miliana zurück und wurde der erbittertste Gegner der Franzosen. Nachdem Abdel-Kader im Jahre 1834 von General Desmichels bei Temezonnat aufs Haupt geschlagen worden war, glaubte jener mit diesem Häuptling in Unterhandlungen treten zu dürfen, die mit dem Tractat vom 26. Febr. beendigt wurden. Dieser Tractat wurde die Basis der Macht des Emirs, der nun-

mehr den Titel eines Prinzen und Sultans der Gläubigen annahm. Der Ruf der allgemeinen Emancipation der Araber war bis in die Wüste gedrungen, und El-Darkaoni zog mit seinem Stamm aus der Wüste Sahara in die blühenden Berge und die fruchtbaren Thäler, die Miliana umgeben. Diese wilden Horden verbreiteten allenthalben Schrecken und Verwüstung. Statt eines Widerstandes, trat eine Flucht über Hals und Kopf ein. Medeah öffnete seine Thore. El-Darkaoni begab sich von dort nach Miliana. El-Seghir rief den Emir Abdel-Kader gegen ihn zu Hülfe. Im Angesichte Miliana's fand eine Schlacht zwischen Beiden statt, die mit einer Flucht jener Horden in die Wüste endete, aus der sie gekommen waren. Abdel-Kader wurde nunmehr als Oberherr von Miliana anerkannt und El-Seghir wurde mit dem Kalifat von Medeah bekleidet. El-Barkani, Marabut von Scherschell, erhielt den Oberbefehl von Miliana. Abdel Kader residirte während 1839 abwechselnd zu Medeah und Miliana, denn er hatte erkannt, daß die Expedition beide Punkte zum Ziel ihrer Bestrebungen ersehen würde. Seit dem verflossenen Jahre hat er zu Miliana eine Art Arsenal errichtet, wo Gefangene, unter der Leitung von Deserteurs, zur Ausbesserung der kleinen Waffenstücke verwendet wurden. Auch wurde dieser Platz zur Organisation und Einübung der regulären Truppen ausersehen. Es ist gewiß, daß Miliana und Medeah die wichtigsten Punkte an der Grenze der Wüste sind, vorausgesetzt, daß der Raum, der zwischen ihnen und der Centralprovinz liegt, nicht von den Arabern occupirt wird.

Deutschland.

Wien, 27. Juni. Heute ist der k. preuß. General der Infanterie, Frhr. v. d. **Knesebeck**, in außerordentlicher Sendung hier eingetroffen, um dem hiesigen Kaiserhofe die förmliche Notification von dem Ableben Königs Friedrich Wilhelm's III. und der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm's IV. zu überbringen.

— Während der Abwesenheit Sr. D. des **Fürsten von Metternich**, dessen Abreise nun auf die ersten Tage des Juli festgesetzt ist, übernimmt der Staatsrath Frhr. v. **Ottenfels** das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Hr. **Brassier de S. Simon** hat bereits Wien verlassen, um geraden Weges nach Berlin zurückzukehren. Se. kais. Hoh. der **Erzherzog Albrecht** sind heute von Berlin, welches Hochdieselben am 23. d. M. verlassen hatten, zurückgekehrt.

Berlin, 30. Juni. Se. Maj. der König haben gestern im Schlosse Sanssouci dem herzogl. nassauischen Obersten, Frhrn. **von Rauendorff**, eine Privataudienz zu ertheilen und aus den Händen desselben ein auf das Ableben des hochseligen Königs Maj. und Allerhöchstdero Regierungsantritt sich beziehendes Schreiben Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau entgegen zu nehmen geruht.

— (Pr. Staats-Z.) Unter der Ueberschrift: „Zur Geschichte der Haude und Spenerschen Zeitung" enthält dieses Blatt einen Artikel zur Feier seines hundertjährigen Bestehens. Diese Zeitung erfreute sich bekanntlich des besonderen Schutzes des großen Königs, der sogar in den ersten Jahren seiner Regierung bisweilen kleine Aufsätze von seiner Hand in derselben erscheinen ließ. Es wurde ihr auch bei ihrem Entstehen vorzugsweise Censurfreiheit mit der Bemerkung, „daß Gazetten, wenn sie interessant seyn sollten, nicht genirt werden müßten", bewilligt, diese jedoch bereits im Dezember desselben Jahres wieder entzogen.

München, 28. Juni. (Mainz. Z.) Unsere Blätter enthielten während der letzten Zeit vielfach Berichte über die Frohnleichnamsprocessionen und Nachrichten über Wallfahrten und andere kirchliche Feierlichkeiten, namentlich über die Passionsvorstellungen der Oberammergauer. Diese Darstellungen ziehen aus allen Gegenden Fremde an, deren Anzahl manchmal 8000 beträgt. In diesem Jahre ermangelten Se. k. Hoh. der Kronprinz, die Herzogin von Leuchtenberg, und ein großer Theil des Adels aus der Hauptstadt nicht, diesen vor einigen Jahrhunderten von der Gesellschaft Jesu gegründeten scenischen Spielen beizuwohnen. Es geschehen auch jetzt Klostereröffnungen und viele Einkleidungen finden statt. Die Munificenz Sr. Maj. hat neuerdings das Benediktinerkloster Metten reichlich bedacht. Das Regierungsblatt veröffentlicht sehr oft Namen von Ausländern, denen bei ihrem Eintritte in bayerische Klöster das Indigenat ertheilt wird. Der Orden des heil. Vincenz von Paula (die barmherzigen Schwestern), deren herrliches, neuerbautes Mutterhaus nebst Kirche dicht neben dem allgemeinen Krankenhause sich befindet, hat dahier eine Zahl von mehr als 60 Novizinnen, Schwestern und Professen, und verbreitet sich nicht nur über ganz Bayern, sondern wirkt auch im Auslande. So reiset in diesen Tagen die eben so schöne als talentvolle junge Schwester Leopoldine, aus dem Geschlechte der Grafen von **Brandis** in Steyermark, die ihr einjähriges Noviciat ablegte und jüngst, nebst zehn anderen Jungfrauen für immer eingekleidet wurde, in Begleitung mehrerer andern Schwestern zum Mutterhause nach Grätz, um als Oberin des Ordens im dortigen Spitale sich ihrem menschenfreundlichen Berufe zu weihen. Die Klosterfrauen vom guten Hirten, deren Zweck dahin geht, sittlich entwürdigte Frauenspersonen wieder zu einem gesitteten Lebenswandel zu bringen, sind aus Angers in Frankreich und aus Strasburg angekommen; sie werden in dem einstweilen für sie bestimmten Preißnigschlößchen wohnen. Für die Herstellung dieses Instituts haben viele Stimmen in der Münchener politischen Zeitung, so wie in den historisch-politischen Blättern und der bekannte Prediger Eberhard sich erhoben. Die Oberin, Tochter eines verstorbenen hohen Beamten, die ein bedeutendes Vermögen besitzt, und seit einem Jahre in den Ordenshäusern Frankreichs verweilte, sieht ihrer Bestätigung entgegen. Prediger Eberhard ist zum Beichtiger der Frauen und Mädchen vom guten Hirten bestimmt.

Aschaffenburg, 2. Juli. JJ. MM. der **König** und die **Königin** sind in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen **Luitpold** heute früh gegen 7 Uhr von hier über Wiesbaden nach **Ems** abgereist, um J. M. der Kaiserin von Rußland und am herzogl. nassauischen Hofe Besuch abzustatten. Die allerhöchsten Herrschaften werden in einigen Tagen dahier wieder zurückerwartet. — Das als Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes unserer vielgeliebten Königin dahier veranstaltete glänzende **Volksfest** auf dem Büchelberg, zu welchem bereits seit mehreren Tagen die größten Vorbereitungen getroffen werden, und an dem, wie wir hören, auch verschiedene auswärtige Gemeinden thätigen Antheil nehmen wollen, ist nunmehr auf Dienstag den 7. Juli definitiv anberaumt.

Altona, 29. Juni. (A. M.) Der gestrige Tag der Krönung und Salbung JJ. MM. Christian's VIII. und Caroline Amalien's ist in unserer Stadt von den Behörden und Einwohnern festlich begangen worden. Am Morgen wurde der allerhöchsten Verfügung gemäß, in den Kirchen und Gotteshäusern des Actes der Weihe gedacht und in Veranlassung desselben der Segen des Königs der Könige auf das geliebte Herrscherpaar und das königl. Haus herabgefleht. Am Vormittage war in unserm akademischen Gymnasium ein feierlicher Redeact, und sämmtliches hier und in der Umgegend liegende königl. Militär, so wie die berittene und unberittene Bürgergarde stellten sich in festlicher Parade auf. Im Christianeum sprach Director und Professor Eggers die Festrede, und an die versammelten Truppen hielt der Obristlieutenant, Etatsrath Koch, eine auf das

Fest bezügliche Anrede. Um Mittag ertönten 21 Kanonenschüsse von dem auf der Elbe stationirten Wachtschiffe, die sich um 4 Uhr wiederholten. Zu dieser Stunde versammelte sich eine Gesellschaft von Honoratioren der Stadt, Offizieren und Einwohnern auf dem Rainville'schen Hofe zu einem Festmahle, das mehr als 120 Gedecke zählte. Hier brachte Herr Justizrath Senator Gähler, als Stellvertreter unseres abwesenden Oberpräsidenten, die Gesundheiten der nunmehr gekrönten hohen Häupter Christian's VIII. und Caroline Amalien's aus, welchen mit Jubel aufgenommenen Trinksprüchen noch die gleichfalls laut bewillkommten Toaste auf den dem Throne am nächsten stehenden Vertreter bei dem hohen Krönungsact, Sr. Exc. dem Grafen v. Blücher-Altona und auf das Vaterland folgten, Letzterer von dem kaufmännischen Bürgermeister, Justizrath Biebrock, ausgebracht. Als es darauf zu dunkeln begann, entzündete sich in der Stadt ungeboten eine Masse von Lichtern an den zum Theil mit Blumen, Büsten und Emblemen verzierten Fenstern und wehrte dem Einbrechen der Nacht. Die Behörde hatte an passenden Orten Pechkränze anbringen lassen und für die Illumination der öffentlichen Gebäude gesorgt, unter denen sich die mit architektonischem Geschmack verzierte Fronte des stattlichen Rathhauses mit ihrem farbigen Lampenschimmer, den strahlenden k. Namenszügen, den verschiedenen Transparenten, die eine sinnbildliche Darstellung, Inschriften und oben das k. Wappen enthielten, einen wahrhaft feenartigen Anblick gewährte. Das Gewoge der drängenden Menschen, die sich zu Wagen und zu Fuß fröhlich durch die Gassen bewegte, währte bis nach Mitternacht. Das Wetter, das am Morgen regnicht gewesen war, hatte sich am Nachmittage aufgeklärt und begünstigte die Feier.

Rußland.

Galacz, 17. Juni. (A. Z.) Die Abtheilung der russischen Flotte, welche in Theodosia die 13. Division nebst mehreren Bataillons der 15. eingeschifft und an die tscherkessische Küste gebracht hat, ist nach Sebastopol zurückgekehrt, nachdem jene Truppen Tuabs wieder besetzt und Position daselbst gefaßt hatten. Zwei andere Divisionen haben ihren Marsch von der Krim zu Lande angetreten, und begeben sich an den Terek, den sie in der ersten Hälfte Juni bereits überschritten haben werden, um gegen die Tschetschenzen und Lesghier zu operiren. Auch der General Grabbe hat sich zu Ende Mai's vom Kuban aus in Bewegung gesetzt. — Aus Jassy erfährt man, daß der französische Graf Pindray daselbst arretirt worden ist. Derselbe hatte in Triest von einem englischen Hause auf einen verfälschten Wechsel die Summe von 1600 Pfd. Sterl. erhoben. Er hatte einen falschen Namen angenommen; seine Anwesenheit in Jassy ward aber durch einen Zufall dem englischen Consul in Jassy bekannt, der sich sogleich an den französischen wandte, um seine Arretirung zu bewirken. Man fand das Geld nicht mehr bei ihm, und man vermuthet, daß er dasselbe in einen sichern Versteck gebracht habe.

Italien.

Rom, 26. Juni. (A. Z.) Der längst angekündigte Vicomte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, ist, nachdem alle Schwierigkeiten beseitigt waren, die seiner Erscheinung sich entgegengesetzt hatten, vor einigen Tagen, von Paris kommend, hier eingetroffen. Er hat bereits heute dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini seine Creditive übergeben. Wenn man zuerst auch nur wegen kirchlicher Angelegenheiten in Unterhandlungen tritt, so zweifelt doch Niemand, daß es sich später auch um eine Anerkennung der bestehenden Regierung handeln wird. — Unsere Briefe aus Neapel melden, der bisher in Wien accreditirt gewesene Gesandte des Königs beider Sicilien, Marchese di Gagliati, sey nach seiner Rückkehr bei der Consulta angestellt worden. — Ueber das Befinden des Papstes werden vielfältige Gerüchte in Umlauf gesetzt, weil er bei der großen vorgestrigen Procession nicht erschien, obgleich dieß die hergebrachte Sitte mit sich führt. Auf Erkundigung vernehmen wir, daß die Aerzte ihm alle Anstrengungen abgerathen haben, um sich keinem Fieberrückfall auszusetzen. Heute empfing übrigens Se. Heil. die Gräfin Zichy-Ferraris mit ihrer Familie in den Räumen der vaticanischen Bibliothek, wo sie durch den k. k. österreichischen Botschafter Grafen v. Lützow vorgestellt wurde.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 117. 90. — 3pCt. 85. 10. — Neapol. 104. 40. — 5pCt. Span. 27. — Passive —. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3700. — St. Germain-Eisenbahn 725. — Versailles, rechtes Ufer 537. 50. — Linkes Ufer 350. — Straßburg-Basel 422. 50.

— Mehrere Regimenter haben Befehl zum Marsch nach der spanischen Grenze erhalten. — Man erwartet jeden Augenblick den Eintritt der Truppen Cabrera's in das französische Gebiet.

— Gestern waren die Bureaux für Dienstanmeldungen im Kriegsministerium von einer Menge junger Leute überfüllt, die im Corps der Zouaven und Tirailleurs von Vincennes Dienste nehmen wollen.

— Die Fregatte Belle-Poule wird am 5. Juli nach St. Helena unter Segel gehen.

— Eine Correspondenz aus Algier im Toulonnais vom 20. Juni widerspricht durchaus den unheilvollen Nachrichten, die dieses Journal vor einigen Tagen über das Gefecht vom 15. Juni mitgetheilt hat. Vielmehr werden jene geradezu für eine Lüge erklärt. Im Uebrigen wird dieser sehr allgemein gehaltene Widerruf durch keine berichtigende Details unterstützt.

Bayonne, 28. Juni. Gestern 1 Uhr Mittags ist die Fraction der Bande Balmaseda's, die von den Generälen der Königin verfolgt wurde, in Bayonne angekommen. Man kann sich schwerlich einen Begriff von dem trostlosen Zustande dieser Unglücklichen machen. Die spanischen Flüchtlinge, die sich augenblicklich in Marrac befinden, belaufen sich auf 1304. Unter ihnen befinden sich 176 Offiziere, 1041 Gemeine und 7 Weiber und Kinder. Der Haufen besteht aus den Trümmern der Lanciers von Valencia, dem Bataillon des Cid, dem Bataillon der Mancha und den Lanciers von Arragonien.

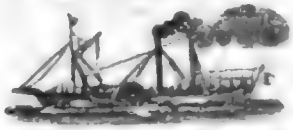
London, 29. Juni. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Die neuesten Nachrichten aus Lissabon melden, daß man auf eine theilweise Cabinetsveränderung gefaßt ist. Die portugiesischen Briggs Scorpion, die 700 Sclaven an Bord hatte, und Anna Felix, von der man argwöhnte, sie werde sich dem Sclavenhandel überlassen, sind von dem englischen Sloop Modeste aufgebracht worden.

— Der Globe will nach Privatbriefen aus Paris wissen, die Napoleoniden werden durch eine Cabinetsentscheidung zum Wohnsitz in Frankreich zugelassen werden; indeß seyen die deßfallsigen Bestimmungen noch nicht definitiv geordnet. Das betreffende Gesetz solle den Kammern, nach der Translation der Asche Napoleons, vorgelegt werden. In Betracht der Straßburger Verschwörung, werde man übrigens zu dem Ende Garantieen verlangen, an die man ohne jene nicht gedacht haben würde.

Benachrichtigungen.

[1120]



Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**

[1107] Das Geschäfts-Lokal von

Georg Krebs,

bisher Fahrgasse, Ecke der Kannengießergasse,

befindet sich jetzt

Zeil D. 207, der Post gegenüber.

[1111] Oehringen. **(Gasthofs-Empfehlung.)** Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, daß in Folge neuerlich von mir getroffenen, zweckmäßigen Einrichtungen in allen Theilen meines Gasthauses dieses nun wieder zur Aufnahme und Beherbergung von Gästen jeden Standes und Ranges geeignet ist und ich die verehrlichen Besucher desselben in jeder Beziehung zufrieden zu stellen in Stand gesetzt bin. Die günstige Lage meines Hauses inmitten der hiesigen Stadt und in der Nähe des Marktplatzes dürfte insbesondere die Aufmerksamkeit der resp. Herren Geschäftsreisenden verdienen, mit dem Bemerken, daß in passender Unterbringung von Pferden und Wagen jedem dießfallsigen Wunsche entsprochen werden kann.

Wm. Lemppenau,
Postverwalter und Gastgeber zum römischen Kaiser.

[1164]

Zur angelegentlichen Beachtung aller deutschen Lesevereine, Leihbibliothekare Journalzirkel und Literaturfreunde!

Die seit fünfzehn Jahren sich eines ehrenvollen Bestehens erfreuende „**Mitternachtzeitung**" wird mit dem den 29. l. M. beginnenden neuen Semester ihren bisherigen Namen mit dem Titel:

Braunschweigische

Morgenzeitung

vertauschen, und, außer den Literatur-Blättern, wie bisher viermal wöchentlich, jedoch in Quart, auf ganz feinem Papier und in splendidem Druck, erscheinen.

Die Redaction übernimmt mit besagtem Tage der Herr Dr. Gustav Bacherer. Ihre zahlreichen Mitarbeiter aus allen Gebieten der deutschen Literatur gehören zu den ausgezeichnetsten jetzt bekannten Schriftstellern, Publicisten, Novellisten und Dichtern Deutschlands.

Das ausführliche Programm der neuen Redaction, auf welches wir dringend verweisen, ist in allen Buchhandlungen vorräthig, und wird von denselben gratis verabreicht. Der Preis des Blattes bleibt, ungeachtet jener wesentlichen Erweiterung, derselbe, nämlich 14 fl. 24 kr. rhein. der Jahrgang.

Alle Buchhandlungen Deutschlands, der österreichischen Monarchie, der Schweiz und der übrigen angrenzenden Länder nehmen auf die „**Braunschweigische Morgenzeitung**" Bestellungen an; die Haupt-Expedition der auf dem Postwege zu beziehenden Exemplare hat das hiesige Herzogliche Ober-Post-Amt übernommen. — Für die Morgenzeitung wird mit der ersten Nummer ein Abonnement für die nächsten 6 Monate, bis zum Schlusse des Jahres 1840, mit fl. 7. 12 kr. angenommen.

Braunschweig, den 11. Juni 1840.

Die Verlagshandlung von
G. C. E. Meyer sen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 3 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 8⅞
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2232
Oestreich	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	135⅛
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto			145⅛
	Bethm. Obligationen	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	73⅜
Baiern	Obligationen	4		100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 500		—	330½
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		—	109½
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	—
	25 ditto		—	23½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	96⅝
	fl. 25 Loose		—	21⅞
Holland	Integrale	2½	—	52⅝
Spanien	Actiencheid m. C.	5	—	6⅛
	fl. 200 Lott.-Loose fl.		—	70½
Polen	ditto à fl. 500		—	78½

Wechsel-Cours.

Den 3 Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136½	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		—
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅝	
ditto	2 M.	146⅛	
Leipzig	k. S.	100⅛	
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	147⅞
ditto	2 M.	147⅛	
Lyon	k. S.	—	78⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	
ditto	2 M.	77⅞	
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 3 Juli.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	35	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	26½
Rand-Ducaten	5	35	Pein Sulber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 13—14 Lth.	20	29
Geld al Marco Wn.	216	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 27 Juni		Amsterdam, 30 Juni.	
5 pCt. Metalliques	109⅛	2½ pCt. Integrale	53⅝
4 — neue	102	Kanebillets	23¹³/₁₆
3 — Metalliques	82⅛	Rescanten	
Actien	1877	6 — Rom.-Imo.	69⅛
250 fl. L. v. 1839	136⅛	5 — Span. Act.	24⅛
fl. 500 Loose	146⅝		

London, 27. Juni.		Paris, 30 Juni.	
5 pCt. Stocks	91⅛	5pCt. Rente	117 85
2½ — Holländische	54⅞	ditto	85 20
5 — Russ. Obl.	115⅛	5 — Actienschuld	27
3 — Portugies.	24⅛	Passivschuld	6⅛
5 — Ardoins	26⅛	5 — Neapol.	103 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 183.) 4. Juli 1840.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. (A. Z.) Das Buchdrucker-Jubiläum, das hier wegen der Landestrauer um einen Monat verschoben wurde, ist gestern zwar auch in einzelnen Officinen, jedoch nur in der Stille durch Bekränzung der Pressen, durch feierliche Lossprechung der Lehrlinge, die in diesem Jahr ihre Lehrzeit vollenden, und durch geräuschlose Festmahle gefeiert worden. Man hofft, am 25. Juli werde es um so feierlicher zur Erinnerung Gutenbergs hergehen, und daß alsdann auch diejenigen, die ein Schisma unter den Buchdruckern und Buchhändlern von den Festordnern getrennt, mit den letztern wieder vereinigt seyn werden. — Musik und Schauspiel, die seit dem Tode des Königs überall suspendirt waren, haben gestern und heute wieder begonnen, und zwar wurden auf Befehl des regierenden Monarchen Musik und Schauspiel ganz auf dieselbe Weise eröffnet, wie es vor 30 Jahren nach dem Tode der Königin Louise geschah. Demnach wurde gestern in einer Kirche Mozarts Requiem, verbunden mit andern kirchlichen Compositionen, von der Capelle und den Sängern des königl. Theaters aufgeführt, während heute, auch ganz so wie damals, Göthe's Iphigenia, eingeleitet durch einen Trauermarsch und einen Prolog, gegeben wird. Vor 30 Jahren wurde letzterer von Iffland, heute wird er von Madame Crelinger gesprochen. — Als neuer Candidat für die Besezung des Cultusministeriums wird jezt der Präsident Böttcher, vom Oberlandesgericht in Stettin, ein eben so humaner als kenntnißreicher Mann, genannt, doch gehört auch dieß wohl nur zu den vielen Gerüchten, die in jener Beziehung seit einiger Zeit in Umlauf sind. Unwahr ist, was kürzlich ein Correspondent der Leipziger Allgem. Zeitung berichtete, daß der ebenfalls als Candidat genannte Professor v. Savigny katholischer Confession sey. Hr. v. S. ist mit einer Katholikin verheirathet (mit einer Schwester Clemens Brentano's und der berühmten Bettina) und läßt daher auch einen Theil seiner Kinder in der katholischen Confession erziehen; es gehört immer eines um das andere einer der beiden Confessionen an, weßhalb auch der älteste Sohn Protestant und der zweite, jezt als Gesandtschafts-Attaché in Dresden, Katholik ist; dieß mag zu dem Irrthum und zu dem falschen Berichte Anlaß gegeben haben. — Sie werden aus unsern Zeitungen ersehen haben, daß das königl. Schreiben an das Staatsministerium, mit welchem der letzte Wille Friedrich Wilhelms III. veröffentlicht wurde, durch einen Druck- oder Schreibfehler, vom 17. statt vom 12. Juni datirt worden ist. Der König selbst hatte nemlich jenes Schreiben gleich am Tage nach der Beerdigung und noch durchdrungen von dem ersten Eindruck, den die eben vernommenen Worte seines verewigten Vaters auf ihn gemacht, als Erguß seines Herzens auf das Papier gebracht. Gleichwohl übersandte Se. Maj. dieses Document erst an den Minister des Innern, Hrn. v. Rochow, mit dem Auftrage, es mit „Männern von Herz und Tact" im Staatsministerium zu berathen, ob der Publikation in dieser Weise nichts entgegenstehe. Hierdurch entstand eine Verzögerung und das spätere Datum, welches letztere jedoch dem Actenstücke nicht denjenigen Werth rauben konnte, den es auch als Erguß eines vom Moment ergriffenen Herzens hat.

Frankfurt a. d. O., 26. Juni. (L. A. Z.) In der hiesigen Synagoge ist vom Vorstande derselben am 23. Juni eine gottesdienstliche Feier zum Andenken des verstorbenen Königs angeordnet worden, bei welcher Gelegenheit der Rabbiner, Dr. Holdheim, zur Hebung der Feier eine Gedächtnißrede hielt, die auf die Zuhörer verschiedener Confessionen einen guten Eindruck machte. Da diese Rede jezt durch den Druck veröffentlicht worden, so dürfte folgende Stelle, als alle die Juden in Preußen bewegenden Wünsche und Hoffnungen charakteristisch bezeichnend, hier einer Erwähnung nicht unwerth erscheinen. Nachdem der Redner über den Gegenstand der Trauer und der Hoffnung der preußischen Unterthanen im Allgemeinen gesprochen, fuhr er mit besonderer Beziehung auf die Interessen der Juden also fort: „Und auch wir Israeliten dürfen uns der freudigen Erwartung hingeben, daß unser König, im Geiste der Weisheit und Gerechtigkeit seines verstorbenen Vaters, uns als seine treuen Unterthanen anerkennen und uns im Besitze der Rechte lassen wird, deren Zugeständniß aus jener denkwürdigen Epoche herrührt, in welcher der Staat in edler Verjüngung sich erkräftigte, und mit dem Großen und Rühmlichen zusammenhängt, was jene Zeit des edeln Aufschwunges geistiger Kraft kennzeichnet. Sein geschärfter Blick wird wohl erkennen, daß wir uns seitdem der königlichen Wohlthaten nicht unwürdig bezeigten, und seine menschenfreundliche Milde, die das Verdienst in jedwedem Unterthan ehrend anerkennt, wird die Grenzen jener Befugnisse allmählig erweitern, damit wir, durch freie Entfaltung unserer bessern Kräfte, uns einem größern Gemeinwesen nützlich machen und dem Ziel eines veredelten Bürgerthums uns immer mehr annähern. Denn es strebt der wohlgesittete Mensch im gebildeten Zustande nach freier, ungehemmter Entwickelung seiner innern Kraft; es will die Begabung, wie sie Gott in des Menschen Brust gelegt, frei und ungehindert dem Herzenszuge folgen in alle Kreise menschlichen Thuns und Strebens, in alle Bahnen freien Wirkens und Schaffens. Es will die Religion dem Menschen das ewige Leben, das ewige Heil sichern, aber auch im Zeitlichen ein veredeltes Daseyn ihm nicht mißgönnen. Im irdischen Paradiese stand neben dem Baume der Erkenntniß auch der Baum des Lebens in voller Blüthenpracht aufgepflanzt. Daher muß der Mensch auch geistig-sittlich verkümmern, wenn die Schwungkraft seiner Seele gelähmt wird, wenn der Grundtrieb seines Geistes nach größerer Entfaltung seiner ihm von Gott verliehenen Begabung überall auf Hindernisse und Hemmungen stößt. Es muß ihm selbst die Religion, die allein den Menschen in seinen Bekümmernissen aufrecht hält, gleichgültig, ja vollends zuwider werden, wenn er in ihr die Feindin seines Rechtes, die einzige Wehr seines geistig-sittlichen Fortschritts erblicken muß. Man wende nicht ein, es habe Israel in seinen größten Bedrängnissen und Bedrückungen in der Religion einen festen Stützpunkt gewonnen; damit hat es eine andere Bewandtniß. So lange es den Menschen gelungen, den Bürgersinn in uns zu lähmen, das Gefühl für Freiheit und Recht in uns zu tödten, da konnte die Religion noch Trost und Erhebung gewähren. Mit der Auflebung des Bürgersinns, mit der Erweckung des Rechtsgefühls muß

selbst die Religion leiden, wenn jenem reinmenschlichen Verlangen keine Gewährung geschieht. Daher ist uns jetzt, in unserer gegenwärtigen Lage und Stellung, da wir alle Gaben der Gesittung in uns aufgenommen, der religiöse Gedanke in edler Verjüngung in uns aufgelebt, der Bürgersinn in uns freudig erwacht, die Liebe und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland in uns aufgeblüht, jeglicher Haß, jegliches Vorurtheil längst verschwunden, die Brust erweitert, das Herz erwärmt, die Arme geöffnet, mit denen wir unsere Brüder des gemeinsamen Vaterlandes umfassen möchten, nichts wünschenswerther, als uns völlig und rückhaltlos aufgenommen zu sehen in den Schoos des theuern Vaterlandes als seine treuen Söhne, uns von ihm erkannt zu sehen als seine natürlichen Kinder; uns aufgenommen zu sehen in den innigen Verband des gemeinsamen Vaterlandes, dessen Wohl und Wehe wir mitfühlen, dessen Lust und Schmerz, Hoffnung und Trauer wir redlich theilen; nichts ist wünschenswerther, als uns geöffnet zu sehen einen ausgedehntern Kreis von Pflicht und Recht, eine erweiterte Bahn der Ehre und des Ruhmes. Denn nicht die Theilnahme am größern Recht ist es allein, wonach wir streben, wiewohl auch dieses für den Menschen keiner Rechtfertigung bedarf, sondern auch und vorzüglich: die Theilnahme an größern Pflichten, die aus dem Recht uns erwächst, die unbeschränkte Theilnahme an des Vaterlandes Ehre und Ruhm, des Vaterlandes, dem wir nicht nur mit unserm Gut und Vermögen, mit unserm Blut und Leben in den Tagen der Gefahr, sondern auch mit unserm Geist und Herzen dienen wollen in den Tagen des Friedens, das wir lieben, rückhaltlos lieben wollen als seine leiblichen Kinder, mit unsers Geistes besten Kräften, mit unsers Herzens edelsten Trieben. Gleich Moses, nach der sinnigen Darstellung unserer Alten, sehnen auch wir uns nach dem gepriesenen Lande der Verheißung eines unverkümmerten Rechts, nicht sowohl um dessen Früchte mit Behaglichkeit zu genießen, als vielmehr um der Pflichten theilhaftig zu werden, die in jenem Lande auf dem Baume des Rechts für uns wachsen, um die Gaben der Gesittung, die wir dem Vaterlande verdanken, seinem eignen Gedeihen zu widmen, um so zu beweisen, daß unsere Sehnsucht nach erweitertem Recht in edler Gesinnung, in dem Verlangen eines verhältnißmäßig erweiterten Kreises der Pflichterfüllung wurzelt. So ist unser Streben, das unser Hoffen, unser Ziel!" Es wäre zu wünschen, daß die mit warmer Liebe für seine Glaubensgenossen gesprochenen Worte in die Kreise Derer dringen möchten, wo die Beachtung derselben von heilsamem Erfolge für die Bekenner des jüdischen Glaubens wäre!

Sigmaringen, 25. Juni. (Schw. B.) Letzteren Sonntag hat in dem diesseitigen Amtsorte Straßberg ein höchst strafbarer Polizeiexceß stattgefunden. In Folge dessen wurde zur Handhabung der amtlichen Autorität und Erhaltung der Ordnung in dem Orte ein Militärcommando dahin abgeordnet. Man sagt, daß der große Amtseifer eines jungen Beamten diese Excesse hervorgerufen habe; indessen wird die eingeleitete Untersuchung das Weitere zu Tage fördern.

Frankfurt, 3. Juli. S. k. H. der Prinz von Preußen, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft, ist heute dahier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen.

Schweden.

Stockholm, 23. Juni. Die Ritterschaft und der Adel beschäftigten sich am 20. d. M. auf dem Reichstage mit der Frage wegen Abhaltung des Reichstags in jedem dritten Jahre, so wie das Constitutions-Comite dieses vorgeschlagen hat. Der Justizminister Graf Posse billigte den Vorschlag in der Hauptsache und kündigte zugleich an, daß die Regierung einen Antrag von der nemlichen Tendenz machen werde, den man wohl abwarten könne; nur die Herren v. Hartmannsdorff und B. Ribbing sprachen sich für die Beibehaltung jedes fünften Jahres aus; Prof. Cederschöld und Graf Ankarswärd stimmten für den Antrag. Frhr. Raab beantragte, daß die Stände alle zwei Jahre zusammentreten sollten, und ward von Mehreren unterstützt. Hr. Munck af Rosenschold meinte, Hr. v. Hartmannsdorff selbst liefere den besten Beweis von dem Nutzen kürzerer Zwischenräume zwischen den Reichstagen, da man in diesem Falle nicht so leicht von einer politischen Partei zur anderen übergehen könne, wie das geehrte Mitglied. Zuletzt kam es zur Abstimmung, ob der Reichstag jedes zweite oder jedes dritte Jahr gehalten werden solle, und der Stand entschied sich für die letzte Meinung.

Im Priesterstande ward das Dechargebedenken vorgenommen, oder, wie „Aftonbladet" es nennt, die Frage, in wiefern das Rathgeberpersonal, welches die Hauptgruppe und den Mittelpunkt im Regierungssystem des vorigen Jahres ausgemacht hat, seinen Abschied auf grauem oder weißem Papier geschrieben erhalten solle. Vornehmlich stritt der vormalige Staatssecretär Bischof Heurlin für seinen frühern Collegen und ward darin vom Bischof Tegner und andern unterstützt. Das Resultat dieser langwierigen Debatte war, daß eine vom Erzbischofe gemachte Proposition: wonach „der Stand, obschon er findet, daß verschiedene von dem Comite gemachte Rügen nicht unbegründet seyen, doch glaubt, unter gegenwärtigen Umständen keine andere Maßregel ergreifen zu müssen, als das Bedenken bei Seite zu legen", mit beinahe allgemeiner Beistimmung angenommen ward.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Juli. 2½ pCt. Integr. 53⅞. à ⅛. — 5pCt. Holl. 101⅞. — Kansb. 23⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 77. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 24⅛ à ⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅞. — 2½pCt. 57⅞. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 72¼. ex. div. —

— Die Ernennung des Hrn. Rochussen zum Finanzminister ist nun wirklich erfolgt. Der Zustand der Finanzen soll den Generalstaaten offen dargelegt werden: unter dieser Bedingung nahm Hr. Rochussen diese wichtige Stelle an. Das „Handelsblad" theilt die Nachricht in Ausdrücken großer Zufriedenheit mit.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Wir haben Nachrichten über unsere Gesandtschaft in Ispahan bis zum 5. Mai. Der Graf von Sercey wird fortwährend mit der größten Auszeichnung und Achtung am Hofe des Schahs behandelt. Er wird über Bagdad, Mossul und Alexandrien zurückkehren. Der Marquis von Lavalette hatte Ispahan mit Depeschen für Frankreich in den letzten Tagen des April verlassen. Graf Daru und Graf Beaufort werden den Grafen von Sercey am 7. Mai verlassen, um einige Punkte im Innern Persiens zu bereisen. (Messager.)

— Der Marschall Molitor hat heute eine lange Unterredung mit dem Conseilpräsidenten gehabt, was die Nachricht zu bestätigen scheint (die wir gestern mitgetheilt haben), daß man Hrn. Molitor zum Remplacement des Marschalls Valée in Afrika ausersehen habe.

Bayonne, 29. Juni, 2 Uhr. Der Unterpräfect bestätigt in einem Schreiben an den Minister des Innern Balmaseda's Eintritt in Frankreich und fügt hinzu, daß Cabrera, daran verzweifelnd, sich in Berga halten zu können, einen Rückzug in das Gebirge beabsichtige. Er habe die Befestigungen dieses Platzes in die Luft gesprengt, und die angrenzenden Höhen mit der vorgefundenen Artillerie besetzt. Er solle die Absicht haben, die Stadt, bevor er sie räume, den Flammen zu übergeben. Täglich läßt Cabrera

carlistische Chefs, unter dem Vorwande, sie stehen im Einverständniß mit der constitutionellen Partei, erschießen. Van Halen dagegen kündigt in einer Proclamation den bevorstehenden Eintritt Cabrera's in Frankreich an. Eine Proclamation des carlistischen Chefs Segarra an die Trümmer der Insurrection fordert dieselben zur Unterwerfung auf, und erklärt, daß die Sache Don Carlos' als verloren anzusehen sey.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Nach dem amtlichen Vierteljahrsbericht der Bank von England belief sich vom 31. März bis 23. Juni der Durchschnittsbetrag der Activa auf 26,836,000 der Passiva auf 23,993,000 Pf. St., der Vorrath an Baarem aber auf 4,434,000 Pf. St. Wenn man den Gesammtbericht über das letzte Geschäftsjahr der Bank mit dem vorjährigen vergleicht, so ergibt sich, daß die Circulation um 54,000, und der Baarvorrath um 214,000 Pf. zugenommen hat, während die Depositen sich um 104,000, und die Sicherheiten um 154,000 Pf. vermindert haben; ein Resultat, welches den Inhabern von Stocks der Bank nachtheilig ist, indem es deren Gewinn schmälert, während es aus dem öffentlichen Standpunkte betrachtet, ein günstiges ist, indem es die Bank auf einen solideren Fuß stellt.

Vom 29. Juni. Die Königin und Prinz Albert haben vorgestern, von dem ersten Lord der Admiralität, Grafen Minto, und zahlreichem Gefolge begleitet, in den Barken der Admiralität eine Fahrt nach Greenwich gemacht, und daselbst das berühmte Hospital für alte und invalide Seeleute besucht. Am Eingange wurden sie vom Gouverneur, Viceadmiral Fleming, und sämmtlichen Beamten empfangen und nach eingenommener Collation durch sämmtliche Säle geleitet, wo die Veteranen ihr Mittagsmahl einnahmen. Die Königin versuchte von der Suppe, dem Brod und dem Fleisch; sie drückte ihre Zufriedenheit mit der Beschaffenheit der Speisen aus, und übergab einer Hofdame ein Brod zum Mitnehmen. Dem Hause des Gouverneurs gegenüber waren 200 dieser alten Seeleute in Abtheilungen, je nach den Seesiegen, denen sie beigewohnt hatten, als Leibgarde aufgestellt, man sah hier die Siege von 1794 bis 1805 unter Howl, St. Vincent, Duncan und Nelson repräsentirt. Die zahlreichen Pensionäre von Greenwich — über 1000 — waren auf dem großen Platze aufgestellt, wo sie die Königin jubelnd empfingen. Nachmittags fuhren die hohen Besucher nach London zurück.

Griechenland.

Man schreibt aus Triest vom 23. Juni: Wir haben neue Nachrichten aus Athen, die weitere Details über die Reise beider königl. Maj. enthalten. Am 15. oder 20. erwartete man, daß Höchstdieselben wieder in Athen zurück seyn werden. In Carytena war der königl. Reisezug durch die Nachricht beunruhigt worden, daß ganz in der Nähe eine Räuberbande, 2 berüchtigte Chefs an der Spitze, bemerkt worden sey; worauf der König selbst deren Verfolgung anordnete und leitete. Die Räuber flüchteten in die Gebirge, wurden jedoch bald darauf, 8 Köpfe stark, mit ihren Anführern eingebracht. Einigemal war es vorgekommen, daß sich während der Reise des Königs heulende Weiber mit ihren Kindern zu seinen Füßen warfen, um Gnade für ihre Männer zu erflehen, die als Räuber eingebracht worden waren. — Bei dem Einzug in Andrussa hatte die Königin das Unglück, ihren Trauring zu verlieren. Darüber in tiefe Betrübniß versetzt, versprach sie dem Finder tausend Drachmen, welch hohen Finderlohn eine arme alte Frau zu verdienen so glücklich war. — Hr. Zographos, dem am Abend nach seiner Entlassung von einer Rotte ungezogener Burschen eine Katzenmusik gebracht worden war, gedenkt sich nach Italien oder in die Wallachei zu begeben. — Der König hat lange gezögert, bis er sich endlich zu einer Verwerfung des durch Zographos abgeschlossenen Handelsvertrages entschloß, da auch die Meinungen seiner Räthe nicht ganz einig waren; endlich soll nun ein Zufall entschieden haben. Es wurde nemlich ein griechischer Officier, der sich zu Lanissa mit Urlaub befand, von dem dortigen Pascha gezwungen, Kopfsteuer zu bezahlen, unter dem Vorwand, daß, da seine Familie zu den Rayas gehöre, auch er als Raya zu betrachten sey, ungeachtet er schon 15 Jahre in griechischen Diensten stand. Dieses Ereigniß erschreckte das Land; von allen Seiten strömten aus Anlaß dessen Deputationen herbei, Bittschriften liefen zu Hunderten ein, die Presse schilderte mit Feuer, sich hierauf beziehend, die Nachtheile des Vertrags, kurz alles half, um seine Verwerfung als Nothwendigkeit darzustellen. Indessen ist das Ganze von der Regierung nicht aufs Beste geführt worden, vielmehr hat sie sich dadurch in so fern Blößen gegeben, als sie hiermit einen Anlaß gab, daß die Opposition ihre Stärke kennen lernte, und unter dem Volke der Wahn geweckt wurde, als müsse es selbst über seine Interessen und Rechte wachen, und als sepe der Sturz des Hrn. Zographos nur sein Werk. — Der türkische Gesandte, Hr. Mussurus, war in Athen angelangt, dagegen Hr. Christides, Gouverneur von Syra, zum griechischen Geschäftsträger bei der Pforte ernannt worden. — Am 11. d., um Mitternacht, hat man in Athen ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 18. Juni. Die türkischen Gemeinden von Grudda in Climenti sind dem Beispiele der Hottianer gefolgt und haben sich ebenfalls dem Bladika von Montenegro unterworfen. Das Cetta-Thal und die türkische Festung Podgoritza sind somit ganz von Feinden eingeschlossen und werden sich kaum lange mehr gegen deren Uebermacht halten können. Die Nahien Berda und Catunska sind zum Angriff der Festung Podgoritza, die Nahien Riecka und Cernitza, mit den neu einverleibten Gemeinden, zur Unterwerfung des Cetta-Thales beordert. Der Bladika hat es der Nahia Cernitza sehr übel genommen, daß sie den Tod ihrer Angehörigen, welche von den Türken aus Antivari gefangen und ermordet worden sind, noch nicht gerächt hat. Die Cernitzaner haben nun den bestimmten Befehl erhalten, mit wenigstens 1000 M. einen Rachezug zu unternehmen und die türkischen Orte Tugemille und Sestani zu überfallen. Der neue Gouverneur von Albanien Said Pascha ist in Janina angekommen; er war früher Pascha von Silistria, von Nissa und Rumely-Walessy. Man sagt, sein jetziger Posten koste ihn 2000 Beutel; verspricht sich übrigens nichts Schlimmeres von seiner Verwaltung, da er wenigstens nicht so habsüchtig wie sein Vorgänger, der jetzige Seriaskier, geschildert wird, und erwiesener Maßen ein treuer Anhänger des neuen Systems ist. Die allgemeine Apathie dauert in Albanien unter fast allen Ständen fort. Der Hattischerif von Gülhane wird von den höheren Classen der Bevölkerung (Türken und Griechen) kaum beachtet; auf dem gemeinen Volke und besonders auf den Rayas lastet neben den Bedürfnissen des Staats auch noch das Joch der Vornehmen und Mächtigen. 3000 Mann, die in Albanien mit Mühe recrutirt wurden, befinden sich auf dem Marsche nach Salonich, von wo sie vermuthlich nach der Hauptstadt oder der asiatischen Küste transportirt zu werden bestimmt sind. — In Janina hat die Entfernung des griechischen Metropoliten großes Aufsehen gemacht; man will wissen, er habe sich heimlich nach Constantinopel begeben, indessen wird sein Verlust wenig betrauert, da er sich durch seinen Geiz und Obscurantismus mit fast allen Primaten überworfen hatte.

Benachrichtigungen.

[1162] **Bekanntmachung.**

Den 24. Juli d. J. soll das Fürstlich Solms-Braunfels'sche Hofgut zu Edingen auf 6 bis 9 Jahre an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione clementissima, verpachtet werden.

Dieses Gut liegt in einer fruchtbaren Gegend an der Dill, ist mit einem geräumigen schönen Wohnhause, nebst den erforderlichen Oekonomiegebäuden versehen, und befindet sich außerdem dabei ein ansehnliches Inventarium an Getreide, Vieh, Schiff und Geschirr, eine Brau- und Brennerei, sowie die Berechtigung, Wirthschaft zu treiben.

Es gehören zu demselben

an Ackerland p. p. 57½ Mg. 37 Rth. 12 Sch.
„ Wiesen „ 70 „ 81 „ 3 „
„ Gärten „ 9½ „ 38 „ 12 „

Nach Umständen können überdieß noch von dem, mit nächstem Jahre eingehenden, Hofe Ellgershausen 27 bis 28 Morgen Ackerland und Wiesen zugeschlagen werden.

Pachtliebhaber, welche sich als erfahrne Landwirthe ausweisen und die erforderliche Caution zu leisten im Stande sind, werden eingeladen, an dem genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, sich auf dem Locale unterzeichneter Stelle einzufinden, um ihre Gebote, nach vorgängiger Bekanntmachung der näheren Pachtbedingungen, die überdieß auch schon acht Tage vor dem Verpachtungstermine zur Einsicht offengelegt werden, zu Protocoll zu geben.

Auch können an demselben Tage die herrschaftlichen Zehnten in den Ortsgemarkungen von Edingen, Dillheim und Ehringshausen, welche früher dem Hofgute beigegeben, für denselben Zeitraum an den Meistbietenden verpachtet werden.

Braunfels, den 26. Juni 1840.

Fürstl. Solms'sche Rentkammer.
Deuhard.

[1168] **Pferde-Ankauf.** Man beabsichtigt, die Anschaffung von 58 Zugpferden für die Trainartillerie durch Versteigerung an Lieferanten zu effectuiren.

Diese Versteigerung soll Mittwoch den 15. d. M. des Vormittags 10 Uhr auf dem Artillerie-Verwaltungs-Bureau — wo auch die Bedingungen schon einige Tage vorher eingesehen werden können — stattfinden.

Darmstadt, den 2. Juli 1840.

Der Verwaltungsrath des Großherzogl. Artillerie-Corps.

In dessen Auftrag:
Hill, Oberquartiermeister.

---

[792] **Service des Bateaux à Vapeur**
de la
SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre

Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Naslednik
entre

Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam
à l'aube du jour
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

d'Hambourg
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg**
chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:

le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rheneales,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre Hambourg et Magdebourg.

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

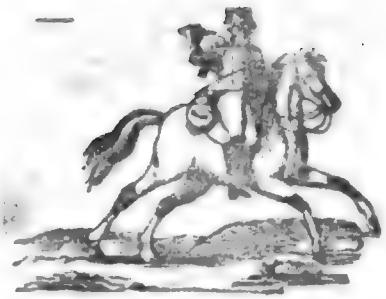
Service à vapeur
entre Lubeck et Stockholm.

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 184. — Sonntag — — 5. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 6. Juni. (A. Z.) Der Kapudan Pascha hat heute den Commandanten der türkischen Schiffe die unumwundene Versicherung gegeben, daß die Flotte sich bereit zu halten habe, in kurzer Zeit nach Constantinopel zurückzukehren. Er hat ihnen sogar gesagt, daß ein jedes Schiff Farbe zum Anstreichen der Schiffe in Vorrath haben möge, auf daß man mit Eclat in den Hafen von Constantinopel wieder einziehe. Wir glauben jedoch nicht an die Verwirklichung dieser Versicherung, wir halten sie nur für ein Beruhigungsmittel für die aufs Aeußerste gebrachten Türken, von denen wahrscheinlich viele nach Beendigung der Quarantäne nach Constantinopel zu desertiren die Absicht haben. Vor acht Tagen ist der Schatzmeister der türkischen Flotte mit sämmtlichen unter seinem Befehl stehenden Angestellten heimlich von hier nach Constantinopel abgereist. — Der englische Generalconsul wird jetzt mit derselben Rücksichtslosigkeit bezahlt, mit der er früher gegen den Pascha verfuhr, denn als er gestern in den Garten von Muharrem Bey kam, um dem Pascha eine Communication zu machen, ward ihm angedeutet, daß man dieselbe schriftlich, aber nicht mündlich wolle. — Von Seite des hiesigen englischen Consulats wird der Viceconsul, Hr. Larskine, nach Damaskus wegen des Judenprocesses abreisen. Ich höre, daß die angeschuldigten Juden nach Alexandrien transportirt werden sollen, um dort vor sämmtlichen Consuln von zu erwartenden Instructionsrichtern aufs neue verhört zu werden. — Heute ist das englische Packetboot aus Beyrut gekommen, und ich erhalte so eben einen Brief, dessen wichtigen Inhalt ich Ihnen in der Uebersetzung wörtlich mittheile: Beyrut, 28. Mai.*) Wir sind seit vorgestern in completem Blokadezustand. Die Drusen des Libanon sind wieder in Aufruhr; sie sind von den Gebirgen hinabgestiegen, und haben einen starken Transport Pulver, Kugeln und sonstiges Kriegsmaterial auf dem Wege nach Damaskus weggenommen. Die Wege nach Damaskus sind gänzlich gesperrt, und Beyrut so von den Aufrührern umringt, daß man nicht wagen darf, die Stadt zu verlassen. Der Grund dieses plötzlichen Aufstandes ist folgender: Ibrahim verlangte von ihnen die Anticipation einer starken Contribution; die Chefs der Drusen erwiederten, sie seyen bereit, sie zu zahlen, aber erst nach der Seidenernte. Hierauf verlangte Ibrahim ihre Kinder als Geiseln; da dieß aber verweigert ward, so schickte sich der Pascha an, Gewalt zu brauchen. Auf diese Nachricht erhob sich sogleich das Kriegsgeschrei im ganzen Gebirge, man stieg in die Thäler, überfiel einzeln stehende Truppendetaschements und nahm den oben gemeldeten bedeutenden Convoi weg, der sie plötzlich mit dem ihnen fehlenden Pulver und Kugeln versieht. Man befürchtet, daß sich die Mutualis im Bekaa und die Drusen des Horan ihnen anschließen möchten. Von Deir el Kammar, wo der Emir Beschir residirt, haben wir keine Nachricht, wir sind um so gespannter darauf, als ein Theil der revoltirten Drusen unter seinem Befehl steht. Bei Acre stehen viele Truppen, die sich sogleich in Marsch setzen werden; es ist jedoch wahrscheinlich, daß man sich durch Vermittlung des Emir Beschir vergleichen werde. Ich werde Gelegenheit haben, Ihnen das Weitere zu melden, ohne jedoch alle die thörichten Unwahrscheinlichkeiten zu wiederholen, die der Schrecken unter den hiesigen Einwohnern erfindet."

*) Wir haben diese Nachricht im Wesentlichen schon neulich mitgetheilt, hier aber sind sie umständlicher und genauer erzählt. A. d. Red. d. A. Z.

Niederlande.

Haag, 30. Juni. Seit der Schließung der Kammer war wieder ein kleiner Stillstand in der Politik hier eingetreten. Jetzt bemerkt man wieder etwas mehr Lebhaftigkeit. Vorerst sind die Provinzial-Staaten zusammenberufen zur Bildung der Generalstaaten in doppelter Zahl, welche im August versammelt werden müssen, um definitiv über die Revision des Grundgesetzes zu berathen. Der Streit in den Tagblättern deßhalb dreht sich jetzt noch vorzüglich um die Rathsamkeit oder Nichtrathsamkeit directer Wahlen. Die „Arnheimsche Courant" vertheidigt diese Wahlen mit viel Kraft, und gewiß ist es, daß dieselbe mehr Vertheidiger hat, als im vorigen Jahre um diese Zeit. Es ist indeß zweifelhaft, ob die Mehrheit der doppelten Kammer sich dazu hinneigen werde. Von einer andern Seite ist die Ernennung eines Finanzministers an der Tagesordnung. Bekanntlich hat Hr. von Gennep zu Anfang dieses Jahres diesen so schwierigen Posten nur provisorisch angetreten, und zwar nur auf ein halbes Jahr, das jetzt abgelaufen ist. Es ist nunmehr wahrscheinlich, daß er sich noch für einige Zeit diese Functionen gefallen lassen wird, indeß wird ein definitives Ministerium für ein so wichtiges Dienstfach erfordert. Man hat von dem Hrn. de Jonge gesprochen, doch fürchtete man, daß es alsdann denselben Weg gehen würde, wie mit dem Hrn. Bzelaerts, weil Hr. de Jonge ebenfalls ein ausgezeichneter Jurist ist, aber kein Finanzmann, und unsere Geldmittel in ihrem gegenwärtigen Zustande einen Mann erheischen, der Practik und Theorie im Finanzfache in jedem Sinne vereinigt. Wir vernehmen, daß mehr als je die Rede ist von Hrn. Rochussen, und wir glauben, daß sein Name sowohl innerhalb als außerhalb des Landes bekannt genug ist, um dem Vaterlande und dem Könige wegen einer solchen Wahl Glück wünschen zu dürfen. — Dem Vernehmen nach hat Se.

Maj. geruht, die Errichtung eines Entrepot-Docks zu Rotterdam zu bewilligen. Seit langer Zeit war dieser Wunsch dort kund gegeben worden, allein die Verwirklichung desselben wurde bis jetzt durch allerlei Umstände verzögert.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Der „Indépendant" theilt in Bezug auf die Bekanntmachung des Finanzministers in Betreff der Anleihe von 82 Millionen Frs. folgende Erklärungen mit: Diese Bekanntmachung soll, wie man versichert, durch die Hauptzeitungen von Paris, London, Amsterdam und Frankfurt veröffentlicht werden. Sie scheint uns vollkommen den Wünschen zu entsprechen, welche die Kammern ausgedrückt haben, und die übrigens die Regierung theilte, nemlich: dem Gesetze die größte Offenkundigkeit zu geben, die größte Concurrenz für die Anleihe, die es gestattet, zu veranlassen. Das Gesetz läßt der Regierung die Freiheit, die Anleihe zu einem Zinsfuße abzuschließen, der als der günstigste für den Schatz betrachtet werden wird. Alle Anerbietungen und alle Vorschläge in Betreff der Bestimmung dieses Zinsfußes werden daher zugelassen werden Das Gesetz schreibt keine Kontrahirungs-Weise vor. Der Finanzminister fordert die Häuser, die geneigt sind, sich zu melden, auf, ihm bekannt zu machen, welche Weise sie vorziehen würden. Eine einzige Bedingung ist jetzt angedeutet, und diese ist geeignet, Concurrenten anzuziehen wegen der Leichtigkeiten, die sie darbietet, indem sie stipulirt, daß die Zahlungs-Epochen der Anleihe stufenweise so festgestellt werden können, daß die letzten Einzahlungen erst im Laufe des J. 1842 statt haben würden. Die Wichtigkeit dieser Bekanntmachung ist leicht zu begreifen. Sie bestätigt für das Publikum die vor den Kammern gemachte Erklärung, daß keine Verbindlichkeit von Seiten der Regierung irgend einem Hause gegenüber bestehe. Sie belehrt alle, ohne dem mindesten Zweifel Raum zu lassen, daß das Feld der Concurrenz ganz frei ist, und sie offenbart endlich klar genug die Absicht, dem öffentlichen Zuschlage durch versiegelte Submissionen den Vorzug zu geben, wenn mehrere Concurrenten sich von jetzt bis zum 1. August melden.

— Aus Seraing schreibt man vom 1. Juli: Die Verstärkung, die man der Gensd'armerie dieser Gemeinde gesandt hatte, ist heute in ihre ursprüngliche Caserne zurückgekehrt, da ihre Gegenwart, in Betracht der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, für unnütz gehalten worden ist.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Juni. Russische Blätter enthalten nachstehenden Bericht über die Errichtung dreier evangelisch-lutherischen Pfarren (statt der bisherigen zwei) in West-Sibirien: „Die älteste protestantische Pfarre in West-Sibiren entstand zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, als die Kolüwano-Woßkreßenskischen Hüttenwerke unter die Verwaltung der Krone kamen, und man, zur Bearbeitung der Metalle, mehrere Sachsen mit ihren Familien dorthin berief und für sie in Barnaul eine lutherische Kirche erbaute. Die zweite Pfarre entstand in Mitte des vorigen Jahrhunderts, an der Grenzlinie gegen die Kirgisen; die vielen Lutheraner unter dem Militär erbauten sich eine Kirche in Omsk. Durch die Fürsorge der Regierung und durch den Eifer der Lutheraner entstanden in der Folge noch einige lutherische Kirchen, wie z. B. in Tobolsk; doch waren für ganz West-Sibiren nur zwei lutherische Pfarrer, in Barnaul und Omsk, welche ihre entfernten Pfarrkinder von Zeit zu Zeit besuchten. Der Prediger in Omsk hieß immer Divisionsprediger, und ihm war die geistliche Obhut über die Lutheraner in der 23. Infanterie-Division übertragen. Der Prediger zu Barnaul nannte sich seit 1819 Tobolskischer Gouvernements-Prediger und nahm seinen Sitz in der finnischen Colonie Rüschkowo im Gouvernement Tobolsk, 200 Werste von der Stadt Tomsk. Diese Colonie ist jetzt die wichtigste lutherische Pfarre in West-Sibirien. Sie entstand durch die freiwillige Uebersiedelung von 126 Finnen, ehemaligen Kronsbauern. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hat die Bevölkerung immer zugenommen, in der Nähe von Rüschkowo entstanden mehrere Colonieen, in denen sich jetzt gegen 650 Seelen befinden, und also die stete Gegenwart eines Pastors erfordern. Da nun in Folge dessen eine neue Anstellung für West-Sibirien nöthig ward, so haben Se. Maj. der Kaiser, auf die Vorstellung des Ministers des Innern noch einen dritten evangelisch-lutherischen Prediger anzustellen befohlen, mit gleichem Gehalte wie den in Omsk angestellten, ebenfalls mit dem Titel eines Divisionspredigers. — Der Gouvernementsprediger hat seinen Sitz in der finnischen Colonie Rüschkowo und bereist, wenigstens einmal jährlich, die Stadt Omsk, die Flecken Tara, Kainsk u. a. in der Umgegend belegene. Der eine Divisionsprediger hat seinen Sitz in Tobolsk und verwaltet alle geistlichen Angelegenheiten der Lutheraner im Gouvernement dieses Namens. Der andere Divisionsprediger hat seinen Sitz in Barnaul und sorgt für die geistlichen Bedürfnisse der Lutheraner im Gouvernement Tomsk. Der Gouvernementsprediger erhält jährlich 1500 R. Gehalt und 300 R. für den Unterhalt eines Küsters und Schulmeisters; jeder der Divisionsprediger erhält 1200 R. aus dem Kriegsministerium; außerdem jeder derselben für den Unterhalt eines Küsters 200 R. jährlich aus dem Reichsschatz. Der Tomskische Divisionsprediger behält überdieß die 300 R., welche ihm aus den Kolüwano-Woßkreßenskischen Hüttenwerken ausgezahlt werden.

Von der polnischen Grenze, 26. Juni. (A. Z.) Den Nachrichten aus Odessa zufolge dürften die Truppenmassen, welche sich in Sebastopol eingeschifft haben, um nach der kaukasischen Küste übergesetzt zu werden, sich wohl auf 20,000 Mann belaufen, und noch harrten mehrere Regimenter des Befehls, an Bord zu gehen; da jedoch ein Theil der Transportschiffe eine mehr südliche Richtung genommen hatte, so war es zweifelhaft, ob sämmtliche Streitkräfte gegen die Bergvölker verwandt und diese demnach von allen Seiten zugleich würden angegriffen werden, oder ob ein Theil der Truppen zur Verstärkung des Perowski'schen Corps bestimmt war, in welchem Falle letztere quer über das kaspische Meer gesetzt werden sollen, um Chiwa auf dem natürlichsten und kürzesten Weg, von Westen her, zu erreichen. Ueber das Schicksal der Perowski'schen Expedition lauten auch hier die Angaben widersprechend, was erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß es zur russischen Politik gehört, alle ihre Unternehmungen in ein gewisses Dunkel zu hüllen und geheimnißvoll zu betreiben. Die Russen selbst sprechen nicht gern über diese Expedition, zum Theil, weil auch sie nichts darüber erfahren; so viel scheint indessen zuverlässig, daß dieselbe keineswegs aufgegeben, vielmehr als eine Nationalehrensache angesehen werden wird, die über kurz oder lang ausgeführt werden muß. Ein Theil der russischen Südarmee, welcher seine Richtung bereits nach dem Pruth genommen hatte, ist nach Odessa dirigirt worden, und erwartet hier weitere Befehle. Allen Indicien zufolge dürfte das Einrücken der Russen in türkische Provinzen früher durch eine Krisis im Innern derselben herbeigeführt werden, als durch Conferenzbeschlüsse von außen. — Im Königreich Polen ist von einer factischen Opposition der Geistlichkeit gegen die Regierungsmaßregeln nicht mehr die Rede; alles fügt sich, nachdem der erste Anlauf keinen Erfolg gehabt hat.

Deutschland.

Wien, 26. Juni. (Pr. St. Z.) In den diplomatischen Reihen herrscht fortwährend tiefe Geschäftsruhe, es ist aber eine Ruhe, der es an den Elementen der Dauer gebricht, denn die orientalische Frage schwebt immer noch als eine drohende Gewitterwolke am politischen Horizont. Man kann nicht sagen, daß die Diplomatie sich von freien Stücken der Siesta

hingebe, zu welcher die Sommerhitze und die in dieser Jahreszeit traditionell gewordenen Badereisen der Fürsten und Völker einladen. Vielmehr vernimmt man, daß die Verhandlungen in London eifrig betrieben werden, aber sie bleiben eben ohne Erfolg. Die Hauptursache dieser für die Geschicke verhängnißvollen Verzögerung wird in der inneren Getheiltheit des brittischen Cabinets gesucht. Lord Beauvale wird nächster Tage Wien verlassen, um in Teplitz das Bad zu gebrauchen, und sich sodann mit Urlaub nach England zu begeben. An der Spitze der Botschaft bleibt der erste Secretär Hr. Milbank in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers zurück. Auch Fürst Paul Esterhazy gedenkt vor seiner Rückkehr nach London die böhmischen Bäder zu gebrauchen. Hr. Graf von Münch-Bellinghausen schickt sich zur Abreise nach Frankfurt an.

Vom 28. Juni. (A. Z.) Gestern kamen zwei Couriere, ein österreichischer und ein französischer, von Paris hier an. Sie brachten Nachrichten, die auf die orientalische Frage Bezug haben. — Se. Durchl. der Fürst von Metternich wird am 10. oder 12. Juli seine Reise nach Böhmen antreten. Der Fürst wird einige Tage auf seiner Herrschaft Plaß verweilen, und sich dann nach Königswarth begeben, woselbst er drei bis vier Wochen zuzubringen gedenkt. Der preußische Gesandte, Graf Maltzan, und der russische Botschafter Bailli v. Tatitscheff, sollen im Laufe des Monats Juli in Königswarth einen Besuch machen. — Der sächsische Gesandte, Hr. v. Uechtritz, reist übermorgen nach Marienbad und Frhr. v. Tettenborn nach Kissingen, von wo aus der letztere sich dann zu den Manövern des achten Armeecorps begeben will. — Se. Maj. der Kaiser haben den Grafen Georg Esterhazy zum Secretär bei der österreichischen Botschaft zu St. Petersburg zu ernennen geruht. — Aus Veranlassung der am 22. Mai zwischen den Höfen von Turin und Wien zum Schutze des literarischen Eigenthums und zur Unterdrückung des Nachdrucks getroffenen Uebereinkunft hat sich das französische Ministerium an das österreichische und das sardinische Gouvernement gewendet, um diese zwei Mächte zum Abschluß einer ähnlichen Convention mit Frankreich aufzufordern. — Unser Gesandter am belgischen Hofe, Graf Moriz v. Dietrichstein, soll auf den Posten von Turin versetzt werden.

Vom 30. Juni. 5pCt. Metall.-Oblig. 109. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 135¾. — Bankactien 1872.

Berlin, 30. Juni. (L. A. Z.) Gegenwärtig sind so mancherlei Erzählungen sowohl von dem hingeschiedenen, als dem jetzt regierenden König im Umlaufe, so vielerlei, mitunter auch recht hübsche Anekdoten werden mitgetheilt, die, wenn sie bei näherer Betrachtung nicht allzubald den Charakter des Erfundenen, Halbwahren und Entstellten trügen, wohl der Veröffentlichung würdig wären. Dagegen mag einer Thatsache gedacht werden, welche ein schönes Zeugniß für den edeln, menschenfreundlichen Sinn des Königs gibt. Der Monarch hat nemlich befohlen, die Pfänder der Armen, dem Vernehmen nach bis zur Höhe von 8 Thlrn., einzulösen. Die geräuschlose Art, wie diese Wohlthat den Bedürftigen, vermuthlich nur in der hiesigen Residenz, gewährt wird, verdient gewiß alles Lob.

Posen, 26. Juni. (A. Z.) Auch in unserer Stadt ist die Betrübniß über den Tod des mit Recht allgeliebten Königs tief und allgemein. Nicht bloß sämmtliche Beamten, sondern den wohlhabendern Theil der deutschen Bevölkerung überhaupt, erblickt man nur in Trauerkleidern, und selbst viele Polen wissen den großen Verlust, den das Land erlitten, nach seinem ganzen Umfange zu würdigen. Ein Blick auf unsere Provinz und eine Vergleichung ihres jetzigen Zustandes mit dem von 1815 muß sie von den ungeheuern Fortschritten überzeugen, die das Land in jeder Beziehung gemacht hat. Dieß gilt insbesondere auch von der Stadt Posen, die in ihrer gegenwärtigen Gestalt kaum wieder zu erkennen ist, indem sie jetzt zu den schönsten Städten der Monarchie gehört, und deren Bevölkerung unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. von 17,000 auf mehr als 36,000 Seelen gestiegen ist. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben sich sofort beeilt, eine Deputation nach Berlin zu schicken, um Sr. Maj. dem jetztregierenden König, der sich bereits als Kronprinz durch seine freundliche Herablassung hier die allgemeinste Liebe erworben, ihre Huldigung ehrerbietigst darzubringen. Dieselbe ist von Sr. Maj. äußerst gnädig aufgenommen, und mit der huldreichen Aeußerung, daß Se. Maj. die Stadt Posen sehr lieb habe und sich mit Freude an ihren Aufenthalt hierselbst erinnere, entlassen worden. Das Vertrauen zu Friedrich Wilhelm IV. ist allgemein und wohlbegründet.

Hannover, 28. Juni. (Hamb. C.) Die Krankheit des Geh. Raths v. Gräfe hat leider mehr zugenommen, als man Anfangs erwartete, und sein Zustand gibt, nach den Aussagen unserer Aerzte, wenig Hoffnung, ihn so bald, als es die Absicht gewesen seyn soll, zur Ausführung der Operation fähig zu sehen. Der Patient wird von unserm Obermedicinalrath Stieglitz täglich mehrere Male besucht.

Neueste Nachrichten

Paris, 2. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 70. — 3pCt. 85. 70. — Neapol. 104. 60. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive —. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3790. — St. Germain-Eisenbahn 725. — Versailles, rechtes Ufer 530. — Linkes Ufer 345. — Straßburg-Basel 422. 50.

— Man versichert jetzt auf das Bestimmteste, daß niemals davon die Rede gewesen sey, Marschall Molitor zum Gouverneur der afrikanischen Besitzungen zu ernennen. Derselbe hat vielmehr, in Bezug auf das deßfallsige in den Journalen ausgesprochene Gerücht erklärt, daß er diese Stelle, selbst wenn sie ihm angeboten werden würde, nicht annehme. Das Ministerium soll noch immer wegen jener Stelle zwischen den HH. Cubières, Clauzel und Bugeaud schwanken. Auch soll die Rede davon seyn, das Civil- und Militär-Gouvernement zu trennen. In diesem Falle würde General Schramm das Armee-Commando erhalten.

— Drei ministerielle Journale versichern, das Arrangement der türkischen Frage sey dem Ende nahe. Mehemed Ali wolle die Flotte restituiren, wenn türkischer Seits direct mit ihm unterhandelt werde und man nicht mehr die Vermittlung der europäischen Diplomatie anwende.

— Der Prinz von Joinville reist heute Abend ab. Die Belle-Poule wird am 8. d. in See gehen.

— Die königliche Familie wird am 8. nach Eu abreisen. Sie wird dort bis zur Feier der Julitage verweilen.

— Das Journal des Pyrénées Orientales meldet das Gerücht, ein Sohn des Königs werde in Begleitung des Conseilpräsidenten zu den spanischen Königinnen nach Barcelona reisen.

Seu d'Urgel, 25. Juni. Die carlistischen Chefs haben gestern zu Oliana großen Kriegsrath gehalten. Es scheint, man habe den Eintritt in Frankreich beschlossen.

London, 30. Juni. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Hiesige Blätter melden, der Handelsvertrag zwischen England und Frankreich werde binnen 14 Tagen unterzeichnet seyn.

Frankfurt, 4. Juli. Neueste Notirung der Staatseffecten. Oesterr. Metall. 5pCt. 108¼; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2233; 250 fl. Loose 135¼; 500 fl. Loose 145¼; Preuß. Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 73⅜; Taunusbahnactien 3¾; bad. 50 fl. Loose 10½; Integr. 52¼; span. Activschuld 6¼; poln. 300 fl. Loose 70¾; 500 fl. Loose 78¾.

[1174]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . .	Abends	10	Uhr.
„ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5	„
„ „ „ **Coblenz**	„	7	„
„ „ „ „	Nachm.	5	„
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	10	„
„ „ „ „	Nachm.	1½	„
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6	„
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3	„
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10	„

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mttgs.	12	Uhr.
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½	„
„ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . .	Morg.	5	„
„ „ „ **Köln**	„	7	„
„ „ „ „	„	10½	„
„ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . .	„	9½	„
„ „ „ **Köln**	„	11½	„
„ „ „ „	Nachm.	3	„
„ **Köln** nach **Düsseldorf**	„	3½	„

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen, dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt täglich von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7½ Uhr. Sonn- und Feiertage als **Extrafahrt**, von Mainz nach **Bingen**, Morgens 9 Uhr, von **Bingen** nach **Mainz** Nachmittags 3 Uhr.

Billete und nähere Mittheilungen werden von dem Agenten in Frankfurt, Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße, nächst der Eisenbahn, und auf dem Billet-Bureau, Zeil D. Nr. 188 auf das Bereitwilligste ertheilt.

[1147] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt a. M.) zu beziehen:

Möhler's, J. A., Patrologie, oder christliche Literärgeschichte. Aus dessen hinterlassenen Handschriften herausgegeben von Dr. J. X. Reithmayr. 1r Bd. Die ersten drei Jahrhunderte. Mit dem Bildnisse des Verfassers. gr. 8. Velinpap. 5 fl. 48 kr. od. 3 Thlr. 16 gr. (Dieser Band ist nun **vollständig** und der 2te bereits unter der Presse.)

[1172] **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrags des Gräfl. Castel'schen Ober-Rentamts in Ober-Dischingen, d. d. 22. Mai 1840, sind von dem durch mich negocirten Gräfl. **Castel-Dischingen**'schen Anlehen von fl. 234,000, d. d. 12. Nov. 1834, à 4pCt. heute in außergewöhnlicher notarieller Verloosung nachfolgende Partial-Obligationen zur Ablage pro 1. Jan. 1841 bestimmt worden:

A. Nr. 60. 74. 95 à fl. 1000. fl. 3000.
B. „ 1. 37. 57. 144. 159.
172. à fl. 500 . . . . . fl. 3000.
zusammen fl. 6000.

wovon die Inhaber hiermit benachrichtigt werden, um die Beträge dafür am beigesetzten Termine in Empfang nehmen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

---

[986] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgerstochter Johanna Catharina Friederike Passavant Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 22. Mai 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1138] Eine Untersuchung der Vermögens-Verhältnisse des abwesenden Conrad Wiegand von Wetzlos hat eine Ueberschuldung ergeben. Zur Abwendung eines förmlichen Concursverfahrens ist Termin zur summarischen Schulden-Liquidation und zum Versuche der Güte, unter den Rechtsnachtheilen der Ausschließung beziehungsweise der Zustimmung zu dem Beschlusse der Mehrzahl der Gläubiger, auf

den 24. l. M., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt worden.

Burghaun, den 20. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Sunkel.
vt. Nelle.

[1078] Der Speisewirth Johannes Loß von hier hat seine Insolvenz dahier angezeigt, und es ist zur Abwendung des Concurses Termin auf

den 10 Juli d. J., Vormitt. 10 Uhr,

hierher angesetzt worden, in welchem sämmtliche Gläubiger bei Meidung, daß ihre Forderungen in diesem Verfahren nicht berücksichtigt werden, anzuzeigen und zu begründen haben. Zugleich soll die Güte versucht und die nicht erscheinenden Gläubiger dem Beschlusse der erschienenen Mehrheit beitretend erachtet werden.

Hanau, den 3. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 184.) 5. Juli 1840.

Deutschland.

Coblenz, 4. Juli. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist in Begleitung Sr. Excellenz des kommandirenden Generals Frhrn. v. Thiele II. mit dem Dampfboot „die Stadt Mainz" heute Mittag hier eingetroffen. Se. k. H. wurde am Landungsplatze von den hohen Civil- und Militärbehörden empfangen und setzte, nach kurzem Verweilen im Gasthof zum Riesen, Ihre Reise nach Ems fort.

Baden, 1. Juli. Gestern sind Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig hier eingetroffen und im Gasthaus zum Zähringer Hofe abgestiegen. Se. k. H. der Großherzog Leopold waren dem hohen Gaste bis Schloß Eberstein entgegengefahren.

Darmstadt, 1. Juli. (Köln. Ztg.) Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist seit gestern wieder hier, bleibt aber nur noch bis nächsten Samstag, wo Höchstderselbe mit Sr. königl. Hoh. dem Großherzog und Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie nach Bad Ems abreisen wird. Des Großherzogs Aufenthalt daselbst dürfte sich etwa nur auf die Dauer von zwei Tagen erstrecken; allein von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger versichert man, daß Höchstderselbe noch einige Zeit zu Ems in der Nähe seiner durchlauchtigsten Frau Mutter zubringen, dann aber sich von dort direct auf die Reise nach Petersburg begeben werde. Ferner vernimmt man, daß Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, spätestens nach beendigter Badekur, dem großherzogl. Hof einen Besuch abstatten, und etwa 8 Tage hier verleben würden. Da bis dahin der Großfürst Thronfolger längst nach Rußland abgereist seyn wird, so sollen Ihre Maj. bereits zu bestimmen geruht haben, daß Sie während Ihres Hierseyns die Appartements Ihres Sohnes in dem großh. Palais bewohnen wollten. Diese Wohnung ist ohne Zweifel die gelegenste für die Kaiserin, da zugleich der Großherzog und die Prinzessin Marie in dem Palais wohnen. Der hohen Braut glänzendes Geschick führt sie mit Ihrer Maj. der Kaiserin an die Ufer der Newa, wo sie demnächst der kaiserlich russischen Familie für immer angehören soll. Ehe aber Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger ganz aus unserer Mitte scheidet, soll dem verlobten fürstlichen Paar der schon längst projectirt gewesene solenne Fackelzug gebracht werden. Spätestens würde derselbe nächstkommenden Freitag Abends veranstaltet werden müssen; und dem Vernehmen nach soll auch wirklich dieser Tag dazu ausersehen seyn. — Die in Folge des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen eingetretene Trauer am großherzogl. Hof hat alle Festlichkeiten plötzlich unterbrochen; und wenn man den Großfürsten Thronfolger nicht ausfahren sähe, so würde man seine dermalige Anwesenheit kaum bemerken, da das Hoftheater bereits geschlossen ist, die Hoffêten längst aufgehört haben und der größere Theil des Gefolges Sr. kaiserl. Hoheit sich in den Rhein- und Maingegenden zerstreut hat. Bei Hofe ist jetzt meist nur Familientafel, welche der Großfürst Thronfolger den festlichen Diners jetzt bei weitem vorziehen soll.

Ems, 3. Juli. Ihre Majest. der König und die Königin von Bayern sind gestern, von Aschaffenburg über die Taunusbäder kommend, zum Besuch bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland hier eingetroffen und haben im englischen Hof Ihr Absteigequartier genommen. Allerhöchstdieselben werden übermorgen früh über Coblenz nach Aschaffenburg zurückkehren.

Frankfurt, 5. Juli. (Frankfurter Börsebericht vom 28. Juni bis 5. Juli.) Die Folgen der gehemmten Geldcirculation ließen sich im Verlaufe der Woche, zumal in den ersten Tagen derselben, in allen Theilen der Börsegeschäfte, am meisten aber im Wechselhandel verspüren; alle Devisen, mit Ausnahme derjenigen auf Berlin, London und Lyon in kurzer Sicht, waren angeboten und nur zu sinkenden Coursen zu placiren. Discontowechsel wurden am Montag und Dienstag mehrmals zu 4 pCt. abgegeben. Für die Abrechnung der Staatspapiergeschäfte waren diese Verhältnisse eben keine günstigen Momente, doch kann man sagen, ihr Einfluß war kein allgemeiner, er gab sich nur bei wenigen Fondsgattungen kund, welche der Tagesspeculation ausgesetzt sind, auch diese wurden von der momentanen Conjunctur nur leicht berührt. Die Integrale, als erster Gegenstand des Tagesverkehrs, wichen von 52⅜ auf 52⅛, tiefer konnte der Cours, sowohl vor, als nach der Liquidationsstunde, nicht herabgebracht werden. Anfangs Juni notirte dieses Staatspapier 52⅜, der Cours würde sich, in Betracht seines fast unveränderten Standes an der einheimischen Börse, auf jener Höhe ohne Zweifel auch zur Stunde noch behaupten, wären nicht die hiesigen ungünstigen pecuniären Verhältnisse dazwischen gekommen, wodurch der Amsterdamer Wechselcours von 138 auf 137 herabging. Die Wiener Bankactien stiegen bei der Abrechnung von 2227 auf 2232, der Cours konnte freilich die Höhe von 2241 nicht erreichen, worauf selbiger am 1. Juni gestanden, weil auch der Wechselcours auf Wien in der Zwischenzeit rückgängig gewesen, woraus sich auch das Weichen der Zweihundertfünfzigguldenloose von 137½ auf 133⅜ mitunter erklären läßt; die übrigen österr. Fondsgattungen erfuhren keine merkliche Veränderung. Die polnischen Fünfhundertguldenloose, welche nach Bekanntwerden der am 1. Juni zu Warschau herausgekommenen Seriennummern 78¾ notirten, schlossen bei der Abrechnung zu 78⅞. Anhaltende, im Verlaufe des Monats sich wiederholende Veräußerungen von großherzoglich hessischen Fünfzigguldenloosen wirkten dermaßen nachtheilig auf den Börsewerth derselben, daß der Cours von 63¾ auf 61⅞ herunterging; man will die gedachten Verkäufe dem baldigen Erscheinen der neuen großherzogl. badischen Fünfzigguldenloose beimessen. Die spanische 5pCt. Activschuld schloß bei der Juniabrechnung zu 6pCt., demnach um 3¾ unter ihrem hiesigen Börsecours vom 1. Juni; diese fühlbare Entwerthung ist eine Folge von den Verschleuderungen, die sich im Laufe des Juni an der Londoner Börse ergeben haben, wodurch der dortige Cours von 28⅜ auf 25¾ herabgebracht wurde. Inzwischen wollen mehrere hiesige Geschäftsleute — abgesehen von dem nahen Erlöschen des Bürgerkriegs auf der Halbinsel — behaupten, daß gedachtes Papier im Laufe des Juli an der Londoner Börse wieder Favor nehmen dürfte. Die Taunusbahnactien notirten am 1. Juni 339¼, sie schlossen bei der Abrechnung nur zu 330½; die Coursverringerung von 8¾ Gulden kann lediglich den mißlichen Geldverhältnissen beigemessen werden. Seit dem Beginnen des laufenden Monats

läßt sich jedoch etwas zunehmende Geldcirculation wahrnehmen, und die Speculanten leben der Hoffnung, daß die Börsegeschäfte im Allgemeinen bald eine freundlichere Physiognomie annehmen dürften.

Dänemark.

Copenhagen, 29. Juni. Die Berlingsche Zeitung enthält eine Beschreibung des Herganges bei der gestrigen Krönungs- und Salbungsfeierlichkeit Ihrer Majestäten, welcher aber durch die in mehreren Zeitungen schon vorher mitgetheilte Anordnung des Ceremoniells schon so gut als bekannt war.

Sonnabend Nachmittag kam auf unsrer Rhede von Ystad das k. schwed. Dampfschiff Lejonet, geführt von dem berühmten Reisenden Capt. Gosselman, mit Passagieren an, und wird morgen wieder zurückfahren.

Von den auf Anlaß der Krönung höchst zahlreich erfolgten Ordensernennungen wollen wir heute die folgenden benennen. Es wurden vertheilt: Der Elephantenorden dem Prinzen Friedrich Wilhelm zu Hessen, und dem geh. Conferenzrath Grafen Gebhard v. Moltke. Das Ehrenzeichen zum Danebrogs-Großkreuze dem geh. Conferenzrath Grafen Schimmelmann zu Wandsbeck und dem Kammerherrn Grafen E. v. Reventlow. Das Großkreuz des Danebrog-Ordens dem Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, dem Kammerherrn General-Major v. Haffner, dem Contreadmiral Stephansen, dem Kammerherrn Grafen E. C. L. v. Moltke, dem Curator Jensen, dem Kammerherrn Grafen Scheel-Plessen, dem Kammerherrn General-Major Graf Reventlow, dem geh. Conferenzrath Graf Knuth, dem Kammerherrn Baron v. Lövenstern, dem Kammerherrn Ceremonienmeister v. Levetzau. Das Commandeurkreuz des Danebrogs unter Andern dem Etatsrath Prof. Pfaff, dem Kammerherrn Amtmann v. Rosen, dem Generalsuperintendenten Callisen, dem Etatsrath Prof. Falck, dem Generalsuperintendenten Herzbruch, dem Kammerherrn Ministerresidenten Bille, dem Kammerherrn und Marschall Graf Moltke, dem Kammerherrn Graf Moltke zu Rütschau, dem Hofrath Prof. Gauß, dem Prof. Bessel, dem Staatsrath Struve, dem geh. Oberbaurath Klintz, dem geh. Oberbaurath Schinckel. Das Ehrenzeichen für Ritter unter Andern dem Lector Ingeman, dem Etatsrath Prof. Bang, dem Prof. Eckersberg, dem Prof. Lund, dem Superintendenten Catenhusen, dem Prof. Sibbern, dem Prof. und Bankdirector Bang, dem Prof. Schouw, dem Prof. Freund, dem Prof. Hetsch, dem Dr. und Kirchenprobst C. Harms. Das Ritterkreuz des Danebrogordens sehr Vielen u. s. w. (In Kiel hat auf denselben Anlaß die Universität eine Reihe von Doctor-Promotionen vorgenommen. Unter den neuen Doctoren der Theologie ist der Seminar-Director Prof. Asmussen in Segeberg; unter denen der Jurisprudenz der Hofr. und Prof. Dahlmann, und unter denen der Philosophie Graf Wolf v. Baudissin zu Ranzau, Buchhändler Friedrich Perthes in Hamburg, k. preuß. Gen.-Lieut. Rühle v. Lilienstern (Chef der Kriegsschule in Berlin), Kammerherr Karl v. Rumohr zu Steinrade u. s. w.)

Niederlande.

Rotterdam, 30. Juni. Durch Beschluß Sr. Maj. ist nun festgestellt, daß das Reichs- und Rhein-Entrepot-Dock an hiesiger Stadt an den beiden Seiten von dem Nieuwe Werk, Maasseite, angelegt werden und die Arbeiten noch im Laufe d. J. beginnen sollen. Auch soll nun die Eisenbahn vom Haag in die Richtung zwischen dieser Stadt und Delfshaven gebracht werden.

Amsterdam, 2. Juli. Der Geldüberfluß, sowie nicht minder die Ernennung des Hrn. Rochussen zum Finanzminister, was viel Vertrauen an der Börse erweckte, hoben die Preise unserer Fonds. 2½pCt. Integr. 53$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holl. 101$\frac{3}{8}$. — Kamb. 24$\frac{1}{16}$ à ¼. — 4½pCt. Spnd. 92¼. — 3½pCt. 77¼. — 5pCt. Öst. 99$\frac{1}{16}$. — Ard. 24¼. — Pass. 6¼. — 5pCt. Metall. 105$\frac{1}{16}$. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 72¼.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Mme. Adelaide, Schwester des Königs der Franzosen, ist gestern Abends in Begleitung der Prinzessin Clementine und des Herzogs von Aumale im Schlosse zu Laeken angekommen.

Vom 2. Juli. (Köln. Ztg.) Die Session ist seit einigen Tagen geschlossen, ohne daß das neue Ministerium, obgleich seine Stellung den Kammern gegenüber keineswegs stark und sicher genannt werden darf, mit einer bedeutenden Opposition zu kämpfen gehabt hätte. Es verdankt dieses der Klugheit, womit es überall den Schwierigkeiten, wo etwa dieselben ihr Haupt zu erheben drohten, auszuweichen gewußt; sodann bewährt es sich auch hier, daß die Mehrzahl beider Kammern ruhig und rechtlich gesinnte Männer sind, denen es gleichgültig ist, von wem die Gesetze in Vorschlag gebracht werden, wenn sie nur gut sind. Nun waren die wenigen, gegen das Ende der Session in die Kammer gebrachten Gesetze, die ausschließlich auf Rechnung des neuen Ministeriums kommen müssen, der Art, daß sie, ohne Nachtheil für wesentliche Interessen des Landes, nicht von der Hand gewiesen werden konnten. Jener rechtliche, ruhige Sinn ist auch gerade demjenigen Theile der Kammer am meisten eigen, von dem sonst die Minister wohl zunächst eine Opposition zu befürchten hätten, nemlich dem mehr katholischen Theile. Daß dieser kein rechtes Vertrauen zu dem neuen Ministerium fassen kann, liegt in der Natur der Dinge, denn die entschiedensten Gegner der katholischen Sache, diejenigen, denen auch die schlechtesten Mittel recht sind, wenn sie nur gegen Clerus und Kirche angewendet werden können, die es auch in ihren Blättern keinen Hehl haben, daß sie, wären *sie* die Herren, den Katholicismus in Fesseln schlagen würden, eben diese legen bisher eine große Zärtlichkeit für das neue Cabinet an den Tag. Wie könnten da die Katholiken ein rechtes Vertrauen zu denselben fassen? Die Minister rechnen aber so sehr auf den friedlichen Geist, der Letztere im Ganzen beseelt, daß sie einstweilen nur darauf bedacht sind, sich die Liberalen zu Freunden zu erhalten. Das kann gut gehen, so lange keine Prinzipienfrage aufs Tapet kommt, und diese nicht von der ministeriellen Partei, in einem der katholischen Sache zu nahe tretenden Sinne entschieden zu werden droht. Denn da würde der Augenblick eintreten, wo von Seite der Katholiken ein ruhiges Geschehenlassen ein Verrath an ihrem eigenen Interesse wäre. Sie haben aus unsern Blättern die Ernennung des Hrn. d'Huart zum Gouverneur von Namur, und des Hrn. Heinr. de Brouckere zum Gouverneur von Antwerpen ersehen. Beide Ernennungen sind eine Anwendung des angedeuteten Systems des Ministeriums, denn beide Männer gehören zur liberalen Farbe. Doch darf man sie nicht auf gleiche Linie stellen. Hr. d'Huart gehört zu den gemäßigten Charakteren, die sich überall Achtung zu erwerben gewußt. Er war Mitglied des vorigen Ministeriums bis zu der Epoche, wo dasselbe sich für die Annahme des Friedenstractats entschied und das desfallsige Gesetz in Vorschlag brachte. Hierzu wollte er sich nicht verstehen, und trat daher mit seinem Collegen Hrn. Ernst, dem Justizminister, aus, was damals den Anfang zur minder sichern Stellung jenes Ministeriums machte. Hr. de Brouckere dagegen hat abwechselnd zu den exaltirtesten Köpfen der Kammer gehört, und im Ganzen so wenig politische Haltung gehabt, daß es wirklich ein Wagstück ist, ihm einen so bedeutenden Posten, wie

der eines Gouverneurs von Antwerpen, zu übertragen. Dazu ist er auch in anderer Hinsicht nicht eben zu den Männern zu zählen, die von hinlänglicher Achtung umgeben wären. Er soll, seitdem sich diese neue Laufbahn vor ihm öffnet, sehr verändert seyn; doch möge sich das Ministerium davor hüten, daß er ihm nicht einmal den Streich spiele, den der vorige Gouverneur von Antwerpen, der jetzige Minister Ch. Rogier, im Vereine mit Hrn. Lebeau, damals Gouverneur von Namur, dem de Theur'schen Ministerium gespielt. Es dürfte sich nicht beklagen, wenn ihm mit demselben Maße gemessen würde, womit zwei seiner Mitglieder Andern gemessen; es hat selbst das Beispiel einer Coalition aus ambitiösen Motiven gegeben, und zu der Partei, auf die es sich bisher zumeist stützt, gehören Viele, denen die Grundsätze nichts, die eigenen Interessen Alles sind; daher es sich wohl vorsehen möge!

Antwerpen, 29. Juni. Die Consuln aller zu Antwerpen repräsentirten Nationen sind übereingekommen, Rubens ein Gelegenheitsmonument zu errichten, das von der Bewunderung aller Völker des Weltalls für das Genie des Fürsten der flamändischen Schule zeugt. Zu diesem Ende haben die Consuln an ihre Regierungen geschrieben, um deren Ermächtigung zu erlangen, an der Ausführung dieses schönen Gedankens im Namen der Völker, die sie respective repräsentiren, officiel Theil zu nehmen.

Spanien.

Spanische Grenze, 24. Juni. Unter den 1200 Carlisten, die über Olette und Sare in das französische Gebiet gerückt sind und nach Bayonne gebracht wurden, befinden sich 1100 Infanteristen und 100 Reiter. Diese Leute gehören zur Division Palacios. Der andere Theil derselben wird über St. Jean Pied-de-Port erwartet. Von der Grenze her hört man ein lebhaftes Gewehrfeuer, das voraussehen läßt, Palacios selbst sey nicht sehr fern.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Das Oberhaus berieth gestern die irrische Muncipal-Corperationsbill im Ausschusse. — Im Unterhause fragte Hr. Maclean den Minister des Auswärtigen, ob die Regierung in Betreff der Certificate und Wechsel, welche den brittischen Kaufleuten auf Rechnung des abgelieferten Opiums übergeben worden seyen, Schritte zu thun beabsichtige? Lord Palmerston antwortete, daß ihm nichts bekannt geworden sey, was die bereits früher kundgegebenen Ansichten der Regierung über diesen Gegenstand ändern könne. Hr. Maclean fragte weiter, ob die Regierung Capitän Elliot's Handlungen verwerfe, oder ob sie ihn auf seinem Posten als Superintendant belassen wolle? Lord Palmerston erwiederte, daß die Regierung nicht die Absicht habe, den Capitän Elliot zurückzurufen. Hr. Miles fragte, ob zur Herstellung des freundlichen Einverständnisses hiezu mit Persien Unterhandlungen im Gange seyen? Lord Palmerston bejahte dieß, und fügte hinzu, daß kürzlich Depeschen von dort eingelaufen seyen, daß er jedoch nichts Näheres mittheilen könne. Die Zuckerzollbill wurde hierauf verlesen und angenommen.

— Wir erfahren, daß der Graf Survilliers (Joseph Napoleon) allmählig wieder besser wird.

Afrika.

Oran, 17. Juni. Wenn man den Berichten der Spione trauen darf, so ist die Armee des Kaisers von Marokko in diesem Augenblick zu Uoda, zwei Tagemärsche von Tlemsen, zusammengezogen; sie ist 10- bis 12,000 Mann stark und droht, unser Gebiet unter dem Vorwande zu überfallen, daß der Emir zwei angeblich als Diebe verhaftete Marokkaner habe enthaupten lassen, und deßwegen bestraft werden müsse. Ist dieser Grund aufrichtig, so könnte man daraus einen großen Vortheil ziehen. Denselben Berichten zufolge ist Tedschini in seine Stadt Ain-Madhy zurückgekehrt und soll mit dem Kaiser von Marokko, der ihm seinen Schutz versprochen habe, in Verbindung stehen. Wüßten wir durch eine geschicktere Politik mit diesen beiden Chefs Unterhandlungen anzuknüpfen, so wäre das Blendwerk des heiligen Kriegs vernichtet, und die Operationen, die man in der Provinz Oran machen könnte, wären leicht auszuführen. Der Marschall ist fortwährend gegen die Provinz Oran aufgebracht, und der General Gueheneuc wagt nicht, die mindeste Expedition auszuführen, aus Furcht, das Mißfallen des Marschalls zu erregen. Prüft man, was unter uns vorgeht, so möchte man glauben, unser gefährlichster Feind sey die Sorglosigkeit des Marschalls; einen alten Krieger aus der Kaiserzeit der Feigheit beschuldigen, ist unmöglich, aber er gibt einem Einflusse nach, der uns von Täuschung zu Täuschung führt. Wenn ein Feind mit 4 oder 5000 Mann die Felder unserer Verbündeten unter unsern Augen verheert, wenn ein französischer General, der dem Feinde eine Colonne von 4 bis 5000 Mann entgegenstellen kann, gezwungen ist, an den Grenzen der Vorposten ruhig stehen zu bleiben, so muß er entweder ungehorsam seyn, oder seinen Degen zerbrechen. Wir haben noch 10 Bataillone Infanterie, 6 bis 7000 Mann stark, 15 Schwadronen Reiterei, die 1200 Mann betragen, außer der Artillerie und der Genieabtheilung. Mit dieser Macht kann man alle Posten besetzen und 4000 Mann ins Feld stellen: seit wann fürchten sich 4000 Mann mit 4000 Arabern den Kampf zu bestehen? Selbst der Gedanke, dieß sey möglich, heißt unsere tapfere Armee beleidigen, die mit Ungeduld den Befehl zum Kampf erwartet.

Algier, 25. Juni. Die Details, die uns über die Einnahme von Miliana bekannt, sind folgende: Die Araber haben nach einigem Widerstand Feuer an die Stadt gelegt und sie dann gänzlich geräumt. Am 13. kam die Armee vor Medeah an, das am nächsten Tage verlassen wurde. Am 15 war der Convoi und die Cavallerie auf dem Wege zum Engpaß von Muzaya, und um 6 Uhr, als der Feind uns zuvorkommen zu können glaubte, stürzte derselbe sich auf unsere Arrieregarde. Er wurde nachdrücklich von dem 48. Linienregiment und den Tirailleurs von Vincennes empfangen. Colonel Raimbaud, Commandant der Arrieregarde, der, nach der Gewohnheit des Marschalls Valée, nicht von den Absichten desselben unterrichtet worden war, glaubte eine rückgängige Bewegung machen zu müssen, als ein Gegenbefehl ihm zukam und er eine muthige und blutige Offensive unternehmen mußte, um das wenige Terrain wieder zu gewinnen, das man dem Feind genommen hatte. Dieser Tag ist an Erbitterung nur der Bestürmung von Constantine und dem Gefechte von Sidi-Jacub (Blokade der Tafna, April 1836) zu vergleichen. Zweimal sind unsere Positionen von den Arabern genommen worden und dreimal haben wir sie wieder genommen und mit dem Bayonette behauptet. Man hat Soldaten gesehen, die wegen der Enge des Terrains nicht von ihren Waffen Gebrauch machen konnten und sich am Leibe packten und gleichsam mit den Zähnen zerrissen. Aus dieser Affaire haben wir 5 getödtete Offiziere und 53 Verwundete gehabt; 50 Unteroffiziere und Soldaten sind auf dem Schlachtfelde geblieben, 274 sind verwundet worden.

Frankfurt, 5. Juli. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81½; Bankactien 2233; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 333½; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 52¼; Span. Activschuld 6¾; Poln. 300 fl. Loose —; 50 fl. Loose 38¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[977] **Hauptziehung 6. oder letzter Klasse 91. Kurhessischer Kasseler Lotterie.**

Ziehungs-Anfang am 6. Juli 1840.

Gewinne: 52,300, 26,250, 17,500, 8750, 3500, 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350 fl.** ꝛc., zusammen **2500 Gewinne** und **2 Prämien** im Gesammtbetrage von **260,000 Gulden.**

Kaufpreise: Ganze Loose zu 40 fl., halbe zu 20 fl., viertel zu 10 fl., und mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. ganze Loose zu 24 fl., halbe zu 12 fl., und viertel zu 6 fl.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[1178] Lohnkutscher Kraus von hier, E. Nr. 79, fährt den 9. d. M. mit einem bequemen Wagen nach Berlin, um Badegäste abzuholen; Reisende, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, belieben sich gefälligst an denselben zu wenden.

[1176] Ein neu in Stein erbautes Wohnhaus, 13 heizbare Zimmer, 2 Küchen, Kammern, gewölbte Keller, Waschküche, Bad, Holzstall und sonstige Bequemlichkeiten nebst mittelgroßem Garten, in schönster Lage, ohnweit eines Hauptthores, ist billig zu verkaufen und gleich beziehbar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1177] Ein kleiner Garten mit Haus, zwei Zimmer und eine Küche enthaltend, ganz nahe bei der Stadt in angenehmer Lage, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieser Blätter.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1179] Auf Requisition Hochlöblichen Königl. Preußischen Inquisitoriats Magdeburg wird nachfolgender Steckbrief hiermit veröffentlicht.

Frankfurt a. M., den 4. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Steckbrief.

Der Sattler Carl Bernhardi hat sich Anfangs März c. mit einem von der Polizeibehörde hierselbst unterm 4. März c. ausgestellten, für die Hin- und Rückreise nach Mainz über Cassel und Frankfurt lautenden Passe von hier entfernt, ist bisher nicht zurückgekehrt, und ist der dringende Verdacht vorhanden, daß er durch heimliche Entweichung seine zahlreichen Gläubiger habe betrügen wollen.

Alle verehrlichen Polizeibehörden des In- und Auslandes werden ersucht, auf den ꝛc. Bernhardi zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und an uns abliefern zu lassen.

Magdeburg, den 26 Juni 1840.

Königliches Inquisitoriat.

Signalement.

Carl Bernhardi.
Wohnort: Magdeburg.
Religion: evangelisch.
Alter: 32 Jahre.
Größe: 5 Fuß 4 Zoll.
Haare: blond.
Augenbraunen: blond.
Augen: blau.
Nase: dick.
Mund: gewöhnlich.
Bart: braun.
Kinn: lang.
Gesicht: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.
Statur: mittlere.

[1171] **Decret.**

Den Nachlaß des im Jahre 1796 verstorbenen Regierungs-Secretairs Neuhof und dessen im Jahre 1798 verlebten Schwester, einer verwittweten Glaser, von Hachenburg betr.

Die beiden rubricirten Geschwister haben in ihren Testamenten vom 30 December 1786 und vom 14. December 1796 die Kinder ihrer jüngsten Schwester Luise, Ehefrau des Fürstlich Anhalt-Bernburgischen Kastellans Klebe zu Bernburg und den Sohn ihrer ältesten Schwester Johann Valentin Meng, damals in Batavia abwesend, zu Erben ihres Nachlasses eingesetzt, und denselben ihre rechtmäßigen ehelichen Leibeserben substituirt.

Beide Testamente wurden bei der früheren Fürstlichen Regierung dahier eröffnet und von letzterer einem gewissen Dr. Klebe, damals zu Cahla bei Jena, später in München wohnend, den 11. Januar 1804 100 Thlr. aus der Erbschaft angewiesen, ohne daß sich bis jetzt die berufenen Erben über die Antretung der anerfallenen Erbschaft erklärt und gehörig legitimirt haben. Es werden daher diese Testamentserben, nämlich:

1) die Kinder der Ehefrau des Kastellans Klebe in Bernburg,
2) der Johann Valentin Meng

oder deren eheliche Leibeserben hiermit öffentlich aufgefordert, sich über die Antretung der ihnen anerfallenen Erbschaft vor unterzeichnetem Gerichte zu erklären und als Erben zu legitimiren, und zwar die unter Nr. 1 genannten Erben binnen einer Frist von

sechs Monaten,

dagegen die Erben unter Nr. 2

binnen Jahresfrist

unter dem Präjudize, daß derjenige Erbe, welcher obiger Aufforderung genügt, in die ganze Erbschaft immittirt und, wenn die aufgeforderten Testamentserben sich nicht melden, über diesen Nachlaß anderweit nach den bestehenden Gesetzen von hieraus verfügt werden soll.

Hachenburg, den 17. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Wollweber.

[1170] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Mathias Hammer und dessen Ehefrau Marie Elisabethe, einer gebornen Mies, zu Niederhattert betreffend.

Da das über das Vermögen des Mathias Hammer und dessen Ehefrau Marie Elisabethe, einer gebornen Mies, zu Niederhattert am 4. Juni d. J. erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so wird den Gläubigern zur Liquidation ihrer Forderungen, unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 6. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Hachenburg, den 21. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Spieß.

[1109] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Wilhelm Steitz und dessen Ehefrau zu Weilburg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Ansprüche an die vorhandene Masse, sowohl dingliche als persönliche, sind daher bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses

Montag den 20. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 12. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schnabelius.

[1061] **Edictalladung.**

Die Ueberschuldung des Nachlasses des verstorbenen Heinrich Hepl zu Seelbach betreffend.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen Heinrich Hepl von Seelbach, hiesigen Amts, der Concursproceß erkannt worden und das Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden Alle, welche Forderungen, welcher Art sie auch seyn mögen, an demselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 17. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Das Präclusivdecret wird nur in hiesiger Gerichtsstube publicirt.

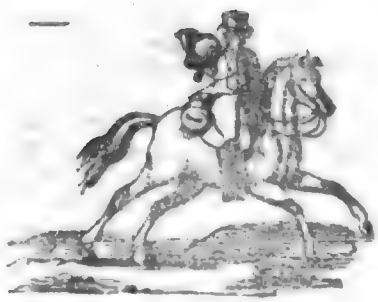
Runkel, den 10. Juni 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.

Melior.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 185. — Montag — 6. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 1. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109. — 4rCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 135¾. — Bankactien 1851½ ex div.

† Berlin, 2. Juli. (Corresp.) Unter den verschiedenen wichtigen Veränderungen, die sich in der neuen Regierung dem aufmerksamen Beobachter in der Centraladministration vorzubereiten scheinen, erwartet man auch, daß die oberste Verwaltung der Domainen und Forsten, die bisher die zweite Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses bildete, wieder an das Finanzdepartement übergeben dürfte. Vielleicht tritt für den Augenblick dieser, gewiß sehr zweckmäßigen, Maßregel noch die persönliche Stellung der beiden dabei betheiligten Chefs dieser Central-Stellen entgegen. Wie bekannt steht jener zweiten Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses der würdige Jubilar Hr. v. Ladenberg in gewohnter ununterbrochener Thätigkeit und strenger Pflichterfüllung, mit unausgesetzter scharfer Controlle seiner Untergebenen, vor. Dieser Minister ist zugleich Director der Verwaltung des wichtigen Kron-Fideicommiß-Fonds, die zu der ersten Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses gehört. Somit liegen fast alle Geschäfte dieses Departements, mit Ausnahme der Hofsachen, höhern Hofämter und Staatsangelegenheiten, in dem Ressort dieses zweiten Ministers des königl. Hauses, während der Fürst Wittgenstein den Titel des Chefs führt. Die Einkünfte sämmtlicher Domainen (Pachtämter, Intendantur und Rentämter, so wie der Staatsforsten) betrugen im Jahre 1837 nach Abzug der darauf gelegten Revenüen des Kronfideicommisses fast 4,300,000 Thaler, also ungefähr $^1/_{12}$ sämmtlicher Staatseinnahmen (nach dem für 1835 zur Oeffentlichkeit gebrachten Etat). Die Aufsicht über diese Domainen und Forsten führt eine Abtheilung der Regierung, so weit sie in deren Bezirk liegen. Vor dem Jahre 1806 schlug man den Werth aller königl. Domainen und Forsten auf 80 Mill. Thaler, aber im Jahre 1828 auf 100 Mill. an. Und diese approximative Schätzung steht ganz in Einklang mit den oben angegebenen Revenüen, die ungefähr den Interessen des angegebenen Capitals gleichkommen. In demselben Jahre (1828) besaß der Staat noch 331 Domainen-Pachtämter und 206 Domainen-Intendantur- oder Rentämter, von denen jedoch viele seitdem zum Behuf der schnelleren Tilgung der Staatsschulden parcellirt, verkauft oder abgelöst worden sind. Diese Commentare sind in einem Augenblick nicht unwichtig, wo sich das Gerücht erneuert, daß der Minister des Innern sein Portefeuille mit dem des königlichen Hauses, der ganz aus der Reihe der Staatsminister treten würde, vertauschen wird. Die gestern bereits erwartete Ankunft des hierherberufenen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, von Bodelschwing Velmede, erscheint als eine vollständige Bestätigung der Nachricht seiner sehr bald zu erwartenden Ernennung zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Man setzt hinzu, daß Hr. v. Ladenberg jun. wieder in die Provinzialadministration und zwar in einen sehr bedeutenden ehrenvollen Wirkungskreis eintreten werde. Binnen Kurzem dürften auch in der östlichen Hälfte, und zwar im Kern der Monarchie, wegen Kränklichkeit und Altersschwäche der betreffenden Chefs zwei hohe Posten in der Provinzial-Administration sich eröffnen. Man hofft den einen recht bald durch den thätigen und humanen Grafen Arnim-Boizenberg besetzt zu sehen. — Dieser Tage wird Se. Maj. der König, über dessen Reise nach Königsberg noch nichts Näheres festgestellt ist, mit der Königin von Sanssouci in das hiesige Residenzschloß kommen, wo die höchsten Militär- und Civilpersonen sowie alle hoffähigen Personen der Königin vorgestellt werden sollen. — Ueber unseren ärztlichen Autoritäten und Notabilitäten herrscht in diesem Augenblick ein Unstern. Der berühmte Schönlein soll sich, wozu wohl ein besonders ungünstiges Zusammentreffen der Umstände beitragen mag, nicht bei uns gefallen und sogar schon wieder an eine Veränderung denken. Der Geheimerath v. Gräfe ist wirklich ernstlich in Hannover, wohin er sich mit dem Dr. Angerstein zu der längst beschlossenen Operation begeben hatte, erkrankt, und der Geheimerath Ruft, immer noch sehr an den Augen leidend und sonst kränklich, auf sein Landgut in Schlesien, Stille und Erholung suchend, abgereist. Der General der Cavallerie, Baron v. Borstel, begibt sich in besondern Aufträgen Sr. Maj. an den Hof von Stockholm. Den von der allgemeinen Zeitung mitgetheilten Brief des verstorbenen Königs an den im Jahre 1822 bereits mit Tode abgegangenen General v. Köckritz will man hier durchaus nicht als ächt erkennen. Uebrigens war dieser General ein sehr rechtschaffener, seinem Herrn treu ergebener Mann, aber keineswegs mit solchen Vorzügen des Geistes begabt, die jenen Herzenserguß seines hohen Gönners motivirt hätten.

— Se. fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Dr. Graf von Sedlnitzky, ist von Breslau hier angekommen.

— Die Staatszeitung gibt folgende Berichtigung: Die in Nr. 180 der St. Ztg. gemeldete Abreise Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Nassau hat nicht stattgefunden.

Frankfurt, 5. Juli. Die Taunus-Eisenbahn wurde vom 1. bis 30. Juni incl. von 93177 Personen befahren, was vom 1. April bis 30. Juni eine Frequenz von 209,321 Personen ergibt.

Italien.

Rom, 23. Juni. (A. Z.) Der Secretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, der in Abwesenheit des Hrn. v. Potemkin als Geschäftsträger fungirt, hatte vor einigen Tagen eine Conferenz mit dem Cardinal-Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, und trug ihm den Wunsch des Kaisers Nikolaus vor, den von ihm zum Bisthum von Podlachien vorgeschlagenen Archidiakon und Doctor der Theologie, Grafen v. Ossolinski, bestätigt, und mit der Würde eines apostolischen Vicars bekleidet zu sehen. Hier glaubt man, daß der Papst dem kaiserlichen Wunsche entsprechen werde; man ist indessen sehr besorgt, daß der katholischen Kirche in Rußland und Polen eine traurige Zukunft bevorstehe. Die Beschwerden des h. Stuhles beschränken sich nicht auf die gewaltsame Aufhebung des Bischofs von Podlachien; es ist vielmehr das von dem Kaiser erlassene Decret hinsichtlich der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen, so wie vorzüglich die Ukase, welche die Vereinigung der griechisch-unirten und der russisch-griechischen Kirche ausspricht, was hier besorgen läßt, daß der Kaiser entschlossen ist, die Plane, die er gefaßt, ohne Nachsicht und mit großer Energie zu verfolgen. — Auch die Beschlüsse des letzten ungarischen Reichstags — daß die in gemischten Ehen erzeugten Kinder der Religion des Vaters folgen sollen (früher fand dieß nur in jenen Ehen statt, wo der Vater sich zur katholischen Religion bekannte, während bloß die männlichen Kinder eines akatholischen Vaters in einer akatholischen Religion erzogen werden durften), daß ferner, wenn der Bräutigam akatholisch, der Beistand des katholischen Seelsorgers bei der Einsegnung der Ehe ausgeschlossen bleibe, endlich daß künftighin die Ausstellung von Reversen aufzuhören habe, scheinen hier sehr zu beunruhigen. Zwar verweigerte der König diesen Beschlüssen die allerhöchste Sanction, doch ward versprochen, daß bis zum nächsten Reichstage Unterhandlungen mit Rom eröffnet werden sollen, um den kirchlichen Consens zu diesen Neuerungen zu erhalten. Der Bischof von Tschamad, Hr. v. Lobovitz, scheint die Bestimmung erhalten zu haben, diese Unterhandlungen zu führen, wobei er von dem österreichischen Botschafter, Grafen Lützow, auf das kräftigste unterstützt werden soll.

Turin, 26. Juni. (A. Z.) Briefe aus Florenz berichten, daß der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, sehr zufrieden von Rom geschieden ist, und rühmend die Mäßigung des päpstlichen Stuhles anerkennt. Es scheint, daß diese günstige Stimmung des russischen Repräsentanten durch die letzte, vom Staatssecretär Lambruschini an ihn gerichtete Note bewirkt worden, worin der Cardinal den Beweis führt, daß der Bischof von Podlachien die loyalsten Gesinnungen und eine unbedingte Anhänglichkeit an das russische Kaiserhaus hegt. Die zu dem Ende Hrn. v. Potemkin mitgetheilte Correspondenz, die der Bischof mit dem heiligen Stuhle seit zwei Jahren gepflogen, soll wirklich unwiderlegliche Belege für jene Behauptung liefern. Hr. Lambruschini bittet im Verfolg der Note um die Freilassung des polnischen Prälaten, der auf den Rath Sr. Heiligkeit nicht säumen werde, auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, um in Rom, wohin ihn der heilige Vater berufen wolle, ein anderes geistliches Amt anzutreten. — Der von Wien abberufene neapolitanische Gesandte, Marquis v. Gagliati, soll den sicilianischen Gesandtschaftsposten zu Rom, oder wie Einige behaupten, den Posten zu London erhalten. — Der Marquis Ricci wurde von Sr. Maj. dem König zum Geschäftsträger am neapolitanischen Hofe ernannt, woselbst er von unserm bisherigen Gesandten Marquis v. Crosa eingeführt werden soll. Der letztere wird dann sogleich nach der Vorstellung des Hrn. v. Ricci hierher zurückkehren.

Vom 27. Juni. Die letzte Post aus Neapel bringt die Nachricht, daß Se. Maj. der König die Ordre erlassen hat, sogleich zur Rüstung von 18 Kriegsfahrzeugen zu schreiten. Bis zum letzten Juni sollen diese Kriegsschiffe in Bereitschaft stehen. Man bringt diesen Befehl in Verbindung mit der unruhigen Stimmung, die auf der Insel Sicilien sich kund gibt. JJ. MM. der König und die Königin beider Sicilien werden von Messina aus unter starker militärischer Bedeckung sich nach Palermo zu Lande verfügen, woselbst diese allerhöchsten Herrschaften einen Monat zu verweilen beabsichtigen.

Türkei.

Constantinopel, 17. Juni. (L. A. Z.) Alle Gespräche drehen sich noch immer um die unerwartete Absetzung des Großwesirs Chosrew Pascha. Rauw Pascha, Präsident des obersten Gerichtsraths, der schon unter Sultan Mahmud den eminenten Posten eines Großwesirs bekleidete, ist sein Nachfolger geworden. Es ist dieß ein Mann von ungefähr 50 Jahren und unermüdlichem Fleiße. Der Nachfolger Rauw Paschas ist der Vicepräsident desselben Gerichts, Hassib Pascha. Von dem Ereignisse selbst erzählt man noch Folgendes: Sonntags Abends halb 10 Uhr wurde die Absetzung des alten Chosrew Pascha im Divan beschlossen; um 11 Uhr hatte der Sultan sie unterzeichnet, und eine halbe Stunde vor Mitternacht begab sich der Großmarschall des Palastes, Riza Pascha, mit dem kaiserlichen Ferman zum Großwesir, um ihm die Staatssiegel und sämmtliche Decorationen, die seine Würde sowohl als Wesir, als auch als Pascha bezeichneten, abzufordern. Beim Eintritt des Abgesandten wüthete und tobte Chosrew, brach in Drohungen und Verwünschungen aus, kurz gebehrdete sich wie ein Knabe oder wie ein Verzweifelter, so daß man sich genöthigt sah, die zahlreich mitgebrachten Kavasse (Gensd'armen) eintreten zu lassen; die zu den Befehlen Chosrew-Pascha's stehenden waren bei der ersten Benachrichtigung des Sturzes ihres Herrn mit ihrem Baschi zum neuen Wesir übergetreten. Der Sultan hatte als Pension für den abgesetzten Großwesir (das Vermächtniß seines Vaters), monatlich 50,000 Piaster (3125 Thlr.) bestimmt; allein die Wuthausbrüche, die dem 90jährigen Greise Worte in den Mund legten, die früher durch augenblicklichen Tod bestraft wurden, veranlaßten den Sultan in seiner hohen Milde, und nachdem er sich mit sämmtlichen Ministern und Großwürdenträgern berathen hatte, gestern die Verbannung des ehemaligen Großwesirs, und zwar nach Brussa, auszusprechen. Jedenfalls glaubte wohl kaum der schlaue Fuchs, daß, als er am Freitag, also zwei Tage vor seiner Absetzung, der hier zum Besuch anwesenden Gräfin Woronzow, Gemahlin des Gouverneurs von Odessa, ein brillantes Frühstück gab, dieß der letzte, Rußland zu leistende Dienst seyn würde. Die gestern Mittag 11 Uhr nach Odessa zurückgekehrte Gräfin Woronzow hat hier überhaupt bedeutendes Aufsehen erregt. Erstens kam sie mit einer großen Suite, aus Damen, Adjutanten und andern Offizieren bestehend, hier an; dann als die Gräfin dem Sultan vorgestellt wurde, war sie mit Orden bedeckt, und die dabei anwesenden Personen, Türken wie Russen, wollen behaupten, daß ihr Amazonenanzug mit Generalsepauletten geziert gewesen. Doch dieß, sowie daß der Sultan ihr seinen Orden in Diamanten gegeben, bedarf wohl noch der Bestätigung, denn die Gräfin ist eine zu kluge und geistreiche Dame, als daß sie die Königin Victoria nachgeahmt haben sollte. So viel ist indeß zuverlässig, daß bei ihrem Erscheinen der Großherr sich erhob, der Gräfin entgegenging, sie bei der Hand nahm und zum Sitzen führte: eine Auszeichnung, die wohl noch keiner Dame wurde. Allein den Sultaninnen einen Besuch zu machen wurde ihr abgeschlagen; dahingegen hat die

Gemahlin des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, gleichsam als Entschädigung, daß sie den Harem des Sultans nicht zu sehen bekommen, zu Ehren der Gräfin vorgestern ein großes Diner gegeben, wozu die Gemahlinnen der Gesandten und mehrere ausgezeichnete Damen geladen waren, und zwar durch lithographirte Einladungsbillets in französischer Sprache, worin es heißt: „Madame Reschid Pascha a l'honneur d'inviter Madame N. N.“ Eine eigens dazu bestellte Dame diente als Dolmetscher; schwarze Eunuchen und Sklavinnen waren die einzige Bedienung, sonst kein männliches Wesen: das nenne ich Fortschritte in der Civilisation! Madame Pascha soll (wie mir eine der eingeladenen Damen erzählte) nicht wenig durch die Art und Weise, wie sie Messer und Gabel hielt, ergötzt haben; man sah, daß der Unterricht, sich dieser zu bedienen, erst seit ein paar Tagen begonnen hatte; denn wie bekannt, essen bis heute noch die vornehmsten Türken, wenn keine Gäste anwesend sind, ohne Messer und Gabel, und ich war vor einigen Wochen bei Mohammed Reschid, Pascha der Artillerie, zu einem solchen Fingerdiner geladen.

— (A. Z.) Das letzte von Trapezunt angekommene Dampfschiff hat die Nachricht mitgebracht, daß Hafis Pascha, Gouverneur von Erzerum, mit 6000 Mann gegen den rebellischen Kiör Hussein Bey, gegen Kars und Gegend aufgebrochen ist. Es ist zu wünschen, und auch zu vermuthen, daß dieser Feldzug Hafis Pascha's ein glücklicheres Resultat habe, als es sein vorjähriger hatte. Aber auch wenn Hafis Pascha nicht reussirte, würde das keine andern nachtheiligen Folgen für das Gouvernement haben, als daß Hussein Bey und die Seinigen fortführen, keine Steuern zu bezahlen. Solche partielle Aufstände bedrohen den Staat noch nicht mit dem Untergang; sie sind nur dem Absterben cariöser Extremitäten zu vergleichen, was sehr gut stattfinden kann, während das Herz oft noch ein ganzes Lebensalter fort pulsirt.

Die Augsb. Allg. Ztg. berichtet aus Galacz, 17. Jun. Man hat hier Nachichten, daß Milosch unmittelbar nach Wien reisen werde. Seine Verhältnisse in politischer Hinsicht scheinen etwas zweideutig geworden zu seyn. Man behauptet, Milosch habe Verbindungen eingegangen, die geeignet wären, ihn an der Pforte für die Gleichgültigkeit zu rächen, mit der man sein Schicksal im vorigen Sommer walten ließ. In Serbien (so besagen zuverlässige Briefe, die man hier von dort erhielt) sind die Aspecten keineswegs so erfreulich, wie man noch vor einigen Tagen behauptete. Das Land ist in der größten Anarchie, und das, was man nach Kragujewatz verlegt, ist keineswegs die Regierung, denn sie existirt nur dem Namen nach, sondern ein junger Fürst, von aller Erfahrung bar, dem die Leidenschaften seiner Unterthanen die Richtung geben. Weiter im Lande gegen das adriatische Meer hin soll Alles in größter Aufregung seyn. Griechische und lateinische Christen arbeiten Hand in Hand zur Zerstörung der bestehenden Ordnung. Vorzüglich in Bosnien wirkt eine Gesellschaft — deren Koryphäen Jowitza und der Schriftsteller Hay seyn sollen — unter dem Deckmantel der Religion zur Zustandebringung einer politischen Umwälzung. In Montenegro scheint man mit ihnen in genauem Einverständniß zu stehen und sehr ehrgeizige Plane zu hegen. Dießmal gehen des Vladika's Absichten über Podgoritza und die nächsten Bezirke Montenegro's hinaus, denn er soll in einer Stadt am adriatischen Meere einige tausend Medaillen bestellt haben, auf deren rechter Seite die ominöse Aufschrift: „für Tapferkeit“ angebracht werden soll, was auf das Vorhaben größerer militärischer Operationen hindeutet. Auch in Bulgarien will man verdächtige Symptome bemerken, und unter den Ueberresten der Zaporoger- und Nekrasowisp'schen Kosaken um Babadagh zeigt sich eine ungewöhnliche Bewegung. Ueberall, wo man hinblickt, erheben sich für die Herrschaft der Moslims neue Gefahren. Man kann allerdings behaupten, daß dieß nur eine Wirkung des gegenwärtigen Zustandes der Pforte sey, eines Zustandes, den die dortigen Christen benützen wollen. Aber man weiß, wohin oft solche Zufälligkeiten führen können. Das ganze Land wimmelt von westeuropäischen und ägyptischen Emissären, deren der Vicekönig seinerseits eine ganze Armee besolden muß. Wenn nicht dem bösen Spiel bald Einhalt gethan wird, so hat man das Schlimmste zu besorgen.

Neueste Nachrichten

Paris, 3. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118. 70. — 3pCt. 85. 70. — Neapol. 105. 35. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 935. — Actien der Bank von Frankreich 3770. — St. Germain-Eisenbahn 732. 50. — Versailles, rechtes Ufer 527. 50. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 425.

Telegr. Depesche. Toulon, 1. Juli 1840, 5½ Uhr Abends. Teniah de Muzaya, 27. Juni. Der Marschall Valee an den Kriegsminister. Ich habe einen Convoi von Medeah nach Miliana gesandt, der bis zum 1. Novbr. die Verproviantirung dieses Platzes versehen hat. Dieser Convoi war von dem Colonel Changarnier befehligt. Abdel Kader hat sich dem Marsche desselben mit 6000 Reitern und 2500 Infanteristen widersetzen wollen. Der Plan des Emirs ist vollkommen gescheitert. Wir haben sehr wenig Mannschaft bei dieser Expedition eingebüßt. Miliana ist in einem vortrefflichen Vertheidigungsstand. Ich habe während der Abwesenheit des Colonels Changarnier sechs Tage zu Medeah zugebracht; die Vertheidigungsarbeiten sind beinahe vollendet. Sie umschließen den größten Theil des Gehölzes, das diesen Platz umgibt. Ich werde einen Convoi nach Medeah senden, der die Verproviantirung dieses Platzes bis zum 1. Nov. versehen wird.

— Herr Gouin, Minister des Ackerbau's, wird eine Umreise, behufs der Manufacturen und des Ackerbaues, unternehmen.

— Im Ministerium der Marine geschehen viele Dienstanmeldungen für die Expedition nach Buenos-Ayres, die Admiral Baudin befehligen wird. Indeß werden sämmtliche Anerbietungen, selbst die, wegen deren der Admiral sich verwendet, abgelehnt. Man schützt vor, daß keine active Operationen stattfinden werden und scheint der Meinung zu seyn, die bloße Gegenwart des Admirals werde den Präsidenten der Republik zur Unterwerfung vermögen.

— Herr Thiers wird seinen Sommeraufenthalt zu Neuilly wählen, wo er bereits eine hübsche Villa gemiethet hat.

Spanien. Eine Depesche des constitutionellen Alcaden von Graus an den Xefe politico der Provinz meldet, daß die von Cabrera befehligte catalonische Faction die Brücke von Tremp nach einem Gefechte mit der Garnison genommen hat. Ein Theil der Carlisten ist in der Stadt einquartiert; Cabrera hat sein Hauptquartier in der Umgegend. Dieser Erfolg soll von der Artillerie bewirkt worden seyn, die die Carlisten mit sich führen. Man hat Hülfe von Espartero verlangt. Aus Barbastro meldet man unter dem 20. Juni, daß der Herzog de la Vittoria mit seiner Armee dieselben Positionen einnimmt. Vor der Ankunft der Königin wird nichts unternommen werden.

London, 1. Juli. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 27. — 3pCt. Portug. 24¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Benachrichtigungen.

[1092] Die

Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

genehmigt durch Se. Majestät den König mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 5. März 1839,

mit einem Sicherheits-Capital von

Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.,

versichert zu festen Prämien, so daß der Versicherte nie, wie groß auch die Beträchtlichkeit der Brandverluste seyn möge, eine nachträgliche Zahlung zu leisten hat: **Immobilien und Mobilien** jeder Art, als: Kirchen, Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Stallungen, Scheunen, Mühlen, Waldungen, Schiffe, Kirchengeräthe, Hausgeräthe, Waaren, Geschäfts-Utensilien, Fabrik-Geräthe und Maschinen, Vieh, Getreide, Viehfutter, Ackergeräth, Ernten in Schobern (Barmen), Kohlen und Holzlager ꝛc. ꝛc.; ferner **Waaren auf der Reise** in Frachtfuhrgeschirren, Dampfwagen oder Schiffen; sodann auch die **Verantwortlichkeit**, welcher der Gebäude Miether dem Vermiether gegenüber hinsichtlich des Brandschadens gesetzlich unterworfen ist.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbaren, eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Retten, Löschen, Ausräumen, Abhandenkommen beim Brande entsteht. Auch den durch Explosion der Dampfkessel ohne Brand verursachten Schaden übernimmt die Gesellschaft, auf besondere deßfallsige Uebereinkunft, während jeder in Folge einer Explosion entstehende Feuerschaden überhaupt schon zu den vergütbaren gehört.

Wenn auf den versicherten Gebäulichkeiten Hypothek haftet und der Gesellschaft davon, mit Genehmigung des Versicherten, gegen deren Bescheinigung, Anzeige gemacht worden ist, so leistet sie die Vergütung des Brandschadens durch Baarzahlung an den Versicherten nur mit Zustimmung des solchergestalt angemeldeten Hypothekar-Gläubigers. Wird diese Zustimmung verweigert, so zahlt die Gesellschaft die Entschädigungsgelder nur zum Behuf der Wiederherstellung des Gebäudes, sofern sie nicht vorzieht, diese Wiederherstellung selbst ausführen zu lassen.

Um das Interesse der mit Genehmigung des Versicherten bereits vor entstandenem Brande angemeldeten Hypothekar-Gläubiger noch mehr zu sichern, verzichtet die Gesellschaft zu deren Gunsten auf die Einrede des Verlustes der Entschädigungs-Ansprüche, welche ihr, dem Versicherten gegenüber, wegen irgend eines Verschuldens, mit Ausnahme jedoch der Nichtzahlung der Prämie, zustehen würde, gegen Subrogation in die Rechte des Hypothekar-Gläubigers wider den Versicherten.

Diese Dispositionen zu Gunsten der Hypothekar-Gläubiger gelten eben sowohl für die laufenden Policen der Gesellschaft, als für die künftig abzuschließenden.

An Billigkeit der Prämiensätze steht die Anstalt keiner andern soliden Anstalt nach.

Frankfurt a. M., den 15. Juni 1840.

Franz Joseph Böhm Sohn.

[1090] **Anzeige.**

Dienstag den 14. Juli, Morgens um 10 Uhr, lassen die Erben des verstorbenen Hrn. Johann Travers in Lorch im Rheingau folgende selbst gezogene rein gehaltene Lorcher und Bodenthaler Weine, nebst 11 im besten Stande befindliche Lagerfässer von 2 Stück 2 Ohm und größerer Gattung meistbietend versteigern.

1 Stück 1834r
2 Zulast 1835r
4 Stück 1 Zulast 1837r
5 „ 2 „ 1838r
12 „ 1 „ 1839r
1 Zulast 1838r rother
1½ „ 1835r in kleinen Fässern.

Die Proben können jederzeit an den Fässern genommen werden.

Lorch im Rheingau, den 20. Juni 1840.

Th. Germersheimer,
Oberschultheiß.

[1137]

Herzogl. Anhalt-Cöthen'sches Anlehen

von 132,500 Thalern im 20 Guldenfuß.

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen achten Verloosung des vorgedachten Anlehens sind die Partial-Obligationen:

Nr. 14. 22. 26. 57. 58. 83. 110. 126. 146. 154. 210. 217. 232. 260 à 500 Thaler im 20 Guldenfuß jede, zur Rückzahlung am 15. September d. J. bestimmt worden. Wir bringen dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß vom genannten Termine an jede weitere Verzinsung von diesen Obligationen aufhört.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

---

[951] Das von Zangische Hofgut **Heibertshausen** soll erbtheilungshalber

Mittwoch den 15. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dahiesigem Rathhaus öffentlich meistbietend versteigert werden. Das bezeichnete Gut bildet eine eigne Gemarkung, liegt eine Stunde von Gießen entfernt, ohnfern der Landstraße gelegen, und besteht aus 4 Morgen Gärten, 167 Morgen Ackerland, 55 Morgen Wiesen und 84 Morgen Wald. Die Gebäude, Wohnhaus, zwei Scheunen, Brennhaus, Schaafstall, Kuhstall, Pferdestall, zwei Holzremisen und Schweinställe — umschließen einen ziemlich großen, viereckigen Hof; der Wald ist theils Hochwald, theils Niederwald und das Ackerfeld, so wie die Wiesen sind in sehr gutem Zustande.

Die Verkaufsbedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt gemacht, solche können jedoch auch schon vorher von dem unterzeichneten Gerichte und von Herrn H. G. S. Accessisten von Zangen dahier mitgetheilt werden und der Forstschütz Füsser zu Daubringen ist angewiesen worden, jedem Kauflustigen die zu dem obenbezeichneten Gute gehörigen Grundstücke und den Wald zu zeigen.

Gießen, den 21. Mai 1840.

Großh. Hess. Landgericht das. Ploch.

[1155] Zufolge Bekanntmachung Hochlöblichen Rechnei- und Renten-Amts, d. d. Frankfurt a. M., 22. Juni 1840, ist bei mir für 24 kr. zu haben:

Erneuerte und erweiterte **Tabellen** über die **Wechselstempelgebühren** der hiesigen Stadt.

Benjamin Krebs,
Mainzergasse Lit. J. Nr. 197.

[1121] **Decret.**

Das Schuldenwesen der Wittwe des Johann Wüst, Maria, geb. Matto, aus Willmenrod betreffend.

Nachdem über das Vermögen der Wittwe des Johann Wüst, Maria, geb Matto, aus Willmenrod der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Vermögensmasse begründen zu können glauben, vorgeladen, solche in dem auf

Montag den 3. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anberaumten Termine, unter dem Präjudize des ansonst von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anzumelden.

Rennerod, den 19. Juni 1840.

Herz. Nass. Gräfl. Leining.-Westerb. Justizamt.
v. Reichenau.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 5. Juli 1840.

Effecten-Societät (Mittl. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	108¼
„ 4% „	—	101¼
„ 3% „	—	81¼
Wiener Bankactien	—	2233
Holländ. 2½% Integrale	—	52¼
5% Spanische	—	6¼
Poln. 500 fl. Loose	—	78¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	333¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berlp. Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 185.) 6. Juli 1840.

Deutschland.

Coblenz, 5. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind heute Morgen gegen 9 Uhr, von Ems kommend, hier eingetroffen und haben nach kurzem Aufenthalt im Trierschen Hof, wo Allerhöchstdieselben die hiesigen hohen Civil- und Militärbehörden zu empfangen geruhten, Ihre Reise nach Aschaffenburg fortgesetzt.

Bamberg, 4. Juli. Zur Freude aller Bamberger trafen gegen 3 Uhr Se. k. H. der Kronprinz von Bayern hier ein. Die ganze Stadt ist in Bewegung, ihren erlauchten Gast herzlichst zu bewillkommnen.

Regensburg, 3. Juli. (Reg. Ztg.) Gestern Abend versammelte die beglückende Anwesenheit Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen mehrere hohe Herrschaften unserer Stadt bei Sr. Exc. dem königl. Hrn. Staatsrathe, Generalcommissär und Regierungspräsidenten Ritter v. Schenk, wo, wie verlautet, zu Ehren des königl. Gastes eine theatralische Vorstellung von Seite der hiesigen Herrschaften gegeben wurde. Unübersehbar wogten gestern die Menschenmassen durch die Straßen der Stadt, um den von Regensburgs Bürgern veranstalteten Fackelzug zu sehen, der sich um 10 Uhr vom alten Kornmarkte über den Dom- und Haidplatz durch die Ludwigsstraße in Bewegung gesetzt hatte, und vor die Wohnung des Hrn. Präsidenten zog. Unverkennbar sprach sich hier wieder die alte Liebe und Anhänglichkeit an unser geliebtes und allverehrtes Königshaus durch die ungemein zahlreiche Theilnahme an dem Zuge aus; nicht zu erwähnen der Eleganz und Schönheit, die denselben auf wahrhaft rühmliche Weise auszeichneten.

Karlsruhe, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erstattete der Abg. Kuenzer einen Bericht über die Petitionen mehrerer katholischer Geistlichen und Laien, die Abhaltung von Diöcesansynoden betreffend. Der Antrag geht auf empfehlende Ueberweisung an das hohe Staatsministerium. Geh. Ref. Eichrodt ergreift zuerst das Wort: Die katholische Kirchenverfassung, meine Herren, kannte und kennt keine anderen Diöcesansynoden, als Versammlungen der Diöcesangeistlichen und ihren Bischof, die ehemals stattfanden zum Zwecke der Verkündigung von Beschlüssen der allgemeinen oder Provinzialcomitien und zur Belehrung über den Vollzug derselben, oder über allgemeine oder specielle Gegenstände des Cultus, der Kirchendisciplin u. drgl. m. In allen diesen Versammlungen hatten die Geistlichen kein Stimmrecht und der Bischof war an ihre Zustimmung bei kirchlichen Verfügungen in keinem Fall gebunden. Dieses Institut, ursprünglich zur Instruction eines unwissenden Clerus bestimmt, hat aber seit einigen Jahrhunderten in Deutschland aufgehört, weil es bei der Hebung der öffentlichen Unterrichtsanstalten, bei der Einrichtung der bischöflichen Seminarien und der wissenschaftlichen Erziehung und Bildung des herangewachsenen Clerus überflüssig wurde, auch an seiner Stelle die Domkapitel oder Consistorien oder die bischöfl. Kurien ihre Wirksamkeit auf die Diöcesangeistlichkeit entfalteten. Würde nun bei uns eine solche Diöcesynode wieder zusammenberufen werden und der Landesbischof mit Erweiterung ihrer ursprünglichen Bestimmung, selbst ihren Beirath begehren oder Anträge von ihr entgegennehmen, so könnte er doch auf keinen Fall durch einen Beschluß der Diöcesansynode zu einer Handlung sich ermächtigt sehen, die er nach dem bestehenden Kirchenrecht für sich allein nicht vorzunehmen befugt wäre, und es könnte und dürfte somit ein Synodalbeschluß in keinem Fall in die Rechte des Primats in der kath. Kirche einen Eingriff thun. Eine Synode aber, wie sie die Petenten und die neuere Zeit zu wollen scheinen, mit besonderer Zusammensetzung mit legislatorischen Formen und Befugnissen kennt das katholische Kirchenrecht nicht, sie müßten erst mit Aufhebung des bisherigen Kirchensystems und aller historischen Rechtsverhältnisse neu geschaffen werden. Jedenfalls ist es zunächst Sache des Landesbischofs, eine Diöcesansynode zusammenzurufen, vorausgesetzt, daß die Landesregierung ihre Zustimmung hierzu ertheilt, oder aber den Bischof zu einer solchen Zusammenberufung schon im Voraus veranlaßt. Die letztere Beziehung ist es auch allein, von welcher man bei der Berathung des vorliegenden Gegenstandes in diesem Saale ausgehen könnte, und bei welcher nicht vergessen werden darf, daß die Kirchenherrlichkeit des Staates denselben nicht zu positiven Handlungen in rein kirchlichen Dingen ermächtigt. Wie nun die erzbischöfliche Kurie und der Erzbischof selbst diesen Gegenstand betrachten, das hat die erstere durch einen Erlaß vom 19. Februar 1836 an die katholische Kirchensection bewiesen, in welchem sie sich ablehnend in Beziehung auf die Zusammenrufung einer Diöcesansynode erklärte. Es hat dieß aber auch der Hr. Erzbischof selbst in der Antwort beurkundet, die er vor Kurzem einem großen Theil der katholischen Geistlichen auf ihre Bitte um Einführung der Diöcesansynoden ertheilte. (Fortsetzung folgt.)

Darmstadt, 5. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind heute Nacht um halb 12 Uhr nach Ems abgereist.

— Se. D. der Herzog von Braunschweig sind, auf Ihrer Rückreise von Italien, zum Besuche am großherzogl. Hofe gestern Mittag dahier eingetroffen und heute wieder abgereist.

Hamburg, 2. Juli. Mit dem von St. Petersburg in Travemünde angekommenen Dampfschiff Nasledni geht die Nachricht ein, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach 82ständiger Reise am 27. Abends 10 Uhr mit dem Dampfschiff „Bogatyr" von Kiel in Kronstadt angekommen ist.

Frankfurt, 5. Juli. Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig nebst hohem Gefolge und Dienerschaft ist heute dahier eingetroffen, und im Russischen Hofe abgestiegen.

Schweiz.

In Folge des auf den Antrag des Hrn. v. Sulzer-Wart von dem Züricher Großrath gefaßten Beschlusses, daß sich „die der Hochschule gestattete Lehrfreiheit nur innerhalb der Grenzen des biblischen Christenthums bewegen soll," wozu noch kam, daß die Hochschule ausdrücklich unter den Anstalten genannt wird, von deren Religionsunterricht der Kirchenrath Kenntniß zu nehmen habe, demnach die theologische Fakultät der Aufsicht des Kirchenraths untergeordnet wurde, haben sich die Mitglieder der theologischen Fakultät vorläufig über eine protestirende Erklärung verständigt, die alsbald nach der Verkündigung des betreffen-

den Gesetzes an den großen Rath abgehen soll. Während dieß in den höheren Kreisen vorgeht, thut sich im Militär eine gewisse Mißstimmung kund, die zu mehreren subordinationswidrigen Auftritten geführt hat. Dieß erklärt sich, da schon am 6. Sept. die Führer der jetzt herrschenden Partei nicht alle schuldigen Rücksichten gegen das pflichttreue Militär genommen zu haben scheinen. Vor Allem aber hat die vom Kirchenrathe verfügte Untersuchung gegen Pfarrer Tobler zu Weiningen (wegen Aeußerungen auf dem Sängerfeste) und dessen Suspension vor dem Beginn derselben große Aufregung hervorgerufen. Sogleich auf die Kunde hievon schickte die in ihrer Mehrheit übereinstimmende Gemeinde eine Deputation nach Zürich, welche die Zurücknahme der Suspension begehrte und, wie verlautet, nicht undeutlich merken ließ, daß man der etwaigen Gewalt mit Gewalt zu begegnen bereit sey. Am letzten Sonntage hatte sich in Weiningen eine ziemliche Masse Volkes versammelt. Der von Zürich dahin abgeschickte Polizeibeamte wagte es nicht, den vom Kirchenrath der Gemeinde zugedachten Vikar in die Kirche einzuführen; er zog also unverrichteter Dinge wieder ab, und aller Gottesdienst unterblieb. In den nächsten Tagen soll nun der Regierungsrath über die aus Weiningen eingelaufene Beschwerde beschließen, und man erwartet, daß er — halb gezwungen — sich nachgiebig bezeigen werde. Manche Gerüchte, die über die Grenzen des Kantons Zürich drangen, sprachen sogar von einer möglichen nahen Krisis. Wenn gleich diese Gerüchte vielfach übertrieben seyen und die Züricher Blätter der entgegenstehenden Parteien die angeführten Thatsachen allzusehr vergrößern oder verkleinern mögen, so stellt sich doch immer deutlicher heraus, daß vor dem 6. Sept. zwar der größte Theil der Bevölkerung in seiner Opposition gegen besondere Maßregeln und einzelne Mitglieder der früheren Regierung einig war, daß er aber eben so wenig das Ereigniß selbst, als die immer sichtbarer hervortretenden Folgen desselben billigen und diese auf die Dauer dulden mag. — Das in Schaffhausen durch den Hurterschen Streit geweckte Mißtrauen der Protestanten hat mehrere Gemeinde-Petitionen hervorgerufen, wonach jeder zur katholischen Kirche Uebertretende des Bürgerrechts verlustig seyn und die Aufnahme katholischer Kantonsbürger auf die einzige Gemeinde Ramsen beschränkt werden soll.

Dänemark.

Copenhagen, 30. Juni. (A. M.) Die Krönungsfeier in Frederiksborg ist jetzt vorüber und allmählig füllt sich wieder das halb leer gewordene Copenhagen mit denen, die Zeugen waren von diesem großartigen Feste. Der Eine weiß von den Einzelheiten des Ganzen noch mehr zu erzählen als der Andere; doch alle sind über die Bedeutung des religiösen Akts, der doch offenbar das Wesentliche jener Feier war, und über das Feierliche und Ergreifende der Vollziehung desselben in der festlich geschmückten Schloßkirche, ebenso einverstanden als über den lauten Enthusiasmus, mit welchem das im Schloßhofe versammelte Volk den aus der Kirche nach der Salbung heraustretenden Monarchen empfing und der sich erneuerte, als darauf, nachdem der König sich ins Schloß begeben, die Königin, geführt vom Kronprinzen, gleichfalls aus der Kirche in den Schloßhof trat. Von dem Königsmarsche, der beim Rückgang von der Kirche ins Schloß gespielt werden sollte, hörte man nichts über den anhaltenden Jubelruf, von dem die Luft wiederhallte, und man sah dem erhabenen Paar deutlich an, daß dieses ihnen ein schönerer, wohlthuender Klang war, als die Töne der Musik, die das Ceremoniel verlangte. In der That war es ein ergreifender Moment, als man den König und unmittelbar darauf die Königin so in voller Krönungstracht, die Krone auf dem Haupt und mit den übrigen Insignien angethan, aus dem Hause des Herrn, in dem die letzten Töne der Orgel zu verstummen begannen, heraustreten, und über die mit rothem Zeuge überzogene Erhöhung auf dem Schloßhofe, unter den rothsammtnen Baldachinen, tief ergriffen, aber mit königlicher Würde dem Schlosse zuschreiten und die Grüße ihres theilnahmsvollen Volks, zum großen Theil vom Lande, eben so mild, als majestätisch erwiedern sah.

Schon bei der Hinfahrt von Sorgenfrei nach Frederiksborg am Freitag Nachmittag wurde den Majestäten von festlich geschmückten Bauern der Umgegend, mit Kränzen in den Händen, ein einfaches herzliches Willkommen geboten; worauf diese sich von ihren lieben Bauern einen der Kränze zur Erinnerung an diesen freundlichen Empfang erbeten und sich dankend zu ihnen mit den Worten gewandt haben sollen: „Bittet für uns am Sonntag." Auch im Lager der in Frederiksborg zusammengezogenen Truppenabtheilungen, deren Zelte auf den das Schloß umgebenden Höhen durch das schöne Buchengrün schon den Fernherkommenden entgegenschimmerten, wurden die Majestäten bei ihrer Ankunft am folgenden Tage mit großem Jubel empfangen. Ueberall sprach sich die wärmste Theilnahme aus, selbst der Himmel war dem ganzen Feste gnädig; wir hatten das schönste Wetter, das man sich wünschen konnte, und es war wahrlich ein prachtvoller Anblick, als die sich in den Wald herabsenkende Abendsonne mit ihren Strahlen die Zinnen des alten ehrwürdigen Schlosses im See vergoldete, in welchem zum ersten Male wieder die gesalbten Majestäten weilten und dem Herrn aller Herren dankten für die Gnade, die Er ihnen hatte zu Theil werden lassen.

Morgen erwartet man die Ankunft des Königs und der Königin hier in der Stadt, wo dem geliebten Fürstenpaar verschiedene Glückwunsch-Adressen überreicht werden sollen.

Die beiden Glückwunschadressen, welche dem Könige in Veranlassung der Krönung hier überreicht werden sollen, sind der Gegenstand der Polemik in den Zeitungen geworden. Die Oppositionsblätter behandeln die in der Gyldendahlschen Buchhandlung zur Unterschrift ausgelegte Adresse mit Geringschätzung und Kjöbenhavnsposten und Fädrelandet haben besonders behauptet, daß eine Aeußerung in der Adresse, wonach wenige Länder außerhalb des Nordens größere Preßfreiheit hätten, als Dänemark, eine offenbare Unwahrheit sey. Die Berlingsche Zeitung ist gegen diese und andre Verunglimpfungen der Adresse zu Felde gezogen und hat namentlich verlangt, daß die Blätter diese ihre Behauptung bewiesen. Sie läugnete auch, daß die mehrsten derer, welche die Adresse unterschrieben, zur Beamtenklasse gehörten, und führte an, daß viele der ersten practischen Juristen Dänemarks sich darunter befinden und unter diesen sechs der acht Höchstengerichtsadvocaten, die doch wohl mit den Preßgesetzen des Auslandes bekannt seyn müßten und die Adresse nicht unterzeichnet haben würden, wenn sie in dieser Beziehung eine offenbare Unwahrheit enthielte. Die Zahl der Unterschriften soll gestern Abend 1000 bis 1100 gewesen seyn. — Die andere Adresse rührt, wie schon berichtet, von der Copenhagner Repräsentantschaft her und scheint sich der Billigung jener Blätter zu erfreuen.

Niederlande.

Amsterdam, 3. Juli. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. 24. — 4½pCt. Synd. 92½. — 3½pCt. 77⅞. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 24⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅝. — 2½pCt. 58. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Der „Moniteur" enthält heute zwei königliche Beschlüsse vom 28. Juni, wodurch der General

P. Willmar, Mitglied der Repräsentantenkammer, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Hofe von Berlin, und Hr. N. A. Beaulieu zum Geschäftsträger bei der Königin von Portugal ernannt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Juni. (H. Cor.) Se. Maj. der Kaiser werden heute oder morgen — wie es bestimmt heißt — in Peterhof erwartet, woselbst die kaiserl. Familie schon seit einigen Wochen anwesend ist. Der Kaiser begibt sich gleich nach seiner Ankunft in Peterhof, nach Krasnoje-Selo, woselbst das Gardecorps schon seit einigen Tagen im Lager concentrirt ist und die Manöver begonnen haben. Se. Maj. werden während der Dauer des Lagers auf beregter Krondomäne, woselbst Sie ein eigenes elegantes Palais besitzen, ihren Aufenthalt zu nehmen geruhen. — Am vergangenen Dienstag traf Se. kaiserl. Hoh. der Herzog Maximilian v. Leuchtenberg nach einem kurzen Besuche, den er seinen erlauchten Verwandten in Stockholm gegeben, wieder in Peterhof ein. — Der Prinz v. Wittgenstein-Berleburg, Generallieutenant und Generaladjutant des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, ist seit einigen Tagen in hiesiger Residenz anwesend. — In vergangener Woche trat Hr. v. Uwarow eine Inspectionsreise in die Lehrbezirke von Moskau, Charkow und Kasan an.

Italien.

Der Pariser „Commerce" enthält folgendes Schreiben aus Livorno vom 22. Juni: Die Briefe aus Rom melden uns eine schlimme Nachricht. Hr. Mayer, unser Landsmann, ist in dieser Hauptstadt verhaftet und auf die Engelsburg in die Gefängnisse der politischen Beschuldigten gebracht worden. Diese Verhaftung, die zu verschiedenen Gerüchten Anlaß gegeben, hat hier viel Eindruck gemacht, denn Hr. Mayer war allgemein geschätzt als einer der besten Bürger, und als einer Jener, die am meisten die Asylsäle und die philantropischen Institute Toscana's begünstigt haben.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Der „Atlas" zeigt an, daß die Gesellschaft für die Dampfschifffahrt nach der pyrenäischen Halbinsel und dem Orient nächstens ihr neues Dampfschiff, „den Orientalen" von 1500 Tonnen Gehalt und 450 Pferdekraft, seine erste Fahrt nach Alexandrien antreten lassen werde. Künftig will die Gesellschaft am 1. jedes Monats ein Dampfschiff dahin absenden, das durchschnittlich in 14 Tagen eintreffen wird.

— Die Colonialzeitung versichert, daß nach den durchaus zuverlässigen Berechnungen des Capitäns eines englischen Kauffahrers, der viele Jahre an der afrikanischen Küste zubrachte, und erst unlängst nach England zurückkehrte, an den südlichen Küsten Africa's gegen Benguela und Angola hin, so wie an der östlichen Küste der Sclavenhandel in den letzten Jahren furchtbar zugenommen habe und die jährliche Ausfuhr an Negern, ohne Uebertreibung, auf 100,000 Köpfe angeschlagen sey.

— Das „Birmingham Journal" erklärt, daß der Handel dieser Stadt noch nie so niedergedrückt gewesen sey, wie gegenwärtig. Die Folgen sind die allertraurigsten. In den letzten zwei Monaten geschahen bei einem einzigen Auswanderungsbureau 10,000 Gesuche um freie Ueberfahrt nach Australien, und wurden sämmtlich zurückgewiesen. In drei Hauptstraßen sind etwa 20 bis 30 schöne Häuser und Läden ohne Bewohner, und im Ganzen stehen mehrere tausend Häuser leer. Die Straßenecken sind täglich mit Auctionsanzeigen bedeckt; nur schwer findet sich aber für Häuser und Grundstücke ein Käufer. Die Mäklerläden sind mit Waaren überfüllt, die um die Hälfte des kostenden Preises verkauft werden. Die Pfandleiher haben solche Vorräthe, daß sie nur noch auf Gold, Silber und Pretiosen Vorschuß leisten. Tausende von Gesellen und Arbeitern bekommen nur halben Lohn, Tausende gar nur Viertelslohn; die Armensteuer ist verdoppelt, und Viele verlassen ihre Häuser, um derselben zu entgehen. Das Schlimmste ist, daß jede Aussicht auf Besserwerden fehlt.

— Im Oberhause war heute die Bill wegen der Regierung von Canada Gegenstand der Berathung; der Herzog von Wellington, Lord Gosford und andere Tories erklärten sich ziemlich stark gegen die Bill; dieselbe wurde indessen, da sie auf keine Abstimmung drangen, zum zweiten Male verlesen. — Im Unterhause war die Motion des Sir R. Inglis in Betreff einer Vermehrung der Fonds der bischöflichen Kirche das Hauptgeschäft des Abends, und ihre Berathung bei Abgang der Post noch unbeendigt.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 17. Juni. (A. Z.) Die Gemahlin des russischen Generalgouverneurs von Neurußland und Bessarabien, Grafen v. Woronzoff, die hier einen Aufenthalt von drei Wochen gemacht hatte, hat uns wieder verlassen. Ihr Aufenthalt in hiesiger Hauptstadt hat Veranlassung zu politischen Demonstrationen gegeben. Man besorgte nemlich, daß die Destitution Chosrew Pascha's, der von jeher als den russischen Interessen zugethan angesehen wurde, das Cabinet von St. Petersburg verletzen würde. Die Gräfin ward daher mit Höflichkeit und Auszeichnungen auf eine Art überschüttet, wie sie in Constantinopel noch keinem Privatmann zu Theil geworden. Die Audienz, welche die Gräfin bei dem Sultan hatte, währte über eine halbe Stunde, wobei Se. Hoh. die angelegentlichsten Fragen über das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin, und über Rußlands kaiserliche Familie überhaupt an sie richtete. Noch kurz vor ihrer Abreise erhielt Frau v. Woronzoff eine Menge Cadeaux und ein in den artigsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben Reschid Pascha's, worin wiederholt von den engen Freundschaftsbanden, durch welche die Türkei an Rußland gekettet sey, Erwähnung geschieht. In einem andern Schreiben an Hrn. v. Butenieff soll Reschid Pascha die Gründe entwickelt haben, welche den Padischah zur Entlassung des Großwesirs bewogen haben sollen. Es wird darin vorzüglich der Umstand hervorgehoben, daß Chosrew Pascha von dem Pascha von Widdin 3 Millionen Piaster angenommen, und diesem dafür die fernere Ausübung mehrerer Monopolien in dem Umfange seines Gouvernements gestattet habe. — Reschid Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat von Sr. Maj. dem König von Schweden und von dem König der Niederlande Ordensdecorationen aus Veranlassung der von der Pforte mit den genannten zwei Mächten geschlossenen Handelstractate erhalten. — Man erwartet hier den neuen Abgesandten des Königs Otto, Hrn. Christidis, zweifelt aber sehr, daß die Pforte auf andern Bedingungen zum Abschluß eines neuen Commerzvertrags mit Griechenland die Hand bieten werde. Auch Hr. Titoff, russischer Generalconsul in den Fürstenthümern, wird hier erwartet. Hr. Titoff wird während der Abwesenheit seines Schwagers, des Hrn. v. Butenieff, als russischer Geschäftsträger dahier fungiren. — Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Friedrich von Oesterreich wird uns Ende der Woche wieder verlassen. — Der dem Fürsten Miloisch zu seiner bevorstehenden Reise von hier aus zugefertigte Ferman enthält das ausdrückliche, an den Fürsten gerichtete Verbot, sich auf seiner Reise den serbischen Grenzen zu nähern. Die Unruhen in jenem Fürstenthum scheinen die Pforte mit ernsten Besorgnissen zu erfüllen.

Benachrichtigungen.

[1168] **Pferde-Ankauf.** Man beabsichtigt, die Anschaffung von 58 Zugpferden für die Trainartillerie durch Versteigerung an Lieferanten zu effectuiren.

Diese Versteigerung soll Mittwoch den 15. d. M. des Vormittags 10 Uhr auf dem Artillerie-Verwaltungs-Bureau — wo auch die Bedingungen schon einige Tage vorher eingesehen werden können — stattfinden.

Darmstadt, den 2. Juli 1840.

Der Verwaltungsrath des Großherzogl. Artillerie-Corps.

In dessen Auftrag:
Hill, Oberquartiermeister.

[1152] **Edictalladung.**

Der hiesige Bürger und Handelsmann Johann Wilhelm **Mayer** ist bei unterzeichnetem Gericht heute mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommen und es ist sofort über dessen Vermögen der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Freitag den 4. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und ein ihnen etwa zustehendes Vorzugsrecht geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 26. Juni 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1160] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Heinrich Philipp **Schunck** Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 26. Juni 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Vicedirector.
Hartmann, 1r Secr.

[1175] **Edictalladung.**

In Sache des Posamentiermeisters Gottfried **Golomaier** dahier gegen seine Ehefrau Katharina Goldmaier, Scheidung vom Tische und Bette betreffend, wird die abwesende Ehefrau Katharina hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

dahier vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen, und sich über ihre lange Abwesenheit zu verantworten.

Decretum Würzburg, den 27. Juni 1840.

Consistorium des Bisthums Würzburg.
Leinicher, Offiz. P. N. Werner, Dr.
Wehner, Secr.

[1173] Unter dem 4. Juni 1817 wurden mehrere Gläubiger des Kammerraths **von Stein** zum Zwecke ihrer Befriedigung in den 4ten Theil des Gehalts desselben gerichtlich immittirt, und hiernächst auf deren Wahl der damalige Hofgerichts-Registratur-Accessist Gunkel mit der Erhebung und Vertheilung des gedachten Gehaltstheils beauftragt. In Folge einer anderweitigen Wahl der Gläubiger erhielt sodann am 11 Januar 1837 der damals als Repositar fungirende Expedient Volz einen gleichen Auftrag, welchem gemäß derselbe auch bis zum Monate Februar 1839 die von dem Gehalte des Kammerraths von Stein zu machenden Abzüge bei der Staatskasse erhoben hat. Nach einer auf Anfordern des Gerichts gestellten Rechnung hat derselbe jedoch nicht den ganzen eingenommenen Betrag an die Gläubiger verausgabt, sondern einen Kassenvorrath von 304 fl. 55 kr. behalten. Da sich nun der gedachte Volz alsbald nach der Einreichung jener Rechnung von hier entfernt hat, und dessen Aufenthalt bis jetzt unbekannt geblieben ist, so wird den noch unbefriedigten, früher immittirten, Gläubigern des Kammerraths von Stein beziehungsweise deren Rechtsnachfolgern hiervon mit dem Anfügen, daß wegen einstweiliger Einbehaltung des Gehalts-Viertheils das Nöthige an die Staatskasse erlassen sey, Kenntniß gegeben, und werden dieselben unter dem Rechtsnachtheile, daß die Sequestration des mit Beschlag belegten Gehalt-Theiles verfügt werde, aufgefordert, in den auf

den 12. August d. J., Morg. 11 Uhr,

bestimmten Termin in dem Commissionszimmer des Obergerichts durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und wegen der Wahrung ihrer Rechte und zwar im Falle eingetretener Veränderung in der Person der Gläubiger, unter Nachweisung ihrer Befugniß, geeignete Anträge zu stellen.

Hanau, den 27. Juni 1840.

Kurf. Obergericht der Prov. Hanau, Civilsenat.
Müller.

[1144] Da der Müller und Hüttner Johannes **Zentgraf** von Karmes, hiesigen Amts, seine sämmtlichen Immobilien verkaufen will, jedoch deren Hypothekarfreiheit gehörig nachzuweisen außer Stande ist, so werden in Gemäßheit der bestehenden particularrechtlichen Bestimmungen alle diejenigen, welche an den gedachten Immobilien Pfandrechte zu haben vermeinen, vorgeladen, solche in dem auf

den 4. August d. J., Morgens 9 Uhr,

anher bestimmten Termine gehörig geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über den Kaufschilling unberücksichtigt bleiben, und wenn sie den Käufer demnächst in Anspruch nehmen sollten, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 19. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

[1153] Johannes **Jung** von hier, ein Sohn des Johann Ludwig Jung und der Anna Margaretha Holstein weiland allhier, geboren den 21. Januar 1789, ist am 16. März 1809 mit dem Herzogl. Meiningischen Landes-Contingent nach Spanien marschirt, wo derselbe am 23. August 1810 bei einer Attaque ohnweit Barcellona gefangen worden ist, und seit dieser Zeit nichts von seinem Leben und Aufenthalt hat hören lassen. Es tritt daher bei ihm nach dem Gesetz vom 11. Mai 1838 die Vermuthung des Todes ein, und da die Kinder seines Stiefbruders Caspar Jung, als:

1) Margaretha Dorothea Proßmann,
2) Abel Jung,
3) Christoph Jung,
4) Margaretha Sophie Schneider, geb. Jung,

allhier seine Verschollenheits-Erklärung beantragt haben, so wird gedachter Johannes Jung, ingleichen dessen Erben und alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen in ¼ Haus und 100 fl. rhein. Capital bestehendes Vermögen zu haben glauben, hierdurch öffentlich geladen,

den 21. December 1840,

Vormittags 9 Uhr, vor unterzeichneter Behörde zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig anzumelden, und zwar insbesondere der Abwesende in Person, um sein Vermögen in Empfang zu nehmen, diejenigen aber, welche daran Erb- und sonstige Ansprüche zu haben glauben, um solche nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß man Gerichtswegen den nicht erscheinenden Abwesenden für todt erklären und dessen Vermögen als ererbt ansehen und behandeln, die nicht erscheinenden übrigen Interessenten mit ihren Erb- und sonstigen Ansprüchen ausschließen und derselben verlustig erachten, die bereits aufgetretenen und legitimirten Extrahenten aber, oder diejenigen, welche erscheinen und sich legitimiren, für die rechtmäßigen Erben des Abwesenden annehmen und ihnen dessen Vermögen aushändigen werde.

Zugleich wird Termin zu Eröffnung des Präclusivbescheids auf

den 14. Januar 1841

hiermit anberaumt und die Vorgeladenen angewiesen, zu Annahme künftiger gerichtlicher Ausfertigungen Bevollmächtigte am Sitze des hiesigen Gerichts zu bestellen.

Wasungen, den 16. Juni 1840.

Herz. S. Meining. Land- u. Stadtgericht das.
F. F. Weber.

---

[796] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Samuel **Feist** und dessen Ehefrau Caroline, geb. Strauß, zu Villmar betreffend.

Nachdem durch Urtheil vom 15. April l. J. der Concursproceß über das Vermögen der rubricirten Eheleute rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diese Concursmasse haben, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 17. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

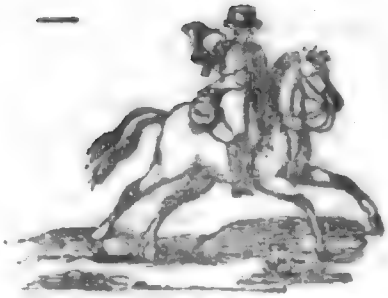
dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Dekret eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Runkel, den 25. April 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Vogler.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro 186. — Dienstag — — 7. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 2. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 135¼. — Bankactien 1848.

Berlin, 28. Juni. (A. Z.) Die schon mehrfach in öffentlichen Blättern aufgeworfene Frage, ob und wann sich der König in Königsberg werde krönen lassen, findet ihre Beantwortung in dem einfachen Umstande, daß, seitdem am 18. Januar 1701 Friedrich I. sich in Königsberg die preußische Königskrone aufsetzte, keiner seiner Nachfolger die Ceremonie der Krönung für nöthig gehalten hat. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß auch König Friedrich Wilhelm IV. sich damit begnügen werde, sich in den verschiedenen Provinzen seines Reiches, und somit auch in Königsberg, huldigen zu lassen. Zunächst dürfte diese Huldigung hier in Berlin geschehen, doch ist der Tag noch nicht näher bestimmt. Am 19. Juli, dem Sterbetage der Königin Luise, an welchem gerade die sechs Wochen der Landestrauer zu Ende gehen, soll in allen Kirchen des Landes ein Trauergottesdienst zum Gedächtnisse des verewigten Monarchen stattfinden. — Was einige Zeitungen über das Benehmen der Geistlichen im Posen'schen berichten, ist sehr übertrieben, da diese Provinz an der allgemeinen Trauer nicht minder Theil nimmt, als alle übrigen Landestheile. War doch die Stadt Posen eine der ersten, die eine Deputation hierher geschickt, ohne damit etwas Anderes, als einen Beweis ihrer Theilnahme zu bezwecken. Das kindische Benehmen Einzelner wird hier belächelt und kann, da es sich genugsam selbst bezeichnet, keinerlei ernstliche Untersuchung nach sich ziehen. Was etwa einige Gemeinden der Diöcese Posen-Gnesen an frommer Trauer fehlen lassen, das wird durch die freiwillige Theilnahme vieler Kirchen des benachbarten polnischen Auslandes hinreichend ausgeglichen. So hat namentlich die durch keinerlei diesseitige Aufforderung hervorgerufene kirchliche und bürgerliche Trauer des Freistaats Krakau hier den Eindruck inniger Rührung gemacht. In Krakau hat man aber auch immer bewiesen, daß man die redlichen Intentionen Friedrich Wilhelms III. zu schätzen wisse, wie dieß z. B. aus der von Dr. Theodor Mundt kürzlich herausgegebenen trefflichen Schilderung der Zustände Krakau's (Völkerschau auf Reisen. Stuttgart, Krabbe) ebenfalls hervorgeht. — In kirchlicher Hinsicht wird hier die Angelegenheit Hurter's in Schaffhausen immer noch viel besprochen; die Rheinwald'sche Kirchenzeitung enthält fortwährend neue Berichte darüber. — Die kürzlich in einem Leipziger Blatte (in einem Artikel aus Magdeburg) gegen den Consistorialrath und Professor Neander ausgesprochene Verdächtigung, daß er durch Mittel, die seiner nicht würdig seyen, den Einfluß der Hegel'schen Schule zu untergraben suche, hat hier Unwillen erregt, da sein Charakter die allgemeinste Achtung genießt, und sein bekanntes Votum über das Strauß'sche „Leben Jesu" in noch zu frischem Andenken steht, als daß jene Insinuation den geringsten Glauben finden könnte. Auf die Aufforderung eines hiesigen Buchhändlers, über die Blutangelegenheit der Juden in Damaskus auch seinerseits ein Votum abzugeben, das im nördlichen Deutschland von demselben Gewicht seyn würde, wie das von dem berühmten Prediger der Stephanskirche in Wien, Hrn. Veith, im südlichen war, hat Hr. Professor Neander durch ein vortreffliches Schreiben geantwortet, in welchem er, den Fanatismus der Beschuldigung des Blutgebrauchs beim jüdischen Osterfeste als solchen bezeichnend, zugleich die Ueberzeugung ausspricht, daß es für das intelligente Deutschland keiner weitern Zeugnisse bedürfe, um solche Beschuldigung zu widerlegen, wobei er bescheiden Zweifel hinzufügt, daß seine Stimme auch so weit reichen könne, um in den Ländern, wo jener Fanatismus noch herrscht, von Einfluß zu seyn.

Swinemünde, 1. Juli. Gestern Abend nach 6 Uhr traf das Dampfschiff „Kronprinzessin" mit dem von Berlin zurückkehrenden Detaschement der kais. russ. Grenadiergarde hier ein und überbrachte zugleich einen allein Preußen theuern Gegenstand, ein Kästchen mit der russischen Uniform Sr. Maj., unseres hochseligen Königs. Kurz nach der Landung marschirte das Detaschement und die Besatzung des schon des theuern Pfandes harrenden k. russ. Dampfschiffes „Herkules" in voller Staatsuniform auf, und nachdem das Kästchen aus der Kajüte geholt und die Uniform durch einen Staabsoffizier herausgenommen und auf ein schwarzes Sammetkissen gelegt war, wurden sie von dem Dampfschiffe „Kronprinzessin" mit einem Trauerschusse und dem Aufziehen aller Flaggen auf dem Trauerfocke begrüßt. Der russische Stabsoffizier trat hierauf mit dem Kissen an die Spitze der die militärischen Honneurs machenden Truppen, welche in geschlossenen Gliedern zum Dampfschiffe „Herkules" marschirten, wo die Uniform mit quer getoppten Raaen und 24 Kanonenschüssen empfangen wurde. Nach Einnahme des Gepäckes ging der „Herkules" um 9 Uhr Abends in See.

Nürnberg, 4. Juli. Bei der gestern Abends nach 10 Uhr erfolgten Ankunft Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen waren die nach Höchstdessen Absteigquartier führenden Straßen der Stadt glänzend beleuchtet. Die königl. Generalität, die Vorstände der königl. Behörden und die beiden Bürgermeister der Stadt hatten sich zum Empfang Sr. k. Hoh. versammelt, und wurden zur Audienz gelassen. Während der Abendtafel spielte die Musik des Infanterieregiments Erbgroßherzog von Hessen vor dem bayerischen Hofe. Heute früh genossen das Directorium und der Ausschußvorstand der Nordgrenzeeisenbahn die Ehre, dem erlauchten Thronerben

aufzuwarten, und vernahmen aus seinem Munde erfreuliche Zusicherungen lebhafter Theilnahme an dem wichtigen vaterländischen Unternehmen. Hierauf fuhr der Kronprinz in Begleitung der beiden Bürgermeister aus, um Dürer's Denkmal, die St. Lorenzkirche, die polytechnische und Handelsgewerbschule, die Seidenzuchtanstalt und den Johanniskirchhof in Augenschein zu nehmen. Später empfing Se. königl. Hoh. nochmals die k. Generale und Stabsoffiziere, und ließ sich sodann die hier garnisonirenden Offiziere des Chevaurlegersregiments Kronprinz vorstellen. Nach 12 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Bamberg. (S. Beil. zur gestr. O.P.A.Z.) Das Gefolge besteht aus den beiden Adjutanten Grafen Buttler und Frhrn. von Zoller, und dem Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer.

Hannover, 2. Juli. (Kasseler Allgemeine Zeitung.) Ein allgemeines Interesse knüpft sich an die Krankheit des geheimen Obermedicinalraths Gräfe, die sich in den letzten Tagen so verschlimmert hat, daß dem Vernehmen nach wenig Hoffnung an seinem Aufkommen vorhanden wäre. Für die königl. Familie, namentlich für den Kronprinzen, würde dieses ein höchst empfindlicher Verlust seyn, da man in Gräfe, der nicht allein Sr. Maj. dem Könige bereits durch eine glückliche Operation das Augenlicht wiedergegeben hat, sondern auch die Leiden des Kronprinzen aus langjähriger Behandlung kennt, ein Vertrauen setzt, welches man nicht so leicht einem andern Arzt würde wieder zuwenden können. — Von der Einberufung des Deputirten der Stadt Göttingen verlautet noch immer nichts und wird, da die Verhandlungen sich ihrem Schlusse nähern, derselbe auch wohl nicht einberufen werden, so daß die Zahl der Mitglieder zweiter Kammer wohl nicht über den jetzigen Bestand von 45 steigen wird, da ein neuerdings im Hoyaischen gewählter Deputirter wohl so wenig eintreten dürfte, als es gelingen würde, für den ostfriesischen Deputirten Kriegsmann, welcher resignirt hat, eine neue Wahl zu erhalten. Da die eigentliche Zahl der Mitglieder zweiter Kammer 73 beträgt, so fehlen also nur noch 28 Deputirte.

Karlsruhe, 1. Juli. (Fortsetzung der Sitzung 2r Kammer. Einen Bericht des Abg. Kuenzer über Petitionen, die Abhaltung von Diöcesansynoden betreffend.) Die Regierung, meine Herren, schlägt aber den Nutzen von Diöcesansynoden, bei welchen bloß eine Belehrung der katholischen Geistlichen stattfinden würde, nicht hoch an. Die Creirung von Diöcesansynoden aber mit legislatorischen Formen und Rechten, wie sie die Commission zu wollen scheint, durch Anträge bei der erzbischöflichen Curie zu bewirken, würde eine vergebliche Mühe seyn; abgesehen davon, daß ihre Einführung an sich nothwendig zu einem Schisma in der katholischen Kirche und zu Consequenzen führen müßte, die man jetzt noch gar nicht zu übersehen im Stande wäre. Die Regierung ihrerseits hat eine feste Ansicht in dieser Sache gewonnen, und sie kann sich um so mehr bei derselben beruhigen, als sie die obere Leitung der Angelegenheiten der katholischen Landeskirche in den besten Händen weiß, und bis jetzt der Erfolg bewiesen hat, daß diese Leitung auf eine vertrauenerregende Weise für die Regierung und das Land vor sich geht. Kröll verwahrt sich gegen eine Stelle des Berichts, die die Rechte der protestantischen Kirche zu beeinträchtigen scheine. (Der Hr. Berichterstatter erklärt dieß als ein Mißverständniß) und findet es auffallend, daß in den Petitionen der Antheil der Laien an der Synode nicht berührt sey. v. Rotteck spricht in ausführlicher Rede für den Commissionsantrag. Die Synodaleinrichtung sey uralt; daß sie zum Theil außer Uebung gekommen, sey kein Hinderniß für ihre Wiedereinführung; auch die ständische Verfassung sey im Laufe der Zeit außer Uebung gekommen, aber darum doch eine Erneuerung derselben im Geiste der Zeit durch die Macht der Zeit selbst herbeigeführt worden. Die Synodaleinrichtung beruhe übrigens nicht bloß auf dem historischen Recht, sondern wurzle in der Natur der Sache selbst. Auch die Kirche müsse mit der übrigen Entwicklung der Zeit voranschreiten; der Geist der Zeit dringe vorwärts; auch die katholische Kirche müsse der Bewegung folgen; wie im politischen, so müsse auch im kirchlichen Gebiet die Herrschaft des Gesammtwillens sich geltend machen, nicht der bischöfliche Absolutismus. Gegen diesen letzteren die Staatsgewalt allein als Hülfsmittel in Anspruch zu nehmen, sey bedenklich, ja gefährlich, zumal wenn die Staatsgewalt selbst einer andern Confession angehöre, als die betreffende Kirche. Die beiden Confessionen seyen rechtlich gleichgestellt: die protestantische habe ihre Synoden, die katholische müsse sie erhalten. Was die Gewalt und Befugniß betreffe, die der Synode beizulegen, so werde dieß erst später zu entscheiden seyn, aber selbst ohne legislative Gewalt werde der moralische Effect, den sie ausüben müsse, hoch anzuschlagen seyn. Vorzüglich solle verhindert werden, daß der Bischof eine despotische Gewalt über den Clerus übe, der Clerus über die Laien. Jetzt sey es Zeit, zu verhüten, daß nicht bloß Finsterlinge in den Clerus kämen; jetzt sey noch ein guter Stamm von Geistlichen da; es müsse darauf hingewirkt werden, Institute ins Leben zu rufen, welche die Fortbildung im Geiste der Zeit möglich machten und ein Bollwerk seyen gegen die Tendenz, durch Heranbildung von Finsterlingen dem Geist des Fortschritts auch in der Kirche Einhalt zu thun. (Schluß folgt.)

Rußland und Polen.

Aus der Ukraine, 17. Juni. (Schl. Ztg.) Der Generalgouverneur von Kiew, Podolien und Volhynien, Hr. v. Bibikow, ist vor Kurzem aus Petersburg nach Kiew zurückgekehrt und hat die Nachricht mitgebracht, daß der Kaiser diesen Sommer die südwestlichen Provinzen zu besuchen und zwar am 6. Aug. einzutreffen gedenke. Dießmal soll es den polnischen Edelleuten verstattet seyn, sich dem Kaiser zu präsentiren, was seit der Revolution nicht der Fall war. Manche andere Umstände deuten noch auf einen bevorstehenden Act der Gnade hin und die Hoffnungen der Polen auf einen solchen scheinen jetzt kein leerer Wahn mehr zu seyn; wahrscheinlich wird der Tag der Vermählung des Thronfolgers dieselben realisiren. Die Ungnade des Kaisers lastet schwer auf den westlichen Provinzen; ein Zeichen seiner Huld würde Tausende beglücken und dem drückenden Verhältnisse der Edelleute der Regierung gegenüber ein Ende machen; mögen sich nur die Polen durch neue Etourderien der kaiserlichen Gnade nicht verlustig machen! — Der Graf Moszynski, ein reicher Gutsbesitzer in Podolien, der in die Verschwörung von 1826 verwickelt war, in Folge dessen seines Adels beraubt und nach Tobolsk verwiesen wurde, dann unter polizeilicher Aufsicht in Tschernigow und zuletzt in Kiew lebte, ist jetzt vom Kaiser völlig begnadigt worden, was er wohl der Verwendung des Hrn. v. Bibikow zu verdanken hat, der überhaupt jede Gelegenheit benutzt, dem Monarchen das beste Zeugniß von den loyalen Gesinnungen der ihm anvertrauten Gouvernements zu geben, und da er das volle Vertrauen seines Herrn besitzt, so kann sein Zeugniß nur dazu dienen, den Kaiser besser für die Polen zu stimmen. — Es ist nun definitiv beschlossen worden, auch die in Wilna zurückgebliebene medicinische Facultät nach Kiew zu verlegen, sobald der Bau des Universitätsgebäudes in letzterer Stadt beendigt seyn wird. Es ist dieß ein harter Schlag für ganz Lithauen, für Wilna aber insbesondere; man hat berechnet, daß dieses in Folge der Translocation über 2000 Personen verlieren wird; Kiew muß dabei natürlich ungeheuer gewinnen. Der Kaiser scheint

eine besondere Vorliebe für diese Stadt zu haben und ihr den im 14. Jahrhundert verlorenen Glanz wiedergeben zu wollen; so soll unter Andern ein neuer Palast für ihn daselbst gebaut werden, der nicht wenig zur Verschönerung der Stadt beitragen wird, um so mehr, da es dieser fast gänzlich an schönen Gebäuden fehlt. Die Lage Kiews ist überaus pittoresk, auch geben ihm die vergoldeten Kuppeln der russischen Kirchen von weitem ein stattliches Ansehen.

Warschau, 20. Juni. (A. Z.) Der Bischof von Janow (in Podlachien) befindet sich noch immer in seinem Exil und steht mit der ihm untergebenen Diöcese in keiner Berührung, mit der jetzigen Administration derselben in keiner Correspondenz mehr, da er in dem Kloster Ozeranski in ziemlich strenger Haft gehalten werden soll. — Der zum Mitglied der gemischten Commission in Krakau ernannte Appellationsrichter Kosmowski ward durch Krankheit verhindert, nach Krakau zu gehen, um seinen Posten daselbst anzutreten. An seine Stelle ist daher der allgemein geachtete Procurator Rosinski ernannt worden. Es heißt, daß auch der bei der gemischten Commission fungirende preußische Beamte binnen Kurzem eine andere Bestimmung erhalten werde.

Italien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie enthält eine königliche Ordonnanz, kraft welcher die Militärcommissionen in den sicilianischen Städten Palermo, Girgenti, Trapani, und Calatanisetta, deren Amtsverrichtungen am 30. Juni aufhören sollten, bis zum Ende des gegenwärtigen Jahres die Stelle der ordentlichen Gerichte vertreten sollen.

Von der italienischen Grenze, 26. Juni. (A. Z.) Berichten aus Rom zufolge hat nach Abführung des Bischofs Gutkowski von Podlachien aus seiner Diöcese das dortige Capitel die Anzeige an Se. Heiligkeit den Papst erstattet, daß es die Leitung der geistlichen Angelegenheiten provisorisch übernommen habe. Es hat zugleich um die Genehmigung zur Wahl eines Administrators aus seiner Mitte nachgesucht. Man glaubt, die Wahl werde auf den Archidiakon und Doctor der Theologie Grafen Ossolinski fallen, einen eben so gelehrten, als rechtlichen und gemäßigten Mann, der das Vertrauen seiner Collegen besitzt und auch der Regierung eine persona grata seyn würde. (Wir verweisen auf unsere gestrige Correspondenz aus Turin.) — Mit der Gesundheit des Papstes geht es etwas besser; er leidet, wie Sie wissen werden, schon seit längerer Zeit an einem periodischen Fieber, und wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. von einer heftigen Diarrhöe befallen, so daß ihm die Führung der Frohnleichnamsprocession am darauf folgenden Tage, die er doch nicht unterlassen wollte, große Anstrengung gekostet haben soll. — Aus Bourges hatte man in Rom über die Lage der spanischen Königsfamilie fortwährend nur klägliche Berichte. Die Geldverlegenheit derselben mehrt sich mit jedem Tage; sie soll bereits nicht nur ihrer Juwelen, sondern alles Entbehrlichen sich entäußert, und Don Carlos sogar Befehl gegeben haben, auch das in Salzburg noch befindliche Silbergeräthe zu verwerthen. Inzwischen soll ihm von dem k. sardinischen Hofe einige Unterstützung zugeflossen seyn.

Neueste Nachrichten

Paris, 4. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 119 10. — 3pCt. 86. 15. — Neapol. 106. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3750. — St. Germain-Eisenbahn 735. — Versailles, rechtes Ufer 530. — Linkes Ufer 343. 75. — Straßburg-Basel 422. 50.

— General Bugeaud hat gestern eine Conferenz mit dem Präsidenten des Conseils gehabt. Es heißt, ihm sey das Gouvernement von Algier neben dem Obercommando der afrikanischen Armee angeboten, dabei zugleich eine neue Einrichtung beliebt worden, nach welcher eine militärische Organisation der Provinzen mit einer von dem Generalgouverneur unabhängigen Behörde habe stattfinden sollen. Aus diesem letzteren Grunde — heißt es — habe General Bugeaud die gemachten Anerbietungen abgelehnt.

— Nach dem Refus des Generals Bugeaud soll man den Marschall Clauzel nach Paris haben rufen lassen, um demselben Anträge wegen des algier'schen Gouvernements zu machen.

— Man spricht von einer Zusammenkunft des Königs mit der Großfürstin Helene von Rußland auf dem Schlosse Eu, ein Gerücht, an dem leicht nicht mehr Wahres seyn mag, als an der Gegenwart des Kaisers von Rußland bei der Revue am 14. Juni.

— Man hält dafür, der Handelsvertrag zwischen Belgien und Frankreich werde vor dem 1. August unterzeichnet werden.

— Die neuesten Nachrichten aus Indien, die am 29. Juni in Marseille eingetroffen sind, melden den Tod der Kaiserin von China. Die Journale von Bombay, die diese Nachricht mittheilen, fügen hinzu, daß der Kaiser selbst in sehr vorgerücktem Alter ist und daß eine Regierungsveränderung leichtlich eine Verwirrung der chinesischen Zustände veranlassen könne.

Alexandrien, 20. Juni. Sami-Bey, Geheimschreiber des Vicekönigs, ist am 16. auf dem toscanischen Packetboot Haggi-Babba mit Depeschen des Vicekönigs nach Constantinopel abgegangen. Mehemed Ali schlägt dem Sultan drei Oberoffiziere der Marine vor, aus welchen der Letztere einen wählen soll, der die Flotte nach Constantinopel zurückleitet. Diese drei Offiziere sind: Said Bey, Sohn des Vicekönigs, Mustapha Pascha, der neuerlich zum Admiral ernannt worden ist, und Mehemed-Fevzzi Capudan Pascha, der die Flotte nach Aegypten geleitete. Der Letztere hat von der Sultanin Valide einen Brief erhalten, des Inhalts, daß jener Schritt nicht mehr als eine Felonie angesehen werde, sondern lediglich als eine Combination, die er für die Interessen des Reichs günstig gehalten hätte. Die Insurrection in Syrien schreibt man russischen und englischen Emissarien zu. (Semaphore de Marseille.)

London, 2. Juli. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Die Morning Post will wissen, daß die Minister J. M. der Königin die Absicht haben, dem Parlamente vor dem Schluß der Sitzung einen Gesetzentwurf bezüglich der Regentschaft für den Fall, daß die englische Krone auf einen minderjährigen Erben übergehen würde, vorzulegen.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 6. Juli 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
72 Mlt. Waizen . .	11	15	Mlt. Linsen . . .	—	—
20 „ Korn	7	—	— „ Rübsamen .	—	—
43½ „ Gerste . . .	6	20	„ Erbsen . .	—	—
360 „ Haser . . .	4	—	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

550 Mlt. Waizen a 10 fl., 10 fl. 15, 20 kr.
594 „ Korn à 7 fl., 7 fl. 35 kr.
241 „ Gerste a 6 fl. 45 kr.
1013 „ Haser a 3 fl. 45 bis 4 fl.
36 „ Spelzenkern a 10 fl. 20 kr
21½ „ Erbsen a 6 fl. 40 kr.

Benachrichtigungen.

[1182] **Bekanntmachung.**

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung und im Einverständnisse mit der Großherzoglich Badischen Oberpostdirection wird mit dem 15. Juli zwischen **Freudenstadt** und **Rippoldsau** am Montag, Mittwoch und Samstag eine Botenpost in's Leben treten. Der Abgang aus Freudenstadt findet Morgens statt, und kömmt der Bote aus Rippoldsau Abends wieder dahin zurück. Das Porto für den einfachen Brief ist auf 2 kr. festgesetzt. — Mit dem 15. September wird diese zur Annehmlichkeit der Badegäste in Rippoldsau getroffene Einrichtung wieder aufgehoben, dagegen künftig jährlich vom 15. Juli bis zum 15. September erneuert werden.

Frankfurt, den 5. Juli 1840.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Eppien. C. Müller.

vdt. Landauer.

[1172] **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrags des Gräfl. Castel'schen Ober-Rentamts in Ober-Dischingen, d. d. 22. Mai 1840, sind von dem durch mich negocirten Gräfl. **Castell-Dischingen**'schen Anlehen von fl. 234,000, d d. 12. Nov. 1834, à 4pCt. heute in außergewöhnlicher notarieller Verloosung nachfolgende Partial-Obligationen zur Ablage pro 1. Jan. 1841 bestimmt worden:

A. Nr. 60. 74. 95 à fl. 1000. fl. 3000.
B. „ 1. 37. 57. 144. 159.
172. à fl. 500 . . . . . fl. 3000.

zusammen fl. 6000.

wovon die Inhaber hiermit benachrichtigt werden, um die Beträge dafür am beigesetzten Termine in Empfang nehmen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1003]

Jupes Crinolins

(Roßhaar-Röcke.)

sind zu den Pariser Fabrikpreisen en gros so wie en détail zu haben bei

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnberger Hofs.

N. S. Solche werden auch binnen 2 Tagen nach Maß angefertigt.

[1146] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 12. 50 in Silber per 1/13. Mai 1840 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 24. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 29. Juni 1840.

Grunelius & Co.

[1180] Ein gewisser Heinrich Wolf, Nagelschmiedsgesell aus Ransweiler, der sich längere Zeit zu Reifenberg hiesigen Amts aufgehalten hat, hat dem ledigen Anton Mühlbach von Reifenberg einen von unterzeichneter Stelle auf dessen Namen ausgestellten, mit Nr. 799 versehenen Paß vom 5. December 1839 entwendet und sich, nachdem er denselben dahier um die Zeit des 20. v. M. nach Fulda hatte visiren lassen, entfernt.

Alle hochlöblichen Polizeibehörden werden ergebenst ersucht, diesem Heinrich Wolf, falls er sich mit dem angegebenen Passe betreten läßt, denselben abzunehmen und hierher zu senden; im Falle Mißbrauchs damit ihm die Gebühr angedeihen zu lassen.

Usingen, den 4. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emmingshaus.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligation.	5	—	1 8⅛
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3	—	81⅛
	Bank-Actien		—	2236
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	135⅛
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto		—	145⅛
	Rothsch. Obligationen	4	—	100⅜
	ditto ditto	3½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	73⅜
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅞
	Bankaktien à fl. 500		—	332¼
Baden	fl. 50 Loos b. Goll u. S.		—	109⅛
	Obligationen	5	—	99⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅛
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	96⅝
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	6⅛
Polen	fl. 500 Loot.-Loose Rth.		—	70⅞
	ditto à fl. 500		—	78⅛

Wechsel-Cours.

Den 6. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅝	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107¼	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅝	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	100	—
do. in der Messe			—
London	k. S.	148⅛	—
ditto	2 M.	147⅛	—
Lyon	k. S.		78⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅜	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 6 Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	35	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20⅛
Rand-Ducaten	5	35	Preu Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 18—14 Lth.	20	9
Gold al Marco Wa	316	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 1 Juli		Amsterdam, 3 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109	2½ pCt. Integrale	53⅛
4 — neue	102	Kassabillet.	24
3 — Metalliques	82⅛	Rentenen	—
Actien	1851⅛	6 — Hope. Inco.	—
250 fl. L. v. 1839	135⅜	5 — Span. Act.	24⅝
fl. 500 Loose	146⅛		
London, 1. Juli.		**Paris, 3 Juli.**	
5 pCt. Stocks	94¼	5pCt. Rente	128 70
2½— Holländische	53⅛	ditto	85 70
5 — Russ. Obl.	116	5 — Activschuld	27⅛
3 — Portugies.	24⅛	Passivschuld	6⅝
5 — Ardoins	97	3 — Neapol.	105 35

4 Seligbach bocord Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 186.) 7. Juli 1840.

Deutschland.

Darmstadt, 6. Juli. (Gr. Hess. Z.) S. k. H. der Großherzog sind gestern Abend nach Ems abgereist. Se. königl. Hoh. haben heute in Wiesbaden übernachtet. — J. H. die Prinzessin Marie sind heute Vormittag Ihrem durchlauchtigsten Herrn Vater nach Ems gefolgt. JJ. HH. der Erbgroßherzog, die Prinzen Alexander, Georg und Emil sind heute ebenfalls dahin abgegangen. — J. k. H. die Erbgroßherzogin sind diesen Morgen nach Aschaffenburg abgereist.

Ems, 6. Juli. Fortwährend strömen unserm freundlichen Kurort gleich zahlreich Gäste aus allen Gegenden zu. Nie haben wir uns einer so glänzenden Saison wie in diesem Jahre, nie eines fast gleichzeitigen Besuches so vieler fürstlichen Personen zu erfreuen gehabt. Aber es wird auch von allen Seiten Alles aufgeboten, um Ems zu einem der angenehmsten Badeplätze zu machen. Mit jedem Jahr entfaltet sich hier eine größere Pracht. Die Anlagen und Lustgänge werden erweitert und verschönert, die Gasthöfe und der Kursaal immer reicher ausgestattet. Die eben so zweckmäßig als elegant gebaute neue Colonnade ist eine der schönsten Zierden des Ortes. — In der vorigen Woche ist Hr. Thalberg auf die ehrenvolle Einladung Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland hier angekommen. Der ausgezeichnete Claviervirtuose hat gestern Abend zum ersten Mal die Ehre gehabt, vor J. M. und der ganzen kaiserlichen Familie zu spielen. Dem Vernehmen nach wird Hr. Thalberg so lange hier bleiben, als J. M. die Kaiserin unter uns verweilen wird.

† Detmold, 3. Juli. Heute hat unser durchlauchtigster Erbprinz in Begleitung des k. preußischen Premierlieutenants v. Alvensleben eine Reise auf längere Zeit angetreten, und wird zunächst in der Schweiz verweilen. Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst und höchstdessen Familie haben den Sommeraufenthalt in Schieder genommen. Des k. preuß. Generallieutenants v. Röder Exc. passirte so eben auf der Reise von Nenndorf Detmold, dem Vernehmen nach, um der Kurfürstin von Hessen königl. Hoh. das Hinscheiden Sr. Maj. des Königs von Preußen in Allerhöchstem Auftrage zu notificiren.

Dänemark.

Copenhagen, 1. Juli. Der um die Kunst überhaupt und insonderheit um die Bildhauerei so hochverdiente, allgemein geliebte und geachtete Prof. Freund ist mit Tode abgegangen. — Die hiesigen Blätter führen einen täglich heftiger werdenden Streit über den Inhalt und Werth zweier Adressen an den König, die zu Unterschriften ausgelegt sind, und wovon die eine mehr den bestehenden Formen, die andere Aenderungen geneigt sich ausspricht. — Se Maj. haben zu Ihrem und der Königin Krönung ein Glückwunschschreiben des Kaisers von Oesterreich aus den Händen des speciell dazu anhergesandten k. Gen. Maj. Grafen v. Woyna; ingleichen ein solches von dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin durch den ebenfalls dazu abgeordneten Gen. Lieut. Frhrn. v. Both; endlich dergleichen Schreiben der Senate Hamburgs und Lübecks aus den Händen der sich hier aufhaltenden außerordentlichen Bevollmächtigten derselben, Syndikus Sieveking und Senator Müller, entgegengenommen. Die Reise Ihrer Majestäten ist auf den 13. d. M. bestimmt. Bekanntlich treten die Stände am 15. zusammen. Fädrelandet, welchem das Gesuch um erleichterte Postversendung abgeschlagen worden, führt bittere Klage darüber, und droht die Vermittelung der Stände in Anspruch zu nehmen. — Da einige schleswig-holsteinische Juristen behauptet haben, daß die lateinisch-deutsche Rechtssprache auf Dänisch nicht wiedergegeben werden könnte, so erbietet sich jetzt ein dänischer Sprachforscher im Apenrader Wochenblatte, die Documente zu übersetzen, welche die Gegner der dänischen Sprache als unübersetzbar ansehen möchten. — Die Militärcommission in Odense soll nach Aalborgs Avis eine Prolongation von zwei Monaten erhalten haben. — Der König hat durch eine Resolution vom 10. Mai bestimmt, daß dem Major Magens, welcher bereits durch das Urtheil des Höchstengerichts vom 19. April v. J. von der wider ihn erhobenen unbefugten Anklage der Justiz freigesprochen war, die ihm durch mehrjährige Suspension vom Amte erwachsene Einbuße an Amtseinkünften, so wie die durch den langwierigen Proceß entstandenen Kosten (4—5000 Rthlr.) vorläufig von den Finanzen erstattet werden sollen, an welche diese Vergütung wieder von denen zu entrichten ist, welche die Actionsordre unterschrieben haben (dem Generalgouverneur von Scholten und früheren Regierungsrath Koefoed, gegenwärtigem Bürgermeister in Randers.)

Vom 2. Juli. Nachdem die Bürgerrepräsentanten von Copenhagen beschlossen hatten, Sr. Majestät dem König eine allerunterthänigste Glückwunschadresse in Anleitung der Krönung und Salbung JJ. MM. zu überreichen, ward in einer am 15. v. M. gehaltenen außerordentlichen Versammlung mit 31 Stimmen gegen 1 beschlossen, ein Comite zu ernennen, welches den Entwurf zu dieser Adresse abfassen sollte. Nachdem nun dieser Entwurf eingeliefert und in einer zweiten am 28. gehaltenen außerordentlichen Versammlung mit 32 gegen 1 Stimme angenommen worden war, (die Ueberreichung einer Glückwunschadresse überhaupt war einstimmig beliebt worden) beschloß man, daß der Präsident die allergnädigste Erlaubniß Sr. Maj. sich erbitten solle, Allerhöchstdenselben die Adresse überreichen zu dürfen. Am Krönungstage selbst hatte sich auf dem Schlosse zu Frederiksborg eine Deputation der Communalverwaltung, bestehend von Seiten des Magistrats aus dem Oberpräsidenten und ersten Bürgermeister und von Seiten der Bürgerrepräsentanten aus dem Vormann und Vicevormann eingefunden, um dem Acte beizuwohnen, welche von Sr. Maj. um 11 Uhr Vormittags empfangen wurde. Der Oberpräsident und der Vormann der Bürgerrepräsentanten nahmen bei dieser Gelegenheit das Wort, um Sr. Maj. die Huldigung der Comunalverwaltung darzubringen. Se. Maj. geruhten hierauf in den gnädigsten Ausdrücken zu antworten, und seine Allerhöchste Zufriedenheit mit der Anwesenheit der Deputation zu erkennen zu geben. Am 30. v. M. theilte der Oberpräsident den Bürgerrepräsentanten ein von Sr. Maj. an ihn gerichtetes allerhöchstes Rescript vom nemli-

chen Tage mit, durch welches die Zeit der Ueberreichung der Adresse auf Donnerstag den 2. Juli, Morgens 9 Uhr, festgesetzt, und die obige gesetzliche Deputation zu ihrer Ueberbringung bestimmt ward. Die Deputation fand sich denn auch heute vor Sr. Maj. dem Könige ein, und der Vormann der Bürgerrepräsentanten verlas die Glückwunschadresse, die folgendermaßen lautet:

„Allergnädigster König! In dem Augenblicke, wo Ew. Maj. durch einen kirchlichen Krönungs- und Salbungsact eingeweiht zu dem hohen Beruf, zu welchem die Vorsehung Sie auserkor, das Band noch fester geknüpft haben, welches Sie und das Volk umschlingt, fühlen die Bürgerrepräsentanten der Hauptstadt einen innern Drang, Ew. Maj. ihren allerunterthänigsten Glückwunsch darzubringen; denn mit den Gefühlen der Hoffnung und Erwartung, die eine so bedeutungsvolle Handlung in jedes Staatsbürgers Brust erwecken muß, vereinigt sich bei uns noch die Erkenntlichkeit der Mitglieder der Commüne Copenhagens für die Gabe, welche Sie an dem ersten Tage des Jahres ihnen schenkten und für welche zu danken wir nicht leicht eine schönere Gelegenheit als die gegenwärtige finden können. — Doch nicht allein für die Bürger der Hauptstadt hat diese Gabe einen so bedeutenden Werth; Alle Staatsbürger haben sie mit nicht geringerer Befriedigung entgegen genommen und sich zugeeignet. Denn in der Bereitwilligkeit, womit Ew. Maj. gleich nach Ihrem Regierungsantritt Sich beeilt haben, das Verlangen der Commüne, durch von ihr gewählte Männer ihre Angelegenheiten zu ordnen und ihre öconomischen Verhältnisse zu verwalten, zu erfüllen, haben diese geglaubt, Ew. Maj. Anerkennung der Bedeutung der Bürgerfreiheit für das Staatsleben und Ihren Vorsatz, auch bald den vereinten Repräsentanten der Nation eine beschließende Mitwirkung zu vergönnen, sowohl bei der Gesetzgebung im Allgemeinen, als bei Bestimmung der Einnahmen und Ausgaben des Staats insbesondere, wahrnehmen zu müssen. Frühere Begebenheiten in Ew. Maj. Leben haben uns Alle in diesem Vertrauen zu Ihnen bestärken müssen. — Deßhalb sind auch die Augen aller Staatsbürger mit gespannter Erwartung auf den Rath aus des Volkes Mitte gerichtet, der alsbald nach Ew. Maj. Befehl zusammentreten wird, um des Volkes Wünsche und Hoffnungen auszusprechen. Dieser Volksrath wird sich sicherlich des Vertrauens würdig zeigen, welches die Nation demselben schenkt; aber es ziemt sich doch auch für die Repräsentanten der wichtigsten Commüne, vor Ihrer Maj. frei und ohne Vorbehalt auszusprechen, was sich im Volke, und namentlich in der Hauptstadt bewegt. — Der tief gefühlte Drang nach der freieren Entwickelung der Kräfte, den die Begebenheiten des Zeitalters haben nähren müssen, die zunehmende Aufklärung und die klarere Anschauung des Verhältnisses zwischen König und Volk, welche, aus dem Schooße der Civilisation hervorgegangen, in den letzten Jahren auch bei uns allgemein geworden sind, machen eine Veränderung veralteter Formen, die jetzt nicht mehr mit der Denkweise und den Meinungen des Volks im Einklang stehen, dringend nothwendig, und Niemand kann geeigneter seyn, die Forderungen der Gegenwart in dieser Hinsicht zu erfüllen, als ein Fürst, der mit den freisinnigen Ideen unsers Zeitalters einen großen und gereiften Ueberblick über die Welt und deren Begebenheit vereinigt. — Eine solche, aus reiner Liebe zum Volke entsprungene, über alle andere Rücksichten erhabene Handlung wird Ew. Maj. Regierung eine erhöhte moralische Kraft verleihen, die es Ihnen, von einsichtsvollen und freisinnigen Männern unterstützt, leicht machen wird, diejenigen Reformen der Regierungsverwaltung durchzuführen, deren die Nation so sehr bedarf, und welche Ew. Maj. in Ihrer Weisheit ohne Zweifel schon bedacht haben. Diese Handlung wird einen wichtigen Vereinigungspunkt für die jetzt getrennten Bestandtheile des Staats schaffen, und sie dadurch zu einem selbstständigen und kräftigen Ganzen vereinigen. Sie wird dem Volke ein Bewußtseyn und ein Selbstgefühl einflößen, die es aus der niedergedrückten Stimmung, deren Vorhandenseyn nicht Ew. Maj. scharfem Blick entgangen seyn wird, emporheben werden. Das Volk wird dadurch die dunkeln Wolken verschwinden sehen, die jetzt seine Zukunft verhüllen. Im Gefühl seiner Kraft und in der Anerkennung seines Glücks, wird es auch stolz auf den König seyn, der ihm Freiheit und Selbstständigkeit schenkte, und seine stets wachsende Liebe wird für seinen Wohlthäter eine Krone flechten, noch schöner und bedeutungsvoller, als diejenige, welche jetzt Ew. Maj. Haupt schmückt. — Glücklich ist das Land, wo, wie in unserem geliebten Dänemark, Fürst und Volk bei der Verhandlung über die wichtigsten Staatsfragen sich mit wechselseitigem Vertrauen einander entgegenkommen. In heilbringende Harmonie lösen sich die schwierigsten Aufgaben, und der Donner der Revolution kann dort nur wie ein Nachhall aus fremden Landen vernommen werden. Das dänische Volk hat zu allen Zeiten sich durch Treue und Ergebenheit gegen seinen König ausgezeichnet und jeder ehrliche Däne setzt seinen Stolz darin, diese Gesinnung in vollstem Maße für Ew. Maj. nähren zu können. Mit solchen Gefühlen flehen wir auch bei dieser Gelegenheit des Himmels reichste Segnungen auf Ew. Maj. und des Landes erhabene Königin herab."

(Die „B. Z.", aus welcher wir Obiges entnehmen, bemerkt, daß die Antwort des Königs ihr beim Schlusse ihres Blattes noch nicht zugekommen sey, und behält sich die Mittheilung derselben in ihrer nächsten Nummer vor.)

Niederlande.

Amsterdam, 4. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. —. — 4½pCt. Synd. 92⅞. — 3½pCt. 77⅞. — 5pCt. Ost. 99⅞. — Ard. 24⅛. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. 105⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69⅞. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Der „Moniteur belge" enthält folgende Bekanntmachung: „Ministerium der Finanzen. Capitalanleihe von 82 Millionen Francs. Leopold, König der Belgier. Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen unsern Gruß. Wir haben, in gemeinsamer Uebereinstimmung mit den Kammern, beschlossen, und befehlen, was folgt: „Die Regierung ist autorisirt, eine Anleihe in einem oder mehreren Malen, bis zum Belauf eines Effectivcapitals von 82,000,000 Francs zu eröffnen. Zur Tilgung dieser Anleihe wird eine Dotation von wenigstens 1pCt. des Nominalcapitals, außer den Zinsen der getilgten Obligationen, jährlich bestimmt. Die Tilgung wird durch die Regierung geschehen. Die zu creirenden Obligationen sind vor ihrer Emittirung dem Visa des Rechnungshofes zu unterwerfen. Art. 2. Die angeliehenen Fonds werden, wie folgt, verwendet: a) zur Fortsetzung der bewilligten Eisenbahnlinien bis zum Belauf von 57,666,000 Frs., b) 12,000,000 Frs. zur Tilgung der zwölf Millionen Schatzbons, die durch das Gesetz vom 28. Dez. 1839 creirt wurden; c) 3,349,000 Frs. zur Zahlung des Preises von 4000 rheinischen Eisenbahnactien, deren Ankauf durch das Gesetz vom 1. Mai 1840 genehmigt worden ist; d) 3,945,866 Frs. 31 c., die am 31. Dez. 1839 zur Vervollständigung der zur Erbauung von Chausseen und Eisenbahnen durch die Gesetze vom 2. Mai 1836 und vom 1. Juni 1838 genehmigten Ausgaben, fällig waren; e) 5,038,535 Frs. zur Tilgung des fälligen Belaufs der in Folge der Gesetze vom 25. Mai 1837, vom 1. Jan. 1839, und vom

29. Dez. 1839 emittirten Schatzbons. Art. 3. Die Güter und Revenuen des Königreichs werden zur Sicherung der durch das gegenwärtige Gesetz genehmigten Anleihe angewiesen. Wir gebieten und befehlen, daß die gegenwärtigen, mit dem Staatssiegel versehenen in das officielle Bulletin inserirten Bestimmungen den Gerichtshöfen, Tribunälen und Administrativbehörden insinuirt werden, damit sie dieselben beachten und als Gesetz des Königreichs beachten lassen. Gegeben zu Brüssel, den 26. Juni 1840. Leopold. Im Namen des Königs, der Finanzminister Mercier. Gesehen und mit dem Staatssiegel versehen, der Justizminister M. N. J. Leclercq. Der Finanzminister des belgischen Königreichs, durch das vorstehende Gesetz beauftragt, eine Anleihe eines Effectivcapitals von 82 Millionen Francs zu eröffnen, benachrichtigt das Publikum, daß er bis zum ersten nächsten August alle Anerbietungen entgegennehmen wird, die ihm zur Realisirung der erwähnten Anleihe werden vorgelegt werden, nicht minder alle Vorschläge, die auf die Zinsen der zu creirenden Obligationen, oder auf die Art und Weise der Concurrenz, die die Interessenten beobachtet zu sehen wünschen, bezüglich sind. Die Zahlungstermine der Anleihe können in der Weise festgestellt werden, daß die letzten Einzahlungen erst im Laufe des Jahres 1842 stattfinden. Weitläuftigere Nachweisungen werden im Cabinet des Ministers denjenigen ertheilt werden, die deßhalb nachfragen. Brüssel, 20 Juni 1840. Der Finanzminister Mercier."

Vom 3. Juli. Im „Observateur" liest man: Der zum belgischen Gesandten in Berlin ernannte General Willmar besitzt die besonderen Eigenschaften, welche die Functionen eines bevollmächtigten Ministers in Preußen zu erheischen scheinen: er gehört zur Armee, er ist in der deutschen Sprache bewandert und hat ausgedehnte Kenntnisse in Handels- und Industrie-Angelegenheiten. Unsere Verbindungen mit Preußen sind bei weitem nicht so wichtig, als sie werden könnten; an dem General Willmar ist es, nichts zu vernachlässigen, um sie zu entwickeln.

— Der „Moniteur" enthält folgenden Artikel: Vom 1. Aug. nächsthin ab werden die Waaren und Pakete auf der Eisenbahn transportirt und durch Vermittlung der Verwaltung, gemäß den weiter festzustellenden Stipulationen und Abgaben, an ihrer Bestimmung abgegeben werden.

— Am 1. sind die Mönche des Prämonstratenser-Ordens wieder in die alte Abtei Tongerloo eingezogen, aus welcher sie seit 1797 verbannt waren. Das Kloster rührt aus dem 12. Jahrhundert her.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die beiden spanischen Königinnen sind am 28. in Marseille eingetroffen.

— Die Differenz zwischen Frankreich und Neapel, wegen Zulassung von Dampfpaketbooten im Hafen von Neapel, ist beendigt. Der Herzog von Montebello soll — sagt man — die Convention unterzeichnet haben, kraft deren jene wie Kriegsschiffe behandelt werden.

— Der Observateur des Pyrénées vom 1. Juli enthält: „Balmaseda, der kein Französisch versteht und Spanisch sehr schlecht spricht, versichert, er habe mit Cabrera in Verbindung gestanden, der noch an der Spitze von 15—16000 Mann steht; man wollte sich vereinigen, um sich durch einen Handstreich der Königinnen zu bemächtigen. Der kühne Plan Balmaseda's ist indeß gegen denselben gerichtet worden, weil er Cabrera an dem verabredeten Punkte nicht traf. Balmaseda versichert, Cabrera werde binnen Kurzem gezwungen seyn, sich nach Frankreich zu flüchten; er prophezeiet eine nahe Schilderhebung der Provinzen zu Gunsten Don Carlos'. Balmaseda ist heute Morgen mit der Post nach Paris abgereist."

— Der Prinz von Joinville ist gestern Abend nach Toulon abgereist.

— Der Viceadmiral Baudin ist am 30. Juni in Cherbourg angekommen.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Die Königin hielt gestern im Buckinghampalaste einen Hof, um die Glückwunschadressen der dissentirenden Geistlichkeit zu empfangen, welche ihr durch besondere Deputationen mit angemessenen Anreden überreicht wurden.

— Die verwittwete Königin beabsichtigt, während des Sommers eine Reise durch mehrere mittlere und nördliche Grafschaften zu machen, und dem hohem Adel, dessen Landsitze auf ihrem Wege liegen, Besuche abzustatten. Unter andern wird sie auf dem herrlichen Gute des Grafen Shrewsbury in Staffordshire mehrere Tage zubringen.

— Die Admiralität hat zur Ueberbringung der Posten von Liverpool nach Halifax und Boston eine Dampfschifffahrtslinie eingerichtet; das Schiff Britannia wird demnächst den Dienst eröffnen.

— Die Mäßigkeitsgesellschaft unter dem Einfluß des Pater Mathew zählt bereits über 2 Mill. Mitglieder, und übt bereits auf die Abnahme der Verbrechen und Vergehen in Irland den heilsamsten Einfluß. Obgleich der vorige Winter und das Frühjahr, wegen der theilweise fehlgeschlagenen Ernte, Zeiten der härtesten Entbehrungen waren, so ist doch die Zahl der Verbrechen, welche vor den nächsten Assisen zur Aburtheilung kommen, weit geringer, als seit langen Jahren der Fall war.

— Im Unterhause entwickelte gestern Sir R. Inglis seine oft besprochene Motion in Betreff der Ausdehnung der bischöflichen Kirche durch Vergrößerung ihrer Einkünfte. Lord J. Russell widersetzte sich derselben, indem er behauptete, daß kein zu rechtfertigender Grund vorhanden sey, allen Classen und Secten zu den beabsichtigten Zwecken neue Lasten aufzulegen. Nach einigen Debatten wurde abgestimmt, und die Motion mit 168 gegen 140 Stimmen verworfen.

Vom 2. Juli. Im Buckinghampalaste war gestern ein glänzendes Lever, wobei Seitens der Juden von London und der Stadt Limerick der Königin Glückwunschadressen überreicht wurden.

— Die Stadt Glasgow hat Thorwaldsen mit Entwerfung eines Modells der Statue beauftragt, welche dem Herzog von Wellington daselbst errichtet werden soll. Ein Schreiben im „Globe" nennt dieß eine Schmach für England, das selbst große Bildhauer habe und also nicht an einen Ausländer sich zu wenden brauche, um seine großen Landsleute durch die Kunst zu verherrlichen.

China.

27. März. Die Kriegsrüstungen dauern von beiden Seiten fort. Die amerikanischen Kaufleute beginnen die Consequenzen des Kriegs zu fürchten. Da die Chinesen den Handel mit den Portugiesen von Macao wieder hergestellt haben, so gedenken die Amerikaner sich dorthin zu begeben.

[1181]

Niederländische Dampfschifffahrts- -Gesellschaft.

Dienst zwischen
Rotterdam, Nymwegen, Arnheim und Köln.

Die Dampfschiffe dieser Gesellschaft fahren im Monat **Juli** in folgender Weise zwischen **Köln** und **Rotterdam**:

am 1. 2. 4. 6. 8. 11. 13. 17. 18. 22. 24. 25. 27. 29. 31.	um 7 Uhr	Mgs. über **Nymwegen**	nach **Rotterdam.**
„ 6. 8. 10. 13. 15. 17. 20. 22. 24. 27. 29. 31.	„ 4 „		
„ 2. 4. 5. 7. 9. 11. 12. 14. 16. 18. 19. 21. 23. 25. 26. 28. 30.	„ 4 „	„ „ **Arnheim**	
„ 2. 3. 7. 9. 12. 14. 17. 20. 24. 31.	„ 7 „		

Die Boote, welche um 4 Uhr Morgens von hier abfahren, legen den Weg nach **Rotterdam** in **Einem** Tage zurück.

Dienst zwischen
Rotterdam, Arnheim, Köln, Koblenz und Mainz.

Von **Köln**	nach **Koblenz**	jeden Donnerstag	u. Samstag	um 12 Uhr	Mttgs.
„ **Koblenz**	„ **Mainz**	„ Freitag	„ Sonntag	„ 7 „	Morg.
„ **Mainz**	„ **Koblenz & Köln**	„ Samstag	„ Montag	„ 9 „	„
„ **Koblenz**	„ **Köln**	„ „	„ „	„ 1½ „	Nachm.

Die Reise von **Rotterdam** nach **Mainz** wird in **3** Tagen mit Uebernachtung in **Koblenz** und von **Mainz** nach **Rotterdam** mit Uebernachtung in **Köln** in **2** Tagen zurückgelegt.

Preise der Haupt-Stationen:

Von	Einzel-Reise.						Personal-Karten.					
	Pavillon.		Große Kaj.		Vorkajüte.		Pavillon.		Große Kaj.		Vorkajüte.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr	Sgr.	Thlr.	Sgr	Thlr.	Sgr.	Thlr	Sgr.	Thlr	Sgr
Köln nach Bonn . . .	—	18	—	12	—	7	1	—	—	20	—	12
„ „ Koblenz .	3	—	2	4	—	27	4	15	3	15	1	15
„ „ Mainz . .	6	—	4	8	1	27	9	—	7	—	3	—
Mainz „ Rotterdam	12	—	9	23	4	10	18	—	15	8	6	20
„ „ London . .	29	15	22	23	13	17	51	—	40	25	23	6

Täglich fährt ein Dampfschiff zwischen **Rotterdam** und **Antwerpen** und vice versa.

Dienst zwischen Rotterdam und London und vice versa,
versehen durch das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" von derselben Gesellschaft.

Abfahrt:
jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London** und
„ Sonntag „ **London** „ **Rotterdam.**

Die Billete, für die Einzel-Reise sowohl als die Personal-Karten, können nach Belieben der Reisenden, sowohl auf den Dampfschiffen der niederländischen, als jenen der kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft benutzt werden.

Köln, den 26. Juni 1840.

[1142] Mehrere herrschaftliche und bürgerliche Behausungen im Innern der Stadt und auf den Wallstraßen, wie auch Gartenhäuser vor den Thoren, sind durch den Unterzeichneten zu verkaufen und zu vermiethen; auch vortheilhafte Bauplätze abzugeben, sowie beliebige Capitalien zu angemessenen billigen Zinsen herzuleihen, und hält sich derselbe zu gefälligen Aufträgen bestens empfohlen.

F. Berndt, Höllgasse Nr. 205.

[1171] Decret.

Den Nachlaß des im Jahre 1796 verstorbenen Regierungs-Secretairs Neuhof und dessen im Jahre 1798 verlebten Schwester, einer verwittweten Glaser, von Hachenburg betr.

Die beiden rubricirten Geschwister haben in ihren Testamenten vom 30 December 1786 und vom 14. December 1796 die Kinder ihrer jüngsten Schwester Luise, Ehefrau des Fürstlich Anhalt-Bernburgischen Kastellans Klebe zu Bernburg und den Sohn ihrer ältesten Schwester Johann Valentin Meng, damals in Batavia abwesend, zu Erben ihres Nachlasses eingesetzt, und denselben ihre rechtmäßigen ehelichen Leibeserben substituirt.

Beide Testamente wurden bei der früheren Fürstlichen Regierung dahier eröffnet und von letzterer einem gewissen Dr. Klebe, damals zu Cahla bei Jena, später in München wohnend, den 11. Januar 1804 100 Thlr. aus der Erbschaft angewiesen, ohne daß sich bis jetzt die berufenen Erben über die Antretung der anerfallenen Erbschaft erklärt und gehörig legitimirt haben. Es werden daher diese Testamentserben, nämlich:

1) die Kinder der Ehefrau des Kastellans Klebe in Bernburg,
2) der Johann Valentin Meng

oder deren eheliche Leibeserben hiermit öffentlich aufgefordert, sich über die Antretung der ihnen anerfallenen Erbschaft vor unterzeichnetem Gerichte zu erklären und als Erben zu legitimiren, und zwar die unter Nr. 1 genannten Erben binnen einer Frist von

sechs Monaten,

dagegen die Erben unter Nr. 2

binnen Jahresfrist

unter dem Präjudize, daß derjenige Erbe, welcher obiger Aufforderung genügt, in die ganze Erbschaft immittirt und, wenn die aufgeforderten Testamentserben sich nicht melden, über diesen Nachlaß anderweit nach den bestehenden Gesetzen von hieraus verfügt werden soll.

Hachenburg, den 17. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

[1170] Decret.

Das Schuldenwesen des Mathias Hammer und dessen Ehefrau Marie Elisabethe, einer gebornen Mies, zu Niederhattert betreffend.

Da das über das Vermögen des Mathias Hammer und dessen Ehefrau Marie Elisabethe, einer gebornen Mies, zu Niederhattert am 4. Juni d. J. erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so wird den Gläubigern zur Liquidation ihrer Forderungen, unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 6. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Hachenburg den 21. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 187. — Mittwoch — 8. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. Juli.

Die geistigen Momente der vierten Säcularfeier Gutenbergs in Frankfurt a. M.

Wenn die nach einem Programm vorgeschriebene poetische Form der hiesigen Gutenbergsfeier nun bereits nach allen Seiten hin zur Genüge besprochen worden ist, so bleibt noch das dauernde Moment dieser Feier in zwei Merkmalen übrig. Wir meinen damit die Ausstellung von alten seltenen und kostbaren Druckwerken und das Gedenkbuch zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beide haben tiefere Beziehungen, als bloß die Literatur, oder gar die Curiosität; beide sind als ein Zeichen der geistigen Theilnahme Frankfurts an dem Gutenbergsfeste zu betrachten und als solche einer allgemeineren Beachtung werth, als die literarische oder artistische Kritik sie bieten kann. Die Ausstellung betreffend, so ist es in der That nur ein Act der Gerechtigkeit, wenn man dem damit beauftragten Comite die Anerkennung einer eben so umsichtigen, wie erschöpfenden Auswahl zollt, die in leicht übersehbarem Raume eine umfassende Uebersicht von der ersten lateinischen Bibel Gutenbergs und Fusts bis zum Meyerschen Gutenbergsalbum des Jahres 1840 gewährt, von der Erfindung, dem Verfall bis zum Zenith der Buchdruckerkunst. Diese ist hier in allen ihren Phasen und selbst in den Anzeichen vorhanden, die der welterlösenden Sendung Gutenbergs vorausgingen, und die gewerbliche und geistige Verbündung, die in dem Bücherdrucke liegt, konnte nicht einfacher und sinniger, nicht kritischer und historischer dargethan werden, als in einer Ausstellung, die neben den Anfängen des Gewerbes auch die Anfänge der deutschen Nationalliteratur enthält, und, neben der Vollendung des Gewerbes, Göthe und die Beweise einer deutschen Nationalliteratur, die sich über Zeit und Raum erhebt. Was man bedauern muß, ist, daß eine solche Ausstellung nur vorübergehend ist, daß nach kurzem Beisammenseyn die werthvollen Documente und Denkmäler sich, bis auf den Catalog, der zu ihrer Erinnerung angefertigt wurde, in alle Welt zersplittern werden. Die Ausstellung ist auf eine deutsche Basis gegründet, die deutsche Buchdruckerkunst, die selbst im siebenzehnten Jahrhundert zu Lyon gedruckte deutsche Werke aufweist (ein Beweis, daß man damals wenigstens in Frankreich gleiches Interesse an der deutschen Literatur nahm, wie jetzt, wo man Schiller und Göthe nur aus Speculation in Paris nachdruckt, im Uebrigen aber so wenig davon versteht, daß Victor Hugo neben Göthe Kotzebues Adelheid von Wulfingen zu romantischen Motto's seines Han von Island benützte) wird hier zunächst an ihren Werken erörtert; aber der vaterstädtische Patriotismus hat dem Allgemeinen auch die Werke angereihet, die aus den Officinen der Frankfurter Buchdruckerkunst noch herbeizuschaffen waren. Bei den Drucken bis zum Jahre 1534 hat man die chronologische Ordnung beobachtet, von da an ist die kritische befolgt worden, indem man die Bücher gruppenweise und nach den Perioden der Blüthe und des Verfalls der Buchdruckerkunst ordnete, die im 18 und 19. Jahrhunderte sich allmählig wie ein Phönix aus der Asche erhob. Neben den Drucken findet man in der Ausstellung die Bildnisse berühmter, oder patriotischer Frankfurter, die irgendwie in Beziehungen zu Gutenbergs Erfindung standen, und lobenswerth ist es, daß bei dieser Aufstellung keine Rücksichten genommen, keine Partei- und Confessionskritik geübt wurde, ja daß man selbst den weniger hervorragenden Namen der Literatur und Kunst neben den Anderen, die in europäische Beziehungen geriethen, ein Plätzchen einräumte. Um keinen zu versäumen ist man bis zu Holzschnitten herabgestiegen, die freilich wenig genaue Kunde geben mögen über die Physiognomieen und die Charaktere, die sie darstellen sollen, die aber dennoch, als ein Pendant der Buchdruckerkunst, schon aus diesem Grunde eine so sorgfältige Auswahl von Bildnissen aus der Geschichte Frankfurts rechtfertigen. Was man außerdem damit verband, ist in dem kurzen Vorwort zum Verzeichniß der ausgestellten Bildnisse sehr verständig bezeichnet. Es heißt hier: „Bei einiger Kenntniß der Stadtgeschichte wird dieser Bildersaal ein lebendiges historisches Interesse gewähren, oder bei jüngeren Geschlechtern zum Studium des Bodens, aus dem sie erwachsen, anregen, wodurch denn auch ein Zweck dieses der Humanität gewidmeten Festes erfüllt werden dürfte, nemlich: die Liebe zu einem dauernden, edeln Ruhm zu beleben." Wenn den Literaten und Kunstfreund die Geschichte der Buchdruckerkunst, die hier ihr eigenes Wort redet, beschäftigt, wenn den städtischen Geschichtsfreund die Häupter der Stadt anziehen, die seit Gutenberg an der schnellen Entwickelung Frankfurts Theil nahmen und diese Stadt häufig in deutschhistorische, ja, wie Göthe, in welthistorische Beziehungen verflochten, so ist auch dem Industriellen ein Interesse gegeben in den drei Pressen, die den Anfang und die Vollendung einer Kunst bezeichnen, die ihrem Wesen nach nothwendig in die geheimsten Beziehungen der Menschheit eingreifen mußte. Es erfüllt mit Rührung, tritt man zu jener kleinen und unschuldigen Einrichtung, die das Schwert wurde in der Hand der Aufklärung und der Oelzweig nicht minder. Mit einem ähnlichen Werkzeug, wie dieses, das aus der Maschinenfabrik des Frankfurters Ries herrührt, haben die Erfinder den Grund gelegt zu allen jenen Ereignissen, die nach Gutenberg unaufhaltsam die Welt bestürmten und die nach und nach in jene blaureine und erquickliche Atmosphäre der Geschichte aufgegangen sind, die wir Humanität nennen, Humanität, die Herder zu einem

bestimmten Begriff erhob, und die seit Herder bereits in Leib und Blut des Volks übergegangen ist. Diese Atmosphäre der Geschichte mag immerhin noch durch Gewitter und Sturmeswehen auf Augenblicke gestört werden können, nimmermehr aber wird sie schädlich-tellurischen Einflüssen nachgeben, nimmermehr wird sich in ihr die Epidemie der Intoleranz und jener Schrecknisse ausbreiten können, die aus dem chaotischen Gewirre persönlicher Leidenschaften vor Gutenberg hervorgingen. Der Einzelne verliert sich jetzt in dem Begriffe der Menschheit, selbst die Mißbräuche, die man früher mit der Nationalität trieb, die Mißbräuche, die Völker gegen Völker trieben, um des Wortes willen, schwinden gemach vor der Sonne Humanität, die den Gipfel aller Völker: die Menschheit hell beleuchtet, und erklärt, daß nur menschliche Zwecke Zwecke Gottes seyen. Außer jener Miniatur-Presse erblicken wir in der Ausstellung eine Schnellpresse, aus der Fabrik der Herren König und Bauer zu Würzburg, und eine Handpresse, aus Offenbach, beide mit den neuesten Verbesserungen und die erstere insonders mit dem stillen, fast lautlosen Druck, der der Literatur, die durch sie gefördert werden soll, weit besser zu Gesichte steht, als das Geräusch, das bis dahin mit der Schnellpresse verbunden war. Wegen weiterer Details verweisen wir an die Ausstellung selbst, die einen sinnigen und heiligen Enthusiasmus repräsentirt, einen Enthusiasmus, der über das bunte Mancherlei der Processionen und Festfahnen hinausreicht und über eine Feier, zu der den Deutschen, wegen mangelnder Oeffentlichkeit, zur Zeit noch das Geschick fehlt, und die allerdings in jenen Gegenden unseres Vaterlandes, wo öffentliche Feste durch öffentliche Institute und öffentlichen Volkscharakter unterstützt werden, wie z. B. in den Rheinlanden, sich tönender und eindringlicher äußern werden, als bei uns, die wir an eine gemessene und ernste Haltung durch die Verhältn sse gewöhnt sind und die wir in die Form der Volksfeste nicht immer unser Herz ergießen, das zu Hause bei den Penaten heimischer ist, als draußen auf dem Forum der Geschichte. (Schluß folgt.)

Paris, 5. Juli. Es heißt, der englische Botschafter, Lord Granville, werde von Lord Normanby ersetzt werden und Lord Morpeth werde Minister des Auswärtigen werden.

— Es scheint, als wenn Balmaseda, in Folge einer telegr. Depesche des Ministers des Innern, die Richtung nach Paris eingeschlagen habe. Man hofft, von diesem Chef einige Nachweisungen über die Ressourcen zu erhalten, die Cabrera annoch verbleiben, um den Guerillaskrieg fortzusetzen.

— Man behauptet, Herr Thiers werde, um solcherweise die zügellose Hausse der 5pCt. Rente an der Börse aufzuhalten, der Pairskammer erklären, die Regierung bestehe auf eine Reduction der Staatsschuld.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden in nächster Woche nach London abreisen, um daselbst einen Theil des Monats Juli zu verbringen.

— Die neuesten Briefe aus Philadelphia melden, die Stadt Hamburg in Südcarolina sey durch eine schreckliche Ueberschwemmung beinahe gänzlich vernichtet worden.

Madrid, 28. Juni. JJ. MM. sind am 24. Juni Abends, in Begleitung des Herzogs de la Victoria, in Lerida angekommen.

— Espartero hat 16 Bataillons nach la Conca del Tremp beordert, um Cabrera zurückzutreiben.

— Die Insurgenten der Provinz Toledo sind von dem größten Elend heimgesucht; um den Verfolgungen zu entgehen, wollen sie sich auf das linke Tajoufer werfen.

Spanische Grenze, 2. Juli. Cabrera scheint den Krieg ganz auf Guerillas-Fuß setzen zu wollen; indeß dieser Plan kömmt zu spät und die Bevölkerungen sind zu sehr ermattet, als daß eine solche Taktik die Früchte tragen könnte, die die Insurgenten in ihrer Verzweiflung davon erwarten. Die Befestigungen von Berga sind demolirt und alles Geschütz ist von den Insurgenten mitgeschleppt worden.

— Die Banden Balmaseda's sind bereits alle in das Innere entfernt worden.

London, 3. Juli. 3pCt. Stocks 92. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53⅜.

— Die chinesischen Angelegenheiten betreffend, so verlautet, nach den neuesten Nachrichten, die Engländer seyen im Begriff, die Feindseligkeiten zu beginnen. Die Amerikaner schicken sich an, Canton zu verlassen. Zu Peking herrscht eine gewisse Gährung. Die regierende Dynastie ist unpopulär in China.

— Der Chan von Chiwa hat mit dem russischen Kaiser ein Bündniß geschlossen. (?) Die russische Armee sollte gen Bockara marschiren.

Deutschland.

Wien, 2. Juli. (N. C.) Die Abreise des Bundestagspräsidialgesandten Grafen v. Münch-Bellinghausen nach Frankfurt ist nun bestimmt auf künftigen Montag festgesetzt. — Wann Se. Durchl. Fürst Metternich sich auf seine Herrschaften nach Böhmen begeben werde, ist zur Zeit noch ungewiß. Auch im Hause des Fürsten Esterhazy bemerkt man keine Anstalten, die eine nahe Rückkehr nach England erwarten ließen. Die orientalischen Angelegenheiten sind so complicirt geworden, daß die betheiligten Großmächte für den Augenblick alle erfahrnen diplomatischen Capacitäten um sich vereinigt wissen wollen. — Der preußische General der Infanterie v. d. Knesebeck, welcher unserm Hofe die Notification der Thronbesteigung des Königs Friedrich Wilhelms IV. überbringt, befindet sich seit ein Paar Tagen hier, und genießt die ausgezeichnetste Aufmerksamkeit bei Hofe. Heute ist derselbe bei dem Prinzen Hohenzollern zu Tafel geladen. — Die Verbesserungen des Obersten v. Kempten, vom Erzherzog Ludwig Infanterie-Regiment, an den Percussionsgewehren sind von der hofkriegsräthlichen Commission als so vorzüglich anerkannt worden, daß nun, wie man hört, nach dieser Art allgemach die ganze Armee bewaffnet werden wird.

Vom 3. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅜. — 4½Ct. Metall.-Oblig. 102¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135⅞. — Bankactien 1444.

Aus Westpreußen, 28. Juni. (L. A. Z.) Die separatistische Hartnäckigkeit einiger altlutherischen Seelsorger und Gemeinden, welche vor mehreren Jahren in Schlesien die beklagenswerthesten Ereignisse hervorrief, hatte bekanntlich die Verhaftung der dabei betheiligten Geistlichen zur Folge. Weniger bekannt dürfte es seyn, was über das fernere Schicksal dieser Männer verfügt worden und wo sie verblieben sind. Fünf derselben befinden sich gegenwärtig in Marienwerder, wo sie unter polizeilicher Aufsicht stehen, welche aber mit Schonung gehandhabt wird; es ist ihnen erlaubt, sich in der Stadt und deren nächster Umgebung frei zu bewegen. Von der Regierung erhalten sie eine baare Unterstützung von 10 Thlrn. monatlich, und außerdem wird die Wohnungsmiethe für sie bezahlt. Einer derselben hat sich in Marienwerder verheirathet, die andern vier leben für sich in stiller Zurückgezogenheit und sehen sich in ihrem Umgange fast auf sich allein beschränkt. Voriges Jahr hatten sie auf gerichtliche Untersuchung ihres frühern Benehmens angetragen; der Justizminister verwies jedoch die Sache an das geistliche Departement, und von diesem

war sie an das Polizeiministerium gegangen, ohne daß dadurch eine günstige Entscheidung erwirkt worden wäre. Wie verlautet, haben die Geistlichen sich jetzt an den König gewendet. Eine Verbesserung ihrer Lage wird ihnen ziemlich allgemein gegönnt; dagegen finden ihre religiösen Ansichten hier durchaus keinen Anklang, wie das auch nicht anders seyn kann, da das kirchliche Leben aller Confessionen in Westpreußen durch legale Haltung sich ganz besonders auszeichnet, so daß bei uns weder jene altlutherische Partei noch das pietistische Treiben, welches seit den schamlosen Excessen in Königsberg zwar niedergehalten, aber in dortiger Gegend noch keineswegs ganz erloschen ist, Eingang zu gewinnen vermochte. Dieser gute Geist ist in Westpreußen so allgemein herrschend, daß Ausnahmen davon, welche sich in unruhigen oder krankhaften Gemüthern erzeugen, bei uns zu den größten Seltenheiten gehören und bisher noch immer ohne allen Einfluß auf die Masse geblieben sind. Zum Belege für diese Wahrheit dient, daß ein theologischer Candidat aus Marienwerder, der sich förmlich von der evangelischen Gemeinschaft losgesagt hatte und sich nun der weitern Verbreitung seiner Religionsmeinungen befliß, im hiesigen Landestheile für seinen Saamen keinen Boden finden konnte und ihn erst durch eine Wanderung in das Großherzogthum Posen suchen mußte, wo er gegenwärtig mit den Behörden in unangenehmen Conflict gerathen ist.

München, 4. Juli. Einige Klosterfrauen vom guten Hirten sind aus Straßburg bereits hier angekommen, und haben das für sie bestimmte Haus in Haidhausen in Besitz genommen. — Einem Briefe aus Amberg zufolge wäre durch einen glücklichen Zufall in dem dortigen Archivconservatorium in jüngster Zeit eine Anzahl sehr wichtiger und interessanter Urkunden aus der Zeit des 30 jährigen Kriegs aufgefunden worden — Urkunden, die für die Geschichte jener denkwürdigen Epoche von unschätzbarem Werthe seyn sollen. — Wie verlautet, wird die protestantische Geistlichkeit des Königreichs in allen Abstufungen eine neue Amtskleidung erhalten.

Aschaffenburg, 6. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin und Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, von Ems zurückkommend, im hiesigen Residenzschlosse wieder eingetroffen.

Bad Nenndorf, 29. Juni. (Kass. Z.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent geruhten heute das Schreiben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, in welchem Höchstdenselben das Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms III. notificirt worden, aus den Händen des zu Ueberreichung dieses Schreibens hierher entsendeten königl. preußischen Generallieutenants v. Röder entgegen zu nehmen.

Italien.

Rom, 27. Juni. Aus Paris ist der bisherige neapolitanische Geschäftsträger am dortigen Hof, Commandeur Don Luigi Carafa dei Duchi di Trgetta hier eingetroffen. Man bezeichnet ihn mit vieler Bestimmtheit als Nachfolger des Marchese di Gagliati in Wien, indem der dazu bestimmte Hr. Ramirez, Gesandter in Turin, diesen Posten aus Gesundheitsrücksichten nicht hat annehmen können. — Herr d'Haussonville, welchen die französische Regierung während der Streitfrage mit England nach Neapel gesendet hatte, befindet sich dermalen hier, und wird sich nach kurzem Aufenthalt nach Paris begeben. — Graf Liederkerke-Beaufort, niederländischer Gesandter beim heiligen Stuhl, ist in Urlaub auf einige Monate nach Neapel abgereist. — Es sollen hier nun Proben mit Asphalt für die Trottoirs des Corso gemacht werden, doch befürchtet man, der Asphalt werde der großen Hitze des römischen Sommers schwerlich widerstehen können.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 19. Juni. (A. Z.) Mehemed Ali, von seiner Reise nach Kairo am 14. d zurückgekehrt, erhielt gerade bei seiner Ankunft durch das französische Packetboot die für ihn äußerst wichtige Nachricht vom Falle Chosrew Pascha's, so wie Glückwünschungsbriefe von den meisten Großen in Constantinopel, selbst von der Valide Sultana, die ihn hoffen lassen, daß es jetzt ein Leichtes seyn werde, sich ohne die weitere Vermittelung der fremden Mächte zu verständigen. Am 16. d. Mittags ging auch bereits der geheime Secretär Mehemed Ali's, Sami Bey, auf dem toscanischen Dampfboot Hadschi Baba nach Constantinopel mit dem Auftrage ab, die Pforte zu einem schnellen Friedensabschlusse zu bewegen. (Vergl. die Neuesten Nachrichten in der gestrigen O. P. A. Z.) Dieses Dampfboot, dessen hauptsächlicher Interessent Mehemed Ali selbst ist, verließ den Hafen unversehens, so daß keiner der Consuln über das Vorhaben Mehemed Ali's nach Constantinopel berichten konnte. Der Pascha hatte sein Vorhaben, Sami Bey zum Unterhandeln nach Constantinopel zu schicken, den Consuln mitgetheilt; Graf Medem erwiederte ihm, daß dieses zu nichts führen könne; die HH. Hodges und Laurin waren weder dagegen noch dafür. Nach den Mehemed Ali zugekommenen Berichten aus Constantinopel hegt er nun keinen Zweifel mehr, daß man ihm seine Forderungen zugestehen werde; auf diesen Fall hin hat Sami Bey den Auftrag, dem Sultan den Sohn Ibrahim Pascha's an der Spitze einer Armee von 50,000 Mann zur Disposition anzubieten, auch denselben zu versichern, daß die türkische Flotte so wie die seinige nur einen Wink erwarte, um sich nach Constantinopel zu begeben. Sami Bey hat außerdem 50,000 Thlr. baares Geld mitgenommen. Hier bereitet man eine Expedition nach Syrien vor. Dieselbe, aus 17 Schiffen bestehend, bringt 12,000 Mann unter den Befehlen Abbas Pascha's, Enkel Mehemed Ali's und Gouverneur von Kairo, nach Beirut, sie soll morgen früh abgehen; Abbas Pascha wird heute aus Kairo erwartet. Abbas Pascha ist von seinem Großvater unter den Oberbefehl Soliman Pascha's gestellt, unabhängig von Ibrahim Pascha. Ich kann nicht glauben, daß der einzige Zweck dieser Expedition die Unruhen in Syrien seyen, es ist vielmehr zu vermuthen, daß man Ibrahim Pascha dadurch in den Stand setzen will, Syrien augenblicklich zu verlassen, im Fall der Sultan dessen Beistand in Constantinopel für nöthig erachten sollte, was nicht unmöglich wäre, da, wie es scheint, die Sachen im türkischen Reiche nicht zum besten stehen, und so ziemlich jeder thut, was ihm gut dünkt; auch würden 50,000 Mann ägyptischer Truppen in Constantinopel und die beiden vereinigten Flotten im Bospor zum wenigsten für den Augenblick allen weitern Einreden oder Demonstrationen von Seite Rußlands vorbeugen (?); dieß sind vom Pascha ausgesprochene Ideen. Als Mehemed Ali in Kairo den Ausbruch des neuen Aufstandes in Syrien erfuhr, schrieb er einen langen Brief an Emir Beschir, worin er ihn um die Ursache desselben fragte; „rührt der Aufstand allein daher (sagt er), daß Ibrahim Pascha den Drusen ihre Waffen abgefordert, so verzeihe ich ihnen, denn dieß beruht auf einem Irrthum, nie habe ich meinem Sohne Befehl gegeben, den Drusen die ihnen ausgetheilten Waffen wieder abzunehmen; empören sich dieselben aber, weil sie die rechtmäßigen Abgaben nicht bezahlen wollen, so versichere ich euch, das ich selbst mit 100,000 Mann euch angreifen werde, und mit 100,000 Mann treibe ich selbst eure Berge über die Grenze; ihr kennt mich! auf jeden Fall sende ich meinen Enkel Abbas Pascha nach Syrien ab, mit ihm hast du dich nunmehr zu verstehen." Emir Beschir hat hierauf geantwortet, daß er für die Drusen stehe; dieselben haben sich denn auch unterworfen. Die Maronitten

dagegen sind noch unter den Waffen, halten Sarda und Beirut berennt, und haben selbst das Lazareth letzterer Stadt angegriffen, da sie erfahren, daß in demselben Pulver und Waffen niedergelegt worden. Indessen hat eine ägyptische Goelette durch ihr gut gerichtetes Feuer ihr Unternehmen vereitelt. Die Schiffe, die nach Syrien abgehen, sind meistens türkische Fregatten, denen man ein Drittel ihrer Mannschaft läßt, die andern zwei Drittel werden von ägyptischen Matrosen ersetzt. Osman Bey, ein türkischer Linienschiffscapitän, befehligt diese Escadre.

Vom 20. Juni. Die nach Syrien bestimmten Truppen sind bereits gestern Morgen 10 Uhr dahin unter Segel gegangen, sie bestehen aus 3000 Mann türkischer Landtruppen, 2000 Mann Nationalgarden von Kairo, einem Regiment Linientruppen und irregulären Albanesen. Abbas Pascha wird erst heute erwartet, um sich nach Syrien einzuschiffen. Die Dampffregatte der Nil ist vorgestern aus Syrien angekommen, worauf dann sogleich der Befehl zum Absegeln gegeben wurde. Der Nil bugsirte alle Fregatten aus dem Hafen.

[1188] # Taunus-Eisenbahn.

Mit Beziehung auf die Statuten werden die nach §. 34 derselben *) stimmberechtigten Actionäre der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft zu der ersten, Mittwoch den 12. August dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, in dem städtischen Schulgebäude zu Wiesbaden abzuhaltenden Generalversammlung eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche in dieser Versammlung erscheinen wollen, haben sich den 1. bis einschließlich 5. August d. J., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr,

zu **Frankfurt** bei den Herren **Gebrüder Bethmann**,
zu **Mainz** bei Herrn **Friedrich Korn**,
zu **Wiesbaden** bei Herrn **Jacob Bertram**,

unter Vorzeigung der in ihrem Besitze befindlichen Actien, mit einem nach Nummer und Littera genau geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Nummernverzeichnisse versehen, zu melden, worauf sie Interimsscheine zur demnächstigen Erhebung der nur für die Person gültigen Einlaßkarten, welche an den Orten der Anmeldung den 10. und 11. August, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr ausgegeben werden, empfangen.

Wiesbaden, den 2. Juli 1840.

Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comites.

*) Der §. 34 der Statuten lautet:

„Jeder Besitzer von zehn Actien kann in der Generalversammlung erscheinen und an ihren Berathungen und Beschlüssen Theil nehmen.

Wer 10 Actien besitzt, ist zu einer,
" 20 " " " " zwei,
" 30 " " " " drei,
" 40 " " " " vier,
" 50 " " " " fünf,
" 60 " " " " sechs,
" 70 " " " " sieben,
" 80 " " " " acht,
" 90 " " " " neun,
" 100 " " " " zehn

Stimmen berechtigt. Wer mehr als 100 Actien besitzt, kann gleichwohl nur zehn Stimmen in sich vereinigen."

[791] ## Bekanntmachung.

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befinden sich folgende Fahrpoststücke, nämlich:

1) an Reimer in Baden-Baden,
2) an Schäfer in Dillenburg,

welche beide als unbestellbar von den resp. Bestimmungsorten zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höherem Auftrage zufolge hiermit aufgefordert, diese Gegenstände gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei der Postverwaltung zu Wiesbaden in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit über dieselben verfügt werden wird.

Frankfurt, den 30. April 1840.

Ober-Post-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	1 8⅞
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3	—	91⅛
	Bank-Actien		—	2234
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	135⅛
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto			145⅛
	Bothm. Obligationen	4	—	100⅜
	ditto ditto	3½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	73⅜
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	333
Baden	fl. 50 Loos b. Goll u. S.		—	109⅛
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅛
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	98⅜
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	52⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	6⅛
Polen	fl. 500 Lott.-Loose fl.		—	70⅛
	ditto à fl. 500		—	78⅛

Wechsel-Cours.

Den 7. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅜	
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	148⅜	
ditto	2 M.	146⅛	
Leipzig	k. S.	100	
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	118⅝	
ditto	2 M.	117⅛	
Lyon	k. S.	—	79⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	78⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98⅝	
Discconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 7 Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	35	Preuss. Thaler	1	55
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	30½
Rand-Ducaten	5	35	Pein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Lth.	20	9
Gold al Marco Fein	316	—	do. 6 Lthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 2 Juli

5 pCt. Metalliques	109⅛
4 — neue	102⅛
3 — Metalliques	82⅛
Actien	1845
500 fl. l. v. 1839	135⅝
fl. 100 Loose	196⅜

London, 2 Juli

3 pCt. Stocks	91⅞
2½ — Holländische	53⅛
5 — Russ. Obl.	116
5 — Portugies.	24
5 — Ardoine	26⅝

Amsterdam, 4 Juli.

2½ pCt. Integrale	53⅛
Kanobillet.	
Rentanten	
6 Russ. Inscr.	
5 Span. Act.	24⅞

Paris, 3 Juli

5 pCt. Rente	119 10
ditto	86 15
5 — Activschuld	27⅛
Passivschuld	6⅝
5 — Neapel.	106

4 Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 187.) 8. Juli 1840.

Deutschland.

Coblenz, 7. Juli. Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene und Höchstderen Vater, der Prinz Paul von Würtemberg k. Hoh., sind gestern Nachmittag, so wie Se. k. Hoh. der Großherzog von Darmstadt auf ihrer Reise nach Ems hier durchgekommen.

Karlsruhe, 1. Juli. (Schluß der Sitzung zweiter Kammer. Einen Bericht des Abg. Kuenzer über Petitionen, die Abhaltung von Diöcesansynoden betreffend.) Sander ist überzeugt, daß die protestantische Kirche Badens dem Wunsch nach Synoden in der katholischen Kirche nicht entgegen seyn werde. Uebrigens müsse die Synode einen andern Zweck haben, als bloß Belehrungen u. dgl. zu empfangen. Die Kapitel könnten die Synoden nicht vertreten. Der Redner geht ein auf den Nachweis von dem Alter der Synodaleinrichtung und wie dieselbe im Geiste des Christenthums ihre Wurzel habe. Dieses habe das Meiste beigetragen zur Gleichheit der bürgerlichen Rechte unter den Menschen; es sey diesem Geiste nicht entsprechend, wenn die untern Geistlichen gar keine Rechte hätten, gar nichts zu thun, als die Beschlüsse von oben zu vollziehen. Was die Repräsentativverfassung im Politischen, das sey die Synodalverfassung im Kirchlichen; beide müßten Hand in Hand gehen. Welcker unterstützt den Commissionsantrag aus politisch-juristischen Gründen, als eine Rechtsforderung gegen Unterdrückung. Die katholische Kirche sey von je eine Kirche gewesen, die sich selbst regiert habe. Der Redner citirt eine Stelle aus dem Kirchenvater Cyprianus, und betrachtet dann die Frage von der Seite der Staatsklugheit als ein Mittel, das gute Verhältniß zwischen den beiden christlichen Confessionen zu erhalten. „In der katholischen Kirche gebe es Regierende und Regierte; die Landesregierung müsse die Regierten schützen; ohne Synoden erfahre die Regierung die Bedürfnisse, Klagen, Beschwerden der Regierten nicht. Die Regierenden in der katholischen Kirche hängen genau zusammen mit einer auswärtigen Macht und die neueste Zeit lehre, welche Gefahren für die Souveränität, welche mißlichen Verhältnisse für die Staatsregierung hieraus sich entwickeln könnten. Eine Concession, an die Hirarchie gemacht, rufe stets neue Ansprüche hervor, und daraus entständen dann Collisionen aller Art, Störungen des einheimischen Friedens, Appellationen der Hierarchie an die Vorurtheile der Massen. Darum müsse die Regierung die geistige und sittliche Bildung des Volks fördern, es aufzuklären suchen, und in dieser Ausbildung der Intelligenz des Volks die sicherste Schutzwehr gegen die Uebergriffe der Hierarchie in ihre Rechte suchen. Christ widersetzt sich dem Commissionsantrag nicht, ist aber der Meinung, daß die Frage noch nicht so klar sey, als man anzunehmen scheine, die Frage, ob diese Sache vor das Forum dieser gemischten Versammlung gehöre; die Frage, ob die katholische Kirche selbst das Recht auf eine Synode anerkenne. Erkenne sie dieses Recht nicht an, dann fielen auch alle Argumente wegen Rechtsgleichheit u. drgl. weg. Daß der Staat gegen Uebergriffe der Hierarchie auf seiner Hut seyn müsse, sey wahr, aber diese Frage nicht hier anzuknüpfen. Welcker beantwortet die Vorfrage bejahend; Duttlinger unterstützt den Commissionsantrag aus den Motiven des Berichts, dessen Gründlichkeit und Freimüthigkeit jedes Preises würdig sey. Bekk verkennt nicht, daß die Behandlung dieser Sache Vorsicht erheische, indeß dürfe die Kammer sich aussprechen. Einmischung der Staatsgewalt sey auch in kirchlichen Dingen manchmal nicht zu umgehen; hier werde nur verlangt, was die Regierung mit Recht thun könne, ohne die Rechte der Kirche zu verletzen. Die Frage nach den Befugnissen der Synode gehöre nicht hierher; das sey der Synode selbst zu überlassen. v. Rotteck verweist in Betreff der Competenz der Kammer den Abg. Christ auf die früheren Verhandlungen. Knapp erklärt sich besonders gegen einige Stellen in der Rede des Abg. Welcker, insbesondere gegen dessen Aeußerung: wir haben das Erzbisthum dotirt, die im Laufe seiner Rede vorkomme, und bemerkt, daß die Dotation aus katholischem Kirchengut genommen, und in Vergleichung mit dem, was man der Kirche genommen, nur ein ihr gegebenes Almosen sey. Es habe sich ferner niemand über Druck von Rom aus zu beschweren; die Eintracht zwischen Protestanten und Katholiken sey auch nicht gestört, und ebenso wenig bedürfe die katholische Kirche des Schutzes. Nach einigen Erwiderungen und Erläuterungen des Abg. Welcker, ergreift der Berichterstatter das Wort, um der Kammer für die vielfache Unterstützung des Commissionsantrags zu danken, und einige Gegenbemerkungen gegen die Behauptungen des Hrn. Regierungs-Commissärs und Abg. Christ zu machen; namentlich bemerkt er, daß die Kirche das Recht der Synode nicht bestreite, sondern nur in Zeitverhältnissen ihre temporäre Unthunlichkeit begründet finde, wie aus dem Erlaß des Hrn. Erzbischofs selbst hervorgehe, der ja in seinen Wünschen noch weiter gehe, als die Petenten, nemlich bis zum Wunsche nach einer Nationalsynode. Hierauf wird der Commissionsantrag mit einer an die Stimmeneinhelligkeit grenzenden Majorität angenommen.

Darmstadt, 2. Juli. (N. C.) Das Auerbacher Veteranenfest vom letzten Sonntag war das imposanteste, was an der Bergstraße vielleicht je gefeiert worden ist. Der ganze, aus 1200 Veteranen bestehende Zug, über welchem 30 Fahnen wehten, war militärisch organisirt, und bewegte sich von Auerbach, unter Glockengeläute und Geschützesdonner, nach der Schloßruine dieses Namens, wo die Festrede gehalten wurde. Das Hauptmahl von 300 Gedecken hatte in dem Gasthause zur Krone Statt. Während der Mahlzeit wurden die verbindlichen Antwortschreiben verlesen, welche der König von Würtemberg, der Großherzog von Baden und der regierende Landgraf von Hessen-Homburg auf die ehrerbietigsten Einladungsschreiben des Festcomite's erlassen hatten. Der Landgraf hatte einen ansehnlichen Beitrag zur Bestreitung der Kosten des Festes beigefügt. Es mögen am vorigen Sonntag wenigstens 10,000 Menschen zu Auerbach versammelt gewesen seyn. Dieser Ort mit seinen Wirthshäusern und den für diesen Tag getroffenen außerordentlichen Veranstaltungen war dem ungeheuren Andrange bei weitem nicht gewachsen. Zahlreiche Schaaren hungriger Gäste wanderten daher nach dem eine halbe Stunde entfernten Bensheim. Allein auch hier trat bald Mangel ein, und man mußte von der nahen Stadt Heppenheim Proviant heranfahren lassen. Das Festcomite, mit dem großherzogl.

Forstinspector Pfaff an der Spitze, hat sich um die Freuden des seltenen Tages sehr verdient gemacht.

Aus Mähren. Der berüchtigte Räuber Barfuß wurde nach Brünn auf den Spielberg gebracht, wo er zwölf Jahre seine Strafe absitzen soll. Er ist ein Mann von ungefähr 30 Jahren, hat in Weißensee sechs Schulen absolvirt, und ist der einzige Sohn eines wohlhabenden Erbscholzen nicht weit von Johannisberg, im österreichischen Schlesien. Hang zur Libertinage hat ihn auf seine Irrwege verleitet. Er hat übrigens nie Gewaltthaten verübt, und Keinen, den er beraubt, mißhandelt; auch gingen seine Heldenthaten nur auf Diebstahl und nicht auf Straßenraub, dessen sich nur seine Gesellen zuweilen schuldig machten.

Schweiz.

Zürich, 29. Juni. Wenn gleich der Gährungsprozeß unseres politischen Lebens nicht der Art ist, daß er für wöchentliche Berichte reiche Ausbeute liefert, so hat er doch, wenn man ihn nach gewissen Zwischenräumen wieder prüft, selbst für den Gang der allgemeinen europäischen Entwickelung einigen Werth, insofern der Kampf der Geister, der die Zeit bewegt, bei unseren unbeengten Verhältnissen freier als sonst zu Tage kommt. Noch immer sind die alten Gegensätze da, aber wie haben sie sich verändert! Die radikale Partei wird aus dem Graben, in den sie der Wirbelwind des 6. Sept. kopfüber geworfen, nicht wieder erstehen; sie hatte sich schon damals überlebt. Aber auch diejenigen, welche jener Wind auf die Stühle gewebt hat, dürfen sich keiner sichern Zukunft getrösten; die Zeichen, daß ihr Reich im Sinken sey, mehren sich täglich. Es ließe sich zwar mit dem halbrichtigen Gedanken, daß Sachen mächtiger seyen, denn Personen, und daß Jedermann entbehrt werden könne, wegkommen über die persönlichen Verluste und Erfahrungen: über den Tod des milden Ferd. Meyer, der so manchen Fehlgriff hindern oder gut machen mußte und seine patriotische Thätigkeit mit dem Leben bezahlt hat; über die bedenklichen Krankheitsanfälle bei zwei der ersten Namen, Muralt und Bluntschli, über die Resignation des Bürgermeisters Heß, der in einem verwandten Hause des fernen Bremens die Erinnerungen an Zürich vergessen will, wo er trotz großer Opfer das Zutrauen seiner neuen Freunde nicht hat gewinnen können — aber das wird keinem Unbefangenen entgehen, daß die fanatische Consequenz, mit welcher die neue Partei so gut, wie die alte, den isolirten Egoismus der Massen niederzuschlagen gewußt hat, nahe daran ist, alle Gemäßigten unter Einer Fahne zu versammeln. Mit steigender Kühnheit beuten die Feinde des 6. Septembers, an ihrer Spitze die alten Radikalen, jene Fehler aus, deren sich die Regierung so viele zu Schulden kommen läßt, ja sie locken sogar welche hervor. Alles unter dem Namen der Gesetzlichkeit, deren Begriff durch die neuen Staatslehren so weit gezogen ist, daß einer bis zum Augenblick, wo er die Regierenden wirklich vom Sessel jagt, gar nicht unter die Kategorie des Aufrührers fällt. So wagt man jetzt nicht, drei Milizsoldaten abzuurtheilen, die eingesperrt sind, weil sie — und viele mit ihnen — in der Caserne, in Anwesenheit ihres Oberbefehlshabers, des (ehemals holländischen) Generals Ziegler, den Oberst Sulzberger haben hoch leben lassen. Es hat sie, wie sie sagen, der holländische Dienst erbittert; sie mußten z. B. vorige Woche, angeblich zur Uebung, die Stadt militärisch bewachen; einer Schildwache, die bei dieser Gelegenheit das Gewehr vorstreckte, um die verweigerte Antwort auf: Wer da, zu erzwingen, riß man das Gewehr weg, und ließ es ihr am folgenden Tage durch eine Behörde von unbekannter Hand wieder zustellen. Zu diesen militärischen Unbotmäßigkeiten gesellt sich eine sehr unangenehme kirchliche: man weiß, daß der Pfarrer von Wyningen (Weiningen) an der Limmat ohne Untersuchung suspendirt worden ist, weil er beim Sängerfest zu Neumünster vor den Thoren der Stadt einen freisinnigen Toast auf die Denkgläubigen ausgebracht hatte. Diese Suspension ist vom Kirchenrathe zwar mit Gutheißung der souveränen Behörde, des großen Raths, verfügt, aber man wird nachgeben müssen, da der Pfarrer nicht allein seine Gemeinde für sich hat, sondern ihm auch viele Gemäßigte von allen Seiten her so starke Beweise von Zustimmung gegeben und ihren Beistand so zuversichtlich verheißen haben, daß die Regierung durch Consequenz ihre Schwäche leicht auf das Bedenklichste an den Tag bringen könnte. Eine andere nahe Gemeinde, Küßnach, hat die Fahne, womit sie am 6. September nach der Stadt kam, zerrissen und eine andere dafür machen lassen; wenn Schützengesellschaften der östlichen Schweiz ihren Gedanken ausführen und zum eidgenössischen Freischießen in Solothurn durch Zürich mit umflorten Fahnen ziehen, so drückt das nur die Stimmung aus, mit der im Grunde hier jeder Denkende der Zukunft entgegensieht. Die Regierenden sind freilich durch den noch jungen Besitz der Macht verblendet, so daß die Gerechten und Klugen in ihrer Mitte eine verderbliche Maßregel nach der andern müssen durchgehen sehen — man denke sich in einem Freistaat die theologischen Lehrstühle dem Kirchenrath untergeordnet, und einem, der unter den Auspicien einer einseitigen religiösen Bewegung gewählt worden ist — aber Niemand täuscht sich über die wirkliche Dauer dieser Herrschaft; sie kann den nächsten schwachen Anstoß, woher er auch komme, nicht überleben. Was dann werden soll, ist freilich unklar. Die Radikalen sind in der That durch den Volkswillen gestürzt und werden keine Rolle mehr spielen; eine dritte Partei ist zwar im Werden, indem sich das Bewußtseyn immer mehr läutert und verbreitet, daß alle Gaukelkünste selbstsüchtiger Parteien, alle seligmachenden Formen dem Staate nur Verderben bringen, daß allein Vaterlandsliebe und Tugend im Stande sind, vorwärts zu leiten. Noch fehlt aber das Banner, um welches die Leute dieser Ansicht sich reihen könnten. Es ist in diesen Tagen eine kleine Schrift erschienen: „Die Bedeutung der Kirche und des Cultus", die, wenn sie auch zu deutschphilosophisch, zu abstrakt gehalten ist, um auf unser Publikum wesentlich zu wirken, doch von jenem Ringen zeugt. Der Verfasser erwartet das Heil für den Staat einzig von einer freien Kirche, d. h. einer solchen, die ihre Bedeutung, als Priesterin aller Begeisterung, versteht und weder dem Staate mittelbar zu seinen Gesetzeszwecken dient, noch selbst Gelüsten trägt nach äußerer Herrschaft. Solche Prediger in der Wüste bahnen den Weg, aber ein erkleclicher Schritt auf demselben ist kaum zu erwarten, so lang noch ein schönes äußeres Gedeihen dem kurzsichtigen Egoismus der Menschenkinder den freiesten Spielraum läßt.

Niederlande.

Haag, 4. Juli. Das heutige ministerielle Blatt, der Amsterdamer „Avondbode", enthält eine Mittheilung eines seiner Haager Correspondenten, die mehrere, seit einigen Tagen in den Tagblattern erschienene Artikel Lügen straft und berichtigt. So sey, heißt es darin, am 30. Juni die Ernennung des Legationsraths Rochussen zum Finanzminister noch nicht unterzeichnet gewesen. Man könne die Ernennung wohl als gewiß betrachten, das Datum derselben werde sich aber näher herausstellen. — Durchaus unwahr sey die Nachricht, daß Hr. Rochussen als Hauptbedingung der Uebernahme jenes hohen Amtes aufgestellt habe, er übernehme die Verpflichtung, den Generalstaaten alle irgend möglichen Eröffnungen in Betreff der Finanzangelegenheiten zu machen. Der König habe selbst die Zusage solcher Eröffnungen in seinem Namen machen lassen; daß eine solche Bedingung

von einem Minister selbst gestellt werde, dürfte daher etwas sonderbar und wenig statthaft seyn. — Die Journale hatten auch davon gesprochen, es sey eine Reorganisation des Cabinets des Königs und des Staats-Secretariates im Werke; die Nachricht ist bis jetzt durchaus ungegründet. — Noch ist der Nachfolger des Grafen Limburg-Stirum als Gouverneur der Residenz nicht ernannt; es ist wahrscheinlich, daß diese Stelle nicht wieder besetzt wird. — Die Tagblätter der verschiedenen Farben werden sich nun, wo die Session geschlossen, bis zu deren Wiederbeginn damit beschäftigen, daß sie, von ihrem verschiedenen Gesichtspunkte aus, ihre Urtheile fällen über die in kommender Woche von den Provinzialstaaten vorzunehmenden Wahlen neuer Mitglieder der zweiten Kammer zur Ergänzung eines jährlich austretenden Drittels, wie auch einer doppelten Anzahl Mitglieder dieser Kammer, die in außerordentlicher Sitzung über die vorläufig angenommenen Gesetzentwürfe in Betreff der Modificationen und Veränderungen des Grundgesetzes zu berathen haben.

Amsterdam, 5. Juli. (Effectensocietät.) Integ. 53 1/16. — Ard. 24 1/4.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Ein ministerielles Journal meldet, daß das Cabinet Hrn. Eugene Perier nach Alexandrien gesandt hat, um die Tendenz der von Mehemed Ali der Pforte gemachten Vorschläge zu erfahren.

— Es heißt, ein Pair von Frankreich werde den Vorschlag machen, daß man die Asche Carls X. nach Frankreich bringen möge. Hr. Thiers, dem er von diesem Vorschlag gesagt haben soll, habe — heißt es — erwiedert, daß er solche Absicht nicht unterstützen könne, und daß diese Maßregel zuverlässig von der Deputirtenkammer werde zurückgewiesen werden.

— Die Regierung hat entschieden, daß die nach Frankreich geflüchteten Spanier ohne Unterschied in das Departement Doubs verwiesen werden sollen. Der Bischof von Orihuela und vierzehn Priester mit vier Bedienten sind nacheinander von Perpignan nach Besançon abgereist.

— Die Pairskammer nahm gestern mit 82 Stimmen gegen 19 den Gesetzentwurf betreffs der Eisenbahnen von Paris nach Orleans, von Basel nach Straßburg, von Roannes nach Andrezieux, von Montpellier nach Nimes, und von Lille und Valenciennes nach der preußischen Grenze an.

— Hr. Duchatel hat eine Reise nach Deutschland unternommen und wird erst im September zurückkehren.

— Man meldet aus Bourg, daß die Schwestern Cabrera's sich in einem kleinen Landhause, vor den Thoren der Stadt, ganz und gar eingerichtet haben; sie beschäftigen sich mit der Blumenzucht, promeniren im Garten und erhalten treulich Besuche von den spanischen Refugiés, die Bourg passiren.

— Man berechnet, daß die Rückkehr der Belle-Poule in den ersten vierzehn Tagen des Dezembers stattfinden kann. Der Prinz von Joinville ist von dem Generallieutenant Gourgaud, Adjutanten des Königs, begleitet Hr. Emmanuel de las Cases ist an dem Tage der Abreise des Prinzen mit der Malle gleichfalls nach Toulon gereist; auch er wird sich auf der Belle-Poule einschiffen, die von der Corvette Favorite nach St. Helena begleitet wird.

Toulon, 29. Juni. Vorgestern Nacht ist Hr. Bois le Comte, Capitän des Generalstabs und Adjutant des Kriegsministers, mit einer Mission nach Afrika, hierselbst angekommen. Gestern früh hat sich derselbe an Bord des von Lieutenant Brunet commandirten Dampfschiffes Acheron, nach Algier eingeschifft.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Dieser Tage wurde der Königin eine von etwa 15,000 achtbaren Bürgern der Hauptstadt unterzeichnete Bittschrift überreicht, worin sie um Erlaubniß nachsuchen, nächsten Monat August zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Albert im Hydepark einen Jahrmarkt halten zu dürfen.

— Der „Sun" zeigt in Bezug auf die nahe Hinrichtung Courvoisiers an, daß bereits für einen guten Platz zum Zusehen per Person 5 Guineen bezahlt worden seyen.

— Man vernimmt, daß der Marquis Saldanha endlich den Zweck seiner Sendung an die englische Regierung erreicht hat, und daß er im Laufe dieser Woche nach Lissabon abreisen wird. Die Forderungen, welche in Ordnung gebracht wurden, sind jene des Herzogs von Wellington, des Marquis Beresford und anderer Militärs, so wie die Kosten der im J. 1825 nach Portugal gesandten Expedition. Die Civilreclamationen werden einer Commission zur Erledigung übergeben werden. Man sagt auch, daß die Grundlagen eines Handelsvertrags mit Portugal festgestellt worden sind.

— Im Unterhause sollte gestern die Berathung von Lord Stanley's Registrirungsbill im Comite fortgesetzt werden, O'Connell aber stellte einen Antrag, dessen Erörterung den ganzen Abend ausfüllte, und der somit, obgleich er zuletzt mit 311 gegen 162 Stimmen verworfen wurde, doch dem Zwecke des Agitators vollkommen genug that; denn die Bill machte an diesem Abend keinen Fortschritt, und die weitere Berathung wurde bis über 8 Tage ausgesetzt.

China.

Die A. A. Z. berichtet aus Alexandrien vom 20. Juni: Unsere Nachrichten aus China gehen bis zum 25. März. Die Kaiserin von China ist gestorben, daher die Nation für einen Monat in Trauer; die Mandarine lassen ihre Bärte während 100 Tagen nicht abscheeren. Bedeutende Truppenmacht liegt immer noch in der Nähe von Macao. Lin hat den Handel von Macao wieder frei gegeben, da, wie er in seiner Proclamation sagt, die Portugiesen um Verzeihung gebeten, auch versprochen haben, keine Engländer mehr in Macao aufzunehmen, noch mit engl. Waaren Handel zu treiben. Und doch befinden sich Capitän Elliot und viele andere Engländer fortwährend in Macao! — Man fürchtete einen wiederholten Angriff durch Brander auf die Flotte zu Tongku. Das englische Kriegsschiff Druid ist am 25. März von Sidney in Macao angekommen, man wünscht sehnlich deren noch mehrere andere folgen zu sehen. Die Amerikaner liquidiren ihre Geschäfte in Canton, um sich nach Macao zu begeben; sie haben Circuläre ausgegeben, wodurch sie bekannt machen, keine Consignationen mehr annehmen, noch Aufträge ausführen zu können. — Die Ausfuhr von Thee nach London betrug vom 1. October bis 25. März 15 Millionen Pfund; bis Ende April wird sie sich wohl auf 22 Millionen belaufen. Der Preis des Opiums ist 6 bis 700 spanische Thaler die Kiste. — Lin exercirt bei Canton 3 bis 4000 Rekruten, die Bogen, Speere und zwei Säbel führen; mit beiden letztern bringen sie durch Zusammenschlagen einen Lärm hervor, der den Feinden Furcht einflößen soll! Dr. Lord hat in Bamian ein Exempel statuiren müssen, da die dortigen Bewohner sich schlecht gegen ihn benahmen, er hat eine ihrer kleinen Bergfestungen einschießen, und da sich die Garnison nicht ergeben wollte, Alles über die Klinge springen lassen.

Berichtigung.

In dem leitenden Artikel der heutigen O.P.A.Z. S. 1558 lese man Zeile 6 von unten, statt „äußern werden" äußern wird, und Zeile 15 von oben, statt „menschliche Zwecke", menschheitliche Zwecke.

Benachrichtigungen.

[1184] Tief erschüttert von einem unerwarteten harten Schlage, widme ich meinen auswärtigen Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß es der Vorsehung gefallen hat, meine Gattin **Friederike**, geb. **St. Goar**, am 26. des vorigen Monats, in ihrem 62. Lebensjahre, kurz nachdem sie eine lange und äußerst schmerzvolle Krankheit glücklich überstanden, plötzlich von dieser Welt abzurufen! —

Gott hat geheilt und vernichtet! — Bei ihm ist das Recht — aber der Mensch steht beschämt in seiner Unwissenheit! —

Diejenigen, welche den rechtschaffenen Wandel der nun Verklärten und ihr edles Streben, Niedergebeugte durch Rath und That aufzurichten, kannten; besonders aber diejenigen Zöglinge meiner ehemaligen Erziehungsanstalt, in deren Gemüthe sich die Erinnerung an ihre gewissenhafte, zärtliche und keine Anstrengung scheuende Fürsorge, um über das Wohlseyn der ihrer Pflege Anvertrauten mit Muttertreue zu wachen, erhalten hat, werden gewiß ihrem Andenken eine wehmüthige Thräne des Mitleidens und Bedauerns weihen. —

Mich betreffend, bitte ich alle meine Freunde, sich bei dieser traurigen Veranlassung nur im Stillen theilnehmend meiner zu erinnern, aber nicht durch schriftliche Tröstungen mich über meine einsame Lage im vorgerückten Alter beruhigen zu wollen. Nicht an mich denkend, beweine ich nur bitter das schreckliche Geschick der nun in Gott Ruhenden. Wie! sollte sie nur darum durch die unvermeidlich gewordene wundärztliche Behandlung die grausamste Pein erdulden, um nach gelungener und fest geglaubter Rettung ganz unvorbereitet zu verschwinden? — Herzzerreißendes und sinnverwirrendes Forschen! — Trost kann ich nur in dem Gedanken finden: unerforschlich sind die Wege Gottes, und der Mensch soll seine Last tragen und schweigen.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1840.

Jacob Sachs.

[1187] Da Unterzogener, durch unausgesetztes Nachdenken, während einer schönen Reihe von Jahren, nun zur Gewißheit gekommen ist, daß der Kreis so vielfach quadrirbar ist, als in- und umbeschriebene Figuren möglich! und sogar (bei gehöriger Ableitung des Kreises) das Verhältniß des Kreisdurchmessers zu seiner Peripherie, (gegen die allgemeine Meinung) ein Rationalverhältniß, so daß eine Widerlegung schlechterdings unmöglich; indessen es aber auch mittlerweile klar geworden, daß es Niemandem durch öffentliche Beurtheilung zugemuthet werden konnte, sich als Märtyrer einer Sache hinzugeben, welche als Sinnbild der Unmöglichkeit bekannt ist: — so mögen sich Sachkenner, durch einen Aufsatz in dem fraglichen Betreff, welchen man bei Herrn Buchhändler Beierle in Wiesbaden zur Einsicht niedergelegt hat, von der Richtigkeit gegenwärtiger Behauptung überzeugen.

Die Wahrheit bedarf keines Sachwalters, weil sie sich selbst vertheidigt. Es kann sonach nur von der Gemeinnützigmachung die Rede seyn, welche beabsichtigt

der pens. Herz. Nass. Hauptmann

Malm.

Montabaur, den 4. Juli 1840.

[1186] Auf Ersuchen Hochlöblichen Kurf. Hess. Fürstl. Isenburgischen Justizamts wird Nachfolgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 6. Juli 1840.

Polizei-Amt

In einem, in der Nähe des hiesigen Orts befindlichen und zwar zwischen diesem, sowie der s. g. Riedmühle gelegenen Kartoffelacker, welcher auf die an demselben vorbeiziehende Frankfurter-Leipziger Straße stößt, ist ohngefähr 3 Schritte von dem Graben dieser Straße entfernt, heute Morgen nach 9 Uhr der Leichnam eines unbekannten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden, an welchem sich dermalen schon einige auf Fäulniß hindeutende entfernte Spuren zeigen.

Jenes Kind kann ohngefähr 14 Tage alt geworden seyn, ist 24 Zoll Kasseler Maßes groß und dürfte seit ohngefähr 3–4 Tage abgelebt seyn, ist sonst mittelmäßig genährten Körpers, hat schwache blonde Haare, blaue Augen, eine etwas gewölbte Stirn, eine breite Nase, gewöhnlichen Mund, ein rundes Gesichtchen, unter dem rechten Ohre Spuren eines Hautausschlages, sonst keine besondere Zeichen an sich, und ist vielmehr im Uebrigen allenthalben wohlgebildet.

Es ist dasselbe mit einem alten baumwollenen, verschossenen, ohngefähr 3½ Ellen langen und ¼ Elle breiten Wickelschnur von nicht mehr genau zu erkennender Farbe, auf welcher sich Blumen mit verschiedenen, jedoch ebenfalls verschossenen Farben befanden, und welches früher als Halstuch gedient haben mag, mit einer über eine Elle langen und 1½ Elle breiten leinenen Windel, an welcher auf der einen Seite ein handbreites Stück von Leinen daran gesetzt, und welches auf der andern Seite mit einem handbreiten Lappen von demselben Zeuge geflickt ist, ferner mit einem ohngefähr 1½ Elle langen und 1½ Elle breiten weiß und roth gestreiften Oberwickel von Beiderwand, welches an einer der Ecken mit H bezeichnet, einem alten kleinen dreieckigen weißen Halstuche mit blauen ausgewaschenen Streifen, einem grün kattunenen Jäckchen, auf welchem sich gelbe Blümchen, einem Kleeblatt ähnlich, befinden, und welches inwendig theilweise mit weißem Leinenzeuge, und mit farbigem Kattun gefüttert, und einem Hemdchen von feinerem Leinenzeug, oben mit einem Strich von Batist bekleidet gewesen.

Da die eingeleitete Untersuchung bis jetzt noch keine, auf diesen Leichnam und das an demselben verübte Vergehen hindeutende Spuren ergeben, so werden alle Civil- und Polizeibehörden ersucht die geeigneten Nachforschungen anzustellen, und die geeigneten Resultate alsbald anher mitzutheilen.

Langenselbold, den 3. Juli 1840.

Kurfürstl. Fürstl. Isenburg. Justizamt.

Wörichshofer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Juni u. Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
28	334‴7	334‴0	333‴5	+ 13·0	+ 15·7	+ 10·5	+16·3	+ 8·2	1′ 0″	SW.	SW.	SW.	t.	R	R.
29	333‴5	333‴6	334‴2	+ 12·7	+ 14·0	+ 10·0	+14·5	+10·0	1′ 0″	SW.	NW	NW	R.	ht.	ht
30	335‴4	334‴8	334‴4	+ 13·3	+ 17·4	+ 12·1	+17·8	+ 7·3	1′ 0″	WSW	SW	SW	ht	t	t
1	334‴3	333‴3	332‴9	+ 15·5	+ 20·8	+ 16·0	+21·0	+10·8	1′ 0″	SW	SW	SW.	t	ht	t
2	333‴4	332‴4	331‴7	+ 17·8	+ 21·0	+ 15·3	+21·4	+12·2	1′ 1″	W.	W.		ht.	ht	ht.
3	331‴0	330‴8	330‴5	+ 19·0	+ 18·0	+ 12·2	+21·7	+12·0	1′ 0″	SW.	SW	SW.	w	St.	R
4	332‴4	333‴0	333‴5	+ 14·3	+ 14·0	+ 10·0	+16·4	+ 9·1	1′ 0″	SW	SW.	SW	ht	R.	ht
M.	333‴5	333‴1	333‴0	+ 15·1	+ 17·3	+ 12·3	+18·1	+ 9·9	1′ 0″	Regenhöhe im Juni 26‴25.					

Am 28. äußerst heftiger Gewitterregen Nachmittags; am 4. Juli heftiger Wind während der Nacht und des Tags, mit einzelnen stärkern Windstößen aus W. untermischt.

Nr 188. — Donnerstag — — 9. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 8. Juli.

Die geistigen Momente der vierten Säcularfeier Gutenbergs in Frankfurt a. M.

(Schluß.)

Das Gedenkbuch zur vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ist von sieben Buchdruckern und Buchhändlern in's Leben gerufen worden, die in dem Vorworte den Herren Doctoren Th. Creizenach, Hch. Hoffmann und H. Weismann ihren Dank abstatten, „daß dieselben sie bei dem Ordnen und der Redaction des Ganzen auf das thätigste und hülfreichste unterstützt haben.“ Wenn nun auch die ursprüngliche Redaction, welcher jene Literaten assistirten, in den Händen der Kunst und des Handels war, so hat man demohngeachtet nicht „mit dem Prachtaufwand typographischer Kunst imponiren,“ nicht die Form zur Hauptsache machen wollen, sondern den Geist. Buchdrucker und Buchhändler haben sich vereint, um „in einfacher, schlichter, aber anständiger Form die Empfindungen wieder zu geben und zu bewahren, die sich in ihrer Vaterstadt und unter den verschiedensten Classen ihrer Mitbürger bei dieser Gelegenheit kund gegeben.“ Buchdrucker und Buchhändler wissen sehr wohl, daß es heut zu Tage mit dem Geiste und den Empfindungen allein nichts ist; ohne die gewerbliche und mercantile Unterstützung werden beide sich ziemlich auf sich beschränken müssen, auf das Dachstübchen eines deutschen Gelehrten, das von Theodor Creizenach im Gedenkbuch so innig und sinnig geschildert worden ist. Somit verdient die Initiative, die Buchdrucker und Buchhändler in dieser Angelegenheit ergriffen haben, allen Dank: die Literatur ist kein Stand mehr, der sich wegen solcher Initiative beleidigt finden könnte, die Literatur befindet sich auf dem Standpunkte des Jahrhunderts, der zunächst geistige Freiheit erheischt und allen Empfindungen und allen Productionen ihr Recht einräumt, ohne daß man fragt, wer hat sie ausgesprochen. Buchdrucker und Buchhändler sind keine Handlanger der Literatur mehr, wenn sie sich in geistiger Hinsicht bewähren Und vermögen sie nicht unmittelbar mit dem Geiste zu wirken, wie Herr Carl Jügel, der die Erfindung der Buchdruckerkunst in begeistertem der historischen Entwickelung und den historischen Ergebnissen der Buchdruckerkunst folgenden Sange preist, so müssen wir schon die mittelbare geistige Einwirkung anerkennen, die sich zu einem Album vereinigt, das keine merkantilen Interessen einschließt, sondern die Sympathieen Frankfurts an der vierten Säcularfeier an den Tag legen soll. Indeß hätten wir immer gewünscht, daß die geistige und typographische Verbündung, die mittelbar aus dem Gedenkbuch spricht, auch unmittelbar in der Form ausgesprochen wäre; wir hätten gewünscht, daß auch zu dem Comité Literaten gezogen worden wären, daß dem Geiste auch in der Einrichtung des Albums sein Recht geworden wäre. Heut zu Tage, wo der Buchhandel und die Literatur noch nicht in dem Grade verschmolzen sind, daß beide sich gegenseitig stützen, heut zu Tage hätte man wohl auch den beisteuernden Literaten, unter denen sich Namen finden, die über die Localbeziehungen Frankfurts hinausreichen, einen Platz neben jenen einräumen dürfen, die das Gedenkbuch anregten, die es aber doch nur drucken und verkaufen. Wir sprechen unsere Ansicht unumwunden aus, und sind überzeugt, daß man, eben so wenig wie wir eine verfehlte Form zur Hauptsache machen wollen, aus der Rüge, die wir aus jener herleiten, Sylbenstecherei machen wird, weil der Gemeinsinn der Literatur nie mit Standesvorurtheilen verwechselt werden kann. Hätte in der That eine ausschließlich literarische Redaction stattgefunden — an der ja immerhin auch Buchdrucker und Buchhändler Theil nehmen konnten, denn wir haben bereits zugegeben, daß die Literatur heut zu Tage nicht mehr an den Stand, sondern an den Geist und die Humanität geknüpft ist — hätte in der That eine ausschließlich literarische Redaction statt gefunden, und keine Redaction, die andere Rücksichten zu nehmen hat, als die, welche allenfalls die Censur auferlegt, so würde uns jetzt kein Gedenkbuch vorliegen, dem acht Seiten fehlen, die man freilich später nachgeliefert hat. Wir wiederholen es, am vierten Säcularfeste Gutenbergs, an einem Feste, wo selbst Buchhändler dem freien Worte huldigten, wird unsere Ausstellung überall nur aus dem Gesichtspunkte der Wahrheit und des Ziemlichen beurtheilt werden müssen, und aus diesem Grunde sprechen wir sie auch am Orte selbst aus. — Den Inhalt des Albums betreffend, so wird ihm von der Kritik sein Recht werden, und — wenn unsere Ansicht nicht trügt — wird dieses Recht, selbst aus rein literarischem Gesichtspunkte und ohne Berücksichtigung obwaltender Verhältnisse, in derselben Anerkennung bestehen müssen, die dem Leipziger Album des Herrn Haltaus und dem Braunschweiger Album des Dr. Mayer, die in deutschen Beziehungen stehen, zu Theil geworden sind. Das Frankfurter Gedenkbuch enthält treffliche und den Höhepunkt der Feier würdig bezeichnende Beiträge, und mögen wir hier dem einen Beitrag eine größere Bedeutsamkeit vor dem anderen, vom kritischen Standpunkte aus, einräumen, so müssen wir doch zugeben, daß der Enthusiasmus (gleichgültige und nüchterne Beiträge würden nicht mit diesem Worte zu bezeichnen seyn) aus Allem, was hier gedichtet, auflodert. Unmittelbar zu der Masse sprachen vor allen die Lieder des Herrn Dr. Weismann, die durch Inhalt, wie durch alte Compositionen, denen der Dichter sich hingegeben, und durch neue, in denen sich W. Speyer und H. J. Stunz dem Dichter hingaben, in der That zu dem

Herzen des Jahrhunderts drängen. Wäre es hier am Orte, statt des poetischen Eindrucks des Ganzen, kritische Andeutungen zu geben, so würden wir die Vortisch-Lieder von Hoffmann, ob ihrer Gemüthlichkeit und ihres frischgrünen, urdeutschen Humors, hervorheben müssen; den Monolog Johannes Gutenberg, von Becht, ob seiner tiefinnigen, kindlichen Empfindung, ob seiner Kraft und seiner Freimüthigkeit, die der vormalige Redacteur der Bremer Zeitung, nachdem er mit dem Schwerte für die Freiheit seines Volks im deutschen Kampfe gestritten, mit dem Worte und dem Geiste so kühnlich handhabte, daß sein Name im deutschen Norden noch immer in ehrenhafter Erinnerung genannt wird; wir würden hervorheben müssen den Gruß an die Typographen des zwanzigsten Jahrhunderts, von Ludwig Hub, drob, daß ein Schriftsetzer von dem Geist und der ewigen Wahrheit, die aus Gutenbergs Erfindung spricht, zum poetischen Enthusiasmus hingerissen wurde, der an dem Herzen seiner Collegen nach hundert Jahren nicht spurlos vorübergehen wird; würden, mit einem Worte, Allen, die zu dem Gedenkbuch beisteuerten, und die wir hier — so weit sie nicht schon berührt worden sind — nur mit Namen anführen (G. Kloß, Wilhelm Wagner, J. M. Jäger, Rustige, Hessemer) eine freundliche Begrüßung zollen müssen; — aber auch die großen Todten, die im Leben in dem Boden Frankfurts Wurzel geschlagen hatten, sind von dem neunzehnten Jahrhundert zur Begrüßung des fünfzehnten angerufen worden: wir können an ihnen nicht ohne einige Worte vorübergehen. Th. Creizenach hat sie eingeführt und in einem Vorworte das Weßhalb angegeben. Das Wie hing natürlich von Zufälligkeiten ab: man wollte Erinnerungen an jene bei der speciellen Feier Gutenbergs hervorrufen und konnte nicht große Denkmäler herbeischaffen — die zum Theil, wie bei Göthe, bereits auf dem Höhepunkt einer Weltliteratur stehen; somit mußte man sich — zumal, da es sich um Neues handelte — an ungedruckte Fragmente halten, und diese finden wir hier (man hat sich nemlich zu dem Ende nicht nur an Frankfurter gewandt, sondern auch an Fremde, die zu Frankfurt auf längere Zeit in Beziehung standen) von Göthe, Klinger, Lenz, Heinse, Merk, Sömmerring, Anselm von Feuerbach, Anton Kirchner, Fichard, Sophie Jassoy, Niklas Vogt und Ebel, welcher Letzterer übrigens — so viel uns bekannt — nicht in Frankfurt am Main, sondern in Frankfurt an der Oder geboren wurde.) Diese Beiträge enthalten viel Interessantes, indeß hätte man es Manchem unter ihren Verfassern überlassen, ob er sich gerade mit diesem Beitrag dem vierten Säcularfeste Gutenbergs gegenüberstellen wolle, so sind wir überzeugt, daß Mancher auf seine Werke verwiesen hätte, um nicht an den Vorwurf zu mahnen, den man den Deutschen so häufig macht, daß sie auch Gleichgültiges feiern, wenn es sich nur auf große Namen stützt. Die blinden Autoritäten dürfen in einem Gedenkbuch des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr citirt werden; besser hätte man hier dem lebendigen Enthusiasmus eine Stelle eingeräumt und noch mehrere Frankfurter zugelassen, die ein Wort in den Fortschritt des Jahrhunderts hineinreden können. Damit soll nicht gesagt seyn, daß die erwähnte Sammlung nicht ein schätzenswerther Beitrag zur literarischen Kritik sey, die oft durch das Unbedeutendste einen Gesichtspunkt und neue Aufschlüsse erhält, so lange sie dieselben nur nicht geflissentlich aufsucht; aber die Begeißerung an einem Gutenbergfeste hat Nichts mit der literarischen Kritik zu schaffen, sondern allenfalls mit literarischen Charakteren, die klar vorliegen, und solche sind in gesellschaftlichen und Geschäfts-Briefen, wie sie hier wenigstens zum Theil vorkommen, nicht anzutreffen. Da man aber suchte, konnte man auch fehlen, und die Ephemere, die der geistreichen Sophie Jassoy zugeschrieben wird, ist von Mahlmann. Die typographische Ausstattung des Gedenkbuchs ist, trotz aller Bescheidenheit des Comite's, vortrefflich und darf dasselbe somit in seinem Aeußern, wie in seinem Inhalte als ein würdiges Zeichen der vierten Gutenbergfeier angesehen werden.

Frankfurt, 8. Juli.

Se. Maj. der König von Preußen haben Hohen Senat dieser freien Stadt mittelst allerhöchsten Schreibens vom 8. Juni d. J. von dem am 7. desselben Monats erfolgten Hinscheiden Sr. Maj. Friedrich Wilhems III., Königs von Preußen, und dem Regierungsantritt Sr. jetzt regierenden königl. Maj. benachrichtigt.

Se. Maj. der König von Preußen haben den Herrn Legationsrath von Sydow als allerhöchst Ihren Residenten bei hiesiger freien Stadt erneuert accreditirt.

Se. Maj. der König der Belgier haben an die Stelle des abberufenen seitherigen außerordentlichen Gesandten bei hiesiger freien Stadt, Hrn. Lebeau, den Hrn. Rothomb, Officier des Leopold-Ordens, des königl. Ordens der Ehrenlegion, des Ordens de la Tour et l'Epée und des Ordens de la Croix du Sud, Mitglied der belgischen Repräsentantenkammer ꝛc. in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Hohem Senat hiesiger freien Stadt accreditirt.

Deutschland.

Wien, 30. Juni. (A. Z.) Gestern und vorgestern fanden in den beiden hiesigen evangelischen Kirchen, Augsburger und helvetischer Confession, auf Veranstaltung der königl. preußischen Gesandtschaft feierliche Trauergottesdienste für den höchstseligen König Friedrich Wilhelm III. statt. Neben dem Personal dieser Gesandtschaft wohnte denselben der größere Theil des diplomatischen Corps bei. Der königl. preußische General der Infanterie, Frhr. v. d. Knesebeck, welcher ebenfalls dabei erschien, hatte gestern die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden, und das Notificationsschreiben von dem Hintritte des verewigten Monarchen und der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms IV. zu überreichen. Heute wurde der General auch den übrigen Mitgliedern der Kaiserfamilie vorgestellt. Der königl. preuß. Gesandte von Maltzahn hat dem Vernehmen nach bereits seine neuen Creditive zu Bekleidung des hiesigen Gesandtschaftspostens empfangen und wird vermuthlich in den nächsten Tagen zu Ueberreichung derselben ebenfalls eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser erhalten. Später wird Graf Maltzahn Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich nach Böhmen folgen. Der großh. baden'sche Gesandte Frhr. v. Tettenborn ist im Begriffe, Wien in Urlaub zu verlassen, um sich vorerst nach Ischl zu begeben, und die daselbst erwartete Frau Großherzogin von Baden königl. Hoh. zu begrüßen, hierauf eine kurze Badecour in Kissingen zu gebrauchen, und sodann den Manövern der vereinten Truppen von Würtemberg, Baden und Hessen beiwohnen. — Graf v. Montbel ist von Kirchberg hier eingetroffen; wie man erfährt, befindet sich die ganze königliche Familie daselbst in bestem Wohlseyn. Die Frau Gräfin v. Marne (Herzogin von Angoulême) und Mademoiselle de Rosny sind schon in Mitte ihrer Angehörigen angekommen, beide ebenfalls bei vollkommenem Wohlseyn.

Vom 4. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135¼. — Bankactien 1816.

Von der Donau, 3. Juli. (N. C.) Alles, was in Italien vorgeht, berührt uns so nah, daß trübe Nachrichten aus dieser Halbinsel hier immer jede andere Neuigkeit in den Hintergrund treten lassen. Man hat von einer Spannung zwischen unserm Hof und dem neapolitanischen gesprochen, und daß die Schiedsrichterrolle im Schwefelmonopolstreit dem Cabinet der Tuilerien, statt unserm Gouvernement, übertragen worden ist, konnte als Bestätigung für eine solche Annahme gelten. Die Thatsache selbst ist keine andere, als daß lange vor dem Ausbruch des Haders von hier aus die dringendsten Mahnungen nach Neapel gingen, denselben zu vermeiden, und daß diese auch dann noch wiederholt wurden, als der König beider Sicilien sich persönlich auf das Bestimmteste in anderem Sinne ausgesprochen hatte. Dadurch hat eine gewiß sehr schnell vorübergehende Verstimmung Platz greifen können, aber von einer eigentlichen Spannung zwischen Wien und Neapel kann keine Rede seyn. Wohl aber herrscht eine andere Spannung vor, die im Publikum, und zwar durch alle Classen, auf nähere Nachrichten aus Sicilien und überhaupt aus Unteritalien, weil sich eine Menge von Gerüchten Eingang verschafft haben, die, wie übertrieben sie auch immer seyen, doch nicht ohne allen Grund seyn können. Als Thatsache erfährt man, daß in allen Städten, wo mit dem 1. Juli die gewöhnlichen Gerichte wieder in Function treten sollten, jenes neueste Decret des Königs, nach welchem die Militärcommissionen bis zum Ende des Jahres fortzudauern haben, die größte Aufregung hervorgebracht hat. Ob wirkliche Excesse begangen worden sind, weiß man nicht, eben so wenig, was an der Behauptung Wahres ist, daß Se. Maj. Willens seyn soll, durch eine Anzahl Wachtschiffe allen Verkehr zwischen der Insel und dem Festland abzuschneiden, wodurch natürlich auch dem Handel der letzte Todesstoß beigebracht werden müßte. Genug, wir unterhalten uns von Italien, während die Zeitungen Nachrichten aus dem Orient bringen, die wo möglich noch fabelhafter klingen, als Das, was man von Sicilien erzählt. Hierher sind wenigstens Briefe aus Alexandrien gelangt, die von ganz Anderm reden, als von der nahen Freigebung der türkischen Flotte durch Mehemed Ali. Auch die Nachrichten aus Beyrut dürften übertrieben seyn.

Berlin, 6. Juli. Se. k. M. haben den Staatsminister, Generallieutenant a. D. von Boyen, zum Mitgliede des Staatsraths allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg, 7. Juli. Heute Nachmittag um halb drei Uhr langten Se. königl. Hoh. der Kronprinz, von Bamberg kommend, hier an und setzten ohne Aufenthalt, sobald die Pferde gewechselt waren, mit Höchstihrem Gefolge die Reise nach Aschaffenburg fort. An der Residenz erwarteten die höhern Civil- und Militärbehörden Se. kön. Hoh., und neben dem Harmoniegebäude hatte sich das Musikchor des königl. Landwehr-Infanterieregiments aufgestellt, um den erhabenen Königssohn bei der Vorüberfahrt zu begrüßen.

Italien.

Neapel, 27. Juni. (A. Z.) Man spricht hier von einem bevorstehenden Besuch Ihrer Maj. der Königin der Franzosen. In Folge des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen hat der hiesige Hof auf 14 Tage Trauer angelegt. Se. Maj. der König ist heute Mittag nach Sicilien abgereist.

Von der italienischen Grenze, 28. Juni. Die neapolitanische Flotte wird auf allerhöchsten Befehl ausgerüstet. 1 Linienschiff, 3 Fregatten, 1 Corvette, 4 Brigantinen, 1 Goelette und 2 Dampfschiffe sollen bis 1. Juli segelfertig seyn. Ueber den Zweck dieser Rüstung verlautet nichts. — Marquis Gagliati, früher Gesandter in Wien, hat, neuern Berichten aus Neapel zufolge, eine Civilanstellung bei den Domainen erhalten. — Chevalier Ramirez hat den Wiener Gesandtschaftsposten abgelehnt, man sagt aus Bescheidenheit, da er nicht Mittel und Ansehen genug zu haben glaube, um dort ein entsprechendes Haus zu führen. Nun heißt es, daß entweder Chevalier Caraffa, neapolitanischer Geschäftsträger zu Paris, oder Fürst Palozzolo, ältester Sohn des Fürsten von Scilla, die Mission nach Wien erhalten werde. — In letztvergangener Woche hat das englische Ministerium die Liste der englischen Unterthanen eingesendet, welche Anspruch auf Entschädigung machen, worüber nun die englisch-französisch-neapolitanische Commission zu entscheiden haben wird. Neapel besteht vorläufig noch darauf, daß nur die wirklichen Eigenthümer der Schwefelminen Entschädigung erhalten sollen, nicht aber die Handelsleute und Pächter; allein Frankreich theilt diese Ansicht nicht, sondern will, dem Vernehmen nach, diese gleich jenen behandelt wissen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 119. 55. — 3pCt. 86. 50. — Neapol. 106. 45. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¾. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 940. — Actien der Bank von Frankreich 3770. — St. Germain-Eisenbahn 737. 50. — Versailles, rechtes Ufer 532. 50. — Linkes Ufer 341. 25. — Straßburg-Basel 422. 50.

— Die Hausse hat an der heutigen Börse reißende Fortschritte gemacht, und obschon mehrere ministerielle Journale behaupten, die Regierung bestehe auf einer Rentenconversion, so scheinen die Capitalisten dennoch keineswegs durch dieses Gerücht eingeschüchtert.

— Die Gerüchte wegen Trennung der Administration aus den Militärgouvernements in Algier dauern fort. Es heißt, Hr. Thiers habe Hrn. Dufaure Vorschläge gemacht, die Civilgouverneurstelle zu übernehmen.

— Die Verhandlungen hinsichts eines englisch-französischen Handelsvertrags sollen von Neuem abgebrochen worden seyn.

Madrid, 29. Juni. Die Reise der Königinnen geht ruhig von Statten. Am 28. werden JJ. MM. zu Cervera zugebracht haben. Cabrera steht nur 10 Lieues von Cervera. Der Herzog de la Vittoria wird die Königinnen in eigener Person bis zu den Grenzen der Provinz Barcelona geleiten. Auch General O'Donnell, der in Sarragossa angekommen ist, hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um JJ. MM. gegen einen Handstreich zu schützen. Für die persönliche Sicherheit der Königinnen ist demnach nichts zu fürchten. Die Provinz La Mancha wird fortwährend von carlistischen Banden beunruhigt. Die Diligence von Sevilla ist zwischen Monzanares und Ocana angehalten worden. Die Reisenden sind geplündert und in die Berge geführt worden.

Spanische Grenze, 2. Juli. Die Reiterei Balmaseda's hat sich noch nicht unterworfen. Palacios hat sich den christinischen Behörden zwischen Pumpeluna und Elisondo ergeben. Man glaubt allgemein, Cabrera werde seinen Plan, ein Truppendetachement durch Oberarragonien nach Navarra zu führen, nicht ausführen.

London, 4. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Der Globe widerspricht auf das Bestimmteste dem Gerüchte, als werde Lord Normanby Lord Granville in dem Posten eines französischen Botschafters ersetzen.

— Der Courier will wissen, die Minister beabsichtigen eine Vertagung des Parlaments binnen zehn Tagen, um sich von der canadischen und Stanleyschen Bill zu befreien.

Benachrichtigungen.

[1193] **Bekanntmachung,**

die Beschleunigung der badischen und südfranzösischen ꝛc. Posten nach Frankfurt ꝛc. betr.

Es ist die Anordnung getroffen worden, die Carlsruher Reitpost mit badischer, hessischer, südfranzösischer, sowie mit züricher Korrespondenz Morgens frühzeitig genug nach Frankfurt befördern zu lassen, daß die Briefe bei der ersten Distribution in Frankfurt ausgegeben werden können.

Diese Maßregel ist mit dem 1. Juli d. J. in Ausführung gekommen, und da in Folge derselben die gedachte Reitpost mit den angeführten Korrespondenzzweigen den Anschluß in Frankfurt an die nach der deßfalls erschienenen Bekanntmachung (den Postenlauf zwischen Frankfurt und Hamburg betreffend) Morgens um 8 Uhr von Frankfurt abgehende Schnellreitpost erreicht, so erhält alle genannte, mit dieser Schnellreitpost gehende Korrespondenz hierdurch eine bedeutende, bei den Briefen nach den Hansestädten und dem Norden 48 Stunden betragende Beschleunigung.

Frankfurt, im Juli 1840.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Eppler. C. Müller.

vdt. Landauer.

---

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls**, ferner **Batist für Reisekleider**, Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke)**.

[1189] **Bing Gebrüder,**

Zeil 212, dem russischen Hofe schräg gegenüber,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in: **Pendules, Girandoles, Lampen, Leuchtern, lackirten** und **silberplattirten Waaren, weißem, vergoldetem** und **bemaltem Porzellan, Wedgwoods Steingut, Galanterie-** und **Fantasie-Gegenständen.**

[1185] Zwei Wagenpferde und ein Pony — römischer Race — fehlerfrei und fromm, sind nebst Geschirr im Gasthause der „Promenade" in Langenschwalbach abzugeben.

[1034] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Joseph Köhler und dessen Ehefrau Margretha, gebornen Jamin, von Heddernheim der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die genannten Eheleute haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 15. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Höchst, den 4. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	1 8⅛
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2232
	fl. 250 Loos. k. Rothsch.		—	135
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto			145⅛
	Böhm. Obligationen	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	102⅝
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅝
	Prämienscheine		—	73⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	335⅛
Baden	fl. 50 Loos. k. Coll. u. C.		—	109⅛
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅛
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	—	98⅝
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52⅝
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	6⅝
Polen	fl. 200 Lott.-Loose Hth.		—	70¼
	ditto à fl. 500		—	78¾

Wechsel-Cours.

Den 8. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅝	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105¼
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146⅛	
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	100⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	158⅛	—
ditto	2 M.	147⅛	—
Lyon	k. M.	—	78⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 8. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	8	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	35	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	35	Fein Silber 16 Loth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Loth.	20	29
Gold al Marco Wu	316	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 3 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109⅝
4 — neue	102⅝
3 — Metalliques	82⅛
Actien	1814
250 fl. L. v. 1839	135⅝
fl. 500 Loose	146⅛

London, 3 Juli.	
5 pCt. Stocks	92
2½ — Holländische	53⅛
5 — Russ. Obl.	115⅛
5 — Portugies	24
5 — Ardoins	26⅞

Amsterdam, 4 Juli.	
2½ pCt. Integrale	53⅝
Kanobillet.	
Rentanten	
6 Russ. Inscr.	
5 — Span. Act.	24⅝

Paris, 4 Juli.	
5 pCt. Rente	119 10
ditto	86 15
5 — Actienschuld	27½
Passivschuld	6⅝
3 — Neapol.	106

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 188.) 9. Juli 1840.

Deutschland.

Wien, 2. Juli. Auch der englische Botschafter Lord Beauvale, welcher nun wieder genesen ist, trifft Anstalten, sich nach Böhmen zu begeben, um für einige Zeit die Bäder von Töplitz zu gebrauchen. Von da aus wird der Botschafter dem Fürsten Metternich späterhin auf seiner Herrschaft Königswart einen Besuch machen, woselbst auch der russische und preußische Gesandte dahier, v. Tatitscheff und Graf Maltzahn besuchsweise erwartet werden. Von außergewöhnlichen Berathungen ist keine Rede. Von Böhmen aus wird Lord Beauvale sich nach London begeben, wohin er von Lord Melbourne berufen, vielleicht um die schwindenden Kräfte des Whigministeriums zu stützen.

— Seit Kurzem befindet sich Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Este, Civil- und Militärgouverneur von Galizien, welcher von Lemberg kam, in Wien. — Gemäß einer Verfügung Sr. Maj. des Kaisers, daß der Grenzcordon gegen die Türkei überall, wo nicht Terrainhindernisse im Wege stehen, an die äußersten Grenzpunkte vorgerückt werden soll, ward ganz neuerlich der beim Törzburgerpasse in Siebenbürgen vor beiläufig 100 Jahren errichtete Cordon sammt 40 Cordonshütten und Kastell bis an die äußerste Grenze hin verlegt. Dadurch sind die früher außerhalb der Contumaz befindlich gewesenen sogenannten Ober-Kalibaschen (Bewohner der Gebirge gegen die Wallachei), in die Sanitäts- und Mauthlinie gezogen, woraus dieser aus beiläufig 4000 Individuen bestehenden Bevölkerung der Vortheil erwächst, daß sie ferner nicht, wie es vordem geschehen mußte, zur Pestzeit gleich Fremden behandelt und den Sanitätsvorschriften unterworfen werden. — Die größern Nebenflüsse Ungarns und Siebenbürgens: die Maros, Szamos und Theiß sind in letzterer Zeit aus ihren Ufern getreten, und haben bedeutende Strecken verheert. — In Preßburg haben die Mitglieder der Schmid'schen und Belnay'schen Buchdruckereien am 24. Juni die vierte Säcularfeier der Buchdruckerkunst mit einer Andacht in der Domkirche und am 28. dann mit einem Feste begangen, das in einem feierlichen von Musik begleiteten Zug unter Vortragung der Nationalfahne zunächst nach der Kirche, dann nach einem im Freien errichteten Zelte, woselbst kleine, kunstvoll verfertigte Handpressen aufgestellt waren, und Schriften gegossen wurden, ferner in einem Diner, Tanz und Feuerwerk bestand. Toaste, von Musik und Böllerschüssen begleitet, wurden auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des Erzherzogs Reichspalatins, so wie zum Andenken Gutenbergs ausgebracht. Das Publikum nahm an dieser in Preßburg zum erstenmal stattgefundenen Feier, zu welcher viele Gäste geladen waren, einen zahlreichen und frohen Antheil, der um so vollkommener war, als die Festbegehung das heiterste Wetter begünstigte.

Coblenz, 8. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Hieronymus Bonaparte, Sohn des Herzogs von Montfort, ist gestern auf seiner Reise nach Köln hier durchpassirt.

— Se. D. der Herzog von Nassau ist heute Mittag auf seiner Reise von Ems nach Biebrich hier durchgekommen.

München, 5. Juli. Heute hat der Akademiker und Professor Fallmerayer seine zweite Reise in den Orient angetreten; er begibt sich auf der großen Wasserstraße von Regensburg über Wien und Constantinopel vorerst nach Trapezunt. Außer der Südküste des schwarzen Meeres denkt er auch noch andere Gegenden des Morgenlandes zu besuchen, in der Absicht, seine ruhmvoll bekannten historischen Studien über das byzantinische Reich durch an Ort und Stelle angestellte Forschungen zu vervollständigen.

Hannover, 4. Juli. (H. C.) Der Geheimerath v. Gräfe aus Berlin ist leider diesen Morgen 4 Uhr hier verschieden. Zu dem höchsten Grade des Nervenfiebers, welches den Verstorbenen gleich unmittelbar nach seiner Ankunft befiel, kam eine Hirnentzündung. Der thätigste Beistand unserer ersten Aerzte konnte die Gefahr der Krankheit nicht abwenden. Die Leiche des Herrn v. Gräfe wird nach Berlin geschafft werden. — In den hiesigen Gasthöfen wimmelt es jetzt von Eisenbahn-Deputationen aus verschiedenen Städten, von denen jede auf das Eindringlichste die Vortheile darzulegen sucht, welche ihr Wohnort für eine Eisenbahn und eine Eisenbahn für ihren Wohnort darbietet. Gedruckte und handschriftliche Deductionen vermehren die große Zahl der schon früher über diesen Gegenstand erschienenen, häufig kaum gelesenen Broschüren, zu welchen Letzteren jedoch eine von dem geh. Secretär des Gewerbvereins, Dr. v. Reden, zu erwartende Schrift über die Eisenbahnangelegenheit nicht gehören wird, da man fast allgemein diesem handels-statistischen Schriftsteller ein gründliches und competentes Urtheil darüber einräumt.

Pflummern, bei Riedlingen, 3. Juli. (Schw. M.) Hier trug sich vor wenigen Tagen eine sehr traurige Begebenheit zu. Ein Bauer, Namens Barth, war in Gant gerathen, ohne gerade unordentlichen Lebenswandel geführt zu haben. Nach Inventur und Sequestration aller seiner Habseligkeiten verfiel er in die fürchterlichsten Gemüthsbewegungen. Er ergriff ein Rasirmesser und schnitt seiner Frau beim Ankleiden den Hals durch zwei Schnitte ab. Dann fing er an zu brüllen wie ein Vieh und schnitt seiner in der Nähe befindlichen Schwiegermutter ebenfalls den Hals ab. Hiermit noch nicht zufrieden, eilte er auch seiner Schwester nach, welche, halb angekleidet, sich aus der Wohnung flüchtete. Bereits sah er sich jetzt aber von kräftigen Bauern verfolgt, die sein Rasirmesser, mit dem er immer drohte, nicht fürchteten. Er flüchtete sich nun in ein Gebüsch und schnitt sich selbst durch zwei Schnitte den Hals so ab, daß bloß noch die Wirbelsäule übrig blieb.

Karlsruhe, 7. Juli. (Bad. Bl.) In der Sitzung der zweiten Kammer der Stände-Versammlung vom 3. d. M. beschwerte sich Hr. v. Rotteck, daß für den Fortgang der Eisenbahn im Oberlande bis Basel nichts geschehe; ihn unterstützten wegen der Eisenbahn im Allgemeinen Welcker, Duttlinger und Zentner. Der Staatsrath v. Rüdt äußerte, vorerst sey wohl Rücksicht darauf zu nehmen, sich landabwärts dem überrheinischen Handel anzuschließen. Hr. Posselt war gegen rasche Förderung der Bahn, um die Steuern nicht zu erhöhen. Hr. Sander sagte, die Bahn übersteige die Kräfte des Landes; man solle sich mit Frankreich vergleichen, wo Thiers gesagt, er könne dem Lande keine 600 Millionen Fr. dazu abfordern; so nun aber Frankreich sich mit einer Bahn durchziehen wolle, würde sie 1000 Millionen Fr

kosten. Hr. Welcker sprach im entgegengesetzten Sinne. Auf einen Antrag Gerbels sagte Staatsrath v. Rüdt, über den Staatsvertrag in Betreff der Bahn von Mannheim bis Frankfurt seyen Unterhandlungen anhängig. Endlich wurden mit großer Stimmenmehrheit die Commissions-Anträge genehmigt: die Regierung zu bitten, für den Vollzug des Gesetzes vom 20. März 1838, namentlich für Ermittelung einer geeigneten Mündung der Bahn an der Grenze der Schweiz Sorge zu tragen; dem Bau der Sectionen Kehl und Offenburg besondere Sorge zu widmen u. s. w.

Schweiz.

Zürich, 5. Juli. Der Gottesdienst in Weiningen ist heute von dem Vikar gehalten worden: Die Vorgesetzten hinderten auf keine Weise, die Kirche war gefüllt. Ein Gesang vor dem Schulhause war vorher zu Ehren des Pfarrers veranstaltet worden, der seinen Gemeindsgenossen dankend versprach, seiner Sache treu zu bleiben, und sie zu ruhigem Verhalten ermahnte. Nach dem Gottesdienst bildete sich die Versammlung wieder im Freien. Hr. Bürgermeister Hirzel redete sie an, eine Adresse an den großen Rath für Glaubensfreiheit und Preßfreiheit vorschlagend, zu deren Unterzeichnung man sich sogleich drängte. Wir hörten von keinerlei Störung.

Neuenburg. (Basl. Ztg.) Den 30. Juni gelangte an den Staatsrath ein sehr freundliches Schreiben vom König von Preußen, worin unter Anderm steht: „Mein Generallieutenant v. Pfuel, Gouverneur des Fürstenthums, Zeuge der schönen Thaten des Muthes und der Hingebung von Seite der Einwohner in verhängnißvollen Augenblicken, wird, sobald es ihm seine übrigen Geschäfte erlauben, sich zu Ihnen begeben, Ihnen meinen Gruß bringen, und mit Ihnen die Erneuerung der Eide feiern, welche Sie so würdig in Ihrem Gewissen bewahrt haben.“ — Sobald Hr. v. Pfuel in Paris dem Hofe der Tuilerien die Thronbesteigung gemeldet, wird er nach Neuenburg kommen, um im Namen des Königs den Huldigungseid zu empfangen.

Dänemark.

Copenhagen, 3. Juli. Die „Berlingsche Ztg.“ theilt jetzt auch die Antwort Sr. Maj. auf die Adresse der Bürgerrepräsentanten mit. Sie lautet: „Ich habe Ursache, den Repräsentanten Copenhagens für die Glückwünsche zu danken, die sie mir bringen, und für die Dankbarkeit, die sie mir wegen der Gabe äußern, die ich der Stadt und dem neuen Communalgesetz geschenkt habe; wenn sie aber diese Gelegenheit benutzen, um politische Betrachtungen einzumischen und auf Veränderungen in der Staatsverfassung anzutragen, so dürften sie wohl aus den Grenzen dessen herausgehen, was ihre Committenten, Copenhagens gute Bürger, von ihnen wünschen können; ich habe in diesem Augenblicke eine Adresse von einer großen Anzahl der besten Bürger und Einwohner Copenhagens empfangen, die in einem ganz andern Geist abgefaßt ist. Ich habe in meinem offenen Brief vom 3. Dez. v. J. mich über die Verbesserungen ausgesprochen, welche ich zuerst und förderlichst (fremmest) in der Verwaltung vornehmen wollte, aber diese erfordern Zeit und Ueberlegung. Ich weiß, daß es inner- und außerhalb des Kreises der Bürgerrepräsentanten Individuen gibt, die beständig darüber klagen, daß nichts geschieht, daß die Finanzen des Staats nicht geordnet sind; solches dient nur dazu, das Vertrauen zwischen dem Könige und dem Volk zu schwächen; Gott sey Dank, hat dieß keine große Wirkung gehabt; aber ich muß wünschen, daß die Bürgerrepräsentanten sich von der Wahrheit durchdrungen fühlen, daß Vertrauen zum Könige nothwendig ist, und daß alle wünschenswerthen Verbesserungen Zeit erfordern. Es freut mich, daß ich die gelegene Stunde gefunden habe, der Copenhagener Commüne die freiere Verfassung zu geben, und Sie mögen persönlich von meiner Huld und Gnade versichert seyn.“

Die Sr. Maj. dem Könige auf Anlaß der Krönung eingelieferte Adresse, die zur Unterzeichnung in der Gyldendalschen Buchhandlung niedergelegt war, ist von 1145 Unterthanen unterschrieben, nemlich von 28 geistlichen Beamten, 284 Civilbeamten, 18 Lehrern bei der Universität und den gelehrten Schulen, 14 Höchstengerichtsadvocaten und andern Sachführern, 9 Offizieren beim Seeetat, 22 Offizieren beim Landetat, 21 Grossirern, 148 Detailhändlern, 282 Künstlern, Fabricanten und Handwerkern, 99 andern gewerbtreibenden Bürgern, sechs Landbesitzern, 42 Pensionisten, 45 Candidaten, 29 Studirenden und 98 Andern, deren Stellung keine öffentliche ist (privatim practicirenden Aerzten, Handelsbevollmächtigten, Magazinverwaltern u. A.). Die Adresse lautet:

„Es gibt Veranlassungen im öffentlichen wie im Privatleben, wo die Herzen einen lebendigen und innern Drang fühlen können, die Gefühle der Liebe, Ehrerbietung und Ergebenheit auszusprechen, von denen sie gegen diejenigen erfüllt sind, an deren erhabne Persönlichkeit die Wohlfahrt und die Ehre des größeren oder kleineren Gemeinwesens sich knüpft. Eine solche Veranlassung ist der jüngst vollzogene Salbungs- und Krönungsact für das Volk gewesen, das mit herzlicher Freude und Hoffnung Christian den Achten und Caroline Amalie als des Dänenreichs geliebtes, hochgeachtetes Königspaar nennt. Ein Theil der Bürger dieses Reichs aus allen Ständen, aber ohne irgend eine andere Verbindung, als gemeinsame Liebe und Ergebenheit für die Personen Ihrer Majestäten, erlaubt sich, bewegt von diesen Gefühlen, bei dieser für das ganze Volk so festlichen Veranlassung, vor dem Thron ein allerunterthänigstes Zeugniß darüber niederzulegen, wie das Volk nach unserer Ueberzeugung in Wahrheit glauben darf, daß dasselbe und seine theuersten Wünsche und Hoffnungen im Einklang sind mit dem Willen seines im Namen des Allerhöchsten geweihten und gekrönten Königs. — Keineswegs verkennen wir, daß die gegenwärtige Zeit eine solche ist, in der das Volksleben sich in einer höheren organischen Gestalt entwickelt, und daß dieß nicht stattfinden kann, ohne daß ein umbildendes Streben hervortritt und sich in den vielen verschiedenen Verhältnissen des Staatslebens wirksam zeigt; aber wir sind völlig überzeugt davon, daß Ew. Majestät es von Ihrem erhabenen Standpunkt erkennen, und von dem hochherzigen Willen durchdrungen sind, hierin zusammenzuwirken mit den Edelsten des Volks; und indem wir daher selbst mit vertrauensvoller Zuversicht einer stetig fortschreitenden höheren Entwickelung der Staatsverhältnisse entgegensehen, soll es unser ernstliches Bestreben seyn, so viel jeder vermag, dazu beizutragen, Besonnenheit und Mäßigung in dem allgemeinen, an sich selbst so edlen Streben, das auf dieses große Ziel gerichtet ist, hervorzurufen. — Wir sind tief durchdrungen von der Ueberzeugung, daß selbst die wohlmeinendsten Bestrebungen, die mit den vorzüglichsten Kräften wirken, doch nur eine betrübende Störung in den Staatsverhältnissen hervorrufen werden, wenn sie nicht in gegenseitiger Uebereinstimmung und in einem gleichmäßigen Verhältniß wirken, und daß es hierzu nicht kommen kann, ohne eine zweckmäßige Leitung von dem Mittelpunkt der Staatskräfte aus, welcher sich in der Eurer Majestät übertragenen Königsmacht befindet. — Wir erlauben uns daher mit tiefer und herzlicher Unterthanenergebenheit es vor Eurer Majestät auszusprechen, daß wir versichert sind, daß, in demselben Maße, wie das Volk mit Freuden erkennt, daß die auf eine höhere Organisation der Verhältnisse des Gemeinwesens und auf eine freiere Entwickelung des Volkslebens hinarbeitenden Kräfte einen Zusammenhalt und einen Vereinigungspunkt in Ew. Maj. königl. Willen finden, so Ew Maj. auch im Kern des Volkes einen Anhalt und ein zusammenwirkendes Streben für die bestimmten und kraftvollen Verhaltungsregeln finden werden, welche Ihre Weisheit als zweckmäßig erkennen möchte, um die Bestrebungen, die auf jene höhere Entwickelung zielen, zu ordnen, zu leiten und zu verbinden. — Wo eine allgemeine Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten erwacht ist, da wird auch eine lebendige und freimüthige Verhandlung darüber mittelst der Presse, als des großen allgemeinen Mittheilungsmittels, stattfinden, und mit wahrer Erkenntlichkeit erkennen wir es an, daß es wenige Völker außerhalb des Nordens gibt, welche dieser Freiheit in demselben Grade genießen, wie das Volk, über welches Ew. Maj. Ihren milden Scepter ausstrecken. Wir sprechen daher hier bloß eine allgemeine tiefgefühlte Mißbilligung aus, wenn wir beklagen, daß diese Freiheit in der späteren Zeit so oft gemißbraucht worden ist, und

daß man nicht selten die Grenzen der Schicklichkeit und der Ehrerbietung überschritten hat, indem wir die Hoffnung zu nähren wagen, daß Ew. Maj. nicht, dieser Uebertretungen wegen, diese dem Volke so theure Aeußerungsfreiheit einschränken werden. — Es ist Ew. Majestät Unterthanen freudige Hoffnung, so wie ihr innigstes Gebet an den Allmächtigen, daß es Ihnen unter einem langen, glücklichen und friedlichen Regiment vergönnt seyn möge, alle die edeln Vorsätze auszuführen, womit Sie Ihren Thron bestiegen haben; dann wird unter dem Segen des Allerhöchsten Christians des Achten Regierung in Dänemarks Jahrbüchern als ein großer, heilbringender Zeitpunkt genannt werden, wo das Volksleben einen höhern Aufschwung nahm, wo ungewöhnliche Kräfte sich entfalteten, wo Wissenschaft und Kunst und bürgerlicher Wohlstand, die bereits so sorgsam unter Ew. Majestät edlem, verklärtem Vorgänger gepflegt worden, emporblühen mit der natürlichen Fruchtbarkeit, die in Dänemarks Ebnen heimisch ist."

Heute hielten die Naturforscher ihre erste öffentliche Versammlung im Solennitätssaal der Universität. Sie ward mit einer Rede des Conferenzraths H. C. Oersted eröffnet, worauf der berühmte Steffens einen Vortrag in dänischer Sprache über die nahe Verbindung der Naturphilosophie mit der Naturwissenschaft hielt.

Niederlande.

Haag, 4. Juli. Heute Abend gegen 7½ Uhr ist der erste neue Häring hier angekommen, und die gebräuchlichen Geschenke wurden an S. M. den König und die übrigen Mitglieder der königl. Familie, die Minister und andere hohe Autoritäten gesandt. Einige Zeit darauf kamen die Häringe auch bei den gewöhnlichen Verkäufern an, und wurden in den Handel gebracht.

Amsterdam, 5. Juli. Gestern Abend spät kam zu Vlaardingen der erste Häringsjäger mit 28¼ Tonnen Häringe und günstigen Berichten über die Fischerei an; er war am 27. Juni von der Flotte abgegangen. Die Häringe wurden diesen Morgen gegen 6 Uhr mit vielen Wagen und Karren hier angebracht.

Vom 6. Juli. Einige Ankäufe zu Geldanlegung haben unsere Fonds neuerdings etwas gehoben. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 77⅛. — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 24⅛. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. 105⅞. — 2½pCt. — —. Russ. Inscr. 70. — Cert. 73.

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Die feierliche Taufe der jungen Prinzessin, Tochter des Königs, hatte gestern in einem der Säle des Schlosses von Laeken, der als Capelle eingerichtet war, Statt. Das h. Sacrament wurde durch den Hrn. Cardinal-Erzbischof von Mecheln, der von seinen General-Vicaren begleitet war, unter Assistenz des Hrn. Pfarrers und des Hrn. Vicars der Pfarre von Laeken gespendet. Taufpathen sind JJ. MM. der König und die Königin von Portugal, die durch JJ. kk. HH. den Herzog von Aumale und die Prinzessin Clementine von Orleans vertreten wurden.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Die Bureaux des Kriegsministers sind seit einigen Tagen von Anverwandten unserer Krieger in Afrika überfüllt, die sich nach Nachrichten hinsichts der sie interessirenden Personen erkundigen. Man konnte ihnen indeß wegen fehlenden Berichts des Marschalls Valée keine Auskunft geben. Derselbe soll nun endlich eingetroffen, aber so unvollständig seyn, daß das Ministerium sich scheute, ihn zu veröffentlichen.

— Die beabsichtigte neue Eintheilung Algiers in ein Civil- und Militärgouvernement betreffend, so soll man bestimmen wollen, daß die Militärcommandanten in allen Administrativangelegenheiten von dem Civilgouverneur unabhängig seyen, aber in Betreff der Kriegsoperationen direct mit dem Kriegsminister communiciren sollen. In dem Falle, daß eine Expedition eintrete, werde das Ministerium Einen von ihnen zum General en Chef der Expedition ernennen, um seinen Operationen mehr Einheit zu geben. Man kann leicht einsehen, daß solche Einrichtung große Inconvenienzen mit sich führen wird, da am Ende alle Maßregeln in Paris centralisirt werden müssen und demnach Verzögerungen und Ungewißheiten nicht ausbleiben können.

— Clot Bey, der Gründer der medicinischen Institute in Aegypten, der mit einem Jahr auf Urlaub in Europa war, wird am 10. Juli nach Alexandrien zurückkehren.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Die hiesigen Juden haben heute wieder eine zahlreiche Versammlung in Mansion-House gehalten, worin unter andern ein Schreiben des achtzigjährigen Rabbiners von London, Herschell, an den Sheriff Moses Montefiore verlesen wurde, welches letzteren aufmuntert, auf seinem Entschlusse einer Reise nach Damaskus fest zu beharren.

— Lieutenant Waters, der dieser Tage mit seinem Dampfpaketboot aus Kronstadt hier eintraf, hat berichtet, daß er am 23. Juni auf der Hinfahrt nach St. Petersburg zwischen Reval und Helsingfort mitten durch eine russische Flotte von acht Linienschiffen, einer Fregatte und einer Corvette gekommen sey, welche langsam und ohne viele Ordnung gegen Osten segelten.

— Zu Carrick-on-Suir in Irland wurde kürzlich Lord Stanley im Bilde durch die Stadt getragen, und von dem zahlreichen Volkshaufen ertönten alle möglichen Verwünschungen gegen den „Scorpion". Von Zeit zu Zeit machte man Halt, um, unter lautem Beifallsruf der Menge, die Figur tüchtig zu peitschen. Zuletzt wurde dieselbe in einem Freudenfeuer verbrannt.

— Nach der Malta-Times sollte die „Prinzessin Charlotte" unter dem Commando des Admirals Stopford am 27. Juni nach Corfu und hierauf nach der Levante absegeln, wo der Admiral das Commando der englischen Escader wieder übernehmen wird.

Türkei und Aegypten.

Der Semaphore de Marseille v. 3. enthält über die orientalischen Angelegenheiten Folgendes: Man behauptet, die Lösung der ägyptischen Frage sey beinahe vollendet; nach den umlaufenden Gerüchten werde Syrien unter die unmittelbare Unabhängigkeit der Pforte mit einem jährlichen Tribut von 3 Mill. kommen, die vom Abschluß des Friedens an zahlbar seyen; dem Vicekönig von Aegypten werde man, für die entzogene Erblichkeit in Syrien, die Provinz Tripolis in den Barbaresken anbieten. Indeß ist es nicht wahrscheinlich, daß derselbe dieser Combination beistimmen wird. Im Uebrigen ist man von der Herausgabe der ottomanischen Flotte überzeugt.

— Die Correspondenzen aus Alexandrien, die von den Marseiller Blättern mitgetheilt werden, stimmen gleichfalls darin überein, die Insurrection von Syrien als ihrem Ende nahe darzustellen.

— Auch in den Districten von Erzerum haben Insurrectionen stattgefunden; die Agas des alten Systems lehnen sich gegen die Behörden auf und verweigern die Anerkennung der neuen Steuereinnehmer.

Benachrichtigungen.

Gräflich **Johann Baptist Batthyan**'sches Anlehen von fl. 600,000 Conv.-Mze. à 4½pCt., d. d.

[1191] 29. October 1838.

In der heute stattgehabten 4ten Verloosung sind laut Ziehungs-Protocoll die nachstehenden Nummern von 15 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 30. 132. 145. 321. 340. 403. 456. 461. 564. 575. 763. 766. 870. 926. 1109.,

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. September d. J., sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquierhäusern bestimmt wurden.

Wien, den 1. Juli 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die 4te Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co. ersucht, deren Eincassirung am Verfalltermine bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1102] ## Dreizehnte Verloosung

Großh. Hess. Partialschuldscheine à 50 fl.

am 1. Juli 1840.

Wir setzen die Interessenten hierdurch in Kenntniß, daß am 1. d. M. die 13te Verloosung wegen Rückzahlung von Partial-Schuldscheinen à 50 fl. des Anlehens vom 15. August 1825 über 6,500,000 fl. stattgefunden hat, und daß die geordneten Ziehungslisten der herausgekommenen Partial-Schuldscheine mit Bemerkung der gezogenen Preise, sammt dem Verzeichniß der bei den frühern Verloosungen herausgekommenen Partial-Schuldscheine, deren Preise noch zur Zeit nicht in Empfang genommen worden sind, bei der Staatsschulden-Tilgungs-Casse dahier, bei dem Handlungshause **M. A. v. Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M., bei sämmtlichen Ober-Einnehmern und Districts-Einnehmern des Großherzogthums, sowie bei der Großh. Centralkasse zu Mainz eingesehen werden können.

Darmstadt, den 4. Juli 1840.

Die Direction

der Großherzogl. Hessischen Staatsschulden-Tilgungs-Casse.

Schenck. **v. Kopp.**

vt. Balser.

Freiherrlich **von Weiler**'sches

[1079] Anlehen.

Vermöge der am 3. Juni 1840 vor Notar und Zeugen für vier Abzahlungstermine auf einmal vorgenommener Verloosung wurden von dem durch uns negocirten Freiherrl. von Weiler'schen Anlehen à fl. 125,000 folgende Sieben und Zwanzig Stück Partial-Obligationen, jede zu fl. 1000, zur Rückzahlung bestimmt, als:

Nr. 113. 102. 40. 107. 108. 1. fürs Jahr 1853,
Nr. 13. 61. 90. 12. 73. 35. 121. fürs Jahr 1854,
Nr. 16. 19. 51. 104. 37. 72. 55 fürs Jahr 1855,
Nr. 42. 120. 7. 14. 122. 28. 66 fürs Jahr 1856.

Gleichzeitig hat das Rentamt, von dem obligationsmäßigen Vorbehalte früherer Kündigung Gebrauch machend,

fl. 10,000 auf den 1. Januar 1841,

zur Rückzahlung gekündigt, und kommen nach der Reihenfolge die nachstehenden Partial-Obligationen zur früheren Rückzahlung, als:

Nr. 34. 56. 117. 97. 49. 25., verloost am 21. Juni 1838 und
Nr. 113. 102. 40. 107., verloost am 3. Juni 1840.

Die Inhaber dieser Nummern werden daher zu deren Empfangnahme aufgefordert, indem vom 1. Januar 1841 keine weitere Zinsen vergütet werden.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.

Feist Emden & Sohn.

[1023] Edictalladung.

Da die Wittwe des Stadtmüllers Paul Ey, Elisabeth, geborne Marschall, dahier ihre sämmtlichen, von ihr und ihrem Ehemanne erworbenen unbeweglichen Güter verkaufen will, jedoch deren Hypothekenfreiheit gehörig nachzuweisen nicht im Stande ist, so werden in Gemäßheit der bestehenden particularrechtlichen Bestimmungen alle diejenigen, welche an den gedachten Immobilien Pfandrechte zu haben glauben, vorgeladen, solche in dem auf

den 14. Juli d. J.

anher bestimmten Termine gehörig geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über des Kaufgeld unberücksichtigt bleiben, und wenn sie demnächst die Käufer in Anspruch nehmen sollten, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 5. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alfermann

[1171] Decret.

Den Nachlaß des im Jahre 1796 verstorbenen Regierungs-Secretairs Neuhof und dessen im Jahre 1798 verlebten Schwester, einer verwittweten Glaser, von Hachenburg betr.

Die beiden rubricirten Geschwister haben in ihren Testamenten vom 30 December 1786 und vom 14. December 1796 die Kinder ihrer jüngsten Schwester Luise, Ehefrau des Fürstlich Anhalt-Bernburgischen Kastellans Klebe zu Bernburg und den Sohn ihrer ältesten Schwester Johann Valentin Meng, damals in Batavia abwesend, zu Erben ihres Nachlasses eingesetzt, und denselben ihre rechtmäßigen ehelichen Leibeserben substituirt.

Beide Testamente wurden bei der früheren Fürstlichen Regierung dahier eröffnet und von letzterer einem gewissen Dr. Klebe, damals zu Cahla bei Jena, später in München wohnend, den 11. Januar 1804 100 Thlr. aus der Erbschaft angewiesen, ohne daß sich bis jetzt die berufenen Erben über die Antretung der anerfallenen Erbschaft erklärt und gehörig legitimirt haben. Es werden daher diese Testamentserben, nämlich:

1) die Kinder der Ehefrau des Kastellans Klebe in Bernburg,
2) der Johann Valentin Meng

oder deren eheliche Leibeserben hiermit öffentlich aufgefordert, sich über die Antretung der ihnen anerfallenen Erbschaft vor unterzeichnetem Gerichte zu erklären und als Erben zu legitimiren, und zwar die unter Nr. 1 genannten Erben binnen einer Frist von

sechs Monaten,

dagegen die Erben unter Nr. 2

binnen Jahresfrist

unter dem Präjudize, daß derjenige Erbe, welcher obiger Aufforderung genügt, in die ganze Erbschaft immittirt und, wenn die aufgeforderten Testamentserben sich nicht melden, über diesen Nachlaß anderweit nach den bestehenden Gesetzen von hieraus verfügt werden soll.

Hachenburg, den 17. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

[1170] Decret.

Das Schuldenwesen des Mathias Hammer und dessen Ehefrau Marie Elisabethe, einer gebornen Mies, zu Niederhattert betreffend.

Da das über das Vermögen des Mathias Hammer und dessen Ehefrau Marie Elisabethe, einer gebornen Mies, zu Niederhattert am 4. Juni d. J. erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so wird den Gläubigern zur Liquidation ihrer Forderungen, unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 6. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Hachenburg, den 21. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Spieß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 189. — Freitag — 10. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Juni. Die russischen Blätter enthalten jetzt einen ausführlichen Bericht über die Reise J. Maj. der Kaiserin in Deutschland. Bei dieser Gelegenheit wird des Aufenthalts J. Maj. in Berlin und des schmerzlichen Ereignisses, welches sie daselbst erlebte, folgendermaßen erwähnt: „J. Maj. die Kaiserin, welche zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Rußland verlassen mußte, freute sich der Hoffnung, einige heitere und ruhige Tage im Kreise ihrer Verwandten zuzubringen. Zugleich mit Sr. Maj. dem Kaiser gelangte sie nach Warschau, wo sie sich trennen sollten. Hier erhält sie die erste Nachricht von des Vaters tödtlicher Krankheit. Sie eilt nach Berlin, fast ohne Hoffnung, ihn zu sehen. Aber die Vorsehung bereitete ihrer Seele bei großem Kummer auch großes Heil: nach dem Anblick eines schönen Lebens ist auf Erden nichts erhabener als der Anblick eines schönen Todes. Diese Größe stellte sich den Blicken der Tochter bei dem Sterbebette des Vaters in aller erhabenen Reinheit dar. Friedrich Wilhelm III. beendigte seinen irdischen Lebenslauf wie ein Gerechter, und gleichsam zum Lohne für 43 Jahre der reinsten Tugend auf dem Throne, verlieh ihm die Vorsehung Alles, was das Herz in der Scheidestunde vom Leben nur wünschen kann. Sein Blick auf die Vergangenheit war ungetrübt; es zeigte sich ihm ein langes Leben ohne Flecken und Vorwurf; sein Blick in die Zukunft war beseligend: er fühlte bereits die unsichtbare Nähe des Erlösers, dem er in Gedanken und Handlungen stets treu gewesen, und die wenngleich nur kurze Gegenwart, war für ihn voll Freude. Alles, was er auf der Welt geliebt, war vor ihm, und die Krankheit hinderte ihn nicht, des Anblickes derjenigen zu genießen, welche er verlassen sollte. Seine Augen konnten noch die Züge seiner Lieben erkennen, die Töne ihrer Stimmen waren ihm verständlich und seine Zunge, seine Hand konnten noch segnen. Indem er sich betend zu diesem großen Augenblick, als wie zum Tische des Herrn bereitete, knieeten seine Kinder und Enkel um das Bett des Sterbenden. Niemand fehlte; alle waren gegenwärtig. Selbst Se. Maj. der Kaiser, aus Warschau durch die Kaiserin berufen, traf noch zur rechten Zeit in Berlin ein, um seine Stelle in diesem Familienkreise einzunehmen. (Er wurde erkannt und erhielt ein zärtliches Wort des Abschiedes.) Mitten unter den Betenden erschien der Todesengel und entfernte sich leise mit der seiner harrenden Seele. Darf man dieß einen Tod nennen? Paßt das Wort: Verlust für einen so gesegneten Uebergang von der dunklen Erde zum lichten Himmel? Ist dieß eine Trennung, oder die süße Vergewisserung unserer Hoffnungen auf Wiedersehen und Unzertrennlichkeit? Und werden diejenigen, denen es beschieden ward, einen solchen Augenblick zu erleben, denselben mit dem gewöhnlichen Ausdruck: Unglück bezeichnen, während ein solcher Augenblick an und für sich selbst der Vertreter alles dessen ist, was uns theuer und heilig bleibt hienieden und jenseits, während die Erinnerung an diesen Augenblick einer jener wahren Schätze ist, die wir im Leben sammeln, dessen tägliche, erwünschte Güter so bedeutend und so vergänglich sind! Und wer von allen denen, welche die erhabene, feste Seele der russischen Kaiserin kennen, wird nicht für sie dem Ewigen danken, der ihre Seele durch eine solche Erinnerung geheiligt hat? Bereichert durch diesen mit heißen Thränen empfangenen Schatz, aber mit kindlicher Ergebung in die Hand der Vorsehung, deren geheime Mitwirkung hier so offenbar war, verließ die Kaiserin Berlin, während ihr Gemahl und ihr Sohn zurückblieben, um des Vaters geheiligtem Staube die letzte Ehre zu erweisen. Nachdem der Kaiser das Grab Friedrich Wilhelm's III., seines treuen Freundes auf dem Throne, seines zuverlässigen Theilnehmers in Sachen des Gemeinwohls, geküßt und dessen würdigem Nachfolger die Rechte gereicht, vereinigten sich Se. Majestät in Weimar mit Ihrer Majestät der Kaiserin. Und hier beginnt, gleichsam Erleichterung der Bürde, welche auf ihren Herzen lastete, eine Reihe von Empfindungen anderer Art. Mit dem Tode des Vaters, der sich gleichsam als geheimnißvoller Schleier plötzlich vom Himmel herabsenkte, war das ganze vergangene Leben der Kaiserin von der Gegenwart geschieden. Und in eben diesem so entscheidenden kummervollen Augenblick, wo die Vorsehung so sichtbar obwaltete, mußte sie plötzlich ihre Blicke auf die Zukunft wenden, welche inmitten dieser, durch das Dunkel irdischer Trübsal, als strahlende Jugend erschien: sie erwartet die Braut des Sohnes, und sie empfängt sie schon nicht allein, sondern zugleich mit dem Kaiser, welcher, so unerwartet, auf einem so traurigen Wege, nicht durch seinen, sondern durch den Willen des Höchsten, zu diesem freudigen Zusammentreffen geführt ward. Liegt in allem diesem nicht eine tiefe Bedeutung, welche frommes Vertrauen auf die Zukunft erweckt? Wird nicht nach großem Kummer, den wir mit Demuth und Gebet empfangen, unsere Seele jeder neuen reinen Freude würdiger! Und kann nicht erstere aus der Hand der prüfenden Vorsehung als eine Bürgschaft für die Zuverlässigkeit der letzteren, so unmittelbar darauf herabgesandten, angesehen werden? Dieser rührende Gedanke mußte bei Allen denen aufkommen, welche Zeugen der ersten rührenden Zusammenkunft der blühenden Braut mit ihrer künftigen Familie waren. Möge die Vorsehung dieses von derselben selbst herbeigeführte Wahrzeichen in Erfüllung gehen lassen! Gleich dem strahlenden Engel der Freude ersetzt sie jenen hehren Engel des Kummers, welchem ihr künftiger Vater, ihre künftige Mutter und ihr junger Bräutigam mit demuthsvoller Andacht begegneten. Möge sie für sie Alle für

die ganze Lebenszeit eben das seyn, was sie in diesem ersten Augenblicke des Zusammentreffens war: Trost im Kummer der Vergangenheit, Freude in der Gegenwart, treue Bürgschaft des Glückes für die Zukunft."

— Am 23. Juni, um 12 Uhr Vormittags, fand in der hiesigen an der Newskischen Perspective belegenen evangelischen St. Peterskirche die Trauerceremonie zum Andenken des hochseligen Königs von Preußen, Friedrich Wilhelms III., statt. Bei dieser Trauerfeierlichkeit waren zugegen: Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael Nikolajewitsch, Michael Paulowitsch, der Herzog von Leuchtenberg, der Prinz von Oldenburg, die Mitglieder des Reichsrathes, das diplomatische Corps, die Minister, Senatoren, alle Generale und, mit Ausnahme der im Dienst befindlichen, alle Stabs- und Oberoffiziere der in der Hauptstadt und deren Umgegenden stehenden Garderegimenter und alle hoffähige Personen in tiefer Trauer. Nach dem Willen Sr. Maj. des Kaisers wohnte dieser Ceremonie auch das Grenadierregiment des Königs Friedrich Wilhelms III. bei. Bei der Ankunft Ihrer kaiserl. Hoheiten wurden der Herr Großfürst Konstantin Nikolajewitsch von dem Generalsuperintendenten mit der gesammten hiesigen evangelischen Geistlichkeit und den Mitgliedern des Kirchenrathes empfangen. Nach dem Eintritt in die Kirche stellte sich die Geistlichkeit rings um den im Schiffe der Kirche errichteten majestätischen Katafalk, und der Trauergottesdienst begann durch den Vortrag des Psalmes mit Orgelbegleitung, welcher bei der Begräbnißfeier des hochseligen Königs von Preußen in Charlottenburg abgesungen worden. Hierauf begann die heilige Liturgie. Die beiden evangelischen Gardeprediger sangen die Antiphonen, welche der Chor der Hofsänger mit einem zweifachen „Amen" erwiederte; darauf sangen die Hofsänger den großen Chor aus der Seelenmesse von Cherubini. Nun bestieg der St. Petersburgische Generalsuperintendent die Kanzel und hielt die Leichenrede über den Text aus der heil. Schrift (Evangelium St. Johannis Kap. 11, V. 25 und 26): „Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben." — In dieser Rede gedachte er eben so beredt als rührend des hochseligen Königs von Preußen, als des treuen und unerschütterlichen Freundes und Bundesgenossen des in Gott ruhenden Kaisers Alexanders I., der Rußland und alles Russische aufrichtig liebte, — als des erhabenen Vaters Ihrer Majestät der Kaiserin und als Großvaters Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolgers und aller kaiserl. Kinder. — Nach beendigter Predigt und abgehaltenem Gebet für die Erhaltung des erhabenen Kaiserhauses sang der Chor unter Orgel- und Posaunenbegleitung einen Psalm. Hierauf sprach jeder der das Fußgestell des Katafalks umstehenden Prediger einen der Trauerceremonie entsprechenden Bibelvers. Nach dem Segen und dem Schlußgebete, gesprochen von dem Generalsuperintendenten, schloß die Feier ein dreifaches „Amen" des Chors, während dessen die vor der Kirche in Fronte aufgestellten Truppen eine dreifache Salve, bataillonsweise, abfeuerten.

— Se. Maj. der Kaiser sind in der Nacht von Samstag auf Sonntag glücklich in Peterhof eingetroffen, woselbst Höchstdieselben die kaiserliche Familie antrafen. Gleich am Sonntage begaben sich Se. Maj., begleitet vom Großfürsten Michael, auf die nahe Krondomaine Krasnoje-Selo, um das dort seit der vergangenen Woche im Lager concentrirte Gardecorps zu inspiciren, von welchem mehrere großartige Manövers zur Ausführung kommen werden, an denen auch die Zöglinge der hiesigen Militärschulen, die in den nächsten Tagen ihr gewohntes Lager bei Peterhof beziehen, Theil nehmen sollen.

Norwegen.

Christiania, 29. Juni. (L. A. Z.) Laut Nachrichten aus Stockholm wird die Unionscommission, welche daselbst seit dem vorigen Herbste versammelt gewesen, vertagt werden. Die norwegischerseits erhobenen Forderungen einer im Verhältnisse der Bevölkerung von 1 zu 3 zu verstärkenden schwedischen Kriegsmacht, indem die Norweger die ihrige auf 20,000 Mann regulairer Truppen zu bringen gewillt sind, wie auch eines gemeinschaftlichen Departements der ausländischen Angelegenheiten in zwei Abtheilungen haben schwedischerseits keinen Anklang gefunden.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 16. Juni. (A. Z.) Die Freude über den Sturz Chosrews ist in der Umgebung des Pascha's sehr groß; nicht nur glaubt man damit diesen alten Feind Mehemed Ali's gestürzt zu haben, man glaubt im Palast, daß das ganze System in Constantinopel eine völlige Aenderung erleiden würde. Sofort geht heute mit dem sogenannten toscanischen Dampfschiffe Hadschi Baba, das seinen Namen ins Italienische mit Padre dei Pellegrini übersetzt hat, eine Ambassade Mehemed Ali's mit reichen Geschenken nach Constantinopel ab, um daselbst das Friedenswerk zwischen ihm und der Pforte zu stiften. Der Gesandte selbst ist der alte Vertraute Mehemed Ali's, Sami-Bey, den er immer wählt, wenn es sich um besondere Confidencen handelt. So viel ich bis jetzt erfahren, will Mehemed Ali sich bereit zeigen, Kandien abzutreten, aber nichts von Syrien; dagegen verpflichtet er sich, dem Sultan unter allen Umständen und gegen was es immer sey, mit Rath und That beizustehen. Schon ist der türkischen Flotte förmlich erklärt worden, daß alle Mißhelligkeiten völlig beseitigt seyen, und daß sie auf den ersten Befehl von Constantinopel aus dorthin wieder zurückkehren würde. 9 Fregatten dieser Flotte werden für den Augenblick nach der syrischen Küste absegeln, wohl hauptsächlich in der Absicht, die Empörer Glauben zu machen, das ihre Revolte in Constantinopel ebenfalls gemißbilligt werde, und sie nichts von dorther zu erwarten haben. Die Begleitung von vier ägyptischen Linienschiffen und der Umstand, daß die türkischen Fregatten keine Kriegsmunitionen an Bord nahmen, beweist aber noch das Mißtrauen, das Mehemed Ali gegen sie hat. Gibt es eine Maßregel, die das tief erschütterte türkische Reich einigermaßen wieder stärken könnte, so wäre es das Bündniß mit Mehemed Ali, und wir haben keinen Zweifel, daß wenn er vorzugsweise der Führer und Rathgeber des jungen Sultans ist, sich in sehr Kurzem vieles zum Vortheil der Türkei ändern wird. Zudem wissen Sie, daß der Vertrag von Hunkiar Iskelessi mit nächstem Monat aufhört, und daß an eine Erneuerung desselben nicht zu denken ist, seitdem Chosrew nicht mehr Sadrasan ist. Aber der große Einfluß der europäischen Diplomatie wird in Constantinopel nicht bedeutend abnehmen.

Ostindien und China.

Calcutta, 8. Mai. (A. Z.) Die Kriegsrüstung gegen China geht munter vorwärts, während Nepal schlagfertig dasteht, während das Pendschab einem ausbrechenden Vulkane gleicht, der seine verheerenden Lavaströme auf die niedern Gegenden Hindostans auszugießen droht, und während Birma, dem Anschein nach in langen Krönungsfeierlichkeiten versunken, seine vorige Politik ändernd, in Wahrheit aber immer mehr Truppen gegen die brittische Grenze sendet. — In Canton rüstet man sich zu einem kräftigen Widerstand — neue Truppen kommen täglich an, und werden gut exercirt, und sogar jeder Soldat mit je zwei Schwertern bewaffnet. Eine Anzahl kleiner Schaluppen wird in aller Eile gebaut, Feuerschiffe zubereitet, und was nur zum Gebrauche des Menschen-Erwür-

gens nützlich ist, angeschafft. Unterdessen ziehen die brittischen Schiffe von allen Seiten her von Calcutta, Ceylon, Bombay und England, und steuern auf die Küsten des großen Reiches los, während die Schmuggelschiffe, sonst so voll Handwerksneid gegen einander, jetzt vereint, zuweilen sieben und mehr an Zahl an den chinesischen Küsten hinstreifen und dem willigen oder unwilligen Volk zu hohen Preisen ihr Gift aufdringen. Der Handel geht vorwärts, der Profit ist groß, und Menschenblut wird bereits vergossen in der ungerechten Sache. Die amerikanischen Kaufleute, die in Canton seit den Zerwürfnissen die Mittelspersonen machten, fühlen sich nicht mehr ganz sicher und packen ihre Bündel, um noch zu guter Zeit das Land zu räumen, ehe der Krieg ihr so leicht erworbenes Vermögen wieder verschleudert. — Macao ist zwar wieder dem Handel geöffnet (weil, sagt ein Edict von Canton, die Engländer nun alle hinausgejagt seyen, während die letztern doch ganz ruhig die besten Plätze der Stadt innehaben), aber selbst die portugiesische Regierung in Lissabon muß Veränderungen fürchten, indem sie Befehle an den Generalgouverneur der portugiesischen Besitzungen im Orient, der in Goa residirt, gesendet hat, so viele Truppen nach Macao zu schicken, als Goa nur immer entbehren könne.

Deutschland.

München, 6. Juli. Diesen Morgen war Sitzung des Staatsraths, welcher in Abwesenheit Sr. Maj. des Königs der älteste Minister (der Minister des Hauses und des Aeußern, Freiherr v. Gise) präsidirte.— Der kaiserlich russische Finanzminister, Graf v. Cancrin, der sechs Tage in München verweilte, hat seine Reise nach Gastein fortgesetzt. — Der k. Leibarzt, Geheimerath v. Walther, geht morgen nach Aschaffenburg, um daselbst bis zur Rückkehr des Leibarztes, Geheimeraths v. Wenzel, zu verbleiben, welch letzterer Se. Maj. den König in den nächsten Tagen nach Bad Brückenau begleitet.

Würzburg, 8. Juli. (Fr. Cour.) Heute Morgen traf der Graf von Montalembert, Pair von Frankreich, mit seiner liebenswürdigen Gemahlin hier ein und setzte Nachmittags seinen Weg fort. Der edle Graf, auch in Deutschland wohlbekannt als der talentvollste und entschiedenste Vertheidiger der Sache der katholischen Religion in der französischen Pairskammer, ist auf einer Reise nach dem Orient, zunächst nach Constantinopel, begriffen, von wo er sich auch nach Alexandrien und andern Punkten zu begeben gedenkt, jedoch bis zur Eröffnung der nächsten Session der Kammern wieder nach Paris zurück seyn will.

Aschaffenburg, 8. Juli. Nachdem schon vorgestern J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von Darmstadt wieder dahier bei ihren königl. Eltern eingetroffen war, kam auch gestern Abend um 9 Uhr Se. k. Hoh. unser Kronprinz im hiesigen königl. Schlosse an. Dem erhabenen Prinzen war eine Deputation des Stadtmagistrats nach Hessenthal entgegengefahren, um Höchstihn noch zu dem eben stattfindenden glänzenden Volksfeste auf dem Büchelberge einzuladen. Se. k. Hoh begaben sich auch sogleich nach Ihrer Ankunft mit Ihren allerdurchlauchtigsten königl. Eltern und Geschwistern nach dem Festorte.

Ems, 2. Juli. (A. Z.) J. Maj. die Kaiserin von Rußland unterzieht sich mit Beharrlichkeit der Cur, und ermangelt selbst bei Unwetter nicht, sich Morgens bald nach 7 Uhr den ersten Becher an der Quelle reichen zu lassen. Ueber eine Stunde ergeht sich die Kaiserin, meist an der Seite des Thronfolgers und der Großfürstin Olga, in den Anlagen zunächst des neuen Conversationshauses, oder unter der mit demselben in Verbindung stehenden herrlichen Colonnade. Das vorzügliche Musikcorps eines nassauischen Regiments ergötzt gleichzeitig die sich in großer Anzahl einfindenden Badegäste. Von da begeben sich die hohen Herrschaften in ein eigen gemiethetes nahe und äußerst freundlich gelegenes Gartenhaus, um daselbst das Frühstück einzunehmen und auszuruhen. Insofern es das Wetter nur irgend gestattet, wird gegen Abend regelmäßig zu Wagen oder zu Esel ein Ausflug nach irgend einem der reizenden Punkte gemacht, deren das romantische Lahnthal bekanntlich mannichfaltige darbietet. Außer den hohen Anwesenden ist Ems wohl noch nie so zahlreich besucht gewesen, wie gegenwärtig. Da von Seite der Regierung fortwährend große Ausgaben für Verschönerungen nicht gescheut werden, das Zusammenwirken sämmtlicher Localbehörden trefflich genannt zu werden verdient, und von Seite der Privaten täglich mehr für elegantes und bequemes Unterkommen gesorgt wird, so dürfte dasselbe bald zu den fashionablesten und frequentesten Curorten gehören.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 119. 5. — 3pCt. 86. 10. — Neapol. 105. 60. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 940. — Actien der Bank von Frankreich 3770. — St. Germain-Eisenbahn 722. 50. — Versailles, rechtes Ufer 525. — Linkes Ufer 338. 75. — Straßburg-Basel 420.

— Telegraphische Depesche. „Perpignan, 6. Juli 1840. Fort-les-Bains, den 5. Abends. Der Generalcommandant der 21. Militärdivision an den Kriegsminister. Neun und dreißig Carlisten, Offiziere, Mitglieder der Junta, Priester haben sich am 4. nach Osseja geflüchtet. Berga ist eingeschlossen; man hat daselbst Mangel an Lebensmitteln. Cabrera ist nicht in Berga."

— Eine telegraphische Depesche vom 6. meldet, daß der Prinz von Joinville an demselben Tage, Morgens sieben Uhr, in Toulon eingetroffen ist. Se. k. Hoh. hat sich sofort an Bord der Belle-Poule begeben.

— Lucian Buonaparte, Prinz von Canino, ist am 29., in einem Alter von 66 Jahren, zu Viterbo gestorben.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden sich, nach einem 14tägigen Aufenthalte zu Brüssel, nach London begeben; von da werden dieselben über Holland nach Berlin reisen und mehrere deutsche Höfe besuchen. Die Dauer dieser Reise wird sich auf drei Monate erstrecken.

— Aus Italien wird geschrieben, Rossini sey gefährlich krank.

— Ein Beamter im Ministerium des öffentlichen Unterrichts ist gestern nach Deutschland gereist.

— Der Moniteur Algerien enthält unter dem 28. Juni eine Mittheilung des Commandirenden, die sich auf Depeschen des Marschalls Valée bezieht. Dieselbe enthält jedoch nur eine Wiederholung der telegraphischen Depesche, und fügt hinzu, daß die Erndte in den Umgebungen von Medeah eingebracht worden sey.

— Aus Toulouse wird geschrieben, daß der Exminister Carls X., Baron Montbel, in Folge der letzten Amnestie, daselbst erwartet werde, und daß man bereits mit der Herstellung seiner Wohnung beschäftigt sey.

Madrid, 30. Juni. Seit gestern circuliren in der Stadt Gerüchte von einer Cabinetsveränderung, die, in Folge königlicher Depeschen, stattfinden solle.

Algier, 26. Juni. Es heißt, Marschall Valée sey nach dem eisernen Thor marschirt.

Benachrichtigungen.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1096]

Kölnische **Gesellschaft.**

Außer den Morgens um 5, 7 und 10½ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7 Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

---

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen,** ächter valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls,** ecru **Batist für Reisekleider,** Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke).**

[1204] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 2. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nemlich:

Nr.	2132	fl. 12,000
„	4604	„ 3,000
„	9001	„ 2,000
„	18831	„ 1,000

Frankfurt a. M., den 10. Juli 1840.

Stadt-Lotterie-Direction.

[1135] **Edictalladung.**

Alle Forderungen bekannter wie unbekannter Gläubiger des Peter Müller von Großeichen, über dessen Vermögen Großh. Hofgericht zu Gießen den förmlichen Concurs erkannt hat, sind bei Vermeidung des ohne weitere Bekanntmachung eines Präclusiv-Decrets eintretenden Ausschlusses von der Masse

Freitag den 28. August d. J.
des Vormittags 8 Uhr,

bei der unterzeichneten Behörde anzuzeigen und zu begründen. Den Gläubigern des Erbars, die sich zur Wahl eines Massecurators vorzubereiten und auf Vergleichvorschläge gefaßt zu machen haben, wird hierbei bemerkt, daß das Vermögen desselben mit 1468 fl. überschuldet ist.

Grünberg, den 18. Juni 1840.

Großh. Hess. Frhrl. Riedeselisches Gericht fürs Gericht Oberohmen.

Kraft.

[1148] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M.) zu beziehen:

Charitas. Festgabe von E. v. Schenk. Neuer Folge 1r Jahrg. Mit Stahlstich. gr. 12. geb. mit Goldschnitt. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 16 gr. Inhalt: Gedichte von **König Ludwig von Bayern.** (Nachruf an den Feldmarschall Fürsten Wrede. Die Hannoveraner an ihren rothen Rock im Anfange d. J. 1839. Sonett in Beziehung auf Oggersheim. An die Träume. Liebe.) — Briefe von Amalie Fürstin von Gallitzin. — Gedichte von E. v. Schenk. — Bekenntnisse eines ehemaligen Illuminaten von Cl. v. Neumayr — Gedichte von C. Fernau. — Die Glocken. Volkssage von dem Verfasser der Beatushöhle. — Jesus, der Knabe. Legenden nach oriental. Sagen von J. A. Pangkofer. — Schwester Margaretha. Nach Barante von M. D. — Gedichte von Fr. Rückert. — Gedichte von F. A. Frhrn. v. Zu-Rhein. — Bilahilde. Fränkische Sage von G. H. von Schubert. — Gedichte von A. v. Maltitz. — Die verlorne Insel von C. F. Ph. v. Martius.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
	Metalliques Obligation.	5		1 8⅛
	ditto ditto	4		101⅛
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2233
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch		—	135⅛
	Partial-Loose ditto	4	161	
	fl. 500 „ ditto			145⅝
	Rothsch. Obligationen	4	—	100⅜
	ditto ditto	3½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅝
	Prämienscheine		—	74
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	336
Baden	fl. 50 Loos b. Goll u. S.		—	109½
	Obligationen	3½		99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅜
	25 ditto		—	23⅞
Nassau	Obligationen b. Rothsch	3½	—	98⅝
	fl. 50 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52¹¹⁄₁₆
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	7⅛
Polen	fl. 200 Loos.-Loose Bth.		—	70⅜
	ditto à fl. 500		—	79

Wechsel-Cours.

Den 9. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S	137⅞	
	d. n. 2 M.	136⅝	
Antwerpen	k. S.		
	ditto 2 M.		
Augsburg	k. S.	100	—
	ditto 2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
	ditto 2 M.		
Bremen	k. S.	107⅛	—
	ditto 2 M.		
Hamburg	k. S.	136⅞	
	ditto 2 M.	136⅛	
Leipzig	k. S.	100⅛	
	do. in der Messe		—
London	k. S.	138⅛	
	ditto 2 M.	147¼	
Lyon	k. S.		78⅛
	ditto 2 M.		
Paris	k. S.	78⅛	
	ditto 2 M.	77⅞	
Wien 20 kr	k. S.	99⅜	
	ditto 2 M.	98⅞	
Disconto		3½	

Cours der Goldsorten.

Den 9. Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	11	6	Landshaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	55	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20⅛
Rand-Ducaten	5	25	Preuss Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 18—16 Lth.	20	29
Gold al Marco Wa	316	—	do. 9 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 5 Juli

5 pCt. Metalliques	109⅛
4 „ „	11 2⅛
3 — Metalliques	82⅛
Actien	1866
250 fl. L. v. 1839	135⅛
fl. 500 Loose	146⅛

London, 5 Juli

5 pCt. Stocks	92⅛
2½ — Holländische	53⅛
5 — Russ. Obl.	116
3 — Portugies	24
5 — Ardoine	26⅛

Amsterdam, 6 Juli.

2½ pCt. Integrale	53⅝
Kanobillet.	2⅝/16
Rentenien	
5 — Russ. Inscr.	70
5 — Span. Act.	24⅛

Paris, 6 Juli.

5 pCt. Rente	119 55
ditto	86 50
5 — Actienschuld	27⅛
Passivschuld	6⅝
3 — Neapol.	106 45

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 189.) 10. Juli 1840.

Deutschland.

Münster, 6. Juli. (Westph. M.) Mehrere Zeitungen melden, daß der Erzbischof Freiherr von Droste zu Vischering sich zu einer Reise nach Berlin rüste. Schon die früherhin nicht unbekannt gebliebenen Umstände, unter welchen dem Hrn. Erzbischof in Rücksicht seines angegriffenen Gesundheitszustandes der gewünschte Aufenthalt bei seinen Verwandten auf dem Gute Darfeld gestattet worden, lassen jeden Unbefangenen die Grundlosigkeit dieser Angabe bezweifeln; für die weniger Unterrichteten halten wir uns aber zu der Bemerkung verpflichtet, daß nach zuverlässigen Mittheilungen überall auch nicht das Geringste vorliegt, was zu dem verbreiteten Gerüchte Veranlassung gegeben haben könnte.

Hannover, 6. Juli. (Hann. Z.) In der heutigen Sitzung der 2. Kammer der allgemeinen Ständeversammlung stand auf der Tagesordnung die erste Berathung des mittelst königlichen Schreibens vom 1. d. M. vorgelegten Entwurfes eines Gesetzes über die Wahlen der Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung. Das Gesetz zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erstere allgemeine Bestimmungen, welche für alle Wahlen gelten, insofern nicht besondere Ausnahmen gemacht worden, der zweite aber specielle Vorschriften enthält über die Wahlen der Ritterschaften der Mannsstifter, der Landes-Universität, der evangelischen Consistorien, des Domcapitels, der Städte und Flecken, und der Grundbesitzer, mithin über alle Wahlen, aus welchen Deputirte für die allgemeine Ständeversammlung hervorgehen, einschließlich der verschiedenen Wahlstufen bei den Wahlen der Grundbesitzer. Das Gesetz geht von dem Principe aus, daß, weil die allgemeine Ständeversammlung ein wesentlicher Bestandtheil der Landesverfassung ist, ohne welche die letztere nicht bestehen kann, das Zustandekommen der vom Könige zu berufenden Ständeversammlung nicht von der Willkür der zur Wahl Berechtigten abhängig seyn darf, sondern daß das Recht zur Wahl, oder zur Mitwirkung behuf derselben, auch eine deßfallsige Verflichtung mit sich bringt. In consequenter Durchführung dieses Princips ist allgemein vorgeschrieben, daß die Beschlüsse einer Wahlversammlung nur die absolute Mehrheit der wirklich abgegebenen-Stimmen (mithin mindestens die Abgabe von 3 Stimmen) erfordern; daß alle Stimmberechtigten, welche, gehöriger Ladung ungeachtet, nicht erscheinen, oder die Abstimmung verweigern, nicht mit gezählt und daß jedesmal eben so viel Ersatzmänner als Deputirten gewählt werden sollen. Die heutige Berathung des ersten Abschnitts (allgemeine Bestimmungen) beschränkte sich meist auf Anfragen und Erläuterungen über den Sinn, die Nothwendigkeit oder die Zweckmäßigkeit dieser oder jener Vorschrift, unter theilweisem Vorbehalte von Verbesserungs-Anträgen; und wurden nur einige wenige Redactions-Veränderungen beschlossen. Das vorhin angedeutete Princip des ganzen Gesetzes fand von keiner Seite Anfechtung, vielmehr wurde die Nothwendigkeit, das Zustandekommen der Ständeversammlung auf jede thunliche Art gesetzlich sicher zu stellen, anerkannt. Ein Mitglied sprach sich im Allgemeinen für eine Milderung der Vorschriften in dem Sinne aus, daß entweder ein höheres Minimum als drei der an der Wahl Theilnehmenden behuf deren Gültigkeit festgesetzt, oder wenigstens, wenn im ersten Termine die Wahl nicht habe vor sich gehen können, ein zweiter Termin noch abgehalten werden möge. Längere Erörterungen fanden nach Annahme der ersten 14 Paragraphen nur bei den §§. 15 und 16 statt. Im §. 15 ist bestimmt, daß die behuf Vorbereitung oder Vollendung einer Deputirtenwahl aufzuwendenden Kosten, sofern sie nicht herkömmlich den einzelnen Berechtigten zur Last fallen, von den Wahlcorporationen und Wahlbezirken zu tragen sind, und zwar dergestalt, daß jede Körperschaft den von ihr ernannten Bevollmächtigten oder Wahlmann entschädigt, die gemeinschaftlichen Kosten eines Wahlbezirks aber von der oberen Verwaltungsbehörde vertheilt und eingezogen werden. Hierbei reservirte sich nicht nur ein Mitglied den Antrag, daß die gemeinschaftlichen Kosten auf die Landeskasse übernommen werden mögen; sondern es brachte auch ein anderes Mitglied den Diätenpunkt zur Sprache, und hielt die Zusicherung einer Entschädigung für die Deputirten für eine nothwendige Folge des an sich richtigen Princips, daß die Ausübung des Wahlrechts auch eine Pflicht sey. Ein Redner äußerte sich nach kurzer Darstellung der Geschichte der Diätenfrage seit der provisorischen Ständeversammlung im Allgemeinen nicht gerade gegen die obige Ansicht, glaubte aber nicht, daß es erforderlich sey, schon jetzt darüber etwas festzustellen, weil bekanntlich erste Kammer den Gegenstand bei der Geschäftsordnung für die allgemeine Ständeversammlung aufgenommen habe, und aus der deßfallsigen Conferenz muthmaßlich ein Vorschlag hervorgehen werde. Die Sache blieb damit für heute auf sich beruhen. Der §. 16 besagt, daß a) Bestechungen der Wähler, wie Bestechungen öffentlicher Diener zu bestrafen; daß b) Widersetzlichkeit gegen den in Ausübung dieses Amts befindlichen Wahlcommissär als Widersetzungen gegen die Obrigkeit zu beurtheilen seyen; und daß c) ein Unterthan, welcher eine oder mehrere Deputirtenwahlen, oder welcher den Eintritt des oder der gewählten Deputirten in der Absicht zu hintertreiben versuche, um das Zustandekommen oder die Beschlußfähigkeit einer oder beider Kammern zu verhindern oder aufzuheben, sich einer Unternehmung schuldig mache, welche auf gewaltsame Aenderung der Staatsverfassung abzweckt. Ein Redner erkannte zwar die Nothwendigkeit der Bestimmungen a) und b) (bessere Fassung vorbehaltlich) an, weil an sich weder die Wähler als öffentliche Diener, noch die Wahlcommissäre in dieser ihrer Eigenschaft als Obrigkeiten zu betrachten seyen; dagegen fand er es bedenklich, in der Art, wie solches durch den dritten Satz geschehen, dem Urtheile der Gerichte über die Anwendbarkeit der einschlagenden Artikel des Criminal-Gesetzbuchs vorzugreifen, und im Voraus zu bestimmen, daß in jenen Handlungen ein Staats- oder Hochverrath liege. Der Redner hielt, ohne für heute Verbesserungs-Anträge zu machen, eine allgemeine Hinweisung auf die Criminalgesetze für genügend. Wiewohl nun ein anderes Mitglied den Entwurf zu rechtfertigen versuchte, und insbesondere hervorhob, daß Handlungen der bezeichneten Art und in der Absicht, das Zustandekommen oder die Beschlußfähigkeit der Ständeversammlung zu hindern oder aufzuheben, unternommen, nichts anders als die gewaltsame Aufhebung oder Abänderung der bestehenden Staatsverfassung bezwecken können, so wurde der ganze Paragraph doch bei der Abstimmung für heute abgelehnt.

Vom 7. Juli. (Hannov. Z.) Gestern Morgen ist die Leiche des hierselbst am 4. d. M. verstorbenen Hrn. Geheimen Raths von Graefe von hier weggebracht worden, um in Berlin beerdigt zu werden. Hr. v. Graefe traf bereits krank hier ein, und unterlag in Folge eines Nervenfiebers. Der Tod dieses geschickten und ausgezeichneten Arztes hat in der königl. Familie und bei allen treuen Hannoveranern großes Bedauern erregt, da der Hr. Geheime Rath vor 14 Tagen hier eingetroffen war, um die Operation an dem Auge unseres theuren Kronprinzen zu verrichten. Alle Vorbereitungen zu diesem so wichtigen Ereigniß waren getroffen, ein zweiter Arzt, Dr. Angelstein, einer der treuesten und geschicktesten Schüler des Hrn. v. Graefe, war demselben gefolgt, um dem so hochwichtigen Augenblicke mit beizuwohnen. Die Erfüllung unserer Hoffnungen ist nun für den Augenblick verschoben.

Schweiz.

Zürich. Die eidgenössische Tagsatzung wurde den 6. Juli mit gewohnter Feierlichkeit, bei stürmischem Regen eröffnet. Die Eröffnungsrede des Hrn. Bundespräsidenten v. Muralt wies nach kurzem Rückblick auf die seit der letzten Tagsatzung vorgefallenen gewaltsamen Ereignisse in mehreren Cantonen, auf den befriedigenden Zustand der Ruhe hin, der gegenwärtig herrsche, warnte vor unpraktischen übereilten Neuerungen sowie vor starrem Widerstreben gegen alles

Neue, empfahl gleiche Grundsätze auch für Behandlung der Bundesverhältnisse, namentlich in Bezug auf Bundesrevision, ermahnte zur Versöhnlichkeit unter Hinweisung auf die vaterländische Geschichte, erwähnte die friedlichen Verhältnisse gegen außen, ging von da auf die Handelsverhältnisse über, und empfahl sorgfältige Pflege des Militärwesens, sowie Herbeischaffung der dazu erforderlichen Mittel. Nach diesem die edle Persönlichkeit des Redners schön ausdrückenden Vortrag wurde sodann von sämmtlichen Gesandtschaften der Bundeseid geleistet. Im Rathhause verlas der Präsident die vorörtlichen Berichte; nach kurzer Erwähnung der Vorfälle im Tessin und Wallis wurde das Bedauern über die Langsamkeit und Nachlässigkeit mancher Stände in der Correspondenz mit dem Vorort ausgesprochen, worauf ein Ueberblick der von der dießjährigen Tagsatzung zu behandelnden Geschäfte erfolgte, in welchem besonders umständlich die Organisation des Militärwesens berührt, von da auf die Frage vom Grenzzoll und des innern Zollwesens übergegangen wurde. In Bezug auf äußere Handelsverhältnisse sprach der Redner seine entschiedene Ueberzeugung für Handelsfreiheit aus, glaubte aber eine immer gründlichere Untersuchung dieser Frage dürfe nicht versäumt werden. Nach Verlesung und stillschweigender Genehmigung der Creditive constituirte sich die Tagsatzung von 1840. womit die am 28. Sept. 1839 vertagte Tagsatzung ihre Endschaft erreichte. Herr Kanzler Amrhyn wird einstimmig auf zwei Jahre wieder bestätigt und sofort beeidigt.

Dänemark.

Copenhagen, 4. Juli. Des Königs Antwort auf die gestern mitgetheilte Adresse lautet wie folgt: „Mein Herz fühlt sich gedrungen, den vielen guten Bürgern und Einwohnern Copenhagens meinen Dank für die Wünsche auszudrücken, welche sie in einer Adresse, in Veranlassung meines Salbungsacts, mir haben zukommen lassen. Nicht einem jeden von ihnen kann ich einzeln danken; deßhalb habe ich Sie, deren Namen ich zuerst unter der Adresse gefunden, gebeten, die Versicherung meiner und meiner Königin Freude über die uns auf diese Weise geäußerte Liebe und Ergebenheit zu empfangen. Sie lassen meiner Gesinnung, meinen reinen Absichten, das Glück des Volks zu befördern, vollkommene Anerkennung wiederfahren. Ich habe diese sogleich bei meiner Thronbesteigung geäußert, aber jede Verbesserung erfordert Zeit und reife Ueberlegung; dieß sehen Sie vollkommen ein; und wenn es auf Verbesserungen in den öffentlichen Einrichtungen ankommt, so verlasse ich mich mit Zuversicht auf die Mithülfe, die ich bei wohlgesinnten Bürgern zu finden hoffe, und auf den Rath, den ich bei aufgeklärten Vaterlandsfreunden suche. — Was Veränderungen in den Institutionen betrifft, die sich an das Grundgesetz des Reichs knüpfen, so würden diese, nach meiner Ueberzeugung, unzeitig seyn, wohingegen man sich zuerst und förderſamſt bestreben muß, jene zum Heil des Volkes anzuwenden. Dieses muß ja das Ziel meiner Bestrebungen seyn, indem ich mein Thun und Lassen (Foerd) dem Allwaltenden anbefehle, für dessen Diener hier auf Erden ich mich ansehe. — Ich hoffe mit Ihnen, daß die Preßfreiheit, dieses große Gut eines Volks, nicht der Einschränkung bedürfen wird; doch wird es davon abhängen, ob sie noch ferner gemißbraucht wird, und ob die Gesetze dazu angewandt werden, einen Schutz gegen dieselbe zu gewähren. — Für jede Aeußerung von Vertrauen und Ergebenheit danke ich Ihnen; diese Gefühle sollen stets mein bester Lohn seyn."

Se. Maj. haben die fremden, die nicht in Copenhagen ansässigen und soweit es der Platz erlaubt, auch die hier ansässigen, Naturforscher eingeladen, morgen auf dem königl. Dampfschiffe Kiel eine Lustfahrt nach Bellevue zu machen, von wo man sich zu einer auf der Eremitage arrangirten Festmahlzeit begeben wird.

„Kjöbenhavnsposten" theilt die Namen der Comité-Mitglieder mit, welche den Entwurf zur Glückwunschadresse der Bürgerrepräsentanten von Copenhagen abgefaßt haben. Es sind die Herren Hvidt, H. P. Hansen, Lehmann, David und Meinert.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Juli. Unsere Fonds waren heute sehr begehrt. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101⅝. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 93. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99 7/16. — Ard. 24⅛. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. 106. — 2½pCt. 58⅜. — Russ. Inscr. —. — Cert. 73⅜.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. In der eben erschienenen „Revue de Paris" liest man: Das Ministerium hat Hrn. C. Perier an Mehemed Ali abgeschickt, um zu erfahren, welche Ausdehnung seine gemachten Vorschläge haben. Der Vicekönig mag Eile haben, direct mit dem Sultan fertig zu werden, allein es liegt in seinem eigenen Interesse, daß die europäischen Mächte dem in Constantinopel abzuschließenden Tractate nicht fremd bleiben. Denn ohne diese Einmischung und Bekräftigung bleibt Mehemed Ali ein revoltirter Vasall, der bei seinem Oberherrn wieder in Gnade tritt. Auch Frankreich hat bei dieser Einschreitung ein mächtiges Interesse; es findet dadurch die Mittel und das Recht, die Unabhängigkeit Aegyptens aufrecht zu erhalten. An Mehemed und Ibrahim, seinem Nachfolger, hat Frankreich einen treuen Bundesgenossen in Aegypten; es übt in Alexandrien und Kairo einen Einfluß aus, der von den europäischen Mächten nicht angefeindet werden kann. Würde aber Aegypten, ohne die Oberherrschaft Mehemed's oder Ibrahim's, von einem türkischen Pascha schwach verwaltet, so würde es für England eine so leichte Beute seyn, daß dieses sich unmöglich würde enthalten können, sich ihrer zu bemächtigen. Dann wäre es auch geschehen um die englisch-französische Allianz. Die Diplomaten müssen daher an's Werk schreiten, um die Zukunft zu sichern und durch weise und dauerhafte Bestimmungen verhindern, daß es zwischen den europäischen Mächten zu Collisionen kommt. Die Herren Thiers und Guizot sind in jeder Hinsicht der Aufgabe gewachsen und durchdrungen von der Wichtigkeit derselben.

— Wir haben bereits früher eine Differenz mitgetheilt, die durch ein Schreiben des Generals Berthezene veranlaßt wurde, das den General Lesenecal, Adjutanten des Marschalls Grouchy in der Schlacht bei Waterloo, des Verraths beschuldigte, und indirect also auch den Marschall. In Folge dessen hat sich nun wirklich der Marschall Grouchy mit einer Klage gegen den Generallieutenant Berthezene an die Pairskammer gewandt. Der Präsident der Pairskammer bemerkte, daß zu dem Ende eine von dem Großsiegelbewahrer unterzeichnete Ordonnanz, welche die Pairskammer als Gerichtshof constituire, nothwendig sey. Demnach hat der Marschall sich an die Regierung gewandt und es ist in dieser Angelegenheit ein Conseil gehalten worden. Auch Hr. Charles Lesenecal, Neffe des verstorbenen Marechal-de-camp Lesenecal hat der Pairskammer eine Klage gegen den General Berthezene übergeben.

Toulon, 2. Juli. In der verflossenen Nacht hat sich das Staatsdampfboot Sphinx, das am 28. Abends von Algier behufs einer außerordentlichen Mission abgesandt worden war, auf unserer Rhede mit einer Depesche für den Seepräfecten vor Anker gelegt. Es waren von den Oberbehörden Algiers so umsichtige Maßregeln getroffen worden, daß dieses Schiff keine Privatschreiben hatte überbringen können. Daher die Behauptung, der Sphinx habe traurige Nachrichten überbracht. (Was er überbracht hat, wird im besten Falle doch nur gleichgültig seyn, in sofern nicht noch andere Mittheilungen zu erwarten stehen, als die, auf welche wir uns in unseren gestrigen Neuesten Nachrich-

ten bezogen haben. Und wenn die Regierung nur gleichgültige und nichts Neues darthuende Nachrichten aus einer Depesche des Sphinx mittheilt, so darf man wohl befürchten, daß sie andere und traurigere zurückhält.)

— Heute ist dem Admiral Rosamel auf telegraphischem Wege der Befehl zugekommen, sich schnell in den Stand zu setzen, um sofort in See zu gehen. Dem gemäß sind der Dreidecker Ocean, auf welchem die Flagge des Viceadmirals weht, der Marengo, der Trident und der Genereur mit den Vorbereitungen zur Abreise beschäftigt. Sie werden wahrscheinlich morgen Abend unter Segel gehen. Auf der Rhede herrscht eine große Bewegung. Auch die Dampfboote Castor und Cocyte, die gewöhnlich zur afrikanischen Correspondenz benützt werden, haben den Befehl erhalten, sich segelfertig zu halten. Man verliert sich in Conjecturen und jeder sucht nach dem wahren Grund aller dieser Bewegungen. Einige Personen waren Anfangs der Meinung, dieses Geschwader werde sich nach der Levante begeben; andere hielten dafür, es steuere nach den Küsten von Tunis; noch andere, nach Marokko. Bis jetzt ist diese Expedition noch ganz und gar ein Geheimniß.

Spanien.

Die spanischen Correspondenzen erwähnen keines militärischen Ereignisses. Man ersieht aus denselben nur, daß Cabrera durch die Divisionen Zurbano, Castaneda und Alcocer gedrängt wird. Diese Streitkräfte betragen über 20,000 Mann. Die Christinos haben überdieß andere Truppen zur Sperrung der Straße von Oberarragonien aufgestellt. Endlich wird die Ankunft beider Königinnen zu Barcelona, die die Correspondenz von Perpignan mittheilt, dem Marschall Espartero alle Freiheit der Operationen wiedergeben, und ohne Zweifel die Entwickelung dieses traurigen Kriegs beeilen. Man spricht von einer Reise, die Don Sebastian nach Barcelona unternehmen und von der Amnestie, die in dieser Stadt im Namen der Königin Isabelle proclamirt werden wird.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Der königl. preuß. Gesandte, Baron Bülow, hat gestern seine neuen Beglaubigungsschreiben J. M. der Königin überreicht.

— Der Marquis von Saldanha, der mit einer besondern Mission von der Königin von Portugal beauftragt war, hat London wieder verlassen.

— Dieser Tage ist dem Lord-Mayor von York, und den Mayors von Liverpool, Hull, Portsmouth und Manchester von der Königin die Ritterwürde verliehen worden. Der bekannte Philantrop Burton soll nächstens den Baronetstitel erhalten.

— Lord Keane, der bekanntlich seit Kurzem aus Indien zurückkehrte, wo er während des siegreichen Feldzugs nach Afghanistan den Befehl führte, und seitdem zum Pair ernannt wurde, nahm gestern seinen Sitz im Oberhause ein, wo die Lords Melbourne und Hill ihn einführten. Er trug Generals-Uniform und die sämmtlichen ihm verliehenen Orden.

— Im Unterhause erklärte gestern der Handelsminister, Hr. Labouchere, auf Befragen, daß die von der spanischen Regierung ernannte Commission einen Bericht erstattet habe, welcher den Interessen des brittischen Handels höchst nachtheilige Anempfehlungen enthalte; er hoffe jedoch, daß man diesen Brief sich nicht zur Richtschnur des Verfahrens nehmen werde. Das Haus beschäftigte sich hierauf mit Berathung der Bill wegen der geistlichen Steuern und Einnahmen.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 25. Juni. Seit des Großwesirs Chosrew Paschas wirklichem Falle entdeckt man an diesem früher so gerühmten Manne, wie zwar die Erfahrung stets gelehrt, fast täglich neue Fehler. Weit entfernt, die gewöhnlichen Raisonnements dieser Art, wie sie nun gang und gäbe, auch nur einer Erwähnung werth zu halten, glaube ich doch die Beschuldigungen, welche man sogar mit Beispielen belegt, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen. Unter andern Vergehen beschuldigt man den alten Großwesir, namentlich der Bestechlichkeit, und führt als Beleg, der zu seinem Sturze viel beigetragen habe, an, daß er sich von Hussein Pascha von Widdin mit der Summe von 2 Millionen Piaster habe beschenken lassen. Wenn man diese obgleich unverbürgte Behauptung mit frühern Sagen vergleicht, wornach Hussein Pascha die Räuberbanden in Bulgarien und Rumelien in seinen Schutz genommen, ferner Rüstungen gemacht habe, deren Zweck unverkennbar eigene Interessen verrathen, wenn man sich ferner erinnert, daß früher behauptet wurde, die Unordnungen in den europäischen Provinzen seyen russischen Ursprungs, und dabei weiß, daß Hussein Pascha ein aufrichtiger Anhänger und Verehrer Rußlands ist, so wird diese Beschuldigung gewiß als höchst interessant erscheinen, und es wäre sonach nur zu wünschen, daß eine gründliche Untersuchung selbe als richtig oder falsch bewährte. — Chosrew's Fall wird, diesen Berichten aus Constantinopel gemäß, den noch einiger andern Würdeträger nach sich ziehen. Namentlich spricht man davon, daß auch der Scheich-ul-islam (Minister des Cultus) entlassen und durch den Historiographen und ehemaligen Gesandten in Persien, Essad Efendi, ersetzt werden solle. Essad Efendi ist ein aufgeklärter, dem Reformsystem aufrichtig ergebener Mann. Reschid Pascha, der nun allmächtige Minister des Aeußern, sucht sich überhaupt mit lauter, den Reformen geneigten Männern zu umgeben, wozu er sich, bei der Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit des Sultans, dessen Genehmigung leicht zu verschaffen weiß. Indessen hat auch er seine Feinde, und es bedarf vielleicht nur des geringsten Anlasses, um diese zu offener Anklage gegen ihn zu ermuntern. Man beschuldigt ihn der Begünstigung Fremder auf Kosten der Eingebornen, macht ihm deren hohe Gehalte, die regelmäßig bezahlt werden, während die türkischen Beamten nichts erhalten, dann Verschwendungen an die Presse, namentlich an die Redaction des Pariser „Siecle", und andere unverantwortliche Vergeudungen der Staatsgelder zum Vorwurf. — In Constantinopel hat die Anzeige, daß der mit Griechenland abgeschlossene Handelsvertrag vom Könige nicht ratificirt worden, wenig Eindruck gemacht, da derselbe den Griechen wirklich nur sehr geringe Vortheile gewährt, so scheint man im Voraus hierauf gefaßt gewesen zu seyn. Hr. Christides soll nun einen neuen Vertrag unterhandeln; allein die Pforte scheint nicht geneigt, bessere Bedingungen zu machen. — Von den Königen von Holland und Schweden ist Reschid Pascha bei Auswechslung der Ratificationen der betreffenden Handelstractate mit Ordensgroßkreuzen beschenkt worden. In letzter Zeit waren in Constantinopel einige große Rathsversammlungen, wo Wichtiges verhandelt worden seyn soll, obwohl etwas Bestimmtes nicht laut wurde. Nur die Sage, daß der Friede mit Mehemed Ali so gut als sicher sey, verbreitete sich in Folge derselben durch die ganze Stadt. — In Serbien hat sich seit meinem Letzten keine Veränderung ergeben. Der großherrliche Commissär Musa Efendi, welcher zu Wasser und über Widdin in der serbischen Contumaz von Radojewatz angekommen war, wurde stündlich in Kragujevatz, der fürstlichen Residenz, erwartet. Fürst Michael hat ihm den Senator Gligorievitsch und einen seiner Adjutanten mit seinem eigenen Wagen entgegengeschickt.

Benachrichtigungen.

[1198] **Für Optici**

habe ich die neu erfundenen Optometer oder Augenmesser, die Miopodiortoticon, um die Kurzsichtigkeit zu heilen, Stahlbrillen, sowohl blaue als weiße, Brillen von Silber, Neusilber, Büffelhorn, Lorgnetten, achromatische und andere Fernröhre, Perspective, Daguerreotype und viele neue optische Apparate, kann ich durch eine nähere Verbindung mit einer neu etablirten Fabrik zu sehr vortheilhaften Preisen erlassen.

Joh. Bal. Albert Sohn in Frankfurt.

[1082] Bei **Carl Cnobloch** in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten, Frankfurt a. M. bei **S. Schmerber**:

Pathologie und Therapie
der
Wassersuchten
von
Osborne.

Aus dem Englischen nach der zweiten Originalausgabe übersetzt,
und mit zwei Anhängen
über die
Bright'sche Krankheit von Bright und Solon,
so wie
mit einer Sammlung englischer Receptformeln
versehen von
Anton Sver.
Mit einer Vorrede
von
Friedrich Nasse,
Geheimen Medicinalrathe und Director des medicinischen Klinikums zu Bonn.
Mit einer colorirten Lithographie.
gr. 8. geheftet, Preis fl. 1. 48 kr.

Ueber
das Wesen und die Ursachen
der contagiösen
Augenblennorrhöe,
so wie
über Augenblennorrhöen überhaupt,
nebst Angabe einer, auf eigene Erfahrungen begründeten, sichern Methode, sie und ihre Nachkrankheiten gründlich zu heilen,
von
M. L. Hancke,
Doctor der Medicin und Chirurgie, Königl. Preuß. Regiments-Arzte, practischem Arzte, Operateur und Geburtshelfer, sowie Ritter des rothen Adlerordens vierter Klasse.
gr. 8. geheftet Preis 54 kr.

[1179] Auf Requisition Hochlöblichen Königl. Preußischen Inquisitoriats Magdeburg wird nachfolgender Steckbrief hiermit veröffentlicht.

Frankfurt a. M., den 4. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Steckbrief.

Der Sattler Carl Bernhardi hat sich Anfangs März c. mit einem von der Polizeibehörde hierselbst unterm 4. März c. ausgestellten, für die Hin- und Rückreise nach Mainz über Cassel und Frankfurt lautenden Passe von hier entfernt, ist bisher nicht zurückgekehrt, und ist der dringende Verdacht vorhanden, daß er durch heimliche Entweichung seine zahlreichen Gläubiger habe betrügen wollen.

Alle verehrlichen Polizeibehörden des In- und Auslandes werden ersucht, auf den ꝛc. Bernhardi zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren und an uns abliefern zu lassen.

Magdeburg, den 26 Juni 1840.

Königliches Inquisitoriat.

Signalement.

Carl Bernhardi.
Wohnort: Magdeburg.
Religion: evangelisch.
Alter: 32 Jahre.
Größe: 5 Fuß 4 Zoll.
Haare: blond.
Augenbraunen: blond.
Augen: blau.
Nase: dick.
Mund: gewöhnlich.
Bart: braun.
Kinn: lang.
Gesicht: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.
Statur: mittlere.

[1196] Ein junges Wachtelhündchen, weiß und schwarz, über der Nase braun gefleckt, mit einem kl. g. Fahnenschweife, ist angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen dahier anzumelden, ansonst anderweit verfügt wird.

Frankfurt, den 7. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1183] Die etwaigen Schuldner des in Concurs gerathenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Wilhelm Mayer werden bei doppelter Zahlung hierdurch angewiesen, ihre Schuld nur an den ernannten und verpflichteten Masse-Curator, Herrn Dr de Bosselli, zu entrichten.

Frankfurt, den 3. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, Ir Secr.

[1197] Da auf die am 13. April l. J. erlassene Edictalladung Niemand sich angemeldet hat, welcher an den in Verlust gerathenen, von Hochlöblicher Einkommensteuer-Commission am 13. Oct. 1813 über mehrere von Frau Sophie von Mettingh, geb. von Bethmann, daselbst deponirte Stadt Frankfurter Obligationen im Gesammtbetrag von fl. 2650 ausgestellten Depositionsschein einen Anspruch zu machen gehabt hätte: so wird, dem angedrohten Präjudiz gemäß, der fragliche Depositionsschein hierdurch für erloschen und amortisirt erklärt.

Frankfurt, den 29. Juni 1840.

Stadt-Gericht.
Hartmann, Ir Secr.

---

[972] **Vorladung**
vom Königl. Landgericht Sulzbach.

Gemäß Beschluß des Königl. Appellationsgerichts für Oberpfalz und Regensburg ist gegen den flüchtig gegangenen vormaligen Unteraufschläger Franz Xaver Krugsteiner von Sulzbach wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung anvertrauter Gelder mit der Special-Inquisition verfahren und das Ungehorsams-Verfahren eingeleitet. Inquisit hat sich aber auf die erste gerichtliche Vorladung nicht gestellt.

Nach Vorschrift des Art. 422 des Strafgesetzbuches II. Th. wird demnach Inquisit Krugsteiner hierdurch abermals aufgefordert, sich
binnen 3 Monaten
vor hiesigem Gerichte zu stellen und sich gegen vorgenannte Anschuldigungen zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn, als einen Ungehorsamen, den Gesetzen gemäß verfahren werden wird.

Sulzbach, den 19. Mai 1840.

Der Königl. Landrichter.
Beball.
Biencer.

[1037] Die Schwester des hierselbst verstorbenen Pfarrers Johannes Schuck, Johanna Maria Schuck von hier, hat die Verlassenschaft ihres genannten Bruders unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten. Zur Feststellung des Inventars über den Nachlaß werden sämmtliche Gläubiger des Pfarrers Schuck aufgefordert, ihre Ansprüche im Termin
den 30. l. M., Morgens 9 Uhr,
bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren anzumelden und zu begründen.

Hanau, den 3. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[1190] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Salomon Heium und dessen Ehefrau Judith, geb. Anschel, zu Singhofen ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses
Freitag den 24 Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,
vor unterzeichnetem Amte zu liquidiren.

Nassau, den 24. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

[1061] **Edictalladung.**

Die Ueberschuldung des Nachlasses des verstorbenen Heinrich Heyl zu Seelbach betreffend.

Nachdem über den Nachlaß des verstorbenen Heinrich Heyl von Seelbach, hiesigen Amts, der Concursproceß erkannt worden und das Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden Alle, welche Forderungen, welcher Art sie auch seyn mögen, an demselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse
Freitag den 17. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,
dahier zu liquidiren.

Das Präclusivdecret wird nur in hiesiger Gerichtsstube publicirt.

Runkel, den 10. Juni 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Mellor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 190. — Samstag — 11. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 8. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135¼. — Bankactien 1846.

Prag, 4. Juli. (L. A. Z.) Der Fremdenbesuch ist bei uns fortwährend im Zunehmen, wenn auch der Aufenthalt der meisten nur von sehr kurzer Dauer ist, da Alles unsern Badeorten zueilt, von denen Karlsbad in diesem Jahr am meisten begünstigt erscheint. Auch für Marienbad bieten die häufigen Quartierbestellungen für die jetzt beginnende zweite Hälfte der Saison noch immer günstige Aussichten, die durch den Aufenthalt des Fürsten Metternich auf seiner ganz nahen Herrschaft Königsmark noch erhöht werden dürften. Dagegen scheint die Frequenz von Teplitz gegen frühere Jahre zurückbleiben zu wollen, sowie dieser Badeort in den folgenden Jahren noch den Tod des auch bei uns allgemein verehrten Königs von Preußen empfinden wird. Die dortigen Einwohner sind entschlossen, dem hohen Verblichenen, der durch eine so lange Reihe von Jahren seinen jedesmaligen Besuch durch mannigfaltige Wohlthaten bezeichnete, ein bleibendes Denkmal ihrer Verehrung und Anhänglichkeit zu widmen.

† Berlin, 7. Juli. (Corresp.) Die Ernennung des General-Lieutenants und frühern Kriegsministers Herrn von Boyen zum Mitgliede des Staatsrathes hat Niemanden verwundert. Schon bald nach dem Tode seines erlauchten Vaters hatte der jetzige Monarch diesen hochverdienten, erfahrnen und kenntnißreichen Mann zu sich entboten und seinen, aus treuer Brust und genauer Kenntniß der Dinge geschöpften Rath in Anspruch genommen. Seit 21 Jahren lebt dieser General in größter Eingezogenheit, ganz einfach und schlicht in seiner äußerlichen Erscheinung, aber gewiß auch ohne einen Augenblick den Gang der Verhältnisse aus den Augen zu verlieren. In mehreren, namentlich biographischen Schriften hat uns derselbe schätzbare Mittheilungen, größtentheils aus dem Bereich eigener Erlebnisse, gemacht. Obgleich schon im höhern Alter, ist bei der Rüstigkeit seines Körpers und dem freien Schwung seines Geistes zu hoffen, daß sein ausgezeichnetes Wirken als Kriegsminister, von welchem Posten er sich am Schlusse des Jahres 1819 auf seinen eigenen Wunsch zurückzog, nicht der Schlußstein seines öffentlichen Lebens, sondern die lange Zurückgezogenheit nur eine Unterbrechung desselben gewesen seyn wird. — Die in unserm vorigen Berichte mitgetheilte Nachricht von der Krankheit und Gefahr, in welcher unser berühmter Arzt und Wundarzt, geheime Rath v. Gräfe, schwebte, hat sich leider nur zu bald durch die vorgestern hier eingelaufene Kunde von seinem am 4. d. zu Hannover erfolgten Tode bestätigt. Er war nicht allein einer der geschicktesten und ersten Operateure in der Reihe der Aerzte Deutschland's, ja Europa's, sondern auch ohnstreitig der bedeutendste Mann, oder eigentlich die einzige Notorietät in dem Medizinalstabe unserer Armee, indem er den Posten eines dritten Generalstabsarztes bekleidete, und dennoch hatte dieser große Arzt in der letzten Zeit eine gehässige Polemik zu bestehen. Der Chef des Militärwesens und erste Generalstabsarzt, so wie sein Stellvertreter, der zweite Generalstabsarzt, die Doctoren von Wiebel und Büttner, sind Greise, die schon vor mehreren Jahren ihr Dienstjubiläum gefeiert haben und denen wohl ein stiller und ruhiger Abend zu gönnen wäre. Endlich gehörte zu diesem ärztlichen Generalstabe noch vor einigen Jahren der ebenfalls berühmte Präsident Rust, der seitdem, halberblindet, einen Theil seiner Aemter niedergelegt hat. Es wird und muß daher eine große Veränderung bei dieser Oberbehörde geben, und in der Reihe der zahlreichen Generalärzte, unter denen sich der gelehrte und freimüthige Wasserfahr und der als practischer Arzt sehr geschätzte Obermedizinalrath Rothe befinden, dürfte es nicht an würdigen Candidaten fehlen. — Am 1. d. M., ist auch der wirkliche geheime Oberregierungsrath Bethe, der mehrere Jahre hindurch den wichtigen Posten eines ersten vorsitzenden Rathes im Ministerium des Innern für die Gewerbeangelegenheiten bekleidete, mit Tod abgegangen. — Sehr wohl unterrichtete Leute behaupten, daß der kaiserl. russische Finanzminister Graf Kankrin keineswegs, wie man in einigen Zeitungen von hier aus gemeldet hatte, in Geschäftsangelegenheiten, sondern einzig und allein auf der Durchreise in die Bäder, also ganz in Privatangelegenheiten, in unserer Hauptstadt war.

München, 7. Juli. Graf Moriz Dietrichstein, Oberstthofmeister J. Maj. der reg. Kaiserin von Oesterreich, ist gestern zum Besuche seiner Tochter, der Fürstin Karl v. Oettingen-Wallerstein, hier angekommen. — In Stiglmaiers Atelier herrscht allgemeine Thätigkeit; von den 12 für den Thronsaal des Festbaues bestimmten Fürstenstatuen sind nunmehr 8 gegossen, 5 ganz vollendet und die 6te wird eben vergoldet. Die (18 Fuße hohe) Büste zur Bavaria ist modellirt und wird dermal mit Gyps ausgegossen. Unter einem eigens zu diesem Zweck erbauten Haus von 80 Fuß Höhe arbeitet man jetzt an der Ausführung des übrigens Theils der 54 Fuß hohen Statue, zu deren innerm Gerippe, um nemlich den Koloß aufrecht zu erhalten, vier der schwersten Floßbäume verwendet werden mußten; eine neben an stehende Hülfsstatue von 13 Fuß Höhe dient dazu, die Verhältnisse der einzelnen Theile zu ermessen, und sie in vierfach vergrößertem Maßstabe richtig überzutragen. Es wird dieß wohl das größte Standbild seyn, das seit der Zeit der Römer in Erz gegossen wurde, denn der San Carlo Boromeo am Lago maggiore, wie der Hercules auf

der Wilhelmshöhe sind bekanntlich aus geschlagenem Kupferblech, und die kolossale Statue, deren Fertigung der König von Frankreich dem Benvenuto Cellini, wie letzterer erzählt, übertragen hatte, ist nicht zur Vollendung gekommen.

— (N. C.) Se. k. H. Prinz Karl von Bayern feiert heute, wie gewöhnlich in stiller Zurückgezogenheit, sein 45stes Geburtsfest. Wie theilnehmend dieser Tag beachtet wird, davon zeugen die vielen Unterschriften, welche schon Tags zuvor in dem Palais Sr. k. H. sich zur Gratulation einstellen, da Aufwartungen verbeten wurden. — Man erfährt aus sicherer Quelle, daß in Betreff der Anordnung einer neuen Amtskleidung für die protestantische Geistlichkeit bis jetzt kein Antrag erfolgt ist. — Die wieder in Besprechung gezogene Einführung einer Gasbeleuchtung gehört, wie die Verlegung der Schranne, zu jenen Problemen, welche hier wohl noch lange nicht gelöst werden. — Die Zahl der Fremden mehrt sich hier fortwährend; namentlich trafen viele Russen ein, unter diesen auch Frhr. v. Krüdener, kais. russischer Collegienrath, und dessen Gattin, Palastdame der Kaiserin, welche sich längere Zeit hier aufhalten werden. — Bereits sind drei Französinnen hier eingetroffen; unter ihrer Leitung und der des Hofpredigers Eberhard wird nun das Institut der Schwestern zum guten Hirten begründet werden. In dem hierzu sehr passend angekauften sogenannten Prepfingschlößchen in Haidhausen werden nächstens die geeigneten baulichen Anordnungen u. s. w. beginnen. Bereits haben sich auch Mädchen zur Aufnahme gemeldet. — Wie man vernimmt, werden bis nächsten Herbst alle Hoheitszeichen an den Grenzmarken mit dem vollständig gemalten bayerischen Wappen versehen.

Regensburg, 8. Juli. (Reg. Z.) Gestern Morgen, bei hellem Tageslichte, wurde an einem der ganzbarsten Plätze unserer Stadt ein höchst verwegener Raubanfall versucht. Zwei Kerle traten in die Wohnung einer Tändlersfrau in der Kramgasse und gaben vor, eine Bettlade kaufen zu wollen. Die Frau, keines Argen sich versehend, ging mit ihnen in eine Nebenkammer, wo sie dergleichen Geräthschaft aufbewahrt hält. Kaum hier angekommen, fielen die Bursche über sie her, indem einer ihr ein Tuch um den Hals warf, der andere ihr die Faust an den Mund preßte, um ihr das Schreien zu wehren. Aber ehe sie ihr Vorhaben — das sicher kein anderes war, als die Frau ihrer Baarschaft zu berauben — ausführen konnten, kam glücklicher Weise eine Bauersfrau dazu, welche täglich die Milch in's Haus bringt. Beim Anblicke dieses unwillkommenen Zeugen entflohen die Thäter, und die Angegriffene kam mit dem Schrecken davon. — Es ist gewiß kein erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn die Frechheit des Raubgesindels sich bereits so hoch gesteigert hat, daß es im Mittelpunkte einer bevölkerten Stadt, bei scheinender Sonne, seine Eingriffe in das Eigenthum der Einwohner zu unternehmen wagt.

Leipzig, 5. Juli. (A. Z.) Wir haben hier zuerst vor einigen Tagen den Katalog einer neuen Gemälde-Auction in den Niederlanden zu Gesicht bekommen, der die Kunstliebhaber und Sammler in Aufregung versetzt. Es kommt nemlich in diesem Jahr in Gent die bedeutende Sammlung des Hrn. Schamp d'Aveschoot zur öffentlichen Versteigerung, die seit nahe an 200 Jahren in einem und demselben Besitz geblieben ist, und also dem Käufer Garantien bietet, wie sie in unserm Jahrhundert anfangen äußerst selten zu werden. — In unserm Kunstverein sind jetzt mehrere neue sehr werthvolle Bilder ausgestellt, unter andern eine Landschaft von Scheuren aus Düsseldorf und ein Genrebild von dem gemüthlichen Schweden Wickenberg in Paris, den wir schon von früher als einen der namhaftesten Künstler seines Faches kennen lernten. Unser Mitbürger, Kaufmann Schletter, besitzt eine unvergleichliche Winterlandschaft von ihm und hat unlängst ein neues Genrebild, ebenfalls von ihm, zugleich mit Bildern von Biard und Boulanger aus Paris erhalten. — Der seit drei Jahren auf Urlaub im Inlande verweilende diesseitige Gesandte in St. Petersburg, Hr. v. Lützerode, ging gestern durch unsere Stadt nach dieser kaiserl. Residenz, um sein Abberufungsschreiben abzugeben.

† Weimar, 8. Juli. Des Großherzogs k. H. haben in Höchstihrer Sommerresidenz Wilhelmsthal den königl. preußischen Generalmajor und Brigadecommandeur von Tümpling am 1. d. M. in einer besondern Audienz zu empfangen und aus dessen Händen die Notificationsschreiben wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms III. von Preußen und wegen des Regierungsantritts Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms IV. von Preußen entgegenzunehmen geruht.

Schweden.

Stockholm, 30. Juni. Auf dem schwedischen Reichstage beschäftigte man sich mit der unausgemachten Sache, wegen des Sundzolls, worüber bekanntlich Unterhandlungen mit Dänemark gepflogen werden, sowie mit der Branntweinbrennereisache. Das Constitutionscomite hat eine Veränderung im §. 4 der Regierungsform vorgeschlagen, welcher lautet: „Der König soll allein das Reich auf die Weise regieren, welche diese Regierungsform vorschreibt", nach welcher das Wort allein ausfallen soll. Die Kriegsschiffe „Aigle" und „Falck", die im mittelländischen Meere kreuzen, um die Kauffahrtheifahrt zu beschützen, sind zu Gibraltar angekommen. — Es waren wieder kürzlich ein paar Schritte zur Vervollständigung des neuen Cabinets geschehen, indem Se. Maj. den Hofgerichtsrath Törneblath (im 66jährigen Alter) in den Staatsrath berufen und den Revisionssecretär Fare zum Justizkanzler ernannt haben, welche Stelle er bereits interimistisch bekleidete. Beide Ernennungen, besonders die letztere, haben allgemeinen Beifall.

Italien.

Livorno, 22. Juni. (Pr. St. Z.) Schiffer, die von der afrikanischen Küste hier einliefen, erzählen, daß bei ihrem Abgange von Tunis, der Bey an der Spitze von etwa 30,000 Mann gegen Tripolis aufgebrochen war, um diese von den Beduinen der Wüste, welche das Flachland besetzt halten, hart bedrängte Stadt zu entsetzen. Sie fügen hinzu, daß der Bey gegen die anfragenden europäischen Consuln geäußert habe, er handele im Auftrage der Pforte; um ein Weiteres hätten sie sich nicht zu bekümmern. Sein Minister und Factotum, der Neapolitaner Raffo, ist wieder nach Frankreich in Mission des Beys abgegangen. — Aus Neapel erfährt man, daß der König einen zweiten Besuch in Sicilien beabsichtige, der sich bis nach dem Feste der heiligen Rosalia, also bis in die zweite Hälfte des Monats Juli verlängern könnte.

Rom, 30. Juni. (A. Z.) Zahlreiche Fremde hatten sich zu dem gestrigen Erinnerungsfest der Apostel St. Peter und St. Paul, der Patrone Roms, hier eingefunden, theils um dem solennen Gottesdienst in St. Peters Dom, wo Se. Heiligkeit der Papst in Person das Hochamt verrichtete, beizuwohnen, theils um die Kuppelbeleuchtung dieses Tempels und das Feuerwerk der Engelsburg am Abend zu sehen. Das schönste Wetter begünstigte das Fest, bei welchem außerdem feierlicher Gottesdienst in allen Kirchen stattfand, ferner alle öffentlichen Gebäude, die Paläste der fremden Diplomaten und der Großen beide Abende beleuchtet wurden. — Aus dem nahen Viterbo ist die Nachricht eingegangen, daß dort Lucian Bonaparte, Fürst von Canino, in der Nacht vom 28. auf den 29. d. nach kurzer Krankheit in seinem 68. Lebensjahre gestorben ist. (S. Neueste Nachrichten in der gestrigen O. P. A. Z.) Sein ältester Sohn, Fürst von Musignano, erbt seine Güter und

Titel. — Wenn man hier auch oft von vorgefallenen Mordthaten sprechen hört, welche nur in der untersten Classe der Bevölkerung vorkommen, und die größtentheils durch irgend eine Leidenschaft hervorgerufen werden, so werden doch solche Verbrechen vom Publikum im Allgemeinen nicht weiter beachtet. Dagegen ist seit vorgestern die ganze Stadt mit Abscheu vor einem Mord erfüllt, welcher an der jungen schwangern Frau eines biedern Uhrmachers begangen wurde, während der Mann aus dem Hause gegangen war. Die öffentliche Stimme fordert Gerechtigkeit wegen dieser That, die lediglich des Raubs willen begangen ist. Die Thäter — die Magd, ihre Mutter und ihr Liebhaber — sollen mit dem bedeutenden Raub bereits von der Polizei eingefangen seyn.

Florenz, 25. Juni. Von der Feier des Johannistages, welche hier eben so reizend ist, als die Stadt selbst, würde ich nicht wagen, eine Beschreibung zu machen, wenn ich nicht bedächte, daß einem heitern Feste, wie es jährlich wiederkehrend verrauscht, so auch jedesmal ein weiter verbreiteter leichter Nachhall wohl ansteht. Mehr als eine Skizze in wenigen Zügen würde auch die Eile der Reise nicht verstatten. Die Vorfeier am 23. Juni bildet den glänzendern Theil des Festes. Verschiedene Veranstaltungen haben schon seit mehreren Tagen, vorzüglich aber an diesem selbst die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregt und die Erwartung auf das nahe Bevorstehende gespannt. Der große schöne Platz vor der wunder- und kunstreichen Kirche Maria Novella ist mit Gerüsten umgeben und so zu einem Circus eingerichtet worden. Zwischen den Brücken Vecchio und Caraja schweben an den Häusern entlang auf beiden Seiten des Arno Ketten von gläsernen Glocken, welche doppelte Lampen enthalten. Auch die Brükkengeländer behängen sich mit diesem Schmucke, und an die mittlere Brücke von Santo Spirito sieht man Abends eine Barke sich nisten, auf welcher ein leicht gezimmertes Gerüste sich erhebt, von dessen Gipfel man die weit und freigespannten Bögen der Brücke mit kleinern Lampen zu säumen bemüht ist. Sobald die Sonne zu sinken anfängt, drängt sich das Volk zu dem Platze von Santa Maria. Allmählig füllen sich die Gerüste mit Zuschauern, desgleichen alle Fenster rings umher, von deren Brüstungen farbige Teppiche niederhangen. Auf der Arena schwankt ein dichtes Gewühl auf und nieder, während an den Rändern entlang in doppelter Reihe geschmückte und glänzende Kutschen ihre Kreisfahrt halten. Für den Hof ist an der Seite des Platzes, der Kirche gegenüber, eine Loge mit reichem Behang von rothem Seidenstoff und Sammet und Goldfranzen eingerichtet. Der Hofstaat findet sich nach und nach ein. Die Menge drängt sich vor der Loge dichter zusammen und bewundert den schimmernden Schmuck der Damen und die prächtigen Stickereien der Uniformen, zumal die ungarische des Grafen Reviczky, und die Schönheit der Gräfin. (Schl. f.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 70. — 3pCt. 85. 90. — Neapol. 105. 50. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3769. — St. Germain-Eisenbahn 722. 50. — Versailles, rechtes Ufer 520. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel —.

— Telegraphische Depeschen: 1) „Perpignan, 6. Juli, 2½ Uhr. Der Präfect der östlichen Pyrenäen an den Minister des Innern. Berga ist in der Gewalt der Christinos. Carbo verfolgt die Factiosen; hundert sind diesen Morgen über Osseja in Frankreich eingerückt. Cabrera, an der Spitze von 4000 Mann, ist Angesichts der Grenze; er wird wahrscheinlich diese Nacht in Frankreich einrücken." 2) „Perpignan, 6. Juli, 9 Uhr Abends. Der Präfect der östlichen Pyrenäen an den Minister des Innern. Cabrera ist mit 5000 Mann in Frankreich eingerückt. Er ist verhaftet worden."

— Die spanische Regierung hat die Auslieferung Balmaseda's, Cabrera's und der anderen carlistischen Chefs, die neuerlich auf das französische Gebiet geflüchtet sind, verlangt. Diesem Verlangen ist indeß eine abschlägige Antwort ertheilt worden.

— Ein auffälliges Gerücht ist in einigen Salons verbreitet. Man behauptet, Hr. Thiers habe vor einigen Tagen von der englischen Regierung durch Lord Granville ein silbervergoldetes Service, im Werth von 50,000 Frs. erhalten. Jedes Stück desselben sey, um eine Reibung zu verhindern, in Banknoten eingeschlagen gewesen. (?)

— Der Polizeipräfect hat Balmaseda ein Hotel-garni der Hauptstadt zur Wohnung angewiesen, wo derselbe nur unter die Obhut seines Ehrenworts gestellt werden soll.

— Wenn der Constitutionnel heute Morgen erklärt, das Ministerium werde in der nächsten Sitzung ein Renteconversionsproject vorlegen, so widersprechen die Debats einer solchen Behauptung geradezu.

— Lord Granville, englischer Botschafter zu Paris, ist am 5. Juli in Dover eingetroffen. Das Gerücht scheint sich zu bestätigen, daß Lord Granville nicht nach Paris zurückkehren wird. (Der Globe hat indeß diesem Gerücht sehr nachdrücklich widersprochen.)

— Die carlistische Gazette de France will wissen, die spanischen Minister hätten bereits ihre Entlassung erhalten, (siehe Madrid) wollten indeß dem königlichen Decret keine Folge geben.

— Der Infant Don Francisco de Paula hat Paris gestern mit seiner ganzen Familie verlassen. Man glaubt, er werde sich nach Spanien zu wenden.

Madrid, 1. Juli. Das Gerücht geht, daß binnen Kurzem eine Vertagung der Cortes stattfinden wird. Das Gerücht einer Cabinetsveränderung gewinnt täglich an Gewicht. Diese Veränderung kann im Wunsche einer Partei liegen, aber sie liegt nicht im Wunsche der Regierung. Die Königinnen werden am 30. ihren Einzug in Barcelona gehalten haben.

— Das Eco del Commercio läßt sich aus Catalonien schreiben, die Königin habe den Entschluß gefaßt, das Ministerium in einem durchaus liberalen Sinne zu ändern. Die erste Sorge eines neuen Cabinets — meint dieses Blatt — müsse die seyn, die Constitution in ihrer ganzen Kraft wieder herzustellen und der öffentlichen Meinung gemäß zu regieren, indem es baldmöglichst die nationalen Hülfsmittel entwickele.

Spanische Grenze, 4. Juli. Die beiden carlistischen Chefs Arevalo und Mon de Deu sind in Frankreich angekommen. Der Erstere ist nach Paris, der Letztere nach Maçon gebracht worden.

Lissabon, 29. Juni. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat seine Entlassung eingegeben, und es scheint, als werde eine gänzliche Veränderung im Ministerium stattfinden.

London, 6. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Die Hinrichtung Courvoisiers hat heute Morgen, unter dem Zulaufe des rohesten Haufens, stattgefunden. Der Unglückliche bestieg das Schaffot und endete unter fortwährendem Pfeifen und unter den Verwünschungen der Menge. Man hat Individuen verhaftet, die, dem Werkzeuge des Todes gegenüber, Diebstähle begingen.

Benachrichtigungen.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1086]

Kölnische Gesellschaft.

Außer den Morgens um 5, 7 und 10½ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7½ Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

[1120]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**

[1194] In Cöln am Rhein ist eine der größten Zucker-Raffinerien nebst vollständiger Einrichtung zur jährlichen Fabrication von 45 à 55 Tausend Centnern Zucker aus freier Hand zu verkaufen.

Die Raffinerie besteht unter Anderm bei sehr umfassenden Gebäulichkeiten und freien Räumen zu noch weiterer Ausdehnung:

1) aus einem, nach dem neuesten Systeme eingerichteten vollständigen Howard'schen Dampfapparate zur Melisfabrication nebst den dazu benöthigten Dampfformen für circa 12,000 Broden, Trockenboden und Trockenstuben, nach dem neuesten Systeme eingerichteten Klärfilter und Deckapparate, so wie vier vollständigen Dampfheizungen aller Räume, und

2) aus einer Einrichtung zur Candisfabrication größer, als solche irgend eine Raffinerie in den Vereinstaaten besitzt, mit 6 Schwungpfannen und bis circa 3000 kupfernen Candispotten.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren

Notar **Dubyen** in Cöln.
Joh. Mertens
Wm. Fr. Jäger } in Frankfurt a. M.
Erzberger & Schmidt in Augsburg.
Frege & Co. in Leipzig.
Carl W. J. Schulke in Berlin.
Fr. Heeren & Co. in Hamburg.

---

[717] **Kölnisches Haar-Oel**

zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare

ist fortwährend in der Haupt-Niederlage bei **G. A. Lauten** oder auf dem **Inseraten-Büreau dieses Blattes** (Lit. E. Nr. 4) à 48 kr. pr. Fläschchen zu haben.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligation.	5	–	108⅛
	ditto ditto	4	–	101⅜
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		–	2234
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		–	135⅛
	Partial-Loose ditto	4	161	–
	fl. 500 „ ditto			145⅛
	Bethm. Obligationen	4	–	100⅜
	ditto ditto	3½	–	102¾
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	–	105⅝
	Prämienscheine		–	74⅛
Baiern	Obligationen	4	–	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	–	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 250		–	336
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		–	109⅛
	Obligationen	3½	–	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		–	60¾
	25 ditto		–	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	–	98⅛
	fl. 25 Loose		–	21⅛
Holland	Integrale	2½	–	52⅞
Spanien	Activschuld m. C.	5	–	8
	fl. 250 Lott.-Loose Bth.		–	70⅜
Polen	ditto à fl. 500		–	79⅛

Wechsel-Cours.

Den 10. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	–	–
ditto	2 M.	–	
Augsburg	k. S.	100	–
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	107⅛	–
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	146⅞	
ditto	2 M.	146⅛	
Leipzig	k. S.	100⅛	
do. in der Messe			–
London	k. S.	148¼	
ditto	2 M.	147¼	
Lyon	k. S.		78⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	78¼	–
ditto	2 M.	77⅞	
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98⅝	
Interessen		3½	–

Cours der Geldsorten

Den 10. Juli.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	55	Preuss. Thaler	1	35
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	35	Neue Halbe 16 Lth.	20	32
5fr. Francsstücke	4	30	do. 18—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wr.	315	–	do. 6 Lthstg.	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 4 Juli.

5 pCt. Metalliques	109½
4 — neue	102¾
3 — Metalliques	82⅛
Actien	1816
250 fl. L. v. 1839	135⅛
fl. 500 Loose	146⅛

London, 4 Juli

3 pCt. Räucke	92⅛
3½ — Holländische	53¼
5 — Russ. Obl.	116
5 — Portugies.	24
5 — Ardome	26¼

Amsterdam, 7 Juli.

2½ pCt. Integrale	52⅝
Kanalbillet.	24½
Rentanten	89
6 Banc. Inscr.	
5 Span. Act.	24½

Paris, 7 Juli.

5pCt. Rente	119 5
ditto	80 10
5 Activschuld	28⅛
Passivschuld	7
5 Neapel	105 60

4 Salzburg. beend. Mahlen

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 190.) 11. Juli 1840.

Deutschland.

Köln, 10. Juli. Die heutige Kölnische Zeitung enthält folgenden Allerhöchsten Befehl vom 8. Juni 1840. Im Gefühle des tiefsten Schmerzes mache ich dem Staatsministerium bekannt, daß meines geliebten Herrn Vaters, des Königs Friedrich Wilhelms III. Majestät, gestern um 3¼ Uhr Nachmittags ihren Leiden erlegen sind, und daß ich in Folge dieses Todesfalls nach dem Willen der göttlichen Vorsehung den väterlichen Thron bestiegen und die Regierung des Landes übernommen habe. Ich bin es von den treuen und bewährten Dienern meines Herrn Vaters versichert, daß sie, wie sie den Schmerz über den unersetzlichen Verlust, den das königliche Haus und das Land erlitten, mit mir theilen, sich auch nicht entziehen werden, mich in der Last und den Sorgen der von mir übernommenen Regentenpflichten zu unterstützen. Ich gewärtige daher, daß sie mir mit derselben Treue und Ergebenheit zugethan seyn werden, die sie der Person Seiner Majestät des nun in Gott ruhenden Königs und in der Leitung der ihnen anvertrauten Geschäfte jederzeit bethätiget haben. In dieser Zuversicht bestätige ich die sämmtlichen Mitglieder des Staatsministeriums in den ihnen übertragenen Functionen und behalte mir vor, wegen des in meine Hände von ihnen abzulegenden Dienseides das Weitere zu bestimmen. Friedrich Wilhelm. Berlin, 8. Juni 1840. An das Staatsministerium.

† Homburg v. d. H., 8. Juli. (Corresp.) Heute Vormittag um 11 Uhr trafen Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland, über Königstein kommend, hier ein und stiegen im Gasthause zum „Hessischen Hofe" ab. Allerhöchstdieselben statteten unmittelbar nach der Ankunft am landgräflichen Hofe einen verwandtschaftlichen Besuch ab und kehrten hierauf — nach eingenommenem Frühstück — sichtbar vergnügt, nach Ems zurück.

Montabaur, 9. Juli. (Rh. u. Mos. Z.) Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger ist heute Morgen auf seiner Reise von Ems nach Hamburg und Petersburg hier durchgekommen. Bekanntlich hat vor wenigen Wochen Se. Maj. der Kaiser von Rußland auf demselben Wege von Ems nach Petersburg sich begeben.

Niederlande.

Haag, 6. Juli. Es sind wieder Gerüchte im Umlauf über einige ministerielle Veränderungen, die binnen Kurzem statt haben sollen. Unter Anderm versichert man, der interimistisch mit der Direction des Departements für die Colonieen beauftragte Staatsrath Baud werde, an die Stelle des Generallieutenants D. J. de Eerens, wieder zum Generalgouverneur des niederländischen Indiens ernannt; der Generallieutenant Hr. Baron Merkus de Kock, an die Stelle des Hrn. Baud, mit dem Portefeuille des Departements der Colonieen beauftragt, und dem Hrn. W. de Jonge Van Campens Nieuwland, an die Stelle des Hrn. Generallieutenants de Kock, das Ministerium des Innern übertragen worden. Bald wird es sich ergeben, was an diesen Gerüchten ist, die allgemeinen Glauben finden.

— Durch S. E. den Minister des Innern ist, im Namen Sr. Maj., den Hrn. Gouverneurs der verschiedenen Provinzen zu erkennen gegeben worden, daß die Agenten der Domaine als Personen, die durch den Art. 92 des Grundgesetzes gemeint sind, betrachtet werden müssen, und sie folglich nicht als Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten auftreten können.

Amsterdam, 7. Juli. Heute ist der zweite Häringsjäger zu Maaßlius angekommen; der Preis des Härings ist heute 90 à 100 C.

Vom, 8. Juli. Die günstigen Berichte von den fremden Börsen wirken sehr vortheilhaft auf die unsrige, und die Fonds sind fortdauernd gesucht und beliebt. Auch in spanischen Effecten herrschte größere Kauflust. 2½pCt. Integr. 53⅛ à 54. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. 24 7/8. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. 77¼. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 25⅛. — Pass. 6 1/16. — 5pCt. Metall. 105⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70¾. — Cert. 73½.

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Dem Vernehmen nach sind 5 belgische Offiziere, die nach Afrika gegangen sind und an der Expedition von Medeah Theil genommen haben, durch den König der Franzosen zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. Diese Offiziere sind die Majors Lahure und Gillain, und die Capitäne Bormans, Nalinne und Vandevin.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Das Dampfboot Sphinx hat, außer dem gestern Mitgetheilten, einen Brief des Marschalls Valee an den Kriegsminister überbracht. Derselbe meldet, daß Medeah und Miliana sich in einem vortrefflichen Vertheidigungszustande befinden, und daß die Garnisonen sich damit beschäftigen, die Ernten von den Plateaux der Umgebungen einzubringen. Der Marschall fügt hinzu: „Ich werde am 4 Juli in Blidah seyn, und die Ehre haben, der Regierung des Königs näheren Bericht über die Operationen abzustatten, die ich gegen die Abdel Kader unterworfenen Tribus gerichtet habe." Die ministeriellen Blätter, die diese Nachricht mittheilen, sind der Meinung, sie widerlegen die (in der gestrigen Beilage der O. P. A. Z. mitgetheilten) Besorgnisse eines Schreibens aus Toulon hinlänglich (?)

— Das Verlangen einer Auslieferung der carlistischen Anführer (s. die neuesten Nachrichten der heutigen O. P. A. Z.) unterstützen die spanischen Behörden durch einen Bericht über die neuesten Grausamkeiten, die von den carlistischen Banden während ihrer Niederlagen begangen worden sind. Es liegt gegen sie ein Haufen von Mordthaten und Räubereien vor; ja man nennt mehrere Franzosen, die Balmaseda und seine Mitschuldigen auf die barbarischste Weise haben hinrichten lassen. Wenn schon angeführt worden ist, daß die französische Regierung dem Verlangen der spanischen nicht nachgegeben hat, so wird man doch in großer Verlegenheit seyn, wie man eine an revolutionäre Excesse gewöhnte Masse von 8—10,000 Menschen in Frankreich beschäftigen will. Somit erhält eine von Bayonne aus gegebene Nachricht, die französische Regierung hätte auf eine Amnestie bestanden, allerdings einiges Gewicht. Mag sich diese Amnestie nicht auf Cabrera, Balmaseda, Palacios und Andere er-

strecken, so wird sie doch Frankreich von jenem Haufen befreien, der in Spanien leichter unschädlich gemacht werden kann.

— Die Ordonnanz, welche die Pairs als Gerichtshof in der Angelegenheit des Marschalls Grouchy constituirt, wird täglich erwartet.

Großbritannien.

London, 6. Juli. (Köln. Z.) (Hinrichtung Courvoisier's, des Mörders von Lord W. Russell). Da der heutige Morgen zur Hinrichtung des unglücklichen Verbrechers bestimmt war, so waren bis zum Schlusse der vorigen Woche bei den Scheriffs zahlreiche Gesuche von Personen eingelaufen, welche Zeugen der Abführung Courvoisier's zum Richtplatze seyn wollten, und nicht minder eifrig waren die Bemühungen Jener, welche Zeugen der Hinrichtung selbst seyn wollten. In den Häusern bei Old Bailey, welche, dem Gefängnisse gegenüber, eine freie Aussicht auf den Galgen gewähren, wurden eine Menge Plätze gemiethet, und manche Fenster bis zu 5 Guineen bezahlt In einem besonders gut gelegenen Hause wurden sogar die Fenster ausgehoben, um die Aussicht ganz frei zu machen. Schon gestern Abend 8 Uhr sammelten sich Gruppen vor den Gefängnissen, und Buben suchten für einige noch freie Fensterplätze Miether zu gewinnen. Eine nicht geringe Anzahl Personen, worunter sogar Weiber mit Kindern auf den Armen, blieben die ganze Nacht hindurch auf der Straße, um ihren guten Platz nicht zu verlieren; die Männer erzählten, ihre Pfeife rauchend, Anecdoten von den früher auf diesem Platze hingerichteten Verbrechern, und die Weiber hörten aufmerksam zu. Von Mitternacht an wurden in der Straße die zur Sicherheit des Publikums nöthigen Barrieren errichtet, und von 2 bis 4 Uhr wurde das Hinrichtungsgerüst aufgeschlagen. Als die Arbeit vollendet war, erhob der Volkshaufe ein Triumphgeschrei. Inzwischen hatten sich 120 Polizei-Constabler zur Erhaltung der Ordnung aufgestellt. Gegen 6 Uhr drängten sich aus allen Theilen der Hauptstadt Menschenmassen herbei, und lange vor der Hinrichtungsstunde zeigte die ganze Gesichtslinie weithin nur eine ungeheure Masse von Köpfen. Die Haltung der Mehrheit des Volks war anständig und ordentlich; es waren aber auch viele aus den allerniedrigsten Classen anwesend, die all jenen Leichtsinn und jene empörende Rohheit zu Tage legten, die leider bei Hinrichtungen gewöhnlich wahrgenommen wird. Nach dem lauten und herzlosen Lachen, und der lärmenden Unterhaltung dieser Menschen hätte man eher glauben sollen, daß sie irgend ein lustiges Schauspiel sehen würden, als daß sie einer Hinrichtung beizuwohnen gekommen seyen. Die Zahl der Weiber in diesen Massen war übrigens verhältnißmäßig gering, und diese gehörten noch dazu meist den verworfensten Classen an. In den Fenstern der Häuser dagegen sah man eine große Anzahl wohlgekleideter Damen. Als die Volksmenge am dichtesten war, mochte sie sich auf 12—15000 belaufen, war also doch geringer, als bei der Hinrichtung Greenacre's und anderer berüchtigter Verbrecher. Schon um 6 Uhr begannen die Fenster der im Gesichtskreise liegenden Häuser sich mit Neugierigen zu füllen; in Lamb's Caffehause, welches dem Schaffot fast gerade gegenüber liegt, waren viele Personen die ganze Nacht über an den Fenstern geblieben. Gegen 6 Uhr begab sich der Geistliche von Newgate, Herr Carver, in die Zelle Courvoisier's, den er am Schreiben traf. Derselbe hatte sich gegen 11 Uhr niedergelegt, und die Wächter ersucht, ihn um 4 Uhr zu wecken, da er noch einige Briefe schreiben müsse. Er erwachte um Mitternacht, fragte nach der Uhr, und schlief wieder ein. Sein Schlaf war im Ganzen ruhig und gesund, nur stöhnte er dann und wann, und knirschte mit den Zähnen. Mitunter wachte er eine Zeitlang, überließ sich aber weder heftigem Kummer oder Klagen, noch verrieth er besondere Aufregung oder Erschütterung. Um 4 Uhr weckten ihn die Wächter; er stand sogleich auf, zog sich an, und war bis zur Ankunft des Geistlichen mit Briefen in französischer Sprache an seine Verwandten beschäftigt. Hr. Carver begann sogleich mit dem Delinquenten zu beten, und gab ihm den für seine Lage geeigneten geistlichen Trost. Bald darauf wurde auch ein schweizerischer Geistlicher eingeführt, der an dem Gebet Theil nahm. Um 6½ Uhr wurde ihm nach dem Ritus seines Glaubens das Abendmahl gereicht, das er mit großer Andacht empfing. Hierauf trat der Henker mit einem schwarzen Beutel ein, der ein Seil enthielt, womit ihm die Arme festgebunden wurden. Fortwährend sprach ihm der Geistliche Trost zu, und fragte ihn, ob er sein Verbrechen vollständig bereue, und auf die Gnade des Heilandes vertraue; er bejahte dieß mit zerknirschter Miene, rang die Hände, und hob sie, insoweit der Strick dieß gestattete, gefalten zum Himmel empor. Er sah äußerst elend aus; sein Gesicht war stark abgemagert, und seine Augen drückten das tiefste Seelenleiden aus; der Tod hätte auf dem Sterbebette seinen Zügen nicht sichtbarer aufgeprägt seyn können. Nach wenigen Minuten des Gebets mit dem Geistlichen und seine Tage waren gezählt. Nur wenige Minuten fehlten an 8 Uhr, das Zeichen zum letzten Gange des Unglücklichen wurde gegeben, die Todesglocke erscholl, und der traurige Zug setzte sich in Bewegung, während Hr. Carver, der vor dem Delinquenten einherging, die Grabgebete verlas. Die Scene war höchst feierlich, und für viele der Anwesenden höchst ergreifend. Sheriff Wheelton, der dem Gebete der Geistlichen mit dem Gefangenen beigewohnt hatte, weinte bitterlich auf dem Wege vom Gefängniß zum Schaffot. Der Gefangene ging festen Schrittes auf dasselbe zu. Sobald er der Menge sichtbar wurde, erscholl ein furchtbares Verwünschungsgeschrei, das allen um ihn befindlichen Personen bis ins Herz drang. Courvoisier selbst aber blieb bis zum letzten Augenblick fest und standhaft. Der Henker befestigte in möglichster Schnelle den Strick um seinen Nacken, und während dieser Operation, die etwa zwei Minuten dauerte, war das Geheul und Geschrei des Pöbels laut und unablässig. Der Bolzen wurde jetzt weggezogen und die Schlinge fuhr zusammen. Die Hände des Unglücklichen zuckten leicht und seine Beine zogen sich bedeutend hinauf, bis sie zur Abkürzung seiner Leiden durch den Henker wieder gezogen wurden. Er starb offenbar bald nach dem Zusammenziehen der Schlinge. — Einer der von Courvoisier am Morgen geschriebenen Briefe war an seine Schwester gerichtet, und datirt: „6. Juli 1840. Newgate, am Tage meiner Hinrichtung." Man hat bemerkt, daß seine Hand beim Schreiben noch ganz gerüstet war, und nur sehr leise zitterte. Tags zuvor hatte er in der Capelle der von Hrn. Carver gehaltenen Delinquentenpredigt mit großer Aufmerksamkeit und sichtbarer Zerknirschung beigewohnt. Als der Geistliche auf sein Verbrechen anspielte, konnte er die gewaltige innere Aufregung nicht verbergen. Uebrigens schlug er kein einziges Mal die Augen auf, und hielt das Gebetbuch mit fester Hand. Eine zahlreiche Versammlung, worunter mehrere Lords und Unterhausmitglieder, hatte durch Begünstigung der Sheriffs diesem Gottesdienste beigewohnt. Auch Orford war dabei zugegen; er saß zwischen zwei Wächtern, gerade hinter Courvoisier, und schien der Predigt ꝛc. sehr aufmerksam zuzuhoren. Als das Gebet für die Erhaltung der Königin verlesen wurde, blickte er mit einem närrischen Grinzen auf, betrug sich aber übrigens ganz anständig. Später besuchte der schweizerische Consul Courvoisier in seiner Zelle, und übergab ihm ein Schreiben seiner Mutter, das er in einigen Zeilen beantwortete, die der Consul zu besorgen versprach. Der Schwei-

zergeistliche hatte den Delinquenten seit seiner Verurtheilung fast täglich wiederholt besucht.

Italien.

Florenz, 25. Juni. (Schluß.) Sobald der Großherzog sich eingefunden, beginnt das aufgestellte Militär in langsamem Vorrücken den Platz zu säubern. Die Massen werden Schritt für Schritt zurückgedrängt und vertheilen sich hinter den Barrieren und auf den noch freien Plätzen der Gerüste. Man spannt ein Seil zwischen den beiden steinernen Spitzsäulen, den Meten des Platzes, aus und gewinnt dadurch eine Art von Spina. Das Wagenrennen kann nunmehr beginnen. In diesem Augenblicke findet man den Anblick, den ein antiker Circus gewährt haben muß, aufs überraschendste vergegenwärtigt. Reihe über Reihe umschließt das Volk, dicht Kopf an Kopf gedrängt, den freien Raum, und über den Terrassen bilden noch die Häuser Gallerien für die Schaulustigen. Doch wird der Anblick in den alten Zeiten weniger heiter gewesen seyn, denn in den Reihen dieses modernen Circus sind Männer und Frauen gemischt. Die Stille der Erwartung ruht über dem ganzen Kreise. Jetzt fahren die Rennwagen herein, welche Cocchi genannt werden. Sie ruhen auf vier Rädern und erscheinen viel zu schwerfällig. Ihr Bau ist übrigens dem der alten Rennwagen ähnlich. In dem vergoldeten Kasten steht der Lenker in einer Kleidung, welche sich für antik ausgibt. Er hat zwei Pferde zu lenken, welche der Last, die sie herumzuschleifen bestimmt sind, freilich nicht gewachsen scheinen. Man merkt, daß es mit diesem Spiele nur Spaß ist. Der Wagen waren dießmal vier, durch die Farben ihrer Lenker unterschieden: roth, blau, gelb und weiß. Sie fuhren einer hinter dem andern zuerst im Kreise zur Schau auf. Als aber das Signal zum Auslauf gegeben wurde, befanden sie sich keineswegs in einer Reihe und in gleichem Vortheile. Der Rothe hatte alsbald den Vorsprung und behielt ihn. Dem Gelben stürzte beim Umbiegen um die eine Meta ein Pferd und sein Wagen wurde umgeworfen; der Weiße lief in denselben Augenblicke gegen ihn und wurde ebenfalls zu Boden geschleudert. Niemand jedoch nahm Schaden. Der Rothe blieb Sieger. Man pflanzte den Preis, ein reiches Pallio, ihm auf den Wagen. So fährt er unter Trompetenfanfaren mit seiner stolzen Fahne heim, und das Spiel ist aus. Das schönere Schauspiel, ein durchaus erfreuliches, bringt endlich die Nacht. Auf der Mitte der Carajabrücke ist eine Maschine aufgerichtet, von welcher ein Feuerwerk abgebrannt werden soll. Dorthin wälzen sich die Massen des Volkes. Der Fluß ist unbeschreiblich schön in seiner Lichterpracht. Erleuchtete Gondeln bedecken ihn, Lichterguirlanden fassen ihn ein, feurige Brücken hüpfen über ihn hin. Der Wasserspiegel wirft den flimmernden Schein tausendfältig zurück; die Ufer scheinen auf einem blinkenden Gegitter von zitterndem Golde sich schaukelnd, Flammenpaläste zu wiegen, und darüber herein schaut schlank und zauberhaft aus Licht gewirkt der hohe Thurm des alten Herrenpalastes. Droben aber hoch über dem ganzen Glanzgewebe wölbt der tiefe Nachthimmel mit goldenem Sterngefunkel einen stillen geheimnißvollen Dom. Wie zwei dunkle Straßen zwischen dem Lichtgewühl, schlingt sich das Gedränge des Volkes den Fluß hinunter, und für ein Auge, welches aus einiger Höhe blickt, ist nur zwischen den gelben Wogen dichtgepflanzter Strohhüte der Männer und Frauen und zwischen den überall hin sich verbreitenden und verschlingenden Lichtern Alles, was sichtbar ist, getheilt. Da fliegt ein feuriger Pfeil von der alten Brücke zu dem allein noch dunkeln Punkte der Carajabrücke hinüber, und augenblicklich zucken unter heftigem Getöse flackernde Blitze auf. Ein Augenblick der Stille folgt dem Lärmen. Dann schweben leuchtende Ballons langsam empor und verlieren sich unter dem Sterngeflimmer des Himmels. Feurige Schlangen folgen ihnen zischend und in raschem Lauf und werfen, in der Höhe zerfahrend, Bündel von farbigen Leuchtkugeln aus, welche wie herabhängende Staubfäden einer prächtigen Blumenkrone einen Augenblick sich verbreiten und dann verschwinden. Das wechselnde Flammenspiel steigert sich noch immer in Fülle und Lebhaftigkeit. Die ruhigere Pracht der dauernden Lichter wird von dem blendenden Glanze der übermüthigen, hastig versprühenden Feuergeister für kurze Zeit verdunkelt. Kometen entzünden sich und scheinen sich losreißen zu wollen, aber festgehalten drehen sie sich in ungestümer Angst um ihre Achsen und peitschen ihre sprühenden Schweife umher, bis das erstierbende Feuer wie von breitem Damm sich als ein glutrother Funkenschleier auf den Wasserspiegel hinabwirft, aus der flimmernden Tiefe einen andern Feuervorhang heraufziehend. Da plötzlich raffen die heißen Mächte ihre ganze Kraft zusammen, stürmen in einer flammenden Riesensaule zum Himmel auf und breiten, oben zurückgedrängt, einen strahlenden Baldachin, von dessen Rändern Feuertroddeln niederfallen. Gebändigt athmen sie noch einmal gewaltsam auf, es ist das letzte, heftigste Zucken; die beiden Ufer und die Brücken stehen in hellen Flammen, die Nacht ist zum Tage geworden; der Fluß, die steinernen Paläste, die ihn einfassen, die Menschenmenge, die Gondeln, Alles liegt erleuchtet da und scheint erst jetzt durch einen Zauberschlag hervorgebracht zu seyn. Wieder ein Augenblick, und Alles sinkt in das magische Dunkel zurück, aber auf der Carajabrücke ist ein Tempel in feurigen Umrissen erschienen, feurige Kuppelgebäude und flimmernde Spitzsäulen zu seinen Seiten. Aus der Gährung der ringenden Elemente ist diese neue Welt geboren worden zu einem dauernden Daseyn, wiewohl auch sie, ein Bild unserer Erde, vergänglich. Der Fluß liegt wieder ruhig da mit seinem Lichterspiel, seinen Feuerbrücken, seinem blauen Sternendom; die festen Massen des Volkes sind flüssig geworden; ein fröhliches Wandeln sieht man die Ufer hinab und vernimmt Musik vom Wasser herauf und die Straßen entlang. Hierhin und dorthin zerschlägt sich die Menge und nimmt noch, was in der Stadt sonst erleuchtet ist, vor Allem den alten Palast der Signori und die hohe Kuppel der Maria del Fiore in Augenschein. Auch die Piazza Granducale belebt ein Musikcorps, unter der köstlichen Halle der Arcagna aufgestellt. Und bis an den Morgen währt das behagliche Wandeln der Spaziergänger im Genusse der Kühle. — Von dem eigentlichen Johannistage habe ich weniger zu erzählen. Der Messe in der Kathedrale wohnt der Hof bei. In der Taufkapelle, dem Tempel des h. Johannes, dem eigentlichen Mittelpunkte des Festes, ist ein prächtiger Altar von Silber und ein alter griechischer Festkalender, und Alles, was an Schätzen das Heiligthum besitzt, zur Schau gestellt. Nachmittags gibt es ein Pferderennen, dem römischen vollkommen ähnlich, welches während des Carnevals stattfindet, aber heiter belebt durch die Gegenwart des Hofes. Die Nummer desjenigen Pferdes, welches den Sieg behält, wird dem Großherzog überbracht, und dieser wirft den Zettel unter das begierig harrende Volk. Es ist auffallend bei dem ganzen Feste, wenn man es mit ähnlichen Festen Roms vergleicht, wie der Charakter der Stadt sich hier wie dort so deutlich in der Anlage und Ausführung der Lustbarkeiten abspiegelt; dort feierlicher Ernst und Majestät, hier Anmuth und heitere Fröhlichkeit. In beiden aber sieht man deutlich, daß es Feste sind, die sich von selbst geben, aus dem Boden des Volkslebens hervorkeimend und mit diesem Volksleben untrennbar verwachsen.

[792]

Service des Bateaux à Vapeur
de la
SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre

Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Naslednik
entre

Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam	d'Hambourg
à l'aube du jour le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,	le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:
le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre ***Hambourg et Magdebourg.***

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre ***Lubeck et Stockholm.***

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

[1210] Es sind folgende 2 Stück holländische Integral-Coupons, fällig am 1. Juli 1840,
70255 Administration Ketwich u. Voomberg u. Willem Borsky, unterzeichnet A. Dankerts junior,
5256 Administration A. L. van Harpen u. Pluym u. Baker, unterzeichnet Pluym u. Baker,
abhanden gekommen, um deren Rückgabe Lit. B. XXII. im 2. Stock der Finder gegen eine angemessene Belohnung ersucht wird, und für deren Annullirung geeigneten Orts bereits die nöthigen Maßregeln getroffen sind.

[1158] Für die bevorstehende Herbstmesse ist ein großer Laden nebst Comptoir und einige Zimmer, in guter Meßlage, zu vermiethen. Näheres große Sandgasse **K. 25.**

---

[610] Die Gebrüder Johannes und Johann Heinrich Frank aus Kleinlüder, von denen der erstere am 31. August 1751, sowie der letztere am 2. Februar 1754 geboren, und welche beide bereits über 50 Jahre, ohne gegebene Nachricht über ihr Leben und Aufenthalt, abwesend sind, bezüglich deren Erben werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich im Termine

den 1. Oktober d. J.

entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Ueberweisung ihres vormundschaftlich verwalteten Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls sie, die genannten beiden Abwesenden, für verschollen erklärt werden und deren Vermögen den auftretenden legitimirten Erben ohne Caution erb- und eigenthümlich überwiesen werden soll.

Großenlüder, den 31. März 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Uckermann.
vt. Lambert.

[1109] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Wilhelm Steitz und dessen Ehefrau zu Weilburg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Ansprüche an die vorhandene Masse, sowohl dingliche als persönliche, sind daher bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses

Montag den 20. Juli d. J., Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Weilburg, den 12. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

---

[807] Nachdem Peter Joseph Pitz von Holzhausen ohne Hinterlassung von Leibeserben verstorben ist, so wird der zu seinen Intestaterben gehörende, unbekannt wo, abwesende Johann Metzen von Nastätten aufgefordert, sich binnen einer Frist von

3 Monaten

über den Antritt der Erbschaft des genannten Erblassers zu erklären, widrigenfalls dieselbe den übrigen Miterben, welche bereits angetreten haben, überlassen werden soll.

Nastätten, den 6. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Epring.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№. 191. — Sonntag — — 12. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 11. Juli.

Pacification Spanien's.

Einige der letzten Trümmer der spanischen Insurrection sind mit Cabrera auf das französische Gebiet übergetreten. Die Insurrection ist als beendigt anzusehen. Wir sagen, die Insurrection, und seitdem Don Carlos vom Kriegsschauplatze abgetreten war und die Carlisten die letzten Scenen der Katastrophe mit allen Gräueln bezeichnet hatten, die dem Princip der Legitimität eben so fern liegen, wie der Reform, wird man selbst von jener Seite her, die in dem Gesetze, welches Don Carlos vom spanischen Throne ausschließt, kein Recht erblickt, diesen Namen anerkennen müssen. Das Recht ist zu keiner Zeit auf Kosten der Humanität erkauft worden und die antisalische pragmatische Verordnung, die eine Isabelle II. auf den spanischen Thron rief, wurde nur noch dem Namen nach als Schilderhebung der Banden Cabrera's, Balmaseda's und der übrigen carlistischen Heerführer, seit dem Tractat von Bergara, benützt, während in der That die Leidenschaften ihren Gipfel erreichten und Grausamkeiten begangen wurden, die die Grundsätze der Kriegführenden und des Völkerrechts überschritten und vielleicht das Verlangen der spanischen Regierung rechtfertigen, man möge hinsichts jener Heerführer kein politisches Asyl eintreten lassen, das übrigens, als Princip der französischen Regierung, auch in diesem Falle von ihr beobachtet werden muß, da ihr ein anderer Gesichtspunkt vorliegt, als dem spanischen Cabinet, das in dem Aushängeschild des Krieges keine Rechtfertigung für Missethaten erblicken kann, die kein Krieg heiligt. Dieses der Maßstab der letzten Scenen der Katastrophe des Bürgerkriegs. Den ursprünglichen Grund des Kampfes betreffend, der sieben Jahre hindurch die pyrenäische Halbinsel bewegt hat, so ist allerdings selbst von den Anhängern der neuen Ordnung der Dinge in Spanien zugegeben worden, daß diejenigen, welche eine Königin Isabelle II. auf dem spanischen Throne erblicken wollten, überall nicht aus dem Gesichtspunkte des Rechtes, sondern vielmehr unter dem Einfluß moderner Staatsansichten gehandelt haben. Wenn jetzt über diese Angelegenheit nicht mehr gestritten werden kann, da die Geschichte entschieden hat, die Geschichte, die neuerdings nicht bloß im poetischen, sondern selbst im politischen Sinne häufig als Weltgericht angesehen wird, so wollen wir doch auf den formellen Ursprung des Streits hinzuweisen, nicht versäumen: auch dem, der dem Jahrhundert erlegen, darf die gerechte Beurtheilung seines Verfahrens nicht versagt werden. Die pragmatische Verordnung vom 29. März 1830 hob das salische Gesetz auf, das die Weiber zur Thronfolge untüchtig macht, und über jene Verordnung, die vielleicht nur, weil zwischen ihrer Ertheilung und Anwendung die Vorgänge des Jahres 1830 in Frankreich lagen, endlich zu factischem Rechte werden wird, entbrannte der Bürgerkrieg und der Fanatismus in Schrecknissen, die vielleicht in den Gräueln des dreißigjährigen Krieges eine Analogie finden. Zu mehrerer Verständigung der so blutig verhandelten Frage schalten wir Folgendes ein: Die uralte Successionsordnung schloß für die Krone Aragon die Weiber von der Thronfolge aus, in Castilien wurden sie zur Krone zugelassen. Als Aragon und Castilien in dem Hause Habsburg zu einer Krone vereinigt wurden, ging das castilische Recht auf die Krone Aragon über, und das weibliche Thronfolgerecht auf alle Länder der spanischen Monarchie war ein unbestrittenes. Als aber nach dem Aussterben der Habsburgischen Dynastie das Haus Bourbon, in der Person Philipps V., auf den spanischen Thron gelangte, erließ dieser, mit Zustimmung der Cortes und der Agnaten, am 12. Mai 1713 ein Reichsgrundgesetz, wodurch das salische Gesetz hinsichts der Erbfolge des spanischen Thrones, eingeführt wurde. Gegen diese Einrichtung wurden nun zwar 1798 in geheimer Sitzung der Cortes Beschlüsse gefaßt, die aber weder die Zustimmung der Agnaten haben, noch überhaupt in ihrem Inhalte, ihrer Veranlassung und ihrem Zwecke in dem Grade klar sind, daß man sie irgendwie als gesetzliche Bestimmung geltend machen könnte. Demungeachtet berief sich Ferdinand VII. auf sie und citirte sie als eine Autorität seiner pragmatischen Sanction, die nimmermehr als eine formell rechtskräftige angesehen werden kann, da ihr alle Bedingungen fehlen, die dem Gesetze Philipps V. Rechtskraft verliehen. Somit stand die Sache desjenigen, den man den Prätendenten benannte, auf rechtlichem Grund und Boden, ein Grundsatz, den man so lange festhalten muß, als man eingesteht, daß das Recht die Grundlage der Gesellschaft ist und daß Abweichungen von diesem Gesichtspunkte, Consequenzen einschließen, die die Gesellschaft in ihren geheimsten Beziehungen bedrohen können. Die Sache muß von ihren Zufälligkeiten unterschieden werden, das gute Recht von den schlechten Mitteln, mit welchen man dasselbe vertheidigt, und von den schlechten Absichten, die man mit demselben verbunden hat. Jetzt, da alle Befürchtungen, die man an die Persönlichkeit des Infanten und den Fanatismus seiner Anhänger knüpfen durfte, geschwunden sind, jetzt darf man den richtigen Gesichtspunkt der Sache um so mehr hervorheben. Seit der Unterwerfung Maroto's schlugen alle Anstrengungen und Feldzüge der Carlisten fehl, oder wurden vielmehr stets mit Niederlagen geendigt. Die Vertheidigung von Berga und Morella war der letzte Seufzer der Insurrection. Seit der Einnahme dieser Plätze bestanden alle carlistischen Operationen nur in Demonstrationen eines Rückzuges. Noch einmal wollte man eine Concentration der carlistischen Streit-

kräfte versuchen: Palacios führte eine Bande zu der Straße heran, die die Königinnen auf ihrer Reise einschlagen mußten. Sie gefangen zu nehmen und als Geißeln zu halten, war die Absicht der Carlisten. In dieser Absicht trat das letzte Merkmal der Kühnheit und Abentheuerlichkeit hervor, die den ganzen Feldzug bezeichnen, aber Palacios reussirte nicht mit dem verwegensten und verzweifeltsten Plane. Balmaseda trat in das französische Gebiet ein. Das Schwert in den Rippen, glaubten diese Guerillas Alles verloren, als ihre Anführer den Ruf der Rettung ertönen ließen, der ein tausendfaches Echo fand: „Frankreich! Frankreich!" Es war das Land des Columbus, das man erblickte, und die Bayonner Correspondenzen, die uns den Anblick dieser Banden schildern, lassen zugleich die Hoffnung fassen, daß man sich in der That von allen Seiten in Spanien nach Frieden sehnt. Mit nur wenigen Ausnahmen, gingen Alle, Officiere und Soldaten, in bloßen Beinen einher, die Füße wurden höchstens durch eine aus Stricken geflochtene Sohle geschützt. Auf den Schultern trug man alte Mantelreste und Lumpen, die früher Oberröcke gewesen. Der Geruch war zum Umfallen unerträglich. Einige hatten zur Kopfbedeckung ein Schnupftuch umgewunden und zur Kleidung ein bis an die Knie reichendes Hemde an. Alle waren stumm und traurig, wie ein Leichengefolge; und gewiß, sie begruben einen König, wenn nicht ein Princip, das bis dahin die Fürsten der Erde mit dem Fürsten des Himmels vermittelt hatte, die irdischen Regenten mit dem ewigen. Die Bayonner Correspondenzen nennen den Park von Marrac, der einen Büchsenschuß von den Wällen gelegen, und wo man die Banden Balmaseda's untergebracht, eine Cour des miracles.*) Ein trauriges Zeichen für eine zu Grabe getragene Ordnung der Dinge, und ein trauriges Zeichen für eine neue, um so trauriger, als diejenigen, welche zum Eintritt in diesen Wunderhof zugelassen wurden, die Banden, von denen man hätte vermuthen sollen, sie würden sich das Brod streitig machen, um Goldstücke würfeln sahen. Das Geld spielt eine merkwürdige Rolle in der Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, die Pietät, die Principien, die Sitten werden von dem Materialismus immer lockerer gemacht, und was man als eine Garantie des Bestehenden anwenden will, droht eine Grabschaufel des Bestehenden zu werden. Dieses künstliche Mittel kann nicht lange ausreichen, weil es den Indifferentismus gegen alle höheren Sympathien erzeugt, gegen Treue und Liebe, gegen Familie und Vaterland. Das Thema, in das wir unwillkürlich gerathen sind, weiter auszuführen, ist hier nicht der Ort; aber bemerken müssen wir, daß Deutschland allein, auch in dieser trostlosen Leere, mit Hoffnungen erfüllt. Hier knüpft sich das Bestehende nicht nur, sondern auch die vernünftige Entwickelung des Bestehenden, die am Ende das wahrhaft conservative System ist, an heilige Beziehungen; hier findet man noch Sympathieen für Recht und Wahrheit, die in anderen Ländern längst einer unstäten Bewegung geopfert sind; hier findet man noch jene Pietät der Religion und des Gesetzes, die die Garantieen der Humanität und folglich auch die Garantieen der Gesellschaft sind. Spanien betreffend, so glauben wir nicht, daß hier jetzt in der That der Anfang einer neuen Ordnung der Dinge beginnen werde. Die Unordnung der Dinge ist auch hier schon dem Volke und den Einzelnen zur anderen Natur geworden. Die persönlichen Leidenschaften werden sich schwerlich so leicht zufrieden geben. Wenn der Fanatismus der Priester und der Hierarchie gebändigt seyn wird, so wird der Ehrgeiz der Modernen nur um so freieren Spielraum erhalten. Ist hier ein Princip an die Stelle eines Princips getreten? Ein Princip kann sich politisch nur in der Regierung befestigen, aber die Parteien scheinen bereits ihr Uebergewicht über die Regierung geltend zu machen. Man spricht von einer Cabinetsveränderung im liberalen Sinne. Wird Ludwig Philipp noch zeitig genug mit der Königin zusammentreffen, um Spanien an die Interessen Frankreichs zu ketten, an die Ruhe Europas? Flößt der Ehrgeiz des Hrn. Thiers Vertrauen ein, daß Spanien nicht von dem Cabinette des 1. März nach den Regeln einer seichten Popularität werde beurtheilt werden? Gewiß, die Zukunft dieses Landes ist jetzt nicht weniger in Dunkel gehüllt, denn früher; nur die jähe Flamme des Bürgerkriegs, die dieses Dunkel grell beleuchtete, ist gelöscht geworden; ob auf Augenblicke, oder um einen größeren Brand herbeizuführen, mag vorläufig von Keinem entschieden werden.

*) Cour des miracles hieß im Mittelalter eine Freistätte für Vagabunden und Verbrecher, wohin der Arm der weltlichen Gerichtsbarkeit nicht dringen konnte. Victor Hugo hat in seinem Roman Notre Dame de Paris eine meisterhafte Schilderung einer cour des miracles gegeben.

Wien, 7. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 135¾. — Bankactien 1844.

München, 8. Juli. (A. Z.) Das Geburtsfest Ihrer Maj. der regierenden Königin wurde diesen Morgen in gleicher freudiger Weise wie in allen Städten Bayerns durch Kanonensalven, durch Paraden des Linienmilitärs und der Landwehr, sowie durch feierliches Hochamt mit Tedeum begangen, welch letzterm die königlichen Minister und Staatsräthe, dann höhere Beamte in der Kathedrale, so wie die hohen Militärchargen und Offiziere aller Grade in der Hofkirche zu St. Michael beiwohnten; in vielen der hiesigen Privatgesellschaften wurde dieses Fest schon gestern Abend durch Bälle, Illuminationen und Transparente gefeiert. — Der k. preußische Gesandte, Graf v. Dönhoff, ist vorgestern nach Aschaffenburg abgereist, um Sr. Maj. dem König sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen; er wird von da aus eine Urlaubsreise auf mehrere Monate antreten. — Wie man vernimmt, hat der großherzogl. badische Staatsminister des Aeußern, Frhr. v. Blittersdorff, von Sr. Maj. dem König den Hausorden des heil. Hubertus erhalten.

Aschaffenburg, 10. Juli. Heute früh 5 Uhr sind Se. Maj. der König, auf der neuen Straße über Laufach und Lohr, von hier nach Bad Brückenau abgereist. Dem sicheren Vernehmen nach werden wir das Glück genießen, Se. Majestät bis Mitte Augusts wieder in unsere Stadt zurückkehren zu sehen.

Stuttgart, 7. Juli. (N. C.) Die Fahrt unsers Königs durch das würtembergische Oberland in die Schweiz (und Italien) glich einem wahren Triumphzuge. In den kleinsten Orten hatte sich die ganze Bürgerschaft versammelt, und in kleinen Landstädtchen waren alle Häuser der Straßen, durch die der König fuhr, festlich mit Blumen und Zweigen geschmückt. In den meisten Orten hielt der König, hörte die Anreden der Ortsvorsteher geduldig an, und zeigte sich überhaupt äußerst herablassend. Wo es Merkwürdigkeiten, Fabriken u. dgl. gab, wurde angehalten, und Se. Maj. besichtigte Alles auf's Genaueste. — Die Wollmärkte in Kirchheim unter Teck und in Heilbronn sind nun fast vorüber. Das Resultat ist ein sehr erfreuliches, denn nicht nur nahm die Zufuhr an beiden Orten zu, sondern der Verkauf war auch sehr bedeutend. Die Preise sind allerdings gegen die vorjährigen in Etwas gesunken, doch ist dieß von keiner großen Bedeutung. Auffallend ist, daß bei uns in kleinern Städten die Wollmärkte immer zunehmen, während sie anderwärts total abnehmen.

Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Die Türkische Staatszeitung vom 19. Rebiulachir 1256 (19. Juni 1840) enthält das

Hattischerif des Sultans in Betreff der mit dem Großwesiriate vorgenommenen Veränderung; es ist an den neuen Großwesir, Rauf Pascha gerichtet, und lautet folgendermaßen: „Mein getreuer Wesir! Da dein Vorgänger, Chosrew Pascha seines hohen Alters wegen, den Geschäften des Reichs nicht mehr gehörig vorstehen konnte, und die Verwaltungsangelegenheiten, und insbesondere die meinem Beschluß zufolge allenthalben eingeführten ersprießlichen Maßregeln viele Mühewaltung und ausdauernden Eifer erheischen, so ernenne ich dich, der du einer meiner getreuen Würdenträger bist, und allen deinen bisherigen Aemtern mit Eifer, Geschick und Rechtschaffenheit vorgestanden hast, zum Großwesir, und vertraue mein großherrliches Siegel deiner Hand an. — Die durch deine Ernennung erledigte Stelle eines Präsidenten des obersten Pfortenconseils verleihe ich dem Mitgliede desselben, Hassib Pascha, und dem Finanzminister, Hadschi Saib Efendi, verleihe ich den Rang eines Muschir, mit dem Titel Pascha. — Sofort hast du dich an meine hohe Pforte zu begeben, und vereint mit allen Würdenträgern und Beamten der Verwaltung der Angelegenheiten meiner Regierung beflissen zu seyn. — Der Allerhöchste mache Alle, die mir treu und redlich dienen, zum Gegenstände seiner göttlichen Gnade.“ — Dem ehemaligen Großwesir, Chosrew Pascha, ließen Sr. Hoh. befehlen, sich auf seine Villa zurückzuziehen, und sich daselbst ruhig zu verhalten. Berichte aus Constantinopel vom 24. Juni melden: „Vorgestern veranstaltete Se. kaiserl. Hoh. der Hr. Erzherzog Friedrich am Bord der k. k. Fregatte „Guerriera“ ein Gastmahl, zu welchem die ersten Würdenträger und Minister des Reichs geladen waren. — An demselben Tage langte auf dem toscanischen Dampfboote „Hadschi Baba“ Sami Bey, erster Adjutant des Statthalters von Aegypten, hier an, welcher den Auftrag hat, Se. Hoh. dem Sultan aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Mewhibe zu beglückwünschen. Derselbe soll auch mit sonstigen Aufträgen versehen seyn, über deren Inhalt jedoch nichts verlautet hat, da sich die Schreiben, deren Ueberbringer er ist, noch in der Quarantäne befinden. — Der kais. russische Generalconsul in Bucharest, Hr. von Titow, welcher bestimmt ist, den mit Urlaub abgehenden Gesandten, Hrn. v. Butenoff, in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers provisorisch zu ersetzen, ist gestern über Gallacz hier eingetroffen. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.“

Neueste Nachrichten

Paris, 9. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 90. — 3pCt. 86 20. — Neapol. 105. 60. — 5pCt. Span. 29 — Passive 7¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3775. — St. Germain-Eisenbahn 720. — Versailles, rechtes Ufer 521. 25. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Telegraphische Depeschen: 1) Toulon, 7. Juli, Blidah, 2. Der Marschall Valee an den Kriegsminister. Das Expeditionscorps kömmt so eben in Blidah an. Medeah und Miliana sind bis zum 1. November verproviantirt. Der Feind hat sich in keiner Weise dem Marsch der Convois widersetzt. Den Nachweisungen nach, die ich von Deserteurs erhalten, weigern sich die Stämme, mit Abdel Kader zu marschiren, und er fürchtet die regulären Truppen, die ihm noch bleiben, einer Gefahr auszusetzen. Ich habe bereits die Regierung des Königs benachrichtigt, daß der General Duvivier, seit der Einnahme von Medeah, nicht angegriffen worden ist. Die Stadt und die Forts détachés sind in sehr gutem Zustande. Der Stamm von Muzaya, der sich beständig auf das feindseligste gegen uns benommen, ist von einer meiner Colonnen, auf dem Rückmarsch von Medeah, gezüchtigt worden. Die Heerden sind weggeführt, viele Kabylen sind getödtet und alle Ernten verbrannt worden. Mehrere Marabuts und ein Theil der Frauen und Kinder sind nach Blidah mitgenommen worden. Die Armee wird sehr bald ihre Operationen beendigt haben und in die Positionen des Sahel zurückkehren. 2) Toulon, 7. Juli. Der Seepräfect an den Marineminister. Von den Bibans bis zur Grenze von Tunis findet eine vollständige Unterwerfung statt; die Küstenschifffahrt entwickelt sich, und die Verproviantirung von Bugia wird mittelst des Handels mit der größten Leichtigkeit bewerkstelligt. — 3) Perpignan, 8. Juli. Der Präfect der östlichen Pyrenäen an den Minister des Innern. Die Faction von Arragonien, ungefähr 8000 Mann, ist allein mit Cabrera übergetreten. Die Catalonier, in vier Corps, halten noch Stand. Man vernahm gestern die Kanonade Carbo's mit Ros d'Eroles in der Nähe von Puicerda. — Ein Diplomat einer nordischen Macht soll sich um Pässe für Don Carlos nach Deutschland beworben haben. Die Regierung soll indeß erklärt haben, man könne diese Pässe nicht verabreichen, so lange es noch insurzirte Provinzen in Spanien gebe. — Ein Schreiben aus Madrid meldet, daß man den HH. Thiers und Remusat wegen des Antheils, den dieselben an der Pacification Spaniens haben, das goldene Vließ zu verleihen gedenke. — Cabrera wird heute in Paris erwartet; er wird einstweilen in eine Festung der nördlichen Departements gebracht werden. Dieselbe Maßregel wird in Betreff Balmaseda's beobachtet werden. — Ein ministerielles Journal erklärt heute, es sey keinerlei Schritt bei Herrn Dufaure gethan, um ihn zur Annahme des Civilgouvernements in Afrika zu bewegen.

Toulon, 5. Juli. Man versichert heute, die Expedition nach der argentinischen Republik sey, in Folge günstiger Nachrichten, die man von dort erhalten, ausgesetzt worden.

Madrid, 2. Juli. Von Cabinetsveränderungen ist heute weniger die Rede. Sie wären in einem Augenblick, wo die Cortes dem Ministerium Beweise des Vertrauens geben, nicht am Orte. — In der heutigen Sitzung der Procuradores sprach sich die Majorität für eine außerordentliche Contribution von 180 Mill. Realen aus. Das Amendement der HH. Murga und Carrasco, das nur auf 70 Mill. lautete, wurde verworfen.

London, 7. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Morning-Post sagt, man könne kein Vertrauen zu einer Creirung spanischer Bons hegen. — Herr und Madame Montefiore sind gestern nach Alexandrien mit der edlen Mission abgereist, ihre Glaubensgenossen in Damaskus und anderen Städten des Orients zu vertheidigen. — Von Madagascar sind mehrere bedeutende Kriegsschiffe nach China in See gegangen. — Gestern ist das Oberhaus in ein Comité, hinsichts der irischen Municipalcorporationen, zusammengetreten. Lord Wynford schlug vor, die Stadt Dublin nicht in die Bestimmungen der Bill einzuschließen. Dieses Amendement wurde mit einer Majorität von 47 Stimmen verworfen. Im Unterhause hat Lord Stanley die Registrirungsbill zurückgenommen. Das Haus ist demnächst in ein Comité, hinsichts der Bill der kirchlichen Einkünfte, zusammengetreten. 39 Artikel dieser Bill sind angenommen worden.

Frankfurt, 11. Juli. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81½; Bankactien 2233; 500 fl. Loose 145¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 74⅞; Taunusbahnactien 335½; Bad. 50 fl. Loose 109⅛; Integr. 53⅛; Span. Activschuld 9¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 50 fl. Loose 79¼.

[1174]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . .	Abends	10 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mttgs.	12 Uhr.
„ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½ „
„ „ „ „	Nachm.	5 „	„ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . .	Morg.	5 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „	„ „ „ **Köln**	„	7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „	„ „ „ „	„	10½ „
„ „ „ „	Nachm.	1½ „	„ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . .	„	9½ „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ „ „ **Köln**	„	11½ „
„ „ „ „	Nachm.	3 „	„ „ „ „	Nachm.	3 „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ **Köln** nach **Düsseldorf**	„	3½ „

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen, dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt täglich von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7 Uhr. Sonn- und Feiertage als **Extrafahrt**, von Mainz nach **Bingen**, Morgens 9 Uhr, von **Bingen** nach **Mainz** Nachmittags 3 Uhr.

Billete und nähere Mittheilungen werden von dem Agenten in Frankfurt, Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße, nächst der Eisenbahn, und auf dem Billet-Bureau, Zeil D. Nr. 188 auf das Bereitwilligste ertheilt.

[1199] **Hausverkauf.**

Das zur Verlassenschaft des Geheimeraths Thibaut gehörige Wohnhaus dahier mit seinen Gärten wird von den Hinterbliebenen zum Verkauf ausgeboten. Die Lage desselben am Fuße des Schloßberges gehört zu den schönsten der Stadt. Das Haus ist in vollkommen gutem Stande, zweistöckig mit einer Mansarden-Etage und hat eine Façade von 9 Fenstern. Dasselbe enthält 14, zum Theil sehr geräumige, Zimmer, einen Salon und das frühere Auditorium, aus welchem leicht 3 Zimmer gemacht werden können. Eines der Mansarden-Zimmer hat einen Balcon mit der herrlichsten Aussicht auf die Schloßruine und nahe liegenden Berge. Ueberdieß befinden sich im Hause eine große, helle Küche, eine Waschküche, Speisekammer, Badestube, Stallung für 3 Pferde, eine geräumige auch als Remise dienliche Einfahrt und ein laufender Brunnen.

In dem vor dem Hause gelegenen 38 Ruthen großen Garten befindet sich ein zweistöckiges unausgebautes Häuschen mit einem weiten Keller. Der Garten hinter dem Hause hat einen Flächenraum von ungefähr 285 Ruthen, besteht aus 3 über einander liegenden Terrassen und einem hochstämmigen Wäldchen, durch welches man bis zur Schloßruine gelangt.

Kaufliebhaber wollen sich wegen näherer Erkundigungen und der Kaufbedingungen an Herrn Universitäts-Amtmann Löwig oder an Herrn Universitäts-Garteninspector Metzger dahier wenden.

Heidelberg, im Juli 1840.

Die Thibaut'schen Erben.

[1172] **Bekanntmachung.**

In Folge Auftrags des Gräfl. Castel'schen Ober-Rentamts in Ober-Dischingen, d. d. 22. Mai 1840, sind von dem durch mich negocirten Gräfl. **Castel-Dischingen**'schen Anleben von fl. 234,000, d d. 12. Nov. 1834, à 4pCt. heute in außergewöhnlicher notarieller Verloosung nachfolgende Partial-Obligationen zur Ablage pro 1. Jan. 1841 bestimmt worden:

A. Nr. 60. 74. 95 à fl. 1000.		fl. 3000.
B. „ 1. 37. 57. 144. 159. 172. à fl. 500		fl. 3000.
	zusammen	fl. 6000.

wovon die Inhaber hiermit benachrichtigt werden, um die Beträge dafür am beigesetzten Termine in Empfang nehmen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1176] Ein neu in Stein erbautes Wohnhaus, 13 heizbare Zimmer, 2 Küchen, Kammern, gewölbte Keller, Waschküche, Bad, Holzstall und sonstige Bequemlichkeiten nebst mittelgroßem Garten, in schönster Lage, ohnweit eines Hauptthores, ist billig zu verkaufen und gleich beziehbar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1177] Ein kleiner Garten mit Haus, zwei Zimmer und eine Küche enthaltend, ganz nahe bei der Stadt in angenehmer Lage, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieser Blätter.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taris'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 191.) 12. Juli 1840.

Deutschland.

Wien, 4. Juli. (Schw. M.) Die Verhandlungen über die ungarische Sprache auf dem Reichstage zu Preßburg haben, wie es scheint, auch in Gallizien einen Nachhall hervorgerufen. Schon vor mehr als zwanzig Jahren richteten die Stände des einverleibten Theiles von Polen an die Regierung die Bitte, sich ihrer polnischen Landessprache im officiellen Wege bedienen zu dürfen, was in so weit gestattet wurde, als es die inneren Mittheilungen der Stände unter sich und mit den Dominien betrifft, während alle Communication mit der Regierung zwar in polnischer Sprache, aber nur neben einem lateinischen oder deutschen Originalerte geschehen durfte. Auf diese frühere allerhöchste Resolution ist nun auch die gegenwärtige Eingabe wieder verwiesen worden. — Unsere Reibungen mit den Montenegrinern haben, wie man hoffen darf, eine dauernde Beilegung gefunden. Aus Dalmatien sind die letzten Reste der k. k. Truppen, welche aus diesem Anlasse an die Grenze geschickt worden waren, auf dem Rückmarsche in ihre Stationen begriffen. — Unser politechnisches Institut wird demnächst eine neue Organisation erhalten, wahrscheinlich in Folge des überhaupt ganz umgestalteten Studienplans in Oesterreich. — Eine große Aufmerksamkeit richtet die Regierung auf das Adelswesen, worüber seit dem Jahr 1828 umfassende Revisionen durch die vereinigte Hofkanzlei, unter Leitung des unermüdlichen Hofraths v. Nadherny, eingeleitet sind. Ganz neue Adelsmatrikeln wurden zum größten Theil bereits beendet, wobei nicht wenige, selbst gräfliche Familien, welche den Beweis ihres Ranges nicht leisten können, von ihrer Adelsstufe herabsteigen müssen. Diese ungeheure Arbeit, in einem großen Kaiserreiche, dessen zahlreicher Adel zum Theil in die älteste Zeit hinaufsteigt, war wirklich nothwendig, um nicht zu unlösbaren Verwickelungen zu führen, und läßt sich von ihrer kolossalen Seite am besten dadurch beurtheilen, daß bis jetzt nicht weniger als 180 dicke Folianten mit Einregistrirung der Copien der Diplome angefüllt sind. — Die Dampfmaschinen zum Drucke unserer neuen siderographischen Banknoten, welche im kommenden Jahre erscheinen werden, stehen bereits in der Nationalbank aufgerichtet. Die bisherigen 5- und 10Guldenscheine gelten nur provisorisch und werden, so wie die andern, durch, wie es heißt, fast unnachahmliche ersetzt werden.

Halle, 8. Juli. (L. A. Z.) Die erste Feier zum Gedächtniß unsers verstorbenen Königs in unserer Stadt wurde am heutigen Tag in den Francke'schen Stiftungen veranstaltet. Es hatten sich zu derselben die zahlreichen Lehrer und Beamten derselben (ihre Zahl steigt weit über hundert), die Schüler und Schülerinnen der acht in dem Bereiche der Stiftungen liegenden Schulanstalten und außer den Mitgliedern der Universität, der Geistlichkeit und den Behörden viele Bürger der Stadt und Studirende eingefunden. Die Feier wurde durch eine zu dieser Veranlassung von dem Oberlehrer Dr. Daniel gedichtete Trauercantate eröffnet und beschlossen; die Rede hielt der Director Dr. Niemeyer, welcher sich mit Recht darauf beschränkte, Friedrich Wilhelm III. als Retter und Erhalter, ja als zweiten Begründer der Anstalt darzustellen, weil er mit königlicher Huld und Gnade in den Zeiten der Noth zuerst mit ansehnlichen Geldmitteln die Erhaltung der Anstalt in ihrer ganzen Ausdehnung gesichert, die Rechte und Privilgien derselben aufrecht erhalten und das ursprüngliche Princip derselben, das des Fortschrittes in den gesetzlichen Schranken, wie es von A. H. Franke an festgehalten war, sowie überhaupt in allen Regierungshandlungen, so namentlich auch in den Einrichtungen der Stiftungen gesichert habe. Eine ergreifende Ansprache an alle Mitarbeiter und an die versammelte Jugend schloß die Rede, die einen tiefen Eindruck in den Herzen der Hörer zurückgelassen hat. — Die Friedrichsuniversität wird eine besondere Feierlichkeit am 19. Juli veranstalten, dem Tage, der auch zu der im ganzen Lande zu haltenden Gedächtnißpredigt bestimmt ist und der als Todestag der unvergeßlichen Königin Louise eine besondere Bedeutung hat.

Regensburg, 8. Juli. (Reg. Z.) Das hohe Geburtsfest J. Maj. der regierenden Königin Therese, unserer allgeliebten Landesmutter, wurde heute durch solenne Gottesdienste in den Kirchen der verschiedenen Glaubensverwandten und durch große Paraden des Linienmilitärs und der Landwehr feierlichst begangen. — Der ehrwürdige Pater Nikola, welcher bekanntlich seit längerer Zeit in Bayern für die in Pera durch Brand verunglückten Christen, so wie für den Aufbau eines der Obhut der barmherzigen Schwestern bestimmten Krankenhauses in Constantinopel sammelt, ist, von Augsburg kommend, wo ihm die Mildthätigkeit der dortigen Einwohner die namhafte Summe von 900 fl. zugewendet hat, dahier eingetroffen. Möge seinen menschenfreundlichen Bemühungen auch in unserer Stadt günstiger Erfolg zu Theil werden. — Das diesen Morgen abgegangene Dampfboot „Königin Therese" war besonders stark besetzt, wie denn überhaupt die Dampfschifffahrt zwischen hier und Linz, sowohl ab- als aufwärts, heuer sich lebhafter Frequenz zu erfreuen hat. Von den heute an Bord befindlichen Reisenden erwähnen wir Se. Durchl. den Hrn. Regierungspräsidenten Fürsten Wrede, welcher sich nach seinen Gütern in Oberösterreich begibt, und den rühmlichst bekannten Orientalisten Fallmeraper aus München.

† **Homburg** v. d. H., 11. Juli. Am 9. d. beehrten Se. kais. Hoh. der Großfürst Alexander, Thronfolger von Rußland, den hiesigen Hof mit einem Besuch, und reisten nach eingenommenem Frühstück wieder nach Wiesbaden zurück. Ingleichen traf am 10. d. der königl. preuß. Herr General v. Pritwitz hier ein, und überreichte heute in einer Privataudienz Sr. hochfürstl. Durchl. dem souveränen Landgrafen Philipp zu Hessen ꝛc. ein Notificationsschreiben das Ableben des hochseligen Königs Maj. Friedr. Wilhelms III., und den Regierungsantritt Sr. Maj. Königs Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, betreffend.

Braunschweig, 8. Juli. Se. Durchlaucht der Herzog sind von Höchstihrer Reise nach Italien gestern Abends hier wieder eingetroffen.

Schweiz.

Zürich, 7. Juli. Heute morgen wurde die Stadt mit der Nachricht von einem greuelhaften Morde angefüllt. Die Landjägerpatrouille fand Nachts um 1 Uhr bei einem

Hause im Rennweg eine Leiter angestellt und die Thüre erbrochen. Beim Untersuchen des Hauses fand sich, daß der Bewohner desselben, ein alter Perrückenmacher mit durchschnittenem Halse todt im Bette lag, die alte Haushälterin wurde auf gleiche Weise ermordet unten am Hause gefunden. Wahrscheinlich wollte sie Hülfe herbeirufen, als sie daran durch den oder die Mörder verhindert wurde. Der Mann besaß nur wenig Vermögen, welches zum Theil gestohlen wurde. Sichere Spuren des Thäters hat man noch nicht.

Dänemark.

Copenhagen, 6. Juli. Heute fand das Universitätsfest auf Veranlassung der königl. Krönung statt, welchem Se. Maj. auch selbst beiwohnten. Die Einladungsschrift von Prof. Dr. Madvig verfaßt, enthält einen „Blick auf die Staatsverfassungen des Alterthums mit Hinsicht auf die Entwickelung der Monarchie und eines umfassenden Staatsorganismus."

Der Vormann der Repräsentanten des Studentenvereins (Hr. Plong) hat in deren Namen unterthänigst darum angehalten, daß die Kanzlei dem Polizeidirector von Copenhagen auferlegen möge, den Zusammenkünften und der Wirksamkeit des Vereins keine Hindernisse in den Weg zu legen, und daß ein Verfahren der gerichtlichen Prüfung unterworfen werde.

Kiel, 7. Juli. Heute Morgen um 7 Uhr ist die kaiserl. russ. Dampffregatte „Bogatyr" wieder in unserem Hafen eingetroffen, mit welcher der Großfürst Konstantin hier ankam. Derselbe bringt, sicherem Vernehmen nach, die Nachricht, daß in diesen Tagen eine russische Escadre, bestehend aus einer Fregatte, einer Corvette, zwei Briggs und einem Lugger, hier eintreffen wird.

Der heutige Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Rußland wurde am Bord des „Bogatyr" durch Flaggen und Salutschüssen gefeiert.

Schweden.

Stockholm, 3. Juli. Abermals hat der Constitutionsausschuß zwei wichtige Vorschläge in der Repräsentations-Angelegenheit beschlossen, als: 1) daß die Wählbarkeit zum Repräsentanten von keiner Standeseigenschaft abhangen soll, und 2) daß die Wahlen nur zu Einer Kammer stattfinden sollen, welche sich aber hernach selbst in zwei berathende Kammern (wie das Storthing Norwegens in Odelsthing und Lapthing) zu theilen haben, deren jede für sich Beschlüsse faßt. Es waren nur 17 Mitglieder gegenwärtig Derselbe Ausschuß ist bei den Ständen mit seinen Vorschlägen, theils zu jährlichen Staatsrevisionen, die nicht über zwei Monate dauern, theils wegen Abschaffung der Macht zur Einziehung von Zeitungen, eingekommen.

Das, bekanntlich im Priesterstande schon (durch Hinlegung zu den Acten) beseitigte Dechargebedenken kam Mittwoch auch in den andern drei Ständen zur Verhandlung, wurde bei Bürgern und Bauern ohne Abstimmung an den Ausschuß zurückverwiesen, um von demselben eine bestimmtere Urtheilfällung und Vorschlag zu erhalten; im Adelsstande aber, dessen Mitglieder begreiflich die sämmtlichen in der Sache betheiligten Männer sind, ward die Discussion auch noch gestern, und wird ferner heute aufs lebhafteste fortgesetzt. Es trat hier der bisher ganz ungewöhnliche Fall ein, daß die gewesenen königl. Rathgeber, welche die „Anmerkungen" des Ausschusses treffen, persönlich, ein jeder zu seiner Vertheidigung seiner Amtsverrichtungen, auftraten. So nach einander die HH. Skogman, Danckwardt (dem die öffentliche Meinung noch am meisten günstig ist), Ulfsparre, v. Hartmannsdorf, Riben, Alerhjelm, v. Schulzenheim, Hard u. s. w. Sie antworteten Punkt für Punkt, ungefähr wie Beklagte, so vor einem Stadtgericht citirt worden, und suchten sich bestens von jedem einzelnen Fall zu reinigen, mindestens aber reservirten sie sich wider die Aufstellung, daß der wahre Nutzen des Königreichs durch ihr Verfahren außer Acht gelassen worden sey. Sie bestritten auch die Befugniß des Constitutionsausschusses, überall wider königl. Rathgeber, die ihren Abschied genommen, Anmerkungen vorzubringen. v. Hartmannsdorf benutzte zugleich die Gelegenheit zu Ausfällen auf die Preßfreiheit und die Zeitungen (welche unglücklicherweise seinen und seiner Collegen Fall vorbereitet haben). Seine Vertheidigung war übrigens mit Talent geführt, und er verstand es insonderheit, die schwachen Seiten in dem Bedenken des Ausschusses (der ohne Zweifel mehr zum Ziel getroffen hätte, wenn er bloß Hauptsachen im Auge behalten) hervorzuheben.

Im Bürgerstande wurden eine Menge neuer Anmerkungen dem zurückgesendeten Bedenken noch beigefügt, als ob der Sache nimmermehr genug gethan werden könnte. Hr. Petré war hier, wie jedesmal, der glänzendste unter den Rednern. Das Bedenken zu den Acten zu legen wurde hier nur von zwei Mitgliedern, den HH. Lagergrön und Gezelius, beantragt. — Den gleichen Gang nahm die Sache im Bauernstande, und der Haupteinwurf wider das Bedenken war in beiden Ständen, wie wir hier mit den Worten Hans Janisson's anführen wollen: Daß der Ausschuß aus den, ihm vorgekommenen Anlässen den Ständen hätte vorschlagen sollen, bei Sr. Maj. darum anzuhalten, daß die Mitglieder der vorigen Regierung, so an den gerügten Regierungsmaßregeln theilgenommen, der ihnen anvertrauten Aemter verlustig erklärt würden (was, wie die Sachen stehen, nur noch eines derselben, nemlich unsern im Amt gebliebenen, und im Ganzen anerkannt sehr würdigen Staatsminister des Auswärtigen, Frhrn. Stjerneld, treffen könnte, der übrigens bekanntlich auch um seine Entlassung, wiewohl vergeblich, angesucht hatte), und in Folge dessen nie wieder im Staatsdienst dürften verwendet werden, oder Pensionen zugetheilt erhalten können.

Für jeden aufrichtigen Freund des Vaterlandes und der Menschheit ist es befriedigend, aus der Bekanntmachung der Lehnsverwaltung in Jönköping (Smaland) zu ersehen, daß kein einziger von den, dieses Jahr zur Wehrmannsmusterung im Lehne versammelten Jünglingen trunkfällig gefunden worden, was zur Freude der Eltern oder sonst irgendwie Betheiligten angezeigt wird. Man verdankt dieses glückliche Ergebniß vornehmlich den eifrigen Bestrebungen der frommen Geistlichkeit und wünscht allgemein, daß ein so preiswürdiges Beispiel Nachfolge im ganzen Königreiche finden möge. „Wie die Laster", (so heißt es in der Bekanntmachung) „einander erzeugen, so auch die Tugenden. Die Nüchternheit (durch die dafür, besonders in Smaland, so nachahmungswürdig gestifteten Vereine) trägt viele edle Früchte. Sie befördert auch Ordnungssinn und Gehorsam gegen die Gesetze; Tugenden, welche die Mannschaft bei den Märschen und Zusammenkünften dieses Jahr ebenfalls hat wahrnehmen lassen, und die, beharrlich fortgesetzt, der Jugend eine glückliche Zukunft, so wie unserer ganzen Gegend Wohlfahrt und Frieden versprechen."

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juli. Der kürzlich mit dem Range eines Premiercapitäns in das Chevaliergarderegiment der Kaiserin aufgenommene Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein ist durch kaiserlichen Tagesbefehl aus Frankfurt a. M. vom 17. d. M. zum Range eines Obersten befördert worden.

Einer neueren, von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigten Bestimmung des Reichsrathes zufolge, sollen Schuldgefangene nur so lange im Gefängnisse gehalten werden, als

ihre Gläubiger die Unterhaltungskosten bezahlen, jedoch sogleich entlassen werden, wenn diese Kosten nicht pünktlich eingehen.

Eine wesentlich nützliche Verbesserung des russischen Postwesens sind die zur leichtern und schnellern Verbindung zwischen Petersburg und Moskau eingeführten Schnell- und Fahrposten. Briefe und Packete werden jetzt auf der Straße zwischen beiden Hauptstädten in bedeckten, auf Druckfedern ruhenden Wagen sicher und schnell befördert. Für Passagiere sind Wagen zu 6 Plätzen eingeführt, von denen 2 im Innern des Wagens mit aller Bequemlichkeit versehen mit 20 Rubel Silber, die 4 andern Außen-Plätze mit 14 Rubel Silber, die Plätze auf der schweren (Fahr-) Post aber mit 10 Rubel Silber für die ganze Tour bezahlt werden. Diese Posten gehen, mit Ausnahme des Sonntags, täglich 7 Uhr Abends von beiden Orten ab und legen den ganzen Weg in 60 Stunden zurück. Für Frühstück, Mittag- und Abendessen sind bestimmte Orte und für jede dieser Mahlzeiten die gehörige Zeit festgestellt. Die Wagen sind solid gebaut, bequem und schön eingerichtet.

Niederlande.

Haag, 7. Juli. Heute ist die gewöhnliche jährliche Versammlung der Staaten der verschiedenen Provinzen eröffnet worden. Dem Vernehmen nach sollen die Wahlen von 22 Mitgliedern für die doppelte zweite Kammer der Generalstaaten morgen bei den Staaten von Holland beginnen. Man versichert, daß die Meinungen der Mitglieder über die zu ernennenden Repräsentanten sehr von einander abweichend seyen; man glaubt daher auch nicht, daß diese Wahlen schon morgen werden beendiget werden.

— Auf halbem Wege von Amsterdam und Haarlem bietet das Y von unsern Deichen gesehen ein sonderbares Schauspiel dar. Die anhaltenden und heftigen Westwinde in diesen Tagen haben hier und da das Wasser ganz weggetrieben, so daß dort, wo vor Kurzem die Schiffe fuhren und die Fische spielten, nun sich, so fern beinahe das Auge reicht, eine sandige trockene Fläche zeigt, welche die Aufmerksamkeit der vielen Reisenden in nicht geringem Maße auf sich zieht.

Rotterdam, 8. Juli. Gemäß einem Bericht aus Batavia, über Calcutta, soll die Insel Ternate am 14. Febr. durch ein Erdbeben verwüstet worden seyn und diesem zufolge ganz verlassen werden müssen.

Amsterdam, 9. Juli. Vor allen andern Fonds waren heute besonders die span. gesucht und die Geschäfte darin sehr bedeutend. 2½pCt. Integr. 53¾. — 5pCt. Holl. 101¾. — Russ. 24⅞. — 4½pCt. Synd. 93¼. — 3½pCt. 77½. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 25⅞ à 26. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70½. — Cert. 73½. (Effectensocietät 5½ Uhr Ard. 26¼.)

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Die Fregatte Belle-Poule, die der Prinz von Joinville, und die Corvette Favorite, die der Corvettencapitän Guyet befehligt, sind gestern, 7½ Uhr Abends, von Toulon nach St. Helena unter Segel gegangen.

— Der Herzog von Aumale hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten und ist zum Obristlieutenant des 4. leichten Infanterieregiments ernannt worden.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Ueber Courvoisier's letzte Tage berichtet der „Globe," daß er die geistlichen Bücher, welche der Geistliche ihm gegeben hatte, mit vielem Eifer las. Sein Appetit war sehr gering und er aß äußerst wenig. Besonderen Kummer drückte er darüber aus, daß er durch seine Mordthat seiner Familie und seinem Lande so große Schande gemacht habe. Jede Hoffnung auf Begnadigung, wenn er überhaupt eine solche hegte, hatte er während der letzten Tage aufgegeben. Sein Aeußeres war seit seiner Verurtheilung stark verändert; er war sehr abgemagert und hatte die melancholische Miene der Verzweiflung. Er schrieb eine Berichtigung seiner früheren Aussagen, sowie einen kurzen Lebensabriß in französischer Sprache nieder, und übergab beides am Tage vor der Hinrichtung dem Geistlichen. Er hat diesem gestanden, daß der einzige Zweck seiner That die Plünderung seines Herrn gewesen sey; er habe noch 12 Monate in England umherreisen und dann nach der Schweiz zurückkehren wollen, um eine andere Stelle zu suchen.

— O'Connell hat unterm 28. Juni ein Schreiben an den Secretär des irländischen National- oder Repealvereins erlassen, worin er erklärt, daß seit dem letzten (den Ministern ungünstigen) Votum über die Bill Stanley's seine einzige Hoffnung auf der Aufhebung der Union berube, und daß dieses Votum ganz Irland anregen müsse, diese oft gedrohte Maßregel jetzt dringend zu verlangen. Er erklärt sich gegen den Plan, das Unterhaus aufzulösen, weil dieß den Triumph der Torypartei herbeiführen und die Königin ihren ärgsten Feinden Preis geben würde.

Vom 7. Juli. Die Leiche Courvoisier's wurde gestern Abends 8 Uhr, also etwa 12 Stunden nach seiner Hinrichtung, im Gefängnisse begraben. Die „Times" theilt einen angeblich aus sehr guter Quelle kommenden Bericht mit, wonach Courvoisier beabsichtigt hatte, sich in der Nacht vor seiner Hinrichtung mittelst eines geschärften Stückchen Holzes die Adern aufzureißen und so zu Tode zu bluten, was jedoch durch vorgenommenen Wechsel seines Bettes, worin er jenes Stückchen Holz verborgen hatte, verhindert wurde, während die Aufmerksamkeit seiner Wächter jeden andern Selbstmordversuch unthunlich machte.

— Wenn die Morning-Post recht unterrichtet ist, so hat ein Londoner Haus 100,000 Pf. St. zu der Reise der Königinnen und zur Bezahlung des Soldes der englischen Legion vorgeschossen. Für 20 Pfd. Sterl. baar hat man 100 Pfd. Sterl. neue 5pCt. Bons erhalten.

Amerika.

Nach Berichten aus New-York bis zum 16. Juni hatte eine eigends niedergesetzte Commission ermittelt, daß vom 23. Mai 1839 bis zu dem nämlichen Tage dieses Jahres daselbst 192 Feuersbrünste ausgebrochen und 69 darunter das Werk von Brandstiftern waren. Der Werth des gesammten zerstörten Eigenthums betrug 3½ Mill. Dollars, wovon mehr als sieben Achtel versichert waren.

— Angaben in New-Yorker Blättern zufolge haben die Terianer der mexicanischen Regierung angezeigt, daß sie ihre Häfen blokiren und in ihr Gebiet einfallen würden, wenn Mexico die Unabhängigkeit von Texas nicht vor dem 1. Juni anerkennen würde.

— Nach Berichten aus Tampico haben sich daselbst in der Nacht vom 6. Mai die Föderalisten gegen die Regierung erhoben, und am 7. entstand ein blutiger Kampf außerhalb der Stadt, worin auf beiden Seiten Viele getödtet wurden. Am 8. sandte der Gouverneur frische Truppen aus dem Fort. Am 9., beim Abgange dieser Nachrichten, waren beide Parteien noch im Kampfe begriffen, ohne daß eine von ihnen einen entscheidenden Vortheil errang.

Rio Janeiro, 6. Mai. Die Session der brasilianischen Gesetzgebung ist am 3. Mai mit einer kurzen Allocution des Regenten, in welcher derselbe der vollständigen Wiederherstellung der Gesundheit des Kaisers und der Räumung der Provinz Santa Catarina, abseiten der Insurgenten, die sich mit ihren Cameraden in der Provinz Rio-Grande verbunden, Erwähnung that. Auch die Provinz Maranham ist pacificirt worden. In Rio-Grande halten sich die Insurgenten fortwährend.

Benachrichtigungen.

[1208] Das einzig ächte und vielfach erprobte

K. Willer'sche

Schweizer-Kräuter-Oel

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.

Von den vielen eingelaufenen und fortwährend eingehenden Zeugnissen über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Haar-Oels wird folgendes sprechende Zeugniß veröffentlicht:

Schreiben von Herrn H. Hübner, Lehrer in Rudelstadt, an Herrn K. Willer in Zurzach in der Schweiz.

Da ich wegen früher erlittener Kopfgicht die Scheitelhaare sämmtlich verlor, nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Kräuter-Oel, und erfreute mich schon nach Verbrauch des einen Fläschchens des glücklichsten Erfolges, welchen ich hiermit durch Siegel und Unterschrift attestire.

Rudelstadt bei Kupferberg, den 9. Februar 1840.

(L. S.) Sig. **H. Hübner**, Lehrer.

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu seyn, beurkundet

(L. S.) Der Bezirksamtmann:

Sig. Frei.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petitschaft aufgedrückt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Frankfurt a. M. bei den Herren **K. F. Wild sel. Erben**, kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 2 fl. (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 6. Juli 1840

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

Gräflich **Johann Baptist Batthyan'sches** Anlehen von fl. 600,000 Conv.-Mze. à 4½ pCt., d. d. 29. October 1838.

[1191]

In der heute stattgehabten 4ten Verloosung sind laut Ziehungs-Protocoll die nachstehenden Nummern von 15 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 30. 132. 145. 321. 340. 403. 456. 461. 564. 575. 763. 766. 870. 926. 1109.,

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. September d. J., sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquierhäusern bestimmt wurden.

Wien, den 1. Juli 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die 4te Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co. ersucht, deren Einkassirung am Verfalltermine bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1214]

Heirathsantrag.

Sieben Officierfamilien beabsichtigen, kommenden September sich gemeinschaftlich in Nord-America niederzulassen. Ein adliger Gutsbesitzer, hiesiger Umgegend, 32 Jahre alt, von angenehmen Aeußern, will sich ihnen anschließen und sucht ein hübsches Mädchen in den 20r Jahren, von einigem Vermögen und Bildung, zur — Ehefrau. Stand und Religion, jeder Art, haben keinen Einfluß auf die Wahl. Portofreie, briefliche Gegenanträge, unter der Nummer dieser Anzeige befördert die Expedition dieser Blätter. — Frankfurt.

[1162] **Bekanntmachung.**

Den 24. Juli d. J. soll das Fürstlich Solms-Braunfels'sche Hofgut zu Edingen auf 6 bis 9 Jahre an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione clementissima, verpachtet werden.

Dieses Gut liegt in einer fruchtbaren Gegend an der Dill, ist mit einem geräumigen schönen Wohnhause, nebst den erforderlichen Oekonomiegebäuden versehen, und befindet sich außerdem dabei ein ansehnliches Inventarium an Getreide, Vieh, Schiff und Geschirr, eine Brau- und Brennerei, sowie die Berechtigung, Wirthschaft zu treiben.

Es gehören zu demselben

an Ackerland p. p.	57½	Mg.	37	Rth.	12	Sch.
„ Wiesen	„ 70	„	81	„	3	„
„ Gärten	„ 9½	„	38	„	12	„

Nach Umständen können überdieß noch von dem, mit nächstem Jahre eingebenden, Hofe Ellgersbausen 27 bis 28 Morgen Ackerland und Wiesen zugeschlagen werden.

Pachtliebhaber, welche sich als erfahrne Landwirthe ausweisen und die erforderliche Caution zu leisten im Stande sind, werden eingeladen, an dem genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, sich auf dem Locale unterzeichneter Stelle einzufinden, um ihre Gebote, nach vorgängiger Bekanntmachung der näheren Pachtbedingungen, die überdieß auch schon acht Tage vor dem Verpachtungstermine zur Einsicht offengelegt werden, zu Protocoll zu geben.

Auch können an demselben Tage die herrschaftlichen Zehnten in den Ortsgemarkungen von Edingen, Dillheim und Ebringshausen, welche früher dem Hofgute beigegeben, für denselben Zeitraum an den Meistbietenden verpachtet werden.

Braunfels, den 26. Juni 1840.

Fürstl. Solms'sche Rentkammer.

Denhard.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[725] Christian Albrecht Carl Ludwig von der Tann, welcher als großherzoglich hessen-darmstädtischer Fähndrich den russischen Feldzug mitgemacht hat, seitdem aber vermißt wird, und keine Kunde von seinem Leben gegeben hat, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, längstens bis zum

1. August dieses Jahres,

dahier zur Empfangnahme des, Ersterem gebührenden Vermögens mit den seit seiner Entfernung angefallenen Zinsen zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein Vermögen den legitimirten Intestaterben ohne Caution überlassen werden würde.

Decret. Schweinfurt, den 21. April 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Stolle.

[1138] Eine Untersuchung der Vermögens-Verhältnisse des abwesenden Conrad Wiegand von Wetzlos hat eine Ueberschuldung ergeben. Zur Abwendung eines förmlichen Concursverfahrens ist Termin zur summarischen Schulden-Liquidation und zum Versuche der Güte, unter den Rechtsnachtheilen der Ausschließung beziehungsweise der Zustimmung zu dem Beschlusse der Mehrzahl der Gläubiger, auf

den 24. k. M., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt worden.

Burghaun, den 20. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.

Sunkel.

vt. Nelle.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 192. — Montag — 13. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 6. Juli. (A. Z.) J. M. die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma ꝛc. gedenkt am 12. d. M. das Lustschloß von Schönbrunn zu verlassen, um sich nach Bad Ischl zu begeben. JJ. kk. HH. der Erzherzog Franz Karl und höchstseine Gemahlin, die Frau Erzherzogin Sophie, welche sich in gesegneten Leibesumständen befindet, werden heuer keine Reise machen, um mit ihren durchl. Anverwandten zusammenzutreffen; vielmehr heißt es, daß J. M. die verwittwete Königin von Bayern vielleicht hierher auf Besuch kommen werde. Aus Grätz ist die betrübende Anzeige hier eingetroffen, daß daselbst der commandirende General von Inner-Oesterreich, Feldmarschall-Lieutenant Frhr. von Langenau, Ritter-Commandeur und Großkreuz mehrerer Orden und Inhaber des Infanterieregiments Nr. 49, nach längerer Krankheit gestorben ist. Die österreichische Armee sowohl als der Staat überhaupt haben durch diesen Todesfall einen empfindlichen Verlust erlitten, da der Verewigte eben so verdient im Kriegswesen war, als er bei verschiedenen nicht bloß militärischen wichtigen Missionen, die ihm anvertraut wurden, ausgezeichnete Fähigkeiten bewies.

Vom 8. Juli. 5pCt. Metall.-Obligat. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¾. — 250 Guldenloose 135¾. — Bankactien 1848.

Berlin, 7. Juli. (Hann. Z.) Vielerlei übertriebene, voreilige oder gänzlich unwahre Nachrichten werden jetzt wieder durch Zeitungs-Correspondenzen von Berlin aus verbreitet. — Hiezu gehört unter Anderem die von dem Frankfurter Journal mit solcher Zuverlässigkeit angekündigte Nachricht von dem Handelsvertrage, den Preußen und Rußland eben im Begriffe seyen, abzuschließen. Aus einer hingeworfenen Aeußerung des russischen Finanzministers, Grafen v. Cancrin, der sich eine Woche lang in Berlin befunden, ist gleich die Verkündigung eines Vertrages geworden, der weder die Sache eines Tages ist, noch die der nächsten Monate seyn dürfte. Bekanntlich handelt es sich bereits seit längerer Zeit um die Erneuerung der abgelaufenen Grenzverträge. Diesem Ziele sind wir vielleicht jetzt um einen Schritt näher gekommen. — Und was für erbauliche Betrachtungen haben nicht schon andere Zeitungen an diese Nachricht geknüpft! So erzählt unter Anderem der Fränkische Courier vom 4. Juli, die Noth in unseren ostpreußischen Provinzen sey bereits so groß, daß sich die Grenzbewohner von „Baumrinden" nähren müßten. Hier scheint eine lebhafte Einbildungskraft Begebenheiten aus Norwegen und Lappland nach Ostpreußen verlegt zu haben. — Auch in dem Nürnberger Correspondenten haben sich allerlei unrichtige Meldungen aus Berlin eingeschlichen. So z. B. daß unser verewigter Monarch Verfasser einer Schrift oder eines Gedichtes „Luther" sey, und überhaupt viel über kirchliche Gegenstände geschrieben habe. Außer seinem bekannten Schreiben an die verwittwete Herzogin von Anhalt-Köthen existirt jedoch keine, die verschiedenen Confessionen betreffende Schrift, die den verstorbenen König zum Verfasser hat. — Nicht minder unverbürgt ist das, was in der genannten Zeitung von einer Antwort berichtet wird, die unser regierender König dem Frhrn. Alex. v. Humboldt gegeben haben soll. — Endlich erzählt der Correspondent des Nürnberger Correspondenten auch, Se. Majestät hätten einer jüdischen Deputation, die im Namen ihrer Glaubensgenossen ihre Gefühle an den Tag legen wollte, keine Audienz gewährt; dieß ist jedoch gänzlich ungegründet, da der König bisher noch keiner Deputation, die eine Audienz nachsuchte, dieselbe verweigert hat. Mehrere Künstler sind damit beschäftigt, sowohl die rührenden Scenen am Sterbebette Friedrich Wilhelm's III., als die schönen und ergreifenden Worte seines letzten Willens in artistischer Weise wiederzugeben. Alle Arbeiten dieser Art werden gewiß weit und breit Verehrer finden.

München, 9. Juli. Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin ward gestern auf unserm Hoftheater Alceste von Gluck aufgeführt. Diese dem hohen Feste gewidmete Huldigung der Kunst war selbst wieder ein Fest. Im Jahre 1764, zehn Jahr, ehe er Paris betrat, schrieb Gluck die Alceste; Niemand erinnert sich, diese Oper auf der hiesigen Bühne gesehen zu haben, daher war die Erwartung gespannt, der Genuß aber bis zum Erstaunen groß und überraschend.

— (Nürnb. Cor.) Sicherm Vernehmen zufolge hat Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg die Abreise von St. Petersburg mit seiner Gemahlin und Tochter auf den 27. v. M. bestimmt. Die hohen Reisenden werden sich, ehe sie hier eintreffen, einige Zeit an verwandten deutschen Höfen aufhalten. — Der königl. hannoversche Ministerresident Graf von Kielmannsegge, der sich schon längere Zeit auf Urlaub befindet, ist von seinem Hofe zu einem andern Posten abberufen worden. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. — Unlängst befand sich auf seiner Durchreise auch der schottische Bischof Kyte dahier, welcher Unterhandlungen pflegt zur neuen Aufnahme einiger jungen schottischen Novizen in das Schottenkloster in Regensburg.

Frankfurt, 12. Juli. (Börsebericht vom 5.—12. Juli.) Es sind an den obenbemerkten Tagen wohl mehrere Ankäufe von auswärtigen Wechseln bewirkt worden, sie waren jedoch nicht so belangreich, um ein merkliches Abnehmen der vorhandenen Vorräthe herbeizuführen; mit Ausnahme der Devisen auf Berlin und Lyon, welche vornemlich in kurzer Sicht Käufer fanden, waren die übrigen zu den notirten Coursen willig zu haben. Doch wollte man in den letzten Tagen etwas mehr Festigkeit darin bemerken, woraus ab-

zunehmen ist, daß die meisten Devisen auf ihrem niedrigsten Standpunkte gewesen seyen, zumal die Geldverhältnisse sich seitdem wesentlich gebessert haben; man konnte am Freitag kaum noch genügende Beträge von Discontowechseln zu 3⅜ auffinden. Der Verkehr mit Staatseffecten war für die Dauer der Woche sehr belebt; es sind namhafte Partien von Integralen umgesetzt worden, wozu die günstigern Privatberichte aus Amsterdam wesentlich beitrugen; seit Mittwoch (9. Juli) stieg hier der Cours von 52½ auf 53⅛, ein Preis, der mit Rücksicht des Wechselcourses auf Amsterdam mit der jüngsten Notirung von 54 genau übereinstimmt. Die 4½ pCt. Syndicatsobligationen, welche am Donnerstag nur mit Mühe zu 91⅜ zu placiren waren, hoben sich an der gestrigen Börse auf 91⅝, während man für die vierthalbprocentigen nicht über 76 bedingen konnte. Die Wiener Bankactien sowohl, als die übrigen österr. Fondsgattungen machten keine nennenswerthe Bewegung, sie schlossen gestern fast unverändert zu den Coursen, worauf selbe bei Beginn der Woche standen. Für polnische Lotterieeffecten gewahrte man regsame Kauflust, die 300 Guldenloose hoben sich von 70½ auf 70⅝, und 500 Guldenloose stiegen von 78¾ auf 79⅜ gegen Baar, auf Lieferung bis Ende Juli ließen sich bessere Course bedingen. Auch die großherzogl. hessischen 5) Guldenloose scheinen Favor zu nehmen, der Cours besserte sich von 60 auf 60⅜, man konnte gestern nur zu 60⅝ kaufen. Im Handel mit Taunusbahnactien ließ sich keine sonderliche Lebendigkeit wahrnehmen, einige, nicht sehr bedeutende, in den ersten Tagen der Woche bewirkten, Ankäufe, waren hinreichend, den Cours von 331 auf 336 zu heben, er wich aber in den letzten Tagen, bei nachlassender Kauflust, auf 335⅛. Weit mehr Regsamkeit machte sich im Verkehr mit der spanischen Activschuld bemerkbar, es sind belangreiche Nominalbeträge darin umgesetzt worden, die Ankäufe wurden zumeist gegen prompte Ablieferung bewirkt, so daß die effectiven Stücke fühlbar abgenommen haben. Das Steigen begann am Mittwoch (8. Juli), wo vor der Börsezeit sich noch Abgeber zu 6⅛ zeigten. Vorgestern bot man vergebens 8 pCt., man hielt fest auf 8⅛, als man aber Nachmittags durch die Mailpost die überraschende Nachricht von der Flucht Cabrera's vernahm, stieg der Cours rasch auf 9 pCt., um an der gestrigen Börse zu 9⅛ zu schließen. Die spanische Activschuld besserte sich sonach binnen acht Tagen um 2⅞ pCt. Man ist sehr gespannt aus London den Eindruck zu vernehmen, welchen das Erlöschen des spanischen Bürgerkrieges an der dortigen Börse machen wird.

Dänemark.

Zu Maribo auf Lolland fand nach einer Mittheilung im „Kl. Crrspdbl." am 13. Juni eine Versammlung statt, um Petitionen an die Roeskilder Ständeversammlung zu beschließen. Das Comite dieser Versammlung hat einen Auszug aus deren Verhandlungen separat drucken lassen, woraus sich ergibt, daß die Versammlung, nachdem derselben der Entwurf zu einer Petition von dem von ihr zu ihrem Dirigenten einstimmig gewählten Lehnsgrafen Knuth zu Knuthenborg vorgelesen worden, worin ähnliche Wünsche, wie in der Adresse der Copenhagener Repräsentantschaft ausgesprochen werden, dem Berichte nach einstimmig angenommen hat, es solle eine solche Petition an die Roeskilder Stände eingereicht werden. Dabei ist zu bemerken, daß in diesem Entwurf zugleich bestimmt auf die Vereinigung der Ständeversammlungen für die Inselstifte, Jütland und Schleswig angetragen wird. Der Schluß desselben lautet nemlich: „Wir ersuchen nun hiermit die geehrte Versammlung, bei dem Könige einen allerunterthänigsten Antrag einzureichen, daß es Sr. Maj. gefallen möge, seinem dänischen Volke ein vollständiges Steuerbewilligungsrecht zu geben, in der Art, daß keine Steuern rechtlich aufgelegt werden können und keine Staatsanleihe rechtlich aufgenommen werden könne ohne Einwilligung der drei vereinigten Ständeversammlungen für die Inselstifte, Jütland und Schleswig; daß ein die Finanzverwaltung bindender genauer Ueberschlag, jedesmal wenn diese Stände sich versammeln, zu ihrer Annahme vorgelegt werde, und daß eine vollständige Rechenschaft für die zwischen den Versammlungen der Stände verlaufene Zeit ihnen zur Revision vorgelegt werde. — Dieß ist unsere Bitte an den König, und allein in der Erfüllung derselben sehen wir Sicherheit für Dänemarks künftige Wohlfahrt." — Die Einladung zu dieser Versammlung war ausgegangen von den Herren Grafen Knuth zu Knuthenborg, Grafen E. v. Reventlow, A. Hage, Kröyer, Aarestrup und G. Aagaard. Zur Sammlung der Unterschriften ist das Stift in 12 Abtheilungen getheilt. — Man sieht, daß es hier auf einen eclatanten Act der Meinungsäußerung abgesehen ist. Es wird in dem Entwurf ausdrücklich gesagt, die Ständeversammlung sey derjenige Repräsentant, durch den man nach dem Befehl des Königs mit allen (!?) gemeinsamen Wünschen und Anträge einkommen solle.

Griechenland.

Athen, 27. Juni. Am 17. d. M. kamen der König und die Königin von ihrer Reise in den Peloponnes zurück. Die Majestäten waren ungefähr sechs Wochen abwesend. Eine Deputation des Magistrats, so wie viele Bürger fuhren und ritten auf der neuen Straße nach Eleusis dem Herrscherpaar entgegen, und Abends 8 Uhr verkündete der Donner der Kanonen, daß dieselben das Weichbild der Stadt überschritten. Im großen Zug fuhren die hohen Herrschaften durch die Straßen der Stadt, in welchen die Truppen unserer Garnison Spalier bildeten, und mit herzlicher Freude sah man überall das Volk seinen Landesvater bewillkommnen. — Am 19. d. M. überreichte der türkische Gesandte, Constantin Mussuris, in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben dem König, und übergab Sr. Maj. zugleich im Namen des Sultans den Orden des Nischani Iftichar in Brillanten. Diese Woche verließ uns eine Abtheilung Lanzenreiter, so wie auch von mehreren Orten verschiedene Truppen abgingen, um die Besatzung der nördlichen Grenze zu verstärken, wo große Haufen Albanesen Miene machen, durch Griechenland zu ziehen, um zu Mehemed Ali nach Aegypten zu gelangen. Da die Engländer sie daran hinderten, sich in ihrem eigenen Vaterlande einzuschiffen, so scheint es, daß sie den Versuch machen wollen, solches in Griechenland zu bewerkstelligen.

Türkei, Syrien und Aegypten.

Constantinopel, 24. Juni. (A. Z.) Sami Bey, ein ägyptischer General, der das besondere Vertrauen Mehemed Ali's genießt, ist auf dem toscanischen Dampfboot, Hadschi Baba, hier angekommen. (Vergl. gestr. D.P.A.Z. Art. „Türkei".) Er hat von dem Vicekönig die Mission erhalten, der Pforte neue Friedensvorschläge zu machen, die darin bestehen sollen, daß der Vicekönig die Restitution der Flotte, die Räumung Candias und der heiligen Städte verspricht, wenn ihm und seiner Familie die Erblichkeit Aegyptens und Syriens verliehen werde. Ja der Bey scheint im Auftrag seines Herrn die vorläufige Restitution der Flotte zu verkünden und der Pforte die Zusicherung ertheilen zu wollen, daß die Rücksendung der Flotte sogleich bewerkstelligt werden soll, wenn auch die Unterhandlungen sich in die Länge zögen, vorausgesetzt, daß man nicht von vornherein die gemachten Anträge des Vicekönigs verwerfe. Sami Bey bringt ein eigenhändiges Schreiben Mehemed Ali's an den

neuen Großwesir Rauf Pascha, worin er ihn zu seiner Erhebung beglückwünscht, zugleich auch erklärt, daß die Absetzung Chosrew Pascha's für Aegypten das günstigste Ereigniß sey, indem dieses herrliche Land nicht nur keinen Vertreter bei Sr. Maj. dem Padischah bisher besessen habe, sondern sogar der erste Rathgeber Sr. Majestät der erklärteste Feind desselben gewesen sey. Jetzt, da Chosrew Pascha entfernt sey, stehe keine unübersteigliche Scheidewand mehr zwischen dem Beherrscher der Gläubigen und seinem demüthigen Diener, dem Pascha von Mißr. In einigen Tagen werde die Flotte, von seinem zweiten Sohn angeführt, in den Hafen von Constantinopel eingelaufen, und der Welt solchergestalt der Beweis geliefert werden, daß die von ihm, Mehemed, gemachten Zusicherungen der Treue und Ergebenheit gegen den Sultan keine Täuschung gewesen. — Auch bringt Sami Bey Geschenke für den Harem des Sultans, welche im Werthe die Summe von 10 Millionen Piastern übersteigen sollen.

Smyrna, 21. Juni. (A. Z.) So eben erhält man hier die Nachricht, daß 8 türkische Fregatten und 4 türkische Briggs, nachdem der größte Theil der türkischen Besatzung daraus entfernt und mit ägyptischer Mannschaft und ägyptischen Matrosen ersetzt worden, von Alexandrien nach der syrischen Küste abgesegelt sind, um die Unruhen, die fast rings um alle Seestädt daselbst ausgebrochen, zu dämpfen. Die Wirkung, die diese Nachricht in unserer Stadt hervorbrachte, ist kaum zu beschreiben. Dieser neue Gewaltstreich Mehemed Ali's, in dem Augenblick verübt, wo er in Constantinopel um die Erlaubniß ansucht, mit einer gewissen Feierlichkeit die türkische Flotte in den Bospor durch seinen eigenen Sohn zurückführen zu lassen, hat hier die Gemüther empört, und die Ränkesucht dieses Mannes, der sich das Genie des Orients schelten läßt, wo möglich in ein noch grelleres Licht als bisher gestellt.

Syra, 25. Juni. (A. Z.) Die Nachrichten aus Syrien zeigen das Land in größter Aufregung. Das Begehren des Emir Beschir an die Christen des Libanon, die ihnen vor einiger Zeit ausgetheilten Gewehre abzuliefern, hat den Aufstand dieser Bergbewohner zur Folge gehabt. Die Sanitätscordone wurden durchbrochen, und die Insurgenten stiegen bis Seida und Beyrut an die Küste nieder. In Damaskus wurden die Archive in das Schloß gebracht, und fünf Regimenter brachen von Aleppo nach dem Libanon auf. Am 9. traf aus Alexandrien das vicekönigliche Dampfboot, der Nil, in Seida ein. Tags darauf wurde von einem der Söhne des Emir Beschir ein Bujurdi des Vicekönigs öffentlich abgelesen, worin dieser bekannt gab: es sey nicht in seinem Willen gelegen, die Gewehre abzufordern; auch sollen die Bergbewohner nicht beunruhigt werden; wenn sie sich aber nicht zur Ruhe begäben, so würde er (der Vicekönig) selbst an der Spitze von 70,000 Soldaten kommen, und sie dazu zwingen. Auch ein Schreiben Ibrahim Pascha's an den Emir Beschir traf ein. Es tadelte die Maßregel der Entwaffnung, und verlangte von den 16,000 an ihn gegebenen Gewehren nur die 9000 nicht vertheilten zurück. Dessen ungeachtet beharren die Aufrührer im Widerstande gegen die Beschwichtigungsversuche der Regierung. Man will wissen, daß fremde Emissarien sich unter ihnen befinden, welche ihren Muth aufrecht halten, und sie auf der Forderung bestehen lassen, daß alle im Hattischerif von Gülhaneh nicht ausdrücklich angegebenen Abgaben abgeschafft werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118. 50. — 3pCt. 85. 90. — Neapol. 105. 50. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7¼. — Alte Differes —. Neue Differes — —. — 3pCt Portug. 23. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3760. — St. Germain-Eisenbahn 712. 50. — Versailles, rechtes Ufer 520. — Linkes Ufer 332. 50. — Straßburg-Basel 415.

— Nachrichten von der Grenze melden, 8000 Mann von der Bande des Palacios seyen auf das französische Gebiet übergetreten und sofort entwaffnet worden. Man glaubt, daß in den Provinzen höchstens noch 4000 Mann Insurgenten stehen, die nicht säumen werden, auf das französische Gebiet überzutreten.

— Der Marschall Bourmont und sein Sohn sind zu Marseille den Insulten des Volks ausgesetzt gewesen, das ihren Wagen mit Steinen angriff und den Sohn des Marschalls leicht verwundete. Die dieselben begleitenden Linientruppen nahmen sie gegen weitere Unbill in Schutz. Sie haben sich in Cette eingeschifft.

— Baron von Arnim hat dem König heute sein Accreditiv, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Preußen, übergeben. Demnächst übergab Baron von Arnim das Notificationsschreiben vom Tode des Königs Friedrich Wilhelms III., und der Generallieutenant von Pfuel das von der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV.

— Die Schwefelfrage ist officiell beendigt. England hat die von Frankreich vorgeschlagenen Bedingungen unterschrieben, und der Herzog von Serra Capriola hat, Namens des neapolitanischen Hofes, seine Beistimmung gegeben. Die Details sind noch nicht bekannt, indeß sollen sie für Neapel nicht vortheilhaft seyn.

— Cabrera soll heute in Paris angekommen seyn. Er wird nach Straßburg gebracht. Balmaseda wird Lille als Aufenthalt angewiesen erhalten.

— Die Nachricht von einem Aufschub der Expedition Baudin's wird für durchaus unrichtig erklärt.

— Hr. Cremieur wird heute, zur Vertheidigung seiner Glaubensgenossen, nach Alexandrien und Damaskus abreisen.

— Munos, der Günstling der spanischen Königin-Regentin, ist über Bayonne nach Pau gereist. Man meint, er werde sich nach Catalonien begeben.

London, 8. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 27. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Die Bill wegen einer Regentschaft, im Falle die Krone an einen minorennen Thronerben fällt, ist einstweilen vertagt worden, weil die Minister sich nicht über die Organisation dieser Regentschaft vereinigen konnten. Einige derselben wollten den Prinzen Albert als Regenten, andere wollten ihm den Herzog von Susser zugesellen.

Bei der am 1. Juli zu Warschau stattgehabten fünften Verloosung der polnischen 500 Guldenloose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden (der officiellen Liste entnommen): Nr. 266274 1000000 fl., Nr. 213509 300000 fl., Nr. 85383 217936 jede 150000 fl., Nr. 11701 25644 53337 174881 205837 248555 jede 25000 fl., Nr. 7936 53363 65232 124789 167835 168715 260154 285898 jede 14000 fl., Nr. 11771 51950 53343 58187 79641 140532 140559 141483 168980 275521 279431 287696 jede 7000 fl., Nr. 24055 25607 32957 50904 96992 106001 140046 140507 140592 174564 174843 199755 205825 205849 232633 241291 243406 243424 266237 285804 jede 4200.

Benachrichtigungen.

[1181]

Niederländische

Dampfschifffahrts- -Gesellschaft.

Dienst zwischen

Rotterdam, Nymwegen, Arnheim und **Köln.**

Die Dampfschiffe dieser Gesellschaft fahren im Monat **Juli** in folgender Weise zwischen **Köln** und **Rotterdam**:

am 1. 2. 4. 6. 8. 11. 13. 17. 18. 22. 24. 25. 27. 29. 31. um 7 Uhr	Mrgs. über **Nymwegen**	nach **Rotterdam.**
„ 6. 8. 10. 13. 15. 17. 20. 22. 24. 27. 29. 31. „ 4 „		
„ 2. 4. 5. 7. 9. 11. 12. 14. 16. 18. 19. 21. 23. 25. 26. 28. 30. „ 4 „	„ „ **Arnheim**	
„ 2. 3. 7. 9. 12. 14. 17. 20. 24. 31. „ 7 „		

Die Boote, welche um 4 Uhr Morgens von hier abfahren, legen den Weg nach **Rotterdam** in Einem Tage zurück.

Dienst zwischen

Rotterdam, Arnheim, Köln, Koblenz und **Mainz.**

Von **Köln**	nach **Koblenz**	jeden	Donnerstag u.	Samstag um	12 Uhr Mtgs.
„ **Koblenz**	„ **Mainz**	„	Freitag	„ Sonntag „	7 „ Morg.
„ **Mainz**	„ **Koblenz & Köln**	„	Samstag	„ Montag „	9 „ „
„ **Koblenz**	„ **Köln**	„	„	„ „ „	1½ „ Nachm.

Die Reise von **Rotterdam** nach **Mainz** wird in **3** Tagen mit Uebernachtung in **Koblenz** und von **Mainz** nach **Rotterdam** mit Uebernachtung in **Köln** in **2** Tagen zurückgelegt.

Preise der Haupt-Stationen.

Von	Einzel-Reise. Pavillon. Thlr.	Sgr.	Grosse Kaj. Thlr.	Sgr.	Vorkajüte. Thlr.	Sgr.	Personal-Karten. Pavillon. Thlr.	Sgr.	Grosse Kaj. Thlr.	Sgr.	Vorkajüte. Thlr.	Sgr.
Köln nach Bonn . . .	—	18	—	12	—	7	1	—	—	20	—	12
„ „ Koblenz .	3	—	2	4	—	27	4	15	3	15	1	15
„ „ Mainz . .	6	—	4	8	1	27	9	—	7	—	3	—
Mainz „ Rotterdam	12	—	9	23	4	10	18		15	8	6	20
„ „ London . .	29	15	22	23	13	17	51	—	40	25	23	6

Täglich fährt ein Dampfschiff zwischen **Rotterdam** und **Antwerpen** und vice versa.

Dienst zwischen **Rotterdam** und **London** und vice versa,

versehen durch das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" von derselben Gesellschaft.

Abfahrt:

jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London** und
„ Sonntag „ **London** „ **Rotterdam.**

Die Billete, für die Einzel-Reise sowohl als die Personal-Karten, können nach Belieben der Reisenden, sowohl auf den Dampfschiffen der niederländischen, als jenen der kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft benutzt werden.

Köln, den 26. Juni 1840.

Verkauf einer Maschinenfabrik.

[1017]

Die privilegirte bayerisch-würtembergische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, ihre in Regensburg neu eingerichtete Maschinenfabrik, sammt Gießereien, Kesselmacherei und allen Zugehörungen zu verkaufen.

Von wesentlichem Vortheil für den jeweiligen Besitzer der Maschinenfabrik ist der Umstand, daß der Schiffswerft der Dampfschiffahrts-Gesellschaft nur wenige Schritte davon entfernt ist, und daß der beabsichtigte Bau von neuen eisernen Dampfschiffen so wie die bei Dampfmaschinen so häufig vorkommenden Reparaturen, dem Etablissement immerhin nicht unbedeutende Beschäftigung zusichern. Kauflustige werden auf Verlangen von dem unterfertigten Ausschusse nähere Aufschlüsse erhalten und eingeladen, ihre Offerten spätestens bis zum 1. September d. J. an denselben gelangen zu lassen. Zugleich wird bemerkt, daß sich in Mitte der Gesellschaft zur allenfalls nöthigen Ergänzung des erforderlichen Kapitals eine bedeutende Betheiligung erwarten lasse.

Regensburg, den 1. Juni 1840.

Der Ausschuß
der priv. bayerisch-würtemb. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1207] Der Bäckergeselle Anton Kölle aus Kappel, Landgerichts Landeck, hat sein am 23. November 1839 in Landeck ausgestelltes und hier am 7. Juli nach Darmstadt visirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1196] Ein junges Wachtelhündchen, weiß und schwarz, über der Nase braun gefleckt, mit einem s. g. Hasenschweife, ist angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen dahier anzumelden, ansonst anderweit verfügt wird.

Frankfurt, den 7. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 13. Juli 1840.

Effecten-Societät (Mittl. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	108¼
„ 4% „	—	101¼
„ 3% „	—	81¼
Wiener Bankactien		2233
Holländ. 2½% Integrale		52⅛
5% Spanische		8⅞
Poln. 500 fl. Loose		79¼
Taunusbahnactien à 250 fl		134¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 192.) 13. Juli 1840.

Deutschland.

Wien, 6. Juli. (S. M.) Die Kaiser Ferdinands Nordbahn hat gestern abermals ein Brandunglück betroffen, wovon die heutigen Wiener Blätter Erwähnung thun. Morgens gegen 5 Uhr brach nemlich in der Wagenremise des Bahnhofs Feuer aus, über dessen Entstehung man um so mehr in räthselhafter Ungewißheit ist, als dieses Gebäude vor Abend geschlossen wird, keinerlei Arbeiten während der Nacht darin vorgenommen wurden, und zwei Feuerwächter, sowie auch zwei Individuen von der Gefällenwache die ganze Nacht hindurch auf dem Bahnhofe zu wachen beauftragt sind. Als sie gegen Morgen das Feuer in der Remise wahrgenommen, erschien es anfänglich ganz klein; erst als die Thüren, und dieß mag ein Fehler gewesen seyn, aufgemacht wurden, entwickelten sich die Flammen mit großer Lebhaftigkeit und verzehrten neben einigen Personen-Waggons und mehreren Kästen ohne Gestell, auch leider fünf beladene Transportwagen, welche heute nach Brünn abgehen sollten. Es befanden sich von zu versendenden Frachtgütern 249 Colli darauf, wovon glücklicher Weise 126 gerettet wurden, was der von allen Seiten zusammen eilenden Hülfe gelang. Bei der Assekuranz sind für 12,000 fl. Conv. Münze von diesen Gütern versichert. Zum Glück war das Dach von Eisen, und während das hölzerne Gerüste verbrannte, senkte sich dasselbe unversehrt, gleich einer schließenden Decke über die Mauern und erstickte den Brand, der sonst vielleicht verheerender geworden wäre. Die Communication der Bahn zwischen hier und Brünn ist durch diesen Unfall in keiner Weise unterbrochen worden. — Der Bau des Stockerauer Flügels der Nordbahn ist vor einigen Tagen begonnen worden, nachdem die Grundeinlösung, und zwar um den dritten Theil des Preises, auf der Hauptbahn vollendet und das Capital auf gesetzliche Weise hinterlegt worden ist. Im Frühjahre des kommenden Jahres sollen die Fahrten nach diesem, namentlich als Körnermarkt wichtigen Platz begonnen werden. Bis Napajedl ist, von Lundenburg aus gegen Ollmütz (über 9 Meilen weit), der Unterbau völlig vollendet; die Fahrten dahin, in drei Stationen abgetheilt, werden nach einer neueren Bestimmung, im September d. J. eröffnet werden. Eine große Erleichterung wurde den Parteien und zugleich ein großer Vorschub für die Geschäfte der Nordbahn von Seiten der Regierung dadurch zu Theil, daß die Gefällen-Amtshandlung nun auf dem Bahnhofe stattfindet, wodurch Verzögerungen, Kosten wegen des Umladens und manches Verderbniß der Gegenstände beseitigt wird.

Coblenz, 12. Juli. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, Ihre kaiserl. Hoh. die Prinzessin Olga und Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen nebst hohem Gefolge besuchten gestern Mittag unsere Stadt, und nahmen in Erwartung Sr. königl. Hoh des Prinzen Karl von Preußen ein kurzes Mahl im Gasthofe zum Riesen ein, worauf die hohen Herrschaften wieder nach Ems zurückfuhren. Erst nach Abfahrt Höchstderselben trafen JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl hier ein und stiegen im Gasthof zum Riesen ab. JJ. kk. HH. statteten sogleich der kaiserl. Familie in Ems einen Besuch ab und kehrten gegen Abend wieder hierher zurück. Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist mit der Dampfjacht „de Leeur" gestern Abend ebenfalls hier eingetroffen. Hochderselbe hat an Bord der Jacht übernachtet und ist heute Morgen nach Ems abgereist. Die Dampfjacht wird zur Verfügung der höchsten Herrschaften einige Tage hier liegen bleiben.

Schweiz.

Zürich, 10. Juli. Der Eröffnungsrede der Tagsatzung des Herrn von Muralt, die nun gedruckt vor uns liegt, entheben wir wörtlich folgende Stelle, die der Redner ohne Zweifel nicht ohne Rücksicht auf seine Stellung im eigenen Canton gesprochen hat: „Durchlesen wir mit aufrichtiger Wahrheitsliebe die sechsthalbhundertjährige, in vielen Erscheinungen ungemein ähnlich sich bleibende Geschichte der Freiheit und Unabhängigkeit unsers Freistaates, so werden wir nur zu häufige Gelegenheit zu Anerkennung der Wahrheit finden, daß vornemlich in Zeiten, welche, wie die unsrigen, vorzugsweise Zeiten des Fortschrittes genannt worden sind, in Zeiten, welche, wie die unsrigen, in der That in vielen Dingen Zeiten des Fortschrittes genannt zu werden verdienten, unbezähmte Leidenschaften, verderbliche Parteiungen und unversöhnlicher Haß die Klippen bildeten, an denen im Laufe von sechsthalb Jahrhunderten der Eidgenossenschaft die gefährlichsten Wunden geschlagen worden sind; Uebel, welche mithin auch am sorgfältigsten vermieden werden sollten. Zu unserem Troste und zu unserer Aufmunterung bieten uns dann aber die nemlichen vaterländischen Geschichten ebensoviel ehrenwerthe, nachahmungswürdige Beispiele dar, wie eben dieselben Eidgenossen, in Zeiten, wo sie am entzweitesten waren, sobald dem Vaterlande Gefahr drohte, sich wieder zu finden, zu erkennen, zu würdigen und zu verständigen wußten. Die dermalen lebenden, sowie die nachfolgenden Geschlechter werden, ich bin dessen fest überzeugt, diese preiswürdigen Beispiele in den Geschichten der nur zu häufig heftig entzweiten Väter um so weniger unbeachtet lassen, als solche Versöhnungen mehrentheils statt fanden, ohne daß die Einzelnen darum auf eigenthümliche Geistesrichtungen verzichtet hätten, soweit nemlich diese mit der Ehre und dem allgemeinen Wohle vereinbar waren. Die Väter schöpften ohne Zweifel die Beweggründe zu so rühmlicher Sinnes- und Handlungsweise in ächter, uneigennütziger Vaterlandsliebe; in der Ueberzeugung, daß die Wohlfahrt der Bürger, wie die der Cantone bedingt sey durch diejenige des ganzen Bundes, bedingt sey durch Uebung der nemlichen Gerechtigkeit gegen das schwächste, wie gegen das mächtigste Glied ihrer Verbrüderung. Während meiner, dem höhern Alter rasch entgegen eilenden Lebensbahn habe ich zu wiederholten Malen selber solche glückliche Wendepunkte in den Verhältnissen der Eidgenossen zu einander erlebt und derselben mich gefreut. Glücklich würde ich das Vaterland, überglücklich mich selbst preisen, sollte mir von der gütigen Vorsehung vergönnt seyn, noch einmal die Segnung zu erleben, die Bestrebungen aller Einzelnen und jede edlere Leidenschaft auf das Gesammtwohl des Vaterlandes und auf allgemeine Versöhnung seiner Theile hingewendet zu sehen."

Niederlande.

Amsterdam, 10. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅞. — 5pCt. Holl. 101⅞. — Kansb. 24¾. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Oft. 99⅞. — Ard. 25⅞. — Paff. 7.— 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Ruff. Inscr. 70. — Cert. —

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die Insulten gegen Bourmont in Marseille (siehe neueften Nachrichten) sollen aus einer Ovation herrühren, die jenem mehrere Legitimisten bereiten wollten. Daraus entstanden Collisionen mit dem Volke.

— Die aus Ispahan unter dem 3. Mai von dem Grafen von Sercey expedirten Depeschen, die von dem Marquis von Lavalette nach Europa überbracht worden, sind in Paris eingetroffen. Hr. von Sercey schickte sich zur Abreise an. Durch seine Vermittelung sind alle französischen Unteroffiziere, die von Hussein-Khan in persische Dienste genommen wurden, zu Capitäns befördert worden. Er hat sogar eine Verdoppelung ihres Gehalts veranlaßt. Würdig unterstützt von dem Marquis von Lavalette, hat Hr. von Sercey den französischen Glaubensgenossen den Gebrauch einer Kirche wieder erworben, die denselben einst gehörte, und, auf sein nachdrückliches Ansuchen, ist von dem Schah ein wichtiger Firman, zu Gunsten aller Christen, erlassen worden.

— Der König soll dem Marschall Grouchy gerathen haben, die Klage gegen Generallieutenant Berthezene fallen und vielmehr die Veröffentlicher des Briefes wegen Diffamation belangen zu lassen.

— Der Marschall Soult ist, zweifelsohne in Folge des Grouchy'schen Processes, mittelst Depeschen, nach Paris eingeladen worden. Er hat indeß geantwortet, sein Gesundheitszustand gestatte ihm nicht, diese Reise vor Verlauf von 14 Tagen zu unternehmen.

— Der General Berthezene soll — heißt es — ein detaillirtes Memoire über alle Bewegungen des Marschalls Grouchy, während der 100 Tage, vorbereiten. Hr. Marie ist mit der Vertheidigung des Generals vor dem Pairshofe beauftragt. Marschall Grouchy wird sich von Hrn. Chair d'Est-Ange vertreten lassen.

— Der Herzog und die Herzogin von Orleans werden Ende August eine Reise in die Normandie und in einige der westlichen Departements unternehmen.

— Man glaubt, die Pairskammer werde morgen ihre legislativen Arbeiten beendigt haben. Die Schlußsitzung wird ohne Zweifel in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden.

— Das Memorial des Pyrenées vom 7. Juli spricht von einer spanischen Amnestie, die sofort eintreten werde, wenn der letzte Anhänger der carlistischen Sache aus Spanien vertrieben sey. Damit indeß diese Maßregel ausgeführt werden könne, bedürfe es der Einwilligung des Don Carlos zu den Basen der Verhandlungen, die ihm vorgelegt worden seyen. Diese Einwilligung hoffe man, mittelst der Langeweile des Gefängnisses zu Bourges, zu erlangen. Man bemerkt in diesem Augenblick in den Straßen der Hauptstadt mehrere Soldaten des Don Carlos. Man erkennt sie leicht an ihren prachtvollen schwarzen Bärten, kleinen Kamisolen, und ihren rothen oder weißen wollenen Mützen.

— Die Gazette de France meldet, Balmaseda habe eine Unterredung mit den HH. Thiers und Remusat gehabt, und werde, in Folge derselben, nach Lille abreisen.

— Die Pairskammer hat gestern den Gesetzentwurf über die Eisenbahn von Paris nach Rouen mit 98 Stimmen gegen 22 angenommen.

Spanien.

Spanische Grenze, 8. Juli. Die Königinnen sind, in Begleitung der Botschafter der auswärtigen Mächte, in Barcelona, unter dem lebhaften Jubel des Volks, eingetroffen.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Von etwa 110 Zeugen, welche Orford's Advocat, Hr. Pelham, unter Strafandrohung vorgeladen hat, werden Viele über närrische und überspannte Handlungen des Gefangenen Zeugniß ablegen, und zugleich beweisen, daß die Verrücktheit in seiner Familie erblich war, und sowohl sein Vater als Großvater an Geistesverwirrung litten. Orford's Aufführung seit seinem Erscheinen in Oli Bailey entsprach diesem Familienfehler. Er schien sehr stolz darauf zu seyn, daß die zahlreichen Anwesenden ihn so aufmerksam betrachtet hatten. In einer Unterredung mit Hrn. Pelham rief er aus: „Haben Sie gesehen, wie ich bemerkt wurde? Meine Sache scheint gewaltiges Aufsehen zu machen.“ Hierauf fragte er nach den Namen der Lords und übrigen Herren, welche damals im Gerichtssaale sich befanden; insbesondere wollte er wissen, wer der Herr mit schwarzem Schnurrbart gewesen sey, der ihn so starr angesehen habe. Hr. Pelham entgegnete, es sey der Herzog von Braunschweig gewesen. „Ha, wahrhaftig — rief Orford aus — ein Herzog kommt, um mich zu sehen. Das freut mich. Werden bei meinem Processe noch mehrere Herzöge zugegen seyn.“ Hr. Pelham erwiederte, daß dieß unwahrscheinlich sey, und fragte ihn, warum er einem Herrn auf der Bank zugenickt habe? „Oh — sagte Orford, — das ist For Maule. Er war im geheimen Rath, und kennt mich recht gut.“ Der Gefangene wollte auch wissen, ob er in den Straßen ausgerufen, ob auch sein Portrait erscheinen werde, und was in den französischen Zeitungen über ihn stehe.

— Die Kaufleute und Fabrikanten in Birmingham hielten dieser Tage eine Versammlung, um den beispiellos gedrückten Zustand des Handels und die etwa nöthigen Abhülfsmaßregeln zu besprechen. Die angenommenen Beschlüsse schreiben das Uebel der jetzigen Beschränkung in den Umlaufsmitteln zu, und es wurde eine Commission ernannt, welche mit dem Schatzkanzler, Sir R. Peel und andern über Maßregeln zur Erleichterung des jetzigen Drucks sich benehmen soll. — Am Schlusse des Festmahls bei Eröffnung der südwestlichen Eisenbahn wurde eine Locomotive mit nur einem Wagen von Southampton abgeschickt, welche die ganze Strecke von 76 engl. Meilen in 2 Stunden und 5 Minuten zurücklegte.

— In Dublin stand neulich R. Jones vor Gericht, und wurde von der Jury schuldig erklärt, der verbotenen Gesellschaft der Bandmänner anzugehören, welche bekanntlich aus Leuten der arbeitenden Classen besteht, in Dublin zu gewissen Zeiten geheime Sitzungen hält, und mit anderen Gesellschaften von gleichem Charakter in Irland, wie in Großbritannien verbrüdert ist. Jones wurde auf 7 Jahre zur Deportation verurtheilt. Während die Gerichte auf diese Weise gegen das Unwesen der Bandmänner, die bekanntlich schon die abscheulichsten Mordthaten und sonstige Verbrechen begangen haben, und wegen ihrer Verführung der niedern Classen höchst gefährlich sind, mit der ganzen gesetzlichen Strenge einschreiten, hat der Lord Statthalter von Irland neulich auch eine Proclamation gegen die Umzüge der Orangisten erlassen, und dieselben unter Androhung scharfer Strafen gänzlich untersagt.

— Ein irländisches Blatt klagt, daß in Dublin zahlreiche Arme dem Verhungern nahe seyen, und bloß durch mildthätige Gaben kümmerlich erhalten werden. Alle Geschäfte gehen so flau, daß die meisten Arbeiter seit Monaten keine Beschäftigung finden konnten; fast alle ihre Habseligkeiten sind bereits verkauft, und man sieht dem Eintritt der rauhen Jahreszeit mit Schrecken entgegen.

— Im Oberhause widersetzte sich heute Lord Hardwicke dem weiteren Fortschritte der canadischen Regierungsbill; sein deßfallsiger Antrag wurde aber mit 107 gegen 10 Stimmen verworfen. Die Bill wurde hierauf der Berathung im Comité überwiesen. — Im Unterhause zeigte O'Connell an, daß er im Anfange der nächsten Session eine Maßregel zur Erledigung der irländischen Registrirungsfrage beantragen werde, worauf die Oppositionsbänke mit einigem Gelächter erwiederten. Eine Commission wurde ernannt, um gewisse, auf die Colonisation von Neuseeland bezügliche Thatsachen zu untersuchen.

Vom 8. Juli. Die Regentschaftsbill (siehe neueste Nachrichten) betreffend, so soll die Königin durchaus der Ansicht Lord Melbourne's seyn, der mit den Lords Cottenham, Lansdowne, Duncannon und Russell die Vormundschaft eines minorennen Thronerben nach den Gesetzen der Natur und der Familie bestimmen will. Ihm pflichtet die Königin durchaus bei. Lord Melbourne soll auch, hinsichts dieses Gegenstandes, mit einigen einflußreichen Mitgliedern der conservativen Partei Berathungen gepflogen haben, und diese sollen der oben ausgesprochenen Ansicht durchaus beipflichten.

— Hr. O'Connell wird wahrscheinlich unter dem neuen Regime Lord-Mayor von Dublin werden.

— Sir David W. Wire, Ex-Untersheriff von Moses Montefiore, wird diesen ehrenwerthen Israeliten auf seiner Reise begleiten.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 27. Juni. In Bosnien dauert die allgemeine Aufregung der gedrückten Rayas fort; ein anderes Ergebniß hat der Hattischerif von Gülhane in dieser Provinz, so wie in Herzegowina und vielen andern Gegenden bis heute nicht erzielt, und die Noth der Armen ist also dadurch eher gestiegen als gemildert worden. Man besorgt täglich hin und wieder Ausbrüche von Unruhen, die indessen trotz den Bemühungen Einzelner bei dem Mangel an Gemeingeist und tüchtiger hervorragender Köpfe nach dem Urtheil gut unterrichteter Personen schwerlich je ein imposantes Ganzes bilden werden, und partiellen Aufständen ist im Voraus nur ein klägliches Schicksal zu prophezeien. Auch in Albanien gaben sich neuerlich wieder Zeichen kund, die schließen lassen, daß nicht alle Stände in die allgemeine Apathie versunken sind, sondern daß auch hier die Unterdrückten nur der ersehnten Gelegenheit harren, um sich zu erheben, und das schwere Joch abzuwerfen. Zu Cavalja ereignete sich vor Kurzem ein Excess, der als Beleg hierfür erwähnt zu werden verdient. Der dortige Mehmed Kiaja, wegen seiner Bedrückungen längst schon der Gegenstand des allgemeinen Hasses, wurde nemlich bei einem momentanen Ausbruche der Verzweiflung von den Arnauten im Angesicht der ihn schützenden Behörden erschlagen, und nicht eine Hand rührte sich später, diese furchtbare That zu rächen. Aehnlich bedroht ist der öffentliche Zustand an vielen Orten und nirgends ein Ausgang aus diesem Labyrinthe sichtbar. — Die Montenegriner halten sich in beständiger Verfassung, von den etwa eintretenden Umständen augenblicklich zu profitiren. Dieß ist der Grund, warum sie die zum Scheine eingeleiteten Friedensverhandlungen mit Ali Pascha von Herzegowina und Hussan Begh von Trebigne unter allerlei Vorwänden hinauszuziehen bemüht sind, was das Mißtrauen der Türken im hohen Grade erregt, und sie veranlaßt hat, zu ihrer Sicherheit auf der Linie von Castelnuovo bis Trnionjevo ein Corps von 400 Panduren aufzustellen, vielleicht auch in der Absicht, damit später in Gruhawo einzufallen. Dagegen richten die Montenegriner ihr Hauptaugenmerk fortwährend auf Rodgoritza, das Cettathal und das Gebiet von Spizza, welches insofern für die Montenegriner einen unschätzbaren Werth hatte, als sie dadurch in den längst ersehnten Besitz eines Küstenpunktes gelangten. Die gegenseitig kriegerischen Vorbereitungen hatten zur Folge, daß auch der österreichische Cordon in diesen Gegenden verstärkt wurde.

Vom 1. Juli. Aus Constantinopel haben wir mit letzter Post sehr interessante Nachrichten erhalten. Es ist nemlich in dieser Hauptstadt ein Bevollmächtigter Mehemed Ali's in der Person dessen Geheimsecretärs Sami Efendi mit folgenden Aufträgen seines Herrn angekommen: 1. Dem Sultan die Glückwünsche Mehemed Ali's zu der Geburt der Sultanin Mewhibe zu überbringen, und 2., was wohl der wichtigere Theil seiner Sendung ist, dem Sultan Offerte wegen eines directen Arrangements zu machen. Der Statthalter erbietet sich zu diesem Ende die großherrliche Flotte zurückzustellen; der Abgesandte soll ermächtigt seyn, die Pforte aufzufordern, sie möge befehlen, unter wessen Commando die Flotte in den Hafen von Constantinopel einlaufen solle. Der Bezirk Adana, so wie die heilige Städte und andere dermalen noch occupirte nicht zu Syrien gehörige Gebiete erbietet sich Mehemed Ali unverzüglich der Pforte zurückzugeben, und auch die Insel Candien soll unter die Herrschaft der Pforte zurückkehren, ihm jedoch bis zu seinem Tode pachtweise überlassen bleiben; dagegen verlangt Mehemed Ali außer Aegypten auch mit ganz Syrien erblich belehnt zu werden. — Wie die Pforte diese Offerte aufnehmen wird, darauf ist natürlich die allgemeine Neugierde mit größter Spannung gerichtet; man hält im Allgemeinen den gegenwärtigen Zeitpunkt für den geeignetsten zu einem solchen Versuche; wenn nicht die Nachrichten über die neue Insurrection der Bergvölker des Libanon im Ministerrath der Pforte neue Bedenklichkeiten erwecken, so ist ihre Annahme fast keinem Zweifel unterworfen. Sami Efendi befand sich bei Abgang dieser Berichte noch in der Quarantäne, was der Pforte den Vortheil verschafft, sich mit Vorsicht und Bedacht über das, was das Wohl des Reiches erheischt, zu berathen, ehe sie eine Antwort auf jene Anträge zu ertheilen sich genöthiget sieht. Die Insurrection in Syrien soll indessen einen immer ernsthafteren Charakter annehmen, und es wäre gar nicht unmöglich, daß die Pforte hierin eine gewichtige Diversion zu ihren Gunsten erblickend, den ihr wiederholt gebotenen Oelzweig in der Hoffnung wenigstens, einen Theil Syriens zu erhalten, abermals zurückwiese. — Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich wollte nach etwa einer Woche Constantinopel verlassen, um zur k. k. Escadre bei Smyrna zurückzukehren. — Am 23. Juni war in Constantinopel der mit Uebergabe eines von Seite des Erzherzogs Johann von Oesterreich als Geschenk für den Sultan bestimmten Festungsmodelles und mehrerer anderer militärischen Gegenstände beauftragte österreichische Geniehauptmann Ritter von Henikstein eingetroffen. — In Serbien drohen neue Unruhen auszubrechen; deren Charakter näher zu bezeichnen, behalte ich mir aus Mangel an Zeit für mein nächstes Schreiben vor.

Benachrichtigungen.

[1121] Unterzeichneter hält ein Commissions-Lager von ächter Wermuth-Essenz (Extrait d'Absynthe) aus dem Herzogthume Neuenburg in der Schweiz, wovon er die Bouteille um den sehr billigen Preis von fl. 1. 21 kr. und die halbe Bouteille 40 kr. verkauft. Dieser Extrait d'Absynthe, welcher aus den feinsten gewürzhaften Kräutern der Schweiz bereitet wird, empfiehlt sich vorzüglich durch seine stärkende Kraft, und ist, dem Urtheil der Herren Aerzte zufolge, bei Blähungen, Schwächen der Eingeweide, Verdauungsfehlern, welche von Schwäche des Magens herrühren, von dem entschiedensten Nutzen.

C. F. Runckel,
in Frankfurt am Main, hinter dem Zeughaus auf dem Graben Lit. H. Nr. 16.

---

[986] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgerstochter Johanna Catharina Friederike Passavant Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 22. Mai 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1209] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des am heutigen mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Kappenmachers Gottlieb Ott und dessen Ehefrau Anna Christina, geb. Faas, ist von unterzeichnetem Gericht der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an benannte Ott'sche Eheleute aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Montag den 21. September l. J.,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und über etwa in Anspruch zu nehmende Vorzugsrechte zum Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation der Gläubiger wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erscheinenden Creditoren in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 6. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1205] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Beisassin Marie Philippine Heimann Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

49 [3] Nachdem der Curator des seit dem Jahre 1812 abwesenden Lohnarbeiters Werner Bürger von hier, auf dessen Todes-Erklärung angetragen, — so wird der Werner Bürger, welcher im Jahre 1812 von hier nach Frankreich sich entfernt hat, und im Hospital zu Metz im Jahre 1813 verstorben seyn soll, und seine unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich spätestens in dem auf den 12. September c cor. dep Herrn Assessor Stedde anberaumten Termine hier bei Gericht persönlich oder schriftlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten. Beim Ausbleiben soll der Werner Bürger für todt erklärt werden, und seine unbekannten Erben haben zu erwarten, daß mit seinem Nachlasse nach den Vorschriften des Allg. L.-Rechts I § 482 seq. verfahren, und den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet wird.

Paderborn, den 20. Dezember 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

---

[831] Edictalladung.

Am 2. Sept. 1787 starb dahier der fürstlich bambergische Hofkammerrath Sebastian Horadam mit Hinterlassung eines letzten Willens, worin er

1) zu ⅔ die Kinder seiner Schwester und zweier Brüder,
2) zu ⅓ die Erben seiner letzten verstorbenen Ehefrau Anna Maria, gebornen Fick, zu Erben ernannt hatte.

Die Erben der ⅔ sind bereits befriedigt; was aber die Erben zu ⅓ angeht, als welche damals auftraten

a) der fürstlich corvey'sche Hofrath und Hofgerichts-Director Fick zu Hildesheim,
b) die Kinder und resp. Tochtermänner des verlebten ritterschaftlich ödenheimschen Amtmanns Christoph Anton von Fick, leiblichen Bruders der verstorbenen Ehegattin des Erblassers: Amtmann von Meßbach zu Oedenheim und der churpfälzische Stadt- und Zentgerichtsschreiber Konanomi zu Meßbach am Neckar;

so ist deren Antheil, welcher ursprünglich 355 fl. 36 kr. fränkisch betrug, nun aber auf 913 fl. 35 kr. rhein. angewachsen ist, aus dem Grunde zurückbehalten, und bisher gerichtlich verwaltet worden, weil das domkapitelsche Werkamt dahier wegen einer Forderung von 200 fl fränkisch Kapital nebst Zinsen zu 5% vom 20. Mai 1762 bis dahin 1788 gegen den fürstlich corvey'schen Hofrath Fick einen Arrest impetrirte.

Diesen Arrest wollten zwar die übrigen Erben des ⅓ nicht gegen sich gelten lassen; es schwebt aber sowohl deren Anspruch, als der obige Arrestprozeß zur Zeit noch unentschieden, und ist seit vielen Jahren nicht betrieben worden.

Auf Antrag des Kgl. Fiskalats von Oberfranken werden nun

a) die Erben des Hofraths Alberic Fick zu Hildesheim aufgefordert,

binnen drei Monaten

nach vorgängiger Legitimation zur Sache sich über die Uebernahme und Fortsetzung des Arrestprozesses zu erklären, widrigenfalls die durch Arrest bereits gesicherte domkapitelsche nun ärarialische Forderung für liquid erachtet, und aus dem vorhandenen Depositum vorneweg befriedigt werden soll;

b) binnen gleicher Frist haben alle Erbsprätendenten an den noch unter Curatel befindlichen Theil der Hofkammerrath Horadam'schen Nachlaßmasse ihre Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile geltend zu machen, daß dieser Nachlaß für herrenlos erklärt, und sonach dem Kgl. Fiskus ausgeantwortet werden soll.

Bamberg, den 21. April 1840.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht:

Daugel.
Lüst, Prot.

---

[772] Edictalladung.

Nachdem der Herzogliche Medicinal-Assessor Georg Joseph Hille von Höchst a. M., am 21. Oktober v. J. ohne Hinterlassung eines Testaments zu Frankfurt a. M. gestorben ist, und seine nächsten Intestaterben um Auslieferung des Nachlasses dahier angestanden haben, wird der, unbekannt wo, abwesende Bruder desselben, Georg Friedrich Hille von Höchst, hierdurch aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

von dem Tage der ersten Insertion an gerechnet, über den Antritt der ihm hierdurch zugefallenen Erbschaft dahier zu erklären, widrigenfalls dieselbe seiner Ehefrau Margretha Josepha, gebornen Weiler, als natürlichen Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, resp. seinen bis dahin etwa großjährig werdenden Kindern, dem von ihnen gestellten Antrag zufolge, ausgeliefert werden wird.

Höchst, den 25. April 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

[1166] Decret.

Nachdem über das Vermögen des Joseph Wenzel und seiner Ehefrau Katharine, geb. Scheib, von Schmitten rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, so wird hierdurch Termin zur Liquidation dinglicher wie persönlicher Ansprüche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Mittwoch den 29. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumt.

Usingen, den 22. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

---

[773] Edictalladung.

Am 6. April d. J. verstarb die ledige Elisabetha Schimpf von Niederselters mit Hinterlassung eines geringen Mobiliarvermögens. Ihr nächster Verwandter, Melchior Schimpf, Bruder der Verstorbenen, der schon seit ungefähr 35 Jahren, unbekannt wo, abwesend ist, wird hiermit aufgefordert, sich so gewiß

binnen 90 Tagen

über den Antritt der Erbschaft bei unterzeichnetem Amte zu erklären, als sonsten dieselbe den entfernteren Seitenverwandten der Elisabetha Schimpf, wenn sie solche antreten werden, überlassen werden wird.

Idstein, den 29. April 1840.

Herzogl Nass. Amt.
Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 193. — Dienstag — — 14. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 8. Juli. (N. C.) Man spricht von vereitelten Absichten der ältern Familie der Bourbons, die junge Gräfin Rosny mit einem Erzherzoge von Oesterreich zu vermählen. Die kürzliche Anwesenheit derselben am Hofe des Vicekönigs, Erzherzogs Rainer, in Mailand gibt diesem Gerede eine bestimmtere Deutung. Die Familie hat sich über Tyrol nach Kirchberg begeben, und ein Besuch an unserm Hofe zu Schönbrunn ist nicht abgestattet worden. — Die Verhandlungen wegen der Errichtung einer Akademie der Wissenschaften in der Residenz sind im Zuge, und versprechen ein günstiges Resultat. Von Seite des Fürsten Metternich soll die Angelegenheit mit einem unterstützenden Votum kürzlich erledigt worden seyn. An der Beistimmung des aufgeklärten Grafen Collowrath ist eben so wenig zu zweifeln, und dann dürften wohl auch die vecuniären Hülfsmittel, die einzige zu befürchtende Hemmung in dieser Sache, aufgebracht werden können. — Der durch den Brand der Remise im Bahnhof der Kaiser Ferdinands-Nordbahn verursachte Schaden wird sehr übertrieben angegeben. Von den mit 249 Colli für die Fahrt des nächsten Tages bepackten Transportwagen wurden mehr als die Hälfte gerettet, und die assecurirte Summe beträgt etwas über 12.000 fl. Conv. M. Nebenbei ist freilich die Verbrennung des Gebäudes und mehrerer Personenwagen anzuschlagen, aber auch als ein Glück zu betrachten, daß das eigentliche Waarenmagazin, wo zur Zeit des bevorstehenden Brünner Marktes an zwei Millionen Waaren aufgespeichert liegen, von den Flammen verschont blieb.

Vom 9. Juli. Man liest im „Oesterr. Beobachter": Verein zur Erbauung einer Kirche, als religiöses Denkmal weiland Sr. Majestät Kaisers Franz I. Die dreiundvierzigjährige Regierung weiland Sr. Maj. Kaisers Franz I. wird für immer einen der denkwürdigsten Zeitabschnitte in den Jahrbüchern der österreichischen Geschichte bilden. Merkwürdig durch den raschen Wechsel tief eingreifender Weltereignisse, in welchen die Monarchie verflochten war, wird sie nicht minder durch die weisen Verbesserungen im Gebiete der Gesetzgebung und der innern Verwaltung, als durch den sichtbaren Aufschwung eines sich allmälig weiter verzweigenden Wohlstandes den kommenden Geschlechtern zur Belehrung gereichen. Wo immer von der unerschütterlichen Treue und vertrauungsvollen Ergebenheit der Völker Oesterreichs und insbesondere der Bewohner Wiens für den guten Kaiser Franz die Rede seyn wird, dort wird auch die weltbekannte Gerechtigkeitsliebe und der milde Sinn des frommen Kaisers nicht mit Stillschweigen übergangen werden können. Damit aber sein Name nicht blos Jenen unvergeßlich bleibe, die unter seinem beglückenden Scepter gelebt haben, und noch seine Gesichtszüge in ihren Herzen tragen, sondern damit solcher auch der dankbaren Erinnerung jener näher gebracht werde, die nach uns noch der Wirkungen seiner segensreichen väterlichen Regierung genießen werden, hat sich in dieser Kaiserstadt ein Verein gebildet, der als Zeitgenosse sich die Aufgabe stellt, in einer, dem heiligen Franciscus Seraphicus zu widmenden Kirche dem frommen Andenken dieses unvergeßlichen Kaisers ein würdiges Denkmal zu setzen, wozu die Vorstadt Breitenfeld bestimmt wurde. Se. Maj. der jetzt regierende Kaiser Ferdinand I. haben hierzu mit allerhöchster Entschließung v. 30. Mai d. J. in folgenden huldvollen Ausdrücken die Bewilligung gnädigst zu ertheilen geruht: „Der mir sehr wohlgefälligen Absicht des unter dem Schutze J. M. der Kaiserin Mutter stehenden Vereins, mittelst der Erbauung einer dem heiligen Franciscus Seraphicus zu widmenden Kirche in der Vorstadt Breitenfeld das dankbare Andenken an meinen in Gott ruhenden Herrn Vater durch ein bleibendes Denkmal der Frömmigkeit zu ehren, ertheile ich meine Genehmigung." Indem sich die Direction des Vereins beeilt, mit dieser allerhöchst ausgesprochenen Genehmigung das Beginnen seiner Wirksamkeit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, glaubt sie nun die hochherzigen Bewohner Wiens und des Kaiserstaates vertrauungsvoll auffordern zu können, zur Erreichung dieses erhabenen Zweckes nach Kräften beizutragen, zu welchem Ende die mit höherer Genehmigung festgesetzten Statuten beigeschlossen und bekannt gemacht werden. Der Verein hofft mit Zuversicht, seinen Kreis um so schneller erweitert zu sehen, als sein Unternehmen des allerhöchsten Beifalls gewürdiget, und ihm zugleich das Glück zu Theil geworden ist, sich des besondern Schutzes Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter erfreuen zu dürfen, Allerhöchstwelche sich mit einer nahmhaften Beitragsleistung an die Spitze desselben zu stellen geruhten. Da die besonderen Einleitungen zur Entgegennehmung der Beitragserklärungen bereits getroffen sind, und auch die wirkenden Mitglieder des Vereins nunmehr zur Vornahme der Beitragssammlungen nach dem § 4 der Statuten schreiten, so belieben alle Jene, welche sich als Vereinsmitglieder dem Sammlungsgeschäfte zu unterziehen geneigt finden, an die Vereinscanzlei in Wien (Stadt, Schottenhof) sich gefälligst zu wenden. Von dem Kirchenbauvereine. Wien, am 1. Juli 1840. Friedrich Graf von Wilczek m. p., Vereinspräses. Joseph Anton Edler von Pilat m. p., Canzleidirector. Franz Xav. Motloch m. p., Secretär.

Vom 9. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109⅞. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146½. — 250 Guldenloose 136½. — Bankactien 1847½.

Aus Posen. Die L. A. Z. berichtet aus Inowraclaw vom 3. Juli: Die offenbare Widersetzlichkeit des Adels und der Geistlichkeit in unserer Provinz dauert noch fort.

Der erstere trauert um den Erzbischof nicht mehr, damit man nicht glaube, es geschehe für den König, und an vielen Orten lassen die Geistlichen nicht läuten, um ihren Trotz zu zeigen. Hier hat dieser Widerstand zu folgender Adresse der katholischen Einwohnerschaft Veranlassung gegeben: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Der Schmerz über den großen Verlust, den das hohe königl. Haus und das Vaterland erlitten, spricht sich in allgemeiner Theilnahme so rührend und erhebend aus, daß Ew. königl. Maj. darin die innigtiefe Anhänglichkeit und unerschütterliche Treue Allerhöchstihrer Unterthanen für die geliebte Herrscherfamilie gewiß erkennen. Um so tiefer muß es die katholischen Einwohner dieser Stadt schmerzen, daß ihr Geistlicher, der Probst und Consistorialrath Kantak, der allerhöchsten Verordnung entgegen, das Trauergeläute für des hochseligen Königs Maj. verweigert und daß in Folge dessen unsere Glocken fortwährend verstummen; sie empfinden mit Entrüstung die Verletzung des schuldigen Gehorsams gegen die Befehle Ew. königl. Maj. sowie die unchristliche Gesinnung und nur zu deutliche Insinuation, die in dem Schritt ihres Geistlichen sich aussprechen. Ew. Maj. flehen sie durch die unterzeichneten Repräsentanten und Vorsteher der katholischen Gemeinde allerunterthänigst an, die Quelle solch strafbaren Ungehorsams, solcher Impietät nicht in der Gesinnung Allerhöchstihrer katholischen Unterthanen dieser Stadt zu suchen und sie nicht ihnen, sondern nur dem genannten Geistlichen beizumessen. Der Schritt, zu dem wir uns erkühnen, ist ein Bedürfniß treuer, um das Wohlwollen ihres geliebten Landesvaters besorgter Unterthanen, und es wird die Huld Allerhöchstdesselben — so hoffen wir — ihn mit der Milde und Bürgerfreundlichkeit aufnehmen, die stets der schönste Schmuck in dem Diadem unserer erhabenen Herrscher ist. In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Ew. Maj. allerunterthänigste getreue Unterthanen, die Repräsentanten und Vorsteher der katholischen Gemeinde zu Inowraclaw, den 25. Juni 1840."

München, 10. Juli. Se. kais. Hoh. der Herzog Max von Leuchtenberg und dessen hohe Gemahlin, welche, wie verlautet, in Fichbach mit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland zusammentreffen werden, dürften um die Mitte des nächsten Monats in München eintreffen, um den Winter hier zuzubringen. — Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg gedenken im Laufe der nächsten Woche mit ihrer Prinzessin Tochter Theodolinde sich nach Ems zu begeben. — Ein k. schwedischer Officier (v. Nordenswan, ein geborner Finnländer), der in Auftrag seines Hofs Deutschland bereist, um die verschiedenen Artillerie-Einrichtungen kennen zu lernen, und bereits zu diesem Zweck einige Zeit in Berlin und Dresden verweilt hat, befindet sich dermal in unserer Stadt, um namentlich sich mit dem Zoller'schen System bekannt zu machen.

Weimar, 5. Juli. (A. Z.) Eine Bekanntmachung des Bibliothekars Kräuter in der hiesigen Zeitung hat hier ein nicht eben freudiges Aufsehen gemacht, und wird besonders den Weimar besuchenden Fremden unangenehm auffallen. Kräuter, früherer Secretär Göthe's und mit vielen Besonderheiten des großen Mannes vertraut, ist durch testamentarische Verfügung desselben zum Aufseher seiner Sammlungen bis zum Mündigwerden der beiden Enkel eingesetzt worden, und gab den das Göthe'sche Haus Besuchenden einen besonders freundlichen und belehrenden Führer ab. Gestern zeigt nun dieser Mann, der mit rühmenswerther, ja aufopfernder Liebe der einmal übernommenen Verpflichtung nachgekommen, an, daß nach mehrmaligem Nachsuchen der Göthe'schen Familie die hiesige Landesregierung beschlossen habe, daß seine Zimmer und Sammlungen von nun an allen Besuchern verschlossen bleiben sollten. Freilich mag der viele Fremdenbesuch der Familie oft sehr lästig geworden seyn — der Ruhm wird nun einmal in gewissen Fällen seinen Trägern zur Bürde — doch das Göthe'sche Haus steht ja seit langer Zeit im Ruf der Gastlichkeit; zudem sind alle Glieder der Familie seit geraumer Zeit von hier abwesend, und hat es auch nicht das Aussehen, als wollten sie sobald zurückkehren. Warum nun diese Unfreundlichkeit gegen das Publicum? — Vielleicht findet jetzt mein Vorschlag allgemeinere Theilnahme: das Göthe'sche Haus als Nationaldenkmal anzukaufen. Möge sich doch hier ein Comite aus den Männern bilden, die Göthe früher näher gestanden, als: geh. Rath D. Schweitzer, Kanzler v. Müller, Präsident Peucer, Präsident Röhr, O. M. R. v. Froriep, Hofrath Riemer, Dr. Eckermann, auch Hofrath v. Schorn ꝛc., und es würde am Ende doch ein günstiger Erfolg zu erzielen seyn.

Rußland.

St. Petersburg, 4 Juli. Se. Maj. der Kaiser haben dem gewesenen Gouvernements-Marschall von Wolhynien, Grafen Peter Moschinskij, der auf Grundlage der am 24. Februar 1829 bestätigten Sentenz des Reichsraths, wegen Theilnahme an den polnischen geheimen Gesellschaften, seiner Grafen- und Adelswürde beraubt und auf zehn Jahre nach Sibirien verwiesen worden, von wo er bereits mit Allerhöchster Genehmigung in die inneren Gouvernements versetzt worden, und daselbst unter polizeilicher Aufsicht lebte, zu verzeihen geruht und ihm, der sich gegenwärtig in Kiew befindet, die verlorenen persönlichen Rechte, welche er vor Erkenntniß seiner Strafe besessen, wieder erstatten lassen; das Recht auf sein im Reiche belegenes Besitzthum aber, das bereits auf seine gesetzlichen Erben übergegangen, bleibt nach den deßfallsigen gesetzlichen Bestimmungen diesen unwandelbar zugesichert.

Italien.

Rom, 28. Juni. (A. Z.) Der Infant Don Sebastian wird in Neapel erwartet, von wo er sich, wie es heißt, nach Barcelona(?) einschiffen will. Carlistische Flüchtlinge halten sich hier in Menge auf. Sie scheinen auf eine allgemeine Amnestie zu rechnen, um dann in ihr Vaterland zurückzukehren. Der neue Gesandte der Königin von Portugal, Visconde da Carreira, welcher dieselben diplomatischen Functionen mit so großer Auszeichnung in Paris bekleidete, befindet sich seit einigen Tagen hier. Er wurde vom Papst auf die schmeichelhafteste Weise empfangen. Man glaubt, die Differenzen zwischen dem heiligen Stuhl und Portugal werden in Bälde ausgeglichen werden; auch mit Spanien wird man sich später vergleichen. Die bisherige Stellung des heiligen Stuhs der pyrenäischen Halbinsel gegenüber war bedauerlich. Der Mäßigung des heiligen Vaters und den Bemühungen der Diplomatie wird es wohl gelingen, diesem Zustand ein Ende zu machen.

Von der römischen Grenze, 1. Juli. (A. Z.) Briefliche Mittheilungen aus Rom sprechen von dem Unwohlseyn Sr. Heiligkeit des Papstes in einem Ton, der, wenn für den Augenblick auch keine ausgesprochene Krankheit vorhanden ist, bei seinem Alter doch einige Besorgniß einflößen muß. Seitdem er gleich nach Pfingsten von einem Fieber befallen wurde, haben seine Kräfte bedeutend abgenommen, und die Aerzte haben ihm alle anstrengenden Arbeiten, so wie mehrere kirchliche Functionen untersagt. Er ist zum Leidwesen der Römer bei den letzten Processionen nicht erschienen, und die Einweihung der Paulskirche, welche mit großem Prunk zu dem Feste des Heiligen anberaumt war, ist aus diesem Grunde auf unbestimmte Zeit verschoben worden. — Ueber Lucian Bonaparte, welcher früh am Morgen des 29. v. M. in Viterbo verschie-

den ist, erfahren wir, daß er derselben Krankheit wie Napoleon (dem Magenkrebs) unterlag. — Der in Florenz seit längerer Zeit lebende englische Archäolog Millingen ist im Auftrag des Londoner Museums nach Rom und dem südlichen Italien gereist. — Kürzlich erschien ein Dizionario di eruditione storico-ecclesiastica da S. Pietro sino ai nostri giorni von dem Kammerdiener des gegenwärtigen Papstes, Gaetano Moroni. Dieses Werk soll in alphabetischer Ordnung alles berühren, was die Religion, die Kirchenceremonien und die Kirchengeschichte betrifft; ferner das Leben der vornehmsten Heiligen, Seligen, Märtyrer ꝛc. umfassen. Der erste Theil geht von A bis Al, die folgenden sollen von Monat zu Monat erscheinen. Das Ganze wird in Venedig gedruckt, und zeichnet sich durch Eleganz aus.

Von der italienischen Grenze, 2. Juli. (A. Z.) Die Schwefelfrage würde bereits gelöst seyn, wenn nicht Privatinteressen, die sowohl in Paris als Neapel vorherrschen, einen kleinen Aufschub dabei verlangten. Sobald diese befriedigt sind, wird man vernehmen, daß diese Sache, welche so großen Lärm gemacht, ganz still beigelegt ist. Einstweilen hat der König von Neapel sich noch vorbehalten, den Vertrag der Compagnie Taix nur dann völlig zu annulliren, wenn die Indemnitätsfrage für brittische Unterthanen vollkommen gelöst seyn wird. Diese wünscht die neapolitanische Regierung so gestellt zu wissen, daß nur diejenigen dabei bedacht werden sollen, die nachweisen können, daß sie einen wirklichen Verlust an Capital gehabt, nicht aber die, welche den ihnen entgangenen Gewinn in Anschlag bringen. Bis diesen Augenblick scheint es noch ungewiß, ob die englische Regierung eine auf solche Weise herbeigeführte Ausgleichung gutheißen wird. Hr. Temple will dagegen Einwendungen erheben, indem Verlust an Zeit und Interesse ihm nicht so gleichgültig dünken, um jeden von der Indemnität auszuschließen, der seinen Betrieb in dem Schwefelhandel suchte. Er hat daher Vorstellungen gemacht, und an seine Regierung das Nöthige gemeldet, damit sie, falls in Paris die Sache gänzlich ausgeglichen werden sollte, bei Zeiten das Interesse der brittischen Unterthanen im Auge behalte.

Belgien.

Antwerpen, 9. Juli. Der Capitän des letzten von Dover zu Ostende angekommenen Paketboots bringt die Nachricht, daß die Engländer von Canton, der dritten Stadt des chinesischen Reichs und dem einzigen Hafen, wo die europäischen Schiffe aufgenommen werden, Besitz genommen haben sollen. Diese Stadt hat eine Bevölkerung von 800,000 Seelen. Diese Nachricht dürfte wohl voreilig seyn.

Syrien.

Die A. Allg. Ztg. meldet aus Triest vom 5. Juli: Das gestern eingelaufene Dampfboot brachte uns folgendes Schreiben aus Beyrut, vom 12. Juni: „Wir leben hier in der größten Unruhe, und nur die Hoffnung, daß man vielleicht von Metelin aus bedacht seyn werde, für den Fall der äussersten Noth, die übrigens schon vor der Thüre ist, Schiffe zu unserer Rettung zu schicken, hält noch unsern Muth einigermaßen aufrecht. Der Libanon, der Horan, Naplusa und andere bedeutende Districte sind in völligem Aufruhr, haben sich nicht nur in Vertheidigungsstand gesetzt, sondern sind selbst die Angreifer, und bereit ihr Blut für ihre Freiheit zu verspritzen. Man muß die Bergbewohner kennen, um sich einen Begriff von ihrer Todesverachtung und von dem Feuer zu machen, das sie belebt. Obgleich sie Alles, was nicht ägyptisch ist, respectiren zu wollen vorgeben, hat man doch von dem rohen wilden Volk nur Schlimmes zu erwarten, sie mögen die Oberhand behalten oder unterliegen. Beyrut wurde bereits ebenso wie Tripolis und Seid von den Insurgenten angegriffen, viel Blut ist bereits geflossen, und ohne das schwere Geschütz der Citadelle und der hier stationirenden Kriegsbrigg wären sie vielleicht schon in unserer Mitte. Die Communication mit dem Innern ist natürlich unterbrochen; wer würde es auch wagen, sich vom Weichbilde der Stadt zu entfernen! So haben wir die Aussicht, die grausesten Qualen der Hungersnoth zu bestehen, da nichts eingebracht werden kann, und selbst die Mühlen vom Feinde besetzt sind. Dazu kommt, daß die Pest in der Nähe bedeutende Fortschritte macht, und wir befürchten müssen, auch von dieser Geißel überfallen zu werden. In dem Augenblick, wo ich schreibe, deuten die häufigen Schüsse auf ein nahes Gefecht. — Die Insurgenten haben an die europäischen Consuln geschrieben und sie versichert, daß keines Franken Gut oder Leben gefährdet, und gegen ein von ihnen ausgestelltes Certificat Mehl in die Stadt geschickt werden soll; sie wollen ferner die Waffen niederlegen, wenn man ihre Forderungen zugestehe, die im Grunde billig genug sind; sie wollen bloß, daß man sie ruhig in ihren Bergen leben lasse."

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118. 45. — 3pCt. 85. 85. — Neapol. 105. 40. — 5pCt. Span. 28¼ — Passive 6¼. — Alte Differes —. Neue Differes ——. — 3pCt. Portug. 22¼. — Belg. Bankactien 945. — Actien der Bank von Frankreich 3710 — St. Germain-Eisenbahn 707. 50. — Versailles, rechtes Ufer 520. — Linkes Ufer 330. — Straßburg-Basel 415.

— Zu Grenoble wird vom 1. Auzust an ein neues legitimistisches Blatt: Gazette du Dauphiné, unter der Redaction von Muret und unter den Auspicien der Herzogin von Berry, erscheinen.

— In den französischen Quarantainehafen Pomègue ist die französische Brigg l'Excellent, aus Alexandrien kommend, eingelaufen. Auf der Herreise hat dieses Schiff zwei von der Schiffsmannschaft an der Pest verloren.

— Hr. Ouvrard ist von Madrid angekommen und hat sich sofort nach Havre begeben. Man sagt, er sey mit einer wichtigen Finanzspeculation hinsichts Spaniens beschäftigt.

— Die Herren Cremieux und Montefiore haben eine lange Conferenz mit dem Präsidenten des Conseils gehabt. Sie werden sich über Marseille nach Alexandrien begeben.

— In der gestrigen Sitzung der Pairskammer bestätigte Hr. Pasquier die Beendigung der Schwefelfrage. Gestern hat die Regierung die Unterschriften der betreffenden Gesandten von England und Neapel erhalten.

— Die Zahl der nach Frankreich über die östliche Pyrenäengrenze geflüchteten Spanier beläuft sich auf 13000.

— Der Prinz und die Prinzessin von Capua werden nächsten Monat eine Reise nach Paris unternehmen. Es soll sehr an einer Versöhnung des Prinzen mit dem König von Neapel gearbeitet werden.

— Das Gerücht, Admiral Baudin habe Gegenbefehl wegen der Abfahrt nach dem La Plata erhalten, das gestern widerrufen wurde, scheint sich neuerdings zu bestätigen. Er ist in dem Commando des brasilianischen Geschwaders durch Hrn. Mackau remplacirt worden, dessen Ernennung gestern unterzeichnet worden ist.

London, 9. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 27¾. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Die Verhandlungen des Orford'schen Prozesses haben gestern begonnen. Die Audienz wurde mit dem Zeugenverhör eröffnet. Orford zeigte keine Bewegung, man hätte ihn für dem Prozesse durchaus fremd halten können. Es ist kein bemerkenswerther Incidentpunkt in der ersten Sitzung vorgekommen.

[860]

Albert Franck,

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher mit Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jacouets** und **Mousseline, seidener Shawls, écru Batist für Reisekleider,** Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke).**

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoi-es Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1213]

BAD HOMBURG VOR DER HÖHE.

Sonntag den 19. Juli erster Kurball im Brunnen-Saale. Der Anschlagzettel besagt das Nähere.

Landgräfl. Brunnenverwaltung

[1218] **Verloren.**

Eine goldne Damenuhr von Charles Taylor in Bristol mit goldnem Zifferblatt und kleiner goldner Kette und Schlüssel wurde den 12. d. M. Abends zwischen der Mainlust und dem Bockenheimer Thor verloren. Der redliche Finder erhält in E. 238 eine angemessene Belohnung.

[1217] Neue holländische Sardellen sind eingetroffen bei

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

[1221] Zwei kleine Wagenpferde sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Sattlermeister **Stoeß** an der Allee.

[1206] **Edictalladung.**

Johannes Dillmann von Niederbrechen, geboren den 10. April 1795, welcher seit der Schlacht bei Waterloo, woselbst er bei den Herzogl. Nassauischen Truppen gestanden, vermißt wurde, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben werden hiermit aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten,

von dem ersten Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme seines Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, sowie alle ihm künftig anfallende Erbschaften seiner Intestat-Erben nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf von weiteren 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Limburg, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Mohn.

[1212] **Edictalladung.**

Johann Jost Pfeiffer von Ueberntbal, geboren am 12. September 1792, welcher im Jahr 1812 mit dem Großh. Bergischen Militair nach Rußland marschirt ist und von dem man seither keine Kunde erhalten, — dessen Leibes- oder Testaments-Erben werden hiermit aufgefordert, zur Empfangnahme des, jenem von seinem verstorbenen Vater anerfallenen und durch beabsichtigte Vermögensübergabe der Mutter annoch anfallenden Vermögens sich so gewiß

binnen drei Monaten

zu melden und zu legitimiren, als widrigenfalls dieses Vermögen, wie jede etwa künftig noch jenem Abwesenden zufallende Erbschaft den Seiten-Verwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf von 15 Jahren aber eigenthümlich, gemäß der Verordnung vom 21. Mai 1781, überlassen werden wird.

Herborn, den 9. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Lauß, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 13 Juli Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	1 8⅞
	ditto ditto	4		101⅝
	ditto ditto	3		81⅝
	Bank-Actien		—	2236
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	135⅛
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto		—	145⅛
Preussen	Bothm. Obligationen	4	—	106⅝
	ditto ditto	3½	—	102¾
	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅞
	Prämienscheine			74⅛
Baiern	Obligationen	4		106⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	135⅛
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		—	109⅝
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅜
	25 ditto		—	25⅞
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	98¼
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52 5/16
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	7⅜
Polen	fl. 200 Lott.-Loose Sec.		—	70¾
	ditto à fl. 500		—	79⅛

Wechsel-Cours.

Den 13. Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		104⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	156⅞	—
ditto	2 M.	156⅝	—
Leipzig	k. S.	100	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	138⅛	—
ditto	2 M.	137⅛	—
Lyon	k. S.		78⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 Kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Livorno		31½	—

Cours der Geldsorten.

Den 13 Juli.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	31½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	26½
Rand-Ducaten	5	35	Pass Silber 16 Loth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 18—14 Loth.	20	29
Geld al Marco Wie	316	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 8 Juli.

5 pCt. Metalliques	109⅜
4 — neue	102½
3 — Metalliques	82½
Actien	1848
250 fl. L. v. 1839	135⅞
fl. 500 Loose	136½

London, 8 Juli.

3 pCt. Stocks	92⅛
3½ — Holländische	93⅝
5 — Russ. 1831	110⅛
5 — Portugies.	24
5 — Ardoine	27

Amsterdam 10 Juli.

2½ pCt. Integrale	53⅛
Kansbillet.	25⅝
Rentenen	
5 Russ. Anl.	70
5 Span. Anl.	25⅝

Paris, 10 Juli.

5 pCt. Rente	1 8 50
ditto	85 20
5 Actienschuld	28[illegible]
Passivenschuld	6[illegible]
3 — Neapel	105 50

4 Sulzbach. Geld Mün[illegible]

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 193.) 14. Juli 1840.

Deutschland.

Braunschweig, 30. Juni. Ueber das körperliche Wohlbefinden des Herzogs Wilhelm waren in der letzten Zeit hier eine Menge unwahrer Gerüchte verbreitet, die sich bis zur Todeserklärung steigerten. Ueber die Entstehung dieser falschen Aussagen möchten vielleicht die am heutigen Morgen an verschiedenen Punkten der Stadt gefundenen Maueranschläge einige Aufklärung geben können: sie bezogen sich auf Herzog Karl von Braunschweig, brachten diesem ein Lebehoch und schienen von einer gewandten Hand geschrieben. Der Thäter ist bis jetzt unbekannt geblieben; da man einer gleichen Meinung, als der von ihm durch die Anschläge angedeuteten, in den unteren Classen zur letzten Zeit nicht ganz selten begegnete, so möchte man diese Anschläge wohl nicht unbedingt für die unerlaubte Handlung eines Witzlings halten dürfen.

Frankfurt, 14. Juli. Gestern sind S. k. H. der Kurfürst von Hessen nebst Gefolge und Dienerschaft dahier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen.

Schweiz.

St. Gallen. Schon im verwichenen Winter erwähnten die Blätter einer angeblichen Mordthat, welche der Schieferkohlarbeiter Aloys Bochsler von Uznach am 26. Jänner d. J. an seinem schwangern Eheweib verübt haben sollte. Der inzwischen vollführte Criminaluntersuch ergab zwar nicht die volle Gewißheit eines Mordes, wohl aber eine Reihe von Scenen unerhörter Rohheit, Vernachlässigung und selbst verübter Gräuelthaten, die an dem kranken, elenden Weibe, das wirklich im 7. Monat schwanger ging, von ihrem Ehemann und andern Hausgenossen verübt wurden, bis die Arme unerquickt, auf flehentliches Bitten in der Todesstunde ohne einen Trunk Wasser, eben so ohne die von ihr verlangten geistlichen Tröstungen gelassen, geschreckt, geschlagen, gewürgt, wie ein Thier beschimpft, mit Wasser überschüttet u. s. w. das Ziel eines qualvollen Lebens fand, das für sie zu einer Folter wurde, bei der länger zu verweilen sich die Feder sträubt. Bei der Einsicht in die Acten staunt man, daß in unsern Tagen und in einem christlichen Lande noch solche Naturen vorkommen können. Das Criminalgericht hatte Bochsler zu 6jähriger Gefangenschaft verurtheilt. Eben als nun verwichenen Samstag das Cantonsgericht, als zweite Criminalinstanz, mit Verlesung der Acten dieses Falles beschäftigt war und Inquisit zur Vorführung gerüstet wurde, langte der Bericht ein, daß sich derselbe in einem unbeaufsichtigten Zwischenraume erdrosselt und somit sein Urtheil selbst gesprochen und vollzogen habe.

Dänemark.

Copenhagen, 9. Juli. Morgen halten die Naturforscher ihre letzte allgemeine Versammlung.

Kjöbenhavnsposten gibt sich fortwährend die größte Mühe, die neue Oppositionsadresse, deren Ausliegen in dem Reitzelschen Buchladen und auf der Börse noch bis morgen stattfinden soll, den Bürgern plausibel zu machen, und commentirt u. a. die Antworten des Königs auf eine Weise, mit der Se. Maj. schwerlich einverstanden seyn dürften. Uebrigens erfährt man nicht, wie viele Unterschriften die Adresse schon erhalten hat.

Schweden.

Stockholm, 3. Juli. Abermals hat der Constitutionsausschuß zwei wichtige Vorschläge in der Repräsentationsangelegenheit beschlossen, als 1) daß die Wählbarkeit zum Repräsentanten von keiner Standeseigenschaft abhängen soll, und 2) daß die Wahlen nur zu Einer Kammer stattfinden sollen, welche sich aber hernach selbst in zwei berathende Kammern (wie das Storthing Norwegens in Odelsthing und Lagthing) zu theilen haben, deren jede für sich Beschlüsse faßt. Es waren nur 17 Mitglieder gegenwärtig. Derselbe Ausschuß ist bei den Ständen mit seinen Vorschlägen, theils zu jährlichen Staatsrevisionen, die nicht über zwei Monate dauern, theils wegen Abschaffung der Macht zur Einziehung von Zeitungen, eingekommen.

Niederlande.

Haag, 5. Juli. (A. Z.) Die Ernennung des Legationsrathes Ritter Rochussen zum Finanzminister, mit unbeschränkter Vollmacht in diesem schwierigen Berufe nach Befund der Umstände zu handeln, und mit den schmeichelhaften Aeußerungen unbedingten Vertrauens, hat in ganz Niederland einen äußerst angenehmen Eindruck gemacht, und es wird dieser Schritt seine wohlthätigen Rückwirkungen auf die öffentliche Meinung nicht verfehlen, da er eben so sehr von dem richtigen Tacte des Monarchen in Wahl der hohen Staatsdiener, an welchen das Land eine tüchtige, mit Intelligenz, classischer Bildung und uneigennützigem patriotischen Eifer ausgerüstete Elite besitzt, als von dem Verlangen zeugt, durchaus Hand in Hand mit der öffentlichen Meinung zu gehen, und selbst lange gepflegte Lieblingsideen den allgemeinen Wünschen zum Opfer zu bringen. Hr. Rochussen verbindet mit allen Eigenschaften eines rechtschaffenen, loyalen, gediegenen Holländers nach altem Schnitte, eine ausgebreitete Kenntniß der industriellen und commerciellen Zustände seines Vaterlandes, eine tiefe Einsicht in das Finanzwesen der Staaten und einen unermüdlichen Eifer für die Ausdehnung und Durchführung der Grundsätze, auf welche eine gesunde Nationalökonomie heut zu Tage ihre Forderungen basirt. Er hat sich in Paris, wie früher in Berlin, während mehrfacher Missionen sowohl in den höheren Kreisen, als bei verschiedenen Parteien nach unten ehrenvolle Anerkennung erworben.

Vom 9. Juli. Seit gestern sind die Herren Staaten der verschiedenen Provinzen in deren Hauptstädten versammelt, und sie beschäftigten sich bereits theilweise mit der Wahl außerordentlicher Mitglieder, wie auch eines neuen Drittels der zweiten Kammer der Generalstaaten. Die hier versammelten Staaten der Provinz Holland, so wie sie gegenwärtig noch besteht, haben von den 22 zu vollziehenden Wahlen gestern schon 12 vollzogen, und werden heute die übrigen vollziehen. Man bewundert die Einstimmigkeit und Ruhe, welche diese zuerst bekannt gewordenen Wahlen bezeichnen. Man bemerkt unter den Gewählten Hrn. Thorbecke, Professor der Universität zu Leyden, so wie Hrn. Groen van Prinsterer (welche beide bekanntlich Flugschriften in

Betreff eines ganz neu zu verfassenden Grundgesetzes herausgegeben haben), ferner Hrn. Schooneveld, Advocat beim hiesigen hohen Gerichtshofe, der im J. 1828/29, wo die zweite Kammer zuletzt in Brüssel ihre Sitzungen hielt, Mitglied derselben war, und sich damals der belgischen Opposition-Partei anschloß. Unter den Gewählten befinden sich ferner die Bürgermeister von Amsterdam, Rotterdam und andern Städten der Provinz, wie auch Hr. Dirk Grave van Hogendorp, der älteste Sohn unseres frühern großen Staatsmannes Gysbert Karl. Die zu Herzogenbusch versammelten Staaten von Nordbrabant haben unter Andern Hrn. Lope van Sassen van Ysselt, bekannt wegen seiner äußerst ultramontanischen Gesinnungen, und Hrn. J. de Wys, den Gründer des „Nordbrabanters", gewählt. Die Staaten von Utrecht haben den Baron van Tuyll van Coelhorst, der seit 25 Jahren in der Kammer saß, nicht wiedergewählt, sondern an dessen Stelle den gemäßigten liberalen Fiscal van Golstein zu Utrecht.

— Die „Staats-Courant" bemerkt, indem sie die über Calcutta gekommene Nachricht von der Verwüstung der Insel Ternate durch ein Erdbeben mittheilt, daß man im Mutterlande keine so frische Nachrichten aus Batavia (jene im „Calcutta Courier" sind aus Batavia vom 4. April datirt) erhalten habe, und daß sie also wohl sehr übertrieben seyn könnten. Die Insel Ternate, die zu den Molukken gehört, hat nur einen Umfang von 5 Meilen, und besteht fast ganz aus einem ursprünglich vulkanischen Berge, der von Zeit zu Zeit noch Rauchsäulen auswirft.

Vom 10. Juli. Unsere „Staatscourant" veröffentlicht heute den königl. Beschluß vom 7. d. M. folgenden Inhalts: „Art. 1. Der Tag der Zusammenkunft der außerordentlichen Versammlung der Generalstaaten, der zweiten Kammer in doppelter Anzahl, bestimmt für die Berathungen in Betreff der in den Gesetzen vom 13. und 21. Juni l. J. erwähnten Veränderungen und Zusätze in dem Grundgesetze, wird auf Dienstag den 4. August l. J. festgestellt. Art. 2. Der Minister des Innern ist beauftragt, alle Mitglieder der Versammlung der ersten und zweiten Kammer der Generalstaaten, nebst den durch die respectiven Provinzialstaaten der gewöhnlichen Mitgliedern der zweiten Kammer hinzugefügten außerordentlichen Mitgliedern durch Rundschreiben auf den 4. August nächsthin zusammenzurufen, um, nach Eröffnung der Versammlung in einer vereinten Session der beiden Kammern, ihre Arbeiten zu beginnen; die zweite Kammer, unter dem vorläufigen Vorsitz des Präsidenten der letzten Versammlung mit der Prüfung der Vollmachten der außerordentlichen Mitglieder, und dem Abfassen einer Liste von drei Mitgliedern, die uns zur Ernennung eines Präsidenten für diese außerordentliche Session vorzulegen ist." Von den Ernennungen der gewöhnlichen und außerordentlichen Mitglieder durch die Provinzialstaaten werden nun täglich mehrere bekannt. Nach dem gestern Gemeldeten findet man deren wenige, worüber etwas Besonderes zu bemerken ist. Bloß kann man die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß, während man seit den letzten Jahren unter allen Abgeordneten der Provinz Holland nicht einen einzigen Katholiken mehr gefunden hat, dieses Mal jedoch auch die Wahl wieder auf einige Bekenner dieses Glaubens gefallen ist. Noch verdient erwähnt zu werden, daß im Namen Hollands erwählt worden ist der Hr. van Nes, der vor vier Jahren durch Utrecht aus der Kammer gebracht wurde, weil er den Muth gehabt hatte, im allgemeinen Interesse des Landes die Maßregel in Betreff des Getreides zu bekämpfen, welche der ackerbauende Stand für sich selbst begehrte und auch erlangt hat. Hr. van Nes ist ein Mann von streng liberalen Grundsätzen, und er und Hr. von Schooneveld sind zwei neue Säulen in der Kammer für ächt niederländische, milde Begriffe, obschon Hr. van Nes etwas derber in der Form als jener ist. Die Ernennung talentvoller Männer wie Thorbecke und Groen von Prinsterer flößt ebenfalls viel Vergnügen ein; man achtet hier die Meinungen eines Jeden, vorausgesetzt, daß man den Muth und das Talent hat, diese Meinungen kund zu geben; doch gegen Nullitäten, besonders in der Kammer, hat man einen Ekel bekommen, weil man denselben den langen Schlaf des öffentlichen Geistes und die Schwierigkeiten zuschreibt, die man jetzt zu besiegen trachten muß.

Arnheim, 9. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Proceß gegen die Hrn. Kock und Scott, der erstere Capitän der Düsseldorfer und der zweite Capitän der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, am 29. d. M. in Appel vor dem hiesigen Provinzial-Gerichtshofe verhandelt werden.

Amsterdam, 9. Juli. Man versichert, daß die außerordentliche Session der Generalstaaten, in welcher die zweite Kammer in doppelter Anzahl erscheinen wird, in den ersten Tagen des August werde eröffnet werden.

— Das „Journal du Limbourg" vom 7. Juli enthält nachstehenden Artikel: Die Punkte, über welche die belgischen und die niederländischen Mitglieder der Grenzcommission in ihren Meinungen abweichen, sind folgende: Die niederländischen Commissare wollen von dem Fort St. Peter und von dem äußersten Ende der äußern Werke in der Nähe des Thors von Herzogenbusch, bei der Begrenzung der anerkannt zum niederländischen Limburg gehörenden 1200 Klafter, in der Theilung auf dem linken Maasufer ausgehen, während die belgischen Commissare diese Begrenzung von dem äußern Glacis des Walles von Maestricht zu bewerkstelligen wünschen. Nach den erstern würde von der einen Seite das ganze kleine Dorf Canne, mit dem dazu gehörenden Schlosse des Baron von Thier, und von der andern Seite der Hauptheil des Dorfes Smeermaes wieder an die Niederlande kommen, während nach dem belgischen Risse diese beiden Gebietstheile davon getrennt sind. Um diese Schwierigkeit zu lösen, hatten die belgischen Commissäre vorgeschlagen, eine Mittellinie zwischen den Rissen der beiden Parteien zu ziehen, und folglich die Differenz in zwei Theile zu theilen. Allein die niederländischen Commissäre haben hierein nicht eingewilliget und so hatte dieser Vorschlag keine Folge, und diese Punkte, so wie die respectiven Ansprüche auf Martelange im Luxemburgischen sind der Gegenstand politischer Unterhandlungen geworden, die, wie man versichert, schon sehr vorgerückt sind. Die belgischen Commissäre scheinen nicht abgeneigt, hier und da einige Gebietstheile in den Reichen zu bewilligen, wo dieß ohne Verlust an Bevölkerung geschehen kann, allein sie nehmen sehr den Verlust von Canne und Smeermaes zu Herzen, wo sich ein Platz befindet, der zur Ausladung der Steinkohlen am Maas-Ufer geeignet ist.

Vom 11. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Spnd. 93⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99 1/16. — Ard. 25⅛. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 73⅛.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Die Bewegung auf der Eisenbahn vermehrt sich fortwährend, besonders, was den Transport der Reisenden betrifft. Im Mai wurden 198,178 Reisende transportirt, im Juni belief sich deren Zahl auf 233,944, und darunter waren nur 29 Militäre. Die Einnahmen vermehren sich in einem gleichen Verhältnisse. Im Mai war ihr Gesammtbetrag 453,329 Fr. 60 C., im Juni nahm man in den verschiedenen Bureaux 499,915 Fr. 53 C. ein, nemlich für die Reisenden aus dem Civilstande, 403,676 Fr.

95 C.; für die reisenden Militäre 60 Fr. 75 C.; für den Transport der Waaren 84,059 Fr. 56 C., und für den Transport der Gepäcke, zufällige Einnahmen ꝛc. 12,119 Fr. 17 C. Die Gesammtzahl der Reisenden betrug vom Januar bis Juni einschließlich 958,768, die Gesammteinnahme 2,284,112 Fr. 56 C.

Vom 10. Juli. Der Herzog von Nemours und seine Gemahlin werden gegen die Mitte der nächsten Woche zu Brüssel eintreffen.

Lüttich, 11. Juli. Wir vernehmen, daß Hr. John Cockerill ein Testament hinterlassen hat, und daß dieses Actenstück, das zu Berlin deponirt wurde, morgen oder übermorgen zu Lüttich ankommen wird.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Vicomte Walsh hat den Minister des Innern um eine Unterredung mit den Generälen Cabrera und Balmaseda ersucht. Sie ist ihm abgeschlagen worden.

— Admiral Baudin soll sich mit der Regierung nicht wegen der ihm gewordenen Instructionen haben einigen können. Daher das Remplacement des Hrn. von Mackau, der in 14 Tagen unter Segel gehen wird.

— Der Courrier de Lyon enthält über die dem Marschall Bourmont wiederfahrene Unbill Folgendes: „Der General Bourmont ist Samstag in unserer Stadt angekommen. Die Carlisten wollten diese Ankunft feiern; demnach erschien das Gefolge des Generals mit den Farben der Herzogin von Berry; die Bevölkerung wurde aufgeregt. Die Carlisten ließen den Aufruf ertönen: es lebe der General! das Volk antwortete mit der Marseillaise. Der General ließ bewaffnete Macht zu seiner persönlichen Sicherheit reclamiren. Der Platzcommandant hat ihm 6 Infanterie- und Gensd'armeriecompagnien, seine Abreise zu fördern, geschickt; jetzt wurde von allen Seiten der Ausruf vernommen: Schande Bourmont! Schande dem Verräther von Waterloo! Der General ist, inmitten eines in Viereck gestellten Bataillons, abgereist, das ihn bis zu dem Schiffe geleitete, auf welchem er nach Cette fahren will; nichts destoweniger warf der Pöbel die Wagenfenster ein."

— Die France hatte behauptet, die Nichtauslieferung Cabrera's an die spanische Regierung sey durch die Reclamationen einiger Mitglieder des diplomatischen Corps veranlaßt worden, nur durch die Intervention dieser habe der König jene Concession von Herrn Thiers erlangt. Darauf erwiederen der Constitutionnel, der Siècle und der Courrier, daß diese Nachricht eine Verläumdung sey, Cabrera und Balmaseda werden nach der freien Entscheidung des Cabinets nicht an Spanien ausgeliefert, sondern in Frankreich zurückgehalten werden. Frage man, mit welchem Rechte das Letztere geschehe, so sey die Antwort die, daß man dazu durch die Allianz mit Spanien verpflichtet sey, die der Regierung Vorsichtsmaßregeln, in Betreff des Prätendenten, auferlege. Keine Intervention, sie möge von welcher Seite sie wolle kommen, könne in dieser Hinsicht den Entschluß der Regierung ändern.

— Gestern hatten die Botschafter von Rußland und England eine lange Conferenz mit Hrn. Thiers. Es heißt, es habe sich in derselben um Erklärungen wegen der französischen Gesandtschaft nach Persien gehandelt. Unter den Geschenken, die Hr. Thiers dem Schah von Persien senden wird, nennt man ein Werk der Goldschmiedskunst, das das Monument, welches Frankreich dem Gedächtniß Napoleons errichten wird, darstellen soll. Eine ungeheuere Menge Diamanten und Juwelen soll zu diesem Werk unserer Industrie verwendet werden.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Die Königin und Prinz Albert machen seit dem Mordversuche Orford's jeden Abend ihre gewöhnlichen Spazierfahrten im Hyde-Park, und man bemerkt, daß der Kutscher noch weit langsamer fährt, als früher. Lord A. Paget und Oberst Bouverie folgen gewöhnlich zu Pferde unmittelbar hinter dem königl. Wagen.

— Hr. Colquhun, unser Bevollmächtigter bei den Hansestädten, hat wegen seiner Leistungen beim Abschluß eines Handelsantrags mit Reschid Pascha vom Sultan den Orden des Nischani Iftichan erster Classe und dessen Secretär denselben Orden zweiter Classe empfangen.

— Die Ausfuhr werthvoller Metalle aus dem Hafen von London hat während der am 2. d. M. abgelaufenen Woche an gemünztem Silber 99,000 Unzen nach Hamburg, 30,000 nach Rotterdam, 32,000 nach Mauritius, 17,194 nach China, und 40,000 nach Gibraltar betragen.

Vom 9. Juli. Da heute der zur Procedur Orford's wegen verrätherischen und böswilligen Schießens auf die Königin anberaumte Tag war, so hatte sich im Saale des Centralcriminalgerichtshofs eine gedrängte Zuschauermenge eingefunden. Um 9½ Uhr wurde der Gefangene eingeführt. Er sah, wie immer, ganz gesund, sorgenlos und unbekümmert aus, und wenn ihn der Blick einer nahestehenden Person traf, so lächelte er, als ob er sagen wollte, daß seine Lage viel Anziehendes habe, und daß es eine gar hübsche Sache sey, der Beobachter aller Beobachter zu seyn. Nachdem Lord Denman und die andern Richter ihre Plätze genommen hatten, wurde die Anklage in dem schon bekannten Sinne verlesen, worauf der Gefangene mit fester Stimme erklärte, daß er nicht schuldig sey. Der Generalanwalt legte hierauf in ausführlicher Rede den Thatbestand dar, worauf das Zeugenverhör begann, und etwa ein halbes Dutzend Zeugen vernommen wurden.

— Im Unterhause ließ gestern Sergeant Talfourd seine Bill wegen des Schutzes für literarisches Eigenthum mit dem Bemerken von der Tagesordnung streichen, daß er sie nächste Session wieder einbringen werde, da er keine Aussicht habe, sie noch in der jetzigen zur Abstimmung gelangen zu sehen.

— Gestern hat Hr. Guizot dem Herzog und der Herzogin von Cambridge, dem Herzog von Wellington, der Fürstin Lieven, der Gräfin Jersey und Lord Lyndhurst ein großes Diner zu Manchester-House gegeben.

Rußland.

Nowgorod, 15. Juni. Gestern erfolgte nach beendigtem Gottesdienste die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmale, welches mit allerhöchster Erlaubniß, zur Erinnerung des Eifers und der einmüthigen Ergebenheit, den sowohl der Adel, wie alle Stände des Gouvernements Nowgorod im Jahre 1812 an den Tag legten, als sie aus ihrer Mitte Krieger zur Vertheidigung des Vaterlandes stellten, auf dem Sophienplatze errichtet werden wird. Die feierliche Enthüllung des Denkmals zu Ehren der Nowgorodschen Miliz erfolgt, dem allerhöchsten Willen gemäß, am 18. Juli, an eben dem Tage, als das allerhöchste Manifest im Jahre 1812 erschien, welches den Bewohnern Rußlands ewig unvergeßlich bleiben wird. Das Denkmal ist aus Gußeisen, im Alexandrowschen Gießhause zu St. Petersburg nach der Zeichnung des Architekten Brüllo gegossen. Es ist fünf Faden hoch, und auf allen Seiten mit Basreliefs und passenden Inschriften geziert.

Benachrichtigungen.

Herzogl. Nass. Domanial-Weinversteigerung.

[1219] Von den in den Herzogl. Domanial-Kellern aus der 1839r Erndte gelagerten Weinen sollen öffentlich versteigert werden:

1) zu **Hochheim** Samstag den 22. August l. J., Vormittags 10 Uhr:
   2 Stück Zinswein,
   13½ „ Zehntwein,
   3½ „ eigenes Wachsthum;
2) zu **Eberbach** Montag den 24. August l. J., Vormittags 9 Uhr, von eigenem Wachsthum, worunter ausgezeichnete Cabinetsweine:
   5 Stück Hattenheimer,
   4 „ Marcobrunner,
   23 „ 6 Zulast Steinberger.

Die Proben werden zu Hochheim am Versteigerungstage und am Tage zuvor und zu Eberbach am 5. und 23. August an den Fässern, an letzterem Orte an dem Versteigerungstage im Versteigerungssaale gereicht.

Wiesbaden, den 10. Juli. 1840.

Herzogl. Nassauische General-Domainen-Direction.

Huth.

vt. v. Holbach.

[1186] Auf Ersuchen Hochlöblichen Kurf. Hess. Fürstl. Isenburgischen Justizamts wird Nachfolgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 6. Juli 1840.

Polizei-Amt

In einem, in der Nähe des hiesigen Orts befindlichen und zwar zwischen diesem, sowie der s. g. Riedmühle gelegenen Kartoffelacker, welcher auf die an demselben vorbeiziehende Frankfurter-Leipziger Straße stößt, ist ohngefähr 3 Schritte von dem Graben dieser Straße entfernt, heute Morgen nach 9 Uhr der Leichnam eines unbekannten Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden, an welchem sich dermalen schon einige auf Fäulniß hindeutende entfernte Spuren zeigen.

Jenes Kind kann ohngefähr 14 Tage alt geworden seyn, ist 24 Zoll Kasseler Maßes groß und dürfte seit ohngefähr 3—4 Tage abgelebt seyn, ist sonst mittelmäßig genährten Körpers, hat schwache blonde Haare, blaue Augen, eine etwas gewölbte Stirn, eine breite Nase, gewöhnlichen Mund, ein rundes Gesichtchen, unter dem rechten Ohre Spuren eines Hautausschlages, sonst keine besondere Zeichen an sich, und ist vielmehr im Uebrigen allenthalben wohlgebildet.

Es ist dasselbe mit einem alten baumwollenen, verschossenen, ohngefähr 3½ Ellen langen und ¼ Elle breiten Wickelschnur von nicht mehr genau zu erkennender Farbe, auf welcher sich Blumen mit verschiedenen, jedoch ebenfalls verschossenen Farben befanden, und welches früher als Halstuch gedient haben mag, mit einer über eine Elle langen und 1¼ Elle breiten leinenen Windel, an welcher auf der einen Seite ein handbreites Stück von Leinen daran gesetzt, und welches auf der andern Seite mit einem handbreiten Lappen von demselben Zeuge geflickt ist, ferner mit einem ohngefähr 1½ Elle langen und 1½ Elle breiten weiß und roth gestreiften Oberwickel von Biberwand, welches an einer der Ecken mit H bezeichnet, einem alten kleinen dreieckigen weißen Halstuche mit blauen ausgewaschenen Streifen, einem grün kattunenen Jäckchen, auf welchem sich gelbe Blümchen, einem Kleeblatt ähnlich, befinden, und welches inwendig theilweise mit weißem Leinenzeuge, und mit farbigem Kattun gefüttert, und einem Hemdchen von feinerem Leinenzeug, oben mit einem Strich von Batist bekleidet gewesen.

Da die eingeleitete Untersuchung bis jetzt noch keine, auf diesen Leichnam und das an demselben verübte Vergehen hindeutende Spuren ergeben, so werden alle Civil- und Polizeibehörden ersucht die geeigneten Nachforschungen anzustellen, und die geeigneten Resultate alsbald anher mitzutheilen.

Langenselbold, den 3. Juli 1840.

Kurfürstl. Fürstl. Isenburg. Justizamt.
Werlshofer.

---

[925] Edictalladung.

Auf eine von der Ehefrau des Glasners Conrad Salzmann, Louise, geb. Justi, dahier, wider gedachten ihren Ehemann, auf den Grund der böslichen Verlassung, bei dem unterzeichneten Gerichte erhobene Ehescheidungsklage und den von dem Untergerichte deßfalls eingeforderten ordnungsmäßigen Bericht, wird der genannte Glasner Conrad Salzmann hierdurch vorgeladen, um binnen einer Frist von

drei Monaten

sich so gewiß auf erwähnte Klage durch einen hiesigen bevollmächtigten Obergerichts-Anwalt vernehmen zu lassen, als sonst in seinen Ungehorsam er der böslichen Verlassung für geständig erachtet, mit seiner Vernehmlassung ausgeschlossen und weiter w. R. erkannt werden wird.

Marburg, den 19. Mai 1840.

Kurfürstliches Obergericht. Civil-Senat der Provinz Oberhessen.

Arnold.

vt. v. Menzer l. A.

[1037] Die Schwester des hierselbst verstorbenen Pfarrers Johannes Schuck, Johanna Maria Schuck von hier, hat die Verlassenschaft ihres genannten Bruders unter der Rechtswohlthat des Gesetzes und Inventars angetreten. Zur Feststellung des Inventars über den Nachlaß werden sämmtliche Gläubiger des Pfarrers Schuck aufgefordert, ihre Ansprüche im Termin

den 30. l. M., Morgens 9 Uhr,

bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren anzumelden und zu begründen.

Hanau, den 3. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.

vt. Becher.

[1121] Decret.

Das Schuldenwesen der Wittwe des Johann Wüst, Maria, geb. Matto, aus Willmenrod betreffend.

Nachdem über das Vermögen der Wittwe des Johann Wüst, Maria, geb Matto, aus Willmenrod der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Vermögensmasse begründen zu können glauben, vorgeladen, solche in dem auf

Montag den 3. August d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anberaumten Termine, unter dem Präjudize des ansonst von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anzumelden.

Rennerod, den 19. Juni 1840.

Herz. Nass. Gräfl. Leining.-Westerb. Justizamt.

v. Reichenau.

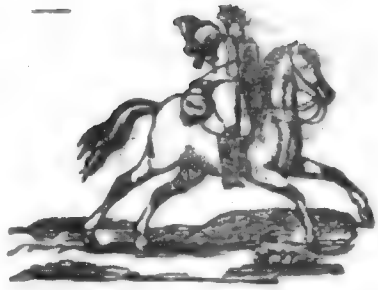
Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly. Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
5	333‴4	332‴7	332‴1	+ 12·8	+ 13·6	+ 12·5	+14·0	+ 9·5	1′ 0″	SW.	SW	SW.	t	R.	R.
6	332‴9	332‴7	331‴5	+ 15·0	+ 15·0	+ 12·4	+15·8	+ 9·8	1′ 0″	SW	SW.	SW.	bt	bt	t.
7	331‴0	331‴7	332‴7	+ 13·0	+ 15·5	+ 10·2	+16·0	+10·0	1′ 0″	SW	SW.	SW.	R.	st.	bt.
8	333‴7	333‴3	333‴2	+ 14·2	+ 16·0	+ 11·8	+16·0	+ 9·1	0′ 11″	SW	W.	SW	bt	t	bt.
9	332‴5	332‴8	333‴7	+ 13·5	+ 14·2	+ 10·3	+16·2	+10·0	0′ 10″	SW	W.	W	R	bt	bt
10	334‴3	333‴5	330‴4	+ 13·5	+ 15·3	+ 14·1	+17·3	+ 8·1	0′ 10″	SW.	SW	SW	bt	bt	R
11	333‴4	333‴0	333‴1	+ 12·6	+ 13·1	+ 9·3	+15·2	+ 9·0	0′ 10″	SW	SW.	SW.	R	bt	t
M.	333‴0	332‴8	332‴5	+ 13·5	+ 14·7	+ 11·5	+15·8	+ 9·4	0′ 11″	Regenhöhe im					

Am 7. zwischen 10 Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sturm; am 11. Gewitter um 1 Uhr Nachm., dann häufige Gewitterregen.

Nro. 194. — Mittwoch — — 15. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 24. Juni. (A. Z.) Auf den Rath des Hrn. Cochelet ergreift Mehemed Ali die schöne Gelegenheit, die ihm die Absetzung Chosrew Pascha's darbietet, um sich dem Sultan in einem Augenblick zu nähern, wo Alles in Aegypten zu zerfallen droht. Die enormen Auslagen des Vicekönigs, um sein Land zu bewaffnen, und die Armee auf den Kriegsstand zu completiren, vorzüglich aber die allen Glauben übersteigenden Summen, die der Pascha auf die Revolutionirung der türkischen Provinzen verwendet hat, zwangen ihn, mit der fürchterlichsten Rücksichtslosigkeit seine Unterthanen zu besteuern, die Auflagen mit tyrannischer Strenge beizutreiben, wodurch die Unzufriedenheit in Aegypten und Syrien zu einem Grade anwuchs, daß die Ausbrüche der öffentlichen Entrüstung kaum mehr in Zaum zu halten sind. Nicht nur in Syrien, wo von der ägyptischen Grenze bis nach Haleb hin die Gebirgsbewohner in offenem Aufstande sich befinden, von Gaza bis Skanderon, die meisten Küstenstädte die Fahne des Aufruhrs schwingen, sondern auch in Aegypten offenbaren sich Symptome bevorstehender Revolten, und werden dem französischen Cabinette deutlich beweisen, wie viel auf das Wort Mehemed Ali's zu bauen sey, der erst vor Kurzem Hrn. v. Cochelet die Versicherung ertheilte, daß er leicht noch sechs Monate, wie Thiers verlange, aushalten könne, um einen vortheilhaften Frieden mit der Pforte zu Wege zu bringen. Jetzt, wo die Gefahren den Pascha umringen, jetzt wo Ibrahim selbst, statt über den Taurus zu setzen, genöthigt ist, zurück nach Syrien mit seinen Truppen zu gehen, um das rebellische Land zu bemeistern, jetzt benutzt der Pascha die Absetzung Chosrew Pascha's, um dem Sultan seine Zufriedenheit über die Destitution zu bezeigen, und gnädig ihm ein Arrangement anzutragen, welches die Pforte bereits früher verworfen hatte. Aber nicht die Bewegungen in Syrien und Aegypten allein haben den Pascha zu Avancen vermocht, sondern er hat von der Höhe des alexandrinischen Pharos mit scharfem Auge nach Malta geblickt, und dort allerhand verdächtige Bewegung gewahrt. Er hat den auf dem italienisch-afrikanischen Felsen an die brittische Flotte ergangenen Befehl vernommen, wodurch die englischen Kriegsschiffe endlich flott geworden sind. Schon hat Ponsonby von der Pforte verlangt, daß die zu ihrer Disposition noch stehende Marine zu der englischen stoße, sobald diese in die levantinischen Gewässer gelangen werde, um gemeinschaftlich gegen Syriens Küsten zu operiren. Dieß war daher für Mehemed Ali der geeignete Augenblick, sich großmüthig zu zeigen, oder durch verstellte Versöhnlichkeit die Pforte irre zu führen. Doch ist Reschid Pascha nicht so leicht in die Falle zu locken, wie sich der ägyptische Pascha eingebildet haben mag; er hat sich wohl bereit erklärt, die Vorschläge, die gemacht werden sollen, anzuhören, doch mit der größten Bestimmtheit sich vernehmen lassen, daß er keine wie immer geartete Verpflichtung ohne die Zustimmung der Mächte eingehen werde. — Die Revolution in Syrien ging zwar von den christlichen Bevölkerungen des dortigen Gebirgslandes aus, doch schlug sich eine bedeutende Anzahl Muselmänner zur unzufriedenen Partei, so daß, wenn jetzt eine türkische Armee von Malatia aus in Bewegung gesetzt worden wäre, wie Lord Ponsonby vor ein paar Wochen verlangte, die ägyptische Armee in eine äußerst kritische Lage gerathen könnte. Obgleich die Pforte damals den Vorschlag des englischen Botschafters verwarf, scheint sie jetzt doch bereit, ihre Kriegsschiffe mit der erwarteten englischen Flotte gegen Aegypten zu vereinigen. Zu Lande wird vorerst wohl nichts unternommen werden, denn obwohl Hafis Pascha von der Grenze des Ejalets von Erzerum mit dem Truppendetachement, das er nach Abschurah zur Dämpfung der dort an der russischen Grenze ausgebrochenen Unruhen führen wollte, auf die Nachricht der durch die Bemühungen des Pascha's von Trapezunt erfolgten Beruhigung der Umgebung von Abschurah in seinem Hauptquartier wieder eingetroffen war, so will doch das türkische Gouvernement sich jeder entscheidenden Bewegung enthalten, bis gewisse, angeblich erwartete Nachrichten von Bagdad eingegangen seyn werden.

Von der türkischen Grenze, 3. Juli. (A. Z.) Aus Albanien und Macedonien vernimmt man laute Klagen über Theuerung und Noth in Folge zweijährigen Mißwachses. Ein Schreiben aus Bitoglia (Monastir) sagt hierüber: Der Fruchtmangel macht sich auf eine höchst beunruhigende Weise fühlbar. Achtzig Occa Getreide, die sonst 40 bis 50 Piaster kosteten, sind, da auch die dießjährige Ernte mißrathen, schnell bis zu dem unerhörten Preis von 160 bis 180 Piaster gestiegen, und alle Lebensmittel sind in fast gleichem Verhältnisse in die Höhe gegangen, so daß der Arme ohne die Mildthätigkeit seiner Nachbarn in Gefahr ist, Hungers zu sterben. Dieses neue Unglück droht die lockern Bande der Ordnung und Ruhe in diesen Provinzen vollends ganz zu zerreißen; die Unzufriedenheit war nie größer und allgemeiner, und selbst die türkischen Behörden theilen dieses Gefühl und halten an ihrem Amte nur so weit, als sie dadurch ihre Existenz sichern. Das Räuberunwesen nimmt in einem erschreckenden Grade überhand, so zwar, daß man es bei hellem Tage kaum wagt, sich aus Städten und Dörfern nur auf eine Stunde zu entfernen. Die Regierung ist nicht in der Lage, dem allgemeinen Jammer abzuhelfen, und meist hülflos verhallen die Klagen der Armen. Kürzlich verkaufte ein Grieche seine Tochter, den Liebling der Mutter und Geschwister, an einen reichen Türken, nur um seine Existenz und die seiner Familie dadurch für einige Zeit zu sichern, und von ähnlichen Eingebungen der Ver-

zweiflung hört man täglich. — Aus Constantinopel schreibt man, daß Lord Ponsonby den englischen Admiral aufgefordert habe, nach der syrischen Küste abzugehen, um aus Anlaß der neuen Insurrection in Syrien Leben und Eigenthum zu sichern; der österreichische Internuntius soll von der englischen Botschaft angegangen worden seyn, die österreichische Escadre zu diesem Zwecke mit der englischen Seemacht zu vereinigen.

Rußland und Polen.

Die A. Allg. Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Berlin vom 8. Juli: Ihren letzten Berichten von der russischen Grenze zufolge sollten sich die Ueberreste der nach Chiwa bestimmt gewesenen Perowski'schen Expedition immer noch an der Emba befinden; hier weiß man jedoch schon seit länger als einem Monat mit großer Bestimmtheit, daß diese Ueberreste in sehr traurigem Zustand in Orenburg angekommen sind. Eine, diese Thatsache vollkommen bestätigende, Mittheilung wurde bereits in der vorletzten Sitzung der hiesigen geographischen Gesellschaft vorgelesen.

Italien.

Rom, 4. Juli. Gestern hat der Papst seine Winterwohnung, den Vatican, verlassen, und sich mit seinem ganzen Hofstaat nach dem Palast des Quirinals, seiner Sommerresidenz, begeben. Leider haben sich seit einigen Tagen wieder einige Fieberanfälle gezeigt, und man ist nicht ohne Sorge für die Gesundheit des heiligen Vaters. Die Aerzte sollen eine Luftveränderung vorgeschlagen haben, ein hier häufig angewendetes Mittel gegen klimatische Fieber. Man hält das Landschloß Castel Gandolfo als am geeignetsten dazu. Es wurden in den letzten Tagen Vorkehrungen getroffen, auf den 13. d. ein Consistorium zusammen zu berufen, indem die französische Regierung auf die baldige öffentliche Anerkennung der erwählten Bischöfe dringt. Leicht wäre es möglich, daß diese bei dem besten Willen dennoch einen Aufschub erleiden müßte, wenn das Befinden Sr. Heiligkeit sich bis dahin nicht gebessert haben sollte. — Man erwartet den Staatsminister Marchese Delcarretto aus Neapel hier, um, wie es heißt, die Uebereinkunft wegen der Grenzstreitigkeiten zu unterzeichnen. — In Neapel ist man für den Augenblick sehr zuvorkommend gegen Frankreich, und hat gegenwärtig nichts dawider, wenn die französischen Kriegsdampfboote auf ihrer Fahrt nach dem Orient und zurück jedesmal dort einlaufen. Man glaubt allgemein, die neapolitanische Regierung werde, wenn es nicht bereits geschehen ist *), nunmehr auf den früheren mit Hartnäckigkeit bekämpften Vorschlag der französischen Regierung eingehen, wornach jenen Schiffen erlaubt wird, gleich andern Paketbooten Passagiere auszusetzen und einzunehmen, ohne daß sie wie jene Abgaben entrichten. Vor einigen Jahren gab dieß zu einem lebhaften Notenwechsel Anlaß, und Alles wurde in Bewegung gesetzt, um Europa die Uebergriffe der Franzosen zu zeigen, die keine Hafengelder bezahlen wollten, während sie doch Reisende führten, was Kriegsschiffen nicht zukomme.

Deutschland.

Wien, 7. Juli. Der bisherige k. k. Botschaftsrath in St. Petersburg, Baron v. Kaisersfeld, ist hier eingetroffen und wird wahrscheinlich schon in der nächsten Woche nach seiner neuen Bestimmung als bevollmächtigter Minister bei den Höfen von beiden Mecklenburg und den Hansestädten abgehen. Graf Ugarte, der neu ernannte k. k. Gesandte am großherzogl. badischen Hofe, verläßt Wien heute in gleicher Absicht.

*) Nach den französischen Blättern ist es bereits geschehen.

vom 8. Juli. (A. Z.) Die Abreise Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten v. Metternich nach seinen Besitzungen in Böhmen ist nun definitiv auf Montag den 13. d. M. festgesetzt. Auch der Fürst Paul Esterhazy, Botschafter am großbritannischen Hofe, wird binnen Kurzem Wien verlassen, ehe er sich jedoch auf seinen Posten begibt, einige Zeit in Marienbad in Böhmen verweilen. Nach seiner Ankunft in London wird, dem Vernehmen nach, der derzeit daselbst beglaubigte k. k. Hofrath, Baron v. Neumann, wieder hierher zurückkehren. — Der k. k. Präsidial-Bundestagsgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, geht bestimmt übermorgen von hier auf seinen Posten nach Frankfurt am Main ab. — Der k. dänische Gesandte, Baron v. Löwenstern, wird von seinem erhaltenen Urlaub erst im nächsten Monat anfangen, Gebrauch zu machen. — Aus Berlin meldet man hierher, daß der Fürst zu Sayn-Wittgenstein ernstlich erkrankt sey. In diesen Berichten ist die Vermuthung ausgedrückt, daß Hr. v. Savigny Minister des Cultus werden dürfte.

Berlin, 8. Juli. (A. Z.) Dem Amnestiedecrete, welchem wir wohl zur Feier des Regierungsantritts Friedrich Wilhelms IV. entgegensehen dürfen, läßt der König fortwährend einzelne Gnadenacte vorhergehen, die zur Ausgleichung von Mißverständnissen und zur Versöhnung der Gemüther dienen. Auch in kirchlicher Beziehung darf wohl nächstens einer in diesem Sinne getroffenen Entscheidung entgegen gesehen werden, und nur die Ernennung eines Cultusministers scheint derselben noch vorangehen zu sollen. Zu den königlichen Gnadenacten, wie sie bereits mehrere durch ihre Stellung ausgezeichnete Personen betroffen, gehört auch die Wiedereinsetzung des Professors Ernst Moriz Arndt auf seinen Lehrstuhl in Bonn, von welchem er seit dem Jahre 1820, unter Belassung seines Gehaltes, suspendirt ist. Die Allg. Zeitung hat noch erst vor Kurzem die Worte mitgetheilt, mit denen dieser Historiker seine „Schwedischen Geschichten" einleitet, und worin er mit freimüthiger Strenge über die Geschichtschreibung unserer Zeit urtheilt. Leicht möglich, daß gerade diese Worte dazu beigetragen, daß Arndt mit zu den ersten gehört, auf welche die Aufmerksamkeit des Königs sich gerichtet hat. — Der Tod des Geheimeraths v. Gräfe hat an unserer Universität wieder einen wichtigen Lehrstuhl erledigt. Man spricht von der Herberufung eines berühmten Chirurgen im südlichen Deutschland; ich weiß nicht, ob damit Prof. Chelius in Heidelberg oder ein Anderer gemeint sey. Gräfe soll ein ungeheures Vermögen — nahe an einer Million — hinterlassen haben, das er allerdings zum Theil seiner europäischen Praxis, zum Theil aber auch Erbschaften und gelungenen Speculationen verdankt.

Aus dem Großherzogthum Posen, 6. Juli. (L. A. Z.) Die Sommersaison, zu welcher sich alljährlich der größte Theil der Gutsbesitzer der Provinz um die Johanniszeit in Posen zu versammeln pflegt, ist nun vorüber. Die Familien von polnischem Adel, welche sich besonders zahlreich eingefunden hatten, waren Anfangs der Landestrauer wegen auf ihre Privatzirkel beschränkt. Desto lebhafter wurde das Treiben in den letzten Tagen, nachdem Theater und öffentliche Lustbarkeiten wieder gestattet waren. Die Menge glänzender Equipagen, eleganter Reiter, der Damen in neuester Pariser Toilette, gefolgt von zahlreicher Dienerschar, ließ in diesen Tagen die Provinzialstadt wie plötzlich in eine großstädtische Residenz verwandelt erscheinen. Denn es liegt in der Eigenthümlichkeit des polnischen Charakters, daß nicht nur die Reichen und Vornehmen, sondern auch die Unbemittelten bei dieser Gelegenheit möglichst zu glänzen suchen, um wenigstens einige Tage lang sich in dem Scheine des Wohllebens zu sonnen, wenn sie auch in dem ganzen übrigen Theile des Jahres sich überaus einschränken müs-

sen. Den Glanzpunkt bildete ein von der polnischen haute volée in dem Schauspielhause veranstaltetes Dilettantenconcert. Die sehr beträchtliche Einnahme war, wie man auf den Eintrittskarten in polnischer Sprache las, „zum Besten der Unglücklichen“ bestimmt. Das Wettrennen, welches am 2., 3. und 4. Juli stattfand, hat wie im vorigen Jahr eine rege Theilnahme gefunden. Bemerkenswerth ist es, daß das in der hiesigen Provinz noch sehr verbreitete Vorurtheil, daß die Pferde von englischem Vollblut wenn auch nicht an Schnelligkeit, so doch an Ausdauer von den Pferden ächt polnischer Race übertroffen würden, eine gänzliche Niederlage erlitt, indem die Pferde dieser letztern Art, welche bei einem durch ein zufällig eingetretenes Gewitter mit heftigen Windstößen und Regengüssen äußerst erschwerten Dauerlaufe von zwei deutschen Meilen (neun Mal die Bahn) auftraten, völlig ermüdeten, während ein Pferd von englischem Vollblut, im gräflich Renard'schen Gestüte gezüchtet, die Schwierigkeiten mit Leichtigkeit besiegte. Nächst dem Sieger in diesem interessanten Rennen zeichneten sich Pferde von englischer Herkunft aus dem königl. Provinzialgestüte zu Zirke und aus dem gräflich Lehndorf'schen Gestüt in Preußen vortheilhaft aus. In dem Rennen für Bauerpferde, zu welchem die Sieger in den dießjährigen Kreisrennen versammelt waren, erhielten zwei deutsche Wirthe aus den Kreisen Wreschen und Chodziesen die ausgesetzten Preise. Die Thierschau an dem dritten Tage des Wettrennens zeigte einen erfreulichen Fortschritt, besonders in Schaaf- und Rindviehzucht.

München, 11. Juli. (N. C.) Wie man vernimmt, ist künftig bei Einstellung einer militärischen Heirathscaution zu 10,000 fl., eine Nutznießung von wenigstens 400 fl. nachzuweisen, oder um so viel mehr Capital zu leisten, als die Erreichung eines solchen Interessenbetrags erforderlich macht.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Die protestantisch-evangelisch-unirte Kirche in der bayerischen Pfalz; eine Sammlung von Actenstücken ꝛc., mit staatsrechtlichen, dogmatischen und kirchenrechtlichen Beleuchtungen des Herausgebers; zur neuesten Geschichte des Betragens mystischer Symbolisten gegen den protestantischen Evangelismus, von Dr. Paulus, Heidelberg 1840“; ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Aschaffenburg, 13. Juli. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind gestern Vormittags 9 Uhr von hier über Laufach und Lohr nach Brückenau abgereist und werden in kurzer Zeit dahier wieder zurückerwartet.

Weimar, 7. Juli. (A. Z.) Die gestrige Wahl des Landtags-Abgeordneten unserer Stadt macht hier viel Aufsehen. Erst in neuerer Zeit hat sich der Sinn für das öffentliche Leben zu regen begonnen, doch hat kaum noch etwas die Gemüther der hiesigen Bürger so sehr beschäftigt als die Wahl ihres Deputirten für den im nächsten Herbst zusammentretenden Landtag. Was man auch dagegen vorbringen mochte, das Auge einer großen Mehrzahl war nicht wie früher auf einen Studirten, einen Staatsdiener gerichtet, sondern auf einen Bürger, einen Handwerker — Adam Henß, einen Buchbinder, der, aus den Rheinlanden stammend, die Eigenschaften mitgebracht und in seinem Alter noch bewahrt hat, die man den Bewohnern jener Frankreich benachbarten Gegenden zuschreibt: eine größere Lebhaftigkeit, als uns Thüringern eigen, laut debattirend, aber mit scharfem Hausverstande versehen — und, es ist nicht zu läugnen, daß er manchen richtigen Blick in unsere Stadtverhältnisse gethan, was denn auch schon veranlaßt hat, daß man ihn vor einigen Jahren zum Stadtältesten wählte. Ja, er hat selbst einige populäre Schriften herausgegeben; seine Oppositionsschrift gegen die hiesige Stadtgemeindeordnung gewann ihm die Gunst mancher Bürger, die ihm sonst nicht zugethan waren. Als etwas Unerhörtes wäre es noch vor einigen Jahren hier erschienen, hätte man einen Handwerker für den Abgeordneten Weimars zum Landtag nur vorgeschlagen — dießmal erschien es den meisten als etwas ganz in der Ordnung Seyendes, als etwas sehr Natürliches. Ein Beamter wurde in Vorschlag gebracht, der allgemein geachtet, bekannt und erprobt als ein Mann von tüchtigen Kenntnissen, Erfahrung und von Geist, ja der in seiner Stellung fast unabhängig, sich auch stets als unabhängig gezeigt hat, und in welchem die Bürger einen wünschenswerthen Stadtdirector, ja auch schon seit langem einen wünschenswerthen Landtagsdeputirten sahen — und doch ward jetzt der Handwerker mit 16 Stimmen bei 22 gewählt! Eine freie unabhängige Gesinnung der Wählenden, den Behörden gegenüber, spricht sich darin aus; allein ein bloßes Parteiinteresse hätte durchaus nicht vorwalten sollen. Ein mit den Interessen der Stadt Vertrauter ist noch immer nicht befähigt, die Interessen eines Landes mit Umsicht zu prüfen, zu erkennen und zu vertreten; und am Ende ist doch diese Wahl ein Sieg der realistischen Richtung unserer Zeit, der höheren wissenschaftlichen Intelligenz gegenüber. Dessen ungeachtet hoffen wir das Beste von dem Verstand und nicht zu verkennenden guten Willen des neuen Deputirten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Juli. Der heutige Moniteur enthält die Ernennung des Viceadmirals Mackau zum Befehlshaber der mit der Blokade des La Plata beauftragten Flottenabtheilung.

— Viceadmiral Mackau wird Montag von Paris nach Cherbourg reisen.

— Der österreichische Botschafter wird mit seiner Gemahlin auf zwei Monate nach Ungarn gehen.

— Aus Toulon wird gemeldet, der Papin sey nach Alexandrien in See gegangen. Hr. Perier befindet sich auf demselben mit Depeschen für Mehemed Ali. — Hr. Champmontant, Adjutant des Kriegsministers, ist mit dem Phare nach Algier gegangen. Derselbe ist mit einer Mission an den Marschall Valée beauftragt.

— Zwischen Portugal und den vereinigten Staaten ist ein Handelsvertrag geschlossen worden.

London, 10. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 28⅞. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

— Der Proceß Oxford's dauert fort. Alle Zeugenaussagen gehen dahin, darzuthun, daß Vater und Großvater Oxford's ihrer Vernunft nicht mächtig gewesen seyen und daß er selbst Augenblicke von Geistesverwirrung gehabt habe.

— Der ministerielle Globe theilt mit, daß, da die Königin, in Folge ihrer Schwangerschaft, zeitweise von den Regierungsgeschäften werde fern gehalten werden, das Cabinet, nach einer wohlerwogenen und reiflichen Prüfung, den Beschluß gefaßt habe, den Häusern eine Regentschaftsbill vorzulegen, die den Prinzen Albert allein zum Regenten bestelle.

Wien, 10. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1852.

Frankfurt, 14. Juli. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2233; 500 fl. Loose 145⅛; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 74⅛; Taunusbahnactien 337½; Bad. 50 fl. Loose 109⅛; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 8⅛; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 79⅛.

Benachrichtigungen.

Gräflich Johann Baptist Batthyan'sches Anlehen von fl. 600,000 Conv.-Mze. à 4½ pCt., d. d. 29. October 1838.

[1191]

In der heute stattgehabten 4ten Verloosung sind laut Ziehungs-Protocoll die nachstehenden Nummern von 15 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Mze. gehoben worden, als:

Nr. 30. 132. 145. 321. 340. 403. 456. 461. 564. 575. 763. 766. 870. 926. 1109.,

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 30. September d. J., sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquierhäusern bestimmt wurden.

Wien, den 1. Juli 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die 4te Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co. ersucht, deren Eincassirung am Verfalltermine bei mir vornehmen zu lassen.

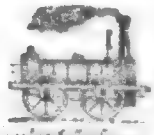
Frankfurt a. M., den 8. Juli 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

[1222]

Eilfter Aktien-Beitrag.



Die Herren Aktieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen, von dem Betrage ihrer Aktienberechtigung den eilften und letzten Beitrag mit zehn Prozent an die Banquierhäuser:

Wilhelm Cleff in Düsseldorf,
oder
von der Heydt-Kersten & Söhne in Elberfeld,

bis zum fünfzehnten September d. J. einzuzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Da alsdann das Aktienkapital vollständig entrichtet ist, so wird wegen Ausfertigung der Aktiendokumente nach Maßgabe des Statuts §. 3 gegen Auslieferung der letzten Partialquittungen, die nähere Bekanntmachung erfolgen.

Düsseldorf, den 9. Juli 1840.

Die Direction:
Quest. Deus.

Wein-Versteigerungen im Rheingau.

[1200] Dienstag den 25. August l. J., Vormittags 9 Uhr, werden dahier auf dem Schlosse Johannisberg im Rheingau nachstehende Weine öffentlich versteigert, als:

2	Stück	1838r	Zinswein,
1	„	„	Rüdesheimer,
2	„	1836r	„
13	„	1838r	Schloß Johannisberger,
17½	„	1836r	„ „

und können sämmtliche Weine vor und am Versteigerungstage selbst an den Fässern probirt werden.

Schloß Johannisberg, den 5. Juli 1840.

Fürstlich Metternich'sches Kelleramt.
J. B. Heckler. J. Przibyla.

[1201] Mittwoch den 26. August, Vormittags 9 Uhr, werden in der Gräflich von Ingelheimischen Kellerei zu Geisenheim nachstehende Weine meistbietend versteigert:

1836r	½	Stück	Rüdesheimer,
„	1	„	Geisenheimer Rothenberg
„	1	„	Hochheimer,
1837r	1	„	Rüdesheimer,
1839r	9	„	„
„	9½	„	Geisenheimer,
„	2	„	Hochheimer,

24 St., worunter mehrere Auslesen.

Die Proben werden an den Fässern, einen Tag vor und an dem Morgen der Versteigerung gegeben.

Geisenheim, den 5. Juli 1840.

C. Simmler.

[1202] In dem Freiherrlich von Zwierleinischen Hofe zu Geisenheim werden Mittwoch den 26. August d. J., Nachmittags um halb 3 Uhr, nachfolgende Weine aus eigenen Gütern der vorzüglichsten Lagen öffentlich versteigert:

—	St.	1 Jul.	1804r	Geisenheimer Rothenberg,
—	„	1 „	1811r	Rüdesheimer,
1	„	— „	1837r	Rauenthaler Berg,
1	„	3 „	1838r	Geisenheimer, wobei Rothenberg, Kapellgarten Morschberg ꝛc.
3	„	3 „	„	Rüdesheimer, wobei Rottland und Berg,
—	„	2 „	„	Hattenheimer,
—	„	3 „	„	Rauenthaler Berg,
6	„	4 „	1839r	Geisenheimer, wobei Rothenberg, Kapellgarten Morschberg ꝛc.
4	„	3 „	„	Rüdesheimer, wobei Rottland und Berg,
1	„	2 „	„	Hattenheimer,
1	„	3 „	„	Rauenthaler Berg,

17 St. 25 Zulast.

Die Proben werden unmittelbar vor der Versteigerung, auch mehrere Tage zuvor, an den Fässern gegeben.

Geisenheim, den 5. Juli 1840.

Roth,
Freiherrl. v. Zwierleinischer Rentmeister.

[1203] Donnerstag den 27. August, Vormittags 10 Uhr, werden aus dem Keller der Freiherren von Ritter nachstehende, aus eigenen Gütern gezogene Weine an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

1	St.	1 Jul.	1835r	Rüdesheimer Hinterhaus und Berg,
—	„	3 „	1836r	Rüdesheimer Hinterhaus und Rottland,
4	„	3 „	1839r	Rüdesheimer Hinterhaus, Rottland, Berg und Oberfeld.

Die Proben können den Abend vorher und Morgens vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Rüdesheim, den 6. Juli 1840.

Freiherrlich von Ritter'sche Verwaltung.
Benedick.

[968] **Vorladung.**

Johann Schlosser von Dietkirchen, geboren den 13. April 1781, seit dem Jahre 1812, unbekannt wo, abwesend, oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden zufolge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg hierdurch aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

von heute an gerechnet, zur Empfangnahme des unter Curatel stehenden Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls nicht nur das gegenwärtige Vermögen des Abwesenden, sondern auch alle ihm künftig etwa noch anfallende Erbschaften seinen nächsten darum nachsuchenden Verwandten, nach Maßgabe des Edicts vom 21. Mai 1781, überlassen werden sollen.

Limburg, den 29. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 194.) 15. Juli 1840.

Deutschland.

Wien, 7. Juli. (Köln. Z.) Aus Hannover hat man hier neue und erfreuliche Nachrichten; in Folge einiger vom Könige gemachten Concessionen glaubt man eine nahe günstige Lösung der dortigen Verfassungsfrage außer Zweifel. Ist aber die neue Verfassungsurkunde einmal signirt, so wird auch wieder das frühere Vertrauen zurückkehren und das Geschrei einiger Uebelwollenden verstummen.

Vom 8. Juli. (S. M.) Die Hundswuth grassirt hier auf schreckenerregende Weise, und die Polizei hat ein neues Cirkular erlassen, wonach die eingefangenen Hunde nicht mehr ausgelöst, sondern sogleich getödtet werden sollen. Ein Hausinhaber in einer hiesigen Vorstadt, welcher sich nach Baden begab, ließ seinen Kettenhund ohne alle Nahrung und Wasser, so daß dieser aus Hunger seine Hütte zernagte, wüthend wurde und 5 Hunde biß, wovon vier nun eingefangen sind. Bei der Section im Thierspitale fand man nichts als Stroh und abgenagtes Holz in seinem Magen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Coblenz, 12. Juli. (Köln. Ztg.) Mehrere Blätter haben kürzlich berichtet, der russische Thronfolger habe Ems bereits verlassen, und sey über Montabaur nach Hamburg gereiset. Heute haben wir Se. kaiserl. Hoh. in Ems gesehen, und uns überzeugt, daß jener Correspondent im Irrthum war. Se. kaiserl. Hoh. mag in Montabaur gewesen seyn, ist aber dato noch in Ems und einstweilen nicht auf der Reise nach Hamburg.

Vom 14. Juli. (Rh. u. Mosel-Ztg.) Das zu Thal fahrende Dampfboot „Prinzessin Marianne" und das zu Berg fahrende „Stadt Mannheim", beide der Kölner Gesellschaft gehörend, kamen heute gegen 12 Uhr gleichzeitig bei Andernach an und stießen, da sie beide einem Nachen, welcher mit mehreren Personen über den Rhein fuhr, ausweichen wollten, gegeneinander. Die Prinzessin Marianne erhielt einen kleinen Leck und legte am Ufer an; die Passagiere setzten ihre Reise mit dem folgenden Boote fort. Es ist gut, daß dieser Unfall nicht Schiffe concurrirender Gesellschaften betroffen, da man sonst gewiß nicht verfehlt haben würde, Leidenschaft und Feindseligkeit auszuposaunen.

Linz, am Rh., 9. Juli. Am vorgestrigen Tage feierte unsere Stadt ein Fest, dergleichen wohl nie in hiesiger Gegend ein ähnliches begangen worden. Es war dieses die 25jährige Erinnerungsfeier der Schlacht bei Waterloo und des zweiten Einzugs in Paris, welche für unsere Stadt um so bedeutungsvoller war, als dieselbe sehr viele der Tapfern unter ihre Bewohner zählt, welche den ruhmvollen Sieg erkämpft haben. Schon am Vorabende des Tages begrüßte feierliches Glockengeläute und militärische Abendmusik die Bewohner der Stadt, während 21 Schüsse aus den städtischen Böllern, vom Ufer des vaterländischen Stromes abgebrannt, der nahen und fernen Nachbarschaft die Feier des bevorstehenden Festes verkündeten. Kanonenschüsse und Glockengeläute wiederholten dasselbe am andern Morgen. Dazu wehten die preußischen, englischen und nassauischen Flaggen von der am Festlocale am Rhein befindlichen Warte, so wie von den Schiffen am Ufer, indeß die zahlreichen Dampfboote, die uns so viele werthe Gäste gebracht, die Begrüßungen vom Ufer gleichfalls durch Flaggen, so wie durch den Donner ihres Geschützes mit lebhafter Theilnahme erwiederten. Um zwölf Uhr Mittags begaben sich 40 Kämpfer von Waterloo, von denen 20 unserer Stadt angehören, mit der Erinnerungs-Medaille decorirt, auf das Rathhaus, woselbst sie von dem festordnenden Comité abgeholt und von der Schützengesellschaft der Linzer Jünglinge mit fliegender Fahne und klingendem Spiele nach dem Festlocale, dem eigens dazu eingerichteten und erweiterten, ganz nach militärischer Weise, eben so sinnig als prachtvoll verzierten großen Zelte bei Schwerdtführer, begleitet wurden. Trotz des äußerst stürmischen Wetters fand sich eine Tischgesellschaft von 130 Personen aus allen Ständen ein, den Tag zu begehen, an welchem vor 25 Jahren Deutschlands tapfere Krieger in die stolze Hauptstadt Frankreichs ihren Einzug gehalten. Nachdem beim Festmahle der erste Toast Sr. Maj. unserm allverehrten Könige mit rauschendem Jubel gebracht war, folgten deren mehrere, mit besonderer Hervorhebung der auf jene denkwürdigen Tage Bezug habenden Ereignisse, mit abwechselndem Gesange zu diesem Feste eigens ausgewählter Lieder. Ergreifend und erhebend war es, die Streiter von Waterloo, auf dem Ehrenplatze in der Mitte des Saales, so wie sie damals, dem Tod ins Auge schauend, vereint zu blutigem Kampfe standen, nun nach einem Vierteljahrhundert mit gleichem Lebensmuthe und Gefühle für König und Vaterland zu festlicher Erinnerung versammelt zu sehen. Obgleich wegen der stürmischen Witterung die für den Abend vorbereitete Beleuchtung der ganzen Rheinseite der Stadt nicht statt finden und nur die Bergfeuer angezündet werden konnten, so wogte es doch bis spät in die Nacht am Rhein von Schaulustigen, und den zum Schluß des Festes, in dem festlich geschmückten Casino-Saale „zur Stadt Paris" veranstalteten Ball verließ die frohe Gesellschaft erst am Morgen, und jeder schied mit dem Gefühle: Es war ein schönes und erhebendes Fest!

Trier, 8. Juli. (Tr. Z.) Gestern Nachmittags suchte der 19jährige N. N. auf einer gelinden Anhöhe unweit Longuich unter einem Apfelbaume Schutz gegen den Platzregen. Beim Herannahen eines Gewitters trieb Unruhe ihn, die Stelle zu wechseln und unter einen andern, 10 Schritte von jenem entfernten Apfelbaum sich zu stellen. Kaum war dieß geschehen, als der Blitz in den Baum, unter welchem N. N. zuerst gestanden hatte, einschlug, worauf dieser — aus Schrecken oder durch unmittelbare Wirkung des Blitzschlages — besinnungslos niederstürzte. Der Ackerer Nicolaus Dirius aus Kirsch, welcher in der Nähe ebenfalls unter einem Baume Schutz gegen den Regen gesucht, und das Niederstürzen des N. N. gesehen hatte, eilte ihm zu Hülfe, und obgleich er ihn für todt hielt, machte er doch nach seinem besten Wissen alle zulässigen Rettungsversuche, namentlich durch Reiben der Brust und der Magengegend, theils mit den Händen, theils mit seinen wollenen Kleidungsstücken, und in Ermangelung schöpfbaren Wassers, durch öfteres Auflegen von nassen Getreidehalmen auf das Gesicht. Nach viertelstündiger Bemühung gelang es ihm, den N. N. wieder zu beleben, und theils führend, theils tragend, nach dem Dorfe zu bringen, wo die schnell herbeigerufene ärztliche Behandlung das Weitere that. — Möge dieser Vorfall

zur abermaligen Warnung vor der üblen Gewohnheit dienen, bei Gewittern Schutz unter Bäumen zu suchen.

München, 10. Juli. (S. M.) Ein Marquis v. Molac, welcher seit der Julusrevolution meist in Augsburg, aber auch viel hier lebt, hat an die Bewohner Münchens eine Aufforderung erlassen, die hülfsbedürftigen carlistischen Flüchtlinge mit Geldbeiträgen zu unterstützen. Marquis v. Molac hat selbst für Don Carlos den Degen gezogen und ist Ritter des span. Ferdinands-Ordens. Gleichwohl dürfte die durch ihn eröffnete Subcription kein besonders erkleckliches Resultat haben. — Seit einiger Zeit haben sich die Confiscationen französischer Blätter gemehrt, wie man unter der Hand vernimmt, wegen einzelner, in extravagantem Tone abgefaßter, Artikel über die erlauchten Gäste in Ems. — Wie man hört, dürfte es dem Hrn. v. Hornthal gelingen, bei Sr. Maj. die Aufhebung des Verbots des Postdebits für den Fränkischen Merkur zu erwirken. — Mit der Einführung der Gasbeleuchtung in München wird es noch lange nicht so rasch gehen, wie unsere Blätter behaupten. Fast möchte man glauben, daß in diesem Falle das herrliche Archiv- und Bibliothekgebäude nicht so eben erst an der äußeren Fronte seine letzte Zierde erhalten haben würde, die in acht bronzirten, in byzantinischem Style sehr kunstvoll ausgeführten, großen Laternen besteht.

Aus dem Kreise Grünberg (Hessen), 11. Juli. (Gr. Hess. Ztg.) Am 5. d. M., Nachmittags gegen 4 Uhr, trug sich zu Beltershain, einem Filiale der Pfarrei Wirberg, ein höchst trauriges Ereigniß zu, das als die Folge eines jähen Zornes zum warnenden Beispiele dienen möge! — Peter Launspach, der erst seit 2 Jahren von dem Garde-Regiment Chevaurlegers zu Darmstadt, wobei er übrigens brav gedient hatte, verabschiedet und seit 1½ Jahren mit der ältesten Tochter des Henrich Schultheiß daselbst verehelicht war, geräth mit diesem, seinem Schwiegervater, weil er ihm eine so eben an seiner Frau verübte Mißhandlung verwiesen, in Streit. Beide stehen mit einander zankend vor ihrem gemeinschaftlichen Wohnhause, Launspach mit einer frisch geschärften Sense auf der Schulter. Nach einem kurzen Wortwechsel nimmt Letzterer rasch seine Sense und haut seinem Schwiegervater so heftig über die linke Schulter, daß die Spitze im Rückgrade stecken bleibt. Dieser sinkt zu Boden und wird ohnmächtig ins Haus zurückgetragen. Der sogleich herbeigerufene Physicatsarzt Dr. Neuschäfer aus Grünberg, der mit unverdrossenem Eifer sich täglich bei dem Kranken einfand, bot bis zum letzten Augenblicke umsonst alles zu seiner Rettung auf. — Doch welch ein Drang von Schicksalen! — Noch am Abend vor seinem Tode kommt des unglücklichen Schultheiß Frau mit dem 7. Kinde, einer Tochter, nieder. Am darauf folgenden Morgen meldet man ihm diese Nachricht und bringt auf sein Verlangen das Kind ihm aufs Bette. Er drückt, obwohl mit Wehmuth, doch seine sichtbare Freude darüber aus, benetzt es mit Thränen, gibt ihm seinen Vatersegen, empfiehlt es nebst seiner Gattin und den übrigen Kindern dem göttlichen Schutze, wendet sich bei Seite und — stirbt, nachdem er erst 40 Jahre und 2 Monate erreicht hatte. — Nach einer am folgenden Tage von Dr. Neuschäfer, Hofrath Dr. Köhler aus Laubach und Dr. Jost aus Homberg a. d. O. mit dem Leichname vorgenommenen Section, wobei sich ergab, daß die Sense fast sämmtliche Rippen, Lunge und Leber durchschnitten hatte, wurde er Abends um 5 Uhr mit einer Rede am Grabe, wobei die Worte Jacobi 1, v. 19 und 20*) zu Grunde gelegt waren, bei einer zahlreichen Versammlung beerdigt. — Der nach der That sogleich in Verhaft genommene Mörder wurde von Gr. Landgerichte zu Grünberg, welches auf erhaltene Nachricht alsbald herbeigeeilt war, an Ort und Stelle in Untersuchung genommen. — Die gebeugte, vom tiefsten Schmerz über dieses schreckliche Ereigniß ergriffene Wittwe, welche mit 7 Kindern, wovon 6 noch völlig unerzogen sind, einen unersetzlichen Verlust beweint, befindet sich in den allerdürftigsten Umständen und bedarf in ihrer verzweiflungsvollen Lage nur zu sehr des Beistandes wohlthätiger Menschenfreunde.

*) Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Niederlande.

Amsterdam, 12. Juli. (Effectensocietät.) Integ. 53⅞. — Kansb. 24 1/16. — Ard. 25 5/16.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. An der heutigen Börse wurden die Actien der rheinischen Eisenbahn zu 860 Fr. Geld notirt.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die erbetene und angenommene Entlassung des Viceadmirals Baudin, als Chef der Expedition von Buenos-Ayres, soll, nach dem Journal du Havre, nur daran liegen, daß derselbe sein Commando von der Zurückberufung eines unserer Generalconsuln abhänzig machte. Da der Letztere keine andere Opposition gegen sich hat, als die Baudins, so soll die Regierung von dem Commando dieses abgestanden haben.

— Es soll ein Brief des Marschalls Grouchy vom Juli 1816 existiren, der allerdings als ein Anzeichen für die gegen ihn erhobene Beschuldigung angesehen werden könnte, klänge sein Inhalt — wie er jetzt summarisch angegeben wird — nicht etwas journalistisch-erfinderisch. Der Marschall soll in diesem Briefe alle Dienste, die er im Jahre 1815 den Bourbonen älterer Linie erwiesen, herzählen, und geradezu erklären, daß Napoleon kein großes Vertrauen in seine Ergebenheit gesetzt habe.

— Aus Toulon werden täglich neue Versionen über die segelfertig liegenden 4 Kriegsschiffe gemeldet, die übrigens durchaus auf den Kriegsfuß gesetzt sind, und deren Mannschaft mit 400 Mann verstärkt worden ist. Einige behaupten, sie begeben sich nach Tunis, um die Bewegungen des Beys zu beobachten, der gegenwärtig mit einigen 20,000 Mann im Felde ist; Andere halten dafür, sie werden nach Tanger segeln, da der Kaiser von Marokko eine furchtbare Kriegsmacht an den Grenzen unserer Besitzungen versammelt; noch Andere sind der Meinung, daß unsere Division nach Barcelona gehen wird, um der Königin Christine das Schauspiel einer Seeschlacht zu geben. Neuerdings will man übrigens mit Gewißheit behaupten, das Geschwader gehe nach Tunis.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Die Königin und Prinz Albert waren gestern im Militärhospital zu Chelsea, wo sie alle Merkwürdigkeiten besichtigten und mit angemessenen Festlichkeiten empfangen wurden.

— Vor dem Centralcriminalgericht wurde heute Morgens das Zeugenverhör in Orfords Sache fortgesetzt, worauf der Generalsachwalter eine lange Rede hielt, die bei Abgang der Post noch nicht beendigt war. Er suchte insbesondere darzuthun, daß Orford's That, wenn man alle Umstände zusammen nehme, durchaus nicht als eine Handlung des Wahnsinnes oder der Verrücktheit zu betrachten sey; auch

spreche viel dafür, daß die Pistolen wirklich mit Kugeln geladen gewesen seyen.

— Nach der so eben bekannt gemachten Uebersicht hat der Handel von London trotz der angeblichen Flauheit in den Geschäften während des letzten halben Jahres etwas zugenommen. Die Einnahme an Tonnengeld ꝛc. in den Docks betrug in dieser Zeit 151,742 Pfd. St., und der Gewinn nach Abzug aller Kosten 58,761 Pfd. St.

— Der Lordstatthalter von Irland hat eine Proclamation erlassen, worin er den Mäßigkeitsvereinen einschärft, daß sie bei ihren öffentlichen Aufzügen alle Parteizeichen vermeiden müssen, und daß ihre Musik keine Parteimelodieen spielen darf; andern Falls werde sie die gesetzliche Strafe treffen.

— Im Oberhause wurde gestern über die Regierungsbill von Canada Bericht erstattet, und die dritte Verlesung auf den 13. festgesetzt. — Im Unterhause nahm Hr. Hume seine Motion wegen Ernennung einer Commission zur Prüfung der Korngesetze für diese Session zurück.

Siebenbürgen.

Aus Siebenbürgen, 27. Juni. (S. M.) Dunkle, aber unzuverlässige, Gerüchte sprechen von Gährungen in den benachbarten Fürstenthümern Moldau und Wallachei. Gewiß ist wohl, daß dort Manches bevorsteht, was sich nur dunkel andeuten läßt. Auch ist es wenig wahrscheinlich, daß sich die dortigen Uebergänge aus einem asiatischen in einen europäischen Zustand ohne Reactionen machen werden. — Vor Kurzem verbreitete sich das Gerücht, es werde unser Kaiser noch im Laufe dieses Jahres Ungarn durchreisen und auch unser Land mit seiner Gegenwart beglücken; indeß ist bis jetzt wenig Wahrscheinlichkeit zur Bestätigung desselben vorhanden.

Rußland und Polen.

Die Karlsr. Z. berichtet aus Wien vom 7. Juli: Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß der Kaiser von Rußland nach der Beendigung der Musterung seiner Garden nach Polen zurückkehren, und dann nach dem Süden seines Reiches gehen wird. Ueber die Stärke der dort seit dem Lager von Borodino concentrirten Truppen hört man aus verlässiger Quelle Folgendes: Unmittelbar in der Nähe der türkischen Grenze und des schwarzen Meeres waren gegen 50,000 Mann versammelt. Von denselben dürften bis diesen Augenblick gegen 15 bis 20,000 Mann an den tscherkessischen Küsten gelandet worden seyn. Entlang der Grenzen der Fürstenthümer, dann in Polen und im Innern der südlichern Provinzen wären gegen 150,000 Mann aufgestellt. Ein Theil derselben zieht bereits den Grenzen wieder zu, um die Truppen zu ersetzen, welche gegen die Tscherkessen gesendet werden mußten, und um Rußland, gegenüber etwaigen Ereignissen in Constantinopel, zu vertreten. Die Ankunft des Kaisers in jenen Gegenden dürfte nicht ohne Wirkung bleiben.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 13. Juli 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
400 Mlt. Waizen . .	11	30	Mlt. Linsen . . .	—	—
300 „ Korn	8	30	— „ Rübsamen .	—	—
— „ Gerste . . .	—	—	„ Erbsen . . .	—	—
380 „ Hafer . . .	4	5	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

620 Mlt. Waizen à 11 fl., 10, 15, 20 kr.
684 „ Korn à 7 fl., 8 fl. 30 kr.
1530 „ Hafer à 3 fl. 55 bis 4 fl. 15 kr.
155 „ Spelzenkern à 10 fl. 15 kr.

Benachrichtigungen.

[1103]

Aufforderung

zur zweiten Einzahlung

für die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

Unter Bezugnahme auf die Erklärung der beiden Gesellschafts-Organe vom 7. l. M., dann unter Hinweisung auf Art. XII. und XIV. der Allerhöchst genehmigten Statuten, werden alle Inhaber von Quittungen der ursprünglichen Unternehmer über bezahlte 5 fl. Initiativkosten, d. d. Nürnberg den 11. December 1837 andurch aufgefordert, von heute an innerhalb 45 Tagen, sonach längstens **bis zum 4. August l. J., Abends 6 Uhr**, diese Quittungen nebst dem Betrage von **Zwanzig Gulden in Bayerischer Reichswährung für jedes Stück**

in Nürnberg an die Herren **Lödel & Merkel**,
„ Bamberg „ den Herrn **Joh. Gabr. Keilholz**,
„ München „ „ „ **J. von Hirsch** und
„ „ „ die Herren **Gebrüder Marx**,
„ Würzburg „ den Herrn **J. J. von Hirsch**

abzuliefern und einzuzahlen, und dagegen die auf

Zwanzig Fünf Gulden

lautenden, von den treffenden Herren Emittenden mit zu unterzeichnenden Interims-Scheine sogleich in Empfang zu nehmen, wobei bemerkt wird, daß gemäß dem citirten Art. XIV. die nach obigem Zeitpunkte etwa noch in Umlauf sich befindenden Quittungen vom 11. December 1837 und deren Inhaber alle Rechte und Ansprüche an die Gesellschaft und deren Vermögen, sowie auf die gezahlten Initiativkosten verlieren.

Nürnberg, den 20. Juni 1840.

Directorium

der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg zur nördlichen Reichsgrenze.

Binder, Vorstand.

[1135] **Edictalladung.**

Alle Forderungen bekannter wie unbekannter Gläubiger des Peter Müller von Großeneichen, über dessen Vermögen Großh. Hofgericht zu Gießen den förmlichen Concurs erkannt hat, sind bei Vermeidung des ohne weitere Bekanntmachung eines Präclusiv-Decrets eintretenden Ausschlusses von der Masse

Freitag den 28. August d. J.
des Vormittags 8 Uhr,

bei der unterzeichneten Behörde anzuzeigen und zu begründen. Den Gläubigern des Cridars, die sich zur Wahl eines Massecurators vorzubereiten und auf Vergleichvorschläge gefaßt zu machen haben, wird hierbei bemerkt, daß das Vermögen desselben mit 1468 fl. überschuldet ist.

Grünberg, den 18. Juni 1840.

Großh. Hess. Frhrl. Riedeselisches Gericht fürs Gericht Oberohmen.
Kraft.

[1066] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Philipp Wilhelm Kopper und dessen Ehefrau Albertine, geb. Schnabelius, von Marienberg ist von dem unterzeichneten Gerichte rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen aufgefordert, welche Forderungen und Ansprüche an den Handelsmann Philipp Wilhelm Kopper und dessen Ehefrau Albertine, geb. Schnabelius, von hier haben, diese

den 1. August, Morgens 8 Uhr,

dahier anzugeben und richtig zu stellen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Marienberg, den 12. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Rullmann.

[1224]

Bekanntmachung,

die dreizehnte Verloosung der 4procentigen Staatsschuld betreffend.

Nachstehendes Verzeichniß enthält das Ergebniß der heute vorgenommenen **dreizehnten** Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staatsschuld.

Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schuldentilgungs-Cassen beginnt

a) im Wege der Umwandlung in **neue** zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem Monate September,

b) im Wege der Baarzahlung mit dem 1. October.

Die vierprocentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. November 1840 vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

München, den 30. Juni 1840.

Königliche Staatsschulden-Tilgungs-Commission.

Buchner.

Petzl, Secretair.

Verzeichniss

der gehobenen Serien und der darin enthaltenen Obligationen und Nummern.

Züge.	Serien.	Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen	Nummern.
1	VI	au porteur	1001 — 1200
2	XLVI	au porteur	9001 — 9200
3	LXII	au porteur	12201 — 12400
4	LXXXVI	au porteur	17001 — 17200
5	XC	auf Namen	17801 — 18000
6	XCI	auf Namen	18001 — 18200
7	XCIII	au porteur	18401 — 18600
8	CL	au porteur	29801 — 30000
9	CLVI	au porteur	31001 — 31200
10	CXXVIII	au porteur/auf Namen	35401 — 35600
11	CLXXX	auf Namen	35801 — 36000
12	CLXXXII	auf Namen	36201 — 36400
13	CLXXXIII	auf Namen	36401 — 36600
14	CCI	au porteur	40001 — 40200
15	CCXXIX	auf Namen	45601 — 45800
16	CCXXXVI	au porteur	47001 — 47200
17	CCXLVIII	au porteur	49401 — 49600
18	CCLIX	auf Namen	51601 — 51800
19	CCLXXIX	au porteur/auf Namen	55601 — 55800
20	CCLXXX	auf Namen	55801 — 56000
21	CCC	auf Namen	59801 — 60000
22	CCCI		60001 — 60200
23	CCCIII		60401 — 60600
24	CCCIV		60601 — 60800
25	CCCVI	au porteur und auf Namen	61001 — 61200
26	CCCVII		61201 — 61400
27	CCCXI		62001 — 62200
28	CCCXII		62201 — 62400
29	CCCXIV		62601 — 62800
30	CCCXV		62801 — 63000

Anmerkung. Die hier angeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Königlich Bayerischen Hochlöblichen Staatsschulden-Tilgungs-Commission benachrichtigen wir die Besitzer der in derselben verzeichneten, am 1. November d. J. rückzahlbaren 4procentigen Bayerischen Obligationen, daß solche, nach vierzehn Tage vorher geschehener Anmeldung, auch bei uns dahier jederzeit, zuzüglich der bis zum Erhebungstage daran haftenden Zinsen, eingezogen werden können, und daß wir ferner die Umwandlung in 3½procentige Obligationen bis zum 24. September d. J. besorgen werden.

Frankfurt a. M., 12. Juli 1840. **M. A. v. Rothschild & Söhne.**

Stettiner Dampfschifffahrt.

[1163]

Während des Monats Juli wird das Dampfschiff **Drouning Maria**, Capt. **Saag**, seine regelmäßigen Fahrten so fortsetzen, daß es an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von **hier** nach **Copenhagen** und an jedem Montag Mittag 12 Uhr von **Copenhagen** nach **Stettin** expedirt wird. Es befördert zu gleichen Preisen mit dem Dampfschiffe Kronprinzessin Passagiere, Wagen und Waaren zwischen **Stettin** und **Swinemünde**.

Das Dampfschiff **Kronprinzessin**, Capt. **Blubm**, beginnt am 4. Juli seine dießjährigen Reisen nach **Rügen**, wird daher

an jedem Dienstag Mittag 12 Uhr,
Donnerstag Morgen 8 Uhr,
Sonnabend Morgen 5 Uhr,

von hier abgefertigt, und

an jedem Montag Morgen 4½ Uhr von **Putbus**,
Mittwoch / Freitag Morgen 8 Uhr von **Swinemünde**

abgehen. Bei den Reisen nach und von Putbus verweilt es in Swinemünde zur Aufnahme neuer Passagiere.

Stettin, den 24. Juni 1840.

Lemonius.

[1215] **Weinversteigerung.**

In dem Freiherrlich von Franckenstein'schen Keller zu Rüdesheim werden Donnerstag den 27. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, nachstehende, aus dem dortigen Gute erzogene Weine öffentlich versteigert:

1832r	1	Stück,			
1833r	1	„			
1835r	3	„	und	3	Zulast,
1836r	3	„	„	1	„
1837r	1	„			
1838r	3	„	„	1	„
1839r	4	„			

Die Proben können an den der Versteigerung vorhergehenden 3 Tagen genommen werden.

Ockstadt, den 10. Juli 1840.

Broemser.

[1149] **Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt a. M.) zu beziehen:**

Wohlfeilstes Prachtstahlstichwerk, vollständig.

Silbert, J. P., Conversations-Lexikon des geistigen Lebens. Mit k. k. österreich. Imprimatur. Ausgabe in Lieferungen. (Jede zu 4 Bogen Text auf Velinpap. mit 1 Prachtstahlstiche, geziert mit allegorischer Randeinfassung.) 30 Lief. geh. in Umschl. Preis bis Ostern nur à 15 kr. od. 4 gr. Nach Ostern à 20 kr. od. 5 gr. Ausgabe in II Bänden od. 4 Abtheil. Mit 120 Bogen Text und 30 Prachtstahlst. Preis bis Ostern 7 fl. 30 kr. od. 5 Thlr. Nach Ostern 10 fl. od. 6 Thlr. 6 gr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 195. — Donnerstag — — 16. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 15. Juli.

Die Präsidentenwahl in den vereinigten Staaten.

(Erster Artikel.)

Die Wahl des Präsidenten der vereinigten Staaten setzt von Neuem die Parteien jenseits des atlantischen Oceans in Bewegung. Es handelt sich um Martin van Buren, der seit dem 4. März 1837 im Präsidium ist, und um General Harrison, der ihm schon damals von der Whigpartei als Mitbewerber entgegengesetzt wurde. Die vereinigten Staaten sind durch den Handel und die schnellen Communicationen, die dieser veranlaßte, so ganz und gar in europäische Beziehungen gerathen, daß man in keiner Weise die Aeußerungen übersehen darf, die dort das Staatsleben bezeichnen und die, je nachdem sie ausfallen, Rückwirkungen auf die übrige civilisirte Welt zu äußern nicht verfehlen werden. Die amerikanische Union ist von so bedeutendem Gewicht in der Handelswagschaale der Welt, sie sendet nach Europa eine so bedeutende Quantität von Producten und hat einen so großen Antheil an der Thätigkeit der europäischen Manufacturen, daß man in Lyon und Manchester, Liverpool und Havre, London und in allen Städten des europäischen Festlandes, die sich in großem Style der Manufactur hingeben, auf die Länge der Zeit den Verwirrungen der Parteien und der Finanzen, die in der Union offenbar vorhanden sind, so wenig fern bleiben kann, wie man auf der anderen Seite jede Veränderung solches Zustandes in den vereinigten Staaten auch auf dem Festlande spüren muß. Bevor wir auf die vorliegende parlamentarische Krise blicken, wollen wir auf ihre Antecedentien zurückschauen. Martin van Buren, dessen vierjährige Magistratur mit dem 4. März 1841 ihr Ende erreicht haben wird, wurde bereits im Jahre 1835 von General Andrew Jackson, der vom 4. März 1829 bis 4. März 1837 die erste Beamtenstelle der vereinigten Staaten bekleidete, den Demokraten als Nachfolger des Präsidenten empfohlen. Seit dem 4. März 1833 war Martin van Buren Vicepräsident neben Jackson gewesen, eine Stelle, die die demokratische Partei ihm verliehen hatte, nachdem die Whigs die Nichtbestätigung van Burens in dem Posten eines englischen Gesandten, den ihm der Präsident übertragen, im Senate durchgesetzt hatten. Seine ersten Schritte in diesem Amte gaben der demokratischen Partei weniger Hoffnungen auf seine Unterstützung, als den Whigs. Diese hatten die national improvements erfunden, um die einzelnen Staaten, die zwar formell unabhängig waren, moralisch von dem Congresse abhängig zu machen, und diesem eine Centralisation der Verwaltung auf indirectem Wege zu verleihen, die auf directem Wege nicht möglich war. Zu dem Ende sollte die Regierung der vereinigten Staaten öffentliche Bauten aller Art mit dem Gelde fördern, worüber zu verfügen, der Union ein Recht zustand. Solcherweise aber würden mit Geldern, die aus allen Provinzen der vereinigten Staaten in die Unionscasse geliefert wurden, Dinge vollbracht worden seyn, die zunächst nur einer Provinz zu Gute kamen. Diejenige Provinz, die sich dem Willen der Union nicht fügen wollte, würde mehr oder weniger von den Wohlthaten, die sich an die Casse der Union knüpften, ausgeschlossen worden seyn. Eine moralische Herrschaft der Union über die Sonderinteressen der Provinzen würde die nächste Folge einer Maßregel gewesen seyn, die von Henry Clary, dem Nebenbuhler Jacksons, erfunden wurde, die aber durch den Scharfblick des Vertreters der demokratischen Partei, des Präsidenten Jackson, nicht zu einem Systeme gelangte, das offenbar der Geldaristokratie zu einer Zeit, wo die von ihr abhängigen Banken noch eines großen Einflusses genossen, und unter Berücksichtigung, daß im Senate der Union die Whigpartei, in Folge der Zusammensetzung dieses Staatskörpers *), die Oberhand hat, zu einer bedeutenden Stellung in der administrativen Gewalt verholfen haben würde. Jackson aber erklärte, daß die Whigs das Volk mit seinem eigenen Gelde bestechen wollten, und Martin van Buren, der sich von der demokratischen Fassung jener Maßregel hatte verführen lassen, sprach sich nun eben so sehr gegen dieselbe aus. Als Jackson dem Ende seiner zweiten Präsidentschaft entgegenging, empfahl er — wie gesagt — Martin van Buren seiner Partei als denjenigen, der der Geeignetste sey, seine Maxime fortzuführen. Die demokratische Partei, die dem General Jackson unbedingt anhing, (wie denn nichts leichter dem Einflusse eines Einzigen, der durch Charakter, oder durch Genie aus der Masse hervorragt, nachgibt, als eben diese Masse,) nahm die Empfehlung ihres Vertreters auf Treu und Glauben hin, und Jackson, der sich in seiner Person keiner längeren Präsidentschaft erfreuen konnte, suchte ihrer in der Fortsetzung seiner Principien, die auf van Buren übergingen, theilhaftig zu werden. Die Whigs konnten durch die Einheit nicht siegen über das demokratische Princip; also beschloß man einen Guerillaskrieg. Die absolute Stimmenmehrheit, die zur Wahl eines Präsidenten erforderlich, mußte in der demokratischen Partei gebrochen werden, um auf solchem Wege die Wahl aus den verschiedenen, durch einzelne Stimmen bezeichneten Candidaten dem Senate der Union zu übertragen, der in diesem Falle verfassungsmäßig die Entscheidung in Händen hält und der — wie gesagt —

*) Die Senatoren (im Gegensatze der Repräsentanten) werden nirgend unmittelbar vom Volke, sondern in jedem Staate durch den gesetzgebenden Körper, und zwar auf sechs Jahre gewählt; auch sendet jeder Staat zwei Senatoren, so daß in diesem Staatskörper die vielen kleinen Handelsstaaten die Entscheidung in Händen halten.

in seiner Majorität die Whigpartei repräsentirt. General Harrison, der bei der jetzt bevorstehenden Wahl von Neuem als Mitbewerber der ersten republikanischen Magistratur auftritt, wurde schon damals für den Fall zum Präsidenten ausersehen, daß man die einzelnen Provinzen bewegen könnte, von der Empfehlung Jacksons abzuweichen und in ihren augenblicklichen Lokalinteressen fußende Candidaten zu wählen. Wenn die demokratische Majorität gebrochen war, so konnte die whigistische Minorität, die selbst in dem letzteren Falle nicht stark genug war, ihrem Candidaten das Uebergewicht zu verschaffen, in der zweiten Wahlinstanz, die dem Senate oblag, siegen; aber Clay, aus Kentucky, und Calhoun wollten sich nicht zu diesem Spiele hergeben, und wenn auch Andere dasselbe begünstigten und in Tenessee und Georgien, in Virginien und Nordcarolina, in Neuengland, Ohio und in den Weststaaten Candidaten auftraten, so reichten die abfallenden Stimmen doch nicht hin, die Majorität der Demokraten zu brechen. Martin van Buren wurde mit einer Majorität von 24 Stimmen zum Präsidenten der vereinigten Staaten erwählt. Der Präsident von 1837 trat in die Fußstapfen des Präsidenten von 1829; die demokratische Richtung, die Jackson hervorgerufen, wurde von van Buren fortgesetzt. Zu einem Resultate ist van Buren nicht gelangt, denn unter Resultat verstehen wir eine Beendigung des materiellen Leidens und der Anarchie, — ein Wort, das hier wenigstens fast am Orte ist — die in den vereinigten Staaten seit einiger Zeit stattfinden; man befindet sich vielmehr noch in einer Krise, vielleicht am Vorabend einer Revolution, die stets in der Gährung der Masse, dem Regierungsprincip gegenüber, enthalten ist. Dieses zu stützen, beabsichtigten Clay und Andere, und wenn behauptet wird, sie seyen bei dieser Absicht in eine Geldaristokratie gerathen, so muß man bedenken, daß die Bezeichnung Aristokratie stets von den Leidenschaften der Masse gewählt wird, weil sich dieselbe zumeist mit einer sinnlichen Gleichstellung befreundet, die doch in dieser irdischen Welt nicht zu erreichen ist. Die amerikanischen Freistaaten sind einmal in ihrem Ursprung auf Handel und Materialismus angewiesen, und die Ungleichheiten, die daraus entstehen, wenn sie nicht zum Mittelpunkt des Staats gemacht werden, sind immer noch einer Emancipation der Masse vorzuziehen, die hier jetzt kaum in anderer Weise, als durch eine Revolution erreicht werden kann, ersteht nicht ein zweiter Washington, um den ersten zu ergänzen, indem er den Schwachen Muth verleiht und den Leidenschaften Stillschweigen gebietet.

Deutschland.

Wien, 9. Juli. (A. Z.) Man erwartet hier den Fürsten Milosch Obrenowitsch, für den bereits Baron Sina eine Wohnung bestellen ließ. — Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, deren Abreise nach Ischl auf den heutigen Tag bestimmt war, ist durch ein gestern eingetretenes Unwohlseyn verhindert worden, Wien für den Augenblick zu verlassen. — Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Carl wird den kommenden Herbst mit allen seinen Kindern über Triest nach Venedig reisen, woselbst um dieselbe Zeit Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Friedrich, welcher sich in diesem Augenblick in Constantinopel befindet, eintreffen soll. Der Bundespräsidialgesandte, Graf Münch-Bellinghausen, tritt morgen seine Reise nach Frankfurt an. Man spricht von einer bevorstehenden Vermählung des Grafen mit einer seiner Nichten, Gräfin Münch-Bellinghausen. Der österreichische Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Esterhazy, trifft Anstalten, um auf seinen Posten in London zurückzukehren. Man will wissen, daß der Fürst nur kurze Zeit daselbst verweilen wird, und sich alsdann von der diplomatischen Bahn zurückzuziehen beabsichtigt. — Graf Ficquelmont scheint noch einige Zeit in St. Petersburg zubringen zu sollen. Ueber die definitive Wiederbesetzung des St. Petersburger Postens ist nichts entschieden. Die Chancen scheinen gegenwärtig zwischen dem Fürsten Felix Schwarzenberg und dem am Münchener Hof accreditirten österreichischen Gesandten, Grafen v. Colloredo-Wallsee, zu schwanken. — Der österreichische, in Kurhessen beglaubigte Gesandte, Graf v. Kuefstein, ist hier eingetroffen, und wird einige Monate auf Urlaub in Oesterreich verweilen. — Hr. Boskowitsch, Dolmetsch der preußischen Gesandtschaft zu Constantinopel, ist am 8. hier durch nach Berlin geeilt; derselbe soll wichtige Depeschen dahin überbringen. — Der am kais. Hoflager accreditirte französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, soll erst im September hieher zurückkehren; man zweifelt indessen von vielen Seiten, daß der Graf den hiesigen Posten behalte. — Briefe aus Kirchberg melden, daß die Herzogin von Blacas von dort abgereist ist und nach Paris zu gehen gedenkt, woselbst sie um die Mitte Juli eintreffen dürfte. — Vorgestern hatten der hiesige englische Botschafter, der Graf v. Maltzan, und General Knesebeck zu gleicher Zeit eine lange Unterredung mit dem Fürsten Staatskanzler. Se. Durchl. der Fürst tritt den 13. seine Reise nach Königswarth an. Nebst dem russischen Botschafter soll auch Lord Beauvale einen Besuch in Königswarth machen.

Vom 11. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 136¼. — Bankactien 1851.

Hannover, 13. Juli. (Kass. Z.) Wie wir so eben hören, hat Se. Maj. der König die Führung der großen, von der königl. preuß. Regierung entworfenen Eisenbahn von Magdeburg nach Minden durch das Königreich Hannover (über Helmstedt und Hannover nach Minden) genehmigt, und dürften die Arbeiten an dieser Bahn baldigst beginnen. Es ist nur kaum abzusehen, wie eine Eisenbahn bei der Art und Weise möglich ist, mit welchen in dem von den Kammern fertig berathenen und allernächst zu publicirenden Expropriationsgesetze die Interessen der Grundbesitzer gewahrt sind.

Kiel, 7. Juli. (L. A. Z.) Soeben trifft die russische Dampffregatte Bogatyr, welche den Kaiser kürzlich von hier nach Petersburg brachte, wieder mit einem Admiral am Bord in unserm Hafen ein und bringt die Nachricht mit, daß wir nächstens eine russische Kriegsflottille, aus mehreren Fregatten und Briggs bestehend, hier zu erwarten haben. Wahrscheinlich gehört diese Escadre zu einer größern Flotte, welche, wie man hört, nächstens in den dänischen Ostseegewässern kreuzen soll. Ob dieß bloß eine Uebungstour, oder was es sonst zu bedeuten haben mag, ist hier bis jetzt völlig unbekannt. Da heute gerade der Geburtstag oder Namenstag des Kaisers von Rußland ist, so wird dieser durch Salutschüsse und Flaggen vom Bogatyr gefeiert. — Von dem bevorstehenden holsteinischen Landtage, welcher am 15. Juli eröffnet werden soll, hegt man keine großen Erwartungen; desto größer ist die Spannung auf den Ausfall des dänischen Landtags zu Roeskilde, welcher zu derselben Zeit beginnt. Daß dort die Verfassungsfrage der Hauptverhandlungsgegenstand seyn wird, leidet keinen Zweifel mehr. Von allen dänischen Städten und Landschaften werden Petitionen, welche eine Constitution verlangen, an die jetzt nur noch berathenden Stände abgehen.

Griechenland.

Athen, 27. Juni. (L. A. Z.) Der König und die Königin sind von ihrer Reise im Peloponnes zurückgekehrt. (Vergl. O.P.A.Z. Nr. 192.) Man vernimmt, daß der

König viele Beschwerden anzuhören hatte. In Folge derselben wurden unter Andern der Gouverneur von Messenien, Hr. J. Suzzos, und drei Richter in Patras ihres Dienstes enthoben. Auch den Schullehrer von Andritzena traf gleiches Loos, weil er in einer Anrede an den König einen allzu ausgedehnten Gebrauch von der rhetorischen Freiheit machte und dem König unter Andern Dinge sagte, die keiner der höchsten Staatsbeamten im Beisein dritter Personen dem Könige zu sagen sich erdreisten würde. Dabei ist dieser Lehrer noch ein blutjunger Mann, aus dessen Munde politische Expectorationen mindesten vorlaut klingen. Auch eine Räuberaffaire hat der König auf seiner Reise bestanden. Bei Karytena gerieth die Vorhut der Begleitung des Königs mit einer Räuberbande in ein Handgemenge, das Zweien von dieser das Leben kostete; auch die Uebrigen, die sich zurückzogen, wurden bald darauf eingefangen. Der König selbst hatte einige Stunden lang mit seiner Begleitung auf die Räuber Jagd gemacht. Dieß ist die romantische Seite der Reisen in Griechenland. Seit der Rückkehr des Königs ist noch keine politische Maßregel von Bedeutung erschienen. Der neuernannte Geschäftsträger bei der Pforte, Hr. Christidis, ist noch in Athen. Sein definitiver Nachfolger in Syra ist noch nicht ernannt. Man erwartet auch die Ernennung eines Justizministers, seit Hr. Vaikos sich in einen Diplomaten umgewandelt hat. — Die Organisation der Universität hat sich noch nicht aus dem mütterlichen Leibe des Cultusministeriums entbunden, obwohl die Geburtswehen schon lange andauern; man möchte fast vermuthen, Prof. Brandis habe keine reife Frucht hinterlassen. Indessen erzeugen diese Verzögerungen tausend Anomalien und falsche Gerüchte über die angeblichen Intentionen der Regierung. Auch die Gymnasien sind in einem kläglichen Zustande, der die volle Aufmerksamkeit der Regierung verdient. — In Theben hat sich jüngst eine Räuberscene ereignet, wie sie in Griechenland nicht sehr selten sind. Einer der gefürchtetsten Räuberchefs, Namens Mamalakis, blieb in einem Gefechte mit Gensd'armen, die ihm, da ein Preis auf seinen Kopf gesetzt war, diesen abschnitten und zu der Behausung der Mutter des Räubers brachten, um die Identität des Kopfes herzustellen. Man zeigte ihr geflissentlich zuerst den Kopf eines andern erschlagenen Räubers, den die Alte aber sogleich mit Verachtung von sich wieß. Man legte ihr sodann den Kopf Mamalakis' vor, der von Pulverschwärze und Unreinlichkeit bedeckt war. Sie untersuchte das Haupt sorgfältig und, das ihr bekannte Muttermal entdeckend, küßte sie die Stirn und Wange des Erschlagenen und rief aus: „Ein solches Ende also mußtest du nehmen, mein Konstantin! doch du hast geerntet, wie du gesäet, und der König übt Gerechtigkeit!" Sie zog sodann ihre beste Kleidung an und sang mit andern wlachischen Frauen dem erschlagenen Sohne den üblichen Trauergesang.

— (L. A. Z.) Der Stand der Presse ist dermalen gewiß das größte Uebel, womit dieses kaum geborene Land befallen ist. Sein Credit auswärts und seine Zukunft werden systematisch durch einige Narren und Schurken vergiftet, welche hier zwar nichts gelten, aber für das Ausland fast die einzigen Stimmen sind, die es zu hören Gelegenheit hat. Unter dem Schutze der allgemeinen Verachtung, der Schwäche des Gesetzes, legen sie mit bettelhafter Grobheit in Schenken und Tageblättern ihre Lehren und Lügen aus und ziehen die Jugend hinter sich her. Alles dieses Gesindel hat seine Schule in Europa gemacht. Der eigentliche Grieche sieht mit Betrübniß den völligen Abgang an Vertrauen, den in dieser Sache die Regierung an den Tag legt. Dieser Umstand und die Langsamkeit der Geschäfte, mehr noch die Unfähigkeit, die wichtigen, ins Leben greifenden, von den bloß formellen zu unterscheiden, welche die Regierung charakterisirt, haben das Capital der Hoffnung schon ziemlich tief heruntergebracht, mit dem man sie empfing und begleitete. — Eine andere Quelle von Kummer ist die kinderlose Ehe des Königs.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 70. — 3pCt. 86. 15. — Neapol. 105. 40. — 5pCt. Span. 28¼ — Passive 6¼. — Alte Differes —. Neue Differes — —. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 960. — Actien der Bank von Frankreich 3740. — St. Germain-Eisenbahn 712. 50. — Versailles, rechtes Ufer 525. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 413. 75.

— Man spricht wiederholt von der Ernennung des Generals Cubières zum Gouverneur von Algier. In diesem Falle solle General Schneider das Portefeuille des Krieges erhalten.

— Cabrera ist heute in Paris eingetroffen. Er wurde sofort zum Minister des Innern geführt. Man glaubt, daß er noch in dieser Nacht nach Lille gebracht werden wird.

— Der Prinz von Sachsen-Coburg, den man als künftigen Gemahl der Königin Isabelle bezeichnet, ist am 29. Juni in Cadix eingetroffen; er hat sich von da Tags darauf nach Sevilla begeben. Es heißt, er werde von hier nach Gibraltar, und von Gibraltar aus königliche Hoflager nach Barcelona reisen.

— Privatschreiben aus Perpignan melden: „Man sagt, Cabrera habe an der französischen Douane 900,000 Francs in baarem Gelde declarirt; außerdem habe man in seinem Portefeuille 20—21 Mill. in Papieren gefunden. Von beiden Thatsachen garantire ich keine; denn die Uebertreibung ist hier jetzt an der Tagesordnung."

London, 11. Juli. 3pCt. Stocks 92. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Der Senat von Washington hat den Druck von 20,000 Exemplaren eines Berichtes des Präsidenten beschlossen, der die Opportunität der Organisation einer bewaffneten Macht von 20,000 Mann, zum Schutze der Union, im Falle einer Krise, beweist. (Courier.)

— Die Jury hat sich heute, auf die Frage, ob der Angeklagte Edward Oxford des Attentats gegen die Königin schuldig sey? mit ja ausgesprochen; zugleich aber hinzugefügt, daß der Angeklagte, im Augenblicke der That, von Geistesverwirrung ergriffen gewesen sey. Auf die Frage des Gerichtshofes, ob die Jury demnach, sich auf diese Geistesverwirrung stützend, den Angeklagten freispreche, erklärte sich die Jury mit ja. Der Generalanwalt (attorney-general) trug in Folge dessen auf strenge Haft des Angeklagten an, so lange es J. M. beliebe. Diese wurde zugestanden. Oxford, der während aller Debatten eine große Gleichgültigkeit an den Tag gelegt hatte, wurde ins Gefängniß zurückgeführt.

— Der Standard meldet, daß man im Palast von Buckingham prachtvolle Appartements zum Empfang des Herzogs und der Herzogin von Nemours herrichte. Im Grillon's-Hotel, in Albemarle-Street, sind Zimmer für das Gefolge gemiethet, das nicht im Schlosse untergebracht werden kann.

Frankfurt, 15. Juli. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108½; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2235; 500 fl. Loose 145½; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 74¼; Taunusbahnactien 3 9; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 52½; Span. Activschuld 8; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 79¼.

[1228]

Bekanntmachung,

den Postenlauf zwischen Frankfurt resp. Cassel und Braunschweig, Bremen, Lübeck und Mecklenburg ꝛc. betreffend.

Im Verfolg der erlassenen Bekanntmachung, „den Postenlauf zwischen Frankfurt und Hamburg betreffend", werden andurch noch einige, mit diesen Postcoursen in Verbindung stehende Vermehrungen des Postenlaufes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Vom 1. d. M. an kursirt, unter Aufhebung der bisherigen sämmtlichen Reitposten und der zweimal wöchentlichen Postkutschenfahrt über Seesen zwischen **Braunschweig** und **Nordheim**, eine tägliche zur Beförderung von Briefen, Personen und Päckereien dienende Postkutsche, so hin wie her, deren Gang folgender ist:

Abgang aus Braunschweig:	**Ankunft in Nordheim:**
täglich Morgens 9 Uhr.	Abends 7 Uhr.
Abgang aus Nordheim:	**Ankunft in Braunschweig:**
täglich Morgens 7½ Uhr.	Nachmittags 5½ Uhr.

Diese Postfahrten stehen mit den, seit dem 1. d. M. zwischen Frankfurt, Cassel und Hannover eingerichteten Postcoursen in Zusammenhang, so daß täglich für Frankfurt und Cassel folgende Beförderungs-Gelegenheiten nach **Braunschweig** vorhanden sind:

A. **Abgang aus Frankfurt:** — **Ankunft in Braunschweig:**

Briefe:	8 Uhr Morgens	nach 33—34 Stunden,
Personen:	9 „ Abends	„ 44—45 „
Päckereien:	10 „ Morgens	„ 55—56 „

B. **Abgang aus Cassel:** — **Ankunft in Braunschweig:**

Briefe:	spät Abends	nach 19—20 Stunden,
Personen:	11 Uhr „	„ 19—20 „
Päckereien:	10 „ Morgens	„ 31—32 „

in der Richtung **von Braunschweig** herwärts findet die Beförderung in ähnlicher Art statt.

II. Nach **Bremen** bestehen außer den täglichen Brief- und Personenposten wöchentlich **sechsmalige Güterposten**, zu welchen die Sendungen täglich, außer Freitags, von **Frankfurt** und täglich, außer Samstags, von **Cassel** abgehen, und von **Frankfurt** in 3 Tagen, so wie von **Cassel** in 2 Tagen nach **Bremen** gelangen.

III. Im Anschlusse an die Brief-, Personen- und Päckereiposten zwischen **Frankfurt**, **Cassel** und **Hannover** werden ferner unterhalten:

a) tägliche Posten für Briefe, Päckereien und Personen zwischen **Alfeld** und **Hildesheim**;

b) zwischen **Hannover** und **Lüneburg** tägliche Briefposten (6mal wöchentlich für **Mecklenburg-Schwerin**) und 4mal wöchentliche Päckerei- und Personenposten (2mal wöchentlich für **Lübeck** u. **Mecklenburg-Schwerin**).

Ueber die Abgangstage und Stunden zur ununterbrochenen Beförderung nach den genannten Orten geben die Oberpostämter in Frankfurt und Cassel nähere Auskunft.

Frankfurt, im Juli 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

Benachrichtigungen.

Privat-Bekanntmachung.

[1195] Die dritte gewöhnliche Generalversammlung der Actionairs der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft wird Mittwoch den 19. August d. J., Nachmittags um 4 Uhr, in der Behausung Lit. G. Nr. 11 (Bleidenstraße) dahier abgehalten werden. Wegen der Legitimation zur Stimmberechtigung geschieht die Anmeldung im Bureau der Gesellschaft Lit G. Nr. 11 am 18. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr durch Vorzeigung der besitzenden Actien-Interims-Scheine.

Frankfurt a. M., den 16. Juli 1840.

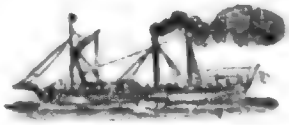
Die Direction
der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft,
und in deren Namen:
Joh. Chr. Carl Knoblauch.

[1217] Neue holländische Sardellen sind eingetroffen bei

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

Niederländische Dampfschiffe.

[1225]



Jeden Samstag und Montag früh 9 Uhr geht ein Boot von **Mainz** nach **Rotterdam** in 2 Tagen — den ersten Tag bis **Cöln.**

Billete und nähere Mittheilungen bei

C. Louis Benschlag in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly. Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 195.) 16. Juli 1840.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. (Hamb. C.) In einem gestern aus Ems eingelaufenen Schreiben heißt es: „Der ernste und feierliche Abschied, welchen der Großfürst Thronfolger von seiner erlauchten Mutter und von seiner mit allem Feuer des jugendlichen Gemüths geliebten Braut nimmt, scheint auf eine längere Abwesenheit zu deuten. Man bringt sie mit der Reise in Verbindung, die sein kaiserlicher Vater in die südlichen Provinzen des Reiches vorzunehmen gedenkt und denen von einigen Personen eine noch weitere Ausdehnung gegeben und ritterliche Zwecke unterlegt werden, in nahe Verbindung."

Coblenz, 15. Juli. Diese Nacht um 12 Uhr ist Se. kaiserl. Hoh. der **Großfürst-Thronfolger von Rußland** mit hohem Gefolge auf seiner Reise von Ems nach **Kiel** hier durchgereist.

— Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist heute gegen Mittag, von Ems kommend, hier eingetroffen, und mit der Dampfjacht „de Leuw" nach Rotterdam weiter gereist.

Münster, 12. Juli. (Westph. Merk.) Gestern ward unsere Stadt auf das erfreulichste überrascht durch ein an Magistrat und Stadtverordnete gerichtetes Schreiben des Hrn. Finanzministers Exc. des Inhalts: daß Se. Maj. der König durch eine Cabinetsordre vom 23 v. M. geruhet hätten, den Ausbau der Chaussee nach Holland über Burgsteinfurt, Ochtrup und Glanerbrücke anzubefehlen, und daß in Folge dessen die betreffenden Kostenanschläge angefertigt werden sollten. Durch die Ausführung dieses königl. Befehls wird einem der dringendsten und tiefgefühltesten Bedürfnisse der Stadt Münster, der Umgegend, und der hinterliegenden Länderstrecken abgeholfen werden, sie läßt für Handel und Gewerbe die günstigsten Resultate erwarten. — Allgemein und laut spricht sich der Dank gegen unsern kön. Wohlthäter, und die Hoffnung aus, daß sein erhabener Wille bald verwirklicht werden möge.

Vom 13. Juli. Des Königs Maj. haben in wohlwollender Rücksicht auf die zeitigen Gesundheitsumstände des **Erzbischofs von Köln** sich gern bewogen finden wollen, demselben den gewünschten Wechsel seines Aufenthalts von **Darfeld** nach **Münster** zu gestatten.

Darmstadt, 14. Juli. Gestern Abend trafen Se. k. H. der **Prinz Waldemar von Preußen** von Berlin hier ein und stiegen bei S. H. dem Prinzen Carl auf dessen Landsitz, der Rosenhöhe, ab. Heute Mittag speisten Dieselben an der großh. Tafel und werden morgen Ihre Reise nach **Homburg** fortsetzen.

Schweiz.

Lausanne, 8. Juli. (Zürch. Z.) Die Schweiz und unser Canton haben einen sehr großen Verlust erlitten. Unser tapferer General **Guiguer** ist gestern, Dienstags, 5 Uhr Abends, auf der Chablière, seinem Landgute bei Lausanne, nach einer langen und schmerzlichen Entzündungskrankheit gestorben. Familienkummer (einer seiner Söhne ist in Algerien gestorben, ein anderer aus spanischen Diensten in verzweiflungsvollem Gesundheitszustande zurückgekommen), vielleicht auch einiger politischer Verdruß, scheinen den achtungswürdigen Mann niedergedrückt zu haben. [illegible] Stellung und Charakter, hat er in unserm großen Rathe sich nie gescheut, frei seine Meinung über gewisse Fragen auszusprechen, welche andere Mitglieder, die im Grund seine Ansicht theilten, nicht zu berühren wagten. Obgleich er für einen Anhänger der alten Aristokratie galt, ist er doch immer seiner ausgezeichneten Eigenschaften und seiner Loyalität in den großen Rath gewählt worden. Seinem Kanton hat Hr. Guiguer als Oberst, Staatsrath, Milizininspector und Großrath ausgezeichnete Dienste geleistet. Seine Verdienste in der Eidgenossenschaft sind bekannt; nie wird man die Bereitwilligkeit vergessen, womit er im Herbst 1838 das Commando unserer Truppen übernommen hat. Hr. Guiguer hatte eine adelige Haltung, die ihm ein hochmüthiges Aussehen gab; doch jedermann fand in ihm einen offenen, höflichen Mann, von angenehmer Conversation und gutem Tone. Er hat ein Alter von mehr als 70 Jahren erreicht. Bis zum letzten Augenblicke hat er seine Geistesgegenwart bewahrt, und nur wenige Stunden vor dem Tode den Wunsch geäußert, im Schlosse von Prangins, einer alten Besitzung seiner Familie, beigesetzt zu werden. Zufällig ist der Tod unseres Generals gerade in dem Augenblicke eingetreten, wo die eidg. Inspection ihren Anfang nahm.

Dänemark.

Copenhagen, 10. Juli. (B. Z.) Unter dem Namen des **Skandinavischen Naturforscher-Vereins** ist nun hier eine Gesellschaft constituirt, die sich alle zwei Jahre wechselsweise in einer der Hauptstädte der drei nordischen Reiche versammeln, und deren nächste Versammlung auf diese Weise in zwei Jahren in Stockholm stattfinden wird. Nachdem sowohl die Sections- als die allgemeinen Versammlungen für diesesmal beendigt waren, ward ein sehr schönes Abschiedsfest auf der königl. Schießbahn gefeiert. Professor **Schouw** hatte das Präsidium beim Feste, welches sich durch eine Lebendigkeit und eine Munterkeit auszeichnete, die jeden Gedanken daran ausschlossen, daß die hier versammelten Leute drei verschiedenen Nationen angehörten. Nach Absingung vierstimmiger Nationalgesänge wurden vom Conferenzrath **Oersted** Gesundheiten auf **Christian VIII.** und **Carl Johann** ausgebracht, die mit vielem Jubel aufgenommen wurden. Etatsrath **Oehlenschläger** brachte hierauf einen Trinkspruch auf die stets zunehmende Einigkeit und Zuneigung unter den scandinavischen Brudervölkern aus. Von den übrigen Gesundheiten führen wir die des Barons Wrede auf Hrn. C. Oerstedt, die des Professors Eschricht auf Dr. C. Egeberg, welcher zuerst die Idee zum Verein der scandinavischen Naturforscher angab, des Professors Forchhammer auf Berzelius, des Dichters H. P. Holst auf Tegner und Oehlenschläger, deren Werke schon lange vorher so ausnehmend dazu beigetragen hatten, die Einheit des Nordens herbeizuführen, welche die schönste Frucht der Zusammenkünfte der skandinavischen Naturforscher werden wird, so wie die des Professors Sibbern auf Henrik Steffens an. Die bei dieser Veranlassung gedichteten Lieder sind von Oehlenschläger, Hauch, Andersen und Holst. Die Versammlung trennte sich erst spät am Abend in der frohsten Stimmung, und diesen Morgen um 8 Uhr ging der größte Theil sowohl der fremden, als der dänischen Naturforscher mit dem

königl. Dampfschiff nach Möen ab; von wo es am Sonntage zurückkehrt.

„Kjöbenhavnsposten" macht wieder auf die Mängel aufmerksam, die mit der Veröffentlichung der Ständeverhandlungen durch die Ständezeitung verknüpft sind, und bringt bei der Gelegenheit wieder den Wunsch zur Sprache, daß dem Publikum der Zutritt zu den Ständeversammlungen gestattet werden möge, wodurch allein eine schnelle Mittheilung des Verhandelten erzielt werden könne. Damit dieß aber geschehen könne, müsse der betreffende Passus in dem Gesetz vom 15. Mai 1834 verändert werden, welches nicht in der Gewalt der Stände stehe; was diese dagegen bewirken könnten, sey eine Herabsetzung des Preises der Ständezeitung, die jetzt wegen ihrer Kostbarkeit nicht so allgemein gelesen würde, als zu wünschen wäre; die Stände selbst müßten, ihrem Vorschlage nach, alle Kosten des Drucks übernehmen, und bei der Regierung das vollständige Versendungsrecht mit den Posten ohne alle Abgabe für die Ständezeitung auswirken, welche dann den Subscribenten für einen Preis zu überlassen wäre, welcher sie in die Hände des größtmöglichsten Publikums brächte.

Ueber das Schicksal der Billigungs-Adresse erfährt man aus „Kjöbenhavnsposten" noch nichts. — Ein langer Artikel in der „Berlingschen Ztg." sucht die bei dieser Gelegenheit beobachtete „Taktik der ultraliberalen Blätter", welche sich gewöhnt haben, ihre Wünsche dem Volke unterzulegen, in ein klares Licht zu stellen, und wirft ihnen bei der Wahl ihrer Mittel Einseitigkeit, eine jesuitische Moral und eine willkührliche Behandlung der Thatsachen vor.

Nachrichten aus Christiania vom 6. zufolge, sind in vielen Theilen Norwegens gute Aussichten zu einer günstigen Ernte. In Tromsöe Tidende wird zu Versuchen aufgemuntert, Wallfische längs der Küste von Finnmarken zu fangen; es sollen sich in 3 bis 4 Meilen Entfernung von derselben eine Menge dieser Thiere aufhalten, von welchen manche nach glaubwürdiger Leute Versicherung 40 bis 50 Ellen lang seyn sollen.

Kiel, 10. Juli. (C. V.) Mittwoch Nachmittag wollten die Eingesessenen des vierzehnten ländlichen Wahldistricts zu Wilhelminenhöhe eine Versammlung halten, um Petitionen an die Ständeversammlung zu beschließen; da aber der Klosterprobst, Graf Reventlou, welcher als Polizeibehörde selbst gegenwärtig war, verbot, über Petitionen zu sprechen, „welche eine Veränderung in der Verfassung oder in der Verwaltung bezweckten," so ging die Versammlung ohne Resultat auseinander, versammelte sich jedoch wieder in Dorfgarten (auf Amtsgebiet), und beschloß hier zwei Petitionen an die Ständeversammlung, die eine das Steuerbewilligungsrecht, die andere eine Ministerialverwaltung betreffend.

Niederlande.

Haag, 11. Juli. Se. Maj. hat die Departemente der verschiedenen Culte und die Gouvernements von Limburg und Luxemburg beauftragt, dem Clerus ihrer respectiven Gerichtsbarkeiten anzuzeigen, daß Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, geb. Prinzessin Marianne der Niederlande, sich in gesegneten Umständen befinde, und demzufolge die Mitglieder des Clerus aufzufordern, Gebete an den Allmächtigen für die glückliche Entbindung dieser Prinzessin zu richten.

Vom 12. Juli. Die Wahlen der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten nahen sich ihrem Ende. Als ordentliche Mitglieder sollen in der außerordentlichen Sitzung im August d. J. die gegenwärtig noch bis zum October, wo gewöhnlich die Session eröffnet wird, mit dieser Würde bekleideten auftreten. Viele Tagblätter beschäftigen sich noch fortwährend mit diesen Wahlen, und zwar zunächst damit, daß sie die durch die Provinzialstaaten geschehenen Wahlen für nicht grundgesetzlich erklären, weil das Grundgesetz ausdrücklich bestimme, die von den Provinzialstaaten vorzunehmenden Wahlen dürften und müßten nur durch die Mitglieder dieser Staaten geschehen, während unter allen den Gouverneurs, die diese Versammlungen der k. Commissare präsidirten, keine Mitglieder der Staaten seyen, und daher mitstimmen könnten. Diese Blätter nahmen denn besonders auch die Aufmerksamkeit der außerordentlichen Generalstaaten dafür in Anspruch, zu untersuchen, ob es jener Versammlung nicht freistehe, auch andere Entwürfe als nur die vorläufig angenommenen, in Betreff des Grundgesetzes zu verhandeln oder auch selbst andere als die schon angenommenen Veränderungen und Modificationen vorzuschlagen. — Der Proceß in Betreff des früher zu Groningen erschienenen Blattes „de Tolk der Vryheid" wird fortwährend noch instruirt. Wie es heißt, sollen außer dem Hauptredacteur und dem Drucker noch mehrere Personen darin verwickelt seyn.

Amsterdam, 13. Juli. 2½pCt. Integr. 53¾. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. 24⅜. — 4½pCt. Spnd. 93⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 25⅜ à ½. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 106. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70⅛. — Cert. 73¼.

— Bei der heute stattgehabten Verloosung einer halben Million 4½ pCt. Spnd. Obligationen sind nachstehende Nummern herausgekommen: (Die Obligationen werden mit dem 1. October al pari eingelöst.)

Nr.	58091	à 58100	Nr.	95031	à 95040
„	103551	— 103560	„	80881	— 80890
„	60421	— 60430	„	43081	— 43090
„	79221	— 79230	„	90821	— 90830
„	103271	— 103280	„	33091	— 33100
„	65031	— 65040	„	66411	— 66420
„	55131	— 55140	„	45731	— 45740
„	22351	— 22360	„	76111	— 76120
„	108081	— 108090	„	45981	— 45990
„	36351	— 36360	„	39701	— 39710
„	77901	— 77910	„	82311	— 82320
„	60491	— 60500	„	14371	— 14380
„	13261	— 13270	„	36641	— 36650
„	108071	— 108080	„	20921	— 20930
„	4911	— 4920	„	92841	— 92850
„	83801	— 83810	„	83551	— 83560
„	91	— 100	„	61031	— 61040
„	10761	— 10770	„	21851	— 21860
„	84211	— 84220	„	42091	— 42100
„	65851	— 65860	„	39601	— 39610
„	92331	— 92340	„	68861	— 68870
„	29501	— 29510	„	69111	— 69120
„	88641	— 88650	„	3491	— 3500
„	75051	— 75060	„	36561	— 36570
„	105221	— 105230	„	54951	— 54960

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Zu Dinant sind falsche Vierzig-Frankenstücke mit dem Bildniß des Kaisers und der Jahreszahl 1812 in Umlauf; es reicht hin, ihren Klang zu hören, um zu entdecken, daß sie falsch sind; auch haben sie ihr Gewicht nicht, das Uebrige ist pünktlich nachgemacht.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Wir theilten gestern, nach dem ministeriellen Messager, einen Grund mit, der Herrn Baudin bestimmt habe, von dem Commando der Expedition gegen Buenos-Ayres abzustehen. Die Person, deren Absetzung — wie es in jenem Blatte heißt — der Viceadmiral verlangt, soll der Generalconsul Mollien zu Havannah seyn, über den sich derselbe, während der Expedition

von Vera-Cruz, zu beklagen gehabt habe. Im Widerspruch mit diesem schildert heute ein Oppositions-Journal des Hrn. Thiers jenen Grund ganz anders: Herr Baudin habe nämlich geglaubt, 2000 Mann Marine-Infanterie und 400 Artilleristen und Minirer zu seinem Dienst zu finden; statt deren seyen nur 400 Mann disponibel gewesen. Der Admiral, der eingesehen, daß er nur die Rolle eines Unterhändlers spielen solle, habe dem Oberbefehl entsagt, erkennend, daß seine Mission, in Ermangelung von Executionsmitteln, durchaus fruchtlos seyn würde. In der That soll nun auch Herr Baron von Mackau heute Morgen durchaus friedliche Instructionen erhalten haben.

— Die plötzliche Ankunft des Marschalls Bourmont soll am Hofe und im Cabinette große Unruhe veranlaßt haben. Man hat erfahren, daß die Herzogin von Berry seit einiger Zeit fortgesetzte Communicationen mit ihrem Sohn unterhalten hat. Auch will man eine große Bewegung unter unseren Carlisten bemerkt haben, von denen viele nach Deutschland, zum Besuch der exilirten Familie, gereist sind. Endlich soll man fürchten, da der Herzog von Bordeaux sein 20tes Jahr erreicht, so werde die Familie ein neues Unternehmen, in der Weise des von 1832, in der Vendée vorbereiten. Dieses Mal indeß — heißt es — werde die Herzogin von Berry von ihrem Sohn begleitet seyn, und sie hoffe, noch bis auf den heutigen Tag viele Anhänger in den verschiedenen Theilen Frankreichs vorzufinden. Somit — schließt man — habe auch die Reise des Marschalls Bourmont in die Bretagne den Zweck, die Gemüther zu prüfen und vielleicht daselbst eine ausgedehnte Verschwörung anzulegen. Wäre solche in der That das Ziel seiner Mission, so muß man bekennen, daß die Carlisten ihren Agenten in der Person des Hrn. von Bourmont sehr schlecht gewählt haben, denn sie müssen wissen, daß alle seine Schritte von der französischen Polizei ganz in der Nähe bewacht werden.

— Der zur Wegbringung der Ueberreste der Juli-Helden bestimmte Trauerwagen ist fast fertig. Er wird von den Rädern an eine Höhe von 7½ Metres, eine Länge von 19 Metres und eine Breite von 4 Metres haben. Dieser Wagen mit 6 Rädern wird von 20 Pferden, die zu Vieren neben einander gespannt sind, gezogen werden; man hat berechnet, daß er mit seiner Ladung 15,000 Kilogr. wiegen wird. Dieser Wagen wird aus einer Unterlage von durch Säulen getrennten Fächern bestehen, auf demselben wird sich ein durch schlafende Löwen getragener Sarkophag befinden. Die Särge, 50 an der Zahl, sind von Eichenholz, mit Blei ausgeschlagen und so eingerichtet, daß jeder die Ueberreste von 6 Schlachtopfern aufnimmt.

Montauban, 8. Juli. Einige Spanier, die zur Division Balmaseda gehören, sind gestern hier angekommen. Man erwartet deren noch 4—500, die bis zur Amnestie, wofür sich die französische Regierung bei der spanischen verwendet, hier verweilen sollen.

Lille, 10. Juli. General Balmaseda ist hier heute mit der Diligence von Laffitte und Caillard eingetroffen und zu Wagen, in Begleitung zweier Gensd'armen, deren einer ein Brigadier, in die Citadelle gebracht worden, wo ihm die Gemächer der Generäle Elio und Alzaa angewiesen worden sind.

Spanien.

Barcelona, 4. Juli. Die Einwohner haben sich in Kosten gesetzt, um die beiden Königinnen auf eine würdige Weise zu fetiren. Die Ordnung ist nicht einen Augenblick gestört worden, obgleich mehr als 50,000 Fremde von Valencia, den balearischen Inseln, aus Italien und den vorzüglichsten Städten Cataloniens herbeieilten. JJ. MM. bewohnen den auf dem Constitutionsplatze gelegenen Palast des Generalcapitäns. Die Königinnen fahren gewöhnlich in einer von Maulthieren gezogenen offenen Calesche in der Stadt spazieren. Die Königin Isabella hat fast immer die Prinzessin Tochter des Infanten Ferdinand, die mit ihr von gleichem Alter und Wuchse ist, in ihrem Wagen. Nach der officiellen Liste begleiten die beiden Königinnen auf ihrer Reise 97 Personen, worunter ein erster Apotheker, ein Almosenier, ein Wundarzt, ein Haarkräusler. Man glaubt, daß die Königin sich nicht nach Caldos begeben werde. Man hat ihr Anfangs gerathen, die Seebäder zu nehmen, und man glaubt, daß sie ebenfalls warme Bäder in Barcelona nehmen könnte. Dieses Wasser würde in großen Tonnen von Caldos oder Caldete herbeigeführt werden. Ihr Aufenthalt wird wahrscheinlich länger als 2 Monate dauern; sie wird die Stadt erst gegen das Ende des Septembers verlassen.

— So oft die Königinnen sich öffentlich zeigen, werden sie mit dem Ruf: es leben die Königinnen! es lebe die Constitution! empfangen. Uebrigens ließen sich diese Vivats zu Ehren der Constitution überall auf der Reise der Königinnen hören. Bei der Revue der Truppen Espartero's, welche die beiden Fürstinnen zu Lerida hielten, ließ diese Armee von 20,000 Mann viel lauter den Ruf: es lebe die Constitution! als jenen: Es lebe Isabella und es lebe Christina! ertönen. Die Sache war so auffallend, daß Espartero sich dem Wagen der Fürstinnen näherte und zur Regentin sagte: „Sie hören, Madame, die Armee ist voll Enthusiasmus für die Constitution von 1837, ohne sie kann sie nicht leben."

Portugal.

Aus **Lissabon** schreibt man unterm 30. Juni: Der Senat ist endlich constituirt, und der Herzog von Palmella zum Präsidenten ernannt worden. In Betreff der Kriegserklärung Englands gegen China stellte neulich ein Senator die Frage, ob die Regierung Maßregeln getroffen habe, um der nach dieser Erklärung zu erwartenden Wegnahme der portugiesischen Schiffe zu Macao vorzubeugen? Der Minister des Auswärtigen erwiederte, daß die Regierung auf Ergreifung von Maßregeln denke, welche solche unangenehme Vorfälle abzuwenden geeignet seyen.

Großbritannien.

London, 10. Juli. Prinz Albert hat dem Lord Stuart geschrieben, daß er lebhaft wünsche, das Fest, welches morgen zum Besten der unglücklichen Polen gegeben werden soll, unter seinen Schutz zu nehmen. Man glaubt, daß der Prinz persönlich dabei erscheinen wird.

— Wie man erfährt — sagt der „Morning-Chronicle" — hat die Bank von England die Wohlthat des Disconto's auf die Personen ausgedehnt, welche offene Rechnung mit ihr haben, und zwar für kleinere Summen, als bisher zugestanden war. Diese Nachricht hat heute in der City sehr guten Eindruck gemacht. Man sieht in ihr eine der wichtigsten Veränderungen, die seit Jahren in der Bankpolitik statt hatten, und ist überzeugt, daß diese Veränderung sowohl für die Bank selbst, als für den Handel von großem Nutzen seyn wird.

— Die Polizei hat jetzt den schon früher erwähnten Deutschen, der sich Studiengenosse des Prinzen Albert nennt, und durchaus, als Verfasser einer lateinischen Grammatik, der Königin Unterricht in dieser Sprache ertheilen will, ins Irrenhaus geschickt, wo er so lange bleiben wird, bis er von seiner fixen Idee gänzlich zurückgekommen ist.

— Der Grundstein zu der prächtigen Granitsäule, welche dem Andenken Nelson's auf dem Trafalgarplatze in London errichtet werden soll, ist jetzt in Arbeit, und mißt 140 Kubikfuß. Die Legung wird am 1. August, dem Jahrestage von Nelson's Sieg bei Abukir, vor sich gehen.

[1174]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . .	Abends	10	Uhr.
„ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5	„
„ „ „ **Coblenz**	„	7	„
„ „ „ „	Nachm.	4½	„
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9	„
„ „ „ „ . . .	Nachm.	1½	„
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6	„
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3	„
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10	„

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12	Uhr.
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½	„
„ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . .	Morg.	5	„
„ „ „ **Köln**	„	7	„
„ „ „ „	„	10½	„
„ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . .	„	9½	„
„ „ „ **Köln**	„	11½	„
„ „ „ „	Nachm.	3	„
„ **Köln** nach **Düsseldorf**	„	3½	„

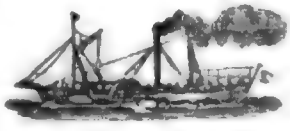
Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen, dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt täglich von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7 Uhr. Sonn- und Feiertage als **Extrafahrt**, von **Mainz** nach **Bingen**, Morgens 9 Uhr, von **Bingen** nach **Mainz** Nachmittags 3 Uhr.

Billete und nähere Mittheilungen werden von dem Agenten in Frankfurt, Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße, nächst der Eisenbahn, und auf dem Billet-Bureau, Zeil D. Nr. 188 auf das Bereitwilligste ertheilt.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

St. Petersburg und **Lübeck.**

[453] 

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg**. — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1840.

[1216]

Das Landgut **Trevelin** in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1223] Der Taglöhner Adam Betz aus Burghaun hat seinen am 13. März 1839 dortselbst ausgestellten und hier heute zur Heimreise visirten Heimathschein angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 11. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1196] Ein junges Wachtelhündchen, weiß und schwarz, über der Nase braun gefleckt, mit einem s. g. Zahnenschweife, ist angehalten worden.

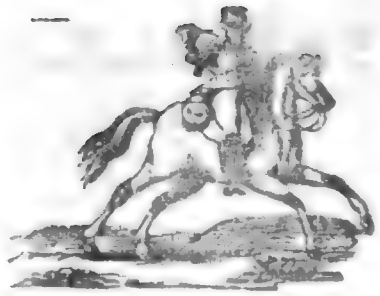
Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen dahier anzumelden, ansonst anderweit verfügt wird.

Frankfurt, den 7. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 196. — Freitag — 17. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 8. Juli. (Pr. St. Z.) Privat-Briefe aus Neapel melden von einem furchtbaren Unglücksfalle, welches sich am 26. Juni auf der zwischen der Stadt und Portici im Bau begriffenen Eisenbahn ereignet hat. Obgleich diese Bahn noch nicht ganz vollendet ist, so wurde dennoch eine Fahrt angekündigt, welche natürlich nur auf dem bereits fertigen Theile unternommen werden konnte. Der Zudrang des Publikums war ungeheuer, man konnte aber nur an verhältnißmäßig wenige Personen Billets austheilen, diese gehörten fast sämmtlich den höchsten Klassen der Gesellschaft an. Auch Ihre Majestäten und die ganze königl. Familie wollten die Fahrt mitmachen, was jedoch aus zufälligen Gründen unterblieb. Die Prinzessin von Salerno wurde eine Stunde vor der Abfahrt von einer leichten Unpäßlichkeit befallen. Dieß bewog auch den Prinzen, ihren Gemahl, zu Hause zu bleiben. Die Angaben über die Zahl der Reisenden variiren zwischen 100 und 300, alle mir vorliegenden Briefe stimmen aber darin überein, daß nicht Ein Mensch unversehrt davon kam. Die Sache verhielt sich nämlich folgendermaßen: Gleich nach der Abfahrt wurde der Maschinist, welcher die Locomotive führte, plötzlich vom Schlage gerührt. Der Dampfwagen, seines Lenkers ledig, stürmte unaufhaltsam vorwärts. Mit Entsetzen gewahrten die Personen in den Wagen, daß sie sich pfeilschnell dem Punkte näherten, wo die Schienen aufhören, denn, wie bereits bemerkt wurde, die Bahn war noch nicht vollendet. In kurzer Entfernung davon führte eine für die Bahn neu errichtete, aber unglücklicherweise nur zur Hälfte gedeckte Brücke über eines jener vielen im Sommer wasserleeren Strombette, welche die Straße von Neapel nach Portici und Castellamare durchschneiden und sich unmittelbar darauf ins Meer stürzen. Das Convoi von der Locomotive, deren Dampfkraft durch nichts gemäßigt wurde, im Fluge gezogen, erreichte bald die verhängnißvolle Stelle der Brücke, wo die Pfeiler noch ungedeckt waren, und stürzte sofort mit sämmtlichen Personen, die sich in den Wagen befanden, in den Abgrund. Zwanzig Personen sollen auf der Stelle das Leben verloren haben, und alle übrigen mehr oder minder schwer beschädigt seyn. Der König schickte sogleich eine Staffette hierher an seinen durchlauchtigen Schwiegervater, um ihn über das Schicksal der Königin und der ganzen königlichen Familie zu beruhigen. Detaillirtere Nachrichten fehlen bis heute, und auch die eben gegebenen werden vielleicht einiger Berichtigungen bedürfen, indem es außer dem genannten Schreiben an Se. kaiserl. Hoh. den Erzherzog Karl, an allen officiellen Berichten fehlt.

Vom 10. Juli. (L. A. Z.) Der Kaiser hat die altberühmte lombardische Familie der Visconti, welche einst souveränen Rang bekleidet haben, in den kaiserlich österreichischen Fürstenstand erhoben. — Heute ist der Bundespräsidialgesandte von hier nach Frankfurt abgereist. Heute verließ auch Herzog Adam von Würtemberg unsere Residenz, um sich nach St. Petersburg zum Kaiser Nikolaus zu begeben. Mit der Abreise des Fürsten Metternich nach Böhmen, morgen, wird der große Stillstand in der diplomatischen Sommersaison vollends eintreten, und wir werden nur noch das Kreuzen der Couriere bei den so vielen noch unerledigten kritischen Fragen wahrnehmen. — Man spricht viel von einem Rencontre des Vicepräsidenten des Hofkriegsraths, Feldmarschalllieutenants Grafen Mensdorff-Pouilly, mit einem Attaché des Botschafters eines großen Hofs. Graf Mensdorff ist Oheim der Herzogin von Nemours und der Königin Victoria. Die Ursache beruht auf einem Mißverständnisse, in welchem der Graf befangen war. Es macht wegen der Verwandtschaft des Letztern großes Aufsehen.

Vom 12. Juli. Die Laibacher Zeitung meldet aus Tarvis vom 30. Juni: „In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni zwischen 12 und 1 Uhr, hat den Mailänder Courier-Eilwagen Nr. 433 ein großer Unglücksfall getroffen. Außer Tarvis, am Goggauerberge, brach nemlich die Radsperrkette, und der rollende Wagen schleuderte das linke Pferd mit solcher Gewalt an die Felsenwand, das es ihm die Seite bis zu den Eingeweiden aufriß. Der Wagen stürzte, der Conducteur wurde an zwei Stellen, der neben ihm sitzende Reisende, welcher auf ersteren fiel, an einer Stelle, der im Wagen sitzende Marineoffizier am Arme und Kopfe, und seine Gattin im Gesichte und an der Hand, theils schwer, theils leicht beschädigt; nur die siebenjährige Tochter des Letzteren, und der Postillon, welcher beim Sturze des Wagens auf die entgegengesetzte Seite absprang, blieben ohne Schaden. Die Beschädigten wurden an Ort und Stelle beim Goggauer Schmied untergebracht, woselbst sie nun ärztlich behandelt werden."

München, 13. Juli. (A. Z.) Die Geburtsfeier der verehrten verwittweten Königin Karoline wurde heute in vielen Familien auf die herzlichste Weise begangen. Die erhabene Frau bringt den festlichen Tag bei ihrer erlauchten Tochter, der Herzogin Max in Bayern, zu Possenhofen am Starnbergersee zu, wo die erfreuten Bewohner schon seit mehreren Tagen Anstalten zu einer Uferbeleuchtung treffen, die diesen Abend, wenn die Witterung solche nicht unmöglich macht, statt finden wird. — Ihre k. Hoh. die Kurfürstin von Bayern, die sich in letzter Zeit in Wien aufhielt, ist von da wieder hier eingetroffen. — Generalmajor v.

Baur, der, wie schon früher von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Baden das Großkreuz des Zähringer Löwenordens, nun auch, wie es heißt, von Sr. Maj. dem König von Würtemberg die Decoration des Friedrich-Ordens erhalten hat, ist von seiner Mission zurückgekehrt.

Aschaffenburg, 15. Juli. Von Brückenau zurückkommend, sind Se. k. Hoh. der Kronprinz heute früh um halb 6 Uhr im k Schlosse dahier wieder eingetroffen.

Regensburg, 13. Juli. (Regensb. Z.) Nachdem unser verehrter Hr. Domprediger Dr. Ramoser, dessen meisterhafte Vorträge alle Sonn- und Feiertage Tausende um die Kanzel versammeln, am Schlusse seiner gestern in der hohen Kathedrale gehaltenen Predigt der Gemeine mit rührenden Worten das Elend unserer armen Mitchristen in Pera ans Herz gelegt, wurde an den Kirchthüren von dort aufgestellten Alumnen gesammelt, und es ergab sich, wie wir vernehmen, die reichliche Spende von 179 fl. — Nachmittags 2 Uhr predigte in Obermünster Pater Nikola selbst. Der Zudrang war ungemein groß, so daß der Raum der Kirche die Menge nicht fassen konnte, und Viele in der Vorhalle zurückbleiben mußten. Hier steuerte die christliche Liebe der Versammelten ebenfalls eine namhafte Summe (angeblich 200 fl.), und so zeigte sich die Mildthätigkeit der Bewohner Regensburgs auch bei dieser Gelegenheit wieder im schönsten Lichte. Pater Nikola wird sich nächster Tage von hier nach Würzburg, und von da über Frankfurt nach Coblenz, in sein Geburtsland begeben.

Vom 14. Juli. Se. Exc. Hr. Graf Münch-Bellinghausen, k. k. österreichischer Präsidialgesandter am Bundestage, trafen gestern Nachmittags im Gasthofe zum goldenen Kreuz hier ein und setzten, nach genommenem Diner, die Reise nach Frankfurt fort.

Hannover, 12. Juli. (Kass. Z.) Der Stadt-Director Rumann hat sich durch eine Reise nach Pyrmont den Festlichkeiten entzogen, welche die Bürgerschaft für die Feier seines auf den 13. d. M. fallenden Geburtstags vorbereitete. — Jetzt macht der vor einigen Tagen erfolgte Tod des Senators Habenicht eine neue Wahl in dem Magistrat nöthig, welches wegen der regiminellen Bestätigung des Gewählten leicht Veranlassung zu neuen Differenzen geben könnte.

Weimar, 9. Juli. (A. Z.) Wilhelmsthal, wo jetzt unser Hof weilt, ist ein im vorigen Jahrhundert vom Herzog Wilhelm von Eisenach gegründetes Jagdschloß, das in einem reizenden, von kleinen Seen bewässerten Thale, vielleicht von den schönsten Buchenwaldungen Deutschlands umgeben, liegt. Der viele Besuch, den unsere Herrschaften daselbst empfangen, hat ein reges Leben in die dort gewöhnliche Stille gebracht. Eine Meile davon, bei Eisenach, thront auf ziemlicher Höhe das berühmte alte Landgrafenschloß Wartburg, mit seinen reichen Erinnerungen, für welches Großherzog Karl August eine so treue Pietät hegte, daß er im J. 1816 seines und des damit in Verbindung stehenden alten Eisenach'schen Stammlandes wegen, einen für ihn höchst vortheilhaften Ländertausch nicht eingehen wollte. Diese edle Anhänglichkeit ist auf des Höchstseligen Sohn und auch auf seinen Enkel, unsern Erbgroßherzog, übergegangen, der einen langgehegten Lieblingsgedanken endlich ins Werk gesetzt hat, die schöne Burg so viel als möglich wieder in den alten Zustand herzustellen, woran mit großer Thätigkeit jetzt gearbeitet wird. Besondere Freude machte es ihm, als er am 2. Juli seine beiden Schwäger, den Prinzen von Preußen und dessen Bruder Prinz Karl auf die Burg führen konnte. Am 6. Juli ist der Prinz Karl mit höchstseiner Gemahlin von Wilhelmsthal abgereist. — Unser Erbgroßherzog wird mit nächster Woche eine Reise an einige befreundete Höfe antreten, und zuerst seinen Besuch dem k. bayerischen Hof abstatten.

Niederlande.

Merkwürdig erscheint, daß das Handelsblad, welches selbst während der letzten Session der Generalstaaten bei den heftigen Erörterungen, die im Schoose der zweiten Kammer über die Handlungsweise der Regierung stattfanden, eine ziemlich gemäßigte Sprache geführt und bei aller Entschiedenheit in gewissen Forderungen der Nation, doch überall auf Vereinbarung hingewirkt, auch sich im Ganzen mit wenigen Ausnahmen mehr conservativ gesinnt, als fortschreitend erwiesen, jetzt, wo die außerordentliche Session herannaht, in der die Veränderungen des Staatsgrundgesetzes wieder berathen werden sollen, den Oppositionsberuf voraus erhebt und mit warnender Stimme auf die Gebrechen hinweist, die der Staatsmaschine den Untergang drohen, wenn man nicht an baldige und gründliche Abhülfe denke. In drei aufeinander folgenden Nummern enthält sie Artikel, die mit der Mahnung: „Videant consules, ne quid detrimenti respublica capiat", beginnen und schließen. „Man hat, heißt es in dem einen, die Wahl des Königs in Betreff eines Finanzministers mit allgemeiner Freude vernommen. Diese Wahl gibt ihm einen neuen Anspruch auf die Nationaldankbarkeit. Aber ist allein im Finanzwesen gesündigt und geirrt worden? Hat das Land keine anderen Interessen als das finanzielle? Sind alle Pflichten der Regierung, alle Rechte des Volks in Ziffern eingeschlossen? Ist allein für die Finanzen Reform nothwendig? Dann wären wir in der That eine Nation von Kaufleuten, nicht in dem schönen, dem großen, dem ehrenvollen Sinne des Handels als Quelle so vieles Guten und Edeln, der Freiheit, der Kenntniß, der Humanität; sondern in dem engen, entwürdigenden Sinne, worin uns der Zwingherr einmal diesen Schimpfnamen gegeben. Hüten wir uns vor der Gefahr, daß das finanzielle Capitel ausschließend unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Die Sorge der Regierung und die Interessenwahrung der Nation richte sich auf alle Theile der Staatsverwaltung." Und im zweiten Artikel: „Die Principien, welche die Regierung geleitet, treten in Ziffern hervor; wer nicht zu den Principien aufsteigt, mag ein guter Rechenmeister, aber er wird stets ein schlechter Staatsmann seyn. Wie einige alte Rechnungen, unter den Ueberbleibseln früherer Jahrhunderte aufgefunden, das hellste Licht über die Angelegenheiten, Sitten und Lebensweise des Geschlechtes, von dem sie herrühren, verbreiten, so kann man mit Recht die Staatsrechnungen als das sicherste Kennzeichen des ganzen Regierungssystems betrachten. Wir beabsichtigen keineswegs eine schwarze Liste von allen Mißgriffen, Uebelständen und Abweichungen in der obersten Verwaltung aufzustellen. Gern wollen wir der Ungunst der Zeiten viel, mehr noch dem allgemeinen Loose menschlicher Fehlbarkeit, das meiste der wohlgemeinten, aber der mißrathenen Wahl zuschreiben. Unsere Aufgabe ist nicht, zu verletzen, sondern zu heilen. Der Arzt ist unwissend, der die äußern Symptome der Krankheit, die nur zur Andeutung dienen, wie die Krankheit selbst behandelt, und er ist nicht zu entschuldigen, wenn ihm der Muth gebricht, wenn die Lebensweise Ursache des Uebels ist, dem Leidenden mit wohlthätiger Strenge die Verbesserung seiner sündigen Lebensweise anzubefehlen. Das Finanzministerium, obwohl ein kranker Theil, ist nicht der einzige Sitz des Siechthums unseres Staatskörpers. Das Uebel ist allgemeiner; die Ursache ist tiefer eingedrungen; seine Folgen haben sich durch den ganzen Körper verbreitet. So es möglich wäre, die Vergangenheit zurückzurufen, wenn wir wieder auf die vollbrachte Bahn zurückkehren könnten, würde uns der Status quo vor 1814 wiedergegeben, so würde stets dasselbe System dieselben Folgen hervorbringen, und nach einem Vierteljahrhundert würden wir uns in derselben Lage befinden. Die Regierung und

die durch die Generalstaaten gesetzlich vertretene Nation können das Unheil abwenden."

Rußland.

St. Petersburg, 6. Juli. Die St. Petersburgische Zeitung enthält einen Artikel über den Getraidehandel in Moskau, worin unter Anderem dargethan wird, daß die Getraidevorräthe für den öffentlichen Bedarf vollkommen hinreichend seyen und daß die Getraidepreise binnen Kurzem eher fallen, als steigen dürften. Der von Hamburger Blättern angekündigte Ukas über die zollfreie Getraide-Einfuhr in den russischen Ostsee-Häfen ist bis jetzt noch nicht publicirt worden. — Am 24. Juni ist auch hier das vierte Säcularfest der Buchdruckerkunst gefeiert worden. In einem Landhause hatten sich zu diesem Zwecke eine große Anzahl Typographen, unter denen auch die der Akademie der Wissenschaften sich befanden, so wie viele andere mit der Presse in Verbindung stehende Personen versammelt. In dem mit Gutenberg's Standbilde geschmückten Saale wurde eine Rede gehalten, demnächst ein deutsches Gedicht zum Lobe der Buchdruckerkunst und ihres Erfinders verlesen, womit ein heiteres Mahl mit feierlichen Toasten und ein Ball, der bis zum nächsten Morgen dauerte, sich verband. — Am vorigen Dienstage wurden auf dem hiesigen Eisenbahnhofe bei der Abfahrt der Trains nach Zarskoje-Selo und Pawlowsk zwei Tagelöhner, die an derselben arbeiteten, ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Auf dem Fußtritt der vordersten der Waggons in dem Moment stehend, wo der Zug in die Bahn gebracht ward und die Dampfmaschine an ihn heran fuhr, wurden sie von ihr dergestalt zermalmt, daß der eine todt auf der Stelle blieb, dem andern der rechte Arm gebrochen wurde. — Schon lange hatte man von keinem ähnlichen Unfalle auf unsrer Eisenbahn etwas gehört.

Italien.

Neapel, 4. Juli. (A. Z.) Nach telegraphischer Nachricht ist Se. Maj. der König in Begleitung Ihrer Maj. der Königin gestern mit dem Dampfschiff Ferdinando II. von Messina nach Palermo abgegangen, woselbst das königl. Paar dem Feste der heiligen Rosalia beiwohnen wird. — Die Witterung ist hier anhaltend sehr schön. Der Thermometer hält sich während der Mittagsstunden zwischen 22 bis 23°; des Nachts zwischen 16 bis 18° Réaumur.

Livorno, 1. Juli. (A. Z.) Wir erfahren, daß einer unserer toscanischen Mitbürger, Heinrich Mayer aus Livorno, vor Kurzem auf seiner Rückreise von Neapel in Rom verhaftet und nach der Engelsburg gebracht worden ist. Der Genannte, von deutschen Eltern in Livorno geboren und später im Hause eines Engländers, Hrn. Fynch in Florenz, als Pflegesohn aufgenommen, gehört seiner Erziehung nach gewissermaßen drei Nationen an; seine Neigung und Gesinnung jedoch hat ihn schon seit lange ungetheilt zum Italiener gemacht, und zwar zu einem der edelsten und patriotischsten Glieder dieses großen Volkes. Gewiß werden sich die zahlreichen, über Italien, Deutschland und England verstreuten Freunde des trefflichen jungen Mannes mit uns in dem Wunsch vereinigen, daß jene Verhaftung bloß auf Mißverständnissen beruhen möge!

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 24. Juni. (A. Z.) Man liest in allen europäischen Journalen viel über die gefahrdrohende Stellung der Türkei. Es wäre vergebliche Mühe, das Gegentheil behaupten zu wollen, denn wirklich gewährt der innere Zustand des Reichs einen ziemlich traurigen Anblick. Man darf indessen nicht vergessen, daß die Lage Aegyptens keine bessere ist, daß vielmehr die Symptome des Zerfalls in diesem Lande, wo das noch junge System des Vicekönigs die Bevölkerung bereits zur Wuth entflammt, sich so mehren, daß die Freunde des Vicekönigs in nicht geringem Grade darüber beunruhigt sind. Fast möchte ich glauben, daß die Pforte den Zustand Syriens gehörig zu würdigen beginnt, und daß sich Wichtiges vorbereite. Seit einigen Tagen haben ganz in der Stille, sowohl hier, als in Gallipoli, Truppenüberschiffungen stattgefunden, so daß die Hauptstadt von Militär völlig entblößt ist. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht es nicht, daß in Constantinopel sowohl, als in Pera und Skutari, seit einigen Tagen immer dieselben vier bis fünf Bataillone in Bewegung sind, die sich, durch die Schwere des Dienstes niedergedrückt, kaum mehr fortschleppen können. Gestern ist im Ministerconseil der Vorschlag des neuen Seriaskers Mustapha Pascha's, einige irreguläre Regimenter Albanesen in die Stadt zum Garnisonsdienste zu ziehen, mit Stimmeneinhelligkeit durchgegangen. Ich kann die Maßregel nicht billigen, denn die Habsucht und Verrätherei dieser Truppe ist zu sehr bekannt, als daß man sich beruhigt fühlen könnte, wenn die Ruhe der Stadt bloß die Garantie eines solchen Gesindels erhalten soll. — Frau v. Woronzoff ist von Brussa wieder hierher zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 85. — 3pCt. 86. 20. — Neapol. 105. 60. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 6¼. — Alte Differes —. Neue Differes — —. — 3pCt. Portug. 23½. — Belg. Bankactien 962. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3775. — St. Germain-Eisenbahn 715. — Versailles, rechtes Ufer 520. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 413 75.

— Cabrera ist bei seiner Ankunft in Paris im Hôtel d'Orleans, rue des petits Augustins, abgestiegen.

— Der Toulonnais meldet, daß Hr. Bois-le-Comte, Adjutant des Kriegsministers, nach Algier gesandt worden sey, um den Marschall Valée wegen des Effectivbestandes aller Truppencorps, die die verschiedenen Punkte der afrikanischen Besitzungen besetzt halten, zu befragen. Im Weigerungsfalle des Gouverneurs, wird jener, kraft eines Befehls des Kriegsministers, von allen Colonels den Effectivbestand ihrer respectiven Regimenter einfordern.

— Die neuesten Nachrichten aus Barcelona melden die Beendigung der dortigen Festlichkeiten. — Ein wichtiger Vorfall fand bei dem Einzug der beiden Königinnen statt; derselbe hat glücklicherweise keine Folgen gehabt. Ein Unterbeamter an der Mauth ließ, auf die Genehmigung eines Alcaden hin, auf seine Kosten alle Artikel der Constitution drucken und dieselben an die Laternenpfähle anschlagen, die die beiden Seiten der Ramblastraße einfassen, das Rendezvous der Bevölkerung an Festtagen und bei Gelegenheit öffentlicher Vergnügungen. Der Ayuntamiento ließ diese Huldigung der Constitution zu, die Polizei nahm dieselbe nicht wahr. Dadurch ermuthigt, ließ jener an die Thüren des Theaters den Artikel anschlagen, worin die Königin die Integrität der Constitution beschwört. Diese Manifestation erschien der Polizei als eine Insulte gegen J. M. und man riß das Placat ab. Der Erwähnte schlug dasselbe nun an das Café des Theaters an; allein auch hier intervenirte die Polizei. Wenn demungeachtet mit Placaten der Constitution auf der Ramblastraße fortgefahren wird, so muß bemerkt werden, daß Niemand Notiz davon nimmt.

Toulon, 10. Juli. Die Expedition nach St. Helena ist in See gegangen, und das Geschwader Rosamel bleibt auf der Rhede von Toulon vor Anker, man behauptet sogar, es werde den Hafen nicht verlassen, da die Nachrichten aus Tunis und Tanger sehr beruhigend lauten und da in diesem Falle ein in See Gehen, selbst behufs einiger Marinevolutionen, unnütz sey.

Benachrichtigungen.

[1226] In einem Correspondenz-Artikel des Frankfurter Journals, datirt „Oldenburg, 12. Juni", wird eine „hier im Lande" — also im Oldenburgischen — herrschende, dem Herrn Kläger in dem bekannten Bentinck'schen Successions-Processe günstige Meinung, was den Ausgang dieses Processes betrifft, vorgespiegelt. Der Unterzeichnete, welcher keine Täuschung beabsichtigt und daher seine nahen Beziehungen zu dem Herrn Beklagten nicht verläugnet, glaubt die Meinung hier im Lande in Bezug auf jenen Rechtsstreit als darin durchaus einhellig erkannt zu haben: daß weder Ansichten, noch Zeitungsartikel, noch einseitige Partei-Darstellungen in Druck- und Flugschriften auf den, nach erfolgtem Actenschlusse von einer deutschen Juristenfacultät nunmehr zu erwartenden Richterspruch von irgend einem Einflusse sind, und deßhalb dann auch eine in Zeitungsartikel gehüllte, offenbar von Betheiligten ausgehende Meinungsverkündigung über den Ausfall des Richterspruchs, mindestens sehr überflüssig ist.

Varel, den 24. Juni 1840. **Barnstedt.**

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1086]

Kölnische **Gesellschaft.**

Außer den Morgens um 5, 7 und 10¼ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7¼ Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

[1227]

Bing Gebrüder,

Zeil 212, dem Russischen Hofe schräg gegenüber,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Pendules, Girandoles, Lüstres, Lampen, Leuchtern, weißem, vergoldetem und bemaltem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Fantasie-Gegenständen.

[1231]

Samstag den 18. Juli:

Eröffnung des

Hôtel de l'Europe

in Baden-Baden

durch **F. X. Maier.**

[1218]

Verloren.

Eine goldene Damenuhr von Charles Taylor in Bristol mit goldenem Zifferblatt und kleiner goldner Kette und Schlüssel wurde den 12. d. M. Abends zwischen der Mainlust und dem Bockenheimer Thor verloren. Der redliche Finder erhält in K. 238 eine angemessene Belohnung.

[1207] Der Bäckergeselle Anton Kölle aus Kappel, Landgerichts Landeck, hat sein am 23. November 1839 in Landeck ausgestelltes und hier am 7. Juli nach Darmstadt visirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	1'8⅜
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2236
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	135⅛
	Partial-Loose ditto	5	161	—
	fl. 500 „ ditto		—	145⅝
	Bthm. Obligationen	4	—	100⅛
	ditto ditto	4⅛	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	75
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	339⅜
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	109⅛
	Obligationen	5½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅛
	35 ditto		—	23⅝
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	98⅜
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	7⅛
Polen	fl. 200 Loth.-Loose Sth.	...	—	70⅜
	ditto à fl. 500		—	79⅛

Wechsel-Cours.

Den 16. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	-
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	—	105⅝
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	—	146⅛
ditto	2 M.	—	145⅝
Leipzig	k. S.	100	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	148⅛	—
ditto	2 M.	147⅛	—
Lyon	k. S.	78⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto			3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 16 Juli.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	54	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20⅛
Rand-Ducaten	5	35	Neue Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco We.	316	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 11 Juli	
5 pCt. Metalliques	109⅜
4 — neue	102⅛
3 — Metalliques	82⅛
Actien	1851
250 fl. L. v. 1839	136⅛
fl. 500 Loose	146⅛

Amsterdam, 13 Juli.	
2½ pCt. Integrale	53⅛
Kanobillet.	24⅛
Rentenen	—
6 — Bank-Inac.	70⅛
5 — Span. Act.	25⅛

London, 11. Juli.	
5 pCt. Neuche	92
2½ - Holländische	53⅛
5 — Russ. Obl.	116⅛
5 — Portugies.	23⅞
5 — Ardoine	28⅛

Paris, 13 Juli.	
5pCt. Rente	118 70
— ditto	86 15
5 — Activschuld	28⅛
— Passivschuld	6⅞
5 — Neapol.	105 40

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 196.) 17. Juli 1840.

Deutschland.

Wien, 10. Juli. (Köln. Z.) Man erwartet demnächst wieder ein zahlreiches Avancement in den höhern Würden der kaiserl. Armee. — Unter dem gegenwärtig zur Aufwartung hier befindlichen Chevauxlegers-Regiment „Fritzwald" herrscht der Scorbut dermaßen, daß gegen 70 Mann davon ergriffen, in den Spitälern liegen. Aus diesem Grund soll die allerhöchste Anordnung getroffen seyn, daß gedachtes Regiment am 1. October dieses Jahr von hier abgeht, und durch das bei Troppau stationirte Chevauxlegers-Regiment „Fürst Lichtenstein" ersetzt wird.

Aus Galizien, 5. Juli. (Köln. Z.) Das von dem krakauer Tribunal erster Instanz gegen die Mörder des vorgeblichen russischen Agenten Simon Cellak gefällte Urtheil wurde auch von dem dortigen Appellationsgerichte bestätigt. Diesemnach ist Anton Lewizky zu 20jährigem schwerem Kerker verurtheilt, und, da er aus Galizien gebürtig, dem Uebereinkommen gemäß, an Oesterreich überliefert, und zu Erstehung seiner Strafe auf den Spielberg bei Brünn abgeführt worden. Der zweite Theilnehmer, Joseph Zagarowsky, aus russisch Polen gebürtig, wurde zu 15jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, welche er, an Rußland überliefert, auf einer russischen Festung zu erstehen hat. Casimir Stankiewicz, der dritte Theilnehmer und krakauer Unterthan, ist zum Tode verurtheilt worden. Sein Urtheil ist aber noch nicht vollzogen, da es dem Rechtszuge an das oberste Strafgericht unterliegt. Ueber Ludwig Padekowicz wurde wegen des diesen Verbrechern geleisteten Vorschubs eine 2jährige Gefängnißstrafe verhängt.

Köln, 15. Juli. Heute früh um 6½ Uhr kamen Se. k. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland von Ems hier an und setzten ohne Aufenthalt Höchstihre Reise nach St. Petersburg fort.

Urach, 14. Juli. (Schw. M.) Gestern Abend kamen Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin **Helene** von Rußland nebst Höchstdero Töchtern kaiserl. Hoheiten und zahlreichem Gefolge hier an, übernachteten auf der Post und setzten diesen Morgen nach eingenommenem Frühstück ihre Reise über Lindau nach **Genua** fort.

Karlsruhe, 14. Juli. Se. k. H. der **Großherzog** haben den bisherigen Geschäftsträger am k. bayerischen Hofe, Kammerherrn und Geh. Legationsrath, Frhrn. v. **Andlaw-Birseck**, zum Ministerresidenten an diesem Hofe ernannt. — Von Sr. M. dem König von Bayern wurde der Minister des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. **Blittersdorff**, zum Ritter des ersten k. Hausordens, vom heiligen Hubertus, ernannt, dem Präsidenten des Kriegsministeriums, Generalmajor v. **Freydorf**, das Großkreuz des k. Verdienstordens vom heiligen Michael, und von Sr. M. dem König von Dänemark dem Geh. Rath und Professor Dr. v. **Leonhard** zu Heidelberg das Commandeurkreuz des Danebrogordens verliehen.

Schwerin, 11. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog haben am 4. d. den k. preußischen außerordentlichen Gesandten und bemächtigten Minister, Legationsrath v. **Hänlein**, in feierlicher Audienz empfangen und aus seinen Händen das k. Schreiben entgegengenommen, wodurch derselbe nach dem Dahintritt des höchstseligen Königs von Sr. jetztregierenden k. Maj. in der vorgedachten Eigenschaft bestätigt und bei dem großherzogl. Hofe von Neuem beglaubigt worden ist. Des Großherzogs k. Hoh. haben unter dem 3. d. ihrem Bundestagsgesandten, Gebrimerath von Schack, in Anerkennung seiner dem großherzogl. Hause und dem Vaterlande geleisteten ausgezeichneten Dienste, das Prädicat „Excellenz" beigelegt. Se. k. Hoh. der Großherzog haben am 6 d. den Minister und Regierungspräsidenten v. **Lützow**, mit Beibehaltung seiner Stellung in der Regierung, zum ersten Minister und Geheimerathspräsidenten, und den wirklichen Geheimenrath und Kammerpräsidenten v. **Levetzow**, mit Beibehaltung seiner Stellung in der Kammer, zum zweiten Minister ernannt und bestellt.

Dänemark.

Copenhagen, 11. Juli. Der Redacteur des Fädrelands, Procurator B. Christensen, hat bekannt gemacht, daß er eine gerichtliche Klage wider den Candidaten jur. H. Trosel wegen eines, in der gestrigen Adresse-Avis eingerückten Artikels erhoben habe. So haben sich auch die Herausgeber des Fädrelands veranlaßt gefunden, den Redacteur der Adresse-Avis, Hrn. Jetsmark, wegen eines, gestern darin aufgenommenen Verses zu belangen. „Die eigne Würde der Presse und alle bürgerliche Ordnung fordern," sagt Hr. Christensen, „daß es mit Beschuldigungen unedler und unreiner Beweggründe u. dgl. gegen Andere seine Grenzen finde." (Berling. Z.)

Bei den Bürgerrepräsentanten Copenhagens ist ein Dankschreiben mit den Unterschriften von 1253 Mitbürgern übergeben worden für die bekannte, Se. Maj. um eine freiere Verfassung angehende Glückwunschadresse, „welche allgemeinen und tröstlichen Wiederklang in den Herzen jener Bürger gefunden habe."

Auf die Nachricht aus Stockholm, daß auch der Adelsstand das Decharge-Bedenken schließlich zu den Acten gelegt habe (worüber wir unter **Stockholm** ausführlicher berichten werden), wird in unserer Berlingschen Zeitung am Schlusse bemerkt: „Auch nicht eine einzige Stimme, außer denen der königl. Rathgeber selbst, erhob sich zu einer directen und völligen Vertheidigung des vorigen Ministeriums. Ein so ausdrucksvolles Zeichen ist in Wahrheit bei dem schwedischen Adel noch nicht gesehen worden, so lange die jetzige Staatsform existirt hat."

Auf dem neuen Holm lief am 25. v. M. ein zum Gebrauch des Kronprinzen bestimmter Lust-Cutter — wohl das zierlichste Fahrzeug, welches je die dänischen Werfte verlassen — vom Stapel, und erhielt den Namen Neptunus. Auf demselben, befehligt von Capitän Irminger, sind am 5. d. Se. königl. Hoh. nach dem Kattegat abgesegelt. Am 6. d. verließ auch die Cadetten-Corvette unsere Rhede. — Es soll nun der Kiel zu einer neuen Fregatte gestreckt werden, und sind die Materialien schon zugehauen.

Schweden.

Stockholm, 7. Juli. Der Adelsstand hat nunmehr auch das Decharge-Bedenken, wie vorhin der Priesterstand, schließlich zu den Acten gelegt, und da demnach zwei gegen zwei Stände diesen Beschluß gefaßt, so ist freilich einzusehen, daß die königl. Rathgeber aller Verantwortung überhoben bleiben; jedoch ist die Art und Weise, wie sie zuletzt

freigekommen sind, von merkwürdiger Bedeutung. Die dritte Sitzung, welche der Adelsstand über diesen Gegenstand gehalten, hat nicht kürzer als von 9 Uhr Morgens am Freitage an, mit Unterbrechung von ein paar Stunden, bis 1½ Uhr am Sonnabend Morgen gewährt, wo jenes Resultat endlich mit 139 gegen 111 Stimmen gewonnen wurde. Hiernächst ward denn auch der Antrag, die Entlassung des Frhrn. Stjerneld von seinem Amte zu verlangen, mit 137 gegen 47 verworfen, und sodann schloß der Landmarschall die ganze Verhandlung durch ein summarisches Verfahren, trotz einiger ernstlichen, und ihn nicht wenig in Verlegenheit bringenden Reservationen. — Die 111 Stimmen in der Minorität bei der ersten Abstimmung müssen als eine höchst bedeutende erscheinen, wenn man bedenkt, theils, daß eine große Anzahl der Oppositions-Mitglieder vom Landadel nach Hause gereiset sind, theils, daß Graf Horn (der Vorsitzer im Constitutionsausschusse) und Hr. Bogeman offner Weise ihre Opposition in dieser Angelegenheit fallen ließen, welchem Beispiel gewiß Andere schweigend gefolgt sind; nicht zu gedenken des Grafen David Fröhlich, der von einer Zurückverweisung an den Ausschuß vermehrte Unruhe und Spaltungen befürchtete. Endlich sind auch die zahlreichen Stimmen der Hofbeamten und der Verwandten der vormaligen königl. Rathgeber als in der Majorität schwer wiegend zu rechnen. Kurz die vorliegende Meinungsäußerung bleib immerhin als eine der bedeutungsvollsten, die je auf dem Ritterhause sich gezeigt, und die moralische Niederlage des bisherigen Verwaltungssystems vielleicht als die größte, die man dort noch erfahren, anzusehen. Doch ist dieses noch nicht alles. In der folgenden, den Hrn. Minister des Auswärtigen betreffenden Abstimmung zeigte sich von jenen 111 wieder Keine geneigt, ihn freizusprechen, sondern 64 derselben enthielten sich nur ihrer Stimmen. — Nun wäre noch über den Vorschlag des Constitutionsausschusses (auf die Motion des Hrn. Munck af Rosenskjöld) wegen Entlassung des Frhrn. Lagerbjelke und des Hrn. Ihre (die ebenfalls zu den vorigen königl. Rathgebern noch gehören) aus dem Staatsrath abzustimmen gewesen, allein der Landmarschall verweigerte, solches zu proponiren und trug einfach auf den Beschluß an, daß in Beziehung auf das Bedenken des Ausschusses nicht weiter zu verfahren sey. Dawider, als grundgesetzwidrig, protestirten ernstlich insonderheit der genannte Motionair und die HH. Hjerta und Dalman, welcher letztere doch noch durchsetzte, daß die Aeußerungen und Erklärungen des Landmarschalls zur Begründung des Protestes zum zweitenmale verlesen werden mußten. Die Weigerung desselben scheint um so mehr tactlos, da die HH. Lagerbjelke und Ihre am meisten damit unzufrieden seyn werden, da sie ohne Zweifel in der Abstimmung den glänzendsten Sieg, vielleicht nicht mehr als Eine Stimme wider sich, erlangt hätten. Man kann sagen, der Landmarschall habe der Ritterschaft und dem Adel ihr Recht gekürzt, ein Urtheil über jene Herren zu fällen und dasselbe sey durch Willkühr des Landmarschalls suspendirt.

Der Priesterstand hat das Bedenken des Bewilligungs-Ausschusses über die Brennereien ebenfalls an denselben zurückverwiesen; und der Bürgerstand den Vorschlag des Constitutions-Ausschusses wegen Abschaffung der Zeitungseinziehungen mit Acclamation angenommen.

Auf Anlaß des Buchdruckerfestes hat der König dem Senior unserer Buchdrucker, Hrn. Deléen, den Wasa-Orden verliehen, auch 1000, so wie der Kronprinz 500 Thlr. Bco. zu der Gutenbergsstiftung geschenkt.

In England hat man die Erfindung eines unserer Landsleute, sich zur Fortschaffung von Dampfschiffen statt der Räder der archimedischen Schraube zu bedienen, mit dem glücklichsten Erfolg auf ein kleines Dampfschiff, genannt Archimedes, angewandt, welches in wiederholten Versuchen alle Flußböte hinter sich ließ, 10¼ Seemeilen in der Stunde mit Dampf, 11¼ mit Dampf und Segeln zugleich, 9 mit bloßen Segeln zurücklegte. Man gedenkt, die Erfindung nun auf verschiedene Schiffe in London anzuwenden, und Sir E. Codrington verlangte von der Admiralität, baldmöglichst eine Fregatte mit einer solchen Schraube zu versehen.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Juli. Aus dem Haag schreibt man, daß der Vorschlag von drei Mitgliedern der Provinzialstaaten von Holland in Betreff einer Sr. Maj. über die beabsichtigte Trennung der Provinz Holland zu überreichenden Adresse in der Versammlung dieser Staaten vom 11. d., mit welcher die Session geschlossen wurde, in Erwägung gezogen und verworfen worden sey, so daß dieser Vorschlag keine Folge haben wird.

Vom 14. Juli. 2½pCt. Integr. 53¼. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 93,⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 25¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70¼. — Cert. 73¼.

— Aus Paris soll die Nachricht eingelaufen seyn, daß Hr. Rochussen den Handelstractat unterzeichnet habe.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Alle Vorbereitungen werden getroffen, damit der neue Dienst des Waaren-Transports auf der Eisenbahn mit dem 1. Aug. eröffnet werden könne. Alle Pakete, von einem Gewichte von 5 Kilogr. und darunter, zahlen, wohin sie auch bestimmt sind, nur 50 Cents.; für schweres Gewicht wird der Preis 30 pCt. geringer seyn, als gegenwärtig. Das Briefporto soll ebenfalls erniedriget werden, wie in England und für das ganze Land nur 10 Centimes betragen. Dieses Letztere ist indeß noch nicht definitiv festgestellt.

— Für die transatlantische Dampfschifffahrt concurriren schon drei Gesellschaften. Es bildet sich noch eine vierte, an der Ausländer Theil nehmen, in der Absicht, den deutschen Handel dabei zu betheiligen.

Vom 14. Juli. Der Hr. General Willmar, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Belgier beim königl. preußischen Hofe, ist gestern in Begleitung seines Adjutanten, des Hrn. Capitäns vom Geniecorps Carolus, Gesandtschaftssecretär, nach Berlin abgereist. Die jetzige Mission des H. Generals Willmar hat den einzigen Zweck, Sr. Maj. dem Könige von Preußen wegen seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Der General wird in 4 bis 5 Wochen nach Brüssel zurückkehren, ehe er sich definitiv zu Berlin installirt.

— Der Sohn des Herzogs von Montfort (Hieronymus Bonaparte), der vor einigen Tagen zu Brüssel angekommen war, ist nur durchgereist und hat sich zu Ostende nach London eingeschifft.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Admiral Baudin soll die Motive seiner Entlassung öffentlich auseinandersetzen wollen. Wenn derselbe in der That die Absetzung des Hrn. Mollien, des französischen Generalconsuls zu Havannah, verlangt hat, so behaupten seine Freunde, solches Verlangen rühre nicht aus Privatvorurtheilen, sondern aus öffentlichen Interessen her. Hr. Mollien habe nemlich dem Admiral Baudin, bei Gelegenheit der Expedition von St. Juan d'Ulloa, viele Hindernisse in den Weg gelegt, und schon damals habe der Letztere die Absetzung des Generalconsuls verlangt, sey indeß ohne Antwort geblieben. Wenn er nun neuerdings auf dieses Begehren zurückkomme, so liege solches an der Befürchtung, das Benehmen des Hrn. Mollien, wenn es nicht

bestraft werde, möge dem Hrn. Buchet Martigny, Generalconsul zu Buenos-Ayres, der bereits Hrn. Dupotet widerstanden, zur Richtschnur dienen und Baudin ähnliche Hindernisse bereiten, wie sie von Hrn. Mollien veranlaßt wurden.

— Zu St. Mandé sollte am 14. Juli ein reformistisches Bankett von 3000 Personen stattfinden. Wenn zu demselben, auf Befehl des Ministers des Innern, nur 1000 Personen zugelassen werden sollten, so hat man sich, in Folge dieses Befehls, an Hrn. Remusat gewendet. Derselbe hat erklärt, daß er ein Recht habe, Bankette solcher Art ganz zu untersagen, daß er aber von solchem Rechte keinen Gebrauch habe machen und vielmehr nur indirect die Ausdehnung jener Feier habe beschränken wollen. Als Grund dieser Beschränkung führte der Minister die Nähe der Juliusfeste an. Somit hat man denn, gegen die Maßregel des Hrn. Remusat protestirend, das betreffende Bankett bis August ausgesetzt.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind diesen Morgen über Neuilly nach London abgereist.

— Die Schuh- und Stiefelmacher, die eine Vermehrung ihres Lohns verlangen, haben den Plan gefaßt, unverzüglich ihre Arbeit niederzulegen.

Brive, 11. Juli. Man meldet von dort über Cabrera (der nun bereits in Paris eingetroffen ist): „Cabrera kömmt so eben, 8 Uhr Morgens, zu Brive von Toulouse an. Er befindet sich in einer vierspännigen Postchaise und wird von einem Gensd'armerieofficier nach Paris geleitet. Zwei Spanier, die seine Bedienten zu seyn scheinen, begleiten ihn. Seine Züge sind ausgezeichnet und seine Figur hat ein martialisches Ansehen, welches imponirt. Am Relai zu Brive unterhielten sich mehrere Personen mit ihm. Nach einem Aufenthalt von einigen Minuten setzte die Postchaise ihre Reise nach Paris fort; Cabrera wird in Limoges Nachtlager halten. Es war Befehl gegeben worden, Cabrera solle auf der Stelle nach Paris reisen; aber seine Erschöpfung hat die Ausführung dieser Maßregel nicht erlaubt. Cabrera hat 14 Blessuren, große und kleine; keine rührt aus dem letzten Gefechte her. Er hat gesagt, er würde mit den 15,000 Löwen, über die er habe verfügen können, nie in Frankreich eingetreten seyn, wäre er nicht von Geld, Lebensmitteln und Munition entblößt gewesen. Es ist Thatsache, daß nach der Ankunft des Specialinspectors der Polizei des Königreichs zu Perpignan aller Schleichhandel abgeschnitten worden ist."

Großbritannien.

London, 11. Juli. Die „Eisenbahn-Times" enthält Folgendes: Der Werth des Eisenbahneigenthums ist in den letzten 6 Monaten außerordentlich gestiegen. Vergleichen wir den Stand der Actien am 14. Dez. 1839 mit dem am 13. Juni d. J., so ergibt sich, daß auf 20 Eisenbahnlinien dieses Steigen über 8 Mill. Pf. St. betragen hat. So sind z. B. die Actien der großen westlichen Bahn binnen dieser Zeit um 51 pCt., nemlich von 10 pCt. unter Pari auf 42 pCt. Agio gestiegen, was auf die 25,000 Original-Actien 1,300,000 Pf. beträgt. Eben so sind die London-Birminghamer Actien von 50 pCt. über Pari auf 99 gegangen, was für die 25,000 Originalactien 1,225,000 Pfd. St. ausmacht. Diese Resultate, die natürlich Niemand erfreulicher seyn können, als den Actionären, beweisen eine allgemeine Veränderung in der öffentlichen Meinung; die Eisenbahnen werden nicht länger als bloße Eintagsspeculationen mit Verdacht angesehen, sondern sie werden als reelle und werthvolle Capitalanlegungen betrachtet.

— Im Oberhause nahm gestern Lord Aberdeen seine Bill wegen der Kirche von Schottland zurück, indem er anzeigte, daß er für die gegenwärtige Session nicht auf die dritte Verlesung dringen wolle. Hierauf kamen die irländischen Mäßigkeitsvereine zur Sprache. — Das Unterhaus beschäftigte sich den ganzen Abend mit einer Debatte über die Bebankklung der politischen Gefangenen O'Connor, Lovett, Colling und anderer; ein von Hrn. Duncombe gestellter Antrag auf Erleichterung und Verbesserung ihrer Lage wurde mit 117 gegen 29 Stimmen verworfen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 5. Juli. (Köln. Z.) Aus Paris schreibt man, daß der neue Erzbischof in seinen ersten Schritten und Aeußerungen daselbst wenig gefalle, er umgebe sich, behaupten diese Briefe, mit einer Cotterie aus der Schule Lamennais, was auf den besser gesinnten Theil des Clerus einen ungünstigen Eindruck mache. Die Geistlichen Combalot, der wohl Weihbischof werden dürfte, dann de Saluces und Scorbiak nebst dem Grafen und Pair Montalembert seyen die gewöhnlichen Umgebungen des Hrn. Affre. — Dieselben Briefe bemerken, daß seitdem die Einleitungen zu Transferirung der Gebeine Napoleons getroffen werden, man in Paris wieder allerwärts die schon verklungenen Lieder der alten Republik und der Julirevolution höre. Eine schlimme Vorbedeutung für den Zeitpunkt der Ankunft des Leichnams. — In Rom, Macerata, Ancona, Forli und Ferrara sind in letzter Zeit zahlreiche Verhaftungen, darunter die dreier Postdirectoren, in Folge vorausgegangener Entdeckungen in Bezug auf geheime, den Umsturz der Regierung bezweckende Umtriebe, vorgenommen worden. Die entdeckte Verschwörung soll sich als ein Zweig der Secte la giovine Italia darstellen. — Die Festungswerke von Ancona und Civitavecchia sollen eine ansehnliche Verbesserung erfahren. Man hört, daß zu diesem Ende für jenes die Summe von 54,000 und für dieses der Betrag von 24,000 Scudi angewiesen worden ist.

Afrika.

Der „Moniteur parisien" enthält einen Bericht des Generals Galbois über die Operationen der Division von Constantine während der Monate April, Mai und Juni; er enthält über die Kriegsereignisse nur schon bekannte Details in Bezug auf die Aractas, die Nemenchas, die Amanrah, die Ouled-Jobia und auf die gänzliche Unterwerfung der Medjana. Der General hat Scheiks zu Dyr im Tyberah ernannt. Er hat die Unterwerfung von Ben-Illee, eines mächtigen und geachteten Mannes von der Partei Abdel-Kaders, empfangen.

Amerika.

New-York, 19. Juni. Die Blätter melden mehrere blutige Kämpfe zwischen den Indianern in Florida und den Truppen der Union. In einem dieser Scharmützel wurden 11 Amerikaner getödtet und mehrere verwundet. Die unablässige Wachsamkeit der Indianer und die Schnelle, womit sie ihren Verfolgern entgehen, sobald Kampf nicht in ihrem Plane liegt, beweisen hinreichend, daß man sie nicht so leicht aus ihren Sumpfgegenden vertreiben wird. — Im Congreß hatte unlängst ein Mitglied das andere beohrfeigt; die Sache kam vor Gericht, und dieses hat den Thäter zu 50 Dollars Strafe verurtheilt, was man jetzt als die künftige Straftaxe für eine im Congreß ausgetheilte Ohrfeige betrachtet. — Das Steigen des Mississippi, welches die Einwohner der Städte und Ländereien an seinen Ufern mit großer Besorgniß erfüllte, hatte wieder nachgelassen, und die Befürchtungen wegen künftiger Wiederholungen hatten sich gelegt; der bereits geschehene Schaden an den Ernten und Pflanzungen ist sehr bedeutend. Die Baumwollenernte ist dieses Jahr im Ganzen äußerst reichlich, verkauft sich aber schlecht, und den Pflanzern bleibt kein Ueberschuß zur Bezahlung ihrer Schulden. Die Banken im Süden und Westen können ihre bedeutenden Guthaben nicht eintreiben, und versinken daher täglich mehr in Insolvenz. In New York und Philadelphia ist Geld in Ueberfluß, und gegen gute Sicherheit selbst unter dem gewöhnlichen Zinsfuß zu haben.

Benachrichtigungen.

[1120]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**

---

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher mit Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen, ächter** valencienne, **der neuesten weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Molls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls, écru Batist für Reisekleider, Jupes Crinolins (Roßhaar-Röcke).**

[1238] **Bekanntmachung.**

Folgende zehn Stück holländische Integrale nebst Coupons:

Nr. 105813. 117367 Kettwich u. Voombergh,
„ 2719. 63257. 111808. 103922. 9708. 77662. 124125. 103114. } Saportas

sind abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird, da alle Vorkehrungen getroffen sind, daß solche nur dem rechtmäßigen Eigenthümer bezahlt werden.

Feist S. Cahn, Fahrgasse H. 44.

---

[781] **Versteigerungs-Anzeige**

der Gemälde-Sammlung von Caspar Craglietto seel., aus classischen Autoren jeder Schule bestehend, welche al Ponto della Cà de Dio Nr. 3838 in Venedig vom 15. September 1840 angefangen, jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 4 Uhr stattfinden wird; auch bleibt diese Gallerie für jeden Liebhaber, der sie allenfalls vor der Versteigerung besuchen wollte, geöffnet.

Venedig, den 23. April 1840.

[1221] Zwei kleine Wagenpferde sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Sattlermeister **Stoeß** an der Allee.

[1213]

BAD HOMBURG VOR DER HÖHE.

Sonntag den 19. Juli erster Kurball im Brunnen-Saale. Der Anschlagzettel besagt das Nähere.

Landgräfl. Brunnenverwaltung

[1232] Stuttgart. **(Dienstgesuch.)** Ein junger Mann von gefälligem Aeußern, welcher in dem Magazin eines sehr bedeutenden Modewaaren-Geschäfts eine vierjährige Lehrzeit absolvirte, und zwei Jahre als Commis, wobei er theils mit der Besorgung der Correspondenz, theils mit der Führung der Casse beschäftigt war, Dienste leistete, und dem gute Zeugnisse zu Gebote stehen, wünscht in einem Handlungshause oder einer Fabrik des Auslandes, als Magazinier oder Comptoirist, Anstellung zu erhalten. Derselbe ist der französischen Sprache mächtig und besitzt auch einige Kenntnisse in der englischen. Er sieht mehr auf die Gelegenheit, sich in seinem Fache weiter auszubilden, als auf sehr großes Salair.

Näheres ist zu erfahren auf portofreie Anfragen durch

Dibold's öffentliches Bureau.

---

[954] **Edictalladung.**

Der königl. Baier. Lottocollecteur **Karl Sauer** in Neuulm, hat den ehemaligen königl. Baier. Oberlieutenant, nunmehr landesabwesenden **Franz von Tausch** wegen zweier Darlehen zu 500 fl. und 1000 Drachmen resp. 748 Drachmen Rest hierandießorts belangt, und zu Gunsten seiner eingeklagten und bescheinigten Forderung die Beschlagnahme eines dem Beklagten als Legatar der Josephine Lenz, aus der Kaufmann Joseph Anton Lenz'schen Verlassenschaft noch treffenden Betrags implorirt.

Dieser Beschlagnahme hat man stattgegeben und daher sofort zur Justification dieses Realarrestes, eventuell zur Production der Original-Urkunden auf

Samstag den 29. August 1840,
frühe 10 Uhr,

Tagsfahrt anberaumt, zu welcher Franz von Tausch, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort hierorts unbekannt ist, hiermit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen wird, daß im Falle seines Nichterscheinens oder Nichtantwortens auf die bis zum Commissionstage in diesgerichtlicher Registratur zur Einsicht vorliegende Klage, der verhängte Realarrest für justificirt und die producirten Originalurkunden für anerkannt erachtet werden würden

Den 12. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

[1031] **Edictalladung.**

Johann Conrad Risch, ein Sohn des verstorbenen Andreas Risch dahier und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Johanna Agatha, geb. Gött, geboren am 7. September 1778, hat sich vor ungefähr 40 Jahren von hier entfernt, angeblich in österreichische Militärdienste tretend, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthaltsort Nachricht an seine Verwandten gelangen zu lassen, so daß über sein Vermögen eine Curatel angeordnet wurde.

Auf Antrag seiner Seitenverwandten werden nun der gedachte Johann Conrad Risch oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben andurch vorgeladen, so gewisser

binnen drei Monaten a dato

bei unterzeichnetem Amte sich zu melden und zu legitimiren, als ansonsten das Vermögen desselben seinen Seitenverwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, nach dem 7. September 1818 aber, mit welchem Tage er das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben würde, in Eigenthum überlassen werden wird.

Decretum Homburg v. d. H., 3. Juni 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.
Dr Haupt.

[1190] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Salomon Heium und dessen Ehefrau Judith, geb. Anschel, zu Singhofen ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses

Freitag den 24 Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor unterzeichnetem Amte zu liquidiren.

Nassau, den 24. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 197. — Samstag — — 18. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 11. Juli. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben die durch den Tod des Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Bretfeld erledigte zweite Inhaberwürde des Dragonerregiments Nro. 4. dem Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär v. Narboni, dann die durch den Tod des Generals der Cavallerie, Grafen Hadik v. Futak, erledigte zweite Inhaberwürde des Husarenregiments Nro. 6. dem Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär Duca di Serbelloni, und die durch den Tod des Generals der Cavallerie, Grafen Crenneville, erledigte zweite Inhaberwürde des Cuirassierregiments Nro. 2. dem Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär v. Villata zu verleihen geruht.

— Die auf heute festgesetzt gewesene Abreise Sr. Durchl. des Fürsten Metternich nach Böhmen ist in Folge eines eingetretenen Hindernisses auf den 15. verschoben worden. Se. Exc. der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat hat sich bereits vorige Woche nach Ischl begeben.

Vom 13. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 145¾. — 250-Guldenloose 135⅛. — Bankactien 1848.

Berlin, 11. Juli. (A. Z.) Man erfährt jetzt mit größerer Bestimmtheit, daß die Huldigung des Königs am 8. Sept. in Königsberg und am 8. Oct. in Berlin statt finden werde, worauf sich Se. Maj. nach den Rheinlanden, und zwar zunächst nach Köln, begeben wird. Am Rhein haben sich Wünsche vernehmen lassen für eine Huldigung in Aachen, der alten Kaiserstadt, wo auch vor 25 Jahren dem verewigten Monarchen zuerst gehuldigt wurde; doch scheint ein Beschluß in dieser Beziehung noch nicht gefaßt zu seyn. In Berlin, glaubt man, werde auch die Huldigung der pommer'schen Stände erfolgen. Einer Deputation von Stettin ist bereits mündlich und später auch an dasige Behörden durch ein Cabinetsschreiben die königliche Zusicherung ertheilt worden, daß die Beschwerden, welche die dortige Kaufmannschaft mit Bezug auf den zwischen Preußen und Hamburg abgeschlossenen Handelsvertrag, wegen der daraus dem Weinhandel und der Rhederei von Stettin erwachsenden Nachtheile geführt hat, einer nähern Prüfung unterworfen werden sollen, und zwar mit Hinzuziehung einer Commission von Sachverständigen in Stettin.

München, 13. Juli. (Schwäb. M.) Nach Briefen aus **Nürnberg** sind die Hoffnungen, es werde sich die dermalen bestehende Gesellschaft für Herstellung der Nordgrenzbahn nicht auflösen müssen, noch keineswegs begründet. Ein Würzburger Haus, welches sehr betheiligt ist, soll zurücktreten wollen; ein Gerücht, welches übrigens schon vor anderthalb Jahren einmal von demselben für grundlos erklärt worden ist. Das Hauptübel bleiben die vielen Actieninhaber, welche ohne Rücksicht auf ihre zu leistenden Zahlungen nur gekauft haben, um wieder mit Gewinn verkaufen zu können, und denen nun 4 pCt. Einlage unerschwinglich sind. Solcher Actionärs gibt es in Nürnberg und Bamberg in Menge.

Vom 14. Juli. Das Intell. Blatt für Mittelfranken enthält: Durch die, vermöge Entschließung vom 20. März 1834, kundgegebenen allerhöchsten Bestimmungen, Malereien an öffentlichen Orten betreffend, ist anbefohlen, daß jede, an öffentlichen Orten durch Schüler der Akademie, oder durch andere Künstler, die ihre Meisterschaft noch nicht hinreichend erprobt haben, auszuführende Malerei, vorerst der Prüfung der k. Akademie der bildenden Künste unterstellt, und sodann auf den Grund der Bemerkungen derselben, für die Ausführung die Allerhöchste Bewilligung erholt werden solle. — Ungeachtet die k. Kreisregierungen beauftragt worden sind, die zur Befolgung dieser allerhöchsten Bestimmungen nöthigen Maßregeln zu treffen, und die deßhalb geeignete Aufsicht zu pflegen, so mußte doch die unangenehme Wahrnehmung gemacht werden, daß Gemeinden, und sogar Privatpersonen, an öffentlichen Orten und Gebäuden, unter den Augen der Polizeibehörden, welchen die Ueberwachung des Vollzuges der allerhöchsten Vorschriften insbesondere als Amtspflicht obliegt, mit Umgehung jener allerhöchsten Anordnungen, willkührlich von Pfuschern, Halbgebildeten, und wohl gar von Tünchern, unbestraft und ungerügt Malereien herstellen lassen, welche ohne allen künstlerischen Werth in Auffassung und Darstellung des Gegenstandes, statt zu einer Zierde, oder zur Erhaltung der Erinnerung an besondere Begebenheiten, nur dazu dienen, den Geschmack zu verderben, und einen würdigen Gegenstand in einem unangenehmen, dem Fortschreiten der Kunst unwürdigen Kleide dem öffentlichen Tadel bloszustellen. — Se. Maj. der König haben daher Allerhöchst zu befehlen geruht, daß das Verbot willkührlicher Herstellung solcher Gemälde nicht nur erneuert, sondern auch gegen allenfalls vorkommende Uebertretungen strafend eingeschritten werden solle.

Hannover, 12 Juli. (L. A. Z.) Wie man aus ziemlich sicherer Quelle vernimmt, hat die Osnabrücker Justizkanzlei, dem Consistorialrescripte des Oberappellationsgerichts vom 12. Juni Folge gebend, durch einen in Celle am 8. Juli präsentirten kurzen Bericht dem dortigen Tribunal unter Rückgabe der ihr zugestellten Acten erklärt, daß sie in der gegen Stüve zu richtenden Untersuchung sich für competent zu erkennen nicht im Stande sey.

Leipzig, 16. Juli. Die Leipz. Allg. Ztg. enthält folgende Erklärung in Betreff der Broschüre: „Personen und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen." (Leipzig, bei Leop. Voß, 1840.) Die vor Kurzem erschienene Broschüre: „Personen

und Zustände aus den kirchlich-politischen Wirren in Preußen." (Leipzig, bei Leop. Voß, 1840), hat es sich zur Aufgabe gemacht, unter Andern auch meine Person zu verunglimpfen. Es sind 39 Documente beigedruckt, unter denen sich mehrere ächte befinden. Namentlich sind Nr. 2, 3, 4 aus meinem zu Köln zurückgelassenen Tagebuch abgedruckt. Das auf Seite 69 Angeführte ist wörtlich aus meiner, durch den Hrn. Oberpräsidenten Grafen zu Stollberg-Wernigerode dem Hrn. Minister v. Altenstein eingereichten Erklärung entnommen. Auch mehrere der angeführten, übrigens gar nicht zur Sache gehörigen Privatbriefe sind ächt, und befanden sich unter meinen Papieren zu Köln. Anderes hingegen, wie namentlich Nr. 8, 9, 17, ist mir völlig fremd. Ebenso ist eine Anzahl der angeblich an mich gerichteten Briefe mir ganz unbekannt; dieselben müßten, wenn sie wirklich an mich adressirt wären, nicht zu mir, wohl aber in die Hände des Verfassers der Broschüre gelangt seyn. Anderes endlich ist absichtlich entstellt, verfälscht oder verstümmelt, namentlich Nr. 1 (dieses soll im Jahr 1831 geschrieben seyn, und dennoch läßt der Verfasser die Bulle [er wollte sagen „das Breve„] gegen Hermes, die erst einige Jahre später erschien, darin genannt werden); ferner Nr. 18; vor Allem aber der Seite 52 angeführte Brief. Besonders großes Wesen macht der Verfasser von der förmlichen Wiedereinführung des Jesuitenordens, und weist aus Documenten nach, daß es sich um Errichtung von Collegien und Akademien handelte; es fehlt nur noch die urkundliche Nachweisung darüber, ob diese großen Lehranstalten auf der Erde oder in der Luft errichtet werden sollten. Vielleicht werden wir bald darüber durch neue Documente unterrichtet. — Was über meine religiöse und wissenschaftliche Richtung gesagt ist, ist mir gleichgültig; ebenso wenig werde ich Das, was über meinen Charakter und über meine Familienverhältnisse vorgebracht wird, berühren. Möge der Verfasser, der meine Tagebücher und meine Briefschaften gelesen hat, vor seinem eignen Gewissen über Das, was er gesagt hat, richten. Alle meine Freunde in und außerhalb Preußen bitte ich, auf die gegen mich gerichteten Angriffe nichts zu erwidern. Es gibt leider eine Partei, die lediglich im Interesse und Sold eines auswärtigen, nach Einfluß und Herrschaft in Deutschland strebenden Staates nichts so sehnlich wünscht, als die innere Zwietracht in Preußen zu unterhalten und neu anzufachen, damit Preußen, im Innern geschwächt, dem Einfluß einer auswärtigen Politik erliege. Jeder Verständige sieht aber recht wohl ein, daß ohne Preußen Deutschlands Nationalität und die Selbstständigkeit der katholischen Kirche in Deutschland nicht aufrecht erhalten werden kann. Darum laßt uns dieser Partei, die den Schein annimmt, als liege ihr ganz allein das Wohl und die Ehre des Staates am Herzen, nicht in die Hände arbeiten. Beten wir vielmehr, Gott möge der Kirche und dem Vaterlande den Frieden wiedergeben. Für mich, der ich bisher auf alle Anschuldigungen geschwiegen habe und hinfüro schweigen werde, wird schon der Tag der Rechtfertigung kommen. Bis dahin mag zu meiner Rechtfertigung vor der Welt die hiermit abgegebene Erklärung dienen, daß ich, obwohl fast dritthalb Jahre in harter Gefangenschaft gehalten, in einer Gefangenschaft, die meine Gesundheit aufgerieben hat, dennoch nie zu einem Verhöre gelassen, nie, selbst nicht auf mein ausdrücklich geäußertes Verlangen, vor ein Gericht gestellt bin; endlich, daß mir auf Befehl Sr. Maj. des verstorbenen Königs erklärt wurde, „die Ursache meiner Gefangenschaft sey nicht mehr verhanden." Welcher Verständige glaubt wohl, daß ich, wenn die ausgesprochenen Beschuldigungen auch nur dem hunderttsten Theile nach wahr wären, einer gerichtlichen Untersuchung hätte entgehen können! Erfurt, 12. Juli 1840. Eduard Michelis, gew. Erzb. Kaplan und Geheimsecretär.

Karlsruhe, 15. Juli. (K. Z.) Bei der heute stattgefundenen Begebung des neuen badischen Lotterie-Anlehens von 5 Millionen Gulden, wobei zwei große Handelsgesellschaften aus Mannheim und aus Karlsruhe und Frankfurt ihre Summissionen vorlegten, wurde der Antrag der letzteren, auf 50 fl. 6 kr. für das Fünfzigguldenloos lautend, als der höchste angenommen, und derselben das Anlehen sofort zugeschlagen.

Braunschweig, 10. Juli. (H. Cor.) Im 152sten Stücke des Hamb. Correspondenten wird vom 23. v. M. aus Braunschweig berichtet: daß ein Mitglied der Ständeversammlung einen, die Aufhebung der Landeslotterie bezweckenden Antrag gestellt habe. Die jetzt gedruckt vorliegenden öffentlichen Verhandlungen vom letzten Landtage bestätigen dieß zwar, indessen läßt das mit abgedruckte Antwortsschreiben des herzogl. Staatsministeriums vom 28. April d. J. zugleich ersehen: „daß die herzogl. Landesregierung auf jenen Antrag einzugehen sich nicht bewogen gefunden hat, und daß daher die Landeslotterie unbezweifelt fortbestehen werde."

Bremen, 11. Juli. (L. A. Z.) Auf dem gestrigen Bürgerconvente zeigte der Senat der nur in geringer Zahl versammelten Bürgerschaft den endlich erfolgten Abschluß eines Handelstractats mit der preußischen Regierung an; derselbe wird am 1. August d. J. in Kraft treten und ehestens veröffentlicht werden. Während Bremen mit Hamburg gleiche Vortheile erlangt, braucht es weniger Zugeständnisse als die Schwesterstadt zu machen.

Schweiz.

Aargau. Wie der König von Würtemberg als Graf von Grafenegg auf seiner jüngsten Durchreise durch Zürich den Hrn. Bundespräsidenten von Muralt mit einem Besuch beehrte, so widerfuhr in Aarau dem Hrn. Bürgermeister Herzog die gleiche Ehre, indem der hohe Reisende das Frühstück bei ihm einnahm, und bei zwei Stunden verweilte.

Rußland.

Die A. Allg. Z. berichtet aus Berlin vom 6. Juli: Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß zwischen Rußland und Oesterreich ein Tractat hinsichtlich der Beschiffung des Sulina-Armes und der Anwendung der Quarantainemaßregeln an den Mündungen der Donau auf österreichische Schiffe, welche diesen Strom befahren, geschlossen worden sey. Die Ratification des Vertrags von Seite Rußlands wird wahrscheinlich gleich nach Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus in St. Petersburg erfolgen.

Italien.

Turin, 4. Juli. (A. Z.) Es hat sich in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine Verbindung zwischen dem Prinzen von Lucca und der Königin Isabella von Spanien in der Unterhandlung begriffen sey. Aus guter Quelle kann ich versichern, daß das Gerücht ungegründet ist. — Cabrera soll ein ungeheures Vermögen bereits in Sicherheit gebracht haben. — Die Königin Christine soll in österreichischen Fonds eine Summe von 15 Millionen angelegt haben. — Hr. v. Ramirez ist endlich definitiv zum neapolitanischen Gesandten am kaiserlichen Hoflager zu Wien ernannt worden.

Rom, 7. Juli. (A. Z.) Ueber das Befinden des h. Vaters vernimmt man, daß die Aerzte einen organischen Fehler in der Brust des hohen Kranken befürchten, und daß Kennzeichen von Wassersucht sich einstellen. Sie hoffen das Beste von seiner starken Constitution und dem Aufenthalt in Castel Gandolfo. Der Papst wird, wenn die Umstände sich nicht verschlimmern, am nächsten Montag das anberaumte Consistorium halten und nach Beendigung desselben nach jenem Landschloß im nahen Albanergebirge abreisen.

— Man sagt, der Unterstaatssecretär Monsignore Capaccini werde in diesem Jahr eine große Reise nach verschiedenen Ländern antreten. — Briefe aus Neapel melden als nahe bevorstehend mehrere Versetzungen von Diplomaten. So soll der hiesige neapolitanische Gesandte, Graf v. Ludolf, in gleicher Eigenschaft nach London kommen, welchen Posten der im vorigen Jahr dort verstorbene Vater des Grafen viele Jahre bekleidete. — Seit einigen Tagen verlangt man von den Reisenden, die nach Neapel gehen wollen, nicht mehr das bisher von einem Diplomaten ausgestellte Zeugniß über ihr tadelfreies politisches Betragen, welches jedem Paß beigegeben seyn mußte, bevor das Visa von den neapolitanischen Gesandtschaften des Auslandes darauf gesetzt wurde, und welches, ohne allen Nutzen nur zu vielen Plackereien Anlaß gab.

Türkei und Aegypten.

Der Schwäb. Merkur berichtet aus Triest vom 9. Juli. Der Aufstand der Bergbewohner in Syrien ist, wie man hört, gestillt. Es war vorauszusehen, daß sich die deßfalls verbreiteten Gerüchte als übertrieben zeigen würden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 80. — 3pCt. 86 10. — Neapol. 105. 40. — 5pCt. Span. 28¾ — Passive 6¾. — Alte Differes —. Neue Differes — —. — 3pCt. Portug. 23½. — Belg. Bankactien 962. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3750. — St. Germain-Eisenbahn 715. — Versailles, rechtes Ufer 522. 50. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 416. 25.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten verlas der Minister des Innern die königliche Ordonnanz, welche die Schließung der Session der Pairs- und Deputirtenkammer für das Jahr 1840 befiehlt. Die Deputirten trennten sich unter dem Ausruf: Es lebe der König!

— Es heißt, in der Kirche von St. Germain l'Auxerrois wird am 27. Juli der Gottesdienst wegen der Translation der sterblichen Ueberreste der Opfer von 1830 begangen werden.

— Hr. v. Bourmont, Sohn des Marschalls, erklärt in einem Schreiben an den National, der den Marschall Bourmont als denjenigen bezeichnet hat, der das Unglück von Waterloo über Frankreich herbeigeführt, daß er den Gérant dieses Blattes, wegen Diffamation, gerichtlich belangen werde. Dagegen recipirt der National mit dem Tagesbefehl des Marschalls Gérard, Befehlshabers des 4. Armeecorps, bei welchem General Bourmont stand. Im Bulletin der großen Armee, datirt von Charleroy am 15. Abends, liest man folgenden Passus: „General Gérard hat gemeldet, daß der Generallieutenant Bourmont und der Colonel Clouet zum Feinde übergegangen sind." Der National fordert Hrn. von Bourmont auf, ihn nicht wegen Diffamation vor das Polizeigericht, das bei verschlossenen Thüren gehalten werde, citiren zu lassen, sondern wegen Beleidigung eines Oberofficiers, hinsichts der Ausübung seines Dienstes, vor die Assisen.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden nicht lange in London verweilen, vielmehr zur Feier der Juliusfeste wieder in Paris zurück seyn.

— Die Abreise des Generals Cabrera nach einer Festung wird erst in einigen Tagen stattfinden. Er ist sehr leidend und einige seiner Wunden sind noch offen.

— Es heißt, die Regierung habe heute Depeschen aus Algier erhalten. Sie überbringen den Bericht des Marschalls Valée über die Expedition nach Miliana.

Perpignan, 10. Juli. Die erste Colonne der Carlisten, 2400 Mann stark, ist in Perpignan angekommen. Es befindet sich bei derselben eine beträchtliche Anzahl Offiziere aller Grade. Alle sind im größten Elende. Unter den nach Frankreich übergetretenen Offizieren aller Grade, nennt man unter Andern den Schwager Cabrera's, Polo, den Befehlshaber der Division von Valencia, Forcadell, den Befehlshaber der Division von Arragonien, Llangostera, Covello, Morales, Burjo, einer der catalonischen Anführer, Arnaur, Chef des Generalstabs von Cabrera. Die Regierung hat allen mit dieser Colonne in Perpignan angekommenen Offizieren Pässe in das Innere gegeben.

Madrid, 8. Juli. Es heißt, die Cortes werden am 14. d. geschlossen werden. Die heutige Sitzung der Procuradores war zur Fassung von Gesetzbeschlüssen nicht vollständig.

Lissabon, 6. Juli. Die Reclamationen der fremden Gläubiger sind augenblicklich ganz bei Seite gesetzt worden. Das Ministerium wird auch, bei der feindseligen Stimmung, die hier gegen England herrscht, nicht geneigt seyn, deßfallsige Finanzmaßregeln vorzuschlagen.

London, 13. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Jerome Bonaparte ist hier angekommen.

— Man glaubt, das Parlament werde nicht vor Anfang August vertagt werden.

— Orford wird nach Bedlam gebracht werden, um daselbst sein übriges Leben zuzubringen. Hatfield (der auf Georg III. im Theater ein Pistol abschoß) lebt noch daselbst, obschon jenes Attentat bereits im Jahre 1800 vorfiel und seitdem drei Könige von England verstorben sind.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Melbourne, auf Interpellation Lords Lyndhurst: er sey überzeugt, daß ein Arrangement wegen des Schwefelmonopols stattgefunden habe, und daß nicht minder eine Entschädigung stattfinden werde, sobald die deßfallsigen Forderungen erwiesen seyn würden. Hierauf verlas Lord Melbourne eine königliche Botschaft, die das Parlament auffordert, die Ereignisse, die in Folge der Schwangerschaft und Niederkunft J. M. vorkommen können, in Betracht zu nehmen und die Maßregeln zu ergreifen, welche die Umstände in den Augen des Parlaments erheischen würden und die demselben als die passendsten erscheinen, die Macht und die Würde der Krone unversehrt zu erhalten, und die Garantien zu stärken, die die Rechte und die Freiheiten des Volkes beschützen. Lord Melbourne verkündete, daß er am nächsten Tage darauf antragen werde, die Botschaft in Erwägung zu nehmen. Derselbe hielt um die dritte Verlesung der canadischen Bill an. Der Herzog von Wellington nahm das Wort, um dem Oberhause die Uebersendung der Bill mit ihren Amendements an das Unterhaus zu empfehlen. (Abgang der Post.)

— Prinz Albert und die Königin werden 6 Tage mit dem Herzog und der Herzogin von Nemours im Schloß von Windsor zubringen. (Globe.)

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses verlas Lord Russell die königliche Botschaft, deren beim Oberhause gedacht worden ist. Man vereinigte sich zu einer Adresse im Sinne der Botschaft. Die Mitglieder des Geheimenraths der Königin werden J. M. diese Adresse übergeben.

Frankfurt, 17. Juli. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅞; 4pCt. 102; 3pCt. 81¼; Bankactien 2236; 500 fl. Loose 145½; Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 75¼; Taunusbahnactien 342½; Bad. 50 fl. Loose 109¾; Integr. 52½; Span. Activschuld 7¼; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 50 fl. Loose 79¼.

Physikalischer Verein

Samstag den 18. Juli: Ueber die Einwirkung des Schwefelwasserstoffgases auf erhitztes Eisen. — Ueber eine neue Stickstoffverbindung und das Verfahren, sie nachzuweisen und darzustellen. — Vortheilhafte Benutzung des Galvanismus zur Versilberung des Kupfers und Messings.

Benachrichtigungen.

[1240] **Herr Franz Liszt,**

berühmter Klavierspieler und Tonsetzer,

wird am **Dienstag den 21. Juli**, Abends 6 Uhr, im Saale des Hofes zum Gutenberg

zu Mainz

ein grosses Concert

geben.

Der Eintrittspreis ist fl. 1. 45. pr. Billet. Eintrittskarten sind bei den Unterzeichneten und am Abend des Concerts an der Casse zu haben.

Mainz, den 15. Juli 1840.

B. Schott's Söhne.

[1188] **Taunus-Eisenbahn.**

Mit Beziehung auf die Statuten werden die nach §. 34 derselben *) stimmberechtigten Actionäre der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft zu der ersten, Mittwoch den 12. August dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, in dem städtischen Schulgebäude zu Wiesbaden abzuhaltenden Generalversammlung eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche in dieser Versammlung erscheinen wollen, haben sich den 1. bis einschließlich 5. August d. J., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr,

zu **Frankfurt** bei den Herren **Gebrüder Bethmann**,
zu **Mainz** bei Herrn **Friedrich Korn**,
zu **Wiesbaden** bei Herrn **Jacob Bertram**,

unter Vorzeigung der in ihrem Besitze befindlichen Actien, mit einem nach Nummer und Littera genau geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Nummernverzeichnisse versehen, zu melden, worauf sie Interimsscheine zur demnächstigen Erhebung der nur für die Person gültigen Einlaßkarten, welche an den Orten der Anmeldung den 10. und 11. August, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr ausgegeben werden, empfangen.

Wiesbaden, den 2. Juli 1840.

Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comités.

*) Der §. 34 der Statuten lautet:

„Jeder Besitzer von zehn Actien kann in der Generalversammlung erscheinen und an ihren Berathungen und Beschlüssen Theil nehmen.

Wer 10 Actien besitzt, ist zu einer,
„ 20 „ „ „ „ zwei,
„ 30 „ „ „ „ drei,
„ 40 „ „ „ „ vier,
„ 50 „ „ „ „ fünf,
„ 60 „ „ „ „ sechs,
„ 70 „ „ „ „ sieben,
„ 80 „ „ „ „ acht,
„ 90 „ „ „ „ neun,
„ 100 „ „ „ „ zehn

Stimmen berechtigt. Wer mehr als 100 Actien besitzt, kann gleichwohl nur zehn Stimmen in sich vereinigen."

[1242] **Ankündigung.**

Die Formulare zu den Verzeichnissen über Taunus-Eisenbahn-Actien zur Anmeldung, Interimsbescheinigung und resp. Ausfertigung der Einlaßkarten für die erste Generalversammlung der Taunus-Eisenbahn-Actionaire sind bei uns zu haben.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1840.

Andreäische Buchhandlung.

---

[886] **Bekanntmachung,**

die Anmeldung der 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 Behufs deren künftiger Einlösung in Sorten des 20 Guldenfußes betr.

Bei der bevorstehenden gesetzlichen Einführung des Vierzehnthalermünzfußes in hiesigen Landen wird unter andern beabsichtigt, die dreiprocentigen Steuerschulden der Anleihe des Jahres 1830 durch Baarzahlung des gesetzlichen Aufgelds, vom Nennwerthe des 20 Guldenfußes, auf den des 14 Thalerfußes zurückzuführen, an diejenigen Gläubiger aber, welche dieser Umwandlung sich nicht unterwerfen, die ganze auf der Obligation ausgedrückte Capitalsumme in Sorten der versprochenen Währung seiner Zeit zurückzuzahlen.

Zu Ausführung dieser Maßregel, für welche bereits das Einverständniß beider Kammern gegenwärtiger Ständeversammlung vorliegt, werden demnach, mit Allerhöchster Genehmigung, andurch folgende Bestimmungen getroffen.

§. 1.

Diejenigen Inhaber 3procentiger Obligationen von der Anleihe des Jahres 1830, welche mit der nach Vorstehendem beabsichtigten Reduction auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes nicht einverstanden sind, sondern es vorziehen, den Betrag des ganzen Capitals seiner Zeit in Sorten des 20 Guldenfußes zurückzuerhalten, werden aufgefordert, sich deßhalb innerhalb der drei Monate

Juni, Juli und **August** dieses Jahres,

bei der Buchhalterei der hiesigen Staats-Schulden-Casse unmittelbar unter Production der Original-Scheine nebst Talons und Coupons anzumelden.

§. 2.

Zum Zeichen der erfolgten dießfallsigen Anmeldung werden den producirten Original-Scheinen, Talons und Coupons, mit schwarzem Stempel, die Worte:

„ferner gültig in Sorten des 20 Guldenfußes"

aufgedruckt und dieselben sodann den Inhabern sofort wieder zurückgestellt werden.

§. 3.

Der Zeitpunkt, wenn die Einlösung der solchergestalt angemeldeten Obligationen künftig erfolgen wird, bleibt fernerweiter Bekanntmachung vorbehalten.

§. 4.

Diejenigen Obligationen hingegen, welche innerhalb obiger Frist nicht zur Anmeldung gelangen, unterliegen der Reduction auf den Nennwerth im 14 Thalerfuße dergestalt, daß der gesetzliche Agiobetrag darauf den Inhabern am 1. April 1841 baar ausgezahlt werden, auch von da ab die Verzinsung ferner nur im Nennwerthe der neuen Landeswährung Statt finden soll. Hierüber wird ebenfalls seiner Zeit das Nähere annoch bekannt gemacht werden.

Dresden, den 14. Mai 1840.

Der ständische Ausschuß zu Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. v. Minckwitz. Meisel. Schäffer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 197.) 18. Juli 1840.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. (A. Z.) Die Nachricht, welche die Staatszeitung vom 6. d. M. brachte: „der König habe den Staatsminister Generallieutenant a. D. von Boyen zum Mitgliede des Staatsraths ernannt" ist von allen, mit den Verhältnissen genauer bekannten Vaterlandsfreunden mit der höchsten Freude aufgenommen worden, denn Boyen gehört zu den populärsten Gestalten, welche aus unserer großen Zeit in die gegenwärtige hereinragen, und nur mit tiefem Schmerz hat man ihn seit beinahe zwanzig Jahren fern von den öffentlichen Angelegenheiten, in die er sonst so wirksam eingriff, gesehen. Eine kurze biographische Notiz über diesen bedeutenden Mann wird Ihnen gerade in dem Augenblick, wo Aller Augen sich wieder auf ihn lenken, nicht unwillkommen seyn. Hermann v. Boyen ist geboren im Juli 1771 zu Creuzburg in Ostpreußen. Seit 1785 war er Offizier im jetzigen 1sten und stand demnächst am längsten im jetzigen 4ten Infanterieregimente. Am 21. August 1806 sandte er aus Bartenstein in Ostpreußen an König Friedrich Wilhelm III. einen Aufsatz unter dem Titel: „über den zu erwartenden Krieg," welcher die Aufmerksamkeit des Königs in dem Maße auf ihn leitete, daß er ihn in seine Suite berief, als es zum Ausmarsch gegen die Franzosen gekommen war. Dieser Berufung folgte seine Versetzung in den Generalstab der Armee und in die Reorganisationscommission. Das freundschaftlichste Band knüpfte ihn bald an den großen Scharnhorst. Den Krieg 1813 und 1814 machte v. Boyen bei dem Bülow'schen Armeecorps mit und ward verwundet. Am 3. Juni 1814 ernannte ihn, den damaligen Generalmajor, der König zum wirklichen dirigirenden Staats- und Kriegsminister, und beauftragte ihn speciell mit der Organisation der Armee. Den 2. April 1818 wurde er zum Generallieutenant ernannt. Während der Führung seines Ministeriums baute er auf den Grundlagen fort, die Scharnhorst, Stein und die ihnen Gleichgesinnten bei Aufführung des neuen Staatsgebäudes gelegt hatten, und stand in voller Uebereinstimmung mit dem zu jener Zeit noch in gleichem Sinne wirkenden Staatskanzler, Fürsten v. Hardenberg. Als er aber nach Beendigung des Wiener Congresses eine Sinnesänderung bei diesem an der Spitze der preußischen Staatsverwaltung stehenden Manne wahrzunehmen glaubte, faßte er den Entschluß, den er später ausführte, seinen Abschied zu fordern, worauf er am 25. Dez. 1819 dimittirt, und von dem Amte des Kriegsministers entbunden wurde — eine Entlassung, der unmittelbar darauf (zum Neujahre 1820) die von zwei gleich populären Ministern, Wilhelms v. Humboldt und des Chefs der Justiz, Großkanzlers Beyme, folgte. Die Jahre der Muße hat v. Boyen hauptsächlich den Wissenschaften gewidmet, die den Helden und den Staatsmann zieren, und diese ernsten Studien werden ihm jetzt, wo er als Mitglied in die höchste berathende Behörde des Landes eingetreten, reiche Früchte tragen. — Daß der König einen solchen Mann, der übrigens auch in dem Sinne ein Mann des Volks geworden, als sein treffliches Gedicht: „Die preußische Losung", in Aller Mund ist, aus der in bekommener Zeit selbst gewählten Verborgenheit wieder an das Licht gezogen, ist ein neuer Beweis seines glücklichen Tacts, den er im Großen wie im Geringen zu bewähren nicht aufhört.

Hannover, 13. Juli. (Hamb. Cor.) Gestern Abend zogen viele junge Bürger und Kaufleute die Burgstraße entlang auf Rumanns Haus zu, in voller Ordnung und Ruhe und in der Absicht, demselben zur Vorfeier seines heutigen Geburtstages ein Ständchen zu bringen. Mehrere Infanterie-Gensd'armen vertraten ihnen den Weg und forderten sie, unter dem Bedeuten, daß ihr Vorhaben nicht gestattet sey, auf, sich nach Hause zu begeben. Die Gratulanten folgten dieser Aufforderung nicht, worauf sofort ein Trupp berittener Gensd'armen heransprengte und die Versammelten auseinander trieb. Dieß veranlaßte einen sehr unruhigen Auftritt. Uebrigens waren, sicherm Vernehmen zufolge, die Wachen verstärkt, und die Offiziere mit geschärften Ordres versehen, da der üble Eindruck, welchen die auf dem letzten Freischießen laut gewordenen Bezeugungen der Anhänglichkeit an den Magistrat und besonders an dessen Chef, höheren Orts erregt hatten, noch vorherrschend war. Diesen Morgen ist Rumann schon in aller Frühe von hier abgereist, um den ihm zugedachten Auszeichnungen auszuweichen; aus diesem Grunde ist auch das intendirte Gastmahl unterblieben, oder vielmehr bis auf Rumanns Rückkunft verschoben.

Vom 15. Juli. Die „Hannoversche Zeitung" enthält folgende Bekanntmachung des königl. Ministerii des Innern, das Verbot der Dorfzeitung betreffend. Nachdem beschlossen worden, die zu Hildburghausen erscheinende Zeitschrift „Dorfzeitung" im hiesigen Königreiche bis auf Weiteres zu verbieten; so wird solches zur allgemeinen Nachachtung hiedurch bekannt gemacht, und zwar unter der Verwarnung, daß die Nichtachtung dieses Verbots, außer der Confiscation, mit einer Geldbuße von 5 Thlr. wird belegt werden. Zugleich wird allen Polizei-Behörden zur Pflicht gemacht, auf die genaue Befolgung dieses Verbots zu achten, und namentlich die Verfügung zu stellen, daß die gedachte „Dorfzeitung" an öffentlichen Versammlungsorten nicht ausgelegt werde. Hannover, den 13. Juli 1840. Königlich Hannoversches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch.

Karlsruhe, 15. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute um 12½ Uhr die Deputation der ersten Kammer der Stände, und um 12¾ Uhr die Deputation der zweiten Kammer in feierlicher Audienz empfangen und Höchstsich die von den Ständen während des jetzigen Landtags berathenen und angenommenen Gesetzesentwürfe und Adressen überreichen lassen. Höchstdieselben haben den Deputationen die gnädigste Anerkennung des bei den Berathungen über die Regierungsvorlagen bezeigten Eifers und Umsicht ausgedrückt, und insbesondere auf die Adressen wegen der Fortsetzung des Eisenbahnbaues und wegen Zustimmung zu den mit dem Hrn. Fürsten von Leiningen abgeschlossenen Uebereinkünften hinzugefügt: „Ich theile lebhaft den Wunsch beider Kammern, daß die begonnene Unternehmung des Baues der Eisenbahn thätig fortgesetzt werde, um die Vortheile zu sichern, die man sich von der Ausführung derselben mit so vielem Grunde verspricht. Immerhin wird hierbei der Zustand unserer Finanzen beachtet werden müssen. Die Zustimmung der beiden Kam-

mern zu den von meiner Regierung mit dem Hrn. Fürsten von Leiningen abgeschlossenen Uebereinkünften gibt mir die Gewährschaft, daß die Erfüllung des Artikels 14 der deutschen Bundesacte auf eine dem Interesse des Großherzogthums angemessene Weise ihre Erledigung erhalten, und damit jeder Zweifel über dessen Anwendung beseitigt werde." Später hatten sämmtliche Mitglieder der ersten und zweiten Kammer die Ehre, von Sr. königl. Hoheit in großer Cour empfangen zu werden.

— (Schw. M.) Heute fand die Begebung des badischen Staats-Anlehens im Betrage von 5 Millionen Gulden auf dem Großh. Finanz-Ministerium dahier statt. Die Concurrenten trennten oder vielmehr vereinigten sich in zwei Theile, wovon auf der einen Seite die HH. Rothschild, Haber, Goll und Söhne, auf der andern Seite die HH. Kusel, Ladenburg u. Hohenemser standen. Da nach dem Anlehens-Gesetz Angebote unter 50 fl. für das Loos nicht zulässig waren, zugleich aber das Anlehen demjenigen zuzuschlagen werden mußte, der für das Loos den höchsten Preis anbietet, so wird erklärlich, wie die Angebote möglichst nieder gehalten wurden, und zwar betrug das Angebot des Hrn. Kusel und Theilhaber 50 fl. 3 kr., jenes des Hrn. Rothschild und Theilnehmer 50 fl. 6 kr., welchen letzteren also die Begebung des Anlehens sogleich zugeschlagen wurde. (Vergl. O. P. A. Z. Art. Karlsruhe.)

Darmstadt, 16. Juli. J. H. die Prinzessin Marie sind gestern Mittag um 1 Uhr von Ems dahier eingetroffen.

Kiel, 13. Juli. (Hann. Z.) Außer der russischen Dampffregatte Bogatyr liegt der russische Kriegslugger Peterhof in unserem Hafen vor Anker, um Mitglieder der kaiserlichen Familie zu erwarten. Der mit dem Bogatyr am 7. d. M. hier angekommene 13jährige Großfürst Konstantin setzte seine Reise nach Ems ohne Aufenthalt fort, um noch vor dem heutigen Geburtsfeste seiner Mutter, Ihrer Maj. der Kaiserin, dort einzutreffen. Es wird zwar noch eine russische Kriegsflottille von fünf Schiffen hier seit einigen Tagen erwartet; allein der seit langer Zeit anhaltende Westwind wird das Einlaufen noch immer erschweren. Dem Vernehmen nach hat diese Kriegsflottille keinen anderen Zweck, als die üblichen Uebungen anzustellen, und Se. kaiserl. Hoh. den Großfürsten Konstantin, welcher sich dem Seedienste widmet, hier an Bord zu nehmen. Einer der Lehrer des Großfürsten, Collegienassessor Grimm, befindet sich hier. — Der Canzleideputirte, Graf Heinrich von Reventlow Criminil, ist gestern auf der Reise nach Itzehoe, wo er am 15. d. M. die Ständeversammlung als königlicher Commissarius eröffnen wird, hier durchgekommen. — Die Eingesessenen des benachbarten 14. ländlichen Wahldistricts haben ihre Petition an die Ständeversammlung, das Steuerbewilligungsrecht und die Ministerialverwaltung betreffend, zu Stande gebracht. Diese Petition wird schwerlich angenommen werden, da die zu ihrem Zweck gehaltene Versammlung nicht die Genehmigung der Polizeibehörde erhalten hat. Die Versammlung war von Wilhelminenhöhe, unter der Gerichtsbarkeit des adeligen Klosters Preetz, durch den Probst Grafen Friedrich v. Reventlow, verwiesen, hatte sich aber von da nach dem benachbarten Dorfe Gaarden, unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Kiel, begeben, wo sie keine Hindernisse von Seiten der Polizei angetroffen hatte. — Am 15. d. M. wird in der Seebade-Anstalt in Düsternbrook, eine Viertelstunde von Kiel, ein großes Volksfest statt finden, dessen Zurüstung und Zweck das allgemeine Tagesgespräch ausmacht. Man rechnet auf 1200 Theilnehmer aus allen Ständen. Nicht nur ist das ganze Gebäude des Seebades zu diesem Feste in Beschlag genommen, sondern es werden auch mehrere große Zelte aufgeschlagen, um eine Mittagstafel für alle Theilnehmer und mehrere Tanzböden für die Tanzlustigen in Bereitschaft zu halten. Unter die Zurüstungen für die kolossale Tafel gehört die Erbauung einer eigenen Küche, wo zwei ungeheuere Suppenkessel Platz finden können. Ueber den Zweck verlautet nichts Näheres, als daß es ein Volksfest unter der Leitung eines Ausschusses seyn soll, dessen Mitglieder meistens wegen ihrer liberalen Bestrebungen hier am Orte und zum Theil auswärts bekannt sind. Der 15. Juli ist der Tag, an welchem die dritte und letzte Diät der ersten Holsteinschen Ständeversammlung eröffnet wird; es ist zugleich der Jahrestag, an welchem vor 25 Jahren Napoleon auf dem Bellerophon gefangen genommen wurde. Doch ist kaum zu glauben, daß die Unternehmer an ein solches Jubiläum gedacht haben, als vor 14 Tagen bei Gelegenheit der Krönungsfeier die Idee des Volksfestes aufkam, und für die Ausführung auf der Stelle gehandelt wurde.

Schweiz.

Schaffhausen, 14. Juli. Gestern wurde unter waisenamtlicher Aufsicht, weil jeder außer Land ziehende Bürger für die Folgezeit Garantie leisten muß, die äußerst werthvolle Bibliothek des Hrn. Antistes Hurter versteigert. Die werthvollsten geschichtlichen Gegenstände hat das reiche Stift Einsiedeln gekauft, der übrige Theil, meist Klassiker, Memoiren, Monographien, hat die Bibliothek der Wasserkirche von Zürich übernommen, und so hat doch die Schweiz den Ruhm, um bedeutende Schätze nicht ärmer geworden zu seyn. Die nicht minder werthvolle Kupferstichsammlung ist ebenfalls Eigenthum der Schweiz geblieben, indem sie in das Museum nach Bern gekommen ist. Bei solchen Veränderungen befällt Einen doch ein wehmüthiges Gefühl, wie manchmal religiös-politischer Ideen wegen die schönsten Verhältnisse gestört und die edelsten Verbindungen zerrissen werden. Wahrheit bleibt, daß Schaffhausen nicht so bald wieder einen Mann finden wird, der dem Abgetretenen an Umsicht, Gewandtheit und Talenten gleichen wird. Zur Besetzung der erledigten Stelle hat die Geistlichkeit der hohen Regierung den Vorschlag gemacht, selbe öffentlich ausschreiben zu lassen; jedoch zweifelt man an der Willfahrung, da sich bereits einige Bewerber zur Annahme bei der kirchlichen Behörde gemeldet haben. Die Bevölkerung ist auf den Ausgang sehr gespannt.

Niederlande.

Rotterdam, 12. Juli. Gestern wurden mit der „Mosella", einem in Feyenord, dem großartigen Etablissement der Neederlandschen Maatschappy, erbauten sehr schönen Dampfboot, welches bestimmt ist, die Mosel zwischen Coblenz und Trier zu befahren, Versuche gemacht. Das Schiff läuft sehr gut und dürfte seinem Zwecke in jeder Beziehung entsprechen; es ist herrlich ausgestattet und wird in längstens 14 Tagen in Dienst treten können.

Amsterdam, 15. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅞. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 93. — 3½pCt. 77. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 25⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 71⅛ (ex div.). — Cert. —.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Der Constitutionnel enthält ein Schreiben Charles' von Bourmont, in welchem derselbe das Verfahren seines Vaters bei Waterloo unter einen andern Gesichtspunkt zu bringen sucht, als der ist, welcher bisher dafür angenommen wurde. Er erklärt, Marschall Bourmont habe dem Additional-Artikel zu der Constitution des Reichs, der der Armee zur Billigung vorgelegt worden sey, nicht nur seine Zustimmung versagt, sondern diesen Refus sogar schriftlich und mit seiner Namensunterschrift abgegeben. Den Befehl über die ihm anvertrauten Truppen habe er — wie auch in Afrika — so lange zu behalten

beabsichtigt, bis sein Nachfolger angekommen seyn würde. Dieser sey, bei dem Befehl zum Marsch, noch nicht vorhanden gewesen. Da aber Marschall Bourmont nunmehr seine Abreise nicht länger habe aufschieben können, so habe er dieselbe dem General Hurel, dem ältesten Brigadegeneral unter seinen Befehlen, angezeigt und diesem den Oberbefehl und zugleich alle Befehle und Papiere, die auf die abgegebene Division bezüglich, zugestellt. Er habe sich nicht am Tage der Schlacht von Waterloo, oder am Tage vor der Schlacht von Waterloo entfernt, sondern 4 Tage vorher. Der Tagesbefehl des Marschalls Gerard sey vom 14., und derselbe melde bereits, daß der Marschall Bourmont die Armee verlassen. Vier Tage seyen vier Jahrhunderte, wenn zwei Tage genügen, die Gestalt von Europa zu verändern. Am 16. seyen die Franzosen Sieger gewesen, am 18. seyen sie bei Waterloo gefallen. „Nein — schließt der Sohn des Marschalls — er war kein Verräther, weil er nichts überliefert hat; nein, er war kein Meineidiger, weil er nichts versprochen hat; nein, er war kein Deserteur, denn er hat sein Amt niedergelegt."

Großbritannien.

London, 11. Juli. Die Königin und Prinz Albert haben seit Kurzem mehrere Mal die deutsche Oper besucht; gestern wurde daselbst auf ihren ausdrücklichen Wunsch der Freischütz aufgeführt. Wild ist hier eingetroffen, und singt die bisher von Schmetzer gesungenen Partieen.

— Das ländliche Fest zum Besten der polnischen Flüchtlinge, welches gestern in dem Spa-Garten zu Norwood statt fand, war äußerst zahlreich besucht. Insbesondere war ein großer Theil der vornehmen Welt zugegen, und darunter die Herzoge von Sussex, Sommerset, Badford ꝛc. Bei dem Concert, das im Freien gegeben wurde, wirkten viele ausgezeichnete Künstler unentgeldlich mit.

Vom 13. Juli. Die Directoren der ostindischen Compagnie gaben vorgestern dem aus Ostindien zurückgekehrten Obergeneral, Lord Keane, zu Ehren seiner glänzenden Siege in Afghanistan, ein großes Festmahl in der London-Taverne, dem etwa 150 Gäste beiwohnten.

— Die Polizei in Birmingham wußte schon seit einiger Zeit, daß daselbst falsche Banknoten, als angebliche Noten der Bank von England, in Menge fabricirt wurden, aber es gelang ihr erst vorgestern, den Verfertiger derselben, einen Kupferstecher, sammt seiner Gehülfin über der Arbeit zu erwischen. Sie waren eben beschäftigt, für gewisse Personen in Manchester einen Auftrag auf 250 Noten von fünf, und eben so viele Noten von zehn Pfd. St. auszuführen. Die Besteller warteten schon in Birmingham auf die Noten, und sie wurden, während die Polizei in das Haus drang, in dessen Nähe gesehen, machten sich aber noch zeitig aus dem Staube. Die Presse und die übrigen zur Verfertigung der Noten gebrauchten Geräthe waren in jeder Beziehung vollkommen, und die Noten gelungen ausgeführt. Nur wenige waren übrigens ganz vollendet; doch wären, da außer jener Bestellung, noch eine Masse Noten in Arbeit und beinahe fertig war, ohne das rechtzeitige Einschreiten der Polizei, binnen wenigen Stunden sowohl Manchester, als Birmingham mit falschen Banknoten überschwemmt worden. Die Fälscher wurden sogleich verhaftet, und sollten schon heute gerichtlich vernommen werden. Die Polizei hofft in Kurzem, noch mehrerer Fälscher in verschiedenen Theilen des Landes habhaft zu werden.

Griechenland.

Athen, 21. Juni. (Münchner pol. Z.) Was ich Ihnen in meinem letzten Briefe von der stets wachsenden Frechheit unserer Oppositionsblätter meldete, richtet sich seit einiger Zeit mehr gegen hochgestellte Individuen, als gegen die Regierung selbst, deren Maßregeln — wenn auch nicht mit wünschenswerther Ruhe und Unparteilichkeit, doch mit einer Art von Ermattung, als nothwendige Folge übermäßiger Anstrengung und maßloser Uebertreibung, beurtheilt werden. Leider hat uns jene zügellose Presse längst daran gewöhnt, die ausgezeichnetsten und geachtetsten Männer als Zielscheibe ihrer Verläumdung auserwählt zu sehen, und in sofern sollte man sich ihre Angriffe zur Ehre rechnen. In diesem Fall befand sich vor einigen Tagen unser Kriegsminister, dessen loyaler Charakter ihn eben so wenig, als seine vieljährigen Dienste für die Sache Griechenlands vor den Angriffen jener vorlauten und gallsüchtigen Journalisten schützen konnte. Zum Glück für den General Schmaltz sprechen aber seine Verdienste um den König und um den Staat laut genug, als daß es nöthig wäre, seine Vertheidigung gegen diese verächtlichen Scribler, deren Feder offenbar nur persönlicher Neid und Eifersucht leitet, zu unternehmen. Ein Ehrenmann, wie General Schmaltz, findet seine schönste Rechtfertigung in dem Ausdruck der öffentlichen Meinung, welche seinem Talent als Soldat, seinem offenen Biedersinne, seiner Unparteilichkeit, seiner treuen Anhänglichkeit an die Person des Königs und seinem regen Eifer, den er in den hohen Amtsverrichtungen, mit welchen er betraut ist, stets bewiesen hat, volle und verdiente Gerechtigkeit zollt. (Vergl. gestr. O. P. A. Z. Art. Athen.)

Die Köln. Ztg. berichtet aus Triest, 7. Juli: Nachrichten aus Athen vom 27. Juni zufolge haben JJ. MM. der König und die Königin von Griechenland am 15. desselben Monats ihren Einzug in diese ihre Residenzstadt nach einer Abwesenheit von 6 Wochen wieder gehalten, während welcher Zeit König Otto die Ueberzeugung sich verschaffen konnte, daß die Zerwürfnisse zwischen den Rappisten und den Constitutionellen nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den Provinzen den Parteigeist mächtig angeregt haben. Die Letztern, welche in den Provinzen die Oberhand haben, ließen kein Mittel unversucht, ihre Gegner zu stürzen. Durch ihre Anzeigen wurden mancherlei Gebrechen im Fache der Administration zu Tage gefördert, und der König fand sich zu manchen Veränderungen in der Beamtenwelt veranlaßt. So. z. B. wurden in Patras drei Richter erster Instanz ihres Amtes entsetzt, und der Gouverneur von Messenien, so wie der königliche Procurator wegen Begünstigung der Räuberbanden in Anklagestand versetzt; der Gouverneur von Achaja erhielt eine andere Bestimmung. — Der König, welcher auf dieser Reise gewöhnlich an der Spitze seiner namhaften Begleitung ritt, kam in Achaja beinahe in Gefahr, zu ertrinken, indem er von einem durch Regengüsse zum Strom angeschwollenen sonst kleinen Wasser, das er, ohne seine Tiefe vorher untersuchen zu lassen, durchreiten wollte, eine Strecke fortgerissen wurde. — Wegen der in Albanien ausgebrochenen neuen Unruhen wurde die Grenzmacht in Akarnanien durch eine Escadron Cavallerie und einige Compagnieen leichter Truppen verstärkt. — Zufolge der in Syrien ausgebrochenen neuen Empörung sind mehrere christliche Familien von Beirut, das von den Insurgenten belagert wird, in Syra angekommen, um dort vor den Bedrückungen Ibrahim Pascha's und den Gräueln des Kriegs ein Asyl zu suchen. — Die Königin von Griechenland wird im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Triest unternehmen, um dort oder an einem andern Orte mit ihren durchl. Eltern, welche Bad Ischl zu besuchen vorhaben sollen, zusammen zu treffen.

[792] **Service des Bateaux à Vapeur**
de la
SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre
Amsterdam et Hambourg,
trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Naslednik
entre
Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam
à l'aube du jour
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

d'Hambourg
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg**
chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM
le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:
le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre ***Hambourg et Magdebourg.***
Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de ***Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.***
Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre ***Lubeck et Stockholm.***
Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

[1162] **Bekanntmachung.**

Den 24. Juli d. J. soll das Fürstlich Solms-Braunfels'sche Hofgut zu Edingen auf 6 bis 9 Jahre an den Meistbietenden, jedoch salva ratificatione clementissima, verpachtet werden.

Dieses Gut liegt in einer fruchtbaren Gegend an der Dill, ist mit einem geräumigen schönen Wohnhause, nebst den erforderlichen Oekonomiegebäuden versehen, und befindet sich außerdem dabei ein ansehnliches Inventarium an Getreide, Vieh, Schiff und Geschirr, eine Brau- und Brennerei, sowie die Berechtigung, Wirthschaft zu treiben.

Es gehören zu demselben
an Ackerland p. p. 57½ Mg. 37 Rth. 12 Sch.
„ Wiesen „ 70 „ 81 „ 3 „
„ Gärten „ 9½ „ 38 „ 12 „

Nach Umständen können überdieß noch von dem, mit nächstem Jahre eingebenden, Hofe Ellgershausen 27 bis 28 Morgen Ackerland und Wiesen zugeschlagen werden.

Pachtliebhaber, welche sich als erfahrne Landwirthe ausweisen und die erforderliche Caution zu leisten im Stande sind, werden eingeladen, an dem genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, sich auf dem Locale unterzeichneter Stelle einzufinden, um ihre Gebote, nach vorgängiger Bekanntmachung der näheren Pachtbedingungen, die überdieß auch schon acht Tage vor dem Verpachtungstermine zur Einsicht offengelegt werden, zu Protocoll zu geben.

Auch können an demselben Tage die herrschaftlichen Zehnten in den Ortsgemarkungen von Edingen, Dillheim und Ehringshausen, welche früher dem Hofgute beigegeben, für denselben Zeitraum an den Meistbietenden verpachtet werden.

Braunfels, den 26. Juni 1840.

Fürstl. Solms'sche Rentkammer.
Denhard.

[1243] **Oeffentliche Warnung und Aufforderung.**

Nachdem bei unterzeichneter Stelle angegeben worden, daß zwischen dem 14. und 15. dieses Monats folgende Staatspapiere entwendet worden seyen, nämlich:

zehn Stück holländische 2½procentige Certificats, sogenannte Integrale, ad fl. 1000 per Stück, nebst Coupons vom Jahr 1111 und zwar:

Nr. 105813 / 117367 } Kettwich & Boomberghs,

Nr. 2719. 9708. 63257. 77662. 111808. 124125. 103922. 103114 Saportas;

so wird hierdurch Jedermann vor deren Erwerb und Ankauf gewarnt, und ergeht an Alle, welchen diese Obligationen oder deren Coupons zur Ansicht kommen, die Aufforderung, sofort amtliche Anzeige davon zu machen und den Inhaber zu benennen.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 198. — Sonntag — — 19. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 18. Juli.

Cabrera.

Cabrera ist in Frankreich und wird bald von dem Schauplatze seiner Thaten oder seiner Verbrechen so weit entfernt seyn, daß man Raum und Ruhe gewinnen kann, ein geschichtliches Urtheil über ihn wenigstens einzuleiten. So lange Cabrera inmitten der Ereignisse stand, hat man ihn von der einen Seite zu einem großen Feldherrn gemacht, von der andern zu einem großen Banditen höchstens. Wenn jetzt das letztere Urtheil Nachdruck gewinnen sollte, so muß man bedenken, daß, wenn ein Carl V. auf den spanischen Thron gelangt, Cabrera vielleicht gleich jenem Cid gefeiert worden wäre, der, zum Campeador des Heeres ernannt, das Banner Sancho's im Bruderkriege trug. Damals siegte Sancho über die Brüder, aber er fiel hernach durch Meuchelmord, und Alfonso, noch vor acht Monaten von dem Bruder geschlagen, wurde auf den Thron berufen. Der Cid aber las jenem, im Namen der castilianischen Stände, den Reinigungseid wegen der Ermordung des Sancho vor, daß es fast wie eine Strafpredigt klang. Mit einer Strafpredigt wegen der antisalischen pragmatischen Verordnung Ferdinands kann freilich Cabrera nicht vor die Königin Isabelle II. hintreten, aber, im Laufe der Zeit, wird man doch anerkennen müssen, daß in diesem Manne ein eminentes Talent enthalten war, das die Verhältnisse, die Erziehung und der Fanatismus der Leidenschaften und der Religion in jene grausame Richtung riß, die aber dennoch ein so romantisch-poetisches Ansehen erhielt, daß es uns nicht wundern soll, wenn wir nächstens von Romanen vernehmen, in denen die Helden Cabrera und Balmaseda eine bedeutende Rolle spielen. Ihre Namen sind klingend genug dazu.

Don Ramon Cabrera ist zu Tortosa im Jahre 1809 geboren. Sein Vater war ein armer Seeman, und seine Erziehung machte sich an den Ufern des Ebro, in der Wildniß des spanischen Pöbels. Daß solche wildaufgeschossene Naturen späterhin zum religiösen Stande bestimmt werden, ist in Spanien nichts Neues, und Ramon kam als Famulus (Famulo) zu einem Kanonicus der Kathedrale. Er diente dem Priester, und der Priester lehrte ihn Latein, Theologie und so viel er von der Philosophie des Aristoteles wußte. Aber Ramon Cabrera, der sich vielleicht in einem fetten Mönchskloster wohl befunden haben würde, konnte sich in die Studien, die einem solchen vorhergehen mußten, nicht finden; er lebte schon in Tortosa, wie später im Felde, und Weiber und Zank und Streit waren die Momente seines Lebens. Nichtsdestoweniger bewarb er sich um das Subdiakonat; aber der Bischof Victor Saez verweigerte es ihm. Als die Nachricht vom Tode Ferdinands VII. nach Tortosa gelangte, war Ramon Cabrera gerade auf das Aeußerste gebracht, und mit Eifer nahm er an einer Verschwörung gegen Isabelle II. Theil, die in der Mitte October 1833 in Tortosa gesponnen wurde. In Folge dieser Theilnahme mußte Cabrera flüchtig werden. Er ging zuerst in das Gebirge, und als er vernahm, daß Morella in die Gewalt einer carlistischen Insurrection gefallen war, begab er sich dorthin. Morella ist die Wiege, der Sitz und das Grab des cabrera'schen Siegesglückes geworden. Damals hatten hier Baron von Herbes, der frühere Corregidor von Valencia, und der Alcade von Villareal, Don Joaquin Llorens, das Hauptquartier des Prätendenten aufgeschlagen. Zu ihnen begab sich Cabrera. Er konnte schreiben und wurde zum Corporal gemacht. Da Waffen fehlten, so gab man dem Corporal eine Jagdflinte. Im Treffen von Pedrera, das der General Berton gegen die Carlisten schlug, bewies der Corporal Cabrera eine solche Tapferkeit, daß man ihn zum Sergeanten erhob. Berton nahm später Morella ein und ließ den Baron von Herbes erschießen. Cabrera entkam. Er war damals Unterlieutenant, und stellte sich an die Spitze einer Bande von 12—20 Mann, die aus Tortosa, seiner Geburtsstadt, waren. In den Bergen von Unterarragonien eröffnete er einen Feldzug für eigene Rechnung. Man kennt den Geschmack der Spanier für den Guerillaskrieg, und Cabrera war jung, kräftig, tapfer, ja bis zum äußersten verwegen. Dazu sind die Einwohner der Gebirge von Unterarragonien sämmtlich Schleichhändler, und Cabrera sammelte binnen Kurzem aus ihnen eine kleine bewaffnete Macht um sich; denn man muß die drei Fractionen des Royalismus in Spanien unterscheiden. In Navarra und den baskischen Provinzen verband man mit Carlismus die Freiheiten und Gerechtsame der Provinzen; in Catalonien war diese Sache die Sache des religiösen Fanatismus und des Mönchswesens; in Arragonien diente der Name Carlos allen denen, die ein freies Leben führen wollten, zum Banner. Diese drei Tendenzen haben sich am deutlichsten in den Anführern der Insurrection ausgesprochen: in Navarra waren es die Notablen des Landes, die an ihrer Spitze standen; in Catalonien waren es Priester; in Arragonien war es ein Abentheurer. Der Schrecken der Herrschaft und des Ehrgeizes ging allenthalben vor Cabrera her. Bereits einige Tage nach seiner Ankunft in Morella wollte er sich des Oberbefehls bemächtigen, und regte zu dem Ende eine Militärinsurrection an. Dieselbe scheiterte an der Festigkeit des Commandanten, dessen Nachsicht nur Cabrera das Leben verdankt — In Niederarragonien raubte und plünderte Don Ramon Cabrera zwei Jahre hindurch; aber wenn seiner Habsucht auch Genüge geleistet wurde, so hatte doch sein Ehrgeiz den berüchtigten Carnicer zum Nebenbuhler. Carnicer erhielt eines Tages den Befehl, sich in die baskischen Provinzen zu begeben; er marschirte dorthin, aber

an der Brücke von Aranda wurde er von einem Detachement der Truppen der Königin überfallen und erschossen. Die schwersten Anklagen sind aus diesem Vorfall gegen Cabrera gerichtet worden: Einige behaupten, er habe die Abberufung Carnicer's veranlaßt, um sich eines Oberoffiziers zu entledigen, der ihn genirte; andere versichern, daß der Befehl falsch gewesen und daß Cabrera, nachdem er solcherweise Carnicer zur Brücke von Aranda geleitet, die Christinos von dem Zeitpunkt seines Ueberganges benachrichtigt habe. Don Ramon wurde durch den Tod Carnicers erster Chef der Banden, die im Lande umherstreiften. Gegen das Ende von 1835 unternahm er eine Reise nach Navarra und kehrte mit dem Patente eines Obristen zurück. Von dieser Zeit an tritt der Name Cabrera in der Geschichte des spanischen Successionskrieges auf. Er bestand im Königreich Valencia einige glückliche Gefechte mit den Generälen der Königin, und erwarb sich das Renommée eines kühnen Guerillero. Ungefähr einige tausend Mann dienten unter seinen Befehlen. Aber wo Cabrera auch stand, inmitten der Gefahren des Kampfes selbst, folgte ihm das Vergnügen. Ball und Festlichkeiten bezeichneten den Tag vor und nach der Schlacht; ja selbst eine Niederlage konnte diese Gewohnheit nicht schmälern, und im Trinken und Tanzen diente Cabrera allen seinen Offizieren als Vorbild. Auch führte er in allen seinen Cantonnements stets 3 — 4 Weiber mit sich, und seine Bacchanalien und Debauchen sollen unerhörte Scenen geboten haben. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

† Berlin, 15. Juli. (Corresp.) Vorgestern gab der Geburtstag der erhabenen Schwester unsers Monarchen, der Frau Kaiserin von Rußland, Gelegenheit, daß der freundliche, mit allen Reizen der Ländlichkeit geschmückte Lustort, die Pfaueninsel, zum erstenmal nach den bei uns vorgekommenen wichtigen Ereignissen, wieder von den höchsten Herrschaften besucht wurde. Der König und die Königin feierten dieses Familienfest in stiller Heiterkeit auf der genannten, seit den letzten Jahren vielfach verschönerten Havelinsel. Die Mittagstafel war in einem schön mit tropischen Gewächsen und Blumen ausgeschmückten Saale, des in Form einer Burg aufgeführten königl. Landhauses servirt, sie bestand aus 30 Couverts.** An der Seite des Königs saß die Frau Fürstin von Liegnitz, an der der Königin der Prinz August von Würtemberg. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man auch die Prinzen v. Hohenlohe Ingelfingen und v. Bentheim Rheda, den General Grafen v. Brandenburg, die Pairs von Frankreich Graf Segur und Prinz v. Broglio u. s. w. Ueber die Reise des Königs zur Huldigung nach Königsberg ist noch immer nichts Bestimmtes entschieden. Man hat davon gesprochen, daß der König und die Königin in den ersten Tagen des Augusts nach Erdmannsdorf und Fischbach reisen würden; allein seit gestern erfährt man, daß der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg in dieser Zeit, auf der Durchreise nach München, hierherkommen werden, und somit dürfte wohl die Reise nach Schlesien eine Abänderung erleiden. Schon vor längerer Zeit, bald nach der Abreise des Kaisers von Ems, schrieb man von dort, daß der Kaiser seine Gemahlin zu ihrem Geburtsfest mit der Ankunft des Großfürsten Constantin Nicolajewitsch freudig zu überraschen gedenke, nun ist dieser junge Prinz wirklich glücklich angekommen. Die Freude der erlauchten Mutter wird um so größer seyn, da schon hier in den trüben Tagen, ihr Herz oft, dem Ausspruche ihrer Umgebungen nach, sehr von der Sehnsucht nach den Kindern beschlichen wurde. — Man bemerkt hier den Beginn mehrerer Bauten, Verschönerungen und Anlagen, die Umwandlung des Platzes vor dem Museum, ehemals des Lustgartens u. s. w. Unter dem hochseligen König wurde bei allen solchen Schöpfungen mehr auf das unmittelbare Bedürfniß und das Nützliche gesehen, die Schönheit aber fast nur als Nebenzweck dabei betrachtet. Ueberhaupt war Friedrich Wilhelm III. seiner Ansicht und Neigung nach mehr Verbesserer als Verschönerer; allerdings sind während seiner Regierung hier viele schöne großartige Gebäude, als das Schauspielhaus, das Museum u. s. w. aufgeführt worden; allein die Mehrzahl seiner Schöpfungen gehört doch den militärischen und kirchlichen Zwecken an, nächst diesen aber auch den Wissenschaften und namentlich dem Unterrichte, wie die Artillerie- und Ingenieurschule, die Bauakademie u. s. w. — Nachdem Hr. v. Bodelschwing noch nicht hier eingetroffen und neben demselben auch Hr. v. Savigny als Nachfolger des Freiherrn v. Altenstein eine Zeitlang genannt worden ist, führt man nun auch den wirklichen Geh. Leg.-Rath Hrn. Eichhorn als Candidaten zu diesem erledigten Portefeuille auf. Wir sind eben so wenig im Stande, diesem Gerüchte zu widersprechen, als es zu bestätigen. Auf jeden Fall werden, so wenig auch jetzt davon die Rede ist, bald nach der erfolgten Huldigung mehrfache Veränderungen eintreten und in manchen Beziehungen gewiß auch zum Nutzen und zu großer Zufriedenheit der Bewohner des Staates. In einem so großen Gebiet fehlt es niemals an Gelegenheit zur Ausbesserung und zur Regeneration, ein Regierungswechsel aber ist gerade der Zeitpunkt, der darauf hinweiset. Die Armee wird vielleicht keine sonderlichen Veränderungen im Allgemeinen, wohl aber in einzelnen Zweigen ihrer Verwaltung, ihrer tactischen Uebungen und Productionen haben. Die Paraden der Landwehr dürften sehr reducirt werden oder ganz wegfallen; da sie nach den bei mehreren Gelegenheiten von unserem jetzigen Monarchen gemachten Aeußerungen, außer dem Bereich des Zweckes und der Nothwendigkeit dieses zweiten, allein für die Zeit des Krieges bestimmten Heeres liegen. Gewiß kann und wird jeder Verständige dieser Ansicht nur vollen Beifall zollen können.

München, 15. Juli. (A. Z.) Die neuen Einrichtungen im herzoglich Leuchtenberg'schen Palast zur Aufnahme des Herzogs Max und seiner hohen Gemahlin sind nun größtentheils getroffen. Die Appartements der Herzogin Marie sind wirklich sehenswerth und die Meubles, in der Werkstatt des hiesigen Schreinermeisters Fortner gefertigt, reihen sich an das Schönste und Geschmackvollste, was irgendwo in der Art gefunden werden kann. — Graf Montalembert ist gestern Abend hier eingetroffen, und soll zur Freude seiner zahlreichen Freunde mehrere Wochen in unsrer Stadt verweilen. — Der Leichnam eines hiesigen Bürgers, der im kranken Zustande von Haus entfloh, und seit zehn Tagen vermißt war, wurde gestern einige Stunden von hier in der Isar aufgefunden. — Nach Versicherung mehrerer Aerzte hat das Schleimfieber, das seit mehreren Monaten hier herrscht, in der jüngsten Zeit bedeutend an Intensität verloren.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juli. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgenden, am 21. Juni (3. Juli) ergangenen allerhöchsten Befehl an den Dirigirenden des Ministeriums des Innern, General-Adjutanten Grafen Stroganoff: „Indem wir Ihnen auftragen, die Gouvernements Kaluga, Tula, Räsan und Tamboff persönlich zu besichtigen und die Wirksamkeit der Ortsbehörden sowohl zur Abwendung eines Mangels von Lebensmitteln, als auch rücksichtlich der bevorstehenden Wintersaat auf den herrschaftlichen Gütern zu dirigiren, befehlen wir Ihnen, in dieser Beziehung alle Orts-Civil-Behörden unter Ihre obere Leitung zu nehmen, so wie auch, mit voller Gewalt versehen, unverzügliche und entscheidende Maßregeln

den Umständen und den Erfordernissen gemäß zu ergreifen. Bei Erfüllung dieses Auftrages werden Sie im Auge behalten, daß die Regierung unter ähnlichen Umständen immer von ihrer Seite neue Hülfsmittel bei unvermeidlicher Nothwendigkeit dargeboten hat und auch jetzt bereit ist, solches zu thun; wir wünschen aber, daß diese gute Absicht nicht einen Mißbrauch herbeiführen möge, und daß dieselben nur den äußerst bedürftigen und aller eigenen Mittel beraubten Gutsbesitzern gewährt, nicht aber an solche verschwendet werden mögen, welche darin nur eine neue Quelle zur Befriedigung ihrer gewinnsüchtigen Absichten finden. Ueber den Zustand der Dinge, wie Sie ihn finden werden, und über die getroffenen Maßregeln werden Sie uns berichten. Nach Ihrer Rückkehr nach St. Petersburg werden Sie die Direction des Ministeriums des Innern wieder übernehmen, während der Zeit Ihrer Abwesenheit aber übertragen wir dieses Geschäft dem Mitgliede des Conseils dieses Ministeriums, Geheimen Rath Butkoff."

— Den Juden des Reiches ist durch Senats-Ukas vom 12. (24.) Juni untersagt worden, die Einkünfte herrschaftlicher Güter, oder die von den Bauern zu leistenden Zahlungen, in Pacht oder Arrende zu nehmen.

Italien.

Rom, 9. Juli. (A. Z.) Wir erhalten heute über den Gesundheitszustand des heiligen Vaters aus sicherer Quelle die erfreuliche Nachricht, daß er sich bedeutend besser befindet, und vorgestern Nachmittag eine Ausfahrt gemacht hat. Es sind in diesen Tagen mehrere Herren des diplomatischen Corps von ihm empfangen worden, so auch ward der hier vor Kurzem eingetroffene Visconte de Carreira, Geschäftsträger der Königin von Portugal, bei ihm durch den Ritter de Migueis eingeführt. Es ist nun bestimmt, daß der Papst nächste Woche nach Castel Gandolfo ziehen wird, wo er sich auf Anrathen der Aerzte vorerst allen Geschäften entziehen wird. — Man sagt, der Botschafter Dom Miguels, D. Antonio de Almeido Portugal, Marquis de Lavradio, werde Rom verlassen und nach Brasilien reisen.

Türkei und Aegypten.

Berichte im Oesterr. Beob. aus Constantinopel vom 1. Juli melden: „Am 25. v. M. hat im Serail von Constantinopel, und zwar im Chirkaischerif-Odassi (Saal des Prophetenmantels), die feierliche Verlobung (Nikiaf) des Handelsministers Fethi Ahmed Pascha mit der Schwester des Sultans, Prinzessin Atie, statt gefunden. Der Kislar-Agassi (Oberste der schwarzen Verschnittenen) vertrat hierbei die Stelle der Braut, und der Großwesir jene des Bräutigams; als Zeugen waren der Seriasker Mustafa Pascha, der Großadmiral Said Pascha, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, bei dieser Feierlichkeit zugegen, in Folge deren Ahmed Pascha bereits als der Gemahl der Prinzessin Atie betrachtet wird. Die Hochzeit und die damit verbundenen Festlichkeiten sollen binnen Kurzem statt finden. An demselben Tage wurden die von Ahmed Pascha für die Prinzessin Atie bestimmten Brautgeschenke im feierlichen Zuge aus dem Palaste des Handelsministeriums in das alte Serail überbracht. Zur Besichtigung dieses Zuges war Sr. kaiserl. Hoh. dem Hrn. Erzherzog Friedrich die Wohnung des Militärgouverneurs von Brussa, Ismet Pascha, eingeräumt worden. Tags darauf wurde der Hr. Erzherzog von einem leichten Wechselfieber befallen, welches ihn nöthigte, sich der ärztlichen Pflege zu unterziehen. Sobald der Sultan hiervon Kenntniß erhielt, schickte er seinen Cabinetssecretär, Tewfik Bey, an Bord der k. k. Fregatte, um sich nach dem Befinden Sr. kaiserl. Hoh. zu erkundigen. Höchstdieselben sind zwar gegenwärtig schon auf dem Wege der Genesung, doch dürfte Ihre Abreise von hier, die auf den gestrigen Tag festgesetzt war, erst in künftiger Woche statt finden können. Der ägyptische Abgeordnete, Sami Bei, befindet sich noch immer in der Quarantaine von Kuleli, in welcher er bis künftigen Sonntag, 5. d. M., verweilen soll. Dem Vernehmen nach wird er sich erst nach dem Austritte aus derselben seiner Aufträge entledigen. Am 27. v. M. hatte der königlich französische Botschafter, Graf von Pontois, eine Audienz beim Sultan, um Sr. Hoheit das Ratificationsschreiben Sr. Majestät des Königs über die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Nemours zu überreichen. Am 28. v. M. fand die Auswechslung der Ratificationen des zwischen dem königl. niederländischen Hofe und der hohen Pforte abgeschlossenen Handelstractats in der Sommerwohnung Reschid Pascha's zu Balta liman statt, bei welcher Gelegenheit Decorationen und Geschenke von beiden Theilen übergeben wurden. Reschid Pascha erhielt von Seite Sr. Majestät des Königs der Niederlande das Großkreuz des Ordens vom niederländischen Löwen, und der Musteschar, Rifat Bei, das Commandeurkreuz desselben Ordens. Der Fürst von Samos, Vogorides, hat den Rang eines Musteschar erhalten, eine Neuerung, welche aus dem Grunde bemerkenswerth ist, weil bisher die im Dienste der Pforte angestellten Rajas keinen besondern Rang einnahmen, und den geringsten osmanischen Beamten nachstanden. — Die seit längerer Zeit hier stationirte königl. französische Kriegsbrigg „l'Argus" ist vor einigen Tagen nach dem mittelländischen Meere abgesegelt. Dieselbe ist durch die Brigg „la Comete" ersetzt worden. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend sehr befriedigend."

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 85. — 3pCt. 86. 20. — Neapol. 105. 75. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. Neue Differes — —. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 963. 75. — Actien der Bank von Frankreich 3740. — St. Germain-Eisenbahn 715. — Versailles, rechtes Ufer 530. — Linkes Ufer 342. 50. — Straßburg-Basel 415.

— Die Mitglieder der Junta von Berga, die an der Ermordung des Grafen d'Espagna Theil genommen, sind mit Cabrera auf dem französischen Gebiete angekommen.

— Es heißt, Marschall Grouchy sey bestimmt worden, von dem Proceß gegen General Berthezène abzustehen.

— Hr. Charles von Bourmont fordert in einem an den Justizminister gerichteten Schreiben (in Ermangelung einer gerichtlichen Einschreitung wegen der seinen Vater betroffenen Unbill in Marseille) denselben auf, die betreffenden Gerichte zur Einschreitung wegen dieses Vorfalls anzuhalten.

— Die Journale von Bordeaux melden, daß Marschall Bourmont daselbst am 12., in Begleitung seines Sohnes, angekommen sey. Der letztere soll von jenem Steinwurf in Marseille nicht leicht am Kopfe verwundet seyn.

London, 14. Juli. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute hier eingetroffen und im Buckinghampalast abgestiegen.

Wien, 14. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 135¼. — Bankactien 1848.

Frankfurt, 18. Juli. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 102; 3pCt. 81¼; Bankactien 2233; 500 fl. Loose 145¼; Staatsschuldscheine 105¾; Prämienscheine 75¼; Taunusbahnactien 344¼; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 52¼; Span. Activschuld 7¼; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 500 fl. Loose 79¼.

[1174]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Täglich

Rheinaufwärts:		Rheinabwärts:	
Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . .	Abends 10 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs. 12 Uhr.
„ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg. 5 „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg. 6 „
„ „ „ **Coblenz**	„ 7 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm. 3½ „
„ „ „ „	Nachm. 4½ „	„ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . .	Morg. 5 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg. 6 „	„ „ „ **Köln**	„ 7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„ 9 „	„ „ „ „	„ 10½ „
„ „ „ „ . . .	Nachm. 1½ „	„ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . .	„ 9½ „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg. 6 „	„ „ „ **Köln**	„ 11½ „
„ „ „ „ . . .	Nachm. 3 „	„ „ „ „	Nachm. 3 „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends 10 „	„ **Köln** nach **Düsseldorf**	„ 3½ „

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen, dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt täglich von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7 Uhr. Sonn- und Feiertage als **Extrafahrt**, von **Mainz** nach **Bingen**, Morgens 9 Uhr, von **Bingen** nach **Mainz** Nachmittags 3 Uhr.

Billete und nähere Mittheilungen werden von dem Agenten in Frankfurt, Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße, nächst der Eisenbahn, und auf dem Billet-Bureau, Zeil D. Nr. 188 auf das Bereitwilligste ertheilt.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1245] **Weinversteigerung.**

Freitag den 21. August l. J., Morgens 10 Uhr, läßt Herr Heinrich Heimes zu Hattenheim abtheilungshalber nachverzeichnete, aus den besten Lagen Hattenheim und Marcobrunnen selbst gezogene Weine meistbietend öffentlich versteigern, als:

1	Stück	—	Zulast	1837r
4	„	—	„	1838r
4	„	—	„	1832r
1	„	—	„	1818r
10	„	2	„	1835r
4	„	2	„	1836r
7	„	2	„	1839r
15	„	3	„	1834r.

Die Proben werden den 1., 14. und 20. August an den Fässern und am Versteigerungstage nur bei der Versteigerung verabreicht.

Hattenheim im Rheingau, den 17. Juli 1840.

Franque, Schultheiß.

[1235] Donnerstag den 27. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, lassen die Erben des verlebten Peter Jann aus Geisenheim in ihrer Wohnung nachverzeichnete selbst gezogene, gut und rein gehaltene Weine, als:

3	Stück	1835r,
1	„	1836r,
1	„	1837r,
1	„	1838r und
3	„	1 Zulast 1839r,

abtheilungshalber öffentlich versteigern. Die Proben können 8 Tage lang vor der Versteigerung an den Fässern, sowie auch bei der Versteigerung genommen werden.

Rüdesheim, den 14. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei.

Linz.

[1241] **Carl Lack**, Friseurgehülfe aus Hannover, welcher gegenwärtig hier in Arbeit steht, hat sein zuletzt am 14. Juli in Hanau producirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 16. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 198.) 19. Juli 1840.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. (Hannov. Ztg.) Durch eine aus eigener Bewegung von Sr. Maj. erlassene Cabinetsordre ist der Professor E. M. Arndt in Bonn, der seit 20 Jahren von seinem Lehrstuhle suspendirt war, seiner früheren Thätigkeit wieder zurückgegeben worden, und zwar ist demselben freigestellt, jede Vorlesung anzukündigen, welche er für angemessen halten wird. Se. Maj. hegt eine besondere Theilnahme für alle diejenigen Männer, die sich in dem deutschen Befreiungskriege von 1813 bis 1815 ausgezeichnet. Zu diesen Mannern gehört Arndt, als einer der verdienstvollsten.

— Das in diesen Tagen gegen einen hiesigen, vor mehreren Jahren geadelten Banquier publicirte Urtheil des Kammergerichtes erregt hier großes Aufsehen. Der gedachte Banquier ist, weil er in früherer Zeit die Handlung seiner minorennen Neffen, obgleich dieselbe banquerott war, nicht bloß als Disponent und Vormund fortsetzte, sondern auch später an die jungen und unerfahrenen Leute zur Weiterführung übergab, zu dreijähriger Festungsstrafe und zum Verluste der kaufmännischen Rechte verurtheilt worden. Der Verurtheilte hat Appellation eingelegt, und sich einstweilen auf seine Güter begeben. Außer diesem Criminalprocesse ist jedoch noch ein Civilproceß gegen ihn anhängig, bei welchem es sich um nicht weniger, als die Summe von 1½ Mill. Thlrn. zu Gunsten der Gläubiger jener banquerott gewordenen Firma handeln soll.

Aachen, 17. Juli. Gestern ist der Herr Graf von Seckendorff, königl. preuß. Kammerherr, Legationsrath und Geschäftsträger am belgischen Hofe, hier angekommen. — Se. Excellenz der Generallieutenant von Loebell, Commandant von Berlin, ist gleichfalls hier angekommen.

Hannover, 16. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist, auf der Rückreise von Ems nach St. Petersburg, heute um 11 Uhr hier angekommen und im Brittischen Hotel abgestiegen, woselbst Se. kaiserl. Hoh. von Sr. Maj. dem Könige und Sr. kön. Hoh. dem Kronprinzen empfangen wurden. Bald darauf fuhr der Großfürst, nachdem Se. königl. Maj. und der Kronprinz das Hotel wieder verlassen hatten, in einem Hofwagen nach Montbrillant, woselbst der königl. Hof diesen Sommer residirt. — Gegen 2½ Uhr Nachmittags haben Se. kaiserl. Hoh. die Reise über Celle fortgesetzt.

Balingen, 15. Juli. (Schwäb. M.) Der Raubmörder, welcher am 10. d. in der Nähe von Hechingen den Bierbrauer Schuler erschlug und beraubte, ist beigebracht. Derselbe ist ebenfalls ein Bierbrauer, Karl Egender von Empfingen, Oberamts Haigerloch. Schuler hatte an Letzteren 80 fl. zu fordern. Egender gab vor, dieses Geld bei seiner Mutter, welche es parat liegen habe, abzuholen und es Schuler einzuhändigen, weßhalb sie sich miteinander auf den Weg begaben, auf welchem E. die höllische That an seinem Kameraden verübte. Nach einem vergeblichen Ver uche, einen dem Ermordeten abgenommenen auf diesen indossirten Wechsel über 400 fl. in Hechingen umzusetzen, begab sich Egender in der gleichen Absicht nach Balingen, wo sich Hr. M. zur Annahme des Wechsels unter der Bedingung verstand, den Betrag erst nach Acceptation des Wechsels bezahlen zu dürfen. Egender ließ sich dieß gerne gefallen, weil er das Geld im Augenblick nicht brauche, dasselbe sollte ihm nach Mößkirch nachgesendet werden. M. gebrauchte noch die Vorsicht, sich das Wanderbuch von E. zeigen zu lassen, und erst jetzt wußte er, daß er es nicht mit Schuler, sondern mit Egender zu thun habe. Auf sein Befragen deßhalb, erwiederte Egender, anscheinend in aller Unbefangenheit: sein Kamerad Schuler hätte nach Wien zu reisen beabsichtigt, den Plan aber wieder aufgegeben, und da er ebenfalls eine solche Reise zu machen gedenke, so habe er den Wechsel von Schuler gekauft, habe aber nicht gewußt, daß hier etwas Anderes als bei Cassenscheinen zu beobachten sey. M. zweifelte bis jetzt nicht an Egenders Angabe, und erst, als er die Details von dem Raubmord erfuhr, schöpfte er Verdacht, welchen er auch alsbald dem Landjäger Stationskommandanten Sippel mittheilte. Dieser, welcher Egender schon einmal in Oberndorf wegen Diebstahls arretirt haben soll, eilte, mit den nöthigen Papieren versehen, nach Mößkirch, wo ihm der dortige Bezirksbeamte sogleich die Erlaubniß ertheilte, Egender aus dem Bette zu holen, wo er unter mehreren Brauknechten schlafend gefunden wurde. Bei dem Erwecken zitterte er an allen Gliedern und machte noch einen Versuch zu entspringen, was ihm aber nicht gelang; man legte ihn alsbald in Ketten. Egender hatte die dem Erschlagenen abgenommene Uhr, ungefähr 80 fl. und ein Stilet bei sich. Diese Uhr hatte der Braumeister in der herrschaftlichen Brauerei in Mößkirch vor Schulers Ermordung bei diesem bemerkt, und als er denselben Uhrenschlag auch in Egenders Tasche hörte und sich hierüber wunderte, sagte ihm Egender: er und Schuler haben die gleichen Uhren in Donaueschingen gekauft. Seinen Kameraden sagte Egender, jetzt habe er wieder Spähne bei seiner Mutter (welche übrigens schon längst im Grabe liegt) geholt, und 400 fl. (für den verkauften Wechsel) kämen noch nach.

Braunschweig, 16. Juli. Die deutsche Nationalzeitung enthält folgenden Artikel: Die Augsburger Allgemeine Zeitung, die bekanntlich über den Orient die genauesten Nachrichten mittheilt, bringt uns „aus Constantinopel" die wichtige Kunde, daß „auf dem italisch-afrikanischen Felsen" Malta „ein Befehl an die englische Flotte ergangen" sey, „wodurch die englischen Kriegsschiffe endlich flott geworden" wären. Schon soll Lord Ponsonby von der Pforte verlangt haben, „daß die zu ihrer Disposition noch stehende Marine zu der englischen stoße, sobald diese in die levantischen Gewässer gelangen werde, um gemeinschaftlich gegen Syriens Küsten zu operiren." Leider ist „die Marine," die in diesem Augenblicke der Pforte noch zur Verfügung steht, so unbedeutend, daß es ziemlich gleichgültig erscheint, welche Bewegungen dieselbe macht. Die brittische Flotte, die endlich „flott" geworden ist und an dem „italisch-afrikanischen" Felsen also wahrscheinlich bisher auf dem Trockenen gesessen hat, ist aber zahlreich genug, um jede Verstärkung entbehren zu können; und wenn dieselbe dennoch verlangt worden ist, so kann dieß keinen andern Zweck haben, als dem brittischen Geschwader durch die Vereinigung mit einigen türkischen Fahrzeugen ein möglichst türkisches Ansehen zu geben, was auf die Bewohner Syriens, die man zum Abfalle von

der ägyptischen Macht verleiten will, natürlich einen sehr vortheilhaften Eindruck machen würde. Aber eigentlich bedarf es kaum noch einer solchen Beweisführung, daß die Engländer es mit den Türken halten, um ihnen in Syrien eine Aufnahme zu bereiten, wie sie sich dieselbe nur wünschen können. Steht doch bereits ganz Syrien in vollen Flammen. „Von der ägyptischen Grenze bis nach Haleb hin" befinden die Gebirgsbewohner sich, wie die Allgemeine Zeitung uns berichtet, „in offenem Aufstande"; „von Gaza bis Skanderun" „schwingen die meisten Küstenstädte die Fahne des Aufruhrs," und „auch in Aegypten offenbaren sich Symptome bevorstehender Revolten." Bei einer so erfreulichen Lage der Dinge ist nichts zu bedauern, als daß die Pforte nicht auf den „vor ein paar Wochen" gestellten Vorschlag des brittischen Botschafters eingegangen ist, „eine türkische Armee von Malatia aus in Bewegung zu setzen;" denn dadurch wäre offenbar „die ägyptische Armee in eine äußerst kritische Lage gerathen." Ueberraschend ist die Bescheidenheit, mit welcher die Allgemeine Zeitung die ägyptische Armee bei dem Anmarsche eines türkischen Heeres nur „in eine kritische Lage" gerathen läßt; es würde eben so wenig gekostet haben, sie ohne Weiteres zu vernichten, wenn es nur unglücklicher Weise nicht eine allgemein bekannte Thatsache wäre, daß es seit der Schlacht bei Nesib kein türkisches Heer mehr gibt, welches sich gegen die Aegypter „in Bewegung setzen" könnte. Welchen Zweck das Augsburger Blatt haben mag, alle die lächerlichen Albernheiten zu verbreiten, die wir hier aufgezählt haben, ist schwer zu errathen. Selbst wenn die Pforte noch ein Heer und eine Flotte zu ihrer Verfügung hätte, könnte der brittische Botschafter zu Constantinopel, ohne sich dem Verdachte des Wahnsinnes auszusetzen, nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres nicht auf den Einfall kommen, die Wiederaufnahme eines Kampfes anzurathen, dessen Ausgang für keinen Verständigen einen Augenblick zweifelhaft gewesen wäre. Freilich würde die Mitwirkung der brittischen Flotte den Türken zur See ein entschiedenes Uebergewicht verschaffen, aber wir sehen nicht ein, wie die Engländer es anfangen wollten, Ibrahim Pascha davon abzuhalten, daß er das ganze osmanische Reich eroberte, sobald er sonst die Absicht hätte. Aber so wie es wahrscheinlich rein aus der Luft gegriffen ist, daß Lord Ponsonby die Pforte aufgefordert habe, ein Heer gegen Syrien in Bewegung zu setzen, von dem er wußte, daß es gar nicht vorhanden war, eben so ist es aller Wahrscheinlichkeit nach rein aus der Luft gegriffen, daß die brittische Flotte von Malta aus nach der syrischen Küste abgesegelt sey, um einen Angriff gegen dieselbe zu unternehmen. Das St. Petersburger Cabinet ist nur dadurch bisher davon abgehalten worden, in dem Streite mit Mehemed Ali zu Gunsten der Pforte einzuschreiten, daß sämmtliche europäische Mächte dieselbe in ihren gemeinschaftlichen Schutz genommen haben. Nachdem dieß geschehen ist, hat England eben so wenig das Recht, sich einseitig einzumischen, als Rußland; und am wenigsten, während die Unterhandlungen mit den übrigen Mächten in vollem Gange sind. Wahr ist es allerdings, daß unter den Gebirgsbewohnern in Syrien ein Aufstand ausgebrochen ist, der Mehemed Ali bedenklich genug erschienen ist, um sogleich die Absendung bedeutender Verstärkungen nach den zunächst bedrohten Punkten zu veranlassen. Aber die unsinnigste Uebertreibung ist es, wenn die Allgemeine Zeitung behauptet, der Aufstand habe sich über das ganze Land von der ägyptischen Grenze bis nach Haleb verbreitet, und die meisten Küstenstädte „schwängen die Fahne des Aufruhrs". Alle Plätze an der Küste, Gaza, Jaffa, Acre, Tor, Saide, Beirut, Trablos, Latakia, Skanderun haben mehr oder weniger beträchtliche Besatzungen; und ehe die Einwohner daran denken könnten, die Fahne des Aufruhrs zu schwingen, müßten sie sich zuvörderst dieser Besatzungen entledigen, was ihnen doch wohl ziemlich schwer fallen sollte, da ihnen längst alle Waffen abgenommen sind. Auch der Aufstand unter den Gebirgsbewohnern im Innern hat bei weitem so viel nicht zu bedeuten, als der türkische Eifer der Allgemeinen Zeitung uns überreden möchte. Die rohen Gebirgsstämme von den Abhängen des Libanon haben sich gegen die ägyptischen Behörden aufgelehnt, welche die Steuern früher bei ihnen erheben wollten, als sie im Stande waren, dieselben zu zahlen. Sie haben einen Gesundheitscordon gesprengt, der wegen des Ausbruches der Pest an mehreren Orten gezogen war, und ein Lazareth in der Nähe von Beirut genommen, weil einige arnautische Soldaten daraus auf sie geschossen hatten. Diese immerhin bedenklichen Thatsachen sind alles, was wir von dem Aufstande in Syrien wissen. Emir Beschir, der mächtige Fürst der Drusen, ist demselben fremd geblieben; und daraus allein geht hervor, daß von einer Gefährdung der ägyptischen Herrschaft in Syrien gar nicht die Rede seyn kann. Denn der größte Theil des Libanongebirges gehorcht den Befehlen des Drusenfürsten; von Unruhen in dem übrigen Syrien haben wir bis jetzt noch nichts gehört; und die aufrührerischen Bewegungen, von denen man so gewaltiges Aufheben macht, scheinen daher nur auf einzelne Thäler des Libanongebirges beschränkt geblieben zu seyn. Wir glauben, daß die Allgemeine Zeitung an den beständig wiederkehrenden Täuschungen, die sich ihre orientalischen Correspondenten erlauben, ziemlich unschuldig ist; aber wir beneiden sie um ihre Unschuld nicht. Die Herren, denen das Augsburger Blatt zum Werkzeuge dient, haben alle Mittel in Händen, sich auf das Vortrefflichste von den Dingen zu unterrichten, die im Oriente vorgehen, wenn sie auch dem Schauplatze der Begebenheiten nicht so nahe sind, als sie gern den Schein annehmen. Wenn sie die Verhältnisse unter durchaus verkehrten Gesichtspunkten darstellen, so geschieht dieß nicht aus Unwissenheit, sondern weil man ein Interesse dabei hat, die Wahrheit zu verbergen.

Frankfurt, 19. Juli. (Börsebericht vom 12. bis 19. Juli). Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln ließ sich im Verlaufe der Woche keine sonderliche Lebendigkeit wahrnehmen; es wurden zwar nicht unbedeutende Ankäufe von Devisen auf die ersten Handelsplätze bewirkt, sie beschränkten sich aber zumeist auf dasjenige, was der hiesige Bedarf erheischte, denn von einem Umsatz belangreicher Posten ließ sich nichts vernehmen. Demungeachtet wollten in letzten Tagen mehrere Sensale bemerken, daß die Besitzer sich nicht sehr mit dem Abgeben beeilten und daß sonach eine Coursverbesserung zu erwarten stünde. Discontowechsel wurden zu Anfang der Woche zu 4pCt. abgegeben, am Freitage zeigte sich jedoch Begehr zu $3^3/_4$. Das Geschäft in Staatseffecten war im Allgemeinen ziemlich belebt, es ist in fast allen hier coursirenden Fondsgattungen, mehr oder minder stark, sowohl gegen Baar, als auf Lieferung gehandelt worden, wobei jedoch die Course der österr. Effecten und jene der poln. Lotterieeffecten, in Ermangelung eines Impulses aus Wien und Berlin, keine erwähnenswerthe Variation erfuhren. Nur die holl. Gattungen konnten sich nicht auf ihrer Höhe behaupten, weil aus Amsterdam etwas niedrigere Notirungen eintrafen; die Integrale wichen demnach von $52^{13}/_{16}$ auf $52^{11}/_{16}$. Die span. Activschuld bewegte sich zwischen $8^3/_4$ und $7^3/_4$; letzterwähnter Cours harmonirt genau mit der jüngsten Pariser Notirung von $28^3/_4$, man hält sich hier immer noch an gedachte Notirung, als an eine Norm, obschon in neuerer Zeit, wie verlautet, zu London, Amsterdam und Antwerpen der Verkehr in span. Fonds weit bedeutender betrieben wird. Die Taunusbahnactien notirten am 12. Juli noch $334^3/_4$, es sind aber im Laufe der Woche so bedeutende Ankäufe bewirkt worden, daß der Cours mit jedem Tage

mehr anzog. Gestern bewilligte man mehrmals 342½ gegen Baar und 344¾ auf Lieferung bis Ende Juli, der Cours besserte sich sonach fast um 10 Gulden für's Stück. Am Donnerstag verbreitete sich die Nachricht von dem Abschluß der großherzoglich Badischen neuen Lotteriean leihe von 5 Millionen Gulden, welche den Handelshäusern H. H. von Rothschild, Haber und Joh. Goll und Söhne, als den Meistbietenden zuerkannt wurde. Es meldeten sich alsbald eine bedeutende Anzahl von hiesigen Wechselhäusern und Kapitalisten als bereitwillige Käufer, so daß bereits seit Freitag namhafte Summen, zum Cours von 54 Gulden in 10 Raten lieferbar, angekauft wurden. In Betracht der vortheilhaften Grundlage, worauf diese Anleihe nach dem Gesetze vom 11. Juni ruhet, und in Erwägung des Börsewerths, worauf sich die gleichartige Anleihe von 1820 erhob (nemlich auf 110 Gulden das Stück) läßt sich für die neue Anleihe eine wesentliche Courserhöhung erwarten.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99⅞. — Ard. 25⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105¾. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 71¾. — Cert. 73¼.

Belgien.

Brüssel, 15. Juli. Der König ist gestern Abends von Ardenne zu Laeken angekommen. Der König wird, wie man versichert, nur wenige Tage zu Laeken bleiben und dann nach Paris reisen. In Betreff einer Reise, die der König nach Deutschland machen soll, haben wir nichts Gewisses vernommen

— Der Prinz von Oranien hat an Frau Cockerill ein Beileidsschreiben wegen des Verlustes ihres Gatten richten lassen. Schon vor ihrer Abreise von Warschau hatte sie von Seiten Sr. Durchl. des Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, die Beweise des lebhaftesten Bedauerns und die Versicherung erhalten, daß sein hoher Schutz ihr überall folgen werde.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der Commerce enthält Folgendes: „Cabrera, von dem es hieß, er werde nur durchreisen, scheint seinen Aufenthalt in Paris verlängern zu sollen. Man versichert in der That, daß dieser carlistische Chef, heute in das Ministerium des Innern berufen, von dem Hrn. Remusat die Erfüllung der in seiner Hinsicht von dem General Castellane übernommenen Verbindlichkeit reclamirt habe. Diese Verbindlichkeit aber soll darin bestehen, jener wolle die Erlaubniß für Cabrera zu erlangen suchen, derselbe solle, auf sein Ehrenwort die Hauptstadt nicht zu verlassen, bevor er dazu die Autorisation des französischen Cabinets erlangt habe, in Paris bleiben. Wir garantiren diese Thatsachen nicht, aber sie stehen mit der heute Abend von dem Messager gegebenen Nachricht in Einklang, daß der fernere Aufenthaltsorts Cabrera's noch nicht bestimmt sey."

— Man will wissen, der König befinde sich seit einigen Tagen unwohl, und die Aerzte hätten ihm die größte Ruhe anempfohlen.

Portugal.

Berichte aus Lissabon vom 6. Juli melden, daß in allen Kirchen Gebete für die glückliche Entbindung der Königin angeordnet waren. Die Berathung der Adresse, welche übrigens bloß ein Wiederhall der Thronrede ist, war in der Deputirtenkammer beendigt worden. Der auf die auswärtige Schuld bezügliche Paragraph lautet: „Die Deputirten würden ihren eigenen Gefühlen zuwider handeln, und die Redlichkeit Portugals unwürdig vertreten, wenn sie nicht die gebieterische Nothwendigkeit zugeständen, für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und die Verpflichtungen der inneren und äußeren Schuld Vorsorge zu treffen." Während der Berathung fragte Hr. Magalhaes den Marineminister, was für Verhaltungsbefehle dem Gouverneur von Macao zur Befolgung während des englisch-chinesischen Kriegs zugeschickt worden seyen? Der Minister erwiederte, daß der Gouverneur angewiesen sey, sich mit Würde im Besitze des Platzes zu behaupten; übrigens habe die Regierung ihm unbeschränkte Vollmacht ertheilt, jene Maßregeln zu ergreifen, die er zur Erreichung dieses Zweckes geeignet halten würde. — Das Ergebniß der Sendung des Marquis Saldanha nach London war in Lissabon bekannt geworden. Er hat von Lord Palmerston nur erlangt, daß durch Fristenzahlungen liquidirt werden kann, ohne daß England vom Betrag seiner Reclamation etwas nachläßt. Die Kosten der, im Jahre 1827 unter General Clinton nach Portugal gesandten Expedition, welche 173,030 Pfd. St. betragen, sollen demgemäß in sechs Jahresterminen jedesmal mit 28.888 Pfd. abgetragen werden, während für Tilgung der Forderungen des Herzog von Wellington, des Lord Beresford, des Generals Doyle und anderer Offiziere, die zusammen mit den Zinsen 140,340 Pfd. ausmachen, vier Fristenzahlungen anberaumt wurden, deren erste unverzüglich, die zweite im Jahre 1842 erfolgen muß. — In der Rede, welche der Minister Ribeira de Sabrosa unlängst im Senate hielt, zeigte er an, daß Lord Howard de Walden, welcher mit ihm im Namen Englands wegen Abtretung von Goa auf der Küste von Malabar unterhandeln wollte, abschlägig beschieden worden sey. — Die Bank von Lissabon hat für das erste Semester eine Dividende von 3pCt. erklärt. — Ein Lissaboner Blatt will aus guter Quelle wissen, daß eine Vermählung der Königin Isabella von Spanien mit dem Prinzen August von Sachsen-Coburg, Bruder des Königs Ferdinand, im Werke sey und vom Könige der Franzosen lebhaft unterstützt werde.

Amerika.

(Berl. Nachr.) Am 6. Mai d. J. starb in Loretto, in den vereinigten Staaten, der Fürst Dimitri Galitzin, geboren 1770 im Haag, wo sein Vater kais. russischer Gesandter war. Seine Mutter, Amalia, geb. Gräfin v. Schmettau, eine geistreiche Frau, erzog ihn zu Münster katholisch, wovon die Folge war, daß er die Güter seines Hauses in Rußland nicht erben konnte. Als 22jähriger Jüngling begab er sich nach Amerika, trat in das Seminar von Baltimore und empfing von dem Bischofe daselbst die Weihen. Er gründete eine katholische Colonie, welcher er bis an das Ende seiner Tage als Seelsorger vorstand. Seinen fürstlichen Titel hatte er abgelegt, und war zur Uebernahme kirchlicher Würden niemals zu bewegen; sein gehaltener Seeleneifer, seine Schlichtheit und Frömmigkeit, erwarben ihm in einem weiten Umkreise Achtung und Liebe.

Benachrichtigungen.

[1240] **Herr Franz Liszt,**

berühmter Klavierspieler und Tonsetzer,

wird am **Dienstag den 21. Juli**, Abends 6 Uhr, im Saale des Hofes zum Gutenberg

zu Mainz

ein grosses Concert

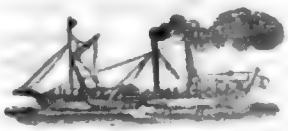
geben.

Der Eintrittspreis ist fl. 1. 45. pr. Billet. Eintrittskarten sind bei den Unterzeichneten und am Abend des Concerts an der Casse zu haben.

Mainz, den 15. Juli 1840.

B. Schott's Söhne.

[1069]



Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß sie die Agentur des k. k. p. **österreichischen Lloyd in Triest** übernommen haben, und alle dahin abzielenden Nachweise, wie auch die betreffenden Tarife, zu ertheilen bereit sind.

Die regelmäßigen Fahrten der Dampfschiffe des österreichischen Lloyd theilen sich in die folgenden vier Haupt-Linien:

I. Zwischen Triest und Ancona.

Hinfahrt jeden Monat am 1. 8. 16. und 24.
Rückfahrt „ „ „ 3. 10. 18. „ 26.

II. Zwischen Triest und Dalmatien

mit Berührung von Fiume, Lussinpiccolo, Zara, Sebenico, Spalato, Lesina, Curzola, Ragusa und Cattaro.

Hinfahrt von März bis October jeden Monat am 5. und 20.,
„ „ Nov. „ Februar „ „ nur am 5.,
Rückfahrt „ März „ October „ „ am 11. und 26.,
„ „ Nov. „ Februar „ „ nur am 14.

III. Zwischen Triest und Venedig.

Hinfahrt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Rückfahrt „ Montag, Mittwoch und Freitag.

IV. Zwischen Triest und Constantinopel

mit Berührung von Ancona, Corfu, Patras, Athen, Syra u. Smyrna.

Hinfahrt jeden Monat am 1. und 16.
Rückfahrt „ „ „ 5. „ 20.

Für Waaren, welche mit den nach der Levante gehenden Dampfschiffen des österr. Lloyd verladen werden, ist für die Monate Mai, Juni, Juli, August d. J. die folgende Frachtermäßigung eingetreten:

Von Triest nach Corfu, Patras, Athen 10 Prozent,
„ „ „ Syra . . . . . 15 „
„ „ „ Constantinopel . . 20 „

von den Preisen des gegenwärtigen Tarifs.

Die Quarantainezeit für Reisende mit den Dampfschiffen des österr. Lloyd kann durch den Spoglio (Kleiderwechsel) in Syra auf 9 und in Triest auf 3, also zusammen auf 12 Tage, reduzirt werden.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.

Eyssen & Claus.

[1176] Ein neu in Stein erbautes Wohnhaus, 13 heizbare Zimmer, 2 Küchen, Kammern, gewölbte Keller, Waschküche, Bad, Holzstall und sonstige Bequemlichkeiten nebst mittelgroßem Garten, in schönster Lage, ohnweit eines Hauptthores, ist billig zu verkaufen und gleich beziehbar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1177] Ein kleiner Garten mit Haus, zwei Zimmer und eine Küche enthaltend, ganz nahe bei der Stadt in angenehmer Lage, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieser Blätter.

[1246] Ein gut rentirendes Waaren-Geschäft in einer vortheilhaften Lage ist unter annehmbaren Conditionen abzugeben.

Näheres bei Sensal **Schmelz.**

[1247] In mehreren bedeutenden Handlungshäusern sind Lehrlingsstellen offen.

Näheres bei Sensal **Schmelz.**

[1094] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johannes Barensfeld Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[813] Nachdem zu dem Vermögen der hiesigen Bürger und Kramer Christian Gottlieb Schwägrichen und Friedrich Brandstetter, unter der Firma: C. Gottlieb Schwägrichen, auf vorgängige Anzeige ihrer Insolvenz Concurs eröffnet worden ist, so werden alle Gläubiger der gedachten Gemeinschuldner resp. bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand geladen, daß sie

den 12. October 1840

Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause in der Richterstube in Person oder durch Bevollmächtigte, welche zum Vergleiche berechtigt und von Ausländern mit gerichtlicher Vollmacht versehen seyn müssen, erscheinen, mit den Gemeinschuldnern zuvörderst die Güte pflegen, und wo möglich einen Accord treffen, in dessen Entstehung, binnen 6 Tagen vom Termine an gerechnet, ihre Forderungen mit Beibringung des erforderlichen Beweises, Production der darauf Bezug habenden Urkunden in der Urschrift, auch Deduction der Priorität, liquidiren, mit den Gemeinschuldnern, welche binnen anderweiter 6 Tage durch ihren verpflichteten Anwalt auf das Vorbringen der Gläubiger sub poena confessi et convicti sich einzulassen und zu antworten, auch die producirten Urkunden sub poena recogniti anzuerkennen haben, nicht minder der Priorität halber unter sich, von 6 zu 6 Tagen rechtlich verfahren, mit der Quadruplik beschließen, und

den 7. December 1840

der Inrotulation der Acten, so wie

den 21. December 1840

der Publication eines Präclusivbescheides gewärtig seyn sollen.

Diejenigen, welche in dem ersten dieser Termine nicht erscheinen, oder nicht gehörig liquidiren, sollen pro praeclusis, diejenigen aber, so zwar erscheinen, jedoch, ob sie den vorseyenden Vergleich annehmen wollen oder nicht, deutlich sich nicht erklären, pro consentientibus geachtet werden, nicht minder soll die Publication des Präclusivbescheides in dem betreffenden Termine Mittags um 12 Uhr in contumaciam der Nichterscheinenden erfolgen.

Endlich haben auswärtige Liquidanten zur Annahme künftiger Zufertigungen einen Anwalt unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Leipzig bei 5 Rthlrn. Strafe zu bestellen.

Leipzig, den 30. April 1840.

Das Stadtgericht zu Leipzig:
Winter, Stadtrichter.
R. d. K. S. C. V. O.
Meschke, Gschrbr.

[1220] **Bekanntmachung.**

In Folge amtlicher Untersuchung und darauf ergangener Verfügung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 24. April l. J. ist über Johann Faber und dessen Ehefrau Marie, geb. Eisel, zu Elz wegen verschwenderischer Lebensweise eine Curatel angeordnet und ihnen in der Person des Anton Schneider von Elz ein Vormund bestellt worden.

Es wird dieß mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle auf das Vermögen der genannten Eheleute bezüglichen Rechtsgeschäfte rechtsgültig nur mit dem Curator abgeschlossen werden können.

Hadamar, den 6. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 199. — Montag — 20. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. Juli.

Cabrera.

(Fortsetzung.)

Der spanische Bandit achtet seinen Anführer nur nach dem Maßstabe der Kaltblütigkeit, mit welcher derselbe über Menschenblut verfügt, und nie hat Einer ruhiger sein Cigarito bei der Execution geraucht, als dieser Cabecilla. Cabrera hatte sich bereits im Jahre 1836 — wo ein Ereigniß für ihn eintrat, das er als Grund zur Rache und als Sühne aller der Gräuel, die ihm noch bevorstanden, benutzen konnte — in desfallsigen Grausamkeiten bewährt; aber nachdem der christinische Brigadier Nogueras und General Mina seine alte Mutter, die eingezogen zu Tortosa lebte, unter dem Vorwande, sie stehe mit den Insurgenten in Verbindung, ohne Urtheil und Recht hatten erschießen lassen, stieg die Wuth Cabrera's auf den Gipfel. 34 Frauen christinischer Offiziere, die in seiner Gewalt, wurden unverzüglich erschossen; zugleich wurde Befehl gegeben, mit allen Anderen, die in die Hände seiner Bande gerathen würden, in gleicher Weise zu verfahren, ein Befehl, der mit großer Sorgfalt bis auf die neueste Zeit vollzogen worden ist. Cabrera hatte zwar seit längerer Zeit mit seiner Mutter auf schlechtem Fuße gestanden, als er die Nachricht von ihrem Tode erhielt, aber er liebte sie mit jener dankbaren Ergebenheit, die Taugenichtse immer derjenigen Person erweisen werden, die allein Nachsicht mit ihren Verirrungen hatte. Im Juni 1836 wurde Cabrera von Don Carlos zum Marechal-de-camp erhoben. Ende 1836 verbanden er und Serrador, ein anderer Guerillo des Landes, sich mit der berüchtigten Expedition des Gomez; aber die Banden Cabrera's und Serrador's waren durch ihre Indisciplin unerträglich und Gomez ertheilte ihnen den Befehl, sein Corps binnen 24 Stunden zu verlassen. Nach Anderen soll an dieser Trennung die Eifersucht schuldig seyn, die immer die carlistischen Anführer schied. Cabrera ließ Serrador verhaften und wurde somit der einzige Cabecilla von Valencia und Murcia. Don Carlos erhob ihn zum Oberbefehlshaber beider Provinzen. Im Mai 1837, als die Expedition des Prätendenten gegen Madrid stattfand, vereinte sich das Expeditionscorps zu Flix, am rechten Ufer des Ebro, mit den Truppen Cabrera's. Einige Tage nach der Affaire von Herrera, am 24. Sept., die zwischen General Buerens und dem Expeditionscorps geschlagen wurde, stand die Armee vor Madrid; aber Cabrera hatte bis dahin den letzten Nebenbuhler im Osten Spaniens verloren, den braven Quilez, den carlistischen Oberbefehlshaber von Arragonien. Cabrera, der in der Avantgarde der Expedition marschirte, drang bis zum Stadtthor Atocha vor, und besetzte mit seinen Tirailleurs die Höhen, die Madrid beherrschen. Aus seinem Hauptquartier konnte man mittelst des Fernrohrs die Infantin Luisa Carlotta erkennen, die die carlistische Armee vom Balcon des Palastes aus betrachtete. Es ist bekannt, daß die Armee am 15. August, als Alles auf den Einzug in Madrid gefaßt war, den Befehl zum Rückzug erhielt. Cabrera war so unwillig über dieses unverhoffte Ereigniß, daß er ausrief: Yo hare a mi cabeza (ich werde künftig nur nach meinem Kopfe handeln) Dieses Versprechen ist von ihm gehalten worden. Cabrera begab sich mit seinen Truppen nach Valencia zurück. Während die carlistische Sache im Jahre 1838 in Navarra einen Schlag nach dem andern erhielt, errang Cabrera einen glücklichen Erfolg nach dem andern in Valencia. Im Monat Februar 1838 erhielt man die Nachricht von der Einnahme von Morella durch Cabrera. Hier die authentischen Details über diesen Handstreich, dessen Umstände bis dahin gänzlich unbekannt gewesen sind. Ein Artillerist, Namens Pedro, der von den Christinos desertirt war, hatte unter Cabrera Dienste genommen. Eines Tages stellte sich dieser junge Mann Don Ramon gegenüber: „General — sagte er — ich verpflichte mich, Morella mit der Hälfte einer Compagnie zu nehmen, wird E.E. dieselbe zu meiner Verfügung stellen." „„Du sollst sie haben — erwiederte der über die entschlossene Miene des Anredenden erstaunte General — geschähe es auch nur, um deinen guten Willen zu belohnen.““ Wenige Augenblicke hernach marschirte Don Pedro mit seinem kleinen Corps, das aus 40 Mann Infanterie, die von einem Lieutenant befehligt wurden, bestand, nach Morella. Es war ungefähr 7 Uhr Abends; als man am Fuße des Felsens anlangte, der die Citadelle überragte, war es tiefe Nacht. Pedro suchte zunächst eine Stelle aus, wo er, während seiner Dienstzeit zu Morella, häufig den Felsen auf und nieder gestiegen war. Die Nacht war kalt; die Lebensmittel waren den Carlisten spärlich zugemessen; Lieutenant und Soldaten begannen zu murren, als sie Pedro über ihren Köpfen, gleich einem Affen am Berggipfel, dahinkriechen sahen. In weniger denn ¾ Stunden war Pedro am Wall angekommen, den er gleichfalls erklimmte. Die Schildwachen hatten sich in ihre Schilderhäuser geduckt. Pedro schlich sich bis zur letzten Schildwache, setzte ihr seine Muskete auf die Brust und schoß sie nieder. Bei dem Schusse eilte der Posten herbei, aber der kühne Pedro erschrack nicht; er gab mit der der getödteten Schildwache genommenen Flinte Feuer gegen den Ersten, der sich ihm nahete, und schrie aus allen Kräften: Es lebe Carl V. Die Andern, glaubend, die Citadelle sey in die Gewalt der Carlisten gerathen, warfen ihre Waffen von sich und ergriffen die Flucht. Der Lärm verbreitete sich von Befestigung

zu Befestigung, und von allen Seiten ertönte der Ausruf: die Carlisten! die Carlisten! Während dem verlor Pedro keine Zeit; er versperrte sorgfältig alle Ausgänge der Terrassen, deren er sich bemächtigt hatte. Nachdem er sich so gut wie möglich verschanzt hatte, half er dem Lieutenant mittelst Stricken, auf den Wall, dann den Sergeanten, dann dem größten Theil der Uebrigen; die Andern waren zu Cabrera geeilt, um denselben von dem Vorgefallenen zu unterrichten. Pedro und seine Leute brachten die Nacht auf der Terrasse zu, erstaunt, nicht angegriffen zu werden und die Ankunft bedeutenderer Streitkräfte erwartend; man schwebte zwischen Himmel und Erde, oder besser zwischen Sieg und Tod: aber der Name Cabrera war damals schon von entsetzlichem Klange im Ohre der Christinos. Der Gouverneur des Platzes konnte sich dem panischen Schrecken nicht entziehen, den Pedro in dem Außenwerke verbreitet hatte; er ließ die Thore der Stadt zwei Uhr Morgens öffnen, und räumte Morella und die Citadelle mit der ganzen Besatzung. Bei Tagesanbruch verbreiteten sich die Einwohner der Stadt mit dem Ausrufe: Viva Carlos quinto! Viva la religion! Viva la Virgen! Viva Cabrera! in den Straßen; aber der umsichtige Pedro hütete sich wohl, aus seiner Festung herniederzusteigen, und die Einwohner wußten nicht, was sie von dem tiefen Stillschweigen der Sieger halten sollten. Plötzlich erschien an den Thoren der Stadt ein Cavallerietrupp. Es war Cabrera, der an der Spitze seines Generalstabs auf die erste Nachricht von dem Geschehenen herbeieilte. Die Gefangenen der Citadelle wurden nun befreit, und die Fahne Karls V. flaggete siegreich auf den Zinnen von Morella. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Wien, 11. Juli. (Pr. St. Z.) Der in meinem letzten Berichte gemeldete und auch in der „Wiener Zeitung" erwähnte Unfall auf der Eisenbahn von Neapal nach Portici scheint glücklicherweise in das Gebiet der Mährchen zu gehören. Man glaubte hier so allgemein an diese Hiobsnachricht, der es allerdings nicht an innerer Wahrscheinlichkeit fehlte, daß man sich lange nicht von ihrer Grundlosigkeit überzeugen wollte. Man ist jetzt beschäftigt, die Erfinder dieses lügenhaften Gerüchtes, welches mehrere Personen um ihre in Neapel befindlichen Freunde in die äußerste Besorgniß versetzt hatte, zu entdecken. Es wird vermuthet, daß einige Börsen-Spekulanten die Fabel in Umlauf setzten, was jedoch unwahrscheinlich ist, da von Personen, die am königl. neapolitanischen Hofe angestellt sind, Briefe mit jener Nachricht eingelaufen waren; daher denn dasselbe Gerücht auch in Neapel verbreitet seyn mußte.

Vom 15. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 82¼. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 134¼. — Bankactien 1846½.

Berlin, 12. Juli. (A. Z.) Unter andern Maßregeln, die man im Publikum mit Freude begrüßen wird, nennt man die Auflösung der sogenannten Ministerialcommission, welche wegen der Untersuchung der politischen Vergehen eingesetzt war, und an deren Spitze der geh. Regierungsrath v. Tzschoppe stand. Diese Maßregel erscheint um so natürlicher, als der Gegenstand, der sie hervorrief, wohl völlig erledigt ist. — Auf der jetzt sehr verödeten Chaussee von hier nach Potsdam sind von der Equipage des Prinzen Karl die Koffer mit werthvollem Inhalt abgeschnitten worden. Es wurden sogleich alle Gensd'armen zur Auffindung der Thäter aufgeboten, und man soll dabei eine Diebsbande von 14 Personen aufgehoben haben.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 19. Juni (1. Juli) angeordnet, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich, Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, in die Listen des Infanterieregiments seines Herrn Vaters als Fähnrich eingetragen werde.

Großbritannien.

London, 14. Juli. Die Königin hielt gestern im Bukkinghampalaste einen „Hof", worauf später Geheimrathssitzung und Hofdiner folgte. Lord Granville wurde der Königin durch Lord Palmerston vorgestellt.

— Der Londoner Conservative-Verein hielt dieser Tage im Coventgarden-Theater sein Jahresfest, dem etwa 900 Personen, und darunter die Lords Londonderry, Lincoln, Eldon ꝛc. beiwohnten. Der Herzog v. Wellington, Sir R. Peel, Lord Stanley und mehrere andere Tories von Bedeutung waren nicht anwesend. Die Reden und Toaste waren natürlich im Geiste der Versammlung.

Türkei und Aegypten.

Man liest im Oesterr. Beobachter: Berichte aus Alexandrien vom 19. Juni melden: „Der Aufstand in Syrien greift immer weiter um sich, und alle bisher dagegen angewendeten Mittel sind fruchtlos geblieben. Sämmtliche Gebirgsvölker von Gaza bis Haleb sollen in Aufruhr begriffen, Beirut und Tripoli von den Insurgenten hart bedrängt, nach einigen, jedoch nicht verbürgten, Gerüchten selbst besetzt, und Soliman Pascha in ihre Hände gefallen seyn. Mehemed Ali widerspricht zwar aufs Bestimmteste diesen Gerüchten; nur die Maroniten seyen im Zustande des Aufruhrs, diese sollen nur 4000 Gewehre besitzen, Druſen und Naplusier seyen bereit, gegen sie auszuziehen, und Soliman Pascha befinde sich mit fünf Regimentern Infanterie und einem Cavallerieregiment zwischen Saida und Beirut. Nichtsdestoweniger sieht man aus den Anstalten, welche Mehemed Ali trifft, um den Aufstand zu überwältigen, daß er die Sache als sehr ernsthaft betrachtet, ja man glaubt sogar, daß hierin, und nicht in Chosrew Pascha's Entfernung vom Großwesirate, der Grund seiner neuesten Anträge an die Pforte, hinsichtlich der Rücksendung der großherrlichen Flotte, zu suchen seyn dürfte. — Zwei Linienschiffe, fünfzehn Fregatten und Corvetten, mit 10 bis 12,000 Mann Landungstruppen an Bord, haben Befehl erhalten, unverzüglich nach der syrischen Küste abzusegeln. Die beiden Linienschiffe, vier Fregatten und eine Corvette haben bereits gestern Morgen diesen Hafen verlassen; die übrigen sollen im Laufe des heutigen Tages folgen. — Manche zweifeln, ob es selbst mit diesen Mitteln den Aegyptiern gelingen wird, einen Aufstand zu dämpfen, der dießmal weit ausgebreiteter und hartnäckiger zu seyn scheint, als je zuvor, da die Bewohner der Provinzen, in welchen er seinen Ursprung und Hauptsitz hat, im höchsten Grade erbittert gegen die tyrannische Herrschaft sind, die auf ihnen lastet. In der That sind die Berichte über den Zustand jener Provinzen so schauderhaft, daß Niemanden der Ausbruch der damaligen Insurrection unerwartet erschienen ist. — In einem dieser Berichte heißt es: „Der Emir Beschir (Fürst der Druſen) bittet um Erleichterung für das durch Steuern, Frohndienste, Naturallieferungen und Fiscalitäten aller Art erdrückte Volk; diese Bitte wird aber für Schwäche angesehen, und anstatt dem Freunde zu gewähren, was er billig fordert, schickt man

Arnauten und Beduinen auf Execution ins Land, welche Fruchtbäume umhauen, Seidenzuchthütten niederreißen, die Saaten anzünden, und Alles, was waffenfähig ist, auf brutale Weise fortschleppen. Man könnte der Uebertreibung geziehen werden, wenn man Beispiele einzelner Gräuelscenen dieser Art anführen wollte. Die weiten Ebenen Coelesyriens, die Thäler von Pekka und Esdraelon sind schon längst ohne Hände, um sie anzubauen. Menschen und Vieh sind weggetrieben, und die Gehöfte stehen leer. — Nunmehr wurden auch die friedlichen Wohnungen der Maroniten mit demselben Schicksale bedroht. Man forderte Rückstände, die bereits nachgesehen und abgeschrieben worden waren, und auf die Weigerung, diesem Ansinnen zu willfahren, will man zur Entwaffnung der Einwohner schreiten. Hierauf erfolgt hartnäckiger Widerstand von Seite der Maroniten, und gewohnte Härte von Seite der ägyptischen Regierung. — Dieß ist der Ursprung des Maronitenaufstandes, dem sich bald die übrigen Gebirgsbewohner anschlossen, und der heute zu einer Ausdehnung gediehen ist, welche dem Vicekönig mit Recht die größten Besorgnisse einflößt."

Constantinopel, 1. Juli. (A. Z.) Die Pforte hat erklärt, sie werde an den von den Engländern anzuwendenden Coercitivmaßregeln gegen Mehemed Ali keinen Antheil nehmen. Der Abgesandte Mehemed Ali's, Sami Bey, soll ein besonderer Günstling Mehemed Ali's seyn, ein verschlagener Mann, der zwar ein Freund des Reis Effendi's Reschid Pascha's, ihm aber an Geistesgaben und Schlauheit bei weitem überlegen ist. Sami Bey soll auch mit der Sultanin Mutter in den intimsten Verhältnissen stehen. — Ueber Beyrut sind hier die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf. Während Einige behaupten, diese wichtige Seestadt sey bereits in die Hände der Insurgenten gefallen, wollen Andere wissen, daß die Insurgenten zwar in die Stadt gedrungen seyen, und viele Bewohner sich ihnen angeschlossen haben, nach einem furchtbaren Gemetzel aber wieder daraus geworfen worden seyen. Auf jeden Fall scheint die Lage Syriens nie so gefahrdrohend für Mehemed Ali gewesen zu seyn, als sie es in diesem Augenblick ist. — Hr. v. Königsmark hat den Tod Sr. Maj. des Königs von Preußen der Pforte vorläufig brevi manu notificirt. Der Sultan schickte sogleich den ersten Dragoman in das preußische Gesandtschaftshotel, um dort die gewöhnliche Condolenz abzustatten — In dieser Woche ist der Proceß gegen Nafiz, Pascha von Adrianopel, geschlossen und das Urtheil über die in seiner Verwaltung von dem Pascha begangenen Unregelmäßigkeiten gefällt worden. Die Strafe fiel gnädig aus, denn Nafiz Pascha ward einfach destituirt und ihm die Decoration abgenommen. Sein künftiges Exil soll Kiutahiah seyn, wohin der Pascha sich noch diese Woche begeben dürfte. Ich bemerke Ihnen, daß der überreiche Nafiz umsonst alle Mittel in Bewegung setzte, um eine günstige Sentenz zu erwirken, was den Richtern bei dem hier herrschenden Bestechungssystem zur Ehre gereicht. — Der russische Botschafter, Hr. v. Butenieff, ist noch nicht abgereist, gedenkt aber in einigen Tagen Constantinopel zu verlassen. Er ist Willens, die Sommersaison an irgend einem italienischen Badeorte zuzubringen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 119 10. — 3pCt. 86. 45. — Neapol. 105. 95. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. Neue Differes — —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 965. — Actien der Bank von Frankreich 3760. — St. Germain-Eisenbahn 712. 50. — Versailles, rechtes Ufer 525. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel —.

— Der Moniteur enthält in seinem officiellen Theile Folgendes: „J. k. H. die Frau Herzogin von Orleans ist in den 5. Monat ihrer Schwangerschaft eingetreten. Das Befinden J. k. H. ist fortwährend befriedigend.

— Es heißt, der Justizminister habe Herrn Charles von Bourmont geantwortet, es habe keiner Anrufung der höchsten Behörde bedurft, behufs der Anordnung einer Untersuchung derjenigen Vorfälle, die zu Marseille, in Folge der Gegenwart des Marschalls Bourmont, stattgefunden.

— Von einer Seite hört man, das Ministerium werde eine Pairsernennung vornehmen, um die Opposition dieser Kammer gegen die Renteconversion zu brechen; von einer anderen wird versichert, Hr. Thiers denke ernstlich an eine Auflösung der Deputirtenkammer.

— Es heißt, daß unlängst eine heftige Scene im Conseil über die Superiorität, die sich Hr. Thiers hinsichts seiner Collegen anmaße, stattgefunden habe.

— Marschall Grouchy ist vermocht worden, von seiner Klage gegen General Berthezène abzustehen. Um jedoch dieser Wendung den Schein zu retten, hat man erklärt, daß man die Pairs nicht als Gerichtshof constituiren könne, da so viele Pairs abwesend seyen.

— Das Memorial Bordelais vom 15. Juli meldet, General Espartero habe J. M. gerathen, die Cortes sofort nach dieser Sitzung aufzulösen. Es heißt, die Königin und die Minister haben in diese Maßregel eingewilligt.

— Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Holland soll noch nicht unterzeichnet seyn; aber es wird versichert, daß alle Schwierigkeiten gehoben sind, und eine Unterzeichnung demnächst stattfinden wird.

— Die französische Regierung hatte den Papst ersuchen lassen, ein Consistorium zu beeilen, damit der neue Erzbischof von Paris demnächst seine Bullen erhalte. Man soll gewünscht haben, daß der Prälat in Person die kirchliche Feier, bei Gelegenheit der Translation der sterblichen Ueberreste der Opfer von 1830, verrichte. Indeß das Consistorium ist erst auf den 13. Juli angesetzt worden.

London, 15. Juli. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 23½. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Handelsminister, Hr. Labouchère, daß der Handelsvertrag mit Frankreich noch nicht abgeschlossen worden sey.

Benachrichtigungen.

[1240] **Herr Franz Liszt,**

berühmter Klavierspieler und Tonsetzer,

wird am **Dienstag den 21. Juli,** Abends 6 Uhr, im Saale des Hofes zum Gutenberg

zu Mainz

ein grosses Concert

geben.

Der Eintrittspreis ist fl. 1. 45. pr. Billet. Eintrittskarten sind bei den Unterzeichneten und am Abend des Concerts an der Casse zu haben.

Mainz, den 15. Juli 1840.

B. Schott's Söhne.

[961]

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Achte Actien-Einzahlung von zehn Procent.

Die Herren Actionaire der Rheinischen Eisenbahn werden, mit Bezug auf die §§. 14. 15. und 16. der Gesellschafts-Statuten, hiermit aufgefordert, die achte Einzahlung auf ihre Actien mit 10 Procent oder 25 Rthlrn. pr. Actie bis

zum ersten August d. J.

zu leisten und die in ihren Händen befindlichen Quittungsscheine über die geleistete siebente Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Quittungscheine über 80 Procent oder 200 Rthlr. pr. Actie lauten und nur gegen Zurückgabe der am 16. März c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die Einzahlungen geschehen

in Köln

bei uns oder bei den Herren **J. D. Herstatt**, **Sal. Oppenheim** jun. et Co., **Abr. Schaaffhausen** und **J. H. Stein**;

in Aachen

(nach dem in diesem Jahre erfolgten Ableben des Herrn **Carl Martin Adenau** und Eingehen seines Geschäfts) bei den Herren **Oeder** et Co. und **N. Wergifosse.**

in Berlin

bei den Herren **Mendelssohn** et Co.

und werden die vorgenannten Bankhäuser wie bisher über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Bankhäusern umzutauschen sind.

Noch machen wir, unter Bezugnahme auf §. 2, Art. 4 des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838, hierdurch bekannt, daß für die Actien der Rheinischen Eisenbahn, auf welche bisher 70 Procent eingezahlt wurden (mit Ausnahme derjenigen 4000 Actien Nr. 14001 bis 18000 einschließlich, für deren volle Einzahlung die drei Bankhäuser **J. D. Herstatt**, **Sal. Oppenheim** jun. et Co. und **J. H. Stein** hierselbst verhaftet bleiben), die ursprünglichen Zeichner durch Directionsbeschluß vom 3. d. M. ihrer ferneren Verpflichtungen entbunden sind.

Köln, den 27. Mai 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Hirte, Spec.-Dir.-Subst.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Audonne, Suisse.

[1248]

Versteigerung eines reizenden Gut's,

welches ½ Stunde von Frankfurt a. M. entfernt, jedoch im Frankfurtischen liegt.

Dienstag den 11. August l. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird auf freiwilliges Ansteben des Eigenthümers die herrliche, ganz neu hergestellte herrschaftliche Liegenschaft, genannt „zur Claus", in Oberrad durch den Unterzeichneten auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diese Besitzung liegt in der Mitte des Orts, ist ringsum mit einer so gut wie neuen, 12 Schuh hohen Mauer umgeben und enthält, einschließlich der Gebäude, nach dem Gehalt des Lagerbuchs: 7 Morgen 14 Ruthen 17 Schuh.

Die Wohngebäude enthalten circa 32 heizbare Zimmer, 4 Küchen, große Waschküche, Holzbehälter, Magazine, Remisen, Stallung, Geräthkammern, sehr geräumige Speicher, und einige sehr gute Brunnen; unter den Gebäuden befinden sich zwei große Keller.

Ferner einen im schönsten Styl erbauten großen Pavillon (worunter ein sehr schöner Keller ist), welcher vom Belvedere die herrlichste Aussicht darbietet, und von da gegen einen großen schönen Tempel (worunter eine Eisgrube sich befindet) eine prächtige große Platanus-Allee hinziehet; ein anderer daneben stehender Tempel, welcher die Aussicht nach dem Walde darbietet, und nur 5 Minuten davon entfernt liegt, Oeconomie und Lustgarten mit herrlichen englischen Anlagen, auf das Beste erbalten, großer Fischteich, Kegelbahn, Treibkasten, Mistbeeten, großes Treibhaus, woran die Gärtnerwohnung (darunter ein Keller ist) stößt.

Diese reizende Besitzung eignet sich zu jedem Gebrauch, und namentlich auch zu einer Fabrik oder großen Brauerei und wegen ihres großen Raums und ihrer Lage ganz besonders für ein Institut. Da dieses die wasserreichste Gegend um ganz Frankfurt ist und nach Einiger Behauptung das Wasser in gedachtem Gute, worin sehr viele Quellen sind, Mineral-Theile enthalten soll, würde gewiß nicht unvortheilhaft seyn, eine große Bade-Anstalt so nahe bei Frankfurt für Unterleibskranke zu errichten, dazu es sich eben auch gewiß vorzüglich eignen würde.

Auch werden noch zugleich circa 20 Stück vorzüglich starkstämmige schöne Orangenbäume und Gartenstühle, Tische und Bänke verkauft.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden, weshalb man sich an den im Garten wohnenden Gärtner Martin Euler wenden darf.

Oberrad, den 18. Juli 1840.

Sconto, Schultheiß.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 19. Juli 1840.

Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	108⅛
„ 4% „	—	102
„ 3% „	—	81⅛
Wiener Bankactien	—	2234
Holländ. 2½% Integrale	—	52⅛
5% Spanische	—	7⅛
Poln. 500 fl. Loose	—	79⅛
Taunusbahnactien à 250 fl	—	345

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 199.) 20. Juli 1840.

Deutschland.

Wien, 13. Juli. Die Wiener Zeitung enthält den am 22. Mai abgeschlossenen und am 10. Juni ratificirten Vertrag zwischen Oesterreich und Sardinien zur Sicherstellung der literarischen Eigenthumsrechte in den beiderseitigen Staaten. Nach diesem Vertrage bilden die Werke oder Producte des menschlichen Geistes (worunter auch Uebersetzungen aus fremden Sprachen zu verstehen sind) oder der Kunst, die in einem der contrahirenden Staaten veröffentlicht werden, ein Eigenthum, welches den Verfassern oder Urhebern derselben durch ihre ganze Lebenszeit zusteht. Nur sie selbst, oder ihre Rechtsnachfolger, haben das Recht, die Veröffentlichung jener Werke zu gestatten. Auch dramatische Werke dürfen ohne die Zustimmung ihrer Verfasser, oder deren Rechtsnachfolger, nicht aufgeführt werden, unbeschadet übrigens der für die öffentlichen Vorstellungen theatralischer Werke in den respectiven Staaten geltenden oder noch zu erlassenden Normen. In Journalen und periodischen Schriften sollen die Artikel anderer Journale oder periodischer Schriften ohne Anstand nachgedruckt werden dürfen, sobald diese Artikel nicht drei Druckbogen ihrer ersten Veröffentlichung überschreiten und deren Quelle angegeben wird. Jede Nachbildung (Nachdruck) von Werken, Kunstproducten und musikalischen und theatralischen Compositionen, wie sie oben erwähnt worden, ist in den beiden contrahirenden Staaten untersagt. Ein Nachdruck ist auch vorhanden, wenn unter dem nemlichen oder einem verschiedenen Titel der gleiche Gegenstand in derselben Ideenfolge und mit der nemlichen Eintheilung der Materie verhandelt wird. Das spätere Werk ist in diesem Falle als ein Nachdruck anzusehen, wenn es auch bedeutend vermehrt oder vermindert worden wäre. Versetzungen für verschiedene Instrumente, Auszüge und andere Bearbeitungen musikalischer Compositionen, wenn sie für sich als selbstständige Erzeugnisse des menschlichen Geistes angesehen werden können, sollen aber nicht als Nachdruck behandelt werden. Rücksichtlich des Nachdruckes ist jeder Artikel eines encyklopädischen oder periodischen Werkes, welcher die Zahl von drei Druckbogen überschreitet, als ein für sich bestehendes Werk zu betrachten. Kupferstiche, Lithographien, Medaillen, dann plastische Werke und Formen erfreuen sich des den Kunstwerken überhaupt eingeräumten Privilegiums. Gemälde, Bildhauerarbeiten, Zeichnungen sind gleichfalls in diesen Bestimmungen begriffen. Diejenigen zu deren Nachtheil ein Nachdruck stattgefunden, haben ein Recht auf Ersatz des dadurch erlittenen Schadens. Außer den von den Gesetzen der contrahirenden Staaten gegen den Nachdruck ausgesprochenen Strafen soll die Beschlagnahme und die Zerstörung der Exemplare oder nachgebildeten Gegenstände, der Formen, Stempel, Platten, Steine und anderen Gegenstände verhängt werden, welche zur Ausführung des Nachdruckes gedient haben. Jedenfalls kann der Beschädigte die Ueberlassung dieser Gegenstände, ganz oder zum Theil, auf Abschlag seiner Ersatzforderung begehren. Der Verkauf nachgebildeter Werke ist in beiden Staaten durchaus untersagt, auch in den Fällen, wo die Nachbildung im Auslande bewerkstelligt worden seyn sollte. Das Recht der Verfasser und ihrer Rechtsnehmer geht auf ihre Erben über. Dieses Recht kann jedoch nie im Wege der Erbschaft an den Fiscus gelangen und soll in den contrahirenden Staaten durch dreißig Jahre nach dem Tode des Verfassers anerkannt und beschützt werden. Für Werke, die nach dem Tode des Verfassers erscheinen, wird diese Frist auf vierzig Jahre, von dem Tage ihres Erscheinens angefangen, ausgedehnt; für Werke, die von gelehrten Instituten oder literarischen Vereinen herausgegeben werden, auf 50 Jahre. Bei Werken von mehreren Bänden und solchen, die in einzelnen Lieferungen herausgegeben werden, sollen die oben erwähnten drei Termine für das ganze Werk erst von dem Erscheinen der letzten Lieferung an gerechnet werden, jedoch unter der Bedingung, daß zwischen den einzelnen Veröffentlichungen nicht mehr als drei Jahre verstreichen. Für Werke, deren Herausgabe von dem Verfasser begonnen und von dessen Erben beendet wird, soll die Frist von vierzig Jahren gelten, wie bei ganz posthumen Werken. Nach Ablauf der bestimmten Termine werden die Erzeugnisse der Wissenschaften und der Kunst ein Gemeingut des Publikums. Die Verfügungen gegenwärtiger Uebereinkunft sollen die Ausübung der in den contrahirenden Staaten bestehenden Censur und sonstiger Verbotsbefugnisse durchaus in nichts beirren, welche, unabhängig von den vorliegenden Stipulationen, nach den in den respectiven Ländern gültigen oder noch zu erlassenden Vorschriften fortan bestehen sollen. Die beiden contrahirenden Staaten werden die übrigen Regierungen Italiens und jene des Cantons Tessin einladen, der gegenwärtigen Uebereinkunft beizutreten. Diese Uebereinkunft hat durch vier Jahre und noch durch sechs darauf folgende Monate in Kraft zu bestehen, sobald einer der contrahirenden Theile nach Ablauf der vier Jahre die Absicht erklären sollte, die Wirkung besagter Uebereinkunft aufheben oder aber zu deren Erneuerung mit Anwendung jener Verbesserungen schreiten zu wollen, welche unterdessen die Erfahrung an die Hand gegeben haben wird.

— Der Engländer Clegg hat auf seine Erfindung, die Wagen auf Eisenbahnen mittelst atmosphärischen Druckes zu bewegen, ein Privilegium auf 15 Jahre für die k. k. Staaten erworben.

München, 16. Juli. (S. M.) Wie man hört, hat unser Finanzminister, Graf v. Seinsheim, gestern seine Reise nach der Schweiz und Frankreich angetreten. Der Minister des Innern, v. Abel, hat bereits vorgestern das Portefeuille der Finanzen interimistisch übernommen. — Gestern soll aus dem Bade Kreuth die Nachricht von dem dort erfolgten Tode des hiesigen Kreis- und Stadtgerichtsdirectors Grafen v. Lerchenfeld eingegangen seyn. Derselbe hatte München schon sehr krank verlassen. Kreuth ist übrigens verhältnißmäßig von Kurgästen überfüllt, und nur zu wünschen, daß das Wetter endlich günstiger werde, als es bis jetzt war. In Kreuth hat der Schnee noch kein Ende genommen.

Hannover, 15 Juli. (Hamb. Corr.) Der Weihbischof und Generalvicar der Diöcese Osnabrück hat, nach dem Vorgange des B.schofs und Domcapitels von Hildesheim, nunmehr auch einen Protest gegen die neue Verfassung an die Ständeversammlung gelangen lassen. Derselbe

ist datirt vom 10. Juli und übergeben, wie es darin heißt, in Folge einer Aufforderung „des gesammten Clerus der Osnabrückschen Diöcese." — Die Stellung der Katholiken ist nunmehr ganz dieselbe wie zum Staatsgrundgesetz.

Karlsruhe, 18. Juli. Nachdem heute Morgen 9½ Uhr eine Deputation der zweiten Kammer den von den Ständen berathenen und angenommenen Gesetzesentwurf über die Verhältnisse der Zehntschuldentilgungskasse, an den zu diesem Behufe ernannten großherzoglichen Commissär, Staatsrath und Präsidenten des Ministeriums des Innern, Frhrn. von Rüdt, im großherzoglichen Schlosse übergeben hatte, erfolgte um 10 Uhr der Schluß des Landtags. Zu diesem Zwecke verfügte sich der obengenannte Staatsrath und Ministerialpräsident unter Vortritt von Hofoffizianten und eines Ceremonienmeisters, sowie in Begleitung der Staatsminister v. Böckh und Frhrn. v. Blittersdorff, und der Ministerialvorstände, Staatsrath Jolly und Generalmajor v. Freydorf in den Saal der zweiten Kammer, wo die hier anwesenden Mitglieder beider Kammern versammelt waren. Nach Verlesung des höchsten Rescripts, wodurch er zur Vornahme des Schlusses des Landtags beauftragt wird, hielt der Hr. Staatsrath, Frhr. v. Rüdt, folgende Rede: „Hochgeehrteste und hochgeehrte Herrn! Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, bei dem Schlusse des gegenwärtigen Landtags den getreuen Ständen Höchstihre Zufriedenheit und Wohlwollen auszudrücken. Höchstdieselben lassen dem Eifer wie der Gründlichkeit, mit welcher Sie die wichtigen und zahlreichen Vorlagen der Regierung berathen haben, die gnädigste Anerkennung zu Theil werden; und haben gerne wahrgenommen, daß in beiden Kammern der Geist der Mäßigung vorherrschend war. Das Vertrauen zwischen der Regierung und den Ständen hat sich abermals bewährt. Die Vollendung der Berathungen über den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs wird eine der wichtigsten Arbeiten der nächsten Ständeversammlung seyn. Se. königl. Hoheit haben in der Einstimmigkeit, mit welcher Sie das Gesetz über die Apanagen und Witthume Höchstihres Hauses angenommen, einen neuen Beweis treuer Anhänglichkeit gefunden. Höchstdenselben war es erfreulich, die Bemühungen der Regierung, die Verhältnisse des Herrn Fürsten von Leiningen, in Folge der Bundesacte zu ordnen, von Ihnen anerkannt zu sehen. Die Geldmittel, welche Sie durch das Budget bewilligt haben, werden die Regierung Seiner königlichen Hoheit in den Stand setzen, die Bedürfnisse der verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu befriedigen und Verwendungen zur Wohlfahrt des Landes eintreten zu lassen. Wenn ein Zusammentreffen größerer Unternehmungen vorübergehend einen Aufwand herbeiführte, der aus den laufenden Ueberschüssen des Staatseinkommens nicht vollständig bestritten werden konnte, so kann daraus mit Grund eine Besorgniß über den Zustand des Staatshaushaltes, der fest geregelt ist, niemals erwachen. Ueber einige wichtige Gegenstände haben Sie Adressen Sr. königl. Hoheit unterthänigst überreicht. Höchstdieselben haben deren genaue Erwägung angeordnet, da die Wünsche, welche die beiden Kammern, im verfassungsmäßigen Wege übereinstimmend vortragen, stets der möglichsten Berücksichtigung versichert seyn können. Die Wahrnehmung, daß während dieses Landtags beide Kammern mit einer überaus großen Zahl unstatthafter Petitionen belästigt wurden, und daß dadurch ein bedauerlicher Zeitverlust und Kostenaufwand entstanden ist, muß Se. königl. Hoheit bestimmen, durch eine Belehrung Ihrer getreuen Unterthanen über die hierin allein maßgebenden Vorschriften der Verfassung, diesem Uebelstande für die Zukunft vorzubeugen. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben mir befohlen, Sie Hochgeehrteste und Hochgeehrte Herrn, Höchst ihrer Huld und Gnade zu versichern." Derselbe erklärte hierauf, im Namen Sr. königl. Hoheit, den gegenwärtigen Landtag für geschlossen.

Dänemark.

Itzehoe, 15. Juli. (Wbl.) Heute verkündete ein festliches Geläute den Beginn der dritten Diät der holsteinischen Ständeversammlung. Die Herren Abgeordneten versammelten sich in dem Hause des Hrn. Verbitters, geheimen Conferenzraths v. Bülow, Excellenz; darauf begaben sie sich in die Kirche, wo der Hr. Probst Wolf eine Predigt hielt über Jesaias 11, 2: „Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn." Nach beendigtem Gottesdienst verfügten sich die Abgeordneten nach dem Ständehause, und die Versammlung ward von dem königl. Commissär, Hrn. Grafen v. Reventlow-Criminil eröffnet. Von dem Alterspräsidenten, Hrn. Grafen v. Schimmelmann, Excellenz, wurde sodann die Wahl des Präsidenten eingeleitet; diese fiel auf den Hrn. Dr. Balemann, mit 39 Stimmen. Zum Vicepräsidenten ward erwählt der Hr. Etatsrath Wiese, mit 25 Stimmen. Zu Secretären wurden erwählt der Hr. Kammerjunker d'Aubert und der Hr. Advocat Kirchhoff, jeder mit 42 Stimmen. Als Redacteure der „Ständezeitung" erwählte die Versammlung den Hrn. Senator Karstens und den Hrn. Prof. Burchardi, jeden mit 33 Stimmen.

— Gestern Abend, den 14. Juli, versammelte sich die hiesige Bürgerschaft zu einer erhebenden Feierlichkeit, um ihrem verehrten Ständedeputirten, dem Ober- und Landgerichtsadvocaten Löck, ein Geschenk zu überreichen. Es bestand in einem hübsch gearbeiteten silbernen Pokal mit der Inschrift: „Dem ständischen Abgeordneten, Hrn. Obergerichtsadvocaten G. Löck, von den Bürgern der Stadt Itzehoe," und wurde nebst einem eigends dazu verfertigten Gedicht von einer Deputation, welche sich unter Begleitung der zahlreichen Verehrer des Gefeierten in einem feierlichen Zuge, dem sich viele der bereits angekommenen Ständemitglieder angeschlossen hatten, unter Voranschreitung des hiesigen Stadtmusikcorps nach dessen Hause verfügte, übergeben. Als er, sichtbar ergriffen, in einer Rede die Gefühle seines Herzens auszudrücken versucht hatte, wurde ihm ein dreifaches donnerndes Lebehoch gebracht, worauf sich der Zug wieder wie vorhin nach dem Markt begab und sich dort mit hoher Begeisterung für den Mann des Volks trennte.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Juli. Die Stimmung der Börse ist fortdauernd flau, und die vielen Verkäufe, besonders in Integr., drücken die Preise unsrer Fonds. 2½pCt. Integr. 53⅞. — 5pCt. Holl. 101⅝. — Kansb. 24 1/16. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99 7/8. — Ard. 25⅝. — Pass. —. — 5pCt. Metall. — — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 71⅛. — Cert. —.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Cabrera ist heute nach Ham abgereist. Er hat Paris unter Escorte eines Offiziers und Quartiermeisters der Gensd'armerie verlassen. Der Messager sagt, er selbst habe gebeten, nicht nach Lille gebracht zu werden, um nicht mit Balmaseda zusammenzukommen, gegen den er die größte Verachtung an den Tag legt.

Großbritannien.

London, 14. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erwiederte Lord Palmerston auf die Bemerkungen des Sir

S. Canning in Betreff Krakau's, daß die Regierung von den nordischen Cabinetten die förmlichste Zusicherung der nahe bevorstehenden Räumung Krakau's empfangen habe. Er bestätigte zugleich die Absicht der Regierung, einen Consul dahin zu senden, und versicherte schließlich das Haus der Theilnahme des Ministeriums an der unglücklichen Lage Polens.

— Das Oberhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung eine Dankadresse auf die königl. Botschaft des vorigen Tages in Betreff der Regentschaft, und der Lordcanzler erklärte, daß er am 16. die einzelnen Bestimmungen der beabsichtigten Bill dem Hause vorlegen werde. — Im Unterhause wurden die Amendements des Oberhauses zu der Canadaregierungsbill gut geheißen. Hr. Hume stellte hierauf den Antrag, daß künftig das brittische Museum an Sonntagen dem Publikum geöffnet werden solle, fiel aber mit 82 gegen 44 Stimmen durch. Hr. Mackinnon beantragte alsdann die Ernennung einer Commission, welche bezüglich der Auswanderung von Arbeitern nach Ostindien Untersuchungen anstellen sollte; das Haus vertagte sich jedoch, weil nicht 40 Mitglieder anwesend waren.

Portugal.

Lissabon, 26. Juni (Pr. St. Z.) In dieser Woche haben sich in der Deputirten-Kammer zweimal jene Auftritte wiederholt, wobei nicht nur alle parlamentarischen Formen, sondern auch die gewöhnlichen Pflichten der Gesellschaft gänzlich bei Seite gesetzt wurden. Und diese Auftritte allein wären hinreichend, der Versammlung alle Achtung zu rauben, wenn die Cortes in Portugal überhaupt noch geachtet würden. Dießmal wurde der Scandal jedoch nicht durch Herausforderungen der einen Seite gegen die andere veranlaßt, sondern das Ganze ging auf der rechten Seite vor, d. h. unter der von dem Ministerium erwählten Majorität, die sich die gemäßigt constitutionelle nennt. In den Reihen dieser Majorität hat sich bereits eine Opposition gegen dasselbe Ministerium gebildet, welches sie ins Leben gerufen hat, und die sich die chartistische nennt. Aber die Chartisten wollen nur octropiren, und die Mehrzahl der neuen Oppositionsmitglieder will nur Portefeuilles haben. Die Häupter dieser neuen Opposition in der Deputirtenkammer sind die HH. J. A. de Magelhaes, Deputirter für Lamego, und Seabra, Deputirter für Porto. Der Erstere war unter Dom Pedro Staatsminister in Porto, wurde aber entlassen und nicht wieder angestellt. Der Zweite, Hr. Seabra, war der oberste Civilbeamte in Alhobaça und führte bei der Aufhebung dieses reichen und prachtvollen Klosters den Vorsitz, bei welcher Gelegenheit er sich viele der schönsten Bildwerke zugeeignet haben soll. In der Sitzung am 22. fragte der Deputirte Marreca den Finanz-Minister, warum er nicht in den ersten vierzehn Tagen, nachdem die Kammer constituirt gewesen, das Budget seines Departements vorgelegt habe, und machte zugleich auch den übrigen Ministern aus demselben Grunde Vorwürfe. Unter den Vertheidigern der Minister befand sich auch der Deputirte Gomez de Castro. Sennor Marreca erklärt sich für beleidigt, es entsteht großer Lärm, die beiden Deputirten wollen sich in dem Saale selbst schlagen, was die Zuschauer auf den Tribunen sehr amüsirt; endlich wird der Skandal durch die Bemühungen des Präsidenten beigelegt. In der Sitzung am 23. forderte Herr Moniz, Deputirter für Madeira, das Ministerium auf, die Anwesenheit des Hrn. Kavannagh, Geschäftsträgers der vereinigten Staaten, dazu zu benutzen, um einen Handelsvertrag mit dieser Republik abzuschließen. Der Graf von Villareal erkannte zwar die Nützlichkeit eines solchen Tractats, meinte aber, um die Grundlagen der Gegenseitigkeit aufstellen zu können, müsse er zuvor von den Cortes ermächtigt werden, in diesem Falle das Gesetz vom 14. Nov. 1836, wodurch Differenzial-Zölle auf die unter portugiesischer Flagge eingeführten Waaren festgesetzt würden, abändern zu dürfen. Bei diesen Worten verlangte man von allen Seiten, daß das Ministerium den Traktat entwerfen und den Cortes vorlegen sollte, die dann schon diejenigen Veränderungen damit vornehmen würden, die sie für angemessen hielten. Der Deputirte Seabra griff das Ministerium am heftigsten an, und da der Graf sogleich einsah, daß dieser Angriff im Voraus verabredet war, so fing er seine Erwiederung mit den Worten an: „Mein Herr Deputirter für . . . für . . . Alcobaça.“ Kaum waren diese Worte gesprochen, als ein furchtbarer Lärm ausbrach und man sich die beißendsten Dinge sagte. Diese wahrhaft komische Scene endigte damit, daß man zur Tagesordnung überging. Der Graf von Villareal reichte noch an demselben Tage seine Entlassung ein, und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wurde interimistisch dem Minister des Innern, Rodrigo da Fonseca Magelhaes, übergeben.

Benachrichtigungen.

[1092] Die

Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

genehmigt durch Se. Majestät den König mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 5. März 1839,

mit einem Sicherheits-Capital von

Drei Millionen Thaler Preuß. Kourt.,

versichert zu festen Prämien, so daß der Versicherte nie, wie groß auch die Beträchtlichkeit der Brandverluste seyn möge, eine nachträgliche Zahlung zu leisten hat: **Immobilien und Mobilien jeder Art**, als: Kirchen, Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Stallungen, Scheunen, Mühlen, Waldungen, Schiffe, Kirchengeräthe, Hausgeräthe, Waaren, Geschäfts-Utensilien, Fabrik-Geräthe und Maschinen, Vieh, Getreide, Viehfutter, Ackergeräth, Ernten in Schobern (Barmen), Kohlen und Holzlager ꝛc. ꝛc.; ferner **Waaren auf der Reise** in Frachtfuhrgeschirren, Dampfwagen oder Schiffen; sodann auch die Verantwortlichkeit, welcher der Gebäude-Miether dem Vermiether gegenüber hinsichtlich des Brandschadens gesetzlich unterworfen ist.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbaren, eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Retten, Löschen, Ausräumen, Abhandenkommen beim Brande entsteht. Auch den durch Explosion der Dampfkessel ohne Brand verursachten Schaden übernimmt die Gesellschaft, auf besondere desfallsige Uebereinkunft, während jeder in Folge einer Explosion entstehende Feuerschaden überhaupt schon zu den vergütbaren gehört.

Wenn auf den versicherten Gebäulichkeiten Hypothek haftet und der Gesellschaft davon, mit Genehmigung des Versicherten, gegen deren Bescheinigung, Anzeige gemacht worden ist, so leistet sie die Vergütung des Brandschadens durch Baarzahlung an den Versicherten nur mit Zustimmung des solchergestalt angemeldeten Hypothekar-Gläubigers. Wird diese Zustimmung verweigert, so zahlt die Gesellschaft die Entschädigungsgelder nur zum Behuf der Wiederherstellung des Gebäudes, sofern sie nicht vorzieht, diese Wiederherstellung selbst ausführen zu lassen.

Um das Interesse der mit Genehmigung des Versicherten bereits vor entstandenem Brande angemeldeten Hypothekar-Gläubiger noch mehr zu sichern, verzichtet die Gesellschaft zu deren Gunsten auf die Einrede des Verlustes der Entschädigungs-Ansprüche, welche ihr, dem Versicherten gegenüber, wegen irgend eines Verschuldens, mit Ausnahme jedoch der Nichtzahlung der Prämie, zustehen würde, gegen Subrogation in die Rechte des Hypothekar-Gläubigers wider den Versicherten.

Diese Dispositionen zu Gunsten der Hypothekar-Gläubiger gelten eben sowohl für die laufenden Policen der Gesellschaft, als für die künftig abzuschließenden.

An Billigkeit der Prämiensätze steht die Anstalt keiner andern soliden Anstalt nach.

Frankfurt a. M., den 15. Juni 1840.

Franz Joseph Böhm Sohn.

[1194] In Cöln am Rhein ist eine der größten Zucker-Raffinerien nebst vollständiger Einrichtung zur jährlichen Fabrication von 45 à 55 Tausend Centnern Zucker aus freier Hand zu verkaufen.

Die Raffinerie besteht unter Anderm bei sehr umfassenden Gebäulichkeiten und freien Räumen zu noch weiterer Ausdehnung:

1) aus einem, nach dem neuesten Systeme eingerichteten vollständigen Howard'schen Dampfapparate zur Melisfabrication nebst den dazu benöthigten Dampfformen für circa 12,000 Broden, Trockenboden und Trockenstuben, nach dem neuesten Systeme eingerichteten Klärfilter und Deckapparate, so wie vier vollständigen Dampfheizungen aller Räume, und

2) aus einer Einrichtung zur Candisfabrication größer, als solche irgend eine Raffinerie in den Vereinstaaten besitzt, mit 6 Schwungpfannen und bis circa 3000 kupfernen Candispotten.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren

Notar **Dubuyen** in Cöln.
Joh. Mertens
Wm. Fr. Jäger } in Frankfurt a. M.
Erzberger & Schmidt in Augsburg.
Frege & Co. in Leipzig.
Carl W. J. Schulke in Berlin.
Fr. Heeren & Co. in Hamburg.

[1231]

Samstag den 18. Juli:
Eröffnung des

Hôtel de l'Europe

in Baden-Baden
durch **F. X. Maier.**

Weinversteigerung zu Hochheim.

[1253] Samstag den 22. August d. J. unmittelbar nach der Herzoglichen Weinversteigerung, läßt Herr Forstmeister Schmidt zu Aschaffenburg nachverzeichnete, auf seinem Weingut in den vorzüglichsten Lagen Hochheims erzielten, rein und gut gehaltenen Weine öffentlich in seinem dahier stehenden Wohnhause versteigern:

1838r 1 Stück
2 Zulast,
1835r 4 Stück
1 Zulast
3 Ohm,
1834r 3 Stück Stein, Dechanei und Hölle (Auslese),
1 Zulast Rauchloch,
3 Ohm Neuenberg,
1839r 1 Stück Stein,
3 Zulast, wovon eins aus der Dechanei,
2 Ohm.

Die Proben werden vor der Versteigerung an den Fässern und bei der Versteigerung verabreicht. Liebhaber, welche die Weine früher zu probiren wünschen, belieben sich an den Küfermeister Lembach zu wenden.

Hochheim, den 15. Juli 1840.

Kullmann, Stadtschultheiß.

Weinversteigerung zu Hochheim.

[1254] Samstag den 22. August l. J., unmittelbar nach der Weinversteigerung des Herrn Forstmeisters Schmidt zu Aschaffenburg, lassen die Erben des verlebten Herrn Wilhelm Bögner, abtheilungshalber nachverzeichnete, in Hochheimer Gemarkung in den vorzüglichsten Lagen erzielte, rein und gut gehaltene Weine dahier öffentlich versteigern:

2 Stück 1833r,
4 „ 1834r,
3 „ 1835r,
1 „ 1836r,
1 „ 1838r,
3 „ 1839r,
2 Ohm 1806r,
2 „ 1811r.

Die Proben werden vor der Versteigerung an den Fässern und bei der Versteigerung verabreicht.

Hochheim, den 15. Juli 1840.

Kullmann, Stadtschultheiß.

[1223] Der Taglöhner Adam Betz aus Burgbaun hat seinen am 13. März 1839 dortselbst ausgestellten und hier heute zur Heimreise visirten Heimathschein angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 11. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1229] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund auf nachfolgende, in Frankfurter Gemarkung gelegene, in den hiesigen Lagerbüchern auf den Namen des weiland hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Philipp Sues et ux. Anna Catharina, geb Schell, jedoch ohne Angabe eines Erwerbtitels eingetragene Grundstücke:

Gem.	Nr.		Mrg.	Rth.	Rh.	Sh.
10	3	Garten am Eschenheimerth.	3	1	22	02
„	4	Krautacker neben Vorigem, auf die Eschenheimerstraße	—		36	78
„	5	Garten zu Obigem	—	—	36	83
„	6	Garten zu Vorigem	—	1	13	51
„	7	Kraut-Schlüssel-Acker unweit Vorigem daselbst ..	—	1	18	99

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen 2 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die bezeichneten Grundstücke als zum Nachlaß der obengedachten Carl Philipp Sues'schen Eheleute gehörig in die Transcriptionsbücher werden eingetragen werden.

Frankfurt, den 3. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

[1144] Da der Müller und Hüttner Johannes Zentgraf von Karmes, hiesigen Amts, seine sämmtlichen Immobilien verkaufen will, jedoch deren Hypothekarfreiheit gehörig nachzuweisen außer Stande ist, so werden in Gemäßheit der bestehenden particularrechtlichen Bestimmungen alle diejenigen, welche an den gedachten Immobilien Pfandrechte zu haben vermeinen, vorgeladen, solche in dem auf

den 4. August d. J., Morgens 9 Uhr,

anber bestimmten Termine gehörig geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über den Kaufschilling unberücksichtigt bleiben, und wenn sie den Käufer demnächst in Anspruch nehmen sollten, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 19. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

[1066] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Philipp Wilhelm Kopper und dessen Ehefrau Albertine geb. Schnabelius, von Marienberg ist von dem unterzeichneten Gerichte rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen aufgefordert, welche Forderungen und Ansprüche an den Handelsmann Philipp Wilhelm Kopper und dessen Ehefrau Albertine, geb. Schnabelius, von hier haben, diese

den 1. August, Morgens 8 Uhr,

dahier anzugeben und richtig zu stellen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Marienberg, den 12. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kullmann.

[1234] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Adam Herrmann von Niederjosbach ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen Concursmasse mit Einschluß des Vermögens der Ehefrau sind

Mittwoch den 12. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

[1166] **Decret.**

Nachdem über das Vermögen des Joseph Wenzel und seiner Ehefrau Katharine, geb. Scheib, von Schmitten rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, so wird hierdurch Termin zur Liquidation dinglicher wie persönlicher Ansprüche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Mittwoch den 29. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

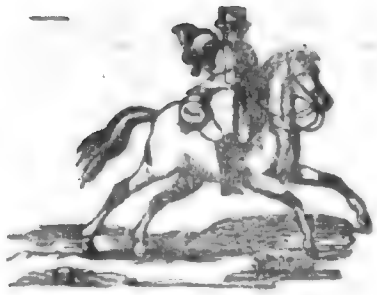
bei unterzeichnetem Amte anberaumt.

Usingen, den 22. Juni 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 200. — Dienstag — 21. Juli. 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 20. Juli.

Cabrera.

(Fortsetzung.)

Im Juli 1838 fand die Belagerung Morella's durch die constitutionelle Armee des Centrums, unter dem Oberbefehl des Generals Oraa, statt. Diese Belagerung und die Motive ihrer Aufhebung zählen in der Geschichte der Strategie nicht ihresgleichen. Cabrera hatte in der Festung seine besten Soldaten gelassen; mit 3000 Mann hielt er die Morella beherrschenden Anhöhen besetzt. Als die Christinos bis zur Festung vordrangen, neckte er sie von allen Seiten und tiraillirte längs der auf dem Marsche befindlichen Colonnen, die unter Oraa von Don Juan van Halen, Aspiroz und Pardinas befehligt wurden. Keine Regel der Taktik offenbarte sich in diesem Kriege, die Besatzung innerhalb und die 3000 Mann außerhalb communicirten mit einander nur mittelst Raketen, deren verschiedene Farben zu Signalen dienten. Aber Cabrera selbst soll sich in noch intimere Beziehungen zu der Garnison des Platzes gesetzt haben: jeden Abend schlich sich ein junger Mann von den carlistischen Vorposten auf den Anhöhen in die Tiefe und weiter zu den Mauern der Citadelle. Es war Don Ramon, der Schüler von Tortosa, der sich mittelst eines Stricks in das Bereich der Citadelle hob und die Nacht mit Befehlen für den nächsten Tag zubrachte. Die Christinos schossen endlich Bresche, aber man ließ mehrere Tage zwischen ihr und dem Sturm verstreichen, und so kam es, daß die Belagerten sich eines seltsamen Vertheidigungsmittels bedienten, das Cabrera den Namen demonio in der christinischen Armee erwarb. Mehr als hundert Gebäude, die den Anhängern der Königin gehörten, waren von den Carlisten niedergerissen worden. Das Holz dieser zerstörten Gebäude wurde in die Bresche geschoben und angezündet: jetzt riefen die Carlisten über die schreckliche Gluth hinaus den Christinos zu: Stürmet doch in dieser Nacht, wir haben Euch die Fackeln angezündet! und die Christinos riefen: Cabrera es un demonio y Morella un infierno. (Cabrera ist ein Dämon und Morella ist eine Hölle.) Sie stürmten nicht, und als sie stürmten, nachdem die Bresche ausgebrannt war, war die Gluth noch so groß, daß der Sturm ganz und gar abgeschlagen wurde. Dazu kamen Mangel und Indisciplin im Heere der Constitutionellen, und Oraa hob die Belagerung von Morella am 18. August auf. Cabrera zog durch die Bresche der Constitutionellen ein. Die Glocken läuteten. Die Fanatiker knieeten auf den Straßen, die der Triumphator durchzog. Aber das Journal Periodico de Aragon, Valencia y Murcia, das von einem alten Priester unter der Aufsicht Cabrera's redigirt wurde, sagte am Tage nach dem Abzuge der Christinos: Wir Alle, tapfere Soldaten der Armee und Einwohner dieser heldenmüthigen und treuen Stadt, wir Alle sind der Meinung, daß der König nichts Besseres thun kann, als nach einem so großen Siege dem unsterblichen Cabrera den Titel eines Grafen von Morella zu bewilligen. Am 2. Sept. 1838 datirte Don Carlos aus Onate, daß Don Ramon Cabrera Conde de Morella sey, und der Schüler von Tortosa unterzeichnete mit dem tönenden Namen eines Grafen von Morella. Die abziehenden Truppen verfolgte Cabrera nicht, er war Guerillero und ging nach Valencia, 30 Lieues südlich von Morella, wo der Escadronschef, Don Ramon Morales, die Schönen Valencias im Bade des Guadalaviar überraschte, so wenig war man dort auf einen carlistischen Ueberfall gefaßt. Don Ramon Morales, der Garde-du-Corps gewesen, war indeß galant und erlaubte jenen, sich anzukleiden, während seine Soldaten sich in angemessener Entfernung hielten. Que lastima que tal caballero sea un faccioso! (wie Schade, daß ein solcher Cavalier ein Factioser ist) sagten die Najaden und gewannen spornstreichs die Stadt, die Cabrera später mit Feuer und Blut überzog. Der Ueberfall Valencias wird in den Annalen dieser Stadt unvergeßlich bleiben; ein Schleichhändler, der sein Schiff mit Contrebande dem Ufer gegenüber sah, benützte die Erinnerung an jenes Ereigniß zur Beseitigung der Mauthbeamten, sehr listig. Er rief los facciosos! los facciosos! und die Mauthbeamten stürzten in die Thore, die drei Tage hindurch geschlossen gehalten wurden, während der Schleichhändler seine Waaren ungestört in Sicherheit brachte. Falset liegt zwanzig Meilen nördlich von Morella und dort finden wir Cabrera nach jenem Ereignisse wieder. Aber zwischen Valencia und Falset liegt die Schlacht von Maella, wo Pardinas auf's Haupt geschlagen wurde und sein Leben einbüßte. Cabrera also marschirte nach Falset, um diesen Platz, wie Valencia, zu überrumpeln und Beute zu machen. Pardinas stellte sich ihm entgegen, und Cabrera, der nie eine Schlacht angenommen hatte, nahm die Schlacht von Maella an. Seine Dispositionen sollen der Art gewesen seyn, daß er sie verlieren mußte, und er verlor sie in der That, obwohl auch von der anderen Seite eben nicht mit ausgewählter Taktik gekämpft wurde. Also die Schlacht war verloren und Alles floh. Aber Cabrera floh nicht, Cabrera rief wüthend: Feige, Ihr fliehet, wohlan! so will ich allein inmitten des Feindes sterben. Das vernahm der Anführer einer arragonesischen Schwadron, der den Rückzug decken half; er stürzte mit den Worten: nicht allein, mein General, sondern mit deinen Arragonesen! mit seiner Schwadron dem Feldherrn nach. Der Feind wich vor dem jähen Angriff, und Pardinas

eilte mit seinem Generalstab herbei, die Ordnung wieder herzustellen. Der arragonesische Anführer sprengte inmitten des Generalstabes und stieß ihm die Lanze in die Brust. Der brave Pardinas starb den Heldentod, aber die Seinigen wurden von panischem Schrecken ergriffen und als Cabrera mit den von Neuem gesammelten Carlisten herankam, war die Niederlage bereits allgemein. Die Christinos hatten, nachdem ihr Chef gefallen, die Flinten weggeworfen und man machte 5000 Gefangene. Die Schlacht bei Maella war die unglücklichste für die Christinos während des ganzen Bürgerkriegs; denn der General Pardinas war einer der besten Offiziere der constitutionellen Armee, und 5000 Gefangene in den Händen Cabrera's waren 5000 Schlachtopfer. Diese braven Militärs sind in der Folge insgesammt nach und nach im Wege der Repressalien erschossen worden. (Schluß f.)

Deutschland.

Wien, 15. Juli. (N. C.) Mit dem Eisenbahnwesen, das in Bezug auf die überhand nehmenden, zum Theil aller wahren Begründung entbehrenden Projecte fast in eine Manie ausgeartet ist, wird es in unseren Staaten nun wohl einen sehr gemessenen Fortgang nehmen. Se. Maj. der Kaiser resolvirte neuerlich, bei Gelegenheit einiger abgewiesenen Gesuche, daß er nicht geneigt sey, fernere Eisenbahnen alsobald zu bewilligen. Unter den abgeschlagenen Projecten ist jenes einer Eisenbahn von Triest nach Venedig (die wohl durch die mit Dampfschiffen hinlänglich geregelte und versorgte Communication entbehrlich gemacht ist), dann die Bahn von Monza nach Bergamo, wobei sogar ein Verweis angefügt ist, daß nemlich die Unternehmer sich unterfangen hätten, ohne Concession bereits Hand an den theilweisen Bau zu legen. Die Speculation mit den Monza-Actien ist auch in der That so weit, und in so ungehöriger Form getrieben worden, daß schon aus solchem Grunde sich die Vorkehrung der Regierung erklären läßt, ohne ihr Motive unterzuschieben, als geschehe dieß, wie verlautet, zu Gunsten des Aufschwungs der Staatspapiere. Inzwischen unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Beschränkung nicht auf die großen Eisenbahnzüge angewendet werden soll, welche im Nationalinteresse liegen, als z. B. der Bahn von Triest nach Wien, von hier nach Prag und an die sächsische Grenze, und von Pesth nach Wien u. s. w. Nur jene zersplitterten kleinen Luxusbahnen, die, ohne allgemeinen Nutzen zu gewähren, so vielfältig dem Interesse des Einzelnen Abbruch thun, und häufig zu einer bloßen Speculation für die Unternehmer werden, will man, wie es den Anschein hat, fortan beschränken. — Die Berechnung der Trace der Wien-Triester Bahn, vom Simering angefangen, beträgt an 80 Meilen, und die Kosten sind auf etwa 40 Millionen Gulden veranschlagt, die Meile somit nahe an eine halbe Million.

Vom 16. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 134¼. — Bankactien 1846½.

Berlin, 17. Juli. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen.

Baden-Baden, 16. Juli. (A. Z.) Vorgestern hat sich ein junger Maler aus Mans hier erschossen, und der Vorfall verursachte um so mehr Aufsehen, als seit dem gewaltsamen Tod eines melancholischen Straßburgers vor 7 Jahren nichts Aehnliches während der Saison zur öffentlichen Kunde gekommen war. Folgende Angaben über den Unglücklichen habe ich aus sicherer Quelle: er war seit etwa acht Tagen zu Baden, und schien mit bereits gefaßten finstern Vorsätzen hergekommen zu seyn, wie diejenigen bezeugen, welche zufällig von Straßburg her seine Reisegefährten gewesen, und wie auch sein Betragen vermuthen läßt, da er mit Niemand verkehrte, und seine Mahlzeiten einsam auf dem Zimmer hielt. In seiner Brieftasche fanden sich einige acceptirte gute Wechsel, im Gesammtbetrage von 2300 Fr., in den Kleidern zwei goldne Uhren von mehr als gewöhnlichem Werthe und einige Baarschaft. Der Koffer war mit Wäsche und Kleidung gut versehen, und enthielt außerdem allerlei Actien auf industrielle Unternehmungen, im Nennwerthe von ungefähr 50,000 Fr., doch weiß man hier nicht zu beurtheilen, was diese Papiere eigentlich gelten, und ob sie nicht ein, in neumodisch-industriellen Unternehmungen zugesetztes Vermögen vorstellen, welch letzterer Umstand vielleicht den Selbstmord zu motiviren vermöchte. Auf einem mit Bleistift geschriebenen Zettel fand sich eine Art letzten Willens, in welchem es ganz lakonisch hieß, der Wirth möge sich aus dem Nachlaß bezahlt machen. Der Act der Tödtung selbst ward im Walde mit zwei zugleich angebrachten Schüssen in das Herz und in den Mund vollführt, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß beide Wunden von den Aerzten für augenblicklich tödtlich erklärt werden; die Pistolen hatte der Unglückliche sich ein paar Tage vorher zu Karlsruhe gekauft, wohin er einen Ausflug unternommen.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Juli. Ein Ukas des dirigirenden Senats vom 20. Juni (2. Juli) enthält Nachstehendes: „Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers ist es sowohl den russischen Unterthanen aller Klassen, als auch den Ausländern, die ausländischen Juden nicht ausgenommen, versuchsweise auf 3 Jahr, d. h. bis zum Jahr 1843, erlaubt worden, längs des ganzen Laufes des Dniesters, durchaus freien Handel mit ausländischem Holze treiben zu dürfen, und zwar nicht nur im Großen, sondern auch im Detail; nur haben sie von sich aus in den Zollämtern die Angaben zu machen und den im Tarif festgesetzten Zoll zu bezahlen."

— General Graf Stroganoff ist, dem Auftrage gemäß, der ihm in dem kürzlich erwähnten kais. Ukas ertheilt wurde, bereits am 4. d. M. nach dem Gouvernement Tamboff abgereist.

— Der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Beßarabien, General Graf Woronzoff, ist aus Odessa hier eingetroffen.

— Dem Professor Nelubin, Mitglied der mediko-chirurgischen Akademie von St. Petersburg ist es gelungen, ein hämostatisches (blutstillendes) Wasser, nach einer chemischen Analyse, die er mit dem bekannten chapelainschen Mittel vorgenommen, herzustellen. Mehrere Versuche haben die trefflichen Wirkungen des von Herrn Nelubin hergestellten hämostatischen Wassers vollkommen bestätigt.

Italien.

Rom, 11. Juli. (A. Z.) Mit der Gesundheit Sr. Heil. des Papstes geht es entschieden besser; der hohe Kranke fühlt sich schon wieder so gestärkt, daß er, ohne Nachtheil zu befürchten, täglich kleine Spazierfahrten vornehmen kann. — In diesen Tagen werden zwei Schiffe von Cività vecchia auslaufen, welche unter dem Befehl von päpstlichen Marineofficieren bestimmt sind, nach Aegypten zu segeln, um dort die von dem Vicekönig geschenkten Alabastersäulen für die Paulskirche abzuholen und hierher zu bringen. — Das Staatshandbuch (Cracas) ist heute endlich erschienen. Jedermann suchte zuerst nach, ob der Botschafter Dom Miguels, der Marquis di Lavradio, noch darin verzeichnet sey. Man hat seinen Namen gelassen. (Ausgelassen?) Er scheint der Stein des Anstoßes gewesen zu seyn, daher die Verspätung. Manche Berathungen wurden

deßhalb gehalten, indem man dem von der Königin von Portugal hergeschickten Vicomte de Carreira keinen Anstoß geben wollte. Wie bei so manchen andern Affairen unserer Tage hat man auch darin einen Ausweg gefunden, der Alles in Statu quo erhält. — Der Bischof Laurent wird uns in diesen Tagen verlassen und fürs erste nach Neapel gehen. Er hinterläßt hier den Ruf eines nicht allein sehr gelehrten, sondern auch äußerst sanften und frommen Mannes. — Heute eilte ein Courier, von Neapel kommend, hier durch nach Wien.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 26. Juni. (A. Z.) Der Pascha erwartet mit Ungeduld die Rückkehr des Dampfboots Hadschi Baba aus Constantinopel. Er zweifelt kaum an dem glücklichen Ausgange der Unterhandlungen, welche Sami Bey anzuknüpfen beauftragt ist. — Seit gestern feiert man hier die Geburt der kaiserlichen Prinzessin durch eine ungeheure Pulververschwendung: die Flotte, die Forts, alle Batterien salutiren fünfmal des Tages; Nachts große Illumination der Flotte und des Bazars, Stockprügel für den, der nicht illuminirt. Die Nationalgarde hat für sieben Tage Ruhe vom Exercitium. — Die Expedition nach Syrien ist, bis auf 3000 Albanesen, dahin abgegangen; diese letzteren sollen sich heute ebenfalls dahin einschiffen, und Abbas Pascha wird alsdann sogleich auf einem Dampfboote nachfolgen. Sämmtliche Truppen belaufen sich auf 14,000 Mann, nemlich 4000 Mann Linientruppen, 4000 Mann türkischer Landungstruppen, 4000 Mann Albanesen und 2000 Mann Nationalgarden aus Kairo (Arbeiter der Fabriken). Wir erfahren hier wenig Bestimmtes über das, was in Syrien vorgeht; man wagt nicht, compromittirende Briefe mit ägyptischen Schiffen abzusenden, und das englische Paketboot wird erst in einigen Tagen zurückerwartet. So viel hat der Pascha indessen merken lassen, daß er der Meinung ist, die Consuln in Beyrut hätten viel zum Aufstande der Bergbewohner beigetragen. Er hat sich bei mehreren der hiesigen Generalconsuln darüber beklagt. Diese Anklage möchte indeß wenig Grund haben; die Veranlassung dazu wird wohl das Betragen der Insurgenten, die für die Consuln in Beyrut große Achtung zeigen, gegeben haben. Der Pascha versichert noch immer, daß Emir Beschir die Drusen beruhigt habe, und daß nur die Maroniten und Mutualis den Aufstand unterhielten; er fügt bei, daß er entschlossen sey, ein- für allemal mit ihnen abzurechnen, müßte er auch selbst sich nach Syrien begeben. Diese armen Leute können seiner Macht nicht lange widerstehen, und es ist schauderhaft zu denken, wie es diesen Christen ergehen wird. Niemand erhebt sich zu ihren Gunsten, Niemand steht ihnen bei; hat doch die europäische Diplomatie genug zu thun, zwölf jüdischen Angeschuldigten in Damaskus zu Hülfe zu kommen. — Hr. Demeloizes, französischer Eleve Consul, der sich zu einer besondern Berichterstattung über den Mord des Pater Thomas nach Damaskus begibt, befand sich vor einigen Tagen noch in Beyrut. — Die Pest nähert sich ihrem Ende; da nur noch wenige Fälle des Tags vorkommen, so haben wir Hoffnung, bald von diesem Uebel befreit zu seyn.

Vom 26. Juni Abends. So eben geht Abbas Pascha auf der Dampffregatte Nil nach Syrien ab. — Nach Berichten aus Arabien zieht der Pascha seine Truppen gänzlich aus diesem Lande zurück; er soll selbst dem englischen Consul angezeigt haben, daß er es verlassen werde. Man glaubt, daß er nur Mekka und Medinah besetzt halten werde. Mokka ist bereits verlassen; der dortige englische Consularagent hat in Aden um Schutz gegen die Araber nachgesucht, mehrere englische Kriegsschiffe sollen daselbst angekommen seyn. — So eben kommt ein russischer Kriegscutter hier an; er soll Athen vor einigen Tagen verlassen haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 90. — 3pCt. 86. 35. — Neapol. 105. 85. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 7. — Alte Differes —. Neue Differes — —. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 970. — Actien der Bank von Frankreich 3770. — St. Germain-Eisenbahn 710. — Versailles, rechtes Ufer 522. 50. — Linkes Ufer 337. 50. — Straßburg-Basel 415.

— Telegraphische Depesche. „Toulon, 17. Juli. (Algier 11.) Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Am 4. habe ich das Territorium der Beni-Sala besetzen lassen. Die Armee hat keinen Widerstand erfahren. Ich habe eine telegraphische Linie zwischen Blidah und Medeah errichten lassen, die sich dergestalt in Communication mit Algier befinden. Am 5. ist das Expeditionscorps in die Garnisonen zurückgekehrt. In diesem Augenblick ist in der Provinz Algier Alles ruhig; ich sende die Bataillons, die ich aus Oran habe kommen lassen, in diese Provinz zurück. Ich sende Ihnen meine Berichte durch den Courier."

— Es heißt, die Regierung habe eine Depesche aus Bayonne erhalten, des Inhalts, daß 2,500 Carlisten von Neuem auf das französische Gebiet übergetreten seyen.

— Cabrera wird in Ham das Zimmer des Fürsten von Polignac bewohnen.

— Die neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres melden, Rosas habe die Functionen eines Gouverneurs nur auf sechs Monate angenommen. Lavalle stand nur 15 Lieues von der Hauptstadt der Provinz und hatte wichtige Vortheile über Rosas errungen.

London, 16. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 23¾. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses gab der Lordcanzler einige Explicationen der Regentschaftsbill für den Fall, daß ein minderjähriger Thronerbe vorhanden sey. Diese Bill überträgt dem Prinzen Albert, ohne parlamentarische Assistenz, die Vormundschaft in diesem Falle, und der Lordcanzler bezog sich zu dem Ende auf die Bill von 1830, die der Herzogin von Kent, im Falle der Königin Victoria im minderjährigen Alter die Krone zugefallen wäre, die Vormundschaft zuerkannte. Was eine Vormundschaft hinsichts einer längeren Reihe von Jahren betreffe — wie eine solche in dem Falle eines minderjährigen Thronerben stattfinde —, so müsse man sie von der bereits, in Hinblick auf den Anfall der Krone an den König von Hannover, geordneten Verwaltung unterscheiden. Diese sey nur temporär, bis der König in England eintreffe; jene längere aber in der Hand des Regenten durch die Zulassung einer Assistenz zu lähmen, sey weder klug, noch mit den Prinzipien der Constitution verträglich. Die Vollmacht der Krone müsse sich vielmehr, zur Erhaltung des Gleichgewichts der verschiedenen Theile der nationalen Verfassung, ganz und gar und in derselben Ausdehnung bei der Person wiederfinden, die in fremdem Namen und mittelst einer Regentschaft die Regierung ausübe. Die erste Vorlesung der Bill fand ohne Einspruch statt; die zweite wird nächsten Montag stattfinden. Der Herzog von Wellington wohnte der heutigen Sitzung nicht bei.

Benachrichtigungen.

Donnerstag den 23. Juli statt Dienstag den 21.

[1255] **Herr Franz Liszt,**

berühmter Klavierspieler und Tonsetzer,

wird am **Donnerstag den 23. Juli**, Abends 6 Uhr, zu **Mainz** im Saale des Hofes zum Gutenberg

ein grosses Concert

geben, worin er die von ihm gesetzten Reminiscences des Puritains, Ave Marie & Ständchen von Schubert, la Serenata e l'Orgia de Rossini, grande Fantaisie, Galop chromatique ꝛc. ꝛc. vortragen wird.

Eintrittskarten à fl. 1. 45. sind bei den Unterzeichneten zu haben; Abends an der Casse tritt erhöhter Preis ein.

Mainz, den 19. Juli 1840.

B. Schott's Söhne.

Das einzig ächte und vielfach erprobte

[1208] **K. Willer'sche**

Schweizer-Kräuter-Oel

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.

Von den vielen eingelaufenen und fortwährend eingehenden Zeugnissen über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Haar-Oels wird folgendes sprechende Zeugniß veröffentlicht:

Schreiben von Herrn H. Hübner, Lehrer in Rudelstadt, an Herrn K. Willer in Zurzach in der Schweiz.

Da ich wegen früher erlittener Kopfgicht die Scheitelhaare sämmtlich verlor, nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Kräuter-Oel, und erfreute mich schon nach Verbrauch des einen Fläschchens des glücklichsten Erfolges, welchen ich hiermit durch Siegel und Unterschrift attestire.

Rudelstadt bei Kupferberg, den 9 Februar 1840.

(L. S.) Sig **H. Hübner**, Lehrer.

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu seyn, beurkundet

(L. S.) Der Bezirksamtmann:

Sig **Frei.**

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Pettschaft aufgedrückt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. F. Wild sel. Erben**, kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 2 fl. (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 6. Juli 1840.

K. Willer,

Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

[1256]

Kursaal zu Wiesbaden.

Der auf Mittwoch den **22.** d. M. zu gebende **Bal-paré** wird Freitag den **24.** Juli, am hohen Geburtsfeste Sr. Durchlaucht des Herzogs **Adolph** von Nassau stattfinden.

Der Kurhauspächter.

[1207] Der Bäckergeselle Anton **Kölle** aus Kappel, Landgerichts Landeck, hat sein am 23. November 1839 in Landeck ausgestelltes und hier am 7. Juli nach Darmstadt visirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1233] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Wilhelm **Bogner** von Camberg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder an dessen Ehefrau Vermögen haben, werden aufgefordert, solche

Montag den 17. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 20 Juli. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 8⅞
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	81⅛
	Bank-Actien		—	2233
Oestreich	fl. 250 Loose b. Rothsch.		135	—
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto		—	145
	Bothm. Obligationen	4	—	100⅛
	ditto ditto	4½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	106
	Prämienscheine		—	75¼
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	342½
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	109⅛
	Obligationen	5	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅛
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	98⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	8⅛
Polen	fl. 500 Loos.-Loose Rth.		—	70¼
	ditto à fl. 500		—	79⅛

Wechsel-Cours.

Den 20. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.		146⅛
ditto	2 M.	—	145⅛
Leipzig	k. S.	100	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	138⅛	—
ditto	2 M.	147⅛	—
Lyon	k. S.	78⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅞	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 20. Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	4	Preuss. Thaler	1	55
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	35	Fein Silber 18 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wr.	316	—	do. 6 Kathig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 15 Juli		Amsterdam, 17 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109⅜	2½ pCt. Integrale	53⅛
4 — neue	102⅜	Kembillet	24⅛
3 — Metalliques	82⅞	Rentenen	—
Actien	1846⅞	6 — Russ. Anl.	70⅛
250 fl. L. v. 1839	135⅞	5 — Span. Act.	25⅛
fl. 500 Loose	145⅛		
London, 15. Juli		**Paris, 17 Juli.**	
3 pCt. Stocks	91⅞	5pCt. Rente	119 10
2½ - Holländische	53¾	ditto	86 35
5 — Russ. Obl.	116⅛	5 — Activschuld	28⅞
5 — Portugies.	23⅜	Passivschuld	6⅞
5 — Ardoins	28⅛	5 — Neapol.	105 95

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 200.) 21. Juli 1840.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von hier nach Braunschweig abgereist.

Darmstadt, 19. Juli. S. k. H. der Großherzog haben heute den königl. preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, wirklichen geheimen Rath Freiherrn v. Otterstedt, in feierlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben entgegen genommen, wodurch derselbe, nach dem Hintritt des Höchstseligen Königs, von des jetzt regierenden Königs von Preußen Maj. in der vorerwähnten Eigenschaft von neuem beglaubigt worden ist. Hierauf hatte der Herr Gesandte die Ehre, zur großherzoglichen Mittagstafel gezogen zu werden. Des Großherzogs königl. Hoh. haben heute den kais. russischen wirklichen Staatsrath Grafen v. Medem in feierlicher Audienz empfangen und aus dessen Händen sein Beglaubigungsschreiben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers S. M. des Kaisers von Rußland am großherzogl. hessischen Hofe, sowie auch das Abberufungsschreiben des bisherigen kais. russ. Gesandten, geheimen Raths Freiherrn v. Brunnow, entgegengenommen. Der Herr Gesandte hatte darauf die Ehre, zur großherzoglichen Mittagstafel gezogen zu werden.

† Detmold, 17. Juli. Ueber das Fürstenthum Lippe und dessen Verhältnisse werden in geographischen Handbüchern und Zeitungen fortwährend die verwirrtesten Ansichten mitgetheilt. Ueberall werden zwei Fürstenthümer Lippe, eins Lippe Detmold und eins Schaumburg Lippe bezeichnet, erwähnt, während doch nur ein Fürstenthum Lippe, dessen Regent in Detmold residirt, existirt und deßhalb für dieses die Bezeichnung „Detmold" durchaus müßig und überflüssig ist. Der Fürst von Schaumburg Lippe ist eigentlich nur Fürst von Schaumburg und als solcher deutscher Bundesfürst; den Beisatz Lippe hängt derselbe seinem Titel an, um seinen Ursprung von dem uralten, edlen Hause zur Lippe und seine erblichen Beziehungen zum Fürstenthume Lippe anzudeuten. Es ist derselbe im Paragialbesitze des Lippischen Amtes Blomberg. Früher hat der Fürst zu Schaumburg Lippe in dem erwähnten Amte Blomberg einige Hoheitsrechte ausgeübt, diese sind ihm aber durch ein Austrägalerkenntniß des Oberhofgerichts in Mannheim abgesprochen und seitdem ist der Fürst zur Lippe alleiniger Herrscher im genannten Fürstenthume, in welchem er ausschließlich die Hoheitsrechte ausübt. Dieß zur gehörigen Aufklärung des Sachverhältnisses.

Dänemark.

Copenhagen, 16. Juli. Die dritte Versammlung der Provinzialstände der Inselstifte ist heute in Roeskilde eröffnet worden. Zugleich ist unterm 11. die allergnädigste Bekanntmachung erschienen, worin den Provinzialständen für die Stifte von Seeland, Fühnen und Lolland-Falster, sowie für Island und die Faeröer, die Resultate der in ihren Versammlungen vom 24. Sept. 1838 bis 24. Dez. v. J. abgegebenen allerunterthänigsten Bedenken und übrigen eingegebenen Anträge eröffnet werden.

Ueber die Reise des Königs meldet die „Westsjoellandische Avis" aus Slagelse, daß JJ. MM. daselbst am Dienstag den 14. Vormittags 11½ Uhr angekommen waren. Auf dem großen Markte war eine mit Blumen und Laub decorirte Säule errichtet, bei welcher eine große Anzahl Bewohner der Stadt und Umgegend von beiden Geschlechtern sich versammelt hatten. JJ. MM. wurden dort mit einem Liede und wiederholtem Jubelrufe empfangen. JJ. MM. stiegen aus dem Wagen, und der König redete die versammelte Menge an und äußerte, daß er in dem Vertrauen und der Liebe des Volkes seine Belohnung suche, und er das Volk stets so zufrieden, wie an diesem Tage, zu sehen wünsche. JJ. MM. besuchten hierauf alle öffentlichen Gebäude, und verließen die Stadt um 2½ Uhr unter dem Jubel des Volkes. Bei der Einfahrt, sowie bei der Ausfahrt waren Ehrenpforten errichtet, und in den Straßen, durch welche JJ. MM. kamen, waren alle Gebäude mit Laub und Blumen geschmückt. Aus anderen der „B. Ztg." gemachten Mittheilungen erfährt man, daß der Empfang in Roeskilde, Ringsted, Soroe (wo JJ. MM. am Montag Abend um 10 Uhr ankamen) und Corsöer, eben so loyal war und von eben so viel Ergebenheit gegen JJ. MM. zeugte. Ueberall redete der König das Volk in demselben Geiste wie bei obigem Empfange in Slagelse an.

Die „Berl. Ztg." theilt auch schon die oben erwähnte königl. Bekanntmachung an die Ständeversammlung mit, woraus wir vorläufig Folgendes anführen. Auf den Antrag der Stände wegen der Wählbarkeit der Bekenner des mosaischen Glaubens zu den Ständeversammlungen ist nicht eingegangen worden. Eben so haben Se. Majestät sich nicht bewogen gefunden, die von den Provinzialständen vorgeschlagene Vereinigung der beiden dänischen Provinzialständeversammlungen zu bewilligen, welches ihre Eigenschaft als Provinzialstände aufheben und sie in eine Institution von ganz andrer Beschaffenheit verwandeln würde. — Dagegen sind viele Anträge der Stände entweder bewilligt, oder in nähere Erwägung gezogen und berücksichtigt worden. In Betreff der Zahlenlotterie erklärt der König, er sey, in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Stände, gesonnen, sie aufzuheben, wenn der Ausfall in den Staatseinkünften, der dadurch verursacht werden wird, durch eine indirecte Auflage gedeckt werde, welches der Gegenstand eines Gesetzvorschlages seyn würde, worüber sämmtliche nun bevorstehende Versammlungen der Provinzialstände gehört werden sollten.

„Fädrelandet" vom letzten Dienstag ist wieder mit Beschlag belegt, an dem gestrigen Eröffnungstage der Ständeversammlung erschien es auch nicht; statt dessen ward ein neues Blatt gebracht, „Folkevennen" (Volksfreund), das „eine Zeitung für Bürger und Bürgerlichgesinnte" seyn soll. Man sieht hieraus schon, daß es damit mehr auf die untern Classen abgesehen ist; und die Probenummer erklärt denn auch, daß dieses Blatt sich hauptsächlich mit demjenigen beschäftigen soll, was den eigentlichen nahrungstreibenden Bürger betrifft, auf den, wie es hier heißt, durch Vorspiegelungen von beabsichtigten verderblichen Veränderungen im Zunft- und Gewerbewesen jetzt von Einer Seite her so ungebührlich eingewirkt werde. Dieß Blatt will sich beson-

ben, hierüber die Begriffe der Leute aufzuklären und so „ein treues, deutliches, unbestechliches Organ der eigentlichen Volksclasse zu werden.“ — Wöchentlich sollen davon drei Nummern erscheinen, und da der Preis so gering ist (8 Schil. Cour. monatlich) Abonnenten auch freie Inseration haben, so wird es wohl viele Abnehmer finden.

Ob das auf dem Himmelberge in Jütland beabsichtigte Volksfest zu Stande kommen wird, steht noch dahin, der Besitzer desselben will für die Nachtheile und Schäden, die seinem Eigenthum daraus erwachsen könnten, zuvor vollständige Sicherheit haben, was auch wohl geschehen wird; wenigstens hat der Jütländische Barde, Steen-Blicher, welcher sich für dieses Fest besonders interessirt, schon die Gesänge, die bei der Gelegenheit gesungen werden sollen, publiciren lassen.

Mit dem Dampfschiff „Christian VIII.“ sind der Herzog und die Herzogin von Glücksburg hier heute angekommen.

Durch den Sund sind, „Helsingörs Avis“ zufolge, im Monat Juni im Ganzen 2178 Schiffe gegangen, von welchen 1100 aus der Nordsee und 1078 aus der Ostsee; es waren darunter 98 dänische, 572 englische und 410 preußische.

Altona, 18. Juli. Gestern Morgen früh nach 4 Uhr ist Se. kaiserl. Hoh. der russische Großfürst Thronfolger auf der Reise nach Kiel durch unsere Stadt gekommen, nachdem er auf dem Wege von Haarburg in der benachbarten Hamburger Vorstadt St. Pauli gelandet und dort Pferde erwartet hatte.

Kiel, 16. Juli. (Hann. Z.) Das gestrige Volksfest ist ruhig vorübergegangen, obgleich der Zudrang ganz außerordentlich war. Das Wetter begünstigte die Lustbarkeiten zu Lande und auf dem Wasser. Das Comité hat im hiesigen Wochenblatt gegen den Zweck protestirt, welchen der hiesige Correspondent der Leipziger Zeitung dem Feste untergeschoben hatte, nemlich die Erstürmung der Bastille zu feiern. An liberalen Toasten soll es freilich nicht gefehlt haben; allein an dergleichen ist man hier, selbst wenn etwas stark die Farben aufgetragen werden, schon so gewöhnt, daß es keine Aufmerksamkeit weiter verdient. Die Gesinnung selbst ist bei der Mehrheit gewiß die beste, und gefährliche Umtriebe sind hier gar nicht zu fürchten.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅞. — 5pCt. Holl. 101⅛. — Kansb. —. — 4½pCt. Synd. 92⅜. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99⅞. — Ard. 25⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. — — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 71⅛. — Cert. —.

Polen.

Die bereits erwähnte Adresse der Einwohner Krakau's an die Königin von England und den König von Frankreich war von einem Schreiben an Lord Melbourne begleitet, welches jetzt von englischen Blättern vollständig mitgetheilt wird. Dasselbe lautet:

„Mein Herr, erster Lord der Schatzkammer! Die Unglücksfälle, welche die freie Stadt Krakau und ihre Einwohner betroffen, sind der Art, daß die Unterzeichneten für sich und ihre Landsleute keine Hoffnung mehr erblicken, als in dem mächtigen und aufgeklärten Schutz England's und Frankreich's. Die Gründung des Staats Krakau als einer freien, und unabhängigen und neutralen Stadt war nur ein Act des allgemeinen Vertrages, welchen die Vertreter Großbritanniens und Frankreich's zu Wien 1815 unterzeichneten und wodurch sie im Namen ihrer resp. Regierungen eine feierliche Verpflichtung eingingen, der Existenz jenes Staates Achtung zu verschaffen. Die angefügte Auseinandersetzung beabsichtigt, zu beweisen, daß die Stipulationen hinsichtlich des Staats Krakau nicht, wie sie sollten, geachtet wurden, und den beklagenswerthen Zustand zu schildern, worein die Einwohner in Folge jener Verletzungen jetzt versetzt worden sind. Wir ersuchen ergebenst, der Aufmerksamkeit der Regierungen England's und Frankreich's jenes Document zu empfehlen, welches eine treue Schilderung der traurigen Lage entwirft, in die wir gekommen, welches die Ursachen darthut und die Maßregeln anzeigt, deren Annahme die Verminderung dieser Uebel bezweckt. Würdigen Sie, mein Herr, diese Auseinandersetzung in Betracht zu ziehen, und wenn Sie die Ueberzeugung erlangen, daß die Lage, worein wir versetzt sind, uns ein Recht gibt, die Intervention jeder Regierung anzusprechen, die am Wiener Vertrage Theil genommen; daß besonders die Regierungen Großbritanniens und Frankreich's ein Recht haben, dieser Aufforderung zu entsprechen; daß endlich die Intervention, welche wir nachsuchen, von ihrer Seite die Erfüllung einer feierlich eingegangenen Verpflichtung seyn würde: dann, mein Herr, möge es Ihnen gefallen, unsere Wünsche Ihrer Souveränin vorzulegen, und am Fuße des Thrones folgende Bitten niederzulegen, welche wir unterwürfigst an dieselbe richten: 1) Daß Großbritannien im Vereine mit Frankreich ausdrücklich eine gründliche Revision der Bestimmungen verlangen möge, welche die Existenz des Staates Krakau verbürgen, sowohl in seinen innern Anordnungen, als in seinen Beziehungen zu seinen Nachbarn. Daß eine Commission oder Conferenz zu diesem Zwecke von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland ernannt werde, damit diese fünf Mächte, so wie es 1815 geschah, gemeinschaftlich sich verständigen, auf definitive Weise die Grundlagen der innern Organisation zu legen und sie mit den letztern organischen Regulationen in Einklang zu setzen, durch welche die ursprüngliche Constitution modificirt wurde, obwohl jene Constitution buchstäblich in dem Wiener Tractat enthalten, so wie die andern Bestimmungen desselben Tractats, unverletzt geblieben seyn sollte. 2) Daß Deligirte der freien Stadt Krakau zu den Berathungen jener Conferenz mit berathender Stimme gezogen werden. 3) Daß die Conferenz Maßregeln anrathe, die darauf berechnet sind, den Einwohnern Krakau's in ihren Handels- und in jeder andern Beziehung zu ihren Nachbarländern die Vortheile zu verschaffen, welche ihnen durch den Wiener Vertrag Art. 14 zugesichert worden sind. 4) Daß, nachdem die Fundamentalinstitutionen bestimmt, hinfort die Existenz des Freistaates Krakau zu ordnen, einmal die Sanction der fünf Mächte empfangen, alle fernere Reform künftighin nur in der zu diesem Zwecke vorgeschriebenen Art und Weise bewerkstelligt werden soll, d. h. durch die regelmäßige Wirksamkeit der constitutionellen Gewalten des Landes. 5) Daß die Behörden des Landes, nach den also erneuten Institutionen eingesetzt, fortan vor allem fremden Einflusse völlig sicher gestellt seyn, und für ihre Handlungen nur jenen Gewalten verantwortlich werden, welche das Gesetz zu diesem Zwecke bezeichnen wird. 6) Daß endlich, um sowohl für die Zukunft jede ähnliche Reclamation unnöthig zu machen, als auch die Erfolge der vorgeschlagenen Maßregeln zu beaufsichtigen, die Regierungen Englands und Frankreichs in derselben Art wie die drei Nachbarmächte beglaubigte Vertreter in Krakau unterhalten. Dieß sind die Bitten, welche wir an die Regierungen Großbritanniens und Frankreichs richten. Wir schmeicheln uns, daß die Prüfung der in beiliegender Exposition dargelegten Thatsachen beweisen wird, daß diese Bitten von der dringendsten Nothwendigkeit eingegeben sind, und daß nur die Maßregeln, nach welchen wir verlangen, dem Zustande der Dinge, unter dem wir jetzt seufzen, ein Ende machen können. Vollkommen davon überzeugt, wagen wir zu hoffen, daß die Fürsehung gegenwärtigem Gesuch einen glücklichen Erfolg geben wird, und wir werden uns glücklich schätzen, mein Herr, wenn Sie dasselbe mit Ihrer gütigen Sorgsamkeit und Sorgfalt betreiben. Wir haben die Ehre ꝛc. Krakau, den 14. März. Krakau's Einwohner.“

Frankreich.

Paris, 18. Juli. General Bertrand hat von Toulon aus unterm 7. Juli an den Municipalrath von Chateauroux geschrieben und dieser Stadt den Säbel angeboten, den Napoleon in der Schlacht von Abukir trug, und der dem General von dem Kaiser zum Geschenk gemacht worden war. Deßgleichen hat der General zwei kleine Kreuze des Kaisers, eines von der Ehrenlegion, und ein anderes von der eisernen Krone, außerdem aber ein Großkreuz der Ehrenlegion übersandt. Der General erklärt, daß er allen Schlachten des Kaiserreichs, mit Ausnahme der von der Moskwa, beigewohnt habe.

— Das Memorial Bordelais vom 16. Juli meldet, daß die Absicht der einflußreichen Mitglieder der carlistischen Partei in Spanien dahin gehe, vor ihrem Eintritt in dieses Land, in Folge der definitiven Pacification, ein Manifest zu erlassen, das ihre künftige Handlungsweise feststelle, die durchaus sich aller Reaction enthalten, und sich vielmehr aufrichtig mit der Wiedergeburt Spaniens beschäftigen solle. Die carlistische Partei, die aus Männern von

Princip besteht, soll zugleich jeden Plan einer Coterie verwerfen, und durch das Princip der Constitution und der Gesetze das Princip der besiegten Legitimität ersetzen. Man glaubt nicht mehr an eine Veränderung des Ministeriums. (?) Die Königin wird wahrscheinlich alle Provinzen des Reichs durchreisen, Andalusien eingeschlossen. Der Infant Don Sebastian wird die königliche Würde Isabellens II. anerkennen. Man hält dafür, die Höfe von Neapel und Rom werden diesem Beispiele folgen. Wenn die Königin von Spanien durch die Bourbons beider Sicilien anerkannt ist, so werden sich wahrscheinlich auch die nordischen Mächte in Madrid durch Gesandte vertreten lassen.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. Der Castellano enthält Folgendes: „Briefe aus Valencia vom 7. melden, daß sich daselbst Symptome einer Gährung äußern. Der Commandant hat alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, die Emeute zu unterdrücken, wenn sie ausbrechen sollte. Zu Onda sind Verstärkungen verlangt worden. Einige Compagnien des Provincialregiments von Sant Jago sind in forcirten Märschen unter den Befehlen des Capitains Jaime Iglesias nach Valencia marschirt. Man zweifelt nicht an der Erhaltung der Ruhe."

Großbritannien.

London, 16. Juli. Die Königin wird heute eine Geheimerathssitzung halten. Gestern Nachmittags machte sie mit dem Prinzen Albert, dem Herzoge und der Herzogin von Nemours eine Spazierfahrt. Letztere haben bereits bei den übrigen Mitgliedern der königl. Familie Besuche abgestattet.

— Hr. Thornton, der Vorsitzende des Comité's der portugiesischen Bonsinhaber, hat eine amtliche Anzeige aus Lissabon empfangen, der zufolge die dortige Regierung nächstens den Cortes einen Plan vorzulegen beabsichtigt, wie die Forderungen der auswärtigen Gläubiger allmählig befriedigt werden sollen.

— Aus Dublin wird unterm 14 Juli geschrieben: Ueber 500 Familien wurden bei der neulichen Session zu Longbrea von den Besitzungen des Hrn. Knor zu Rahara vertrieben. Bei der nemlichen Gelegenheit wurden auch viele arme Geschöpfe von Lord Gort's Gütern verjagt. Es wird nicht die Schuld des Hrn. Knor oder des Lords Gort seyn, wenn das Land nach diesem unmenschlichen Verfahren ihrer Agenten ruhig bleibt, welche in dieser bedrängten Zeit mit kaltem Blut Hunderte ihrer armen Mitmenschen dem Hungertode Preis geben.

— Im Unterhause stand gestern die Berathung der Bill des Hrn. Kelly, wegen Verminderung der Todesstrafe, auf der Tagesordnung. Der Generalanwalt stellte das Ansuchen, Hr. Kelly möge die Bill für diese Session aufgeben, was dieser aber mit dem Bemerken ablehnte, daß er dadurch eine Pflichtvergessenheit begehen würde. Das Haus berieth hierauf die Clauseln der Bill, welche übrigens bloß England angeht, während sie das Gesetz in Irland und Schottland unverändert läßt, und setzte die Berichterstattung auf nächsten Freitag fest.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 1. Juli. (A. Z.) Es ist ein Glück, daß Sami Bey sich noch immer in Quarantäne befindet, und daß er sich weigert, mit irgend einem Andern, als mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, zu communiciren. Seine Depeschen hat Sami Bey noch immer in seinen Händen, und nur durch die freundschaftliche Vermittelung des Hrn. v. Pontois ist die Pforte in Kenntniß der von Mehemed Ali zu machenden Propositionen gelangt. Dadurch gewinnt nun diese natürlich Zeit zur reifen Erwägung der Schritte, die sie hinsichtlich des Vicekönigs in der nächsten Zukunft machen soll. Dreimal ward in dieser Woche der Divan versammelt, um theils die neuesten Vorschläge des Vicekönigs zu prüfen, theils über das von Lord Ponsonby gestellte Begehren zu berathen. Dieses Begehren besteht, wie ich Ihnen mit letzter Post gemeldet, darin, daß die Pforte ihre Seemacht mit der englischen vereinige, um an den bevorstehenden Operationen der englischen Escadre gegen Syrien und Aegypten Theil zu nehmen. Hierüber schwankten die Meinungen der Mitglieder des türkischen Conseils, und hätte man diese allein zu Rathe gezogen, so würde es bis zu diesem Augenblick schwerlich zu irgend einem Beschlusse gediehen seyn. Reschid Pascha setzte sich indessen mit den Repräsentanten der andern vier Mächte ins Einvernehmen, und einstimmig wurde von diesen der Pforte widerrathen, sich in Unternehmungen einzulassen, die leicht für die Türkei die übelsten Folgen nach sich ziehen könnten. Reschid Pascha gab daher, wie vor einiger Zeit auf die Zumuthung des Lords, 20,000 Mann gegen die syrischen Grenzen vorrücken zu lassen, so auch jetzt eine abschlägige Antwort. In welchem Sinn diese abschlägige Antwort zu nehmen sey, ist schwer zu entscheiden. Denn trotz der scheinbar ungünstigen Aufnahme des ersten von Lord Ponsonby ausgegangenen Begehrens hat man die Bemerkung gemacht, daß sowohl über den Hellespont als über den Bospor Truppenüberschiffungen nach Asien stattgefunden haben und zum Theil noch von Gallipoli aus stattfinden. Man glaubt daher, daß die Pforte sich nicht umsonst compromittiren, aber doch auf Alles gefaßt seyn wolle. Im Arsenal will man auch mehr Thätigkeit, als seither bemerkt haben. — Wenn, was allgemein behauptet wird, die Bewegungen in Syrien ein Werk der Engländer sind, so muß man gestehen, daß zur Benützung derselben noch wenig geschehen ist. Denn noch ist die Nachricht der Ankunft der englischen Flotte in den levantinischen Gewässern nicht eingelaufen, und wenn etwas zu Lande wirklich unternommen werden soll, so wird es auch zu spät geschehen, weil der Widerstand der Syrer schwerlich sich auf Monate erstrecken kann. Mithin hat das Ganze wenig Zusammenhang, und die Unentschlossenheit, die überall vorherrscht, bedroht jedes Unternehmen mit einem schlechten Ende.

Amerika.

Das Dampfschiff „Great Western", welches dießmal die Fahrt von New-York nach Bristol in 13½ Tagen machte, hat Nachrichten bis zum 1. Juli überbracht. Zwischen dem brittischen Gesandten, Hrn. Fox, und dem amerikanischen Minister, Hrn. Forsyth, hatte eine weitere Correspondenz über die streitige Grenzangelegenheit Statt gehabt, welche aufs Ueberzeugendste beweist, daß es den beiderseitigen Regierungen ernstlich um eine baldige und friedliche Erledigung dieser Angelegenheit zu thun ist. Man war übereingekommen, eine neue Commission mit ausgedehnten Vollmachten zu ernennen. Das Bankerottgesetz war im Senate durchgegangen, man zweifelte aber, ob es noch diese Session im Repräsentantenhause durchgehen werde, wenn auch für nächstes Jahr hieran nicht zu zweifeln ist. Die merkantilischen Verhältnisse hatten sich im Ganzen weder verbessert noch verschlimmert. Die einzelnen Staaten hatten den Beschluß gefaßt, die am 1. Juli fälligen Zinsen ihrer respectiven Schuld, zur Aufrechthaltung ihres Credits, in baarem Gelde zu bezahlen, was im Preise dieser Fonds zu New-York ein Steigen verursachte.

Frankfurt, 21. Juli. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅛; 4pCt. 102; 3pCt. 81¼; Bankactien 2233; 500 fl. Loose 145; Staatsschuldscheine 106; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 339½; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 7⅛; Poln. 300 fl. Loose 71½; 500 fl. Loose 79¼.

Benachrichtigungen.

[1181]

Niederländische

Dampfschifffahrts- -Gesellschaft.

Dienst zwischen

Rotterdam, Rymwegen, Arnheim und Köln.

Die Dampfschiffe dieser Gesellschaft fahren im Monat **Juli** in folgender Weise zwischen **Koln** und **Rotterdam**:

am 1. 2. 4. 6. 8. 11. 13. 17. 18. 22. 24. 25. 27. 29. 31. um 7 Uhr	Mgs. über **Rymwegen**	nach **Rotterdam.**
„ 6. 8. 10. 13. 15. 17. 20. 22. 24. 27. 29. 31. „ 4 „		
„ 2. 4. 5. 7. 9. 11. 12. 14. 16. 18. 19. 21. 23. 25. 26. 28. 30. „ 4 „	„ „ **Arnheim**	
„ 2. 3. 7. 9. 12. 14. 17. 20. 24. 31. „ 7 „		

Die Boote, welche um 4 Uhr Morgens von hier abfahren, legen den Weg nach **Rotterdam** in **Einem** Tage zurück.

Dienst zwischen

Rotterdam, Arnheim, Köln, Koblenz und Mainz.

Von **Köln**	nach **Koblenz**	jeden Donnerstag u. Samstag	um 12 Uhr	Mttgs.
„ **Koblenz**	„ **Mainz**	„ Freitag	„ Sonntag	„ 7 „	Morg.
„ **Mainz**	„ **Koblenz & Köln**	„ Samstag	„ Montag	„ 9 „	„
„ **Koblenz**	„ **Köln**	„ „	„ „	„ 1½ „	Nachm.

Die Reise von **Rotterdam** nach **Mainz** wird in **3** Tagen mit Uebernachtung in **Koblenz** und von **Mainz** nach **Rotterdam** mit Uebernachtung in **Köln** in **2** Tagen zurückgelegt.

Preise der Haupt-Stationen:

Von	Einzel-Reise.						Personal-Karten.					
	Pavillon.		Große Kaj.		Vorkajüte.		Pavillon.		Große Kaj		Vorkajüte	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr	Sgr.	Thlr.	Sgr
Köln nach Bonn . . .	—	18	—	12	—	7	1	—	—	20	—	12
„ „ Koblenz .	3	—	2	4	—	27	4	15	3	15	1	15
„ „ Mainz . .	6	—	4	8	1	27	9	—	7	—	3	—
Mainz „ Rotterdam	12	—	9	23	4	10	18	—	15	8	6	20
„ „ London . .	29	15	22	23	13	17	51	—	40	25	23	6

Täglich fährt ein Dampfschiff zwischen **Rotterdam** und **Antwerpen** und vice versa.

Dienst zwischen **Rotterdam** und **London** und vice versa,

versehen durch das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**“ von derselben Gesellschaft.

Abfahrt:

jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London** und
„ Sonntag „ **London** „ **Rotterdam.**

Die Billete, für die Einzel-Reise sowohl als die Personal-Karten, können nach Belieben der Reisenden, sowohl auf den Dampfschiffen der niederländischen, als jenen der kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft benutzt werden.

Köln, den 26. Juni 1840.

[1243] **Oeffentliche Warnung und Aufforderung.**

Nachdem bei unterzeichneter Stelle angegeben worden, daß zwischen dem 14. und 15. dieses Monats folgende Staatspapiere entwendet worden seyen, nämlich:

zehn Stück holländische 2½procentige Certificats, sogenannte Integrale, ad fl. 1000 per Stück, nebst Coupons vom Jahr 1841 und zwar:

Nr. 105813 / 117367 } Kettwich & Boomberg,

Nr. 2719. 9708. 63257. 77662 111808. 124123. 103922. 103114 Saportas;

so wird hierdurch Jedermann vor deren Erwerb und Ankauf gewarnt, und ergeht an Alle, welchen diese Obligationen oder deren Coupons zur Ansicht kommen, die Aufforderung, sofort amtliche Anzeige davon zu machen und den Inhaber zu benennen.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[1236] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen israelitischen Privatlehrers und hiesigen Permissionisten Isaac Weil aus Memmelsdorf bei Bamberg Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne weitere Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.

Hartmann, Ir Secr.

[1244] Nachdem auf Todeserklärung des im Jahre 1791 hier geborenen und seit 25 Jahren von hier entfernten Sattlers Joseph Anton Maria Bleichmann angetragen, so wird derselbe resp. seine unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich binnen 6 Monaten und spätestens in termino

den 29. April 1841, Morg. 10 Uhr,

coram deputato Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kersten schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein in circa 70 Rthlr. bestehender Nachlaß den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden.

Paderborn, den 27. Juni 1840.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

[1257] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen der Georg Bäcker's Eheleute zu Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 11. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kalt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 201. — Mittwoch — 22. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. Juli.

Cabrera.

(Schluß.)

Bis dahin waren alle Unternehmungen Cabrera's mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt worden; aber wenn er später unterlag, so darf man seinen Unstern weniger auf seine Unfähigkeiten zurückführen, denn auf jene geheimnißvolle Krankheit, die von Tag zu Tag in den Journalen besprochen wurde, und von der man noch nicht weiß, ob sie der Typhus gewesen, oder eine allgemeine Schwächung des Organismus, in Folge der wüsten Lebensweise des carlistischen Heerführers. 14 Aerzte sollen um das Krankenbett Cabrera's versammelt gewesen seyn, aber es waren spanische Aerzte, und der geschickteste unter ihnen war ein Canonicus aus Valencia, Namens Sevilla. Somit wird man schwerlich erfahren, woran Cabrera gelitten hat; aber man weiß, daß er sehr krank war, denn es hieß alle Tage: Cabrera ist todt, und dann wieder: Cabrera lebt noch, ein Beweis, daß Cabrera wirklich auf dem Todbette lag. Also konnte er den Oberbefehl der Armee von Catalonien, Arragonien, Valencia und Murcia, mit welchem er seit geraumer Zeit von Don Carlos bekleidet gewesen war, nicht wirksam gegen die anrückende Armee Espartero's ausführen. Cabrera, der den furchtbaren Rüstungen des Herzogs de la Vittoria keine gleichmäßigen Streitkräfte entgegensetzen konnte, schickte in den Monaten Januar und Februar Botschaften über Botschaften an den Prätendenten nach Bourges, um Hülfe. Aber Don Carlos nannte ihn seinen lieben Ramonet und creirte eine neue Decoration für die Truppen von Arragonien, Valencia, Murcia und Catalonien. Unterstützung kam nicht aus Bourges. Der Zug Espartero's ist bekannt: Castellote, Segura, Cantavieja, Morella fielen, aber Cabrera war nicht in Castellote, Segura, Cantavieja und Morella. Die letzte Waffenthat Cabrera's war der Kampf gegen O'Donnell an der Cenia. Don Ramon war aus dem Bette zu Pferde gestiegen und schlug sich mit der alten Tapferkeit; aber die Sache des Prätendenten war zu Ende: nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt zu Berga trat Cabrera am 6. Juli, 5 Uhr Morgens, auf das französische Gebiet über. 10,000 Mann folgten ihm. Es soll ein Anblick gewesen seyn, der an die Trennung Napoleons in Fontainebleau erinnerte, als Cabrera von seinen Truppen Abschied nahm. Man nennt sie jetzt Banden, und vom Gesichtspunkte der Civilisation aus, mögen sie diesen Namen verdienen. Aber die heroische Ursprünglichkeit dieser Banden, die sich also nur inmitten des romantischen Barbarismus erhalten konnte, den man zu Cids Zeiten mit dem Gedichte von Cid dem Campeador feierte, muß auch noch heute anerkannt werden. Wir haben Don Ramon de Cabrera einen Taugenichts genannt, und gewiß, von unserem gesellschaftlichen Standpunkte aus ist dieser Name, wenn man auf die Anfänge des Schülers von Tortosa zurückblickt, der rechte. Wir haben auch Cabrera einen Banditen genannt, und die heutige Gesellschaft hat auch zu dieser Bezeichnung ein Recht. Hätte Don Ramon de Cabrera im eilften Jahrhundert gelebt, so würde man vielleicht die Verehrung für ihn bis auf sein treues Roß ausgedehnt haben. Vor dem Kloster zu St. Peter von Cardena zeigt man noch die Gräbstätte jenes, das den Campeador des Heeres Sanchos' trug, die Grabstätte der treuen Babieca. Cabrera und seine Babieca können im neunzehnten Jahrhundert nicht zu solchem Ansehen gelangen, und die Kaiser und Könige, die zum Grabe des Cid wallfahrteten, werden sich, hinsichts Cabrera's, auf diplomatische Verhandlungen beschränken müssen, daß er nicht ausgeliefert werde an den Terrorismus der Constitutionellen, der eben so entsetzlich gewesen ist, wie der Terrorismus der Carlisten. Also wird die Geschichte von Jahrhundert zu Jahrhundert unter andere Beziehungen gebracht; aber die, welche über sie schreiben, müssen es sich angelegen seyn lassen, das Zufällige von dem Wesentlichen zu scheiden und den Helden nicht entgelten lassen, was nur an der Bildung des Jahrhunderts lag, das in Spanien noch den Zeiten des Cid eben so nahe steht, wie einer Constitution. — Als Cabrera in Frankreich ankam, wunderte man sich über diese kleine und schmächtige Gestalt, über diese leidenden Züge, ja über diesen niedergeschlagenen Blick, der einst einen Theil der spanischen Insurrection beherrschte. Wenn das Portrait zur Charakteristik dienen kann, so muß man in Vergleich mit der Thatkraft, die aus diesem Körper sprach, allerdings zugeben, daß hier Heldengröße vorlag, und nur bedauern, daß sie keine Ausbildung erhielt. Ein politischer Charakter war Cabrera nie — behauptet man — und weil ihm die Sache fern lag, weil er sich nicht durch die Idee begeistern konnte, bewegte sich seine Thatkraft nur in ganz persönlichen und egoistischen Verhältnissen. Kann man aber einen Kampf, in welchem Cabrera das Banner der Legitimität entfaltete, die sich bis auf die neueste Zeit auf Sympathien stützte, auf Treue und Ehre, kann man einen Kampf solcher Art ohne Weiteres einen Kampf für egoistische Zwecke heißen? In dem Kampfe für den angestammten Fürsten liegt immer Aufopferung, und wenn der Feudalismus die Cids, die Bayards, die Montroses für alle Zeiten mit unsterblichem Ruhm umflocht, soll man den Grafen von Morella nur mit dem kleinsten Maßstabe messen? Gewiß, das Blut, welches in Spanien vergossen wurde, schreit zum Himmel. Aber mit wem soll man rechten ob dieses Blutes? Vielleicht mit dem Jahrhundert, das von diesen Gährungen getroffen

wurde? Vielleicht mit den Constitutionellen? Vielleicht mit den Carlisten? Die Geburtswehen der Geschichte dürfen Keinem in Rechnung gestellt werden, denn sonst wäre die Geschichte nicht mehr das Weltgericht. Will man aber nur den persönlichen Maßstab anlegen, so muß man bedenken, daß in dem Worte Repressalien eine Entschuldigung liegt, die, wo alle Leidenschaften losgelassen sind, beinahe als eine Rechtfertigung angesehen werden kann.

Deutschland.

Wien, 15. Juli. (A. Z.) Ihre Maj. die Frau Herzogin von Parma ist vor einigen Tagen von hier nach Ischl abgereist, wo sich seit etlichen Wochen auch Se. Exc. der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat befindet. Die Abreise Sr. Durchl. des Fürsten Metternich nach Böhmen ist auf den 18. d. verschoben worden. Der k. k. geh. Rath und Bischof von Großwardein, Hr. Franz Laitsak, ist am Schlagflusse gestorben. Aus Rom erfährt man, daß Bischof Lonovits von Csanad daselbst angekommen und von Sr. Heiligkeit dem Papste auf die huldvollste Weise empfangen worden ist.

Vom 17. Juli. (Oesterr. Beob.) Am 15. Juli fuhr das Dampfboot „Maria Anna" Morgens um 5 Uhr von Wien mit 123 Reisenden nach Pesth ab, landete glücklich um 8 Uhr Vormittags in Preßburg, setzte seine Reise nach einem Aufenthalt von 25 Minuten fort, und erlitt um 9 Uhr in der Nähe von Karlburg in der Mitte des besten Fahrwassers einen furchtbaren Stoß, indem es auf einen unter dem Wasser verborgenen Baumstock auffuhr. Da es nicht möglich war, des eindringenden Wassers schnell Meister zu werden, so wurde das Schiff aus dem Fahrwasser an das Ufer gebracht, die Reisenden ausgeschifft, und mit dem von Pesth zu gleicher Zeit eintreffenden Dampfboot „Arpad" nach Preßburg zurückgeführt, ohne daß selbst das Reisegepäck den geringsten Schaden oder Benetzung erlitten hat. Sobald die vom Bauplatze herbeigerufenen Arbeitsleute eintreffen, um den erlittenen Leck auszubessern, wird die „Maria Anna" zu ihrer Reparatur nach Altofen eilen, und durch das Dampfboot „Galathea" ersetzt werden. Dieses höchst unangenehme Ereigniß, welches durch keine menschliche Vorsicht vermieden werden konnte, (es befanden sich zufällig zwei Capitäne und der General-Secretär auf einer Inspectionsreise am Bord) ist, Dank der Vorsehung, ohne den geringsten Nachtheil für die Reisenden und ihre Effecten vor sich gegangen. Waaren wurden wegen des niedern Wasserstandes nicht eingeladen, und der Schaden beschränkt sich auf die Reparatur des Schiffes.

Vom 17. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4½Ct. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 133¼. — Bankactien 1848.

Berlin, 15. Juli. (A. Z.) Was ich früher bei Gelegenheit der königlichen Worte an die hiesige Universität als eine entfernte Hoffnung angedeutet, daß nemlich der Wissenschaft unseres Vaterlandes durch Berufung der Brüder Grimm eine glänzende Bereicherung zu Theil werden würde, das scheint sich rascher zu bestätigen, als ich damals für möglich gehalten. Der König hat nemlich durch Hrn. Alexander v. Humboldt die beiden genannten Gelehrten einladen lassen, ihren Aufenthalt in Berlin zu nehmen, um hier ihre Studien fortzusetzen, und unter Beziehung eines Gehaltes zugleich den wissenschaftlichen Aufträgen Sr. Maj. entsprechen zu können. Züge, wie dieser und die Restituirung Arndts in Bonn, so wie andererseits auch das, was bereits über die vom König angeordneten Ersparnisse im Staatshaushalt, namentlich beim Militäretat, verlautet, dienen natürlich nur dazu, die freudige Genugthuung, mit der der intelligente Theil der Nation auf den neuen Herrscher blickt, noch zu vermehren und ihr eine immer sicherere Grundlage zu verleihen. — Das Gerücht besagt, daß in Beziehung auf die künftige Stellung der Presse bereits ein Entwurf ausgearbeitet sey, demzufolge größere, wissenschaftliche, wie belletristische Werke ganz von der Censur befreit seyn werden, Journale aber sich einer größern Freiheit erfreuen sollen. — Auch soll solchen Personen, die durch ihre Stellung in der Gesellschaft oder Wissenschaft eine genügende Bürgschaft geben, die Censurfreiheit ertheilt werden, wie das schon zu Friedrichs des Großen Zeit der Fall war. Die Professoren der Universität, die Mitglieder der Akademie, die höhern Beamten u. s. w. würden in die censurfreie Classe gehören. Inzwischen kann ich Ihnen diese Mittheilung nur unter der Qualification der umlaufenden Gerüchte machen.

Vom 18. Juli. (Pr. St. Z.) Nach den erlassenen Allerhöchsten Bestimmungen wird die Huldigung der Stände in herkömmlicher, den im Jahre 1798 befolgten Grundsätzen, mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Verfassung, sich anschließender Weise stattfinden. Von den Ständen des Königreichs Preußen (Ostpreußen, Westpreußen und Litthauen) und denen des Großherzogthums Posen werden des Königs Majestät am 10. Sept. d. J. in Königsberg, von den Ständen aller übrigen Landestheile aber am 15. Oct. d. J. in Berlin die Huldigung entgegennehmen.

— Se. Maj. der König geruhten gestern im hiesigen königl. Schlosse einer Deputation der Aeltesten der jüdischen Gemeinde von Berlin Audienz zu ertheilen. Dieselbe drückte im Namen ihrer Glaubensgenossen, als religiöser Corporation, den tiefen Schmerz aus, von welchem diese durch das Hinscheiden Sr. Hochseligen Majestät erfüllt worden, Allerhöchstwelcher seine jüdischen Unterthanen zu Bürgern erhoben, die mit dankbarem Herzen das Andenken des Verklärten auf ewige Zeiten bewahren würden und nun mit erhebendem Gefühle zu seinem königlichen Nachfolger hinaufblickten. Se. Majestät geruhten, diese Aeußerungen auf das huldreichste aufzunehmen und die Deputation durch die Zusicherung Allerhöchster Gnade und fortdauernder Theilnahme an dem Wohl auch Ihrer jüdischen Unterthanen zu beglücken.

Dänemark.

Copenhagen, 16. Juli. Mit der Redaction des Blattes „Dagen" wird abermals eine Veränderung vorgehen. Der bisherige Redacteur Th. Becker hat ein halbes Jahr ausgehalten. Er hatte es dem Verleger versprochen. Da die Zeit nun verlaufen ist, tritt er willig ab von seinem Platz, der, wie er sagt, „wahrlich nicht mit Rosen bestreut war", was denn freilich Jeder, der die Verhältnisse hier kennt, gerne glauben wird. Chr. Hansen, der schon eine Zeitlang „Sondagen" redigirte, hat nun auch bis weiter die Redaction von „Dagen" übernommen, wobei er erklärt, sich aller Persönlichkeiten und Aeußerlichkeiten in polemischen Artikeln enthalten und sich des Beistandes tüchtiger Mitarbeiter versichern zu wollen, weßhalb er denn auch Honorar auslobt. Hr. Becker begibt sich wieder an die Redaction einer historisch-geographischen Monatsschrift „Orion", welche von ihm gegründet, in der letzten Zeit aber nicht fortgesetzt ist, und hofft sie durch Uebersichten der neuesten Ereignisse im Gebiet der auswärtigen Politik interessanter zu machen, als zuvor. Eine andere Monatsschrift, belletristischen Inhalts, ist gleichfalls angekündigt von dem Hrn. Siesby, der hier bisher eine feuilletonartige Wochenschrift „Copenhagens Mor-

genblatt" redigirte und diese auch neben der Monatsschrift, wofür übrigens mehrere renommirte Belletristen ihm Assistenz versprochen, fortsetzen wird.

Rußland und Polen.

Preußisch-polnische Grenze, 11. Juli. (A. Z.) Während seines Aufenthalts in Warschau soll der Kaiser viel mit dem Fürsten Paskewitsch über die bevorstehenden kriegerischen Operationen im Orient verhandelt haben, und man neigt sich allgemein zu der Ansicht hin, daß der dießjährige Feldzug, zu dem ungewöhnliche Vorbereitungen gemacht sind, in doppelter Richtung entscheidend seyn werde. Wenn es wahr ist, was ein Gerücht besagt, daß Fürst Paskewitsch zum Oberbefehlshaber der Südarmee designirt sey, so ergibt sich daraus von selbst, daß diese eine wichtigere Bestimmung, als die Bekämpfung der Bergvölker, haben müsse, denn zur Beseitigung einer secundären Angelegenheit wird man schwerlich das erste militärische Talent des Landes verwenden. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß, sobald die türkische Angelegenheit irgendwie eine festere Form gewonnen und ihren bedrohlichen Charakter in etwas verloren hat, ein bedeutendes russ. Heer nach Mittelasien aufbrechen werde, theils um die Räubervölker zu züchtigen, theils um dem Einflusse der Engländer, der immer weiter gegen Norden von Indien übergreift, eine Grenze zu setzen; denn versäumen es die Russen jetzt, wo es noch Zeit ist, ihren Supremat in Mittelasien geltend zu machen, so dürfte es bald zu spät seyn, indem die englischen Emissäre kein Mittel scheuen, Rußlands Absichten zu verdächtigen, und sämmtliche Völker von Kabulistan bis zu den Tscherkessen und Lesghiern hinauf zu einem allgemeinen Bunde gegen die Russen zu vereinigen. In diesem Augenblick setzen sie alle Hebel in Bewegung, im Süden und Südosten von Iran Zerwürfnisse hervorzurufen, um dadurch den persischen Schah in Verlegenheiten zu verstricken, und ihn zu nöthigen, sich England in die Arme zu werfen. Die Politik der Engländer in Süd-Asien ist schlau und beruht auf einem Netze wirksamer Intriguen; indessen ist die russische Politik nicht minder schlau, und wenn sie auch in West-Europa die Miene annimmt, nur versöhnend aufzutreten, ja dem Inselvolke gegenüber, zeitweilig sich sogar den Schein gefallen läßt, dupirt zu seyn, so geschieht dieß doch nur, um desto sicherer zu operiren und in der Stille die wirksamsten Maßregeln vorzubereiten. Aus den Zeitungen ist bereits bekannt, daß Kaiser Nikolaus am 28. Juni in Krasnoje-Selo eingetroffen ist, woselbst in diesem Augenblick ein großer Kriegsrath gehalten wird, indem mehrere der tüchtigsten Generale dahin berufen worden sind. Wie es heißt, wird der Kaiser zwischen dem 20. und 25. d. M. eine Reise nach dem schwarzen Meere antreten, und gleichzeitig dürfte dann auch Fürst Paskewitsch sich dahin begeben, um dem Monarchen bei seinen weitern Maßnahmen zur Seite zu stehen. — An eine genügende Relaration der dermaligen Grenzsperre will man hier noch nicht recht glauben; indessen muß in dieser Hinsicht offenbar etwas geschehen, und schon eine Milderung des jetzigen Systems würde willkommen seyn. Die Getreidefelder in Polen stehen vortrefflich, und der Landmann hat Grund, auf eine gesegnete Ernte zu hoffen. — In Wilna herrscht große und allgemeine Bestürzung über die Verlegung der dortigen medicinischen Facultät nach Kiew. Jene Stadt, bisher der Herd der litthauischen Malcontenten, wird dadurch sehr leiden. — Vom schwarzen Meere her vernimmt man, daß in allen Häfen mächtige Vorräthe von Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln aufgehäuft werden. Hr. v. Butenieff soll vom Kaiser zur persönlichen Berichterstattung nach Rußland berufen worden seyn.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 26. Juni. (A. Z.) Sämmtliche Fregatten, Corvetten und Briggs der türkischen sowohl, als der ägyptischen Flotte, haben den Hafen seit mehreren Tagen verlassen, um Truppen theils nach Tripoli, theils nach Beyrut zu bringen. Ich schreibe Ihnen nichts über das, was man von der Insurrection selbst sich erzählt; so viel ist aber gewiß, daß sie sehr bedeutend ist, und vielleicht die Krisis der Herrschaft Mehemed Ali's über Syrien seyn wird. Der Krieg ward von den Insurgenten mit solcher Wuth angefangen, daß sie Niemand Pardon gaben, wogegen denn von ägyptischer Seite gleichfalls angeordnet ward, ohne alle Schonung zu verfahren. Man glaubt, daß sich Europäer im Libanon aufhalten, und die Insurrection unterstützen. Der Pascha, der es selbst sagte, machte den Consuln bekannt, daß, wenn diese Individuen ergriffen würden, sie auf keinen europäischen Schutz mehr Anspruch zu machen hätten. Man spricht von französischen carlistischen Officieren, die mit englischem Geld unterstützt würden. Ob die ganze Stadt Beyrut in die Hände der Drusen gefallen war, ob es nur ein Fort war, das die Stadt dominirt, ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Ibrahim hat den Befehl erhalten, mit seiner Armee in Maraash zu verbleiben, um etwanigen andern Bewegungen, die man zu fürchten scheint, kräftig begegnen zu können. — In Kairo sind nach der Rückkunft des Pascha's wieder Brandstiftungen vorgekommen, und zwar merkwürdiger Weise nur im Frankenquartier. Said Bey ist heute nach Kairo abgegangen, aber nicht um das Gouvernement daselbst zu übernehmen, wie man hier sagte, sondern um seine Schwester zu sehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Juli. Graf Bourmont ist von Bordeaux nach Nantes gereist.

— Das Ministerium läßt dem Gerüchte von der Auflösung der Kammern widersprechen.

— Aus Toulon wird unter dem 15. gemeldet, daß das Geschwader Rosamel an diesem Tage in See gegangen sey, man glaube nach Tunis.

Madrid, 12. Juli. Es circulirt hier eine neue Ministerliste, deren Glaubwürdigkeit indeß nicht zu verbürgen ist. Wir theilen sie in Folgendem mit: Der Herzog de la Bitoria, Präsident des Conseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Arrazola, Minister der Justiz; Ouis, Minister des Innern; Terras, Finanzminister; Perras, Kriegsminister. Das Marineministerium, das in diesem Augenblick beinahe null ist, wird später vergeben werden.

London, 17. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 28. — 3pCt. Portug. —. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Der Herzog von Wellington ist wiederholt von Unwohlseyn befallen worden. Die Aerzte sagen, es werde einiger Tage zu seiner Genesung bedürfen.

— In der heutigen Sitzung des Oberhauses versicherte Lord Melbourne, hinsichts der Reclamationen des Lords Aberdeen, eine Entschädigung von 300,000 Pf. Sterl., abseiten der span. Regierung betreffend, daß diese Regierung sowohl wegen ihres Patriotismus, als ihres guten Willens alle Anerkennung verdiene.

Benachrichtigungen.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

[1222] **Eilfter Aktien-Beitrag.**

Die Herren Aktieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen, von dem Betrage ihrer Aktienberechtigung den eilften und letzten Beitrag mit zehn Prozent an die Banquierhäuser:

Wilhelm Cleff in Düsseldorf,
oder
von der Heydt-Kersten & Söhne in Elberfeld,

bis zum fünfzehnten September d. J. einzuzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Da alsdann das Aktienkapital vollständig entrichtet ist, so wird wegen Ausfertigung der Aktiendokumente nach Maßgabe des Statuts §. 3 gegen Auslieferung der letzten Partialquittungen, die nähere Bekanntmachung erfolgen.

Düsseldorf, den 9. Juli 1840.

Die Direction:
Quest. Deus.

Donnerstag den 23. Juli statt Dienstag den 21.

[1255] # Herr Franz Liszt,

berühmter Klavierspieler und Tonsetzer,

wird am **Donnerstag den 23. Juli**, Abends 6 Uhr, **zu Mainz** im Saale des Hofes zum Gutenberg

ein grosses Concert

geben, worin er die von ihm gesetzten Reminiscences des Puritains, Ave Marie & Ständchen von Schubert, la Serenata e l'Orgia de Rossini, grande Fantaisie, Galop chromatique ꝛc. ꝛc. vortragen wird.

Eintrittskarten à fl. 1. 45. sind bei den Unterzeichneten zu haben; Abends an der Casse tritt erhöhter Preis ein.

Mainz, den 19. Juli 1840.

B. Schott's Söhne.

[1150] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M.) zu beziehen:

Bihler, Fr. S., Homilien auf alle Sonntage und Feste des katholischen Kirchenjahres. 1r Theil. 8. 54 kr. oder 14 gr. — Des Hrn. Verf. Volkspredigten fanden in allen kathol. Journalen die günstigste Beurtheilung, so sagt z. B. die Sion (1839. 9s Heft): „Sie enthalten gesunde, kräftige Nahrung ohne alle magenverderbende Süßigkeiten, in lebendiger, kernhafter Sprache, ohne besondern rhetorischen Apparat frappante Wendungen und kunstreichen Periodenbau. Sie sind, was sie heißen, „Volkspredigten", dem gemeinen Mann eben so verständlich, als für Andere nicht zu gemein u. s. w." — Dann der Katholik (1840. 2s Heft): „Es bedürfen diese Predigten unsere Empfehlung nicht; diejenigen, welche sich mit ihnen bekannt gemacht haben, namentlich angehende und jüngere Geistliche, wird es schwerlich gereuen."

Frit, Ph., Herr! lehre mich beten. Oder: Weihestunden der gottesdienstlichen Kirchenandacht. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. Velinpapier. 1 fl. 12 kr. oder 18 gr. Mit 3 Stahlstichen 1 fl. 30 kr. oder 22 gr.

Sintzel, M., der christliche Jüngling in seinem Wandel und Gebete. Ein Lehr- und Gebetbuch. Mit 1 Stahlstiche. gr. 12. Weiß Druckpap. 1 fl. 21 kr. oder 20 gr. Velinpap. 2 fl. oder 1 Thlr. 6 gr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	1 8⅛
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2233
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		132⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	101	—
	fl. 500 „ ditto		145	—
	Bothm. Obligationen	4	—	100⅛
	ditto ditto	4½	—	102⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	106
	Prämienscheine		—	76⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Bankbillete à fl. 250		—	339⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	109⅛
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅛
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	99
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	7⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	79⅛

Wechsel-Cours.

Den 21. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅛
ditto	2 M.	—	145⅝
Leipzig	k. S.	100	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	148⅛	—
ditto	2 M.	147⅛	—
Lyon	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 21. Juli.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	33	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	24	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wu.	316	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 16 Juli.		Amsterdam, 18 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109⅛	2½ pCt. Integrale	53⅛
4 — neue	102⅛	Kanzbillete	24
3 — Metalliques	83	Rescontos	—
Actien	1846⅛	6 — Banc. Inc.	71⅛
250 fl. L. v. 1839	134⅛	5 — Span. Act.	25⅛
fl. 500 Loose	145⅛		

London, 16. Juli.		Paris, 18 Juli.	
3 pCt. Stocks	92⅛	5pCt. Rente	118 90
3½- Holländische	53⅛	— ditto	86 35
5 — Banc. Obl.	116⅛	5 — Activschuld	28⅛
5 — Portugies.	23⅛	Passivschuld	7
5 — Ardoins	28⅛	5 — Neapol.	105 85

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 201.) 22. Juli 1840.

Deutschland.

Wien, 15. Juli. Der regierende Herzog von Sachsen-Coburg, welcher durch einige Zeit hier und auf seiner Herrschaft Grünberg verweilte, hatte bei dieser Reise bloß Erholung und den Besuch seines hiesigen Bruders zum Zwecke; dieser, der k. k. Feldmarschallieutenant Herzog Ferdinand v. Sachsen-Coburg, wird in Begleitung seiner Frau Gemahlin diesen Besuch kommenden Herbst in Gotha, wo um diese Zeit auch der Herzog von Nemours mit seiner jungen Gemahlin erwartet wird, zurückerstatten. — Von der vorläufigen Bestimmung des Fürsten Felix Schwarzenberg zum Gesandten in Petersburg scheint es abgekommen zu seyn; ein Gerücht, das nicht aller Wahrscheinlichkeit entbehrt, bezeichnet vielmehr entweder den k. k. Gesandten in München, Grafen Colloreda, oder den commandirenden General in Böhmen, Fürsten v. Windisch-Grätz, als künftigen Repräsentanten Oesterreichs am kaiserl. russ. Hofe. Der bisherige Botschafter daselbst, Graf Ficquelmont, welcher, wie bekannt, zum Staats- und Conferenzminister ernannt wurde, wird binnen Kurzem hier erwartet. — Sicheren Nachrichten aus Bucharest zufolge hat Fürst Milosch auf seine projectirte Reise nach Wien und Karlsbad für dieses Jahr abermals verzichtet.

Coblenz, 19. Juli. Heute Morgen kamen J. Maj. die Kaiserin von Rußland in Begleitung J. kais. Hoheiten der Großfürstin Olga und des Großfürsten Constantin, so wie J. königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen mit hohem Gefolge von Ems hierher, und wohnten, nachdem sie bei dem Herrn Oberpräsidenten dejeunirt hatten, dem Trauergottesdienste in der evangelischen Kirche bei, nach dessen Beendigung die hohen Herrschaften sogleich wieder nach Ems zurückkehrten. Der Bischof der evangelischen Kirche, Herr Generalsuperintendent Dr. Roß, hielt die Gedächtnißrede.

Kreuznach, 17. Juli. Gestern Abend gegen 9 Uhr sind Ihre königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen nebst zahlreichem Gefolge dahier angekommen. Sodann traf heute Mittag Se. königl. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen unter dem Namen eines Grafen von Ravensberg, so wie der Hr. Graf zu Solms-Rödelheim aus Berlin ein.

Köln, 19. Juli. Wie sehr wir uns auch den Rathschlüssen der göttlichen Fürsehung unterworfen haben mögen, so schmerzte doch aufs Neue die Wunde, die durch den Heimgang Sr. Maj. des hochseligen, unvergeßlichen Königs unserm Herzen geschlagen wurde, als wir am gestrigen Abend das ernste Geläute von allen Thürmen vernahmen, das die treuen Bewohner der alten Rheinstadt aufforderte, sich an dem heutigen Morgen auch zu dem Zwecke im Hause Gottes zu versammeln, der Gedächtnißrede auf den nun in Gott ruhenden Landesvater beizuwohnen. Es ist ein tief ergreifender und zugleich auch erhebender Gedanke, daß an einem und demselben Morgen des Tages des Herrn in allen Domen und Münstern, in allen Pfarrkirchen, auch bis zum schlichtesten Kirchlein des großen Preußenreiches herab, wo ein Diener des Altars und des Wortes den Gläubigen vorgesetzt ist, vom christlichen Lehrstuhle der Ausspruch St. Jacobi, des Apostels, vernommen wird: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: denn, nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben." Wie der Höchstselige die Anfechtung erduldet hat, diese Schilderung mußte alle Herzen erschüttern und die Thränen der Rührung und Theilnahme hervorrufen; wie er aber bewährt erfunden ward, wie so sichtbar die Hand des Herrn mit ihm war, das erfüllte die Gemüther Aller mit Freudigkeit und Zuversicht, und, wenn auch von Wehmuth bewegt, kehrten sich die feuchten Blicke in dankbarer Liebe zum Geber alles Guten, der dreiundvierzig Jahre lang einen solchen Fürsten seinem Volke gab und ihn nur wieder zu sich nahm, um mit einer werthvollern und unvergänglichen Krone für seine Herrschertugenden Denjenigen zu belohnen, dessen Andenken auch hienieden ewig gesegnet und glorreich unsterblich bleibt.

Danzig, 10. Juli. (Berl. Voß. Z.) Vor einigen Wochen waren mehrere hohe Offiziere hier anwesend, um zu untersuchen, ob bei dem neuen Dünen-Durchbruch bei Neufähr ein Festungswerk anzulegen nothwendig sey. Diese Frage wurde bejahend entschieden, und sofort ist auch an das Werk geschritten worden. Es wird gegenwärtig ein Kanal gegraben, der aus der Weichsel wieder in die jetzige alte Weichsel hineinführen soll, und in welchem die Schleuse erbaut, und dessen Breite allen Dampfbooten, Oderkähnen ꝛc. genügen wird. Der Lieutenant Falk hat den Auftrag, das Festungswerk zu traciren, welches diesen Kanal und dessen Schleuse zu vertheidigen bestimmt ist. — Viele begeben sich jetzt von hier nach Neufähr, und die dort vor sich gehenden Bauten zu sehen. Eine Menge von Gewässern hat man hier vor Augen; rechts die Weichsel, wie sie vom Danziger Haupte herkommt; dann gerade aus die neue, gewaltige Mündung durch die jetzt getheilte Nehrung hindurch und dahinter das Meer und nun links die beiden, jetzt fast ohne sichtliche Strömung nach Danzig gehenden Weichselarme, indem sich hier dem Durchbruche gegenüber — ein sehr wichtiger Umstand — eine große Kampe mitten in der Weichsel befindet. Die erste Aufgabe, mit deren Lösung seit einigen Monaten über 500 zum Theil tief aus Ostpreußen hergekommene Arbeiter beschäftigt sind, ist nun, den einen Arm, den zwischen dem Werder und der Kampe befindlichen, zu coupiren, zu welchem Endzwecke ein sich an beide Ufer anlehnender Damm quer über den Fluß aufgeschüttet ist, und außerdem einen breiten, zur künftigen Schifffahrt bestimmten Kanal im Außenteiche zu graben, womit bereits begonnen ist, und wobei ununterbrochen, Tag und Nacht, eine Menge von Arbeitern damit beschäftigt ist, das sich stets auf dem Grunde wiederfindende Wasser auszuschöpfen und in darüber angebrachten Abgußröhren zu gießen. Die zur Vollendung dieser Flußbauten erforderliche Zeit soll vorläufig auf fünf Jahre angenommen seyn. Die militärischen Bauten werden, wie es heißt, in einem Fort auf der Werderschen Seite, mit Gebäuden und Casematten für etwa 300 Mann, so wie in Schanzen auf der Nehrungschen Seite und in Versenkung von Steinkästen oder Errichtung von Molen zur Sicherung dieser Schanzen, damit das Land, auf welchem sie angelegt werden, nicht fortgespült werde, bestehen.

Aus Schlesien vom 12. Juli. (S. M.) Fast scheint es, als stünden für unseren Landbau die alten guten Zeiten bevor, wo die Bauern so reich und übermüthig wurden, daß sie vier Pferde vorspannten und die Champagnerpfropfen knallen ließen. Im ganzen Lande steht, mit geringen Ausnahmen, eine gesegnete Ernte bevor, und dennoch steigen die Fruchtpreise allmählig immer höher. Bei den großen Gutsbesitzern erheitern sich die trüben Aussichten für die veredelte Schafzucht immer mehr. Alles dieß steigert die Lust zum Güterkaufe aufs höchste, und wir sind schon wieder fast auf dem Wege zum Güterschacher. Für die ärmeren Volksklassen sind dabei die Aussichten freilich nicht erfreulich, und wenn auch die Gewerbthätigkeit unserer Provinz den schönsten Aufschwung nimmt, so reicht sie doch nicht aus, Allen Erwerb zu geben. Wohl beschäftigt das viele Bauen, welches man überall sieht und welches noch durch immerfort sich wiederholende Brände vermehrt wird, eine Menge von Händen. Aber das ist leider nur für den Sommer, und der Winter bietet für viele Gegenden eben keine günstige Aussicht. — Endlich scheint es auch mit unserer Eisenbahn von Breslau nach Oberschlesien Ernst werden zu wollen. Man drängt sich nach den Actien, und von Seiten der Regierung steht dem Bau nichts mehr entgegen. Nur beschränkte Ansicht kann den wohlthätigen Einfluß, den sie auf unsere ganze Provinz äußern wird, verkennen. Auf den Preis des Eisens, der ohnehin seit einigen Jahren nicht unbedeutend gestiegen ist, äußert dieß schon einen Eindruck und setzt den Betrieb der desfallsigen Werke in immer größern Umschwung.

Niederlande.

Maestricht, 15. Juli. Durch Beschluß vom 8. d. hat Se. Maj. die Genehmigung ertheilt zur Vollziehung eines Breve Sr. Heiligkeit Papst Gregor XVI., gegeben zu Rom am 2. Juni d. J., wodurch bestimmt und festgestellt wird: daß die Städte, Dörfer und Plätze in den wieder in Besitz genommenen Landesstrecken von Limburg, die im Kirchlichen der geistlichen Gerichtsbarkeit des Bischofs von Lüttich unterworfen sind, so wie die limburgischen Pfarreien, die bis jetzt unter der geistlichen Verwaltung des apostolischen Generalvicars zu Grave standen, vereinigt werden, und ein durch den Papst neu errichtetes „apostolisches Vicariat von Limburg" bilden sollen; — daß der übrige Theil des apostolischen Vicariats von Grave, so wie die Bezirke von Ravestein und Megen, und endlich auch die Gemeinde Luiksgestel dem apostolischen Vicariat zu Herzogenbusch einverleibt werden sollen, während die Gemeinde Lommel, im belgischen Limburg, von diesem letztern Vicariat getrennt und mit dem Bisthum Lüttich vereinigt wird; — daß das gegenwärtige Großherzogthum Luxemburg von dem Bisthum von Namur getrennt und der geistlichen Gerichtsbarkeit dieser Diöcese entzogen wird, um als ein apostolisches Vicariat unter der geistlichen Verwaltung des zeitlichen „apostolischen Vicars von Luxemburg" zu stehen; — und schließlich, daß dem Geschäftsträger des h. Stuhls bei dem Haager Hofe, Monsignor Antonius Antonucci, der mit der Vollziehung der päpstlichen Verordnungen beauftragt ist, die Macht verliehen ist, provisorisch, und bis daß ein apostolischer Vicar für Limburg durch den Papst gewählt und ernannt ist, einen Provicarius für dieses Vicariat anzustellen. Bei Bekanntmachung dieser Verordnungen an die römisch-katholischen Geistlichen in Limburg wurde zugleich durch Ihre Excellenzen die Hrn. Commissare des Königs mitgetheilt, Se. Maj. habe sich vorbehalten, die Gehalte, die mit den Functionen der General-Vicare von Limburg und Luxemburg verknüpft sind, später festzustellen, und Se. Maj. habe ferner beschlossen, daß die apostolischen Provicare beim Antritt ihrer Functionen ihre Vorschläge für die Errichtung von Seminarien zur Bildung junger Leute für den geistlichen Stand machen können.

Amsterdam, 19. Juli. (Effectensocietät.) Integr. 53⅞. Ard. 25⅛.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Die Zahl der nach Frankreich geflüchteten spanischen Carlisten ist sehr bedeutend. Bis zum heutigen Tage, 18. Juli, beläuft sich dieselbe auf sieben und zwanzig tausend sieben hundert Mann, und droht noch zuzunehmen. Hier eine Uebersicht: 4,500 Carlisten waren, in Folge der Emigration, die im letzten September, nach der Convention von Bergara, stattfand, auf französischem Territorium geblieben; 2,500 sind mit Balmaseda, oder in Folge seines Eintritts, zu Ende des verflossenen Juni, übergetreten; 1200 sind über das Thal Aran und die Ober-Garonne übergetreten; 3000 durch das neutrale Thal Andorre und Ariège. Endlich sind in das Departement der östlichen Pyrenäen ungefähr siebenzehn tausend fünf hundert Mann übergetreten; 8000 mit Cabrera; 6000, die zu seiner Armee gehörten; 2,500 sind noch gestern über Osseja übergetreten; dieselben gehörten zum Lager von Tarragona. Die erste Sorge der französischen Regierung war, für die Nahrung und Kleidung dieser Unglücklichen zu sorgen, die von Allem entblößt waren. Sofort nach dem Uebertritt der Truppen Cabrera's hat der Präfect der östlichen Pyrenäen ein Lager auf dem Champ-de-Mars, zu Perpignan, zwischen zwei Flüssen, aufschlagen lassen. Dieses Lager konnte 10—12,000 Mann umfassen. Er hat einen spanischen Colonel mit dem Befehl dieses Lagers beauftragt. Haufen von tausend Mann sind gebildet und unter die Autorität eines Capitäns gestellt worden, dem ein Wundarzt und ein Kaplan beigegeben wurden. An jeden Flüchtling sind Rationen Brods und Weins vertheilt worden. Demnächst hat die Regierung den Flüchtlingen vorschlagen lassen, sich zum Dienst in Afrika in die Fremdenlegion einschreiben zu lassen. Hier die ihnen gemachten Bedingungen: Die Verbindlichkeiten für Afrika lauten auf drei Jahre. Jeder spanische Offizier, vom Grade eines Capitäns, der sich mit 130 Mann einfindet, kann provisorisch in seinem Grade anerkannt werden. Die Offiziere können den Befehl der von ihnen gebildeten Detachements übernehmen und dieselben, unter der Leitung französischer Offiziere, zum Einschiffungspunkte führen. Die Vereinigung der Arragonesen, Navarresen und Catalonier in Compagnieen und Bataillons ihrer Provinz ist genehmigt worden, um die Engagements zu erleichtern. Die Flüchtlinge sollen, bis zum Zeitpunkt ihrer Einschiffung nach Afrika, die Subsidien des Innern genießen. Ein Offizier des Generalstabs des Kriegsministers hat sich nach Perpignan begeben, um die Formation der spanischen Bataillons ins Werk zu setzen. Der Kriegsminister ertheilte zu gleicher Zeit Befehle an die Flüchtlinge, welche der Kleidung bedürftig sind, und namentlich an diejenigen, welche das Verlangen bezeugen würden, in den französischen Dienst der Fremdenlegion einzutreten, alle alten Kleidungsstücke, die die französischen Regimenter entbehren können, vertheilen zu lassen. Die Civilbehörde wird ihrerseits für die Fußbedeckung dieser Flüchtlinge sorgen. Uebrigens kann die Regierung, wenn die Einschreibungen stattfinden sollten, nicht so bedeutende Massen auf einen Punkt zusammenhäufen. Man hat zuerst sorgfältig untersucht, ob unter diesen Flüchtlingen sich nicht einige befinden, die nach Frankreich nur, um Unterstützung und Gastfreundschaft anzusprechen, übergesiedelt sind. Diese Individuen, sowie diejenigen, welche nicht in dem Grade compromittirt waren, daß sie in ihr Vaterland zurückkehren können, ohne sich der Strenge der Gesetze auszusetzen, sollen eingeladen werden, nach Spanien zurückzukehren. Was

die Andern betrifft, so sind Befehle gegeben worden, sie in das Innere zu geleiten. Die durch das Departement der Unterpyrenäen Eingetretenen sind bereits insgesammt in das Innere befördert worden. Diejenigen, welche über die Ober-Garonne und Ariège übergetreten sind, sind in die Departements der zweiten und dritten Linie gebracht worden. Endlich sind von der Zahl derjenigen, die über die östlichen Pyrenäen eingetreten sind, 2500 Offiziere in das Innere abgeführt worden. Die 1500 Soldaten, welche in Perpignan bleiben, sollen in Colonnen von 500 Mann abmarschiren, um sich nach den verschiedenen Punkten der östlichen Pyrenäen, der Departements Aude und Herault zu begeben. Das den Flüchtlingen von der Regierung bewilligte Reisegeld beträgt 30 Centimes den Myriametre*) für die Unteroffiziere und Soldaten, und 50 Centimes für die Offiziere. Eine Entschädigung von einem Franc täglich, die von den Departementalbehörden herbeigeschafft wird, ist jenen bewilligt worden, um selbst für ihre Bedürfnisse sorgen zu können. (Nach diesem folgen die Dispositionen, die die Regierung, zur Beaufsichtigung und Controle der Flüchtlinge auf dem Marsche zu den Depots, oder zu dem Einschiffungspunkte getroffen hat.)

— Das Journal de Havre theilt nunmehr den Grund der von dem Admiral Baudin verlangten Entlassung mit. Derselbe hatte zuerst die Hinterlegung seiner ganzen Correspondenz, während der Expedition nach Mexiko, in das Bureau der Deputirtenkammer verlangt, und zweitens die Abberufung der Agenten, die während dieser Expedition ihrer Pflichten als Subalternbeamte ermangelt, indem sie daran gearbeitet, den Erfolg der Expedition zu verhindern; desgleichen sollten diejenigen belohnt werden, die im gegentheiligen Sinne gehandelt, Alles dieses als Beispiel für die nächste Expedition. Da nun aber nur das erstere Verlangen erfüllt worden sey, so habe der Admiral den Oberbefehl der Expedition abgelehnt.

— Die Gazette de France will wissen, daß der zweite Sprößling des Herzogs von Orleans, auf den Fall, daß derselbe ein Sohn, den Titel Herzog von Versailles erhalten werde.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Lord Palmerston hat gestern im Unterhause erklärt, daß die Regierung einen Entwurf zur Ausgleichung der streitigen Grenzfrage an die Regierung der vereinigten Staaten übersendet habe.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 7. Juli. Der heuchlerische Wesir von Herzegowina Ali Pascha scheint endlich von der Pforte erkannt zu werden. Er ist ein alter erklärter Gegner der Reform, und eben so bekannt als Dränger der Rajas, mit deren Hülfe er sich erhoben. Nie ist es ihm darum bis jetzt in den Sinn gekommen, von dem Hatischerif von Gülhane auch nur entfernte Notiz zu nehmen. Nun soll er mit peremtorischem Termin und unter Androhung der Absetzung nach Constantinopel berufen worden seyn, was ihn in sichtbare Besorgniß versetzt. Man ersieht diese namentlich aus seinem eifrigen Bemühen, mit den hartnäckigen Montenegrinern sich auszugleichen, was die Vermuthung erregt, daß er an Widerstand denke und in diesem Falle vor den Montenegrinern sicher zu seyn, oder gar ein Schutz- und Trutzbündniß mit ihnen gegen die Pforte abzuschließen wünsche. Obgleich die letzten Unterhandlungen, welche zu Terbigne zwischen dem Bladika, dem Sohne des Wesirs von Herzegowina und Hassan Begh von Terbigne angeknüpft waren, sich an dem Starrsinn der Montenegriner zerschlugen, so will nun Ali Pascha doch und zwar mit Ausschuß Hassan Beghs die Verhandlungen wieder aufnehmen und hat zu diesem Zwecke den Knes von Grahowo mit einem freundlichen Schreiben an den Bladika nach Cetinge abgeschickt, wo derselbe bereits angekommen ist. Indessen dauern die Raubzüge der Montenegriner fort. Bei dem türkischen Dorfe Rokopo raubten sie neulich wieder 600 Stück Vieh, aus welchem Anlaß es zu einem Treffen kam, wobei mehrere Montenegriner getödtet wurden. — In Bosnien dauert die allgemeine Aufregung und Unzufriedenheit fort, doch halte ich einen ernstlichen Ausbruch derselben jetzt ferner, als vor Kurzem, da die partiellen Unruhen, welche in der Kraina (türkisch Croatien) ausgebrochen, bereits wieder gedämpft sind. Zu diesem Zwecke waren etwa 1500 Mann regulärer Truppen in Banjaluka eingerückt, allein noch vor ihrer Ankunft war die Sache durch Verhaftung der Rädelsführer beigelegt worden. In Albanien und Macedonien nimmt das Räuberunwesen, Hand in Hand mit der großen Theuerung, mehr und mehr zu. — Musa Efendi, der großherrliche Commissar, ist bereits in Belgrad angekommen, wird jedoch kaum viel ausrichten können, da er nicht nach Kragujewatz, die Regierung aber von da nicht nach Belgrad kommen will. Fürst Michael hat indessen zu seiner Begrüßung den Minister des Aeußern, Hrn. Trotitsch, und den prov. Minister des Innern, Hrn. Rajevitsch, nach Belgrad abgesandt. — Zwischen dem französischen Consulat und dem serbischen Gouvernement ist ein Zerwürfniß dadurch entstanden, daß der Consulats-Dolmetsch Constandinides, welcher in Dienstangelegenheiten in die türkische Citadelle geschickt worden war, öffentlich verhaftet wurde, indem seit der Zeit, als Petronievitsch und Wucitsch dort ein Asyl gesucht und gefunden haben, sich Niemand ohne besondere Erlaubniß des serbischen Stadt-Gouverneurs in die Citadelle begeben darf. Zwar hat letzterer einige Reconciliationsschritte gemacht, allein diese sind vom Consulate als ungenügend erklärt worden.

Afrika.

Der am 1. Juli in Algier angekommene Hr. Bois-le-Comte, Adjutant des Kriegsministers, hat sich unverzüglich nach Blidah begeben, wo er den Marschall Valée fand und ihm die Liste der Beförderungen in der Armee von Afrika übergab. Diese Beförderungen sind sämmtlich mit dem lebhaftesten Vergnügen aufgenommen worden.

Amerika.

Nach den neuesten Berichten dauern in Mexico die bürgerlichen Kämpfe fort, und es ist auch vorerst keine Aussicht zur Beendigung derselben. — Der Staat Texas wird als ziemlich blühend geschildert, und die Einwanderung nimmt in raschem Maße zu. Die Regierung hatte 7 Schiffe ausgerüstet, um die mexikanischen Häfen anzugreifen. Der Präsident von Texas hatte eine Proclamation erlassen, die weder für republikanisch noch liberal gelten kann; er befiehlt nemlich allen Farbigen, vor dem 1. Januar 1842 das Gebiet der Republik zu verlassen.

*) Ungefähr zwei Lieues.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 20. Juli 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
200 Mlt. Waizen . .	11	—	— Mlt. Linsen . . .	—	—
60 „ Korn	8	30	— „ Rübsamen .	—	—
— „ Gerste . . .	—	—	— „ Erbsen . . .	—	—
220 „ Hafer . . .	4	15	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

270 Mlt. Waizen à 11 fl. 15, 20 kr.
754 „ Korn à 7 fl. 30 kr., 8 fl. 30 kr.
144 „ Gerste à 6 fl.
1185 „ Hafer à 3 fl. 55 bis 4 fl. 30 kr.

Benachrichtigungen.

[1256]

Kursaal zu Wiesbaden.

Der auf Mittwoch den 22. d. M. zu gebende **Bal-paré** wird Freitag den 24. Juli, am hohen Geburtsfeste Sr. Durchlaucht des Herzogs Adolph von Nassau stattfinden.

Der Kurhauspächter.

[1216]

Das Landgut **Trevelin** in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1221] Zwei kleine Wagenpferde sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Sattlermeister **Stoeß** an der Allee.

[860]

Albert Franck,

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen**, ächter valenciennne, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Mulls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls, ecru Batist für Reisekleider**, Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke)**.

[1259] **98. Frankfurter Lotterie.**

Ziehung 3. Klasse am 29. Juli.

Haupt-Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **44**, ½ à fl. **22**, ¼ à fl. **11** und ⅛ à fl. **5. 30** kr. aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1153] Johannes Jung von hier, ein Sohn des Johann Ludwig Jung und der Anna Margaretha Holstein weiland allhier, geboren den 21. Januar 1789, ist am 16. März 1809 mit dem Herzogl. Meiningischen Landes-Contingent nach Spanien marschirt, wo derselbe am 23. August 1810 bei einer Attaque ohnweit Barcellona gefangen worden ist, und seit dieser Zeit nichts von seinem Leben und Aufenthalt hat hören lassen. Es tritt daher bei ihm nach dem Gesetz vom 11. Mai 1838 die Vermuthung des Todes ein, und da die Kinder seines Stiefbruders Caspar Jung, als:

1) Margaretha Dorothea Protzmann,
2) Abel Jung,
3) Christoph Jung,
4) Margaretha Sophie Schneider, geb. Jung,

allhier seine Verschollenheits-Erklärung beantragt haben, so wird gedachter Johannes Jung, ingleichen dessen Erben und alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen in ½ Haus und 100 fl. rhein. Capital bestehendes Vermögen zu haben glauben, hierdurch öffentlich geladen,

den 21. December 1840,

Vormittags 9 Uhr, vor unterzeichneter Behörde zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig anzumelden, und zwar insbesondere der Abwesende in Person, um sein Vermögen in Empfang zu nehmen, diejenigen aber, welche daran Erb- und sonstige Ansprüche zu haben glauben, um solche nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß man Gerichtswegen den nicht erscheinenden Abwesenden für todt erklären und dessen Vermögen als ererbt ansehen und behandeln, die nicht erscheinenden übrigen Interessenten mit ihren Erb- und sonstigen Ansprüchen ausschließen und derselben verlustig erachten, die bereits aufgetretenen und legitimirten Extrahenten aber, oder diejenigen, welche erscheinen und sich legitimiren, für die rechtmäßigen Erben des Abwesenden annehmen und ihnen dessen Vermögen aushändigen werde.

Zugleich wird Termin zu Eröffnung des Präclusivbescheids auf

den 14. Januar 1841

hiermit anberaumt und die Vorgeladenen angewiesen, zu Annahme künftiger gerichtlicher Ausfertigungen Bevollmächtigte am Sitze des hiesigen Gerichts zu bestellen.

Wasungen, den 16. Juni 1840.

Herz. S. Meining. Land- u. Stadtgericht das. F. F. Weber.

[1230] In dem zur Feststellung des über den Nachlaß des verlebten Kaufmanns Heinrich Daniel Toussaint von Hanau aufgenommenen Inventars abgehaltenen Termine hat sich eine bedeutende Ueberschuldung ergeben. Zur Abwendung des förmlichen Concurses wird Termin auf

den 14. August d. J., Vorm. 10 Uhr,

zur summarischen Schuldenliquidation, soweit zum Versuche der Güte, unter dem Rechtsnachtheile, daß die nicht erscheinenden Gläubiger von diesem Verfahren ausgeschlossen, beziehungsweise der Mehrzahl der erschienenen beipflichtend angesehen werden, angesetzt.

Hanau, den 7. Juli 1840.

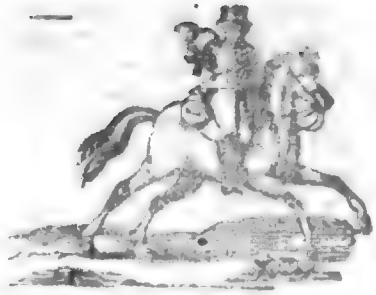
Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Bechor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
12	333‴5	332‴9	333‴0	+ 14·3	+ 15·0	+ 10·2	+17·2	+ 7·5	0′ 10″	SW	W.	W.	ht.	ht.	t.
13	332‴9	332‴8	333‴0	+ 13·0	+ 14·1	+ 9·0	+15·2	+ 8·5	0′ 10″	W.	W.	W.	ht.	t.	ht.
14	335‴2	335‴8	336‴8	+ 13·2	+ 14·5	+ 9·4	+14·5	+ 8·5	0′ 10″	NO.	N.	N.	ht.	w.	ht.
15	337‴6	337‴0	337‴1	+ 13·5	+ 16·2	+ 11·0	+17·0	+ 7·0	0′ 9″	N.	N.	N.	ht.	ht.	ht.
16	336‴3	334‴9	333‴8	+ 15·4	+ 19·0	+ 12·4	+19·1	+ 7·5	0′ 8″	O.	SO.	—	ht ht.	ht. ht	ht. ht.
17	332‴8	332‴1	332‴2	+ 17·0	+ 20·2	+ 14·0	+21·0	+10·0	0′ 7″	S.	W.	W.	ht.	ht.	ht
18	332‴4	332‴3	332‴4	+ 15·7	+ 16·0	+ 13·8	+17·0	+11·2	0′ 6″	SW.	SW.	SW.	ht	t	ht
R.	334‴4	334‴0	334‴0	+ 13·6	+ 16·1	+ 11·4	+17·3	+ 8·3	0′ 9″	Regenhöhe im					

Nro. 202. — Donnerstag — — 23. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 18. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101⅞. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Gulden loose 144¼. — 250 Guldenloose 132¼. — Bankactien 1846.

Berlin, 17. Juli. (Leipz. Allg. Ztg.) So eben haben die Aeltesten der hiesigen Judenschaft (vergl. gestr. O. P. A. Z.) und zwar der Bankier Salomon Mayer, der Fabrikenbesitzer Joel Wolff Mayer und der Buchhändler Dr. Veit, eine Condolenz- und Gratulationsaudienz beim Könige gehabt; und der huldreiche Empfang, den sie gefunden, sowie die überaus gnädigen und trostreichen Worte, die der Monarch an sie gerichtet, haben einen so tiefen Eindruck gemacht und die angestammte Liebe zu demselben zu einer so begeisterten und hoffnungevollen Hingebung gesteigert, daß diesem Ereignisse mehr als ein momentanes Interesse gesichert ist, indem es dazu beitragen muß, die großen Erwartungen, welche das preußische Volk und die gesammte civilisirte Welt von Friedrich Wilhelms IV. Regierung hegt, auch in Beziehung auf die Verhältnisse seiner jüdischen Unterthanen zu rechtfertigen. Die erste Anrede des eintretenden Königs war gleich so freundlich wohlwollend, daß jede Befangenheit, bei einer solchen Gelegenheit so natürlich, alsbald verscheucht ward; und nachdem Dr. Veit seine Rede (in welcher er Das, was die jüdischen Unterthanen Preußens als solche dem verstorbenen Könige verdanken und was sie vom jetzigen hoffen, auseinandersetzte, sowie die Versicherung anzunehmen bat, daß wenigstens in Beziehung auf Königs- und Vaterlandsliebe die jüdischen Unterthanen den christlichen Mitbürgern gleichzustehen unter allen Wechselfällen sich beeifern würden) beendigt hatte, erwiederte der König, der aufmerksam zugehört hatte, etwa Folgendes: „Mit Vergnügen habe ich die schönen Worte vernommen, die Sie, meine Herren, eben an mich gerichtet. Sie sollen bei mir gut aufgehoben seyn. Bei dem Patriotismus, den die jüdischen Gemeinden meines Staates und besonders die Berlins zeigen, läßt sich schon weiter bauen, und es soll, verlassen Sie sich darauf, weiter gebaut werden. Wenn der selige König das Werk, das er begonnen, nicht vollendete, wenn in einzelnen Provinzen die bürgerlichen Verhältnisse der jüdischen Unterthanen, wie z. B. in Posen, noch zurückstehen, so lag dieß in Umständen, die man, ohne ungerecht zu seyn, nicht beseitigen konnte. Doch freut es mich, daß, wie ich höre, auch dort die Juden sich immer mehr der bürgerlichen Gleichstellung würdig machen. Meine Herren, ich bin, glauben Sie es mir, kein Anhänger der blinden Vorurtheile früherer Jahrhunderte." Es versteht sich von selbst, daß diese Worte, aus dem Gedächtnisse mitgetheilt, nicht ganz genau die der königlichen Rede sind, aber der Sinn und Inhalt, wie er sich unverlöschlich den Zuhörern eingeprägt, ist treu wiederholt; nur ist noch Vieles ausgelassen, was der Monarch huldreich hinzufügte. Er ließ sich die Namen der Deputirten nennen, fragte, ob die beiden Herren Mayer miteinander, und ob Hr. Veit mit den Malern verwandt sey, wie viel Mitglieder die Berliner jüdische Gemeine zähle, ob es wahr sey, daß die Synagoge einer baulichen Erweiterung bedürfe, kurz es sprach ein königlicher Vater mit seinen Kindern. Zum Schlusse fügte er noch hinzu: „Meine Herren, es war mir sehr schmeichelhaft, daß Sie mich persönlich zu sprechen gewünscht haben, obwohl Sie als Bürger bereits vollkommen durch die Deputation des Magistrats repräsentirt worden sind." Als hierauf Dr. Veit eine Eingabe der hiesigen Judenschaft auf den Tisch niederlegen wollte, forderte sie der König huldreichst mit den Worten: „Es ist wohl besser, wenn Sie mir sie selbst geben." So endigte die Audienz. Die Kunde über den Erfolg dieser Audienz verbreitete sich mit reißender Schnelligkeit unter den Mitgliedern der hiesigen jüdischen Gemeinde; Dank, Freude und Hoffnung erfüllte die Gemüther; und die in diesem Augenblicke nach dem Tempel zum Sabbathsgottesdienste zahlreicher als gewöhnlich wallenden Juden werden ihr Dankgebet zum Herrn emporsteigen lassen, daß er die gerechte Trauer, in die uns der Verlust unsers zur Ruhe und Seligkeit eingegangenen Königs versetzt hat, durch die nicht minder gerechtfertigte freudige Zuversicht zu dessen geliebtem Nachfolger mildert. Sein allweiser Wille hat uns einen guten König genommen, seine allgütige Liebe hat uns wieder einen guten König gegeben.

Vom 19. Juli. (Pr. St. Ztg.) Die heute ablaufende allgemeine Landestrauer beschließt eine kirchliche Feier, die in dem ganzen Staate angeordnet worden. Se. Maj. der König und die Königin, so wie die hier anwesenden Mitglieder des königl. Hauses, wohnten derselben im hiesigen Dome bei, wo auch die höchsten Staatsbeamten sich vereinigten. Wie der Dom, so waren auch alle anderen Kirchen der Stadt von den zahlreichsten Versammlungen aus allen Ständen gefüllt, die in Liebe und Andacht dem unvergeßlichen väterlichen Herrscher die Huldigungen und Opfer ihrer dankbaren und tiefbetrübten Herzen darbrachten. Heute Abend findet im Neuen Palais zu Potsdam die Aufführung des Requiems von Mozart statt.

Aschaffenburg, 21. Juli. Ihre Maj. die Königin reisten gestern Vormittag mit sämmtlichen hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen nach Frankfurt ab, machten von dort aus auf der Taunuseisenbahn eine Spazierfahrt nach Mainz und sind heute Nacht um 12 Uhr wieder dahier eingetroffen.

Schweiz.

Das eidgenössische Schützenfest in Solothurn wurde in den ersten Tagen von keinem guten Wetter begünstigt und daher die laute Freude und der wahre Genuß eines

solchen Festes etwas gestört. Für gute und billige Mahlzeit wie für ein reines und gesundes Getränk sind von der Regierung die sorgfältigsten Anstalten getroffen worden. Ein nach allen Ecken und Enden der Schweiz ausgehendes Tagsblatt, von dem talentvollen Herausgeber des „Distelikalender" redigirt, gibt täglich sehr vollständige Nachrichten über das Fest. Die ersten Bogen beschäftigten sich mit der Eröffnung des Festes und mit der Beschreibung des Festplatzes, der binnen acht Tagen wirklich den Kern der schweizerischen Waffengewalt und wohl die entschlossensten und tüchtigsten Vertheidiger des Vaterlandes im Fall eines Angriffs in sich vereinigt. Imposant sind auch die Zurüstungen für die Bedürfnisse des Magens. 12 000 Teller und 1000 Suppenschüsseln stehen täglich auf der offenen Tafel bereit, die sich um 11 Uhr mit einer Karte versehenden Gäste um 1 Uhr zu bedienen. 24,000 Bouteillen stehen ebenso mit reinem waadtländer Weine gefüllt zu Dienst. Dabei fehlt es auch nicht an Toasten; um Unordnungen und zwecklosem Geschwätze vorzubeugen, müssen die Toastgeber sich täglich dem Comite melden. Zum freien Mahle darf auch die kräftige und würzige Rede nicht fehlen. Jeder Canton sendet mit seinen Schützen nicht nur gute Treffer in das Schwarze, sondern auch ein paar tüchtige Redner und Toastgeber, auch darauf sind die Cantone stolz, und der Wetteifer wird auch darin sichtbar. So wird die eidgenössische Tafel auch eine Schule für vaterländische Sprecher und Hörer. Die Berner kamen 1000 Mann stark zur Eröffnung. Der Gruß des St.-Gallischen Redners Kurti war ebenso ausgezeichnet, wie die freie Rede Murzinger's bei Aufpflanzung der eidgenössischen Schützenfahne. Die Basler wohnen seit ihren Zerwürfnissen mit der Eidgenossenschaft das erste Mal wieder, 50 Mann stark, dem eidgenössischen Feste bei. Auch dießmal wollten die Alten, welche die geschlagene Wunde noch immer nicht vergessen mögen, weil sie eben so wenig die vorhergegangenen Mißgriffe im eignen Haushalt eingestehen wollen, nicht zum Besuche stimmen, sie wurden aber von der feurigen Jugend überstimmt, die von der allgemeinen Basler Schützengesellschaft sich zu trennen drohte, wenn man ihr die Fahne nicht herausgebe, um auf eigne Faust hinzuziehen. Dieß wirkte, und die Alten gaben nach. Alle diese Schützen waren neu gekleidet, um auch die Basler Wohlhabenheit zu zeigen, und damit die feurige und republikanische Jugend nicht zu sehr in der vaterländischen Begeisterung erglühe und zu sehr mit radicalen Ideen erfüllt nach Hause kehre, wurden ihr auch bewährte Rathsherren, die festen politischen Tact haben, als Redner mitgegeben. Es wurde daher auch bei der Begrüßung auf die langjährige Verbannung Basels angespielt und der abgeordnete Redner von Solothurn war artig genug, diese Verbannung zuzugeben, und sich der herzlichen Wiedervereinigung oder wenigstens Annäherung zu freuen. Auch die Basellandschaftler, die man bei solcher Gelegenheit gern als roh verschreit, weil sie, ihrer großen Freiheiten noch ungeübt und in einer strengern Schule erzogen, bisweilen über die Schnur hauen, waren eidgenössisch genug gestimmt, die Waffenbrüder aus Basel schon beim Hinzug und noch mehr in Solothurn selbst jubelnd und herzlich zu begrüßen. So wird auch diese Kluft durch die Zeit ausgefüllt.

Frankreich.

Lyon, 12. Juli. (A. Z.) Unsere Stadt empfindet von allen den politischen Reibungen im Augenblick nicht viel. Mademoiselle Dejazet, eine Lyoner Frucht, und Mademoiselle Rachel, die Jüdin, welche die alten Kaffeegäste vor 12 Jahren als eine mit türkischem Costume aufgeputzte Bänkelsängerin kannten, ziehen jetzt auf verschiedenen Theatern die Unzahl der Gaffer an. Die ernsteren Leute beschäftigen sich mit den ersten Schritten und Worten des Hrn. v. Bonald, des neuen Erzbischofs, der gegen alle bis dahin hier üblichen Formen dem Präsidenten des jüdischen Consistoriums in Begleitung zweier Vicarien einen Gegenbesuch gemacht, und damit viele Rechtgläubige beleidigt hat. Eine pädagogische Gesellschaft, aus mehreren Erziehungsvorstehern, aus Richtern, Aerzten und Geistlichen bestehend, die zu ihren correspondirenden Mitgliedern den Pater Girrad in Freiburg, den alten Fellenberg und noch andere Schulmänner in Deutschland und Italien zählt, hat in diesen Tagen ihre erste öffentliche Sitzung gehalten. Außer der Universität Frankreichs stehend, selbst aus einem gewissen Kampfe gegen dieselbe hervorgehend, wird sie dem neuen Minister Gelegenheit geben, die gänzlich vernachläßigten Lehrerconferenzen in der Universität zu neuem Leben zu erwecken. Nur durch freie Entwickelung der pädagogischen Ideen in den Provinzen kann sich die Universität vor Versteinerung, wenigstens vor Verknöcherung des Organismus bewahren, nicht durch einen in Paris residirenden, wohlbesoldeten und darum vielleicht in größter Uneinigkeit lebenden Generalstab.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 1. Juli. (A. Z.) Ponsonby und Pontois sind in einen Conflict gerathen, der üble Folgen nach sich ziehen kann, wenn nicht bald der Streit mit Mehemed Ali beigelegt wird. Pontois räth der Pforte, Syrien dem Vicekönig zu überlassen, und sich ihn dadurch zu befreunden; Ponsonby ist entgegengesetzter Meinung, und will von den Eröffnungen nicht sprechen, die Mehemed Ali der Pforte macht. Er glaubt, daß der Aufstand in Syrien, der wohl nicht ganz ohne sein Zuthun ausgebrochen, Mehemed Ali vielfache Verlegenheiten bereiten werde, und daß er dann minder anmaßend seyn dürfte; deßhalb will er zugewartet haben. Daß Ponsonby jenen Aufregungen nicht fremd ist, möchte daraus erhellen, daß er an den im Angesichte von Beyrut aufgestellten englischen Schiffscapitän den Befehl ergehen ließ, das Ausschiffen ägyptischer Truppen, sie mögen auf türkischen oder ägyptischen Schiffen sich befinden, zu verhindern, (!) hingegen den Insurgenten allen Vorschub, den er zu leisten im Stande sey, zu geben. Diesem Befehl scheint der Capitän aus dem Grunde nicht nachkommen zu können, weil er sich zu schwach fühlt, dann aber auch wohl, weil er von dem Admiral en Chef erst dazu autorisirt werden müßte. In dieser delicaten Lage glaubte er nichts Besseres thun zu können, als an Lord Stopford nach Malta zu berichten, und sich fernere Verhaltungsbefehle zu erbitten. Man will nun wissen, daß Lord Stopford darauf mehrere Schiffe abgeschickt habe, die an der Küste von Syrien zu kreuzen hätten, und daß er selbst im Begriffe stehe, jenen Schiffen mit der gesammten Flotte zu folgen. Daraus schließt man, daß die Befehle Lord Ponsonby's befolgt und den Aegyptiern Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, damit der Aufstand in Syrien immer mehr um sich greifen könne. Die französische Escadre unter Admiral Lalande soll aber ebenfalls an der syrischen Küste sich vereinen, und der Moment scheint gekommen, wo jeder seine Stellung genau einzunehmen hat, so daß ernstliche Verwicklungen sich an den Streit mit Aegypten knüpfen könnten, wenn nicht Ponsonby und Pontois Alles zu vermeiden suchen, was die Lage der Dinge zu verschlimmern geeignet wäre. Bis vor einigen Tagen hatte Reschid Pascha ganz die Meinung des französischen Botschafters getheilt, daß ein directes Abfinden mit Mehemed Ali das Beste wäre. Seitdem aber die Nachrichten von den Unruhen in Syrien so alarmirend für die Aegyptier lauten, leiht er Lord Ponsonby ein geneigtes Ohr, und achtet wenig auf die Vorschläge Sami Bey's,

von denen er theilweise schon unterrichtet ist. Mehemed Ali scheint jedoch Alles an Alles zu setzen, und könnte vielleicht jede Art von Ausgleichung zurückweisen, wenn es ihm gelänge, die Gebirgsbewohner für ihr Unternehmen zu züchtigen. Er dürfte sich dann unabhängig erklären. Ich habe Grund zu glauben, daß Sami Bey sein letztes Wort zu bringen hat, und daß er näher daran steht, seine gänzliche Emancipation von der Pforte zu proclamiren, als man vielleicht wähnt. Schlau wie er ist, kann der Aufstand in Syrien ihm zum guten Vorwand dienen, um nicht von Frankreich, für das er allein Rücksichten beobachtet, desavouirt zu werden.

Alexandrien, 25. Juni. Am 23. Juni haben die beiden Regimenter der Nationalgarden ihre Fahnen erhalten, die feierlich eingeweiht wurden und bei denen sie geschworen haben, sie aufs äußerste zu vertheidigen. Die dabei vorkommende Ceremonie ist zu interessant, um sie Ihren Lesern vorzuenthalten. Die Zeit zu diesem Feste war selbst keinem von den Offizieren der Regimenter bekannt, und nur durch Zufall war ich Zeuge dieser Ceremonie. Beide Regimenter waren en Front aufgestellt, als die Fahnen von weißer Seide, die mit goldenen Buchstaben eine arabische Inschrift enthielten, mit einer kleinen Bedeckung ankamen. Der Fahnenmarsch wurde geschlagen. Jedes Regiment formirte hierauf ein Viereck. Die Fahne, der Oberst des Regiments, einige Officiere, zwei Scheiks (Priester) und zwei Hämmel waren im Viereck. Nach einem kurzen Gebete der Priester ergriffen diese die Messer und schlachteten die Hämmel; in das warme strömende Blut tauchte einer der Priester die Hand, und drückte diese vom Blute geröthet in einen Zipfel der weißseidenen Fahne ab. Die Truppen präsentirten das Gewehr dabei; der Oberst hielt eine kurze Rede und schwor zuerst bei der Fahne, sie bis zum äußersten zu vertheidigen. Die Truppen wiederholten den Schwur, schulterten dann das Gewehr, und die Ceremonie war beendet. Dieselbe Feierlichkeit wiederholte sich bei dem zweiten Regimente, wo der Priester fanatischer zu seyn schien, indem er seine ganze von Blut triefende Hand auf die Fahne drückte, während der beim ersten Regiment dieß seiner machte und nur einen kleinen rothen Fleck aufdrückte. Die Zukunft wird lehren, wie viel auf diesen Schwur zu geben ist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 119 10. — 3pCt. 86. 55. — Neapol. 105. 80. — 5pCt. Span. 28¼ — Passive 6⅞. — Alte Differes —. Neue Differes — —. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 985. — Actien der Bank von Frankreich 3760. — St. Germain-Eisenbahn 712. 50. — Versailles, rechtes Ufer 525. — Linkes Ufer 337. 50. — Straßburg-Basel 415.

— Heute war Minister-Conseil bei Herrn Thiers. Man berieth sich über das Programm der Julifeste.

— Keiner der geflüchteten Spanier soll sich im Cher-Departement (wo Bourges, der Aufenthalt des Prätendenten) aufhalten dürfen, wofern nicht eine specielle Genehmigung des Ministeriums vorliegt.

— Ein Journal behauptet, Espartero habe Marie Christine nicht überreden können, die Genehmigung des Gesetzes über die Ayuntamientos nicht zu ertheilen, weßhalb derselbe seine Entlassung genommen.

— Am 14. entstanden Streitigkeiten zu Perpignan zwischen den geflüchteten Cataloniern und Arragonesen. Der Generalmarsch wurde geschlagen; die Garnison trat unter die Waffen. General Castellane selbst eilte auf den Kampfplatz und es gelang, beide kämpfende Parteien zu trennen. Dieser Kampf ist durch Vertheilung von Lebensmitteln veranlaßt worden.

Madrid, 13. Juli. Die Gerüchte von einer Cabinetsveränderung dauern fort, und soll diese Krise von General Espartero selbst hervorgerufen worden seyn. Leute, die in die geheimen Absichten des Herzogs de la Victoria eingeweiht zu seyn behaupten, vermuthen, der Ehrgeiz desselben wolle ein Ministerium mit Männern seiner Wahl veranlassen. Da man das Uebergewicht der Progressisten zu sichern beabsichtige, so wolle man — heißt es — die Königin vermögen, dem Gesetze über die Ayuntamientos nicht ihre Genehmigung zu verleihen. Von diesem Refus würde allerdings nur ein Schritt zum Umsturz des gegenwärtigen Cabinets seyn. Hier folgt eine neue Combination, als die gestern mitgetheilte: Espartero, Präsident des Conseils, ohne Portefeuille; Onis, Minister des Auswärtigen; Gamboa, oder auch Ferraz, Finanzminister; Valdes, oder General Ferraz, Kriegsminister; Silvela, Minister des Innern; Luzurriaga, Justizminister; Sotelo, Marineminister. Die Cortes, heißt es, sollen am 20. d. M. geschlossen werden. Es ist nicht zu verwundern, daß General Espartero, seine militärische Mission beendigt sehend, sich in der Leitung der politischen Angelegenheiten eine eben so große Wichtigkeit verschaffen möchte, wie in der des Krieges. Es sind Befehle erlassen worden, daß Se. k. H., dem Erbprinzen von Sachsen-Coburg, Schwager der Königin Victoria und Vetter der Königin von Portugal, ein so ausgezeichneter Empfang, wie möglich werde.

Barcelona, 17. Juli. Espartero, der sein Hauptquartier zu Martorell hat, ist hier gestern Mittag angekommen. Der Ayuntamiento hat ihn empfangen. Das Volk erwartete ihn in Masse an der Porta San-Antonio, durch die er seinen Einzug hielt. Um 6 Uhr begab sich der Herzog mit seiner Gemahlin und seinen Adjutanten in das Palais. Die Privataudienz, die er bei der Königin gehabt hat, dauerte zwei Stunden. Auf seiner Fahrt vom Hotel zum Palaste wurde er von den lebhaftesten Acclamationen und Vivats der Menge begrüßt. Der Ayuntamiento wird dem General heute einen Lorbeerkranz aus massivem Silber, Namens der Stadt, übergeben. Es heißt, Espartero werde den Oberbefehl über die königlichen Garden erhalten; Valdes aber den über alle Provinzialmilizen. Deßgleichen wird Espartero den Oberbefehl der Armee erhalten. Dieselbe hat, kraft eines Decrets, eine andere Organisation erhalten.

London, 18. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Gestern empfing der Herzog von Nemours in Buckinghampalast mehrere Botschafter und Gesandte.

— Aus Mallow (Irland) wird geschrieben, daß in den letztverflossenen Tagen der Pöbel in Tumult die Straßen der Stadt durcheilte. An seiner Spitze befand sich ein Mann, der an einer Lanze ein in Blut getauchtes Laib Brod befestigt hatte.

— Der Herzog von Wellington befindet sich auf dem besten Wege der Genesung.

— Ein ministerielles Journal meldet die bevorstehende Ankunft spanischer Commissarien zu London. Dieselben sollen mit der Contrahirung einer neuen Anleihe für Spanien beauftragt seyn. Das fragliche Journal behauptet sogar, die neue Anleihe werde in England beifällig begrüßt werden.

Benachrichtigungen.

[1260]

Niederländische Dampfschiffe.

Unterzeichneter Agent der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß deren schnellfahrende Dampfboote jeden Montag und Samstag früh 9 Uhr von **Mainz** nach **Rotterdam** und von da nach **London** abgehen, man darf somit nur Morgens 7 Uhr auf der Eisenbahn hier abfahren, um mit diesen Booten bequem den ersten Tag in Cöln und den zweiten Tag in Rotterdam einzutreffen; dennoch kann man sich auch auf kürzere Reisen, für Bingen, Coblenz, Cöln, oder für **jede** der Zwischenstationen hier einschreiben lassen, ebenso auf **jeder** derselben, von Mainz bis Rotterdam, aussteigen, und die Reise nach Belieben **mit unseren Karten auch auf jedem der Cölnischen Dampfschiffe** fortsetzen.

Die Niederländischen Boote bieten außer einer außerordentlichen Eleganz noch die Annehmlichkeit, daß sie mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind, und man auf denselben auch übernachten kann.

Die Restauration ist vorzüglich und billig.

Billete für die Einzel-Reise, sowie Personalkarten für die Reise hin, selbst bis London, und zurück — deren Preise sehr ermäßigt sind — und nähere Mittheilungen werden aufs bereitwilligste ertheilt von

E. Louis Beyschlag,
im Wolfseck
am Paradeplatz, Ek der großen Eschenheimerstraße.

[1264] Dienstag den 25. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Carl Döring in Winkel nachverzeichnete selbstgezogene Weine meistbietend versteigern.

8 Stück — Zulast 1833r,
4 „ — „ 1836r,
15 „ 1 „ 1834r.

Die Proben werden in der Woche vor der Versteigerung und am Tage derselben an den Fässern gegeben.

Winkel im Rheingau, 21. Juli 1840.

Eisenbeis, Oberschultheiß.

[1231]

Samstag den 18. Juli:
Eröffnung des
Hôtel de l'Europe
in Baden-Baden
durch **F. X. Maier.**

[1246] Ein gut rentirendes Waaren-Geschäft in einer vortheilhaften Lage ist unter annehmbaren Conditionen abzugeben.

Näheres bei Sensal **Schmelz.**

[1250] In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M. vorräthig:

Darlegung der Verhältnisse der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze in ihrer Verbindung mit dem Norden und Süden, mit dem Westen und Osten. Mit einer **Uebersichts-Charte** der Fortschritte der Dampfschifffahrt und der Eisenbahnen in Deutschland und den angrenzenden Ländern. gr. 4. broch. 6 gr. oder 24 kr.

Diese von dem Directorium und Verwaltungs-Ausschuß der Gesellschaft zur Herstellung dieser Bahn in öffentlichen Blättern gegebene Darlegung erscheint hier für den Buchhandel mit der Uebersichts-Charte, welche das darin Angedeutete auf eine so klare Weise versinnlicht, daß man über die bevorstehende großartige Entwicklung des Dampftransportwesens in Deutschland, in welchem die bayersche Nordgrenzbahn das wichtigste Verbindungsglied bildet, staunen muß.

Riegel & Wießner.
Nürnberg.

[1241] Carl Lack, Friseurgehülfe aus Hannover, welcher gegenwärtig hier in Arbeit steht, hat sein zuletzt am 14. Juli in Hanau producirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 16. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1223] Der Taglöhner Adam Betz aus Burgbaun hat seinen am 13. März 1839 dortselbst ausgestellten und hier heute zur Heimreise visirten Heimathschein angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 11. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22 Juli. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 8⅛
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2235
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		131½	—
	Partial-Loose ditto	5	161	--
	fl. 500 „ ditto		145	
	Rothsch. Obligationen	4	—	100⅛
	ditto ditto	3½	—	102⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	106
	Prämienscheine		—	76⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	340⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110¼
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅜
	25 ditto		—	25½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	99
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	52⅛
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	7⅛
	fl. 500 Loth.-Loose Mtk.	--	—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	79⅛

Wechsel-Cours.

Den 22. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	--
ditto	2 M.	136½	
Antwerpen	k. S.	--	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.		146⅛
ditto	2 M.		145⅜
Leipzig	k. S.	100	
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	148⅛	—
ditto	2 M.	147⅛	—
Lyon	k. S.	78⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Triest		97½	—

Cours der Geldsorten.

Den 22. Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	33	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	29½
Rand-Ducaten	5	34	Vom Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco We	310	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 17 Juli		Amsterdam, 18 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109⅜	2½ pCt. Integrale	53⅜
4 — neue	102	Kassabillet	24
3 — Metalliques	83	Rescontos	—
Actien	1848	6 — Russ. Inscr.	71⅛
250 fl. L. v. 1839	133½	5 — Span. Act.	25⅝
fl. 500 Loose	145¼		
London, 17. Juli		**Paris, 18 Juli.**	
5 pCt. Stocks	92⅛	5pCt. Rente	118 90
2½ — Holländische	53¾	ditto	86 35
5 — Russ. Obl.	116⅛	5 — Actienschuld	28⅝
5 — Portugies.		Passivschuld	7
5 — Ardoins	28	5 — Neapol.	105 85
		4 Salzbach-Canal-Actien	

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 202.) 23. Juli 1840.

Deutschland.

Hannover, 17. Juli. (Hamb. Corr.) Dem Vernehmen nach wird der Stadtdirector Rumann heute Abend von Pyrmont zurückkehren. Das beabsichtigte Ständchen vom 12. d. M. hat leider Unannehmlichkeiten nach sich gezogen, indem gegen die Urheber desselben eine Untersuchung eingeleitet worden. Hoffentlich wird dieselbe jedoch keine allzu traurige Folgen haben, da es sich ja um ein bloßes Conat handelt und die Absicht ja bekanntlich nicht ausgeführt worden. Da in Rumanns Abwesenheit einige von dessen Freunden in seinem Zimmer einige Kränze aufgehängt hatten, um ihn wenigstens auf irgend eine Weise an seinen Geburtstag zu erinnern, so soll dieß die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen haben.

Vom 18. Juli. Gestern kam Rumann von seiner Reise zurück: man hatte ihm sein Haus innen — denn außen ließen dieß die aufgestellten Wachen nicht zu — mit Blumengewinden festlich ausgeschmückt. Es hieß, daß ihm doch noch eine Serenade gebracht werden sollte.

Von der Leine, 15. Juli. (Hamb. Corr.) Dem Moorcommissar Wehner in Göttingen ist die Erlaubniß zu einer Badereise und Brunnenkur, welche sein Arzt für ihn nöthig befunden hatte, trotz der ärztlichen Zeugnisse, abgeschlagen worden. Der Polizeidirector, Hr. Beaulieu, hatte Hrn. Wehner erlaubt, kleinere Spazierfahrten mit seiner Familie in die nächste Umgegend von Göttingen ohne Begleitung eines Gensd'armen zu machen. Seitdem Hr. B. jedoch in den ersten Tagen d. M. in Hannover gewesen, soll er neue Instructionen in Betreff des Hrn. Wehner erhalten haben, wornach er angewiesen wäre, denselben keine Spazierfahrt mehr ohne Gensd'armen machen zu lassen.

Leipzig, 13. Juli. (Magdeb. Z.) In diesen Tagen ist man in den, vor dem grimmaischen Thore hinter den Pulverthürmen und den Gärten des Johannisthals liegenden, Sandgruben beim Weitergraben auf eine Todtengrube aus dem Leipziger Schlachtjahre gestoßen. Man fand mehrere hundert Scelette, zum Theil noch mit Fetzen von Montouren, aus welchen letztern man erkennen konnte, daß sie französische Gebeine bedeckt hatten; dabei sogar Kugeln, die sich wahrscheinlich bei dem Verwesungsproceß von den Körpern, in die sie gedrungen, abgelöst hatten. Dieß ist um so wahrscheinlicher, da man auch Knochen fand, worin die Kugeln noch fest saßen. Merkwürdig ist dieses Auffinden gerade in diesem Momente darum, weil man zu gleicher Zeit die Gebeine des Kaisers, für den alle die jenen aufgefundenen Gebeinen einst zugehörenden Herzen geschlagen und geblutet haben, auf St. Helena ausgräbt, um sie dem französischen Vaterlande wiederzugeben. — Einem Gerüchte zufolge soll der Conseilpräsident Thiers — „der kleine Mann mit dem großen Kopfe", wie ihn Fürst Pückler genannt — in einigem Verhältniß zu einem Pariser Correspondenten der „Leipz. Allg. Ztg." stehen. Dieß wäre jedenfalls eine Ehre, um welche die Augsburger ihre Leipziger Schwester beneiden müßte.

Baisingen, O. A. Horb, (Würtemberg) 14. Juli. Ein gräßliches Unglück hat sich gestern dahier ereignet. Die Ehefrau des Dorfschützen Kränzle dahier ließ ihr achtjähriges Kind allein zu Hause, um ihren Teig in die Backküche zu tragen. Das Kind gerieth an das Feuer auf dem Herde in der Küche, und als nach kaum einer viertelstündigen Entfernung vom Hause die Mutter zurückkam, lag dasselbe verbrannt, gebraten darf man sagen, auf dem Boden der Küche, und alle ärztliche Mühe, noch Leben aufzufinden, war vergeblich. Unsäglich ist der Jammer der trostlosen Mutter.

Darmstadt, 19. Juli. (Köln. Z.) Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen kamen gestern Nachmittags 4 Uhr von Frankfurt hier an und sezten gleich darauf ihre Reise nach Baden fort. — J. Maj. die Kaiserin von Rußland werden den 6. August von Bad Ems um so gewisser hier erwartet, als bereits für Allerhöchstderen hohes Gefolge das Logis im Gasthause „zur Traube" vom 5. an bestellt worden ist. Die Wahl des Zeitpunktes der Ankunft Ihrer Maj. scheint zunächst durch das nahe bevorstehende Geburtstagsfest J. H. der Prinzessin Marie von Hessen, Höchstwelche am 8. Aug. ihr sechszehntes Lebensjahr vollendet, veranlaßt worden zu seyn. Dieses Fest, welches durch die glänzende Bestimmung, der die hohe Braut entgegen geht, dieses Mal eine ganz besondere Bedeutung erhält, dürfte eine beträchtliche Zahl von hohen und ausgezeichneten Gästen an dem großh. Hofe versammeln, um so mehr, als schon die Anwesenheit J. Maj. der Kaiserin zu zahlreichen Besuchen von fürstlichen und andern, der hohen Diplomatie angehörenden Personen Veranlassung geben dürfte. Gleichwohl wird die wegen des Ablebens Sr. Maj. des Königs von Preußen eingetretene Hoftrauer auf die durch jenes frohe Familienereigniß des großherzoglichen Hauses hervorgerufenen Festlichkeiten ihren beschränkenden Einfluß äußern, so daß der festliche Tag, wie man wohl annehmen darf, zwar würdig, aber minder geräuschvoll gefeiert werden wird. Der Vorabend des Festes dürfte durch einen solennen Fackelzug verherrlicht werden, welcher der hohen Verlobten aus der Mitte der hiesigen Bürgerschaft gebracht werden soll. Ihre Hoheit erhalten von zwei verschiedenen Gesellschaften hiesiger Bürgerstöchter Brautgeschenke, welche, von kunstfertigen Händen verfertigt, sich des hohen Beifalls der erlauchten Braut zu erfreuen haben dürften. Die eine dieser Gesellschaften ist mit der Anfertigung eines Prachtteppichs von der Größe eines Zimmers beschäftiget, welcher durch die in großem Maßstabe ausgeführten Stickereien, besonders durch die Abbildung Ihrer Hoheit Landsitz Jugenheim an der Bergstraße, einen besonderen Kunst- und Familienwerth erhält. Der andere Verein von Töchtern unserer Stadt übt seinen Kunstfleiß an der Verfertigung von Stickereien für eine Ottomane und sechs Sessel, und auch diese Erzeugnisse weiblicher Industrie scheinen in Anlage und Ausführung etwas recht Schönes zu versprechen. Beide Gesellschaften arbeiten übrigens mit dem angestrengtesten Fleiße, um der hohen Verlobten noch vor Ihrer, jezt nicht mehr ferne liegenden Abreise nach Rußland mit Ihrer Maj. der Kaiserin, durch Ueberreichung der Brautgeschenke ihre ehrfurchtsvolle Huldigung darbringen zu können. Ueber die Dauer des Besuchs Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland am großherzoglichen Hofe verlautet bis jezt noch nichts Gewisses;

doch glaubt man wohl annehmen zu dürfen, daß derselbe sich wenigstens auf eine nicht allzu kurze Zeit erstrecken werde.

† Wiesbaden, 21. Juli. Der Freiherr von Otterstedt, welcher schon seit einer Reihe von Jahren die Stelle eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei dem herzoglichen Hofe bekleidet, ist in dieser Eigenschaft von König Friedrich Wilhelm IV. wieder bestätigt worden. Derselbe hat unter dem Gestrigen sein neues Creditiv in einer feierlichen Audienz dem regierenden Herzog zu Biebrich überreicht und ist hierauf zur herzoglichen Tafel gezogen worden.

Braunschweig, 21. Juli. Die „Deutsche National-Zeitung" enthält folgenden Artikel: Während eine einseitige Auffassung sich darin gefällt, das brittische Volkswesen als im tiefsten Verfalle begriffen darzustellen, entwickelt die brittische Macht sich fortwährend auf so großartige Weise, daß der unbefangene Beobachter von gerechtem Erstaunen erfüllt werden muß. In Europa besitzt England allerdings nicht mehr den herrschenden Einfluß, den es während der großen Continentalkriege übte. Die Stellung, welche das brittische Inselreich den übrigen europäischen Staaten gegenüber einnimmt, ist gegenwärtig eine mehr beachtende, als thätig eingreifende; dagegen sehen wir in allen übrigen Welttheilen den brittischen Einfluß und die brittische Herrschaft sich in einem Umfange ausbreiten, von dem die Weltgeschichte in keinem früheren Zeitraume ein Beispiel kennt. In Amerika umfaßt das brittische Reich, wenn wir die freilich in ewigem Eise erstarrten und nur selten von kühnen Seefahrern berührten Polarländer hinzurechnen, ein Gebiet von nicht weniger als 150,000 Geviertmeilen, dessen Ausdehnung also der Oberfläche von ganz Europa gleichkommt. Durch die Unterdrückung des canadischen Aufstandes ist die brittische Herrschaft an der großen Wasserstraße, die beinahe dreihundert deutsche Meilen tief in das Innere führt, von Neuem befestigt worden. Auf viele Jahre hinaus bieten die fruchtbaren Ufer des Lorenzstromes den brittischen Einwandern noch hinreichenden Raum. Sobald aber hier die Bevölkerung erst dicht genug seyn wird, um eine weitere Ausbreitung zu gestatten, werden die brittischen Colonien auf ähnliche Weise im hohen Norden quer durch den Continent bis zum stillen Meere vordringen, wie die nordamerikanischen Ansiedler im Süden der brittischen Besitzungen. Dann wird europäische Gesittung nicht allein die Reste der wilden Indianerstämme ergreifen, die bis dahin sich noch erhalten haben mögen, sondern auch das weit verbreitete milde wehrlose Eskimovolk, welches in späten Jahrhunderten vielleicht noch dazu berufen ist, die nordwestliche Durchfahrt zu verwirklichen, deren Daseyn der kühne Forschersinn der Britten erst in den letzten Tagen außer Zweifel gestellt hat. Aber während die brittische Aufmerksamkeit vorzugsweise auf den Norden des Welttheiles gerichtet seyn muß, läßt sie den Süden keineswegs außer Acht. Der Besitz von Jamaica und den westindischen Inseln, die sich in zusammenhängender Kette von der Küste von Florida bis zu der Küste von Venezuela ziehen, sichert den Engländern die Herrschaft des mexicanischen Meerbusens. Durch die Niederlassung von Belize haben sie an der Grenze von Mittelamerika festen Fuß gefaßt. Das britische Guiana gewährt ihnen in Südamerika eine feste Stellung zwischen dem Orinoco und dem Amazonenflusse; und die Besitznahme der Falklandinseln verschafft ihnen im äußersten Süden eine Schiffsstation, von der sie auf der einen Seite die Mündung des Rio de la Plata, auf der andern die Umschiffung des Cap Horn bewachen können. (Forts. folgt.)

Kiel, 17. Juli. (Hannoversche Zeitung.) Diesen Vormittag um 11½ Uhr traf der Großfürst Thronfolger von Rußland, über Altona von Hannover kommend, hier ein, stieg an der Schiffbrücke ab, und begab sich sofort an Bord der Dampffregatte Bogatyr. Se. kaiserl. Hoheit empfingen den Besuch Sr. Durchl. des Herzogs von Holstein-Glücksburg, welchen Sie zum Frühstück in der Cajüte einluden. Um 1 Uhr erfolgte die Abreise. Bei der jetzigen günstigen Witterung wird der Bogatyr am 20. oder 21. in Kronstadt eintreffen können. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin wird hier in 14. Tagen zurück erwartet. Die Fregatte, welche diesen jungen Prinzen zurückzuführen bestimmt ist, und deren Ankunft seit mehreren Tagen erwartet wurde, ist diesen Augenblick noch nicht signalisirt.

— Ueber die befohlene Einführung der dänischen Sprache als Gerichts- und Administrationssprache in denjenigen Districten Schleswigs, in welchen das Dänische als Schul- und Kirchensprache herrscht, wird öffentlich, in Gesellschaften wie in Tagesblattern, noch viel gesprochen. Im Ganzen hat jener Befehl keine günstige Stimmung in den Herzogthümern aufzuweisen, obgleich die Mehrheit der Schleswigschen Stände selbst die Maßnahme veranlaßt hat. Man will den Nutzen für den Theil des Volks, welcher dänisch redet, nicht erkennen; man fürchtet selbst den Anfang einer Auflösung der innigen Verbindung des Herzogthums Schleswigs mit Holstein. Auf der anderen Seite jubeln die liberalen Dänen der Hauptstadt; sie finden jedoch kaum ein Paar Anhänger in den Herzogthümern. Uns will es bedünken, daß von der Anordnung nichts Nachtheiliges für die Selbstständigkeit der Herzogthümer unter dänischer Hoheit zu fürchten, nichts für die Verbreitung des dänischen Wesens über die dänische Grenze hinaus zu hoffen ist. Sollte die Anordnung wirklich zur Ausführung gelangen, was man allerdings noch für zweifelhaft ansieht, so werden nur administrative Schwierigkeiten sich ergeben; politische Folgen wird sie nicht haben. Dadurch übrigens, daß in jenen Districten regelmäßiger Unterricht in der deutschen Sprache in den Volksschulen statt finden soll, kann das Gebiet der deutschen Sprache nur an Umfang gewinnen.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 24 à ⅛. — 4½pCt. Spnd. 92⅛. — 3½pCt. 76⅞. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 25⅛ à ⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 105⅞ à ⅜. — 2½pCt. 58⅛. — Russ. Inscr. 71⅛. — Cert. 73⅜.

Belgien.

Lüttich, 18. Juli. Man ist beschäftigt, den Grund zu dem Gebäude zu legen, in welches die beiden Maschinen kommen, die für die geneigte Ebene unserer Eisenbahn bestimmt sind. Es besteht bis jetzt kein Beispiel, daß man, wie hier, die Maschine am Fuß der geneigten Ebene anbringt. Die beiden dazu erforderlichen Doppelseile werden in Ham und Termonde verfertigt.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die Hermine meldet, General Bourmont habe sich, nach einem Aufenthalt von einigen Stunden, von Nantes aufs Land zu seiner Familie begeben.

— La France enthält einen „Aufruf Charles' von Bourmont an alle Franzosen gegen die Verlaumdungen, welche man, gegen das Benehmen des Grafen von Bourmont im Jahre 1815, gerichtet hat."

— Im „Commerce" liest man: Es scheint, daß man endlich begriffen hat, daß man dem Abdel-Kader weder Frieden noch Waffenstillstand lassen darf. Man beschäftigt

sich schon mit dem Herbstfeldzuge. Das Bataillon der Tirailleurs von Vincennes wird neu organisirt; man sendet ihm die beiden in Frankreich zurückgebliebenen Compagnieen, und man wird diesem Corps 200 aus verschiedenen leichten Infanterieregimentern genommene Soldaten einverleiben; das Regiment der Zouaven wird ebenfalls 400 Mann von dem 2., 3. und 17. leichten Infanterieregimente erhalten. Sechstausend aus den Regimentern Frankreichs genommene Freiwillige werden unter alle Corps der Occupationsarmee vertheilt werden, und 2 neue Regimenter werden nach Afrika gehen. In allen Militäretablissements sind die Arbeiter mit Verfertigung von Effecten, Lebensmitteln, Munition und Material für Algerien beschäftigt. Vier Lastcorvetten werden zum Transport aller dieser Gegenstände verwendet werden. Es ist traurig, daß die Hitze nicht gestattet, jetzt, wo die Araber demoralisirt, und die regulirten Truppen Abdel-Kaders aufgelöst sind, einen neuen Feldzug zu machen. Abdel-Kader, dessen Thätigkeit man kennt, wird ohne Zweifel die 3 Waffenstillstandsmonate benutzen, um sich zu dem neuen Feldzug vorzubereiten, seine regulirten Truppen wieder zu organisiren, Vorräthe anzulegen und den Eifer und den Fanatismus seiner Anhänger aufzuregen. Wir hoffen indeß, daß General Lamoricière seine Vorbereitungen in der Provinz Oran stören und der Hitze trotzen werde, um die Unterwerfung der Stämme in der Umgegend von Oran zu bewirken, oder sie zu vernichten.

— Das Journal de la Marine meldet, daß im Augenblick, wo Admiral Baudin die Abberufung des französischen Consuls zu Havannah verlangt, derselbe nach Frankreich unterwegs gewesen sey, und daß Hr. Thiers, dem die Creirung dreier französischer Consulate durch das Budget freigelassen worden sey, sich bereits damit beschäftigt gehabt habe, den gerechten Anforderungen des Befehlshabers des Geschwaders vom La Plata Gehör zu geben, indem er Hrn. Mollien eine andere Stellung anweise.

Toulon, 14. Juli. Der Gesandtschaftssecretär, Herr Aymé, der hier gestern eingetroffen und zu dessen Verfügung das Staatsdampfboot Syphax gestellt worden ist, soll — heißt es — nach Neapel die zwischen den Repräsentanten der englischen und neapolitanischen Regierung abgeschlossene Convention, betreffs der Schwefelfrage, überbringen.

Großbritannien.

London, 15. Juli. (K. Z.) Unter der Ueberschrift: Kriegserfolge der Tscherkessen, schreibt die „Times": Ein Correspondent hat uns gefälligst einen wörtlich aus dem Türkischen übersetzten Bericht von einigen jener Kriegserfolge der Tscherkessen über die Russen mitgetheilt, welche, wiewohl ohne irgend nähere Detaillirung, ohne alle „Ausposaunerei" angezeigt, die eifrige Aufmerksamkeit des ganzen civilisirten Europas auf sich gezogen haben Ein merkwürdigeres militärisches Document ist wohl noch nie im Druck erschienen. Der nachstehende Schlachtbericht ist in Form eines Schreibens an den Correspondenten, welchem wir die Uebersetzung verdanken: „Mein lieber alter Freund, Jekub Bey, wie geht es Dir? — Was uns betrifft, wir sind, Gott sey Dank! wohl auf. Die Kunde, die wir für Dich haben, ist wirklich wichtig. Am Mittwoch, den 6. Silhitscheh (19. Februar), gleich nach dem Morgengebet, wurde die [russische] Veste am Waja-Strome in einer Stunde erstürmt. Alle die Soldaten darin, zusammt den Weibern, den Kanonen, dem Schießbedarf und den Vorräthen, Alles wurde erbeutet und die Häuser verbrannt. Wir hatten in diesem Gefecht nur 20 Blutzeugen (d. h. Gebliebene). Vor dem war der Feind von Sukum auf Ardler gezogen, vermochte aber nicht, etwas auszurichten. Unsere Freunde hatten sich zusammengeschaart, sie [die Russen] auf ihrem Wege aufgehalten und ihrer zwanzig zu Gefangenen gemacht. Am 27. Silhitscheh 1255 [Jahr der Hedschra]. Hassan Bey." Erstes Postscript: Mein alter Freund! Nach der Einnahme der vorgenannten Veste von Waja, am Donnerstag, den 8. Moharem (11. März), nach dem Morgengebet, griffen wir die Veste Toapse [Tuabe] an; nach achthalbstündigem Fechten fiel der Ort und Alles, was er enthielt, in unsere Hände. So viel zu Deiner Benachrichtigung. — Zweites Postscript: Eine Woche nach dem vorgenannten Datum wurde die Veste Abun, in Thepschek, eingenommen. Dank sey dem Allmächtigen! In diesem Augenblick, mein lieber Freund, schaaren wir uns wieder zusammen. — Drittes Postscriptum. Schekir Effendi, Versek Hadschi, Detschum-Oku, Hussein Bey und alle unsere Gesippte senden Dir ihre Grüße." — Die „Times", nachdem sie einige Notizen über die hier erwähnten Oertlichkeiten gegeben, sich über die Kriegsthaten und neuesten so bedeutenden Erfolge dieser „Tyroler der kaukasischen Alpen" — wie sie sie nennt — weiter ausgelassen und bedauert hat, daß so wenig detaillirte Nachrichten über den Tscherkessenkrieg zu erhalten sind, schließt ihren Artikel mit den Worten: „Die Tscherkessen, obwohl ohne Beistand irgend einer Art von unserer [Englande] Seite, fast ohne Beachtung, fast ohne ein Wort des Beifalls oder der Ermunterung, erweisen sich als unsere besten Bundesgenossen, und verkrüppeln (are crippling) gemachsam die Macht, welche von Rußland gegen unsere ostindische Grenze gerichtet wird."

Vom 17. Juli. Die „Times" sagt: Man erwartet nicht, daß die Unterhaus-Commission in Betreff der Bank ihren Bericht noch in dieser Session erstatten kann, und man muß sich daher mit Bekanntmachung einiger Actenstücke zufrieden geben. Niemand zweifelt, daß endlich wichtige Veränderungen in dem System der englischen Banken eintreten werden; denn die angestellte Untersuchung hat, trotz aller ihr in den Weg gelegten Hindernisse, die Nachtheile des jetzigen Systems, so wie die seines Ursprungs, aufs unwiderleglichste bewiesen.

Italien.

Rom, 13. Juli. (A. Z.) Die auf morgen bestimmt gewesene Abreise des heiligen Vaters ist nun auf den 16. d. M. festgesetzt. Wie ich bereits früher andeutete, wird der Papst während seines Aufenthalts in Castel Gandolfo, welcher bis zum Herbst dauern dürfte, sich dort von allen Staatsgeschäften ferne halten. Zu diesem Behuf wurde in den letzten Tagen eine Regierungs-Giunta, bestehend aus den Cardinälen Pacca, Giustiniani und den beiden Cardinälen Staatssecretären Lambruschini und Gamberini zusammen berufen, um die Regierung provisorisch zu übernehmen. Da diese Giunta sich aber nicht constituirt hat, so versichert man heute, alle die Eminenzen, welche den verschiedenen Zweigen der Administration vorstehen, sollen mit Vollmachten zum Unterzeichnen versehen werden, um auf diese Art die Leitung der laufenden Geschäfte abzumachen. Im Ganzen geht es besser mit dem Unwohlseyn des Papstes, wenigstens ertheilt er fast täglich Audienzen. In einer derselben wurde vorgestern der Hofbaudirector Ruhl aus Kassel durch den hannover'schen Minister Legationsrath Kestner eingeführt und dem heiligen Vater vorgestellt, welcher diesen Reisenden mit großer Freundlichkeit empfing.

Frankfurt, 23. Juli. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101½; 3pCt. 81½; Bankactien 2231; 500 fl. Loose 145; Staatsschuldscheine 106½; Prämienscheine 77; Taunusbahnactien 341½; Bad. 50 fl. Loose 110½; Integr. 52½; Span. Activschuld 7½; Poln. 300 fl. Loose 71½; 5[illegible] fl. Loose 79½.

Donnerstag den 23. Juli statt Dienstag den 21.

[1255] **Herr Franz Liszt,**

berühmter Klavierspieler und Tonsetzer,

wird am **Donnerstag den 23. Juli**, Abends 6 Uhr, zu **Mainz** im Saale des Hofes zum Gutenberg

ein grosses Concert

geben, worin er die von ihm gesetzten Reminiscences des Puritains, Ave Marie & Ständchen von Schubert, la Serenata e l'Orgia de Rossini, grande Fantaisie, Galop chromatique ꝛc. ꝛc. vortragen wird.

Eintrittskarten à fl. 1. 45. sind bei den Unterzeichneten zu haben; Abends an der Casse tritt erhöhter Preis ein.

Mainz, den 19. Juli 1840.

B. Schott's Söhne.

[1224] **Bekanntmachung,**

die dreizehnte Verloosung der 4procentigen Staatsschuld betreffend.

Nachstehendes Verzeichniß enthält das Ergebniß der heute vorgenommenen **dreizehnten** Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staatsschuld.

Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schuldentilgungs-Cassen beginnt

a) im Wege der Umwandlung in **neue** zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem Monate September,

b) im Wege der Baarzahlung mit dem 1. October.

Die vierprocentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. November 1840 vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

München, den 30. Juni 1840.

Königliche Staatsschulden-Tilgungs-Commission.

Buchner.

Petzl, Secretair.

Verzeichniss

der gehobenen Serien und der darin enthaltenen Obligationen und Nummern.

Züge.	Serien.	Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen.	Nummern.	Züge.	Serien.	Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen.	Nummern.
1	VI	au porteur	1001— 1200	16	CCXXXVI	au porteur	47001—47200
2	XLVI	au porteur	9001— 9200	17	CCXLVIII	au porteur	49401—49600
3	LXII	au porteur	12201—12400	18	CCLIX	auf Namen	51601—51800
4	LXXXVI	au porteur	17001—17200	19	CCLXXIX	au porteur/auf Namen	55601—55800
5	XC	auf Namen	17801—18000				
6	XCI	auf Namen	18001—18200	20	CCLXXX	auf Namen	55801—56000
7	XCIII	au porteur	18401—18600	21	CCC	auf Namen	59801—60000
8	CL	au porteur	29801—30000	22	CCCI		60001—60200
9	CLVI	au porteur	31001—31200	23	CCCIII		60401—60600
10	CXXVIII	au porteur/auf Namen	35401—35600	24	CCCIV		60601—60800
				25	CCCVI	au porteur und auf Namen	61001—61200
11	CLXXX	auf Namen	35801—36000	26	CCCVII		61201—61400
12	CLXXXII	auf Namen	36201—36400	27	CCCXI		62001—62200
13	CLXXXIII	auf Namen	36401—36600	28	CCCXII		62201—62400
14	CCI	au porteur	40001—40200	29	CCCXIV		62601—62800
15	CCXXIX	auf Namen	45601—45800	30	CCCXV		62801—63000

Anmerkung. Die hier angeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Königlich Bayerischen Hochlöblichen Staatsschulden-Tilgungs-Commission benachrichtigen wir die Besitzer der in derselben verzeichneten, am 1. November d. J. rückzahlbaren 4procentigen Bayerischen Obligationen, daß solche, nach vierzehn Tage vorher geschehener Anmeldung, auch bei uns dahier jederzeit, zuzüglich der bis zum Erhebungstage daran haftenden Zinsen, eingezogen werden können, und daß wir ferner die Umwandlung in 3½procentige Obligationen bis zum 24. September d. J. besorgen werden.

Frankfurt a. M., 12. Juli 1840. **M. A. v. Rothschild & Söhne.**

[1268] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch den 29. dieses, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 3. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 23. Juli 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

Häuser-, Apotheke- und Garten-

[1261] Verkauf.

Auf die zur Concursmasse des Medicinal-Assessors Hof-Apothekers Carl Lieblein dahier gehörigen Immobilien, wie solche nach der Bekanntmachung vom 18. Mai 1840 näher beschrieben sind, wurden in dem heutigen Verstrichstermine, und zwar:

a) auf die beiden vereinigten Häuser in der Marktstraße mit dem auf einem derselben ruhenden Apotheken-Real-Privilegium zum Schwanen 22,000 fl.,

b) auf den Garten am Hirtsraine aber 500 fl.

geboten.

Da diese Gebote jedoch noch zu weit unter der Taxe stehen, so ist ferneter Verstrichstermin auf

den 5. August l. J., Morg. 11 Uhr,

angesetzt worden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß in diesem Termine der Zuschlag auf jeden Fall zu erwarten steht.

Fulda, den 15. Juli 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Scheuch.

[1265] Der Handlungscommis Ernst Steiger aus Lichtenstein, Cantons St. Gallen, hat seinen im Juni 1840 zu Bayerne ausgestellten und zuletzt in Kehl visirten Reisepaß angeblich zwischen Mainz und hier vorgestern verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 203. — Freitag — — 24. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 17. Juli. (A. Z.) Der Herzog Adam von Würtemberg, General in kais. russischen Diensten, welcher schon seit längerer Zeit hier verweilte, ist von hier nach Brünn abgereist, von wo er sich wahrscheinlich nach Rußland zurückbegeben wird; dagegen ist der Herzog Ernst von Würtemberg, ebenfalls russischer General, vor einigen Tagen hier eingetroffen. — Aus Kirchberg schreibt man, daß der Herzog von Bordeaux im kommenden Herbst wieder eine Reise zu unternehmen und zwar dießmal das nordwestliche Deutschland zu besuchen gedenke. Das Reiseproject soll auf Berlin, Hamburg, Hannover und so fort lauten und der Schluß seiner Rundreise Augsburg und München bilden, von wo er sich sofort wieder über die Dauer des Winters nach Görz begeben wird. — Aus Krakau schreibt man, daß der dortige Senat für den verewigten König von Preußen einen Trauergottesdienst halten wollte, welcher auch schon durch den Druck öffentlich angekündigt worden war; allein die Kirchenvorstände weigerten sich, die Kathedrale zum Gottesdienst für einen nicht katholischen König einzuräumen — eine Unduldsamkeit, die um so mehr auffällt, wenn man berücksichtigt, daß der frommkatholische Hof von Wien nicht den mindesten Anstand nahm, die Burgcapelle zu diesem feierlichen Zwecke herzugeben.

Aus Oesterreich. Man meldet aus Tallya 1. Juli: Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, was für den Weinhandel große Folgen haben wird. Am 24 Juni, also eben am Johannistage Abend nach einer brennenden Hitze, kam von Westen ein unerhörter Sturm, der in wenig Stunden die ganze Hegallya von Szanscho bis Ujhely, theils durch den Hagel, der die Größe der welschen Nüsse hatte und eckig war, theils durch die Gewalt des Windes, theils durch die Ströme zu Grunde gericht t hat, wie es seit Menschengedenken nicht geschehen ist. — Die Saaten sind vernichtet, die Wiesen überschwemmt, nur die Grundbirnen scheinen eine Ernte zu versprechen. — Die Noth ist allgemein, vor Hunger wird uns der Allmächtige bewahren, denn das Flachland, das ungarische Kanaan, ist reich ausgestattet. Tokai hat am wenigsten gelitten. — In Mada sind beide Thürme, in Liszka 2, in Olaski alle 3 heruntergeworfen und die Dächer hart beschädigt. Die stark beschädigten Weingärten sehen aus wie nach dem Beschneiden, kein Grünes, kein Blatt ist zu sehen, die reiche Frucht mit der Erde gemengt, liegt auf der Erde. — Hin und her finden sich Oerter, die weniger gelitten haben, und die vielleicht eine karge Ernte geben werden. — So der Potois, unter dem wir voriges Jahr einen Korb gesammelt haben. Erlau, Miskolcz, Szikszo, gar das Gömorer Comitat, die Gegend bei Caschau, Budamer im Sämscher Comitat, sind vom Hagelwetter am nemlichen Tage heimgesucht worden; die ältesten Menschen erinnern sich eines so allgemeinen Gerichtes nicht.

München, 20. Juli. (A. Z.) Einer k. Entschließung zufolge ist der Oberingenieur Dr. Pauli seiner Function als ordentlicher Professor der staatswirthschaftlichen Facultät an hiesiger Universität enthoben, um, wie es heißt, sich ungetheilt seiner Stelle als Vorstand der polytechnischen, dann der landwirthschaftlichen und Gewerbschule widmen zu können. — Die Selbstmorde wollen in unserer Stadt noch immer nicht enden: gestern entleibte sich ein junger Mann, der Porcellanmaler K., durch einen Messerstich und blieb auf der Stelle todt. Hypochondrie wird als Grund angegeben.

Regensburg, 21. Juli. (Regensb. Ztg.) Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian", welches auf seiner Bergfahrt von Linz hierher am 18. d. M. durch Nebel aufgehalten, und unweit der Uebernachtungsstation Bilshofen von der wegen Gewitterwolken früh einbrechenden Nacht überrascht wurde, hatte, da die Fahrbahn nicht mehr mit Genauigkeit beobachtet werden konnte, das Unglück, durch Anfahren auf einen Felsriff einen Leck zu bekommen. Durch Lenkung auf eine Sandbank wurde bewirkt, daß ein Unfall sich weiter nicht zugetragen hat, als daß einige im innern Ladraum befindliche Frachtstücke von dem eingedrungenen Wasser durchnäßt wurden. Auch wurde das Schiff selbst bald wieder flott gemacht, und kam gestern Nachmittag 4 Uhr hierher zurück, und wird sodann nach den nöthigen Ausbesserungen in wenig Tagen wieder in die Fahrt gebracht. Inzwischen hat die hiesige Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft das wegen Einstellung der obern Fahrten in Reserve befindliche Dampfschiff „Ludwig I." alsbald für die untere Strecke bestimmt, so daß die regelmäßigen Fahrten nach Linz eine Unterbrechung nicht erleiden.

Celle, 18. Juli. (L. A. Z.) Heute Vormittag um 11 Uhr starb hier der Oberappellationsgerichtspräsident Friedrich Anton v. Beulwitz, Großkreuz des Guelphenordens. Er war der Sohn des hannoverschen Ministers, der die Acte des Fürstenbundes unterzeichnete, 1770 geboren und ein Universitätsfreund seines Collegen Leist. Im Jahr 1791 begann er als Auditor bei der Justizkanzlei zu Hannover seine Laufbahn, wurde dann Hof- und Kanzleirath daselbst, später Oberappellationsrath, 1820 Vicepräsident und 1828 Präsident des Oberappellationsgerichts. Der Herzog von Cambridge kam selten nach Celle, ohne Beulwitz zu besuchen. Er starb in Folge einer Erkältung bei der neulich stattgefundenen Grundsteinlegung des neuen Gebäudes für das Gericht. Sein stilles, geräuschloses, darum aber nicht minder wichtiges Wirken, das sich auch während der Verfassungswirren bethätigte, können seine Zeitgenossen noch nicht schildern.

Ems, 20. Juli. (Rh. u. Mos. Z.) Noch nie hat sich unser Kurort einer so glänzenden Saison, wie die dießjährige ist, zu freuen gehabt. Aus allen Theilen Europa's strömen hohe Gäste unsern Heilquellen zu, Hotels und Privathäuser sind nicht selten so überfüllt, daß die neu eintreffenden Gäste Mühe haben, ein Unterkommen zu finden. Auf der neuen Bahnstraße nach Coblenz reiht sich oft Wagen an Wagen, namentlich an den Sonntagen, an welchen man sich Nachmittags hier in einer Vorstadt von Coblenz zu befinden glaubt, so zahlreich sieht man sich von Coblenzern umgeben. Die neue Lokalpost von dort kommt täglich bis an 5 Mal mit 5 à 6 großen und vollbesetzten Omnibus hier an. Viele der höchsten Herrschaften treffen auf kürzere Zeiten zum Besuche Ihrer kaiserl. Majestät hier ein. Die Kaiserin, obwohl sie etwas leidend aussieht, scheint durch den Gebrauch unserer Quellen sich neu zu erkräftigen; täglich wandeln die kaiserl. Familie und Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen unter den Kurgästen, es werden kleine Ausflüge nach den interessanten Punkten unserer Umgebung, bald zu Esel, bald zu Wagen ausgeführt. Schon mehrere Mal haben die höchsten Herrschaften Coblenz besucht. Die kaiserl. Familie, welche die Fahrt von Mainz nach Coblenz zu Wasser gemacht, wird nun auch von Coblenz aus eine Rheinreise in einem eigens gemietheten Dampfschiffe bis Köln vornehmen, von dort aber wieder hierher zurückkehren. Wie man vernimmt, soll die Abreise von hier auf den 4. August und zwar zunächst nach Fischbach in Schlesien festgestellt seyn. — Von Kunstnotabilitäten, welche uns besucht haben, nennen wir Siegismund Thalberg, Henry Herz aus Coblenz, die Sängerin Miß Clara Novello, die Violinisten Haumann und Franz Hartmann. Hr. v. Thalberg hat uns am 14. d. verlassen. — Die HH. Herz und Haumann werden (am 23. d.) auch in Coblenz ein Concert geben. Mehrere der besten Meister der Düsseldorfer Schule haben hier eine Gemäldeausstellung veranstaltet, die sich des lebhaftesten Beifalls erfreut. — Freitag den 24. wird das Geburtsfest Sr. Durchl. unsers verehrten Herzogs, dem namentlich Ems so außerordentlich viel verdankt, auf eine glänzende Weise hier begangen werden. Harmonie, Ball, Concert und Illumination werden zur Verherrlichung des Festes beitragen.

Braunschweig, 21. Juli. (Schluß des Artikels aus der „Deutschen Nationalzeitung".) In Afrika blicken die Engländer mit Eifersucht auf die Ausbreitung der französischen Gewalt in der Regentschaft Algier, die für sie doch nur in sofern von Bedeutung ist, als sie die Herrschaft über das Mittelmeer eben so, wie jene über den alle Welttheile umgürtenden Ocean in Anspruch nehmen. Aber wie bedeutend für die Franzosen immer ihre Niederlassungen auf der Nordküste von Afrika werden können, so lassen sie sich doch an Wichtigkeit mit den brittischen Besitzungen gar nicht vergleichen, deren volle Bedeutung freilich erst in später Zukunft hervortreten wird. Die brittische Colonie am Cap der guten Hoffnung, verbunden mit den Inseln St. Helena im Westen und Mauritius im Osten beherrscht die Schifffahrt um die Südspitze von Afrika: die große Wasserstraße nach dem reichen Osten von Asien und nach Australien; sie bildet aber außerdem den Kern eines Reiches, dessen Umfang schon jetzt jenen des brittischen Inselreiches in Europa übertrifft, und welches, bei weiter fortschreitender Entwicklung, sich einst weit über den Süden von Afrika erstrecken wird, wo die Portugiesen mit ihren in früheren Zeiten blühenden, jetzt unrettbarem Verfalle Preis gegebenen, Colonien den Engländern nur vorgearbeitet zu haben scheinen. Die Auswanderung der holländischen Bauern, so wenig dieselbe der brittischen Colonialverwaltung zum Ruhme gereicht, wird dennoch nur dazu beitragen, die Grenzen der Colonie zu erweitern. Für das Erste haben die Bauern zu Port Natal auf der Ostküste, unter dem 30. Grade S. B., wo sie ihre neue Niederlassung begründet, zwar sich für unabhängig erklärt; ihre Zahl ist aber viel zu gering, als daß sie mitten unter den zahlreichen Kafferstämmen, von denen sie umgeben sind, sich ohne Unterstützung auf die Dauer behaupten könnten. Auch hat die brittische Regierung sie aus dem Unterthanenverbande, dem sie nach englischen Gesetzen durch die bloße Thatsache der Auswanderung sich keineswegs entziehen, noch nicht entlassen; und es läßt sich daher vorhersehen, daß sie ihre Rechte geltend machen wird, sobald es ihr an der Zeit zu seyn scheint. Die brittische Colonie Sierra Leone hat dem Zwecke, den man bei der Anlegung vor Augen hatte, wegen der Ungesundheit des Klima's, nicht entsprochen; aber sie bildet immer das wichtigste Glied in der ausgedehnten Kette brittischer Posten, die sich an der Westküste vom Gambia bis in die Nähe des Rio Volta im Lande der Aschanties erstrekken. Die meisten dieser Niederlassungen sind nur Handelscomptoire, aber sie bieten eine Gelegenheit zur Anknüpfung von Verbindungen mit den umwohnenden Negerstämmen, die den Engländern bei ihrer Ueberlegenheit an Macht und Bildung im Verlaufe der Zeit nothwendig eine gewisse Herrschaft verschaffen muß. Wie weit ihr Einfluß schon gegenwärtig reicht, läßt sich darnach beurtheilen, daß in diesen Tagen der mächtige Fürst des Aschanties seinen ältesten Sohn nach England geschickt hat, um die Einrichtungen des Volkes der Weißen kennen zu lernen, mit denen er vor einer nicht so gar langen Reihe von Jahren noch im blutigsten Kriege begriffen war. Aber nicht bloß auf die Küste haben die Engländer ihr Augenmerk gerichtet. Kaum ist die Mündung des großen Stromes entdeckt, von dem schon die Alten wußten, daß er das Innere von Afrika durchfließt, und schon geht die brittische Regierung damit um, Niederlassungen längs der Ufer dessen zu begründen, durch welche, sofern die Natur nicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstellt, dem ganzen Welttheile dereinst eine andere Gestalt gegeben werden kann. Am bewunderungswürdigsten erscheint die brittische Macht in Asien. Das brittische Reich in Ostindien hat einen Umfang, der hinter jenem des europäischen Rußlands nicht allzu weit zurücksteht, während die Bevölkerung jene des ganzen russischen Reiches um mehr als das Doppelte übertrifft. Die hundert Millionen, wenn nicht hoch gebildeter, doch in hohem Grade bildungsfähiger Menschen, die hier der brittischen Herrschaft gehorchen, sind einem Drucke unterworfen, der nach unsern europäischen Begriffen zwar hart erscheint, aber immer noch milde im Vergleiche zu der Barbarei der früheren eingebornen, wie fremden Herrscher ist, und wir können daher sagen, daß ihre gegenwärtige Dienstbarkeit für sie eine wahre Befreiung ist. Um ihre Herrschaft in diesem weiten Reiche zu sichern, haben die Engländer im vergangenen Jahre sich genöthigt gesehen, den kühnen Eroberungszug nach dem Hochlande der Afghanen zu unternehmen, wo sie ihren Verbündeten, den schwachen Schah Schudscha, auf den Thron seiner Väter wieder eingesetzt haben. Die Vorposten des brittischen Heeres halten die Engpässe des hohen Alpengebirges besetzt, durch welche man aus dem Afghanenlande nach dem Tieflande am Orus und am Aralsee hinabsteigt. Brittische Agenten sind an den Höfen von Bokhara und Khiva aufgenommen, wo sie, nach dem Untergange der jüngsten russischen Expedition, damit beschäftigt sind, einen kräftigen Widerstand für den Fall einer Wiederholung des verunglückten Versuches vorzubereiten. So ist der brittische Einfluß in wenig mehr als Jahres Frist vom indischen Ocean bis an die russische Grenze vorgedrungen, und die Gefahr, die von dieser Seite dem brittischen Reiche in Indien drohte, wahrscheinlich für immer abgewandt. Um aber unter allen Umständen sich die kürzeste

Verbindung mit ihren Besitzungen in Indien zu sichern, haben die Engländer auf der einen Seite die Feste Aden an der Südküste von Arabien besetzt, wo sie nur eine Schiffsstation errichten dürfen, um den ganzen arabischen Meerbusen wie die Landenge von Suez zu beherrschen, auf der andern Seite die Insel Karrak im persischen Golf, von wo sie die Mündung des Euphrat beobachten, der in diesem Augenblicke von englischen Dampfschiffen befahren wird und ihnen einen zweiten Landweg durch das nördliche Syrien eröffnet. Und alle diese wichtigen Unternehmungen erschöpfen so wenig die brittische Thatkraft, daß zu derselben Zeit, während sie im Werke waren, eine zahlreiche brittische Flotte nach dem fernen China unter Segel ging, wo dieselbe gegen das Ende des Maimonats eingetroffen seyn und, während wir diese Zeilen schreiben, wahrscheinlich bereits den großen Welthandelsplatz Canton genommen haben wird, dessen Besitznahme, sofern sie eine dauernde bleiben sollte, den Grund zu einem neuen mächtigen Reiche im äußersten Osten von Asien legen würde. Während die brittische Macht in Amerika, Afrika und Asien so riesenhafte Fortschritte macht, breitet sie in dem vierten außereuropäischen Welttheile, in Australien, sich auf weniger geräuschvolle, aber nicht weniger großartige Weise aus. Die Colonie Neu-Süd-Wales auf dem Festlande Australiens ist in beispiellos schnellem Aufblühen begriffen; von hier aus beginnt ein Ring von Ansiedlungen die ganze Küste des Continents zu umsäumen, der unserem Europa an Flächeninhalt nur wenig nachgibt. Von der Insel Vandiemens, die an Größe ganz England übertrifft, sind die Ureinwohner bereits völlig verdrängt; und im Laufe des v. J. ist von Sydney, der Hauptstadt von Neu-Süd-Wales, ein eigener Gouverneur nach der Nordinsel von Neu-Seeland abgegangen, mit dem Auftrage, dort an der Inselbai auf der äußersten Nordostküste eine neue brittische Colonie zu begründen, und sofern die eingebornen Häuptlinge sich geneigt zeigten, ihre wilde Unabhängigkeit aufzugeben, die ganze Inselgruppe, die noch einmal so groß ist, als die Insel Ireland, brittischer Hoheit zu unterwerfen. Noch läßt es sich kaum ahnen, welche Bedeutung alle diese Niederlassungen einst für den Weltverkehr erlangen werden, wenn hier in einem Klima, welches sich jenem des südlichen Englands vergleichen läßt, sich ein neues großes brittisches Reich entwickelt haben wird; aber soviel dürfen wir wohl sagen, daß nur die äußerste Verblendung einer Nation, von der nach allen Richtungen solche Unternehmungen ausgehen, die jugendlichste Frische unerschöpflicher Lebenskraft absprechen kann.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Juli. Im Journal de St. Petersbourg liest man: „In Gemäßheit des von Sr. Maj. dem Kaiser erlassenen Befehls, daß die Uniformen Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelms III. bei dem Grenadierregiment, welches den Namen dieses Monarchen trägt, aufbewahrt werden sollen, hat Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael, Befehlshaber des abgesonderten Gardecorps, ein Detaschement von der ersten Compagnie jenes Regiments zur Empfangnahme der Uniformen abgesandt. Demzufolge ist dieses Detaschement am 7. d. M. aus dem Lager (von Krasnoje-Selo) nach St. Petersburg marschirt, wo es am 8. im kaiserl. Winterpalais die Uniformen in Empfang nahm. Am nächsten Tage, nemlich am 9. Juli, wurden sie von Krasnoje-Selo aus zu dem Regimente gebracht und für die Dauer des Lagers in der Feldcapelle der Avantgarde niedergelegt. Nach Aufhebung des Lagers sollen diese Uniformen in der Kirche des Grenadierregiments des Königs Friedrich Wilhelms III. aufbewahrt werden."

— General Perowski, Militärgouverneur von Orenburg und Commandeur der früher nach Chiwa bestimmt gewesenen und seitdem nach Orenburg zurückgekehrten Expedition, befindet sich seit dem 28. Juni in der hiesigen Hauptstadt.

— Durch Allerhöchsten Befehl vom 22. Juni ist der bei dem activen kaukasischen Corps befindliche Generalmajor Olschefskij II. zum Commandeur des linken Flügels der kaukasischen Linie ernannt worden.

Italien.

Rom, 14. Juli. (A. Z.) Der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit fährt fort, höchst beunruhigend zu seyn. Der Terziantypus scheint sich in Quartanfieber verwandelt zu haben. Das Oedem der Füße nimmt ab, und die ableitende Secretion der Nase ist ihrem Verlöschen nahe. Das schlimmste Symptom aber bieten eingetretene Harndeschwerden, die natürlich bei vorgerückten Jahren keine günstige Lösung darzubieten im Stande sind. Der Papst geht nächsten Donnerstag (16. d. M.) nach Castel Gandolfo und von da nach Subiaco, und man erwartet ihn erst im October zurück. — Gestern entschlief die Prinzessin Charlotte, geschiedene Gemahlin Sr. Maj. des Königs von Dänemark. Wassersüchtige Erscheinungen bedrohten sie seit geraumer Zeit mit diesem ungünstigen Ausgang. Statt ihrem geschickten und hier allerorts verehrten Leibarzt Dr. Hartmann Folge zu leisten, hatte sie sich in die schlechteste Gegend Roms, nach Trastevere, zurückgezogen, wo ein Anfall perniciösen Wechselfiebers ihrem Leiden ein plötzliches Ende gemacht hat.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 119. 20. — 3pCt. 86. 60. — Neapol. 105. 90. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 6¾. — Alte Differes —. Neue Differes 12¾ —. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3760. — St. Germain-Eisenbahn 707. 50. — Versailles, rechtes Ufer 520. — Linkes Ufer 338. 75. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Die Nachricht von der Entlassung Espartero's (die wir bereits gestern mittheilten) wird von den ministeriellen Blättern bestätigt. Die spanische Rente hat, in Folge dieser Nachricht, eine leichte Baisse erlitten.

— Nachrichten aus Algier melden, daß Abdel Kader, an die Stelle der in die Gewalt der Franzosen gefallenen Plätze, 5 neue Etablissements für Truppen und Waffen gebildet habe: Bogbar, Thaza, Saida, Tafraona und Tagdemt. Diese Waffenplätze seyen mit Befestigungen, Pulver- und Proviantmagazinen versehen. Indeß sollen die benachbarten Stämme dem Emir nicht gewogen seyn.

— Briefe von der spanischen Grenze und die Journale von Bayonne melden, daß sich die letzten Trümmer der carlistischen Banden auf das französische Gebiet geflüchtet haben.

Barcelona, 14. Juli. Die Königin hat im Palaste mit warmen Seebädern begonnen. Die Stadt ist vom besten Geiste beseelt. Die Moderados haben das Uebergewicht. Die Nationalgarde besteht insonders aus Conservativen. — General van Halen, der in der Affaire von Peracamps verwundet wurde, befindet sich in den Bädern von Calvados. Er ist als Gouverneur der Provinz von dem General Araoz, der lange Zeit Commissarius der spanischen Regierung, zu Bayonne, bei dem General Harispe war, ersetzt worden.

Frankfurt, 23. Juli. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81¼; Bankactien 2231; 500 fl. Loose 145; Staatsschuldscheine 106½; Prämienscheine 77; Taunusbahnactien 341¼; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 52⅝; Span. Activschuld 7¼; Poln. 300 fl. Loose 71¼; 50 fl. Loose 79⅛.

Benachrichtigungen.

[1277] Nächsten Dienstag den 28. d. M. wird der Liederkranz eine Feier der Erinnerung an das vor zwei Jahren hier gegebene Sängerfest auf der Mainluft begehen und dabei zugleich die Eröffnung seiner Mozartstiftung verkündigen. Der Vorstand des Liederkranzes hält es für seine Pflicht, das verehrliche Publikum hiervon zu benachrichtigen, mit dem Bemerken, daß Eintrittskarten zu dieser Feier nur durch die Vermittlung der Mitglieder des Liederkranzes zu erhalten sind.

Frankfurt, den 24. Juli 1840.

Der Vorstand des Liederkranzes.

In Bezug auf obige Bekanntmachung will ich nicht verfehlen, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich dem verehrlichen Liederkranze mein Lokal an dem erwähnten Tag ausschließlich überlassen habe. **J. G. Ried.**

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

[1136]

Die Besitzer der unten verzeichneten 93 Actien unserer Gesellschaft, auf welche die bisher vorgeschriebenen Ratenzahlungen noch nicht vollständig geleistet worden sind, werden hiermit aufgefordert, die restirenden Beträge, nebst Zinsen vom Tage der versäumten Einzahlungs-Termins ab, und die nach Art. 16 des Statuts verwirkte Conventionalstrafe von 10pCt. längstens binnen zwei Monaten a dato der gegenwärtigen Bekanntmachung an uns einzuzahlen, widrigenfalls die in dem angeführten Art. 16 des Statuts vorgesehenen Maßregeln gegen die Säumenden in Anwendung kommen werden.

Verzeichniß der Actien-Nummern:

Nr. 746 à 748, 753 à 755, 2051, 2052, 2069, 2070, 2929 a 2940, 2945 à 2952, 5545 à 5556, 6605 à 6652, 10630 à 10632.

Köln, den 24. Juni 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Hirte, Spec.-Dir.-Subst.

[1267] Zu Aufträgen auf

Meyer Rohr- und Strohstühle,

wovon in den neuesten Façons Musterstühle aufgestellt sind, empfiehlt sich

P. G. Kloffins, A. 163.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1086]

Kölnische Gesellschaft.

Außer den Morgens um 5, 7 und 10½ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7½ Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

[1120]

Donau-Dampfschiffahrt.

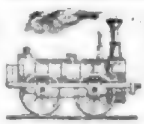
Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**



[1273]

Bekanntmachung.

Um gestellten Anfragen zu entgegnen, wird hiermit bekannt gemacht, daß

1) eine Verlängerung der zur Einzahlung von 4pCt. gesetzten am 4ten August d. J. sich endigenden Frist unter keinen Umständen stattfindet;
2) wenn es wider Erwarten zum Bau der Bahn nicht kommen sollte, fragliche 4pCt., deren verzinsliche Anlegung sofort bei der königlichen Bank dahier geschieht, baar und unverkürzt den treffenden Herren Aktionären zurückbezahlt werden.

Nürnberg, den 19. Juli 1840.

Binder, Vorstand des Directoriums. Dr. **Toussaint**, Vorstand des Verwaltungsrathes

der Gesellschaft für die Herstellung der Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

[1275] Ein junger Mann, der seine Studien als Architekt in Deutschland gemacht und in den letzten Jahren praktisch ausgeübt hat, wünscht als solcher eine Anstellung bei einem Bau- oder Zimmermeister, oder auf einem herrschaftlichen Gute in oder außerhalb Deutschlands. Die Briefe mit F. M. Z. bezeichnet post restant in Karlsruhe.

[1262] Adam Grimm von Niederroden hat geständigermaßen im Anfang Februar d. J. zwischen Sprendlingen und Neu-Isenburg einen Tuchmantel von einem Fuhrmannswagen entwendet. Dieser Mantel findet sich dahier in Verwahrung und fordert man den Eigenthümer auf, sich binnen 4 Wochen zu melden, widrigenfalls weiter verfügt werden wird.

Frankfurt a. M., den 18. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 203.) 24. Juli 1840.

Deutschland.

Bonn, 21. Juli. Schon vor einigen Tagen hat die „Köln. Ztg" die für das Land und insbesondere für unsere Universität so sehr erfreuliche Kunde gebracht, daß Se. Maj. der König unserm hochverehrten Professor Ernst Moritz Arndt durch allerhöchste Cabinetsordre die zwanzig Jahre lang entbehrte Befugniß, Vorlesungen bei der Universität zu halten, huldvoll wieder ertheilt haben. Gestern wurde bei uns dieses Ereigniß mit allgemeiner Theilnahme durch ein schönes Fest gefeiert. Arndts Collegen, vom ältesten bis zum jüngsten, hatten sich verbunden, ihm ein Gastmahl zu geben. Das Local beim Ermekeilschen Garten vor dem Coblenzer Thore war dazu sinnig ausgeschmückt worden. Eine Deputation von Professoren holte den würdigen, kräftigen Greis zu dem Feste ab. Unter dem lautesten Jubel und mit hochaufjauchzender Musik wurde er im Saale empfangen. Heiterkeit herrschte überall, und jeder Anwesende hatte die Freude, Arndt's wohltönende beredte Stimme — die in Deutschland aus der Zeit der großen Aufrichtung des Vaterlandes alt- und allbekannte — zu vernehmen, und sich an ihrem Sinne und Geiste zu laben. Sr. Maj. dem Könige galt in unterthänigster und dankbarster Anerkennung der erste Toast, den der Rector magnificus ausbrachte. Der zweite war dem Gefeierten des Tages geweiht von dem Senior der Universität, dem geh. Regierungsrath Dr. Hüllmann. Arndt dankte mit Liebe, Wärme und Sinn. Worte, wie diese lebendig aus dem Gemüthe gesprochen, gehen in das Gemüth unmittelbar über, können aber dieser unwillkührlichen Amalgamation nicht wieder entnommen und in kalter Schrift auf dem Papiere wiedergegeben werden. Manche poetische Erzeugnisse, theils vorbereitet, theils entstanden im glücklichen Augenblicke der begeisterten Freude, brachte das frohe Mahl zum Uebergange in die lebendige Rede. Mit einem Kranze von Eichenlaub wurde Arndt gegen Ende des Mahls von dem jüngsten Docenten, Namens der Studirenden, bekränzt. Einen Fackelzug, so zahlreich und glänzend, wie die Stadt Bonn seit der Stiftung der Universität wohl noch kaum einen sah, brachten die Studirenden dem deutschen Arndt ebenfalls am gestrigen Tage. Die Frauen und Töchter der Professoren hatten sich jetzt im Saale des Mahls auch bei dem Gefeierten und den Ihrigen eingefunden. Nun empfing Arndt die Deputirten der Studirenden, erfreute sich ihrer wackern Begrüßung, dankte ihnen in kräftiger Rede, trat dann vor die Mitte der Fackelträger, und ein Vivat, ihm geltend, ertönte aus tausend Kehlen. Auch hier sprach Arndt in gewohnter Weise lebendig, warm und gut, manchen schönen Rath den Studirenden ertheilend, dabei die Huld Sr. Majestät des Königs hoch preisend, und durchschritt endlich herzlich grüßend die langen Reihen der jungen Männer. Noch mancher Toast, den erfreulichen Umständen und den schönen Eingebungen des Gefühls wohl angepaßt, wurde ausgebracht, während die Studirenden Gesänge, und darunter manches Arndt'sche Lied, mit frischer Stimme ertönen ließen. Die Studirenden begleiteten endlich den neugewonnenen hochgefeierten Lehrer nach seiner Wohnung, und abermalige zahlreiche Lebehoch schlossen hier beim großen Fackelfeuer den schönen Festabend, an welchem der größte Theil der Bevölkerung Bonns freudigen Antheil genommen hatte.

Trier, 20. Juli. Das „Ministerialblatt" enthält folgenden Bescheid des königl. Ministeriums des Innern und der Polizei an den Kaufmann N. zu Oelde in Westphalen:

Sie sind, wie Ihnen auf Ihr Gesuch vom 18. v. M., um Gestattung Ihrer Niederlassung in Wiedenbrück, eröffnet wird, im Irrthum, wenn Sie glauben, daß nach der Gesetzgebung den Juden im preußischen Staate das Recht zustehe, sich an ihrer Wahl in jedem Orte niederzulassen. Nach der allerhöchsten Cabinetsordre vom 8. August 1830 (Gesetzsammlung S. 116) gilt das Edict vom 11. März 1812 nur in denjenigen Provinzen, in welchen es bei seiner Erlassung publicirt worden, wogegen in allen neuen Provinzen, laut der gedachten Cabinetsordre, hinsichtlich der Juden noch diejenigen Gesetze gültig sind, welche bei der Besitznahme dort gegolten haben. Hieraus folgt von selbst, daß kein Jude sich willkührlich aus einem Landestheile in einen anderen, in welchem eine verschiedene Gesetzgebung besteht, niederlassen kann, ohne dazu besondere Erlaubniß erhalten zu haben. Nun ist bei Besitznahme der Stadt Wiedenbrück hinsichtlich der Juden dort die hannoversche Gesetzgebung vorgefunden worden, durch welche die frühere westphälische völlig wieder aufgehoben worden ist, und nach welcher ein Jude zu seiner Niederlassung einer besondern Concession bedurfte. Es gesteht zwar das unterzeichnete Ministerium den Gemeindebehörden kein entschiedenes Widerspruchsrecht gegen die Niederlassung eines Juden zu, wenn ein solches Recht nicht ganz bestimmt erwiesen ist. Allein es pflegt auch die Concession in der Regel nur dann zu ertheilen, wenn die Commune des Niederlassungsortes in die Aufnahme willigt, und Ausnahmen von dieser Regel nur in dem Falle zu machen, wenn besondere Gründe des öffentlichen Wohls solche als rathsam erscheinen lassen. Solche Gründe ergeben sich nun aus Ihrer Eingabe nicht, daher Ihrem Antrage nicht Statt gegeben werden kann. Da übrigens die obgedachte gesetzliche Lage der Sache bekannt ist, so haben Sie sich den Schaden, welchen Sie durch den Ankauf eines Hauses in Wiedenbrück etwa erleiden, selbst zuzuschreiben, indem Sie diesen Kauf abgeschlossen haben, ohne sich vorher hinsichtlich der Befugniß der Niederlassung die nöthige Gewißheit zu verschaffen. Berlin, 5. Januar 1840. Ministerium des Innern, Erste Abtheilung. v. Meding.

Cochem, 21. Juli. (Rh. u. Mos. Z.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. ist in dem Dorfe Illerich, Bürgermeisterei Kaisersesch, abermals Feuer ausgebrochen und sind 22 Wohnhäuser nebst vielen Scheunen und Stallungen abgebrannt. Die Ursache der Entstehung ist noch nicht genau bekannt. Die Gebäude waren versichert, die Mobilien aber nicht.

Vom Niederrhein, 22. Juli. (Mainz. Z.) Nach Privatbriefen, die ich mitgetheilt erhalte, ist es unzweifelhaft, daß dem geh. Legationsrath Eichhorn die Stelle eines Ministers der Unterrichts-, Medicinal- und geistlichen Angelegenheiten bereits definitiv bestimmt ist. Näheres hierüber ein andermal.

Aus Franken, 17. Juli. (A. Z.) Der Bau des Ludwig-Main-Donau-Canals wird, mit großer Umsicht geleitet und Alles an ihm dauerhaft, wie für ewige Zeiten berechnet, ausgeführt; dabei zeichnet die Kunstbauten ein einfach edler Styl aus, und die zukünftigen Geschlechter werden an ihm nicht bloß den Fleiß und Unternehmungssinn, sondern auch den geläuterten Baugeschmack der Jetztzeit erkennen. In Wahrheit, der Canal ist ein großartiges königliches Werk, deren Deutschland kein zweites ähnliches aufzuweisen hat. Verfolgen Sie nur die lange Strecke von Bamberg am Main bis Kellheim an der Donau, und auf ihr die Masse der zu überwindenden Schwierigkeiten, um sich davon zu überzeugen! Freilich bieten sich höher aufwärts

Stellen dar, wo Rhein und Donau durch Würtemberg und Baden näher miteinander zu verbinden wären; allein der directe Wasserweg zwischen der Nordsee und dem schwarzen Meer, auf dessen Herstellung zunächst es ankam, konnte nicht gerader und näher gewählt werden, und eine zweite obere Canalverbindung der beiden deutschen Hauptströme bleibt jetzt nicht minder wünschenswerth als früher. Sämmtliche Kunstarbeiten am Canal auf der Strecke von Nürnberg nach Bamberg werden, der bestimmten Versicherung der Ingenieurs gemäß, noch in diesem Jahre beendet werden, und es dürfte mithin im nächsten schon eine theilweise Eröffnung desselben bevorstehen; in seiner ganzen Länge wird er jedoch erst im Jahre 1842 vollendet werden. Der größte Theil der rohen Arbeiter, der Kärrner ꝛc. — da der Canalgraben zumeist aufgeworfen ist — ist schon jetzt entlassen worden. Auch die Brücken — alle massiv, breit und prächtig gebaut — sind an den Durchschnittspunkten des Canals mit der Landstraße größtentheils fertig; eben so die Durchlässe kleiner Nebengewässer unter der Canalsohle weg. An der schwierigen Stelle bei Erlangen reiht sich Kunstbau an Kunstbau; eine halbe Stunde weit liegen hier die großen behauenen Steinblöcke aus den neueröffneten Kalksteinbrüchen umher, noch der Zusammenfügung wartend. — Alles lebt und webt hier, rührt und regt sich, und es ist in der That imposant, alle diese Anstalten und Massen zu überblicken, alle diese Arbeiter und Maschinen zu einem großen Ziele in geschäftiger Bewegung zu sehen. Die schwierigste Stelle ist bei Neumarkt zu überwinden, wo der Canal seine Hauptspeise erhält, und wo ebenfalls große Kunstbauten müssen ausgeführt werden. Hier sollen auch einige Sumpfdistricte fast über Erwarten große Schwierigkeiten machen, während an andern Punkten, namentlich zwischen Nürnberg und Erlangen, der Sandboden die meiste Sorge erregt. Den Befürchtungen, die bei der frühern Krise in allen ähnlichen Actiengeschäften auch die Canalactien herabdrückten, daß der Canal nemlich sein großes Anlagecapital nicht rentiren werde, ja daß er wegen des Sandbodens sein Speisewasser nicht bewahren — „seyen doch schon Karls des Großen ähnliche Anlagen im Sande ersoffen" — und also gänzlich mißlingen werde — diesen Befürchtungen und namentlich der letzteren widersprechen alle Sachverständigen auf das entschiedenste. Der eigentliche Gebirgsgrund hiesiger Gegend ist dem Canal nur günstig; derselbe bildet nemlich Jurakalk, der sich von Süden bei Donauwörth über die Donau nach dem Fichtelgebirge hinzieht. Zwar findet sich nach den Thälern hin darauf häufig Sandstein in verschiedener Tiefe und von verschiedener Art abgelagert; allein man stößt durch die obere Sandschichte in der Regel bald auf Lettenboden, der kein Wasser durchläßt und in dem die Sohle des Canals zumeist liegt, nahe dem mit quellreichen Adern durchgezogenen Kalk. Zwischen Nürnberg und Bamberg, auf welcher Strecke man das Versickern am meisten befürchtet, hat sich der Graben schon stellenweise mit Wasser halb angefüllt, das aus der Sohle hervorquillt. Auch sehen wir hier Deiche und Dämme aus Sand, die kein Wasser durchlassen. Zudem will man, wo der Graben in der Sandschicht bleibt, denselben mit Letten ausdämmen, und es kommt hier hauptsächlich nur darauf an, daß man den Damm recht breit und fest für den Leinpfad macht. Endlich hat man dem Canal einen weit größern Speisezufluß eröffnet, als nach der genauesten Rechnung selbst für die ungünstigsten Fälle nöthig erschien. Genug, es ist keine Frage mehr: das große, schöne deutsche Werk wird zu Stande kommen, und noch in späten Zeiten als eines der großartigsten und nützlichsten Monumente aus unserer Zeit gefeiert werden.

Mainz, 23. Juli. Se. D. der regierende Herr Landgraf zu Hessen-Homburg, Gouverneur unserer Bundesfestung, ist heute hier angekommen und von unserer Bundesgarnison feierlich empfangen worden.

Dänemark.

Copenhagen, 17. Juli. Die Berlingsche Zeitung theilt heute die fünf Spalten lange Eröffnungsrede mit, welche der k. Commissarius Oersted in der Stände-Versammlung zu Roeskilde gehalten. Er begann mit der Erinnerung an den abgeschiedenen König und dessen große Verdienste um das Vaterland, und ging hierauf zu der Thronbesteigung des jetzigen Monarchen über, dessen Wirksamkeit bereits den Erwartungen entsprochen, die man von ihm gehegt habe. Zum Belege dessen erwähnte er der Vorbereitungen zu den Verbesserungen in den Finanzen, in Heer und Flotte und in der Verwaltung, die nur deßhalb nicht weiter geschritten wären, weil sie ihrer ganzen Natur nach die umsichtigste Erwägung erheischten. Uebrigens sey es nicht bloß bei Vorbereitungen geblieben, wie schon das Communalgesetz beweise, welches der König gleich nach seiner Thronbesteigung der Hauptstadt geschenkt habe. Auch solle ein Gesetzentwurf wegen einer verbesserten Städte-Ordnung für ganz Dänemark vorgelegt werden. Der Redner ging hierauf zur Wirksamkeit der Provinzialstände über, mit dem Bemerken, der König habe die Liebe zu dieser Institution von seinem Vorgänger geerbt und wünsche nichts sehnlicher, als eine freie Entwickelung derselben, um die Beschwerden und Wünsche seiner Unterthanen zu vernehmen und Letzteren wiederum eine klare und zuverlässige Auskunft über den Finanzzustand des Landes zu ertheilen. Dadurch werde sich ein ächt väterliches Verhältniß entwickeln, wenn man diesem Institut nur Zeit lasse, sich ruhig auszubilden. Das Vertrauen des Königs zu der Wirksamkeit dieses Instituts sey Schuld, daß er den von Einzelnen täglich verkündeten Drang nach neuen Formen zur Begrenzung der k. Gewalt, die das Wesen unserer Staatsfassung aufheben würden, nicht einsehen könne. Diese Gewalt werde zwar absolut genannt, sey aber nie auf absolute Weise ausgeübt worden, sondern habe stets Jedermanns Recht und dessen Garantieen geehrt, den Bürgern eine Freiheit ertheilt, die in vieler Beziehung ausgedehnter sey, als in manchen s. g. constitutionellen Staaten, für Förderung von Bildung und Wissenschaft Sorge getragen, und so oft es erforderlich gewesen, durchgreifende Reformen mit aller Umsicht und doch mit möglichster Schnelligkeit eingeführt, die in anderen Staaten gar nicht, oder spät, oder gar mit Strömen Blutes erlangt worden. Wenn der König keinen Theil der Machtvollkommenheit, die das Grundgesetz in seine Hände gelegt, aus den Händen gegeben, so geschehe dieses keineswegs, weil er durch den Glanz der Alleinherrschaft geblendet sey, denn Niemand wisse besser als er, wer der rechte Alleinherrscher sey, und er fühle recht wohl, daß seine Verantwortlichkeit durch seine Stellung an der Spitze der Gesellschaft nur erhöht werde. Er habe zu gut die Bedeutung seines hohen Berufs begriffen, um seine Unterthanen als willenlose und blinde Werkzeuge leiten zu wollen. Er erkenne vielmehr vollkommen, daß er seinem Volke nur dann eine gedeihliche Existenz sichern könne, wenn er dasselbe zu einer gemeinsamen Ueberzeugung mit seinen Ansichten über dessen Wohlfahrt vereinigen könne; und daß er, im Fall er nicht so glücklich wäre, diese Uebereinstimmung zu erlangen, jene Ansichten nicht ohne die sorgfältigste Rücksicht, auf die im Volke herrschenden Begriffe und Meinungen durchsetzen könne. Er fühle auch recht gut, daß wenn eine Veränderung der Verfassung sich in Ruhe und zur dauernden Zufriedenheit aller Volksklassen bewerkstelligen ließe, ihm dadurch viel Mühe und Kummer erspart und den Dank des Volkes, als dem Stifter einer solchen Verfassung, erwerben würde. „Aber — fuhr der königl. Commissär fort — der König hat zu

sehr über Staatsverhältnisse nachgeforscht, er ist zu bekannt mit dem Organismus der verschiedenen Staatsverhältnisse und mit den Zeugnissen der älteren, neueren und allerneuesten Geschichte, um ohne Weiteres annehmen zu können, daß man in einem mit einer beschließenden Theilnahme (afgjörende Deelagtighed) an der höchsten Gewalt versehenen Volksrathe ein unfehlbares Organ für einen unfehlbaren Volkswillen haben würde, oder daß es seiner Aufmerksamkeit hätte entgehen können, daß mit der Theilung der Macht Gefahren für das Volk selbst verknüpft sind. Am allerwenigsten aber konnte er die großen Schwierigkeiten übersehen, welche in jedem Staate, wo eine solche Ordnung der Dinge neu geschaffen werden soll, hinsichtlich der ihr zu Grunde zu legenden Prinzipien, und der erforderlichen Vereinigung der Gemüther, ohne welche jene nicht die mindeste Festigkeit gewinnen könnte, eintreten müßten, oder gar die eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche in dem Verhältnisse zwischen den verschiedenen Landen liegen, die unter dem dänischen Scepter vereinigt sind. Die, welche täglich ihre Mitbürger bearbeiten, um den Wunsch nach einer neuen Staatsverfassung hervorzurufen, welche, soweit man ersehen kann, auf meist demokratischen Grundlagen beruhen soll, scheinen nur nicht zu bedenken, daß es auch eines Gegengewichtes gegen die Uebereilungen und Ungerechtigkeiten bedürfen würde, in welche der vom Volk erwählte Theil der Staatsgewalt verfallen könnte . . . . . ." Der Redner setzte die Schwierigkeit auseinander, welche die Ausfindigmachung eines solchen Gegengewichts mit sich führen müßte und auch die Nachtheile, die aus einer Spaltung der Staatsgewalten entstehen könnten. Mit besonderm Hinblick auf die einzelnen Landestheile machte er bemerklich, daß jene Manifestationen bereits einen nachtheiligen Einfluß auf deren gutes Einverständniß gehabt und die verderblichste Spannung herbeiführen müßten, wenn man dem Gedanken Raum geben könnte, daß die Regierung solche Ansichten theile. Wer könne sich nun, selbst abgesehen von den aus der Natur des Grundgesetzes und dessen ausdrücklichstem Inhalt hervorgehenden Bedenklichkeiten darüber wundern, daß der König es allzu gewagt befinde, eine Ordnung der Dinge umzuwälzen, von welcher sich unter dem Beistande des Höchsten eine ruhige Entwickelung unserer Wohlfahrt erwarten lasse? Der Redner fügt hinzu, er habe über jene Ansichten nicht gänzlich schweigen können, weil man so Vieles in Bewegung gesetzt, um selbst die Stände zu Wünschen nach einer Veränderung der Staatsverfassung zu veranlassen, und weil jene Ansichten, wenn sie allgemein Eingang fänden, der eigentlichen Wirksamkeit, zu welcher die Stände berufen, die Autorität beim Volke benehmen würde. Er sprach daher die Ueberzeugung aus, daß die Stände ihre Stellung nicht verkennen, sondern innerhalb ihres schönen Wirkungskreises die Bestrebungen des Königs unterstützen und dessen Vertrauen rechtfertigen würden.

N i e d e r l a n d e.

Amsterdam, 19. Juli. Wie es scheint, ist der Bericht, daß Hr. Ruchussen den Handelsvertrag zwischen Frankreich und den Niederlanden zu Paris bereits unterzeichnet habe, unrichtig; man sagt jedoch, daß alle Schwierigkeiten beseitigt seyen, und daß besagter Vertrag binnen Kurzem die beiderseitige Zustimmung erhalten werde.

Vom 21. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅞. — 5pCt. Holl. 101⅛ à ⅛. — Kansb. 24 à ¼. — 4½pCt. Synd. 92⅜. — 3½pCt. — — 5pCt. Ost. 99⅜. — Ard. 26 . — Pass. 7¼. — 5pCt. Metall. 105⅞. — 2½pCt. — — Russ. Inscr. 71⅛. — Cert. 73⅜.

F r a n k r e i c h.

Paris, 21. Juli. Mit Unrecht hat man die Rückkehr des Herzogs und der Herzogin von Nemours auf die Zeit der Julifeste angekündigt. Sie werden nicht vor August zurückkehren und zuvor dem König und der Königin der Belgier einen Besuch abstatten.

— Admiral Mackau wird sich in den ersten Tagen des August einschiffen; er ist am 19. in Cherbourg angekommen.

— Man spricht davon, daß ein Brief des Marschalls Soult an eine hohe Person den Marschall Grouchy bewogen habe, von dem Proceß gegen den General Bertheźène abzustehen.

— Cabrera ist, wenn man der „Revue de Paris" glauben will, ohne sehr großen Kummer nach dem Fort von Ham abgereist. Er glaubt nicht, wie dieses Blatt sagt, daß seine Gefangenschaft von sehr langer Dauer seyn werde, und er hofft, daß in einer nicht sehr fernen Zukunft die gänzliche Beendigung des Bürgerkriegs ihn befreien werde. Es fehlt ihm durchaus nicht an Geld, und er wird seine gezwungene Ruhe benutzen, um seine durch die Strapazen und Vergnügungen zerrüttete Gesundheit wiederherzustellen. Seine beiden Schwestern werden ihn nach Ham begleiten und in dieser Stadt alle Freiheit genießen. Polo, sein Schwager, wird den nemlichen Aufenthaltsort haben und ebenfalls frei seyn.

S p a n i e n.

Barcelona, 14. Juli. Alle Versuche, die, nach der Entlassung Espartero's, zu einer Annäherung desselben an die Königin gemacht wurden, sind gescheitert. Die Stadt Barcelona ist in der größten Aufregung; der Name des Generalissimus wird mit der größten Theilnahme inmitten der allgemeinen Gährung ausgesprochen; Schriften, in denen man seinen Ruhm und seinen Patriotismus feiert, werden verschwenderisch verbreitet. Man ist von einem Augenblick zum andern darauf gefaßt, seine Armee unter unseren Mauern zu sehen. Eine Abtheilung der Armee hat, in Folge der Entlassung Espartero's, rebellirt.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 19. Juli. Die Chartisten von Birmingham und der Umgegend werden binnen Kurzem eine öffentliche Versammlung halten, woran, wie man sagt, ungefähr 100 bis 150,000 Menschen Theil nehmen sollen. Die Häupter dieser Partei ermahnen ihre Freunde, sich bei dieser Gelegenheit ruhig und ordentlich zu betragen.

— Der „Courier" zeigt an, daß der Herzog v. Wellington von dem Krankheitsanfalle, der ihn während der letzten Tage am Besuche der Oberhaussitzungen verhinderte, bereits wieder hergestellt sey.

— An der Börse erregte gestern die Nachricht, das Ihrer Maj. Schiff „Fly", welches längst erwartet wurde, aus Südamerika mit einer Fracht von 1,700,000 Dollars in baarem Gelde eingetroffen sey, große Zufriedenheit, da diese rechtzeitige Zufuhr gewiß beitragen wird, die fremden Course aufrecht zu halten, welche abermals eine rückgängige Tendenz zu zeigen beginnen. Doch muß bemerkt werden, daß am Schlusse der vorgestrigen Börse, ehe noch die Ankunft des „Fly" bekannt geworden war, alle Geldmänner ersten Ranges sich dem Versuche, die Course herabzudrücken, entgegen gesetzt hatten, wodurch dem Fallen alsbald wirksam Einhalt gethan wurde.

— Der Luftball, mit welchem Hr. Green die Reise nach dem Nassauischen machte, ist, in Folge des Bankerotts des Eigenthümers des Vauxhall, öffentlich versteigert, und für Rechnung des besagten Luftschiffers für 500 Pf. St. angekauft worden.

Frankfurt, 24. Juli. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101⅛; 3pCt. 81¼; Bankactien 2230; 500 fl. Loose 145; Staatsschuldscheine 106⅛; Prämienscheine 77¼; Taunusbahnactien 340½; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 52⅜; Span. Activschuld 7¼; Poln. 300 fl. Loose 72⅞; 500 fl. Loose 79⅞.

Benachrichtigungen.

[1258]

Versteigerung eines reizenden Gut's,

welches ½ Stunde von Frankfurt a. M. entfernt, jedoch im Frankfurtischen liegt.

Dienstag den 11. August l. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird auf freiwilliges Anstehen des Eigenthümers die herrliche, ganz neu hergestellte herrschaftliche Liegenschaft, genannt „zur Claus", in Oberrad durch den Unterzeichneten auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diese Besitzung liegt in der Mitte des Orts, ist ringsum mit einer so gut wie neuen, 12 Schuh hohen Mauer umgeben und enthält, einschließlich der Gebäude, nach dem Gehalt des Lagerbuchs: 7 Morgen 14 Ruthen 17 Schuh.

Die Wohngebäude enthalten circa 32 heizbare Zimmer, 4 Küchen, große Waschküche, Holzbehälter, Magazine, Remisen, Stallung, Geräthkammern, sehr geräumige Speicher, und einige sehr gute Brunnen; unter den Gebäuden befinden sich zwei große Keller.

Ferner einen im schönsten Styl erbauten großen Pavillon (worunter ein sehr schöner Keller ist), welcher vom Belvedere die herrlichste Aussicht darbietet, und von da gegen einen großen schönen Tempel (worunter eine Eisgrube sich befindet) eine prächtige große Platanus-Allee hinziehet; ein anderer daneben stehender Tempel, welcher die Aussicht nach dem Walde darbietet, und nur 5 Minuten davon entfernt liegt, Oeconomie und Lustgarten mit herrlichen englischen Anlagen, auf das Beste erhalten, großer Fischteich, Kegelbahn, Treibkasten, Mistbeeten, großes Treibhaus, woran die Gärtnerwohnung (darunter ein Keller ist) stößt.

Diese reizende Besitzung eignet sich zu jedem Gebrauch, und namentlich auch zu einer Fabrik oder großen Brauerei und wegen ihres großen Raums und ihrer Lage ganz besonders für ein Institut. Da dieses die wasserreichste Gegend um ganz Frankfurt ist und nach Einiger Behauptung das Wasser in gedachtem Gute, worin sehr viele Quellen sind, Mineral-Theile enthalten soll, würde gewiß nicht unvortheilhaft seyn, eine große Bade-Anstalt so nahe bei Frankfurt für Unterleibskranke zu errichten, dazu es sich eben auch gewiß vorzüglich eignen würde.

Auch werden noch zugleich circa 20 Stück vorzüglich starkstämmige schöne Orangenbäume und Gartenstühle, Tische und Bänke verkauft.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden, weshalb man sich an den im Garten wohnenden Gärtner Martin Euler wenden darf.

Oberrad, den 18. Juli 1840.

Sconto, Schultheiß.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1239] Am 13. Juli 1839 starb dahier Peter Paul, Leser bei dem früherhin hierselbst bestandenen Reichskammergericht, geboren am 13. März 1755 zu Unzenberg auf dem Hundsrücken, ohne Kinder und ohne ein Testament zu hinterlassen.

Eine Schwester desselben, Margarethe, verheirathete Schmitz zu Peterswalde, im Kreise Zell, und die Tochter eines Bruders des Verstorbenen, Namens Anna Maria Paul, verehelichte Jacobs daselbst, verzichteten zu Gunsten der Wittwe desselben auf dessen Erbschaft, ohne solche vorher angetreten zu haben. Diese Verzichtleistung wurde jedoch Gerichtsseits zum Nachtheil etwaiger weiterer Erberechtigten nicht angenommen, und so blieb die Sache bis zum Tode der vordemerkten Wittwe.

Am 11. Novbr. v. J. starb nun auch diese, ebenfalls kinderlos und ohne ein Testament zu hinterlassen. Sie war eine eheliche Tochter des Georg Sebastian Ignatz Ulsamer und dessen Ehegattin Maria Veronika Röslein, geboren am 30. Novbr. 1760 zu Lebenhan, Pfarrei Wellbach, im Würzburgischen.

Jetzt suchen die vorgenannten Schmitz und Jacobs ihre Erbrechte wieder geltend zu machen.

Der Vermögens-Nachlaß der Verstorbenen, wegen dessen jedoch nach dem Vordemerkten vorerst nicht zu bestimmen ist, ob er ganz oder theilweise zum männlichen, oder ganz oder theilweise zum weiblichen Vermögen gehört, ist nicht unbedeutend.

Ein Bruder der verstorbenen Wittwe, Namens Gallus Michel Germanus Ulsamer, geboren am 30. October 1763, über dessen Leben oder Tod hierorts nichts bekannt ist, oder dessen Descendenten sind Erben derselben ab intestato, wenn sie den Todesfall dieser überlebt haben.

Es werden daher die weiteren Erbberechtigten des Lesers Paul und der vorbenannte Gallus Michel Germanus Ulsamer, oder dessen Descendenten, zur Begründung ihrer Erbrechte resp. zur Verhandlung der Sache zwischen den männlichen und weiblichen Erbberechtigten auf

Samstag den 10. October l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

vor das unterzeichnete Gericht unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß die alsdann sich nicht meldenden von dem Erbrechte ihres Erblassers resp. Erblasserin ausgeschlossen werden sollen.

Zur erbschaftlichen Uebernahme des Vermögens der Wittwe Paul haben sich übrigens schon mehrere Vater-Bruders- und Vater-Schwester-Kinder durch einen Bevollmächtigten gemeldet, aber noch keine eben so nahe oder nähere Anverwandte der Mutter derselben.

Die sich noch nicht gemeldeten und insbesondere die von dem vordemerkten Bevollmächtigten genannten Vater-Bruders-Kinder, nämlich Kinder des Johann Michael Ulsamer erster und zweiter Ehe, als:

1) Marie Elisabethe Ulsamer, geboren am 20. Sept. 1767,
2) Marie Anne Ulsamer, geboren am 11. Januar 1775,
3) Eva Dorothea Ulsamer, geboren am 22. August 1777,
4) Maria Barbara Ulsamer, geboren am 11. Juli 1780,
5) Johann Gregor Ulsamer, geboren am 16. Decbr. 1791 und
6) Johann Michel Ulsamer, geboren am 12. Juni 1793,

sowie die von diesem angegebenen Geschwister des Vaters der Wittwe Paul, nämlich:

1) Michael Ulsamer, geboren den 26. December 1737,
2) Anna Dorothea Ulsamer, geboren am 11. August 1740,
3) Marie Christine Ulsamer, geboren am 30. August 1742,
4) Johann Ignatz Ulsamer, geboren am 4. Februar 1744,
5) Marie Cunigunde Ulsamer, geboren am 16. Mai 1745,

oder deren Kinder werden, wenn weder Gallus Michel Germanus Ulsamer oder dessen Descendenten sich zu dem oben bemerkten Zwecke melden, zu demselben Zwecke, unter dem vordemerkten Rechtsnachtheile, auf den vorgenannten Termin mit dem Bemerken vorgeladen, daß die sich etwa meldenden Oheime oder Tanten der Verstorbenen väterlicher oder mütterlicher Seits die weiter entfernten Anverwandten von der Erbschaft ausschließen und daß keine weitere öffentliche Bekanntmachung dieser Sache wegen geschehen wird.

Wetzlar den 4. Juli 1840.

Königl. Preuß. Stadtgericht.
Wigand.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

Nro. 204. — Samstag — 25. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 18. Juli. (A. Z.) Vorgestern Abends traf Graf Esterhazy, Secretär bei der k. k. Botschaft in London, als Courier hier ein. Von dem Inhalt der Depeschen, welche er überbrachte, hat bis jetzt nichts verlautet. Man vermuthet jedoch, daß sie von Wichtigkeit seyen, indem in der Staatskanzlei sowohl, als in den Kanzleien der großen Botschaften, seit gestern die größte Thätigkeit herrscht. — Der Fürst Staatskanzler verläßt heute oder morgen in Begleitung seiner Frau Gemahlin und Kinder seine Villa am Rennweg, um sich nach Königsvart in Böhmen zu begeben, wo Se. Durchl. gegen sechs Wochen zuzubringen gedenkt. Der englische Botschafter, Lord Beauvale, der russische Botschafter, Hr. v. Tatitscheff, der preußische Gesandte und mehrere andere Glieder unsers diplomatischen Corps werden dem kaiserlichen Staatskanzler auf seinem Landsitze ihren Besuch abstatten, und der Sitz der politischen Geschäfte wird demnach für diese Zeit von Wien nach Böhmen verlegt werden. Der Fürst nimmt daher auch wie gewöhnlich ein diplomatisches Gefolge mit sich, welches aus den Freiherren Werner, Depont, Sieber und Hrn. v. Hübner besteht. In der Staatskanzlei wird Se. Durchl. mittlerweile durch den Hrn. Staatsrath Baron v. Ottenfels vertreten werden.

Vom 20. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 102. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 144¼. — 250 Guldenloose 131¼. — Bankactien 1842.

† Berlin, 20. Juli. (Corr.) In unsern diplomatischen Salons erzählt man sich schon vor einigen Tagen, daß dem von Constantinopel zurückkehrenden wirklichen Geheimenrath v. Butenieff von der höchsten Stelle ein Schreiben entgegengesandt wäre, worin ihm in Gnade ein unbestimmter Urlaub ins Ausland bewilligt sey. Diese Nachricht stimmt ganz mit einem gestern aus Petersburg eingelaufenen Schreiben überein, in dem es heißt: „nicht bloß der höchsten Behörde, sondern man kann wohl sagen allen gebildeten Ständen, erschien schon Monate hindurch das verminderte Ansehen und der gesunkene Einfluß unsers Gesandten in Constantinopel ein Räthsel, dennoch hat die vollkommene Bestätigung dieses Verhältnisses durch die Sachlage selbst noch große Sensation gemacht, und die Ernennung eines Nachfolgers des Hrn. v. Butenieff gehörte zu den ersten Geschäften, die der Kaiser gleich nach seiner Rückkehr vornahm, noch ist darüber Nichts zur Publicität gekommen, allein bei Hofe versichert man, die Wahl sey auf einen Diplomaten gefallen, der einer großen kurländischen Familie angehört.“ — Wenn nun auch Preußen jene Veränderung in den höchsten Staatsbeamtenstellen der hohen Pforte mehr und minder nur mittelbar berührt, so ist es doch sehr interessant, daß gerade jetzt der erste Dragoman unserer Gesandtschaft zu Constantinopel hier anwesend ist, um nähere und bestimmte Auskunft über die dortigen Verhältnisse geben zu können. — Wir haben gestern die äußeren Zeichen der Landestrauer abgelegt, nachdem in der Hauptstadt, wie durch das ganze Land in allen Kirchen auf eine sehr feierliche und rührende Weise der 19. Juli, der, wie bekannt, der Todestag der Königin Louise ist, durch eine doppelte Trauer- und Gedächtnißfeier abgehalten worden. Der König war an diesem Tage schon am frühen Morgen in der Gruft seiner Eltern zu Charlottenburg, um 10 Uhr beim Gottesdienst in der Domkirche zu Berlin, und Nachmittags um 5 Uhr im Requiem, das auf seinen Befehl in Potsdam stattfand. Nun, nachdem der Tag der Huldigung zu Königsberg und zu Berlin festgestellt ist, erfährt man auch, daß erst bei diesen feierlichen Handlungen oder bald darauf die Besetzungen vacanter wichtiger Posten und Aemter, namhafte Veränderungen und zahlreiche Gnadenbezeigungen durch Ordensverleihungen und Standeserhöhungen, wie es bereits bei allen Huldigungen der Fall war, vorkommen werden. In Wahrheit beschränken sich auch die bisher seit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. vorgenommenen Ordensverleihungen auf einige Jubilare und zwar ist zugleich bei der Veröffentlichung die Veranlassung, warum der Orden ertheilt wurde, beigefügt. Ein Umstand, der die Vermuthung vollkommen bestätigt, daß überhaupt diese Ehrenzeichen seltener und nur durch besondere hervortretende Verdienste motivirt, künftig zur eignen Werthserhöhung derselben ausgetheilt werden dürften. In Beziehung auf die Veränderung im höheren Beamten-Personal, so sind nur solche vorgenommen worden, welche dadurch herbeigeführt wurden, daß die bisher in denselben Würden beim Kronprinzen fungirt habenden Personen in den königl. Hofstaat übergingen, aber auch diese Veränderungen werden erst später auf dem üblichen amtlichen Wege zur Kenntniß des Publikums gebracht werden, wie die bereits gemeldete Ernennung des bisherigen Hofmarschalls v. Massow zum Intendanten der königl. Schlösser und Gärten (nicht Güter, wie durch einen Druckfehler gesagt worden war) und die des Herrn v. Meyeringk zum Hofmarschall. Sehr wahrscheinlich, aber noch nicht ausgesprochen ist es, daß der reiche Graf Friedrich Pourtales aus Neufchatel, ein jüngerer Bruder des vormaligen Präsidenten des Staatsraths von Neufchatel, zum Ceremonienmeister des königl. Hofes ernannt worden ist. Allgemein ist auch in den höheren Zirkeln die Nachricht verbreitet, daß der General-Intendant der Schauspiele Graf Redern größere Güter in Schlesien anzukaufen und aus seiner Stellung sich zurückzuziehen gedächte, und daß der Baron v. Maltitz, früher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe zu Constantinopel, ein Mann von vielen

Kenntnissen und seinem Wellton, jene große Hofcharge erhalten würde. Unter den verschiedenen Fremden von Auszeichnung, die sich jetzt hier befinden, ist auch der kaiserl. österreichische Kämmerer Graf Joseph Appony, Bruder des österr. Botschafters am Hofe zu Paris. In den Zirkeln der gelehrten Welt sahen wir dieser Tage die Professoren Zinke aus Kasan und Glebow aus Moskau. Mit vielem Vergnügen betrachtet man hier ein in den Sälen der Akademie der Künste ausgestelltes sehr treu und fleißig gearbeitetes Relief der Stadt Venedig.

Coblenz, 23. Juli. Konnte auch wegen der tiefen Trauer um das Hinscheiden unsers geliebten Landesvaters, wovon noch alle Gemüther treuer Unterthanen tief ergriffen sind, die für die ganze Menschheit so denkwürdige vierte Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst nicht hier wie im Auslande am 24. Juni begangen werden, so dürfen wir doch, als Bewohner eines Landes, wo sich die wissenschaftliche Bildung auf der höchsten Stufe befindet, keines Wegs dieß Fest des Jahrhunderts theilnahmlos an uns vorübergehen lassen. Wie in den meisten Städten Preußens wird daher auch hier am 26. Juli die Feier auf eine Weise begangen werden, die sich der allgemeinen Theilnahme gewiß zu erfreuen haben wird. Diejenigen, welche nunmehr die Leitung des Festes übernommen haben, halten dafür, daß nicht das Pompöse und Kostspielige demselben die ihm gebührende Würde allein zu verleihen vermag, sondern sind vielmehr überzeugt, daß es im Allgemeinen größern Anklang findet, wenn es auf eine herzliche, innige Weise nach Maßgabe der vorhandenen Mittel begangen wird, daher auch die Festlichkeiten auf einen Tag beschränkt bleiben und zwar auf Sonntag den 26. Juli, wie folgt: Nachmittags um 2 Uhr wird in der Kost'schen Gartenanlage von der Moselbrücke der Redeactus statt finden; die Festrede wird sogleich gesetzt und gedruckt und unter die Anwesenden vertheilt. Alsdann wird ein auf die Feier des Tages verfaßtes Lied abgesungen; während dessen hat sich die hiesige Schifferzunft in gewähltem Kostüm mit ihren Kähnen, in deren jedem sich ein geübter Schwimmer befindet, vor dem Festlokal aufgestellt. Um 3 Uhr begeben sich die Festfeiernden unter Musikbegleitung an das Ufer der Mosel, wo sie von geschmückten Kähnen aufgenommen und auf das, in der Mitte des Stromes haltende Hauptschiff gebracht werden. Der Donner der hier aufgestellten Böller gibt den Schiffern das Zeichen, daß ihre Spiele und Künste in und auf dem Wasser ihren Anfang nehmen. Eine Wettfahrt eröffnet diese Volksbelustigung, worauf die Kämpfe und Spiele der geübtesten Schwimmer beginnen. Das auf dem Hauptschiff aufgestellte Musikchor führt inzwischen verschiedene Musikstücke aus, die, von dem Donner der Böller untermischt, das Fest beleben und verschönern werden. Um 5 Uhr, nach Beendigung des Schifferstechens, begibt man sich wieder in das Festlocal, wo ein Lied gesetzt und gedruckt, und dann unter die Anwesenden vertheilt und abgesungen wird. Ein Luftballon wird sich aus der Mitte des Festkreises in die höheren Regionen erheben, und das Musikchor, unter der Leitung des Hrn. Knüpfer, seiner längst bewährten Kunstfertigkeit auch hier wieder Ehre machen, und den Anwesenden die Zeit bis zum Abendessen auf das Angenehmste heiteren. Um 8 Uhr nimmt dieses in dem eigens dazu ausgeschmückten, mit Emblemen der Buchdruckerkunst und Transparenten versehenen Gartensaale seinen Anfang. Lieder und dem Feste angemessene Vorträge werden demselben eine besondere Würze verleihen. Aus der Papierfabrik der Herren Gebrüder Pietté aus Ollingen wurde uns ein Kunstfabrikat, bestehend aus einem Bogen Papier von 600 Fuß Länge und 4 Fuß 6 Zoll Breite zugesandt, das im Festsaale ausgestellt seyn und gewiß die Bewunderung des Publikums erregen wird. Nach eingebrochener Nacht werden Gartenbeleuchtung und Feuerwerk sich dem Ganzen würdig anreihen und ein Ball die Festlichkeiten beschließen.

München, 19. Juli. (L. A. Z.) Für größere wichtigere Neuigkeiten fehlt Stoff, darum werden die kleinern größer behandelt; doch das Kleinste hat in seinen Folgen oft hohen Werth. So scheint, es werde nun auch, belehrt durch vielfältige Unglücksfälle und Lebensverlust von Menschen, den Bauinspectionen, ob städtisch oder königlich, gelingen, durch vorsichtige und gewissenhafte Prüfung der Bauwerke da und dort, leichtfertig veranlaßte Unfälle zu hindern. Erst gestern ist ein Menschenleben durch Einsturz eines natürlich fehlerhaft eingerichteten Gewölbes am Ende des Bazars verloren, zwei andere gefährdet worden. Solche traurige Warnungen sind dieses Jahr schon mehrmals vorgekommen, insbesondere durch Einsturz von Gerüsten. Eine Hauptursache davon mag wohl auch der Umstand seyn, daß solche Arbeiten versteigert und von Manchem aus bloßer Eifersucht um unmögliche Preise erstanden werden. Das Eine ist aus finanziellen Gründen nicht wohl zu hindern, das Andere kann aber und muß durch verdoppelte Aufsicht vermieden werden. — Unsern hiesigen Redacteurs ist der Befehl zugekommen, künftig den ersten Reinabdruck ihrer Blätter dem Präsidium der Regierung vorzulegen, jedenfalls eine verschärfte Censurmaßregel, und durch den Grund motivirt, daß nicht selten nach der Censur, zur Ausfüllung von Lücken, unrichtige Angaben in dieselben kommen. So ließ der „Volksfreund", ein übrigens sehr aufstrebendes Blatt, unsern hochgeachteten Stadtgerichtsdirector in Kreuth sterben, obgleich sich derselbe in der Besserung befindet und darüber leicht jeden Augenblick von zuverlässiger Seite die Kunde hätte eingeholt werden können. — Der bekannte St. Michaelis-Hofprediger Eberhard liegt am Schleim- und Nervenfieber sehr krank darnieder. — Im Kriegsministerium sind alle Hände vollauf mit den Anordnungen zum bevorstehenden Lager beschäftigt. — Seit längerer Zeit kommen carlistische Offiziere aus Spanien und Frankreich hier an, ohne Geld, ohne Hoffnung. Man schenkt diesen rauhen, oft unbarmherzigen und grausamen Kriegern wenig Interesse. Cabrera und Balmaseda sammt ihren übrigen unmenschlichen Guerilleros haben selbst das zarteste Mitleid aus der Seele des Publikums verbannt, so daß die Theilnahme an ihrem freilich traurigen Loose schon im Voraus erstickt ist.

Augsburg, 21. Juli. Unsere Postzeitung bringt gegenwärtig folgende Widerlegung der Lügen, welche durch gewisse Schweizer Blätter und die Karlsruher Zeitung über Hrn. Hurter in die Welt geschickt sind: „Nach zuverlässigen Nachrichten aus Schaffhausen beruhten die Artikel der Karlsruher Zeitung über Hrn. Friedrich Hurter, Antistes, auf bloßen Erfindungen, mit welchen man die Redaction und die gehässigen Schweizer Blätter, namentlich die Basler Zeitung, von einem Theologen redigirt (der sich durch Hurter berühmt machen möchte, weil er es durch literarische Arbeit nicht werden kann) äffen wollte; und es ist, ungeachtet der Widersprüche, die sich in den beiden Artikeln vom 10. Juli und vom 14. Juli finden, dieses nur zu gut gelungen. Alles, was über den edeln und trefflichen Mann von Schaffhausen aus gelogen wird, das nehmen gewisse Schweizer Blätter, die mit ihren Hetzereien eine wahre Landespest sind, begierig auf. — Anfangs der künftigen Woche wird Hurter — den die Karlsruher Zeitung mit Leuten, die nie in Schaffhausen waren, über Berg und Thal reisen läßt — mit seiner Tochter einen kurzen Ausflug zu seiner Erholung — (Abdera bietet keine dar) — nach München machen; zur Zeit sitzt er noch wohlgemuth

in seiner ausgesuchten Bibliothek, die er so wenig verkaufen wird, wie Augsburg seine sehenswerthe Gemäldegallerie."

Dresden, 16. Juli. Talleyrands Nichte, die Herzogin von Dino, hielt sich, von Berlin kommend, nur kürzere Zeit hier auf, und ist jetzt nach Karlsbad gereist, um daselbst mit ihren älteren Schwestern, der Fürstin von Hohenzollern und der Herzogin von Accerenza, zusammen zu treffen. Wie man sagt, beabsichtigt die Herzogin wegen der Erbschaft ihrer verstorbenen Schwester, der Herzogin von Sagan, von der sie ausgeschlossen, einen Proceß anhängig zu machen. Der alte Tiedge befindet sich ebenfalls an dem Brunnenorte bei den Nichten seiner verstorbenen Freundin Elisa v. d. Recke. Heute oder morgen erwartet man hier den regierenden Herzog von Lucca, auf dessen Besitzung bei Dresden, Weistropp, zu seinem Empfang Vorbereitungen getroffen worden sind. — Nach Briefen aus Rom steht nun auch die Heimkehr unseres Landsmannes, des Archäologen Dr. Schulz, bevor, der sein großes Werk über die Geschichte der Kunst im Mittelalter vollends hier ausarbeiten wird. Ein anderer italienischer Reisender, Dr. Papencordt aus Westphalen, ging dieser Tage von Rom hier durch nach Berlin. Er hat lange Vorstudien zu einem umfassenden politischen Werke über die Geschichte Roms im Mittelalter gemacht, als dessen Vorläufer er seine Monographie über Cola Rienzi mit vielen neuen Aufschlüssen, diese interessante Persönlichkeit betreffend, vielleicht baldigst dem Druck übergeben wird. Von des Prinzen Johann von Sachsen Uebersetzung des Dante erscheint so eben der andere Theil, das Fegfeuer enthaltend.

Vom 20. Juli. (Leipz. Allg. Ztg.) Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat heute in der Person des Geheimeraths und seitherigen Kreisdirectors v. **Wietersheim** einen Chef erhalten. Das längere Zögern mit dieser Ernennung dürfte seinen Grund wohl darin finden, daß man sowohl den hohen Nutzen für die Interessen des Landes, mit welchem Hr. v. Wietersheim als Chef der Abtheilung des Ministeriums des Innern für Gewerbe und Handel und als Kreisdirector gewirkt hat, als auch die Pflicht erwog, ihm durch Uebertragung eines Ministerpostens die höchstmöglichste Anerkennung des speciellen Vertrauens, des Verdienstes und des durch langjährigen ausgezeichneten Staatsdienst erworbenen Rechtes zu documentiren. — Das Project einer **Dresden-Prager Eisenbahn** gewinnt täglich mehr Theilnahme, und dessen Ausführung um so mehr an Wahrscheinlichkeit, als nicht allein durch jenseitige Abgeordnete Verhandlungen mit der hiesigen Regierung angeknüpft, sondern auch die betreffenden Localitäten höchsten Orts in Augenschein genommen worden seyn sollen.

Karlsruhe, 18. Juli. (Bad. Bl.) Vor ihrem Schluß hat sich unsere zweite Kammer noch mit einer Petition um Emancipation der Juden beschäftigt. Die Kammer ging jedoch dießmal auf eine Discussion des schon so oft besprochenen Gegenstandes nicht ein, sondern schritt alsbald zur Abstimmung. Nur ein Umstand war dießmal neu, daß nemlich die Commission, die darüber Bericht zu erstatten hatte, der Mehrheit nach auf die Emancipation wirklich antrug, was früher nie der Fall war. Berichterstatter war der Abg. Kuenzer. Die Kammer **verwarf** mit 31 Stimmen gegen 17 den Antrag.

Italien.

Rom, 14 Juli. (A. Z.) In dem gestern vom heiligen Vater gehaltenen **geheimen Consistorium** wurden von diesem folgende Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt: 1) Monsignore Dionysius August Affrè, Metropolit von Paris; 2) Monsignore Thomas Gousset, Metropolit von Rheims; 3) zum Metropoliten von Lima, Monsignore Franz Sales de Arrieta, Dr. Theol.; 4) Monsignore Peter, aus der fürstlichen Familie Naselli, als Erzbischof von Leocaria (?) i. p. I. 5) Mons. Franz Xaverius Zachariasiewicz, Bischof von Przemisl, lateinischer Ritus; 6) Mons. Joseph Woytarowicz, zum Bischof von Tarnow; 7) Mons. Joseph Emanuel Fernandez de Cordova, Bischof von Pace in Amerika; 8) Mons. Leo de Aguirre, zum Bischof von S. Croce della Sierra; 9) Mons. Peter Marie Joseph Darcimoles, Bischof zu Puy; 10) Bischof von Valence Mons. Peter Chatrousse; 11) Bischof von Quimper (Bretagne) Mons. Joseph Marie Graveran; 12) Mons. Georg Anton Stahl Dr. Theol. Rector der Universität in Würzburg, zum Bischof von Würzburg; und 13) zum Bischof von Cassia (?) i. p. I. Mons. Johann Bereich. Das Pallium erhielten die Metropoliten von Paris, Rheims, Lima und S. Giacomo del Cbili; letzterer Ort ist erst vom gegenwärtigen Papst zum Sitz eines Metropoliten erhoben und dem Mons. Emanuel Vicuna zugetheilt worden. Jetzt wurde dem Bischofsitz als besondere Gunst vom Papst das Pallium zuerkannt. Eine Allocution wurde vom heil. Vater nicht gehalten, obgleich man allgemein darauf gehofft hatte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 119 25. — 3pCt. 86 70. — Neapol. 106. — 5pCt. Span. 28¼ — Passiv. 6¹. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 982. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3760. — St. Germain-Eisenbahn 707. 50. — Versailles, rechtes Ufer 520. — Linkes Ufer 340. — Straßburg-Basel 413. 75.

— Der **Moniteur** enthält endlich den weitläufigen Bericht des Marschalls Valée über die Expedition nach Miliana. Es heißt übrig ns, daß der Marschall nunmehr unverzüglich aus dem algierschen Gouvernement werde abgerufen werden. Das Ministerium habe ihm keinen Nachfolger geben wollen, bevor es nicht seinen Bericht über die letzten Operationen erhalten. Fortwährend wird der General Cubières als Nachfolger des Marschalls bezeichnet.

— Ein reicher Spanier, Herr Berthodana, hat beinahe alle Waldungen der Insel Corsica erstanden. Er hat der Regierung vorgeschlagen, den größten Theil der flüchtigen Carlisten dahin zu senden, indem er sich erbietet, denjenigen, die sich zur Urbarmachung der angekauften Landstriche hergeben wollen passende Niederlassungen anzuweisen.

— Es heißt, daß bereits über 3000 flüchtige Spanier für den Dienst in Afrika eingeschrieben worden sind.

Perpignan, 18. Juli. Die im Lager der Carlisten stattgefundenen Unruhen sind ohne weitere Folgen gewesen. Mehr als 3000 Offiziere sind ins Innere abgereist.

Madrid, 15. Juli. Der **Correo Nacional** und die übrigen Blatter beschäftigen sich fortwährend mit der neuen ministeriellen Combination. Die Variationen dieser Combination sind um so weniger mitzutheilen, als jene Blätter sie selbst nur als Gerüchte bezeichnen, die der Bestätigung durchaus bedürfen. Der **Correo Nacional** behauptet, Herr Perez de Castro habe an seine Collegen geschrieben, sie mögen ihre Entlassungen nach Barcelona einsenden.

London, 20. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 28¼. — 3pCt. Portug. 24. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[860] **Albert Franck,**

Schnurgasse, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt sein auf das reichste assortirte Lager **französischer Stickereien, Batist-Taschentücher** mit **Streifen** und à rivière zu sehr billigen Preisen, englischer und sächsischer **weißer und schwarzer Spitzen**, ächter valenciennes, der neuesten **weißen und buntgestickten Kleider, ostindischer Organdis, Mulls, Tarlatans** und superfeinen **schottischen Batist** für Kleider, farbiger **Jaconets** und **Mousseline, seidener Shawls**, écru **Batist für Reisekleider**, Jupes Crinolins **(Roßhaar-Röcke)**.

[1276] Reutlingen im Königreich Würtemberg. **(Bitte um Aufenthalts-Anzeige.)** Besorgt um das Wohl meiner lieben Schwester, Ursula Catharine **Fuchs**, welche 18[illegible] in Frankfurt a. M. in Dienstverhältnissen sich aufhielt, aber seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören ließ, ersuche ich dieselbe, mir in möglichster Bälde von ihrem Schicksale Nachricht zu geben.

Johann Jacob Fuchs,
Schneidermeister.

[1231] Bei **Ferdinand Enke** in Erlangen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt durch **Gebhard & Körber** zu beziehen:

Jäck, H. J., Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg am 24. Juni 1840, als Spiegel der allseitigen Bildungsverhältnisse seit unserer geschichtlichen Periode. (Mit 19 Schriftmustern, der Abbildung des Bibliothekgebäudes, der Jubelmedaille und dem Portrait des Autors.) gr. 8. 192 Seiten. geh. fl. 2. 42 kr.

Verlag von Vorländer in Siegen.

[1263] Die

Statistik vom Kreise Siegen, von **Karl Friedr. Schenk**, pensionirtem Amtmann und Landwirth in Weiden bei Siegen. Zweite Auflage. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr. od. fl. 2. 55 kr. rh.,

welche alle dem gegenwärtigen Standpunkte der National-Wirthschaft angemessenen Verbesserungen enthält, dürfte jedem, der sich über die vielfachen Gewerbsverhältnisse und besondern Institute dieses Kreises belehren will, von Interesse seyn — besonders wird sie denen, welche die Siegensche Houbergs- (Niederwald) Wiesen- und Feldwirthschaft, sowie das Berg-, Hütten- und Hammerwesen näher kennen zu lernen wünschen, einen viel richtigen und belehrenden Inhalt darbieten. Zu ihrem Lobe will ich weiter nichts anführen, sondern nur bemerken, daß sie kürzlich in höherm Auftrage durch die Amtsblätter den Königl. Hochlöbl. Regierungen in der ganzen Monarchie empfohlen worden ist. — Sie ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Frankfurt a. M. in der löbl. **Hermann**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. H. Nr. 6, vorräthig.

Siegen, im Juli 1840. **Vorländer.**

[1243] **Oeffentliche Warnung und Aufforderung.**

Nachdem bei unterzeichneter Stelle angegeben worden, daß zwischen dem 14. und 15. dieses Monats folgende Staatspapiere entwendet worden seyen, nämlich:

zehn Stück holländische 2½procentige Certificats, sogenannte Integrale, zu fl. 1000 per Stück, nebst Coupons vom Jahr 1841 und zwar:

Nr. 105813 } Lettwich & Voombergh,
117367 }

Nr. 2719 9708. 63257. 77662 111808. 121125. 103922. 103114 Saportas;

so wird hierdurch Jedermann vor deren Erwerb und Ankauf gewarnt, und ergeht an Alle, welchen diese Obligationen oder deren Coupons zur Ansicht kommen, die Aufforderung, sofort amtliche Anzeige davon zu machen und den Inhaber zu benennen.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[1249] Zufolge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellations-Gerichts vom 6. Juli l. J. Nr. 4113 wird Johann Heinrich **Schneider** von Haiger, Sohn des Strumpfwebers Johann Eberhardt Schneider und der Marie Elisabethe, geb. Kretzer, von da, geboren den 10 Januar 1778 und seit dem Jahre 1818 abwesend, ohne daß sein Aufenthalt oder Leben jedem bekannt ist, zur Empfangnahme des ihm von seiner Schwester, der verlebten Wittwe des Johannes Hutt 1r, Katharine Margarethe, geb. Schneider, von Haiger anerfallenen und unter Curatel stehenden geringen Erbtheils

binnen 3 Monaten

unter dem Rechtsnachtheil hiermit vorgeladen, daß ansonst dieses Vermögen den sich legitimirenden nächsten Präsumtiverben desselben gegen Caution nach Verlauf von fünfzehn Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.

Dillenburg, den 13. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinbach.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 24. Juli. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	1 8⅝
	dito dito	4	—	101⅛
	dito dito	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2230
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		131	—
	Partial-Loose dito	4	101	—
	fl. 500 „ dito		145	—
	Bothm. Obligationen	4	—	100⅜
	dito dito	4½	—	102⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	106⅞
	Prämienscheine		—	77⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100⅜
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	240¾
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		—	110⅛
	Obligationen	3½	—	98⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅞
	25 dito		—	25⅞
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	99
	fl. 25 Loose		—	22
Holland	Integrale	2½	—	52¾
Spanien	Act vschuld m. C.	5	—	7¾
Polen	fl. 500 Loose-Loose Hfl.	..	—	71⅛
	4tes à fl. 500		—	79⅞

Wechsel-Cours.

Den 24. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137¼	–
dto	2 M.	136⅞	
Antwerpen	k. S.	—	
dito	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	
dito	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
dito	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107¼	—
dito	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.		146⅝
dito	2 M.	–	145⅝
Leipzig	k. S.	100	–
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	138⅛	
dito	2 M.	137¼	
Lyon	k. S.	78⅛	—
dito	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	
dito	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	—
dito	2 M.	98⅜	—

Cours der Geldsorten.

Den 24. Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	33	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20⅛
Rand-Ducaten	5	33	Neue Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 18.-14 Lth.	20	29
Geld al Marco Wn.	316	—	do. 6 Lthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 18 Juli		Amsterdam, 21 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109⅛	2½ pCt. Integrale	53⅝
4 — neue	101⅛	Kanobillet	24
3 — Metalliques	83	Rentanten	—
Actien	1846	5 Banc-Inco.	71⅛
500 fl. L. v. 1839	132⅛	5 — Span. Act.	26
fl. 500 Loose	144⅛		
London, 18. Juli.		**Paris, 21 Juli.**	
5 pCt. Stocks	92⅛	5pCt. Rente	119 20
2½ - Holländische	53⅛	— dito	86 60
5 — Russ. Obl.	116⅛	5 — Amortschuld	28⅛
5 — Portugies.	24	Pouvrschuld	6⅝
5 — Spanier	28½	5 — Neapel	105 90

4 Salzbach bezahlt Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 204.) 25. Juli 1840.

Deutschland.

Wien, 18. Juli. (Schw. M.) Die Reise des Beichtvaters der regierenden Kaiserin nach Italien, die, wie es heißt, so schnell erfolgt ist, daß derselbe nicht einmal seine Beurlaubung genommen hat, verursacht viel Gerede in der Residenz. Man erfährt von der einen Seite, daß ihn Geschäfte einer geistlichen Congregation, welcher er angehört, dahin berufen haben. Er soll binnen weniger Monate zurückkehren. — Der Erzherzog Stephan ist von einem Ausflug nach dem Salzkammergut und nach Ober-Steyer hier eingetroffen, welchen er in Begleitung des Fürsten Lobkowitz zur Besichtigung der Salinenwerke in Ischl und Aussee und der Eisenwerke in Eisenerz unternommen hat. — Die Herzogin von Berry, so vernimmt man, wird bei Gelegenheit des Namensfestes der Kaiserin Maria Anna zum Besuche in Schönbrunn erwartet; sonst ist von den Gliedern der verbannten Königsfamilie kein Besuch am Hofe erfolgt. — Bezüglich der Auflösung der 35 ersten Bataillone der Landwehr (die zweiten Bataillone existiren jetzt nur auf dem Papier) ist die bestimmte Hoffnung vorhanden, daß dieselbe im nächsten Militärjahre erfolgen wird. — Unser Hof hat die Menagerie des Hrn. Cerf, mit Ausnahme des theaterspielenden Elephanten, Miß Baba, für die Schönbrunner Sammlung, die sehr viele Verluste erlitten hat, um 10,000 fl. Conv. M. käuflich an sich gebracht; seit einigen Tagen geschieht die Transportirung der Thiere unter großem Zulauf des Publikums dahin.

Bonn, 23. Juli. Gestern trafen zum Besuche der hier studirenden Prinzen von Holstein und Hessen hier ein Ihre hochfürstlichen Durchlauchten der regierende Herzog von Holstein-Glücksburg mit Gefolge in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Holstein-Glücksburg und nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthofe „zum Stern." — Ihre hochfürstlichen Durchlauchten werden dem Vernehmen nach einige Tage hier verweilen.

Düsseldorf, 22. Juli. Gestern Abend kam Se. kais. Hoheit der Großfürst **Constantin von Rußland** in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten Liike, Großadmirals von Rußland, hier an und nahmen höchstdero Absteigequartier im Zweibrücker Hof. Diesen Morgen setzten die hohen Herrschaften ihre Reise nach **Kiel** fort.

Piesport, 17. Juli. (Tr. Z.) Am 16. d. M. fand man in dem Weinberge des Joh. Mathias Dienhardt die ersten rothen Trauben im Weine, und zwar acht an einem Stock. Bei günstigem Wetter ist Hoffnung vorhanden, an Quantität sowohl, wie an Qualität, den 1819r Herbst zu übertreffen.

Halle, 20. Juli. Gestern als am 19. d. M. fand bei der hiesigen Friedrichs-Universität die Gedächtnißfeier zum Andenken Sr. höchstseligen Maj. Friedrich Wilhelms III. statt. Zu dieser hatte die Universität durch einen lateinischen Anschlag und durch ein, in der Gebauerschen Offizin elegant gedrucktes und von dem Professor der Beredtsamkeit, Dr. Meier, verfaßtes, lateinisches Programm eingeladen, in welchem derselbe den Inhalt und muthmaßlichen Gedankengang der verloren gegangenen Schrift des griechischen Philosophen Krantor „über die Trauer" gelehrt und umsichtig (31 S. in 4.) erläutert hat. Am Schluß war eine zweckmäßige Uebersicht der Wohlthaten gegeben, welche die Friedrichs-Universität der Munificenz Sr. höchstseligen Maj. verdankt. Am Morgen des genannten Tages um 8 Uhr predigte der Consistorialrath Tholuck in der Domkirche in Gegenwart sämmtlicher Professoren und Beamten der Universität und vor einer sehr zahlreichen Versammlung aus allen Ständen mit Ernst und Würde über die für diesen Tag allerhöchsten Orts vorgeschriebenen Textworte aus Jacob. 1. 12. Für die eigentliche akademische Feier war die Aula des Universitätsgebäudes geschmackvoll und der Bestimmung des Tages gemäß decorirt worden. Nach 12 Uhr begann unter Vortritt des Regierungsbevollmächtigten, des geheimen Regierungsrathes Dr. Delbrück, und des zeitigen Prorectors, des geheimen Raths Gruber, der Zug der Mitglieder der Universität, denen die Pedellen die schwarzbeflorten Scepter vorantrugen, und unter den feierlichen Tönen der Beethovenschen Trauer-Symphonie, aus dem Senatszimmer in die Aula, wo sich die eingeladenen Civil- und Militärbehörden der Stadt nebst einer großen Anzahl anderer Verehrer des hochseligen Königs eingefunden hatten. Die akademische Jugend erfüllte den Raum außerhalb der Schranken. Nachdem von dem akademischen Singverein mehrere Verse einer Händelschen Composition in lateinischer Uebersetzung vorgetragen waren, hielt Professor Meier die lateinische Festrede, die sich eben sowohl durch die Eleganz der Sprache, als durch das sich überall kundgebende Ergriffenseyn des Redners von der Heiligkeit des Gegenstandes vortheilhaft auszeichnete. Er sprach von den großen Verdiensten Sr. Majestät des hochseligen Königs, in dem die Friedrichsuniversität nach dem härtesten Mißgeschick ihren zweiten Gründer verehrt, zuerst um Deutschland, dann um Preußen, schilderte, wie gerecht unsere tiefe Trauer und wie anerkennend die Theilnahme des Auslandes sey, und zeigte sodann, wie in der langen Regierung des höchstseligen Königs eine jede Regententugend, die nur immer einen Fürsten aus dem Hause Brandenburg geziert hat, eben so segensreich hervorgetreten sey, als wir im festen Vertrauen auf diese in unserer erhabenen königlichen Familie einheimischen Tugenden der Zukunft ruhig entgegensehen können. Den Beschluß machte ein Satz aus dem Cherubinischen Requiem. In den Abendstunden desselben Tages, der in allen Kirchen die Bewohner Halle's sehr zahlreich versammelt hatte, führten die Musikdirectoren Naue und Schmidt in der St. Ulrichskirche eine geistliche Musik auf, deren Hauptbestandtheil das Mozartsche Requiem bildete.

Regensburg, 21. Juli. (Reg. Z.) Der Bau der **Walhalla** hat seit dem vorigen Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Das Aeußere des Tempels ist in den Hauptsachen bis auf die Dachbedeckung vollendet. Es sind nur noch die Säulen nicht alle kannelirt, woran man aber thätig arbeitet, und die Rundbilder des nördlichen Tympanon, die Hermannsschlacht andeutend, nicht aufgestellt. Mächtig haben sich auch schon die cyklopischen oder Polygon-Mauern der zum Propyläum hinauf führenden Terrassen und Treppen erhoben und gewähren den imposantesten Anblick. Im Innern ist die Marmorbekleidung der Wände ganz beendiget, die Tragsteine erwarten bereits die Büsten der Walhalla-

helden, das große Marmorfries, die älteste Geschichte der deutschen Nation vorstellend, ist nebst seinen Gesimsen an Ort und Stelle, so auch die vielen weißen Marmorplatten, auf welchen mit vergoldeten Erzbuchstaben die Namen jener Heroen glänzen, von denen keine Porträte aufgefunden werden konnten. Die kolossalen, im Style der chrysoelephantinischen Plastik ausgeführten Walkyren-Statuen, welche das Deckengebälke stützen werden, sind ebenfalls schon alle über den Pfeilern der Saalwände aufgestellt. Es erübriget nun noch der Fußboden, der ein reiches Lithostroton von bunten Marmorarten werden, und die Decke des Saales, welche aus Bronzeplatten mit vergoldeten Kasseturen und Ornamenten bestehen wird. — Dieser Tage sind die Maschinisten eingetroffen, um mit der Zusammenfügung der Erzbalkenconstructionen des Dachstuhles anzufangen, und man hofft bis zum nächsten Frühjahre das Gebäude ganz unter Dach zu haben. Im Sommer des kommenden Jahres wird wahrscheinlich auch mit der Anlage der Zierwege und Pflanzungen, welche die Abhänge des Walhallaberges in einen reizenden Park verwandeln sollen, begonnen werden. Dem Vernehmen nach ist es der Wille des königlichen Bauherrn, daß bis zum 18. October 1842 Alles am Ziele sey.

Mainz, 20. Juli. (Aach. Z.) Die Allgemeinheit des deutschen Schmerzes über den Tod des unvergeßlichen Preußen-Königes trat wohl nirgends deutlicher, augenscheinlicher hervor, als bei der gestern in der hiesigen (evangelischen) St. Johanneskirche statt gefundenen Todtenfeier. Die hier anwesende Generalität und sämmtliche österreichische, preußische und hessische Offiziere, die Commissarien der verschiedenen Rheinuferstaaten, die Mitglieder des Appelhofes und die übrigen in Mainz residirenden Beamten, alle in Uniformen, wohnten der Feier bei, und versinnlichten die Theilnahme des politischen Deutschlandes von dem Rheine bis zur Oder, vom Nordmeer bis zu den Alpen. Mindestens gleich erfreulich aber war die Anwesenheit des hochwürdigen Bischofs Kayser und unseres Domcapitels, bekundend, daß, wie alle Stämme des Vaterlandes, so auch jede Confession gleichmäßig bereit sey, dem hohen Verdienste Friedrich Wilhelms III. und der Gerechtigkeit seines innersten Wesens ihren Tribut zu bringen.

Schweiz.

Bern. Die Regierung scheint eine besondere Aufmerksamkeit auf die Bäcker zu richten. Auch in Thun sind wegen zu leichten Gewichts mehr als 1000 Pfund Brod mit Beschlag belegt und unter die Armen vertheilt worden. Die Armen feierten dieses freilich im Grunde unerfreuliche Ereigniß als ein Fest. Die Schuldigen wurden noch überdieß um 200 Frs. gebüßt.

Dänemark.

Copenhagen, 18. Juli. Ueber die Reise des Königs meldet die „B. Z." ferner Folgendes: Wir berichteten gestern die Ankunft JJ. MM. in Odense, haben aber seitdem aus Nyborg Nachrichten über den festlichen Empfang erhalten, den das Königspaar dort gefunden. Die Façaden der Häuser waren mit Blumen und Eichenlaub geschmückt. Vorn an der Schiffsbrücke war eine geschmackvolle Ehrenpforte angebracht, bei welcher die jungen Damen der Stadt ein Willkommenlied absangen. Auch auf dem Markte war eine Ehrenpforte errichtet und als Se. Maj. sich nach dem Rathhause begaben, wurden Sie von der auf dem Markte versammelten Menge mit enthusiastischem Jubel begrüßt. — Durch Verordnung vom 24. Juni ist der gewöhnliche Steuer-Erlaß von 400,000 Rbthlr. von Land und Zehnten für das Königreich, auf ein Jahr, vom 1. Juli an gerechnet, bewilligt worden.

Kiel, 20. Juli. Die russische Fregatte Aurora von 65 Kanonen und die Corvette Fürst von Warschau von 32 Kanonen sind vorgestern in unsern Hafen eingelaufen, und vor Anker gegangen, um die Ankunft des Großfürsten Constantin zu erwarten. Der Besatzung, welche aus etwa 800 Mann bestehen soll, gestattet man das Landen und den Verkehr in unserer Stadt. Die Officiere vermissen die Anwesenheit Sr. Durchl. des Herzogs von Holstein-Glücksburg, welcher vorgestern die Reise nach Holland und dem südlichen Deutschland angetreten hat. (Siehe Art. Bonn.)

— Der Landtagsabschied der vorigen Diät ist jetzt, wie ähnlich in den beiden früheren Fällen, als eine Eröffnung für die holsteinischen Provinzialstände, welche am 15. d. M. in Itzehoe zusammengetreten sind, im Druck erschienen. Diese Eröffnung betrifft theils die in voriger Diät vorgelegten Gesetzentwürfe der Regierung, theils die Anträge der Stände. — Man sieht daraus, daß die lange erwartete Verordnung, betreffend die Bestimmungen, unter welchen wegen Forderungen aus Contracten mit der Rent-Kammer oder anderen Verwaltungs-Collegien das gerichtliche Verfahren zu gestatten sey, fertig ist. Die Verordnung selbst ist hier noch nicht angelangt. Nach der bisherigen Praxis konnte kein königliches Collegium ohne dessen Genehmigung wegen keinerlei Forderung vor Gericht belangt werden. — Der Antrag der Stände in Betreff der Oeffentlichkeit ist abgelehnt. Wegen Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht ist noch kein Gesetzentwurf fertig. Eine weitere Ermäßigung der Kopfsteuer ist abgelehnt. Dagegen sind der Universität Kiel 16,000 Reichsbankthaler jährlich zugelegt. Auf die gewünschte Mittheilung der Officialberichte ist zwar nicht eingegangen; doch ist eine Verfügung verheißen, wodurch die Mittheilung der Entscheidungsgründe von Seiten der Untergerichte, die bisher nicht dazu verbunden waren, angeordnet werden soll; auch soll es erwogen werden, in welchem Umfange bei der Regierung in Sachen der Administrativjustiz und der richterlichen Polizei die Mittheilung der Entscheidungsgründe werde eintreten können. — Im Finanzpunkte besagt jene Eröffnung: „Die Petition unserer getreuen Provinzialstände, die Finanzen des Staats betreffend, hat uns eine dringende Veranlassung mehr gegeben, unsere Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Gegenstand hinzuwenden. Unsere Bestrebungen werden auch zu einem nahen, wünschenswerthen und zufrieden stellenden Resultate führen, und wir haben mit Allerhöchstem Beifall den Bericht unseres Finanzministers über die Lage der angestellten Untersuchungen und der ausgeführten Arbeiten vernommen, auch unsern Commissarius autorisirt, die Resultate dieses Berichts zur Kunde unserer getreuen Provinzialstände zu bringen. Wir haben uns davon vergewissert, daß die Gelobung unseres allerhöchsten Willens hinsichtlich der Abfassung von Normalreglements für jeden Theil des Staatshaushalts, und namentlich hinsichtlich der Abfassung eines Budgets über die Staatsausgaben und Einnahmen für das Jahr 1841 keine weiteren Hindernisse finden wird."

Niederlande.

Amsterdam, 21. Juli. Gestern wurde auf der Eisenbahn zwischen dieser Stadt und Haarlem ein Versuch mit der ersten hier zu Lande fabricirten Locomotive gemacht. Dieselbe wurde in der Fabrik der Herren Verveer und Comp. verfertigt und trägt den Namen „De Amstel". Mit Vergnügen können wir melden, daß der Versuch ganz nach Wunsch ausgefallen ist. (Amst. H.)

Vom 22. Juli. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101⅞. — Kansb. 24. — 4½pCt. Spnd. 92$\frac{15}{16}$. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99$\frac{3}{16}$. — Ard. 25¼. — Pass. 7$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. 58⅛. — Russ. Inscr. 71⅛. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Der König und die Königin werden morgen in Begleitung einer Ehrendame der Königin, des Hrn. Grafen d'Aichot, Großpalastmarschalls, und des Generals d'Hane de Steenhuyse, Großstallmeisters des Königs, nach Paris abreisen. Zu Anfang des Monats Aug. werden JJ. MM. wieder zu Laeken eintreffen.

— Der Jahrestag der Inauguration des Königs wurde heute in der St. Gudula Kirche durch ein Te Deum gefeiert.

— Der Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs von Preußen, Graf von Seckendorf, ist wieder zu Brüssel eingetroffen; er wurde am 18. durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen und hatte gestern eine Audienz beim Könige.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der ausgedehnte Bericht des Marschalls Valée, der z. B. neun Spalten des Moniteur parisien füllt, wird mannigfache Einwürfe erfahren. Zuerst tadelt man an demselben, daß der Marschall nicht den Totalverlust angebe, sondern nur die Verluste, welche in den einzelnen Gefechten statt fanden, woraus sich natürlich nicht das tödtliche Resultat, welches die Armee aus der ganzen Expedition betroffen, erweisen lasse; sodann will man Widersprüche in den Chiffern des Marschalls mit Privatmittheilungen bemerken, und zwar in der Weise, daß jener offenbar die Thatsachen in das günstigste Licht stelle und überall die Schwierigkeiten verhehle, die den Truppen durch seine falschen Combinationen erwachsen seyen. Wie dem nun auch seyn mag, die Gerüchte von einer Gouvernementsveränderung in Algier verdoppeln sich. Die Generale Berthois und Lamoricière sollen nicht abreisen, bevor die Abberufung des Marschalls Valée entschieden seyn wird. Heute hat sich Hr. Cartel, Adjutant des Generals Berthois, auf die Reise begeben.

— Es heißt, der König werde am 28. Juli dem Gottesdienst in der Kirche St. Germain-l'Auxerrois beiwohnen, sich aber nicht nach der Colonne auf dem Bastilleplatz begeben.

— Es scheint entschieden, daß der Prinz August von Sachsen-Coburg-Cohary sich mit der Prinzessin Clementine vermählt. Der junge Fürst ist um ein Jahr jünger, als die Prinzessin. (Commerce.)

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Die beunruhigenden Nachrichten, die in diesen Tagen in Umlauf waren und die von Unruhen in Barcelona und Valencia sprachen, sind als falsch erkannt worden.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Der Herzog von Wellington hat verflossenen Samstag seinen Kriegskameraden ein großes Diner in Apsleyhouse gegeben.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 11. Juli. Nach Berichten aus Constantinopel hat der bei Tenedos stationirte Admiral Louis, welcher von Lord Ponsonby angewiesen war, einen Theil seiner Schiffe an die syrische Küste zu schicken, geantwortet, daß, da er keine hinlängliche Anzahl Schiffe zur Verfügung habe, um seinem Auftrage: die Dardanellen zu überwachen, zu entsprechen, er nur die Fregatte Castor nach Syrien gesandt habe, daß er aber den Wunsch des Botschafters dem Admiral Stopford nach Malta mitgetheilt habe. — Das oberste Justizconseil hat gegen Nafiz Pascha, Ex-gouverneur von Adrianopel, sein Urtheil gefällt. Durch Stimmenmehrheit wurde er wegen der kürzlich daselbst vorgefallenen Unruhen, wovon ihm ein großer Theil der Schuld zugemessen wird, dann wegen überwiesener Bedrückungen zu 3jährigem Exil in Kiutahia verurtheilt, degradirt und für unfähig erklärt, in Zukunft wieder ein Amt zu verwalten. Reschid Pascha, der bekannte Minister des Aeußern, befand sich bei der Abstimmung unter der Minorität, die nur auf 2 Jahre einfaches Exil ohne Degradation ꝛc. antrug. — Chosrew Pascha, der abgesetzte Großwesir, hat neulich beim Sultan um eine Privataudienz angesucht, da er geheime Mittheilungen von größter Wichtigkeit zu machen habe, wurde aber ab — und zur Ruhe verwiesen. Dagegen wurde der abgesetzte Seriasker, Schwager des Sultans, Halil Pascha, kürzlich von seinem Landsitze am Bospor einberufen, und soll neuerdings Aussicht haben, wieder einen Wirkungskreis zu erhalten. Es wird immer wahrscheinlicher, daß Mehemed Ali's neueste Anträge kein geneigtes Ohr finden werden; Ponsonby, welcher Reschid Pascha deßhalb sondirte, hat erklärt, daß er eher Constantinopel verlassen würde, als der Zeuge einer für die Pforte so schmählichen Uebereinkunft zu seyn, und auch der österreichische Internuntius, an den sich Reschid Pascha sofort wandte, erwiederte, daß er gegen jeden Beschluß, den die Pforte wegen eines directen Arrangements mit Mehemed Ali auf der von diesem gebotenen Basis fassen werde, protestiren müßte.

Amerika.

Die Zeitungen von Rio-Janeiro bis zum 4. Mai enthalten Berichte aus Montevideo bis zum 9. und aus Buenos-Ayres bis zum 5. April, wonach als zuverlässig versichert wurde, daß Rosas Truppen durch die Invasionsarmee unter Lavalle geschlagen, und sowohl der Expräsident von Montevideo, als der argentinische General Echague getödtet worden seyen. Rosas hatte in Buenos-Ayres eine neue Creirung von Papiergeld, im Betrage von 12 Mill. Dollars, befohlen.

Asien.

Der „Constitutionnel" entnimmt einem, wahrscheinlich von einem Begleiter des Grafen de Sercey herrührenden, Schreiben aus Ispahan vom 28. April nachstehende Notizen über den Schah von Persien und die Regierung dieses Landes: Mehemet Schah ist 33 Jahre alt, sehr brunett, von mittlerer Größe und ziemlich beleibt; er hinkt in Folge der Gicht, die ihn gewaltig quält, und von der er sich durch viele Bewegung heilen zu können hofft. Dieß hat ihm seinen Geschmack am herumziehenden Leben beigebracht. Er fährt mitunter zu Wagen aus, meistens aber reitet er, und trägt selbst einen Sonnenschirm. Sein Costum ist sehr einfach. Vor ihm her schreitet eine Menge von Fußgängern, und seine Escorte bildet eine Schaar von Reitern, die mit Flinten und Lanzen bewaffnet sind, und welche zum Theil Windhunde an Stricken führen. Der König befolgt die Vorschriften seiner Religion sehr streng, trinkt nie Wein, meidet die gewöhnlichen Ausschweifungen der Perser, und ist vielleicht der achtbarste Mann seines Reichs. Die Leitung der Geschäfte übt dieser absolute Monarch aber keineswegs; er verbringt sein Leben im Nichtsthun und den Freuden des Harems. Er ist von Ministern, Mollah's ꝛc. umgeben, die ihm die Staatslast nicht aufbürden wollen, und alle Sachen ohne sein Wissen oder gegen seinen Willen abmachen. Der König kann befehlen; der Minister beweist seinen Befehlen Unterwürfigkeit und Gehorsam, handelt aber ganz nach eigenem Gutbefinden. Dieß gilt besonders von dem ersten Minister, Mirza Hadji-Agahsi, einem kleinen magern Alten, der eigentlich allein die Regierung führt. Der Minister des Auswärtigen, ein Mann von 22 Jahren, ist bloß Agahsi's Werkzeug, und die übrigen Minister, welche stets eine Papierrolle und ein Schreibzeug im Gütel tragen, sind bloße Secretäre Agahsi's, aber keine Staatsmänner.

Benachrichtigungen.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1285]

Kölnische **Gesellschaft.**

Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, benachrichtige ich das verehrte Publikum, daß in Frankfurt a. M. nur bei mir und bei Herrn Fried. Wilmans, Zeil D. Nr. 188, gültige Karten für die Rheinischen Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft ertheilt werden, und daß in Frankfurt ausgestellte Karten, welche nicht mit meinem Namen versehen sind, auf den Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft **nicht** respektirt werden.

Frankfurt a. M., den 25. Juli 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Agent,
Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

[1269] In unserem Verlage erscheint so eben und ist in allen Buchhandlungen, Frankfurt a. M. Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, zu haben:

Deutsche Pandora.

Gedenkbuch
zeitgenössischer Zustände und Schriftsteller.

Zweiter Band.

Inhalt: **Stilleben eines deutschen Dichters.** Gesammelt in hundert ländlichen Bildern von **Friedrich Rückert.** — **Des Deutschen Gastbesuch beim dänischen Stammverwandten.** Eine Gallerie von Herbst-Reisebildern von **L. Rellstab.** — **Kunst und Künstler in München.** Von **J. M. Sölti.** — **Wandertage im Schwarzwald.** Von **F. L. Bührlen.** — **Fulda in seinen Verwandlungen.** Von **H. Koenig.** — **Eine Reise nach Memel.** Von **A. Lewald.**

Inhalt des ersten Bandes: **Erinnerungen aus dem Befreiungskriege.** In Briefen gesammelt von **Friedrich Förster.** — **Prodikus.** Von **Franz Dingelstedt.** — **Schillers Bruder.** Ein Curiosum. Von **Gustav Schwab.** — **Das Leben in den Sudeten.** Von **K. v. Wachsmann.** — **Holstein zu meiner Zeit.** Von **Theodor v. Kobbe.** — **Erlebtes vom Jahre 1813.** Von **Friedrich Kölle.**

Preis jeden Bandes, elegant geheftet, 3 fl. rhein.

Ausführliche Prospecte sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Stuttgart, im Juni 1840.

Literatur-Comptoir.

[1237] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verlebten hiesigen Bürgers und Dörrgemüshändlers, auch Architecten, Johann Ignaz Franz **Geiger** Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als anfonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Vice-Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1271] **Königliche Justiz-Canzlei zu Hannover.**

Auf den Antrag der Ehefrau des Gartenmeisters **Schaumburg**, Louise Dorothea, geborenen Martin, allhier, welche darum nachgesucht hat, sie gegen die früher von ihr erklärte Ausschlagung der Erbschaft ihres im Jahre 1822 zu Heidelberg verstorbenen Bruders, des weiland Fähndrichs in der vormaligen englisch-deutschen Legion, Carl Heinrich Georg August **Martin**, in den vorigen Stand wieder einzusetzen, und daneben zu erkennen gegeben hat, daß sie diese Erbschaft, nachdem der Nießbrauch, welcher ihrer Mutter davon zugestanden, durch den Tod erloschen, gegenwärtig mit der Rechtswohlthat des Inventars antreten zu wollen, und zu dem Ende um eine öffentliche Vorladung aller an diesen Nachlaß Ansprüche Machenden gebeten hat, werden durch diese Edictal-Citation alle diejenigen, welche an den Nachlaß des oben bezeichneten Fähndrichs Carl Heinrich Georg August Martin aus einem Erbrechte glauben Anspruch machen und dem Antrage der Bittstellerin auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand und Zulassung derselben als Beneficial-Erbin widersprechen zu können, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem sonstigen Grunde Rechte und Ansprüche an den gedachten Nachlaß zu haben glauben, in dem auf

den 5. October d. J.,

ist der Montag nach dem 16. Trinit.-Sonntage, Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Canzleigebäude anberaumten Termine, zur Anmeldung und Klarmachung ihrer Forderungen, durch die Vorlegung der dazu dienenden Original-Documente, unter der ausdrücklichen Verwarnung vorgeladen, daß die alsdann nicht Erscheinenden, mit ihren An- und Widersprüchen ausgeschlossen und zum Stillschweigen verwiesen werden sollen. Für den Fall, daß sich eine Insolvenz des Nachlasses ergeben sollte, wird eine besondere Edictalladung nicht erlassen werden.

[1144] Da der Müller und Hüttner Johannes **Zentgraf** von Karmes, hiesigen Amts, seine sämmtlichen Immobilien verkaufen will, jedoch deren Hypothekarfreiheit gehörig nachzuweisen außer Stande ist, so werden in Gemäßheit der bestehenden particularrechtlichen Bestimmungen alle diejenigen, welche an den gedachten Immobilien Pfandrechte zu haben vermeinen, vorgeladen, solche in dem auf

den 4. August d. J., Morgens 9 Uhr,

anher bestimmten Termine gehörig geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Verfügung über den Kaufschilling unberücksichtigt bleiben, und wenn sie den Käufer demnächst in Anspruch nehmen sollten, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 19. Juni 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alsermann.

[1281] **Edictalladung.**

Auf erfolgte Güterabtretung ist über das Vermögen des Zacharias **Ludwig** von Niederseelbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche sowohl an dessen, als dessen Ehefrau Vermögen, sind

Donnerstag den 20. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, dahier zu liquidiren.

Idstein, den 20. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

[1280] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen der Jacob Traudt's Eheleute zu Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Jacob Traudt und seiner Ehefrau zu Wilsenroth der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 10. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[1274] **Edictalcitation.**

Johann Heinrich **Schleutzinger**, geboren den 4. October 1761 zu Dreisbach, und seit langer Zeit, unbekannt wo, abwesend, oder dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben haben sich so gewiß

binnen drei Monaten

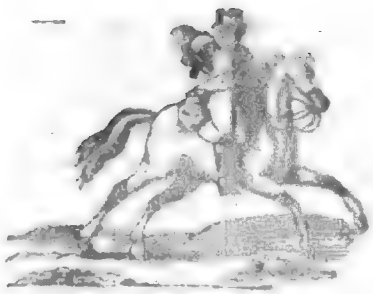
auf hiesigem Justizamte zu melden, als sonst der Erstere für todt erklärt, und dessen Vermögen seinem Bruder überlassen werden soll.

Greifenstein, den 16. Juli 1840.

Fürstliches Justizamt.
v. c. Denhard.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 205. — Sonntag — — 26. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Man lieſt in der Preuß. Staatsztg.: Des Hochſeligen Königs Majeſtät haben durch letztwillige Verordnung zu beſtimmen geruht, daß den Wohlthätigkeitsanſtalten der hieſigen Reſidenz 20,000 Rthlr. aus der hinterlaſſenen Chatoullecaſſe gezahlt werden ſollen, und auch hierdurch die treue landesväterliche Liebe bethätigt, welche Allerhöchſtdieſelben während einer langen und ſegensreichen Regierung für unſere Stadt im Herzen getragen. Wenn dieſer Beweis landesväterlicher Huld uns bereits zu dem ehrfurchtvollſten Dankgefühl gegen den verewigten Monarchen erfüllt, ſo iſt doch noch außerdem ein ganz unſchätzbares Andenken uns dadurch zu Theil geworden, daß des Hochſeligen Königs Majeſtät uns auf unſere Bitte Allerhöchſtdero Bildniß zu verleihen geruht haben, welches uns ſo eben mit der höchſt huldreichen Cabinetsordre Seiner jetzt regierenden Königs Majeſtät übergeben worden iſt, deren Inhalt wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen uns verpflichtet fühlen. „Mein geliebter Vater, des Hochſeligen Königs Friedrich Wilhelms III. Majeſtät, haben die Bitte des Berliner Magiſtrats vom 7. Februar d. J., Sein Bildniß zu beſitzen, in Erfüllung gehen laſſen. Nach Vollendung des letztern überſende Ich daſſelbe dem Magiſtrate mit dem Wunſche, daß die Züge des unvergeßlichen Monarchen dazu dienen mögen, ſtets Seiner eingedenk zu bleiben, ſich Seiner als Wohlthäter Seines Landes, und namentlich, was Er für Berlin that, dankbar zu erinnern, und Kraft und Muth daraus zu ſchöpfen, Seinen Abſichten gemäß, unermüdet ſich fernerhin zur Sicherung eines ſegensreichen Erfolges den wichtigen Geſchäften der Stadt zu unterziehen, welche Er zu Seinem Hauptwohnſitze erkor, und in welcher Er Sein thatenreiches Leben für uns Alle zu früh nach dem Willen des Allerhöchſten beſchließen ſollte. Sanſſouci, den 18. Juli 1849. (gez.) Friedrich Wilhelm. An den Magiſtrat Meiner Reſidenzſtadt Berlin.“ Das Andenken, welches des Hochſeligen Königs Majeſtät ſich durch ſo viele Wohlthaten und Beweiſe landesväterlicher Huld und Liebe in unſeren Herzen geſtiftet haben, wird in uns nie erlöſchen; unſere Nachkommen aber werden durch die treuen Züge des geliebten Monarchen noch in ſpäter Zeit daran erinnert werden, daß Friedrich Wilhelm III. unabläſſig bemüht war, während ſeiner vieljährigen glorreichen Regierung, ſowohl in ſturmbewegter Zeit, als unter den Segnungen eines langen beglückenden Friedens, mit Weisheit, Gerechtigkeit und landesväterlicher Liebe die Wohlfahrt ſeines Volkes zu ſchützen und zu fördern. Uns ſind die huldreichen königlichen Worte, mit denen uns dieß theure Andenken zu Theil geworden, die ergreifendſte Anregung, den Mahnungen des geliebten Herrſchers, deſſen treuen Händen jetzt das Wohl des Vaterlandes anvertraut iſt, in Pflichterfüllung, Liebe und Gehorſam zu entſprechen. Berlin, den 21. Juli 1840. Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger königl. Reſidenz.

Bonn, 21. Juli. (Mainz. Z.) (Vergl. Bonn in der Beil. zur geſtr. O.P.A.Z.) Vorgeſtern, am Sonntage, endigte die Zeit der Landestrauer um den König; ein Gottesdienſt in allen Kirchen ſchloß dieſe trüben Tage ab, welchen ein Tag der Freude, der herzerhebenden Freude für unſere Univerſität und das ganze Vaterland folgen ſollte. Denn geſtern feierten wir die Wiedereinſetzung Arndt's in ſein Lehramt, Arndt's, des edlen Kämpfers für Deutſchland, für Recht und Wahrheit. Die geſammte Univerſität gab ihm ein feſtliches Mahl, die Studenten brachten ihm einen Fackelzug, einen der größten und herrlichſten, die wir hier geſehen. Doch dieſe Feſtivitäten an ſich ſind etwas Alltägliches; was ihnen die höhere Weihe verlieh, das war der Geiſt, der unter Allen wehte, die Hoffnung, die Alle an dieß Feſt knüpften und an den edlen Rechtsſinn des Königs, der uns den ſtarken, redlichen Mann wieder gab, daß er die Jugend mit freiem Wort zum ſchönen Ziele hin leite. „Zu ſpät!“ ſprach Arndt, als er das königliche Schreiben erhielt, das unmittelbar an ihn kam, nicht auf dem langſamen Umweg durch die Reihe der Behörden; „zu ſpät!“ Doch der ſiebzigjährige Greis ſteht noch aufrecht in Jugendfriſche; noch kann er, wird er wirken durch Rede und Beiſpiel, durch die Energie ſeines Geiſtes, durch die Liebe, die er in den Kreiſen um ſich her anzuregen weiß. Ich ſah an dieſem Tage, wie das Volk ſich auf ſeinem Wege drängte, wie jeder Finger auf ihn zeigte, und von den Lippen ungebildeter Leute aus den ärmſten Ständen hörte ich Arndt's Namen und das Jahr 1813, und den Namen des Königs, der jetzt Gerechtigkeit geübt im Namen der Nation, und der nichts zu fürchten hat von der entfeſſelten Macht der Rede. Hätte Friedrich Wilhelm IV. hören können, in welchen Worten die Volksgeſinnung ſich Luft machte, er hätte hier aufs Neue „die Wonne gefühlt, Vater des Volks zu ſeyn,“ wie es in dem Nationalliede heißt. Daß der König uns in Arndt einen Lehrer geſchenkt, der noch ſtets in voller Kraft zur Jugend reden kann, das bewies Arndt an dieſem Abende, als er den Studirenden für die Ehre des Fackelzuges dankte. Die folgenden Bruchſtücke aus ſeiner Rede verdanke ich der Güte eines Freundes, der dicht neben ihm ſtehend, den hohen Genuß hatte, Arndt zum erſtenmal nach zwanzig Jahren, wieder öffentlich ſprechen zu hören. „Meine Freunde,“ ſprach er, „nehmen Sie meinen herzlichen Dank. Dieſen ſchönen Tag verdanken wir der Gerechtigkeit des Königs. Ihm zur Ehre und mir zu Liebe haben Sie ſich hier eingefunden, Sie, die Blüthe der vaterländiſchen Jugend, in der ſchönen Zeit zwiſchen ſiebzehn und fünfundzwanzig. Sie erwarten

von mir, daß ich einige Worte zu Ihnen spreche, wie mir der Augenblick sie eingibt. Auch meine Jugend, wie nun die Ihrige, fiel in eine Zeit, wo ein beinahe fünfundzwanzigjähriger Friede unser theures Vaterland einwiegte. Dann aber brach eine Zeit der Wirrnisse ein, bis ein frischer Geist kam, und mit ihm Tage der Freiheit für Deutschland. Ein langdauernder Friede scheint der Menschheit nicht bestimmt; wie leicht kann eine Zeit der Bedrängnisse sich erneuen! Sie sind es, die des Vaterlandes Säulen seyn müssen. Ich bin nur ein Bruchstück aus alten und großen Tagen; ich bin ein siebzigjähriger Greis, meine Zeit liegt hinter mir; ich habe nur Erinnerungen noch übrig, wenn ich auch wieder als Ihr Lehrer vor Ihnen auftreten würde. Aber ich würde durch Redlichkeit und Wahrhaftigkeit zu wirken suchen, würde Ihnen sagen, was Deutschland ist, und was es von Ihnen fordert. Der Deutsche steht an Gelenkigkeit und List hinter andern Nationen zurück; er kann aber, mit seinem warmen ehrlichen Herzen und seinem kräftigen Knochenbau den Witz und die sprühenden Geistesspiele leicht missen. Sobald die Zeit es gebietet, wird Deutschland auch vermögen, jedes umgrenzende Volk in die Schranken des Rechtes zurück zu bannen. Deutschland zeigt nur in einer großen Zeit, was es vermag; da erhebt es sich, und schüttelt die Pygmäen und Riesen ab, die es ringsum bedrängen. Sie, meine Freunde, stehen in einer Zeit der Dämmerungen; man hat es dem Vaterlande gar häufig vorgeworfen, daß es nicht darüber hinaus kommen kann. Aber die Innigkeit des Gemüthes und Tiefe des Geistes ist sein größter Schatz; diese allein bewahrt es davor, daß die vielfachen inneren Vereinzelungen auch eine äußere Zerstückelung herbeiführen. Ihnen, meine Herren, liegt es ob, durch Kräftigung des Körpers und der Seele zu Männern des Vaterlandes sich auszubilden, und so viel an Ihnen ist, eine Zeit heraufzuführen, die groß werden kann." — Diese Worte deuten an, welcher Geist Arndt's Vorträge auf dem Katheder beleben wird. Es wird der Geist der Wahrhaftigkeit seyn. Man hofft, Arndt werde, obschon er sich zweifelhaft darüber ausgedrückt, seine Vorträge schon im nächsten Semester wieder beginnen, und über Geschichte und deutsches Alterthum lesen. — Welchen Eindruck dieß Alles auf die Gemüther macht, welche Hoffnungen rege werden, kann ich Ihnen nicht lebhaft genug sagen. Man wiederholt sich die Worte der Cabinetsordre an Arndt: „daß der König Arndt zum Lehrer der Jugend berufe, weil er ihn kenne, ihm vertraue, ihn ehre;" man erinnert sich, daß des Königs eigene, unmittelbare Entschließung hierbei gewaltet; man freut sich, daß eine so längst ersehnte Gerechtigkeit in freisinniger Weise zu üben, eine seiner ersten Regentenhandlungen war, und daß die tausendfachen Sorgen der Regierung ihn nicht hindern, die schweigenden Wünsche seines Volkes überall zu vernehmen. Friedrich der Große begann seine Regierung damit, daß er den Philosophen Christian von Wolf, der unter der Herrschaft Friedrich Wilhelms I. von der Universität Halle verjagt und verbannt worden, wieder auf den Lehrstuhl berief, und so die Freiheit des Denkens und Forschens wiederherstellte. Die Wiedereinsetzung Arndt's, durch welche Friedrich Wilhelm IV. in so schöner Weise dem großen Vorfahren nacheifert, ist nicht minder wichtig; denn hier gilt es die Befreiung des Wortes, die Freigebung des Patriotismus, und der kühnen, stolzen, ehrenfesten Wahrheit. Die Zukunft Friedrich Wilhelms IV. wird dem so edlen Beginne treu bleiben; denn es ist der Geist, durch den er herrschen will, und der Geist ist nur mächtig in ungehemmter, freier Entwicklung.

Wien, 17. Juli. (Pr. St. Z.) Wien ist ganz verödet, die Straßen der innern Stadt sind auffallend leer, und besonders wenig Equipagen sichtbar. Vom diplomatischen Corps befinden sich nur die Gesandten Sardiniens, Bayerns und Belgiens in der Stadt; alle übrigen Repräsentanten hat der Sommer auf näher oder ferner gelegene Landsitze oder in die Bäder entführt; und dennoch behaupten Wohlunterrichtete, daß die Diplomatie, der Großmächte wenigstens, nie zu ernsterer und entscheidenderer Thätigkeit berufen war.

Vom 21. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 144¼. — 250 Guldenloose 133. — Bankactien 1840.

München, 22. Juli. Dem Vernehmen nach wird Se. k. H. der Prinz Luitpold von Bayern am 30. d. M. hier eintreffen und als Major in den activen Dienst seines Regiments eintreten, später dann in dieser Eigenschaft im Uebungslager bei Nürnberg zwei Batterien commandiren.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Buch vermischter Bezüge, von Dr. Gustav Bacherer, Leipzig in der Festschen Verlagshandlung 1840" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Dresden, 22. Juli. Unser König wird mit Nächstem seine beabsichtigte Reise in die schlesischen Gebirge antreten, und hat demzufolge das Gesammtministerium für die Zeit seiner Abwesenheit zur Führung der Regierungsangelegenheiten und gemeinschaftlicher Vollziehung dringender Verfügung ermächtigt und beauftragt. (Die heutige Leipz. Ztg. enthält die officielle Bekanntmachung.)

† Wiesbaden, 24. Juli. Gestern Nachmittag traf Se. k. H. der Prinz Carl von Preußen, unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein, nebst hohem Gefolge dahier ein, und nahm sein Absteigequartier im Gast- und Badehaus zum „Hof von Holland." Se. k. H. wurde alsbald nach seiner Ankunft von des Herzogs von Nassau Durchl. besucht, und nachdem Sie heute der verwittweten Frau Herzogin k. H. einen Besuch abgestattet hatten, wurde Höchstderselbe in einer Hofequipage nach Biebrich abgeholt, worauf Se. k. H. die Reise über Darmstadt nach Berlin fortsetzte.

Polen.

† Warschau, 13. Juli. Der Generaladjutant Geismar ist gestern von Kijow hier angekommen. — Gestern starb hier der älteste Mensch, der ehemalige Soldat Felix Rymkiewicz, der seine letzten 30 Jahre im hiesigen Institut zu St. Rochus zubrachte, in einem Alter von 123 Jahren.

Italien.

Rom, 16. Juli. (A. Z.) Die Nachricht von Cabrera's Uebertritt auf französischen Boden ist durch einen Courier bei der hiesigen spanischen Gesandtschaft eingetroffen. Manche wurden dadurch in ihren noch gehegten Hoffnungen bitter getäuscht. Man erwartet in Folge dieses wichtigen Ereignisses verschiedene Männer hier zu sehen, welche wohl für immer von dem großen Schauplatz abtreten werden, um in der ewigen Roma in Zurückgezogenheit ihre Tage zu verleben. — In den Frühstunden des heutigen Tages ist Se. Heil. der Papst mit dem ganzen päpstlichen Cortège nach Castel Gandolfo abgereist, wo er den ganzen Sommer, fern von den Staatsangelegenheiten, zu bleiben gedenkt. — Der Geschäftsträger von Chili, Hr. Rosales, ist von hier abgereist, nachdem er vorher noch, wie man allgemein vernimmt, die Verhältnisse des Clerus dieser Republik zu der Kirche zur Zufriedenheit beider Theile in Ordnung gebracht. — Nachrichten aus Ancona sprechen von dort stattgehabten Verhaftungen, unter andern von der eines Beamten. Man will diese Verhaftungen in Verbindung mit denjenigen bringen, welche schon vor geraumer Zeit in Fermo stattfanden. — Heute feiert der Herzog Alexander Torlonia sein Hochzeitsfest mit der Fürstin Teresa Colonna. Der Herzog hat bei dieser Gelegenheit als Freund des Volkes die nicht unbedeutende Anzahl

der Stadtarmen mit einer sehr bedeutenden Geldsumme bedacht. Viele schriftstellerische Talente haben zu dieser Feier ihre Huldigung in Poesie und Prosa dargebracht. Auch fehlte es nicht an hierauf bezüglichen Kupferstichen und Lithographien.

Neapel, 3. Juli. (Pr. St. Ztg.) Die Schwefelfrage, heißt es, sey so gut als beigelegt, es handle sich nur mehr um die Entschädigung der englischen Minenbesitzer und Minenpächter in Sicilien, sodann um Schadloshaltung der Gesellschaft Taix. Letzterer Punkt ist jedoch der Streitfrage zwischen Neapel und England fremd, indem er die neapolitanische Regierung und die Gesellschaft allein angeht. Noch ist der Contract nicht aufgelöst, auch in welcher Weise, d. h. aus welchen ostensiblen Gründen die Auflösung geschehen werde, ist noch nicht entschieden. Neapolitanischer Seits wird man sich natürlich nicht herbeilassen wollen, den eigentlichen Grund, nemlich den von Seiten Englands behaupteten Bruch des Vertrages vom Jahre 1816, zuzugeben. Ich höre, daß man sich in London über diesen Punkt nachgiebig erweisen will. Die ganze Frage dreht sich also nur mehr um die Entschädigungen. Neapel wird zahlen, und viel zahlen müssen, und obendrein sich für die so gefällig angebotene Intervention Frankreichs schönstens bedanken müssen. Und dieser Dank besteht nicht etwa bloß in Phrasen und diplomatischen Noten, sondern in reeller Willfährigkeit. Man weiß, wie schwer es ist, von der hiesigen Regierung in Handelssachen die geringste Vergünstigung zu erhalten, wie mißtrauisch jeder Antrag der Art der fremden Mächte aufgenommen wird, wie sehr die Behörden es verstehen, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, und durch ein größeres Maß von Geduld die Geduld der unterhandelnden Macht zu erschöpfen. Allerdings richtet man mit einigen Feuerschlünden hier weit mehr aus. Das französische Ministerium hat also die Anwesenheit der englischen Seemacht und der seinigen wohl zu benutzen gewußt, und mitten unter dem Werke der Versöhnung und Vermittelung seine eigenen Geschäfte gemacht. Ich erinnere Sie an den Streithandel, in welchen sich Neapel im Sommer 1837 mit Frankreich verwickelte. Das französische Ministerium hatte eine Dampfschiffverbindung zwischen Marseille und der Levante hergestellt, und verlangte von den italienischen Regierungen, daß die französischen Dampfböte in den italienischen Häfen auf dem Fuße von Kriegsschiffen zugelassen würden; eine Forderung, die um so extravaganter war, als diese Böte Correspondenzen, Reisende und Waaren an Bord nahmen, und mithin in keiner Weise den Charakter von Kriegsschiffen in Anspruch nehmen konnten. Toskana und der Kirchenstaat fügten sich diesem Ansinnen: Neapel aber beharrte auf seiner Weigerung. Daher gegenseitige Mißstimmung und Spannung zwischen beiden Höfen, Abberufung des hiesigen französischen Botschafters, der durch einen Geschäftsträger, Herrn von Tallenaye, ersetzt wurde, und desgleichen diplomatischen Schmollens mehr. Später wurden zwar wieder Botschafter ernannt, aber sehr intim war das Verhältniß doch nicht. Edelmüthig genug bot Herr Thiers, ungeachtet Neapel es nicht um ihn verdient hatte, seine Hülfe an, natürlich, daß er auf Dank rechnete, und begreiflich, daß er von diesem für einen erst zu leistenden Dienst in Aussicht gestellten Dank ein Theilchen abschlagsweise von vorn herein traissirte. Bevor nämlich noch die Ausgleichung wegen des Schwefels zu Stande gebracht wurde — denn dieß ist sie noch immer nicht — schloß der Herzog von Montebello mit dem Fürsten Scilla eine Uebereinkunft ab, welche die Zulassung der französischen Dampfböte in Neapel stipulirt. Was man auch gegen das Ministerium vom 1. März für Beschwerden vorbringe, Thätigkeit, rasche Benutzung des Augenblickes und savoir faire lassen sich ihm nicht absprechen. Man könnte sich hier ein Exempel daran nehmen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 90. — 3pCt. 86 25. — Neapol. 105. 60. — 5pCt. Span. 27¼ — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 975. — Actien der Bank von Frankreich 3760. — St. Germain-Eisenbahn 702. 50. — Versailles, rechtes Ufer 515. — Linkes Ufer 342. 50. — Straßburg-Basel —.

— Das Gerücht geht, Espartero habe sich der Königin bemächtigt und sich zum Dictator ausrufen lassen. Diese Nachricht soll der Regierung durch eine telegraphische Depesche zugekommen seyn. Mit dem Briefcourier sind keine Nachrichten eingetroffen, die ein solches Ereigniß befürchten ließen. Alle Nachrichten aus Barcelona (sagt der ministerielle Constitutionnel) sind übrigens von früherem Datum, als die Entlassung Espartero's, die dem Ministerium auf telegraphischem Wege zugekommen ist. Der Constitutionnel setzt, ungeachtet der Vorliebe des Herzogs de la Bittoria für Ruhm und Popularität, noch immer große Hoffnung auf die Sympathie desselben für eine friedliche Ausgleichung der Dinge.

— Das Gerücht von der Dictatur Espartero's hat hinsichts der französischen und spanischen Renten eine Baisse veranlaßt.

— Der Marschall Grouchy erklärt im Courrier, daß er den Proceß gegen den Generallieutenant Bertheźène nicht habe fallen lassen, vielmehr werde er seine deßfallsigen Ansprüche mit allem Nachdruck verfolgen.

— Der König und die Königin der Belgier werden binnen wenigen Tagen zu Paris erwartet.

— Hr. Mathieu de la Redorte ist am 19. in Port-Vendres eingetroffen, er wird sich am Bord des Genereux sofort nach Barcelona einschiffen.

— Cabrera ist am 17. in Schloß Ham eingetroffen. Er ist in das Appartement gebracht worden, welches von dem Grafen Peyronnet bewohnt wurde. Sein Adjutant hat eine Wohnung in der Stadt erhalten.

— Herr von Rumigny, der frühere französische Botschafter in Madrid, ist in Paris eingetroffen. Er wird sich erst nach dem Julifeste auf seinen Posten nach Brüssel begeben.

Madrid, 16. Juli. Die Gazeta publicirt ein königl. Decret, durch welches dem Herzog de la Vittoria der Oberbefehl über die königl. Garde übertragen wird. Ein anderes königl. Decret überträgt dem Generallieutenant Valdes die Generalinspection der Provinzialmilizen.

— Aus Lerida wird dem Castellano geschrieben, Cabrera habe seinen Parteigängern befohlen, nach Haus zu gehen, oder ihm zu folgen; zugleich habe derselbe den Alcaden den Befehl ertheilt, die in den Bergen streifenden Factiosen zu verhaften und sie als Deserteurs oder Räuber erschießen zu lassen.

London, 21. Juli. 3pCt. Stocks 92. — 5pCt. Span. 28¾. — 3pCt. Portug. 24 — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Hr. von Berga, russischer Gesandtschaftssecretair, ist mit wichtigen Depeschen von Ashbournhamhouse nach Paris gereist.

— Zu Ellingham, in Northumberland, fand am 9. ein heftiges Ungewitter statt. Der Schnee fiel zwei Zoll hoch und die Kinder warfen sich mit Schneeballen. (Berwick Warder.)

Frankfurt, 25. Juli. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108¼; 4pCt. 101¹; 3pCt. 81¾; Bankactien 2221; 500 fl. Loose 144¹; Staatsschuldscheine 106¹; Prämienscheine 77¼; Taunusbahnactien 339¹; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 52⁸; Span. Activschuld 7¾; Poln. 300 fl. Loose 72¼; 500 fl. Loose 80¼.

[792]

Service des Bateaux à Vapeur
de la
SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre

Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Naslednik
entre

Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam
à l'aube du jour
le 5. 10. 15. 20. 25 et 30. de chaque mois,

d'Hambourg
le 5. 10. 15. 20 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg**
chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:
le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre ***Hambourg*** *et* ***Magdebourg.***

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de Kiel *et de* ***Travemunde*** *pour* ***Coppenhague.***

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre ***Lubeck*** *et* ***Stockholm.***

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

[1282] **Weinversteigerung.**

Dienstag den 25. August, Morgens um 9 Uhr, werden in dem Pfarrhause zu Hallgarten folgende in dem Pfarrgute daselbst gewachsene Weine an den Meistbietenden versteigert:

1839r 7½ Stück,
1836r 4 „
1835r 9 „
1834r 1 „

Die Proben werden vor der Versteigerung an den Fässern gegeben.

Kremer, Schultheiß.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1259] **98. Frankfurter Lotterie.**

Ziehung 3. Klasse am 29. Juli.

Haupt-Gewinne: fl. **21**1,000, 2 à **100,000, 50,000**, 25,000, 20,000, 15,000, 10,000 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **44**, ½ à fl. **22**, ¼ à fl. **11** und ⅛ à fl. **5. 30** kr. aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[1265] Der Handlungscommis **Ernst Steiger** aus Lichtenstein, Cantons St. Gallen, hat seinen im Juni 1840 zu Bayerne ausgestellten und zuletzt in Kehl visirten Reisepaß angeblich zwischen Mainz und hier vorgestern verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 205.) 26. Juli 1840.

Deutschland.

München, 22. Juli. (Schw. M.) Gestern hat zu Großhesselohe, einem benachbarten Belustigungsorte, dessen wir schon früher gelegentlich seiner merkwürdigen Pfingst-Kirchweihe gedacht haben, ein Fest nicht weniger origineller Art stattgefunden, der Jahrestag unserer Gärtner. Geladen und ungeladen schließen sich Tausende an, und so entfaltet in dem Umkreise des romantisch gelegenen Wirthshauses das bunteste und fröhlichste Treiben. So war es auch gestern der Fall, nur daß das Fest gegen Abend durch Gewitter gestört wurde. — Unter den neuesten Ernennungen befindet sich die des Advocaten v. Flembach zum Appellationsrath, welcher, als Gutsbesitzer zum Mitgliede der zweiten Kammer für den letzten Landtag gewählt, der einzige Rechtsanwalt war, dessen Wahl die allerhöchste Genehmigung erhielt.

Göttingen, 16. Juli. (H. C.) Der letzte Deputirte unserer Stadt, Pastor Sander, welcher der Einberufung zur Ständeversammlung vergeblich entgegensah, hat nunmehr dem Wahlcollegium angezeigt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen, da die Verfassung fertig berathen, ohne daß man ihn zur Theilnahme aufgefordert, auf seine Deputirtenstelle resignire.

Frankfurt, 25. Juli. JJ. kk. HH. die Frau Herzogin von Leuchtenberg und die Prinzessin Theolinde von Leuchtenberg sind nebst hohem Gefolge hier eingetroffen und im römischen Kaiser abgestiegen.

Schweiz.

Bern. Verwichenen Samstag, den 18. starb Herr Alt-Rathsherr L. Zeerleder, im 68. Jahre seines Alters. Auch seine politischen Gegner müssen ihm das Lob lassen, daß er Gutes gestiftet hat, wo er konnte. Seine Freigebigkeit und Mildthätigkeit, sein Sinn für Gemeinnütziges fanden allgemeine Anerkennung. Die Hochschule verdankt ihm die Stiftung der Hallermedaille.

Neuenburg. Am 21. Juli ist der Gouverneur, Hr. v. Pfuel, allhier von Paris angelangt.

Dänemark.

Copenhagen, 20. Juli. Die „Berl. Z." fährt in ihrem Bericht über des Königs Reise folgendermaßen fort: „Die Reise durch Fühnen gleicht einem Triumphzuge. Aus allen Dörfern haben die Leute sich in Masse auf der Landstraße von Nyeborg nach Middelfart versammelt, um JJ. MM. ihre ungeheuchelte Huldigung darzubringen, aber nichts übersteigt doch den von uns früher besprochenen Empfang, den JJ. MM. in Odense gefunden haben. Beide Majestäten verließen Odense am Freitag Vormittags 10½ Uhr, und nach einem Aufenthalt von einigen Stunden in Middelfart, wo Se. Maj. alle öffentlichen Einrichtungen inspicirten, führte das Dampfschiff „Maagen" JJ. MM. nebst Gefolge nach Snoghoi, von wo Sie nach Fridericia weiter reisten und daselbst um 5 Uhr Nachmittags ankamen. JJ. MM. nahmen das Mittagessen beim Kronprinzen ein und setzten die Reise nach Veile fort, wo Sie am Sonnabend Morgen um 2 Uhr ankamen. Um 3 Uhr Nachmittags verließen JJ. MM. Veile, um die Reise nach Horsens fortzusetzen, wo Sie Sich gestern aufzuhalten gedachten. In Jütland finden JJ. MM. dieselbe enthusiastische Aufnahme wie in den anderen Provinzen, durch welche Ihre Reise bisher gegangen ist."

Von der Ständezeitung sind bereits 5 Nummern erschienen, woron die 3 letzten den vom königlichen Commissarius mitgetheilten Finanzbericht, so wie den Anfang der Verhandlungen in der zweiten Sitzung, vom 16. Juli, mittheilen. In Gemäßheit einer von der ersten Ständeversammlung ausgegangenen Petition, wegen Annahme zweier besoldeter Protocollsecretäre, legte der Commissarius einen Gesetzentwurf in dieser Beziehung vor. Auf den Vorschlag des Präsidenten wurde vorläufig das Anerbieten zweier fester vom Könige angenommener Protocollsecretäre angenommen und zur nähern Erwägung des Entwurfes, die man sich vorbehielt, ein Comite ernannt, wodurch man Zeit und Kräfte spare und sich gleich die wichtige Hülfe der beiden lebendigen Schreibmaschinen verschaffte, die alsbald in den Personen des Auditeurs Liebe und des Cand. jur. A. F. Krieger eingeführt wurden. Sodann wurden bereits nicht weniger als acht Propositionen und Petitionen angezeigt, worunter ein Vorschlag von Bang über die Modificationen in der Institution der Provinzialstände, und einer von Algreen Uosing über die Vorlegung eines zweijährigen Finanzbudgets. — Bang schlug ferner vor, eine Adresse an Se. Maj. den König in Anlaß Seiner Thronbesteigung einzugeben, welche auch die Zuversicht aussprechen sollte, „daß unser erhabener Monarch fortsetzen werde, was unter seinem verewigten Vorgänger begonnen worden, daß der Geist der Mäßigung, Gerechtigkeit und Humanität, der König Friedrich VI. beseelte, auch durch Seines Nachfolgers Regierung gehen werde." Eine von dem Abgeordneten Steenfeldt durch die Aeußerung angeregte Discussion, daß dem zur Ausarbeitung der Adresse niederzusetzenden Comite eine Instruction über den Grundton derselben mitgetheilt werden möge, und namentlich darüber, ob sie eine bloße Glückwunschadresse seyn, oder ob sie zugleich allgemeine Wünsche und Hoffnungen ausdrücken solle, führte, in Ermangelung eines bestimmten Vorschlags in dieser Beziehung, zu keinem Resultat. Die Versammlung beliebte aber einstimmig, eine Adresse an den König in Anlaß Seiner Thronbesteigung zu verfassen, und in das betreffende Comite wurden die Abgeordneten Bang, Clausen, Proprietair Reergaard, Tutein und Hvidt gewählt. Endlich theilte der Commissarius den königl. Gesetzentwurf wegen Veränderung und näherer Bestimmung der auf Brandstiftung gesetzten Strafe mit.

Das Dampfschiff „le Tage" kam gestern Abend hier auf der Rhede von Petersburg an und ging Mittags nach Havre ab. Es brachte die Nachricht mit, daß die Cadetten-Corvette zu Kronstadt angekommen sey.

Schweden.

Stockholm, 17. Juli. Die königl. Proposition wegen Veranstaltung besonderer außerordentlicher Reichstage ist im Constitutionsausschusse mit Einstimmigkeit durchgefallen.

Der Secretär des Bauernstandes, Hr. Heurlin, hat wegen Mißverständnisses mit diesem Stande seine Stelle niedergelegt, und es scheint entschieden, daß die Regierung den (schon befahrten) Notar Cassel (der bei dem vorigen Ministerium viel galt) an seine Stelle ernannt habe.

Graf D. Frölich hat im Adelsstande einen Antrag gemacht, der im Wesentlichen die Nothwendigkeit zu zeigen bezweckt, daß der Gesellschaft für den neuen Trollhättabau nicht allein Rechte zugestanden, sondern auch bestimmte Verpflichtungen in ihrem Verhältnisse zum Staate auferlegt werden, unter welcher Garantie allein die Stände in die Unterstützungen einzuwilligen hätten, welche die Regierung der Gesellschaft schon zugesagt.

Bischof Tegnér, welcher nach seiner Residenz Wexiö abgereist ist, hat daselbst einen sehr gefährlichen Anfall vom Schlage erlitten, soll jedoch in der Besserung seyn.

General v. Borstell, welcher vom königl. preuß. Hofe in Entgegnung der Glückwunsch-Ambassade des hiesigen anhergesandt worden, ist hier angekommen, begleitet vom Obersten Salpius, Capitain Grafen Oriola, und Lieut. v. Borstell, einem Brudersohn des Generals.

Niederlande.

Haag, 21. Juli. Se. Maj. hat dieser Tage den Hrn. A. C. J. Baron Schimmelpenninck van der Oyke, zuletzt Ministerresident bei dem badischen Hofe, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim russischen Hofe ernannt, an die Stelle des Grafen G. Schimmelpenninck, der ehrenvoll entlassen ist.

Amsterdam, 23. Juli. Unsere Fonds waren heute etwas beliebter. 2½ pCt. Integr. 53⅞. — 5 pCt. Holl. 101⅞. — Kansb. 24¼. — 4½ pCt. Synd. 92 1/16. — 3½ pCt. —. — 5 pCt. Ost. 99 7/16. — Ard. 24⅛. — Pass. —. — 5 pCt. Metall. 106. — 2½ pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 73⅛.

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. Hier ein merkwürdiges und außerordentliches Beispiel von den Diensten, welche gegenwärtig die reisenden Tauben leisten: Der „Avonddode" vom 17. theilte zu Amsterdam vor den Pariser Blättern (mit Ausnahme des „Moniteur") die telegraphische Depesche mit, welche die Abfahrt der durch den Admiral de Rosamel befehligten Beobachtungsescadre meldete; da nun der holländische Courier zu Brüssel vor der Poststaffette von Paris ankommt, so konnte man zu Brüssel diese Nachricht früher in dem holländischen Blatte, als in den Pariser Blättern lesen.

— Das Wahlcollegium des Bezirks von Brüssel hat an die Stelle des zum Gesandten beim k. preußischen Hofe ernannten Generals Willmar den Justizminister, Hrn. Leclercq, zum Repräsentanten gewählt. Der zum Gouverneur von Antwerpen ernannte Hr. H. de Brouckere wurde von Neuem zum Repräsentanten proclamirt.

— Eine Mission von Paris abgeordneter französischer Touristen ist zu Brüssel angekommen. Diese Herren haben am letzten Sonntag in großer Menge eine kurze Adresse an die arbeitenden Classen Belgiens vertheilt. Der "Patriote" sagt, daß sie vom Comité der Meetings die Erlaubniß begehrt und erhalten haben, das Wort in einer dieser Versammlungen zu nehmen, um dort ihre Lehre auseinander zusetzen.

Vom 23. Juli. Gestern sind JJ. MM. und Gefolge mit einem besonderen Convoi auf der Eisenbahn nach Paris abgereist.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Jeden Tag kommen in Bourg spanische Oberoffiziere der Armee Cabrera's an; unter denselben befinden sich mehrere junge Leute von ausgezeichnetem Aussehen. Vorgestern ist der Brigadier Polo, Cabrera's Schwiegervater, angekommen. Im selbigen Augenblick erhielten seine Schwestern Erlaubniß, sich nach Ham, zu ihrem kranken Bruder, zu begeben; da aber der General Polo, der mit einer derselben verehelicht ist, diese Erlaubniß nicht erhalten hat, so haben sie sich entschieden, dieselbe, bevor sie ihre Reise nach Ham antreten, abzuwarten. Die Ankunft Polo's hat die beiden Damen bestimmt, das Haus zu verlassen, das sie bis dahin inne hatten; sie werden ihre Wohnung in einem Hotel nehmen. Man erwartet jeden Augenblick Domingo Forcadell, Commandanten der Division Valencia, und den Intendanten Labandero, dessen Frau und Sohn sich seit längerer Zeit zu Bourg befinden. (Journal de l'Ain.)

— Jetzt, nachdem beinahe alle spanische Offiziere das Departement der östlichen Pyrenäen verlassen haben, wird das Lager aufgehoben werden. Die erste Colonne von 1070 Mann ist am 16. von Perpignan nach Rhodez marschirt. Eine zweite Colonne, 1052 Mann stark, ist am 17. nach Alby marschirt. Jeden Tag wird eine gleiche Anzahl das Lager verlassen und sich nach den Depots des Innern wenden.

Portugal.

Lissabon, 13. Juli. Alle Minister, mit Ausnahme eines Einzigen, sollen auf dem Punkte stehen, ihre Entlassung einzugeben. Der Marquis von Saldanha soll mit der Combination eines neuen Cabinets beauftragt seyn.

Großbritannien.

London, 21. Juli. Die Königin gab gestern im Buckinghampalaste einen äußerst glänzenden Staatsball, den sie mit dem Herzoge von Nemours eröffnete.

— Die Hauptmitglieder der Corporation von Dublin drohen, wie der „Globe" mittheilt, Repealer zu werden, wenn die irländische Munizipal-Corporations-Reformbill, die am nächsten Montage im Oberhaus zur dritten Verlesung kommt, angenommen werde; ein Fall, der sich gar nicht bezweifeln läßt.

— In der heutigen Unterhaussitzung stellte Lord J. Russell den Antrag auf die dritte Verlesung der Bill wegen der Armengesetzcommissionen. Derselbe wurde nach einiger Erörterung mit 74 gegen 16 Stimmen angenommen.

Italien.

Rom 14. Juli. Der badensche Bildhauer Lotsch hat so eben das Modell zu einem Basrelief vollendet, welches für das Giebelfeld des neuen Brunnenhauses zu Wiesbaden bestimmt ist. Eine freundliche Frauengestalt steht an der Wunderquelle, welcher von der Linken her die schwerbelastete Krankenwelt zuströmt. Sie reicht einem der Nahestehenden den rauchenden Becher. Leiden und Elend sind mit viel Humor und Geschmack aufgefaßt. Nirgends begegnet der Blick ekelerregenden oder unerfreulichen Gegenständen. Wahrhaft rührend und schön gedacht ist die Gruppe eines kleines Mädchens, das an Krücken herbeieilt und dem die besorgte Mutter mit dem Arm in übergeneigter Stellung Platz zu machen sucht. Zu diesem Fremdengewühl bildet einen sinnreichen Gegensatz die heitere Freude über die am Heilquell erlangte Genesung. Drei Mädchen führen einen Tanzreigen auf, zu dem ein alter Harfner, ein Knabe mit der Flöte und zwei Kinder, die sich in lieblicher Gruppe des Triangelspiels erfreuen, Musik machen. Der reiche Humor des Künstlers hat ihm bei dieser eben so schön gedachten, als klar entwickelten Composition den besten Beistand geleistet. Zu wünschen wäre sehr, daß ihm an der Ausführung ein ausreichender Antheil gegönnt würde; unter-

geordneten Künstlern überlassen, können die schönen Motive, besonders bei der Ausführung im Großen, leicht mißverstanden und entstellt werden.

Amerika.

Nach den neuesten Berichten aus Montevideo und Buenos-Ayres schreibt sich jede Partei in dem Treffen, das am 20. April zwischen General Echague und der Invasionsarmee unter Rosas statt hatte, den Sieg zu. General Rosas in Buenos-Ayres hatte der Junta der Volksvertreter wegen des schlimmen Zustandes seiner häuslichen Verhältnisse seine Abdankung vom Amte eines Präsidenten der argentinischen Republik angeboten, auf deren Vorstellungen gegen diesen Schritt jedoch eingewilligt, vom 19 April ab noch 6 Monate seinen Posten zu behalten, um Zeit zur Wahl seines Nachfolgers zu lassen. Der ministerielle Londoner „Globe" sagt, nachdem er Vorstehendes gemeldet: Dieser Wechsel wird die Thür zur friedlichen Erledigung des Streites mit Frankreich öffnen, und wir zweifeln nicht, daß eine Uebereinkunft in Kurzem zum Abschluß gelangen wird.

Benachrichtigungen.

[1174]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft

in Verbindung mit den Rotterdamer, Amsterdamer und Baseler Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Düsseldorf** nach **Coblenz** . .	Abends	10	Uhr.
„ **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5	„
„ „ „ **Coblenz**	„	7	„
„ „ „ „	Nachm.	4½	„
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9	„
„ „ „ „ . . .	Nachm.	1½	„
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6	„
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3	„
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10	„

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12	Uhr.
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½	„
„ **Mainz** nach **Düsseldorf** . . .	Morg.	5	„
„ „ „ **Köln**	„	7	„
„ „ „ „	„	10½	„
„ **Coblenz** nach **Düsseldorf** . . .	„	9½	„
„ „ „ **Köln**	„	11½	„
„ „ „ „	Nachm.	3	„
„ **Köln** nach **Düsseldorf**	„	3½	„

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen, dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt täglich von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7 Uhr. Sonn- und Feiertage als **Extrafahrt**, von Mainz nach **Bingen**, Morgens 9 Uhr, von **Bingen** nach **Mainz** Nachmittags 3 Uhr.

Billete und nähere Mittheilungen werden von dem Agenten in Frankfurt, Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße, nächst der Eisenbahn, und auf dem Billet-Bureau, Zeil D. Nr. 188 auf das Bereitwilligste ertheilt.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1285]

Kölnische **Gesellschaft.**

Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, benachrichtige ich das verehrte Publikum, daß in Frankfurt a. M. nur bei mir und bei Herrn Fried. Wilmans, Zeil D. Nr. 188, gültige Karten für die Rheinischen Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft ertheilt werden, und daß in Frankfurt ausgestellte Karten, welche nicht mit meinem Namen versehen sind, auf den Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft **nicht** respektirt werden.

Frankfurt a. M., den 25. Juli 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Agent,
Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

[1252] Bei **Ferdinand Enke** in Erlangen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Frankfurt bei **Gebhard & Körber**:

Schimster, Karl. **Gedichte.** gr. 8. 22 Bogen. geh. fl. 2. 42 kr.

In einem zahlreichen Kreise von Gebildeten, Kennern und selbstdichtenden Freunden hatten diese Gedichte sich eines besondern Beifalls zu erfreuen, und auch unser großer Dichter, Herr Professor **Friedrich Rückert**, fand sie vollkommen gearbeitet und höchst originell. Wir sind daher in jeder Hinsicht sicher, mehr als gewöhnliches Mittelgut zu bieten, eine geordnete Sammlung, die bei näherer Durchsicht sich immer mehr nur selbst empfehlen kann, so daß jeder Leser sie gern wird behalten wollen.

[1302] # Rheinische Dampfschifffahrt.

Niederländische Gesellschaft.

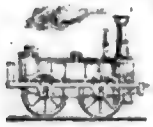
Herr Franz Jos. Böhm Sohn, hiesiger Agent der Cölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft, zeigt mir so eben an, daß er von Seite der Cölner Direction beauftragt sey, bekannt zu machen, daß keine Karten einer hiesigen Niederländischen Agentur auf den Cölner Schiffen zugelassen werden, worauf ich einfach erwidere, daß die Instruction der Cölner Direction an ihre Agenten wörtlich lautet:

„wir beauftragen sämmtliche Herren Agenten, Capitaine und Conducteure,
„die den Dienst versehenden Schiffe (der Niederländischen Gesellschaft) nicht
„als concurrirende zu behandeln ꝛc. ꝛc. — ferner
„für die Herren Conducteure wird bemerkt, daß, sobald ein Reisender mit
„einem Niederländischen Billete, sey es auf der Hin- oder auf der Rückreise,
„zur Fortsetzung seiner Reise auf unsern (den Cölnern) Schiffen erscheint
„ꝛc. ꝛc. somit aufgenommen wird."

Meine Bekanntmachung war also nur, und zwar ganz streng, in dem Sinne der Instruction der Cölner Direction, und ich begreife daher nicht, daß dieselbe ihre eigenen Worte widerrufen lassen mag.

Der Agent **E. Louis Beyschlag** in Frankfurt a. M.

---

[961] 

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Achte Actien-Einzahlung von zehn Procent.

Die Herren Actionaire der Rheinischen Eisenbahn werden, mit Bezug auf die §§. 14. 15. und 16. der Gesellschafts-Statuten, hiermit aufgefordert, die achte Einzahlung auf ihre Actien mit 10 Procent oder 25 Rthlrn. pr. Actie bis

zum ersten August d. J.

zu leisten und die in ihren Händen befindlichen Quittungsscheine über die geleistete siebente Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Quittungscheine über 80 Procent oder 200 Rthlr. pr. Actie lauten und nur gegen Zurückgabe der am 16. März c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die Einzahlungen geschehen

in Köln

bei uns oder bei den Herren **J. D. Herstatt, Sal. Oppenheim** jun. et Co., **Abr. Schaaffhausen** und **J. H. Stein;**

in Aachen

(nach dem in diesem Jahre erfolgten Ableben des Herrn **Carl Martin Adenau** und Eingehen seines Geschäfts) bei den Herren **Oeder** et Co. und **N. Wergifosse.**

in Berlin

bei den Herren **Mendelssohn** et Co.

und werden die vorgenannten Bankhäuser wie bisher über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Bankhäusern umzutauschen sind.

Noch machen wir, unter Bezugnahme auf §. 2, Art. 4 des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838, hierdurch bekannt, daß für die Actien der Rheinischen Eisenbahn, auf welche bisher 70 Procent eingezahlt wurden (mit Ausnahme derjenigen 4000 Actien Nr. 14001 bis 18000 einschließlich, für deren volle Einzahlung die drei Bankhäuser **J. D. Herstatt, Sal. Oppenheim** jun. et Co. und **J. H. Stein** hierselbst verhaftet bleiben), die ursprünglichen Zeichner durch Directionsbeschluß vom 3. d. M. ihrer ferneren Verpflichtungen entbunden sind.

Köln, den 27. Mai 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Hirte, Spec.-Dir.-Subst.

[1241] Carl Lack, Friseurgehülfe aus Hannover, welcher gegenwärtig hier in Arbeit steht, hat sein zuletzt am 14. Juli in Hanau producirtes Wanderbuch angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 16. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1173] Unter dem 4. Juni 1817 wurden mehrere Gläubiger des Kammerraths von Stein zum Zwecke ihrer Befriedigung in den 4ten Theil des Gehalts desselben gerichtlich immittirt, und hiernächst auf deren Wahl der damalige Hofgerichts-Registratur-Accessist Gunkel mit der Erhebung und Vertheilung des gedachten Gehaltstheils beauftragt. In Folge einer anderweitigen Wahl der Gläubiger erhielt sodann am 11 Januar 1837 der damals als Repositar fungirende Expedient Volz einen gleichen Auftrag, welchem gemäß derselbe auch bis zum Monate Februar 1839 die von dem Gehalte des Kammerraths von Stein zu machenden Abzüge bei der Staatskasse erhoben hat. Nach einer auf Anfordern des Gerichts gestellten Rechnung hat derselbe jedoch nicht den ganzen eingenommenen Betrag an die Gläubiger verausgabt, sondern einen Kassenvorrath von 304 fl. 55 kr. behalten. Da sich nun der gedachte Volz alsbald nach der Einreichung jener Rechnung von hier entfernt hat, und dessen Aufenthalt bis jetzt unbekannt geblieben ist, so wird den noch unbefriedigten, früher immittirten, Gläubigern des Kammerraths von Stein beziehungsweise deren Rechtsnachfolgern hiervon mit dem Anfügen, daß wegen einstweiliger Einbehaltung des Gehalts-Viertheils das Nöthige an die Staatskasse erlassen sey, Kenntniß gegeben, und werden dieselben unter dem Rechtsnachtheile, daß die Sequestration des mit Beschlag belegten Gehalt-Theiles verfügt werde, aufgefordert, in den auf

den 12. August d. J., Morg. 11 Uhr,

bestimmten Termin in dem Commissionszimmer des Obergerichts durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und wegen der Wahrung ihrer Rechte und zwar im Falle eingetretener Veränderung in der Person der Gläubiger, unter Nachweisung ihrer Befugniß, geeignete Anträge zu stellen.

Hanau, den 27. Juni 1840.

Kurf. Obergericht der Prov. Hanau, Civilsenat.

Müller.

[1121] Decret.

Das Schuldenwesen der Wittwe des Johann Wüst, Maria, geb. Matto, aus Willmenrod betreffend.

Nachdem über das Vermögen der Wittwe des Johann Wüst, Maria, geb Matto, aus Willmenrod der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Vermögensmasse begründen zu können glauben, vorgeladen, solche in dem auf

Montag den 3. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anberaumten Termine, unter dem Präjudize des ansonst von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anzumelden.

Rennerod, den 19. Juni 1840.

Herz. Nass. Gräfl. Leining.-Westerb. Justizamt.

v. Reichenau.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 206. — Montag — 27. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 26. Juli.

Espartero und das Gesetz über die Ayuntamientos.

Die zweifelhafte Perspective, die wir in dem Artikel: Die Pacification Spaniens (O. P. A. Z. Nr. 191) hervorhoben, ist bereits durch die Thatsachen auch dem bloßen Auge erkennbar geworden. Der Kampf der Exaltados und Moderados — wie die Parteien der Bewegung und der ruhigen Entwickelung in Spanien bezeichnender genannt werden, als Progressisten und Conservative, denn die Ayuntamientos, die jene ansprechen, sind vielmehr ein mittelalterliches Institut und kein Institut des Fortschritts — ist bereits aus dem palamentarischen Wirkungskreis auf ein Terrain gerathen, wo eine friedliche Ausgleichung nicht so leicht ist. Wir lassen es dahin gestellt seyn, ob Espartero wirklich zu Gewaltschritten gegriffen hat, wie sie von Börsengerüchten behauptet wurden; aber er hat durch seine Entlassung wenigstens den Fehdehandschuh zu neuen Wirren hingeworfen. Die Königin hat unmittelbar nach dieser Entlassung dem Gesetz über die Ayuntamientos die Sanction ertheilt und allem Anscheine nach ist das Princip der Regierung, wenigstens für den Augenblick, streng geschieden von dem Generalissimus und der Armee. Das Gesetz über die Ayuntamientos war von der Regierung vorgelegt worden; wenn es von den Cortes angenommen wurde, so mochte die Einwilligung der Königin schon aus formellem Grunde nicht verweigert werden, noch weniger aber aus dem moralischen, daß die Königin durch eine solche Verweigerung offenbar ihren eigenen Regierungshandlungen ein Dementi ertheilen würde. Abgesehen von diesem Gesichtspunkte, wird man zugeben müssen, daß höchstens hinsichts dieser Angelegenheit eine Ausgleichung möglich war, nicht aber eine kategorische Alternative der Regierung von Seiten des Generalissimus gestellt werden durfte. Wir geben gern zu, daß Espartero und das Ministerium Perez de Castro über die Constitution von 1837 einig sind; aber was soll man davon halten (wenn sie in der Hauptsache übereinstimmen), daß der Generalissimus die Mittel zum Zwecke seinem Dafürhalten allein vindicirt? Was soll man davon halten, wenn jener, ohne alle Vereinbarung, zum Schwerte Alexanders greift und einen Knoten lößt, um viele Knoten zu schürzen? Mag das Gesetz über die Ayuntamientos in die alten Gewohnheiten und Gerechtsame der Provinzen zu scharf eingreifen, so wird man doch zugeben müssen, daß die Ayuntamientos, wie sie sind, einer besonnenen constitutionellen Entwickung nicht dienlich sind. Die Ayuntamientos, wie sie sind, zersplittern die Centralgewalt in unzählige Municipalgewalten, d. h. die Ayuntamientos haben nicht nur ärilische und polizeiliche Befugnisse, nein! sie haben Regierungsbefugnisse, unter Anderen das Recht der Truppenaushebung, das Recht der Steuererhebung u. s. w.; der monarchische Mittelpunkt, der, wenn die constitutionelle Monarchie stark seyn soll und einig, stets vorhanden seyn muß, wird durch die Ayuntamientos in locale Interessen zersplittert. Wenn die Ayuntamientos im Falle einer Invasion, den localen Widerstand erleichterten, wenn sie häufig dazu dienten, dem Feinde jeden Fußbreit Landes streitig zu machen, so haben sie auf der anderen Seite die größten Störungen veranlaßt, sobald die locales Interessen dem allgemeinen Wohle nachstehen sollten. So lange die Ayuntamientos, dem Absolutismus gegenüber, die locales Freiheiten und Gerechtsame behaupteten, so lange sie die Gewalt des Einzelnen, zum Besten der politischen Freiheit, beschränkten, wurden sie auf der andern Seite durch den auf die geistliche Autorität des Clerus gestützten Absolutismus beschränkt, daß sie nicht ausarten konnten in directe Hemmnisse des monarchischen Princips. Jetzt aber, da die unbegrenzte Monarchie der begrenzten nachgegeben hat, jetzt dürfen keine anderen Schranken vorkommen, als die, welche in der Constitution liegen. Die constitutionellen Schranken zu befestigen, war der Zweck des Gesetzes über die Ayuntamientos. Die Exaltados aber halten sich an die unmittelbaren Folgen, die bis dahin die Ayuntamientos gewährt haben, bis dahin, wo überall keine Constitution in Conflicte mit ihnen gerieth, sondern nur der Absolutismus, der ihrer nicht Herr wurde, bis dahin, wo die locales Freiheiten und Gerechtsame häufig das Bollwerk der Nationalität und die Schutzwehr des Patriotismus waren. Daß man aber die mittelalterlichen Bezüglichkeiten der spanischen Monarchie gewissermaßen zur Grundlage eines neuen Zustandes der Dinge machen will, alte Gewohnheiten zur Grundlage moderner Staatstheorieen, das beweiset nur zu sehr, wie wenig man über die Entwickelung Spaniens im Reinen ist. Und jetzt denke man sich die Armee gewissermaßen als den einstweiligen Mittelpunkt aller Zustände, gestickte Uniformen an der Stelle der alten spanischen Etiquette, Officiers in der Umgebung des Hofes, statt jener Granden von drei Classen, mit einem Worte Leute von gestern, Emporkömmlinge, Männer der Bewegung, mit keinem andern Grunde, als dem Schwerte in der Hand — wird man noch hoffen können, daß sich aus solchem Verhältniß eine friedliche Zukunft entwickelt? Espartero hat den ersten Schritt gethan, seine Gewalt festzustellen. Die Königin wird, auf Kosten der königlichen Würde, auf Kosten des Regierungsprincips, in einen Widerruf der dem Gesetz über die Ayuntamientos ertheilten Sanction willigen müssen. Und wenn sie nachgibt, werden die Folgen besser seyn, als wenn sie nicht nachgibt? Espartero mag ein tüchtiger Feldherr seyn, gewiß aber ist er ein oberflächlicher Politiker. Was er jetzt thut, thut er nicht aus einem Princip, er thut es aus Ehrgeiz; und

wenn man vielleicht nach seinen Antecedentien erwarten kann, sein Entschluß gelte nicht der Constitution von 1837, er werde vielmehr hinterher das Gesetz über die Apuntamientos, mit einigen Abänderungen zum Schein, wieder in die Berathung bringen, hinterher, wenn seine Macht feststehe, so beweiset das nur um so mehr seine persönliche Unzuverlässigkeit.

Paris, 24. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118. 90. — 3pCt. 86. 30. — Neapol. 105. 40. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 6¾. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 975. — Actien der Bank von Frankreich 3760. — St. Germain-Eisenbahn 700. — Versailles, rechtes Ufer 517. 50. — Linkes Ufer 350. — Straßburg-Basel 412. 50.

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Die Regierung hat unter dem 21. und 22. telegraphische Depeschen aus Perpignan erhalten, die folgende Nachrichten aus Barcelona bringen. Am 18. hat Espartero, nach vergeblichen Bemühungen, die Königin zum Widerruf der dem Gesetze über die Apuntamientos ertheilten Sanction zu bewegen, angekündigt, daß er die Stadt verlassen werde Van Halen, der nach Barcelona berufen worden war, kam daselbst zu gleicher Zeit mit Aperbe und Carbo an, deren Divisionen in den Umgebungen cantonniren. Am Abend brach eine blutige Emeute aus, und die bewaffnete Macht, der Autorität der Minister entzogen, hat die Unordnung nicht verhindert. Espartero ist demnach in das Palais zurückgekehrt und hat den Widerruf der Sanction und die Bildung eines neuen Ministeriums erlangt. Er hat die sogenannten Blousenbataillons wieder bewaffnet; es heißt, daß er als Präsidenten des neuen Ministeriums Onis, oder Campuzano bezeichnet habe. Barcelona ist in der größten Gährung. Die Königin-Regentin ist geschmähet worden. Herr Perez de Castro, General Cleonard und andere Anhänger des alten Cabinets haben sich an Bord der französischen Brigg Meleagre geflüchtet. Sie sind am 22. zu Port-Vendres angekommen. Unser Botschafter, der Graf de la Redorte, der am 21. abgereist, hat diese traurigen Nachrichten auf der Ueberfahrt vernommen. Die Regierung hat demselben sofort die durch die Verhältnisse veranlaßten Instructionen zukommen lassen."

— An der Börse war das Gerücht verbreitet, die Regierung habe auf telegraphischem Wege Nachrichten aus Barcelona erhalten, die weniger ernst lauten, als die von dem Moniteur parisien mitgetheilten Thatsachen. Indeß theilte man Privatbriefe aus Perpignan mit, die zum mindesten die durch jenes Journal berichteten Details in gedrängter Weise bestätigen.

— Der Kriegsminister hat mehreren Regimentern an der spanischen Grenze, die zum Abmarsch ins Innere commandirt worden waren, Gegenbefehle zukommen lassen.

— Heute fand ein Ministerconseil in den Tuilerien, unter Vorsitz des Königs, wahrscheinlich in Folge der spanischen Nachrichten, statt.

— Das neue spanische Ministerium soll, nach dem Constitutionnel, aus folgenden Exaltados, die gewissermaßen die Spitze dieser Partei bezeichnen, gebildet seyn: Antonio Gonzales, Präsident und Justizminister, Sancho, des Innern, Onis, der auswärtigen Angelegenheiten, Ferras, des Krieges, Armiro, der Marine, Ferrar, der Finanzen.

— Der Leichenwagen, welcher die Ueberreste der Gefallenen von 1830 nach dem Bastilleplatz geleiten soll, und der inmitten des Faubourg St. Martin steht, hat heute zu einigen Unordnungen und Verhaftungen Veranlassungen gegeben.

— Heute ist zu St. Mandé, am Grabe Armand Carrels, der vierte Jahrestag des Todes dieses Journalisten von 7—800 Leidtragenden aus Bürgern, Ouvriers, Studenten und Nationalgarden begonnen worden.

Madrid, 18. Juli. Die Hauptstadt ist in unerwarteter Weise beunruhigt worden, aber bis auf diesen Augenblick hat dieses unbesonnene Unternehmen keine ernstlichen Folgen gehabt. Mit Stöcken bewaffnete Männer stürzten sich plötzlich in die bevölkertsten Stadtviertel, namentlich in diejenigen, die dem Markte zunächst liegen, und griffen Jedermann an, der eine baskische Mütze trug. Die Behörde mischte sich sofort in diese Emeute ein und mehrere Verhaftungen fanden statt; die Gruppen aber lösten sich bald, den Patrouillen der Nationalgarde gegenüber, auf. Abends fanden neue Versuche statt, die Ruhe zu stören. Man ist nicht geneigt, dieselben in politische Beziehungen zu bringen. Die Exaltados haben vielmehr ihren Blick auf Barcelona gerichtet, sie zählen auf eine neue Manifestation eines ihrer Koryphäen, des Hern Linage, Secretairs und intimen Freundes des Generals Espartero's und eines der 360 Offiziere, die seinen Generalstab bilden.

Barcelona, 18. Juli. Das Entlassungsgesuch Espartero's, welches von Herrn Linage, dem Chef seines Generalstabs, verfaßt seyn soll, soll in den härtesten Ausdrücken lauten und sogar einer Anklage nicht nur des Ministeriums, sondern auch der Königin sehr ähnlich sehen. Man soll hier unter Anderm lesen: J. M. hat ihr Wort gebrochen. Nachdem der Herzog de la Vittoria dieses Document ins Schloß gesandt, soll sich derselbe krank aus Aerger über die Undankbarkeit des Hofes habe melden lassen. Herr Linage redigirt — heißt es — ein Manifest an die Armee. (Wir theilen dieses zur Ergänzung des Obigen aus dem Moniteur parisien mit; spätere Nachrichten aus Barcelona — außer den telegraphischen — sind natürlich nicht vorhanden.)

London, 22. Juli. 3pCt. Stocks 92¼. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 23⅜. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Deutschland.

Wien, 20. Juli. (A. Z.) Gestern Vormittag hat endlich Se. D. der Staatskanzler Fürst von Metternich, in Begleitung seiner Frau Gemahlin, die vielbesprochene Reise nach Böhmen angetreten, nachdem die übrige fürstliche Familie schon Tags zuvor von hier abgegangen war. Se. D. begibt sich von hier geradezu nach Ihrer Herrschaft Plaß und nach einem Aufenthalt von einigen Tagen daselbst nach Königswart. — Die heute erwartete türkische Post ist nicht hier eingetroffen; dagegen hat man in Bezug auf die orientalische Frage neue interessante Berichte aus London, wornach es Lord Palmerston gelungen seyn soll, gestützt auf die Wünsche Oesterreichs, dem englischen Cabinet einen definitiven Beschluß abzugewinnen. Diesemnach würde Frankreich bei den fernern Berathungen über die türkisch-ägyptische Frage ganz aus dem Spiele bleiben, und England, sich entschieden zu dem conservativen Princip hinneigend, als erste ernstliche Demonstration gegen Mehemed Ali eine Escadre, welcher sich auch österreichische Schiffe anschließen sollen, an die syrische Küste entsenden.

Vom 21. Juli. (N. C.) Man will hier in unterrichteten Kreisen wissen, daß eine geheime Convention zwischen Frankreich und Mehemed Ali abgeschlossen worden, wornach erstere Regierung den Gang der orientalischen Verhandlungen auf gewisse Weise zu lenken sich verpflichtet habe, und im Falle eines durch die Diplomatie nicht zu erzielenden Erfolges, dem Pascha gegenüber zugleich die

Bahn bezeichnet würde, welche sie zu Gunsten desselben vertragsmäßig einzuschlagen bereit sey. Die Krisis dieser, Europa so lange beschäftigenden Angelegenheit müßte also bald auf entscheidende Art sich gestalten. — Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl wird bis zum 30. d. M. von seiner Reise zurückkehren, und hierauf nach Ischl gehen, wo sich sein jüngster Prinz und die Prinzessin Marie befinden. Höchstderselbe hat in Gallizien drei neue Herrschaften angekauft, wovon die bedeutendste 700,000 fl. C. M. im Preise. Die großen Besitzungen des Erzherzogs werden einst eine angemessene Dotation für die jüngern Prinzen bilden.

Vom 22. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 133¼. — Bankactien 1844½.

Berlin, 22. Juli. (L. A. Z.) Nach Allem, was man hört, arbeitet der König mit einer Ausdauer, Lebhaftigkeit und Schnelligkeit fort, die wahrhaft erstaunenswürdig sind; dagegen verlangt derselbe auch eine gleiche Thätigkeit von Allen, die in Diensten des Staates stehen. Ein so energischer Geschäftsgang ist freilich seit manchen Jahren aus der Erinnerung eines großen Theils unserer Staatsbeamten verschwunden, und in einigen Zweigen mag man sich ziemlich daran gewöhnt haben, höhere Stellungen als eine Art Sinecuren zu betrachten, in denen man die Früchte früherer Arbeiten behaglicher genießen könne. Das Ergrauen in den Aemtern, welches in andern Beziehungen manches Gute hat, hatte diese Nachtheile besonders mit sich gebracht. Jetzt hört die lange Gewohnheit, Alles mit Gemächlichkeit zu thun, auf, und eine nicht geringe Zahl von Beamten soll sich den dadurch an sie ergehenden Forderungen so wenig mehr gewachsen fühlen, daß sie selbst darauf denken, sich zurückzuziehen und jüngern Kräften Raum zu geben. Wir dürften demnach einer sehr bedeutenden Personalreform mit starken Schritten entgegengehen. Außerdem erzählt man, daß der König, nachdem er sich näher und aus Selbstdurchsicht der Acten über manche wichtige Verwaltungsmaßregeln der letzten Zeit unterrichtet, sich keineswegs damit zufrieden gezeigt habe. Insbesondere hätte derselbe die Beschwerden des Handelsstandes über die verschiedenen in den letzten zwei Jahren geschlossenen Tractate durchaus nicht ohne Grund befunden; obwohl nun die letztern sich nicht sofort rückgängig machen lassen, sondern sogar, wie durch den neuerlichen Abschluß mit Bremen, vervollständigt werden mußten, so dürfte doch auch hieraus manche wichtige Veränderung baldigst entspringen. — Die Ihnen schon neulich mitgetheilte Nachricht, daß der geheime Legationsrath Eichhorn die Stellung als Minister des Cultus erhalten werde, wird jetzt aus so guter Quelle wiederholt, daß der Beschluß für definitiv gelten kann. Bei der dem Könige früher zugesprochenen Vorliebe für den Adel und die Besetzung der höhern Staatsstellen durch Adelige würde diese Wahl bei der ersten so wichtigen Amtsstellung von entschieden günstigem Einfluß auf die öffentliche Meinung seyn. — Man erzählt, daß der König vor einigen Tagen den Gartendirector Hrn. Lenné, der die Verschönerungen der Potsdamer Gärten und des hiesigen Thiergartens geleitet hat, zu sich rufen ließ und ihn befragte, ob er Dessau kenne. Auf die Bejahung der Frage hätte der König geäußert: „Das Land gleicht einem Garten, doch die Sorgfalt seiner Regenten hat es künstlich dazu geschaffen; mein Land ist zu groß, um es so zu behandeln, doch wünsche ich, daß die Umgegend von Berlin und Potsdam zu einem solchen Garten umgestaltet werde. Ich hoffe doch noch zwanzig Jahre zu regieren, und das ist auch eine Zeit, in der ich selbst etwas erleben kann. Ich beauftrage Sie demnach, mir Entwürfe zu einer solchen Umgestaltung vorzulegen." Bei dem großartigen Kunst- und Schönheitssinne des Monarchen und dem früher schon so oft geäußerten Wunsche, die Umgebungen der Residenzstädte durch Kunst zu verschönern, läßt sich an der Verwirklichung dieses Planes nicht zweifeln. In der That sind wir an Architekturdenkmalen und Schönheiten so reich, daß wir dafür keine großen Summen aufzuwenden nöthig haben; doch solche Anlagen, die unserer dürftigen Natur zu Hülfe kommen, würden von Kindern und Kindeskindern gesegnet werden. — Es ist bekannt, daß der katholische Geistliche Kantack zu Inowraclaw das für den verstorbenen König angeordnete Trauergeläute verweigert, und daß die Vorsteher der katholischen Gemeinden deshalb in einer Adresse bei dem Könige Beschwerde geführt hatten. Denselben ist hierauf folgende Erwiederung zu Theil geworden: „An die Vorsteher der katholischen Kirche und die Repräsentanten der katholischen Gemeinde zu Inowraclaw. Aus Ihrer Anzeige vom 15. v. M. habe Ich ersehen, daß der Probst Kantack das für Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät angeordnete Trauergeläute verweigert, und dadurch den Unwillen der katholischen Einwohner erregt hat. Die aus dieser Veranlassung Mir geäußerten Gesinnungen der treuen Anhänglichkeit und Liebe, die Sie mit den übrigen katholischen Einwohnern dem Andenken meines höchstseligen Herrn Vaters Majestät und Mir bezeugen, haben einen lautern Klang in Meinem Herzen ertönen lassen, als wie das, nur durch die Pflichtvergessenheit eines fanatischen Geistlichen unterlassene Trauergeläute hätte hervorbringen können. Ich versichere Sie dafür Meines Wohlwollens. Sanssouci, den 13. Juli 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Wiesbaden, 19. Juli. (A. Z.) Die neue Colonnade steht nunmehr vollendet da, nachdem zu ihrer Erbauung der Spielpächter Chabert darlehnsweise die erforderliche, circa 140,000 fl. betragende, in jährlichen Raten mit 12,000 fl. zurückzahlbare Summe unverzinslich hergegeben hatte, wogegen Chabert eine äußerst geräumige und prachtvolle Wohnung mit Salon eingerichtet und demselben außerdem die Pachtdauer sämmtlicher Hazardspiele des Herzogthums (Wiesbaden, Ems, Langenschwalbach und Schlangenbad) unter den bisherigen Bedingungen gegen das jährliche Pachtgeld von 31 000 fl. auf acht weitere Jahre verlängert wurde. Durch diese zweite Säulenhalle ist die bisher vermißte Symmetrie mit dem Cursaale auf eine wirklich großartige Weise hergestellt worden. Die im Innern derselben eingerichteten Boutiken sind für Rechnung der Curhausactiencasse verpachtet worden, und liefern einen jährlichen Ertrag von circa 5400 fl. Die Reunions und Bal-parés in dem Cursaale haben bereits ihren Anfang genommen, und erfreuen sich eines zahlreichen Zuspruchs. — Ein zwanzigjähriges Mädchen, Namens Hildebrand, aus Limburg, welche ihren der Trunksucht ergebenen Vater, um den vielfältig von ihm erlittenen Mißhandlungen zu entgehen, in einer Nacht, als derselbe betrunken nach Hause kam, mit einem Handbeile, auf eine schauderhafte Weise ermordete, und zur Verdeckung der That, das Bett, worin der Ermordete lag, anzündete, ist, nachdem sie anfangs hartnäckig geläugnet und später auf die ihr vorgehaltenen Indicien der Schuld ein limitirtes Geständniß der That abgelegt hat, von dem Hof- und Appellationsgericht zu Dillenburg, wegen Todtschlags, zum Tode verurtheilt worden. Die Inculpatin hat gegen dieses Erkenntniß den Recurs an den höchsten Gerichtshof ergriffen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 17. Juli. (A. Z.) In Turin erwartet man auf Besuch bei der königlichen

Familie Ihre k. H. die Gemahlin des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs im lombardisch-venetianischen Königreich, in Begleitung zweier Prinzessinnen Töchter. Man spricht von einem Vermählungsproject der erstgebornen dieser Prinzessinnen, Erzherzogin Marie (geb. 6. Febr. 1821), mit dem Erbprinzen von Sardinien, Victor Emanuel, Herzog von Savoyen (geb. 14. März 1820). — Die neuliche Meldung von stattgehabten Verhaftungen in Folge neu entdeckter geheimer Umtriebe in den römischen Staaten bestätigt sich; die Zahl der Verhafteten soll sich auf 15 Köpfe belaufen; dagegen scheint die Angabe, daß darunter drei Postdirectoren sich befinden, übereilt und jedenfalls noch der Bestätigung zu bedürfen. (Unser gestriges Schreiben aus Rom sprach nur von Einem Beamten, der in Ancona verhaftet worden sey.) Indessen ist kein Zweifel, daß die Verhaftung des in einem Schreiben aus Livorno kürzlich in der Allgemeinen Zeitung erwähnten Heinrich Mayer genau damit im Zusammenhang steht, und man will sogar wissen, daß dieser als eines der thätigsten Mitglieder der neuen geheimen Gesellschaft bezeichnet sey.

Türkei und Aegypten.

Die A. Allg. Zeit schreibt aus Triest vom 19. Juli: Das Dampfboot „Mahmudieh", von Syra kommend, lief heute, mit 58 Passagieren an Bord, in unserem Hafen ein. Die Briefe aus Alexandrien reichen bis zum 6. Juli. Die Pest hat aufgehört; bereits seit zwei Tagen wurden keine Bulletins ausgegeben. Ein Abgeordneter der Pforte war daselbst angekommen; man kannte zwar den Gegenstand seiner Mission nicht, doch schloß man nach dem zuvorkommenden Empfange, dessen er sich von Seite des Vicekönigs zu erfreuen hatte, daß er gute Botschaft bringe. Während man sich indeß in Alexandrien den besten Hoffnungen hinzugeben schien, fand in Constantinopel, von wo unsere Briefe bis zum 5. gehen, Sami Bey keine gar schmeichelhafte Aufnahme; er wird dem Anscheine nach unverrichteter Sache zurückkehren, da sich die Pforte weniger als je willig zeigt, den nun schon ziemlich herabgestimmten Anforderungen des Vicekönigs zu genügen. — In Syrien dauern die Unruhen fort; es wurden neuerdings Truppen von Alexandrien dorthin geschickt. — Der französische Consul in Beyrut hat in Folge mehrerer erlittenen Beleidigungen (von wem? wird nicht gesagt) sein Consulatsschild abgenommen, und sich unter den Schutz des sardinischen Consulats begeben. — In Smyrna (?) ist der Contreadmiral Lalande mit den Linienschiffen Irene, Suffren, Neptune, Alger und der Corvette Brillante eingetroffen. Letztere ist mit den englischen Linienschiffen Cyclops, Powerful und Edinburgh nach Syrien gesegelt. — Von den Flotten liegen jetzt bei Vurla vor Anker, von französischer Seite das Dampfboot Lavoisier, die am 17. von Toulon abgesegelten Linienschiffe Hercule und Jupiter, ferner die Fregatten Hydra, Diadème und Santi Petri, von englischer Seite die Linienschiffe Ganges, Belleisle, Asia und Hastings. In Trapezunt haben die Getreidepreise in Folge der bedeutenden Sendungen aus Constantinopel ungemein abgeschlagen, und es herrscht nun in der Stadt und Umgegend vollkommene Ruhe. — In Kertsch war am 26. v. M. ein russisches eisernes Dampfboot angekommen, um zwei Transportschiffe mit Kriegsbedarf nach Rostof zu bugsiren.

Benachrichtigungen.

[1300] **Bing Gebrüder,**

Zeil 212, dem Russischen Hofe schräg gegenüber,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

bemaltem, vergoldetem und weißem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, Pendules, Girandoles, Lampen, Lüstres, Leuchtern, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Phantasie-Gegenständen.

Natürlicher Asphalt von Travers,

[1298] Canton Neuchatel,

anerkannt als der vorzüglichste und in gleicher Güte nur aus den Minen von Seyssel zu erhalten — ist hier und in allen angrenzenden Ländern vertragsmäßig allein durch den Unterzeichneten zu beziehen, der davon, sowie von ächtem Mineraltheer, in Mainz und Frankfurt Lager hält, und deßhalb bittet, sich mit Bestellungen auf diese Bergprodukte, sowie für Ausführung von Asphalt-Arbeiten an ihn direct zu wenden, indem er billigste und zuverlässigste Bedienung zusichert.

Finger-Schuler in Frankfurt a. M.

[1247] In mehreren bedeutenden Handlungshäusern sind Lehrlingsstellen offen. Näheres bei Sensal **Schmeiz.**

[1177] Ein kleiner Garten mit Haus, zwei Zimmer und eine Küche enthaltend, ganz nahe bei der Stadt in angenehmer Lage, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieser Blätter.

[1176] Ein neu in Stein erbautes Wohnhaus, 13 heizbare Zimmer, 2 Küchen, Kammern, gewölbte Keller, Waschküche, Bad, Holzstall und sonstige Bequemlichkeiten nebst mittelgroßem Garten, in schönster Lage, ohnweit eines Hauptthores, ist billig zu verkaufen und gleich beziehbar. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[1279] Bei S. Höhr in Zürich ist erschienen und bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. zu haben:

Die jüngsten Feigenblätter.

Schauspiel in fünf Acten

von Graf Chr. Ernst v. Benzel-Sternau.

In schönem Umschl. 8. 249 Seiten. fl. 2.

[1284] **Bekanntmachung.**

Der Kürschner Johann Friedrich Vogel und die Wittwe Barbara Haußner zu Kitzingen haben in ihrem unterm 27. Januar 1839 abgeschlossenen und am 3. Juli 1840 gerichtlich verlautbarten Ehevertrag die hierorts nach der kaiserlichen Landgerichts-Ordnung für das Herzogthum in Franken bestehende allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Kitzingen, den 18. Juli 1840.

Königliches Landgericht.
Fellner.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 26. Juli 1840.

Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	108¼
„ 4% „	—	101¼
„ 3% „	—	81¼
Wiener Bankactien	—	2222
Holland. 2½% Integrale	—	52⅞
5% Spanische	—	6
Poln. 500 fl. Loose	—	80¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	338¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 206.) 27. Juli 1840.

Deutschland.

Frauenburg, 10. Juli. Unser ehrwürdiger, von allen Einwohnern des Inlandes gleichsam auf Händen getragene Bischof (Hr. v. Hatten, ein 80jähriger Greis) hat aus Anlaß eines, auf die Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms IV. sich beziehenden Erlasses des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten ein Rundschreiben an die Geistlichkeit erlassen, worin folgende Worte vorkommen: „In dem Herrn geliebteste Brüder! Se. Maj. der König gewärtigt, wie von allen Landesunterthanen, so auch von uns Geistlichen, die Allerhöchstihrem in Gott ruhenden Herrn Vater, weiland Sr. Maj. Friedrich Wilhelm III., dessen Andenken in Segen bleibe! und dem ganzen königl. Hause eidlich gelobte Unterthänigkeit, Ergebenheit und Treue. Da Allerhöchstdieselben die feierliche Wiederholung dieses Angelöbnisses, wozu Jeder von uns freudigst bereit gewesen seyn würde, nicht begehren, so wollen wir dasselbe wenigstens im Herzen mit dem festen Vorsatze erneuern: „in der Treue gegen Se. Maj. den König, unsern allergnädigsten Landesherrn, und gegen das theure Vaterland nimmer zu wanken, uns durch keine Umstände und Rücksichten hiervon abwendig machen zu lassen, und diese Gesinnung in Wort und That unverbrüchlich zu bewähren.“ Wir wollen es ferner als unsere Aufgabe erachten, die uns anvertrauten Gemeinden zu lehren, daß sie die Wohlthaten, welche unter Gottes gnädigem Beistande die Regierung unseres erhabenen Herrscherstammes durch eine erleuchtete Gesetzgebung und kräftige Förderung des gemeinen Besten, über die gesammten Landesunterthanen verbreitet, mit schuldiger Dankbarkeit anerkennen und würdigen, auf daß sie in ihrer bewährten Treue erhalten und darin immer mehr bestärkt werden. Gott segne den König! Er führe alle seine Unternehmungen zu einem glücklichen Ausgange! Er erhalte dem Vaterlande den Frieden und bewahre es vor allen innern Zerwürfnissen, auf daß alles Volk ihn, den Herrn, einmüthig lobe und verherrliche!“

München, 23. Juli. Graf Montalembert, der länger hier zu verweilen gedachte, wurde durch Briefe aus der Heimath bestimmt, seine Reise nach dem Orient früher fortzusetzen, und ist gestern in Begleitung seiner Gemahlin über Wien dahin abgereist. — Seit einigen Tagen befindet sich ein namhafter Pariser Literat in unserer Stadt, Hr. Casalès, der uns von seinem frühern Aufenthalt in München her als einer der solidesten und gründlich gebildetsten Franzosen bekannt ist, als welcher er sich auch durch seine Arbeiten über Deutschland gezeigt hat, die, ganz andrer Natur, als die des Hrn. Marmier, gleich diesen in der Revue des deux mondes abgedruckt sind. Hr. Casalès denkt sich mehrere Monate hier aufzuhalten.

Würzburg, 25. Juli. Pater Nikola ist hier angekommen; morgen, Sonntag, wird derselbe in der Franziskanerkirche predigen.

Hannover, 21. Juli. (Posaune.) Am 19. Juli starb (wie schon erwähnt) zu Celle der Präsident des Oberappellationsgerichts, Anton Friedrich Adolph v. Beulwitz. Er war der Sohn des weiland hannoverschen Reichstags-Gesandten und Ministers, über den man in Dohm's Denkwürdigkeiten sehr interessante Details liesst, und wurde am 12. Dez. 1770 zu Regensburg geboren. Nachdem er seine Jugendbildung im väterlichen Hause empfangen, bezog er Michaelis 1787 die Universität Göttingen, und studirte daselbst bis 1791 die Rechte. Im Sommer des letztgenannten Jahres wurde er als Auditor bei der Justizkanzlei zu Hannover angestellt und 1794 daselbst zum Hof- und Kanzleirath erhoben. Im Jahr 1804 wurde er zum Oberappellationsrath in Celle erwählt und am 10. April 1805 daselbst introducirt. 1820 erfolgte seine Ernennung zum Vicepräsidenten auf der adligen Bank (und am 12. Juli 1820 seine Einführung). Nachdem der Frhr. v. Strahlenheim zum Staats- und Cabinetsminister im Jahr 1828 berufen worden war, rückte Beulwitz in dessen Stelle als Präsident ein. Bei der neulich stattgehabten Grundsteinlegung zu dem neuen Gebäude des Oberappellationsgerichts hatte sich Beulwitz eine Erkältung zugezogen, die ihn sogleich am Abende bettlägerig machte und eine Krankheit zur Folge hatte, der er am 19. d. M. Morgens 10 Uhr, als seine Familie ihn auf dem besten Wege der Genesung zu sehen meinte, plötzlich unterlag.

Vom 22. Juli. (Hamb. Corr.) Gestern Nachmittag waren viele der angesehensten Burger zu einem Diner auf dem Schützenhause versammelt, an welchem auch der Stadtdirector Rumann Theil nahm. Ein Festmahl, dem Letzteren zu Ehren, wurde nicht gestattet. Auf deßfallsige polizeiliche Vernehmung erklärte der Wirth des Schützenhauses, das Diner habe keinen andern Zweck, als daß die Bürger einmal auf dem Schützenhause versammelt seyn wollten, und auf die Anfrage, ob Rumann als Gast der Versammlung beiwohnen werde, erwiederte er, derselbe sey nur Theilnehmer, wie jeder Andere. Es wurde dann noch dem Wirthe jedes auf eine Festlichkeit irgend hindeutende Symbol, Blumenschmuck, Musik ꝛc. ausdrücklich untersagt, und von Polizei wegen für Beachtung dieses Befehls gesorgt; auch Gensd'armen sah man in der Nähe des Schützenhauses und in der Wache am neuen Thore.

Karlsruhe, 24 Juli. Die hiesige polytechnische Schule hat durch die Ernennung des, seither in Mannheim angestellten, Professors Eisenlohr zum Professor der Physik eine vorzügliche Erwerbung gemacht, die wesentlich dazu beitragen wird, ihren seither erlangten Ruf zu befestigen und zu erhöhen. — Die Rheinbrücke bei Knielingen schreitet ihrer Vollendung rasch entgegen. Von den benöthigten 37 Pontons fehlen nur noch ganz wenige, und bereits hat man mit Einrammung der Pfähle an der diesseitigen Landfeste angefangen. Die neue Brücke über die Alb, so wie die neue Chaussee von Knielingen an den Rhein sind fertig; das Pflaster in Knielingen ist aufgebrochen, da der Weg chaussirt wird. Es wäre zu wünschen, daß die neue Straße auf die Maximiliansau mit Chausseebäumen besetzt würde, da sie ganz frei der Sonne ausgesetzt ist. Auch jenseits des Rheins wird an der Verbindungsstraße jetzt eifrig gearbeitet. Die feierliche Eröffnung der Brücke soll am 25. August, dem Namensfeste Sr. M. des Königs von Bayern und Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs von Baden, stattfinden. — Am 29. August soll die Eisenbahn von Mannheim nach Heidelberg eröffnet werden. Die zu 120,000 fl. veranschlagte Eisenbahn von hier nach Knielingen ist neuerdings wieder auf Hemmnisse gestoßen, indem man sich, dem Vernehmen nach, über den Endpunkt bis jetzt noch nicht vereinigt hat. — Die großen Post-, Wirths-, Bade- und Zollgebäude auf der Maximiliansau werden mit nächstem Frühjahre begonnen. — Die Ernte hat in hiesiger Gegend mit Gerste und Korn bereits freudig begonnen, und allgemein lobt man Qualität und Quantität. Auch die Reben stehen

allenthalben, wo sie nicht durch Hagel etwas gelitten haben, sehr schön.

Freiburg, 24. Juli. Auf dem Schlosse in Umkirch bei J. k. H. der Großherzogin Stephanie sind vor wenigen Tagen Se. Durchl. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar auf Besuch eingetroffen. Se. Durchl. waren am 21 Abends hier angekommen, haben im Gasthofe zum Zähringer Hof übernachtet und sind am Morgen des andern Tages nach Umkirch abgereist.

Frankfurt, 26. Juli. (Börsebericht vom 19. bis 26. Juli.) Im Bereiche des Wechselhandels bemerkte man im Laufe der Woche eine auftauchende Lebhaftigkeit; was von den Devisen auf Berlin und Hamburg in allen Sichten an den Markt kam, fand alsbald willige Käufer; von jenen auf Paris und Wien sind auch namhafte Ankäufe bewirkt worden, so daß die Vorräthe bedeutend abgenommen zu haben scheinen, weniger Begehr gewahrte man noch für die Devisen auf Amsterdam, Augsburg, Bremen und London. Discontowechsel wurden häufig zu 3¼ umgesetzt, in den letzten Tagen wollten jedoch die Inhaber nur 3½ pCt. bewilligen. Im Verkehr mit Staatspapieren ließ sich der Einfluß der sich allmählig bessernden Geldverhältnisse noch fühlbarer verspüren; die Speculanten zeigten mehr Muth, es ließen sich häufigere Gebote gegen Baar vernehmen, was auf den Stand der Staatseffecten im Allgemeinen, insbesondere aber auf den Tageshandel mit Integralen günstig einwirkte. Dieses Papier hob sich von 52⁹/₁₆ auf 52¾. zu diesem Cours meldeten sich am Freitage, nach vorhergegangenen mehrseitigen Kündigungen, bereitwillige Käufer, es fehlte aber an Abgebern, zumal für prompte Ablieferung; noch gestern hielt sich der Cours fest auf 52¾; obschon die Meldungen aus Amsterdam nicht sonderlich ermunternd lauteten. Der Umsatz in österr. Metall.-Oblig. des verschiedenen Zinsfußes, war für die Dauer der Woche ansehnlich, was davon vorkam, fand alsbald, ohne wesentliche Courseveränderung, prompten Absatz. Die Wiener Bankactien gingen von 2234 auf 2229 als Folge des Rückganges von sechs Gulden, den selbe an der einheimischen Börse erfuhren. Ein stärkeres Weichen wurde von dort in Bezug auf die Lotterieanleihe von 1839 gemeldet, weßhalb der Verkehr darin gänzlich ins Stocken gerieth; an der gestrigen Börse wurden einige Partien zu 130¾ angeboten, man wollte aber nur 130 bewilligen (doch dürfte bald wieder mehr Begehr dafür eintreten, da nach den neuesten Berichten aus Wien der Cours daselbst anzog). Aus Berlin sind in Betreff der polnischen Lotterieanlehen günstigere Berichte angelangt, muthmaßlich ist das eingetretene Steigen (wie bereits früher angedeutet) eine Folge des Verbots über Zeitgeschäfte. Im hiesigen Verkehr hoben sich die Dreihundertguldenloose von 70⅝ auf 72⅛ und die Fünfhundertguldenloose besserten sich von 79⅛ auf 80⅜; zu dem letzterwähnten Cours wollte gestern zu Ende der Börsezeit Niemand abgeben. Die großherzoglich hessischen Loose stiegen von 60⅛ auf 61⅛ und von 23½ auf 23⅞, während die herzoglich nassauischen Fünfundzwanzigguldenloose von 21⅝ auf 22⅛ in die Höhe gingen. Von der neuen großherzoglich badischen Anleihe sind im Verlaufe der Woche abermals namhafte Beträge auf Lieferung umgesetzt worden; es zeigten sich verhältnißmäßig mehr Käufer auf Lieferung nach Erscheinen der Loose zum Cours von 53, als zu 53½ in zehnmonatlichen Raten. Der Cours der Taunusbahnactien wurde, in Folge mehrerer wiederholten Verkäufe, von 345 auf 339½ herabgebracht. Am Montag zeigte sich noch anhaltende Kauflust für spanische Activschuld zum Cours von 8⅛; dieses Papier sank aber mittlerweile zu Paris um ⅛ pCt., weßhalb man gestern zur Börsezeit nicht über 7⅞ bedingen konnte. (Die mit der gestrigen Mailpost angelangte Kunde von dem an der Pariser Börse eingetretenen anderweitigen Sinken von ⅞ machte auf die Betheiligten einen unangenehmen Eindruck; obschon der Cours vorläufig hier einem gleichmäßigen Weichen unterlag, wollten jedoch noch viele Geschäftsleute dem Pariser Börsegerüchte wenig Vertrauen schenken und wollen es, in Beziehung auf die Angaben über die Vorgänge zu Barcelona, als übertrieben ansehen.)

— S. D. der Herzog von Holstein-Glücksburg und S. D. der Herzog F. P. von Holstein-Glücksburg sind nebst Gefolge und Dienerschaft dahier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen.

Niederlande.

Haag, 25. Juli. Heute wurde hier der Inhalt mehrerer Beschlüsse bekannt, die Se. Maj. unter dem 21. d. erlassen hat. Durch den ersten wird bestimmt, daß vom 10 Aug. nächsthin ab die Verwaltung der Marine und Colonien unter Einem Chef vereinigt werden soll, der den Titel „Minister der Marine und Colonien" führen wird, und unter dessen Befehlen zwei Directoren, der eine für die Marine, der andere für die Colonien, thätig seyn werden. — Zum Minister, Chef der genannten nun wieder vereinigten Departements, ist von Sr. Maj. der Staatsrath J. C. Baud ernannt, der seit der Entlassung des Generals van den Bort, als Minister der Colonien, interimistisch diese Functionen wahrgenommen hat. Der jetzige Generaldirector der Marine, Viceadmiral Wolterbeek, erhält mit dem 10. Aug. seine ehrenvolle Entlassung. — Ferner sind von Sr. Maj. ernannt: interimistisch zum Director der Marine, der Adjutant des Prinzen Friedrich königl. Hoh., Herr C. B. van den Bort, Seecapitän, und zum Director der Colonien, Hr. B. J. Elias, gegenwärtig interimistischer Generalsecretär bei dem Departement der Colonien. Der Baron J. J. Quarles Ufford, gegenwärtig Generalsecretär beim Marinedepartement, wurde zum Generalsecretär bei den nun zu einem Ministerium vereinigten Departements für die Marine und Colonien ernannt.

Amsterdam, 23. Juli. Gestern hat die neue Locomotive „de Amstel", verfertigt in der Fabrik von Dampf- und andern Maschinen des Hrn. C. Verveer dahier, zum ersten Male die gewöhnliche Fahrt nach Haarlem mit einem Train von 8 Waggons und 250 Passagieren in Zeit von 20 Minuten zurückgelegt. Man zweifelt, ob die Locomotiven in England von der nemlichen Kraft wohl diese Schnelligkeit besitzen, so daß dieses Erzeugniß des nationalen Maschinenbau's ganz der Erwartung entspricht.

— Vorgestern Mittags bemerkten einige Personen, die am Sandhoek, am Ende der Bikkerstraße, vorbeigingen, einen treibenden Eimer, durch welchen Umstand sie auf den Gedanken kamen, daß in der Nähe vielleicht sich ein Unglück ereignet habe. Einer derselben, Jacob van Haveren, ebenfalls diese Vermuthung theilend, und durch ein unerklärliches Gefühl getrieben, springt mit seiner gewohnten Schnelligkeit, wenn irgend Hülfe zu leisten ist, in das Wasser, wühlt in dem schlammichten Grunde, und es gelingt ihm eine dem Ertrinken nahe Person herauszuholen, in welcher er seine eigene 18jährige Tochter erkennt. Man braucht nicht zu sagen, mit welchen Gefühlen Tochter und Vater sich umarmten.

Vom 24. Juli. Unsere Effecten konnten sich auf ihrem gestrigen Standpunkt nicht vollkommen erhalten. In spanischen war viel Handel, aber sie gingen ungefähr um ¼pCt. niedriger. 2½ pCt. Integr. 53¼. — 5 pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 24¼. — 4½pCt. Synd. 92⅜. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99⅞. — Ard. 24¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 71¼. — Cert. 73¼.

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. Im „Indepenbant" liest man: Die Eisenbahnverwaltung läßt zum Gebrauch für die Tabak-

raucher Diligencen bauen, die man „Diligences Tabagies" nennen wird. Wir gestehen, daß diese Sorgfalt für das Vergnügen der Raucher wenig nach unserm Geschmack ist, und da wir glauben, daß dieses Vergnügen nicht ohne Gefahr auf unsern Eisenbahnen ist, so hätten wir vorgezogen, daß der Gebrauch der Pfeife oder der Cigarren auf denselben streng untersagt worden wäre.

Lüttich, 23. Juli. Das Testament des Hrn. John Cockerill ist eröffnet und den Erben mitgetheilt worden. Es ist aus Berlin datirt und dort im Jahr 1834 gemacht, zu welcher Zeit er dort von einer schweren Krankheit befallen worden war, die viele Aehnlichkeit mit jener hatte, der er zu Warschau erlag. Die geschicktesten Aerzte Berlins, die ihn damals behandelten, hatten ihm gerathen, sich jeder Arbeit zu enthalten, sonst bürgten sie keine 6 Jahre für sein Leben. Ungeachtet dieser Warnung dehnte er seine Operationen mehr als je aus, und im sechsten Jahre nach dieser schrecklichen Vorhersagung starb er. Die Hauptbestimmungen des Testaments sind: Frau Cockerill, geborne Pastor, Gattin des Verblichenen, ist zur Universallegatarin in der Nutznießung des ganzen Eigenthums ernannt; nach ihr wird, außer besondern Legaten für jeden seiner natürlichen Erben, der Nachlaß an Hr. William Cockerill, seinen Bruder, zurückfallen, und falls dieser kinderlos ist, soll der Nachlaß zwischen seinen Neffen und Nichten getheilt werden, mit Ausnahme des Hauses in Lüttich, das dem Hrn. Barthold von Suremondt, seinem Neffen durch Heirath, unter der Bedingung vermacht ist, daß er dasselbe unter der gesellschaftlichen Firma: Charles, James et John Cockerill fortsetzt, um dessen commercielle Existenz, nach den in England angenommenen Gebräuchen, zu verewigen. Die bezeichneten Testamentsvollzieher sind die Hrn. William Cockerill, von Suremondt Vater und Greenvill.

Frankreich.

†† Paris, 24. Juli. Die ministeriellen Blätter haben heute doch eine ziemlich bedenkliche Physiognomie und selbst der Constitutionnel wünscht, Espartero möge zu der Beleidigung der Königin nicht seinen Namen hergegeben haben. Wie die Dinge stehen, so wird man kaum widersprechen können, wenn behauptet wird, die Königin sey nicht mehr frei, sie sey durch den ersten bedeutungsvollen Schritt für immer in die Gewalt Espartero's getreten. Es lebe Espartero! nieder mit Marie Christine! dieses Geschrei soll in den Straßen von Barcelona gehört worden seyn, und wer möchte noch zweifeln, daß Espartero den Schild erhoben habe? So viel ist gewiß, daß die Exaltados, haben sie sich dieser Persönlichkeit bemächtigt, in der Hauptsache sich nicht um dieselbe bekümmern werden. Die Republik wird in diesem Falle ausgerufen, und vielleicht kann Espartero selbst das Opfer einer Revolution werden, die bereits ein Ministerium an die Spitze der Geschäfte rief, das für die Monarchie keine Bürgschaft mehr bietet. Und zu einem 18. Brumaire Spaniens ist Espartero nicht stark genug. Der Anfang seiner Demonstrationen sieht so aus, aber das Ende wird nicht in seinen Händen liegen. Die Emeute hat sich — nach Allem, was vorliegt — des Palastes der Königin bemächtigt, und die Königin ist in einer Weise geschmähet worden, daß sie sich zu einem Staatsstreich hergeben mußte: wie kann man sonst den Widerruf der Sanction eines Gesetzes nennen, das von der Regierung selbst ausging und das in beiden Kammern der Cortes votirt worden war! Dieses Gesetz über die Ayuntamientos bezweckte nur eine gleiche Einrichtung und einen gleichen Charakter der Municipalgewalt, denn bis dahin hatten die spanischen Municipalitäten noch gewisse Privilegien und Immunitäten bewahrt, die mit der constitutionellen Concentration nicht vereinbar waren. Wenn hingegen ministerielle Blätter, wie z. B. der Temps, bemerken, daß ein System der Centralisation in der politischen Bewegung Spaniens nicht so dringlich sey, so wollen Einige daraus folgern, daß das Ministerium vom 1. März in der Hauptsache gar nicht so sehr von der neuesten spanischen Bewegung variire. Der Temps sagt geradezu: „Indem die Regierung das gegenwärtige Municipalsystem, das ein Ueberrest der Institutionen von 1812 ist, zerstören wollte, um demselben ein von der Centralgewalt ganz abhängiges System zu substituiren, hat dieselbe einen Anachronismus begangen, sie hat Sitten und nationale Gewohnheiten Spaniens angegriffen, die mächtiger sind, als das Beispiel des Auslandes. Ohne Zweifel sind hier einige Reformen zu bewerkstelligen, aber die Zeit ist noch nicht gekommen, wo man, ohne Gefahr für den liberalen Fortschritt, die localen Gewalten centralisiren und die Verschmelzung der municipalen und besoldeten Functionen genehmigen kann. Es bedarf, um dem noch immer mächtigen Carlismus zu widerstehen, einer unabhängigeren, rascheren und energischeren Handlungsweise, als man sie von städtischen Behörden erwarten kann, die dem Befehl der Centralregierung unterworfen sind. Mit einem Worte, Spanien bedarf noch der politischen Bewegung, und die Aera des Juste-milieu oder des Status quo ist noch nicht für dieses Land herbeigekommen." Was soll man zu solcher Sprache sagen? Allerdings mag sich, selbst vom constitutionellen Gesichtspunkte aus, viel gegen die gänzliche Abhängigkeit der Ayuntamientos von der Centralgewalt einwenden lassen; aber wie dieses Institut jetzt beschaffen ist und, unter Berücksichtigung des Geistes, der sich in Barcelona kund gab, kann man in den Ayuntamientos nur die Grundlagen von einer republikanischen Föderativgewalt erblicken, die sich aus diesem Institute und diesem Geiste, auf Kosten der Monarchie, entwickeln wird. Sind denn die Schrecknisse des republikanischen Terrorismus, wie sich dieselben bereits in Barcelona kund gegeben haben, nicht auch zu berücksichtigen, sind sie minder gefährlich, als der Carlismus? Dieser bedrohte ein Regierungsprincip, jener bedroht die Gesellschaft.

— Bei der gestrigen Feier auf dem Kirchhofe von St. Mandé, zum Andenken Armand Carrels, ergab sich eine Störung, die außer den Absichten der Leidtragenden lag. Herr Pastide, Redacteur en Chef des National sprach zu Gunsten der Carrel'schen Principien; ein Student, Namens Dufraize, sprach mit großer Energie dagegen. Man ließ ihn einige Minuten gewähren; dann aber rief man ihm zu, der Kirchhof sey kein Ort zu politischen Discussionen. Dufraize ließ sich indeß nicht irre machen, und die Versammlung ließ nun den Ruf: es lebe Carrel! es lebe der National! ertönen. Nach einigen heftigen Debatten, verließ die Versammlung den Kirchhof.

Afrika.

** Algier, 16. Juli. Es heißt, der Marschall Valée habe seine Entlassung eingegeben. Dieselbe sey jedoch nicht angenommen worden, und man habe ihn dringend angegangen, seine Stellung beizubehalten. (Diese Nachricht würde also die wiederholten Behauptungen einer Gouvernementsveränderung in Algier widerlegen.)

Berichtigung. In der heutigen O.P.A.Z. lese man S. 1710 2. Spalte 4 Zeile statt: „begonnen" begangen.

Frankfurt, 27. Juli. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108⅜; 4pCt. 101⅞; 3pCt. 81⅛; Bankactien 2226; 500 fl. Loose 144½; Staatsschuldscheine 106⅛; Prämienscheine 77¼; Taunusbahnactien 340½; Bad. 50 fl. Loose 110½; Integr. 52⅛; Span. Activschuld 6; Poln. 300 fl. Loose 72⅝; 500 fl. Loose 80½.

Benachrichtigungen.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1285]

Kölnische **Gesellschaft.**

Um jedem Mißverständniß vorzubeugen, benachrichtige ich das verehrte Publikum, daß in Frankfurt a. M. nur bei mir und bei Herrn Fried. Wilmans, Zeil D. Nr. 188, gültige Karten für die Rheinischen Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft erhalten werden, und daß in Frankfurt ausgestellte Karten, welche nicht mit meinem Namen versehen sind, auf den Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft **nicht** respektirt werden.

Frankfurt a. M., den 25. Juli 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Agent,
Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

[1303] Am
Donnerstage den 30. Juli
wird der berühmte Claviervirtuose

Herr Franz Liszt

ein

großes Concert

im hiesigen Theater geben.

Wiesbaden, den 25. Juli 1840.

[1199] **Hausverkauf.**

Das zur Verlassenschaft des Geheimeraths Thibaut gehörige Wohnhaus dahier mit seinen Gärten wird von den Hinterbliebenen zum Verkauf ausgeboten. Die Lage desselben am Fuße des Schloßberges gehört zu den schönsten der Stadt. Das Haus ist in vollkommen gutem Stande, zweistöckig mit einer Mansarden-Etage und hat eine Façade von 9 Fenstern. Dasselbe enthält 14, zum Theil sehr geräumige, Zimmer, einen Salon und das frühere Auditorium, aus welchem leicht 3 Zimmer gemacht werden können. Eines der Mansarden-Zimmer hat einen Balcon mit der herrlichsten Aussicht auf die Schloßruine und nahe liegenden Berge. Ueberdieß befinden sich im Hause eine große, helle Küche, eine Waschküche, Speisekammer, Badestube, Stallung für 3 Pferde, eine geräumige auch als Remise dienliche Einfahrt und ein laufender Brunnen.

In dem vor dem Hause gelegenen 38 Ruthen großen Garten befindet sich ein zweistöckiges unausgebautes Häuschen mit einem weiten Keller. Der Garten hinter dem Hause hat einen Flächenraum von ungefähr 285 Ruthen, besteht aus 3 über einander liegenden Terrassen und einem hochstämmigen Wäldchen, durch welches man bis zur Schloßruine gelangt.

Kauflichhaber wollen sich wegen näherer Erkundigungen und der Kaufbedingungen an Herrn Universitäts-Amtmann Löwig oder an Herrn Universitäts-Garteninspector Metzger dahier wenden.

Heidelberg, im Juli 1840.

Die Thibaut'schen Erben.

[1084]

Pilogène Dupuytren

(die allein ächte)

Haarwuchs-Pommade

von Professor Dr. **von Dupuytren,** célèbre chirurgien,

allgemein als das **beste** und **feinste Mittel** zum **Wachsthum** und zur **Erhaltung** der Haare rühmlichst anerkannt, aus dem von der Familie Dupuytren **eingig** und **allein** autorisirten Depot des M. *Louis*, rue Lafitte 35 (ci-devant rue Monsigny 9) à Paris, ist in allen Parfüms, der Topf von ½ Pfund Inhalt à 1 Rthlr. nebst der in Paris **gesetzlich** gestempelten Gebrauchs-Anweisung, nur **ausschließlich allein** zu haben in **Berlin** durch REY aus Paris, **Charlottenburgstraße 20,** autor. Depositair der vorzüglichsten Erzeugnisse der franz. Industrie, der feinsten Pariser Parfümerien u. s. w. (ausschließlich ächte Artikel). — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

[1232] Stuttgart. **(Dienstgesuch.)** Ein junger Mann von gefälligem Aeußern, welcher in dem Magazin eines sehr bedeutenden Modewaaren-Geschäfts eine vierjährige Lehrzeit absolvirte, und zwei Jahre als Commis, wobei er theils mit der Besorgung der Correspondenz, theils mit der Führung der Casse beschäftigt war, Dienste leistete, und dem gute Zeugnisse zu Gebote stehen, wünscht in einem Handlungshause oder einer Fabrik des Auslandes, als Magazinier oder Comptoirist, Anstellung zu erhalten. Derselbe ist der französischen Sprache mächtig und besitzt auch einige Kenntnisse in der englischen. Er sieht mehr auf die Gelegenheit, sich in seinem Fache weiter auszubilden, als auf sehr großes Salair.

Näheres ist zu erfahren auf portofreie Anfragen durch

D.bold's öffentliches Bureau.

[1306] **Todesanzeige.**

Am 22. d. M., Abends 7 Uhr, ist meine theure Gattin **Charlotte,** geborene **Ogle,** in Folge eines Lungenleidens verscheiden. Von dieser, aus Gottes Hand mir zugekommenen Prüfung setze ich ferne Freunde und Verwandte hiermit in Kenntniß, um Ihre stille Theilnahme bittend.

Darmstadt, den 24. Juli 1840.

von Breidenbach,
Großh. Hessischer Legationssecretair.

[1151] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Frankfurt a. M. durch **Gebhard & Körber**) zu beziehen:

Antibretschneider.

Merkwürdige Nachrichten vom Selbstmordversuche eines bereits gerichteten Delinquenten; oder: Literarische Variationen auf das Thema: O si tacuisses! Von dem Doppelgänger des Verfassers: Der Freiherr von Sandau auf dem Richtplatze. Auch u. d. Titel: der Freiherr von Sandau auf dem Richtplatze einer unbefangenen Kritik. **Zweiter** Theil. gr. 8. (München) Velinp. geh. 1 fl. 12 kr. oder 18 gr.

Diese Schrift wird den Lesern des **offenen** Briefs von Bretschneider, so wie Allen, welche sich für die gegenwärtige Zeitfrage interessiren, vielfache Belehrung und Unterhaltung gewähren.

[1234] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Adam Herrmann von Niederjosbach ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen Concursmasse mit Einschluß des Vermögens der Ehefrau sind

Mittwoch den 12. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

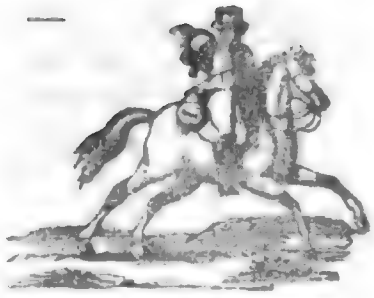
bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Jostein, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 207. — Dienstag — — 28. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 21. Juli. (A. Z.) Die Erzherzoge Franz und Ferdinand, Söhne Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, haben heute in Begleitung ihres Ajo, des Grafen v. Bombelles, eine Excursion durch Steiermark nach dem Salzkammergut angetreten, auf welcher die hohen Reisenden die vielen malerischen Partien zu Fuß besuchen, und erst in einigen Wochen wieder hier eintreffen werden. — Aus Constantinopel meldet die neueste Post, daß der dort verweilende Erzherzog Friedrich, wieder vollkommen genesen, seine Abschiedsaudienz beim Sultan gehabt habe, und im Begriff sey, nach Smyrna abzureisen.

Vom 23. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 134¾. — Bankactien 1842.

Prag, 19. Juli. (L. A. Z.) Nach vorher eingeholter Bewilligung fand heute in der hiesigen evangelischen Kirche augsburgischer Confession ein feierlicher Trauergottesdienst zur Gedächtnißfeier des Todes Friedrich Wilhelms III. statt. Das Gotteshaus war in allen Räumen gedrängt voll, da sich zu dieser Trauerandacht außer den zahlreichen Angehörigen der lutherischen und helvetischen Gemeinde auch sehr viele Katholiken und Israeliten eingefunden hatten. In einer salbungsvollen Rede schilderte der Prediger, Hr. Pastor Razga, die hohen menschlichen und Regententugenden des erhabenen Verblichenen, insbesondere seine Verdienste um Kirche und Schule und wie er in Beziehung auf erstere in jüngster Zeit sich als eifrigen Schirmherrn der protestantischen Glaubensfreiheit erwiesen habe. Leider ging aber dieser Tag nicht ohne betrübende Vorfälle vorüber, da, wie ich so eben erfahre, in dem benachbarten Belustigungspark Stern, wo die Kirchweihe des Stiftes St.-Margareth wie alljährlich Tausende der Stadtbewohner aus den untern und mittlern Classen zu einer Art Volksfest versammelt, Excesse stattgefunden haben, bei denen es sogar zu Verwundungen und Blutvergießen kam.

Berlin, 22. Juli. (Leipz. Ztg.) Der Graf Philipp v. Segur, Verfasser der Geschichte des russischen Feldzuges, ist gestern nach Paris zurückgereist. Der wissenschaftlich so unterrichtete und für Kunst und Wissen empfängliche Graf besuchte hier alle gelehrten und sonstigen Institute. Se. Maj. zeichnete den Grafen sehr aus. Bei dem Besuche in Potsdam, wo er zur Tafel geladen war und von dem Grafen Bresson begleitet wurde, platzte eine Wasserröhre der Locomotive, die den Zug führte, der eine Stunde auf der Bahn stehen blieb, so daß man ziemlich spät in Sanssouci anlangte. Als der Graf sich entschuldigte, soll Se. Maj. scherzend erwiedert haben, daß es allerdings zu den Seltenheiten gehöre, daß die Abgeordneten Frankreichs in Deutschland zu spät kämen.

— Vieles Aufsehen hat hier vor einigen Tagen das Verbot einer kleinen Schrift auf das Jahr 1840 gemacht, die unter Censur hier gedruckt war, nachdem schon früher der Inhalt in einem hiesigen Journale, ebenfalls censirt, gestanden hatte. Die ganze Auflage wurde dem Buchhändler weggenommen und ihm angedeutet, er möge seinen Regreß gegen den Censor nehmen. Zugleich ist auch dem königl. Theater angedeutet worden, in aufzuführenden Stükken sich aller Beziehung auf Religion zu enthalten; Carl Blume's Lustspiel: „Schwärmerei nach der Mode", in welchem die Muckerei gegeißelt wird, und das auf besonderen Befehl unseres verewigten Königs aufgeführt wurde, darf nicht mehr gegeben werden.

— (N. C.) Wie man erfährt, gab die Aufwartung der Aeltesten der jüdischen Gemeinde auch die Veranlassung, daß Se. Maj. der König den mit anwesenden Seidenwaarenhändler Meyer über den Zustand dieses Industriezweiges befragte. Letzterer erwiederte, daß sie sonst für 12,000 Dukaten auf der Leipziger Messe abgesetzt hätten, jetzt aber wenig oder gar nichts. Die russische Grenzsperre zwinge Fabrikanten, sich nach Indien und Amerika zu wenden; dieß vermöchten aber nur die größern, während die kleineren zu Grunde gingen. „Wie — fragte hierauf der König — sind Sie im Stande, mit den Engländern zu concurriren?" — „Wir jedenfalls" — war die Antwort. „Und wie groß ist Ihr Geschäft?" — „In Berlin beschäftigen wir 1200, und in den verschiedenen Arbeitshäusern 3000 Personen." Diese Angabe von der Größe des Geschäfts soll auf den König einen sichtbaren Eindruck gemacht haben.

München, 24. Juli. Wie man vernimmt, sollen JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen demnächst in Biederstein eintreffen, und die Königin Maria einige Zeit bei ihrer durchlauchtigsten Mutter verweilen. — Im Innern der hiesigen griechischen Kirche werden jetzt Anstalten getroffen, zur Ankunft Ihrer kaiserl. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg dieses Gotteshaus würdig herzustellen. — Unsere Gasthöfe sind gefüllt, wozu Vieles die Sommerdult (Messe) beiträgt, die heute beginnt und ziemlich viele Schaubarkeiten im Gefolge hat. Zu den nahmhaften Fremden, die sich dermal hier aufhalten, gehört der Erbprinz von Schaumburg-Lippe.

Stuttgart, 23. Juli. (N. C.) Bei einem kleinen Cavalleriemanöver in Ludwigsburg ereignete sich vor ein Paar Tagen ein fast schweres Unglück. Ein Regiment führte auf dem Exercierplatze größere Evolutionen aus; durch den Tags zuvor gefallenen Regen war aber der Boden sehr schlüpfrig, und somit stürzten beim ersten Anspringen ungefähr zehn Mann. Die Hintermänner, die ihre Pferde nicht mehr halten konnten, ritten über die Gefallenen, und letztere wurden dadurch zum Theil gefährlich verwundet. Auch

die Infanterie führt fast täglich größere Manöver aus, Alles Vorbereitungen zu den großen Uebungen im nächsten Herbst.

Italien.

Rom, 17. Juli. (A. Z.) In den letzten Tagen wurden von den Cardinälen mehrere Congregationen gehalten, in denen über Verbesserungen einiger Zweige der Administration berathen wurde. Hauptsächlich galten dieselben den römischen Finanzen, die übrigens im Ganzen genommen sich von Jahr zu Jahr verbessern, wie die letzten darüber bekannt gewordenen Ziffern zeigen. Man behauptet, um hierin ein noch durchgreifenderes Resultat zu erlangen, beabsichtige die Regierung eine Anleihe durch den hiesigen Bankier Valentini zu negociiren, um früher zu einem höheren Zinsfuß gemachte Schulden abzutragen. — Die Prinzessin Marie Luise von Sachsen, Schwester des Herzogs von Lucca, ist von hier nach Lucca abgereist, wo sie die heißere Jahreszeit zu verweilen gedenkt. — Der k. k. österreichische Botschafter beim h. Stuhl, Graf v. Lützow, wird Rom auf einige Monate verlassen. Er wird diesen ihm von seiner Regierung schon vor längerer Zeit bewilligten Urlaub benutzen, um die Bäder und seine Güter in Böhmen zu besuchen. Während seiner Abwesenheit ist der Botschaftsrath, Hr. v. Ohms, beauftragt, die Geschäfte seines Hofes zu besorgen. Der gleichfalls bei dieser Botschaft angestellte Hofrath Baron v. Binder-Kriegelstein ist nach Neapel gereist. — Der Gesandte Dom Miguels, der Marquis de Lavradio, hat nun wirklich Rom verlassen, um sich nach Brasilien zu begeben. — Nachdem wir mehrere Wochen hindurch beim heitersten Himmel eine anhaltende Wärme von 22 bis 24 Grad hatten, sank der Thermometer vorgestern bis auf 12 Grad herab. Gewitter und starke Regengüsse in dem Gebirge haben diese plötzliche Abkühlung der Atmosphäre hervorgebracht, wodurch viele Personen von selten in dieser Jahreszeit vorkommenden Krankheiten befallen wurden. — Heute ist die Wärme wiederum wie in den früheren Tagen.

Türkei, Syrien und Aegypten.

Berichte aus Constantinopel vom 8. Juli (im Oesterr. Beobachter) melden: „Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich, welcher von seiner Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt ist, hatte am gestrigen Tage seine Abschiedsaudienz beim Sultan (s. Art. Wien), wobei dasselbe Ceremoniell, wie bei der ersten Audienz, beobachtet wurde. Der Großherr empfing den erlauchten Prinzen auf das freundschaftlichste, drückte ihm seine Freude über seine Wiedergenesung, so wie sein Leidwesen über seine so nahe bevorstehende Abreise aus, versicherte ihm, daß die persönliche Freundschaft, die er für ihn hege, derjenigen gleiche, welche zwischen beiden Höfen so glücklich obwalte, und ersuchte endlich den Herrn Erzherzog, Sr. Majestät dem Kaiser sowohl, als Ihren kaiserl königl. Hoheiten den Herren Erzherzogen Carl und Johann von seiner Seite viele Empfehlungen zu entrichten. Bevor Se. kais. Hoheit das Serail verließen, nahmen Sie von den dort versammelten Großwürdenträgern Abschied. — Bei dieser Audienz hatte der k. k. Internuntius die Ehre, Sr. Hoheit dem Sultan den Hauptmann vom k. k. Geniecorps, Alfred Ritter von Henikstein, vorzustellen. — Der Herr Erzherzog gedenkt morgen mit Tagesanbruch auf der Fregatte „Guerriera" diese Hauptstadt zu verlassen, um die Rückreise nach Smyrna anzutreten. — Der kais. russische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. von Butenieff, hatte am 2. d. M. seine Abschiedsaudienz beim Sultan, wobei er die Ehre hatte, Hrn. von Titoff als Geschäftsträger vorzustellen. — Am 6. d. M. verließ der ägyptische Abgeordnete Sami Bey die Quarantaine von Kuleli, und begab sich in die zu Kanlidscha am asiatischen Ufer des Bospors gelegene Wohnung des Musteschars vom Kriegsdepartement, Edhem Efendi, woselbst er sich bis zu seiner Abreise aufhalten soll. Gestern stattete er seine ersten Besuche bei der Pforte ab. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend. — Vom 9. Juli, 7 Uhr früh. So eben hat die von Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Friedrich befehligte Fregatte „Guerriera" bei günstigem Winde diese Hauptstadt verlassen.

Die A. Allg. Zeitung enthält folgende Berichte: I. Alexandrien, 6. Juli. Nach den Aufrufen zu schließen, welche die Insurgenten im Libanon seither erlassen haben, scheinen sie allerdings Zuversicht in den Erfolg des Widerstandes zu setzen. Diese Aufrufe tragen europäisches Gepräge. Es haben sich auch ein Paar französische Carlisten, der Vicomte Enfroy und Heretier de Chezel, unter den Maroniten einen Anhang zu machen gewußt und sich an die Spitze einer Bande Rebellen gestellt, mit der sie das Flachland plündern. Man glaubt sie im Solde der Pforte, da sie aus Constantinopel kamen und einen Zusammenhang mit dem Divan vorgeben. Sie finden Gegner in Abenteurern anderer europäischer Nationen. Beiden ist es gelungen, durch die Rebellen französischen und englischen Schutz ansprechen zu machen. In der Umgegend von Zahle und bei Bahar-el-Kelb in der Nähe von Beyrut hat es Gefechte gegeben, in denen sich beide Theile den Sieg zuschreiben. Der Centralpunkt des Aufstandes ist Der-el-Kamer. Zwei Divisionen der ägyptischen Armee haben Befehl erhalten, sich gegen diesen Punkt in Bewegung zu setzen, Osman Pascha über Dibdyn, Soliman Pascha über Bet-el-dyn, wo der Groß-Emir von den Rebellen fast cernirt war. Um die Seestädte zu schützen, ist Abbas Pascha von hier mit etwa 10,000 Truppen an Bord abgesegelt. Schon in den letzten Tagen des Juni hatte die Flotte Beyrut erreicht, und die ausgeschifften Truppen marschirten sogleich nach Seida. Die Flotte wird hier zurückerwartet, da die Nachricht von der Bewegung von drei englischen Kriegsfahrzeugen aus Burla nach Syrien den Vicekönig vermochte, sie alsogleich zurückzurufen. — Die Sendung Sami Bey's nach Constantinopel hatte eine directe Verhandlung mit dem Sultan zum Zweck; der Vicekönig bietet die Rückstellung der großherrlichen Flotte und Candien an. Morgen geht das Dampfboot „der Nil" nach Constantinopel ab, um Sami Bey zurückzuführen. Man traut hier im Allgemeinen dem Sultan nicht die Kraft zu einem freien Entschlusse zu, und glaubt daher, daß der Antrag des Vicekönigs keine Aufnahme finden werde. Lord Ponsonby soll fortwährend zum Kriege rathen und die englischen Agenten in Syrien thun das Ihrige, um denselben herbeizuführen. Wenn die Pforte auch dießmal diesen Rathschlägen Folge leisten sollte, so scheint die Abtrennung Mehemed Ali's hiervon die natürliche Folge zu werden.

II. Alexandrien, 6. Juli. Nach Ankunft des gestrigen französischen Paketboots gab der Pascha sogleich Befehl, die Dampffregatte Nil zur Abreise nach Constantinopel bereit zu halten, vorgeblich um Sami Bey weitere Verhaltungsbefehle zu überbringen, wahrscheinlich aber um demselben die Mittel an die Hand zu geben, seinem Ultimatum, durch Drohung augenblicklicher Abreise, mehr Gewicht zu verleihen. Bis zur Ankunft neuer Depeschen aus Constantinopel will der Pascha seine Abreise nach Syrien verschieben; die daselbst ausgebrochenen Unruhen, die schlechte Administration und der allgemeine Unwille gegen seine Regierung erheischen sein persönliches Auftreten. — Die von hier nach Syrien abgegangene Expedition unter Abbas Pascha war

am 29. Juni in Beyrut gelandet; am 30. sollen bereits 8000 Mann gegen die Bergbewohner ausgezogen, indessen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden seyn. Die Maroniten hatten sich wie Vögel auf den Fichtenbäumen genistet, und ihr Feuer brachte Verwirrung und panischen Schrecken unter die Aegyptier. Bei der Ueberfahrt nach Beyrut war die ägyptische Mannschaft des Linienschiffs Nr. 8 in großer Gefahr, von den Türken überwältigt zu werden; erstere, mit Munition versehen, behielten aber endlich die Oberhand, ungefähr 20 Türken blieben auf dem Platz, und 15 der Rädelsführer kamen vorgestern mit dem Nil hier an. Man sagt, daß in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli eine ägyptische Corvette aus dem Hafen von Beyrut verschwunden sey; wahrscheinlich hat die türkische die ägyptische Mannschaft überwältigt und nach Rhodus abgeführt. — Der Pascha hat nicht unterlassen, sich bei den hiesigen Generalconsuln wegen der Umtriebe, die sich einige der fremden Consuln in Beyrut zu Schulden kommen lassen, zu beklagen. Obgleich nemlich Obrist Hodges und einige andere Generalconsuln dem Pascha erklärten, nach Beyrut die bestimmtesten Ordres strenger Neutralität gesandt zu haben, so scheint er doch überzeugt zu seyn, daß England und Rußland den Aufrührern mit Rath und That an die Hand gehen. — Emir Beschir hält noch immer zu Mehemed Ali, welcher die von hier abgegangenen 4000 Albaneser zu dessen Verfügung gestellt haben soll; bestätigt sich dieses, so ist dem Aufstande ein trauriges Ende vorauszusagen, falls nicht England sich ernstlich darein mischt. — Nachschrift. So eben kommt ein englisches Kriegsdampfboot im Hafen an; vielleicht kann ich Ihnen vor Abgang der Post noch berichten, ob es etwas Neues bringt. Auf der Insel Kandia sollen ebenfalls Unruhen ausgebrochen seyn; man weiß aber noch nichts Bestimmtes hierüber. Obiges englisches Dampfboot kommt von Beyrut, welches es den 4. d. verlassen; man gibt Hoffnung, daß der Aufstand bald gedämpft seyn werde. Die Albaneser haben in der Umgegend von Beyrut furchtbar gehaust, so daß Soliman Pascha energische Maßregeln gegen sie ergreifen mußte, um ihren Verwüstungen Einhalt zu thun. Die Insurgenten halten sich in ihren Bergen.

Ill. Syra, 11. Juli. Die Umtriebe in Kandia, um die Bewohner zu vermögen, englischen Schutz anzusprechen, haben bis jetzt noch wenig Erfolg gehabt. Man glaubt, daß sie von Therapia und englischen Agenten in Athen ausgehen und zum Zwecke haben, Suda in englische Hand zu bringen, was allerdings ein vortrefflicher Hafen ist, und die englische Angriffsstellung im Mittelmeere gegen die Dardanellen completiren würde. Die Türken scheinen aber noch nicht zu begreifen, daß die Abhängigkeit von England für sie derjenigen von Rußland vorzuziehen wäre.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 118 60. — 3pCt. 85. 70. — Neapol. 105. 35. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 972. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3760. — St. Germain-Eisenbahn 701. 25. — Versailles, rechtes Ufer 512. 50. — Linkes Ufer 353. 75. — Straßburg-Basel 410.

— Die Regierung hat auf telegraphischem Wege aus Barcelona unter dem 22. d. beruhigendere Nachrichten erhalten. Espartero scheint durch das, was in seinem Namen geschehen, sehr in Verlegenheit gesetzt. Hr. Mathieu de la Redorte, französischer Botschafter am Madrider Hofe, ist in Barcelona angekommen. (Diese Mittheilung ist in unserer stenographischen Privatcorrespondenz enthalten. Das ministerielle Abendjournal selbst enthält die erwähnte telegr. Depesche nicht. Vermuthlich ist sie nach der Börse eingetroffen.)

— Eine telegraphische Depesche vom heutigen Tage meldet, daß der König von Neapel seine definitive Zustimmung zu dem von Seiten Frankreichs in der Schwefelfrage vorgeschlagenen Conclusum gegeben habe.

— Die ministeriellen Journale enthalten heute die Namen des neuen spanischen Ministeriums, wie dieselben bereits in unseren gestrigen neuesten Nachrichten mitgetheilt worden sind. Bemerkt muß werden, daß der Marineminister nicht Armiro, sondern Armero heißt; für die Finanzen wird Feraz genannt, statt, wie es im gestrigen Constitutionnel hieß, Ferrar. Hinzugefügt wird: „Man meldet jetzt, in Widerspruch mit den früheren Nachrichten, daß die Königin die Sanction, welche sie dem Gesetze über die Ayuntamientos ertheilt habe, nicht zurückgenommen habe. Am 21. war die Gährung zu Barcelona groß, aber die Emeute hatte aufgehört. Der Constitutionnel ist der Meinung, daß diese Nachrichten der Art seyen, die öffentliche Meinung in etwas zu beruhigen. Was das neue Ministerium betreffe, so sey es ja bekannt, daß die Ausübung der Gewalt die Leidenschaften mäßige. Die Exaltados werden — meint jenes Organ des Hrn. Thiers — da Männer von ihrer Partei am Ruder seyen, am wenigsten geneigt seyn, die Anarchie zu begünstigen. (Gewiß sehr oberflächliche Trostgründe. Dieser Logik nach würde jede Revolution am ersten dadurch gemildert werden, daß man die Häupter derselben zur Regierung zuliehe.)

— Es heißt, Hr. Miraflores, spanischer Gesandter am Hofe der Tuilerien, habe gestern dem französischen Cabinette notificirt, daß, da die Königin-Regentin nicht mehr im Gebrauch ihrer Freiheit sey, er es für Pflicht halte, seine diplomatischen Functionen einstellen zu müssen. Man fügt hinzu, dem Hrn. Mathieu de la Redorte seyen Instructionen zugesandt worden, nach Frankreich zurückzukehren, sobald er die Königin-Regentin nicht in voller Ausübung ihrer Freiheit erblickt. (Diese Nachrichten werden durch ein Morgenblatt mitgetheilt, müssen indeß nach der oben mitgetheilten Behauptung des Moniteur parisien: die Königin habe nicht ihre Sanction zum Widerruf des betreffenden Gesetzes gegeben, wahrscheinlich modificirt werden.)

— Das Ministerium soll noch nicht darüber einig seyn, ob der König an der Ceremonie des 28. Juli Theil nehmen soll. S. M. soll indeß beabsichtigen, diese Feier durch seine persönliche Gegenwart zu erhöhen.

— Die königliche Familie wird am 31. Juli nach Schloß Eu abreisen.

London, 23. Juli. 3pCt. Stocks 92¾. — 5pCt. Span. 27¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die spanischen Effecten haben sich, trotz der Nachricht von der Entlassung Espartero's, besser gehalten, als man erwarten konnte.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses richtete Lord Sandon Interpellationen an das Cabinet wegen der Blokade von Buenos-Ayres. Lord Palmerston antwortete, England könne keine Herrschaft über alle Nationen der Welt ausüben, die Blokade der Franzosen sey den Amerikanern nicht minder nachtheilig, als den Engländern, und dennoch ertrügen jene dieselbe geduldig.

Benachrichtigungen.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudois Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

Verkauf einer Maschinenfabrik.

[1017]

Die privilegirte bayerisch-württembergische Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, ihre in Regensburg neu eingerichtete Maschinenfabrik, sammt Gießereien, Kesselmacherei und allen Zugehörungen zu verkaufen.

Von wesentlichem Vortheil für den jeweiligen Besitzer der Maschinenfabrik ist der Umstand, daß der Schiffswerft der Dampfschiffahrts-Gesellschaft nur wenige Schritte davon entfernt ist, und daß der beabsichtigte Bau von neuen eisernen Dampfschiffen, so wie die bei Dampfmaschinen so häufig vorkommenden Reparaturen, dem Etablissement immerhin nicht unbedeutende Beschäftigung zusichern. Kauflustige werden auf Verlangen von dem unterfertigten Ausschusse nähere Aufschlüsse erhalten und eingeladen, ihre Offerten spätestens bis zum 1. September d. J. an denselben gelangen zu lassen. Zugleich wird bemerkt, daß sich in Mitte der Gesellschaft zur allenfalls nöthigen Ergänzung des erforderlichen Kapitals eine bedeutende Betheiligung erwarten lasse.

Regensburg, den 1. Juni 1840.

Der Ausschuß
der priv. bayerisch-würtemb. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1286] **Offene Engagements**

für Oekonomie-Administratoren, Wirthschafts-Inspectoren, Brennerei-Verwalter, Geschäftsführer, Handlungsdiener in allen Branchen, Pharmaceuten, Domaine-Actuarien, Privatsecretaire, Rechnungsführer, Hauslehrer, Lehrlinge zur Handlung, Oekonomie, Pharmacie, allen Künsten und Professionen, Revierjäger, Gärtner, Brauer, Weinküfer, Comptoirboten, Portiers, Köche und Oberkellner nach außerhalb, sowie für Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafts-Aufseherinnen, Landwirthschafterinnen, Bonnen und Ladendemoiselles nach außerhalb im obrigk. conceff. Agentur- und Versorgungs-Bureau des Polizeiraths und Hauptmanns a. D. Tix in Berlin, Scharrnstraße 18.

N. B. Den geehrten Herrschaften und Herren Prinzipalen werden dergleichen Personen stets kostenfrei nachgewiesen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1262] Adam Grimm von Niederroden hat geständigermaßen im Anfang Februar d. J. zwischen Sprendlingen und Neu-Isenburg einen Tuchmantel von einem Fuhrmannswagen entwendet. Dieser Mantel findet sich dahier in Verwahrung und fordert man den Eigenthümer auf, sich binnen 4 Wochen zu melden, widrigenfalls weiter verfügt werden wird.

Frankfurt a. M., den 18. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1283] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 25. April 1840 über das Vermögen des Salomon Alexander und dessen Ehefrau Maria Anna, geb. Nathan, zu Laubuseschbach der Concursproceß erkannt, und die dagegen erhobene Berufung durch Decret Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 16. Juni d. J. ad Nr. 3659 abgeschlagen worden ist, so werden Alle, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an dieselben zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse,

Mittwoch den 19. August, d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen.

Runkel, den 8. Juli 1840.

Herzogl. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Melior.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 27 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 8⅝
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3		81⅞
	Bank-Actien		—	2226
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		132⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	161	
	fl. 500 „ ditto		—	144½
	Böhm. Obligationen	4	—	101⅜
	ditto ditto	4½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	106⅛
	Prämienscheine		—	37⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅞
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	240⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110⅛
	Obligationen	3½	—	99⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60¼
	25 ditto		—	24
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	89
	fl. 25 Loose		—	32½
Holland	Integrale	2½	—	52½
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	6
	fl. 200 Loos.-Loose Rth.		—	72⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	80½

Wechsel-Cours.

Den 27. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136½	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	107¼	—
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	146⅞	—
ditto	2 M.	145¼	—
Leipzig	k. S.	100	—
do. in der Messe			—
London	k. S.	138⅛	—
ditto	2 M.	137¼	—
Lyon	k. S.	78¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅞	
Wien 20 kr	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 27 Juli

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	45
Friedrichsd'or	9	33	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	33	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco We	316	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 22 Juli		Amsterdam, 24 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109¾	2½ pCt. Integrale	53⅛
4 — neue	101¾	Kanalbillet.	24⅞
3 — Metalliques	83	Rentanten	10⅞
Actien	1844½	6 — Russ. Inscr.	71⅛
250 fl. L. v. 1839	13 ⅜	5 — Span. Act.	24⅝
fl. 500 Loose	145½		

London, 22 Juli		Paris, 24 Juli.	
5 pCt. Stocks	92⅛	5pCt. Rente	118 90
2½ Holländische	53¾	ditto	86 30
6 — Russ. Obl.	116⅛	5 — Actienschuld	27½
5 — Portugies.	23⅞	Passivschuld	6⅝
5 — Ardoine	27¼	3 — Neapol.	105 50

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 207.) 28. Juli 1840.

Deutschland.

Berlin, 24 Juli. (L. A. Z.) Aus guter Quelle hört man, daß folgende wichtige Veranderungen in unserm Ministerium beschlossen sind. Fürst v. Wittgenstein zieht sich zurück; der Minister des Innern, Hr. v Rochow, würde ihn als Hausminister ersetzen; zum Minister des Innern würde Graf Stolberg ernannt werden. Die Ernennung des geh. Legationsrathes Eichhorn zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten bestätigt sich. — Die Feier des Buchdruckerfestes ist nach dem bereits vor zwei Monaten mitgetheilten Programm nunmehr genehmigt und wird am 28. und 29. August stattfinden.

Frankfurt, 27. Juli. Se. k. H. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist nebst Gefolge dahier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen.

Schweiz.

Von der nördlichen Schweizergrenze, 20. Juli. (L. A. Z.) Nach dem Zürcherputsch erwachte das Bedürfniß, das Herz durch einen vollen schweizerischen Gefühlserguß zu erleichtern, allgemein. Hierzu eignete sich ein allgemeines eidgenössisches Schützenfest ganz vortrefflich, und Solothurn verdient für die Veranstaltung eines solchen gerade in diesem Jahre vorzüglichen Dank. Das soeben beendigte Fest nun hat nach dem Urtheil Aller jede Erwartung übertroffen. In dem gedrängten Zeitraume der verflossenen Woche wallfahrteten über hunderttausend Menschen nach Solothurn, was, im Vorbeigehen gesagt, nicht nur regen Sinn für öffentliches Leben, sondern auch den in den Mittelklassen verbreiteten, obwohl auf Sparsamkeit beruhenden, aber darum gedeihlichen und sichern Wohlstand besitzt. Kein Canton kann genannt werden, aus dem nicht das Fest sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt hätte. In all dieser Masse schien nur Ein Grundton zu herrschen, wenigstens mochte kein anderer sich mächtig genug fühlen, um die Probe zu bestehen, sich geltend zu machen. Diesen Grundton bezeichnen wir in dem Streben nach vernünftiger Freiheit, verbunden mit dem Entschlusse der Vaterlandsvertheidigung, wenn diese erforderlich würde. Mit gleicher Gewalt erklang die Stimme hierfür aus der französischen, italienischen und deutschen Schweiz, und jede Schranke der Sprachen und Gaue schien niedergerissen, ja die Verschiedenheit selbst gestaltete sich zum Träger eines unbeschreiblich schönen Zusammenklingens aller vaterländischen Gemüthssaiten. Ununterbrochen feierten Trinksprüche in allen Sprachen die die ganze Seele ergreifende, durch eine liebliche Landschaft und ausgezeichnete Anstalten mit begründete sonnige Gegenwart. Ein Engländer äußerte sich, von allen Eindrücken des Festlandes werde nur einer ihm bleiben, das Schießen in Solothurn. Die Trinksprüche, so feurig sie auch erklangen, waren gleichzeitig gegen anders Denkende nicht im mindesten verletzend. Einzig ein wackerer Zürcher, Studer von Wipfingen, zeigte vielleicht zu sehr die durch Vorfälle wund gewordene edle Gesinnung, gegen welche übrigens die Erwiderung eines Glaubenszürichers nur wie mattes Gekrächze erscholl. Studer empfand die Schmach, die seinem Canton der Knüttelsturm bereitete, und verhieß das baldige Wiederauftreten desselben in der Reihe der die Sache des Vaterlandes fördernden Cantone. Wohl fühlen die Züricher, wenn sie Vergleichungen anstellen, nun selbst, sie seyen früher in der Selbstschätzung zu weit gegangen und im Verhältnisse zu andern Schweizern zu übermüthig gewesen. Es wird ersprießlich seyn, wenn dieser Hochmuth, der die Züricher im Ganzen oft so anwidernd machte, bei gelegener Zeit nicht wieder Sprossen treibt. Zwischen den Schützen von Basel-Land und Basel-Stadt fand zu allgemeiner Freude offene Versöhnung statt. Ein Zeitungsschreiber, Verfasser der die Jesuiten begünstigenden „Schildwache am Jura", legte das ungünstige Verhältniß seiner Partei zum Kerne des Volks dadurch an den Tag, daß er für seine Meinung um Duldung flehte. Selbst der greise Fellenberg von Hofwyl bestieg die Rednerbühne. Auch nicht Ein Unfall störte das ungeheure Fest.

Niederlande.

Haag, 23. Juli. (Amst. Handelsbl.) Hier geht das Gerücht, daß Se. Exc. der General de Kock zum Kriegsminister und Se. Exc. der Baron van Doorn wieder zum Minister des Innern ernannt werden sollen.

Rotterdam, 23. Juli. Dem Vernehmen nach ist zu Zuid-Waddinxveen unter den dortigen Polder-Arbeitern ein Aufstand ausgebrochen, der von einer ernstlichen Art zu seyn scheint, denn nach den hier umlaufenden Gerüchten soll schon ein Agent der Justiz auf eine grausame Weise das Schlachtopfer desselben geworden seyn. Gestern Abend wurden zwei der Rädelsführer unter Escorte von Cuirassieren in das hiesige Arresthaus gebracht. Der königliche Procurator dieses Bezirks, Hr. Mentholt, der gestern Nachmittags um 5 Uhr, gleich nach Empfang der officiellen Nachricht von dem Bürgermeister von Dosten, in Begleitung einiger seiner Diener sich dorthin begab, ist noch nicht zurück. Die wahre Ursache des Aufruhrs ist ebenfalls noch nicht bekannt. Man spricht von mehreren Getödteten, ohne daß jedoch darüber etwas Zuverlässiges gemeldet werden kann; Thatsache jedoch ist es, daß die Militärmacht dorthin entboten worden ist. Nachschrift, 10 Uhr Abends. So eben vernehmen wir, nach Ankunft des k. Procurators, daß der Aufstand, wie heftig sich derselbe auch anfangs ansehen ließ, durch die Gewalt der Waffen gänzlich gedämpft ist, und man ruhig das hier einlaufende Gerücht, als seyen Menschen getödtet worden, Lüge strafen kann.

Amsterdam, 25. Juli. Die Geschäfte auf heutiger Börse waren sehr lebhaft. Das Sinken der spanischen Fonds wirkte auch ungünstig auf die holländischen. 2½pCt. Integr. 53⅛. — 5pCt. Holl. 101¼. — Kansb. 23¼. — 4½pCt. Synd. 92¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 22¼. — Pass. —.

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. (Monit.) Da Hr. Falck, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Niederlande, einen Urlaub von einigen Tagen erhalten hat, um sich in die Bäder nach Aachen zu be-

geben, so wird, während seiner Abwesenheit, Hr. Testa, Gesandtschaftssecretär, die Functionen eines Geschäftsträgers ad interim versehen. Er ist am 22. d. durch den Chef der Mission dem Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt worden.

Frankreich.

†† Paris, 25. Juli. Wie beruhigend die neuerlichen Nachrichten, die die Regierung auf telegraphischem Wege aus Barcelona erhalten haben soll, auch lauten mögen, sie werden doch am Ende nicht mehr verkünden, als daß Espartero in Verlegenheit über den Mißbrauch seines Namens ist. In der Hauptsache wird damit noch nichts geändert seyn, denn gesetzt auch, Espartero bezeuge Reue und habe die Königin seiner gänzlichen Ergebenheit von Neuem versichert (so heißt es nämlich), so wird man doch fragen dürfen, was man nun mit einem Ministerium beginnen wird, das beinahe aus republikanischen Elementen besteht und das im Leben nicht als eine Ueberzeugung der Königin angesehen werden darf, sondern nur als eine Folge der Emeute. Es ging nämlich bei diesem Aufstande so rücksichtslos her, daß während desselben das Schlafzimmer der Königin mit Gewalt geöffnet wurde und die in einem Hintercabinett verborgenen Minister sich nur mit großer Mühe an Bord des Meleager flüchteten. Einstweilen muß man auch noch bedenken, daß die telegraphischen Depeschen, die die Regierung hinsichts einer beruhigenderen Wendung erhalten haben soll, wahrscheinlich nur aus Gerüchten an der Grenze bestehen, die der Moniteur nur mit den einleitenden Worten mittheilt: „Man meldet jetzt, daß u. s. w.;" eine Garantie des Gemeldeten gibt das officielle Blatt nicht. Man wird sich zunächst auf den französischen Einfluß verlassen müssen. Dabei aber ist zu bedenken, daß der neue Botschafter das Terrain weniger kennt, als Hr. v. Rumigny, und die Hof- und Militärpartei stehen sich schroff entgegen. Wenn Espartero nicht den Widerruf der fraglichen Sanction erlangt hat, so ist auch das von ihm veranlaßte Ministerium ein Scheinministerium. Aber in diesem Falle muß man annehmen, daß das Schwankende, welches ein Merkmal im Charakter Espartero's ist, die einzige Ursache eines solchen verfehlten Erfolgs seyn kann, die Partei aber, die ihn benützte, wird sich schwerlich mit einem solchen Ende begnügen, sondern zu neuen Umtrieben greifen, denen Espartero nicht mehr gewachsen seyn wird, als den bisherigen. Näher liegt übrigens der Schluß eines Vergleichs, um die königliche Würde scheinbar zu retten. Man wird darein willigen, daß die Königin dem Gesetze über die Ayuntamientos ihre Einwilligung ertheilt; sodann wird man die Cortes auflösen und den neuen Cortes wird von dem neuen Cabinette ein Gesetz vorgelegt werden, daß die Wirkungen des in Frage stehenden aufhebt Dieser Weg kann eingeschlagen werden, wenn die Emeute von Barcelona nicht Anklang findet in anderen Städten des Reichs. Welcher Weg aber auch eingeschlagen wird, immer ist man auf dem Wege der Gewalt zu einem Ministerium gelangt, das mit der friedlichen Entwickelung Spaniens schwerlich harmoniren wird.

— Viceadmiral von Mackau ist diesen Morgen nach Cherbourg abgereist. Er ist mit dem Oberbefehl über alle französischen Streitkräfte in den Meeren des südlichen Amerika's bekleidet und Ueberbringer von Regierungsvollmachten, die ihn ermächtigen, über die Angelegenheiten Frankreichs mit der argentinischen Regierung zu unterhandeln.

— Der König und die Königin der Belgier sind gestern Abend 7 Uhr in St. Cloud eingetroffen.

Spanien.

** Barcelona, 18. Juli. Im Gefolge Espartero's, bei seinem Einzuge, befanden sich auch englische Offiziere und es heißt, diese seyen den Umtrieben nicht fern gewesen. Espartero, der seit längerer Zeit solchen Einflüssen nachgibt, proclamirt sich stets als Champion der nationalen Unabhängigkeit, als wenn irgend eine fremde Macht die Absicht hätte, sich in die Angelegenheiten der Halbinsel einzumischen. Unter solchen Umständen wird natürlich der Sieg der Partei Espartero's folgende Resultate veranlassen: 1) Sturz des Ministeriums; 2) Auflösung der Cortes; 3) revolutionaire Wahlen. Der französische Botschafter wird im Consulatsgebäude seine Wohnung nehmen. Der Prinz von Sachsen-Coburg ist in Sevilla angekommen.

— Der Constitucional von Barcelona vom 16. meldet, daß der Ayuntamiento am 15. dem Generalissimus eine glänzende Serenade gebracht habe. Man sang dabei folgende Couplets nach der Melodie des arragonesischen Jota, denen der Herzog und die Herzogin de la Vittoria vom Balkon aus zuhörten. 1) „Unsere Schwerter genügen uns, unsere Rechte zu vertheidigen, ohne daß Fremde, Emissaire eines andern Königs, zu uns kommen; 2) Spanien fordert keinen andern Ruhm, keine andere Krone, keinen andern Lorbeer, als Isabelle und den Herzog de la Vittoria zu besitzen; 3) mögen die Russen und Franzosen sich damit begnügen, in Rußland und Frankreich zu befehlen, und uns keine Befehle in Spanien ertheilen; 4) unterstützen wir aus eigenen Kräften Isabelle II., denn das Brod, das wir den Fremden gaben, wird sich in Haß verwandeln! 5) Spanien wird nie vergessen, daß der Herzog v. Angoulême gekommen ist, um mittelst Friedensversicherungen die Freiheit zu ersticken; 6) jeder, der fremde Hülfe anruft, um seine Ketten zu sprengen, wird das auf ihm lastende Joch nur um so schwerer machen; 7) es lebe Isabelle und ihre Mutter! es lebe die erhabene Fürstin! es lebe das Gesetz und der erlauchte Herzog, der über diese kostbaren Güter wachen wird." Der Herzog de la Vittoria hielt hierauf folgende Rede: „Barceloneser, mein Herz ist meiner Königin und meinem Vaterlande ganz und gar ergeben. Die Gefechte, in denen ich mich befunden, die Gefahren, denen ich mich ausgesetzt habe, haben keinen anderen Zweck gehabt, als den Thron Isabellens II., die Regentschaft ihrer erhabenen Mutter, die Constitution von 1837, die wir Alle beschworen haben, und die nationale Unabhängigkeit zu befestigen (Beifall). Die Spanier können auf mein Herz zählen und auf mein Leben, daß ich ihnen jene kostbaren Güter sichern werde." Der Haufe hat sich in der größten Ordnung zurückgezogen.

— Der Constitucional vom 18. meldet, daß der englische Botschafter zu Madrid (Hr. Aston) Befehl erhalten habe, sich nach Barcelona zu begeben.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Juli. Die hiesigen Zeitungen publiciren folgendes Rescript Ihrer Maj. der Kaiserin an den wirklichen Staatsrath von Chambeau: „Iwan Pawlowitsch! Bei dem Empfange der freudigen Nachricht von der Verlobung meines geliebten Sohnes wünsche ich, mit einem Herzen voll des lebhaftesten Vergnügens, daß auch Sie, der Sie schon so viele Jahre sich bei mir befinden, und an Allem, was mich betroffen, seit meinen Jugendjahren Antheil genommen, ein Andenken an dieses glückliche Ereigniß bewahren mögen, und verleihe Ihnen eine Tabatière mit meinem Portrait. Möge es Sie zu gleicher Zeit an meine aufrichtige Erkenntlichkeit erinnern für Ihren langen eifrigen Dienst, und für den rastlosen Eifer, mit welchem Sie meine mannichfachen Aufträge vollziehen. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen. — Gatschina, 8. (20.) Mai 1840. (gez.) Alexandra."

— Der Fürst Urussoff, Gouverneur der Handelsbank, ist am 11. d. im 69sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Aus Bessarabien, 9. Juli. (Köln. Z.) Immer fort rücken neue Truppen aus Polen kommend, den in Eilmärschen nach Kaukasien abgegangenen Truppen folgend, in Bessarabien ein; die Märsche werden dermaßen forcirt, daß 35 bis 40 Werften täglich zurückgelegt werden. Da die nachrückenden Truppen eine Masse schweres Geschütz bei sich führen, dieses aber in den Bergen der Tscherkessen nicht anwendbar ist, so vermuthet man, daß Kaukasien nicht ausschließlich das Ziel ihrer Bestimmung seye. Eine ungeheure Menge von Lastwägen folgen den Truppen, um deren nöthigste Bedürfnisse zu decken, was um so nöthiger ist, als auf diesem Marsche schon die ganze Nahrung des so außergewöhnlich forcirten Soldaten in schlechtem schwarzem Brode besteht. Es sind 40,000 Haken eingeschifft worden, um damit jeden Mann zu versehen, und die Wälder des Kaukasus zu lichten, wo dieß durch Feuer nicht thunlich ist. Indessen sind die Soldaten — vermuthlich in Folge der Strapatzen des Marsches — sehr niedergeschlagen, während man vom Kaukasus her nur von begeisterter Entschlossenheit hört. Selbst russische Offiziere, welche den vorjährigen Feldzug mitgemacht, erzählen staunenswerthe Beispiele von unglaublicher Tapferkeit und heroischer Aufopferung der Tscherkessen. Dann ist es nicht bloß der gewöhnliche kleine Gebirgskrieg, den der Russe dort, neben den Strapatzen aller Art, zu kämpfen hat, viermehr bemerkt man in den kriegerischen Unternehmungen der Tscherkessen eine plangemäße Ordnung, welche selbst Strategiker in Erstaunen setzt. Polen vorzugsweise sollen sie anführen und man hört in dieser Hinsicht die Namen Potocki, Sabaneki, Czartorski und andere nennen; auch englische und französische Offiziere sollen mehrere unter ihnen seyn. Was den russischen Feldzugsplan betrifft, so verlautet hierüber wenig mit Bestimmtheit; vorerst hat das am Kuban, der Linie vom schwarzen bis zum caspischen Meere, aufgestellte Hauptarmeecorps unter General Grabbe Ordre, sich auf der Defensive zu halten. — Die Vorfälle der letzten Wochen waren übrigens laute Zeugen der tscherkessischen Tapferkeit. Es bestätigt sich, daß sie die genannte Linie am Kuban durchbrochen, diesen Fluß überschritten, 3 der stärksten Forts überfallen und genommen und die Besatzungen größtentheils niedergehauen haben. Dieses Loos soll selbst den bekannten russ. Generalquartiermeister Glasfort mit seinem ganzen Stab getroffen haben. Eine Menge Geschütz und ein Theil des Lagers wurde den Tscherkessen zur Beute, die bis Anapa vorgedrungen und selbst diese Festung genommen haben sollen (?). Der Verlust der Russen soll bei diesen neuesten Vorfällen sehr beträchlich seyn, indessen sollen sie sich bald wieder erholt und alle verlornen Plätze mit Anapa wieder genommen haben. — Am Dniesterflusse werden seit einiger Zeit Vorbereitungen zu Bauten getroffen, die den Zweck haben, die Schifffahrt auf diesem Flusse zu erleichtern. In Mohilew will die russische Regierung eine neue Quarantäneanstalt errichten.

Ungarn.

Pesth, 20. Juli. (A. Corr.) Man erwartet nun recht bald die Promulgation der neuen Reichstagsgesetze, von denen das wichtigste und erfolgreichste, jenes über das Commerz- und Wechselwesen, wohl erst im künftigen Jahre in Wirksamkeit treten dürfte. Dieses neue Gesetz bedarf noch großer Vorbereitungen, wozu namentlich die Einübung der noch zu creirenden Richter und der Advocaten zu rechnen ist. Jedenfalls wird mit diesem Gesetze eine neue Aera für das Creditwesen und die Geschäfts- und Handelsverhältnisse des Landes aufgehen, und wenn auch noch immer die Prärogative des Adels Schwierigkeiten in den Weg legen dürften, so wird dennoch dem Eigenthum eine weit größere Sicherheit geboten, als dieß früher der Fall war. — Das Gesetz, das der ungarischen Sprache eine weitere politische Ausdehnung verleiht, ist ebenfalls von erheblichem Belang, obwohl nicht in demjenigen Maße, wie unsere Patrioten annehmen wollen. Die allgemeine Einführung der ungarischen Sprache und die damit verbundene Verdrängung anderer, vorzüglich der deutschen (wenn dieß anders möglich wäre), müßte von der fortschreitenden Civilisation weit zurückführen. Die Sprache selbst ist noch zu viel in ihrer Kindheit, um durch ihre eigene Intensität festen Fuß fassen zu können; sie ist noch um wenigstens ein Jahrhundert zurück und selbst Jahrhunderte würden sie nicht emporbringen, so lange das Land nicht in eine Verfassung gesetzt ist, die mit den Einrichtungen anderer civilisirten Länder Europas im Einklang steht. Dagegen ist Alles, was Ungarn an pulsirender Lebenskraft besitzt, an Cultur, Industrie, Intelligenz, ihm in deutscher Sprache beigebracht worden, eine Sprache, die lange noch unentbehrlich seyn wird. — Das vielbesprochene Gesetz wegen der Juden ist fast auf Null reducirt worden. Es bleibt so ziemlich Alles beim Alten. Wir glauben, daß die Verbesserung der Lage dieser Nation in den andern Theilen der Monarchie ihren Anfang nehmen müsse, da die Regierung schwerlich den ungarischen Juden solche auffallende Begünstigungen gegen die in den andern Provinzen einräumen dürfte. — Man hofft hier, den Kaiser und König im Monat September, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu sehen. Bekanntlich ist der Kaiser, seitdem er gekrönter König von Ungarn ist, noch nicht in der Hauptstadt des Landes gewesen. — An unserm Kettenbrückenbau wird zwar gearbeitet, aber nicht mit jener Energie, die dieses großartige Werk erfordert. Man hofft aber, daß es bald damit rascher gehen werde; bis jetzt bemerkt man nichts als Vorarbeiten zu den Vorarbeiten. — Auch von unsern Eisenbahnen ist Alles stille. Die öffentliche Meinung entscheidet sich immer mehr für das Project des Hauses Sina, um so mehr, da der Credit dieses Hauses so notorisch ist, und das Land von ihm so viele andere großartige Unternehmungen zu erwarten hat.

Serbien.

Von der serbischen Grenze, 16 Juli. (L. A. Z.) Nach Berichten aus Belgrad vom 15. Juli ist der großherrliche Commissar zur Schlichtung der serbischen Angelegenheiten, Musa Efendi, nachdem er mit dem Pascha von Widdin Verabredungen getroffen hatte, endlich in Belgrad eingetroffen. Sogleich nach seiner Ankunft hatte er Conferenzen mit den ehemaligen Räthen Wucsics und Petronievich, worauf der Pascha einen Eilboten nach Kragujewaz mit der Aufforderung an den Fürsten Michael sendete, sogleich nach Belgrad zu kommen, um die Befehle des Sultans zu vernehmen. Man fürchtet in Belgrad, daß die Partei, welche den Fürsten nach Kragujewaz berief, dem Ansinnen nicht willfahren möchte, und ist deßhalb sehr begierig auf die Antwort. Eine Weigerung des Fürsten wird die fernere Krisis entwickeln. Musa Efendi hat einstweilen seine Residenz beim Pascha aufgeschlagen. — Nachschrift. 17. Juli. Heute heißt es, daß Fürst Michael dem Wunsche des türkischen Bevollmächtigten zufolge sich bereit erklärt habe, nach Belgrad zu kommen. Die serbische Nationalversammlung ist nach Kragujewaz einberufen. Man zweifelt, daß sie ihre Sitzungen nach Belgrad verlegen werde.

Benachrichtigungen.

[1188] **Taunus-Eisenbahn.**

Mit Beziehung auf die Statuten werden die nach §. 34 derselben *) stimmberechtigten Actionäre der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft zu der ersten, Mittwoch den 12. August dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, in dem städtischen Schulgebäude zu Wiesbaden abzuhaltenden Generalversammlung eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche in dieser Versammlung erscheinen wollen, haben sich den 1. bis einschließlich 5. August d. J., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr,

zu **Frankfurt** bei den Herren **Gebrüder Bethmann**,
zu **Mainz** bei Herrn **Friedrich Korn**,
zu **Wiesbaden** bei Herrn **Jacob Bertram**,

unter Vorzeigung der in ihrem Besitze befindlichen Actien, mit einem nach Nummer und Littera genau geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Nummernverzeichnisse versehen, zu melden, worauf sie Interimsscheine zur demnächstigen Erhebung der nur für die Person gültigen Einlaßkarten, welche an den Orten der Anmeldung den 10. und 11. August, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr ausgegeben werden, empfangen.

Wiesbaden, den 2. Juli 1840.

Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comités.

*) Der §. 34 der Statuten lautet:

„Jeder Besitzer von zehn Actien kann in der Generalversammlung erscheinen und an ihren Berathungen und Beschlüssen Theil nehmen.

Wer 10 Actien besitzt, ist zu einer,
„ 20 „ „ „ „ zwei,
„ 30 „ „ „ „ drei,
„ 40 „ „ „ „ vier,
„ 50 „ „ „ „ fünf,
„ 60 „ „ „ „ sechs,
„ 70 „ „ „ „ sieben,
„ 80 „ „ „ „ acht,
„ 90 „ „ „ „ neun,
„ 100 „ „ „ „ zehn

Stimmen berechtigt. Wer mehr als 100 Actien besitzt, kann gleichwohl nur zehn Stimmen in sich vereinigen."

[1242] **Ankündigung.**

Die Formulare zu den Verzeichnissen über Taunus-Eisenbahn-Actien zur Anmeldung, Interimsbescheinigung und resp. Ausfertigung der Einlaßkarten für die erste Generalversammlung der Taunus-Eisenbahn-Actionaire sind bei uns zu haben.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1840.

Andreäische Buchhandlung.

[1278] **Edictalladung.**

Johann Georg Roth von Westernohe, geboren den 23. October 1788, welcher seit dem russischen Feldzuge vermißt wird und dessen damaliger Aufenthalt unbekannt ist, seine Testaments- oder Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme des bisher curatorisch verwalteten Vermögens so gewiß dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, wie die dem Abwesenden etwa noch anerfallenden Erbschaften den hiesigen Präsumtiverben nach dem höchsten Edicte vom 21 Mai 1781 vorerst nutznießlich gegen Cautionsleistung, nach 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Rennerod, den 15. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf.

[1135] **Edictalladung.**

Alle Forderungen bekannter wie unbekannter Gläubiger des Peter Müller von Großeneichen, über dessen Vermögen Großh. Hofgericht zu Gießen den förmlichen Concurs erkannt hat, sind bei Vermeidung des ohne weitere Bekanntmachung eines Präclusiv-Decrets eintretenden Ausschlusses von der Masse

Freitag den 28. August d. J.
des Vormittags 8 Uhr,

bei der unterzeichneten Behörde anzuzeigen und zu begründen. Den Gläubigern des Cridars, die sich zur Wahl eines Massecurators vorzubereiten und auf Vergleichvorschläge gefaßt zu machen haben, wird hierbei bemerkt, daß das Vermögen desselben mit 1468 fl. überschuldet ist.

Grünberg, den 18. Juni 1840.

Großh. Hess. Frhrl. Riedeselisches Gericht
fürs Gericht Oberohmen.
Kraft.

[863] Der am 1. Januar 1779 geborene, seit vielen Jahren, unbekannt wo, abwesende Johann Jacob Koch von Idstein, dessen etwaige Leibes- oder Testamenterben werden aufgefordert, sich

innerhalb 3 Monaten,

von dem ersten Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme des dem Ersteren gehörigen und dahier befindlichen Vermögens bei unterzeichneter Stelle um so gewisser zu melden und zu legitimiren, als ansonsten nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 dasselbe den darum nachgesucht habenden Seitenverwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, demnächst aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Idstein, den 12. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
19	332‴0	331‴2	330‴5	+ 16·5	+ 18·3	+ 14·4	+ 20·0	+ 13·4	0′ 6″	SW.	SW.	SW.	t.	G.	R.
20	330‴2	330‴3	331‴0	+ 14·8	+ 16·0	+ 13·0	+ 18·2	+ 12·8	0′ 6″	SW	SW.	SW	R	ht	ht
21	331‴2	331‴2	331‴6	+ 16·0	+ 16·1	+ 12·8	+ 18·0	+ 12·0	0′ 6″	SW.	SSW.	SW.	t.	R.	R.
22	332‴1	332‴7	333‴3	+ 14·5	+ 15·8	+ 10·4	+ 16·0	+ 10·2	0′ 7″	SW.	SW.	SW.	t.	R	ht.
23	334‴2	334‴3	334‴8	+ 13·6	+ 16·5	+ 12·0	+ 17·5	+ 7·0	0′ 8″	NW.	NW.	—	R.	ht	ht.
24	334‴9	334‴8	334‴4	+ 15·4	+ 17·4	+ 11·5	+ 18·1	+ 9·0	0′ 8″	SW.	W.	—	ht.	ht.	ht
25	332‴6	332‴3	332‴9	+ 14·6	+ 17·0	+ 12·0	+ 17·8	+ 9·2	0′ 7″	N.	SW.	SW.	t	ht.	ht.
M.	332‴5	332‴4	332‴6	+ 15·1	+ 16·7	+ 12·3	+ 17·9	+ 10·5	0′ 7″	Regenhöhe im			—	—	

Am 19. Mittags 1 Uhr Gewitter; am 20. früh 2 Uhr zwei Gewitter; am 21. starker Nebel in der Frühe bis gegen 7 Uhr; am 22. Abends gegen 7 Uhr Gewitter; am 23. in der Frühe dichter Nebel bis gegen 8 Uhr, Mittags 1 Uhr Gewitter.

Nro. 208. — Mittwoch — 29 Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juli. Die Agenten des Armencomite's zu Moskau hatten bei der freudigen Nachricht von der Verlobung des Großfürsten Thronfolgers die Aufforderung ergehen lassen, einige arme Mädchen auszusteuern. Seit der Zeit waren in dieser Beziehung viele Bittschriften eingegangen. Dreißig Jungfrauen wurden in jeder Beziehung der Unterstützung für würdig erkannt, und am 24. Juni sollte, nach einem feierlichen Gebet im Arbeitshause, das Loos entscheiden. In der Urne befanden sich 16 Billete mit der Inschrift: Gottes Segen zur Ehe. Jede, die ein solches Billet zog, erhielt 200 R. zur Aussteuer. Zu dieser Zahl fügte das Mitglied des Comite's W. Blochin noch ein Loos mit gleicher Unterstützung hinzu. So groß die Freude derjenigen war, welche ein glückliches Loos gezogen hatten, eben so groß war der Schmerz derjenigen, welche ihre Hoffnung vereitelt sahen, ja manche derselben konnten sich der Thränen nicht enthalten. Dieß rührte die Anwesenden. Das Mitglied des Comite's, W. Strachoff, erbot sich zuerst, noch 200 Rub. für eine der Jungfrauen, der das Glück nicht gelächelt hatte, beizusteuern. Ein anderes Mitglied, A. Tschisboff, folgte diesem Beispiele. Für die übrigen 11 Jungfrauen kam sogleich eine Summe ein, wodurch jede 100 Rub. zur Aussteuer erhielt. So wurden also statt 16 Mädchen 30 ausgestattet und zum Andenken an die freudige Nachricht über das künftige eheliche Glück Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch werden also 30 Paare verbunden werden.

— In der Handelszeitung liest man: „Wegen der sich verbreitenden Gerüchte, als habe die Regierung verschiedenen Handelshäusern Auftrag gegeben, in den Ostseehäfen und im Auslande ansehnliche Getraideeinkäufe zu machen, wird für nöthig erachtet, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die erwähnten Gerüchte durchaus keinen Grund haben und wahrscheinlich nur von übelwollenden Speculanten verbreitet worden sind, um die Getraidepreise in die Höhe zu treiben und den Handel mit diesem Artikel zu erschweren. — Die Regierung, weit entfernt, die Freiheit des Getraidehandels zu beschränken, gewährt ihm im Gegentheil jede mögliche Erleichterung."

Warschau, 21. Juli. Der Fürst Statthalter hat von Sr. Maj. dem Kaiser die Dembliner Güter im Gouvernement Podlachien zum Geschenk erhalten, die von nun an den Namen „Iwanowskie Selo", nach dem Vornamen des Fürsten Paskewitsch, führen und erblich in seiner Familie verbleiben sollen.

Schweden.

Stockholm, 14. Juli. (A. Z.) Ein Vorfall, welcher in diesem Augenblick großes Aufsehen in der Hauptstadt erregt, und von wichtigern Folgen seyn dürfte, als man sich im Allgemeinen vorstellt, ist der Zwiespalt, welcher zwischen Hans Jansson, dem bisherigen alleinherrschenden Leiter des Bauernstandes, und den übrigen hervorragendsten Bauern entstanden. Der Anlaß war folgender. Im Plenum des Bauernstandes vom 20. Juni war durch Abstimmung festgesetzt worden, daß einem Gutachten des Finanzausschusses gemäß die Besoldung des Secretärs dieses Standes, die sich auf 20 Rthlr. des Tages beläuft, vom Tage der Eröffnung des Reichstages, dem 14. Jan. an, und nicht vom Tage seiner Ernennung, dem 11. Jan. an, zu berechnen sey. Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, und ein großer Theil der Mitglieder sich entfernt hatte, machte Hans Jansson bemerklich, daß in einem frühern Gutachten des Finanzausschusses die Besoldung des Secretärs vom 11. Jan. an berechnet war, und daß damals keine Einwendung gegen diese Bestimmung von Seite des Standes vorgebracht worden; er schlug daher vor, daß man ein Schreiben an den Finanzausschuß abfertige, um die Bestimmung dieses Datums zu bewirken. Keines der noch anwesenden Mitglieder wagte Hans Jansson zu widersprechen, und das von ihm beantragte Schreiben wurde also, im Namen des Standes, an den Finanzausschuß erlassen. Erst am 1. Juli bei Festsetzung des Protocolls kam diese Aenderung des Beschlusses zur allgemeinen Kenntniß des Standes. Rutberg lehnte sich sogleich auf gegen dieses dreiste Wagestück eines einzelnen Mitgliedes und seiner Anhänger, einen in gesetzmäßiger Ordnung gefaßten Beschluß des Standes willkührlich zu vernichten. Mehrere andere vereinigten sich mit ihm. Da Hans Jansson nun bemerkte, daß sein Schritt ein ziemlich allgemeines Murren erregte, suchte er den Sturm dadurch zu beschwören, daß er dem Stande ans Herz legte, welche Schadenfreude eine unter den Bauern entstehende förmliche Spaltung bei gewissen Leuten erregen würde. Rutberg ließ sich nicht dadurch abschrecken, sondern fuhr fort, dem gesetzwidrigen Acte Hans Janssons sein Gutheißen zu verweigern, indem er zugleich bemerkte, daß der befürchtete Scandal unterblieben wäre, wenn nicht gewisse Leute sich eine unumschränkte Gewalt im Stande angemaßt hätten, und über dessen Angelegenheiten allein verfügen wollten. Damit endigte für dießmal der Streit, und die Frage wegen Berechnung der Besoldung des Secretärs wurde aufgeschoben. Rutberg hatte aber zugleich verschiedene Beschuldigungen gegen den Secretär selbst gemacht, welche von diesem, sowie von Hans Jansson, seinem Freund und Beschützer, mit großer Hitze beantwortet wurden. In der Sitzung vom 11. Juli trug endlich der Secretär darauf an, daß Rutberg wegen der Schärfe seiner Ausdrücke einen Verweis erhalte; nun wagte Hans Jansson seinen Schützling nicht mehr zu ver-

theidigen, und der Antrag des Secretärs wurde vom Stande einstimmig verworfen. Durch diesen ganzen Vorgang ist Hans Jansons' bisheriger überwiegender Einfluß im Stande sehr geschmälert. Dagligt Allehanda erzählt heute, daß der Secretär seine Entlassung eingereicht habe. — Cruserstolpe hat von seinem Gefängniß eine neue Schrift ausgehen lassen, betitelt: der Morian, oder das Holstein-Gottorp'sche Königshaus. Sie enthält in der Form eines Romans Skizzen über die erwähnte Regentenfamilie vom Jahr 1751 bis 1772, so wie Anspielungen auf jetzige Verhältnisse, in seiner bekannten Manier abgefaßt.

Dänemark.

Copenhagen, 23. Juli. Se. Maj. haben während ihres Aufenthaltes in Nyborg einen Kieler Studenten begnadigt, der, weil er einen andern im Duell getödtet, zum Festungsarrest auf Lebenszeit verurtheilt war.

JJ. MM. haben am Sonntage in Horsens einem festlichen Mittagsmahl, wozu die Commune sie eingeladen, beigewohnt; kamen Montag Nachmittag in Aarhuus an, und versprachen, einem dort zu Abend angeordneten Ball beizuwohnen.

Unter den bei den Ständen in Roeskilde eingereichten Anträgen ist wieder einer vom Pastor Grundtvig in Betreff der Lösung des Kirchspielzwanges.

Unterm 4. d. ist durch die Kanzlei eine Verordnung für Dänemark ausgefertigt, betreffend das öffentliche Cassen- und Rechnungswesen im Allgemeinen, welche mit dem Anfange nächsten Jahres in Kraft tritt.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. (A. Z.) Wenn ich Ihnen lange nicht geschrieben habe, so unterblieb es aus Mangel an Stoff; und wenn ich heute schreibe, so geschieht es eben nur, um Ihnen zu sagen, daß es nichts Besonderes zu melden gibt. Die Gemüther, die hier während der Abwesenheit Ihrer Majestäten in einer ziemlich starken Gährung waren, haben sich durch die Nichtratification des Handelsvertrags mit der Pforte, durch die Entlassung des Hrn. Zographos und vor Allem durch die persönliche Gegenwart des Königs wieder völlig beruhigt, und man hört bei weitem nicht so viel politisiren, als sonst gewöhnlich. Auch in den Provinzen herrscht tiefe Ruhe, und Alles ist nur mit Einbringung der Ernte beschäftigt. In Messenien, wo, wie man hört, der König auf seiner Reise die Einwohner in bedenkliche Parteispaltungen zerfallen fand, ist durch die schnelle Ersetzung des unfähigen Gouverneurs durch einen tüchtigeren Mann die Ordnung glücklich erhalten worden. Der nach Constantinopel bestimmte Geschäftsträger Christides, bisher Gouverneur auf Syra, ist noch nicht auf seinen Posten abgegangen; es heißt, daß eine Partei lieber den Staatsrath Trikupis dorthin zu senden wünscht. Hr. Trikupis hat aber mit seiner Familie eine Reise nach den Inseln angetreten, und scheint daher selbst diesen Bestrebungen ganz fremd zu seyn. Das hier accreditirte diplomatische Corps hat sich fast ganz zerstreut; die Gesandten von Frankreich, Bayern und Preußen sind auf Urlaub, und der russische Gesandte wird die heißen Monate auf Aegina zubringen. Für jetzt ist der letztere nach Syra gereist, um mit Hrn. von Butenieff, der auf der Reise nach Italien dort durchpassiren wird, eine Zusammenkunft zu haben. — In literarischer Beziehung ist die interessanteste Neuigkeit die Apologie des Professors Pharmakides, der kurz vor der Entdeckung der philorthodoxen Gesellschaft von dem gewesenen Minister Glarakis seines Postens als Secretär der heil. Synode plötzlich enthoben wurde. Die Schrift deckt mit eben so großer Bestimmtheit, als Freimüthigkeit die fremden Umtriebe in den hiesigen kirchlichen Angelegenheiten auf, und verdient als ein Beitrag zur Zeitgeschichte auch außerhalb unsers Landes die höchste Beachtung.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 7. Juli. (A. Z.) Gestern ist Sami Bey aus der Quarantäne getreten. (Vergl. Art. „Türkei" in der gestr. O. P. A. Z.) Heute begab sich der ägyptische Abgesandte zu dem Großwesir Rauf Pascha, mit dem er eine zweistündige Unterredung hatte. Darauf machte er bei Reschid Pascha und den übrigen Ministern seine Besuche. Seine Mission besteht, wie ich mit Bestimmtheit erfahre, darin, daß Mehemed Ali sich bereit erklärt, die Flotte sogleich zu restituiren, Candia und die heiligen Städte zu räumen, und einige Districte von Adana wieder abzutreten; dagegen nimmt er für sich und seine Familie die Erblichkeit auf Syrien und Aegypten in Anspruch. Großmüthig, wie gewöhnlich, verspricht Mehemed eine Armee von 50,000 Mann am Taurus und am Euphrat zu unterhalten, welche die Bestimmung haben soll, das osmanische Reich aufrecht zu erhalten, und zur Befestigung der Ruhe und Ordnung stets zur Disposition des Padischahs zu stehen. Daß die Pforte auf diese Bedingungen nicht eingehen wird, wenigstens nicht ohne die einstimmige Gutheißung der europäischen Mächte, können Sie als gewiß annehmen, obwohl dunkle Gerüchte von großen Successen in Umlauf sind, die Ibrahim Pascha über die Insurgenten in Syrien errungen haben soll. — Chosrew Pascha, der vor Kurzem abgesetzte Großwesir, ist plötzlich verschwunden, und Niemand weiß die Ursache oder näheren Umstände anzugeben.

Kairo, 26. Juni. Die fast unerwartet schnelle Rückkehr des als Naturforscher reisenden Hrn. Herzogs Paul Wilhelm von Würtemberg in unsere Hauptstadt hat um so mehr die hiesigen Europäer freudig überrascht, als der Hr. Herzog im vollsten Sinne des Wortes seinen Zweck erreicht hat. Mit Jubel sammelten sich um ihn die Gelehrten aller Nationen in Kairo, um ihm Glück zu wünschen zum rühmlichen Erfolge seines kühnen Unternehmens. Außer Mehemed Ali hat Niemand so schnell und so rüstig die Reise von Kairo fast bis zum zehnten Grade nördlicher Breite gemacht. Wer die Entbehrungen, Leiden und Gefahren einer solchen Reise kennt, der wird um so mehr erstaunen, wenn wir beifügen, daß der Herzog die reichste Sammlung an naturhistorischen und ethnographischen Gegenständen mit sich führt, die je aus dem Innern von Afrika gekommen. Hocherfreut waren Alle, welche sich dem erlauchten Reisenden nahten, aus dessen beredtem Munde eine Reihe der schönsten Beobachtungen und ersprießlichsten Entdeckungen über die noch so wenig bekannten obern Nilländer zu vernehmen. Derselbe Fürst, den ein unerschütterlicher Muth und Wissenschaftstrieb in die jungfräuliche Stille der Urwälder Amerika's geleitet hatte, hat das seltene Glück genossen, die Wüsten und Urwälder Afrika's mit gleichem Erfolge zu durchwandern.

Alexandrien, 6. Juli. Der Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg ist am 3. d. von Kairo angekommen, und geht morgen mit einem toscanischen Dampfboot nach Constantinopel und von da zu Land nach Deutschland, wo er Mitte September einzutreffen gedenkt.

Deutschland.

Wien, 21. Juli. Der englische Botschafter Lord Beauvale ist nach Töplitz abgegangen. Er gedenkt den nächsten Winter und Frühling in England zuzubringen. Hr. von Drachenfels ist nach Ischl abgereist. Fürst Pückler-Muskau, der einige Zeit unpäßlich war, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Die schöne Abyssinierin, die treue Begleiterin des Fürsten, liegt gefährlich krank darnieder.

Vom 22. Juli. Wie man, nach meinem Schreiben vom 19. v. M., richtig vermuthete, ist der Militärcommandant im Küstenlande Feldmarschallieutenant Graf Kinski zum commandirenden General in Mähren und Schlesien ernannt worden. Für das Generalcommando von Inneröstereich (Grätz) hält man den General der Cavallerie Grafen Wallmoden-Gimborn bestimmt. Das durch den Tod des Freiherrn v. Langenau erledigte Infanterieregiment Nr. 49 haben Se. Maj. der Kaiser dem Feldmarschallieutenant Schön v. Treuenwerth zu verleihen geruht. — Der pensionirte Generalmajor v. Ottilienfeld ist in Böhmen gestorben. — Die Typhusfälle unter dem hier garnisonirenden Cavallerieregiment Fitzgerald Chevaurlegers zeigen seit einigen Tagen eine erfreuliche Abnahme, und es dürfte sonach hinsichtlich eines Garnisonswechsels vor künftigem Frühjahre wahrscheinlich keine Aenderung getroffen werden.

Vom 24. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4½Ct. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 146¼. — 250 Guldenloose 134¼. — Bankactien 1842.

Augsburg, 22. Juli. (Augsb. Postzeit.) In dem besten Wohlseyn plötzlich von einem Schlagflusse getroffen, starb gestern Abends der Hr. Graf Carl v. Waldburg Zeil Wurzach, Commenthur des deutschen Ordens ꝛc. ꝛc., (geb. den 13. Jan. 1792) eines sehr schnellen Todes. Durch ihn verliert die hiesige Stadt einen wahren Ehrenmann, die Armen einen großen Wohlthäter, jedes gemeinnützige Werk einen eifrigen Beförderer, die Kirche aber ein treu ergebenes Glied.

Mainz, 22. Juli. Vor mir liegt der erste Rechenschaftsbericht der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, ein Institut, das noch kein Jahr alt ist, und von dem der Vorstand bereits aussagt, daß es feststehe und vollkommen dem Zwecke entspreche, der in dem §. 1 der Statuten ausgedrückt ist, nemlich: „Aufsicht, Pflege, Erziehung der Kinder vom 2. bis zum vollendeten 6. Jahre, des Tages über, wo die Eltern durch ihre Beschäftigungen verhindert sind, sie zu überwachen." In der That, der hiesige Wohlthätigkeitssinn thut Wunder, und wie die hiesige Armenpflege exemplarisch ist, so dürfte nun auch bald diese Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt ein Muster ähnlicher Institute seyn. Schon zählt die Anstalt 142 Kinder, und es ist auffallend, wie diese kleinen, sonst verlassenen, Geschöpfe, sichtlich gedeihen, und zwar körperlich, geistig und moralisch. Zum Erstaunen der Eltern erstarken sogar die schwächlichsten Kinder durch Ordnung, Reinlichkeit, angemessene Beschäftigung, abwechselnd mit kindlichen Spielen, und durch freundliche Ermahnungen. Die Ueberzeugung von der Trefflichkeit dieses Instituts führte aber auch bisher die Elite der Bevölkerung der Stadt dahin, daß jeder gerne das Institut mit einem jährlichen Beitrage unterstützt, und reiche Geschenke an Victualien, Kleidungsstücken und Spielsachen werden der Anstalt von allen Seiten zugedacht. Besonders wohlthätig wirkt aber auf das Institut ein Verein von 75 Damen; von denen jede der Kleinen liebende Mutter ist und ihnen eine zarte Sorge, Zeit und Gaben weiht. Bei dieser Vorliebe für das junge Institut ist denn auch erklärlich, wie dasselbe, obgleich ohne Fonds und einzig an die Milde der Beitragenden gewiesen, dennoch schon jetzt im Besitze eines kleinen Capitals ist, was bei der zunehmenden Theilnahme für die Anstalt rasch zunehmen muß. Was bisher nicht jedem zusagte, das ist der Umstand, daß auch Kinder bemittelter Eltern, freilich gegen Bezahlung und so lange überflüssiger Raum vorhanden war, aufgenommen werden. Wir ersehen aber aus dem vorliegenden Rechenschaftsbericht, daß man im Begriffe steht, in der Zukunft nur für Kinder unbemittelter Eltern, für welche die Anstalt allein gegründet wurde, dieselbe zu reserviren. Viele Menschenfreunde besuchen die Anstalt und interessiren sich für das Schicksal derselben; an der Schwelle leuchtet ihnen das Motto entgegen: „Was ihr den Kleinen gebet, gebt ihr mir", und selten verläßt Jemand das Haus ohne Gabe.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Juli. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Es haben am Abend des 21. und am Morgen des 22. neue Unruhen in Barcelona stattgefunden. Am 22., 2 Uhr Nachmittags, war die Ordnung wieder hergestellt, und am 23., Morgens, ist sie nicht wieder gestört worden. Der französische Botschafter ist am 22. eingetroffen. Eine telegraphische Depesche aus Madrid meldet, daß das Ministerium am 21. den Cortes die Sanction des Gesetzes über die Ayuntamientos angezeigt hat. Madrid war ruhig." (Dieses ist die einzige Mittheilung, die in den französischen Blättern über die neuesten Ereignisse in Barcelona vorliegt. Sie stimmt wenig mit der gestrigen Angabe in unserer stenographischen Correspondenz überein, die von beruhigenden Nachrichten sprach. Hätte man französischer Seits Nachrichten mitzutheilen, die die Hingebung Espartero's an die Sache der Königin unzweifelhaft erwiesen, wie man solche nach gestrigen Privatbriefen erhalten haben soll, man würde sie schwerlich dem Publikum vorenthalten haben.)

— Das Memorial bordelais vom 23. enthält Folgendes: „Ein Brief aus Barcelona vom 23. meldet, General Tacon, ehemaliger Generalcapitän von Cuba, der sich von Marseille, woselbst er seinen Aufenthalt genommen, nach Barcelona begeben hatte, um der Königin seine Ehrfurcht zu bezeigen, sey von der Regentin bewogen worden, sich zum Vermittler zwischen den Mitgliedern der Regierung und Espartero herzugeben. Man hofft eine Ausgleichung beider Parteien, aber bis hierher verlautet noch nichts von einer solchen."

— Der Constitutionnel meldet in einem sehr zuverlässigen Tone über die orientalische Frage Folgendes: Die Repräsentanten von England, Oesterreich, Preußen und Rußland haben in London mit dem türkischen Botschafter eine Convention des Inhalts abgeschlossen, deren Hauptbestimmungen in Nachstehendem enthalten sind: der Sultan wird dem Pascha von Aegypten Aegypten erblich und das Paschalik von St.-Jean-d'Acre lebenslänglich einräumen. Wird der Pascha seine Einwilligung nicht binnen zehn Tagen gegeben haben, so wird der Sultan ihm nur Aegypten zugestehen. Weigert jener sich noch, so verpflichten sich die vier oben genannten Mächte, Mehemed Ali zum Gehorsam zurückzuführen. Diese Mittheilung verdient, als im ministeriellen Constitutionnel enthalten, Beachtung.

— Seit mehreren Tagen sind, in Folge der aus Spanien und London eingetroffenen Nachrichten, Ministerconseils gehalten worden.

Madrid, 19. Juli. Die Behörden haben sich fortwährend mit Ergreifung von Sicherheitsmaßregeln beschäftigt. Die hier stattgefundenen Unruhen haben keinen ernstlichen Charakter gehabt.

Barcelona, 19. Juli. Espartero hat die Nacht vom 18. mit Besuchen bei der Königin und mit Anreden an das Volk und Besprechungen mit dem Ayuntamiento zugebracht. Also ist die Emeute beschwichtigt worden. Man hat nur den Tod zweier Personen zu beklagen. — Hr. Perez de Castro hat im Hotel des französischen Consuls zu Barcelona Zuflucht gefunden.

London, 24. Juli. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Morning Post enthält über die orientalische Frage einen Artikel, der die vom französischen Constitutionnel mitgetheilten Thatsachen gleichfalls berichtet. Binnen Monatsfrist soll man zu Zwangsmitteln gegen Mehemed Ali greifen.

Benachrichtigungen.

[1311] **Rheinische Dampfschifffahrt.**

Niederländische **Gesellschaft.**

Jeden Montag und Samstag früh 9 Uhr geht ein Niederländisches Boot von **Mainz** direct nach **Rotterdam** in zwei Tagen. Den ersten Tag bis **Cöln.**

Billete für die Hin- und auch Herreise selbst bis **London** und zurück, sowie für **alle** Zwischenstationen ertheilt der Agent

C. Louis Beyschlag

im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

Herzogl. Nass. Domanial-Weinversteigerung.

[1219] Von den in den Herzogl. Domanial-Kellern aus der 1839r Erndte gelagerten Weinen sollen öffentlich versteigert werden:

1) zu **Hochheim** Samstag den 22. August l. J., Vormittags 10 Uhr:
   2 Stück Zinswein,
   13½ „ Zehntwein,
   3½ „ eigenes Wachsthum;
2) zu **Eberbach** Montag den 24. August l. J., Vormittags 9 Uhr, von eigenem Wachsthum, worunter ausgezeichnete Cabinetsweine:
   5 Stück Hattenheimer,
   4 „ Marcobrunner,
   23 „ 6 Zulast Steinberger.

Die Proben werden zu Hochheim am Versteigerungstage und am Tage zuvor und zu Eberbach am 5. und 23. August an dem Versteigerungstage im Versteigerungssaale gereicht.

Wiesbaden, den 10. Juli. 1840.

Herzogl. Nassauische General-Domainen-Direction.

Huth.

vt. v. Holbach.

[1307] **Provisions-Artikel-Gesuch.**

Ein junger Kaufmann, der Würtemberg, Baden, Bayern, die Schweiz und die Rheingegend bereist, sucht noch einige gute Artikel von soliden Häusern gegen angemessene Provision für seine Reisen zu erhalten. Frankirte Anträge, mit W. K. bezeichnet, befördert die Expedition d. Bl.

[1265] Der Handlungscommis Ernst Steiger aus Lichtenstein, Cantons St. Gallen, hat seinen im Juni 1840 zu Bayerne ausgestellten und zuletzt in Kehl visirten Reisepaß angeblich zwischen Mainz und hier vorgestern verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1230] In dem zur Feststellung des über den Nachlaß des verlebten Kaufmanns Heinrich Daniel Toussaint von Hanau aufgenommenen Inventars abgehaltenen Termine hat sich eine bedeutende Ueberschuldung ergeben. Zur Abwendung des förmlichen Concurses wird Termin auf

den 14. August d. J., Vorm. 10 Uhr,

zur summarischen Schuldenliquidation, sowie zum Versuche der Güte, unter dem Rechtsnachtheile, daß die nicht erscheinenden Gläubiger von diesem Verfahren ausgeschlossen, beziehungsweise der Mehrzahl der erschienenen beipflichtend angesehen werden, angesetzt.

Hanau, den 7. Juli 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.

Schneider.

vt Beschor.

[1257] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen der Georg Bäcker's Eheleute zu Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 11. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kalt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
	Metalliques Obligation.	5	—	1 8⅜
	ditto ditto	4	—	101¼
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2224
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		132⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	101	—
	fl. 500 „ ditto		—	144⅛
	Rothm. Obligationen	4	—	100¾
	ditto ditto	3½	—	102⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	106⅛
	Prämienscheine		—	76⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	340
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110⅛
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅛
	25 ditto		—	24
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	99
	fl. 25 Loose		—	22⅛
Holland	Integrale	2½	—	52¾
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	5⅞
Polen	fl. 500 Lott.-Loose Rth.		—	72⅜
	ditto à fl. 500		—	80¼

Wechsel-Cours.

Den 28. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S		105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅞	—
ditto	2 M.	145⅞	—
Leipzig	k. S.	100	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	138⅛	—
ditto	2 M.	137⅛	—
Lyon	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 28 Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	33	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20⅛
Randdukaten	5	33	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	30	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wa.	346	—	do. à löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 23 Juli.

5 pCt. Metalliques	109⅛
4 — neue	101¼
3 — Metalliques	83
Actien	1842½
250 fl. L. v. 1839	134⅛
fl. 500 Loose	146

London, 23 Juli.

5 pCt. Stocks	92⅛
2½ — Holländische	53¼
5 — Russ. Obl.	117
3 — Portugies.	23¾
5 — Ardoins	27⅛

Amsterdam 25 Juli.

2½ pCt. Integrale	53⅛
Kanalbillet	23 9/16
Bankactien	—
4 — Russ. Inscr.	
5 — Span. Act.	22 1/16

Paris, 25 Juli.

5pCt. Rente	118 60
— ditto	85 70
5 — Actienschuld	26⅛
Passivschuld	6⅛
3 — Neapol.	105 35

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 208.) 29. Juli 1840.

Deutschland.

Coblenz, 28. Juli. Der regierende Landgraf v. Hessen, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, ist gestern Nachmittag hier angekommen.

Köln, 27. Juli. Unsere Kunstausstellung erfreut sich fortwährend des zahlreichsten Besuches; am letzten Sonntage stieg die Zahl der Besucher auf zweitausend, der beste Beweis, wie hoch die Bewohner Kölns zu schätzen wissen, was diese ihnen jetzt bietet. In wenigen Tagen wird Steinbruck's Bild, „die Elfen", das alle Besucher fesselt, nach seiner Bestimmung abgehen; eine neue Zierde hat aber die Ausstellung in Schrödters „Falstaff", Hasemlegers „Examen des Hieronymus Jobs", und in einem Stillleben von Lehnen erhalten, welche der Verein der Gefälligkeit des Eigenthümers, des Hrn. Consul Bäcker in Düsseldorf verdankt, der dieselben jedoch leider auch nur auf kurze Zeit hier ausgestellt lassen kann.

Vom Main, 24. Juli. (Köln. Z.) Was ein großes süddeutsches Blatt sich unablässig von Westen und Süden her über die Rathlosigkeit, und wenn man auch wolle, über die Unbeachtetheit der Londoner Conferenz berichten läßt, sieht einer leeren Muthmaßung so ähnlich, wie irgend etwas. Eben so gewiß ist es aber auch, daß die Entwirrung des orientalischen Knotens, der sich in seinen Verzweigungen durch das ganze europäische Staatensystem durchschlingt, bei den auf eine friedliche Lösung bezüglichen vorbereitenden Unterhandlungen auf vielleicht noch geringere Schwierigkeiten stößt, als die Difficultäten seyn möchten, welche der Vollstreckung eines Endurtheiles, wie es nun ausfallen mag, entgegen treten dürften. Bei dieser Frage zeigt es sich einmal recht, daß es leichter ist, zu kritisiren, als zu handeln. Nur eine böswillige Kritik kann im Voraus den Stab brechen wollen; und mehr, als sonderbar ist es, da eine Rathlosigkeit zu supponiren, wo jeder Theil nur allzu gut weiß, was er will, und da von Unbeachtetheit zu sprechen, wo die feinste Diplomatie ihre Fäden spinnt. Dem Vernehmen nach waren im Laufe der vorigen Woche in London wichtige Verhandlungen im Schwung; ihr Resultat bildete sich in einer Conferenz aus, welche die Botschafter Oesterreichs, Preußens und Rußlands am 15. Juli mit dem Lord Palmerston in dem Foreign-Office hielten. Dieser Zusammenkunft folgte die Absendung von Depeschen an die respectiven Höfe; eine Mittheilung von besonderer Wichtigkeit soll Tags darauf nach Paris abgegangen seyn. Baron Brunnow, welcher nunmehr definitiv mit dem russischen Botschafterposten an dem Hofe von St. James betraut worden, hatte, wie auch die übrigen Conferenzmitglieder, in der letzten Zeit wieder eine Thätigkeit entfaltet, die es außer Zweifel stellt, daß die französische Politik nicht so freie Hand, zu schalten und zu walten, haben soll, wie sie es im Interesse Mehemed Ali's wünschen mag. Es heißt, Hr. Guizot, Frankreichs Botschafter, sey wieder, in Bezug auf die orientalische Frage, in eine fast ganz isolirte Stellung hineingerathen. — Wie versichert wird, erwartet man in London nur noch einen Bericht Lord John Hay's über die Lage der Dinge in den spanischen Nordprovinzen, um dann sofort die vollständige Räumung von Passages zu verfügen, die von dem französischen Ministerium wiederholt und dringend gewünscht worden seyn soll. Die spanischen Angelegenheiten regen jetzt wieder mannichfaches Interesse an; der Bürgerkrieg ist oder scheint beendet; nun droht eine Parteifehde zu entbrennen.

Von der Lahn. (Rh. u. Mos. Z.) Dem Vernehmen nach sind mit Preußen und Hessen Unterhandlungen angeknüpft, um die Lahn von ihrer Mündung an bis Gießen und Marburg schiffbar zu machen. Wie wir hören, haben sich beide Regierungen geneigt gezeigt, zu einem so nützlichen Werke die Hand zu bieten. 800,000 fl. sollen zu den großartigen Arbeiten, die man zu diesem Behuf im Flußbette vornehmen wird, flüssig gemacht werden. Es liegt am Tage, von welcher Wichtigkeit die Ausführung dieses Plans für den Handel und namentlich von wie großem Nutzen sie für den Transport der in den Aemtern Runkel und Weilburg gewonnenen Braunsteine seyn wird. Auch für Coblenz würde die Schiffbarmachung der Lahn in einer so weiten Ausdehnung von unverkennbarem Vortheile seyn.

Niederlande.

Rotterdam, 24. Juli. Ueber die gestern erwähnten Unordnungen unter den Arbeitern an dem Zuidplas, zu Waddinxveen, Zevenhuizen rc. können wir jetzt folgenden nähern Bericht mittheilen. Der Aufstand, der am 20. seinen Anfang zu Zevenhuizen nahm, verbreitete sich bald durch die verschiedenen in der Nachbarschaft gelegenen Gemeinden, und war durch drei Arbeiter bewerkstelligt worden, worunter die beiden am 22. d. durch eine Escorte von 101 Cuirassieren hier eingebrachten Rädelsführer, und der dritte flüchtig ist. Diese Arbeiter hatten sich mit einer rothen Flagge in den Polder begeben und die übrigen Arbeiter mit Gewalt an ihren Arbeiten gehindert, was die Folge hatte, daß sich sehr bald eine Menge derselben ihnen anschloß, und alle genöthigt waren, wenn sie sich keinen Mißhandlungen aussetzen wollten, die Arbeit einzustellen. Einige wenige, die am 21. ihre Arbeiten wieder beginnen wollten, wurden durch eine rohe Bande angegriffen und mußten, um ferneren Mißhandlungen zuvorzukommen, die Flucht in die umliegenden Dörfer nehmen. Ein Detachement Cuirassiere aus Leyden, und ein Infanteriedetachement der 4. Abtheilung aus Gouda kamen am 22. zu Zevenhuizen und Waddinxveen an und wurden in der folgenden Nacht durch die ganze Garnison von Gouda verstärkt, und durch diese Militärmacht ist es, in Verbindung mit den durch die Justiz- und die Verwaltungsautoritäten getroffenen Maßregeln, gelungen, am 23. die Ruhe wieder herzustellen. Die meisten Arbeiter haben ihre Arbeiten wieder begonnen, während einem Theile derjenigen, die sich dessen weigerten, ihr Lohn ausbezahlt wurde, worauf sie auf dem Polder vertrieben wurden. Die wahre Ursache des Aufstandes muß man allein in dem geringen Lohn suchen, der den Arbeitern bezahlt wurde.

Amsterdam, 26. Juli. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integ. 53⅛. — Ard. 22¾.

— Wie man vernimmt, so wird Hr. Rochussen in einigen Tagen von Paris wieder nach dem Haag zurückkehren.

Belgien.

Antwerpen, 23. Juli. (M. Z.) Gestern endlich ist das Programm der Rubensfeier zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gelangt. Nicht weniger als zehn Tage werden die Festlichkeiten dauern. Man hat lange debattirt, ob man das Fest nicht verschieben sollte, da die große Rubensstatue, das Meisterwerk Geef's, durch eine Verzögerung bis zum 15. August nicht fertig werden kann; dennoch aber hat die Stadt beschlossen, die Feierlichkeit, zu der man so außerordentliche Anstalten gemacht, und zu der eine große Anzahl von Deputirten aus allen Theilen des gebildeten Europa's sich angekündigt haben, zu der bestimmten Zeit von Statten gehen zu lassen. Die Bronzestatue wird einstweilen durch eine in derselben Form gegossene Gypsstatue, die, bronzirt von Außen, ganz ähnlich der wirklichen seyn wird, ersetzt werden. Das Programm ist folgendes: Am 14. als am Vorabend, werden Artillerieſalven und Glockengeläute die Feierlichkeit des andern Tags verkünden. Am 15. wird zuerst eine Sitzung der königlichen Gesellschaften der Wissenschaften statt finden, die einen Preis für die beste Lobrede auf Rubens ausgesetzt hat. Die gekrönte Preisrede wird von dem Verfasser vorgelesen werden. Desgleichen öffentliche Sitzung der flamändischen Literaturgesellschaft: De Olystok. Hierauf begibt sich der feierliche Zug aller Behörden, Künstler, Gelehrten, Deputirten nach dem Walburgsplatz, wo die Statue inaugurirt wird. In demselben Augenblick wird ein großes neuerbautes Handelsschiff unter Kanonenschüssen das erstemal unter Segel gehen. Springbrunnen werden Wein ausspritzen. Abends allgemeine Beleuchtung der ganzen Stadt, Kunstfeuerwerk. Am 16. große Kirchenprocession, Fest der Harmoniegesellschaft, ländlicher Ball auf dem Place verte. Am 17. Preisvertheilung des Blumenvereins. Austheilung der Rubensmedaille. Cavalcade in allegorischen und nationalen Costümen und Figuren, worunter der Riese und seine Familie ꝛc. Feste der Harmoniegesellschaft und der Gesellschaft Wilhelm Tell. Am 18. Ausstellung des „Albums zu Ehren Rubens." Dieses besteht aus einer Sammlung von Gemälden und Statuen, welche die einheimischen und fremden Künstler dem Andenken Rubens gewidmet haben, und welche am Ende der Festtage unter die Anwesenden vertheilt werden. Volksbelustigung. Nautische Spiele. Großes Conzert im Theater. Am 19. großes Banquet und Conzert im Theater. Am 20. Militärparade. Ländliche Feste. Am 21. Nachts großes venetianisches Fest auf der Schelde. 22. Gallatheater. 23. Blumenausstellung, Preisvertheilungen, ländliche Feste, flamändisches Theater. 24. Feierlicher Einzug in die Stadt, feierliche Messe und Besuch am Grabe Rubens. Cavalcade und Volksball. 25. Blumenausstellung. Große Militärparade. Eröffnung einer neuen Eisenbahn. Allgemeine Illumination. Die Stadt hat zum Andenken an diese Feier eine Medaille schlagen lassen, welche unter die Gäste und Theilnehmer vertheilt werden wird, eine andere viel schönere und größere Medaille hat die königliche Gesellschaft der Wissenschaften verfertigen lassen; beide sind jedoch von der Meisterhand des Medailleurs Hardt, der der Erste seines Faches in Belgien ist. Auch ein großes Rubensalbum wird von letztgenannter Gesellschaft edirt. Alle öffentlichen Häuser der Stadt, und vor Allem die Häuser, welche einst Quentin Messys, Otto-Venius, Forderns, Teniers und andere Männer, welche die Stadt Antwerpen verherrlichen halfen, bewohnt haben, werden durch Triumphbogen, allegorische Tempel ꝛc. geschmückt seyn, und die Stadt wird ein Schauspiel bieten, wie man es seit dem feierlichen Einzug des Infanten Ferdinands 1635 nicht gesehen hat Die Zahl der zu erwartenden Fremden ist außerordentlich, und bereits sind alle Hotels und Privatwohnungen durch Bestellungen in Beschlag genommen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Man hat in der Rue St. Pierre Montmartre und an verschiedenen andern Orten, wo man die Ueberreste der Juliusgefallenen begraben, vergeblich nach denselben gesucht. Der Kalk, den man über die Leichen geworfen, hat sie dergestalt verzehrt, daß man auch nicht eine Spur wiedergefunden hat.

— Man erbaut in diesem Augenblick auf dem Bastilleplatz, dreißig Schritte von der Colonne vorwärts und der Rue St. Antoine gegenüber, einen ungeheueren ägyptischen Tempel, der auf jeder Seite von 6 gewaltigen viereckigen Pfeilern getragen wird. Das Amphitheater und die Zugänge zur Colonne sind beinahe beendigt. Die Balustrade des Gipfels wird in Transparent folgende Daten: 27., 28., 29. Juli 1830 enthalten. 20 große venetianische Mastbäume, die hinter den zwei großen Estraden errichtet, werden Oriflammen tragen.

— Es heißt, Admiral Rosamel werde, in Folge der neuen Verwickelungen der orientalischen Frage, von dem Oberbefehl des Reservegeschwaders abberufen werden.

— Heute war von einer Pairscreirung die Rede. Dieselbe soll diejenigen Pairs, die die Pairskammer, seit den unter dem Ministerium vom 12. Mai vorgenommenen Ernennungen, verloren hat, ersetzen.

— Der Temps enthält zu seinem Börsenbericht vom 25. ein Postscriptum von 10 Uhr Abends, des Inhalts: Weit entfernt, von dem Stillschweigen der ministeriellen Organe beruhigt zu werden, sind die Speculanten von der Vermuthung, daß die Wahrheit vielleicht besser einstweilen verschwiegen bleibe, vielmehr beunruhigt worden. Man betrachtet die Notification des Brunnow'schen Tractats als zuverlässig, und die 3 pCt. Rente ist bei Tortoni ungefähr um 1 Fr. unter den beim Schluß des Parketts eingehaltenen Cours gefallen.

Spanien.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo die Frage in Betreff der Ayuntamientos oder städtischen Behörden eine solche Wichtigkeit erlangt hat, dürfte die Angabe der Punkte, worin das neue Gesetz von dem alten abweicht, nicht ohne Interesse seyn. Die Constitution von 1812 erkannte alle spanischen Bürger als zu städtischen Aemtern wählbar und als Wähler dazu an; das neue Gesetz aber fordert, daß die Wähler gewisse Abgaben zahlen, daß sie das 25. Jahr vollendet haben, und daß das Verhältniß der Abgaben der Bevölkerung jeder Gemeinde entsprechen muß. Die Verfassung von 1812 schloß von den Aemtern eines Alcaden, Regidors oder Syndik-Procurators alle Personen aus, die irgend einen Posten durch Anstellung der Regierung bekleideten; das neue Gesetz hebt diese Unfähigkeiten auf. Nach dem neuen Gesetz kann Niemand gewählt werden, wenn er nicht zu den Wählern gehört, welche die höchsten Abgaben zahlen; außerdem muß er das Bürgerrecht durch zweijährigen Aufenthalt am Orte erworben haben. Nach dem alten Gesetz hatte die Regierung keinen directen Einfluß auf die städtischen Behörden, das neue aber unterwirft sie der Controle der Regierung, und ihre sämmtlichen Mitglieder können auf den Antrag des Civilgouverneurs abgesetzt werden, was nach dem alten Gesetz nicht gestattet war. Früher hatten die städtischen Behörden das Recht, directe Vorstellungen an den Thron zu machen, was ihnen jetzt untersagt ist. Auch die oberste Controle über die städtischen Fonds ist, dem alten Gesetz zuwider, der Regierung zugewiesen. Früher konnten die städtischen Behörden sich mit den Provinzial-Junten ungehindert benehmen; jetzt darf dieser

Verkehr nur unter Aufsicht des Civilgouverneurs statt finden. Diese allerdings starke Schmälerung der Privilegien und des freisinnigen Geistes, der bisher die städtischen Institutionen in Spanien durchdrang, hat die heftige Opposition gegen die neue Maßregel und den Widerruf derselben herbeigeführt.

Die „deutsche Nationalzeitung" enthält folgenden eigenthümlichen Artikel: Kaum ist der Bürgerkrieg in Spanien durch die Flucht der letzten carlistischen Banden aus Catalonien beendigt, so brechen unter den Siegern Zwistigkeiten aus, welche das unglückliche Land mit neuen gewaltsamen Erschütterungen bedrohen. General Espartero, der Herzog von Victoria und von Morella, hielt am 13. d. M. zu Barcelona seinen Einzug, wo wenige Tage vorher die Königin Regentin eingetroffen war. Die Königin war mit großen Ehrenbezeigungen empfangen worden; alle Behörden und die gesammte Geistlichkeit waren ihr entgegen gezogen; in der Stadt waren alle Häuser mit Kränzen und Teppichen und Flaggen geschmückt; in den Straßen begrüßte sie freudiger Zuruf. Aber in den Ruf: „Es lebe die Königin!" mischte sich noch viel lauter der Ruf: „Es lebe die Constitution!" Abdrücke der Verfassungsurkunde waren an allen Orten angebracht, wo sie einigermaßen in die Augen fielen; und es gewann daher den Schein, als wolle man andeuten, daß der festliche Empfang an eine Bedingung geknüpft sey und daß man einige Besorgniß über die Erfüllung dieser Bedingung hege. Ungetheilt war dagegen die Begeisterung bei der Ankunft Espartero's. Ein großer Theil der Bevölkerung war ihm am frühen Morgen entgegen gegangen; die Eifrigsten darunter bis nach Molina del Rey, vier Stunden von der Stadt, und von hier an bis zu dem Hause, in dem er abstieg, wurde des Jubelrufes kein Ende, die Volksmassen, die sich um ihn drängte, küßte seine Kniee, seine Füße, sein Pferd; und es fehlte wenig, so wären Roß und Reiter in die Stadt hineingetragen worden. An dem Thore San Antonio wurde ihm ein Kranz von Lorbeer- und Oelzweigen überreicht. In seinem Hause angelangt, trat er auf den Balkon hinaus und hielt eine Anrede an die versammelten Tausende, worin er sagte, daß dieser Tag der glücklichste seines Lebens sey und daß er denselben allen Ehrenstellen, Orden und Auszeichnungen vorziehe, mit denen er überhäuft worden. Zugleich fügte er hinzu, daß er nichts gethan habe, als seine Schuldigkeit, daß der Geduld und Ausdauer des Heeres Alles zu danken sey, welches willig jedes Opfer gebracht habe, um den Thron der Königin, die Constitution und die Unabhängigkeit der Nation zu befestigen; daß aber in ihm das Volk einen Soldaten habe, auf den es sich verlassen könne. Neuer endloser betäubender Jubelruf nahm die Schlußworte dieser kurzen Rede auf. Gegen Abend begab sich der General, von seinem Adjutanten begleitet, in den Palast der Königin Regentin und hatte mit dieser eine lange Unterredung. Er ertheilte der Königin den Rath, einem Gesetzvorschlag über die Einrichtungen der städtischen Verwaltungen, der von dem Ministerium ausgegangen und von den Cortes angenommen war, ihre Genehmigung zu versagen. Der Rath des Mannes, den man wohl den Retter Spaniens nennen kann, weil ohne ihn das Land wahrscheinlich noch in diesem Augenblicke die Beute des Bürgerkrieges wäre, hätte selbst dann die ernsteste Beachtung verdient, wenn denselben keine andere Rücksicht empfohlen hätte. Der Gesetzentwurf, dessen Zurücknahme Espartero verlangte, war aber in offenem Widerspruche mit der Verfassung; eine beträchtliche Anzahl der einflußreichsten Mitglieder der Cortes hatte gegen die Annahme protestirt; und mehrere der wichtigsten großen Städte, namentlich Sarragossa und Valencia, hatten geradezu erklärt, daß sie nie die Ausführung gestatten würden. Dennoch wieß die Regentin den Rath des Siegesherzog ohne Umstände zurück. Espartero that, was bei einer solchen Begegnung ihm allein übrig blieb: er nahm seine Entlassung. (Schluß folgt.)

Großbritannien.

London, 24. Juli. Die Prinzessin Auguste, Tante der Königin und eine an Geist und Gemüth gleich ausgezeichnete Dame, ist schon seit einiger Zeit so krank, daß täglich Bulletins über ihr Befinden ausgegeben werden.

— Im Oberhause ging gestern die Regentschaftsbill durch das Comite, und es wurde hierauf Bericht darüber erstattet, ohne daß Amendements vorgeschlagen wurden. — Im Unterhause wurde die Eisenbahnbill im Comite berathen und die Zollbill zum zweiten Male verlesen.

— Der Courier macht auf die Ungereimtheit eines Vertrags aufmerksam, der Frankreich gänzlich von der orientalischen Frage ausschließt; (siehe den Artikel der Morning Post in den neuesten Nachrichten.) Der Sun versichert, daß weder über diese Angelegenheit, noch über eine andere zwischen Lord Palmerston und Hrn. Guizot jemals die kleinste Meinungsverschiedenheit existirt habe. — Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung eine Vermehrung der Marine um 2000 Seeleute auf 10 Monate bewilligt. Die Minister haben vermieden, auf die Interpellationen, bezüglich der orientalischen Frage, zu antworten.

Ungarn.

Pesth, 20. Juni. Die Donau-Dampfschifffahrt, welche heuer wegen des niedrigen Wasserstandes im Frühjahr einen so schwierigen Anfang hatte, ist dennoch bald in den besten Zug gekommen, und in diesem Augenblick sehen wir mehr Fremde unter uns, als je zuvor um diese Jahreszeit. Einzelne Unfälle, wie erst das Scheitern der Maria Anna, können nie ganz vermieden werden. Es gereicht zur Beruhigung, daß dieselben, wo nur immer österreichische Dampfboote gehen, im Vergleich zu andern Ländern höchst selten sind. Andere Genüsse, als wie sie eben das bewegte Leben einer aufstrebenden Stadt, vom Rang der unsrigen, darzubieten vermag, können die Besucher Pesths nicht erwarten. Alles, was Wissenschaft und Kunst anbetrifft, ist bei uns entweder noch jung, oder es bedarf der Verjüngung. Selbst unser Theater gedeiht nicht so, wie es der Fall bei der großen Unterstützung seyn sollte, deren es sich Seitens der Nation zu erfreuen hat. Wir sind während der Anwesenheit der Damen Lutzer und van Hasselt bis zur Extase kunstsinnig gewesen, und noch trägt man Lutzerröckchen und Hasselt-Cravatten u. s. w. Am solidesten sorgt man in Pesth für den Fremden durch neue Gasthäuser, wie sie kaum irgend eine andere Stadt aufzuweisen haben wird. Nur außerhalb der Stadt können wir dem Fremden nichts bieten. Vielleicht hat kaum die kleinste deutsche Stadt so wenig Belustigungsorte in der Nähe, als das große, reiche Pesth. Deutsche Wirthe mit einigem Vermögen könnten da treffliche Speculationen machen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Juli. Aus Rom schreibt man: Trotz der scheinbaren Besserung ist der Zustand des h. Vaters noch keineswegs beruhigend. Man sucht dem Publikum die zunehmende Kraftlosigkeit des erhabenen Patienten zu verheimlichen, und Se. Heiligkeit selbst geht öfter zu Fuß aus, nur um die Besorgnisse zu beschwichtigen. Man behauptet, daß der h. Vater, besonders Abends, nicht ganz fieberfrei sey, und gewiß ist, daß in den Gesichtszügen Sr. Heiligkeit eine merkliche Veränderung, als Zeugin seines Leidens, wahrgenommen wird.

Berichtigung. In den neuesten Nachrichten der heutigen O.P.A.Z. lese man, statt: ein Brief aus Barcelona vom 23., vom 20.

Benachrichtigungen.

[1317] **Benachrichtigung.**

Zum Behuf der kostenfreien Besorgung neuer Zins-Coupons-Bögen zu den k. k. österreichischen, unterm 1. August 1815 ausgestellten 2½ procentigen Metallik-Obligationen können die denselben beigegebenen Talons, vom 1. August an bis zum 15. Septbr. d. J., täglich in den Vormittagsstunden, zur Abstempelung bei uns vorgezeigt werden.

Gebrüder Bethmann.

[1258]

Versteigerung eines reizenden Gut's,

welches ¼ Stunde von Frankfurt a. M. entfernt, jedoch im Frankfurtischen liegt.

Dienstag den 11. August l. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird auf freiwilliges Anstehen des Eigenthümers die herrliche, ganz neu hergestellte herrschaftliche Liegenschaft, genannt „zur Claus", in Oberrad durch den Unterzeichneten auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diese Besitzung liegt in der Mitte des Orts, ist ringsum mit einer so gut wie neuen, 12 Schuh hohen Mauer umgeben und enthält, einschließlich der Gebäude, nach dem Gehalt des Lagerbuchs: 7 Morgen 14 Ruthen 17 Schuh.

Die Wohngebäude enthalten circa 32 heizbare Zimmer, 4 Küchen, große Waschküche, Holzbehälter, Magazine, Remisen, Stallung, Geräthkammern, sehr geräumige Speicher, und einige sehr gute Brunnen; unter den Gebäuden befinden sich zwei große Keller.

Ferner einen im schönsten Styl erbauten großen Pavillon (worunter ein sehr schöner Keller ist), welcher vom Belvedere die herrlichste Aussicht darbietet, und von da gegen einen großen schönen Tempel (worunter eine Eisgrube sich befindet) eine prächtige große Platanus-Allee hinziehet; ein anderer daneben stehender Tempel, welcher die Aussicht nach dem Walde darbietet, und nur 5 Minuten davon entfernt liegt, Oeconomie- und Lustgarten mit herrlichen englischen Anlagen, auf das Beste erhalten, großer Fischteich, Kegelbahn, Treibkasten, Mistbeeten, großes Treibhaus, woran die Gärtnerwohnung (darunter ein Keller ist) stößt.

Diese reizende Besitzung eignet sich zu jedem Gebrauch, und namentlich auch zu einer Fabrik oder großen Brauerei und wegen ihres großen Raums und ihrer Lage ganz besonders für ein Institut. Da dieses die wasserreichste Gegend um ganz Frankfurt ist und nach Einiger Behauptung das Wasser in gedachtem Gute, worin sehr viele Quellen sind, Mineral-Theile enthalten soll, würde gewiß nicht unvortheilhaft seyn, eine große Bade-Anstalt so nahe bei Frankfurt für Unterleibskranke zu errichten, dazu es sich eben auch gewiß vorzüglich eignen würde.

Auch werden noch zugleich circa 20 Stück vorzüglich starkstämmige schöne Orangenbäume und Gartenstühle, Tische und Bänke verkauft.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden, weshalb man sich an den im Garten wohnenden Gärtner Martin Euler wenden darf.

Oberrad, den 18. Juli 1840.

Sconto, Schultheiß.

[1276] Reutlingen im Königreich Würtemberg. **(Bitte um Aufenthalts-Anzeige.)** Besorgt um das Wohl meiner lieben Schwester, Ursula Catharine **Fuchs**, welche 18¹⁰/₁₀ in Frankfurt a. M. in Dienstverhältnissen sich aufhielt, aber seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören ließ, ersuche ich dieselbe, mir in möglichster Bälde von ihrem Schicksale Nachricht zu geben.

Johann Jacob Fuchs,
Schneidermeister.

[1270] Im Verlage von **G. F. Heyer Vater** in Gießen sind folgende Verlagsbücher neu erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M zu haben:

von Feuerbach, Lehrbuch des in Deutschland gültigen peinlichen Rechts, 13te Auflage. Mit vielen Anmerkungen und Zusatzparagraphen, und mit einer vergleichenden Darstellung der Fortbildung des Strafrechts durch die neuen Gesetzgebungen, herausgegeben vom Geh. Rath und Professor Dr. *C. J. A. Mittermaier* in Heidelberg. gr. 8. 52 Bogen. 5 fl. 24 kr.

Dr. **von Linde** (Großh. Hess. Geh. Staatsrath und Universitätskanzler von Gießen), Handbuch des deutschen gemeinen bürgerlichen Prozesses, nebst einer ausführlichen Vergleichung der in Deutschland geltenden partikularrechtlichen Grundsätze des Civilprocesses, einer Prüfung der neuern Entwürfe und motivirten Vorschlägen zur Civilproceßgebung. Auch unter dem Titel: Handbuch über die Lehre von den Rechtsmitteln, 2ter u. letzter Band. gr. 8. 52 Bogen. 6 fl. 36 kr. Der 1te Band dieses nun vollständigen Werks erschien 1831, kostet 6 fl. im Ladenpreis und folglich beide Bände 12 fl. 36 kr.

Sintenis (Dr. C. F. F., Professor in Gießen), Erläuterungen über verschiedene Lehren des Civilprocesses nach **v. Linde's** Lehrbuch in einzelnen Abhandlungen. Ersten Bandes 2tes und 3tes Heft. gr. 8. 2 fl. 42 kr. (Preis aller 3 Hefte 4 fl. 12 kr.)

—— Dr. *Henr.*, Capita selecta ex jure civili. 8 maj. à 36 kr.

Spieß (Dekan J. B.), Die Lehre des christlichen Glaubens und Lebens, in systematisch geordneten Bibelsprüchen. (Zum dritten Lehrgang des Unterrichtswegweisers gehörig.) 8. à 12 kr.

—— Unterrichtswegweiser I. 1. Denkübungen ꝛc. 2te verbesserte Auflage. à 1. fl. 12 kr.

Schmitthenner's (Dr. Fr.) Encyclopädie der Staatswissenschaften 2r und letzter Band

wird im Laufe des Jahres 1841 erscheinen, was ich hierdurch auf mehrfache Anfragen dem verehrlichen Publikum bekannt zu machen mich veranlaßt sehe.

Gießen, den 12. Juli 1840.

G. F. Heyer, Vater.

[1318] **Bekanntmachung.**

Da die in der öffentlichen Warnung und Aufforderung des unterzeichneten Amtes vom 17. Juli d. J. als gestohlen ausgeschriebenen zehn Stück holländische 2½ procentige Certificats, sogenannte Integrale, à 1000 fl. pr. Stück, nebst Coupons,

Nr. 105813 117367. Kettwich und Vombergh und

Nr. 2719. 9708. 63257. 77662. 111808. 124125. 103922. 103114 Saporta's,

wieder herbeigekommen sind, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die hier vorerwähnte Warnung und Aufforderung wieder zurückgenommen.

Frankfurt a. M., den 27. Juli 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[1220] **Bekanntmachung.**

In Folge amtlicher Untersuchung und darauf ergangener Verfügung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 24. April l. J. ist über Johann Faber und dessen Ehefrau Marie, geb. Eisel, zu Elz wegen verschwenderischer Lebensweise eine Curatel angeordnet und ihnen in der Person des Anton Schneider von Elz ein Vormund bestellt worden.

Es wird dies mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle auf das Vermögen der genannten Eheleute bezüglichen Rechtsgeschäfte rechtsgültig nur mit dem Curator abgeschlossen werden können.

Hadamar, den 6. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 209. — Donnerstag — — 30. Juli 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 29. Juli.

Die Präsidentenwahl in den vereinigten Staaten.

(Zweiter Artikel.)

Wir haben in Nr. 195 der O. P. A. Z. die Präsidentschaft van Buren in ihren Antecedentien und Folgen zu bezeichnen versucht. Die Whigpartei, die bereits den General Harrison als Mitbewerber Martins van Buren für die am 4. März 1837 erledigte Präsidentenstelle der vereinigten Staaten in Vorschlag brachte, versucht es bei der am 4. März 1841 bevorstehenden Erledigung neuerdings. Vielleicht wird man zu denselben Mitteln greifen, die man damals anwandte, um die Majorität der Demokraten zu sprengen, (siehe O. P. A. Z. Nr. 195;) indeß hat Clay, aus Kentucky, jetzt, wie damals (siehe O. P. A. Z. Nr. 195) eine Mitbewerbung um die Präsidentschaft abgelehnt. Clay, aus Kentucky, würde unstreitig durch seine vieljährigen, loyalen und treuen Dienste, die er den vereinigten Staaten erwiesen hat, einer der würdigsten Concurrenten in dieser Frage seyn; indeß vielleicht hat man whigistischer Seits aus dem Grunde den General Harrison vorgezogen, weil die Masse in Amerika mehr, als man glauben sollte, und mehr, als irgendwo für den militärischen Ruhm begeistert werden kann. Freilich wissen wir nicht viel von den Heldenthaten Harrisons, während Henry Clay durch seine diplomatischen und administrativen Talente auch in Europa den Ruf eines der ausgezeichnetsten nordamerikanischen Staatsmänner erlangt hat; aber der Sieg am Tippecanoe wird in den vereinigten Staaten noch heute, enthusiastischer begangen, als bei uns die Schlacht bei Leipzig — denn an jenem Flüßchen schlug Harrison mit 800 amerikanischen Soldaten, die von den Indianern im Schlafe überfallen worden waren, die letzteren, und obwohl diese ungeheure Waffenthat für die vereinigten Staaten von keinem unmittelbaren Erfolg war, so schauderte man doch bei dem Gedanken, was wohl die Rothhäute mit den Schlafenden begonnen haben würden, und ermaß die Größe des Sieges nach der Größe der Gefahr, und noch heute glänzt der Name Harrison neben dem Jacksons in den Annalen der nordamerikanischen Kriegsgeschichte. Erwägt man nun noch, daß Henry Clay schon 1829 bei einem Gastmahle, das ihm seine Freunde in Washington zu Ehren gaben, hinsichts der Wahl des Generals Jackson darauf aufmerksam machte, daß in den neun unabhängigen Staaten Amerikas acht Heerführer an die Spitze der Verwaltung gelangt wären, so wird man es zum mindesten für eine umsichtige Taktik der Whigs erklären, daß man van Buren durch einen Militair zu bekämpfen sucht, ganz in der Art, wie einst Clay dem General Jackson erlag, der bei seinem Eintritt in die Präsidentschaft auch nur die Trophäen seiner Siege — die freilich die Harrison's bei weitem überragen*) —, aber keine Beglaubigungen seiner diplomatischen und administrativen Talente aufzuweisen hatte.

Harrison ist in Virginien geboren. Er erblickte das Licht der Welt im Jahre 1773, als sich der große Kampf der Unabhängigkeit vorbereitete. Sein Vater war Einer jener Muthigen, die die Unabhängigkeitsacte unterzeichneten, und wurde demnächst Gouverneur von Virginien. Harrison studirte Anfangs Medicin, aber seine militärische Vorliebe führte ihn der Fahne zu, und Washington sandte ihn in seinem neunzehnten Jahre als Fähndrich an die Ufer des Ohio, wo blutige Kämpfe zwischen den Amerikanern und Indianern vorfielen. Beim Friedensschlusse wurde Harrison zum Commandanten des Forts Washington ernannt. Kurze Zeit nachher wurde jene wilde Gegend, wo sich jetzt die blühenden Staaten Ohio, Indiana, Illinois und Michigan ausbreiten, unter dem Namen nordöstliches Territorium zu einem Gouvernement erhoben. Harrison wurde Secretair desselben und als solcher in den Congreß gesandt, wo er seinen Mandanten die wichtigsten Dienste erwies. 1800 wurde das nördliche Territorium in zwei Theile geschieden: der westliche Theil erhielt den Namen Indiana, weil von hier die meisten indianischen Stämme vertrieben worden waren, und Harrison wurde zum Gouverneur von Indiana ernannt. Während seines Gouvernements fielen die Kämpfe mit dem Stamm der Shawanes vor, an dessen Spitze Tecumseh stand, und die die blutigsten und schwierigsten im Kriege der vereinigten Freistaaten mit den Indianern sind. Harrison erwarb sich in ihnen den Namen eines großen Feldherrn. Im Kriege gegen die Engländer wurde er zum Befehlshaber der Armee des nordöstlichen Territoriums ernannt. Hier schlug er am 5. October 1813 eine siegreiche Schlacht gegen die vereinigten Engländer und Indianer, in welcher jener furchtbare indianische Häuptling Tecumseh fiel. Administrative Händel bewogen ihn, seine Entlassung zu nehmen. Nach dem Frieden von Gent, wurde Harrison von Ohio als Repräsentant in den Congreß geschickt. 1824 wurde er Mitglied des Senats von demselben Staate. Der Präsident Adams ernannte Harrison zum bevollmächtigten Minister bei der Republik von Colombia. Als Jackson Präsident der vereinigten Staaten wurde, rief derselbe General Harrison von diesem Posten ab und der Letztere trat in das Privatleben eben so arm zurück, wie er zu den Geschäften gelangt war. Später verschafften ihm seine Freunde die Stelle eines Secretärs am

*) In dem Kriege Großbritanniens im Jahr 1812 mit den vereinigten Staaten schlug Jackson mit kaum 4000 Mann Milizen 10.000 Mann dienstgeübter englischer Truppen, die in Europa unter Wellington siegreich gekämpft hatten.

Gerichtshofe erster Instanz zu Cincinnati. Man rühmt Harrison wegen seiner ruhigen, besonnenen und von jeder Leidenschaftlichkeit entfernten Haltung. Aber selbst die Gegner des gegenwärtigen Präsidenten und der in der Regierung einzehaltenen demokratischen Richtung sind der Meinung, daß Harrison in der jetzigen Krise keine Garantie einer Entscheidung biete, die den die vereinigten Staaten bedrohenden Ereignissen zuvorkomme.

Deutschland.

Wien, 23. Juli. (A. Z.) Vermöge allerhöchster Entschließung ist der Feldmarschallieutenant und Oberlieutenant der ersten Arcieren-Leibgarde, Frhr. von Watlet, an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Crenneville zum Capitänlieutenant dieser Garde, dann der Feldmarschallieutenant und Gardeunterlieutenant Frhr. v. Fürstenwärther zum Oberlieutenant vorgerückt, und der Feldmarschallieutenant und Militärcommandant in Troppau, Frhr. v. Mengen, auf die dadurch erledigte Stelle eines Unterlieutenants bei genannter Garde ernannt worden. — Künftigen Sonnabend soll aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Maj. der Kaiserin im Lustschlusse von Laxenburg eine solenne Feierlichkeit stattfinden.

Vom 25. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 146. — 250 Guldenloose 134¼. — Bankactien 1835.

† **Berlin**, 25. Juli. (Corresp.) Zugleich mit dem Capital von 20,000 Rthlrn., welches der hochselige König Friedrich Wilhelm III. den Armen in der Hauptstadt durch das Testament bestimmt hatte, sind auch viele andere Legate ausgezahlt oder respective den Betreffenden zur Verfügung gestellt worden. Es erhielten der General der Infanterie und älteste General-Adjutant Baron v. d. Knesebeck und der Oberkammerherr und Minister des königl. Hauses Fürst v. Wittgenstein 10,000 Rthlr., der Bischof Eylert und der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Infanterie v. Röder 2000 Rthlr. (diese beiden Herren mit dem besondern eigenhändigen Zusatz im Testament: weil sie mir stets uninteressirt gedient haben), sämmtliche Flügeladjutanten, auch die bereits andere Anstellungen haben, aber früher in jenem Verhältniß waren, 1500 Rthlr. Natürlich ist für die Beamten des Hofstaates und die königl. Dienerschaft nach Verhältniß der Dienste und der Dauer derselben ebenfalls gesorgt worden. Der verstorbene königl. erste Kämmerer Timm besaß im Park von Sanssouci, oder vielmehr am Eingange zu demselben, ein Landhaus mit einem durch besondern Reichthum an Rosen und Blumen aller Art geschmückten Garten. Dieses Besitzthum haben Se. Majestät den Erben abgekauft, es wird das Haus abgebrochen und eine neue Villa aufgeführt, die künftig zum Sommeraufenthalt der Frau Fürstin von Liegnitz bei ihrer Anwesenheit in Potsdam zur Disposition gestellt werden soll. Am Lustschlosse Sanssouci selbst werden Neubauten zur Vergrößerung durch Seitenflügel, jedoch ohne im geringsten dem originellen Charakter des Ganzen Eintrag zu thun, vorgenommen, und auch wird dem Schlosse und den verschiedenen Gartentempeln, die seit einigen Jahren leer stehen, Vieles vom innern Schmuck und den früheren Einrichtungen wiedergegeben. Somit wird diese heitere, liebliche Schöpfung der Phantasie Friedrichs II. immer wieder ihrer früheren Bestimmung als Residenz eines Königs näher gebracht und schon ist die Bezeichnung „das Hoflager zu Sanssouci" sehr gebräuchlich unter uns. Die Frau Prinzessin Albrecht wird im künftigen Monat im Schlosse Kamenz ihre Wochen halten, ihr Gemahl ist nach einem Aufenthalt von zwei Tagen von Berlin wieder auf jenes Schloß zurückgekehrt. Die in einem Schreiben aus Berlin in der Augsb. Allg. Zeitung mitgetheilte Geschichte von der Beraubung der Equipagen des Prinzen Carl, wo noch die Gensd'armerie aufgesessen und eine Räuberbande von 14 Personen eingefangen worden seyn soll, beschränkt sich in Wahrheit darauf, daß vor 6 Wochen von dem Wagen der Kammerfrau der Prinzessin Carl ein Koffer mit weiblichen Kleidungsstücken und Wäsche gestohlen worden ist, also ist die Uebertreibung in dieser Geschichte sehr groß. Dieser Tage wurde vor einer vornehmen und glänzenden Versammlung der Nachlaß an Mobilien und Effecten aller Art des geh. Staatsministers Frhrn. v. Altenstein versteigert, und es gab sich bei dieser Gelegenheit sehr deutlich die allgemeine Verehrung kund, in welcher derselbe als Mensch, wie als Staatsmann, gestanden hatte, denn Hunderte eilten sich ein Andenken durch die Erstehung eines oder des andern Gegenstandes zu verschaffen. — Von Veränderungen und Besetzungen der erledigten hohen Stellen ist bis diesen Augenblick nichts Entscheidendes zu melden, immer nur Muthmaßungen, erst mit der Huldigung und in den nächsten darauf folgenden Tagen dürften die Bestimmungen darüber von der höchsten Stelle kommen, und die Zeit von der Thronbesteigung bis dahin scheint zur Prüfung und Vorbereitung dazu auf das zweckmäßigste und weiseste ersehen. Somit wird der Griffel erst gespitzt, welcher das neue Blatt in der Geschichte beschreiben und dadurch jene vielen Muthmaßungen in Gewißheit verwandeln soll. — Gestern traf der französische Cabinetscourier, Hr. Thierri, von Neuilly kommend, im Hotel des Hrn. Bresson ein; seine Papiere sollen sich auf die Reise des Herzogs v. Nemours beziehen, der von England aus nach Deutschland, und namentlich auch nach Berlin, kommen soll. Aus Hirschberg, in Schlesien, meldet man, daß der regierende König von Sachsen ganz im strengen Incognito das Riesengebirg in botanischen Forschungen zu durchwandern gedenkt.

Hannover, 26. Juli. (Kass. Z.) Die von einigen hiesigen Bürgern, den HH. Halenbeck, Falcke, Rincke ꝛc. gegen den Magistrat auf Erwählung eines Deputirten gerichtete Klage ist von hiesiger Justizkanzlei zurückgewiesen worden (ohne dem Magistrat zur Vernehmlassung communicirt worden zu seyn), und zwar aus dem Grunde der mangelnden Legitimation der Kläger, ein Punkt, den das Gericht ohne Zweifel ex officio zu beurtheilen hat. Die Kläger sind aber in dieser Beziehung anderer Ansicht und haben der Justizkanzlei eine neue Eingabe überreicht, worin sie, dem Vernehmen nach, auszuführen suchen, daß das Gericht den Legitimationspunkt nicht ex officio zu beurtheilen habe. Vermuthlich wird aber diese neue Eingabe die Justizkanzlei nicht von der angeblichen Unrichtigkeit ihrer Ansicht überzeugen. — Dem Vernehmen nach ist der Auftrag zur Einleitung neuer Untersuchungen im Osnabrückschen gegeben worden, obgleich deren dort bereits eine Menge obschweben. — Die ganze königl. Familie ist, dem Vernehmen nach, heute nach Bad Rehburg gereist, um dort den Geburtstag der Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt (Tochter Ihrer Majestät der Königin) im engern Familienkreise zu feiern.

Rußland.

Die A. Allg. Ztg. schreibt aus **Preußen** vom 21. Juli: Die Geschichte der Fürstin Zeneide Wolkonsky hat hier viel Aufsehen gemacht, und ist in verschiedenem Sinne beurtheilt worden. Die Fürstin soll zur katholischen Religion übergetreten seyn. *) Se. Maj. der Kaiser Nikolaus hatte auf diese Sage hin einen seiner Adjutanten in das Haus der genannten Fürstin abgeschickt, um zu erfahren, ob das Gerücht gegründet sey. Als er es bestätigt fand, kam ein grie-

*) Dieser Uebertritt ist, wie wir wissen, schon vor Jahren eingetreten. Oder fände hier eine Verwechslung des Vornamens statt? A. d. R. der Allg. Z.

chischer Pope, um eine Bekehrung zu versuchen. Der Versuch des Popen mißlang, und die Fürstin ward in ein griechisches Kloster verwiesen. Den Fürbitten der Kaiserin gelang es, der Verfolgten einen Paß ins Ausland zu erwirken; ihre Güter wurden aber bald nach ihrer Abreise sequestrirt. Die Fürstin Wolkonsky begibt sich jetzt, wie man erfährt, nach Rom. Dieser Vorgang veranlaßte, wie es scheint, die Ihnen bekannte strenge Ukase hinsichtlich des Uebertritts aus der griechischen zu irgend einer anderen christlichen Confession.

Türkei und Aegypten.

Man liest in der Preßb. Zeitung: Correspondenznachrichten aus Giurgewo vom 29. Juni bringen die wichtige Neuigkeit, daß die Russen, den letzten Nachrichten aus Constantinopel zufolge, mit einer imposanten Macht von 150 000 Mann gegen die syrischen Grenzen aufgebrochen seyn sollen. Giurgewo ist zwölf Meilen von Bukarest an dem See Kurmetura oder Graka, welcher durch eine große Bucht von der Donau gebildet wird, gelegen, eine Stadt von mehr als 20,000 Einwohnern, wo man wegen des starken Verkehrs mit Constantinopel alle wichtigen Ereignisse in der kürzesten Zeit erfahren kann, und wo man auch schon der Localverhältnisse wegen auf die orientalischen Neuigkeiten sehr aufmerksam ist. Auch würde das Ansinnen Lord Ponsonby's zur Anwendung von Coercitivmaßregeln gegen Mehemed Ali von Seiten der Pforte dieser Neuigkeit einiges Gewicht geben, insbesondere, da die in Odessa und Sebastopol unlängst eingeschifften Truppen den Bedarf zur Bezwingung der Tscherkessen weit zu übersteigen schienen.

Von der türkischen Grenze, 15. Juli. (A. Z.) Der nach Serbien abgesandte türkische Commissär ist bereits in Belgrad angelangt. Um ihn zu begrüßen, waren Hr. v. Prolitsch und Rajewitsch von Kragujewatz daselbst angelangt.

Constantinopel, 8. Juli. (A. Z.) Der abgesetzte Pascha von Aydin, Tahir, ist in Anklagestand versetzt worden. Man beschuldigt ihn zahlreicher Erpressungen und Ungerechtigkeiten. Jeder in Ungnade gefallene Pascha darf sich jetzt, wo es zur Mode geworden, die Beamten mit allen möglichen Beschuldigungen zu verfolgen, auf Anklagen gefaßt machen, um so mehr, als in einem solchen Fall auch die wenigen Rücksichten wegfallen, die man gegen functionirende Beamte zu nehmen pflegt. Ein in Ungnade Gefallener ist wenig besser daran, als ein Verpesteter; jeder geht ihm aus dem Wege. Sucht aber Jemand sich ihm zu nähern, so geschieht es nur, um ihm zu schaden. Als eine bemerkenswerthe juridische Seltsamkeit glaube ich erwähnen zu müssen, daß sämmtliche Angeklagte nach dem neuesten Strafgesetze untersucht und bestraft werden, ohne Unterschied, ob ihre Vergehungen vor oder nach dem Erscheinen jenes Gesetzes stattgefunden haben. Der Grundsatz, daß Gesetze nicht zurückwirken, scheint daher in der türkischen Gesetzgebung nicht gewürdigt zu seyn. — Das Palais Chosrew Pascha's war in diesen Tagen öfter von Polizeibeamten durchsucht worden; Chosrew soll nach einem unbeglaubigten Gerüchte nach Koniah gereist seyn; seine Güter sind mit Beschlag belegt worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 116. 40. — 3pCt. 83. 70. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien —. — Actien der Bank von Frankreich 3675. — St. Germain-Eisenbahn 670. — Versailles, rechtes Ufer 500. — Linkes Ufer 347. 50. — Straßburg-Basel 405.

— Pariser Börse. Es fand ein panischer Schrecken an der heutigen Börse in Folge der Nachrichten aus London und des Gerüchtes statt, daß eine Truppenaushebung von 240,000 Mann beschlossen worden sey. Nachschrift. Das Gerücht scheint sich zu bestätigen, daß der Moniteur morgen eine die Aushebung von 240,000 M. befehlende Ordonnanz enthalten wird. Gewiß ist, daß der Ministerconseil heute versammelt und die Sitzung noch 3 Uhr Nachmittags fortdauerte.

— Man weiß bereits, daß die Quadrupelallianz betreffs der orientalischen Frage schon vor längerer Zeit unterzeichnet worden ist, ohne daß man weder Frankreich davon in Kenntniß gesetzt, noch es zur Adhäsion aufgefordert hat. Es scheint, als habe Lord Palmerston selbst Hrn. Guizot von diesem Ereigniß in Kenntniß gesetzt, eine Nachricht, die unseren Botschafter mit Bestürzung erfüllt hat. Mehrere der ministeriellen Organe behaupten, der Beistand Frankreichs werde dem Vicekönige von Aegypten in keinem Falle versagt werden.

— Das Gerücht ist verbreitet, Prinz Louis Napoleon sey in Paris; indeß seyen alle Nachforschungen der Polizei, seiner habhaft zu werden, erfolglos gewesen. Hr. Guizot — heißt es — habe das Verschwinden des Prinzen in London gemeldet, und obschon man auf telegraphischem Wege Befehle, betreffs der Verhaftung desselben auf der Straße von Calais, erlassen habe, sey es ihm doch gelungen, sich allen Nachforschungen zu entziehen.

— Die Emancipation de Toulouse vom 24. Juli meldet aus Barcelona vom 22., daß in Taragona, Reus, Gerona die Nachrichten von den Vorfällen in Barcelona mit Entzücken aufgenommen worden seyen. In Sarragossa soll dieselbe Stimmung laut geworden seyn. Der englische Botschafter befindet sich auf dem Wege nach Barcelona.

— Der Temps meldet: „Wir erhalten neue Details über die Vorfälle in Barcelona. Sie berichtigen zum Theil die übertriebenen Berichte. Es ist kein Blut vergossen worden. Eben so wenig sind die Königinnen insultirt worden; im Gegentheil wurde ihr Name in allen Vivats vernommen. General van Halen hat die Ordonnanzen unterzeichnet, welche die Entlassung der drei in Barcelona anwesenden Minister Perez de Castro, Cleonard und Sotelo annehmen." (Ueber die Lage, in welcher sich die Königinnen befinden, erklärt sich kein Pariser Blatt; eben so wenig theilt man genauere Thatsachen mit, in deren Besitz man nunmehr doch seyn muß.)

— Hr. Perez de Castro und General Cleonard sind zu Perpignan angekommen.

— Im Courrier de Bordeaux liest man, nach Privatbriefen aus Barcelona: Die Königin ist wirklich eine Gefangene. Sie wird von 800 Mann aus der Armee Espartero's bewacht, die in bürgerliche Kleidung gesteckt sind. In der Conferenz, die der General mit der Königin gehabt hat, soll derselbe unter Anderm auch die Ernennung des Hrn. Campuzeno zum Präsidenten des Conseils verlangt haben.

Barcelona, 21. Juli. General Espartero hat am 19. Abends, nach einigen lebhaften Erörterungen mit der Königin, derselben die Liste des neuen Ministeriums vorgelegt. Von den neuen Ministern befindet sich nur Hr. Armero in Barcelona; alle übrigen sind in Madrid. Man zweifelt, daß Hr. Ferraz, Generalinspector der Cavallerie, die Ernennung annehmen wird. In diesem Falle würde sich die Krise noch verlängern.

Valencia, 19. Juli. Der General O'Donnell hat sich bei seinem Einzug in die Stadt durchaus für die Königin und gegen Espartero ausgesprochen.

London, 25. Juli. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Der Globe sieht die Ereignisse in Barcelona keineswegs als unheilvoll für Spanien an. Dieses Blatt meint, ein neues, den liberalen Institutionen günstiges Ministerium werde Alles friedlich lösen.

[1321] **Wiesbadener Theater.**

Auf vieles Verlangen
wird
Montag den 3. August 1840
Mlle. Clara Novello
vor ihrer Abreise nach Baden-Baden
noch ein
großes Concert
und zwar im hiesigen Schauspielhause
geben.

Der Anschlagzettel besagt das Nähere.

Wiesbaden, den 30. Juli 1840.

Wein-Versteigerungen im Rheingau.

[1200] Dienstag den 25. August l. J., Vormittags 9 Uhr, werden dahier auf dem Schlosse Johannisberg im Rheingau nachstehende Weine öffentlich versteigert, als:

2 Stück 1838r Zinswein,
1 „ „ Rüdesheimer,
2 „ 1836r „
13 „ 1838r Schloß Johannisberger,
17¼ „ 1836r „ „

und können sämmtliche Weine vor und am Versteigerungstage selbst an den Fässern probirt werden.

Schloß Johannisberg, den 5. Juli 1840.

Fürstlich Metternich'sches Kelleramt.
J. B. Heckler. J. Przibyda.

[1201] Mittwoch den 26. August, Vormittags 9 Uhr, werden in der Gräflich von Ingelheimischen Kellerei zu Geisenheim nachstehende Weine meistbietend versteigert:

1836r ¼ Stück Rüdesheimer,
„ 1 „ Geisenheimer Rothenberg
„ 1 „ Hochheimer,
1837r 1 „ Rüdesheimer,
1839r 9 „ „
„ 9½ „ Geisenheimer,
„ 2 „ Hochheimer,

24 St., worunter mehrere Auslesen.

Die Proben werden an den Fässern, einen Tag vor und an dem Morgen der Versteigerung gegeben.

Geisenheim, den 5. Juli 1840.

C. Simmler.

[1202] In dem Freiherrlich von Zwierleinischen Hofe zu Geisenheim werden Mittwoch den 26. August d. J., Nachmittags um halb 3 Uhr, nachfolgende Weine aus eigenen Gütern der vorzüglichsten Lagen öffentlich versteigert:

— St. 1 Jul. 1804r Geisenheimer Rothenberg,
— „ 1 „ 1811r Rüdesheimer,
1 „ — „ 1837r Rauenthaler Berg,
1 „ 3 „ 1838r Geisenheimer, wobei Rothenberg, Kapellgarten Morschberg ꝛc.
3 „ 3 „ „ Rüdesheimer, wobei Rottland und Berg,
— „ 2 „ „ Hattenheimer,
— „ 3 „ „ Rauenthaler Berg,
6 „ 4 „ 1839r Geisenheimer, wobei Rothenberg, Kapellgarten Morschberg ꝛc.
4 „ 3 „ „ Rüdesheimer, wobei Rottland und Berg,
1 „ 2 „ „ Hattenheimer,
1 „ 3 „ „ Rauenthaler Berg,

17 St. 25 Zulast.

Die Proben werden unmittelbar vor der Versteigerung, auch mehrere Tage zuvor, an den Fässern gegeben.

Geisenheim, den 5. Juli 1840.

Roth,
Freiherrl. v. Zwierleinischer Rentmeister.

[1203] Donnerstag den 27. August, Vormittags 10 Uhr, werden aus dem Keller der Freiherren von Ritter nachstehende, aus eigenen Gütern gezogene Weine an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

1 St. 1 Jul. 1835r Rüdesheimer Hinterhaus und Berg,
— „ 3 „ 1836r Rüdesheimer Hinterhaus und Rottland,
4 „ 3 „ 1839r Rüdesheimer Hinterhaus, Rottland, Berg und Oberfeld.

Die Proben können den Abend vorher und Morgens vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Rüdesheim, den 6. Juli 1840.

Freiherrlich von Ritter'sche Verwaltung.
Benedict.

[1264] Dienstag den 25. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Carl Döring in Winkel nachverzeichnete selbstgezogene Weine meistbietend versteigern.

8 Stück — Zulast 1833r,
4 „ — „ 1836r,
15 „ 1 „ 1834r.

Die Proben werden in der Woche vor der Versteigerung und am Tage derselben an den Fässern gegeben.

Winkel im Rheingau, 21. Juli 1840.

Eisenbeis, Oberschultheiß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	1 8⅝
	ditto ditto	4	—	101¼
	ditto ditto	3		81⅛
	Bank-Actien		—	2210
	fl. 250 Loos. k. Rothsch.		132⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	161	—
	fl. 500 „ ditto		—	145¼
	Bothm. Obligationen	4	—	100⅝
	ditto ditto	3½	—	102¾
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	106⅛
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100⅝
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102¼
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	338
Baden	fl. 50 Loos. k. Goll u. S.		—	110⅛
	Obligationen	3½	—	99⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60½
	25 ditto		—	24
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	—	99
	fl. 25 Loose		—	22
Holland	Integrale	2½	—	52
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5½
Polen	fl. 200 Loll.-Loose Rth.		—	72¼
	ditto à fl. 500		—	80⅛

Wechsel-Cours.

Den 29. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅜	—
ditto	2 M.	145⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅞	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	148⅝	—
ditto	2 M.	147⅛	—
Lyon	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 29 Juli.

Gold.	fl.	kr	Silber.	fl	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	33	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	53	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	28	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	316	—	do. 8 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 24 Juli		Amsterdam, 25 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109⅛	2½ pCt. Integrale	53⅝
4 — neue	101⅜	Kaxabillet.	23⅝
3 — Metalliques	83	Rentanten	—
Actien	1892	6 — Rum. Anl.	—
250 fl. L. v. 1839	134⅛	5 — Span. Act.	22½
fl. 500 Loose	146⅛		

London, 24. Juli.		Paris, 25 Juli.	
5 pCt. Stocks	90⅞	5pCt. Rente	118 60
2½ - Holländische	53⅝	ditto	85 70
5 — Russ. Obl.	117	5 — Activschuld	26⅛
3 — Portugies.	23¾	Passivschuld	6⅝
5 — Ardoins	26⅞	5 — Neapol.	105 35

A. Stulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 209.) 30. Juli 1840.

Deutschland.

Bonn, 27. Juli. Prof. Arndt hat wirklich schon Vorlesungen, noch für das laufende Semester, am schwarzen Brette der Universität angekündigt. Am 29. d. M. beginnt er, Vorübungen zur Völker- und Länderkunde wöchentlich eine Stunde zu lesen. Sicher wird keiner der Hörsäle der Universität groß genug seyn, um Arndt's Publikum bei der Wiedereröffnung der Vorlesungen fassen zu können, denn es erhält gewiß einen viel größern Umfang, als den der Studirenden, und selbst die Zahl dieser, die ihn hören wollen, wird schon sehr bedeutend seyn. Bonn's gebildete Einwohner haben sich seit den zwanzig Jahren, wo Arndt nicht gelesen hat, sehr vermehrt, und so kann es nicht ausbleiben, daß seine Vorlesungen von zahlreichen Hospitanten besucht werden.

Hannover, 27. Juli. (Hannov. Ztg.) In der Sitzung der Ständeversammlung zweiter Kammer vom 25. d. M. wurde eine Mittheilung erster Kammer des Inhalts verlesen, daß auch dort die Vorschläge der fortgesetzten Conferenz über die Verfassungsurkunde angenommen worden seyen. Sämmtliche Differenzen zwischen beiden Kammern hatten daher ihre Erledigung gefunden. Ferner ward eine Mittheilung erster Kammer verlesen, nach welcher die Conferenzvorschläge über die Reorganisation des Schatzcollegii angenommen waren.

Stuttgart, 22. Juli. (Leipz. Z.) Hier macht ein Ereigniß Aufsehen, das, wenn gleich auswärts geschehen, doch durch einheimische Beziehungen die Stadt berührt. Ein hiesiger Bürger, seit langer Zeit abwesend, Gutsbesitzer in Mähren und Inhaber mehrerer Zuckerraffinerien, von enormem Reichthum, seit wenig Jahren in den Adelsstand erhoben, soll vor Kurzem wegen falscher Wechsel festgenommen worden und in Untersuchung seyn. Sein jüngerer Bruder, bisher Offizier in hiesigen Diensten, jetzt sein Compagnon, und seit wenig Wochen mit einer schönen Frau aus dem Lande verheirathet, wurde gleich nach jenem Vorfall eines Morgens todt und mit den Spuren der Vergiftung gefunden. Wie man hört, ist dieselbe als durch Blausäure verübt, und wenn auch die skandalsüchtige Welt einen Proceß à la Madame Laffarge wünschen möchte, der Tod als Selbstmord constatirt.

† **Hadamar**, 25. Juli. Der gestrige Tag, an welchem in allen Gauen unsers Landes der Gesang: „Heil unserm Herzog, Heil!" zum Himmel emporstieg, wurde auch in unserer Stadt mit dem herzlichsten Jubel gefeiert. Des Abends vorher kündigten die Böller von der Höhe des Mönchberges das freudige Fest an, und es erklang in dem Klostergarten die Musik des hiesigen Casinovereins zum Gesang einer zahlreichen Versammlung. An dem Festtage selbst, Morgens 9 Uhr, rief das Glockengeläute die Gemeinde in die Pfarrkirche zum feierlichen Gottesdienste. Der Pfarrer, Schulinspector H... hielt eine der Tagesfeier angemessene Rede über die Pflichten der Unterthanen, besonders über die treue Anhänglichkeit derselben an ihren Fürsten; und fromme Gebete für das Heil unsers innigst geliebten Herzogs Adolf stiegen empor zum Herrn aller Herren. Nachmittags 2 Uhr wurde das Stiftungsfest des hiesigen Pädagogiums, einer von dem höchstseligen Herzog Wilhelm gegründeten Anstalt, im festlich geschmückten Saale des Gasthofes zum Erbprinzen von Nassau mit Gesang, Instrumentalmusik, Declamation und einer Rede des Vorstehers der Anstalt gefeiert. Die Rede des Rectors M... verbreitete sich über die vaterländische Gesinnung, welche das Geburtsfest des Herzogs in den Herzen aller Nassauer wecken solle, und hob zugleich die wichtigsten Momente der nassauischen Geschichte hervor, welche zur Belebung jener Gesinnung beitragen sollen. Abends 6 Uhr war in demselben Saale große Tafel, an welcher gegen 40 Personen Theil nahmen. Der erste Jubelruf der fröhlichen Versammlung erklang dem hochverehrten Herzog und zu dem Toaste erscholl der Donner des Geschützes, und die Musik spielte das bekannte Volkslied. Nach der Tafel wurde die allgemeine Freude dadurch noch erhöht, daß auch edle Frauen sich einfanden, die nicht fehlen dürfen, wo das Schöne walten soll. Terpsichore beschloß den feierlichen Tag, den die Musen geweiht hatten.

Ems, 27. Juli. Vorgestern wurde hier der russische Geistliche, welcher J. k. H. der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt den religiösen Unterricht der russisch-griechischen Religion ertheilte, mit großem Pompe beerdigt. Sowohl Ihre Maj. die Kaiserin, als auch der ganze Hofstaat wohnten der Trauerceremonie bei. — Wie es heißt, will J. Maj. die Kaiserin am 4. August unsern Badeort verlassen und nach Baden-Baden ziehen, um daselbst die Nachkur zu gebrauchen. — Ihre k. Hoh. der Prinz von Preußen werden erst nach der Abreise J. Maj. der Kaiserin Ems verlassen. — Heute Abend wird Se. k. H. der Herzog v. Cumberland nebst Gefolge hier erwartet.

Dänemark.

Copenhagen, 24. Juli. In der Ständeversammlung zu Roeskilde ist der Comité-Entwurf zur Adresse an den König so gut als einstimmig angenommen worden.

Zur Unterschrift unter den Einwohnern Copenhagens circulirt eine, schon von 108 derselben unterzeichnete Petition an den König um wirklichen Antheil an der Gesetzgebung für die Repräsentanten des Volks, und Steuerbewilligungsrecht.

Schweden.

Stockholm, 21. Juli. Am 17. d. M. erhielt, durch den königl. preuß. Gesandten Frhrn. v. Brockhausen eingeführt, General Frhr. v. Borstell seine Audienz bei Hofe, und wurde zur königl. Tafel, so wie am folgenden Tage zu der des Kronprinzen, mit seiner Begleitung gezogen. — Von Berlin wird gemeldet, daß der General, falls seine Gesundheit es zuläßt, weiter nach London zu einem Besuch bei dem Herzog von Wellington, einem seiner früheren Kriegsgenossen, abgehen werde.

Die Statstidning meldet nunmehr die Ernennung des Lagmans Cassel zum Secretair des Bauernstandes.

Dasselbe Blatt zeigt an, daß der König das, schon unterm 25. Mai ergangene Gesuch der Mitglieder des schwedischen und norwegischen Unions-Comité's um Beurlaubung während der Dauer des Reichstages zugestanden, mit der Erklärung, sie zwei Monate nach dessen Beendigung wieder zusammenberufen zu wollen.

Einer unserer ältern Seeoffiziere, der Contre-Admiral und vormalige General-Adjutant für die Flotte, Karl af Klint, ist nach kurzer Krankheit am Sonntage verstorben.

Den letzten Nachrichten aus Werió zufolge war der Gesundheitszustand Tegnér's wieder im höchsten Grade bedenklich.

Die finnische Universität, jetzt bekanntlich in Helsingfors, feiert nächstens ihr 200-jähriges Jubelfest und es hatte, vermuthlich nicht ohne Grund, das Gerücht gelaufen, daß unsere academischen Bürger förmlich eingeladen seyen. Man vernimmt aber jetzt, daß bei dem kaiserl. Consulat das Verbot hierselbst eingelaufen ist, Pässe für schwedische Studenten zu unterzeichnen. Eine andere Maßregel in gleichem Sinne, die kürzlich getroffen worden, ist, daß russische Beamte, um Urlaub zu einer Reise nach Schweden zu erhalten, ihre Gesuche deßhalb schon sechs Monate vorher eingeben müssen, wobei sie noch den Wink erhalten, daß sie auf so viele Schwierigkeiten stoßen würden, daß sie es lieber ganz unterlassen möchten. Professor Hwasser in Upsala ist dadurch in seiner Behauptung gestärkt worden, daß Finnland erst durch seine Vereinigung mit Rußland zu seiner rechten Nationalität und Freiheit gelangt sey.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Juli. Das Sinken der französischen Fonds, sowie die ungünstigen politischen Nachrichten wirkten sehr nachtheilig auf unsere Effecten. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 101. — Kansb. 23⅝. — 4½pCt. Synd. 91⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 98½. — Ard. 21¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 106. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 73. — (Effectensocietät 5½ Uhr) Integr. 52¼.

Frankreich.

†† Paris, 27. Juli. Der Moniteur parisien hat die von dem Constitutionnel gegebene Nachricht über den Abschluß einer Allianz der drei großen nordischen Mächte und Englands, hinsichts der orientalischen Frage, einstweilen mitgetheilt; das officielle Blatt fügt keine Erläuterungen, oder Ergänzungen hinzu, gibt keine Aufschlüsse. Nach der Physiognomie aber der ganzen französischen Presse zu urtheilen, braucht man über den vorläufigen Abschluß einer solchen Convention, wie sie in englischen und französischen Blättern gemeldet wird, nicht im Zweifel zu seyn. Dieselbe wird auch durch die Aeußerungen John Russells im Unterhause wahrscheinlich gemacht, der sich zwar hütet, über das Geschehene Mittheilungen zu machen, aber doch zugibt, daß England und Frankreich — wenn auch in ihren Absichten einig — doch über die Mittel zur Erreichung derselben variiren. Die freundschaftlichen Versicherungen der englischen Regierung gegen Frankreich können dabei immer bestehen. Bis dahin beschäftigen sich alle Journale mit dieser Angelegenheit, und wenn die einen, unter denen auch das Organ des Herrn Thiers, der Constitutionnel, ausdrücklich erklären, Frankreich werde Mehemed-Ali in jeder Weise Beistand verleihen, so hoffen die andern, das englische Parlament werde gegen die erwähnte Convention einschreiten. Aller Augen sind dabei auf das Ministerium vom 1. März gerichtet und die Débats weisen Hrn. Thiers in dieser Angelegenheit auf das Beispiel Talleyrands hin, der in einem entscheidenden Momente immer einen überlegenen Verstand bewährt, eines jener kühnen Urtheile, denen die Ereignisse stets Recht geben. Die Debats sind noch der Meinung, daß das, was eine Krise scheine, nur ein blinder Lärm sey, und daß man noch mit der Furcht davon kommen werde. „Es ist wahr — fügt jenes Journal hinzu — daß das Ende sehr von der Weise abhängt, in welcher die Angelegenheiten geleitet werden; denn es gibt kein so kleines Uebel, aus welchem der Arzt, durch seine verwegenen Operationen, nicht eine große Krankheit machen könne." Man sieht es, die Debats raisonniren nicht ohne Schadenfreude, und die Ereignisse in Spanien und England, die in demselben Augenblicke, wo Hr. Thiers die Lorbeeren ernten wollte, die ihm eben so sehr der Zufall, wie seine Talente verschafft hatten, als ein zerstörendes Ungewitter über die reifen Früchte hinfahren, mögen allerdings ein Probirstein werden hinsichts der europäischen Stellung des Schülers Talleyrands. Das Ministerium wird mehr, als in Verlegenheit seyn, das Ministerium hat nur die Wahl zwischen einem Siege, oder — was Hrn. Thiers, der sich so gern der Popularität hingab, das Unerträglichste seyn wird — zwischen einer Niederlage, die, abgesehen von der Mißachtung der europäischen Diplomatie, auch den Spott, den Hohn und den Haß von ganz Frankreich auf das Ministerium vom 1. März laden wird. „Seit zehn Jahren hat das Cabinet der Tuilerien den Frieden um jeden Preis zu erhalten gestrebt. Soll es sich auch in diesem Falle accommodiren?" — also fragt die Nation. Freilich bedenkt die Nation nicht, daß die Regierung im Trüben der orientalischen Frage fischen wollte, und daß die Cabinette von Oesterreich, Preußen, Rußland und England in dieser Angelegenheit nur das Princip des europäischen Friedens, das ihnen immer vorleuchtete, festgehalten haben.

— Der Courrier meldet, daß der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Holland abgeschlossen worden sey.

— Der Moniteur enthält eine Verfügung des Conseil royal des öffentlichen Unterrichts, die den Ausländern die Studien auf französischen Universitäten erleichtert.

Spanien.

Barcelona, 19. Juli. Die Nachrichten, welche von diesem Datum vorliegen, enthalten nur Wiederholungen, wenn auch in weitläuftigerem Style. Von dem Widerruf der Sanction des Gesetzes über die Ayuntamientos ist in ihnen keine Rede, sondern nur von der Entlassung der Minister, und daß dieselbe in Folge der Emeute und der Vorstellungen Espartero's herbeigeführt worden sey, dessen Entlassung die Königin nicht annehmen, jedoch auf der anderen Seite eben so wenig in die des Ministeriums und die Auflösung der Cortes willigen wollte. Ueber die Königinnen erfahren wir wenig, aber aus Allem geht hervor, daß sie nicht im Besitz ihrer königlichen und regentschaftlichen Prärogativen sind.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 10. Juli. (A. Z.) Sami Bey hat bereits eine Unterredung mit Reschid Pascha gehabt, über die nur so viel transpirirt, daß die Pforte schwerlich in die Vorschläge Mehemed Ali's eingehen dürfte. Könnte man dem Vicekönig trauen, so würde wohl ein directes Abkommen mit ihm von der Pforte jedem andern Arranzement vorgezogen werden. Allein man vermutbet bei ihm immer hinterlistige Absichten, und so glaubte die Pforte nur unter dem Schutze der Mächte handeln zu dürfen. Was deren Repräsentanten betrifft, so glaube ich zu wissen, daß sie, mit Ausnahme des Hrn. v. Pontois, rathen werden, erst den Ausgang der Verhandlungen zu London abzuwarten, bis die Pforte einen festen Entschluß fasse; ich glaube, oder weiß vielmehr, daß Ponsonby jetzt schon sich dahin äußert, daß nur dann der Sultan Mehemed anhören sollte, wenn er in die Herausgabe Syriens willige und eine große Entwaffnung der Land- und Seemacht vornehme. Dazu wird er sich nun nie gutwillig verstehen, und Reschid Pascha selbst findet, daß eine solche Forderung stellen einer Zurückweisung der ägyptischen Propositionen gleichkomme. Er will daher zuwarten und sehen, was die Zukunft bringt.

Diese muß sich allerdings beeilen, denn die Lage der Pforte wird stündlich kritischer, wenn gleich Manche glauben, daß durch den Aufstand in Syrien Mehemed Ali paralysirt sey, und er sich beugsamer zeigen werde, als er seither gethan. Vor allen ist Lord Ponsonby dieser Ansicht. Man kennt aber hier nicht genau, von welcher Ausdehnung eigentlich die Insurrection ist; man sieht nur aus den Anstalten der Aegyptier, daß sie ernster Natur seyn muß, wenn nicht Mehemed Ali etwa einen Vorwand darin sucht, um Syrien mit Truppen zu überschwemmen, und gegen Angriffe, die er von außen zu furchten scheint, gut vorbereitet zu seyn. Ponsonby, der hierüber nicht ganz im Reinen mit sich seyn soll, ahnet dergleichen, und dieß mag ihn bewogen haben, Befehle an die Commandanten der englischen Stationen im mittelländischen Meere ergehen zu lassen, damit die Ausschiffung frischer ägyptischer Truppen in Syrien verhindert werde. Eine englische Flottenabtheilung soll bereits zu dem Ende die See halten, alle Schiffe aufzubringen, die von Mehemed Ali zur Verstärkung der Armee in Syrien abgeschickt würden. Dieß ist ein etwas abenteuerliches Unternehmen, das, je nachdem die Aegyptier dagegen agiren und man in Paris gestimmt ist, zu ernsten Folgen führen könnte. Hier sieht es überdieß höchst bedenklich aus; tagtäglich hört man von Verschwörungen, in welche die angesehensten Personen verwickelt seyn sollen, die deßhalb nur an Bedeutsamkeit gewinnen.

Von der türkischen Grenze, 15. Juli. Die große Unzufriedenheit in Bosnien wird der allgemeinen Bedrükkung, vorzugsweise aber den Erpressungen des Statthalters dieser Provinz, Wedschihi Pascha, zugeschrieben; wenigstens ist erwiesen, daß nur seine Unersättlichkeit den verunglückten Aufstand in der Kraina hervorgerufen hat. Man pflegte sonst zu sagen: „Wenn überall in der Türkei schlecht zu leben ist, so lebt man doch in Bosnien gut," jetzt klagt man einstimmig: „Wenn es überall im osmanischen Reiche gut, so ist es doch in Bosnien unerträglich schlecht." — In Herzegowina herrscht große Bewegung; der Wesir macht außerordentliche Rüstungen — scheinbar gegen Montenegro, — und auch in diesem Lande ist von dem Vladika ein Aufruf zu den Waffen durch alle Nahien, so wie auch in den Berdas erlassen worden. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Rüstungen gibt es bloß Vermuthungen, unter welchen jene, daß sie türkischer Seits bloß geschehen, um dem Wesir von Mostar einen Anlaß zu geben, seinen Ungehorsam gegen die Berufung nach Constantinopel zu bemänteln, nicht die unwahrscheinlichste ist. Ali Pascha weiß, daß ihn die Pforte durchschaut, und weiß demnach auch, daß er, wenn er dem erhaltenen Rufe folgt, Alles aufs Spiel setzt. Schon früher einmal, als er nicht lange noch von Constantinopel zurückgekehrt war, äußerte er: daß er dießmal dort gewesen sey, ein zweitesmal könne nur sein Kopf dahin wandern. Ob die Montenegriner im Einverständniß mit ihm Comödie spielen, oder ob sie sich ernstlich in Bereitschaft setzen, den drohenden Angriff abzuweisen, steht dahin. — Auch in türkisch Albanien rüstet man sich gegen Montenegro. Die Festen Spuse, Padgoriza und Zabliak werden mit Geschüz, Munition und Proviant versehen, und die bewaffneten Fahrzeuge auf dem See von Scutari wachsen sichtbar an Zahl. — In Serbien herrscht wieder überall unter dem Volke vollkommene Ruhe. Der türkische Commissar, Musa Efendi, hat an den Fürsten Michael nach Kragujewaz die Einladung gesandt, nach Belgrad zu kommen; allein dieser antwortete, die Nation gestatte nicht, daß er sich ohne zahlreiche bewaffnete Begleitung dahin begebe, indem sie fürchte, daß man dort, wie seinen Vater, so auch ihn von der Nation trennen, und gleich diesem behandeln möchte. Es ist noch in zu frischer Erinnerung, wie dem Fürsten Milosch damals mitgespielt wurde. Kaum hatte sich eine Spur jener Reaction gezeigt, welche so leichtsinnig, als übereilt, daß sie im Voraus den Keim des Mißlingens in sich trug, auftrat, als der Vicepräsident Stojan Simitsch vom türkischen Pascha im Namen des Senats verlangte, daß er Milosch verhafte und in der Citadelle einsperre, wozu sich der Pascha jedoch keineswegs berechtigt erklärte. Wucsitsch aber, als er von Unterdrückung des Aufstandes zurückkehrte, benahm sich, wo möglich, noch ungebärdeter gegen den Fürsten; er verjagte seine Wache, seine Leibgarde und all seine Umgebung, und erklärte ihm, nachdem er ihn ganz isolirt, daß ihn die Nation nicht mehr wolle, worauf der verlassene Fürst seine Resignation gab. Wer vermag zu verbürgen, daß unter den dermaligen Verhältnissen nicht ähnliche Versuche gegen den Fürsten Michael gemacht würden? — Zwar werden die Gegner der Nation und des Fürsten nicht ermangeln, dessen Ablehnen der erhaltenen Einladung als ein Vergehen gegen das Ansehen der Pforte, ja als offene Empörung darzustellen, und dadurch den großherrlichen Commissar mehr auf ihre Seite zu ziehen; allein die Regierung besorgt auch dieserwegen nichts. Sie ist vielmehr im Bewußtseyn ihres guten Rechtes zuversichtlicher als je, und dieß mit Recht, da sie fast täglich Beweise der ungetheilten Anhänglichkeit der ganzen serbischen Nation erhält. Auch die Stadt Belgrad, obgleich deren materielle Interessen durch die Verlegung des Regierungssitzes nach Kragujewaz mit Beeinträchtigung bedroht sind, hat sich so eben auf überraschend patriotische Weise einstimmig und förmlich für den Fürsten Michael erklärt. Ueberdieß hat ja die Regierung, wie schon erwähnt, schriftliche Beweise in Händen, welche das strafbare Streben der abgesetzten Primaten außer Zweifel setzen. Diese bestehen, wie ich nun bestimmter höre, theilweise in dem Plan, den noch im Kindesalter stehenden Enkel Czerny Georgs auf den serbischen Thron zu heben, wodurch sie sich, da in diesem Falle mindestens noch eine 10jährige Vormundschaft nothwendig gewesen wäre, auf so lange die Regierung zu sichern gedachten. Erst als sie fanden, daß dieser Plan in der Nation Widerstand finde, schritten sie dazu, sich das Regiment zu sichern, indem sie alle Mitglieder der Obrenowitsch'schen Familie, mit Ausnahme des Fürsten, aus dem Lande zu treiben beschlossen, in welchem Falle Simitsch Senatspräsident geworden wäre, während die beiden andern Mitglieder des beabsichtigten Triumvirats bereits dadurch für sich gesorgt hatten, daß sie sich von der Pforte als Räthe des jungen Fürsten hatten bestellen lassen. — Der bisherige Canzleidirector im Ministerium des Innern, Hr. Radicsevitsch, ein ausgezeichnet thätiger und geschickter Mann, ist von Sr. Durchl. dem Fürsten Michael zum Minister der Justiz und des Cultus ernannt worden.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 27. Juli 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
436 Mlt. Waizen . .	11	—	— Mlt. Linsen . . .	—	—
20 „ Korn	7	30	— „ Rübsamen .	—	—
— „ Gerste . . .	—	—	— „ Erbsen . . .	—	—
620 „ Haser . . .	4	5	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

502 Mlt. Waizen à 11 fl. 20. 30 kr.
355 „ Korn à 7 fl., 7 fl. 30 kr.
40 „ Gerste à 6 fl. 35 kr.
998 „ Haser à 4 fl. bis 4 fl. 30 kr.
51 „ Spelzenkern à 10 fl. 5 kr.

Benachrichtigungen.

[1181]

Niederländische

Dampfschifffahrts- -Gesellschaft.

Dienst zwischen

Rotterdam, Nymwegen, Arnheim und **Köln.**

Die Dampfschiffe dieser Gesellschaft fahren im Monat **Juli** in folgender Weise zwischen **Köln** und **Rotterdam**:

am 1. 2. 4. 6. 8. 11. 13. 17. 18. 22. 24. 25. 27. 29. 31.	um 7 Uhr	Mgs. über **Nymwegen**	nach **Rotterdam.**
„ 6. 8. 10. 13. 15. 17. 20. 22. 24. 27. 29. 31.	„ 4 „		
„ 2. 4. 5. 7. 9. 11. 12. 14. 16. 18. 19. 21. 23. 25. 26. 28. 30.	„ 4 „	„ „ **Arnheim**	
„ 2. 3. 7. 9. 12. 14. 17. 20. 24. 31.	„ 7 „		

Die Boote, welche um 4 Uhr Morgens von hier abfahren, legen den Weg nach **Rotterdam** in **Einem** Tage zurück.

Dienst zwischen

Rotterdam, Arnheim, Köln, Koblenz und **Mainz.**

Von **Köln**	nach **Koblenz**	jeden	Donnerstag	u. Samstag	um 12 Uhr	Mtgs.
„ **Koblenz**	„ **Mainz**	„	Freitag	„ Sonntag	„ 7 „	Morg.
„ **Mainz**	„ **Koblenz & Köln**	„	Samstag	„ Montag	„ 9 „	„
„ **Koblenz**	„ **Köln**	„	„	„ „	„ 1¼ „	Nachm.

Die Reise von **Rotterdam** nach **Mainz** wird in **3** Tagen mit Uebernachtung in **Koblenz** und von **Mainz** nach **Rotterdam** mit Uebernachtung in **Köln** in **2** Tagen zurückgelegt.

Preise der Haupt-Stationen:

Von	Einzel-Reise.						Personal-Karten.					
	Pavillon.		Große Kaj.		Vorkajüte.		Pavillon.		Große Kaj.		Vorkajüte.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Köln nach Bonn . . .	—	18	—	12	—	7	1	—	—	20	—	12
„ „ Koblenz .	3	—	2	4	—	27	4	15	3	15	1	15
„ „ Mainz . .	6	—	4	8	1	27	9	—	7	—	3	—
Mainz „ Rotterdam	12	—	9	23	4	10	18	—	15	8	6	20
„ „ London . .	29	15	22	23	13	17	51	—	40	25	23	6

Täglich fährt ein Dampfschiff zwischen **Rotterdam** und **Antwerpen** und vice versa.

Dienst zwischen **Rotterdam** und **London** und vice versa,

versehen durch das schöne schnellfahrende Dampfschiff „**Batavier**" von derselben Gesellschaft.

Abfahrt:

jeden Dienstag von **Rotterdam** nach **London** und
„ Sonntag „ **London** „ **Rotterdam.**

Die Billete, für die Einzel-Reise sowohl als die Personal-Karten, können nach Belieben der Reisenden, sowohl auf den Dampfschiffen der niederländischen, als jenen der kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft benutzt werden.

Köln, den 26. Juni 1840.

[1317]

Benachrichtigung.

Zum Behuf der kostenfreien Besorgung neuer Zins-Coupons-Bögen zu den k. k. österreichischen, unterm 1. August 1815 ausgestellten 2½ procentigen Metallik-Obligationen können die denselben beigegebenen Talons, vom 1. August an bis zum 15. Septbr. d. J., täglich in den Vormittagsstunden, zur Abstempelung bei uns vorgezeigt werden.

Gebrüder Bethmann.

[1320]

Lotterie-Anzeige.

In der Ziehung 3. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nemlich:

Nr.	80	fl. 15,000
„	23133	„ 3,000
„	2224	„ 2,000
„	12900	„ 1,000

Frankfurt a. M., den 30. Juli 1840.

Stadt-Lotterie-Direction.

[1006] Nachdem die präsumtiven Intestaterben der abwesenden Brüder Lieutenant Ernst Wilhelm und Kaufmann Christian Wilhelm Schmidt, Söhne des in Rotenburg verstorbenen Gegenschreibers Johann Conrad Schmidt, unter Nachweisung des über 70 Jahre reichenden Alters beider Abwesenden dahier den Antrag gestellt haben, die Letzteren nach vorgängiger öffentlicher Aufforderung für verschollen zu erklären, und deren hiesiges unter Curatel stehendes Vermögen ohne Caution ihnen zu überweisen; so werden die vorerwähnten abwesenden Brüder Lieutenant Ernst Wilhelm und Kaufmann Christian Wilhelm Schmidt aus Rotenburg oder deren etwa vorhandenen Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 29. September d. J.

bestimmten Termine entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Vertreter vor der unterzeichneten Behörde zu erscheinen und sich zu legitimiren, widrigenfalls, dem geschehenen Antrage gemäß, sie für verschollen erklärt werden sollen und wegen Verabfolgung ihres hiesigen Vermögens an die aufgetretenen präsumtiven Intestat-Erben das Erforderliche verfügt werden wird.

Cassel, den 29. Mai 1840.

Kurf. Hess. Obergericht, Civil-Senat.
Bode.

[1316] Bekanntmachung.

In Folge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg vom 2. dieses Monats ad Nr. 4071 ist Peter Schmidt von Oberbrechen als Verschwender unter Curatel gesetzt und Jacob Roth von da zu seinem Curator ernannt worden.

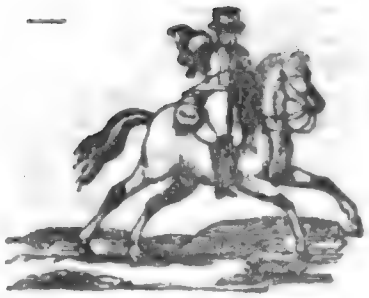
Dieses wird hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte gültig nur mit diesem Curator für Peter Schmidt abgeschlossen werden können.

Limburg, den 26. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Mohn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 210. — Freitag — — 31. Juli 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Spanien.

(Schluß des Art. aus der „Deutschen National-Zeitung".) Das Cabinet, welches das Vertrauen der Regentin besitzt, ist aus sogenannten Moderados oder Gemäßigten zusammengesetzt, von denen man aber mit gutem Grunde sagen kann, daß ihre Mäßigung bis zur Wuth geht. Sie haben keinen Anstand genommen, alle gesetzlichen Formen zu verletzen, um sich in den Cortes eine Mehrheit zu verschaffen, die, mit ihren Ansichten einverstanden, sie in der Ausführung des Planes unterstützte, in Spanien eine Herrschaft des Geldreichthumes zu begründen, wie dieselbe gegenwärtig in Frankreich besteht. Der eifrigste Beförderer dieses Planes war der französische Gesandte, Hr. von Rumigny, der aber vor Kurzem von Thiers abberufen und durch dessen persönlichen Freund, Mathieu de la Redorte, ersetzt worden ist. Das größte Hinderniß fanden die Moderados in den Ayuntamientos oder den Stadträthen, die, von der großen Masse der Bürger ohne Unterschied des Vermögens gewählt, die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten leiteten. Bei jedem Schritte, welchen die von den Moderados ernannten Behörden thaten, fanden sie sich mit den Ayuntamientos im Widerspruche. Bei den Wahlen zu den Cortes war es an vielen Orten nur dadurch gelungen, die Mehrheit für die Moderados zu gewinnen, daß man die Mitglieder der Ayuntamientos verhaftete oder ihre Wirksamkeit durch gewaltsame Maßregeln lähmte. Als die Hauptstadt Madrid, wegen eines unbedeutenden Auflaufes, in Belagerungszustand erklärt und dem Ayuntamiento ausdrücklich untersagt wurde, seine Berathungen fortzusetzen, wagte dieses es, dem ministeriellen Befehle Trotz zu bieten; und die Moderados sahen sich genöthigt, auf alle die wichtigen Maßregeln zu verzichten, zu deren Durchführung sie den Belagerungszustand benutzen wollten, weil sie wußten, daß das Ayuntamiento sicherer auf den Beistand der Nationalgarde, als sie selbst auf jenen der regelmäßigen Truppen, rechnen konnte. Aber nach dieser Erfahrung erschien eine Umgestaltung der städtischen Einrichtungen doppelt nothwendig, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, an die Exaltados oder die Uebespannten, die in ihren politischen Gesinnungen aber eher den gemäßigten Liberalen, als den Republikanern oder Ultraliberalen in Frankreich zu vergleichen sind, früher oder später die Gewalt zu verlieren. Das neue Gesetz über die Ayuntamientos hat zum Zwecke, die städtischen Verwaltungen in Spanien auf denselben Fuß zu bringen, auf dem sie in Frankreich stehen, wo die Maires von der Regierung ernannt werden und die städtischen Behörden nicht das Recht haben, ohne höhere Ermächtigung die geringfügigste Anordnung in Bezug auf ihr Gemeinwesen zu treffen. Der Gegenstand des Streites, wie man sieht, ist der Mühe werth. So unangenehm es der Regentin aber auch seyn mußte, Espartero in einer so wichtigen Angelegenheit die Partei der Exaltados ergreifen zu sehen, so hätte doch die gewöhnliche Klugheit sie bestimmen sollen, den ruhmgekrönten Feldherrn wenigstens in dem Augenblicke zu schonen, wo die Begeisterung für ihn, der als Sieger aus dem glücklich beendigten Kampfe zurückkehrt, bei dem Volke wie bei dem Heere ihren Gipfel erreicht hat. Wer könnte daran zweifeln, daß auf ein Wort von Espartero sein Heer gegen Barcelona marschiren und seinem Willen zum Werkzeuge dienen würde? Nach Allem, was uns von dem Charakter des Siegesherzogs bekannt ist, darf man an einen so verwegenen Entschluß zwar nicht denken; aber sind nicht Andere im Stande für ihn zu thun, was er selbst aus Vorsicht oder Treue gewiß unterlassen hat? Das Hauptquartier des Heeres, welches Espartero nach Catalonien geführt hat, war, als er seine Entlassung nahm, zu Martorell, drei Meilen von Barcelona; welchen Eindruck wird hier die Kunde von dem Danke gemacht haben, der dem General bei seiner Ankunft zu Barcelona geworden ist? Selbst für den Fall, daß Espartero's Treue so weit gehen sollte, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um jeden gewaltsamen Ausbruch des Unwillens zu hindern, ist die Ruhe doch nur für den Augenblick gesichert. Man wird das Heer vertheilen, vielleicht einen bedeutenden Theil verabschieden; aber wir zweifeln sehr, daß man irgend ein Mittel hat, die Gefahr abzuwenden, die man unvorsichtig genug gewesen ist, heraufzubeschwören. (Wir haben in der vorstehenden Mittheilung eine Ansicht wiedergegeben, die von der zuvor in diesen Blättern niedergelegten abweicht. Das vorliegende Ereigniß nimmt verschiedenartige Gesichtspunkte in Anspruch.)

Großbritannien.

London, 25. Juli. Man liest in den „Times": Die Gesellschaft der großen westlichen Eisenbahn hat, in der Hoffnung, späterhin das Patronat der Königin, des Prinzen Albert und der andern Mitglieder der königl. Familie zu erlangen, einen Wagen bauen lassen, der ausschließlich den Diensten dieser hohen Personen gewidmet seyn soll. Er hat 21 Fuß Länge und enthält drei Abtheilungen, von denen die mittlere bei 12 Fuß Länge und 9 Fuß Breite einen niedlichen Salon darstellt, der im Geschmacke des Zeitalters von Ludwig XIV. möblirt und mit Gemälden ausgeschmückt ist. An jedem Ende des Wagens ist ein großes Fenster, das die freie Aussicht auf die ganze Bahn gewährt.

— Der Lord Mayor von London, welcher sich für die zu Gunsten der Juden in Damascus angenommenen Beschlüsse lebhaft interessirt, hat Lord Palmerston und die fremden Gesandten schriftlich ersucht, daß sie die Unterstützung ihrer

respectiven Höfe in dieser Angelegenheit ansprechen möchten. Lord Palmerston und mehrere Gesandte haben dem Lord-Mayor geantwortet, daß sie sein Verlangen ernstlich in Erwägung ziehen würden.

— Das Schiff „Middleser", welches unlängst mit einer Anzahl Sträflinge von Dublin nach Sydney abgegangen war, soll unterwegs mit Mann und Maus untergegangen seyn.

— Die Zeitungen vom Vorgebirge der guten Hoffnung melden, daß die zweite Abtheilung des nach China bestimmten Geschwaders, aus dem Linienschiffe „Blenheim" von 74 Kanonen und 2 Kriegsbriggs bestehend, am 13. nach Singapore absegeln sollte.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Juli. Am 13. Juli dem allgemeinen Freudentage Rußlands, dem Geburtsfeste Ihrer Maj. der Kaiserin, war auf Jelagin-Ostroff öffentliche Promenade, welche durch ein Feuerwerk beschlossen ward. Das seither so unbeständige Wetter begünstigte an diesem Tage die allgemeine Freude. Die Zahl der Spaziergänger betrug gegen 20,000, der Kutschen und Kaleschen 2000.

— Der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg, bisher Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, ist zum Capitain ernannt, demnächst mit dem Grade eines Majors zur Suite der Armee entlassen und unter Beibehaltung seines Charakters als Adjutant des Kaisers in das Ausland beurlaubt worden.

— Der Wirkliche Staatsrath Kunitzin, Director des Departements der auswärtigen Kulte, und der reiche Petersburger Kaufmann Solodownikoff sind plötzlich mit Tode abgegangen.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Die Frage wegen der flammändischen Sprache im Gegensatze zur französischen ist nun in zwei Provinzialräthen verhandelt worden, nämlich in dem Rathe der Provinz Antwerpen, und in dem der Provinz Ostflandern (Hauptstadt Gent). In Westflandern (Hauptstadt Brügge) war bis jetzt keine Rede davon. Das Verhandelte dient zur Bestätigung dessen, was ich Ihnen zuletzt über diesen Gegenstand geschrieben. In beiden Collegien wurde von mehreren Seiten vorgestellt, daß ein Gesetz, wodurch der Gebrauch der flammändischen Sprache, mit Ausschluß der französischen, in den flanderischen Provinzen geboten werden sollte, nachtheilig auf die Geschäfte einwirken würde, indem in vielen Fällen die französische Sprache das beste Verständigungsmittel sey, eine Ausschließung dieser letztern überdieß dem Grundsatze der Sprachfreiheit, wie er in der Verfassung aufgestellt worden, zuwider laufen würde. Es würde, bemerkte man ferner, dieses eine Rückkehr zu eben dem Mißgriffe seyn, den die vorige Regierung begangen, als sie den Gebrauch der holländischen Sprache, mit Ausschluß der französischen, in mehreren Provinzen vorschrieb. Gegen diejenigen, die sich auf die ältern Einrichtungen der Provinzen beriefen, in denen vor der ersten französischen Invasion das Flammändische ausschließlich in gewissen Zweigen des öffentlichen Dienstes vorgeschrieben war, bemerkte ein Mitglied des Antwerpener Provinzialraths, auch selbst damals habe man nie ohne den Gebrauch des Französischen fertig werden können, die Geschäfte seyen zu jener Zeit von den meisten Gliedern der Provinzialstaaten in der letztern Sprache betrieben worden; spreche und schreibe man auch kein musterhaftes Französisch, so sey man doch sicher, sich verständlich zu machen, wessen man mit den von Provinz zu Provinz, ja von Stadt zu Stadt, abweichenden flammändischen Dialecten nicht so sicher sey. In Antwerpen sowohl, als in Gent erklärten auch die Gouverneurs, die bis dahin immer in Französisch mit den Bürgermeistern correspondirt haben, es sey von keinem dieser letztern jemals eine Beschwerde hierüber eingegangen. Der Gegenstand ist indessen so delikater Natur, und vom Parteigeiste schon so sehr zur Aufreizung der Gemüther ausgebeutet worden, daß eine absolute Weigerung jeder Maßregel, zur Zufriedenstellung der zahlreichen Petitionärs, abgesehen von der Unbilligkeit derselben, auch höchst unpolitisch gewesen wäre. Man hat daher in beiden oben erwähnten Provinzen einen Mittelweg eingeschlagen. In Antwerpen nemlich wurde beschlossen, die Aemter und Stellen, die von den Provinzialbehörden zu verleihen seyen, sollen künftig nur solchen Personen verliehen werden, die flammändisch verstehen; die öffentlichen Anschlagzettel, die von der Provinzialbehörde oder ihren Beamten ausgehen, sollen in Flammändisch oder in beiden Sprachen seyn; der Provinzialrath spreche den Wunsch aus, daß künftig die Provinzialdeputation und alle unter ihr stehenden Beamten ihre Correspondenz mit den untergeordneten Stellen oder mit den Einwohnern in flammändischer Sprache, in so fern es diese letztern wünschen, halten mögen, auch die Regierung hierum, rücksichtlich der von ihr in der Provinz zu ernennenden Beamten, gebeten werden solle. Der in Gent gefaßte Beschluß ist im Wesentlichen diesem gleich. Hiermit ist also dafür gesorgt, daß das Volk nirgends von dem Verständnisse der seine Interessen berührenden Geschäfte ausgeschlossen sey. Das Uebrige hängt nun vom freien Willen der Individuen ab. Daß hierbei das Flammändische immer noch in großem Nachtheile stehe, leuchtet ein, denn die französische Sprache behält die Hauptpositionen inne. In den Kammern spricht man Französisch, die Centralregierung bedient sich dessen ausschließlich in ihrer Correspondenz mit den Gouverneuren und überhaupt den höhern Beamten; in der Armee herrscht dieselbe Sprache vor, und wird überall in den Waffenübungen gebraucht. So unangenehm dieses auch für Jeden ist, der in Belgien gerne den germanischen Elementen einen größern Einfluß gesichert sähe, so sehr muß man doch auch anerkennen, daß es nicht wohl anders seyn kann, und im Allgemeinen das Uebergewicht des Französischen über das Flammändische eine Thatsache ist, gegen die sich nicht mit Zwangsmaßregeln ankämpfen läßt, ohne dem Staate neue Perturbationen zu bereiten.

Türkei und Aegypten.

Die A. Allg. Zeit. gibt hinsichtlich des bekannten Vertrags folgenden Correspondenzbericht aus London vom 22. Juli: „Endlich ist die Diplomatie aus ihrem langen Schlummer erwacht und hat auf die Schlacht von Nisib, die ihr so unbequem geworden, geantwortet. — Am 15. Juli ist hier zwischen dem türkischen Gesandten Shekib Efendi und den vier Mächten, England, Preußen, Oesterreich und Rußland ein Vertrag zur Pacification des Orients geschlossen worden. Das Merkwürdigste an diesem Act ist, daß Frankreich darin nicht mit begriffen ist. — Es heißt, daß die fortdauernden Weigerungen des französischen Cabinets, sich den bisher gemachten Vorschlägen zur Regulirung des Orients anzuschließen, endlich die vier übrigen Mächte zu diesem Schritte bewogen haben. Die Verhandlungen wurden so schnell und so heimlich betrieben, daß der französische Gesandte erst einige Tage nach dem Abschluß des Vertrags die Kunde von dessen Bestehen erhielt. Hrn. Guizot's Debut in der Diplomatie ist sonach nicht glücklich."

Deutschland.

Wien, 25. Juli. (N. C.) Wenn auch im laufenden Sommer sich die großen Souveräne Europas nicht, wie sonst häufig, in Böhmen zusammenfinden dürften, so wird nichtsdestoweniger dieses Land der Heerd wichtiger diplomatischer Besprechungen der nordöstlichen Regierungen wer-

den Fürst Metternich nimmt bekanntlich längern Aufenthalt in Königswarth, und wenn sich der englische Botschafter Lord Beauvale vorerst nach Teplitz, und der preuß. Gesandte Graf Malzahn nach Berlin begeben haben, so werden sie, der Sage nach, später in Königswarth zusammentreffen, wohin auch der russ. Botschafter am Wiener Hofe, Hr. v. Tatitscheff, so wie unser aus St. Petersburg zurückkehrender Botschafter, Graf Fiquelmont, kommen. Die Angelegenheiten des Orients machen jedenfalls eine Verständigung nothwendig, die auf diese weniger ostensible Weise, als durch einen Monarchencongreß, besser gefördert wird. — Mit Bedauern vernimmt man, daß der preußische Gesandte hier, Graf v. Malzahn, der an unserm Hofe großes Zutrauen, und in der Residenz überhaupt allgemeine Verehrung genießt, nicht mehr auf den hiesigen Posten zurückkehren dürfte. Der König soll nemlich den Grafen zur Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, dieser aber es abgelehnt haben, wonach nun Graf Bülow aus England auf diesen Posten bestimmt wäre, und Graf Malzahn den Gesandtschaftsposten am Hofe von St. James erhalten würde. — Das neue Stempelpatent wird erst in drei bis vier Wochen publicirt werden.

Düsseldorf, 24. Juli. (L. A. Z.) Die diesjährige Gemäldeausstellung hat seit einigen Tagen begonnen, und ist theilweise, was die Menge der Bilder anlangt, mittelmäßig, was aber deren Werth betrifft, außerordentlich zu nennen; am ausgezeichnetsten ist Becker von Worms in seinem „brennenden Dorfe", Lessing in seinem „Kaiser und Papste", Stielke in seinen Cartons, den Beruf, das Wirken und den Tod der Jungfrau von Orleans darstellend. Der Maler Sonderland, durch Randzeichnungen berühmt, hat deren zum letzten Willen des verstorbenen Königs von Preußen angekündigt und bereits unter Händen. — Ein Gymnasialschüler hierselbst, der Sohn angesehener Aeltern, welcher durch schlechte Gesellschaft sich einiger leichtsinniger Streiche schuldig gemacht und Strafe fürchtete, versuchte, sich vor einigen Tagen zu erhängen, und erschoß sich darauf, als der Strick riß, auf öffentlicher Straße am hellen Mittage.

Aus Franken, 24. Juli. (A. Z.) An Professor Dr. Rudolph Wagner in Erlangen ist der Ruf an Blumenbach's Stelle nach Göttingen ergangen.

Kassel, 29. Juli. (Kassl. Z.) Gestern war zur Feier des höchsterfreulichen Geburtsfestes Sr. k. H. des Kurfürsten große Tafel zu Wilhelmsböhe bei Sr. Hoh. dem Kurprinzen und Mitregenten. Die obersten Militär- und Civilbehörden hatten die Ehre, dazu eingeladen zu seyn, in großer Galla. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent geruhten die Gesundheit Höchstihres allerdurchlauchtigsten Herrn Vaters auszubringen. In hiesiger Stadt ward der gestrige Tag durch mehrere festliche Vereinigungen und Vergnügungen feierlich und herzlich begangen. Die Offiziercorps vereinigten sich zu Corpsgastmählern, wo die Gesundheit Sr. königl. Hoh. ausgebracht und durch die begeistertste Zustimmung aller Anwesenden begleitet wurde. Im Abendverein fand ebenfalls ein Fest zu Ehren des Tages statt, und in mehreren fröhlichen Vereinen sprach sich die Liebe und Dankbarkeit der Residenzbewohner gegen den allerdurchlauchtigsten Landesherrn und Gründer der Verfassung durch die Zeichen der treuesten Verehrung aus.

Itzehoe, 25. Juli. Zu den bemerkenswertheren Anträgen in der 4. Sitzung der Stände am 20 d. gehören, als: Von dem Kammerjunker L'Aubert auf Beileihung einer gemeinschaftlichen Ständeversammlung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein; von dem Obergerichtsadvocaten Löck auf Oeffentlichkeit der Ständeversammlung; von dem Stammparcellisten Lang auf Erbauung von Brücken zwischen Moisling und Oldesloe über die Trave ohne Störung der Schiffahrt; von dem Hufener Rohwer und dem Senator Westphal auf Aufhebung der Kopfsteuer u. s. w.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Juli. Wir haben Journale und Briefe aus Barcelona vom 23. erhalten. Ernste Unruhen haben am 21. daselbst stattgehabt. Die Moderados haben den Wagen der Königin umzingelt und den Ruf ertönen lassen: Tod dem Espartero! Der General hat die Stadt am 22. in Belagerungszustand erklärt. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Verschiedene Individuen sind getödtet worden. Es heißt, Espartero sey zu conservativen Ideen zurückgeführt worden. Die Ordnung ist in diesem Augenblick wieder hergestellt. Der französische Botschafter hat den 23. im französischen Consulatgebäude zugebracht.

— Der Abgang der Post, der wegen der heutigen Feier bereits um 1 Uhr Mittags stattfindet, gestattet keine Mittheilungen über die Festlichkeiten, die bei der Translation der Juliusopfer nach dem Bastilleplatz stattfinden werden. Man hält dafür, daß die Ceremonie nicht vor 5 — 6 Uhr Nachmittags beendet seyn wird.

— Der Marschall Gérard hat gestern einen Tagesbefehl an alle Legionen der Nationalgarde, zur Theilnahme an dem Convoi der Translation, erlassen. Man scheint die möglichsten Vorkehrungen gegen alle Unruhen durch diese Maßregel treffen zu wollen.

— Die Regierung hat gestern die Nachricht erhalten, daß der Pascha von Aegypten, auf die Kunde, daß die Mächte ihm unzulässige Bedingungen auferlegen, Sami Bey von Constantinopel abberufen und die Flotte in den Hafen von Alexandrien habe einsegeln lassen. Gestern Abend sind, in Folge eines Cabinetsconseils, Depeschen nach Alexandrien expedirt worden. Es heißt, sie überbringen Mehemed Ali die Versicherung, er werde von Frankreich unterstützt werden.

— Die ministeriellen Blätter enthalten nichts über die angebliche Aushebung von 240,000 Mann; aber nichtsdestoweniger soll diese Maßregel im Conseil verhandelt worden seyn.

— Hr. von St. Aulaire, französischer Botschafter am Wiener Hofe, der auf Urlaub in Paris ist, wird heute nach Wien zurückkehren, um Oesterreich zum Rücktritt von der Quadrupelallianz zu bewegen. Gleiche Instructionen sind nach Berlin erlassen worden.

— La Presse enthält zwei neue ministerielle Combinationen. Marschall Soult wird als Präsident des Conseils und Kriegsminister genannt; Herr Guizot als Minister des Auswärtigen; Herr Dufaure soll das Portefeuille des Innern erhalten; Herr Duchatel das der öffentlichen Arbeiten. Die andere Combination soll von den HH. Molé und Soult gebildet werden und ihr Programm kurz mit den Worten: Nichtintervention, oder Krieg bezeichnen. (Es braucht wohl nicht bemerkt zu werden, daß das Journal des Herrn Emil Girardin die zweifelhafte Lage des Ministeriums vom 1. März benützen muß, und daß man also auf Combinationen, die sich zuerst in diesem Organ vorfinden, nicht viel geben kann.)

— Nachschrift. Der Convoi der Translation hat sich gegen ein Uhr in Bewegung gesetzt. Die kirchliche Feier dauerte bis 11 Uhr. Anderthalb Stunden dauerte der Transport der Särge auf den Leichenwagen, der von fünfzig Artilleristen beschafft wurde. Man verkauft Eintrittsbillets zu den Estraden auf dem Bastilleplatz um 100 Francs.

Madrid, 21. Juli. Der Constitutionnel hat Mittheilungen von diesem Datum. Alles war ruhig. Die Procedur gegen die Unruhestifter vom 18. wird mit größter Thätigkeit verfolgt.

[1322] **Rheinische Dampfschifffahrt.**

Niederländische **Gesellschaft**

für den Dienst zwischen

Mainz, Coblenz, Cöln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und **Hamburg.**

Die schnellfahrenden Dampfboote der Niederländischen Gesellschaft gehen nun wöchentlich dreimal, jeden Sonntag, Dienstag und Freitag von Mainz direct nach Rotterdam und von da nach London; dennoch kann man sich auch für Bingen, Coblenz, Cöln und für jede der Zwischenstationen einschreiben lassen.

Diese Boote bieten noch die Annehmlichkeit, daß sie mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind; die Restauration ist vorzüglich und billig.

Billete für die Einzel-Reise sowohl, als Personalkarten für die Reise hin, selbst bis London und zurück, deren Preise sehr ermäßigt sind, sowie nähere Mittheilungen bei

dem Agenten **E. Louis Beyschlag**
im Wolfseck, am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1245] **Weinversteigerung.**

Freitag den 21. August l. J., Morgens 10 Uhr, läßt Herr Heinrich Heimes zu Hattenheim abtheilungshalber nachverzeichnete, aus den besten Lagen Hattenheim und Marcobrunnen selbst gezogene Weine meistbietend öffentlich versteigern, als:

1	Stück	— Zulast		1837r
4	„	—	„	1838r
4	„	—	„	1832r
1	Stück	— Zulast		1818r
10	„	2	„	1835r
4	„	2	„	1836r
7	„	2	„	1839r
15	„	3	„	1834r.

Die Proben werden den 1., 14. und 20. August an den Fässern und am Versteigerungstage nur bei der Versteigerung verabreicht.

Hattenheim im Rheingau, den 17. Juli 1840.

Franque, Schultheiß.

Verlag von Vorländer in Siegen.

[1263] Die

Statistik vom Kreise Siegen, von **Karl Friedr. Schenk**, pensionirtem Amtmann und Landwirth in Weiden bei Siegen. Zweite Auflage. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr. od. fl. 2. 55 kr. rh.,

welche alle dem gegenwärtigen Standpunkte der National-Wirthschaft angemessenen Verbesserungen enthält, dürfte jedem, der sich über die vielfachen Gewerbsverhältnisse und besondern Institute dieses Kreises belehren will, von Interesse seyn — besonders wird sie denen, welche die Siegensche Hauberge- (Niederwald) Wiesen- und Feldwirthschaft, sowie das Berg-, Hütten- und Hammerwesen näher kennen zu lernen wünschen, einen vielseitigen und belehrenden Inhalt darbieten. Zu ihrem Lobe will ich weiter nichts anführen, sondern nur bemerken, daß sie kürzlich in höherm Auftrage durch die Amtsblätter den Königl. Hochlöbl. Regierungen in der ganzen Monarchie empfohlen worden ist. — Sie ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Frankfurt a. M. in der löbl. Hermann'schen Buchhandlung, Zeil Lit. H. Nr. 6, vorräthig.

Siegen, im Juli 1840. **Vorländer.**

[1233] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Wilhelm Bogner von Camberg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder an dessen Ehefrau Vermögen haben, werden aufgefordert, solche

Montag den 17. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 8
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3	81⅛	
	Bank-Actien		2185	—
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		130⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	161	
	fl. 500 „ ditto		144	
	Böhm. Obligationen	4	—	100⅜
	ditto ditto	3½	—	102⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	106
	Prämienscheine		—	75⅛
Baiern	Obligationen	4	—	103⅜
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅜
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	335⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.		—	110
	Obligationen	3½	—	98⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		60⅛	—
	25 ditto		—	23¾
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	98⅝
	fl. 25 Loose		—	21¾
Holland	Integrale	2½	—	51⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5
	fl. 500 Lott.-Loose Hib.		72	—
Polen	ditto à fl. 500		—	79

Wechsel-Cours.

Den 30. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137	—
ditto	2 M.	136⅝	
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	105⅜	
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146⅞	
ditto	2 M.	145⅛	
Leipzig	k. S.	99⅞	
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	148	—
ditto	2 M.	147	
Lyon	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅝	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅝	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		2½	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Juli.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20½
Rand-Ducaten	5	23	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	28	do. 18—14 Lth.	20	29
Geld al Marco W's	16	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 25 Juli		Amsterdam, 27 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109⅜	2½ pCt. Integrale	52⅛
4 — neue	101⅞	Kanobillet.	23⅛
3 — Metalliques	83	Hentanten	—
Actien	1835	6 — Russ. Inscr.	
250 fl. L. v. 1839	134⅛	5 — Span. Act.	21⅛
fl. 500 Loose	146		

London, 25 Juli		Paris, 27 Juli.	
5 pCt. Stocks	90⅞	5pCt. Monte	117
2½ — Holländische	53⅛	— ditto	85 70
5 — Russ. Obl.	117	5 — Actienschuld	26⅞
5 — Portugies.	23⅛	Passivschuld	6⅞
5 — Ardoins	26⅝	3 — Neapol.	103 50

J. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 210.) 31. Juli 1840.

Deutschland.

Köln, 30. Juli. Man liest in der Köln. Ztg. unter der Rubrik: Bonn-Kölner Eisenbahn. Durch hohes Rescript Sr. Exc des königl. Finanzministers Hrn. Grafen v. Alvensleben vom 21. d. M. ist die Benachrichtigung erfolgt, daß des Königs Maj. unterm 6. d. M. die allerhöchste Genehmigung zu dem eingeleiteten Unternehmen einer Eisenbahnanlage von Bonn nach Köln zu ertheilen geruht haben, und daß die weitere Eröffnung von Seiten des Hrn. Oberpräsidenten uns zugehen werde. Indem wir uns beeilen, diese lang ersehnte höchst erfreuliche Nachricht hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, hoffen wir, recht bald im Stande zu seyn, unsere verehrlichen Committenten zur Generalversammlung einladen zu können. Bonn, 28. Juli 1840. Der provisorische Ausschuß der Bonn-Kölner Eisenbahngesellschaft.

Dänemark.

Itzehoe, 27. Juli. In der sechsten Sitzung der Ständeversammlung wurde der rectificirte Entwurf der Adresse von dem Berichterstatter, Obergerichtsadvocaten v. Prangen, verlesen. Sie lautet folgendermaßen: Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! Die Ständeversammlung des Herzogthums Holstein, zum ersten Male auf Ew. königl. Maj. Befehl zusammenberufen, um die Rechte auszuüben, welche das allgemeine Gesetz vom 28. Mai 1831 dem Lande ertheilt, genügt nur dem Drange des Herzens, wenn sie als gesetzliches Organ des Landes die Gefühle der Ehrfurcht und unwandelbaren Treue ausspricht, mit denen die Versammlung Ew. königl. Maj., dem angestammten Fürsten, ihre Huldigung darbringt. Mit Ew. königl. Maj. hat das Land im vorigen Jahre den Verlust eines Fürsten tief empfunden, den Biederkeit und Herzensgüte, so wie väterliche Liebe zu seinem Volke und die demselben gegebenen Wohlthaten einen unvergänglichen Namen in den Tafeln der Geschichte sichern. War es dem verewigten Könige vorbehalten, durch die zuvörderst eingeführten Provinzialstände sein Volk für die politische Mündigkeit vorzubereiten: so können wir es als ein Werk der allgütigen Vorsehung betrachten, daß zur Sorge für die Entwickelung und Ausbildung der dem Lande verliehenen Institutionen in Ewr. königl. Maj. ein Herrscher auf den Thron berufen ward, dessen allbekannte hohe Einsichten und erhabene Gesinnungen, wie dessen rastlose Thätigkeit und unermüdlicher Eifer für das öffentliche Wohl uns eine Bürgschaft darbieten, daß dem wahren Interesse des Landes und den Anforderungen der Zeit die erforderliche Berücksichtigung nicht fehlen werde. Schon die königl. Urkunde vom 3. Dezember v. J. spricht die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Verwaltung aus, und hoffen wir zuversichtlich, daß es Ew. königl. Maj. gelingen werde, baldigst die Aenderungen eintreten zu lassen, welche unumgänglich nothwendig sind, um die Verwaltung zu vereinfachen, den Geschäftsgang zu beschleunigen, und die Erfüllung der königlichen Absicht zu sichern. Dankbar anerkennend die vielfache Berücksichtigung, welche unser Rath bei Erlassung der Gesetze, die im Jahre 1838 von der Regierung vorgelegt worden, gefunden, anerkennend gleichfalls, daß die Gesetze nicht gegeben worden, deren Erlassung die Versammlung hat widerrathen müssen, sprechen wir insbesondere unsern Dank dafür aus, daß auch schon während unserer jetzigen Sitzung durch den Commissarius Ewr. königl. Maj. erklärt worden, wie die in Folge der neuen Zollordnung vermehrten Zollintraden zum Besten der Herzogthümer verwandt werden sollen. Vertrauensvoll hegen wir zugleich die Hoffnung, daß die früheren Anträge der Versammlung, deren Bewilligung allergnädigst zugesichert worden, nach Beendigung der bereits angeordneten Vorarbeiten, baldigst gewährt werden. Nach den uns gewordenen Mittheilungen wird ein vollständiges und zufriedenstellendes Budget für das nächstkommende Jahr verfaßt werden können, und hegt das Land die Erwartung, daß die von Ewr. königl. Majestät befohlenen Maßregeln zur Ordnung der Finanzverwaltung, namentlich die Ausarbeitung des Entwurfs eines Pensionsgesetzes, die Beschränkung der Gratificationen und die angeordneten Ersparungen in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung, auch eine wirkliche Verminderung der Ausgaben, welche allein eine wesentliche Verbesserung des Finanzzustandes begründet herbeiführen werden, und daß diese schon durch den nächsten Rechenschaftsbericht der Finanzverwaltung zur Kunde des Landes gelange. Die Anerkennung, welche die dringenden Vorstellungen der früheren Ständeversammlungen, in Betreff des Finanzwesens gefunden, gibt uns die Ueberzeugung, daß Ew. königl. Maj. in der Begutachtung des zu entwerfenden Budgets und der damit verbundenen gesetzlichen Anordnungen durch die Stände, eins der wesentlichen Mittel finden werden, um eine fortschreitende Verbesserung der Finanzverwaltung zu unterstützen und vor der Wiederkehr eines Zustandes zu sichern, wie solcher in den Anträgen der früheren Ständeversammlungen dargelegt worden ist. (Schluß folgt.)

Kiel, 25. Juli. Der Großfürst Konstantin kam gestern Abend auf der Rückreise aus Deutschland hier an, und begab sich sogleich an Bord der Fregatte Aurora. Eine Ehrenwache des Lauenburgischen Jägercorps mit Musik empfing den Prinzen bei seiner Ankunft an der Schiffbrücke. Nachdem derselbe am schleswig-holsteinischen Canal die Schleuse und Brücke zu Holtenau in Augenschein genommen hatte, sind heute Nachmittag die Fregatte Aurora, die Corvette Fürst von Warschau, und die Brigg Nestor, unter Segel gegangen.

Niederlande.

Haag, 27. Juli. Der neuesten allgemeinen Volkszählung gemäß belief sich die Bevölkerung der Niederlande (der 9 Provinzen, außer Limburg) am 1. Jan. d. J. auf 2,662,489 Seelen, worunter 1,698,342 Protestanten, 910,082 Katholiken, 51,127 Israeliten und 2938 andern Confessionen Angehörige. Seit der Zählung von 1830 hat sich die Bevölkerung um 235,283 Seelen vermehrt. — Die „Augsb. Allg. Ztg." theilte in diesen Tagen einen pomphaften Artikel in Betreff einer Gesellschaft mit, die unter dem Patronate des Prinzen von Oranien, königl. Hoh., im Haag bestände, und die Beförderung der schönen Künste bezwecken soll. Mit Recht hat diese Gesellschaft bei den vaterländischen Künstlern, Buchdruckern und andern Industriellen

große Opposition gefunden, weil sie, statt vaterländische Kunst und Industrie zu befördern, ihnen großentheils nachtheilig ist. Dem (in Brüssel gedruckten) Prospectus zufolge soll die Gesellschaft nur ein großes Commissionsbureau belgischer Lithographien und dergleichen seyn, womit man Holland und das holländische Indien versorgen will. Es ist mehrfach behauptet worden, und die Erfahrung hat es bewiesen, daß es sich nur um eine große Handelsspeculation, nicht um Beförderung der Künste, handelt. Das erste, was diese Gesellschaft herausgegeben hat, ist eine französische in Brüssel gedruckte Ausgabe des „Till Eulenspiegel." Das soll nationale Kunst seyn!

Rotterdam, 26. Juli. Gestern ist wieder einer der flüchtigen Hauptanstifter des Aufstandes am Zuidplas, der die rothe Flagge als Signal des Aufstandes trug, verhaftet worden. Man scheint sich auf diese Weise vor und nach noch mehrerer der Unruhestifter zu bemächtigen, die alsdann unter militärischem Geleite hierher gebracht werden. Bis gestern sind schon 4 dieser Empörer verhaftet worden. Dem Vernehmen nach erwartet man in den an dem Zuidplas gelegenen Dörfern noch 200 bis 300 Mann zur Verstärkung, die dort einige Zeit stationnirt bleiben werden, um Ordnung und Ruhe unter den Arbeitern aufrecht zu halten und dieselben vor den Mißhandlungen und Beleidigungen der Uebelgesinnten zu schützen. Die heute vom Zuidplas eingegangenen Berichte sind beruhigender Art, und Alles läßt hoffen, daß binnen Kurzem Alles wieder zur frühern Ordnung und Ruhe zurückgekehrt seyn werde.

Amsterdam, 28. Juli. Die Besorgnisse, welche die Nachrichten hinsichtlich der orientalischen Frage erweckten, wirkten heute wieder sehr nachtheilig auf unsere Fonds, die einen bedeutenden Rückgang nahmen. Auch spanische Fonds erlitten eine neue Preisverminderung. 2½pCt. Integr. 51¼. — 5pCt. Holl. 100¾. — Kansb. 23. — 4½pCt. Spnd. 90¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97¼. — Ard. 20¾. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 72¾. — (Effectensocietät 5¼ Uhr) Integr. 51¼¼. — Ard. 20. —

Venlo, 24. Juli. Was man hier lange gewünscht und vor Jahren schon nachgesucht hat, ist endlich zu Stande gekommen. Unsere Regierung, auf das Wohl der Bürgerschaft bedacht, hat von JJ. EE. den Commissaren des Königs die Errichtung eines Getreidemarkts in dieser Stadt erlangt, der Samstags von 10 bis 2 Uhr gehalten werden und mit dem August beginnen soll.

Polen.

Von der polnischen Grenze, 18. Juli. (Köln. Z.) Nach Berichten aus Odessa gewinnt die Streitmacht der Tscherkessen von Tag zu Tag ein imposanteres Ansehen. Es sind — sagen diese Berichte — nicht mehr die wilden indisciplinirten Horden, mit welchen man es zu thun hat, sondern wohl geordnete Massen unter französischen, englischen und selbst russischen Offizieren, mit einem Generalstab und jetzt sogar mit gutbedienter Artillerie. Die zu den kaukasischen Regimentern abgegebenen degradirten russischen Offiziere, Studenten oder politisch compromittirten Polen desertiren bei jeder schicklichen Gelegenheit, und bedienen sich der Tscherkessen, indem sie dieselben unterrichten, zur Befriedigung ihrer persönlichen Rache gegen Rußland, zu welchem Zwecke auch die polnische Emigration aus Frankreich und England ihre Apostel entsendet. — Aus Przemysl in Galizien wird gemeldet, daß man in letzter Zeit auch in einzelnen galizischen in diesem Königreiche stationirten kk. Regimentern (man bezeichnet namentlich Mazzucheli, Bertoletti und Nugent Infanterie) Spuren von geheimen Umtrieben entdeckt habe und daß bereits einige Offiziere, Unterofficiere und Cadetten nicht nur in Untersuchung gezogen, sondern auch zur Haft gebracht worden seyen. Die von der polnischen Propaganda in Frankreich in zahlloser Menge ausgehenden aufruhrpredigenden Werke und Sendschreiben, die unter allen Masken in allen Gebietstheilen des ehemaligen Polens sich herumtreibenden Emissäre, welche kein Mittel unversucht lassen, um besonders die Jugend für ihre ruchlosen Zwecke zu gewinnen, scheinen leider auch bei einem Stand Eingang gefunden zu haben, der vorzugsweise zum Schutz und zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung berufen ist. Gott gebe nur, daß die Zahl der Verführten nur gering seye, und daß das Unglück dieser andern zur Warnung dienen möge! — In Lemberg erwarten 4 Mörder (2 Christen und 2 Juden) zugleich die Todesstrafe; sie haben vor 2 Jahren im Zolkiewer Kreise eine ganze Judenfamilie, Besitzer eines einsam gelegenen Wirthshauses, ermordet und nach vollbrachtem Raub das Haus in Brand gesteckt.

Frankreich.

†† Paris, 28. Juli. Die Leichenfeier begann 9½ Uhr. Der Anblick der ganz schwarz ausgeschlagenen Kirche war imposant und paßte ganz und gar zu der Feier. Die Messe wurde von dem Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois gehalten. Der neue Erzbischof von Paris konnte diese Functionen nicht versehen, da er noch nicht geweiht und die päpstliche Bulle erst binnen einigen Tagen in Paris eintreffen wird. Der Transport der 50 Särge des Catafalks auf den Leichenwagen wurde von 50 Artilleristen bewerkstelligt, die während der ganzen Dauer der Feier auf dem Place St. Germain, um das Kenotaphium her, geblieben waren. Diese Operation dauerte von 11 — 12¾ Uhr. Der Leichenzug war in folgender Weise geordnet: Eine Escadron des 5. Cuirassierregiments, mit Trompetern an der Spitze, eröffnete ihn. Hierauf folgten zwei Escadrons leichter Linien-Cavallerie, eine reitende Artilleriebatterie und eine andere zu Fuß mit Kanonen und Pulverkarren, Detachements leichter Linieninfanterie ohne Tambours und Musik. Alle Tambours der beorderten Corps wurden von einem Tambourmajor angeführt. Demnächst folgten die Generäle Dariule und Pajol; diesen drei Escadrons reitender Nationalgarde und 4 Bataillons der 4. Legion. Ein von Herrn Berlioz dirigirter Musikchor ging dem Marschall Gerard, dem Befehlshaber der Pariser Nationalgarde, voran. Neben dem Marschall befanden sich die HH. Remusat und Jaubert. Der Clerus von St. Germain l'Auxerrois schritt unmittelbar vor dem Leichenwagen einher, der von einer Deputation der Julidecorirten und dem Präfecten der Seine, Herrn von Rambuteau, begleitet wurde. Der letztere führte das Trauergeleite an und war von dem ganzen Municipalcorps umgeben. Diesem folgte ein Detachement reitender Municipalgarde und ein Bataillon leichter Infanterie. Den Beschluß des Zuges machten alle Legionen der Nationalgarde, eine Escadron Cuirassiere und ein Detachement Linientruppen. — Es heißt, die Administration der Leichenconducte habe eine Menge Leichenwagen nach verschiedenen Punkten der Boulevards gesandt, um sich derselben in dem Falle zu bedienen, daß dem Leichenwagen ein Zufall begegne, der seine Weiterfahrt verhindere.

— Der Constitutionnel enthält einen langen Artikel über die orientalische Frage und die neuesten Beziehungen dieser Angelegenheit, den man der Feder des Hrn. Thiers zuschreibt. Man beschäftigt sich in demselben außerdem mit den gewaltigen Hülfsmitteln, die Frankreich zu Gebote stehen. Frankreich hat — heißt es hier — eine materielle und moralische Macht. Seine materielle Macht besteht in einer Bevölkerung, die durch ihre feste Einigkeit und durch ihre Leidenschaft für den Waffenruhm und für die auf Gerechtigkeit gestützte Größe bewundernswerth erscheint; sie besteht

in den herrlichsten Finanzen, in den 200 Reservemillionen, die in der Bank enthalten sind, in den neunzig Amortisationsmillionen, in den 150 Millionen, die durch das Budget den Arbeiten in Friedenszeiten bewilligt worden sind und von denen man ⅓ zum Kriege verwenden kann, in zwei Milliarden königlicher Forste, deren Veräußerung im besten Falle 200 Millionen abwerfen kann, in 300 Millionen, die das Budget den gegenwärtigen Ausgaben des Kriegsdepartements bewilligt. Ohne Anleihe und selbst ohne Holzveräußerung würde Frankreich in diesem Augenblick 6—700 Millionen unmittelbar zu seiner Verfügung haben, um seinen Feinden die Spitze zu bieten. Das ministerielle Blatt erklärt schließlich, daß sich die Regierung thätigst mit der Ergreifung aller Maßregeln beschäftige, die erforderlich seyen, um allen möglichen Eventualitäten zu begegnen.

Großbritannien.

London, 25. Juli. Die Königin und Prinz Albert wohnten gestern mit dem Herzoge und der Herzogin von Nemours einer Garderevue im Park von Windsor bei, und kehrten darauf nach London zurück, wo Abends großes Diner im Buckinghampalaste war, dem auch Hr. Guizot beiwohnte.

— Die „Morning Post" bemerkt nun gleichfalls, in Uebereinstimmung mit Pariser Nachrichten, daß der Vertrag zwischen England, Rußland, Preußen und Oesterreich nicht blos ohne Zuziehung Frankreichs, sondern auch ohne Vorwissen dieser Macht abgeschlossen worden sey, die bis zum Augenblicke der Unterzeichnung und der schon begonnenen Vollziehung gar nichts davon erfahren hatte. Da dieser Vertrag dem Vicekönige noch ungünstigere Bedingungen aufzwingen wolle, als die vor der Schlacht von Nisib ihm angebotenen, so sey auf die Fügsamkeit des Paschas schwerlich zu rechnen.

— Nach officiellen Angaben im Unterhause betrug die Ausfuhr Großbritanniens, welche im Jahre 1830 sich nur auf einen Werth von 33 Mill. Pfd. St. belief, im Jahre 1839, nachdem sie fast jedes Jahr zugenommen hatte, bereits 53 Millionen. Aber auch die Einfuhr ist in demselben Zeitraume sehr bedeutend, nemlich von 46 auf 62 Mill. gestiegen.

— Ein Dubliner Blatt bringt die unverbürgte Nachricht, daß Lord Ebrington, im Gefühle der schwierigen Stellung, worin ihn die Repealaufregung versetze, seinen Entschluß ausgesprochen habe, den Posten eines Lord Statthalters von Irland niederzulegen.

Italien.

† Genua, 22. Juli. Gestern Abend um 8 Uhr traf, von dem Donner der Kanonen begrüßt, J. k. H. die Großfürstin Helena Paulowna, Gemahlin des Großfürsten Michael von Rußland, hier ein, und stieg im Gasthofe zu den „Vier Nationen" ab, wo sie S. E. den Marchese Paulucci, unsern Gouverneur, empfing. Die Truppen der Garnison waren längs der Straße, durch welche J. k. H. passirte, in Reihen gestellt.

Griechenland.

Athen, 12. Juli. (L. A. Z.) Politisch Neues haben wir nichts, und selbst die Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten würde in Athen weniger lebhaft seyn, wenn nicht die Journale sich bemühten, die Neigung zu politischen Kannegießereien möglichst zu pflegen. — Die Fortsetzung und der Schluß der Rechtfertigung des Hrn. Zographos ist nun erschienen. Molto fumo, poco arrosto. Selbst durch die Seitenhiebe, die Hr. Zographos der Regierung versetzt, ist es ihm nicht gelungen, seine Sache nur im geringsten populair zu machen. — Viel Aufsehen macht ein in diesen Tagen erschienenes Werk des Hrn. Th. Pharmakidis, das den Titel führt: „Meine Rechtfertigung." Hr. Pharmakidis war bekanntlich früher erster Secretair der heil. Synode, welche Stelle er im verflossenen Jahre verlor, indem er als Professor der Philologie an die Universität versetzt wurde. Hr. Pharmakidis sucht darzuthun, daß seine Entfernung von der heil. Synode das Werk seiner politischen Feinde sey, welche nichts Anderes bezweckten, als die Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit der von Constantinopel und die Förderung des russischen Einflusses in Griechenland. Als sein Hauptgegner wird darin der bekannte Oekonomos bekämpft. Auch bestreitet Hr. Pharmakidis die Ansicht, daß die griechische und die russische Kirche eine und dieselbe sey, und behauptet, daß die Abweichung der letztern von der erstern so bedeutend sey, wie die der römisch-katholischen. Hr. Pharmakidis hat auch in diesem Werke wieder bewiesen, daß er eine scharfe Feder zu führen weiß. (Vergl. „Athen" in Nr. 208 der O. P. A. Z.) Der russische Gesandte, Hr. Katakazi, ist mit seiner Familie nach Aegina abgereist. — Daß der Sultan nicht überall die passenden Beamten zur Ausführung der Versprechungen des Hattischerif hat, beweist unter Andern folgender Auszug eines Briefes aus Janina, von einem dortigen Griechen geschrieben. „Unsere Leiden vermehren sich, statt abzunehmen, und unsere Abgaben haben sich verdreifacht. Unter Ali Pascha bezahlten wir einmal im Jahr, jetzt zwingt man uns mit Schlägen und Einsperrungen, jeden Monat zu bezahlen; und noch immer sind wir nicht Herren unserer Häuser, unserer Frauen und Kinder, denn über alles dieß gebieten die taktischen Truppen. Wie will der Sultan Gleichheit einführen durch blutgierige Menschen, welche nur von Raub und Tyrannei zu leben gewohnt und denen Ordnung und Gesetzlichkeit unbekannt und dem Koran widerstreitende Begriffe sind? Hr. T. konnte nur durch Aufopferung einer bedeutenden Geldsumme in der Nacht mit seiner Familie entfliehen, und Viele würden seinem Beispiele folgen, wenn sie die Mittel dazu hätten. Der neue Kaimakan hat unter alle Bewohner der Stadt und der Umgegend das größte Unglück gebracht; die Geldbußen, Einsperrungen, Räubereien und Willkührlichkeiten lassen sich nicht aufzählen. Wenn uns nicht bald Hülfe wird, bleibt uns kein anderer Ausweg, als den Rath eines hiesigen mächtigen Türken zu befolgen, nämlich unsere Religion zu verlassen. Die dießjährigen Kharatzit (Karadsch) stiegen auf 42 Piaster. Scheint es nicht, daß die Pforte mit den Versprechungen des Hattischerif nur eine Mystification der europäischen Mächte beabsichtigte?"

Amerika.

Der Londoner „Sun" enthält enthusiastische Betrachtungen über den in den amerikanischen Blättern erwähnten Fortgang der Canäle und Eisenbahnen im Staate Illinois, wodurch die canadischen Seeen mit den Gewässern des Missisippi verknüpft werden sollen. Die Vollendung dieser Arbeiten, welche schon in 2 Jahren stattfinden soll, wird die Schnelligkeit des Reisens durch ganz Amerika außerordentlich erhöhen, und der Sun meint, bei der schon begonnenen Wirksamkeit der Dampfschifffahrtsgesellschaft des stillen Oceans werde bald eine Reise um die Welt schneller und leichter gemacht werden können, als vor Zeiten eine Reise von London nach York.

Benachrichtigungen.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1310]

Kölnische Gesellschaft.

Außer den Morgens um 5, 7 und 10½ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7½ Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

[1120]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**

[1093] Die dießjährige Versammlung homöopathischer Aerzte findet beschlußmäßig am 10. August in Berlin statt. Im Auftrage des erwähnten Vereins lade ich hierdurch alle homöopathischen Aerzte des In- und Auslandes, sowie alle Freunde der reformirten Heilkunst freundlichst ein, möglichst zahlreich zu erscheinen oder im Behinderungsfalle schriftliche Mittheilungen, welche für die Homöopathie von allgemeinem Interesse sind, gefälligst einsenden zu wollen. Den Statuten gemäß wird schon am Abend des 9. August eine vorläufige Besprechung gehalten werden, um den Geschäftsgang für den nächsten Tag zu ordnen.

Berlin, den 4. Juni 1840.

Dr. **Reisig**,
d. Z. Director des Vereins.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und Lübeck.

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg**. — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
im Comptoir der Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1840.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1262] Adam Grimm von Niederroden hat geständigermaßen im Anfang Februar d. J. zwischen Sprendlingen und Neu-Isenburg einen Tuchmantel von einem Fuhrmannswagen entwendet. Dieser Mantel findet sich dahier in Verwahrung und fordert man den Eigenthümer auf, sich binnen 4 Wochen zu melden, widrigenfalls weiter verfügt werden wird.

Frankfurt a. M., den 18. Juli 1840.

Polizei-Amt.

[1305] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Johann Maßfeller I. von Herschbach betr.

Nachdem über das Vermögen des Johann Maßfeller I. von Herschbach durch Decret vom 11. April l. J. der Concurs erkannt, und die dagegen ergriffene Appellation durch Decret Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 29. v. M. ad Nr. 4024 als unbegründet abgeschlagen worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse zu haben glauben, aufgefordert, solche

Dienstag den 11. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von derselben dahier geltend zu machen.

Selters, den 10. Juli 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 211. — Samstag — — 1. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Syrien und Aegypten.

Die A. Allg. Ztg. berichtet nach directen Briefen aus Beyrut bis zum 8. Juli: Der Aufstand der Maroniten dauerte fort, hatte aber keine weitern Fortschritte gemacht. Es fehlte den Insurgenten an Führern. Französische Legitimisten, unter ihnen ein Schwiegersohn des Grafen Molé, sollen sie wirklich aufgestiftet haben, und ihnen auf europäischen Beistand Hoffnung machen. Ein Zerwürfniß des französischen Consuls Bourée mit den ägyptischen Behörden war damit so zusammengetroffen, daß es schien, als wolle er jene Umtriebe begünstigen. Noch aufmunternder dürfte die Ankunft zweier englischen Linienschiffe seyn; man glaubte, sie würden die Insurgenten mit Munition versehen. Die Aegyptier waren im Begriff, ein Corps von 25,000 Mann zu vereinigen, unter dem Oberbefehl Soliman Pascha's; damit gedachte dieser den Aufstand mit einem Schlag zu vernichten.

Italien.

Rom, 21. Juli. (A. Z.) Ueber das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes sind aus Castel Gandolfo die befriedigendsten und erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Augenzeugen, die von dort zurückgekehrt sind, sagen aus, daß er bei den täglichen Spaziergängen, die er vornimmt, wieder rasch und kräftig auftritt, überhaupt wenig Spuren von Schwäche mehr verräth. — Der Unterstaatssecretär, Monsignore Capaccini, ist nach den nördlichen Provinzen abgereist und wird sich fürs erste in der Nähe von Ravenna aufhalten. Von einer Reise des Prälaten nach Deutschland ist bis jetzt nichts Officielles bekannt geworden. — Die am 13. hier verstorbene Prinzessin Charlotte Friederike von Dänemark ist, nachdem sie mehrere Tage hindurch in ihrer Wohnung im Leichenschmuck ausgestellt war, nach der Kirche S. Maria in Campo Santo, nahe bei St. Peter, gebracht worden, wo sie bis auf weitere Anordnung beigesetzt ist. Ein ihrem hohen Rang angemessener Trauergottesdienst wurde von vielen Andächtigen besucht. Die Prinzessin war bekanntlich schon vor zehn Jahren zur katholischen Kirche übergetreten. — Heute in der Frühe wurde der Kirchendieb, welcher im Monat Juli des vorigen Jahrs mit unerhörter Frechheit das Sacrilegium in der Kirche S. Adriano, der frühern Basilica Aemilia, am römischen Forum beging, indem er eine silberne Capsel mit consacrirten Hostien entwendete, durch die Guillotine enthauptet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juli. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser hält sich seit seiner Rückkehr aus Deutschland abwechselnd in Peterhof im Kreise seiner dort anwesenden Familie oder im Lager des Gardecorps bei Krasnoje-Selo auf. Letzteres dürfte dießmal von kürzerer Dauer, als sonst seyn, theils wegen der anhaltend regnichten und kühlen Witterung, die der Gesundheit der Krieger keineswegs günstig zuspricht, theils wegen der nahbevorstehenden Reise des Kaisers in mehrere südliche Provinzen. Es heißt mit einiger Bestimmtheit, der Kaiser werde diese Reise am 6. August antreten, vernehmlich zur Inspection des im Süden aufgestellten Armeecorps, bei welchem auch einige große Manövers zur Ausführung kommen dürften; dann wohl auch, um sich persönlich von den Bedürfnissen derjenigen Gouvernements zu überzeugen, deren Bevölkerung die vorjährige karge Ernte jetzt am empfindlichsten drückt. Vor allen sind dahin die Gouvernements Kaluga, Tambow, Tula und Orel zu zählen. Bereits vor zehn Tagen hat der Minister des Innern, Graf Stroganow, sich in diese Gouvernements verfügt, um an Ort und Stelle den bedrängtesten Bewohnern schnelle und wirksame Unterstützungen zu gewähren und über die von ihm zur Abhülfe der Noth getroffenen Maßregeln dem Kaiser direct zu berichten. Die ihm für diese Aufgabe ertheilte höchste Instruction weist ihm zu seinen Anordnungen eine fast unbedingte Autorität zu. Noch heute sehen wir der Rückkehr des Großfürsten-Thronfolgers aus Ems entgegen. Er wird den Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise ins Innere begleiten. — Der an unserm Hofe accreditirte kais. österreichische Botschafter, Graf Ficquelmont, verläßt uns gleich nach der Ankunft seines designirten Nachfolgers, des Fürsten Schwarzenberg. Wie verlautet, dürfte ihn seine neue Bestimmung in Wien dem Fürsten Metternich zunächst zur Seite stellen. — In der vergangenen Woche trat mit dem Lübecker Dampfschiffe der Kammerherr Krizow, erster Secretär unserer Botschaft am heiligen Stuhl, aus Rom hier ein; fast zugleich mit ihm über Warschau der in gleicher Eigenschaft dort stehende Diplomat, Generalmajor Winspier. — Der hier accreditirte k. preuß. Gesandte, Hr. v. Libermann, erhielt in diesen Tagen als Zeichen besondern höchsten Wohlwollens die brillantenen Insignien des St. Annenordens 1ster Classe, und der eigene Privatsecretär der Kaiserin Alexandra, wirklicher Staatsrath Chambeau, welcher der Monarchin von ihrer frühen Jugend bis jetzt mit unausgesetzt musterhaftem Eifer seine Dienste gewidmet hat, in würdigender Anerkennung derselben und in Beziehung auf die jüngstvollzogene Verlobungsfeier ihres erstgebornen Sohnes, des Großfürsten-Thronfolgers Alexander, eine goldene Tabatière mit dem Portrait der Monarchin geziert. — Der Geheimerath Baron v. Hahn trat vor einigen Tagen von Kurland aus, wohin er auf nur kurze Zeit zur Berichtigung seiner Privatangelegenheiten von hier aus beurlaubt war, seine Reise nach Tiflis zur Uebernahme der ihm dort

zugewiesenen neuen Charge an, die ihn zur schnellern und wirksamern Einführung des durch ihn bearbeiteten neuen Verwaltungs-Reglements für die transkaukasischen Provinzen, dem dortigen Oberbefehlshaber als revidirenden Senator zur Seite stellt.

Warschau, 24. Juli. Der Fürst Statthalter besuchte vor einigen Tagen das hiesige jüdische Hospital und bezeigte den Vorstehern seine Zufriedenheit über die musterhafte Ordnung in den Einrichtungen dieser Anstalt.

— Onuphrius Ambrosewitsch, ehemaliger Secretär der aufgehobenen Wojewodschafts-Commission von Sandomir, der jetzt in dieser Stadt wohnt und eine Pension von 750 Fl. bezieht, hielt seinen wegen politischer Vergehen verhafteten und aus dem Gefängnisse entsprungenen Sohn Konstantin fest und brachte ihn nach Warschau, um ihn hier den Händen der Gerechtigkeit wieder zu überliefern. Da er sein ganzes Geld für diese Reise ausgegeben hatte und nicht wußte, wie er wieder nach seinem Wohnort zurückkommen sollte, so wandte er sich an die Finanz-Commission und ersuchte dieselbe um einen Vorschuß von 50 Fl. auf Rechnung seiner Pension. Die Regierungs-Commission bewilligte ihm dieß Gesuch, hielt es aber zugleich für ihre Pflicht, dem Administrationsrath von der Sache Anzeige zu machen. Dieser beschloß darauf, dem Ambrosewitsch in Anerkennung seines Benehmens ein Geschenk von 1000 Fl. zu machen. Der Kaiser genehmigte dieß nicht nur, sondern befahl die Summe zu verdoppeln und zugleich den Konstantin Ambrosewitsch, Schüler des Gouvernements-Gymnasiums zu Radom, aus Rücksicht auf das lobenswerthe Verfahren seines Vaters, von der ihm zuerkannten Strafe zu befreien.

— Am Montag kam die irdische Hülle des im Auslande gestorbenen Wirklichen Staatsraths und Kammerherrn Demidoff, dieses allgemein bedauerten Wohlthäters und Kunstbeschützers, durch Warschau; sie wird nach Rußland gebracht, um auf den Gütern des Verstorbenen beigesetzt zu werden.

— Der General-Adjutant Geismar ist von Kiew hier angekommen.

Deutschland.

Wien, 25. Juli. Man liest in der Leipz. Allg. Ztg.: Alles, was englische, französische und deutsche Journale über eine Vermählung eines Prinzen von Sachsen-Coburg mit der Königin Isabella von Spanien sagen, ist bis heute grundlos. Der Erbprinz Ernst von Sachsen-Coburg gehört der protestantischen Kirche an, weßhalb eine solche Verbindung mit der katholischen Königin ins Reich der Unmöglichkeit gehört, und vom Prinzen August von Sachsen-Coburg-Coharg ist keine Rede. Am Hofe des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg macht man sich über diese Journalartikel lustig.

Vom 27. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 83. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 133¼. — Bankactien 1831.

Von der Donau, 26. Juli. (Nürnb. Cor.) Man spricht viel von Depeschen, welche in verwichener Woche von London an die Höfe, deren Repräsentanten die dortige Conferenz wegen eines Arrangements der orientalischen Wirren bilden, abgefertigt worden wären. Sie sollen Bezug haben auf eine wichtige Berathung, welche am 15. d. M. Lord Palmerston und die HH. v. Neumann, v. Bülow und Brunnow gepflogen hätten. Schon der Umstand, daß der Botschafter Frankreichs am Hofe von St. James, Hr. Guizot, von der eben erwähnten Sitzung der Conferenz entfernt geblieben war, würde als sicherer Leitfaden dienen können, um über den Gegenstand jener Deliberation eine Folgerung zu ziehen, die von der Wahrheit nicht sehr entfernt seyn dürfte. Es soll nemlich in Folge der neueren Wendung, welche Mehemed Ali herbeiführen möchte, um die Pforte zu directen Unterhandlungen zu vermögen, für nothwendig erachtet worden seyn, die kategorische Erklärung zu erneuern, daß man nicht gesonnen seyn könne, die Lösung der orientalischen Frage einem Special-Arrangement zwischen der ottomanischen Pforte und dem Vicekönig von Aegypten zu überlassen. Fast gleichzeitig dürften ähnliche Erklärungen von Seiten der Repräsentanten Oesterreichs und Rußlands in Constantinopel erfolgt seyn. So stellt sich denn mit Bestimmtheit heraus, daß hier eine im Voraus wohl erwogene Politik waltet, und daß das Recht und die Interessen Europa's weder dem Spiele des Zufalles preisgegeben seyn sollen, noch der Ländersucht eines herrschgierigen Satrapen und den weithin berechneten Planen eines ihn ausschließlich begünstigenden Cabinets.

Berlin, 25. Juli. (A. Z.) Die königl. Cabinetsordre in Bezug auf die Amnestirung aller politischen Vergehen ist bereits an die betreffenden Ministerien gelangt. Auch dieses Actenstück, das, wie man vernimmt, bei der Huldigung Sr. Maj. zur Oeffentlichkeit kommen soll, wird wiederum ein Beweis seyn von der edeln, eines deutschen Thrones und unserer Zeit so würdigen Gesinnung des neuen preußischen Monarchen. Denn außerdem, daß keinerlei Kategorien aufgestellt sind und das schönste Vorrecht der Könige, die Gnade, ohne alle Einschränkung geübt wird, wendet der Wortlaut des Amnestiedecretes den ganzen Ruhm desselben und den vollen Dank, den es sich von vielen Tausenden erwirbt, dem verewigten königlichen Vater zu. „Ich vergebe allen meinen Feinden," diese Worte des letzten Willens Friedrich Wilhelms III. sind der Amnestie zu Grunde gelegt, und der Sohn erklärt, daß er dadurch nur die Intentionen seines Vaters zur Ausführung bringe.

Münster, 25. Juli. Die Preußische Staatszeitung berichtet, frühere Mittheilung bestätigend: Dem Vernehmen nach ist dem Herrn Erzbischof, Freiherrn von Droste, zufolge allerhöchster Bestimmung, nicht nur der Aufenthalt in hiesiger Stadt, sondern die beliebige Wahl jedes Aufenthaltsortes außerhalb der Diöcese Köln gestattet worden. Der Erzbischof hat versprochen, in die letztere nicht ohne ausdrückliche Genehmigung Sr. Majestät zurückkehren zu wollen, und man glaubt aus der Abnahme dieses Versprechens schließen zu müssen, daß zu einer Aenderung in den von des hochseligen Königs Majestät über die Person des Prälaten gefaßten Beschlüssen keine Aussicht vorhanden sey.

— (Leipz. Allgem. Zeitung.) Einen Beitrag zu einer Veränderung in der Topographie Westphalens wird das Eingehen des hiesigen Mar-Clemens-Canals bilden, der neun Stunden weit in nordwestlicher Richtung bis zum Flecken Marhaven sich ausdehnt. Angelegt vom Fürstbischof Clemens August im Jahr 1724, sollte derselbe mit einem andern von Zwolle ausgehenden Canale sich verbinden, und so die directe Schifffahrt in den Zuydersee vermitteln; aber die Generalstaaten erfüllten ihr Wort nicht, und das ganze Unternehmen wurde nutzlos. Da die Waaren nun größtentheils zu Lande verführt werden mußten, so wurde der Canal wenig gebraucht, und kostete mehr, als er eintrug. Der Vorschlag, ihn einige Stunden weit zu erhalten, und an einer Stelle, die von der Ems kaum zwei Stunden entfernt ist, durch einen Seitenkanal mit dieser zu verbinden, scheint wegen nicht zu besiegender Schwierigkeiten keinen Anklang gefunden zu haben; ein Gleiches gilt von dem frühern Plan, unsere Stadt durch einen Canal zur Lippe hin mit dem Rheine zu verbinden. Völlig nutzlos wurde nun unser Canal, als seit Eröffnung der rheinisch-niederländischen Dampfschifffahrt die hiesigen Kaufleute die holländischen Colonialwaaren bei dem Mangel einer guten directen Chaussee nach Holland über Wesel zu

beziehen anfingen. Diesem lebhaft gefühlten Bedürfnisse ist indessen vor einigen Wochen durch Cabinetsordre des Königs abgeholfen, welche, wie bekannt, den sofortigen Bau einer Chaussee über Burgsteinfurt, Ochtrup und Gronau nach der Glanerbrücke, in der directen Richtung auf Enkhuyzen und Zwolle, verordnet hat.

München, 27. Juli. (A. Z.) Professor Schwanthaler wird übermorgen eine Reise nach den Bädern von Abano bei Padua antreten, um seine leider trotz der anstrengenden Wassercur noch nicht völlig wieder erlangte Gesundheit wo möglich ganz herzustellen. Er hat in den letzten Tagen noch unter andern die Thonmodelle für die beiden Ehrenbildsäulen Mozarts und Jean Pauls vollendet, deren erste auf dem Domplatz in Salzburg, letztere aber — und zwar in Auftrag Sr. Maj. des Königs von Bayern — in Bayreuth aufgestellt wird. Dieses Unternehmen, wodurch der kunstliebende Monarch das Andenken eines der ersten Genien des deutschen Volkes ehrt, ist nicht zu verwechseln mit dem ähnlichen des Vereines, der zusammengetreten, dem Dichter in seiner Vaterstadt Wunsiedel ein Denkmal zu errichten, was fortwährend von vielen Seiten Unterstützung erhält. — Gegenwärtig befindet sich Professor Zahn aus Neapel hier, auf der Rückreise nach Berlin, wo er einige Zeit verweilen wird, um die Herausgabe der Fortsetzung seines großen Werkes über die in Herculanum und Pompeji ausgegrabenen Schätze zu besorgen. Der ungemein reiche, mit großer Einsicht geordnete und mit größter Treue behandelte Inhalt seiner Zeichnungen ist in hohem Grade bewundernswürdig, und für Kunst und Wissenschaft darf man von deren Publication die umfassendsten Ergebnisse erwarten. Gleichmäßig verdankt man seinem rastlosen Eifer auch eine fast vollständige Sammlung von ganz genauen Abgüssen nach den in dem Museum zu Neapel aufgestellten kostbaren Bronzen, die bisher — mit wenigen Ausnahmen — noch nie geformt waren. Sie wird ihre Stelle in den Museen Berlins finden.

Vom 28. Juli. Unsere Universität hat neuerdings einen äußerst herben Verlust durch den heute Morgens 1 Uhr erfolgten Tod des ord. Professors der Theologie Dr. Heinrich Klee erlitten.

Frankfurt, 31. Juli, Abends 7 Uhr. Auf die Nachricht, daß die 3pCt. Rente am 29. Juli in Paris (im Privathandel) auf 82. 25. gewichen ist, schlossen hier Integrale 50⅛.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Juli. Wegen des dritten Tages der Julifeierlichkeiten geht heute die Post wiederholt um 1 Uhr ab.

— Die heutigen Feierlichkeiten werden sich nicht sehr von denen der früheren Jahre unterscheiden; indeß ist die Rede von der Abbrennung zweier Feuerwerke auf dem Pont de la Concorde und auf der Place de la Barrière du trône. Das erstere — heißt es — wird den Kampf am Hotel de Ville darstellen.

— Die Translation der Juliusopfer nach dem Bastilleplatz ist ohne Störung und — man kann wohl behaupten — mit großer Andacht vor sich gegangen. Ein etwas tumultuarischer Incidentpunkt ist durch das Begehren von Arbeitern und Studenten, sich unmittelbar dem Leichenwagen anzuschließen, herbeigeführt worden. Man wollte diesen Vorsatz mit Gewalt in dem Augenblicke durchsetzen, als sich der Leichenzug dem Bastilleplatz näherte, und die deßfallsige Bewegung durchlief die Boulevards. Da aber General Dariule den Andrängenden erklärte, er werde sie durch die bewaffnete Macht zurücktreiben lassen, so haben die jungen Leute den klügeren Theil ergriffen und sind von ihrem Vorhaben abgestanden, indem sie die Boulevards mit dem Ausruf: es lebe die Reform! durchliefen.

— Auf dem Boulevard Beaumarchais sollen mehrere Personen im Gedränge umgekommen seyn.

— La Presse beharrt bei einer Cabinetsveränderung, die bevorstehe. Man glaubt nicht daran.

— Ein außerordentlicher Courier aus London hat diesen Morgen Depeschen des Herrn Guizot an den Minister des Auswärtigen überbracht.

— Die orientalischen Angelegenheiten haben seit einigen Tagen eine lebhafte Communication zwischen Paris und London veranlaßt.

— Der Siècle, der häufig ministerielle Mittheilungen erhält, spricht von der mehrerwähnten Aushebung von 240,000 Mann. Deßgleichen meldet dieses Journal eine Verstärkung der Marine und andere Vorbereitungen, die die augenblicklichen Verhältnisse empfehlen.

— Auch die Debats enthalten im großen Drucke Folgendes: Man versichert, es sey die Absicht der Regierung, den Effectivbestand der Armee auf 500,000 Mann zu erhöhen, (um ein Observationscorps an der Nordgrenze zu bilden,) und zehn Linienschiffe zu armiren.

— Der König hat von einem der Louvrebalcons dem gestrigen Leichenzuge zugesehen. Der Präsident des Conseils befand sich an der Seite Sr. Majestät.

— Die Zahl der Nationalgardisten, die gestern unter den Waffen waren, belief sich auf 60 000 Mann.

— Man glaubt, die Kammern werden unverzüglich zusammenberufen werden.

— Es heißt, Herr Thiers habe Herrn Guizot Instructionen zugesandt, derselbe solle die Entlassung Palmerstons verlangen. Nur unter dieser Bedingung würde die französische Regierung die freundschaftlichen Beziehungen zu England unterhalten.

— Heute Morgen will man wissen, daß der Herzog und die Herzogin von Nemours London, in Folge ihnen von Paris zugekommener Depeschen, verlassen werden. Die Gegenwart des fürstlichen Paares in London scheint unter den jetzigen Verhältnissen nicht angemessen.

— Die Börse war heute und gestern geschlossen. Es kann daher kein zuverlässiger Cours vor Donnerstag, 30., angegeben werden. Die 3pCt. Rente, die an der Börse von Samstag mit 85 Frs. 70 C. schloß, wurde am Montag mit 84 Frs. 50 C. eröffnet. Nach einer Schwankung zwischen 84 Frs. 70 C. und 84 Frs. 25 C. fand gegen 2¼ Uhr binnen weniger, denn 10 Minuten eine Baisse von mehr, als 1pCt statt. Der niedrigste Cours, auf den man auch beim Schluß der Börse zurückkam, ist der von 83 Fr. 70 C. Am Abend fand bei Tortoni eine Hausse bis zu 84 Fr. statt; man kam indeß wieder auf 83 Frs. 70 C. zurück.

Barcelona, 22. Juli. Der heutige Constitucional enthält das Decret des Herzogs de la Vittoria, das Barcelona in Belagerungszustand erklärt.

London, 27. Juli. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 26. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

— Die englischen Fonds sind, in Folge des gegenwärtigen precären Zustandes und der beunruhigenden Gerüchte, die über die spanischen und orientalischen Verhältnisse im Umlauf sind, wenig belebt. Das glaubwürdigste unter den umlaufenden Gerüchten ist das, daß Hr. Guizot heute einen ernsthaften Wortwechsel mit Lord Palmerston, über den Interventionsvertrag hinsichts der orientalischen Angelegenheiten, gehabt habe. Dieser Vertrag — heißt es — sey unterzeichnet. Niemals sind die Consols, die um 1pCt. gefallen, mehr angeboten gewesen, als heute. Wenn man die orientalischen Angelegenheiten in der That als den Grund der Börsenbewegung ansehen kann, so mag hinzugefügt werden, daß der Schrecken gewissermaßen ein panischer war. (Globe.)

Benachrichtigungen.

(1332)

Bekanntmachung,
den Postenlauf zwischen Frankfurt, Würzburg, so wie Wien ꝛc. betr.

Mit dem 1. August d. J. beginnend, wird nach Uebereinkunft mit der k. Bayerischen obersten Postbehörde bei den Brief- und Personenposten zwischen Frankfurt und Würzburg so wie Nürnberg, Regensburg, Passau, Wien, Augsburg, München u. s. w., nachstehende Vermehrung und Beschleunigung ausgeführt werden.

Es werden tägliche doppelte Eilpost-Course an die Stelle der bisherigen Eilwagen-Course zwischen Frankfurt und Würzburg treten, welche zur Beförderung der Briefe, Personen und auch kleinerer Päckereien dienen.

Die bestehenden Packwagen-Course werden neben den vermehrten Eilpost-Coursen beibehalten.

Diese Eilpost-Course erhalten folgenden Lauf:

Abgang aus Frankfurt:			Ankunft in Würzburg:	
1r Eilwagen:	11 Uhr Vormittags	über Hanau	11 Uhr Abends,	
2r „	8 „ Abends	„ Seligenstadt	8 „ Morgens.	
Abgang aus Würzburg:			**Ankunft in Frankfurt:**	
1r Eilwagen:	2 Uhr früh	über Hanau	2 Uhr Nachmittags,	
2r „	3 „ Nachmittags	„ Seligenstadt	3 „ früh.	

Da die beiden Eilposten von Würzburg nach den bedeutendsten Städten Bayerns fortgesetzt werden, so ergeben sich für Frankfurt folgende weitere ununterbrochenen **Reisegelegenheiten** nach Bayern mit den dabei bemerkten Ueberkunftzeiten:

Um 11 Uhr Vormittags:		Um 8 Uhr Abends:	
nach	Ankunft daselbst	nach	Ankunft daselbst
Nürnberg	nach 24 Stunden.	Augsburg (direct)	nach 40 Stunden
Regensburg	„ 38 „	München (direct)	„ 46 „
Passau	„ 52 „		
Augsburg (über Nürnberg)	„ 44 „		
München (über Nürnberg)	„ 47 „		

Personen welche mit dem Eilwagen nach Linz und Wien reisen wollen, treffen, wenn sie Freitags um 11 Uhr Vormittags von Frankfurt abgehen, in Linz nach 65 Stunden und in Wien nach 90 Stunden ein.

Die Personenannahme ist für beide Eilpost-Course unbeschränkt, und es werden diejenigen Personen, welche im Eilwagen selbst keinen Platz mehr finden, in bequemen Nebenwägen befördert. An Reisegepäck, wozu jedoch keine Geld- und Waarenpackete gerechnet werden, kann jeder Passazier 40 Pfund frei im Eilwagen mit sich führen, wobei eine angemessene Verpackung vorausgesetzt wird. Schwereres oder zur Beförderung mit dem Eilwagen nicht geeignetes Gepäck wird mit dem Packwagen befördert; doch ist den Expeditionen gestattet, ausnahmsweise auch mehr als 40 Pfund wiegendes Gepäck zum Eilwagen zuzulassen, in welchem Falle jedoch die Ueberfracht zwischen Frankfurt und Würzburg mit einem Zuschlag von 50% zu dem Postwagentarif taxirt wird. — In Würzburg haben die von Frankfurt ꝛc. her eingeschriebenen Personen bis Augsburg und Nürnberg hinsichtlich der Plätze den Vorzug vor den übrigen Mitreisenden.

Die Personen-Taxen bleiben die bisherigen.

In Bezug auf die **Briefbeförderung** ist zuvörderst zu bemerken, daß die bei der Post nach Wien eintretende Beschleunigung gestattet, die sämmtliche Correspondenz, welche über Passau und Linz nach Oestreich u. s. w. geht, anstatt wie bisher Abends, künftig erst am Morgen mit dem 1. Eilwagen von Frankfurt abzusenden, ohne daß selbige deshalb zu einer späteren Stunde an ihre Bestimmung gelangt. Die Beförderung der Correspondenz von **Frankfurt** findet demnach — bis auf Weiteres — künftig in nachstehender Weise statt:

A. Täglich zweimal

um 11 Uhr Vormittags und um 8 Uhr Abends

nach	Ankunft daselbst
Aschaffenburg	nach 5 Stunden.
Würzburg	„ 12 „
Nürnberg und Fürth	„ 24 o. 26 „
Augsburg	„ 40 „ 44 „
München	„ 46 „ 47 „

B. Täglich einmal

a) um 11 Uhr Vormittags

nach	Ankunft daselbst
Passau	nach 52 Stunden.
Linz	nach 65 Stunden.
Wien	„ 90 „

NB. Dienstags, Donnerstags und Samstags auch nach Prag; Ankunft daselbst nach 91 Stunden.

b) um 8 Uhr Abends

nach	Ankunft daselbst
Bamberg	nach 25 Stunden.
Regensburg	„ 37 „

NB. Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags auch nach Inspruck. Ankunft daselst nach 67 Stunden.

Die Briefannahme zu den beiden täglichen Posten nach Bayern ꝛc. wird in Frankfurt um 10½ Uhr Morgens und um 7 Uhr Abends geschlossen.

In Folge der neuen Einrichtung finden die Morgens und Abends aus Niederland, Belgien, Rheinpreußen und Abends aus Frankreich ꝛc. in Frankfurt eintreffenden Posten nach Bayern ꝛc., so wie diejenigen aus Bayern nach jenen Gegenden ununterbrochene Weiterbeförderung.

Die Eilpost-Course werden auch zur Versendung von **Geldern** und **Päckereien**, bis zum Gewichte von 6 Pfund, von Frankfurt nach Würzburg, Nürnberg, Regensburg, Augsburg und München und umgekehrt, so wie zur Versendung von Victualien benutzt, für welche auf ausdrückliches Verlangen des Absenders die Beförderung mit dem Eilwagen statifindet.

Bei Geldern und Päckereien wird dafür die gewöhnliche Taxe erhoben, bei Victualien dagegen kommt die gewöhnliche Taxe mit einem Zuschlag von 50% in Anwendung.

Frankfurt a. M., im Juli 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1333]

Bekanntmachung,
die Postverbindungen zwischen Fulda und Würzburg betreffend.

Vom 1. August d. J. an wird zufolge einer Vereinbarung mit der K. baierischen Postverwaltung die Postverbindung zwischen Fulda und Würzburg durch wöchentlich vier an die Stelle der bisherigen Einrichtungen tretende Eilpostcourse unterhalten, mit welchen die Briefe, Personen und Fahrpostsendungen gleichmäßige Beförderung erhalten.

Der Lauf dieser Postcourse ist regulirt, wie folgt:

Abgang aus Fulda:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag — Abends 8 Uhr.

Ankunft in Würzburg:

Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonntag — Morgens 9 Uhr.

Abgang aus Würzburg:

Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag — Nachmittags 4 Uhr.

Ankunft in Fulda:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag — Morgens 5 Uhr.

In Fulda schließen sich diese Postcourse an die Casseler, und vermittels dieser an die übrigen norddeutschen Eilwagen- und sonstigen Postcourse, und ebenso in Würzburg an die inneren baierischen Postcourse an,

wodurch somit eine fortlaufende Verbindung für Briefe, Personen und Sachen aller Art zwischen Baiern und Norddeutschland (Cassel, Münden, Göttingen, Hannover, Hamburg, Bremen ꝛc.) an den treffenden Posttagen hergestellt wird.

Die Personenannahme zu diesen Coursen ist keiner Beschränkung unterworfen, und es werden im Falle des Bedarfs Nebenwägen gestellt.

Das Personengeld zwischen Fulda und Würzburg beträgt einschließlich des Postilliontrankgeldes 32 Kreuzer auf die Meile, wofür jedem Reisenden 40 Pfund an Reisegepäck — wozu jedoch keine Waaren- und Geldpackete gerechnet werden — frei mitzunehmen gestattet ist; Ueberfracht wird nach dem Tarife bezahlt.

Frankfurt im Juli 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1298]

Versteigerung eines reizenden Gut's,

welches ½ Stunde von Frankfurt a. M. entfernt, jedoch im Frankfurtischen liegt.

Dienstag den 11. August l. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird auf freiwilliges Anstehen des Eigenthümers die herrliche, ganz neu hergestellte herrschaftliche Liegenschaft, genannt „zur Claus", in Oberrad durch den Unterzeichneten auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diese Besitzung liegt in der Mitte des Orts, ist ringsum mit einer so gut wie neuen, 12 Schuh hohen Mauer umgeben und enthält, einschließlich der Gebäude, nach dem Gehalt des Lagerbuchs: 7 Morgen 14 Ruthen 17 Schuh.

Die Wohngebäude enthalten circa 32 heizbare Zimmer, 4 Küchen, große Waschküche, Holzbehälter, Magazine, Remisen, Stallung, Geräthkammern, sehr geräumige Speicher, und einige sehr gute Brunnen; unter den Gebäuden befinden sich zwei große Keller.

Ferner einen im schönsten Styl erbauten großen Pavillon (worunter ein sehr schöner Keller ist), welcher vom Belvedere die herrlichste Aussicht darbietet, und von da gegen einen großen schönen Tempel (worunter eine Eisgrube sich befindet) eine prächtige große Platanus-Allee hinziehet; ein anderer daneben stehender Tempel, welcher die Aussicht nach dem Walde darbietet, und nur 5 Minuten davon entfernt liegt, Oeconomie und Lustgarten mit herrlichen englischen Anlagen, auf das Beste erhalten, großer Fischteich, Kegelbahn, Treibkasten, Mistbeeten, großes Treibhaus, woran die Gärtnerwohnung (darunter ein Keller ist) stößt.

Diese reizende Besitzung eignet sich zu jedem Gebrauch, und namentlich auch zu einer Fabrik oder großen Brauerei und wegen ihres großen Raums und ihrer Lage ganz besonders für ein Institut. Da dieses die wasserreichste Gegend um ganz Frankfurt ist und nach Einiger Behauptung das Wasser in gedachtem Gute, worin sehr viele Quellen sind, Mineral-Theile enthalten soll, würde gewiß nicht unvortheilhaft seyn, eine große Bade-Anstalt so nahe bei Frankfurt für Unterleibskranke zu errichten, dazu es sich eben auch gewiß vorzüglich eignen würde.

Auch werden noch zugleich circa 20 Stück vorzüglich starkstämmige schöne Orangenbäume und Gartenstühle, Tische und Bänke verkauft.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden, weshalb man sich an den im Garten wohnenden Gärtner Martin Euler wenden darf.

Oberrad, den 18. Juli 1840.

Sconto, Schultheiß.

[1317] **Benachrichtigung.**

Zum Behuf der kostenfreien Besorgung neuer Zins-Coupons-Bögen zu den k. k. österreichischen, unterm 1. August 1815 ausgestellten 2½ procentigen Metallik-Obligationen können die denselben beigegebenen Talons, vom 1. August an bis zum 15. Septbr. d. J., täglich in den Vormittagsstunden, zur Abstempelung bei uns vorgezeigt werden.

Gebrüder Bethmann.

[1325]

Kölnisches Haar-Oel

zur

Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.

Dieses im Jahr 1766 von Johann Baptista Paes in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch die greisen Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen (nicht erhitzenden) Riechstoffen zusammengesetzt, ist sattsam bewiesen.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung seyn, und alle schwulstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 1840.

Der Erbe des Johann Baptista Paes,

G. A. Lauten.

Gebrauchs-Anweisung.

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wuchse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jezuweiliger Einreibung vollkommen.

Preis pr. Fläschchen 14 Silbergr. preußisch Courant oder 48 Kreuzer rh.

Die Haupt-Niederlage befindet sich einzig und allein bei **G. A. Lauten**, Handelsmann **im rothen Hof** E. Nr. 67 in **Frankfurt a. M.**

[1315] Durch Beschlußnahme der gräflich Waldbott-Bassenheim'schen Vormundschaft in München vom 15. d. M. soll das zu Bassenheim unweit Coblenz an einer guten Landstraße gelegene, bisher mit Vortheil in Selbstverwaltung betriebene gräfliche Oeconomie-Gut von circa 969 Morgen, nebst Wohn- und Oeconomie-Gebäuden, in Zeitpacht gegeben werden. Auf besonderes Verlangen der Pachtlustigen kann auch das Inventarium mit verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich an den Unterzeichneten, der das fragliche Gut bereits 7 Jahre bewirthschaftet hat, zu wenden, woselbst sie außer den festgesetzten Pachtbedingungen, auch jeden Aufschluß über Bodenbeschaffenheit, Dünger- und Bebauungszustand, genaue Größe und Lage der einzelnen Gutsbestandtheile, sowie über jedes andere Wirthschaftsverhältniß erhalten können. Ebenso sind der gräfliche Director Schott zu Coblenz und der gräfliche Rentmeister Wirz zu Bassenheim ermächtigt, Pachtanträge anzunehmen.

Bassenheim, den 26. Juli 1840.

Die gräflich Waldbott-Bassenheim'sche Bau- und Oeconomie-Verwaltung.

Lauer.

[792]

Service des Bateaux a Vapeur
de la
SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre
Amsterdam et Hambourg,
trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Naslednik
entre
Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam	d'Hambourg
à l'aube du jour le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,	le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:

le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre Hambourg et Magdebourg.

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre Lubeck et Stockholm.

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

[1301] Bei Dümmler in Berlin sind seit kurzer Zeit folgende Bücher erschienen, welche in allen Buchhandlungen, namentlich bei Schmerber in Frankfurt a. M. zu erhalten sind:

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften für 1832. 3ter und 4ter Theil, zusammen 12½ Rthlr.
Baeyer, Nivellement zwischen Swinemünde und Berlin, mit einer Uebersichtskarte. 1 Rthlr. 8 Gr.
Bopp, Glossarium fasc. 1. Edit. nov. 2 Rthlr. 8 Gr.
Buch, Petrificationes. 3 Rthlr.
Dieme, Ueber die Dorn'sche Dachdeckung. 4 Gr.
Humboldt, W. v., Ueber die Kawisprache auf der Insel Java. 2ter u. 3ter Band zusammen 12 Rthlr. 20 Gr.
Hummel, Säulenordnungen nach Vitruv, mit 30 Kupfern, cart. 3 Rthlr.
Marheinike, Katechismus. 2te Auflage. 4 Gr.
Muller, J., Vergleichende Neurologie der Myxinoiden. Fortsetzung der Anatomie der Myxinoiden. 2 Rthlr.
Panofka, Ueber verlegene Mythen, mit fünf Erläuterungstafeln. 1 Rthlr. 20 Gr.
Rutilius, Numatianus de reditu suo, ed A. G. Zumpt. 1 Rthlr. 6 Gr.
Siemens, Ueber die ordentliche Strafe. à 18 Gr.
Thilo, Spener als Katechet. 10 Gr.
Zumpt, Auszug. 5te Auflage. 12 Gr.

[1313] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Friedrich Müller ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den benannten Handelsmann Carl Friedrich Müller einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Montag den 5. October 1840,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und etwaige Vorzugsrechte zum Protocoll geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation mehr ergehen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 24. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Vice-Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1314] Die etwaigen Schuldner des insolventen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Friedrich Müller werden bei Strafe doppelter Zahlung hierdurch angewiesen, ihre Schuld nur an den ernannten Massecurator, Herrn Dr. Kloß, zu entrichten.

Frankfurt, den 24. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1230] In dem zur Feststellung des über den Nachlaß des verlebten Kaufmanns Heinrich Daniel Toussaint von Hanau aufgenommenen Inventars abgehaltenen Termine hat sich eine bedeutende Ueberschuldung ergeben. Zur Abwendung des förmlichen Concurses wird Termin auf

den 14. August d. J., Vorm. 10 Uhr,

zur summarischen Schuldenliquidation, sowie zum Versuche der Güte, unter dem Rechtsnachtheile, daß die nicht erscheinenden Gläubiger von diesem Verfahren ausgeschlossen, beziehungsweise der Mehrzahl der erschienenen beipflichtend angesehen werden, angesetzt.

Hanau, den 7. Juli 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[1031] Edictalladung.

Johann Conrad Risch, ein Sohn des verstorbenen Andreas Risch dahier und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau Johanna Agatha, geb. Gött, geboren am 7. September 1778, hat sich vor obngefähr 40 Jahren von hier entfernt, angeblich in österreichische Militärdienste tretend, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthaltsort Nachricht an seine Verwandten gelangen zu lassen, so daß über sein Vermögen eine Curatel angeordnet wurde.

Auf Antrag seiner Seitenverwandten werden nun der gedachte Johann Conrad Risch oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben andurch vorgeladen, so gewisser

binnen drei Monaten a dato

bei unterzeichnetem Amte sich zu melden und zu legitimiren, als ansonsten das Vermögen desselben seinen Seitenverwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, nach dem 7. September 1818 aber, mit welchem Tage er das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben würde, in Eigenthum überlassen werden wird.

Decretum Homburg v. d. H., 3. Juni 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.
Dr Haupt.

---

[930] Da über die Verlassenschaft des verstorbenen Straßenfuhrmanns Johann Georg Sauerbrey hier, die Eröffnung des Concursprocesses erkannt und in der an gewöhnlicher Stelle hier aushängenden Edictalladung alle Gläubiger und sonstige Forderungsberechtigte aufgefordert worden sind, ihre Forderungen und Ansprüche bis zum

14. September d. J., Nachm. 2 Uhr,

bei Strafe des Ausschlusses von dem gegenwärtigen Schuldenwesen anzumelden, zu begründen und zu bescheinigen: so wird dieß hiermit zu Jedermanns Nachachtung, den es betrifft, bekannt gemacht.

Eisenach, den 16. Mai 1840.

Großherzogl. Sächs. Stadtgericht daf.
Thon.

[1299] Decret.

Die Mortification einer hypothekarischen Schuldverschreibung betreffend.

Unterm 6. December 1817 verpfändete der Wittwer Andreas Strith zu Aulhausen zur Sicherheit einer Darlehns-Forderung von 230 fl. mehrere in Aulhauser Gemarkung befindliche Grundstücke, und wurde eine deßfallsige hypothekarische Schuldverschreibung, active auf Peter Joseph Zett zu Rüdesheim und passive auf Andreas Strith zu Aulhausen sprechend, errichtet. Das bezeichnete Capital soll bereits im Jahre 1830 zurückbezahlt worden seyn, die Hypothek aber ist abhanden gekommen. Auf den Antrag des jetzigen Besitzers eines im Hypotheken-Nexus befindlich gewesenen Grundstückes werden daher alle Diejenigen, welche aus der bezeichneten hypothekarischen Schuldverschreibung Rechte für sich herleiten wollen, aufgefordert, solche

binnen sechs Wochen

vor dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die bezeichnete Schuldurkunde als rechtsgültig erloschen angesehen und der betreffende Eintrag im Hypothekenbuche zu Aulhausen gelöscht werden soll.

Rüdesheim, den 22. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Aufforderung unbekannter Erben.

[887] Am 9. d. M. ist die Christiane Wernecke dahier ohne Leibeserben zu hinterlassen gestorben.

Zu ihren nächsten Seitenverwandten und Erben gehört auch ihr Bruder Friedrich Wernecke, welcher nach Nord-Amerika ausgewandert ist und in Knoxville in der Provinz Tenesse wohnhaft seyn soll. — Derselbe, oder dessen Kinder, wenn jener nicht mehr am Leben sich befinden sollte, werden aufgefordert, sich bis

zum 1. November dieses Jahres

über die Antretung der ihnen von der gedachten Christiane Wernecke anerfallene Erbschaft um so gewisser zu erklären, als ansonsten bei der Vertheilung dieses Nachlasses auf sie keine Rücksicht genommen und die ihnen anerfallene Erbportion den übrigen Erben, welche die Erbschaft antreten werden, zu Theil werden wird.

Idstein, den 14. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Halbey.

---

[968] Vorladung.

Johann Schlosser von Dietkirchen, geboren den 13. April 1781, seit dem Jahre 1812, unbekannt wo, abwesend, oder dessen Leibes- oder Testamentserben werden zufolge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg hierdurch aufgefordert, sich

binnen drei Monaten,

von heute an gerechnet, zur Empfangnahme des unter Curatel stehenden Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls nicht nur das gegenwärtige Vermögen des Abwesenden, sondern auch alle ihm künftig etwa noch anfallende Erbschaften seinen nächsten darum nachsuchenden Verwandten, nach Maßgabe des Edicts vom 21. Mai 1781, überlassen werden sollen.

Limburg, den 29. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 31. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligation.	5	—	1[illegible]8
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3	—	81¼
	Bank-Actien		—	2294
Oestreich	fl. 250 Loose k. Rothsch.		130⅛	—
	Partial-Loose d°	4	100	—
	fl. 500 „ ditto		144	
	Rothsch. Obligationen	4	—	100⅛
	ditto ditto	4½	—	102¼
	Staatsschuld-Scheine	4	—	106
Preussen	Prämienscheine		—	75⅞
Baiern	Obligationen	4	—	100⅝
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	339¼
Baden	fl. 50 Loos k. Gell u. S.		—	110
	Obligationen	3½	—	98⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60⅝
	25 ditto		—	23⅜
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	—	98⅜
	fl. 25 Loose		—	24⅛
Holland	Integrale	2½	—	51⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5¼
	fl. 500 Lott.-Loose Rth.		—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	79⅝

Wechsel-Cours.

Den 31. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137	—
ditto	2 M.	136⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	105⅜	
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅞	—
ditto	2 M.	145¼	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	148	—
ditto	2 M.	147	—
Lyon	k. S.	78¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅝	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 31. Juli.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Landthaler	2	33
Friedrichsd'or	9	32½	Preuss. Thaler . .	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler .	2	20¼
Rand-Ducaten	5	33	Fein Silber 16 Lth.	20	33
20 Francostücke	9	2[illegible]	do. 18—14 Lth.	20	29
Gold al Marco We.	316	—	do. 6 16thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 25 Juli		Amsterdam, 25 Juli.	
5 pCt. Metalliques	109⅝	2½ pCt. Integrale	51 11/16
4 — neue	101⅞	Kanbillet	23
3 — Metalliques	83	Rentenbr.	—
Actien	1835	6 — Russ. Inscr.	
250 fl. L. v. 1839	134½	5 — Span. Act.	20
fl. 500 Loose	146		

London, 25. Juli		Paris, 27 Juli.	
5 pCt. Stocks	90¾	5pCt. Rente	117
3½ — Holländische	53⅝	ditto	83 70
5 — Russ. Obl.	117	5 — Activschuld	26⅛
6 — Portugies.	23¾	Passivschuld	6¼
5 — Ardoine	26⅝	5 — Neapol.	103 50

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 211.) 1. August 1840.

Deutschland.

Coblenz, 30. Juli. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. von Bodelschwingh, ist gestern von seiner Reise wieder hier eingetroffen.

Vom 31. Juli. Der Graf von Survilliers (Joseph Napoleon) ist gestern Abend hier angekommen und heute früh nach Italien weiter gereist.

Bamberg, 26. Juli. (Karlsr. Z.) In der Angelegenheit des „Fränkischen Merkurs" wird Verschiedenes gesprochen. Man hört, daß das Gesuch um Wiederversendung dieser Zeitung durch die k. Post abgeschlagen worden sey. Man sagt ferner, daß der Eigenthümer des Fränk. Merkurs, Hr. v. Hornthal, dieses Etablissement verkaufen, und von Bamberg weg nach Wien ziehen werde.

Göttingen, 21. Juli. (H. C.) Da die bisherigen Gesuche des Hrn. Wehner um Gestattung einer Badereise, welche die leidende Gesundheit dringend nothwendig machen, vom Ministerium des Innern bislang nicht berücksichtigt worden sind, die Aerzte aber an das Unterlassen jener Badecur große Besorgniß knüpfen, so hat sich jetzt die Gattin des Hrn. Wehner mit einer Supplik an Se. Maj. den König direct gewendet.

Blaubeuren, 28. Juli. (B. M.) Ein bedauerlicher Vorfall trug sich erst vor Kurzem in unserer Nähe zu. Am letzten Donnerstag wurde der 72jährige Waldschütz Ott von Aich, Vater von sieben Kindern, Nachts 11 Uhr in dem Walde erschlagen und im Blute schwimmend gefunden, nachdem man ihn lange vorher überall in der Nähe gesucht hatte. Der Verdacht fiel sogleich auf den ledigen Schäfer Traub, der bereits früher einen Groll gegen den Erschlagenen gehegt haben soll, weil Ott ihn wegen Gesetzesübertretung pflichtgemäß bei seiner Behörde anzeigte; auch wollten mehrere Leute am gleichen Abend sie beide vom Felde aus laut sprechen gehört haben. Dieser Verdacht bekräftigte sich alsbald bei gerichtlichem Einzug des Traub durch starke Spuren von Blut, welche an seinen Kleidern hafteten, und obwohl er die That zuerst läugnete, so soll er sie doch bereits eingestanden haben. Der Thäter befindet sich seitdem hier in Haft und in oberamtsgerichtlicher Untersuchung.

Karlsruhe, 30. Juli. Se. k. H. der Großherzog haben heute um 1½ Uhr den an dem großherzogl. Hofe neu accreditirten k. k. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, wirklichen Kämmerer, Grafen v. Ugarte-Meldemann, in feierlicher Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht. Zu gleichem Zwecke wurde um 1½ Uhr der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs der Belgier, Hr. Nothomb, ebenfalls von Sr. k. H. empfangen. Beide Herren Gesandten hatten später die Ehre, zur großherzogl. Tafel gezogen zu werden.

Baden, 29. Juli. Gestern sind hier Se. k. Hoh. der Großherzog Leopold wieder eingetroffen. Höchstdieselben waren vor 10 Tagen schnell nach Salem abgereist, wo Se. Hoh. der Markgraf Wilhelm plötzlich schwer erkrankt war. Jetzt ist jeder Anschein von Gefahr beseitigt. — Gegenwärtig ist es sehr lebhaft hier. Bälle, Gesellschaften, Landpartien und Concerte drängen sich. Es scheint als ob alle berühmten Tonkünstler Europas in dieser Saison unsern Courort beglücken wollten. Außer denen, die wir früher erwähnten, sind noch ferner angekommen: Ole Bull, Thalberg, Herz, Haumann und Moscheles. Sie werden sich sämmtlich in Concerten hören lassen. — Gestern wurde der von hier nach Straßburg gehende (Privat-) Eilwagen bei Stollhofen über eine Brücke hinabgeworfen. Sämmtliche 18 Passagiere sind mehr oder weniger beschädigt; die meisten konnten ihre Reise fortsetzen; einige kehrten hierher zurück; drei mußten in Stollhofen liegen bleiben, bei ihnen der Conducteur, der das Bein gebrochen.

Frankfurt, 31. Juli. Se. k. H. der Prinz von Syrakus ist nebst Gefolge hier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen.

Schweiz.

Neuenburg. Der Gouverneur, Hr. v. Pfuel, hat Bürger und Einwohner des Fürstenthums durch Proclamation vom 23. Juli vom 3. bis auf den 7. August nächstkünftig an 6 verschiedene Versammlungsorte zusammenberufen, um die Ceremonie der gegenseitigen Eidesleistung zu begehen, wo der König durch seinen Stellvertreter die Aufrechthaltung der Rechte und Freiheiten des Volks beschwört, das Volk dagegen seinem Fürsten den Eid der Treue leistet.

Dänemark.

Itzehoe, 27. Juli. (Schluß des Entwurfs der Adresse, in der 6. Sitzung der Ständeversammlung verlesen.) Ew. königl. Maj. haben, nachdem die Direction der Nationalbank es abgelehnt, die von der Versammlung beantragte Revision der Verhältnisse des Bankinstituts zur Nationalbank eintreten zu lassen, befohlen, daß zur Einsicht der Versammlung die Nachrichten und Aufklärungen vorgelegt werden, welche auf die angebrachten Beschwerden der Stände sich beziehen, und werden wir den Mittheilungen hierüber, wie über die Ansprüche der Herzogthümer an die Nationalbank überhaupt, und mit Rücksicht auf die Zahlungen, welche die Finanzen der Nationalbank im Jahre 1838 geleistet und zugesichert haben, entgegen sehen; einer folgenden Versammlung vorbehaltend, fernere Anträge zur Geltendmachung der Rechte der Herzogthümer Ewr. königlichen Majestät allerunterthänigst vorzulegen, da die für dießjährige Diät bewilligte Zeit nicht ausreichen dürfte, jene für die Herzogthümer so überaus wichtigen Ansprüche zum Gegenstande unserer Verhandlung zu machen. Mit dem Strafgesetzbuch, dessen Ausarbeitung Ew. königliche Maj. befohlen haben, steht in der engsten Verbindung die nothwendige, in Folge des stattgehabten Brandes unverzüglich vorzunehmende Einrichtung der Strafanstalten, und dürfen wir mit Zuversicht erwarten, daß vor einer definitiven Beschlußnahme die verschiedenen Vorschläge wegen der nothwendigen Aenderungen und Verbesserungen der Strafanstalten nebst vollständigem Kostenanschlage der Ständeversammlung zur Prüfung vorgelegt werden. Ew. königl. Maj. haben der mit der Ausarbeitung des Strafgesetzbuches beauftragten Commission den Auftrag ertheilt, darauf hin-

zuwirken, daß die Criminalgesetzgebung für die Herzogthümer und das Königreich möglichst übereinstimme. So wenig wir das Wünschenswerthe einer möglichst gleichen Strafgesetzgebung verkennen, so wird doch nur ein den neueren deutschen Strafgesetzgebungen sich anschließendes Strafgesetzbuch den Verhältnissen und dem Culturzustande des Herzogthums Holstein angemessen seyn können. Mit Bedauern haben wir vernommen, daß die Prüfung der Erörterungen, welche der Erlassung des allgemeinen Gesetzes vom 28. Mai 1831 vorangegangen sind, Ew. königl. Maj. zu der Eröffnung bewogen hat, welche über den von uns zur Allerhöchsten Genehmigung vorgelegten Entwurf einer Städteordnung für das Herzogthum Holstein uns mitgetheilt ist. Wir werden uns beeilen, die Mittheilung Ewr. königl. Maj. zum Gegenstande der sorgfältigsten Erwägung zu machen, zu der unsere Pflicht gegen unsern Landesherrn und gegen das Land, welches wir vertreten, uns um so mehr veranlassen muß, als bei einer Institution, welche bestimmt ist, das Band des Vertrauens zwischen Fürst und Volk immer fester zu knüpfen, die Versammlung es nur für ihre heiligste Pflicht halten kann, bei Deutungen der Urkunde, welche die Provinzialstände einführte, ihre Ansichten offen und frei ihrem wahrheitsliebenden Fürsten vorzulegen. Die Versammlung wird deßhalb auch über die Rechte der Provinzialstände zur Beschlußnahme über die Communalangelegenheiten in jedem Herzogthum das Resultat ihrer abermaligen Erwägung Ewr. königl. Maj. demnächst allerunterthänigst vorzutragen sich erlauben. Ew. königl. Maj. haben geruht, mehrere Gesetze entwerfen und uns vorlegen zu lassen, die eben so umfassend, als wichtig, und darauf berechnet sind, Verbesserungen einzuführen und tief gefühlten Uebelständen abzuhelfen. Dieß dankbar anerkennend, werden wir uns bemühen, möglichst dem Zwecke zu genügen, zu dem Ewr. Maj erhabener Vorgänger in der Regierung die Provinzialstände ins Leben rief, um die königl. Gesetzentwürfe der sorgfältigsten Erwägung zu unterziehen, so wie Bitten und Wünsche, die das Wohl des Herzogthums betreffen, zu den Stufen des Thrones Ewr. königl. Maj. niederzulegen. Gott erhalte lange König Christian den Achten dem Lande und seinen getreuen Unterthanen! Itzehoe, den 23. Juli 1840. Ewr. königl. Maj. allerunterthänigste treugehorsamste Versammlung der Provinzialstände des Herzogthums Holstein. G. L. Balemann, Präsident. L. P. W. v. Prangen, Berichterstatter des Ausschusses. Hierauf motivirte der Kammerjunker v. Neergaard die von ihm gestellte Proposition wegen Aenderung der Verfassung.

Niederlande.

Haag, 28. Juli. Man vernimmt, daß die Eröffnung der außergewöhnlichen Session der Generalstaaten heute über acht Tage mit der üblichen Feierlichkeit hier Statt haben wird. Die Frage, ob die nun in doppelter Anzahl zusammentretende zweite Kammer befugt sey, mehr zu thun, als die in der gewöhnlichen Session bereits angenommenen 13 Gesetze in Betreff des Grundgesetzes zu berathen, beschäftigt fortwährend unsere Tageblätter. Eins derselben, das das Justemilieu zu beobachten strebt, sagt heute in dieser Hinsicht: „Wir halten dafür, daß die doppelte Kammer keinen andern Beruf hat, als zu erörtern, ob die von der besondern Kammer als nöthig angedeuteten Veränderungen ꝛc. in dem Grundgesetze wirklich so und in der in den Gesetzen enthaltenen Fassung aufgenommen werden sollen und daß sie keine andere Befugniß hat, als um gut- oder nicht gutzuheißen, was in der gewöhnlichen Session gesetzlich festgestellt worden, ohne daß ihre Wirksamkeit sich dahin ausdehnen könnte, nähere Modificationen oder verbesserte Fassungen in den vorgeschlagenen Veränderungen anzubringen. Findet die doppelte Kammer die vorgeschlagenen Modificationen ungenügend oder weitere nöthig, so muß sie die Entwürfe verwerfen und dann ist es Sache der gewöhnlichen Session, neue in dem von Seiten des Landes kundgegebenen Geiste aufzustellen und jener wieder vorzulegen. Will man andererseits behaupten, die Art der Revision und deren Sanction in der gewöhnlichen Weise beziehe sich nur auf gewöhnliche Gesetze, und daraus folgern, die doppelte Kammer habe das Recht, die Entwürfe zu modificiren, oder gar neue vorzuschlagen, dann wird die doppelte Kammer mit der Macht eines Nationalconvents bekleidet, was durchaus nicht in der Bestimmung des Grundgesetzes enthalten ist und den Staat untergraben würde."

Amsterdam, 29. Juli. Unsere Spekulanten gewannen heute wieder einigen Muth, und die Fonds waren durch verschiedene Einkäufe etwas beliebter geworden. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Sond. 90⅛. — 3½pCt. 75. — 5pCt. Ost. 97⅛. — Ard. 20⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104. — 2½pCt. 57⅛. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Die Eisenbahn von Brüssel nach der französischen Grenze geht ihrer Beendigung rasch entgegen. Eine Strecke von 20,265 Meter, von Brüssel bis Tubise, ist eröffnet, 5 andere Sectionen sind in Verding gegeben und man arbeitet auf allen Punkten.

— Das Jahr 1840 kann in Belgien als das Jubilium der Erdäpfel gelten; denn im Jahr 1740 wurden die Erdöpfel, die man früher für Gift hielt, zum ersten Male auf den Markt von Bruges gebracht, um als Eswaare verkauft zu werden.

Vom 28. Juli. Gestern passirte auf der Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen ein Unfall, der leicht großes Unglück hätte veranlassen können. Die Achse einer Diligence, in der 18 Personen saßen, brach, und die Locomotive konnte nicht schnell genug angehalten werden. Alle andere Wagen erhielten einen starken Stoß. Trotz dem ist Niemand beschädigt worden.

Frankreich.

†† Paris, 29. Juli. Die Leichenfeier wegen der Translation der sterblichen Ueberreste der Juliusopfer begann um neun Uhr Morgens in der Kirche St. Germain l'Auxerrois. Das Portal war in seiner ganzen Höhe schwarz ausgeschlagen und mit breiten Silberstreifen eingefaßt. Auf dem Fond dieser Decorirung waren die Daten 27., 28., 29. Juli inmitten Immortellen- und Cypressenguirlanden angebracht. Der Vorhof war mit einem mit Pfeilern und Räucherpfannen verzierten Trauerkreis decorirt. Das Innere der Kirche war bis zu der Höhe der Gewölbe schwarz ausgeschlagen, die Kirchenfenster waren mit Trauerbehängen umhangen, die von silbernen Fransen und Sternen gehoben wurden. Die Beleuchtung bestand aus 2500 Wachskerzen und silbernen Lampen, und eine regelmäßig im Umkreis angebrachte Beleuchtung vollendete den Lichtglanz. Der Catafalk, in großem und einfachem Style, war mit einem großen Leichentuch aus schwarzem Sammet, das mit Sternen besäet und mit Silberstoff eingefaßt war, umhüllt. Um den Catafalk herum, unter den die Särge gestellt waren, reihete sich die Deputation der Juliusdecorirten und der Waisen. Zur Rechten des Chors befanden sich die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten, der Marschall Gerard, die Oberoffiziere des Generalstabes der Nationalgarde, die Oberoffiziere und Offiziere des Generalstabes der Linie. Zur Linken befanden sich Hr. Rambuteau, an der Spitze der Municipalität, die Maires und Maires adjoints von Paris und der Banlieue. Ein Orchester von 200 Sängern und Instrumenten führte das Requiem von Cherubini aus. Nach dem Segen hob man die Särge in den Leichenwagen. Das Un-

tergestell desselben ist mit 18 jonischen Säulen decorirt. Die Zwischengeländer sind mit schwarzen, silbergestickten Sammetdrapperien behängt und mit Cypressenguirlanden, in denen Kronen von Immortellen angebracht sind. Das Gesims ist mit einem reichen Silbergeländer eingefaßt, über welches sich schwarze Federbüsche erheben. Vier silberne Hähne befinden sich in den Ecken. Das Untergestell trägt einen ungeheueren von zwölf Consolen und zwei Löwen in Silber getragenen Sarkophag. Derselbe ist von mit Zierrathen versehenem und mit einem silbernen Kreuz geschmücktem schwarzen Sammet behangen. In den zwischen die Consolen gestellten Einfassungen liest man die Daten 27., 28. und 29. Juli 1830. Drei Immortellenkronen sind an den Ecken des Sarkophags angebracht. Dieser Wagen, der auf sechs versilberten Bronzerädern ruhet, war mit 24 Pferden bespannt, die ganz und gar in Trauertuch und Flor eingehüllt waren; 24 Stallmeister in großer Trauertracht führten dieselben. Um 11 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Der Wagen fuhr längs der Quais über die Place de la Concorde, die rue royale und die Boulevards bis zum Bastilleplatz. Beim Abgang spielte man den Trauermarsch von Berlioz. In dem Augenblick, als der Zug am Louvre eintraf, erschien der König, von seiner Familie umgeben, an einem der Fenster des Louvre. Der Präsident des Conseils war an der Seite Sr. Majestät. Der König wurde mit den lebhaftesten Acclamationen empfangen. Er begrüßte zu verschiedenen Malen das Gefolge und den Leichenwagen. (Den Zug selbst haben wir bereits in der gestrigen Beilage mitgetheilt.) Nachdem man an Ort und Stelle angekommen war, wurde der untere Theil des Wagens, der die Särge enthielt, geöffnet, und der Clerus begab sich in die Grabgewölbe, um die Gräber zu segnen. Die Trauersymphonie von Berlioz, die von einem zahlreichen Orchester ausgeführt wurde, ertönte. Die ganze Feier schloß mit einem Defiliren der Truppen um die Colonne. Alles ging in der größten Ordnung und inmitten religiöser Ruhe vor sich.

Spanien.

** Die Proclamation Espartero's, der wir in den neuesten Nachrichten vom heutigen Tage erwähnten, verbietet alle Vivats und alle Exclamationen, die irgend jemand zu schmähen beabsichtigen, oder einen Angriff auf das Eigenthum herbeiführen können. Diejenigen, welche nicht zum stehenden Heere gehören, sollen keinerlei Waffen tragen. Jeder Zusammenlauf ist verboten, die Haufen, die sich demungeachtet bilden, werden von der bewaffneten Macht auseinander getrieben werden, nachdem man sie vorher aufgefordert hat, friedlich auseinander zu gehen. Beleidigungen der Truppen in diesem Falle werden sofort die Verhaftung der Beleidiger und die Ueberlieferung derselben an die Tribunale nach sich ziehen. Von der Publication der betreffenden Proclamation an wird ein Militärgerichtshof, zur Instruction der etwaigen Prozesse, die aus jener hervorgehen können, und Anwendung desfallsiger Strafen gebildet werden.

Norwegen.

Christiania, 21. Juli. Am 19. Abends sind unter mehreren Gelehrten mit dem Dampfschiffe von Copenhagen hier angekommen: Unser Landsmann Prof. Steffens mit Frau und Tochter, aus Berlin und Copenhagen; Dr. Chaufepié mit Frau und Töchtern, aus Hamburg und Copenhagen.

Das heutige Morgenblad enthält einen Aufsatz, worin folgender Anlaß zu einer Nationalbeschwerde berichtet wird: „Am 16. d. kamen die Kriegsbrigg Lolland und ein Bomben-Kanonen-Schooner, nach drei- bis viertägiger Fahrt über die Nordsee, nach Frederiksvärn zurück; alles wohl an Bord. Der Escadre war alle mögliche Aufmerksamkeit von den Engländern erzeigt worden, wohingegen das Nationalgefühl der Norweger von anderer Seite auf das Bitterste gekränkt wurde. Bei der Ankunft auf der Themse bedeuteten die Chefs dem bei Sheerneß an Bord gekommenen Agenten, daß die Schiffe norwegische, nicht schwedische Kriegsschiffe seyen. Nichtsdestoweniger wurden sie in den Zeitungen als schwedische aufgeführt. Am Geburtstage der Königin Victoria salutirte die norwegische Escadre, und bei dieser Gelegenheit wiederholten die Norweger dem Agenten, daß sie ihre Nationalität nicht verwechselt zu sehen wünschten. Der Agent machte hievon einen Bericht an den Generalconsul Tottie, und dieser wandte sich an den königl. Gesandten oder Minister in London, General Grafen Björnstjerna, um seine Zustimmung dazu zu erhalten, daß die Norweger nicht Schweden benannt würden, worauf derselbe, wie gemeldet wird, geantwortet: England erkenne keine norwegische Marine oder norwegische Flagge an, und das Höchste, was er zugestehen könne, sey, daß die norwegischen Schiffe schwedisch-norwegische benannt werden möchten."

Von dem norwegischen und schwedischen Consul in Gibraltar hat das Finanzdepartement Nachricht erhalten, daß ein in Bergen zu Hause gehörender Matrose, Hans Jacob Hansen, der auf einem im August vorigen Jahres in Santa Cruz auf Tenerifa von den spanischen Behörden angehaltenen amerikanischen Sclavenschiffe gefahren, dort als des Mordes eines andern Matrosen auf demselben Schiffe verdächtig gefangen gesessen, aber durch Beistand des norwegischen und schwedischen Viceconsuls auf freien Fuß gesetzt und über Fuertaventura mit der norwegischen Brigg Richard og Clara, Capt. Falkenberg, nach Hause geschickt worden. Da nun gedachter Matrose dadurch, daß er sich auf ein Sclavenschiff vermiethet, sich der Theilnahme am Sclavenhandel schuldig gemacht, wird er wohl deßhalb zur Rechenschaft gezogen werden, und hat das Finanzdepartement sich veranlaßt gefunden, dem Justizdepartement Mittheilung von dem Factum zu machen, damit durch dessen Mitwirkung das Erforderliche vorgenommen werden könne.

Aegypten.

Triest, 22. Juli. Aus Alexandrien liegt ein neueres Schreiben vor mir, dem ich folgende Notizen entnehme: „Kaum war das Dampfboot „Hagi Baba", welches den außerordentlichen Gesandten des Vicekönigs, Sami Bey, nach Constantinopel gebracht hatte, nach Alexandrien zurückgekommen, als Mehemed Ali, welcher der Ankunft desselben mit Sehnsucht geharrt hatte, den Befehl ertheilte, die Dampffregatte „Nil" zur augenblicklichen Abfahrt nach Constantinopel bereit zu halten, da er an Sami Bey neue Verhaltungsbefehle zu übersenden habe. Noch immer hegt man die Hoffnung, daß es Mehemed Ali gelingen werde, die Pforte zu einer directen Verständigung zu vermögen. Er selbst will nach Syrien eilen, um den Aufstand mit Kraft und mit Einem Schlage zu dämpfen; gelingt ihm dieß nicht, so dürften wohl die Länder, welche zwischen der Wüste und dem Taurus liegen, von selbst an die Pforte zurückfallen. Unter den von hier mittelst türkischer und ägyptischer Schiffe entsendeten Truppen soll eine Meuterei ausgebrochen und ein türkisches Kriegsschiff nach Rhodus entflohen seyn; auch geht das unverbürgte Gerücht, daß 5000 Mann der bei Beyrut ausgeschifften Truppen am 30. Juni von den Insurgenten geschlagen worden seyen."

Frankfurt, 1. Aug. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101½; 3pCt. 81¼; Bankactien 2110; 500 fl. Loose 143½; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 335; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 51¼; Span. Activschuld 4⅛; Poln. 300 fl. Loose 71¼; 500 fl. Loose 78⅝.

Benachrichtigungen.

[1208] Das einzig ächte und vielfach erprobte

K. Willer'sche

Schweizer-Kräuter-Oel

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.

Von den vielen eingelaufenen und fortwährend eingehenden Zeugnissen über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Haar-Oels wird folgendes sprechende Zeugniß veröffentlicht:

Schreiben von Herrn H. Hübner, Lehrer in Rudelstadt, an Herrn K. Willer in Zurzach in der Schweiz.

Da ich wegen früher erlittener Kopfgicht die Scheitelhaare sämmtlich verlor, nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Kräuter-Oel, und erfreute mich schon nach Verbrauch des einen Fläschchens des glücklichsten Erfolges, welchen ich hiermit durch Siegel und Unterschrift attestire.

Rudelstadt bei Kupferberg, den 9. Februar 1840.

(L. S.) Sig H. Hübner, Lehrer.

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu seyn, beurkundet

(L. S.) Der Bezirksamtmann:

Sig. Frei.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit dieses Oels beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Pettschaft aufgedrückt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Frankfurt a. M. bei den Herren N. E. Wild sel. Erben, kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 2 fl. (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 6. Juli 1840.

K. Willer,

Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter Oels.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

[1222] **Eilfter Aktien-Beitrag.**

Die Herren Aktieninhaber der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden, in Gemäßheit des §. 5 des Statuts, eingeladen, von dem Betrage ihrer Aktienberechtigung den eilften und letzten Beitrag mit zehn Prozent an die Banquierhäuser:

Wilhelm Cleff in Düsseldorf,

oder

von der Heydt-Kersten & Söhne in Elberfeld,

bis zum fünfzehnten September d. J. einzuzahlen und dabei die über die vorherigen Beiträge erhaltene Quittung wieder vorzulegen, um darunter die jetzt zu ertheilende Quittung ebenfalls auszufertigen.

Da alsdann das Aktienkapital vollständig entrichtet ist, so wird wegen Ausfertigung der Aktiendokumente nach Maßgabe des Statuts §. 3 gegen Auslieferung der letzten Partialquittungen, die nähere Bekanntmachung erfolgen.

Düsseldorf, den 9. Juli 1840.

Die Direction:

Quest. Deus.

[1331] # Rheinische Dampfschifffahrt.

Niederländische **Gesellschaft**

für den Dienst zwischen

Mainz, Coblenz, Cöln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und **Hamburg.**

Die schnellfahrenden Dampfboote der Niederländischen Gesellschaft gehen nun wöchentlich dreimal, jeden Sonntag, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr von Mainz direct in zwei Tagen nach Rotterdam und von da nach London; dennoch kann man sich auch für Bingen, Coblenz, Cöln und für jede der Zwischenstationen einschreiben lassen.

Diese Boote bieten noch die Annehmlichkeit, daß sie mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind; die Restauration ist vorzüglich und billig.

Billete für die Einzel-Reise sowohl, als Personalkarten für die Reise hin, selbst bis London und zurück, deren Preise sehr ermäßigt sind, sowie nähere Mittheilungen bei

dem Agenten **E. Louis Beyschlag**

im Wolfseck, am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

---

[954] Edictalladung.

Der königl. Baier. Lottocollecteur Karl Sauer in Neuulm, hat den ehemaligen königl. Baier. Oberlieutenant, nunmehr landesabwesenden Franz von Tausch wegen zweier Darlehen zu 500 fl. und 1000 Drachmen resp. 748 Drachmen Rest hieran diesorts belangt, und zu Gunsten seiner eingeklagten und bescheinigten Forderung die Beschlagnahme eines dem Beklagten als Legatar der Josephine Lenz, aus der Kaufmann Joseph Anton Lenz'schen Verlassenschaft noch treffenden Betrags implorirt.

Dieser Beschlagnahme hat man stattgegeben und daher sofort zur Justification dieses Realarrestes, eventuell zur Production der Original-Urkunden auf

Samstag den 29. August 1840, frühe 10 Uhr,

Tagsfahrt anberaumt, zu welcher Franz von Tausch, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort hierorts unbekannt ist, hiermit öffentlich und unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen wird, daß im Falle seines Nichterscheinens oder Nichtantwortens auf die bis zum Commissionstage in dießgerichtlicher Registratur zur Einsicht vorliegende Klage, der verhängte Realarrest für justificirt und die producirten Originalurkunden für anerkannt erachtet werden würden.

Den 12. Mai 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 212. — Sonntag — 2. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 21. Juli. (Allg. Z.) Lord Palmerston hatte in letzter Zeit häufige Zusammenkünfte mit den bei der Londoner Conferenz bevollmächtigten Gesandten der hohen Pforte, Rußlands, Oesterreichs und Preußens. Hr. von Guizot hielt sich von allen entfernt. Seine Abwesenheit war eine freiwillige; denn Frankreich wurde förmlich und wiederholt eingeladen, an den Berathungen Theil zu nehmen, die man zur endlichen Schließung des türkisch-ägyptischen Streites in den letzten Wochen zu pflegen gedachte. Da übrigens eine zu große Verschiedenheit der Ansichten oder vielmehr eine ganz entgegengesetzte Tendenz von wirklichen oder vermeintlichen Interessen den Berathungen, die zu einer Transaction führen sollen, der Förderung der Sache nur Hindernisse in den Weg legen konnte, so gebrauchte der Lord die verständige Vorsicht, dem französischen Botschafter in allgemeinen Umrissen die Ideen mitzutheilen, die der Berathung als Leitungsprincipien zu dienen hätten. Herr Guizot, der sich über diesen Punkt in größter Eile mit eigenen Instructionen aus Paris versehen hatte, erwiederte zuletzt, unter den von England aufgestellten Principien und auf die von Lord Palmerston angegebene Grundlage eines türkisch-ägyptischen Abkommens hin, **könne Frankreich an den bevorstehenden Berathungen zu einem endlichen Arrangement der ägyptischen Frage nicht Theil nehmen.** Die Berathungen der Repräsentanten der Pforte, Großbritanniens, Rußlands, Oesterreichs und Preußens beziehen sich auf einen neuen Pacificationsentwurf, den Lord Palmerston vor Kurzem dem brittischen Cabinet vorlegte. Die Beharrlichkeit und die bewunderungswürdige Consequenz des Staatssecretärs mußte endlich obsiegen, das englische Ministerconseil ward genöthigt, einzugestehen, daß es eine reine Unmöglichkeit sey, in der orientalischen Frage mit Frankreich zu gehen; es adoptirte einstimmig den genannten Pacificationsplan. Sobald die erwünschte Einigkeit im Cabinet hergestellt war, schritten die Bevollmächtigten ohne Hrn. Guizot zur Berathung, und es steht zu erwarten, welches Resultat diese wichtige Conferenz haben soll. Es drängen sich hier zwei wichtige Fragen auf, die dießmal zum Glück in dem bereits Geschehenen eine leichte Beantwortung finden. Die erste dieser Fragen, ob nemlich die vier berathenden Großmächte zu einem einstimmigen Beschluß gelangen werden, muß mit Ja beantwortet werden. **Das Gegentheil davon ist unmöglich.** Der einfache Grund zu dieser Behauptung ist, daß diese Mächte bereits über die Art der Lösung der orientalischen Frage einig waren, daß nur ein Theil des englischen Cabinets die eingetretene Zögerung verursachte, daß die Conferenz in London eigentlich nur eine Deferenz gegen Frankreich war. Eine sehr unterrichtete Person behauptete zwar neulich, daß von Seite Rußlands sich leicht einige unerwartete Hindernisse ergeben könnten, indem Baron Brunnow durch seine Instructionen angewiesen sey, Alles in Bewegung zu setzen, um den Beitritt Frankreichs zu den Beschlüssen der Conferenz zu bewirken, diese daher leicht Bedenken tragen könnte, ohne Frankreich in eine practische Entscheidung sich einzulassen. Allein mir ist wohl bekannt, daß nach einer jüngst gemachten Erklärung des russischen Bevollmächtigten als gewiß angenommen werden muß, daß es Rußland zwar erwünscht gewesen wäre, einen gemeinschaftlichen Accord aller fünf Mächte zu Stande kommen zu sehen, daß aber, im Fall ein solcher Wunsch nicht in Erfüllung gehen sollte, er, Brunnow, angewiesen sey, auch einer Uebereinkunft beizutreten, von welcher Frankreich ausgeschlossen oder sich selbst ausschließen würde. — Eben so leicht ist die zweite Frage zu beantworten: welche Bestimmungen enthält Palmerstons neuester Pacificationsplan? Wird die Pforte ganz Syrien unter ihre unmittelbare Botmäßigkeit erhalten? Zwar sollte man dieß nach den Aeußerungen Palmerstons im Parlament als gewiß annehmen; es ist indessen nach dem geschichtlichen Zusammenhang der bisherigen Ereignisse nicht anzunehmen. Denn da das engliche Cabinet bereits, wie ich zu seiner Zeit berichtete, sich bestimmt gefühlt hatte, dem Vicekönig den Theil von Syrien zu überlassen, der diesseits der Linie liegt, die von dem Vorgebirg Karmel zu dem See Genezareth (Tabarieh) und von dem genannten See bis zu dem Vorgebirge des rothen Meeres (Akabah) geht, so ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß dem Vicekönig der größte Theil des Paschalik Acre entzogen werden soll, weil dieser sich ja keiner Renitenz schuldig gemacht, die ihm nur dann vorgeworfen werden könnte, wenn man ihm jene Bestimmung peremtorisch und als einen Beschluß der Majorität der Mächte angekündigt hätte. Eben daraus ergibt sich, daß sowohl die Insel Candia, als auch die heiligen Städte und Arabien der Pforte wieder zufallen, und die Flotte zurückgestellt werden solle; ferner, daß dem Vicekönig und seiner Familie nur über Aegypten die Erblichkeit zuerkannt, und das Paschalik St. Jean d'Acre bloß auf seine Lebenszeit ihm verliehen werden wird, daß endlich Mehemed Ali mit dem gänzlichen Verlust aller dieser Rechte bedroht ist, falls er in einem unüberlegten Widerstandssysteme beharren sollte. Hinsichtlich der in Anwendung zu bringenden Coercitivmaßregeln lehrt ebenfalls der Zusammenhang der Frage und der bisherigen Unterhandlungen, daß alle contrahirenden Mächte, mit Ausnahme Preußens, direct Antheil an den Zwangsmaßregeln nehmen werden. Denn da die vier Mächte hinsichtlich des Entscheidungsprincips dieser Frage seit länger, denn einem halben Jahre einig geworden, so ließe sich kaum die Noth-

wendigkeit einer längern Unterhandlung einsehen, wenn man nicht annähme, daß über die von jeder Macht zu leistenden Beiträge zu den Executionsmitteln einige Differenzen bestanden, von denen ich aber nach zuläßigen Daten glaube, daß sie nicht mehr in diesem Augenblick bestehen. Unter diesen Umständen ist leicht zu ermessen, wie unklug Frankreich handelte, als es sich trotzig von Conferenzen zurückziehen zu müssen glaubte, wo seine Gegenwart Mehemed Ali von wesentlichem Nutzen hätte seyn können. Denn gewiß ist, daß man von einigen Seiten her bereit war, dem Vicekönig auf die Dauer seiner Lebenszeit nicht unbedeutende Concessionen zu machen, fast einzig zu dem Zweck, Frankreich zufrieden und eine Collision mit ihm vermieden zu sehen. Doch nie wird letztere Macht sich gewöhnen, eine andere, als eine dictatorische Stellung einzunehmen. Vermag sie diese nicht geltend zu machen, so verliert sie ihre Haltung, läßt die gewöhnlichen Eingebungen der Klugheit außer Acht, und opfert zuletzt die Interessen ihrer theuersten Bundesgenossen. Allem Anschein nach dürfte dieß mit dem Gouverneur von Aegypten der Fall seyn. Aus dem Ganzen läßt sich leicht jene bekannte Behauptung würdigen, als müsse Preußen eine untergeordnete Rolle bei der orientalischen Frage spielen. Es dürfte leicht zu beweisen seyn, daß das moralische Gewicht der Stimme Preußens, bei der geographischen und politischen Stellung desselben, von derselben Wichtigkeit sey, als es irgend einer Macht zugeschrieben zu werden pflegt.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Der Commerce erzählt — ohne Garantie einer Verantwortlichkeit — über die Art und Weise, wie Lord Palmerston Hrn. Guizot von der Quadrupelallianz Mittheilung gemacht, Folgendes: An einem Tage der letztverflossenen Woche begab sich Hr. Guizot, Besuches halber, zu Lord Palmerston. Dieser bemerkte: „Nun, mein Herr Botschafter, wir haben die orientalische Frage geordnet," welcher Anrede die Auseinandersetzung der in der Morning-Post und dem Constitutionnel enthaltenen Mittheilungen über das Arrangement der orientalischen Frage folgte. Hr. Guizot, dessen Instruction dahin ging, alle Communicationen über die orientalische Angelegenheit entgegen zu nehmen, ohne irgendwie die Initiative in dieser Sache zu ergreifen, oder thätigen Antheil an derselben zu nehmen, verbeugte sich und kehrte bald in sein Hotel zurück. Er expedirte sofort einen Courier an Hrn. Thiers, der in Paris gegen 10 Uhr Morgens eintraf. Zwei Stunden später fand sich der englische Chargé d'affaires bei Hrn. Thiers ein, um ihn von dem Tractat in Kenntniß zu setzen.

Spanien.

Barcelona, 23. Juli. Die hiesigen Blätter sind mit den Details der Vorgänge vom 22. angefüllt. (Wir haben dieselben bereits im Wesentlichen mitgetheilt.) Es fand nemlich eine Reaction der Moderados gegen die Exaltados statt, die an Fanatismus den Excessen der früheren Tage nicht nur nichts nachgab, sondern dieselben auch noch übertraf. Der Ruf: es lebe die Königin! begrüßte JJ. MM. bei einer Ausfahrt zum Meeresufer; der folgende Wagen der Herzogin von Vittoria wurde mit dem Ruf: Tod dem Espartero! angefallen. Es kam zu Thätlichkeiten, bis ein Cavalleriepiket die Ordnung wieder herstellte. Später erneuerte sich diese Scene auf dem Rembladeplatze und erreichte einen wirklich tollen Höhepunkt, bis Espartero, in Person, einschritt und die Ruhe durch seine energische Persönlichkeit wieder herstellte. Der Kampf wiederholte sich indeß verschiedene Male auf dem Constitutionsplatze, vor dem Hotel des Ayuntamiento, auf dem Irineplatz und hinter der Kathedrale. Der Ayuntamiento wollte mit Espartero wegen fernerer Maßregeln unterhandeln, allein dieser verwies ihn einfach an seine Pflicht. Demgemäß schritt der constitutionelle Alcade zu Verhaftungen. Die Nationalgarde indeß, die ihm folgte, gab sich den Leidenschaften der Partei hin. Die Exaltados und Moderados derselben geriethen in Kampf; der Capitän der Nationalgarde, Balmas, der der gemäßigten Partei angehört, tödtete zwei Nationalgardisten, die ihn, ohne Befehl des Alcaden, verhaften wollten, und erschoß sich dann selbst. In Folge dieser Auftritte ist Barcelona (wie wir bereits mitgetheilt haben) durch eine Proclamation Espartero's in Belagerungszustand erklärt worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Juli. Ein kaiserl. Manifest vom 18. d. M. schreibt zur Complettirung der Armee, dieß Mal als vorläufigen Versuch, eine allgemeine Rekrutirung für beide Hälften des Reichs, unter nachstehenden Bestimmungen vor: 1) die acht Gouvernements Pensa, Simbirsk, Orenburg, Saratoff, Woronesch, Astrachan, die donische Kosaken-Provinz und die Provinz Kaukasien, die früher der südlichen, jetzt aber der östlichen Hälfte angehören, stellen dazu, nach Grundlage des kaiserl. Manifestes vom 20. Juli 1839, sechs Mann von tausend Seelen; 2) die Gouvernements Kaluga, Tula, Rjäsan und Tamboff, in Erwägung des sie in diesem Jahre heimsuchenden Getraidemißwachses, sind von dieser Rekrutirung befreit, um ihren häuslichen Angelegenheiten durch den Erlaß dieser Verpflichtung eine nothwendige Erleichterung zu gewähren; 3) als Ersatz dafür aber, weil durch diese Dispensirung von vier Gouvernements die Zahl der auszuhebenden Mannschaft bedeutend verringert wird, haben die Gouvernements Esth-, Liv- und Kurland, Witepsk, Wilna, Grodno, Pßalystock, Minsk, Mohilew, Tschernigoff, Kiew, Pultawa, Wolhynien, Podolien, Cherson, Jekaterinoslaw und Taurien von tausend Mann sechs zu stellen, in Erwägung dessen, daß die aus diesen Gouvernements gebürtigen Subalternen schon nach 15jähriger Dienstfrist in die Heimath zurückkehren, folglich ihren Familien schon früher in ihren häuslichen Arbeiten hülfreiche Hand leisten können; 4) alle übrigen Gouvernements in beiden Hälften des Reichs haben nur 5 Mann von tausend zu stellen; 5) bei den kleinrussischen Kosaken und den im Süden mit Kavallerie angesiedelten Militärbezirken wird gegenwärtige Rekrutirung unverändert nach den bisher bestehenden Vorschriften erhoben; 6) von den Kronbauern der Gouvernements Petersburg, Jaroslaw, Kursk, Jekaterinoslaw und Astrachan ist sie nach den besonderen Vorschriften zu erheben, die hierüber dem Minister der Reichsdomainen gegeben sind; 7) von den Odnodworzen und Bürgern der Gouvernements Witepsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna, Grodno und der Provinz Pßalystock sind, gemäß der Bestimmungen ihrer Militär-Verpflichtung, fünf von tausend Mann zu erheben; 8) gegenwärtige Rekrutirung beginnt am ersten November und endet unfehlbar am nächsten ersten Januar.

Der königl. sächsische Gesandte, Baron Lützerode, ist in hiesiger Residenz eingetroffen.

Von der polnischen Grenze, 24. Juli. (L. A. Z.) Der Kaiser ist während seiner letzten Anwesenheit in Warschau davon in Kenntniß gesetzt worden, wie häufig Desertionen bei den zum russischen Militär in Polen ausgehobenen Mannschaften vorkommen. Der Administrationsrath hat nun vor Kurzem die Bestimmung erlassen, daß, wenn eine solche Desertion erfolgt, sofort ein neuer Rekrut aus demselben Kreise, welcher den Deserteur gestellt hat, eingeliefert werden müsse, der im Dienste bleiben muß, selbst wenn der Deserteur wieder eingebracht worden ist. Zugleich sind die Strafen für Verheimlichung der Deserteurs geschärft und von Neuem bekannt gemacht worden, daß laut

der Verträge mit den Nachbarstaaten die Deserteurs ausgeliefert werden.

Türkei und Aegypten.

Smyrna, 10. Juli. (L. A. Z.) Admiral Stopford ist am 7. Juli auf seinem Admiralschiffe, der Prinzessin Charlotte, vor Burla angekommen. Sogleich nach seiner Ankunft sind zwei englische Linienschiffe, außer dem Thunderer, der direct von Malta dorthin abgegangen seyn soll, nach Beirut abgesegelt. Die französische Corvette Bougainville ist bereits am 5. Juli dahin abgegangen. Mit dem letzten hier angekommenen Dampfboot aus Syrien hat der hiesige französische Generalconsul Depeschen an den Grafen Pontois nach Constantinopel abgesendet.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. (A. Z.) Das verbotene Buch von Heinrich Betha ist betitelt „das Jubeljahr 1840 und seine Ahnen." Es ist ein solcher historischer Gallimathias (obwohl im Einzelnen nicht ohne Geist und Talent geschrieben), daß man in der That nicht begreift, weßhalb gegen diese Art von Argumentationen das schwere Geschütz eines Verbots gerichtet worden ist. Unter Anderm empfiehlt der Verfasser die Theorien Robert Owens als das Heil der Welt, verlangt nichts Geringeres, als Abschaffung des Eigenthums (indirect wenigstens durch absolute Gleichmachung aller Rechte und Genußvortheile), sogar Abschaffung der Ehe, und glaubt wirklich, daß das richtig verstandene Christenthum dergleichen fordere! Aufs neue scheint uns hier der Fehler begangen, daß man das Nichts durch den Widerstand gegen dasselbe zu etwas macht. Jetzt will Jedermann die alberne Broschüre lesen, die man gewiß zuvor, verdientermaßen über die Thorheiten, die der unverdaute Sauerling der unausgegohrenen Ideen des jungen Deutschlands in den Köpfen unserer jungen Leute erzeugt, zur Seite geworfen hätte. Leider ist dieß nicht das einzige Beispiel, daß die Verkehrtheiten jener Schule wie tolles Unkraut weiter wuchern und in den Köpfen, und noch mehr in den Herzen unserer jungen Leute sieht es wahrhaft traurig aus. Das sind die bösen Folgen einer guten Zeit, d. h. einer solchen, wo nichts wahrhaft Großes und Ernstes, was den Menschen auf die Nichtigkeit seiner Individualität hinweise, seine läuternden Erschütterungen übt.

Aus Preußen. (Schl. Z.) Glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge soll die Ernennung Jacob Grimm's zum Oberbibliothekar an der königl. Bibliothek an Wilken's Stelle, der sich dem Vernehmen nach von diesem Posten zurückzieht, bereits erfolgt seyn.

Aus dem Großherzogthum Posen, 25. Juli. (L. A. Z.) Die Trauerfeierlichkeit zum Gedächtnisse des verstorbenen Königs ist am letzten Sonntage, laut den eingegangenen Nachrichten, in allen Kirchen unserer Provinz, sowohl den katholischen wie evangelischen, in würdiger und erhebender Weise begangen worden. Der katholischen Geistlichkeit war aller Grund zu einer etwaigen Weigerung dadurch benommen, daß sich der Official Brodziszewski in Posen auf den Antrag des Oberpräsidenten geneigt finden ließ, die Geistlichkeit der Erzdiöcese zu dieser kirchlichen Feierlichkeit noch besonders aufzufordern.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 113. 65. — 3pCt. 81 80. Neapol. 101. 45. — 5pCt. Span. 25 — Passiv 6 — Alte Differes —. — Neue Differes 12. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien —. — Actien der Bank von Frankreich 3450. — St. Germain-Eisenbahn 625. Versailles, rechtes Ufer 482. 50. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 400.

— Der Constitutionnel meldet, daß sofort eine Aushebung von 104,000 Mann stattfinden werde.

— Die carlistischen Auswanderungen auf das französische Gebiet dauern fort. 3000 Mann sollen neuerdings wieder angekommen seyn, man erwartet noch andere.

— Lord Palmerston gibt in seiner officiellen Notification des abgeschlossenen Quadrupelvertrags an die französische Regierung zugleich Explicationen hinsichts der Absichten der englischen Regierung, die auch zu einer Rechtfertigung derselben dienen sollen. Es heißt unter Anderm in dieser erläuternden Note, daß Syrien nicht in den Händen des Vicekönigs bleiben könne, eine Ansicht, die längst von Frankreich getheilt worden sey.

Madrid, 23. Juli. Die Hauptstadt genießt einer vollkommenen Ruhe. Von allen Seiten treffen Verstärkungen ein. Alle Generalcapitäns haben Befehl erhalten, Truppencorps nach Madrid zu detachiren. Es hieß einige Tage lang, die Königin wolle abdiciren. Dieses Gerücht ist indessen ohne Grund, was um so mehr aus dem Benehmen der Königin gegen den Herzog von Vittoria erhellt, das als der königlichen Würde wahrhaft angemessen angesehen werden kann. Als einen treuen Anhänger der Königin bezeichnet man den General O'Donnell, der dem Ayuntamiento von Sarragossa, als dieser von ihm eine populäre Manifestation gegen das Gesetz über die Ayuntamientos verlangte, geantwortet haben soll, daß er eine solche nicht gewähren könne, da er, obschon er gegen jenes Gesetz in der Versammlung der Cortes gestimmt, doch vor Allem der Königin und der Regierung Gehorsam schulde.

London, 28. Juli. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 23¼ — 2½pCt. Holl. 53¼.

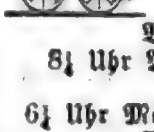
— Lord Palmerston fährt fort, im Parlamente eine große Zurückhaltung hinsichts der orientalischen Frage zu beobachten. Er hat auf Interpellation des Hrn. Hume, ob 3000 Mann englischer Truppen in die Levante geschickt werden würden, nur mit nein geantwortet, ohne sich zu weitern Explicationen zu verstehen.

— Der Sun führt als Ursache der Differenz zwischen England und Frankreich den Grund an, daß die englische Regierung darauf bestehe, das frühere Arrangement mit Frankreich solle einacheitlen werden.

— Joseph Napoleon ist am Montag nach Rotterdam abgereist.

Frankfurt, 1. Aug. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 108; 4pCt. 101½; 3pCt. 81¼; Bankactien 2110; 500 fl. Loose 143½; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 335; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 51¼; Span. Activschuld 4½; Poln. 300 fl. Loose 71¼; 500 fl. Loose 78½.

[1338] **Taunus-Eisenbahn.**



Die Fahrten auf der Biebricher Eisenbahnstrecke finden vom Montag den 3. August d. J. an zu den nachstehend bemerkten Stunden Statt:

Von Biebrich nach Wiesbaden:
8¼ Uhr Morg. 12¼ Uhr Mit. 4¼ 6¼ Uhr Nachm.
Von Biebrich nach Castel:
6¼ Uhr Morg. 10¼ Vorm. 2½ Uhr Nachm. 7 Abends.
Von Wiesbaden nach Biebrich:
6¼ Uhr Morg. 10¼ Vorm. 2¼ 5¼ Nachm. 7 Uhr Abends.
Von Castel nach Biebrich:
8¼ Uhr Morg. 12¼ Uhr Mitt. 4¼ Uhr Nachm.
dieselben stehen mit den Fahrten auf der Hauptbahn in Correspondenz.

Wiesbaden, den 1. August 1840.

Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comités.

Benachrichtigungen.

[1224]

Bekanntmachung,

die dreizehnte Verloosung der 4procentigen Staatsschuld betreffend.

Nachstehendes Verzeichniß enthält das Ergebniß der heute vorgenommenen **dreizehnten** Verloosung der zu vier vom Hundert verzinslichen Staatsschuld.

Die Einlösung der gezogenen Obligationen bei den einschlägigen Schuldentilgungs-Cassen beginnt

a) im Wege der Umwandlung in neue zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen mit dem Monate September,

b) im Wege der Baarzahlung mit dem 1. October.

Die vierprocentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. November 1840 vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.

München, den 30. Juni 1840.

Königliche Staatsschulden-Tilgungs-Commission.
Buchner.

Petzl, Secretair.

Verzeichniss

der gehobenen Serien und der darin enthaltenen Obligationen und Nummern.

Züge.	Serien.	Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen.	Nummern.	Züge.	Serien.	Bezeichnung der hierin enthaltenen Obligationen.	Nummern.
1	VI	au porteur	1001— 1200	16	CCXXXVI	au porteur	47001—47200
2	XLVI	au porteur	9001— 9200	17	CCXLVIII	au porteur	49401—49600
3	LXII	au porteur	12201—12400	18	CCLIX	auf Namen	51601—51800
4	LXXXVI	au porteur	17001—17200	19	CCLXXIX	au porteur / auf Namen	55601—55800
5	XC	auf Namen	17801—18000				
6	XCI	auf Namen	18001—18200	20	CCLXXX	auf Namen	55801—56000
7	XCIII	au porteur	18401—18600	21	CCC	auf Namen	59801—60000
8	CL	au porteur	29801—30000	22	CCCI		60001—60200
9	CLVI	au porteur	31001—31200	23	CCCIII		60401—60600
10	CXXVIII	au porteur / auf Namen	35401—35600	24	CCCIV		60601—60800
				25	CCCVI	au porteur und auf Namen	61001—61200
11	CLXXX	auf Namen	35801—36000	26	CCCVII		61201—61400
12	CLXXXII	auf Namen	36201—36400	27	CCCXI		62001—62200
13	CLXXXIII	auf Namen	36401—36600	28	CCCXII		62201—62400
14	CCI	au porteur	40091—40200	29	CCCXIV		62601—62800
15	CCXXIX	auf Namen	45601—45800	30	CCCXV		62801—63000

Anmerkung. Die hier angeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Königlich Bayerischen Hochlöblichen Staatsschulden-Tilgungs-Commission benachrichtigen wir die Besitzer der in derselben verzeichneten, am 1. November d. J. rückzahlbaren 4procentigen Bayerischen Obligationen, daß solche, nach vierzehn Tage vorher geschehener Anmeldung, auch bei uns dahier jederzeit, zuzüglich der bis zum Erhebungstage daran haftenden Zinsen, eingezogen werden können, und daß wir ferner die Umwandlung in 3½procentige Obligationen bis zum 24. September d. J. besorgen werden.

Frankfurt a. M., 12. Juli 1840. **M. A. v. Rothschild & Söhne.**

[1326] Da nun die Ziehungen der Cassler und Braunschweiger Lotterie beendigt sind, so ist das Schicksal der Loose zu erfahren; als auch zur 1. Ziehung ganze und getheilte Loose zu haben bei **J. A. Rinck**, kl. Hirschgraben F. 51.

[1321] **Wiesbadener Theater.**

Auf vieles Verlangen
wird
Montag den 3. August 1840
Mlle. Clara Novello
vor ihrer Abreise nach Baden-Baden
noch ein
grosses Concert
und zwar im hiesigen Schauspielhause
geben.
Der Anschlagzettel besagt das Nähere.
Wiesbaden, den 30. Juli 1840.

[1324] Deutsche
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß die revidirten Statuten benannter Gesellschaft, deren Bestimmung bei allen von heute an mit der Societät abzuschließenden Verträgen Anwendung finden, nebst den nunmehr erforderlichen Versicherungs-Formularen zur Benuzzung des Publikums in seinen Händen sich befinden, und daß Exemplare auf schriftliches Verlangen gratis abgegeben werden.

Bei den besondern Vortheilen, welche Versicherte bei dieser Gesellschaft genießen, erlaubt er sich zu recht reger Theilnahme aufzufordern.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1840.
A. Gerold, Agent,
E. Nr. 44.

[1323] So eben ist bei **J. D. Sauerländer** in Frankfurt a. M., gr. Sandgasse K 25, erschienen:

Die Ansprüche und Rechte
der
fürstlich Thurn und Taxis'schen Post
gegenüber
den Eisenbahn-Unternehmungen,
mit besonderer Berücksichtigung der Taunus-Eisenbahn.
Von **Dr. Friedrich Scharff.**
geh. 6 gr. = 30 kr.

[1094] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johannes Barensfeld Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestaterben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. Juni 1840.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung, und in Folge der mit der Königlich Baierischen obersten Postbehörde abgeschlossenen verschiedenen Uebereinkünfte, werden die im Juli 1838 zwischen Stuttgart und Ellwangen, Stuttgart und Crailsheim, im Zusammenhang mit den gleichzeitig eingerichteten EilwagenFahrten zwischen Heilbronn und Hall errichteten EilwagenKurse bis Nürnberg, so wie die seit jener Zeit bestehenden täglichen EilwagenFahrten zwischen Heilbronn und Mergentheim bis Würzburg ausgedehnt, der wöchentlich zweimalige EilfahrpostKurs zwischen Mergentheim und Ellwangen in einen wöchentlich dreimaligen EilfahrpostKurs zwischen Mergentheim und Dinkelsbühl umgeändert, der bisherige BriefpostKurs zwischen Ulm und Nürnberg in eine BriefKurierfahrt zweimal in der Woche umgewandelt und ein EilwagenInfluenzKurs zwischen Tettnang und Lindau wöchentlich zweimal eingerichtet, worüber aus nachfolgender Uebersicht das Nähere zu entnehmen ist.

Benennung der Kurse.	Hinfahrt. Abgang von	Hinfahrt. Ankunft in	Rückfahrt. Abgang von	Rückfahrt. Ankunft in	Bemerkungen.
I. Eilwagenkurse zwischen Stuttgart und Nürnberg täglich, und zwar a) über Ellwangen.	1) Stuttgart am Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag Morgens 8 Uhr über Cannstatt, Waiblingen, Schorndorf, Lorch, Gmund, Aalen, Ellwangen, Dinkelsbühl, Feuchtwangen, Ansbach, Kl. Heilsbronn, Nürnberg.	Nürnberg 1) Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag 8—9 Uhr Morgens.	Nürnberg, 1) Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, 5 Uhr Abends.	Stuttgart, 1) Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag, 6—7 Uhr Abends.	
b) über Baknang und Hall	Stuttgart 2) am Dienstag, Donnerstag, Samstag, Morg. 8 Uhr, über Cannstatt, Waiblingen, Baknang, Groß-Ohlach, Hall, Ilsbofen, Crailsheim, Feuchtwangen, Ansbach, Kl. Heilsbronn, Nürnberg.	Nürnberg 2) am Mittwoch, Freitag, Sonntag, 8—9 Uhr Morgens.	Nürnberg 2) Dienstag, Donnerstag, Sonntag, Abends 5 Uhr.	Stuttgart 2) Mittwoch, Freitag, Montag, Abends 6—7 Uhr.	2) Mit diesem Kurs steht der Heilbronn-Haller Kurs in genauester Verbindung; der Eilwagen fährt von Heilbronn Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittag 12 Uhr über Oehringen ab, kommt Abends 6 Uhr gleichzeitig mit dem Wagen von Stuttgart in Hall an und kehrt Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 9—10 Uhr, nach Ankunft des Eilwagens von Nürnberg, nach Heilbronn zurück, woselbst die Ankunft 3 Uhr Nachmittags erfolgt.
II. Packwagenkurse zwischen Stuttgart und Nürnberg a) über Ellwangen	Stuttgart 3) Mittwoch und Samstag, Mittags 1—3 Uhr.	Nürnberg 3) Donnerstag, Sonntag, 7 Uhr Abends.	Nürnberg 3) Dienstag, Freitag, Mittags 11 bis 12 Uhr.	Stuttgart 3) Mittwoch und Samstag, 3—4 U. Nachmittags.	
b) über Baknang und Hall	Stuttgart 4) Montag, 6 Uhr früh.	Nürnberg 4) Dienstag, 10 U. Vormittags.	Nürnberg 4) Sonntag 11 bis 12 Uhr Mittags.	Stuttgart 4) Montag, 4 Uhr Nachmittags.	
III. Eilwagenkurs zwischen Heilbronn, Mergentheim u. Würzburg.	Heilbronn, 5) täglich 2—3 Uhr früh nach Ankunft des Eilwagens von Stuttgart über Oehringen, Künzelsau, Ailringen, Mergentheim, Euerhausen nach Würzburg.	Würzburg, 5) täglich 8—9 Uhr Abends.	Würzburg, 5) täglich 6 Uhr Abends.	Heilbronn, 5) täglich 11—12 U. Mittags.	5) Auf den Eilwagen von Heilbronn nach Würzburg influirt der täglich 9 Uhr Abends von Stuttgart abgehende, u. Morgens früh 2—3 Uhr in Heilbronn ankommende, Stuttgart-Heidelberger Eilwagen. Bei der Zurückkunft des Eilwagens von Würzburg, Mittags 11—12 Uhr, erhält derselbe den Anschluß an den 12½ Uhr Mittags von Heilbronn nach Stuttgart zurückkehrenden Heidelberger Eilwagen. — Hall steht durch die bisherige Influenzfahrt nach und von Künzelsau am Dienstag, Donnerstag und Samstag mit dem Würzburger Kurs in Verbindung. Auf diesen Eilwagen influirt ferner der am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag zwischen 7 u. 8 Uhr Abends von Karlsruhe zu Heilbronn eintreffende Eilwagen, welcher aus Heilbronn am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittags 12 Uhr nach Karlsruhe zurückkehrt.
IV. Eilwagenkurs zwischen Mergentheim u. Dinkelsbühl.	6) Mergentheim, Dienstag, Donnerstag, Samstag, Mittw. über Riedbach, Blaufelden, Kirchberg, Crailsheim nach Dinkelsbühl.	6) Dinkelsbühl, Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr Abends.	6) Dinkelsbühl, Montag, Mittwoch, Freitag 3 Uhr früh.	6) Mergentheim, Montag, Mittwoch, Freitag 1 Uhr Nachmittags.	6) In Dinkelsbühl influirt der Wagen von Mergentheim auf die Augsburger Eilwägen.
V. BriefKurierwagen zwischen Ulm u. Nürnberg über Nördlingen.	7) Ulm Sonntag, Donnerstag, 9 U. Vormittags über Nerenstetten, Heidenheim, Nerresheim, Nördlingen, Oettingen, Gunzenhausen, Schwabach, Nürnberg.	7) Nürnberg Montag, Freitag, 6—7 Uhr Vormittags.	7) Nürnberg Dienstag, Samstag, 10 Uhr Vormittags.	7) Ulm Mittwoch, Sonntag, 5½—6½ Uhr Morgens.	7) Mit diesen BriefKurierwägen werden auch Reisende und Packereien der Zwischenstationen, sowohl unter sich als nach und von Ulm, Nürnberg und Heidenheim versendet, soweit dieses ohne zu große Belastung der Wagen geschehen kann.

Digitized by Google

Benennung der Kurse.	Hinfahrt.		Rückfahrt.		Bemerkungen.
	Abgang von	Ankunft in	Abgang von	Ankunft in	
VI. Eilwagen-Verbindung zwischen Tettnang u. Lindau.	8) Tettnang Sonntag, Mittwoch, 2½—3½ Uhr früh.	8) Lindau nach zwei Stunden.	8) Lindau Sonntag, Donnerstag, 4 Uhr Nachmittags.	8) Tettnang nach zwei Stunden.	8) In Tettnang influirt der von Stuttgart über Ehingen und Tettnang nach Friedrichshafen passirende Eilwagen auf den Wagen nach Lindau, und lezterer bei der Zurückkunft auf den von Friedrichshafen nach Stuttgart, gleichfalls über Ehingen, zurückkehrenden Eilwagen.
VII. Influenz-Kurs zwischen Ellwangen und Crailsheim.	9) Ellwangen Montag, Mittwoch, Freitag, früh 2—3 Uhr.	9) Crailsheim, nach drei Stunden.	9) Crailsheim Dienstag, Donnerstag, Samstag, Ab. 7 Uhr.	9) Ellwangen, nach drei Stunden.	9) Der Ellwanger-Crailsheimer Influenz-Kurs steht in der genauesten Verbindung mit dem Mergentheim-Dinkelsbühler Eilwagen-Kurs.
VIII. Influenz-Kurs zwischen Kirchberg u. Ilzhofen.	10) Kirchberg Sonntag Nachts 9—10 Uhr, Mittwoch, Freitag Morgens.	10) Ilzhofen, nach einer Stunde.	10) Ilzhofen Montag, Donnerstag und Samstag Abends.	10) Kirchberg, nach einer Stunde.	10) Dieser Kurs steht mit den Stuttgart-Nürnberg und Heilbronn-Haller Kursen in eingreifender Verbindung.
IX. Influenz-Kurs zwischen Aalen und Heidenheim.	Derselbe bleibt in der bisherigen Weise fortbestehen; der Sonntag früh aus Heidenheim abgehende Wagen wird künftig jedoch Samstag Abends 9 Uhr abgefertigt werden, um die auf den Kurs von Aalen nach Nürnberg bestimmten Fahrpost-Stücke noch aufnehmen zu können.				

Der Stand der Briefpost- und Seiten-Verbindungen auf sämmtlichen vorerwähnten Kursen ist beibehalten worden. Auf den Eilwagen-Kursen findet unbeschränkte Personen-Annahme statt. Bei der Brief-Kurierfahrt zwischen Ulm, Nördlingen und Nürnberg jedoch werden keine Beichaisen verwendet und können jedesmal nur vier Reisende sich dieser Fahrpost-Gelegenheit bedienen.

Die Personen-Taxe mit Einschluß des Postillons-Trinkgelds, jedoch ausschließlich der Einschreib-Gebühr, ist auf 32 kr. von der Meile festgesezt; der Reisende darf 40 Pfund Freigepäck mit sich führen. Die neuen Einrichtungen kommen mit dem 1 August d. J. zum Vollzug. Den 27 Juli 1840. General-Direktion der Königlich Württembergischen Posten. Freiherr v. Dörnberg.

vdt. Landauer.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 212.) 2. August 1840.

Deutschland.

† Berlin, 29. Juli. (Corresp.) Seit gestern Mittag ist es außer allem Zweifel, daß die definitive Ernennung des wirklichen geheimen Legationsraths und Directors der zweiten Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Eichhorn's, zum Nachfolger des Frhrn. von Altenstein nun erfolgt ist. Man kann wirklich sagen, sie ist mit der vollkommenen Zustimmung aller, mehr und minder dabei interessirten Personen, ja des ganzen Publikums geschehen. — Hr. v. Boyen ist, außer seinem Eintritt in den Staatsrath, der von Anfang nur als ein Vorläufer zu einem neuen, dem allgemein verehrten, mit reichen Erfahrungen und großen Kenntnissen ausgestatteten ehemaligen Kriegsminister, anzuweisenden Wirkungskreis betrachtet wurde, noch nicht aus dem stillen, vielfach den Wissenschaften gewidmeten Privatleben getreten. Und wirklich, es müßten große Veränderungen mit andern hochstehenden Personen vorangehen, ehe demselben ein, seinem früheren Wirkungskreise entsprechender Standpunkt angewiesen werden könnte. Der gegenwärtige, mit ihm ungefähr in gleichem Alter stehende Kriegsminister, General der Infanterie von Rauch, in früheren Zeiten vielfach als General-Stabsoffizier, später aber im Ingenieurcorps verwendet, und in demselben bis zum Chef und Generalinspecteur aller Festungen gestiegen, wurde im vorigen Jahre durch eine gefährliche Krankheit an den Rand des Grabes geführt; nun hat sich aber dem Anschein nach seine Gesundheit wieder verbessert, und er erscheint, rüstig und zu neuen Kräften gelangt, wieder bei allen Gelegenheiten, wo seine Anwesenheit erforderlich ist. Uebrigens würde Hr. v. Boyen, wenn derselbe ins Ministerium träte, seiner Ernennung nach, außer dem, den Titel eines Ministers des königl. Hauses führenden Fürsten Wittgenstein, der älteste, aller im wirklichen Dienst befindlichen Staatsminister seyn, und demnach mit dem Prinzen von Preußen den Vorsitz zu führen haben. Unter andern Umständen dürfte derselbe wohl schwerlich bei allem seinem Eifer für den Dienst des Vaterlandes zur Annahme einer neuen Ministerstelle sich geneigt fühlen. — Es wird nun sehr sichtbar zu den nöthigen Vorbereitungen zur Huldigung in Königsberg geschritten, doch dürfte auf jeden Fall der Aufenthalt des Königs nur von kurzer Dauer seyn. Bei vielen Gelegenheiten bemerkt man, wie Se. Maj. bei Berücksichtigung der vielfachen Staatsbedürfnisse, der Tilgung der noch vorhandenen Staatsschulden und mannichfacher Ansprüche der Zeit, die größte Sparsamkeit im Staatshaushalt bezweckt; dennoch ist es der ausdrückliche Befehl des Monarchen, bei den festgesetzten Huldigungen keine Kosten zu scheuen, sondern alles der wichtigen Handlung und der königlichen Würde gemäß einzurichten und zu veranstalten. Dabei wird, in Beziehung auf die nöthigen Lieferungen, besondere Rücksicht auf die inländischen Manufacturgewerbe und den Kunstfleiß genommen, wodurch die, zu dem nöthigen Aufwand erforderlichen großen Summen dem Lande verbleiben, und dem Fleiße der Bewohner zu Gute kommen werden. Selbst bei den Stoffen, die zur Kleidung und zum Schmucke der Königin und der Prinzessinnen verwendet werden, wird diese weise, wahrhaft landesväterliche Bestimmung berücksichtigt werden. Sie erinnert, wie so Vieles in der Handlungsweise des jetzigen Monarchen, an die Ansichten und Verordnungen des großen Vorfahren, dessen Lieblingswohnsitz seit zwei Monaten zum königlichen Hoflager geworden ist, während damals nur der König in Sanssouci, der Hof aber in Berlin war. In Beziehung der Erinnerung an Friedrich II. und sein Verhältniß zu Königsberg, so dürfen wir der Wahrheit gemäß nicht verschweigen, daß derselbe, wie auch Tschucke ganz richtig in seiner brandenburg-preußischen Volks- und Regentengeschichte anführt, seit dem siebenjährigen Kriege, wo nach den ihm zugekommenen Meldungen und seiner Meinung nach, die Bewohner von Königsberg die Russen zu bereitwillig aufgenommen haben sollten, nicht mehr in die Hauptstadt Preussens gekommen ist. Als greiser Held kam Friedrich II. zwar 1772 noch einmal in die Provinz, um Revue zu halten, allein ohne Königsberg zu besuchen. Dem Hochseligen König Friedrich Wilhelm III. hatten die trüben Tage im Winter 1806 und 1807 den Aufenthalt in dieser Stadt verleidet. Am gestrigen Tage nahm der König und die Königin das seit einiger Zeit hier aufgestellte Relief der Stadt Venedig in Augenschein. Von einer Reise der Allerhöchsten Herrschaften vor der Huldigung ist bis jetzt noch keine Rede; sie dürfte allein von der Rückkehr der Kaiserin aus Ems und Darmstadt abhängen.

Coblenz, 1. August. J. M. die Kaiserin von Rußland wird, dem Vernehmen nach, Dienstag den 4. d. Ems verlassen und sich an demselben Tage nach Köln begeben, den Mittwoch über in dieser Stadt verweilen, und am Donnerstag von dort zurückkehren und über Rheinstein und Bieberich nach Wiesbaden reisen.

— Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist gestern Abend 8 Uhr von Bieberich hier eingetroffen und sogleich nach Ems weiter gereist.

München, 29. Juli. Ihre königl. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg und Prinzessin Theodolinde sind gestern Nachts von Ems zurückgekehrt. — Für den Aufenthalt der allerhöchsten Herrschaften während des Uebungslagers in Nürnberg werden in die dortige Burg Einrichtungen aus den königl. Schlössern Ansbach, Bamberg, Seehof und München geschafft.

— In Folge anhaltenden Regens, welcher namentlich seit vorgestern Abends in unaufhörlichen Strömen herabgoß, ist die Isar sehr gefahrvoll angeschwollen, und schon viel Schaden für die Dultleute, noch mehr aber für die an dem Strome liegenden Häuser der Vorstadt, und in Gärten und Feldern entstanden. Heute Morgens vor 6 Uhr riß die Gewalt des Elements ein Joch der jenseits des Praters an den Gasteigberg führenden Holzbrücke ein; später stürzte noch ein größerer Theil der Brücke zusammen. Das eine Joch riß in seinem Anstoß gegen die Bogenhauser Brücke auch einen Theil der letztern mit sich fort, und von zwei Arbeitsleuten, welche dabei in das Wasser stürzten, wurde der Eine auf dem Joche gerettet, der Andere büßte aber sein Leben ein. Von anderweitigem Unglück hört man Gottlob bis jetzt nichts. Auf der eingestürzten Brücke zerfielen zugleich die darauf liegenden Leitungsröhren, in welchen das Brunnthaler Wasser nach den Stadtbrunnen u. s. w. fließt.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Juli. Sämmtliche Effecten waren an heutiger Börse beliebt, und man scheint die politischen Angelegenheiten nicht mehr für so gefährlich zu halten, wie dieß vor einigen Tagen der Fall war. 2½pCt. Integr. 52¼. — 5pCt. Holl. 100¼. — Kansb. 23/32 à ¼. — 4½pCt. Synd. 91. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 21¼. — Pass. —. — 3pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 72¼.

Belgien.

Brüssel, 29. Juli. Herr Arnould, Mitglied des Finanzministeriums, ist von London zurückgekommen, wo er die Unterhandlungen wegen der Anleihe von 82 Millionen zu leiten hatte.

— Am Dienstag hat sich in Ixelles Herr de Beriot mit einer jungen Wienerin verheirathet.

Schweden.

Stockholm, 24. Juli. Dem preußischen Kriegshelden General Frhrn. v. Borstell nebst Begleitung u. s. w. sind von dem Staatsminister des Auswärtigen, Frhrn. Stjerneld, und von dem Reichsmarschall, Grafen Brahe, große Mahlzeiten gegeben worden; und der Kronprinz hat ihn verschiedene Militärcorps sehen lassen. — Zu dem Diner, welches Ihre Majestäten ihm gaben, war unter Andern (nebst seiner Gattin) ein hochstehender hannoverscher Offizier, Graf v. Wedel-Gödens, gezogen, der unter General v. Borstell die Feldzüge in Deutschland 1813 und 1814 mitgemacht.

Der Constitutionsausschuß hat gestern unter andern beschlossen, das Wort: lästerlich (lasteligt) in der Preßfreiheitsverordnung, wo von Aeußerungen über die Person des Königs die Rede ist, mit: schmählich (smädeligt) zu vertauschen.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Juli. Der Großfürst Thronfolger ist gestern von seiner Reise nach Deutschland in Peterhof angekommen.

— Der „Russische Invalide" bricht jetzt das bisherige Stillschweigen über die aus englischen und deutschen Blättern bekannten dießjährigen Ereignisse im Tscherkessenkriege und gibt unter der Ueberschrift: Kampfes-Nachricht, folgende Erzählung von den dortigen Kämpfen der russischen Truppen, durch welche wenigstens theilweise jene Berichte von dem Erfolge der Unternehmungen der Tscherkessen bestätigt werden:

„Die Annalen der russischen Armee sind reich an ruhmvollen Thaten und an Beweisen des Muthes Einzelner, welche stets im Andenken der Nachwelt leben werden. . . . . Das kaukasische Corps hat, zufolge seiner Bestimmung, öfter als andere Truppen Gelegenheit, neue Lorbeern zu pflücken; aber seither hatte man in den Reihen dieses Corps noch kein Beispiel so ausgezeichneten Heldenmuthes erlebt, wie unlängst die Garnisonen der kleinen Festungen im Lande der wilden Kaukasushorden an der östlichen Küste des schwarzen Meeres an den Tag gelegt haben. Diese Befestigungen, welche zu dem Zwecke erbaut sind, um den räuberischen Einfällen dieser halbwilden Stämme und insbesondere ihrem schändlichen Sclavenhandel Einhalt zu thun, wurden in diesem Frühjahre von ihnen beständig angegriffen. In der Hoffnung, die gegen sie errichteten Hemmnisse zu einer Zeit zu vernichten, wo die Küstenforts, ihrer Lage zufolge und wegen der überaus schwierigen Communication, keine Hülfe von Außen erhalten konnten, vereinten sie zu diesem Zwecke alle ihre Kräfte und Hülfsmittel. Drei dieser Festungen fielen in der That, allein sie fielen mit einem Ruhme, welcher ihren tapfern Vertheidigern die Bewunderung und sogar die Achtung ihres erbitterten Feindes erwarb. Die heldenmüthigen Anstrengungen der Garnisonen in den übrigen Festungen wurden mit dem schönsten Erfolge gekrönt. Alle widerstanden den verzweifeltsten mehrmaligen Angriffen der Bergvölker, und vertheidigten sich muthig, bis es möglich war, ihnen Hülfe und hinreichende Verstärkungen zukommen zu lassen. In diesem Kampfe, wo eine Handvoll russischer Krieger gegen einen entschlossenen und unternehmenden Feind kämpfte, der 10 und oft mehr als 20 Mal stärker war, zeichnen sich besonders die Garnisonen der Befestigungen Weljaminow, Michael und die Forts Nawagin und Aba aus. Die erstere wurde von den Bergvölkern am 29. Februar (12. März n. St.) erstürmt. Bei Anbruch des Tages näherten sich deren Schaaren, die örtliche Lage benutzend und verdeckt durch den Morgennebel, über 7000 Mann stark, unbemerkt der Festung und griffen sie an. Mehrere Male wurden sie geworfen, griffen aber immer mit erneuerter Wuth wieder an und erstürmten endlich, nach langem Kampfe, den Wall. — Nachdem die Garnison alle Vorschläge zur Uebergabe verworfen, setzte sie mit unerschütterlichem Muthe den hoffnungslosen Kampf fort, und fand in demselben einen ruhmvollen Tod. Alle fielen, mit Ausnahme von einigen zehn kranken Gemeinen, welche sich im Hospital befanden, und keinen Antheil am Kampfe genommen hatten. — Aus Achtung für die glänzende Tapferkeit der Vertheidiger der Festung, nahmen die Bergvölker einige verwundete Krieger, welche man noch zu retten hoffte, in ihre Wohnungen. Unter diesen befindet sich der Lieutenant des Nawaginschen Regiments Chudobaschew, welcher mit zwei schweren Wunden am Fuße und am Arm unter den Blessirten lag. — Die Garnison der Festung Weljaminow bestand mit Einschluß der Offiziere aus 400 Mann. — Der Verlust der Gebirgsvölker an Todten allein betrug 900 Mann. Am 22. März (3. April n. St.), Morgens griffen die Bergvölker, über 11,000 an der Zahl, die Festung Michael an, deren waffenfähige Garnison aus 480 Mann bestand. Der tapfere Anführer derselben, der Stabscapitän des Tschernomorischen Linien-Bataillons Nr. 3, Liko, benachrichtigt von der Absicht der Gebirgsvölker, bereitete sich zu muthvollem Widerstande. Da er die Unmöglichkeit wohl erkannte, zur gehörigen Zeit Hülfe zu erhalten, so war er entschlossen, die Festung bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, und ließ, falls der Wall erstürmt werden sollte, Nägel bereit halten, um die Kanonen zu vernageln, und thürmte innerhalb der Festung eine Verschanzung von Brettern, Fässern und andern tauglichen Materialien auf. Hierauf versammelte er die gesammte Garnison und machte derselben den Vorschlag, den Pulverkeller in die Luft zu sprengen, falls es ihnen nicht gelingen würde, den Angriff abzuschlagen. Dieser Vorschlag wurde mit einmüthigem Jubel angenommen, welcher in dem Benehmen der Garnison seine Bestätigung fand. Die Bergvölker wurden mit einem mörderischen Feuer aus den Kanonen der Festung empfangen, und erst nach einem Gewehrfeuer von anderthalb Stunden gelang es ihnen, den Wall zu erstürmen. Durch die heldenmüthige Anstrengung der Garnison wurden sie in den Graben zurückgeworfen und flohen; allein die reitenden Bergvölker, welche in einiger Entfernung dem Kampfe zusahen, hieben mit ihren Säbeln in die Fliehenden ein. Da diese nun von allen Seiten dem unvermeidlichen Untergang gewahrten, erneuerten sie den Sturm, drängten die Garnison von der Brustwehr, und trieben sie in die Verschanzung. Vor dem Rückzuge wurden alle in der Festung aufgehäuften Vorräthe von der Garnison selbst angezündet. Das Gewehrfeuer dauerte noch ungefähr eine halbe Stunde, da verstummte es, und schon feierten die Gebirgsvölker ihren Sieg. Da flog der Pulverkeller in die Luft. Die Garnison kam um, indem sie eine beispiellose That in den Kriegsannalen vollbrachte, und zugleich mit derselben fielen alle in der Festung befindlichen Gebirgsvölker. Die nähern Details der Vertheidigung der Festungen Weljaminow und Michael, und der ungeheure Verlust des Feindes, wurden durch die Gebirgsvölker selbst, und durch einige Gemeine, die sich aus der Gefangenschaft gerettet haben, bekannt. Die Verdienste der gefallenen Krieger sind durch Se. Maj. den Kaiser in deren Familien geehrt worden. Der Unterhalt derselben ist gesichert, deren unmündige Kinder sind versorgt. Jetzt sind beide Befestigungen wiederum durch das an der Ostküste des schwarzen Meeres agirende Detaschement besetzt worden. Das Fort Nawagin wurde mehrere Male von den Gebirgsvölkern angegriffen, welche mit Muth und Festigkeit zurückgeschlagen wurden. Bei einem dieser Forts benutzten die Gebirgsvölker die Dunkelheit der Nacht und das Toben des brausenden Sturmes, umringten, von den Schildwachen unbemerkt, die Festung von allen Seiten, erkletterten sie auf Leitern und Haken, eroberten einen Theil des Walles und drangen in die Festung. Dort empfingen sie der tapfere Befehlshaber des Forts, Capitän Podgurßkij, und der Lieutenant Jakowlew, mit einem Theil der Garnison. Beide Officiere wurden niedergehauen, allein die Soldaten griffen die Gebirgsvölker mit dem Bajonet an und warfen sie über den Wall zurück. Mit gleichem Erfolg dauerte der heiße Kampf auf allen übrigen attakirten Facen des Forts. Sogar die Kranken verließen freiwillig das Hospital und nahmen an dem Treffen Theil. — Bei Tagesanbruch ward, nach dreistündigem Kampfe, die Festung vom Feinde geräumt, der in demselben eine bedeutende Anzahl von Todten und Verwundeten zurückließ. (Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Die Festlichkeiten des 29. sind gleichfalls ohne Störung vorübergegangen. Am Abend wurde von 150 Musikern ein großes Instrumentalconcert im Tuileriengarten executirt, dem auch der König mit seiner Familie vom Balkon der Tuilerien aus beiwohnte. Der heutige Moniteur enthält demnächst einen Artikel, der an die Feier der Julifeste Betrachtungen knüpft, die offenbar hinsichts der gegenwärtigen politischen Verhältnisse den Enthusiasmus der französischen Nation für die Sache Frankreichs erregen sollen. Es heißt hier: „Den lebhaftesten Glanz der Feier verdankte man dem Nationalgefühl, das sich von allen Seiten offenbarte. Weisheit, Stolz, Mäßigung, Festigkeit, Alles, was sowohl die Erinnerung eines großen Actes des Patriotismus und des Muthes, wie die Erfahrung von zehn lehrreichen Jahren des Friedens und der Freiheit einflößen kann: die Sicherheit, welche eine Nation aus ihrer Kraft schöpft, die energische und ruhige Beurtheilung der Verhältnisse, in welchen sich Frankreich befindet — das war es, was man mit leichter Mühe in der bemerkenswerthen Stellung der Pariser Bevölkerung während der drei Tage bemerkte, die hinter uns liegen."

— Die Weihe des Erzbischofs von Paris wird am 6. August stattfinden.

— La Presse meldet, Admiral Mackau habe den Befehl erhalten, seine Abreise aufzuschieben.

— Dasselbe Journal meldet, daß seit den letzten Auftritten nichts Neues in Barcelona vorgefallen sey. Der französische Botschafter hat sein Accreditiv übergeben.

Großbritannien.

** London, 28. Juli. Wir erfahren, daß, wenn nicht irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß eintritt, das Parlament am 12. August vertagt werden wird. (Morning-Post.)

— Das gestrige Unterhaus hat eine Vermehrung der Marine von 2000 Mann votirt. — Auf Interpellation Robert Peels, ob der Vertrag der Quadrupelallianz, nach dem Rückzug der Carlisten, beendigt sey, hat Lord Palmerston geantwortet, man könne den Zweck als erreicht ansehen, indeß wiederhole sich derselbe Zustand, so würde der Tractat fortdauern und die Contrahenten bleiben fortwährend gegen einander verpflichtet. Sir Robert Peel hielt dafür, daß die Quadrupelallianz, im Falle innerer Collisionen und Spaltungen in Spanien, nicht anwendbar sey. Lord Palmerston machte ein bejahendes Zeichen. Lord Palmerston erklärte, auf Interpellation des Hrn. Hume, daß aus den auf das Bureau deponirten Documenten nicht hervorgehe, daß die englische Regierung, Mehemed Ali gegenüber, die Verpflichtung übernommen habe, demselben den fortwährenden Besitz jener Territorien, die er occupirt habe, zu gestatten. Der Interpellant bezog sich demnächst auf eine Depesche des Obristen Campbell, die allerdings dem Vicekönig die Versicherung ertheile, die englische Regierung werde ihm zur Beibehaltung der Territorien, die ihm nach der Schlacht von Koniah unter der Bedingung überlassen worden seyen, daß er sich nicht unabhängig von der Pforte erkläre, behülflich seyn. Demnächst entspann sich eine lange Debatte über die chinesischen Angelegenheiten.

— Man kann nicht sagen, daß die englischen Blätter in dem Grade für die neue Quadrupelallianz sind, in welchem die französischen Blätter sich gegen dieselbe aussprechen. Vorzugsweise nehmen sich die Times der französischen Sache an und gehen so weit, daß sie „Lord Palmerston und seine Agenten der öffentlichen Indignation und der historischen Schande" für verfallen erklären. Der Morning-Chronicle, Organ Palmerstons, versucht dagegen, die orientalische Frage auf den ursprünglichen Standpunkt zurückzuführen. Die 5 Mächte (Frankreich eingeschlossen) seyen stets gegen die Zerstückelung der Türkei gewesen, und über die Art und Weise, eine solche zu verhindern, habe man sich nicht einigen können. Als Frankreich und England einen Vertrag, die Holländer zur Räumung Antwerpens zu nöthigen, abgeschlossen, seyen die anderen Mächte nicht zu diesem Vertrage zugezogen worden, sie haben ihn auch mißbilligt. Als aber die Holländer aus Antwerpen vertrieben gewesen, haben die fünf Mächte gemeinschaftlich die Beziehungen zwischen Belgien und Holland geordnet. Weßhalb Frankreich in der orientalischen Frage nicht in ähnlicher Weise handeln wolle? Ob denn die französische Nation bei dem Frieden so wenig interessirt sey, daß man voraussetzen könne, sie werde sich einem grundlosen Krieg in die Arme werfen?

— Der Sun meldet, laut eines Schreibens aus Cowes, den Tod des Earls von Durham.

Aegypten.

Beyruth, 4. Juli. Die Insurrection hat weit weniger Feld gewonnen, als man gesagt hatte. Sehr neue Berichte melden, daß die Gebirge in der Nähe von Alexandrette und Latakia vollkommen ruhig sind. Seide, Sour, Acre, Naplouse haben die Waffen nicht ergriffen; der Anti-Libanon ist neutral und mehrere Dörfer des Libanon sind nicht abgefallen. Kaum 6000 Bauern haben sich empört, mit drei oder vier Fürsten von geringem Einfluß an ihrer Spitze, das ist die ganze Empörung. Europa wird den Felsen in ein Gebirge umwandeln. Wir wissen bestimmt, daß Soliman Bey mit den Insurgenten in Unterhandlung ist; dieß hat den Abgang der Expedition verzögert, die seit ungefähr acht Tagen bereit ist. Emir Bechir ist Mehemed Ali treu geblieben; dieser Emir allein könnte der Empörung einen sehr beunruhigenden Charakter geben. Bechir hat nach Seide in das Haus Soliman's zwei seiner Enkel und drei andere Prinzen von Rachea und Hasbeia als Geißel gesandt. Diese Prinzen werden hier erwartet. Der Emir hat ebenfalls einen seiner Söhne mit zwei andern Prinzen dem Osman Pascha entgegen gesandt, der sich mit 2 Infanterie-, 2 Cavallerie-Regimentern und einem Artillerie-Reglment in der Becca befindet. Wir hoffen, daß vor Ablauf von 14 bis 20 Tagen Alles zur Ordnung zurückgekehrt seyn werde, denn die Bauern zählten auf den Degen des Bechir; jetzt ist ihnen diese Hoffnung genommen. Gestern Abend hat Soliman Pascha einen von drei Chefs unterzeichneten Brief empfangen, worin dieselben, nachdem sie verlangten, daß ihnen ihre Waffen gelassen werden, daß die Conscription in den Gebirgen nicht mehr statt finde, daß die Auflagen vermindert werden ꝛc., eine Pension von 30,000 Piastern fordern mit dem Beifügen, daß sie die Wiederherstellung der Ordnung in zwei Tagen bewirken würden. Nachschrift. Das Gerücht geht in der Stadt, daß sämmtliche Insurgenten sich am Fuße des Gebirges vor Beyruth befinden.

Amerika.

Rio de Janeiro, 27. Mai. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Kammern amtlich angezeigt, daß der König der Franzosen die Räumung der von französischen Truppen an der südlichen Küste des Flusses Oyapock besetzten Posten verfügt habe und demnach diese Differenz glücklich erledigt sey.

Frankfurt, 2. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. —; 3pCt. —; Bankactien 2108; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 337½; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 50¼; Span. Activschuld 5¼; Poln. 300 fl. Loose —; 500 fl. Loose 79.

Benachrichtigungen.

[1336] **Aufforderung.**

Die unterzeichnete Aushebungs-Commission fordert hiermit nach Maßgabe des §. 3 der Verordnung vom 25. August 1828, Anlage A., alle vom 1. Januar bis 31. December 1821 geborenen hiesigen kriegsdienstpflichtigen Individuen, oder deren Eltern und Vormünder auf, das Verzeichniß oder die Ziehungsliste der in obigem Jahre Geborenen, binnen einer vom 5. dieses Monats an laufenden Frist von 14 Tagen in dem Commissions-Sitzungs-Locale während der Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr einzusehen, und diejenigen Kriegsdienstpflichtigen, die etwa noch nicht eingeschrieben sind, einschreiben zu lassen, oder um gegen die Einträge der bereits eingeschriebenen etwaige Reclamationen vorzubringen und zu begründen, um im ersteren Falle hierdurch den Verdacht böslichen Vorsatzes, sich der Conscription entziehen zu wollen, von sich zu entfernen und im zweiten, um sein Recht auf Reclamationen gegen den Eintrag nicht zu verlieren, indem solche später nicht mehr beachtet werden können.

Frankfurt, den 1. August 1840.

Aushebungs-Commission.

[1312] Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle sind so eben erschienen und in der Andreäischen zu Frankfurt a. M. und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Ciceronis, M. T., Orationes selectae XIII. Editio XVIII. auctior et emendatior. (Edid. Dr. F. A. Eckstein.) 8. 15 Sgr. oder 12 Gr.

Contin. orationes hae: I. Pro Sexto Roscio Amerino. II. Pro lege Manilia s. de imperio Cn. Pompeii. III. Orationes Catilinariae quatuor. IV. Pro A. Licinio Archia poeta. V. Pro T. Annio Milone cum Q. Asconii Pediani argumento. VI. Pro P. Sestio. VII. Pro Q. Ligario VIII. Pro rege Deiotaro. IX. Accusationis in Verrem liber quartus. X. Oratio Philippica secunda in M. Antonium.

Echtermeyer, Th., Auswahl deutscher Gedichte für die unteren und mittleren Klassen gelehrter Schulen. Zweite vermehrte und mit einem Anhange für obere Klassen erweiterte Ausgabe. 8. cart. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 1 Thlr. 8 Gr.

Göttling, K. W., Geschichte der römischen Staatsverfassung von Erbauung der Stadt bis zu C. Cäsar's Tod. Mit einer lithographirten Tafel. gr. 8. 3 Thlr. 15 Sgr. oder 3 Thlr. 12 Gr.

[1335] **Bekanntmachung.**

Samstag den 25. Juli d. J., Morgens gegen 11 Uhr, wurde im Main, an den Weiden unterhalb der Mainlust, die Leiche eines neugebornen 6—7 monatlichen Knäbchens gefunden, wovon die nähere Beschreibung hierunten folgt.

Alle diejenigen, welche dem unterzeichneten Amte Aufklärungen zur Ermittelung der Mutter dieses Kindes ꝛc. zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, solche sobald als möglich an dasselbe zu bringen.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Beschreibung der Leiche.

Das erwähnte männliche Kind war noch nicht ganz ausgetragen, jedoch schon wohlgebildet, dessen Nabelschnur ꝛc. noch nicht abgetrennt, die Fäulniß hatte kaum begonnen.

Die Leiche war in einen leinenen Hemdärmel und in ein abgeschnittenes Stück weißleinenen Gebildes gewickelt. Das Ganze befand sich in einer länglichen, verhältnißmäßig niedrigen, am Deckel zerbrochenen Holzschachtel und um diese war ein Packtuch mittelst eines Strickes befestigt. In der Schachtel lag noch eine Dute von grauem Papier.

[1229] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund auf nachfolgende, in Frankfurter Gemarkung gelegene, in den hiesigen Lagerbüchern auf den Namen des weiland hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Philipp Sueß et ux. Anna Catharina, geb. Schell, jedoch ohne Angabe eines Erwerbtitels eingetragene Grundstücke:

Sect.	Nr.		Mrg.	Rth.	Sch.
10	3	Garten am Eschenheimerth.	3	1	22	02
"	4	Krautacker neben Vorigem, auf die Eschenheimerstraße	—	—	36	78
"	5	Garten zu Obigem	—	—	36	83
"	6	Garten zu Vorigem	—	1	13	51
"	7	Kraut-Schlüssel-Acker unweit Vorigem daselbst ..	—	1	18	99

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen 2 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die bezeichneten Grundstücke als zum Nachlaß der obengedachten Carl Philipp Sueß'schen Eheleute gehörig in die Transcriptionsbücher werden eingetragen werden.

Frankfurt, den 3. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

---

[972] **Vorladung**
vom Königl. Landgericht Sulzbach.

Gemäß Beschluß des Königl. Appellationsgerichts für Oberpfalz und Regensburg ist gegen den flüchtig gegangenen vormaligen Unterauffschläger Franz Xaver Krugsteiner von Sulzbach wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung anvertrauter Gelder mit der Special-Inquisition verfahren und das Ungehorsams-Verfahren eingeleitet. Inquisit hat sich aber auf die erste gerichtliche Vorladung nicht gestellt.

Nach Vorschrift des Art. 422 des Strafgesetzbuches II. Th. wird demnach Inquisit Krugsteiner hierdurch abermals aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

vor hiesigem Gerichte zu stellen und sich gegen vorgenannte Anschuldigungen zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn, als einen Ungehorsamen, den Gesetzen gemäß verfahren werden wird.

Sulzbach, den 19. Mai 1840.

Der Königl. Landrichter,
Bedall.

Biencer.

[1153] Johannes Jung von hier, ein Sohn des Johann Ludwig Jung und der Anna Margaretha Holstein weiland allhier, geboren den 21. Januar 1789, ist am 16. März 1809 mit dem Herzogl. Meiningischen Landes-Contingent nach Spanien marschirt, wo derselbe am 23. August 1810 bei einer Attaque ohnweit Barcellona gefangen worden ist, und seit dieser Zeit nichts von seinem Leben und Aufenthalt hat hören lassen. Es tritt daher bei ihm nach dem Gesetz vom 11. Mai 1838 die Vermuthung des Todes ein, und da die Kinder seines Stiefbruders Caspar Jung, als:

1) Margaretha Dorothea Protzmann,
2) Abel Jung,
3) Christoph Jung,
4) Margaretha Sophie Schneider, geb. Jung,

allhier seine Verschollenheits-Erklärung beantragt haben, so wird gedachter Johannes Jung, ingleichen dessen Erben und alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an dessen in ¼ Haus und 100 fl. rhein. Capital bestehendes Vermögen zu haben glauben, hierdurch öffentlich geladen,

den 21. December 1840,

Vormittags 9 Uhr, vor unterzeichneter Behörde zu erscheinen und ihre Ansprüche gehörig anzumelden, und zwar insbesondere der Abwesende in Person, um sein Vermögen in Empfang zu nehmen, diejenigen aber, welche daran Erb- und sonstige Ansprüche zu haben glauben, um solche nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß man Gerichtswegen den nicht erscheinenden Abwesenden für todt erklären und dessen Vermögen als ererbt ansehen und behandeln, die nicht erscheinenden übrigen Interessenten mit ihren Erb- und sonstigen Ansprüchen ausschließen und derselben verlustig erachten, die bereits aufgetretenen und legitimirten Extrahenten aber, oder diejenigen, welche erscheinen und sich legitimiren, für die rechtmäßigen Erben des Abwesenden annehmen und ihnen dessen Vermögen aushändigen werde.

Zugleich wird Termin zu Eröffnung des Präclusivbescheids auf

den 14. Januar 1841

hiermit anberaumt und die Vorgeladenen angewiesen, zu Annahme künftiger gerichtlicher Ausfertigungen Bevollmächtigte am Sitze des hiesigen Gerichts zu bestellen.

Wasungen, den 16. Juni 1840.

Herz. S. Meining. Land- u. Stadtgericht das.

F. F. Weber.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 213. — Montag — 3. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei, Aegypten und Syrien.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgende wichtige Mittheilungen: Berichte aus Constantinopel vom 15. Juli melden: „Einem großherrlichen Befehle zufolge, ward am 8. d. M. das Haus des vorigen Großwesirs Chosrew Pascha in Emirghian, am Ufer des Bospors, von Truppen umzingelt, und derselbe sofort an Bord eines türkischen Dampfboots gebracht, auf welchem er mit einem Theile seiner Dienstleute nach Rodosto, seinem nunmehrigen Verbannungsorte, abgeführt wurde. Ursache dieses strengen Verfahrens sind die mannigfaltigen Ränke und Umtriebe, in welche sich Chosrew Pascha seit seiner Absetzung eingelassen, und die, nach den gemachten Entdeckungen, nichts weniger, als den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge bezweckt haben sollen. Am 9. wurden beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, die Ratificationen des zwischen dem schwedischen Hofe und der hohen Pforte abgeschlossenen neuen Handelstractats und die aus diesem Anlasse von beiden Seiten verliehenen Decorationen und Geschenke ausgewechselt, Reschid Pascha erhielt das Großkreuz, und Rifat Bei, so wie der Pfortendolmetsch Ali Efendi, das Commandeurkreuz des Schwertordens. Am 10. stattete der kaiserlich russische Gesandte Herr von Butenieff seine Abschiedsbesuche bei der Pforte ab. Derselbe verließ heute auf dem russischen Dampfboote „Polarstern" diese Hauptstadt, um sich nach Smyrna und von da über Malta nach Italien zu begeben. Das ägyptische Dampfboot „der Nil" ist am 12. in den Bospor eingelaufen. Am 13. ist der Herzog Paul von Würtemberg aus Aegypten hier angelangt, und in der Quarantaine von Kuleli abgestiegen. Den neuesten Berichten aus Aegypten und Syrien zufolge, gewann der Aufstand in letzterer Provinz täglich an Ausdehnung. Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend."

Directe Berichte aus Alexandrien vom 6. Juli melden: „Diesen Morgen lief das Dampfboot der „Cyclope", von Beirut in 30 Stunden kommend, in unseren Hafen ein, und brachte dem Vicekönig die Nachricht, daß zwei englische Kriegsschiffe, eine Fregatte und ein Dampfschiff, die Rhede von Surla verlassen haben, um sich zum Schutze der brittischen Unterthanen und des brittischen Eigenthums in Beirut nach den syrischen Gewässern zu begeben. Auf diese Kunde sandte der Pascha sogleich durch das Dampfschiff „Generoso" nach Syrien den Befehl ab, sämmtliche türkische Schiffe, welche an der syrischen Expedition Theil nehmen, unverzüglich nach Alexandrien zurück zu führen. Auch die von dem Vicekönig befohlene Absendung von vier ägyptischen und zwei türkischen Kriegsschiffen nach der syrischen Küste wird nunmehr unterbleiben. Die letzten Nachrichten aus Syrien über die Insurrection der Bergbewohner lauten sehr beunruhigend. Man glaubt allgemein, daß der fortwährend um sich greifende Aufstand bald auch jenseits der Gebirgsketten des Libanon und Anti-Libanon sich ausbreiten werde. Die Bewohner der Seestädte seyen den Aegyptern feindlich gesinnt, und in Haleb und Damaskus erwarte man nur das Signal, um sich in Masse gegen die Unterdrücker zu erheben. Am 28. v. M. war Abas Pascha mit seinen Albanesen in Beyrut eingetroffen; noch am nemlichen Tage brach er nach Saida auf, wo die Insurgenten sich gezeigt, und eine kleine Schaar von ägyptischen Truppen entwaffnet hatten. Ueber die Albanesen wird bitter geklagt. Mord und Plünderung ist an der Tagesordnung, Soliman Pascha selbst vermag es nicht, die Mannszucht unter ihnen aufrecht zu erhalten und besteht darauf, daß sie sowohl, als die Baschi-Buzuk (irregulären Truppen) eingeschifft und nach Aegypten zurückgebracht werden, denn nichts verschonen diese Leute, ihre Habsucht kennt keine Grenzen, und ihre Zerstörungswuth erstreckt sich nicht nur auf Männer, sondern auch auf Weiber, Kinder, Thiere, Bäume, und Alles, was sie auf ihrem Wege treffen. In Beyrut haben die europäischen Consuln gegen die Einquartierung der albanesischen Soldaten in der Stadt, als gegen eine Neuerung, protestirt. Bis zum 30. v. M. war jedoch diese Protestation ohne Erfolg geblieben. Wenige Tage vorher hatte ein ägyptischer Offizier einen Franzosen schwer mißhandelt, der französische Consul verlangte Genugthuung, und ließ, da diese von Mahmud Bey verweigert wurde, die Wappen von seinem Hause abnehmen. Er sandte hierauf den Kanzler des Consulats hieher, um dem Vicekönig den Fall vorzutragen, und auf Genugthuung zu dringen. Se. Hoheit ertheilte indeß eine ausweichende Antwort, und versprach, die Sache bei seiner Anwesenheit in Beirut, wohin er sich nächstens begeben werde, selbst zu schlichten. An eine bevorstehende Abreise Mehemed Ali's unter den obwaltenden Umständen will indeß hier Niemand glauben. Aus St. Jean d'Acre meldet man, daß in der Stadt eine schwer zu beschreibende Aufregung herrsche. Die Festung ist fast ohne Garnison, daher man denn mit Recht einen Handstreich der Insurgenten fürchtet. — Ueber die letzten Bewegungen der Insurgenten sind hier ängstigende und augenscheinlich übertriebene Gerüchte im Umlauf. Mit Gewißheit läßt sich indeß Folgendes melden: Der Maroniten-Scheich Georgys von Bechari, der am 25. v. M. sich mit 500 der Seinigen bis vor die Thore von Tripolis wagte, führte die Söhne zweier Häuptlinge der Metualis von Balbek mit sich. Zugleich erfuhr man, daß Balbek in die Gewalt der

Insurgenten gefallen war, die bei dieser Gelegenheit 300 Flinten und eine beträchtliche Anzahl anderer Waffen erbeuteten. Die hiesige Regierung erklärt diese Nachricht für unwahr; sie ist jedoch um so wahrscheinlicher, als die letzte englische Post Balbek nicht passiren konnte, sondern den Umweg über Gonetra, Nazareth und Jaffa nehmen mußte, und spätere Briefe aus jener Gegend die Einnahme von Balbek durch die Metualis bestätigen. Zwei französische Reisende, welche von Constantinopel nach Syrien gegangen waren, um dort die arabische Sprache zu erlernen, haben sich an die Spitze einer Insurgentenbande gestellt. Man hat Briefe von ihnen erhalten, in denen die täglich wachsende Zahl der Insurgenten auf 20,000 Mann angegeben wird. Sie behaupten, es bedürfe nur der Erscheinung der Türken oder ihrer Verbündeten, um einen allgemeinen Aufstand der syrischen Völkerschaften hervorzurufen. Die beiden ersten Treffen, welche die ägyptischen Truppen mit den Insurgenten bei Zahle und Bahar-el-Kelb bestanden haben, scheinen keine bedeutenden Folgen gehabt zu haben, wenigstens schreiben sich beide Theile den Sieg zu. Nach der ägyptischen Version waren die Aufrührer bei Malica gänzlich aufs Haupt geschlagen, mit Zurücklassung von 400 Todten und Verwundeten durch den Engpas von Der-el-Kamer ins Gebirg entflohen. Osman Pascha meldet, daß ihn nur der Einbruch der Nacht von ihrer weiteren Verfolgung abhielt. Auffallend ist jedoch, daß er nicht nur von der Verfolgung der Flüchtlinge abstand, sondern sogar Malica räumte und sich nach Zahle zurückzog, wo er gegenwärtig steht. Hinsichtlich des Treffens bei Bahar-el-Kelb gestehen die ägyptischen Offiziere selbst ein, daß sie, eben als ihre Mannschaft beschäftigt war, ihre Waffen in dem Hundefluß zu waschen, von einer zahlreichen Horde, die ihnen viele Leute tödtete, überfallen wurden. Ein Reiterangriff zweier von Beirut kommender Schwadronen, die von einigen Compagnien des Regimentes von Constantinopel (wahrscheinlich hat Mehemed Ali einem von Matrosen der türkischen Flotte gebildeten Regimente diese Benennung gegeben) unterstützt wurden, habe jedoch hingereicht, die Insurgenten nach ihren Bergen zurückzujagen, nachdem sie an 30 Todte und Verwundete am rechten Ufer zurückgelassen hatten. Mehemed Ali hat zur Unterjochung der Bergbewohner folgenden Plan gefaßt: Osman Pascha soll über Dibtyn gegen Der-el-Kamer, den Hauptsitz der Insurgenten, marschiren, Soliman Pascha soll nach derselben Stadt den Weg über Giun und Bes-el-Dyn einschlagen. In letzterem Orte vertheidigt sich Emir Beschir mit einer Hand voll Getreuen und 800 ägyptischen Soldaten. Abas Pascha soll die drei Seestädte, Saida, Beirut und Tripolis decken, es wird ihm nicht gestattet seyn, über Zugda, drei Stunden nordöstlich von Tripolis am Fuße des Dschebes Ainate, hinauszugehen. Osman Pascha befehligt vier Regimenter Fußvolk und neun Schwadronen Reiterei, überdieß 2000 Baschi-Buzuk; er führt 6 Stück Feldgeschütz mit sich. — Soliman Pascha hat drei Infanterieregimenter und ein Kavallerieregiment unter seinen Befehlen. Abas Pascha steht an der Spitze von sämmtlichen Truppen, die er von hier mit sich nahm. Ihre Zahl wird auf 18,000 Mann angeschlagen, die unregelmäßigen Truppen und Retifs mit inbegriffen. Er wird die Küsten besetzt halten, um etwaige Angriffe des Feindes abzuwehren. Die Provinz Scuf soll sich unterworfen haben, man ließ den Einwohnern ihre Waffen. Dagegen sind die drei andern Provinzen Matem, Caßradan und Tripolis noch in vollem Aufstande. Die Statthalter von Mesem und Dannie bei Tripolis sind von den in Aufruhr begriffenen Metualis erschlagen worden. Ein aus hundert Kameelen bestehender Convoi, welcher Osman Pascha Lebensmittel und Kriegsvorräthe zuführen sollte, ist von den Metualis am Wege nach Zahle geplündert worden. Dieser Unfall kam zu sehr ungelegener Zeit, denn bereits herrscht in Soliman's Lager Mangel an den ersten Bedürfnissen. Das Elend hat einige hundert Mann seiner Truppen dahingerafft. Mittlerweile entwickeln die Bergbewohner des Libanon die größte Thätigkeit. Sie haben eine Proclamation erlassen, um die Freunde des Vaterlandes zu den Waffen zu rufen; zu gleicher Zeit gaben sie dem Emir Emin in einem Schreiben den Entschluß kund, das ägyptische Joch abzuschütteln, wenn sich Mehemed Ali nicht zu einer billigen, von Frankreich oder England verbürgten Uebereinkunft herbeilassen wolle. Seinerseits hat Ibrahim Pascha an die Bewohner des Libanon einen Ferman erlassen, um sie zur Unterwerfung aufzufordern. Dieser Ferman ist in so fern von Bedeutung, als er die Verheißung enthält, daß die Regierung weder in Syrien, noch in den Gebirgsdistricten Recruten auszuheben beabsichtige."

Constantinopel, 15. Juli. (A. Z.) Vom schwarzen Meere ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Bergvölker des Kaukasus ein russisches Corps von mehreren Tausend Mann, welches in einem engen Thale vereinzelt vorrückte, nachdem sie ihm den Rückzug abgeschnitten, vernichtet haben. Ob sich diese, jedenfalls übertrieben klingende Nachricht bestätigen wird, steht freilich noch dahin.

— (A. Z.) Die Ereignisse in Syrien nehmen für Mehemed Ali eine immer drohendere Gestalt an. Mit harter Noth gelingt es den ägyptischen Truppen, den Aufstand in den größern Städten niederzuhalten. Die Hinrichtungen in Saide, in Beyrut, in Naplus und Tarablus, weit entfernt, die Syrer in Schrecken zu setzen, entflammen die Insurgenten zur Rache; die Hoffnung auf europäischen Beistand verleiht ihnen eine Beharrlichkeit, die wir in dem letzten Jahrzehent noch nicht an ihnen erlebt haben. Die Desertion in den Reihen der Aegyptier nimmt von Tag zu Tag überhand; selbst von den neu zur See angekommenen 15,000 Mann, ja von der Garnison der türkischen Schiffe selbst, befindet sich vielleicht ein Drittel auf flüchtigem Fuß. Die Stunde scheint für Mehemed Ali geschlagen zu haben, sein Stern zu erbleichen. Sie dürfen sich daher nicht wundern, daß neue Instructionen, auf größere Nachgiebigkeit gerichtet, an Sami Bey eingelangt sind. Dieselben brachte das ägyptische Dampfboot „der Nil," an dessen Bord sich Mehemed Ali's Enkel, Ibrahim, befindet. Nach Empfang der neuen Depeschen verfügte sich Sami Bey mit einem Anschein von freudiger Erregung zu dem Reis Effendi, und kündigte diesem mit weitläuftigen Worten und in halb französischen Phrasen an, wie er so eben von Alexandrien aus mit einer breiten Basis zur Unterhandlung des Friedens versehen worden sey. Der mit seltenem Tact versehene ottomanische Minister hörte den Bey mit unbeschreiblicher Ruhe und Gelassenheit an und bedauerte am Ende, „daß die Pforte nicht in den Stand gesetzt sey, sich mit dem Vicekönig in directe Verhandlungen einzulassen, indem sie den europäischen Mächten gegenüber sich verpflichtet habe, den gegenwärtigen Zustand der Türkei und die im Orient zu regelnden Verhältnisse unter ihre Garantie zu stellen, die definitive Bestimmung dieser Verhältnisse unbedingt der Einsicht und Entscheidung dieser Mächte zu überlassen. Sami Bey möchte sich daher bescheiden und sein Talent nicht daran verschwenden, um etwas zu Stande zu bringen, was nie die Sanction der Mächte erhalten würde, wenn das etwa getroffene Arrangement ihrer Erwartung nicht entspräche." Die letzten Worte scheinen nun zwar nicht auf eine absolute Verwerfung jedes von Alexandrien kommenden Antrags berechnet zu seyn, sie geben in-

dessen dem ägyptischen Agenten einen genaueren Maßstab zur Bestimmung an, wie seine Anträge eigentlich beschaffen seyn sollten, um in Constantinopel Gehör zu finden. Sie können sich übrigens leicht vorstellen, in welchem Zustande sich Hr. v. Pontois gegenwärtig befindet. Immer mehr sieht er die Hoffnung verschwinden, für den Vicekönig zu realisiren, was Frankreich ihm ausdrücklich versprochen, die Erhaltung nemlich aller fünf syrischen Paschaliks mit den adanischen Defilcen des Taurus unter ägyptischer Hoheit, welche letztere, wie sich jener Paragraph ausdrückt, eigentlich ein Bollwerk gegen Rußland abgeben sollen. Der französische Repräsentant scheint ganz desappointirt zu seyn, was sich Einige aus dem Umstande erklären möchten, daß er mit dem am 14. hier angelangten Marseiller Dampfboot seine Zurückberufung nach Paris erhalten haben soll.

Rußland.

(Schluß des Art. aus dem „Russischen Invaliden"). „Die auf dem Wege vom Kuban zur Küste des schwarzen Meeres befindliche Festung Aba, wurde am 26. Mai (7. Juni) um 2 Uhr Morgens von ungefähr 12,000 Mann Gebirgsvölkern aus der Umgegend umringt. Mit Geschrei und Flintenschüssen griffen sie selbige plötzlich an. Der Kugelregen, die Handgranaten und Kartätschen, mit denen sie empfangen wurden, konnten ihren Andrang nicht aufhalten. Verwegen, mit offenbarer Todesverachtung und außerordentlicher Schnelligkeit und Leichtigkeit drangen sie in den Graben, erkletterten die Brustwehr und stürzten sich dem sichtbaren, unvermeidlichen Tode entgegen. — Ihre Gebarnischten drangen mehrere Male in die Festung, wurden aber jedes Mal entweder getödtet oder zurückgetrieben. Endlich drang, trotz aller Anstrengungen der Garnison, ein zahlreicher Haufen in eine Bastion, und stürzte mit fliegenden Fahnen in das Innere der Festung. Der Befehlshaber der Festung, Oberst Weßelowskij, verlor die Geistesgegenwart nicht. Er sammelte seine Reserve von 40 Mann, griff den eingedrungenen Haufen mit gefälltem Bayonnet an, warf sie aus der Festung und eroberte zwei Fahnen. Diese kühne That hemmte die Frechheit der Belagerer und entflammte den Heldenmuth der Garnison zum höchsten Grade. Der auf allen Seiten zurückgeschlagene Feind wandte sich zur Flucht, und nahm, nach der Sitte der Orientalen, die Körper seiner getödteten Gefährten mit sich. In den Händen der Garnison blieben zehn Gefangene, in der Festung und in den Gräben fand man 685 Leichen. Eine größere Anzahl derselben wurde wahrscheinlich von den Feinden mitgenommen. Von unserer Seite sind 9 Gemeine getödtet und 18 verwundet. Die Garnison der Festung Aba bestand bei dem Angriff aus 1 Stabs-Offizier, 15 Ober-Offizieren und 676 Gemeinen; diese geringe Zahl derselben zeugt schon von ihrem ausgezeichneten Muthe und von der Tapferkeit der gesammten Garnison und ihrer einmüthigen Entschlossenheit, die ihnen anvertraute Festung unerschütterlich zu vertheidigen. Unter den Beispielen persönlicher Selbstverläugnung und besonderer Tapferkeit bei diesem Vorfalle, muß des Soldaten Makar Tschernow vom Nawaginschen Infanterie-Regiment und des Trommelschlägers Iwan Sadoroshnoi vom Tschernomorischen Linienbataillon Nr. 1 gedacht werden, welche, obgleich schwer verwundet, ihre Posten bis zum Ende des Kampfes nicht verließen. — Der Geistliche dieses Bataillons, Alexander Iwanow, stand während des Sturmes, mit dem Kreuze in der Hand, zwischen den Reihen der Soldaten. Se. Maj. der Kaiser haben die Truppen der Garnison von Aba, welche am 7. Juni 1840 den Andrang der Gebirgsvölker zurückwarfen, folgender Belohnungen gewürdigt: Dem Commandirenden der Garnison, dem als Obristen beurlaubten Obristlieutenant Weselowskij — ein Jahresgehalt, der St. Annenorden 2. Classe mit der kaiserl. Krone und der Rang als Obrist mit Zuzählung zur Armee und mit Zurechnung zum abgetheilten kaukasischen Corps. — Den Unterlieutenants des Tenginschen Infanterie-Regiments: Frank und Jußupow — Jahresgehalte, Lieutenantsrang und der St. Annen-Orden 3. Classe mit der Schleife. — Dem Stabscapitän des Nawaginschen Infanterie-Regiments: Dedinchin — ein Jahresgehalt, Capitänsrang und ein goldner Halbsäbel mit der Inschrift: für Tapferkeit. — Den Lieutenants eben dieses Regiments: Goß I. Sanarewskij und Pischtschurin; dem Unterlieutenant Lundelius; dem zu diesem Regiment zubeorderten Lieutenant vom Grenadier-Regiment des Feldmarschalls Rumianzow des Transdonauischen Edripkow; dem Stabscapitän vom Tschernomorischen Linien-Bataillon Nr. 1, Wittorff, dem Lieutenant Karpowitsch, den Unterlieutenants Tonkoschkurenko, Edartschenko und Jewßignejew, dem Unterlieutenant von der 11. Garnison-Artilleriebrigade von der Rotte Nr. 1, Larionow, und dem Cornet der Tschernomorischen Linientruppen Tschernüschew — Jahresgehalt, den folgenden Rang und den St. Annenorden 3. Classe mit der Schleife. — Dem Geistlichen des Tschernomorischen Liniendataillo 6 Nr. 1, Alexander Iwanow — ein Jahresgehalt und ein goldenes Kreuz am Georgenbande. — 73 Unterofficieren, 30 Musikanten, 676 Gemeinen, 11 nicht in Reihe und Glied Grechreten, 40 Mann Gemeinen der Rotte Nr. 1 von der 11. Garnison-Artillerie-Brigade, überhaupt 830 Gemeinen — ein Jahresgehalt einem Jeden, 30 Zeichen des Militärordens für die Ausgezeichnetsten unter ihnen, und außerdem dem Gemeinen des Tenginschen Infanterie-Regiments, Tschernow, und dem Trommelschläger des Tschernomorischen Linien-Bat. Nr. 1, Iwan Sadoroshnoi — Unterofficiersrang und die Zeichen des Militärordens.

Deutschland.

Wien 29. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82⅝. — 500 Guldenloose 145¾. — 250 Guldenloose 132¼. — Bankactien 1817.

Wildbad (Würtemberg), 27. Juli. Joseph Bonaparte, Graf von Survilliers, hat für den Anfang kommenden Monats hier Quartier bestellen lassen, um das hiesige Bad zu gebrauchen. Schon in den nächsten Tagen wird er hier eintreffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 114 80. — 3pCt. 82. 80. — Neapol. 100. — 5pCt. Span. 25 — Passive 5¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 850. — Actien der Bank von Frankreich 3100. — St. Germain-Eisenbahn 615. — Versailles, rechtes Ufer 490. — Linkes Ufer 330. — Straßburg-Basel 382. 50.

— Heute fanden bedeutende Geschäfte in den französischen Fonds statt.

— Die Regierung soll die Nachricht erhalten haben, daß die Insurrection in Syrien vollständig beendigt sey.

— Es heißt, dem Prinzen von Joinville werden, auf den Fall eines Krieges, Verstärkungen nachgesendet werden, um einem Handstreich zu begegnen. Die deßfallsigen Befehle seyen nach Toulon erlassen worden.

— Das Kriegsgeschrei in den Blättern dauert fort, aber einstweilen begnügt man sich noch mit der Aufzählung der Hülfsquellen, die Frankreich zu Gebote stehen, und mit Auszügen aus den englischen Oppositionsblättern, die gegen den Tractat sprechen.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben sich am 28. bei der Königin Victoria und dem Prinzen Albert verabschiedet und sind nach Goodwood abgereist.

— Es heißt, der Herzog von Orleans werde eine Reise zur Inspection der Festungen unternehmen.

Madrid, 24. Juli. Die Ruhe dauert fort. Die Division Balboa ist zum Theil schon eingerückt, die letzten Abtheilungen derselben werden unverzüglich folgen. Die Stadt hat den Geburtstag der Königin durch eine Illumination gefeiert. In der gestrigen Sitzung der Procuradores dauerte die Discussion über das Amortisationsgesetz fort.

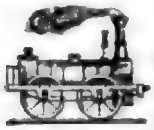
— Der Messager theilt in officiellem Tone den Abschluß des Handelsvertrags zwischen Frankreich und Holland mit.

London, 29. Juli. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses trug Lord John Russell auf die zweite Verlesung der Regentschaftsbill an. Robert Peel stimmte allen Verfügungen der Bill bei. Herr Freshfield machte die Regierung aufmerksam, was geschehen solle, wenn beim Tode des Regenten eine Vertagung oder Auflösung des Parlaments stattfände. Nach diesen Bemerkungen wurde die Bill zum zweiten Male verlesen.

Benachrichtigungen.

[1338] **Taunus-Eisenbahn.**



Die Fahrten auf der Biebricher Eisenbahnstrecke finden vom Montag den 3. August d. J. an zu den nachstehend bemerkten Stunden Statt:

Von Biebrich nach Wiesbaden:
8½ Uhr Morg. 12½ Uhr Mitt. 4½ 6½ Uhr Nachm.

Von Biebrich nach Castel:
6½ Uhr Morg. 10½ Vorm. 2½ Uhr Nachm. 7 Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich:
6½ Uhr Morg. 10½ Vorm. 2½ 5½ Nachm. 7 Uhr Abends.

Von Castel nach Biebrich:
8½ Uhr Morg. 12½ Uhr Mitt. 4½ Uhr Nachm.

dieselben stehen mit den Fahrten auf der Hauptbahn in Correspondenz.

Wiesbaden, den 1. August 1840.

Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comitös.

[1331] **Rheinische Dampfschifffahrt.**

Niederländische **Gesellschaft**

für den Dienst zwischen

Mainz, Coblenz, Cöln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und **Hamburg.**

Die schnellfahrenden Dampfboote der Niederländischen Gesellschaft gehen nun wöchentlich dreimal, jeden Sonntag, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr von Mainz direct in zwei Tagen nach Rotterdam und von da nach London; dennoch kann man sich auch für Bingen, Coblenz, Cöln und für jede der Zwischenstationen einschreiben lassen.

Diese Boote bieten noch die Annehmlichkeit, daß sie mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind; die Restauration ist vorzüglich und billig.

Billete für die Einzel-Reise sowohl, als Personalkarten für die Reise hin, selbst bis London und zurück, deren Preise sehr ermäßigt sind, sowie nähere Mittheilungen bei

dem Agenten **C. Louis Beyschlag**
im Wolfseck, am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1318] **Bekanntmachung.**

Da die in der öffentlichen Warnung und Aufforderung des unterzeichneten Amtes vom 17. Juli d. J. als gestohlen ausgeschriebenen zehn Stück holländische 2½ procentige Certificats, sogenannte Integrale, ad 1000 fl. pr. Stück, nebst Coupons,

Nr. 105813. 117367. Kettwich und Bomberg und
Nr. 2719. 9708. 63257. 77662. 111808. 124125. 103522. 103114 Saporta's,

wieder herbeigekommen sind, so wird solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und die hier vorerwähnte Warnung und Aufforderung wieder zurückgenommen.

Frankfurt a. M., den 27. Juli 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[1152] **Edictalladung.**

Der hiesige Bürger und Handelsmann Johann Wilhelm Mayer ist bei unterzeichnetem Gericht heute mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommen und es ist sofort über dessen Vermögen der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Freitag den 4. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und ein ihnen etwa zustehendes Vorzugsrecht geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 26. Juni 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

---

[925] **Edictalladung.**

Auf eine von der Ehefrau des Glasners Conrad Salzmann, Louise, geb. Justi, dahier, wider gedachten ihren Ehemann, auf den Grund der böslichen Verlassung, bei dem unterzeichneten Gerichte erhobene Ehescheidungsklage und den von dem Untergerichte deßfalls eingeforderten ordnungsmäßigen Bericht, wird der genannte Glasner Conrad Salzmann hierdurch vorgeladen, um binnen einer Frist von

drei Monaten

sich so gewiß auf erwähnte Klage durch einen hiesigen bevollmächtigten Obergerichts-Anwalt vernehmen zu lassen, als sonst in seinen Ungehorsam er der böslichen Verlassung für geständig erachtet, mit seiner Vernehmlassung ausgeschlossen und weiter w. R. erkannt werden wird.

Marburg, den 19. Mai 1840.

Kurfürstliches Obergericht, Civil-Senat der Provinz Oberhessen.
Arnold.

vt. v. Menzer k. A.

[1280] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen der Jacob Traudts Eheleute zu Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Jacob Traudt und seiner Ehefrau zu Wilsenroth der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 10. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 2. August 1840.

Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	107¼	—
„ 4% „	—	—
„ 3% „	—	—
Wiener Bankactien	2108	—
Holländ. 2½% Integrale	—	50¾
5% Spanische	—	5¼
Poln. 500 fl. Loose	—	79
Taunusbahnactien à 250 fl	—	337

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 213.) 3. August 1840.

Deutschland.

Münster, 31. Juli. (Westph. Merkur.) Seit vorgestern befindet sich der Herr Erzbischof von Köln, Clemens August, Freiherr von Droste-Vischering, in unsern Mauern. Daß der noch immer leidende Prälat den Zweck seines Hierseyns recht bald erreicht sehen möge, ist ein Wunsch, der sich eben so allgemein, als lebhaft ausspricht.

Bonn, 31. Juli. Professor Arndt ist bei seiner ersten Vorlesung mit einem allgemeinen Beifall-, Willkommen- und Vivatruf in dem überfüllt gewesenen Auditorium empfangen worden, welcher sich bei dem Schlusse der Vorlesung ähnlich wiederholte.

Niederlande.

Haag, 29. Juli. Von Seiten Sr. Maj. ist S. E. dem k. preuß. General-Lieutenant, Grafen von Nostiz, welcher dem niederländischen Hofe die officielle Nachricht von dem Hinscheiden Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms III. überbrachte, eine sehr schön gearbeitete, mit Edelsteinen geschmückte, goldene Tabatiere verliehen worden.

Vom 30. Juli. Die bevorstehende Eröffnung der außergewöhnlichen Session der Generalstaaten wird von Sr. Maj. dem Könige in Person geschehen. Der Prinz Alexander, zweiter Sohn des Prinzen von Oranien königl. Hoh., wird, da er großjährig geworden, nun auch zum ersten Male der Eröffnungs-Sitzung beiwohnen. Die gerade in der Sommerzeit stattfindende Feierlichkeit dürfte viele Fremde nach der Hauptstadt ziehen. — In Folge des Aufruhrs unter den Arbeitern der Zuidplas ist auch unter denen, die bei den Arbeiten zur Trockenlegung des Harlemer Meeres beschäftigt sind, eine unruhige Bewegung entstanden. Ein Detaschement Kürassiere ist von Leiden nach den nahgelegenen Dörfern Lisse und Hillegom gegangen und hat in Verbindung mit den Behörden die Ruhe durch entsprechende Maßregeln wieder hergestellt.

Amsterdam, 31. Juli. Auf heutiger Börse herrschte ungemein viel Leben, allein der Abrechnungstag war den Effecten nicht günstig. Gegen das Ende der Börse zeigten sich so viele Verkäufer, daß die Course nicht unbedeutend herabwichen. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl. 100⅛. — Kansb. 22⅜. — 4½pCt. Spnd. 90. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97. — Ard. 20⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —. (Effectensocietät 5½ Uhr) Integr. 50⅞ à ⅛.

— Gestern ist Hr. Rochussen von Paris wieder nach dem Haag zurückgekommen. Heute ist, dem Vernehmen nach, der letzte Tag, daß Hr. van Gennep das Departement der Finanzen zu verwalten hat.

Belgien.

Brüssel, 30. Juli. Der „Indepenbant" bemerkt, daß die erste Wirkung der in der orientalischen Angelegenheit eingetretenen Verwicklung seyn werde, den Abschluß unserer Anleihe von 82 Mill. zu hindern.

Vom 31. Juli. Der König wird am 2. d. von Paris wieder hier eintreffen. Se. Maj. wird sich bald nach dem Lager von Beverlo begeben und hierauf einige Wochen in den Bädern von Wiesbaden zubringen, die ihr verordnet worden sind, und deren Gebrauch ihr im vorigen Jahre wohlbekommen ist. Die Königin wird einige Wochen in Ostende zubringen.

Frankreich.

†† Paris, 31. Juli. Der Courrier de Loir et Cher enthält Folgendes: „Admiral Duperré, der sich auf seinem Landgute, in der Nähe von Blois, befand, hat diesen Morgen, 7 Uhr, mittelst eines außerordentlichen Couriers den Befehl erhalten, den Befehl über alle Seekräfte im mittelländischen Meere zu übernehmen. Derselbe ist unverzüglich abgereist. Die Seemacht, die er befehligen wird, besteht aus 22 Linienschiffen. Unter ihm werden (nach dem Constitutionnel) die Contreadmiräle Lalande, Hugon und La Susse befehligen."

— Die Schwester Cabrera's und sein Schwager Polo haben Bourg verlassen.

— Die Regierung hat heute aus Cherbourg die Nachricht erhalten, daß das vom Viceadmiral Mackau commandirte Geschwader nach dem La Plata unter Segel gegangen sey.

— Die Fregatte Belle-Poule und die Corvette Favorite, die zu Cadix vor Anker gegangen waren, haben diesen Hafen am 21. Juli verlassen.

Spanien.

* Barcelona, 26. Juli. Die von Espartero wieder hergestellte Ordnung ist bis heute nicht wieder gestört worden.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Wir haben bereits gestern den Tod Lord Durhams gemeldet. Er starb zu Schloß Cowes, auf der Insel Wight, in einem Alter von 48 Jahren. John George Lambton, Graf von Durham, hinterläßt ein sehr bedeutendes Vermögen, das hauptsächlich in den Kohlenminen von Newcastle besteht.

— Die englischen Oppositionsblätter beharren in einem nachdrücklichen Widerspruch gegen den Entschluß Palmerstons. Die ministerielle Presse betreffend, so begnügt sich der Morning-Chronicle mit der Bemerkung: „die französischen Journale äußern sich sehr lebhaft, betreffs der orientalischen Frage, die so lange geschlafen hat und die Herr Thiers in einem ewigen Schlaf zu erhalten gedachte."

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses trug Herr Fitz-roy Kelly auf die dritte Verlesung der Bill, hinsichts der Aufhebung der Todesstrafe, an. Lord John Russell bestritt diesen Antrag aus dem Grunde, weil derselbe das Vorspiel der vollständigen Aufhebung der Todesstrafe seyn werde.

— Der französische Botschafter hatte gestern mit Lord John Russell eine Zusammenkunft zu Colonial Office.

— General Espartero hat das Großkreuz des Bathordens erhalten. Der Courier macht sich darüber lustig, daß dem spanischen Feldherrn diese Auszeichnung in dem Augenblicke werde zugekommen seyn, als er die Fahne des Aufruhrs in Barcelona entfaltet habe.

Türkei und Aegypten.

(Oesterr. Beob.) Wir geben hier die in den mitgetheilten Berichten aus Alexandrien vom 6. d. M. erwähnten Actenstücke:

I. Proclamation der Bergbewohner des Libanon an die Freunde des Vaterlandes. Niemanden von euch, Freunde des Vaterlandes, sind die Ungerechtigkeiten unbekannt, welchen Syrien durch übermäßige Auflagen, indirecte Verluste und Dienstbarkeiten in einem Grade Preis gegeben worden, daß verschiedenen Familien kaum so viel übrig geblieben ist, um ihr Leben zu fristen. Die Einwohner des Libanon ertrugen dieß (ungeachtet ihres Charakters) aus Gehorsam, den sie gegen Se. Exc. den Emir Beschir Scheby hegen, und weil sie wenigstens ihres Lebens, ihrer Freiheit und ihrer Ehre sicher, und einige Zeit in Ruhe gelassen worden waren, weßhalb sie jene oben erwähnten Verluste nicht achteten, um Sr. Exc., dem obgedachten Fürsten, gefällig zu seyn. Die ägyptische Regierung, damit nicht zufrieden, wollte (zum Lohne der ihr treu geleisteten Dienste) ihre Tyrannei noch weiter treiben; allein der Emir beschwichtigte mit patriotischem Wohlwollen die Regierung, und sicherte uns die Ruhe. Leider hat sich diese treulose und undankbare Regierung keineswegs dankbar gegen Se. Exc. den Emir für die oben erwähnten Dienste erwiesen, sondern letzterer wurde vielmehr in Tarsus, wie bereits zu eurer Kenntniß gelangt ist, von Sr. Hoh. Ibrahim Pascha höhnisch behandelt, als er seiner Vermittelung kein Gehör schenken wollte. Seit dieser Zeit fing er an, durch Hinterlist Uneinigkeit unter den Einwohnern zu stiften, und sich in den Besitz ihrer Waffen zu setzen, die zuerst einer Nation, der schwächsten in Syrien, und dann allen im Allgemeinen abgenommen wurden. Später erlaubte er sich dieselbe hinterlistige Weise für die Conscription, und es gelang ihm dadurch, eine gewisse Anzahl seiner Knechtschaft zu unterwerfen. Als nun sein Joch unerträglich geworden war, und man nichts mehr, als den Tod erwartete, empörte sich ein Theil der Unserigen, da die Charaktere der Nationen nicht gleich sind, gegen die Regierung, und bei diesem Anlasse wurde eine große Anzahl ihrer Truppen getödtet, ohne daß die Unserigen viele Leute verloren. Diese Tapferen verdienen Lob! Sie haben es dem französischen Volke gleichgethan, als ihm befohlen wurde, sich der Waffen zu entäußern und sich unter die Knechtschaft zu beugen, widrigenfalls alle sterben müßten. Hier rief dieses Volk mit lauter Stimme: den Tod! den Tod! und mit diesem Ausrufe vernichteten sie 150,000, und ihrer waren nur wenige; dieß ist ein Factum der Geschichte. Und wundert euch nicht, Brüder, eure Landsleute verdienen größeres Lob, als jenes Volk, indem sie, wie ihr wohl wisset, mit erbärmlichen Mitteln kämpfen mußten. Nunmehr werden dieselben trügerischen Ränke gegen uns angewendet, und die wenigen Waffen, die uns noch geblieben sind, abgefordert; dann wird die Conscription nachfolgen. Da aber die Erfahrungen der Zeit die besten Lehrer und weisesten Rathgeber sind, so bedarf es keiner andern Beweise mehr; trennen wir uns nicht mehr, indem dieser Kelch der Kelch des Todes für Alle im Allgemeinen ist. Es ist demnach nothwendig, daß wir uns muthig erheben, und treu zusammenhalten bis ans Ende, wir Alle, denen die Knechtschaft droht, die nur mit dem Tode und der eigenen Vernichtung ihre Endschaft erreichen wird! Und wisset zum Voraus, daß späterhin euch weder Reue noch Entschuldigungen etwas helfen werden, wenn ihr euch (was Gott verhüten möge!) trennt, oder zögert, eure Freiheit zu erkämpfen. Es ist daher nöthig, daß ihr eine Rathversammlung aus klugen und erfahrnen Leuten jeder Nation bildet, und zu diesem Behufe, so viel als möglich, aus jedem Dorfe fünf Personen wählet, und euch ihrer Entscheidung in Allem unterwerfet. Gedachte Rathsversammlung soll an einem angemessenen Orte errichtet werden, und wenn sich im Augenblicke nicht gleich fünf Personen von jedem Dorfe finden, so ist nichts daran gelegen; Alles nach Möglichkeit; das Wesentliche ist, daß eine vollkommene Organisation zu erzielen. Und wenn die Rathsversammlung es gegenwärtig für nothwendig erachten sollte, eine Auswahl von zehntausend Mann zu treffen, erprobte und kriegserfahrne Männer, von unerschütterlichem Muthe und einem Charakter, der den Tod nicht scheut und das Kriegshandwerk vorzugsweise liebt, so können diese bereit seyn, und die zu ihrer Ausrüstung und ihrem Unterhalt erforderlichen Ausgaben leicht von der außerordentlichen Contribution und den ungerechten Auflagen bestritten werden, welche die ägyptische Regierung unfehlbar von euch fordern würde, um eure Subsistenz zu bestreiten, wenn ihr in ihrer Miliz seyn würdet. Diese auserwählte Schaar von Patrioten wird zur Aufsicht und zum provisorischen Schutze dienen, und es steht zu erwarten, daß diese Tapfern dem Beispiele der Maccabäer folgen werden, von denen einer gegen zehn, und zehn gegen hundert fochten; denn der für die Gerechtigkeit unternommene Aufstand ist unbesiegbar, ja sogar unter Gottes Beistand, und mittelst einer guten und zweckmäßigen Organisation, siegreich. — Außerdem ist es erforderlich, daß die Obern und Mitglieder des Rathes unter sich fortwährend in Correspondenz bleiben, damit, wenn einige unserer Landsleute in Noth sind, ihnen beigesprungen werde, und ihre Vertheidigung allgemein sey. Solchergestalt dürfen wir überzeugt seyn, daß wir uns aus der Knechtschaft befreien und das ungerechte Joch abschütteln werden. Und der Gedanke an die Macht der Regierung darf uns nicht entmuthigen, denn eine ungerechte Regierung kann ihre Sache nie durchsetzen. Die Griechen haben euch, indem sie unter Gottes Beistand ihre Freiheit erkämpften, bereits als Beispiel vorgeleuchtet. Die Bewohner von Der-el-Kamar haben dieses tapfere Unternehmen zuerst begonnen; unsere Aufrufe sind allenthalben verbreitet, unsere Krieger sind wieder erweckt; ihr dürft keinen Verrath mehr unter euch befürchten, weil unser Entschluß felsenfest steht.

II. Schreiben der Bergbewohner des Libanon an den Emir Emin, vom 11. Rebi-el-acher 1256 (12. Juni 1840). Die Grausamkeiten, welche die Bewohner des Berges Libanon zu erdulden hatten, die Quälereien und Lasten, welche sie erdrücken, sind Ihnen, so wie dem Fürsten Emir Beschir, wohl bekannt. Seit die Regierung Mehemed Ali's in diesem Lande eingeführt ist, waren die Bewohner des Libanon die ersten, die sich unterwarfen, und sie sind mit seiner Armee in den Krieg von Damaskus und den feindlichen Truppen zu Hama und Tripoli entgegengezogen, und als der Aufstand zu Safed, Naplus, Nassirie und bei den Metualis ausbrach, sind die Bergbewohner mit Sr. Exc. Emir Beschir gezogen, haben die Aufrührer geschlagen und der Regierung des Pascha unterworfen, was ihre Hoffnung vermehrte, nunmehr von Vexationen befreit zu seyn; aber zum Lohn dafür, daß sie die obgedachten Orte unterworfen hatten, forderte er ihnen ihre Waffen ab, und verlangte dann Soldaten, was ihnen einen Schaden verursachte, dessen Größe zu vernehmen das Ohr sich sträubt, indem man ihre Weiber wegnahm, sie auf verschiedene Weise quälte und an den Bäumen aufhenkte; später hatte er ihnen den Zehnten auferlegt, und man mußte diese Abgabe selbst für die Verstorbenen und für diejenigen entrichten, die im Kriege für diese Regierung gefallen waren; und als man die Steinkohlenmine im Gebirge entdeckte, mußten die Gebirgsbewohner unter strenger Aufsicht umsonst darin arbeiten; man zahlte zwar den Transport der Steinkohlen nach Beirut, aber nur sehr wenig, und wir waren genöthigt, das Uebrige aus unserem Säckel zu bestreiten, und Balken und Säcke für diese Mine zu liefern, wofür wir nur das Viertel des Werthes erhielten; auch wurden die Transportkosten von den Dörfern bis zur Mine uns nicht vergütet. Es würde zu weit führen, uns in das Detail aller dieser Vexationen einzulassen; wir sprechen nicht von den Stockstreichen, die wir erhalten haben, und der Schmach, die uns, wie ägyptischen Fellahs, angethan wurde; wir thun nicht einmal Erwähnung von den Ausgaben, die wir für die Emirs und für die Bulukbaschis machen mußten; und seit dem Zeitpunkte, wo man die Quarantäne einzurichten angefangen hat, bis jetzt, hat man die Bergbewohner genöthigt, Kalk zum niedrigsten Preise zu liefern, und selben unentgeltlich auf ihren Saumthieren zu transportiren; neue Steuern sind auf die Mühlen gelegt worden. Die Maurer sind mit Gewalt nach Kulek-Bogaz, nach Saint-Jean-d'Acre und nach den Quarantänen geschickt worden, und haben nur den vierten Theil der gewöhnlichen Bezahlung erhalten; die Verpflichtung zu den Arbeiten hat in den Städten, auf dem Lande und an allen Orten zugenommen, wodurch mehrere Familien im Gebirge ins äußerste Elend versetzt und wir zu Grunde gerichtet wurden; denn wir haben kein Geld, keine Kinder, kein Vieh mehr, indem unsere Kinder für den Nisam genommen werden, unsere Ernten für so viele Forderungen nicht genügen, unser Vieh aller Art unaufhörlich zum Transport in Anspruch genommen wird, so daß Mehrere ihre Maulthiere, Kameele von einer großen Höhe herabgestürzt, Andere sie um einen Spottpreis verkauft haben; und wir müssen in den Minen arbeiten, und die Armee verpflegen. — Als vor einiger Zeit der Krieg und die Tyrannei auf unsere Brüder im Hauran, die von unserer Nation sind, gefallen waren, hat uns die Regierung Waffen gegeben, um gegen sie zu Felde zu ziehen, was wir zwei Jahre hintereinander gethan haben, wobei mehrere von den Unserigen, theils durch die Strapatzen des Marsches, theils auf dem Schlachtfelde gestorben sind, und dieß hat uns an Auslagen und erlittenem Schaden ungefähr 2000 Beutel gekostet. Kurz, weil unser Vermögen verloren gegangen, unsere Kinder geraubt worden sind, weil wir die Freiheit verloren haben, nichts mehr von dem Unserigen besitzen, und im tiefsten Elende schmachten, haben wir uns empören müssen, um die Tyrannei abzuschütteln, und unsere Ruhe und unsere Freiheit wieder zu erobern. Wenn aber die Behörden sich zu Gott und der Gerechtigkeit wenden, das Joch der Tyrannei uns abnehmen, so sind wir bereit, uns zu unterwerfen, und ihren Befehlen zu gehorchen, weil unser Aufstand nicht den Zweck hat, uns unabhängig zu machen, sondern einzig und allein, uns von dieser unerträglichen Tyrannei zu befreien; indem wir nur mehr einen Miri und einen Giuwali von unserem Besitzthum bezahlen können. Wenn daher unsere Bitte Gehör findet, und wenn die erwähnten tyrannischen Handlungen gegen uns aufgehoben werden, wie wir es wünschen, so bitten wir Se. Hoheit den Vicekönig, einen Miri und einen Giuwali von uns zu nehmen und uns von aller Tyrannei und allem Zwang zu befreien, und dieß vermittelst der Agenten Frankreichs und Englands und vermittelst ihrer Consuln in diesen Ländern zu thun, damit wir, wenn

die dießfälligen Verträge nicht treu vollzogen werden, bei ihnen Klage darüber führen können. Wir bleiben demnach an den Orten, wo wir sind, und erwarten die Antwort; fällt sie günstig aus, so wird ein Jeder in seine Heimath zurückkehren; widrigenfalls sind wir bereit, lieber zu sterben, als in dem gegenwärtigen Zustande zu verbleiben. (Unterz.) Ihre Diener, die Bergbewohner. (Den von Ibrahim Pascha an die Bewohner vom Libanon erlassenen Ferman werden wir im morgenden Blatte mittheilen.)

Amerika.

Neuyork, 2. Juli. Es gereicht mir zu um so viel größerer Freude, Ihnen mit dem heute abgehenden Dampfschiffe Great Western eine friedlichere Wendung der Unterhandlungen zwischen unserer und der brittischen Regierung über die Nordostgrenze in Maine melden zu können, da unsere innern Zustände noch immer gar weit davon entfernt sind, hoffnungsvoll auszusehen. Ich rede nicht blos von den Bedrängnissen des Handels und der Gewerbe und von den finanziellen Zuständen, sondern auch von den politischen. Beide sind aber bei uns auf eine Weise verzweigt und ineinandergreifend, wie die Weltgeschichte kein zweites Beispiel darbietet, da noch niemals eine der großen Handelsrepubliken, von Tyrus und Karthago bis zu den Generalstaaten hinab, in Folge ihres Umfanges und des von ihr eingenommenen, jungfräulichen geschichtlosen Bodens, so durch und durch Handels- und Gewerbstaat gewesen ist. Die in drei Monaten entschiedene Präsidentenwahl wird bestimmen, ob wir, durch die Wiedererwählung des Herrn van Buren, immer tiefer in den demagogischen und finanziellen Strudel hineingerathend, durch Verwirkung des beschränkten, uns noch in Europa geschenkten Credits, fürchten müssen, unsere bisherige rasche Entwickelung auf lange Jahre hinaus gelähmt und gehemmt zu sehen, oder ob günstigere Aussichten für unser Gedeihen aus der Wahl des von den einsichtvollsten und vermögendsten Männern berathenen Generals Harrison hervorgehen und auf Wiederbelebung des fast erstarrten Handels und Gewerbes einwirken können. Die von Pennsylvanien, dem einst so blühenden und geachteten Staate der demagogischen Machthaber, die ihn so weit herabbrachten, daß er zur bloßen Verzinsung älterer Schulden immer neue Anleihen machen mußte, endlich anerkannte Nothwendigkeit der Besteuerung der Staatsbürger, flößt hierfür die freudigsten Hoffnungen ein. Zwar erreicht die dort beschlossene Besteuerung erst ein Drittel der jährlich zur Deckung des Deficits nöthigen Summe. Der Grundsatz, daß eine solche allein retten könne, ist einmal anerkannt. Er wird dort und in den andern Staaten unsers Bundes sich allmählig Bahn brechen, und mit Recht sprach Hr. Biddle, unter dessen Leitung die Bank der vereinigten Staaten einst so blühend und mächtig war, in einer vor Kurzem gehaltenen Rede bei Eröffnung des Chesapeake- und Ohio-Canals in Baltimore folgende gewichtige Worte: „Die Zeit naht, in der wir, das Volk dieses Landes, aufgefordert werden, dessen Ehrenstellen zu vertheilen. An dem dazu festgesetzten Tage werden wir nicht nach dem elenden Volksverführer ausschauen, der uns dadurch beschimpft hat, daß er es nicht wagte, uns zur Bezahlung unserer rechtmäßigen Schulden aufzufordern, nicht nach dem kleinlichen Staatsmanne voll endloser Reden, die er für unsterblich hält, da sie bloß unablässig sind, sondern wir werden den Mann heraussuchen, der in der Stunde allgemeiner Gefahr zuerst die verbleichenden Farben der Fiction von sich riß und die echte blaue Uniform dieses Landes anzog u. s. w.“ In dieser, der schönsten Zeiten Biddle's würdigen Rede spricht er mit gerechtem Abscheu von denjenigen Staaten, welche ihre Verpflichtungen gegen ihre Gläubiger nicht gehalten haben oder deren Erfüllung auszuweichen suchen, und erklärt frei, wie bei der solidarischen Verbindung der Ehre aller 26 Bundesstaaten, jeder Fleck, der auch nur auf den sündigsten derselben falle, einen dunkeln Schatten auf den ganzen Bund werfen müsse. Und dennoch haben wir außer Pennsylvanien noch neun Staaten (Kentucky, Tennessee, Alabama, Missuri, Arkansas, Mississippi, Louisiana und Florida), die, fast allein zur Begründung von Staatenbanken, deren Fonds gleich wieder an zahlungsunfähige Pflanzer und Schwindler ausgeliehen ward, eine Schuldenmasse von 57. Mill. Doll. auf sich gehäuft haben, und nun im Congresse dem erst im Senat allein mit Mühe durchgebrachten allgemeinen Bankrottgesetze die mit ihnen identificirten Banken und sich selbst zu entziehen streben. Dennoch sind es lediglich die Fonds der Staaten Ohio und Neuyork und die der Stadt Neuyork, welche des Zutrauens werth sind, und von europäischen Capitalisten nicht in das allgemeine Interdict eingeschlossen zu werden verdienen. Bei ihnen bedarf es keiner solchen betrügerischen Kunstgriffe, wie hier bei Abgang des letzten Dampfbootes, der British Queen, nach London angewendet wurden, wo am vorhergehenden Tage die Hauptinhaber von Fonds der Staaten Michigan, Indiana und Arkansas eine Scheinauction derselben öffentlich anstellten und sie unter sich auf 75—80 Proc. trieben, während gleichzeitige wahre Verkäufe derselben nur die Höhe von ungefähr 55 Proc. erreichten; natürlich Alles, um die Capitalisten an der Londoner und andern europäischen Börsen zu täuschen und hinters Licht zu führen. — Die durch den Wirbelwind, der von Westen nach Osten unser Gebiet durchzog, und durch die Ueberschwemmungen am Mississippi herbeigeführten Verluste an Menschen und Eigenthum sind ungeheuer. In Natchez allein hat man, die Verwundeten ungerechnet, 317 Leichen aus den Trümmern zusammengestürzter Gebäude hervorgezogen. Weiter unten am Mississippi kam eins der bei Natchez in die Fluten hinabgerissenen Dampfboote mit 51 Leichen wieder zum Vorschein. In Augusta in Georgien beträgt der Verlust an Baumwolle und andern Waaren eine Million Dollars, in dem gegenüber liegenden Hamburg in Südcarolina eine halbe Million, und die beide Städte verbindenden Brücken wurden vom Savannah fortgerissen, die Eisenbahn nach Charleston aber unter Wasser gesetzt. Gleichzeitig macht die ostindische Compagnie große Anstrengungen, den Baumwollstapel aus unsern südlichen Sclavenstaaten unter die freie Bevölkerung Ostindiens zu versetzen, sowie die Verfertigung der ursprünglich hier erfundenen Baumwollreinigungsmühlen (Cotton gin) nach England, wo Tagelohn, Eisen und Geld so viel wohlfeiler sind. Einer unserer geschicktesten Mühlenbauer für diesen Zweig ist mit Arbeitern nach Großbritannien abgegangen, sowie eine Menge auf mehrere Jahre angenommener Bearbeiter der Baumwolle, von der Pflanzung der Staude bis zur Herstellung der neuesten rohen Baumwolle, nach Ostindien. Sollten diese Anstrengungen gelingen, so werden wir nicht nur unsere jährlich eine halbe Million Dollars kostenden Baumwollmühlen hinfüro wohlfeiler aus England beziehen, sondern wir laufen die noch größere Gefahr, unsere jährlich 60 Mill. Doll. betragende Baumwollausfuhr nach England allmälig ganz einzubüßen, da die Arbeit der Sclaven dem südlichen Pflanzer täglich einen Vierteldollar zu stehen kommt, während der Lohn des freien Arbeiters in Indien nur den achten Theil dieser Summe beträgt, von der er sich noch selbst beköstigt.

Rio-Janeiro, 28. Mai. Ein Antrag, den Kaiser von Brasilien für majorenn zu erklären, ist im Senate mit einer Majorität von einer Stimme verworfen worden. Dieser junge Souverain ist am 2. Dezember 1825 geboren.

Frankfurt, 3. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81; Bankactien 2128; 500 fl. Loose 143; Staatsschuldscheine 103¼; Prämienscheine 75; Taunusbahnactien 338; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 51¼; Span. Activschuld 5⅛; Poln. 300 fl. Loose 71⅛; 50 fl. Loose 19.

Benachrichtigungen.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1160] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Heinrich Philipp Schunck Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als anfonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 26. Juni 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vicedirector.
Hartmann, 1r Secr.

[1173] Unter dem 4. Juni 1817 wurden mehrere Gläubiger des Kammerraths von Stein zum Zwecke ihrer Befriedigung in den 4ten Theil des Gehalts desselben gerichtlich immittirt, und hiernächst auf deren Wahl der damalige Hofgerichts-Registratur-Accessist Gunkel mit der Erhebung und Vertheilung des gedachten Gehaltstheils beauftragt. In Folge einer anderweitigen Wahl der Gläubiger erhielt sodann am 11. Januar 1837 der damals als Repositar fungirende Expedient Volz einen gleichen Auftrag, welchem gemäß derselbe auch bis zum Monate Februar 1839 die von dem Gehalte des Kammerraths von Stein zu machenden Abzüge bei der Staatskasse erhoben hat. Nach einer auf Anfordern des Gerichts gestellten Rechnung hat derselbe jedoch nicht den ganzen eingenommenen Betrag an die Gläubiger verausgabt, sondern einen Kassenvorrath von 304 fl. 55 kr. behalten. Da sich nun der gedachte Volz alsbald nach der Einreichung jener Rechnung von hier entfernt hat, und dessen Aufenthalt bis jetzt unbekannt geblieben ist, so wird den noch unbefriedigten, früher immittirten, Gläubigern des Kammerraths von Stein beziehungsweise deren Rechtsnachfolgern hiervon mit dem Anfügen, daß wegen einstweiliger Einbehaltung des Gehalts-Viertheils das Nöthige an die Staatskasse erlassen sey, Kenntniß gegeben, und werden dieselben unter dem Rechtsnachtheile, daß die Sequestration des mit Beschlag belegten Gehalt-Theiles verfügt werde, aufgefordert, in den auf

den 12. August d. J., Morg. 11 Uhr,

bestimmten Termin in dem Commissionszimmer des Obergerichts durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und wegen der Wahrung ihrer Rechte und zwar im Falle eingetretener Veränderung in der Person der Gläubiger, unter Nachweisung ihrer Befugniß, geeignete Anträge zu stellen.

Hanau, den 27. Juni 1840.

Kurf. Obergericht der Prov. Hanau, Civilsenat.
Müller.

[1328] Gegen nachbenannte Söhne resp. Enkel der weiland Eheleute Nicolaus Herrmann von Feckweiler:

1) Johannes Emmerich Herrmann,
2) Johann Peter Herrmann,
3) Mathes Nicolaus Herrmann,
4) Johann Jacob Herrmann, Sohn des verstorbenen Bruders Jacob Herrmann,

von denen angeblich die zwei ersteren um 1765 nach Ungarn gezogen, der dritte schon vor 1798 auf die Wanderschaft gegangen, der vierte als Schneidergesell vor längerer Zeit sich nach Frankreich begeben, die aber sämmtlich seit ihrer Abwesenheit von ihrem Aufenthalt oder Leben keine Nachricht gegeben, ist auf Ansuchen des Curators über den Nachlaß der Abwesenden durch Bescheid von heute der Abwesenheits-Proceß zugelassen worden, in Folge dessen nach Jahresfrist die nachgesuchte Abwesenheitserklärung mit den im Civilgesetzbuche bestimmten Wirkungen ausgesprochen werden würde.

Solches wird nach Anleitung des Art. 118 des Civilgesetzbuchs und der Regierungsverfügung vom 13. November 1818 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Zugleich werden alle diejenigen, welche aus Erbrecht oder sonstigen Gründen Ansprüche oder Forderungen an die weiland Eheleute Nicolaus Herrmann oder die genannten Abwesenden resp. deren Nachlaß zu haben vermeinen, edictaliter aufgefordert, solche in termino

Mittwoch den 4. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Strafe der Präclusion und Auflegung ewigen Stillschweigens vor dem unterzeichneten Amtsgerichte anzumelden. Das deßfällige Präclusivdecret soll nur durch das hiesige Amtsblatt bekannt gemacht werden.

Birkenfeld, den 3. Juli 1840.

Großherzogl. Oldenburgisches Amtsgericht das.
Grevenus. Ostendorf.

Werry.

[1304] Das Vermögen der schon im Jahre 1786 verstorbenen Elisabetha Möllinger von hier, Ehefrau des Johann Wilhelm Beckers zu Neuwied, wird noch immer curatorisch verwaltet, und hat sich bis zum Betrage von 748 fl. 18 kr. vermehrt. Da kein Grund mehr zur curatorischen Verwaltung vorliegt, bis jetzt aber auch noch keine Erben derselben sich um Ausfolgung des Vermögens gemeldet haben, und die Staatsgüterverwaltung deßhalb dessen Zuweisung beantragt hat, so werden nunmehr alle diejenigen, welche etwa Ansprüche an dieses Vermögen zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 6 Monaten

um so gewisser geltend zu machen, als sonst dasselbe als herrenloses Gut dem Staate zugewiesen werden würde.

Mannheim, den 22. Juli 1840.

Großherzoglich Bad. Stadtamt Mannheim.
Riegel.

vdt. Scheck.

[1327] Am 20. d. M. wurde bei hiesiger Stadt ein nackter männlicher Leichnam geländet, der durch Fäulniß noch nicht aufgetrieben, wenig verändert war, und vielleicht 3—6 Tage im Wasser gelegen haben mochte.

Er war ohngefähr 25—30 Jahre alt, 5 Fuß 10 Zoll groß, Kopfhaar dunkelbraun von langem Schnitt, Augenbraunen dunkel, Backenbart von gleicher Farbe, die Farbe der Augen nicht mehr kenntlich, Gesichtsform oval, Nase lang, spitz, Mund groß.

Da bei der Besichtigung sich eine äußere Verletzung nirgends vorfand, so wurde die Leiche auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt.

St. Goarshausen, den 24. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

[1234] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Adam Herrmann von Niederjosbach ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen Concursmasse mit Einschluß des Vermögens der Ehefrau sind

Mittwoch den 12. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

[1257] Edictalladung.

Das Schuldenwesen der Georg Bäcker's Eheleute zu Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Ehe eute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 11. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kalt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 214. — Dienstag — — 4. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. August.

Doctor Clot-Bey über Mehemed Ali, mit Seitenblicken auf Eduard Rüppell über eben denselben.

Als Mehemed Ali, in Folge der Ignoranz jener sogenannten Aerzte — größtentheils Franzosen — die den ägyptischen Militärhospitälern vorgesetzt wurden, zu der Ansicht kam, daß die Arzneikunde in Aegypten selbst eine feste Grundlage erhalten müsse, berief er im Jahre 1825 den Doctor Clot von Frankreich nach Aegypten, um ärztliche Assistenten und Wundärzte zu bilden. Doctor Clot, der sich neuerdings längere Zeit in Paris aufhielt, hat die Rückreise nach Aegypten angetreten, zuvor jedoch ein Werk edirt, das den Titel führt: Aperçu général en Egypte. Man kann leicht denken, daß Clot-Bey, der Franzose, im Dienste des Pascha's von Aegypten, nicht mit Farben malen wird, die sich von denen unterscheiden, welche ein anderer Panegyriker des Vicekönigs, der Fürst Pückler, zum Portrait und zur Charakteristik eines Mannes verwandte, den selbst Rüppell in seiner in einem anderen Sinne vielleicht einseitigen Beurtheilung, (die aber, außer dem Vorzug, daß sie nicht unter Einfluß Mehemed Ali's verfaßt worden ist, das Gute hat, daß sie nur auf subjectiven Irrthümern, nicht auf objectiven beruhet, und die ihr leidenschaftliches Colorit zunächst dadurch erhielt, daß man von der entgegengesetzten Seite her Mehemed Ali als einen fast modernen Civilisator und Reformator, mit einem humanen, statt einem despotischen Höhepunkte zu schildern versuchte,) einen ausgezeichneten Mann nennt — man kann leicht denken, daß auch in der Schilderung des Doctors Clot-Bey das Wahre nur in der Mitte gefunden werden kann, und daß selbst alle Herzensvorzüge, wenn sie in dem Grade wahr sind, wie sie hier dem Vicekönig nachgerühmt werden, doch nie über jenen Gesichtspunkt hinausreichen werden, der dem orientalischen Eroberer schon durch Erziehung, Gewohnheit, Sitten und Nationalcharakter angewiesen ist. Auch Napoleon war großmüthig und menschlich, auch Napoleon war wohlwollend, freundschaftlich und theilnehmend, wenn die kleinen Details des Herzens nicht die Leidenschaft seines Lebens, den Ruhm des Usurpators, genirten. Was Mehemed Ali vor Napoleon selbst voraus hat, ist, daß er sich unter kleinen Umgebungen, unter orientalischen Einflüssen, unter den Genüssen, wie sie den Satrapen im Orient stets freistehen, zu einer großen Weltansicht und zu einem Charakter ausbildete, von dem seine Verehrer sogar behaupten, daß er Aegypten, wenn nicht zu seinem alten Glanze, doch zum Schauplatze rastloser Thätigkeit, der Bildung und der Wissenschaft zu erheben bemühet sey. Wir glauben nun zwar, daß sich solche Zwecke — besonders in unserem Jahrhundert — ohne Humanität nicht erreichen lassen, und daß sie in den Händen von Eroberern überhaupt immer mehr Mittel zum Zweck, als Zweck seyn werden, da die Leidenschaft kriegerischen Ruhmes keinen Stillstand kennt, und Bildung und Wissenschaft nur da gedeihen, wo sie durchaus um ihrer selbst willen gepflegt und nimmer in engherzige Beziehungen zur Selbstsucht gebracht werden. Eben so wenig sind wir der Meinung, daß die Bemühungen Mehemed Ali's in dem Grade eine Perspective glücklicher Lösung eröffnen, daß die großen Mächte, denen Bildung und Wissenschaft unter der milden Sonnenluft des Friedens und christlicher Humanität am Herzen liegen, es darauf ankommen lassen, ob Mehemed Ali Aegypten civilisirt, oder das europäische Gleichgewicht zerstört. Aber immer wird es interessant seyn, so viel Stimmen, wie möglich, über einen Mann zu sammeln, der zwar nicht, wie Hr. Clot-Bey in französischer Emphase bemerkt, gleich dem alten Rom, in seiner Toga Krieg und Frieden trägt — denn noch ist Europa stark genug, seine Entwickelung nicht den ehrgeizigen Plänen eines nordafrikanischen Eroberers zu opfern, — der aber doch augenblicklich als ein Gewicht angesehen werden kann in der Wagschaale europäischer Cultur und Civilisation, die nicht allenthalben an eine weise und von den Leidenschaften entfernte Politik geknüpft sind, sondern leider hier und da eben so sehr an rein persönliche Beweggründe, die sich den Harnisch der Principien anzuschnallen bemühet sind, während ihnen doch nur der pappene einer übelverstandenen Popularität zukömmt, die es mit der wichtigsten Frage der Geschichte nicht minder leicht nimmt, als mit dem großen Leichenwagen, der die Juliusopfer aus ihren Gräbern nach dem Bastilleplatz fuhr.

Herr Clot-Bey sagt: „Mehemed Ali ist in diesem Augenblick 71 Jahr alt.*) Sein Wuchs ist nicht eben erhaben, er mißt nur 5 Fuß 2 Zoll; er hat eine kräftige Constitution. Sein Temperament ist äußerst sanguinisch und nervös. In seiner Jugend waren Bart und Haare blond. Er hat eine hervorspringende und freie Stirn, scharf gezeichnete Augenbrauen, hellbraune Augen, mit dunkeler Pupille, eine mittlere Nase, die nach unten zu ein wenig geschwollen, einen kleinen Mund, hellbraunen Teint, weißen und wenig geordneten Bart. Das Ensemble dieser Züge gewährt eine äußerst angenehme Physiognomie; lebhaft und beweglich, von einem forschenden Blicke belebt, bietet sie eine glückliche Mischung von Feinheit, Noblesse und Liebenswürdigkeit. Mehemed Ali hat eine kleine, zierliche und fleischige Hand und einen kleinen Fuß. Sein fester Schritt hat etwas von militärischer Präcision und Regelmäßigkeit. Er geht mit

*) Ein 71jähriger Greis, ohne Zukunft seiner Hinterlassenschaft, wie solches mit allen Eroberern der Fall, wird sicherlich nicht den Weltfrieden stören, um so weniger, da eine isolirte Politik jetzt nicht mehr auf dem Continente stattfinden kann. (Anm. d. Red.)

auswärts gebogenen Füßen und erhält seinen Körper gern in einer wiegenden Schwankung. Er hält sich äußerst gerade, häufig trägt er die Hände gekreuzt auf dem Rücken. Er geht gern in seinen Gemächern auf und nieder, was bei den Türken eine Seltenheit ist. Sein Turban ist gewöhnlich in einer Biegung nach der linken Seite zu gewunden. Ohne jemals Auszeichnungen, oder goldgestickte Kleider zu tragen, die sonst im Orient sehr beliebt sind, ist seine Haltung sehr sorgsam und gewählt. Mehemed Ali hat stets die leichten und distinguirten Manieren großer Herren gehabt. Er ist sehr lebhaft, von leichtem Eindrucke, und verbirgt nicht leicht die Wirkungen, die ihn von Außen treffen; auch ist er sehr freimüthig und loyal, und Verstellung ist ihm ein mühsames Ding. Empfindlich im Punkte der Ehre, das gegebene Wort gewissenhaft haltend, ist er des Verrathes unfähig.*) Seine Großmuth ist nicht gewöhnlich, er hat sie oft bis zur Verschwendung getrieben. Man sagt, er sey sehr galant gewesen. Ein vortrefflicher Familienvater, liebt er seine Kinder und lebt im Innern seines Hauses in der Sitteneinfachheit eines Bürgers. Seine Empfindsamkeit ist außerordentlich; ich würde mir von ihr keinen Begriff machen können, wäre ich nicht häufig Zeuge gewesen von ihren Wirkungen. Man hat ihn untröstlich gesehen bei dem Verluste seiner Kinder und Thränen vergießen bei dem Tode seiner Waffengefährten. Seine Sorge um die von ihm geachteten Beamten steigert sich bis zur Zärtlichkeit.**) Schwer entscheidet er sich zu einer Strafe, und gemeiniglich verzeiht und vergißt er selbst die strengsten Vergehungen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Wien, 29. Juli. (N. C.) Das Slaventhum ist in neuerer Zeit so oft der Gegenstand politischer Controversen in öffentlichen Blättern geworden, daß es kaum Wunder nehmen darf, dort, wo Rauch aufstieg, nun Feuer, obschon vielleicht bloßes Strohfeuer, zu erblicken. Nach glaubwürdigen Gerüchten soll eine Verbindung junger Leute, meistens Gallizier, entdeckt worden seyn, deren vorgeblicher Zweck Hebung der slavischen Sprache und Literatur war, worunter aber zweifelsohne politische Elemente verborgen lagen, was die Verhaftung der vorzüglicheren Theilhaber beweist, unter denen sich auch zwei k. k. Beamte befinden sollen. Der eingeleitete Criminalproceß wird darthun, wohin der Faden dieser, so wie ähnlicher Intriguen führen wird. — Der kaum seit ein Paar Jahren bestehende Gesandtschaftsposten der nordamerikanischen Freistaaten hier wird wieder eingehen, und der diplomatische Verkehr bloß durch einen Geschäftsträger besorgt werden. Der Gesandte, Hr. v. Mühlenberg, welcher sich auf einer Urlaubsreise in der Schweiz befindet, scheint wenig Lust zu haben, die Carrière fortzusetzen, und hat für kommenden Herbst die Bewilligung der Regierung zur Rückkehr in sein Heimathland erhalten. Wahrscheinlich dürften unsere Geschäfte fortan in Washington auch nicht durch einen bevollmächtigten Minister betrieben werden.

*) Hr. Rüppell behauptet einen entgegengesetzten Charakterzug, und da er eine Menge Thatsachen als Belege desselben anführt, so müssen wir, abgesehen von dem humanen Heiligenschein, der bei einem orientalischen Satrapen in der That als ein Wunder angesehen werden könnte, den aber Hr. Clot-Bey brevi manu seinem Helden vindicirt, einstweilen der Meinung unseres Landsmannes bleiben, der vielleicht allzu ehrlich und menschlich einen Reformator des Orients beurtheilt hat, aber sicherlich nicht mit einer persönlichen Antipathie, die zu der persönlichen Sympathie des französischen Arztes im Verhältniß stände. (Anm. d. Red.)

**) Auch Rüppell gibt zu, daß „Mehemed Ali in hohem Grade das doppelte Talent besitzt, die Personen aufzufinden, die ihm zur Ausführung seiner weitschichtigen Pläne jedesmal nöthig sind, und dieselben so zu stimmen, daß sie sich mit einer angeheuchelten Hingebung für seine Person interessiren.“ (Anm. d. R.)

Vom 30. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82⅞. — 500 Guldenloose 145¾. — 250 Guldenloose 132¼. — Bankactien 1825.

München, 31. Juli. (A. Z.) Aus dem Lande laufen traurige Nachrichten über die Verwüstungen ein, die das Hochwasser der letzten Tage an mehreren Orten angerichtet. Auch für die bevorstehende Ernte wurden bereits Besorgungen laut, die jedoch heute der wolkenlose Himmel zerstreut. Seit vielen Jahren wurde das Wetterglas nicht ängstlicher berathen; denn die Witterung ist eine ernste Angelegenheit geworden. In dem fruchtgesegneten Niederbayern, wo die Ernte weit früher stattfindet, als bei uns, ist das Getreide längst geschnitten, konnte aber bis jetzt wegen anhaltenden Regens nicht eingebracht werden. Seltsam contrastiren damit Berichte aus andern Gegenden Bayerns, namentlich aus dem Ries, wo über Mangel an Regen geklagt wird. — Antistes Hurter ist hier eingetroffen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Juli. Der St. Petersburgische Civil-Imam und Chatüp Tarchan Abdulwachit Suleimanow ist Allergnädigst zum Mufti von Orenburg, mit denselben Rechten wie sein Vorgänger Abdulsalim Abdrachimoff, und einem Gehalt von 1286 Rub. 55 Kop. S. M., und 285 Rub. 90 Kop. S. M. Tafelgeldern ernannt worden.

— Das bereits (in unserem vorgestr. Blatte) erwähnte kaiserl. Manifest, in Bezug auf die Rekrutirung der Armee, hat folgenden Einzang: „Nachdem wir, bei der steten Sorge für das Wohl unserer geliebten Unterthanen, statt der allgemeinen Rekrutirungen im Reiche partielle eingeführt haben, so ist zugleich von uns zur größeren Erleichterung für selbige die Rekrutenaushebung als eine Maßregel der äußersten Nothwendigkeit beschränkt worden; in Folge dessen aber nimmt die Unvollzähligkeit in unserer Armee jährlich zu, und fordert jetzt eine verstärkte Rekrutirung aus den Gouvernements, an welchen die Reihe ist. In Erwägung dessen, daß dadurch jene Gouvernements unverhältnißmäßig belastet werden würden, haben wir für gut erkannt, dießmal als Ausnahme eine allgemeine Rekrutirung im Reiche anzuordnen, um auf diese Weise den gegenwärtigen Mangel im Heere zu ergänzen, und hinführo wiederum die eingeführten partiellen Rekrutirungen fortsetzen zu können.“ (Folgen nunmehr die bereits mitgetheilten näheren Bestimmungen.)

— Durch den Einsturz der Mauer eines Neubaues in der Gartenstraße hierselbst wurden am 21. d. in der Nacht 18 Arbeiter verschüttet, die in einem benachbarten hölzernen Gebäude schliefen. Zehn davon blieben auf der Stelle todt, einer ist schwer, drei sind leicht verletzt und 4 sind ohne Schaden davon gekommen. Der Unternehmer des Baues ist nebst den übrigen mit der Aufsicht beauftragt gewesenen Leuten verhaftet worden.

Von der polnischen Grenze, 24. Juli. (A. Z.) Aus Warschau vernimmt man, daß dort die Hoffnung nicht mehr genährt wird, den Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise in die südlichen Provinzen des Reichs noch einmal in der polnischen Hauptstadt zu sehen; vielmehr wird sich der Monarch, von dem Großfürsten Thronfolger begleitet, über Moskau direct nach den Küstenstädten des schwarzen Meeres begeben, wohin sich dermalen immer größere Truppenmassen bewegen. Daß der Moment der Entscheidung der großen Frage nicht mehr fern sey, leuchtet jedem Unbefangenen ein. Gegenwärtig wird in Krasnoje-Selo mit Zuratheziehung des Generals Perowski ein großer Kriegsrath über die wirksamste Führung des noch im Laufe dieses Jahrs zu unternehmenden neuen Zuges gegen Chiwa gehalten. Daß Rußland außerordentliche Streitkräfte am schwarzen Meere concentriren müsse, folgt

aus seiner dermaligen kritischen Stellung gegenüber dem türkisch-ägyptischen Conflict, dem erfolgreichen Tscherkessen-Aufstand und der anglo-indischen Agitation in Mittelasien. Für die Westprovinzen ist das Beste dabei die Aussicht, alle Cerealien und sonstigen Producte des Landbaues zu möglichst hohen Preisen zu verwerthen. — An der großen Eisenbahn von Warschau nach Krakau wird mit unausgesetztem Eifer und überraschendem Erfolge gearbeitet.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 15. Juli. (A. Z.) Nach mehreren Conferenzen, die der großbritannische Botschafter, Lord Ponsonby, mit Reschid Pascha und mit den Repräsentanten der sogenannten nordischen Höfe gehabt, scheint definitiv eine neue Bestimmung hinsichtlich der Mitwirkung der Pforte zur Herstellung des rechtlichen Zustandes im osmanischen Reiche getroffen worden zu seyn. Es hatte nemlich Lord Ponsonby die Pforte wiederholt zu einer offensiven Haltung gegen Aegypten aufgefordert. Zuerst verlangte derselbe, daß ein Corps von 20,000 Osmanen an die syrische Grenze marschire, dann daß die türkische Marine sich mit der englischen Flotte an den syrisch-ägyptischen Küsten vereinige, um gemeinschaftlich mit Großbritannien gegen den Vicekönig zu operiren. Als diese Cooperation auf Anrathen der Repräsentanten der Continentalmächte von der Pforte abgeschlagen ward, glaubte der großbritannische Botschafter, sich über diesen Punkt in das genaueste Einvernehmen mit den europäischen Agenten und der Pforte setzen zu müssen. Dieß veranlaßte nun die erwähnten Conferenzen, von denen sich Herr von Pontois entfernt hielt und worin beschlossen ward, daß die Pforte, im Fall Mehemed Ali durch Waffengewalt zu seiner Pflicht zurückgeführt werden müßte, Aegypten gegenüber eine rein defensive Stellung zu beobachten habe. Es war nicht leicht, den Lord von der Zweckmäßigkeit einer Art von neutralem Zustande, in den man die osmanische Pforte durch einen solchen Beschluß versetzt, zu überzeugen; nur die Bemerkung scheint auf ihn Eindruck gemacht zu haben, daß das, was die vier Mächte zum Arrangement der orientalischen Angelegenheiten zu Stande brächten, als ihr ausschließliches Werk in einem höhern Grade eine dauerhafte Sanction von eben diesen Mächten erhalten würde, als wenn die zumeist dabei interessirte Macht zugleich aufträte, in welchem Fall die übrigen mehr als in einer secundären Rolle begriffen angesehen werden müßten. Mich dünkt indessen, daß solche Beschlüsse gewöhnlich der Macht der Umstände weichen. Durch diese wird die Pforte trotz allen gegenseitigen Bestimmungen in eine thätige Rolle hineingezogen werden. Entweder entschließt sich Ibrahim Pascha, angegriffen oder belästigt zur See, den Taurus zu überschreiten, oder er thut es nicht, sondern führt sein ganzes Herr zurück nach den empörten Gegenden Syriens, die, durch die Nähe der europäischen Flotten ermuthigt, in immer größere Gährung gerathen müssen; im ersten Fall reißt die Noth, im zweiten die unwiderstehliche Gewalt der sich bietenden Vortheile die Türkei in einen thätigen Kampf und die Neutralität der Osmanen wird zu nichte. Daß sich übrigens wichtige Ereignisse vorbereiten, daß der gegenwärtige Moment ein kritischer ist, sagt das allgemeine Gefühl, sagt der ohne klares Zweckbewußtseyn der Pforte angeordnete Zug der osmanischen Krieger nach Asien. Die vom Militär entblößte Hauptstadt erhielt vorgestern bereits die ersten Detaschements der irregulären albanesischen Truppen. Vier oder fünf Bataillone zogen in guter Ordnung in die Stadt und besetzten die vorzüglichsten Wachposten. Sie halten sich sämmtlich gut, und tragen schon sichtbare Spuren von jener Civilisation an sich, die sich im Orient anzukündigen und geltend zu machen beginnt. Seit dem Anblick dieser Truppen fühlt man sich beruhigter, als früher, wo man die Ankunft aufrührerischer Banden, undisciplinirter Soldaten, halber Räuber erwartet hatte. Zum Garnisonsdienst sind für die Hauptstadt wenigstens zehn bis zwölf tausend Mann vonnöthen. Es sollen inzwischen 15 bis 18,000 Albanesen dazu bestimmt worden seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. August. Stand der Rente: 5pCt. liq. 113. 25. f. c. 114 5. — 3pCt. liq. 81. 90. f. c. 82. 25. — Neapol. 100. — 5pCt. Span. 25¾ — Passive 6. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 615. — Versailles, rechtes Ufer 485. — Linkes Ufer 335. — Straßburg-Basel 380.

— Der heutige Moniteur enthält zwei königliche Ordonnanzen, deren eine eine Aushebung von 150,000 Mann für die Landarmee und eine andere von 10,000 Matrosen befiehlt, deßgleichen eine Vermehrung der Flotte um fünf Linienschiffe, 13 Fregatten und 9 Dampfböte.

— Der Effectivbestand unserer Marine wird sich binnen 3 Monaten auf 25 Linienschiffe und 24 große Fregatten belaufen.

— Der englische Botschafter, Lord Granville, ist heute in Paris angekommen. Er hat diesen Morgen eine lange Unterredung mit Hrn. Thiers gehabt. Man behauptet, es habe ein sehr lebhafter Wortwechsel bei Gelegenheit dieser Conferenz stattgefunden.

— Das legitimistische Journal la France enthält mit großen Buchstaben an seiner Spitze Folgendes: „Wir sind autorisirt zu erklären, daß der Erbe Karls X. jeden Schritt desavouirt, der behufs der Translation der Asche seines erlauchten Vaters gethan werden könnte, die in Frieden in gastfreundlicher Erde ruhet."

— Es scheint entschieden, daß die Taufe des Grafen von Paris am 24. August, seinem Geburtstage, stattfinden wird.

— Londoner Briefe, die von einer in der Diplomatie sehr hochgestellten Person herrühren, melden, daß sich die Differenz zwischen dem englischen und französischen Cabinet eher vermehre, denn vermindere.

— Der Graf Walewsky ist nach Alexandrien abgereist. Es heißt, er solle von Herrn Thiers mit einer Mission an den Pascha von Aegypten beauftragt worden seyn.

— Der Siècle meldet, Marseiller Briefe brächten die Nachricht, daß die neuerlich in Syrien gelandeten ägyptischen Truppen ein Gefecht mit den Druſen gehabt hätten, in welchem die letzteren große Verluste erlitten. In Folge dieses Gefechts hätte sich der größte Theil der Insurgenten zur Unterwerfung bereit gezeigt.

Barcelona, 26. Juli. Die Ruhe dauert fort. Der Belagerungszustand ist indeß aus Vorsicht noch nicht aufgehoben worden. Hr. Mathieu de la Redorte übergab sein Accreditiv an die Königin ausschließlich in Gegenwart des Herzogs von Alagon und des Hrn. Castillo, Unterstaatssecretär im Departement des Auswärtigen. Die Antecedentien und der Charakter des französischen Botschafters empfehlen ihn ganz besonders der Gunst des Publikums. Der Constitucional, Organ der liberalen Partei, bemühet sich seit einigen Tagen den Ansichten zu nähern, die Frankreich günstig sind. Bereits hat sich dieses Blatt in einer sehr geneigten Weise über das Verdienst des Hrn. de la Redorte ausgesprochen.

London, 30. Juli. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 26¾. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Der Globe meldet, daß das Parlament am 11. August vertagt werden wird.

Benachrichtigungen.

[1343] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Geldbrief an Schlossermeister Herrn Reinhard in Niederhausen bei Wien;
ein Packet an Herrn Wilhelm Moller zu Offenbach;
„ „ „ „ Herrmann Seligmann in Baiersdorf.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition (im Rahmhofe) binnen sechs Monaten von heute an über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfugt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als Mützen, ein Hut, Tabacksbeutel, Pfeifen, Cigarrenetuis, Stocke, Schuhe ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 1. August 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

[1341] Nachdem die, in Gefolge gehöriger Bekanntmachung am 1. Juni 1839 stattgehabte Versammlung der Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Aktien Lit. C. durch ihren Beschluß vom nämlichen Tage zur Revision der Rechnungen und zu der zu ertheilenden Decharge eine Kommission in den Personen der Herren

Anton Humann,
Jean Achilles Leisler und
Leopold Goldschmidt

ernannt hatte, so wurden derselben die Rechnungen nebst Belegen vorgelegt, von ihr geprüft, und der verbleibende Saldo zum Vortheil der Aktien-Inhaber Lit. C. auf

fl. 5462. 55 kr.

festgesetzt, wonach auf jede Aktie Lit. C., abzüglich der noch muthmaßlichen für Drucksachen, Inserationen ꝛc. ꝛc. erwachsenden Kosten, der Betrag von

fl. 1. 21 kr.

zu vertheilen bleibt.

Wir bringen dieses vorläufig zur Kenntniß der betreffenden Inhaber der Aktien Lit. C. und da bei der Ausdehnung der seitherigen Geschäftsführung möglicher Weise, nachträglich, diesen Gegenstand speciell berührende Forderungen geltend gemacht werden könnten, so soll der Termin der Auszahlung alsbald nach dem Eintritt der neuen Administration der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft anberaumt und öffentlich bekannt gemacht werden; es werden mithin alle diejenigen, welche derartige Ansprüche zu haben vermeinen, eingeladen, solche binnen Monatsfrist geltend zu machen.

Mainz, den 31. Juli 1840.

Das Eisenbahn-Comite.

[1215] **Weinversteigerung.**

In dem Freiherrlich von Franckenstein'schen Keller zu Rüdesheim werden Donnerstag den 27. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, nachstehende, aus dem dortigen Gute erzogene Weine öffentlich versteigert:

1832r	1	Stück,			
1833r	1	„			
1835r	3	„	und	3	Zulast,
1836r	3	„	„	1	„
1837r	1	„			
1838r	3	„	„	1	„
1839r	4	„			

Die Proben können an den der Versteigerung vorhergehenden 3 Tagen genommen werden.

Ockstadt, den 10. Juli 1840.

Broemser.

[1337] A louer dans une maison neuve de campagne, située au grand chemin près de la porte d'Eschersheim, un très bel appartement, contenant 2 salons et 4 autres pièces au premier, une chambre au galetas, une salle a manger, cuisine etc. au rez-de-chaussée etc. etc. y compris la jouissance du jardin.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 3 Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	107⅛	
	ditto ditto	4	101⅛	—
	ditto ditto	3		81
	Bank-Actien o. Div.		—	2125
	fl. 500 Loose b. Rothsch.		129⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	100	—
	fl. 500 „ ditto		143	
	Bothm. Obligationen	4	100⅛	
	ditto ditto	4½	102⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅝
	Prämienscheine		—	75
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	338
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.		—	110⅛
Darmstadt	Obligationen	3½	99	—
	fl. 50 Loose		—	60⅛
	25 ditto		—	23⅝
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅝
Holland	Integrale	2½	—	51⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5⅛
Polen	fl. 500 Lott.-Loose Rth.		71⅛	—
	ditto à fl. 500		—	79

Wechsel-Cours.

Den 3. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	157⅛	—
ditto	2 M.	156⅝	
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅝	
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	156⅞	
ditto	2 M.	155⅞	—
Leipzig	k. S.	99⅞	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	138	—
ditto	2 M.	137	—
Lyon	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅝	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		5⅛	—

Cours der Geldsorten.

Den 3 Aug.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32⅛	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20⅞
Rand-Ducaten	5	43	Vom Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	28	do. 18—16 Lth.	20	29
Gold al Marco We.	316	—	do. 6 Lthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 29 Juli.

5 pCt. Metalliques	109⅜
4 — neue	101¼
3 — Metalliques	82¾
Actien	1817
250 fl. L. v. 1839	132¾
fl. 500 Loose	145¼

London, 29. Juli.

5 pCt. Stocks	91
2½ — Holländische	53⅛
5 — Russ. Obl.	116
5 — Portugies.	23
5 — Ardoine	26⅛

Amsterdam, 31 Juli.

2½ pCt. Integrale	50⅜
Kanchillen.	22⅝
Rentanten	—
6 Gum. Lace.	
5 — Span. Act.	20⅜

Paris, 31 Juli.

5pCt. Rente	114 80
— ditto	82 80
5 — Activschuld	25
Passivschuld	5⅜
5 — Neapol.	100

A. Stelzhach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 214.) 4. August 1840.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. (Hamb. Corr.) Ein neueres Schreiben aus Ems enthielt die Nachricht, daß der Großfürst Constantin nicht, wie früher gemeldet worden war, seine Reise ins südliche Deutschland und in das österreichische Italien fortsetzen, sondern ohne Aufenthalt wieder nach St. Petersburg zurückkehren würde, weil man die Verlängerung der Reise, als eine Unterbrechung der Studien dieses jungen Prinzen betrachtet habe. Dagegen deutete dieses Schreiben darauf hin, daß der bereits in einem frühern Berichte von uns erwähnte feierliche Anstrich, den dieses Mal der Abschied des Großfürsten Thronfolgers gehabt hatte, mit dem Umstande in Beziehung gebracht wird, daß der Feldmarschall Paskewitsch außer dem ihm zugedachten Commando der großen in Südrußland schon seit Jahr und Tag sich concentrirenden Armee noch einen andern sehr ehrenvollen Auftrag habe. Man will nemlich wissen, daß diesem erfahrenen Feldherrn bei eintretenden Verhältnissen der Großfürst beigegeben werden wird. Zwei Briefe, welche der Letztere in Ems von dem gedachten hohen General erhalten hat, und selbst der Umstand, daß man ihm bis Kiel das Dampfschiff, der Fürst von Warschau, entgegenschickte, bestärkten die Umgebungen der höchsten Personen in Ems in diesen Vermuthungen. Auf jeden Fall aber deuten diese Umstände darauf hin, daß die jüngst von einem Monarchen bei Gelegenheit ausgesprochenen Worte: „MM. HH.! die Zeit ist vielleicht ernster, als sie glauben", wohl motivirt waren.

— Im tiefsten Frieden droht hier ein gewaltiger Krieg, nemlich zwischen den hiesigen Buchhändlern und dem Professor Gubitz. Jene erklären nemlich in großer Aufregung, daß der gedachte Professor, der übrigens auch Buchhändler ist, das Festcomité auf eine sehr eigenmächtige Weise zusammengesetzt habe: die in dieser Angelegenheit nicht Befragten wollen nun keinen Theil an dem bereits so viel besprochenen Feste nehmen. Schon circulirt eine mit vielen Unterschriften versehene Protestation der Buchhändler; sie soll morgen gedruckt und veröffentlicht werden. Den Buchhändlern folgen nun auch die Buchdrucker, wie es zu erwarten war, mit allen ihren Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern. Wie und unter welchen Umständen auf diese Weise sich die Interessen vereinigen lassen und der Friede hergestellt werden wird, bleibt der Zukunft überlassen. Auf jeden Fall ist diese Wendung der Sache eine sehr ärgerliche.

Oels, 26. Juli. (Schles. Z.) Der herannahende 3. August soll von den Bewohnern der Stadt und des Kreises Oels auf eine eigenthümliche und der hohen Bedeutung dieses Tages vollkommen entsprechende Weise festlich begangen werden durch die Einweihung des Denkmals bei Spahlitz zur Erinnerung an den 15. März 1813, wo Se. Maj. der hochselige König mit dem Kaiser von Rußland an diesem Ort sich zuerst wiedersahen.

Regensburg, 30. Juli. (A. Z.) Gestern Nachmittags kam Lucie Freifrau v. Leykam (die Mutter der 1829 verstorbenen zweiten Gemahlin des Hrn. Fürsten von Metternich) von Karlsbad hier an, und nahm ihr Absteigquartier im Gasthof zum goldenen Kreuz. Bald nach ihrer Ankunft fühlte sie sich sehr unwohl, und verschied plötzlich, nachdem sie ein Glas Wasser zu sich genommen. Sie hatte schon seit längerer Zeit an der Wassersucht gelitten.

Aschaffenburg, 3. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind heute früh um 7 Uhr und Ihre Maj. die Königin mit der übrigen königl. Familie um halb 10 Uhr nach Darmstadt abgereist. Der Königin Maj. werden heute Abend und des Kronprinzen k. Hoheit in einigen Tagen wieder dahier zurückerwartet.

Hannover, 30. Juli. (H. C.) Die Kammern haben schon mehrere Male Morgen- und Abend-Sitzungen gehalten, die sich zum Theil bis tief in die Nacht fortzogen. Gestern erwartete man mit Bestimmtheit eine Mittheilung des Cabinets, da der Ministerrath eine sehr lange Sitzung gehalten hatte, und war deßhalb noch spät Abends versammelt. Diesen Morgen früh verlautete noch nicht, ob die erwartete Mittheilung eingetroffen ist. — An die Stelle des verstorbenen Senators Habenicht ist der Kaufmann Vogelsang primo loco zum Senator erwählt; derselbe wird die Wahl indessen wohl nicht annehmen. Es scheint, daß der Ausgang der ständischen Verhandlungen leider noch nicht befriedigend auf die Stimmung der Bürger gewirkt hat, denen die Angelegenheit ihres Magistrats sehr am Herzen liegt. Es sollen darüber erst in diesen Tagen wieder bittere Expectorationen laut geworden seyn, weßhalb, wie es heißt, einige Arrestationen stattgefunden hätten. — Endlich hört man einige, wiewohl noch unverbürgte Gerüchte über die Wiederbesetzung des durch Alten's Tod erledigten Postens eines Kriegsministers. Nach diesen Gerüchten wäre nicht dem jetzigen interimistischen Chef des Kriegsministeriums, General Grafen v. Kielmansegge, sondern dem Generalmajor und General-Adjutanten v. Linsingen das Portefeuille zugedacht, und würde dann der Generalmajor und Stadtcommandant Frhr. v. Baring, dem man kürzlich in den Zeitungen den Gesandtschaftsposten in Berlin zuertheilte, in die Stelle des Hrn. v. Linsingen eintreten. Wie gesagt, es bedürfen diese Gerüchte noch sehr der Bestätigung.

Stuttgart, 2. Aug. Nach gestern aus Genf eingegangenen Nachrichten sind Se. königl. Maj. daselbst, nach Beendigung Höchstihrer Badekur zu Aix, den 28. Juli in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen und werden über Baden, wo Höchstdieselben noch einen Aufenthalt von einigen Tagen zu machen gedenken, nach Stuttgart zurückkehren.

Frankfurt, 4. August. (Börsebericht vom 26. Juli bis 2. Aug.) Im Handel mit auswärtigen Wechseln hat sich im Laufe der letzten Juliwoche wenig Neues ergeben; der Umsatz war für den hiesigen Bedarf zwar ziemlich bedeutend, jedoch nicht erklecklich genug, um eine Courserhöhung oder eine Verminderung der Vorräthe herbeizuführen; man gewahrte in den letzten Tagen vielmehr eher Abgeber von Devisen auf Amsterdam, Hamburg, London und Paris, als bereitwillige Käufer. Von Discontowechseln wurden ansehnliche Beträge zu 3¼ umgesetzt. Unerwartete, außer allen Berechnungen liegende Begebenheiten haben sich in der letzten Juliwoche im Bereiche des Staatseffectenhandels zugetragen. Gleich bei dem Beginn derselben wurden die Speculanten in spanischen Fonds mit der Kunde von ärgerlichen Vorgängen zu Barcelona begrüßt, während Jedermann nur friedliche Entwickelungen zu vernehmen wähnte,

und drei Tage später, am Vorabend des Abrechnungstags, sahen sie sich mit beunruhigenden, gleichsam aus den Wolken fallenden, Meldungen aus Paris überrascht. Man bemerkte alsbald unter den Betheiligten ein lobenswerthes Zusammennehmen und eine Fassung, welche die Wichtigkeit der Ereignisse zu controliren schienen; sie wollten sich von dem Lärm der Pariser Tagblätter nicht irre führen lassen und die friedenstörenden Demonstrationen als vorübergehend ansehen; überdieß wurden am hiesigen Platze die Unternehmungen in Staatspapieren seit langer Zeit mit solcher Mäßigung und Vorsicht betrieben, daß man den auswärtigen Börsebegebenheiten ohne Unruhe entgegensehen darf. Einen klaren Beweis davon liefert die Abrechnung der Staatseffectengeschäfte für Juli; weit entfernt, einen Ueberfluß an jenen Fondsgattungen, die in den Tagesverkehr eingreifen, zu bemerken, ließ sich eher Mangel verspüren, so daß selbst die Integrale, worin das Geschäft gemeinhin am bedeutendsten betrieben wird, fest zu 51¾, demnach um ⅛ höher, als Tags vorher, schlossen, obschon aus Amsterdam ein Sinken von einem vollen Procent gemeldet wurde; die Liquidation ging ohne den mindesten Unfall vorüber, obwohl im Laufe des Monats mehrere Ankäufe zu 53 und darüber bewirkt wurden. Gleiche Bewandtniß hatte es mit den Wiener Bankactien, sie schlossen bei der Abrechnung 2194, sonach um 15 höher, als am vorhergehenden Tage, und im Ganzen nur um 42 Gulden unter ihrer höchsten Notirung von 2236. In den übrigen österr. verzinslichen Gattungen sowohl, als in den Lotterieeffecten, waren die Lieferungsgeschäfte von so geringfügigem Belang, daß es überflüssig seyn würde, über das Steigen und Fallen derselben etwas anzuführen. Die polnischen Lotterieeffecten notirten am 1. Juli 70¼ und 78⅛, sie schlossen bei der Monatsabrechnung zu 71⅞ und 79⅜. Die großherzogl. hessischen Fünfzigguldenloose notirten unmittelbar nach der 13. Verloosung 60, erreichten am 25. Juli 61¼, und schlossen bei der Liquidation 60⅞. Die spanische Activschuld unterlag für die Dauer des Monats starken Variationen; sie eröffnete anfänglich zu 6, erreichte am 11. Juli 9¼, und schloß am Ultimo zu 5⅞. Die Taunusbahnactien stiegen im Verlaufe des Juli von 330 auf 345, um bei der Abrechnung zu 339½ zu schließen. Seit der Abrechnung haben die erwähnten Effectengattungen eine mehr oder minder starke Reaction erfahren, was dem anderweitigen Rückgang der französischen Rentencoursen beizumessen ist; man sieht mit gespannter Erwartung den Folgen entgegen, welches gedachtes Sinken an den Börsen zu Berlin und Wien herbeiführen wird.

Dänemark.

Copenhagen, 30 Juli. Es ist die Nachricht eingegangen, daß JJ. Majestäten nun erst am 5. August in Augustenburg einzutreffen gedenken. (S. Altona.)

Die Berlingsche Zeitung gibt heute nach der Ständezeitung den wichtigen Antrag des Prof. Bang auf Modificationen in der Institution der Provinzialstände in extenso.

Altona, 31 Juli. (A. M.) Dem Vernehmen nach ist die Weiterreise Sr. Maj. des Königs von Augustenburg um fünf Tage aufgeschoben worden.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Aug. Nach dem plötzlichen empfindlichen Rückgang, welchen unsre inländischen Fonds am Schlusse der gestrigen Börse nahmen, war es um so natürlicher, daß die Course heute sich wieder besserten, da keine weiteren beunruhigenden Nachrichten bekannt wurden. 2½pCt. Integr. 51,⅛. — 5pCt. Holl. 99¼. — Kansb. 22¼. — 4¼pCt. Synd. 90¼. — 3¼pCt. 75. — 5pCt. Ost. 97. — Ard. 21. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 1. Aug. Die drohende Wendung, welche die Politik der großen Mächte in Beziehung auf die orientalische Angelegenheit genommen, und der kriegerische Ton der Journale, die in Paris als Organ des Cabinets gelten, oder doch mit den Gedanken des Cabinets vertraut sind, haben große Bestürzung in unserer finanziellen Welt verbreitet. Von Tage zu Tage sinken die Staatspapiere an unserer Börse, und die industriellen Actien, die sich wieder zu heben angefangen, fallen in ihre frühere Ohnmacht zurück. Am schlimmsten aber findet sich die Regierung selbst durch diesen unerwarteten Schlag getroffen. Mit dem Anlehen von 82 Millionen ist sie noch nicht zu Stande gekommen, und wie darf sie sich jetzt versprechen, Geld zu finden? Oder, wenn sie es findet, wie darf sie sich vortheilhafte Bedingungen versprechen? — Und doch hängt die Fortsetzung der Arbeiten an der Eisenbahn von baldiger Realisation wenigstens eines Theils jenes Anlehens ab. Die Bedingung der Publicität und der Zuschlagung an den Meistbietenden, welche die Kammer den Ministern vorgeschrieben, erweist sich jetzt als nachtheilig. Ohne dieselbe hätte man wahrscheinlich schon vor einigen Wochen mit dem Hause Rothschild das wichtige Geschäft abgeschlossen und zwar unter Bedingungen, die man sich jetzt unmöglich versprechen kann. Die Minister werden daher auch einstweilen die Sache schlummern lassen, und die Wendung der Dinge abwarten. Käme man für die laufenden Bedürfnisse der Eisenbahnactien mit den disponibeln Geldern nicht aus, so wäre das nächste Mittel, wozu man seine Zuflucht zu nehmen hätte, eine neue Emission von Treforscheinen, die aber ohne eine specielle Bewilligung der Kammer nicht Statt finden dürfte. Diese müßte also besonders dieserhalb zusammenberufen werden.

Frankreich.

Paris, 1. August. Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Cavallerie mit Gensd'armeriepferden beritten zu machen, die den Gensd'armen, denen sie bekanntlich eigenthümlich sind, mit 800 Frs. bezahlt werden würden. Wenn dieser Preis nicht gering ist, so glaubt man dennoch, daß Ministerium werde auf solchem Wege Ersparnisse machen, da man zugerittene Pferde erhält.

— Die in den gestrigen neuesten Nachrichten erwähnte Truppenaushebung wird vor Ablauf August bewerkstelligt seyn. Wenn man aber die erwähnten 10,000 Matrosen auch in derselben Eile herbeischafft, so ist doch nicht leicht zu erklären, wie dieselben binnen so kurzer Zeit zum Flottendienst eingeübt werden sollen.

— Der National stimmt den von der Regierung ergriffenen kriegerischen Maßregeln bei.

— Hr. Walsh, Directeur der Mode, hat von dem Ministerium die Genehmigung erbeten, Cabrera in Ham besuchen zu dürfen. Dieselbe ist ihm verweigert worden.

Spanien.

* **Madrid**, 25. Juli. In der heutigen Sitzung der Cortes wurden die die neue Combination des Cabinets enthaltenden königlichen Ordonnanzen verlesen. Der Präsident der Kammer, Hr. Isturitz, trug auf die Vertagung der Sitzungen an, bis das Ministerium im Stande seyn würde, denselben beizuwohnen. Man hatte das Gerücht verbreitet, die gemäßigte Majorität würde gegen die neuen Ernennungen protestiren, indeß hat keine Protestation dieser Art zu neuen Unruhen Veranlassung gegeben. Uebrigens hat

die gemischte Zusammenstellung des Ministeriums keiner Partei genügt, und die Exaltados beklagen sich laut darüber.

— Das neue spanische Cabinet gewährt in der That ein sehr unbefriedigendes Ansehen. Antonio Gonzales gehört, wenn nicht dem Geiste, doch der Sprache nach, den Moderados an; Onis ist für die Exaltados, denen er allen Einfluß verdankt. Die Seele des Ministeriums wird Sancho seyn, dessen Exaltation und Eifer bekannt sind. Das übrige Ministerium hat keine Farbe. Die HH. Ferraz sind in der Politik sehr gleichgültige Leute. Hrn. Armero betreffend, so ist derselbe ein tüchtiger Seemann, der außerhalb seines Departements keinen Einfluß ausüben wird. Sollte dieses buntfarbene Ministerium die Cortes auflösen, so könnte man sich auf allgemeine Wahlen unter Militäreinfluß ganz und gar gefaßt machen. Der Xefe politico von Madrid hat sofort nach der Kunde von der Ministerialveränderung seine Entlassung genommen.

Malaga, 18. Juli. Die Festigkeit und Geistesgegenwart unseres Generalcommandanten, des Brigadiers Requena, hat dieser Stadt und vielleicht der ganzen Provinz einen großen Dienst dadurch geleistet, daß er einen Aufstand, der ein gefährliches Beispiel seyn, und nicht zu berechnende Resultate hervorbringen konnte, in seiner Geburt erstickte. Ein Bataillon des zweiten Freibataillons der Freiwilligen von Grenada sollte sich gestern einschiffen, um die Garnison von Melilla abzulösen. Schon seit 2 bis 3 Tagen war das Gerücht verbreitet, es herrsche einige Unzufriedenheit unter diesen Truppen. Im Augenblick der Einschiffung ertönte einiges aufrührerische Geschrei in den Reihen, und ein Soldat wagte mit lauter Stimme zu sagen: Wenn alle wären wie ich, so würde man uns nicht einschiffen. Gleich befahl der Generalcommandant den Soldaten der Compagnie, ihm den Schuldigen anzugeben, im Weigerungsfalle werde er sie decimiren lassen. Die Festigkeit des Generals that ihre Wirkung; der Schuldige wurde bezeichnet; er trat aus den Reihen und stellte sich als Gefangener; er wurde durch vier Mann bewacht. Sogleich ließ der General ein Detaschement der Artillerie und des Provinzial-Bataillons vorrücken, die Flinten der aufrührerischen Compagnie in eine Pyramide stellen, und dieselbe ohne Waffen nach dem Platz de la Mereed defiliren. Nach dem Defiliren wurden alle Soldaten der Compagnie in den Presidios consignirt bis nach der Verurtheilung des Schuldigen, der durch ein Kriegsgericht wird gerichtet werden.

Großbritannien.

† London, 30. Juli. Im heutigen Unterhause hat Lord Palmerston, in Antwort auf eine Interpellation Lords Sandon, erklärt, daß er die Einstellung des Schwefelmonopols erwarte, sobald die neapolitanische Regierung das zwischen dem neapolitanischen und englischen Gesandten zu Paris abgeschlossene Arrangement werde erhalten haben. Es werden Compensationen nach gewissen für das englische Cabinet günstigen Basen stattfinden. Eine Commission aus zwei englischen, zwei neapolitanischen und einem französischen Commissarius werde gebildet werden.

— Prinz Jérôme Napoleon, Neffe des Kaisers, hat sich verflossenen Sonnabend am Bord des Great-Western nach Newyork eingeschifft.

— Das Journal von Brighton meldet, daß sich der Herzog und die Herzogin von Nemours nächsten Freitag nach Dieppe einschiffen werden.

Italien.

Florenz, 25. Juli. (A. Z.) Der Großherzog hat die Vorstellungen der Deputation von Siena wegen Nichtaufhebung der Universität in Erwägung gezogen und ihnen Folge gegeben. Der Universität steht nun eine neue, zweckmäßige Organisation bevor. Vor einer Woche, bei Nacht, hat sich in dem hiesigen Museum (Galleria sotto gli Uffizj) ein Unfall ereignet, der gewiß jeden Freund der Kunst und des Alterthums interessiren wird. In der weltberühmten Tribune nemlich, wo die Meisterwerke griechischen Meißels mit den Perlen der Malerschulen aller Nationen nur zu gehäuft zusammengestellt sind, fiel ein großes Reiterbild Karl's V. von Van Dyk von der hohen Wand und stürzte auf den darunter stehenden Apollo (bekannter unter dem Namen Apollino von Mediéis), den es zu Boden warf. Zum Glück blieb zwar das Gemälde unbeschädigt, allein der Apollino verlor den Kopf, und brach beide Arme. Aber da diese Theile, obwohl antik, angesetzt waren, so wird man schon in den nächsten Tagen den Götterjüngling aus dem Restaurationsatelier hervorgehen sehen. Wäre der Unfall bei Tage geschehen, so hätte er leicht traurige Folgen haben können, da sich am Piedestal ein Fauteuil befindet, der selten unbesetzt bleibt, weil die mediceische Venus von der Seite sich am besten beleuchtet darstellt.

Türkei und Aegypten.

Nachstehendes ist der Inhalt des Fermans, welchen Ibrahim Pascha an die Bewohner des Berges Libanon, am 6. Rebi-el-Acher 1256 (7. Juni 1840) erlassen hat:

„Wir erklären durch gegenwärtigen Ferman den Christen und Drusen, die den Libanon bewohnen, unseren Willen. Seit einigen Tagen und eben heute sind mir verschiedene Berichte über eure Weigerung zugekommen, die Waffen auszuliefern, welche provisorisch in euren Händen gelassen worden waren, und deren Abforderung euch zu Handlungen der Insubordination verleitet hat, die dem Allerhöchsten mißfallen müssen. Ihr haltet mit euren Absichten noch hinter dem Berge. Wisset aber ihr Alle, an die ich mich wende, daß ich diese Absichten und die Art und Weise, wie ihr euch bei diesem außerordentlichen Aufruhr benommen habt, durchschaue, und euer Benehmen nur zwei Beweggründen zuschreiben kann: entweder haben euch Uebelgesinnte überreden wollen, daß eine Conscription unter euch werde angeordnet werden, und haben durch diese treulose Einstreuung euren Stolz und euren Muth gereizt, indem sie eure Unbefangenheit täuschten, oder es ist ein einfacher Verrath von eurer Seite, zu dem ihr ohne irgend einen Grund schreitet. Im ersteren Falle, wenn man unter euch die Furcht vor der Conscription im Gebirge erregt hat, so dürfet ihr dem keineswegs Glauben beimessen, und ich schwöre bei dem theuren Haupte meines Vaters, des Vicekönigs, und dem meinigen, daß es nicht unser Verlangen ist, irgend eine gezwungene Recrutirung im Gebirge vorzunehmen, und wir werden sogar diesen Gedanken für keinen Theil von Syrien im Allgemeinen hegen. Wir wiederholen euch bestimmt, daß wir nichts dergleichen thun werden. Ich habe euch bereits ermahnt, ruhig in euren Wohnungen zu bleiben, und keine solchen Gedanken zu hegen; lasset daher euren Schrecken und eure Besorgnisse fahren, und trachtet nicht, das Gebirge zu Grunde zu richten, und euer Blut zu vergießen. — Aber für den Fall, daß euer Aufruhr seinen Grund in einem freiwilligen und eitlen Verrathe haben sollte, haben wir bereits fünfzehn Regimenter Infanterie, außer der Kavallerie und Artillerie, entsendet, um euch zu Leibe zu gehen, und eure Wohnungen von Grund aus zu zerstören. — Sobald ihr Kenntniß von unserem gegenwärtigen Ferman haben werdet, sollt ihr ihm gehorchen; wenn ihr zur Unterwerfung zurückkehrt, und eure strafbaren Pläne aufgebt, werdet ihr euch in Sicherheit finden und euch freuen, euer Leben und euer Eigenthum gerettet zu haben; wenn ihr aber bei euren strafbaren Absichten beharrt, so wird die gegen euch aufgebrochene siegreiche Armee, mit Gottes Beistand, euer Land, wie ihr es verdient habt, zerstören. Denkt wohl darüber nach, was euch nützt und frommt, und seyd, indem ihr die Unterwerfung wählet, gehorsam eurem Fürsten, damit dieser letztere den Anführern der Armee befehle, nicht vorzurücken, und dadurch werdet ihr den Gefahren nicht preisgegeben seyn. — Wir wünschen euch durch Gegenwärtiges die Wahrheit begreiflich zu machen, damit ihr, was euch am zuträglichsten ist, wählen und einen guten Entschluß fassen könnt; aber hütet euch wohl, nicht zu gehorchen und nicht zur Unterwerfung zurückzukehren; denn die späte Reue wird euch nicht mehr retten."

Benachrichtigungen.

[1352]

Freiherrlich Marschalk von Ostheim'sches Anlehen de fl. 130,000.

In der heute vorgenommenen notariellen achten Verloosung des durch mich negocirten Freiherrlich Marschalk von Ostheim'schen Anlehens von fl. 130,000 d. d. Bamberg den 1. Juni 1829 sind folgende drei Partial-Obligationen, als:

Nr. 10. 88. 108.

zur Ablage pr. 1. November 1840 bestimmt worden, welches den Inhabern dieser Obligationen hiermit angezeigt wird, um am erwähnten Tage ihre Kapital-Antheile nach Eingang in Empfang zu nehmen, indem alsdann eine weitere Verzinsung aufhört.

Frankfurt a. M., den 1. August 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Stettiner Dampfschifffahrt.

[1345]

Während des Monats August wird das Dampfschiff **Dronning Maria**, Capt. **Saag**, seine regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde so fortsetzen, daß es an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von Stettin und an jedem Montag um gleiche Zeit nach Copenhagen expedirt wird. Sowohl gehend, als kommend legt es eine kurze Weile in Swinemünde an und befördert Passagiere, Wagen und Güter zwischen Stettin und Swinemünde zu gleichen Preisen, als das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, welches während des Monats August, vorausgesetzt, daß Wetter und Theilnahme Veranlassung geben, auch noch am 29. August eine neunte Fahrt nach Rügen zu machen,

an jedem Dienstag Mittag 12 Uhr,
Donnerstag Morgen 8 Uhr,
Sonnabend Morgen 5 Uhr

von Stettin und

an jedem Montag Morgen 4½ Uhr von Putbus,
Mittwoch / Freitag } Morgen 8 Uhr von Swinemünde

expedirt wird. Bei den Rügener Fahrten weilt es eine kurze Zeit in Swinemünde zur Aufnahme neuer Passagiere.

Es wird wiederholt bemerkt, daß mit diesen Schiffen nur offene Briefe und Packete über 40 Pfd. direct, verschlossene Correspondenz und leichtere Sachen aber durch die Post befördert werden, daß nur für dergleichen Gepäck ꝛc., welches mit einer Angabe des Eigners und der Collis 1 Stunde vor Abgang der Schiffe dem Steuermann übergeben ist, eine Verantwortlichkeit der Direction eintritt und daß fremder Besuch bei Ankunft und Abgang der Dampfböte verbeten wird.

Stettin, den 28. Juli 1840.

A. Lemonius.

[1354] Bei nunmehr beginnendem Druck des Nachtrages zum

Gedenkbuch

der

vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst

zu Frankfurt a. M., 24. und 25. Junius 1840,

bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der sehr gering gestellte Preis von fl. 1. 45 kr. nur noch bis zum 20. August dieses Jahres bestehen, und alsdann ein erhöhter Ladenpreis eintreten wird. Der Nachtrag wird nicht nur eine lebensvolle getreue Beschreibung der begangenen Feier enthalten, sondern auch sämmtliche bei dieser Veranlassung gesprochenen Reden und Toaste vollständig mittheilen.

Auch wird eine genaue Aufzählung und Angabe mit Namen der beim Feste betheiligt gewesenen Corporationen und Innungen mit ihren Fahnen, so wie der beim Zuge erschienenen Deputationen, Innungsglieder u. a. darin enthalten seyn, und in der Gesammtdarstellung des Hergangs interessante Einzelheiten nicht vergessen werden.

Dieser Nachtrag wird mit Ende dieses Monats ausgegeben und nachträgliche Bestellungen zum bisherigen Preis nur bis zu oben angegebenem Termin angenommen.

Frankfurt a. M., 3. August 1840.

Benjamin Krebs, Mainzergasse J. 197.

[1314] Die etwaigen Schuldner des insolventen, hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Friedrich Müller werden bei Strafe doppelter Zahlung hierdurch angewiesen, ihre Schuld nur an den ernannten Massecurator, Herrn Dr. Kloß, zu entrichten.

Frankfurt, den 24. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1175] **Edictalladung.**

In Sache des Posamentiermeisters Gottfried Goldmaier dahier gegen seine Ehefrau Katharina Goldmaier, Scheidung vom Tische und Bette betreffend, wird die abwesende Ehefrau Katharina hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

dahier vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen, und sich über ihre lange Abwesenheit zu verantworten.

Decretum Würzburg, den 27. Juni 1840.

Consistorium des Bisthums Würzburg.
Leinicher, Offiz. P. N. Werner, Dr.
Wehner, Secr.

[1330] **Edictalladung.**

Da über das Vermögen des Schuhmachermeisters Wilhelm Birk dahier der Concursproceß erkannt worden ist, so werden hiermit seine Creditoren, ihre Ansprüche mögen dingliche oder persönliche seyn, den benannten Schuldner allein oder auch seine Ehefrau mit angehen, zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Dienstag den 25. August l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 29. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Juli u. August.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim.	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
26.	332‴0	331‴3	331‴3	+ 15'1	+ 16'5	+ 12'8	+18'0	+10'5	0′ 7″	WSW.	SW.	SW.	ht.	R.	R.
27.	331‴5	331‴5	332‴2	+ 14'8	+ 16'8	+ 13'5	+18'1	+10'0	0′ 9″	SW.	W.	—	ht.	ht.	t.
28.	334‴1	334‴5	335‴6	+ 13'3	+ 17'0	+ 13'3	+17'2	+11'7	0′ 11″	NW.	NW.	NW.	t.	ht.	ht.
29.	335‴6	335‴6	335‴7	+ 14'7	+ 17'8	+ 14'0	+18'0	+10'5	0′ 11″	NW	NW	NW	t.	ht.	ht.
30.	335‴7	334‴8	334‴5	+ 15'3	+ 19'6	+ 14'4	+20'1	+ 9'6	0′ 11″	NW.	W		ht	ht.	ht
31.	334‴1	333‴9	334‴1	+ 15'3	+ 17'7	+ 13'8	+18'2	+12'3	1′ 1″	N.	NW.	—	t.	w.	ht.
1.	335‴2	335‴2	335‴5	+ 14'0	+ 16'8	+ 12'6	+17'0	+10'3	1′ 3″	NO.	NO.	NO	ht	ht.	ht.
M.	334‴0	333‴8	334‴1	+ 14'6	+ 17'5	+ 13'5	+18'1	+10'7	0′ 11″	Regenhöhe im Juli = 25‴20.					

Am 26. Nachmittags 4 Uhr Gewitter; am 27. und 29. in der Frühe Nebel bis ungefähr 7 Uhr; am 31. schwacher Nebel in der Frühe.
Die Regenhöhe vom 1. August 1839 bis 31. Juli 1840 betrug im Ganzen 1′ 10″ 3‴ 75; also durchschnittlich innerhalb eines Monats 22‴ 31. Die größte Regenhöhe fand im December statt, sie betrug = 46‴ 35; die kleinste Regenhöhe war im April, sie betrug = 1‴95.

Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung, und in Folge der mit der Königlich Bairischen obersten Postbehörde abgeschlossenen verschiedenen Uebereinkünfte, werden die im Juli 1838 zwischen Stuttgart und Ellwangen, Stuttgart und Crailsheim, im Zusammenhang mit den gleichzeitig eingerichteten Eilwagenfahrten zwischen Heilbronn und Hall errichteten Eilwagenkurse bis Nürnberg so wie die seit jener Zeit bestehenden täglichen Eilwagenfahrten zwischen Heilbronn und Mergentheim bis Würzburg ausgedehnt, der wöchentlich zweimalige Eilfahrpostkurs zwischen Mergentheim und Ellwangen in einen wöchentlich dreimaligen Eilfahrpostkurs zwischen Mergentheim und Dinkelsbuhl umgeändert, der bisherige Briefpostkurs zwischen Ulm und Nürnberg in eine Briefkurierfahrt zweimal in der Woche umgewandelt und ein Eilwagen-Influenzkurs zwischen Tettnang und Lindau wöchentlich zweimal eingerichtet, worüber aus nachfolgender Uebersicht das Nähere zu entnehmen ist.

Benennung der Kurse.	Hinfahrt.		Rückfahrt.		Bemerkungen.
	Abgang von	Ankunft in	Abgang von	Ankunft in	
I. Eilwagenkurse zwischen Stuttgart und Nürnberg täglich, und zwar a) über Ellwangen.	1) Stuttgart am Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag Morgens 8 Uhr über Cannstatt, Waiblingen, Schorndorf, Lorch, Gmünd, Aalen, Ellwangen, Dinkelsbuhl, Feuchtwangen, Ansbach, Kl. Heilsbronn, Nürnberg.	Nürnberg 1) Montag, Dienstag, Donnerstag, Samstag 8—9 Uhr Morgens.	Nürnberg, 1) Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, 5 Uhr Abends.	Stuttgart, 1) Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag, 6—7 Uhr Abends.	
b) über Baknang und Hall	Stuttgart 2) am Dienstag, Donnerstag, Samstag, Morg. 8 Uhr, über Cannstatt, Waiblingen, Baknang, Gros-Erlach, Hall, Zisshofen, Crailsheim, Feuchtwangen, Ansbach, Kl. Heilsbronn, Nürnberg.	Nürnberg 2) am Mittwoch, Freitag, Sonntag, 8—9 Uhr Morgens.	Nürnberg 2) Dienstag, Donnerstag, Sonntag, Abends 5 Uhr.	Stuttgart 2) Mittwoch, Freitag, Montag, Abends 6—7 Uhr.	2) Mit diesem Kurs steht der Heilbronn-Haller Kurs in genauester Verbindung der Eilwagen fährt von Heilbronn Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittag 12 Uhr über Oehringen ab, kommt Abends 6 Uhr gleichzeitig mit dem Wagen von Stuttgart in Hall an und kehrt Montag Mittwoch und Freitag Morgens 9—10 Uhr nach Ankunft des Eilwagens von Nürnberg, nach Heilbronn zurück, woselbst die Ankunft 3 Uhr Nachmittags erfolgt.
II. Packwagenkurse zwischen Stuttgart und Nürnberg a) über Ellwangen	Stuttgart 3) Mittwoch und Samstag, Mittags 1—3 Uhr.	Nürnberg 3) Donnerstag, Sonntag, 7 Uhr Abends.	Nürnberg 3) Dienstag, Freitag, Mittags 11 bis 12 Uhr.	Stuttgart 3) Mittwoch und Samstag, 3—4 U. Nachmittags.	
b) über Baknang und Hall	Stuttgart 4) Montag, 6 Uhr früh.	Nürnberg 4) Dienstag, 10 U. Vormittags.	Nürnberg 4) Sonntag 11 bis 12 Uhr Mittags.	Stuttgart 4) Montag, 4 Uhr Nachmittags.	
III. Eilwagenkurs zwischen Heilbronn, Mergentheim u. Würzburg.	Heilbronn, 5) täglich 2—3 Uhr früh nach Ankunft des Eilwagens von Stuttgart über Oehringen, Kunzelsau, Ailringen, Mergentheim, Euerhausen nach Würzburg.	Würzburg, 5) täglich 8—9 Uhr Abends.	Würzburg, 5) täglich 6 Uhr Abends.	Heilbronn, 5) täglich 11—12 U. Mittags.	5) Auf den Eilwagen von Heilbronn nach Würzburg influirt der täglich 9 Uhr Abend von Stuttgart abgehende, u. Morgens früh 2—3 Uhr in Heilbronn ankommende, Stuttgart-Heidelberger Eilwagen. Bei der Zurückkunft des Eilwagens von Würzburg Mittags 11—12 Uhr, erhält derselbe den Anschluß an den 12½ Uhr Mittags von Heilbronn nach Stuttgart zurückkehrenden Heidelberger Eilwagen. — Hall steht durch die bisherige Influenzfahrt nach und von Kunzelsau, am Dienstag, Donnerstag und Samstag mit dem Würzburger Kurs in Verbindung. Auf diesen Eilwagen influirt ferner den am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag zwischen 7 u. 8 Uhr Abends von Karlsruhe zu Heilbronn eintreffende Eilwagen, welcher aus Heilbronn am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Mittags 12 Uhr nach Karlsruhe zurückkehrt.
IV. Eilwagenkurs zwischen Mergentheim u. Dinkelsbuhl.	6) Mergentheim, Dienstag, Donnerstag, Samstag, Mittw. über Riedbach, Blaufelden, Kirchberg, Crailsheim nach Dinkelsbuhl.	6) Dinkelsbuhl, Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr Abends.	6) Dinkelsbuhl, Montag, Mittwoch, Freitag 3 Uhr früh.	6) Mergentheim, Montag, Mittwoch, Freitag 1 Uhr Nachmittags.	6) Zu Dinkelsbuhl influirt der Wagen von Mergentheim auf den Augsburger Eilwagen.
V. Briefkurierwagen zwischen Ulm u. Nürnberg über Nördlingen.	7) Ulm Sonntag, Donnerstag, 9 U. Vormittags über Merenstetten, Heidenheim, Neresheim, Nördlingen, Oettingen, Gunzenhausen, Schwabach, Nürnberg.	7) Nürnberg Montag, Freitag, 6—7 Uhr Vormittags.	7) Nürnberg Dienstag, Samstag, 10 Uhr Vormittags.	7) Ulm Mittwoch, Sonntag, 5½—6½ Uhr Morgens.	7) Mit diesen Briefkurierwagen werden aus Reisende und Packereien der Zwischenstationen, sowohl unter sich als nach und von Ulm, Nürnberg und Heidenheim befördert, soweit dieses ohne zu große Belastung der Wagen geschehen kann.

Digitized by Google

Benennung der Kurse.	Hinfahrt.		Rückfahrt.		Bemerkungen.
	Abgang von	Ankunft in	Abgang von	Ankunft in	
l Eilwagen-Verbindung zwischen ettnang u. Lindau.	8) Tettnang Sonntag, Mittwoch, 2½—3½ Uhr früh.	8) Lindau nach zwei Stunden.	8) Lindau Sonntag, Donnerstag, 4 Uhr Nachmittags.	8) Tettnang nach zwei Stunden.	8) In Tettnang influirt der von Stuttgart über Ehingen und Tettnang nach Friedrichshafen passirende Eilwagen auf den Wagen nach Lindau, und lezterer bei der Zurückkunft auf den von Friedrichshafen nach Stuttgart, gleichfalls über Ehingen, zurückkehrenden Eilwagen.
l. Influenz-Kurs zwischen Ellwangen und Crailsheim.	9) Ellwangen Montag, Mittwoch, Freitag, früh 2—3 Uhr.	9) Crailsheim, nach drei Stunden.	9) Crailsheim Dienstag, Donnerstag, Samstag, Ab. 7 Uhr.	9) Ellwangen, nach drei Stunden.	9) Der Ellwanger-Crailsheimer Influenz-Kurs steht in der genauesten Verbindung mit dem Mergentheim-Dinkelsbühler Eilwagen-Kurs.
VIII. Influenz-Kurs zwischen Kirchberg und Ilzhofen.	10) Kirchberg Sonntag Nachts 9—10 Uhr, Mittwoch, Freitag Morgens.	10) Ilzhofen, nach einer Stunde.	10) Ilzhofen Montag, Donnerstag und Samstag Abends.	10) Kirchberg, nach einer Stunde.	10) Dieser Kurs steht mit den Stuttgart-Nürnberg und Heilbronn-Haller Kursen in eingreifender Verbindung.
. Influenz-Kurs zwischen Aalen d Heidenheim.	Derselbe bleibt in der bisherigen Weise fortbestehen; der Sonntag früh aus Heidenheim abgehende Wagen wird künftig jedoch Samstag Abends 9 Uhr abgefertigt werden, um die auf den Kurs von Aalen nach Nürnberg bestimmten Fahrpost-Stücke noch aufnehmen zu können.				

Der Stand der Briefpost- und Seiten-Verbindungen auf sämmtlichen vorerwähnten Kursen ist beibehalten worden. Auf den Ilwagen-Kursen findet unbeschränkte Personen-Annahme statt. Bei der Brief-Kurierfahrt zwischen Ulm, Nördlingen und Nürnberg doch werden keine Bei-Chaisen verwendet und können jedesmal nur vier Reisende sich dieser Fahrpost-Gelegenheit bedienen.

Die Personen-Taxe mit Einschluß des Postillons-Trinkgelds, jedoch ausschließlich der Einschreib-Gebühr, ist auf 32 kr. von der eile festgesezt; der Reisende darf 40 Pfund Freigepäck mit sich führen. Die neuen Einrichtungen kommen mit dem 1 August J. zum Vollzug. Den 27 Juli 1840. General-Direktion der Königlich Württembergischen Posten. Freiherr v. Dörnberg.

vdt. Landauer.

Nro. 215. — Mittwoch — 5. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 4. August.

Doctor Clot-Bey über Mehemed Ali, mit Seitenblicken auf Eduard Rüppell über eben denselben.

(Schluß.)

„Mehemed Ali ist von dem Ruhm eingenommen; er denkt nicht nur an den Ruf, der seinen Namen während seines Lebens umgibt, sondern auch an den, welchen er nach seinem Tode hinterlassen wird. Er liest und läßt sich die Journale übersetzen; er ist nicht unempfindlich gegen die Verläumdungen, die man häufig gegen ihn schleudert. Seine Thätigkeit ist unbeschreiblich. Nicht nur, daß er sich den ganzen Tag über beschäftigt, er schläft auch Nachts nur einige Stunden, und selbst dann ist sein Schlaf sehr unruhig. Um vier Morgens ist er auf den Beinen. Er nimmt alle Tage Berichte seiner Minister entgegen und dictirt alle Antworten. Die übrige Zeit bringt er mit der Musterung der Truppen und mit der Besichtigung der Werfte und großen Bauten zu. Mit einem bewundernswürdigen Takt hinsichts der Geschäfte, einem richtigen Urtheil, einem sicheren und raschen Blick in den schwierigsten Verhandlungen und selbst in den Angelegenheiten, die ihm fremd sind, verbindet er zugleich die beste Art und Weise, die Dinge anzusehen und sich über dieselben die gerechteste Ansicht zu bilden. Die Geschichte seiner langen politischen Laufbahn beweist solches jeden Augenblick. Er rechnet vorzüglich, ohne jemals die mathematischen Wissenschaften studirt zu haben. Es ist bekannt, daß er erst in seinem 45. Jahre lesen lernte. Uebrigens hatte er weder Zeit noch Mühe zu diesem Zwecke zu verwenden. Er gab sich demnächst dem Studium der Geschichte hin; Alexander und Napoleon haben ihn am meisten beschäftigt. Er kann keine fremde Sprache, aber sein Scharfblick ist der Art, daß er, beim Zwiesprach mit Europäern, das, was sie haben sagen wollen, an ihren Augen erräth, noch bevor der Dolmetscher geendet hat. Ein wahrhaftes und großes Vergnügen des Vicekönigs besteht in der Unterredung mit Europäern und unterrichteten Männern. Er verhandelt mit ihnen die höchsten Fragen und ergreift dieselben mit einer bemerkenswerthen Präcision. Der Vicekönig beobachtet seine Religionsvorschriften ohne Fanatismus und Bigotterie; er hat stets die größte Toleranz für alle Glaubenslehren an den Tag gelegt. Er ist der erste mahomedanische Souverän, der die Christen in Schuz genommen, der sie mit strenger Achtung hat behandeln lassen, der selbst Manchem unter ihnen Vertrauen und Freundschaft bewilligt, ihnen Ehrengrade verliehen, Befehlshaberstellen ertheilt und sie zur Beyswürde erhoben hat. Um sich in solchem Maße über die eingewurzeltesten Vorurtheile seines Volkes zu erheben, dazu bedurfte es eines muthigen Trotzes gegen die Ansichten seines Hofes und seines Volkes, das auf die Gunstbezeugungen eifersüchtig ist, die Mehemed Ali den Fremden bewilligt. Wie schon bemerkt, der Vicekönig ist im Innern seines Hauses einfach. Er überläßt sich häufig den unschuldigsten Vergnügungen. Er liebt das Schachbrett und Damenspiel sehr. Er spielt ohne Anmaßung mit Offizieren geringer Grade, oft mit gemeinen Soldaten. Häufig ist mir die Ehre zu Theil geworden, mit ihm Karten zu spielen. Er reitet gern und in guter Haltung, mit großer Anmuth und Eleganz. Von den kriegerischen Eigenschaften des Vicekönigs hab' ich nicht gesprochen. Es scheint mir, daß hinsichtlich dieses Punktes die Geschichte genug sagt, die ihn uns als aus den untersten Reihen der Arme hervorgegangen und durch seinen Muth und sein Verdienst zu der höchsten Stellung gelangt vorführt. Nichtsdestoweniger hätte ich hinzufügen können, daß der bis zur Verwegenheit, nicht nur im Kriege, sondern selbst in gewöhnlichen Lebensverhältnissen, getriebene Muth stets einer der hervorspringendsten Charakterzüge Mehemed Ali's gewesen ist. Das Gefühl der Furcht scheint ihm unbekannt. Im Beginn seiner Laufbahn hat er allen Gefahren die Spize geboten. Im verflossenen Jahre unternahm er, ungeachtet seines Alters, die Reise nach Fazoglu, das 600 Lieues von seiner Hauptstadt entfernt ist; er trotzte den Klippen des Nils, die seine Barke zerschellten, stürzte sich ins Wasser und erreichte schwimmend das Ufer, um auf dem Rücken eines Dromedars einen großen Theil dieses langen und gefährlichen Weges zurückzulegen. Die politische Krise, die heut zu Tage die Aufmerksamkeit Europas auf den Orient lenkt, hat das Ansehen Mehemed Ali's noch vergrößert. Niemals hat dieser außerordentliche Mann sich inmitten so ernster Verhältnisse und auf einem so weiten Schauplatz der Operationen befunden. Seit einem Jahre hat der Umkreis, auf welchem sein Einfluß sich bemerklich macht, sich über ganz Europa erweitert. Er hält, gleich dem alten Rom, Krieg und Frieden in der Falte seiner Toga, von ihm hängt das europäische Gleichgewicht ab. Uebrigens hat er sich durch seine practische Geschicklichkeit und durch seine kluge und großmüthige Mäßigung mehr, als solches durch Staatsstreiche hätte geschehen können, auf den Niveau der vollendetsten Männer des Orients gestellt. Weise und voll Zurückhaltung, wie es jedem guten Politiker in der friedlichen Aera, in welcher wir leben, zukömmt, hat er bewiesen, daß seine Vorsicht kein Kleinmuth ist, und mit Kraft unerwartete Hülfsquellen entwickelnd, hat er mit seinem instinktartigen Scharfsinn die alte Maxime bewahrheitet: Si vis pacem, para bellum. Allein, sieht er Alles voraus, tritt Allem entgegen; und man glaube nicht, daß er dabei sonderlich von seinen Ministern unterstüzt wird. Ohne Zweifel sind mehrere unter ihnen

Männer, die zur Ertheilung eines guten Rathes fähig sind, aber in einer so schwierigen Lage werden sie nicht leicht die Verantwortlichkeit einer wichtigen Entschließung auf sich nehmen. Der Vicekönig findet seine Hülfsmittel nur in sich, und folgt bei seinen Eingebungen nur seiner Intelligenz und seinem Herzen. Mehemed Ali ist somit ohne Uebertreibung in jeder Hinsicht einer der ausgezeichnetsten Menschen und eines der größten Genies, die der Orient hervorgebracht hat."

So weit Hr. Clot-Bey. Ständen ihm nicht die Aussagen anderer Zeitgenossen entgegen, wie z. B. Rüppells, der zwar nicht am Hofe des Vicekönigs, sondern im Lande und unter dem Volke seine Ansichten einsammelte, so würde Mehemed Ali mit keinem anderen Herrscher des Orients passender verglichen werden können, als mit Salaheddin Jussuf Ebn Ayub, der unter dem Namen Saladin der Große im zwölften Jahrhunderte Aegypten und Syrien beherrschte, und dessen Ritterlichkeit und Gerechtigkeit selbst unter den Kreuzfahrern jener Zeit, die nicht die Toleranz der heutigen Politik mit nach Syrien hinübernahmen, zum Sprüchwort wurde; eine Parallele, bei welcher auch der Ursprung beider Charaktere zutreffen würde, denn auch Saladin gelangte aus den Reihen der kurdischen Krieger zum ägyptischen Thron. Aber wenn auch die Poesie, die unzweifelhaft die Kreuzzüge charakterisirte, und der Gegner, der Saladin in Richard Löwenherz erstand, den Sultan von Aegypten und Syrien über seine geschichtliche Unmittelbarkeit hinaus erheben mochten, so scheint doch gewiß zu seyn, daß Saladin an ernster, man möchte sagen, humaner Gesinnung nicht nur alle Orientalen jener Zeit, sondern auch die meisten christlichen Häupter übertraf und daß er im zwölften Jahrhunderte — der Halbmond dem Kreuze gegenüber — eben so sehr die Bewunderung wie der Schrecken seiner Feinde wurde. Auf denselben Standpunkt Mehemed Ali hinaufzugipfeln, wird Panegyrikern nicht gelingen, da die Thatsachen, die das geschichtliche Urtheil feststellen, heut zu Tage stets klar vorliegen. Und diese Thatsachen zeigen uns Mehemed Ali zur Zeit noch in dem Lichte eines orientalischen Despoten, der durch List und Schrecken besser regiert, denn durch Weisheit und Mäßigung, und der seine Größe mehr auf Kosten seines Volks herbeiführt, als die Bildung dieses Volks auf Kosten seines Vermögens. Und wenn ihn der Geschichtschreiber einen ausgezeichneten Mann nennen muß, mit welchem Recht kann der Fortschritt und die Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts ihn als einen humanen Reformator bezeichnen? Englische und französische Blätter sprechen von Mehemed Ali, als könne er jeden Augenblick Sitz und Stimme im Parlamente und in der Deputirtenkammer erhalten. Geht man nicht so weit, die Abschaffung der Tortur in Aegypten ihm zu vindiciren, eine leere Form zu einer Wesenheit zu erheben, während die Juden in Damaskus alle Gräuel der Tortur noch neuerlich bestanden und während Aegypter und Syrer die Bedrückungen des Usurpators unerträglich finden? Hat Mehemed Ali den Juden in Syrien geholfen? So wenig, wie Hr. Ratti-Menton ihnen geholfen hat. Aber der österreichische Consul hat ihnen geholfen. Und französische Blätter — wie der Temps — rufen der Quadrupelallianz entgegen, daß Frankreich, im Falle eines europäischen Krieges über die orientalische Frage, den Völkern das liberale Princip entgegenhalten werde. Ein vortreffliches liberales Princip, das wegen eines orientalischen Despoten erhoben wird! Eine komische Logik, die aus einer Frage des localen Interesses eine Frage des Jahrhunderts machen will! aus einer Sache des Handels eine Sache der Menschheit! Deutschland aber wird immer bedenken, daß der französische Liberalismus nicht unverdächtig genug aussieht, um deutsche Nationalität über ihn zu vergessen, um einem kosmopolitischen Phantom die Nation zu opfern. Der National, der die äußerste Linke in Frankreich repräsentirt, hat es Deutschland häufig genug gesagt, was es von dem französischen Liberalismus zu erwarten hat: zunächst den Verlust der Rheingrenze. Lassen wir also den Franzosen ihr liberales Princip und beschränken wir uns darauf, das unserige ohne fremde Hülfe auszubilden und zu befestigen.

Deutschland.

Wien, 31. Juli. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82⅞. — 500 Guldenloose 145¼. — 250 Guldenloose 132¾. — Bankactien 1823.

Augsburg, 2. Aug. Gestern traf, auf eiliger Reise, der k. französische Botschafter am österreichischen Hofe, Marquis von St. Aulaire, hier ein, und setzte, nach einem kurzen Aufenthalt in dem Gasthof zu den drei Mohren, die Reise nach Wien fort.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die dritte Verlesung der Bill des Herrn Kelly, die Abschaffung der Todesstrafe betreffend, ist, auf Lord John Russells Antrag, mit einer Majorität von 78 Stimmen gegen 51 auf drei Monate ausgesetzt worden. Die Bill wurde dadurch quasi verworfen, und Herr Kelly nahm hierauf einen ähnlichen Antrag für Irland zurück.

Italien.

Rom, 25. Juli. (A. Z.) Gestern wurde in der spanischen Nationalkirche S. Maria di Monserrato zum Fest der Königin-Regentin ein feierlicher Gottesdienst gehalten, und ein Tedeum für die Pacification von Spanien gesungen, dem alle hiesigen Anhänger der bestehenden Regierung beiwohnten. — Der Papst wurde bei seinem vorgestrigen Besuch in Albano mit großer Feierlichkeit von der Geistlichkeit und der Ortsbehörde, von der Bevölkerung mit freudigen Aeußerungen empfangen. Letztere hatte einen kunst- und geschmackvollen Blumenteppich in die Straßen gelegt, durch welche sein Weg zur Kirche führte. Gestern am Namenstag der Königin-Wittwe von Sardinien, Marie Christine, hat der heil. Vater dieser bejahrten Dame einen Besuch in der ihr gehörigen Villa Rufinella auf der Höhe von Tusculum gemacht, von wo er erst gegen Abend wieder in Castel Gandolfo eintraf. — Die Mörder, welche vor drei Wochen den schaudervollen Raub und Mord an der schwangern Frau eines hiesigen Uhrmachers begingen, sind endlich, nach vielen vergeblichen Nachsuchungen der Polizei, in einem neapolitanischen Gränzort ergriffen worden, und sollen unverzüglich hierher abgeliefert werden.

Griechenland.

Die A. Allg. Z. berichtet aus **Triest** vom 24. Juli: Die letzten Nachrichten aus dem Orient melden die gänzliche Unterdrückung der in Albanien ausgebrochenen Unruhen durch den dermaligen Pascha von Janina. — Aus Athen wird geschrieben, daß Se. Maj. der König Otto von Griechenland den österreichischen Gesandten am griechischen Hofe, Ritter Prokesch v. Osten, mit einem Besuche zu beehren geruht — eine Auszeichnung, die in Athen noch keinem fremden Agenten zu Theil geworden war. — Die HH. Katakasi und Sartige wollten dem Hrn. v. Butenieff, der eine Urlaubsreise nach Italien machen wird, bis nach Smyrna entgegenreisen.

Aegypten und Arabien.

Kairo, 11. Juli. (A. Z.) Man erwartet hier mit Ungeduld neue Nachrichten aus Arabien, da die kürzlich erhaltenen wichtige Ereignisse voraussehen lassen. Der Pascha hatte neun Regimenter regelmäßiger Infanterie im Durchschnitt von 2400 Mann in Arabien, so wie einen großen Theil seiner unregelmäßigen Truppen, namentlich seine

türkische Cavallerie, von der im Hedschas 1600 Mann, im Yemen 2000, und in Medina 3000 lagen. Im Ganzen betrugen die unregelmäßigen Truppen etwas über 18,000 Mann. Er zieht alle regelmäßigen Truppen zurück, um sie nach Syrien zu schicken, und es sind schon mehrere Regimenter über Suez in Alexandrien angekommen; er verläßt sogar den theuer erkauften Posten von Deraijah, wo das 15te Linienregiment von 2600 Mann lag. Es muß ihn viel gekostet haben, sich dazu zu entschließen, nachdem er seit 30 Jahren auf die Eroberung der Halbinsel mehr Truppen, Geld und Energie verschwendet hatte, als auf irgend einen andern seiner Plane, und nachdem er sich dem Gelingen so nahe sah, denn er hatte sich zwar nie des Gebirgs von Assir, der großen militärischen Position von Arabien, bemächtigen können, aber er hatte seit zwei Jahren den hauptsächlichsten Posten des südlichen Gebirgs, das Mokka von Sana trennt, bemeistert, sich der Gebirgsfürsten durch Gewalt und Verrath entledigt, und die Kaffeegebirge, so wie die fruchtbaren Ebenen von Yemen lagen offen vor ihm. Der Besitz von Mekka und Medina war für ihn als mohammedanischen Fürsten von der größten Wichtigkeit, da er ihn zum eigentlichen Centrum des Mohammedanismus machte. Der Pascha hat seine arabischen Besitzungen im Hedschas dem Großsheriff von Mekka, Mohammed Ben Aun, übergeben, und er wird ihm einen Theil seiner türkischen Truppen lassen, aber man hört schon die ersten Gerüchte einer starken Reaction dagegen. Mohammed Ben Aun ist eine Creatur des Paschas, welcher ihn eingesetzt hatte, als er vor 25 Jahren den rechtmäßigen Großsheriff von Mekka, Ghalib, wegen des Verdachts, daß er sich auf Seite der Wahabiten wende, als Staatsgefangenen nach Kairo schickte, wo er ihn seitdem mit einer anständigen Pension, aber unter strenger Aufsicht behielt. Die Familie von Ghalib, welche einen großen Einfluß in Mekka und in ganz Arabien ausübt, und an welche sich die Reste der wahabitischen Partei, so wie Alles, was sich durch die lange türkische Unterdrückung beeinträchtigt fühlt, anschließt, wird Mohammed Ben Aun viel zu schaffen machen, und man kann noch nicht voraussehen, wie sich die Sache entscheiden wird. Man erwartet an der ganzen Küste hin von Mokka bis Yambo eine Reaction von der Wüste und dem Gebirge aus, und es ist wahrscheinlich, daß sich der Wahabismus wieder constituiren wird. Die ostindische Compagnie hat, sobald sie von der Absicht des Paschas Arabien zu verlassen, Nachricht erhielt, zwei kleine Kriegsschiffe, den Euphrates und den Elphinstone, nach Dschiddah geschickt, um im Nothfall die Europäer dort zu beschützen; sie sind am 6. Mai auf der Rhede angekommen; eben so sollen zwei englische Corvetten in Mocha liegen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Städte an der Küste englische Beschützung verlangen, da sie Alles von den Stämmen der Wüste zu fürchten haben. Aber die Engländer besitzen im rothen Meere nicht Truppen und Schiffe genug, um von diesen Umständen Nutzen zu ziehen, haben auch in Aden erfahren, daß das Beste ist, mit Arabern so wenig als möglich zu thun zu haben, so daß die allgemeine Meinung hier ist, daß sie sich begnügen werden, ihre Landsleute in den Seehäfen zu schützen, und sich nicht weiter in arabische Politik zu mischen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. August. Die königliche Familie wird heute Abend nach Schloß Eu abreisen.

— Ein Journal behauptet, die Sendung Walewski's zum Vicekönig von Aegypten beziehe sich auf die Polen. Man wolle zweifelsohne in Aegypten alle Trümmer des unglücklichen Polen vereinen, um Rußland die Spitze zu bieten.

— Hr. Thiers hat gestern einigen in Paris anwesenden Deputirten erklärt, daß die Kammern binnen kürzester Frist zusammen berufen werden würden, sobald die fremden Mächte, in Antwort auf die von Seite Frankreichs beschlossene Aushebung, irgend eine beunruhigende Maßregel ergreifen würden.

— Es heißt, General Oudinot werde ein sehr wichtiges Commando erhalten.

— General Don Serafin de Soto, Graf von Eleonard, ist am Abend des 25. Juli in Montpellier angekommen.

— Man meldet aus Bayonne, Hr. Mendizabal werde daselbst erwartet. (Memorial bordelais v. 31.)

Madrid, 26. Juli. Die Ruhe dauert fort, zwei unserer neuen Minister haben sich nach Barcelona begeben.

London, 1. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52.

— Die Morning-Post meldet, nach Correspondenzen aus Constantinopel, daß die Russen am Kaukasus wiederholt geschlagen worden seyen.

— Die Regentschaftsbill ist im Unterhause angenommen worden.

— Das Oberhaus hat in seiner Sitzung vom 31. Juli, ungeachtet der ministeriellen Opposition, mehrere Amendements zu der Bill, hinsichts der irischen Municipalcorporationen, angenommen.

— Gegen das Ende der jüngsten Sitzung des Oberhauses vom 30. richtete Lord Lyndhurst eine Interpellation an das Ministerium, hinsichts der über die orientalische Frage abgeschlossenen Convention und des Ausschlusses Frankreichs von derselben; der Interpellant wollte nur über die Existenz oder Nichtexistenz einer solchen Convention unterrichtet seyn. Lord Melbourne entgegnete, es sey allerdings wahr, daß zwischen England, Oesterreich, Rußland, Preußen und der Pforte Unterhandlungen zur Pacification des Orients gepflogen worden seyen. Diese Unterhandlungen seyen sehr weit vorgerückt, aber sie können nicht vor der Ratification als beendigt angesehen werden. „Indeß — hat er wiederholt — ist es sehr gewiß, daß diese Verhandlungen beträchtliche Fortschritte gemacht haben." Auf die Frage Lord Broughams, ob es wahr, wie das Gerücht sage, daß Frankreich, oder seinem Repräsentanten, nicht eher eine Mittheilung von dem fraglichen Tractat gemacht worden sey, als nach dem Abschlusse desselben, entgegnete Lord Melbourne, daß man allerdings gewünscht, Frankreich möge mit den anderen Mächten einen Weg gehen, indeß habe Frankreich nicht an dem Arrangement Theil genommen. Lord Brougham erklärte hierauf, daß er nur sein tiefstes Bedauern hinsichts dieser Angelegenheit an den Tag legen könne.

Frankfurt, 4. Aug. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metalk.-Obl. 106¾; 4pCt. 101¼; 3pCt. 81½; Bankactien 2090; 500 fl. Loose 142¾; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 335½; Bad. 50 fl. Loose 110½; Integr. 50⅛; Span. Activschuld 4¾; Poln. 300 fl. Loose 70½; 500 fl. Loose 77¼.

Fruchtmarkt zu **Frankfurt** vom 3. August 1840.

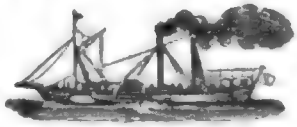
Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
244 Mlt. Waizen . .	10	—	— Mlt. Linsen . . .	—	—
70½ „ Korn	7	30	— „ Rübsamen .	—	—
10 „ Gerste . . .	6	—	— „ Erbsen . . .	—	—
680 „ Haser . . .	4	10	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

538 Mlt. Waizen à 9 fl. 35 kr., 10 fl., 10 fl. 30, 40 kr.
189 „ Korn à 6 fl. 45 kr., 7 fl., 7 fl. 30 kr.
17 „ Gerste à 5 fl.
1072 „ Haser à 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 20 kr.

[1353]

Kölnische

Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5	Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7	„
„ „ „ „	Nachm.	4½	„
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9	„
„ „ „ „ . . .	Mttgs.	1½	„
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6	„
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3	„
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10	„

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mttgs.	12	Uhr.
Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9	„
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½	„
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5	„
„ „ „ „	„	7	„
„ „ „ „	„	10½	„
„ **Coblenz** „ „	„	9½	„
„ „ „ „	„	11½	„
„ „ „ „	Nachm.	3½	„

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **50** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam**, **Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill**, **Königin Victoria**, **Stadt Mannheim**, **Ludwig**, **Leopold**, **Kronprinz von Preußen**, **Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten kostenfrei zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Köln, am 1. August 1840.

[1360] Donnerstag den 13. d. M., Vormittags um 9 Uhr, sollen in dem Großh. Hess. Marstalle dahier dreißig Stück theils Reit- theils Wagenpferde an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wovon die Steiglustigen hierdurch benachrichtigt werden.

Darmstadt, den 3. August 1840.

Großh. Hess. Oberstallmeister-Amt.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1316] **Bekanntmachung.**

In Folge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg vom 2. dieses Monats ad Nr. 4071 ist Peter Schmidt von Oberbrechen als Verschwender unter Curatel gesetzt und Jacob Roth von da zu seinem Curator ernannt worden.

Dieses wird hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte gültig nur mit diesem Curator für Peter Schmidt abgeschlossen werden können.

Limburg, den 26. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 215.) 5. August 1840.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. (A. Z.) Sie werden aus einem in der Staatszeitung befindlichen, augenscheinlich aus officieller Quelle kommenden Artikel ersehen, daß dem Erzbischof von Köln auf sein Versprechen, nicht ohne ausdrückliche Genehmigung Sr. Maj. in die Erzdiöcese zurückkehren zu wollen, zwar gestattet worden, jeden andern Aufenthalt nach Gutdünken zu wählen, daß jedoch zu einer Aenderung in den von dem verewigten König über die Person des Prälaten gefaßten Beschlüssen keine Aussicht vorhanden sey. Stellt man damit das Schreiben zusammen, das der regierende Monarch an die katholische Gemeinde in Inowrazlaw auf deren Beschwerde gegen den Pfarrer Kantac gerichtet, so bestätigt sich, was wir neulich bereits angedeutet, daß, wie sehr der König auch von seinem Herzen gedrängt wird, die kirchliche Differenz in mildester Weise zu entscheiden, doch die Rücksicht auf die Würde und das Wohl des Staates jede andere vorläufig in den Hintergrund drängt. Gestern soll im Staatsministerium eine Berathung über die Angelegenheit des Erzbischofs von Posen stattgefunden haben und dem König vorgeschlagen worden seyn, dem Prälaten unter gewissen Bedingungen und Modalitäten die Rückkehr in seine Diöcese zu verstatten. Etwas Näheres ist jedoch darüber noch nicht bekannt.

Bonn, 3. August. Gestern trafen Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog v. Mecklenburg-Strelitz mit Gefolge hier ein und stiegen im „Gasthof zum Stern" ab. Se. k. Hoh., welche in den Jahren 1837 bis 1839 während fünf Semestern die hiesige Universität mit ihrem Aufenthalt beehrten, werden einige Tage zum Besuche der jetzt hier studirenden durchlauchtigsten Prinzen von Hessen und Holstein verweilen.

Aus Preußen. Das Ministerialblatt für die Justizverwaltung bringt folgenden Auszug aus der Verfügung an den königl. Oberpräsidenten der Provinz Westphalen, die Confiscation aufrührerischer Schriften betreffend: „Schriften, welche durch frechen und unehrerbietigen Tadel der Landesgesetze und Anordnungen im Staate, Mißvergnügen und Unzufriedenheit der Unterthanen zu erregen bezwecken, deren Inhalt also ein verbrecherischer ist, dürfen nach erfolgter Beschlagnahme von inländischen Buchhandlungen nicht an den Verleger im Auslande zurückgesandt, sondern sollen nach §. 153 Tit. 20 Thl. II. des Allg. L. R., welcher verlautet: „Verkauf und Verbreitung solcher Schandschriften muß, unter nachdrücklicher Geld- oder Leibesstrafe, verboten, und der ganze Vorrath der vorgefundenen Exemplare vernichtet, oder nach Beschaffenheit der Umstände öffentlich verbrannt werden," worauf auch bereits im Circularerlaß vom 24. October v. Jahres hingewiesen ist, konfiscirt werden. Berlin, 25. Januar 1840. Der Minister des Innern und der Polizei: v. Rochow."

Coblenz, 4. Aug. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland sind heute früh um 11 Uhr, in Begleitung der Großfürstin Olga, der Prinzessin Friedrich der Niederlande und des Prinzen von Preußen, kais. und königl. Hoh., von Ems hier eingetroffen und haben sich ohne Aufenthalt auf dem zur Aufnahme bereit liegenden Dampfschiffe „Königin Victoria" der Düsseldorfer Gesellschaft nach Köln eingeschifft. Obgleich Ihre Majestät incognito reisen, so wurden dennoch Artillerie- und Kleingewehrsalven von unseren Festungswerken gegeben, um den hohen Reisenden den Genuß des Echos von den Felsen des Ehrenbreitsteins zu verschaffen und gewährte das festlich geschmückte Schiff, indem es bei dem herrlichen Wetter von dem Pulverdampfe des Geschützes theilweise umhüllt, den Strom hinabglitt, einen äußerst schönen Anblick.

Karlsruhe, 3. Aug. Das heutige Staats- und Regierungsblatt enthält nachstehende Bekanntmachung großh. Finanzministeriums vom 30. Juli, die Aufnahme eines Anlehens von 5 Mill. Gulden für die Amortisationscasse betreffend. Unter Bezug auf das Gesetz vom 11. Juli d. J. und die diesseitige Bekanntmachung vom 12., Regierungsblatt Nr. 14, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Anlehen von 5 Mill. Gulden für die Amortisationscasse, wofür 100,000 Stück Loose à 50 fl. ausgegeben werden, den Bankierhäusern S. v. Haber u. Söhne dahier, Joh. Goll u. Söhne zu Frankfurt am M. und M. A. v. Rothschild und Söhne daselbst überlassen worden ist, und der eingereichte Plan die diesseitige Genehmigung erhalten hat.

Darmstadt, 2. Aug. Se. königl. Hoh. der Großherzog geruhten heute den kaiserl. königl. österreichischen Kämmerer, Hrn. Grafen Ugarte-Meldemann, in feierlicher Audienz zu empfangen, in welcher derselbe die Ehre hatte, Allerhöchstdenselben das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers zu überreichen, welches ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großh. Hofe beglaubigt.

— (Kölner Zeitung.) Man spricht jetzt hier beinahe von nichts Anderem, als von der nahe bevorstehenden Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, Höchstwelche, früheren Nachrichten zufolge, den 6. d. erwartet wird. Die darauf Bezug habenden näheren Bestimmungen sollen dem großh. Hof durch den vorgestern von Ems zurückgekehrten großh. Hofmarschall Grafen v. Lehrbach überbracht worden seyn. Wie es heißt, so werden Ihre Maj. nur mit einem Theil Ihres hohen Gefolges hierher kommen, welches übrigens ziemlich zahlreich zu seyn scheint, da in dem Gasthause „zur Taube" allein für 28 Personen Logis bestellt worden seyn soll. Besondere Empfangsfeierlichkeiten haben J. M. im Voraus abzulehnen geruht; Allerhöchstdenselben werden aber nichtsdestoweniger die Ihrem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen dargebracht werden. Die Vorbereitungen hierzu werden bereits getroffen; am meisten aber ist man überrascht bei dem Anblick des schönen herrschaftlichen Gartens in dem nahe gelegenen Bessungen: Pyramiden stehen von Baum zu Baum in den langen Linden- und Castanien-Alleen, Gerüste erheben sich auf den Terrassen in der Form von Colonnaden und hohe Säulen stehen an den Ecken des Orangeriehauses, in dessen Innern man zwei sehr geräumige elegante Salons mit Seitenappartements erblickt. Hier wird der großh. Hof mit dem erhabenen Gaste einen Abend zubringen, der durch die angeordnete Beleuchtung des Gartens, worauf alle jene Anstalten berechnet sind, ganz besonders schön ausfallen dürfte. Man schätzt die Zahl der hierzu erfor-

derlichen Lampen auf wenigstens 36 — 40,000. Ein wallendes Feuermeer wird sich über den Garten ergießen, gehoben und verstärkt durch den Glanz des von unzähligen Kerzen erleuchteten Orangeriegebäudes. Bei dieser magischen Beleuchtung wird der ewige Strahl der Springbrunnen in die Luft emporsteigen und zur Verschönerung der nächtlichen Zauberschöpfung bedeutend beitragen. Begünstigt der Himmel das seltene Fest durch schöne Witterung, so dürfte die Ausführung des Ganzen wohl schwerlich etwas zu wünschen übrig lassen. Die öfteren Proben, welche von unseren militärischen Musikcorps gehalten werden, stehen damit in Verbindung, und auch von dieser Seite, hofft man, werde dem festlichen Abend sein Recht widerfahren. — Ueber die Dauer des Besuchs J. Maj. der Kaiserin am großh. Hofe lauten die Angaben noch zur Zeit sehr verschieden: von der einen Seite hört man versichern, daß J. Maj. schon den 9. d. M. von hier wieder abreisen, von der andern aber, daß Höchstdieselben wenigstens 6 Tage verweilen würden. Erstere Angabe möchte jedoch die wahrscheinlichere seyn. — Se. Durchl. der außerordentliche Gesandte, Prinz von Wittgenstein, wird den 4. d. M. von Petersburg wieder zurück erwartet.

Braunschweig, 29. Juli. (Brem. Z.) Seit der Rückkehr unseres Herzogs von Hamburg, woselbst Se. Durchl. dem Pferderennen beiwohnten, verbreitet sich in hiesiger Residenz das Gerücht, daß der Regent endlich den Wünschen des Volkes nachgeben, und sich ehelich verbinden wolle. Man nennt eine Prinzessin des Mecklenburg-Strelitzschen Hauses, welche zur künftigen Herzogin von Braunschweig erkoren sey.

Frankfurt, 5. Aug. Se. k. Hoh. der Herzog Alexander von Würtemberg ist nebst hohem Gefolge und Dienerschaft hier angekommen und im englischen Hof abgestiegen.

Schweiz.

Zürich, 26. Juli. Die dießjährige Tagsatzung unterscheidet sich zu ihrem Vortheile sehr von den früheren durch den vorherrschenden Geist der Mäßigung und gegenseitiger Anerkennung. Während früherin die Gesandten aus den verschiedenen Ständen, je nach ihrer verschiedenen politischen Gesinnung, sich von einander schroff absonderten und kaum ein Wort zusammen sprachen, wenn auch ihre Stühle im Sitzungssaale beinahe an einander stießen, haben dagegen heuer schon oft die Gesandtschaften aller Farben sich zusammen gefunden und besprochen. Ich möchte diese Erscheinung nicht ausschließlich, selbst nicht vorzugsweise dem Einflusse einzelner Personen zuschreiben, obwohl sich nicht läugnen läßt, daß voraus der dießjährige Bundespräsident, Bürgermeister v. Muralt, gerade in dieser Richtung auf das Wohlthätigste eingewirkt hat. Mehr aber noch ist es die Gewalt der objectiven schweizerischen Verhältnisse, welche diesem Geiste Kraft gibt. Es ist die nämliche Gewalt, welche am dießjährigen Freischießen in Solothurn Leute aus allen Cantonen, von allen Farben vereinigt und ein schroffes Auftreten der Parteipolitik, wo es sich zeigte, zurückgewiesen hat. Und doch war auch da ein großer radikaler Sturm, eine schweizerische, zuerst gegen Zürich gewendete Revolution, vorausgesagt worden. Die kleineren Cantone fangen an, sich in ihrer Existenz wieder sicherer zu fühlen, die größeren gemäßigter zu werden. Dafür sprechen freilich weniger die Worte — noch fortwährend wird in Räthen, bei Mahlen und in Zeitungen viel ultraradicales Feuer verpufft — als die Thaten. Der cantonale Geist — wohl zu unterscheiden von dem Cantönligeist, seinem Zerrbild, — ist wieder kräftiger geworden; nur auf dieser Basis kann sich der eidgenössische Geist erheben. Ruhe und Consolidirung der gewonnenen Institutionen, verbunden mit dem Schutz für die ältern und heiligern Elemente des Volkslebens gegen radicale Zerstörung, sind nicht bloß das vorherrschende Bedürfniß und der Charakter der gegenwärtigen Züricher Politik, sondern bestimmen selbst sogenannte radicale Staatsmänner — sie mögen nun im Uebrigen noch so schulmeisterisch und rechthaberisch sich geberden — halb mit, halb gegen ihren Willen in ihren Handlungen. In Luzern und im Aargau ist der Radicalismus nicht gerüstet zu Angriffen, er muß vielmehr sich davor hüten, angegriffen zu werden. St. Gallen — voll Sympathie mit allen Revolutionen, die eine ausgenommen, welche weder revolutionär seyn will, noch ist, dieser gegenüber legitim — ist doch auch vorsichtiger, gemäßigter, conservativer geworden. Auf Tessin — das hat die dießjährige Tagsatzung zur Genüge gezeigt, wenn man es auch nicht vorher schon gewußt hätte — kann keine Partei irgend bauen, es wäre denn, daß sie an Phrasen Mangel hätte; und Wallis ist so wenig geartet und geneigt, radicale Sprünge mitzumachen, als Graubündten. — Nicht weniger erfreulich, als die ruhigere Stimmung, die in der Tagsatzung eingetreten ist, ist es, daß schon mehrere bedeutende Beschlüsse zu Stande gekommen sind und aller Wahrscheinlichkeit nach zu Stande kommen werden, so daß nicht bloß gesprochen, sondern auch gehandelt wird. Wächst erst das Zutrauen wieder mehr an, und läßt man sich gegenseitig gelten, so wird es — trotz der mangelhaften und überaus schwer beweglichen Bundesmaschinerie — doch möglich werden, eidgenössische Früchte zur Reife zu bringen und eidgenössische Werke zu schaffen.

Niederlande.

Haag, 31. Juli. In Gemäßheit eines dieser Tage gefaßten Beschlusses Sr. Maj. sollen unter der Leitung des niederländischen Gesandten zu Brüssel directe Unterhandlungen zur Ordnung aller finanziellen Angelegenheiten, die durch den Endvertrag mit Belgien nicht festgestellt sind, eröffnet werden. Diese Mission ist durch besagten Beschluß dem Hrn. Borret, Mitglied des Staatsraths und General-Commissar im niederländischen Limburg, als Commissar des Königs, und dem Hrn. van Mesritz, Inspector des Reichsschatzes, als Secretär übertragen.

— Se. Exc. der Graf v. Wylich und Lottum, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Preußens, ist nach Berlin abgereist. Der Baron von Otterstädt, Gesandtschaftssecretär, ist während der Abwesenheit Sr. Exc. mit der Leitung der Gesandtschaft beauftragt.

Amsterdam, 2. Aug. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integ. 51¾. — Kansb. 22½. Ard. 22. (5½ Uhr.) Integr. 51⅛; Ard. 21½. Der Handel war sehr lebendig und die Fonds im Allgemeinen beliebt.

Frankreich.

Paris, 2. August. General Lamoricière hat Paris noch nicht verlassen. Es heißt, er werde sich mit einer Schwester der Madame Thiers verehelichen.

— Die HH. Klander und Baron von Meer, beide bekannt aus dem sehr thätigen Antheil, den sie an den politischen Angelegenheiten Spaniens genommen haben, und beide ehemalige Generalcapitains von Catalonien, haben sich, auf die Nachricht von den Ereignissen in Barcelona, nach Bayonne begeben.

— In Calais heißt es, auf Ansuchen des Präfecten seyen 500 Spanier dorthin zum Hafenbau gesandt worden. Eine ähnliche Anzahl soll nach Rochelle zum nemlichen Zwecke gesandt werden.

— Seit mehreren Tagen ist eine große Anzahl Tischler, unter Leitung des Hrn. Marochetti, beschäftigt, im Dome der Invaliden ein Modell des zu erwartenden Grabmals

Napoleons aus Holz herzustellen. Dasselbe wird dem Grabmal Ludwigs XII. in St. Denis sehr ähnlich sehen und ungefähr 40 Fuß Höhe haben.

** Perpignan, 28. Juli. Eine Estaffette, die hieselbst heute Morgen zeitig eintraf, meldet, daß der Ramier in Port-Vendres mit 18 Flüchtlingen aus Barcelona eingetroffen sey. Die Namen der Reisenden weiß man nicht.

— Eine telegr. Depesche, die am 28. von dem General Castellane an den General Harispe expedirt wurde, meldet, die Nationalgarde versehe keinen Dienst mehr in Barcelona, Espartero inspicire jeden Abend in Person die Posten. Dieselben haben Befehl, auf jeden, der die öffentliche Ruhe stören werde, Feuer zu geben.

Spanien.

* Barcelona, 26. Juli. Die Stadt ist ruhig, aber die Aufregung herrscht in allen Gemüthern, eine natürliche Folge der Ereignisse, die die Stadt mit Blut befleckt haben. Am 22. sind 11 Personen in den Straßen getödtet worden. Der Schrecken unter den Moderados war so groß, daß alle Schiffe des Hafens, so wie mehrere Kriegsschiffe binnen Kurzem mit Flüchtlingen angefüllt wurden.

Großbritannien.

London, 30. Juli. (Wir geben in Nachstehendem eine Uebersicht der neuesten englischen Presse über die orientalische Frage.) Der ministerielle Globe enthält Folgendes: Die Geschäfte haben wieder ihre gewöhnliche Stille erreicht. Wir bedauern, daß zu Paris und London interessirte Parteien alle Anstrengungen machen, den Lärm zu verlängern. Sie haben nur zu gut damit reussirt, einen panischen Schrecken zu verbreiten, indem sie von neuen Arrangements, zur Beendigung der Unruhen in Syrien, sprachen. Zweifelsohne haben die Speculanten das Recht, von den Verhältnissen Nutzen zu ziehen; aber nie ist es eines rechtschaffenen und uninteressirten Mannes würdig, Schwierigkeiten und feindliche Stimmungen zwischen den friedliebenden Mächten Europa's zu erregen. Alle verständigen Leute sehen ein, daß die Gefahr nicht wirklich existirt. Der durch die Gerüchte auf den Cours der öffentlichen Effecten ausgeübte Einfluß beginnt, sich nicht mehr bemerklich zu machen, und wir zweifeln nicht, daß nach der ruhigen Feier der Juliusfeste zu Paris, die französischen und englischen Fonds wieder ihren früheren Cours erreichen werden.

— Der Sun beklagt sich über die Sprache der französischen Presse, oder vielmehr über das Benehmen der französischen Regierung, die der Pariser Presse gestatte, offen gegen England, bezüglich der orientalischen Frage, aufzutreten, während sie doch alle Schreier zur Ruhe bringen könne, wenn sie die Thatsachen, wie sie vorgefallen, und wie sie hier zu Lande notorisch sind, zur Kunde bringe. Ein Wort des Herrn Thiers werde genügen, darzuthun, daß das Cabinet von St. James nicht böslich gegen Frankreich gehandelt habe. Wenn man den Irrthümern und Mißverständnissen, die zwischen beiden Nationen, in einem Augenblick der Freundschaft und der guten Nachbarlichkeit, obwalten, freies Spiel lasse, so können aus solchem Verfahren nur die traurigsten Folgen resultiren, zu denen das französische Ministerium nicht gleichgültig sehen könne. Wenn man englischer Seits die französische Regierung auf solches Verhältniß aufmerksam mache, so möge die letztere nicht eine irrige Meinung hinsichts der Intentionen Englands fassen. Alt England sey in diesem Augenblick so furchtbar, wie jemals, und obgleich es mit der ganzen Welt, und namentlich mit Frankreich, in Frieden zu leben wünsche, so seyen doch wenige seiner Alliirten in so gutem Stande, das Schwert zu ziehen. „Indeß, was ins Himmelsnamen — ruft der Sun aus — ist denn geschehen, Frankreich mit England zu überwerfen? Was hat denn Mehemed Ali für Frankreich gethan, daß Frankreich nicht nur das ottomanische Reich dem Ehrgeiz des Paschas von Aegypten opfern, sondern selbst Europa zu einem allgemeinen Krieg treiben will? Indem die großen Mächte jenem den Vorschlag machen, Syrien an die Pforte herauszugeben, halten sie nur ein Versprechen, das sie dem Sultan im Beginn der Unterhandlungen gemacht haben, nemlich das Versprechen, die Integrität der Türkei zu erhalten, ein Versprechen, dessen Erfüllung Frankreich so gut, wie England, garantirt hatte. In Folge dessen empfehlen wir unseren Mitbrüdern an beiden Seiten des Canals eine gemäßigtere Sprache. Diejenigen, welche für das Publikum schreiben, haben eine erhabenere Mission zu erfüllen, als die, die schlechten Leidenschaften ihrer Leser aufzureizen."

— Der Ton der englischen Presse verliert nach gerade an Vehemenz gegen Lord Palmerston. Nur die Morning-Post enthält noch einen Artikel von schwerem Caliber gegen den Minister des Auswärtigen. Man bezieht sich in demselben auf das Protocoll vom 27. Juli 1839, das von allen contrahirenden Mächten unterzeichnet sey und welches feststelle, daß alle fünf Mächte einverstanden seyen, die orientalischen Angelegenheiten auf das freundschaftlichste zu ordnen. Frankreich habe bis zu den letzten Tagen fortwährend mit England, in Betreff dieses Gegenstandes, unterhandelt, und die Verhandlungen seyen nur durch die Nachricht von dem in Frage stehenden Vertrag unterbrochen worden. Wenn man bedenke, daß seit langer Zeit dieser Plan gefaßt worden war, und daß die syrische Insurrection von England vorsätzlich unterhalten worden sey, könne man dann noch anstehen, zu behaupten, daß zwei dem Charakter der Nation durchaus widerstrebende Handlungen des Machiavellismus begangen worden seyen? Die Times verhalten sich ruhig in Betreff der orientalischen Frage.

Vom 31. Juli. Die Herzogin von Cambridge und ihre Tochter haben von der Königin Abschied genommen, um eine längere Reise nach dem Continent anzutreten.

— Der türkische Botschafter wurde vorgestern von Lord Palmerston dem Prinzen Albert vorgestellt; er war von dem orientalischen Dolmetscher, Hrn. Salame, begleitet.

— Der „Globe" enthält heute einen „die östliche Frage" überschriebenen Aufsatz eines seiner Correspondenten, worin der Vorschlag gemacht wird, daß die fünf Mächte, um allem weiteren Streite über Syrien ein Ende zu machen, dieses zu einem unabhängigen Staate erklären sollten. Hiergegen könne weder Mehemed Ali noch der Sultan sonderlich viel einwenden, besonders wenn man Letzteren durch eine theils von Syrien, theils von den in diesen neuen Staat sicherlich in Masse einwandernden Juden zu bezahlende Geldquote entschädige. Daß die Juden aus allen Theilen der Welt nach Syrien, wie nach einem neuen gelobten Lande, ziehen würden, scheint dem Correspondenten des „Globe" ganz unzweifelhaft, und die Bildung eines syro-judäischen Staats unter dem Schutze der fünf großen Mächte etwas Leichtes. Der sonst drohende Krieg würde dadurch vermieden, und die neutrale Stellung des neuen Staates könne sowohl Aegypten, als Syrien in Schach halten.

Frankfurt, 5. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 106¾; 4pCt. 101; 3pCt. 81; Bankactien 2090; 500 fl. Loose 141¼; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 332; Bad. 50 fl. Loose 110½; Integr. 50 1/16; Span. Activschuld 4¾; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 77¼.

Berichtigung. In mehreren Exemplaren der heutigen D.P.A.Z. lese man, zum Schlusse des leitenden Artikels, statt: „den Verlust der Rheingrenze", die Rheingrenze.

Benachrichtigungen.

[1336] **Aufforderung.**

Die unterzeichnete Aushebungs-Commission fordert hiermit nach Maßgabe des §. 3 der Verordnung vom 25. August 1828, Anlage A., alle vom 1. Januar bis 31. December 1821 geborenen hiesigen kriegsdienstpflichtigen Individuen, oder deren Eltern und Vormünder auf, das Verzeichniß oder die Ziehungsliste der in obigem Jahre Geborenen, binnen einer vom 5. dieses Monats an laufenden Frist von 14 Tagen in dem Commissions-Sitzungs-Locale während der Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr einzusehen, und diejenigen Kriegsdienstpflichtigen, die etwa noch nicht eingeschrieben sind, einschreiben zu lassen, oder um gegen die Einträge der bereits eingeschriebenen etwaige Reclamationen vorzubringen und zu begründen, um im ersteren Falle hierdurch den Verdacht böslichen Vorsatzes, sich der Conscription entziehen zu wollen, von sich zu entfernen und im zweiten, um sein Recht auf Reclamationen gegen den Eintrag nicht zu verlieren, indem solche später nicht mehr beachtet werden können.

Frankfurt, den 1. August 1840.

Aushebungs-Commission.

[1346] Weinversteigerung.

1. Freitag den 28. August l. J., Morgens 9 Uhr, werden in dem gräflich Waldbott-Bassenheim'schen Keller zu Rüdesheim nachbenannte, sämmtlich aus den gräflichen Weingütern gezogene Weine öffentlich versteigert:

2	Stück	—	Zulast	1835r	Rüdesheimer,
2	„	—	„	1837r	„
10	„	2	„	1839r	„
1	„	—	„	1835r	Kidricher,
2	„	1	„	1839r	„
—	„	2	„	1838r	roth. Aßmannshäuser,
—	„	5	„	1839r	ditto.

2. Samstag den 29. August l. J., Morgens 10 Uhr, in dem gräflichen Keller zu Hochheim:

1	Stück	1839r	Bodenheimer,
8	„	„	Hochheimer.

Die Proben werden am Tage der Versteigerung verabreicht.

Rüdesheim, den 2. August 1840.

Gräflich Waldbott-Bassenheim'sches Rentamt.

Zahn.

[1344] Der von Herrn Dr. Rudolph Böttger eben so einfach als sinnreich construirte Apparat zur Erzeugung von Haut- und Basrelief-Kupferplatten (Galvano-Plastik), sowie der zum Vergolden, Versilbern und Verplattiniren dienende, allen Gold- und Silberarbeitern höchst empfehlenswerthe electrochemische Apparat, dessen Construction und Gebrauchs-Anweisung der Erfinder in der 10. Nummer des „Frankfurter Gewerbfreundes" (in der Sauerländischen Buchhandlung erscheinend) uneigennützig mitgetheilt, ist von jetzt an in allen Größen zu billigen Preisen zu beziehen von

Johann Valentin Albert Sohn
in Frankfurt a. M.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1334] Laden, Comptoir, Packraum und Wohnung ist messentlich Lit. K. Nr. 54 in der großen Sandgasse zu vermiethen.

Höchst interessantes Werk.

[717] So eben hat in meinem Verlage die Presse verlassen und ist in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Ueber die gefährlichen

Klassen der Bevölkerung

in den großen Städten

und den Mitteln, sie zu bessern.

Von der Academie der moralischen und politischen Wissenschaften

gekrönte Preisschrift

von

H. A. Fregier,

Bureau-Chef an der Seine-Präfectur.

Aus dem Französischen übersetzt

von

C. von M.

Erste Lieferung.

Broch. 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr.

Dieses höchst interessante Werk berührt die schwierigsten Probleme unserer Zeit, und hat der Verfasser desselben alle Schwierigkeiten überwunden, die einer so neuen und fremdartigen Untersuchung im Wege standen. Er hat das, was er gemalt hat, gesehen; seine Darstellungen sind Reminiscenzen; sie haben ganz das Interesse, wenn auch nicht ganz das Gräßliche der Wirklichkeit. Staatsmänner, Juristen, Verwaltungs-Beamte werden dieses wichtige Werk mit dem größten Interesse lesen, da es über so viele Punkte in staatsrechtlicher, juristischer und ökonomischer Beziehung neues Licht verbreitet. Jeder andere gebildete Leser wird darin aber Unterhaltung, Belehrung und Stoff zum Nachdenken finden, und wird gewiß nicht ein Werk unbefriedigt aus der Hand legen, das nicht der Anerkennung des Instituts von Frankreich bedurft hätte, um sich über die ephemeren Erscheinungen der Tagesliteratur zu erheben. — Eine allgemeine Andeutung und Besprechung des reichhaltigen Inhaltes dieses Werkes findet sich in Nr. 83 des diesjährigen Jahrganges der Blätter für literarische Unterhaltung und in Nr. 54 des Magazins für die Literatur des Auslandes.

Das ganze Werk wird in vier bis fünf Lieferungen, jede von 10 Bogen zu 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr. erscheinen und zwar so, daß es in Zeit von einem halben Jahre vollendet seyn wird. — Die Abnahme der ersten Lieferung macht für das Ganze verbindlich. Das erste Heft ist bereits erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, woselbst auch Prospecte gratis ausgegeben werden.

Coblenz, im Juli 1840.

Rudolph Friedrich Hergt.

[1280] Edictalladung.

Das Schuldenwesen der Jacob Traudt's Eheleute zu Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Jacob Traudt und seiner Ehefrau zu Wilsenroth der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 10. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

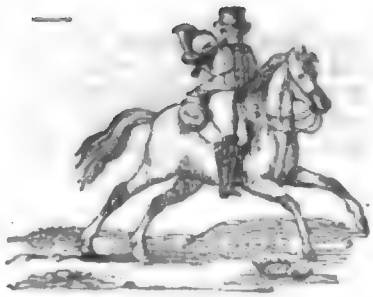
vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 216. — Donnerstag — — 6. August 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 31. Juli. (Nürnb. Corr.) Die letzten Nachrichten aus Constantinopel in Bezug auf das Arrangement des Orients durch die Großmächte sind bezeichnender Natur. Aus der Art und Weise, wie nemlich die, durch den Abgesandten Mehemed Ali's dem Sultan gemachten Vorschläge zu einer directen Ausgleichung von den Repräsentanten der Conferenzmächte aufgenommen worden sind, vermag man so ziemlich die inneren Motive derselben zu durchblicken. Frankreich soll nemlich sogleich seine Zustimmung zu diesem, seiner Ansicht nach, besten Auskunftsmittel gegeben haben, während Lord Ponsonby den Widerspruch gegen eine für die Pforte so demüthigende, unheilvolle Friedensstiftung mit großer Energie einlegte, und sich für autorisirt erklärte, in solchem Falle Constantinopel gleich zu verlassen. Oesterreich erklärte, daß es bloße Verhandlungen, so lange sie solche blieben, geschehen lassen werde, jedoch ohne daran Theil zu nehmen und seine Zustimmung zu einem Resultat in vorhinein zu ertheilen. Kommende Ereignisse würden alsdann die Richtschnur seines Handelns werden. Am Merkwürdigsten benahm sich Hr. v. Butenieff bei diesem diplomatischen Act, indem er vollkommen schwieg. Die Meinung herrscht allgemein, daß die gegenwärtigen Aufstände in Syrien zum Theil das Werk englischen Impulses seyen, und daß das Erscheinen der Flotte Großbritanniens an dessen Küsten vielleicht nur zu spät erfolgt ist, um das Ausschiffen der 12,000 Aegyptier zu verhindern, wodurch die Besatzung vermehrt worden ist. Ein indirecter Kriegszustand herrscht überall, und bereitet vielleicht um so unheilvollere Folgen für die Zukunft vor.

+ **Berlin**, 2. August. (Corresp.) Der Fürst von Anhalt-Pleß, jüngerer Bruder des reg. Herzogs von Anhalt-Cöthen, verweilt seit einigen Tagen, begleitet von seinem Hofmarschall dem Major v. Sierakowski, in unserer Hauptstadt. Der hohe Gast brachte den Tag nach seiner Ankunft bei Sr. Maj. dem Könige zu. Die höchsten Herrschaften hielten an diesem Tage im Lustschlosse Charlottenhof Tafel, und am Abend machten der König und die Königin mit dem Prinzen August von Würtemberg und dem Fürsten von Anhalt-Pleß eine Wasserfahrt auf der Havel. Der König ließ sich am Donnerstage in Sanssouci vom Kriegsminister Vortrag halten, namentlich auch über das neu in der ganzen Armee einzuführende Felddienstreglement, wodurch manche Vereinfachungen, aber auch mehrere neue in fremden Armeen, besonders in Beziehung auf den Vorpostendienst und die Aussetzung der Feldwachen, vorzunehmende Veränderungen bemerkt werden. Nicht bloß bei dem Schlosse Sanssouci werden Neubauten vorgenommen, sondern auch an und bei andern königl. Lust- und Jagdschlössern. Auch in Charlottenburg sind einige Restaurationen des vom vorigen Könige bewohnten angebauten Flügels vorgenommen worden. Auch hier hat die Frau Fürstin Liegnitz einen besondern Garten, der sich durch einen großen Reichthum an Rosen und sehr reizende Partien auszeichnet, gewiß wird derselbe auch jetzt der sehr verehrten Fürstin verbleiben. Die in einer fremden Zeitung gemachte Angabe, daß die Höchstderselben gehörigen Erdmannsdorfer Güter gegen eine Entschädigung von 150,000 Thlrn. an die Krone zurück gelangt seyen, bedarf noch der Bestätigung. Der Monarch beabsichtigt, jährlich zwei Monate in Charlottenburg Hof zu halten, ein Umstand, der um so mehr zu wünschen wäre, da dieser schnell zu einer Stadt emporgestiegene Ort seit der auf einer andern Seite der Hauptstadt angelegten Eisenbahn einen Theil seiner Frequenz verloren hat. Wenig sind die Lustschlösser Monbijou und Schönhausen besucht, und Wusterhausen, das Lieblingslustschloß Friedrich Wilhelms I., ist ganz vergessen. Auch das vom vorigen Könige sehr gerne besuchte Schloß Parez dürfte sich schwerlich mehr in diesem Grade der Aufmerksamkeit der hohen Besitzer erfreuen. Den neuesten Nachrichten nach, wird der König zwar auf einige Tage in der zweiten Hälfte d. M. nach Schlesien gehen, aber von da aus wieder über Frankfurt in die Marken zurückkehren, und den Weg nach Königsberg über Stettin, Stargard und Danzig nehmen. In diesem Augenblick ist in der Organisation der Armee auch nicht die geringste Veränderung vorgekommen, doch erwartet man mit andern neuen Bestimmungen auch die Aufhebung der seit zwei Jahren eingeführten Armeeinspectionen. In den Canzleien der Gesandten von Frankreich, England und Rußland bemerkt man noch fortwährend eine große Thätigkeit, auch blieb der Courierwechsel lebhaft, man weiß sehr wohl, daß die Angelegenheiten im Orient, die schnell bekannt gewordene Berufung eines bewährten Feldherrn zum Obercommando im südlichen Rußland, und die von dieser Macht getroffenen Festsetzungen, in Betreff der Vollziehung der von Seiten der großen Mächte (mit Ausnahme Frankreichs) gemachten Beschlüsse, jene diplomatische Thätigkeit hervorgerufen haben. Aus Warmbrunn schreibt man uns: „Der König von Sachsen hat sich fast zwei Tage, und zwar wie auf der ganzen Reise, im strengsten Incognito aufgehalten, Se. Maj. beehrten den Grafen v. Schaffgotsch und dessen unter uns als Privatmann lebenden berühmten Schwiegervater, den Feldmarschall Grafen Zieten, mit Ihrem Besuch. Von hier aus bestiegen Sie den Kienast und die Berge von Stonsdorf, immer die Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf die Pflanzenwelt gerichtet."

Vom Niederrhein, 26. Juli. (A. Z.) Es ist jetzt die officielle Nachricht hier eingegangen, daß der König sich nicht in jeder der Provinzen besonders huldigen lassen will.

Privatim wird hinzugefügt, daß Se. Maj. wahrscheinlich erst im nächsten Frühjahre die Rheinprovinz besuchen werde. Damit heben sich die Bemühungen der Städte Aachen und Köln, von denen die eine die historischen Erinnerungen, die andere ihre größere Bedeutung geltend machte, um den Schauplatz der Huldigung für sich zu vindiciren, von selbst auf. Allgemein bedauert man jedoch, daß die Reise selbst verschoben worden ist. Es ist oft interessant zu hören, welche, oft ausschweifende, Erwartungen man von dem jetzigen Regierungswechsel hegt, und in der That lassen auch die Aeußerungen, welche Briefe und Zeitungen dem König nachsagen, Großes und Erfreuliches hoffen. Was man von einer Revision des Gesetzbuchs, einer Veränderung des Landwehrsystems vernimmt, erregt allgemeine Spannung. Eine Harmonie der Gesetze für den ganzen Staat wäre höchst wünschenswerth, ihre Begründung das schönste Denkmal, das ein Fürst sich setzen kann, und gern würde man hier den so hochgehaltenen Code opfern, wenn nur die beiden Hauptprincipien, um die es jedem zu thun ist, die mit uns gewissermaßen erwachsen sind, die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Verfahrens, gerettet werden.

Freiburg, 2. August. Heute Vormittags um 10 Uhr sind S. M. der König von Würtemberg, aus der Schweiz kommend, hier eingetroffen, und haben, nachdem Höchstdieselben im Gasthofe zum Zähringerhof ein Frühstück genommen, die Reise nach Baden fortgesetzt. Dem Vernehmen nach werden S. Majestät 8 bis 10 Tage in Baden verweilen und dann nach Stuttgart zurückkehren. In dem Gefolge S. Majestät befinden sich der General v. Spitzbergen, Geh. Legationsrath v. Gös und Leibmedikus v. Hardegg.

† Homburg v. d. Höhe, 4. Aug. Se. kaiserl. Maj. Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich, haben allergnädigst geruhet, der evangel. luther. Gemeinde Gonzenheim, landgräflich-hessischen Amtes Homburg v. d. Höhe, eine beträchtliche milde Gabe zum Baue einer neuen Kirche allergnädigst zu verwilligen. Der Kirchenconvent zu Gonzenheim, von diesem preiswürdigen Acte allerhöchster Gnade und Huld tief gerührt und für denselben von dem allerdevotesten Danke durchdrungen, fügte seiner Empfangsbescheinigung den Zusatz an, daß er es mit zur Aufgabe seines Lebens machen würde, den Segen des Allmächtigen und Lenkers aller Dinge im Himmel und auf Erden, auf Se. kaiserl. Maj. allerhöchste Person herabzuerflehen. Möge ein jedes Gebet dieser Art die vollständigste Erhörung finden, und die Gemeinde Gonzenheim recht bald in die Lage kommen, ihren beschlossenen, dringend nothwendigen Kirchenbau zur Ausführung bringen zu können!

Belgien.

Brüssel, 2. August. Der Zweck der drei großen nordischen Mächte und Englands ist, endlich die orientalischen Angelegenheiten dadurch zu beendigen, daß sie Aegypten definitiv constituiren und den Vicekönig wieder in die Schranken der Subordination gegen den Großherrn bringen. Unter dieser Beziehung ist es unmöglich, ihrer friedlichen Absicht keinen Beifall zu schenken, und wie groß auch unsere Sympathieen für Frankreich seyn mögen, wir müssen gestehen, daß die drei Cabinette des Festlandes, die, als die Juli- und September-Revolutionen in Frankreich und Belgien ausbrachen, so viele Bürgschaften für die Aufrechthaltung des Friedens gegeben haben, von dem nemlichen Geiste in ihrem Benehmen in Bezug auf den Orient geleitet worden sind. Es ist gegenwärtig durch die Aussagen der ministeriellen Blätter Frankreichs fest erwiesen, daß die französische Diplomatie sich geweigert hat, an diesem Vertrage Theil zu nehmen, unter dem Vorwande, daß Frankreichs Interessen mit jenen der vier Mächte in Widerspruch ständen, und daß es, da es bei diesen Verhandlungen allein gegen vier stehe, nothwendig hätte unterliegen müssen. Indem Frankreich sich auf diese Weise isolirte, behielt es sich vor, nach seinem Gutdünken zu handeln. Es scheint uns, daß diese Verweigerung der Theilnahme ein Unrecht ist, und daß sie dem französischen Cabinet das Recht nimmt, sich zu beklagen. Indem Frankreich sich auf diese Weise jeder Theilnahme an einer europäischen Verhandlung, zu welcher es berufen worden war, enthält, erklärt es stillschweigend, daß es Herr der Leitung der Angelegenheiten bleiben will. Es hat unserer Meinung nach das Unrecht, sich zu sehr auf die Wiedererinnerungen der kaiserlichen Regierung zu verlassen, indem es den Ton eines Gebieters annimmt. Man will sich in Paris nicht daran erinnern, daß Napoleon in ganz Europa Schrecken und Haß verbreitet hat, und daß die Völker, einer unaufhörlichen Unterdrückung müde, sich in dem Gefühl eines Einzigen und gebieterischen Nothwendigkeit, jener, den gemeinschaftlichen Feind zu Boden zu werfen, vereiniget haben. Es ist daher falsch, wenn man mit den französischen Blättern sagt, Frankreich sey von dem Vertrage ausgeschlossen und in seiner Ehre gedemüthiget, und in seinen Interessen verletzt worden. Man wird schwer begreifen, daß es Europa bedrohen kann, um dem Pascha von Aegypten einen Theil Syriens zu erhalten. Und wir bemerken hier, daß es sich in Betreff dieser asiatischen Provinz fast in der nemlichen geographischen Ohnmacht befinden wird, in welcher es für Polen gewesen ist, dessen Unabhängigkeit weit wichtiger für das Gleichgewicht Europas war. Man darf es sich nicht verhehlen: Frankreich rechnet ebenfalls auf einen Grundsatzkrieg, das heißt auf den revolutionären Geist, den es sich vorbehält, über das Ausland anzufachen, um eine Explosion herbeizuführen, die das ganze Gebäude der alten Gesellschaft umstürzen würde. Europa kennt diese Gefahr, und man verdankt der Voraussicht der Cabinette die Erhaltung des Friedens unter den für sie weit wichtigern Umständen, die seit zehn Jahren die politische Gestalt mehrerer Staaten verändert haben. In Frankreich, wo der Militär-Geist herrscht und die Urtheilskraft tödtet, wo man sich zu sehr an das Kaiserreich und zu wenig an seine Niederlagen erinnert; in Frankreich, wo die Liebe zur Veränderung unaufhörlich die Stabilität der für die Ruhe und das Wohl der Gesellschaft nothwendigsten Institutionen bekämpft, wünscht man im Allgemeinen sehnlich den Bruch des Friedens und der englischen Allianz. Die Zeitungen schüren diesen kriegerischen Enthusiasmus an; allein der König ist weise und klug, und es besteht eine conservative Partei, die, ohne einzuwilligen, daß die Würde Frankreichs je compromittirt werde, nicht gestatten wird, daß man Europa umwälzt und Frankreich ins Verderben stürzt, um dem Pascha von Aegypten die Grenzen des Taurus und eine auf eine treulose Weise der ottomanischen Pforte geraubte Flotte zu erhalten. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die diplomatischen Erklärungen und die im Vertrage enthaltenen Vorbehalte den Krieg verhüten werden. In England ist man durchaus nicht aufgeregt, die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Frankreich werden fortgesetzt, und die Erzeugnisse und Waaren, worüber die großen Gesellschaften verfügen, haben nicht jene Bewegung des Steigens erfahren, welche die Furcht vor dem Kriege veranlaßt haben würde. (K. Z.)

Polen.

Von der polnischen Grenze, 23. Juli. Aus Warschau wird berichtet, der „höhere polnische Clerus sey während der Anwesenheit des russischen Kaisers aufgefordert worden, zur Vereinigung der polnisch-lateinischen Kirche mit der russischen unter der Synode von St. Petersburg mitzuwirken", allein der Clerus habe hierauf ausweichend geantwortet, und auf das Oberhaupt seiner Kirche, den Papst,

hingewiesen, der in dieser Angelegenheit zu befragen sey und allein zu entscheiden habe; dabei wurde, wie es scheint, fast ironisch bemerkt, daß unter dem Präsidium eines päpstlichen Nuncius die St. Petersburger Synode die Einheit beider Kirchen am besten wiederherstellen könnte. — Ueberhaupt weigern sich die unirten Ruthener in Polen zu dem russischen Schisma überzutreten, vielmehr bleiben sie im Einklang mit ihrem Bischofe zu Chelm der katholischen Kirche treu; insbesondere zeigt sich das Domcapitel taub gegen alle Versuchungen von Seite der Regierung, und der Bischof von Chelm, welcher schon einigemal nach Warschau eingeladen worden, wußte sich immer mit Altersschwäche und Kränklichkeit zu entschuldigen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 26. Juli. (A. Z.) Zugleich mit dem h. Vater ist auch Msgr. **Cappacini** von Rom abgereist, angeblich nach Urbino, nur auf fünf Wochen, und, wie man sagt, in Privatangelegenheiten. Allein beiderlei Angaben werden bezweifelt, weil diese Reise so außerordentlich geheim gehalten wurde. — Die schon berichteten Verhaftungen im Kirchenstaate in Folge der kürzlich gemeldeten Entdeckung einen neuen geheimen Gesellschaft haben noch weitere zur Folge gehabt, und belaufen sich nun auf etliche und zwanzig Köpfe. — Aus **Neapel** vernimmt man nichts, als Klagen über die lange Verzögerung, welche die Lösung der Schwefelfrage erlitt. Die Verluste, die aus diesem unsichern Zustande hervorgingen, werden als ungeheuer geschildert, größer sogar, als die Entschädigungsforderungen der Engländer, unaerechnet die großen Kosten, welche die außerordentlichen Rüstungen verursachen. Der Zustand von Sicilien soll trostlos seyn; seit Monaten wird kein Schwefel abgesetzt, da die Compagnie nichts mehr kaufte, das derselben verliehene Monopol aber die Eigenthümer und Pächter der Schwefelgruben hinderte, die Ausbeute anderwärts zu verkaufen. — Zugleich mit dem Fürsten v. **Cassaro**, der noch im Exil schmachtet, ist auch der Commandeur **Caraffa di Traetto**, seit mehreren Jahren Geschäftsträger in Paris, beim Könige in Ungnade gefallen. Er wurde von seinem Posten abberufen, und in Neapel sehr kalt empfangen; die ihm angewiesene anderweitige Anstellung, als Secretär der Bank, hat er ausgeschlagen. Er wird — wahrscheinlich fälschlich — einer geheimen Correspondenz mit dem Fürsten v. Cassaro beschuldigt. Er erwartet indessen viel von der Rückkehr des Königs, bei welchem der Conseilpräsident, Marquis di Pietracatella, für ihn das Wort führen soll.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 22. Juli. (A. Z.) Aus **Belgrad** berichtet man, daß Fürst **Michael von Serbien** gemäß seiner Zusage von **Kragujewatz** in zahlreicher Begleitung bereits zu **Topschitere** angekommen ist. Der türkische Festungscommandant von Belgrad stattete bei dem Fürsten alsbald einen Besuch ab, dagegen scheint der großherrliche Commissär zu verlangen, daß der Fürst ihm, als dem Stellvertreter des Sultans, zuerst in Belgrad einen Besuch mache, wozu sich Fürst Michael jedoch kaum entschließen wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 65. — 3pCt. 81. 65. — Neapol. 99. 40. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 620. — Versailles, rechtes Ufer 467. 50. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 355.

— Der **Moniteur parisien** enthält Folgendes: „Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten, die wir uns beeilen, mitzutheilen. Wir müssen indeß hinzufügen, daß eine Depesche aus Alexandrien vom 23., die von Marseille auf telegraphischem Wege eingetroffen ist, von dieser Nachricht nichts erwähnt: „Marseille, 1. August. 6 Uhr Abends. Der Präfect der Rhonemündung an den Präsidenten des Conseils. Der Schiffslieutenant Sparck, Commandant des englischen Packetboots **Prometheus**, der am 28. Malta verlassen und hier diesen Augenblick eingetroffen ist, hat erklärt, daß am Tage vor seiner Abfahrt das von Beyrut und Alexandrien angekommene englische Paketboot die Nachricht überbracht habe, daß die Insurrection in Syrien ohne einen Flintenschuß beschwichtigt worden und daß die ägyptische Flotte mit einem Theil der Truppen, welchen sie nach Syrien überbracht, nach Alexandrien zurückgekehrt sey."

— Der **Moniteur** enthält außerdem eine zweite telegraphische Depesche. „Marseille, 1. August, 8¼ Uhr Abends. Malta, d. 28. Juli. Der französische Consul an den Präsidenten des Conseils. Die **Alekto**, die Beyrut am 21. und Alexandrien am 23. verlassen hat, ist am 28. Morgens in Malta eingetroffen. Der Capitän meldet, die Insurrection in Syrien sey beendigt. In Constantinopel hat man eine Verschwörung entdeckt, an deren Spitze der Großwesir Chosrew Pascha stand, der verhaftet und exilirt worden ist." (Wahrscheinlich ist die Bezeichnung 8¼ Uhr Abends ein Irrthum, da es um 8 Uhr bereits Nacht wird.)

— Die telegraphischen Depeschen, welche die Beendigung der Unruhen in Syrien melden, haben keine Wirkung an der Börse veranlaßt.

— Der König der Belgier hat ehegestern Paris verlassen. Er begibt sich nach London.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind diese Nacht auf ihrer Rückkehr von England in Paris eingetroffen. Nächsten Mittwoch wird die königliche Familie nach Schloß Eu abreisen.

— Dem **Courrier** zufolge begibt sich der Graf Walewski nicht nach Aegypten, sondern nach Corsika, und zwar in Privatangelegenheiten.

— Der Herzog von Würtemberg wird binnen einigen Tagen nach Deutschland abreisen.

Perpignan, 29. Juli. Wir haben die beruhigendsten Nachrichten aus Barcelona erhalten.

Madrid, 27. Juli. Im Augenblick des Abganges der Briefpost bilden sich an der Puerta del Sol Versammlungen und bedrohen die Ordnung. Die Behörden und der Ayuntamiento haben die von den Verhältnissen auferlegten Maßregeln getroffen. (Phare des Pyrenees.)

— Hr. Onis wird heute Abend eintreffen, um sich nach Barcelona zu begeben. Alle Minister, bis auf Hrn. Sancho, scheinen das ihnen übertragene Portefeuille angenommen zu haben. Unruhestifter der untersten Classe begaben sich heute zu der Redaction des **Correo Nacional**, mit dem Ausruf: **es lebe Espartero, Tod dem Correo!** Diese Elenden erbeuteten einige Nummern dieses Journals und übergaben dieselben an der Puerta del Sol dem Feuer. Die Behörden sind auf ihrer Huth.

London, 1. August. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 52.

— Die hiesigen Journale enthalten Folgendes: „Der Prinz Louis Napoleon hat gestern mit Lord Melbourne eine Zusammenkunft in Carlton-Gardens gehabt."

Wien, 1. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 109½. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101½. — 3pCt. Metall.-Obl. 52½. — 500 Guldenloose 145¾. — 250 Guldenloose 132. — Bankactien 1808.

Bei der am 1. August zu Wien stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld ist die Serie 358 herausgekommen; sie enthält 4pCt. mährische Obligationen: Nr. 9234 à 11386, ferner Nr. 4955 mit ½ der Capitalsumme.

[1355]

Bing Gebrüder,

Zeil 212, dem Russischen Hof schräg gegenüber,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

bemaltem, vergoldetem und weißem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, Pendules, Girandoles, Lüstres, Lampen, Leuchtern, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Phantasie-Gegenständen.

[1359]

Gasthaus-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, sämmtlichen hohen Reisenden, so wie seinen Gönnern und Freunden höflichst bekannt zu machen, daß er in seinem eigenthümlichen Hause in **Mainz**, Rheinstraße Lit. C. Nr. 246 gelegen, eine Gastwirthschaft unter der Bezeichnung:

Gasthaus zur schönen Aussicht

errichtet habe. Die Lage des Hauses, dem Landungsplatze der Dampfschiffe gerade gegenüber, die rechts zur Seite ganz nahe Rheinbrücke, der Anblick der jenseits zu Castel passirenden Eisenbahnzüge, so wie die über Stundenlänge freie Aussicht rheinauf- und abwärts und in jenseitige Uferlande, werden alle, die dieses Gasthaus mit ihrem Besuche beehren, auf das Angenehmste erfreuen, so wie ich mich stets bestreben werde, durch prompte, reinliche und billige Bedienung, gute Speisen und reingehaltene Weine das in mich gesetzte Zutrauen zu rechtfertigen; auch können daselbst Pferde und Wagen untergebracht werden.

Mainz, am 1. August 1840.

Ph. Colloseus,
Gastwirth zur schönen Aussicht.

[1258]

Versteigerung eines reizenden Gut's,

welches ¼ Stunde von Frankfurt a. M. entfernt, jedoch im Frankfurtischen liegt.

Dienstag den 11. August l. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird auf freiwilliges Anstehen des Eigenthümers die herrliche, ganz neu hergestellte herrschaftliche Liegenschaft, genannt „zur Claus", in Oberrad durch den Unterzeichneten auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diese Besitzung liegt in der Mitte des Orts, ist ringsum mit einer so gut wie neuen, 12 Schuh hohen Mauer umgeben und enthält, einschließlich der Gebäude, nach dem Gehalt des Lagerbuchs: 7 Morgen 14 Ruthen 17 Schuh.

Die Wohngebäude enthalten circa 32 heizbare Zimmer, 4 Küchen, große Waschküche, Holzbehälter, Magazine, Remisen, Stallung, Geräthkammern, sehr geräumige Speicher, und einige sehr gute Brunnen; unter den Gebäuden befinden sich zwei große Keller.

Ferner einen im schönsten Styl erbauten großen Pavillon (worunter ein sehr schöner Keller ist), welcher vom Belvedere die herrlichste Aussicht darbietet, und von da gegen einen großen schönen Tempel (worunter eine Eisgrube sich befindet) eine prächtige große Platanus-Allee hinziehet; ein anderer daneben stehender Tempel, welcher die Aussicht nach dem Walde darbietet, und nur 5 Minuten davon entfernt liegt, Oeconomie und Lustgarten mit herrlichen englischen Anlagen, auf das Beste erhalten, großer Fischteich, Kegelbahn, Treibkasten, Mistbeeten, großes Treibhaus, woran die Gärtnerwohnung (darunter ein Keller ist) stößt.

Diese reizende Besitzung eignet sich zu jedem Gebrauch, und namentlich auch zu einer Fabrik oder großen Brauerei und wegen ihres großen Raums und ihrer Lage ganz besonders für ein Institut. Da dieses die wasserreichste Gegend um ganz Frankfurt ist und nach Einiger Behauptung das Wasser in gedachtem Gute, worin sehr viele Quellen sind, Mineral-Theile enthalten soll, würde gewiß nicht unvortheilhaft seyn, eine große Bade-Anstalt so nahe bei Frankfurt für Unterleibskranke zu errichten, dazu es sich eben auch gewiß vorzüglich eignen würde.

Auch werden noch zugleich circa 20 Stück vorzüglich starkstämmige schöne Orangenbäume und Gartenstühle, Tische und Bänke verkauft.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden, weshalb man sich an den im Garten wohnenden Gärtner Martin Euler wenden darf.

Oberrad, den 18. Juli 1840.

Sconto, Schultheiß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5. Aug. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	1 6⅞	—
	ditto ditto	4	101	—
	ditto ditto	3	81	—
	Bank-Actien c. Div.			2090
	fl. 500 Loos. b. Rothsch.		123⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	110	—
	fl. 500 ⅛ ditto		141⅛	—
	Bethm. Obligationen	4	100⅛	—
	ditto ditto	4½	102⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	105⅛	—
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	10⅞
Baden	Eisenbahnact. à fl. 500		—	332
	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110⅛
Darmstadt	Obligationen	3½	98⅛	—
	fl. 50 Loose		59⅛	—
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	50⅜
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	4⅜
Polen	fl. 500 Loos.-Loose Rth.	...	71⅛	—
	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 5. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅜	—
ditto	2 M.	136⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅜	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	137⅞	—
ditto	2 M.	136⅞	—
Lyon	k. S.	78⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 5 Aug.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	3	Vom Silber 16 Lth.	20	32
20 Francostücke	9	27	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco We.	316	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 31 Juli		Amsterdam, 1 Aug.	
5 pCt. Metalliques	109⅜	2½ pCt. Integrale	54⅛
4 — neue	101⅛	Kanobillets	22⅛
3 — Metalliques	82⅝	Bortonten	—
Actien	1823	4 — Russ. Anl.	—
250 fl. L. v. 1839	132⅛	5 — Span. Act.	21
fl. 500 Loose	145⅛		
London, 31. Juli.		**Paris, 1. Aug.**	
5 pCt. Stocks	90⅛	5pCt. Rente	114 5
2½ — Hollandsche	52	— ditto	82 25
5 — Russ. Obl.	116	5 — Actienschuld	25⅝
5 — Portugies.	22¼	Passivschuld	6
5 — Ardoins	25¼	5 — Neapol.	100

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Nro. 217. — Freitag — 7. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

München, 1. Aug. Es ward in Ihrem Blatte schon früher des orthopädischen Verfahrens erwähnt, durch welches der Professor an der hiesigen Akademie der bildenden Künste, Jos. Schlotthauer, schon seit mehreren Jahren viele und sehr merkwürdige Heilungen vollbringt, die den Namen dieses geachteten Künstlers auch außer Bayern als Orthopäden bekannt gemacht, und bereits viele Kranke aus dem Auslande hieher gezogen haben. Das Princip seines Verfahrens ist ganz eigenthümlich und beruht in der kunstgerechten Benützung der Eigenschwere des Körpers zur Beseitigung seiner Verkrümmung. Alle mechanischen Vorrichtungen haben dabei eine untergeordnete Bedeutung, und sind nur darauf berechnet, dem Körper die geeignete Lage, und dem Schwerdrucke desselben die wirksame Richtung zu geben. — Durch die Gnade unsres edlen Königs wurde nunmehr Professor Schlotthauer in den Stand gesetzt, eine förmliche Heilanstalt zu gründen. Es wurde demselben ein Betriebscapital zugewiesen, und ob er auch seinem Wunsche gemäß das Lehramt an der Akademie fortführt, ward er doch der administrativen Geschäfte entbunden, die bis jetzt mit seiner Stelle verknüpft waren. So hat denn nunmehr unsere an Attributen der Künste und Wissenschaften so reiche Residenzstadt als erfreulichen Zuwachs ein orthopädisches Institut erhalten. Bei Schlotthauers Genialität und Thätigkeit wird dasselbe in Kurzem mit ähnlichen Anstalten des Auslandes rivalisiren, und die Entscheidung des Vorzuges nicht zweifelhaft seyn. — Ein diesen Morgen erschienenes Regierungsblatt bringt eine königliche Verordnung, die Einrichtung des die Kunststraßen befahrenden Fuhrwerks betreffend. — Der k. k. österreichische Botschafter am römischen Hofe, Graf v. Lützow, ist durchreisend hier angekommen.

Großbritannien.

† London, 1. August. Der Morning-Chronicle enthält folgende Bemerkungen hinsichts der Bewaffnungen Frankreichs: Es gibt kein gewöhnlicheres und zu gleicher Zeit kein traurigeres Mittel, als Kriegsdrohungen zu machen. Wenn Frankreich glaubt, England, Rußland und Oesterreich wollten sich in das türkische Reiche theilen, so hat es Recht, wenn es sich bewaffnet und in das Melée wirft, aber es weiß sehr wohl, daß diese drei Mächte, indem sie die territorialen Besitzungen des kühnsten Feindes der Pforte einigermaßen begrenzen, keinen anderen Zweck haben, als einem Reiche Bestand zu geben, dessen Erhaltung im Interesse Frankreichs ist, oder doch seyn sollte. Wenn die Art und Weise, wie dabei verfahren wird, nicht die Ansicht Frankreichs ist, so darf doch gefragt werden, ob denn England in den letzteren Jahren nicht von Seiten Frankreichs Handlungen erlebt hat, die jenem nicht sehr angenehm waren? Ist denn die Eroberung und Beibehaltung eines großen Theils der afrikanischen Küste, und zwar in Folge der bestimmtesten Kriegserklärungen, nicht eine Frage der Eroberung? Wenn England Alles ertragen soll, und Frankreich nichts erdulden will, so ist die Allianz zwischen beiden Nationen nur ein Spott, statt einer Ehre und eines Hülfsbündnisses. Indeß findet von Seiten Frankreichs mehr Gereiztheit und Verstimmung beleidigter Empfindlichkeit, als wirkliches und ernstliches Unrecht statt, und wir sehen gern, daß einige Ursachen dieser Verwundung schon geschwunden sind.

— Der Morning-Herald bemerkt über die von Hrn. Thiers ergriffenen Maßregeln: „Ließe sich England durch Worte einschüchtern, so würde man über das Manifest des Hrn. Thiers erschrecken können; aber wir sind nicht so empfindlich, wie unsere Nachbaren und wissen sehr wohl, daß dieses nur Worte sind, und nichts mehr. Frankreich und England haben zu viel gesunden Verstand, um darüber aneinander zu gerathen, daß Mehemed Ali ehrgeiziger ist, als es Lord Palmerston gefällt; man wird einige diplomatische Noten wechseln, aber der Krieg scheint uns unmöglich, eher würde Hr. Thiers und Lord Palmerston aus dem Ministerium treten." Dieses Blatt spricht nur die Besorgniß aus, daß die englische und französische Flotte, wenn beide in denselben Seestrichen kreuzen, und die französischen Schiffe Befehl haben, die ägyptischen Schiffe gegen die englischen Kreuzer zu schützen, aneinander gerathen können.

— Der Morning-Advertiser ist der Ansicht, daß die übrigen Mächte, nachdem das französische Ministerium sich geweigert, an einem Arrangement Theil zu nehmen, das Recht gehabt haben, die Verhandlungen fortzusetzen, ohne der französischen Regierung weitere Mittheilungen zu machen. Eine andere Weise sey auch gegen allen diplomatischen Gebrauch, und Frankreich habe, im Verein mit England, Betreffs der Belagerung der Antwerpener Citadelle und der Erhaltung der belgischen Integrität, nicht anders verfahren. „Wenn die Regierung Ludwig Philipps — heißt es hier — die Waffen ergreift, so wird das ein Kampf der Regierung, nicht ein Kampf Frankreichs seyn. Wir wissen sehr wohl, welches die Hülfsmittel des sich selbst überlassenen Frankreichs sind, aber die einzige erfolgreiche Chance eines Krieges mit den großen europäischen Mächten würde die seyn, daß man das demokratische Princip aufrühre, d. h. die Nationen revolutionire. Werden Ludwig Philipp oder Herr Thiers es wagen, sich an die Spitze einer solchen Bewegung zu stellen? Mögen sie den demokratisch-elektrischen Geist Frankreichs herausfordern, und ihre Köpfe werden vielleicht die ersten seyn, die da fallen. Wir glauben somit, daß eine ähnliche Eventualität nicht zu fürchten ist.

Die theuersten Interessen der Humanität können durch eine Collision zwischen England und Frankreich gefährdet werden, diese beiden Nationen befinden sich glücklicherweise an der Spitze der europäischen Civilisation und einer aufgeklärten Freiheit; möge der Himmel verleihen, daß sie lange Zeit diese schöne Stellung in Frieden neben einander behaupten, indem sie die Unterdrückten beschützen und indem sie mit ihren eigenen Interessen die allgemeinen Interessen der Menschheit verbessern.

— An der Börse hieß es, Lord Palmerston habe seine Entlassung genommen. Es ist sehr gewiß, daß an diesem Gerüchte nichts Wahres ist, da, abgesehen von den kritischen Verhältnissen, die Entlassung Palmerstons den Fall des Ministeriums nach sich ziehen würde. (Morning-Herald.)

Rußland.

St. Petersburg, 28. Juli. Die hiesigen Blätter enthalten Beschreibungen der am 15. d. M. in Helsingfors stattgefundenen Säcularfeier der Finnländischen Universität. In der neuen, jedoch noch nicht zum Gottesdienst geweihten Kirche, wo der eigentliche Festactus vor sich ging, war die Büste des Kaisers Nikolaus zwischen den Büsten der beiden Gründer und Erneuerer der Universität, nämlich der Königin Christine von Schweden und des Kaisers Alexander I., aufgestellt. Es wurde ein Oratorium aufgeführt, wobei sich die schöne Stimme des finnländischen Tenoristen Tawastjerna auszeichnete. Demnächst folgten drei Reden, und zwar des Rektors der Universität in lateinischer, des Professors der Beredtsamkeit in schwedischer und des Professors Solowieff in russischer Sprache. In der alten schwedischen Kirche fand darauf der Gottesdienst statt und wurde ein Tedeum gesungen. An dem akademischen Festmahle nahmen an 350 Personen Theil.

— Der General der Artillerie, Baron von Löwenstern, und der Vice-Admiral, Patanioti I., sind mit Tode abgegangen.

Italien.

Neapel, 25. Juli. (A. Z.) Die Differenzen zwischen Neapel und England sind endlich ausgeglichen. Vorgestern fand ein Diner statt, welches das hier vor Anker liegende Offiziercorps der englischen Marine an Bord des Admiralsschiffs den Offizieren der neapolitanischen Flotille gab. Das gesammte hier anwesende diplomatische Personal, wie auch die Familien der Marineoffiziere wurden eingeladen. Ueber die endliche Ausgleichung herrscht im Publikum noch einiges Dunkel. Sicher ist es aber, daß der König, als ihm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die vom französischen Cabinetscourier in voriger Woche überbrachten Vorschläge Frankreichs in Palermo überreichte, sehr zufrieden aussah.

Schweiz.

Aus der nördlichen Schweiz, 28. Juli. (L. A. Z.) Der Charakter des eidgenössischen Schützenfestes in Solothurn erhellt noch klarer aus den Bulletins, die, so lange es dauerte, jeden Tag in Solothurn erschienen, und eine getreue Darstellung aller Vorfälle, sowie des Wesentlichen der vielen Toaste und Reden, mehrere der letztern vollständig, enthalten. Es war ein großer politischer Sprechsaal, wo Männer aus allen Cantonen, und darunter die ausgezeichnetsten der Schweiz, seit der Regeneration von 1830, ihre Ansichten, Wünsche und Hoffnungen in Bezug auf die wichtigsten vaterländischen Interessen vortrugen, zum Theil in wirklich schönen und begeisternden Reden. Die Schöpfung einer neuen Bundesverfassung als einer nothwendigen Garantie für Erhaltung der innern Freiheit und äußern Unabhängigkeit, die Bekämpfung des Jesuitismus und des Obscurantismus, des größten Feindes der nationalen Entwickelung, Förderung der Volksbildung durch tüchtige Schulen, brüderliche Eintracht und Toleranz zwischen den Confessionen, ohne welche eine nationale Einheit unmöglich sey, fortdauernde Wachsamkeit gegen die Bestrebungen der Aristokratie, das verlorene Scepter wieder zu gewinnen — das waren die Hauptthemata, welche die Gemüther der Redner und die große Masse der Zuhörer in Bewegung setzten. Am feurigsten sprachen sich die Tessiner und Walliser, und zwar die bedeutendsten Männer dieser Cantone, aus; ein neuer Beweis, daß durch die jüngsten Reformen in diesen beiden Cantonen die liberale Partei einen großen Zuwachs erhalten hat, was sich auch auf der Tagsatzung zeigt. Eine schöne Erscheinung war die Harmonie zwischen den Ober- und Unterwallisern, die, so zu sagen, auf diesem Schützenfeste noch einmal das Fest der Versöhnung feierten, was aufs neue bestätigte, daß die frühere Spannung zwischen Unter- und Oberwallis ein unnatürlicher, nur von dem Egoismus der oberwalliser Landjunker künstlich geschaffener Zustand war. Die Septemberreaction im Canton Zürich fand eine allgemeine Mißbilligung, und häufig wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß dieser Canton sich wieder aus der Verfinsterung, die der Pietismus über ihn gebracht habe, erheben werde. Die schöne Eintracht und der Reiz der geistigen Beweglichkeit gaben diesem Volksfest einen eigenthümlichen Zauber; der ehrwürdige Fellenberg, der mit seinem ganzen Institute gegenwärtig war und, im Geiste Canning's auf die religiöse und bürgerliche Freiheit aller Völker einen Toast gebracht hatte, schrieb, nach Hofwyl zurückgekehrt, an den Präsidenten des Festcomite's, er habe vor einigen Wochen seinen 71. Geburtstag gefeiert, auf diesem Feste sey er aber um 20 Jahre jünger geworden.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 27. Juli. (L. A. Z.) Die norwegische Marine ist freilich erst im Werden, hat aber schon einige Kriegsschiffe von ausgezeichneter Bauart nach nordamerikanischem Muster; auch fehlt es den Seeleuten nicht an Uebung. So ist in diesem Sommer die Corvette Oernen (der Adler) mit den Seecadetten im mittelländischen Meere im Dienste, und die Brigg Lolland nebst dem Kriegsdampfschiffe Nordcap und dem Bombenschooner Nr. 1 sind kürzlich von Scheerneß zurückgekehrt. — Der dießjährigen Zusammenkunft der nordischen Naturforscher in Copenhagen wohnten fünfzehn norwegische Gelehrte bei. Die Eröffnungsrede des Etatsraths Oersted handelte von der Vereinigung der drei nordischen Reiche, ein Ereigniß, welches man hier zu Lande keineswegs als wünschenswerth betrachtet, falls es von politischer Bedeutung seyn sollte; denn wie gern man sich auch Schweden, zumal bei der gegenwärtigen für Norwegen so günstigen Stimmung der Nation und den reformistischen Bestrebungen ihrer Reichsversammlung, anschließt, so herrscht doch ein entschiedener Widerwille gegen jede andere, als freundschaftliche Annäherung an Dänemark. Mehr Anklang fand der Wunsch des Prof. Steffens in Bezug auf eine innigere literarische Verbindung der drei nordischen Völkerschaften. Daß in wissenschaftlicher Hinsicht eine solche bereits besteht, ist begreiflich; allein bei dem Austausche der Ideen über die großen Fragen des Tages wird sie von der dänischen Regierung theils durch Maßregeln gegen die Preßfreiheit, theils durch das fortwährende Verbot der gelesensten norwegischen Zeitungen gehemmt. — Professor Steffens aus Berlin besucht mit seiner Gattin und Tochter gegenwärtig sein nordisches Geburtsland, wo seine Meinungen über Liberalismus, Zeitgeist und constitutionelle Verfassungen nur zu sehr bekannt sind, ohne jedoch irgend einen Anklang zu finden. Indessen wurde ihm als Landsmann und namhaftem Gelehrten alle die Ehre zu Theil, die er erwarten konnte. Abends am 24. Juli brachten ihm die hiesigen Studenten in einem Fackelzuge unter Gesang und

Musik vor seinem Absteigequartier ein schallendes Hoch, wofür er sich in einer dänischen Rede bedankte, in welcher er den Jüngern der Wissenschaft die väterliche Lehre ertheilte, sich nicht mit der Tagespolitik zu befassen, sondern sich einzig der höhern Politik zu widmen. — Man fängt jetzt auch in hiesiger Stadt an, vorzugsweise die Straßen auf englische Weise mit Holzwürfeln zu pflastern, glaubt aber, daß die schon seit mehreren Jahren in Petersburg eingeführte Methode zweckmäßiger seyn möchte.

Amerika.

Friedrich I., König der Mosquito, hat am 10. Febr. d. J., im 16. Jahre seiner Regierung, ein Decret erlassen, in welchem er befiehlt, daß heilsame Gesetze und die Mittel christlicher Erziehung so bald als möglich in seinem Königreich eingeführt werden sollen, und er ernennt fünf englische Commissäre, theils in der benachbarten Colonie von Honduras, theils in London residirend, welche er bittet, die Mosquitos so schnell als möglich zu civilisiren. Er hat dazu an die Königin von England geschrieben und gebeten, daß die fünf Commissäre, welche er bezeichnet hat, Erlaubniß erhalten möchten, sich der Ausführung seines Decrets anzunehmen, eine Erlaubniß, welche ihnen sogleich bewilligt worden ist. Dieser Mosquitobeherrscher besitzt ein sehr ansehnliches Gebiet auf der Ostküste der Landenge von Panama, südlich von der englischen Colonie Honduras bis Punta Gorda, das seit dem letzten spanischen Krieg im Jahr 1798 die Souveränetät von England bis auf einen gewissen Grad anerkennt, aber ohne daß dieß bis jetzt weitere Folgen gehabt hätte. Bis jetzt gehen die Mosquitos nackt und leben meistens von Jagd und Fischfang; ihre religiöse Bildung ist ebenfalls sehr vernachlässigt, indem sie den Teufel anbeten, unter dem Vorwande, daß Gott ohnehin wohlwollend sey, so daß man ihn nicht erst darum zu bitten brauche. Der Kazike von Pogais, M'Gregor, welcher im Jahr 1820 eine Anleihe in London machte, war einer der Häuptlinge der Mosquitos, aber kein geborner Mosquito.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 80. — 3pCt. 81. 55. — Neapol. 160. — 5pCt. Span. 25. — Passive 6. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 957. — Actien der Bank von Frankreich 3275. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 480. — Linkes Ufer 330. — Straßburg-Basel 360.

— Das Journal des Debats und der Constitutionnel melden, Herr Guizot werde in Schloß Eu eine Zusammenkunft mit dem König und Herrn Thiers haben.

— Ein Journal von Rouen berichtet, daß die Abberufung des Herrn Guizot bestimmt beschlossen sey.

— Ein Morgenjournal meldet, daß die Kammern auf den 25. Sept. werden zusammenberufen werden.

— Drei in dem Ministerium des Auswärtigen Angestellte sind vor einigen Tagen mit Depeschen nach Berlin und Wien abgereist. Es heißt, Hr. Thiers werde, vor der Ergreifung außerordentlicher Maßregeln, die Antwort beider Cabinete auf die ihnen zugesandten Noten erwarten.

— Das neue spanische Ministerium hat die von dem spanischen Gesandten zu Paris, Hrn. Miraflores, angebotene Entlassung angenommen. Man spricht fortwährend davon, derselbe werde von Hrn. Campuzano ersetzt werden.

— Es heißt, die französische Polizei sey einer neuen wichtigen Verschwörung der spanischen Flüchtlinge auf die Spur gekommen.

— Die Weihe des neuen Erzbischofs von Paris wird bestimmt am Donnerstag stattfinden. Der Cardinal Bischof von Arras wird diese Ceremonie vollziehen, die um 9 Uhr Morgens beginnen wird. Die Bischöfe von Versailles und Meaux werden ihm assistiren.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sollten in diesen Tagen nach Berlin abreisen; allein die Reise soll, bis zu einer friedlichen Wendung der politischen Angelegenheiten, ausgesetzt worden seyn.

— Ein Journal will wissen, daß alle russische Offiziere, die sich in Paris befinden, den Befehl erhalten haben, sofort Frankreich zu verlassen und sich zu ihren Regimentern zu verfügen.

— Außer Lord Melbourne soll auch Lord Palmerston eine zweistündige Unterredung mit Louis Napoleon gehabt haben.

— Der National meldet folgende Aeußerung des Herrn Thiers: „Wir werden Krieg haben, wir werden ihn haben. Ich will es, Frankreich auch, und man muß Frankreich wohl nachgeben, und zwar nicht viel später, als jetzt."

Madrid, 28. Juli. Die Unruhen, welche gestern Abend stattfanden, sind gänzlich beschwichtigt worden. Die Emeutiers haben sich mit dem Autodafé der erbeuteten Nummern des Correo begnügt. Die neuen Minister sind noch nicht nach Barcelona abgereist. Die Fonds halten sich. Die 5pCt. blieb baar auf 26¼.

— Herr Sancho hat das ihm übertragene Portefeuille ausgeschlagen. Der Xefe politico und Intendant von Madrid haben, in Folge der jüngsten Ereignisse zu Barcelona, ihre Entlassung eingereicht. Man hält dafür, dieses Beispiel werde von mehreren Generälen, unter denen man auch Balboa nennt, nachgeahmt werden.

— Täglich werden in der Hauptstadt Pässe in die Provinzen verlangt.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1310]

Kölnische **Gesellschaft.**

Außer den Morgens um 5, 7 und 10½ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7½ Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

[1340] Da der Simon Rosenbach von Obernbiel den 29. Juni c mit Rücklassung eines bei dem unterzeichneten Amte deponirten Testamentes gestorben ist, und unter dessen Erben sich Johannes Rosenbach, angeblich zu Buffalo, County Erie, Staat Neuyork in Nordamerica abwesend befindet, so wird dieser hierdurch öffentlich aufgefordert, so gewiß in dem zur Eröffnung des Testaments auf

Montag den 2. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier zu erscheinen, als dasselbe dennoch eröffnet und bei äußerlich fehlerfreiem Befunde dessen Vollziehung veranlaßt wird.

Braunfels, den 27. Juli 1840.

Fürstlich Solmsisches Justizamt.
v. c. Hahn, Justizamtmann.

Benachrichtigungen.

[1216]

Das Landgut Trevelin in der Schweiz ist zu verkaufen.

Das Gut Trevelin, schön gelegen zwischen Lausanne und Genf, unweit der Hauptstraße und des Sees, bestehet: in einem Herrenhause, enthaltend zwei Salons, vierzehn Zimmer, geräumige Vorplätze, Küchen, Speicher und Kammern, drei große Weinkeller und vier eiserne Keltern; in zwei Wirthschaftsgebäuden, der Scheuer, Ställe, Holzraum, Remise und Pächterwohnung; die drei Gebäude umgeben einen mit reichlichen Brunnen versehenen Hof. Die Fronte des Herrenhauses, vor welchem sich Blumen- und Gemüsegarten befindet, ist gegen Südost gelegen und überschaut den ganzen Genfer See von Genf bis Villeneuve, die Savoyer Alpen mit dem majestätischen Mont-Blanc, die Alpen von Wallis und einige des Cantons Bern. Das Gut, welches in sehr gutem Stand erhalten ist, enthält außer Obstgärten und Pflanzungen gegen fünfzehn poses vaudoises Weinberg und dreißig poses Wiesen und Felder, alles beisammen gelegen. Die Weinberge gehören zu der Gegend la côte genannt. Für weitere Erkundigungen hat man sich zu wenden an Monsieur *C. Crinsoz* à Aubonne, Suisse.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1331]

Rheinische Dampfschifffahrt.

Niederländische **Gesellschaft**

für den Dienst zwischen

Mainz, Coblenz, Cöln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam und Hamburg.

Die schnellfahrenden Dampfboote der Niederländischen Gesellschaft gehen nun wöchentlich dreimal, jeden Sonntag, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr von Mainz direct in zwei Tagen nach Rotterdam und von da nach London; dennoch kann man sich auch für Bingen, Coblenz, Cöln und für jede der Zwischenstationen einschreiben lassen.

Diese Boote bieten noch die Annehmlichkeit, daß sie mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind; die Restauration ist vorzüglich und billig.

Billete für die Einzel-Reise sowohl, als Personalkarten für die Reise hin, selbst bis London und zurück, deren Preise sehr ermäßigt sind, sowie nähere Mittheilungen bei

dem Agenten **E. Louis Beyschlag**
im Wolfseck, am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1360] Donnerstag den 13. d. M., Vormittags um 9 Uhr, sollen in dem Großh. Hess. Marstalle dahier dreißig Stück theils Reit- theils Wagenpferde an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wovon die Steiglustigen hierdurch benachrichtigt werden.

Darmstadt, den 3. August 1840.

Großh. Hess. Oberstallmeister-Amt.

[1348] In der **Andreäischen Buchhandlung** allhier ist neu erschienen:

Klüber, Joh. Ludw., öffentliches Recht des deutschen Bundes und der Bundesstaaten. Vierte mit des Verfassers hinterlassenen Bemerkungen und Zusätzen vielfältig verbesserte und bis zur Gegenwart vervollständigte Auflage, nebst des Verfassers Biographie und Bildnisse. gr. 8. fl. 9.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6 Aug. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligation	5	—	105⅝
	ditto ditto	4	101	—
	ditto ditto	3	81	—
	Bank-Actien o. Div.		—	2094
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		123½	—
	Partial-Loose ditto	3	110	—
	fl. 500 „ ditto		—	141½
	Böhm. Obligationen	4	100⅞	—
	ditto ditto	3½	102⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	105⅛	—
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	—	100½
Frankfurt	Obligationen	3½	—	103⅜
	Eisenbahnact. à fl. 100		—	326⅜
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110½
	Obligationen	3½	98⅛	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		59⅞	—
	25 ditto		—	23⅜
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	70⅜
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	4⅝
Polen	fl. 500 Lott.-Loose Kal.	...	71⅛	—
	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 6 Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	140⅞	—
ditto	2 M.	140⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.		—
Berlin	k. S.	105⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅝	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in der Messe			—
London	k. S.	11 7⅞	—
ditto	2 M.	11 6⅞	—
Lyon	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅝	—
Wien 20 kr	k. S.	98⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 6 Aug.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32½	Preuss. Thaler	1	55
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	33	Pass Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold fl. Marco Wn.	316	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 1 Aug.		Amsterdam 3 Aug.	
5 pCt. Metalliques	109⅛	2½ pCt. Integrale	51⅛
4 — neue	101½	Kaumbillets	22¼
3 — Metalliques	82⅞	Rentanten	—
Actien	1808	6 — Russ. Inscr.	
250 fl. L. v. 1839	132	5 — Span. Act.	21⅛
fl. 500 Loose	145¾	**Paris, 3. Aug.**	
London, 1. Aug.		5pCt. Rente	113 65
3 pCt. Stocks	90⅛	ditto	81 65
2½ — Holländische	52	5 — Actienschuld	250
5 — Russ. Obl.	114	Passivschuld	6
5 — Portugies.	22½	5 — Neapol.	99 50
5 — Ardoins	25¼	4 Sulsbach, beeid. Makler	

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 217.) 7. August 1840.

Deutschland.

Darmstadt, 5. Aug. S. k. H. der Großherzog haben heute den Hrn. Rothomb empfangen, um aus seinen Händen sein Beglaubigungsschreiben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Maj. des Königs der Belgier am großh. hess. Hofe entgegenzunehmen.

Das heute erschienene Regierungsblatt enthält ein Edict, die Fortsetzung der Verhandlungen des seit dem 3. Juni vertagten VIII. Landtags mit dem 31. Aug. betreffend.

Ettlingen, 5. August. Beim Engelwirth in R. kehrte letzten Donnerstag ein gutgekleideter Herr ein, vorgebend, er sey ein Handelsmann und wolle hier eine Niederlage seiner Waaren errichten, weßwegen er eine passende Wohnung und ein Kosthaus für seinen, dann hier beständig beschäftigten Commis haben müsse, und den Engelwirth darum ansprach, der auch zusagte. Später kam der Commis an. Beim Schlafengehen bestellten beide das Frühstück auf den andern Morgen um 5 Uhr, weil sie, nach ihrer Angabe, frühe in K. einzutreffen hätten. Bei dem Frühstück des andern Morgens besuchte ein, in eine hellgraue Blouse gekleideter, mit feiner Wäsche versehener, und die Finger voller Ringe habender Mann das Wirthshaus, und begehrte, in gebrochenem Deutsch, Branntwein. Er trank ¼ Schoppen, gab sich im Gespräch für einen Polen aus, der aus Spanien komme, wo sein Vater als General in einem Gefecht gefallen sey, und zog aus der Tasche ein Papierchen, worin verschiedene geringe fremde Geldsorten gewickelt waren, den Wirth auffordernd, daß er sich davon bezahlt machen solle. Der angebliche Handelsmann fragte hierauf den Polen, ob dieses alles Geld sey, was er besitze, worauf letzterer bejahend nickte. Der Handelsmann zog darauf eine mit Gold, Kronenthalern und etwas Münze gefüllte Börse hervor, schüttelte den Inhalt auf den Tisch, und gab davon 24 kr. dem Polen, der solche zurückschob, ein Messer ergriff, gegen den Hals fuhr, und ausrief: Lieber mich kaput mach' als betl! Während sich nun der Handelsmann umdrehte, gab der Pole dem Wirth ein Zeichen, ihm in die Hausflur zu folgen, was auch geschah. Dort zog der Pole ein Kreuz von weißen Steinen heraus, bat den Wirth, es ihm abzukaufen; während dem trat der Handelsmann, der angeblich seine Pfeife in der Küche anzünden wollte, dazu, und rief, als er das Kreuz in den Händen des Wirths sah, aus: Um Gottes willen, wo haben Sie diesen Schatz her, der ist wenigstens 10,000 fl. werth. Der Wirth verständigte ihn vom Antrag, setzte jedoch hinzu, daß er sich in keine solche Händel mische, da er die Sache nicht verstehe. Alle drei gingen dann in die Stube, wo der Handelsmann dem Polen seine Börse mit dem auf den Tisch geleerten ganzen Inhalt vergeblich dafür anbot. Endlich fragte der Handelsmann den Wirth, ob er kein Geld habe, was solcher mit dem Beisatz bejahte, daß er wirklich gegen 500 fl. daliegen habe. Dieses mußte der Wirth holen, und erst als dieses dem auf dem Tische liegenden Betrag beigefügt wurde, lieferte der Pole, zögernd, das Kreuz aus, strich alles Geld ein, und ging. Der Handelsmann gab das Kreuz, das er zitternd vor Freude genau auf allen Seiten betrachtete, dem Wirth als Pfand, mit dem Versprechen, er wolle sogleich mit seinem Commis nach K. gehen, dort das Geld holen, und diese Gefälligkeit dann noch genügend und hoch belohnen, da er dadurch einen sehr glücklichen Handel gemacht habe. Bis heute kam aber weder Handelsmann, noch Commis, und das mir vom Wirth vorgewiesene Kreuz besteht aus weißen Glassteinen in Silber gefaßt und matt vergoldet, und ist höchstens 2 fl. werth. So wurde dieser arme brave Mann um die Hälfte seines ganzen Vermögens betrogen.

Frankfurt, 6. Aug. Das Journal de Francfort enthält Folgendes: Man versichert uns, daß eine Estaffette, die aus London am Rhein eingetroffen, die Nachricht von der Entlassung des ganzen Ministeriums überbracht habe. Wir theilen dieselbe mit, ohne sie zu verbürgen.

Vom 7. Aug. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft, sind hier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen.

Dänemark.

Copenhagen, 31. Juli. Die letzten Nummern der Roeskilder Ständezeitung sind sehr interessant. Sie enthalten bereits die Verhandlungen über Bang's Vorschlag in Betreff der Aenderungen in der Ständeinstitution und eine durch Petitionen aus Lolland-Falstersstift, Langeland und Faaborg veranlaßte Discussion über das Steuerbewilligungsrecht. Beide führten zur Erwählung von Comiteen von je 5 Mitgliedern, und zwar fiel die Wahl für beide auf dieselben Abgeordneten, nur in verschiedener Reihenfolge: Ussing, Tutein, Clausen, Treschow und Bang. In der Sitzung vom 23. Juli las der Berichterstatter des Comite's, Clausen, die Adresse an den König vor, die nach einigen Veränderungen im Entwurf einstimmig angenommen worden war. Sie lautet: „Allergnädigster König! Die Ständeversammlung der Inselstifte, die gegenwärtig zum ersten Mal unter Ew. Maj. Regierung in Wirksamkeit getreten ist, erfüllt eine theure Pflicht, indem Sie Ewr. Maj. ihren ehrfurchtsvollen Glückwunsch darbringt, daß Sie von dem Allmächtigen dazu berufen worden, den Thron Ihrer Väter zu besteigen. — Das dänische Volk hat trauernd an dem Sarge gestanden, der hier in unserer Nähe den Staub eines geliebten Königs umschließt. Denn das Volk gedenkt mit Stolz der Zeit, als der königliche Jüngling das Ruder des Staats ergriff, und mit seiner Weisheit des Landes beste Männer berief, um ihn bei der Ausführung zahlreicher, für das Vaterland segensreicher Bestrebungen, zur Lösung der, Dänemarks Königen bei der Uebertragung der Alleinherrschaft gestellten, Aufgabe, zu unterstützen: indem er die erniedrigenden, von dem früheren ungerechten Standesunterschied herrührenden Fesseln brach, welche den dänischen Bauernstand drückten, und das dem Volke verheißene Recht handhabte, daß Verdienste, und nicht irgend ein besondrer Stand Ansprüche an Staatsämter und Ehrenstellen geben solle. Schwere Zeiten, welche die fernere Entwickelung der begonnenen Reformen hemm-

ten, brachen ein über das Land, und König und Volk mußten sich beugen unter dem Gesetz der harten Nothwendigkeit; aber bis zum letzten Tage fand das Volk bei seinem Könige die unermüdliche, volksthümliche, von Eigenliebe und Eitelkeit entfernte Wirksamkeit wieder, welche ein halbes Jahrhundert hindurch sein Regentenleben bezeichnete; und mit immer tieferer Erkenntlichkeit lernte das Volk die hochherzige That seines Alters schätzen, welche den Grund zur Entwickelung des politischen Lebens Dänemarks gelegt hat. — Aber während das Volk mit Wehmuth und Liebe bei der Erinnerung an Friedrich VI. verweilt, wendet es, voller Erwartung und Vertrauen, seinen Blick zu dem neuen Herrscher, dem erhabnen Erben des Thrones. Das Volk erkennt das Glück, einen Fürsten den Thron zieren zu sehen, der, mit redlichem Willen des Volkes Wohl zu fördern, einen reichbegabten, durch Wissenschaft und Lebenserfahrung aufgeklärten und ausgebildeten Geist verbindet. Das Volk erkennt mit Dank gegen die Vorsehung den Werth eines Fürsten, der durch Wort und That gezeigt hat, daß er mit den großen Fragen der Zeit vertraut ist — besonders unter Verhältnissen wie die gegenwärtigen, wo Gegensätze, die nicht ausbleiben können, sobald ein klareres Bewußtseyn über die Bedeutung des Lebens in seinen verschiedenen Richtungen erwacht, mehr als jemals eine versöhnende Wirksamkeit von oben erfordern, begründet auf einer höheren Ansicht über das Verhältniß zwischen Regierung und Volk; und wir wünschen Ewr. Majest. Glück dazu, das Steuer des Staats in einer Zeit übernommen zu haben, wo die äußeren Verhältnisse des Staats günstig zu seyn scheinen, und wo daher die landesväterliche Fürsorge ungestört auf die Anordnung seiner inneren Angelegenheiten und die Verbesserungen, deren sie unverkennbar noch immer bedürfen, und zu deren Ausführung die Weisheit Ewr. Maj. die nöthige Unterstützung bei den einsichtsvollen Männern der Nation finden wird, gerichtet seyn kann. — Ew. Maj. haben den Anfang Ihrer Regierung durch das Geschenk einer der Hauptstadt verliehenen Communalverfassung, welche ein freieres, selbstständigeres Bürgerleben hervorrufen wird, sowie durch eine Reihe vorbereitender Veranstaltungen bezeichnet, die namentlich bezwecken, die Reformen in Betreff der financiellen Angelegenheiten des Staates auszuführen, über deren Nothwendigkeit seit längerer Zeit nur Eine Stimme im Volke war. Diese Veranstaltungen bestärken die Hoffnung, daß Ew. Maj. nicht vor irgend einem Hindernisse zurücktreten werden, welches sich einer heilbringenden, die ungewisse Zukunft sicherstellende Entwickelung unserer bürgerlichen Verhältnisse, durch welche ein näheres Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte des Staats erreicht, und ein kräftigerer Volksgeist zur wahren Stärke des Staats in guten wie in bösen Tagen erweckt werden kann. — Aber indem die Ständeversammlung solchergestalt in den von dem verewigten Herrscher begründeten Institutionen, in der Persönlichkeit seines Königs und in den von ihm schon getroffenen Regierungsveranstaltungen, eine Stütze für ihre Erwartungen und für eine glückliche Zukunft sieht, findet sie zugleich einen nicht geringen Grund der Zuversicht im Volke selbst. Die Treue und die Ergebenheit gegen König und Vaterland, die zu allen Zeiten das dänische Volk auszeichneten, werden kräftig jedes Bestreben Ew. Maj. für das allgemeine Wohl unterstützen, und das größere Selbstbewußtseyn, so wie die größere Reife, die theilweise Früchte der wohlthätigen Veranstaltungen des verewigten Vorgängers Ew. Majestät sind, werden nur dazu dienen, der Treue des Volkes eine festere, edlere Grundlage zu geben. — Ew. Majestät haben zu wiederholtenmalen Wünsche und Anträge an die Ständeversammlung verwiesen. Wir wissen, daß die Blicke des Volkes auf unser Thun gerichtet sind, und wir sind uns des Ernstes des Zeitpunkts und der Verantwortlichkeit der uns bevorstehenden Wirksamkeit vollkommen bewußt. Aber die Ständeversammlung soll auch nicht das Vertrauen des Königs und des Volkes täuschen, oder die Regel vergessen, welche der erhabene Stifter der Institution selbst vorschrieb: daß Jeder „in seiner Wirksamkeit sich nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung von dem, was das allgemeine Wohl fördern könne, allein zu richten habe." Es ist nicht anders möglich, als daß über mehrere Veranstaltungen zu einer Zeit eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Erwählten des Volkes und der Regierung bestehen kann; aber durch wiederholte ungehemmte Erwägung und Ueberlegung der Volksrepräsentanten wird — dieß hoffen wir vertrauensvoll — eine solche Verschiedenheit auf eine befriedigende Weise gehoben und Uebereinstimmung in den Ansichten der Regierung und des Volkes herbeigeführt werden. Es ist unser Gebet und zugleich unsere Hoffnung, daß wenn wir nichts wollen und nichts suchen, als Wahrheit, diese sich auch werde finden lassen, und daß es uns zugleich gelingen werde, ihr einen Ausdruck zu geben, den der bessere Theil des Volkes als eine Aeußerung seiner eigenen Ueberzeugung erkennen, und dem Ewr. Majestät wahrheitsliebender Wille Ihre Allerhöchste Aufmerksamkeit schenken wird. Ew. Majestät getreue Provinzialstände flehen des Himmels Segen über Ew. Majestät und unsere erhabene Königin herab, damit Ihnen Gesundheit und Kraft verliehen werden möge, um während eines langen Lebens das Glück unsers Vaterlandes fest zu begründen."

Vom 1. Aug. Am Sonntage, den 2. August, wird Hoftrauer für Ihre Hoheit, die verstorbene Prinzessin Charlotte Friederike von Mecklenburg-Schwerin, angelegt, welche auf die gewöhnliche Weise während 4 Wochen getragen wird.

Das „Adreßblatt" enthält eine Erklärung an die Versammlung der Provinzialstände in Roeskilde, unterzeichnet von N. F. S. Grundtvig, Prediger beim Vartou-Hospital; J. C. Lindberg, Mag. artium, und Ph. Hage, Oberkriegscommissär, worin dieselben sich für die Beibehaltung der gegenwärtigen Staatsverfassung aussprechen.

Schweden.

Stockholm, 28. Juli. Ihre Maj. gaben am 24. auf Rosendahl dem preuß. Gen. v. Borstell abermals ein großes Mittagsmahl, worauf derselbe sich beurlaubte, und von Sr. Maj. die Insignien des Seraphinen-Ordens, gleichwie seine Begleiter, Oberst Salpius, Graf Oriola und Lieutenant v. Borstell, den Schwerdt-Orden, ersterer in Brillanten, empfingen. Der General ist sodann am 25. wieder abgereiset, so wie auch auf Urlaub der königl. preuß. Gesandte Frhr. v. Brockhausen, welcher den Gesandtschafts-Secretär, Rittmeister v. Engelhardt, als Geschäftsträger zurückgelassen.

Am 25. erhielt der kaiserl. österr. Gesandte Gen. Graf Woyna bei Hofe Audienz, überreichte ein Notificationsschreiben der Niederkunft der Großherzogin von Toscana mit einer Tochter, und stellte den Grafen Moritz Esterhazy vor, der bisher als kaiserl. Geschäftsträger hier fungirt hat, jetzt aber nach Berlin abgeht, wo er bei der kaiserl. Gesandtschaft angestellt ist.

Se. Maj. haben den Ständen zwei Propositionen zu Aenderungen am Grundgesetze vorlegen lassen, als: 1) zur Aufhebung der dem Könige bis jetzt zustehenden zwei Stimmen im höchsten Gerichte (wie schon früher vorgeschlagen gewesen); 2) zur Aufhebung der Befugniß des höchsten Gerichtes, in der Zwischenzeit der Reichstage Gesetz-Erklärungen ergehen zu lassen. Beide Vorschläge finden sehr

allgemeinen Beifall, nur die absolutistische Swenska Minerva belegt sie mit dem heftigsten Tadel, und beschuldigt die Minister, „den König zur Unterschrift vermocht zu haben, um ein bischen Popularität zu gewinnen.“ Dieses Blatt fällt hiermit aus seiner anticonstitutionellen Rolle, indem es die Minister für eine Regierungshandlung verantwortlich macht, was um so barocker auffällt, da Se. Maj. durch den früheren Vorschlag am vorigen Reichstage offenbar gezeigt haben, daß die Sache in Ihren eigenen Wünschen liege.

Man wird sich erinnern, daß zu Anfange des Reichstages eine Masse von Reservationen im Adelsstande wider den Beschluß desselben, die Ueberweisung einer Motion des Grafen Ankarswärd an den betreffenden Ausschuß zu verweigern, eingelegt worden. Das Beispiel schien demnach eben nicht zur Nachfolge zu locken; inzwischen hat kürzlich sogar ein Ausschuß selbst (der Staatsausschuß) sich befugt geglaubt, die Aufnahme einer ihm überwiesenen Motion zur Erwägung zu verweigern, weil nach seiner Aeußerung der Sprecher des Standes, wo die Motion in gesetzlicher Ordnung gemacht worden, die Ueberweisung nicht hätte zulassen sollen. Einem Ausschusse eine solche Willkühr zu gestatten, dürfte sehr bedenklich seyn.

Im Aftonblad wird gerügt, daß ein Officier, der sich vor längerer Zeit Mißhandlungen gegen das Volk bei Gelegenheit eines Auflaufes erlaubt, und deßhalb zu siebenjährigem Arrest verurtheilt worden, — frei herumgehe.

In unsern Blättern liest man die Anzeige, daß in Hamburg am 30. Juni Graf C. A. Lewenhaupt mit dem Fräulein Sparre getraut worden.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Aug. Unsere Fonds erlitten heute wieder eine nicht unbedeutende Preißverminderung, indem die ungünstigen politischen Nachrichten, so wie die flauen Coursnotirungen fremder Börsen viele Verkäufer herbeiführten. Die auswärtigen Effecten waren eben so wenig beliebt. 2½pCt. Integr. 51. — 5pCt. Holl. 99. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 90. — 3½pCt. 75. — 5pCt. Ost. 96⅞. — Ard. 21⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 103¼. — 2½pCt. 57. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

— Heute wurde die zweite Kammer der Generalstaaten (in doppelter Anzahl) durch eine kleine Anrede des Königs wieder eröffnet.

Belgien.

Brüssel, 3. Aug. Der König und die Königin sind von Paris angekommen. Se. Maj. hat sogleich einem Ministerconseil präsidirt.

— Hr. Gendebien ist einstimmig zum Doyen des Brüsseler Barreaus erwählt worden.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 24. Juli. (Köln. Z.) Den neuesten Berichten aus Petersburg zufolge, gedenkt Se. Maj. der Kaiser am 18. (30.), längstens am 25. Juli (6. Aug.) a. St. Petersburg zu verlassen und sich nach dem Gouvernement Mohilew zu begeben, um das dort zusammengezogene 3. Armeecorps zu sehen. Von da wird sich der Kaiser abermals nach Deutschland begeben, seiner Frau Gemahlin entgegengehend, Allerhöchstwelche im Laufe des Monats Aug. oder Anfangs Sept. in Petersburg erwartet wird. — Der kaiserl. österr. Botschafter, Graf Ficquelmont traf Vorbereitungen zur Abreise; als seinen muthmaßlichen Nachfolger nannte man in Petersburg den österr. Gesandten zu München, Grafen Colloredo. — Die großartigen Vorkehrungen zum dießjährigen Feldzuge gegen die Tscherkessen nehmen fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Am 14. Juli sind 300 Mann russischer Jäger mit 40 Kanonen bei Mohilew über den Dniester gegangen, um sich den aus Bessarabien nach dem Kaukasus detaschirten Truppen anzuschließen. Die berittenen Grenzwachen mußten gleichfalls von jeder Compagnie 20 Mann zur Operationsarmee abgeben; wogegen die Grenzkosaken am Pruth gegen die Moldau Befehl erhielten, sich marschfertig zu halten, wahrscheinlich um den Dniester zu besetzen. Die ungeheuren Transporte von Bagage und Lebensmitteln häufen sich von Tag zu Tag; der Landmann erliegt fast unter der Last der Vorspannsleistungen. Graf Woronzoff ist nach St. Petersburg berufen worden.

Vom 27. Juli. (S. M.) Das für die dießjährige Rekrutirung der Armee unter dem 15. d. M. erlassene kaiserliche Manifest dürfte, einer annähernden Durchschnittsberechnung zufolge, dem Heere etwa 120,000 neue Soldaten liefern und könnte daher Manche in der Meinung bestärken, es beabsichtige damit das Cabinet von St. Petersburg die Ausführung der ihm unterstellten Eroberungsplane. Sind wir aber recht unterrichtet, so ist jene Zahl, so bedeutend sie immerhin erscheint, gerade nur zureichend, um die bisher stattgehabten Abgänge zu ersetzen und dabei Rußland in der Verfassung zu erhalten, seine Stellungen im Oriente zu bewahren, den kaukasischen Gebirgskrieg mit Nachdruck fortzusetzen und wo möglich in den nächsten Feldzügen zu beendigen, auch die Züchtigung der Räubervölker, die seine Grenzen im Osten beunruhigen, mit unzweifelhaftem Erfolge zu bewirken. — Die zu letzterem Zwecke angeordneten Vorbereitungen sollen ihrer Vollendung ganz nahe seyn. General Perowski, der in dem Augenblicke wohl schon von St. Petersburg abgereist seyn dürfte, ist, wie man erfährt, neuerdings mit dem Oberbefehl des Expeditionscorps beauftragt worden, dessen Unfälle keineswegs etwaigen Mißgriffen seines Anführers, sondern lediglich dem Eintritte von Zufälligkeiten zuzuschreiben sind, die menschliche Klugheit im Voraus zu berechnen nicht hinreichte. Doch sollen bei den neuen Ausrüstungen die erforderlichen Maßregeln getroffen seyn, um die Hindernisse zu bewältigen, die sich im letzten Feldzuge dem weitern Vorrücken der Truppen in den Weg stellten und sie zuletzt nöthigten, ihren Rückmarsch anzutreten. Dahin gehören namentlich, wie man vernimmt, eine Vermehrung der Zahl der Lastthiere und eine veränderte Marschordnung, in deren Folge es möglich wird, eine ununterbrochene und schnelle Verbindung der Truppen mit den Quellen ihres Unterhalts herzustellen. Es ist wahrscheinlich, daß zu letzterem Behufe auch zahlreichere Mannschaften, als bei dem früheren Heereszuge, erforderlich seyn dürften, deren Verpflegung jedoch um so leichter zu erlangen seyn dürfte, als sie sprossenförmig vorgeschoben werden sollen. Das Königreich Polen und die daran stoßenden russischen Provinzen sind zwar nicht ganz von Truppen entblößt; doch sollen die Besatzungen im Verlaufe des Sommers, in Folge der starken Entsendungen, die nach dem Süden von dort aus stattfanden, nur wenig zahlreich seyn. Die Ergebnisse der ersten Aushebungen dürften zu ihrer Ergänzung verwendet werden. — Man hofft auf eine reichliche Ernte; inzwischen verleihen die ansehnlichen Getreidezufuhren, die zu Riga und in anderen Ostseehäfen täglich eintreffen, diesen Plätzen einen höchst belebten Anblick.

Frankfurt, 7. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 104⅛; 4pCt. 101¼; 3pCt. 80; Bankactien 2030; 500 fl. Loose 140; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 314½; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 49⅞; Span. Activschuld 3⅛; Poln. 300 fl. Loose 69½; 50 fl. Loose 75¼.

[1353]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „
„ „ „ „	Mittgs.	1¼ „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12 Uhr.
Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3¼ „
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5 „
„ „ „ „	„	7 „
„ „ „ „	„	10½ „
„ **Coblenz** „ „	„	9¼ „
„ „ „ „	„	11½ „
„ „ „ „	Nachm.	3¼ „

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **30** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam**, **Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill**, **Königin Victoria**, **Stadt Mannheim**, **Ludwig**, **Leopold**, **Kronprinz von Preußen**, **Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten kostenfrei zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 1. August 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1362] Ein junges Frauenzimmer aus Norddeutschland, evangelischer Confession, die keineswegs auf Gehalt sieht, wünscht Anstellung in einer Familie bei deren Kindern. Sie würde zugleich in weiblichen Arbeiten, französischer Sprache und Musik Anleitung ertheilen und in den Geschäften der Haus- und Landwirthschaft Beistand leisten. Portofreie Anfragen unter der Adresse A. S. besorgt die Expedition dieser Blätter.

[1347] Bei mir ist erschienen:

Die Mosel und ihre nächsten Umgebungen von Metz bis Coblenz. In 16 Lieferungen mit 32 Kupfern und Karte. gr. 8. geh. 1. bis 5. Lieferung mit 10 Kupfern à 8 gr. — 1 Rthlr. 16 gr.

Die folgenden 11 Lieferungen werden binnen 2 à 3 Monaten fertig werden.

Coblenz, den 20. Juli 1840.

J. Hölscher.

[1363] Anordnung einer Curatel betr.

Wegen verschwenderischer Lebensweise ist der Sattler Philipp Christian Stahl zu Weilmünster unter Curatel gesetzt und ihm in der Person des Heinrich Stahl daselbst ein Curator angeordnet worden, was mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Rechtsgeschäfte nur mit diesem gültig abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 3. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 218. — Samstag — — 8. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei.

Der „Oesterreichische Beobachter“ enthält folgende Mittheilungen: Die in unserem Blatte vom 28. v. M. mitgetheilten Nachrichten über die Fortschritte der Insurrection in Syrien werden durch folgendes Schreiben aus Beirut vom 2. Juli, welches uns über Constantinopel zugekommen ist, bestätigt: „Beirut, 2. Juli 1840. In den letzten Tagen ging die aus türkischen und ägyptischen Schiffen gebildete Flotte des Vicekönigs von Alexandrien auf unserer Rhede vor Anker. *) Sie besteht aus einem Linienschiffe, zwölf Fregatten, zwei Corvetten und vier Briggs. Die Landungstruppen, welche diese Escadre an Bord hatte, wurden sogleich ausgeschifft, und in der Stadt und im Lazareth untergebracht. Man schlägt diese Macht, welche von Abbas Pascha befehligt wird, auf ungefähr 15,000 Mann an. Den Oberbefehl führt Soliman Pascha, welcher unsere Stadt in Belagerungsstand erklären ließ; zugleich erließ er an die Aufrührer eine, obgleich erfolglose Aufforderung, sich zu unterwerfen, und ein Manifest, in welchem den Klöstern im Libanon auf das strengste untersagt wird, den Insurgenten Unterkunft oder sonstigen Vorschub zu leisten. Die ägyptischen Truppen haben den Libanon noch nicht angegriffen, indem zuvörderst hier, in Saida und Balbek eine möglichst beträchtliche Heeresmacht versammelt werden soll, doch heißt es sey die vom Osman Pascha, ungeachtet der Anwesenheit Emir Mahmuds, eines Neffen des Drusenfürsten, befehligte Division, die sich unweit Balbek gesammelt hatte, aufs Haupt geschlagen, und nach den Engpässen von Fursul und Makse zurückgetrieben worden. Auch bei Gebau, in der Provinz Nobatir, kam es zwischen einem ägyptischen Infanterie-Regiment und einem Haufen von Metualis zu einem für die Waffen des Vicekönigs ungünstigen Treffen. In unserer Nachbarschaft warfen sich vorgestern die Insurgenten über ein Bataillon, welches eben am Flußufer mit Waschen beschäftigt war, unversehens her, und bemächtigten sich ungefähr der Hälfte der Waffen dieser Mannschaft. Die Albanesen, obgleich von 8000 Nizam (regulären Truppen), die zum Succurs herbeieilten, unterstützt, wurden geworfen, sind bis zur Anhöhe von S. Dimitri, 20 Minuten vor der Stadt, verfolgt. Dort pflanzten die Insurgenten ihre Fahnen auf und verweilten bis zum Abende. Dieser Erfolg der Rebellen, denen Muth und Entschlossenheit nicht abgesprochen werden können, hat im ägyptischen Lager zu Zwietracht und Mißhelligkeiten Anlaß gegeben. Die Türken (nemlich die aus der Schiffsmannschaft der ottomanischen Flotte gebildeten Truppen) und die Albanesen beklagen sich, daß sie vorzugsweise bloßgegeben worden seyen, während die Aegyptier geschont wurden. Die letzteren dagegen sind demoralisirt und zur Desertion geneigt. Von einer Manneszucht ist nicht die Rede, vielmehr fallen täglich Acte der Insubordination vor; die Landhäuser in der Umgebung unserer Stadt, welche die Insurgenten verschont haben, werden geplündert und niedergebrannt, friedliche Bewohner mißhandelt oder ermordet, und selbst in der Stadt ist keine Sicherheit mehr für Personen noch Eigenthum. Sogar an Europäer wagt man es, Hand zu legen. So wurde am 26. v. M. ein Franzose, der wenige Schritte vor der Stadt spazieren ging, von einem Nizam-Offizier angefallen, und ohne allen Anlaß durch sieben Säbelhiebe schwer verwundet. Der französische Consul drang auf Genugthuung, erhielt aber eine beleidigende Antwort, so daß er sich genöthigt sah, die Wappen vor seinem Hause abzunehmen, und allen Verkehr mit den Behörden abzubrechen. Noch mehrere ähnliche Fälle von Mißhandlungen europäischer Schutzgenossen ließen sich erzählen. Es wird gemeldet, daß die von Scheich Abd-el-Hadi angeführten Nabluser, welche zu den Aegyptiern stoßen wollten, von Achmed Doghur, Häuptling der Metualis, geschlagen und zurückgeworfen wurden. Die Insurgenten haben eine Metallmine entdeckt, welche sie zur Verfertigung von Kugeln ausbeuten; an ihrer Spitze stehen die Fürsten Feres-Joseph, Assoud und Abbas von der Familie Chehab, der Emir Ali Keidbek und der Emir Kaugiar el Harfusa. Zwei Franzosen, ein Vicomte Onfroy und Hr. l'Héritier de Chezel, haben sich, ungeachtet des Verbotes ihres Consuls, zu den Insurgenten begeben. Auf den von Alexandrien gekommenen Kriegsschiffen ist ein Complott entdeckt worden; die Verschwornen hatten die Absicht, die türkischen Schiffe nach Constantinopel zurück zu führen. Drei Offiziere sind ertränkt worden. In diesem Augenblicke kommen Reisende aus Bethedin (dem Wohnsitze Emir Beschirs) an. Sie sagen aus, daß dieser Platz von 4000 Insurgenten eingeschlossen ist. Dem Emir Beschir haben sie folgende Vorschläge gemacht: entweder die Waffen, welche er in Gewahrsam hat, auszuliefern, in welchem Falle er neutral bleiben könne, oder sich ihnen anzuschließen, und gegen die Aegyptier loszuschlagen, oder endlich, wenn er keines von beiden wolle, das Gebirge zu räumen. Emir Beschir, der ungefähr 1500 Mann bei sich hat, auf deren Treue er jedoch nicht zählen kann, da sie schwerlich gegen ihre Landsleute und Stammesgenossen werden kämpfen wollen, hat sich fünf Tage Bedenkzeit erbeten. Dieser Termin läuft mit dem heutigen Tage ab. Von dem Entschlusse des Emirs dürfte wahrscheinlich das

*) Bekanntlich hat Mehemed Ali seither auf die Nachricht von dem Erscheinen zweier englischer Kriegsschiffe in den syrischen Gewässern den Befehl gegeben, sämmtliche türkische Schiffe, welche an der Expedition des Abbas Pascha Theil nahmen, schleunigst nach dem Hafen von Alexandrien zurückzuführen.

Geschick der ägyptischen Herrschaft in Syrien abhängen. Jedenfalls scheint der große Häuptling zu schwanken. Dieser Umstand hat mehr Bedeutung, als alle übrigen Ereigniss, welche bisher vorfielen, und mit Recht als eben so viele Unfälle der Aegyptier betrachtet werden können."

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Die französische Presse aller Fractionen — bis auf la Presse — ist mit dem Verfahren des Ministeriums hinsichts der orientalischen Frage einverstanden. Die Débats sagen, unter Anderm, in einem längeren Artikel über diese Angelegenheit: „Die französischen Minister verdienen mit vollem Rechte wegen ihres Benehmens in den letzteren Tage Ehre. Sie haben ihre Pflicht gethan; sie haben gethan, was Männer thun sollten, die Frankreich regieren. In den Maßregeln der Regierung liegt weder eine drohende Demonstration, noch eine eitele Fanfaronade, es liegt vielmehr ein wahres, tiefes und energisches Gefühl der Lage darin. Das ist die Politik der Isolirung in ihrer ganzen Freimüthigkeit und in ihren gebieterischen Folgen. Wir sind überzeugt, daß man nicht diese Folgen ernstlicher erwogen, und daß die englische Regierung weder daran gedacht, sie herbeizurufen, noch ihnen zu trotzen. Die von dem Londoner Tractat aufgeworfene Frage besteht nicht darin, zu erfahren, welche Ausdehnung des Territoriums man dem Pascha von Aegypten zugestehen und welche Mittel man anwenden soll, es zu beschränken; es ist vielmehr ein größerer und ernsterer Handel, der debattirt wird; es ist die Frage, zu erfahren, ob Frankreich einen Alliirten in Europa haben, oder ob es nur auf sich selbst zählen und nichts erwarten soll, als von seinen Hülfsmitteln und von seinem Muthe. Diese Frage jetzt zu lösen, bleibt den Ansichten der englischen Staatsmänner, der Weisheit des Parlaments, dem gesunden Verstande des Landes überlassen. Frankreich muß sich selbst und jeder muß diesem Lande das Recht widerfahren lassen, daß es nicht von ihm abgehangen hat, zu verhindern, daß die Ruhe von Europa allen Chancen des Zufalls und des Unvorhergesehenen überliefert werde." — Der National spricht sich, wie folgt, über dieselbe Angelegenheit aus: „Gestehen wir es immerhin ein, daß wir heute das Ministerium vom 1. März nicht anzugreifen verstehen. Was es bis jetzt in dieser Frage gethan, ist des Lobes würdig; seine Sprache ist fest gewesen, seine Stellung und seine Maßregeln verdienen die Billigung aller Männer von Herz. Es hat uns bereits Gelegenheit verschafft und wird uns zweifelsohne noch manche verschaffen, es streng zu beurtheilen. Aber unsere Strenge war niemals streitsüchtig und illoyal: wenn ein Mann der Gewalt, er sey, wer er wolle, sich kühn auf das nationale Territorium begibt, so werden wir nie Furcht haben, gerecht gegen ihn zu seyn. Und weil dieser Incidentpunkt sich grade unter unserer Feder befindet, so fügen wir hinzu, daß wir beinahe bis dahin gehen könnten, Herrn Thiers zu vertheidigen, wenn wir die elenden Intriganten sehen, die sich in diesem Augenblick bemühen, ihn zu stürzen, Männer, die sich in ihrer ganzen Niedrigkeit erschöpft haben, Hofleute ohne Scham, die jedes hochherzige Gefühl, jede edle Leidenschaft im Innern beschimpft haben, die Alles verlassen, Alles aufgegeben, Alles an das Ausland verkauft haben, und die sich in diesem Augenblick der Gewalt zu bemächtigen suchen, indem sie sich dem Memorandum dieser oder jener auswärtigen Macht anhängen. Das sind jene Männer, die die gegenwärtige Lage herbeigeführt haben, und an dem Tage, an welchem Ancona geräumt, an welchem Belgien zerstückt worden ist, hat die Allianz der vier Monarchien gegen Frankreich ihren Prolog gehalten." (Es läßt sich nicht läugnen, daß die Franzosen schnell einen Mittelpunkt zur Vereinigung aller Parteien in der Nationalität finden. Nur das fragt sich, ob die Nationalität, wenn sie also unter die Parteien geworfen wird, die Zukunft der Monarchie garantiren, oder ob sie nicht über kurz oder lang dem Ehrgeiz der Einzelnen, oder den Leidenschaften der Partei, die die mächtigste ist, verfallen wird? Deutschland aber glaube nie, eben der französischen Nationalität wegen, die die engherzigste von der Welt ist, da den Franzosen jeder universelle Gesichtspunkt fehlt und au déla du Rhin ihnen schon ein Sibirien erscheint, daß die Interessen der Menschheit, die man häufig in den Eingangsartikeln der französischen Blätter vertreten sieht, in etwas Anderem bestehen, als in jenen Phrasen, die nur in der Feder der französischen Journalistik stecken, nicht im Herzen des französischen Volks.)

Großbritannien.

London, 1. August. Die Regentschaftsbill ist nun auch in der gestrigen Sitzung des Unterhauses zum drittenmale verlesen und ohne Veränderung angenommen worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 31. Juli. Der Fürst Statthalter ist vorgestern mit seiner Gemahlin und seinem Sohne von hier nach Homl im Gouvernement Mohilew abgereist.

— Der Generaladjutant Schipoff ist durch kaiserl. Verordnung vom 11. d. M. auf sein Gesuch von seinen Functionen, als Generaldirector und Präsident der Regierungscommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten im Königreich Polen entbunden, aber in seinen ihm früher verliehenen Aemtern und Functionen belassen worden. Die erledigte Stelle hat der Generallieutenant Pisarew, Mitglied des Staats- und des Administrationsraths erhalten, der daneben sein Amt als Militärgouverneur von Warschau beibehält. Zu gleicher Zeit ist die Direction der Land- und Wassercommunication im Königreich Polen, welche bisher mit der obengenannten Regierungscommission verbunden war, von dieser getrennt, und unter unmittelbare Leitung des Generaladjutanten Rautenstrauch gestellt worden.

— Gestern starb hier im 50sten Jahre seines Alters der Graf Karl Grabowski, Präsident des evangelischen Generalconsistoriums und Mitglied des Unterrichtsconseils.

Von der polnischen Grenze, 29. Juli. (A. Z.) Heute hier eingegangene Privatbriefe aus Odessa sollen die Nachricht enthalten, daß der neue gordische Knoten im Oriente endlich seine definitive Lösung durchs Schwert finde. Die hohe Pforte soll die Vorschläge des Vicekönigs auf Anrathen einiger befreundeten Mächte gänzlich zurückgewiesen und den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo nicht allein der Libanon, sondern die ganze syrische Küste insurgirt ist, für geeignet gehalten haben, den ägyptischen Vasall zum Gehorsam zurückzutreiben. Trotz aller Intriguen des Grafen v. Pontois soll es dem Lord Ponsonby gelungen seyn, die Pforte zu diesem extremen Schritte zu bewegen, in Folge dessen eine Blokirung sämmtlicher Häfen Aegyptens und Syriens durch die englische Flotte des nächsten zu erwarten wäre. Gleichzeitig sollen beträchtliche russische Streitkräfte, die sich großentheils bereits in den Häfen des schwarzen Meers eingeschifft haben, von dem Londungspunt Sinope aus sich geradeswegs nach den Pässen von Adanah begeben, um Ibrahim Pascha zu Lande anzugreifen. Ob die Engländer und Russen im Einvernehmen handeln, oder ob letztere sich bloß durch den Schritt der ersteren zu diesem Zuge genöthigt sehen, um den Britten nicht freies Terrain zu lassen, mag für den Augenblick dahingestellt bleiben. Beide Mächte haben ein entschiedenes Interesse dabei, nicht die eine für sich allein operiren zu lassen; denn die Russen müssen etwas unternehmen, um ihr seit einiger Zeit etwas zweifelhaft gewordenes Uebergewicht in

Mittelasien herzustellen, und zugleich ihren Einfluß weiter gegen Süden vorzuschieben; und den Engländern ist im gegenwärtigen Augenblick Alles daran gelegen, eine directe Verbindungslinie zwischen Südasien und dem Mittelmeere zu gewinnen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, jenem Lande in möglichst kurzer Zeit den nöthigen Succurs aus dem Mutterstaate zukommen zu lassen. So treffen beide Mächte, wenn gleich in ihren Zwecken durchaus divergirend, in den Mitteln, die ihre Absichten fördern sollen, für einige Zeit zusammen, und verweisen dadurch die Franzosen, wie stark auch ihre Sympathien für den Vicekönig seyn mögen, zur Unthätigkeit, denn einen Bruch mit England und Rußland können sie, Aegyptens wegen, nicht herbeiwünschen.

Deutschland.

Wien, 31. Juli. (A. Z.) Ueber das Befinden Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten v. Metternich hat man hier nur höchst erwünschte Nachrichten, was ich um so mehr zu bemerken für nöthig halte, als sich hier das Gerücht von einer Unpäßlichkeit Sr. Durchl. verbreitet hatte.

Vom 3. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 109¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 82⅞. — 500 Guldenloose 145. — 250 Guldenloose 131¾. — Bankactien 1803.

Hannover, 3. Aug. (Kassl. Z.) Die neue Verfassungsurkunde, obgleich am 31. Juli um Mitternacht erst von den Kammern vollendet und dem Cabinet übersandt, ist bereits 24 Stunden darauf, in der Nacht vom 1. auf den 2. Aug., mit der königl. Sanktion versehen, den Kammern überbracht worden und in das ständische Archiv niedergelegt worden. Sie ist auf Papier geschrieben, in Sammet gebunden, von Sr. Maj. dem Könige unterzeichnet und mit dem königl. Siegel versehen. Dabei befindet sich die Accessionsurkunde, von Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen unterzeichnet, und beglaubigt von Sr. Maj. dem Könige, dem Cabinetsminister, den übrigen Mitgliedern des Cabinets (v. Lütken und v. Schele Sohn) und den Departementsministern. Die Verfassungsurkunde ist nur von Hrn. v. Schele contrasignirt. — Am 1. d. M. ist Seitens des dazu vom Bürgervorsteher-collegio veranlaßten Magistrats der Residenzstadt Sr. Maj. eine Petition übergeben worden, welche dahin geht, daß Se. Maj. die Verfassungsurkunde nicht zu publiciren geruhen möge; es sollen auch von mehreren Corporationen (Celle ꝛc.) ähnliche Petitionen übergeben seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. August. Stand der Rente: 5pCt. 112. — 3pCt. 79. — Neapol. 99. 50. — 5pCt. Span. 24¼ — Passive 5⅞. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3000. — St. Germain-Eisenbahn 600. — Versailles, rechtes Ufer 470. — Linkes Ufer 310. — Straßburg-Basel 340.

— Telegraphische Depeschen: 1) „Marseille, 3. Aug., 9 Uhr Abends. (P) Der Chef des Seedienstes an den Minister der Marine. Der Minos ist, nach dreitägiger Verzögerung, diesen Abend von Malta angekommen. Der Capitän des Scamander schreibt mir unterm 21. v. M. von Syra, und bestätigt die Nachricht von der Pacification Syriens, so wie die Rückkehr der ägyptischen Flotte nach Alexandrien. 2) Marseille, 4. Aug., 7½ Uhr Morgens. Alexandrien, 17. Juli. Der Consul von Frankreich an den Präsidenten des Conseils. Mehemed Ali hat dem Consularcorps officielle Mittheilung von einer Depesche gemacht, die ihm die Beendigung der Insurrection am Libanon meldet. Die türkische Flotte, die nach den syrischen Küsten geschickt, ist gestern in den Hafen von Alexandrien eingelaufen. Der Papin, an dessen Bord Hr. Perier, ist am selbigen Tage in Alexandrien angekommen.

— Herr von Pontois ist von Constantinopel zurückberufen. Er wird sich sofort nach dem Empfang der ihm zugesandten Depeschen nach Frankreich zurückbegeben. Die Stellung unseres Botschafters zu Constantinopel soll unerträglich geworden seyn, seitdem die anderen europäischen Mächte unter sich über die Restitution Syriens einig sind.

— Admiral Duperré ist heute abgereist, um den Oberbefehl über die vereinigten Geschwader der Admiräle Hugon, Lalande und La Susse zu übernehmen.

— Das Journal de Rouen bemerkt über die Abreise Ludwig Philipps nach Schloß Eu, es sey augenscheinlich, daß der König die Hauptstadt nicht verlassen werde, wenn die politischen Ereignisse sich dergestalt zu verwickeln droheten, daß ein allgemeiner Krieg dadurch herbeigeführt werden würde. Hr. Jaubert, Minister der öffentlichen Arbeiten, wird den König begleiten. Derselbe wird demnächst Havre, Cherbourg und mehrere Städte der Normandie besuchen. Die Reise soll drei Wochen dauern.

— Das Memorial de Rouen will wissen, der Marschall Clausel werde den Oberbefehl über eines der Armeecorps am Rhein erhalten.

— Man verbreitete an der heutigen Börse das Gerücht, Oesterreich habe den Londoner Tractat ratificirt. Aber die Speculanten, die ihre Differenzen nicht bezahlen konnten, waren der wahre Grund der außerordentlichen Baisse.

Madrid, 29. Juli. Die Ruhe dauert fort. Briefe aus Barcelona melden, JJ. MM. werden diese Stadt am 3., oder 4. August verlassen, um nach Madrid zurückzukehren. In denselben Briefen wird gemeldet, Espartero werde den Königinnen um zwei Tage voraus reisen. Hr. Onis ist angekommen. Es heißt, die neuen Minister werden heute Abend nach Barcelona abreisen. Der Brigadier Infantes wird sie begleiten. Man bezeichnet ihn als den Remplacant Sanchos'. General O'Donnell hat seine Entlassung genommen. Das Vertrauen stellt sich wieder an der Börse her. Die Hausse der Fonds dauert fort.

Bilbao, 22. Juli. Man meldet, JJ. MM. die Königin-Regentin und die Königin Isabelle werden hier am Jahrestage des Tractats von Bergara eintreffen, und J. M. werde den Grundstein zu einem Denkmal legen, das zur Erinnerung dieses Tractats errichtet werden soll.

Lissabon, 27. Juli. Die Cortes sind noch mit der Discussion der Adresse beschäftigt, und man fürchtet, daß die drei Monate der Sitzung vorübergehen werden, ohne daß man sich mit wichtigen Angelegenheiten beschäftigt.

London, 3. August. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22⅞. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Samstag fand ein Ministerrath in Foreign-Office statt. Alle Minister waren gegenwärtig. Die Berathung hat zwei Stunden gedauert.

— Es ist sehr wahrscheinlich, daß der König Leopold unverzüglich nach der Vertagung des Parlaments der Königin einen Besuch abstatten wird. Wenn dieser Besuch auch officiell in Abrede gestellt wird, so mag man solchem Dementi doch nicht allzu sehr vertrauen, da König Leopold die Mystificationen liebt. (Courier.)

— Der Observer will wissen, daß der Vertrag zwischen England, Oesterreich und Rußland am 15. Juli unterzeichnet worden ist. Dieses Journal fügt hinzu, wenn die Debats an der Ratification des Tractats abseiten des Parlaments zweifeln, so scheine das französische Journal nicht zu wissen, daß keine vorhergängige Ratification vom Parlamente verlangt worden sey.

— Der Pariser Correspondent des Globe bemerkt, daß, so lange die Kammern nicht zusammenberufen, die Sprache der Journale des Hrn. Thiers nur als ein unnützer und zweckloser Spektakel anzusehen sey.

Benachrichtigungen.

[1120]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**

[1372]

Cursaal zu Wiesbaden.

Montag den 10. August 1840

großes

Concert

im großen Saale des Curhauses

von

C. Evers,

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Eicke**, sowie des ganzen Theater-Orchesters.

Nach dem Concert **Réunion dansante.**

Der Anschlagzettel besagt das Nähere.

[1352]

Freiherrlich Marschalk von Ostheim'sches Anlehen de fl. 130,000.

In der heute vorgenommenen notariellen achten Verloosung des durch mich negocirten Freiherrlich Marschalk von Ostheim'schen Anlehens von fl. 130,000 d. d. Bamberg den 1. Juni 1829 sind folgende drei Partial-Obligationen, als:

Nr. 10. 88. 108.

zur Ablage pr. 1. November 1840 bestimmt worden, welches den Inhabern dieser Obligationen hiermit angezeigt wird, um am erwähnten Tage ihre Kapital-Antheile nach Eingang in Empfang zu nehmen, indem alsdann eine weitere Verzinsung aufhört.

Frankfurt a. M., den 1. August 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1335] **Bekanntmachung.**

Samstag den 25. Juli d. J., Morgens gegen 11 Uhr, wurde im Main, an den Weiden unterhalb der Mainlust, die Leiche eines neugebornen 6—7 monatlichen Knäbchens gefunden, wovon die nähere Beschreibung hierunten folgt.

Alle diejenigen, welche dem unterzeichneten Amte Aufklärungen zur Ermittelung der Mutter dieses Kindes ꝛc. zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, solche sobald als möglich an dasselbe zu bringen.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Beschreibung der Leiche.

Das erwähnte männliche Kind war noch nicht ganz ausgetragen, jedoch schon wohlgebildet, dessen Nabelschnur ꝛc. noch nicht abgetrennt, die Fäulniß hatte kaum begonnen.

Die Leiche war in einen leinenen Hemdärmel und in ein abgeschnittenes Stück weiß leinenen Gebildes gewickelt. Das Ganze befand sich in einer länglichen, verhältnißmäßig niedrigen, am Deckel zerbrochenen Holzschachtel und um diese war ein Packtuch mittelst eines Strickes befestigt. In der Schachtel lag noch eine Dute von grauem Papier.

[1364] Auf Gesuch des Peter Karl und Friedrich Robert Hartmann in Unterliederbach

um Erlaubniß zur Anlage einer Tabacks- und Mehlmühle an dem Liederbach zwischen Oberliederbach und Unterliederbach,

wird bekannt gemacht, daß Einreden gegen die projectirte Anlage bei Vermeidung des Verlusts derselben

binnen 4 Wochen

bei Herzoglichem Amte Höchst vorzubringen sind.

Höchst, den 4. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schapper.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	105	1.4⅛
	ditto ditto	4	101⅛	—
	ditto ditto	3	80	
	Bank-Actien o. Div.		—	2030
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		124	—
	Partial-Loose ditto	4	158	—
	fl. 500 „ ditto		140	
	Rothsch. Obligationen	4	100	—
	ditto ditto	4½	101⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	105¼	—
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	—	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	314½
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.		—	110
	Obligationen	3½	98⅛	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		59 ⅛	—
	25 ditto		23¾	—
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98¼	—
	fl. 25 Loose		21¾	—
Holland	Integrale	2½	—	49⅞
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	3⅛
Polen	fl. 300 Loos.-Loose Rth.	...	69½	—
	ditto à fl. 500		—	75¾

Wechsel-Cours.

Den 7. Aug		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅞	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.		—
Berlin	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅛	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	147⅞	—
ditto	2 M.	146⅞	—
Lyon	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 7 Aug

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	33	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	346	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 1 Aug.		Amsterdam, 4 Aug.	
5 pCt. Metalliques	109⅛	2½ pCt. Integrale	51
4 — ditto	101⅛	Kanalbillet.	22⅝
3 — Metalliques	82⅛	Rentenien	—
Actien	1808	5 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	132	5 — Span. Act.	21⅛
fl. 500 Loose	145⅛		

London, 1. Aug.		Paris, 4. Aug.	
5 pCt. Stocks	90⅞	5pCt. Rente	113 80
2½ - Holländische	52	— ditto	81 55
5 — Russ. Obl.	114	5 — Activschuld	13
5 — Portugies.	22⅛	Passivschuld	6
5 — Ardoins	25⅛	5 — Neapol.	100 60

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 218.) 8. August 1840.

Deutschland.

Wien, 1. August. (Schw. M.) Fürst Metternich wird schon bis zu Ende August aus Böhmen wieder hieher zurückkehren. — Der Marschall Marmont widerspricht auf das entschiedenste dem ausgebreiteten Gerüchte, als stände er in einem näheren Verhältnisse zu dem französischen Minister-Präsidenten, Hrn. Thiers, namentlich aber, daß das Commando in Algier für ihn in Aussicht gestellt sey. Der letztere Punkt mag wohl nur eine Vermuthung gewesen seyn, allein für erstere Angabe sprechen zu viele Gründe, als daß sie in Abrede gestellt werden könnte. Man weiß, daß Marmont, sowie Fürst Pückler-Muskau, in fortgesetzter unmittelbarer Correspondenz mit Mehemed Ali stehen. Der Herzog von Ragusa hat sich so eben in Steiermark angekauft und will sich in friedlich-industrieller Absicht dahin begeben, um die bedeutenden Eisenwerke der neuen Besitzung im Augenschein zu behalten. — Der Oberst-Silber-Kämmerer, Graf Carl v. Clary und Aldringen, starb hier im 66. Lebensjahre. — Rücksichtlich einer neuen Leitung unseres Hofburgtheaters scheint so viel gewiß, daß der Regierungsrath Deinhardstein als Vicedirector davon entfernt werden wird, so wie auch die vielfachen Wünsche der Literatoren den Grafen Sedlnitzky bewogen haben, ihm vorläufig die Censur der belletristischen Blätter zu entziehen, die vorzugsweise über Theater handeln, damit nicht Partei und Richter in Einer Person vereinigt seyn können.

Coblenz, 7. Aug. Der Pater Nicola, apostolischer Missionär in Constantinopel, ist gestern Abend hier angekommen, in der Absicht, bei seinen Eltern einige Zeit zu verweilen.

Bonn, 4. Aug. Heute und gestern trafen hierselbst ein und nahmen sämmtlich höchstihr Absteigequartier im „Gasthof zum Stern": Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin von Cambridge, mit Gefolge, reisend unter dem Namen einer Lady of Cullodem, Ihrer königl. HH. die Prinzessinnen Auguste und Mary of Cambridge, Se. königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz mit Gefolge. Sämmtliche hohe Herrschaften machen heute in Begleitung der hier studierenden Prinzen von Hessen und Holstein einen Ausflug in die schöne Umgebung Bonns, und werden des Erbgroßherzogs königl. Hoh. unsere Stadt mit einem verlängerten Aufenthalt beehren.

Köln, 6. Aug. Die gestern vom Ober- und Mittelrhein zurückkommenden Kölnischen Dampfschiffe verkündeten durch aufgehißte Trauerflagge ein betrübendes Ereigniß. Unter ihnen befand sich das älteste derselben, die „Concordia", das seinen braven Conducteur, Hrn. Ignaz Stoll, nicht wieder heimbrachte. Diesen jungen, allbeliebten Mann hatte, in der Ausübung seines Dienstes, das unermüdliche Bestreben, begegnenden Wünschen freundlich zuvorzukommen, in der traurigsten Weise das Leben gekostet. Die „Concordia" war gestern Vormittag im Begriff, von Coblenz nach Köln abzufahren, als im nemlichen Augenblick die von Köln zurückkehrende Düsseldorfer „Victoria", an deren Bord sich Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland befand, zu Coblenz anlandete. Die Brücken der beiden Gesellschaften liegen bekanntlich so nahe beisammen, daß ein Zusammenstoßen der beiderseitigen Schiffe kaum zu vermeiden ist. Der Capitän der „Concordia" fragte reglementsmäßig den Conducteur, ob Alles geordnet sey? Auf die Bejahung verordnete jener das Abwerfen des Beiseils, als zugleich zwei Damen, wahrscheinlich Zuschauerinnen bei der Ankunft der Kaiserin, vom Schiffe der Brücke zueilten, um diese noch zu gewinnen. Der Conducteur, ihnen hülfreich beispringend, geleitete sie auf die Brücke und nahm noch ihren Dank entgegen. Umkehrend, war das Schiff erst einen kleinen Schritt von der Brücke abgewichen, als noch ein verspäteter Herr auf die Brücke sprang und den auf das Schiff schreitenden Conducteur anrannte, wodurch dieser in den Strom fiel und untersank. Der Capitän hatte seine ganze Aufmerksamkeit der „Victoria" zugewandt, um an diese nicht anzustoßen; doch nahm er das schreckenvolle Unglück noch zeitig genug wahr, um die Maschine still stellen zu lassen. Ein muthiger Coblenzer*) sprang zugleich in die Fluten und ergriff den untersinkenden jungen Mann zu zwei verschiedenen Malen, allein die aufgeregten Wellen und die Nähe der beiden Schiffe, die gar keinen Spielraum zwischen sich ließen, vereitelten den hochherzigen Rettungsversuch, der jedenfalls eine öffentliche Anerkennung verdient. Den unglücklichen Stoll beweinen viele, zunächst seine Mutter, der er eine Stütze war, eine liebende junge Gattin und ein Bruder. Die Kölnische Dampfschifffahrtsverwaltung beklagt den Verlust eines treuen, wackern Beamten, der dem Publikum stets eine freundliche Erscheinung war.

Vom 7. Aug. Das neueste Stück des Amtsblatts der königl. Regierung zu Coblenz enthält folgende Bekanntmachung: „Nach dem am 7. Juni d. J. erfolgten Ableben Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms III. ist bei sämmtlichen von der Krone Preußens relevirenden Lehen, ein Lehensfall in der herrschenden Hand eingetreten. Wir fordern daher alle Lehenträger dieser Lehen hiermit auf, binnen der in den Lehensrechten vorgeschriebenen Frist von Einem Jahre, Sechs Wochen und Drei Tagen, vom Todestage der höchstseligen Majestät an, sich als Lehenspflichtige Sr. Maj. des Königs von Preußen bei uns als angeordnetem Lehenhof einzustellen, ihre lehenspflichtigen Herrschaften, Güter, Realen und andere nutzbare Rechte, mittelst einer eigenhändig unterschriebenen Vorstellung zu muthen, auch die (nachgedruckten) Lehensprästanda in allen Theilen vollständig zu erledigen und demnächst nach lehensherrlicher Erkenntniß derselben, die neue Belehnung zu gewärtigen, vorsehend im Unterlassungsfall dieser Lehensobliegenheit nach Ablauf der oben vorberaumten gesetzlichen Frist auf Privation, Caducität und Einziehung des verwirkten Lehens den Lehensrechten nach procedirt werden soll." Coblenz, 24. Juli 1840.

Münster, 31. Juli. (K. A. Z.) Vorgestern Vormittags 10 Uhr ist der Erzbischof von Köln hier einge-

*) Einem uns aus Coblenz zugegangenen Schreiben zufolge heißt er Peter Witzler.

troffen (S. Beil. zu Nr. 213 der O. P. A. Z.) und hat einige Zimmer in dem Palais seines Neffen, des Erbdrosten zu Wischering, vorläufig bezogen. In einer einfachen Equipage, fast ohne alle Dienerschaft, erregte er bei seiner Ankunft nicht das geringste Aufsehen, höchstens die Aufmerksamkeit einiger Neugierigen, besonders Fremder, die sich hier aufhalten, und die ihn früher zu sehen keine Gelegenheit gehabt hatten. Sein Aussehen ist keineswegs leidend; nur die Füße scheinen schwach, und sein Leiden in dieser Hinsicht noch nicht gehoben zu seyn. Ein Stab unterstützt ihn beim Gehen. Einfach und prunklos, wie früher, ist seine Kleidung; obgleich er ungenirt seine Spaziergänge macht, so scheint er doch sehr zurückgezogen leben zu wollen. Der irrige Glaube, daß die Vergünstigung, hier zu wohnen, auch zu der Hoffnung einer baldigen Wiedereinsetzung in seine Erzdiöcese berechtige, ohne daß seinerseits eine Nachgiebigkeit sich zeigte, ist hier noch nicht verschwunden und soll selbst von manchen dem Erzbischofe sehr nahestehenden Personen genährt werden.

München, 4. Aug. Seit gestern ist in einem Saale unsrer Akademie der Künste das eben fertig gewordene große Oelgemälde von Peter Heß ausgestellt, und fortwährend von Schaulustigen umlagert. Es hat den Einzug des Königs Otto in Athen zum Gegenstande. In reichen Gruppen ist das griechische Volk um den in der Mitte des Bildes sich erhebenden Theseus-Tempel geschaart, die Geistlichkeit und die Notabeln des Reichs an seiner Spitze, welche sämmtlich in ihrem festlichen nationalen Schmuck dem Könige ehrerbietig entgegenkommen. Der jugendliche kräftige Herrscher, gefolgt von seinen Ministern und Offizieren, tritt ihnen von der linken Seite mit offener heiterer Miene entgegen. Hinter diesen Gruppen im Mittelpunkte des Bildes steigt die Akropolis empor, und schließt von dieser Seite den Gesichtskreis. Es gehört dieses Werk unstreitig zu den gelungensten des berühmten Künstlers. — Zu den Fremden (die sich jetzt zahlreicher wie in früheren Jahren hier einfinden, und in Massen unsere Museen und Baudenkmale besuchen) gehört der Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, Fürst v. Dundakoff-Korsakoff. — Von der zuerst in französischen Blättern gemeldeten bibliographischen, nicht botanischen Reise des hiesigen Naturforschers v. Martius weiß er selbst nichts. Derselbe befindet sich vielmehr fortwährend hier.

Stuttgart, 6. Aug. Heute sind diejenigen beurlaubten Militärs, welche zu den dießjährigen großen Kriegsübungen einberufen worden, in ihre Garnisonen eingerückt.

Darmstadt, 7. Aug. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland sind gestern nach 9 Uhr Abends, begleitet von Ihrer k. Hoh. der Großfürstin Olga und Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen, hier angekommen und im großh. Palais in den für Höchstdieselben bereit gehaltenen Appartements abgestiegen, um während einiger Tage Se. königl. Hoh. den Großherzog und die großh. Familie mit Allerhöchstihrem Besuche zu erfreuen. Se. Hoh. der Erbgroßherzog hatten Ihre Maj. in Mainz empfangen und hierher geleitet. — Ihre Maj. die Kaiserin wird heute Morgen ein Frühstück in Kranichstein einnehmen. Mittags wird große Tafel im Schlosse stattfinden, zu welcher das diplomatische Corps und die hohen Civil- und Militärchargen eingeladen werden. Heute Abend findet im großherzogl. Orangeriehause zu Bessungen, bei beleuchtetem Garten, eine musikalische Soirée statt, in der Hr. Thalberg und Miß Clara Novello die Ehre haben werden, sich hören zu lassen.

Niederlande.

Haag, 4. Aug. Heute hatte hier die feierliche Eröffnung der außerordentlichen Session der Generalstaaten der zweiten Kammer in doppelter Anzahl zur Berathung der Gesetzentwürfe in Betreff der Revision des Grundgesetzes Statt. Se. Maj. der König hielt folgende kurze Rede in Person:

„Edelmögende Herren! Es gereicht Mir zum Vergnügen, Ew. Edelmögenden um Mich versammelt zu sehen und in Person diese außerordentliche und feierliche Session eröffnen zu können. Das Grundgesetz des Königreichs hat mit Bedachtsamkeit verordnet, daß keine Veränderungen oder Zusätze in demselben ihre Vollziehung erlangen können, als nachdem sie durch ein Gesetz für nothwendig erklärt und deutlich angezeigt und ausgedrückt, hierauf durch die gesetzgebende Gewalt, mit Zusammenberufung der zweiten Kammer der General-Staaten in doppelter Anzahl, geprüft und festgestellt worden sind. Die Gesetze vom 13. und 21. Juni letzthin enthalten eine solche Erklärung und Anzeige, und Ew. Edelmögenden sind jetzt zusammengetreten, um darüber näher zu berathschlagen. Um dem Grundgesetze genug zu thun, und in Uebereinstimmung mit den Gesetzen sind die darin beabsichtigten Veränderungen und Zusätze buchstäblich in eben so vielen Gesetzentwürfen aufgenommen, welche Ich habe abfassen lassen und bald Ew. Edelmögenden mittheilen werde. Berufen mithin zu der wichtigen Aufgabe, um zu beurtheilen, ob das, was anfangs, nach reiflicher Prüfung, nothwendig und nützlich befunden worden, wirklich für das Wohl Niederlands für nützlich und förderlich kann gehalten werden, bitte Ich den allgütigen Gott, daß er dazu seinen Segen schenken möge."

Das herrlichste Wetter begünstigte diese Feier; eine große Menge Menschen war auf den Beinen, die den König und die Prinzen mehrmals freudig begrüßte. — Man versichert, die Regierung verstehe die Frage in Betreff des Rechtes der doppelten Generalstaaten, über das Grundgesetz zu berathen, in dem ausgedehnten Sinne, in welchem es Hr. Thorbecke, das „Handelsblatt" und andere liberale Blätter entwickelt haben.

Amsterdam, 5. Aug. Die Geschäfte waren heute nicht von besonderer Bedeutung. Jedoch waren die Effecten beliebter. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 99⅞. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 90. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97. — Ard. 21⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 103⅛. — 2½pCt. 57. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 4. Aug. Der „Observateur" prüft die Stellung Belgiens in Bezug auf Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen, und sagt: „Das gute Recht ist auf der Seite Frankreichs. (?) Es hängt nur von ihm ab, auch die Stärke auf seiner Seite zu haben. Es bekenne eine aufrichtige Achtung für die Unabhängigkeit der übrigen Völker; es achte ihre Nationalität, wie es will, daß die seinige geachtet werde, und die Verbündeten werden ihm nicht fehlen. Ein entgegengesetztes System würde dahin zwecken, es immer mehr zu isoliren und seine Sache von jenen der Nationen zu trennen, wie sie schon von jener der mächtigsten Regierungen getrennt ist. Die Ereignisse von 1815 haben bewiesen, daß eine fünfundzwanzigjährige Vereinigung Belgien nicht französisch gemacht hatte. Die Ereignisse von 1830 haben bewiesen, daß eine fünfzehnjährige Vereinigung es nicht holländisch gemacht hatte. Die Ereignisse von 1830 bis 1840 haben bewiesen, daß es belgisch geblieben war, und daß es immer belgisch bleiben wollte. Wenige Nationen haben ihre Befreiung durch so viele Opfer erobert; wenige junge Staaten sind zu einem schmerzlichen Noviciat verurtheilt worden; nicht ein einziges Volk hat vielleicht mit mehr Geduld und mit mehr Hingebung die herben Prüfungen einer neunjährigen Krisis ertragen. Ist nicht während dieser langen Periode die Haltung der Belgier jene einer Nation gewesen, die sich durch alle Mittel an das Leben hängt, und vor keiner Anstrengung zurückweicht, wenn es sich um ihr Daseyn handelt? Es hing nur von ihnen ab, sich in die Arme des Hauses Oranien zu werfen und sich wieder in ihre Lage von 1828

zu setzen: sie haben dieß nicht gethan. Es hing nur von ihnen ab, die französische Fahne aufzupflanzen: sie haben dieß nicht gethan. Es hat ihnen geschienen, daß die höchst theuer bezahlte Unabhängigkeit einer durch den Verlust ihrer Nationalität erkauften Ruhe vorzuziehen sey. Jene täuschen das französische Volk, die ihm sagen, daß die Belgier seine Feinde seyen. Jene verrathen es, die es auffordern, seine besten Freunde als Gegner zu behandeln, die Nationalität eines freien Volkes zu confisciren und vier Millionen getreuer Verbündeter in vier Millionen ununterjochter Unterthanen umzuwandeln, die stets bereit sind, das Joch abzuschütteln. Wie mächtig man auch sey, man verletzt nicht ungestraft die Unabhängigkeit der Nationen."

Frankreich.

Paris, 5. August. Die Débats entnehmen der Pacification Syriens die Hoffnung, daß die Fragen, welche so lebhaft die politische Welt bewegen, eine Lösung erhalten werden, die Allen zusage. (Wenn man französischer Seits damit sagen will, es sey noch ein Vergleich über Syrien möglich, der dem Pascha von Aegypten und Frankreich zusage, so muß man doch bedenken, daß die Pacification dieser Provinz den Rechtsgrund der Pforte nicht verrückt und daß die Grundsätze des europäischen Gleichgewichts, trotz dieser Pacification, dieselben bleiben.)

— Es heißt, die Compagnie der Veteranen werde von Afrika zurückberufen und durch Conscribirte des neuen Aufgebots ersetzt werden.

— Graf Chabane-Lapalice, Colonel des 10. Dragonerregiments, das zu Epinal in Garnison, ist zum Adjutanten des Königs ernannt worden.

Italien.

Rom, 28. Juli. (A. Z.) Der heil. Vater fährt fort, von Castel Gandolfo aus die Ortschaften im Albanergebirge zu besuchen. Er wird überall von den Bewohnern mit enthusiastischer Verehrung empfangen. Man spricht davon, daß er seinen dortigen Aufenthalt abkürzen werde, um, nachdem er noch einige kleine Ausflüge im Sabinergebirge vorgenommen, hierher zurück zu kehren. — Unter mehreren Promotionen, die in den letzten Tagen bekannt geworden sind, bemerken wir nur folgende als die wichtigsten. An die Stelle des verstorbenen Cardinals Dandini ist als Präfect der Congregation des Buon Governo der Cardinal Rivarolo ernannt; dem Cardinal Polidori ist der Posten als Propräfect der Congregation des Concils, als Stellvertreter des in Bologna befindlichen Legaten Cardinals Macchi zugetheilt, und Cardinal Bianchi ist Präfect der Congregation der Disciplin des Regular-Clerus geworden. — Irrthümlich wird Ihnen aus Wien unterm 15. d. gemeldet, der Monsignore Lonovics, Bischof von Csanad, sey in Rom eingetroffen und bereits vom Papst empfangen worden. Der Prälat wird zwar seit längerer Zeit hier erwartet, hat aber nach den neuesten Nachrichten Ungarn noch gar nicht verlassen. — Nach einem Artikel der zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Convention, wegen Sicherstellung von literarischen und Kunstwerken, sollten die übrigen italienischen Staaten zum Beitritt eingeladen werden. Man vernimmt, daß diese Einladung an die hiesige Regierung bereits ergangen ist. Man hofft, Toscana und Neapel werden sich anschließen, wodurch jedem Verfasser und Verleger sein Eigenthum gegen Nachdruck gesichert wird. Mit Ausnahme eines bekannten deutschen Staats wurde dieses Geschäft vielleicht nirgends mit größerer Frechheit als in Italien getrieben.

Von der italienischen Grenze, 28 Juli. (A. Z.) Die Zweifel hinsichtlich der Reise des Staatssecretärs Msgr. Capaccini erweisen sich gerechtfertigt; ohne Zweifel hat dieselbe einen wichtigen politischen Zweck. Msgr. Capaccini hat Rom am 19. d. verlassen, um sich über Florenz nach den österreichischen Staaten, man sagt nach Böhmen, zu begeben, vielleicht um mit dem daselbst verweilenden österreichischen Staatskanzler Fürsten v. Metternich zu conferiren.

Türkei und Aegypten.

Der Sud und Semaphore de Marseille vom 2. August enthalten die in der zweiten telegraphischen Depesche der heutigen O. P. A. Z. (siehe neueste Nachrichten) erwähnte officielle Mittheilung der ägyptischen Regierung an die in Alexandrien residirenden Generalconsuln. Sie lautet: „Das Dampfboot Bulak, aus Syrien kommend, überbringt mir Depeschen von Abbas-Pascha, Emir-Beschir und Osman-Pascha, die mir melden, daß Osman Pascha am 10. d. M. sein Lager aufgehoben hat und gegen das Gebirge marschirt ist, wo er sofort auf die Insurgenten stieß, die ihn herauszufordern schienen. Wenige Augenblicke haben hingereicht, sie vollständig zu schlagen; die siegreichen Truppen haben sie während sechs Stunden verfolgt und erst am Dorfe Bevarisch Halt gemacht, um daselbst die Nacht zuzubringen. Die Einwohner der Dörfer des Districts von Mitu sind herbeigeeilt, um Pardon zu erbitten und ihre Waffen zu überliefern; von allen Punkten kommen die Bergvölker haufenweise herbei, sich zu unterwerfen und die Waffen niederzulegen. Emir Beschir fügt in seiner Depesche noch hinzu, daß die Einwohner von Deir-el-Kamar sich in derselben Weise unterworfen haben, wie die anderen Bergvölker, und daß nach ihrem Beispiele die Insurgenten, die sich in den Umgebungen von Saida befanden, sich beeilt haben, ihre Waffen zu überliefern und um Pardon zu bitten. Ich autorisire Sie, die HH. Generalconsuln, unsere Freunde, davon in Kenntniß zu setzen, daß diese Unruhen als gänzlich beschwichtigt angesehen werden können."

Alexandrien, 23. Juli. Die Nachrichten aus Syrien bestätigen die Pacification dieses Landes. Das ägyptische Dampfboot, der Nil, ist von Constantinopel, welche Stadt es am 18. verließ, in 4 Tagen herübergekommen und hat Sami Bey, den Gesandten des Vicekönigs, wieder zurückgeleitet. Seine Mission ist mißglückt, obgleich er mit großer Zuvorkommenheit von dem Sultan aufgenommen wurde.

---

† Frankfurt, im August. Die k. russische Gesandtschaft sieht sich veranlaßt, längst bestehende und wiederholt veröffentlichte Verordnungen in Betreff von literarischen oder andern Sendungen an Se. M. den Kaiser von Rußland, an dessen Allerhöchste Familie, sowie an k. Regierungsbehörden, in Erinnerung zu bringen. Solche Sendungen und Anträge sollen nicht anders, als durch Vermittlung der im Lande accreditirten k. russischen Gesandtschaft geschehen, welche, nach Maßgabe ihrer speciellen Instructionen, die Beförderung derselben anzunehmen oder abzulehnen hat. Alle diejenigen, welche auf anderm Wege Sendungen oder Anträge der bezeichneten Art übermitteln, haben keine Antwort zu gewärtigen, und im Falle das Eingesandte verloren gehen sollte, haben sie den Verlust sich selbst beizumessen.

---

[792] **Service des Bateaux à Vapeur**
de la
SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre
Amsterdam et Hambourg,
trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Naslednik
entre
Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam à l'aube du jour	**d'Hambourg**
le 5. 10. 15. 20 25 et 30. de chaque mois,	le 5. 10. 15. 20 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St.-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM
le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:
le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque four à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre ***Hambourg*** *et* ***Magdebourg.***
Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de ***Kiel*** *et de* ***Travemunde*** *pour* ***Coppenhague.***

Départ chaque	samedi	à 7	heures	du soir	de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „	jeudi	à 6	„	„ „	*Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „	mardi	à 6	„	„ „	*Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „	lundi	à 3	„	après-midi	*Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre ***Lubeck*** *et* ***Stockholm.***
Départ de *Lubeck* le 10 20 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25 de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

[1336] **Aufforderung.**

Die unterzeichnete Aushebungs-Commission fordert hiermit nach Maßgabe des §. 3 der Verordnung vom **25. August 1828**, Anlage A., alle **vom 1. Januar bis 31. December 1821** geborenen hiesigen kriegsdienstpflichtigen Individuen, oder deren Eltern und Vormünder auf, das Verzeichniß oder die Ziehungsliste der in obigem Jahre Geborenen, binnen einer vom 5. dieses Monats an laufenden Frist von 14 Tagen in dem Commissions-Sitzungs-Locale während der Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr einzusehen, und diejenigen Kriegsdienstpflichtigen, die etwa noch nicht eingeschrieben sind, einschreiben zu lassen, oder um gegen die Einträge der bereits eingeschriebenen etwaige Reclamationen vorzubringen und zu begründen, um im ersteren Falle hierdurch den Verdacht böslichen Vorsatzes, sich der Conscription entziehen zu wollen, von sich zu entfernen und im zweiten, um sein Recht auf Reclamationen gegen den Eintrag nicht zu verlieren, indem solche später nicht mehr beachtet werden können.

Frankfurt, den 1. August 1840.

Aushebungs-Commission.

[1365] Die etwaigen Schuldner des insolventen hiesigen Bürgers und Kappenmachers Gottlieb Ott et uxoris Anna Christine, geb. Faas, werden bei Strafe doppelter Zahlung hierdurch angewiesen, ihre Schuld nur an den ernannten Massecurator, Herrn Dr. Giar, zu entrichten.

Frankfurt, den 3. August 1840.

Stadt-Gericht.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1220] **Bekanntmachung.**

In Folge amtlicher Untersuchung und darauf ergangener Verfügung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 24. April l. J. ist über Johann Faber und dessen Ehefrau Marie, geb. Eisel, zu Elz wegen verschwenderischer Lebensweise eine Curatel angeordnet und ihnen in der Person des Anton Schneider von Elz ein Vormund bestellt worden.

Es wird dieß mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle auf das Vermögen der genannten Eheleute bezüglichen Rechtsgeschäfte rechtsgültig nur mit dem Curator abgeschlossen werden können.

Hadamar, den 6. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von L. Oesterlein.

Nro. 219. — Sonntag — 9. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei.

Berichte aus Constantinopel (im Oesterr. Beobachter) vom 22. Juli melden: „Am 17. d. M. ist das französische Dampfboot „le Cocyte" mit Depeschen für den königlich französischen Botschafter Grafen von Pontois im hiesigen Hafen angelangt. — Am 19. ist das englische Dampfboot „Hydra", an dessen Bord sich der Contreadmiral Lewis befand, hier angekommen. — Der Sultan hat am 21. einen abermaligen Besuch in der medicinischen Schule von Galata-Serai abgestattet, bei welchem Anlasse er unter die Professoren die mit ihren Stellen verbundenen Nischane vertheilen ließ. Diese Ehrenzeichen sind je nach dem Fache, in welchem gedachte Professoren Unterricht ertheilen, verschieden. So stellt z. B. das Nischan des Professors der Mathematik und Geometrie einen Triangel, das des Professors der Geschichte ein Buch, jenes des Professors der Medicin ein Herz mit einem Aeskulapstabe u. s. w. vor. — Nach erfolgter Vertheilung wohnte Se. Hoheit einigen unter Leitung des Doctor Bernard gemachten physikalischen Experimenten bei. — Das russische Dampfboot „Polarstern", auf welchem Hr. von Butenieff die Fahrt nach Smyrna zurücklegte, ist heute Morgen wieder in die Bay von Bujukdere eingelaufen. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist hier fortwährend befriedigend."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Juli. Der Adelsmarschall des Gouvernements Tula hat einen Aufruf zur Unterstützung einer großen Anzahl unvermögender Adelsfamilien dieses Gouvernements erlassen, die sich in Folge der Mißernte in einem höchst betrübenden und bemitleidenswerthen Zustande befinden.

Wilna, 15. Juli. (A. Z.) Der Kriegsgouverneur unserer Stadt, Generalgouverneur von Grodno, Minsk und Bialystock, Generallieutenant Mirkowitsch, veröffentlichte in diesen Tagen in unsern Blättern nachstehende Verfügung: „Der aus dem Königreich Polen gebürtigte Eduard Geritsch, der mit den polnischen Insurgenten sein Vaterland verließ, und sich gegenwärtig in Frankreich aufhält, soll kraft des höchsten Ukases vom 4. (16.) Oct. 1834 für einen aus dem Reiche Verbannten gelten, ihm die Rückkehr in die Grenzen Rußlands nie mehr gestattet seyn, alles ihm gehörende bewegliche und unbewegliche Vermögen aber unverzüglicher Confiscation unterworfen werden." Gleichstrenge Urtheile bestehen noch gegen mehrere andere Insurgenten, die theils in die Revolution, theils in die spätere Conspiration vom J. 1839 verwickelt waren: namentlich gegen Wladislaw Kobzewitsch, gegen die aus dem Gouvernement Podolien gebürtigen Edelleute Marschinsky ꝛc. — Das Vermögen von eilf ehemaligen Studirenden der St. Wladimiruniversität in Kiew soll, sobald es ermittelt worden, ihren nächsten gesetzlichen Erben übergeben werden. Sie gehörten zu der an dieser Universität bestandenen geheimen Gesellschaft. Sechs von ihnen: Janiszewsky, Winnizky, Sroslawsky, Sosnowsky, Petraschkewitsch und Milewsky wurden mit Verlust des Adels lebenslänglich als Gemeine dem kaukasischen Armeecorps einverleibt; fünf andere: Alexander Tschernoy, Wladislaw Jurkowsky, Severin Schimansky, Johann Ljubowizky und Julian Oszimsky, mit Beibehaltung ihres Adels zu der gleichen Bestimmung condemnirt, jedoch mit der Hoffnung bei künftiger Dienstauszeichnung avanciren zu können.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Aug. In der Sitzung der Ständeversammlung zu Roeskilde wurden drei Petitionen zu Gunsten des Steuerbewilligungsrechts vorgelegt, über welches der k. Commissarius mit Hinweisung auf das Königsgesetz, wodurch dem Könige das Recht zur Ausschreibung von Steuern ertheilt ist, bemerkte, daß sie schon aus dem einfachen Grunde unzulässig wären, weil Dänemark dann aufhören würde, eine uneingeschränkte Monarchie zu bleiben. Ein Antrag auf besagtes Recht sey daher außerhalb der Competenz der Provinzialstände und überhaupt mit der Natur solcher Stände nicht verträglich. Eine Vereinigung der vier Ständeversammlungen sey, schon der Sprachverschiedenheit halber, kaum denkbar. Es entspannen sich darüber sehr lange Debatten, und am Ende wurde mit 46 gegen 23 Stimmen beschlossen, ein Comite in Beziehung auf gedachte Petitionen niederzusetzen, worauf es sodann von der Versammlung abhängen werde, zu bestimmen, in welcher Form jene Wünsche dem Könige vorgelegt werden dürften. — Im Laufe der Debatten erklärte der k. Commissarius, er habe zwar keinen Befehl, die Verhandlungen über diesen Gegenstand zu untersagen, müsse aber gegen die Competenz der Stände in dieser Beziehung protestiren. Es sey übrigens die eigene Sache der Stände, zu beurtheilen, ob dieß gesetzlich wäre. Sollte jedoch wider Vermuthen ein gesetzwidrig erscheinender Antrag eingereicht werden, so stehe nicht zu erwarten, daß der König sich darauf einlassen werde. Mit den Herzogthümern habe es eine ganz andere Bewandniß, denn dort behaupte man, von alter Zeit her im Besitze eines vermeintlich nicht aufgehobenen Steuer-Bewilligungsrechts zu seyn. Zur Prüfung eines Antrages von Algreen Ussing wegen Vorlegung eines zweijährigen Finanz-Budgets wurde einstimmig ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Comite niedergesetzt. — Die Ständezeitung theilt auch bereits die Adresse an den König mit, die überaus loyal laut t. Gegen den Schluß derselben kommt folgender Passus vor: „Wir wissen, daß die Blicke des Volkes auf unser Thun gerichtet sind,

und wir sind uns des Ernstes des Zeitpunktes und der Verantwortlichkeit der uns bevorstehenden Wirksamkeit vollkommen bewußt. Aber die Stände-Versammlung soll auch nicht das Vertrauen des Königs und des Volkes täuschen, oder die Regel vergessen, welche der erhabene Stifter der Institution selbst vorschrieb: daß Jeder in seiner Wirksamkeit sich nach seiner gewissenhaften Ueberzeugung von dem, was das allgemeine Wohl fördern könne, allein zu richten habe. Es ist nicht anders möglich, als daß über mehrere Veranstaltungen zu einer Zeit eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Erwählten des Volkes und der Regierung bestehen kann; aber durch wiederholte ungehemmte Erwägung und Ueberlegung von beiden Seiten, durch rückhaltloses Zuerkennengeben der Ueberzeugung der Volks-Repräsentanten wird — dieß hoffen wir vertrauensvoll — eine solche Verschiedenheit auf eine befriedigende Weise gehoben und Uebereinstimmung in den Ansichten der Regierung und des Volkes herbeigeführt werden."

Itzehoe, 1. Aug. (A. M.) Sowohl die Proposition des Kammerjunkers d'Aubert wegen der Vereinigung der Ständeversammlungen, als die des O.-G.-A. Löck wegen der Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die des Grafen v. Holstein wegen der Einführung der Ministerial-Verwaltung und der Erweiterung des Staatsraths sind einer näheren Prüfung durch Comiteen unterzogen worden. Dieser Beschluß wurde bei der Proposition des Kammerjunkers d'Aubert, trotz der abmahnenden Worte des Commissarius, mit nicht weniger, als 43 Stimmen gegen 2 gefaßt, bei der des O.-G.-A. Löck erklärten sich 26 Stimmen gegen 19, und bei der des Grafen v. Holstein 30 Stimmen für die Wahl eines Comite's. Die Propositionen des Advocaten Kirchhof wegen besserer Regulirung der Gagen- und Accidentien-Steuer, und des Etatsraths Wiese wegen Revision und zeitgemäßer Reform sämmtlicher auf das Postwesen bezüglicher Anordnungen, sind beide einer nähern Prüfung unterworfen worden, und zwar beide bis auf eine Stimme einhellig. — In der neunten Sitzung hat auch der O.-G.-A. Löck, in dem das Oppositions-Element am entschiedensten und zugleich am schroffsten hervortritt, seine Proposition wegen Aufhebung der Circulär-Verfügung der schleswig-holsteinischen Regierung vom 15. Dec. 1838, die Volksversammlungen betreffend, entwickelt.

Deutschland.

Wien, 3. Aug. (N. Corr.) Sämmtliche ungarische Bischöfe haben an ihre Klerisey am 15. vor. Mon. gleichlautende Hirtenbriefe in Betreff der gemischten Ehen erlassen. Hierdurch wird den Seelsorgern die Einsegnung derselben untersagt, jedoch sollen sie auf Verlangen des katholischen Theils bei der Trauung durch den protestantischen Geistlichen erscheinen dürfen, aber als bloße Zeugen ohne priesterlichen Ornat. Auch ist von ihnen im Sinne der Beschlüsse des Tridentinischen Conciliums die Trauung als geschehen in ihre Protokolle einzuzeichnen. Die Bischöfe erklären diese Verfügung als provisorisch, vorbehaltlich nemlich der erbetenen Genehmigung Sr. Heiligkeit des Papstes, was den Gegenstand der Sendung des Bischofs Lonovics nach Rom bildet. — Eine Handels-Estaffette überbrachte das Hauptresultat der am 30. Juli in Venedig stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre für die Venedig-Mailänder-Bahn. Im Plane der Gesellschaft lag es nemlich, die Bahn bis Brescia fortzusetzen, als die Unternehmer der Mailand-Monzabahn dieselbe von letzterer Stadt über Bergamo nach Brescia führen zu wollen erklärten. Die Regierung schlug dieses Project ab, weil es in der That ungereimt erscheint, die gerade Linie zwischen Mailand und Brescia durch einen fast rechtwinklichten Umweg über Bergamo zu verdrängen, und zwar größtentheils aus dem Beweggrunde, um den übertriebenen Cours der Monza-Actien auf der künstlichen Höhe zu erhalten. Die Generalversammlung in Venedig beschloß nun, den Bau nach Mailand in der Richtung nach Brescia zu unternehmen, zugleich eine Commission aus Ingenieuren und Directionsmitgliedern zu bestimmen, welche über die Thunlichkeit der Fortsetzung der Bahn über Monza und Bergamo nach Brescia binnen fünf Monaten zu berichten hätte. Das Letztere scheint ein diplomatischer Coup zu seyn, da die Unternehmer der Monzabahn für ihr abgewiesenes Project neuerdings alle Minen springen lassen, und sich die Unthunlichkeit nur noch mehr ans Licht stellen muß, so wie eine eben vom Ingenieur Milani erschienene Broschüre es außer Zweifel setzt. — Während die Donau noch vor Kurzem einen der Schifffahrt nachtheiligen niedern Wasserstand hatte, ist derselbe seit drei Tagen so reißend schnell gestiegen, daß die Leopoldstadt und Roßau gestern in Gefahr standen, überschwemmt zu werden. Die Keller sind mit Wasser gefüllt, und in einem Theile des Praters und der tiefern Straßen ergoß sich die übertretende Fluth. Aus Oberösterreich, so wie aus Tyrol, hören wir betrübende Nachrichten von Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen.

Vom 4. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101. — 3pCt. Metall.-Obl. 82½. — 500 Guldenloose 143. — 250 Guldenloose 130. — Bankactien 1766.

Berlin, 5. Aug. Man liest in der A. Preuß. St. Z.: In der heutigen Sitzung der königlichen Akademie der Künste wurde der Name des Siegers in der dießjährigen Preisbewerbung in der Geschichtsmalerei veröffentlicht. — Der Director der Akademie, Dr. G. Schadow, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Rede an die Versammelten, worauf der Vicedirector, Professor Wach, über die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Studien im Fache der bildenden Künste sprach, und darauf aufmerksam machte, daß bei der Wichtigkeit derselben, in den neuesten Zeiten, dennoch die Mittel, welche die Akademie der Künste in so reichem Maße durch die Gnade ihrer Könige darbietet, von den jüngeren Künstlern und Eleven der Akademie noch viel zu sehr verkannt würden, und dadurch ein Verfall der Künste herbeigeführt werden könnte, der um so beklagenswerther seyn würde, da die Künste in so kurzer Zeit, von ihrem Verfall, sich zu einer bedeutenden Stufe der Vollkommenheit erhoben hätten. Er schloß mit den Worten, an die jungen Künstler gerichtet: „kommt und lernt, hier sind die Mittel, denn es gibt ohne Wissenschaft keine Kunst, wie denn auch im höheren Sinne sich keine Wissenschaft ohne Kunst-Geist über das Gewöhnliche erheben kann, um zum Außerordentlichen zu führen." Die Haupt-Aufgabe zur dießjährigen Preis-Bewerbung war: „die Rückkehr des jungen Tobias zu seinen Aeltern", Buch Tobiä Cap. 11, V. 6—11, der Moment V. 9—11. Der Preis wurde dem mit Nr. 2 bezeichneten Bilde zuerkannt, als dessen Urheber der geöffnete Namenzettel den Maler Karl Heinrich Isidor Kleine aus Lauchstädt, Schüler des Prof. Begas, ergab. Der Director Dr. G. Schadow überreichte dem Sieger in diesem Concurse eine Schenkungsurkunde, die die Zusicherung einer Reisepension von jährlich 500 Thalern auf drei Jahre enthielt. Dem Gemälde Nr. 5 wurde zunächst das größte Lob zu Theil. Berlin, den 3. August 1840. Königliche Akademie der Künste. Dr. G. Schadow, Director.

München, 5. Aug. (A. Z.) Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern, einer erhaltenen Einladung zufolge, das Uebungslager bei Heilbronn besuchen. Eben dahin wird sich auf Befehl Sr. Maj. des Königs der Generalmajor Graf v. Ysenburg begeben.

Leipzig, 4. Aug. (N. C.) Es wiederholen sich die Gerüchte von dem durch Gesundheitsverhältnisse veranlaßten Wunsche unsers Ministers des Innern, seine Stellung zu wechseln, und man bezeichnet den eben jetzt in Bayern anwesenden Kreisdirector v. Falkenstein für den Fall als Nachfolger, daß jenes Gerücht sich verwirklicht.

Kassel, 7. Aug. (Kass. Z.) S. H. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruhet, den Generalmajor von Lepel zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserl. königl. österreichischen Hofe zu ernennen.

Bremen, 31. Juli. (L. A. Z.) Am vorletzten Sonntage hat in hiesiger St.-Ansgarikirche der fanatische Prediger Krummacher aus Elberfeld eine solche glaubenstolle Predigt gehalten, dermaßen Alle, die nicht wie er glauben, verflucht und verdammt, und solches Anathema über Rousseau, Voltaire und andere berühmte Gelehrte, die er namhaft machte, ausgestoßen, daß sehr wenig am lauten Ausbruche des Unwillens der Versammlung fehlte; nur die Heiligkeit des Orts verhinderte ihn. In Folge der von Flüchen wimmelnden Predigt haben viele angesehene Gemeindemitglieder den Kirchenvorstehern ihren Unwillen über jene Predigt zu erkennen gegeben, und in einem schriftlichen Gesuche dringend verlangt, daß dem Pastor Krummacher weder jetzt, noch wenn er später nach Bremen zurückkehren sollte, Erlaubniß ertheilt werde, die Kanzel zu besteigen. Dieses Gesuch lautet: „Hochwohl- und Wohlgekorene Herren Bauherren! Die Unterzeichneten, augenblicklich in Bremen anwesenden Diakonen und Mitglieder der St. Ansgariikirche, verkennen zwar keineswegs die bereits schon in voriger Woche von Ihrer Seite geschehenen, wenn auch fruchtlos gebliebenen Versuche und Bemühungen, den Hrn. Dr. Krummacher zu bewegen, seinen Herrn Sohn aus Elberfeld von unserer St. Ansgariikirche entfernt zu halten, vielmehr sagen sie Ihnen dafür verbindlichst Dank; allein nach der gestrigen, von gedachtem Herrn gehaltenen Predigt scheint es ihnen nothwendig, ein abermaliges Auftreten desselben, oder bei einem spätern Besuch in Bremen, jedenfalls zu verhindern, und bitten daher zu dieser Erlangung neue Schritte zu thun. Mit innigem Bedauern haben die Unterzeichneten vernommen, wie leider unser Hr. Dr. Krummacher nicht einsehen zu wollen scheint, daß ein so unerbauliches und nach unserer Ueberzeugung unchristliches Verfluchen, wie es aus dem Munde seines Herrn Sohnes hervorging, nichts weniger als geeignet ist, die Gemeinde für seine theologischen Ansichten zu gewinnen. Unmöglich aber können die Unterzeichneten glauben, daß Hr. Dr. Krummacher ihren Wünschen so ganz und gar entgegen zu treten beabsichtige; sollte aber ein nochmaliges Gesuch an ihn dennoch kein Gehör finden, so wollen Ew. Hochwohl- und Wohlgeboren alle sonstige etwa zu Gebote stehende Mittel ergreifen, um jedenfalls zur Erreichung des Zweckes zu gelangen. Mit dieser Bitte, welche nur auf Erhaltung des Wohls und der Würde der St.-Ansgariigemeinde begründet ist, empfehlen sich Ew. Hochwohl- und Wohlgeboren mit Hochachtung und Ergebenheit. 20. Juli 1840." (Folgen die Unterschriften.) Die Kirchenvorsteher haben diese schriftliche Eingabe, mit welcher sie ganz einverstanden sind, genanntem Herrn insinuirt und derselbe bald darauf unsere Stadt verlassen. Desto erbaulicher war am letzten Sonntage die Predigt des als Gelehrter, als Prediger und als Mensch allgemein so hochverehrten Hrn. Dr. Paniel; derselbe sprach über denselben Text wie Pastor Krummacher, Gal. 1, 8. und 9, dessen Anathema Luther so unrichtig mit dem harten deutschen Ausdrucke verflucht verdeutscht hat. Eben so gelehrt, als männlich kräftig bekämpft er die fanatische Predigt des Pastor Krummacher und das so arg wuchernde Unkraut des Mysticismus. Die Predigt ist im Druck erschienen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. August. Stand der Rente: 5pCt. 111. 85. — 3pCt. 79. 15. — Neapol. 100. 75. — 5pCt. Span. 24¼ — Passive 5¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 885. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 605. — Versailles, rechtes Ufer 475. — Linkes Ufer 310. — Straßburg-Basel 350.

— Es heißt, eine der letzten Clauseln des Londoner Vertrags laute dahin: England und Rußland verpflichteten sich auf Treu und Glauben, dem Sultan alle Gebietstheile herauszugeben, die sie während des Krieges besetzen werden, sobald die Pforte ihrer Hülfe nicht mehr bedürftig ist.

— Die mimsteriellen Journale stimmen heute Morgen darin überein, daß augenblicklich von der Zusammenberufung der Kammern keine Rede sey, da das Ministerium von der Truppenaushebung und den Bewaffnungsvorbereitungen in Anspruch genommen werde, und noch keine Zeit gehabt habe, die Gesetzvorschläge vorzubereiten, die der Sanction der Kammer vorzulegen sind.

— Die Verluste der Speculanten à la baisse an der Pariser Börse werden auf 15 Millionen geschätzt. Beinahe 5 Millionen sind nicht gezahlt worden.

— Der Moniteur bestätigt in folgenden Worten eine Nachricht, die bereits von uns mitgetheilt worden ist: „Hr. Guizot ist eingeladen worden, sich, während des Aufenthalts S. M. zu Schloß Eu, dorthin zu begeben. Die Ankunft unseres Botschafters aus London wird mit der des Conseipräsidenten zusammentreffen, der morgen Abend dahin abreisen wird."

London, 4. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Die Morning-Post meldet, daß Samstag in London eine Depesche eingetroffen sey, die in den bestimmtesten und vollständigsten Ausdrücken die Billigung des das Arrangement der orientalischen Frage betreffenden Tractats (der am 15. des verflossenen Monats zwischen den Repräsentanten der mehrerwähnten Mächte abgeschlossen) abseiten der österreichischen Regierung enthalte. Zugleich werde in dieser Depesche die lebhafteste Zufriedenheit ausgedrückt, daß diese lange Verhandlung endlich zu einem befriedigenden Schlusse geführt habe. Obgleich diese Mittheilung nicht in Form einer Ratification abseiten des Kaisers von Oesterreich abgefaßt sey, so könne sie doch als Aequivalent einer Ratification angesehen werden, und als eine Versicherung, daß die förmliche Acte binnen kürzester Frist werde expedirt werden.

— Im Oberhause fragte Lord Strangford, ob der in Frage stehende Tractat der Genehmigung des Parlaments werde vorgelegt werden. Lord Melbourne soll so leise geantwortet haben, daß man seine Antwort kaum verstanden hat. Man glaubt jedoch, sie habe gelautet, der Tractat werde nicht dem Parlamente vorgelegt werden.

Frankfurt, 8. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼; 4pCt. 101; 3pCt. 80¼; Bankactien 2080; 500 fl. Loose 140¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 326½; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 49¼; Span. Activschuld 3¼; Poln. 300 fl. Loose 69½; 500 fl. Loose 77½.

Benachrichtigungen.

[1258]

Versteigerung eines reizenden Gut's,

welches ½ Stunde von Frankfurt a. M. entfernt, jedoch im Frankfurtischen liegt.

Dienstag den 11. August l. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird auf freiwilliges Ansuchen des Eigenthümers die herrliche, ganz neu hergestellte herrschaftliche Liegenschaft, genannt „zur Claus", in Oberrad durch den Unterzeichneten auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Diese Besitzung liegt in der Mitte des Orts, ist ringsum mit einer so gut wie neuen, 12 Schuh hohen Mauer umgeben und enthält, einschließlich der Gebäude, nach dem Gehalt des Lagerbuchs: 7 Morgen 14 Ruthen 17 Schuh.

Die Wohngebäude enthalten circa 32 heizbare Zimmer, 4 Küchen, große Waschküche, Holzbehälter, Magazine, Remisen, Stallung, Geräthkammern, sehr geräumige Speicher, und einige sehr gute Brunnen; unter den Gebäuden befinden sich zwei große Keller.

Ferner einen im schönsten Styl erbauten großen Pavillon (worunter ein sehr schöner Keller ist), welcher vom Belvedere die herrlichste Aussicht darbietet, und von da gegen einen großen schönen Tempel (worunter eine Eisgrube sich befindet) eine prächtige große Platanus-Allee hinziehet; ein anderer daneben stehender Tempel, welcher die Aussicht nach dem Walde darbietet, und nur 5 Minuten davon entfernt liegt, Oeconomie und Lustgarten mit herrlichen englischen Anlagen, auf das Beste erhalten, großer Fischteich, Kegelbahn, Treibkasten, Mistbeeten, großes Treibhaus, woran die Gärtnerwohnung (darunter ein Keller ist) stößt.

Diese reizende Besitzung eignet sich zu jedem Gebrauch, und namentlich auch zu einer Fabrik oder großen Brauerei und wegen ihres großen Raums und ihrer Lage ganz besonders für ein Institut. Da dieses die wasserreichste Gegend um ganz Frankfurt ist und nach Einiger Behauptung das Wasser in gedachtem Gute, worin sehr viele Quellen sind, Mineral-Theile enthalten soll, würde gewiß nicht unvortheilhaft seyn, eine große Bade-Anstalt so nahe bei Frankfurt für Unterleibskranke zu errichten, dazu es sich eben auch gewiß vorzüglich eignen würde.

Auch werden noch zugleich circa 20 Stück vorzüglich starkstämmige schöne Orangenbäume und Gartenstühle, Tische und Bänke verkauft.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden, weshalb man sich an den im Garten wohnenden Gärtner Martin Euler wenden darf.

Oberrad, den 18. Juli 1840.

Sconto, Schultheiß.

[1382] **Bekanntmachung.**

Der unterzeichneten Direction gereicht es zum Vergnügen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen zu können, daß die in diesem Jahre zusammentretende Gesellschaft noch günstigere Aussichten zu gewähren scheint, als die vorjährige zur selben Zeit darbot.

Am 15. Juli 1839 war, wie wir damals bekannt machten, der Stand der Gesellschaft pro 1839:

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
654	252	194	120	65	21

Summa 1306 Einlagen mit 52,234 Rthlr. Einlage-Kapital.

Am 15. Juli 1840 ist der Stand der jetzigen Gesellschaft dagegen gewesen:

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
2182	820	490	333	136	45

Summa 4006 Einlagen mit 133,598 Rthlr. Einlage-Kapital.

Es spricht sich hierin eine nicht zu verkennende erhöhte Theilnahme und eine richtige Erkenntniß der gebotenen Vortheile aus.

Indem die Direction zugleich mit Bezug auf §. 10 der Statuten daran erinnert, daß der erste Abschnitt der dießjährigen Sammelperiode mit dem 2. September o. abläuft und bei späteren Einzahlungen ein Nutzgeld von 6 Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß, ersucht sie alle Theilnehmer, die Nachtragszahlungen leisten, streng nach statutarischen Bestimmungen (§. 9) darauf zu halten, daß der Betrag der Nachtragszahlungen in den Interims-Scheinen, diese mögen dadurch zu ganzen Einlagen ergänzt werden oder nicht, quittirt werde. So dankend die Direction ein solches in ihre Agenten gesetztes und von diesen wohlverdientes Zutrauen anerkennt, so muß sie doch auf die Erfüllung des, um jeder Unregelmäßigkeit vorzubeugen, genau erwogenen Geschäftsganges wachen und macht die Herren Agenten gleichzeitig darauf aufmerksam, bei einer nur zu lobenden Gefälligkeit gegen das Publikum doch nicht sich veranlaßt zu fühlen, von der vorgeschriebenen Dienstform abzuweichen.

Endlich ersucht die Direction auch noch die Interessenten, die für die expedirten Dokumente (Renten-Verschreibungen und Interims-Scheine) bei dem Herrn Agenten sowohl, als in der Anstalt selbst zur vorgeschriebenen Zeit abfordern zu lassen, indem einzelne, — aus der irrthümlichen Voraussetzung, daß die Documente zugesendet werden, was sich durchaus nicht mit dem Geschäft vertragen würde, — seit dem vorigen Jahre unabgehoben liegen geblieben sind, was allerdings ein ehrendes Vertrauen beweist, aber doch für die Folge zu Weiterungen Veranlassung werden könnte.

Berlin, den 16. Juli 1840.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bleffon.

Von der löblichen Direction der Pr. Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin bin ich beauftragt, einem verehrten Publikum vorstehende Bekanntmachung mitzutheilen.

Frankfurt, den 28. Juli 1840.

Philipp J. Worms,

Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt, Zeil H. Nr. 4 u. 5.

Herzogl. Nass. Domanial-Weinversteigerung.

[1219] Von den in den Herzogl. Domanial-Kellern aus der 1839r Erndte gelagerten Weinen sollen öffentlich versteigert werden:

1) zu **Hochheim** Samstag den 22. August l. J., Vormittags 10 Uhr:
   2 Stück Zinswein,
   13½ „ Zehntwein,
   3½ „ eigenes Wachsthum;
2) zu **Eberbach** Montag den 24. August l. J., Vormittags 9 Uhr, von eigenem Wachsthum, worunter ausgezeichnete Cabinetsweine:
   5 Stück Hattenheimer,
   4 „ Marcobrunner,
   23 „ 6 Zulast Steinberger.

Die Proben werden zu Hochheim am Versteigerungstage und am Tage zuvor und zu Eberbach am 5. und 23. August an den Fässern, an letzterem Orte an dem Versteigerungstage im Versteigerungssaale gereicht.

Wiesbaden, den 10. Juli. 1840.

Herzogl. Nassauische General-Domainen-Direction.

Huth.

vt. v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck: v. A. Oberrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 219.) 9. August 1840.

Deutschland.

Berlin, 5. Aug. (Corresp.) Die schon in einem frühern Berichte erwähnte Lebhaftigkeit, die sowohl in den Canzleien und Bureaux der Gesandten, als auch durch die Ankunft und den Abgang der diplomatischen Agenten und Staatsboten bemerkbar wurde, war nur ein Vorbote anderer Merkmale, daß sich wichtige Ereignisse vorbereiten. Zu diesen Merkmalen zählen wir namentlich außer der Aufregung, die die Nachrichten aus London und Paris und nicht minder die aus Petersburg und dem südlichen Rußland an unserm Hofe, wie in den hiesigen diplomatischen Salons machen, die Bewegung, welche seit einigen Tagen auf unserer Börse herrscht. Wenn anders das letztere Verhältniß, wie es noch in allen Zeiten geschehen ist, als ein Barometer für den politischen Horizont betrachtet werden kann, so ist ein Sturm nahe. Diese Sensation auf der Börse nahm gestern noch zu, als man erfuhr, daß ein hier auf Urlaub verweilender diesseitiger Gesandte bei einer großen Macht, welche in den Quadrupelvertrag mit eingeschlossen ist, Befehl erhalten hatte, sich unter diesen Umständen sogleich auf seinen Posten zurückzubegeben, während ein anderer, ebenfalls hier anwesender bevollmächtigter Minister an dem Hofe des Königs eines großen nicht in jenem Vertrage eingeschlossenen Landes seinen Aufenthalt verlängert. Einer unserer jüngern, aber schon viel gebrauchten Diplomaten wird sich dem Vernehmen nach morgen über Dresden nach Königswarth begeben, wo Fürst Metternich zum vertraulichen Austausch der Ansichten über die fraglichen Gegenstände einen Kreis ausgezeichneter Staatsmänner um sich versammelt. Vielfache frohe Hoffnungen erweckt dieser Zustand der Dinge in dem Offiziercorps unserer Armee, namentlich bei den jüngern Mitgliedern desselben, die es als eine günstige Schickung der Vorsehung betrachten, wenn sich ihnen ein Feld zur Auszeichnung und zum Weiterkommen jetzt eröffnete, wo auf der andern Seite durch die weisen Ansichten des Monarchen, den Staatshaushalt so viel als möglich von allen nur irgend als unnöthig erscheinenden Ausgaben zu befreien und zu entlasten, sich nur Verringerungen des Etats und Reductionen verschiedener Art erwarten lassen. Doch sind alle diese nöthigen Maßregeln nur für die Zeit der Beibehaltung des Weltfriedens berechnet und anwendbar, während die Unterbrechung desselben bei dem hohen Standpunkte, welchen die Monarchie in der Reihe der europäischen Staaten eingenommen hat, alle die Anstrengungen erfordert, die nöthig sind aufzubieten, um jenen Standpunkt zu bewahren. — Wenn der Geburtstag des verewigten Königs Friedrich Wilhelms III. der Natur der Sache gemäß in feierlicher Stille, ohne allen Anklang an den frühern seit drei und vierzig Jahren im Lande gewohnten Jubel des Festes vorüberzog, so ist er doch auf eine sinnige Weise zur Publication einer wichtigen wohlthätigen Stiftung gewählt worden. Namentlich das vierzehnte Stück der Gesetzsammlung für die königl. preußischen Staaten ist es, welches ein solches Document veröffentlicht, und am 3. Aug. in Berlin ausgegeben wurde. Eine königl. Cabinetsordre vom 19. Juli d. J. bestätigt dadurch die Dotation der Stiftung zur Unterstützung unverheiratheter Töchter von Beamten und Offizieren, die theils in einem besonders zu diesem Zweck aufgeführten und eingerichteten Stiftsgebäude, theils außerhalb mittelst bestimmter Geldunterstützungen verpflegt werden sollen. Dabei ist die Conditio sine qua non gestellt, daß die Bewerberin mindestens vierzig Jahr alt seyn muß, während auf der anderen Seite der Mehrzahl der Jahre keine Schranken gesetzt sind. Nur Töchter preußischer Beamten mit Ausschließung der Unterbedienten, aber mit Einschluß der im Dienste der Berliner Commune stehenden oder gestandenen Beamten und der preußischen Offiziere werden, wenn sie anders niemals, wie es ausdrücklich heißt, „gegen weibliche Sitte und Ehrbarkeit gefehlt haben", in diese Stiftung aufgenommen. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir auch, daß unter den neuen Gesetzen, die wir unter der jetzigen Regierung zu erwarten haben, sehr bald eines zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden dürfte, welches sich auf die subsidiarische Armenpflege und das Niederlassungsrecht bezieht. Bestimmungen, die von großer Wichtigkeit für die Communalverhältnisse sind, welche durch die Städteordnung und die mannichfachen Veränderungen, die die Patrimonialgerichtsbarkeit seit der Reorganisation des Staates bei uns erfahren hat, auch in dieser Beziehung neue Vorschriften und neue Anlehnungspunkte bedürfen. — Der General, Graf von der Gröben, kam gestern von Königsberg in Preußen hierher zurück, und hat sich sogleich in das Hoflager nach Sanssouci begeben.

Aachen, 5. Aug. Gestern Abend sind Se. königl. Hoh. der Graf von Syrakus mit Gefolge von Neapel hier angekommen. Se. königl. Hoh. werden heute nach Brüssel abreisen.

Darmstadt, 8. Aug. Das heutige hohe Geburtsfest J. H. der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein wird ohne äußere Feierlichkeiten begangen werden, aber darum an dem dießmal doppelt feierlichen Tage nur um so heißere Wünsche für das stete Wohl der geliebten Fürstentochter zum Throne des Allmächtigen emporsteigen! — Heute Vormittag empfangen Ihre Hoheit die Glückwünsche des Hofes, der hier anwesenden Russen und der Damen. Mittags speisen die Allerhöchsten Herrschaften im engern Familienkreise zu Kranichstein.

† **Frankfurt**, 9. August. Heute ist durch „Telegraphische Depesche" folgende Nachricht aus **Paris**, vom 7. August, 4 Uhr Abends eingelaufen: Ein neuer Aufregungsversuch von **Ludwig Bonaparte** hat am 6. d. zu **Boulogne** stattgehabt. Er wurde auf der Stelle arretirt und sitzt im Schloß dieser Stadt gefangen. Das Benehmen der Garnison der Nationalgarde und der Bevölkerung war über alles Lob erhaben. Paris ist ruhig.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Aug. Die neueste Aenderung der Reisetour Ihrer Maj. ist, wie folgt, amtlich angezeigt: Am 14. d. gehen Sie von Augustenburg nach Flensburg, am 15. nach Schleswig, am 18. nach Rendsburg, am 19. nach Itzehoe, am 21. nach Altona, am 27. nach Lauenburg, am 28. nach Ratzeburg, am 31. nach Oldesloe, am 1. Sept. nach Plön.

Itzehoe, 5. Aug. Die Proposition Löck's, betreffend die öffentlichen Versammlungen, haben die Stände mit 37 gegen 10 Stimmen einem Ausschusse von drei Mitgliedern übergeben. — In der 10. Sitzung am 29. v. M. entwickelte Adv. Kirchhoff seine Unterstützung der Petition der Vorsteher Kellinghusen's wegen der, zum Nachtheil dieses Fleckens der Stadt Itzehoe zustehenden Stapelgerechtigkeit.

Schweden.

Stockholm, 31. Juli. Die Vermuthung, daß in Folge der jüngsten ständischen Verwerfung einiger von den Ministern angerathenen Vorschläge dieselben würden austreten wollen, bestätigt sich schon zum Theil, und enthält die heutige Statstidning folgendes Gesuch deßhalb an Se. Maj. von Seiten des Justizstaatsministers, Grafen Posse, und des Staatsministers des Auswärtigen, Frhrn. Stjerneld:

„Großmächtigster u. s. w. Nachdem wir an Ewr. Maj. Civildepartement unsere unterth. Gesuche, der uns gnädigst anvertrauten Verrichtungen als Justizstaatsminister und Staatsminister für das Auswärtige entledigt zu werden, abgegeben haben, ersuchen wir nun unterthänigst, vor Ewr. Maj. Rechenschaft von dem Grunde, der uns zu diesem Schritte veranlaßt, ablegen zu dürfen. Als Ewr. Maj. uns zu den gedachten Verrichtungen zu ernennen geruhten, übernahmen wir solche mit der Hoffnung, in deren Ausübung unserm Vaterlande nützen zu können; denn wir hegten den festen Vorsatz, unsere Zeit und unsere Kraft ungetheilt dem Dienste des Staats zu widmen, genau den Vorschriften des Grundgesetzes zu folgen, und nie das wahre Wohl des Königreichs aus den Augen zu lassen. Diesem Vorsatz sind wir, unsers Wissens, nie untreu geworden; sind jedoch bereits zur völligen Gewißheit darüber gelangt, daß wir uns über unsere Stellung im Allgemeinen getäuscht, indem wir auf das Vertrauen der Stände des Reichs als Stütze unserer Amtsthätigkeit rechneten. Der Nutzen und die Erforderlichkeit der Geldanschläge, welche Ew. Maj. theils zur Gewehranfertigung, theils zu den Wasserverbindungen verlangt haben, wird von Niemand bestritten werden können; und der eben so unerwartete, als nachtheilige Ausgang, welchen die Abstimmungen über diese Anschläge demungeachtet im verstärkten Staatsausschuß genommen, kann daher von uns für nichts anders, als für einen Ausdruck der Unzufriedenheit der Reichsstände mit der Ausübungsweise unserer Stellen erklärt werden. Wir müssen demnach gewärtigen, daß, wenn wir Mitglieder des Staatsrathes Ewr. Maj. bleiben, die ferneren Beschlüsse der Stände in Beziehung auf die Staatsregulirung gleicher Art wie die schon gefaßten seyn werden, woraus für Ew. Maj. die Unmöglichkeit entstehen würde, die Verwaltung des Königsreichs in gleichmäßigem und ununterbrochenem Gang zu erhalten; und aus dieser Ursache, und um uns nicht den Vorwurf zuzuziehen, die Schuld an einem solchen, für das Land unglückverheißenden Verhältniß zu tragen, halten wir uns verpflichtet, sowohl gegen den König, als die Nation, und uns selbst, nicht länger in den uns gnädigst anvertrauten Aemtern zu verbleiben, von welchen entledigt zu werden wir unterthänigst ersuchen. Mit Verehrung u. s. w"

Der König hat sich im heute gehaltenen Conseil hierauf, wie folgt, ausgesprochen:

„Ihr Verlangen, von den Stellen, welche Sie als Justizstaatsminister und Staatsminister des Auswärtigen bekleiden, entledigt zu werden, setzt mich in Verwunderung. Häufige Wechsel im Rathgeber-Personal bringen auch die beschränkteste Erbregier in Aufregung. Weit entfernt, den Grundgesetzen größere Festigkeit zu gewähren, erzeugen sie vielmehr eine Neigung zum Umsturz der öffentlichen Freiheit. Aus diesen Gründen wünsche ich, daß Sie mit Ausübung der Aemter, welche ich Namens der Nation ihnen anvertraut, fortfahren. Als ich Sie ernannte, wurde ich weder vom Zufall, noch von irgend einem Einfluß geleitet. Hätten sich Männer von mehr Aufklärung und Fähigkeit, diese Stellen zu bekleiden, meinen Gedanken dargestellt, so würde ich vorzugsweise diese gewählt haben. Aber wenn ich Ihre Abschiedsgesuche zugestehe, so müssen Sie selbst einsehen, daß ich Zeit und Raum haben muß, solche Wahlen zu bestimmen, welche zugleich meinen Hoffnungen und dem Bedürfniß der Nation entsprechen, die höchsten Staatsämter von Männern bekleidet zu sehen, deren Vaterlandsgefühle und Kenntnisse sie deren würdig machen. Ich ermahne Sie also, meine Herren, im Namen des allgemeinen Besten, noch kurze Zeit mit der Ausübung ihrer Aemter fortzufahren, bis ich Ihre Nachfolger werde haben ernennen können."

Dieses Ereigniß hat zu sehr mannichfachen Gerüchten über Vorhergegangenes im königl. Conseil, so wie über die muthmaßlichen Nachfolger im Amte Anlaß gegeben; denn man will wissen, daß unter Andern auch die Herren Ihre, Fåhreus, Cederström erklärt haben, ihre Portefeuilles nicht länger behalten zu wollen, als bis der König zur Wiederbesetzung ihrer Stellen bereit seyn würde.

Der König hat den ersten Secretär im königl. Cabinet des auswärtigen Briefwechsels, Frhrn. v. Paykull, dieser Stelle enthoben und den Frhrn. Boude, Attaché bei der königl. Gesandtschaft in Paris, zum zweiten Secretär im gedachten Cabinet ernannt.

Es verlautet, daß die Stände bald zu einem Plenum Plenorum werden berufen werden, um die königl. Antwort auf die zur Sanction an diesem Reichstage eingereichten Vorschläge zu Aenderungen am Grundgesetze zu vernehmen; und in Verbindung hiermit, daß die einzige wichtige Aenderung, welche bisher vorgeschlagen worden, nämlich, daß jeder Gehöftsbesitzer, welcher nicht zu einem andern Stande gehört, oder Staatsdiener gewesen, Wahlrecht im Bauernstande erhalte, **nicht** wird sanctionirt werden, wofür sich als Grund die Regierung auf den bekannten Protest des Strindlund und anderer Mitglieder des Bauernstandes, und auf den Widerstand der prohibitiven Meinung im Bürgerstande berufen würde. — Das Aftonblad hat auch eines Gerüchts erwähnt, daß der Reichstag am 1. Sept. würde aufgehoben werden, so wie ein anderes Blatt, daß sich sodann die Ernennung eines neuen Ministeriums und die Einberufung eines neuen (außerordentlichen) Reichstages fast von selbst verstehen werde.

Der Constitutions-Ausschuß hat, mit Zustimmung zu der deßfallsigen Motion des Hrn. L. Hjerta, die Aenderung am §. 28. der Regierungsform vorgeschlagen, daß ferner keine Titel ohne entsprechendes Amt oder Stelle, oder mit höherer Würde, als das inhabende Amt mit sich führt, sollen ertheilt werden können. — Derselbe hat auch einen Zusatz zu eben jenem Paragraphen des Inhalts vorgeschlagen, daß Ausländer, welche zehn Jahre im Lande wohnhaft und besteuert u. s. w. gewesen, deren Verpflichtung gegen eine fremde Macht auch nach abgelegtem Treu- und Huldigungseide gegen unsern König seit fünf Jahren aufgehört, gleicher Rechte mit gebornen Schweden theilhaftig seyn sollen, jedoch ohne zu königlichen Rathgebern, oder Festungscommandanten ernannt werden zu können.

Der Staatsausschuß hat mit Mehrheit von sechs Stimmen die königl. Proposition zu Pensionen für die gewesenen Staatsräthe Hård und Akerhjelm verworfen, hingegen mit Mehrheit von nur Einer Stimme die für die Staatssecretäre v. Hartmannsdorf und Grip genehmigt.

Sehr lebhafte Discussionen haben im Adelsstande dieser Tage verursacht: 1) Der Vorschlag des Staatsausschusses zur Aufhebung der Zahlenlotterie; wurde aber am Schlusse ohne Abstimmung angenommen; 2) der des Bewilligungsausschusses in Betreff der Zölle. Dieser wurde an den Ausschuß zurückverwiesen. — Es kamen zugleich zwei neue „Anmerkungen" vor, eine vom Staatsausschusse wider den Chef des Finanzdepartements, die andere von Hrn. Munck af Rosenschöld wider sämmtliche königl. Rathgeber.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Aug. Auf heutiger Börse wurden ungemein viele Geschäfte gemacht. Im Anfange waren unsere Fonds sehr beliebt und die Course gingen in die Höhe; später aber zeigten sich viele Verkäufer und drückten die Preise schnell wieder herab. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 99⅜. — Kansb. 22. — 4½pCt. Synd. 89⅜. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 21. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 103⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Letzte Preise um 5 Uhr: Integr. 50¼. — 5pCt. 98¼. — Ard. 21.

Belgien.

Brüssel, 5. Aug. Der König ist gestern, in Begleitung des Generals Nypels und eines andern Offiziers seines Hauses, nach dem Lager von Beverloo abgegangen.

Ostende, 2. Aug. JJ. MM. der König und die Königin werden in der Mitte dieser Woche hier erwartet. Die Königin, die jungen Prinzen und die junge Prinzessin werden einige Wochen hier verweilen, während der König sich nach London und später in das Lager von Beverloo begeben wird. Das Dampfschiff „Ariel", das den König nach Ramsgate bringen soll, wird am 5. hier ankommen, und am folgenden Tage wird Se. Maj. sich einschiffen. Man hat Grund zu glauben, daß diese Reise einen politischen Zweck habe und mit den Ereignissen, die in Europa vorbereitet werden, in Verbindung stehe. Die aufrichtigen Freunde des Friedens werden sich über diese Reise freuen: aus Interesse, wie aus Neigung mußte der König lebhaft wünschen, daß die Allianz, welche seit 10 Jahren Frankreich und England verbindet, nicht vernichtet werde, und daß ihre Aufrechthaltung keinem der beiden Länder nachtheilig sey. Die sehr bekannten Talente des Königs und das Zutrauen, das er dem Könige der Franzosen, wie der Königin von England einflößt, bezeichnen ihn als den wirksamsten Vermittler, um ohne Krieg das Ende eines Conflicts herbeizuführen, der die Ruhe Europa's und vorzüglich jene Belgiens bedroht. Die Regenz von Ostende hat die Gesellschaft der Yachten Englands eingeladen, auf ihrer schönen Rhede einen Wettkampf der Geschicklichkeit und Schnelligkeit zu halten, und sie hat beschlossen, daß dem Sieger eine goldene Schale, von 2000 Fr. Werth, zuerkannt werden soll. Man kündiget ebenfalls eine glänzende Beleuchtung und einen prächtigen Ball für den 25. d. M., dem Namenstag J. M. der Königin, an.

Frankreich.

Paris, 6. August. Die ministeriellen Blätter zeigen sich durchaus nicht erstaunt darüber, wenn es heißt, der Tractat hinsichts der orientalischen Frage sey von Oesterreich und selbst von Preußen ratificirt worden. Der Temps bemerkt unter Anderm: die Gesandten der vier Mächte haben nur kraft Instructionen und Vollmachten gehandelt, und wir sehen nicht ein, was die Mächte verhindern sollte, einen Tractat zu ratificiren, dessen Basen sie selbst gelegt, oder angenommen haben, bevor sie ihn von ihren Repräsentanten unterzeichnen ließen. Es scheint, die Genehmigung Oesterreichs ist rein und einfach ertheilt worden, ohne von irgend einer Erläuterung begleitet zu seyn, (siehe den Artikel der Morning-Post in den heutigen Neuesten Nachrichten) und in der Weise, als wenn die Lösung, die zu London hinsichts der orientalischen Frage aufgefunden worden ist, nichts in sich trüge, das die Politik Frankreichs in Erstaunen versetzen oder derselben widersprechen könne. Die Ratification Rußlands kann nicht auf sich warten lassen. Man muß jetzt erfahren, wie die Antwort Mehemeds auf die Notification lauten wird, mit welcher er bedrohet ist; auch muß man erfahren, welches die Ansicht des englisches Parlaments seyn wird, wenn es sich um Subsidien behufs eines Krieges handelt, der auf gemeinschaftliche Rechnung mit Rußland geführt wird.

— Dasselbe Blatt bemerkt gleich nach dem Vorstehenden, die vorhergesehene Ratification des Tractats Brunnow könne eine Zusammenberufung der Kammer nicht motiviren.

— Der Constitutionnel erklärt gleichfalls, der Vertrag hinsichts der orientalischen Frage sey von Preußen und Oesterreich ratificirt. Die Folgerungen dieses Journals sind dieselben, wie die des Temps. Wenn im Uebrigen die Pacification Syriens von demselben Blatte als eine Chance des allgemeinen Friedens angesehen wird, so ist nicht wohl abzusehen, wie die Pacification den Absichten der vier Mächte hinderlich seyn kann. Freilich würde die orientalische Frage durch glückliche Erfolge der Drusen leichter beseitigt worden seyn; aber werden die Mächte nicht mit größerem Nachdruck das vollführen, was man, hinsichts der Bergvölker des Libanon, eine Insurrection nannte, was aber aus dem Gesichtspunkte des Rechts nur als eine Einsetzung der rechtmäßigen Gewalt anzusehen ist?

Großbritannien.

* London, 4. Aug. Der Morning Chronicle (Organ Palmerstons) enthält einen ziemlich bestimmten und nachdrücklichen Artikel über das Verfahren und die kriegerischen Anstalten Frankreichs und über die Perspective von diesem Allen: „Man fragt sich allgemein in England, was denn Frankreich eigentlich will? Seine Journale und seine Regierung sagen aus, man wolle jede Veränderung verhindern, die, indem sie das Gleichgewicht der Mächte störe, den allgemeinen Frieden gefährden könne. Wir sind indeß nicht der Meinung, daß Sturmläuten und Vermehrung der Land- und Seemacht ein vortreffliches Mittel sey, den allgemeinen Frieden zu erhalten. Nichtsdestoweniger beharren wir auf dem Glauben, daß der Friede nicht gestört werden wird. In Frankreich, wie in England, wird der vernünftige und überlegte Theil der Nation auf jeden möglichen Fall das Benehmen der Regierungen bestimmen müssen. Wir wissen nicht, was man von Neuem wird auffinden können, um die Neugier des Publicums zu reizen, aber wir wissen sehr wohl, daß die in Frankreich befohlenen Aushebungen von Soldaten und Matrosen Niemanden in England beunruhigen und nichts im Verfahren der englischen Regierung und der drei anderen Mächte ändern werden. Aehnliche Demonstrationen können dieselben nie verhindern, das auszuführen, was sie beschlossen haben. Wenn die Franzosen uns bekriegen wollen, so können sie uns nicht mit 5 — 6 Linienschiffen zur See zu besiegen hoffen, und wollen sie es nicht, wie wir es vertrauungsvoll hoffen, so ist es eine gleichgültige Sache für uns, ob sie 5 Linienschiffe mehr, oder weniger haben. England hat nicht die Gewohnheit, unbedeutende Rüstungen zu machen. Wir besitzen Kräfte genug, um unsere Pläne durchzusetzen, wenn Frankreich sein Versprechen und den Frieden hält. Nimmt es aber, ungeachtet seiner Versprechungen und seiner wiederholten Erklärungen, Recht und Gerechtigkeit verletzend, Partei für Mehemed Ali, und erklärt also den vier Mächten den Krieg, so wird England wissen, woran es sich, hinsichts eines Angriffs ohne Beweggründe und ohne Entschuldigung, zu halten hat, und nicht der Mittel ermangeln, seine Rechte zu sichern und seine Ehre zu rächen. Aber indem wir uns vertrauungsvoll auf unsere Kraft und unser gutes Recht stützen, wiederholen wir, daß wir Vertrauen auf den vernünftigen, gemäßigten und überlegten Theil der französischen Nation setzen, der nicht auf alle Vortheile und alle Hoffnungen, die die Fortdauer des Friedens der Welt bietet, für eine vage und unbestimmte Sache und für eine vorgebliche Nationalbeleidigung, die den vier Mächten nie in den Sinn gekommen ist, verzichten wird."

Frankfurt, 9. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼; 4pCt. 101; 3pCt. 80¼; Bankactien 2064; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 326½; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 49¼; Span. Activschuld 3½; Poln. 300 fl. Loose —; 500 fl. Loose 77.

[1353]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5	Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7	„
„ „ „ „	Nachm.	4½	„
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9	„
„ „ „ „ . . .	Mittgs.	1½	„
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6	„
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3	„
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10	„

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12	Uhr.
Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9	„
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½	„
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5	„
„ „ „ „	„	7	„
„ „ „ „	„	10½	„
„ **Coblenz** „ „	„	9½	„
„ „ „ „	„	11½	„
„ „ „ „	Nachm.	3½	„

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **50** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam**, **Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill**, **Königin Victoria**, **Stadt Mannheim**, **Ludwig**, **Leopold**, **Kronprinz von Preußen**, **Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten kostenfrei zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Köln, am 1. August 1840.

[1387] In Folge der Aufforderung in der Ober-Postamts-Zeitung Nr. 208 beliebe sich Herr W. K. an Herrn Chr Streiber in Eisenach zu wenden.

Frankfurt a. M., 8. August 1840.

Ph. Nic. Schmidt.

[1381] In einem der angenehmsten und besuchtesten Vergnügungsorte ganz nahe bei Berlin ist eine seit 40 Jahren im besten Renommé stehende und im ausgedehntesten Sinne stets mit dem besten Erfolg geführte Gastwirthschaft mit vollständigem Inventarium zu verpachten oder auch zu verkaufen, zu deren Uebernahme 4 bis 8000 Thaler erforderlich sind. Die Uebernahme kann zu Michaelis d. J. stattfinden, und ertheilt das Nähere darüber auf portofreie Anfrage der Buchhändler Herr Th. Chr. Fried. Enslin, Dorotheenstraße Nr. 4 in Berlin.

[1361] Gegen den israelitischen Handelsmann David Joseph zu Mosbach ist der Concursprozeß erkannt worden, und werden in Folge dessen seine Gläubiger, ihre Ansprüche mögen dingliche oder persönliche seyn, den benannten Schuldner allein oder seine Ehefrau mit angeben, zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Montag den 31. August l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 1. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 220. — Montag — 10. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 21. Juli. (L. A. Z.) Die Depeschen für Graf Pontois trafen mit dem Dampfschiffe Cocyte am 17. Juli hier ein. Das Schiff fuhr direct nach Therapia, und denselben Abend noch begab sich der Gesandte zu den türkischen Ministern. Die Depeschen enthielten, außer der Bestätigung des Hierbleibens des Hrn. v. Pontois noch die Aufforderung, allen möglichen Einfluß und alle nur denkbare Mittel, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens vereinbar sind, anzuwenden, um die Pforte zu bewegen, mit dem Vicekönig ein rasches Abkommen zu treffen. Die beigefügten geheimen Instructionen bestimmen, inwieweit der Gesandte im Namen Mehemed Ali's den Forderungen der Türkei nachgeben soll, und daß Ludwig Philipp für deren Erfüllung Bürge sey. Aehnliche Depeschen und Aufforderungen sind zur selben Zeit von Paris nach Alexandrien geschickt. Den Tag darauf hatte Sami-Bey, der hier mit der größten Auszeichnung behandelt wurde, eine Conferenz mit Hrn. v. Pontois, und beide wurden nach gehaltenem Divan von Reschid Pascha empfangen, und ihnen der im Rathe gefaßte Beschluß mitgetheilt. So viel ich mit Gewißheit versichern zu können glaube, soll als Basis aller fernern Nachgiebigkeit die augenblickliche Rücksendung der Flotte aufgestellt seyn. Sami-Bey ist nun mit diesem Bescheid am 19. Juli auf dem Dampfschiffe Nil nach Alexandrien gesegelt, und soll versprochen haben, die Flotte selbst nach Constantinopel zu führen. Der Enkel Mehemed Ali's, Daud-Pascha, der am 12. Juli hier ankam, und sich noch in Quarantaine befindet, wird ihn bis zu seiner Rückkehr vertreten. Am 15. Juli gingen mit der österreichischen Post Depeschen und Verhaltungsbefehle der Pforte an den türkischen Gesandten nach London ab. — Der Zustand Syriens ist noch immer derselbe, obgleich man jetzt allgemein glaubt, daß die imposanten dort zusammengezogenen Streitkräfte des Vicekönigs hinreichend seyn dürften, um in Kurzem Herr des Aufstandes zu werden. — Jussuf-Pascha von Rhodus, der seine Macht bei Untersuchung der dortigen Judengeschichte mißbraucht, ist degradirt und durch Hadschi-Ali-Pascha ersetzt. Das Urtheil der übrigen Betheiligten ist noch nicht gesprochen. Der ehemalige Admiral Tahir-Pascha ist von dem Gerichte, vor welches er gestellt, freigesprochen worden.

Vom 22. Juli. Sämmtliche griechische Rajas sind seit acht Tagen in schreckliche, kaum zu beschreibende Bestürzung versetzt, und alle Gemüther sind auf das empfindlichste berührt. Am 13. Juli früh ging in dem Dorfe Bulanca gleich bei den sieben Thürmen eine Griechin mit ihrer achtjährigen, sehr schönen Tochter zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Mit einer Freundin dort sprechend, gab sie auf ihr Kind nicht Acht, und als sie nach Hause zurückkehren wollte, war dasselbe verschwunden. Sie rief, weinte, rang die Hände, fragte die Vorübergehenden, allein Alles vergeblich. Eine türkische Nachbarin, gerührt von dem Schmerze der Mutter, sagte dieser, daß eine Türkin ihr Kind geraubt, und daß sich dieses jetzt in Skutari befinde. Die Griechin schiffte sich dorthin über, und ging in das ihr bezeichnete Haus, wo sie wirklich ihre Tochter fand, schon türkisch gekleidet und die Nägel roth gefärbt. Die Mutter reclamirte ihr Kind, und wollte es mit sich nehmen, doch das türkische Weib behauptete, es sey das ihrige, und die Arme mußte mit blutendem Herzen von dannen gehen. Auf Anrathen begab sie sich zum Großwesir Rauw Pascha, und flehte diesen um Hülfe an. Er erwiderte ziemlich mürrisch, daß ihr diese werden solle, und sie sich am Donnerstag den 16. Juli zu ihm zu verfügen habe, wo sie das Mädchen finden würde; sollte dieses sie als Mutter anerkennen, so dürfte sie der Auslieferung gewiß seyn. Die Griechin begab sich den angedeuteten Tag in Begleitung des Priesters, des Richters und mehrerer Bauern des Dorfes nach der Pforte, wo sie den Großwesir, von Dienern und Kavassen umgeben, fand. Mittlerweile hatte Rauw Pascha einen Kavaß-Baschi nach Skutari geschickt, um das Kind zu holen. Dieses war schon früher durch Geschenke überredet worden, die Mutter zu verläugnen; der Kavaß-Baschi that den Weg über ein Gleiches, aber vor dem Wesir angelangt, seine Mutter erblickend, sprach die Natur; es eilte auf jene mit dem Ausrufe zu: „Mutter, Mutter, rette mich!“ Diese weinte, und hielt ihre Tochter krampfhaft umfaßt. Rauw Pascha glühte vor Zorn, ergriff das Mädchen bei den langen Haaren, und während die Diener die Mutter mit Faustschlägen bedeckten, riß er das Kind von dieser los, und übergab es einem andern Baschi, der sich augenblicklich damit entfernte. Der Priester und die übrigen anwesenden Griechen, entrüstet, sagten ihm: „Wie, du der erste Minister im Staate, der mit seinem Beispiel vorangehen soll, du wagst Unterthanen deines Herrn auf diese Art zu behandeln? Sind das die Hoffnungen, die das Volk noch vor Kurzem in dich setzte? Sind das die wohlthätigen Verheißungen des Hattischerifs von Gülhane, der uns gleiche Rechte und gleichen Schutz, wie euch gewährt? Erlauben euch das die Gebote eurer ketzerischen Religion?“ Auf diese Schlußworte fielen sämmtliche Kavasse und Diener über Priester und Bauern her, gaben ihnen die furchtbarste Bastonade und warfen sie in den Kerker. Der Geistliche hatte indeß bei diesem Tumult die Gelegenheit zur Flucht wahrgenommen und entkam glücklich. Die aufs äußerste mißhandelte und geprügelte Frau wurde besinnungslos auf die Straße geworfen. Da der Priester nicht zu finden war, wurde der Patriarch gerufen, und diesem

angedeutet, bei seinem Leben den lästernden Geistlichen binnen acht Tagen ausfindig zu machen. So ist die Sache bis heute geblieben, wo das Kind aber hingekommen, weiß man nicht. Man ist begierig, wie der strenge und gerechte junge Sultan diesen Vorfall aufnehmen wird, da bereits beim letzten Kirchgang ihm die Klage persönlich überreicht wurde. Nun sucht ein Jeder das empörende Benehmen des Großwesirs, der noch vor Kurzem Gerichtspräsident war, zu deuten, vorzüglich zu einer Zeit, wo ein neues Gesetzbuch publicirt ist, das jeden Türken und Raja vor dem Gesetz gleich erklärt. Allgemein ist man der Meinung, da seit einigen Jahren hier und in den Provinzen häufig schöne junge Griechinnen und Armenierinnen von 6—10 Jahren trauernden Aeltern abhanden kommen, daß diese Mädchenräubereien ein neuer Industriezweig, eine Speculation sind, um diese Kinder von feilen Creaturen im Geheimen bis zur Reife auferziehen, und sie dann den Harems der Reichen verkaufen zu lassen, und daß wahrscheinlich Rauw-Pascha beim Erblicken des schönen Kindes den Auftrag zum Raube gegeben hat. Denn jetzt, wo durch Vernichtung der Seeräubereien von Marokko, Algier, Tunis und Tripolis im mittelländischen Meere solche Beute nicht mehr gemacht werden kann, Griechenland, Georgien und Tscherkessien aber der Herrschaft der Pforte entzogen sind, findet man sich in der größten Verlegenheit, die Harems durch weiße Sklavinnen zu recrutiren, daher man durch Kinderraub diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen gedenkt. Gewiß ist es aber, daß man vor dem Sturze Chosrew Pascha's und des russischen Einflusses solche Eigenmächtigkeiten gegen Griechen nicht gewagt hätte. Die Gährung ist durch diesen Vorfall unter den schon unzufriedenen Griechen um ein Bedeutendes gesteigert. — Ein anderer Vorfall hätte ebenfalls ernstliche Folgen haben können. Bei der Artilleriekaserne oberhalb Pera, am großen Begräbnißplatze, liegt ein bedeutendes, von Soldaten bebautes Stück Feld. Sonntags oder an andern Festtagen, wenn die Einwohner in großer Zahl dort spazieren gehen, werden daselbst Schildwachen aufgestellt, um das Betreten des bepflanzten Ackers zu hindern. Am 19. Juli wollte ein trunkener Piemontese mit Gewalt den Befehl übertreten; als er den Ermahnungen der Schildwache nicht gehorchen wollte, sah sich diese endlich genöthigt, ihn zu verhaften. Zwei vorübergehende junge, aus Persien zurückgekehrte französische Offiziere nahmen sich des Widerspänstigen an und wollten mit der Arroganz und dem Vorwitz ihrer Nation diesen befreien. Es kamen mehrere Soldaten von dem nahestehenden Posten, und das Handgemenge wurde bald allgemein. Einer der Franzosen entwaffnete den Offizier, und schon war von beiden Seiten Blut geflossen, als eine starke Patrouille hinzukam und die Franken sammt einigen Peraten arretirte. Die Wuth der Soldaten war so groß, als man die Gefangenen in die Kasernen brachte, daß sie diese mit Kolbenstößen fürchterlich zurichteten, und dann zum Pascha von Topschana führten, wo sie die Nacht über, trotz des Reclamirens der französischen Gesandtschaft, in einem Gefängnisse zubringen mußten. Erst am andern Morgen gab der Seriasker den Reclamationen Gehör und setzte sie in Freiheit. Obgleich nun erwiesen ist, daß die Franzosen im Unrechte sind und die Schildwache nicht respectirt haben, so dringt man doch von Seiten der Gesandtschaft auf Satisfaction und Entschädigung. So wird man wahrscheinlich in einigen Tagen Offiziere und Soldaten, die ihre Schuldigkeit gethan, degradirt und bastonirt sehen. Die jungen Vorwitze sollen auf Entschädigung verzichtet haben, aber der Gesandtschaftsdragoman, dem die Sache übergeben, ihnen davon abrathen, weil dieß nicht in seinen Kram paßt, da er wohl weiß, daß ein bedeutender Theil davon in seine Börse fällt, und alle Tage kommt so ein fetter Bissen nicht. Wie steht es aber hier mit den Prahlereien der Franzosen, daß sie allein die Türken civilisiren, und ihr Heer gefürchtet und geachtet machen wollen, wenn grade sie es sind, die sie auf das empfindlichste stets demüthigen, und Alles, was dem Soldaten heilig seyn soll, Ehre und Pflicht, mit Füßen treten?

Vom 22. Juli. Abends 6 Uhr. Mein heutiger Brief ist schon auf der Post und ich kann solchen nicht zurückerhalten. Ich muß daher diesen schreiben, um Ihnen zu melden, daß so eben alle Gewölbe und Kaufläden der Griechen (Unterthanen des Königs Otto) auf Befehl der Regierung geschlossen wurden, und daß ihnen freigestellt ist, nach Griechenland zurückzukehren oder binnen acht Tagen Rajas zu werden. Alles ist in Aufruhr, die Weiber schreien, die Männer toben; die Polizei hat alle Läden, alle Werkstätten versiegelt. Haufenweise durchziehen in diesem Augenblicke die unglücklichen Leute die Straßen; das Herz thut wehe, wenn man die vielen nassen Augen, den Jammer sieht. Man weiß vor Bestürzung nicht, woran man eine so strenge Reaction knüpfen soll, ob an die Verwerfung des Handelsvertrages von Seiten König Otto's, oder die Manifestationen der griechischen Bevölkerung zu Gunsten des abgesetzten Großwesirs Chosrew-Pascha und Rußlands. Gott schütze die armen Leute und bewahre sie vor noch schrecklichern Gräuelscenen. Ich zittere, meine Ahnung geht früher in Erfüllung, als ich glaubte.

Die A. Allg. Z. berichtet die neuesten Ereignisse in folgender Mittheilung aus Constantinopel vom 22. Juli: Am 19. d. M. hat der ägyptische Abgesandte, Sami Bey, auf dem Dampfboote Nil Constantinopel verlassen, um nach Alexandrien zurückzukehren. Bei seinem Abgang salutirte der Nil mit 21 Kanonenschüssen, die von Topchanah aus erwiedert wurden. Diese Mission kann als gänzlich mißlungen angesehen werden. Reschid Pascha's Antwort auf die Vorschläge des Vicekönigs lautete: „Es wäre gegenwärtig unmöglich, auch die bestgemeinten Anträge des Vicekönigs anzunehmen, da die Pforte mehr, denn einmal erklärt habe, ohne die Zustimmung der Mächte keine wie immer geartete Uebereinkunft mit dem Pascha von Aegypten einzugehen; sie habe in dieser Rücksicht Verpflichtungen übernommen, die sie nicht außer Acht lassen könne, noch wolle. Ueberdieß entsprächen die von Mehemed Ali gemachten Bedingungen einer friedlichen Lösung der ägyptischen Frage der Erwartung des Padischahs nicht, indem manche Punkte, die als sehr wichtig gelten müßten, in diesen Bedingungen gar nicht berührt werden. Nichtsdestoweniger werde die Pforte die Vorschläge des Vicekönigs ungesäumt den Großmächten zur Einsicht übermitteln lassen und abwarten, was diese in der Conferenz zu London beschließen würden." Sami Bey's ausgesprochene Meinung geht übrigens dahin, daß die von Mehemed Ali durch seine Vermittlung gemachten Vorschläge keineswegs als ein Ultimatum anzusehen seyen; er hoffe vielmehr in Kurzem mit der ganzen türkischen Flotte als Ueberbringer angemessenerer Bedingungen in dem Hafen von Stambul wieder einzulaufen, da der Vicekönig keinen heißern Wunsch hege, als in ein Verhältniß gestellt zu werden, wo es ihm vergönnt seyn werde, dem Padischah die Beweise von Anhänglichkeit und Ergebenheit zu geben, deren Aufrichtigkeit man bisher mit Unrecht bezweifelt habe. — Sami Bey wurde von den Ministern mit Auszeichnung behandelt und vom Reiseffendi fetirt; bei der Audienz, zu der er in dem Palais von Beschiktasch zugelassen ward, sprach sich der Sultan in sehr gnädigen Ausdrücken gegen ihn aus, und beehrte ihn mit einer reich mit Brillanten verzierten Dose. — Mit dem hier vor einigen Tagen angelangten Packetboot „Hydra" erhielt Lord Ponsonby Depeschen aus London vom 4. Juli datirt, nach deren Empfang sich der Lord unverweilt mit

Reschid Pascha in Communication setzte. Es scheint, daß die Pforte von London aus sehr ernstlich ermahnt worden sey, sich mit Aegypten in keine Unterhandlungen einzulassen, indem die Bevollmächtigten der Pforte und der europäischen Mächte nahe auf dem Punkte ständen, sich über die Lösung der orientalischen Wirren zu vereinigen. Nachrichten aus Syrien melden, daß der französische Consul zu Beyrut die französische Fahne vor dem Consulargebäude wieder aufgesteckt hat. Die Unruhen in Syrien waren noch nicht gedämpft, und man war der Meinung, daß die Maroniten sich noch einige Zeit halten würden.

Deutschland.

Wien, 5. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101. — 3pCt. Metall.-Obl. 82. — 500 Guldenloose 143. — 250 Guldenloose 130. — Bankactien 1742.

München, 6. Aug. Der k. bayerische Ministerresident bei den drei freien und Hansestädten, Frhr. v. Hormayr-Hortenburg, der sich mehrere Wochen in Urlaub hier aufhielt, hat heute unsere Stadt verlassen, um sich wieder auf seinen Posten nach Bremen zu begeben. — Professor Tölken aus Berlin verweilte hier einige Tage, die er ausschließend der aufmerksamen Besichtigung unsrer Kunstschätze und monumentalen Bauten widmete. Auch er, wie früher Friedrich von Raumer, schien hocherfreut über das, was München in diesem Bereich aufweist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. — 3pCt. 80. 10. — Neapol. 100. 75. — 5pCt. Span. 25. — Passive 6. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 615. — Versailles, rechtes Ufer 480. — Linkes Ufer 327. 50. — Strasburg-Basel 350.

— Das neue Unternehmen des Prinzen Louis Napoleon (siehe die gestrige Beilage Art. Frankfurt) hat an der Börse keine große Wirkung hervorgerufen, weil man das Gerücht verbreitet hat, die französische Regierung sey über die Absichten desselben von dem englischen Cabinette unterrichtet worden. Uebrigens haben die Tagesvorfälle die orientalischen Angelegenheiten gänzlich in den Hintergrund gedrängt, es war heute kaum die Rede davon.

— Der Vollständigkeit wegen theilen wir nachstehende telegraphische Depeschen mit: 1) „Boulogne s/M. den 6. Aug., 8¼ Uhr Morgens. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Louis Bonaparte hat ein Attentat gegen Boulogne unternommen. Er wird verfolgt, und bereits sind mehrere der Seinigen verhaftet. 2) Boulogne s/M. den 6. Aug., 9¼ Uhr. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Louis Bonaparte ist verhaftet. Er ist ins Schloß gebracht worden, wo er sorgfältig bewacht wird. Das Betragen der Bevölkerung, der Nationalgarde und der Linientruppen ist bewundernswerth gewesen."

— Alle Truppen der Hauptstadt, ohne Ausnahme, sind in den Casernen consignirt. Die Telegraphen haben den ganzen Tag gearbeitet.

— In den Bureaux des Capitole (bonapartistisches Journal) hat man ohne Erfolg Nachsuchungen angestellt.

Boulogne sur Mer, 6. August. (Privatcorrespondenz.) Diesen Morgen 6¼ Uhr vernahmen wir den Ruf: Zu den Waffen! Wir stürzten sofort auf die Straße und erblickten einen jungen Mann, der von 5—6 Generalen und mehreren Adjutanten begleitet wurde. Er war Louis Napoleon. Ihm und seinen Begleitern folgte eine Grenadiercompagnie, mit der Tricolorfahne an der Spitze und am Tschako Nr. 40. Sie durchstreiften die Stadt, riefen zu den Waffen, und streuten Proclamationen aus. Jeder sah den Andern erstaunt an. Während dem griff die Nationalgarde zu den Waffen und ein Detaschement des 42. Linienregiments rückte gegen den Prätendenten vor. Da man keine Sympathie bei der Bevölkerung fand und sah, daß das 42. Linienregiment Sturmschritts heraneilte, so lief der Haufen auseinander, und eine Abtheilung gerieth inmitten der Linientruppen und der Nationalgarde, die sie mit Flintenschüssen empfingen, und — wie es heißt — 8—10 tödteten. Louis Bonaparte und 3—4 seiner Begleiter sind im Augenblick verhaftet worden, als sie schwimmend das englische Dampfboot zu erreichen bemüht waren, das sie hierher gebracht hatte. Indeß Schiffe, die vom Hafen aus ihnen zuvorgekommen waren, schnitten ihnen die Rückkehr ab. Louis Bonaparte ist ins Schloß gebracht worden. Der Unterpräfect hat eine Proclamation vertheilen lassen, die ich noch nicht gelesen. Die Nationalgarde und Linientruppen haben das Ufer besetzt, um neue Unternehmungen zu verhindern, die übrigens nicht sehr wahrscheinlich sind.

— Eine andere Correspondenz meldet, daß Louis Bonaparte in dem Augenblick, als ein dazu commandirter Capitän mit seinem Detaschement gegen die Aufrührer marschirt sey, und den Prätendenten habe verhaften wollen, ein Pistol abgefeuert habe. Jetzt haben die Linientruppen Feuer gegeben, und 8—10 der Aufrührer seyen gefallen. Die übrigen haben die Flucht ergriffen und sich nach dem Hafen zu gewendet. Hier sey der Prinz verhaftet worden. Außerdem nennt man als Verhaftete: Hrn. v. Montholon, der in demselben Augenblick arretirt worden sey, als er mit der Post angekommen; den Colonel Bouffé de Montauban und mehrere Offiziere und Unteroffiziere des 42. Linienregiments. Die Proclamation ist, außer von dem Prinzen, von den HH. von Montholon und Voisin unterzeichnet. Louis Napoleon soll — heißt es — leicht verwundet seyn.

— Eine dritte Correspondenz spricht von einem blutigen Kampfe, der zwischen den Truppen aller Waffengattungen, die die Garnison von Boulogne bilden, und den Aufrührern vorgefallen sey. Die letzteren seyen von 3 Uhr Morgens an ausgeschifft worden. In dieser Correspondenz heißt es, der Prätendent und die Seinigen haben, nicht schwimmend, sondern mittelst derselben Schaluppe, die sie ausgeschifft, das englische Dampfboot, das zur ihrer Verfügung unweit der Rhede gelegen, wieder zu erreichen gesucht. Als der Prinz verhaftet worden, sey er sehr schwach und angegriffen gewesen, so daß er den Arm eines Offiziers der Nationalgarde und eines anderen Offiziers seiner Begleitung, der ihn keinen Augenblick verlassen, habe annehmen müssen. Dieselbe Correspondenz wiederholt, daß der Prinz leicht verwundet sey. Dem Dampfboot, daß den Prinzen übergeschifft, wurde durch Signale der Befehl zum Einlaufen ertheilt, widrigenfalls werde man es mit schwerem Geschütz in Grund schießen. Auf demselben fand sich ein Reisewagen und ein Gespann von 8 Pferden vor. Der Prinz war auf seiner Excursion sofort zur Post geeilt und hatte dort alle Pferde zurückgehalten. Die Proclamationen, welche der Prinz vertheilen ließ, melden, daß heute Abend 6—8000 Mann (?) Truppen landen werden. Mehrere Schiffe sind im Angesicht des Hafens. Einige mit Soldaten angefüllte Schaluppen sind genommen worden. Es heißt, auch Colonel Parquin sey verhaftet.

— Es heißt, Hr. Guizot habe die französische Regierung von den Zusammenkünften des Prinzen Louis Bonaparte mit mehreren englischen Cabinetsmitgliedern benachrichtigt; deßgleichen habe derselbe das plötzliche Verschwinden des Prätendenten von London angezeigt.

— Marschall Soult wird als künftiger Kriegsminister bezeichnet; General Cubières soll das Gouvernement von Algier erhalten.

London, 5. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22. — 2½pCt. Holl. 52.

Benachrichtigungen.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1385] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird in Rotterdam, Dienstag den 1. Sept. 1840:

27334 Kranjangs und Kanaster, 341 Säcke } Java-Zucker, daselbst lagernd,
17551 Kranjangs und Kanaster, 107 Säcke } Java-Zucker, in Amsterdam lagernd,
2381 Kranj. u. Kan. Java-Zucker, in Dortrecht lagernd.

Notizen davon, mit Verkaufsbedingungen, sollen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 1. August 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1386] Die Direction macht bekannt, daß die dießjährigen Herbst-Auctionen der Gesellschaft auf nachstehende Tage und Plätzen stattfinden und aus folgenden Artikeln und Parthien bestehen werden:

In Amsterdam, Montag den 7. Sept. 1840:

276471 Ballen u. 1972 Fässer Java-Kaffee, 15290 „ Sumatra-Kaffee } lagernd daselbst.

In Rotterdam, Donnerstag den 10. Sept. 1840:

198727 Ballen u. 1579 Fässer Java-Kaffee, lagernd daselbst,
23319 „ „ 1318 „ „ „ lag. in Dortrecht.

In Middelburg, Donnerstag den 17. Sept. 1840:

16609 Ballen u. 441 Fässer Java-Kaffee, lagernd daselbst.

In Amsterdam, Mittwoch den 23. Sept. 1840:

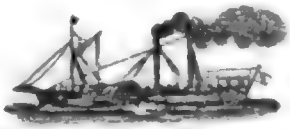
360 Fässer Muscat-Nüsse, lagernd in Amsterdam,
160 „ „ „ „ Rotterdam,
20 „ Macis, „ „ Amsterdam,
60 „ „ „ „ Rotterdam,
29 Kisten Muscat-Seife, „ „ Amsterdam,
94 Rollen Java-Kanehl, „ „ „
12 Kisten, 2 Rollen, 108 Ballen und Päcke } Java-Kanehl, lag. in Rotterdam.

Die Gesellschaft giebt dabei die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Frühjahrs-Auctionen von 1841 keine andere Parthien Kaffee und Gewürze an den Markt bringen wird. Die Proben der Kaffee's werden Freitag den 14. August und die der Gewürze Freitag den 21. August zu bekommen seyn, und Notizen, die Verkaufsbedingungen enthaltend, zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 4. August 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[1384]

Niederländische  Dampfschiffe.

Diese Boote, welche mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden Sonntag, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr von **Mainz**, den ersten Tag bis **Cöln**, den andern Tag bis **Rotterdam**, und man kann sich für alle Stationen hier einschreiben lassen.

Von **Rotterdam** fährt jeden Tag ein Boot nach **Antwerpen**, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte „Batavier" nach **London**.

Billete für die Einzel-Reise, sowie Personal-Karten für die Hin- und Herreise, welche für alle Plätze sehr ermäßigt sind, bei dem Agenten

C. Louis Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1360] Donnerstag den 13. d. M., Vormittags um 9 Uhr, sollen in dem Großh. Hess. Marstalle dahier dreißig Stück theils Reit- theils Wagenpferde an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wovon die Steiglustigen hierdurch benachrichtigt werden.

Darmstadt, den 3. August 1840.

Großh. Hess. Oberstallmeister-Amt.

[1339] **Edictalladung.**

Nach letzter Willensdisposition der immittelst längst verstorbenen Hoffactor Speyerischen Eheleute zu Michelstadt vom 17. Febr. 1788 soll aus einer deßfalls von denselben gemachten Stiftung jährlich eine Ausstattung von 300 fl. an ein armes Mädchen aus der Verwandtschaft der Speyerischen Eheleute verabreicht werden und zwar abwechslungsweise an eine Verwandte aus der Familie des Mannes und dann aus der Familie der Frau. Da der Nachweis der Verwandtschaft mit gedachten Stiftern alljährlich schwieriger wird, so werden auf Antrag der Verwaltungsbehörde, zu Behuf Aufstellung eines Stammbaums, alle Verwandte des gedachten Hoffactors Moses Emanuel Speyer zu Michelstadt und dessen Ehefrau Judith Enesch Neumann andurch aufgefordert, ihr Verwandtschafts-Verhältniß zu obgenannten Stiftern um so gewisser

binnen 3 Monaten

dahier anzuzeigen und gehörig nachzuweisen, als widrigenfalls sie zu gewärtigen haben würden, daß auf ihre resp. ihrer Nachkommen etwaige demnächstige Ansprüche an die fragliche Ausstattung Rücksicht nicht würde genommen werden.

Michelstadt, den 10. Juli 1840.

Großh. Hess. Gräfl. Erbach-Erbach u. Erbach-Fürstenau'sches Landgericht.
Zentgraf.

[1209] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des am heutigen mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Kappenmachers Gottlieb Ott und dessen Ehefrau Anna Christina, geb. Faas, ist von unterzeichnetem Gericht der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an benannte Ott'sche Eheleute aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Montag den 21. September l. J.,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und über etwa in Anspruch zu nehmende Vorzugsrechte zum Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation der Gläubiger wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erscheinenden Creditoren in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 6. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Vice-Director.
Hartmann, 1r Secr.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 9. August 1840.

Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oestrr. 5% Metall. . . .	—	105¼
„ 4% „ . . .	101	—
„ 3% „ . . .	80½	—
Wiener Bankactien	2064	—
Holländ. 2½% Integrale .	—	49⅛
5% Spanische	—	3⅛
Poln. 500 fl. Loose .	—	77
Taunusbahnactien à 250 fl	—	326¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 220.) 10. August 1840.

Deutschland.

München, 6. Aug. (Schw. Merk.) Man will wissen, daß die Verlobung unseres Kronprinzen mit einer Prinzessin von Hessen-Homburg, dermalen am Rheine befindlich, demnächst bekannt gemacht werden dürfte. — Es scheint gewiß zu seyn, daß der Fürst v. Wallerstein mit der Ausarbeitung von Denkwürdigkeiten über seine politische Laufbahn beschäftigt ist.

Darmstadt, 9. Aug. (Gr. Hess. Z.) J. M. die Kaiserin von Rußland sind heute Morgen um 8 Uhr von hier abgereist. Der Prinzessin Marie Hoheit, begleitet von S. H. dem Erbgroßherzoge und Ihren übrigen durchlauchtigsten Geschwistern, folgten Ihre Majestät, nach dem schmerzlichsten und rührendsten Abschiede aus dem väterlichen Hause. Einer der ergreifendsten Auftritte fand statt, eine Scene, die Jeder tief mit empfand, da das reine und ungetrübte Familienglück unseres allverehrten Fürstenhauses stets die allgemeinste Theilnahme erregt. Der große Platz vor dem großh. Palais war mit Menschen aller Stände angefüllt, und als die scheidende fürstliche Braut, ihre durchlauchtigsten Schwägerinnen, der Erbgroßherzogin und der Prinzen Karl kk. HH. zur Seite, die fürstlichen Brüder, der Prinzen Karl und Alexander HH., gegenüber in demselben offenen Wagen erschien, Alle tief bewegt von dem Abschiede von dem edelsten der Väter, des Großherzogs k. H., Allerhöchstwelche, umgeben von Ihren durchlauchtigsten Brüdern, der Prinzen Georg und Emil HH., vom Fenster noch der geliebten Tochter ein Lebewohl zuwinkten, — da brach auch der Schmerz des Publikums in Thränen aus. Von allen Seiten erschallten Lebehochs und Lebewohl; Tücher wehten überall den Abschiedsgruß zu. Der Schmerz und die allgemeine Theilnahme, welche sich nie rührender kund gab, erreichten den höchsten Punkt, als sich die Prinzessin mehrmals im Wagen erhob, und dem geliebten Vaterhause, der theuern Vaterstadt, so lange sie konnte, noch ein Lebewohl zuwinkte. — Was in diesem schmerzlichen Augenblicke allein trösten konnte, ist weniger das glänzende Geschick, dem die verehrte Prinzessin entgegengeht, und das sie einst auf einen der ersten Throne der Welt beruft, als die feste Ueberzeugung, daß sie auch in der weitern Ferne, die sie fortan von uns trennt, das größte Glück der Erde, das häusliche, das Familienglück wiederfindet, welches sie in dem Kreise unserer geliebten Fürstenfamilie genoß, indem die Welt die russische Kaiserfamilie als ein Muster aller häuslichen Tugenden verehrt, und unsere theure Prinzessin bereits als eine geliebte Tochter in diesem edlen Kaiserhause aufgenommen ist!

— J. M. die Kaiserin von Rußland, J. kais. H. die Großfürstin Olga und J. H. die Prinzessin Marie werden heute in Fulda übernachten, und von da ihre Reise nach Schloß Fischbach in Schlesien fortsetzen, wo sie einige Wochen verweilen, um sich dann nach St. Petersburg zu begeben. — S. k. H. der Prinz von Preußen sind gestern von hier wieder abgereist.

Hanau, 9. Aug. In verflossener Nacht sind Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen auf Höchstihrer Reise nach Berlin, sodann heute Vormittag um halb 12 Uhr Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland (unter dem Namen einer Gräfin von Znamensky) nebst Ihrer kaiserl. Hoh. der Prinzessin Olga und Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein, und zahlreichem Gefolge, auf Höchstihrer Reise nach Schloß Fischbach in Schlesien, so wie heute Nachmittag um halb 2 Uhr Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, nach Frankfurt a. M. reisend, durch unsere Stadt gekommen.

Schweiz.

Neuenburg. Am 3. Aug. fand hier unter dem Zudrange einer großen Menschenmenge die Feier der Eidesleistung statt. Vom schönsten Wetter begünstigt, mit militärischem Gepränge begleitet und durch eine Illumination beschlossen, wurde das Fest mit lebhaftem Eindrucke begangen.

Schweden.

Stockholm, 31. Juli. Von allen bei der bevorstehenden Staatsregulirung vorgeschlagenen Ersparnissen soll keine den dabei Betheiligten mehr zu Herzen gehen, als die Herabsetzung von 100,000 Thlr. R. S. Z. in den diplomatischen Ausgaben, welche der Staatsausschuß vorgeschlagen.

Im Bürgerstande berichtete Hr. Petré aus der Conferenz der Sprecher, daß er denselben vorgeschlagen, bei Sr. Maj. um die Dauer dieses Reichstags anzufragen, worauf sie sich aber nicht eingelassen. Dieß brachte eine etwas warme Discussion im Stande zuwege, und Hr. Morsing brachte eine „Anmerkung" wider die königlichen Rathgeber vor, die dem Constitutions-Ausschusse überwiesen wurde.

Der Bauernstand hat an den Bewilligungs-Ausschuß das Zollbedenken zurückverwiesen.

Bischof Tegnér ist in Gesellschaft des Bischofs Heurlin wieder hier angekommen, aber bei sehr schwacher Gesundheit.

Vorgestern Abend wurden die königl. sardinischen Offiziere der Fregatte Eurydice dem Könige vorgestellt. Zugleich durchzogen 50 Mann der Besatzung die Straßen mit Gesange, jedoch ohne Unordnung.

Niederlande.

Haag, 6. Aug. Die zweite Kammer hat gestern eine lange Sitzung gehalten, um die Liste der drei Candidaten festzustellen, unter denen der König den Präsidenten zu ernennen hat. Es sind durch Stimmenmehrheit gewählt worden die Herren: van Swinderen, Luzac und de Jonge. Ersterer war Präsident bei der letzten ordentlichen Session und es war eine parlamentäre Höflichkeit, daß man ihn wählte. Er gehört zu keiner politischen Farbe und hatte 67 Stimmen: sein Concurrent, Hr. Luzac, hatte deren bei der ersten Abstimmung nur 33; dieser, der Candidat der gemäßigten Opposition, der Typus altholländischer Biederkeit, Geradheit und ruhigen Strebens nach Freiheit, das einzige Mitglied, das keinen Gehalt beziehen will, erlangte darauf 68 Stimmen, während Hr. de Jonge, der Candidat der Ministeriellen, deren nur 30 für sich hatte. Dieser wurde als der dritte auf die Liste gesetzt, mit nur 57 Stimmen, ein schlagender Beweis, daß ein System offenen Vertrauens und guten Glaubens mit der Mehrheit der Kammer und des Volks nicht mehr in Einklang ist. Zu den Concurrenten gehörten auch noch Hr. van Nes, der

29 Stimmen hatte. Es war ein Beweis der Achtung, den die Versammlung ihm geben wollte. Der zeitliche Präsident, Hr. van Swinderen, (auf den heute die definitive Wahl Sr. Majestät gefallen ist,) sprach mit Wärme zur zahlreichen Versammlung und äußerte die Hoffnung, daß die wichtigen Berathungen über die Staatsinstitutionen, die ihrer harrten, von gutem Erfolge seyn möchten. — Bei den gestrigen Abstimmungen hat es sich gezeigt, daß ein Viertel der Kammer sich zur lebhaften Opposition bekennt, eine zwar kleine, aber genügende Anzahl, um die vorgeschlagenen Gesetze durchfallen zu lassen.

Amsterdam, 7. Aug. 2½pCt. Integr. 51. — 5pCt. Holl. 99. — Kansb. 22¼. — 4½pCt. Synd. 90. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96¼. — Ard. 21 15/16. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. 57. — Russ. Inscr. —. — Cert. 70¼.

Belgien.

Brüssel, 7. August. (Independ.) Der König ist am 5. d. M. Abends aus dem Lager von Beverloo wieder zu Laeken eingetroffen. Gestern arbeitete der König vor und nach mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz. Se. Maj. empfing den Ritter Seymour, Gesandten Englands. Der König, die Königin und die Prinzen sind hierauf mit einem besondern Convoi auf der Eisenbahn nach Ostende abgereist. Dem Vernehmen nach wird sich der König morgen zu Ostende nach England einschiffen, wo er nur wenige Tage bleiben wird.

— Nach dem Ami de l'Ordre wäre Hr. Hassenpflug nach dem Haag entboten worden, um über verschiedene Punkte in Betreff seiner Verwaltung Erklärungen zu geben. Der referirende Rath, Hr. Stift, soll ihm nicht gewogen seyn. — In Mecheln fand vorgestern die jährliche Zusammenkunft aller belgischen Bischöfe statt.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Aug. Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, die Benennungen: weißrussische und litthauische Gouvernements nicht mehr zu gebrauchen, sondern jedes dieser Gouvernements mit seinen eigentlichen Namen: Witepsk, Mohilew, Wilna, Grodno zu bezeichnen, und diese Gouvernements nie anders, als namentlich anzuführen.

Frankreich.

Paris, 7. August. Die Weihe des Erzbischofs von Paris hat heute in der Metropolitankirche mit allem Pomp und allem Ceremoniell, welches von der römischen Kirche verlangt wird, stattgefunden.

— Heute Abend hieß es, Colonel Vaudrey und Hr. Parquin seyen während des Tages in Paris verhaftet worden, woselbst sie sich bereits seit einem Monat aufgehalten haben.

— Jedermann ist neugierig auf die Entscheidung des Ministeriums, in Betreff des Prinzen Louis Napoleon. Man erklärt laut, er werde dieses Mal vor den Pairshof gestellt werden.

— Admiral Duperré befindet sich noch in Paris und wird erst in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Toulon abreisen.

— Die französische Regierung hat Agenten zum Ankauf von 20,000 Remontepferden nach Deutschland geschickt. Auch nach Spanien und Italien sollen in der nemlichen Absicht Agenten gesandt werden.

— Das Capitole erklärte heute die Abreise des Prinzen Louis Napoleon in sehr auffallender Weise. Er hat — heißt es hier — lieber in sein Vaterland zurückkehren, als bei einer Nation bleiben wollen, die am Vorabend eines Krieges mit Frankreich steht.

Spanien.

Barcelona, 30. Juli. Der Constitucional meldet, der Herzog von Vittoria habe den 29., den Jahrestag der Juliusrevolution, gewählt, um dem Repräsentanten von Frankreich einen Besuch abzustatten. Die Unterredung habe eine Stunde gedauert, und der Graf de la Redorte, wie Espartero, seyen sehr zufrieden mit den Resultaten derselben gewesen. Auch die Generäle Van Halen und Pastor haben dem französischen Botschafter einen Besuch abgestattet.

Großbritannien.

London, 5. August. Als Dienstag die Königin und Prinz Albert an dem Palast von Hampton vorüberfuhren, stürzte ein Dacharbeiter von einer Höhe von 60 Fuß, in einiger Entfernung von dem Prinzen Albert, der gerade ausgestiegen war, herab. Man beeilte sich, ihn aufzuheben, aber er war auf der Stelle todt geblieben. Die Königin war lebhaft von diesem unglücklichen Vorfall ergriffen, jedoch versichert der ministerielle Globe, daß sie keinerlei nachtheilige Folgen deßhalb empfunden habe.

— Die Times melden, daß die orientalischen Angelegenheiten den Anschein einer freundschaftlichen Vereinbarung gewinnen und daß die französische Armee nicht vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt worden sey.

Italien.

Neapel, 28. Juli. (A. Z.) Das königl. Paar wird den Aufenthalt in Sicilien noch verlängern, und die junge Königin ihr 26stes Geburtsfest am 13. d. in Messina feiern; dessen ungeachtet wird die übliche Festvorstellung in San Carlo an besagtem Tage stattfinden, und, wie es heißt, Fräulein Piris den Abend in der Norma auftreten. Die zweite Prima Donna, Madame Fanny Marray aus Wien, hat vorgestern in San Carlo debutirt, und entwickelte ein schönes Talent, obgleich sie an Jahren schon ziemlich vorangerückt ist. Außerdem betrat auch eine Engländerin, Miß Kemble, Nichte des berühmten Schauspielers, auf ihrer Durchreise nach Palermo die Bühne San Carlo in der Oper Othello, wo sie ungeachtet ihrer schönen Sopranstimme Manches zu wünschen übrig ließ. — Heute Mittag haben sich die beiden letzten englischen Schiffe vollends von unserer Rhede entfernt; zwei Stunden später sind mehrere neapolitanische Kriegsschiffe ebenfalls aus dem Hafen ausgelaufen; man kennt ihre Bestimmung noch nicht. — Wir genießen hier anhaltend der herrlichsten Witterung.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 23. Juli. 5 Uhr Abends. (A. Z.) Das englische Dampfboot ist vor einer Stunde von Beyrut mit der ostindischen Post (über Bassora und Beyrut) hier angekommen, und geht sogleich weiter nach Malta; die Briefe für Alexandrien sind nicht mit gekommen, oder befinden sich, wie dieß schon einmal der Fall war, im Londoner Paket, so daß sie in einem Monat wieder hierher zurückkommen werden. Sami Bey ist diesen Morgen auf der Dampffregatte Nil wieder von Constantinopel zurückgekehrt. Gleich bei seiner Ankunft hat ihn der Pascha in der Quarantäne besucht. Es scheint, daß diese Sendung, auf die Mehemed Ali mit so viel Zuversicht gezählt hatte, gänzlich mißlungen sey. Mehemed Ali ist seitdem sehr übler Laune, keiner seiner Vertrauten wagt um Neuigkeiten zu fragen, denn man weiß, daß der Pascha sie nicht zurückhält, wenn sie nur einigermaßen günstig lauten. Die Sendung des Papin und des Hrn. Perrier werden auch kein besseres Resultat ausweisen. Hr. Perrier kam hierher, um dem Pascha zum Falle Chosrew Pascha's Glück zu wünschen, und ihm von Seite des französischen Cabinets den Rath zu geben, den Augenblick zu einer friedlichen Abmachung mit der Pforte

zu benützen. Der Papin wird dieser Tage mit Hrn. Perrier wieder nach Hause gehen. Die schrecklichsten Berichte liefen mit dem englischen Dampfboot aus Syrien ein: die Aegyptier, besonders aber die Albaneser, haben die fürchterlichsten Grausamkeiten in den Bergen verübt, Weiber und Kinder ermordet, ganze Dörfer verwüstet, selbst Priester am Altar, welche Messe lasen, nieder gemetzelt. Diese Schandthaten müssen dem Interesse des Pascha's in Europa Schaden bringen. Er wußte, was er that, als er die Albaneser nach Syrien schickte; wird das christliche Europa nun ruhig zusehen, wie Tausende von unschuldigen Christen gemordet, geschändet, gemartert werden? Wird das philanthropische Europa schweigen, es, das sich der fünfzehn unglücklichen, aber wahrscheinlich schuldigen, Juden in Damaskus mit so viel Eifer annahm? Man sagt, daß die in Beyrut versammelte Armee erst dann auf die Berge losgelassen wurde, als die Insurgenten sich bereits Osman Pascha und Emir Beschir ergeben hatten. Alles scheint indessen noch nicht beendigt zu seyn; die unerhörten Grausamkeiten, die verübt worden, haben einen Theil der Bergbewohner gezwungen, sich in ihre unzugänglichen Schlupfwinkel zurückzuziehen, woraus sie wieder hervorbrechen werden, sobald die Armee abgezogen seyn wird. Man erwartet dieselbe am 22. in Beyrut zurück. Dieses unglückliche Syrien soll also nimmer Ruhe finden. Welcher Unterthan Mehemed Ali's kann aber je auf Ruhe hoffen? — Gestern nach Ankunft eines Dampfboots des Pascha aus Beyrut wurde sogleich Befehl gegeben, drei Linienschiffe segelfertig zu machen, um nach Syrien zu segeln; man weiß nicht, zu welchem Zweck, vielleicht um die Albaneser zurück zu bringen! Ich bin begierig zu sehen, ob die HH. Consuln nunmehr auch Schritte zu Gunsten der unglücklichen Bergbewohner, zum wenigsten des unschuldigen Theiles derselben, beim Pascha machen werden, ob man das geraubte Eigenthum wenigstens zum Theil zurückgeben wird. Beyrut ist dessen voll, man verkauft es zu Spottpreisen: 3000 Schaafe wurden vor den Thoren von Beyrut um 300 fl. Conv. M. verkauft, um baar Geld zu machen.

Afrika.

Die „Times" theilen als echt die nachstehende Proclamation Abd-el-Kader's mit, worin die ganze orientalische Uebertreibung herrscht, und welche aus dem Lager des Emirs in 13 Tagen über Fez zu Gibraltar eingetroffen seyn soll: Im Namen des Allmächtigen Gottes. Officielle Anzeige, erlassen durch mich, den König der Mauren und den Vielgeliebten der Mauren, Huggi Abd-el-Kader, dem Gott beistehen wolle, an alle jene, die sich unter der französischen Herrschaft befinden, Christen, Mauren und Juden. Nachstehendes habe ich Euch zu sagen, und ihr werdet ohne Zweifel, nachdem Ihr es gelesen habt, das Urtheil fällen, daß ich das Recht hatte, es Euch zu sagen: 1) Der Sohn des Königs der Franzosen hat verrätherisch gehandelt, indem er die meinen Befehlen gehorchenden Länder durchzog; er hatte Briefe in meinem Namen verfertigt, und sie seinen Unterthanen übergeben, damit sie dieselben den Arabern zeigen sollten. In diesen Briefen heißt es, daß ich den Beduinen befohlen hätte, sich nicht zu schlagen. Er setzte hinzu: „Der König der Mauren, Abd-el-Kader, hat mir freien Durchzug gestattet; rührt Euch daher nicht, und laßt mich passiren." Und die hintergangenen Beduinen haben ihn passiren lassen. Später als er nach Algier zurückkam, hat er gesagt: „Die Araber sind für mich, von Constantine bis Algier." Als ich diesen Verrath erfuhr, begann ich den Krieg. Ich befahl meinen Unterthanen, sich nach Hairi Tebt zu begeben; ich befahl allen Einwohnern meiner Gebiete, dieselben zu meiden und keine lebende Seele darin zu lassen, die Franzosen mögen nun nach Vollziehung dieser Befehle darin einziehen oder nicht. Mir, dem Könige der Araber, ist daran wenig gelegen. Was brauchen wir? Häuser? Nein, wohl aber Kameele. Wir haben nur mit dem zu schaffen, der Ruhestörungen anfängt. Gott, der Allmächtige, hat mir Länder gegeben, die sich vom Thor von Aida bis zum Nachbargebiet von Tunis erstrecken, und, Gott sey Dank, erkennt mich dieses ganze Land als Herrn an. Als der Sohn des Königs der Franzosen sagte: „Die Araber sind für mich," hat er eine Lüge gesagt; meine Muselmänner sind loyal und treu. Ich werde bald bei ihnen seyn. In Kurzem werde ich inmitten der Franzosen seyn, und dann möge kommen, wer sich einen Mann nennt, um sich mit mir zu messen. Und möge der allmächtige Gott uns alle bewahren. 2) Der Sohn des Königs der Franzosen hat gesagt, daß er mit beträchtlichen Streitkräften gegen mich ausziehen, alle unsere Ländereien wegnehmen und mir mein Königreich entreißen werde. Ich habe an sein Vorrücken geglaubt, und ich habe gegen seine Truppen einen Theil der meinigen geschleudert, indem ich das Gros meiner Armee zurückbehielt, damit ich, wenn der Sohn des Königs der Franzosen, wie er laut angekündigt hatte, sich in die Berge von Miliana und Toza wagen sollte, sie mit Gottes Beistand alle vernichten könnte. Nicht Einer wäre mir entkommen. Zu Medeah eingerückt, hat er aber meine gesammten Streitkräfte gefürchtet, und hat, indem er die Instructionen seines Vaters und der Oberoffiziere mißachtete, zum Rückzuge geblasen. Ich habe einen Theil meiner Truppen gegen sie geschleudert; sie haben, nach meiner Berechnung, 6000 Franzosen getödtet. Dieß ist so wahr, daß mehrere Franzosen mir aus Algier geschrieben haben, es seyen 6000 der Ihrigen umgekommen. Ihr seht somit, wie viele Dollars die Franzosen ausgegeben, wie viele Leute sie verloren haben! Und dieß, ohne bei der Expedition nach Medeah einen Maravedi zu gewinnen, ohne einen einzigen Beduinen zu fangen. Was mich angeht, ich habe nichts ausgegeben, als meine gewöhnlichen Einkünfte. Ich habe mein Königreich, meine Truppen, meine Schätze bewahrt; Gott sey Dank, ich besitze mehr Macht, als ich zuvor hatte, und wenn Gott mir Beistand leistet, so hoffe ich bald hinzugehen, und mich auf meinen Sitz in Algier niederzulassen. 3) Ich habe mit vielem Bedauern vernommen, daß die Stockung der Geschäfte und die Besorgnisse, worin Ihr lebt, Euch viel Nachtheil zufügen. Ich weiß Eure Leiden mitzufühlen. Die Franzosen kümmern sich wenig um Euch; sie drücken Euch durch Zwangssteuern zu Boden, und sehen Euch nichts nach. Sie entbehren sogar der nöthigen Kräfte, um die Beduinen auf Eure Märkte zu führen. Kommt in meine Besitzungen; Ihr werdet dort auf mein Wort die Freiheit finden, Ihr werdet daselbst gut leben und keine Abgaben zahlen. Wenn irgend einer von Euch von den Franzosen einen Sold bezieht, so verdoppele ich denselben. Demjenigen, welcher umsonst arbeitet, will ich Geld geben, damit er Handel treiben und etwas gewinnen kann. Dem Armen werde ich Alles geben, was er nöthig hat. Meine Freunde! So lange Ihr unter der französischen Herrschaft lebt, werde ich für Euch zittern; unter den Franzosen leben, heißt nicht leben. Ihr könnt nicht einmal in Euren Gärten spazieren gehen, da Ihr jeden Augenblick fürchten müßt, uns über Euch herfallen zu sehen. Ihr könnt nicht einen Sack Mehl oder ein Stück Vieh von Bouffarick nach Blidah bringen, ohne eine Escorte von 6000 Mann. Gott sey Dank, auf meinem Gebiete kann ein Mann ganz allein mit einem Sacke Gold auf dem Kopfe von Aida nach Tunis gehen, und Niemand wagt auch nur ihn anzuschauen, aus Furcht, den allmächtigen Gott zu beleidigen. Habt die Güte, dieses Circular aufmerksam zu lesen, und sucht es zu begreifen.

Benachrichtigungen.

Weinversteigerung zu Hochheim.

[1253] Samstag den 22. August d. J., unmittelbar nach der Herzoglichen Weinversteigerung, läßt Herr Forstmeister Schmidt zu Aschaffenburg nachverzeichnete, auf seinem Weingut in den vorzüglichsten Lagen Hochheims erzielten, rein und gut gehaltenen Weine öffentlich in seinem dahier stehenden Wohnhause versteigern:

1838r 1 Stück
2 Zulast,
1835r 4 Stück
1 Zulast
3 Ohm,
1834r 3 Stück Stein, Dechanei und Hölle (Auslese),
1 Zulast Rauchloch,
3 Ohm Neuenberg,
1839r 1 Stück Stein,
3 Zulast, wovon eins aus der Dechanei,
2 Ohm.

Die Proben werden vor der Versteigerung an den Fässern und bei der Versteigerung verabreicht. Liebhaber, welche die Weine früher zu probiren wünschen, belieben sich an den Küfermeister Lembach zu wenden.

Hochheim, den 15. Juli 1840.

Kullmann, Stadtschultheiß.

Weinversteigerung zu Hochheim.

[1254] Samstag den 22. August l. J., unmittelbar nach der Weinversteigerung des Herrn Forstmeisters Schmidt zu Aschaffenburg, lassen die Erben des verlebten Herrn Wilhelm Bögner, abtheilungshalber nachverzeichnete, in Hochheimer Gemarkung in den vorzüglichsten Lagen erzielte, rein und gut gehaltene Weine dahier öffentlich versteigern:

2 Stück 1833r,
4 „ 1834r,
3 „ 1835r,
1 „ 1836r,
1 „ 1838r,
3 „ 1839r,
2 Ohm 1806r,
2 „ 1811r.

Die Proben werden vor der Versteigerung an den Fässern und bei der Versteigerung verabreicht.

Hochheim, den 15. Juli 1840.

Kullmann, Stadtschultheiß.

[1346] Weinversteigerung.

1. Freitag den 28. August l. J., Morgens 9 Uhr, werden in dem gräflich Waldbott-Bassenheim'schen Keller zu Rüdesheim nachbenannte, sämmtlich aus den gräflichen Weingütern gezogene Weine öffentlich versteigert:

2	Stück	— Zulast	1835r	Rüdesheimer,
2	„	— „	1837r	„
10	„	2 „	1839r	„
1	„	— „	1835r	Kidricher,
2	„	1 „	1839r	„
—	„	2 „	1838r	roth. Aßmannshäuser,
—	„	5 „	1839r	ditto.

2. Samstag den 29. August l. J., Morgens 10 Uhr, in dem gräflichen Keller zu Hochheim:

1 Stück 1839r Bodenheimer,
8 „ „ Hochheimer.

Die Proben werden am Tage der Versteigerung verabreicht.

Rüdesheim, den 2. August 1840.

Gräflich Waldbott-Bassenheim'sches Rentamt.

Zahn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1388] Nachfolgender Steckbrief wird hiermit auf Ersuchen der unterschriebenen Behörde zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 7. August 1840.

Polzei-Amt.

Steckbrief Nr. 3/8. III.

Der hiesige Kaufmann Carl August Borchers hat sich am 20. v. M. von hier unter Umständen entfernt, welche den dringenden Verdacht eines von demselben gegen seine Gläubiger verübten Betruges begründen. Derselbe reist wahrscheinlich in Begleitung seiner Concubine, der getauften Jüdin Emilie Beer. Alle resp. Behörden des In- und Auslandes werden ganz geziemend ersucht, auf den Borchers und seine Begleiterin zu vigiliren, dieselben im Betretungsfalle arretiren und an uns abliefern zu lassen.

Bemerkt wird noch, daß der Borchers vermuthlich einen im vorigen Jahre hier ausgestellten Paß, welcher am 22. v. M. in Leipzig zur Reise nach Cassel visirt ist, besitzt, einen sehr schweren schwarzledernen Koffer mit grauer Leinwand überzogen, eine schwarzlederne Hutschachtel und einen schwarzseidenen Regenschirm bei sich führt.

Namens der Borchers'schen Gläubiger wird demjenigen eine Belohnung von 500 Rthlr. zugesichert, durch dessen Bemühungen der Borchers und die Beer werden ermittelt und zur Haft gebracht werden.

Magdeburg, den 1. August 1840.

Königlich Preußisches Inquisitoriat.

Signalement des Borchers: Alter 34 Jahre. Größe 5 Fuß 4 bis 5 Zoll, Haare hellblond und schlicht, Stirn frei, Augenbrauen blond, Augen hellblau, Nase spitz, Mund groß, Bart fehlt, Zähne gut, im Oberkiefer fehlt ein Augenzahn, Kinn spitz und lang, Gesichtsbildung länglich, feiner Teint, Gestalt schlank, Sprache geläufig, im hannöverischen Dialekt, besondere Kennzeichen schleppender Gang, tiefes Grübchen im Kinn, baumelt beim Gehen mit den Armen, schreibt sehr geübt und schön. — Kleidung: blauer Tuchoberrock mit Kragen von schwarzem gemustertem Zeuge, Hose von schwarzem Tuche oder grauem Burkin, Weste von schwarzem Atlas, Mantel von dunkelgrauem Tuche mit dergleichem Kragen. Derselbe trägt eine goldene Taschenuhr mit kurzer Haarkette und Petschaften, worin rothe Steine, und im Chemisett eine mit Granatsteinen besetzte Tuchnadel. Vermuthlich führt derselbe sehr viel Geld bei sich.

Signalement der Beer: Alter circa 30 Jahre, Größe 4 Schuh 8 bis 10 Zoll, Haare schwarz, aber dünn, mit kahlen Stellen, besonders hinter den Ohren, Stirn frei, Augenbraunen schwarz, Augen dunkel, Nase spitz und lang, Mund groß mit aufgeworfenen Lippen, Zähne gut, Kinn rund und voll, Gesichtsbildung etwas breit, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt stark, fleischig, Sprache hochdeutsch, sehr geläufig. Besondere Kennzeichen: schielt auffallend mit dem rechten Auge, hat große Füße, viel Sommerflecken im Gesicht, besonders über der Nase, und kann den Buchstaben R nicht gut aussprechen.

[1281] Edictalladung.

Auf erfolgte Güterabtretung ist über das Vermögen des Zacharias Ludwig von Niederseelbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche sowohl an dessen, als dessen Ehefrau Vermögen, sind

Donnerstag den 20. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, dahier zu liquidiren.

Idstein, den 20. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

[1233] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Wilhelm Bogner von Camberg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder an dessen Ehefrau Vermögen haben, werden aufgefordert, solche

Montag den 17. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 7. Juli 1840.

Herzogl Nass. Amt.
Usener, v. c.

[1370] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Wittwers Georg Jung von Langendernbach betreffend.

Nachdem über den Georg Jung von Langendernbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen des Rubricaten zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 31. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 23. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 221. — Dienstag — — 11. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. August.

Die neuesten Manifestationen der Napoleoniden.

Wir haben hier nur den Grafen von Survilliers vor Augen, der jetzt in Wildbad sich von dem Aerger zu heilen sucht, den die von dem ehemaligen Großmarschall des kaiserlichen Palastes, Henri Gratien, Graf Bertrand, mit dem Degen Napoleons vorgenommene Hinterlegung ihm verursacht hat, und Louis Napoleon, den Sohn des vormaligen Königs von Holland, des dritten Bruders des Kaisers. Den Grafen von Survilliers betreffend, der auf zwei Thronen, oder eigentlich auf einem und einem halben saß — da er der spanischen Krone im eigentlichen Sinne des Worts nie theilhaftig wurde — und der späterhin in Nordamerika, statt mit Welthändeln, sich mit rationeller Landwirthschaft, Kohlenminen und Ausschlämmungen des Delaware beschäftigte, so wollen wir durchaus nicht behaupten, er habe bei den neuesten Vorfällen nur im Entferntesten seine Hand im Spiele; aber Joseph Bonaparte war unstreitig der talentvollste unter den Napoleoniden, wenn wir von diplomatischen und politischen Kunstgriffen reden: er war mit großem Erfolg Advocat gewesen, und so etwas vergißt sich nicht leicht; und sein Charakter ist durch und durch italienisch (also auch gewiß nicht ohne Intrigue), bis auf die Grausamkeit: er ist immer milde gewesen und für sich keiner durchgreifenden Maßregel fähig, wie er denn in Madrid eben so sehr vor Napoleon zitterte, wie vor den Guerillas und den Engländern. Wie gesagt, der Graf von Survilliers schiffte sich, nach der Schlacht von Waterloo, zeitig genug nach den vereinigten Staaten von Nordamerika ein und lebte im Staate Neujersey auf dem Landgute, das einst Moreau besessen hatte, mit dem Landbau und den Wissenschaften beschäftigt. Man hätte, nach seiner dortigen Zurückgezogenheit zu schließen, nicht glauben sollen, er werde noch einmal gegen die Ereignisse reagiren. Indeß der Graf von Survilliers schiffte über den Ocean aus Nordamerika von Neuem zu den europäischen Tagesbegebenheiten herüber und sprach den französischen Thron für den Erben Napoleons an. Die Geschichte und Ludwig Philipp kamen ihm zuvor, und der Herzog von Reichstadt erhielt eine andere Stelle, als die ihm sein Onkel zugedacht hatte, in dem kaiserlichen Erbbegräbniß der Kapuzinerkirche. Als Hr. Thiers den Theatercoup der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons nach den Invaliden unternahm, ließ sich General Bertrand von seinem Enthusiasmus fortreißen, und übergab das Schwert Napoleons Ludwig Philipp zu höchsteigenen Händen. Das war nicht die Absicht des Oberhauptes der Napoleoniden gewesen, das Schwert Napoleons sollte dem Napoleon des Friedens nicht dienen. Die Protestationen des Grafen von Survilliers gegen diesen Act sind bekannt. Zugleich wies er den französischen Invaliden eine Million aus dem Vermögen an, das die Bourbonen dem Kaiser immer bestritten hatten, und eine andere aus demselben Vermögen Behufs der Translationskosten, in so fern die Deputirtenkammer dieselben nicht votirt hatte. Aus dem Allen geht eine so friedliche Reaction hervor, wie sie ein Mann in den Jahren des Grafen von Survilliers ausüben konnte, ohne dadurch gerade in eine unbehagliche Lage zu gerathen; aber der Eifer und die Hitze, mit welcher er diese Angelegenheit betrieb, und das hitzige Nervenfieber, welches den ehemaligen König beider Sicilien und Spanien befiel, beweisen nur zu sehr, daß die Reaction Joseph Bonaparte's aus dem Blute eben so sehr kam, wie aus der Lust an politischer Intrigue. Zudem bewährte sich der frühere Advocat in der Anweisung jener beiden Millionen; wäre man auf diese Anweisung eingegangen, so würden nun auch die Ansprüche auf die übrige Hinterlassenschaft, die die Napoleoniden annoch in Frankreich aus dem Testamente des Kaisers ansprechen, gerechtfertigt erschienen seyn. Wenn Joseph Bonaparte überall zu keinen ängstlichen Besorgnissen für den jetzigen Zustand der Dinge in Frankreich Veranlassung geben kann, so ist sein Neffe Louis, der Sohn des ehemaligen Königs von Holland und der Hortense von Beauharnais, durch seine Persönlichkeit und sein imperatorisches Talent zwar auch nicht furchtbar, aber Louis ist jung, rüstig, demokratisch, republikanisch: sein Bruder starb sogar an der jüngsten italienischen Insurrection, und zum mindesten ein Theaterheld, was man bei den Franzosen nie wegwerfend behandeln darf, da sie Alle geborne Comödianten sind. Ist der Neffe Napoleons, der einige Verdienste um die schweizerische Artillerie haben soll, nicht für eine Weltherrschaft geeignet, so kann ihn die Intrigue doch zu einem Werkzeug benützen. Wie man ihn jetzt benützt hat, darüber liegen zwei Hypothesen vor: entweder wollten die Engländer einen kleinen Feuerbrand in die französischen Rüstungen werfen, (was indeß immer nicht das Wahrscheinlichste ist,) oder man wollte sich dem französischen Cabinette wieder nähern dadurch, daß man demselben den Prätendenten in die Hände spielte. Mag dieser Vorfall einstweilen bei Seite geschoben werden; wir wollen die Antecedentien und die Persönlichkeit des Emeutiers von Straßburg und Boulogne ins Auge fassen. Der Graf von St. Leu, sein Vater, erlaubte sich bereits in Holland Handlungen und Anordnungen, die sein Bruder eine manie d'humanité nannte; er war sicherlich der schwärmerischste unter den Napoleoniden und ein eben so mittelmäßiger Regent, wie Novellist. Sein Roman: Mario, ou les poines de l'amour, ou les Hollandaises soll nicht besser seyn, als seine vierjährige Regierung, zu der er sich übrigens nicht gedrängt hatte, denn er schützte

gegen die holländische Königskrone seine Kränklichkeit und die feuchte Luft Hollands vor. Napoleon abermeinte: qu'il valait mieux mourir roi, que de vivre prince, und Ludwig bewies wenigstens den guten Willen, diese Phrase im eigentlichen Sinne zu nehmen: er wollte Holland nicht für seinen Bruder regieren, er wollte Holländer mit Leib und Seele werden und erklärte einst freimüthig, qu'en acceptant le trône de Hollande, il s'était fait Hollandais. Es ist bekannt, daß dem neuen König diese Maxime nur sehr bedingt gelang: sie erwarb ihm die persönliche Zuneigung der Holländer, aber sie rettete Holland nicht. Sein späteres Leben in Florenz ist bekannt, er schrieb seine Memoiren und behauptete, daß er derjenige unter den neuen Königen gewesen sey, der gegen den Despotismus am nachdrücklichsten aufgetreten. Wenn der etwas schwachköpfige Vorsatz, Holland gegen das französische Armeecorps unter Oudinot persönlich zu vertheidigen — eine Vertheidigung, zu welcher dem König von den Generalstaaten keine Zustimmung ertheilt wurde — seine Persönlichkeit in ein sehr gutes Licht stellt, so ist dieser Vorsatz, wie sein ganzes Auftreten gegen seinen Bruder für die holländische Sache, doch mehr ein Beweis seiner Gutmüthigkeit, als ein Beweis seiner Energie. Ludwig sprach über die Interessen der Monarchie und über die Pflichten des Königs in der Folge, wie ein Republikaner, und bewies dadurch, daß er weder zu dem Einen, noch dem Andern Kraft besitze: ein Monarch, der wie ein Republikaner philosophirt, ist weder jener, noch dieser. Also steht es mit dem Vater des Prätendenten aus, welcher Letztere mit einem bewegungslustigen Temperamente in republikanische Elemente gerieth und in den Abglanz seines Oheims, und die schwankenden Humanitätsgrundsätze seines Vaters zu verwirklichen strebt: hier mit Hülfe der Republik, dort mit Hülfe des Kaisers. Louis Napoleon wird selbst nicht wissen, was er will, aber die unbestimmte Richtung seines Vaters, die sich in Schriften und Reden aussprach, erblicken wir hier mit dem Schwerte in der Hand. Sie greift nicht eben zu bösartigen, sondern zu unartigen Emeuten, sie ruft: vive la république! und vive l'Empereur! je nachdem es ihr einfällt, und weil sie aus einem Blute, das einmal zur Weltherrschaft bestimmt war, so hat Louis Napoleon leichteres Spiel, als jeder Andere, der mit den Waffen in der Hand in aufrührerischer Absicht in Frankreich ergriffen werden wird. Was die Boulogner Emeute betrifft, so scheinen hier zum Theil die Akolythen der Straßburger, die nur zu sehr den Charakter der Abentheuerlichkeit an sich trugen, wiederholt mitgewirkt zu haben. Der Colonel Bouffé de Montauban, der hier zum erstenmale in bonapartistischer Angelegenheit mit den Waffen in der Hand auftrat, hat längere Zeit in buntem, doch gesellschaftlich unanstößigen Treiben eines Avanturiers in Offenbach und Frankfurt gelebt. Dieser Name wurde bereits in den Brüsseler Ereignissen des Jahres 1830 als einer derer genannt, die von Paris mit einem Haufen Unruhestifter der belgischen Revolution zu Hülfe eilten. Allem Anscheine nach wird übrigens dem Boulogner Attentate nicht die gelinde Beurtheilung des Straßburger zu Theil werden. Man spricht von einer Zusammenberufung des Pairshofes und von einer Entscheidung ob Hochverraths. Wenn dem Prinzen Louis vielleicht, bei Beurtheilung der Straßburger Emeute, eine solche Procedur genehm gewesen wäre, so ist doch in diesem Augenblick die Stimmung des Landes in dem Grade allgemeineren Interessen zugewendet, daß man sich schwerlich für ein etwaiges theatralisches Schaugepränge, das ein Neffe des Kaisers vor den Schranken der Pairs entwickeln wird, in einem anderen Grade interessiren mag, als um den Beweis zu erhalten, daß die Napoleoniden weder den Jacobiten, noch den Bourbonen, noch dem Hause Wasa zu vergleichen sind, daß sie eben so wenig den kühnen Trotz von Emporkömmlingen aus dem Volke gegen die Legitimität geltend machen können, die Napoleon so klüglich mit ihrem Blute zu vermischen wußte, daß sie vielmehr, wo sie in die Geschichte eingreifen wollen, nur dazu bestimmt seyn werden, den Ruhm des Größten unter ihnen zu verschleudern.

Deutschland.

Wien, 6. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81¼. — 500 Guldenloose 142¾. — 250 Guldenloose 130. — Bankactien 1733.

Berlin, 8. Aug. Die Preuß. Staatsztg. enthält folgendes Publicandum:

Bei dem Antritte meiner Regierung fand ich durch die landesväterliche Fürsorge des hochseligen Königs Majestät die Angelegenheiten, welche den kirchlichen Frieden im Großherzogthum Posen getrübt und die katholischen Unterthanen dieser Provinz von ihrem kirchlichen Oberhirten getrennt hatten, in einem Zustande, welcher eine baldige günstige Wendung derselben ahnen ließ. Es war mir höchst erwünscht, ohne von den bisherigen Maßregeln abweichen zu dürfen, welche des hochseligen Königs Majestät unter den obwaltenden Umständen für unerläßlich anerkannt hatte, und mit welchen ich mich durchaus einverstanden erklären mußte, nur den Weg der näheren Verständigung zu verfolgen, welcher jetzt zu einem erfreulichen Resultate geführt hat. Es gewähren mir nemlich die jetzt am Fuße des Thrones niedergelegten Erklärungen des Erzbischofs von Dunin die Hoffnung, es werde das schöne Ziel einer Verständigung, durch welche die Rechte der Krone gewahrt und das Ansehen der Landesgesetze, wie nicht minder auch die Wiederkehr der kirchlichen Ordnung gesichert werden, glücklich erreicht seyn. Diese Entfernung der bisher obwaltenden Mißverständnisse erspart mir die traurige Pflicht, das von dem Landesgerichte gefällte Urtheil gegen den Prälaten vollstrecken und die Maßregeln der Strenge fortdauern zu lassen, welche das Verfahren desselben nothwendig zur Folge haben mußte. Ich bin daher gern geneigt gewesen, den an mich gelangten Bitten in Gnaden willfahrend, in der von dem Erzbischofe von Dunin bisher erlittenen Suspension von seinen kirchlichen Functionen und in der durch seine eigenmächtige Entfernung aus Berlin herbeigeführten Haft, diejenige Genugthuung anzuerkennen, welche der durch ihn verletzten Autorität der Gesetze nothwendig hat verschafft werden müssen, und will nunmehr die Rückkehr des kirchlichen Oberhirten auf seinen Bischofssitz in landesväterlicher Huld gestatten. Um so geneigter bin ich gewesen, mich dieser Entschließung zuzuwenden, als ich der Treue und Anhänglichkeit, mit welcher die Einwohner des Großherzogthums böswilligen Aufregungen gegen die nothwendigen und gesetzmäßigen Maßregeln der Landesregierung widerstanden haben, gern meine gerechte Anerkennung zu Theil werden lasse. Mit vollkommenem Vertrauen erwarte ich dagegen, daß meine getreuen katholischen Unterthanen des Großherzogthums in der huldvollst gewährten Rückkehr ihres kirchlichen Oberhirten eine Bürgschaft des Schutzes und der Fürsorge, welche ich der katholischen Kirche und deren Cultus in dem Großherzogthum Posen zuwenden will, dankbar erkennen werden. Wie ich aber mit Strenge und Gewissenhaftigkeit darauf werde unverbrüchlich halten lassen, daß Alles vermieden bleibe, was zu begründeter Beschwerde über die Nichtbefolgung meines bestimmten und unveränderlichen Willens in Ansehung der Freiheit und vollkommenen Gleichheit der christlichen Confessionen Veranlassung geben könnte: also soll auch ohne Nachsicht und Schonung gegen Jeden verfahren werden, der sich unterfangen möchte, den Gesetzen und meinem ausdrücklich erklärten Willen zuwider, die glückliche Eintracht unter den Confessionen zu untergraben und den Frieden der Kirchen in Gefahr zu bringen. Sanssouci, den 29. Juli 1840. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gez.) v. Rochow. v. Werther. Für den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten v. Ladenberg.

Deutsch-Crone, 4. Aug. Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Martinus v. Dunin, von Kolberg kommend und in seine Erzdiöcese zurückkehrend, traf heute Nachmittag um halb 4 Uhr, nur von einem, wie es schien, königl. Beamten und zwei Dienern begleitet, ganz unerwartet mit Extrapost hier ein und stieg bei dem Official Perzynski ab, wo er mit Jubel empfangen wurde. Nachdem der Erzbischof hier eine halbe Stunde verweilt und seine Kutsche unterdeß von einigen weiblichen Enthusiasten mit Kränzen ausgeschmückt war, setzte er, unter feierlichem Glockengeläute der Pfarrkirche seine Reise über Schneidemühl, Usez, Chodziesen (allwo er zu übernachten gedachte) nach Posen fort.

Posen, 5. Aug. So eben, Abends 9½ Uhr, ist der Erzbischof von Dunin von Kolberg hier eingetroffen und in seiner Wohnung abgestiegen.

Frankfurt, 10. Aug. Die Taunus-Eisenbahn wurde vom 1. bis 31. Juli d. J. von 95907 Personen, und vom 26. Sept. v. J., dem Tage ihrer theilweisen Eröffnung, an bis zum 31. Juli d. J., von beiläufig 414,833 Personen befahren.

Italien.

Rom, 30. Juli. (A. Z.) In den Cirkeln der hohen Geistlichkeit spricht man seit einigen Tagen von einer Annäherung der preußischen Regierung an den katholischen Clerus, und gibt sich der Hoffnung hin, jener unselige Streit zwischen Kirche und Staat werde bald durch die freisinnige Denkweise des gegenwärtigen Königs von Preußen geschlichtet werden. Wir können natürlich nicht verbürgen, inwiefern diese Annahme sich bestätigen werde, sicher aber scheint, daß die eine Zeit lang hier stattgehabte Gereiztheit gegen Preußen längst nicht mehr besteht, und der Repräsentant dieser Macht, Legationsrath Baron von Buch, von allen päpstlichen Behörden mit der größten Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit behandelt wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. August. Stand der Rente: 5pCt. 114. 50. — 3pCt. 81. 20. — Neapol. 101. 40. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 905. — Actien der Bank von Frankreich 3250. — St. Germain-Eisenbahn 650. — Versailles, rechtes Ufer 495. — Linkes Ufer 330. — Straßburg-Basel 365.

— Die Besorgnisse sind beinahe ganz geschwunden, und die Speculanten zeigen sich beruhigt. Die Rente hat eine sehr rasche und um so bemerkenswerthere Hausse erfahren, als dieselbe beinahe ohne Reaction bewerkstelligt worden ist. Kaum war an der heutigen Börse noch von den orientalischen Angelegenheiten die Rede, an den Krieg schien Niemand mehr zu glauben.

— Die Journale beschäftigen sich ausschließlich mit dem unbesonnenen Unternehmen Louis Napoleons; man bedauert ihn vielmehr, als daß man Unwillen empfände. Die Details des Complotts sind jetzt beinahe bekannt. Der Prinz Louis ist so unklug gewesen, von England herüberzukommen, ohne auch nur im Voraus eines Einverständnisses in der Stadt und unter der Garnison versichert zu seyn. Als er sich an die Kaserne begeben, hat er nur einen einzigen Offizier getroffen, der bereit war, sich ihm anzuschließen. Was man bedauert, ist, daß der junge Mann in dem Boulogner Aufstande Männer compromittirt hat, die das Land als die alten Waffengefährten des Kaisers schätzte. Wie in aller Welt konnte sich General Montholon bewegen lassen, seinen Arm einem so thörichten Wagniß zu leihen! Bekanntlich ist der General vor mehreren Monaten nach London gereist, und man behauptete sogar, er sey mit den Verhandlungen, wegen der Translation der sterblichen Ueberreste des Kaisers, beauftragt. Als der General in England angekommen, hat er sich sofort mit dem Grafen von Survilliers und dem Prinzen Louis Bonaparte in Verbindung gesetzt. Es heißt, diese Partei erfreue sich einer sehr mächtigen Unterstützung und ermangele nicht des Geldes.

— Gestern Morgen sind Municipalgardisten von Paris nach Boulogne gegangen, die den Prätendenten nach Schloß Ham geleiten sollen, wo er bis zum Augenblick seines Processes bleiben wird. Man behauptet, derselbe werde so rasch wie möglich beeilt werden, damit kein betrübendes Zusammentreffen desselben mit der Translation der Asche des Kaisers Statt finde. Dieser Beweggrund wird auch gegen die Uebertragung des Processes an den Pairshof sprechen, da derselbe nicht vor Ende September berufen werden kann, indem die meisten Pairs von Paris abwesend sind.

— Die von den Anhängern des Prinzen vertheilten Papiere bestanden in einem Decret, einem Beschluß und einer Proclamation. Das Decret lautet: „Der Prinz Napoleon decretirt im Namen des französischen Volkes Folgendes: Die Dynastie Bourbon d'Orleans hat aufgehört zu regieren. Das französische Volk tritt wieder in seine Rechte ein. Die Truppen sind des Eides der Treue entbunden. Die Kammer der Pairs und die Kammer der Deputirten werden aufgelöst. Ein Nationalcongreß wird, bei der Ankunft des Prinzen Napoleon zu Paris, berufen. Hr. Thiers, Präsident des Conseils, wird zum provisorischen Präsidenten der Regierung zu Paris ernannt. Marschall Clausel wird zum Oberbefehlshaber der in Paris versammelten Truppen ernannt. General Pajol behält das Commando der ersten Militärdivision. Alle Corpsbefehlshaber, die sich nicht auf der Stelle nach diesen Befehlen richten, werden von Anderen ersetzt werden. Alle Officiere, Unteroffiziere und Soldaten, die in energischer Weise ihre Sympathie für die nationale Sache an den Tag legen, werden im Namen des Vaterlandes auf eine glänzende Weise belohnt werden. Gott beschütze Frankreich. Unterzeichnet: Napoleon." Der Beschluß ernennt einen Unterpräfecten zu Boulogne, dessen Name noch nicht ausgefüllt ist, und verfügt verschiedene Requisitionen. Die Proclamationen lauten an die Armee, an die Bewohner der Meerenge von Calais und Boulogne und an das französische Volk.

— Nicht Colonel Vaudrey ist zu Paris verhaftet worden, sondern sein Schwager Perier.

— Die Factiosen sollen am Bord des englischen Dampfboots über eine halbe Million haben, außer den 25 bis 30,000 Francs, die in den Händen des Prinzen gefunden wurden. Man schreibt aus Boulogne vom Donnerstag Abend, daß am nächsten Tage früh eine Untersuchung des Dampfboots stattfinden werde. Dasselbe ist die City of Edinburgh.

— Nicht Prinz Louis hat zuerst auf die Linie geschossen, sondern ein starker, großer und kräftiger Mann seines Gefolges.

— Man widerspricht der Verwundung des Prinzen Louis.

— Die Regierung war seit längerer Zeit von den Absichten des Prinzen Louis Napoleon unterrichtet und von den Bemühungen seiner Emissaire, die fortwährend auf dem Wege von Paris nach London und von London nach den französischen Kriegsplätzen waren, um den Geist unserer Garnisonen zu studiren und sich eben so vergeblichen, wie strafbaren Manövern hinzugeben.

— Hr. Guizot, französischer Botschafter in London, ist heute in Calais gelandet; er begibt sich nach Schloß Eu, von wo er mit Nächstem auf seinen Posten zurückkehren wird.

London, 6. August. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 25. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Es heißt, J. M. werde in nächster Woche in Person das Parlament vertagen. Man weiß jedoch noch nicht, ob die Vertagung Dienstag oder Mittwoch stattfinden wird.

Generalversammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc.

Dienstag den 11. August, Abends 7 Uhr, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden. Es kommen in derselben die Wahlen für die erledigten Stellen im Gewerbverein und für die Mitglieder zur Leitung des Lesevereins vor.

Dr. Wöhler.

[1391] **Bekanntmachung.**

Zwischen **Bopfingen** und **Aalen** werden zur Verbindung mit den Stuttgarter, Ulmer und Ellwanger Coursen vom 16. August an, unter Beibehaltung der bisherigen Personen-Taxe, anstatt zwei, vier Fahrten wöchentlich stattfinden. Der Abgang aus Bopfingen erfolgt Sonntag und Donnerstag 3 Uhr früh, Mittwoch und Samstag 1 Uhr früh; aus Aalen findet solcher statt: Sonntag und Donnerstag 8 Uhr Morgens und Mittwoch und Samstag 6 Uhr früh.

Frankfurt a. M., den 9. August 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1366] So eben sind die ersten 3 Hefte (A—Affprung) von folgendem Werke dem Publicum übergeben worden:

Universal-Lexikon

der Gegenwart und Vergangenheit

oder neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe,

bearbeitet von mehr als 220 Gelehrten,

herausgegeben von

H. A. Pierer, H. S. Major a. D.

Zweite Auflage (dritte Ausgabe)

(gänzlich umgearbeitet, mit Zusätzen versehen und verbessert),

nebst einem Atlas der Abbildungen von 2500 Gegenständen auf 50 Tafeln Querfolio (Gratiszugabe).

Altenburg, H. A. Pierer. 1840.

Preise von drei verschiedenen Ausgaben:

A. Auf Druckpapier:

Das Heft	— Thl. 3 Gr.	(— Thl. 3½ Sgr.,	— fl. 13½ kr. rh.)
Der Band	— „ 18 „	(— „ 22½ „	1 „ 21 „ „)
Sämmtl. 25 Bde. cpl. 18	„ 18 „	(18 „ 22½ „	33 „ 40 „ „)

B. Auf feinem Maschinenpapier mit breiten (extendirten) Stegen:

Das Heft	— Thl. 4 Gr.	(— Thl. 5 Sgr.,	— fl. 18 kr. rh.)
Der Band	1 „ — „	(1 „ — „	1 „ 48 „ „)
Sämmtl. 25 Bde. cpl. 25	„ — „	(25 „ — „	45 „ — „ „)

C. Auf superfeinem Velinpapier ebenfalls mit breiten Stegen:

Das Heft	— Thl. 6 Gr.	(— Thl. 7½ Sgr.,	— fl. 27 kr. rh.)
Der Band	1 „ 12 „	(1 „ 15 „	2 „ 42 „ „)
Sämmtl. 25 Bde. cpl. 37	„ 12 „	(27 „ 15 „	67 „ 30 „ „)

Etwa alle 10 Tage erscheint ein Heft, **Zeit der Vollendung** 3½ Jahre — **Ausstattung** die eleganteste — **Schrift** ganz neu — **Papier** weit besser als früher.

Charakter des ganzen Werks.

Vollständigste aller bis jetzt vollendeten Encyclopädien. — Eine **wahre Encyclopädie, kein Conversationslexikon**, obgleich es alle Gegenstände derselben enthält. — Auf 750 Bogen wird es 410,000 (also fast eine halbe Million) mit möglichster Richtigkeit, Schärfe, Unparteilichkeit und Proportionalität behandelte Artikel enthalten, (das umfassende Conversations-Lexikon hat deren kaum 40,000.) — Von mehr als 130 Beurtheilungen in Zeitschriften der ersten, weit unvollkommenern Auflage nicht Eine ungünstig, alle lobend, eben so das Urtheil aller Besitzer und des ganzen Publicums. — **Drei Nachdrücke**, mehrere Nachbildungen, in vielen ähnlichen Werken Auszüge und Paraphrasen der Artikel des Universal-Lexikons!

Vorzüge der zweiten Auflage.

Neue, alle Artikel gänzlich **verändernde**, sie wesentlich **verbessernde** Bearbeitung; über 100,000 Artikel Zusätze, Fortschritte der Zeit, neue Erfindungen und Entdeckungen und dergl. enthaltend. — Vertheilung und Bearbeitung der Artikel nach einem wissenschaftlichen System. — Daraus hervorgehende größere Präcision, Harmonie, Concisität. — **Systematisch-logisches Register** nach der Vollendung beizugeben, welches die Vollständigkeit controlirt und es möglich macht, selbst Gegenstände aufzufinden, deren Benennungen man nicht einmal weiß, wenn man nur die Angabe der Wissenschaft, zu der sie gehört, kennt. — Eintheilung der Artikel in **Paragraphen**, und dadurch gewonnenes leichteres Auffinden der Verweisungen. — **Betonung** sämmtlicher Artikel. — Angabe der **Aussprache** der aus fremden Sprachen stammenden Wörter, so wie vieles Andere.

Mehr sagt der **Prospectus** hierüber, der vielen öffentlichen Blättern beiliegt und so wie die ersten 3 Hefte zur Ansicht in jeder Buchhandlung zu haben sind, in Frankfurt a. M. bei **J. D. Sauerländer, Franz Varrentrapp** und in der **Andreäischen Buchhandlung**.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	106⅜
	ditto ditto	4	101	—
	ditto ditto	3	—	80⅞
	Bank-Actien o. Div.		—	2114
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	128⅛
	Partial-Loose ditto	4	158⅛	—
	fl. 500 „ ditto		—	142⅛
Preussen	Bothm. Obligationen	4	100	—
	ditto ditto	4⅛	102⅛	—
	Staats-Schuld-Scheine	3	—	105¼
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	3.33
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.		—	110
	Obligationen	3½	98⅜	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60
	25 ditto		—	23⅜
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	50⅝/16
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	4⅜
Polen	fl. 500 Lott.-Loose Rth.	..	—	71⅜
	ditto à fl. 500		—	78⅜

Wechsel-Cours.

Den 10. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	157	—
ditto	2 M.	136¼	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	106⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅛
ditto	2 M.	—	145⅛
Leipzig	k. S.	99¾	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅝	—
Lyon	k. S.	78¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅝	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 10. Aug.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	33	Fein Silber 10 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 10—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wr.	316	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 5 Aug.

5 pCt. Metalliques	108⅛
4 — neue	101
3 — Metalliques	82
Actien	1742
250 fl. L. v. 1839	130
fl. 500 Loose	143

London, 5. Aug.

3 pCt. Stocks	90⅛
2½ - Holländische	52
5 — Russ. Obl.	114
5 — Portugies.	22
5 — Ardoine	25⅛

Amsterdam. 7 Aug.

2½ pCt. Integrale	51
Kansbillet	22⅛
Rentanten	—
5 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	21⅝/16

Paris, 7. Aug.

5 pCt. Rente	113
— ditto	81 10
5 — Activschuld	25
Passivschuld	6
5 — Neapol.	100 75

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 221.) 11. August 1840.

Deutschland.

Gräfenberg, 28. Juli. (Bresl. Z.) Ungeachtet der sich mehrenden Anfeindungen des Vinzenz Prießnitz und seiner Heilmethode steigt das Ansehen derselben doch mehr und mehr. Wie im vorigen Jahre ist auch in diesem der Gräfenberg und das anliegende Freiwaldau gefüllt mit Kurgästen, die aus der halben Welt zusammenströmen. Breslauer sind auffallend wenige hier, desto mehr Ungarn, Polen und Russen. Heute ward dem anspruchslosen Gründer der segensreichen Anstalt die große Ehre zu Theil, drei hohe Fremde bei sich zu sehen. Mittags nemlich trafen die Erzherzöge Maximilian und Ferdinand auf dem Gräfenberge ein, besahen die verschiedenen Lokalitäten und verweilten einige Zeit im Speisesaale, wo dieselben mit herzgewinnender Freundlichkeit und Güte sich mit den gerade zum Essen versammelten Badegästen unterhielten. Nachmittags kam plötzlich Se. Maj. der König von Sachsen, welcher unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein und in Begleitung eines Adjutanten auf einer Reise in die Karpathen begriffen ist. In Prießnitz's Begleitung nahm Se. Majestät die ganze Anstalt in Augenschein, verfügte sich bis zu den eine halbe Stunde entfernten Douchen hinauf, trug eine der schönsten Ansichten in sein Skizzenbuch und ging dann zu Fuß den Berg hinab gen Freiwaldau, von wo aus Se. Majestät die Reise nach dem lieblichen Badeorte Karlsbrunn fortsetzte.

Hannover, 5. Aug. Die hiesige Posaune, ein Blatt, welches sich sonst nur mit Literatur und Kunst befaßt, enthält heute einen Artikel über das neue Verfassungswerk, welcher, nach Angaben der bekannten Thatsachen, mit folgenden Worten schließt: „Eine Beurtheilung der Verfassung vom 1. August 1840, eine Abwägung ihrer Vorzüge und Nachtheile im Vergleich mit dem Staatsgrundgesetz von 1833, steht uns hier nicht zu. Allgemein bekannt ist, daß ein Theil der wahlfähigen Corporationen zur Errichtung dieser Verfassung nicht mitgewirkt hat, weil derselbe mit der Aufhebung der vorher bestandenen Constitution nicht einverstanden; und noch in diesen Tagen sind aus dieser abweichenden Ansicht entsprungene Wünsche von Seiten der Stadt Hannover an Se. Majestät gerichtet. Es bleibt demnach die Aufgabe der Regierung, der neuen Landesconstitution die Liebe des ganzen Landes zu verschaffen, denn nur die Liebe eines Volkes zu seiner Verfassung ist der fruchtbare Boden, worin sie wurzeln und gedeihen kann. Wir zweifeln nicht, daß Se. Majestät die für das Land vortheilhaften Bestimmungen der neuen Verfassungsurkunde in einer Weise zur Anwendung bringen werde, welche zunächst geeignet seyn könnte, ihr diese Liebe zu erwerben, allein wir verhehlen uns die Schwierigkeit dieser Aufgabe nicht."

Vom 8. August. Die Gesetzsammlung veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer das neue Landesverfassungsgesetz für das Königreich Hannover. Eben so enthält die Gesetzsammlung das landesherrliche Rescript, wodurch die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs aufgelöst wird. Dasselbe lautet: „Wir Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. haben an die durch unsere Proclamation vom 7. Januar 1838 berufene allgemeine Ständeversammlung des Königreichs das nachstehende Rescript abgelassen: „Nachdem die unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung zur Berathung vorgelegten Gegenstände, mit alleiniger Ausnahme der neben unserem Schreiben vom 28. April 1838 mitgetheilten Rechnungen der vormaligen Generalsteuercasse vom 1. Juli 1832 und den folgenden Jahren, nunmehr erledigt sind; auch die am 1. d. M. derselben ausgehändigte Verfassungsurkunde für unser Königreich die Berufung einer neuen Ständeversammlung zu seiner Zeit erforderlich macht; so finden wir uns in Gnaden bewogen, die durch unsere Proclamation vom 7. Januar 1838 einberufene allgemeine Ständeversammlung des Königreichs, wie hierdurch geschieht, aufzulösen. Gleichwie von uns die treuen Bestrebungen unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung bei der Berathung der Verfassungsurkunde gern anerkannt sind, so geben uns auch die Berathungen aller übrigen ihnen vorgelegten Gegenstände den erfreulichen Beweis redlicher Mitwirkung und Unterstützung in der Ausführung unserer auf die Beförderung des Wohls unserer vielgeliebten Unterthanen gerichteten Absichten und zugleich eine angenehme Veranlassung zur Versicherung unserer allergnädigsten Zufriedenheit." Hannover, den 3. August 1840. Und wollen, daß dieses Rescript durch die erste Abtheilung der Gesetzsammlung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde. Gegeben Hannover, den 6. August 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele."

† Heidelberg, Anfangs August. In diesen Tagen ist der Versteigerungskatalog der Bibliothek des verstorbenen Geh. Raths Dr. Thibaut ausgegeben, reich an vorzüglichen Werken und werthvollen Ausgaben hauptsächlich juristischen, philologischen, archäologischen und geschichtlichen Inhalts, denen auch eine Abtheilung theoretisch-musikalischer Werke beigegeben ist. Einen ungleich größeren Schatz, als die letztgenannten Werke, besaß Thibaut in einer ausgezeichneten, mit großen Opfern zusammengebrachten Sammlung klassischer Musikalien, reich an seltenen, in Deutschland kaum sonst noch anzutreffenden Werken, wie die unsterblichen Meisterwerke eines Allegri, Anerio, Bai, Caldara, Carpentras, Durante, Josquin, Orlando Lasso, Leo, Lotti, Marcello, Morales, Palestrina, Vittoria u. A., nebst denen unserer deutschen Meister: Seb. Bach, Fasch, Hans Leo Haßler, Händel ꝛc., sowie endlich eine nicht minder reiche Sammlung alter Volkslieder aller Nationen. Dieser seltene Schatz klassischer Kunstwerke, an denen eine lange Reihe von Jahren hindurch so mancher Keim des Besseren in vielen jungen Gemüthern geweckt worden, soll jetzt, wie verlautet, als Ganzes nach Außen, wahrscheinlich außer Deutschland, verkauft werden. Nur ein Mittel scheint denkbar, diese werthvolle Sammlung für Deutschland und zunächst für unser Heidelberg zu erhalten, wenn die Regierung, wenn die Universität, der Thibaut unter den glänzendsten Einladungen nach Außen lebenslängliche Treue bewahrte, dieses sein „Kleinod" der Universitätsbibliothek zu erhalten suchte, und dem Manne, dessen gelehrter Name

keines Denkmals bedarf, darin ein Denkmal der Pietät setzte, daß man „seine Lieblinge" nicht in die Fremde ziehen ließe. Ein solcher Besitz könnte eine öffentliche Bibliothek nur zieren.

Frankfurt, 11. Aug. (Börsebericht vom 2.—9. Aug.) Der Verkehr mit auswärtigen Wechseln war im Verlaufe der Woche wenig belebt; fast alle Devisen waren, vornemlich in kurzer Sicht, eher zu haben, als zu guten Coursen zu placiren; die eingetretene Stille mag eher einer momentanen Anhäufung, als einer Unzulänglichkeit an baaren Umlaufsmitteln beigemessen werden. Der Wechseldisconto behauptete sich auf 3½pCt. Der Umsatz in Staatseffecten war vornemlich gegen prompte Ablieferung ziemlich bedeutend, wobei sich aber, wie es sich von dem Einfluß der neuern Zeitverhältnisse erwarten läßt, mannichfaltige Courswandlungen ergeben haben, welche durch das jeweilige Schwanken der französischen Rentecourse hervorgerufen wurden. Der größere Theil der hiesigen Speculanten und Geschäftsleute hält zwar wenig von den drohenden Demonstrationen, die sich in Frankreich kund geben, er vertrauet auf die rettende Hand jener Macht, welche seit einem Vierteljahrhundert die schwierigsten Momente besiegt hat, nemlich auf die Diplomatie unter dem Einfluß der lebenden klugen Staatsmänner; gleichwohl bemerkt man bei demselben ein lobenswerthes Enthalten von weitaussehenden Unternehmungen und eine Mäßigung, die zu jeder Epoche die Solidität des hiesigen Handelstandes charakterisirte. Man sucht zu temporisiren, bis die französische Rente ihren Ruhepunkt wieder gefunden haben wird, wodurch jene Operationen einigermaßen paralysirt werden, welche durch jeweilige Pariser Couriernachrichten bewirkt werden könnten. So bemerkte man vorgestern, als sich das Gerücht von dem Eintreffen eines Handelscouriers aus Paris verbreitete, einen förmlichen Stillstand der Geschäfte, so daß die Verkaufslustigen nur geringfügige Partien von jenen Gattungen, die in den Tagesverkehr eingreifen, anbringen konnten; auch wurden bei dem Wenigen keine glänzenden Course bedungen. Da man gestern aber keine anderweitige Wiederholung ungünstiger Nachrichten vernahm, erholten sich die Speculanten von der Betroffenheit, worin sie Tags vorher versetzt worden waren, die Kauflust erwachte wieder, was eine Wiedererhebung der Course zur Folge hatte. Die Integrale stiegen von 49 auf 49¼, die Wiener Bankactien gingen von 2030 auf 2080, die österreichische Lotterieanleihe von 1839 besserte sich von 124 auf 127, die polnischen Fünfhundertguldenloose stiegen von 75¾ auf 77¼, die spanische Activschuld hob sich von 3¾ auf 4pCt., und die Taunusbahnactien sprangen von 314¼ auf 326¼. Selbst zu den erhöheten Coursen zeigten sich nur wenig Abgeber.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Juli. In hiesigen Blättern liest man: „Nachdem der Graf Karl von Rehbinder um Bestätigung in der Grafenwürde gebeten und diese Angelegenheit vom Comite der Minister untersucht worden, hat sich ergeben, daß dem Großvater des Bittstellers im Jahre 1787 vom Kaiser Joseph II. die Grafenwürde des römischen Reiches verliehen worden; da aber weder Otto Magnus Rehbinder, obgleich er russischer Unterthan gewesen, noch auch seine Nachkommen von den russischen Kaisern in dieser Würde bestätigt worden, so kann, zufolge der Anmerkung zum Artikel 22 der Gesetze von den Ständen, diese Familie nicht zu denjenigen russischen adeligen Geschlechtern, welche mit einem Titel begnadigt worden, gerechnet werden. In Betracht dessen aber, daß die Nachkommen des Otto Magnus Rehbinder sich des Grafentitels in Rußland schon bedient und auch mit selbigem in die Adelsgeschlechtsbücher eingetragen worden, hat das Comite in Uebereinstimmung mit früheren Beispielen beschlossen: denjenigen Personen, welche ihre Abstammung in gerader absteigender Linie von dem genannten Grafen Rehbinder beweisen werden, zu gestatten, sich Grafen zu nennen, nicht aber des russischen Reiches, sondern in Gemäßheit der ursprünglichen Begnadigung ihres Ahnherrn durch einen ausländischen Herrscher. Se. Maj. der Kaiser haben am 16. Juni diesen Beschluß des Comite's der Minister zu bestätigen geruht."

Warschau, 2. Aug. Gestern wurde die sterbliche Hülle des am 30. Juli in Wierzba bei Warschau im 50sten Jahre seines Alters verstorbenen und allgemein tief betrauerten Grafen Karl Grabowski, Präsidenten des evangelischen Generalconsistoriums, Mitgliedes des Unterrichtsconseils und Präsidenten des hiesigen evangelischen Kirchencollegiums, unter zahlreichem Geleit zur Erde bestattet. In der Kirche hielt der Pastor Helbing aus Nowydwor eine deutsche Leichenrede, und am Grabe wurden vier polnische Reden von zwei Consistorialräthen, einem Mitgliede des evangelischen Kirchencollegiums und einem Prediger gehalten.

Niederlande.

Haag, 7. Aug. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat sich schon in der gestrigen Sitzung mit der Frage beschäftiget, ob der Graf von Hogendorp, als Mitglied dieser Kammer, wegen seiner Schwägerschaft mit dem Mitgliede dieser Kammer aus der nemlichen Provinz, Hrn. Warin, zugelassen werden könne. Nach einer langen Berathung, an welcher mehrere Mitglieder Theil nahmen, beschloß die Kammer mit 88 gegen 18 Stimmen, daß die Wahl des Hrn. Grafen von Hogendorp, kraft des 81. Artikels des Grundgesetzes nichtig sey. Hierauf verlas der Präsident der Kammer einen königlichen Beschluß, der den ersten Candidaten auf der dreifachen Liste, die gestern Morgens Sr. Maj. durch eine Commission ad hoc überbracht worden war, Hrn. Van Swinderen van Rensuma, zum Präsidenten ernennt. Der Präsident ging, nachdem er der Kammer für diesen neuen Beweis von Zutrauen, womit sie die Güte hatte, ihn zu beehren, gedankt hatte, in einige Details über die Arbeiten der Kammer bei Gelegenheit des ihr zur Prüfung vorgelegten Gesetzentwurfs ein. Die Kammer empfing die Mittheilung einer königlichen Botschaft, welche die schon mehrmals gemeldeten 13 Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes begleitete, nebst einem königl. Beschlusse, der Se. Exc. den Staatsminister van Gennep zum Präsidenten der ersten Kammer der Generalstaaten während dieser außerordentlichen Session ernennt. Weiter wurde noch ein königl. Beschluß verlesen, der die Entschädigung und die Reisekosten für die außerordentlichen Mitglieder der Kammer feststellt. Auf den Vorschlag des Hrn. Schimmelpenninck van der Oye beschloß die Kammer, daß nach dem Beispiel desjenigen, was während der Vereinigung Belgiens und Hollands statt hatte, die Kammer sich für die Prüfung der ihr vorgelegten Entwürfe in 7 Sectionen, statt in 5, wie dieß seit 1830 Gebrauch war, theilen werde. Am Schlusse der Sitzung wurden die Sectionen durch das Loos gezogen und deren Präsidenten und Vicepräsidenten ernannt. Zu Präsidenten der 7 Sectionen wurden gewählt: Die Herren Luzac, van Spyzama, Cats, Schimmelpenninck van der Oye, de Jonge van Campens Nieuwland, van Dam van Isselt und van Rappard; zu Vicepräsidenten: die Herren Dyckmeester, Bakker, Alberda, van Akerlaken, Cramer, Sandberg und Luyben. Die Versammlung trennte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Amsterdam, 8. Aug. 2½pCt. Integr. 51¼ à ⅛. — 5pCt. Holl. 99¼. — Kansb. 22⅞ à ⅛. — 4½pCt. Synd. 90¼. — 3½pCt. 75. — 5pCt. Öst. 96¼. — Ard. 21⅛. —

Pass. —. — 5pCt. Metall. 103. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 7. Aug. Graf Werner von Merode, Mitglied der Repräsentantenkammer, ist im Alter von 43 Jahren auf seinem Schloß Everesberg gestorben.

Frankreich.

Paris, 8. August. Der Moniteur theilt einen Bericht des Unterpräfecten von Bayonne über die Emeute des Prinzen Louis Napoleon mit, worin jedoch bemerkt wird, daß die Details annoch unvollständig seyen. Größtentheils wird hier eine Wiederholung geboten und in unbestimmten Wendungen gesprochen. Wir theilen das Wesentlichste des Berichtes mit: „Louis Bonaparte und sein Gefolge scheinen diesen Morgen gegen 3 oder 4 Uhr zu Wimereux, einem kleinen Meerbusen, eine Stunde von der Stadt, durch das englische Paketboot City of Edinburgh ausgeschifft worden zu seyn, das sich demnächst auf der Rhede von Boulogne vor Anker legte. Zuerst bemächtigten die Aufrührer sich eines Douanierspostens, und zwangen ihn, sie zur Stadt zu führen. Gegen 5 Uhr kam man bei der Militärcaserne an. Ein Lieutenant des 42. Regiments trat zu den Tumultuanten über, aber der übrige Theil des Militärs folgte dem Aufruf des commandirenden Capitäns und blieb seiner Pflicht getreu. Im Augenblick, als der letztere die Soldaten haranguiren wollte, schoß der Prinz ein Pistol auf ihn ab, das jedoch nicht traf, sondern einen Grenadier schwer verwundete. Als der Unterpräfect von Boulogne die Aufrührer aufforderte, auseinanderzugehen, erhielt er von dem Fahnenträger einen Schlag mit der Fahne. Zwei der Ruhestörer sind umgekommen, Einer ist ertrunken, ein Anderer ist erschossen. Der erstere ist unbekannt, der letztere ist Hr. Faure, Unter-Militärintendant. Zwei sind verwundet, ein Pole an der Schulter, und der Colonel Voisin von zwei Kugeln in der Seite und an der Brust. Der Zustand des Polen ist verzweifelt, er hat amputirt werden müssen. Der meineidige Lieutenant, Herr Aladenize, ist verhaftet. Man hat im Paketboot der Insurgenten neun Pferde, Geld und einen lebendigen Adler gefunden. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 52: genannt werden die HH. Montholon, Persigny, Charles Parquin u. s. w.

— An der Börse hieß es, Hr. Thiers habe seine Entlassung genommen.

— Der Temps versichert, der König habe zu Eu eine Depesche aus London erhalten, deren Inhalt die friedlichen und freundschaftlichen Dispositionen des englischen Cabinets bestätigt. An demselben Tage ist Hr. Thiers nach Eu abgereist.

— Es heißt, auch Lord Granville werde sich gleichzeitig mit Hrn. Guizot nach Eu begeben.

— Der König, die Königin, die Prinzessin Adelaide, der Herzog und die Herzogin von Nemours, die Prinzessin Clementine, die Herzöge von Aumale und Montpensier sind, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, gestern Morgen 10 Uhr zu Schloß Eu eingetroffen.

— Der Großsiegelbewahrer ist, in Folge eines Schreibens aus Eu, nach Boulogne abgereist.

— Herr Perrier, der Schwager des Colonel Vaudrey, ließ sich in Paris aus dem Grunde verhaften, um seinem Schwager Zeit zum Entkommen zu gewähren.

— Das Capitole enthält sich aller Bemerkungen über die bonapartistische Emeute.

Großbritannien.

London, 6. Aug. Der Baron von Bourqueney ist gestern von Paris eingetroffen und diesen Morgen als französischer Geschäftsträger bei der englischen Regierung accreditirt worden. Die Abwesenheit des Hrn. Guizot wird nur einige Tage dauern. S. E. wird direct von Schloß Eu nach London zurückkehren, um seine diplomatischen Functionen wieder zu übernehmen.

Italien.

Rom, 30. Juli. (Allg. Ztg.) Der badensche Geschäftsträger beim heiligen Stuhl, Rittmeister Maier, ist auf einige Zeit nach Neapel abgereist. — Ueber die Messe in Sinigaglia erfährt man, daß die Geschäfte dort sehr schlecht gehen; die Orientalen, welche sonst in großer Anzahl sich dort einzufinden pflegten, fehlen fast gänzlich. — Heute früh sahen die Einwohner Roms ein Schauspiel eigener Art, welches seit vielen Jahren außer Gebrauch gekommen war. Sechs zu Galeerenstrafe verurtheilte Verbrecher wurden vor ihrer Abführung nach dem Ort ihrer Bestimmung auf einem Karren durch die Hauptstraßen gefahren, mit großbeschriebenem Zettel auf der Brust, worauf ihr Verbrechen zu lesen war. Unser thätiger Governatore Monsignore Vanicelli-Casoni hat diese Prangerfahrt als ein Abschreckungsmittel gegen die hier überhand nehmenden Diebstähle angeordnet, und so viel Mitleiden sonst der Italiener überhaupt gegen einen Verbrecher zeigt, so ist doch dem Römer der Diebstahl das verabscheuungswürdigste Laster; sie bezeugten dieses durch Pfeifen und Zischen zur Genüge.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 22. Juli. (A. Z.) Die Mission Sami Bey's hat kein Resultat gehabt. Alle Bemühungen des Hrn. v. Pontois, die Anträge des Vicekönigs bei der Pforte geltend zu machen, scheiterten an dem Vertrauen, das Reschid Pascha auf die andern Mächte setzt. Noch am 17. und 18. d., gleich nach Empfang der mit dem „Cocyte" aus Toulon für ihn angelangten Depeschen, setzte der französische Botschafter mit der ihm eigenen Energie alle Mittel, die ihm das Bewußtseyn, der Repräsentant einer mächtigen Nation zu seyn, und eine nicht gewöhnliche Klugheit an die Hand gaben, in Anwendung, um „ein freundschaftliches Abkommen" zwischen der Pforte und Mehemed Ali zu Stande zu bringen, Alle seine Versuche bewirkten am Ende nichts, als daß die Kälte der Pforte gegen ihn zuzunehmen scheint, und daß man Frankreich von Seite aller höher gestellten Türken einer übertriebenen Parteilichkeit für den Vicekönig beschuldigt, was für die Zukunft nicht ohne Folgen bleiben dürfte. In der That erscheint das Benehmen Frankreichs in der orientalischen Sache zum wenigsten äußerst zweideutig, und man begreift kaum, wie die Integrität des osmanischen Reichs, die es garantiren zu müssen glaubte, durch die Anträge des Vicekönigs gewährt werden könne. — Von dem Capitän des Cocyte erfuhr ich, daß zugleich mit ihm aus dem Hafen von Toulon der „Papin" mit Depeschen für Hrn. Perrier nach Alexandrien abgegangen war. — Die englische wie die französische Flotte befindet sich in dem Hafen von Burla. — Dem exilirten Chosrew Pascha ward freigestellt, seine Angelegenheit vor dem Gerechtigkeitsconseil verhandeln zu lassen oder nach Niederschlagung des Processes sich ins Exil zu begeben. Chosrew Pascha wählte das letztere. Vor einigen Tagen kam es zwischen türkischen Soldaten, die einen Franken wegen Trunkenheit verhaftet hatten, und französischen Matrosen, die letztern aus den Händen der türkischen Wache befreien wollten, zu einem lebhaften Zank, der glücklicherweise zu keinen thätlichen Folgen führte.

Benachrichtigungen.

[1393] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 12. 50 in Silber per 1/13. Juni 1840 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 26. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 10. August 1840.

Grunelius & Co.

Privat-Bekanntmachung.

[1195] Die dritte gewöhnliche Generalversammlung der Actionairs der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft wird Mittwoch den 19. August d. J., Nachmittags um 4 Uhr, in der Behausung Lit. G. Nr. 11 (Bleidenstraße) dahier abgehalten werden. Wegen der Legitimation zur Stimmberechtigung geschieht die Anmeldung im Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 am 18. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr durch Vorzeigung der besitzenden Actien-Interims-Scheine.

Frankfurt a. M., den 16. Juli 1840.

Die Direction
der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft,
und in deren Namen:
Joh. Chr. Carl Knoblauch.

[1199] **Hausverkauf.**

Das zur Verlassenschaft des Geheimeraths Thibaut gehörige Wohnhaus dahier mit seinen Gärten wird von den Hinterbliebenen zum Verkauf ausgeboten. Die Lage desselben am Fuße des Schloßberges gehört zu den schönsten der Stadt. Das Haus ist in vollkommen gutem Stande, zweistöckig mit einer Mansarden-Etage und hat eine Façade von 9 Fenstern. Dasselbe enthält 14, zum Theil sehr geräumige, Zimmer, einen Salon und das frühere Auditorium, aus welchem leicht 3 Zimmer gemacht werden können. Eines der Mansarden-Zimmer hat einen Balcon mit der herrlichsten Aussicht auf die Schloßruine und nahe liegenden Berge. Ueberdieß befinden sich im Hause eine große, helle Küche, eine Waschküche, Speisekammer, Badestube, Stallung für 3 Pferde, eine geräumige auch als Remise dienliche Einfahrt und ein laufender Brunnen.

In dem vor dem Hause gelegenen 38 Ruthen großen Garten befindet sich ein zweistöckiges unausgebautes Häuschen mit einem weiten Keller. Der Garten hinter dem Hause hat einen Flächenraum von ungefähr 285 Ruthen, besteht aus 3 über einander liegenden Terrassen und einem hochstämmigen Wäldchen, durch welches man bis zur Schloßruine gelangt.

Kaufliebhaber wollen sich wegen näherer Erkundigungen und der Kaufbedingungen an Herrn Universitäts-Amtmann Löwig oder an Herrn Universitäts-Gartenaufseher Metzger dahier wenden.

Heidelberg, im Juli 1840.

Die Thibaut'schen Erben.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1288] **1 Oekonomie-Administrator und 3 Wirthschafts-Inspectoren**

mit guten Attesten versehen, können vortheilhafte Engagements auf bedeutenden Gütern nachgewiesen werden durch das beauftragte Comptoir des Polizeiraths und Hauptmanns a. D., **Titz** in Berlin, Scharrnstraße 18.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1283] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 25. April 1840 über das Vermögen des Salomon Alexander und dessen Ehefrau Maria Anna, geb. Nathan, zu Laubuseschbach der Concursproceß erkannt, und die dagegen erhobene Berufung durch Decret Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 16. Juni d. J. ad Nr. 3659 abgeschlagen worden ist, so werden Alle, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an dieselben zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse,

Mittwoch den 19. August, d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen.

Runkel, den 8. Juli 1840.

Herzogl. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Melior.

[1329] Edictalladung.

Die Wittwe des hiesigen Bürgers Philipp Merk, Margaretha, geborne Kitz, ist am 23. v. M. ohne Hinterlassung eines Testaments zu Frankfurt gestorben.

Es werden daher ihre dahier unbekannten Intestaterben aufgefordert, sich binnen einer Frist von

drei Monaten

über Antretung der ihnen anerfallenen Erbschaft zu erklären, widrigenfalls anderweit nach den gesetzlichen Bestimmungen über den Nachlaß verfügt wird.

Höchst, den 22. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

[1350] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Carl Ober und dessen Ehefrau Margaretha, geb. Welfert, von Catzenelnbogen betr.

Da durch Urtheil vom 13. Juli l. J. rechtskräftig gegen Carl Ober und dessen Ehefrau Margaretha, geb. Welfert, von Catzenelnbogen der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen Gläubiger, welche aus irgend einem Grunde, er möge seyn, welcher er wolle, Ansprüche an das Vermögen der Gemeinschuldner bilden zu können glauben, zur Geltendmachung derselben auf

Montag den 21. September l. J.,
Morgens 9 Uhr,

(nach den Amtsferien) hiermit vorgeladen und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Nastätten, den 27. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Westerburg, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

August.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
2	336‴1	335‴8	335‴9	+ 14°8	+ 18°4	+ 14°0	+18°3	+ 7°5	1′ 10″	NO.	NO.	N	bt.	bt.	bt.
3	336‴5	335‴7	335‴5	+ 15°0	+ 19°5	+ 14°5	+20°0	+ 8°1	2′ 0″	N.	O.	O.	bt	bt.	bt.
4	335‴3	334‴7	334‴8	+ 16°8	+ 20°2	+ 13°0	+21°2	+11°0	1′ 8″	O.	N.	—	bt bt.	bt.	bt.
5	334‴9	334‴4	334‴5	+ 16°5	+ 19°4	+ 13°2	+20°1	+11°5	1′ 4″	O.	NO.	O.	bt. bt.	bt	bt.
6	334‴5	334‴1	334‴2	+ 16°1	+ 19°6	+ 13°1	+19°7	+10°0	1′ 1″	O	O.	—	bt. bt	bt. bt	bt.
7	333‴9	333‴2	333‴3	+ 16°2	+ 19°5	+ 13°4	+20°0	+ 9°9	1′ 1″	NO.	N	NO.	bt	bt.	bt.
8	333‴8	333‴6	333‴9	+ 15°8	+ 18°7	+ 13°6	+20°0	+10°8	0′ 11″	NO.	NO.	NO.	bt	bt	bt.
M.	335‴0	334‴5	334‴6	+ 15°9	+ 19°3	+ 13°5	+19°9	+ 9°8	1′ 5″	Regenhöhe im	—	—	—	—	—

Nro. 222. — Mittwoch — 12. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Syrien und Aegypten.

Man liest in der A. Allg. Ztg.: Wir erhalten heute über Triest den folgenden Brief aus Alexandrien vom 17., nachdem wir schon vorgestern über Livorno Briefe aus jener Stadt bis zum 23. empfangen hatten. Man ersieht daraus nur, daß die Nachricht von der Unterdrückung des syrischen Aufstandes schon am 17. in Alexandrien bekannt war. „Ich kann Ihnen heute das Ende des Aufstandes der Maroniten in Syrien anzeigen. Ein den Consuln vom Pascha zugesandtes Umlaufschreiben gibt darüber einige Details. Einer meiner früheren Briefe machte Sie bereits aufmerksam, daß, wenn Emir Beschir nicht mit den Maroniten gemeinschaftliche Sache mache, auch diese Unternehmung mißlingen müsse. So war es denn auch der Fall. Hätte Emir Beschir für die Aufrührer Partei genommen, so würde es ihnen ein Leichtes gewesen seyn, sich Beyruts und Saida's zu bemächtigen, und alsdann würde es von Seite der Engländer nicht mehr bei leeren Versprechungen geblieben seyn, denn schon hatte sich eine nicht unbedeutende englische Kriegsmacht auf der Rhede von Beyrut vor Anker gelegt. — Vor einigen Tagen waren hier von Beyrut die beunruhigendsten Gerüchte für den Pascha eingetroffen; die Consuln beeilten sich, bei Mehemed Ali darüber Erkundigungen einzuziehen, er antwortete ihnen, daß er nichts davon glaube, am 12. d. werde in Syrien Alles beendigt seyn, und am 16. durch eines seiner Dampfboote die Nachricht hierher gebracht werden. Als einige der Consuln an seiner Aussage zu zweifeln schienen, schlug er ihnen eine Wette vor, die jedoch Niemand annahm; man that wohl daran, denn wie gesagt, gestern kam das eiserne Dampfboot des Pascha's mit obiger Nachricht hier an. Man sagt, daß der Pascha Befehl gegeben habe, die unter den Insurgenten befindlichen Europäer hierherzuführen, auf daß er sie ihren respectiven Consuln ausliefern könne; man nennt einige französische Offiziere, Legitimisten, auch einen Sardinier, der sich für einen sardinischen Consul des Libanon ausgab. — Wichtige Dinge sind jetzt, wie es scheint, in Unterhandlung begriffen, denn gestern Morgen kam von Toulon in sieben Tagen das französische Kriegsdampfschiff Papin hier an; an Bord desselben befand sich Hr. E. Perier (Neffe Casimir Periers), der die Reise von Paris (das er am 2. d. Abends verlassen) hierher in 12 Tagen gemacht hat. Sogleich nach seiner Ankunft begab sich Hr. Perier mit Hrn. Cochelet und Hrn. Dantan, Dragoman des Consulats, zum Pascha, wo eine dreistündige Unterredung stattfand, über deren Gegenstand und Resultat jedoch nichts bekannt geworden, da Hr. Perier den Pascha gebeten, die Sache geheim zu halten. — Allgemein vermuthet man, da an gleichem Tage ein anderes französisches Kriegsdampfboot den Hafen von Toulon, nach Constantinopel bestimmt, verließ, daß Hr. Thiers einen neuen Plan zur Beendigung der orientalischen Frage beiden Parteien vorgelegt habe; ich zweifle jedoch, daß dieses im Einverständniß mit England geschehen, wenigstens ist der englische Consul zur Unterredung nicht zugezogen worden. Als Hr. Perier die Unterdrückung des Aufstandes in Syrien vernahm, bemerkte er, es wäre zu wünschen, daß diese Nachricht schnell nach Constantinopel komme, auf daß man dort keinen voreiligen Entschluß fasse. Der Papin soll erst nach fünf oder sechs Tagen nach Toulon zurückkehren. Ungegründet ist, daß Hr. Cochelet mit dem Pascha Unterhandlungen wegen eventueller Abtretung Kandias an Frankreich gepflogen habe; die Abtretung dieser Insel kam zur Sprache, als Hr. Cochelet den Auftrag hatte, den Pascha, zur Erleichterung der Negociationen mit England, zur Herausgabe eines Theils von Syrien zu bewegen, aber auch damals war nur von einer Abtretung zu Gunsten Griechenlands die Rede. Kandia bringt dem Pascha sehr wenig oder nichts ein, es besitzt überdieß keinen Hafen für Kriegsschiffe, denn nur kleine Schiffe können in den Hafen von Canea einlaufen, er würde sich zu dieser Abtretung noch leichter, als zu der von Arabien verstehen. — Die Flotte, welche die Expedition von hier nach Beyrut gebracht hat, ist seit gestern hier im Hafen zurück. Ich bemerke Ihnen noch, daß außer dem Pascha Niemand Briefe mit dem Dampfboot aus Syrien erhielt; wir sind also gänzlich auf die Berichte der Generale Mehemed Ali's verwiesen. Osman Pascha lagerte bei Balbek."

Italien.

Neapel, 30. Juli. Unterm 21. Juli wurde in Palermo folgendes königliche Decret öffentlich bekannt gemacht: „Wir Ferdinand II. ꝛc. In Betracht unsers k. Entschlusses vom 23. Febr. 1840, in Folge der zwischen unserer und der englischen Regierung erhobenen und nunmehr beendigten Streitigkeiten haben wir mit Uebereinstimmung unsers Staatsraths beschlossen, wie folgt: 1) Der Contract mit der Compagnie Taix, Aycard und Comp. ist aufgelöst. 2) Unser Staatsminister, Präsident der Consulta Generale, Fürst Campofranco, so wie unser Generalprocurator, Herzog di Cumia, sind beauftragt, der besagten Compagnie eine Entschädigung zu geben, insofern solche gerechte Ansprüche darauf hat. Die laut k. Decret vom 27. Nov. 1838 errichtete Schwefelcommission wird uns diejenigen Reglements vorschlagen, welche dem Interesse unserer geliebten Unterthanen angemessen seyn werden, um die Zeit und die Weise der Ausbeutung zu bestimmen, damit der Landbau und der öffentliche Gesundheitszustand nicht darunter leiden, und dieses kostbare Mineral nicht an Werth verliere (déprécié). 4) Bleibt dasselbe mit einem Ausfuhrzoll von Ducati 2. per Cantaro belegt, um die D. 400,000 zu decken, die

laut königlichem Decret vom 17. December 1838 auf die so lästige Mehlabgabe nachgelassen wurden, und zwar so lange, bis die zu bezahlende Entschädigung bestimmt seyn wird. Unser Staatsminister, Präsident des Ministerraths, die Minister des Innern und der Finanzen bleiben beauftragt ꝛc. (Gez.) Ferdinand. (Gegengez.) Im Namen Sr. M. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fulco Ruffo di Calabria, Principe di Scilla, Duca di Sa. Christina. Für die Abschrift: Der Generallieutenant, Statthalter Siciliens de Tschudy. — Die ganze neapolitanische Flotte, 9 Segel stark, worunter das Linienschiff der Vesuv, haben zwischen vorgestern und gestern alle unsern Hafen und Golf verlassen, ohne daß man über deren Bestimmung etwas Näheres erfahren konnte. — Der Berg Vesuv raucht seit einigen Tagen ziemlich stark, und läßt einen Ausbruch erwarten. Die obere Kruste des Kraters ist beinahe ganz glühend, und auf der Mittagsseite gegen Pompeji hin sind mehrere offene Stellen, wo die innere Gluth einen halben Fuß unter der Oberfläche sichtbar ist. Aus den Ritzen des bei der letzten Eruption gebildeten Trichters dringt ein furchtbarer Schwefeldampf hervor, der jede Annäherung unmöglich macht.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Die Proclamation, die Louis Bonaparte an das „französische Volk" bei seinem Boulogner Attentat erlassen, ist mit Phrasen an die Sympathien aller Classen angefüllt. Der Prinz erklärt, wenn er, aus seinem Vaterlande verbannt, allein unglücklich wäre, würde er sich nicht beklagen; allein der Ruhm und die Ehre des Vaterlandes seyen verbannt, gleich ihm. Klüglich hat man die Entscheidung der Straßburger Geschwornen als eine Theilnahme an den Napoleoniden bezeichnet. Der Krieg in Afrika, die bestechliche Verwaltung, die Privilegien und Mißbräuche, die Einhaltung der Reform, die Willkühr, der Mangel an Stabilität, kurz Alles, was auf der Oberfläche der jetzigen französischen Zustände liegt, wird abgeschöpft und dem Volke vorgehalten. Vergessen wird nicht, daß die Creaturen des Kaisers insgesammt dem Volke entnommen worden seyen. Die Herstellung der Ordnung und Freiheit wird klüglich versprochen, kurz die Interessen des Kaiserreichs und der Republick werden sorgfältig exploitirt, um darzuthun, daß der Prätendent Recht hat, wenn er spricht: „Franzosen! ich sehe einer glänzenden Zukunft des Vaterlandes entgegen. Mich treiben die Manen des Kaisers vorwärts; dann erst werde ich Halt machen, wenn ich den Degen von Austerlitz wieder erobert, die Adler an unsern Fahnen befestigt und das Volk wieder in seine Rechte eingesetzt haben werde."

Rußland und Polen.

Polnische Grenze, 3. August. (A. Z.) Briefe aus dem östlichen Polen bringen übereinstimmend die Nachricht von großen Truppenbewegungen in den dortigen Gegenden. Nicht nur aus Polen selbst, sondern aus Podolien, Volhynien und Litthauen ziehen Regimenter in Eilmärschen dem Süden zu, und sollen durch andere aus den Ostseeprovinzen anrückende ersetzt werden. Ob die Truppen nach Bessarabien oder den pontischen Häfen dirigirt werden, wird nicht gesagt; jedenfalls müssen große Ereignisse in Aussicht stehen, da die russische Regierung so gewaltige Anstrengungen macht. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß zwei Drittel der gesammten russischen Streitkräfte theils schon an den Küstenländern des schwarzen Meeres concentrirt, theils auf dem Marsche dahin begriffen sind. Die Militärs hegen insgesammt die Hoffnung, daß ein russisches Corps des nächsten nach dem Bosporus segeln, und eventuell Constantinopel besetzen werde. — Aus Warschau erfährt man, daß der Kaiser seinen Abgang zur Armee noch verschoben habe, weil die diplomatischen Verhandlungen mit den Westmächten seine Anwesenheit in St. Petersburg für den Augenblick noch nothwendig machen. Ob der Großfürst Thronfolger, dem das Gerücht eine Stellung in der Südarmee zuweist, nunmehr auch noch bis zur Abreise seines kaiserlichen Vaters in der Hauptstadt zurückbleiben werde, verlautet nicht; eben so wenig erfährt man bis jetzt etwas Näheres über die Bestimmung des Fürsten Paskewitsch. — Das neue Gesetz wegen der polnischen Deserteurs ist sehr hart, soll aber durch die häufigen Desertionen der unter die Kaukasusarmee gesteckten Polen nothwendig geworden seyn. Für jeden Deserteur muß die Heimath desselben einen neuen Recruten stellen, der selbst dann in den Linien verbleiben muß, wenn jener selbst zurückkehren oder wieder eingefangen werden sollte. Obgleich der Tscherkessenkrieg bei der Wichtigkeit, die für den Augenblick die türkische Angelegenheit gewonnen hat, selbst in Rußland jetzt nur von secundärer Bedeutung erscheint, so will doch aus den in Krasnoje-Selo darüber gepflogenen Verhandlungen so viel transpiriren, daß der dießmalige Feldzug mit ungewöhnlicher Kraftanstrengung und in weit größerer Ausdehnung unternommen werden soll, um endlich entscheidende Resultate herbeizuführen, und die Bergvölker für die Zukunft möglichst unschädlich zu machen.

Dänemark.

Copenhagen, 6. Aug. Unter neueren Anträgen in der Ständeversammlung sind: durch Etatsrath Steenfeldt von den Zahlenlotteriecollecteuren in Helsingör um Pensionen im Fall der Aufhebung des Lotto's; durch Assessor Algreen-Ussing von der Gesellschaft für den rechten Gebrauch der Preßfreiheit, um verschiedene Aenderungen in dem jetzigen Zustande der Preßfreiheit; durch den Gutsbesitzer Langkilde in Betreff Einziehung der alten Courantmünzen. — Auf Prof. Bang's Antrag, begründet auf eine Petition des Predigers Busch und vier anderer Prediger um Erlaubniß, sich fremder Prediger zu bedienen, wurde mit 59 gegen 9 Stimmen die Niedersetzung eines Comite's beschlossen; in Beziehung auf Grundtvig's Petition aber um Auflösung des Kirchspielverbandes ein Comite mit 45 gegen 23 Stimmen verweigert.

Die Copenhagener Petition an die Stände um Aenderungen in der Verfassung zählt 3400 Unterschriften und wird, wie es heißt, dieser Tage durch Etatsrath Hvidt übergeben werden.

Der königl. preuß. General Frhr. v. Borstell ist mit den ihn begleitenden Offizieren von Stockholm über Gothenburg hier angekommen.

Der Gesetzentwurf, die Aufhebung der Zahlenlotterie betreffend, den der König auszuarbeiten befohlen hat, soll noch in diesem Jahre den Ständen vorgelegt werden. Diesem zufolge soll die Lotterie mit dem 1. Januar 1842 aufhören, dagegen soll eine zweijährige Erhöhung (von 75 pCt.) der Halbprocentsteuer und der Abgaben für Stempelpapier stattfinden.

Es sind zwei für den Landmann wichtige Gesetze erschienen, als: eine Verordnung für Dänemark betreffend eine neue Schuldverpflichtungsweise von Landbesitz; und ein Placat, wodurch eine vorläufige Bekanntmachung der Resultate der neuen Matrikel für Dänemark bestimmt wird. Beide waren von den Ständen 1838 beantragt worden.

Deutschland.

Wien, 5. Aug. (A. Z.) Sie wissen bereits, daß die französische Regierung sich veranlaßt sah, dem in Urlaub von hier abwesend gewesenen französischen Botschafter, Grafen v. St. Aulaire, zu befehlen, unverzüglich auf seinen hiesigen Posten zurückzukehren, um sich wegen eines schicklichen Ausweges mit der hiesigen Regierung zu berathen. Graf St. Aulaire ist bereits gestern hier eingetroffen, und nur wenige Stunden nach ihm kam ein französischer Courier

mit Depeschen für ihn bei der hiesigen Botschaft an. Heute noch setzt der Botschafter seine Reise nach Königswarth in Böhmen fort, um mit dem daselbst verweilenden Staatskanzler Fürsten v. Metternich zu conferiren. — Die in den französischen Zeitungen circulirenden Kriegsgerüchte finden übrigens hier keinen Widerhall. Wenn auch die hiesigen Fonds ebenfalls weichen mußten, was vielleicht mehr eine Folge ihres unverhältnißmäßig hohen Standes, als irgend einer Besorgniß war, so hofft man doch vertrauensvoll, daß die Weisheit der Cabinette den Frieden Europas auch in diesem Falle keiner Gefahr bloß stellen werde. — Unser berühmter Augenarzt, Professor Dr. Jäger, hat von Sr. Maj. dem Könige von Hannover die Einladung erhalten, an der Stelle des verstorbenen Dr. Gräfe, die Heilung der Augenleiden Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zu versuchen. Wie ich höre, hat Dr. Jäger diese Einladung angenommen und wird, um ihr zu entsprechen, noch im Laufe dieses Monats von hier abreisen, obwohl nach den vorliegenden Krankheitsbeschreibungen für Erhaltung des Augenlichts bei dem hohen Patienten nur wenig Hoffnung vorhanden seyn soll. — Dem Vernehmen nach schicken sich mehrere k. k. Generale und Stabsoffiziere an, den Manövern des achten Armeecorps zwischen Heilbronn und Mannheim beizuwohnen; insbesondere nennt man in dieser Beziehung den Feldmarschallieutenant Prinzen von Wasa k. Hoheit, und den Generalmajor Grafen v. Gyulai.

Vom 7. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81. — 500 Guldenloose 140. — 250 Guldenloose 128¼. — Bankactien 1728.

München, 8. Aug. (A. Z.) Zu dem bevorstehenden Uebungslager bei Nürnberg werden viele sehr umsichtige und zweckmäßige Anstalten und Vorkehrungen getroffen, und es ist eine noch größere militärische Thätigkeit sichtbar, als bei früheren ähnlichen Anlässen. Auch der Kriegsminister, Frhr. v. Gumppenberg, wird, wie es heißt, im Lager erscheinen, und auf der Hinreise in Ingolstadt den Festungsbau besichtigen. — Das weibliche Erziehungsinstitut für höhere Stände steht eben im Begriff, sein bis jetzt innegehabtes Gebäude am Anger zu verlassen, und das dafür bestimmte, und eigens zu diesem Zwecke erbaute Haus in der Ludwigsstraße, gegenüber dem neuen Universitätsgebäude, zu beziehen. Das verlassene Gebäude am Anger soll zur Aufnahme des Taubstummeninstituts bestimmt seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Aug. Es heißt, der König und der ganze Hof werden sich unmittelbar nach Boulogne begeben, um daselbst die Nationalgarde und die Linientruppen die Revue passiren zu lassen, und die Ehrenkreuze zu vertheilen, die von dem Maire und dem Unterpräfecten angesprochen worden sind.

— Das französische Cabinet hat die bestimmte Versicherung erhalten, Lord Wellington widersetze sich ganz und gar dem englischen Ministerium, in Betreff der orientalischen Frage; derselbe betrachte die englisch-französische Allianz als unerläßlich für die beiden Länder.

— Die Reise des Königs der Belgier nach London hat den Zweck, die Königin Victoria zu einer Aenderung des Ministeriums und besonders zur Entlassung Palmerstons zu vermögen, da das Verbleiben des Letzteren im Cabinette einen gänzlichen Bruch zwischen Frankreich und England veranlassen könne.

— Ein Journal will wissen, der englische Botschafter habe gegen die Beschlagnahme des englischen Dampfboots protestirt, welches den Prinzen Louis und seine Truppen überbracht hat.

— Die ministeriellen Blätter enthalten zwei sehr verbindliche Schreiben des Kriegsministers an den Marschall Valée, deren eines den von dem Marschall für die Herbstexpedition gefaßten Plan —, in Hinblick auf die Resultate seiner früheren Demonstrationen — durchaus billigt, während der andere sich sehr beifällig wegen der von dem Marschall vorgeschlagenen Avancements in der Armee und in der Ehrenlegion ausspricht. Ein Beweis, daß man keineswegs an ein Remplacement des Marschalls denkt.

— Das Interrogatorium, welches Hr. Davy, Unterinspector der Douanen zu Boulogne, mit dem Capitän des englischen Dampfboots, das den Prätendenten übergeschifft hat, angestellt, wird von den ministeriellen Blättern mitgetheilt. Aus demselben geht hervor, daß der Capitän über den Zweck der Reise nicht unterrichtet war (wenigstens behauptet er es), und geglaubt hat, die Reise gehe nach Hamburg. Der Secretair der Handelscompagnie, von dem sich der Capitän Instructionen erbeten, hat erklärt, er solle sich ganz und gar den Anordnungen der Passagiere überlassen. Einer derselben hat dem Capitän versichert, er habe sich mit der Handelscompagnie dahin abgefunden, daß, wenn das Schiff verunglücke, er den Verlust ersetzen werde. Die Passagiere sind nicht alle in London aufgenommen worden, sondern an verschiedenen Orten. Vor der Landung hat jeder Soldat 100 Francs erhalten. Die Zahl der Passagiere hat sich, nach der Aussage des Capitäns, auf 56 — 57 belaufen. Gegen 2 Uhr Morgens hat man die bis dahin behaltene Civilkleidung abgelegt und Militäruniformen angezogen. Während der letzten Stunden vor der Landung hat man ungeheuer getrunken.

— Der Prinz Louis Napoleon ist bereits heute Morgen nach Schloß Ham gebracht worden. (Moniteur parisien.)

Nachschrift. Der König und die königliche Familie sind von Schloß Eu wieder in Paris angekommen. Die Minister sind mit dem Hofe zurückgekehrt.

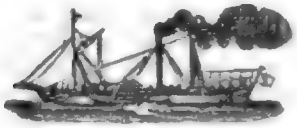
London, 7. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses schlug Hr. Hume eine Adresse an die Königin vor, um die Mittheilung des Tractats vom 15. Juli zu erhalten. Lord Palmerston antwortete, die Politik des Ministeriums sey dieselbe, wie früher, und in der Lage Englands habe sich nichts geändert. Was die fragliche Convention betreffe, so sey sie unterzeichnet; indeß bevor die Ratificationen nicht ausgewechselt seyen, könne er sie dem Parlamente nicht vorlegen; er zweifle indeß nicht, daß die Ratificationen erfolgen werden. Der Minister des Auswärtigen stellte eine Absicht, die englisch-französische Allianz zu brechen, ganz und gar in Abrede, vielmehr lege die englische Regierung derselben die größte Wichtigkeit, nicht nur hinsichts beider Nationen, sondern auch hinsichts der Wohlfahrt Europa's bei. Er glaube, daß die jetzige Differenz nur eine momentane sey und durchaus nicht, daß sie in Feindseligkeiten ausarten könne. Ueber das Princip, das dem Tractat unterliege, seyen beide Nationen einverstanden, nur über die Anwendung der deßfallsigen Mittel divergire man. Alle Mächte und die Türkei mit ihnen haben sich bemühet, die Adhäsion Frankreichs zu dem fraglichen Tractate zu erlangen, man müsse bedauern, nicht reussirt zu haben, aber in dem Allem liege kein Grund zum Kriege von Seiten Frankreichs, und was England betreffe, so befestige das gute Gewissen dieser Regierung die Ueberzeugung in ihr, daß das gute Einverständniß beider Nationen nicht werde gestört werden. Diese Erklärungen wurden sehr beifällig aufgenommen.

— Der französische Correspondent der Morning-Post will wissen, Hr. Guizot werde nicht wieder auf seinen Botschafterposten zurückkehren. Statt seiner werde der Herzog von Broglie, mit einer Specialmission beauftragt, nach London reisen.

[1380]

Kölnische

Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „	Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3¼ „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5¼ „
„ „ „ „ . . .	Mittgs.	1½ „	„ „ „ „	„	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ „ „ „	„	10½ „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „	„ **Coblenz** „ „	„	9¼ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ „ „ „	„	11½ „
			„ „ „ „	Nachm.	3½ „

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen**, **Rüdesheim**, **dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt: **täglich** von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7 Uhr.

Billete nach allen Stationen sowie nähere Auskunft werden mit Bereitwilligkeit in Frankfurt ertheilt
auf dem Agentur-Bureau bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248,
auf dem Billet-Bureau in der **Fried. Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil D. Nr. 188.

Köln, den 1. August 1840. **Die Direction.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	106⅞
	ditto ditto	4	101	—
	ditto ditto	3		80½
	Bank-Actien o. Div.		—	2116
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	129
	Partial-Loose ditto	4	158½	—
	fl. 500 „ ditto		—	142⅝
	Rothsch. Obligationen	4	100	—
	ditto ditto	4½	102½	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105½
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	—	100½
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Bankaktien à fl. 250		—	330⅜
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110½
	Obligationen	4½	98⅜	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60½
	25 ditto		—	23⅜
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	51⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth		—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	78⅛

Wechsel-Cours.

Den 11. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137	—
ditto	2 M.	136½	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅜	
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	106½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146½
ditto	2 M.	—	145⅝
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	147⅜	—
ditto	2 M.	146⅝	—
Lyon	k. S.	76⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅝	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		—	5½

Cours der Geldsorten.

Den 11 Aug

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Dukaten	5	23	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	316	—	do. 6 löthig	10	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 6 Aug.		Amsterdam 8 Aug.	
5 pCt. Metalliques	108⅜	2½ pCt. Integrale	51⅛
4 — neue	101½	Kanalbillet.	22⅛
3 — Metalliques	81⅛	Rentanten	—
Actien	1733	6 — Bank-Loos.	—
250 fl. L. v. 1839	130	5 — Span. Act.	21⅛
fl. 500 Loose	142½		

London, 6. Aug.		Paris, 8 Aug.	
5 pCt. Stocks	90	5pCt. Rente	114 50
2½ Holländische	52⅛	— ditto	81 20
5 — Russ. Obl.	114	5 — Activschuld	25⅛
5 — Portugies.	22½	Passivschuld	6⅛
5 — Ardoins	25	5 — Neapol.	101 40

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 222.) 12. August 1840.

Deutschland.

Wien, 1. Aug. In Lemberg sind am 23. Juli vier Raubmörder hingerichtet worden. In neuester Zeit hat sich wohl kaum ein empörenderer Criminalfall zugetragen. Nachstehendes ist der Thatbestand, wie er aus den Acten hervorgeht: Süßmann Steinberg, von Groß-Mosty, Zolkiewer Kreises gebürtig, 34 Jahre alt, israelitischer Religion, verheirathet, Vater dreier Kinder, und Vorsteher der dortigen Judengemeinde, und Marcus Steinberg, Bruder des Ersteren, ebendaher gebürtig, 25 Jahre alt, verheirathet, Vater zweier Kinder, früherer Zeit in Branntweinerzeugung, später aber in Darlehensgeschäften seinen Lebensunterhalt suchend, waren beide von der schlechtesten Moralität, und in ihrer Gemeinde als Menschen, die mit Dieben Umgang pflegen, selbst stehlen, und das von Andern gestohlene Gut verhehlen, bekannt. Beide verbanden mit diesen schlechten Eigenschaften einen höchst rachsüchtigen Charakter, und Süßmann Steinberg erschien schon im Jahre 1827 schwer beinzichtiget, den am 10. Januar 1827 vermißten und sohin in einem Brunnen gefundenen jüdischen Gemeindevorsteher Majer Leimsieder aus Rache meuchlerisch gemordet zu haben; es gelang ihm jedoch damals, durch Läugnen der strafenden Gerechtigkeit zu entgehen, indem die dießfällige Untersuchung aus Abgang rechtlicher Beweise für aufgehoben erklärt werden mußte. Auch Marcus Steinbergs außergewöhnliche Rachgierde bewährte sich dadurch, daß er in Folge eines zwischen ihm und dem Fleischerknecht Abus Treiber im März 1838 aus einem unbedeutenden Anlasse entstandenen Zwistes mehrere ihm bekannte Diebe zur gemeinschaftlichen Verübung eines Diebstahls von Häuten bei dessen Dienstgeberin verleitete, und nach dem am 27. März 1838 ausgeführten Diebstahle nicht nur den Ruf, daß Abus Treiber der Thäter sey, verbreitete, sondern selbst gegen die Beschädigte diesen ihren Diener als Thäter bezeichnete, um ihn so seines Gewerbes zu berauben. Nachdem es jedoch dem Schenker Berl Wetter, einem Verwandten Treibers, gelungen war, den wahren Thätern auf die Spur zu kommen, und Marcus Steinberg ungeachtet des unter Vermittlung seines Bruders Süßmann — eines Theilnehmers dieses Diebstahls — der Beschädigten geleisteten Ersatzes, hierdurch seinen Zweck — das weitere strafgerichtliche Einschreiten hintanzuhalten, und die Straflosigkeit dieser That zu bewirken, nicht erreichte, traf seine volle Rache den Berl Wetter, gegen welchen auch Süßmann Steinberg, theils wegen eines bei Verpachtung eines Wirthshauses gemachten größeren Anbotes, theils eben wegen der Entdeckung der Thäter des oben erwähnten Diebstahls in Haß entbrannt war. Mitgewirkt hatten bei diesem Diebstahle auch die Groß-Mostyer Insassen Michael Jaryga und Mathias Pekala. Ersterer 33 Jahre alt, griechisch-katholischer Religion, verheirathet, Vater dreier Kinder, und Besitzer eines unterthänigen Grundes im Geburtsorte, war ein berüchtigter Dieb und Diebeshehler, indem er in seiner nahe am Walde gelegenen Hütte, Leuten seines Gelichters Unterschleif gab, und mit seinem verbrecherischen Treiben solche Kühnheit verband, daß er im Jahre 1834 sich dem ihn zu verhaften beauftragten obrigkeitlichen Diener mit bewaffneter Hand widersetzte, und die Flucht ergriff, nach seiner im Jahre 1836 erfolgten Entlassung aus dem criminalgerichtlichen Verhafte aber mit noch größerer Verwegenheit diesen Lebenswandel fortsetzte, und der ganzen Gegend Furcht einflößte. — Mathias Pekala aber, 37 Jahre alt, röm.-kathol. Religion, Wittwer, Vater eines Kindes, ein auf unbestimmte Zeit beurlaubter Soldat, hatte sich ebenfalls schon seit mehreren Jahren dem Müßiggange und lüderlichen Leben ergeben, sein Weib verlassen, und nach deren in äußerster Noth erfolgtem Tode immer tiefer sinkend, sich zuerst kleinere Diebstähle zu Schulden kommen lassen, bis er im Jahre 1838 mit Jaryga, und durch diesen mit den Brüdern Steinberg in nähere Bekanntschaft trat. Diese beiden wurden nun von den eben gedachten Brüdern Steinberg zu Gehülfen ihrer Rache an Berl Wetter ausersehen; denn nachdem ein Versuch Marcus Steinbergs, dem Wetter ein gestohlenes Gut zu unterschieben, damit solches bei der sohin zu veranlassenden Hausrevision in dessen Besitz gefunden, und hierdurch dieser in Criminalverhaft gezogen werde, nicht zu Stande gekommen war, beschlossen Marcus und Süßmann Steinberg, den Berl Wetter zu ermorden, theils um dadurch die Rachsucht zu befriedigen, theils um die criminalgerichtliche Einvernehmung dieses in der ihnen wegen des Häutediebstahls drohenden Untersuchung höchst wichtigen Zeugen zu vereiteln, und Süßmann Steinberg machte zur Beseitigung jedes Verdachtes gegen sie, noch den weiteren Vorschlag, auch Wetters ganze Familie aus der Welt zu schaffen, und zum Scheine, als hätten Räuber die Gräuelthat verübt, einige Effecten hinwegzuschleppen, worein auch Marcus Steinberg einstimmte. Süßmann Steinberg warb nun den Michael Jaryga, Marcus aber den Mathias Pekala zu Gehülfen an, und bei der sohin am 16. März 1839, in Marcus Steinbergs Wohnung stattgehabten Zusammenkunft dieser Mordgenossen, wurde die Nacht des 19. März 1839 zur Vollführung der That bestimmt; Jaryga versprach zu der Fahrt nach der eine Stunde entfernten, im Bojaniecerwalde an der Straße nach Zolkiew gelegenen Schenke des Wetter, sein Fuhrwerk herzugeben, erschien auch wirklich, mit einer Holzart bewaffnet, in Pekalas Gesellschaft in der Mitternachtsstunde des 19. März 1839 bei Marcus Steinberg, und nachdem dieser ihnen Muth zugetrunken, und ein langes Schlachtmesser, eine Lanze und einen Sensenhammer in den Schlitten geschafft hatte, fuhren sie alle drei mit dem später hinzugekommenen Süßmann Steinberg an den Thatort, in dessen Nähe sie anhaltend, das Fuhrwerk zurückließen, sich mit den mitgenommenen Mordwerkzeugen, und zwar Jaryga als der Stärkste, und zum Angriffe des Wetter bestimmt, mit dem Schlachtmesser, Marcus Steinberg als der Schwächste mit der Art, Süßmann mit der Lanze, und Pekala mit dem Hammer, waffneten, und diese Waffen unter der Kleidung verborgen haltend, zu der Waldschenke begaben. Dort klopfte Süßmann Steinberg an die versperrte Wohnung Wetters, dem er zur Beseitigung jedes Verdachtes seit einiger Zeit Freundschaft geheuchelt hatte, und dieser, seine Stimme erkennend, öffnete arglos die Thür, worauf alle Vier in das mit einer Lampe schwach beleuchtete Zimmer traten, und Süßmann Steinberg Branntwein bergeben ließ. — Ja-

Digitized by Google

ryga nahm davon einen Mund voll, und spuckte solchen dem Berl Wetter in das Angesicht, um dadurch, gemäß früherer Verabredung, diesen aufzureizen, was auch gelang, indem Wetter hierüber erzürnt, den Jaryga einen Dieb nannte. Allein dieser faßte nun den Wetter bei den Schultern, warf ihn auf den Boden, setzte sich auf seine Brust, und wollte ihm mit dem hervorgezogenen Schlachtmesser den Hals abschneiden; nachdem jedoch bei dessen heftiger Gegenwehr Jaryga sich selbst mehrere Schnitte an der Hand beigebracht hatte, kamen ihm seine Gespäne zu Hülfe, Süßmann Steinberg und Pekala faßten den Unglücklichen bei den Füßen, Marcus Steinberg versetzte ihm mit der Art mehrere Streiche auf den Kopf, und nun erst schnitt Jaryga ihm den Hals ab. — Von dem Aechzen erwachend, setzte sich das Weib des Ermordeten, Malke Wetter, im Bette auf, und dieses bemerkend, stürzten sich die Bösewichter auf dieses zweite Opfer ihrer Blutgier, Süßmann Steinberg stieß ihr die Lanze in die Brust, Marcus Steinberg versetzte ihr mehrere Hiebe mit der Art, und Pekala mit dem Hammer vor den Kopf, Jaryga aber schnitt sohin auch ihr den Hals ab. — Auch Rifke Lauterpacht, die Mutter dieser Unglücklichen, das Lager mit ihr theilend, war inzwischen erwacht, und somit Zeugin des grausen Todes ihrer Tochter gewesen. Es traf nun sie die Reihe, indem Pekala mit dem Hammer, Marcus Steinberg mit der Art ihr Schläge auf den Kopf versetzten, und ihr sohin ebenfalls der Hals abgeschnitten wurde. — Mit ungestillter Mordlust fielen sie nun über das dreijährige Kind des Berl Wetter, Basia her, und auch dieses theilte das Loos seiner unglücklichen Eltern, indem Süßmann Steinberg und Jaryga es durch Hiebe mit der Art, und Abschneiden des Halses mordeten. Nachdem nun diese entmenschten Bösewichter einige Effecten zusammengerafft, Pekala aber in der Absicht, den Verdacht der Schandthat auf die in der Nähe hausenden Zigeuner zu lenken, auf der dahin führenden Straße einen Pfahl abgehauen und an den Thatort gebracht hatte, begaben sie sich nach Hause, ja Süßmann Steinberg war verruchtgenug, um sogar nach bekannt gewordener Gräuelthat auf den Schauplatz derselben zurückzukehren, und dort den Verdacht gegen die Zigeuner verbreiten zu helfen. — Allein nach vier Wochen gelang es den gerichtlichen Nachforschungen, die Mörder zu entdecken, und alle vier haben, wiewohl erst nach längerem Läugnen, die That in Uebereinstimmung mit den gerichtlich erhobenen Umständen bekannt.

Vom 5. Aug. (Schw. M.) Die slavische Verbindung mehrerer jungen Leute, wovon wir neuerlich berichteten, scheint sich nach neueren Gerüchten zahlreicher darzustellen, als man anfänglich der Meinung war; auch soll bei derselben ein politischer Zweck, wenn auch nur im Hintergrunde, im Spiele gewesen seyn. Erst seit einigen Tagen ist die Kunde davon in das Publikum gekommen und die Spannung über den Ausgang zeigt sich ungemein groß, wiewohl man im Allgemeinen überzeugt scheint, daß ein solcher Versuch thöricht und abgeschmackt ist. — Bei einem Besuche des Fürsten Metternich in den böhmischen Fabrikwerken auf den Gütern, sprang in Gegenwart des Fürsten ein Dampfkessel, ohne jedoch Se. Durchl. im Mindesten zu beschädigen. — Der Graf August Kopodistrias ist aus Korfu hier angekommen. — Man glaubt, daß auch der englische Botschafter hier, Lord Beauvale, nicht mehr definitiv seinen Posten an unserem Hofe einnehmen werde. Da er nun zehn Jahre den Rang eines Botschafters bekleidet hat, erwächst ihm hieraus der Anspruch auf eine jährliche Pension von 3000 Pfd. St. — Der von unserer Seite bisher an den Höfen von Hessen-Kassel und Braunschweig beglaubigte Graf von Kuefstein ist, sicherem Vernehmen nach, als Nachfolger des k. k. Gesandten Frhrn. Binder v. Kriegelstein in Dresden bezeichnet; nach Braunschweig soll als Geschäftsträger der bei der Staatskanzlei angestellte Ritter v. Stahl ersehen seyn. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat neuerdings eine zweite große Herrschaft in Böhmen angekauft.

München, 8. Aug. Vor einigen Tagen hatten wir einen kurzen Feuerlärm in der unweit der protestantischen Kirche gelegenen Lerchenstraße. Ein Streichhölzchen-Fabrikant war mit Anfertigung der chemischen Masse beschäftigt; diese entzündete sich, verstümmelte den Mann aufs gräßlichste, und setzte das Local in Flammen. Der Brand wurde rasch gelöscht, aber der Verletzte soll sehr schwer darniederliegen.

Bebenhausen, bei Tübingen, 8. Aug. Heute hat sich auf einer Hirschjagd im Revier Entringen, Tübinger Forsts, ein großes Unglück zugetragen. Frhr. v. Ulm zu Poltringen war auf dieselbe eingeladen, und brachte seinen Rentamtmann, Wullen, mit auf dieselbe. Ohne eingeladen zu seyn, fand sich auch der Uhrmacher D. bei dieser Jagd ein, und der Revierförster Schlette von Entringen, der sie leitete, war nachsichtig, und schickte diesen Jagdliebhaber, der von dem Oberförster bei früheren Versuchen, sich zuzudrängen, abgewiesen worden war, nicht weg. Nachdem einige Triebe gemacht waren, und eben ein neuer Trieb anfing, schoß D. den Rentamtmann Wullen, der unter ihm stand und allerdings den Fehler gemacht hatte, seinen ihm angewiesenen Stand zu verlassen und etwas vorwärts ins Holz zu stehen, durch den Kopf, daß er nach einem matten Seufzer augenblicklich verschied. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

Friedrichshafen. Zu Kehlen, Schultheißerei Hirschlatt, war am Sonntag den 26. Juli in einem neuen Anbau an das Wirthshaus Tanz und gerade über 100 Menschen auf dem Tanzboden, als der ganze neue Anbau zusammenstürzte und die meisten unter den Balken, Seitenwänden und dem Dache begrub. Zwei Menschen, ein sehr braver Bauernsohn, der zur Musik gehörte, und ein Mädchen waren auf der Stelle todt, und eine bedeutende Anzahl schwer durch Beinbrüche ꝛc. verwundet. Der Neubau soll nur auf Säulen geruht und deren Sockel kein Fundament gehabt haben, auch waren die unteren Wände noch nicht ausgemauert und der ganze Anbau nur sehr schwach mit dem alten Gebäude verbunden, so daß er durch die Erschütterung von diesem sich trennte und hinausstürzte.

Baden, 10. Aug. Heute früh um 7 Uhr ist Se. Maj. der König von Würtemberg nach Wildbad abgereist. Die Prinzessin Marie von Würtemberg und ihr Gemahl, der Hr. Graf v. Neipperg, werden noch einige Tage verweilen. Vorgestern hatte der König noch den äußerst glänzenden Bal paré im großen Saal und gestern Abend das Conversationshaus besucht. — Unter der Masse der Neuangekommenen bemerkt man den Grafen Woronzoff.

Niederlande.

Haag, 7. Aug. Heute hat die Commission der zweiten Kammer der Generalstaaten, beauftragt mit dem Entwurf einer Adresse als Antwort auf die Thronrede, ihre erste Zusammenkunft gehalten, welche sehr lange dauerte. Morgen wird die Kammer eine Sitzung bei verschlossenen Thüren halten, worin wahrscheinlich die besagte Commission Bericht über ihre Arbeiten erstatten und der Kammer einen Adresseentwurf vorlegen wird. Nach der Sitzung werden sämmtliche Sectionen sich versammeln, um den Entwurf zu prüfen.

— Sr. Maj. Fregatte, der „Rhein", an deren Bord sich Se. k. H. der Prinz Heinrich der Niederlande befindet, hat am 22. Juli Malta verlassen, um nach Girgenti, Algier und Toulon zu segeln.

Amsterdam, 9. Aug. (Effectensocietät.) Bei wenig bedeutenden Geschäften waren die Effecten begehrt. 2½pCt. Integ. 51¼. — Kansb. 22⅞. — Ard. 21⅞.

Belgien.

Brüssel, 6. Aug. (Elberf. Ztg.) Die von Dr. Coremans, der hier an den Archiven angestellt ist, redigirte „presse libre" enthält einen Artikel über die Pariser Kriegsphrasen, den ich Ihnen, da die es Blatt wohl nicht viel in das Ausland kommt, mittheile; es ist immer gut, daß sich hier auch solche Stimmen erheben, was man auch von Paris wünschen müßte; allein die dortigen Deutschen scheinen die deutschen Interessen nicht sehr am Herzen zu haben. Es heißt im fraglichen Artikel: „Die Mächte beben nicht zurück vor Frankreich, Leipzig, Arcis und Waterloo dürfen nicht vergessen werden, ein Austerlitz könnte freilich die Grenzen des Rheins und des Jura wiedergeben, aber nach einem Waterloo würde es kein Frankreich mehr geben! Frankreich trägt die Last Algiers, und wie dort die Erinnerungen des Kaiserreichs, so frischt man in Deutschland die an 1813 und 1815 auf. Der Vulkan politischer Revolutionen explodirt in Frankreich selbst. Kann Thiers den Sturm beherrschen? Er wird es nicht wagen, der Mann des Geschicks seyn zu wollen: Frankreich hat dabei vier Aussichten des Verlustes gegen eine des Gewinnstes: es ist nicht entehrend, dem europäischen Areopag beizutreten, wenn er in überwiegender Majorität entscheidet. Wem will man den Krieg erklären? Der Courrier Français meint, den Königen; aber kann Ludwig Philipp den Königen, das heißt, sich selbst, Krieg erklären? Welche Völker werden den Versprechungen Frankreichs trauen, das sie alle verlassen hat, und in dessen Erniedrigung sie am Ende den Beweis erblicken dürften, daß es in der Stunde des Herrn einen lohnenden und rächenden Gott gibt!"

Lüttich, 9. Aug. Vorgestern Abends um halb 10 Uhr haben JJ. MM. der König und die Königin sich in Begleitung der Frau Vanderlinden d'Hoogvorst, Ehrendame der Königin, der HH. Grafen d'Arschot, Groß-Palast-Marschall; von Moerkerke, Ordonnanz-Offizier des Königs, und ihres Gefolges zu Ostende an Bord des brittischen Dampfschiffs Ariel nach London eingeschifft.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Alle Berichte und Correspondenzen aus Boulogne stimmen darin überein, das Unternehmen des Prinzen Louis Napoleon nicht nur als ein wahnsinniges hinzustellen, sondern auch als ein in dieser Hinsicht von der ganzen Bevölkerung gewürdigtes. Die ganze Bevölkerung — schreibt der Maire von Boulogne in einem Berichte an den Unterpräfecten — erhob sich bei dem Rufe: Es lebe der König! wie ein einziger Mann. Als der Prinz und seine Begleiter einsahen, daß ihr Wagniß keinen Erfolg haben werde, begaben sie sich nach der Colonne der großen Armee, außerhalb der Stadt, und pflanzten hier eine tricolorene Fahne mit Adlern auf. Im Uebrigen besprechen die vorliegenden Berichte nur Bekanntes und liefern Details, die höchstens den Untersuchungsrichter interessiren können.

Großbritannien.

† London, 7. Aug. In der gestrigen Unterhaussitzung (siehe neueste Nachrichten der heutigen O.P.A.Z.) erwiederte Lord Palmerston (auf Befragen des Hrn. Leader, ob nicht in den Verhandlungen die Formen, die man Frankreich schuldig, verletzt worden seyen?), daß Frankreich benachrichtigt worden sey, die Mächte wünschen sehnlichst seine Theilnahme, aber es möge nicht erstaunt seyn, wenn man, im Falle, diese nicht zu erreichen, ohne Frankreich handele. Es sey demnächst der französischen Regierung ein Ultimatum vorgelegt worden, dem man nicht beigetreten sey. In Folge dieses haben die Mächte entschieden, ihren Deliberationen gemäß zu handeln. Hätte man sich nunmehr von Neuem an Frankreich gewendet, sprechend: Ihr seht, daß wir unserer vier sind, wollet Ihr jetzt beitreten? so würde das nicht nur eine Verletzung der Form, sondern ein Affront gewesen seyn, worüber sich Frankreich mit Recht hätte beklagen können. Im Laufe der Verhandlungen sey von der englischen Regierung der französischen ein Entwurf vorgelegt worden, um in der orientalischen Frage zum Ziele zu kommen; die französische Regierung habe mit einem Gegenentwurf geantwortet. Demnach habe man englischer Seite einen Mittelweg vorgeschlagen, dem Frankreich nicht beigetreten. In der Zwischenzeit von 2 bis 3 Monaten bis zur Unterzeichnung der Convention sey Frankreich eine Mittheilung über den Stand der Dinge gemacht und zugleich deutlich erklärt worden, auf welche äußersten Mittel die Mächte vorbereitet seyen. Hr. Hume nahm seinen Antrag (siehe den Artikel London in den neuesten Nachrichten der heutigen Ober-Postamts-Ztg.) zurück.

— Die Journale bringen heute aus Dover und Boulogne Berichte über den thörichten Versuch des Prinzen Louis Bonaparte auf letztere Stadt. Es heißt darin, daß der Prinz das Dampfschiff zu einer Vergnügungsfahrt an der Küste auf 14 Tage gemiethet hatte, und daß der Capitän von dem ganzen verrückten Vorhaben durchaus nichts wußte. Alle Berichte stimmen darin überein, dieß neue Attentat des Prinzen als einen bloßen Tollhäuslerstreich zu betrachten, dem gar kein politisches Gewicht beizulegen sey.

— Der Pariser Correspondent des „Globe" meldet, es gehe dort in sehr achtbaren Kreisen das Gerücht, König Leopold sey von seinem Schwiegervater gebeten worden, insgeheim Schritte zu thun, um eine Versöhnung zwischen Frankreich und England herbeizuführen. Der Correspondent fährt dann fort: Wer wäre auch mehr geeignet, als Vermittler aufzutreten? Ist er nicht bei der Ehre und Wohlfahrt von England und Frankreich gleich sehr betheiligt? Ist er nicht der Schwiegersohn des Königs der Franzosen und der Onkel der Königin von England? Ist er nicht in jeder Beziehung bei der Erhaltung des Friedens interessirt? Man hofft auch viel von der Conferenz, welche Hr. Guizot mit Ludwig Philipp haben wird. Hr. Guizot ist ein aufrichtiger Freund des Friedens. Keine Faction drängt ihn, wie den Ministerpräsidenten, und er besitzt kaltes Urtheil, was Hr. Thiers nie hatte, noch haben wollte. Er ist eben so guter Franzose, als Hr. Thiers, und würde eben so starke Opfer bringen, als dieser. Hr. Goizot ist ein Philosoph, Hr. Thiers ein Weltmann.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 10. August 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
200 Mlt. Waizen . .	9	—	— Mlt. Linsen . . .	—	—
20 „ Korn	6	—	— „ Rübsamen .	—	—
26½ „ Gerste . . .	5	30	— „ Erbsen . . .	—	—
530 „ Haser . . .	3	50	— „ Speizenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

176 Mlt. Waizen à 9 fl., 10 fl.
46 „ Korn à 6 fl.
56 „ Gerste à 4 fl. 10 kr., 5 fl. 40 kr., 6 fl. 25 kr.
766 „ Haser à 3 fl. 35 kr. bis 4 fl. 15 kr.

Benachrichtigungen.

[1402] **AVIS.**

Les héritiers de feu Mr *John Cockerill* à Liège, ainsi que les commissaires représentant la masse des créanciers du défunt, invitent tous ceux qui auraient des prétentions à charge de cette succession de présenter leurs titres de créance dans le délai d'un mois à dater de ce jour.

Liège, le 8 août 1840.

[1392] Une jeune dame qui sait enseigner par principes, deux langues et tous ce qu'on attend d'une véritable gouvernante désire retrouver un engagement.

S'adresser à l'expédition.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1400] Es wurde am heutigen Vormittage gegen 8 Uhr die hier unten näher beschriebene Leiche eines noch nicht ausgetragenen weiblichen Kindes von ungefähr 7 Monaten neben dem Fahrweg nach dem Sandhofe, am Luderbach, nächst dem Brückchen am Main, dem Grindbrunnen gegenüber, gefunden, und wird Jedermann, der über die Verbringung des Kindes an diesen Ort, sowie über dessen Mutter, etwa nähere Aufklärung zu ertheilen vermag, zur sofortigen Anzeige bei unterzeichneter Amtsstelle aufgefordert.

Frankfurt a. M., den 8. August 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Beschreibung.

Die gefundene Leiche war die eines weiblichen beinahe ausgetragenen und wohlgebildeten Kindes, von dem die Nabelschnur u. s. w. noch nicht abgetrennt erschien. Die Haare sind dunkel, die Farbe der Augen wegen eingetretener Fäulniß unkenntlich, die Nägel schon ausgebildet. Um den Leichnam war ein wollener schlechter Unterrock mit sehr vielen Flicklappen von weiß und blau gestreiftem Zwilch und von rosenrothem Cattun mit Blümchen geschlungen, an dem Unterrockwaren Armträger von Saalbend und darüber befand sich der untere abgerissene Theil eines leinenen Hemdes.

[1381] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Maria Ursula Fischer aus Weidenbach bei Anspach, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 3. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1349] Edictalladung.

Heinrich Helmbruchs Eheleute von Harrbach, vermalen abwesend, verschulden an Johannes Münch 4r von dort aus einem am 4/10. November 1839 abgeschlossenen Anschlagcontract für dessen Hofraithe 16/32 17/32 67½ Kl. im Flurbuch beschrieben, in Haus, Scheuer und Stall bestehend, sowie den dabei belegenen Garten bei der Hofraithe und hinter dem Hause, die Summe von 400 fl., wovon 154 fl. als älterlicher Nothpfennig dem Johannes Münch 4r zugewiesen sind. Der Gläubiger des Letzteren, Heinrich Münch von Harrbach, hat wegen einer liquiden Forderung, bei dem Abgang sonstiger Executionsobjecte auf jenen älterlichen Nothpfennig von 154 fl. Beschlag legen lassen, und, um diese Summe selbst liquid zu stellen, darauf angetragen, die Heinrich Helmbruchs Eheleute mit ihren etwaigen Einwendungen über die dem Johannes Münch 4r verschuldende Summe von 154 fl. zu hören.

Demgemäß werden die abwesenden Heinrich Helmbruchs Eheleute aufgefordert, sich so gewiß

binnen 2 Monaten a dato

dahier über die dem Johannes Münch 4r zustehende, von Heinrich Münch aber als Executionsobject vorgeschlagene Anforderung von 154 fl. zu erklären, gegenfalls sie derselben für geständig betrachtet und mit etwaigen Einwendungen ausgeschlossen, hiernächst aber jene Summe aus ihrem dahiesigen Vermögen beigetrieben werden wird, wobei man noch bemerkt, daß alle weiteren Verfügungen als durch Anschlag an der Gerichtsthür veröffentlicht angesehen werden.

Grünberg, den 25. Juli 1840.

Großh. Hess. Landgericht daselbst.

Kraft.

[1373] Oeffentliche Ladung.

Die Armenkasse der Stadt Gießen fordert an Philipp Herrmann in Mainzlar 40 fl. als Kaufschilling für ein von der zweiten Ehefrau des Kaspar Herrmann erkauftes Wohnhaus, die ihm überwiesen worden, nebst Verzugszinsen davon zu 5pCt. seit Weihnachten 1838 und hat darauf förmliche Klage erhoben. Dem Philipp Herrmann, dessen jetziger Aufenthalt bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, wird nun im Wege dieser öffentlichen Ladung hiermit aufgegeben, sich auf diese Klage so gewiß

innerhalb 3 Monaten

von heute an ordnungsmäßig dahier zu erklären und einzulassen, als sonst ihr thatsächlicher Inhalt in seinem Ungehorsam für eingestanden angenommen, und unter Ausschluß mit etwa ihm zur Seite stehenden Einreden was Rechtens erkannt werden wird.

Gießen, den 3. August 1840.

Großh. Hess. Landgericht allda.

Bloch.

[1330] Edictalladung.

Da über das Vermögen des Schuhmachermeisters Wilhelm Birk dahier der Concursproceß erkannt worden ist, so werden hiermit seine Creditoren, ihre Ansprüche mögen dingliche oder persönliche seyn, den benannten Schuldner allein oder auch seine Ehefrau mit angehen, zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Dienstag den 25. August l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 29. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Wenckenbach.

[1371] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Wilhelm Dorlas und seiner Ehefrau Elisabetha, geb. Strobel, von Lahr, betreffend.

Nachdem über das Vermögen der oben benannten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an der Masse zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 8. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 14. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Langen.

[1376] Bekanntmachung.

Das Ableben des Kaiserlich Russischen Hofraths von Lenzy aus Warschau betreffend.

Die dahier unbekannten Erben des am 5. Juli l. J. zu Ems verstorbenen Kaiserlich Russischen Hofraths von Lenzy aus Warschau werden hierdurch aufgefordert, sich über den Antritt des auf 18 fl. 32 kr. abgeschätzten und bedeutend überschuldeten Nachlasses

binnen 90 Tagen,

von dem ersten Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern angerechnet, vor unterzeichnetem Amte zu erklären, widrigenfalls über denselben der Concurs erkannt werden wird.

Nassau, den 5. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Sachs.

[1374] Decret.

Nachdem der Königl. Schwedische Rittmeister Carl Cassel, dessen Wohnort aus seine hinterlassenen Legitimation nicht ersehen werden kann, am 4. d. M. als Curgast zu Ems gestorben und dessen Nachlaß in obrigkeitlich Verwahrung genommen worden ist, werde dessen dahier unbekannte Erben aufgefordert bis zum

5. October l. J.

sich so gewiß zur Empfangnahme gedachte Nachlasses dahier zu melden und zu legitimiren, als ansonst über denselben als herrenloses Gut verfügt werden wird.

Nassau, den 5. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Sachs.

[1394] Decret.

Ueber das Vermögen des Peter Danne wiß und seiner Ehefrau Marie Eleonore geb. Schmidt, von Eschbach ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden. Es wird demnach Termin zur Liquidation persönlicher und dinglicher Ansprüche gegen dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Mittwoch den 16. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumt.

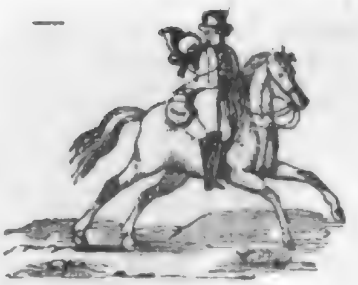
Usingen, den 4. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Emminghaus.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster.
Druck von A. Osterrieth.

№ 223. — Donnerstag — — 13. August 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 6. Aug. Der „Standard" sagt: Auf den ersten Blick scheint Alles an den Krieg glauben zu machen; aber bei etwas Nachdenken sieht man ein, daß dieß mehr Demonstrationen, als ernstliche Vorbereitungen zu Feindseligkeiten sind. Die französische Vermehrung der Streitkräfte wäre ungenügend, England allein gegenüber; um so mehr aber wäre sie es, wenn England von den drei Mächten, als Mitunterzeichnern des Vertrags, unterstützt wird. Frankreich müßte ganz andere Hülfsquellen entwickeln, wenn es, nach Ablauf eines Jahres vom ersten Kanonenschusse an gerechnet, noch eine einzige seiner Colonien besitzen, wenn es seine afrikanische Armee davor bewahren will, in die Gefängnisse Englands abgeführt zu werden, und wenn es sein eigenes Gebiet vor einer Invasion zu schützen beabsichtigt. Wir folgern hieraus ganz natürlich, daß kein Krieg seyn wird; aber wir glauben darum nicht minder, daß Jene, welche zum Kriege anreizen, wahrhaft strafbar sind. Die jetzige Krisis kann im Jahr 1840 keinen Krieg herbeiführen; aber sie kann die Aussichten auf einen Krieg zwischen jetzt und 1850 bedeutend verstärken; sie kann den freundlichen Verhältnissen, welche sich zwischen Frankreich und seinen Nachbarn hergestellt haben, und welche für Alle, am meisten aber für Frankreich vortheilhaft sind, den größten Schaden thun.

Schweiz.

Zürich, 7. Aug. (A. Z.) Der Constitutionnel und andere französische Blätter theilen einen Brief aus Bern mit über die schweizerische Politik bei dem Conflict, der zwischen Frankreich und den vier Mächten in der orientalischen Frage entstanden ist. Wir zweifeln zwar, daß dieser Brief — wie die Redactionen jener Zeitungen ihren Lesern andeuten wollen — wirklich von einem Mitgliede der Berner Regierung herrühre. Jedenfalls stehen wir in der Ueberzeugung, daß die darin ausgesprochenen Ansichten weder von einer Schweizer Regierung, noch von der Masse der schweizerischen Bevölkerung getheilt werden. Aber ganz mit Stillschweigen übergehen läßt sich dieser Artikel um so weniger, als ihm im Auslande größeres Gewicht beigelegt zu werden scheint, als er verdient. Die Schweiz ist sich im Jahre 1840 deutlicher noch, als vor einigen Jahren bewußt, daß ihre politische Neutralität nicht bloß ein von den Mächten garantirtes Recht ist, wovon sie je nach Umständen Gebrauch machen kann oder nicht, sondern daß die Festhaltung dieser Neutralität ihren innern Bedürfnissen und ihrer eigenthümlichen europäischen Lage am besten entspricht, somit ihre natürliche Politik ist. Kommt es daher wirklich zu einem Kriege oder — da dieß von Anfang an unwahrscheinlich war, und von Tag zu Tag noch unwahrscheinlicher wird — selbst nur zu ernsten Rüstungen, welche unsere Neutralität bedrohen, so wird die schweizerische Eidgenossenschaft ihre Stellung und ihre Grenzen schützen. Die Berathungen der Tagsatzung über die Bundesarmee sind nicht ohne bedeutende Resultate geblieben. Für die Behauptung der Neutralität, worin zugleich die Behauptung der politischen Unabhängigkeit und Freiheit der Schweiz eingeschlossen ist, wie der Kern in der Schale, wären zumal gegenwärtig alle Stände bereit, mitzuwirken, dafür würde auch unser Volk gern und freudig sich erheben. Aber die Stunde zu derlei Maßregeln hat noch nicht geschlagen; und die Schweizer sind zu gute Rechner, um voreilig ihr Geld dann schon auszugeben, wenn die Rüstungen und die Gefahren nur in den Zeitungen, in der Angst einiger Speculanten und in dem sprudelnden Eifer einiger Politiker liegen. Daß sie schnell gerüstet sind, wenn es gilt, hat der Handel mit Louis Napoleon zur Genüge erwiesen, der bei weitem weniger populär war, als jede Sicherstellung der Neutralität es seyn wird. Aber eben darum hat die Tagsatzung wohl daran gethan, zur Zeit weder schützende besondere Maßregeln zu beschließen, noch auch nur zu berathen. Der Verfasser jenes Artikels will nun zwar auch Neutralität, aber indem er auf der einen Seite zu voreiligen Kriegsrüstungen ermahnt, läßt er auf der andern Seite eine so antineutrale und unschweizerische Gesinnung durchblicken, daß man billig zweifeln kann, ob er noch ein Schweizer, oder ob er etwa an die französische Propaganda verkauft sey. Käme es zu einem Principienkampfe in Europa — daß jedem ernsten Zusammenstoßen der Mächte dieser Schein gegeben wird, wissen wir, und zum Ueberfluß haben es die französischen Blätter sogleich naiv genug gesagt — dann, meint der Verfasser, wären alle schweizerischen Sympathien für Frankreich; die Franzosen könnten rechnen „auf wirksamen Beistand der Schweizer," zumal jetzt, unter dem gegenwärtigen französischen Ministerium, das man wohl zu unterscheiden wisse von dem Ministerium des 15. April und 12. Mai. Was heißt das zu deutsch? Sobald die Propaganda wirkt, sobald Revolution und Umsturz alles Bestehenden proclamirt wird, sobald die alten Revolutionskriege erneuert werden, so wird die Schweiz, hinter Frankreich, mit Frankreich sich mitten hineinstürzen. Und das wäre Neutralität? Das die wahre Stimmung der Schweizer? So weit sollte es gekommen seyn, daß die schweizerische Politik sich richtet je nach dem Ministerwechsel in Frankreich, als ob unsre eigene Regierung gewechselt wäre nach willkührlich erhobenen Principienfahnen, die andere aufstecken, um im Großen Sympathien und Antipathien künstlich und trüglich zu bestimmen! So denken weder die Eidgenossenschaft, noch die einzelnen Stände, noch unsre Völkerschaften. Mächtig wogen französische und deutsche Elemente in der Schweiz hin und her. Sie wer-

den zur Einheit, zur Versöhnung gebracht durch die Eigenthümlichkeit und Mannichfaltigkeit der schweizerischen Institutionen, durch die Vereinigung Aller zu einem neutralen, seiner Freiheit sich freuenden Bunde. Wollte eine Partei den schweizerischen Charakter aufgeben, und französisch werden wollen, oder eine andere deutsch, in beiden Fällen würde die jetzige Schweiz nach Sprache und Sitte zerfallen, und als Staat — wohl für immer — untergehen. Es mag daher auch ein Principienkampf entstehen, der Wahlspruch der Schweizer wird dennoch bleiben: Neutralität und Schutz derselben durch alle geeigneten Mittel so lange als möglich.

Deutschland.

Köln, 2. Aug. Die L. A. Z. schreibt von hier: Die heutige Kölner Zeitung enthält einen Artikel aus Frankfurt datirt, welcher sich über Thiers und die politischen Verhältnisse Frankreichs ausspricht, wie es in Deutschland nicht geschehen sollte, weßhalb denn auch dieser Artikel hier mit allgemeinem Unwillen gelesen wurde. Sollte auch die französische Politik in Deutschland sich einige künstliche Stimmen geworben, einige feile Federn bezahlt haben, sie wird, was Deutschland und besonders die Rheinprovinzen betrifft, nie zum Zweck gelangen. Wir wünschen hier freilich den Frieden und fühlen uns im Frieden glücklich, aber es gibt einen Preis, um welchen wir dieses Glück nicht erkaufen möchten. Was auch die Franzosen von ihren Rüstungen zu schreiben belieben, wir haben das Vertrauen zu unserm Könige, zu Deutschlands Fürsten überhaupt und zum gesammten jetzt einmal zur Besinnung gekommenen Vaterlande, daß wir nimmer das Spiel unserer Nachbarn abgegeben. Als friedfertige Nachbarn sind uns die Franzosen stets lieb und werth gewesen, wenn sie aber wieder in ihr Eroberungsfieber zurückfallen sollten, wenn sie immer vom Rhein als ihrem alten Gerechtsame reden, so wollen wir ihnen mit besserm Recht entgegnen, was wir noch recht wohl aus dem Mund unserer Väter wissen, daß Elsaß und Lothringen deutsches Land sind, und daß drüben noch manche Stadt in Frankreich ihrem Namen nach die Verstümmelung einer deutschen ist. Wer weiß, ob wir aus Cambray nicht noch Kämmerich, aus Nancy Nanzig, aus Montbeliard Mümpelgard, aus Verdun Verdung machen können, und so unsern Nachbar, welcher uns jetzt freilich gefährlich nahe ist, gar nicht mehr zu fürchten hätten. Die schlimmsten Feinde hat Deutschland immer im Innern gehabt, aber diese sind, Gott sey Dank! nach seiner jetzigen Gestaltung nicht mehr zu fürchten.

Aus dem Großherzogthum Posen, 6. Aug. (L. A. Z.) Gestern verbreitete sich in Posen die überraschende Nachricht, daß der Erzbischof von Dunin von dem Könige begnadigt und ihm die Rückkehr in die Erzdiöcese Gnesen-Posen gestattet sey. Von Hrn. v. Lipski und dem Erzbischofe selbst sollte dieß an Fräulein Scholastica von Dunin geschrieben seyn. Man zweifelte noch an der Richtigkeit dieses Gerüchts, als Abends gegen 10 Uhr der Prälat, begleitet von Hrn. v. Lipski, wirklich aus Kolberg hier eintraf und in seinem Palais abstieg. Er leidet an einem Fußübel (denn auch hierin hat er dasselbe Schicksal gehabt, wie sein Amtsbruder aus Köln) und sah sehr angegriffen aus. Heute Morgen um 8 Uhr wurde in der katholischen Kirche mit allen Glocken geläutet, und demnächst, da auf heute grade ein katholischer Feiertag, Christi Verklärung, fällt, ein feierlicher Gottesdienst gehalten, wobei der Erzbischof selbst im Dome celebrirte. Während dessen wurde von Seiten der Regierung ein Publicandum des Königs ausgegeben und in mehreren tausend Exemplaren von Posen aus über die Provinz verbreitet, welches nähern Aufschluß über dieses wichtige Ereigniß gibt. (S. Nr. 221 der O. P. A. Z.) Es läßt sich hieraus abnehmen, daß die Begnadigung des Erzbischofs erst in Folge einer Verständigung mit demselben erfolgt ist, durch welche die bisherigen Differenzen in der Hauptsache, ohne daß der Autorität des Staates etwas vergeben ist, beseitigt seyn müssen. Welches die Resultate dieser Verständigung sind, worin die Garantien bestehen, welche der Erzbischof für die Aufrechthaltung des kirchlichen Friedens gegeben, und ob er sich namentlich zum Erlaß eines neuen, den Landesgesetzen entsprechenden, den frühern vom Februar 1838 widerrufenden Hirtenbriefes über die gemischten Ehen verstanden hat, das muß die nächste Zukunft lehren.

Erlangen, Ende Juli. Der Ludwigs-Main-Donau-Kanal, sowie die Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die bayerische Nordgrenze, welche beide dicht an Erlangen vorüber das Rednitzthal hinab zum Main führen, werden auf unsere gesammten Handels- und Industrieinteressen den nachhaltigsten, günstigsten Einfluß äußern. Der Main-Donaukanal ist ein wahrhaft großartiges Werk, wie Deutschland kein zweites, kein nur entfernt ähnliches aufzuweisen hat. Man übersehe diese lange Strecke (über 35 Stunden Wegs) von Kellheim an der Donau bis Bamberg am Main! Freilich gibt es höher aufwärts Stellen, wo Rhein und Donau durch Würtemberg und Baden näher miteinander zu verbinden wären; allein der directe Wasserweg zwischen der Nordsee und dem schwarzen Meere konnte nicht gerader und näher gewählt werden, und eine solche möglichst gerade, ununterbrochene Wasserverbindung herzustellen, war zunächst die Hauptsache; die Anlage eines Kanals vom obern Rhein nach der obern Donau bleibt darum jetzt nicht minder wichtig und wünschenswerth als früher. Zudem wird von Kellheim (Regensburg) abwärts die Donau bereits mit Dampfschiffen befahren und der Main ist bis Bamberg aufwärts ohne große Schwierigkeiten für die Dampfschifffahrt herzurichten. Der Bau des großen Kanals wird mit der größten Umsicht geleitet und Alles an ihm mit einer Dauerhaftigkeit ausgeführt, die für ewige Zeiten berechnet scheint; zugleich zeichnen sich die Bauten durch einen einfach edeln Styl aus, so daß die zukünftigen Geschlechter nicht bloß den Fleiß und Unternehmungsgeist, sondern auch den geläuterten architectonischen Geschmack der Jetztzeit daran erkennen werden. Sämmtliche Kunstarbeiten auf der Kanalstrecke von Nürnberg bis Bamberg werden, wie die Ingenieurs mit Bestimmtheit versichern, noch in diesem Jahre beendet werden, und wir dürften demnach bereits im nächsten der theilweisen Eröffnung des Kanals entgegensehen, da ihn von Erlangen abwärts das Wasser der Rednitz speisen soll; in seiner ganzen Länge aber wird er erst im Jahr 1842 vollendet seyn. Schon jetzt ist der größte Theil der Arbeiter, welche mit Aufwerfen des Grabens, mit Karren und ähnlichen rohen Arbeiten beschäftigt waren, entlassen worden. Der Graben ist meist fertig. Von hier bis Bamberg durchschneidet der Kanal wiederholt die große Landstraße; breite, prächtige, massive Brücken, die auch sämmtlich bereits fertig dastehen, führen diese über ihn weg; er durchschneidet ferner mehrere kleine Gewässer, die sich vom Gebirge herab in die Rednitz ergießen und mittelst eines Stollens unter der Sohle des Kanals durchgeleitet worden sind. Eine der schwierigsten Stellen ist bei Erlangen zu überwinden, bei der Mühle; hier reiht sich Brücke an Brücke, Kunstbau an Kunstbau; eine halbe Stunde weit liegen die gewichtigen behauenen Felsblöcke umhergelagert, welche in den nahen großen Kalksteinbrüchen gebrochen sind und noch der Zusammenfügung warten. Alles rührt und regt sich, kracht und schnurrt hier, und wie Ameisen laufen die vielen Arbeiter an dem großen Werk geschäftig hin und her. Es macht einen überaus imposanten Eindruck, wenn man diese Anstal-

ten, diese Massen, diese Menschen und Maschinen, alles zu einem großen Ziel in Thätigkeit und ineinandergreifen sieht. Die schwierigste Stelle ist bei Neumarkt, wo der Kanal seine Hauptspeise erhält und große Bauten ausgeführt werden. Stellenweise hat man hier das Bett 90 Fuß tief ausgegraben oder auch wieder über Brücken legen müssen. Deßwegen findet sich hier auch sieben Stunden weit keine Schleuse. Die gewöhnlichen rohen Arbeiten am Kanal verrichten hauptsächlich Landleute aus der Umgegend im Taglohn; da sich aber auch andere arbeitslose und mitunter schlechte Menschen dazu einschleichen, die einen übeln Einfluß auf die übrigen ausüben, so soll es leider an Unsittlichkeiten nicht ganz gefehlt haben. Man hätte wohl, wie es auch an einigen andern Orten geschehen ist, Weiber und Mädchen entweder gar nicht, oder doch mindestens nicht gemengt mit Männern bei der Arbeit verwenden sollen. — Die Kanalactien, welche bei der frühern plötzlichen, allgemeinen Krise in derartigen Unternehmungen bedeutend herabsanken, stehen seit längerer Zeit wieder bedeutend höher und ziemlich fest mit Vorneigung noch zum Steigen. Die Befürchtungen, daß sich daß große Anlagekapital nicht rentiren werde, ja daß der Kanal sogar wegen des Sandbodens auf den längsten Strecken sein Speisewasser nicht bewahren und also mißlingen werde, verschwinden wieder mehr und mehr. Letzterer Befürchtung widersprechen alle Sachverständige mit der größten Bestimmtheit. Durchaus günstig dem Kanal ist der eigentliche Gebirgsgrund der Gegend, Jurakalk, der sich von Süden her bei Donauwörth über die Donau auf das Fichtelgebirge hinzieht, das selbst, wie der Böhmerwald, bekanntlich Urformation ist. Zwar ist auf diesen Kalk nach den Thälern hin häufig Sandstein aufgelagert; allein durch die obere Sandschicht stößt man bald auf Lettenboden, der kein Wasser durchläßt, in welchem die Sohle des Kanals auch meist liegt, und unter dem sich der mit quellreichen Adern durchzogene Kalk gewöhnlich nahe vorfindet; so daß auf der Strecke von Nürnberg nach Bamberg, auf welcher man das Versickern des Wassers am meisten fürchtete, sich der Graben stellenweise, wie ich aus eigener Besichtigung versichern kann, schon halb mit Wasser angefüllt hat, das aus der Sohle hervorquillt. Zudem will man, wo der Graben in der Sandschicht bleibt, denselben mit Letten ausschlagen; endlich hat man auf einen weit größern Speisezufluß aus der Rednitz und einer Menge von Bächen Bedacht genommen, als nach der genauesten Rechnung selbst im ungünstigsten Falle nöthig erschien. Das schöne Werk wird zu Stande kommen und gedeihen, und noch in späten Jahrhunderten als eines der größten und nützlichsten Denkmale aus unserer Gegenwart gepriesen werden. Bei Erlangen wird auch eine schöne Gruppe den Kanal schmücken, die Schwanthaler in München in Arbeit hat. Das Fundament dazu ist bereits fertig. In dieser Gruppe befinden sich Main, Donau, Rhein der Handel und die Schifffahrt personifizirt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. August. Stand der Rente: 5pCt. 116. 50. — 3pCt. 82. 60. — Neapol. 102. 85. — 5pCt. Span. 27. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21¼. — Belg. Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3400. — St. Germain-Eisenbahn 670. — Versailles, rechtes Ufer 497. — Linkes Ufer 332. 50. — Straßburg-Basel 385.

— Das Vertrauen ist an der Börse durch die Palmerston'schen Explicationen gänzlich wieder hergestellt worden. Die Speculanten erblicken darin einen Schritt zur Versöhnung Frankreichs und Englands.

— Der heutige Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz, die die unmittelbare Constituirung der Pairs als Gerichtshof, in Betreff des Boulogner Attentats, verfügt.

— Die Gefangenen von Boulogne werden, mit Ausnahme des Prinzen Louis Napoleon, insgesammt nach Paris gebracht. Eine Dragonerescadron ist zu dem Ende heute nach Boulogne marschirt.

— Die telegraphische Depesche, welche das Unternehmen des Prätendenten den Provinzen mitgetheilt hat, meldete zugleich, daß die Regierung mehrere Tage zuvor benachrichtigt gewesen sey, daß ein neues Attentat des Prinzen Louis bevorstehe. Am 5. hatte bereits Lord Granville den in Paris anwesenden Ministern die Abfahrt des Prinzen Louis auf einem Packetboot ohne Bestimmung angezeigt. Demgemäß war allen Küstenbehörden eingeschärft worden, auf ihrer Huth zu seyn.

— Man weiß nunmehr, in Folge der Interrogatorien, daß der Prätendent zuerst eine Landung in Dünkirchen, dann eine andere in Dieppe versucht hat; aber er ist an beiden verhindert worden. Die Tschalos, die seine als Soldaten verkleideten Begleiter trugen, enthielten die Nr. 40 des in Dünkirchen in Garnison liegenden Regiments.

— Wenn von englischen Blättern die Unterredung Palmerston's mit dem Prätendenten in Abrede gestellt wird, so muß bemerkt werden, daß solches nicht hinsichts derjenigen geschieht, die derselbe mit Lord Melbourne gehabt haben soll. Diese letztere Nachricht wurde aus englischen Blättern geschöpft, während die erstere ursprünglich von französischen mitgetheilt wurde.

— Man schreibt aus Boulogne unter dem 8., daß den Prinzen die eilige Abreise, die am selbigen Tage gegen 8½ Uhr stattgefunden, sichtlich angegriffen. Als der Prinz sich auf der Mitte der in den Schloßhof hinabführenden Treppe befand, rief er den Gefangenen, die an das Fenster getreten waren, mit fester Stimme zu: Lebet wohl, meine Freunde! Ich protestire gegen diese Wegführung. Eine Stimme aus dem Offizierszimmer antwortete: „Edler Prinz, lebe wohl! Der Schatten des großen Napoleon möge dich beschützen." Die Nationalgarden und Linientruppen, durch welche der Prinz hinschritt, beobachteten das tiefste Stillschweigen.

— Man ist der Meinung, viele Pairs werden sich in dem napoleonischen Processe perhorresciren, unter Andern Hr. Tascher, der aus der Familie der Königin Hortense.

— Der König reiset heute Abend wieder nach Eu zurück.

— Louis Bonaparte ist gestern Nacht 12½ Uhr im Schlosse Ham angekommen.

London, 8. August. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Die Morning-Post will wissen, der Prinz Louis Napoleon sey, in Betreff des Boulogner Attentats, das Werkzeug von Börsenspeculanten gewesen, die bedeutende Verluste in den spanischen Papieren erlitten und sich durch eine Operation in den Consols hätten entschädigen wollen.

— Nächsten Montag wird die Königin einen geheimen Conseil im Palast von Buckingham halten, in welchem die Rede J. M., bei Gelegenheit der Vertagung des Parlaments, redigirt werden wird.

— Der König und die Königin der Belgier sind heute in Woolwich gelandet, wo sie von einer Ehrengarde empfangen und nach Buckingham-Palast geleitet wurden.

Wien, 8. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 81. — 500 Guldenloose 139¼. — 250 Guldenloose 127¼. — Bankactien 1707.

Benachrichtigungen.

[1406] **Bekanntmachung.**

Um die Stadt **Neresheim** theils mit der Ulmer, theils mit der Aalen-Ellwangen-Stuttgarter Route in vermehrte Postverbindung zu setzen, sind wöchentlich zweimalige Carriolfahrten zwischen Heidenheim und Neresheim angeordnet worden. Dieselben finden Statt:

von **Heidenheim** nach **Neresheim:**
Sonntag und Mittwoch Morgens;

von **Neresheim** nach **Heidenheim:**
Sonntag und Donnerstag Nachmittags.

Frankfurt a. M., den 11. August 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1408] **Montag den 17. August:**

Grosses Concert des Herrn Ole-Bull

im Theater zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 11. August 1840.

[1367] Außer der in diesen und andern Blättern bereits angezeigten, gänzlich umgearbeiteten und mit sehr vielen Zusätzen versehenen, eleganten und sehr wohlfeilen zweiten Auflage des Pierer'schen Universal-Lexikons, von dem auch die Prospecte in jeder Buchhandlung zu haben sind, in Frankfurt a. M. bei J. D. Sauerländer, Franz Varrentrapp und in der Andreäischen Buchhandlung, sind gleichzeitig erschienen:

Supplemente
zum
Universal-Lexikon
oder
encyclopädischen Wörterbuch
der Wissenschaften, Künste und Gewerbe,
herausgegeben von
H. A. Pierer, H. S. Major a. D.

Altenburg, H. A. Pierer. 1840.

1. Band. 1. und 2. Heft (A—Alexander).

Diese für sämmtliche Besitzer der 1. Auflage des Universal-Lexikons unentbehrlichen Supplemente enthalten sämmtliche neue Artikel, oder die, welche so wesentlich umgeändert sind, daß sie in der That neue Artikel bilden, nebst wichtigen Zusätzen zu früheren. Die Supplemente erscheinen in Heften à 5 Bogen, auf schönes weißes Druckpapier à 3 gr, auf Schreibpapier à 4 gr.; 9 Hefte bilden 1 Band. Mit 3 Bänden, hoffen wir, werden die Supplemente vollendet seyn. Natürlich wird das A die meisten Ergänzungsartikel (ungewöhnlich mehr als die andern Buchstaben), das Z die wenigsten, nöthig haben. Mit der 2. Auflage des Universal-Lexikons werden auch die Supplemente vollendet.

Altenburg, Mitte Juni 1840.

Die Verlagshandlung des Universal-Lexikons.
H. A. Pierer.

[1403] **Auctions-Anzeige.**

Den 7. September d. J. und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr, wird die vom Herrn Vikar Stauber nachgelassene bedeutende Sammlung

Gemälde, Kupferstiche und Antiquitäten

in meinem Auctionssaale öffentlich à tout prix versteigert. Der Catalog ist in den Buchhandlungen der Herren Joseph Baer, Kettembeil, St. Goar und Suchsland zu haben, welche sich zugleich zu geneigten Aufträgen bestens empfehlen.

Köln, im August 1840.

J. M. Heberle, Antiquar.

[1365] Die etwaigen Schuldner des insolventen hiesigen Bürgers und Kappenmachers Gottlieb Ott et uxoris Anna Christine, geb. Faas, werden bei Strafe doppelter Zahlung hierdurch angewiesen, ihre Schuld nur an den ernannten Massecurator, Herrn Dr. Giar, zu entrichten.

Frankfurt, den 3. August 1840.

Stadt-Gericht.
Voigt, Secretair-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 12. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	106 11/12
	ditto ditto	4	—	100 1/2
	ditto ditto	3	—	60 1/4
	Bank-Actien v. Dir.		—	2112
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	130 1/4
	Partial-Loose ditto	4	158 1/8	—
	fl. 500 „ ditto		—	141 1/4
	Bethm. Obligationen	4	100	—
	ditto ditto	4 1/2	—	101 1/4
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105 1/2
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	—	100 1/4
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	328
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.		—	110 1/4
	Obligationen	3 1/2	98 1/4	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60
	25 ditto		—	23 3/4
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3 1/2	98	—
	fl. 25 Loose		—	21 1/2
Holland	Integrale	2 1/2	—	51 9/16
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5 1/4
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	71 1/2
Polen	ditto à fl. 500		—	78 1/4

Wechsel-Cours.

Den 12. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137	—
ditto	2 M.	136 1/4	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105 3/8	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	106 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146 1/2
ditto	2 M.	—	145 1/4
Leipzig	k. S.	99 1/4	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	137 3/4	—
ditto	2 M.	136 3/4	—
Lyon	k. S.	78 1/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78 1/4	—
ditto	2 M.	77 3/4	—
Wien 20 kr	k. S.	99 1/2	—
ditto	2 M.	98 1/2	—
Disconto		—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 12 Aug

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr.
Neue Louisd'or	11	8	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	33	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wa.	316	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 7 Aug.		Amsterdam, 8 Aug.	
5 pCt. Metalliques	108 1/4	2 1/2 pCt. Integrale	51 9/16
4 — neue	101 1/2	Kanabillet	22 7/16
3 — Metalliques	81	Rentanten	—
Actien	1728	5 — Russ. Inscr.	
250 fl. L. v. 1839	128 1/2	5 — Span. Act.	21 9/16
fl. 500 Loose	140		
London, 7 Aug.		**Paris, 8 Aug.**	
5 pCt. Stocks	90 1/2	5 pCt. Rente	114 50
2 1/2 - Holländische	52 1/2	— ditto	81 20
5 — Russ. Obl.	114	5 — Activschuld	25 3/8
5 — Portugies.	22 1/4	Passivschuld	6 7/8
5 — Ardoins	24 1/2	5 — Neapol.	101 40

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 223.) 13. August 1840.

Deutschland.

München, 7. Aug. (Mainz. Z.) Die Nachrichten, welche beständig noch über die Verwüstungen, welche die durch anhaltenden Regen angeschwellte und ausgetretene Isar angerichtet hat, einlaufen, sind höchst betrübend, und man glaubt, daß der Schaden sich gewiß auf einige Millionen belaufe. Hier in München sind zwei hölzerne Brücken, die Ponterbrücke und Neuberghauserbrücke zum Theile vom Flusse mit fortgerissen worden, glücklicherweise ist kein Mensch dabei verunglückt, obgleich ein Arbeiter, der mit der ersten Brücke ins Wasser stürzte, als er sich bei der zweiten, wohin er auf einigen Balken geschwommen war, einhalten wollte, bei dem Einsturze so verwundet wurde, daß man ihn schon todt sagte, während er sich 2 Stunden unterhalb München ans Land gearbeitet hatte. Die Wasserleitungen, welche über die Ponterbrücke von Brunnthal nach München führen, sind natürlich auch zerstört, und so werden wir hier eine Zeitlang ohne Wasser bleiben müssen, bis man mit dem, bis jetzt noch ziemlich lässig betriebenen Aufbau der Bauten zu Stande gekommen ist. So hat denn der große Wasserschaden doch für die Bierwirthe einen Nutzen gebracht. Während man vom Rhein und aus Franken so günstige Nachrichten über die Erndte bekommt, sieht man hier den größten Theil der Kornfelder niedergelegt, und schon mit Gras überwachsen, und da bei einigen schon Wurzelfäule eingetreten ist, gibt man im Allgemeinen wenig Hoffnung, daß sie sich wieder aufrichten werden. — Indessen schreiten die verschiedenen Bauten, welche durch den wochenlangen starken Regen sehr zurückgehalten worden waren, wieder rüstig ihrer Vollendung zu, insbesondere die Eisenbahn, bei der man endlich eingesehen zu haben scheint, daß nur rasche Förderung die sicherste Garantie für das Rentiren des Capitals sey, so daß man sicher bis zum Octoberfest die ganze Bahnstrecke befahren kann. Auch von Privaten sieht man, gleich den öffentlichen Bauten, wie etwa der Halle an der Residenz in welche die Statuen Tillys und Wrede's (eine etwas sonderbare Zusammenstellung) aufgestellt werden sollen, neue pompöse Häuser an die Stelle ihrer alten Plätze, und zu bedauern ist nur, daß nicht, sowie für die öffentlichen Malereien ein Gesetz erlassen wurde, demzufolge jeder, der solches Gemälde auszuführen unternimmt, erst über seine Fähigkeit hierzu sich legitimiren muß, auch für die öffentlichen Inschriften, Schilder und Anzeigen ein ähnliches Gesetz besteht, denn ein so nobeles Haus mit einer unorthographischen Inschrift erscheint doch hierdurch etwas zu mesquin.

Hannover, 10. Aug. (Hann. Z.) Die am 8. August ausgegebene 28. Nummer der ersten Abtheilung der Gesetzsammlung enthält das Landesverfassungsgesetz für das Königreich Hannover. Der Eingang lautet: „Wir Ernst August ꝛc. bringen hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß, nachdem wir mit unserer getreuen allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover auf deren Wunsch, nach vorgängiger freien Berathung mit derselben, eine Verfassungsurkunde für unser Königreich unterm 1. August errichtet haben, wir nunmehr in vollem Einverständnisse mit unseren getreuen Stä..den die nachfolgenden Bestimmungen als das Landesverfassungsgesetz für unser Königreich hiermit festsetzen und verordnen." Zum Schlusse heißt es: „Indem wir nun bei unserm königl. Worte die Versicherung ertheilen, daß wir die vorstehenden Bestimmungen Allerhöchstselbst unverbrüchlich beobachten wollen, erklären wir dieselben damit für das Landesverfassungsgesetz unseres Königreichs. — Wir verordnen hierdurch, daß dasselbe für alle Theile unsers Königreichs mit seiner Verkündigung in Kraft treten solle, und wir gebieten und befehlen, daß es auf das Genaueste gehalten und befolgt werde. — Wir werden nicht allein dafür kräftigst Sorge tragen, daß diesem Gesetze auf keine Weise entgegengehandelt werde, sondern wir befehlen auch insbesondere allen Behörden und öffentlichen Dienern unsers Königreichs, daß sie sowohl selbst den Bestimmungen gebührend nachkommen, als auch ernstlichst darüber wachen, daß ihnen nachgelebt werde. — Wir verordnen hierdurch ferner ausdrücklich, daß die bisher bestehenden Gesetze, Anordnungen und Verfügungen der Behörden deßhalb, weil die nunmehr vorgeschriebenen Formen bei denselben etwa nicht beachtet sind, ihre Gültigkeit nicht verlieren sollen, sondern daß die Gültigkeit lediglich darnach zu ermessen ist, was zu der Zeit ihrer Erlassung der Verfassung oder dem Herkommen gemäß war. Nach demselben Grundsatze soll auch durch die Verkündigung dieses Landesverfassungsgesetzes kein Hinderniß eintreten, die mit der am 3. d. M. aufgelösten allgemeinen Ständeversammlung unsers Königreichs berathenen und uns zur endlichen Beschlußnahme vorliegenden Gesetzentwürfe nach Maßgabe der zur Zeit ihrer Berathung in Kraft gewesenen staatsrechtlichen Verhältnisse zu seiner Zeit, je nachdem die hierzu noch erforderlichen weiteren Vorbereitungen vollendet seyn werden, als Gesetze zur öffentlichen Kunde zu bringen. Die förmliche Trennung unserer königl. Casse von der Landescasse soll nach der Reconstituirung des Schatzcollegiums mit dem 1. Juli 1841 ausgeführt werden. — Schließlich bleiben alle zur vollständigen Ausführung dieses Landesverfassungsgesetzes erforderlichen besondern Vorschriften und Verfügungen hiermit ausdrücklich vorbehalten."

— Se. Maj. der König sind heute von hier nach der Göhrde abgereist.

Aus Holstein, 8. Aug. (Hannov. Ztg.) Noch immer bleibt das Steuerbewilligungsrecht die Frage des Tages. Beide jetzt versammelte Provinzialstände, die zu Rothschild in Dänemark, wie die zu Itzehoe in Holstein, lassen durch ein Comite jene Frage prüfen. Es kann freilich gar nicht zweifelhaft bleiben, daß der König jeden etwaigen Antrag der Stände auf Einräumung eines ständischen Steuerbewilligungsrechtes verwerfen wird; denn es müßte die ganze Verfassung des Landes umfallen, es müßte sogar eine völlige Trennung der Herzogthümer von Dänemark eintreten, wenn der König den Ständen das Recht einräumte, Steuern nach Belieben zu bewilligen und zu versagen. Der König auf seinem Standpunkte kann weder das Eine, noch das Andere zugeben. Aber was bezwecken denn die an der Tagesordnung stehenden Petitionen und Propositionen um das Steuerbewilligungsrecht? Wer nur mit einiger Besonnenheit die Sache in Erwägung zieht, wird sich gestehen müssen, daß mit vier verschiedenen Provinzial-Ständeversammlungen ein Steuerbewilligungsrecht ganz unausführbar bleibt. Wer

also dennoch das Steuerbewilligungsrecht in Anspruch nimmt, kann zunächst nichts anderes, als die Vereinigung der Stände, d. h. Reichsstände, wollen. Aber die verschiedene Verfassung, die verschiedenen Sitten, die ganz verschiedene Sprache, würden nur gestatten, daß die beiden dänischen Ständeversammlungen, so wie die beiden der Herzogthümer, vereinigt würden. Dann würden freilich, statt vier, bloß zwei Landstände sich gegenüber stehen, die dänischen und die deutschen. Wäre dann den Ständen das Steuerbewilligungsrecht eingeräumt; so würde eine Trennung Dänemarks von den Herzogthümern im Finanzwesen stattfinden. Damit hätte man den wichtigsten Zusammenhang, welcher nächst dem gemeinsamen Herrscher zwischen beiden Landestheilen besteht, aufgehoben, und für gewisse Fälle der Erbfolge die leichtere Möglichkeit einer gänzlichen Trennung herbeigeführt. Hierin liegt die ganze Wichtigkeit der Sache, welche in Dänemark nicht durchweg begriffen zu werden scheint, während in den Herzogthümern Jedermann klar sieht. In Dänemark spricht der große Hause nach, was ihm von dem Steuerbewilligungsrecht vorgesprochen wird; doch kühlen einige der Einsichtsvolleren ihren Eifer, eine Verfassung zu erringen, durch die Betrachtungen der Folgen ab, welche das Zugeständniß des Steuerbewilligungsrechtes haben würde. Sie begreifen nemlich, daß Reichsstände, d. h. eine allgemeine Versammlung der Stände aus dem Königreiche und den Herzogthümern, ganz unmöglich sind, daß mithin das Steuerbewilligungsrecht zu einer finanziellen Absonderung des Königreichs von den Herzogthümern führen müßte. Eine solche Absonderung aber würde dereinst demjenigen Erbprätendenten zu Statten kommen, welcher bloß auf die Herzogthümer Ansprüche zu haben meinte. Wie unbedeutend aber bliebe ein Königreich Dänemark, wenn Schleswig und Holstein davon getrennt wären? Hingegen in Holstein und Schleswig würde man, wenn dereinst der Mannsstamm der jetzt regierenden Familien ausserben sollte, und einer der Nebenlinie hier zur Regierung gelangen würde, viel leichter sich in das Schicksal finden; denn Holstein und Schleswig mit einer Volksmenge, die jetzt bereits 800,000 Einwohner zählt, bliebe noch immer in seiner Verbindung mit Deutschland ein ansehnlicher kleiner Staat. Wir für unsere Person wünschen keineswegs eine Trennung; wir hoffen den Fortbestand des Mannsstammes in der herrschenden Familie; wir meinen sogar, daß selbst in dem Falle, da derselbe nach dem Willen der Vorsehung erlöschen sollte, eine Verbindung Dänemarks mit den Herzogthümern rechtlich und politisch möglich bleiben wird; wir haben nur den Stand der Sache darlegen wollen, wie er hier von keinem Vernünftigen verkannt werden kann. Alle Petitionen und Propositionen, die die Bewilligung des Besteuerungsrechts bezwecken, scheinen uns gegenwärtig jedenfalls zur Unzeit angebracht zu seyn. Damit ist hier gewiß die Mehrheit aller derjenigen einverstanden, welche irgend ein Urtheil über politische Angelegenheiten haben.

Schweiz.

Glarus. Am 2. Aug. kamen die Sängervereine im freundlichen Glarus zusammen, zur Feier ihres Jahresfestes. Mit jubelndem Gruß wurde der als Gast anwesende Hr. Pfarrer Sprüngli von Thalweil von den Sängern empfangen und in ihre Mitte genommen. In edelm Wetteifer wirkten Sänger und das Orchester zusammen, um durch Mannigfaltigkeit des Festes Weihe zu erhöhen. Mit der Ouverture von Reißinger wurde die Aufführung eröffnet, den Schluß bildete ein Finale von Reißinger, inzwischen aus den kräftigen Männerstimmen die Lieder der Sprünglischen Mozartstiftung erklangen. — Ins Casino gezogen wurde vor Allem Hr. Pfarrer Sprüngli mit jubelnder Einstimmigkeit zum Ehrenmitglied ernannt, und bald ertönten Toaste auf Toaste, alle freien Geist athmend. Hr. Pfarrer Sprüngli sprach: „Zur Stärkung meiner Gesundheit habe ich Euer liebliches, liebes Ländchen besucht, aber ich habe mehr gefunden: Stärkung meines Herzens und des innigsten Wunsches, fürs Gute und Schöne, fürs Freie und Wahre zu leben, und wenns Noth thut, in den heißen Kampf zu gehen. — Ihr könnt nicht glauben, Freunde! was für einen wunderbaren Eindruck es macht, wenn man die Lieder, die unsere gewöhnlichen Sängerkreise nur erfreuen, da bei lieben Nachbarn wieder hört, und denselben Geist, der dort wehet, auch da vernimmt. Wenn ich die Söhne unsers lieben Schweizerlandes an ihren Festen beisammen sehe, dann ist mir immer, sie sollten was vornehmen, das zum Frommen des Ganzen gereichte. Und wie wär's, Ihr Freunde! wenn wir die Bundesrevision vornähmen, würden wir in diesem Saale nicht eine glänzende Majorität erhalten? Aber es ist ein schwieriges Ding, das wir da an die Hand nehmen, wir werden bald der vielköpfigen Hyder begegnen, die, wenn wir ihr ein Haupt abschlagen, mit zweien wieder kommt, es ist der Cantonsgeist, der sich hemmend in den Weg legt. Ja es ist hie und da des Unwahren, des Unrepublikanischen, des Unchristlichen noch so viel im Lande und oft unter so blendender Hülle; aber Muth! wir fangen im Kleinen an, Sänger! laßt uns unsern Bund recht fest schließen. Es will ja den Anschein nehmen, als wollten sich Glarus und Zürich in manchen Dingen vereinigen, — laßt uns da nicht zurückbleiben! Wie würde es Euere Freunde am Zürichsee freuen, wenn beim nächsten Feste, das zu Thalweil gefeiert wird, auch die Fahne schwarz, roth und weiß sich einfände, wie würden wir Euch freudig in die Arme schließen!"

Niederlande.

Haag, 8. Aug. Heute hat die zweite Kammer der Generalstaaten bei verschlossenen Thüren eine Sitzung gehalten, worin die mit der Abfassung einer Adresse, als Antwort auf die Thronrede, beauftragte Commission ihren Bericht erstattet und einen Entwurf vorgelegt hat, der den Sectionen zur Berathung zugesandt worden ist. Obgleich die gestrige Zusammenkunft der Commission so lange gedauert hat, so scheint es doch, daß die Adresse, wie sie entworfen ist, nicht viel Besonderes enthalte. Inzwischen ist die Unbedeutsamkeit derselben auch gerade das Mittel, um in diesem Augenblick jede unnütze Discussion zu vermeiden, und alle Fragen, die sich jetzt darbieten, in der Mitte zu lassen. Nach der Prüfung des Adressentwurfs in den Sectionen hat die mit der Abfassung derselben beauftragt gewesene Commission wieder eine Zusammenkunft gehalten. Am 10. d. wird die Kammer bei verschlossenen Thüren eine Sitzung halten, in welcher wahrscheinlich die Berathungen über den Adressentwurf werden gehalten werden.

— Die erste Kammer der Generalstaaten hat vorgestern ihre erste Sitzung gehalten und sich constituirt. Der Hr. W. A. W. Graf van Limburg Stirum Noordwyk, der kürzlich durch Se. Maj. zum Mitgliede dieser Kammer ernannt worden, hat jetzt als solches Sitz darin genommen. Die Kammer hat sich bis zu näherer Zusammenberufung getrennt.

Vom 9. Aug. Dem Vernehmen nach ist gestern im Generalcomité der zweiten Kammer der Generalstaaten durch vier außerordentliche Mitglieder, an deren Spitze Hr. Thorbecke steht, ein Vorschlag in Bezug auf die Erörterung und Prüfung der 13 zur Revision des Grundgesetzes vorgelegten Entwürfe auf die Tafel gebracht worden. Dieser Vorschlag ist mündlich durch Hrn. Thorbecke sowohl, als durch einen andern der Vorschlagenden, Hrn. de Kempenaar, näher entwickelt worden. Derselbe ist an die Sectionen gesandt worden, und wird wahrscheinlich gleich nach

der Annahme der Adresse geprüft werden. Der Hauptzweck des Vorschlags ist, wie man versichert, die erste Prüfung in den Sectionen nicht schriftlich abzufassen, sondern nach geschehener Prüfung die Sections-Präsidenten zusammentreten zu lassen und sie zur Abfassung eines allgemeinen Berichts zu ermächtigen, der dann der Kammer vorgelegt werden soll. Erst hiernach sollen die sämmtlichen Abtheilungen über den allgemeinen Bericht berathschlagen. Hierauf sollen die daraus hervorgehenden allgemeinen Erwägungen der Regierung mitgetheilt werden, die alsdann, mit der bestimmten Meinung der Kammer mehr bekannt, in Stand gesetzt seyn würde, entweder mehrere Modificationen im Grundgesetze vorzuschlagen, oder die gegenwärtigen Gesetzentwürfe zu ergänzen und zu verbessern. Es scheint, daß die Majorität der Kammer sehr geneigt ist, das Reglement in Betreff der Erörterung und Erwägung der Vorschläge zur Revision des Grundgesetzes abzuändern. Es ist jedoch die Frage, ob das Vorgeschlagene dazu dienen kann, die Arbeiten der Kammer zu vereinfachen, die Regierung mit den bestimmten Meinungen der Kammer besser bekannt zu machen, und auch das niederländische Volk, das bei der Erörterung dieser gewichtigen Angelegenheit das meiste Interesse zeigt, auf der Höhe von dem Gange der Sache zu halten. Viele fürchten nemlich, der gemachte Vorschlag werde die Folge haben, daß zu viel in den Sectionen vorfallen werde, das nie das Licht erblicken dürfte, und daß man die Präsidenten der Sectionen mit einer zu großen Verantwortlichkeit belasten werde, deren Zweckmäßigkeit die Erfahrung nicht immer gezeigt hat. Inzwischen hält man dafür, daß der Vorschlag den Grund legen könne, um etwas wesentlich Gutes zu Stande zu bringen, und daß derselbe, modificirt, vielleicht allgemeineren Beifall finden werde. Sowohl der Vorschlag, als die Gründe, die durch die Vorschlagenden zur Unterstützung desselben beigebracht wurden, sollen auf Begehren einiger Mitglieder gedruckt und an die Mitglieder vertheilt werden; sie werden dann im Laufe der nächsten Woche einen Gegenstand näherer Erörterung bilden. Man hat bei der Entwickelung des Vorschlags wieder Gelegenheit gehabt, die große Beredtsamkeit des Hrn. de Kempenaar zu bewundern. Morgen wird die Kammer bei verschlossenen Thüren eine Sitzung halten, um den Adressentwurf zu berathen.

Amsterdam, 10. Aug. Die gegenwärtige Stimmung der Börse contrastirt gewaltig mit jener ungünstigen der vorigen Woche. Jedermann will kaufen, und so haben sich natürlich die Preise nicht unbedeutend. 2½pCt. Integr. $52\frac{7}{8}$.— 5pCt. Holl. $100\frac{3}{8}$. — Kansb. $23\frac{5}{8}$. — 4½pCt. Synd. $91\frac{1}{4}$.— 3½pCt. $76\frac{1}{4}$.— 5pCt. Ost. 98. — Ard. $23\frac{3}{8}$. — Pass. —. — 5pCt. Metall. $104\frac{1}{8}$.— 2½pCt. —. — Russ. Inscr. $70\frac{1}{4}$ — Cert. —. (Letzte Preise um 5 Uhr) Integr. $52\frac{5}{16}$. — 5pCt. Holl. $100\frac{1}{4}$. — Ard. $23\frac{1}{4}$.

Belgien.

Brüssel, 10. Aug. Das „Journal des Flandres" meldet, daß französische Agenten in Uniform Antwerpen und Ostende durchziehen, um dort Seeleute für die durch Frankreich decretirte Aushebung von 10,000 Matrosen zu recrutiren.

Frankreich.

In dem Bericht des „Berliner politischen Wochenblatts" vom 8. Aug. über die neuesten Zeitereignisse liest man unter der Rubrik Frankreich: Gallus cantat. Die Kunde von dem, was zu London geschehen, hat die Nationaleitelkeit in ihren tiefsten Tiefen aufgerüttelt, und eine wahre Fluth von Fanfaronaden hervorgerufen. „Wir wünschen den Krieg nicht, aber wir fürchten ihn noch weniger, und Frankreich hat die Mittel, ihn so lange und so erbittert zu führen, als man will. Zweihundert Millionen sind für Rechnung des Schatzes in den Kellern der Bank deponirt; dieß für die Eröffnung des Feldzuges. Wenn die Amortisation eingestellt wird, und jährlich für zweihundert Millionen Waldungen verkauft werden (das hat manche Aehnlichkeit mit einem Bankerot; nicht viel schlimmer und dabei eindringlicher wäre, die Zinsenzahlung einzustellen), so können wir zu unsern Geldkräften dreihundert Millionen und zu unserer Armee dreimalhunderttausend Mann hinzufügen. Kein Volk, mit Ausnahme Frankreichs, ist im Stande, Krieg ohne Anleihen zu führen, wir können ihn zehn Jahre aushalten, ohne zum Credit unsere Zuflucht zu nehmen. Die Armee ist nur 310,000 Mann stark, bringen wir sie auf 500,000 Mann. Die Regierung muß Pferde kaufen, die festen Plätze in Stand setzen, die Zeughäuser füllen, Dampfschiffe bauen, die Nationalgarde und Reserve organisiren u. s. w." — Tapfere Worte, die wohl geeignet sind, das verzagte Herz der Börsenmänner mit Grauen zu erfüllen, und diesen Erfolg zu Paris bereits hatten, denen man aber keinen größeren Werth beilegen sollte, als sie wirklich besitzen. Aufmerksame Beobachter wollen freilich bei dem „Kinde der Revolution" einzelne Anzeichen der oben erwähnten Manie bemerkt haben, sie sind außerdem der Meinung, daß der ihm eigenthümliche leichte Sinn, ebenfalls in Betracht kommen müsse, wie dem aber seyn möge, immer steht über ihm noch Jemand, dessen Scharfsinn nicht entgangen seyn kann, wie seinem und der Seinigen Interesse nichts so gefährlich sey, als ein europäischer Krieg. Damit soll übrigens keineswegs in Zweifel gestellt werden, daß wir alsbald in Frankreich ein bedeutendes kriegerisches Geräusch vernehmen dürften, — höchst wahrscheinlich wird man Conscribirte einziehen, Pferde kaufen, Schiffe ausrüsten, man wird vielleicht sogar einige Regimenter in Bewegung setzen, mit Einem Worte, das Schauspiel wiederholen, welches wir bereits bei der viel heißeren belgischen Frage aufführen sahen; darüber nun verstreicht einige Zeit, der nationalen Eigenliebe ist genug gethan, die leicht beweglichen Gemüther haben sich etwas beruhigt, der ganze Donnerapparat wird wieder eingepackt, und läßt nichts zurück, als eine angemessene Kostenlast, welche die Steuerpflichtigen für das genossene Vergnügen übernehmen.

Paris, 10. Aug. Der Industriel Calaisien versichert, Hr. Guizot werde binnen Kurzem auf seinen Posten zurückkehren.

— Der mit dem General Montholon in den Straßen von Boulogne verhaftete Colonel Parquin antwortete dem Bürger, der beide ins Schloß führte und der über das Attentat erstaunt schien: „Was wollen Sie, wir haben unsere Existenz dem Prinzen geopfert und ihm im Voraus unser Leben zum Opfer gegeben, und dann hat man uns auch betrogen."

— Die Begleiter des Prätendenten nach Boulogne sind nach der Gazette de France et d'Artois folgende: Parquin, Chroup-Chanel, Persigny, Forestier, Therie, Vaudrey, Querelles, Brac, Lombard, Vassarotti, Troly Ellsner, Messonat, Petit-Pierre, Charles Durand, Barginet, Ollivier, Jourdain, die Dame Lennor, Kessel, belgischer Major, Baron Desportes, Doctor Cune, Colonel Bouffé de Montauban, Montholon und Colle.

Spanien.

*Barcelona, 4. Aug. Am verflossenen Sonnabend ist der Prinz von Sachsen-Coburg hier eingetroffen. Am nächsten Tage hielt Espartero, ihm zu Ehren, eine große Revue. Von der Rückkehr der Königinnen nach Madrid ist keine Rede. Man erwartet die Minister. General O'Donnell hat seine Entlassung als Oberbefehlshaber der Armee des Centrums genommen.

Benachrichtigungen.

[1404]

Bekanntmachung.

Das reisende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die ganze Eisenbahn-Strecke von Magdeburg nach Leipzig so weit vollendet ist, daß solche

am 18. dieses Monats

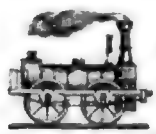
dem Verkehr eröffnet werden wird.

Das Reisen zwischen Dresden und Hamburg wird durch die Vollendung dieses Werks ungemein erleichtert, indem sich an die ein und dreißig Meilen lange Eisenbahn-Verbindung von Dresden bis Magdeburg eine tägliche Dampfschifffahrts-Verbindung von hier nach Hamburg anschließt.

Magdeburg, den 7. August 1840.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Francke, Vorsitzender.



[1341] Nachdem die, in Gefolge gehöriger Bekanntmachung am 1. Juni 1839 stattgehabte Versammlung der Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Aktien Lit. C. durch ihren Beschluß vom nämlichen Tage zur Revision der Rechnungen und zu der zu ertheilenden Decharge eine Kommission in den Personen der Herren

Anton Humann,
Jean Achilles Leisler und
Leopold Goldschmidt

ernannt hatte, so wurden derselben die Rechnungen nebst Belegen vorgelegt, von ihr geprüft, und der verbleibende Saldo zum Vortheil der Aktien-Inhaber Lit. C. auf

fl. 3462. 55 kr.

festgesetzt, wonach auf jede Aktie Lit. C., abzüglich der noch muthmaßlichen für Drucksachen, Inserationen ꝛc. ꝛc. erwachsenden Kosten, der Betrag von

fl. 1. 21 kr.

zu vertheilen bleibt.

Wir bringen dieses vorläufig zur Kenntniß der betreffenden Inhaber der Aktien Lit. C. und da bei der Ausdehnung der seitherigen Geschäftsführung möglicher Weise, nachträglich, diesen Gegenstand speciell berührende Forderungen geltend gemacht werden könnten, so soll der Termin der Auszahlung alsbald nach dem Eintritt der neuen Administration der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft anberaumt und öffentlich bekannt gemacht werden; es werden mithin alle diejenigen, welche derartige Ansprüche zu haben vermeinen, eingeladen, solche binnen Monatsfrist geltend zu machen.

Mainz, den 31. Juli 1840.

Das Eisenbahn-Comite.

[1352]

Freiherrlich **Marschalk von Ostheim**'sches Anlehen de fl. 130,000.

In der heute vorgenommenen notariellen achten Verloosung des durch mich negocirten Freiherrlich Marschalk von Ostheim'schen Anlehens von fl. 130,000 d. d. Bamberg den 1. Juni 1829 sind folgende drei Partial-Obligationen, als:

Nr. 10. 88. 108.

zur Ablage pr. 1. November 1840 bestimmt worden, welches den Inhabern dieser Obligationen hiermit angezeigt wird, um am erwähnten Tage ihre Kapital-Antheile nach Eingang in Empfang zu nehmen, indem alsdann eine weitere Verzinsung aufhört.

Frankfurt a. M., den 1. August 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1409] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch den 19. dieses, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 4. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 13. Aug. 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

Weinversteigerung in Erbach.

[1411] Donnerstag den 20. August 1840, Vormittags 10 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen der nachgenannten hiesigen Gutsbesitzer größtentheils selbst gezogene und gutgehaltene Weine meistbietend öffentlich versteigert.

Bei Herrn Anton Koch:
4 Stück 1833r,
6 „ 1834r,
3 „ 1835r,
2 „ 1839r.

Von Herrn Heinrich Koch:
8 Stück 1834r.

Von Herrn Carl Schumann:
2 Stück 1827r,
3 „ 1834r.

Die Proben können zuvor, als auch am Tage der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Erbach, den 10. August 1840.

F. N. Craß, Schultheiß.

[1412] Ein complett gerittenes, fehlerfreies, ächt englisches Reitpferd, 8 Jahre alt, Wallache, steht billig zu verkaufen. Darmstadt im Hessischen Hof.

[1398] Bei **Wm. Besser** in **Berlin** ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in **Frankfurt a. M.** bei **Schmerber**, in der **Hermann**'schen Bchdlg. ꝛc. ꝛc.:

Dr. Bowring's

Bericht über den deutschen Zoll-Verband.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. **F. G. Buek.**

Preis fl. 1. 30 kr.

[1377] Wichtige medicinische Werke,

welche so eben im Verlag von Friedrich Fleischer in Leipzig erschienen und durch Wilhelm Küchler (gr. Bockenheimergasse E. 59) zu beziehen sind:

Johann Mason Good, M. D.

das Studium der Medicin.

Nach der von Samuel Cooper besorgten vierten Auflage übersetzt und herausgegeben von Dr. Ludw. Calmann.

Vier Bände. 172 Bogen des engsten Druckes.

Preis 15 Thlr.

Ungeachtet des nur geringen Absatzes, den sich der schon 1837 erschienene erste Band dieses wichtigen Werkes zu erfreuen gehabt hatte, hat der Verleger dennoch gewagt, es vollständig zu liefern, weil er nur glauben kann, daß die leider wohl manchmal begründete Furcht, das Werk werde nicht vollständig geliefert werden, allein die Ursache dieses spärlichen Absatzes seyn dürfte. Denn wenn solche Werke, über die ein Verleger wahrlich nicht erst Lob zu sprechen hat, von dem betreffenden Publicum auch unbeachtet bleiben sollen, dann weiß er wirklich kaum mehr, was er noch zu unternehmen wagen soll.

Dr. J. C. Wilbrand,

Großherzogl. Hess. Geh. Rath und Professor,

die Physiologie des Menschen.

Zweite, durchaus neu bearbeitete Auflage.

gr. 8. Velinp. 2 Thlr.

Ist gegen die erste Auflage gehalten, fast als ein völlig neues Werk zu betrachten.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 224. — Freitag — 14. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

Nach der „Kölnischen Zeitung" geben wir die Erklärung des Lords Palmerston über den neuen Quadrupelvertrag und dessen Verhältniß zu Frankreich. Wie schon erwähnt, stellte Hr. Hume in der Unterhaussitzung vom 6. August den Antrag, die Königin in einer Adresse des Hauses zu ersuchen, daß sie letzterem eine Abschrift des Vertrags der vier Mächte vorlegen lassen möge. Zugleich legte er die Gründe, welche ihn zu diesem Antrage bewogen, ausführlich dar, und tadelte das in dieser Angelegenheit vom britischen Cabinet befolgte Verfahren. Lord Palmerston erwiederte darauf im Wesentlichen Folgendes: „Die Meinungen meines ehrenwerthen Freundes über die fragliche Angelegenheit sind gewiß aufrichtig und ehrenhaft; die meinigen sind dieß auch, sie sind jedoch den seinigen gerade entgegengesetzt; wenn aber zwei Personen dieselbe Sache prüfen, und zu ganz verschiedenen Ansichten derselben gelangen, so thun sie natürlich am besten, den Beweis, welche Ansicht die richtige sey, den künftigen Ereignissen und dem Endergebniß zu überlassen. Eben so fest, als mein ehrenwerther Freund glaubt, daß das Statt gehabte Verfahren und die zwischen unserem Lande und andern großen Mächten in Betreff der Türkei eingegangene Uebereinkunft die, seiner Ansicht nach, selbstsüchtigen Interessen Rußlands befördern werde, eben so fest bin ich überzeugt, daß dieselbe zu einem gerade entgegengesetzten Resultate führen wird. Was zuerst die aus Ostindien eingegangene Nachricht betrifft, daß die russische Expedition nach Chiva gelungen sey, und die russischen Streitkräfte sich jetzt im Besitz von Chiva befänden, so kann ich versichern, daß die russische Expedition Chiva nicht erreicht hat, sondern durch die vielen Hindernisse, welche sich auf ihrem Wege fanden, zur Rückkehr an den See Aral gezwungen worden ist. Das in Asien verbreitete Gerücht, mag es nun durch russische Agenten, oder wie sonst ausgesprochen seyn, ist zuverlässig grundlos. (Hört! hört!) Der nächste Punkt, den mein ehrenwerther Freund besprochen hat, ist der Besitz von Syrien. Schon früher sprach derselbe hier die Ueberzeugung aus, daß England sich erboten habe, Mehemed Ali den Besitz von Syrien zu verbürgen. Ich läugnete dieß damals, wie ich es jetzt läugnen muß. Die Behauptung, daß Herr Mandeville, unser Gesandter in der Türkei, zur Zeit des Vorrückens der ägyptischen Armee in Kleinasien, dem Pascha Syrien gleichsam zugesichert, und der Pforte die Aufgebung dieser Provinz angerathen habe, ist ganz irrig; diplomatische Actenstücke beweisen gerade das Gegentheil, und in einer Unterredung des Hrn. Mandeville mit Admiral Roussin erklärte ersterer ausdrücklich, daß England einer Abtretung Syriens an den Pascha seine Zustimmung verweigern werde. Mein ehrenwerther Freund hat gesprochen, als ob Aegypten von England als unabhängiger Staat betrachtet werde, während doch unser Generalconsul in Aegypten kraft eines Exequatur des Sultans als Souveräns der Türkei und Aegyptens angestellt wurde, und bloß in dieser Eigenschaft bisher seine amtlichen Functionen ausgeübt hat; somit wird der Sultan, und nicht der Pascha, von England als Souverän von Aegypten anerkannt. Der Aufstand, wie man ihn betitelt hat, in Syrien fand gegen die jetzt im Besitze des Landes befindlichen Localbehörden statt, und war keine Empörung gegen den Souverän. Auch kann ich versichern, daß, was auch immer die Ursachen des Aufstandes gewesen seyn mögen, derselbe in keiner Weise durch die Aufreizungen britischer Behörden oder durch britische Offiziere veranlaßt worden ist. Lord Ponsonby sandte, sobald er von dem Aufstande Nachricht erhielt, seinen Dolmetscher, Hrn. Wood, nach Beirut ab, um über die dortigen Vorgänge ihm Bericht zu erstatten. Er reiste im Juni dahin, und landete bei seiner Ankunft an der Küste sehr zweckmäßig nicht zu Beirut; denn dadurch hätte er sich nur Beschimpfungen und Gefahren bloß gestellt, da die ägyptische Armee jede Art von Gräueln in dieser Stadt und im Lande beging; er begab sich vielmehr anders wohin, um über diese Angelegenheit jeden möglichen Aufschluß zu erlangen, und kehrte nach kurzer Zeit nach Konstantinopel zurück. Mein ehrenwerther Freund hat, nachdem er der gänzlichen Unterdrückung des Aufstandes gedacht, die Behauptung beigefügt, daß Kapitän Napier mehren Personen an Syriens Küste gestanden habe, er sey angewiesen, an dem Aufstande Theil zu nehmen, und ihn zu unterstützen. Ich kann versichern, daß dies irrig ist; denn Napier wurde bloß an diese Küste gesandt, um britisches Eigenthum und Interesse zu schützen. Er hatte diese Weisung nicht von London aus, sondern von seinem Admiral erhalten. Es ist wahr, daß Napier, während er dort war, sich an den ägyptischen Befehlshaber wendete, und in ihn drang, den von seinen Truppen verübten Verheerungen und Verbrechen Einhalt zu thun. Ohne zu sagen, ob Jene, die sich für den Sultan erhoben, Recht oder Unrecht hätten, erklärte er bloß, daß der ägyptische Befehlshaber nicht gerechtfertigt werden könne, wenn er gegen diese Leute mit solcher Barbarei verfahre, und setzte hinzu, daß er, wenn diesem Unwesen nicht Einhalt geschehe, Mehemed Ali von den in seinem Namen verübten Gräueln, wodurch das Land verheert werde, und Tausende von Weibern und Kindern, die an dem Aufstande doch keinen Theil genommen hätten, hingemordet würden, alsbald in Kenntniß setzen werde. (Hört, hört!) Der ägyptische Befehlshaber antwortete, daß die Insurgenten es seyen, welche die benach-

barten Dörfer und Ernten anzündeten und verheerten; ich darf aber mit Fug annehmen, daß Napier's dringende Vorstellungen es waren, welche die Einstellung dieser Gräuel bewirkten. Mein ehrenwerther Freund begehrt eine Copie des mit den andern großen Mächten abgeschlossenen Vertrags; daß ein Vertrag abgeschlossen worden, ist gewiß; aber er wird nicht vollzogen, bevor er von allen betheiligten Mächten ratificirt und ausgewechselt worden ist, und, bevor dies geschehen, ist es unmöglich, das Actenstück zu veröffentlichen oder dem Parlamente vorzulegen. Der Vertrag ist noch nicht ratificirt oder ausgewechselt worden, aber ich hege nicht den leisesten Zweifel, daß er ausgewechselt werden wird; bevor dieß jedoch geschehen, ist es mir unmöglich zu sagen, welches die Zwecke des Vertrages sind. Sobald er indessen ratificirt und ausgewechselt ist, kann keine Einwendung Statt finden, kann es vielmehr nur sehr wünschenswerth seyn, denselben dem Parlamente vorzulegen. Mein ehrenwerther Freund behauptet, daß ich oder die Regierung das Bündniß mit Frankreich aufgegeben, und daß wir uns mit der heiligen Allianz zur Förderung von Interessen verbunden hätten, welche denen Englands feindlich seyen, und welche bloß den Vortheil oder das Interesse einer der vier betheiligten Mächte, nemlich Rußlands, befördern könnten. Ich kann dieser Schlußfolgerung aufs Vollständigste und Bestimmteste widersprechen. Ich läugne, daß Seitens der Regierung dieses Landes irgend beabsichtigt wird, das Bündniß oder die innige Verbindung aufzugeben, welche mit Frankreich besteht, und der ich stets die größte Wichtigkeit beigelegt habe, weil ich weiß, wie wohlthätig diese Verbindung für beide Länder und wie wesentlich sie für die Erhaltung des Friedens von Europa ist (Beifall); und obwohl über diesen besondern Gegenstand einige, wie ich fest vertraue, unbedeutende Differenzen entstanden sind, — denn einige Ansichtenverschiedenheit fand allerdings statt, weil jene Macht (Frankreich) dem neulichen Vertrage nicht beitrat — so spreche ich doch mit Hoffnung und Zuversicht den Glauben aus, daß dieß auf die zwischen beiden Ländern obwaltenden guten Gesinnungen nicht einwirken, daß es die langbestandenen und dauernden Interessen, welche Frankreich und England mit einander verknüpfen müssen, nicht stören wird, und daß es zu keinem fortdauernden feindlichen Gefühl zwischen zwei großen Nationen führen kann, welche so viele Interessen gemein haben (lauter Beifall); im Gegentheil, weit entfernt, an Frankreichs Aufgebung zu denken, kann ich das schon anderwärts Gesagte wiederholen, und fühle mich glücklich, erklären zu können, daß bei diesem Verfahren keine Verheimlichung gegen Frankreich geübt worden ist. (Beifall.) Keine Bemühung wurde von Seiten unseres Landes oder der andern beim Vertrage betheiligten Mächte unterlassen, um Frankreich während der seit zwölf Monaten statt gehabten Unterhandlungen dahin zu bringen, daß es einigermaßen mit den Ansichten der andern Mächte über die obschwebende Frage in Einklang trete. Was die Aufrechthaltung der Integrität der Türkei unter der jetzigen Dynastie angeht, so bestand darüber nie zwischen Frankreich und den andern Mächten irgend eine Differenz; die französische Regierung erklärte aufs bestimmteste, daß die Aufrechthaltung dieser Integrität auch ihr angelegentlichster Wunsch sey. Im Juli 1839 schloß sich Frankreich den vier andern Mächten in der Erklärung an, daß es die Aufrechthaltung der jetzigen Dynastie in der Türkei als wesentlich für den Frieden Europas betrachte, und daß es entschlossen sey, mit den andern Mächten jede Zerstückelung dieses Reichs zu verhindern. Später erklärte der König der Franzosen in der Rede bei Eröffnung der Kammern: „Unsere Politik geht stets dahin, die Erhaltung und Integrität des ottomanischen Reiches zu sichern, dessen Bestehen für die Bewahrung des allgemeinen Friedens so wesentlich ist. Unsern Anstrengungen ist es wenigstens gelungen, jenen Feindseligkeiten im Orient Einhalt zu thun, welche wir gern verhindert hätten; und welches auch immer die Verwickelungen seyn mögen, die aus der Abweichung der Interessen entspringen können, so hoffe ich, daß die Vereinbarung der fünf Mächte bald einen billigen und friedlichen Abschluß herbeiführen wird." Ueber diesen Punkt also bestand keine Differenz zwischen beiden Regierungen, wohl aber bestand Meinungsverschiedenheit über die Tendenz der besondern Maßregeln, welche zur Erreichung des Zieles mitwirken sollten, das beide Nationen im Auge hatten, und das Resultat der Ereignisse wird zeigen, wer Recht hatte. Wenn zwei große Länder in den Hauptgrundsätzen irgend einer besondern Politik übereinstimmen, so kann ich nicht glauben, daß irgend eine Ansichtenverschiedenheit über die Weise, diese Politik oder deren Zwecke auszuführen, zu einer immerwährenden Differenz führen kann. Mein ehrenwerther Freund hat gesagt, der Zweck des Vertrags sey die Schwächung und Theilung der Türkei. Ich begreife nicht, wie derselbe zu dieser Folgerung gekommen ist, oder wie er annehmen kann, daß die Rückgabe Syriens unter die directe Autorität des Sultans die Wirkung haben könne, das türkische Reich zu zerstückeln und dessen Macht zu vernichten. Allerdings glaube ich aber, daß man auf dieses Ziel gerade durch Annahme der Ansichten meines ehrenwerthen Freundes direct losgehen würde; denn er möchte Mehemed Ali mit einemmale die erbliche Regierung von Aegypten und Syrien geben. Letzteres würde ihm beständig den Zutritt zu einigen der verwundbarsten Theile des türkischen Reichs gestatten; denn die Scheidungslinie, deren Ziehung man vorgeschlagen hat, würde mehrere der wichtigsten Provinzen beständigen Angriffen offen lassen. Oberst Hodges schreibt in einer seiner Depeschen: „Der Pascha sagte, daß er auf der Beibehaltung von Syrien und auf seinem Vorhaben, sich unabhängig zu machen, beharren werde." Wenn dieß nicht eine Zerstückelung des türkischen Reichs seyn soll, so weiß ich nicht, was es ist. Oberst Hodges schreibt denn weiter: „Eure Lordschaft werden sehen, daß Mehemed alle in seiner Macht stehenden Anstrengungen aufbieten wird, um das Ziel zu erreichen, wornach er so eifrig trachtet." Ich behaupte daher, daß die gerade Tendenz der von meinem Freunde vertretenen Politik die Zerstückelung des türkischen Reichs seyn werde; denn er möchte ein Drittel desselben dem erbittertsten Feinde der Pforte übergeben, und diese würde dann, nachdem sie so sehr geschwächt und viele ihrer reichsten Provinzen dem Nebenbuhler zugetheilt worden, beinahe beständig von der Gnade des letzteren abhängig seyn. In einem Dringlichkeitsfalle könnte sie weder Frankreich aufrufen, noch von England Hülfe begehren, gemäß der von meinem Freunde vertheidigten Politik der Nichtintervention; sie müßte dann zu Rußland ihre Zuflucht nehmen, und wir also den Sultan in einem Zustande der Schwäche und Erschöpfung unter den Schutz eben der Macht stellen, worauf mein ehrenwerther Freund so eifersüchtig ist; dieß müßte noch überdieß um einen, für den Frieden von Europa höchst gefährlichen Preis geschehen. Wenn Rußland also den Plan hegt, den mein Freund ihm beimißt, so würde gerade seine (Hrn. Hume's) Politik die gefährlichste und am meisten zur Förderung der russischen Absichten geeignet seyn. Mein Freund hat gefragt, was aus dem Vertrage von Unkiar-Skelessi geworden sey? Rußland hat erklärt, daß andere Mächte seine Absichten in Bezug auf diesen Vertrag mißkannt hätten, und daß es zur Unterzeichnung desselben durch keine selbstsüchtigen oder ausschließenden Absichten vermocht worden sey; es wolle daher einwilligen, wenn die übrigen Mächte Europa's sich ihm anschließen würden, den Vertrag nicht zu erneuern, da es in dieser Sache keine ausschließliche Controle zu haben wünsche. (Hört, hört!) Somit führte also die unumwundene

Politik unserer Regierung und der andern Mächte zu dem klaren Einvernehmen, daß der Separatvertrag zwischen Rußland und der Türkei ablaufen und nicht erneuert werden soll. (Hört, hört!) Was die heilige Allianz angeht, so hat mein Freund darüber sehr unbegründete Ansichten. Was in Gottes Namen hat die heilige Allianz mit diesem, zu einem besondern Zwecke abgeschlossenen Vertrage zu schaffen? Der Vertrag wurde auch nicht unter den nemlichen Parteien abgeschlossen, wie die heilige Allianz, denn England gehörte letzterer nicht an, und das damalige Frankreich, obwohl nicht geradezu Theilnehmer, war ihr keineswegs abgeneigt. Es war der allseitige ernstliche Wunsch — denn ich kann die Türkei in die Zahl einschließen —, daß Frankreich vermocht werden könne, sich dem stattgehabten Verfahren anzuschließen; denn offenbar war es höchst wünschenswerth, daß Frankreich dem Bündniß das Gewicht seines moralischen Einflusses hinzufügen, und so den Frieden Europa's über allen Zweifel hinaus sicher stellen möge. Nur mit dem tiefsten Bedauern also fand die Regierung Ihrer Majestät, daß sie die Zustimmung Frankreichs zu dem unlängst Geschehenen nicht erlangen könne. In allen seitdem mit Frankreichs Regierung gepflogenen Mittheilungen aber liegt kein Grund zu den mehrseitig und besonders in Frankreich ausgesprengten Befürchtungen, als ob in Bezug auf die, von den andern Mächten getroffene Vereinbarung gewisse feindliche Absichten beständen. Ich glaube und hoffe aufrichtig, daß diese bloßen Meinungsabweichungen über die Ausführung des nemlichen Zweckes dem Frieden und der Eintracht, welche zwischen beiden Ländern bestehen, keinen Eintrag thun werden. (Hört, Hört.) Frankreich ist eine große und mächtige Nation; es hat wichtige eigene Interessen, im Frieden fortzuschreiten, und die Männer, welche es regieren, sind zu weise, um vorschnell, unbesonnen und ohne gerechte Ursache Europa in einen großen Kriegsschauplatz umzuwandeln, und so dem allgemeinen Frieden, der jetzt so glücklich besteht, ein Ende zu machen. In den eingegangenen Verpflichtungen des Vertrags liegt nichts, was auch selbst in dem eifersüchtigsten Gemüthe die Annahme begründen könnte, als ob irgend ein feindliches Gefühl gegen Frankreich genährt werde. (Hört, hört!) Ich kann das Haus versichern, daß bei unserm ganzen Verfahren nichts geschehen ist, was als irgend den Interessen Frankreichs feindlich erachtet wurde, und wenn es auch zur Vollziehung des nämlichen Zweckes nicht das gleiche politische Verfahren mit uns befolgen wollte, so vertraue ich doch darauf, daß die erleuchtete Regierung Frankreichs nicht ein so feindliches Verfahren annehmen wird, wie mein Freund zu glauben scheint. Schließlich wiederhole ich, daß der Vertrag, weil er noch nicht ratificirt ist, nicht vorgelegt werden kann; sobald letzteres aber geschehen darf, und sobald die Minister J. Maj. dadurch in Stand gesetzt seyn werden, dem Hause die stattgehabten Unterhandlungen, und die Beweggründe ihres Verfahrens vorzulegen, dann wird, davon bin ich überzeugt, nicht bloß England, sondern Europa im Allgemeinen eingestehen, daß die von uns befolgte und ausgeführte Politik am Besten geeignet war, jenen unglücklichen Scenen in der Levante Einhalt zu thun, welche, wenn man sie fortdauern ließe, dem Frieden Europa's verderblich werden müßten. (Lauter Beifall.) — Nach dieser Rede des Ministers sprach noch Hr. Leader, worauf Hr. Hume seine Adressemotion zurücknahm.

Deutschland.

Wien, 7. Aug. (A. Z.) Der königl. französische Botschafter, Graf v. St. Aulaire, ist erst diesen Mittag von hier nach Königswarth abgereist, um sich mit dem daselbst verweilenden k. k. Staatskanzler Fürsten v. Metternich wegen der neuesten Wendung der Verhandlungen über die orientalische Frage zu berathen. Der Botschafter soll der größten Zuversicht seyn, die mit so viel Lärm verkündeten Differenzen durch Vermittelung unseres großen Staatsmannes, einer befriedigenden Lösung zuführen zu können.

— Ein zweiter Bericht der Allg. Ztg. von demselben Datum sagt Folgendes: Der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, reist heute von hier nach Mariendad ab, um, wie der Graf sagt, die dortigen Bäder zu gebrauchen. — Der hiesige Nuntius, Fürst von Altieri, schickt sich zur Reise nach Königswarth an, woselbst, wie es heißt, die Gesandten aller größern Mächte sich versammeln sollen.

— Man berichtet aus Agram vom 5. August: Der in dem vorigen Blatte dieser Zeitung besprochene Landtag der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien ist nun definitiv auf den 10. August d. J. festgesetzt.

Marienbad, 6. Aug. (P. S. Z.) Sämmtliche noch erwartete Diplomaten sind nun zum Theil hier und zum Theil in dem nahen Königswarth eingetroffen. Auch Fürst Pückler Muskau, dem seine arabischen Pferde längere Zeit voraus geeilt waren, befindet sich seit einigen Tagen hier. Gestern hatte Se. Durchlaucht der Fürst Metternich ein großes diplomatisches Diner veranstaltet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. August. Stand der Rente: 5pCt. 116. — 3pCt. 81. 95. — Neapol. 103. — 5pCt. Span. 26¼ — passive 6¾. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21½. — Belg. Bankactien 915. — Actien der Bank von Frankreich 3415. — St. Germain-Eisenbahn 655. — Versailles, rechtes Ufer 490. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 377. 50.

— Das Gefängniß des Luxembourg ist bereits unter polizeiliche Obhut gestellt worden. Die Arbeiten des neuen Sitzungssaales der Pairskammer werden seit zweien Tagen mit großer Thätigkeit fortgesetzt.

— Man glaubt, der Prinz Louis Napoleon werde zwischen dem 20. — 25. d. nach Paris geführt werden.

— Der heutige National behauptet, Prinz Louis Napoleon habe vor seiner Abreise von London nicht nur einen Besuch Lord Palmerstons, sondern auch des Herrn von Brunnow erhalten.

— Der Prinz von Sachsen-Coburg ist am 6., aus Spanien kommend, in Marseille eingetroffen.

— Der Moniteur meldet, daß Herr Guizot gestern von Eu in Paris angekommen ist.

Madrid, 4. Aug. Vollkommene Ruhe herrscht; die Behörden wachen sorgfältig über die Erhaltung derselben. Man war einigermaßen besorgt wegen der Ruhe von Sevilla, wo die Exaltados sich revolutionären Excessen überlassen. Die Pressen eines Journals der Moderados sind zertrümmert worden und das Stadtviertel Triana ist Zeuge sehr ernster Gewaltthätigkeiten gewesen. Die passive Stellung des Generalcapitäns und des Xefe politico hat die Ruhestörer ermuthigt. Murcia ist in Belagerungszustand erklärt worden, eine Maßregel, die ähnliche Scenen verhinderte. Man ist ohne ernstliche Besorgnisse hinsichts der Provinzen. Die Operationen der Börse trugen heute den Charakter einer größeren Thätigkeit. Es fanden viele Geschäfte Statt und das Vertrauen schien sich wieder zu befestigen.

Spanische Grenze, 7. Aug. Das Gerücht geht, daß die Engländer, welche Los Passages besetzt halten, daselbst neue Arbeiten unternehmen. Der Commandant der französischen Fregatte Hermione, die in diesem Hafen stationirt ist, soll auf die energischste Weise gegen die Pläne permanenter Occupation der Engländer protestirt haben.

Frankfurt, 13. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼; 4pCt. 100¼; 3pCt. 80½; Bankactien 2128; 500 fl. Loose 142; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 314¼; Bad. 50 fl. Loose 110½; Integr. 51⅛. Span. Activschuld 6; Poln. 300 fl. Loose 71½; 500 fl. Loose 78¾.

Benachrichtigungen.

[1422] **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit der §§ 27 und 44 der Statuten der Aktien-Gesellschaft für den **Ludwig-Kanal**, werden die Mitglieder dieser Gesellschaft hierdurch benachrichtiget, daß die **fünfte Generalversammlung**, Dienstag den 22. September dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, dahier eröffnet werden wird. Dieser Versammlung in Person oder durch einen gehörig legitimirten Special-Bevollmächtigten beizuwohnen, sind nach § 28 und 30 der Gesellschafts-Statuten diejenigen Mitglieder berechtigt, welche spätestens einen Tag vorher durch den Besitz von wenigstens sechs auf ihren Namen lautenden Aktien auf dem Ausschuß-Bureau (Fahrgasse Lit. B. Nr. I.) sich legitimirt haben werden, und welche dabei nachweisen, daß die von ihnen vorgezeigten Aktien wenigstens sechs Monate vor dem Eröffnungstage auf ihren oder ihres Erblassers Namen geschrieben waren.

Frankfurt a. M., den 11. August 1840.

Der Ausschuß der Aktien-Gesellschaft für den Ludwig-Kanal.

A. M. Freiherr von Rothschild,
erster Director.

J. F. A. Schuster, Secr.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1423]

Kölnische **Gesellschaft.**

Sonntag den 16. August, als am **Rochusfest** in **Bingen**, wird das **neue** und **geräumige** Schiff, die **Stadt Koblenz**, den Lokal-Dienst zwischen Mainz und Bingen versehen; dasselbe fährt nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzugs in Castel von **Mainz** nach **Bingen** und von da um 4 Uhr Nachmittags zum Anschluß an den letzten Eisenbahn-Convoy von 7¼ Uhr Abends, nach **Mainz** zurück.

Um jeden Zeitverlust zu umgehen, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den erforderlichen Billeten zu versehen.

Frankfurt, den 13. August 1840. **Der Agent.**

[1401] Bei **CARL JÜGEL,**
Buch- und Kunsthändler in Frankfurt a. M.,
ist so eben erschienen:

POSTBUCH
für
Central-Europa.

Enthaltend:
Die Postrouten durch Deutschland und die Hauptstrassenzüge durch Europa. Die wichtigsten Bemerkungen für Extrapostreisende, Notizen über die Dampfschifffahrten und Eisenbahn-Verbindungen. Vergleichung der Münzen und der Meilenmaasse, sowie einen Anhang: mit den neuesten Bestimmungen über Distanzen und Extrapost-Taxen in Frankreich.

Mit einer Uebersichtskarte.

Preis elegant gebunden fl. 2. 42 kr

LIVRE DE POSTE
de
l'Europe centrale.

Contenant:
Les routes de Poste de l'Allemagne et des capitales de l'Europe. Les observations les plus importantes pour le voyageur en Poste. Les notices sur la navigation à vapeur et le service des chemins de fer. Un tableau comparatif des monnaies et des miles ainsi qu'un Appendix renfermant les ordonnances les plus recentes concernant les distances et la Taxe de Poste en France.

Avec une carte routière.

Prix élégament reliée fl. 2. 42.

Dieses neue Postbuch ist auf eine so praktische und zweckmäßige Weise eingerichtet, daß es nicht allein jedem Reisenden, sondern selbst jedem Geschäftsbureau von dem entschiedensten Nutzen seyn wird. Voran geht eine Uebersicht sämmtlicher von allen Hauptörtern ausgehenden Routen, nebst Angabe ihrer Totalentfernung und der Nummer, unter welcher man die specielle Route zu suchen hat, so daß man, in welchem Hauptorte Central-Europa's man sich auch befinden mag, sogleich die Totalentfernung des Ziels der beabsichtigten Reise ersehen und sich sofort über die Zahl und Entfernung der zu passirenden Stationen auf das genaueste in Kenntniß setzen kann.

Mit gleicher Sorgfalt sind die Notizen für Reisende, die Taxen der Postpferde und Gebühren in den verschiedenen Staaten, die Notizen über Eisenbahnen, Dampfschifffahrts-Verbindungen, Meilen, Maaße, Münzen u. s. behandelt, und das Ganze nach den neuesten, officiellsten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet, so daß dieses neue Postbuch über alle in seinen Bereich gehörende Fragen die genügendste Auskunft geben wird.

Druck, Papier und sonstige Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig.

[1393] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 12. 50 in Silber per 1/13. Juni 1840 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 26. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 10. August 1840.

Grunelius & Co.

[1383] In einem der angenehmsten und besuchtesten Vergnügungsorte ganz nahe bei Berlin ist eine seit 40 Jahren im besten Renommé stehende und im ausgedehntesten Sinne stets mit dem besten Erfolg geführte Gastwirthschaft mit vollständigem Inventarium zu verpachten oder auch zu verkaufen, zu deren Uebernahme 4 bis 8000 Thaler erforderlich sind. Die Uebernahme kann zu Michaelis d. J. stattfinden, und ertheilt das Nähere darüber auf portofreie Anfrage der Buchhändler Herr Th. Chr. Fried. Enslin, Dorotheenstraße Nr. 4 in Berlin.

[1405] Decret

auf die Klage von Seiten des Georg Konrad Christian Berg zu Wiesbaden, Klägers gegen seine Ehefrau Charlotte Victorie Placide, geb. Legat, von Bentemont, Departement du Nord in Frankreich, Beklagte,

wegen Ehescheidung.

Da der gegenwärtige Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen einer vom ersten Erscheinen dieses Decrets in den öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

neunzig Tagen

auf die in der Registratur des unterzeichneten Gerichtes zur Mittheilung an sie bereit liegende Klage durch einen mit glaubhafter Vollmacht versehenen hiesigen Procurator bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden zu erklären.

Das demnächst zu erlassende Erkenntniß wird nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Usingen, den 8. August 1840.

Herzogl. Nass. Hof- und Appellationsgericht.
Wintzingerode.

vdt. Wilhelmi.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 224.) 14. August 1840.

Deutschland.

Coblenz, 13. Aug. Eine heute hier eingegangene telegraphische Depesche aus Berlin meldet: JJ. MM. der König und die Königin sind gestern, 12. Aug., nach Schlesien abgereist.

München, 11. Aug. Gestern fand zur Feier der am 25. d. bevorstehenden Transferirung der Universität in das neue hierzu bestimmte Prachtgebäude in der Ludwigsstraße ein glänzender Festball statt, welchen die Studirenden gaben. Die Gesellschaft war nicht nur sehr zahlreich, sondern auch geziert durch den Besuch der vorzüglichsten Notabilitäten aus allen Kreisen. Um so mehr war die Abwesenheit des allerhöchsten Hofes zu beklagen. Se. Exc. der Hr. Minister v. Abel eröffnete den Ball mit der Frau Geheimenräthin v. Schelling. Die Festgeber legten hierbei nicht nur wiederholt die unter ihnen herrschende feine Sitte, sondern auch durch die Anordnung des Ganzen ihren Geschmack und Schönheitssinn an den Tag.

Aschaffenburg, 13. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind gestern Abend 5 Uhr in Begleitung J. kön. Hoh. der Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Darmstadt hierher zurückgekommen. Gegen Mitternacht trafen J. H. die Herzogin Paul von Würtemberg, durchlauchtigste Schwester unserer allergeliebtesten Königin, im königl. Schlosse ein und werden, dem Vernehmen nach, einige Tage dahier verweilen.

Dresden, 5. Aug. (A. Z.) Man spricht von einer Zusammenkunft Sr. Maj. des Königs von Preußen mit Sr. Durchl. dem Fürsten v. Metternich, die nächstens in Fischbach statthaben soll. — Nachrichten aus Berlin besagen, daß der am österreichischen Hofe beglaubigte preußische Gesandte, Graf v. Maltzan, minder abgeneigt als seither sich zeige, das Portefeuille des Aeußern zu übernehmen. Für Hrn. v. Werther scheint der Gesandtschaftsposten in Neapel bestimmt zu seyn. — Es wird aus glaubwürdiger Quelle versichert, daß in Königswarth in der zweiten Hälfte des Augusts ein förmlicher Minister-Congreß abgehalten werden soll.

Stuttgart, 12. Aug. Se. königl. Maj. sind gestern Vormittag, von Air zurückkommend, in erwünschtem Wohlseyn wieder dahier eingetroffen.

Wildbad, 10. Aug. Nachts. Heute Mittag kam Se. Maj. der König von Würtemberg von Baden her über Neuenbürg unter Glockengeläute hier an. Am Eingange der Stadt war eine Ehrenpforte errichtet. Zum Empfange hatten sich Flößer in ihrer Kleidung mit Fahnen aufgestellt, alle Häuser waren bekränzt und mit verschiedenen Gegenständen des Gewerbes geschmückt. Alle trugen eine Zierde, wenn auch nur einen Kranz, wie das an einigen kleinen Häuschen der Fall war. Um 2 Uhr sah der König die Bäder, das Bauwesen, das Katharinenstift, namentlich auch den Saal, wo die Armen speisen; nachher besuchten Se. Maj. die Anlagen und speisten um 6 Uhr in Bellevue zu Mittag. Um 8 Uhr fing man an, die Stadt zu beleuchten. Die Gasthöfe, das Pfarrhaus, überhaupt die meisten Häuser waren mit farbigen Lampen illuminirt, mit Fahnen und Transparenten verziert. Die Einwohner versammelten sich vor der Bellevue, und brachten dem Könige ein tausendstimmiges Lebehoch, in das die Musik einfiel. Plötzlich stand die Bellevue von bengalischem Feuer in verschiedenen Farben beleuchtet. Die Musik spielte das „Heil unserm König, Heil" und wurde von vielfachem Lebehoch unterbrochen. Das Innere der Bellevue war sehr geschmackvoll verziert, und wie sich früher die fröhliche Menge im ganzen Städtchen herumbewegte und drängte, um den geliebten König zu sehen, der einige Mal auf und ab ging, so war nun Alles gegen das Hotel hingezogen. Recht gut nahm sich auch die erst fertig gewordene eiserne Brücke aus, welche Kränze und Guirlanden von einem Posten zum andern umschlangen. Auch die Trinkquelle im Hof hinter dem Bad war nicht vergessen, eine Birke und eine Tafel mit den Worten „Glück auf" schmückte sie. Aber schöner als alle künstliche Beleuchtung war die des Himmels, der herrlich, klar und wolkenlos die Sterne leuchten ließ, und zuletzt tauchte der Mond aus den dunkelschwarzen Tannen herauf und spiegelte sich in den hellen Wassern der Enz.

Kirchheim u. T., 9. Aug. (Schw. M.) Der vor wenigen Tagen im Schwäbischen Merkur gegebene Bericht über einen im Badischen durchgeführten großen Betrug veranlaßt uns, eine gleiche Betrügerei, welche vor etwa 14 Tagen an einem Wirthe in Owen verübt wurde, zur öffentlichen Kunde zu bringen, theils weil der Fall der gleiche und das Verbrechen ohne Zweifel von denselben verübt worden ist, theils weil man, wie auch diese Erfahrung lehrt, nicht oft genug das leichtgläubige Volk vor solchen Gaunern warnen kann. Auch hier spielten die gleichen Personen dieselbe Rolle. Zwei gut gekleidete „Herren" kehrten in dem Wirthshause ein und sprachen von Fabrikunternehmungen, welche sie der Gegend zuzuwenden beabsichtigten, so wie von den Summen Geldes, welche sie auf der Post zu Kirchheim anzutreffen erwarteten. Sie blieben über Nacht und erst am folgenden Tage traf anscheinend zufällig ein Pole ein und erzählte in gebrochenem Deutsch von einer in Spanien ihm zugefallenen großen Erbschaft, welche ihn veranlasse, nun auch seine Frau in der Heimath abzuholen. Auch hier wurde der Wirth von ihm auf die Seite genommen, und nachdem derselbe auf Befragen versichert hatte, daß er ein Christ sey, unter Vorweisung eines Diamantkreuzes über die Möglichkeit, dasselbe zu verwerthen, um Rath gefragt, und als nun Einer der andern beiden Gäste ins Zimmer trat, stellte sich der Pole sehr erschrocken, verbarg seinen Geschmuck und brachte ihn erst wieder zum Vorschein, nachdem er versichert worden war, daß auch dieser Herr ein guter Christ sey. Begreiflicherweise lobte Letzterer das Geschmeide außerordentlich, und die Komödie führte, nachdem sie einige Zeit mit aller Gewandtheit gespielt worden war, dazu, daß der Pole an den Fremden das Kreuz verhandelte, und der Wirth gegen Verpfändung desselben eine Summe, welche dem Vernehmen nach 500 fl. übersteigen soll, theils an baarem Gelde, theils an Geräthschaften von edlem Metall vorstreckte. Das Kreuz wurde sofort sogleich versiegelt, später aber nochmals herausgenommen und der Ehefrau des Darleihers vorgewiesen, dann aufs Neue wohl eingepackt und in der Kommode des

Wirths verwahrt, den Schlüssel zu dieser aber nahmen die Gauner zur Hand, weil, wie sie sagten, das Pfand den Betrag des Darlehens weit übersteige und sie daher wegen dessen richtiger Verwahrung sicher gestellt seyn wollten. Nun entfernten sie sich, um das auf der Post zu erwartende Geld abzuholen, und als nach einigen Stunden bei dem Wirthe Bedenklichkeiten erwachten und er die Kommode eröffnete, fand sich darin statt des Kreuzes nur ein Stückchen Holz vor. Ob eine Spur zu Entdeckung der Betrüger gefunden, oder auch nur eine Wahrscheinlichkeit hierzu vorhanden ist, wissen wir nicht.

Neckargemünd, 10. Aug. (Mannh. J.) Das Gerücht bestätigt sich, daß sich Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen das fürstl. von Wredesche Stammgut Langenzell um 385,000 fl. gekauft hat. Das Gut soll über 900 Morgen Feld und 200 Morgen Wald enthalten. Das Vieh und die zum Ackerbau vorhandenen Geräthe, dann die Möbel und das Silber, das einen bedeutenden Werth haben soll, werden mitgegeben. — Zunächst sollen 60,000 fl. auf Verschönerungen, namentlich Anlegung eines Gartens und Erweiterung des Wohnhauses verwendet werden.

Schweiz.

Graubünden. Aus zuverlässigen Quellen vernimmt man, daß den 27. v. M. auf dem Pauirerpasse drei Personen erfroren sind.

— Dieser Tage traf der in der Schweiz für Brasilien werbende Ritter del'Hoste hier ein. Dem Vernehmen nach soll er hier eben so wenig, als an andern Orten brillante Geschäfte machen.

Bern. (Basl. Ztg.) Hiesige Zeitungen melden betrübende Beispiele von Rohheit und Ruchlosigkeit, die als Folge des heillosen Wirthschaftsunwesens erscheinen. In der Nähe von Ostermundigen, in der sogenannten Zollstraße, fiel eine Schlägerei zwischen Burschen vor, in welcher Messer gezuckt, und der 25jährige ledige Martin Witschi, von Ostermundigen, an der linken Hand und bedeutend am Halse verwundet wurde, so daß der Arzt an dem Aufkommen desselben zweifelt. Noch fünf andere Personen, unter etwa zwölf Theilnehmern, sind, jedoch meistens unbedeutend, verwundet. Der Thäter, ein Milchträger, sitzt gefangen und ist der That geständig. — Im Ehrli, bei Wickardswyl, Kirchgemeinde Walkringen, wurde am Morgen des 3. August auf der Treppe hinter dem Hause seines Bruders der 19jährige Friedrich König todt in seinem Blute schwimmend gefunden. Der Tödtung des Friedr. König ist Niklaus Ruchti, von Moos-Affoltern, Kirchgemeinde Rapperswyl, 42 Jahre alt und Vater von 8 meist unerzogenen Kindern, Wittwer, Obmann des Engisteinviertels und daselbst Grundeigenthümer, geständig. Aus der Voruntersuchung soll sich mit Wahrscheinlichkeit ergeben, daß König ein in der Umgegend als händelsüchtig bekannter Bursche mit zwei andern dem Ruchti und dessen Gefährten den Weg bis obenher dem Ehrli vorgelaufen und dort den Angriff auf die Heimkehrenden gemacht habe, diese sich aber zur Wehre setzten und Ruchti sein Sackmesser gebrauchte, wobei König sein Leben einbüßte. — Anstatt sich mit abstrakten Verfassungsfragen abzumühen, wäre zu wünschen, es möchten die Regierungen ihr Augenmerk mehr auf den sittlichen Zustand des Landes und auf die Mittel richten, wodurch der überhand nehmenden Zügellosigkeit und frecher Verhöhnung heiliger Pflichten gesteuert werden könnte. Diese liegen aber weder im Kopfzahlprinzip, noch in schönklingenden wohlfeilen Phrasen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Aug. „Kjöbenhavnsposten" zufolge hat das Grundvig-Lindenbergsche Gesuch an die Stände wegen Beibehaltung der absoluten Monarchie, das an mehreren Orten ausliegt, nur wenige Unterschriften in Kopenhagen gefunden, obgleich es ihm nicht an Empfehlungen in der Adresseavis gefehlt hat. Indessen wird auch im Lande dafür gewirkt und mit Rücksicht hierauf glaubt „Kjöbenhavnsposten" ihre Leser darauf vorbereiten zu müssen, daß es bei dem Einflusse seiner Urheber, als bekannte Leiter einer religiösen Partei, allerdings in den Provinzen mehr Unterschriften finden könne, erklärt aber die ganze Sache für bedeutungslos und weiht ihre Urheber, die sich durch ihre Kenntnisse und Talente einen Namen erworben, dem Verdammungsurtheil der Gegenwart und der Nachwelt. Es ist hier Agitation gegen Agitation in der Verfassungssache.

In der 14. Sitzung der Ständeversammlung vom 31. Juli war die Zahl der eingegangenen Anträge bereits auf 68 gestiegen und die Versammlung wird Mühe haben, die wachsende Last der Geschäfte in der kurzen Zeit einigermaßen zu überkommen. Es gehen noch fortwährend Petitionen wegen Vereinigung der Ständeversammlungen und Steuerbewilligungsrecht ein; so wurde in der 12. Sitzung eine solche aus Möen und eine andere aus Corsöer angezeigt. Dabei ist nach dem bekannten Parteimanöver wieder von der Vereinigung dreier Ständeversammlungen die Rede, indem man Schleswig die Ehre und die Freundschaft anthun will, es mit in den Bund aufzunehmen. — Der Abgeordnete Tutein hat eine Proposition eingegeben, wonach die Befugniß zur Postversendung allen Journalen und Zeitungen gestattet seyn soll, und der Abgeordnete Voigt eine Proposition in Betreff der Eisenbahnanlagen in den Herzogthümern.

Nachdem die nach Südamerika bestimmte königl. Fregatte Rota beinahe zum Abgange fertig war, hat man sie leck befunden und es wird nun sehr eilig die Fregatte Bellona an ihre Stelle ausgerüstet.

Niederlande.

Haag, 9. Aug. Morgen Mittag ist großes Diner bei Hofe, zu welchem die hier anwesenden Mitglieder der Generalstaaten eingeladen sind. — Ihre k. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande ist am 7. d. M. von Ems nach dem Hause de Paauw zurückgekehrt. — Herr von Roentgen, bevollmächtigter Minister Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau beim Hofe Sr. Maj. des Königs der Niederlande, ist hier angekommen.

Amsterdam, 11. Aug. Unsere Fonds fanden auch heute wieder viele Liebhaber, wodurch die Course neuerdings in die Höhe gingen. 2½pCt. Integr. 52$^{15}/_{16}$. — 5pCt. Holl. 101. — Kansb. 23$^{15}/_{16}$. — 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 98¾. — Ard. 23$^{15}/_{16}$. — Pass. 7. — 5pCt. Metall. — — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70¾. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 11. Aug. Die Regierung hat, wie sich dieses voraussehen ließ, um den laufenden Bedürfnissen der Eisenbahnarbeiten zu genügen, ihre Zuflucht zu Tresorscheinen genommen, von denen für den Betrag von einigen Millionen schon aus der Circulation zurückgezogen waren, nun aber von Neuem ausgegeben werden. Die eigentliche Tilgung dieser schwebenden Schuld sollte vermittelst des Ertrages des neuen Anlehens vor sich gehen, wird nun aber auf unbestimmte Zeit ausgesetzt bleiben müssen. Noch ist an Contrahirung des Anlehens, ohne bedeutende Verluste, nicht zu denken; die belgischen Fonds sind sogar tiefer, als verhältnißmäßig die französischen, gesunken. Man vermuthet im Hintergrunde die Speculation großer Banquiers, die gerne die hiesigen Staatspapiere bedeutend herabdrücken möchten, um das neue Anlehen unter desto vortheilhafteren Bedingungen an sich bringen zu können. Wie dem nun

auch sey, das Mittel der Emission von Tresorscheinen kann nur ein temporäres seyn; sollte daher der gegenwärtige Zustand lange dauern, so müßte man immer zu einem andern, durchgreifendern, sich entschließen. Hoffentlich wird sich bis dahin der politische Horizont wieder aufgeheitert haben. Es wäre Schade, wenn man die Ausführung der Eisenbahnbauten weniger kräftig betreiben, oder gar unterbrechen müßte, da sich gerade jetzt der Ertrag der fertigen Strecken günstiger als jemals darbietet. Nach den kürzlich von dem „Moniteur" mitgetheilten Tabellen der Einnahmen während der ersten sechs Monate von 1840 wirft der Kilometer im Durchschnitte beinahe 1000 Frs. mehr ab, als im Jahre 1838, und nahe an 800 Frs. mehr, als im Jahre 1839, nemlich im Jahre 1838 6238 Frcs.; 1839 6448 Frs. und 1840 7226 Frs., wobei besonders der Ertrag des Gütertransports in steigendem Verhältnisse zunimmt. — Man ist hier im Allgemeinen wegen eines Bruches zwischen England und Frankreich weniger besorgt, als vor einigen Tagen, und rechnet besonders auch auf die Mitwirkung des Königs Leopold, um die Eintracht zwischen den beiden Cabinetten wieder herzustellen. Seine Stellung zu dem französischen sowohl, als dem englischen Hofe, als naher Verwandter, macht ihn hiezu ganz besonders geeignet, und überdieß muß ihm, als König der Belgier, die Erhaltung des Friedens höchst wünschenswerth seyn.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Aug. Der Generaladjutant, Graf Stroganoff, ist von der ihm durch Se. Majestät anvertrauten Mission in die von Mißwachs bedrohten Gouvernements hier wieder eingetroffen.

— Ein kaiserlicher Ukas vom 2. Juli sanctionirt einen neuen, vom Finanzminister entworfenen Zolltarif für unseren Handel mit China über Kiächta.

Frankreich.

†† Paris, 11. Aug. Nachdem das Zwischenspiel, welches das Attentat Napoleon veranlaßte, an seinem ersten Effect verloren hat, tritt wieder die orientalische Frage in den Vorgrund. Man fragt sich nunmehr, nachdem die ersten Eindrücke der Versicherungen der englischen Freundschaft vorüber, worin denn diese bestehe? Daß die Engländer keinen Krieg wollen, glauben wir ohne die Rede des Hrn. Palmerston; aber sie wollen den Tractat vom 15. Juli, und Hr. Thiers hat sich also benommen, als wenn Frankreich in diesem Falle den Krieg wolle. Hr. Thiers hat mit Land- und Seerüstungen die Masse haranguirt, und die Masse macht jetzt ihre Entscheidung in dem Cabinette der Tuilerien geltend. Wenn die französischen Journale hoffen, die Mächte werden die Ratification des Tractats vom 15. Juli nicht ertheilen, so ist das eine schwache Hoffnung. Hätte eine solche irgendwie mit Grund gefaßt werden können, so würde vor Allem das französische Cabinet diese Angelegenheit in der diplomatischen Richtung haben lassen, und nicht eine Drohung habe aufpflanzen müssen, die eben so weit von einer Einschüchterung der Mächte entfernt ist, wie von einer Kriegserklärung. Und wenn man das, was vorgefallen, in Erwägung zieht, und vor Allem jenes Princip, das den nordischen Mächten immer vorleuchtete: das Princip des Friedens, wie soll man der Meinung seyn, Frankreich könne einen Rücktritt der contrahirenden Theile erwarten? Wenn Frankreich unter Princip des Friedens einen Frieden um jeden Preis verstand, so haben die Mächte durch ihre feste und imposante Stellung solche lose Vermuthung nie gerechtfertigt; wenn die Mächte bei der Entscheidung anderer europäischer Fragen keine Sentimentalitätspolitik eintreten ließen, so beweist solches eben, daß sie nie das Wohl ihrer Völker von dem Wohle ihrer Familien zu trennen gesonnen sind, daß sie sogar zu Aufopferungen für ihre Völker bereit. Also möchte man sich nicht in die belgische Frage ein. Aber ein Princip des Friedens wird nur in dem Wege durchgesetzt, daß man den Krieg nicht fürchtet. Frankreich hat einstweilen mit dem Krieg gespielt und dadurch nur bewiesen, wie wenig es jene Majorität begreift, die den Ausschlag gibt in der Stellung Europa's. Was wird Hr. Thiers nun beginnen? Seine Rüstungen haben keinen Eindruck gemacht, denn man hat ihnen keine entgegengesetzt. Und die freundschaftlichen Versicherungen Palmerstons wird man schwerlich als eine niederschlagende Wirkung hinsichts der französischen Nation ansehen können, da sie gar nichts enthalten, was die Hauptsache, den Tractat vom 15. Juli, aus dem Wege schafft. Man hofft von der Pacification Syriens, sie werde die Ausführung eines Vertrags verhindern, von dem man vermuthet, er sey in der Hoffnung abgeschlossen worden, Mehemed Ali werde ohnedieß in Syrien erliegen. Wenn die nordischen Mächte jederzeit bewiesen haben, daß sie das Schicksal Europa's nie an Zufälligkeiten knüpfen, wenn die Diplomatie dieser Mächte aus einem Spiele der Cabinette eine Wissenschaft geworden, die eben so sehr in der Gegenwart der Völker, wie in ihrer Zukunft fußt, eine Wissenschaft, die, statt der Intriguen, den Höhepunkt der Humanität hat, so darf man überzeugt seyn, daß die syrische Insurrection nie der Grund des Tractats vom 15. Juli war. Der Grund des Tractats vom 15. Juli war der Weltfrieden und die ruhige Entwickelung und Befestigung des Jahrhunderts, die man nicht von einem orientalischen Satrapen gestört sehen wollte. Wird man in der orientalischen Frage nach der Pacification Syriens anders sehen? Wird man jetzt keine Gewalt anwenden? Wird man jetzt einen Tractat auf sich beruhen lassen, einen Tractat mit einem Präjudize, das, wenn es nach den Drohungen Frankreichs nicht ausgeführt werden sollte, nur beweisen würde, daß die Mächte in dem Grade schwach seyen, in welchem sich Frankreich stark glaubt? Einstweilen sind Aller Augen auf Hrn. Thiers gerichtet, der an Worten immer so groß war. Was jene betrifft, die den Tractat vom 15. Juli abgeschlossen haben, so ist ihre Stellung, in Bezug dieses Tractats — besonders wenn die vorhergängigen Thatsachen, die Lord Palmerston neuerlich im Parlamente aufgedeckt hat, in Betracht gezogen werden — eine eben so würdige, wie lautere, denn man hat die augenscheinlichsten Beweise, daß die Mächte in keiner Weise gegen Frankreich gehandelt haben, sondern nur, als dieses, trotz aller dringenden Vorstellungen, nicht zu einer Mitwirkung vermocht werden konnte, ohne dasselbe.

Griechenland.

Man schreibt aus Korfu: „Ein kürzlich in unserer Nachbarschaft stattgefundener Piratenanfall hat unsere Handelsmarine in hohem Grade beunruhigt. Ein päpstliches Trabaccolo, von Rimini kommend, legte in dem kleinen Hafen von Kassopo bei. Während drei Matrosen im untern Schiffsraume beschäftigt waren, näherte sich unversehens eine Barke mit Albanesern, vom gegenüberliegenden türkischen Gebiete kommend, und griff das Trabaccolo an. Der Capitän und der Schiffsschreiber fielen nach den ersten Schüssen; ein Matrose wurde durch einen Yatagan schwer verwundet. Die Albaneser sprangen darauf an Bord, raubten die in der Kajüte aufbewahrten 400 Thlr. und verließen darauf das Schiff." — Die gerichtliche Verhandlung über die philorthodoxe Gesellschaft hat vor drei Tagen stattgefunden. Die drei Angeklagten wurden freigesprochen.

[1410] # Amtliche Bekanntmachung,
die Frankfurter Messe betreffend.

Um die Nachtheile abzuwenden, welche sowohl den Verkäufern als den Käufern aus dem vormals mißbräuchlich stattgehabten unbestimmten und allzufrühen Beginn der Meßgeschäfte, und aus der daraus entsprungenen, ebenfalls mißbräuchlichen übermäßigen Ausdehnung der Messen erwachsen sind, sieht sich unterfertigtes Amt veranlaßt, unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachung vom 18. Januar 1837, in Erinnerung zu bringen:

a) daß der allgemeine Meßverkehr dahier mit dem Montag in der Geleitswoche, in nächster Herbstmesse am 31. August, zu beginnen und ohne Ausnahme für alle Waaren-Gattungen mit Ende der dritten Meßwoche, für nächste Messe am 26. Sept., zu endigen hat;

b) daß jedoch rücksichtlich der von fremden Fabrikanten und Verkäufern zur Messe gebrachten, sowohl vereinsländischen als ausländischen Waaren, den Großhändlern ausnahmsweise gestattet wird, ihre Waaren von Montag vor der Geleitswoche an, bei geschlossenen Laden- und Magazin-Thüren, auszupacken und von dem Mittwoch vor der Geleitswoche an, für nächste Messe vom 26. August an, zum Engros-Verkauf auszusetzen, wie auch von diesem Tage an ihre Schilde auszuhängen und die Waaren-Lager zu öffnen; daß aber

c) das Aussetzen und das Vorzeigen der Waaren und der Meßverkauf en gros vor dem Mittwoch vor der Geleitswoche, sowie der Meßverkauf en détail vor dem Montag in der Geleitswoche den fremden Verkäufern, bei einer unnachsichtlich für jeden Uebertretungsfall zu entrichtenden Strafe von 20 Rthlrn. verboten ist; daß jedoch

d) der Meßverkauf von Leder, Wolle und andern unverarbeiteten Landesprodukten, sowie auch von Lichtern, Seife und Viktualien, wie bisher, unverändert erst mit der ersten Meßwoche, in nächster Messe Montag den 7. September, zu beginnen hat.

Auch wird ferner bekannt gemacht:

e) daß zur Aufnahme des Leders, welches die Fabrikanten nicht in besondere Magazine niederlegen wollen, die städtischen Waarenhäuser schon Freitag und Samstag in der Geleitswoche geöffnet werden.

Frankfurt, den 12. August 1840.

Rechnei- und Renten-Amt.

[1367] Außer der in diesen und andern Blättern bereits angezeigten, gänzlich umgearbeiteten und mit sehr vielen Zusätzen versehenen, eleganten und sehr wohlfeilen **zweiten Auflage des Pierer'schen Universal-Lexikons**, von dem auch die Prospecte in jeder Buchhandlung zu haben sind, in Frankfurt a. M. bei J. D. Sauerländer, Franz Varrentrapp und in der Andreäischen Buchhandlung, sind gleichzeitig erschienen:

Supplemente
zum
Universal-Lexikon
oder
encyclopädischen Wörterbuch
der Wissenschaften, Künste und Gewerbe,

herausgegeben von

H. A. Pierer, H. S. Major a. D.

Altenburg, H. A. Pierer. 1840.

1. Band. 1. und 2. Heft (A—Alexander).

Diese für sämmtliche Besitzer der 1. Auflage des Universal-Lexikons **unentbehrlichen** Supplemente enthalten sämmtliche neue Artikel, oder die, welche so wesentlich umgeändert sind, daß sie in der That neue Artikel bilden, nebst wichtigen Zusätzen zu früheren. Die Supplemente erscheinen in Heften a 5 Bogen, auf schönes weißes Druckpapier à 3 gr, auf Schreibpapier à 4 gr.; 9 Hefte bilden 1 Band. Mit 3 Bänden, hoffen wir, werden die Supplemente vollendet seyn. Natürlich wird das A die meisten Ergänzungsartikel (ungewöhnlich mehr als die andern Buchstaben), das Z die wenigsten, nöthig haben. Mit der 2. Auflage des Universal-Lexikons werden auch die Supplemente vollendet.

Altenburg, Mitte Juni 1840.

Die Verlagshandlung des Universal-Lexikons.
H. A. Pierer.

Verkauf des Thurnhofes zu
[1421] ## Plittersdorf.

Am Montag den 31. August dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, wird der unterzeichnete, in Bonn wohnende Notar unter den auf seiner Amtsstube zur Einsicht offen liegenden Bedingungen das zu Plittersdorf gelegene, den Geschwistern Brückner daselbst gemeinschaftlich zugehörige Landgut, Thurnhof genannt, theilungshalber zur öffentlichen Versteigerung ausstellen.

Dasselbe besteht:

1) aus einem fast neu und massiv von Ziegelsteinen aufgebauten Wohnhause welches 16 Zimmer, 2 Säle, doppelte Speicher und ein sehr schön gewölbtes Souterrain, worin sich Küche und Waschküche befinden, und

2) aus einem Nebenhause, welches 4 Zimmer, Küche, Kelterhaus, eine große Obstdarre, Kuh- und Pferdeställe enthält;

3) aus einem 6 Morgen 140 Ruthen großen Garten, welcher mit einer 8 Fuß hohen Mauer eingeschlossen ist. Der größte Theil dieses Gartens ist mit den schönsten und besten Obstbäumen bepflanzt und der übrige zum Blumen- und Gemüsegarten angelegt.

Dieses Gut liegt eine Stunde oberhalb Bonn auf der linken Seite des Rheines, dicht an demselben, doch so, daß der höchste Wasserstand es nicht erreichen kann, gewährt die herrlichste Aussicht auf den Rhein, das Siebengebirge und die umliegenden Dörfer, und eignet sich seines großartigen Baues und seiner vorzüglichen Lage wegen zu einem der schönsten herrschaftlichen Wohnsitze des Rheinstroms.

Der Verkauf findet im Hause selbst statt, wo auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Bonn, den 18. Juli 1840.

Eilender, Notar.

[1425] ## Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit an, daß Herzoglich Nassauische Landes-Regierung mir gestattet hat, Personen in Rechtssachen bei den Aemtern des Herzogthums zu vertreten, und ich demnach Aufträge der Art pünktlich und schnell besorge.

Dillenburg, 1840.

August Schäfer.

[1427] ## Bekanntmachung.

Sonntag den 16. und Montag den 17. August findet das Vor-, und Sonntag den 23. August das Nachkirchweihfest dahier statt, wozu höflichst einladet

Königstein, den 12. August 1840.

Jos. Colloseus,
Post- und Gasthalter.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 225. — Samstag — — 15. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 14. August.

Der momentane Gesichtszug Spaniens.

Von einer Gesichtsbildung dieses Landes können wir um so weniger sprechen, als der Charakter seiner Bevölkerung einer neuen Phase entgegengeht. Die beaux restes der Romantik, die sich in der Geschichte dieses Landes bis auf die neueste Zeit erhielten, droben dem bürgerlichen Mittag der Constitution nachzugeben; die katholische Kirche, die die mittelalterlichen Elemente so lange lebendig erhielt, gewinnt den Anschein, abzufallen von den Beziehungen des Lebens und sich dem Staatszweck unterzuordnen; die alte spanische Etikette, die bis auf Ferdinand VII. noch eine ununbrochene Kette von Granden, Erzbischöfen, Bischöfen, Titulos de Castilla u. s. w. bildete, eine ununterbrochene Kette bis zu den fernsten Zeiten des spanischen Ritterthums hinab, bis zu der Blüthe der castilischen Ritterschaft, dem Grafen von Bivar, dem Kampfesheld, dem großen Cid, eine Kette des Feudalismus und der Poesie, die von Cervantes in seinem Don Quixotte wohl verspottet werden, aber höchstens in einigen Details ihrer Form, nicht in ihrer Wesenheit absterben konnte — diese spanische Etikette gibt nun den neuesten Einwirkungen nach: Generäle und andere Staabsoffiziere tummeln sich in den Vorzimmern Isabellens II., und der Orden des goldenen Vließes wird vielleicht noch einmal von Hrn. Thiers getragen werden. So etwas konnte plötzlich nicht ohne große Aeußerungen des Volkscharakters und der Leidenschaft vor sich gehen, und die Krisis von 1808 bis auf die neueste Zeit ist noch nicht vorbei: es ist nur ein Stillstand eingetreten, die Leidenschaften werden über kurz und lang mit neuen Eruptionen droben, sintemal man dem Volke von seiner ganzen Romantik nur die Siegefechte lassen will. Man glaube nicht, daß wir behaupten wollen, die Spanier machen die Romantik als ein Princip geltend, aber ihre Nationalität fußt in der Romantik, wie ihre Romantik in der Nationalität fußt. Was war der Freiheitskampf gegen Napoleon anders, denn ein großes romantisches Heldengedicht? Napoleon sagte zu Escoiquiz: „Glauben Sie mir, Kanonicus, Länder, wo es viele Mönche gibt, sind leicht zu unterjochen" — und wie täuschte er sich: der Krieg gegen Frankreich wurde ein Kreuzzug, und Heldenthaten, die im „Poema el Cid del Campeador" bis zu dem Himmel erhoben wurden, gehörten zur Tagesordnung eines Krieges, dessen Feldgeschrei: Vencer o morir por patria y por Fernando VII. war. Gott weiß es, Ferdinand VII. hat so viel Romantik und so viel Heldenmuth nicht im geringsten verdient: er war ein sehr prosaischer Mann, der an der Wassersucht starb, und selbst an dem Fortschritt und der Entwickelung Spaniens nur höchst unmittelbaren Antheil hat. Seine Gemahlin warf sich, der Tochter wegen, die von der entgegengesetzten Partei nicht anerkannt wurde, in die Arme der Liberalen. Hätte sie einen Sohn geboren, statt jener, wer weiß, ob Spanien schon so bald die Aussicht erhalten hätte zu einer Entwickelung, die im Geiste des Jahrhunderts liegt und die nur an ihrem äußersten Ende die antisalische pragmatische Sanction Ferdinands VII. berührt.

Der Bürgerkrieg liegt einstweilen hinter Spanien, vielleicht erst in seiner ersten Abtheilung. Der stolzen Nation mit großen Leidenschaften ist eine sehr gemäßigte Verfassung gegeben worden, mit lauwarmem Wasser will man ein Volk taufen, das sich lieber wie der Vogel Phönix in den Scheiterhaufen stürzte, um in verjüngter Wiedergeburt in die Reihen der Staaten einzutreten, das aber Reformen, die aus dem Auslande kommen — und die Concentration kommt aus Frankreich — von jeher hartnäckig abgelehnt hat. Der Vorhang, der sich, nach einem Zwischenact von einigen Wochen, bereits zu einer zweiten Abtheilung des Bürgerkriegs erhob, ist durch Intervention Espartero's, der es nicht über sich nehmen mochte, in die Geschichte in anderer Weise einzugreifen, denn als Oberbefehlshaber der Armee, wieder herunter gelassen worden; wir können die nächsten Scenen dessen, was geschehen wird, einstweilen nur errathen. Zu solchen Divinationen wäre in der Journalistik nicht der Ort, halten wir uns also an das, was verhandelt werden wird, nicht an die Frage, wie es verhandelt werden wird. Das neue Ministerium besteht aus Männern, über die sich nicht viel sagen läßt, da sie — bis auf diesen, oder jenen — beinahe ohne alle Antecedentien sind. Espartero, der es veranlaßt hat, ist ein Mann ohne durchgreifenden Charakter: er steht inmitten der Eindrücke, die seine Gemahlin und sein Secretair Linage auf ihn machen. Jene compensirt die Eraliados, die Linage repräsentirt, sie hat einige Sympathien für Christine, dieser compensirt die Moderados, die wenigstens bedingt und so weit solches die Rücksichten für ihren Gemahl zulassen von der Herzogin de la Vittoria vertreten werden. Zunächst nun handelt es sich um das Gesetz über die Apuntamientos. Diese Apuntamientos hängen allerdings mit dem Durchschnittsmaßstab des Volks sehr zusammen. Einmal nehmen sie an der Wahl der Procuradores bedeutenden Antheil, und dann leiten sie ausschließlich die politischen, administrativen und gerichtlichen Angelegenheiten. Welchen Antheil kann das Volk an dem Apuntamiento nehmen? Er ist unmittelbar aus dem Volke. Betrachten wir nur den Apuntamiento von Barcelona. Barcelona ist in 16 Kirchspiele getheilt, die eben so viel Wahlcollegien bilden. Hier wählt das Volk ohne Unterschied 37 Wähler. Diese letzteren ernennen sechs constitutionelle Alcaden, 24 Regidores und 5

Syndici. Die Alcaden bilden einen Areopag, der die politischen, administrativen und gerichtlichen Functionen vereinigt. Der zuerst Ernannte ist ipso jure Präsident. Er ist vorzugsweise mit der oberen Leitung der Geschäfte beauftragt und vermittelt die städtischen Angelegenheiten mit den Civil- und Militärbehörden des Landes. Die fünf anderen stehen administrativen Abtheilungen vor und sind die Vorsteher der großen Stadtviertel. Ueberdieß sind Alle gerichtliche Behörden: zwei von ihnen begeben sich abwechselnd sechs Tage in jeder Woche in die Alcadia und entscheiden dort ohne Appellation über alle Rechtsstreitigkeiten bis zu 200 Realen. Die Regidores stehen einzelnen administrativen Zweigen vor und haben die Leitung der städtischen Polizei, Alles unter Aufsicht der Alcaden. Die Syndici sind Volkstribunen und beauftragt, dem Apuntamiento alle Wünsche und Pläne des Volks und der Stadt vorzulegen. Wenn in Spanien, wo das Grundeigenthum lange Zeit ungetheilt in den Händen des Adels und des Clerus lag, die großen Processe selten waren, so hatte der Kleinhandel der Städte unaufhörliche Streitigkeiten zur Folge, die von den Alcaden in sehr schneller und einfacher Weise entschieden wurden. Solches gewann denselben die Liebe des Volkes in hohem Grade und am meisten achtet man in ihnen den richterlichen Charakter. Aus diesem Grunde auch lenkt man bei der Wahl der Apuntamientos vorzugsweise seine Blicke auf Rechtsgelehrte; in Barcelona z. B. sind 6 Alcaden 5 Advocaten, und der Sechste ist Notar. Nun aber haben Advocaten und Notare in Spanien nicht nur keine Verbindung mit den höheren Ständen, sondern sie sind auch meist ohne Vermögen und ohne gesellschaftliche Stellung. Grund genug, daß sie die übertriebensten Principien der Unabhängigkeit und Freiheit nähren und sich häufig eine Clientel dadurch zu erwerben suchen, daß sie den Leidenschaften der Masse schmeicheln. Somit ist der Apuntamiento nicht nur meistens liberal, sondern auch revolutionär, ja sogar revolutionärer, als das Volk. Der Einfluß dieser Behörden aber soll so bedeutend seyn, daß man es nicht für möglich hält, es könne je in irgend einer spanischen Stadt eine Emeute ohne Zuthun, oder Genehmigung des Apuntamiento vorfallen. Es liegt also am Tage, daß die constitutionelle Gewalt in Spanien zunächst einen Kampf zu bestehen hat, der wenigstens — wenn auch in kleinerem Maßstabe — von einer Seite her dem Kampf der Hohenstaufen mit den lombardischen Städten verglichen werden kann.

Deutschland.

Wien, 5. Aug. (Pr. St. Z.) Die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht von dem Ableben des Großwardeiner Bischofs, Franz Laitsac, der durch seinen im Frühjahr vorigen Jahres hinsichtlich der gemischten Ehen erlassenen Hirtenbrief eine bedeutende Celebrität erlangt hat, ist eben so grundlos, als die gleichzeitig damit verbundene Angabe von der bereits erfolgten Ankunft des Chanader Bischofs, Joseph Lonovics, zu Rom. Ein anderes Gerücht, das gegenwärtig, im ernsthaftesten Tone erzählt und mit den boshaftesten Einstreuungen gewürzt, die Runde durch mehrere deutsche Blätter macht, daß nemlich der Beichtvater Ihrer Maj. der Kaiserin Maria Anna, Hofkaplan Bragato, so plötzlich von hier verschwunden sey, daß er nicht einmal die Erlaubniß erhalten habe, bei Ihrer Majestät sich zu beurlauben, ist rein erdichtet. Don Luigi Bragato ist vor einigen Wochen mit Erlaubniß der Kaiserin nach Verona, seiner Vaterstadt, abgereist, von wo er binnen Kurzem wieder hier erwartet wird.

Vom 6. Aug. (A. Z.) Se. Maj. der König von Sachsen ist unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein den 30. Juli in Troppau angekommen, von wo er über Teschen sich nach Ungarn gewendet hat, um die Karpathen in geognostischer und botanischer Beziehung zu bereisen. — Personen, die einen freien Standpunkt einnehmen und wohl unterrichtet sind, theilen die Besorgnisse einer Friedensstörung nicht, weil es nicht glaublich ist, daß Frankreich vier Freunde aufgeben werde, um Einen zu gewinnen. Wir glauben sagen zu können, daß die Rückkehr des französischen Botschafters für diese Annahme eine Bürgschaft gebe, und die nächste Zukunft zeigen werde, daß Mehemed Ali's Sache nicht vermöge, den Frieden von Europa zu Grabe zu läuten.

Vom 10. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 50¼. — 500 Guldenloose 135¼. — 250 Guldenloose 123¼. — Bankactien 1657.

Berlin, 12. Aug. Se. Exc. der Geheime Staatsminister und General-Postmeister v. Nagler ist von Kissingen hier eingetroffen.

Braunschweig, 12. Aug. Die „Deutsche Nationalzeitung" bemerkt hinsichtlich des Unternehmens Ludwig Napoleons: Der schmähliche Ausgang des unsinnigen Beginnens hat für die französische Regierung und für Frankreich die vortheilhafte Folge, daß eine der politischen Parteien, welche die bestehende Ordnung fortwährend bedrohten, die bonapartistische, für immer vernichtet ist. Der Eindruck, den die Straßburger Unbesonnenheit auf die öffentliche Meinung in Frankreich hervorbrachte, war kein entschieden ungünstiger. Das Abenteuerliche wurde der Jugend des damals erst achtundzwanzigjährigen Prinzen verziehen, mit dem überdieß der persönliche Muth und der Adel der Gesinnung, den er gezeigt hatte, versöhnte. Aber die romantische Wirkung eines ungewöhnlichen Ereignisses wird durch jede Wiederholung geschwächt. Man sieht in der Landung von Boulogne nicht mehr die Kühnheit, sondern nur noch die Thorheit des gewagten Unternehmens, und dasselbe erscheint als ein gemeines Verbrechen, wenn man an die Möglichkeit eines Einverständnisses mit dem gegen Frankreich verbündeten Auslande denkt. Auch ohne ein solches Einverständniß kommt es beinahe dem Verrathe gleich, in dem Augenblicke, in dem Frankreich sich wider halb Europa rüstet, das Land der Gefahr eines Bürgerkrieges auszusetzen; und wir glauben daher, daß Ludwig Napoleon durch seinen letzten Anschlag bei der großen Mehrheit der Franzosen nicht allein jeden Anspruch auf das Mitgefühl, welches sein Name erweckte, sondern jeden Anspruch auf Achtung verloren hat. Die Großmuth, welche die Regierung ihm bei seiner Gefangennehmung zu Straßburg erwies, wurde derselben nicht allzu hoch angerechnet, weil es zweifelhaft blieb, ob sie es hätte wagen dürfen, den Neffen des Kaisers vor Gericht zu stellen; gegenwärtig kann die Regierung gegen den verwegenen Abenteurer jedes Verfahren beobachten, welches sie in ihrem Interesse findet, ohne daß sich eine Stimme zu dessen Gunsten erheben wird. Jedermann sagt sich, daß der Neffe dem Namen seines großen Oheims wenig Ehre macht; und wenn er auch dießmal nicht die volle Strenge der Gesetze erfährt, denen sein Haupt verfallen ist, so hat er dieß mehr der allgemeinen Milde, die in dem Geiste unserer Zeit liegt, als vielleicht selbst seiner nahen Verwandtschaft mit dem Kaiser zu danken.

Altenburg, 10. Aug. (L. A. Z.) Die Vorbereitungen zu unserm Landtage, der wahrscheinlich im Spätherbst zusammentreten wird, sind bereits in vollem Gange, und namentlich mehrere Wahlen entweder theils schon vollzogen, theils in nahe Aussicht gestellt. Die Vorlagen der Regiegierung werden dem Vernehmen nach außer den finanziellen Mittheilungen auch wichtige Gegenstände der Gesetzgebung umfassen; wir rechnen hierzu namentlich das Erbrecht, mit welchem sich im Laufe der Zeit eine Menge eigenthümlicher Bestimmungen und Observanzen verknüpft haben, und das

deßhalb für Behörden und für Laien mancherlei Inconvenienzen mit sich führt. Das königl. sächsische Criminalgesetzbuch wird hoffentlich nicht discutirt, sondern nur angenommen werden. — Die Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten werden ihrem wesentlichen Inhalte nach durch den Druck bekannt gemacht.

Galizien.

Aus Galizien, 2. Aug. (Köln. Z.) Nachdem die Regierung des Freistaates Krakau aus den letzten Verhandlungen im brittischen Unterhause ersehen mußte, daß Palmerston zugab: es existire wirklich eine von Krakau's Bewohnern verfaßte Beschwerdeschrift gegen das Verfahren der drei Schutzmächte und gegen die Regierung des Freistaates selbst, wegen angeblich gewaltsamer Unterdrückung und Beschränkung der vertragsmäßig garantirten Rechte und Freiheiten, so hat sie, um die verkappten Urheber derselben kennen zu lernen und überführen zu können, sich an die Residenten der drei Schußmächte gewendet, um durch deren Einfluß und Obsorge von der fraglichen — angeblich von den Verfassern unterzeichneten — Klagschrift Einsicht zu erhalten. — Bald erscheint der englische, bald der französische Consul aus Warschau in Krakau, ohne daß sich irgend ein gerechter Beruf hierfür annehmen läßt; vielmehr ist aus den häufigen Conferenzen dieser beiden Agenten mit den bekannten Coryphäen der Bewegungspartei im Freistaate nur Schlimmes zu schließen.

Italien.

Rom, 4. Aug. (A. Z.) Am 1. d. M. war eine außerordentliche Congregation von Cardinälen zusammen berufen, in welcher unter mehreren andern kirchlichen Angelegenheiten auch die der Bischöfe in Portugal zur Verhandlung kam. Man sieht immer mehr ein, daß seitdem sich die Lage der pyrenäischen Halbinsel und hauptsächlich Portugals so sehr verändert hat, etwas zum Wohl der Kircheneinheit geschehen muß, und wir glauben versichern zu können, daß man in dieser Beziehung sich gegenwärtig sehr geneigt finden lassen wird, sobald nur einige specielle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt sind. — Aus Castel Gandolfo gehen über das Befinden des h. Vaters die befriedigendsten Berichte ein, wobei man zugleich erkennt, daß manche Gerüchte über die Krankheit desselben nicht allein übertrieben, sondern zum Theil ganz erfunden waren. Se. Heiligkeit der Papst soll die Absicht hegen, bis zum 15. d. M. nach Rom zu kommen, um das Himmelfahrtsfest hier zu celebriren, bei welchem er nach der Messe in der Kirche St. Maria Maggiore, von der Loggia dieser Basilica, den Segen an das Volk zu ertheilen pflegt. — Gestern eilte ein englischer Cabinetscourier, von Neapel kommend, hier durch nach London. Er soll Ueberbringer der Ratification des Königs von Neapel für die in Paris abgeschlossene Uebereinkunft seyn.

Turin, 4. Aug. (A. Z.) Es sind von hier aus eiligst die strengsten Befehle an die Grenze ergangen, die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden mit scharfem Auge zu beobachten, und verdächtigen Personen den Eintritt in die sardinischen Staaten gänzlich zu verweigern. Man will zuverlässige Nachrichten aus Paris erhalten haben, daß ein Staatsmann bereits die revolutionäre Propaganda losgelassen und eine bedeutende Anzahl ihrer Emissäre mit Pässen nach Italien versehen habe.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. August. Stand der Rente: 5pCt. 115. 35. — 3pCt. 81. 50. — Neapol. 102. 50. — 5pCt. Span. 26. — Pas ve 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21¼. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3375. — St. Germain-Eisenbahn 650. — Versailles, rechtes Ufer 485. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 377. 50.

— Gestern war das Gerücht verbreitet, es sey eine Revolution in Constantinopel ausgebrochen und der Sultan habe die Russen zu Hülfe gerufen, ein Gerücht, das jedoch alles Grundes zu entbehren scheint.

— Colonel Baudrey zu verhaften, ist der Polizei bis jetzt nicht gelungen, obschon dieselbe sich alle Mühe gibt, ihm auf die Spur zu kommen.

— Hr. Perez de Castro ist nach Madrid zurückgekehrt.

— Briefe aus Madrid melden, Marie Christine beabsichtige, das Cabinet aufzulösen und den Effectivbestand der Armee auf 120,000 Mann zu reduciren.

— Der Colonel Bouffé de Montauban ist der Erfinder jener Bouffonnerie mit dem lebendigen Adler, der die Expedition gegen den gallischen Hahn begleitete. Auf ein gegebenes Zeichen nemlich sollte der Capitän des Dampfboots den Adler, den er am Bord hatte, fliegen lassen. Man beabsichtigte nemlich, daß dieser Vogel, der seit mehreren Monaten daran gewöhnt worden war, seine Nahrung auf dem Hute Napoleons zu suchen, sich zu der Spitze der Colonne von Boulogne emporschwingen würde, wenn Louis Napoleon, im Angesichte des ganzen Volks, das dieses den Römern entlehnte Augurium mit Enthusiasmus aufgenommen hätte, zuvor dorthin hinaufgestiegen wäre. In der That hat man in dem Hute des Prinzen eine kleine Hühnerstange gefunden, die ganz solide gemacht ist, und in der mittleren Ecke des dreieckigen Hutes ein Stückchen frischen Fleisches. (Wahrscheinlich ein Witz des Charivari.)

— Der Moniteur widerruft die Reise des Hrn. Guizot nach Paris. Derselbe ist zu seiner Familie ins Seebad von Trouville und wird morgen in Eu zurück seyn.

— Der Moniteur parisien erklärt, daß das Cabinet an keinerlei Commentar der Presse, in Betreff der Palmerstonschen Rede, Antheil habe. Die Redacteurs der ministeriellen sind demnächst zu einem Ministerconseil gezogen worden. Es heißt, daß ihnen in demselben von Hrn. Thiers die Eröffnung gemacht worden sey, daß es passender, eine gleichmäßige Sprache zu führen.

Nachschrift. Wir erfahren, daß der Prinz Louis Napoleon verflossene Mitternacht in Paris angekommen. Er war von einem starken Detachement Municipalgarden escortirt. Einstweilen ist derselbe in die Conciergerie gebracht worden, von wo man ihn binnen einigen Tagen in das Gefängniß des Luxembourg übersiedeln wird.

London, 10. August. 3pCt. Stocks 91¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 22⅞. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Hr. Bleaden, Secretär der Handelscompagnie der Dampfschiffe, erklärt in den Journalen, daß er nichts von der Bestimmung des Edinburgh-Castle gewußt, das Schiff sey von einem Hrn. Rapello gemiethet worden, der als Reisezweck den Ausflug einer Gesellschaft in den Kanal längs der englischen Küste angegeben habe. Hr. Rapello ist Mitglied des Börsencomite's.

— Die Nachrichten aus Lissabon vom 3. lauten für die Inhaber portugiesischer Bons sehr ungünstig. Man zahlt nicht nur keine Zinsen, sondern ist auch noch einer Anleihe von 400 Contos de reis benöthigt, um die Staatsmaschine im Gange zu erhalten.

— Die Directoren der Dampfschifffahrtscompagnie haben sich zu Lord Palmerston begeben, und sich erboten, alle auf die Miethung ihres Schiffs für Rechnung des Prinzen Louis Napoleon bezüglichen Details Sr. Herrlichkeit vorzulegen.

[1420] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Packet an Hrn. Ludwig Hoff zu Baden-Baden;
eine Schachtel an die J. M. Scherer'sche Weinhandlung zu Würzburg;
ein Geldbrief an Hrn. Jung zu Soden;
ein Geldbrief an Catharina Weinand zu Marburg.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition (im Rahmhofe) binnen 6 Monaten von heute an, über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effekten, als: Hüte, Regenschirme, Stöcke, Sitzkissen, Schnupftücher, Schuhe, Cigarrenetuis ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. August 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1423]

Kölnische **Gesellschaft.**

Sonntag den 16. August, als am **Rochusfest** in **Bingen,** wird das **neue** und **geräumige** Schiff, die **Stadt Koblenz,** den Lokal-Dienst zwischen Mainz und Bingen versehen; dasselbe fährt nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzugs in Castel von **Mainz** nach **Bingen** und von da um 4 Uhr Nachmittags zum Anschluß an den letzten Eisenbahn-Convoy von 7½ Uhr Abends, nach **Mainz** zurück.

Um jeden Zeitverlust zu umgehen, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den erforderlichen Billeten zu versehen.

Frankfurt, den 13. August 1840. **Der Agent.**

[1424] **Cursaal zu Wiesbaden.**

Samstag den 15. August wird, in Verbindung mit der an demselben Abende stattfindenden **Réunion dansante,** zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule eine **Soirée musicale** gegeben. Nach dem Concerte findet die **öffentliche Ausspielung von 40 Gegenständen,** meist Arbeiten hiesiger Damen, in dem Gesammtwerthe von 200 fl. zu Gunsten der genannten Anstalt statt. Die mit Lotterienummern versehenen Eintrittskarten bilden zugleich mitspielende Loose.

Weinversteigerung in Erbach.

[1411] Donnerstag den 20. August 1840, Vormittags 10 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen der nachgenannten hiesigen Gutsbesitzer größtentheils selbst gezogene und gutgehaltene Weine meistbietend öffentlich versteigert.

Bei Herrn Anton Koch:
4 Stück 1833r,
6 „ 1834r,
3 „ 1835r,
2 „ 1839r.

Von Herrn Heinrich Koch:
8 Stück 1834r.

Von Herrn Carl Schumann:
2 Stück 1827r,
3 „ 1834r.

Die Proben können zuvor, als auch am Tage der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Erbach, den 10. August 1840.

F. N. Craß, Schultheiß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	106⅛
	ditto ditto	4	—	100⅝
	ditto ditto	3	—	80⅞
	Bank-Actien o. Div.		—	2099
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	131½
	Partial-Loose ditto	4	158⅛	—
	fl. 500 „ ditto		—	142⅜
Preussen	Bethm. Obligationen	5	100	—
	ditto ditto	4½	—	102
	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	—
Bayern	Obligationen	4	—	100⅝
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	317½
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110⅛
	Obligationen	3½	98⅛	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	60
	25 ditto		—	23½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98	—
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	51
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	5
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.	—	—	71½
Polen	ditto à fl. 500		—	78½

Wechsel-Cours.

Den 14. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	137	—
ditto	2 M.	136⅜	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.		146½
ditto	2 M.	—	145⅝
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Messe			—
London	k. S.	147⅜	—
ditto	2 M.	146⅝	—
Lyon	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	—
ditto	2 M.	77⅝	—
Wien 20 kr	k. S.	99½	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 14 Aug.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	32	Vom Silber 10 Loth	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 18—14 Loth	20	29
Gold al Marco Wie.	316	—	do. 6 Loth	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 8 Aug.		Amsterdam, 11. Aug.	
5 pCt. Metalliques	108	2½ pCt. Integrale	52⅛
4 — neue	100⅛	Kansbillets	23⅛
3 — Metalliques	81	Rentanten	—
Actien	1707	5 — Rass. Anl.	70⅛
250 fl. L. v. 1839	127½	5 — Span. Act.	23¾
fl. 500 Loose	139⅛		

London, 8 Aug.		Paris, 11 Aug.	
5 pCt. Stocks	107⅞	5 pCt. Rente	116
2½ Holländische	52⅛	ditto	81 95
5 — Russ. Obl.	115	5 — Actienschuld	26⅛
3 — Portugies.	22⅛	Passivschuld	6⅞
5 — Ardoine	25⅛	5 — Neapol.	103

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 225.) 15. August 1840.

Deutschland.

Berlin, 8. Aug. (Börsenhalle.) Schon vor einiger Zeit hatte sich hier das Gerücht verbreitet, es werden Unterhandlungen gepflogen zwischen Rußland und Preußen, zur Abschließung eines Handelsvertrages. Dieses gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die vor Kurzem von Seiten Rußlands erfolgte Ernennung eines Agenten für Handel und Industrie, dem Berlin zum Aufenthaltsorte angewiesen. Seine Thätigkeit soll sich aber über ganz Deutschland erstrecken. Die Wahl ist auf Hrn. v. Hagemeister gefallen, der sich in ähnlicher Wirksamkeit lange an den Gestaden des schwarzen Meeres, in der Türkei und in Persien aufgehalten, wie aus seinen über diese Länder veröffentlichten Berichten hervorgeht, die zum Theil auch dem deutschen Publikum bekannt sind. Wie sehr aber auch die unterhandelnden Mächte geneigt seyn mögen, die bisherigen Differenzen auszugleichen, so dürfen wir Preußen uns doch wohl nicht mit der Hoffnung schmeicheln, daß die russische Regierung nunmehr die Strenge ihres Prohibitivsystems sehr bedeutend mildern werde. Durch hohe Zölle auf fremde Fabrikerzeugnisse hat sie die eigenen Unterthanen zur Gründung von Manufacturen angespornt, ja gezwungen. Sie wird sich daher nicht leicht entschließen, dieselben fremder Concurrenz auszusetzen, so lange sie nicht im Stande sind, dieser die Stirn zu bieten. Bei der Neuheit der Industrie in Rußland, und den vielfach ungünstigen Umständen, gegen welche die Fabrikanten anzukämpfen haben, werden sie aber noch sehr lange eines bedeutenden Schutzzolles bedürfen. Verblendet sind diejenigen, welche in ihrem Groll gegen Rußland, allen deutschen Landsleuten die Uebersiedelung dorthin verwehren wollen, um die industriellen Fortschritte der Ost-Slaven nicht zu fördern. Daß Rußlands Manufacturerzeugnisse mit denen des übrigen Europa auf fremden Märkten zu rivalisiren im Stande seyen, läßt sich noch lange nicht erwarten, dagegen wird von der russischen Regierung, wie nicht zu bezweifeln, der Grundsatz ausgesprochen: daß sie die Zölle auf europäische Fabrikate in dem Maße herabsetzen wolle, als die Erzeugnisse des eigenen Landes sich diesen in der Güte und im Preise nähern, so liegt es in unserem Interesse, diesen Augenblick zu beschleunigen. Und endlich, warum sollten denn deutsche Capitalisten und Arbeiter nicht auch trachten, unterdessen an dem bedeutenden Gewinne Theil zu nehmen, welchen das Prohibitivsystem Rußlands den Fabrikanten im eigenen Lande sichert? Warum sollten sie sich nicht auf Kosten der russischen Consumenten bereichern, indem sie sich in Rußland niederlassen?

† **Berlin**, 10. Aug. (Corresp.) Von dem Augenblick an, wo unser jetzt regierender König den Thron seiner Väter bestieg, bis zu dem auf übermorgen festgesetzten Tag seiner Abreise nach Schlesien, und von da zur Huldigung nach Königsberg, ist das Ankommen und Abgehen von fremden Ministern, Generälen und Diplomaten ununterbrochen gewesen. Auch die letzten Tage waren wieder reich an interessanten Erscheinungen aus der Reihe wichtiger, durch ihre hohe Geburt oder ihre amtliche Stellung bedeutender Personen. Eben hatte der Fürst v. Pleß, der Fürstbischof von Breslau und der Graf von Brandenburg unser Hoflager verlassen, als der Herzog von Aremberg, der noch hier weilt, ankam, ihm folgten vorgestern der General der Infanterie, Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf v. Woronzow, und gestern der kaiserl. österreichische Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Feldmarschalllieutenant Graf Ficquelmont; auch ist unser Gesandter am Hofe von St. Petersburg, Hr. v. Liebermann, wieder angelangt. Der General Graf Woronzow gönnte sich hier nur einige Stunden nächtlicher Ruhe, und begab sich darauf am frühen Morgen nach Sanssouci, wo er vom Könige empfangen und zur Tafel gezogen wurde. Gleich nach Aufhebung derselben setzte der Graf, begleitet von einem höheren Beamten der kaiserl. Staatskanzlei, seine Reise in der Richtung nach Karlsbad fort. Eben dahin folgte ihm Graf Ficquelmont, und beide dürften zu persönlichen Conferenzen, mit einigen andern Diplomaten vom höchsten Range, sich nach Königswarth zum Fürsten von Metternich begeben. — Unser König kommt morgen aus Sanssouci in die Hauptstadt, um vor der Abreise noch ein Mal die mündlichen Vorträge der anwesenden Staatsminister Graf v. Lottum, Baron v. Werther, Mühler und v. Rauch anzuhören. Bereits heute Morgen gingen vier königl. Equipagen auf der Straße über Potsdam nach Dresden voraus. In Schlesien werden die höchsten Herrschaften von dem Staatsminister Hrn. Rother, und dem commandirenden General Grafen von Brandenburg empfangen werden. — Der königl. Erlaß, welcher die Befreiung des Erzbischofs von Gnesen und Posen, und dessen (nun wirklich schon erfolgte) Rückkehr auf seinen Bischofssitz zur öffentlichen Kenntniß bringt, hat nicht allein bei den Katholiken, sondern auch bei allen unbefangenen Evangelischen Freude erregt. Schon lange sah man mit schmerzlichem Gefühl den innern Frieden und die Einigkeit der Bewohner des Staates durch diesen Kirchenstreit gefährdet, und der größte Theil der Bevölkerung aus den Ständen, in deren Kreise nicht ein tieferes Eindringen in die Staatsverhältnisse stattfindet, sahen die irrthümliche Auslegung dieses Zwiespaltes, dem von unwissenden oder von boshaften, der Regierung übelwollenden Menschen ein hochverrätherisches Treiben beigelegt wurde, durch die Haft des gedachten hohen Prälaten bestätigt und die Reibungen, angefacht durch die literarischen Organe nicht unbekannter Parteien, dauerten nach wie vor fort. Jetzt, nach der Rückkehr des Erzbischofs, wird diese Angelegenheit immer mehr aus dem Bereich des gegenseitigen Verhältnisses treten, wie es bereits anfing, aus dem Gespräche des Tages und aus den Berichten der Zeitungen zu verschwinden. Diese Beruhigung der Gemüther und die Beendigung jenes peinlichen Zustandes sind die Früchte der milden, von aller Leidenschaftlichkeit entfernten Handlungsweise unserer Monarchen. Der würdige Sohn des tiefbetrauerten Königs Friedrich Wilhelms III. spricht in jenem Erlaß unumwunden den Grundsatz aus, daß ihm seine Katholiken eben so am Herzen liegen, als der größere, evangelische Theil der Einwohnerschaft, und somit verdient der schon jetzt durch seine weisen mit Festigkeit getroffenen Maßregeln hochverehrte Monarch nicht bloß den Titel eines wahrhaft evangelischen Königs, mit dem eine fremde Zeitung seinen in Gott ruhenden Vater zu ehren glaubte, sondern den viel umfassen-

deren eines ächt christlichen Königs. In einer Zeit, wo ein Kaiser von Oesterreich, aus eignem Entschluß des von reinem Wohlwollen erfüllten Herzens, durch reiche Beisteuer den Bau einer evangelischen Kirche im fremden Lande befördert, tritt jener schroffe Unterschied der Confessionen immer mehr zurück in den Ansichten der Regenten, wie in dem Gemüth der biedern und redlichen Menschen aus allen Ständen und aus allen Glaubensansichten. — Dieser Tage wurde den Armen der Stadt Charlottenburg 5000 Thlr. und den Armen der hiesigen jüdischen Gemeinde 500 Thlr. aus den zu milden Gaben bestimmten Legaten des hochseligen Königs ausgezahlt. — Die Fluctuationen der verschiedenen Staatspapiere dauern, wenn auch im mindern Grade, als es an dem Tage nach der Bekanntwerdung der Quadrupelallianz geschah, noch immer auf unserer Börse fort, und fast alle commerciellen und industriellen Papiere haben eine mehr und minder, zum Theil auch sehr bedeutende rückgängige Bewegung gemacht, selbst die noch 24 Stunden vor dem Eintreffen jener Nachricht sehr gesuchten Actien verschiedener, namentlich preußischer, Eisenbahnen. Doch hofft man, daß dieser vom ersten Schreck, vielleicht auch mit Hülfe der Speculation, herbeigeführte Rückgang nicht von Dauer seyn wird. Einen sehr unangenehmen Eindruck machte in der merkantilischen Welt der am Anfange dieser Woche in Magdeburg ausgebrochene Bankrott eines dortigen, zu wunderbar großem Credit gekommenen Hauses. Die Verluste, die dadurch einige hiesige angesehene Häuser erleiden, sind bedeutend, ein Banquier zweiten Ranges verliert allein 40,000 Thlr. dabei.

Hannover, 10. Aug. (H. C.) Da der Kaufmann Vogelsang die auf ihn (und die HH. Brackebusch und Brauns) gefallene Wahl zum Senator nicht angenommen hat, so ist an seiner Stelle der Kaufmann Richter (zugleich mit jenen beiden Herren) zu dieser Stelle präsentirt worden. — Hinsichtlich der Petitionen gegen die neue Verfassung erzählt man sich hier, daß die vom Magistrat und Bürgervorstehern der Residenzstadt am 1. August übergebenen, höchsten Orts sehr ungnädig aufgenommen worden, um so mehr, als erst durch Nachgeben des Zustimmungsrechts u. s. w. ein so großes Opfer gebracht worden. Man spricht auch von einer Petition der Stadt Celle in jenem Sinne. Eine Verlegung der Residenz dahin, gehört daher wohl zu den leeren Gerüchten.

Darmstadt, 13. Aug. Diesen Vormittag gegen 9 Uhr sind Se. Hoh. der Prinz Carl mit ihrer durchlauchtigsten Gemahlin k. Hoh. und den jungen Prinzen von hier nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

Niederlande.

Haag, 11. Aug. Die außerordentliche Kammer hat verschiedene Tage zugebracht: 1) mit der Erwägung der Antwort-Adresse, 2) mit dem bereits früher erwähnten Vorschlage von 4 Mitgliedern. Was die Adresse betrifft, so ist sie nach sehr lebhaften Berathungen (im Comite) mit 87 gegen 17 Stimmen angenommen worden. Diese letztern Mitglieder wollten in die Adresse das Urtheil der Kammer über ihre Befugniß, mehrere Modificationen im Grundgesetze, als die ihnen vorgeschlagenen, zu veranlassen, aufgenommen haben. Darunter befand sich namentlich Hr. Thorbecke; doch viele Mitglieder, die einstimmig mit ihm dachten, hielten es für unzeitig und unpolitisch, sich in der Adresse schon auf einige Weise zu binden. Die Adresse muß nach dem Wesen der Sache entweder sehr oder nicht bedeutend seyn. Dieses Mal ist das Letztere der Fall. Sie ist ein bloßer Wiederhall, oder noch weniger als dieß, sie ist ein ferner Nachklang. Inzwischen hat sich bei den Berathungen derselben so viel ergeben, daß viele Mitglieder der Meinung sind, es müßten mehrere Modificationen, als die vorgeschlagenen, in dem Grundgesetze bewerkstelliget werden; und einige Mitglieder, die der Meinung waren, daß die doppelte Kammer keineswegs die Befugniß habe, Vorschläge dazu zu machen, sollen den Wunsch geäußert haben, daß die zweite Kammer, in ihrer nächsten gewöhnlichen Versammlung, die dahin zweckenden Vorschläge machen solle. Allein dem Vernehmen nach hat sich Hr. de Kempenaar gegen diese Meinung erklärt. Mit Recht sagte dieser kundige Vertreter, daß das jährliche Modificiren des Grundgesetzes keineswegs schicklich sey, daß dadurch der Staatsvertrag auf lockere Schrauben gestellt werde; und daß, wenn es wahr sey, daß mehrere Veränderungen nöthig seyen, er es für wünschenswerth halte, dieselben so schnell als möglich festzustellen. Einige Mitglieder sind der Meinung, daß der doppelten Kammer nichts Anders zu thun übrig bleibe, als die Gesetzentwürfe in den Abtheilungen zu prüfen; daß ihre Wünsche und Bemerkungen jetzt in einem allgemeinen Bericht zusammengestellt und später über diesen Bericht die allgemeinen Berathungen gehalten werden müssen. Sie meinen mithin, daß die doppelte Kammer bloß die Frage zu entscheiden habe, ob die festgestellten Modificationen wünschenswerth, nützlich und nothwendig seyen, und ob deren Annahme oder Verwerfung im allgemeinen Interesse gefordert werde. Allgemein erwartet man von dieser außerordentlichen Versammlung viele Discussionen und wenig genügende Beschlüsse. Es ist traurig, daß sich zwischen den ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern eine gewisse Eifersucht kund gibt, die für das allgemeine Beste nur nachtheilig wirken kann.

Rotterdam, 9. Aug. In der Nacht vom 3. Aug. gegen 2 Uhr hatte auf der Höhe von Wesel, mit dem von Mannheim kommenden Dampfschiff „de Zeeuw" ein Unfall statt, der bald die schrecklichsten Folgen hätte haben können. Bei dem Ankommen des Dampfschiffs an diesem Platze lag an der andern Seite der Schiffbrücke ein Schiff, das man wegen der Dunkelheit nicht eher wahr nahm, bis sich das Dampfschiff schon mitten zwischen der Brücke befand, als der Capitän, der auf dem Vordertheile stand, dasselbe zuerst sehend, dem Steuermann, zur Verhütung von Unglück und zur Vermeidung des Schiffes befahl, rechts zu wenden, welchem Befehl der Steuermann anfangs nicht nachzukommen zu wollen schien, indem dieser meinte, daß dann das Dampfschiff gegen die Brücke anfahren würde. Er war indeß endlich auf die dringende Aufforderung des Capitäns genöthiget, diesen Befehl zu vollziehen. Durch die schnelle Fahrt des Dampfschiffes, wie durch den starken Strom, der dort gewöhnlich sehr heftig ist, wurde augenblicklich ein Stück der Brücke abgerissen, das gleich mit dem sich darauf befindenden Lichte, voraus in den Rhein trieb, wodurch man denn auch schnell entdeckte, daß das Dampfschiff sehr schwer beschädiget und die Küche mit allem darin befindlichen Silberwerk, Services ꝛc. (wovon jedoch der größte Theil gerettet wurde), vom Schiff abgerückt und ins Wasser gefallen, war. Hierauf wurde das Dampfboot auf das Trockene gesteuert und die Passagiere, die sämmtlich in tiefer Ruhe lagen, aufgeweckt, bei welcher Gelegenheit man denn auch durch das ängstliche Hülfsgeschrei entdeckte, daß vor eine der Stuben, worin sich ebenfalls Passagiere befanden, ein Balken niedergefallen war, wodurch es unmöglich gemacht wurde, aus derselben herauszukommen, bis es endlich nicht ohne viele Mühe gelang, den Balken vor der Stube wegzubringen, in dessen Folge denn auch alle gerettet wurden. Nachdem man das Dampfboot wieder flott gemacht hatte, um zu sehen, ob dasselbe auch Lecke erhalten hätte, bemerkte man, daß dieß nicht der Fall war. Das Dampfschiff setzte nun die Reise fort und kam, obgleich einige Zeit später, als gewöhnlich, ohne daß man den Verlust eines Menschenlebens zu beklagen hatte, wohlbehalten an seiner Bestimmung an.

Nächst Gott hat man wahrlich die Abwendung eines in seinen Folgen fast nicht zu berechnenden Unglücks, wobei das Leben vieler Menschen auf dem Spiel stand, dem Benehmen des Capitäns zu verdanken; denn wäre das Dampfschiff gegen das an der andern Seite liegende Schiff angefahren, so wäre die unvermeidliche Folge davon gewesen, daß alle in demselben befindliche Menschen einen gewissen Tod in den Wellen gefunden hätten.

Amsterdam, 12. Aug. Die günstige Stimmung der Börse waltete heute nicht mehr vor, und viele Verkäufer drückten die Course herab. 2½pCt. Integr. 52⅜. — 5pCt. Holl. 100⅞. — Kanäb. 23⅛. — 4½pCt. Spnd. 91⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 98¼. — Ard. 22⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. — —. 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 71⅛.

Belgien.

Brüssel, 11. Aug. Das Lager zu Beverloo, das seit dem 21. Juli bestand, ist seit Sonntag aufgehoben. Die Truppen sind überall schon auf dem Rückwege nach ihren Garnisonen.

— Der Aufenthalt des Königs in England wird nur von zwölf Tagen seyn.

— Man liest in einem belgischen Blatt, daß man in London am 30. Juli von dem Anschlage des Prinzen Ludwig Kenntniß haben mußte, denn in einem Briefe vom 2. Aug. von einem der ersten Handlungshäuser stand Folgendes: „Sie können auf das Fallen aller belgischen Effecten speculiren; dieses Fallen wird den orientalischen Angelegenheiten nicht zugeschrieben werden, sondern einer Angelegenheit, die ich dem Papiere nicht anvertrauen kann."

Vom 12. Aug. Gestern Abend und in der Nacht fanden in Folge einer in einem Wirthshause gehaltenen Versammlung von Anhängern des berüchtigten Kats Scenen großer Unordnung statt, bei welchen mehrere Polizeioffizianten mißhandelt und einer derselben durch einen Stich getödtet wurde. Erst gegen 1 Uhr Nachts gelang es drei Compagnien Infanterie, die Ordnung wieder herzustellen. Heute Morgen ist die Stadt ruhig.

Frankreich.

†† Paris, 10. Aug. Die ministeriellen Blätter enthalten nun auch die Note des Moniteur Parisien, in Betreff der Raisonnements, welche jene der Palmerston'schen Rede angehängt haben *). Zugleich wird von ihnen ausdrücklich erklärt, daß, in welchem Sinne sie auch schreiben, sie stets nur ihre Meinung schreiben. Daß übrigens das Ministerium zu einer solchen Maßregel greift, beweist nur zu sehr, daß man in der Rede Palmerstons das nicht findet, was man darin finden müßte, sollte dieselbe als eine Beruhigung angesehen werden. Hr. Thiers ist zu klug, um nicht einzusehen, daß sich solcherweise die Masse, die in die Discussion der orientalischen Frage hineingezogen worden ist, auf die Länge der Zeit nicht wird hinhalten lassen. Man hat die Flagge der Nationalität aufgesteckt, der nationalen Ehre, und Lord Palmerston gibt eine ganz klare Anschauung dessen, was vor dem Abschluß des Tractats vorgegangen ist, und was den Abschluß des Tractats herbeigeführt hat, um damit zu schließen, die Franzosen werden vernünftig seyn. Die Gründe, die Se. Herrlichkeit angeführt hat, sind einige Tage lang als Milch und Honig benützt worden für den heißhungrigen Magen der Masse, man commentirte sie in der Weise, als denke England an einen Rücktritt. Dieser Rücktritt aber, so wenig er in der Rede des Ministers ausgesprochen ist, so wenig kann er erfolgen, und nun sieht man französischer Seits ein, daß man in der Hauptsache nichts gewonnen hat und daß die Palmerston'sche Rede keine Einleitung gewesen ist, sondern vielmehr ein Résumé. Ich sage, man sieht das ein, und meine damit vornemlich die Masse. Hr. Thiers, der es gleich einsehen mußte, ist genöthigt, sich zu ihr herabzulassen, denn sie würde es ihm, von den Oppositionsblättern aufgehetzt, nie vergeben können, daß er so warme Betheuerungen der Freundschaft für eine Thatsache hinnähme. Herr Thiers muß jetzt, da nichts weiter erfolgt, einstweilen erklären, daß er die Worte des englischen Ministers nicht in dem Sinne verstehe, in welchem dieselben von den Organen des Ministeriums commentirt worden sind. Wenn diese Note auf die Börse keinen bedeutenden Eindruck gemacht hat, so mag das an der neuerlichen Haltung des Ministeriums liegen, das, trotz aller großen Redensarten und trotz jenes Theatercoups einer Armirung, nur zu sehr an den Tag legt, daß Frankreich ernstlich noch weniger auf den Krieg gefaßt sey, als irgend ein anderes Land. Indeß wie die Dinge stehen, hat Hr. Thiers einmal eine Macht in das Bereich der diplomatischen Verhandlungen gezogen, die man so lange, wie möglich, davon hätte entfernt halten sollen. Diese Macht ist die Leidenschaft der Masse. Man kann zwar annehmen, daß Hr. Thiers, der mit dieser Macht gespielt hat, ehe denn aus diesem Spiel Ernst gemacht wird, abtreten muß, wenn anders Ludwig Philipp noch irgendwie eine Stimme in seinem Ministerrathe hat; aber wo die Leidenschaft in den Vorgrund der Ereignisse gerufen wird, kann der Zufall die Entscheidung herbeiführen.

— Cabrera ist — dem Echo du Nord zufolge — von Ham nach Lille gebracht worden. Die Citadelle von Ham ist den 53 bei dem Boulogner Attentat Verhafteten einstweilen als Aufenthalt angewiesen worden.

— Der Temps enthält Folgendes: Man hat von einer Person gesprochen, die im Augenblicke, als sie aus der Boulogner Affaire zu entwischen suchte, ertrunken sey. Ein Brief aus Boulogne sagt, diese Person sey der Graf von Hüningue. Allein der Name ist falsch geschrieben, es ist der Graf von Dunin, der Neffe des Erzbischofs von Posen. (Y)

Toulon, 8. Aug. Hr. Perier ist mit dem Dampfboot Papin diesen Morgen aus Alexandrien eingetroffen. Der Papin hat Alexandrien am 27. Juli verlassen. Hr. Perier überbrachte Depeschen des französischen Generalconsuls, Hrn. Cochelet, die sofort durch Estaffette nach Paris gesandt wurden.

*) Siehe die neuesten Nachrichten der heut. O. P. A. Z.

Großbritannien.

London, 10. Aug. Die Königin gibt heute, dem Könige Leopold und seiner Gemahlin zu Ehren, ein großes Banket im Buckinghampalaste.

— Der „Globe" theilt, aus zuverlässiger Quelle, wie er versichert, Nachstehendes über die Don Quixotterie des Prinzen Napoleon mit: Schon seit einiger Zeit war der Prinz mit Vorbereitungen zu seiner Expedition beschäftigt. Er suchte durch Agenten eine große Zahl der in England lebenden Polen für die Ausführung seiner Plane zu gewinnen, diese wurden aber fast allenthalben abschlägig beschieden. Bloß ein Pole begleitete ihn bei seinem Zuge, und fand dabei seinen Tod. Auch verwandte er eine große Summe Geldes dazu, eine Anzahl in London sich aufhaltender Franzosen aus den geringeren Ständen in die franz. Küstenstädte zu senden, welche dort Unzufriedenheit mit der bestehenden Regierung verbreiten, und ein lebhaftes Interesse für die Familie Bonaparte erregen sollten, was ihnen freilich schlecht gelungen ist. Hr. Guizot hatte bereits durch die vielen Pässe, welche von diesen Leuten gefordert wurden Argwohn geschöpft.

Berichtigung. In dem leitenden Artikel der heutigen O. P. A. Z. lese man zu Anfang der 2. Spalte, statt „unmittelbaren", mittelbaren.

Benachrichtigungen.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1386] Die Direction macht bekannt, daß die dießjährigen Herbst-Auctionen der Gesellschaft auf nachstehende Tage und Plätzen stattfinden und aus folgenden Artikeln und Parthien bestehen werden:

In Amsterdam, Montag den 7. Sept. 1840:

276471 Ballen u. 1972 Fässer Java-Kaffee, 15290 „ Sumatra-Kaffee } lagernd daselbst.

In Rotterdam, Donnerstag den 10. Sept. 1840:

198727 Ballen u. 1579 Fässer Java-Kaffee, lagernd daselbst,
23319 „ „ 1318 „ „ „ lag. in Dortrecht.

In Middelburg, Donnerstag den 17. Sept. 1840:

16609 Ballen u. 441 Fässer Java-Kaffee, lagernd daselbst.

In Amsterdam, Mittwoch den 23. Sept. 1840:

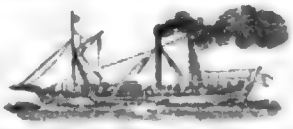
360 Fässer Muscat-Nüsse, lagernd in Amsterdam,
160 Fässer Muscat-Nüsse, lagernd in Rotterdam,
20 „ Macis, „ „ Amsterdam,
60 „ „ „ „ Rotterdam,
29 Kisten Muscat-Seife, „ „ Amsterdam,
94 Rollen Java-Kanehl, „ „ „
12 Kisten, 2 Rollen, 108 Ballen und Päcke } Java-Kanehl, lag. in Rotterdam.

Die Gesellschaft giebt dabei die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Frühjahrs-Auctionen von 1841 keine andere Parthien Kaffee und Gewürze an den Markt bringen wird. Die Proben der Kaffee's werden Freitag den 14. August und die der Gewürze Freitag den 21. August zu bekommen seyn, und Notizen, die Verkaufsbedingungen enthaltend, zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 4. August 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

Stettiner Dampfschifffahrt.

[1345] 

Während des Monats August wird das Dampfschiff **Dr uning Maria**, Capt. **Saag**, seine regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde so fortsetzen, daß es an jedem Donnerstag Mittag 12 Uhr von Stettin und an jedem Montag um gleiche Zeit nach Copenhagen expedirt wird. Sowohl gehend, als kommend legt es eine kurze Weile in Swinemünde an und befördert Passagiere, Wagen und Güter zwischen Stettin und Swinemünde zu gleichen Preisen, als das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, welches während des Monats August, vorausgesetzt, daß Wetter und Theilnahme Veranlassung geben, auch noch am 29. August eine neunte Fahrt nach Rügen zu machen,

an jedem Dienstag Mittag 12 Uhr,
Donnerstag Morgen 8 Uhr,
Sonnabend Morgen 5 Uhr

von Stettin und

an jedem Montag Morgen 4½ Uhr von Putbus,
Mittwoch / Freitag } Morgen 8 Uhr von Swinemünde

expedirt wird. Bei den Rügener Fahrten weilt es eine kurze Zeit in Swinemünde zur Aufnahme neuer Passagiere.

Es wird wiederholt bemerkt, daß mit diesen Schiffen nur offene Briefe und Packete über 40 Pfd. direct, verschlossene Correspondenz und leichtere Sachen aber durch die Post befördert werden, daß nur für dergleichen Gepäck ꝛc., welches mit einer Angabe des Eigners und der Collis 1 Stunde vor Abgang der Schiffe dem Steuermann übergeben ist, eine Verantwortlichkeit der Direction eintritt, und daß fremder Besuch bei Ankunft und Abgang der Dampfböte verbeten wird.

Stettin, den 28. Juli 1840.

A. Lemonius.

[1428] ### Bekanntmachung.

Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 30. v. M. den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, Herrn Köhler, Mitglied des Curatoriums der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt, für die Jahre 1840, 1841, 1842 zum Stellvertreter des Präsidenten dieses Curatoriums zu ernennen geruht.

In Gemäßheit des § 44 der Statuten der Anstalt wird solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Berlin, den 20. Juli 1840.

Der Präsident des Curatoriums der Pr. Renten-Versicherungs-Anstalt.
von Reiman.

Einlagen zur Pr. Renten-Versicherungs-Anstalt, deren Sammel-Periode für das Jahr 1840 mit dem 2 September schließt (wo alsdann nur noch gegen ein Aufgeld von 1½ Sgr. pr. Thaler bis zum 2. November d. J. angelegt werden kann), werden durch Unterzeichneten besorgt, bei welchem auch die Statuten und Prospecte dieser so sehr vortheilhaften Anstalt, und zwar letztere gratis zu haben sind.

Philipp J. Worms,
Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt, Zeil Lit K. Nr. 5.

Privat-Bekanntmachung.

[1195] Die dritte gewöhnliche Generalversammlung der Actionairs der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft wird Mittwoch den 19. August d. J., Nachmittags um 4 Uhr, in der Behausung Lit. G. Nr. 11 (Bleidenstraße) dahier abgehalten werden. Wegen der Legitimation zur Stimmberechtigung geschieht die Anmeldung im Bureau der Gesellschaft Lit G. Nr. 11 am 18. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr durch Vorzeigung der besitzenden Actien-Interims-Scheine.

Frankfurt a. M., den 16. Juli 1840.

Die Direction
der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft,
und in deren Namen:
Joh. Chr. Carl Knoblauch.

[1414] Herr Chabert, Curhauspächter dahier, hat am verflossenen Mittwoch den 5. d M. zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt und des Frauenvereins einen Ball in dem hiesigen Cursaale veranstaltet.

Alle Kosten, welche der Ball veranlaßt hat, sind von Herrn Chabert bestritten, und der ganze Ertrag als Geschenk den Unterzeichneten für die wohlthätigen Armenanstalten, die sie vertreten, überwiesen worden.

Wir finden uns bei Bethätigung so wohlwollender Gesinnungen für unsere Anstalten dringend aufgefordert, unsern lebhaften Dank dafür öffentlich auszusprechen.

Wiesbaden, den 10. August 1840.

Die Vorstände des Frauenvereins und der Kleinkinderbewahranstalt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schneer. — Druck von L. Osterrieth.

Nro. 226. — Sonntag — 16. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 11. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 103¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 78¼. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 121¼. — Bankactien 1565.

Erlangen, 11. Aug. (Mainz. Z.). Zu unserer großen Freude erfahren wir, daß Professor Schönlein zur dießjährigen Versammlung der Aerzte und Naturforscher hierher kommen wird. Derselbe ist in Berlin eine historische Person geworden; man beschäftigt sich mit Anekdoten über ihn, wie über große Herren. — Unserer Universität steht ein großer Verlust bevor. Der berühmte Physiologe Rudolph Wagner hat den Ruf an Blumenbachs Stelle nach Göttingen angenommen. Ein zweiter eben so großer Verlust droht derselben. Stromeyer, als Operateur in großem Rufe stehend, soll an v. Gräfe's Stelle nach Berlin gerufen werden. Es ist traurig, solche Männer, die mit Geist und Energie für die Wissenschaft und das Gedeihen der Universität arbeiten, fortziehen zu sehen.

Dresden, 12. Aug. Der König von Preußen wird auf der Reise nach Fischbach heute von Berlin hier erwartet. Die Kaiserin von Rußland kommt auf der nemlichen Reise morgen hier an. Inzwischen sind gestern und vorgestern bereits die Grafen Nesselrode und Tatitscheff von Seiten Rußlands, von Seiten Preußens der Graf Mortimer v. Maltzan und von Seiten Oesterreichs der Fürst Metternich hier eingetroffen, um dem König und der Kaiserin aufzuwarten. Es ist natürlich, daß man unter solchen Umständen im Publikum an diplomatische Besprechungen glaubt; jedoch ist eben so allgemein auch die Hoffnung verbreitet, daß deren Ergebniß nur auf Erhaltung des europäischen Friedens abzielen werde.

Leipzig, 13. Aug. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Nachmittag unter dem Namen einer Gräfin von Znamensky, nebst der Großfürstin Olga, der Prinzessin Marie von Hessen und sehr zahlreichem Gefolge, von Naumburg aus in elf sechsspännigen und drei vierspännigen Wagen hier angelangt, wo sie im Hotel de Bavière übernachtet hat, nachdem sie alle Empfangsfeierlichkeiten abgelehnt. Heute Morgen hat dieselbe, zugleich von dem Prinzen von Preußen begleitet, der heute Morgen hier angelangt, auf der Eisenbahn mit einer Extrafahrt um halb 11 Uhre ihre Reise nach Dresden fortgesetzt.

Vom 14. Aug. In der heutigen Nummer der L. A. Z. liest man Folgendes: „Die Leipz. Allg. Ztg. ist schon öfters mit saubern Artikeln aus Inowraclaw bedient worden, die, weil sie den Stempel der Entstellung und Lüge an ihrer Stirn trugen, keiner Widerlegung bedurften. Neulich hat wieder ein Correspondent aus Inowraclaw in Nr. 194 dieser Zeitung eine sogenannte Adresse einiger von bösen Dämonen angetriebenen und irregeleiteten katholischen Einwohner hiesiger Stadt an Se. Maj. einrücken lassen, und dabei seine Frivolität nicht nur über den polnischen Adel, sondern auch über den gesammten katholischen Clerus ausgelassen, weil diese beiden Stände fortwährend als Revolutionaire in dem Gehirne des saubern Correspondenten spuken, der Clerus aber insbesondere ihm ein Dorn in seinen Augen ist. Mit vollem Herzenserguße hat ferner derselbe Correspondent in Nr. 207 derselben Zeitung sich beeilt, die huldvolle Erwiederung Sr. Maj. auf jene Adresse der Oeffentlichkeit zu übergeben, und dieselbe mit einem hochtrabenden, nicht nur mich (was seine Animosität genügend hätte befriedigen können), sondern den gesammten Clerus mit Verachtung behandelnden Commentar ausgerüstet, der von seinem übermüthigen Stolze und seiner zügellosen Frechheit zeugt, und den schamlosen Correspondenten selbst der Verachtung preisgibt. Derselbe findet in der ruhigen, festen Haltung und Wahrung der geheiligten Rechte der katholischen Kirche clerokratische Umtriebe, wodurch er sich selbst als Ignorant, als Lügner und Verleumder öffentlich an den Pranger gestellt hat. Ich halte es unter meiner Würde, mich auf Gemeinheiten einzulassen, und begnüge mich, nachstehende an Se. Maj. erlassene Rechtfertigungsschrift den geehrten Lesern dieser Zeitung zur Kenntnißnahme der wahren Sachlage mitzutheilen. Inowraclaw, am 2. Aug. 1840. Der Commendatur-Abt, Consistorial- und Schulrath, Probst Kantak."

„Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster König und Herr! Der Hintritt in ein besseres Leben Ew. königl. Maj. hochseligsten Vaters Maj. hat mich, sowie alle getreuen Unterthanen aufs schmerzlichste ergriffen. Dennoch haben einige meiner Eingepfarrten, die weder mein Inneres zu durchschauen, noch wegen ihrer Incapacität und der sie beherrschenden Animosität meine Handlungsweise zu beurtheilen vermögen, ohne Erröthung und Erörterung angezeigt, daß ich das angeordnete Trauergeläute verweigert hätte. Wahr ist es, daß sich dasselbe ein paar Tage verspätete, der Grund lag aber weder in einer strafbaren Renitenz, noch in meiner Impietät, am allerwenigsten aber in der pflichtschuldigsten Ehrfurcht, die mich beseelt, sondern in dem Hindernisse der Kirchentrauer, die aufzuheben ich mich nicht für ermächtigt hielt. — Nach dem katholischen Ritus deutet die Verstummung der Glocken die höchste Trauer an, die Anstimmung derselben würde also während der bestehenden Kirchentrauer die höchste Freude verkündigen, mithin den Zweck der allgemeinen Landestrauer verfehlen. Die Suspendirung der Kirchentrauer konnte nur von derjenigen Behörde erfolgen, welche dieselbe angeordnet hatte. Dieses war die Ansicht, ja die Ueberzeugung sämmtlicher Geistlichen der Erzdiöcese, ja selbst der gebildetsten und getreuesten Unterthanen Ew. königl. Maj., die alle der schnellsten Suspendirung dieser

Kirchentrauer entgegensahen. Alsbald diese erfolgte, und sie erfolgte schnell, habe ich keinen Augenblick angestanden, das Trauergeläute anzubefehlen, und zwar gleichzeitig mit allen Kirchen des hiesigen Kreises und, meines Wissens nach, der ganzen Erzdiöcese. Wie sehr ich mich gedrungen fühlte, der Allerhöchsten Anordnung zu genügen, beweiset dieses, daß ich der hiesigen Polizei, vor der erfolgten Aufhebung der Kirchentrauer, um gegen meine Kirche nicht zu verstoßen und um nicht eine Inconsequenz zu begehen, die hiesigen Pfarrglocken für die hiesige evangelische Kirche, die deren entbehrt, angeboten habe, wo dieses der hiesige Magistrat bezeugen muß. Wahr ist es ferner, daß ich das Glück habe, einer Gemeinde vorzustehen, die von Ehrfurcht und innigster Anhänglichkeit an das Herrscherhaus durchdrungen ist, unwahr aber, daß die angebliche Verweigerung des Geläutes ihren Unwillen erregt habe, vielmehr hat dieselbe mein Benehmen im ganzen Umfange gebilligt, mit Ausnahme der, theilweise aufgewiegelten Denuncianten, die in meiner Pfarrgemeinde keine Bedeutung haben. Sie sind weder Repräsentanten, da sie dazu nur zu einem Processe gegen die Kirche auserkoren waren, und nach Beendigung dieses Processes ihre Repräsentantur aufgehört hat. Am allerwenigsten sind dieselben Vorsteher der Kirche, oder der Gemeinde, wozu sie die Eingepfarrten, wegen ihrer Denunciationssucht, für unwürdig halten. Schließlich spreche ich Namens meiner Pfarrgemeinde den tiefgerührtesten Dank aus für das huldreiche Wohlwollen, womit Ew. königl. Majestät dieselbe zu beglücken und zu begnadigen geruht haben. Diese Pfarrgemeinde verdient es, und wird sich dessen stets würdig zu machen suchen, wenn gleich sie dasselbe lieber aus meinem Munde von der Kanzel vernommen hätte, als aus dem Munde eines Bürgers und Schänkers et Consorten, die ihr längst verhaßt sind, und die sich dasselbe auf unwürdige Weise zu erschleichen gewußt haben. Indem ich diesen meinen Dank ausspreche, und eine wahre offenherzige Entschuldigung meiner Handlungsweise Allerhöchst Demselben allerunterthänigst zu Füßen lege, ersterbe ich in tiefster Ehrfurcht und Verehrung Ew. königlichen Majestät allerunterthänigst, treugehorsamster (gez.) Kantak. Inowraclaw, am 18. Juli 1840."

Kassel, 10. Aug. (S. M.) Der General v. Lepel, früher Generaladjutant des Kurprinz-Regenten und vor Kurzem in der Eigenschaft eines Commandanten nach Fulda versetzt, hat den ihm dargebotenen Gesandtschaftsposten am Wiener Hofe angenommen. Derselbe ist der jüngere Bruder des vormaligen kurhessischen Bundestagsgesandten in Frankfurt, späterhin hiesigen Ministers des Auswärtigen und des kurfürstlichen Hauses, auch Oberkammerherrn, der seit seiner Entlassung hier als Privatmann lebt. Der Kammerherr Baron v. Dörnberg, der sich gegenwärtig in Wien befindet und nach dem Abgange des Hrn. v. Steuber die dortigen diplomatischen Geschäfte in der Eigenschaft eines kurhessischen Geschäftsträgers versah, dürfte, wie es heißt, nach München versetzt werden. Der am hiesigen Hofe beglaubigte preußische Gesandte, General v. Thun, trifft nach langer Abwesenheit von seiner Urlaubsreise in diesen Tagen wieder hier ein. Der österreichische Gesandte, Graf v. Kuefstein, der von hier nach Wien gereist war, und von dem es hieß, daß er seinen hiesigen Gesandtschaftsposten gegen den am Dresdener Hofe vertauschen werde, kehrt nach Kassel zurück. — Was unsern Landtag betrifft, so hat man sich dießmal in allen Berechnungen über die muthmaßliche Dauer desselben sehr getäuscht. Manche glauben, die Sitzung könnte sich wohl bis nahe an Michaelis hinziehen. Manchen Ständemitgliedern dauert indessen die Sache zu lang; sie nehmen ihren Abschied, um nach Hause zurückzukehren, und es werden an ihre Stellen Ersatzmänner einberufen. — Heute vor acht Tagen ist vor dem Weserthore das Terrain abgesteckt worden, wo der Bahnhof für die von Kassel auf der einen Seite nach Halle, auf der andern nach Lippstadt auslaufende Eisenbahn zu stehen kommen wird.

Vom 14. Aug. (Kass. Z.) Heute ward, dem Vernehmen nach, in einer vertraulichen Sitzung der Ständeversammlung von dem Landtagscommissär im höchsten Auftrage ein Rescript verlesen, wodurch die Stände bis zum 13. November vertagt werden.

Itzehoe, 10. Aug. Es ist folgende Allerhöchste gnädige Antwort an die Ständeversammlung eingelaufen: Mit Allerhöchstem Wohlgefallen haben wir die Adresse unserer getreuen Provinzialstände des Herzogthums Holstein in Veranlassung unserer Thronbesteigung empfangen. Wir haben mit Zufriedenheit bemerkt, wie sehr dieselben die hohen Eigenschaften und die Wohlthaten unseres in Gott ruhenden Vorgängers erkennen, und entnehmen daraus, daß eine Regierung, den nemlichen Grundsätzen folgend, auf jede Verbesserung in der Verwaltung, welche die wahren Interessen des Landes erheischen, eingehend, das Zutrauen der Provinzialstände nie entbehren wird. Schon haben dieselben diese Bestrebung unserer Regierung in den zu Ihrer Kenntniß gekommenen Regierungsbeschlüssen anerkannt, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere getreuen Provinzialstände das wahre Wohl des Landes vor Allem beachten werden, wenn noch obwaltende verschiedene Ansichten von gewissen formellen Gegenständen zur Erörterung kommen. Aus dem Zusammenwirken der Regierung und der Provinzialstände, auf gegenseitigem Zutrauen begründet, können nur die ersprießlichsten Früchte dieser Institution erwachsen, und unsererseits werden wir den Wünschen und Anträgen unserer getreuen Provinzialstände zur Förderung des Glücks unserer lieben Unterthanen gern entgegenkommen. Wir verbleiben unseren getreuen Provinzialständen des Herzogthums Holstein mit königlicher Huld gewogen. Gegeben zu Silkeborg, den 30. Juli. 1840. Christian R.

Schweden.

Stockholm, 4. Aug. Ihre MM. gaben am 31. v. M. auf Rosendahl ein Diner, zu welchem die Mitglieder der französischen und belgischen Gesandtschaften, so wie der Commandeur der königlich sardinischen Fregatte gezogen waren.

Der Bischof Franzén und Prof. Schröder sind dieser Tage von der Jubelfeier in Helsingfors zurückgekehrt, welcher Anzeige die Statstidning hinzufügt, daß Reisende von dort nicht das geringste von dem vernommen hätten, was einige Zeitungen hier gemeldet, einen Auftritt mit drei Studenten aus Upsala betreffend. Dieses begreift sich leicht, wenn, wie früher gemeldet, keine schwedischen Studenten Pässe dahin erhalten haben.

Es verlautet, Frhr. Stjernelb habe in seinem Abschiedsgesuch alternativ darum angehalten, daß, im Fall solches wegen des über ihn beschlossenen Reichsgerichts für jetzt nicht den Beifall des Königs erhalten möchte, Se. Maj. ihm Diensturlaub bis zum Erkenntniß des Reichsgerichts gewähren möchten.

Der Adelstand hat auf den Vorschlag des Frhrn. Raab nach einiger Discussion beschlossen, ein paar Referenten, welche Berichte von den Verhandlungen des Standes an die verschiedenen Zeitungsredactionen geben sollen, zu halten, damit endlich das Publikum auf eine unparteiische Weise darüber belehrt werde. Hr. Hjerta meinte, das könne ihm und den andern Redacteuren sehr lieb seyn, da es ihnen Kosten spare, und man ihnen wegen ihrer Art zu berichten, alsdann keine Vorwürfe mehr würde machen können.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. August. Stand der Rente: 5pCt. 114. 10. — 3pCt. 80. 15. Neapol. 101. 45. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — Alte Differés —. — Neue Differés —. — 3pCt. Portug. 21¼. — Belg. Bankactien 920. — Actien der Bank von Frankreich 3500. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 480. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 360.

— Die Rede der Königin von England war der alleinige Gegenstand der heutigen Börsenunterhaltung. Das Stillschweigen, welches jene, Frankreich gegenüber, beobachtet, schien von böser Vorbedeutung, und man versicherte, daß mehrere ministerielle Londoner Journale erklären, daß der Tractat vom 15. Juli buchstäblich vollzogen werden würde. Deßhalb wurde auch die Rente mit einer bedeutenden Baisse eröffnet und die rückgängige Bewegung hat während der ganzen Börse fortgedauert.

— Hr. Guizot hat mehreren seiner Pariser Freunde geschrieben, er denke am 18 August in London zurück zu seyn.

London, 11. August. 3pCt. Stocks 91¾. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 23 — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Die Königin begab sich, in Begleitung des Prinzen Albert, in feierlichem Zuge in das Oberhaus, und verlas dort, nachdem sie auf dem Throne Platz genommen, folgende Rede: „Mylords und Gentlemen, die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten gestattet mir, die Sitzung des Parlaments zu schließen, und indem ich Sie Ihrer Geschäfte entbinde, habe ich Ihnen für den Eifer und die Aufmerksamkeit zu danken, mit welchen Sie Ihre wichtigen Pflichten erfüllt haben. Ich erhalte fortwährend von den fremden Mächten die Versicherung ihrer freundschaftlichen Anordnungen und ihres lebhaften Wunsches für die Erhaltung des Friedens. Ich wünsche Ihnen Glück zur Beendigung des Bürgerkriegs in Spanien. Die Zwecke, in Betreff deren die Quadrupelverpflichtungen von 1834 eingegangen wurden, sind nunmehr erfüllt, ich stehe in Verbindung mit der Königin von Spanien, zu dem Ende, um die Seemacht, die ich, zur Vollstreckung jener Verpflichtungen, auf der nördlichen Küste Spaniens stationirt hatte, zurückzuziehen. Ich bin glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Differenzen mit der neapolitanischen Regierung, deren Ursache und Motive Ihnen auseinandergesetzt worden sind, durch die freundschaftliche Vermittelung des Königs der Franzosen, auf einem Arrangementswege sind. Auch bin ich erfreut, Ihnen anzuzeigen, daß die portugiesische Regierung Veranstaltungen getroffen hat, einigen gerechten Reclamationen meiner Unterthanen Genüge zu leisten und zugleich eine dem Lande, den Stipulationen von 1827 gemäß, schuldige Summe zu zahlen. Ich habe mich, im Verein mit dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Sulton, zu Maßregeln verstanden, die den Zweck haben, die permanente Pacification der Levante zu bewerkstelligen, die Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reichs zu erhalten, und also dem Frieden Europa's eine neue Sicherheit zu gewähren. Die ungerechten Gewaltthätigkeiten, die gegen einige meiner Unterthanen von den Beamten des Kaisers von China ausgeübt worden sind, und die unwürdigen Schritte gegen einen Agenten meiner Krone haben mich gezwungen, eine See- und Militärmacht nach der chinesischen Küste zu schicken, zu dem Ende, um Ersatz und Genugthuung zu fordern. Ich habe mit Vergnügen der Acte, betreffs der Regulirung der irländischen Municipalcorporationen meine Zustimmung ertheilt. Ich hoffe, daß das Gesetz, das Sie votirt haben, um von Neuem die Berichte der kirchlichen Commissarien zu bewerkstelligen, die wohlthätige Wirkung äußern wird, den Einfluß der eingeführten Kirche zu vermehren und auf eine bessere Weise für den religiösen Unterricht meines Volkes zu sorgen. Ich habe mit großer Befriedigung den Erfolg Ihrer Bemühungen hinsichts Canada's bemerkt. Es ist meine Pflicht, die Maßregeln, die Sie angenommen haben, in der Weise auszuführen, daß, ohne die ausübende Gewalt zu beschränken, den besseren Wünschen meiner Unterthanen Genüge gethan wird und beständige Wohlfahrt und Sicherheit meiner nordamerikanischen Provinzen gesichert sind. Die gesetzgebenden Körper Jamaika's haben sich mit der Vorbereitung der durch die in ihrem gesellschaftlichen Zustande bewerkstelligten Veränderung nothwendig gewordenen Gesetze beschäftigt. Einige dieser Gesetze verlangen eine Revision und Verbesserung; aber ich habe allen Grund, eine herzliche Hülfe bei dem heilsamen Werke, die Lage der Einwohner dieser Colonien zu verbessern und ihren Charakter zu erheben, von der gesetzgebenden Versammlung von Jamaika zu erwarten. Die Aufführung der in allen westindischen Colonien emancipirten Neger ist sowohl durch ihre ruhige Unterwerfung unter das Gesetz, als auch durch ihr friedliches Benehmen in den Beziehungen des socialen Lebens bemerkenswerth gewesen. — Gentlemen des Hauses der Gemeinen, ich danke Ihnen für die Mittel und Wege, die Sie für den Dienst der Armee bewilligt haben. Ich beklage, daß die Nothwendigkeit vorhanden gewesen ist, meinem Volke neue Lasten aufzulegen, aber ich bin überzeugt, daß die Mittel, die Sie zu dem Ende ergriffen haben, um dem Staatsdienste zu Hülfe zu kommen, in der Weise berechnet sind, daß sie so wenig wie möglich alle Classen der Gemeinheit drücken. — Mylords und Gentlemen, indem Sie in Ihre respectiven Grafschaften zurückkehren, werden Sie jene Verpflichtungen wieder antreten, die Sie zum öffentlichen Wohl und Vortheil erfüllen. Es ist mein lebhaftes Verlangen, die Ruhe im Innern zu erhalten und den Frieden im Aeußern. Auf diese für die Interessen des Landes und das allgemeine Wohl der Humanität so wesentlichen Gegenstände werden meine Anstrengungen aufrichtig und unaufhörlich gerichtet seyn, und indem ich Ihrer Mitwirkung und Hülfe vertraue, füge ich mich in Demuth auf den Schutz der göttlichen Vorsehung."

— Die Morning-Post erklärt den Krieg für ein schreckliches Unglück, aber man könne Frankreich nicht die Zugeständnisse gewähren, die es fordere, um ihn zu vermeiden.

Frankfurt, 15. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 106¾; 4pCt. 100¼; 3pCt. 80½; Bankactien 2050; 500 fl. Loose 141¾; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 324½; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50¾. Span. Activschuld 5; Poln. 300 fl. Loose 71; 500 fl. Loose 78¼.

[1433]

Benachrichtigung.

Von Seiten des Verwaltungsraths der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft wird hiermit zur Widerlegung eines bekannt gewordenen Mißverständnisses zur Nachricht mitgetheilt, daß die Einnahmen seit Eröffnung der Bahn (24. Septbr. 1839), ausschließlich der Posttransporte, bis ultimo Juli l. J. nach Abzug sämmtlicher Betriebskosten bis zu diesem Tage,

fl. 110,854. 56 kr.

betragen haben.

Für die Zukunft wird der Verwaltungsrath für jeden Monat die Personenfrequenz, wie den Betrag der monatlichen Einnahmen, öffentlich bekannt machen lassen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[1415] # Bekanntmachung

derjenigen Bedingungen, unter welchen Einzelne oder Privatgesellschaften gewärtigen können, daß ihnen die Anlegung von Eisenbahnen zur Verbindung der Nordsee und Ostsee durch das Herzogthum Schleswig oder das Herzogthum Holstein werde gestattet werden.

Nachdem die unterzeichnete Commission über die, ihrer Prüfung zugewiesene Frage in Betreff der Anlage von Eisenbahnen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, Behuf Erleichterung der Communication zwischen Nord- und Ostsee, ihr allerunterthänigstes Bedenken erstattet und die Beförderung inländischer Eisenbahn-Anlagen, als eines wirksamen Mittels für die Erleichterung des Handels sowohl, als für die Belebung des inneren Verkehrs, durch Zusicherung möglichst günstiger Concessionen für die Unternehmer solcher Anlagen beantragt hat, haben Seine Majestät der König mittelst allerhöchster Resolution vom 12. d. M. die Commission zu auctorisiren geruhet, die Bedingungen, unter denen Einzelne oder Privatvereine die Erlaubniß zur Anlegung von Eisenbahnen zu gewärtigen, und die Begünstigungen, deren solche Unternehmungen sich zu erfreuen haben werden, auf geeignete Weise zur öffentlichen Kunde zu bringen.

In Gemäßheit dieser allerhöchsten Resolution erläßt demnach die Commission nachstehende Bekanntmachung:

§ 1.

Gesuche um Erlaubniß, auf Kosten und für Rechnung von Privatvereinen oder Einzelner Eisenbahnen anzulegen, welche die Verbindung der Nordsee und Ostsee durch das Herzogthum Schleswig oder das Herzogthum Holstein bezwecken, sind bei der unterzeichneten Commission einzureichen.

In dem Gesuche sind die Endpunkte und hauptsächlichsten Zwischenpunkte der Bahnlinie, so wie die Größe des zu der Unternehmung bestimmten Capitals, und die Art und Weise, wie dasselbe herstellig zu machen beabsichtigt wird, unter Anschließung des Bauplans und der Kostenanschläge anzugeben.

§ 2.

Wird gegen den Plan nach vorangegangener Prüfung desselben, welche sich auch auf die Verhältnisse der Construction der Bahn, die Spur- und Geleisweite u. s. w. zu erstrecken hat, so wie gegen die Gewähr, welche die Persönlichkeit der Bittsteller verspricht, Nichts zu erinnern gefunden, so kann die Bewilligung des Gesuchs gewärtiget werden. Es wird in diesem Fall mittelst einer speciellen allerhöchsten Concession auf den Grund dieser allgemeinen und unter den in der Concession festzusetzenden besonderen Bedingungen dem Concessionirten das ausschließliche Recht verliehen werden, in der näher bezeichneten Richtung (§ 1) die Eisenbahn zu erbauen, und auf derselben Personen, Waaren und Güter während der bestimmten Zeitdauer (§ 29) zu befördern.

§ 3.

Soll das Unternehmen auf Actien zur Ausführung gebracht werden, so ist nach vorläufiger Bewilligung des Gesuchs, binnen einer näher zu bestimmenden und bei Verlust der ertheilten Bewilligung inne zu haltenden Frist nachzuweisen, daß das festgesetzte Actiencapital gezeichnet und die Gesellschaft nach einem unter den Actienzeichnern vereinbarten, zur allerhöchsten Bestätigung einzureichenden Statut wirklich zusammengetreten ist.

Mit der Genehmigung des Statuts ist die specielle allerhöchste Concession zur Erbauung und Benutzung der Bahn zu gewärtigen.

§ 4.

Nach Ablauf von drei Viertel der zur Zeichnung von Actien gestatteten Frist ist der Commission eine Nachweisung über den Betrag der bis dahin gezeichneten Actien zu ertheilen, worauf es in nähere Erwägung gezogen werden wird, ob die Finanzen, wenn noch nicht sämmtliche Actien gezeichnet worden, mit Rücksicht auf das größere und geringere öffentliche Interesse bei dem Zustandekommen der beabsichtigten Eisenbahn, sich veranlaßt finden, einen Theil der Actien zu übernehmen, welcher jedoch keinenfalls den vierten Theil der erforderlichen Summe übersteigen wird.

§ 5.

Für die Actien kommen folgende Vorschriften zur Anwendung:

a. Dieselben dürfen auf keine geringere Summe lauten als 100 Rthlr. Silber, 18½ Stück auf die Mark fein gerechnet. Die Einzahlung auf dieselben geschieht successiv nach dem Bedürfniß der fortschreitenden Arbeit in Gemäßheit der Vorschriften des Statuts.

b. Die Ausgabe der Actien, welche auf Namen oder Inhaber ausgestellt werden können, darf erst nach Einzahlung des ganzen Nominalbelaufs erfolgen. Bis dahin sind den Actionairen nur auf Namen lautende Interimsactienscheine und für die successiv geleisteten Einschüsse gleichfalls auf Namen lautende Quittungen zu ertheilen.

c. Der Zeichner der Actie haftet unbedingt für die Einzahlung des Betrages derselben, wenn nicht die Gesellschaft ihn durch gestattete Umschreibung des Interimsscheins auf den Namen eines neuen Besitzers seiner Verbindlichkeit zur Leistung der ferneren Einschüsse entläßt. Dieses darf jedoch von Seiten der Gesellschaft erst dann geschehen, wenn 40 Procent des Nominalbelaufs der Actie bereits eingezahlt worden sind. Bei jeder folgenden Cession kommen die nemlichen Bestimmungen zur Anwendung.

d. Wenn nach Einzahlung von 40 Procent die ferneren successiven Zahlungen nicht eingehen, so steht es der Gesellschaft frei, auf ihren Anspruch wider den Zahlungspflichtigen zu verzichten, und denselben, unter Aufhebung seiner Verbindlichkeiten gegen die Gesellschaft, des bereits Gezahlten und aller Rechte aus den bisherigen Zahlungen verlustig zu erklären. Bis zum Belaufe der solchergestalt der Gesellschaft zufallenden Actien dürfen neue Actienzeichnungen zugelassen werden.

§ 6.

Der Unternehmer, es möge derselbe ein Einzelner oder eine Gesellschaft sein, ist in allen durch die Eisenbahnanlage entstehenden Rechtsstreitigkeiten, dieselben mögen durch eingegangene Rechtsgeschäfte oder durch Schadenersatzansprüche veranlaßt werden, vor einem der Obergerichte der Herzogthümer zu belangen.

§ 7.

Ueber die sonstigen Rechte und Verbindlichkeiten der Gesellschaft und deren Vertretung und Verwaltung, so wie über das Verhältniß der einzelnen Actionaire zu der Gesellschaft, die Vertheilung des Gewinns u. s. w. bleiben die näheren Bestimmungen dem Gesellschaftsstatut vorbehalten.

§ 8.

Jede Contrahirung von Anleihen, so wie jede Emission von Actien über den ursprünglich genehmigten Gesammtbelauf bedarf — mit Ausnahme des Falls unter § 5 d. — der allerhöchsten Genehmigung.

§ 9.

Alle Vorarbeiten, um die Genehmigung zu bewirken, haben die Unternehmer auf ihre Kosten zu beschaffen, und die Erlaubniß zur Vornahme derselben, so weit eine solche erforderlich ist, z. B. zu anzustellenden Vermessungen und Nivellirungen, betreffenden Orts nachzusuchen.

§ 10.

Für die Erwerbung der zur Eisenbahnanlage erforderlichen Grundstücke, welche sich im Privateigenthum befinden, wird

die Verordnung vom 28. November 1837, betreffend das Verfahren bei Ausmittelung der Entschädigung für die bei Vornahme neuer Straßenbauten abzutretenden Grundstücke und Gerechtsame, analog angewandt werden.

Die mit dem Expropriationsgeschäft verbundenen Kosten sind von den Unternehmern zu tragen.

§ 11.

Die Abtretung von Grundstücken, welche der Landesherrschaft gehören, wird unentgeldlich erfolgen.

§ 12.

Der zur Eisenbahnanlage verwandte Grund und Boden wird, so lange derselbe für diesen Zweck benutzt wird, von allen sonst auf demselben ruhenden königlichen Abgaben und Lasten, wie auch von der Bankhaft befreit. Gleichfalls sind die auf diesem Grund und Boden aufgeführten, zur Eisenbahn gehörigen Gebäude, Speicher und Packhöfe sowohl in den Städten als auf dem Lande von allen königlichen Steuern und Abgaben frei.

§ 13.

Der Gebrauch des Stempelpapiers wird sowohl für die abzuschließenden Contracte als auch für die Actienbriefe und Interimsactienscheine und deren Cession und Transporte erlassen.

§ 14.

Für alle zur ersten Anlage der Bahn erweislich verwendeten Materialien, als Eisen, Bauholz, Kalk u. s. w., ist nach Ablauf des Jahres, in welchem solche eingeführt worden, die Rückzahlung des erlegten Einfuhrzolls zu gewärtigen.

Auch wird der Einfuhrzoll für alle zum Betrieb der Bahn erforderlichen Maschinen, Locomotive und Wagen, welche vor Ablauf von drei Monaten nach Vollendung der Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung zur Einfuhr declarirt worden, erlassen werden.

§ 15.

Die betreffenden Behörden, namentlich die Beamten, durch deren Jurisdictionsbezirke die Eisenbahnlinie geht, werden angewiesen werden, dem Unternehmen geeigneten Schutz und Förderung angedeihen zu lassen und dasselbe mit Willfährigkeit zu unterstützen.

§ 16.

Den Unternehmern der Bahn wird in Betreff der Anlegung von Zweigbahnen, für welche gleichfalls eine besondere Concession zu impetriren ist, vor anderen Unternehmern ein Vorzugsrecht eingeräumt werden.

Die näheren Bestimmungen über den Anschluß der von anderen Unternehmern ausgeführten Zweigbahnen bleiben vorbehalten.

§ 17.

Die Anlage selbst ist bei Verlust der Concession innerhalb einer bestimmten Zeit zu vollenden, und in jedem Jahre ein näher zu bestimmender Theil der Arbeit in Uebereinstimmung mit dem genehmigten Bauplan zur Ausführung zu bringen.

§ 18.

Die erforderlichen Bestimmungen über die Handhabung der Polizei, sowohl während des Baues, als auch für die Benutzung der Bahn, werden, nach vorgängiger Vernehmung der Unternehmer, in einem besonderen Regulativ festgesetzt werden.

§ 19.

Die Unternehmer sind zur Einrichtung und Unterhaltung aller Anlagen verpflichtet, welche zur Herstellung und Sicherung der Communication auf den von der Bahnlinie durchschnittenen oder berührten Straßen und Wegen, so wie zu Ueberfahrten, Einfriedigungen, Auffahrten auf Grundstücke, Wasser-Ableitungen und Durchlässen erforderlich sind, um Gefahren und Nachtheile von den benachbarten Grundstücken abzuwenden. In allen diesen Beziehungen sind in Ermangelung gütlicher Vereinbarungen die Bestimmungen einer Commission, welche aus dem Königlichen Commissarius (§ 30), einem Localbeamten und einem landwesenskundigen Manne gebildet wird, unabweichlich zu befolgen.

§ 20.

Die Bahn darf ganz oder streckenweise dem Verkehr erst eröffnet werden, nachdem eine technische Untersuchung derselben und der Transportanstalten durch eine näher zu bestimmende Behörde veranlaßt und deren Genehmigung erfolgt ist.

§ 21.

Die Bahn nebst den Transportanstalten ist fortwährend in solchem Stande zu erhalten, daß die Beförderung mit Sicherheit und auf eine dem Zweck entsprechende Weise erfolgen kann. Die Unternehmer sind hiezu nöthigenfalls auf administrativem Wege anzuhalten.

§ 22.

Die Gesellschaft ist zum Ersatz verpflichtet für allen Schaden, welcher bei der Beförderung auf der Bahn an den auf derselben beförderten Personen und Gütern, oder auch an anderen Personen und deren Sachen entsteht, und sie kann sich von dieser Verpflichtung nur durch den Beweis befreien, daß der Schaden entweder durch die eigene Schuld des Beschädigten, oder durch einen unabwendbaren äußeren Zufall bewirkt worden ist. Die gefährliche Beschaffenheit der Unternehmung selbst ist als ein von dem Schadenersatz befreiender Zufall nicht zu betrachten.

§ 23.

Zur Bestimmung der höchsten Sätze des Bahngeldes sowohl für den Waaren als für den Personentransport, so wie zu jeder späteren Erhöhung desselben ist die allerhöchste Genehmigung erforderlich.

§ 24.

Die allgemeinen gesetzlichen Vorschriften über die Erlegung des Ein- und Ausfuhr- und Transitzolls leiden auch auf die längs der Eisenbahn transportirten Waaren Anwendung.

Um aber alle Hemmung des Verkehrs auf der Eisenbahn, soweit thunlich, zu vermeiden, soll die möglichste Vereinfachung der Zoll-Controle eintreten.

§ 25.

Für die Beförderung von Briefen, Zeitungen und Postgütern, nebst dem etwa beizugebenden Postofficialen, haben die Unternehmer auf ihre Kosten einen fortwährend in gehörigem Stand zu haltenden besonderen Wagen einzurichten.

Dem Postwesen bleibt die ausschließliche, von den Unternehmern unentgeltlich zu leistende Beförderung von Briefen und Zeitungen längs der Bahn vorbehalten, worüber die näheren Bestimmungen demnächst werden festgesetzt werden. Außerdem sind Postgüter bis zum Gewicht von 600 Pfund unentgeltlich einmal jeden Tag, oder, wenn die Bahn nicht täglich befahren werden sollte, bei jeder Fahrt, in jeder Bahnrichtung zu befördern. Für das Mehrgewicht von Postgütern wird das tarifmäßige Bahngeld entrichtet werden. Im Fall einer Unterbrechung in dem Gebrauche der Bahn haben die Unternehmer für die möglichst schleunige Weiterbeförderung der Postsachen ohne Vergütung zu sorgen.

§ 26.

Von dem Ertrage der Eisenbahn ist keine Abgabe oder Recognition an die Finanzcasse zu entrichten.

§ 27.

Für Kriegszeiten wird die unentgeltliche Benutzung der Bahn zur Truppenbeförderung oder sonstigen militairischen Zwecken vorbehalten. Für Kriegsbeschädigungen, es mögen solche vom Feinde ausgehen, oder im Interesse der Landesvertheidigung vorgenommen werden, wird vom Staate kein Ersatz geleistet.

§ 28.

Die den Actionairen sonst zustehenden Rechte, namentlich auf die Theilnahme an der jährlichen Dividende und das Eigenthum der Bahn bleiben ihnen für Kriegszeiten in vol-

lem Umfange gesichert, auch wenn sie Unterthanen einer feindlichen Macht sind.

§ 29.

Die kürzeste Dauer der Concession wird auf 50 Jahre, vom Tage der Eröffnung der Bahn angerechnet, bestimmt.

§ 30.

Um das Unternehmen zu beaufsichtigen, wird nach ertheilter allerhöchster Concession ein Königlicher Commissarius ernannt werden, welcher während des Baues und nach Vollendung desselben auf die Befolgung der allgemeinen und besonderen in der Concession enthaltenen Bestimmungen und der Vorschriften des Gesellschaftsstatuts zu achten hat. Er ist befugt, den Versammlungen der Vorsteher der Gesellschaft beizuwohnen und dieselben zusammenzuberufen. Jährlich sind ihm sämmtliche, die Administration und das Rechnungswesen der Eisenbahn betreffende Documente und Rechnungsbücher vorzulegen.

§ 31.

Besondere für eine bestimmte Eisenbahn in Betracht kommende Verhältnisse werden in Veranlassung eingehender Gesuche und Anträge näher in Erwägung gezogen werden.

Kopenhagen, den 18. Mai 1840.

Die zur Prüfung der Frage wegen einer Eisenbahn-Anlage behuf Erleichterung der Communication zwischen der Nord- und Ostsee allerhöchst angeordnete Commission.

Reventlow-Criminil. Holten. Moltke. Prangen. Quaade. Garlieb. Wedel. Rathgen. Francke.

C. Warnstedt.

[1380]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „	Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½ „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „ . . .	Mittgs.	1½ „	„ „ „ „	„	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ „ „ „	„	10½ „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „	„ **Coblenz** „ „	„	9½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ „ „ „	„	11½ „
			„ „ „ „	Nachm.	3½ „

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **50** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz von Preußen, Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 1. August 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[792]

Service des Bateaux à Vapeur
de la
SOCIÉTÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre
Amsterdam et Hambourg,
trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Naslednik
entre
Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam
à l'aube du jour
le 5. 10. 15. 20. 25 et 30. de chaque mois,

d'Hambourg
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg**
chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM
le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:
le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre ***Hambourg*** *et* ***Magdebourg.***
Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de ***Kiel*** *et de* ***Travemunde*** *pour* ***Coppenhague.***
Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre ***Lubeck*** *et* ***Stockholm.***
Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und **Lübeck.**

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra, Capt. H. H. Schütt, Nicolai I., Capt. G. B. Bos,** und **Naslednik, Capt. C. M. Heitmann,** beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg.** — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1840.

[1404]

Bekanntmachung.

Das reisende Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die ganze Eisenbahn-Strecke von Magdeburg nach Leipzig so weit vollendet ist, daß solche

am 18. dieses Monats

dem Verkehr eröffnet werden wird.

Das Reisen zwischen Dresden und Hamburg wird durch die Vollendung dieses Werks ungemein erleichtert, indem sich an die ein und dreißig Meilen lange Eisenbahn-Verbindung von Dresden bis Magdeburg eine tägliche Dampfschifffahrts-Verbindung von hier nach Hamburg anschließt.

Magdeburg, den 7. August 1840.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Francke, Vorsitzender.

[1402]

AVIS.

Les héritiers de feu Mr *John Cockerill* à Liége, ainsi que les commissaires représentant la masse des créanciers du défunt, invitent tous ceux qui auraient des prétentions à charge de cette succession de présenter leurs titres de créance dans le délai d'un mois à dater de ce jour.

Liége, le 8 août 1840.

[1435]

Für Engros-Käufer.

Mein Lager französischer Manufacturen, bestehend in den neuesten **Kleider- und Mäntelstoffen, Chales, Foulards, Echarpen, Fichus** ꝛc., sowie in allen Sorten gedr. **Drops**, ist zur bevorstehenden Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35,
im ersten Stock.

[1245] **Weinversteigerung.**

Freitag den 21. August l. J., Morgens 10 Uhr, läßt Herr Heinrich Heimes zu Hattenheim abtheilungshalber nachverzeichnete, aus den besten Lagen Hattenheim und Marcobrunnen selbst gezogene Weine meistbietend öffentlich versteigern, als:

1	Stück	—	Zulast	1837r
4	„	—	„	1838r
4	„	—	„	1832r
1	„	—	„	1818r
10	„	2	„	1835r
4	„	2	„	1836r
7	„	2	„	1839r
15	„	3	„	1834r.

Die Proben werden den 1., 14. und 20. August an den Fässern und am Versteigerungstage nur bei der Versteigerung verabreicht.

Hattenheim im Rheingau, den 17. Juli 1840.

Franque, Schultheiß.

[1346] **Weinversteigerung.**

1. Freitag den 28. August l. J., Morgens 9 Uhr, werden in dem gräflich Waldbott-Bassenheim'schen Keller zu Rüdesheim nachbenannte, sämmtlich aus den gräflichen Weingütern gezogene Weine öffentlich versteigert:

2	Stück	—	Zulast	1835r	Rüdesheimer,
2	„	—	„	1837r	„
10	„	2	„	1839r	„
1	„	—	„	1835r	Kidricher,
2	„	1	„	1839r	„
—	„	2	„	1838r	roth. Aßmannshäuser,
—	„	5	„	1839r	ditto.

2. Samstag den 29. August l. J., Morgens 10 Uhr, in dem gräflichen Keller zu Hochheim:

1 Stück 1839r Bodenheimer,
8 „ „ Hochheimer.

Die Proben werden am Tage der Versteigerung verabreicht.

Rüdesheim, den 2. August 1840.

Gräflich Waldbott-Bassenheim'sches Rentamt.

Zahn.

[1120]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**

[1389] Das

Conversations-Lexikon

in der

Leipziger Originalauflage

behauptet trotz aller Concurrenz und der vielen Nachahmungen und Nachbildungen seinen Vorrang vor allen ähnlichen Werken und findet fortwährend den größten Absatz unter allen Classen des gebildeten Publicums. Von der achten **Originalauflage** in 12 Bänden erschien

ein neuer Abdruck

von dem vollständige Exemplare auf Druckp. fl. 28. 48 kr., auf Schreibp. fl. 43. 12 kr., auf Velinp. fl. 64. 48 kr. kosten. Wenigerbemittelte können aber auch die einzelnen Bände, in Terminen, wie sie ihnen am besten passen,

in einem neuen Abonnement

erhalten, wo dann der Band auf Druckp. fl. 2. 24 kr., auf Schreibp. fl. 3. 36 kr. auf Velinp. fl. 5. 24 kr. kostet.

Den Reichthum des Conv.-Lex. zeigt das für jeden Besitzer der achten Auflage unentbehrliche

Universal-Register,

das auf 18 Bogen in dreispaltigen Columnen gegen 70,000 Personen und Gegenstände nachweist, über die Mittheilungen im Conv.-Lex. sich finden. Es kostet auf Druckp. fl. 1. 12 kr., auf Schreib. fl. 1. 48 kr., auf Velinp. fl. 2. 42 kr.

Ein **Supplement** zu der achten Auflage des Conv.-Lex., sowie zu allen frühern, allen Nachdrucken und Nachbildungen desselben, giebt das auch für sich bestehende und in sich abgeschlossene

Conversations-Lexikon der Gegenwart.

Es erscheint in 4 Bänden und in Heften von 10 Bogen, deren jedes auf Druckp. 36 kr., auf Schreibp. 54 kr., auf Velinp. fl. 1. 21 kr. kostet; 3 Bde. in 23 Heften (A—Ottmer) sind bereits erschienen. Es ist nicht nur ein Werk zum Nachschlagen, sondern zugleich ein durch gewandte Darstellung anziehendes Lesebuch über Alles, was die Gegenwart bewegt.

Leipzig, im Juli 1840. **F. A. Brockhaus.**

[1238] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen israelitischen Privatlehrers und hiesigen Permissionisten Isaac Weil aus Memmelsdorf bei Bamberg Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne weitere Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.
Hartmann, Ir Secr.

[1370] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Wittwers Georg Jung von Langendernbach betreffend.

Nachdem über den Georg Jung von Langendernbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen des Rubricaten zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 31. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 23. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 226.) 16. August 1840.

Deutschland.

Regensburg, 11. Aug. Am 9. l. M. wurde in der hiesigen Domkirche der am 6. Sept. l. J. beginnende Eintritt eines von Sr. päpstlichen Heiligkeit Gregor XVI. bewilligten achttägigen Jubiläums in allen Kirchen der Regensburger Diöcese wegen eilfhundertjährigen Bestandes derselben verkündet und das Programm veröffentlicht, in welcher Weise es dahier begangen werden wird. Darnach wird der Anfang des Jubiläums mit öffentlicher Prozession unter Vortragung der irdischen Ueberreste der heiligen Diöcesan-Patrone Wolfgang, Erhard und Emmeram, und der Schluß unter Prozession mit dem Sanctissimum durch einen Theil der Stadt gefeiert, und an jedem Tage während der Dauer des Jubiläums in der Domkirche ein Hochamt mit Predigt, und nachmittägigem Gottesdienst gehalten werden. Zur Leitung der Andacht ist, soviel wir hören, von dem hochwürdigsten Hrn. Bischofe selbst ein eigenes Jubiläumsbüchlein verfaßt und durch das Ordinariat an alle Pfarrämter der Diöcese zum Verschleiße für einen frommen Zweck versendet worden.

Schweden.

Stockholm, 7. Aug. (N. Z.) Die neue ministerielle Krisis dauert fort. Wie es heißt, soll das Justizportefeuille dem Baron Nordenfalk oder Hrn. Gyllenhaal angeboten seyn, und das der auswärtigen Angelegenheiten dem Grafen Gustav Löwenhjelm, dem Nestor unserer Diplomaten. — Die Reichsstände empfingen vorgestern durch den Minister des Innern mehrere k. Propositionen, doch alle von wenig Bedeutung, so wie ein königl. Schreiben wegen der Wahl eines Geheimcomite's (hemliga utskott), um mit dem Könige über gewisse geheime Gegenstände zu berathen. Dieses Comite hatte bisher politische Bedeutung und ist von jeher bei allen Reichstagen nach einem uralten Gebrauche zusammengetreten. — Mehrere Gerüchte circuliren über die Veranlassung der Zusammenberufung des Geheim-Comite's. Alle stimmen darin vollkommen überein, daß der König über unsere inneren Verhältnisse zu berathen und mit den geachtetsten Gliedern der Opposition, Hrn. Tersweden, Hrn. Peire, dem Probsten Oedmann, Hrn. Hans Jansson u. s. w. in Berührung zu treten wünscht. — In den nächsten Tagen werden die wichtigen Wahlen zu den reichsständischen Bevollmächtigten der Bank und der Schuldentilgungscommission vorgenommen. Da, vorläufig gesagt, jetzt keine Staatsschulden mehr vorhanden sind, ist diese Commission besser mit dem Namen einer Schatz- oder Ersparungsdirection zu benennen. Ueber die Anwendung der großen Ersparungen seit dem vorigen Reichstage, wie es heißt 5 Mill. Thaler Bco., ist bis bis jetzt kein Beschluß von den Reichsständen bekannt.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Aug. Am 18. v. M. hat in Nowgorod die feierliche Enthüllung des Denkmals zu Ehren des Nowgorodschen Heerbannes und zur Erinnerung an die Erhebung des Vaterlandes im Jahre 1812 stattgefunden. — Vorgestern fand hier im Alexander-Newsky-Kloster die feierliche Beisetzung der irdischen Ueberreste des wirkl. Staatsraths Paul von Demidoff statt. Die Curatoren des Demidoff'schen Nachlasses haben so eben an der Façade des von ihm gegründeten Alexandra-Waisenhauses ein prächtiges Gitter anbringen lassen.

Niederlande.

Haag, 12. Aug. Die übergroße Majorität der Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten hat, wie zu erwarten war, sich in ihren Sectionen gegen den Vorschlag der Herren Thorbecke ꝛc. ꝛc. erklärt, der eine Abänderung des Ordnungsreglements dieser Kammer bezweckte. Bei dieser Gelegenheit soll in den Sectionen über die Befugniß und die Macht der doppelten Kammer viel gesprochen worden seyn, und die meisten Mitglieder schienen der Meinung zu seyn, daß sie die ihnen vorgelegten Gesetzentwürfe blos anzunehmen oder zu verwerfen habe. Man bedauert es jedoch allgemein, daß die Revision des Grundgesetzes, wovon man sich so viel Gutes versprochen hat, sich auf die vorliegenden Gesetzentwürfe beschränken, und die Gelegenheit, welche sich jetzt zu einer allgemeinen Revision so günstig darbietet, unbenutzt vorbeigehen soll. Die außerordentlichen Mitglieder suchen die ordentlichen Mitglieder der Kammer für ihre Meinung zu gewinnen, um in ihrer nächsten ordentlichen Session neue Vorschläge zur Modification des Grundgesetzes zu machen und also auf dieses wichtige Werk zurückzukommen; doch verschiedene ordentliche Mitglieder sehen darin eine große Schwierigkeit, weil die Revision der Staatsverfassung kein Werk ist, woran jährlich gearbeitet werden kann. Sie behaupten, daß hierdurch unser Staatsgebäude, statt kräftig und stark zu werden, jährlich einer Veränderung und Ungewißheit bloß gestellt werde. Man vernimmt ferner, daß man in den Sectionen auch den Wunsch geäußert hat, daß die Artikel des Grundgesetzes in Betreff der Wahlen in Erwägung gezogen werden mögen. Bei diesem Zustande der Dinge ist bei einigen Mitgliedern die Frage entstanden, was unter den gegenwärtigen Umständen zu thun sey. Einige sollen, wie man vernimmt, der Meinung anhangen, es sey besser, die Revision des Grundgesetzes auszusetzen, als ein unvollständiges und ungenügendes Werk zu Stande zu bringen. Diese Mitglieder, welche mehrere Modificationen verlangen, sollen den Zweck, den sie sich vorgesteckt, durch eine Verwerfung der vorgeschlagenen Gesetzentwürfe zu erreichen suchen. Indeß gibt es wieder andere Mitglieder, die, — wie sehr sie es auch beklagen, daß die Revision des Grundgesetzes so sehr beschränkt worden ist, und wie sehr sie sich auch bereit erklären, in der nächsten ordentlichen Session zu den Vorschlägen und dem Zustandebringen fernerer Modificationen mitzuwirken, — doch vor dem kräftigen Mittel zurückweichen, die anhängigen Gesetzentwürfe zu verwerfen. Diese Mitglieder meinen, daß man denn vorerst der grundgesetzlichen Verbesserungen, die in den jetzt anhängigen Entwürfen enthalten sind, werde beraubt bleiben, und daß man insbesondere, was die Finanzen betrifft, am Ende dieses Jahres die Vortheile, welche die Entwürfe in dieser Beziehung darbieten, nicht werde genießen können. In diesem Zustande der Dinge werden morgen oder übermorgen die Sectionen mit der Prüfung

der vorgeschlagenen Gesetzentwürfe beginnen, wobei es gewiß von der einen Seite an Bemerkungen über dieselben, und von der andern Seite an der Aeußerung von Meinungen über die Revision des Grundgesetzes und an Andeutungen von Veränderungen, die man noch für wünschenswerth und nöthig gehalten hat, nicht fehlen wird. Mittlerweile überreichte heute eine Deputation der Generalstaaten, mit dem Präsidenten der ersten Kammer, Hrn. A. van Gennep, an der Spitze, dem Könige nachstehende Adresse als Antwort auf die Rede, womit Se. Maj. am 4. d. M. die außerordentliche Session der Generalstaaten eröffnet hat: „Sire! Es gereicht uns Allen, die wir zu dieser außerordentlichen und feierlichen Versammlung zusammenberufen sind, zum lebhaftesten Vergnügen, daß wir uns um Ew. Maj. vereinigen und Höchstdieselben persönlich unsere Session eröffnen sehen konnten. Zusammengekommen, um über Veränderungen und Zusätze im Grundgesetze, welche durch die Umstände oder die Erfahrung für nöthig erachtet wurden, zu berathschlagen, fühlen wir ganz das Gewicht dieser großen Aufgabe. Das Grundgesetz ist indeß der Hauptanker niederländischer Freiheit und Volksglücks. Jede Modification in demselben steht mit unsern höchsten Interessen in einem unzertrennlichen Verbande. Mit Behutsamkeit ist daher durch das Grundgesetz selbst die Weise angedeutet, auf welche die Veränderungen und Zusätze bewerkstelligt werden können. Bereits ist die gesetzgebende Gewalt, in Uebereinstimmung mit den bestehenden Vorschriften, zu diesem Ende wirksam gewesen. Ihr Werk zu prüfen, dasselbe mit Gewissenhaftigkeit zu erwägen, und auf diese Weise zur Beförderung des Heils des theuren Vaterlandes zu arbeiten, muß jetzt der Zweck unserer eifrigsten Anstrengungen seyn. Unser ganzes Streben wird seyn, in Uebereinstimmung mit Ew. Maj., und unter Erwartung des göttlichen Segens, diese außerordentliche Session diesem zu widmen."

— Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist heute hier angekommen.

Amsterdam, 13. Aug. Die rückgängige Bewegung unserer Fonds dauerte heute bei nicht bedeutenden Geschäften fort. 2½pCt. Integr. 52 1/16. — 5pCt. Holl. 100⅞. — Kansb. 23¼. — 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 98. — Ard. 22 7/16. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104¼. — 2½pCt. 57¼. — Russ. Inscr. 70⅞ — Cert. 71¼.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Madame Durand widerspricht in der Quotidienne der Verhaftung ihres Gatten, Charles Durand, in Boulogne. Derselbe befinde sich vielmehr in London, wo er einen Cursus der französischen Literatur eröffnet, und das er keinen Tag verlassen habe.

Toulon, 9. Aug. Man hat in unserem Hafen eine telegraphische Depesche erhalten, die der Seebehörde befiehlt, die Ausrüstung der Linienschiffe Souverain und Stadt Marseille beeilen zu lassen und alle erdenklichen Mittel anzuwenden, die Ausbesserungen der Stadt Marseille zu vollenden. Dieselbe Depesche befiehlt überdieß, die unverzügliche Ausrüstung der Fregatten Iphigenie, Oranie, Independante und Melpomene und der Corvette Circé. Die Corvette Circé und eine der großen Fregatten soll so schnell wie möglich in Kriegszustand gesetzt werden, auf daß diese beiden Schiffe baldigst in See gehen können.

Großbritannien.

London, 11. Aug. Der Sun enthält Folgendes: „Wir betrachten den Krieg als ein Unglück, aber wir werden Frankreich nicht die Concessionen machen können, die es, ihn zu vermeiden, verlangt. England kann nicht in die Zerstückelung der Türkei willigen, auf daß Syrien Mehemed Ali verbleibe. Der Quadrupeltractat wird seine Vollziehung erhalten, und so wie das Ministerium Soult ihm beigestimmt hat, hoffen wir auch von Hrn. Thiers, er werde nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch den Nutzen einsehen, daß man Mehemed Ali empfehle, aus der Noth eine Tugend zu machen und durch seine Concessionen den Forderungen der großen Mächte zuvorzukommen, um also die Anwendung von Zwangsmaßregeln abzuwenden. Wenn der Kampf sich entspinnt, so wird Mehemed Ali, das Schicksal Frankreichs mag seyn, welches es will, untergehen; England wird seine Macht nicht nur in Syrien, sondern auch in Aegypten brechen. Wer auch Sieger seyn mag, der Vicekönig wird Alles verlieren; zu Ende des Krieges wird er nicht eine einzige Stadt mehr in Afrika haben. Mögen die Freunde Mehemeds zu Paris das Alles sehr wohl erwägen, bevor sie ihn thöricht in einen Krieg verwickeln, den er, wenn man ihn sich selbst überließe durch eine bequeme Unterwerfung zu vermeiden Einsicht genug haben würde."

Ungarn.

Pesth, 5. Aug. (A. Z.) Die neu creirte Studien- und Censurcommission ist dieser Tage in Wirksamkeit getreten. Präsident der Commission ist der Freiherr Aloys v. Mednansky, ein eben so würdiger Staatsmann, als in der literarischen Welt rühmlich bekannt. Die bisherigen Censoren der hier erscheinenden periodischen Blätter sind nun durch Mitglieder dieser Commission ersetzt worden. Die Revision der hiesigen deutschen Blätter ist Hrn. v. Czaszar, einem gebildeten jungen Mann, der so eben ein Werk über das ungarische Wechselrecht edirte, übertragen worden. — Das Actien-Programm der „Ofner-Pesther Kettenbrücke" ist endlich erschienen. Die Kosten des Baues nebst Zubehör werden auf 5 Mill. Gulden C. M. angeschlagen, welche Summe durch Emittirung von 10,000 Stück Actien, je zu 500 fl., herbeigeschafft werden soll. Von dieser Actienzahl muß die Hälfte, laut Vertrag, in Ungarn vertheilt werden, und von dieser Hälfte erhält die Gesellschaft „Wodianer" ein Drittheil. Die Actien-Subscription ist seit dem 1. August eröffnet, und bleibt sechs Monate lang (bis zum 1. Febr. 1841) offen. Mittlerweile wird an dem Bau der Brücke rasch gearbeitet, und seitdem die aus England angekommenen Arbeiter, über 60 an der Zahl, Hand anlegen, werden die Fortschritte immer bemerkbarer. — Obwohl der Wasserstand der Donau in diesem Sommer der Dampfschifffahrt nicht günstiger seyn kann, so ereignen sich doch heuer mehr denn je kleinere oder größere Unglücksfälle bei den Fahrten, was größtentheils der Nachlässigkeit oder Ungeschicklichkeit der Kapitäne zuzuschreiben ist. — Die Ernte ist bereits im ganzen Lande im Gange oder auch schon beendigt. Die Ergebnisse sind fast durchaus äußerst günstig.

Italien.

Man liest in der Kölner Zeitung: Ein Schreiben aus Mailand berichtet folgenden Vorfall: Ein Priester, der vor einigen Abenden spät von dem Besuche eines Kranken auf dem Lande bei Pistoja zurückkehrte, gewahrte in den Fenstern der Wohnung eines ihm befreundeten Pachters noch Licht, und öffnete, ein Familienfest vermuthend, die nicht verschlossene Hausthür, um die Gesellschaft zu begrüßen. Als er in den ersten Stock gelangte, fand er die Tochter des Hauses, ein Mädchen von 15 Jahren, an einem Wandbalken aufgehängt. Er schnitt sie sogleich los, und suchte sie wieder zu beleben. Sie kam auch wieder zur Besinnung, und bedeutete ihn, da sie noch nicht reden konnte, durch Gebehrden, daß er in das nächste Zimmer gehen möge. Er trat hinein, und fand ihre beiden Eltern todt, mit allen Anzeichen der Ermordung. Als er zu dem

Mädchen zurückkam, konnte sie reden, und erzählte ihm nun, daß 5 Männer, worunter des Priesters eigener Diener, ins Haus gedrungen seyen, zuerst die Eltern ermordet, dann sie gehängt, und hierauf mit dem vorräthigen Gelde, dem Silbergeräth ꝛc. sich davon gemacht hätten. Der Priester brachte das Mädchen zu einem Nachbarn und ging nach Hause. Sein Diener kam wie gewöhnlich, um ihm beim Auskleiden zu helfen, aber der Priester trug ihm auf, in den Keller zu gehen, und ihm, da er erschöpft und durstig sey, eine Flasche Wein zu holen. Der Diener ging; der Priester schlich hinter ihm her, und sperrte ihn glücklich in den Keller ein. Er eilte hierauf zur Behörde, die ihm sogleich Mannschaft mitgab; man drang in den Keller, wo man außer dem Diener zwei seiner Genossen festnahm; die andern zwei jedoch entkamen nach verzweifeltem Kampfe. Sämmtliche Beute wurde im Keller gefunden.

Rom, 16. Juli. (A. Z.) In der Allg. Z. vom 4. Juli Nr. 186 schreibt ein Correspondent aus Rom, es habe der Secretär der hiesigen russischen Gesandtschaft dem Cardinal-Staatssecretär Lambruschini den Wunsch des Kaisers Nikolaus vorgetragen, daß der heilige Vater den von Seite Sr. kais. Majestät zum Bisthum von Podlachien vorgeschlagenen Archidiakon und Doctor der Theologie, Grafen v. Ossolinski, bestätigen, und ihn mit der Würde eines apostolischen Vicars bekleiden möchte. Es läßt sich auf diese Behauptungen nichts Anderes erwiedern, als daß sie ganz ohne Grund sind; denn es ist gewiß, daß in Betreff des Archidiakon Ossolinski dem heiligen Stuhl nicht der geringste Antrag gemacht worden ist, und dieses allein ist hinreichend, alles zu widerlegen, was darüber berichtet wurde. Eben so verhält es sich mit der Nachricht, die ein Correspondent in der Nummer dieses Blattes aus Turin gibt, daß nemlich der Cardinal-Staatssecretär in einer Note an den russischen Gesandten, Hrn. v. Potemkin, um die Freilassung des Bischofs von Podlachien gebeten habe, der dann auf den Rath Sr. Heiligkeit nicht säumen werde, auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, um in Rom, wohin ihn der heilige Vater berufen wolle, ein anderes geistliches Amt anzutreten. Dieß ist ganz unrichtig. Der Cardinal Lambruschini hat im Gegentheil gegen die Verhaftung des Bischofs im Namen des heiligen Stuhles Einsprache gethan, da sich dieser Prälat gegen seinen Landesherrn immer als einen treuen und gehorsamen Unterthan bewiesen, und sich nur deßhalb die Ungnade desselben zugezogen hatte, weil er die heiligsten Pflichten seines apostolischen Amtes gewissenhaft erfüllte. Se. Eminenz hat gleichfalls gegen mehrere Ukasen reclamirt, welche seit ungefähr zehn Jahren in Rußland gegen die katholische Religion erlassen worden sind, und die dahin zielen, das Schisma und den Abfall der unirten Griechen zu befördern. Der Cardinal hat daher an die Gerechtigkeit des Kaisers appellirt, damit doch endlich den Uebeln gesteuert werden möge, wovon die katholische Religion in Rußland so tief niedergebeugt ist.

Vom 5. Aug (R. Corr.) Man behauptet, der h. Vater werde eher hierher zurückkehren, als es anfänglich geheißen hatte. Natürlich schließt man daraus, daß der Aufenthalt Sr. Heiligkeit auf dem Lande, und insbesondere die Zurückgezogenheit von allen Staatsgeschäften, den wohlthätigsten Einfluß auf dessen Gesundheit geübt habe. So ist es auch in der That. Unterdessen leitet der Kardinalstaatssecretär Lambruschini allein die Geschäfte, und man hat sich hier gewundert, wie hat behauptet werden mögen, der Papst habe vor seiner Abreise für diesen Zweck eine Junta eingesetzt. — In Ermangelung anderer Neuigkeiten unterhalten wir uns noch immer von dem, was in Sicilien entweder vergangen oder noch im Werk seyn soll. Es bedarf jedoch kaum der Bemerkung, daß alle deßfallsigen Gerüchte nur als solche anzusehen sind, und größtentheils aller Glaubwürdigkeit ermangeln. Gewiß ist nur, daß die Sicilianer für den Augenblick nicht erreichen werden, wonach sie streben, und daß der König im Gegentheil des festen Willens ist, die Angelegenheiten der Insel künftig noch mehr, als bis jetzt, von Neapel aus leiten und verwalten zu lassen. Daß die im Kirchenstaat stattgefundenen Verhaftungen auf eine Verzweigung der sicilianischen Umtriebe über die Halbinsel schließen machen, ist natürlich. Von dem Resultat der Untersuchung, die aufs Eifrigste betrieben wird, hört man jedoch nichts. Was von der Festnahme fremder Emissäre geschrieben worden ist, beruht auf einem Mißverständniß. — Fast täglich mehren sich die exaltirten Spanier bei uns. Viele derselben würden von einer Amnestie Gebrauch machen, Andere wird ihr Elend dazu zwingen, Alle verwünschen die Verräther, welche die Sache der Legitimität in Spanien vielleicht für immer preisgegeben haben. Unsere Regierung thut das Möglichste an diesen Unglücklichen; vom Auslande haben dagegen die Spenden fast ganz aufgehört. Die Priester und Klostergeistlichen werden im Land in die Klöster vertheilt.

Von der italienischen Grenze, 4. Aug. (A. Z.) Als ich in meinem Schreiben vom 5. v. M. von den Verhaftungen sprach, welche im Kirchenstaate in Folge einer entdeckten geheimen Gesellschaft vorfielen, bemerkte ich, daß sich unter den Verhafteten namentlich drei Postdirectoren befinden sollen. Diese letztere Angabe stellte ein späteres Schreiben vom 17. Juli in Zweifel; nun bin ich im Stande, Ihnen eine genaue Nachricht hierüber zu ertheilen. Allerdings sind in Ferrara, Bologna, Ancona, Cesena und Macerata einige Postdirectoren und Beamte unerwartet eingezogen worden, und da dieß zufällig mit obigen Verhaftungen zusammentraf, so fand darin das Gerücht, daß auch sie der geheimen Gesellschaft angehören, seine natürliche Entstehung. Später aber erwies es sich, daß die Verhaftungen der Postbeamten in durchaus keinem Zusammenhang mit der politischen Untersuchung stehen, sondern daß bloß betrügerische Beeinträchtigungen des Postgefälls bei denselben zu Grunde liegen. Von Rom ist deßwegen eine eigene Untersuchungscommission abgesendet worden. — Nach Briefen, die man in Rom aus Spanien erhalten hat, spricht man daselbst neuerdings von dem Project einer Verbindung der Königin Isabella mit dem älteren Sohne des Don Carlos, und betrachtet dieß als das geeignetste Mittel zu einer völligen Aussöhnung der verschiedenen Parteien in Spanien.

Türkei und Aegypten.

Alexandrien, 27. Juli. Hr. Perrier, der von dem französischen Cabinette hierher gesendet war, hat versucht, Mehemed Ali zu bewegen, einige von seinen Forderungen aufzugeben; das französische Cabinet würde alsdann einen Gegenvertrag vorgeschlagen haben, der vielleicht hätte angenommen werden können; aber der Vicekönig ist unerschütterlich gewesen Indeß haben die Drohungen, die Lord Ponsonby in Constantinopel an Sami Bey gerichtet hat, den Vicekönig bestimmt, die Zurücksendung der Flotte zu versprechen, ohne jedoch die Zeit der Restitution zu bestimmen. Höchst wahrscheinlich wird der Vicekönig noch unlenksamer werden, wenn er den Abschluß des Londoner Vertrags erfährt. (Sud de Marseille.)

Berichtigung. In der Rede der Königin von England, in den neuesten Nachrichten, lese man, statt „Anordnungen", Gesinnungen.

Benachrichtigungen.

[1395] **Bekanntmachung.**

In der Dritttheilungs-nun Debitsache des Valentin Schleicher, Papierfabrikanten zu Gräfendorf, werden nachbeschriebene Immobilien nach §. 86 des Hypothekengesetzes am

Mittwoch den 16. September l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

unter den an dieser Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingnissen in loco Gräfendorf wiederholt dem öffentlichen Striche ausgesetzt.

Gemünden, den 3. August 1840.

Königliches Landgericht.
Vorst. beurl.
Lindner.

Beschreibung.

1. Eine Papiermühle, ½ Stunde von dem am Zusammenflusse der Saale und Schondra liegenden Dorfe Gräfendorf am Floßbache Schondra gelegen; dieselbe ist 62′ lang und 42′ breit, massiv von Stein, noch nicht lange erbaut in 2 Stockwerken; das untere enthält eine Geschirrstube mit 5 Lochgeschirr, jedes mit 5 Stampf, 1 Brunnen mit 2 Pumpen, dann eine Werkstube mit einer steinernen Butte, 2 deßgl. Zeugkasten, Wasser- und Rißpresse, Holländer und Lumpenschneiderei — Sämmtliches durch Wasserräder getrieben.

Der obere Stock enthält 4 heiz- und 2 unheizbare Zimmer, einen Preßsaal mit 2 Trockenpressen, Küche, Speisekammer und Abtritt.

Die beiden Speicher sind mit Hängwerk zum Papiertrocknen eingerichtet.

Zu der Mühle gehören überdieß:

a) ein daranstoßender Nebenbau, 30′ lang, 28′ breit, einstöckig, massiv, zum Papierleimen mit 2 Kesseln, 1 Presse und 2 Fässern eingerichtet; dann ein Waschzimmer und eine Bleiche enthaltend;
b) ein hieran angebautes Backhaus;
c) ein Nebenbau rechts der Mühle, 50′ lang, 27′ breit, massiv, mit 2 Stockwerken; im 1. Stockwerke befinden sich 7 Zimmer zur Aufbewahrung von Lumpen; der 2. Stock ist wie der Speicher zum Trocknen mit Hängwerk versehen;
d) eine Scheuer, 36′ lang und breit, mit Stallung für 6 Stück Vieh und 1 Keller mit
e) 2 Theile Schweinstallungen in einem besonderen Nebenbäuchen;
f) eine Holzremise von 50′ Länge und 17′ Breite;
g) 10½ Morgen circa dabei befindliche Gärten und Wiesen;

im Gesammt-Schätzungswerthe von 16,000 fl.

2. Ein zweistöckiges Wohnhaus in Gräfendorf, im besten baulichen Zustande, mit 3 heizbaren Zimmern und 1 unheizbaren, Küche und Abtritt im ersten, dann eben so viele Zimmer im zweiten Stocke nebst 2 Kammern und Speicher sowie Keller; hierbei ein Hofraum mit Stallung, Holzremise und einem Gemüsegarten, taxirt auf 6000 fl.

[1413] **Metallverkauf.**

Beiläufig 1200 Pfund Messing von guter Qualität, in noch ganz brauchbaren Radbüchsen bestehend, sollen auf dem Submissionswege gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden abgegeben werden.

Kauflustige wollen Ihre Gebote auf das ganze Metallquantum oder einen Theil desselben pr. Pfund Frankfurter Silbergewicht bis zum 30. d. M. spätestens versiegelt und mit dem Zusatz auf der Adresse „Metallverkauf" an die unterzeichnete Stelle einsenden.

Die eingehenden Offerten werden den 31. l. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Zeughaus-Bureau dahier geöffnet und wird dem Meistbietenden das Metall, mit Vorbehalt der höhern Genehmigung, zugeschlagen

Wiesbaden, den 8. August 1840.

Herzogl. Nass. Zeughaus-Direction.
Weimann, Hptm.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H Nr. 12.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1348] Nachfolgender Steckbrief wird hiermit auf Ersuchen der unterschriebenen Behörde zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 7. August 1840.

Polizei-Amt.

Steckbrief Nr. 38. III.

Der hiesige Kaufmann Carl August Borchers hat sich am 20. p. M. von hier unter Umständen entfernt, welche den dringenden Verdacht eines von demselben gegen seine Gläubiger verübten Betruges begründen. Derselbe reist wahrscheinlich in Begleitung seiner Concubine, der getauften Jüdin Emilie Beer. Alle resp. Behörden des In- und Auslandes werden ganz gezienend ersucht, auf den Borchers und seine Begleiterin zu vigiliren, dieselben im Betretungsfalle arretiren und an uns abliefern zu lassen.

Bemerkt wird noch, daß der Borchers vermuthlich einen im vorigen Jahre hier ausgestellten Paß, welcher am 22. v. M. in Leipzig zur Reise nach Cassel visirt ist, besitzt, einen sehr schweren schwarzledernen Koffer mit grauer Leinwand überzogen, eine schwarzlederne Hutschachtel und einen schwarzseidenen Regenschirm bei sich führt.

Namens der Borchers'schen Gläubiger wird demjenigen eine Belohnung von 500 Rthlr. zugesichert, durch dessen Bemühungen der Borchers und die Beer werden ermittelt und zur Haft gebracht werden.

Magdeburg, den 1. August 1840.

Königlich Preußisches Inquisitoriat.

Signalement des Borchers: Alter 34 Jahre Größe 5 Fuß 4 bis 5 Zoll, Haare hellblond und schlicht, Stirn frei, Augenbraunen blond, Augen hellblau, Nase spitz, Mund groß, Bart fehlt, Zähne gut, im Oberkiefer fehlt ein Augenzahn, Kinn spitz und lang, Gesichtsbildung länglich, feiner Teint, Gestalt schlank, Sprache geläufig, im hannöverischen Dialekt, besondere Kennzeichen schleppender Gang, tiefes Grübchen im Kinn, baumelt beim Gehen mit den Armen, schreibt sehr geübt und schön. — Kleidung: blauer Tuchoberrock mit Kragen von schwarzem gemustertem Zeuge, Hose von schwarzem Tuche oder grauem Burkin, Weste von schwarzem Atlas, Mantel von dunkelgrauem Tuche mit dergleichem Kragen. Derselbe trägt eine goldene Taschenuhr mit kurzer Haarkette und Pettschaften, worin rothe Steine, und im Chemisett eine mit Granatsteinen besetzte Tuchnadel. Vermuthlich führt derselbe sehr viel Geld bei sich.

Signalement der Beer: Alter circa 30 Jahre, Größe 4 Schuh 8 bis 10 Zoll, Haare schwarz, aber dünn, mit kahlen Stellen, besonders hinter den Ohren, Stirn frei, Augenbraunen schwarz, Augen dunkel, Nase spitz und lang, Mund groß mit aufgeworfenen Lippen, Zähne gut, Kinn rund und voll, Gesichtsbildung etwas breit, Gesichtsfarbe gesund, Gestalt stark, fleischig, Sprache hochdeutsch, sehr geläufig. Besondere Kennzeichen: schielt auffallend mit dem rechten Auge, hat große Füße, viel Sommerflecken im Gesicht, besonders über der Nase, und kann den Buchstaben R nicht gut aussprechen.

[1405] Decret

auf die Klage von Seiten des Georg Konrad Christian Berg zu Wiesbaden, Klägers gegen seine Ehefrau Charlotte Victorie Placide, geb. Legat, von Bentemont, Departement du Nord in Frankreich, Beklagte,

wegen Ehescheidung.

Da der gegenwärtige Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen einer vom ersten Erscheinen dieses Decrets in den öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

neunzig Tagen

auf die in der Registratur des unterzeichneten Gerichtes zur Mittheilung an sie bereit liegende Klage durch einen mit glaubhafter Vollmacht versehenen hiesigen Procurator bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden zu erklären.

Das demnächst zu erlassende Erkenntniß wird nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Usingen, den 8. August 1840.

Herzogl. Nass. Hof- und Appellationsgericht.
Wintzingerode.

vdt. Wilhelmi.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 227. — Montag — 17. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 29. Juli. (L. A. Z.) Seit der Abreise Sami Bey's nach Alexandrien hat nichts Neues über die Unterhandlungen zwischen der Türkei und Aegypten verlautet. Der französische Gesandte hatte seitdem noch einige Conferenzen mit Reschid Pascha und schickte Depeschen mit dem Courier am 25. Juli nach Alexandrien und nach Frankreich, die sehr zufriedenstellenden Inhalts seyn müssen, denn bei meiner letzten Anwesenheit in Terapia am 26. Juli äußerte Graf Pontois nach aufgehobener Tafel, seine Brille aufsetzend und sich die Hände reibend: „Enfin, je suis content de la tournure que prennent les négociations entre la Turquie et l'Egypte. Nous pouvons espérer que d'ici à six semaines les affaires seront à leur maturité et prêtes à être ratifiées, malgré les entraves que cherchent y mettre une haineuse opposition, la malveillance, les ambitions et quelques rivalités de suprematie mal entendue." Bis zur Rückkehr Sami Bey's wird der Status quo wohl fortdauern, obgleich in gemäßigterer Form. Seit dem Sturze Chosrew Pascha's scheint Mehemed Ali sich um zehn Jahre verjüngt zu haben, und hofft jetzt zuverlässig am Vorabende zu seyn, wo er endlich in Ruhe die Früchte unerhörter Anstrengungen, kluger Combinationen und eines vielbewegten Lebens, so unzähliger schlafloser Nächte genießen zu können glaubt. Nach seinen Aeußerungen gegen Hrn. Cochelet will er alsdann seinen Ruhm nur allein darin suchen, eine ewige Freundschaft, die sich auf seine Erben fortpflanzen soll, mit Frankreich zu unterhalten und nach dem Frieden durch Aufhebung aller Monopole und verbesserte innere Einrichtungen die ihm anvertrauten Völker glücklich zu machen, und sie für alle Leiden, für alle gebrachten Opfer, die ein so schrecklich verheerender Parteikampf unter gleichen Religionsgenossen erheischten, zu entschädigen, um gleichgeschaffene Brüder brüderlich Hand in Hand gehen zu sehen. Kurz, der alte Vicekönig ist seit einiger Zeit geschwätzig, wie ein Kind geworden.— Wie ich Ihnen bereits meldete, wurden am 22. Juli Abends 6 Uhr alle Gewölbe und Werkstätten der Griechen von der Polizei geschlossen. Die meisten dieser Leute jammerten laut, denn unbekannt mit dem Beweggrund zu dieser Maßregel, vermutheten sie eine Reaction, wie früher zu den Zeiten der Janitscharen. Den andern Morgen wurde ihnen von Regierungs wegen officiell bedeutet, daß sie in ihr Vaterland zurückkehren oder Rajas des Großherrn werden müßten. Zu gleicher Zeit wurde den Franken angedeutet, daß sie bei Strafe sich zu enthalten hätten, hellenische Commis, Gesellen und Arbeiter in Dienste zu nehmen, vielmehr wenn solche durch sie, bei Publicirung dieses, beschäftigt wären, dieselben augenblicklich entlassen müßten. Die lateinisch-hellenischen Unterthanen, über 300 an der Zahl, vorzüglich von Syra und Tinos, begaben sich zum französisch-katholischen Bischof, einem würdigen Mann, der sich in jeder Hinsicht stets als guter Hirt bewiesen, und flehten um seine Vermittelung. Dieser brachte es auch im Laufe des Tages so weit, daß ihnen einstweilen Teskere (Erlaubnißscheine) mittels der Summe von 80 Piastern für einen Meister oder Kaufmann, und 40 Piastern für einen Commis, Gesellen und andern Arbeiter zur Betreibung ihres Geschäfts verliehen wurden; ein Vorzug, den die schismatischen Hellenen durch ihren Patriarchen nicht zu erwirken vermochten. Mittlerweile verfügten sich Deputationen schismatisch- und römisch-hellenischer Unterthanen zum griechischen Gesandten, um Verhaltungsbefehle bittend. Dieser aber äußerte, er könne vor der Hand nichts thun; sie möchten die kommenden Begebenheiten ruhig abwarten. Allein auf das Bitten so vieler Landsleute begab er sich dennoch zur Pforte und trug darauf an, daß man mit der Ausweisung der Hellenen warte, bis er seiner Regierung die von der hohen Pforte genommenen Maßregeln mitgetheilt, und von dieser Verhaltungsbefehle oder sonstige Vorschläge zu einem gütlichen Vergleich erhalten habe. Das Ministerium beharrte aber bei der Ausweisung, denn lange schon sehnte sich dieses nach einem Vorwande, die Hellenen aus dem Lande zu verweisen, und dazu bot sich bei Verwerfung des Handelsvertrags durch König Otto die beste Gelegenheit. Merkwürdig ist es, daß die sonstige Bereitwilligkeit der übrigen Gesandten, immer ihren Collegen beizuspringen, dießmal selbst auf die Aufforderung des griechischen Gesandten ohne Erfolg geblieben ist. — In meinem Berichte vom 22. Juli meldete ich die Absetzung und Degradirung Jussuf Pascha's von Rhodus und die Ernennung seines Nachfolgers, Hadschi Ali Pascha. Heute theile ich Ihnen die mir eben zugekommene Erklärung des Divans, auf Vortrag des obersten Gerichtshofes erfolgt, das Nichtschuldig der Juden zu Rhodus, mit. Sie sind von den Beschuldigungen eines Kinderraubs und Kindermords ganz frei gesprochen, und als Entschädigung wurden ihnen einige Vortheile zugestanden. Die jüdischen Abgeordneten von genannter Insel hatten sich mehrere Monate hier aufgehalten und 150,000 Piaster, ungefähr 9400 Thaler, verausgabt. Sie trugen bei der Pforte auf Ersatz dieser Summe an. Der Bescheid war, daß Die, die sie unrechtmäßiger Weise verklagt, die Entschädigung zu zahlen hätten; da aber der englische, österreichische und schwedische Consul, die bei dieser Sache figurirten, nicht unter der Jurisdiction der Pforte ständen, man es der Judenschaft zu Rhodus überlasse, bei den resp. Regierungen der gedachten Consuln ihre Klage anzubringen. Bis jetzt weiß ich nur durch den sich hier aufhaltenden Hrn. v. Rothschild aus London, daß Lord Ponsonby an Lord Palmerston darüber berichtet habe und den Bescheid erwarte. Allgemein ist man gespannt,

was jetzt die Regierungen für Maßregeln ergreifen werden, um die öffentliche Meinung zufrieden zu stellen. — Vergangene Woche wurde von den albanesischen Soldaten, die immer noch in den umliegenden Ortschaften sich befinden, eine empörende Gräuelthat verübt. Eine armenische reiche Familie, Mutter, vier Töchter und zwei Knaben, alle im Alter von 6 bis 18 Jahren, begaben sich mittelst eines Arabas (großer Wagen, 12 Personen fassend) aufs Land. Im Walde hinter Bujukdere begegneten sie albanesischen Soldaten, die den Wagen anhielten und ihre viehischen Lüste an Mutter und Töchtern ausübten. Es wurde zwar über diese empörende, seit den Janitscharen nicht vorgekommene Gewaltthat Klage geführt, allein die Thäter sind bis jetzt noch nicht ausgemittelt worden. — Die nach Salonichi geschickten türkischen Schiffe, um die dort versammelten Albaneser hierher zu führen, haben wegen der widrigen Winde im Marmorameere noch nicht von dort absegeln können. — Wie alles käuflich und durch Geld zu erzwingen ist, selbst ein Mutterherz, beweist die in meinem letzten Bericht erwähnte Griechin, der man ihre achtjährige Tochter geraubt und die dann mißhandelt wurde. Sie reichte eine Klage ein, soll aber jetzt davon abgestanden seyn und vom Großwesir, ihrem Peiniger, eine namhafte Summe und ein Haus erhalten haben.

Abends 6 Uhr. Gestern Abend um 11 Uhr begab ich mich von einem Freunde nach Hause. Mit dem vorgeschriebenen Fanal versehen, wurde ich bald von Schildwachen angerufen, die nicht die gewöhnlichen eines Wachtpostens zu seyn schienen, sondern sich als Vedetten einer Truppenmasse zu erkennen gaben. Wohl bewaffnet wie immer, fürchtete ich türkische Soldaten nicht. Zum Hauptposten geführt, fand ich einen befreundeten türkischen Obersten. Diesen fragte ich nach der Ursache dieser Maßregeln gegen einen Franken. „Ruhig! war seine Erwiederung, wir erwarten diese Nacht einen Aufstand von Constantinopel aus, und deßwegen sind wir hier in Pera bis zum Sommersitze des Großherrn echelonnirt; die ganze Garnison ist unter den Waffen, und die Albaneser hundertweise unter uns gemischt! Nun gute Nacht, alter Freund, Gott und der Prophet mit dir!" Dieß beruhigte mich aber keineswegs. Seit heute Morgen habe ich alle mir zu Gebote stehenden Quellen, Mittel und Personen angewendet, um auf den Grund dieser so ominösen Maßregel zu kommen. Von allen meinen in Bewegung gesetzten Leuten kamen drei zurück, die einstimmig Folgendes berichteten: Seit der neue Seriasker Mustapha Pascha die Albaneser nach der Hauptstadt kommen läßt, glauben die alten Janitscharenanhänger ihr Haupt wieder erheben zu dürfen, und in Mustapha Pascha eine Stütze zu finden. Diese Janitscharenanhänger sind aber allgemein und selbst ungekannt verbreitet. In allen Dikasterien befinden sich alte Janitscharen, selbst unter den höchst gestellten Beamten. Neun dieser letztern hatten zu gestern den Sultan zu einem Mittagessen eingeladen. Er begab sich ohne Mißtrauen, nur von einigen Dienern und einem Religiosen begleitet, zum Bankett. Während der Mahlzeit entfernten sich vier der Gäste, die übrigen warfen sich bedeutungsvolle Zeichen zu, so daß der Sultan zu dem neben ihm sitzenden geistlichen Begleiter sagte, daß es wohl Zeit sey, sich zu entfernen. Dieser erwiederte: „Ja wohl, die höchste Zeit." Rasch aufspringend und ins Vorzimmer dringend, waren die dort von den Verschworenen aufgestellten Kavasse von dem entschiedenen Benehmen des Sultans so überrascht, daß er die unten seiner harrende zahlreiche Suite herbeirufen konnte. Sechs der Verschwörer wurden festgenommen, die übrigen drei haben sich durch die Flucht gerettet. Nach seinem Sommersitz am Bosporus zurückkehrend, meldeten ihm die vorausreitenden Gardereiter, daß sich dort die Albaneser in großer Zahl befänden. Augenblicklich nach Pera zurückkehrend, wurde der Befehl gegeben, daß die Albaneser sich mit den Linientruppen zu vereinigen haben, um den Dienst zu versehen. So kam der Sultan glücklich in seine Sommerresidenz. Die sechs festgenommenen Verschwörer wurden augenblicklich peinlich verhört. Um 1 Uhr nach Mitternacht hatte einer derselben gestanden, daß die neun Verschworenen Deputirte der alten Janitscharen wären, die bei der Herbeirufung der Albaneser nur ihre Wiedergeburt beabsichtigt hätten. Auf die Frage, durch Tortur unterstützt: „Was war Eure Absicht, als Ihr mich gestern zu einem Fest einludet?" lautete die Antwort: „Es war unter uns beschlossen, Dich zu ermorden und Deinen Bruder auf den Thron zu erheben." — So weit, was mir durch wohlunterrichtete Personen mitgetheilt wurde. Ich gebe es Ihnen daher, wie ich es erhalten, ohne Bürge dafür zu seyn. Allein die Maßregeln, die der Sultan heute genommen, sich von einem Drittheile der Garnison in seinem Palaste bewachen zu lassen, gibt der Sache einen bedenklichen Charakter. Zu diesem kommt noch, wie ich berichtete, daß Mustapha-Pascha, Seriasker, Anhänger der Janitscharen ist, und die Albaneser hierher berufen hat, die auf irgend eine Reaction oder irgend einen Staatsstreich zuverlässig deuten, wie ich es vom Anfang an gleich behauptet habe.

Deutschland.

Wien, 10. Aug. (A. Z.) Dem Vernehmen nach wird Se. Durchl. der Fürst Metternich nach Wien früher zurückkehren, als vermuthet wurde, nemlich zwischen dem 10. und 15. Sept. nach einem einwöchentlichen Aufenthalte zu Plaß, einer größern Herrschaft des Fürsten. Auch der französische Botschafter wird sich nicht länger, als zwei Wochen in Marienbad, von wo, wie bekannt, Schloß Königswarth bloß eine Stunde entfernt ist, aufhalten, und dann, wie früher gemeldet, in Wien bleiben. Bailli v. Tatitscheff endlich wird bereits bis 20. August zurück seyn. Sie sehen hieraus, daß der nach fremden Blättern in Königswarth muthmaßlich sich vereinigende diplomatische Congreß die Umstände gegen sich hat. Wollte man hier einem Friedensbruche gleich Anfangs keinen Glauben in den höhern Kreisen der Gesellschaft schenken, so ist man seither ziemlich allgemein davon abgekommen; ja man läßt sich selbst durch die angeordnete starke Truppenaushebung in Frankreich in dieser Beziehung nicht beirren, ohne deßhalb zu übersehen, daß der Diplomatie große Aufgaben vorliegen, um Zustände zu entwirren, die gewiß nicht geeignet sind, zwischen der Pentarchie das Einverständniß zu erleichtern.

Vom 12. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 73¾. — 500 Guldenloose 136¼. — 250 Guldenloose 123¼. — Bankactien 1626.

† Berlin, 13. Aug. (Corr.) Neue Segenswünsche folgen unserm König auf seiner Reise zur Huldigung nach; denn es ist in Erfüllung gegangen, was von seinem edlen Herzen, von den väterlichen, in der kurzen Zeit seiner Regierung schon bei so vielen Gelegenheiten geäußerten Gesinnungen zu hoffen war. Das Wort der Vergebung — das schon seit einigen Wochen auf den Lippen des Monarchen schwebte — ist ausgesprochen für alle wegen politischer Vergehungen in Haft befindlichen Personen. Schon öffnen sich morgen die eisernen Pforten der Gefängnisse der hiesigen Hausvogtei und in alle Festungen sind heute die darauf bezüglichen Befehle abgegangen. Noch sind die näheren Umstände, unter welchen diese Amnestie ertheilt wird, nicht zur Publicität gebracht, doch erfährt man bereits, daß die Einschränkungen, die darin vorkommen, Sache der Rathschläge hiesiger Justizpersonen sind. Also auch in dieser Beziehung, in dem System der Milde und christlichen Liebe,

die dem Fehlenden, ja auch den Feinden vergibt, reichen sich die beiden mächtigen Nachbarn, Ferdinand I. und Friedrich Wilhelm IV., die würdigen Söhne hochverehrt bleibender Väter, die Hand. — Die Abreise des Königs und der Königin ist in Folge eines am 10. im Hoflager zu Sanssouci angekommenen Couriers aus Darmstadt, welcher die schon heute den 13. von der Kaiserin beabsichtigte Ankunft in Dresden meldete, schon vorgestern erfolgt. Die Königin ist am Morgen, der König aber erst gegen Abend abgereist, nachdem noch der Erbprinz von Salm-Salm und einige andere Personen von hoher Auszeichnung die Ehre hatten, von Ihm empfangen zu werden. Auch hatten am frühen Morgen schon zwei Minister in hiesigem Schlosse dem Monarchen ihre Vorträge gehalten. Das Gefolge des Königs und der Königin besteht aus 15 Equipagen, zu deren Bespannung 86 Pferde auf jeder Station bereit gehalten werden. Darf man einer Nachricht, die von sonst gut unterrichteten Leuten kömmt, Glauben schenken, so würden Se. Majestät heute Abend von Dresden aus, eine Spazierfahrt nach dem 3 Meilen von Pilnitz liegenden, durch die Schlacht bei Kulm berühmten Grenzort Peterswalde im strengsten Incognito machen, wo sich ein hochberühmter Minister einer verbündeten Macht zu einer vertraulichen Unterredung einfinden würde. Der Aufenthalt der Kaiserin dürfte sich in Dresden nach den neuesten Nachrichten nur auf einige Stunden und in Schlesien auf 10 bis 12 Tage beschränken, da die Rückkehr in die nordische Residenz nach dem ausdrücklichen Wunsche des Kaisers beschleunigt werden soll. — Heute findet im hiesigen Betsaal des Missionsvereins eine feierliche Einsegnung von vier jungen, dieser Tage als Assistentinnen in fremde Welttheile gehenden Mädchen statt.

Dresden, 13. Aug. Der König ist gestern aus Schlesien zurückgekehrt. Die Königin von Preußen kam schon vorgestern zu ihren erlauchten Schwestern nach Pillnitz; der König von Preußen langte dagegen erst gestern Mittag mit einem Ekiradampfwagenzug auf der Eisenbahn an und begab sich ebenfalls sogleich nach der Sommerresidenz. Die russischen Diplomaten sah man Abends in Gesellschaft des noch immer rüstigen Fürsten Metternich, dessen Gemahlin ihn hierher begleitet hat, mehrere Sammlungen im Japanischen Palais in Augenschein nehmen. Der Letztere verfügte sich sodann in Gesellschaft des österreichischen Gesandten auf den Bahnhof und sah den Zug ankommen, der die regierende Herzogin und Prinzessin Agnes von Dessau brachte, welche Fürstinnen jedoch nicht in Dresden verweilten, sondern alsbald weiter nach Fischbach reisten. Heute ist der ganze Hof in der Stadt und Mittags kommt mit großem Gefolge die Kaiserin von Rußland in Gesellschaft der jungen Großfürstin und der Prinzessin Marie von Hessen, so wie auch des Prinzen und vielleicht der Prinzessin von Preußen an. Es ist darauf im Schlosse große Familientafel und Abends begeben sich sämmtliche hohe Herrschaften nach Pillnitz. Ob der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, die ebenfalls in Fischbach erwartet werden, jetzt schon nach Dresden kommen, verlautet nicht. Die sämmtlichen Gäste der königlichen Familie bleiben, wie es heißt, bis den 15. Aug. früh hier, wo dann für die Kaiserin von Rußland allein 150 Postpferde zu ihrer Weiterbeförderung bestellt sind; dieselbe wird Fischbach am 1. Sept. wieder verlassen, und man weiß noch nicht, ob der Kaiser den dasigen Familiencongreß bis dahin durch seine Ankunft überrascht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. August. Stand der Rente: 5pCt. 112. 95. — 3pCt. 79. 35. — Neapol. 101. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6⅞. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 915. — Actien der Bank von Frankreich 3125. — St. Germain-Eisenbahn 627½. — Versailles, rechtes Ufer 475. — Linkes Ufer 325. — Straßburg-Basel 370.

— Der Constitutionnel gesteht ein, daß er sich von den freundschaftlichen Versicherungen in der Rede des Lords Palmerston habe täuschen lassen, die der die orientalische Frage berührende Paragraph in der Rede der Königin auf ihren wahren Werth zurückführe. Alle Welt sehe jetzt ein, daß der Minister des Auswärtigen durch die Formen der Rede die verletzende Form seines Benehmens hinsichts der französischen Regierung habe verbessern wollen. Er habe eine schlechte Art und Weise des Verfahrens wieder gut machen wollen, ohne in der Hauptsache irgend etwas zu ändern.

— Man sagt, die königliche Familie werde nächsten Montag in Paris ankommen. Sofort nach der Zurückkunft des Königs wird ein großer Cabinetsconseil über die Zusammenberufung der Kammern gehalten werden.

— Man trifft Vorbereitungen, alle Festungen, die sich längs der Seeküste befinden, in Vertheidigungszustand zu setzen. Mehrere Oberoffiziere sind zu dem Ende an die Küste gesendet worden. In der That befinden sich diese Festungen in einem traurigen Zustande und werden dem Angriff des Feindes keinen Widerstand leisten können. Die Gräben sind größtentheils verschüttet und die Bastionen und Courtines sind zur Hälfte zerstört.

— Man liest im Phare des Pyrénées vom 11. August: St. Sebastian 9. Aug. Ich glaube, Ihnen melden zu können, daß die Engländer St. Sebastian und Los Passages den 11. räumen werden. Diese Nachricht ist mir als zuverlässig von dem Commandanten der spanischen Marine und von spanischen Officieren mitgetheilt worden.

— Seit der Ankunft Louis Napoleons in der Conciergerie ergreift man auf allen Punkten außerordentliche Maßregeln. Diese Nacht durchstreiften zahlreiche Patrouillen alle Quartiere der Hauptstadt.

— Der Capitän James Crow und die Matrosen des englischen Paketboots Edinburgh-Castle sind diesen Morgen 8 Uhr unter starker Bedeckung in der Conciergerie angekommen. Der General Montholon und die anderen Mitschuldigen von Louis Napoleon werden in dieser Nacht erwartet. Es heißt heute, Herr Ferdinand Barrot werde mit der Vertheidigung des Prinzen beauftragt werden.

— Die Rente wurde während der ganzen Börse sehr angeboten. Die Sprache der ministeriellen Blätter, in Antwort auf die Rede der Königin von England, schien den Speculanten nicht sehr beruhigend.

— An der Börse war das Gerücht in Umlauf, der Moniteur werde morgen eine Ordonnanz zur Zusammenberufung der Kammern enthalten.

Bayonne, 10. August. Briefe aus Tolosa melden, daß daselbst Versuche der Exaltados stattgefunden, die Ruhe zu stören. Man rief: es lebe die Freiheit! aber von anderer Seite her vernahm man die Antwort: es leben die Fueros! und die Exaltados, die von St. Sebastian gekommen und von den HH. Mendizabal, Olozaga und Anderen, die zu dem Ende in Bergara Zusammenkünfte gehabt hatten, angetrieben worden waren, mußten sich zurückziehen.

— Auch zu Vittoria haben Streitigkeiten zwischen den Soldaten der Garnison und jungen Leuten stattgefunden.

London, 12. August. 3pCt. Stocks 91⅞. — 5pCt. Span. 26⅝. — 3pCt. Portug. 23½. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

— Mehrere Personen erblicken in der Uebergehung Frankreichs bei Gelegenheit der Prorogationsrede eine böse Vorbedeutung. (Courier.)

Benachrichtigungen.

[1401] Bei **CARL JÜGEL,**
Buch- und Kunsthändler in Frankfurt a. M.,
ist so eben erschienen:

POSTBUCH
für
Central-Europa.

Enthaltend:
Die Postrouten durch Deutschland und die Hauptstrassenzüge durch Europa. Die wichtigsten Bemerkungen für Extrapostreisende, Notizen über die Dampfschifffahrten und Eisenbahn-Verbindungen. Vergleichung der Münzen und der Meilenmaasse, sowie einen Anhang: mit den neuesten Bestimmungen über Distanzen und Extrapost-Taxen in Frankreich.

Mit einer Uebersichtskarte.

Preis elegant gebunden fl. 2. 42 kr.

LIVRE DE POSTE
de
l'Europe centrale.

Contenant:
Les routes de Poste de l'Allemagne et des capitales de l'Europe. Les observations les plus importantes pour le voyageur en Poste. Les notices sur la navigation à vapeur et le service des chemins de fer. Un tableau comparatif des monnaies et des miles ainsi qu'un Appendix renfermant les ordonnances les plus recentes concernant les distances et la Taxe de Poste en France.

Avec une carte routière.

Prix élegament relieé fl. 2. 42.

Dieses neue Postbuch ist auf eine so praktische und zweckmäßige Weise eingerichtet, daß es nicht allein jedem Reisenden, sondern selbst jedem Geschäftsbureau von dem entschiedensten Nutzen seyn wird. Voran geht eine Uebersicht sämmtlicher von allen Hauptörtern ausgehenden Routen, nebst Angabe ihrer Totalentfernung und der Nummer, unter welcher man die spezielle Route zu suchen hat, so daß man, in welchem Hauptorte Central-Europa's man sich auch befinden mag, sogleich die Totalentfernung des Ziels der beabsichtigten Reise ersehen und sich sofort über die Zahl und Entfernung der zu passirenden Stationen auf das genaueste in Kenntniß setzen kann.

Mit gleicher Sorgfalt sind die Notizen für Reisende, die Taxen der Postpferde und Gebühren in den verschiedenen Staaten, die Notizen über Eisenbahnen, Dampfschifffahrts-Verbindungen, Meilen, Maasse, Münzen ꝛc. ꝛc. behandelt, und das Ganze nach den neuesten, officiellsten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet, so daß dieses neue Postbuch über alle in seinen Bereich gehörende Fragen die genügendste Auskunft geben wird.

Druck, Papier und sonstige Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig.

[1384]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote, welche mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden Sonntag, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr von **Mainz**, den ersten Tag bis **Cöln**, den andern Tag bis **Rotterdam**, und man kann sich für alle Stationen hier einschreiben lassen.

Von **Rotterdam** fährt jeden Tag ein Boot nach **Antwerpen**, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte „Batavier" nach **London**.

Billete für die Einzel-Reise, sowie Personal-Karten für die Hin- und Herreise, welche für alle Plätze sehr ermäßigt sind, bei dem Agenten

C. Louis Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1393] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R° 12. 50 in Silber per 1/13. Juni 1840 von Hope'schen Certificaten über 5pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 26. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 10. August 1840.

Grunelius & Co.

[1205] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Beisassin Marie Philippine Hetmann Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1237] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verlebten hiesigen Bürgers und Dörrgemüshändlers, auch Architecten, Johann Ignaz Franz Geiger Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1316] Bekanntmachung.

In Folge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg vom 2. dieses Monats ad Nr. 4071 ist Peter Schmidt von Oberbrechen als Verschwender unter Curatel gesetzt und Jacob Roth von da zu seinem Curator ernannt worden.

Dieses wird hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte gültig nur mit diesem Curator für Peter Schmidt abgeschlossen werden können.

Limburg, den 26. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

[1342] Ausschreiben.

Nach Verfügung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 27. Juni l. J. ad Nr. 4118 ist Johann Steinbach zu Kahlbach wegen Hanges zur Verschwendung unter Curatel gesetzt, und Andreas Ruppel von Kahlbach als Curator bestellt worden. Rechtsgeschäfte jeglicher Art in Beziehung auf das Vermögen des Johann Steinbach können daher nur mit dem genannten Curator gültig abgeschlossen werden.

Königstein, den 30. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

[1281] Edictalladung.

Auf erfolgte Güterabtretung ist über das Vermögen des Zacharias Ludwig von Niederseelbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche sowohl an dessen, als dessen Ehefrau Vermögen, sind

Donnerstag den 20. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, dahier zu liquidiren.

Idstein, den 20. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 16. August 1840.

Effecten-Societät (Mittl. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall . . .	—	106½
„ 4% „ . . .	—	100
„ 3% „ . . .	—	80
Wiener Bankactien . . .	—	2089
Holländ. 2½% Integrale .	—	50¼
5% Spanische	—	4¼
Poln. 500 fl. Loose . . .	—	78¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	325

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 227.) 17. August 1840.

Deutschland.

Magdeburg, 11. Aug. (L. A. Z.) Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen melden, daß die Entlassung sämmtlicher bis jetzt noch nicht freigegebener politischer Gefangenen in diesen Tagen, wahrscheinlich jedoch ohne allen äußern Eclat, vor sich gehen wird. (Siehe O. P. A. Z. Artikel Berlin.) Alexander von Humboldt ist hierfür unablässig thätig gewesen. Der König soll entschlossen seyn, durchaus keine Ausnahme bei diesem fast stillen und geheimgehaltenen Gnadenacte der Oeffnung der Gefängnisse zu machen. Allen soll vergeben werden, die sich keiner entehrenden Verbrechen schuldig gemacht, d. h. also zunächst den politischen und wegen Zweikampfs Verurtheilten. Die Zahl der zu ersterer Categorie gehörenden, seit 5 — 8 Jahren gefangensitzenden Burschenschafter möchte nach ziemlich genauer Schätzung in den Festungen Magdeburg, Graudenz, Kolberg, Pillau, Weichselmünde, Posen, Silberberg und Glatz, zwischen 30 — 40 betragen. Dieß sind die Reste Derjenigen, welche das Kammergericht in erster Instanz zum Tod verurtheilt hatte, die aber auf Anrathen der ihnen zugeordneten Vertheidiger auf die Appellation verzichteten. Mit drei oder vier Ausnahmen, die sogleich ganz oder theilweise der Begnadigung theilhaftig wurden, trat im Wege der Gnade eine Strafumwandlung dergestalt ein, daß ihnen zuerst 30 Jahre Festung, und durch einen spätern Gnadenact des Königs nur 10 Jahre Festung zuerkannt wurden. Der geheime Oberregierungsrath v. Tzschoppe, welcher bekanntlich Referent der aus den drei Ministern v. Kamptz, Mühler und v. Rochow bestehenden Ministerialcommission war, soll am meisten zu dieser Art der Strafumwandlung beigetragen haben, während der Minister v. Kamptz, wie behauptet wird, größere Milderung angerathen haben soll. Wie das Gerücht geht, kann man jene Commission von nun an, wenn nicht als aufgelöst betrachten, doch ihrer wahrscheinlich auch ohne Geräusch erfolgenden Auflösung demnächst entgegensehen.

Bonn, 15. Aug. (M. Z.) Der berühmte Klaviervirtuose Franz Liszt, welcher hier am 12. ein Concert gab, und, wie überall, großen und verdienten Beifall erntete, hat die Summe von zehntausend Francs angewiesen, damit das Beethoven-Denkmal, hier in der Vaterstadt des großen Componisten, bald errichtet werden könne. Man sammelte bekanntlich schon lange für dasselbe, ohne daß die erforderlichen Gelder zusammengebracht worden wären. Liszt hat sich weiter anheischig gemacht, jene Summe von 10,000 Francs zu verdoppeln, falls es nöthig seyn sollte, ja er hat erklärt, die gesammten Kosten bestreiten zu wollen, welche überhaupt noch erforderlich sind. Wie großartig contrastirt ein so generöses Benehmen gegen die armselige Knickerei mancher andern Künstler!

München, 13. Aug. (A. Z.) Gestern hier aus St. Petersburg angelangten Briefen vom 1. Aug. zufolge gedenken JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, welche am 8. Aug. die Kaiserstadt verlassen, am 17. in Fischbach einzutreffen. Von der Dauer ihres dortigen Aufenthalts (man glaubt acht bis zehn Tage) hängt es ab, wann dieselben in München ankommen werden. Die Suite dieser Herrschaften besteht aus 31 Personen. — Der Universitätsbau ist nun gänzlich vollendet, und bietet sowohl in seiner Masse, als auch in seinen schönen Verhältnissen, Profilirungen und dem ornamentalen Schmucke einen imposanten Anblick; er ist im altitalienischen Style aufgeführt, besteht in einer Hauptfronte mit zwei vorspringenden Seitenflügeln, und bildet dadurch einen Platz, der mit der vorbeiführenden Straße sich vereinigt. — Der Abbruch der Häuser, die zwischen dem westlichen Flügel der Residenz und der Theatinerkirche gestanden, ist nun größtentheils bewerkstelligt, wodurch die Façade jener Kirche vollkommen frei gestellt wird, und durch ihre grandiosen Verhältnisse als würdiger Schlußpfeiler der Ludwigsstraße hervortritt.

Wiesbaden, 10. Aug. (A. Z.) Vorgestern überreichte Hr. Rothomb dem Herzog von Nassau, in einer feierlichen Audienz, sein Beglaubigungsschreiben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Königs der Belgier an dem herzogl. nassauischen Hofe. Mittags wurde derselbe zur herzoglichen Tafel gezogen. — Bei der Abreise der Kaiserin von Rußland von Biebrich wurde der in ihrem Gefolge befindliche Fürst Wolkonsky, Minister des kaiserlichen Hauses, von dem Herzoge von Nassau mit einem prachtvollen Wagen nebst vier englischen Racepferden beschenkt. — Der Generaldomänendirector, v. Bock-Hormsdorf, welcher als Kammerherr der Kaiserin von Rußland während ihres Aufenthalts zu Ems zur Disposition gestellt war, wurde von dem Kaiser von Rußland mit dem St. Annenorden zweiter Classe in Brillanten decorirt; von der Kaiserin erhielt er eine Tabatiere, eine Uhr und einen Stock, sämmtlich mit Brillanten reich verziert, im Werthe von 30,000 fl., zum Geschenk. Seine Gemahlin erhielt ähnliche Beweise kaiserlicher Munificenz. — Das Urtheil des herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg, welches die neulich erwähnte Vatermörderin Hildebrandt aus Limburg zum Tode verurtheilte, ist in letzter Instanz bestätigt worden. Der Herzog hat auf eingereichtes Gnadengesuch die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

Niederlande.

Haag, 13. Aug. Se. Durchl. der Herzog von Nassau logirt bei Sr. Maj. dem Könige. Hochderselbe hat gestern bei Hofe gespeist, hierauf den Nachmittag auf dem Landhause Zorgvliet Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Oranien in der Nähe dieser Residenz zugebracht und während des Tages viele Besuche empfangen und gemacht.

— Dem Vernehmen nach hat die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer, die für eine gänzliche Verwerfung der Vorschläge in Betreff der Constitution gestimmt sind, sich vor und nach vermehrt. Die Opposition ist es, welche jetzt diese Verwerfung betreibt. Sie ist unzufrieden über die beschränkte Auslegung der Artikel des Grundgesetzes in Betreff seiner Revision; man gibt zu, daß noch viele Modificationen nöthig seyen; man hält sich befugt, die vorgeschlagenen Entwürfe zu prüfen, aber nicht, dieselben zu modificiren. Wozu denn eine Prüfung? fragt die Opposition.

— Der neue zwischen dem Königreich der Niederlande und Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag ist bekanntlich durch Hrn. Rochussen, der seitdem zum Finanzminister ernannt ist, und Hrn. Thiers unterzeichnet worden. Ich vernehme so eben aus sicherer Quelle, daß der König der Franzosen den Hrn. Rochussen zum Großkreuz der Ehrenlegion, und der König der Niederlande den Hrn. Thiers zum Großkreuz des niederländischen Löwenordens ernannt haben.

Amsterdam, 14. Aug. Die heutige halbmonatliche Liquidation erzeugte einige Lebhaftigkeit in den Geschäften. Am Schlusse der Börse blieben die Fonds beliebter, wie im Anfange derselben. 2½pCt. Integr. 52. — 5pCt. Holl. 100¼. — Kansb. 22⅞. — 4½pCt. Synd. 91¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 97⅞. — Ard. 22⅛. — Pass. —. — 5pCt Metall. 104⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 70¼ — Cert. 71¼. — Letzte Preise um 5 Uhr: Integr. 51⅝. — Holl. 100¼. — Ard. 22¼. Später war die Stimmung sehr flau. Integr. 51¼. — Ard. 22. — 5pCt. Met 103¼. Kriegerische Gerüchte waren im Umlauf und beförderten die Mißstimmung.

Belgien.

Brüssel, 12. Aug. (Mainz. Z.) Die ganze Stadt ist heute in lebhafter Aufregung in Folge einer Emeute, welche diese Nacht vorgefallen. (S. Beil. zu Nr. 225 d. O.P.A.Z.) Der bekannte Revolutionär Kats, der mit noch achtzehn seiner Gefährten zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt wurde, hat, nachdem er vergebens bei dem Kassationshofe appellirt, sich gestern in die Haft begeben. Eine Zahl von mehr als 400 Personen begleitete ihn von seinem Hause nach dem Gefängnisse. Der Zug ging mit prahlerischer Manifestation durch die Hauptstraßen der Stadt, doch still und ruhig, zu vier und sechs Personen gereiht. Es waren meist Männer der untersten Volksklasse, in blauen Kitteln, in deren Mitte sonderbar die Erscheinung von vier elegant gekleideten jungen Leuten sich ausnahm. Da die Polizei auch nicht den mindesten Eingriff that, so ging diese Prozession ruhig zu Ende. Aber Abends versammelte sich das französische Meeting in seinem gewöhnlichen Lokale, in einem bekannten Estaminet der Kurhaute. Noch nie war die Versammlung so zahlreich; alle Zimmer und selbst der Hof waren vollgedrängt; die Masse belief sich auf 2000 Köpfe, worunter man viele ganz unbekannte Personen, anderer Seits aber auch viele in frühere ähnliche Scenen verwickelte Genter ꝛc. erblickte. Die Behörde, welche schon unterrichtet schien, hatte Polizeisoldaten und Gensd'armerie zur Bewachung der öffentlichen Sicherheit in der Nähe des Versammlungsplatzes aufgestellt. Nachdem vier Redner des Meetings mit einander abgewechselt und über drei Stunden in aufrührerischen Reden die Versammlung haranguirt hatten, entspann sich ein kleiner Tumult im Saale, mehrere Personen wurden handgemein. In diesem Augenblicke trat ein Polizeicommissär ein und befahl die Räumung des Platzes. Die größte Hälfte der Anwesenden ergriff hierauf in fast lächerlicher Hast die Flucht, einige jedoch widersetzten sich und der Polizeicommissär erhielt mit einem Stilet einen Stich in die Brust, an welchem er noch in der Nacht gestorben ist. Die Gensd'armerie rückte hierauf ein und das Handgemenge wurde allgemeiner. Mehrere Personen sind von beiden Seiten tödtlich verwundet worden; doch wurde nicht geschossen, obgleich die Gewehre der Gensd'armen geladen waren. Der Kampf geschah mit Säbeln und Bajonetten, und die Folge lehrte, daß viele in der Versammlung bewaffnet waren In Folge dieser Scenen haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die Stimmung der Stadt ist entschieden gegen die Unruhestifter. Herr Kats ist ein früherer Schullehrer, der dann Aufseher in einer Fabrik geworden, und nachdem er auch diesen Posten verlassen, nun von Schriftstellerei lebt und das Volk durch dieselben Ideen haranguirt, welche in Paris das Journal l'ami du Peuple verbreitet. Leider schreibt Kats flämisch; wir Deutschen, die wir an die Erhaltung und Ausbreitung der flämischen Sprache in Belgien wichtige Interessen knüpfen, können nur mit Bedauern sehen, daß man diese Mundart zur Sprache des Aufruhrs wählt, zur Verbreitung von Unruhen, die um so ungerechter und zweckloser sind, als Belgien unter allen europäischen Staaten die ausgedehnteste Freiheit besitzt.

Am 13. Morgens. Wie ich so eben höre, haben heute Nacht neue Unruhen und Versammlungen stattgefunden, doch sollen dieselben ohne besondere Folgen geblieben seyn. Die Regierung hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Truppen waren in den Casernen consignirt, einige andere sind von dem nahen Lager zu Beverloo angelangt. Die Journale sind heute voll, für und wider die Emeute, je nach ihrer Färbung. Leider sind auch zwei Deutsche in der Sache compromittirt, junge Leute, die aus Müßiggang und Leichtsinn in alle Dinge sich mischen, weil sie nur Ein Vaterland haben: Das Caffeehaus. — Wie man hört, soll übrigens der Tumult im Meetingssaale durch die Polizei selbst bewerkstelligt worden seyn, welche auf diese Weise die Gelegenheit suchte, die Räumung des Locals fordern zu dürfen. Auch sollen die Polizeisoldaten sich sehr brutal betragen haben, indem sie die Fliehenden mit Stöcken geprügelt. Ueber zweiundvierzig Personen sind von Neuem verhaftet worden.

Vom 14 August. Die in Folge der in dem Meeting stattgehabten Unordnungen Verhafteten sind gestern unter starker Escorte unter einer Menge von Neugierigen aus dem Amigo nach den Petits Carmes gebracht worden. Mehrere Proclamationen, die einen Aufruf zur Ergreifung der Waffen enthalten, sind, wie man sagt, bei einem derselben saisirt worden. Es heißt, am Dienstage sey ebenfalls Geld ausgetheilt worden. (Observat.)

— Der „Commerce belge" sagt: Vorgestern hat die Justiz in der Wohnung des Kats eine Durchsuchung gehalten, welche, wie man sagt, die Saisie mehrerer wichtiger Papiere, namentlich der Liste seiner sämmtlichen Affiliirten herbeigeführt hat. Eine andere Durchsuchung hatte bei einem Schuster, der sich unter den Verhafteten befindet, statt; dieser Mann wird für den wärmsten Anhänger des Kats gehalten.

— (Kölner Ztg.) Der Tumult, der hier vor drei Tagen in einem Wirthshause statt gefunden, und einem unserer Polizeiagenten das Leben gekostet hat, ist eine Folge der allzu großen Nachsicht, womit man gegen die zweideutigsten Individuen der untersten Classen verfährt, die unter Berufung auf das in der Verfassung garantirte Associationsrecht ihre Zusammenkünfte in Schenken halten, und eine wahre Propaganda der antisocialsten Grundsätze zu begründen suchen. Kats, dessen Verhaftung den nächsten Anlaß zu diesem Tumulte gegeben, stand an der Spitze eines sogenannten Handwerkervereins, und hielt regelmäßig Reden gegen die höheren Classen, besonders gegen Clerus und Kirche, mischte St. Simonistische Brocken über Gütergleichheit und dergl. hinein, und hatte sich einen Anhang gebildet, der ihn wie eine Escorte umgab. Wegen Verläumdung eines Polizeicommissärs war er indessen zu zweijähriger Haft verurtheilt worden, und mußte ins Gefängniß wandern. Daher die Wuth seines Anhangs gegen die Polizei, und die meuchlerische Art, womit einer der Agenten dieser Letztern, als man am Abende nach der Verhaftung des Kats in die Schenke, wo sich das Gesindel versammelt hatte und großen Unfug trieb, eindrang, erstochen ward. Andere Polizei-Agenten sind sehr mißhandelt worden. Zu wünschen ist nur, daß die Gerichte die Schuldigen mit Nachdruck strafen, und die städtische Behörde, die vermöge ihrer Verpflichtung, für

die öffentliche Sicherheit zu sorgen, jede für nothwendig erachtete Maßregel zu ergreifen befugt ist, alle Schlupfwinkel, wo sich solche Clubbs bilden wollen, zu sperren verordnen. — Am verflossenen Sonntage hatten die belgischen Bischöfe ihre jährliche Zusammenkunft in Mecheln, um über das Wohl der Kirche zu berathen, und dahin einschlagende Maßregeln zu treffen. Der päpstlichr Nuntius, Monsignore Fornari, wohnte dieser Berathung bei. Wie man vernimmt, wird die französische Congregation zur Bildung von Missionären für fremde Welttheile, die ihr Haupthaus in Picpus bei Paris hat, eine Abtheilung ihrer Zöglinge nach Löwen schicken, um dort ihre theologischen Studien zu vollenden. Es sind zu diesem Zwecke in Löwen Gebäude angekauft worden. Die Zahl dieser Zöglinge wird sich auf etwa sechszig belaufen. Eine andere Abtheilung soll nach Nivelles, in der Provinz Brabant, wo die Jesuiten ein Collegium haben, geschickt werden, um dort die Vorstudien zur Theologie zu machen. Belgien hatte bisher keine eigene Anstalt zur Bildung von Missionären, obgleich fast jährlich einige Belgier, sobald sie zu Priestern geweiht worden, sich dem schweren Berufe, die wilden Völker zu bekehren, widmeten, und meist nach Nordamerika gingen, wo sie mit Erfolg zu wirken scheinen.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Eine königliche Ordonnanz vom 5. d. eröffnet dem Kriegsminister für das Jahr 1840 einen außerordentlichen Credit von 56,155,250 Fr., um den dringenden und unvorhergesehenen Ausgaben, die die Vermehrung der Armee an Menschen und Pferden veranlaßt, zu Hülfe zu kommen. Die Regulirung dieses außerodentlichen Credits wird den Kammern in der nächsten Sitzung vorgeschlagen werden.

— Die französischen Blätter beschäftigen sich sämmtlich mit der Rede der Königin von England; einstimmig erklärt man sich dahin, daß der die orientalische Frage betreffende Paragraph von der ernstesten Bedeutung für Frankreich sey. Nicht einmal eine Annäherung finde hier statt, nicht einmal eine Hoffnung werde gegeben — bemerkt unter Anderen der Temps — und die, welche aufrichtig den Frieden wünschen und einen Krieg abwenden wollen, wo der Sieg noch eine Niederlage seyn würde, da er nur durch eine lange Unterbrechung der Wohlthaten der Civilisation erkauft werden könnte, diese könnten nur die Zurückhaltung bedauern, in welcher sich das englische Cabinet hinsichts Frankreichs abgeschlossen halte. Diese Zurückhaltung — fährt der Temps fort — ist nicht von der Natur, die schwierige Aufgabe unserer Regierung zu vereinfachen. Beharre dieselbe denn mit mehr Festigkeit, als je, in ihrer würdigen und gemäßigten Stellung, gehe sie nicht dem Kriege entgegen (solches würde ein Fehler gegen ihre eigene Politik und ein Verbrechen gegen die Menschheit seyn;), aber halte sie keinen Augenblick die Vorbereitungen ein, ihn zu empfangen. Die Ereignisse, die sich im Oriente erfüllen werden, werden bald diese schreckliche Frage aufklären, und wenn Frankreich in seinen Handlungen isolirt bleibt, so wird es um so freier seyn, seine Anstrengungen im Sinne seiner Interessen geltend zu machen, die immer die Interessen der Freiheit der Völker und der Civilisation seyn werden. (Man möchte wohl erfahren, wie die Interessen, die Frankreich an Mehemed Ali ketten, mit denen zu vereinen sind, welche der Temps als die Interessen der Freiheit der Völker und der Civilisation bezeichnet. Welchen Beweis hat Frankreich im Laufe von Jahrhunderten gegeben, daß es die Freiheit der Völker beabsichtigt. Blicken wir nur auf die letzten Ereignisse von 1830 u. s. w. zurück, so muß man doch zugeben, daß hier keine kosmopolitische Richtung vorlag, keine menschheitliche, sondern eine sehr nationale, die so weit ging, daß Blätter der äußersten Linken, wie der National, sich sogar an der deutschen Musik in der Akademie royale vergriffen. Allerdings macht die Franzosen ihre Nationalität fest und compact, und wenn das Ausland solchen Vorzug anerkennen muß, soll es sich mit Redensarten, die von der Freiheit der Völker und der Civilisation der Menschheit sprechen, um seine Nationalität betrügen lassen? Soll es hier indifferent seyn, und dort, wo man ihm die Redensarten von einem Princip vorhält, die Hand bieten? Die erste französische Revolution bot dem Auslande nicht minder Aussicht auf Freiheit und Gleichheit, und wie schwer hat man an solcher Versicherung zu tragen gehabt! Wird man je glauben können, Frankreich, die engherzigste Nation, könne sich zu einem menschheitlichen Standpunkt erheben? Man kann nichts dagegen haben, daß Frankreich seine höchsten territorialen und nationalen Interessen unter den besten Gesichtspunkt zu bringen sucht, aber man muß lachen, wenn es dieselben unter den Gesichtspunkt der Freiheit der Völker und der Civilisation bringen will. Consequent würde in diesem Falle auch die Rheingrenze unter solchen Gesichtspunkt gebracht werden können.)

— Wenn man sich französischerseits mit dem Sturze des Whigcabinets schmeichelte, was freilich nicht mit der Absicht: die Freiheit der Völker und die Befestigung der Civilisation, übereinstimmt, die nach dem augenblicklichen Stand der Dinge und insonders unter französischem Gesichtspunkte, von keinem Cabinet der Tories poussirt werden können, so sieht man nunmehr ein, daß in solcher Weise der orientalischen Frage keine andere Wendung zu geben ist. Der König der Belgier — glaubt man — habe sich zu dem obigen Ende, nach England begeben. Wenn dem so ist, so hat das Cabinet Melbourne nur um so mehr seine Festigkeit bewiesen, da es die Königin, in Gegenwart jenes Vermittlers, zu einer Sprache veranlaßte, die ganz und gar keine Rücksicht auf Frankreich nimmt.

— Das Capitole beharrt dabei, Lord Palmerston habe Prinz Louis Napoleon einen Besuch abgestattet, der beinahe zwei Stunden gedauert habe. Dasselbe Blatt fügt hinzu, es werde Lord Palmerston schwer werden, jene Behauptung abzuläugnen, wenn man ihm die Person vorführe, die bei seinem Eintritt in das Cabinet des Prinzen, und bei seinem Heimgang nach Carltonhouse zugegen gewesen sey.

Großbritannien.

London, 12. Aug. Das Börsencomite stellt ganz und gar in Abrede, Hr. Rappello, der das Dampfboot Edinburgh Castle für Louis Napoleon gemiethet, sey eines seiner Mitglieder. Es wird behauptet, derselbe sey ein Italiener und habe auf das Unternehmen des Prinzen speculirt und bei demselben demnächst eine beträchtliche Summe Geldes verloren. Derselbe hätte also nur erhalten, was er verdient; aber man will, er solle strenger gestraft werden.

— Die Morning-Post ist der Meinung, daß das Stillschweigen, welches bei Gelegenheit der Quadrupelallianz hinsichts Frankreichs beobachtet worden, beweise, daß man kein großes Vertrauen auf die Pacification des Orients setze. Wie könne man sonst Frankreich bei einer Verhandlung übergehen, bei welcher es eine Hauptrolle gespielt habe.

— Der Morning-Chronicle spricht der französischen Regierung das Recht zu, das Dampfboot Edingburgh-Castle in Beschlag zu nehmen und zu behalten; in diesem Falle müßten sich die Eigenthümer wegen ihrer Entschädigung an die Personen halten, die das Schiff gemiethet haben.

Berichtigungen.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1385] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird in Rotterdam, Dienstag den 1. Sept. 1840:

27334 Kranjangs und Kanaster, 341 Säcke — Java-Zucker, daselbst lagernd,

17551 Kranjangs und Kanaster, 107 Säcke — Java-Zucker, in Amsterdam lagernd,

2381 Kranj. u. Kan. Java-Zucker, in Dortrecht lagernd.

Notizen davon, mit Verkaufsbedingungen, sollen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 1. August 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[1426] ## Versteigerung

eines reizenden Gut's, welches eine viertel Stunde von Frankfurt a. M., jedoch im Frankfurtischen liegt.

Da in Hinsicht der am 11. August 1840, Nachmittags um 2 Uhr, angezeigt gewesenen und bereits geschehenen Versteigerung dieses zu jedem Fabrik-Geschäft dienende prachtvolle Gut, genannt „zur Claus", in Oberrad, welches in den Nummern 199. 203. 208. 211. 216. 219. der Ober-Postamts-Zeitung genau beschrieben ist, der Käufer sich bereits über seine Zahlungsfähigkeit nicht genügend legitimiren konnte: so wird auf dessen Gefahr und Kosten diese Besitzung durch Unterzeichneten am 24. August 1840, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden wiederholt versteigert und dem Letztbietenden sogleich zugeschlagen.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden.

Oberrad, den 14. August 1840.

Sconto, Schultheiß.

[1399] Bei **Carl Heymann** in Berlin ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Die Kurorte
Marienbad, Karlsbad und Kissingen,

in ihren Heilwirkungen auf **Unterleibskranke** von Dr. **Moritz Strahl** (praktischem Arzte und Accoucheur in Berlin).

Theils tröstend, theils warnend, ist diese Schrift für Unterleibskranke, welche in den genannten Bädern Heilung suchen, von hoher Wichtigkeit, und Keiner von ihnen darf sie ungelesen lassen.

Preis fl. 1. 21 kr.

Vorräthig bei **Siegmund Schmerber** in Frankfurt a. M.

[1335] Bekanntmachung.

Samstag den 25. Juli d. J., Morgens gegen 11 Uhr, wurde im Main, an den Weiden unterhalb der Mainlust, die Leiche eines neugebornen 6—7 monatlichen Knäbchens gefunden, wovon die nähere Beschreibung hiernunten folgt.

Alle diejenigen, welche dem unterzeichneten Amte Aufklärungen zur Ermittelung der Mutter dieses Kindes ꝛc. zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, solche sobald als möglich an dasselbe zu bringen.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Beschreibung der Leiche.

Das erwähnte männliche Kind war noch nicht ganz ausgetragen, jedoch schon wohlgebildet, dessen Nabelschnur ꝛc. noch nicht abgetrennt, die Fäulniß hatte kaum begonnen.

Die Leiche war in einen leinenen Hemdärmel und in ein abgeschnittenes Stück weiß leinenen Gebildes gewickelt. Das Ganze befand sich in einer länglichen, verhältnißmäßig niedrigen, am Deckel zerbrochenen Holzschachtel und um diese war ein Packtuch mittelst eines Strickes befestigt. In der Schachtel lag noch eine Dute von grauem Papier.

[1400] Es wurde am heutigen Vormittage gegen 8 Uhr die hier unten näher beschriebene Leiche eines noch nicht ausgetragenen weiblichen Kindes von ungefähr 7 Monaten neben dem Fahrweg nach dem Sandhofe, am Luderbach, nächst dem Brückchen am Main, dem Grindbrunnen gegenüber, gefunden, und wird Jedermann, der über die Verbringung des Kindes an diesen Ort, sowie über dessen Mutter, etwa nähere Aufklärung zu ertheilen vermag, zur sofortigen Anzeige bei unterzeichneter Amtsstelle aufgefordert.

Frankfurt a. M., den 8. August 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Beschreibung.

Die gefundene Leiche war die eines weiblichen beinahe ausgetragenen und wohlgebildeten Kindes, von dem die Nabelschnur u. s. w. noch nicht abgetrennt erschien. Die Haare sind dunkel, die Farbe der Augen wegen eingetretener Fäulniß unkenntlich, die Nägel schon ausgebildet. Um den Leichnam war ein wollener schlechter Unterrock mit sehr vielen Flicklappen von weiß und blau gestreiftem Zwilch und von rosenrothem Cattun mit Blümchen geschlungen, an dem Unterrock waren Armträger von Saalband und darüber befand sich der untere abgerissene Theil eines leinenen Hemdes.

[1160] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Heinrich Philipp Schunck Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 26. Juni 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Vicedirector.
Hartmann, Ir Secr.

[1363] Anordnung einer Curatel betr.

Wegen verschwenderischer Lebensweise ist der Sattler Philipp Christian Stahl zu Weilmünster unter Curatel gesetzt und ihm in der Person des Heinrich Stahl, daselbst ein Curator angeordnet worden, was mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Rechtsgeschäfte nur mit diesem gültig abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 3. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

[1358] Decret.

Nachdem über das Vermögen des Johannes Groos sgr. und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Reineck, von Weiperfelden rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, so wird Termin zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche an dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse hiermit auf

Mittwoch den 26. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumt. Diejenigen Gläubiger, welche zu schriftlichem Verfahren oder Vertretung durch Bevollmächtigte gesetzlich ermächtigt sind und durch solche handeln wollen, haben die letzteren mit ordnungsmäßiger, gerichtlich beglaubigter Vollmacht zu versehen.

Usingen, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

[1299] Decret.

Die Mortification einer hypothekarischen Schuldverschreibung betreffend.

Unterm 6. December 1817 verpfändete der Wittwer Andreas Strith zu Aulhausen zur Sicherheit einer Darlehns-Forderung von 230 fl. mehrere in Aulhauser Gemarkung befindliche Grundstücke, und wurde eine deßfallsige hypothekarische Schuldverschreibung, active auf Peter Joseph Zett zu Rüdesheim und passive auf Andreas Strith zu Aulhausen sprechend, errichtet. Das bezeichnete Capital soll bereits im Jahre 1830 zurückbezahlt worden seyn, die Hypothek aber ist abhanden gekommen. Auf den Antrag des jetzigen Besitzers eines im Hypotheken-Nexus befindlich gewesenen Grundstückes werden daher alle Diejenigen, welche aus der bezeichneten hypothekarischen Schuldverschreibung Rechte für sich herleiten wollen, aufgefordert, solche

binnen sechs Wochen

vor dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die bezeichnete Schuldurkunde als rechtsgültig erloschen angesehen und der betreffende Eintrag im Hypothekenbuche zu Aulhausen gelöscht werden soll.

Rüdesheim, den 22. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 228. — Dienstag — 18. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 13. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79¼. — 500 Guldenloose 141. — 250 Guldenloose 128. — Bankactien 1720.

Weimar, 15. Aug. Die Weimarische Zeitung enthält folgenden Artikel: „Die Aeußerungen der öffentlichen Meinung in Frankreich fangen an, ruhiger zu werden, der Sturm der Leidenschaft legt sich, man beginnt, sich zu bedenken. Jetzt, nicht eher, ist ein Wort auch aus Deutschland an der Stelle. Seit dem Londoner Vertrage vom 15. Juli hat Frankreich fast nach allen Richtungen hin eine drohende Stellung eingenommen und durch das Sprachrohr der Tagesblätter eine Zeit der Kriegserschütterung angekündigt, die unabwendbar eintreten müsse, sobald ein so wohl geordnetes Gebäude, wie das bisherige System der europäischen Staaten, plötzlich aus den Fugen rücke. Es rüstet sich, es nimmt vor der Fronte von 500,000 Mann, die man uns vorzählt, den Handschuh auf, den ihm, wie es sagt, Europa hingeworfen habe; Thiers läßt uns die unermeßlichen Hülfsmittel, die unerschöpflichen Geldkräfte, den ganzen Reichthum Frankreichs berechnen in guten Zahlen; ja Organe der Partheien — wir wollen ihn selbst nicht darunter vermuthen — gehen noch weiter, sie zeigen uns den fürchterlichen Succurs einer Propaganda, welche den Demokratismus nach fränkischer Weise auf dem Schilde erhebe, eine Göttin der „Vernunft", ungefähr wie die Dame für alle Welt vom Jahre 1793; man läßt namentlich uns in Deutschland dieses Schreckbild sehen, wie es über unsere glücklichen Gefilde stürzen und die Saaten eines fünf und zwanzigjährigen Friedens zertreten werde. Was soll das Alles? Warum plötzlich einen solchen Ton auch gegen Deutschland annehmen, das von Frankreich und Europa nichts will, als den Genuß des Friedens? Wozu gleichsam vor unsern Augen Heere aufführen, die uns nicht imponiren, und denen wir binnen einem Mondwechsel gleiche Massen gegenüberstellen können, ausgerüstet, eingeübt, schlagfertig bis auf den letzten Mann? — Man droht denen, die man fürchtet, oder die man schrecken will. Deutschland hat aber zu seinem eigenen Glück längst aufgehört, auf Eroberungen mit dem Schwerte auszugehen; es erobert nur noch mit seiner Literatur, mit seiner Industrie, mit seinen Auswanderungen, mit seinen Fürstentöchtern und Fürstensöhnen. Weit, unermeßlich weit über seine Grenzen dehnt sich der Germanismus aus, aber diese neue Völkerwanderung der Germanen erschüttert die Welt nicht, sie ist eine Sendung des bürgerlichen Friedens, und die Völker, die sie annehmen, beklagen sich nicht. — Doch uns schrecken? Nun wohl; Erinnerung gegen Erinnerung! Wenn man an der Seine die Fahne des Kriegsruhmes entfaltet —: die unsrigen sind auch nicht vermodert, wir haben sie in den Kirchen aufgehängt, da werden wir sie finden, wenn wir ihrer gegen Angriff auf Ehre und Vaterland bedürfen sollten. Wir drohen nicht, noch einmal sey's gesagt, wir tauschen nur die Vorräthe unsers Gedächtnisses aus. Hinter ihren Heeren stellen ferner die französischen Journalisten das Geld auf, ebenfalls wie eine Drohung: glauben sie, daß wir an den großen Hülfsquellen Frankreichs zweifeln? Das thun wir nicht, selbst dann nicht, wenn wir uns an das Deficit in seinem Budget erinnern. Wir halten die Franzosen für eine reiche, in ihren Mitteln gesegnete Nation: sind wir darum ärmer? Hat jemals ein Volk Unglück getragen, so ist es das deutsche, und es hat' es verdient; aber ein Vierteljahrhundert, wo die Sonne des Friedens seine Felder, seine Werkstätten und seine Märkte beschienen, reichte hin, alle Spuren des Elends zu vertilgen. Vom Rhein bis an den Niemen, vom adriatischen Meere bis an die Ostsee wandert man durch blühende Städte, reiche Dörfer und volle Fluren; die Hülfsmittel der Staaten sind gewachsen, und von der Schuldenlast, der Erbschaft einer Zeit, deren Glück uns die Propaganda wieder verspricht, streicht jeder Tag eine Summe weg. Auch hier Rechnung gegen Rechnung, und wir werden mit Zahlen dienen, die etwas bedeuten, wenn es nothwendig seyn sollte. Endlich soll das Schreckbild der Demokratie unsere Fürsten auf den Thronen zittern machen. Die Propaganda täusche sich nicht, sie rechne nicht auf die Tage von Frankfurt und Hambach, und selbst diese sollten sie belehren, daß Deutschland kein Boden für sie ist. In unsern Hörsälen haben wir eine Revision der Weltgeschichte vorgenommen und die Segnungen der Demokratieen von dem gepriesenen Griechenland und Rom an bis in die neueste Zeit mit schärferm Auge ansehen lernen; unsere wissenschaftliche Jugend, so sehr das Wort Freiheit Herz und Lippen bewegt, tanzt nicht so begierig um die Freiheitsbäume mit der rothen Mütze, die, wie sie wohl weiß, den Hut Geßlers bedeutet. Die politischen Sympathien, um uns des Modeausdrucks zu bedienen, sind erloschen für das Trugbild republikanischer Freiheit, nicht durch die äußere Gewalt, sie sind es durch die Zeit, die Aufklärung, durch würdige Thätigkeit und, sey es doch gesagt, durch die Asche, die von so manchen Ruinen aus Frankreich herüber geflogen ist. Man versuche es — aber nein, Frankreich, auf dessen Throne ein solcher König sitzt, versucht es nicht; zu solchen Mitteln, die nur bei Erdbeben auf eigenem Boden zu finden sind, greift eine Nation nicht, die zu den edeln der Welt gehört. Die Bande der Freundschaft durch Literatur und Kunst haben sich seit dem großen Aussöhnungsfeste der Völker, dem Wiener Congresse, fester und inniger verschlungen, sie zerreißen nicht durch die Hand einer wilden, herrsüchtigen Propaganda, die ihre Rekrutirung nur im Hause der Dummheit oder in den Reihen der

Vagabunden anstellen kann. Dieselbe Macht, welche heute den Gerber Kleon auf den Thron setzte, würde ihn morgen wieder herabstürzen.

Posen, 7. Aug. (L. A. Z.) Unser durch die Gnade des Königs befreiter Erzbischof ist vorgestern Abend gegen 10 Uhr unerwartet hier eingetroffen. So spät seine Ankunft erfolgte, so verbreitete sich doch die Kunde von derselben durch die Stadt, und noch denselben Abend eilten Hunderte von Menschen über die lange Vorstadt nach dem Dom, um von der Anwesenheit des so lange entbehrten Oberhirten wo möglich sich mit eigenen Augen zu überzeugen. Der Zulauf war so groß, daß Manche auf der Straße mit dem Strome forteilten, in der Meinung, daß in einem fernen Stadtviertel Feuer ausgebrochen sey. So war die Gegend am Dom von Personen aller Stände und Confessionen angefüllt, als der Erzbischof sich aus seinem Palast in den Dom begab. Den feierlichen Empfang von Seiten der Geistlichkeit wies er zurück, und darauf fand bei fast ganz angefüllter Kathedrale das Dankgebet für die Loslassung der Erzhirten statt. Gestern Morgen erschien in den Zeitungen und in besondern Abdrücken die letzterlassene königliche Cabinetsordre in deutscher und polnischer Sprache; sie scheint nicht durchaus einen für den Erzbischof günstigen Eindruck gemacht zu haben. Zu der feierlichen Messe, bei welcher der Erzbischof gestern im Dome celebrirte, hatten sich die Gläubigen in so großer Zahl eingefunden, daß die geräumige Kirche sie kaum fassen konnte, und von allen Seiten hört man, daß dem Erzbischofe Beweise der Verehrung gegeben werden. So haben sich Hunderte von Damen zu ihm begeben, denen er den Segen hat ertheilen müssen, und die Geistlichen der Umgegend sind sämmtlich zu seiner Begrüßung hierher geeilt. Es wird nun von dem Erzbischofe vor Allem ein Hirtenbrief erwartet, in welchem er sich über seine vor dem Throne niedergelegten Declarationen näher auslassen und den Geistlichen Anweisungen über ihr Verhalten bei Einsegnung der gemischten Ehen ertheilen wird.

Düsseldorf, 6. Aug. In der Kreisstadt Kempen hat sich ein „Verein zur Errichtung eines Denkmals für Thomas von Kempen" gebildet. Derselbe hat bereits in einem Aufrufe zur öffentlichen Kunde gebracht, daß, mit allerhöchster Genehmigung, das Denkmal in einem Standbilde und in einer Pflegeanstalt bestehen soll, worin, ganz im Geiste des frommen Mannes, die Werke christlicher Barmherzigkeit an Kranken, Waisen und Alten fortwährend ausgeübt werden. Der Verein erinnert daran, wie viel Großes und Herrliches für Religion, Kunst und Wissenschaft durch vereinte Mitwirkung unter uns zu Stande gekommen ist. Eine ähnliche Theilnahme in dieser so heiligen Angelegenheit erwartend, ladet er alle Verehrer des Thomas, in der Ferne, wie in der Nähe, ein, ihre gefälligen Beiträge „an den Verein zur Errichtung eines Denkmals für Thomas von Kempen" gütigst gelangen zu lassen.

Aus dem Mecklenburgischen, 6. Aug. (L. A. Z.) Unser schönes Seebad Dobberan ist dieses Jahr ungewöhnlich stark besucht, so daß fast keine Wohnungen zu erhalten sind. Eine Krankheit, welche beim Anfange der Badezeit unsere Großherzogin überfallen und die bei ihrem Entstehen die übelsten Folgen, ja selbst den Verlust der Fürstin fürchten ließ, gab der Besorgniß Raum, daß der Hof in diesem Jahre das Bad gar nicht besuchen, und dieß Ereigniß auch das Ausbleiben vieler Badegäste veranlassen würde. Die Krankheit ist aber glücklich gehoben, und schon seit einiger Zeit befindet sich unser Fürstenpaar in Dobberan, wenn gleich die Großherzogin noch immer das eigentliche Badegewühl meiden muß und nur im engsten Privatcirkel lebt. Außerdem haben aber zu dem zahlreichen Besuche noch einige andere Umstände beigetragen. Einige Gastdarstellungen des Fräuleins Löwe und des Hrn. Mantius aus Berlin, so wie die erwartete Erscheinung der bekannten Taglioni, welche das Publikum mit drei Vorstellungen zu erfreuen versprochen, haben sicher einen großen Theil der Badegäste herbeigezogen. Aber noch allgemeiner hat die Erscheinung der hochverehrten Fürstin von Liegnitz Interesse und Theilnahme erregt, von der die Zeitungen früher meldeten, daß sie zur Wiederherstellung ihrer geschwächten Gesundheit das Bad in Putbus besuchen würde. Die dringendsten Einladungen des großherzoglichen Paars indessen, in der Theilnahme eines engen Familienkreises für die Trauer über ihren großen Verlust Trost und Milderung zu gewinnen, sollen sie zu dem Besuche Dobberans veranlaßt haben. Sie lebt aber ganz zurückgezogen von der eigentlichen Badewelt, wie in diesem Jahr auch unsere Großherzogin. Zu ihrer Wohnung ist das Palais des verstorbenen Großherzogs eingeräumt, welches bis dahin aus einer gewissen Pietät ganz in dem Zustande, wie der Verstorbene es hinterlassen, ohne Aenderung und ohne bewohnt zu seyn, geblieben. — Auch das nahe Seebad Warnemünde, wo in neuern Zeiten viele Einrichtungen für die Badegäste getroffen sind, ist überfüllt, und, gegen die sonstige Gewohnheit, besonders von Fremden; auch ist die Communication zwischen dort und Dobberan sehr erleichtert.

Dresden, 13 August. Bei Gelegenheit der jetzigen Anwesenheit des Königs von Preußen circulirt von dem Monarchen in unserer Gesellschaft eine Anekdote, die, wenn sie wahr ist, einen neuen Beweis von der herzgewinnenden Liebenswürdigkeit und Freimüthigkeit gibt, mit der derselbe sein erstes öffentliches Auftreten als König allenthalben bezeichnet. Die Berliner Kunstwelt hatte nemlich gleich andern Körperschaften bei seinem Regierungsantritt eine Deputation an ihn abgesendet, und als dieselbe ihn um seinen hohen Schutz angegangen ist, soll der König geantwortet haben: „Meine Herren, Sie haben von mir nicht zu befürchten, daß ich etwa zu wenig thue, ich habe aber wohl von Ihnen zu fürchten, weil ich eher zu viel für die Kunst thun dürfte."

Leipzig, 10. Aug. (Magdeb. Ztg.) Einiges Aufsehen erregt das eben erschienene Werk Heinrich Heine's „Ueber Börne", ein allerdings witzgeschwängertes Buch, das aber mehr Indignation, als Freude hervorzurufen geeignet ist. Diese elende Besudelung eines edlen Todten, diese jämmerliche Bewitzelung eines der edelsten deutschen Charaktere ist unwürdig, und man kann bei der großen Börnepartei, die sich in Deutschland herausgestellt, diesem Heine'schen Product, vielleicht gar dem Heine'schen Ruhme ein nahes Ende prophezeihen. Briefe von dem Todten benutzen, um sich so oder so — gleichviel, wenn nur publikumpackend-pikant — an dem Todten zu rächen, ist ein Verfahren, das nur die Indignation aller Gerechten erregen kann.

Hanau, 17. Aug. Durch das in diesen Tagen erfolgte Eintreffen Ihrer königl. Hoheiten der Frau Herzogin von Cambridge mit Prinzessinnen Töchtern, der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz mit Prinzen Sohn, dem Erbgroßherzoge, und den Prinzessinnen Töchtern, so wie Ihrer hochfürstl. Durchl. der Prinzessin Louise zu Hessen, zu Schloß Rumpenheim, hat sich der Kreis der gegenwärtig versammelten landgräflichen Familie abermals vergrößert. Es wird dadurch dieser zahlreichen, in inniger Eintracht lebenden Fürstenfamilie wiederholt das seltene Glück zu Theil, sich nach jahrelanger Trennung auf ihrem Familiensitze sämmtlich wieder vereinigt zu sehen; ein Glück, das geeignet ist, auf den stillen Beobachter häuslichen Familienfriedens die wohlthuendsten Eindrücke hervorzurufen.

Homburg v. d. H., 14. Aug. (Han. Ztg.) Mit dem Bau eines Kurhauses wird es gegenwärtig Ernst. Der Platz ist dazu bereits angewiesen und abgesteckt. Derselbe

umfaßt die sogen. Prinzenhäuser (anhaltinischen). Der Bau wird von einer Gesellschaft betrieben und soll bis zur nächsten Saison beendigt seyn.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Aug. In der Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Adresse der Roeskilder Ständeversammlung heißt es:

„Die Treue und Ergebenheit unseres Volkes für König und Vaterland ist über jeden Zweifel erhaben, und wir halten uns überzeugt, daß es unerschütterlich diese Eigenschaften vereinigen wird, wodurch es bisher, unter der bestehenden Verfassung, sich ausgezeichnet hat, selbst wenn an die Versammlung der Provinzialstände Anträge auf Veränderungen eingereicht werden sollten, denen wir unseren Beifall nicht schenken können; aber wir erwarten, daß dergleichen Anträge nicht werden gefördert werden, wenn die Mitglieder unserer Provinzialstände, der Regel getreu, welche der erhabene Stifter einem Jeden von ihnen vorgeschrieben hat, und welche die Adresse wiederholt, sich nicht durch Einzelne hinreißen lassen, welche, unzufrieden mit dem Bestehenden und ohne unsere Bestrebungen, eine vollkommnere Staatsverwaltung vorzubereiten, zu beachten, sich im Namen des Volks herausnehmen, Veränderungen in den Grundgesetzen des Staats zu verlangen, während das getreue Volk mit Zuversicht auf die Zusage seines Königs baut, deren Erfüllung es mit Freuden durch eine glückliche Uebereinstimmung der Regierung und der Versammlungen der Provinzialstände gefördert sehen wird. Wir halten uns versichert, daß unsere treuen Provinzialstände in ihren Rathschlägen und Anträgen sich stets befleißen werden, der Wahrheit zu huldigen, und dieser wollen wir stets unsere Allerhöchste Aufmerksamkeit schenken."

Der Abgeordnete Tutein hat in der Ständeversammlung eine Proposition eingegeben, wonach die Befugniß zur Postversendung allen Journalen und Zeitungen gestattet würde; und der Abg. Voigt eine Proposition in Betreff der Eisenbahnanlagen in den Herzogthümern.

Vor einigen Jahren erregte es Aufmerksamkeit, daß das norwegische Finanzdepartement eine gerichtliche Klage wider unseren k. Etatsrath Treschow erhob auf Erlegung einer Geldstrafe von mehr als 44,000 Species wegen nicht gebrauchten Stempelpapiers auf einem von der hiesigen königl. Staatsschuldendirection auf ihn ausgestellten Transport der Forderung unserer königl. Casse an die Grafschaft Laurvig in Norwegen. Diese Klage ist in allen drei Instanzen, zuletzt im Höchsten Gerichte Norwegens, nunmehr abgewiesen.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Aug. Der österreichische Botschafter, Graf v. Ficquelmont, ist am 2. d. M. von hier nach Böhmen abgereist.

— Am 2. Juli ist in Nachitschewan und in der Festung Schuscha ein Erdbeben wahrgenommen worden, welches in dem erstgenannten Orte um 6¼ Uhr Nachmittags mehrere Häuser ganz umstürzte und viele andere beschädigte. In Schuscha trat die Erschütterung um 8 Uhr 16 Minuten ein.

— Am 4. d. M. hielt das Conseil der Reichscreditanstalten seine Jahresversammlung zur Durchsicht der Rechnungen. Der Stellvertreter des Finanzministers hielt den üblichen Vortrag, in welchem eine Uebersicht der Wirksamkeit aller kaiserlichen Geldinstitute gegeben wurde. Am Schlusse seines Vortrags sagte der Redner: „Bei diesem Anlaß darf ich nicht verschweigen, daß mehrere Güter im mittlern Rayon des Reichs in diesem Jahre, zum allgemeinen Bedauern, von Mißwachs des Wintergetreides (das Sommergetreide verspricht allgemein eine reiche Ernte) heimgesucht worden sind. Auf den Wink des Herrschers beeilten sich die Creditanstalten und der Reichsschatz, dem Bedürfnisse durch hinlängliche Unterstützung abzuhelfen. Alles, was der Scharfblick des Monarchen andeutet, was die Gefühle seines Vaterherzens äußern, wird mit möglichstem Eifer und mit gutem Erfolg ausgeführt."

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 4. Aug. (A. Z.) Aus Constantinopel bringt die neue Post (vom 29. Juli) keine Neuigkeit von Belang. Nach den sauern Gesichtern, die man daselbst bemerke, sagt ein Berichterstatter, müsse die Pforte schlechte Nachrichten aus Syrien erhalten haben, und wirklich versichere der französische Botschafter, Hr. v. Pontois, daß die Insurrection in Syrien bereits unterdrückt sey. Das französische Dampfschiff Cocyte hat am 25. Juli Constantinopel wieder verlassen, um nach Toulon mit der Nachricht von dem Mißlingen der Mission Sami Bey's die Erklärung zu überbringen, daß die Pforte von dem eingeschlagenen Wege (Einverständniß mit den fünf Mächten) nicht abweichen könne. — Allerlei dunkle Gerüchte von einer entdeckten weitverzweigten Conspiration gegen das Leben des Sultans, zu Gunsten seines jüngern Bruders, circulirten in allen Theilen Constantinopels. (Vergl. gestr. O.P.A.Z. Art. Constantinopel.) Es sollen viele Verhaftungen und mehrere Executionen stattgefunden haben. Indessen weiß Niemand etwas Positives, und es gibt sogar Leute, die behaupten, das Ganze sey ein absichtlich verbreiteter Lärm, um den Sultan und das Volk gegen den verbannten Chosrew aufzureizen, und damit dessen Wiederkehr, die viele so sehr zu fürchten Ursache hätten, unmöglich zu machen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Aug. Wegen Mariä Himmelfahrt war heute die Börse geschlossen und der Abgang der Briefpost fand wie am Sonntag statt.

— Die Nachrichten aus den westlichen Departements, die durch die Zeitungen von Nantes, Angers und Laval mitgetheilt werden, melden, daß carlistische Unruhen stattgefunden haben, die, wenn auch ohne alle Wichtigkeit, doch die Absicht herausstellen, daß man legitimistischer Seits die jeweiligen kriegerischen Aussichten benutzen will.

— Der Courrier de Bordeaux vom 13. August meldet aus Bayonne vom 12. August, daß das letzte Detaschement englischer Truppen zu Los Passages sich heute, oder morgen einschiffen wird.

— Ein Morgenjournal behauptet, der napoleonische Proceß vor dem Pairshof werde am 15. September beginnen; man ist indeß der Meinung, daß dieser Zeitpunkt früher eintreten wird; denn der königliche Gerichtshof hat bereits die Instruction dieser Angelegenheit beendet.

London, 13. August. 3pCt. Stocks 90⅜. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 52⅜.

— Der Courier behauptet, Lord Palmerston fange an, nachdenklich zu werden und die Vorbereitungen Frankreichs zum Kriege nicht mehr mit Verachtung zu behandeln. Man sey in diesem Augenblick mit für Lord Granville bestimmten Depeschen beschäftigt, die denselben auffordern, sich bei der französischen Regierung wegen jener Rüstungen und wegen ihres Zweckes und Gegenstandes zu erkundigen; endlich befiehlt man dem englischen Botschafter, gegen die Fortsetzung dieser Rüstungen zu protestiren und im Nothfalle zu drohen.

— Der Morning-Chronicle hält dafür, der Quadrupeltractat werde sicher ratificirt werden, doch können mehrere Wochen über diese Ratification hingehen, und werde sie stattfinden, so müsse Frankreich die Vollziehung gestatten.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 17. August 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
200 Mlt. Waizen . .	8	45	— Mlt. Linsen . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Rübsamen .	—	—
69 „ Gerste . . .	5	30	„ Erbsen . . .	—	—
860 „ Hafer . . .	3	52	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

18 Mlt. Waizen à 8 fl. 45 kr.
121 „ Korn à 5 fl. 50, 6 fl., 6 fl. 10 kr.
65 „ Gerste à 5 fl. 30 kr.
1100 „ Hafer à 3 fl. 30 kr. bis 4 fl. 30 kr.
148 „ Kohlsamen à 18 fl.

Benachrichtigungen.

[1440] **Bekanntmachung,**

den bei den 2procentigen Kammercreditcassen-Scheinen nachzulassenden Vorbehalt fernerer Auszahlung in Sorten des 20 Guldenfußes betreffend.

Mit Rücksicht auf die Bestimmung in Art. VIII. der Haupt-Convention vom 28. August 1819, und nach Maßgabe der in §. 11 des Gesetzes vom 21. Juli d. J., das in Folge der neuen Münzverfassung festzustellende Verhältniß der künftigen Landesmünzen zu den zeitherigen, ingleichen zu andern Währungen, sowie die daraus für den Geldverkehr im Allgemeinen abzuleitenden Verbindlichkeiten betreffend, enthaltenen Vorschrift soll es den Inhabern der zweiprocentigen Kammercreditcassenscheine gestattet werden, sich, sowohl wegen der Zinsen, als auch wegen der seiner Zeit fällig werdenden Capitalbeträge, die fernere ausschließliche Zahlung in Sorten des 20 Guldenfußes vorzubehalten.

Mit Allerhöchster Genehmigung werden daher alle diejenigen, welche einen derartigen Vorbehalt zu stellen gesonnen sind, andurch aufgefordert, solches binnen der drei Monate

September, October und November d. J.

bei der Buchhalterei der hiesigen Staatsschulden-Casse zu bewerkstelligen und der Abstempelung der zu dem Ende zu producirenden Original-Scheine und Talons mittelst eines die Worte

„ferner ausschließlich in Sorten des 20 Guldenfußes zahlbar"

enthaltenden schwarzen Stempels, ingleichen der sofortigen Wiederaushändigung derselben sich zu gewärtigen.

Nach Ablauf obiger Frist hat auf die binnen selbiger nicht zur Anmeldung gelangten derartigen Obligationen die durch §. 3 und §. 15 des angezogenen Gesetzes in die Wahl des Schuldners gestellte Zahlungsmodalität ebenfalls unbedingte Anwendung zu leiden.

Dresden, am 8. August 1840.

Der ständische Ausschuß zur Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. von Minckwitz. Meisel. Schäffer.

Bekanntmachung und Warnung.

[1445]

Da mir der Curator des mit Fideicommiß verbundenen Testamentes, Herr Kammer-Präsident Frech zu Coblenz, sagte, daß sich die Grafen von Rohde zu Schloß Oberburg bei Heldenberg in der Wetterau, denen ich im Codicil zu diesem Testamente als Erbe vorgezogen bin, erkühnt haben, einen Theil von dem Fideicommiß zu verkaufen, so muß ich hierdurch erklären, daß im Codicil besonders gesagt ist, daß der Junkern-Wald, welchen sie verkauft haben, sowie das kleine Gut zu Büdesheim ebenfalls mit demselben Fideicommiß-Nexu wie die Oberburg mit ihrem Gute selbst belegt sey, mithin der zeitige Nutznießer überall keine Schulden darauf machen, noch viel weniger etwas davon veräußern darf, indem es des Testators ausdrücklicher Wille ist. Dieses zur Darnachachtung für alle diejenigen, welche bereits davon von den jetzigen Nutznießern, Grafen von Rohde, gekauft, Hypotheken oder Gelder darauf dargeliehen haben, daß nichts verschuldet, noch viel weniger verkauft werden darf, und solche Darlehen und Verkäufe überall nicht richterlich anerkannt werden können, mithin sich selbst den Schaden zuzuschreiben haben, wenn sie glauben, auf eine oder die andere Art etwas von diesem Fideicommiß an sich bringen zu können.

Mannheim, am Tage Maria Himmelfahrt 1840.

Andreas Illhardt, get. **Weisbrod**, Gräfl. Rohdischer vorgezogener Erbe.

[1434]

Fried. Lenggenhager

aus St. Gallen und Constanz

beabsichtiget in dieser Frankfurter Herbstmesse den Ausverkauf seines Lagers **inländischer Cambrics** in allen Breiten und verspricht die billigsten Preise. Sein Lager ist Neuekräme Lit. K. Nr. 102.

[1446]

In der Schnurgasse Lit. L. Nr 39 ist ein Lädchen nebst einem Zimmer messentlich zu vermiethen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 17 Aug Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	1 6
	ditto ditto	4	—	100
	ditto ditto	3	—	80
	Bank-Actien o. Div.		—	2052
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		129¹/₂	—
	Partial-Loose ditto	5	158¹/₂	—
	fl. 500 „ ditto		140	—
	Gothm. Obligationen	5	99¹/₂	—
	ditto ditto	3¹/₂	—	101¹/₂
Preussen	Staats- und Schuld-Scheine	4	—	105¹/₂
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	—	100¹/₂
Frankfurt	Obligationen	3¹/₂	—	102¹/₂
	Bankbanco à fl. 600		—	323
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.		—	110¹/₂
	Obligationen	3¹/₂	98¹/₂	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		59¹/₂	—
	25 ditto		—	23¹/₂
Nassau	Obligationen b. Rothsch	3¹/₂	98	—
	fl. 25 Loose		—	21¹/₂
Holland	Integrale	2¹/₂	—	50⁹/₁₆
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5¹/₂
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.	...	70¹/₂	—
	ditto à fl. 500		—	77¹/₂

Wechsel-Cours.

Den 17. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	1 6¹/₂	—
ditto	2 M.	1 5⁹/₁₀	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99¹/₂	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	100
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146¹/₂	—
ditto	2 M.	146¹/₂	—
Leipzig	k. S.	99¹/₂	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	157¹/₂	—
ditto	2 M.	1 6⁹/₁₀	—
Lyon	k. S.	78¹/₂	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78¹/₂	—
ditto	2 M.	77¹/₂	—
Wien 20 kr	k. S.	99¹/₂	—
ditto	2 M.	98¹/₂	—
Disconto		—	3¹/₂

Cours der Geldsorten.

Den 17 Aug

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	32	Preuss. Thaler	1	55
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	à Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	32	Vom Silber 12 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 12—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	316	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 12 Aug.		Amsterdam, 14 Aug.	
5 pCt. Metalliques	105¹/₂	2½ pCt. Integrale	51¹/₂
4 — ditto	99¹/₂	Kaiserliche	22¹/₂
3 — Metalliques	78¹/₂	Rentenien	—
Actien	1626	5 — Russ. Inscr.	70¹/₂
250 fl. L. v. 1839	123¹/₂	5 — Span. Act.	22
fl. 500 Loose	136¹/₂		
Paris, 14 Aug.			
5pCt. Rente	112 95		
ditto	79 35		
5 — Activschuld	25¹/₂		
Passivschuld	6¹/₂		
5 — Neapol.	101		
London, 12 Aug.			
5 pCt. Stocks	91¹/₂		
3¹/₂ - Holländische	52¹/₂		
5 — Russ. Obl.	116		
5 — Portugies	23¹/₂		
5 — Ardoins	25¹/₂		

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 228.) 18. August 1840.

Deutschland.

Wien, 11. Aug. Die hiesige Börse kann sich von dem panischen Schrecken nicht erholen, den die Nachricht von der in London durch die 4 Großmächte, ohne Frankreichs Beitritt, abgeschlossenen Convention zur Pacificirung des Orients und die sofortigen Gebehrdungen und Rüstungen Frankreichs veranlaßt haben. Die Course sind fortwährend in starkem Weichen. Indessen kann der Unbefangene die Besorgnisse der Börse unmöglich theilen. Erwähnter Vertrag ist nichts anderes, als ein Beschluß der Londoner Conferenz, und wenn gleich derselbe — wie behauptet wird — von ein und der andern Macht schon ratificirt wurde, so ist in demselben doch noch nichts hinsichtlich der Art der Coercitivmaßregeln bestimmt, die gegen Mehemed Ali angewendet werden sollen. Da nun solche Maßregeln „zur See" nicht ausreichen, bei ihrer Anwendung „zu Lande" aber Rußland die Hauptrolle eingeräumt werden müßte, wozu sich die Eifersucht Englands kaum oder nie verstehen wird, so ist nicht abzusehen, was vorerst die Besorgnisse der Börse rechtfertigt, da noch so viel zu thun ist, ehe man einen entscheidenden Schritt erwarten kann; ob aber selbst dadurch der Frieden Europa's wirklich gefährdet würde, darf wohl bezweifelt werden, da es nicht denkbar ist, daß Frankreich, seinem Günstling zu lieb, sich mit dem ganzen übrigen Europa in einen Krieg stürzen werde; letzteres aber nur in vollkommenem Einverständnisse unter sich weiter vorgehen wird. Graf St. Aulaire, der nach Böhmen abgegangen ist, hofft von seiner Sendung das Beste; er wird nicht bloß mit dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich, sondern auch mit den in dessen Nähe verweilenden Botschaftern Rußlands, Englands und Preußens, mit welchen er durchaus in persönlich freundlichen Verhältnissen steht, conferiren. Vielleicht erhält der Londoner Beschluß durch die Conferenzen in Böhmen eine weitere, beschwichtigende Ausdehnung, und wahrscheinlich ist es diesen vorbehalten, über die Art der Ausführung des in London Beschlossenen, das heißt, über die Weise der Coercitivmaßregeln zu berathen, wobei die Anwesenheit des Grafen St. Aulaire zur Erhaltung des guten Einvernehmens ersprießlich seyn dürfte. — Fürst Metternich, der sich einer ungestörten Gesundheit erfreut, wird, den neuesten Berichten zufolge, seine Herrschaft Königswart am 20. d. M. verlassen, hierauf noch einige Tage auf seiner Herrschaft Plaß zubringen und in den ersten Tagen des nächsten Monats wieder hier eintreffen. — Seit einigen Tagen spricht man hier davon, daß die Krönung Ihrer Maj. der Kaiserin zur Königin von Ungarn im Mai des nächsten Jahres stattfinden solle.

Aschaffenburg, 17. Aug. Vorgestern Abend 8 Uhr sind, zur innigsten, herzlichsten Freude der hiesigen Einwohner, Se. Maj. der König im besten Wohlseyn von Brückenau wieder hier eingetroffen. Ihre Maj. die Königin waren Ihrem allgeliebten Gemahle eine Strecke weit entgegengefahren. Heute Mittag sind J. k. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Hessen von hier nach Darmstadt abgereist.

Stuttgart, 15. Aug. Se. k. M. haben heute dem zum kaiserl. russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. Hofe ernannten wirklichen Staatsrathe, Grafen Paul von Medem, eine Audienz zu ertheilen geruht, in welcher derselbe die Ehre hatte, das Abberufungsschreiben des bisherigen kaiserl. Gesandten, Baron von Brunnow, und sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Frankfurt, 16. Aug. (Börsebericht vom 9.—16. Aug.) Im Handel mit auswärtigen Wechseln hat sich an den oben erwähnten Tagen wenig Neues ergeben; es sind wohl ziemlich beträchtliche Ankäufe von fast allen notirten Devisen bewirkt worden, allein der Abgang wurde nur wenig verspürt; es will scheinen, als sey er durch neue Zusendungen von Außen wieder ersetzt worden. Eine Ausnahme machten die Devisen auf Hamburg, es fehlte dermaßen an Abgebern, daß der Bedarf mehrmals über die notirten Course bezahlt wurde. Discontowechsel waren zu 3¼ anhaltend begehrt, in den letzten Tagen wollten die Inhaber nur 3¼ bewilligen. Im Verkehr mit Staatspapieren machte sich für die Dauer der Woche ausnehmend viel Lebendigkeit bemerkbar; das Geschäft bot einen gewaltigen Contrast vergleichsweise mit der Lauheit, die sich in der ersten Augustwoche kund gab. Ermuntert durch die gemäßigtere Sprache der Pariser Tagblätter und vornemlich durch das Besserwerden der französischen Rentencourse, gewahrte man nicht nur eine auftauchende Unternehmungslust bei den Speculanten, sondern auch die hiesigen Privaten und jene der Umgegend wollten von der Conjunctur Nutzen ziehen und jene Staatseffecten, welche am meisten im Cours gedrückt waren, an sich zu bringen. Diese Concurrenz ließ sich zwischen dem 9. und 13. August, insbesondere bei jenen Gattungen verspüren, die in den Tagesverkehr eingreifen, so stiegen in gedachtem Zwischenraume die Integrale von 49⅛ auf 51⅛ und die 4½pCt. Syndicatsobligationen von 88¼ auf 89¾. Die österr. fünfprocentigen Metalliquesobligationen hoben sich von 105⅝ auf 106⅞, die Wiener Bankactien gingen von 2059 auf 2128. Die partiellen Ankäufe, welche in den Rothschildischen Lotterieanleihen von 1834 und 1839 bewirkt wurden, reichten hin, eine wesentliche Courserhöhung herbeizuführen; zu Anfang der Woche notirten selbe 140¼ und 126, allein noch vorgestern wiederholte sich die Nachfrage dafür in dem Maße, daß sich selbst zu den gestiegenen Coursen von 142¾ und 131½ keine willigen Abgeber meldeten. Die polnischen Lotterieeffecten stiegen mit einer ungemeinen Raschheit von 70 und 77 auf 71½ und 78¾. Am 9. August zeigten sich im Privathandel Verkaufslustige von spanischer Activschuld zu 3¾, und am Donnerstage wurden ansehnliche Beträge zu 6¼ umgesetzt. Seitdem, zumal seit gestern, hat sich die gute Stimmung wesentlich verändert, weil die franz. Rentecourse wieder zum Rückgang neigen, was im gestrigen Verkehr, insbesondere zu starken Coursschwankungen der Wiener Bankactien Veranlassung gab; anfänglich bot man 2030, gegen 1 Uhr zahlte man 2050 und eine halbe Stunde später meldeten sich Käufer zu 2060. Integrale wurden im Laufe der gestrigen Börsezeit zu 50⅛ abgegeben, nach 1 Uhr meldeten sich jedoch wieder mehrere Käufer zu 51, und für spanische Activschuld bot man zuletzt 5¼ pCt. Auch die Taunusbahnactien unterlagen für die Dauer der Woche mehrfachen Variationen. Am Montag zahlte man willig

333 und am Donnerstag glaubten mehrere, von der Wiesbadener Generalversammlung kommende Speculanten, durch anhaltende Veräußerungen, namentlich auf Lieferung per Ende des Monats, gute Geschäfte zu machen, der Cours setzte sich nach mehreren Wandlungen, zur Börsezeit auf 314½ fest, allein während den letzten Tagen zeigte sich wieder regsame Kauflust sowohl gegen Baar, als auf Lieferung bis Ende des laufenden Monats, so daß im Laufe der gestriger Börsezeit mehrmals 325 bedungen wurden.

— Die Kölner Zeitung vom 14. Aug. meldete von Frankfurt aus die auch von anderen Journalen wiederholte Nachricht, Hr. von S . . . r, ein französischer Literat, der seit mehreren Monaten hier wohnhaft ist, sey als Generalagent des Prinzen Louis Napoleon verhaftet worden. Nicht nur, daß diese Nachricht ganz aus der Luft gegriffen, sie ist auch ohne alle Wahrscheinlichkeit. Hr. von S . . . r, der hier in Achtung steht, ist als ein Mann bekannt, dessen politische Meinungen ganz und gar denen entgegengesetzt sind, welche die Kölner Zeitung ihm unterlegt. Wenn man den Leichtsinn beklagen muß, mit welchem sich die Berichterstatter heut zu Tage selbst der unwahrscheinlichsten Thatsachen bemächtigen, können ihnen dieselben irgendwie Stoff bieten, so mag in dem Vorstehenden den zahlreichen Freunden des Hrn. von S . . . r die Beruhigung ertheilt werden, daß dieser Name nur zu einem Zeitungsartikel gemißbraucht worden ist, nicht aber der, der ihn führt, zu einer Verschwörung.

Schweiz.

Die Conferenz für Bundesrevision war am 10. August von 17 Standesgesandtschaften besucht; nur diejenigen der absolut stabilen Urcantone und die Gesandten von Zug und Appenzell waren abwesend. Die Vorfrage über Oeffentlichkeit der Verhandlungen ward mit 9½ gegen 7½ Stimmen verneinend beantwortet. Ein artikelweise abgefaßter Vorschlag des Cantons Glarus über Organisation eines Bundesraths fand Unterstützung. St. Gallen empfahl dagegen die Gründung einer Nationalrepräsentation unter Fortbestand der Cantone und mit besonderen Bürgschaften gegen die Uebergriffe einer Centralgewalt. Im besten Falle — wenn St. Gallen von seiner Opposition im Sinne des Radicalismus abstehen, und wenn zugleich die Theilnahme der noch dissentirenden stabilen Cantone an der Conferenz erwirkt werden sollte — darf man nur an die Möglichkeit einer sehr unbedeutenden Aenderung im Organismus der eidgenössischen Directorialbehörde glauben. — In der Sitzung der Tagsatzung vom 11. d. wurde der neue eidgenössische Kriegsrath gewählt, und zwar wurden in diese oberste eidgenössische Militärbehörde ernannt: Bürgermeister von Herzog, Oberst Zimmerlin, Oberst Donats, Oberst Rilliet, und zu Ersatzmännern die Obersten Maillardoz und Burckhardt.

Wallis. Unter den im Bade Leuk anwesenden Notabilitäten befindet sich auch Mad. Thiers, Gattin des Conseilspräsidenten von Frankreich. Sie kam mit sehr großem Gefolge an. Um nach Leuk zu gelangen, bedurfte sie 15 Pferde mit 30 Führern.

Niederlande.

Haag, 14. Aug. Die Herren Thorbecke, Rau, Groen van Prinsterer und de Kempenaer haben ihren Vorschlag zur Modification des Reglements der Kammer, in Bezug auf die Revision des Grundgesetzes, zurückgenommen. Sie hielten, da sie eine Verwerfung desselben mit großer Stimmenmehrheit voraussahen, eine Erörterung für nutzlos.

— Gestern hatte die zweite Kammer der Generalstaaten eine Sitzung gehalten. Die Commission, welche Sr. Maj. die Antwort-Adresse überbracht hatte, erstattete ihren Bericht. Der König hat geantwortet: „Es sey Ihm angenehm gewesen, aus der Adresse der Generalstaaten die Uebereinstimmung der Gesinnungen, welche die Kammer beseelen, zu ersehen; er hoffe, der gütige Gott werde geben, daß ihre Berathungen zum dauerhaften Nutzen für das theure Vaterland gereichen und dessen Heil in jeder Beziehung befestigen und befördern mögen." — Heute berathen die Bureaux über die vorgeschlagenen Modificationen des Grundgesetzes. Die meisten Mitglieder wollen durchaus zu einer Entscheidung der alle Gemüther beschäftigenden wichtigen Frage über die Befugniß der doppelten Kammer, in deren Hinsicht das Grundgesetz sehr undeutlich ist, kommen. — Se. Maj. hat das Rechtswesen in Limburg geordnet. — Der Professor Birnbaum, Lehrer der Rechte zu Utrecht, hat, auf sein Gesuch eine ehrenvolle Entlassung erhalten; er ist nach Gießen berufen.

Belgien.

Das Journal historique von Lüttich veröffentlicht einen Ausspruch des römischen Stuhls über den Gebrauch des Magnetismus. Die Anfrage lautete: „Allerheiligster Vater, N. N bittet, sowohl zur Unterweisung und Richtschnur für sein Gewissen, wie für die Seelsorge, daß Ew. Heiligkeit ihn zu belehren geruhen, ob es erlaubt ist, daß Beichtkinder an magnetischen Operationen Theil nehmen." Geantwortet wurde: „Am 23. Juni 1840 ist diese Anfrage in der allgemeinen Versammlung der Inquisition, gehalten im Kloster der heiligen Maria an der Minerva, in Gegenwart Ihrer Excellenzen der Kardinäle ꝛc. vorgelegt, und diese haben gesagt: Er befrage die approbirten Autoren, ohne aus den Augen zu verlieren, daß alle Irrlehre, Zauberei, ausdrückliche oder gemeinte Anrufung des Satans verworfen, die einfache Handlung des Gebrauchs sonst erlaubter physischer Mittel moralisch nicht verboten ist, vorausgesetzt, daß sie nicht zu einem unerlaubten oder schlechten Zwecke, von welcher Art dieser auch sey, benutzt werden. Was die Anwendung bloß physischer Grundsätze und Mittel auf wahrhaft übernatürliche Dinge und Wirkungen betrifft, so ist dieß nichts Anderes, als ein durchaus verbotener ketzerischer Trug!"

Brüssel, 14. Aug. Das Estaminet des „Chien-Vert", das seit dem Tage der Ermordung des Hrn. Spits geschlossen und durch einige Gensd'armen bewacht war, ist gestern Abend während ungefähr einer Stunde eröffnet, und dann von Neuem geschlossen worden. Eine große Menge Neugieriger begab sich nach diesem Estaminet, ohne jedoch, wie am vorherigen Tage, in der Straße stehen zu bleiben. Die Polizei hatte ihre Vorsichtsmaßregeln genommen. Die Sicherheitscompagnie hatte sich, mit dem Tambour an der Spitze, nach dem Militärspital begeben, wo ebenfalls ein Gensd'armenposten stationirte. Die Posten waren überall verdoppelt und die Truppen consignirt. Diese Nacht und diesen Morgen hatten wieder verschiedene Verhaftungen statt. Diesen Nachmittag betrug die Zahl der Verhafteten 32. Man hat bei den Hausdurchsuchungen verschiedene Arten von Waffen, Pulver und Patronen gefunden. Allein man weiß nicht, ob diese Gegenstände in solcher Menge vorhanden waren, daß man die Absicht, sie gegen die öffentliche Macht zu brauchen, unterstellen könnte.

— Bei der Besichtigung der Eisenbahnanlagen bei Lüttich, die der Minister der öffentlichen Arbeiten vor einigen Tagen vorgenommen hat, erklärte derselbe, daß er hoffe, daß die Lütticher Station im Anfang 1841 und die Bahn bis Chaudfontaine in einem Jahr eingeweiht werden würde.

Die Section von Pepinster nach Verviers solle jetzt sofort in Verding gegeben werden.

— Die Rede der Königin von England ist, politisch betrachtet, unter zwei Beziehungen merkwürdig. Sie zeigt vorerst von Seiten der fremden Mächte die Fortdauer der freundschaftlichen Gesinnungen für England und ihren lebhaften Wunsch, den Frieden aufrecht zu halten, an. Sie constatirt hierauf, daß England sich mit Oesterreich, Preußen, Rußland und dem Sultan vereinigt hat, um die Integrität und die Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs zu handhaben. Also steht Frankreich hier allein gegen die 5 großen Mächte, um diese Aufrechthaltung der Integrität der Türkei zu verhindern, wenn es beharrlich will, daß Syrien dem Pascha von Aegypten zugehöre. Es ist unvernünftig, zu unterstellen, daß Frankreich sich einer im Interesse Europa's genommenen Maßregel widersetzen wolle oder könne, nachdem es sich geweigert hat, zu diesem Pacificationswerke, zu welchem es berufen worden war, mitzuwirken. Wir halten die Meinung, daß seine Interessen oder seine Ehre compromittirt seyen, für unvernünftig. Es ist für Frankreich fast gleichgültig, ob Syrien der Türkei, in deren Besitz es stets war, oder dem, gegen seinen Oberlehnsherrn empörten Pascha von Aegypten bleibt. Was Frankreichs Ehre betrifft, worin sollte diese beleidigt seyn, da alle Mächte es eingeladen haben, mit ihnen das Schicksal des Orients festzustellen? Und angenommen, daß es Interessen habe, den Pascha von Aegypten zu unterstützen, kann es denn jene Napoleonische Anmaßung haben, allein gegen ganz Europa Recht zu haben? Sagen wir es übrigens frei heraus: Frankreich würde, ungeachtet seiner materiellen Macht und seines militärischen Geistes, nicht verhindern können, daß Syrien dem Sultan zurückgegeben werde. Würde es bei dieser Ohnmacht den Krieg an den Rhein spielen, so würde es vor der Menschheit und der ganzen Welt für die schrecklichen Kriegsdrangsale und dafür verantwortlich bleiben, daß es zuerst ohne hinreichende Gründe den Frieden Europa's gestört hätte. Es ist schmerzlich, zu sehen, wie die belgischen Blätter sich auf eine unbesonnene Weise den prahlerischen und hochmüthigen Drohungen der französischen Blätter anschließen. Die Unkluzen denken nicht an all die Unglücke, womit der Krieg ihr Vaterland überhäufen und zu Boden drücken würde. So liest man im „Observateur:" „Wenn Frankreich mit sich selbst conseqnent ist, so wird es sich den Maßregeln widersetzen, welche die vier andern Mächte zu nehmen sich verpflichtet haben, um Syrien dem Sultan zurückzustellen, in diesem Falle ist der Krieg unvermeidlich. Um eine Collision zu verhindern, müßte England seine Verpflichtungen gegen die drei nordischen Höfe verletzen, oder Frankreich müßte den Verpflichtungen der Ehre, die es gegen sich selbst eingegangen ist, zuwiderhandeln." Also ist nach dem „Observateur" der Krieg unvermeidlich, denn er interessirt dabei die Ehre Frankreichs. Diese gehässigen Hoffnungen werden getäuscht werden. Damit sie verwirklicht würden, müßte die französische Regierung die Grundsätze der Gerechtigkeit und die Regeln der Vernunft aus den Augen verloren haben. Diese Blätter unterhalten die Massen, die nicht nachdenken, in einem gemeinen Irrthum. Sie unterstellen, daß Rußland die europäische Türkei und Constantinopel gewaltsam in Besitz nehmen wolle, während die Vollziehung des letzten Vertrags das sicherste Mittel ist, die Integrität des ottomanischen Reichs aufrecht zu halten und sicher zu stellen.

Vom 15. Aug. Der Hr. Major Beaulieu, der, durch die Ernennung des Hrn. Generals Willmar zum bevollmächtigten Minister, aufgehört hat, seine Functionen als Geschäftsträger beim preußischen Hofe zu versehen, ist gestern von Berlin hier angekommen. Se. Maj. der König von Preußen haben dem Hrn. Beaulieu den Rothen Adlerorden verliehen.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Die französischen Blätter beharren dabei, daß der bei dem Boulogner Attentat ertrunkene Offizier ein Graf von Dunin, Neffe des Erzbischofs von Posen, sey.

— Der Soldat der Linie, welcher bei dem Boulogner Attentat eine Kugel in den Hals bekommen hat, geht seiner Besserung entgegen. Der Präfect hat der Frau desselben 100 Francs zustellen lassen, der König hat ihr 800 Francs gesendet.

— Eine Menge Kränze ist heute Morgen, am Namenstage Napoleons, am Fuße der Colonne des Vendomeplatzes niedergelegt worden.

— Der König hat dem General von Pfuel, Gouverneur des Fürstenthums Neufchatel, welcher dem hiesigen Hofe den Regierungsantritt Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms IV. von Preußen notificirt hatte, eine werthvolle, mit Diamanten besetzte Tabatiere verliehen.

Großbritannien.

London, 13. Aug. Der König und die Königin der Belgier haben sich von London nach ihrer Domaine von Claremont begeben.

— Man liest heute im „Globe": Auf unsere fremden Course wirkt heute eine Ursache ungünstig ein, die von der Einfuhr ausländischen Getreides durchaus unterschieden ist. Seit der neulichen Aufregung in Frankreich bilden sich viele furchtsame Personen in Paris ein, daß im Falle eines Kriegs zwischen beiden Ländern die Bank von England nicht länger Seitens der Bank von Frankreich Beistand erhalten, und daher sicherlich zur Einstellung der Zahlungen gezwungen seyn würde, was ihrer Ansicht nach den Ruin unseres ganzen Landes zur Folge haben müßte. Um sich daher vor Schoden zu bewahren, senden französische Capitalisten, die englische Wechsel oder Fonds in Händen haben, diese nach London, mit der bestimmten Weisung, ihnen dafür unverzüglich Rimessen und Wechsel auf Paris oder in Baarem zu übermachen. Hierdurch entsteht ein neues und unerwartetes Begehr nach Rimessen, was natürlich den Cours drückt, und eine kleine Ausfuhr von Baarem nöthig machen kann, die nicht lange andauern wird. Dieser Umstand hat übrigens auf die Idee geführt, der Bank von England durch Umsetzung eines Theils ihrer verzinslichen Staatspapiere (dead weight) in baares Geld eine festere Stellung zu verschaffen, damit sie jedem etwa aus diesen Verhältnissen entspringenden Begehr nach Geld genugthuen kann.

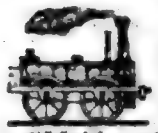
— Der Globe enthält eine Uebersicht der englischen Marine, nach welcher England binnen 6 Monaten 80 Linienschiffe und mehr als 300,000 Matrosen würde aufstellen können. Das englische Cabinet scheint dem französischen einstweilen auf dem Papiere begegnen zu wollen, indeß liegt in jener Chiffre doch wohl einige Uebertreibung.

— Aus Manchester wird gemeldet, daß in der Stadt Colne seit acht Tagen ernstliche, durch den Haß des Pöbels gegen die neue Polizei veranlaßte Ruhestörungen vorgefallen sind, wobei ein achtbarer Fabrikant, der als Constabler functionirte, vorgestern ermordet wurde; viele andere Personen, worunter ein Theil der Polizeimannschaft, empfingen mehr oder minder schwere Wunden. Das von auswärts geholte Militär kam zu spät, diese Excesse zu verhindern.

Benachrichtigungen.

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

[1136]



Die Besitzer der unten verzeichneten 93 Actien unserer Gesellschaft, auf welche die bisher vorgeschriebenen Ratenzahlungen noch nicht vollständig geleistet worden sind, werden hiermit aufgefordert, die restirenden Beträge, nebst Zinsen vom Tage der versäumten Einzahlungs-Termins ab, und die nach Art. 16 des Statuts verwirkte Conventionalstrafe von 10pCt. längstens binnen zwei Monaten a dato der gegenwärtigen Bekanntmachung an uns einzuzahlen, widrigenfalls die in dem angeführten Art. 16 des Statuts vorgesehenen Maßregeln gegen die Säumenden in Anwendung kommen werden.

Verzeichniß der Actien-Nummern:

Nr. 746 à 748, 753 à 755, 2051, 2052, 2069, 2070, 2929 à 2940, 2945 à 2952, 5545 à 5556, 6605 à 6652, 10630 à 10632.

Köln, den 24. Juni 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Hirte, Spec.-Dir.-Subst.

[1396] Zur **92. Cassel'er Lotterie**, welche die ansehnlichen Gewinne von Thlr. preuß. Cour. **30,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1200, 14mal 1000** und **19mal 500** u. s. f. enthält und deren Ziehung 1. Classe den 21. September a. c. vor sich geht, sind ganze Loose à fl. 3. 30 kr., ½ à fl. 1. 45 kr., ¼ à 53 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. **in Frankfurt a. M.**

Weinversteigerung in Erbach.

[1411] Donnerstag den 20. August 1840, Vormittags 10 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen der nachgenannten hiesigen Gutsbesitzer größtentheils selbst gezogene und gutgehaltene Weine meistbietend öffentlich versteigert.

Bei Herrn Anton Koch:
4 Stück 1833r,
6 „ 1834r,
3 „ 1835r,
2 „ 1839r.

Von Herrn Heinrich Koch:
8 Stück 1834r.

Von Herrn Carl Schumann:
2 Stück 1827r,
3 „ 1834r.

Die Proben können zuvor, als auch am Tage der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Erbach, den 10. August 1840.

F. R. Craß, Schultheiß.

[1215] **Weinversteigerung.**

In dem Freiherrlich von Franckenstein'schen Keller zu Rüdesheim werden Donnerstag den 27. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, nachstehende, aus dem dortigen Gute erzogene Weine öffentlich versteigert:

1832r	1	Stück,		
1833r	1	„		
1835r	3	„	und 3	Zulast,
1836r	3	„	„ 1	„
1837r	1	„		
1838r	3	„	„ 1	„
1839r	4	„		

Die Proben können an den der Versteigerung vorhergehenden 3 Tagen genommen werden.

Ockstadt, den 10. Juli 1840.

Broemser.

Wein-Versteigerungen im Rheingau.

[1200] Dienstag den 25. August l. J., Vormittags 9 Uhr, werden dahier auf dem Schlosse Johannisberg im Rheingau nachstehende Weine öffentlich versteigert, als:

2	Stück	1838r	Zinswein,
1	„	„	Rüdesheimer,
2	„	1836r	„
13	„	1838r	Schloß Johannisberger,
17¼	„	1836r	„ „

und können sämmtliche Weine vor und am Versteigerungstage selbst an den Fässern probirt werden.

Schloß Johannisberg, den 5. Juli 1840.

Fürstlich Metternich'sches Kelleramt.
J. B. Heckler. J. Przibyla.

[1201] Mittwoch den 26. August, Vormittags 9 Uhr, werden in der Gräflich von Ingelheimischen Kellerei zu Geisenheim nachstehende Weine meistbietend versteigert:

1836r	¼	Stück	Rüdesheimer,
„	1	„	Geisenheimer Rothenberg
„	1	„	Hochheimer,
1837r	1	„	Rüdesheimer,
1839r	9	„	„
„	9½	„	Geisenheimer,
„	2	„	Hochheimer,

24 St., worunter mehrere Auslesen.

Die Proben werden an den Fässern, einen Tag vor und an dem Morgen der Versteigerung gegeben.

Geisenheim, den 5. Juli 1840.

C. Simmler.

[1202] In dem Freiherrlich von Zwierleinischen Hofe zu Geisenheim werden Mittwoch den 26. August d. J., Nachmittags um halb 3 Uhr, nachfolgende Weine aus eigenen Gütern der vorzüglichsten Lagen öffentlich versteigert:

— St.	1	Jul.	1804r	Geisenheimer	Rothenberg,
— „	1	„	1811r	Rüdesheimer,	
1 „	—	„	1837r	Rauenthaler Berg,	
1 „	3	„	1838r	Geisenheimer, wobei Rothenberg, Kapellgarten Morschberg ꝛc.	
3 „	3	„	„	Rüdesheimer, wobei Rottland und Berg,	
— „	2	„	„	Hattenheimer,	
— „	3	„	„	Rauenthaler Berg,	
6 „	4	„	1839r	Geisenheimer, wobei Rothenberg, Kapellgarten Morschberg ꝛc.	
4 „	3	„	„	Rüdesheimer, wobei Rottland und Berg,	
1 „	2	„	„	Hattenheimer,	
1 „	3	„	„	Rauenthaler Berg,	

17 St. 25 Zulast.

Die Proben werden unmittelbar vor der Versteigerung, auch mehrere Tage zuvor, an den Fässern gegeben.

Geisenheim, den 5. Juli 1840.

Roth,
Freiherrl. v. Zwierleinischer Rentmeister.

[1203] Donnerstag den 27. August, Vormittags 10 Uhr, werden aus dem Keller der Freiherren von Ritter nachstehende, aus eigenen Gütern gezogene Weine an den Meistbietenden öffentlich versteigert:

1 St.	1	Jul.	1835r	Rüdesheimer Hinterhaus und Berg,
— „	3	„	1836r	Rüdesheimer Hinterhaus und Rottland,
4 „	3	„	1839r	Rüdesheimer Hinterhaus, Rottland, Berg und Oberfeld.

Die Proben können den Abend vorher und Morgens vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Rüdesheim, den 6. Juli 1840.

Freiherrlich von Ritter'sche Verwaltung.
Benedict.

[1264] Dienstag den 25. August l. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Carl Döring in Winkel nachverzeichnete selbstgezogene Weine meistbietend versteigern.

8	Stück	—	Zulast	1833r,
4	„	—	„	1836r,
15	„	1	„	1834r.

Die Proben werden in der Woche vor der Versteigerung und am Tage derselben an den Fässern gegeben.

Winkel im Rheingau, 21. Juli 1840.

Eisenbeis, Oberschultheiß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 229. — Mittwoch — 19. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 18. August.

Mehemed Ali und die orientalische Frage.

Die französischen Blätter stützen sich in dieser Angelegenheit, der Civilisation und dem Jahrhundert gegenüber, auf den Grund, Mehemed Ali sey als ein Reformator des Orients zu betrachten, und, den Engländern gegenüber, auf die Russen. Die Russen in Constantinopel! das ist das Schreckbild, welches man der neuen Allianz vorhält. Die Russen in China! die Russen in Persien! kurz überall im Orient die Russen! Allerdings mögen die russischen Bestrebungen in dieser Richtung nicht übersehen werden, aber es fragt sich nur, in wiefern der Quadrupeltractat den Russen mehr gewährt, als worauf sie ohnedieß Anwartschaft haben? Es fragt sich, ob der Quadrupeltractat die Perspective, von der man behauptet, daß sie Rußland auf die Türkei eröffnet sey, heranrückt oder hinausschiebt? Die Franzosen scheinen zu glauben, Mehemed Ali werde sich in der Weise in Aegypten und Syrien befestigen und seine Descendenz werde dem neuen Reich eine so zuverlässige Fortdauer gewähren, daß Rußland von ägyptischer Seite ein wirksames Gegengewicht geboten wird. Wenn dagegen Mehemed Ali im Besitz seiner Eroberungen bleibe, so werde er nunmehr genügsam werden und sich ruhig verhalten, der Sohn eines türkischen Polizeicommissarius werde nicht nach dem Schwerte Mahomeds greifen. In den Antecedentien des Vicekönigs liegt eine solche Zurückhaltung nicht, und wenn er sogar so sentimentalgeschwätzig werden soll — wie uns die Zeitungen melden — so sentimentalgeschwätzig, daß er wirklich verspricht, sein armes gedrücktes Volk, nach der Pacification, wie er sie verlangt, wegen aller Drangsale mit einer milden und wahrhaft väterlichen Regierung zu trösten und den Franzosen ein treuer Freund zu bleiben und ein dankbarer: so mag das letztere Versprechen in der Politik Mehemeds liegen, aber an das erstere glauben wir nicht, obwohl man es seinem Alter zuschreiben will. Dann käme es doch noch vom Herzen, wenn auch von einem altersschwachen Herzen. Indeß Mehemed Ali hat bis jetzt nur einen schlauen Verstand an den Tag gelegt, und wenn er von den Lobsprüchen des Herrn Clot Bey und der französischen Journale vernahm, so mag er gedacht haben, er müsse doch etwas thun, das wie Humanität aussähe. Im Grunde aber haben wir aus seinem Charakter keine Mäßigung und keinen Einhalt zu erwarten; denn was soll ihn abhalten, das Schwert Mahomeds von den entnervten Hüften eines hoffnungslosen Sultans zu reißen, da er Mahmud II. weit mehr entriß, als ein Schwert? Und wenn Mehemed Ali von dem türkischen Vorurtheil gegen Hunde und Europäer auch lange zurückgekommen ist, und deßhalb den Franzosen Gehör gibt, die nach der Schlacht bei Nezib „bis hierher und nicht weiter!“ auf diplomatischem Wege flüsterten, so beweist das nur, daß der Vicekönig, statt jenes unbeugsamen, orientalisch-poetischen Stolzes, einen europäisch-diplomatischen Verstand besitzt, der nicht nur weiß, daß es in der Politik keine Dankbarkeit gibt, sondern der auch den Franzosen nur so lange Gehör geben wird, als es die Umstände erfordern. Und welche Garantie bieten die Franzosen selbst, daß Mehemed Ali nicht nach Constantinopel vordringe? Doch nur die, daß sie die Russen dort nicht sehen, daß sie die Resultate der Schlacht bei Nezib nicht durch eine russische Intervention vernichtet sehen wollen Weise Mäßigung rühmt man dem Vicekönig nach; und doch ist nur die Zurückhaltung seiner Pläne seine Weisheit. Nach der siegreichen Schlacht von Koniah erklärte sich Mehemed Ali keineswegs für souverain, und schickte nach wie vor seine Geschenke an den Sultan. Aber die Schlacht bei Nezib wurde nichtsdestoweniger doch geschlagen. Wer steht dafür, daß der Schlacht bei Nezib nicht eine Schlacht auf europaischem Terrain folgt? Und wenn nun Ibrahim Pascha, dessen politische Talente in keiner Weise erprobt sind, nicht im Stande wäre, den ägyptisch-syrischen Thron zu halten, wenn nun, nach Mehemeds Tode, der näher liegt, als der irgend eines europäischen Regenten, von Neuem Wirren einträten, würde Rußland von einer glücklichen Intervention in die orientalische Frage entfernter seyn, als jetzt? Frankreich ruft: Mehemed Ali wird sich in keiner Weise, einem schwachen und entnervten Feinde gegenüber, das Recht des Stärkeren entreißen lassen; also wird der Krieg eine nothwendige Folge seyn. Aber wird sich denn Rußland bei den Fortschritten Mehemed Ali's beruhigen? Wird Rußland durch seine Passivität eine Katastrophe möglich machen, die es durch eine kräftige Reaction hätte verhindern können — wir meinen eine Katastrophe, die mit der Eroberung von Constantinopel abseiten des Pascha von Aegypten endet? Welche Interessen haben die anderen Mächte — mit Ausnahme Frankreichs — an der Usurpation Syriens? Kurz es sind eben so viel Chancen für einen Krieg über kurz oder lang, wenn der Pascha von Aegypten im Besitz Syriens bleibt, als wenn man sich zu dem Ende verbündet, ihn daraus zu vertreiben. Aber die Franzosen behaupten sogar, der Pascha von Aegypten werde selbst den Mächten gegenüber, die den Tractat vom Juli schlossen, Alles aufs Spiel setzen, und sein Reich, das nur ihm gehöre, das er geschaffen und erhalten habe, mit sich hinab in seinen Fall ziehen, und hieran zweifeln wir. Mehemed Ali ist stets besorglich zu Werke gegangen, er hat weniger die Physiognomie eines Eroberers, als die eines ägyptischen Fabius Cunctator, die ihm allerdings heut zu Tage, wo man das Schwert allein

nicht in das europäische Gleichgewicht werfen kann, gute Dienste geleistet hat. Wenn Mehemed Ali den Ernst der Mächte sieht, so wird er schon bedenken, daß die Schlacht bei Nezib gegen türkische Soldaten geschlagen wurde, deren ganzes Geheimniß der Taktik und Strategie nur noch in den neuen Uniformen und in dem europäischen Exercitium steckte; und er wird nicht Alles, worauf er sein ganzes Leben verbrachte, mit sich in seinen Fall hinabziehen, der dann ziemlich zuverlässig eintreten würde. Bis jetzt verläßt sich Mehemed Ali noch auf Frankreich, und man muß doch eingestehen, daß Frankreich trotz aller großen Worte, nicht im Stande seyn wird, einen Krieg auszuhalten. Wir sprechen hier nicht von den finanziellen Hülfsmitteln und von den Streitkräften, wir sprechen hier von dem Zustande der Gesellschaft, der Frankreich einen Krieg unmöglich macht. Was man auch von der moralischen Garantie, den der Volksgeist dort gewähre, hin- und herreden mag, wird sind überzeugt, daß ein Krieg in Frankreich nur die Büchse der Pandora öffnen würde. Und Hr. Thiers mag nicht anderer Meinung seyn. Aber über einen Punkt scheint man in Frankreich nicht in der Weise im Reinen, wie in Deutschland, nemlich über jenen Geist, der die heilige Allianz herbeiführte und der von den Stiftern dieser heiligen Allianz auf ihre Nachfolger überging, wir meinen den Geist des Friedens. England konnte sich, aus verfassungsmäßigen Gründen, dem erwähnten Bunde nicht anschließen, aber jener Geist des Friedens hat eine so zuverlässige Bedeutung in der europäischen Diplomatie erlangt, daß man sich auch jenseits des Canals wohl auf ihn verlassen und in dem Abschluß des Julitractats keine Cabinetspolitik erblicken mag, sondern eben nur das allseitige Bestreben, die Basis der europäischen Cultur und Civilisation: das europäische Gleichgewicht und den europäischen Frieden, aufrecht zu erhalten. Daß aber ein so merkwürdiges Vertrauen an die Stelle der Intrigue in der Diplomatie getreten ist, ein so merkwürdiges Vertrauen, daß man Verträge, wie den in Frage stehenden, nicht mehr nach engherzigen politischen Rücksichten abwägt, sondern vielmehr aus dem großartigen Gesichtspunkte der Humanität, selbst mit Hintenansetzung von Sonderinteressen, abschließt, solches mag in der That mit als das vorzüglichste Ereigniß unseres Jahrhunderts angesehen werden.

Deutschland.

Wien, 14. Aug. Die Salzburger Zeitung vom 9. Aug. meldet: „Die Stadt und das Land Salzburg haben einen traurigen Todesfall zu beklagen. — Heute um halb 1 Uhr Nachts starb im Schlosse Montfort an der Lungenlähmung im 42sten Jahre seines Alters unser hochverehrter Hr. Kreishauptmann, Leopold Graf zu Stolberg-Stolberg, k. k. Hofrath, Ritter des Leopoldordens. Er war ein gerechter, milder und frommer Führer und Richter, der die ihm Anvertrauten von Herzen liebte. Die strengste Sittlichkeit, die höchste Wohlthätigkeit zeichneten ihn aus, er war ein Beispiel und Muster für Alle, die ihn kannten. Vor allem aber war er durch und durch treu, offen und wahr, ein deutscher ritterlicher Mann im vollsten Sinne dieses Wortes, der für Gott und seine Kirche, den Kaiser und das Kaiserthum, das ihm ein zweites Vaterland geworden, Leib und Leben hinzuopfern bereit war; ein würdiger Sohn des großen Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg, den Deutschland als einen seiner edelsten Dichter, die katholische Kirche als einen ihrer kräftigsten und glücklichsten Vertheidiger verehrt."

Vom 14. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79¼. — 500 Guldenloose 141¼. — 250 Guldenloose 128⅞. — Bankactien 1740.

Aus Böhmen, 11. Aug. (A. Z.) Sicherm Vernehmen nach ist Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Metternich von Sr. Maj. dem König von Preußen auf das schmeichelhafteste eingeladen worden, von Königswarth einen Ausflug nach Dresden zu machen, wo der König eine Zusammenkunft mit dem großen Staatsmanne zu haben wünscht. Fürst Metternich hat diese Einladung angenommen und wird, um ihr zu entsprechen, morgen die Reise nach Dresden antreten, und nach einigen Tagen wieder nach Königswarth zurückkehren. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sowohl von Seite Oesterreichs als Preußens Alles geschehen wird, um den Frieden Europa's zu erhalten, so weit sich dieß mit der jedem Staate und so auch dem eigenen, schuldigen Achtung verträgt. Daß man für den Frieden trotz des Kriegsgeschreies in Frankreich in Oesterreich und Preußen nichts fürchtet, dafür spricht der Umstand, daß selbst die Rüstungen Frankreichs in beiden Ländern noch keine auch nur entfernt kriegerische Vorkehrung zur Folge gehabt haben. Nur die im Werke gewesene völlige Auflösung der Landwehrbataillone in Oesterreich soll bis auf Weiteres suspendirt worden seyn.

Posen, 8. Aug. Ueber die Rückkehr des Hrn. v. Dunin enthält die A. Allg. Ztg. folgende Mittheilung: Seit vorgestern herrscht ein allgemeiner Jubel unter den katholischen Einwohnern unserer Stadt, ein Jubel, der sich um so lauter ausspricht, je weniger man gerade in diesem Augenblick einen Wechsel der Verhältnisse, der ein Ereigniß, wie die Rückkehr unseres Erzhirten, zur Folge haben konnte, erwartete. Wenn sich auch bereits Gerüchte verbreitet hatten, die eine Erledigung der kirchlichen Wirren in Aussicht stellten, so glaubte man doch nicht, daß vor der so nahe bevorstehenden Huldigung irgend eine Veränderung in dem seitherigen Status quo eintreten würde. Um so überraschender war am Mittwoch Abend die Ankunft des Hrn. v. Dunin. Früh am andern Morgen eilten alle Katholiken in die Gotteshäuser, aus denen die Trauerbehänge verschwunden waren, und in denen die so lange stumm gewesenen Orgeln wieder ertönten. Im Dome, der überfüllt von Andächtigen war, wurde eine erhebende Kirchenmusik ausgeführt. Der Erzbischof wurde von der Geistlichkeit aus seinem Palaste nach dem Dome geführt, wohin der ganze Weg mit Blumen bestreut war. Der Prälat war tief bewegt. Abends waren die Wohnungen der katholischen Einwohner, auch vieler Protestanten und Juden illuminirt, und überall sprach sich in den transparenten Inschriften Verehrung, Liebe und Dank für unsern erhabenen Monarchen aus, der sich durch diesen Gnadenakt die Herzen aller Katholiken auf immer im höchsten Grade zugewandt hat. Von Hrn. v. Dunin erwartet man binnen Kurzem einen Hirtenbrief. Bis jetzt weiß man bei uns nicht, welcher Art die Versprechungen sind, die derselbe am Fuße des Thrones niedergelegt hat, indessen erwartet man, daß, auch ohne öffentliche Bekanntmachungen, die frühere mildere Praxis wieder in Gebrauch kommen werde, was gewiß für beide Confessionen gleich wünschenswerth ist. Daß übrigens dem Papst und der katholischen Hierarchie, nach den Vorgängen in Ungarn und Rußland und bei dem problematischen Stande der Dinge in Spanien und andern Ländern, an einem guten Vernehmen mit Preußen viel gelegen seyn müsse, begreift sich ohne Mühe. — In diesen Tagen hatte hier die Wahl der beiden Abgeordneten statt, welche Posen zur Huldigung nach Königsberg schickt; die Wahl fiel auf den Oberbürgermeister Naumann, einen Evangelischen, und den Stadtrath Kramarkiewicz, einen Katholiken. Wie es heißt, werden bei Gelegenheit der Huldigung einige unserer angesehensten Edelleute in den Grafenstand erhoben werden.

Zell, 15. Aug. Die große Streitfrage über die Ausführbarkeit der Dampfschifffahrt auf der Mosel ist jetzt gelöst. Heute 10 Uhr Morgens fuhr das französische Dampfboot „Austrasien" im Fluge an unserer Stadt unter wechselseitiger Begrüßung durch Böller- und Flintenschüsse bei einem Wasserstand von 17½ Zoll vorbei und setzte seinen Lauf Mosel aufwärts mit solcher Schnelligkeit fort, daß es um 1¾ Uhr in Trarbach anlangte, — eine Strecke nach dem Wasserweg von 5 Stunden. Die befürchteten Schwierigkeiten der Bergfahrt in den sogenannten Fuhrten schienen gar nicht zu bestehen, und was das Schiff an diesen Stellen langsamer ging, ersetzte es nachher im sechsfachen Verhältniß durch seinen schnellen Lauf in den andern nicht stark strömenden Theilen des Flusses. Ein neues Leben für die Mosel wird beginnen.

München, 15. Aug. Bei der gestern stattgehabten Rectorswahl an der hiesigen Universität wurde der Professor des römischen Rechts und der Pandekten Dr. Fr. Xav. Zenger mit 21 Stimmen zum Rector gewählt. Hofrath Dr. Bayer erhielt 20 Stimmen. Es versteht sich, daß dieses Wahlresultat erst die königl. Sanction erhalten muß. — Der königl. preußische General der Infanterie, Freiherr von dem Knesebeck, ist auf seiner Rückreise von Wien gestern hier eingetroffen.

Nürnberg, 16. Aug. Seit gestern befindet sich der Hr. Generalmajor v. Baur, funktionirender Chef des Generalquartiermeisterstabs, mit den für das Lager commandirten Offizieren dieser Branche und des topographischen Büreau's hier anwesend. Heute erwartet man die Ankunft Sr. Exc. des Hrn. Generallieutenants und Generaladjutanten Grafen Karl von Pappenheim, welchem das Commando über sämmtliche Laagertruppen übertragen ist. Bereits am 24. d. rückt die Sappeurcompagnie von Ingolstadt hier ein, um mit dem Abstecken des Lagers zu beginnen, und auf den 27. d. ist die Ankunft der beiden in Baireuth und Amberg garnisonirenden Divisionen des Chevaurlegersregiments Kronprinz bestimmt, welche bis zum Beginn des Lagers mit der hier liegenden Division gemeinschaftlich exercieren sollen. Die das Lager besuchenden fremden Offiziere werden durch die Fürsorge der städtischen Behörde bei hiesigen Einwohnern einquartiert. Die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin ist, wie nun zuverlässig verlautet, auf den 6. September bestimmt. Schon seit mehreren Wochen wurden die zur Einrichtung der königl. Burg für den 8tägigen Aufenthalt Ihrer Majestäten benöthigten Möbel ꝛc. in einzelnen Transporten aus verschiedenen königl. Schlössern hieher gebracht. Se. Majestät der König hat dem Vernehmen nach auf unterthänig gestellte Anfrage die zu Ehren der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften beabsichtigten Festbälle von Seiten der Stadt im Schauspielhause und von Seite der Museumsgesellschaft in ihrem Lokale, anzunehmen geruht, Beleuchtung der Stadt aber und sonstige Festlichkeiten verbeten. — Unser seit 1826 ununterbrochen gefeiertes 8tägiges Volksfest wird auch in diesem Jahre in herkömmlicher Weise Statt finden, wegen des am 1. September beginnenden Uebungslagers aber schon am 23. August seinen Anfang nehmen, und am 30. zu Ende gehen.

Würzburg 17. Aug. Gestern Nachmittag trafen Ihre königl. Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen-Cassel unter dem Namen einer Gräfin von Schönfeld nebst Prinzessin Tochter und Gefolge vom Bade Gastein hier ein, und setzten heute früh ihre Reise nach Meiningen weiter fort.

Italien.

Neapel, 6. Aug. (A. Z.) Der König und die Königin sind gestern mit dem Dampfschiff Ferdinando im besten Wohlseyn von Sicilien wieder hier eingetroffen, und haben sich sogleich nach ihrer Sommerresidenz von Capo di Monte begeben, wo sich die ganze königl. Familie gegenwärtig aufhält. Wie früher bemerkt, wurde der dieses colossale Lußschloß umgebende sehr geräumige Park von einigen Stunden im Umfang durch den verdienstvollen Hofgärtner, Hrn. Deenhardt, einen Deutschen, ganz neu auf englische Weise angelegt. Es ist dieß jetzt, vermöge seiner meisterhaften großartigen Anlage, bei welcher Hr. Deenhardt von jedem einzelnen Punkte Vortheil zu ziehen verstand, und bei seinen über alle Beschreibung reizenden Umgebungen und Aussichten rings auf Stadt, Meer, Berge, Inseln, Dörfer, Villas, Festungen gewiß der schönste Park der Welt, der durch eine besondere Begünstigung Sr. Majestät von nun an jeden Sonntag dem Publicum offen steht, das sich in Strömen dahin begibt, um die herrliche Abendluft unter den schattigen Gesträuchen und Alleen und den tausendfältigen Blumenduft einzuathmen, während Strauß'sche Walzer und Stücke aus den beliebtesten Opern aus den dunkeln Hainen hervordringen und sich mit dem Gesang der Nachtigallen verschmelzen. Der König und sämmtliche Glieder der Familie bewegen sich in Mitte dieser Menge, was früher nie der Fall war.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Aug. Der Präsident des Conseils ist gestern in Paris angekommen, und es hat sofort am Abend ein Cabinetsconseil im Ministerium des Auswärtigen stattgefunden.

— Hr. Guizot ist am 14. von Schloß Eu nach London abgereist. Es heißt, derselbe sey, bei seiner Abreise, mit einer diplomatischen Note versehen worden, in welcher das französische Cabinet gegen den Tractat vom 15. Juli protestirt und die unterzeichnenden Mächte für die Folgen verantwortlich macht, die die Vollziehung desselben in Europa nach sich ziehen könne.

— Gestern fand eine große diplomatische Reunion bei dem Grafen von Pahlen statt. Man gewahrte daselbst Hrn. von Appony und den ersten Secretair der englischen Gesandtschaft. Lord Granville wird fortwährend von dem Podagra an das Zimmer gefesselt.

— Gestern Abend sind Depeschen von unserem Botschafter am österreichischen Hofe eingetroffen, die — wie es heißt — sofort nach der Unterredung desselben mit dem Fürsten Metternich zu Königswarth expedirt worden sind. Sie scheinen sehr wichtig zu seyn; denn sie haben zu einem Conseil, bei welchem alle Minister zugegen waren, Veranlassung gegeben.

— Der Contre-Admiral Baron Hugon ist in Toulon eingetroffen. Admiral Duperré, der sich bis dahin auf seinem Landgute befand, soll gestern Befehl erhalten haben, nach Toulon abzureisen. Er soll am 25. d. nach der Levante unter Segel gehen. Die Rüstungen in allen Seehäfen werden auf das eifrigste fortgesetzt.

— Auf telegraphischem Wege erhalten wir die definitive Zusammenstellung des spanischen Ministeriums, in folgender Weise: Valentin Ferraz, Präsident des Conseils und Kriegsminister, Onis, des Auswärtigen, Cabello, des Innern, Sivela, der Justiz, Joseph Ferraz, der Finanzen, Sermero, der Marine.

London, 14. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

Benachrichtigungen.

[1453]

J. MOSER junior
aus Berlin

bezieht bevorstehende Herbst-Messe zum **ersten Male** mit einem vollständig assortirten Lager von seinen im neuesten Geschmack fabricirten wollen und halbwollen **Tartans, Cabyles**, gestickten und tamburirten **Plaids-Shawls, Mäntelstoffen** und wollen **Peluche**, empfiehlt besonders seine von ihm **allein** fabrizirten **Jaspins** und **Drap-du-Nord-Shawls**, und bittet unter Zusicherung der reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch.

Lokal neue Kräme Lit. K. Nr. 49 bei den Herren **A. Meschorer & Co.** aus Wien.

[1435]

Für Engros-Käufer.

Mein Lager französischer Manufacturen, bestehend in den neuesten **Kleider- und Mäntelstoffen, Chales, Foulards, Echarpes, Fichus** ꝛc., sowie in allen Sorten gedr. **Draps**, ist zur bevorstehenden Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,

Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

[1334] Laden, Comptoir, Packraum und Wohnung ist messentlich Lit. K. Nr. 54 in der großen Sandgasse zu vermiethen.

[1289] **Handlungsdiener**

in Material-, Eisen-, Leder-, Mode- und Manufacturwaaren-Geschäften können stets am vortheilhaftesten placirt werden durch das beauftragte Bureau des Polizeiraths und Hauptmanns a. D., **Tix** in Berlin, Scharrnstraße 18.

Versteigerung von Tuchresten und
[1437] Ladengeräthschaften.

Donnerstag den 27. und Freitag den 28. August, Vormittags um 9 Uhr, werden die von einem bereits seit längerer Zeit aufgegebenen Tuch-Detail-Geschäft noch übrigen Tuchreste in verschiedenen Farben und Qualitäten, so wie die noch vorräthigen Ladengeräthschaften, als: Pult, Comptoirstühle, Musterkarten ꝛc. ꝛc., in dem Vergantungszimmer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

C. Belschner, Ausrufer.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1436] Auffinden einer Leiche.

Am 25. März d. J. wurde auf dem Wege von Oberlibbach nach Kesselbach, hiesigen Amts, die Leiche einer unbekannten weiblichen Person aufgefunden. Sie soll Elisabethe Dickeroth geheißen haben, die Zuhälterin eines gewissen Caspar Paul und einige 60 Jahre alt gewesen seyn; sie war 4′ 8—10″ groß, hatte graue Kopfhaare von kurzem Schnitt, niedrige Stirn, graue Augen, dergleichen Augenbraunen, lange spitze Nase, großen Mund, keine Zähne, spitzes Kinn, längliche Gesichtsform und bleiche Gesichtsfarbe.

Die Leiche war bekleidet mit einem schmutzigen weißen s. g. Comodchen, um welches noch mehrere alte Tücher gewickelt waren, einem blaugrünen gestrickten wollenen Kamisölchen, mehreren alten blau gefärbten leinenen Röcken und Schürzen, einem leinenen Hemde ohne Zeichen, einem Paare weiß wollener Strümpfe und rindsledernen ziemlich guten Rahmschuhen.

Da übrigens alle bis jetzt angestellten Nachforschungen nach dem Namen und der Heimath dieser Person kein sicheres Resultat gegeben haben, so wird dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Leiche in Ermangelung irgend einer äußeren Verletzung auf dem Friedhofe zu Niederlibbach beerdigt wurde.

Wehen, den 10. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gieße.

[1438] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Rudolph Weimar und seiner Ehefrau Margaretha, geb. Schwenk, von hier betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 21. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 1. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 18. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 6
	ditto ditto	3	—	100
	ditto ditto	1		80
	Bank-Actien o. Div.		—	1048
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	128¼
	Partial-Loose ditto	1	159	
	fl. 500 „ ditto		139¾	
	Rothsch. Obligationen	1	99⅝	—
	ditto ditto	4½	—	101¾
Preussen	Staatsschuld-Scheine	3	—	105½
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	3	—	100½
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Bankobligat. à fl. 250		—	320¾
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110¾
	Obligationen	3½	98¾	—
Darmstadt	H. 50 Loose		59⅝	—
	25 ditto		—	23½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98	—
	fl. 25 Loose		—	21½
Holland	Integrale	2½	—	50¼
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	4¼
	fl. 500 Lott.-Loose Rth.		—	70½
Polen	ditto à fl. 500		—	77¾

Wechsel-Cours.

Den 18. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	1 6⅞	—
ditto	2 M.	136½	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99⅞	—
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	107	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅞	—
ditto	2 M.	146¼	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	147½	—
ditto	2 M.	146½	—
Lyon	k. S.	78½	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78½	
ditto	2 M.	77¾	
Wien 20 kr	k. S.		99⅝
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 18 Aug.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, gutes	2	43
Friedrichsd'or	9	54	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	32	Neue Silber 18 Lth.	20	32
20 Francostücke	9	27	do. 16—14 Lth.	20	29
Gold al Marco We.	316	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 13 Aug.

5 pCt. Metalliques	107
4 — neue	100
3 — Metalliques	79½
Actien	1720
250 fl. L. v. 1839	128
fl. 500 Loose	131

London, 13. Aug.

3 pCt. Stocks	90¾
2½ — Holländische	52¾
5 — Russ. Obl.	116
5 — Portugies.	22½
5 — Ardoins	25¾

Amsterdam, 15 Aug.

2½ pCt. Integrale	51⅞
Kaasbillet.	22½
Rescontes	—
6 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	22⅛

Paris, 14 Aug.

5pCt. Rente	102 95
— ditto	79 35
5 — Activschuld	25¼
Passivschuld	6⅝
3 — Neapol.	101

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 229.) 19. August 1840.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Aug. Der „Schwäb. Merkur" enthält Folgendes: Wir sind ermächtigt, den in der Süddeutschen Zeitung Nr. 188, vom 12. d. M. erschienenen, der Leipziger Allgemeinen Zeitung entnommenen, Artikel von den Worten an: „So unter Anderm erzählt man sich ..... so werden diese Vorstellungen wohl gefruchtet haben" was die angeführte Thatsache in Beziehung auf die angebliche Theilnahme Sr. Durchlaucht des Prinzen Jérôme von Montfort an Napoleonischen Umtrieben und die ihm deßhalb von Sr. Maj. dem Könige gemachten Vorwürfe betrifft, als ganz unwahr zu erklären, und daß selbst von Weitem nicht irgend Etwas vorgefallen sey, was dazu die Veranlassung hätte geben können. Se. königl. Maj. haben auch, sicherem Vernehmen nach, den Censor des Blattes zur Verantwortung über die unangemessene Zulassung dieses Artikels auffordern lassen. Die Redaktion.

Heidelberg, 15. Aug. (Karlsr. Ztg.) Der von Neckargemünd aus datirte Artikel des „Mannheimer Journals" vom 13. d. M., Nr. 199, der auch in andere Zeitungsblätter überging, den Verkauf der Herrschaft Langenzell betreffend, ist unrichtig. Dieselbe ist von der gräflich Reichenbach-Lessonitz'schen Vormundschaft für den minderjährigen Grafen Wilhelm von Reichenbach-Lessonitz angekauft worden.

Niederlande.

Haag, 14. Aug. (Aachn. Z.) Die Neutralitätsfrage im Falle des Krieges zwischen den vier Großmächten und Frankreich, beschäftigt unser Cabinet jetzt ungemein; es heißt, es gehe mit einem Plane um, allen europäischen Seemächten zweiten Ranges, wie Belgien, Dänemark, Schweden, Spanien, Portugal und Sardinien anzutragen, unter sich ein Bündniß mit den Vereinigten Staaten zu machen, um das Recht der Neutralen, und den Grundsatz, daß die Flagge das Gut schützt, aufrecht zu erhalten. Es ist bekannt, daß auf die bestimmteste Weise der Gesandte der Vereinigten Staaten in Paris dem französischen Ministerpräsidenten erklärt hat, daß die nordamerikanische Republik entschlossen sey, das Recht der Neutralen gegen Alle und Jeden zu behaupten, und die Ansprüche Englands nicht mehr zu dulden, welche es sich unter dem Kaiserreiche herausnehmen wollte. Die nordamerikanische Seemacht ist nicht mehr, was sie 1811 und 1812 war, und wenn die europäischen Seestaaten zweiten Ranges, welche, wie zu hoffen steht, sich in den vorhergesehenen Kampf nicht zu mischen haben, sich mit Nordamerika vereinigen, so wird selbst England sich zu dem Grundsatze der Neutralität verstehen müssen. Nur auf diese Art kann Holland seine Neutralität bewahren, denn bei einem möglichen Kampfe zwischen den Großmächten Europa's hätte es am meisten von allen untergeordneten Staaten zu verlieren. England hofft längst schon, die übriggebliebenen schönen Besitzungen Hollands an sich zu reißen.

Vom 15. Aug. Heute haben die Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten die Prüfung der Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit haben verschiedene Mitglieder aufs Neue ihr Leidwesen zu erkennen gegeben, daß nicht mehrere Modificationen im Grundgesetz vorgeschlagen seyen. Einige Mitglieder würden gern die Bestimmung des Grundgesetzes in Betreff der Zusammenstellung der Provinzialstaaten, der drei Stände ꝛc. einer Revision unterworfen sehen. In verschiedenen Sectionen haben sich Mitglieder gegen die sämmtlichen Entwürfe erklärt, wenn jetzt keine weitern Modificationen in dem Grundgesetze bewerkstelliget würden. Andere haben diese Meinung bestritten, weil die Entwürfe, wenn sie, wie sie vorliegen, nützlich und nothwendig seyen, angenommen werden müßten. Ferner hat man über die Befugniß der doppelten Kammer gestritten und auf das im Jahr 1815 Vorgefallene hingewiesen, wo die doppelte Kammer der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, statt sich bloß auf einige wenige Veränderungen, die in dem den Provinzialstaaten zugesandten Gesetze vom 23. März 1815 umschrieben und angedeutet waren, zu beschränken, einstimmig ein ganz neues Grundgesetz angenommen hat, das den einfachen Generalstaaten nie vorgelegt war. Man war der Meinung, daß, wenn man damals das Recht der doppelten Kammer so weit ausdehnte, man ihr jetzt wohl die Befugniß zuerkennen müsse, daß sie einige weitere Modificationen in dem bestehenden Grundgesetze bewerkstellige. Was übrigens die anhängigen Gesetzentwürfe betrifft, so hat man dieselben im Allgemeinen für annehmbar gehalten. Jene in Betreff der Zusammenstellung der Provinzialstaaten und in Betreff der Trennung Hollands in zwei Provinzen haben noch einigen Widerstand gefunden. — Am 17. d. sollen die Erwägungen über diese wichtige Angelegenheit fortgesetzt werden.

Amsterdam, 16. Aug. (Effectensocietät.) Bei ziemlich lebhaftem Handel waren heute unsere Fonds gesucht. 2½pCt. Integ. 51⅞ à ½. — Ard. 22¼.

Belgien.

Brüssel, 15. Aug. (Emancip.) Eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit durchlief gestern unsere Stadt. Man sprach von Mittheilungen der holländischen Regierung über die im Falle eines Kriegs zu beobachtende Neutralität. (S. Haag.)

Antwerpen, 15. Aug. (Rubensfeste.) In der heutigen Sitzung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften und Künste drückte Hr. Teichmann auf die angemessenste Weise den Zweck und die Gesinnungen der Gesellschaft bei der Initiative aus, die sie ergriffen hat, um Rubens ein Denkmal zu errichten. Hr. F. Rogaerts gab in einer Rede von den Arbeiten der Gesellschaft Kenntniß. Der Präsident proclamirte hierauf die Namen der Sieger bei dem literarischen Wettstreite, den sie eröffnet hat, und dessen Gegenstand das Lob Rubens war. Herr Ruttgeerts, Verfasser der Schrift in Versen, verlas dieselbe; sie fand lebhaften Beifall. Herr Wiertz, ein belgischer Künstler, verlas die Rede in Versen, die den Preis davongetragen hat. — Der Präsident der Deputation des köln-

schen Kunstvereins erinnerte durch einige rührende Worte, die ganz das Gepräge der deutschen Herzlichkeit trugen, an die Bande, welche die Stadt, die er repräsentirt, und welche die Ehre hat, die Wiege Rubens zu seyn, an die Stadt Antwerpen knüpft, für welche er, im Namen seiner Mitbürger, die Gesinnungen einer Zuneigung und Achtung ausdrückte, die auf der Gemeinschaft des Handels und der Künste beruhen. Hr. Teichmann dankte der Deputation von Köln — welche aus den HH. Ev. v. Groote, Präsident, Ph. Engels, Ausschußmitglied, und Dr. Ernst Weyden, Secretär des Vereins bestand — in Ausdrücken, die einen lebhaften Eindruck machten, und bat sie, bei ihren Mitbürgern das Organ der lebhaften Dankbarkeit der Bewohner von Antwerpen zu seyn. — Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

— Das zweihundertjährige Fest zu Rubens Ehren hatte heute begonnen. Artilleriesalven verkündigten diesen Morgen diese große Feierlichkeit. Das Anfangs regnerische Wetter hat sich aufgeheitert, und die Vorbereitungen nähern sich ihrem Ende. Auf fast allen Plätzen und in den Hauptstraßen erheben sich in diesem Augenblick artistische Monumente von einer sehr schönen Wirkung. Die Beleuchtung verspricht diesen Abend glänzend zu werden.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Die ministeriellen Journale, mit Ausnahme des Temps, lauten heute kriegerisch. Der letztere haranguirt das österreichische Cabinet hinsichts der Erhaltung des Friedens. Er äußert sich in folgender Weise: „Es gibt in Europa, es gibt in Oesterreich einen Diplomaten der alten Schule, eben so ausgezeichnet durch seine Feinheit, durch seinen ausgesuchten Tact, wie durch die Mäßigung seines Charakters und die Reife seiner Erfahrung. Dieser Diplomat hat seit zehn Jahren feste Bürgschaft seiner Liebe zum Frieden und jenes aufgeklärten Geistes gegeben, der ihn hinsichts gewisser Länder die Reformen und die liberale Regierung begreifen und zulassen ließ, die er in dem Reiche, welches er verwaltet, für nicht zulässig erachtet. Der Fürst von Metternich ist ein Mann, der Vernunft annimmt. Er hat den Ruhm gehabt, mit dem mächtigsten Genie des Jahrhunderts zu kämpfen, er ist nicht unterlegen in diesem Kampfe. Seitdem ist er ergraut in den Verhandlungen, die Europa für den Frieden organisirt und die diesen Frieden, ungeachtet der furchtbaren Erschütterung von 1830, erhalten haben. Wie könnte der Fürst von Metternich ein so schwieriges Werk vollführt haben, wäre es nicht mit einem versöhnlichen Gemüthe, mit einer großen Menge von Einsichten, und mit der löblichsten Achtung für die Sitten und die verschiedenen Bedürfnisse der Völker geschehen!" Das ministerielle Organ schließt damit, dem „ältesten der weisen und geschickten Diplomaten" mit kurzen Worten eine Verläugnung seiner Talente und seines Einflusses in der Annahme der Politik Palmerstons, der selbst die Politik Ponsonby's annehme, vorzuwerfen. Wir müssen eingestehen, daß es sehr leichthin geurtheilt ist, wenn man einem Staatsmanne, den man kaum wegen seiner Weisheit, seiner Mäßigung und seiner Uebersichtlichkeit in oberflächlicher französischer Weise gepriesen, wenn man einem solchen Staaatsmanne Befürchtungen zu erkennen gibt, als sey er in seiner in den schwierigsten Fällen erprobten Handlungsweise von Intriguen, die möglicherweise in Pera stattfinden können, befangen. Der Fürst von Metternich hat sich den Frieden Europa's zur Aufgabe seines Lebens gemacht und jenen Fortschritt, der in der ruhigen, besonnenen und wahrhaft humanen Entwickelung der Gesellschaft liegt. Aber dieses Ziel sollte man doch nicht mißverstehen. Die Franzosen scheinen es fast in der Weise zu nehmen, als fürchte man den Krieg bis zu dem Grade, daß man um den Preis momentaner Ruhe selbst die Zukunft Europa's in Frage stellen lasse. Indeß dem ist nicht so, man wird den Krieg in allen Fällen als ein nothwendiges Uebel betrachten, wo die Weisheit, den Leidenschaften gegenüber, nicht mehr vernommen werden kann. Ein Krieg aber wird in solchem Falle kein Cabinetskrieg seyn, sondern ein Krieg des Princips, dem die großen nordischen Mächte huldigen und zu dessen Befestigung auch England, Napoleon gegenüber, beitrug. Wenn die Franzosen uns glauben machen wollen, daß dabei diplomatische Intriguen im Spiele, so bekennen sie nur, wie wenig sie die neue Aera der Diplomatie begreifen, die, der gährenden Gesellschaft gegenüber, nur durch Festigkeit, gegenseitiges Vertrauen und Redlichkeit wirken kann. Kurz, wo der Name Metternich an die Spitze der Ereignisse tritt, mag man überzeugt seyn, daß der, welcher den „Kampf mit dem mächtigsten politischen Genie des Jahrhunderts bestanden hat", eben in jenem Princip, das ihn gegen Napoleon unüberwindlich machte, auch die Aegide gegen Intriguen und Parteien finden wird, ohne dabei eines guten Rathes der französischen Journalistik zu bedürfen.

Großbritannien.

London, 14. Aug. Unser Fondsmarkt war heute in sehr schwankendem Zustande; beständig werden Fonds in kleinen Beträgen verkauft, was beim Mangel an bedeutenden Käufern die Preise drücken muß. Ueber die schon erwähnte Neigung der Directoren der Bank von England, einen Theil ihrer unverzinslichen Staatspapiere gegen baar umzusetzen, verlautet noch nichts Gewisses; diese Frage trägt jedoch mit dazu bei, den Markt im Schwanken zu erhalten.

— Der „Globe" gibt an, daß von 2000 englischen Offizieren, die in der Schlacht von Waterloo fochten, gegenwärtig noch 452 im Dienst befindlich seyen; darunter sind 1 Feldmarschall, 5 Generale, 21 General-Lieutenants, 31 General-Majors, 81 Obersten und 123 Oberstlieutenants. Von jenen 2000 wurden 200 in der Schlacht getödtet oder starben an den empfangenen Wunden.

— Zum Besten der nothleidenden polnischen Flüchtlinge wird, weil das neulich zu diesem Zwecke veranstaltete Fest wegen des schlechten Wetters, des zu hohen Eintrittspreises und der zu weiten Entfernung von der Hauptstadt wenig Ueberschuß ergeben hat, am 17. in Chelsea ein abermaliges Fest gegeben werden, das besonders auf die Theilnahme der Mittelclassen berechnet ist.

— Nach einer vergleichenden Zusammenstellung der neuesten Londoner und Pariser Getreidepreise ist das Quarter Weizen dahier um mehr, als 50 Proc. theuerer, wie in Paris.

— Die Gesammtkosten für den Bau und die Herstellung der London-Birmingham-Eisenbahn haben sich bis zum 30. Juni auf 5,698,375 Pfd. St. belaufen, und somit den ursprünglichen vom Parlamente genehmigten Anschlag von 5½ Mill. Pfd. nur verhältnißmäßig wenig überstiegen.

— Eine süd-australische Zeitung theilt eine Erklärung des Colonialministers Lord J. Russell mit, wonach künftig in Australien, Neu-Seeland und den andern Colonieen die öffentlichen Ländereien nicht durch Versteigerung, sondern zu feststehenden früheren Preisen verkauft werden sollen.

Amerika.

General Santander, viele Jahre lang Präsident der Republik Columbia und später der davon getrennten Republik Neu-Granada, ist am 6. Mai zu Bogota gestorben, wo seine Beerdigung mit großen Feierlichkeiten stattfand. Der Congreß von Bogota schloß am 19. Mai seine Sitzungen.

— Die Neu-Yorker Blätter bis zum 14. Juli kündigen an, daß die Banken zu Philadelphia und Boston, und demnach auch sämmtliche Banken des Südens der Union, in Kurzem ihre Baarzahlungen wieder beginnen wollten. Zu Neu-York und Philadelphia war Geld im Ueberfluß und keine sonderliche Nachfrage darnach.

— Man hat Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 31. Mai und aus Fernambuco vom 20. Juni, die indeß, außer einem Unwohlseyn des Kaisers von Brasilien, nichts von Bedeutung melden.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Unter dieser Firma besteht seit einem Jahre in Berlin eine Anstalt, welche den Grundzügen ihrer Verfassung nach im Wesentlichen mit den bereits seit einer Reihe von Jahren in Wien und Karlsruhe errichteten allgemeinen Versorgungs-Anstalten übereinkommt und mit diesen gleiche Zweckbeförderung des allgemeinen Wohls verfolgt. Das organische Statut der Preußischen Rentenversicherungsanstalt — am 9. October 1838 landesherrlich bestätigt — ist klar und entsprechend; es will jedoch nicht blos durchlesen, sondern auch durchdacht seyn. Die Gründer dieser Anstalt haben den Vortheil gehabt, ihre Ansichten auf Erfahrungen und Ergebnisse der ältern RentenInstitute basiren zu können und sind insofern über manche Schwierigkeit eher hinweggekommen, als die Männer in Oesterreich und Baden, welche die Bahn brachen. In Vergleich mit diesen ältern Anstalten Deutschlands bietet die preußische Rentenversicherungsanstalt ihren Mitgliedern die meisten Vortheile; denn es kommen nirgends Procentabzüge zum Besten eines Dritten vor. Die Administration wird aus den Beitrittsgeldern (4 Rthlr. auf jede Einlage) bestritten, und was davon zu diesem Zwecke nicht verbraucht wird, fließt als Reservefonds dem Rentenkapital zu. Die arithmetische Combination hat ihre Basis in der Mortalitätsproportion und der Zins auf Zinsrechnung; sie ist jedenfalls richtig. Aber sie läßt sich nicht nach angenommenen oder gegebenen Zahlen handgreiflich darlegen und eben so können nur die factischen Verhältnisse, oder vielmehr deutlicher gesagt, ein Hauptrechnungsabschluß nach bestimmtem Zeitverlaufe erst ein sicheres Resultat über die Höhe der Rente ergeben. Dieserhalb sind Wahrscheinlichkeitsberechnungen über das Steigen der Zinsen oder Renten auch nicht einmal approximativ zuverlässig, wie dieß die Tabellen von Offerdinger gegen die Abschlüsse der Wiener und Karlsruher Anstalt herausstellen. Die Erläuterungen der Statuten der preußischen Rentenversicherungsanstalt von Dzimski, Berlin bei Hope 1839, die dem Referenten zufällig zu Gesicht gekommen, erleichtern die Auffassung dieser Statuten sehr und beweisen, daß der Verfasser tief in das Wesen der Sache eingedrungen ist. Sein arithmetischer Scharfsinn wird ohne Zweifel bei Aufstellung der Grundsätze und bei den sonstigen Analysen, insbesondere benützt worden seyn. In Beziehung zum Staate steht die preußische Rentenversicherungsanstalt auch nicht in ganz gleichem Verhältniß mit ähnlichen Instituten, indem nach der statuarischen Bestimmung die Regierungsaufsicht und Autorität viel schärfer hervortreten; was bei allem Vertrauen in die bei der Verwaltung Mitwirkenden gewiß zum Besten der Sache ist. Conflicte zwischen den Interessenten und dem Verwaltungsvorstande sind, nach dem Organismus der Anstalt, kaum denkbar, weil das nach den Statuten aus Mitgliedern der Anstalt nach freier Wahl constituirte Curatorium Ordnung und Recht in seiner eigenen Sache hält. Der Hauptzweck der Anstalt: Jedermann, arm oder reich, jung oder alt, gesund oder krank, gleichviel, ob Preußen, Hessen, Hamburg u. s. w. — wenn nur Deutschland angehörig — Gelegenheit zu geben, sich oder beliebig einem Dritten vermittelst Einzahlung gewisser Summen — (von 10 Thlr. an bis 100 Thlr. —) durch Bezug einer sich im Wege der Beerbung von Jahr zu Jahr hebenden Rente, welche mit dem gewöhnlichen Zinssatze von 4 — 5 Procent beginnt und bis auf 150 Thlr. für jede Einlage steigen kann, die Subsistenz zu erleichtern und nach Maßgabe des eingeschossenen Betrages im höheren Lebensalter sich Noth und Bedrängniß fern zu halten, wird unter allen Umständen in gewissem Grade realisirt und deßhalb für Jeden, der ein höheres Alter erreicht, als wohlthätig um so mehr empfunden werden, wenn seine Lage einen pecuniären Beistand erheischt. Beamte, Gewerbtreibende u. s. w. — überhaupt der gebildete verständige Mittelstand — werden sich hauptsächlich einer solch großartigen Sparcasse, wie die preußische Rentenversicherungsanstalt gewissermaßen repräsentirt, zuwenden; doch wünscht dieser Mittelstand bei den ausgedehntern Bedürfnissen auf der zeitigen Culturstufe, und — sich meistens in beschränkter Situation bewegend — gerade in derjenigen Zeit, wo unter andern die Ausgaben und Bedürfnisse einer Familie durch Heranwachsen und Erziehung der Kinder oft unverhältnißmäßig zunehmen, eine fühlbare Erleichterung oft empfindlicher Sorgen. Um diese Erleichterung den Betheiligten durch die Rentenanstalt etwa nach 20 Jahren zu gewähren, müßte die Rente in dieser Lebensperiode höher seyn, als sie nach der angelegten Berechnung stehen kann. Dieß würde am ehesten zu erreichen seyn, wenn man die nach den Statuten beim Absterben der Mitglieder verheißene Rückgewährung — d. h. Wiederherauszahlung derjenigen Summe, welche das Mitglied bei Lebzeiten von dem eingelegten Capitale noch nicht herausgezogen — aufhebe, und dem Gesellschaftsfonds zuwendete. Die meisten der zum Beitritt Geneigten werden sich dieser Festsetzung, gegen den dadurch in Aussicht stehenden Vortheil, gewiß unterwerfen. Jedenfalls könnte die Rückgewährung geschmälert werden. Der Einwurf, daß man durch diese höhern Rentenbezüge in dem Mittelalter des Lebens, die menschliche Thätigkeit und den Arbeitstrieb schwäche, und insofern den socialen Zuständen Schaden zufüge, dürfte wohl nicht haltbar seyn. In den meisten Fällen wird der Mensch immer noch zur Arbeit angetrieben werden, um eben das noch zu erwerben, was die Rente nicht gewährt. Der Mensch strebt ja nicht bloß nach einer nothdürftigen, sondern nach einer behaglichen Existenz. Der Berathungsausschuß der preuß. Rentenversicherungs-Anstalt wird den eben besprochenen Punkt gewiß weiterhin nochmals in Erwägung ziehen. Ein anderes hin und wieder laut gewordenes Bedenken, daß die Renten-Anstalten zu colossale Summen concentriren sollten, und dieß auf den öffentlichen Verkehr nachtheilig einwirken werde, ist illusorisch. Wer eine richtige Idee von der Theorie des Geldumlaufs hat, weiß, daß es in volkswirthschaftlicher Beziehung nur darauf ankommt, das vorhandene Geld möglichst rasch und gleichförmig circuliren zu lassen. Da nun die Rentenvereine grundsätzlich ihre Fonds, so schnell als möglich, zinslich sicher unterzubringen genöthigt sind, so gewähren ihre Gelder dem Leiher wie dem Leihenden, mithin in sofern einen allgemeinen Nutzen, als Capitalien von dem Kaufmanne, Landwirthe oder Gewerbtreibenden gegen gründliche Sicherheit entliehen, im allgemeinen Verkehr meistens zu höhern Procenten genutzt werden, und also diesem Verkehre auch einen größern Umschwung geben. Das allgemeine Vertrauen hat sich der preuß. Renten-Anstalt nach der ersten Jahresübersicht in hohem Grade zugewendet, denn sie zählt über 26,000 Einlagen, mit einem Vermögen von beinahe 900,000 Rthlr.; die Resultate des ersten Sammeljahres der Anstalten zu Wien und Carlsruhe bei weitem überwiegend. An der Oberaufsicht nehmen eben so würdige, als erprobte Männer Theil. Der Präsident von Reiman, früher Chef der Regierung zu Aachen, ein Mann von tiefer Einsicht und vielseitiger Geschäftskenntniß, welcher der Schöpfer der Anstalt seyn soll, leitet dieselbe bisher auch in höherer Instanz und wird sie in der Hand thatkräftiger und intelligenter Männer gewiß einem blühenden Gedeihen entgegenführen. Auffallend ist es, daß die pr Rentenanstalt hier im südlichen Deutschland noch keine Geschäftsverbindungen officiell eröffnet hat; wenigstens ist bis jetzt davon noch nichts bekannt geworden. Gewiß würde dieser erleichternde Verkehr ihr manchen Theilnehmer zuführen. Es ist mit dieser Erörterung eine critische Discussion des Gegenstandes nicht bezweckt worden, wozu auch hier weder Raum noch Ort ist. Man wollte das Publikum hauptsächlich auf das gut organisirte Institut und seinen wohlthätigen Zweck aufmerksam machen. Es wird zwar noch manche Ansicht laut werden über Tendenz und Resultate dieser Anstalten, ja es ist in unserer Nachbarschaft bereits ein Werk darüber neuerlich erschienen. Das ist aber der Weg zur freien Entwickelung. Denn nur aus dem Kampfe der Meinungen und Ansichten kann die Wahrheit hervorgehen, und diese letztere stehet (nach G. Forsters treffender Bemerkung) nie sicherer, als zwischen einem kräftigen Pro und einem kräftigen Contra! Aber darum ist es nicht minder nothwendig, daß man jede Sache gegen solche Angriffe in Schutz nehme, welche sich bei näherer Untersuchung als nicht begründet ausweisen, besonders wenn sie von Männern herrühren, deren bedeutende Stellung in einem Fache oder im Staatsleben ihrem Verwerfungsurtheile ein besonderes Gewicht in der öffentlichen Meinung verleihen möchte, falls keine Entgegnung und Widerlegung erfolgt.

* * *

Frankfurt, 19. Aug. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105⅞; 4pCt. 100¼; 3pCt. 80⅛; Bankactien 2063; 500 fl. Loose 139¾; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 319¾; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50⅛. Span. Activschuld 4⅛; Poln. 300 fl. Loose 70½; 500 fl. Loose 77⅜.

[1380]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „	Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½ „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „	Mittgs.	1½ „	„ „ „ „	„	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim**	Morg.	6 „	„ „ „ „	„	10½ „
„ „ „ „	Nachm.	3 „	„ **Coblenz** „ „	„	9½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ „ „ „	„	11½ „
			„ „ „ „	Nachm.	3½ „

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen, Rüdesheim, dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt: **täglich** von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7 Uhr.

Billete nach allen Stationen sowie nähere Auskunft werden mit Bereitwilligkeit in Frankfurt ertheilt
auf dem Agentur-Bureau bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248,
auf dem Billet-Bureau in der **Fried. Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil D. Nr. 188.

Köln, den 1. August 1840.

Die Direction.

[1330] **Edictalladung.**

Da über das Vermögen des Schuhmachermeisters Wilhelm Birk dahier der Concursproceß erkannt worden ist, so werden hiermit seine Creditoren, ihre Ansprüche mögen dingliche oder persönliche seyn, den benannten Schuldner allein oder auch seine Ehefrau mit angehen, zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Dienstag den 25. August l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 29. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[1444] **Edictalladung.**

Ueber Johann Thiel Hütt von Haiger ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden.

Zur Geltendmachung persönlicher und dinglicher Ansprüche wird Termin auf

Dienstag den 22. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Dillenburg, den 4. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

August.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
9	334‴4	334‴1	334‴2	+ 17°8	+ 18°3	+ 15°1	+ 19°0	+ 10°7	0′ 10″	N	N.	—	ht.	ht.	ht.
10	334‴4	333‴6	333‴3	+ 15°0	+ 17°0	+ 13°0	+ 15°4	+ 12°0	0′ 8″	NW.	NW.	NW.	R.	ht.	ht.
11	331‴8	330‴4	329‴4	+ 16°2	+ 20°5	+ 14°8	+ 21°0	+ 9°5	0′ 8″	N	SW.	SW.	ht.	t.	ht.
12	329‴6	330‴1	331‴3	+ 15°3	+ 15°7	+ 12°4	+ 16°5	+ 12°0	0′ 8″	SW.	W.	SW.	R.	ht.	t.
13	331‴9	331‴6	332‴1	+ 15°5	+ 17°6	+ 13°3	+ 18°0	+ 10°8	0′ 8″	SW.	SW.	SW.	ht.	ht.	ht.
14	330‴6	329‴9	331‴7	+ 13°2	+ 16°1	+ 12°5	+ 17°3	+ 11°8	0′ 7″	SW.	SW.	SW.	R.	ht.	ht.
15	333‴3	332‴9	333‴3	+ 13°6	+ 16°4	+ 12°3	+ 17°3	+ 10°2	0′ 7″	SW.	SW.	SW.	ht.	ht.	ht.
M	332‴3	331‴8	332‴2	+ 15°2	+ 17°5	+ 13°2	+ 18°4	+ 11°0	0′ 8″	Regenhöhe im			—	—	

Am 9. Gewitter um Mittag; desgl. am 12; am 14. von 12 bis 3 Uhr Mittags Sturm; am 15. heftiger Wind den ganzen Tag.

№ 230. — Donnerstag — — 20. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 10. Aug. (P. St. Z.) Die günstigen Erfolge der ägyptischen Waffen werden etwas übertrieben geschildert. In keinem Falle ist der Aufstand auf allen Punkten gedämpft. Vielmehr fängt der Hocan, der bisher ruhig war, an, sich zu regen; zahlreiche Emissäre durchstreichen das Gebirge und muntern die Insurgenten zu neuen Anstrengungen auf. Als ein Ereigniß von Bedeutung wird gemeldet, daß die Drusen, in Verbindung mit andern Stämmen, Emir Beschir, der in seiner Burg zu Bed-el-din eingeschlossen ist, seiner Würde als Fürst des Libanon entsetzt und an seine Stelle den jungen Emir Faur, aus der Familie der Schehadi, erwählt haben. — Die Mission des Hrn. E. Perrier in Alexandrien besteht hauptsächlich darin, Mehemed Ali zu bewegen, in seiner bisherigen Politik zu beharren und durch Anbietung kleinerer Concessionen die Unterhandlungen auch fernerhin so viel als möglich in die Länge zu ziehen.

Vom 15. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. —. — 4pCt. Metall.-Oblig. —. — 3pCt. Metall.-Oblig. —. — 500 Guldenloose 144¼. — 250 Guldenloose 129¼. — Bankactien 1750.

Marienbad, 10. Aug. (Pr. St. Z.) In dem nahen Königswarth strömen fortwährend Gäste aus Nähe und Ferne zusammen. Gegenwärtig befinden sich dort der Präsident der Hofkammer, Fürst von Lobkowitz, und der königl. preuß. Gesandte, Graf Maltzan. Der russische Botschafter hat Königswarth gestern verlassen, um der aus Bad Ems zurückkehrenden Kaiserin von Rußland seine Aufwartung zu machen, und sodann wieder nach dem Landsitze des Fürsten Staatskanzlers zurückzukehren. Graf St. Aulaire ist aus Paris, über Wien kommend, gestern hier eingetroffen. Se. Exc. hat das erste Stockwerk des eleganten Hotels zum Neptun hier auf 14 Tage gemiethet, was auf einen längeren Aufenthalt deutet. Der englische Botschafter am kaiserl. Hofe, Lord Beauvale, und der päpstliche Nuntius, Fürst Altieri, werden nach der Rückkehr des Fürsten Metternich aus Sachsen gleichfalls in Königswarth eintreffen. Hier in Marienbad befinden sich jetzt auch die königl. preußischen Generale von Grolman und von Dumoulin, der Gesandte von Lieberman, der sächsische Minister des Innern, Graf v. Nostitz, die Gemahlin des Grafen Nesselrode, der Oberstburggraf von Böhmen, Graf Chotek, und andere Personen von Bedeutung haben im Schloß Königswarth einen Besuch abgestattet. Der österreichische Botschafter beim päpstlichen Stuhl, Graf von Lützow, gebraucht ebenfalls hier die Kur; eben so Fürst Esterhazy, welcher erst in einigen Monaten nach London zurückkehren dürfte. Mittlerweile ist Baron Koller, an die Stelle des temporären Geschäftsträgers am englischen Hofe, Hrn. von Hummelauer, zum ersten Botschaftsrath und Geschäftsträger ernannt worden. — Fürst Pückler ist hier sehr leidend angekommen, und erscheint nur selten auf der Promenade. Die in den Berichten Semilasso's vielfach erwähnte und beschriebene Abyssinische Reisegefährtin des Fürsten, Macuba, ist schwer erkrankt. Der Fürst führt seine arabischen Pferde, 16 an der Zahl, mit sich.

Posen, 10. Aug. (L. A. Z.) Die Rückkehr des Erzbischofs hat neues Leben in unserer Stadt und in der ganzen Provinz verbreitet. Noch stehen die Ehrenpforten, die ihm vor dem erzbischöflichen Hause trotz seiner ablehnenden Bemerkung, man erweise ihm zu viel Ehre, er verdiene diese Auszeichnung nicht ꝛc., errichtet wurden; die Kirchentrauer hat aufgehört, Musik und Orgelklang verherrlicht wieder den Gottesdienst. Von allen Kanzeln der Provinz wurde vergangenen Sonntag den Gemeinden die langersehnte Rückkehr ihres ehrwürdigen Seelenhirten gemeldet, die Gnade des Königs gebührend erhoben und am Schlusse des Gottesdienstes wurde ein Te Deum angestimmt. Nur über die Bedingungen, unter welchen diese Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat eingetreten, ist man in Ungewißheit, da die Cabinetsordre des Königs sich nicht bestimmt darüber ausspricht, sondern nur im Allgemeinen völlige Gleichheit beider Religionsparteien anordnet. Somit bliebe es denn beim Alten, d. h. gemischte Ehen würden, wie vordem auch schon in einigen Provinzen Sitte war, von evangelischen Pastoren eingesegnet; die Erziehung der Kinder jedoch müßte, den Landesgesetzen gemäß, nach der Religion des Vaters stattfinden. Beides scheint auch wirklich für die Zukunft hier gelten zu sollen. Denn kaum ist der Erzbischof wieder in Posen, so ist auch schon eine gemischte Ehe, und zwar in der evangelischen Kirche, eingesegnet worden. Das Brautpaar hatte sich nemlich entschlossen gehabt, die Rückkehr des Erzbischofs abzuwarten. Die Braut, katholischer Confession, ging zu ihm und verlangte die Einsegnung ihrer Ehe durch einen katholischen Priester, erhielt aber statt deren nur die Erlaubniß, sich in einer evangelischen Kirche trauen zu lassen; das Aufgebot solle ihr, wie das bisher ohne Ausnahme der Fall war, nicht verweigert werden.

München, 16. Aug. (A. Z.) Für die Dauer der Beurlaubung des Justizministers Freiherrn v. Schrenk und des Ministers des Innern Hrn. v. Abel wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs für den erstern der Staatsrath v. Maurer, für den zweiten der Staatsrath Freiherr v. Freyberg das Portefeuille übernehmen. — Hr. v. Nimbsch-Strehlenau (Lenau) ist hier angekommen.

Dresden, 16. Aug. (L. A. Z.) Die vornehmen Gäste haben Dresden alle wieder verlassen. Der König und die Königin von Preußen reisten vorgestern nach Erdmannsdorf und die Kaiserin mit den beiden Prinzessinnen gestern nach Fischbach, der Prinz von Preußen aber nach Berlin ab.

Die Kaiserin ward vorgestern und gestern viel in der Stadt gesehen, besuchte Tharandt und machte in mehreren Läden Einkäufe; auch erschien sie vorgestern bei einem ihr zu Ehren veranstalteten Hofconcerte. Das Befinden derselben soll jetzt weit besser seyn, als es vor mehreren Jahren sich gestaltet hatte. Von dem Könige von Preußen, der wahrhaft königliche Geschenke hinterlassen haben soll, ist Jedermann, der ihm nahen durfte, entzückt. Auch verbreitet das Gerücht, daß der König kurz vor seiner Abreise eine lange Conferenz mit dem Fürsten Metternich allein gehabt haben soll, große Freude im Publikum. — Fürst Metternich verließ gestern nach der Kaiserin unsere Stadt und ward bei seiner Abfahrt aus dem Hotel von der versammelten Menschenmenge freudig begrüßt. Ob der dem Fürsten nach Böhmen nachgereiste Graf Sainte-Aulaire auch hier war, ist mir nicht bekannt geworden.

Plauen, 12. Aug. Den 8. August d. J. wurde eine Frau, Johanne Sophie Kunze aus Pechtelsgrün, auf einer Wiese bei Plohn durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht, weil sie ihren Ehemann mit Hülfe ihrer beiden Kinder erster Ehe, eines Sohnes von 20 und einer Tochter von 22 Jahren, am 19. October 1839 erdrosselt hatte. Die beiden Kinder, welchen durch königliche Gnade das Leben geschenkt wurde, büßen im Zuchthause ersten Grades zeitlebens, was sie verbrochen.

Konstanz, 16. Aug. Wie wir so eben vernehmen, brannten in der Nacht von gestern auf heute in der Seegasse zu Ueberlingen vier Häuser ab. Die nähere Veranlassung des Brandes ist uns noch nicht bekannt.

Schönberg, 17. Aug. Heute um halb 11 Uhr wurde dahier die erlauchte Frau Gräfin zu Erbach-Schönberg von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Türkei und Aegypten.

Der Oesterr. Beobachter enthält folgende bemerkenswerthe Mittheilungen: Nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 23. Juli enthält über die neuesten Vorgänge in Syrien folgende Nachrichten: „Wir haben neuere Berichte von Damaskus und Tripoli bis zum 12., und aus Beyrut bis zum 20. d. M. erhalten. — Erstere erwähnen mit keinem Worte der vom Pascha angekündigten Pacification der Provinzen von Tripoli und Balbeck, die eben an jenem Tage erfolgt seyn sollte, vielmehr sprechen sie von fortwährenden Kämpfen zwischen den Insurgenten und den ägyptischen Truppen, wie auch von Gräuelscenen, welche letztere verüben, sobald es ihnen gelingt, ein christliches Dorf zu überfallen. In und bei Beyrut haben einige Waffenauslieferungen stattgefunden, allein die Dörfer wurden deßhalb nicht mehr geschont, als wenn sie mit Sturm erobert worden wären. Weiber, Kinder, Greise und Kranke wurden hingemordet, ihre Häuser geplündert, verbrannt, und die Kirchen ausgeraubt und niedergerissen. Kirchengeräthe und Priestergewänder wurden auf den Bazaren von Albanesern, die damit Spott trieben, öffentlich verkauft, die Priester selbst mißhandelt und getödtet. — Die Entwaffnung der Bewohner von Deir-el-Kamar bestätigt sich. Sie scheint aber nicht Folge der Siege Osman Pascha's, sondern vielmehr der Bemühungen Emir Beschirs gewesen zu seyn. Nebst der gedachten Stadt haben vierzehn Dörfer derselben Provinz (Skuf) die Waffen abzuliefern versprochen. Auf diese materiellen Thatsachen beschränkt sich das bisherige Resultat der von den Aegyptiern über die syrischen Insurgenten errungenen Vortheile. — Im Besitze von Deir-el-Kamar, dem einzigen strategischen Punkte des westlichen Libanon, könnte zwar Osman Pascha, in Vereinigung mit Emir Beschir, die Insurgenten aus den übrigen drei westlichen Provinzen leicht verdrängen. Allein die ägyptischen Truppen empören durch ihre Grausamkeiten die Landleute noch mehr, und erregen, je mehr sie vordringen, um desto hartnäckigeren Widerstand. Auch scheint diesen letzteren die Gegenwart der Engländer einigen Muth einzuflößen. — Diesem Umstande will Mehemed Ali den neuerdings ausgebrochenen Aufstand im Ledschia zuschreiben; ob mit Recht oder Unrecht, mag dahin gestellt bleiben. Mehemed Ali bietet Alles auf, um glauben zu machen, daß der Aufstand gänzlich beigelegt ist. Er gibt vor, daß demnächst drei ägyptische und eben so viele ottomanische Linienschiffe von hier nach Beyrut abgeben werden, um die türkischen Landungstruppen und den Retif (Aufgebot) von Kairo hierher zu bringen, daß Abbas Pascha selbst zurückerwartet werde, und Soliman Pascha seine Division nach Acre instradirt habe. Auch erzählt er selbst, daß der Emir Beschir nach Beyrut gekommen sey, um sich mit Abbas Pascha zu besprechen, während aus den Berichten aus Beyrut vom 20. d. M. hervorgeht, daß vielmehr letzterer nach Bet-el-Dyr (dem Wohnsitz des Emirs) sich begeben hatte, von wo er wahrscheinlich nach dem Ledschia gehen wird. Sami-Bey ist mit dem ägyptischen Dampfboote „Nil" heute früh aus Constantinopel zurückgekehrt, welche Hauptstadt er am 19. d. M. verlassen hatte. Die Nachrichten, die er mitbringt, scheinen dem Mehemed Ali nicht sehr zu behagen. Es verlautet nemlich mit Gewißheit, daß zwischen dem Divan und dem ägyptischen Abgeordneten gar keine Unterhandlungen gepflogen worden sind, und daß Sami-Bey, ohne selbst die Anträge des Vicekönigs bei der Pforte vorgebracht zu haben, die Rückreise nach Alexandrien angetreten hat. Hinsichtlich der Flotte habe man Mehemed Ali bedeuten lassen, er könne seinen Sohn Seid-Bey mit derselben nach Constantinopel senden. Eine mit Brillanten reichbesetzte Dose und ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an Mehemed Ali, worin er bloß von den, der unlängst von einer Prinzessin entbundenen Frau Sr. Hoheit dargebrachten Glückwünschen spricht, sind die einzigen guten Zeichen, die ihm bei dieser Gelegenheit zu Theil geworden sind."

Dagegen meldet die A. Allg. Ztg.: So eben erhalten wir directe Nachrichten aus Beyrut vom 19. Juli. Sie bestätigen die zum Theil freiwillige Unterwerfung der Insurgenten. Vorspiegelungen europäischer Abenteurer hatten den Aufstand hauptsächlich hervorgerufen, Mangel an Leitung und Vorbereitung beschleunigte sein Ende. Als die Aegyptier anrückten und die Zufuhr sperrten, waren die Vorräthe von Munition und Getreide im Gebirg schon auf der Neige. Nach einigen kleinen Gefechten war Alles vorbei; die Regierung will jetzt Militärstraßen in das Gebirg anlegen und einige maronitische Regimenter errichten.

Von der türkischen Grenze, 5. August. (A. Z.) Nach Berichten aus Constantinopel hat der dortige griechische Geschäftsträger an Reschid Pascha eine Note übergeben, worin die griechische Regierung erklärt, daß sie den zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Vertrag vom 3. März nicht habe ratificiren können, daß sie aber nicht versäumen werde, in der Person des Hrn. Christides einen neuen Bevollmächtigten nach Constantinopel zu senden, um mit der Pforte wiederholt in Unterhandlung zu treten. Hierauf soll Reschid Pascha kurz erwiedert haben, daß die Pforte auf jede neue Unterhandlung verzichten müsse. Die Botschafter von England, Frankreich und Rußland sollen von dieser Antwort Reschid Pascha's in Kenntniß gesetzt worden seyn. In Folge eines hierauf sich stützenden Beschlusses der Pforte ist den in Constantinopel ansässigen zahlreichen griechischen Unterthanen befohlen worden, ihre Kaufläden sogleich zu schließen. Nur denjenigen, welche sich entschließen, Rajas zu werden, wurde die Er-

laubniß in Aussicht gestellt, ihr Geschäft fortbetreiben zu dürfen, den sich Weigernden aber angekündigt, daß sie Constantinopel verlassen müssen. Dieser harte Beschluß wurde jedoch bald darauf so weit gemildert, daß die Regierung Termine bewilligte, um die Geschäfte in Ordnung bringen zu können und damit allzu großem Schaden vorzubeugen. Auch sprach man schon von einer bestimmten Taxe, gegen deren Leistung ihnen auch der fernere Aufenthalt in Constantinopel gestattet werden solle.

Alexandrien, 26. Juli. (A. Z.) Die nach Syrien bestimmten drei Linienschiffe befinden sich noch immer im Hafen, man glaubt, daß sie einen Theil der dahin abgesandten Truppen zurückbringen sollen, denn Aegypten ist jetzt beinahe auf seine Nationalgarde reducirt. Gestern nach Ankunft des Dampfboots Hadschi Baba ging hier das Gerücht, daß die englische Flotte Burla verlassen habe, um vereinigt mit vier Linienschiffen, die von Malta erwartet werden, und den dreien, die sich unter Capitän Napier in Beyrut befanden, hierher zu segeln; es ist mir aber wenig wahrscheinlich. Der Pascha verhehlt sich nicht, daß der kritische Augenblick gekommen, denn da seine Intriguen in Constantinopel zu nichts geführt haben, so muß er wohl endlich einen Entschluß fassen, um diesem lästigen status quo zu entgehen. Er fürchtet übrigens nichts für sich; wenigstens sagte er gestern, daß die Jahrszeit schon zu weit vorgerückt sey, als daß man noch dieses Jahr etwas gegen ihn unternehmen könnte. Hr. Perier geht übermorgen wieder mit dem Papin nach Toulon zurück. (Er ist am 2. Aug. in Malta eingetroffen.) Ich kann nicht begreifen, wie man in Europa hat glauben können, daß der Pascha die Flotte zurückgeben werde, ohne daß die Pforte seinen Forderungen Genüge geleistet. — Heute Morgen sprach man von einer neuen Sendung Sami Bey's nach Constantinopel. Ist dieß vielleicht wieder eins der tausend und ein Gerüchte, welche die Anhänger Mehemed Ali's aussprengen, auf daß es doch den Anschein behalte, noch sey nicht alle Hoffnung einer Ausgleichung verloren? Sie sehen wohl ein, daß die Dinge nicht lange so mehr gehen können; das ganze Gebäude muß endlich zusammenstürzen. Was würde aus Aegypten werden, wenn der Pascha stürbe oder nur erkrankte? Er ist 72 Jahre alt, und hat keinen einzigen Mann um sich, auf den er sich verlassen könnte; Boghos Bey ist alt, kränklich und von den Türken verabscheut, Ibrahim Pascha aber hat nicht die Geisteskräfte seines Vaters. — Aus Syrien haben wir seit meinem Letzten keine frischeren Briefe. — Der Nil steigt mächtig und man fängt an zu fürchten, daß die Ueberschwemmung zu stark werde, was alsdann für Aegypten dasselbe Unglück herbeiführen würde, wie wenn er zu niedrig bleibt. — Hr. Perier und Hr. Cochelet, die, wie es scheint, den Auftrag hatten, den Pascha zu Concessionen gegen die Pforte zu bewegen, damit ein Arrangement eingeleitet werden könne, sind gänzlich entmuthigt: Mehemed Ali will in dieser Hinsicht keinen Rath anhören. Wer ist Schuld daran? Niemand, als die Minister Frankreichs, hätten sie mit den andern Mächten gleiche Stellung gehalten, so würde der Pascha schon Vernunft angenommen haben. Wahrscheinlich werden sie ihn doch zuletzt in der Schlappe lassen müssen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 40. — 3pCt. 80. 10. — Neapol. 101. — 5pCt. Span. 25¼ — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 22. — Belg. Bankactien 915. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer 477. 50. — Linkes Ufer 317. 50. — Straßburg-Basel 365.

— Die heutige Hausse der Rente schreibt man dem Gerücht zu, Oesterreich sey zum Frieden geneigt und nehme die Vermittelung (?) Frankreichs in den orientalischen Angelegenheiten an.

— Der Proceß des Boulogner Attentats wird mit großer Thätigkeit verfolgt. Morgen wird sich der Pairshof zur Verlesung der Zusammenberufungsordonnanz versammeln, sich für competent erklären und eine Commission ernennen.

— Gestern drängten sich die Couriere auf der Straße von Versailles, die einen begaben sich von Auteuil, wo Hr. Thiers wohnt, in die Tuilerieen, die andern eilten nach St. Cloud, zum Herzog von Orleans.

— Es heißt, der König wolle sich von Eu nach St. Valery-sur-Somme und vielleicht nach Boulogne begeben.

— Unter den bei Louis Napoleon vorgefundenen Papieren hat man sehr wichtige Documente angetroffen. Der Prinz hatte auch den Entwurf einer Ehrengarde gemacht, zu deren Befehlshaber der Vicomte de Querolles bestimmt war.

— Ein Journal behauptet (siehe das obige Börsengerücht), Hr. v. St. Aulaire habe dem Fürsten Metternich officiell die Vermittelung Frankreichs in den orientalischen Angelegenheiten vorgeschlagen, und Hr. Thiers erwarte die Antwort des österreichischen Cabinets. Frankreich scheint doch ein zu unmittelbares Interesse an den orientalischen Angelegenheiten zu haben, als daß es sich in dieser Frage zu einer Vermittelung hergeben könne.

— Es heißt, der von Alexandrien nach Damaskus committirte französische Consularagent bestätige alle von Hrn. Ratti-Menton gegebenen Details in der bekannten jüdischen Angelegenheit und billige vollkommen das Benehmen dieses Beamten.

— Der Phare des Pyrénées vom 14. d. enthält Folgendes: Unser Correspondent von St. Sebastian meldet uns die Abfahrt von 4 mit Material und 200 Mann des Bataillons der englischen Marine befrachteten Schiffen von los Passages, und fügt hinzu, daß die vollständige Räumung binnen 14 Tagen ausgeführt seyn werde.

London, 15. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

Newyork, 31. Juli. Der Congreß hat sich am 21. Juli vertagt.

Frankfurt, 19. Aug. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105⅛; 4pCt. 100⅛; 3pCt. 80⅛; Bankactien 2063; 500 fl. Loose 139⅞; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 319⅞; Bad. 50 fl. Loose 110⅛; Integr. 50⅛. Span. Activschuld 4⅛; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 50 fl. Loose 77⅛.

Benachrichtigungen.

[1456] Es wurde eine Parthie Uhrengläser angehalten.

Der Eigenthümer hat sich im Laufe dieser Woche zu legitimiren.

Frankfurt a. M., den 18. August 1840.

Polizei-Amt.

[1442] **Zu herabgesetzten Preisen!**

Von nachverzeichneten Werken habe ich theils den ganzen Vorrath, theils größere Parthien übernommen, und erlasse dieselben um die beibemerkten bedeutend ermäßigten Netto-Preise.

	Netto-Preis.
Byron's complete works including the suppresed poems and suplementary pieces. In one volume. Paris, 1839. gr. in 8. with portrait. broch. Ladenpreis Fr. 12.	fl. 4. 30 kr.
Molière, oeuvres complètes en un vol in 8. av. portrait. Paris, 1825. Mame et Delaunay. broch. Ladenpreis Fr. 20.	„ 3. 30 „

	Netto-Preis.
Beaumarchais, Oeuvres complètes, précédées d'une notice sur sa vie et ses ouvrages par Saint-Marc-Girardin. 1 vol. gr. in 8 Paris, 1837. broch.	fl. 5. 30 kr.
Rabelais, Oeuvres complètes 1 vol. gr. in 8. av. portrait. ibid. 1837. broch.	„ 5. 30 „
Casimir Delavigne, Oeuvres complètes en 1 vol gr in 8. ibid. 1837. broch.	„ 5 — „
Scarron, Roman comique. Nouv. ed. avec la suite par Offray. Illustrations par Porret. 4 vol. Paris, 1839. 12. broch. Ladenpreis Fr. 6.	„ 1. 12 „
Babel. Publication de la société des gens de lettres. 6 vol Paris, 1840. pet. in 8. broch. (Mit Beiträgen von Victor Hugo, Balzac, Barbier, Mery, Eugénie Foa etc. etc.) Ladenpreis Fr. 18.	„ 3. — „
Alphonse Karr, Histoire de l'empereur Napoléon. Paris, 1838. 8. avec 12 jolies vignettes. broch.	„ — 54 „
Don Quichotte de la Manche, traduit par Florian 4 vol. av. figures. ibid. 1835 12. broch. Ladenpreis Fr. 8.	„ 1. 36 „
Florian, Numa Pompilius. 2 vol. Paris 1837. 12. broch. Ladenpreis Fr. 3.	„ — 30 „
Rousseau, Emile ou de l'éducation. 4 vol. ib. 1839. 12. broch. éd. Pougin. Ladenpreis Fr. 4.	„ 1. — „
La Fontaine, Fables. Nouvelle édition ornée de vignettes Paris, 1839. 12 broch.	„ — 30 „
Le Sage, Histoire de Gil-Blas de Santillane, précédée d'une notice biographique par Patin. Paris, 1836. 1 vol. gr. in 8 de plus de 800 pages, sur papier superfin, orné d'un portrait. broch Ladenpreis Fr. 8.	„ 2. 24 „
Chateaubriand, Genie du Christianisme. 4 vol. Paris, 1837. 12. broch. Ladenpreis Fr. 12.	„ 3. 12 „
— — Les Martyrs. 3 vol ibid. 1835. 12. broch. Ladenpr. Fr. 9.	„ 2. 24 „
— — Itinéraire de Paris à Jérusalem. 3 vol ib. 1835. 12. broch. Ladenpreis Fr. 9.	„ 2. 24 „
Mad. de Staël, De l'Allemagne. 2 vol. Paris, 1835. pet. in 8. broch.	„ 1. 30 „
La Perce-Neige, Choix de morceaux de poesie moderne, recueillies et publ. par Mad. Nodier-Ménessier. ib. 1836. pet. in 8. broch.	„ — 24 „
Berryer, Leçons et modèles d'éloquence judiciaire. Edition illustrée. Paris, 1838. gr. in 8. broch. Ladenpreis Fr. 16.	„ 5. — „
Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée en 1812. 2 vol. ornés de 2 portraits. Paris, 1839. 8. broch. Ladenpreis Fr. 12.	„ 3. — „
La Chronique de Nestor, traduite en français d'après l'édition impériale de St-Pétersbourg, par Louis Paris. 2 vol. Paris, 1835. gr. in 8. broch. Ladenpreis Fr. 15.	„ 1. 45 „
Berquin, Oeuvres complètes. Nouvelle ed. ornée de 200 vignettes. 4 vol. à deux colonnes sur pap. velin. Paris, 1840 8. broch. Ladenpr. Fr. 16.	„ 6. — „
Voltaire, Oeuvres complètes. Edition Rénouard en 66 vol. in 8. orn. de 160 jolies gravures. Paris, 1819—25. broch. Ladenpr. Fr. 300.	„ 54. — „
Nouveau Dictionnaire de Poche, Français-Allemand et Allemand-Français 2 forts vol. in 12. Paris, 1821. broch. Ladenpreis Fr. 8.	„ 1. 30 „
Gault de Saint-Germain, Vie de N. Poussin, considéré comme chef de l'Ecole française, suivie de notes inédites sur sa vie et ses ouvrages, de la description de ses principaux tableaux, du catalogue de ses Oeuvres complètes, et de 37 superbes gravures representant ses principaux tableaux. Paris, 1806. gr. in 8. broch. Ladenpreis Fr. 30.	„ 6. — „
Cervantes, El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha. 4 vol. Paris, 1838. 12. broch. Ausgezeichnet schöne und correcte Ausgabe.	„ 2. 42 „
Dante, La divina commedia Parigi, 1838. 12 Pracht-Ausgabe auf Velinp. br.	„ 1. 21 „
Petrarca, Le Rime ib. 1838. 12. ebenso.	„ 1. 21 „
Tasso, La Gerusalemme liberata. ib. 1838. 12. ebenso.	„ 1. 21 „
Ariosto, Orlando furioso 3 vol. ib. 1839. 12. ebenso.	„ 4. 3 „
Metastasio, Drammi scelti. ib. 1839. 12 ebenso.	„ 1. 21 „
Manzoni, I promessi sposi. 4 vol. Torino 1839. 12. br Ladenpreis Fr. 8.	„ 2. 24 „
Alberto Nota, Commedie complete. 5 vol. Parigi, 1829. 8. br. Ladenpreis Fr. 18.	„ 4. — „
Shakspeare's Mädchen und Frauen. 45 Stahlstiche von den vorzüglichsten Künstlern Englands gestochen, nebst erläuterndem Texte von H. Heine. Paris, 1839. gr. 8. In prachtvollem Halb-Maroquin-Bande mit Goldschnitt.	„ 12. — „

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Durch mein in allen Fächern der Literatur reich assortirtes Lager bin ich in den Stand gesetzt, sonstige mir zu Theil werdende Aufträge prompt und billigst zu effektuiren.

Fortwährend kaufe ich ganze Bibliotheken, wie auch einzelne brauchbare Werke zu den höchst möglichsten Preisen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar.
Zeil II. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[1451] In Folge der mir von Einem Hohen General-Postamt ertheilten Concession, errichte ich am 1. September d. J. eine mit unterlegten Pferden zu bewirkende

Schnell-Fracht-Fuhre
zwischen
Berlin und Königsberg
in Preußen,

durch welche die Beförderung zwischen beiden Punkten innerhalb Sechs Tagen bewirkt werden wird.

Jedem Wagen wird ein Begleiter beigegeben, welcher die Güter stets unter Aufsicht hält.

Die Güter sollen vom Empfange hier bis zur Ablieferung an Ort und Stelle gegen Feuersgefahr versichert werden, weßwalb es nöthig ist, daß die Herren Absender mir stets bei der Uebergabe den Werth der Waaren aufgeben.

Nach Vorschrift Eines Hohen General-Postamtes dürfen mit dieser Schnell-Fracht nur Colis von Einem Zentner an, wenn sie nicht von einem Absender an einen Empfänger gehen, befördert werden.

An jedem Tage geht ein Frachtgut von Berlin und ebenso von Königsberg ab, hierdurch wird die ebenso prompte, als sichere und schnelle Beförderung von Frachtgütern herbeigeführt.

Die Abgangsstunde an jedem Tage wird noch besonders angezeigt werden.

Den Frachtlohn stelle ich auf Zwei und Einen halben Thaler pr. Zentner von Berlin nach Königsberg, sowie auf Ein und Einen halben Thaler pr. Zentner von Königsberg nach Berlin fest, behalte mir aber vor, Ermäßigungen oder Erhöhungen eintreten zu lassen, wie es Jahreszeit, Futterpreise und Umstände mit sich bringen.

Güter nach den auf der Tour nach Königsberg belegenen Oertern werden mit dieser Schnell-Fracht-Fuhre ebenfalls befördert.

Berlin, im August 1840.

Lion M. Cohn,
kleine Präsidentenstraße Nr. 7,
im Actiengebäude.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn Joh. H. Weißenfeller in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmeße wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 230.) 20. August 1840.

Deutschland.

Berlin, 14. Aug. (Aachn. Z.) Sicherm Vernehmen nach haben des Königs Majestät zu genehmigen geruhet, daß aus königl. Chatouillegeldern 800,000 Thlr. in den von der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zu eröffnenden Anleihen zu 4 Procent angelegt werden sollen.

Vom 15. August. (Hannov. Ztg.) Einige auswärtige Blätter haben berichtet, daß der Fürstbischof von Breslau seine Entlassung eingereicht habe. Dieses Gerücht, das bereits vor zwei Jahren einmal verbreitet war, ohne sich zu bestätigen, soll gegenwärtig nur allzubegründet seyn, doch hofft man, der hohe Prälat, der den Kirchenfrieden seiner Provinz bisher in so würdiger Weise aufrecht zu erhalten wußte, werde seinen Entschluß wieder aufgeben, besonders da auch von seinen Confessionsverwandten so viele Schritte gethan werden, um ihn seiner Wirksamkeit zu erhalten. Ungegründet ist, was mehrere Blätter über die Rückkehr Jahns nach Berlin gemeldet. Derselbe lebt nach wie vor zu Freiberg an der Unstruth (bei Naumburg), und zwar mit einer Jahrespension von Tausend Thalern, die ihm der Staat bereits seit längerer Zeit bewilligt hat. Sollte er, was zu bezweifeln ist, nach Berlin kommen wollen, so steht ihm freilich kein Hinderniß entgegen, doch hat er bis jetzt ein solches Verlangen nicht geäußert.

Königsberg, 11. Aug. Fast an jedem Hause sieht man gegenwärtig Anschläge, worin Zimmer für die Revue- und Huldigungszeit angeboten werden. Eine ganze fremde Bevölkerung scheint in Königsberg einzuziehen und wir rücken zusammen, so gut es gehen will, um unsern Gästen Platz zu machen. Am Schlosse wird emsig gearbeitet, und der Schloßhof ist bereits für Fuhrwerke gesperrt. Die innere Einrichtung des Exercierhauses wird höchst glänzend werden, da das, die ganze bedeutende Länge des Paradeplatzes einnehmende Gebäude mit zeltartigen, reichen Draperieen bekleidet werden soll. Der eigentliche für den Ball der Stände bestimmte Saal wird in dem für viele Tausend Gäste ausreichenden Umfange eigens auf Königsgarten aufgeführt, und durch eine bedeckte Colonnade mit dem Exercierhause in Verbindung gesetzt. Man sagt auch, daß für die hohen Gäste eine Dampfbootfahrt nach Holstein eingerichtet werden soll. — Die Königsberger Schwadron Landwehr-Uhlanen ist heute bereits zusammengetreten. Am nächsten Sonnabend werden sämmtliche Infanterie-Regimenter und Landwehr-Bataillone des ersten Armeecorps hier eintreffen, während die gesammte Cavallerie zu ihren Uebungen bei Heiligenbeil zusammengezogen wird und erst am 24. Aug. zu den Corpsmanövern in das Lager rücken soll. — Dem Dampfboot „Gazelle" soll die Ehre zugedacht seyn, während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs seine Kraft zu zeigen, und ein großes festlich geschmücktes Schiff mit wahrscheinlich hoher Versammlung darauf, den Fluß hinunter bis in das Haff, und von da zurück zu dugsiren.

Vom 12. Aug. Des Königs Majestät hatten mittelst einer sehr gnädigen allerhöchsten Cabinetsordre alle Empfangsfeierlichkeit bei Höchstihrem am 29. d. M. stattfindenden Eintreffen hierselbst untersagt. Auf ehrfurchtsvolles Ansuchen des hiesigen Magistrats erfolgte dagegen heute zur größten Freude aller Einwohner die allergnädigste Erlaubniß zu allen Empfangsfeierlichkeiten, welche von der Stadt und sämmtlichen Gewerken bereits vorbereitet waren. Gleichzeitig haben des Königs Majestät die Einladung der Stadt zu einem Dejeuner und der Stände zu einer Assemblee allergnädigst für den 11. k. M. angenommen. Ersteres wird in dem Börsenlocale, letztere in dem durch einen Anbau vergrößerten und prachtvoll decorirten Exercierhause gegeben werden.

Münster, 18. Aug. Der Westph. Merkur sagt, er könne aus zuverlässiger Quelle melden, daß am 16. d. zwei Staatsgefangene auf der Festung Wesel, wovon der eine aus Dülmen gebürtig, in Folge einer allerhöchsten Cabinetsordre vom 10. August, in Freiheit gesetzt worden seyen.

Speyer, 18. Aug. (R. Speyer. Ztg.) Sicherem Vernehmen nach ist Hr. Denis, der Erbauer der Nürnberg-Fürther und der Taunus-Eisenbahn, zum Verweser der Kreisbaurathsstelle dahier ernannt worden.

Hannover, 17. Aug. Se. Maj. der König sind gestern Morgen von der Göhrde wieder abgereist, und 7 Uhr Abends in Celle eingetroffen, von wo Allerhöchstdieselben morgen nach Braunschweig sich zu begeben gedachten.

— An den Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Hameln ist auf eine an des Königs Maj. gerichtete Bitte, die mit den allgemeinen Ständen vereinbarte Verfassungsurkunde nicht publiciren zu lassen, das nachstehende allerhöchste Rescript ergangen: „Ernst August ꝛc. Der Magistrat und die Bürgervorsteher zu Hameln werden aus unserm Patente vom 6. d. M. — womit die im völligen Einverständnisse mit der gesetzmäßigen Ständeversammlung errichtete neue Verfassungsurkunde für unser Königreich zu unserer getreuen Unterthanen pflichtmäßiger Nachachtung öffentlich bekannt gemacht worden ist — ersehen, was wir, betreffend die Verfassungsangelegenheit des Landes, beschlossen haben. Hiermit findet zwar der Gegenstand, auf welchen die Bitte des Magistrats und der Bürgervorsteher vom 24. v. M. gerichtet war, seine völlige Erledigung. Inzwischen veranlaßt uns die auf dem gänzlichen Verkennen der Landes- und Bundesgesetze beruhende Anmaßung, womit Magistrat und Bürgervorsteher der Stadt Hameln sich nicht entsehen haben, ihr verblendetes Urtheil, von ihrem untergeordneten Standpunkte aus, über die Verfassungsangelegenheit zu verbreiten, unser gerechtes Mißfallen ihnen zu erkennen zu geben. Nur beschränkte Auffassung, oder eine feste, vorgefaßte Absicht, der besseren Ueberzeugung und der Stimme des Rechts, bei klar vorliegendem Sachverhältnisse, jeden Eingang zu versagen, läßt die Erscheinung erklären, daß, während wir unablässig bemüht gewesen sind, die Verfassungsangelegenheit, ganz der durch unsere Proclamation vom 10. September vorigen Jahres zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Erwartung der deutschen Bundesversammlung gemäß, zu ordnen, und nachdem dieses unser Streben zum Heil unserer geliebten Unterthanen von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden ist, einzelne Corporationen, denen das ihnen nie entzogene Recht zusteht, einen Deputirten zur allgemeinen

Ständeversammlung behuf Wahrnehmung der verfassungsmäßigen ständischen Befugnisse zu erwählen, sich nicht gescheut haben, im offenen Widerspruche mit den zur Berathung der Verfassungsangelegenheit allein ermächtigten Ständen und mit den Wünschen der großen und verständigern Mehrheit unserer getreuen Unterthanen, uns die Bitte vorzutragen, einen Weg zu betreten, welcher nur zum offenbaren Verderben und zu Zerwürfnissen aller Art hätte führen können. Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß der Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Hameln den ihnen durch die neue Verfassungsurkunde auferlegten Pflichten unmangelhaft nachkommen, und daß nicht einige unter unseren Unterthanen in die bedauernswerthe Nothwendigkeit uns versetzen werden, die ganze Strenge der Gesetze gegen verfassungswidrige Renitenz eintreten zu lassen. Hannover ꝛc."

Aus dem Bremischen, 11. Aug. (Hamb. Corr.) Auch die Petition des Magistrats und der Bürgerrepräsentanten der Stadt Stade, in welcher Se. Maj. der König ersucht werden, der neuesten Verfassungsurkunde die Sanction zu versagen, ist mit der Bezeichnung „Annahme verweigert" uneröffnet von Hannover zurückgekommen. Aehnliche Petitionen sind von der Wahlcorporation Neuhaus-Osten und von vielen Grundbesitzern des Landes Hadeln eingesandt. Dem Vernehmen nach haben noch mehrere Corporationen beabsichtigt, auf gleiche Weise von dem verfassungsmäßigen Petitionsrecht Gebrauch zu machen.

Geisenheim, den 18. Aug. (Rh. u. Mos. Z.) Gestern Abend begegnete das von Köln nach Mainz fahrende Dampfboot „Stadt Mainz" dem zu Thal kommenden Boote „Stadt Frankfurt" an unserem Orte; der Kahnführer, im Begriffe, der „Stadt Frankfurt" einen Passagier zuzuführen, hatte die Absicht, an der „Stadt Mainz" vorbei an das andere Schiff zu gelangen. Das Unglück wollte indessen, daß der Kahn von dem heftigen Sturme und bei dem durch starken Wellenschlag aufgeregten Flusse gegen die „Stadt Mainz" zurückgeworfen wurde. Dem Umschlagen des Nachens konnte durch augenblicklich veranlaßtes Zurückschlagen der Räder der „Stadt Mainz" nicht vorgebeugt werden. Jedoch gelang es den Bemühungen der Schiffsmannschaft beider Schiffe den Passagier und drei Schiffer zu retten; leider aber ist der 13jährige Knabe des Kahnführers ein Raub der Wellen geworden.

Niederlande.

Haag, 15. Aug. Se. Majestät hat dem Hrn. T. de Witt, zu Rotterdam, die Concession zur Einrichtung eines Dampfschifffahrtsdienstes zwischen den Städten Gauda und Rotterdam, sowohl für den Transport von Personen als von Gütern, verliehen.

Amsterdam, 15. Aug. Wir vernehmen aus dem Haag, daß der Courier mit der Ratification des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags nach Paris abgegangen ist, und daß bei dieser Gelegenheit der Baron Fagel für den Hrn. Thiers die Decoration des Großkreuzes des niederländischen Löwenordens empfangen wird.

Vom 17. Aug. Die kriegerische Stimmung der französischen Journale unterdrückt die Kauflust, und unsere Fonds konnten ihren gestrigen Standpunkt nicht behaupten. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 99⅞. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 90¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96⅞. — Ard. 22⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 103⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 16. Aug. Der „Belge" berichtet, daß eine Frau unter den, in Folge der in der Schenke des Chien-Vert stattgehabten Scenen, Verhafteten den Secretär des flammändischen Meetings, als denjenigen erkannt haben soll, den sie in der Nähe des Hrn. Spits, mit einer Waffe in der Hand und mit dem Arm eine Bewegung machend, gesehen hatte. Man soll in der Wohnung des Gefangenen einen Dolch und andere Waffen gefunden haben. Der Dolch soll den Kunstverständigen gesandt worden seyn, um ihn mit der Wunde des Hrn. Spits zu vergleichen. — Nach dem nemlichen Blatt soll man nicht nur die Liste der bei den Meetings Affiliirten, sondern auch derjenigen, welche die Fonds liefern, saisirt haben. — Ferner berichtet dieses Blatt, daß sich unter den Verhafteten ein Landbauer von Anderlecht; ein ehemaliger Militär, P. Dangenet; der Redner, der im Augenblick der Unordnung auf der Tribune war, befinden. — Man hat freiwillig Subscriptionen in mehreren Schenken zu Gunsten der Wittwe und Waisen des unglücklichen Spits eröffnet.

Vom 17. Aug. Der König sollte am 15. wieder zu Ostende und am 17. zu Brüssel eintreffen. Wir vernehmen, daß JJ. MM. ihre Abreise aus England um 2 bis 3 Tage verzögert haben.

Großbritannien.

London, 14. Aug. Die so pomphaft angekündigte Versammlung der Radicalen von Birmingham hat am 10. d. M. nahe bei dieser Stadt auf offenem Felde stattgehabt, da in der Stadt selbst kein passendes Local zu erhalten war. Große Anschlagzettel hatten der Menge verkündigt, daß in der Versammlung wichtige Mittheilungen in Bezug auf die Gefahr des Landes, von Lord Palmerston verrathen zu werden, vorgelegt werden sollten. Dieß sowohl, wie sonstige Aufreizungen, hatte nur geringen Eindruck gemacht. Da es blauer Montag war, so hatten sich indessen doch aus Langeweile und Neugier etwa 3 bis 4000 Personen aus den arbeitenden Classen Nachmittags um die Hustings versammelt, auf denen alsbald Hr. Tompson und Hr. Ch. Attwood in Begleitung mehrerer bekannten Chartistenhäupter erschienen. Ersterer beantragte darauf die Annahme des nachstehenden Beschlusses, mit dem Bemerken, daß Hr. Attwood die Angemessenheit desselben beweisen werde: „Diese Versammlung nimmt mit Bedauern wahr, daß von Seiten des Ministers des Auswärtigen, im Einverständniß mit Rußland, ein verrätherischer Versuch im Fortschreiten begriffen ist, die auswärtigen Verhältnisse unseres Landes so zu verwirren und zu verwickeln, daß dadurch das Reich unter Rußlands Controlle gelangen, und zuletzt förmlich unter dessen Joch kommen muß; daß ein furchtbarer Schritt zur Erreichung dieses letzteren Zweckes so eben durch eine vorsätzliche und hinterlistige Beschimpfung der tapfern und hochherzigen Nation der Franzosen gethan worden ist; daß Whigs und Tories sich auf gleiche Weise diesem wahnsinnigen und verderblichen Treiben hingegeben haben, und daß demnach beide Parteien in diesen beispiellosen und ungeheuren Verrath an der Krone und dem Lande verwickelt sind." Hr. Attwood unterstützte diesen Beschluß in einer zweistündigen Rede, worin er Lord Palmerston für einen russischen Söldling und für des Hochverraths schuldig erklärte, und ohne Umstände behauptete, daß das Land seine Hinrichtung fordern müsse. Er führte eine Menge Belege für seine Angaben an, und endigte seine Rede unter lautem Jubel. Nach ihm sprach Hr. Collins, der kürzlich freigelassene Chartistenabgeordnete, und beantragte als Amendement zu obigem Beschlusse, daß die Versammlung zwar die Angaben, worin eine Anschuldigung des Verraths gegen den Minister des Auswärtigen begründet sey, mit Sorge und Unruhe vernommen habe, daß aber das Volk sich keiner Bewegung anschließen werde, welche nicht die Erlangung der „Charte" zum Zwecke habe. Hr. Simpson unterstützte das Amendement. Nach langem verwirrten Hin- und Herstreiten und Schreien zwischen den Chartisten und Attwoodisten wurde über das Amendement abgestimmt,

und dasselbe mit ungeheurer Mehrheit angenommen, worauf die Versammlung auseinanderlief.

— Zu Dublin hielt am 10. der irländische Repealverein unter O'Connell's Vorsitz eine Versammlung, und nahm auf seinen Vorschlag mehrere Beschlüsse an, worin die vom Parlamente angenommene Bill zur Reform der irländischen Municipalcorporationen für eine bloße Mystification erklärt wird. Zugleich beschloß man aufs Neue die Aufhebung der Union.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 4. Aug. (Köln. Ztg.) Wie ich richtig voraussagte, mattet die allgemeine Aufregung der Rajas in Bosnien sich durch isolirte meuterische Auftritte ab, die ohne Schwierigkeit unterdrückt werden; zu einer allgemeinen Erhebung fehlt es an Gemeinsinn, vorzugsweise aber an tüchtigen Leitern. Inzwischen ist noch nichts geschehen, um die auf den Rajas lastenden Bedrückungen zu mildern; noch immer werden sie von den Türken unterdrückt und mißhandelt, und sie fast allein müssen die directen Abgaben dieser Provinz tragen. — Nicht ohne Befremden hat man in letzter Zeit bemerkt, daß der Wesir von Herzegowina seine Residenz Mostar verlassen und sich nach Buna begeben, seine Schätze und Habseligkeiten aber nach Stolacz geschickt hat *). Es ist dieß ein weiterer Grund, an der Treue dieses Statthalters gegen die Pforte zu zweifeln. — Die Montenegriner haben in den benachbarten türkischen Provinzen viele geheime Einverständnisse, namentlich ist dieß mit den Spizzomaten der Fall, weßhalb Ismail Bey von Antivari kürzlich unter diesen erschien und die Rädelsführer verhaftete. — In Serbien ist auf den Wunsch des großherrlichen Commissars, Musa Efendi bei Topczidere eine Nationalversammlung gehalten worden. In dieser durften die erst seit der letzten Bewegung Angestellten und Beförderten nicht erscheinen, und trotz dem wurde — wie dieß meine Berichte in unzweifelhafte Aussicht gestellt haben — einstimmig beschlossen, daß die Partei Wucsitsch, Petroniewitsch und Simitsch nicht wieder mit einem Staatsamte bekleidet werden sollen. Ueberdieß wurde die Forderung Musa Efendi's, die Urheber der letzten Bewegung zu bezeichnen und auszuliefern, zurückgewiesen, übrigens mit gleich großer Mehrheit die Aufrechthaltung des organischen Statuts beschlossen.

*) Stolacz ist eine natürliche Festung, die sich mit 100 Mann leicht gegen viele Tausende vertheidigen läßt. Anmerk. des Correspondenten.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus Rio Janeiro melden, der französische Botschafter habe Instructionen des Inhalts erhalten, er solle eine nahe Verwandte des Kaisers zur Gemahlin für den Prinzen von Joinville verlangen.

Der New-York Expreß vom 30. Juli enthält Nachrichten aus Vera Cruz. Die Brigg Helene Marie hat Nachrichten aus Tobasco vom 30. Juli überbracht. Der Centralbefehlshaber Don Guttaria ist Herr des Forts und der vorzüglichsten Festungen von Tobasco. Der übrige Theil der Stadt ist im Besitz des Generals Maldonedo. Fort und Grenze haben sich für föderalistisch erklärt. Die Centralpartei hat auf die amerikanische Brigg Star geschossen. Man erwartet am 8. oder 9. ein amerikanisches Kriegsschiff zu Tobasco.

Frankfurt, 20. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 106; 4pCt. 100¼; 3pCt. 80¼; Bankactien 2062; 500 fl. Loose 140; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 319¾; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50⅛. Span. Activschuld 4⅞; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 500 fl. Loose 78¼.

Benachrichtigungen.

[1460] **Bekanntmachung.**

Der dießjährige Tilgungsfonds auf den dermaligen Bestand des unter Vermittelung des Bankhauses **M. A. von Rothschild & Söhne** zu Frankfurt a. M. negocirten dreiprocentigen Landessteuer-Kasse-Anlehens, im ursprünglichen Betrage von 2,400,000 fl., ist auf die Summe von 63,700 fl. festgesetzt und zur Verloosung derselben Termin auf Montag den 14. September l. J. bestimmt worden.

Es wird dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Verloosung Vormittags 10 Uhr in dem Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde, in Beiseyn der Herzoglichen Commissarien Statt finden wird, und den Interessenten überlassen bleibt, dem Acte der Ziehung beizuwohnen.

Die zur Zurückzahlung auf den 31. Dezember l. J. herauskommenden Partial-Obligationen werden demnächst bekannt gemacht werden.

Wiesbaden, den 13. August 1840.

Herzogl. Nassauische Landes-Regierung.
Möller.
vdt. Dunger.

[1461] **Bekanntmachung.**

Die vierte Serienziehung für das Jahr 1840 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers **Joh. Goll & Söhne** in Frankfurt a. M. und **S. Haber** sen. dahier eröffneten Anlehen von fünf Millionen Gulden wird planmäßig

Dienstag den 1. September 1840,
Nachmittags 3 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

Carlsruhe, den 17. August 1840.

Großh. Bad. Amortisationskasse.

Bücher-Auction in Heidelberg

[1441] vom 16. Nov. 1840 an.

Der 1839 Nummern starke Katalog der Bibliothek von Anton Friedrich Justus Thibaut, welche großentheils juristische, und zwar meist römisch-rechtliche, Werke enthält, und deren Versteigerung an dem bemerkten Tage beginnen soll, wurde bereits versandt und und ist in allen Buch- und Antiquariats-Handlungen Deutschlands zu haben.

Heidelberg, den 15. August 1840.

Antiquare **Gebr. Wolff.**

[1466] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 4. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nemlich:

Nr.	14783	fl. 20,000
„	20593	„ 5,000
„	7892	„ 2,000
„	23638	„ 1,000

Frankfurt a. M., den 20. Aug. 1840.

Stadt-Lotterie-Direction.

[1452] Ein schönes Anwesen in einem Marktflecken und zugleich Gerichtssitze Unterfrankens am Mainflusse gelegen, und aus einer frequenten Gastwirthschaft, großer Bierbrauerei und Branntweinbrennerei bestehend, soll, eingetretener Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand verkauft werden. Das Inventarium der Utensilien und die ausführliche Beschreibung des Ganzen liegen bei unterzeichnetem Commissionair zur Einsicht bereit und derselbe gibt auf frankirte Anfragen prompte weitere Auskunft.

Joh. Friedr. Resch, B. 244.

Weinversteigerung zu Hochheim.

[1254] Samstag den 22. August l. J., unmittelbar nach der Weinversteigerung des Herrn Forstmeisters Schmidt zu

Aschaffenburg, lassen die Erben des verlebten Herrn Wilhelm Bögner, abtheilungshalber nachverzeichnete, in Hochheimer Gemarkung in den vorzüglichsten Lagen erzielte, rein und gut gehaltene Weine dahier öffentlich versteigern:

2	Stück	1833r,
4	„	1834r,
3	„	1835r,
1	„	1836r,
1	„	1838r,
3	„	1839r,
2	Ohm	1806r,
2	„	1811r.

Die Proben werden vor der Versteigerung an den Fässern und bei der Versteigerung verabreicht.

Hochheim, den 15. Juli 1840.

Kullmann, Stadtschultheiß.

Weinversteigerung zu Hochheim.

[1253] Samstag den 22. August d. J., unmittelbar nach der Herzoglichen Weinversteigerung, läßt Herr Forstmeister Schmidt zu Aschaffenburg nachverzeichnete, auf seinem Weingut in den vorzüglichsten Lagen Hochheims erzielten, rein und gut gehaltenen Weine öffentlich in seinem dahier stehenden Wohnhause versteigern:

1838r	1	Stück
	2	Zulast,
1835r	4	Stück
	1	Zulast
	3	Ohm,
1834r	3	Stück Stein, Dechanei und Hölle (Auslese),
	1	Zulast Rauchloch,
	3	Ohm Neuenberg,
1839r	1	Stück Stein,
	3	Zulast, wovon eins aus der Dechanei,
	2	Ohm.

Die Proben werden vor der Versteigerung an den Fässern und bei der Versteigerung verabreicht. Liebhaber, welche die Weine früher zu probiren wünschen, belieben sich an den Küfermeister Lembach zu wenden.

Hochheim, den 15. Juli 1840.

Kullmann, Stadtschultheiß.

[1468]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, 17,500, 7000, 5250, 4 à 3500, 3 à 2625, 16 à 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **5. 42** kr., ½ à fl. **2. 51** kr. und ¼ à **1. 26** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

NB. In letzter Ziehung fiel ein Gewinn von fl. 3500 und eine Prämie von fl. 52,500 in unsere Collecte.

[1435]

Für Engros-Käufer.

Mein Lager französischer Manufacturen, bestehend in den neuesten **Kleider- und Mäntelstoffen, Chales, Foulards, Echarpes, Fichus** ꝛc., sowie in allen Sorten gedr. **Draps**, ist zur bevorstehenden Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,

Schnurgasse Lit. L. Nr. 35, **im ersten Stock.**

[1413]

Metallverkauf.

Beiläufig 1200 Pfund Messing von guter Qualität, in noch ganz brauchbaren Radbüchsen bestehend, sollen auf dem Submissionswege gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden abgegeben werden.

Kauflustige wollen Ihre Gebote auf das ganze Metallquantum oder einen Theil desselben pr. Pfund Frankfurter Silbergewicht bis zum 30. d. M. spätestens versiegelt und mit dem Zusatz auf der Adresse „Metallverkauf" an die unterzeichnete Stelle einsenden.

Die eingehenden Offerten werden den 31. l. M., Morgens 10 Uhr, auf dem Zeughaus-Burrau dahier geöffnet und wird dem Meistbietenden das Metall, mit Vorbehalt der höhern Genehmigung, zugeschlagen.

Wiesbaden, den 8. August 1840.

Herzogl. Nass. Zeughaus-Direction.

Weimann, Hptm.

[1447] Eine 20jährige Person, aus sehr guter Familie, wünscht (vorzugsweise im Auslande, nämlich in Preußen, Würtemberg, Baden oder auch Rheinbayern) eine Stelle als Gesellschafterin bei einer anständigen Familie zu erhalten. Dieselbe ist der französischen Sprache etwas kundig, würde sich auch gern der Aufsicht der Hauswirthschaft, selbst wenn etwas Landwirthschaft damit verbunden wäre, unterziehen, sowie sie mit Vergnügen die Oberaufsicht über Kinder übernehmen und das ihr geschenkte Vertrauen gewiß zu rechtfertigen suchen wird. — In jedem Verhältnisse würde dieselbe mehr eine sehr gute Behandlung, als ein großes Honorar in Anspruch nehmen. Auf portofreie Nachfragen ertheilt Auskunft

B. Vogtmann,

Commissionair in Ansbach.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

Literarische Anzeigen.

[1368] Von **Pierer's Universal-Lexikon** 2. Auflage ist so eben, dem gegebenen Versprechen, alle 4 Wochen 3 Hefte zu liefern, gemäß, die 2. Hälfte des Bandes, bestehend aus dem 4. 5. u. 6. Heft (Affyrung—Amirola) fertig geworden und die Versendung hat begonnen, so daß dieser halbe Band binnen wenig Wochen in den Händen aller Subscribenten seyn wird.

Altenburg, Ende Juni 1840.

Die Verlagshandlung des Universal-Lexikon **H. A. Pierer.**

Obige Hefte sind vorräthig in Frankfurt a. M. bei **J. D. Sauerländer, Franz Varrentrapp** und in der **Andreäischen Buchhandlung.**

[1457] In Commission bei **Bernh. Tauchnitz jun.** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, Frankfurt a. M. Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung zu beziehen:

Politische,

kirchliche und literarische

Zustände in Deutschland

Ein journalistischer Beitrag zu den Jahren **1838** und **1839**

von

Franz von Florencourt.

8. broch. Preis fl. 3.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1458] Ein großer Doggenhund, weiß und gelb gefleckt, männlichen Geschlechts, ist dahier angehalten worden, und hat sich der Eigenthümer binnen acht Tagen zu legitimiren, ansonst anderweite Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 18. August 1840.

Polizei-Amt.

[1405] Decret.

auf die Klage von Seiten des Georg Konrad Christian Berg zu Wiesbaden, Klägers gegen seine Ehefrau Charlotte Victorie Placide, geb. Legat, von Bentemont, Departement du Nord in Frankreich, Beklagte,

wegen Ehescheidung.

Da der gegenwärtige Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen einer vom ersten Erscheinen dieses Decrets in den öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

neunzig Tagen

auf die in der Registratur des unterzeichneten Gerichtes zur Mittheilung an sie bereit liegende Klage durch einen mit glaubhafter Vollmacht versehenen hiesigen Procurator bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden zu erklären.

Das demnächst zu erlassende Erkenntniß wird nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Usingen, den 8. August 1840.

Herzogl. Nass. Hof- und Appellationsgericht.

Wintzingerode.

vdt. Wilhelmi.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 231. — Freitag — 21. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 13. Aug. (A. Z.) Das bereits an die Behörden beförderte Amnestiedecret lehnt sich unmittelbar an den letzten Willen des verewigten Monarchen, und wendet daher auch diesem jeden Dank der Begnadigten zu. Kategorien sind nicht gemacht, auch ist keiner der in Haft Befindlichen ausgeschlossen, doch werden folgende Verbrechen und Vergehen besonders aufgeführt: Hochverrath, Landesverrath, Majestätsbeleidigung, Theilnahme an unerlaubten Verbindungen und Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung. Alle Theilnehmer an diesen Verbrechen und Vergehen werden begnadigt, und sämmtliche Untersuchungskosten, so weit sie nicht bereits eingezogen sind, niedergeschlagen. Die Anstellungsfähigkeit der Verurtheilten wird wieder hergestellt, was namentlich für die bei den Burschenschaftsverbindungen implicirt gewesenen Studirenden und Amtscandidaten, die dadurch nicht bloß dem Leben, sondern auch einer ihrer Bildung gemäßen Wirksamkeit zurückgegeben werden, den Werth der Amnestie noch bedeutend erhöht. Diejenigen Angeklagten, die sich der Untersuchung oder der Urtheilsvollstreckung durch die Flucht in das Ausland entzogen, sind zwar von der Begnadigung einstweilen noch ausgeschlossen, doch wird denselben, falls sie binnen sechs Monaten zurückkehren und die Gnade Sr. Majestät anrufen, deren Gewährung ebenfalls in Aussicht gestellt. Das ganze Decret ist geeignet, die allgemeinste Freude zu verbreiten, und die Popularität, die sich sein königl. Urheber bereits erworben, noch zu erhöhen; gleichwohl hat der König ausdrücklich befohlen, daß jede prunkende Weise der Veröffentlichung desselben ganz vermieden werde. Darum wird auch wohl die Amnestie noch früher in Vollzug gesetzt, als bei der Huldigung, deren Feierlichkeit, wie man geglaubt hatte, dadurch noch vermehrt werden sollte. Die Stände der Provinzen Preußen und Posen sind bereits zu der Huldigung nach Königsberg, und zwar in derselben Anzahl, wie sie die Landtage zu beschicken pflegen, eingeladen, doch können sich den Deputationen auch noch Andere anschließen, die vorher die nöthige Anzeige bei ihren Landräthen und Oberpräsidenten gemacht. Der Erzbischof von Posen und Gnesen, Hr. v. Dunin, wird, eben so wie die Bischöfe von Ermeland und von Kulm, in Königsberg im Namen der katholischen Geistlichkeit den Huldigungseid leisten. Adelsverleihungen, wie sie früher bei solchen Gelegenheiten stattgefunden, werden dießmal, wie es heißt, nicht erfolgen.

Vom 16. Aug. (L. A. Z.) Es wird jetzt wiederum allgemein und ziemlich bestimmt von der Erbauung einer zweiten katholischen Kirche in hiesiger Residenz gesprochen, da die jetzige katholische Kirche für die Bedürfnisse der Gemeinde nicht mehr ausreichen soll. Da auch in dem hiesigen Invalidenhause katholischer Gottesdienst durch einen eigens dazu angestellten Geistlichen gehalten wird, so dürften hier dann, genau zu sagen, drei katholische Kirchen seyn. — Zu dem feierlichen Empfange des Königs bei seiner am 20. Sept. erwarteten Rückkehr von Königsberg werden schon vielfache Veranstaltungen getroffen. Wenngleich sich auch hier der Monarch alle weitern Empfangsfeierlichkeiten verbitten wird, so werden doch die Einholungen der Gewerke, welche eben die Vorbereitungen treffen, statthaben. Auch die Kaufmannschaft wird sich dem Vernehmen nach anschließen. Weiterem Vernehmen nach wird zur Huldigung hier keine neue Oper componirt, sondern eine ältere, aber classische aufgeführt werden. — Den aus Kissingen hier eingegangenen Nachrichten zufolge befindet sich der gegenwärtig dort weilende königl. Hausminister, Fürst v. Wittgenstein, in einem recht leidenden Zustande.

Düsseldorf, 10. Aug. Die jüngst in Leipzig bei L. Voß erschienene Schrift: „Personen und Zustände bei den kirchlich-politischen Wirren in Preußen — Michelis, Binterim und v. Droste" scheint mich eben deßwegen in die Mitte der ehrbaren Gesellschaft gestellt zu haben, um desto heftiger und schändlicher meine Person angreifen zu können. Gleich beim Anfange bestreben sich die Verfasser, mich als einen ausschweifenden Mann und gar als Ehebrecher darzustellen, und als solchen soll mich der Gemeindevorsteher in Bilk denuncirt haben. Ohne mich für jetzt in eine weitere Rechtfertigung über die übrigen mir zur Last gelegten Punkte, die meistens Lügen sind, einzulassen, begnüge ich mich mit dem (nachstehenden) Zeugnisse des Gemeindevorstehers: „Unterzeichneter, seit 42 Jahren Vorsteher der Gemeinde Bilk, auch Stadtrath von Düsseldorf, bezeugt hiermit eidweise, daß er nie eine Klage geführt, oder bei dem hochwürdigsten erzbischöfl. Generalvikariat eine Denunciation gegen unsern Pfarrer, Dr. Binterim, eingelegt, auch nie dazu Ursache gehabt habe, deßwegen der, oder die Verfasser der Schrift: Personen und Zustände der kirchlich-politischen Wirren in Preußen — Michelis, Binterim und v. Droste. Leipzig 1840 — als öffentliche Lügner und Verläumder erklärt werden. Bilk, den 10. August 1840. Caspar Stein, Stadtrath. — Zur Beglaubigung der vorstehenden Unterschrift des Vorstehers, Stadtraths Stein. Düsseldorf, den 10. August 1840. Der Oberbürgermeister v. Fuchsius. (L. S.)" Binterim, Dr. der Theologie, Pfarrer zu Bilk und der Vorstadt Düsseldorf. — Nachschrift des Correspondenten. Es werden alle Herren Zeitungs-Redacteure, welche diese Ehren-Erklärung lesen werden, besonders die Leipziger, ersucht, dieselbe vollständig aufzunehmen.

Leipzig, 18. Aug. Heute Morgen hat die Eröffnung der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn für den Personenverkehr auf ihrer ganzen Länge stattgefunden. Sowohl der eigene Bahnhof mit seinem stattlichen Bahnhofgebäude, wie der der Leipzig-Dresdner Eisenbahn waren schon Tags vorher mit sächsischen und preußischen Fahnen und Wimpeln, Guirlanden und Festons geschmückt und den Eingang in den ersten hütete eine Ehrenpforte von lebendigen Blumen. Tausende von Menschen harrten vom frühen Morgen an in und an den Bahnhöfen, so wie an den nächsten Uebergängen der Ankunft der Züge, während in dem Bahnhofe selbst die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, ingleichen die Stadtverordneten zu feierlichem Empfange sich eingefunden hatten. Der erste überaus reich mit Fahnen und Fähnlein in preußischen und sächsischen Farben, so wie mit Guirlanden geschmückte Zug, bestehend aus fünf Wagen mit den Mitgliedern des Directoriums und den eingeladenen Personen, geführt von der Locomotive „Leipzig", traf um halb 12 Uhr, unter dem Donner der städtischen Geschütze und von Musik empfangen, auf dem Bahnhof ein, wo der hiesige Bürgermeister, Dr. Groß, die Ankommenden in einfacher herzlicher Anrede bewillkommnete, die der Bürgermeister von Magdeburg und Vorsitzender des Directoriums, Francke, durch freundlichen Gruß erwiederte. Unmittelbar dem ersten Zuge folgten zwei andere, nicht minder mit Fähnlein geschmückte Züge, von denen der erste, ein wahrer Riesenzug, bestehend aus 30 Wagen, von zwei Locomotiven, „Jungfrau" und „Merkur" geführt, einen überaus imposanten Anblick gewährte. Den dritten Wagenzug, bestehend aus 12 Wagen, führte die Locomotive „Bucephalus". Zur Feier dieses erfreulichen und wichtigen Ereignisses findet heute Mittag ein von dem hiesigen Stadtrathe und dem Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn veranstaltetes großes Gastmahl im Gewandhause statt.

Aus Böhmen, 13. Aug. (A. Z.) Sie wissen bereits, daß Se. Durchl. der Fürst v. Metternich in Begleitung seiner Gemahlin und des königl. preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen von Maltzahn, am 11. d. seine Herrschaft Königswarth verlassen hat, um sich, der erhaltenen Einladung zufolge, zu einer Unterredung mit Sr. Maj. dem König von Preußen nach Dresden zu begeben. Bis zum 15. oder 16. erwartet man die hohen Herrschaften wieder in Königswarth zurück. Wenige Tage vor der Abreise des Fürsten ist der k. französische Botschafter, Graf St. Aulaire, und am Tage der Abreise selbst der bisherige kaiserl. Botschafter am St. Petersburger Hofe, nunmehriger Staatsminister Graf Ficquelmont in Königswarth eingetroffen. Graf St. Aulaire hatte gleich nach seiner Ankunft eine lange Conferenz mit Sr. Durchl. dem Fürsten, und soll sich mit deren Ergebniß ziemlich zufrieden geäußert haben. Indessen glaube ich, Ihnen mit aller Bestimmtheit melden zu können, daß die Ratification des Londoner Vertrags vom 15. Juli bereits von Preußen sowohl, als von Oesterreich erfolgt ist. — Nach Berichten aus Berlin hofft man, daß auch der Erzbischof von Köln gegen den Revers: „nichts gegen die Rechte der Krone zu unternehmen" (so wie es der Erzbischof von Posen, Dunin, erklärte), die Erlaubniß erhalten werde, in seine Diöcese zurückzukehren. — In Folge des Getreidebedarfs in Rußland haben sich die Preise aller Kornfrüchte in Böhmen sowohl, als in Galizien und Ungarn, ziemlich bedeutend gehoben.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Aug. Vorgestern ward das Lager des Gardecorps bei Krasnoje-Selo nach sechswöchentlicher Dauer aufgehoben. Nach einer noch zuvor daselbst abgehaltenen großen Parade traten die Regimenter ihren Rückmarsch hierher an und bezogen ihre früheren Standquartiere. Zwei Tage früher trafen schon die Zöglinge der Militärschulen aus ihrem bei Peterhof bezogenen Lager hier ein.

— Auf Verfügung der Regierung ist für die Grundbesitzer in den Gouvernements Tula, Kaluga und Rjäsan, die der vorjährige Mißwachs in fühlbaren Brodmangel versetzt hat, der ihnen sogar die Mittel raubt, ihre Felder mit der gehörigen Wintersaat zu bestellen, ein besonderes Ergänzungsanlehen zur Abhülfe dieses Bedürfnisses in den Creditanstalten des Reichs eröffnet worden. Anlehen dieser Art gehen allen übrigen auf den Grundstücken haftenden vor und sind nach einer zwölfjährigen Frist mit den aufgelaufenen Zinsen völlig zu tilgen.

— Die Moskauische Zeitung berichtet: „Einer unserer edlen Menschenfreunde, angeregt von dem drückenden Brodmangel, der jetzt die Bewohner des Gouvernements Tula in Folge des vorjährigen Mißwachses heimsucht, hat in diesen Tagen aus seinen Mitteln dem Tulaschen Gouvernementsadelsmarschall die Summe von 10,000 Rubeln mit der Bitte zugestellt, sie unverzüglich unter die nothleidendsten Bewohner ohne Unterschied des Standes zum Ankauf von Brod zu vertheilen."

— Se. kaiserl. Majestät haben am 3. d. M. nachstehendes Rescript an den Minister des Innern, Generaladjutanten Grafen Stroganoff, erlassen: „Graf Alexander Grigorewitsch. Mit besonderem Vergnügen haben wir aus Ihren Berichten, wie aus Ihrer uns persönlich erstatteten Unterlegung ersehen, daß alle Stände und örtlichen Autoritäten in den Gouvernements Tula, Kaluga, Rjäsan und Tamboff, bei den gegenwärtig dort schwierigen Verhältnissen der Volksversorgung, eifrig und wohlwollend unseren Absichten entsprechend mitzuwirken bemüht sind, daß die adeligen Grundbesitzer thätig alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel aufbieten, um für die Subsistenz ihrer Bauern, wie für die ihnen nothwendigen Saaten zur Bestellung ihrer Felder zu sorgen, daß die örtliche Kaufmannschaft ihrerseits sich durch Darbringung von Opfern zum Wohl der Dürftigen auszeichnet. In diesem löblichen, dem Geiste der russischen Nation eigenthümlichen Verfahren gewahren wir einen neuen Beweis des segnenden Beistandes, welchen der Höchste unserer dem Wohle unserer getreuen Unterthanen geweihten Fürsorge verleiht. — So lobenswürdige Handlungen unseres vollen Wohlwollens würdigend, tragen wir Ihnen auf, dasselbe allen Ständen jener Gouvernements und insbesondere dem Adel zu bezeugen; Ihnen aber bezeugen wir hierbei mit innigem Vergnügen unsere wohlwollende Zufriedenheit für die pünktliche und sorgsame Ausführung des Ihnen ertheilten Auftrags. (Gez.) Nikolaus."

— Der Viceadmiral von Plater, Befehlshaber der 3. Flottedivision, hat in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen Dienste die Insignien des St. Annenordens 1r Classe erhalten.

Syrien und Aegypten.

Beyrut, 19. Juli. (A. Z.) Am 8. d. gegen Abend langte ein Courier von Emir Beschir hier an mit der Nachricht, daß die Insurgenten von Der-el-Khamar und der Umgend einen Angriff für den folgenden Tag auf Saida beabsichtigten, sowohl um sich in den Besitz dieser Stadt zu setzen, als ein von Saida nach Beyrut befehligtes Cavallerieregiment zu überfallen. Sogleich wurden zwei Infanterieregimenter und 1500 Arnauten beordert, in der Nacht auf Saida zu marschiren; man glaubte den von den Bergen herabgestiegenen Insurgenten alsdann in den Rücken fallen zu können, und ihnen auf diese Weise einen entscheidenden Schlag beizubringen. In dem Dorfe Malacha, un-

weit von Saida, traf man (9.) auf sie. Nach einem kurzen Kampf wurden sie gänzlich auseinander gesprengt, das Dorf geplündert und verbrannt. Dasselbe Schicksal erlitten zehn andere Dörfer, wohin sich die Geschlagenen geflüchtet hatten. Die Beute, die man daselbst machte, ward meistens in Saida um einen Spottpreis verkauft; unter Anderm 4000 Hämmel um 3000 Piaster, d. h. ein Hammel um noch nicht 5 Kreuzer. Am 12. kehrte die Expedition, begleitet von einem Cavallerieregiment, wieder nach Beyrut zurück, und bereitete sich vor, den folgenden Tag unter Anführung Soliman Pascha's in die Gebirge zu rücken, um der Revolution auf allen Punkten ein Ende zu machen. Die Schlappe von Malacha hatte mittlerweile im Gebirge große Bestürzung verbreitet; hierzu kam, daß man anfing, Mangel an Allem zu leiden: es fehlte nicht nur an Pulver und Blei, sondern auch an Lebensmitteln, denn die Wege nach den Küstenstädten wie nach dem fruchtbaren Bekaa waren gesperrt, Getreide wird nicht auf diesen Gebirgen gesäet, und Vorräthe aufzuhäufen, daran hatten die Anstifter des Aufstandes eben so wenig gedacht, wie an ein tüchtiges Vertheidigungssystem. Sie wandten sich daher durch ihre Chefs an den Emir Beschir und baten um seine Verwendung, indem sie erklärten, daß sie die Waffen ausliefern und sich allen Bedingungen unterwerfen wollten. Am 12. gegen Abend traf der Courier des Emirs mit dieser Nachricht hier ein, die sogleich nebst einem Bericht über das Gefecht von Malacha durch das hier liegende ägyptische Dampfboot Generoso nach Alexandrien abgesandt ward. Am folgenden Tag jedoch erfuhr man, daß nicht alle Dörfer die Vermittelung anzunehmen Lust hatten, und daß in vielen Klöstern fortwährend der Aufstand gepredigt wurde. Es war daher die dringendste Nothwendigkeit, mit der ganzen hier anwesenden Truppenmacht den Aufrührern zu Leibe zu gehen. Am 14. brach das Corps in zwei Colonnen auf; die eine bestand aus den zwei türkischen Regimentern und sämmtlichen Arnauten, die andere war aus ägyptischen Truppen unter Soliman Pascha's Anführung selbst zusammengesetzt. Die Türken nahmen ihren Weg von den Quarantänegebäuden aus in gerader Linie den Berg hinauf, und verbrannten unterwegs zwei Dörfer, deren Flammen und aufsteigende Rauchsäulen man deutlich von hieraus sehen konnte. Auf der Spitze des Berges griffen sie das große Dorf Bethmiri an und verbrannten es, so wie das daselbst befindliche Kloster. Dasselbe geschah mit dem Kloster Der Kalla, das für das reichste in ganzen Gebirge gehalten wird. Man sagt hier, daß einige Priester dabei umgekommen seyen. Die Arnauten waren auf dem besten Wege, alle Kirchen und Klöster des Libanon zu plündern und zu zerstören, und Niemand hätte sie daran verhindern können, wäre nicht am 16. von allen Seiten die Nachricht von der freiwilligen völligen Unterwerfung aller Dörfer eingetroffen, in Folge dessen die Türken ein Lager bezogen, welches sie auf Befehl Soliman Pascha's nicht mehr verlassen dürfen. Das Corps Solimans hatte den Weg nach Damaskus eingeschlagen, machte aber schon nach vierstündigem Marsch in den Defileen des Gebirges Halt, um von hier aus, wenn es nöthig sey, sich südlich auf Der-el-Khamar wieder nördlich in das Innere der Gebirge zu wenden. Die schnelle gänzliche Unterwerfung der Insurgenten vermochte Soliman hier ebenfalls ein Lager zu beziehen, und nicht weiter vorzurücken. Osman Pascha hatte indeß mit 4 Regimentern Infanterie, 2 Regimentern Cavallerie und 5000 Rapusern, die den 10. Juli zu ihm stießen, von dem Bekaa aus den Libanon erstiegen. Am 2., 5. und 8. hatte er mehrere Gefechte sämmtlich in den Umgebungen von Zahle zu bestehen, in denen die Aufrührer immer den kürzern zogen. Das entscheidendste fand den 8. statt; die Insurgenten, obgleich im Besitz einer sehr festen Position, ließen sich nach einem sehr unbedeutenden Widerstand aus derselben vertreiben, und verloren an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegen 600 Mann. Hierauf erfolgte auch auf dieser Seite des Gebirges die Unterwerfung, und schon am 13. waren 2500 Gewehre ins Lager Osman Pascha's abgeliefert. Der wichtigste Häuptling der Insurrection, der Emir Fares, begab sich am 14. nach Beth-el-Din zum Emir Beschir, und bat um Pardon, den Schutz des alten Emir anrufend. Man glaubt jedoch, daß Ibrahim Pascha seinen Kopf verlangen wird. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. August. Stand der Rente: 5pCt. 111. 90. — 3pCt. 78. 90. — Neapol. 101. 50. — 5pCt. Span. 25¼ — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21¼. — Belg. Bankactien 957. — Actien der Bank von Frankreich 3180. — St. Germain-Eisenbahn 622. 50. — Versailles, rechtes Ufer 475. — Linkes Ufer 307½. — Straßburg-Basel 350.

— Telegraphische Depesche „Calais, 17. Aug. 3¼ Uhr. Der Maire von Calais an den Minister des Innern. Der König und die königl. Familie sind in Calais mit ihrer Lustjacht gelandet. JJ. MM. und JJ. kk. HH. sind im besten Wohlbefinden eingetroffen und mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden."

— Die Börse, welche gestern ganz und gar beruhigt war, hat heute von Neuem, auf die Nachricht von der Concentration russischer Truppen an der türkischen Grenze, Furcht gefaßt. Man sagte überdieß, das Wiener Cabinet verweigere die Vermittelung Frankreichs.

— Der Generallieutenant Graf von Houdetot, Adjutant des Königs, ist vergangene Nacht mit einer Mission an den Fürsten von Metternich abgereist.

— Der Pairshof hat sich heute für competent in dem Boulogner Attentat erklärt, und die Instruction befohlen.

— Unsere Privatcorrespondenz enthält allerlei Gerüchte über den Erfolg der Mission des Hrn. v. St. Aulaire an Se. Durchlaucht den Fürsten von Metternich. Der Fürst — heißt es — bezeuge sich weit versöhnlicher, er habe sich erboten, eine Aenderung der Clauseln des Tractats zu veranlassen, die für Frankreich am beleidigendsten lauten, und zwar in der Weise, daß Frankreich noch mit in den Tractat eintreten könne; nicht Frankreich habe seine Vermittelung vorgeschlagen, sondern vielmehr Oesterreich die seinige.

— Lord Granville hat seit seiner Rückkehr nur eine einzige Zusammenkunft mit Hrn. Thiers gehabt, aber er hat tägliche Conferenzen mit den Diplomaten von Preußen, Rußland und Oesterreich.

— Die Rüstungen in den Seehäfen werden unausgesetzt betrieben.

— Der Herzog von Nemours soll einstweilen von seiner Reise nach Deutschland abgestanden haben.

— Die Lustfahrt Sr. Maj. ist nach Boulogne, wegen der ungestümen Witterung hat das Dampfboot Veloce einstweilen in Calais einlaufen müssen. (Siehe tel. Dep.)

— Hr. Guizot ist am 14. in Calais eingetroffen; er hat sich am 15. nach London eingeschifft.

Madrid, 11. Aug. Es ist gewiß, daß der Befehl ertheilt worden ist, das Gesetz über die Ayuntamientos zu vollziehen. Es ist zu fürchten, daß diese Vollziehung einen Widerstand erfahren wird, der das Ministerium zu strengen Maßregeln zwingen kann.

— Es heißt, General Grases werde mit dem Generalcapitanat von Arragonien, Linage mit dem von Valencia, Zabala mit dem von Granada, und Diego Leon mit dem von Madrid bekleidet werden.

Benachrichtigungen.

[1473]

Taunus-Eisenbahn.

Die Fahrten auf der Biebricher Eisenbahnstrecke finden von **Montag den 3. August d. J.** an zu den nachstehend bemerkten Stunden Statt:

Von Biebrich nach Wiesbaden:

8¼ Uhr Morgens, 12¼ Uhr Mittags, 4¼, 6¼ Uhr Nachmittags.

Von Biebrich nach Castel:

6¼ Uhr Morg., 10¼ Uhr. Vorm., 2¼ Uhr Nachm., 7 Uhr Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich:

6¼ Uhr Morg., 10½ Uhr Vorm., 2½, 5½ Uhr Nachm., 7 Uhr Abds.

Von Castel nach Biebrich:

8¼ Uhr Morg., 12¼ Uhr Mittags, 4¼ Uhr Nachm.

Dieselben stehen mit den Fahrten auf der Hauptbahn in Correspondenz.

Preise der Plätze für eine Person:

Von Mosbach-Biebrich	In Diligencen. Classe II.		In Chars à bancs. Classe III.		In Waggons. Classe IV.
nach	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.
Wiesbaden	—	18	—	15	9
Castel	—	18	—	15	9
Hochheim	—	30	—	21	15
Flörsheim	—	45	—	30	24
Hattersheim	1	3	—	42	30
Höchst	1	21	—	51	36
Frankfurt	1	45	1	12	48
und vice versa.					

Wiesbaden, den 1. August 1840.

Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comités.

[1426]

Versteigerung

eines reizenden Gut's, welches eine viertel Stunde von Frankfurt a. M., jedoch im Frankfurtischen liegt.

Da in Hinsicht der am 11. August 1840, Nachmittags um 2 Uhr, angezeigt gewesenen und bereits geschehenen Versteigerung dieses zu jedem Fabrik-Geschäft dienende prachtvolle Gut, genannt „zur Claus", in Oberrad, welches in den Nummern 199. 203. 208. 211. 216. 219. der Ober-Postamts-Zeitung genau beschrieben ist, der Käufer sich bereits über seine Zahlungsfähigkeit nicht genügend legitimiren konnte: so wird auf dessen Gefahr und Kosten diese Besitzung durch Unterzeichneten am 24. August 1840, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden wiederholt versteigert und dem Letztbietenden sogleich zugeschlagen.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden.

Oberrad, den 14. August 1840.

Sconto, Schultheiß.

[1434]

Fried. Lenggenhager

aus St. Gallen und Constanz

beabsichtiget in dieser Frankfurter Herbstmesse den Ausverkauf seines Lagers **inländischer Cambrics** in allen Breiten und verspricht die billigsten Preise. Sein Lager ist Neuekräme Lit. K. Nr. 102.

[1446]

In der Schnurgasse Lit. I. Nr. 39 ist ein Lädchen nebst einem Zimmer messentlich zu vermiethen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 20. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligations	5		1 6
	ditto ditto	4	—	100¼
	ditto ditto	3		80¼
	Bank-Actien o. Div.		—	2062
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	125½
	Partial-Loose ditto	4	159	—
	fl. 500 „ ditto			140
	Bankn. Obligationen	4	99¼	—
	ditto ditto	3½	—	104½
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105½
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100½
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact à fl. 250		—	319½
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		—	110½
Darmstadt	Obligationen	4½	98	—
	fl. 50 Loose		59¼	—
	35 ditto		—	33½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	98	—
	fl. 25 Loose		—	21½
Holland	Integrale	2½	—	50½
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5½
	ditto ohne C.		—	7¾
Polen	fl. 500 Loose		—	77¼

Wechsel-Cours.

Den 20. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	140⅜	—
ditto	2 M.	139¼	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	99½	—
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146⅞	
ditto	2 M.	146¼	—
Leipzig	k. S.	99¼	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	147⅛	—
ditto	2 M.	146⅝	—
Lyon	k. S.	78⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78⅛	
ditto	2 M.	77¾	
Wien 20 kr	k. S.		99½
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 20. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, genau	2	43
Friedrichsd'or	9	51	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	32	Vom Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 18—14 Lth.	20	29
Geld al Marco Wx	24	6	do. 6 Lthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 15 Aug.		Amsterdam, 17. Aug.	
5 pCt. Metalliques		2½ pCt. Integrale	51⅜
4 — neue		Kansbillets	22⅜
3 — Metalliques		Bantanten	—
Actien	1750	5 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	129¾	5 — Span. Act.	2⅛
fl. 500 Loose	134¾		

London, 15 Aug.		Paris, 17 Aug.	
5 pCt. Stocks	90¼	5pCt. Rente	113 40
3½- Holländische	52¼	Ditto	80 10
5 — Russ. Obl.	116	5 — Activschuld	25⅛
5 — Portugies	22¾	Passivschuld	6⅛
5 — Ardoins	25¼	5 — Neapol.	101

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 231.) 21. August 1840.

Deutschland.

Bonn, 18. Aug. (Köln. Ztg.) Auch die Bonner Einwohner als solche haben gestern ihren freudigen Antheil an dem Ereigniß, daß Prof. Arndt seine Vorlesungen bei der königl. Universität wieder eröffnet hat, durch ein großes Festmahl zu erkennen gegeben. Etwa 160 Personen aus allen Ständen nahmen daran Theil; Arndt und seine drei Söhne waren die Ehrengäste. Der erste, von dem stellvertretenden Oberbürgermeister ausgebrachte, Toast galt Sr. Maj. dem Könige; der zweite, den der jüngste Stadtrath sprach, dem Prof. Arndt, — „dem Manne", so sagte unter Anderm der Sprecher, „der in Bürgertugenden glänzt; den wir alle lieben; der uns unsere Liebe wiedergibt nicht bloß in inhaltreichen Worten, sondern auch durch die That; der gerne den Glanz der königl. Universität erhöhet; der durch sein tiefes Studium der Vergangenheit so wohl die Zukunft der Staaten, wie die der Städte, im Voraus zu deuten versteht, so wie denn sein lebendiges anregendes Wort die Befreiung von dem Drucke fremder Fesseln dem deutschen Volke vorab in jener Zeit der Bedrängniß verkündigte, und er bald darauf weit vor den Thoren unserer Stadt den Grundstein zu seiner Wohnung legte, weil er wußte, so weit und noch weiter würde Bonn in der Frist kurzer Jahre sich ausbreiten; dem Manne von Herz und Kopf, von Gemüth und Sinn, welcher, — wir sind stolz auf ihn — der Unserige ist." Beide Toaste wiederhallten laut aus allen Kehlen, unter dem Schalle freudeverkündender Musik und dem Donner der Böller. Sinnig und schön dankte Arndt in gewohnter Beredtsamkeit, und noch manche andere Gesundheit, aus dem Gemüthe und der Lust entsprungen, reihete sich an, und jedesmal ertönten dazwischen Festgesänge, welche angemessen ausgewählt, durch den Druck verfältigt, jedem Couverte beigelegt waren. Beim Schlusse des Mahls sagte jeder: es war ein schöner heiterer Tag der Freude und des glücklichen Bürgerthums."

Köln, 19. Aug. Die Kölnische Zeitung enthält folgenden Artikel: Der Redaction dieser Zeitung ist ein, unterm 14. August aus Freiburg a. U. datirtes Schreiben des Hrn. Prof. Fr. Ludw. Jahn zugegangen, worin derselbe die, in einer Berliner Privatcorrespondenz des „Frankfurter Journals" enthaltene, und aus letzterm in Nr. 204 unserer Zeitung, wie in andere deutsche Blätter übergegangene, ihn betreffende Nachricht für eine Unwahrheit erklärt. Es hieß nemlich in jener Correspondenz, daß Herr Prof. Jahn, der bisher unter Aufsicht gestanden, dieser entledigt worden sey, und wahrscheinlich in Kurzem nach Berlin zurückkehren werde.

Aschaffenburg, 20. Aug. Gestern gegen Mittag langte, auf seinem Marsche in das Lager bei Nürnberg, das k. Infanterieregiment Wrede, — an seiner Spitze unser vormaliger sehr geachteter Stadtcommandant, Hr. Obrist Schmitz, — von Landau hier an, und zog, von dem Offiziercorps des k. Infanterieregiments Zandt, das den Kommenden mit seinem Musikcorps entgegengezogen war, in die Stadt geführt, nach dem Schloßplatze. Se. Maj. der König erschien dortselbst, von des Kronprinzen k. Hoheit begleitet, und geruhete, das gesammte Regiment, welches ungeachtet des beschwerlichen Marsches an diesem regnerischen Morgen, in schönster und kräftigster Haltung daherzog, vor sich vorüber defiliren zu lassen, die bayerischen Krieger huldreichst begrüßend. Aus Darmstadt vernimmt man, daß dem Regiment Wrede, bei seinem vorgestrigen Marsche dahin, Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen entgegengefahren war, Höchstwelcher sich bei dem Zuge durch die hessische Hauptstadt, in der k. bayerischen Generalsuniform, zu Pferde an der Spitze dieser Truppen befand. — Heute hat dieses Regiment, welches großentheils in unserer Stadt und zum Theile in benachbarten Ortschaften einquartiert ist, Rasttag. — Schon gestern hat das Landwehrbataillon Aschaffenburg die Hauptwache, sowie die Schloß- und Stadtthorwachen übernommen, und heute früh vor 5 Uhr schied das dahier garnisonirende Infanterieregiment Zandt, um sich ebenfalls in das Lager von Nürnberg zu begeben, aus unserer Stadt, nachdem das Offiziercorps desselben gestern Nachmittag bei Sr. Maj. dem Könige zur Abschiedsaudienz gelassen worden war. Heute nimmt das Regiment zu Wörth, Klingenberg ꝛc. sein Nachtquartier.

Hannover, 15. Aug. (Börsenh.) Die Beitrittserklärung des Kronprinzen zu der Verfassungsurkunde lautet folgendermaßen: Nachdem wir, Georg Friedrich Alexander Carl Ernst August, Kronprinz des Königreichs Hannover, mit dem uns genau bekannt gemachten Inhalte der Verfassungsurkunde, die, wie obsteht, von des Königs unsers vielgeliebten Hrn. Vaters Maj., gnädigst beliebt und nach erfolgter Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs unter dem heutigen dato errichtet worden ist, vollkommen einverstanden sind; so bezeugen und geloben wir durch diese unsere ausdrückliche Erklärung vermittelst eigenhändiger Unterschrift und beigedruckten Wappens, daß es unser fester und unwandelbarer Wille ist, auch wir uns jederzeit angelegen seyn lassen werden, die also festgestellte Landesverfassung des Königreichs Hannover in allen Punkten unmangelhaft aufrecht zu erhalten. Gegeben Hannover, den 1. Aug. 1840. (L. S.) Georg.

Des Kronprinzen unseres vielgeliebten Herrn Sohnes königl. Hoheit hat die obige Erklärung, nachdem ihm solche deutlich vorgelesen worden, genehmigt und wie vorsteht eigenhändig unterzeichnet. Gegeben Hannover, den 1. Aug. 1840. Ernst August.

Daß Se. Maj. der König unser Allergnädigster und des Kronprinzen königl. Hoh. in Folge schließlicher Erwägung und Genehmigung der von der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs remittirten vorstehenden Verfassungsurkunde, diese Urkunde nebst den obigen Erklärungen, nach vorgängig geschehener deutlichen Vorlesung derselben, in unserer Anwesenheit Allerhöchst- und Höchsteigenhändig unterzeichnet haben, urkunden und bezeugen wir hiemit. Hannover, den 1. August 1840. (L. S.) Folgen die Unterschriften. Der Minister Frhr. v. Stralenheim, Schulte, von der Wisch, Frhr. v. Schele, und des Frhrn. v. Falcke, geheimen Cabinetsraths, v. Lütcken, Cabinetsraths und Frhrn. v. Schele, Legationsraths.

Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath hat, nach dem „Verfassungsfreund," an die Stelle des abgehenden Hrn. Professors

Kortüm den Hrn. Professor Dahlmann auf den Lehrstuhl der Geschichte hiesiger Hochschule mit dem höchsten Gehalte eines ordentlichen Professors berufen. Damit ist zu vergleichen, was aus Leipzig geschrieben wird, vom 1. Aug.: „Auf die Nachricht mehrerer Blätter, daß Hofrath Dahlmann einen Ruf an die Hochschule Bern erhalten, kann erwiedert werden, daß Dahlmann schwerlich eine Schweizer Professur annehmen wird, so lange das ihm in jedem Betracht näher stehende Kiel nach ihm verlangt."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Aug. Zu einem Diner bei Ihren Majestäten auf Rosendahl am 9. d. M. war der königl. dänische Gesandte, Graf Moltke, geladen. — Vorher hatten sämmtliche allerhöchste Herrschaften einer Einladung zufolge die königl. sardinische Fregatte auf unserm Strome besucht; deren Offiziere am folgenden Tage der hiesigen schönen Welt ein Déjeuner dansant auf dem Schiffe gaben.

Die Wahlen im Bürgerstande zum geheimen Ausschusse haben wir schon gemeldet. Im Adelsstande sind Graf Horn, Freiherr Tersmeden und Hr. Emil v. Troil; im Priesterstande Bischof Heurlin, Probst Oedman und Probst Hallström; im Bauernstande Rutberg, Hans Jansson und Nils Pehrsson gewählt worden. Ministeriell ist unter allen Gewählten mithin bloß Bischof Heurlin, und gewissermaßen wird auch Graf Horn seit einiger Zeit dahin gerechnet.

Hingegen, was die ebenfalls vorgenommenen Wahlen zu Bevollmächtigten in der Bank und im Reichsschuldcomptoir betrifft, so ist die im Adelsstande ausschließlich ministeriell ausgefallen, und zu Vieler Erstaunen der in dem betreffenden Geschäft gerade sehr verdiente Hr. v. Troil nicht wieder gewählt worden.

Die Stände sind mit Discussion der verschiedenen Ausgabetitel beschäftigt, wobei bemerklich, daß im Durchschnitte der Adelsstand, im geraden Widerspruche mit dem Bürger- und Bauernstande, vorzüglich was die Hof- und diplomatischen Ausgaben betrifft, für die höchsten Ansätze entscheidet. Was in solchen ständischen Beschlüssen jedoch die Vorschläge des Staatsausschusses, die in Vielem auf Minderungen hinausgehen, überschreitet, muß noch wieder an den jetzigen verstärkten Ausschuß zur Erwägung zurückgehen. — Die Civilliste für Se. Maj. hat der Adelsstand mit großer Mehrheit zu 420,000 Rthlr. Bco. angenommen, ungeachtet die Grafen C. H. Lnckarswärd und D. Frölich mit 17 Anderen auf die Herabsetzung um 100,000 drangen. Sowohl die vom Staatsausschusse vorgeschlagene Vermehrung der Mitgliederzahl der Hofgerichte wurde genehmigt, als außerdem der Gehaltssatz für die Hofgerichtsräthe mit 1800 Rthlr. und die Beisitzer mit 1500 Rthlr.; und nach lebhafter Debatte und ernstlichen Protesten der genannten beiden Grafen, so wie Mehrerer, durch 107 gegen 34 Stimmen der Anschlag für den Ministerstaat um 100,000 Rthlr. R. S. Z. über das, was der Staatsausschuß gewollt, erhöhet.

Im Priesterstande ist kürzlich der Ausschußvorschlag verworfen worden, daß in der Bestimmung der Regierungsform, daß der König „allein regiere", das Wort allein wegfallen solle. Die Mehrheit meinte, der Vorschlag laufe auf Wortzank hinaus, da der übrige ganze Inhalt des Grundgesetzes deutlich genug angebe, durch welche Bestimmungen die Regierungsgewalt eingeschränkt sey. Probst Bergqwist nahm an, das allein sey wie das Lateinische solummodo zu verstehen, nemlich, daß der König nichts anders zu thun habe, als zu regieren.

Mit Gewißheit verlautet, es sey in diesen Tagen eine Depesche vom englischen Cabinet angekommen, wodurch unserer Regierung versichert worden, die englische mache mit ihr gemeine Sache in Betreff des Sundzolls, um auf die genaue Befolgung des Christianopler Tractates zu dringen.

Christiana, 11. Aug. (Morgenblad.) Die Nachricht, daß die norwegischen Kriegsschiffe in London nicht dürfen norwegische, sondern schwedische, höchstens schwedisch-norwegische benannt werden, hat eine Thätigkeit der norwegischen Regierung hervorgerufen, die wir als höchst wünschenswerth ansehen. So hat das Marinecommando, vermuthlich nach einem Ansinnen des Marinedepartements, den Chef, Capt. Bentz, sogleich aufgefordert, eine Erklärung über die Sache zu geben, und diese soll bereits von ihm und sämmtlichen ihm untergebenen Offizieren gegeben worden seyn. Wir haben noch nicht Gelegenheit gehabt, diese Erklärungen zu sehen, hören aber, daß die meisten etwas ausweichender Art seyn sollen, mit Ausnahme der mehr aufklärenden von Lieut. Sommerfeldt. Dieser ist es auch vielleicht, der am nächsten erfahren hat, daß der Diplomat in London nichts von einer norwegischen Flotte wissen wollte. Man vernimmt jetzt, daß auch Se. Maj. der König befohlen haben, daß Erklärungen und Auskunft in dieser Sache von allen Betreffenden eingeholt werden sollen, und so ist es denn wohl zu hoffen, daß wider diesen gerügten Mangel an Anerkennung der norwegischen Selbstständigkeit Rath wird geschafft werden; möge es auf vollständige Weise geschehen!

Niederlande.

Amsterdam, 18. Aug. Viele Ankäufe, durch günstigere Nachrichten von auswärts erzeugt, bewirkten heute eine Besserung der Course unserer Fonds. 2½pCt. Integr. 51 ⅛. — 5pCt. Holl. 99¾. — Kansb. 22 ⅛. — 4½pCt. Synd. 90½. — 3½pCt. 75¼. — 5pCt. Ost. 96¼. — Ard. 22 ⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 102½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. 71.

Belgien.

Brüssel, 17. Aug. Aus guter Quelle vernimmt man, daß außer einer Frau, auch zwei Männer den Secretär des flamändischen Meetings, Namens W. Pellerin, als den Mörder des Hrn. Spits erkannt haben. Bei einem gewissen Dewille hat man eine Liste der Ruhestörer bei den Meetings, Pulver und zwei Flinten gefunden. — Der „Belge" theilt folgende Details über die Bildung der Meetings mit: In die Meutereien von Paris verwickelten Individuen war es gelungen, sich nach England zu flüchten, wo sie, sich den Radicalen des Landes anschließend, zu Birmingham, Manchester und London Versammlungen eröffneten, und das System des agrarischen Gesetzes, die Lieblichkeiten der Abschaffung der Ehe und andere jacobinische Annehmlichkeiten verbreiteten. Attwood, Carlington und ein drittes Individuum, dessen Namen man sich nicht mehr erinnert, sandten unter der Beihülfe einiger französischen Flüchtlinge eine Deputation nach Brüssel, um dort eine revolutionäre Succursale zu bilden, und sich auf diese Weise unmerklich den Grenzen Frankreichs zu nähern. Zwei Advocaten boten ihnen ihre gefälligen Dienste an, und gewannen so ihr Zutrauen. Kats wurde zu ihrem Fahnenmann gemacht. Die erste Fondssendung bestand in einer Summe von 5000 Frcs., die an einen der beiden Advocaten adressirt war. Dieses Geld wurde zur Miethung eines Saales, auf dem Rempart des Moines, um dort den Clubb zu halten, und zur Gründung eines Blattes, des Echo dieses Clubbs, verwendet. Von dieser Zeit an datirt sich die Erscheinung des „Volksfreundes". Hierauf gingen zwei andere Advocaten ab, um jenseits der Manche Mitbrüder zu suchen, und sie erhielten, nachdem sie ihnen ihre Wehklagen dargestellt, eine Summe von 7800 Frcs., die zum Theil zur Begründung des „Radical" diente. Plötzlich brach eine Spaltung aus. Das Factotum wurde der Unbehutsamkeit beschuldigt, und der Friede zwischen ihnen wurde nur durch

den Rücktritt der Redactoren des „Radical" und durch die Ersetzung derselben durch einen der Partei mehr ergebenen Mann wiederhergestellt. Im J. 1838 beschäftigte man sich vorzüglich mit Personalitäten gegen alle Jene, die nicht ausschließlich ihre Lehren theilten. Hieraus entstand eine allgemeine Störung. Sie hatte die Plünderung des Locals, wo der Clubb gehalten wurde, dessen augenblickliche Schließung und den Hintritt des „Radical" zur Folge. Ein gewisser Orford wurde von Neuem mit Fonds nach Brüssel gesandt. Man begann damit, jacobinische Clubbs zu Mecheln, Gent, Termonde, Tamise, St. Nicolas und Courtray zu errichten. Kats wurde der wandelnde Prediger, sowie der berüchtigte Pellerin. Später wurde ein französischer Clubb in der Rue-Haute in dieser Stadt, unter der Leitung des Hrn. Perrier-Daugnet, ehemaligen Offiziers, und des Tischlers Thuns errichtet. Man bedurfte in der Presse eines Echos dieses französischen Clubbs, und es wurde ebenfalls geschaffen.

— Der Hr. Marquis de Rumigny, Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen bei unserm Hofe, ist zu Brüssel angekommen. Heute wurde derselbe durch Hrn. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, empfangen. Dieser Botschafter wird sein Beglaubigungsschreiben dem Könige, bei der Rückkehr Sr. Maj., welche diese Woche erfolgen wird, überreichen.

— Nach dem „Commerce" sollen vor einigen Tage alle kostbaren Bilder, die noch im Palast des Prinzen v. Oranien waren, nach dem Haag gesandt worden seyn.

Antwerpen, 17. Aug. Die Rubensfeste haben am 15. begonnen. Am 14. Abends und am 15. Morgens verkündigten Artilleriesalven, Trompetenschall und Glockengeläute diese Feierlichkeit. Am frühen Morgen durchzog eine außerordentliche Menge die Straßen, und mit jedem Eisenbahnconvoi kamen die Neugierigen zu Tausenden an. Die meisten Straßen und öffentlichen Plätze waren festlich geschmückt. Der Platz de Meer vorzüglich bot ein bezauberndes Schauspiel dar, und war mit Menschen ganz angefüllt. Alle Fenster waren in Gallerien umgewandelt, welche durch die ausgezeichnetsten Einwohner Antwerpens besetzt waren. In dem Augenblick, wo die Maria-Himmelfahrts-Procession vorüberzog und der Segen gegeben wurde, bemächtigte sich ein religiöses Schweigen dieser außerordentlichen Menge, und nur einige sanfte Töne Gretry's ertönten in den Lüften und stiegen mit den Gebeten der Kirche zum Himmel. Das Fest der Harmoniegesellschaft versammelte alle ausgezeichneten Fremden in ihrem Garten, der am Tage von allen Naturschönheiten glänzte und bei eingetretener Nacht eine Beleuchtung im gothischen Styl von einer bezaubernden Wirkung darbot. Man kann die Zahl der Personen, welche diesem Feste beiwohnten, auf 5000 schätzen. Am Abend war die Place-Verte vorzüglich von der Menge besucht. Hier war der Sitz der Munterkeit und der Volksbelustigungen.

Lüttich, 18. Aug. (J. d. Liege.) Gestern gingen vier mit Depeschen Ihrer brittischen Majestät beauftragte Cabinetscouriere durch unsere Stadt, wo sie sich nur wenige Augenblicke aufhielten. Aus ihren Pässen ergibt sich, daß der eine nach Wien, ein zweiter nach Teplitz, ein anderer nach Königswarth und der letzte nach Constantinopel geht.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Vorgestern Abend und gestern Morgen sind in verdeckten, von Gensd'armeriedetachements escortirten Wagen 39 der bei der Boulogner Affaire Betheiligten in die Conciergerie gebracht worden. Jeder derselben ist in einem besonderen Gemache untergebracht worden. Der Graf Montholon nimmt die Halle ein, die am entferntesten von dem Prinzen Louis Napoleon ist. Man läßt dem Prinzen alle mit seiner Lage verträgliche Freiheit und er bringt seine Zeit beinahe den ganzen Tag mit Rauchen und Lesen von Werken zu, die man ihm nach Belieben zukommen läßt. Man erwartet mit Nächstem die Ankunft von neun andern Theilnehmern an dem Boulogner Attentat, deren Gesundheitszustand zur Zeit noch nicht eine Reise von Boulogne gestattet.

— Das Foyer der Oper war gestern Abend von den verschiedenartigsten Gerüchten angeregt. Man versicherte von einer Seite, Oesterreich wolle die Vermittelung Frankreichs zwischen den betreffenden Mächten und Mehemed Ali annehmen, und von der anderen, England habe am 30. Juli den Befehl zur Blokade Alexandriens erlassen und unsere Kammern würden unmittelbar zusammenberufen werden. Man erzählte auch sehr interessante Details von einer Unterredung eines Botschafters einer nordischen Macht mit einer sehr einflußreichen Person, die um jeden Preis den Frieden erhalten will: „Schreiben Sie Ihrem Herrn, soll die letztere gesagt haben, daß ich meine rothe Mütze nicht bei Seite geworfen habe, daß ich sie im Nothfalle wiederfinden kann; und daß, wenn man mich zwingt, sie wieder aufzusetzen, ich nicht zu zittern habe." (Man muß in der That über die leichtsinnige Weise der französischen Blätter erstaunen. Der Temps — der unter anderen dieses Gerücht mittheilt — ist ein ministerielles Blatt; demungeachtet äußert er sich hier in einem Ton über eine Person, die seit zehn Jahren in der besonnensten Weise die Ereignisse in Frankreich geleitet hat, als könne dieselbe je daran denken, ihr Princip einer kleinlichen Leidenschaft zu opfern. Was könnte man von jener einflußreichen Person Frankreichs halten, wenn sie in solchen Ausdrücken ihre Mitbürgschaft für den europäischen Frieden verdächtigte! Wir glauben, daß die Politik Ludwig Philipps ganz und gar getrennt ist von der Politik jener französischen Staatsmänner, die mit den Ereignissen und dem Jahrhundert aus den persönlichsten Beweggründen spielen, die der Zeit allerhand populäre Süßigkeiten vorwerfen, um den Hunger derselben zu stillen, und die nicht bedenken, daß die Zeit am Ende ihre eigenen Kinder frißt.)

— Der Messager widerspricht einem Gerüchte, daß die Rüstungen in den Seehäfen nur auf den Papieren stattfänden, auf das nachdrücklichste. Der Temps bemerkt bei dieser Gelegenheit: die Regierung, weit entfernt, unthätig zu seyn, ergreift vielmehr die entschiedensten Maßregeln. Man sagt, sie glaube noch an den Frieden und habe Gründe zu der Hoffnung, daß die von Oesterreich vorgeschlagene Vermittelung von Preußen und England werde angenommen werden; indeß man verfährt in der Weise, als wenn ein Krieg stattfinden solle. Man spricht von der Wiederherstellung der Nationalgarde in allen französischen Städten. Es heißt, man bereite eine Reserve von 300,000 Mann vor. Wir haben keine genauen Nachweisungen in dieser Hinsicht, aber es sind Maßregeln, die wir nur billigen können.

— In Brasilien ist folgende neue ministerielle Combination an die Spitze der Geschäfte getreten: Torres, Minister des Innern und der Marine; de Souza, der Justiz; Gama, der auswärtigen Angelegenheiten; Silva Maia, der Finanzen, Marciel, des Krieges.

Benachrichtigungen.

[1341] Nachdem die, in Gefolge gehöriger Bekanntmachung am 1. Juni 1839 stattgehabte Versammlung der Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Aktien Lit. C. durch ihren Beschluß vom nämlichen Tage zur Revision der Rechnungen und zu der zu ertheilenden Decharge eine Kommission in den Personen der Herren

Anton Humann,
Jean Achilles Leisler und
Leopold Goldschmidt

ernannt hatte, so wurden derselben die Rechnungen nebst Belegen vorgelegt, von ihr geprüft, und der verbleibende Saldo zum Vortheil der Aktien-Inhaber Lit. C. auf

fl. 5462. 55 kr.

festgesetzt, wonach auf jede Aktie Lit. C., abzüglich der noch muthmaßlichen für Drucksachen, Inserationen ꝛc. ꝛc. erwachsenden Kosten, der Betrag von

fl. 1. 21 kr.

zu vertheilen bleibt.

Wir bringen dieses vorläufig zur Kenntniß der betreffenden Inhaber der Aktien Lit. C. und da bei der Ausdehnung der seitherigen Geschäftsführung möglicher Weise, nachträglich, diesen Gegenstand speciell berührende Forderungen geltend gemacht werden könnten, so soll der Termin der Auszahlung alsbald nach dem Eintritt der neuen Administration der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft anberaumt und öffentlich bekannt gemacht werden; es werden mithin alle diejenigen, welche derartige Ansprüche zu haben vermeinen, eingeladen, solche binnen Monatsfrist geltend zu machen.

Mainz, den 31. Juli 1840.

Das Eisenbahn-Comite.

[1481]

Privat-Bekanntmachung.

Die von der General-Versammlung der Actionaire der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft zur Auszahlung bestimmte Dividende von fl. 10. 30 kr. im fl. 24 Fuß wird vom 1. September an, gegen Aushändigung des zweiten Dividenden-Scheines, auf dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 ausbezahlt.

Frankfurt a. M., den 20. August 1840.

Die Direction,
der Frankf. Gasbereitungs-Gesellschaft,
und in deren Namen:
Joh. Chr. Carl Knoblauch.

[1453]

J. MOSER junior
aus Berlin

bezieht bevorstehende Herbst-Messe zum **ersten Male** mit einem vollständig assortirten Lager von seinen im neuesten Geschmack fabricirten wollen und halbwollen **Tartans, Cabyles,** gestickten und tamburirten **Plaids-Shawls, Mäntelstoffen** und wollen **Peluche,** empfiehlt besonders seine von ihm **allein** fabrizirten **Jaspins** und **Drap-du-Nord-Shawls,** und bittet unter Zusicherung der reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch.

Lokal neue Kräme Lit. K. Nr. 49 bei den Herren **A. Meschorer & Co.** aus Wien.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

[1475] In Verfolg der letzten Bekanntmachung vom 15. Juli c. bringt die unterzeichnete Direction hiermit zur öffentlichen Kenntniß, wie sich jetzt der Stand der neuen Gesellschaft zu dem der vorigjährigen zur gleichen Zeit verhält.

Am 15. August 1839 war, wie damals bekannt gemacht worden, der Stand der Gesellschaft pro 1839:

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1395.	875.	371.	321.	138.	66.

= 3166 Einlagen.

Heute sind hier bereits eingegangen:

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
3894.	1763.	861.	604.	263.	128.

= 7513 Einlagen mit 242,305 Thaler Einlage-Kapital.

Zugleich macht die Direction wiederholt darauf aufmerksam, daß nach §. 10. der Statuten der 1. Abschnitt der dießjährigen Sammelperiode mit dem 2. September c. abläuft, und daß für Einlagen und Nachtragszahlungen, welche vom 3. September c. ab erfolgen, **ein Aufgeld von 6 Pfennigen für jeden Thaler** entrichtet werden muß.

Berlin, den 15. August 1840.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bleffon.

Einlagen zur Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt werden durch Unterzeichneten besorgt.

Philipp J. Worms,
Haupt-Agent der Pr. Renten-Versicherungs-Anstalt, Zeil Lit. H. Nr. 5.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1152] **Edictalladung.**

Der hiesige Bürger und Handelsmann Johann Wilhelm **Mayer** ist bei unterzeichnetem Gericht heute mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommen und es ist sofort über dessen Vermögen der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Freitag den 4. September l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und ein ihnen etwa zustehendes Vorzugsrecht geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 26. Juni 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1463] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen Schneidergesellen Johann Christoph **Bodenstein** aus Rentershausen in Kurhessen Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretene, auswärts wohnende Intestat-Erbin ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1361] Gegen den israelitischen Handelsmann David **Joseph** zu Mosbach ist der Concursprozeß erkannt worden, und werden in Folge dessen seine Gläubiger, ihre Ansprüche mögen dingliche oder persönliche seyn, den benannten Schuldner allein oder seine Ehefrau mit angehen, zu Liquidation ihrer Forderungen auf

Montag den 31. August l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 1. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wendenbach.

[1430] **Decret.**

Nachdem der pensionirte Königlich Niederländische Hauptmann **Pappe** dahier am 30. v. M. verstorben, wird Termin zur Eröffnung des von demselben am 16. Novbr. 1837 errichteten und bei dem unterzeichneten Amte deponirten Testaments auf

Dienstag den 27. October d. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt, und werden die Interessenten, deren Aufenthalt zum Theil unbekannt, dazu hierdurch anher vorgeladen.

Diez, den 6. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Vietor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 232. — Samstag — — 22. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 8. Aug. (A. Z.) Das diplomatische Corps ist sehr durch einen angeblichen Streit ergötzt worden, in welchen es die Pariser und die Leipziger Presse gerathen ließ, und der zwischen einem österreichischen General und dem Baron v. Langsdorf, französischem Geschäftsträger, stattgefunden haben soll. Inzwischen ist der Baron Langsdorf nie in irgend eine Berührung mit dem in den französischen und Leipziger Blättern bezeichneten General gekommen, mithin auch mit demselben in keinen Streit gerathen. Es ist unbegreiflich, daß mit so seltener Dreistigkeit der Name des Barons v. Langsdorf in einer Sache genannt werden konnte, die ihn auch nicht im mindesten berührte, und daß die Fabel mit so vielen kleinlichen und lügenhaften Details ausgeschmückt wurde, die nur zu sehr den Geist verrathen, von dem sie ausging. Zur Steuer der Wahrheit sey es demnach gesagt, daß der Baron Langsdorf in keiner Art von Streit verwickelt gewesen ist.

Berlin, 17. Aug. (L. A. Z.) Die Cabinetsordre, wodurch unser König den bereits zur öffentlichen Kunde gekommenen Gnadenact verfügte, lautet wörtlich, wie folgt: „Eingedenk des königlichen Wortes der Verzeihung in der letzwilligen Verordnung meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, will ich hiermit allen Denen, welche während der Regierung meines Vaters, in Verkennung der ihrem angestammten Landesherrn schuldigen Treue und Ehrerbietung, des Hochverraths (Allgemeines Landrecht Th. 2. Tit. 20, §. 91—99) des Landesverraths (am angeführten Orte §. 100—148) der Majestätsbeleidigung (am angeführten Orte §. 196—206) der Theilnahme an unerlaubten Verbindungen (Edict vom 7. Jan. 1838) der Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung (Allgemeines Landrecht am angeführten Orte §. 151—155) sich schuldig gemacht haben, die wider sie verhängten Freiheits- und noch unvollstreckten Vermögensstrafen, mit Einschluß der ihnen auferlegten und noch nicht eingezogenen Untersuchungskosten erlassen, in Ansehung Derjenigen aber, gegen welche noch nicht rechtskräftig erkannt ist, die eingeleiteten oder noch einzuleitenden Untersuchungen niederschlagen, und auch allen Denen, die der Anstellungsfähigkeit für verlustig erklärt sind, solche wieder verleihen. Von dieser Begnadigung und Abolition bleibt für jetzt Jeder ausgeschlossen, welcher sich durch die Flucht in das Ausland der Untersuchung und Strafvollstreckung entzogen hat. Ich behalte mir jedoch weitere Bestimmungen über Diejenigen vor, welche innerhalb sechs Monaten in ihre Heimath zurückkehren und von dort aus meine königliche Gnade besonders anrufen. Keinem Angeschuldigten soll die Abolition wider seinen Willen zu Theil werden; es steht vielmehr Jedem frei, die Fortsetzung der gegen ihn eröffneten Untersuchung zu verlangen. Ich rechne auf keinen persönlichen Dank, glücklich in dem Gefühl, ein heiliges Vermächtniß meines in Gott ruhenden Herrn Vaters erfüllt und an sein Andenken neuen Segen geknüpft zu haben. Sanssouci, 10. Aug. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium."

Aus Preußen. Die Schlesische Zeitung enthält folgende, demnach wohl als halbofficiell zu betrachtende Nachricht: „Ein Correspondent aus Berlin berichtet unterm 4. Aug. über ein Ereigniß, welches ein Gerücht auch hier in Breslau als leider gewiß bevorstehend bezeichnet, in folgender Weise: Es heißt, daß, während dem Erzbischofe von Posen unter gewissen Modalitäten verstattet worden, von Kolberg nach seiner Diöcese zurückzukehren, der Fürstbischof von Breslau durch die ihm neuerdings von Rom zugegangenen Weisungen sich veranlaßt gesehen habe, sein hohes geistliches Amt einerseits in die Hände seines Monarchen, dem er nach wie vor mit ungeschwächter Unterthanentreue angehört, und andererseits in die seines kirchlichen Oberherrn niederzulegen. Ein ganz ähnliches Gerücht ist zwar schon vor anderthalb Jahren über den allgemein geachteten Fürstbischof verbreitet gewesen, doch scheint damals nur das angekündigt worden zu seyn, was jetzt in Erfüllung geht. Hinzugefügt wird, daß unsere Regierung ihren Geschäftsträger in Rom beauftragt habe, eine so entschiedene und bestimmte Erklärung abzugeben, daß binnen Kurzem einer eben so entscheidenden Antwort entgegengesehen werden darf. Die Regierung Friedrich Wilhelm's IV. will nach allen Seiten hin gerecht, nachgebend und versöhnlich, aber nicht minder auch offen, stark und bestimmt auftreten."

Aus Rheinpreußen, 15. Aug. (L. A. Z.) Aus einem erhöhten Leben unter unsern activen Truppen, die mit den Herbstübungen früher als gewöhnlich begannen, sieht man, daß unsere Regierung gefaßt ist, im Fall es durchaus der Nachbar will, den Handschuh fest und würdig aufzuheben. Hier lassen sich nur wenige Bürger finden, welche nicht den Frieden aus voller Seele wünschten, welche nicht mit gewisser Besorgniß die Schritte Thiers' und seiner Parteigänger in den Zeitungen lesen; sollte es aber zum Kriege kommen, sollte das letzte Wort gewechselt seyn, so würde die Besorgniß schnell andern Gefühlen Raum geben, Frankreich wird gewiß nicht mehr die Deutschen von 1792, gewiß nicht die Rheinländer dieser Zeit wiederfinden. — Es ist in den Rheinlanden die Rede davon, den Königstuhl am Rhein bei Rhense in der Art wieder aufzubauen, daß die gesammten Rheinlande, die den Bau wohl erschwingen könnten, ihr Volksgefühl, ihre Treue dadurch an den Tag legen, und jede Stadt durch einen Denkstein im Bau ihre Huldigung dem geliebten Könige verewige.—

Es verlautet, daß die Befestigung von Köln vollendet werden soll, indem man zwischen jedem selbstständigen Werke, von denen die Stadt umgeben ist, das nach dem Plane noch dazwischen beabsichtigte, jetzt ebenfalls ausführen will, um diese Grundveste deutschen Landes von allen Seiten um so besser zu sichern und in ihm dem Feinde einen unübersteigbaren Wall zu bauen. So wird dann Köln für Berlin, was Strasburg für München und Wien seyn sollte.

Köln, 15. Aug. (L. A. Z.) Die neuesten aus Münster von guter Hand hier eingetroffenen Nachrichten und gewisse Vorgänge hier, die seit einigen Tagen wiederholte und lange Conferenzen der Betheiligten herbeigeführt haben, geben dem seit gestern hier allgemein verbreiteten Gerüchte, daß unser Erzbischof in Kurzem hier eintreffen werde, einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit. Der Hauptstein des Anstoßes, den man jedoch zu beseitigen hofft, sollen die von dem Prälaten selbst gestellten Bedingungen seyn, deren Erfüllung allerdings etwas schwierig erscheint. In meinem nächsten Schreiben, vielleicht schon morgen, hoffe ich Bestimmtes melden zu können.

München, 18. Aug. (A. Z.) Gestern Abends hier angelangten Nachrichten zufolge wird Se. k. Hoh. der Kronprinz morgen in Hohenschwangau eintreffen, und nach einigem Aufenthalt daselbst sich zum Uebungslager nach Nürnberg verfügen. — Der Kriegsminister, Freih. v. Gumppenberg, verläßt am 28. August unsere Stadt, um sich über Ingolstadt nach Nürnberg zu begeben. — Der Finanzminister, Graf v. Seinsheim, wird im Laufe der nächsten Woche von seiner Reise zurückerwartet. — Der bisherige Appellationsrath von Oberbayern, Ferdinand Schwertfeliner, ist von Sr. Maj. dem König zum Oberappellationsrath befördert worden. — Hofrath Thiersch ist gestern nach Wien und Prag abgereist, und begibt sich von da aus nach Gotha, um dem Congreß der Philologen beizuwohnen, der, wie es heißt, in diesem Jahr ungewöhnlich stark besucht seyn wird.

Kaiserslautern, 15. Aug. (L. A. Z.) Man redet davon, daß unser Kronprinz eine Reise nach der Pfalz beabsichtige. Etwas Bestimmtes ist in dieser Beziehung nicht bekannt. Indessen ist es gewiß, daß ein Besuch des künftigen Thronfolgers in diesem, schon früher und mit allem Recht als die Perle in der Krone Bayerns bezeichneten Lande mit allgemeinem Jubel begrüßt werden würde. Man sieht diese dem Gerüchte nach beabsichtigte Reise als einen Beweis von Interesse an, das der Kronprinz für unsern Kreis und dessen Institutionen kund gäbe.

Dresden, 13. Aug. (A. Z.) Man erzählt hier in den höhern Kreisen folgende interessante Anecdote. Auf dem Riesengebirge schloß sich an eine botanisirende Gesellschaft junger Männer kürzlich ein Reisender an, der in Tournure, Unterhaltung und Humanität den wahrhaft vornehmen Mann offenbarte, was insbesondere noch durch die große Aufmerksamkeit seiner beiden Begleiter für ihn eine Bestätigung fand. Mit großer Kenntniß und Gefälligkeit verbreitete er sich über verschiedene Zweige der Naturwissenschaften, insbesondere über Botanik. Die Gesellschaft wurde von der Liebenswürdigkeit des Unbekannten ungemein angezogen, und von diesem auch bis ins Nachtquartier begleitet. Hier bewirthet er die Gebirgswanderer mit einem Punsche, und der Abend vergeht, unter Gesang und Toasten, in der fröhlichsten Weise, ohne daß jene über den Fremden und seine Begleiter das mindeste Nähere erfahren können. Am andern Morgen fertigt die Gesellschaft einen Abgeordneten an denselben ab, welcher in ihrem Namen für dessen Gastfreundlichkeit dankt, und die Bitte daran knüpft, ihm und seinen Freunden zu eröffnen, wessen Bekanntschaft zu machen sie die Ehre gehabt hätten, um ihre dankbare Erinnerung an seine Gesellschaft auch in seiner Persönlichkeit bestimmter bezeichnen zu können. Der Unbekannte lächelt, und sagt: „Nun, wenn die Herren es durchaus zu wissen wünschen, ich bin Botaniker, Mineralog und nebenbei auch — König von Sachsen!“ — Man kann sich die Ueberraschung des Abgesandten denken. Der König soll übrigens ein großer Freund solcher Ueberraschungen seyn. — Am 28. Juli besuchte derselbe, gleichzeitig mit zwei Erzherzogen von Oesterreich, den Gräfenberg, wo Vincenz Prießnitz den hohen Gästen seine berühmte Heilanstalt zeigte. Der geniale Naturarzt hat vor einigen Wochen seinen einzigen Sohn am Scharlachfieber verloren, und dieser traurige Fall wird durch die nachfolgenden Umstände besonders merkwürdig. Einem Traume zufolge war Prießnitzens Frau fest überzeugt, daß ihr Sohn gewiß sterben müsse, sobald er nach des Vaters hydriatischer Methode behandelt werde. Sie dringt in den Gatten, nur dießmal davon abzustehen, und Prießnitz, von dem Jammer der Frau erschüttert, verläßt, vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, das bei so vielen Scharlachkranken als glücklich bewährte Verfahren. Er übergibt seinen Knaben der allopathischen Behandlung eines Arztes; es wird Medicin gegeben, und — der junge Kranke stirbt. Somit rächte die Nemesis an dem Vaterherzen die doppelte Inconsequenz des sonst in seinen Principien so beharrlichen Mannes, welcher dem dunkeln Gefühle der Weissagung seines Weibes den Sieg über seinen hellen Verstand einräumte, wo es das Leben des eigenen Sohnes galt, und dann gerade bei diesem die große Heilwahrheit des Wassers verläugnete.

Kassel, 19. Aug. Ihre königl. Hoh. die Kurfürstin und Ihre Hoh. die Prinzessin Caroline sind heute Abend um 6 Uhr von Altenstein im höchsten Wohlseyn hier eingetroffen.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 8. Aug. (A. Z.) Hinsichtlich einer neuen Expedition gegen Chiwa scheint nun definitiv beschlossen zu seyn, daß diese noch in diesem Jahre unternommen werde, obgleich ein englischer Capitän, Namens Abbot, mit Friedensvorschlägen des Chans von Chiwa in Petersburg angelangt und Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt worden war. Man sagt mit Bestimmtheit, der Kaiser habe diesen Gesandten kalt empfangen und eben so entlassen.

Serbien.

Die Agramer Zeitung enthält folgende Mittheilungen: Die serbischen Angelegenheiten stehen noch immer beim Alten; erst am 3. d. M. wurde der serbischen Volksversammlung auf der großen Wiese Kaja Burma, außer Belgrad, wo auch die erste Zusammenkunft des Mussa Efendi mit dem Fürsten Michael — und nicht, wie es früher verlautete, im Garten des Alai Beg — statt fand, der kaiserliche Ferman verlesen. Wie es in unserem letzten Berichte hieß, sollte dieser Ferman am 1. d. M. verlesen werden, was aber dann aus zweierlei Ursachen bis zum Obigen verschoben wurde; fürs Erste ließ angeblich Furcht den Fürsten Michael nicht am Kalemaidan erscheinen, fürs Zweite waren auch einige erwartete Abgeordnete aus entfernteren Gegenden noch nicht angekommen. In diesem Ferman befiehlt der Sultan dem Fürsten: „an der, dem serbischen Volke in Gnaden verliehenen Landesverfassung nicht einen Buchstaben zu ändern, im Einverständnisse mit dem, vom Sultan bestimmten Senate zu regieren, die in einigen Kreisen ausgebrochenen Unruhen, deren Zweck — den Fürsten Milosch als Rathgeber dem jungen Fürsten zur Seite zu stellen — auch dem Sultan bereits hinlänglich bekannt ist, zu stillen; die Rädelsführer der vorgefallenen Unruhen der aufgestellten Commission, deren Vorsitzer der kais. Staatsrath, Mussa Efendi, der Chosrew

Pascha von Belgrad und der serbische Agent in Constantinopel, Antics, zur Untersuchung auszuliefern." — Der kais. Commissär, Staatsrath Mussa Efendi, bekannt als kluger, umsichtiger und Gerechtigkeit liebender Mann, ist mit außerordentlichen Vollmachten, und mit den hinlänglichen Mitteln zu seiner Existenz ausgestattet, und kann daher nie in den Fall kommen, von Jemanden nur einen Para annehmen zu müssen.

Nachdem nun der kaiserl. Ferman gelesen war, trat der Metropolit, Petar Ivanovich, vor die Versammlung mit der Frage: „ob Jemand gegen den oben ausgesprochenen kaiserlichen Willen etwas einzuwenden habe?" und Alles beugte sich vor dem kais. Commissär, dankend für die kaiserliche Gnade; — nur zwei der Anwesenden, die neu eingesetzten Minister der auswärtigen und inneren Angelegenheiten, G. Protics und Zwetko Rajewics, kamen dem Mussa Efendi mit Unzufriedenheit entgegen. Ihre mündlichen Klagen, die sie erhoben, wollte der Commissär nicht annehmen, weßhalb sie sich 3 Tage Frist zur schriftlichen Ueberreichung nach Topczidere erbaten.

— Am 4. d. M. wäre es in Topczidere beinahe zu einem Blutbade gekommen; man wollte nemlich alle in Topczidere anwesenden Abgeordneten zur Unterschrift der Klageacte, die Viele verweigerten, zwingen, wodurch ernste Auftritte herbeigeführt wurden. — Nun ist bis heute, den 6., als dem zur Ueberreichung anberaumten Tage, noch keine Klageschrift an den Mussa Efendi gelangt. — An allen den vielen Umtrieben soll, wie verlautet, die Fürstin Ljubicza, die den Mussa Efendi mit 500 Ducaten und einem goldgestickten Hemde nicht gewinnen konnte, viele Schuld tragen. Innerhalb acht Tagen war Belgrad zweimal allarmirt; starke Patrouillen durchstreifen alle Gassen, die Thore sind immer gesperrt, und neben den auf den Wällen der Festung und der Stadt aufgestellten Kanonen brennen die Lunten. — Die Ruhestörer äußerten, nur der Tod des Wucsics, Petroniewics, Garaschanin, Simics, Theodorovich, Nenadovich und Tenka Stephanovich, könne sie vom Untergange befreien, und einmüthig war auch die Beiseiteschaffung der Genannten beschlossen, als glücklicherweise das Unternehmen noch bei Zeiten entdeckt, und die geeigneten Maßregeln gegen solch' eine grausame Handlung eingeleitet wurden.

— Nicht wenig erstaunt war der Mussa Efendi, als ihm der junge Fürst Michael bei einer Zusammenkunft im Dreißigstamte an der Sewe die Frage stellte: „ob die Festung Belgrad eine kaiserliche Festung, oder ein Schupwinkel für Räuberbanden sey?"

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. August. Stand der Rente: 5pCt. 111. 95. — 3pCt. 78. 95. — Neapol. 100. 10. — 5pCt. Span. 25¼ — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 21¼. — Belg. Bankactien 902. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 615. — Versailles, rechtes Ufer 467. 50. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 337. 50.

— Man behauptet heute Morgen mit Gewißheit, daß vor zwei Tagen zwischen Lord Granville und Hrn. Thiers ein sehr lebhafter Wortwechsel stattgefunden hat. Der englische Botschafter soll eine Note Lord Palmerston's übergeben haben, in welcher der letztere gegen die außerordentlichen Rüstungen Frankreich's protestirt. In Folge dieser Unterredung soll Lord Granville seine Päße gefordert haben und sogar diese Nacht abgereist seyn.

— Eine große Anzahl in Paris ansäßiger Engländer hat die Hauptstadt seit einigen Tagen verlassen, um nach England zurückzukehren.

— Auf das Bestimmteste kann versichert werden, daß man im Ministerium des Auswärtigen sehr beunruhigende Nachrichten, Betreffs Oesterreichs und Preußens, erhalten hat. Die Ratification des Tractats vom 15. Juli ist von den Cabinetten von Wien und Berlin ertheilt worden und muß bereits in London eingetroffen seyn. Es bedarf zur Auswechselung nur noch der Ratification Rußlands. Die Rüstungen betreffend, so ist es gewiß, daß die Minister des Krieges und der Marine täglich Depeschen zur Beschleunigung derselben an die See- und Militärpräfecten senden. Man beschäftigt sich in den Bureaux des Ministeriums des Innern äußerst thätig mit der Errichtung von Cadres, Behufs der Mobilmachung der Nationalgarde. Eine allgemeine Zählung wird unverzüglich statthaben, um die Bürger in die betreffenden Contingente einzurangiren. Auch hat Hr. Thiers seit seiner Rückkehr von Eu verschiedene Conferenzen mit Capitalisten von Paris und Havre gehabt, um den Bau der Staatsdampfböte zu beschleunigen, der von den Kammern genehmigt worden ist.

— Die ministeriellen Journale stimmen heute einen ziemlich kriegerischen Ton an. Insbesondere bemühet sich der Constitutionnel, den man als ziemlich unmittelbares Organ des Conseilpräsidenten betrachten kann, die Rüstungen Frankreichs gegen englische und deutsche Journale, die in denselben bloß einen Scherz erblicken wollen, in Schuß zu nehmen, und zu gleicher Zeit der französischen Oppositionspresse, die die Entschließung und den Muth des Ministeriums in Zweifel stellt, zu widersprechen. Das Ende des ganzen Raisonnements ist, daß Frankreich den Krieg nicht provocire, während doch in keiner Weise erwiesen ist, daß Frankreich nur im entferntesten auf die Vorschläge der Mächte eingegangen ist, wie solches in der Presse nicht allein, sondern auch in der Rede Palmerstons nur zu deutlich auseinandergesetzt worden ist. Wenn Hr. Thiers jetzt einen bittern Ton anschlagen läßt, so mag man den Grund davon vielleicht darin erblicken, daß die Bemühungen des Hrn. von St. Aulaire in Königswarth wahrscheinlich in der Hauptsache gescheitert sind, wenn auch Frankreich noch die Adhäsion frei gelassen seyn mag.

— Man liest im Courier de Rouen vom 19. Aug.: Lord Granville, englischer Botschafter zu Paris, wird heute im Hôtel de Rouen erwartet, wo seine Equipagen bereits eingetroffen sind. Man glaubt, der edle Lord begebe sich nach London. (Vergl. die Nachricht oben.)

— Ein Journal will wissen, Oesterreich wolle sich nur unter der Bedingung von dem Vertrag vom 15. Juli zurückziehen (?), daß Hr. Thiers das Ministerium verlasse.

— Die Rückkehr des Königs ist definitiv auf Montag angesetzt.

London, 17. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Die Fonds sind heute matt. Die ungünstigen Nachrichten aus Amerika, die Befürchtungen, die aus der Witterung herrühren, die Wichtigkeit des Fallitments eines Spekulanten, der bedeutende Geschäfte in den spanischen Fonds machte, das Gerücht, Admiral Stopford habe Malta verlassen und man kenne seine Bestimmung nicht, alle diese Ursachen haben eine leichte Reaction in den Staatspapieren veranlaßt.

— Hr. Guizot ist Samstag in Ramsgate eingetroffen.

New-York, 1. Aug. Die Bank der vereinigten Staaten befindet sich in der traurigsten Lage und es werden sich im Süden viele Unglücksfälle ereignen, bevor die Banken in eine befriedigendere Lage kommen werden.

Wien, 17. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80¼. — 500 Guldenloose 144. — 250 Guldenloose 128¼. — Bankactien 1779.

Bekanntmachung.

Von nun an wird Herr **August Osterrieth**, hiesiger Buchhändler und Buchdrucker, wohnhaft in der großen Gallengasse Lit. E. Nr. 4, die Avertissements der Ober-Postamts-Zeitung besorgen.

Man beliebe daher künftig alle Avertissements-Aufgaben an dessen Adresse gelangen zu lassen; die Einkassirung der seit dem 1. Januar c. aufgenommenen Inserate wird von demselben gleichfalls bewirkt werden.

Frankfurt a. M., den 4. Februar 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Benachrichtigungen

[1120]

Donau-Dampfschiffahrt.

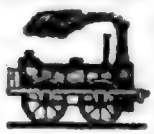
Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 21. 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

„ **Linz** nach **Regensburg** am 23. 26. 28. Juni, 1. 3. 6. 8. 11. 13. 16. 18. 21. 23. 26. 28. 31. Juli, 2. 5. 7. 10. 12. 15. 17. 20. 22. 25. 27. 30. August.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, im Juni 1840. **Die Verwaltung.**



[1473] **Taunus-Eisenbahn.**

Die Fahrten auf der Biebricher Eisenbahnstrecke finden von **Montag den 3. August d. J.** an zu den nachstehend bemerkten Stunden Statt:

Von Biebrich nach Wiesbaden:

8½ Uhr Morgens, 12½ Uhr Mittags, 4½, 6½ Uhr Nachmittags.

Von Biebrich nach Castel:

6½ Uhr Morg., 10½ Uhr. Vorm., 2½ Uhr Nachm., 7 Uhr Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich:

6½ Uhr Morg., 10½ Uhr Vorm., 2½, 5½ Uhr Nachm., 7 Uhr Abds.

Von Castel nach Biebrich:

8½ Uhr Morg., 12½ Uhr Mittags, 4½ Uhr Nachm.

Dieselben stehen mit den Fahrten auf der Hauptbahn in Correspondenz.

Preise der Plätze für eine Person:

Von Mosbach-Biebrich	In Diligencen. Classe II.		In Chars à bancs. Classe III.		In Waggons. Classe IV.
nach	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.
Wiesbaden	—	18	—	15	9
Castel	—	18	—	15	9
Hochheim	—	30	—	21	15
Flörsheim	—	45	—	30	24
Hattersheim	1	3	—	42	30
Höchst	1	21	—	51	36
Frankfurt und vice versa.	1	45	1	12	48

Wiesbaden, den 1. August 1840.

Der Ausschuß der vereinigten Eisenbahn-Comités.

[1482] Der Eigenthümer eines am 17. August d. J. in dem Briefkasten am hiesigen Postgebäude aufgefundenen Bayerischen Bankscheins kann sich zur Empfangnahme bei dem hiesigen Ober-Postamte melden.

[1477] Es wird hiermit die schon früher zur öffentlichen Kunde gebrachte Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß Druckschriften, Kunstwerke, Musicalien und dergleichen, weder Seiner Majestät dem Könige von Hannover, noch Ihrer Majestät der Königin, oder Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, ohne vorher dazu erhaltene besondere Erlaubniß, zugesandt werden dürfen, und daß diejenigen, welche dieser Vorschrift nicht nachkommen, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Zusendungen nicht angenommen werden.

Frankfurt a. M., den 18. August 1840.

Königl. Hannoversche Bundestags-Gesandtschaft.

Hiesige 3½pCt. Stadt-Obligationen betreffend.

[1487] Dieselben werden gegen eine billige Prämie durch Unterzeichnete zu der am 28. dieses Monats stattfindenden sehr bedeutenden Ablags-Verloosung dergestalt versichert, daß wenn Eine bei derselben gezogen, eine andere im Zinsengenuß verbleibende Obligation dagegen geliefert wird.

J. N. Trier & Co.

Versteigerung von Tuchresten und Ladengeräthschaften.

[1437] Donnerstag den 27. und Freitag den 28. August, Vormittags um 9 Uhr, werden die von einem bereits seit längerer Zeit aufgegebenen Tuch-Detail-Geschäft noch übrigen Tuchreste in verschiedenen Farben und Qualitäten, so wie die noch vorräthigen Ladengeräthschaften, als: Pult, Comptoirstühle, Musterkarten ꝛc. ꝛc., in dem Versteigerungszimmer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

C. Belschner, Ausrufer.

[792]

Service des Bateaux à Vapeur
de la
SOCIETÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre
Amsterdam et Hambourg,
trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Naslednik
entre
Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam
à l'aube du jour
le 5. 10. 15. 20. 25 et 30. de chaque mois,

d'Hambourg
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg**
chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:

le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rheneales,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre Hambourg et Magdebourg.

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre Lubeck et Stockholm.

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn Joh. H. Weißenfeller in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

Oeffentlicher Verkauf eines Landhauses bei Dresden.

[1459] Das ganz nahe bei Dresden zwischen dem Linkeschen Bade und dem Waldschlößchen an der Straße nach Findlaters sehr schön gelegene Landhaus nebst Garten sub 720 der Stadt-Cat.-Nr., bestehend in Parterre mit Salon, 4 Zimmern, 6 Cabinets, Küche, 2 Speisekammern, Holzraum und Keller, einer ersten Etage mit Salon, 4 Zimmern, 7 Cabinets, Küche und Speisekammer, Bodenraum; ferner Stallgebäude zu 4 Pferden, Wagenremise, Kutscherkammer und Boden, Garten mit 3 Pavillons, soll mit vollständigem und elegantem Mobiliar, oder auch ohne dasselbe, durch den unterzeichneten Notar öffentlich verkauft werden. Zu Ermittelung des höchstens Gebots ist

der 12. September d. J.

zum Bietungstermine anberaumt worden. Es werden daher Kauflustige eingeladen, an diesem Tage des Vormittags 10 Uhr in dem oben bezeichneten Landhause sich einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und zu erwarten, daß in der Mittagsstunde mit dem Zuschlage an den Meistbietenden und nach Befinden sofortigem Kaufsabschlusse werde verfahren werden.

Das Grundstück verinteressirt sich zu 4pCt. nach einer Capitalhöhe von mehr als 16,000 Rthlr., und empfiehlt sich außer der Solidität der Gebäude und der Eleganz seiner Einrichtung durch die Nähe bei der Stadt und durch die reizendste Aussicht auf die Umgegend, den Elbstrom und die sächsische Schweiz.

Adv. **Eduard Heinz,** Notar,
Dresden, Wilsdruffergasse.

[1472] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei Sattlermeister **C. A. Stoeß** an der Allee.

[1467]

92. Cassseler Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **50,000**, **25,250**, **12500**, 8750, 3500, 2100, 14 à 1750 ꝛc.

Hierzu sind Loose à fl. **3. 30** kr., ½ à fl. **1. 45** kr. und ¼ à **53** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1407] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachfolgende resp. in den Büchern löblichen Laternen-Amtes und der Brandversicherungs-Anstalt sowie in den Flur- und Lagerbüchern der Frankfurter und Sachsenhäuser Gemarkung auf den Namen des Hospitals zum heiligen Geist dahier eingeschriebene Immobilien, nämlich:

1 Gew. XXI. Nr. 51 zum kleinen, und
2 „ „ „ 52 zum großen Riederhof.
3 „ „ „ 53 Försterhaus und Hofraithe.
4 Litiera B. „ 112a Haus auf dem Klapperfeld.
5 „ „ „ 112b Haus ebendaselbst.
6 „ E. „ 183a Haus am Taubenhofe.
7 „ M. „ 84 Haus am Schlachthause.
8 „ „ „ 102 u. 214 Behausungen in der Hospitalgasse.

Gew.	Nr.		Mg.	Bil.	Rth.	Gr.
9	1	18	Acker im Fischerfeld an den Dielerchen	2	—	15	62
10	—	42	Acker daselbst stößt auf den Mainwasen	—	1	27	43
11	—	50	Acker zwischen dem Hanauer Brückchen und Mainwasen	1	2	28	54
12	—	54	Acker gegen das Hanauer Brückchen unweit Vorigem	1	1	39	7
13	—	58	Acker zwischen der Rechneiwiese u. Mainwasen	1	2	9	66
14	—	109	Acker stößt auf die Metzgerwiese	2	3	30	82
15	—	132	Acker rechts, stößt auf die Chaussee	2	—	4	64
16	—	163	Schlüssel-Acker am Ende der Metzgerwiese	4	2	3	5
17	—	168	Acker unweit der Ackergerichtswiese	1	—	17	13
18	—	182	Acker rechts der Chaussee gegen dem Vincent-Viertel über	—	3	21	28
19	—	276	Acker zwischen der Chaussee und Ackergerichtswiese	4	1	12	10
20	1	295	Plauel-Acker im Feldchen, linker Hand, stößt auf die Hanauer Chaussee	5	2	26	58
21	—	323	Acker diesseits dem Vincent-Viertel, stößt auf die Chaussee	1	1	19	30
22	—	1a	Wiese am Hanauer Brückchen unter dem Riederberg	25	3	27	35
23	—	1b	Baumstück neben voriger Wiese	5	3	2	27
24	—	1c	Acker unter dem Riederberg	93	1	27	57
25	—	1d	gegen den großen Riederberg neben der Zwerchlandwehr	15	1	2	46
26	—	60	Wingert unter dem Alzemer, nahe an der Schützenhütte	—	—	39	42
27	—	232	Wingert im obersten Alzemer	—	3	37	8
28	—	741	Wingert an der Klickerbahn	—	3	29	47
29	—	781	Kraut-Acker am Arnsburger Thor neben der Landwehr	—	2	12	68
30	6	7	Acker an der großen Hundsweide	1	2	15	98
31	—	10	Acker daselbst neben der Bornheimer Grenze, Nr. 14 und 15	2	2	30	60
32	—	15a	Dreispitz-Acker längs neben der Grenze	—	—	17	84
33	—	17a	Acker längs dem Brunnen-Abzugs-Graben	3	1	27	53
34	—	36	Schlüssel-Acker an der kleinen Hundsweide am Weg	9	3	18	25
35	—	100	Anwender-Acker unweit der Bornheimer Grenze	—	3	37	27
36	—	129	Acker stößt auf die Bornheimer Grenze	—	—	35	38
37	—	135	Acker gegen der Friedberger Warthe zu Vorigem	—	1	38	6
38	—	153	Anwender-Acker unweit der Bornheimer Grenze	1	1	34	85
39	—	160	Acker heimzu nahe bei Vorigem	—	1	35	6
40	—	162	Acker nahe bei Vorigem gegen Nr. 4 und 5 über	—	3	36	41
41	—	174	Acker unweit Vorigem gegen die Bornheimer Grenze	1	—	33	33
42	—	228	Anwender-Acker gegen und unweit der Preungesheimer Grenze	2	1	36	67
43	—	259	Anwender-Acker unweit der Landwehr an Preungesheimer Terminey	1	2	31	99
44	7	10	Acker im Knoblauchsfeld auf die Zwerchlandwehr	1	—	16	33
45	—	18	Acker daselbst linker Hand dem Kühhornshofweg	—	2	17	71
46	—	29a	doppelte Schlüsselwiese hinter der von Holzhausen'schen Oede	3	3	30	61
47	—	56	Acker im Knoblauchsfeld, rechts auf den Kühhornshofweg	—	3	15	53
48	—	100	Acker im mitten Knoblauchsfeld	—	2	17	25
49	7	115	Acker gegen den eisernen Schlag zu Vorigem, daselbst	2	—	32	37
50	—	118	Acker unweit dem Kühhornshof	3	1	23	5
51	8	35	Acker im Affensteiner Felde	2	—	36	87
52	—	57	Acker am Saubornn, stößt auf die Landwehr	1	—	33	25
53	9	60	Kraut-Acker rechter Hand, stößt auf den Judenweg	—	1	35	16
54	—	154	Kraut-Acker am alten Thurm	—	3	20	26
55	—	174	Kraut-Acker, Dreispitz, daselbst neben dem Weg	—	2	3	55
56	—	180	Kraut-Acker daselbst gegen den Judenweg	1	—	4	61
57	—	221	Schlüssel-Kraut-Acker diesseits, stößt auf den Judenweg	—	1	30	76
58	—	222	Kraut-Acker neben Vorigem	—	1	5	58
59	11	445	Kraut-Acker unter dem Schützenhüttenweg	—	—	19	83
60	—	464	Kraut-Acker hinter Trutz Frankfurt, auf den Zwerchweg	—	3	12	81
61	—	504	Kraut-Acker an der Schützenhütte im Bockenheimer Feld	—	2	32	4
62	12	131	Kraut-Acker unter dem Taubenbrünchen	—	1	18	65
63	—	134	Kraut-Acker unter Vorigem am Gaylsberg	—	—	14	4
64	—	136	Kraut-Acker ganz nahe bei Vorigem	—	—	25	44
65	14	17	Acker auf dem Sand, linker Hand der Bockenheimer Chaussee	4	1	11	37
66	15	77	Acker im Gallenfeld, rechts, stößt auf die Mainzer Chaussee	—	1	14	76
67	—	107	Acker unweit dem Hellerhof	—	2	34	77
68	—	152	Acker linker Hand, stößt auf den Lerchesberg	1	2	6	77
69	—	160	Acker auf dem Lerchesberg, auf die Wiese	1	2	9	85
70	—	196	Acker hinter dem kl. Kettenhof am Rüstersee	1	—	36	62
71	16	10	Acker unweit dem Glacis vor dem Bockenheimer Thor	2	—	12	29
72	—	45	Acker zwischen dem Gericht und der Chaussee	—	3	12	87
73	—	67	Acker vor dem Gallenthor, stößt auf die Gärten	4	2	39	2
74	—	167	Anwender-Acker ganz nahe an der Mainzer Chaussee	4	2	31	82
75	—	168	Anwender-Acker, stößt auf Vorigen	1	3	12	94
76	—	185	Acker linker Hand, stößt auf die Chaussee	—	—	35	63
77	—	198	Acker unweit der Gallenwarthe, auf die Chaussee links	1	3	22	47
78	—	260	Acker, stößt auf die Pfingstweide an der Ruhebank	—	3	14	4
79	—	315	Acker, unweit dem Hellerhöfer Baumstück	2	1	24	95
80	—	331	Acker daselbst, gegen die Gallenwarthe zu	1	—	36	93
			Niederhöfer Gelände, diesseits der Jagdgrenze.				
81	1	279	Acker rechter Hand, stößt auf die Chaussee, klein Gut	25	3	4	40
		280					
82	—	281	Acker neben Vorigem und Jagdgrenzweg, groß Gut	25	3	9	21
		282					
83	—	283	Wiese, das kleine Niederbruch genannt, links der Chaussee	15	2	26	39
84	—	284	Acker neben voriger Wiese, groß Gut	—	3	10	16
85	—	285	Anwender-Acker neben Vorigem, klein Gut	—	3	9	10
86	2	3	Zwerchlandwehr neben dem großen Niederbruch	1	—	21	61
87	—	4	Wiese, der große Niederbruch genannt,	38	1	29	88
88	21	1a	Acker, jenseits längs der Jagdgrenze	7	1	16	22
89	—	1b	Mainwasen zu vorigem Acker	—	1	35	17
90	—	2a	Acker neben Vorigem	7	—	35	86
91	—	2b	Mainwasen zu Vorigem, stößt darauf	—	1	30	78
92	—	3a	Acker neben Vorigem, auf dem Wallgraben	13	3	7	42
93	—	3b	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker	—	2	28	68
94	—	4a	Acker gegen den hohen Steeg zu, neben Vorigem	14	—	4	49
95	—	4b	Mainwasen zu Vorigem, am Main	—	2	11	2
96	—	5a	Acker neben Vorigem	14	2	34	69
97	—	5b	Mainwasen auf vorigen Acker	—	2	31	86
98	—	6a	Acker neben Vorigem	14	3	36	50
99	—	6b	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker	1	1	13	95
100	—	7a	Acker neben Vorigem, auf den Wallgraben	17	—	17	63
101	—	7b	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker	2	—	2	52
102	—	8a	Acker neben Vorigem, auch auf den Wallgraben	17	1	7	10
103	—	8b	Mainwasen, stößt auf Vorigen	1	3	4	11
104	—	9a	Acker längs dem Mainwasen neben Vorigem	5	1	39	21

	Gem.	Nr.		Mg.	Rt.	Rth.	Sch.
105	21	9	Mainwasen längs neben Vorigem	1	2	9	31
106	—	10	Acker diesseits auf den Wallgraben, am hohen Steeg	5	1	38	40
107	—	11	Acker neben dem Vorigen	9	—	16	58
108	—	12	Acker neben Vorig. längs dem Wallgraben	9	—	35	30
109	—	13	Wallgraben vom hohen Steg bis an die Chaussee	17	2	35	37
110	—	14	Leinpfad jenseits dem hohen Steg auf die Grenze	1	3	28	99
111	—	15	Acker neben Vorigem	2	1	25	20
112	—	16	Acker neben dem Vorigen	2	1	28	72
113	—	17	Acker neben dem Vorigen	7	1	27	86
114	—	18	Acker neben dem Vorigen	7	3	29	55
115	—	19	Acker neben Vorig. und dem heil. Geistpfade	9	—	27	46
116	—	20	Acker linker Hand, längs dem heil. Geistpfade	8	3	3	19
117	—	21	Acker neben Vorigem auf die Grenze	5	—	15	59
118	—	22	Acker neben Vorigem	5	—	18	25
119	—	23	Acker neben Vorigem, zwischen dem 1. und 2. Graben	2	3	32	67
120	—	24	Acker gegen die Hanauer Chaussee, neben dem Vorigen	2	3	33	57
121	—	25	Acker neben dem Vorigen daselbst	5	3	—	99
122	—	26	Acker neben dem Vorigen	5	3	3	56
123	—	27	Acker zwischen dem ersten und zweiten Austrägergraben	3	2	3	94
124	—	28	Acker nahe an der Hanauer Chaussee neben Vorigem	3	2	14	43
125	—	29	Acker neben Vorigem daselbst	7	1	26	31
126	—	30	Acker neben Vorigem daselbst	7	1	13	77
127	—	31	Acker rechts neben der Chaussee	1	2	9	61
128	—	32	Acker daselbst auf den Vorigen	1	2	14	36
129	—	33	Acker rechts, stößt auf die Hanauer Chaussee	1	1	3	24
130	—	34	Acker neben Vorigem daselbst	2	2	34	70
131	—	35	Acker neben Vorigem daselbst	2	2	33	57
132	—	36	Acker längs, jenseits dem Austräger auf die Grenze	3	1	3	66
133	—	37	Acker neben Vorig. und der Fechenh. Grenze	3	—	32	76
134	—	38	Acker rechts auf die Chaussee stoßend	5	3	1	38
135	—	39	Acker neben Vorigem, daselbst	6	—	—	48
136	—	40a	Acker, Neubruch am kleinen Harnes	5	3	17	39
137	—	40b	Acker, Neubruch neben Vorigem	5	3	17	23
138	—	40c	Acker, Neubruch neben Vorigem gegen Fechenheim zu	1	2	—	29
139	—	40d	Acker, Neubruch neben Vorigem, daselbst	4	3	34	10
140	—	40e	Acker, Neubruch neben Vorig. u. der Grenze	4	3	33	44
141	—	41	Acker, rechts der Chaussee bis auf den Wallgraben	10	—	35	22
142	—	42	Acker, heimzu neben Vorigem	10	—	10	31
143	—	43	Acker, heimzu neben Vorigem	6	2	3	44
144	—	44	Acker, heimzu neben Vorigem	6	2	3	66
145	—	45	Acker, heimzu neben Vorigem	5	1	11	41
146	—	46	Acker, heimzu neben Vorigem	5	1	8	76
147	—	47	Acker, heimzu neben Vorigem daselbst	4	3	3	91
148	—	48	Acker, heimzu neben Vorigem	4	3	11	58
149	—	49	Acker, heimzu neben Vorigem	7	3	—	60
150	—	50	Baumstück, neben Vorigem und dem kleinen Niederhof	7	2	33	89
151	—	51*	Der kleine Niederhof incl. der Gärten und Gebäude	12	1	5	32
152	—	52	Der große Niederhof hält in Summa	14	—	33	57
153	—	53	Försterhaus und Hofraithe	1	—	10	11
154	—	54	Baumstück hinter dem Vorigen	4	2	4	26
155	—	55	Baumstück neben Vorigem	4	1	1	91
156	—	56	Acker neben Vorigem, links auf die Kirschenallee	9	3	30	85
157	—	57	Acker neben dem Vorigen gegen den Wald zu	10	1	7	85
158	—	58	Acker linker Hand, stößt auf die Kirschenallee	10	2	38	28
159	—	59	Baumstück hinter dem großen Niederhof am Bruchgraben	2	1	22	63
160	—	60	Acker neben Vorigem auf's kleine Niederbruch stoßend	8	3	26	28
161	—	61	Acker neben Vorigem daselbst	11	1	39	33
162	—	62	Acker neben Vorigem gegen den großen Niederbruch	9	3	39	6
163	—	63	Acker neben Vorigem daselbst	9	2	35	8
164	—	64	Acker neben Vorigem daselbst	5	2	21	34
165	—	65	Acker neben Vorig. und dem Rechneigraben	5	3	20	48
166	—	66	Anwender-Acker von Vorigem, stößt auf's Bornheimer Bruch	7	—	12	37
167	21	67	Acker neben Vorigem daselbst	14	—	18	1
168	—	68	Acker neben Vorigem daselbst	6	3	35	33
169	—	69	Acker neben Vorigem daselbst	9	—	12	28
170	—	70	Acker neben Vorigem und dem Bornheimer Fahrweg	9	1	34	—
171	—	71	Acker jenseits dem Bornheimer Fahrweg auf's Bornheimer Bruch	2	2	13	73
172	—	72	Acker neben Vorigem, auch auf's Bruch	2	1	9	58
173	—	73	Schlüssel-Acker jenseits neben dem Bornheimer Fahrweg	5	2	15	64
174	—	74	Acker, stößt auf Vorigen längs dem Bornheimer Weg	10	—	18	86
175	—	75	Acker neben Vorig., auf die Kirschenallee	7	2	1	73
176	—	76	Acker neben Vorigem, gegen den Wald zu	9	3	33	15
177	—	77	Acker längs der Kirschenallee auf den Wald	7	—	15	39
178	—	78	Acker gegen den Bornheimer Bruch zu neben Vorigem	6	—	24	35
179	—	79	Acker neben Vorigem daselbst	7	—	7	58
180	—	80	Acker neben Vorigem daselbst	6	—	35	62
181	—	81	Acker neben Vorigem daselbst	5	1	3	81
182	—	82	Acker gegen Vorigen daselbst	4	3	3	20
183	—	83	Acker neben Vorigem am Eck des Waldes	5	1	35	25
184	—	84	Acker neben Vorigem, nahe an dem Bornheimer Bruch	11	3	38	77
185	—	85	Acker neben Vorig. und dem Bornh. Bruch	11	1	11	72
186	—	86	Acker, stößt auf Vorigen neben dem Bornheimer Bruch	7	—	26	45
187	—	87	Acker neben Vorigem am Niederwald und Erlenwiese	7	2	19	69
188	—	88a	Wiese, die Wald- oder Erlenwiese genannt	8	1	28	9
189	—	88b	Wiese, stößt auf Vorige und die Arnsburger Wiese	8	1	28	9
190	—	89	Niederwald, jenseits der Mittelschneide an der Wiese	91	2	30	77
191	—	90	Niederwald, diesseits der Mittelschneide, links der Hauptschneide	82	2	11	72
192	—	91	Wald, rechts der Hauptschneide an der Erlenwiese	52	1	3	84
193	—	92	Wald rechts der Hauptschneid, der noch übrige Theil hält	215	1	25	11
194	—	93	Försterswiese neben dem Wald an der Chaussee	2	1	7	77
195	—	94	Försters-Baumstück neben Vorigem und der Chaussee	1	1	15	27
196	—	95	Acker link.r Hand längs der Chaussee u. Haide	2	—	33	90
197	—	96	Acker, heimzu stößt auf Vorigen	1	3	31	59
198	—	97	Haide jenseits der Berger Straße	13	3	1	94
199	—	98	Haide diesseits der Berger Straße	16	2	11	73
200	—	99	Acker rechts der Kirschenallee am Wald	9	1	33	62
201	—	100	Acker längs neben der Haide auf die Allee	10	—	9	99
202	—	101	Dreispitzacker neben Vorigem	—	1	38	97
203	—	102	Baumstück in der Haide	2	—	23	91
204	—	103	Acker neben Vorigem, diesseits auf die Berger Straße	8	2	31	4
205	—	104	Acker neben Vorigem auf die Hanauer Chaussee	8	2	31	79
206	—	105	Acker heimzu neben Vorigem	4	1	31	15
207	—	106	Acker nach heimzu neben Vorigem	5	1	25	52
208	—	107	Acker, Dreispitz, gegen dem Försterhause über	1	—	6	24
209	2	62	Gemüßland zwischen dem Mühlbruch und Oberräder Fußpfad	—	—	38	22
210	3	12	Wiese in den Speckwiesen	—	2	—	41
211	—	35	Gemüßland auf den Wiesenländern	—	1	23	8
212	—	415	Gemüßland rechter Hand dem Oberräder Fußpfad, stößt darauf	—	—	18	42
213	—	502	Gemüßland bei der Deutschherrnmühle, linker Hand, stößt auf den Oberräder Fahrweg	—	—	32	55
214	4	181	Gebrochen Gemüßland am Seehof	—	—	30	88
215	—	218	Gemüßland linker Hand, längs dem Seehofsweg	—	2	8	12

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf den Antrag löblichen Pflegamts besagten Hospitals zum heil. Geist edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Immobilien in den Transscriptionsbüchern auf das Hospital zum heil. Geist eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 10 Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann Ir. Secretär.

Digitized by Google

[1418] **Edictalladung.**

Nach einem dem unterzeichneten Gerichte vorgelegten Contract, d. d. 7. December 1834, miethete die damals dahier sich aufgehalten habende Frau Generalin von Lang, geb. Fourfoff, aus Rußland von dem hiesigen Bürger und Sattlermeister Johann Christian Dammaß, zum Behuf der Aufbewahrung mehrerer in dem Contract verzeichneter Effecten, eine zum Dammaß'schen Hause gehörende Remise um den monatlichen Zins von 7 fl.

Am 4. Februar 1835 verkaufte Sattlermeister Dammaß seine Behausung an den Schmidtmeister Johann Peter Weppler, welch letzterer zugleich in den zwischen Ersterem und der Benannten, inzwischen von hier sich entfernt habenden Frau Generalin von Lang abgeschlossenen Contract eintrat.

Schmidtmeister Weppler hat nun am 30. Juni l. J. gegen Frau Generalin von Lang bei unterzeichnetem Gericht auf Bezahlung des seit dem 20. Mai 1836 rückständigen und weiter verfallenden Remisen-Zinses Klage erhoben und — da der dermalige Aufenthalt der Frau Beklagten unbekannt ist — um deren öffentliche Vorladung gebeten.

Diesem Gesuch stattgebend, wird daher Frau Generalin von Lang, geb. Fourfoff, aus Rußland edictaliter hierdurch vorgeladen, innerhalb eines Termins von

zwei Monaten

auf die eingebrachte Klage mittelst eines aus der Zahl der hiesigen Advocaten zu bestellenden Anwalts sich zu erklären und die Sache bis zum Schlusse auszuhandeln, bei Vermeidung, daß sie in contumaciam in die Bezahlung des eingeklagten, seit dem 20 Mai 1836 rückständigen Miethzinses, sammt Zinsen und Kosten verurtheilt und Kläger aus dem Erlös der nach seinem Antrag alsdann öffentlich zu verkaufenden, ihr, der Frau Beklagten, zuständigen, in der gemietheten Remise befindlichen Effecten, soweit solcher reicht und salvo residuo befriedigt werden soll.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung das ergehende Erkenntniß an der Gerichtsthür angeheftet werden.

Frankfurt, den 6. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1419] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den dahier befindlichen Nachlaß des gewesenen hiesigen Permissionisten Johannes Diehl und dessen Ehefrau Caroline Louise, geb. Störkel, aus Willingshausen bei Ziegenhain Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 7. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1431] **Edictalladung.**

Johann Philipp Spitz, Sohn des längst verstorbenen Johann Jacob Spitz, welcher am 27. Juni 1770 zu Hausen geboren und seit langen Jahren abwesend ist, ohne daß sein Aufenthalt ermittelt werden konnte, oder seine etwaigen Leibeserben, werden auf Antrag des über sein Vermögen bestellten Curators hierdurch vorgeladen, sich so gewiß von heute an

binnen sechs Monaten

persönlich oder durch legale Anwaltschaft dahier zu melden resp. zu Empfangnahme des gedachten Vermögens zu legitimiren, als ansonst auf weiteres Anrufen Johann Philipp Spitz für todt erklärt und angenommen werden wird, daß derselbe ohne Leibeserben verstorben sey.

Frankfurt, den 12. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1432] **Edictalladung.**

Das Original eines der hiesigen Handlung Hinckel & Winkler unter dem 5. December 18 9 von der hiesigen Packhof-Verwaltung ertheilten Niederlagescheins über von ersterer in den Keller Lit. D. der letzteren niedergelegte sechs Kisten Wein Nr. 2056 bis 2061 einschließlich, wovon jedoch zur Zeit nur noch zwei, Nr. 2060 und 2061 lagern, ist abhanden gekommen. Es werden daher alle diejenigen, welche an fraglichen Original-Niederlageschein Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß

binnen sechs Wochen

dahier geltend zu machen, als ansonsten derselbe für amortisirt erklärt werden soll.

Frankfurt a. M., den 4. August 1840.

Stadt-Amt.

[1471] Am Rheinufer unterhalb Wellmich wurde am 2 August nachbeschriebene männliche Leiche geländet.

Sie war 5 Fuß 8 Zoll groß, von kräftigem Körperbau, ohngefähr 30—40 Jahre alt und mochte 8 bis 14 Tage im Wasser gelegen haben, Kopfhaare dunkelbraun mit kurzem Schnitt, Augenbraunen dunkelbraun, Augen braun, Zähne vollständig, das Gesicht so stark aufgetrieben, daß die Züge nicht mehr erkenntlich waren.

Kleidung: ein baumwollener Wamms mit weißem Grund und rothen Streifen und beinernen Knöpfen, eine Weste von gedrucktem wollenen Zeug mit gelben Knöpfen, gelb cattunenes Halstuch, blau wollene gestrickte Hosenträger, lange blaue Tuchhosen, Stiefel, ein flächsenes Hemd, an der Brust mit J. L. roth gezeichnet.

Da eine Verletzung nicht gefunden werden konnte, so wurde die Leiche auf dem Friedhofe zu Wellmich beerdigt.

St. Goarshausen, den 10. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schellenberg.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 5/8
	ditto ditto	4	—	100⅞
	ditto ditto	3	80	
	Bank-Actien o. Div.		—	2052
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	12⅝
	Partial-Loose ditto	5	159	—
	fl. 500 „ ditto			139⅝
	Rothsch. Obligationen	4	99⅝	—
	ditto ditto	4½	—	101⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	318
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.		—	110⅞
	Obligationen	3½	98	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		59⅛	—
	25 ditto		—	23½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21½
Holland	Integrale	2½	—	50⅞
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	4⅜
	fl. 250 Loot.-Loose Rth.		—	70⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	78

Wechsel-Cours.

Den 21. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	99⅞	—
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅜	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	137⅛	—
ditto	2 M.	136⅞	—
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅞	—
Wien 20 kr	k. S.		99⅛
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 21. Aug.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	1	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	32	Neue Silber 18 Fuß	20	32
20 Francsstücke	9	27	do. 18—14 Fuß	20	29
Gold al Marco We.	246	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 15 Aug.

5 pCt. Metalliques	
4 — ditto	
3 — Metalliques	—
Actien	1750
250 fl. L. v. 1839	129⅛
fl. 500 Loose	144½

Amsterdam, 18. Aug.

2½ pCt. Integrale	51⅞
Kanobillet.	22⅛
Rentenien	—
6 — Russ. Anl.	69⅛
5 — Span. Act.	22⅝

London, 15. Aug.

3 pCt. Stocks	90¼
2½ — Holländische	52¼
6 — Russ. Obl.	116
5 — Portugies.	22½
5 — Ardoins	9¼

Paris, 18 Aug.

5 pCt. Rente	111 90
ditto	78 90
5 — Actienschuld	25½
Präm.-Schuld	6⅞
5 — Neapol.	101 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 232.) 22. August 1840.

Deutschland.

Wien, 12. Aug. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Carl, welcher von der nach Gallizien unternommenen Reise seit Kurzem zurückgekehrt ist, begibt sich den 18. d. M. nach Ischl, um seine dort weilende Prinzessin Tochter zurückzubegleiten. — Die neuesten Nachrichten bestätigen das Wohlbefinden Sr. Durchl. des Fürsten Metternich, und somit meine Widerlegung der zweimal und zunächst auf der Börse verbreiteten Gerüchte von Erkrankung Sr. Durchlaucht. Der Fürst hat sich die ganze Zeit über der vollkommensten Gesundheit erfreut.

Vom 17. Aug. (N. Corr.) Es soll nun in allen Provinzen unserer Monarchie die Gensd'armerie eingeführt werden, nachdem sich dieselbe in der Lombardei und auch in Südtyrol als sehr zweckmäßig für den Schutz der öffentlichen Sicherheit bewährt hat. Man will sie zuerst in den am meisten durch Räuberanfälle und andere Eigenthumsverletzungen gefährdeten Ländern, nemlich im Küstenlande und Königreich Illyrien, mit Ausnahme von Kärnthen, einführen, und sie allgemach weiter ausdehnen. Die Unsicherheit in den besagten Provinzen war besonders für das Postgefälle sehr drückend, indem die Postanstalt mit den Brankardwagen meistens eine Militärbedeckung auf eigene Kosten mitzusenden genöthigt war. — Die griechische Regierung hat das Ansinnen gestellt, daß bei der Räucherung der, von dort durch die österreichischen Staaten laufenden Briefe zu Triest ihr dasiger Consul zugezogen werden möchte. Unseres Wissens besteht dieser Gebrauch in keinem Staate, und wurde auch bei uns noch nicht in Anspruch genommen, weßhalb an der Willfahrung mit Recht gezweifelt werden kann. — Die Montenegriner haben abermals räuberische und blutige Grenzverletzungen gegen unser Königreich Dalmatien verübt, nachdem die Regierung, im Vertrauen auf die zum Theil bewirkte, zum Theil im besten Zuge befindliche Schlichtung der Grenzstreitigkeiten, einen Theil des Militärs von dort zurückgezogen hatte. Dieses unruhige Raubvölkchen, das in seiner Unwissenheit und wilden Tapferkeit leider auch einen geeigneten Herd für politische Intriguen von Außen bietet, würde von jedem andern so mächtigen Nachbarn, wie Oesterreich, nach solchen Vorgängen schon lange vollkommen unschädlich gemacht worden seyn, und es steht zu erwarten, daß, trotz unserer Langmuth, nun durchgreifende Maßregeln erfolgen werden. — In Böhmen werden, neben so wichtigen politischen Angelegenheiten der Gegenwart, auch die geistlichen Differenzen besprochen werden, deren Erledigung insbesondere die Beschlüsse des letzten ungarischen Reichstags wünschenswerth machten. Der Cardinal Cappaccini begab sich bekanntlich auf dem kürzesten Wege von Rom nach Königswarth, und dahin ist auch der päpstliche Nuntius hier, Fürst Altieri, abgereist, um mit dem Fürsten Metternich zu conferiren.

Berlin, 15. Aug. Das heutige „Berliner politische Wochenblatt" sagt in seinem Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Mit großer Beflissenheit wird französischer Seits die Nachricht von der vollständigen Unterdrückung oder Beschwichtigung des Aufstandes in Syrien verbreitet. Sie mag voreilig oder übertrieben seyn, das Ereigniß liegt aber gar nicht außer den Grenzen des Wahrscheinlichen, woran sich natürlich die Frage knüpft, ob sein Eintreten, das in dem neuerlich geschlossenen (und wie man versichert, theilweise bereits ratificirten) Vertrage Festgesetzte beseitigen, oder wenigstens wesentlich modificiren werde? Unserer Ansicht nach stehet dieß durchaus nicht zu erwarten, weil die alleinige oder nur hauptsächliche Begründung des Tractats auf jene Insurrection eben so undenkbar erscheint, wie daß ein solcher Zwischenfall die wichtigen Motive, welche man bei den Mächten voraussetzen muß, ihrer Geltung berauben könne. Und wenn es schon früher Ehrensache war, an der Ausführung des Vertrages festzuhalten, so findet dieß vielleicht in noch höherm Maße statt, nach der Aufnahme, welche derselbe in Frankreich gefunden."

Köln, 21. Aug. Man liest in der Kölner Zeitung: Aus zuverlässiger Quelle wird der Redaction dieses Blattes folgende Erklärung zur Veröffentlichung mitgetheilt: Köln, 20. Aug. Es haben sich seit einigen Tagen Gerüchte hier verbreitet, und die Grenzen der Stadt bereits weit überschritten, als widersetze sich das hiesige Domcapitel der Rückkehr des Herrn Erzbischofs in die Erzdiözese, und hätten deßhalb Conferenzen unter dem Vorsitze eines hohen Beamten der Provinz, Abstimmungen und Ausscheidungen ꝛc. statt gehabt. Wie widersinnig diese Nachreden auch immer klingen mögen, so scheinen sie doch geeignet, Wahn und Erbitterung unter dem Volke zu erzeugen. Zur Entgegnung wird deßwegen hiermit erklärt, daß an diesen von der Arglist erdichteten und ausgestreuten Gerüchten und Varianten auch nicht Ein wahres Wort ist.

Hannover, 19. Aug. Das neue Criminalgesetzbuch für das Königreich Hannover tritt mit dem 1. November 1840 in Kraft. Dasselbe ist unter dem 8. d. M. von Sr. Maj. dem Könige sanctionirt, und durch die gestern ausgegebene Nr. 29 der Gesetzsammlung verkündigt worden.

Braunschweig, 18. Aug. Se. Maj. der König von Hannover sind heute, Nachmittags gegen 4 Uhr, im erwünschtesten Wohlseyn von Celle hier angekommen, und im Herzoglichen Schlosse abgestiegen.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Aug. Nach der norwegischen Rigstidende ist Etatsrath Treschow in letzter Instanz nicht von der betreffenden Stempelgebühr wegen des Uebertragsdocuments von Laurvig, zum Belauf von 2325 Species (deren Erlegung er auch nie geweigert hat), sondern nur von der ihm auferlegten Geldstrafe von 44,000 Sps. freigesprochen worden.

Die Direction der asiatischen Compagnie hat zum Donnerstage eine allgemeine Versammlung angesetzt, um über die schließliche Liquidation der Gesellschaft zu beschließen. Dieses, bemerkt die Berlingsche Zeitung, läßt sich jetzt um so leichter thun (obwohl die Octroi erst am 1. Mai 1843 abläuft), da die Sache wegen Vergütung des Theezolles dahin abgemacht ist, daß das Einfuhrquantum vom 1. Mai 1840 bis dahin 1843 zu 30,000 Pfd. oder 25,000 Rthlr. im Jahr, angeschlagen worden. Vom 1. Januar 1839 bis zum 1. Mai 1840 ist die Vergütung noch nicht genau aufgemacht. Die Vergütung besteht in 8 Sch. für jedes Pfund Thee, das wirklich in 16 Monaten sowohl in Dänemark

als den Herzogthümern verzollt worden. Schon in den ersten zwölf Monaten, d. h. im Jahre 1839, betrug das verzollte Quantum 30²,800 Pfd. Wenn also ein so großes Quantum selbst im Jahre 1839 verzollt worden, wo der Vorrath der älteren Compagnie-Theen nicht unbedeutend war, so läßt sich leicht auf den großen Verbrauch von Thee sowohl in Dänemark, als den Herzogthümern schließen, und auf die bedeutende Einschmuggelung von Thee, die vor der Aufhebung des Monopols stattgefunden.

Am 8. August kam der Antrag des Assessors Algreen-Ussing in Beziehung auf die Petition des Studentenvereins wider die ihm widerfahrene Behandlung in der Ständeversammlung zur Berathung und wurde von dem genannten Mitgliede näher entwickelt, bei der endlichen Abstimmung aber mit 52 Stimmen einhellig beschlossen, deßhalb kein Comite niederzusetzen.

Rußland.

St. Petersburg, 11. August. Vorgestern ward hier das Jahresfest zur Rückerinnerung an die auf dem Smolenskischen Kirchhofe bestatteten Todten gefeiert. Der Russe hängt an seinen abgeschiedenen Lieben mit einer wahrhaft religiösen Anhänglichkeit. Die ihrem Andenken geweihten Jahresfeste gehören zu seinen heiligsten und nicht so leicht läßt er sich durch ein Hinderniß davon abhalten. Das Smolenskische Todtenfest gehört zu unseren besuchtesten Sommerpromenaden. Das vorgestrige aber, auf einen Sonntag fallend und vom schönen Wetter begünstigt, glich einem wahren Volksfeste. Die von Wassily Ostrow zum gedachten Kirchhofe führenden Wege sah man vom frühen Vormittag bis zum Anbruch der Nacht mit Menschen bedeckt.

— Zu den vielen gemeinnützigen Unternehmungen, die jetzt in unserem Kaiserstaat in Ausführung sind, gehört auch die Schiffbarmachung des Dniepers, unter den Strömen des Landes einer der bedeutendsten, der mehrere der fruchtbarsten Gouvernements des Südens durchströmt, und den inneren Handelsverbindungen in diesen Gegenden einen großen Aufschwung geben würde, könnte er seinem ganzen Laufe nach ungehindert befahren werden. Noch immer stehen aber der Schiffahrt mehrere große vom Wasser bedeckte Steinmassen entgegen. Etwas unterhalb der Stadt Jekaterinoslaw durchschneidet eine Extremität der Karpathischen Bergkette den Dnieper und bildet darin auf eine Strecke von 60 Werften dreizehn solcher Felsbänke, die zehn Monate im Jahre hindurch jedes Fortkommen der Fahrzeuge auf dem Dnieper unmöglich machen, und nur im Frühjahr einige Wochen hindurch bei überströmendem Wasser das Befahren längs der Strömung gestatten. Zur Wegräumung dieser Uebel wurden schon in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts von der Regierung und von Privaten Arbeiten eingeleitet, die aber wiederholt aufgegeben werden mußten, da sie keinen wesentlichen Erfolg verhießen. Die Generaldirection der Wassercommunicationen hat seit einigen Jahren neue Versuche in dieser Beziehung eingeleitet, die wirksameren Erfolg versprechen; bereits ist die erste dieser Felsbänke glücklich aus dem Wege geräumt. — So darf man hoffen, wenn diese Arbeiten mit gleichem Eifer und Erfolg fortgesetzt werden, die noch übrigen zwölf Felsbanke des Dnieper im Verlaufe einiger Jahre ganz zu zerstören und ihn seinem ganzen Laufe nach schiffbar zu machen.

— Die mehrere Wochen bereits anhaltenden Regenschauer dauern, mit Ausnahme weniger einzelnen Tage, die ganz heiter genannt werden dürfen, ununterbrochen fort. Der seit einigen Wochen begonnenen Heuernte sind sie in der Nähe der Residenz keineswegs günstig.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Aug. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kensb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 90⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 22⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼ — Cert. 71.

— Das Journal de la Haye wiederholt folgende Nachricht des „Dover Chronicle:" „Eine Holländische Escadre, bestehend aus 2 Briggs und 1 Fregatte, ist durch den Kanal gesegelt. Die Fregatte hatte die Flagge eines Admirals an ihrem Mast. Man kennt ihre Bestimmung nicht."

Belgien.

Brüssel, 18. Aug. Im „Commerce belge" liest man: Die Saisie der Listen, welche die Namen der Affiliirten des Kats und der Subscribenten für die Verbreitung der Meetings enthalten, so wie die übrigen bei den Häuptern der democratischen Partei gefundenen Documente haben die Justiz auf die Spuren der gegen die öffentliche Ruhe, die gesellschaftliche Ordnung und das Eigenthum angezettelten Complotte geleitet. Alle Verzweigungen dieser für den Staat und die Bürger gefährlichen, zu lange Zeit geduldeten Complotte können verfolgt werden. Sehr zahlreiche Verhaftungen hatten in unsern vorzüglichsten Städten, namentlich zu Gent, statt, wo etwa 40 in den Listen als Chefs bezeichnete, oder durch ihre Correspondenzen bekannte Individuen, kraft Vorführungsbefehle, in den Händen der Justiz sind. Gegen Affiliirte anderer Städte sind ebenfalls Mandate erlassen worden, noch fehlen uns aber Nachrichten in dieser Hinsicht. Das Gerücht geht, man habe bei einem Anhänger der Meetings eine große Menge Dolche (ungefähr 500) und andere verbotene Waffen, Patronen ꝛc. entdeckt.

Antwerpen, 18. Aug. Das fortwährende schlechte Wetter ist entmuthigend und vertreibt die Fremden. Der Auszug des Cortege ist wieder vertagt worden. Dieser unglückliche Umstand hat ein wenig auf das gestern im „Guillaume Tell" gegebene glänzende Fest eingewirkt, indeß war der Zufluß ziemlich groß und die Versprechungen des Programms wurden erfüllt. Gestern Morgen hatte auf der Place-Verte die Vertheilung der den Blumengärtnern zuerkannten Denkmünzen statt. — Aus Furcht vor Unfällen sind die nautischen Spiele auf morgen ausgesetzt, wenn das Wetter günstig ist, und die Cavalcade, die am 17. statt haben sollte, wird am 20. Aug. ihren Umzug halten.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Mehrere Oberoffiziere des Geniecorps sind seit einigen Tagen nach den Festungen der östlichen Departements abgereist, um die zu dem Vertheidigungszustand jener unerläßlichen Vorkehrungen zu treffen.

— Obschon Hr. Guizot nach London zurückgekehrt ist und die Gesandtschaftsgeschäfte wieder übernommen hat, so wird dennoch Baron Bourqueney seinen Aufenthalt in London, in Folge der wichtigen diplomatischen Angelegenheiten, verlängern.

— Alle Betheiligten der Boulogner Affaire, mit Ausnahme des Colonels Voisin und des Polen Ovinski, die beide verwundet, sind in Paris eingetroffen. Die Zahl derselben beläuft sich auf 74; 17 sind in der Conciergerie und die anderen befinden sich in St. Pelagie.

— Der Courrier de Lyon vom 17. August meldet: Man versichert, daß einer der ersten Acte, womit sich die neue Municipaladministration unserer Stadt zu beschäftigen haben wird, die Reorganisation der Nationalgarde seyn wird.

Boulogne s. M., 17. Aug. Die Königin ist gegen 8 Uhr Morgens zu Lande, von Eu kommend, hier eingetroffen. Der König traf mit der königlichen Familie auf dem Dampf-

boot Veloce 6 Uhr Morgens ein. Die Nationalgarde steht zu einer Revue bereit. Unglücklicherweise fällt der Regen in Strömen.

Spanien.

* Madrid, 12. Aug. Es fehlt hier nicht an Personen, die wenig an die Stabilität des neuen Cabinets glauben. Man ist vielmehr auf eine nahe bevorstehende Veränderung des Ministeriums gefaßt. Die Rückkehr der Königin kann durch die Verlegenheiten der Lage aufgehalten werden. Die neuen Minister zu Barcelona haben noch kein Programm erlassen. Der französische Botschafter hat häufige Audienzen bei der Königin und häufige Conferenzen mit General Espartero. Diese Verhältnisse scheinen von günstiger Vorbedeutung. Das Gerücht geht, daß unsere Consularagenten autorisirt worden sind, den flüchtigen Carlisten, die nach Spanien zurückzukehren wünschen, Päße zu ertheilen, und zwar unter der Bedingung, daß sie sich der Königin unterwerfen. Nur die carlistischen Oberoffiziere sollen von dieser Begünstigung ausgeschlossen seyn. Das Programm der Festlichkeiten, die man zu Ehren des Generals Espartero veranstalten will, ist erschienen. Die Nationalgarde wird bis zu dem Thore, durch welches der Herzog seinen Einzug halten wird, ein Spalier bilden. Der Ayuntamiento wird ihn beglückwünschen. Eine Serenade wird ihm gebracht werden. Die Stadt wird ihm ein Silberservice, auf welchem die Heldenthaten der Armee dargestellt sind, schenken. Auf den nächstkommenden Tag sind die Offiziere des Generalstabs und ihre Frauen zu einer dramatischen Vorstellung eingeladen. In dem Circus der Wettrennen und Stiere werden Reitübungen stattfinden. Kunstfeuerwerke werden abgebrannt werden. Am letzten Tage werden Cantaten und Hymnen im Theater zu Ehren des Herzogs und seines Generalstabs executirt werden.

Großbritannien.

London, 17. Aug. Der Courier ist der Meinung, daß, wie bitter auch die Sprache der englischen und französischen Journale lauten möge, ein Krieg nicht als nahe bevorstehend zu betrachten sey.

— Die Morning-Post enthält die sehr unwahrscheinliche Behauptung, die französische Regierung werde Embargo auf die englischen Schiffe legen und die in Frankreich befindlichen Engländer verhaften.

— Der Standard behauptet, Viceadmiral Adam werde, an Lord Stopfords Stelle, den Oberbefehl über die englische Flotte im mittelländischen Meere erhalten.

Kroatien.

Agram, 10. Aug. Nach dem heute in der St. Markuskirche von dem hochwürdigen Abte und Stadtpfarrer, Hrn. Stephan Pogledich, feierlichst abgehaltenen „Veni Sancte", welchem die sämmtlichen hier anwesenden hohen Stände und Edeln der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien, in schöner, reicher Nationaltracht, und eine Compagnie des Bürgercorps der Capitelstadt und dessen Capelle beiwohnten, ward die Landescongregation, in dem Saale des Comitathauses, unter dem Vorsitze Sr. Exc. des hochwürdigen Agramer Diöcesan-Bischofs und k. Banal-Locumtenenten, Hrn. Georg v. Haulik, mit einer, der Würde und Wichtigkeit des Tages angemessenen kraftvollen, mit Enthusiasmus aufgenommenen Rede eröffnet. Hierauf wurde zur Veröffentlichung der, auf dem jüngst verflossenen ungarischen Reichstage sanctionirten Gesetzartikel geschritten; die Reichsdeputirten überreichten ihren Finalbericht über die reichstäglich verhandelten Geschäfte, und zum Schlusse wurde von Sr. Exc. dem königl. Locumtenenten, eine Deputation zur Repartirung der Recruten und Landtagsunkosten ꝛc. und dazu ernannt, über alle jene Gegenstände, welche die verschiedenen Jurisdictionen bei der gegenwärtigen Congregation zur Sprache gebracht, ihre Gutachten abzugeben und zur allgemeinen Berathung zu bringen; und somit wurde diese Sitzung geschlossen.

Syrien und Aegypten.

Beyrut, 19. Juli. (Schluß.) So endete diese Insurrection, die, wäre sie mit mehr Klugheit und Geschicklichkeit vorbereitet und mit größerm Muth und Beharrlichkeit unternommen und durchgeführt worden, der Herrschaft Mehemed Ali's in Syrien und vielleicht auch in Aegypten den Todesstoß gegeben hätte. Allein man hatte Alles versäumt, was das Gelingen der Revolution sichern konnte, dagegen Alles gethan, was ihr zum Verderben gereichen mußte. Weder Pulver, noch Blei, noch Lebensmittel waren im Gebirge aufgehäuft, Uneinigkeit theilte von Anfang an die Insurgenten in mehrere Parteien, kein Chef von Ansehen stand an der Spitze, man verabsäumte, sich des Emirs Beschir mit List oder Gewalt zu bemächtigen, und die ersten Angriffe auf die beinahe ohne alle Vertheidigung gelassenen Küstenstädte Saida, Beyrut und Tripolis wurden so schlecht geleitet, daß sie selbst zum Erstaunen der geringen Garnisonen daselbst scheiterten. Auch späterhin, als die ägyptische Truppenmacht sich in und um Beyrut concentrirte, hätte ein kühner nächtlicher Angriff von bedeutender Wirkung seyn können, und wahrscheinlich andere Gebirge Syriens in Revolution versetzt; aber von alle dem geschah nichts, man verließ sich auf französische und englische Hülfe, die nicht nur von einigen Abenteurern, sondern selbst von mehreren Consuln versprochen war. Der zweite Dragoman des englischen Consulats in Constantinopel, Hr. Wood, der schon früher zwei Jahre lang im Gebirge war, um die arabische Sprache zu lernen, kam sogleich bei Ausbruch des Aufstandes hier an, und hielt sich unter sehr verdächtigen Merkmalen gegen vierzehn Tage unter den Insurgenten auf. Man versprach sich hier von diesem Aufstand das größte Aufsehen in Europa, und die Feinde des Gouvernements gingen in ihrem blinden Haß so weit, allen Leuten zu versichern, daß ein Corps von 60,000 Mann europäischer Truppen schon auf dem Marsch sey, um das bedrohte Christenthum in den Umgegenden von Beyrut zu retten. Was übrigens den Druck des Gouvernements betrifft, über den sich die Maroniten so bitter beschweren, so habe ich mich überzeugt, daß er durchaus nicht von der Art ist, wie er gewöhnlich geschildert wird. Sämmtliche Abgaben, die das Gouvernement von dem Gebirge der Maroniten verlangt, das sich von Saida bis Tripolis erstreckt und gegen 150,000 Seelen enthält, belaufen sich auf 5500 Börsen (275,000 fl. C.) jährlich; außerdem ist ihnen auferlegt, eine Kohlenmine zu bearbeiten, und die Kohlen nach Beyrut zu schaffen, wo sie von dem Gouverneur nach einem willkührlichen Preis bezahlt werden. Dieß sind die Verpflichtungen der Maroniten gegen das Gouvernement. Vom Soldatenstande sind sie dagegen befreit — ein wichtiges Vorrecht, das in den übrigen Theilen Syriens nicht existirt. Was aber das Volk arm und unglücklich macht, das ist das zahllose Heer von Emirs, sogenannten Fürsten, die, meistens arme Dorfschulzen, von dem lächerlichsten Adelsstolz besessen sind. Dazu kommt eine eben so zahllose Schaar von Priestern und Mönchen. Diese zwei Kasten haben sich aller Güter des Landes bemächtigt, sie sind es, welche die Revolutionen machen, um sie zu ihren Gunsten auszubeuten *). Der Fanatismus im Gebirg geht so weit, daß das ärgste Schimpfwort, das man Jemanden anhängen kann, das ist:

*) Der Correspondent, der das Loos der arabischen Stellaten kennt, wird wohl nicht glauben, daß das Schicksal der syrischen Christen besser würde, wenn Mehemed Ali ihnen auch alle ihre Fürsten und Priester nähme, und sie dafür direct unter den ägyptischen Stock stellte. (Anm. der A. Allgem. Z.)

du bist ein Protestant. Als die amerikanischen Missionäre kürzlich eine Wanderung im Gebirge machten, wurden alle Diejenigen excommunicirt, die ihnen Brod oder Wasser reichen würden, was die Missionäre nöthigte, in möglichster Eile umzukehren, wollten sie nicht verhungern oder verdursten. Verlangt das Gouvernement die Einzahlung der Abgaben, so erheben die Emirs, denen wie den Priestern die innere Verwaltung des Landes wie die Handhabung der Gesetze überlassen ist, worein sich das Gouvernement in Folge einer übertriebenen Toleranz nicht mischt, vierzigmal so viel, daher das Sprichwort im Gebirge: „wenn der Pascha 1 Piaster verlangt, so müssen wir 40 zahlen." — Welche Bedingungen jetzt dem Lande auferlegt werden, damit fürs erste keine Revolution wieder ausbreche, ist ungewiß; man glaubt aber, daß man endlich daran gehen werde, Militärstraßen anzulegen und Forts auf den wichtigsten Punkten zu bauen. Zudem wird wahrscheinlich eine Aushebung für den Militärdienst erfolgen. Schon längst hatte Ibrahim die Absicht, christliche Regimenter zu formiren. — Morgen oder übermorgen werde ich meine Reise fortsetzen, fürs erste den alten Emir Beschir in Beit el Din, dicht bei Der el Khamar besuchen, und von dort nach Damaskus gehen. — In Betreff der Juden von Damaskus habe ich bis jetzt noch keinen Europäer oder Consul gesprochen, der nicht auf das tiefste von der Schuld der Juden überzeugt wäre. Selbst die Engländer, die alle Gelegenheit zum Streit ergreifen, theilen diese Ueberzeugung.

Alexandrien, 27. Juli. Der Morning-Chronicle enthält Folgendes: Hrn. Periers Mission ist ganz und gar erfolglos gewesen. Die Vorschläge desselben gingen von Frankreich allein aus. Man kann nicht genau angeben, worin sie bestehen. Die Einen sagen, Frankreich verlange die Abtretung von Candia an die Pforte, Andere behaupten, man habe dem Pascha die Beibehaltung von Aegypten und Syrien vorgeschlagen, mit Ausnahme von Adana, Tarsus und Aleppo. Vielleicht wird es Mehemed Ali bedauern, diese Gelegenheit, die orientalische Frage zu ordnen, vorbeigelassen zu haben.

Amerika.

Montevideo, 4. Juni. Die Blokade von Buenos-Ayres dauert fort. Von dieser Regierung sind Vorschläge gemacht worden, aber man hat sich, ungeachtet der neuen Verhandlungen, nicht einigen können. (Morning-Chronicle.)

Benachrichtigungen.

[1451] In Folge der mir von Einem Hohen General-Postamt ertheilten Concession, errichte ich am 1. September d. J. eine mit unterlegten Pferden zu bewirkende

Schnell-Fracht-Fuhre
zwischen
Berlin und Königsberg
in Preußen,

durch welche die Beförderung zwischen beiden Punkten innerhalb Sechs Tagen bewirkt werden wird.

Jedem Wagen wird ein Begleiter beigegeben, welcher die Güter stets unter Aufsicht hält.

Die Güter sollen vom Empfange hier bis zur Ablieferung an Ort und Stelle gegen Feuersgefahr versichert werden, weßhalb es nöthig ist, daß die Herren Absender mir stets bei der Uebergabe den Werth der Waaren aufgeben.

Nach Vorschrift Eines Hohen General-Postamtes dürfen mit dieser Schnell-Fracht nur Collis von Einem Zentner an, wenn sie nicht von einem Absender an einen Empfänger gehen, befördert werden.

An jedem Tage geht ein Transport von Berlin und ebenso von Königsberg ab, hierdurch wird die ebenso prompte, als sichere und schnelle Beförderung von Frachtgütern herbeigeführt.

Die Abgangsstunde an jedem Tage wird noch besonders angezeigt werden.

Den Frachtlohn stelle ich auf Zwei und Einen halben Thaler pr. Zentner von Berlin nach Königsberg, sowie auf Ein und Einen halben Thaler pr. Zentner von Königsberg nach Berlin fest, behalte mir aber vor, Ermäßigungen oder Erhöhungen eintreten zu lassen, wie es Jahreszeit, Futterpreise und Umstände mit sich bringen.

Güter nach den auf der Tour nach Königsberg belegenen Oertern werden mit dieser Schnell-Fracht-Fuhre ebenfalls befördert.

Berlin, im August 1840.

Lion M. Cohn,
kleine Präsidentenstraße Nr. 7,
im Actengebäude.

[1488] Auf der Kaltwasser-Heilanstalt im Laubbachsthale bei Coblenz, deren Einrichtungen ihrer baldigen Vollendung entgegensehen, wird ein geschickter Restaurateur gesucht, der die dortige Wohnung noch vor dem Winter beziehen soll. Solche Personen, die diese Stelle wünschen und sich über ihre Fähigkeiten und bisherige gute Führung auszuweisen vermögen, können die Bedingungen, unter welchen die Stelle vergeben wird, in der Behausung des Herrn Oswald Sohn einsehen, und wollen ihre Offerten bis zum nächsten 10. September schriftlich einreichen.

Coblenz, den 19. August 1840.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 15. August 1840.

[1476]

Versicherte	10,000 Personen.
Versicherungssumme	16,450,000 Thaler.
Reiner Zuwachs seit 1. Januar 1840	519 Personen. / 734,900 Thaler.
Einnahme an Prämien u. Zinsen seit 1. Jan. 1840	394,800 Thaler.
Sterbefälle (76)	136,300 Thaler.
Bank-Fonds	2,470,000 Thaler.
Hiervon verzinslich ausgeliehen	2,365,000 Thaler.

Zu Versicherungen ladet ein:

Joh. Mart. Guttenberger.

Gesuch von Reisenden für eine Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung.

[1486] Eine Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung sucht einige routinirte Reisende, welchen vortheilhafte Bedingungen gemacht werden können.

Nur solide Leute, welche sich über ihre bisherigen Leistungen in diesem Geschäfte gehörig ausweisen können, belieben sich in frankirten Briefen unter der Chiffer A an das Comptoir dieses Blattes zu wenden.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

№. 233. — Sonntag — 23. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 22. August.

Die Parteien in Spanien.

(Erster Artikel.)

Die politischen Männer des constitutionellen Spaniens theilen sich bekanntlich in zwei große Parteien, die sich unter dem Namen Exaltados und Moderados in die Tagesbegebenheiten einrangiren. Die Exaltados wollen Spanien auf dem kürzesten Wege zur Demokratie geleiten; die Moderados huldigen den modernen Ideen, wollen aber die Anwendung derselben beschränken. Die Exaltados sind klein an Zahl, aber durch ihre Energie, Kühnheit und Beharrlichkeit von jenem gewichtigen Einflusse, der in Zeiten der Gährung und des Ueberganges sich immer unter solchen Voraussetzungen bemerkbar machen wird. Dabei steuern sie in der Richtung jener abgeschossenen Kugel, die stets in einer Aenderung der Zustände enthalten ist; sie segeln mit dem Winde, mit der Negation; sie stürzen einen alten Bau ein. Die Moderados dagegen wollen die Entwickelung und friedliche Umgestaltung der Dinge; sie haben erkannt, daß die Revolution nie eine Wesenheit des Staats werden dürfe, sie wollen verbessern, aber nicht vernichten, und der Zufall, den sie heraufbeschworen, indem sie das Bestehende in Frage stellten, widersetzt sich nunmehr einer gewissen Zukunft, die die Moderados für Spanien herbeiführen wollen. Das ist das tragische Leid jeder gewaltsamen Umgestaltung, daß ihr Ende nicht bezeichnet werden kann. Die Leidenschaften sind leichter zu entfesseln, als in die gesellschaftlichen Grenzen zurückzuleiten. Vielleicht auch fehlt den Moderados die Organisation, die politische Geschicklichkeit und besonders jene tapfere Initiative, die das Justemilieu unter dem Ministerium Perier zu Triumphen verhalf. Also halten sich Moderados und Exaltados, trotzdem, daß jene die Mehrzahl bilden, das Gegengewicht. Wenn in allen constitutionellen Staaten solche Gegensätze vorhanden sind, so sind sie nirgends so schroff hervorgetreten, wie in Spanien, seit dem Tode Ferdinands VII. Beinahe eine Partei hat hier so viele Erfolge gehabt, wie die andere. Wenn wir von dem Ministerium Zea Bermudez absehen, so führte die von Toreno fortgesetzte gemäßigte Richtung des Ministeriums Martinez de la Rosa die Bewegung der Provinzen und die berüchtigte Insurrection der Junten herbei, die Mendizabal und die Exaltados an die Spitze der Geschäfte rief. Das Ministerium Mendizabal wurde von dem Ministerium Isturiz gestürzt. Isturiz erlag den Ereignissen von La Granja und der Proclamation der Constitution von 1812. Das Ministerium Calatrava, das sich auf die Excesse von La Granja stützte, hielt sich ein Jahr lang. Ihm folgte eine Reihe schwacher Ministerien, ohne Ansehen, aber insgesammt von gemäßigter Färbung. Das letzte dieser Ministerien stürzte in der Emeute von Barcelona zusammen. Die Moderados finden ihre mächtigste Stütze in diesem Augenblick in der königlichen Gewalt, dem einzigen Anhaltspunkt für die Ordnung der Dinge in Spanien. Die Königin-Regentin, eine Frau von Geist und Muth, hat nicht selten dieser Partei den Entschluß gegeben, der derselben fehlt; besser als irgend Einer versteht sie, der Gefahr die Spitze zu bieten, und sie zu beschwören. Die Königin Christine hat Etwas von dem Geiste jener Isabelle, die, mit Ausschließung ihrer älteren Schwester, 1474 den Thron von Castilien bestieg und die die spanische Geschichte mit dem Beinamen der Katholischen bezeichnet, aber ihr fehlt ein Cardinal Ximenes, daß sie, wie jene die Großen des Reichs, die Parteien demüthige; und das neunzehnte Jahrhundert ist in gesellschaftliche Fragen aufgelöst, die alle Leidenschaften in den Kampf rufen. Außerdem lehnen sich die Moderados an den Adel, an erprobte Staatsmänner, an die reichen Grundbesitzer, die nicht Carlisten, an die materiellen Interessen, an den Mittelbürger zum Theil. Die Exaltados stützen sich nur auf die geheimen Gesellschaften, die indeß in einem Lande des Bürgerkriegs und der losgelassenen Leidenschaften von Bedeutung sind. Diese Gesellschaften sind aus den Exaltados hervorgegangen und geben dieser Partei eine Organisation, die den Moderados zur Zeit noch fehlt. Wir nennen hier nur die Communeros, das allgemeine Centrum, das junge Spanien, die Thränen von Torrijos, die Isabellinos, die Rächer Alibauds, die heilige Hermandad, die mit ihren Verzweigungen Spanien überziehen. Die Exaltados suchen sich im Auslande an England anzulehnen, das ihnen, um den französischen Einfluß zu schmälern, nachgibt; die Moderados lehnen sich an Frankreich.

Wenn in Vorstehendem eine Uebersicht der Parteien gegeben ist, die vor der Zukunft Spaniens stehen; wenn die neuesten Madrider Nachrichten bereits an der Stabilität des Ministeriums, das aus der Emeute von Barcelona hervorging, zweifeln, so sind von allen Seiten her, wo man an der Pacification Spaniens und an dem Frieden Europa's Theil nimmt, die Augen auf Espartero gerichtet, den Grafen von Luchana, den Herzog de la Vittoria und Morella, den Granden von Spanien erster Classe, den Generalcapitän des Heeres, den Generalissimus der spanischen Armeen, den Befehlshaber der königlichen Garde, den Ritter des goldnen Vließes, das Großkreuz der Orden Karls III., Isabellens der Katholischen, des heiligen Ferdinands von Spanien, der französischen Ehrenlegion, des englischen Bathordens u. s. w. — auf den Mann, der zu so hoher Stellung aus der untersten Volksclasse gelangte, und von dem man wohl behaupten kann, daß er

weniger seinen großen Eigenschaften, als seinen kleinen Talenten, die vom Glück emporgetragen wurden, eine Stellung verdankt, die in dieser Weise einzig in der spanischen Geschichte dasteht. Aber weil Don Baldamero Espartero mit geringen Mitteln Einfluß üben soll auf die Zukunft Spaniens, mögen die Blicke derer, die die Staaten zu halten berufen sind, um so besorgter auf ihm ruhen, denn welchem die Zuverlässigkeit des Genies fehlt, welche Garantie bietet ein solcher den Leidenschaften gegenüber, die er bekämpfen soll, daß er nicht ein Spielwerk ihrer werde? Wir werden in einem zweiten Artikel eine Charakter-Skizze Espartero's, wie dieselbe aus den Ereignissen und andern Quellen geschöpft werden kann, zu geben versuchen.

Deutschland.

Wien, 18. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80¼. — 500 Guldenloose 144. — 250 Guldenloose 128¼. — Bankactien 1768.

Berlin, 19. Aug. (P. St. Z.) In einer gestern stattgefundenen Versammlung der Buchhändler, Buchdruckerherren und Buchdruckereigehülfen ist beschlossen worden, die Feier des Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst auf den 25. und 26. September zu verschieben, wobei zugleich einige Abänderungen in dem bereits bekannt gemachten Festprogramm eintreten dürften.

Vom 20. Aug. Se. k. Hoh. der **Prinz Karl** ist nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

Breslau, 16. Aug. Nach den Berichten der hiesigen Zeitung haben Ihre Majestäten der **König** und die **Königin**, nachdem Allerhöchstdieselben in Görlitz übernachtet hatten, die Reise am 15. d. über Greiffenberg, wo sie um 11 Uhr ankamen, nach Erdmannsdorf fortgesetzt. Hier langten Allerhöchstdieselben Nachmittags um 3 Uhr mit einem kleinen Gefolge an, nachdem früher schon der größere Theil desselben, so wie der Dienerschaft, direkt nach Erdmannsdorf gereist war. Se. Maj. hatten zu befehlen geruht, daß die vorschriftsmäßige Begleitung durch den commandirenden General, den Oberpräsidenten und die Landräthe nicht stattfinde, so wie Höchstdieselben sich auch alle Empfangsfeierlichkeiten in den auf der Reise berührten Ortschaften verbeten hatten, da sie sich mit der noch dauernden Familientrauer nicht vereinbaren ließen. — Nach aufgehobener Tafel in Erdmannsdorf, zu welcher auch der Generalfeldmarschall Hr. Graf **von Zieten** zugezogen zu werden die Ehre hatte, besichtigten Se. Maj. die der Vollendung nahe Kirche und die nächsten Anlagen um das Schloß, und unterhielten sich in größter Huld mit mehreren Bewohnern der Gegend, welche in großer Anzahl herbeigeeilt waren, um das erlauchte Herrscherpaar zum erstenmal auf den vaterländischen Fluren in höchstem Entzücken zu begrüßen. Ihre Majestäten werden bis zum 25. d. M. in Erdmannsdorf verweilen, an welchem Tage die Weiterreise nach den Provinzen Preußen und Pommern angetreten wird. — Ihre Maj. die **Kaiserin von Rußland** nebst der Großfürstin Olga kaiserl. Hoheit und Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen und bei Rhein wurden am 15. in Fischbach erwartet, wo Höchstdieselben bis zur Abreise der königl. Majestäten von Erdmannsdorf verweilen werden.

— Ihre kaiserl. Hoheiten der **Herzog von Leuchtenberg** und Gemahlin sind heute Nachmittag gegen 6 Uhr hier eingetroffen und im Gasthofe zur goldenen Gans abgestiegen. Sie geruhten bald nach Ihrem Eintreffen die Promenaden der Stadt in Augenschein zu nehmen. Morgen früh gegen 9 Uhr setzen Höchstdieselben die Reise nach Fischbach und Erdmannsdorf fort.

— Der commandirende General Graf **von Brandenburg** ist nach Domanze, und der Fürstbischof Graf **von Sedlnitzki**, so wie der Oberpräsident **von Merckel** sind nach Erdmannsdorf abgereist.

— Se. königl. Hoheit der **Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar** ist wieder hier eingetroffen und erschien heute bereits bei der Ausgabe der Parole.

Aus dem Großherzogthum Posen, 16. August. (L. A. Z.) Unser Erzbischof ist vor einigen Tagen von Posen nach **Gnesen** gereist, um dort mehrere angehende Geistliche zu weihen, die nun schon Jahre lang auf ihre Beförderung zur priesterlichen Würde geharrt haben. Wie man hört, ist dort sein Empfang überaus glänzend gewesen. Die Geistlichkeit der Umgegend, Viele vom Adel und große Massen von Landvolk waren zu seiner Begrüßung nach der Stadt geströmt, eine Ehrenpforte mit der Inschrift: „Ehre dem Könige!“, eine Illumination und andere Ehrenbezeigungen fehlten auch dort nicht, und vor der Stadt spannte das Landvolk die Pferde aus und zog Hrn. v. Dunin unter dem Jubelgeschrei der Menge in die alte erzbischöfliche Residenz hinein. Das Gerücht behauptet, daß Hr. v. Dunin sich ebenfalls zur Huldigung nach Königsberg begeben werde. Dieß hat zu den absurdesten Fabeln, die unter dem niederen Volk allgemein verbreitet sind, Veranlassung gegeben. Die Verbreiter derselben vergessen aber, daß in Königsberg nicht eine Krönung stattfinden soll, sondern daß dort die Unterthanen ihrem Könige den schuldigen Gehorsam angelobt werden. Die Deputirten, die unsere Provinz dorthin senden wird, sind größtentheils schon erwählt, sie müssen bis zum 5 Sept. in Königsberg seyn. — Gestern ist in Posen die Nachricht von dem erlassenen Amnestiedecrete bekannt geworden. Die Freude über dasselbe wird besonders in unserer Provinz groß seyn, da es so viele Familien unter uns berührt. Schon gestern Abend hat die Bürgerschaft Posens ihre Theilnahme durch eine glänzende und allgemeine Illumination zu erkennen gegeben.

Kassel, 20. Aug. Die Kasselsche Zeitung enthält heute einen ausführlicheren Bericht über die glänzende und herzliche Feier des Geburtsfestes Sr. H. des Kurprinz-Mitregenten.

Großbritannien.

London, 17. Aug. Der **Morning-Chronicle** enthält einen gegen die französische Journalistik gerichteten Artikel, der in sehr erbitterter Form die Vorwürfe derselben abweist und die Begehrnisse Frankreichs gegen die der Mächte abwägt. „Der Status quo, worauf Hr. Thiers beharrt — heißt es hier — ist die Verlegung der Hauptstadt des Reichs nach Alexandrien, während der Aegypter, Herr des Taurus, auch Herr von Kleinasien und Constantinopel ist, wenn nicht eine russische Flotte und Armee fortwährend zu Sebastopol Wache halten, um den Vicekönig an Vollendung seiner Suprematie zu hindern. Der Julivertrag dagegen gibt dem ottomanischen Reiche seine Integrität und Suprematie zurück; er stellt die Unabhängigkeit Constantinopels unter die Garantie der europäischen Mächte; er beseitigt den Vertrag von Unkiar-Skelessi und alle Ursachen zur Eifersucht zwischen England und Rußland, und stellt schließlich den Frieden im Orient her. Frankreich hat keinen gerechten Anlaß zur Klage, oder auch nur zur Empfindlichkeit; bloß sein Stolz kann verletzt seyn, weil es ihm mißlungen, die orientalische Frage allein nach seinem Willen zu entscheiden. Der in ägyptischen Angelegenheiten gut unterrichtete **Semaphore** behauptet, daß Mehemed Ali verweigert habe, irgend ein Zuständniß, oder einen Gegenvorschlag zu machen, und daß er auf directer Unterhandlung mit der Pforte beharre. Die Pforte dagegen hat zum zweitenmale erklärt, daß sie, be-

möglich dieser Frage, unter der Leitung der europäischen Mächte stehe. Sollte sich dieß als wahr erweisen, so ist augenscheinlich, daß die im Vertrage der vier Mächte vorgeschlagenen Zwangsmaßregeln zum Vollzug kommen müssen. Es wird, wie wir vermuthen, eine Blokade der syrischen Küste stattfinden, und Mehemed Ali kann seine Stellung in diesem Lande gewiß nicht lange behaupten, sobald alle Verbindung zur See zwischen Aegypten und Syrien abgeschnitten wird." Das Organ Lord Palmerstons legt übrigens den festen Glauben an den Tag, daß, wenn auch Frankreich die Rechtmäßigkeit der Blokade in Zweifel stellen möge, es doch nie so weit gehen werde, solches durch einen Angriff der Blokadeschiffe zu thun.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Aug. Se. Maj. der Kaiser und der Großfürst Thronfolger haben vorgestern früh von Zarskoje-Selo aus die Reise in einige innere Gouvernements angetreten. Bei Nowgorod wird der Kaiser Revue über das von Generallieutenant Radokoff befehligte Grenadier-Corps halten, darauf Moskau und Kiew besuchen, bei welcher Stadt mehrere große Manöver statt finden werden. Ob Höchstdieselben auch diesmal Warschau wieder besuchen, ist noch unbestimmt. Als Ziel dieser Reise wird das Schloß Fischbach in Schlesien bezeichnet, woselbst Se. Maj. seine erlauchte Gemahlin die Kaiserin empfangen werden, um sie hierher zu begleiten. In den ersten Tagen des nächsten Monats hoffen wir, die Höchsten Herrschaften wieder hier zu sehen. Am Sonnabend verließen uns der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, welche die Reise nach Deutschland antraten. (S. Breslau.)

Italien.

Rom, 10. Aug. (A. Z.) Es ist nun entschieden, daß Se. Heil. der Papst bis nächsten Freitag, als am Vorabend des Himmelfahrtsfestes, von Castel hier eintreffen wird, um der feierlichen Messe an diesem Tage zu assistiren und nach Beendigung derselben dem Volk seinen apostolischen Segen zu ertheilen. Er hat in den letzten Tagen mehrere große Familien, die sich in diesem Augenblick auf ihren Landsitzen befinden, in ihren Villen mit seinem Besuche beehrt. Auch ertheilt der Papst fast täglich Audienzen, sowohl an Einheimische, als an Fremde; unter letztere gehört auch Monsignore Laurent, der vor einigen Tagen von Neapel zurückgekehrt ist. — Der für das Bisthum von Mittel-England als päpstlicher Coadjutor ernannte Bischof von Mellopotamus, in part., Monsignore Wiseman, hat zum Leidwesen aller seiner hiesigen zahlreichen Verehrer Rom verlassen, um in seinem Vaterlande den ihm angewiesenen Wirkungskreis anzutreten. — Der Sommer macht seine Herrschaft hier geltend, und wir fühlen seine Kraft in ihrem ganzen Umfang. Obgleich die Hitze im Vergleich mit anderen Jahren nicht sehr groß zu nennen ist, sendet doch die Sonne ihre Strahlen verdorrend über Wiesen und Felder aus, welche nun schon seit einigen Monaten vergebens nach einem erfrischenden Regen lechzen. Rom ist wie ausgestorben, und wem es irgend möglich ist, der athmet die frische Gebirgsluft lieber in Tivoli, Frascati oder Albano ein, als daß er hier weilt.

Tunis und Tripolis.

Vom adriatischen Meere, 15. Aug. (A. Z.) Unsere heute eingetroffenen Briefe aus Tunis vom 30. Juli melden, daß der Admiral Rosamel sich daselbst seit einigen Tagen mit vier französischen Linienschiffen befindet, die nächstens nach der syrischen Küste absegeln sollen. Der Pascha von Tunis befindet sich mit seiner Armee fortwährend in Gerby. — Eine sehr reiche Caravane aus dem Innern wurde, wiewohl von 400 türkischen Soldaten escortirt, von Arabern überfallen und völlig ausgeplündert.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. August. Stand der Rente: 5pCt. 110. 50. — 3pCt. 77. 40. — Neapol. 100. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — Alte Differed —, — Neue Differed —. — 3pCt. Portug. 21¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3090. — St. Germain-Eisenbahn 605. — Versailles, rechtes Ufer 470. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 335.

— Die heutige Baisse wurde unter Anderm dem sehr ungereimten Gerüchte zugeschrieben, daß die französische Flotte eine Landung auf Candia unternommen habe, und daß unsere Truppen diese Position mit Genehmigung Mehemed Ali's besetzt halten. Auch hieß es, der König werde Sonnabend in Paris eintreffen, um die Ordonnanz wegen Zusammenberufung der Kammern zu unterzeichnen.

— Der Herzog von Orleans wird heute nach Schloß Eu reisen.

— Hr. Thiers hat seit einigen Tagen häufige Conferenzen mit dem portugiesischen Gesandten.

— Mehrere Journale haben behauptet, Hr. von St. Aulaire sey von Paris mit der Mission abgereist, dem österreichischen Hofe die Vermittelung Frankreichs anzubieten, eine Mission, die gescheitert sey. Diese doppelte Behauptung ist durchaus falsch. (Moniteur Parisien.)

— Die ministeriellen Morgenjournale vervollständigen das von den beiden Abendblättern, in Betreff der Oesterreich angebotenen Vermittelung, gegebene Dementi. Sie erklären, daß die Abreise des Hrn. von St. Aulaire stattgefunden, weil das französische Cabinet der Ansicht gewesen, daß seine Anwesenheit, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, in Wien unerläßlich sey.

— Hr. Mendizabal ist am 15. in Pau eingetroffen. Er begibt sich in die Pyrenäenbäder.

— Gestern Morgen fand man in verschiedenen Quartieren Anschläge, die einen Aufruf zur Befreiung des Prinzen Louis Napoleon enthielten.

London, 18. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Die neuesten Nachrichten aus Paris lauten ziemlich friedlich. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß der europäische Friede nicht gestört werden wird. (Sun.)

— Der Courier meldet Truppenbewegungen in Irland und demnächstige Einschiffungen von Regimentern nach dem mittelländischen Meere, ein Beweis, daß die Regierung anfange, sich auf den Fall eines Krieges vorzusehen.

— Ein Schreiben aus Alexandrien vom 26. Juli in den Times meldet, daß man die Blokade der syrischen und ägyptischen Küsten abseiten der Engländer für wahrscheinlich halte.

— Der Pariser Correspondent des Morning-Herald meldet, daß der König ganz und gar von den Erklärungen des Hrn. Guizot zufrieden gestellt worden sey. Louis Philipp werde nicht die kriegerischen Absichten des Hrn. Thiers unterstützen. Der Letztere sehe sich nach einem ehrenvollen Zurückzug um.

— Die Times melden, Hr. Guizot sey Samstag Abend in London eingetroffen.

Frankfurt, 22. Aug. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105⅛; 4pCt. 100⅛; 3pCt. 80; Bankactien 2046; 500 fl. Loose 139¼; Staatsschuldscheine 103⅛; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 317⅜; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50⅛. Span. Activschuld 4⅛; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 77¼.

[1497] **Bekanntmachung.**

In Folge der vermehrten Fahrten der Dampfschiffe auf dem Rhein wird der bisher um 9 Uhr Morgens erfolgte

Abgang der 2ten Personenpost von **Ems** nach **Coblenz** auf 8¼ Uhr Morgens vom 23. dieses Monats an

verlegt, was mit Bezug auf die Bekanntmachungen vom 27. April und 16. Mai d. J. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankfurt, den 21. August 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.
vdt. Landauer.

[1464] **Preisherabsetzung!**

Petite Bibliothèque française et allemande

à l'usage des Instituts des deux sexes ou Lectures choisies tirées des auteurs des deux nations qui se sont occupés de la Jeunesse par l'Abbé Mozin. 12 Vol. Stuttgart 1820. Ladenpreis 6 fl. Herabgesetzter Nettopreis 1 fl. 48 kr.

Diese Bibliothek enthält unter andern Minona, Theone par Glatz, Alwin et Theodor par Jacob. les Oeufs des Paques, Henri d'Eichenfels, le fermier Martin et sa famille, par Schmidt, Bibliotheque de Contes par Grimm, Contes de Fees, Contes a ma fille par Bouilly, Contes moreaux par Mme. de Beaulieu etc.

Von obigem, seines gediegenen Inhalts wegen schon längst bekanntem Werk habe ich den ganzen Vorrath übernommen, und obschon der ursprüngliche Preis von 6 fl für 12 Bände von zusammen 180 Bogen sehr billig war, so erlasse dennoch dasselbe, um schnell damit aufzuräumen, zu beigesetztem Preis, auch gewähre bei Abnahme von mehreren Exemplaren und dessen Einführung in Schulen noch besondere Vortheile. Gefälligen Aufträgen bitte den Betrag beizufügen.

M. L. St. Goar, Buchhändler und Antiquar,
Bornheimer Pforte, B Nr. 2, dem Zeughaus gegenüber.

[1493] **Für Engros-Käufer!**

Durch persönlichen Einkauf in London unterhalten ein reich assortirtes Lager

Aecht Ostindischer Foulards

in neuesten Dessins und schwerster Qualität und empfehlen solche zu billigen Preisen

Gebrüder Fässy,
Catharinenpforte F. 89, dem Graben gegenüber.

C. F. Kling & Comp.

[1492] aus Ohrdruf,

Porzellan-Fabrikanten,

empfehlen sich zu bevorstehender Messe wieder mit ihrem Muster-Lager eigner Fabrik von weißem, vergoldetem Porzellan, Hirschhorn-Porzellan in den mannigfaltigsten Façons, sowohl in Pfeifenköpfen, als größeren Gegenständen.

Von kleinen Büsten en biscuit der berühmtesten Männer, bunten Figuren ꝛc. bietet dieses Lager eine besonders schöne Auswahl. Die Preise sind billigst gestellt. Logis Hôtel de Weidenbusch.

[1435]

Für Engros-Käufer.

Mein Lager französischer Manufacturen, bestehend in den neuesten **Kle der- und Mäntelstoffen, Chales, Foulards, Echarpes, Fichus** ꝛc., sowie in allen Sorten gedr. **Draps**, ist zur bevorstehenden Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35,
im ersten Stock.

Deus & Gebr. Westhoff

[1490] in Düsseldorf

beziehen die Herbstmesse zum ersten Male mit einem gut assortirten Lager gedruckter Cattune in den neuesten Dessins und empfehlen solche zur gefälligen Abnahme bestens. Ihr Lager ist Eck der Schnurgasse und Neukrám Lit. G. Nr. 68.

Bruhm & Naegler

[1484] aus Gera,

zur Messe in Frankfurt a. M. große Sandgasse Lit. K. Nr. 35,
empfehlen ihr Lager von
Thibet und Mousseline de Laine.

[1474] Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Sorten Bruchbänder von der besten Qualität verfertige, welches die Attestate der Herren Aerzte dahier mir bezeugen, und werde meine Freunde, welche mich mit ihren Bestellungen beehren, gewiß zu ihrer größten Zufriedenheit und pünktlich bedienen.

Weilburg, den 19. August 1840.

Carl Blum, Bandagist.

Hiesige 3½pCt. Stadt-Obligationen betreffend.

[1487] Dieselben werden gegen eine billige Prämie durch Unterzeichnete zu der am 28. dieses Monats stattfindenden sehr bedeutenden Ablags-Verloosung dergestalt versichert, daß wenn Eine bei derselben gezogen, eine andere im Zinsengenuß verbleibende Obligation dagegen geliefert wird.

J. N. Trier & Co.

[1489] **Aufforderung.**

Die Mitglieder des in Mannheim bestehenden Fürstlich Starhemberg'schen Gläubiger-Vereins, welche bereits ihre Partial-Obligationen ohne die hierzu gehörigen Coupons an das Banquierhaus H. L. Hohenemser & Söhne dahier abgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen jene Coupons an das gedachte Banquierhaus abzuliefern, widrigenfalls sie den durch diese Unterlassung ihnen zugehenden Nachtheil bei Abschließung des Vergleichs sich selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich geht an alle diejenigen Mitglieder des genannten Gläubiger-Vereins, welche ihre beim Verein inscribirten Partial-Obligationen noch nicht eingeliefert haben, die Aufforderung, dieselben mit den dazu gehörigen Coupons in der oben anberaumten Frist an das bezeichnete Banquierhaus um so gewisser einzuliefern, als sie im Unterlassungsfalle bei dem Abschlusse des Vergleichs gar nicht berücksichtigt werden können.

Mannheim, den 15. August 1840.

Das Comite.

[1397] **11. Braunschweiger Lotterie** enthält die ansehnlichen Preise von **30,000** Thlr. Pr. Ct. **30,000, 20,000 10,000, 4000, 3000**, 3mal **2000**, 3mal **1500**, 16mal **1000** u. s. w. Die Ziehung 1. Classe beginnt den 21. September a. c., und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr. und ¼ à fl. 1. 26 kr. gegen Einsendung des Betrags bei Unterzeichnetem zu beziehen.

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhof-Straße Lit. A Nr. 21 in **Frankfurt a. M.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Custer. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 233.) 23. August 1840.

Deutschland.

Swinemünde, 15. Aug. Der Güte und Freundlichkeit des Seecapitäns Tirinoff und des Officiercorps des hierselbst vor Anker liegenden kaiserl. russischen Kriegsdampfschiffes „der Herkules" verdankte der mit denselben näher bekannt gewordene Theil der hiesigen Badegäste gestern den seltenen Genuß eines Balles am Bord dieses Seepalastes. Unter Sturm und Regen begaben sich mehr denn 100 geladene Gäste an Bord des Schiffes, wo sie wie in ein Feenschloß sich versetzt fanden. Ein Theil des Verdeckes war, mit einem reich drappirten Doppelzelte überspannt, zum geräumigen Ballsaale umgeschaffen, von dessen Decke die von den Bajonetten der Schiffsbesatzung künstlich geformten Kronenleuchter eine glänzende Beleuchtung verbreiteten. Die an den Seitenwänden hinlaufenden Schiffsbänke, mit schönen Teppichen belegt, glichen einladenden Ottomanen. Die Geschützluken waren mit schwellenden Marokinkissen ausgefüllt und bequeme Sessel standen außerdem für die festlich geschmückten Damen bereit. Die nebeneinander ausgebreiteten Staatsflaggen der beiden befreundeten Mächte bildeten die Mittelfelder der Wandverzierungen; das Zelt schien durch die mit buntfarbigem Flaggentuch umwundene Schiffstakelage wie von Säulen getragen. Eben so geschmackvoll, wie die Ausschmückung des Schiffes, waren auch die übrigen Anordnungen getroffen, und so wurde ein eben so seltenes, als höchst anziehendes und schönes Fest bereitet.

Aus Holstein, 17. Aug. (Hann. Z.) Die Vermählung des Kronprinzen ist keine der unbedeutendsten Angelegenheiten, welche uns in diesem Augenblicke beschäftigen. Dänemarks Zukunft hängt davon wesentlich ab. Sollte Se. königl. Hoh. sich nicht wieder vermählen, so würde der männliche Zweig der jetzt regierenden Familie des Oldenburgischen Hauses aller Wahrscheinlichkeit nach erlöschen. Zur Erbfolge auf den dänischen Thron würden in einem solchen Falle demnächst die Nachkommen der Prinzessin Louise Charlotte, Schwester des Königs, Gemahlin des Landgrafen Wilhelm zu Hessen-Rumpenheim, berufen seyn; unter diesen Nachkommen befindet sich der Prinz Friedrich, welcher jetzt in Bonn studirt. Während es nun gewiß ist, daß im Falle des Erlöschens des Mannsstammes der jetzt regierenden Familie der dänische Thron grundgesetzlich den nächsten Cognaten der jetzt regierenden Familie gebührt, besteht eine, freilich nichts weniger als entschiedene, Ansicht, daß in einem solchen Falle die Erbfolge in die Herzogthümer Schleswig und Holstein dem Mannsstamme der Nebenlinien des regierenden Hauses zustehen würde. Diese Nebenlinien sind die Augustenburgische und die Glücksburgische. Danach würden also die Herzogthümer von dem dänischen Staate vermöge eines verschiedenen Erbfolgerechts getrennt werden können. Wenn aber der Kronprinz sich wieder vermählen würde, und aus der Ehe desselben eine männliche Nachkommenschaft entstände, so bliebe es unbestritten bei der Verbindung Dänemarks mit den Herzogthümern. Eine Vermählung des Kronprinzen ist also weder eine bloße Familienangelegenheit, noch bedingt sie bloß die Erbfolge dieses oder jenes Mitgliedes des Oldenburgischen Hauses; sie kann vielmehr von dem größten Einflusse auf das Schicksal des Landes seyn, weil möglicher Weise die Landestheilung davon abhängen könnte. Ist es daher natürlich, daß die Vermählung von allen Freunden des Vaterlandes gewünscht wird, denen die Integrität des Staates am Herzen liegt, und die als geringstes Uebel einen verderblichen Successionszwist fürchten; so ist es erklärlich, daß die neulich wiederholten Gerüchte von einer beabsichtigten Verbindung Sr. königl. Hoheit leicht Glauben finden, und befriedigende Hoffnungen erregen. Der Kronprinz steht in der Kraft des beginnenden Mannesalters, in seinem 32sten Lebensjahre in die Nähe des Thrones zurückberufen, und zu den höheren Staatsgeschäften unter der Obhut eines in den Wissenschaften und den Staatsgeschäften ausgezeichneten Vaters geleitet, hat Derselbe sich die Zuneigung aller Derjenigen, die ihm näher stehen, zu erwerben gewußt. In der heutigen Zeit, wo die Regenten und ihre Familien der öffentlichen Beobachtung mehr bloßgestellt sind, als jemals, und wo die Presse, zumal in Dänemark, mit einer früher nie gekannten Unverschämtheit gemißbraucht wird, will es viel sagen, wenn einer hohen Persönlichkeit nichts Nachtheiliges auch nur nachgeredet werden kann; wir freuen uns daher der immer fortschreitenden Theilnahme, die dem erhabenen Thronfolger um seiner rühmlichen Eigenschaften willen gewidmet wird, und wir wünschen nichts sehnlicher, als daß die Hoffnungen des Landes sich bald ihrer Erfüllung nahen mögen.

Schleswig, 17. Aug. (Correspdl.) Am Sonntag Abend, den 16. d., ereignete sich hier bei Gelegenheit des dem Könige gebrachten Fackelzuges ein beklagenswerther Unfall. Eine Kanone platzte, und von einem der umherfliegenden Stücke wurde der Bürgermeister Claudius aus Eckernförde tödtlich verwundet. Schleunigst herbeigeeilte Aerzte erklärten gleich jede Hoffnung, dem Verwundeten das Leben zu erhalten, für eitel. Auch Se. Maj. der König traten in das Zelt, und sprachen mit herzlichen Worten ihr Bedauern über den Unglücksfall aus. — Auffallend bleibt es, daß der Verunglückte mehrere hundert Schritte von der zersprungenen Kanone stand, und, soviel Referent erfahren konnte, von den Umstehenden Niemand beschädigt wurde; da nun der Hirnschädel gerade oben auf dem Kopfe zerschmettert ist; muß ein Stück der Kanone im Bogen durch die Luft geschleudert worden seyn, und ihn so getroffen haben.

Niederlande.

Haag, 18. Aug. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat in den Sectionen ihre Prüfung der Gesetzentwürfe in Betreff der Revision des Grundgesetzes beendiget. Dem Vernehmen nach wird sie morgen zusammentreten, um vorzüglich die Verlesung von Berichten über Bittschriften zu hören. Man versichert, daß alsdann die Arbeiten der Kammer, in Erwartung der Antworten der Regierung auf die Bemerkungen, die über die Vorschläge in Betreff des Grundgesetzes gemacht worden, einige Tage ausgestellt werden sollen.

Amsterdam, 20. Aug. Die niedere Pariser Courcnotirung wirkte heute nachtheilig auf unsere Fonds; gegen das Ende der Börse waren indeß die Preise fester. 2½pCt. Integr. 51¼. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 22⅜. — 4½pCt.

Synd. 90. — 3½pCt. 76¾. — 5pCt. Oft. 96¾. — Ard. 22¼. — Paff. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Ruff. Inscr. 69¾ — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 19. Aug. Hr. Falck, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Niederlande, ist aus Aachen hierher zurückgekehrt. Er wurde am 17. d. durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen. Seine Rückkehr hat den Functionen eines Geschäftsträgers, die provisorisch Hr. Testa versah, ein Ende gemacht.

— General Willmar schreibt aus Berlin, daß er in etwa 14 Tagen wieder in Brüssel seyn werde; seine temporäre Mission ist beendigt, und ehe er seine definitive Residenz in Berlin aufschlägt, wird er erst seine sämmtlichen Angelegenheiten im Vaterlande ordnen.

— Man versichert, bei der Rückkehr Sr. Maj. werde sich eine Deputation der Regenz von Antwerpen zum Könige begeben, und ihn bitten, der Inauguration der Statue Rubens und der Eröffnung der Eisenbahn in der Stadt beizuwohnen.

— Die Instruction gegen die in der Schenke des Chien-Vert und anderwärts Verhafteten wird in den Petits-Carmes durch den Instructionsrichter Otto mit Thätigkeit fortgesetzt. Sechs Beschuldigte sind gestern nach beendigtem Verhör in Freiheit gesetzt worden. Eine große Anzahl Zeugen ist in dieser Sache vorgeladen.

— Mehrere von Paris kommende Couriere gingen gestern Abend und heute Morgen durch Brüssel theils nach Holland, theils nach Deutschland.

— Zu Gent hat man Privatbriefe erhalten, welche melden, daß das Dampfschiff, das den König Leopold von Dover nach Calais brachte, durch einen Sturm überfallen und sehr hart mitgenommen worden sey. Wir können diese Nachricht nur so, wie sie uns mitgetheilt worden, wiederholen, ohne sie zu verbürgen, oder sie in Zweifel zu ziehen.

Frankreich.

†† Paris, 20. Aug. Die kriegerische Sprache der ministeriellen Journale theilt sich auch jetzt den in die Provinzen und in das Ausland gehenden stenographischen Correspondenzen mit. Man mag sich deßhalb nicht irre führen lassen, wenn man in den deutschen Blättern mit der Bezeichnung Privatcorrespondenz das wiederholt findet, was die Presse seit einigen Tagen an den Tag legt; denn wer die Beziehungen jener Correspondenzbureaux zu den jedesmaligen Ministerien kennt, weiß nur zu gut, daß die Raisonnements der stenographischen Berichte stets influirt sind. In diesem Augenblick drohet man, der Ungläubigkeit der deutschen Presse mit nachdrücklicheren Rüstungen zu begegnen; das französische Cabinet — heißt es hier — werde sich genöthigt sehen, wegen der Ungläubigkeit des Auslandes hartnäckiger aufzutreten, als solches sonst der Fall gewesen seyn würde. Das wird Deutschland gern glauben, wer mit einer Drohung nicht durchdringt, fügt eine andere hinzu; aber wenn man schon zugibt, das französische Cabinet werde nur deßhalb um so ernster auftreten müssen, weil das Ausland keine Notiz von den Rüstungen Frankreichs nimmt, so liegt es am Tage, daß man nicht wegen der Hauptsache ernst auftritt, wegen der orientalischen Frage, sondern nur deßhalb, weil man einmal Lärm geschlagen hat. Man muß consequent bleiben. Und wie lange wird man consequent bleiben können? Wie lange wird man Frankreich mit Demonstrationen hinhalten können, die die Masse haranguiren, ohne die Mächte einzuschüchtern? Wenn Hr. Thiers der Meinung war, Gewalt werde den Entschluß der Mächte bestimmen, der auf Antecedentien beruhet, die sich seit mehreren Decennien als segensreich für die Entwicklung Europa's erwiesen, so hatte er wahrlich eine sehr kleine Idee von dem Princip, das den europäischen Zuständen unterliegt; wenn er aber darin, daß die Mächte bis jetzt keine Notiz von dem Kriegslärm nahmen, eine Mißachtung Frankreichs erblickt, so sollte er vielmehr in solcher Nichtbeachtung jene Anerkennung sehen, die dem gesunden Sinn der französischen Regierung Gerechtigkeit widerfahren läßt: man trauet den bisherigen Grundsätzen derselben eine solche Stabilität zu, man verläßt sich in der Weise auf die Weisheit Ludwig Philipps, daß man sich von dem kriegerischen Tam-tam, das sein Ministerium vielleicht der Masse wegen anschlagen muß, keinen Augenblick täuschen läßt. Es ist nur zu gewiß, daß die Mission des Herrn von St. Aulaire nach Königswarth in der Hauptsache mißglückt ist; aber Herr Thiers wird nicht behaupten können, daß durch die Ratification des Julitractats die Stellung der französischen Regierung, den auswärtigen Regierungen gegenüber, schwieriger geworden sey. Er konnte vorabsehen, daß man die Details eines Vertrags genehmigen würde, die man selbst für gut gefunden; und wenn nunmehr die nachdrückliche Sprache des Hrn. Thiers That werden sollte, wenn vielleicht die Leidenschaften, die Hr. Thiers in die Stille der Cabinette eingelassen hat, solche That verlangen, so ist das nicht Schuld der Mächte, sondern eine Veranlassung des Hrn. Thiers. Wenn Hr. Thiers bedacht hätte, daß, was die nordischen Mächte der belgischen Frage gegenüber thaten, sie nicht nur billigerweise, sondern eben in Hinblick auf jenes Princip, das sie damals also handeln ließ, in der orientalischen von der französischen Regierung verlangen könnten, er würde sich sicherlich nicht in die Verwickelung gestürzt haben, die jetzt die französische Regierung bezeichnet. Die nordischen Mächte opferten bei der belgischen Frage zunächst alle verwandtschaftlichen Sympathien, aber sie übersahen auch eine Form, die sie nicht nur von dieser Frage ausschloß, sondern die auch diese Frage in einem Sinne entschied, der ihnen durchaus zuwider war. Wenn Frankreich an der orientalischen Frage kaum gleiches Interesse hat, weßhalb will es sie in anderer Weise entscheiden lassen, als damals die belgische Frage entschieden wurde? Weßhalb will Frankreich allein die Entscheidung über den Orient geben? Kleinliche Motive können nie die Würde einer Regierung bestimmen; die Würde einer Regierung liegt heut zu Tage in dem Princip; und das Princip der Juliusregierung war bis dahin der Friede. Um diesen Preis haben die Mächte, Frankreich gegenüber, allen persönlichen Interessen entsagt, um diesen Preis hat man jene versöhnliche Richtung eintreten lassen, die der Temps kürzlich dem Fürsten von Metternich nachrühmte. Um diesen Preis aber wird man sich vielleicht auch die Feindschaft Frankreichs gefallen lassen, dessen europäische Stellung man so wenig unbeachtet gelassen hat, daß man es auch zum Beitritt zu dem in Frage stehenden Tractat dringend aufforderte.

Großbritannien.

London, 17. Aug. Die „Morning-Post" will zuverlässig wissen, daß Lord Palmerston bisher von der französischen Regierung noch gar keine Erklärung über ihre Rüstungen begehrt habe, und daß daher das englische Cabinet auch weder von Paris, noch von Eu her entscheidende Nachrichten erwarte. Das Toryblatt meint, am meisten sey wohl eine zufällige Collision in den Meeren der Levante zu befürchten, wo jetzt die verschiedenen Flotten einander so nahe lägen, und insbesondere der Eifer der franz. Marineo fiziere leicht eine voreilige Collision veranlassen könnte. Ein von dort zurückgekommener brittischer Offizier versichere übrigens, daß die englische Flotte zwar in der Manövrirungskunst die französischen Schiffe übertreffe, daß letztere aber zahlreicher bemannt, besser equipirt, und zugleich, wenn man die ägyptisch-türkische Flotte dazu rechne, weit zahlreicher seyen.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Aug. Mit dem Dampfschiff „le Tage" aus Havre traf vorgestern unser Gesandter am königl. dänischen Hofe, Baron Nikolay, hier ein.

— Wenige Tage vor seiner Abreise von hier erhielt Graf Ficquelmont, bisheriger kais. österreichischer Botschafter an unserem Hofe, in Begleitung eines überaus schmeichelhaften Höchsten Rescripts, die brillantenen Insignien des St. Andreasordens zugestellt.

— In einigen westlichen Gouvernements, die von zahlreichen Hebräerfamilien bewohnt werden, nimmt man wahr, daß hin und wieder jüdische Verbrecher den Criminalbehörden dadurch zu entgehen suchen, daß sie sich in Synagogen und Schulen flüchten. Zur Abwendung dieses Unfugs haben die örtlichen Verwaltungsbehörden den Rabbinern und Vorstehern der jüdischen Bethäuser die gemessene Vorschrift ertheilt, Niemanden einen temporären Aufenthalt in solchen Häusern zu gestatten, widrigenfalls sie dafür zur strengsten Verantwortung gezogen werden.

— Der Maler Carl Brüllo, dem sein großes Tableau, der letzte Tag in Pompeji, bereits europäische Celebrität verliehen, hat in diesen Tagen ein zweites großes Geschichtsgemälde, die Belagerung von Pskoff, begonnen.

— In Riga war man in diesen Tagen einer weitverzweigten Diebsbande auf die Spur gekommen, die mehrere Monate hindurch, größtentheils durch Nachschlüssel, ihr Gewerbe betrieben hatte. In den Schlupfwinkeln der Moskauschen Vorstadt besaß sie große Vorräthe entwandter Kleidungsstücke und anderer Effekten, die jetzt zur Schau gestellt sind, unter welchen viele in der letzten Zeit Bestohlene ihr Gut wiedergefunden haben. Unter den Eingezogenen befinden sich viele Leiten. Auch in den Umgebungen unserer Stadt sind in der letzten Zeit mehrere Einbrüche und Diebstähle verübt worden. Die gegenwärtig so erwerblose Zeit scheint zu diesen Gaunereien zu führen.

— Beständige Regenfluthen schwellten die Wolga bei Twer am 6. d. dergestalt an, daß sie aus ihren Ufern trat, ihre heftige Strömung vieles Holz wegschwemmte und die über sie führende auf Kähnen erbaute Brücke völlig zerstörte. Um die Mitte vergangenen Monats zur Abendzeit erhob sich in dem zum Gouvernement Jekaterinoslaw gehörenden Kreisstädtchen Alexandrowsk ein solches Unwetter mit Gewitter und Regenströmen, daß eine Menge Häuser abgedeckt und mehr denn 15 Windmühlen zertrümmert wurden. Der dadurch für die Bevölkerung angerichtete Schade ist bedeutend.

Spanien.

* Barcelona, 12. Aug. Die Krise dauert noch fort, obschon die Minister mehrere Conferenzen mit der Königin und Espartero gehabt haben. Es scheint indeß, daß man sich am Vorabend einer Verständigung befindet. Der Marineminister Armero hat sich einstweilen zum Chef der Marine ernennen lassen, was vermuthen läßt, er werde, gleich Sancho, das Portefeuille ablehnen. General Balboa hat sich nach Gibraltar geflüchtet, um dem Kriegsgericht zu entgehen, das ihn wegen der von einem seiner Offiziere im Commando der Mancha begangenen Excesse richten soll. Der Hof wird noch geraume Zeit in Barcelona verweilen, da alle Contracte mit den Lieferanten wieder erneuert worden sind.

Türkei und Aegypten.

Der „Oesterreichische Beobachter" enthält folgendes: Berichte aus Constantinopel vom 5. August melden: „Se. Hoh. der Herzog Paul von Würtemberg, welcher unter dem Incognito eines „Grafen von Hohenberg" reist, besichtigte am 1. d. M. die Moscheen und das alte Serail, und hatte am 3. seine Audienz beim Sultan, wobei er von dem königl. preußischen Gesandten, Grafen von Königsmark, begleitet wurde. Se. Hoheit sind heute auf dem Dampfboote „Ferdinand I." von hier abgereist, um sich über Küstendsche und Wien nach Würtemberg zurück zu begeben. — In Folge des Ablebens des Statthalters von Marasch, Suleiman Pascha, ist dessen Sohn zum Pascha dieses Districts ernannt worden. Die übrigen Sandschakate, welche das Müschirlik von Marasch bilden, wurden dem bisherigen Gouverneur von Nicomedien und ehemaligen Rumili Walessi, Ahmed Zekrija Pascha, verliehen. Der bisherige Commandant der Dardanellen, Haidar Pascha, ist abgesetzt und an seine Stelle der bekannte Vertheidiger von Varna, Izzet Mehemed Pascha, ernannt worden. — Während die kais. königl. Kriegsbrigg „Ussaro" zu Tophana vor Anker lag, war dessen Commandant, Major Busacovich, zweimal in dem Falle, sich der türkischen Regierung nützlich zu erweisen, indem er durch seine Mannschaft einmal die in einem durch die Kraft des Windes umgeschlagenen türkischen Boote befindlichen Passagiere, und ein anderes Mal zwölf Matrosen einer zur türkischen Kriegsmarine gehörigen, ebenfalls umgeschlagenen Schaluppe rettete. In Anerkennung dieses von dem k. k. Major Busacovich geleisteten Dienstes haben Se. Hoheit ihm die Insignien des Nischani-Iftihar zu verleihen geruht. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend sehr befriedigend."

Benachrichtigungen.

Verkauf des Thurnhofes zu Plittersdorf.

[1421]

Am Montag den 31. August dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, wird der unterzeichnete, in Bonn wohnende Notar unter den auf seiner Amtsstube zur Einsicht offen liegenden Bedingungen das zu Plittersdorf gelegene, den Geschwistern Brückner daselbst gemeinschaftlich zugehörige Landgut, Thurnhof genannt, theilungshalber zur öffentlichen Versteigerung ausstellen.

Dasselbe besteht:

1) aus einem fast neu und massiv von Ziegelsteinen aufgebauten Wohnhause welches 16 Zimmer, 2 Säle, doppelte Speicher und ein sehr schön gewölbtes Souterrain, worin sich Küche und Waschküche befinden, und
2) aus einem Nebenhause, welches 4 Zimmer, Küche, Kelterhaus, eine große Obstdarre, Kuh- und Pferdeställe enthält;
3) aus einem 6 Morgen 140 Ruthen großen Garten, welcher mit einer 8 Fuß hohen Mauer eingeschlossen ist. Der größte Theil dieses Gartens ist mit den schönsten und besten Obstbäumen bepflanzt und der übrige zum Blumen- und Gemüsegarten angelegt.

Dieses Gut liegt eine Stunde oberhalb Bonn auf der linken Seite des Rheines, dicht an demselben, doch so, daß der höchste Wasserstand es nicht erreichen kann, gewährt die herrlichste Aussicht auf den Rhein, das Siebengebirge und die umliegenden Dörfer, und eignet sich seines großartigen Baues und seiner vorzüglichen Lage wegen zu einem der schönsten herrschaftlichen Wohnsitze des Rheinstroms.

Der Verkauf findet im Hause selbst statt, wo auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Bonn, den 18. Juli 1840.

Eilender, Notar.

[1353]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mttgs.	12 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „	Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½ „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „	Mttgs.	1½ „	„ „ „ „	„	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ „ „ „	„	10½ „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „	„ **Coblenz** „ „	„	9½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ „ „ „	„	11½ „
			„ „ „ „	Nachm.	3½ „

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **30** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz von Preußen, Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten kostenfrei zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 1. August 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1502] Neuer

Leihbibliotheks-Katalog.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei mir für 12 kr. zu erhalten:

Catalogue du cabinet littéraire de Gustav Oehler.
Premier supplément. Ouvrages Français, Anglais, Italiens.

Gustav Oehler, Hasengasse.

[1495] Unterzeichneter hält ein Commissions-Lager von **ächter Wermuth-Essenz** (Extrait d'Absynthe) aus dem Herzogthume Neuenburg in der Schweiz, wovon er die Bouteille um den sehr billigen Preis von fl. 1. 20 kr. und die halbe Bouteille 40 kr. verkauft. Dieser Extrait d'Absynthe, welcher aus den feinsten gewürzhaften Kräutern der Schweiz bereitet wird, empfiehlt sich vorzüglich durch seine stärkende Kraft, und ist, dem Urtheil der Herrn Aerzte zufolge, bei Blähungen, Schwächen der Eingeweide, Verdauungsfehlern, welche von Schwäche des Magens herrühren, von dem entschiedensten Nutzen.

C. F. Runckel,
in Frankfurt a. M., hinter dem Zeughaus an dem Graben, Lit. H. Nr. 16.

[1458] Ein großer Doggenhund, weiß und gelb gefleckt, männlichen Geschlechts, ist dahier angehalten worden, und hat sich der Eigenthümer binnen acht Tagen zu legitimiren, ansonst anderweite Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 18. August 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 234. — Montag — 24. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Die Leipz. Allg. Z. enthält folgende Berichte: I. Constantinopel, 5. Aug. In meinem Berichte vom 15. Juli bemerkte ich, daß hier Alles zu einem Drama vorbereitet sey, und daß vielleicht meine nächsten Briefe schon eine Veränderung melden würden. Dieß ist in der That eingetroffen; erstlich durch die Maßregeln hinsichts der Griechen, und dann durch die letzterwähnte Verschwörung gegen das Leben des Sultans. Wie der erste panische Schrecken jede Sache entstellt, so geschah dieß auch hinsichtlich des in meinem Berichte vom 29. Juli gemeldeten und am 28. Juli stattgehabten Mordversuchs auf Sultan Abdul-Medschid. So viel wie überhaupt hier über Conspirationen lautbar wird, theile ich Ihnen mit. Die Thatsachen, die ich hier erwähne, sind wahr, und ich kann sie verbürgen, wenn auch ein Gleiches nicht über den Ursprung der Verschwörung möglich ist. Der Mordversuch hat nicht, wie ich gemeldet, bei dem Diner eines Paschas stattgefunden, denn der Sultan speist bei Niemandem, sondern stets allein. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Schon vor 14 Tagen wurden die Gondoliere Reschid Pascha's, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, lauter Griechen, von Türken bearbeitet, ihre Hand zu bieten, um den Reis-Efendi aus dem Wege zu schaffen; allein diese, mit ihrem Herrn zufrieden, gingen nicht darauf ein. Indeß setzten die Türken ihre Verführungsversuche fort, und äußerten, daß die ganze griechische und armenische Bevölkerung an der Verschwörung Theil nehme, ja daß binnen hier und einiger Zeit eine Aenderung der Regierung stattfinden werde. Die griechischen Gondoliere, dieser Plackereien überdrüssig, meldeten Alles an Reschid Pascha, der ihnen gebot, noch einmal mit den türkischen Emissaren zu conferiren, sie dann festzunehmen und gebunden dem Minister zu überliefern. Dieß geschah auch wirklich. Sie wurden gefoltert, ohne augenblicklich etwas Anderes zu gestehen, als daß sie von ehemaligen Janitscharen aufgewiegelt und gedungen worden seyen. Am 28. Juli Nachmittags 3 Uhr besuchte der Sultan die Dreh-Derwische in Pera, wo ich ihn selbst gesehen. Bei seiner Rückkehr aus Pera nach dem neuen Palais von Tschiraghan am Bosporus, passirte er die Caserne und den Exercierplatz unfern des großen Begräbnißplatzes. Dort waren mehrere Bataillons und einige Batterien aufgestellt, um wie üblich beim Vorbeireiten des Sultans von diesem gemustert zu werden. Vor dem Defiliren waren die Truppen in Bataillonscolonnen formirt, und als der Vorbeimarsch vor dem gegenüberhaltenden Monarchen geschehen sollte, fielen aus ihren Massen sechs Schüsse, wovon zwei den Mantel (der Sultan trägt Winter und Sommer einen europäischen Offiziermantel mit großem, bis zu dem Knie reichenden Kragen) des Sultans durchlöcherten. Seine Escorte umgab ihn augenblicklich, und gedeckt durch diese, erreichte er seinen Palast. Denselben Tag noch geschahen eine Menge Verhaftungen unter den Offizieren. Das peinliche Verhör begann, und durch dieses stellte sich heraus, daß man zuerst den Sultan und dann seine jetzigen Minister ermorden, darauf aber den Bruder des Sultans unter der Vormundschaft des alten Chosrew Paschas und Halil Paschas auf den Thron erheben wollte. Da man indeß nach den Angaben der griechischen Gondoliere Reschid Paschas eine weit verzweigte Verschwörung vermuthete, so begnügte man sich mit diesen Aussagen nicht. Nach wiederholten Verhören wurden endlich gegen 2000 Personen festgenommen, worunter mehrere Griechen, Beys, vorzüglich aber Bin-Baschis und Jüz-Baschis (Bey ist Oberst; Bin-Baschi, ein Offizier, der 1000 Mann befehligt; Jüz-Baschi, der an der Spitze von 100 Mann steht) sich befanden. Nach zwei Tagen ergingen an den Patriarchen und Bischof der Armenier und Griechen Aufforderungen von Seiten der Regierung, nachzuforschen, in wieweit die Griechen und Armenier bei diesem Complot mitgewirkt hätten, und zur Entdeckung derselben solle auch die Beichte angewendet werden. Zugleich wurde ihnen angedeutet, daß, wenn sie keine Schuldigen fänden, dagegen aber die Regierung, die Prälaten dafür, als selbst schuldig erkannt, zur strengen Verantwortung gezogen werden würden. Dieß, was ich hier schreibe, habe ich aus dem Mund eines Angestellten im Ministerium des Auswärtigen, und es wurde mir gestern von mehreren Geistlichen bestätigt. In diesen acht Tagen sind bereits gegen 1500 (?) Personen nach dem neuen Systeme mittelst Schnur und Schrauben erdrosselt und in den Bosporus geworfen worden. — So weit das Officielle; nun aber die Muthmaßungen und die circulirenden Gerüchte, da, wie oben gemeldet, es in der Türkei sehr schwer ist, die Wahrheit und die Ursache einer Verschwörung zu entdecken, weil die Regierung in ihrem Interesse das größte Stillschweigen darüber gebietet. Einige sagen, daß das Linienmilitär mit der Hierherberufung der Albaneser unzufrieden sey und durch den Mordanfall seiner übeln Laune Luft geben wollte; Andere dagegen, denen am meisten beigepflichtet wird, behaupten, daß Chosrew Pascha und Halil Pascha die Haupttriebfedern dieser Verschwörung sind; Chosrew Pascha durch seine ihm ergebene bedeutende Partei, nicht allein unter Türken, sondern auch unter Griechen. Man wollte durch diese Combination eine Aenderung der Regierung herbeiführen, den jetzigen Sultan entfernen und seinen neunjährigen Bruder auf den osmanischen Thron setzen, und zwar unter der Vormundschaft Chosrew Paschas. Die türk. sche Regierung scheint von allen diesen Machinationen jetzt hinlänglich unterrichtet zu seyn. Nicht genug kann man Hrn. von

Stürmer loben, der gleich nach Empfang der Nachricht des Mordanschlags eine abermalige energische Note an die Gesandten der feindlich gesinnten Cabinette ergehen ließ. — Nach mir gestern zugekommenen Briefen aus Smyrna und am 1. Aug. aus Adrianopel haben an diesen Orten in demselben Sinn Empörungsversuche stattgefunden, nur daß man dort sich nicht an den Sultan direct halten konnte, sondern seine Unzufriedenheit durch früh entdeckte Brandstiftungen kund geben wollte. Auch geht eine Meinung dahin, daß die rachsüchtigen Griechen wegen der gegen sie ergriffenen Maßregeln, nach Verwerfung des Handelstractats durch König Otto, in ihrem Hasse gegen die Türken um so williger die Hand zur Verschwörung geboten hätten. Wie klar vor Augen liegt, werden alle Künste in Bewegung gesetzt, die Türkei zu schwächen, zu demüthigen und zuletzt zu Grunde zu richten. Allein der starke Arm des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Paschas, von wirklichen Freunden berathen, sowie die gesunde Vernunft des jungen Sultans, der mit festem Willen und auf sein angeerbtes Recht sich stützend, Kaiser im wahren Sinne des Wortes seyn will, werden hoffentlich den Anmaßungen ein Ziel setzen.

— II. Wie ich Ihnen in meinem Berichte von voriger Woche gemeldet, ist die Pforte ungehalten über die Verwerfung des abgeschlossenen Handelsvertrags mit Griechenland von Seiten des Königs Otto. Die Repressalien sind nicht ausgeblieben, und ist von Reschid-Pascha dem griechischen Geschäftsträger vorige Woche Folgendes notificirt worden: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der erhabenen Pforte hat die Ehre, den Hrn. Geschäftsträger Sr. hellenischen Maj. zu benachrichtigen, daß, um die Interessen des inländischen Handels und der Industrie zu sichern, auch um über die Localsicherheit besser wachen zu können, Se. kaiserl. Maj. der Sultan Folgendes festzusetzen beschlossen hat: 1) Vom künftigen 1. October neuen Styls an ist die Küstenschifffahrt mit in- und ausländischen Erzeugnissen, von einem türkischen Hafen zum andern, der hellenischen Flagge in den Häfen des osmanischen Reichs untersagt. 2) Ebenso sind vom 1. Oct. an Weine, Oele und Tabak, von Griechenland nach der Türkei eingeführt, einem Eingangszoll von 20 Proc. (bisher nur 3 Proc.) des reellen Werthes, unterworfen. 3) Es ist den hellenischen Unterthanen von jetzt an verboten, Theilnehmer irgend einer im osmanischen Reiche bestehenden Corporation zu seyn, oder Detailhandel zu treiben. Den competenten Behörden sind Befehle zugeschickt worden, um dieses Verbot augenblicklich in Ausführung zu bringen. 4) Jeder hellenische Unterthan, überführt, Contrebande getrieben zu haben, wird eine vierfache Strafe des Zolles zu zahlen verurtheilt werden. 5) Alle hellenischen Unterthanen, die sich irgend eines Vergehens oder Verbrechens schuldig machen, werden durch die türkischen Localbehörden gerichtet und bestraft werden." — In der Verhandlung mit Aegypten ist Stillstand eingetreten, und da morgen Abend die achttägigen Vorfestlichkeiten wegen der Hochzeit Fethi-Achmed-Pascha's mit der Schwester des Sultans beginnen, die im Ganzen vier Wochen dauern, wo keine Ministerialgeschäfte stattfinden dürfen, so müssen wir uns auf die Freudensalven während dieser Zeit allein beschränken.

— (A. Z.) Vorgestern erhielt der englische Botschafter auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß die Mächte, ohne den Beitritt Frankreichs bewirken zu können, die Conferenzen zu London mit einem Vertrag über die Regelung der türkisch-ägyptischen Differenzen geschlossen haben. Die Pforte dankte in einem officiellen Circular den fremden Gesandten für die Mittheilung, und fügte bei, sie erwarte nur die Ankunft ihrer eigenen Couriere, um sogleich zur Ratification des Vertrags zu schreiten. Ueber die Bestimmungen des Vertrags hat bis jetzt nur so viel transpirirt, daß der Pforte die Flotte und Syrien restituirt werden soll, und daß ihre Neutralität in der Anwendung der etwa erforderlichen Zwangsmaßregeln ausgesprochen ist. Gleich nach Empfang der Depeschen sandte Lord Ponsonby die nöthigen Befehle an den Admiral Stopford, damit dieser sich sogleich mit der gesammten Flotte an die Küsten Syriens begebe. An die englische Flotte schließt sich die österreichische levantinische Schiffsabtheilung unter dem Contre-Admiral Bandiera an. Von der Pforte wurden drei Briggs, mehrere Corvetten und eine Anzahl Transportschiffe mit Munition und Lebensmitteln beordert, sich mit der unter Lord Stopfords Befehlen combinirten Escadre zu vereinigen. Sie sehen, daß der Grundsatz der besagten Neutralität der Pforte auf dem besten Wege ist, Modificationen zu erhalten. Indessen betrachtet man die Sache von einem andern Gesichtspunkt aus. Die vereinte Escadre hat vorerst den Zweck, die hart bedrängten Christen des Libanons gegen die furchtbaren Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, in Schutz zu nehmen. Erst wenn Mehemed Ali sich gegen die Beschlüsse der Mächte auflehnen sollte und nach Verstreichung des letzten Termins, den man ihm gesetzt, würde endlich zur Gewalt geschritten werden, wobei es dann allerdings möglich wäre, daß die türkischen Schiffe keinen thätigen Theil an den Zwangsmaßregeln nähmen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 15. Aug. (A. Z.) Fast alle Truppen, die bisher im Königreich Polen standen, sind in Bewegung und marschiren dem Süden zu. Die Besatzungen sind für den Augenblick auf das Minimum reducirt, dürften aber binnen Kurzem durch neu ausgehobene Mannschaften aus dem Innern Rußlands ergänzt werden. Seit der Abreise des Fürsten Paskewitsch glaubt man in Warschau, daß der Krieg unvermeidlich sey; indessen ist der Pole in seinen Combinationen immer etwas ausschweifend.

Schweden.

Stockholm, 15. Aug. Der Constitutionsausschuß hat nach einer in demselben von Hrn. W. F. Dalman gemachten Motion vorgeschlagen, daß die Reichsstände künftig befugt seyn sollen, falls sie sich darüber vereinigen, bei gewissen Redactions- und und Detailfragen ihr Recht zur Gesetzgebung einem zu 12 Mitgliedern aus jedem Stande verstärkten Gesetzausschusse zu delegiren, mit der Berechtigung für diesen, vier rechtskundige Männer von außerhalb der Repräsentation als berathende Mitglieder hinzuzuziehen.

In Antwort auf die Zurückverweisung des Dechargebedenkens von Seite des Bürger- und des Bauernstandes an den Constitutionsausschuß hat dieser erklärt, daß, nachdem nun auch Frhr. Stjerneld um seine Entlassung angehalten, die weitere Verfolgung der Sache wider das alte Ministerium zu keinem Resultate mehr führen würde.

In einem Schreiben an unsern königlichen Generalconsul in England, Hrn. Tottie, von dem Parlamentsgliede Hrn. Stutt, hat dieser geäußert, er müßte sich sehr irren, oder es würde ihm, bevor er seine Parlamentsstelle für Hull niederlegte, noch glücken, den ganzen Sundzoll abzuschaffen!

Deutschland.

Wien, 17. Aug. (A. Z.) In Folge eines von Böhmen hier eingetroffenen französischen Couriers begibt sich Hr. v. Langsdorff nach Marienbad. — Der hiesige dänische Gesandte, Baron v. Löwenstern, ist am 14. d. von hier abgereist. Während seiner Abwesenheit hat Hr. v. Castenskiold, Secretär der dänischen Mission, die Functionen des letztern übernommen.

Vom 19. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¾. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80¼. — 500 Guldenloose 143¼. — 250 Guldenloose 127¼. — Bankactien 1732.

* Erlangen, 21. Aug. Die in der Mainzer Zeitung von hier aus gegebene Nachricht, daß unser, durch seine Heilungsmethode der Klumpfüße berühmt gewordener Professor Stromeyer an von Gräfe's Stelle nach Berlin kommen werde, ist unwahr. Richtig ist es, daß Wagner nach Göttingen geht. Bei uns herrscht die gewohnte Stille, die jedoch durch die Ankunft der Naturforscher auf einige Tage unterbrochen werden wird. Daß dann auch Schönlein hierher kommen werde, ist ebenfalls unwahr. Desto lebhafter gehts bereits in Nürnberg zu, wo fortan bis in die Mitte des Septembers ein Jubel dem andern folgt. Schade, daß unsere Eisenbahn nicht schon existirt. Nirgends freut man sich auf diese mehr, als gerade hier.

Dresden, 15. Aug. (A. Z.) Aus Böhmen erfährt man, daß die Conferenzen der Minister in Königswarth am 26. d. beginnen sollen. Sie werden von geringer Dauer seyn, da es nur wenig Punkte mehr gibt, über die ein genaueres Einverständniß nothwendig erscheint. Der Graf St. Aulaire hatte bereits eine Zusammenkunft mit Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich gehabt, worin von dem erstern die friedlichsten Gesinnungen geäußert worden seyn sollen. Nach dieser Entrevue expedirte der französische Gesandte zwei Couriere nach Paris und nach Wien.

† Frankfurt, 23. Aug. Aus der zuverlässigsten Quelle ist uns heute folgende Mittheilung geworden: „Des Königs von Preußen Majestät sind entschlossen, bei Gelegenheit der im künftigen Monat zu Königsberg stattfindenden Huldigung, den politischen Verbrechern in einem sehr umfassenden Sinn Amnestie zu gewähren. In vorläufiger Ausführung dieses Entschlusses sind alle noch verhafteten politischen Verbrecher sofort in Freiheit gesetzt, und die noch anhängigen Untersuchungen eingestellt worden. Die Publication der Amnestie bleibt aber bis zum 10. September d. J. ausgesetzt und jede Nachricht, daß die politische Amnestie bereits verkündet sey, darf als voreilig und ungegründet angesehen werden."

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. August. Stand der Rente: 5pCt. 111. 40. — 3pCt. 78. 30. — Neapol. 99. — 5pCt. Span. 25¾. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 22. — Belg. Bankactien 895. — Actien der Bank von Frankreich 3025. — St. Germain-Eisenbahn 602. 50. — Versailles, rechtes Ufer 460. — Linkes Ufer 295. — Straßburg-Basel 342. 50.

— Die ministeriellen Journale widersprechen dem Gerüchte von der Besetzung Candia's durch die Franzosen — eine Demonstration, die allerdings als eine Kriegserklärung angesehen werden könnte — durchaus. Da man sich indeß die unverhältnißmäßige Baisse der gestrigen Börse nicht erklären kann, so behauptet man, sie rühre aus beunruhigenden Nachrichten her, die das am 19. d. in Toulon aus Alexandrien eingelaufene Paketboot Etna überbracht habe. Man wundert sich, daß das Ministerium die mit demselben erhaltenen Depeschen nicht zur öffentlichen Kunde bringt und argwöhnt, Hr. Thiers wolle dem Publikum die Wahrheit verbergen.

— Man hatte gestern das Gerücht verbreitet, das Ministerium Melbourne habe unverzüglich eine Zusammenberufung des Parlaments beschlossen. (Die neuesten englischen Blätter erwähnen eines solchen Beschlusses durchaus nicht, man beschränkt sich nur darauf, zu bedauern, daß die legislativen Geschäfte vor einer definitiven Entscheidung der orientalischen Frage beendigt worden sind.)

— Ein Journal enthält folgende Mittheilung, die das gestrige Gerücht über die Besetzung Candia's durch die Franzosen vielleicht erklären kann. „Man versichert uns, daß eine ministerielle Veränderung kürzlich gescheitert ist. Folgendes ist das Nähere über diese Angelegenheit: Auf die Frage des Hrn. Thiers an die verbündeten Mächte, in welcher Weise dieselben ihren Vertrag vollziehen würden, wenn der Pascha von Aegypten sich zu unterwerfen verweigere? wurde die Antwort ertheilt, daß in diesem Falle eine englische Flotte Alexandrien blokiren und sich der türkschen Flotte bemächtigen werde, um dieselbe dem Sultan zurückzugeben. Hr. Thiers schlug hierauf nachstehende Replik vor: An demselben Tage, an welchem eine englische Flotte vor Alexandrien erscheinen wird, werden 25,000 Franzosen auf die Insel Candia geworfen werden, um dieselbe zu beschützen. Da der König solche Antwort für zu energisch hielt, so hat der Präsident des Conseils seine Entlassung gegeben, die man auch angenommen, aber nach 24 Stunden wieder zurückgegeben hat, da Graf Molé sich nicht für kräftig genug erachtete, um in diesem Augenblick an die Spitze der Geschäfte zu treten. Demnach wurde das Ultimatum des Hrn. Thiers England notificirt, das seinerseits geantwortet haben soll: An demselben Tage, an welchem die Franzosen einen Fuß auf Candia setzen, wird England sich Bourbon's, Cayenne's, Guadeloupe's und Martinique's bemächtigen. Obgleich uns diese Details aus sehr guter Quelle zugekommen sind, wollen wir sie nicht verbürgen."

London, 19. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¾. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52.

— Die heute Morgen von dem Continent eingelaufenen Nachrichten, hinsichts der orientalischen Frage, lauten beruhigend. Unsere Fonds haben sich gehalten. (Standard.)

— Der Standard meint, daß die gleichzeitige Gegenwart des Hrn. Guizot, des Baron Bülow und des Königs der Belgier zu Windsor vielleicht einige beruhigende Erörterungen herbeiführen können, die von der Natur seyn werden, die Antipathie zwischen England und Frankreich, wenn nicht zu beschwichtigen, doch zu vermindern.

— Es wird nächstens eine Seerevue zu Spithead stattfinden, der die Königin, der Prinz Albert und eine große Anzahl ausgezeichneter Fremden beiwohnen werden. Frankreich soll sich erboten haben, zu dieser Revue mehrere Linienschiffe zu senden. Die Admiralsfahne wird bei dieser Gelegenheit am Bord des Pantaleon aufgezogen werden. Da man es indeß nicht für rathsam erachtet, mehrere Schiffe, die im mittelländischen Meere kreuzen, zurückkommen zu lassen, so wird eine große Anzahl Handelsdampfboote an der Revue Theil nehmen und die kriegerischen Evolutionen der Linienschiffe mitmachen. (Times.)

— Auch Lord Palmerston befindet sich augenblicklich in Windsor. (Morning-Post.)

— Der Morning-Herald läßt sich aus Windsor unterm 18. d. M. schreiben, daß der Botschafter des Königs der Franzosen seit dem Morgen mit Ungeduld im Schlosse erwartet worden sey. Sein Besuch — heißt es hier — bezieht sich auf die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten zwischen Frankreich und England, und man behauptet, der Herzog von Wellington habe seine Abreise bis zur Ankunft des Hrn. Guizot aufgeschoben. Die Gerüchte, welche diesen Abend im Schlosse umlaufen, sind übrigens nicht von der Art, daß sie die Besorgnisse zerstreuen könnten, die man seit einigen Tagen hinsichts eines Bruches zwischen beiden Ländern hegt, und man weiß noch nicht, ob die Frage zwischen Lord Melbourne, dem König der Belgier und Hrn. Guizot geordnet werden wird. Man versichert indeß, die Königin wünsche sehnlichst, daß die Feindseligkeiten, die man fürchtet, vermieden werden.

Benachrichtigungen.

[1453]

J. MOSER junior

aus Berlin

bezieht bevorstehende Herbst-Messe zum ersten Male mit einem vollständig assortirten Lager von seinen im neuesten Geschmack fabricirten wollen und halbwollen **Tartans, Cabyles**, gestickten und tamburirten **Plaids-Shawls, Mäntelstoffen** und wollen **Peluche**, empfiehlt besonders seine von ihm allein fabrizirten **Jaspins** und **Drap-du-Nord-Shawls**, und bittet unter Zusicherung der reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch.

Lokal neue Kräme Lit. K. Nr. 49 bei den Herren **A. Meschorer & Co.** aus Wien.

Ausverkauf eines Commissions-Lagers von Schweizer-Waaren.

[1500]

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit anzuzeigen, daß sie den Herrn **David Bonn** in Frankfurt a. M. mit dem Ausverkauf des Commissions-Lagers des sel. Herrn **F. J. Bischof** in St. Gallen, bestehend in ¹⁰/₄, ¹²/₄, ¹⁴/₄ und ¹⁶/₄ **Cambrics, Mulls** und **Jaconets**, sowie **carrirten** und **damassirten Vorhängstoffen, carrirtem Rouleaux-Stoff** und **farbigen** und **weißen gestickten Vorhängen** von allen Breiten und Längen — beauftragt haben, und empfehlen dasselbe einer starken Abnahme.

St. Gallen, im August 1840.

Die Kuratoren der **F. J. Bischof**'schen Erbschaftsmasse.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige, ermangele ich nicht, das genannte noch sehr schön assortirte Lager bestens zu empfehlen, indem ich in den Stand gesetzt bin, auffallend billige Preise zu gestatten, um den völligen Ausverkauf im Laufe der Messe zu bewirken.

Zugleich bringe ich mein stets aufs beste assortirte Lager in allen Sorten **glatten** und **gestickten weißen Waaren, Vorhängstoffen** in allen Arten, nebst **Franzen** und **Borduren**, in empfehlende Erinnerung.

Frankfurter Herbstmesse 1840.

David Bonn,

Döngesgasse H. 167, dem goldenen Engel gegenüber.

---

v. Zwergern & Oeffner

in

[1508]

RAVENSBURG AM BODENSEE,

Fabrik des Vereinslandes

in Jaconat, Moll, schott. Batist, Cambric, broch. Organdys,

haben ihr Lager nicht mehr bei Herren Bourguignon & Lindheimer, sondern für diese und folgende Messen

bei Herren **Johann Joseph Vaconius** zur goldenen Arche,

Schnurgasse Lit. G. Nr. 70.

[1384]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote, welche mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden Sonntag, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr von **Mainz**, den ersten Tag bis **Cöln**, den andern Tag bis **Rotterdam**, und man kann sich für alle Stationen hier einschreiben lassen.

Von **Rotterdam** fährt jeden Tag ein Boot nach **Antwerpen**, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte „Batavier" nach **London**.

Billete für die Einzel-Reise, sowie Personal-Karten für die Hin- und Herreise, welche für alle Plätze sehr ermäßigt sind, bei dem Agenten

C. Louis Beyschlag,

im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1501]

A. Schaffhauser

aus St. Gallen in der Schweiz

besucht auch diese Messe wieder mit einem vollständigen Lager weißer Schweizerwaaren, bestehend in **Moll, Jaconet, Battiste** ꝛc., vorzüglich aber in einer reichen Auswahl **gestickter Vorhängstoffen**, sowohl am Stück, als in abgepaßten Blättern, **brochirten Kleiderzeugen** und **feinen gestickten Kragen**.

Außerdem besitzt er nun auch ein vollständiges Sortiment **inländischer Cambrics, Jaconet, Cambrics-** und **Jaconet-Tüchern**, die er zu billigen Preisen erlassen kann. Sein Lager befindet sich Schnurgasse Lit. G. Nr. 75, im Hause des Herrn **G. D. Winter**, vormals Joh. Pilgeram.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Kräm, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

[1509]

Heinrich Jacob,

Müllerdosen-Fabrikant

aus Schmöllen in Sachsen-Altenburg,

beehrt sich, seinen werthen Abnehmern hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er verhindert ist, diese Messe mit seinem rühmlich bekannten Waarenlager zu besuchen. Sein Geschäft betreffende willkommene Aufträge, deren prompte und billige Ausführung hiermit zugesichert wird, werden an dortigen Herrn **G. H. Wilhelm** am Liebfrauenberg abzugeben gebeten, der die Güte haben wird, deren Besorgung gefälligst zu übernehmen.

Hiesige 3½pCt. Stadt-Obligationen betreffend.

[1487] Dieselben werden gegen eine billige Prämie durch Unterzeichnete zu der am 28. dieses Monats stattfindenden sehr bedeutenden Ablage-Verloosung dergestalt versichert, daß wenn Eine bei derselben gezogen, eine andere im Zinsengenuß verbleibende Obligation dagegen geliefert wird.

J. N. Trier & Co.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 23. August 1840.

Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	105¼	—
„ 4% „	—	99¼
„ 3% „	79¼	—
Wiener Bankactien	—	2006
Holländ. 2½% Integrale	—	49¼
5% Spanische	—	4¼
Poln. 500 fl. Loose	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	314¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 234.) 24. August 1840.

Deutschland.

Wien, 19. Aug. Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben ddo. Schönbrunn den 9. August d. J., in Anerkennung der Verdienste, welche Carl Freiherr v. Hügel durch seine großen Reiseunternehmungen um die Wissenschaften sich erworben hat, demselben das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopoldordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Vom 16. Aug. So eben ist ein Allerhöchstes Patent vom 28. Juni erschienen, wodurch die Bestimmungen in den neuen Statuten des deutschen Ritterordens, welche sich auf die staats- und privatrechtlichen Verhältnisse des Ordens und seiner einzelnen Mitglieder beziehen, zur allgemeinen Kunde und Nachachtung gebracht werden. Es heißt darin: „Der deutsche Orden soll in unseren Staaten als ein selbstständiges geistlich ritterliches Institut, jedoch unter dem Bande eines unmittelbaren kaiserlichen Lehens, angesehen und behandelt werden. Wir erklären uns, für uns und unsere Nachfolger, zum beständigen Schutz- und Schirmherrn des deutschen Ritterordens. Demselben werden in unsern Staaten in Rücksicht der Verwaltung seines beweglichen und unbeweglichen Vermögens alle Rechte eingeräumt und alle Pflichten auferlegt, welche jedem Privateigenthümer nach den Gesetzen und Landesverfassungen zustehen. Der Orden wird von der allgemeinen Oberaufsicht der landesfürstlichen Behörden, unter welcher geistliche Gemeinden und ihre Güter stehen, befreit. Da uns jedoch als obersten Lehens-, Schutz- und Schirmherrn des deutschen Ordens die Oberaufsicht über die innere Einrichtung des Ordens, so wie über die Erhaltung seines Vermögens und die Verwaltung desselben gebühret, so behalten wir uns vor, uns, so oft wir es nöthig finden werden, von dem Ordensoberhaupte die erforderlichen Nachweisungen und Auskünfte vorlegen zu lassen. In Rücksicht der Steuern und aller andern Staats- und Provinziallasten sind die Güter des deutschen Ordens den weltlichen Gütern gleich zu halten. Das Oberhaupt des Ordens führt den Titel: Hoch- und Deutschmeister des deutschen Ritterordens. Die Hoch- und Deutschmeister haben als solche vor dem Antritt ihres Amtes und bei jeder Veränderung in der Person des Landesfürsten die landesfürstliche Belehnung für sich und den ganzen Orden anzusuchen und, falls sie nicht davon dispensirt werden, feierlich zu empfangen. Sie werden als österreichische geistliche Lehenfürsten behandelt und genießen den Rang vor allen geistlichen und weltlichen Fürsten, deren Fürstenwürde jünger als die Zeit der ersten Gründung des deutschen Ritterordens ist. Der dermalige Hoch- und Deutschmeister und Ordensglieder aus unserm kaiserlichen Hause genießen den Rang und die Rechte ihrer Geburt. Die Ordensritter und Priester werden nach ihren Ordensgelübden als Religiosen angesehen. Sie bleiben jedoch im Genusse ihres Vermögens. Stirbt das Oberhaupt oder ein Mitglied des Ordens ohne gültigen letzten Willen, so fällt dessen freieigenes Vermögen dem Orden zu. Nur muß den Notherben desselben der ihnen allen Falls gebührende Pflichttheil verabfolgt werden. Die Mitglieder des Ordens stehen nur in Ordensangelegenheiten unter den Ordensoberen, in jeder andern Rücksicht unter den Behörden, welchen sie nach ihren übrigen Verhältnissen unterworfen sind."

Berlin, 18. Aug. (Leipz. Ztg.) Die Preußische Staatszeitung wird mit dem 1. Oct. ihren Redacteur wechseln, da Hr. Arnold wieder zu seinem frühern Posten als Gymnasialdirector zurücktritt. Wer seine Stelle künftig einnehmen wird, ist noch unbekannt, doch erfährt man, daß der König sich selbst für diese Angelegenheit lebhaft interessirt. Unter den Aspiranten zur Redaction nennt man den Prof. Helwing, der nach seiner Geschichte des preußischen Staates als Royalist bekannt ist. Vielleicht kommt man indessen auf den frühern Plan zurück. Ranke für die Redaction zu gewinnen, der diese bekanntlich schon einmal 24 Stunden lang angenommen hatte, dann aber zurücktrat, weil man in sein Verlangen, ihm selbst die Censur der Zeitung zu überlassen, nicht einwilligte.

Vom 19. Aug. (A. A. Z.) Am 22. August wird auch der Prinz von Preußen nach Schlesien abgehen. Derselbe wird sich von dort auch nach Königsberg begeben und der Krönungsfeierlichkeit beiwohnen, dann aber ohne Aufenthalt, unmittelbar nach Beendigung der Festlichkeiten, nach Heilbronn reisen, um dort dem großen Manöver des Bundesarmeecorps beizuwohnen. Da dasselbe schon am 12. September beginnt, so muß diese Reise mit der höchsten Eile gemacht werden, und man sagt, die Berechnung sey auf drei Tage angelegt, was indessen doch wohl, da die Entfernung 160 Meilen beträgt, unausführbar seyn dürfte. Die Thätigkeit des Prinzen von Preußen in allen militärischen Angelegenheiten ist aber auch eine ganz außerordentliche, und da der König mit den Civilangelegenheiten des Landes so vollauf zu thun hat, so wird der alte militärische Ruf Preußens wohl künftig vorzüglich mit durch die einsichtsvolle Thätigkeit dieses Prinzen in Kraft erhalten werden, der das ganze Vertrauen seines königlichen Bruders in diesem Felde besitzt. Man spricht auch von bedeutenden Reformen im Militärwesen, wodurch der zu weit getriebene Paradedienst in wirklich praktische Uebungen verwandelt werden soll. Das Gerücht, daß der Generallieutenant v. Boyen das Kriegsministerium übernehmen werde, hält sich in Kraft. Die Rüstigkeit dieses verdienstvollen Greises ist so groß, daß er von den Forderungen, die das Amt an die angestrengteste und ausdauerndste Thätigkeit macht, nicht zurückschreckt. Auch wiederholt sich das schon früher im Umlaufe gewesene Gerücht von einem Zurücktreten des Barons v. Werther aus dem Ministerium, und man nennt für seine Stelle den Baron v. Canitz. — Es heißt, doch möchte ich die Wahrheit nicht verbürgen, daß Hr. v. Dunin neuerdings der Regierung Schwierigkeiten bereite. (?) Man will im Publikum einerseits behaupten, die Erklärungen, auf die das Publicandum wegen seiner Rückkehr nach Posen begründet ist, seyen nur mündlich von ihm gegeben worden, und er gebe denselben jetzt eine andere Deutung. Andererseits wird jedoch mit Entschiedenheit berichtet, es befinde sich ein eigenhändig von ihm geschriebener, alle gewünschten Erklärungen enthaltender Brief in der Hand der Regierung, der hinreichen würde, neuere strengere Maßregeln gegen ihn eintreten zu lassen, falls er von dem Inhalte der gegebenen Versprechungen abwiche. Sollte man aber

ein solches Document nicht besitzen, so dürften die Verlegenheiten, die daraus entspringen müßten, nicht gering seyn. Die Civilehe wird zuletzt doch der einzige praktische Ausweg bleiben, alle diese unglückseligen Conflicte mit einemmale niederzuschlagen. — In unsern Localangelegenheiten hat sich etwas sehr Erfreuliches ereignet. Die Feier des Gutenbergfestes wird nun doch gemeinsam von allen dabei Betheiligten begangen werden. Schon als der Vorstand des Druckherrenvereins bei der Polizeibehörde die Erlaubniß zu dem auf den 22. Aug. im Tivoli zu begehenden Feste nachsuchte, soll unser trefflicher Polizeipräsident gegen die Herren geäußert haben, wie sehr wünschenswerth es sey, daß die Feier nicht durch eine Spaltung getrübt werde, und wie dieß selbst für den König, der die völligste Erlaubniß für alles bei demselben Beantragte gegeben habe, verletzend seyn müsse. Die Herren erklärten sich darauf bereit, noch einmal den Versuch einer Ausgleichung der Interessen zu machen. Dieß ist besonders auch durch den thätigen Eifer eines unserer angehenden Buchhändler und Mitgliedes der Stadtverordneten geschehen, und so ist denn gestern in einem gemeinschaftlichen Rathe der Beschluß gefaßt worden, das Fest am 22. Aug. aufzugeben und eine größere, gemeinschaftliche Feier auf einer noch ausgedehntern Basis, als das bisherige Programm am 24. und 25. Sept. zu begehen. Es wird jetzt wahrscheinlich auch die Genehmigung zu einem großen Festzug ertheilt werden.

Vom 20. Aug. (Pr. St. Z.) Am 18. d. M., Abends um 7 Uhr, flog das von anderen Gebäuden entfernt stehende Laboratorium des Privat-Feuerwerkers Dobermont vor dem Oranienburger Thore in die Luft. Es hatte sich in demselben eine Rakete bei ihrer Anfertigung entzündet, von der sich das Feuer anderen Feuerwerks-Körpern und dem zur Arbeit vorhandenen Pulvervorrath mittheilte. Die in dem Laboratorium befindlichen vier Arbeiter retteten sich durch die Flucht, und kamen ohne Beschädigung davon; dagegen hat ein außerhalb des Laboratoriums beschäftigt gewesener Artillerist durch die Explosion einen Beinbruch erlitten.

Köln, 23. Aug. Der berühmte k. k. Hofkapellmeister Conradin Kreutzer in Wien ist als Musikdirector für unsere Stadt gewonnen, und wird den 20. Sept. hier eintreffen.

Barmen, 20. Aug. (Elb. Z.) Die Bürger der hiesigen Stadt hatten am 21. Juli Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige und Herrn eine Adresse übersandt, und darin um die Gewährung eines Denkmals angehalten, in dem die allberühmten letzten Worte des hochseligen Königs Majestät in eherne Tafel gegraben und von einem schützenden Monumente umgeben auf einem Hügel aufgestellt werden sollten. Des Königs Huld hat darauf aus Sanssouci vom 8. Aug. folgendermaßen zu erwiedern geruht: „Ich habe die von den Bürgern der Stadt Barmen in der Anzeige vom 21. v. M. ausgesprochene Gesinnung wohlgefällig aufgenommen und will die beabsichtigte Errichtung des bezeichneten Denkmals gerne genehmigen. Friedrich Wilhelm." — Ein aus 18 Mitgliedern bestehendes Comite hat sich nun gebildet, um die Errichtung dieses Denkmals zu besorgen, welches Zeugniß ablegen soll von der Hochherzigkeit unseres Herrscherhauses, von der treuen Anhänglichkeit seiner Stadt Barmen.

Hannover, 19. Aug. (H. Cor.) Se. Maj. der König sind gestern bereits in hiesige Residenz zurückgekehrt, um, dem Vernehmen nach, Allerhöchstselbst einer wichtigen Staatsrathssitzung zu präsidiren, die in diesen Tagen stattfinden wird.

Celle, 18. Aug. (L. A. Z.) Vorgestern Abend traf der König, von der Göhrde kommend, hier auf dem Schlosse ein, um in der Umgegend der Stadt zu jagen. Da das Militär gestern beim Empfange vor dem Schlosse in der alten Farbe der hannoverschen Armee, in Roth, aufgestellt worden war, so soll der König sein Mißvergnügen darüber gegen den commandirenden Generalmajor v. Hodenberg ausgedrückt und gefragt haben: ob das hiesige Militär noch nicht mit neuen (blauen) Uniformen versehen sey? eine Frage, die der General beantwortet, aber darauf hingewiesen habe, daß die für die rothe Uniform bewilligte Frist erst nach längerer Zeit werde abgelaufen seyn. Die Soldaten mußten darauf in ihre Quartiere sich begeben und die neuen Farben, die allerdings geschmackvoller, aber ohne historische Erinnerungen sind, anlegen, und so uniformirt brachten sie dem Könige vorgestern Abend den neuen (preußischen) Zapfenstreich als Nachtmusik. Gestern früh fuhr der König mit großer Begleitung nach den Waldungen hinaus, wo großes Treibjagen gehalten wurde, von dem er erst am Abend zurückkehrte. Das Schloß ist nun nach längern Mühen fast ganz wieder in wohnbaren Stand gesetzt, so daß der König hier, wenn es ihm anders Vergnügen macht, abwechselnd residiren kann.

Knielingen, 22. Aug. Bei der noch nicht eröffneten Schiffbrücke, mit deren Aufschlagen man sich gerade beschäftiget, hat sich gestern ein bedeutendes Unglück zugetragen. Von einer neu angelegten Schiffmühle begaben sich 12 Personen, in einem Nachen von jenseits nach diesseits fahrend, den Wellen preis. Dieser Nachen wurde — wie man sagt mehr aus Eitelkeit, um seine Kunst zu zeigen — von dem diesseitigen Brückenmeister, der seine Gewandtheit zeigen wollte, zwischen zweien Jochen durchfahrend, an einem derselben zerschellt und sämmtliche Innesitzenden in den Rhein gestürzt. Die Frau des Schiffmüllers und der Fährmann selbst, der ihr noch zurief, sich an ihm zu halten, wurden Opfer der Wellen, während alle Uebrigen gerettet sind! — Zwei Knaben, Söhne eines hiesigen Staatsdieners (des Besitzers der Mühle) im Alter von 10 und 12 Jahren retteten sich, unterstützt von einem Zimmermann, welcher ihnen mit einem Brette nachschwamm, durch die Geistesgegenwart des Braven! — Der Müller und der Vater der Knaben mußten von der Mühle aus (man kann sich denken, mit welchen Empfindungen) dem Ereignisse zusehen, ohne, in Ermangelung von Nachen, helfen zu können. Den Namen des braven Zimmermanns, welcher den Knaben zurief: „Habt Muth! ich rette euch oder gehe mit euch unter" werden wir nachholen. Der Brückenmeister, ein tüchtiger Schiffer und Schwimmer, wurde ein Opfer der Eitelkeit, mit welchem er seinem jenseitigen Nachbar Proben seiner überwiegenden Geschicklichkeit geben wollte; mit ihm aber ging eine junge Frau zu Grunde, deren Mann in Verzweiflung ist, und ihn selbst betrauert eine Gattin, welche bald selbst Mutter werden wird, mit noch zwei unerzogenen Kindern.

Niederlande.

Haag, 20. Aug. Gestern hat die Kammer wieder eine Sitzung gehalten, worin einige Berichte über Bittschriften erstattet wurden, wovon eine der sogenannten Separatisten (Pietisten) aus Groningen zu einer langen Discussion Anlaß gab. Sie verlangen, daß durch das Grundgesetz mehr religiöse Freiheit verliehen werde. Die Commission wollte, daß die Bittschrift bei Seite gelegt werde, da der Gegenstand außerhalb der Befugniß der Kammer liege. Nach langen Debatten, woran unter Andern die Herren van Dam, Kempenaer, Thorbecke, Groen van Prinsterer, de Jonge, Spandow ꝛc. Theil nahmen, beseitigte die Kammer mit 63 gegen 24 Stimmen diese Bittschrift durch die Tagesordnung, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Befugniß der Kammer im Allgemeinen nicht dadurch benachtheiligt werde.

Amsterdam, 21. Aug. Viele Verkäufer, die sich im Laufe der Börse zeigten, bewirkten einen neuen Rückgang unserer Effecten. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl. 99. — Kansb. 22 1/16. — 4½pCt. Synd. 90. — 3½pCt. —. —

5pCt. Oft. 95¼. — Ard. 22⅛. — Paſſ. —. — 5pCt. Metall. 102¼. — 2½pCt. —. — Ruſſ. Inſcr. 69⅛. — Cert. —.

Belgien.

Brüſſel, 20. Aug. Geſtern ſtellte Hr. Falck dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten den Hrn. Borrel vor, der von der niederländiſchen Regierung beauftragt iſt, Theil an gefälligen Conferenzen zu nehmen, die nächſtens zu Brüſſel werden eröffnet werden.

— Der „Belge" enthält folgende Proteſtation der Septemberverwundeten gegen die Meetings: „Da die unterzeichneten Septemberverwundeten vernommen haben, daß ein, der Stadt Brüſſel fremder, verwundeter Decorirter unter der Beſchuldigung Theil an der blutigen Meetingſcene genommen zu haben, verhaftet worden iſt, ſo machen ſie ſich es zur Pflicht, laut gegen dieſe unſeligen Verſammlungen und gegen die ſchlechten Lehren, die man darin lehrt, zu proteſtiren. Im Falle einer Ruheſtörung erklären wir bereit zu ſeyn, uns ſämmtlich zur Verfügung der Autorität zu ſtellen. Wir haben für die Nationalunabhängigkeit gekämpft, unſer Blut vergoſſen; wir werden nicht dulden, daß man unſer Werk gefährde." (Folgen die Unterſchriften.)

Antwerpen, 20. Aug. Die wahrhaft großartigen Feſtanſtalten ſind bis jetzt durch das anhaltend regneriſche und unbeſtändige Wetter meiſt vereitelt worden, und wir müſſen auf die letzten Tage warten, daß dieſe uns vielleicht in etwa für das Verlorne entſchädigen. Die Decorationen der Straßen haben alle mehr oder minder durch den Regen gelitten, was beſonders Schade für die herrlichen, künſtleriſch ſchön ausgeführten Triumphbogen. Vorgeſtern gaben die hieſigen und die anweſenden fremden Künſtler ein großes Bankett, zu den außer den Notabilitäten der Stadt auch die Kölniſche Deputation: die Herren D. E. von Groote, D. Weyden, Ph. Engels und Fr. Lenhard geladen worden. Man hatte den Deputirten Kölns, die überhaupt mit vieler Auszeichnung aufgenommen wurden, die Ehrenplätze an der Tafel angewieſen. Nachdem verſchiedene Toaſte ausgebracht und an die Anweſenden eine kleine Erinnerungsmedaille vertheilt worden, brachte Hr. D. von Groote einen Toaſt auf die Stadt Antwerpen, in welchem er an die frühern Verbindungen der Stadt mit Köln erinnerte. Hr. J. Buſchmann dankte in einer ſchönen Rede und wußte Köln als Geburtsort des Helden der Feſtlichkeiten beſonders hervorzuheben, worauf Hr. D. Weyden im Namen der Deputation für den herzlichen Empfang dankte, und hiermit einen Toaſt auf das Wohl der Künſtler Belgiens verband, welche in ihren Kunſtbeſtrebungen ſich der großen Vorbilder ihres Vaterlandes ſo würdig zu machen gewußt haben. Mit dem lauteſten Beifalle wurden die herzlichen Worte aufgenommen. Alles athmete Heiterkeit und ungezwungene Luſt, aller Nationalunterſchied war verſchwunden, und man trennte ſich, nachdem man noch verſchiedenen der anweſenden Künſtler Toaſte gebracht hatte, in der heiterſten Stimmung, um dem großen Concerte beizuwohnen, welches in dem feſtlich ausgeſchmückten Theater gegeben wurde und bis nach Mitternacht dauerte.

Frankreich.

Paris, 21. Aug. Die franzöſiſchen Blätter ſind mit Beſchreibungen der Feſtlichkeiten angefüllt, die zu Calais und Boulogne, bei Gelegenheit der Gegenwart des Königs, ſtattgefunden haben. S. M. hat zu Boulogne eigenhändig die Ehrenzeichen und Belohnungen vertheilt, die den gegen die Emeute thätig Geweſenen bewilligt worden waren. Die Ausrufung eines jeden Namens der alſo Geehrten wurde mit einem es lebe der König! begleitet. JJ. MM. ſind am ſelbigen Tage 1½ Uhr wieder nach Schloß Eu zurückgekehrt. Die Ueberfahrt des Königs von Eu nach Boulogne ſoll, wegen der ſtürmiſchen See, äußerſt gefahrvoll geweſen ſeyn.

— Der „Temps" theilt mit, daß in einer Verſammlung von Juſtizbeamten und Pairs verſichert worden ſey, der Proceß gegen den Prinzen Napoleon und ſeine Mitſchuldigen werde etwa gegen den 15. October ſeinen Anfang nehmen. Zugleich wurde behauptet, daß man nicht daran denke, Hrn. Barrot für die Vertheidigung des Prinzen Ludwig zu gewinnen; wohl aber ſey Hr. Berryer erſucht worden, entweder den Prinzen Ludwig oder den General Montholon zu vertheidigen, worauf er erſteres zugeſagt habe. Die Polizei ſucht noch eine Menge Perſonen auf, die in die Vorgänge zu Boulogne verwickelt ſind.

— Ein Blatt hatte berichtet, die Ordonnanz in Betreff der Mobiliſirung der Nationalgarde ſey unterzeichnet. Der „Courrier français" ſagt: Wir halten die Dinge noch nicht für ſo weit vorgerückt, allein man verſichert uns, daß die dieſe Maßregel betreffende Arbeit beendigt ſey.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Die Königin hat befohlen, daß mehr als 20 Morgen des Home Park, welche vor- und ſeitwärts von der öſtlichen Terraſſe liegen, mit einem Gehege umzogen und in Gärten und Luſtanlagen zur ausſchließlichen Benutzung Ihrer Maj. und des Hofes umgewandelt werden ſollen. Der Hofgärtner zu Windſor iſt mit Ausführung dieſes Planes beauftragt, der beſonders vom Prinzen Albert äußerſt lebhaft betrieben, und deſſen Ausführung unverzüglich begonnen wird.

— Seit einigen Tagen enthält die „Hofzeitung" häufig Ernennungen und Beförderungen in der Armee und Flotte.

— Der „Morning-Poſt" zufolge wird der Geſandte einer der bei dem neuen Vertrage betheiligten Mächte im Anfange der nächſten Woche von hier abreiſen.

— Eine Pariſer Correſpondenz des „Globe" behauptete, daß weder der König noch Hr. Thiers den Krieg für unvermeidlich halte, daß es aber Seitens der andern Mächte irgend eines Zugeſtändniſſes nur bedürfe, um den Krieg zu vermeiden.

— Der „Sun" zeigt an, daß die heutige Hofzeitung die Rückverſetzung einer bedeutenden Anzahl penſionirter Admirale in den activen Dienſt verkünden werde.

Vom 19. Aug. Die Morning-Poſt entnimmt dem kleinen diplomatiſchen Congreß zu Windſor (ſiehe die neueſten Nachrichten der heutigen O.P.A.Z.) die beſten Hoffnungen. Es ſey unmöglich, die Maßregeln zu errathen, die angenommen werden würden, aber die beſtunterrichteten Cirkel ſeyen der Meinung, daß man ſich alle Mühe geben werde, den Frieden zu erhalten. Solle man auch annehmen, daß die Einladung des Hrn. Guizot nach Windſor nur ein Act der Höflichkeit ſey, da die Tochter ſeines Souveräns Gaſt am Hofe der Königin iſt, ſo ſtehe doch zu erwarten, daß die geſellſchaftlichen Reunionen von Windſor eine größere Harmonie veranlaſſen werden, als jetzt vorhanden ſey. Einige Botſchafter der Mächte, welche die Quadrupelallianz bilden, werden London verlaſſen; man könne vorausſetzen, daß ihre Abreiſe nicht eher ſtattfinden werde, als bis die Ratificationen ausgewechſelt worden ſeyen.

Italien.

† Mailand, 18. Aug. Geſtern fand die höchſt feierliche Eröffnung der Eiſenbahn von Mailand nach Monza in Gegenwart des Erzherzogs-Vicekönigs und der Erzherzogin-Vicekönigin ſtatt.

Frankfurt, 24. Aug. Neuſte Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105⅛; 4pCt. 100¼; 3pCt. 79¼; Bankactien 2030; 500 fl. Looſe 139¼; Staatsſchuldſcheine 105⅛; Prämienſcheine 76; Taunusbahnactien 317; Bad. 50 fl. Looſe 110; Integr. 49⅛. Span. Activſchuld 4⅛; Poln. 300 fl. Looſe 69¼; 500 fl. Looſe 77¼.

Benachrichtigungen.

[1410] **Amtliche Bekanntmachung,**
die Frankfurter Messe betreffend.

Um die Nachtheile abzuwenden, welche sowohl den Verkäufern als den Käufern aus dem vormals mißbräuchlich stattgehabten unbestimmten und allzufrühen Beginn der Meßgeschäfte, und aus der daraus entsprungenen, ebenfalls mißbräuchlichen übermäßigen Ausdehnung der Messen erwachsen sind, sieht sich unterfertigtes Amt veranlaßt, unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachung vom 18. Januar 1837, in Erinnerung zu bringen:

a) daß der allgemeine Meßverkehr dahier mit dem Montag in der Geleitswoche, in nächster Herbstmesse am 31. August, zu beginnen und ohne Ausnahme für alle Waaren-Gattungen mit Ende der dritten Meßwoche, für nächste Messe am 26. Sept., zu endigen hat;

b) daß jedoch rücksichtlich der von fremden Fabrikanten und Verkäufern zur Messe gebrachten, sowohl vereinsländischen als ausländischen Waaren, den Großhändlern ausnahmsweise gestattet wird, ihre Waaren von Montag vor der Geleitswoche an, bei geschlossenen Laden- und Magazin-Thüren, auszupacken und von dem Mittwoch vor der Geleitswoche an, für nächste Messe vom 26. August an, zum Engros-Verkauf auszusetzen, wie auch von diesem Tage an ihre Schilde auszuhängen und die Waaren-Lager zu öffnen; daß aber

c) das Aussetzen und das Vorzeigen der Waaren und der Meßverkauf en gros vor dem Mittwoch vor der Geleitswoche, sowie der Meßverkauf en détail vor dem Montag in der Geleitswoche den fremden Verkäufern, bei einer unnachsichtlich für jeden Uebertretungsfall zu entrichtenden Strafe von 20 Rthlrn. verboten ist; daß jedoch

d) der Meßverkauf von Leder, Wolle und andern unverarbeiteten Landesprodukten, sowie auch von Lichtern, Seife und Viktualien, wie bisher, unverändert erst mit der ersten Meßwoche, in nächster Messe Montag den 7. September, zu beginnen hat.

Auch wird ferner bekannt gemacht:

e) daß zur Aufnahme des Leders, welches die Fabrikanten nicht in besondere Magazine niederlegen wollen, die städtischen Waarenhäuser schon Freitag und Samstag in der Geleitswoche geöffnet werden.

Frankfurt, den 12. August 1840.

Rechnei- und Renten-Amt.

[1422] **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit der §§ 27 und 44 der Statuten der Aktien-Gesellschaft für den **Ludwig-Kanal**, werden die Mitglieder dieser Gesellschaft hierdurch benachrichtiget, daß die **fünfte Generalversammlung**, Dienstag den 22. September dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, dahier eröffnet werden wird. Dieser Versammlung in Person oder durch einen gehörig legitimirten Special-Bevollmächtigten beizuwohnen, sind nach § 28 und 30 der Gesellschafts-Statuten diejenigen Mitglieder berechtigt, welche spätestens einen Tag vorher durch den Besitz von wenigstens sechs auf ihren Namen lautenden Aktien auf dem Ausschuß-Bureau (Fahrgasse Lit. B. Nr. I.) sich legitimirt haben werden, und welche dabei nachweisen, daß die von ihnen vorgezeigten Aktien wenigstens sechs Monate vor dem Eröffnungstage auf ihren oder ihres Erblassers Namen geschrieben waren.

Frankfurt a. M., den 11. August 1840.

Der Ausschuß der Aktien-Gesellschaft für den Ludwig-Kanal.

A. M. Freiherr von Rothschild,
erster Director.

J. F. A. Schuster, Secr.

Versteigerung von Tuchresten und
[1437] Ladengeräthschaften.

Donnerstag den 27. und Freitag den 28. August, Vormittags um 9 Uhr, werden die von einem bereits seit längerer Zeit aufgegebenen Tuch-Detail-Geschäft noch übrigen Tuchreste in verschiedenen Farben und Qualitäten, so wie die noch vorräthigen Ladengeräthschaften, als: Pult, Comptoirstühle, Musterkarten ꝛc. ꝛc., in dem Versteigerungszimmer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

C. Belschner, Ausrufer.

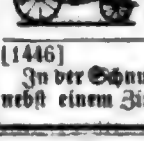
[1426] **Versteigerung**
eines reizenden Gut's, welches eine viertel Stunde von Frankfurt a. M., jedoch im Frankfurtischen liegt.

Da in Hinsicht der am 11. August 1840, Nachmittags um 2 Uhr, angezeigt gewesenen und bereits geschehenen Versteigerung dieses zu jedem Fabrik-Geschäft dienende prachtvolle Gut, genannt „zur Claus", in Oberrad, welches in den Nummern 199. 203. 208. 211. 216. 219. der Ober-Postamts-Zeitung genau beschrieben ist, der Käufer sich bereits über seine Zahlungsfähigkeit nicht genügend legitimiren konnte: so wird auf dessen Gefahr und Kosten diese Besitzung durch Unterzeichneten am 24. August 1840, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem Platz selbst öffentlich an den Meistbietenden wiederholt versteigert und dem Letztbietenden sogleich zugeschlagen.

Es kann diese Besitzung jeden Tag besehen werden.

Oberrad, den 14. August 1840.

Sconto, Schultheiß.



[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1446]
In der Schnurgasse Lit. L Nr. 39 ist ein Lädchen nebst einem Zimmer messentlich zu vermiethen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1456] Es wurde eine Parthie Uhrengläser angehalten.

Der Eigenthümer hat sich im Laufe dieser Woche zu legitimiren.

Frankfurt a. M., den 18. August 1840.

Polizei-Amt.

[1358] Decret.

Nachdem über das Vermögen des Johannes Groos jgr. und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Reineck, von Weiperfelden rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, so wird Termin zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche an dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse hiermit auf

Mittwoch den 26. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumt. Diejenigen Gläubiger, welche zu schriftlichem Verfahren oder Vertretung durch Bevollmächtigte gesetzlich ermächtigt sind und durch solche handeln wollen, haben die letzteren mit ordnungsmäßiger, gerichtlich beglaubigter Vollmacht zu versehen.

Usingen, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 235. — Dienstag — — 25. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Die A. Allg. Zeit. bringt folgende Berichte:

I. Constantinopel, 5. Aug. Was hier in diesem Augenblick vorgeht, scheint nicht Vielen bekannt zu seyn. Ich will in dieser Hinsicht mit wenigen Worten Ihren Lesern den Stand der Dinge darlegen. Kein retrograder Schritt darf mehr in den Beschlüssen, welche von den vier Mächten in London gefaßt worden sind, erwartet werden. Demzufolge wird übermorgen ein türkisches Dampfboot nach Alexandrien abgehen, an dessen Bord sich der Musteschar im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, vormaliger Botschafter am kais. österreichischen Hofe, Rifaat Bey, in Begleitung von je einem Commissär der vier Vertragsmächte, einschiffen wird, um dem Pascha von Aegypten den Willen der hohen Mächte und die peremtorische Frist kund zu thun, binnen welcher derselbe den gefaßten Beschlüssen nachzukommen hat. Zugleich mit Rifaat Bey geht Liman Reisi als Pfortencommissär nach Aegypten ab, um die türkische Flotte zu revindiciren und nach Constantinopel zurückzuführen. Dieser ist zugleich Ueberbringer eines allerhöchsten Amnestiefermans für Mannschaft und Offiziere der genannten Flotte. Diese Amnestie ist unbedingt und erstreckt sich auf Alle, mit Ausschluß von drei oder vier Stabsoffizieren, an deren Spitze der Erkapudan Pascha Ahmed Fewzi genannt ist. Die regste Thätigkeit herrscht im Arsenal, und eine militärische Expedition nach Syrien ist im Werk. Denn der dortige Aufstand ist nicht gänzlich unterdrückt, und die unsäglichen Grausamkeiten, welche die ägyptischen Kannibalen an den Christen und ihren Priestern in Syrien ausüben, sind nicht auf die theilweise bezwungenen Einwohner des Libanons allein, wo ihre Herrschaft noch nicht völlig hergestellt, zu beziehen; sie erstrecken sich auch auf Städte, die nicht den mindesten Geist der Unruhe verspüren ließen. Die daselbst verübten Gräuel zu beschreiben, überlasse ich Ihrer directen Correspondenz aus Aegypten und Syrien. — Das vor ein paar Tagen hier verbreitete Gerücht, daß die Franzosen damit umgehen, St. Jean d'Acre zu besetzen, hat keinen Glauben gefunden.

II. Constantinopel, 5. Aug. Es wäre vergebens, den Eindruck beschreiben zu wollen, den die Kunde von dem Abschlusse des Londoner Vertrags über die orientalische Frage auf die Pforte gemacht. Vorgestern brachte ein englischer, einige Stunden später ein österreichischer Courier diese wichtige Nachricht. Sogleich begaben sich persönlich die Gesandten der großen Mächte, mit Ausnahme des Hrn. v. Pontois, zu der Pforte, um ihr das Geschehene mitzutheilen. Die freudige Verwirrung, die im Palais des Padischahs herrscht, bürgt dafür, daß der Inhalt des Vertrags den Erwartungen der Pforte entspricht, ja die seither gehegten Hoffnungen übertrifft. So groß das Vertrauen auch war, welches die Pforte auf England und die andern drei Großmächte setzte (ein Vertrauen, welches sie vorzüglich dadurch an den Tag legte, daß sie alle Versuche Mehemed Ali's zu einer directen Lösung der Frage von sich wies, und alle Fallstricke, die ihr von einer andern Macht gelegt wurden, zu zerreißen verstand), so muß man sich doch gestehen, daß die Pforte, durch ein Zusammentreffen von verhängnißvollen Umständen, von Umtrieben, Revolten und Verrath niedergebeugt, nachgerade auf dem Punkte stand, so vielen Gefahren gegenüber in ihrer Zuversicht zu wanken und einen ruhigern Zustand um jeden Preis zu erzielen. Nie kam eine frohe Botschaft zu gelegenerer Zeit, als in diesem Augenblick, wo das gefährlichste aller Complotte theils durch Zufall, theils durch die Geschicklichkeit der türkischen Polizei entdeckt worden war. Der Verrath Chosrew Paschas unterliegt keinem Zweifel mehr. Die Partei, deren Haupt er ist, ließ bei seiner Verhaftung den Muth nicht sinken; sie wollte vielmehr, angereizt durch ägyptische und abendländische Agenten, den vorgehabten Coup ausführen, und es war bereits Tag und Stunde zum Beginn des Unternehmens festgesetzt. Mehr als unklug erschien es mir gleich Anfangs, den verrätherischen Großwesir, der mit nichts Geringerem umging, als mit der Entthronung Abdul-Medschids, ohne vorhergegangene förmliche Untersuchung ins Exil zu schicken. Durch eine Untersuchung würde man zur Gewißheit gelangt seyn, und eine Menge von damals noch verborgenen Umständen wäre ans Tageslicht gekommen, die uns jetzt für immer verhüllt bleiben dürften. Auch hätte man in einem solchen Falle mit Energie einschreiten, die Hochverräther bei Zeiten unschädlich machen können. Dieß scheint zwar durch die in dieser Woche ergriffenen Maßregeln stattgefunden zu haben; allein man tappt noch im Dunkeln herum, und die zahlreichen Arrestationen, die geheimen sich täglich wiederholenden Hinrichtungen — letztere erfolgen nach äußerst kurzen, gedrängten Verhören — scheinen zu beweisen, daß man die Verdächtigen überhaupt ergreift, und sie in Pausch und Bogen expedirt. Ewiger Schade, daß die Executionen innerhalb der Mauern des alten Serails vor sich gehen, und nicht lieber auf dem bekannten Platze von Gülhaneh vorgenommen werden! — Ein hier in letzter Zeit sehr bekannt gewordener Franzose ist in der Geschichte dieses Complotts sehr compromittirt, und Hr. v. Pontois ward von der Pforte in einer officiellen Note dringend angegangen, diesen Herrn aus Constantinopel zu entfernen. — Die endliche Entscheidung der orientalischen Frage durch die vier Großmächte, die Fest-

stellung und bevorstehende Geltendmachung des rechtlichen Verhältnisses zwischen dem Padischah und dem Vicekönig wird dem Verrath und dem Complot ein Ende machen, und in diesem Sinne kann man sagen, daß nie zu günstigerer Zeit ein Schritt gethan worden, als es mit dem Tractat vom 15. Julius der Fall war.

Spanien.

* Barcelona, 13. Auzust. Die ministerielle Krise hat ihre Lösung erhalten. Nach mehreren Conferenzen mit den Mitgliedern des Cabinets und dem Herzog de la Vittoria, hat der Präsident des Conseils am Abend des 9. der Königin Regentin sein Programm vorgelegt gehabt, welches folgende drei Punkte enthielt: 1) die Vertagung und demnächstige Auflösung der Cortes; 2) die Zurücknahme des Gesetzes über die Ayuntamientos, das von den Cortes votirt und von der Königin genehmigt worden war; 3) die Reparacio der Agravios, d. h. die Wiedereinsetzung der früheren Beamten und eine gänzliche Veränderung unter den gegenwärtigen öffentlichen Beamten. Diese letztere Bedingung hat der Regentin mißfallen; sie hat das Programm abgelehnt, aber zugleich ein anderes vorlegen lassen, das alle Gemüther vereinigen zu können den Anschein hatte. Das Programm der Königin bot den Parteimännern und den Parteien einen ehrenvollen Vergleich an. Sie willigte in die Aufhebung des in dem Gesetze über die Ayuntamientos enthaltenen Artikels, der der Krone das Recht ertheilt, die Alcaden zu ernennen. Indeß die Minister konnten sich über die Annahme dieses Programms nicht verständigen und gaben in der Nacht vom 16. ihre Entlassung ein. Nur die beiden Ferraz und Armero erklärten, sich dem Wunsche der Krone fügen zu wollen und wurden demnächst wieder in die neue Combination (die wir bereits mitgetheilt haben) berufen. Bevor die Königin Regentin die betreffenden Ernennungen unterzeichnete, bot dieselbe Herrn Gonzalez das Portefeuille der Justiz an; allein derselbe schlug es mit dem Bemerken aus, daß er ein Gesetz nicht vollziehen könne, gegen welches er in den Cortes votirt habe. Er verlangte seine Päße; allein die Königin Regentin bewog ihn, einstweilen in Barcelona zu bleiben. Die Cortes werden nicht vor dem 1. Dez. zusammenberufen werden. Espartero hat während der ganzen Krise vermieden, sich in die Politik einzumischen; indeß soll er den Concessionen der Königin Recht gegeben und das Benehmen der beiden Ferraz nicht nur gebilligt, sondern sie auch angehalten haben, ihre Portefeuilles beizubehalten. Das Benehmen der Herzogin de la Vittoria in den letzteren Tagen soll sehr weise gewesen seyn. Sie hat versucht, alle Gemüther zu versöhnen. Die Zeit der Abreise der Königin ist noch nicht bestimmt. Gestern ist hierselbst Hr. Otway eingetroffen, der — wie es heißt — dem General Espartero die Insignien des Bathordens überbringen soll.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. Aug. Die hiesigen Zeitungen publiciren nachstehende kaiserl. Rescripte:

I. „Dem an unserem Hofe befindlichen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Grafen Ficquelmont.

„Während Ihres Aufenthalts an unserem Hofe als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich haben wir mit besonderem Vergnügen Ihre rastlose Sorgfalt bemerkt, um die freundschaftlichen Verbindungen, welche uns mit Sr. Maj. vereinigen, zum beiderseitigen Nutzen unserer Reiche zu erhalten und zu befestigen. Da wir nun Ihnen unsere aufrichtige Erkenntlichkeit und Achtung für Ihre Verdienste zu bezeugen wünschen, so verleihen wir Ihnen die Insignien des Ordens des heiligen Apostels Andreas des Erstberufenen, mit Brillanten geschmückt, welche wir hierbei begleiten, und verbleiben Ihnen für immer wohlgewogen."

II. Unserem wirklichen Staatsrath, Director des Oekonomiedepartements des Ministeriums des Innern, Ler.

„Zur Belohnung Ihres eifrigen Dienstes und der von Ihnen, laut des Zeugnisses des Generaladjutanten Grafen Strogonoff, an den Tag gelegten rastlosen Mitwirkung in Vollziehung der Verfügungen zur Beseitigung der in einigen inneren Gouvernements entstandenen Schwierigkeiten in Betreff der Versorgung mit Korn, ernennen wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des Apostelgleichen Fürsten Wladimir zweiter Klasse, dessen hierbei folgende Insignien wir Ihnen befehlen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen. — Wir verbleiben Ihnen mit unserer kaiserlichen Gnade wohlgewogen." (Beide Rescripte sind aus Peterhof vom 19. (31.) Juli datirt.)

— Auch aus den Ostseeprovinzen gehen Klagen über ein Uebermaß von Regen ein, den man bei längerer Fortdauer als sehr nachtheilig für die Ernte ansieht. Die Heuernte fällt jedoch an den meisten Orten befriedigend aus. Die Sommergewächse zeigen überall eine üppige Fülle. Der Roggen hatte eine ziemlich günstige Blüthenperiode und steht zur Zeit ziemlich gut. Die Kartoffel, die nordische Brodfrucht, verspricht eine gesegnete Ernte. Fortdauernde Regen könnten aber, wie gesagt, die Hoffnungen des Landmanns auf ein gesegnetes Jahr sehr täuschen.

Von der polnischen Grenze, 15. Aug. (A. Z.) Die Hoffnung, welche sich vor einiger Zeit hier verbreitet hatte, daß die unerträglichen Grenzverhältnisse eine bessere Gestalt annehmen würden, hat sich aus guten Gründen leider ganz wieder verloren; ja man hegt die Ueberzeugung, daß Rußland nur durch einen gewissen Drang der Verhältnisse genöthigt werden könne, seinem Sperrsystem zu entsagen.

Deutschland.

Wien, 17. Aug. (A. Z.) Gestern ist der königl. würtembergische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Generallieutenant Graf v. Beroldingen, auf der Rückreise von Triest nach Stuttgart in Wien eingetroffen, wo Se. Exc. einige Tage verweilen wird. Der während der Abwesenheit des königl. franz. Botschafters, Grafen v. St. Aulaire, mit Leitung der hiesigen Botschaft beauftragt gewesene Frhr. v. Langsdorf ist heute nach Marienbad abgereist, um von da nach Paris zurückzukehren. Einige Tage früher war wieder ein franz. Courier hier angelangt und sogleich nach Marienbad abgegangen. Derselbe soll Berichte überbracht haben, wodurch die Besorgnisse wegen einer Störung des europäischen Friedens und der bestehenden Verhältnisse ganz in den Hintergrund gedrängt werden. — Aus Constantinopel bringt die neueste Post die Bestätigung, daß die Unruhen in Syrien noch keineswegs gedämpft seyen; man wollte in Constantinopel sogar Nachrichten von einigen Vortheilen haben, welche die Insurgenten über die ägyptischen Truppen errungen haben sollen. Im Ganzen sollen sich nur 24 Dörfer des Deir-el-Khamar unterworfen haben. Mehemed Ali soll sehr übel gelaunt seyn, und über die Vorfälle in Syrien das tiefste Stillschweigen beobachten.

Vom 18. Aug. (A. Z.) Se. k. Hoh. der Erzherzog Maximilian ist von Karlsbruun hier eingetroffen, und wird binnen Kurzem nach Modena abreisen, wo er einen Theil des Herbstes zuzubringen gedenkt. — Die k. französische Familie wird im nächsten Monat Kirchberg verlassen und sich nach Görz zurückbegeben. — Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler wird zwischen dem 3. und 8. Sept. hier erwartet. Monsignore Capaccini hat auf seiner Reise nach Königswarth Wien nicht berührt. Es scheint, daß in Königswarth auch die kirchlichen Verhältnisse Ungarns zur Sprache kommen werden.

Vom 20. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108 — 4pCt. Metall.-Oblig. 100⅛. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80. — 500 Guldenloose 143. — 250 Guldenloose 126¼. — Bankactien 1728.

Berlin, 22. Aug. Der kaiserl. russ. Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Meyendorff, ist nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

Posen, 18. Aug. (Leipz. Allg. Z.) Da es vielen Lesern angenehm seyn dürfte, das königl. Cabinetsschreiben seinem Inhalte nach kennen zu lernen, welches dem Erzbischof v. Dunin die Kunde von seiner Freilassung nach Kolberg überbrachte, so theile ich Ihnen dasselbe so mit, wie es mir in einer Abschrift zu Gesicht gekommen ist, für deren Aechtheit ich mich zwar nicht verbürgen kann, welche zu bezweifeln ich aber keine Veranlassung habe. Das Cabinetsschreiben lautet wie folgt: „Hochwürdigster Erzbischof! Durch das von Ew. Hochwürden unter dem 24. d. M. an mich gerichtete Schreiben habe ich zu meiner Genugthuung die Erklärung empfangen, daß Sie den Eid der Unterthänigkeit, der Treue und des Gehorsams, welchen Sie beim Antritte Ihres bischöflichen Amtes Sr. Majestät, meinem in Gott ruhenden Hrn. Vater und Vorgänger in der Regierung, geleistet haben, auch mir, als Ihrem nunmehrigen König und Landesherrn, in pflichtmäßiger Gesinnung fest und unverbrüchlich zu halten geloben. Gleichzeitig habe ich gern von der in Ihrem Schreiben ertheilten Versicherung Kenntniß genommen, daß Sie für den Fall, wenn Ihre Rückkehr zu Ihrer bischöflichen Verwaltung erfolgen sollte, ernstlich entschlossen sind, Ihr geistliches Hirtenamt zur Beförderung des Friedens und der Eintracht unter den verschiedenen Confessionen und zur Herstellung einer wohlgeordneten Kirchenverwaltung zu benutzen. Es hat in Ansehung der Mittel, welche zur Sicherung des kirchlichen Friedens zu führen geeignet sind, eine meinen Absichten entsprechende und zu Ihrer Beruhigung gereichende Verständigung statt gefunden, welche mir das feste Vertrauen einflößt, daß die Aufrechthaltung des so wünschenswerthen allseitigen Einvernehmens fortan nicht weiter gestört seyn werde. Ich habe mich daher in Ausführung der mir bekannten huldreichen Willensmeinung Sr. Maj. des höchstseligen Königs, welche zu erfüllen mir Pflicht ist, entschlossen, von der Vollstreckung des wider Sie ergangenen gerichtlichen Erkenntnisses abzustehen und, auf Ihre erneuerte Bitte, Ihre Rückkehr in Ihre Erzdiöcesen zu bewilligen. Indem ich demnach die Rückkehr in Ihre bischöfliche Amtswirksamkeit Ihnen gestatte, erwarte ich mit festem Vertrauen, daß Sie nach Kräften bemüht seyn werden, die in Ihrem an mich gerichteten Schreiben ausgedrückten Vorsätze, von deren Aufrichtigkeit ich mich überzeugt halten will, in pflichttreuer und gewissenhafter Gesinnung zur Ausführung zu bringen. Es wird mich freuen, durch die Bestätigung Ihrer gegen mich ausgesprochenen Verheißungen mich bald in den Stand gesetzt zu sehen, Sie an meinem Hoflager zu empfangen. Ich verbleibe Ew. Hochwürden wohlgeneigter Friedrich Wilhelm. Sanssouci, den 29. Juli 1840. An den Erzbischof v. Dunin in Kolberg."

München, 21. Aug. (A. Z.) Unsre Isar hat seit gestern Abend wieder eine bedrohliche Höhe erreicht, und falls der Regen fortdauert, fürchtet man neue Ueberschwemmungen. — Die Franconi sind noch immer hier, und ihr weltberühmter Circus übt auch in unsrer Stadt große Anziehungskraft. Trotz der (für München) hochgestellten Eintrittspreise ist der Schauplatz fast jeden Abend gedrängt voll. Auch Ihre Maj. die verwittwete Königin beehrte ihn mehrmals mit ihrem Besuch. Eine interessante Erscheinung ist Franconi Vater, dessen sich viele der ältern hiesigen Einwohner, als er etwa vor 40 Jahren in München war, als eines Jünglings erinnern. Dieser Greis an der Seite seiner schönen jungen Frau ist ein freundliches Bild des Alters.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. August. Stand der Rente: 5pCt. 111. 40. — 3pCt. 78. 30. — Neapol. 99. 50. — 5pCt. Span. 26. — Passiv 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 22¼. — Belg. Bankactien 885. — Actien der Bank von Frankreich 3050. — St. Germain-Eisenbahn 610. — Versailles, rechtes Ufer 465. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 345.

— Bei Eröffnung des Parkets fanden Nachfragen statt. Man schien zu glauben, daß die Conferenzen des Herrn Guizot mit Lord Melbourne und dem König der Belgier einige friedliche Entschließungen herbeiführen würden abseiten der Mächte. Indeß gegen 3 Uhr machten die Course von Neuem eine rückgängige Bewegung.

— Französischerseits will man in dem Umstand, daß Lord Palmerston nicht den Conferenzen zu Windsor beiwohnte, (nach der Morning-Post war er zugegen) eine günstige Perspective für die orientalische Frage erblicken. Man geht so weit, zu hoffen, daß ein neuer englischer Minister des Auswärtigen dem Tractat vom 15. Juli eine andere Richtung geben werde.

— Alle Minister werden im Laufe des Tages zu Paris erwartet. Die königliche Familie kommt morgen früh an.

— Privatcorrespondenzen aus Marseille melden, daß am 18., nach der Börse, 400 Matrosen den Befehl erhalten haben, von den Kauffartheischiffen auf die Staatsschiffe überzutreten. Dieselben Correspondenzen sprechen von einer Vereinigung der russischen und englischen Flotte im mittelländischen Meere.

— Zu Toulouse hat sich am 19. ein entsetzliches Unglück zugetragen. Die Pulverfabrik ist in die Luft geflogen. Neun Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Die Ursache dieser Explosion ist nicht bekannt, allein man glaubt, daß in die Werkstatt, wo das Pulver gekörnt wird, Feuer kam. Ungefähr 17,000 Kilogr. Pulver sind in Feuer aufgegangen.

— Die Engländer zu Boulogne haben sich in einem Meeting zu einer Adresse an Se. Maj. vereinigt, in welcher sie dem König ihre Freude über die Anwesenheit desselben in Boulogne an den Tag legen, und zugleich Se. Maj. auffordern, Alles, was er mit der Ehre Frankreichs verträglich hält, anzuwenden, um der Welt den Frieden zu erhalten und den Bruch einer Allianz zu verhindern, die in gleicherweise für beide Nationen vortheilhaft sey.

— Ein Privatschreiben eines Engländers aus Boulogne meldet, daß der König, bei seiner Anwesenheit in Boulogne, eine Deputation von 20 Engländern empfangen hat. Se. M. hat zu jenen in englischer Sprache geredet und ihnen die Versicherung gegeben, daß die zwischen Frankreich und England entstandene Differenz eine günstige Wendung nehme, und daß er überzeugt sey, nichts werde die freundlichen Beziehungen beider Länder stören. (Die Version, welche die Times von der Antwort des Königs geben, stimmt übrigens nicht ganz mit der vorstehenden überein; sie legen demselben folgende Worte in den Mund: Es steht eine Wolke zwischen unsern beiden Nationen; aber ich hoffe, sie wird sich zertheilen, und ich werde Alles thun, was in meiner Macht steht, um zu diesem Zweck zu gelangen; aber vor Allem — Sie werden es begreifen — bin ich Franzose.)

London, 20. August. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 25¾. — 3pCt. Portug. 23¼ — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Der Morning-Herald enthält Folgendes: „Eine große Anzahl Conferenzen politischer Natur haben zwischen Lord Melbourne, Hrn. Guizot, Baron Bülow, Nuri-Effendi und dem König der Belgier stattgefunden. J. M. ist in fortwährender Consultation mit Lord Melbourne. Die größte Geschäftigkeit findet zwischen den genannten Personen statt."

— Der Globe erklärt die Nachricht, daß Sir C. Adam den Befehl über die Flotte des mittelländischen Meeres übernehmen werde, für falsch.

Benachrichtigungen.

[1451] In Folge der mir von Einem Hohen General-Postamt ertheilten Concession, errichte ich am 1. September d. J. eine mit unterlegten Pferden zu bewirkende

Schnell-Fracht-Fuhre

zwischen

Berlin und Königsberg

in Preußen,

durch welche die Beförderung zwischen beiden Punkten innerhalb Sechs Tagen bewirkt werden wird.

Jedem Wagen wird ein Begleiter beigegeben, welcher die Güter stets unter Aufsicht hält.

Die Güter sollen vom Empfange hier bis zur Ablieferung an Ort und Stelle gegen Feuersgefahr versichert werden, weßhalb es nöthig ist, daß die Herren Absender mir stets bei der Uebergabe den Werth der Waaren aufgeben.

Nach Vorschrift Eines Hohen General-Postamtes dürfen mit dieser Schnell-Fracht nur Colli's von Einem Zentner an, wenn sie nicht von einem Absender an einen Empfänger gehen, befördert werden.

An jedem Tage geht ein Transport von Berlin und ebenso von Königsberg ab, hierdurch wird die ebenso prompte, als sichere und schnelle Beförderung von Frachtgütern herbeigeführt.

Die Abgangsstunde an jedem Tage wird noch besonders angezeigt werden.

Den Frachtlohn stelle ich auf Zwei und Einen halben Thaler pr. Zentner von Berlin nach Königsberg, sowie auf Ein und Einen halben Thaler pr. Zentner von Königsberg nach Berlin fest, behalte mir aber vor, Ermäßigungen oder Erhöhungen eintreten zu lassen, wie es Jahreszeit, Futterpreise und Umstände mit sich bringen.

Güter nach den auf der Tour nach Königsberg belegenen Oertern werden mit dieser Schnell-Fracht-Fuhre ebenfalls befördert.

Berlin, im August 1840.

Lion M. Cohn,
kleine Präsidentenstraße Nr. 7,
im Actiengebäude.

[1510]

Oeffentliche Bekanntmachung.

Da ich die bisher besorgten Agenturen der **Pelican-Compagnie**, und der **Phönix-Societät** in London, zur Versicherung des Lebens, und gegen Feuersgefahr, — in die Hände dieser Gesellschaft zurückgegeben habe, und deren Geschäfte von nun an nicht mehr vertrete, so mache ich solches meinen Geschäftsfreunden zur Richtschnur hiermit bekannt.

Frankfurt a. M., den 24. August 1840.

Lessing-Brevillier.

[1434]

Fried. Lenggenhager

aus St. Gallen und Constanz

beabsichtiget in dieser Frankfurter Herbstmesse den Ausverkauf seines Lagers inländischer **Cambrics** in allen Breiten und verspricht die billigsten Preise. Sein Lager ist Neuekräme Lit. K. Nr. 102.

[1435]

Für Engros-Käufer.

Mein Lager französischer Manufacturen, bestehend in den neuesten **Kleider- und Mäntelstoffen, Chales, Foulards, Echarpes, Fichus** ꝛc., sowie in allen Sorten gedr. **Draps**, ist zur bevorstehenden Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35,
im ersten Stock.

C. F. Kling & Comp.

[1492] aus Ohrdruf,

Porzellan-Fabrikanten,

empfehlen sich zu bevorstehender Messe wieder mit ihrem Muster-Lager eigner Fabrik von weißem, vergoldetem Porzellan, Hirschhorn-Porzellan in den mannigfaltigsten Façons, sowohl in Pfeifenköpfen, als größeren Gegenständen.

Von kleinen Büsten en biscuit der berühmtesten Männer, bunten Figuren ꝛc. bietet dieses Lager eine besonders schöne Auswahl. Die Preise sind billigst gestellt. Logis Hôtel de Weidenbusch.

Hiesige 3½pCt. Stadt-Obligationen betreffend.

[1487] Dieselben werden gegen eine billige Prämie durch Unterzeichnete zu der am 28. dieses Monats stattfindenden sehr bedeutenden Ablags-Verloosung dergestalt versichert, daß wenn Eine bei derselben gezogen, eine andere im Zinsengenuß verbleibende Obligation dagegen geliefert wird.

J. N. Trier & Co.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 24. Aug. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld
	Metalliques Obligationen	5		1 5/16
	ditto ditto	4	100½	
	ditto ditto		79¾	
	Bank-Actien o. Div.		—	2030
Oestreich	fl. 250 Loos. v. Rothsch.		126	—
	Partial-Loose ditto	4	159	
	fl. 500 „ ditto		139¾	
	Rothsch. Obligationen	5	—	99
	ditto ditto	4½	—	101¼
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100⅜
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact à fl. 350			317
Baden	fl. 35 Loos. v. Goll u. S.			110
	Obligationen	3½	98	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		59½	—
	25 ditto		—	23¼
Nassau	Obligationen v. Rothsch.	3½	97¾	—
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	49⅝
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	4⅛
	fl. 500 Lot.-Loose Rth.		—	69⅞
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 24. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅝	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146⅜	
ditto	2 M.	146⅛	
Leipzig	k. S.	99⅝	
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	137⅞	
ditto	2 M.	146⅛	
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77⅞	
Wien 20 kr	k. S.		99⅛
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten

Den 24. Aug.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	8	Laubthaler, ganze	2	45
Friedrichsd'or	9	31	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	3	20
Rand-Ducaten	5	32	Fein Silber 12 Lth.	20	32
20 Francostücke	9	28	do. 13—14 Lot.	20	29
Gold al Marco 24	3	16	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 19 Aug.		Amsterdam, 21 Aug.	
5 pCt. Metalliques	106⅛	2½ pCt. Integrale	50⅞
4 — ditto	100⅛	Kanobillets	22⅝
3 — Metalliques	80⅛	Rentenen	—
Actien	1732	6 — Russ. Inscr.	69⅝
250 fl. L. v. 1839	127⅛	5 — Span. Act.	22⅝
II 500 Loose	143⅛		

London, 19 Aug.		Paris, 21 Aug.	
5 pCt. Stocks	90⅛	5pCt. Rente	111 40
2½-Holländische	52	ditto	78 30
5 — Russ. Obl.	116	5 — Actienschuld	25⅛
3 — Portugies.	22½	Passivschuld	6⅛
5 — Ardoins	25⅞	3 — Neapol.	99

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 235.) 25. August 1840.

Deutschland.

Wien, 16. Aug. (Börsenhalle.) Baron Eskeles ist durch Estaffette aus Marienbad hierher berufen, wo ein paar große Häuser in Verlegenheit gerathen seyn sollen. Von hier aus wird der Handlungscommissionär Anton Killmann verfolgt, welcher dem Baron Rothschild die Summe von 138,000 fl. C. M. und 60 Stück österreichische National-Bankactien veruntreut hat.

Berlin, 19. Aug. (A. Z.) Die Hamburger „Börsenhalle" will in der Anstellung des Hrn. v. Hagemeister, als russ. Agenten für Handel und Industrie in Berlin, einen Beweis erblicken, daß der Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Preußen und Rußland nahe bevorstehend sey. Hr. v. Hagemeister, durch literarische Wirksamkeit rühmlichst bekannt, ist jedoch in seinen Functionen nur der Nachfolger des vor einigen Monaten hier verstorbenen russ. Agenten, Hrn. v. Neuenkirchen, und hat als solcher zwar über alle Veränderungen und Verbesserungen der deutschen Industrie und Agricultur an den Finanzminister, Grafen v. Cancrin, zu berichten, so wie diejenigen geschickten Fabrikanten, die nach Rußland auswandern möchten, ausfindig zu machen, und in ihrem Vorsatz zu ermuntern; keineswegs dürfte jedoch mit dieser Aufgabe auch noch die Mission verbunden seyn, der deutschen Industrie die versperrten Wege durch Rußland nach dem Orient und insbesondere nach China wieder zu eröffnen.

Hirschberg, 17. Aug. (Schles. Ztg.) Mit der Ankunft der hohen Herrschaften ist ins Gebirge ein wirklich großstädtisches Leben und Treiben eingezogen. Fischbach und Erdmannsdorf sind die zwei mächtigen Centralpunkte, welche die Bevölkerung mit unwiderstehlicher Zaubergewalt aus allen Gegenden des Hirschberger Thales herbeiziehen. Mit dem Einzuge des königl. Fürstenhauses hat zugleich die Witterung eine günstige Wendung genommen, und die Sonne, die so hell und klar vom blauen unbewolkten Himmel das Hochgebirge in magischer Pracht beleuchtet, scheint dem bewegten Thale die wohlthuenden langentbehrten Strahlen auch an den künftigen großen Tagen nicht entziehen zu wollen; das Steigen der Wettergläser berechtigt wenigstens zu dieser frohen Hoffnung. Als JJ. MM. der König und die Königin am 15., Nachmittags 3 Uhr, auf Schloß Erdmannsdorf eintrafen, wurden Allerhöchstdieselben von der Geistlichkeit, den Ortsgerichten und den Schulen von Erdmannsdorf und Zillerthal fröhlich begrüßt und empfangen. — Nach eingenommenem Diner machte Se. Maj. in Begleitung seiner nächsten Umgebungen einen kleinen Spaziergang durch die herrlichen Parkanlagen vor dem Schlosse, nahmen die neue, im byzantinischen Style erbaute Kirche, mit deren innerem Ausbau man noch beschäftigt ist, in Allerhöchsten Augenschein und äußerten über dieß wohlgelungene Gebäude die größte Zufriedenheit. Im Publikum glaubte man allgemein, daß die Kirche schon während der Anwesenheit des Königs die Weihe erhalten werde; so viel wir aber auf gutem Wege erfahren haben, kann dieser feierliche Actus erst nach dem 15. October vor sich gehen. Bis dahin wird der Gottesdienst in dem eine halbe Stunde vom königlichen Schlosse entfernten Bethause des Oberhofes fortgesetzt, wohin sich Se. Maj. — nachdem Allerhöchstderselbe schon Sonnabend Abend dem Prinzen Wilhelm königl. Hoheit in Fischbach den Willkommnungsbesuch abgestattet hatte — am Sonntag Morgen, theilweise zu Fuß, begab, um dem vom Pastor Roth gehaltenen Gottesdienst beizuwohnen. Nach der Kirche fand im Schlosse große Cour und Nachmittags Diner in Fischbach statt. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Olga und die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt königl. Hoheit, fuhren, obgleich sie erst um 4 Uhr erwartet wurden, schon um Punkt 2 Uhr in den Schloßgarten ein, wodurch Sr. Majestät der beabsichtigte Empfang vereitelt wurde. Erst Dreiviertelstunden darauf kam der König von Erdmannsdorf. — Fast gleichzeitig mit der Kaiserin erschien Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht, von Camenz über Landshut und Schmiedeberg kommend, in Fischbach. Gegen Abend machten die hohen Herrschaften eine kleine Fußpartie nach dem Theehäuschen, und wurden vor derselben mit steyerschen Liedchen, vorgetragen von einem Alpensängerpaar, unterhalten. Etwa nach einer Stunde kehrte die hohe Gesellschaft auf Tragsesseln und Eseln in das Schloß zurück.

Fischbach, 17. Aug. (Bresl. Z.) Heute oder morgen steht Ihrer Maj. der Kaiserin ein hohes Entzücken bevor. Es werden nemlich nicht nur die Großfürstin Maria nebst Gemahl (dem Herzog von Leuchtenberg) erwartet, sondern die Erlauchte Frau wird auch noch einen unerwarteten, höchst erfreulichen Besuch in der Person ihrer, etwas über 4 Monate alten Enkelin, der Prinzessin Alexandra Maximilianowna, Tochter des genannten Durchlauchtigsten Ehepaares, empfangen. Das zarte Kind hat die Tour von Petersburg bis Fischbach im besten Wohlbefinden zurückgelegt.

Dresden, 21. Aug. (L. A. Z.) Auch von Dresden aus hat der König von Preußen jetzt einen Act der Gnade und Gerechtigkeit ergehen lassen, der zu seinem Ruhme weithin wirken wird. Unser großer Dichter Goethe war zu seiner Zeit fast von allen Potentaten geehrt und anerkannt. Sein Nachfolger Ludwig Tieck hatte sich im auffallenden Gegensatze kaum erst Einer wesentlichen Gunstbezeigung eines einzigen Königs öffentlich zu erfreuen gehabt, und insonderheit war von Seiten der obersten Vertretung seines Vaterlandes, Preußen, noch niemals eine Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die deutsche Literatur und Kunst ausgegangen. Nun ist Friedrich Wilhelm IV. nicht sobald auf den Thron gestiegen, so erkennt er auch hierin die öffentliche Meinung an und ertheilt bei seinem jetzigen Hierseyn dem Dichter in einem huldvollen Handschreiben einen ansehnlichen Jahrgehalt auf Lebenszeit, wofür er ihm keine andere Verpflichtung, als die seines königlichen Wunsches auferlegt, ihn alljährlich auf einige Zeit in Sanssouci bei sich zu sehen. — Die Wahrscheinlichkeit verlautet immer mehr im Publicum, daß der Bau der Eisenbahn von hier bis Prag bald zu Stande kommt, und es soll nur noch unentschieden seyn, auf welchem Elbufer dieselbe anzulegen sey. Die meisten Vortheile dürfte das linke Ufer der Unternehmung gewähren. Ist diese Eisenbahn alsdann einmal zur Ausführung gebracht, so hat auch ohne Zweifel unsere ganze kaum begonnene Dampfschifffahrt den Todesstoß erlitten, und es ist dabei eben kein Verlust für

das Gesammtinteresse zu ersehen. — Es verweilt hier eine interessante und schöne Fremde aus Montenegro, deren Gatte, ein Franzose von Geburt, Namens Jaume, längere Zeit in Diensten des Vladika stand. Madame Jaume hatte daselbst vor einigen Jahren den König von Sachsen auf seiner dalmatischen Reise gesehen und erzählt manches Glaubwürdige über die dortigen uns noch so schwankend geschilderten Verhältnisse. Sie selbst ist aus Italien gebürtig, und Hr. Jaume gegenwärtig als Professor bei der Universität Kiew angestellt.

Leipzig, 22. Aug. Unsere Universität hat einen neuen empfindlichen Verlust erlitten. Vom Schlage getroffen, starb gestern der derzeitige Decan der medicinischen Facultät, Professor Dr. Karl August Kuhl.

München, 22. Aug. Se. k. H. Prinz Luitpold hat heute Morgen vor 7 Uhr an der Spitze seiner Artilleriedivision, die er im Nürnberger Lager commandiren wird, den Marsch angetreten. Der Prinz wird alle eilf Marschtage mit seinen Truppen theilen, und mit denselben bei Nürnberg lagern. Das erste Quartier wird heute in Unterbruck, und der erste Rasttag in Reichertshofen gehalten, wo zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs von der Artillerie ein Feuerwerk abgebrannt werden wird. Die Division besteht aus zwei sechspfündner Feldbatterien mit 16 Geschützen, sämmtlich mit neuer Percussionsvorrichtung, und mit den übrigen Batterie-, Munitions- und sonstigen Wagen, aus 42 Fahrzeugen. Die beiden Batterien zählen beiläufig mit Artillerie- und Fuhrwesenmannschaft 350 Köpfe, und mit den Adjutanten 12 bis 15 Offiziere. An Reit- und Zugpferden, die vorausgeschickten Pferde und die der Dienerschaft abgerechnet, mögen es gegen 260 seyn. Der Stab, an dessen Spitze der Kriegsminister, begleitete den stattlichen Zug eine Strecke weit.

Erdmannsdorf, 18. Aug. Einer Privatmittheilung der Breslauer Zeitung entnehmen wir Nachstehendes: „Nach sicheren Quellen kann ich Ihnen Folgendes über die Reiseroute JJ. MM. des Königs und der Königin von hier nach Preußen und Pommern melden. JJ. MM. werden bis zum 24. incl. im Hirschberger Thale verweilen, dann am 25. in Naumburg am Bober, am 26. in Landsberg a. d. W., am 27. in Conitz, am 28. in Marienburg übernachten und am 29. in Königsberg eintreffen. Daselbst werden Allerhöchstdieselben bis zum 11. September incl. verweilen, am 12. Allerhöchstihre Reise nach Danzig, am 13. nach Köslin und am 14. nach Stargard fortsetzen, woselbst Allerhöchstsie wieder bis zum 19. incl. verweilen werden. Am 19. werden JJ. MM. Nachmittags in Stettin und am 20. September zurück in Berlin oder Potsdam eintreffen."

Schleswig, 19. Aug. Der Bürgermeister Claudius aus Eckernförde ist heute Mittag um 12 Uhr an seiner Schädelwunde verschieden. Er war als Mitglied einer Deputation hier, welche die Stadt Eckernförde zum Könige entsandt hatte und aus ihm, dem Stadtsecretär Bong-Schmidt und den beiden Stadtdeputirten Spätmann und Lange bestand. Kurz bevor das Stück der gesprungenen Kanone ihn traf, hatte er sich noch mit dem Seminardirector Bahnsen unterhalten. Er hinterläßt eine Frau und einen der Confirmation nahen Sohn, welche beide vergnügt die Reise mit ihm hierher gemacht hatten, und jetzt in tiefer Betrübniß an seinem Lager stehen. Se. Maj. der König sollen sich mehrmals höchst theilnehmend nach seinem Befinden erkundigt, und hinsichtlich der nachbleibenden Familie sehr gnädig sich geäußert haben. Allgemein erregt dieser Todesfall hier die lebhafteste Theilnahme.

Schweiz.

Die näheren Mittheilungen der schweizerischen Blätter über die Bundes-Revisions-Conferenz lassen nur die Unvereinbarkeit der schroff entgegenstehenden Meinungen der Centralisten und Föderalisten, so wie die muthmaßliche Erfolglosigkeit des ganzen Beginnens, deutlicher ans Licht treten. Nach langer Verhandlung ward endlich, zur Ausarbeitung des Entwurfs einer neuen Organisation der Bundesgewalt, eine neue Commission von fünf Mitgliedern gewählt. An dieser Wahl hatten Bern und St. Gallen, so wie Basel, keinen Antheil genommen. Da gleichwohl die Stimmenmehrheit auch auf zwei sehr entschiedene Radikale, Pfiffer von Luzern und Druey von Waadt, gefallen ist, so nimmt der Erzähler von dieser Verbindung sehr verschiedenartiger Bestandtheile Veranlassung, die Commission als eine ironische zu bezeichnen. Auch wird dieselbe schwerlich Zeit haben, ihren Entwurf noch der gegenwärtigen Tagsatzung vorzulegen. In ihren letzten Sitzungen hat diese Behörde nur mit Gegenständen von lokalem Interesse, namentlich mit Zöllen und Weggeldern einzelner Cantone, sich beschäftigt. Die allgemeinen Handelsangelegenheiten der Schweiz, in den Verhandlungen der Tagsatzung nur kurz berührt, haben dagegen zwei Schriften, vom eidgenössischen Staatsschreiber Dr. Gonzenbach und von Ch. Beyel verfaßt, hervorgerufen. Der Letztere spricht sich für die Gründung eines schweizerischen Schutzzollsystems aus; der Erstere dagegen, weil der Schweiz nur ein ferneres Festhalten am System des freien Handels fromme, oder falls sie dieses nicht mehr zu ertragen vermöge, für den Anschluß an einen auswärtigen Zollverband. Die Erörterungen über die Vortheile des einen oder anderen Systems werden sich noch lange fortspinnen; aber kaum wird die Schweiz ihre jetzigen commerziellen Verhältnisse wesentlich verändern können, ehe eine größere politische Centralisation, wofür zur Zeit durchaus keine Aussicht vorhanden, vorgegangen ist. — Am 16. d. M. haben Contingente der Cantone Zürich, Bern, Schwyz, Unterwalden, Basel-Land, Aargau, im Ganzen 2245 M., das Uebungslager bei Wettingen (Aargau) bezogen. Nach den Versicherungen öffentlicher Blätter haben die Truppen aller betheiligten Cantone an Haltung gewonnen. — Die Studenten der Hochschule Zürich haben dem Rector, Prof. Bobrik, für die von der Universität eingegebenen Protestationen gegen Beschränkung der Lehrfreiheit u. s. w. in einer besonderen Adresse ihren Dank ausgesprochen.

Niederlande.

Haag, 21. Aug. Die doppelte Kammer der Generalstaaten hat ihre Prüfung der 13 Gesetzentwürfe in Betreff des Grundgesetzes beendigt. In ihren Sectionen ist viel gestritten worden über ihre Befugniß. Die Majorität ist fest bei der Meinung geblieben, daß die gegenwärtige Kammer bloß über die 13 Vorschläge abstimmen könne. Die Minorität wies vorzüglich auf das im Jahr 1815 Geschehene, wogegen Niemand reclamirt habe, und wo die doppelte Kammer ein ganz neues Grundgesetz abfaßte. Die Minorität gab nicht zu, daß man damals unregelmäßig gehandelt habe. Viele Mitglieder haben aufs Neue darauf angetragen, daß Deputirte aus Limburg abgesandt werden möchten, um über das Grundgesetz, das auch diese Provinz regieren soll, zu berathen. Einige Mitglieder haben gefragt, wie die Veränderung des Verhältnisses vom Großherzogthum Luxemburg, ohne Mitwirkung der Abgeordneten, habe stattfinden können. Andere Mitglieder haben ferner erklärt, daß sie gegen sämmtliche zur Berathung vorliegende Gesetze stimmen würden, um die Regierung, wo möglich zu weitern Vorschlägen anzuspornen, die mehr in Uebereinstimmung mit dem Verlangen eines großen Theils der Repräsentanten seyen. Sie verkennen die vorgeschlagenen Verbesserungen nicht, sind aber der Meinung, daß noch viel zu thun übrig bleibe. Im Ganzen schien man eine vollstän-

digere und genügendere Revision für wünschenswerth zu halten, damit das Land sich der einfachen und guten Verwaltungsgrundlagen zu freuen habe, wovon Preußen das Muster darbiete. Um eine fernere Revision vorzubereiten, haben viele Mitglieder eine Anzahl von Wünschen ausgedrückt und Verbesserungspläne vorgeschlagen. Hierzu könne vor Allem gerechnet werden: Die Auflösung der zweiten Kammer, die Abschaffung der ersten Kammer, die Beschränkung der durch das Grundgesetz festgestellten Ausgaben, wie z. B. der Besoldungen der Abgeordneten (die der ersten Kammer, fast sämmtlich sehr vermögende Männer, beziehen 3000 fl., jene der zweiten Kammer 2500 fl., außer den Reisekosten von einem hohen Betrage), die bessere Einrichtung der Wahlen, wobei jetzt durchgehends das aristokratische Element die Oberhand hat; die bessere Einrichtung der Provinzialverwaltungen ꝛc. Einige katholische Mitglieder haben auf die größte religiöse und Unterrichtsfreiheit angetragen. Es bleibt noch sehr ungewiß, was die Kammer bei dieser Stimmung thun werde. Der erste Entwurf, jener in Betreff der Trennung Hollands in zwei Provinzen, läuft noch immer Gefahr, verworfen zu werden, vorzüglich, weil darin auch von der Aufnahme Limburgs in das Königreich die Rede ist, was viele Mitglieder nicht verlangen, ohne daß Limburg gehörig vertreten wird.

Amsterdam, 22. Aug. 2½pCt. Integr. 51$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holl. 99. — Kansb 22¼. — 4½pCt. Spnd. 89½. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 22¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 103. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 21. Aug. Nicht bloß Hr. Borret, sondern auch Hr. Van Mesriz (welche beide mit einer financiellen Mission bei der belgischen Regierung beauftragt sind) wurden am letzten Dienstag durch den bevollmächtigten Minister des Königs der Niederlande dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt. — Die HH. Fallon, Dusardin und die Mitglieder der niederländischen Finanzcommission haben sich gestern in Beisein des Hrn. Ministers und des Botschafters Falck versammelt. Ihre Conferenzen werden nächstens im Finanzministerium beginnen.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Hr. Forestier, der in dem Boulogner Attentat compromittirt, ist gestern, im Augenblick, wo er sich nach England mit einem falschen Passe einschiffen wollte, in Boulogne verhaftet worden

— Das Journal de Havre vom 20. August meldet, Lord Granville, der englische Botschafter, sey in Havre angekommen und mit seiner ganzen Familie bei Frascati abgestiegen. (Wir theilten in der O.P.A.Z. vom 23. August ein in unserer stenographischen Pariser Correspondenz enthaltenes und sehr wahrscheinlich gemachtes Gerücht mit, nach welchem Lord Granville einen Wortwechsel mit Hrn. Thiers gehabt und demnächst seine Pässe gefordert habe. Wenn wir nun auch nicht geneigt sind, den Gerüchten unserer stenographischen Correspondenz großen Glauben zu schenken, so erhielt das erwähnte dennoch durch einen Artikel des Journal de Rouen (ministerielles Organ) einige Vermuthung für sich. Dieser Artikel, den wir gleichfalls in derselben Nummer der O.P.A.Z. mittheilten, meldete nemlich, daß die Equipagen des englischen Botschafters in Rouen angekommen seyen und derselbe — wie es heiße — sich nach London begebe. Die obigen Mittheilungen wurden nicht nur von uns, sondern auch von den andern hiesigen Journalen wiederholt. Dieses zur Erklärung auf eine Frage des fränkischen Couriers vom 24. d.; woher uns diese Nachricht zugekommen sey? Wir haben, was uns als Gerücht zugekommen war, nur als Gerücht mitgetheilt. Wenn nun freilich die spätern französischen Nachrichten überall eine Abreise Granville's, auf den Grund einer ernstlichen Differenz hin, nicht bestätigen, so scheint das Eintreffen des englischen Botschafters mit seiner ganzen Familie in Havre nichtsdestoweniger zu solchen Gerüchten, wie sie in Paris umliefen, in Beziehung zu stehen; Lord Granville hat wirklich eine Reise nach einem Seehafen angetreten, aus der man eine Einschiffung schließen mag.)

Großbritannien.

London, 19. Aug. Die Whig- und die Toryblätter enthalten fortwährend lange Artikel über die Verhältnisse zu Frankreich, in Folge des neuen Quadrupelvertrags; sowohl die einen, wie die andern Blätter sind darin einverstanden, daß England, gleich den nordischen Mächten, bei dem ganzen Sachverlaufe stets in seinem guten Rechte gewesen und geblieben sey, und daß daher von einer Nachgiebigkeit gegen Frankreich, das in seiner verletzten Eitelkeit ganz unbegründete unzulässige Forderungen mache, nicht die Rede seyn dürfe. An Krieg will übrigens unsere Presse durchaus nicht glauben; sie ist vielmehr der Ansicht, daß Ludwig Philipp eher den zu weit gegangenen Thiers von den Geschäften entfernen, als sich ihm zu Gefallen in einen Krieg verwickeln werde, dessen Gefahren für Frankreich so augenscheinlich und drohend seyen.

Vom 20. Aug. Prinz Albert wird am 4. oder 5. September in Brighton über sein Husarenregiment Revue halten. Wahrscheinlich werden ihn die Königin, so wie der König Leopold und seine Gemahlin dahin begleiten, und letztere dann von Brighton aus in ihr Land zurückkehren.

— Aus Gibraltar schreibt man vom 3. August: Eine Expedition englischer Truppen, die von hier nach dem Mittelmeere abgehen soll, beschäftiget die Aufmerksamkeit der Einwohner, weil Niemand noch ihre Stärke, ihre Richtung und ihren Zweck hat erfahren können. Alles, was man bestimmt weiß, ist, daß der Artillerieoberst Sir Charles Smith diese Expedition commandiren soll; daß das 33ste Linienregiment, eine Compagnie Artillerie und eine Feuerwerkercompagnie Befehl erhalten haben, sich zur Einschiffung bereit zu halten, und daß eine Fregatte für ihren Transport vorbereitet ist. Man sagt ebenfalls, daß uns Verstärkungen an Truppen und Schiffen zukommen werden. (Franz. Bl.)

Spanien.

* Barcelona, 13. Aug. Nach 26 Tagen ministeriellen Interregnums haben die politischen Ereignisse endlich eine Lösung erhalten, welche, ohne den Exaltados noch den Moderados zu genügen, doch geeignet zu seyn scheint, den Angelegenheiten eine versöhnliche Richtung zu geben, ist eine solche möglich. Die zwei einflußreichsten Männer des unter dem Einfluß der Emeute vom 18. Juli gebildeten Cabinets, die HH. Gonzales und Sancho, haben gemäßigteren Männern Platz gemacht, nemlich den HH. Cabello und Silvela. Der Erstere gehört der Minorität der Cortes an; er hat sich weder in der Kammer, noch in den Geschäften bemerklich gemacht, aber man hält ihn für einen Mann von Geist und Talent. Er ist mit dem Portefeuille des Innern bekleidet worden, und wird wahrscheinlich seinen Eintritt in die Gewalt durch einige gute Verwaltungsmaßregeln bezeichnen wollen. Hr. Silvela ist Mitglied der früheren Cortes gewesen; er ist Mitglied des höchsten Gerichtshofes von Corunna. General Valentin Ferraz übernimmt in dieser neuen Combination das Portefeuille des Krieges und die Präsidentschaft des Conseils. Zum Erstenmale seit 1833 ist die letztere von dem Ministerium des Auswärtigen getrennt. Valentin Ferraz hat sich im letzten

Kriege als der beste militairische Organisateur bewiesen. Die span. Cavallerie verdankt ihm den befriedigenden Zustand, in welchem sich dieselbe jetzt befindet; er war während des ganzen Krieges Generalinspector derselben. Er ist das einflußreichste Mitglied der amerikanischen Partei, die man Padilla d'Ayacucho *) nennt und die in der Armee dominirt. Es ist bekannt, daß Valdes der geheime Chef dieser Partei ist, und Espartero ihr ergebener Vertheidiger. Alle drei sind große Freunde; sie dienten zusammen in Peru. Der Finanzminister, Joseph Ferraz, Neffe des Kriegsministers, ist Director der Bank gewesen; er soll in den Finanzen sehr bewandert seyn. Der Minister des Auswärtigen, Onis, hat nur untergeordnete Functionen in der Diplomatie versehen; er war vor Perez de Castro einen Augenblick interimistischer Minister; zuletzt war er Schatzmeister des Ordens Isabellens II. und Karls III., eine sehr lucrative Stelle in Spanien. Der Brigadier Armero gehört den Moderados an, er verdankt indeß seine Carrière Espartero, der ihn bei dem Angriff auf die Brücke von Luchana auszeichnete, wo er, Einer der Ersten, mit der von ihm befehligten Abtheilung ankam.

* San Sebastian, 16. August. Die Einschiffung der Engländer hat diesen Morgen stattgefunden. Mittags hat man die Anker nach England gelichtet. Es bleiben hier nur zehn Mann und ein Capitän der Marineartillerie. (Phare des Pyrénées.)

Italien.

Rom, 13. Aug. (A. Z.) Aus Orvieto wird berichtet, der Bischof jener Stadt, der würdige Cardinal Orioli, sey dort von einer schweren Krankheit befallen, und man schwebe in Furcht für das Leben Sr. Eminenz. — Der Oberstlieutenant, Graf v. Brühl, ist vor einigen Tagen aus Berlin mit speciellen Aufträgen des Königs an Se. königl. Hoh. den Prinzen Heinrich von Preußen hier eingetroffen. — Mit einiger Verwunderung lesen wir von den vielen Verhaftungen, die im römischen Staate vorgefallen seyn und die alle auf ein weit verbreitetes Complott hindeuten sollen, als dessen thätiges Mitglied von einer jener Correspondenzen Hr. Mayer aus Livorno bezeichnet wird. Zur Steuer der Wahrheit müssen wir bemerken, daß Hr. Mayer bereits wieder seiner Haft entlassen ist. Ferner ergibt sich, daß die wenigen vorgefallenen Verhaftungen nicht alle politischen Ursprungs sind; mehrere derselben trafen anderweitige Vergehungen.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 5. Aug. (L. A. Z.) Am 3. Aug. hatte Graf Königsmark, preußischer Gesandter, beim Sultan eine öffentliche Audienz, bei welcher alle türkischen Minister und Großwürdenträger zugegen waren. Durch den schmeichelhaften Empfang, der ihm von Seiten des Kaisers wurde, hat die Pforte aufs neue bewährt, daß sie auf diplomatische Berührungen mit dem Berliner Hofe viel Werth legt. — Nach eingegangenen Nachrichten hat Hafiz Pascha von Erzerum über den Rebellen Kheur-Hussein Bey einen vollkommenen Sieg errungen, und Letzterer ist verwundet in die Hände des Bruders des Paschas gefallen, und so dürfte auch dieser Empörungsversuch als beendet zu betrachten seyn. — Der ägyptische Offizier, der bei der Werbung auf der albanesischen Küste von den Engländern ergriffen, durch das Dampfschiff Hydra hiehergeschickt und durch Lord Ponsonby der Pforte am 28. Juli übergeben wurde, ist augenblicklich durch einen Beschluß des Divans in Freiheit gesetzt worden. — Das französische Dampfschiff der Cocyt, das hieher Depeschen überbrachte und mit deren Beantwortung wieder absegelte, ist in den Dardanellen gescheitert, doch von einem österreichischen Dampfschiffe wieder flott gemacht worden. — Ein merkwürdiger Fall in der Diplomatie hat sich hier ereignet. Es befinden sich jetzt zwei persische Gesandte in Constantinopel, und jeder will seine Creditive überreichen. Die Pforte ist in großer Verlegenheit und hat die fremden Gesandten um Rath gefragt, wohl weniger aus Mangel eigener Einsicht, als um gegen Rußland und England äußere Formen zu beobachten. Denn es tritt hier derselbe Fall ein, wie früher in Spanien und Portugal, wo Don Carlos und Isabella, und Dom Pedro und Dom Miguel Gesandte bei den legitimistisch gesinnten Höfen hielten. — Am 30. Juli hat die Pforte die verschiedenen Gesandtschaften von den neuen in Kraft getretenen Sanitätsverordnungen in Kenntniß gesetzt.

*) Alle Offiziere, die von 1815—1824 an dem amerikanischen Kriege Theil genommen haben, bilden seit ihrer Rückkehr eine gewisse Conföderation in der Armee. Sie allein hatten die Waffen in dieser Periode getragen, und schufen eine neue militärische Generation nach dem Unabhängigkeitskriege. Ironisch nennt man diese Partei in Spanien Ayacuchos, wegen der unglücklichen Capitulation von Ayacucho, die gewissermaßen das Ende der spanischen Herrschaft im südlichen Amerika bezeichnet. (Anm. d. R.)

[1519] Dem redlichen Finder eines vom Friedhofe bis auf die Mainlust und von da in den russischen Hof verlorenen schwarzen Beutels mit mehreren Schlüsseln und einer englischen 10 Pfd. St. Banknote, wird bei Rückgabe eine Belohnung von **zwanzig Gulden** zugesagt.

Hôtel de Russie, 25. August 1840.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1386] Die Direction macht bekannt, daß die dießjährigen Herbst-Auctionen der Gesellschaft auf nachstehende Tage und Plätzen stattfinden und aus folgenden Artikeln und Parthien bestehen werden:

In Amsterdam, Montag den 7. Sept. 1840:

276471 Ballen u. 1972 Fässer Java-Kaffee } lagernd daselbst.
15290 „ Sumatra-Kaffee }

In Rotterdam, Donnerstag den 10. Sept. 1840:

198727 Ballen u. 1579 Fässer Java-Kaffee, lagernd daselbst,
23319 „ „ 1318 „ „ lag. in Dortrecht.

In Middelburg, Donnerstag den 17. Sept. 1840:

16609 Ballen u. 441 Fässer Java-Kaffee, lagernd daselbst.

In Amsterdam, Mittwoch den 23. Sept. 1840:

360	Fässer	Muscat-Nüsse,	lagernd in	Amsterdam,
160	Fässer	Muscat-Nüsse,	lagernd in	Rotterdam,
20	„	Macis,	„ „	Amsterdam,
60	„	„	„ „	Rotterdam,
29	Kisten	Muscat-Seife,	„ „	Amsterdam,
94	Rollen	Java-Kanehl,	„ „	„
12	Kisten	} Java-Kanehl, lag. in Rotterdam.		
2	Rollen			
108	Ballen und Päcke			

Die Gesellschaft giebt dabei die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Frühjahrs-Auctionen von 1841 keine andere Parthien Kaffee und Gewürze an den Markt bringen wird. Die Proben der Kaffee's werden Freitag den 14. August und die der Gewürze Freitag den 21. August zu bekommen seyn, und Notizen, die Verkaufsbedingungen enthaltend, zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 4. August 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

Benachrichtigungen.

Bonn-Cölner Eisenbahn.

[1499] Durch Rescript der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Cöln vom 9. d. M. ist dem unterzeichneten Ausschusse die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6. v. M. zu Theil geworden, wodurch der zusammengetretenen Actien-Gesellschaft die königl. Genehmigung zur Anlage der vorgeschlagenen Eisenbahn, mit einem Grundkapitale von 750,000 Thlr. und der Expropriations-Befugniß nach Maßgabe des Gesetzes vom 3. November 1838 ertheilt und zugleich aufgegeben wird, das Gesellschafts-Statut nach diesem Gesetze zu modificiren, sowie den früher gezeichneten Fonds von 650,000 Thlrn. auf obige Summe zu bringen.

Diesemnach beehren wir uns, sämmtliche Herren Interessenten zu einer General-Versammlung auf dem hiesigen Rathhause

für Montag den 21. September d. J., Morgens 9 Uhr,

einzuladen, um obiger Aufgabe zu entsprechen und eine definitive Verwaltung an die Stelle des, seine Functionen alsdann niederlegenden, Ausschusses zu wählen.

Da über diese Abänderung des Statuts und Erhöhung des Grundkapitals eine Notarial-Urkunde errichtet werden muß, so ersuchen wir jeden Betheiligten, dabei in Person zu erscheinen oder sich durch einen Stimmberechtigten vertreten zu lassen. Es ist wünschenswerth, daß die deßfallsige Vollmacht, welche auch eine briefliche seyn kann, die Befugniß zu substituiren und den Vollmachtgeber im Allgemeinen pro rata, oder für eine bestimmte Summe bei der Ergänzung des Grundfonds zu betheiligen, ausdrücke.

Insbesondere aber machen wir darauf aufmerksam, daß ein gänzliches Ausbleiben als Rücktritt betrachtet werden, und nach §. 14 der Grundbestimmungen den Verlust des bisherigen Anrechtes, wie der gezahlten 3/4 pCt. zur Folge haben möchte.

Da viele Ueberträge der ursprünglichen Einzeichnungen Statt gehabt haben, wovon vor erfolgter königlichen Genehmigung keine Notiz zu nehmen war, so fordern wir alle Cessionare und Rechtsnachfolger der ersten Zeichner auf, sich zu melden und durch Vorzeigung oder Einsendung ihrer Titel sich zu legitimiren, um in die Register der Gesellschaft eingetragen zu werden.

Diese Anmeldung und Legitimation findet dahier auf dem Rathhause bei Herrn Stadtsecretair Schulz Statt, und zwar:

1) für die in Bonn und Umgegend wohnenden Herren Interessenten vom 22. d. M. bis zum 1. September;
2) für die Auswärtigen bis zum 7. September.

Zur Erleichterung der zahlreichen, in Cöln wohnenden Theilhaber ist die Veranstaltung getroffen worden, daß die Legitimation dorten (ebenfalls vom 22. d. M. bis 1. September)

bei Herrn Joh. Phil. Heimann (Hochpforte) Statt finden kann.

Von allen Mutationen, die nach besagtem Termin vom 1. resp. 7. September etwa geschehen, kann zum Behuf der jetzigen General-Versammlung keine Vormerkung genommen werden.

Demnach sollen die Eintrittskarten und Stimmzettel an einem näher zu bezeichnenden Tage, eben so in Bonn und Cöln ausgetheilt werden.

Schließlich erlauben wir uns, alle Betheiligte zu einem Festmahle nach der General-Versammlung, welches aus den ersparten Zinsen des Unkostenfonds bestritten werden kann, ergebenst einzuladen, und wünschen aus diesem Grunde einer zahlreichen Theilnahme im Voraus gewiß zu seyn.

Bonn, den 18. August 1840.

Der provisorische Ausschuß der Bonn-Cölner Eisenbahn-Gesellschaft:

Graf Beust. — Cahn. — F. von Carnap. — Degen. — Heimann. — Jung. — D. Kaufmann. — König. — D. Roggerath. — Mehlem. — Mülhens. — v. Oynhausen. — Stahl. — D. Wolff. — Wrede.

[1481]

Privat-Bekanntmachung.

Die von der General-Versammlung der Actionaire der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft zur Auszahlung bestimmte Dividende von fl. 10. 30 kr. im fl. 24 Fuß wird vom 1. September an, gegen Aushändigung des zweiten Dividenden-Scheines, auf dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 ausbezahlt.

Frankfurt a. M., den 20. August 1840.

Die Direction
der Frankf. Gasbereitungs-Gesellschaft,
und in deren Namen:
Joh. Chr. Carl Knoblauch.

[1290]

Zum An- und Verkauf

von Landgütern, städtischen Grundstücken, Apotheken, Mühlenbesitzungen u. s. w., sowie zur Anschaffung von Capitalien auf dergleichen Besitzungen empfiehlt sich gegen ganz billige Provision das obrigk. concess. Agentur- und Versorgungs-Bureau des Polizeiraths und Hauptmanns a. D., **Titz** in Berlin, Scharrnstraße 18.

[1474] Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich alle Sorten Bruchbänder von der besten Qualität verfertige, welches die Atteſtate der Herren Aerzte dahier mir bezeugen, und werde meine Freunde, welche mich mit ihren Bestellungen beehren, gewiß zu ihrer größten Zufriedenheit und pünktlich bedienen.

Weilburg, den 19. August 1840.

Carl Blum, Bandagist.

[1488] Auf der Kaltwasser-Heilanstalt im Laubbachsthale bei Coblenz, deren Einrichtungen ihrer baldigen Vollendung entgegensehen, wird ein geschickter Restaurateur gesucht, der die dortige Wohnung noch vor dem Winter beziehen soll. Solche Personen, die diese Stelle wünschen und sich über ihre Fähigkeiten und bisherige gute Führung auszuweisen vermögen, können die Bedingungen, unter welchen die Stelle vergeben wird, in der Behausung des Herrn Oswald Sohn einsehen, und wollen ihre Offerten bis zum nächsten 10. September schriftlich einreichen.

Coblenz, den 19. August 1840.

Deus & Gebr. Westhoff

[1490] in Düsseldorf

beziehen die Herbstmesse zum ersten Male mit einem gut assortirten Lager gedruckter Cattune in den neuesten Desseins und empfehlen solche zur gefälligen Abnahme bestens. Ihr Lager ist Eck der Schnurgasse und Neuekräm Lit. G. Nr. 68.

[1472] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei Sattlermeister **C. A. Stoeß** an der Allee.

Literarische Anzeigen.

[1398] Bei **Wm. Besser** in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M bei Schmerber, in der Hermann'schen Bchhdlg. ꝛc. ꝛc.:

Dr. Bowring's

Bericht über den deutschen Zoll-Verband.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. **F. G. Buek.**

Preis fl. 1. 30 kr.

[1378] **Altes und neues Griechenland.**

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig sind so eben erschienen und durch Wilhelm Küchler (gr. Bockenheimergasse E 59) zu beziehen:

I.

Charikles.

Bilder altgriechischer Sitten

zur genauen Kenntniß des griechischen Privatlebens

von

W. A. Becker,

Professor an der Universität zu Leipzig.

2 Bände mit 5 Kupfertaf. gr. 8. Velinp. geh. Preis 4 Thlr. 18 Gr. od. fl. 8. 33 kr.

Die Besitzer des 1838 von demselben Verfasser erschienenen Werkes „Gallus oder römische Scenen aus den Zeiten August's" (2 Bände 3⅓ Thlr.) werden dies neue Werk mit Vergnügen und Vertrauen begrüßen.

II.

Reise durch alle Theile

des Königreichs Griechenland.

Im Auftrage der K. Regierung

unternommen in den Jahren 1834 bis 1837.

Von Dr. K. G. Fiedler,

K. Sächs. Bergkommissar.

Erster Band mit 6 lithographirten Ansichten.

gr. 8. Velinpapier. geheftet. Preis 4 Thlr. 12 Gr. oder fl. 8. 6 kr.

Der 2te und letzte Band dieses Werkes erscheint zu Michaeli. Außer einer für jeden Gebildeten sehr anziehenden Unterhaltung, wird auch der Gelehrte, namentlich der Botaniker und Bergmann, manche Ausbeute für sein Studium finden.

[1429] So eben ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen und durch alle guten Buchhandlungen, in Frankfurt durch **F. Varrentrapp**, zu beziehen:

Untersuchungen

über

Entstehung des Krankheitsgenius,

dessen einzelne Formen und Gesetzgebung für ärztliches Handeln,

namentlich in Bezug auf die Jetztzeit,

von

Dr. Martin Geigel,

praktischem Arzte in Würzburg.

gr. 8. XVI und 480 Seiten. Velinp. Ladenpreis 3 fl. 36 kr. rhein.

Im vorliegenden Werke hat der Herr Verfasser, gestützt auf die Resultate einer eigenen, vieljährigen und ausgebreiteten Praxis sowohl, als jener der vor- und jetztzeitigen Aerzte, sohin auf dem sicheren Wege der vorurtheilsfreien Beobachtung und der wohlbegründeten Erfahrung, seinem Objecte ganz neue physiologisch erwiesene Seiten für Diagnose und Behandlung abzugewinnen gewusst. Der schwindelnden Speculation und dem bodenlosen Theoretisiren ist bei ihrem vollkommenen Unwerthe für das Leben, durchaus kein Raum gegönnt. Die Wichtigkeit des Gegenstandes dürfte die vollste Aufmerksamkeit eines jeden practischen Arztes für diese interessante literarische Erscheinung in Anspruch nehmen

Würzburg, den 7 April 1840.

Buchhandlung von **Volgt & Mocker.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1400] Es wurde am heutigen Vormittage gegen 8 Uhr die hier unten näher beschriebene Leiche eines noch nicht ausgetragenen weiblichen Kindes von ungefähr 7 Monaten neben dem Fahrweg nach dem Sandhofe, am Luderbach, nächst dem Brückchen am Main, dem Grindbrunnen gegenüber, gefunden, und wird Jedermann, der über die Verbringung des Kindes an diesen Ort, sowie über dessen Mutter, etwa nähere Aufklärung zu ertheilen vermag, zur sofortigen Anzeige bei unterzeichneter Amtsstelle aufgefordert.

Frankfurt a. M., den 8. August 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Beschreibung.

Die gefundene Leiche war die eines weiblichen beinahe ausgetragenen und wohlgebildeten Kindes, von dem die Nabelschnur u. s. w. noch nicht abgetrennt erschien. Die Haare sind dunkel, die Farbe der Augen wegen eingetretener Fäulniß unkenntlich, die Nägel schon ausgebildet. Um den Leichnam war ein wollener schlechter Unterrock mit sehr vielen Flicklappen von weiß und blau gestreiftem Zwilch und von rosenrothem Cattun mit Blümchen geschlungen, an dem Unterrock waren Armträger von Saalband und darüber befand sich der untere abgerissene Theil eines leinenen Hemdes.

[1205] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Beisassin Marie Philippine Hermann Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1462] **Edictalladung.**

Sämmtliche Creditoren des im Jahr 1830 zum beneficio cessionis bonorum zugelassenen hiesigen Bürgers und Weinwirths, nunmehrigen Zöllners Heinrich Justus Pflüger, werden hierdurch auf den Antrag mehrerer Gläubiger desselben edictaliter vorgeladen, um in dem auf

Montag den 12. October a. c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor der Gerichts-Commission anbraumten Termin ihre Forderungen anzumelden und ihre gegenseitigen Erklärungen hierüber zu Protocoll zu geben, sowie auch über die Bestellung eines gemeinschaftlichen Anwalts zum Behuf der Empfangnahme und Repartition der jährlichen Abzüge an dem Gehalte des benannten Zöllners Pflüger sich zu vereinigen, bei Vermeidung des Ausschlusses für die Nichterscheinenden.

Frankfurt, den 7. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1229] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund auf nachfolgende, in Frankfurter Gemarkung gelegene, in den hiesigen Lagerbüchern auf den Namen des weiland hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Philipp Sueß et ux. Anna Catharina, geb Schell, jedoch ohne Angabe eines Erwerbtitels eingetragene Grundstücke:

Sect.	Nr.		Rth.	Sch.	Pfg.	Heller
10	3	Garten am Eschenheimerth.	3	1	22	02
"	4	Krautacker neben Vorigem, auf die Eschenheimerstraße	—		36	78
"	5	Garten zu Obigem	—	—	36	83
"	6	Garten zu Vorigem		1	13	51
"	7	Kraut-Schlüssel-Acker unweit Vorigem daselbst ..		1	18	99

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen 2 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die bezeichneten Grundstücke als zum Nachlaß der obengedachten Carl Philipp Sueß'schen Eheleute gehörig in die Transcriptionsbücher werden eingetragen werden.

Frankfurt, den 3. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1313] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Friedrich Müller ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den benannten Handelsmann Carl Friedrich Müller einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Montag den 5. October 1840,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und etwaige Vorzugsrechte zum Protocoll geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation mehr ergehen, sondern nur nach Reproduction die-

Digitized by Google

ser Ladung die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 24. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[1483] Da auf die am 11. Januar l. J. erlassene Edictalladung weder der abwesende hiesige Bürgerssohn, Philipp Jacob Burk, noch Leibeserben desselben innerhalb des anberaumten Termines sich angemeldet haben, so wird nunmehr dem in der gedachten Ladung angedrohten Präjudiz gemäß, der genannte abwesende Philipp Jacob Burk hierdurch für todt und als ohne Leibeserben verstorben erklärt.

Frankfurt, den 7. August 1840.

Stadt-Gericht.

Hartmann, 1r Secr.

[1271] Königliche Justiz-Canzlei zu Hannover.

Auf den Antrag der Ehefrau des Gartenmeisters Schaumburg, Louise Dorothea, geborenen Martin, allhier, welche darum nachgesucht hat, sie gegen die früher von ihr erklärte Ausschlagung der Erbschaft ihres im Jahre 1822 zu Heidelberg verstorbenen Bruders, des weiland Fähndrichs in der vormaligen englisch-deutschen Legion, Carl Heinrich Georg August Martin, in den vorigen Stand wieder einzusetzen, und daneben zu erkennen gegeben hat, daß sie diese Erbschaft, nachdem der Nießbrauch, welcher ihrer Mutter davon zugestanden, durch den Tod erloschen, gegenwärtig mit der Rechtswohlthat des Inventars antreten zu wollen, und zu dem Ende um eine öffentliche Vorladung aller an diesen Nachlaß Ansprüche Machenden gebeten hat, werden durch diese Edictal-Citation alle diejenigen, welche an den Nachlaß des oben bezeichneten Fähndrichs Carl Heinrich Georg August Martin aus einem Erbrechte glauben Anspruch machen und dem Antrage der Bittstellerin auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand und Zulassung derselben als Beneficial-Erbin widersprechen zu können, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem sonstigen Grunde Rechte und Ansprüche an den gedachten Nachlaß zu haben glauben, in dem auf

den 5. October d. J.,

ist der Montag nach dem 16. Trinit.-Sonntage, Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Canzleigebäude anberaumten Termine, zur Anmeldung und Klarmachung ihrer Forderungen, durch die Vorlegung der dazu dienenden Original-Documente, unter der ausdrücklichen Verwarnung vorgeladen, daß die alsdann nicht Erscheinenden, mit ihren An- und Widersprüchen ausgeschlossen und zum Stillschweigen verwiesen werden sollen. Für den Fall, daß sich eine Insolvenz des Nachlasses ergeben sollte, wird eine besondere Edictalladung nicht erlassen werden.

[1439] Edictalladung.

Der Schustermeister Mohrig hierselbst hat angezeigt, daß er außer Stande sey, seine andringenden Gläubiger zu befriedigen und hat gebeten, dieselben zum Zweck einer gütlichen Vereinbarung öffentlich vorzuladen. Demgemäß werden alle diejenigen, welche an den Schuster Mohrig Forderungen haben, hierdurch vorgeladen, in dem zur Erreichung eines Vergleichs auf

Freitag den 30. October d. J.

angesetzten Termine des Morgens 10 Uhr vor hiesiger Amtsstube zu erscheinen, und zwar unter der Warnung, daß die Ausbleibenden als dem Beschlusse der Mehrzahl beitretend angesehen werden sollen.

Sollte ein Vergleich nicht zu Stande kommen, so haben sich die Gläubiger in jenem Termine über die Wahl eines Curators zu einigen, und dient ihnen hiermit zur Nachricht, daß wegen Sicherung der Masse die erforderlichen Maßregeln getroffen sind, und dem Gemeinschuldner jede Verfügung über Vermögen bei Strafe des Betrugs untersagt ist.

Den Schuldnern des Schusters Mohrig wird übrigens jede Zahlung an ihn oder auf seine Anweisung bei Strafe doppelter Zahlung verboten.

Northeim, den 3. August 1840.

Königlich Hannoversches Amt.

Bode.

[1448] Der mittelst öffentlicher Ladung vom 4. Februar d. J. citirte, aus hiesiger Stadt gebürtige Johann Heinrich Daniel Friedrich Tiemann, welcher in der vorberaumten sechsmonatlichen Frist weder Nachricht von sich ertheilt hat, noch in dem gestrigen Termine erschienen ist, wird dem angedrohten Präjudiz gemäß, nunmehr für todt erklärt, und soll dessen Vermögen den sich legitimirenden nächsten Intestat-Erben ausgeantwortet werden. Zugleich wird wider alle diejenigen, welche mit Erb- und sonstigen Ansprüchen an das Vermögen des Verschollenen in dem gestrigen Liquidationstermine sich nicht gemeldet haben, die Präclusion hiermit erkannt.

Decretum Einbeck, den 6. August 1840.

Das Stadtgericht.

Hübener.

[1469] Bekanntmachung.

Gegen den Ankerwirthssohn Jean Schaller von hier, dermalen Oberkellner im Bade zu Schwalbach, Herzogthum Nassau, wurde, weil gerichtsbekannt das Gesammtvermögen dieses Schaller 2290 fl. 16 kr., die dermalen benannten Schulden jedoch excl. der Zinsen 2976 fl. 24 kr. beträgt, durch Erkenntniß vom 1. Juni, welches die Rechtskraft beschritten hat, der Concours ausgesprochen. Es werden daher die gesetzlichen Edictstage zur allgemeinen Kenntniß gebracht und festgesetzt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung,
auf Freitag den 18. September d. J.
2) zur Abgabe und Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen,
auf Montag den 19. October d. J.
3) zur Abgabe der Gegenerklärung (replic)
auf Mittwoch den 18. November d. J.
4) zur Schlußerklärung (duplic)
auf Mittwoch den 2. Dezember d. J.

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 7, zu welchen Terminen hiermit sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zur Wahrung ihrer Rechte vorgeladen werden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß ihr Nichterscheinen im ersten Edictstage den Ausschluß ihrer Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen in den folgenden Edictstagen den Ausschluß der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas zur Gantmasse Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, dasselbe vorbehältlich ihres Vorzugsrechts zur Masse bis zum ersten Edictstage einzuliefern.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der erste Edictstag zugleich den Zweck hat, eine gütliche Vergleichung unter sämmtlichen Masseprätendenten zu bewirken.

Baireuth, den 13. August 1840.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Der I. Director:
Freiherr v. Waldenfels.

Oertel.

[1175] Edictalladung.

In Sache des Posamentiermeisters Gottfried Goldmaier dahier gegen seine Ehefrau Katharina Goldmaier, Scheidung vom Tische und Bette betreffend, wird die abwesende Ehefrau Katharina hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

dahier vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen, und sich über ihre lange Abwesenheit zu verantworten.

Decretum Würzburg, den 27. Juni 1840.

Consistorium des Bisthums Würzburg.

Leinicher, Offiz. P. N. Werner, Dr.

Wehner, Secr.

[1450] Decret

in Sachen des Meyer Löb Salomon von Grenzhausen, Klägers und Johann Jacob Henkes von Rausbach, Beklagten, betreffend Zahlung von 230 fl. aus drei von dem Beklagten ausgestellten und protestirten eigenen Wechseln, nämlich 75 fl. laut Wechsels vom 11. März 1839, 75 fl. laut Wechsels von demselben und 80 fl. laut Wechsels vom 5. Mai 1839 nebst 18 fl. 24 kr. Protestkosten.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe, dem Antrag des Klägers gemäß, hiermit öffentlich aufgefordert,

binnen 60 Tagen,

vom Tage nach dem ersten Einrücken dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, auf die Klage sich bei unterzeichneter Stelle zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrunds und des Verlustes der Einreden. Zugleich wird bemerkt, daß die weiteren Verfügungen nur an die hiesige Gerichtsthüre für den Beklagten werden angeheftet werden.

Selters, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wiedisches Amt.

Held.

[1443] Decret.

In Folge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 13. Juli l. J. ad Nr. 4308 wird der am 16. Juni 1804 zu Seffenhausen geborene Sohn des Anton Flick und der Anna Margarethe, geb. Reifenberg, von Seffenhausen, Johann Flick, welcher seit dem Jahre 1819, unbekannt wo, abwesend ist, oder seine Leibes- oder allenfallsigen Testaments-Erben aufgefordert,

innerhalb drei Monaten

dessen bisher curatorisch verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß sonst nicht nur sein gegenwärtiges Vermögen, um dessen Auslieferung nachgesucht worden ist, sondern auch alle ihm künftig etwa noch anfallende Erbschaften, nach der Verordnung vom 21. Mai 1781, seinen nächsten Intestat-Erben vorerst gegen Caution, nach Verlauf von 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden sollen.

Selters, den 24. Juli 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.

Held.

[1357] **Edictalladung.**

Da das Urtheil hiesigen Amts vom 1. Juni a. c., wodurch über das Vermögen des Moses Liesmann von Westerburg der Concurs erkannt worden, nunmehr rechtskräftig geworden ist, so wird zur Geltendmachung dinglicher und persönlicher Ansprüche an die Masse Termin auf

Montag den 14. September a. c.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse hiermit anberaumt.

Rennerod, den 1. August 1840.

Herzogl. Nass. Gr. L. West. Amt.
Wolf.

[1278] **Edictalladung.**

Johann Georg Roth von Westernohe, geboren den 23. October 1788, welcher seit dem russischen Feldzuge vermißt wird und dessen damaliger Aufenthalt unbekannt ist, seine Testaments- oder Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme des bisher curatorisch verwalteten Vermögens so gewiß dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, wie die dem Abwesenden etwa noch anerfallenden Erbschaften den hiesigen Präsumtiverben nach dem höchsten Edicte vom 21 Mai 1781 vorerst nutznießlich gegen Cautionsleistung, nach 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Rennerod, den 15. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf.

[1394] **Decret.**

Ueber das Vermögen des Peter Dannewitz und seiner Ehefrau Marie Eleonore, geb. Schmidt, von Eschbach ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden. Es wird deßhalb Termin zur Liquidation persönlicher wie dinglicher Ansprüche gegen dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Mittwoch den 16. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumt.

Usingen, den 4. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

[1371] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Wilhelm Dorlas und seiner Ehefrau Elisabetha, geb. Strobel, von Lahr, betreffend.

Nachdem über das Vermögen der oben benannten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an der Masse zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 8. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 14. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[1370] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Wittwers Georg Jung von Langendernbach betreffend.

Nachdem über den Georg Jung von Langendernbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dem Vermögen des Rubricaten zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 31. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 23. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[1206] **Edictalladung.**

Johannes Dillmann von Niederbrechen, geboren den 10. April 1795, welcher seit der Schlacht bei Waterloo, woselbst er bei den Herzogl. Nassauischen Truppen gestanden, vermißt wurde, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben werden hiermit aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten,

von dem ersten Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme seines Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, sowie alle ihm künftig anfallende Erbschaften seiner Intestat-Erben nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf von weiteren 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Limburg, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

[1470] **Edictalladung.**

Nachdem heute über den Nachlaß der verlebten Wittwe des Försters Schmidt von Hohenstein, Catharina, geb. Herbst, Concursproceß erkannt und auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an denselben Ansprüche begründen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 15. September 1840,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Langenschwalbach, den 11. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Cramer.

[1363] **Anordnung einer Curatel betr.**

Wegen verschwenderischer Lebensweise ist der Sattler Philipp Christian Stahl zu Weilmünster unter Curatel gesetzt und ihm in der Person des Heinrich Stahl daselbst ein Curator angeordnet worden, was mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Rechtsgeschäfte nur mit diesem gültig abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 3. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

[1485] Anton Cromm von Cubach, geb. am 13. Januar 1790, seit dem spanischen Feldzuge vermißt, seine Testaments- oder Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten,

zur Empfangnahme des curatorisch verwalteten in 212 Gulden bestehenden Vermögens, so gewiß dahier zu melden, widrigenfalls dieses, wie die dem Abwesenden etwa noch anerfallenden Erbschaften, in Gemäßheit des höchsten Edicts vom 21. Mai 1781, an dessen hiesige Präsumtiverben, vorerst nutznießlich gegen Cautionsleistung, nach 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Weilburg, den 17. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

August.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
16	333‴8	333‴6	333‴6	+ 13·0	+ 17·5	+ 11·0	+ 18·0	+ 9·5	0′ 7″	SW.	SW.	SW	ht.	ht.	ht.
17	332‴4	329‴9	329‴8	+ 13·5	+ 18·7	+ 13·3	+ 19·3	+ 8·5	0′ 7″	S	SW.	SW.	t.	ht	R.
18	330‴0	329‴8	329‴8	+ 13·2	+ 13·5	+ 12·5	+ 14·6	+ 9·6	0′ 8″	SW.	SW	SW.	St.	St.	St.
19	331‴5	331‴6	332‴0	+ 13·7	+ 14·2	+ 13·0	+ 15·7	+ 11·0	0′ 8″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	t
20	333‴5	333‴6	334‴0	+ 13·6	+ 18·6	+ 15·3	+ 19·2	+ 12·1	0′ 8″	SW.	N	N.	R.	ht.	ht
21	334‴3	333‴6	333‴6	+ 15·4	+ 18·3	+ 12·5	+ 19·0	+ 11·2	0′ 8″	NO.	NO	—	ht	ht.	ht.
22	333‴5	332‴7	332‴8	+ 16·0	+ 20·4	+ 14·0	+ 20·5	+ 9·4	0′ 7″	O	O.	—	ht ht.	ht.	ht
M.	332‴7	332‴1	332‴2	+ 14·1	+ 17·3	+ 12·9	+ 17·9	+ 10·2	0′ 8″	Regenhöhe im	—	—			

Am 18. Sturm von Morgens 8 Uhr bis gegen 5 Uhr Abends, mit starkem Strichregen.

Nro. 236. — Mittwoch — 26. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 19. Aug. In der österr. kais. Armee haben ganz neuerlich folgende Beförderungen und Versetzungen stattgefunden. Feldmarschalllieutenant Graf Rothkirch ist zum Commandirenden von Innerösterreich und Tyrol ernannt worden; dem Generalmajor Heß, bisher Brigadier in Brünn, wurde die Leitung der Geschäfte des Generalquartiermeisterstabs übertragen. Feldmarschalllieutenant Gorzkowsky, bisher Divisionär und Militärcommandant zu Laibach, wurde nach Troppau, und Feldmarschalllieutenant Baron v. Hammerstein, bisher Divisionär in Lemberg, nach Ofen versetzt. Feldmarschalllieutenant Frhr. v. Piret, Divisionär in Italien, ist zum provisorischen Commandanten in Triest ernannt. Zum Range der Feldmarschalllieutenants wurden befördert: der Generalmajor Frhr. v. Herbert, Brigadier und Festungscommandant in Salzburg, mit der Ernennung zum Divisionär nach Verona. Generalmajor Graf Falkenhayn, in seiner Anstellung als Oberstthofmeister Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl. Generalmajor Frhr. v. Droste, Brigadier zu Proßnitz in Mähren, ernannt zum Divisionär in Lemberg. Generalmajor Baron Adelstein, Brigadier in Linz, nach Salzburg befördert. Generalmajor Baron v. Zephyris, von Mantua nach Linz berufen. Generalmajorsbeförderung erhielten die Obristen: Fürst Thurn und Taxis vom Chevaurlegersregimente Prinz Hohenzollern zum Brigadier in Proßnitz ernannt, und Frhr. v. Wenz, vom Infanterieregiment Erzherzog Karl, als Brigadier nach Mantua befördert. — Die Herzogin von Berry kam in Begleitung ihres Gemahls, des Grafen Lucheſi Palli, den 30. v. M. in Warasdin an, und reiste noch am nemlichen Tage nach dem dieser Stadt nahe gelegenen Warasdiner-Teplitzer Bade. Tags darauf gingen eben dahin sechs der nachgekommenen Wagen.

— Der Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde in Prag widerlegt in der Leipziger Allg. Ztg. einen frühern Bericht desselben Blattes, als wäre wegen eines für Friedrich Wilhelm III. abgehaltenen Trauergottesdienstes von Wien aus eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Die Erklärung lautet: „Der in Nr. 219 Ihrer Zeitung enthaltene Artikel, betreffend die am 19. im hiesigen Bethause stattgefundene Trauerandacht für des verstorbenen Königs von Preußen Maj., entstellt die fragliche Sache in ihren Hauptpunkten so auffallend, daß ich mich gedrungen fühle, demselben hiermit zu widersprechen, und insbesondere ausdrücklich zu erklären, daß von einer strengen Untersuchung gegen mich oder gegen irgend Jemand Andern um so weniger jemals die Rede war, als durch die Abhaltung besagter Trauerfeierlichkeit durchaus kein Anlaß dazu gegeben ward. Ich ersuche Sie, dieser Entgegnung, resp. Berichtigung der in Ihrem Blatte veröffentlichten Mittheilungen die Spalten desselben um so geneigter öffnen zu wollen, als dieß die Wahrheit und jene edle Humanität erheischt, mit welcher diese Angelegenheit von Seite des hohen Landespräsidiums vom Anfang bis zu Ende behandelt worden war. Prag, den 14. August 1840. Paul Razga, Pastor der deutsch-evangelischen Gemeinde."

Vom 21. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 108. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80. — 500 Guldenloose 141¼. — 250 Guldenloose 125¼. — Bankactien 1714.

Berlin, 19. Aug. (A. Z.) Wie man hier vernimmt, hat Se. Maj. der König dem Fürstbischof von Breslau die nachgesuchte Entlassung bereits bewilligt, und zwar unter Verleihung des Titels „wirklicher Geheimrath", als welcher Graf v. Sedlnitzky, dem übrigens auch sein fürstlicher Charakter verbleibt, den Sitzungen des Staatsrathes immer beiwohnen und einen Gehalt (wie es heißt, von 5000 Thalern) beziehen wird. Die Einkünfte, welche der sehr geachtete Prälat jetzt freiwillig aufgibt, sind von viel größerem Umfange (das Fürstenthum Neiße, so wie viele in österr. Schlesien liegende Domainen gehören bekanntlich zu den Dotationen des Bischofs); es wurde ihm also durch den ihm vom Staat überwiesenen Gehalt nur eine billige Entschädigung zu Theil. — Dem sehr geschätzten, vom König wieder in den activen Dienst und zwar zunächst in den Staatsrath berufenen General von Boyen ist jetzt ebenfalls sein Gehalt auf 5000 Thaler erhöht worden; wir wollen wünschen, daß der noch immer jugendlich gesinnte wackere Greis sich dieser bessern Stellung noch lange erfreuen möge.

Hannover, 21. Aug. (Kassel. A. Ztg.) Heute Mittag hat eine Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher, wie man sich erzählt, über die Frage deliberirt worden sey, ob die beiden Bürger, welche wegen eines von ihnen verbreiteten revolutionären Druckblattes bereits längere Zeit in Polizeihaft sich befinden, behufs Einleitung einer Criminaluntersuchung an das zuständige Gericht — das Stadtgericht der Residenz — abzugeben seyen, oder ob bei der einigermaßen politischen Natur des Verbrechens und bei der Stellung des Stadtgerichts zu der Verfassungsangelegenheit (dasselbe bildet bekanntlich einen Theil des Magistrats) ein anderes Gericht mit jener Untersuchung zu committiren seyn würde (nach §. 31. der Verfassung vom 1. d. — — „wenn der König aus besondern Gründen nach Anhörung Seines Staatsrathes, die Competenz auf ein anderes ordentliches Gericht zu übertragen, für nothwendig erachten sollte"). Ueber die bis jetzt nur polizeilich geführte Untersuchung hat man nichts erfahren; doch scheint so viel ausgemacht, daß die eigentlichen Autoren jenes demagogischen Unsinns außerhalb Hannover zu suchen sind. — Eine andere Frage, von der es heißt, daß sie Gegen-

stand der heutigen Staatsrathssitzung sey (was aber gewiß nicht der Fall, da dieselbe wohl allein im Cabinet Sr. Majestät berathen und entschieden worden), ist die von einer zu ertheilenden Amnestie für die politischen Verbrechen und Vergehen. Man sagt, daß eine solche Maßregel jedenfalls verfügt werden solle, jedoch mit Ausnahmen. Dem Vernehmen nach ist es auch Absicht, die bekanntlich gegen mehrere Anhänger des Staatsgrundgesetzes verhängten polizeilichen Verstrickungen ganz oder theilweise aufzuheben, und soll dieß mit der gegen den Hauptmann Böse zu Bederkesa verfügten Confinirung bereits geschehen seyn.

— Se. Maj. der König ist am 21. d. M. Nachmittags von Braunschweig wieder in seiner Residenz angekommen. — Die Hannoversche Zeitung meldet aus Nordheim vom 16. August, daß der Deputirte dieser Stadt, Amtsassessor Grimsehl, am Abend seiner Rückkehr vom Landtage von den Bauermeistern und Vorstehern des jetzt mit dem Amte Nordheim verbundenen Amts Brunstein, freudig empfangen worden sey und am andern Tage auf dem Rathhause eine von vielen Bürgern der Stadt unterschriebene Adresse empfangen habe, worin sie ihre Freude aussprachen, daß die Verfassungsangelegenheit zum Wohl des Landes glücklich erledigt sey.

München, 21. Aug. (A. Z.) Der Geheimerath von Klenze verläßt morgen unsere Stadt, um sich nach St. Petersburg zu begeben, wo nach seinem Plan auf Befehl des Kaisers an der Stelle der Eremitage ein Museum erbaut wird; den Zeichnungen nach zu urtheilen, die Hr. v. Klenze zu diesem Behuf im Lauf dieses Jahres gefertigt, wird ein überaus prachtvolles und umfangreiches Gebäude werden.

Coblenz, 24. Aug. Das Dampfschiff „die Mosella" hat heute früh um 8 Uhr das hiesige Werft verlassen, um eine Probefahrt auf der Mosel zu machen. Nachdem das Schiff vor Moselweiß eine kurze Strecke weit geschürft hatte und in den Moselweißer Leien zweimal aufgefahren war, kam es glücklich an Moselweiß vorbei und war ein Viertel nach 10 Uhr schon an Winningen und Niederfell vorbei. Durch einige heftige Regengüsse ist die Mosel seit mehreren Tagen so weit angewachsen, daß 23 Zoll Fahrwasser vorhanden sind, und es läßt sich annehmen, daß die „Mosella" bei diesem Wasserstande, unbeladen, die Fahrt nach Trier machen kann.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. (A. Allg. Ztg.) Ich sehe mich durch einen glücklichen Zufall in Stand gesetzt, Ihnen beifolgendes hochwichtige Actenstück mitzutheilen, das ein helles Licht auf die in Discussion begriffene Weltfrage wirft: „Memorandum einer dem Botschafter Frankreichs in London zu machenden Mittheilung von Seite des Staatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten Ihrer großbritannischen Majestät. Die französische Regierung hat während des ganzen Ganges der Unterhandlungen, welche im Herbst des vergangenen Jahres ihren Anfang nahmen, die oft wiederholten, deutlichsten und unbestreitbarsten Beweise erhalten, nicht nur von dem Wunsche der Höfe Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, mit der französischen Regierung zu einem Einverständniß hinsichtlich der zur Pacification der Levante nöthigen Schritte zu gelangen, sondern auch von der großen Wichtigkeit, die diese Höfe auf die moralische Wirkung legten, welche der Einklang und das Zusammenhandeln der fünf Mächte in einer so hoch wichtigen Sache, die mit der Erhaltung des europäischen Friedens so innig verknüpft ist, hervorbringen würde. Die vier Mächte sahen mit tiefstem Bedauern, daß all ihre Versuche, ihren Zweck zu erreichen, fruchtlos blieben, und obwohl sie ganz kürzlich Frankreich den Vorschlag machten, sich mit ihnen zur Vollziehung eines Vergleichs zwischen dem Sultan und Mehemed Ali zu vereinigen, welcher Vergleich auf Ansichten begründet war, die der Botschafter Frankreichs in London selbst gegen das Ende des vergangenen Jahres vorgebracht hatte, so glaubte dennoch die französische Regierung keinen Theil an diesem Vergleich nehmen zu müssen, sondern machte ihre Mitwirkung mit den übrigen Mächten von Bedingungen abhängig, welche diese Mächte mit der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Integrität des ottomanischen Reichs und mit der künftigen Ruhe Europa's unverträglich erachteten. Bei diesem Stand der Dinge hatten die vier Höfe keine andere Wahl, als entweder die großen Angelegenheiten, zu deren Ausgleichung sie sich verpflichtet hatten, den Wechselfällen der Zukunft preiszugeben, und sonach ihre Unmacht zu offenbaren und den europäischen Frieden stets zunehmenden Gefahren auszusetzen, oder den Entschluß zu fassen, ohne die Mitwirkung Frankreichs vorwärts zu gehen, um mittelst ihrer vereinigten Bemühungen eine Lösung der Verwickelungen in der Levante, gemäß den Verpflichtungen, welche die vier Höfe gegen den Sultan eingegangen hatten, herbeizuführen, geeignet den künftigen Frieden zu sichern. Zwischen diese Alternative gestellt und aufs tiefste überzeugt von der dringenden Nothwendigkeit einer alsbaldigen Entscheidung, welche den wichtigen Interessen, die hiebei im Spiele sind, entspricht, hielten es die vier Höfe für ihre Pflicht, für die letzte dieser beiden Alternativen sich zu erklären. Sie haben folglich mit dem Sultan eine Convention geschlossen, zu dem Endzweck, auf eine befriedigende Weise die gegenwärtig in der Levante bestehenden Verwickelungen zu lösen. Indem die vier Höfe diese Convention unterzeichneten, konnten sie nicht anders, als das lebhafteste Bedauern fühlen, sich in einer wesentlich europäischen Angelegenheit von Frankreich momentan getrennt zu finden. Dieses Bedauern ward aber vermindert durch die wiederholten Erklärungen, welche die französische Regierung ihnen machte, daß sie gegen den Vergleich, zu dessen Annahme die vier Mächte Mehemed Ali zu vermögen wünschten, nichts einzuwenden habe, daß in keinem Fall Frankreich den Maßregeln sich widersetzen werde, welche die vier Höfe in Uebereinstimmung mit dem Sultan für nöthig erachten würden, um die Einwilligung des Paschas von Aegypten zu erlangen, und daß der einzige Beweggrund, welcher Frankreich abhalte, sich bei diesem Anlaß den übrigen Mächten anzuschließen, in Rücksichten verschiedener Art bestehe, welche es der französischen Regierung unmöglich machen, an Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali Theil zu nehmen. Die vier Höfe hegen demnach die gegründete Hoffnung, daß ihre dießfallsige Trennung von Frankreich nur von kurzer Dauer seyn, und die aufrichtig freundschaftlichen Verbindungen, welche sie mit Frankreich zu erhalten so lebhaft wünschen, auf keine Weise stören werde; überdieß wenden sie sich inständig (avec instance) an die französische Regierung, um wenigstens ihre moralische Unterstützung zu erlangen, wenn sie auch eine materielle Mitwirkung von ihr nicht hoffen dürfen. Der Einfluß der französischen Regierung in Alexandrien ist mächtig. Könnten demnach die vier Höfe von der Freundschaft der französischen Regierung nicht hoffen und sogar verlangen, daß sie jenen Einfluß bei Mehemed Ali zu dem Zweck aufbiete, diesen Pascha zu vermögen, daß er die Vergleichsbedingungen annehme, die ihm vom Sultan werden vorgeschlagen werden? — Wenn die französische Regierung auf diese Weise wirksam beitragen könnte, den Verwickelungen in der Levante ein Ziel zu sezzen, so würde diese Regierung einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit und die Achtung aller Freunde des Friedens erlangen." Ministerium des Auswärtigen, am 15.

Juli 1840. (Bekanntlich dem Tage des Abschlusses des Vertrags).

Italien.

Rom, 15. Aug. (A. Z.) Gestern gegen Abend kam Se. Heil. der Papst von Castel Gandolfo hier an, und stieg in seiner Sommerresidenz, dem Palast des Quirinals auf Monte Cavallo ab. Heute Vormittag verfügte sich Se. Heil. nach der festlich geschmückten Kirche St. Maria Maggiore, wo er assistirend mit allen hier anwesenden Cardinälen und Bischöfen der heil. Messe beiwohnte, nach deren Beendigung er von der Loggia dieser Kirche im vollen Ornate seinen apostolischen Segen an die zahlreich versammelte Gemeinde ertheilte, während die entfernten Kanonen der Engelsburg durch ihren Donner den Augenblick dieser feierlichen Handlung über Stadt und Land verkündigten. Mit mir können alle in der Kirche gegenwärtig Gewesenen als Augenzeugen versichern, daß das gesunde kräftige Aussehen des h. Vaters nichts zu wünschen übrig läßt. Heute Abend gedenkt der Papst nach seinem Sommersitz in Castel Gandolfo zurückzukehren, wo die erfrischende Landluft so wohlthätig auf seine Gesundheit eingewirkt hat. — Regierungs- und Handelscouriere trafen gestern aus Frankreich hier ein, und eilten, als sie ihre Papiere abgegeben, gleich nach Neapel weiter; seitdem sind eine Menge von beunruhigenden Nachrichten im Umlauf. Gestern Abend spät erhielten wir durch Dampfschiffe über Civita-Vecchia die Nachricht von dem mißlungenen Versuch des Prinzen Ludwig Bonaparte. Diese Mittheilung erregt hier keine Sensation, da man die unüberlegte Handlungsweise desselben von früher her noch im Gedächtniß hat.

Syrien und Aegypten.

Die A. Allg. Ztg. berichtet aus Triest vom 18. Aug.: Mit dem heute Mittag eingelaufenen Dampfboote Mahmudieh erhielten wir Briefe aus Alexandrien vom 6. d.; denselben zufolge erwartet man eine Blokirung der Stadt von Seite der Engländer. Der Pascha besichtigt alle Festungswerke, selbst die Nationalgarde ist in der größten Thätigkeit, und längs der ganzen Küste sind die Truppen aufgestellt. Der französische Consul hat seine Landsleute zusammenberufen und ihnen gerathen, so vorsichtig als möglich bei ihren Geschäftsunternehmungen zu Werke zu gehen, da wahrscheinlich nächstens entscheidende Schritte in Betreff der orientalischen Angelegenheiten erfolgen würden, und man auf jeden Fall sich gefaßt zu machen habe. — Die Note der vier Mächte ist bereits in Constantinopel eingetroffen, und, wie es heißt, von der Pforte auch ratificirt worden. Ferner verlautet, daß die russische Flotte (?) und das österreichische Geschwader sich mit der englischen unter Admiral Stopford vereinigen und nach Aegypten segeln werden. Schon mit dem nächsten Dampfboote dürften wir wichtige Dinge erfahren.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Aug. Es heißt, der französische Botschafter zu St. Petersburg, Hr. v. Barante, werde abberufen und einstweilen durch einen einfachen Chargé d'Affaires ersetzt werden, als welchen man Hrn. Casimir Perier, bis jetzt bei der Gesandtschaft in Neapel, bezeichnet.

— Gestern Nachmittag fand ein Cabinetsconseil im Ministerium des Auswärtigen statt, der bis 5½ Uhr dauerte.

— Die Herzöge von Orleans und Nemours werden binnen einigen Tagen in das Lager von Fontainebleau reisen.

London, 21. August. 3pCt. Stocks 89¾. — 5pCt. Span. 25¾. — 3pCt. Portug. 22¾. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Die englischen Blätter melden bis jetzt kein Resultat der Conferenzen zu Windsor. Einstweilen ist der französische Botschafter nach London zurückgekehrt. Der König der Belgier und Lord Melbourne machten einen Spazierritt miteinander, und wenn man aus ihren freundlichen Mienen einen Schluß ziehen kann, so hat die orientalische Frage eine günstige Wendung erhalten.

— Der Standard meldet, daß die irischen Regimenter, die nach dem mittelländischen Meere eingeschifft werden, lediglich andere Regimenter zu Corfu, Gibraltar und Malta ablösen sollen. Dagegen behaupten Londoner Privatbriefe, daß diese Truppen nach Syrien bestimmt seyen und daß die deßfallsige Expedition von Gibraltar absegeln werde. Dieser Behauptung stimmt auch die Dublin Evening Mail bei. Wenn man berücksichtigt, daß kürzlich mehreren Linien- und Transportschiffen Befehl gegeben worden ist, sich nach Gibraltar zu begeben, so scheint allerdings eine Bewegung von diesem Punkte aus wahrscheinlich.

† Alexandrien, 7. Aug. (Privatcorrespondenz.) Herr Eugène Perier wurde dem Vicekönig von dem französischen Consul vorgestellt und hatte demnächst mehrere Conferenzen mit jenem. Der Zweck seiner Mission war der, Mehemed Ali zu bewegen, er möge von der Anwesenheit Sami Beys in Constantinopel dadurch Nutzen ziehen, daß er durch einige Concessionen seine Differenz mit der Pforte beendige. Mehemed Ali weigerte sich dessen in allen Conferenzen, die bis zur Ankunft des Dampfbootes Nil stattfanden. Nach der Ankunft desselben begaben sich die Herren Perier und Cochelet von Neuem in das Palais. Sie fanden den Vicekönig mit dem Lesen seiner Depeschen aus Constantinopel und der nicht sehr befriedigenden Sami Beys beschäftigt, der sich in Quarantaine am Bord des Dampfschiffs befand. Diese Conferenz hat drei Stunden gedauert. Mehemed hat sich beständig geweigert, irgend ein Arrangement einzugehen. Seine Enderklärung ist folgende: „Will man meinen Willen zwingen, so werde ich mich vertheidigen, und wenn es seyn muß, werde ich mit Ehren zu fallen wissen." Hr. Cochelet, der die Entschließung des Vicekönigs zu bekämpfen versuchte, suchte zu beweisen, daß die verlangten Concessionen nichts Entehrendes enthielten; er ersuchte ihn, die Entscheidung der Londoner Conferenz abzuwarten und erinnerte ihn daran, die türkische Flotte freizugeben, wie er es versprochen habe. Folgendes ist die Antwort Mehemed Ali's: „Mein Anerbieten ist nicht angenommen worden, denn der Divan hat mir die Person nicht bezeichnet, der ich die Flotte übergeben, und unter deren Leitung ich sie nach Constantinopel zurücksenden solle." Nach dieser nicht sehr befriedigenden Conferenz ist Hr. Perier abgereist, überzeugt, daß der erste Diplomat der Welt nicht mehr erlangen würde. — Die allgemeine Meinung ist, daß Mehemed Ali, bei der ersten energischen Notification der Mächte, gen Constantinopel marschiren wird. Dieser Plan stimmt ganz mit dem Rath überein, den ihm seine Freunde in Constantinopel geben. — Hr. Cochelet hat dem Pascha versichert, Frankreich werde sich durchaus neutral bei der Vollziehung der Maßregeln verhalten, worüber die anderen Mächte übereingekommen seyen. Diese Nachricht erfreute den Vicekönig sehr, der überzeugt ist, daß ohne Mitwirkung der französischen Marine die Engländer Nichts werden ausrichten können, und daß, wenn dieselben allein gegen ihn agiren, er ihnen leicht werde widerstehen können. Er erklärte hierauf Hrn. Cochelet, daß er, wie die Sachen jetzt ständen, die türkische Flotte nicht herausgeben werde, und daß er seine und seiner Familie Zukunft der Vorsehung anheim gebe. — Die HH. Montefiore und Cremieux sind hier eingetroffen. — Der Pascha ist diesen Morgen nach Mansurah abgereist.

Benachrichtigungen.

[1501]

A. Schaffhauser

aus St. Gallen in der Schweiz

besucht auch diese Messe wieder mit einem vollständigen Lager weißer Schweizerwaaren, bestehend in **Moll, Jaconet, Battiste** ꝛc., vorzüglich aber in einer reichen Auswahl **gestickter Vorhängstoffen**, sowohl am Stück, als in abgepaßten Blättern, **brochirten Kleiderzeugen** und **feinen gestickten Kragen.**

Außerdem besitzt er nun auch ein vollständiges Sortiment **inländischer Cambrics, Jaconet, Cambrics- und Jaconet-Tüchern**, die er zu billigen Preisen erlassen kann. Sein Lager befindet sich Schnurgasse Lit. G. Nr. 75, im Hause des Herrn **G. D. Winter**, vormals Joh. Pilgeram.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

Bruhm & Naegler

[1484] aus Gera,

zur Messe in Frankfurt a. M. große Sandgasse Lit. K. Nr. 53,

empfehlen ihr Lager von

Thibet und **Mousseline de Laine.**

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

Hiesige 3½pCt. Stadt-Obligationen betreffend.

[1487] Dieselben werden gegen eine billige Prämie durch Unterzeichnete zu der am 28. dieses Monats stattfindenden sehr bedeutenden Ablags-Verloosung dergestalt versichert, daß wenn Eine bei derselben gezogen, eine andere im Zinsengenuß verbleibende Obligation dagegen geliefert wird.

J. N. Trier & Co.

---

98. Frankfurter Stadt-Lotterie.

[1503]

Ziehungen der beiden Hauptklassen:

5. Klasse am 9. Sept. 1840.

6. Klasse vom 3.—26. Oct. 1840.

Gewinne: fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, **6000**, 4mal **5000**, **4000**, 7mal **2000**, 79mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr. und ¼ à fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M., Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI (21).

[1514] Die **Braunschweiger Landes-Lotterie**, aus 17000 Loosen bestehend, deren Ziehung 1. Klasse den 21. September beginnt, ist so eingerichtet, daß dieselbe in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig läßt, denn nicht allein Hauptgewinne von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200**, 3 à **3500**, 2 à **2800**, werden darin erlangt, sondern auch **10,000** Loose erhalten einen Gewinn, der die Einlage übersteigt.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 52 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. — Ziehungslisten s. Z. gratis — kann daher mit Recht empfehlen

Julius Stiebel,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1524] Ein Mädchen, welches wegen Abreise seiner Herrschaft außer Dienst ist, sucht eine Stelle als Kammerjungfer oder bei einem Kinde. Zu erfragen K. 110.

[1496] Bei **Ch. Th. Groos** in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei **C. Jügel** zu haben:

Geschichte und System der Staatswissenschaft.

In 3 Theilen. Von den Professoren Dr. **F. J. Buß** und Dr. **G. Ph. Hepp.**

1r und 2r Theil. Geschichte der Staatswissenschaft. Dargestellt nach den wichtigsten Entwickelungen derselben in Staat und Schule, als vorwortliche Einleitung zu einer objectiven Staatslehre von Dr. F. J. Buß. — 3r Theil. System der Staatswissenschaft, oder Versuch einer Theorie des staatsgesellschaftlichen Lebens und der repräsentativen Regierung. Als Einleitung in das Studium der Gesellschaftswissenschaft, oder des Staatsrecht und der Staatswissenschaft von Dr. G. Ph. Hepp. gr. 8. Preis für alle drei Theile zusammen fl. 10. 48 kr. oder Thlr. 6.

[1458] Ein großer Doggenhund, weiß und gelb gefleckt, männlichen Geschlechts, ist dahier angehalten worden, und hat sich der Eigenthümer binnen acht Tagen zu legitimiren, ansonst anderweite Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 18. August 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 25. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligation.	5	—	1 5⅛
	ditto ditto	4	100	
	ditto ditto	3	79½	
	Bank-Actien o. Div.		—	2027
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		126	—
	Partial-Loose ditto	5	159	
	fl. 500 „ ditto		138⅛	
	Bothm. Obligationen	5	—	99
	ditto ditto	4½	101⅛	
Preussen	Staatsschuld-Scheine	5	—	105½
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	5		100½
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	316
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. M.			110
	Obligationen	2½	96	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		59½	—
	25 ditto		—	23¼
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97⅝	—
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	49½
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	4⅝
	fl. 500 Lott.-Loose Rth.	...	—	70
Polen	ditto à fl. 500		—	77½

Wechsel-Cours.

Den 25. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	—	99⅝
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.		105
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146⅜	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in Cour Münze		—	—
London	k. S.	147⅛	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77⅞	
Wien 20 kr	k. S.		99⅛
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 25 Aug.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	6	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	31	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	32	Vom Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	26	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Ws.	316	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 20 Aug.		Amsterdam, 22 Aug.	
5 pCt. Metalliques	108	2½ pCt. Integrale	50⅝
4 — conv.	100⅛	Kaasbillet.	22⅛
3 — Metalliques	80	Bankactien	—
Actien	1728	6 — Russ. Anl.	—
250 fl. L. v. 1839	126½	5 — Span. Anl.	22⅛
fl. 500 Loose	143		

London, 20 Aug.		Paris, 22. Aug.	
5 pCt. Stocks	90	5pCt. Rente	111 40
2½ - Holländische	51⅞	ditto	78 30
5 — Russ. Obl.	115	5 — Activschuld	26
5 — Portugies.	23⅛	Passivschuld	6⅞
5 — Ardenne	25⅞	5 — Neapol.	99 50

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 236.) 26. August 1840.

Deutschland.

Wien, 19. Aug. (Schw. Merk.) In der vergangenen Woche waren der Prinz und die Prinzessin Wasa zum Besuche der Frau Großherzogin von Baden und der Prinzessin von Oldenburg in Ischl; die erlauchten Anverwandten hatten sich seit dreizehn Jahren nicht beisammen gesehen. Die Rückreise jener Herrschaften hierher geschah auf einem Donaudampfboote, welches in der gefährlichen Gegend des Strudels ein Salzschiff dicht vor sich erblickte, und, um den Anstoß zu vermeiden, seitwärts wendete, aber dabei selbst in die bedenklichste Lage gerieth, indem es an eine Felswand streifte und der Mast sich beinahe auf die Fläche des Wassers neigte. Es geschah jedoch kein weiterer Unfall, als daß einige Schaufeln des Rades der Maschine gekrümmt wurden. Wie man vernimmt, ist beantragt, daß nun von Linz kein Schiff vor der Abfahrt des Dampfbootes an den hiezu bestimmten Tagen abgehen soll. — Großes Aufsehen erregt in unserer Residenz die Ermordung eines Criminalrathes aus unserem Magistrate. Derselbe begab sich auf einige Tage zur Erholung in die gebirgigen Umgebungen von Mödling und Heiligenkreuz, erschien aber längere Zeit nach dieser Frist nicht wieder, und man fand ihn in dem Gebirge zunächst dem letzteren Orte erdrosselt liegen. Da er im vorigen Jahre eine schwere Untersuchung gegen Zigeuner beendete, die eines Mordes an einem hiesigen Wirthe überwiesen wurden, welcher That wegen der Bruder, auf den der Verdacht gefallen, mehrere Jahre in Untersuchung lag, so vermuthet man, daß die Rachgier diese Unthat veranlaßt hat, zumal seit jener Zeit den musizirenden Zigeunerbanden das Verweilen in der Residenz untersagt ist.

Köln, 24. Aug. Gestern trafen dahier ein und sind sämmtlich im „Kaiserlichen Hofe" abgestiegen: Se. Durchl. der Herzog von Aremberg mit hohem Gefolge von Berlin kommend; Hochderselbe setzte seine Reise heute nach Brüssel fort; JJ. DD. der Prinz Friedrich zu Hessen und bei Rhein und der Prinz Christian v. Holstein-Glücksburg, von Bonn kommend und dahin zurückgehend; Se. Exc. der k. k. russische General und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Baron v. Grünewald.

Posen, 16. Aug. (Posener Ztg.) Ein schöneres und allgemeineres Freudenfest, als der gestrige Tag uns brachte, hat Posen gewiß seit vielen Jahren nicht gesehen. Kaum verbreitete sich unter unserem Publikum die freudige Nachricht, daß vorgestern die allerhöchste Cabinetsordre, welche Verzeihung für alle politischen Vergehen bringt, hier eingetroffen sey, als sich sofort die lebhafteste Theilnahme überall kund gab, und Jedermann das königl. Amnestiedecret, von dem bereits mehrere Abschriften circulirten, selbst zu lesen wünschte. Sobald man nun vernahm, daß unser milder Monarch das schöne Vorrecht des Herrschers, das Recht der Gnade, ganz seines Herzens würdig, in vollster Ausdehnung geübt, indem er den Schuldigen nicht bloß verzieh, sondern ihnen zugleich alle bürgerlichen Rechte und selbst die Anstellungsfähigkeit wieder verleiht, da herrschte Jubel überall, und tausend und aber tausend heiße Dankopfer für den Besten der Könige stiegen aus gerührten Herzen zum Himmel empor. Auch auf unserer Festung hatten noch mehrere Gefangene jener Kategorie gesessen, die sofort entlassen waren, und nun im reinsten Wonnegefühl der wiedergewonnenen Freiheit und voll glühenden Dankes gegen den gnädigen Landesvater unter die fröhliche Menge sich mischten, wo sie überall mit den herzlichsten Glückwünschen begrüßt wurden. Kaum war der Abend angebrochen, so gab eine allgemeine Illumination der Stadt die Freude ihrer Bewohner kund, denn bis in die kleinsten Gassen und entferntesten Vorstädte war fast jedes Haus glänzend erleuchtet. Wer es in der Eile noch irgend hatte beschaffen können, hatte seine Fenster reich mit Blumen und Laubgewinden geschmückt, die, von zahlreichen Flammen umstrahlt, einen herrlichen Anblick gewährten. An mehreren Häusern sah man das Bildniß des allgeliebten Königs schön beleuchtet zwischen Blumenkränzen ausgestellt, und an andern las man Inschriften zum Preise des gnädigen Monarchen. Mehrere Privat- und öffentliche Gebäude gewährten in der That einen prächtigen Anblick, so unter andern das große neue Landschaftsgebäude, vor allen aber unser schönes ehrwürdiges Rathhaus, das in seiner dreifachen Bogenreihe, von mehr denn tausend farbigen Lampen erleuchtet, einen wahrhaft magischen Glanz verbreitete. Von der Hauptgallerie desselben tönte überdieß fast ununterbrochen eine rauschende Musik herab, und von den beiden großen Wasserbassins vor demselben stiegen abwechselnd Feuerwerke in Bengalischen Flammen in die Luft empor. Auch unsere Kirchen waren zum Theil erleuchtet, wie die Façade der katholischen Pfarrkirche, und vom obersten Giebel der hochgelegenen Franziskanerkirche strahlte ein colossales Kreuz im Brillantfeuer auf die darunter liegende Stadt herab. Unübersehbare Schaaren fröhlicher Menschen durchwogten bis Mitternacht die Straßen der Stadt oder hatten sich in fast undurchdringlichen Massen auf unserem großen Markte vor dem Rathhause aufgestellt, wo ein donnerndes Lebehoch über das andere dem erhabenen Urheber dieses schönen Festes, für den alle Herzen in Liebe und Dankbarkeit glühen, von der freudig bewegten Menge dargebracht wurde. Der gestrige Festtag wird in den Herzen aller Bewohner Posens eine langdauernde Erinnerung zurücklassen.

München, 23. Aug. In der Nacht von gestern auf heute starb der königl. Kreis- und Stadtgerichtsdirektor, Graf v. Lerchenfeld, allgemein bedauert und betrauert.

Frankfurt, 26. Aug. (Börsebericht vom 16.—23. Aug.) Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln machte sich im Verlaufe der Woche keine sonderliche Lebendigkeit bemerkbar; man hörte nichts von Umsätzen namhafter Posten, was doch, bei dem hiesigen ausgebreiteten Wechselhandel in der Regel nichts Seltenes ist. Nur die Devisen auf zwei deutsche Plätze waren Gegenstand wiederholter Nachfrage, nemlich die auf Berlin und Wien in kurzer Sicht, während die übrigen eher zu haben, als zu guten Coursen zu placiren waren. Der Wechseldisconto behauptete sich fest auf 3½ Procent. In Staatseffecten war das Geschäft für die Dauer der Woche im Allgemeinen ziemlich belebt, es sind belangreiche Summen, vornemlich in österreichischen und holländischen Fonds umgesetzt worden, wobei sich aber verschiedenartige Coursveränderungen bemerkbar machten, je nachdem

selbe, theils von den divergirenden Ansichten der Speculanten, theils von den betreffenden einheimischen Börseplätzen eingegangenen Meldungen, hervorgerufen wurden. Daß jedoch die in den Nachmittagsstunden mit der Mallpost eintreffenden Pariser Nachrichten der Sachlage eine andere Färbung gibt, ist wohl zu bemerken überflüssig, oft tritt der Fall ein, daß um gedachte Tageszeit mehr gehandelt wird, als an der Börse selbst, zumal wenn ein Steigen der französischen Rentencourse angekündigt wird. Seit acht Tagen boten selbe abermals ein Schwanken von mehreren Procenten, wobei es niemals an einschüchternden Pariser Börsegerüchten fehlte. Aber abgesehen von der, bei dem größern Theile der Speculanten und andern Besitzern von Staatseffecten vorherrschenden Meinung, daß, trotz dem Lärmschlagen der franz. Tagblätter, der europäische Friede nicht gestört werden wird, würden die Pariser Coursschwankungen im hiesigen Verkehr, nach dem Beispiele der Festigkeit, die sich zu London und Berlin kund gibt, nur wenig Eindruck machen, hätte man nicht hier, im Mittelpunkte, die jeweiligen Wechselwirkungen aus Amsterdam und Wien zu gewärtigen. So schwankten zu Amsterdam die Integrale zwischen $52\frac{1}{16}$ und $51\frac{5}{8}$, was hier einen Rückgang von 50¾ auf 50¼ zur Folge hatte. Eine weit bedeutendere Fluctuation boten die Wiener Notirungen der Bankactien, sie umfaßten während gedachten Zwischenraums eine Differenz des Fallens und Steigens von fast zwei hundert Gulden das Stück; hier war inzwischen mehr Festigkeit darin wahrzunehmen; dieses Papier notirte am 16. August im Privatgeschäft 2089 und und schloß an der gestrigen Börse zu 2046, während die fünfprocentigen Metalliquesobligationen von 106¼ auf 105¾ herabgingen. Die Lotterieanleben von 1834 und 1839 wichen von 142 und 130 auf 139¾ und 128¼. Weit geringern Schwankungen unterlagen die polnischen Lotterieeffecten, sie sanken von 71 und 78¼ auf 70¾ und 77¼. Die spanische Activschuld schwebte zwischen 5 und 4¾ pCt. Capitalwerth. In Beziehung auf diese Schuld hegt man die Hoffnung, daß die spanische Regierung, nach dem Beispiel der portugiesischen, demnächst zu einer Regulirung schreiten dürfte. Der Rückgang mehrerer Staatspapiere influencirte auch auf den Cours der Taunusbahnactien, er wurde allmählich von 325 auf 317½ herabgebracht.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Aug. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integ. $51\frac{5}{8}$ — Arb. $22\frac{5}{8}$.

Belgien.

Brüssel, 22. Aug. (Emanc.) Wir erfahren, daß die englischen Offiziere, welche sich in Belgien befinden, Befehl zur sofortigen Rückkehr nach Hause erhalten haben.

— Der Moniteur enthält heute drei Beschlüsse des Ministers der öffentlichen Arbeiten, durch deren ersten angezeigt, wird, daß die Arbeiten an der Eisenbahn von Pepinster zur preußischen Grenze am 30. Sept. werden in Verding gegeben werden. Sie sind in drei Loose eingetheilt: Von Pepinster bis zum Berg Thavée bei Verviers; von da bis zum Berg Vieille-Foulerie bei Dolhain; und von diesem Berg bis zur Eupener Chaussee beim Weißen Haus. Nach dem zweiten Beschluß wird am nemlichen Tag die Lieferung von 9000 Tonnen Rails zugeschlagen, nach dem dritten am 25. August die commerzielle Eisenbahnstation in Antwerpen feierlich eröffnet werden.

Vom 23. Aug. Nachmittags 3 Uhr. (Indepenbant.) Man versichert uns so eben, daß das englische Ministerium gestürzt und durch ein Torymiinisterium mit dem Herzog von Wellington ersetzt ist. Wir wiederholen dieß Gerücht, ohne es zu garantiren.

Antwerpen, 21. Aug. Die Rubensfeste ziehen fortwährend eine außerordentliche Menge Neugieriger nach Antwerpen. Am 19. hatten die nautischen Spiele auf der Schelde und das Fischerstechen in den Bassins statt. Die Menge der Zuschauer war ungeheuer. Der plötzlich und ohne vorherige Ankündigung durch bengalische Feuer jeder Art beleuchtete Thurm der Kathedralkirche brachte eine der angenehmsten Ueberraschungen hervor. Diese improvisirte Beleuchtung war nur ein Versuch für das heutige venetianische Fest, das Alles, was man sich denken kann, an Glanz und Pracht übertreffen wird. — Gestern konnte die berühmte Riesenpromenade stattfinden. Die Sonne hatte die Furchtsamsten wieder beruhigt, und die Menge füllte die lange Straßenreihe an, durch welche der Zug ging. Das Schauspiel war mehr lustig, als imposant. Dem großen Wallfisch folgten Delphine, das Riesenschiff und endlich der Triumphwagen Rubens, der wahrhaft die Zierde des Festes war. Dieser Wagen, wovon Rubens selbst eine Skizze entworfen hat, ist von einer bewundernswürdigen Zusammenstellung; er ist ein großartiges Prachtstück, mit großer Geschicklichkeit durch Hrn. Van den Kerhoven geschnitzelt und mit einem wahren Talent durch den Marinemaler Jacob Jacobes gemalt; er stellt ein Schiff vor. Das Hintertheil ist ein ungeheurer Triton, dessen Schwanz sich unter dem Kiel verliert, der den Ocean vorstellt. Zwei Delphine, welche die Flanken des Schiffes zieren, tragen Jeder einen eine Lorbeerkrone tragenden Amor. Das Vordertheil bildet einen bewunderungswerthen geflügelten Drachen. Eine Gallerie von goldenen Säulchen umgibt das Schiff, auf dessen Verdeck sich ein Festgestell befindet, das die Trophäe trägt. Zwei Guirlanden verbinden die Delphinen mit dem Vordertheil. — Die Rubens-Statue wurde an diesem Tage auf ihr Fußgestell gebracht, welche Operation vollkommen gelang.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Der König ist heute Abend in St. Cloud eingetroffen. — Der Marineminister hat, nachdem er den König nach Havre begleitet, eine Fahrt nach Dünkirchen unternommen, wo er die Hafenarbeiten und die Vertheidigungsanstalten der Küste in Augenschein genommen hat. Die Bewaffnungen sind nach seinen Anordnungen mit der größten Thätigkeit auf dem ganzen Küstenufer des Canals fortgesetzt worden. Gestern ist der Marineminister von Dünkirchen in Schloß Eu eingetroffen.

— Briefe aus Madera melden, daß die Belle-Poule und Favorite am 24. Juli in diesem Hafen vor Anker gegangen sind. Sie verließen ihn am 26., um ihre Bestimmung zu verfolgen.

— Die Instruction des Attentats von Boulogne-sur-Mer wird ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die zumeist Angeklagten sind bereits von dem Canzler und von den anderen Mitgliedern der Commission der Pairskammer vernommen worden. Zwei Instructionsrichter vom Seinetribunal sind der Commission beigegeben und stellen gleichfalls Verhöre an. Mit Unrecht haben einige Journale gemeldet, der Großsiegelbewahrer habe dem Verhör Louis Bonaparte's beigewohnt.

— Ein Journal von Nantes, der Breton, schildert die neuerlichen Unruhen in der Vendée nicht als eine Principienfrage, oder als eine Partei-, sondern als eine reine Polizeiangelegenheit. Ein Bürgerkrieg sey hier jetzt unmöglich, aber Widersetzlichkeiten werden in der Vendée bei jeder Truppenaushebung und bei jeder Kriegsnachricht stattfinden. Solche Widersetzlichkeiten kommen aber jetzt weniger vor, als zu jeder anderen Zeit, und seyen — wie gesagt — durchaus nicht politischer Natur.

Großbritannien.

London, 21. Aug. Der „Standard" bemerkt, die Rückversetzung gewisser pensionirter Contreadmirale in den activen Dienst sey bloß eine, von der unlängst niedergesetzten Flottencommission anempfohlene Handlung der Gerechtigkeit, und habe mit dem Kriegsgeschrei jenseits des Canals durchaus nichts zu schaffen.

— In Irland haben die Gerüchte von einem bevorstehenden Kriege zwischen England und Frankreich den Gegnern der Union die größte Zuversicht eingeflößt. Selbst O'Connell, der doch seit einiger Zeit sich beinahe ministeriell gezeigt hat, äußerte bei einem Diner, das ihm neulich die Repealer zu Tuam gaben, unverholen seine Freude über die Rüstungen Frankreichs. „Vielleicht", rief er aus, „sollte ich sagen, daß ich über die schlimme Lage Englands betrübt sey; wenigstens wäre es klüger, wenn ich meine Zufriedenheit verhehlte; aber ich will nicht klug seyn. Aufrichtigkeit ist ein Hauptzug meines Charakters, und ich muß daher laut aussprechen, daß ich durchaus nicht mit Bekümmerniß den König der Franzosen sich rüsten sehe. Sobald der erste Kanonenschuß donnert, wird Irland Gerechtigkeit erwiesen werden. Ja, ich bin überzeugt, daß Stanley nie seine Bill zur Beschränkung der irländischen Wahlrechte vorgelegt haben würde, wenn er ein solches höchst wichtiges Ereigniß vorhergesehen hätte. Auch hätten wir eine bessere Corporationsbill erlangt, als die von Wellington und Lyndhurst, wenn diese Rüstungen Frankreichs eher erfolgt wären, und Ludwig Philipp, ein schlauer Mann, würde gewiß keinen Versuch gegen England gewagt haben, wenn er nicht gewußt hätte, daß dessen rechter Arm durch die, in letzter Session begangene niedrige und scheußliche Ungerechtigkeit gelähmt sey. Er hat nicht sowohl auf Irlands Abneigung, als auf seine Theilnahmlosigkeit gerechnet. Wenn es Krieg gibt, dann soll und muß England den Beistand Irlands dadurch erkaufen, daß es ihm seine Legislatur zurückgibt. Es wird uns entweder unser Recht zukommen lassen, oder keinen Krieg gegen Frankreich wagen." O'Connell schloß seine, von der zahlreichen Versammlung mit lautem Jubel aufgenommene Rede mit den heftigsten Ausfällen gegen den Kaiser von Rußland, und warf Lord Palmerston mit großer Bitterkeit die Wahl eines Verbündeten vor, dem das ganze brittische Volk mit Recht aufs Aeußerste abgeneigt sey.

Italien.

Neapel, 13. Aug. (A. Z.) In Folge der Ausgleichung der zwischen der franz. und der neapolit. Regierung bisher bestandenen Differenzen wegen der resp. Hafengelder ist es den franz. Kriegsdampfschiffen nunmehr gestattet, hier anzulegen und Reisende ein- und auszuschiffen, und somit sind wir jetzt mit Malta und Constantinopel in directer Verbindung, was schon so lange gewünscht wurde. Die Schiffe kommen und gehen jeden Monat dreimal. Ueberhaupt hat die Dampfschiffahrt in der letzten Zeit bedeutend zugenommen. Zwischen hier und Marseille sind außer den oben erwähnten königl. Dampfschiffen folgende Dampfboote in Bewegung, von denen jedes zwei Reisen im Monat macht, auf denen es die Häfen Civita-Vecchia, Livorno und Genua berührt: zwei französische (Pharamond und Sully), vier toscanische (Leopold, Maria Antoinette, Dante und Virgilio), ein sardinisches (Giano) und zwei neapolitanische (Francesco und Marie Christine). Außer diesen erwartet die neapolitanische Compagnie noch zwei neue Dampfschiffe von England, um einen regelmäßigen Dienst (alle Woche zweimal) zwischen hier und Palermo und Messina einzurichten, was bis jetzt so sehr vermißt wurde; die Preise bis dahin sind um 10 pCt. herabgesetzt worden; ferner ist dadurch, daß die österr. Dampfschiffe, die zwischen der Levante und Triest fahren, in Manfredonia anlegen, ein sehr schneller Verkehr mit letzterer Stadt entstanden, indem man von hier aus in den 3 bis 4 Tagen nach Triest kommen kann. Das zweite bisher in Sicilien stationirt gewesene Schweizerregiment ist gestern hierher zurückgekehrt, und noch am gleichen Abend nach Capua abmarschirt. — Am 10. d. starb hier nach einem nur 30stündigen Unwohlseyn Hr. Cavalier Achille Meuricoffre, königl. holländ. Generalconsul und Agent der schweizerischen Eidgenossenschaft, an einer Unterleibsentzündung im Alter von 47 Jahren.

Aegypten.

* Alexandrien, 7. Aug. Die Kriegsrüstungen dauern fort; man transportirt täglich Kanonen nach dem Meeresufer, und stellt sie batterienweise auf den Anhöhen auf. Se. Hoheit hat kürzlich einen seiner Adjutanten den aus Mekka kommenden Truppen entgegengesendet, um den Marsch derselben zu beschleunigen. Der Befehl ist gegeben worden, die Nationalgarde von Kairo zu bewaffnen, sie den Dienst thun zu lassen, und alle disponible Artillerie nach Alexandrien zu expediren. Von Kairo ist eine Menge Munition nach Syrien gesandt worden. Das Material des Vicekönigs ist ungeheuer, aber unglücklicherweise ist der Civil- und Militärdienst schlecht geleitet, und der Pascha von unfähigen Leuten umgeben; Kanonen sind auf Laffetten gelegt, die nicht die geringste Anstrengung, ohne ausgebessert werden zu müssen, ertragen können. Die Forts sind mit Kanonen von verschiedenem Kaliber besetzt. Geschickte Artilleristen fehlen, um die Geschütze zu bedienen. Die Landarmee, einige Regimenter der Garde Ibrahims ausgenommen, besteht aus Kindern ohne alle Kenntnisse. Diese Armee ist durch Krankheiten und schlechte Lebensmittel decimirt worden. Mehemed Ali beurtheilt seine Lage nicht vorurtheilsfrei und ist überzeugt, daß ein Krieg mit England, selbst Rußland eben so leicht abzumachen ist, wie ein Handgemenge mit einer Handvoll Circassier.

Afrika.

* Tam el Onka, 29. Juli. Achmet, Erbey von Constantine, befindet sich ungefähr 10 Lieues von jenem in der Provinz Constantine gelegenen Orte. Er steht an der Spitze von 60 Reitern, aber man fürchtet ihn nicht. Es heißt, er wolle seine Laufbahn unter so vortheilhaften Bedingungen, als sie Hussein, dem Erbey von Algier, gewährt wurden, in Paris beschließen.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 24. August 1840.

Zufuhr.		Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.		Preis fl.	Preis kr.
90 Mlt.	Waizen . .	8	10	— Mlt.	Linsen . . .	—	—
— „	Korn	—	—	— „	Rübsamen .	—	—
108 „	Gerste . . .	5	40	— „	Erbsen . . .	—	—
640 „	Hafer . . .	3	5	— „	Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

662 Mlt. Waizen à 7 fl. 50, 8 fl. 10, 30 kr.
20 „ Korn à 5 fl. 40 kr.
53 „ Gerste à 5 fl. bis 6 fl. 20 kr.
1803 „ Hafer à 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 30 kr.
16 „ Linsen à 11 fl.
57 „ Kohlsamen à 18 fl.

Frankfurt, 26. Aug. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼; 4pCt. 100; 3pCt. 79½; Bankactien 2034; 500 fl. Loose 138¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 317½; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50,¾. Span. Activschuld 4¾; Poln. 300 fl. Loose 70; 500 fl. Loose 77½.

Benachrichtigungen.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

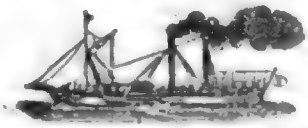
[1523] Die Direction kündigt an, daß sie versteigern lassen wird in Middelburg, Donnerstag den 17. Sept. 1840:
2879 Kanasser und Kranjangs Java-Zucker, daselbst lagernd.
Notizen und Verkaufsbedingungen sollen zeitig ausgegeben werden.
Amsterdam, den 17. August 1840.
van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1522] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird
in Rotterdam, Dienstag den 22. September 1840:
1668 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
18 „ Java-Cochenille „ „
in Amsterdam, Freitag den 25. September 1840:
1973 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
13 „ Java-Cochenille „ „
Notizen mit Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.
Amsterdam, den 20. August 1840.
van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[1380]

Kölnische

Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „	Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½ „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „	Mittgs.	1½ „	„ „ „ „	„	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ „ „ „	„	10½ „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „	„ **Coblenz** „ „	„	9½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ „ „ „	„	11½ „
			„ „ „ „	Nachm.	3½ „

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen**, **Rüdesheim**, **dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt: **täglich** von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7 Uhr.

Billete nach allen Stationen sowie nähere Auskunft werden mit Bereitwilligkeit in Frankfurt ertheilt
auf dem Agentur-Bureau bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248,
auf dem Billet-Bureau in der **Fried. Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil D. Nr. 188.

Köln, den 1. August 1840.

Die Direction.

[1518] Binnen wenigen Tagen erscheint in meinem Verlage:

Theologische Replik
an
Herrn Doctor Paniel
in Bremen
von
Friedrich Wilhelm Krummacher.

Elberfeld, den 22. August 1840.
Wilhelm Hassel.

[1361] Gegen den israelitischen Handelsmann David Joseph zu Mosbach ist der Concursprozeß erkannt worden, und werden in Folge dessen seine Gläubiger, ihre Ansprüche mögen dingliche oder persönliche seyn, den benannten Schuldner allein oder seine Ehefrau mit angehen, zu Liquidation ihrer Forderungen auf
Montag den 31. August l. J.,
Morgens 9 Uhr,
bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse anher vorgeladen.
Wiesbaden, den 1. August 1840.
Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[1342] Ausschreiben.
Nach Verfügung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 27. Juni l. J. ad Nr. 4118 ist Johann Steinbach zu Kahlbach wegen Hanges zur Verschwendung unter Curatel gesetzt, und Andreas Ruppel von Kahlbach als Curator bestellt worden. Rechtsgeschäfte jeglicher Art in Beziehung auf das Vermögen des Johann Steinbach können daher nur mit dem genannten Curator gültig abgeschlossen werden.
Königstein, den 30. Juli 1840.
Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 237. — Donnerstag — 27. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 26. August.

Rückblick auf das englische Parlament und das Ministerium Melbourne.

Das englische Parlament hat seine Sitzungen von 1840 geschlossen. Was man früher in einem Lande mit freier Verfassung, Freiheit der Presse, öffentlicher Meinung und einer vox populi nicht erlebte, hat das Whigcabinet seit einer Reihe von Jahren in England geboten. Es hat sich gehalten unter einer Stimmung, die nicht heiß, nicht kalt war, und was man in kleineren constitutionellen Staaten Deutschlands häufig erlebt, daß das Ministerium, trotz aller Verantwortlichkeit, nicht eben von der öffentlichen Meinung abhängt, sondern vielmehr auf dem Grundsatz fußt: beati sunt possidentes, das hat sich auch in Altengland, besonders während der letzten Parlamentssitzung, bewährt. Wie häufig hat man das Ministerium Melbourne todt gesagt! Es lebt noch, und wenn auch Niemanden zum Verderben, so lebt doch auch Niemand dem Ministerium zum Verderben. Das englische Ministerium scheint sich auf den Grundsatz der Hegel'schen Philosophie zu stützen: es hat zunächst den Grund für sich, daß es ist. Das Ministerium Melbourne bezeichnet den Uebergang, aber ein Uebergang in Altengland ist ein bedächtiger Uebergang; diese Nation ist mit Gesetz und Gewohnheit dergestalt verwachsen, daß man ein Ministerium, welches in die Zeit einer Krise fällt, nicht verantwortlich macht für diese Krise, so lange diese Krise für wohlthätig gehalten wird; man will keinen gänzlichen Rückschritt, aber man will auch nicht den übertriebenen Fortschritt, der die gesellschaftlichen Grenzen verwirren könnte. Somit tolerirt man ein Ministerium, das in diese schwankende Periode fällt, und das hier den Tories, dort den Radicalen die Hand bieten muß, weil es eine Katastrophe nicht über sich nehmen mag. Der gesunde praktische Sinn der Engländer ist nie mehr hervorgetreten, als während der gesellschaftlichen und politischen Manifestationen der letzten vier Jahre. Man hat das Ministerium Melbourne ohne Majorität regieren lassen; man hat das Ministerium Melbourne mit einer zufälligen Minorität regieren lassen; man wird vielleicht das Ministerium Melbourne mit einer permanenten Minorität regieren lassen: denn das Ministerium Melbourne ist der Blitzableiter für zwei Gewitter, die gegen einander ziehen, wir meinen für die alte und neue Zeit, die alte und neue Gesellschaft, für Altengland und die Reform. Die Gewitter trafen sich einmal hartnäckig, und die Reformbill schlug ein. Seitdem ist man vorsichtig geworden, man hat eingesehen, oder man fürchtet, daß ähnliche Schläge, statt der Uebelstände der Gesellschaft, die Gesellschaft selbst treffen können. Das Ministerium Melbourne soll verhindern, daß die englische Geschichte sich nicht überläuft, sondern vernünftige Pausen macht auf dem Wege zum Ziele. Was wir hier im Allgemeinen dargestellt haben, wollen wir im Besondern zu beweisen versuchen. Die Majorität gegen Robert Peel belief sich auf 27 Stimmen. Er trat aus, und die Whigs traten mit einer Majorität von ungefähr 50 Stimmen an die Spitze der Geschäfte. 1837 schwankte diese Majorität bedeutend, sie erhob sich zu 80 Stimmen, sie fiel auf 5. 1838 eröffneten die Whigs die Sitzung mit neuen Wahlen unter ihrem Einflusse, demungeachtet sank ihre Majorität auf 30 Stimmen. 1839 verlor man noch mehr Terrain: die Majorität fiel von 15 auf 10, von 10 auf 5 Stimmen. Bis dahin war man indeß wegen keiner wichtigen Frage in Minorität. Betrachten wir jetzt die Sitzung von 1840. Das Cabinet siegte über die Motion Sir J. Buller's: man möge erklären, das Ministerium habe das Vertrauen des Parlaments nicht, mit einer Majorität von 21 Stimmen. Dieses Votum bewies zumeist, daß man ein allgemeines Verdammungsurtheil gegen das Ministerium nicht für an der Zeit hielt. Aber die späteren Voten bewiesen eben so sehr, daß man deßhalb im Besonderen nicht mit dem Ministerium übereinstimme, und das Ministerium bewies seinerseits durch die Art und Weise, wie es sich mit den Tories über die Reform der Municipal-Corporationen verständigte, daß es seine Mission begreife, wir meinen die Mission, zu vermitteln und nachzugeben. Seit vier Jahren nemlich schlug das Ministerium in jeder Sitzung eine Reformbill der irischen Municipal-Corporationen vor; seit vier Jahren machten die von dem Oberhause vorgeschlagenen Amendements die Bill unannehmbar. In der letzten Sitzung aber nahm das Ministerium die Bill mit denselben Amendements an, die es bis dahin immer abgelehnt hatte. Man kann das keinen Sieg nennen, oder wenigstens eben so sehr eine Nachgiebigkeit. Dagegen war das Ministerium bei der Dotationsfrage des Prinzen Albert, bei der gegen ein aus dem Ministerium tretendes Mitglied, Hrn. Spring-Rice, gerichteten Motion des Hrn. Liddell, und verschiedentlich in den stürmischen Discussionen der Stanleybill in Minorität. Wenn man aber die Vereinigung von Ober- und Niedercanada durchsetzte und die Theilung der Clergy-Reserves von Canada unter den Clerus der verschiedenen Confessionen, so muß berücksichtigt werden, das jene Bill selbst von Robert Peel unterstützt wurde und daß ihr sogar der Herzog von Wellington seine Stimme verlieh, während diese nur in Folge einer schiedsrichterlichen Vermittelung der Oberhäupter der anglicanischen Kirche angenommen wurde. Kurz, das Ministerium Melbourne kann durchaus nicht als ein Ministerium von einer Farbe betrachtet werden, weil es in der letzten Sitzung des Parlaments eigentlich gar keine Farbe gab, sondern nur eine Melange aus Whigs und Tories,

die sich bald begegneten und vereinten, bald von einander abwichen und trennten. Das Ministerium Melbourne ist ein Spiegelreflex solcher Zustände, ein Ministerium der Mäßigung, das der zerrütteten Gesellschaft Noth thut, daß sie nicht über der Reform zusammenbreche.

Deutschland.

Wien, 20. Aug. (A. Z.) Die unterrichteten Leute am hiesigen Platze sind der fortwährenden Ueberzeugung, daß das gute Einvernehmen unter sämmtlichen Mächten, wenn nicht ganz ungetrübt erhalten, so doch gewiß keinen ernstlichen Bruch erfahren werde. Sie sind der Ansicht, daß zwei Monate vergehen müssen, ehe man von Mehemed Ali eine definitive Erklärung auf die Forderungen der vier Mächte erlangen könne, und die Mächte über die Art und den Umfang der etwa nöthigen Coercitivmaßregeln einig seyn werden; dann aber trete der Winter ein, und mache allen Demonstrationen an Syriens Küste ein Ende, und bis zum nächsten Frühjahre werde sich gewiß ein Mittel finden, eine friedliche Beendigung der so verhängnißvollen orientalischen Frage herbeizuführen.

Vom 22. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80. — 500 Guldenloose 140¾. — 250 Guldenloose 124¼. — Bankactien 1706.

Köln, 18. Aug. (L. A. Z.) Was ich Ihnen dieser Tage über die hier mit großer Bestimmtheit verbreitete Nachricht von einer baldigen Rückkehr unsers Erzbischofs in seinen seit drei Jahren verwaisten Sprengel und über die Wahrscheinlichkeit dieses Ereignisses schrieb, beruhte, wie ich seitdem noch sicherer in Erfahrung gebracht habe, insbesondere auf den Angaben mehrerer Privatschreiben aus Münster, deren eins von einem sehr vertrauten Freunde des Erzbischofs herrühren soll, und welche einstimmig berichteten, daß daselbst seit mehreren Tagen ein Staatrath aus Berlin anwesend sey, welcher dem Frhrn. v. Droste im Namen und Auftrage des Königs sehr günstige Mittheilungen gemacht habe. Die dem Prälaten von Seiten dieses Beamten gemachte Erklärung laute nemlich dahin, daß allerhöchsten Orts dem Wiederantritte seiner erzbischöflichen Functionen und der Rückkehr auf seinen erzbischöflichen Sitz nicht nur kein Hinderniß im Wege stehe, sondern daß dieselbe sogar gewünscht werde, damit endlich auch in den Rheinprovinzen, wie dieß jetzt in Posen nach Wiedereinsetzung des Erzbischofs v. Dunin zuversichtlich zu erwarten stehe, dem zum Nachtheile der wichtigsten Interessen so lange bestandenen Conflicte zwischen den Anforderungen des Staats und der Kirche ein Ende gemacht und zur Wiederkehr eines geregelten Zustandes der kirchlichen Angelegenheiten jener Provinz der geeignete Weg eröffnet werde. Auf diese Mittheilungen hin, soll nun der Prälat entgegnet haben, daß er nur bedingungsweise, d. h. nur dann in seine Diöcese zurückkehren und deren Verwaltung wieder antreten könne, wenn zuvor die zwischen ihm und dem Domcapitel bestandenen Differenzen entweder durch Nachgiebigkeit des Letztern, oder durch Pensionirung sämmtlicher Mitglieder desselben und Zusammensetzung eines neuen Capitels gehoben würden. Mit diesen angeblichen Forderungen des Prälaten nun sollen wiederholte Conferenzen in enger Beziehung stehen, zu welchen in voriger Woche das hiesige Domcapitel von dem Regierungspräsidenten berufen wurde, und wobei es zu sehr lebhaften Erörterungen gekommen seyn soll, ohne daß jedoch bis jetzt über das Resultat etwas Zuverlässiges verlautet hätte.

Aus dem Großherzogthum Posen, 18. Aug. (L. A. Z.) Die Begnadigung unsers Erzbischofs soll wirklich nur eine Folge des Gratulationsschreibens seyn, welches Hr. v. Dunin an den König bei dessen Thronbesteigung gerichtet hat. In diesem Schreiben soll Hr. von Dunin die Gnade des Königs geradezu angesprochen, dem Könige Treue und Gehorsam angelobt, und sich dahin geäußert haben, daß er Alles anwenden werde, um den kirchlichen Frieden in der Provinz wieder herzustellen. Diese Erklärung hatte ein huldvolles Cabinetsschreiben des Königs zur Folge, in welchem der König, auf die Versicherungen des Erzbischofs trauend, ihm die Erlaubniß zur Rückkehr in die Erzdiöcese in Gnaden gewährte. Es ist also unsere kirchliche Angelegenheit noch keineswegs beendet, und die Erledigung erst zu erwarten. Jedenfalls hat Hr. v. Dunin jetzt einen weit schwierigern Stand, und es kann wohl geschehen, daß er der Partei, die sich jetzt so enthusiastisch zu ihm drängt, nicht Alles recht machen möchte. Es ist jetzt gewiß, daß sich nicht nur der Erzbischof, sondern auch der evangelische Bischof unserer Provinz, der höchsten Aufforderung folgend, zur Huldigung nach Königsberg begeben werden. Der Erstere wird von mehreren Prälaten der Domcapitel Posen und Gnesen, der Andere von einigen Superintendenten und Pfarrern begleitet seyn. Wie sehr dem Könige die Beilegung der kirchlichen Wirren am Herzen liegt, geht auch daraus hervor, daß auf seinen ausdrücklichen Befehl die evangelischen Pfarrer durch das Posener Consistorium neuerdings besonders aufgefordert sind, Alles zu vermeiden, was zu Reibungen unter den beiden Confessionen Veranlassung geben könnte. Der Erzbischof ist heute von einer kleinen Reise nach Gnesen wieder zurück. Er ist nicht wenig angegriffen, denn er soll dort von Ehrenbezeigungen aller Art förmlich überschüttet worden seyn. Von Hunderten von Menschen aller Stände war sein Palais die wenigen Tage, die er dort zubrachte, beständig angefüllt, die ihm nach polnischer Sitte Schultern und Gewand küßten, und von ihm gesegnet zu werden verlangten. Besonders zahlreich sah man die polnische Damenwelt ihm zuströmen, in deren Umgebung er sich noch immer nach alter Weise äußerst fein und geschmeidig zu bewegen weiß.

Mannheim, 25. Aug. Se. königl. Hoh. der Großherzog mit den Prinzen unseres Regentenhauses sind heute früh um 7½ Uhr an dem Bahnwarthause auf dem Relaisweg angekommen und haben die Eisenbahn in Augenschein genommen. Gleich darauf kam ein Convoi von drei Personenwagen von der Locomotive „Der Greif" geführt, an, und passirte mehrmals die Bahnstrecke. Se. königl. Hoh. gaben ihren ungetheilten Beifall über dieses neue Etablissement zu erkennen. Der Convoi hatte bei dieser Gelegenheit die Strecke von dem Heidelberger Bahnhof bis zur Schwetzinger Straße in 17 Minuten zurückgelegt.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: In der Sitzung der Tagsatzung am 20. Aug. wurde über eine Bittschrift der HH. Kaspar Zellweger, v. Meienburg, v. Herzog und Mousson zu Gunsten der in Bern wegen einer reactionären Verschwörung gefangen sitzenden Männer verhandelt. Mit 12 Stimmen wurde beschlossen, die Verwendung für die Gefangenen bei Bern zu unterstützen. — Der russische Gesandte, Hr. v. Krüdener, ist in die Schweiz zurückgekehrt.

Griechenland.

Athen, 12. Aug. (A. Z.) Die gelehrte Welt hat einen großen Verlust durch den am 1. d. dahier erfolgten Tod des berühmten Archäologen, Ottfried Müller, Professors an der Universität Göttingen, erlitten. Derselbe befand sich bekanntlich schon mehrere Monate in Griechenland und benutzte diesen Zeitraum, um die wichtigsten Orte di ses classischen Landes zu besuchen. Sein letzter Ausflug war

nach Delphi; dort bemühete er sich, die Inschriften der Ueberreste des Tempels zu studiren, bei welcher Beschäftigung er sich in seinem Eifer und in seiner Liebe zur Alterthumskunde der in diesen Monaten stark brennenden Sonne zu sehr aussetzte, so daß er sich ein bösartiges Fieber zuzog, dem er auch unterlag. Er wurde krank hieher gebracht und starb wenige Tage nach seiner Ankunft. Sein Tod erregte allgemeine schmerzliche Sensation bei Einheimischen und Fremden. Dieß zeigte sich bei seinem Leichenbegängniß, das auf das prunkvollste gehalten wurde. Außer den Professoren und Schülern der Universität, Beamten und Offizieren, begleiteten noch Hunderte von Menschen die Hülle zum Grabe, das ihm nicht auf dem allgemeinen Gottesacker, sondern auf jenem Platze angewiesen wurde, wo Plato seine Schüler gelehrt haben soll und den man noch die Akademie des Plato nennt. Unsere Blätter wetteifern, ihre Theilnahme an dem zu früh Dahingeschiedenen darzulegen.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 5. Aug. (A. Z.) Der nach Alexandrien abgehende Bevollmächtigte der Pforte, Rifaat Bey, soll mit den ausgedehntesten Instructionen versehen seyn, und wie ernst es gemeint ist, der ihm anvertrauten Mission Nachdruck zu geben, möchte daraus erhellen, daß ein Corps Albaneser und eine bedeutende Menge Munition nach Cypern geschickt werden sollen, um dann weiter verwendet zu werden. Die Flotten Englands und Frankreichs sind nach den letzten Berichten aus Smyrna in fortwährender Bewegung und scheinen sowohl sich selbst gegenseitig zu beobachten, als auch ihre Aufmerksamkeit auf die Anordnungen des Vicekönigs gerichtet zu haben.

Der „Oesterreichische Beobachter" enthält folgende Mittheilung:

Constantinopel, 6. Aug. Durch einen am 4. d. M. hier eingetroffenen Courier hat das ottomanische Ministerium von der am 15. Juli in London zwischen den Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen, und jenem der ottomanischen Pforte in Bezug auf die ägyptischen Angelegenheiten unterzeichneten Convention die officielle Anzeige erhalten. In Folge einer hierauf am 6. d. M. stattgefundenen großen Rathsversammlung erhielt der ehemalige Botschafter am kaiserl. österreichischen Hofe und Staatsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, den Auftrag, sich nach Alexandrien zu verfügen, um, im Namen des Sultans, dem Pascha von Aegypten die Bedingungen zu eröffnen, welche Se. Hoheit, im Einverständniß mit den gedachten vier Höfen, ihm zur Beendigung der mit demselben obwaltenden Streitigkeiten zu gewähren beschlossen haben. Rifaat Bey bereitete sich vor, unverzüglich auf einem türkischen Dampfboote nach seiner Bestimmung abzugehen.

Die Allg. Zeit. meldet aus Triest vom 19. August: Die englische Flotte und das österreichische Geschwader sollen gemessene Befehle erhalten haben, Alexandrien zu blokiren, falls der bereits von der Pforte ratificirte Vertrag der vier Mächte von Mehemed Ali nicht anerkannt würde, und nach Briefen aus Syra sind dieselben wirklich schon nach Alexandrien gesegelt und haben die französische Flotte allein bei Burla zurückgelassen. Was wir gewiß wissen, ist, daß die österreichischen Fregatten „Medea" und „Guerriera" den Hafen von Smyrna verlassen haben. Der Vicekönig baut jetzt mehr als je auf Frankreichs Mithülfe, und scheint fest entschlossen, es aufs Aeußerste kommen zu lassen. Er ist überall bei der Hand, besichtigt die Festungswerke und mustert die Nationalgarde, welche in voller Thätigkeit ist. Wir müssen nur die in Alexandrien anwesenden Europäer bedauern; denn wer denn Pascha kennt, weiß, wie heilig ihm Menschenleben und Völkerrechte sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 25. — 3pCt. 80. — Neapol. 100. 25. — 5pCt. Span. 26⅞. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 885. — Actien der Bank von Frankreich 3145. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 473. 75. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 355.

— Der König, die Königin und Madame Adelaide sind heute Mittag in den Tuilerien eingetroffen. Um 1 Uhr war Cabinetsconseil. Die Sitzung dauerte noch um 3 Uhr fort.

— Nach Toulon, Brest, Cherbourg und Lorient sind obere Marinebeamte, zur Beaufsichtigung der Rüstungen gesendet worden.

— Es heißt, der König der Belgier wird Ende der nächsten Woche nach Paris kommen. Derselbe wird sich heute mit Gemahlin von Woolwich nach Ostende einschiffen.

— Man weiß das Resultat der Intervention des Königs Leopold bei der Königin und Lord Melbourne bis jetzt nicht; indeß will man die heutige Hausse der französischen Effecten auf das Gerücht zurückführen, daß die Regierung von Hrn. Guizot sehr beruhigende Nachrichten erhalten habe, die zu dem Glauben berechtigen, der Londoner Tractat werde in der Weise modificirt werden, daß Frankreich vollkommene Genugthuung zu Theil werde.

— Die Regierung hat heute die mit dem Etna aus Alexandrien eingetroffenen Nachrichten erhalten. Am 6. war alles ruhig in Syrien und Aegypten. Die Insurrection am Libanon hatte sich nicht wiederholt. Der Vicekönig hatte die Nachricht von dem Londoner Tractat mit großer Ruhe entgegengenommen. Er setzte mit großer Thätigkeit seine Vertheidigungsmaßregeln fort. Er hatte, bei der Abfahrt des Etna, die officielle Notification des Londoner Tractats noch nicht erhalten. (Moniteur Parisien.)

— Die Privatcorrespondenzen aus Alexandrien vom 7. Aug. melden, im Widerspruch mit den ministeriellen Blättern, daß die officielle Notification abseiten der Consuln Rußlands und Englands in der That stattgefunden habe.

London, 22. August. 3pCt. Stocks 89¾. — 5pCt. Span. 25⅞. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 52.

— Die Regierung hat den Hafenbehörden Befehl ertheilt, zur Einrolirung von Matrosen zu schreiten. Man hat bereits diese Operationen begonnen.

— Ein ministerielles Journal setzt die englische Seemacht im mittelländischen Meere auf 12 Linienschiffe, und die der Franzosen auf 13 Linienschiffe an. Demnach würde die französische Flotte nicht nur stärker seyn, als die englische, sondern auch nach jenem Blatte vollständig mit Artillerie und Mannschaft versehen, während die englische nur zur Hälfte gerüstet sey.

— Der Morning-Chronicle meldet wiederholt Truppeneinschiffungen nach Gibraltar.

Alexandrien, 7. Aug. Der Vicekönig hat seinem Sohn Befehl ertheilt, Alles für die Vertheidigung Syriens zu thun. Die Blokade betreffend, so beunruhigt sie den Vicekönig nicht. Seine eigenen Worte, bezüglich derselben, lauten: Meine Proclamationen und Sentenzen sind bereit, sobald ich sie auswerfen werde, werden sich das Reich und alle Muselmänner für mich erheben. Der Vicekönig, der heute nach Niederägypten abgereist ist, wird am 14. d. wieder zurück seyn.

[1520] **Das Fabriklager**
in
engl. Tüllen und Spitzen
von
Wilh. Schmöle jun.
befindet sich Neuekräme K. 102 im ersten Stock.

Hiesige 3½pCt. Stadt-Obligationen betreffend.

[1487] Dieselben werden gegen eine billige Prämie durch Unterzeichnete zu der am 28. dieses Monats stattfindenden sehr bedeutenden Ablags-Verloosung dergestalt versichert, daß wenn Eine bei derselben gezogen, eine andere im Zinsengenuß verbleibende Obligation dagegen geliefert wird.

J. N. Trier & Co.

[1534] Unsern geehrten Geschäftsfreunden und dem resp. Publicum widmen wir die ergebene Anzeige, daß wir mit Genehmigung Eines Königl. Hochlöbl. General-Postamts eine **Eilfuhre zwischen Berlin und Königsberg** in Preußen mit unterlegten Pferden errichten und im nächsten Monat solche ins Leben treten lassen werden. Die Bedingungen, welche wir stellen und s. Z. zur öffentlichen Kenntniß bringen werden, sollen vortheilhafter als die bisher öffentlich bekannt gemachten seyn.

Berlin, im August 1840.

J. G. Henze.
Moreau Vallette.
B. Seyler & Comp.

[1515] Den 21. September Ziehung 1. Klasse der **großen Braunschweiger Lotterie** mit Haupttreffern von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200**, 3 à **3500**, 3 à **2800**, 16 à **1750, 900**, 25 à **700** ꝛc. ꝛc., im Ganzen **10,000 Gewinne** unter nur **17,000 Loosen.**

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1468]
11. Braunschweiger Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **87,500, 52,500, 35,000**, 17,500, 7000, 5250, 4 à 3500, 3 à 2625, 16 à 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **5. 42** kr., ½ à fl. **2. 51** kr. und ¼ à fl. **1. 26** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

NB. In letzter Ziehung fiel ein Gewinn von fl. **3500** und eine Prämie von fl. **52,500** in unsere Collecte.

[1517] Empfehlung.
J. G. Gräser aus Leipzig
verkauft in Frankfurt während der Messe an der Catharinenpforte neben dem Goldarbeiter Herrn Schlund, G. Nr. 1, wie daselbst das Aushängeschild zeigt:
ächt orientalisches Rosenöl,
(veritable huile de rose orientale),
den Flacon in schönem Krystallglas zu **30** kr., **36** kr., **1** fl., **1** fl. **30** kr., **2** fl. und **3** fl.; den Flacon in goldenem Etui zu **4** fl., mit Gebrauchsanweisung, wie es in der Türkei gebraucht wird, und wonach man mit einem Flacon Rosenöl Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im schönsten Rosengeruch erhalten kann.

Außer obigem Artikel findet man auch daselbst
Droguist Gräser's **patentirtes aromatisches**
Brüsseler Waschwasser,
das Glas mit Gebrauchsanweisung zu **1** fl., **1** fl. **30** kr. und **2** fl.

Dieses vortreffliche Stärkungsmittel, erfunden von Doctor Friedrich, wirkt sichtbar schnell und wohlthätig auf das Organ der Haut. Es erhält und verschafft eine zarte, weiße und ebene Haut.

Sommersprossen, sowie alle andere rothe und gelbe Flecken in der Haut, verschwinden durch den Gebrauch des aromatischen Waschwassers gänzlich.

[1491] So eben ist erschienen und durch alle deutsche Buchhandlungen zu haben:
Martin Luthers Werke. Ausgewählt und angeordnet von Gustav Pfizer. Prachtausgabe in Einem Bande. Im Format gleich mit den Ausgaben von Klopstock und Schiller. Mit einer trefflichen Büste Luthers in Stahlstich von A. Collas in Paris. broch. Preis fl. 12.

Verlag der Joh. Christ. Hermann'schen Buchhandlung.
F. E. Sucholand.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 26. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	1 5⁹/₁₆
	ditto ditto	4	100	—
	ditto ditto	3	79½	
	Bank-Actien o. Div.		—	2034
Oestreich	fl. 250 Loos. v. Rothsch.		126	—
	Partial-Loose ditto	4	159	—
	fl. 500 „ ditto		158⅛	
	Rothsch. Obligationen	5	—	99
	ditto ditto	4½	101⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100⅝
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	317⅝
Baden	fl. 50 Loos k. Coll. u. S.		—	110¼
	Obligationen	3½	98	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	59
	25 ditto		—	23¼
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97⅝	—
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	50⅜
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	4⅞
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	70
Polen	ditto à fl. 500		—	77½

Wechsel-Cours.

Den 26. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅝	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.		105
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅜	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅝	
do. in der Messe		—	99⅝
London	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅝	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 26. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	31	Preuss. Thaler	1	35
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	5 Frankenthaler	2	20
Hand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	28	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wr.	346	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 21 Aug.		Amsterdam, 22 Aug.	
5 pCt. Metalliques	108	2½ pCt. Integrale	50⅝
4 — ditto	100	Kanalbillet.	22½
3 — Metalliques	80	Rentanten	—
Actien	1714	6 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	125¼	5 — Span. Act.	22½
fl. 500 Loose	141½		
London, 21. Aug		**Paris, 22 Aug.**	
5 pCt. Stocks	89¾	5pCt. Rente	111 40
2½ — Holländische	51¼	ditto	78 30
5 — Russ. Obl.	115	5 — Activschuld	26
3 — Portugies.	23	Passivschuld	6¼
5 — Ardoins	25¾	5 — Neapol.	99 50

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro 237.) 27. August 1840.

Deutschland.

Wien, 18. Aug. (Hannov. Ztg.) Aus Ungarn vernimmt man, daß die permanente Reichstagsdeputation, welche den Ausschüssen der deutschen Ständeversammlungen bis zur Wiederberufung ähnlich ist, Vorarbeiten zu einer Regulirung der geistlichen Einkünfte vorgenommen habe, welche separat dem nächsten Landtage vorgelegt werden soll. Darnach würden die überflüssigen Einkünfte der Erzbischöfe, Bischöfe und anderer hohen Pfründner ermäßigt, und die niedere Geistlichkeit mit dem Ueberschusse besser dotirt werden. — Gestern wurden zum wiederholten Male Probeversuche mit der neuen Erfindung des Regierungsraths und Directors Prechtl zur Verhütung des Funkensprühens bei Locomotiven auf einer vier Meilen langen Strecke der Nordbahn gemacht, die sehr zufriedenstellend ausfielen. Die Heizung der Maschine geschah mit weichem Holze, was bei Bewährung der Sache von großem Vortheil seyn wird. Die Kraft und Geschwindigkeit blieb nur um Weniges hinter den mit guten Steinkohlen geheizten Maschinen zurück, und das Funkensprühen war fast ganz beseitigt. Vom November an wird vorläufig der Gütertrain mittelst Holzheizung auf diese Art befördert werden. Hr. Director Prechtl ist um ein Privilegium auf diese für Eisenbahnen so wichtige Erfindung eingekommen.

Weimar, 22. Aug. Ein zweiter Hauptartikel der Weimarischen Zeitung weist, bei aller Gedrängtheit unter einer Fülle von schwerhaltigen Hindeutungen, auf eine würdige Aufgabe der öffentlichen Blätter Deutschlands hin. Er lautet: Nicht ohne Einwirkung zufälliger Umstände ist es dem Pascha Mehemed Ali von Aegypten seit einer Reihe von Jahren gelungen, unter den gebildeten Nationen sich die öffentliche Meinung zu gewinnen. Dem tiefen Verfalle des osmanischen Reiches gegenüber, den die oft starke Hand des Sultan's Mahmud II. nur um so sichtbarer machte, eine persönliche Größe aufsteigen zu sehen, die sich durch alle Hindernisse einen Weg zu bahnen und in allen Gefahren aufrecht zu erhalten wußte: das war ein Anblick, der das Interesse der Zuschauer lebhaft in Anspruch nahm. So ist es zu allen Zeiten gewesen, und dieses aus dem Selbstgefühl des Menschen entspringende Wohlgefallen an der Erscheinung eines kraftvollen Willens, das wenig nach dem Recht und den sittlichen Mitteln desselben fragt, unterstützt emporstrebende Männer in der Meinung der Menge um so mehr, da sie meistens zugleich die Einbildungskraft beschäftigen. Was Napoleon dieser moralischen Macht verdankte, das vermochte er selber recht wohl zu beurtheilen. Wer weiß, vielleicht lag auch jenem Interesse an dem kühnen Vasallen der Pforte die geheime Ahnung zu Grunde, daß eine Theilung der Osmanen-Macht nicht eben ein unglückliches Ereigniß für Europa seyn könne, denn Reiche, wie dieses, fallen schnell und erheben sich schnell, weil es meistens nur auf die Herrscher ankommt, den hinsterbenden Körper wieder zu beleben. Aber weiter geht die öffentliche Meinung, insofern sie jenen Ursprung hat, in der Regel nicht; Vergangenheit und Zukunft abwägen, das Einzelne mit dem Ganzen verbinden und die wahre Bedeutung der Erscheinungen in dem geheimen Zusammenhange mit andern aufsuchen: das ist ihre Sache nicht, und doch ist dieß niemals nothwendiger, als in Zeiten, wo große Verwickelungen entstehen und die öffentliche Meinung einen Einfluß auf sie, hindernd oder fördernd, erhalten kann. So fragt sie wenig darnach, was wohl für Europa daraus werden möchte, wenn es dem mächtigen Satrapen oder seinem Erben gelänge, gleichsam die Wüsten Afrika's und Asiens aufzuwühlen und mit Hülfe des Fanatismus die unübersehbare, kühne und bewegliche Völkermasse der Araber der Cultur und den Bedürfnissen Europa's gegenüber zu stellen. Die Zeiten des achten Jahrhunderts entgegnet sie, können nicht wiederkehren, und wenn sie es thäten, so würde eine zweite Schlacht bei Poitiers die Fahne Mahomeds über das Meer zurückwerfen; aber wenn auch nur eine einzige große Erschütterung in dem südöstlichen Winkel des Mittelmeeres einen Theil von Asien und Afrika ergriffe, so würden schon, um nur eins zu erwähnen, bei den heutigen vielfach verschlungenen Interessen des Handels und der Industrie Tausende von Arbeitern an der Themse, an der Seine und Rhone, in Deutschland bis hinein in alle Länder vergebens nach Brod suchen. Es klingt wunderbar, aber es ist so: die Geldsummen, welche der Aegyptier seinen Regimentern hinwirft, um sie gegen Europa's Interesse zu führen, wird dieses Europa aus seiner Tasche bezahlen. Dieser Welttheil muß die Herrschaft behalten über Asien und Afrika, wenn es nicht an seiner Vollblütigkeit und seiner künstlichen Constitution sterben will. Die öffentliche Meinung fragt ferner nicht darnach, daß Aegypten, ehe es eine selbstständige Macht erringt, oder wenn es sie nicht erringt, nur mit Hülfe einer fremden sich behaupten könne, und daß diese fremde so lange den überwiegenden Einfluß auf sie besitzen müsse, als das Bedürfniß dauert. Dieses Verhältniß muß nothwendig das eines Schutzherrn annehmen, und wird ihn, im Besitz von Aegypten und Algier, mit dem Einflusse in Spanien, vielleicht auch in Griechenland zu nicht viel weniger, als zum Herrscher des Mittelmeeres machen. Da Deutschland keine Seemacht besitzt, so könnte man sagen, daß es für diesen Staatenbund gleichgültig sey, wer das Uebergewicht dort behaupte; aber auch abgesehen davon, daß er sich in seiner südlichen Spitze in das adriatische Meer öffnet, würde er an der Schwere jenes Gewichts bald die Leichtigkeit seines eigenen merken; für ihn darf diese Continentalmacht das Mittelmeer nicht besitzen, wenn er nicht will, daß ihr seine Thore in Illyrien und am Rhein blosgestellt seyn sollen. Die Selbstständigkeit Deutschlands hängt mit von der Freiheit jenes Gewässers ab, und diese Freiheit wird nur dann behauptet werden, wenn sich die Einflüsse der Mächte gegenseitig das Gleichgewicht halten. Man wußte am Ende des vorigen Jahrhunderts recht gut, daß Frankreichs Prinzipat mit der Eroberung von Aegypten entschieden war und daß das ganze bisherige Kolonialsystem Europa's auf dem Spiele stand, auch erfuhr man es, daß — die Griechen, sobald sie Karthago hatten fallen lassen, schon selber verloren waren. Wie es also auch stehe, Deutschland hat mit allen übrigen Mächten gleiches Interesse, zu wünschen, daß sich an dem nordöstlichen Ende Afrika's kein mächtiges Reich aufrichte, mächtig besonders durch Syrien, dessen Wichtigkeit, ja Unentbehr-

lichkeit für Aegypten Mehemed Ali eben so gut kennt, als die Ptolemäer und Napoleon sie kannten; noch mehr, daß dieses Reich nicht unter dem ausschließenden Schutze einer Großmacht stehe, welche, im Besitz solcher Stationen am Mittelmeer, auf die Bewegungen aller anderen europäischen Staaten mit ihrem Gewichte drücken müßte. Es handelt sich also hier nicht um politische Neigungen, nicht um sogenannte Principien, nicht die Frage, welche französische Zeitungen für sich an uns Deutsche gerichtet und welche deutsche Tagsblätter mit allen den schimmernden Erörterungen derselben vor uns selbst ausgebreitet haben, die Frage, was Deutschland den Engländern verdanke, das werth wäre, ihnen unsere Theilnahme zu gewinnen. Es sind Fragen ganz anderer Art, und eine Beantwortung muß jegliche Einmischung von politischen Parteimeinungen und persönlichen Gefühlsregungen völlig ausschließen. Nicht darauf kommt es an, ob diese oder jene Maßregel populär sey oder nicht; auf ganz andern Standpunkten wird das Urtheil gewonnen, das Gegenwart und Zukunft und in dem Einzelnen das Ganze vorsichtig abwägt. Die Neutralität der öffentlichen Meinung in Deutschland aufrecht zu erhalten, das wäre daher jetzt eine besonders würdige Aufgabe für die Presse. Denn nicht allein, daß die Lage unseres Vaterlandes diese günstige Stellung gestattet und verlangt, würde sie selbst ihren Einfluß verdoppeln und zu gründlicher Beurtheilung der Verhältnisse beitragen.

Hamburg, 24. Aug. JJ. MM. der König und die Königin von Dänemark haben gestern das Frühstück in Neumühlen bei dem Hrn. Conferenzrath Donner einzunehmen geruht, wo sie von 60 weißgekleideten jungen Mädchen aus Neumühlen und Oevelgönne, die ihnen Blumenkränze darreichten, so wie von den Lootsen und Einwohnern festlich und herzlich empfangen worden. So auch hernach wieder in dem Dorfe Blankenese, wo den Allerhöchsten Herrschaften eine Collation bei dem Hrn. Conferenzrath Baur bereitet war. JJ. MM. kehrten um 11½ Uhr Abends nach Rainville zurück. Blankenese und der ganze Weg von dort bis Altona zurück waren aufs glänzendste erleuchtet. Es ist nicht erst nöthig hinzuzusetzen, daß eine unübersehbare Menschenmenge sich überall eingefunden hatte.

Kiel, 20. Aug. Seit gestern befinden sich JJ. MM. der König und die Königin in Holstein, indem Allerhöchstdieselben sich von Schleswig gestern nach Rendsburg begeben haben, um die Reise über Itzehoe, Altona u. s. f. fortzusetzen. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs, am 18. Sept., wird während der Anwesenheit der höchsten Herrschaften noch auf dem Schlosse in Plön gefeiert werden, daher die Ankunft in Kiel vor dem 21. Sept. nicht zu erwarten steht. Man spricht von mehreren Besuchen, womit das Königspaar Holsteinsche Gutsbesitzer zu beehren gedenkt; auch werden in Altona einige Herren des Handelsstandes die Ehre haben, JJ. MM. zu bewirthen. Nur in Plön werden Höchstdieselben eigene Hofhaltung haben.

Schweiz.

Bern. Die „Schildwache" berichtet schon in zwei Nummern von „revolutionären Auftritten", die in der Gemeinde Niederbipp (Amt Wangen) vorgefallen seyn sollen. Nach der „Schildwache" verhielt sich die Sache so: Die Gemeinde Niederbipp theilt sich in Dorfburger und Ausburger. Die letztern machten den ersteren seit längerer Zeit den Genuß des sogenannten Waldkirchfeldes streitig. Die Berechtigten wollten durch Vorweisung ihrer Protokolle und den unter allen Regierungsformen zugesicherten und Jahrhunderte hindurch ungeschmälerten Besitz der fraglichen Liegenschaft den Beweis ihres Rechts leisten, was ihnen amtlich verweigert wurde. — Diese Sentenz reizte die Dorfburger aufs äußerste, und ihr Wortführer, Hr. Großrath und Amtsrichter Haudenschild, erlaubte sich gegen das Regierungsstatthalter- und Richteramt einige unfreundliche Erläuterungen, was ihm mit Gefangenschaft vergolten zu werden schien. Kaum hatte dieses Gerücht die Gemeinde Niederbipp erreicht, als sich eine mehrere hundert Mann starke Schaar zusammenrottete, die das Schloß Wangen erstürmen und ihren Hauptführer herausholen wollte, als dieser zu rechter Zeit erschien, und den Sturm beschwor. Die Mannschaft begab sich darauf in den nahen Wald, schlug eine hohe Tanne um, pflanzte sie auf dem Waldkirchfeld auf, und befestigte eine cantonale Fahne mit der Inschrift: „Schutz dem Eigenthum" daran. Sobald das Regierungsstatthalteramt von Wangen Kenntniß von dem aufgepflanzten Freiheitsbaum und den getroffenen Vorkehrungen erhielt, ward die Sache zur gutfindenden Berücksichtigung dem Regierungsrathe einberichtet. Dieser beauftragte ungesäumt das erstere, den aufgerichteten Baum, als Zeichen des Aufruhrs, umhauen zu lassen. Diesem Ansinnen lebte jedoch die Gemeindsbehörde von Niederbipp nicht nach, worauf der Unterstatthalter die Dorfbürger von sich aus auffordern ließ, sogleich den Wunsch der Regierung zu respectiren. Allein kein Dorfbürger wollte Hand ans Werk legen. Da ging der Unterstatthalter mit seinen Knechten, und entfernte den Baum, um weiteren Störungen vorzubeugen. Sogleich wollten die Waldkirchberechtigten eine andere Tanne fällen, was jedoch einstweilen verhindert, dagegen beschlossen wurde, eine Gemeindsdeputation nach Bern zu senden, um der Regierung ihre Ansichten über den Gerichtsspruch auseinanderzusetzen. Nächstens soll vom Amtsgerichte die Sache wieder aufgefaßt und beurtheilt werden. — Die „Schildwache" hält diesen Vorfall für den Anfang endloser Wirren, da in den Aemtern Wangen und Aarwangen viele Feld- und Waldberechtigte wohnten, die sich nicht leichthin in hundertjährigem Besitz würden schmälern lassen.

Niederlande.

Haag, 22. Aug. Die Antworten der Regierung in Betreff der 13 Entwürfe zur Modification des Grundgesetzes werden morgen erwartet. Man will wissen, daß sie von einer beschränkten Art seyen, und daß die Regierung zur Widerlegung der über diese Entwürfe gemachten Bemerkungen vorzüglich auf die frühern in Betreff dieses Gegenstandes der gewöhnlichen Kammer gegebenen Aufklärungen berufe.

Amsterdam, 24. Aug. 2½pCt. Integr. 51¼. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kanab. —. — 4½pCt. Spnd. 89¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Oft. 96¼. — Ard. 22¼. — Port. 6¼. — 5pCt. Metall. 103⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅞. — Cert. 70¼.

Luxemburg, 22. Aug. Eine große Anzahl Fabrikanten und Kaufleute von Luxemburg und der Provinz haben Sr. Maj. eine durch eine Denkschrift unterstützte Bittschrift überreicht, um Reformen im Mauthtarif zu verlangen. Dieses Actenstück ist gedruckt und vertheilt worden.

Belgien.

Brüssel, 23. Aug. Der König und die Königin, welche sich gestern zu Woolwich einschiffen sollten, haben ihre Abreise noch verzögert, und werden Windsor nicht vor dem 25. verlassen.

Vom 24. Aug. (Ind. p.) Wir müssen anzeigen, daß die gestern gegebene Nachricht von dem Sturze des englischen Ministeriums heute durch Nichts bestätigt wird, und aller Begründung zu entbehren scheint.

Antwerpen, 22. Aug. Das venetianische Fest hat gestern eine außerordentliche Menge Neugieriger von allen Punkten Belgiens in unsere Stadt gezogen. Man hätte sagen sollen, die Hälfte von Brüssel sey nach den Ufern der Schelde ausgewandert. Um 8 Uhr Abends begann auf

dem ganzen Ufer der Tête de Flandres die Beleuchtung. Die „Brigantine“ und 2 Kanonierschaluppen auf der Rhede. Das Dampfschiff und eine ungeheure Menge Barken und Privatschaluppen, die auf dem Flusse fuhren, bedeckten sich mit tausend Feuern. Das Dampfschiff, die Kanonier- und mehrere Privatschaluppen, trugen Orchester, welche Nationalarien ausführten; vorzüglich bemerkte man eine schöne mit Guirlanden von farbigem Glas geschmückte Schaluppe, die einen chinesischen Pavillon vorstellte und auf welcher sich eine Sängergesellschaft befand. Von allen großen Schiffen fuhr das Dampfschiff allein auf dem Fluß, ein großer Theil seiner farbigen Gläser und Lampen erlöschten im Fahren. Bengalische Feuer von verschiedenen Farben, die auf den verschiedenen Schiffen die ganze Länge der Masten, Segelstangen und des Tauwerks hinauf liefen, boten den verschiedenartigsten und malerischsten Anblick dar. Alles dieß war von Petarden und Kanonendonner begleitet. Der Thurm der Cathedrale war auf eine bewunderungswürdige Weise beleuchtet. Ein herrliches Wetter und eine dunkle Nacht, obgleich der Himmel rein und mit Sternen besäet war, begünstigten vollkommen das Fest.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Der **Messager** enthält einen Artikel über die spanischen Refugiés, nach welchem die Zahl derselben sich wenigstens auf 30,000 Mann beläuft. Ungeachtet des ihnen bewilligten Handgeldes haben sich doch nur höchstens 600 Mann für den Dienst in Algier einschreiben lassen. Der Parteigeist scheint solche Einschreibungen zu verhindern. In einigen jener Departements, wo die spanischen Carlisten zerstreut sind, sucht man ihre Hoffnungen wieder zu beleben. Demnach wird sich die Regierung genöthigt sehen, eine Maßregel zu ergreifen, die sie von den Verlegenheiten und Kosten einer solchen Gastfreundschaft befreit. Es handelt sich darum, eine Amnestie zu erwirken, die den spanischen Flüchtlingen die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet, oder eine freie Handthierung und Beschäftigung in Frankreich. Die Kosten, welche dieselben veranlassen, belaufen sich täglich auf nicht weniger, als 20,000 Frcs. Ein solcher Zustand kann nicht verlängert werden. Wenn die spanischen Flüchtlinge in Frankreich bleiben, so müssen sich dieselben ihren Unterhalt gewinnen, wie zu Hause.

— Der **Censeur de Lyon** meldet, das Ministerium habe sich bei den Civil- und Militärbehörden von Lyon erkundigt, ob es rathsam sey, die Nationalgarde wieder zu organisiren. General Fleury, General Aymard und Baron Lajard sprachen sich gegen die Opportunität dieser Maßregel aus; der Präfect, General Foucher und General St. Joseph waren ganz und gar dafür.

— Briefe aus Afrika enthalten entsetzliche Details über die Niedermetzelung von 123 Franzosen durch 1500 Araber, in der Nähe von Coleah. Der dortige Commandant ließ zwei Compagnien gegen einen Feind ausrücken, der sich nur in sehr kleiner Anzahl zeigte; plötzlich sahen sich jene, ungefähr 200 Mann stark, von der oben angegebenen Anzahl arabischer Reiter umringt.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Die englischen Journale melden ohne irgend einen Commentar, daß Hr. Guizot am 21. mit Lord Palmerston dinirt habe. Sie sagen nicht, daß dieses Diner ein Prunkdiner gewesen sey, aber sie scheinen gern zu glauben, daß die Beziehungen zwischen beiden Diplomaten nunmehr freundschaftlicher sind.

— Im „Morning-Chronicle liest man: Wir dürfen mit bedeutender Zuversicht sagen, daß es keinen Krieg geben wird. Recht, Schicklichkeit, jeder offenliegende Beweggrund müssen Frankreich davon abrathen. Aber wir dürfen nicht gar zu zuversichtlich seyn. Es gibt eine Partei in Frankreich, welche seit Jahren einprägt, daß die Sache Mehemed Ali's Frankreichs Sache sey; und dieß ist sie auch wirklich geworden, denn Mehemed Ali ist, wie aus Allem hervorgeht, bloß ein französischer Präfect. Diese Partei hat die öffentliche Meinung auf einen gewissen Punkt hinaufgearbeitet, und sie muß jetzt weiter gehen oder fallen. Hr. Thiers hört auf Minister zu seyn, und verliert seinen Einfluß, wenn er nachgibt; darum wird er Alles aufbieten, um sich das Nachgeben zu ersparen. Anfangs erachtete man für die Franzosen rathsam, die Blokade abzuwarten, und nach ihrem Beginn sie auf solche Weise zu brechen, daß irgend ein französisches Schiff dabei genommen, beschädigt oder insultirt werden müßte. Dieß wollte man dann sogleich vor die Kammern bringen, und daran die Entscheidung über Krieg oder Frieden knüpfen. Jetzt scheint es aber, daß die französische Regierung diesen Gedanken aufgegeben und einen andern Plan gefaßt hat. Der „Courrier français“ erklärt, daß Frankreich eine Stellung einnehmen, und dann die Andern angreifen lassen werde, wenn sie Lust hätten. Mit andern Worten, Frankreich will Marocco oder Tunis überziehen, will Minorca, Cypern oder Candia besetzen. Wir müssen also auf der Huth seyn. Schon damals, als Frankreich und England gemeinsam zur Vertheidigung Constantinopels nach den Dardanellen segelten, wollten die Franzosen diese Pflicht nicht umsonst erfüllen. „Laßt uns einen Punkt wegnehmen“, sagten sie. Smyrna wurde genannt; die Presse sprach darüber, und im Cabinet wurde die Besetzung vorgeschlagen. Wenn die Franzosen dieß beabsichtigten, wo sie mit uns Freund waren, was werden sie jetzt thun, da sie unsere Feinde sind? Allerdings war Hr. Thiers damals der erste, der gegen jenen unsinnigen Vorschlag eiferte, und ihn das Signal zur Theilung des ottomanischen Reiches nannte. Ob aber Hr. Thiers als Minister zurückschrecken würde, dieß Signal zu geben, ist eine andere Frage. Wir, unseres Theils, würden nicht erstaunen, wenn wir vernähmen, daß die Franzosen, was sie einen „coup“ nennen, gemacht oder versucht, und sich wirklich ein zweites Ancona näher bei der Levante ausgesucht hätten. Der „Constitutionnel“ sucht zu beweisen, daß zwischen Frankreich und Mehemed Ali kein Vertrag bestehe. Aber wozu bedarf es eines Vertrags, wo die enge Verbindung so offenkundig ist? Wenn Frankreich erklärt, daß es lieber mit Europa Krieg anfangen, als Mehemed Ali den geringsten Zwang anthun lassen werde, sollen wir dann annehmen, daß Frankreich dieß um nichts und ohne Absicht thue? Ludwig Philipp steht weit mehr, als der Sultan im Verhältniß des Oberlehnsherrn (Suzerain) zu Mehemed Ali. Es ist ein Bündniß zwischen Alexandrien und Paris gegen Constantinopel und das übrige Europa. Ueber solche Sachen Gründe vorzubringen, ist überflüssig; die Thatsachen sprechen durch sich selbst.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Aug. Nach einer neuen Bestimmung des Reichsraths wird den zum Stand der freien Ackerbauer übergetretenen Juden der Rücktritt in ihr früheres bürgerliches Gewerbe unter nachstehenden Bedingungen gestattet: 1) Sie unterliegen wieder der früheren Rekrutenverpflichtung, von der sie als Ackerbauer befreit waren. 2) Sie haben alle bis dahin auf sie haftenden Steuern zu entrichten. 3) Sie können nur familienweise und nicht einzeln austreten. 4) Den Landmannstand verlassend, werden sie in denselben nicht wieder aufgenommen. Solche Juden indessen, die über 20 Jahre dem landwirthschaftlichen Gewerbe obgelegen, haben die volle Berechtigung, in alle andere Gewerbe überzutreten, deren Ausübung ihnen das Gesetz gestattet. — Die von der Regierung im Gouvernement Cherson angesiedelte Hebräercolonie, welcher eine besondere Verfassung gegeben ist, ist dieser Categorie entnommen.

Bonn-Cölner Eisenbahn.

[1499] Durch Rescript der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Cöln vom 9. d. M. ist dem unterzeichneten Ausschusse die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6. v. M. zu Theil geworden, wodurch der zusammengetretenen Actien-Gesellschaft die königl. Genehmigung zur Anlage der vorgeschlagenen Eisenbahn, mit einem Grundkapitale von 750,000 Thlr. und der Expropriations-Befugniß nach Maßgabe des Gesetzes vom 3. November 1838 ertheilt und zugleich aufgegeben wird, das Gesellschafts-Statut nach diesem Gesetze zu modificiren, sowie den früher gezeichneten Fonds von 650,000 Thlrn. auf obige Summe zu bringen.

Diesemnach beehren wir uns, sämmtliche Herren Interessenten zu einer General-Versammlung auf dem hiesigen Rathhause

für Montag den 21. September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

einzuladen, um obiger Aufgabe zu entsprechen und eine definitive Verwaltung an die Stelle des, seine Functionen alsdann niederlegenden, Ausschusses zu wählen.

Da über diese Abänderung des Statuts und Erhöhung des Grundkapitals eine Notarial-Urkunde errichtet werden muß, so ersuchen wir jeden Betheiligten, dabei in Person zu erscheinen oder sich durch einen Stimmberechtigten vertreten zu lassen. Es ist wünschenswerth, daß die deßfallsige Vollmacht, welche auch eine briefliche seyn kann, die Befugniß zu substituiren und den Vollmachtgeber im Allgemeinen pro rata, oder für eine bestimmte Summe bei der Ergänzung des Grundfonds zu betheiligen, ausdrücke.

Insbesondere aber machen wir darauf aufmerksam, daß ein gänzliches Ausbleiben als Rücktritt betrachtet werden, und nach §. 14 der Grundbestimmungen den Verlust des bisherigen Anrechtes, wie der gezahlten 3/4pCt. zur Folge haben möchte.

Da viele Ueberträge der ursprünglichen Einzeichnungen Statt gehabt haben, wovon vor erfolgter königlichen Genehmigung keine Notiz zu nehmen war, so fordern wir alle Cessionare und Rechtsnachfolger der ersten Zeichner auf, sich zu melden und durch Vorzeigung oder Einsendung ihrer Titel sich zu legitimiren, um in die Register der Gesellschaft eingetragen zu werden.

Diese Anmeldung und Legitimation findet dahier auf dem Rathhause bei Herrn Stadtsecretair Schulz Statt, und zwar:

1) für die in Bonn und Umgegend wohnenden Herren Interessenten vom 22. d. M. bis zum 1. September;
2) für die Auswärtigen bis zum 7. September.

Zur Erleichterung der zahlreichen, in Cöln wohnenden Theilhaber ist die Veranstaltung getroffen worden, daß die Legitimation dorten (ebenfalls vom 22. d. M. bis 1. September)

bei Herrn Joh. Phil. Heimann (Hochpforte) Statt finden kann.

Von allen Mutationen, die nach besagtem Termin vom 1. resp. 7. September etwa geschehen, kann zum Behuf der jetzigen General-Versammlung keine Vormerkung genommen werden.

Demnach sollen die Eintrittskarten und Stimmzettel an einem näher zu bezeichnenden Tage, eben so in Bonn und Cöln ausgetheilt werden.

Schließlich erlauben wir uns, alle Betheiligte zu einem Festmahle nach der General-Versammlung, welches aus den ersparten Zinsen des Unkostenfonds bestritten werden kann, ergebenst einzuladen, und wünschen aus diesem Grunde einer zahlreichen Theilnahme im Voraus gewiß zu seyn.

Bonn, den 18. August 1840.

Der provisorische Ausschuß der Bonn-Cölner Eisenbahn-Gesellschaft:

Graf Beust. — Cahn. — F. von Carnap. — Degen. — Heimann. — Jung. — D. Kaufmann. — König. — D. Roggerath. — Mehlem. — Mülhens. — v. Oynhausen. — Stahl. — D. Wolff. — Wrede.

---

v. Zwergern & Oeffner

in

[1508] **RAVENSBURG AM BODENSEE,**

Fabrik des Vereinslandes

in Jaconat, Moll, schott. Batist, Cambric, broch. Organdys,

haben ihr Lager nicht mehr bei Herren Bourguignon & Lindheimer, sondern für diese und folgende Messen

bei Herren **Johann Joseph Vaconius** zur goldenen Arche,

Schnurgasse Lit. G. Nr. 70.

[1435]

Für Engros-Käufer.

Mein Lager französischer Manufacturen, bestehend in den neuesten **Kleider- und Mäntelstoffen, Chales, Foulards, Echarpes, Fichus** ꝛc., sowie in allen Sorten gedr. **Draps**, ist zur bevorstehenden Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,
Schnurgasse Lit. L. Nr. 35,
im ersten Stock.

[1509]

Heinrich Jacob,

Müllerdosen-Fabrikant

aus Schmöllen in Sachsen-Altenburg,

beehrt sich, seinen werthen Abnehmern hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er verhindert ist, diese Messe mit seinem rühmlich bekannten Waarenlager zu besuchen. Sein Geschäft betreffende willkommene Aufträge, deren prompte und billige Ausführung hiermit zugesichert wird, werden an dortigen Herrn **G. H. Wilhelm** am Liebfrauenberg abzugeben gebeten, der die Güte haben wird, deren Besorgung gefälligst zu übernehmen.

C. F. Kling & Comp.

[1492] aus Ohrdruf,

Porzellan-Fabrikanten,

empfehlen sich zu bevorstehender Messe wieder mit ihrem Muster-Lager eigner Fabrik von weißem, vergoldetem Porzellan, Hirschhorn-Porzellan in den mannigfaltigsten Façons, sowohl in Pfeifenköpfen, als größeren Gegenständen.

Von kleinen Büsten en biscuit der berühmtesten Männer, bunten Figuren ꝛc. bietet dieses Lager eine besonders schöne Auswahl. Die Preise sind billigst gestellt. Logis Hôtel de Weidenbusch.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

Deus & Gebr. Westhoff

[1490] in Düsseldorf

beziehen die Herbstmesse zum ersten Male mit einem gut assortirten Lager gedruckter Cattune in den neuesten Dessein's und empfehlen solche zur gefälligen Abnahme bestens. Ihr Lager ist Eck der Schnurgasse und Neuekräm Lit. G. Nr. 68.

[1487]

Service des Bateaux à Vapeur
de la
SOCIETÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Eerste
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre

Amsterdam et Hambourg,

trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Nasledník
entre

Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam à l'aube du jour le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

d'Hambourg le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg** chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM

le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:

le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin.
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre Hambourg et Magdebourg.

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de Kiel et de Travemunde pour Coppenhague.

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre Lubeck et Stockholm.

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

[1489] **Aufforderung.**

Die Mitglieder des in Mannheim bestehenden Fürstlich Starhemberg'schen Gläubiger-Vereins, welche bereits ihre Partial-Obligationen ohne die hierzu gehörigen Coupons an das Banquierhaus H. L. Hohenemser & Söhne dahier abgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen jene Coupons an das gedachte Banquierhaus abzuliefern, widrigenfalls sie den durch diese Unterlassung ihnen zugehenden Nachtheil bei Abschließung des Vergleichs sich selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich geht an alle diejenigen Mitglieder des genannten Gläubiger-Vereins, welche ihre beim Verein inscribirten Partial-Obligationen noch nicht eingeliefert haben, die Aufforderung, dieselben mit den dazu gehörigen Coupons in der oben anberaumten Frist an das bezeichnete Banquierhaus um so gewisser einzusenden, als sie im Unterlassungsfalle bei dem Abschlusse des Vergleichs gar nicht berücksichtigt werden können.

Mannheim, den 15. August 1840.

Das Comite.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1502] Neuer

Leihbibliotheks-Katalog.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei mir für 12 kr. zu erhalten:

Catalogue du cabinet littéraire de Gustave Oehler.
Premier supplément. Ouvrages Français. Anglais, Italiens.

Gustav Oehler, Hasengasse.

[1356] In der Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands à 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr. 4 Gr. zu haben:

Antistes Dr. Friedrich Hurter von Schaffhausen und sogenannte Amtsbrüder. gr. 8. X. 190 S. und 50 S. Beilagen.

In allen Zeitungen alimentirt von jungen Leuten in Schaffhausen, wurde der berühmte Verfasser Innocenz III. angegriffen, ja selbst verläumdet, ohne daß derselbige darauf geantwortet hatte. Nachdem die edelste Geduld, die bereitwilligste Handbietung zum Frieden befördert, vielmehr die Bösartigen Kniffe und Ränke gegen ihn nur noch vermehrt wurden, hat er endlich das Stillschweigen gebrochen und den ganzen Verlauf der Geschichte in einer Weise erzählt, die seinem Herzen Ehre macht, und einen neuen Beweis liefert, daß der gelehrte Mann ungleich weniger an seinem Platze ist, als in Schaffhausen.

Digitized by Google

[1407] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachfolgende resp. in den Büchern löblichen Laternen-Amtes und der Brandversicherungs-Anstalt, sowie in den Flur- und Lagerbüchern der Frankfurter und Sachsenhäuser Gemarkung auf den Namen des Hospitals zum heiligen Geist dahier eingeschriebene Immobilien, nämlich:

1 Gew. XXI. Nr. 51 zum kleinen, und
2 „ „ „ 52 zum großen Niederhof.
3 „ „ „ 53 Försterhaus und Hofraithe.
4 Littera B. „ 112ª Haus auf dem Klapperfeld.
5 „ „ „ 112ᵇ Haus ebendaselbst.
6 „ E. „ 183ª Haus am Taubenhofe.
7 „ M. „ 84 Haus am Schlachthause.
8 „ „ „ 102 u. 214 Behausungen in der Hospitalgasse.

Gew.	Nr.		Mg.	Rt.	Rth.	₰
9	1	18	Acker im Fischerfeld an den Dielärchen	2	—	15	62
10	—	42	Acker daselbst stößt auf den Mainwasen	—	1	27	43
11	—	50	Acker zwischen dem Hanauer Brückchen und Mainwasen	1	2	28	54
12	—	54	Acker gegen das Hanauer Brückchen unweit Vorigem	1	1	39	7
13	—	58	Acker zwischen der Rechneiwiese u. Mainwasen	1	2	9	66
14	—	109	Acker stößt auf die Metzgerwiese	2	3	30	82
15	—	132	Acker rechts, stößt auf die Chaussee	2	—	4	64
16	—	163	Schlüssel-Acker am Ende der Metzgerwiese	4	2	3	5
17	—	168	Acker unweit der Ackergerichtswiese	1	—	17	13
18	—	182	Acker rechts der Chaussee gegen dem Vincent-Viertel über	—	3	21	28
19	—	276	Acker zwischen der Chaussee und Ackergerichtswiese	4	1	12	10
20	1	295	Plauel-Acker im Feldchen, linker Hand, stößt auf die Hanauer Chaussee	5	2	26	58
21	—	323	Acker diesseits dem Vincent-Viertel, stößt auf die Chaussee	1	1	19	30
22	—	1ª	Wiese am Hanauer Brückchen unter dem Niederberg	25	3	27	35
23	—	1ᵇ	Baumstück neben voriger Wiese	5	3	2	27
24	—	1c	Acker unter dem Niederberg	93	1	27	57
25	—	1ᵈ	gegen den großen Niederberg neben der Zwerchlandwehr	15	1	2	46
26	—	80	Wingert unter dem Alzemer, nahe an der Schützenhütte	—	—	39	42
27	—	232	Wingert im obersten Alzemer	—	3	37	8
28	—	741	Wingert an der Klickerbahn	—	3	29	47
29	—	781	Kraut-Acker am Arnsburger Thor neben der Landwehr	—	2	12	68
30	6	7	Acker an der großen Hundsweide	1	2	15	98
31	—	10	Acker daselbst neben der Bornheimer Grenze, Nr. 14 und 15	2	2	30	60
32	—	15ª	Dreispitz-Acker längs neben der Grenze	—	—	17	84
33	—	17ª	Acker längs dem Brunnen-Abzugs-Graben	3	1	27	53
34	—	36	Schlüssel-Acker an der kleinen Hundsweide am Weg	9	3	18	25
35	—	100	Anwender-Acker unweit der Bornheimer Grenze	—	3	37	27
36	—	129	Acker stößt auf die Bornheimer Grenze	—	—	35	38
37	—	135	Acker gegen der Friedberger Warthe zu Vorigem	—	1	38	6
38	—	153	Anwender-Acker unweit der Bornheimer Grenze	1	1	34	85
39	—	160	Acker heimzu nahe bei Vorigem	—	1	35	6
40	—	162	Acker nahe bei Vorigem gegen Nr. 4 und 5 über	—	3	36	41
41	—	174	Acker unweit Vorigem gegen die Bornheimer Grenze	1	—	33	33
42	—	228	Anwender-Acker gegen und unweit der Preungesheimer Grenze	2	1	36	67
43	—	259	Anwender-Acker unweit der Landwehr an Preungesheimer Terminey	1	2	31	99
44	7	10	Acker im Knoblauchsfeld auf die Zwerchlandwehr	1	—	16	33
45	—	18	Acker daselbst linker Hand dem Kühhornshofweg	—	2	17	71
46	—	29ᵇ	doppelte Schlüsselwiese hinter der von Holzhausen'schen Oede	3	3	30	61
47	—	56	Acker im Knoblauchsfeld, rechts auf den Kühhornshofweg	—	3	15	53
48	—	100	Acker im mitten Knoblauchsfeld	—	2	17	25
49	7	113	Acker gegen den eisernen Schlag zu Vorigem, daselbst	2	—	32	37
50	—	116	Acker unweit dem Kühhornshof	3	1	23	5
51	8	35	Acker im Affensteiner Felde	2	—	36	87
52	—	57	Acker am Saubornn, stößt auf die Landwehr	1	—	33	25
53	9	60	Kraut-Acker rechter Hand, stößt auf den Judenweg	—	1	35	16
54		154	Kraut-Acker am alten Thurm	—	3	20	26
55	—	174	Kraut-Acker, Dreispitz, daselbst neben dem Weg	—	2	3	55
56	—	180	Kraut-Acker daselbst gegen den Judenweg	1	—	4	61
57	—	221	Schlüssel-Kraut-Acker diesseits, stößt auf den Judenweg	—	1	30	76
58	—	222	Kraut-Acker neben Vorigem	—	1	5	58
59	11	445	Kraut-Acker unter dem Schützenbüttenweg	—	—	19	83
60	—	464	Kraut-Acker hinter Trutz Frankfurt, auf den Zwerchweg	—	3	12	81
61	—	504	Kraut-Acker an der Schützenhütte im Bockenheimer Feld	—	2	32	4
62	12	131	Kraut-Acker unter dem Taubenbrünchen	—	1	18	65
63	—	134	Kraut-Acker unter Vorigem am Gaylsberg	—	—	14	4
64	—	136	Kraut-Acker ganz nahe bei Vorigem	—	—	25	44
65	14	17	Acker auf dem Sand, linker Hand der Bockenheimer Chaussee	4	1	11	37
66	15	77	Acker im Gallenfeld, rechts, stößt auf die Mainzer Chaussee	—	1	14	76
67	—	107	Acker unweit dem Hellerhof	—	2	34	77
68	—	152	Acker linker Hand, stößt auf den Lerchesberg	1	2	6	77
69	—	160	Acker auf dem Lerchesberg, auf die Wiese	1	2	9	85
70	—	196	Acker hinter dem kl. Kettenhof am Rüstersee	1	—	36	62
71	16	10	Acker unweit dem Glacis vor dem Bockenheimer Thor	2	—	12	29
72	—	45	Acker zwischen dem Gericht und der Chaussee	—	3	12	87
73	—	67	Acker vor dem Gallenthor, stößt auf die Gärten	4	2	39	2
74	—	167	Anwender-Acker ganz nahe an der Mainzer Chaussee	4	2	31	82
75	—	168	Anwender-Acker, stößt auf Vorigen	1	3	12	94
76	—	185	Acker linker Hand, stößt auf die Chaussee	—	—	35	63
77	—	198	Acker unweit der Gallenwarthe, auf die Chaussee links	1	3	22	47
78	—	260	Acker, stößt auf die Pfingstweide an der Ruhebank	—	3	14	4
79	—	315	Acker, unweit dem Hellerhöfer Baumstück	2	1	24	95
80	—	331	Acker daselbst, gegen die Gallenwarthe zu	1	—	36	93
			Niederhöfer Gelände, diesseits der Jagdgrenze.				
81	1	279	Acker rechter Hand, stößt auf die Chaussee, klein Gut	25	3	4	40
82	—	280 281 282	Acker neben Vorigem und Jagdgrenzweg, groß Gut	25	3	9	21
83	—	283	Wiese, das kleine Niederbruch genannt, links der Chaussee	15	2	26	39
84	—	284	Acker neben voriger Wiese, groß Gut	—	3	10	16
85	—	285	Anwender-Acker neben Vorigem, klein Gut	—	3	9	10
86	2	3	Zwerchlandwehr neben dem großen Niederbruch	1	—	21	61
87		4	Wiese, der große Niederbruch genannt,	38	1	29	85
88	21	1ª	Acker, jenseits längs der Jagdgrenze	7	1	16	22
89	—	1ᵇ	Mainwasen zu vorigem Acker	—	1	35	17
90	—	2ª	Acker neben Vorigem	7	—	35	86
91	—	2ᵇ	Mainwasen zu Vorigem, stößt darauf	—	1	30	78
92	—	3ª	Acker neben Vorigem, auf dem Wallgraben	13	3	7	42
93	—	3ᵇ	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker	—	2	28	68
94	—	4ª	Acker gegen den boben Steeg zu, neben Vorigem	14	—	4	49
95	—	4ᵇ	Mainwasen zu Vorigem, am Main	—	2	11	2
96	—	5ª	Acker neben Vorigem	14	2	34	69
97	—	5ᵇ	Mainwasen auf vorigen Acker	—	2	31	86
98	—	6ª	Acker neben Vorigem	14	3	36	50
99	—	6ᵇ	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker	1	1	13	95
100	—	7ª	Acker neben Vorigem, auf den Wallgraben	17	—	17	63
101	—	7ᵇ	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker	2	—	2	52
102	—	8ª	Acker neben Vorigem, auch auf den Wallgraben	17	1	7	10
103	—	8ᵇ	Mainwasen, stößt auf Vorigen	1	3	4	11
104	—	9ª	Acker längs dem Mainwasen neben Vorigem	5	1	30	21

Digitized by Google

	Gew.	Nr.		Mg.	Mt.	Rt.	Sch.
105	21	9B	Mainwasen längs neben Vorigem	1	2	9	31
106	—	10	Acker diesseits auf den Wallgraben, am hohen Steeg	5	1	38	40
107	—	11	Acker neben dem Vorigen	9	—	16	58
108	—	12	Acker neben Vorig. längs dem Wallgraben	9	—	35	30
109	—	13	Wallgraben vom hohen Steg bis an die Chaussee	17	2	35	37
110	—	14	Leinpfad jenseits dem hohen Steg auf die Grenze	1	3	28	99
111	—	15	Acker neben Vorigem	2	1	25	20
112	—	16	Acker neben dem Vorigen	2	1	28	72
113	—	17	Acker neben dem Vorigen	7	1	27	86
114	—	18	Acker neben dem Vorigen	7	3	29	55
115	—	19	Acker neben Vorig. und dem heil. Geistpfade	9	—	27	46
116	—	20	Acker linker Hand, längs dem heil. Geistpfade	8	3	3	19
117	—	21	Acker neben Vorigem auf die Grenze	5	—	15	59
118	—	22	Acker neben Vorigem	5	—	18	25
119	—	23	Acker neben Vorigem, zwischen dem 1. und 2. Graben	2	3	32	67
120	—	24	Acker gegen die Hanauer Chaussee, neben dem Vorigen	2	3	33	57
121	—	25	Acker neben dem Vorigen daselbst	5	3	—	99
122	—	26	Acker neben dem Vorigen	5	3	3	56
123	—	27	Acker zwischen dem ersten und zweiten Austrägergraben	3	2	3	94
124	—	28	Acker nahe an der Hanauer Chaussee neben Vorigem	3	2	14	43
125	—	29	Acker neben Vorigem daselbst	7	1	26	31
126	—	30	Acker neben Vorigem daselbst	7	1	13	77
127	—	31	Acker rechts neben der Chaussee	1	2	9	61
128	—	32	Acker daselbst auf den Vorigen	1	2	14	36
129	—	33	Acker rechts, stößt auf die Hanauer Chaussee	1	1	3	24
130	—	34	Acker neben Vorigem daselbst	2	2	34	70
131	—	35	Acker neben Vorigem daselbst	2	2	33	57
132	—	36	Acker längs, jenseits dem Austräger auf die Grenze	3	1	3	66
133	—	37	Acker neben Vorig. und der Zechenh. Grenze	3	—	32	76
134	—	38	Acker rechts auf die Chaussee stoßend	5	3	1	38
135	—	39	Acker neben Vorigem, daselbst	6	—	—	48
136	—	40A	Acker, Neubruch am kleinen Harnes	5	3	17	39
137	—	40B	Acker, Neubruch neben Vorigem	5	3	17	23
138	—	40C	Acker, Neubruch neben Vorigem gegen Zechenheim zu	1	2	—	29
139	—	40D	Acker, Neubruch neben Vorigem, daselbst	4	3	34	10
140	—	40E	Acker, Neubruch neben Vorig. u. der Grenze	4	3	33	44
141	—	41	Acker, rechts der Chaussee bis auf den Wallgraben	10	—	35	22
142	—	42	Acker, heimzu neben Vorigem	10	—	10	31
143	—	43	Acker, heimzu neben Vorigem	6	2	3	44
144	—	44	Acker, heimzu neben Vorigem	6	2	3	66
145	—	45	Acker, heimzu neben Vorigem	5	1	11	41
146	—	46	Acker, heimzu neben Vorigem	5	1	8	76
147	—	47	Acker, heimzu neben Vorigem daselbst	4	3	3	91
148	—	48	Acker, heimzu neben Vorigem	4	3	11	58
149	—	49	Acker, heimzu neben Vorigem	7	3	—	60
150	—	50	Baumstück, neben Vorigem und dem kleinen Niederhof	7	2	33	89
151	—	51A	Der kleine Niederhof incl. der Gärten und Gebäude	12	1	5	32
152	—	52	Der große Niederhof hält in Summa	14	—	33	57
153	—	53	Försterhaus und Hofraithe	1	—	10	11
154	—	54	Baumstück hinter dem Vorigen	4	2	4	26
155	—	55	Baumstück neben Vorigem	4	1	1	91
156	—	56	Acker neben Vorigem, links auf die Kirschenallee	9	3	30	85
157	—	57	Acker neben dem Vorigen gegen den Wald zu	10	1	7	85
158	—	58	Acker linker Hand, stößt auf die Kirschenallee	10	2	38	28
159	—	59	Baumstück hinter dem großen Niederhof am Bruchgraben	2	1	22	63
160	—	60	Acker neben Vorigem auf's kleine Niederbruch stoßend	8	3	26	28
161	—	61	Acker neben Vorigem daselbst	11	1	39	33
162	—	62	Acker neben Vorigem gegen den großen Niederbruch	9	3	39	6
163	—	63	Acker neben Vorigem daselbst	9	2	35	8
164	—	64	Acker neben Vorigem daselbst	5	2	21	34
165	—	65	Acker neben Vorig. und dem Rechneigraben	5	3	20	48
166	—	66	Anwender-Acker von Vorigem, stößt auf's Bornheimer Bruch	7	—	12	37
167	21	67	Acker neben Vorigem daselbst	14	—	18	1
168	—	68	Acker neben Vorigem daselbst	6	3	35	33
169	—	69	Acker neben Vorigem daselbst	9	—	12	28
170	—	70	Acker neben Vorigem und dem Bornheimer Fahrweg	9	1	34	—
171	—	71	Acker jenseits dem Bornheimer Fahrweg auf's Bornheimer Bruch	2	2	13	73
172	—	72	Acker neben Vorigem, auch auf's Bruch	2	1	9	58
173	—	73	Schlüssel-Acker jenseits neben dem Bornheimer Fahrweg	5	2	15	64
174	—	74	Acker, stößt auf Vorigen längs dem Bornheimer Weg	10	—	18	86
175	—	75	Acker neben Vorig., auf die Kirschenallee	7	2	1	73
176	—	76	Acker neben Vorigem, gegen den Wald zu	9	3	33	15
177	—	77	Acker längs der Kirschenallee auf den Wald	7	—	15	39
178	—	78	Acker gegen den Bornheimer Bruch zu neben Vorigem	6	—	24	35
179	—	79	Acker neben Vorigem daselbst	7	—	7	58
180	—	80	Acker neben Vorigem daselbst	6	—	35	62
181	—	81	Acker neben Vorigem daselbst	5	1	3	81
182	—	82	Acker gegen Vorigen daselbst	4	3	3	20
183	—	83	Acker neben Vorigem am Eck des Waldes	5	1	35	25
184	—	84	Acker neben Vorigem, nahe an dem Bornheimer Bruch	11	3	38	77
185	—	85	Acker neben Vorig. und dem Bornh. Bruch	11	1	11	72
186	—	86	Acker, stößt auf Vorigen neben dem Bornheimer Bruch	7	—	26	45
187	—	87	Acker neben Vorigem am Niederwald und Erlenwiese	7	2	19	69
188	—	88A	Wiese, die Wald- oder Erlenwiese genannt	8	1	28	9
189	—	88B	Wiese, stoßt auf Vorige und die Arnsburger Wiese	8	1	28	9
190	—	89	Niederwald, jenseits der Mittelschneide an der Wiese	91	2	30	77
191	—	90	Niederwald, diesseits der Mittelschneide, links der Hauptschneide	82	2	11	72
192	—	91	Wald, rechts der Hauptschneide an der Erlenwiese	52	1	3	84
193	—	92	Wald rechts der Hauptschneid, der noch übrige Theil hält	25	1	25	11
194	—	93	Försterswiese neben dem Wald an der Chaussee	2	1	7	77
195	—	94	Forsters-Baumstück neben Vorigem und der Chaussee	1	1	15	27
196	—	95	Acker linker Hand längs der Chaussee u. Haide	2	—	33	90
197	—	96	Acker, heimzu stößt auf Vorigen	1	3	31	59
198	—	97	Haide jenseits der Berger Straße	13	3	1	94
199	—	98	Haide diesseits der Berger Straße	16	2	11	73
200	—	99	Acker rechts der Kirschenallee am Wald	9	1	33	62
201	—	100	Acker längs neben der Haide auf die Allee	10	—	9	99
202	—	101	Dreispitzacker neben Vorigem	—	1	38	97
203	—	102	Baumstück in der Haide	2	—	23	91
204	—	103	Acker neben Vorigem, diesseits auf die Berger Straße	8	2	31	4
205	—	104	Acker neben Vorigem auf die Hanauer Chaussee	8	2	31	79
206	—	105	Acker heimzu neben Vorigem	4	1	31	15
207	—	106	Acker nach heimzu neben Vorigem	5	1	25	52
208	—	107	Acker, Dreispitz, gegen dem Försterhause über	1	—	6	24
209	2	62	Gemüsland zwischen dem Mühlbruch und Oberräder Fußpfad	—	—	38	22
210	3	12	Wiese in den Speckwiesen	—	2	—	41
211	—	35	Gemüsland auf den Wiesenländern	—	1	23	8
212	—	415	Gemüsland rechter Hand dem Oberräder Fußpfad, stößt darauf	—	—	18	42
213	—	502	Gemüsland bei der Deutschherrnmühle, linker Hand, stößt auf den Oberräder Fahrweg	—	—	32	55
214	4	181	Gebrochen Gemüsland am Seehof	—	—	30	88
215	—	218	Gemüsland linker Hand, längs dem Seehofweg	—	2	8	12

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf den Antrag löblichen Pflegamts besagten Hospitals zum heil. Geist edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Immobilien in den Transcriptionsbüchern auf das Hospital zum heil. Geist eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 10 Juli 1840 Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann Jr. Secretar.

[1236] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen israelitischen Privatlehrers und hiesigen Permissionisten Isaac Weil aus Memmelsdorf bei Bamberg Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne weitere Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Vice-Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1209] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des am heutigen mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Kappenmachers Gottlieb Ott und dessen Ehefrau Anna Christina, geb. Faas, ist von unterzeichnetem Gericht der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche an benannte Ott'sche Eheleute aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Montag den 21. September l. J.,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und über etwa in Anspruch zu nehmende Vorzugsrechte zum Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation der Gläubiger wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erscheinenden Creditoren in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 6. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Vice-Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1525] Nach einer Benachrichtigung des Herzoglich Nassauischen Amts Höchst wurde am 20 huj. die untenbeschriebene weibliche Leiche unweit Sindlingen im Main gefunden.

Die Persönlichkeit derselben ist unbekannt, und ergeht deßhalb die öffentliche Aufforderung, etwaige Kenntniß hierüber zur Anzeige zu bringen.

Frankfurt a. M., den 22. August 1840.

Polizei-Amt.

Signalement:

Alter: ungefähr 30 Jahre.
Größe: 5' 3—4".
Statur: schlank.
Gesichtsbildung: oval.
Gesichtsfarbe: frisch.
Haare: dunkelbraun, lang, vorn etwas heller.
Stirn: schmal.
Augenbrannen: dunkelbraun, stark.
Augen: schwarzgrau.
Nase: aufgeworfen.
Mund: groß, obere Lippe etwas dick.
Zähne: an der oberen Kinnlade fehlt der 2te rechte Schneidezahn, der andere schadhaft, an der unteren vollständig.
Kinn: rund.
Besondere Kennzeichen: hat einen Kropf.

Die Leiche war bekleidet mit einem leinenen neuen Hemde, M. H. gezeichnet, mit einem geschlossenen Corsett, einer blauen cattunenen Jacke mit hellblauen und gelben Blumen, welche offen war, hatte baumwollene, blau und weiß melirte Strümpfe, oben M. H. gezeichnet, welche bis über die Zersen neu angestrickt waren, sodann trug sie Schuhe ohne Bendel. Einen Rock hatte sie jedoch nicht an.

Die Leiche mochte 1 oder 2 Tage im Wasser gelegen haben.

[1535] Am 31. v. M. wurde die unten beschriebene Person, angeblich Katharine Schmitt, gebürtig aus Jöhlingen, wegen eines Diebstahls arretirt. Auch ist hergestellt, daß dieselbe die letzten 4 bis 6 Wochen sich in Karlsruhe und der Umgegend herumgetrieben hat.

Sie behauptet beharrlich, von Jöhlingen gebürtig zu seyn, und will sich bisher in Bischofsheim bei Strasburg aufgehalten haben. Diese Aussagen haben sich als unwahr herausgestellt. Dennoch beharrt die Angeschuldigte auf ihrem Läugnen, und ist nicht dahin zu bringen, ihre Heimath anzugeben.

Nach ihrem Dialekt ist übrigens diese Person aus dem Badischen oder Würtembergischen.

Da zu vermuthen steht, daß dieselbe wichtige Gründe hat, ihren Namen und ihre Heimath zu verschweigen, machen wir dieses öffentlich bekannt, und ersuchen sämmtliche Polizeibehörden des In- und Auslandes, uns baldgefälligst Nachricht zu geben, wenn sie etwas über diese Person erfahren.

Karlsruhe, den 24. August 1840.

Großherzogl. Bad. Landamt.
v. Fischer.

Signalement der Schmitt:

Alter: 22 Jahre.
Größe: 5 Schuh.
Statur: untersetzt.
Haare: schwarz.
Stirn: hoch.
Augenbraunen: schwarz.
Augen: blau.
Nase: spitz.
Mund: mittel.
Kinn: rund.
Gesicht: oval.
Farbe: gesund.
Zähne: gut.
Besondere Kennzeichen: keine.

Kleidung.

Dieselbe trägt ein baumwollenes Kleid von blauem Grund, mit kleinen weißen und rothen Streifen, ein halbseidenes kleines Halstuch mit breiten grauen und schwarzen Streifen, einen schwarzen Merinoschürz, Schuhe und blaue baumwollene Strümpfe.

[1512] Der Messerschmied Maximilian Warmbold zu Hanau hat die Ueberschuldung seines Vermögens angezeigt und dasselbe seinen Gläubigern abzutreten erklärt. Zur Abwendung des Concurses wird Termin zum Güteversuch auf

den 18. September d. J.,
Vormitt. 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die Gläubiger des ꝛc. Warmbold ihre Forderungen bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu begründen haben, beziehungsweise die bekannten Gläubiger, welche nicht erscheinen, der Mehrzahl der erschienenen beitretend erachtet werden sollen.

Hanau, den 18 August 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[1449] **Decret**

auf Klage des Jacob Abraham von Selters, Klägers, und Nicolaus Schmidt und dessen Ehefrau, Veronica, geb. Waßmann, von Marienhausen, Beklagten,

wegen Forderungen:

1) von 145 fl. aus einem Wechsel vom 23. November 1837 nebst 5pCt. Verzugszinsen vom 1. Juli 1838 und 16 fl. 6 kr. Protestkosten,
2) von 100 fl. aus einem Wechsel vom 23. November 1837 nebst 5pCt. Verzugszinsen vom 1. September 1838 und 13 fl. 28 kr. Protestkosten,
3) von 60 fl. 16 kr. für von Jonas Bär in Herschbach käuflich erhaltene Waaren, welche Forderung dieser dem Kläger gegen Bezahlung der 60 fl. 16 kr. cedirt hat, nebst 5pCt. Zinsen vom 17. December 1838, und
4) von 219 fl. 45 kr. aus einer mit dem Johann Fein zu Sessenhausen über käuflich erhaltene irdene Waaren am 30. September 1838 gepflogenen Abrechnung und Zahlungsversprechen, welche Forderung dem Kläger von J. Fein gegen Bezahlung der 219 fl. 45 kr. cedirt worden ist, nebst 5pCt. Verzugszinsen vom verabredeten Zahltage, dem 20. October 1838, an.

Den, nach vorliegender Bescheinigung des Herzogl. Schultheißen zu Marienhausen, seit dem 7. April 1838, unbekannt wo, abwesenden Beklagten, wird aufgegeben, sich auf diese Klage, deren Einsicht in der Registratur des unterzeichneten Amts ihnen frei steht, binnen einer, vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern, laufenden Frist von sechszig Tagen,

persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden vor hiesigem Amte zu erklären. Zugleich wird den Beklagten eröffnet, daß alle weiteren Verfügungen in dieser Rechtssache nur durch Anheften an der hiesigen Gerichtsthüre werden insinuirt werden.

Selters den 6. August 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wiedisches Amt.
Bonhausen.

[1521] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Johann Keitel zu Hattenheim betreff.

Ueber das Vermögen des Johann Keitel von Hattenheim ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Ansprüche an der Masse, persönlicher oder dinglicher, müssen dahier

den 28. September dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

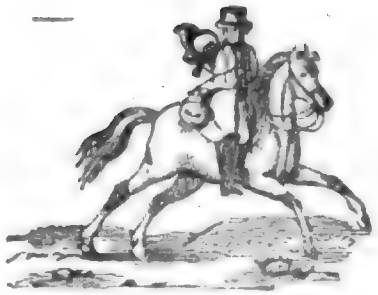
bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse liquidirt werden.

Eltville, den 21. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Büsgen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 238. — Freitag — 28. August 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Königsberg, 20. Aug. (L. A. Z.) Wir gehen festlichen und glanzvollen Tagen entgegen, denn bereits am 29. Aug. treffen der König und die Königin mit einem sehr zahlreichen Gefolge in unserer Stadt ein, um hierselbst am 10. Sept. die Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen zu empfangen. Außer dem König und der Königin erwarten wir auch den Prinzen von Preußen und die Prinzen Karl und Albrecht. Wohin man blickt, bemerkt man Vorbereitungen theils zum festlichen Empfange des königl. Herrscherpaares, theils zum feierlichen Acte der Huldigung, theils zu den Festlichkeiten, welche der König, die Stände und die hiesige Bürgerschaft geben werden. Das Publikum ist um so mehr gespannt auf das, was die nächsten Wochen bringen werden, als seit einer langen Reihe von Jahren eine solche königliche Pracht und so glänzende Feste hier nicht gesehen sind. Kaum ist die nothwendige Zahl von Arbeitern aufzutreiben, um die baulichen Einrichtungen, welche die bevorstehenden Festlichkeiten erfordern, in den wenigen Wochen würdig herzustellen, und in unsern Straßen wird es von Tag zu Tag lebendiger. Diese Lebendigkeit wird noch bedeutend dadurch vermehrt, daß behufs der Revue, welche der König in den der Huldigung vorhergehenden Tagen abhalten wird, das ganze erste Armeecorps in und bei Königsberg zusammengezogen wird. Fast täglich rückten in der letzten Zeit einzelne Truppentheile aus den entferntern Garnisonen hier ein, welche theils bei den Bürgern einquartiert sind, theils das bei dem Dorfe Lauth aufgeschlagene Lager bezogen haben. Da nämlich nicht alle Truppen des Armeecorps in Königsberg selbst und in den nächsten Umgebungen der Stadt untergebracht werden konnten, ohne zu weit auseinander gelegt zu werden, so ist bei dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Lauth ein Lager für die Infanterie und nicht weit davon bei dem Gute Palmburg ein Lager für die Cavallerie aufgeschlagen. Ersteres ist bereits von den vier Landwehrinfanterieregimentern des Armeecorps und von zwei Linieninfanterieregimentern am 15. und 16. Aug. bezogen, und letzteres erwartet am 24. Aug. die drei Landwehr-Cavallerieregimenter zur Aufnahme. Die Infanterie des Armeecorps (vier Linien-, vier Landwehrregimenter, eine Jägerabtheilung und ein Gardelandwehrbataillon) und die Artilleriebrigade sind schon seit einigen Tagen hier vereinigt, die Cavallerie dagegen, aus vier Landwehr- und drei Linienregimentern bestehend, bleibt bis übermorgen noch bei dem, 6 Meilen von hier entfernten Städtchen Heiligenbeil, wo sie seit dem 15. Aug. ihre besondern Vorübungen hält. Mit dem auf den 24. Aug. bestimmten Eintreffen der Cavallerie ist das Armeecorps vollständig zusammengezogen, und es dürften dann wohl 21,000 Mann in und bei Königsberg versammelt seyn. Wer nicht weiß, daß die dießjährige große Revue schon vor längerer Zeit von dem verstorbenen Könige befohlen war, könnte durch die vielfachen Truppenbewegungen sich leicht zu dem Schlusse verleiten lassen, wir befänden uns am Vorabend eines bedeutenden Krieges, welcher wohl gar, wenn man den kriegerischen Fanfaren, die bis vor wenigen Tagen von Frankreich herüber ertönten, einiges Gewicht beilegen wollte, ein europäischer werden könnte; denn während in der Nähe der französischen Grenze Baden und Würtemberg ihre Bundescontingente bei Heilbronn zu gemeinschaftlichen Uebungen zusammenziehen, ist gleichzeitig hier, nicht fern von der Grenze Rußlands, ein bedeutendes Truppencorps vereinigt. In wenigen Tagen werden wir Gelegenheit haben, uns ein anschauliches Bild vom Kriege zu verschaffen, denn mit dem 26. August beginnen die großen Uebungen des Corps, und zwar zuerst in zwei großen Manövers gegen einen durch kleine Abtheilungen von allen Waffen markirten Feind. Diese Manövers werden für das Militär sehr belehrend seyn, denn während sonst ausführlich entworfene Dispositionen den Gang der Manövers im voraus bestimmten, sollen in den dießjährigen Manövers die Führer geübt werden, sich nach einer nur in den allgemeinsten Zügen ausgesprochenen Idee mit großen Massen den freien Anordnungen des Gegners und dem Terrain gemäß zu bewegen. Durch die Art der Eintheilung der Uebungen wird augenscheinlich ausgesprochen, daß fortan auf den Felddienst, der bisher zu Gunsten des Paradedienstes wohl etwas vernachlässigt war, mehr Sorgfalt und Zeit verwendet werden soll, denn unter den zu den großen Uebungen bestimmten Tagen sind neun zu Manövers angesetzt, wogegen nur zwei Tage für Paraden bestimmt sind. Am 29. August, dem Tage der Ankunft des Königs, fangen die Feldmanövers in zwei Corps an und dauern bis zum 5. September. Die Idee zu diesen Manövers soll, wie es heißt, an jedem Tage den Führern kurz vor dem Beginn der Uebung ertheilt werden, und es soll dieselbe nichts weiter geben, als was die Führer auch im Felde durch ihre Vorposten und durch Recognoscirungen vom Feind erfahren würden. Welchen Gang die Manövers nehmen werden, läßt sich daher auch nicht voraus bestimmen; man kann nur schließen, daß Königsberg mehrmals berührt werden muß, da die Stadt Anweisung erhalten hat, an mehreren Tagen 11 bis 13 Bataillons aufzunehmen. Am 5. September enden die Feldmanövers und sämmtliche Truppen beziehen wieder die früher von ihnen besetzten Quartiere und Lager. Am 7. September findet ein großes Manöver mit markirtem Feinde vor dem Könige statt, und am 8. Sept. schließen die Uebungen mit einer großen Parade. Für den 10. September, den Tag

der Huldigung, und den 11. September stehen die Truppen zur Disposition des Königs, und es ist noch nicht ausgesprochen, was derselbe an diesen beiden Tagen über die Truppen befehlen wird. Am 12. September, an welchem das Herrscherpaar und die königlichen Prinzen unsere Stadt verlassen, und am 13. September marschiren die Landwehren in ihre Heimath und die Linientruppen in ihre Garnisonen zurück.

Posen, 17. Aug. (L. A. Z.) Der Bau der im Jahr 1828 begonnenen Festung schreitet unter der Leitung des ausgezeichneten Ingenieurs v. Prittwitz immer mehr vorwärts. Es sind bis jetzt jährlich etwa 300,000 Thlr. und in Summa ungefähr 3½ Mill. Thlr. dazu verwendet worden, und man nimmt an, daß der Bau noch etwa zehn Jahre dauern und eine gleiche Summe erfordern dürfte. Die zum Bau angekauften Grundstücke sind überaus freigebig mit 100,000 Thlrn. bezahlt worden. Die ganze Nordwestseite ist als beendet anzusehen, die übrigen Theile sind, mit Ausnahme der Südseite, welche noch unangefangen, im Baue begriffen. Um recht genaue Abbildungen der vollendeten Werke zu bekommen, ist ein geschickter Ingenieur, v. Ernst, damit beauftragt, Daguerre'sche Lichtbilder anzufertigen. Hr. v. Ernst war zur Erlernung dieser Methode längere Zeit in Berlin und Dresden, und die von ihm angefertigten Lichtbilder beweisen, daß er seine Studien mit großem Nutzen betrieben.

München, 24. Aug. (A. Z.) Heute am Vorabend des Geburts- und Namensfestes unsers Königs fand Vormittags 11 Uhr, wie alljährlich, eine öffentliche Sitzung der königl. Akademie der Wissenschaften statt. Nach einem Vorworte des Vorstandes, wirkl. Geheimenraths v. Schelling, hielt der Conservator der königl. Sternwarte, Dr. Lamont, einen Vortrag „über das magnetische Observatorium der königl. Sternwarte", worauf vom Vorstande, nach einem Worte der Erinnerung an den verstorbenen Olbers, die Namen der von der königl. Akademie in diesem Jahre neuerwählten, und von Sr. Maj. dem König bestätigten auswärtigen correspondirenden Mitglieder, sämmtlich für die mathematisch-physikalische Classe (darunter mehrere Engländer), bekannt gemacht wurden. Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, dann die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und Sardinien wohnten der Sitzung bei.

† München, 24. Aug. Nach Briefen aus Athen vom neuesten Datum, die hierher gelangt sind, darf man es als gewiß ansehen, daß die Spannung zwischen der Pforte und der griechischen Regierung wegen des von König Otto nicht ratificirten Handelsvertrags jedenfalls eine vorübergehende seyn wird. Wenigstens darf man annehmen, daß die in Constantinopel und in andern großen Städten der Türkei lebenden griechischen Unterthanen den Unwillen der Pforte nicht in solchem Maß werden empfinden müssen, als man nach den Berichten gewisser deutschen Zeitungen befürchten müßte. Endlich bleibt es sehr dahin gestellt, ob die ersten von der Pforte gegen griechische Kaufleute verfügten Maßregeln durch fremden Einfluß hervorgerufen worden sind, wie man ebenfalls behauptet hat. Sollte es der Fall seyn, so würde dieser Einfluß gleichwohl bald durch einen andern paralysirt werden, durch den man in Athen eine baldige Ausgleichung der obschwebenden Differenzen zu erreichen hofft. Auch sonst lauten die Nachrichten aus Griechenland gut. Die Ernte war überall befriedigend ausgefallen, das bewährteste Mittel gegen das viele Raubgesindel, bis die Vorräthe wieder knapper werden. Die sonst so schwierige Aushebung der Mannschaft für das Heer stößt nicht nur nicht mehr auf so entschiedenen Widerstand, selbst nicht auf den Inseln, sondern es mehren sich die Freiwilligen. Indessen dürfte letzterer Umstand aus der Kampflust erklärbar seyn, welche sich der Jugend bemächtigt hat und durch die Presse immer mehr gesteigert wird. Den griechischen Journalen nach wäre nichts so leicht, als eine beliebige Ausdehnung der Grenzen des Königreichs nach dem Norden zu. Ueber die allgemeinen Zustände in der Levante sind die Berichte unserer Landsleute in Griechenland stets möglichst einseitig, indem alle das alte Lied von dem nahen Fall der Pforte und den Triumphen der ägyptischen Waffen singen. Darin stimmen Alle überein, daß an ein freiwilliges Nachgeben Mehemed Ali's nicht zu denken sey, und daß er zu einem solchen sich selbst nicht durch Frankreich bewegen lassen werde, weil er, auf den bloßen Besitz von Aegypten beschränkt, sich außer Stand sehen würde, den Feinden die Stirn zu bieten, welche sich dann höchst wahrscheinlich an allen Grenzen seines engbeschränkten Reiches gegen ihn erheben dürften. — König Otto sowohl, als J. M. die Königin befanden sich fortwährend wohl. Der Sommer ist ungewöhnlich heiß, der Gesundheitszustand aber überall befriedigend.

Passau, 22. Aug. (Passavia.) Heute legte die Frau Gemahlin des königl. Hrn. Obercontrolleurs Abel, eines Bruders Sr. Exc. des Hrn. Ministers v. Abel, nachdem dieselbe, früher Protestantin, seit längerer Zeit sich in der katholischen Religion hatte unterrichten lassen, während der h. Messe des hochwürdigsten Hrn. Bischofs in der Kathedralkirche dahier das katholische Glaubensbekenntniß ab, wornach ihr von dem Hrn. Bischofe das h Sacrament der Firmung ertheilt wurde.

Aus Böhmen, 19. Aug. (A. Z.) Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Metternich ist von Dresden zurück dieser Tage wieder in Königswarth eingetroffen; seit dem wohnen die Repräsentanten der Großmächte, welche dem Fürsten nach Böhmen folgten, nicht mehr zerstreut in Karlsbad, Marienbad u. s. w., sondern sowohl die Botschafter von Rußland und England, v. Tatitscheff und Lord Beauvale, und der Gesandte Preußens, Graf Maltzahn, als auch der französische Botschafter Graf St. Aulaire, als Gäste bei Se. D., in Königswarth selbst. Daß dort Berathungen stattfinden, und daß diese vorzugsweise die jetzt wichtigste Frage betreffen, ist außer Zweifel; den Namen Minister-Conferenzen, wobei protokollirt wird, darf man denselben jedoch nicht beilegen. Die so eben erfolgte unerwartete Ankunft des bisherigen französischen Geschäftsträgers am österr. Hofe, Baron v. Langsdorf, in Königswarth, von wo sich derselbe nach Paris zurückbegibt, hat einiges Aufsehen erregt. Es circuliren verschiedene Muthmaßungen über dessen plötzliche Abreise von Wien. Einige sagen, er sey bloß Ueberbringer wichtiger auf das Unternehmen Louis Bonaparte's bezüglicher Depeschen, Andere sind der Meinung, Hr. v. Langsdorf habe seinen Posten aus Unzufriedenheit, weil er schon so lange ohne Avancement diene, quittirt, noch Andere aber glauben, und dieß dürfte die richtige Ansicht seyn: Thiers habe es Hrn. v. Langsdorf übel genommen, daß er das Vertrauen des österr. Cabinets nicht soweit zu gewinnen gewußt habe, um von den dem Londoner Tractat vom 15. Julius vorausgegangenen Verhandlungen etwas zu erfahren, und deßwegen habe er ihn abgerufen. Graf St. Aulaire soll bei jedem Anlasse unzweideutige Versicherungen geben, daß der europäische Frieden keine Gefahr laufe, gestört zu werden, so sehr auch die französischen Journale dieß glauben zu machen sich beeifern. — Aus Wien schreibt man, daß der dortige Geschäftsträger von Nassau und Lucca, Frhr. v. Ostini, im Begriff sey, mit seiner ganzen Familie nach Lucca abzureisen, um, wie früher schon gemeldet, daselbst den Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Da Freiherr v. Ostini aber im März künftigen Jahrs zeitweise wieder nach Wien zurückkehren wird, so nimmt man an, daß er sich nicht ausschließlich seinem neuen Posten zu widmen, sondern seine

bisherigen Functionen beizubehalten gedenkt. — Sehr neue in Königswarth angelangte Nachrichten aus Paris sollen besagen, daß Hr. Guizot mit neuen annehmbaren Propositionen des französischen Cabinets nach London zurückkehren werde.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Aug. Der General der Cavallerie, Graf Witte, ist am 2. d. M. auf dem Gute Orlandi auf der Südküste der Krim mit Tode abgegangen.

— Den Gutsbesitzern der Gouvernements Tula, Kaluga, Tamboff und Riäsan, welche ihre bedrängte Lage in Folge der Mißernte nachzuweisen vermögen, ist ein Moratorium auf drei Jahre für alle Darlehen bewilligt worden, die sie aus den unter Aufsicht der Regierung stehenden Cassen erhalten haben.

Griechenland.

Athen, 12. Aug. (A. Z.) Unsere Verhältnisse zur Pforte stehen auf dem Punkte, sich ernstlich zu verwirren. Die Verwerfung des für Griechenland nachtheiligen Handelsvertrags hat die Türken sehr aufgebracht, und sie vermessen sich keck, den Tractat dennoch einseitig ausführen, d. h. die Hellenen fortan nach den darin aufgestellten Grundsätzen behandeln zu wollen. Unsere Regierung hat die Vermittlung der fünf Mächte angesprochen, scheint aber männlich entschlossen zu seyn, sich keine Art von Verletzung ihrer Würde und Beeinträchtigung ihrer Interessen gefallen zu lassen. Sie ist sich, der morschen Türkei gegenüber, ihrer in den eigenthümlichen Verhältnissen ruhenden Stärke, ja selbst ihrer Furchtbarkeit vollkommen bewußt. Der neue Gesandte Christides ist gestern nach Constantinopel abgegangen; er hat dem Vernehmen nach die Instruction, wenn er keine volle Genugthuung erhält, sich mit den Gesandtschaftsarchiven sogleich einzuschiffen. Die Stimmung ist hier in Folge dieser Ereignisse sehr aufgeregt; die Zeitungen fordern die Regierung geradezu zu schleunigen Kriegsrüstungen auf. Nichts kann dem Nationalgefühle der Hellenen erwünschter kommen, als ein so gerechter und legaler Anlaß, ein von der Pforte selbst ausgehender Zwang, den nur vertagten Kampf aufs neue zu beginnen, und ihre Brüder jenseits der Berge mit sich zu vereinigen. Für diese Aussichten ist es sehr günstig, daß Sami Bey laut den letzten Nachrichten unverrichteter Dinge von Constantinopel nach Aegypten hat zurückkehren müssen. Nur flößt unter so dringlichen Umständen die jetzige Zusammensetzung unsers Ministeriums dem Publikum kein hinlängliches Vertrauen ein, von dessen Mitgliedern, wie achtungswerth und tüchtig auch im Uebrigen, doch keiner außer dem Marineminister Kriezis, die erfahrungsreiche Schule des Befreiungskrieges von vorn herein mit durchgemacht hat. Daher fängt schon der Wunsch an laut zu werden, daß die beiden hervorstechendsten Staatsmänner, die Gesandten Maurokordatos und Kolettis, aus ihrem diplomatischen Exil möchten zurückgerufen werden, um dem Throne und dem Lande in unmittelbarer Nähe mit ihren Einsichten und ihrer Thatkraft zu dienen. — Das heute eingetroffene Dampfschiff bringt die Nachricht, daß das Verhalten der Türken gegen die hellenischen Unterthanen im Wesentlichen dasselbe geblieben ist.

Syrien und Aegypten.

Man liest in der A. A. Z.: Ueber Toulon erhalten wir heute Briefe aus Alexandrien vom 7. Aug, welche im Wesentlichen bestätigen, daß Mehemed Ali nicht nachgeben wolle. Um sich dem Drängen der fremden Consuln zu entziehen, habe er beschlossen, alsbald wieder eine Reise ins Innere zu machen, wie er dieß zu gleichem Zweck schon früher einmal gethan. Es sollen in diesem Augenblick 19 Linienschiffe (7 türk.sche, 12 ägyptische) im Hafen von Alexandrien liegen, nebst 15 Fregatten. Die gesammte Flotte zählt 3000 Kanonen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 30. — 3pCt. 80. 5. — Neapol. 100. 50. — 5pCt. Span. 26 — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 22½. — Belg. Bankactien 885. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Eisenbahn 617. 50. — Versailles, rechtes Ufer 460. — Linkes Ufer 302. 50. — Straßburg-Basel 352. 50.

— Ein russischer Courier, der gestern von St. Petersburg im russischen Botschafterhotel eintraf und heute seine Reise nach London fortsetzte, wird als derjenige bezeichnet, der die Ratification des Tractats vom 15. Juli überbringe.

— Admiral Duperré ist gestern in Paris eingetroffen und hat sich am Abend nach St. Cloud begeben. Es heißt, derselbe reise morgen nach Toulon ab.

— Lord Granville gebraucht die Seebäder in Havre, höchstwahrscheinlich aus dem Grunde, weil er allen Befragungen und Collisionen in Paris entgehen will.

— Gestern war das Gerücht verbreitet, König Leopold sey von dem englischen Cabinet als Vermittler zwischen England und Frankreich in der orientalischen Frage angenommen worden. Man fügte hinzu, derselbe werde sich nach Königswarth begeben, um sich dort in gleicher Eigenschaft vorzuschlagen.

— Man spricht von der bevorstehenden Abreise der Herzöge von Nemours und Aumale nach Algier, wo sie Oberbefehle bei Gelegenheit der nahen Expedition gegen Abdel Kader übernehmen werden.

— Das Journal de Havre vom 21. meldet, Herr Porter habe dem Lord Granville an demselben Tage Depeschen aus London überbracht. Wenn dieselben sich auch nur auf die Fortsetzung der commerciellen Verhandlungen beziehen, so könne diese Mission doch dazu dienen, Frankreich in etwas über seine Beziehungen zu England zu beruhigen. Man expedire keinen Friedensunterhändler im Augenblicke des Ausbruches eines Krieges.

— Der Moniteur parisien erklärt das Gerücht von der Abberufung des Hrn. Barante von St. Petersburg für durchaus falsch.

Barcelona, 18. Aug. Die Königin hat ihre Abreise auf den 20. angesetzt, aber es ist wahrscheinlich, daß sie Barcelona nicht vor dem 22. verlassen wird. Sie wird sich zu Schiff nach Valencia begeben und daselbst 5—6 Tage verweilen. Die Abreise der Königin wird von den Moderados wie den Exaltados in gleicher Weise gewünscht, die mehr als je in Ansichten und Wünschen getrennt sind. Man fürchtet, das Gesetz über die Ayuntamientos werde in Madrid ähnliche Kämpfe veranlassen, wie in Barcelona. Die Armee wird die Hauptrolle in diesem neuen Bürgerkrieg spielen, der eine erschreckliche Revolution herbeiführen kann. Die wahren Freunde Spaniens, die sich des Jahres 1823 erinnern, sind ernstlich unruhig. Der von der Regentin vorgeschlagene Vergleich wird zwar die Moderados zufriedenstellen, aber nicht die Progessisten. Nichtsdestoweniger ist man der Ansicht, die Regentin werde sich zu keiner andern Concession verstehen, die die königliche Würde gefährden könne. Die gegenwärtigen Minister haben Besitz von ihren Portefeuilles genommen, aber sie regieren nicht. Joseph Ferraz hat wegen Krankheit seine Entlassung als Finanzminister gegeben. Dieselbe ist angenommen worden. Der französische Botschafter wird sich mit seinem Secretair Tags nach der Abreise der Königin einschiffen.

Benachrichtigungen.

Rheinische Dampfschiffahrt.

[1310]

Kölnische Gesellschaft.

Außer den Morgens um 5, 7 und 10½ Uhr von Mainz nach dem Niederrhein abfahrenden Dampfschiffen wird das Binger Lokalschiff jeden Sonn- und Feiertag um 9 Uhr Morgens von Mainz nach Bingen, und Nachmittags 3 Uhr von Bingen zurück nach Mainz zum Anschluß an den Taunus-Eisenbahnzug von 7½ Uhr Abends fahren.

Um jeden Aufenthalt in Mainz zu vermeiden, bittet man, sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffkarten zu versehen.

Frankfurt a. M., den 18. Juni 1840. **Der Agent.**

[1528] **Wirthschafts-Empfehlung von Johs. Bramm.**

Unterzeichneter wollte hiermit einem geehrten Publikum, sowie den Herren Meßfremden, seine neue Weinwirthschaft in empfehlende Erinnerung bringen, mit dem Bemerken, daß er Alles aufbieten wird, die Zufriedenheit der ihn beehrenden Herren Gäste durch billige Weine und Speisen zu erlangen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Johs. Bramm, Weinwirth,
Bendergasse Lit. J. Nr. 74, hinter der Nicolaikirche.

[1453]

J. MOSER junior
aus Berlin

bezieht bevorstehende Herbst-Messe zum **ersten Male** mit einem vollständig assortirten Lager von seinen im neuesten Geschmack fabricirten wollen und halbwollen **Tartans, Cubyles**, gestickten und tamburirten **Plaids-Shawls, Mäntelstoffen** und wollen **Peluche.** empfiehlt besonders seine von ihm **allein** fabrizirten **Jaspins** und **Drap-du-Nord-Shawls**, und bittet unter Zusicherung der reellsten Bedienung um geneigten Zuspruch.

Lokal neue Kräme Lit. K. Nr. 49 bei den Herren **A. Meschorer & Co.** aus Wien.

Hiesige 3½pCt. Stadt-Obligationen betreffend.

[1487] Dieselben werden gegen eine billige Prämie durch Unterzeichnete zu der am 28. dieses Monats stattfindenden **sehr bedeutenden** Ablags-Verloosung dergestalt versichert, daß wenn Eine bei derselben gezogen, eine andere im Zinsengenuß verbleibende Obligation dagegen geliefert wird.

J. N. Trier & Co.

[1390] In meinem Verlage erschien so eben:

Zeitschrift für Civilrecht und Prozeß.

Herausgegeben von **von Linde, Marezoll, von Schröter.** 14. Bandes 2. Heft. Ladenpreis des Bandes von 3 Heften gr. 8. brochirt fl. 3. 36 kr.

Inhalt dieses Hefts.

VI. Die Abhängigkeit der alieno juri subjecti. Von v. Schröter. — VII. Zur Lehre von dem Beweise bei der condictio indebiti. Von Dr. S. Benfey, Advokat in Göttingen. VIII. Revision von der Lehre von der Aktenversendung. Von Dr. Sartorius, Professor in Zürich. — IX. Kann auch der socius unius rei nur in id quod facere potest, verklagt und verurtheilt werden? Von Marezoll. — X. Beitrag zur Erläuterung der Nov. 134 c. 8. (auth siqua mulier). Von H. A. Hofmann, Advokat in Darmstadt.

Herabgesetzter Preis des 1. bis 10. Bandes, so lange der kleine Vorrath eigends dazu bestimmter Exemplare noch ausreicht, fl. 25. 12 kr.

Zu erhalten durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt bei **J. P. Streng**, Buchgasse.

Gießen, Juli 1840. **B. C. Ferber.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 27. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligations.	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	100⅛	—
	ditto ditto	3	80	
	Bank-Actien o. Div.		—	2046
Oestreich	fl. 250 Loos. k. Rothsch.		126	—
	Partial-Loose ditto	4	159	
	fl. 500 „ ditto		—	138⅛
	Rothsch. Obligationen	4	99⅛	—
	ditto ditto	3½	101⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	320⅜
Baden	fl. 50 Loos k. Coll u. S.		—	110⅛
	Obligationen	3½	97⅛	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	59
	25 ditto		—	23⅜
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	97⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	50⅝
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	5⅛
Polen	fl. 500 Lott.-Loose Sth.		—	70⅜
	ditto à fl. 100		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 27. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅜	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅜	—
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 27 Aug.

Gold.	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	11	4	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	31	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	28	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	316	—	do. 6 Lthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 22 Aug.		Amsterdam, 24 Aug.	
5 pCt. Metalliques	107⅜	2½ pCt. Integrale	51⅞
4 — ditto	100⅛	Kassabillet	22⅛
3 — Metalliques	80	Rentenen	—
Actien	1707	6 — Russ. Inscr.	68⅞
250 fl. L. v. 1839	124⅛	5 — Span. Act.	22⅛
fl. 500 Loose	140⅛		

London, 22. Aug.		Paris, 24 Aug.	
5 pCt. Stocks	87⅛	5pCt. Rente	113 25
2½ — Holländische	53	ditto	80
5 — Russ. Obl.	115	5 — Actienschuld	26⅛
5 — Portugies.	23	Passivschuld	6⅛
5 — Ardoins	25⅝	5 — Neapol.	100 25

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 238.) 28. August 1840.

Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Nächst den Buchdruckern und den übrigen zur Bedienung der Presse gehörenden Geschäftsleuten, bereiten sich auch unsere Freimaurer zu einem großen Jubiläum vor, welches sie im Laufe des nächsten Monats feiern wollen. Am 13. Sept. werden es nemlich hundert Jahre, daß in Berlin und damit in ganz Preußen die erste Freimaurerloge gestiftet wurde. Friedrich der Große war zwei Jahre vor seinem Regierungsantritte, am 14. August 1738, in Braunschweig zum Freimaurer aufgenommen worden, und kannte also, als er den Thron bestieg, die Bedeutung und den Umfang des Ordens. Er selbst soll in Charlottenburg eine Privatloge gehalten, und darin mehrere Prinzen aufgenommen haben. Dieß ist jedoch ungewiß; dagegen steht fest, daß noch in dem Jahre seiner Thronbesteigung die königliche große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin begründet wurde. Von ihr sind nach und nach alle hiesigen großen und kleinen Logen ausgegangen, an welche sich alsdann wieder die Logen der Mark Brandenburg und der übrigen Provinzen anschlossen. Ihr Local befindet sich seit dem Jahre 1800 in den von dem reichen Banquier Splittgerber hinterlassenen Grundstücken und Gärten, und ist wohl eines der glänzendsten, das die Freimaurer irgendwo besitzen. Wie es heißt, sind an alle Logen, die mit der großen Nationalmutterloge in Verbindung stehen, Aufforderungen ergangen, Deputationen zu der Feier hieher zu senden. Auch sind die anderen Directionslogen, namentlich die große Loge Royal York zur Freundschaft, die bekanntlich einen brittischen Ursprung, und auch ihre Affiliation in England hat, und die große Landesloge von Deutschland, zur Theilnahme eingeladen, so daß hier eine bedeutende Anzahl von Gästen zu erwarten ist, für welche das größte hiesige Local kaum ausreichen möchte. Da an dieses Fest sich das Gutenbergsjubiläum (25. und 26. September) reiht, zu welchem ebenfalls viele Fremde hier wohl eintreffen dürften, und demnächst die königliche Huldigung (15. October) herankommt, so treffen unsere Gasthöfe jetzt schon Anstalten, die in ihrer Nähe freien Wohnungen für sich in Beschlag zu nehmen, da sie namentlich vom Monat October einen reichen Gewinn sich versprechen dürfen. An der Ecke der Leipziger und der großen Friedrichsstraße wird jetzt ein neuer Gasthof erbaut, der zu den größten gehören wird, die hier und an vielen anderen Orten existiren, und der noch vor dem 15. October fertig werden soll. In der Königsstraße sind jetzt Arbeiter beschäftigt, den geschmacklosen Thurm abzubrechen, welcher bis jetzt das Berliner Rathhaus entstellt und der ganzen Straße ein winkeliges Ansehen gegeben hat. Der Magistrat will den König bei seiner Rückkehr von Königsberg durch diese Verschönerung, die Se. Majestät längst gewünscht haben soll, überraschen. Nicht minder werden auch schon andere Vorbereitungen zum feierlichen Empfange Ihrer Majestäten getroffen. Unter Anderm läßt die Stadt aus gediegenem Silber kunstreiche Geschenke für den König und die Königin arbeiten. Das für Se. Majestät wird aus einem „Schilde des Achilles" bestehen, in der Art, wie Homer einen solchen beschrieben und Flarman in London einen ähnlichen gezeichnet hat; doch werden natürlich statt der griechischen Symbole auf dem Schilde der Stadt Berlin solche befindlich seyn, die sich auf das Land und die Hauptstadt beziehen. Die Zeichnung ist von mehreren Künstlern, den HH. v. Klöber, Stier und Kopisch, entworfen. Für Ihre Majestät die Königin ist dagegen eine Charitasschale bestimmt. Der Werth beider Gegenstände wird sich, wie es heißt, auf 30,000 Rthlr. belaufen. Den schönen und kunstreichen Mondglobus, welchen Frau Hofräthin Witte in Hannover gearbeitet und der eine getreue Nachbildung dieses Weltkörpers ist, wie er sich der astronomischen Beobachtung mit allen seinen Höhen und Vertiefungen darbietet, hat unser König um eine, wie man vernimmt, ziemlich ansehnliche Summe für die hiesige Kunstkammer ankaufen lassen, wo er nächstens aufgestellt werden wird. Bis jetzt war dieser Globus bei dem bekannten Astronomen, Hrn. Prof. Mädler, aufgestellt, durch welchen auch Se. Maj. der König, als Kronprinz, mit dem Kunstwerke bekannt geworden ist.

München, 25. Aug. Schon am frühen Morgen verkündigten heute Kanonensalven in herkömmlich festlicher Weise den Anbruch des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. unseres allgeliebten Königs. Um 10 begann das feierliche Hochamt in der Metropolitankirche zu U. L. Frau, welchem die k. Minister und Staatsräthe, die Hofstäbe, höhern Civilbeamten und der Magistrat beiwohnten, um den gerührtesten Dank für das segensreiche Wirken des gütigsten Landesvaters, und die heißesten Wünsche für Allerhöchstsein und des ganzen königlichen Hauses ungetrübtes Wohlergehen zum Throne des Herrn emporzusenden. Die höheren Militärchargen versammelten sich um halb 10 Uhr unter Ausrückung und glänzender Paradirung des Linienmilitärs und der Landwehr zum Gottesdienste in der St. Michaelshofkirche, woselbst auch Se. königl. Hoheit der Prinz Karl anwesend waren. Alle übrigen Stadtpfarrkirchen waren gleichfalls mit einer dichtgedrängten Menge von Andächtigen gefüllt. Eine des Tages würdige Feier bildet die Transferirung der Hochschule in den für sie bestimmten großartigen Neubau der Ludwigsstraße, welche heute dem Programme gemäß, stattfindet, und über die wir morgen das Weitere nachträglich berichten werden. Abends wird im königl. Hoftheater Halevy's Oper Guido und Ginevra bei beleuchtetem Hause gegeben. In allen größern und kleinern gesellschaftlichen Cirkeln der Hauptstadt fehlt es nicht an sinnigen Veranstaltungen zur herzlichen und heitern Begehung des jedem Bayern so theuern Festes. Die zur Vorfeier desselben gestern Abend von dem k. Musikmeister Streck in Neuberghausen veranstaltete musikalische Production, die mit einem brillanten Feuerwerk schloß, war zahlreicher als irgend eine frühere besucht. — Gestern Abend sind Ihre Maj. die Königin von Sachsen zum Besuche ihrer durchlauchtigsten Mutter in Biederstein angekommen, wo später auch dem Vernehmen nach Se. Maj. der König von Sachsen eintreffen wird.

Biberach, 24. Aug. (S. M.) Seit drei Tagen sitzen hier drei Personen gefangen, die allgemeine Aufmerksamkeit in unserer Stadt hervorriefen. Einer davon, etwa 40 Jahre alt, gab sich an als Baron v. B. und erklärte seine zwei Begleiter für Sohn und Hofmeister. Er besuchte Edelfami-

lien in der Gegend und gab sich als einen verunglückten preußischen Rittmeister aus. Von hier aus schickte man denselben zwei Landjäger und einen Polizeidiener nach Buchau entgegen: woselbst sie als verdächtige Leute arretirt und hierher transportirt wurden. Ob man, wie Manche hier glauben, durch sie den Betrügereien, die in Owen ꝛc. verübt wurden, auf die Spur kommen könne, da sich in M. Einer davon als Pole ausgegeben haben soll, wird sich bald zeigen. Sie haben mit einander bloß Einen Paß, auf Hrn. Baron v. B. ausgestellt, über dessen Richtigkeit man vielleicht zweifeln darf.

Wildbad, 22. Aug. (S. M.) Die Prinzen Jérôme und Napoleon von Montfort Durchl. sind im Laufe dieser Woche hier angekommen und im Gasthof zum Bären abgestiegen.

Darmstadt, 25. Aug. S. k. H. der Großherzog haben heute an Ihrem hohen Namensfeste folgende Ordensverleihungen allergnädigst zu verfügen geruht: dem Prälaten Dr. Köhler das Commandeurkreuz 2. Cl. des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen; dem Major v. Hausen im Garde-Chevaurleg. Reg. das Ritterkreuz 1. Cl. des Ludewigsordens; dem Oberconsistorialrath Knorr dahier, den Regier. Räthen Becker und Schmitt zu Mainz, dem Oberstudienrath Dr. Dilthey dahier, Prof. Dr. Adrian zu Gießen, Kreisrath Steppes zu Heppenheim, Frhr. v. Firnhaber-Jordis auf dem Neuhof, Archivrath Lindt und Bürgermeister Bruft zu Darmstadt, Rittmeister von Geyso im Garde-Chevaurleg. Reg., Rittmeister von Grancy in der Garde du Corps, Prem. Lieut. von Dörnberg im Garde-Chevaurleg. Reg. das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen.

Vom 27. Aug. Heute Morgen um 8 Uhr haben S. H. der Prinz Alexander Ihre Reise nach St. Petersburg angetreten. Vorerst werden Höchstdieselben von hier nach Schloß Fischbach gehen, wo sie mit ihrer durchlauchtigsten Prinzessin Schwester zusammentreffen und dann die Reise bis Petersburg mit Höchstderselben gemeinschaftlich fortsetzen werden.

Hanau, 27. Aug. Gestern hielt die Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde ihre 25. öffentliche Versammlung. Zum auswärtigen Director wurde Hr. Dr. med. Mappes aus Frankfurt a. M., welcher diese Würde seither bekleidet hatte, auf weitere drei Jahre einstimmig erwählt.

Hamburg, 25. Aug. JJ. MM. der König und die Königin von Dänemark haben gestern das hiesige Theater besucht, in welchem, Ihrem Verlangen gemäß, die Oper „Guido und Ginevra" gegeben wurde. An der Grenze des Hamburgischen Gebietes von dem Chef der hiesigen Bürgergarde, Oberst Stockfleth an der Spitze des Generalstabes derselben, empfangen, wurden JJ. MM. von ihm unter Escorte einer Abtheilung der berittenen Bürgergarde zur Stadt und durch die Straßen derselben geleitet. Am Millernthore, von dessen Walle eine halbe Batterie der Artillerie die Salutschüsse abfeuerte, bildete eine Abtheilung der Bürgergarden-Infanterie Spalier und am Schauspielhause war eine Compagnie der Artillerie dieses Corps aufgestellt. Ein großer Theil der Bevölkerung Hamburgs hatte sich beim Durchzuge JJ. MM. sowohl über die Vorstadt St. Pauli, als die Straßen der Stadt vertheilt. JJ. MM. kehrten erst nach dem Schlusse der Oper, um 10½ Uhr, nach Altona zurück.

Schweden.

Stockholm, 18. Aug. Der, nach königl. Aufforderung von den Ständen gewählte geheime Ausschuß war von Sr. Maj. auf gestern zusammenberufen, um von Ihnen persönlich Mittheilungen zu erhalten, was die öffentliche Neugierde um so mehr erregen mußte, da der Ausschuß im Ganzen aus den stärksten Oppositionsmännern besteht, und es dem Monarchen schon im Voraus sehr wohl bekannt seyn mußte, daß gerade diese würden gewählt werden. An eine Befriedigung dieser Neugierde ist inzwischen einstweilen nicht zu denken. Die Zusammenkunft hat nicht über eine Stunde gewährt, und wenn man nachrechnet, wie viel Zeit nothwendig mit dem Empfange der Mitglieder durch den König, der Beeidigung und mehreren Formalitäten darauf hat gehen müssen, so kann eine eigentliche Berathung nicht stattgefunden haben; auch wird der Ausschuß übermorgen aufs Neue zusammentreten. Zu seiner Kanzlei bei demselben hat der König ernannt den Kanzleirath af Wetterstedt (diesen als Secretär), dessen Sohn, zweiter Secretär im Cabinet, und den Expeditionssecretär Aberg. Die Wahl dieser Männer, welche Gelegenheit hatten, die innere Motion der bisherigen Verwaltungsweise wohl zu erkennen, scheint darauf zu deuten, daß der Ausschuß nicht wenig zu thun bekommen werde. — Swenska Minerva (auf deren Andeutungen und Ahnungen zwar nicht recht viel zu geben ist) möchte es nicht für unwahrscheinlich halten, daß von dem Verhalten Schwedens in Beziehung auf die jetzige Quadrupelallianz, oder für den Fall eines allgemeinen Krieges, die Rede seyn werde.

Die Angaben norwegischer Blätter von der diplomatischen Nichtanerkennung norwegischer Kriegsschiffe in ihrer Nationalität finden in der Statstidning vom 15. d. folgende Widerlegung: „Als die beiden in Frage kommenden norwegischen Kriegsschiffe in Sheerneß ankamen, wurden sie in der Shipping-Gazette in London als schwedische aufgeführt, weßhalb sich der Befehlhaber der Brigg Lolland, Capitän Bendz, an den Herausgeber um Berichtigung wandte, der aber nicht die schuldige Aufmerksamkeit darauf verwendete. Eine Anzeige darüber an den königl. schwedischen und norwegischen Generalconsul in London war aber nicht gemacht worden, und so hatte dieser, der Sache unkundig, auch nichts an den Minister berichten können. Um so viel weniger hat denn Letzterer die ihm angedichtete Antwort geben können, wie sie denn auch von einem schwedischen und norwegischen Minister keinenfalls hat gegeben werden können. Auch hatten die norwegischen Offiziere gegen ihn der Sache nicht erwähnt, und er war demnach nicht in den Fall gekommen, darüber etwas zu äußern. — Als der Minister am 4. Juli, am Geburtstage Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, die sich gerade in London aufhaltenden Landsleute zu Mittag geladen hatte, war dieses in einer Londoner Zeitung mit dem Zusatze gemeldet worden, daß dieser Mahlzeit die Offiziere von zwei norwegischen Kriegsschiffen und einem norwegischen Kriegsdampfschiff, welche bei Sheerneß vor Anker lagen, beigewohnt hätten."

Niederlande.

Amsterdam, 25. Aug. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 99⅜. — Kansb. 22¾. — 4½pCt. Spnd. 89¾. — 3½pCt. 74½. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 23 1/16. — Pass. 6⅛. — 5pCt. Metall. 103⅞. — 2½pCt. —. — Ruff. Inscr. 69¼.

Belgien.

Brüssel, 24. Aug. (Moniteur.) Mehrere Zusammenkünfte haben schon zwischen dem Staatsrath Borret und dem Inspector van Mestrit, holländischen Commissären und den HH. Fallon und Dujardin, zur Schlichtung einiger financiellen Fragen stattgefunden. Da diese Commission aber neue Nachweise sammeln muß, so hat sie in ihrer letzten Sitzung entschieden, daß ihre Arbeiten momentan unterbrochen würden.

— Seit einigen Tagen kommen in Brüssel viele englische Familien aus Frankreich an, die für den Fall eines Krieges sich in Belgien oder Deutschland niederlassen wollen.

— Aus Luxemburg erfährt man, daß die dortigen Kaufleute eine Petition an den König zum Anschluß an den deutschen Zollverein haben abgehen lassen, daß aber Herr Hassenpflug deren Publication nicht erlaubt hat. (Aachn. Z.)

— Seit einigen Tagen circuliren falsche Zweifrankenstücke mit dem Bildnisse des Königs Leopold. Man soll die Verfertiger bereits entdeckt haben.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Hr. Lamartine hat dem Journal la Presse einen Brief aus Macon eingesendet, in welchem er das Ministerium vom 1. März bitter wegen des in der orientalischen Frage eingeschlagenen Weges angreift und erklärt, daß sich Frankreich durch die Fehler seiner Regierung seit einigen Tagen in der Alternative der Erniedrigung seiner Würde, oder des Krieges ohne Ursache befinde, und ohne Allianz und ohne Ziel sey. Es sey indeß noch ein Schritt zwischen Frankreich und dem Abgrund, in welchen dasselbe durch die Regierung gestürzt werde und dem man jetzt mit dem beklagenswerthen Raisonnement sich nähere: daß man nicht einhalten könne, weil man den ersten Schritt gethan habe. Bei dieser Gelegenheit bezieht sich der Dichter auf seinen früheren Rath, Frankreich solle in der orientalischen Frage eine bewaffnete Vermittelung abgeben, es solle in Syrien Truppen landen, um dieselben alle kriegerischen und christlichen Völker gruppiren, die Unabhängigkeit Syriens unter der Souverainität der Pforte und der Garantie Frankreichs proclamiren, Mehemed Ali nach Aegypten zurücktreiben und einen Congreß in Wien verlangen; wenn der Congreß eröffnet (und sobald sich die Franzosen in Syrien festgesetzt, könne man denselben nicht mehr verweigern), solle man Oesterreich sagen: Wir beide sind die natürlichen Vermittler der orientalischen Frage; Rußland kann keinen Schritt gen Constantinopel wagen, wenn ihr die Ufer der Donau vertheidigt; England kann nicht einzigen Mann nach Aegypten übersetzen, wenn wir sie von der Höhe Syriens bewachen; niemand kann diese Frage mehr unter den Gesichtspunkt einer gewaltsamen Entscheidung bringen; unterhandeln wir also und greifen wir die orientalische Frage auf friedlichem Wege an. Die Basen eines Tractats, wie ihn Hr. Lamartine will, sind: Allgemeines Prorectorat des Occidents über den Orient; Integrität des türkischen Reichs, Achtung vor dem Territorium und der Nationalitäten; aber specielles Prorectorat jeder der vier großen Mächte über die vier großen Abtheilungen des türkischen Reichs, die dieselben unmittelbar interessiren. Das schwarze Meer und seine Mündung stehen unter russischem Prorectorat; die Ufer des adriatischen Meeres stehen unter österreichischem Prorectorat; das Centrum von Kleinasien, Rhodus, Cypern, Syrien und der Euphrat stehen unter französischem Prorectorat; endlich Aegypten und die Landenge von Suez stehen unter englischem Prorectorat. Die französischen Blätter sind mit den politischen Argumenten des Hrn. Lamartine übrigens nicht einverstanden, und insofern mögen sie Recht haben, als man Königreiche nicht so leicht auf der Karte feststellt, als man dieselben auf der Tribune auseinandersetzt. Das Ministerium — meint Lamartine — werde nur mit einer Katastrophe endigen. Die Absichten dieses Ministeriums mögen rein seyn, es könne die Ordnung im Innern wollen, den Frieden außerhalb; aber daran liege nichts, denn die Anarchie im Innern und der Krieg nach Außen seyen in der nothwendigen Lage des Ministeriums enthalten. Hr. Lamartine schiebt alle Mängel des Ministeriums auf die Coalition, und die verschiedenen Elemente in diesem Tiegel mögen allerdings nicht zu einem Princip verschmolzen werden können; aber ein eben so großer Stein des Anstoßes ist die Art und Weise, wie Hr. Thiers die Ereignisse anfaßt. Es hat ganz das Ansehen, als sey die Geschichte nur der Hausse und Baisse der Börse wegen vorhanden, als sey die Geschichte etwas, womit man speculiren müsse. Kurz, die leichte Manier, die in der Persönlichkeit des Hrn. Thiers liegt, und die eben so sehr auf persönliche Beweggründe zurückzuführen ist, wie auf einen politischen Höhepunkt — sie ist es vorzüglich, die eine Katastrophe in Aussicht stellt, da sich weder die Regierenden, noch die Regierten — die Völker — lange Zeit hin- und herführen lassen. Es scheint, als wolle Hr. Thiers jene Eigenschaft, aus der Cormenin das Epitheton Bosco der Tribune auf ihn anwandte, nunmehr auch in den Ereignissen geltend machen.

Italien.

Livorno, 15. Aug. (Schw. Merk.) Der Herzog von Modena war dieser Tage hier. Es heißt, er stehe in Unterhandlung über die Vermählung seines Erbprinzen mit einer Erzherzogin, Tochter unseres Großherzogs. Als beide Fürsten im Theater erschienen, wurde unser Großherzog, wie gewöhnlich, mit Jubel empfangen. Unter den neuerlich in Livorno eingetroffenen Fremden von Auszeichnung sind noch zu nennen: Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena Paulowna, der Herzog von St. Leu, gewesener König von Holland, so wie Hr. Bellocq, Ministerresident Frankreichs, und Hr. H. E. Fox, englischer bevollmächtigter Minister an unserem Hofe. — Vom 1. Januar 1841 an erscheint unter der Leitung der Consulta ein Gesetzes-Bulletin.

Syrien und Aegypten.

Der Semaphore de Marseille theilt in Folgendem die Anrede des Moses Montefiore an den Pascha von Aegypten mit: „Hoheit, ein Verbrechen ist zu Damaskus begangen worden; Juden wurden desselben angeklagt. Die Regierung dieser Stadt hat schreckliche Foltern angewendet, um Bekenntnisse aus den Angeklagten herauszupressen. Aber sobald Ew. Hoh. Kenntniß von diesen Thatsachen erhielt, ließen Sie, von den Gefühlen der Gerechtigkeit und Humanität bewogen, die Sie immer ausgezeichnet haben, jenes Verfahren einstellen, um die Wahrheit zu erforschen. Hoheit, da diese Thatsachen zu unserer Kenntniß gelangt sind, so sind wir gekommen, um unseren Glaubensgenossen, die sich ohne Schutz befinden, unsere Unterstützung zu leihen. In Folge dessen ersuchen wir Sie, uns einen Ferman zu ertheilen, der in der rechtsgültigsten Form abgefaßt ist, und der uns die ausgedehntesten Rechte gibt, in Damaskus alle diejenigen zu vernehmen, die uns Nachweisungen über diese traurige Angelegenheit ertheilen können, und sie anzuhören, wenn wir können, und zwar an den Orten, die uns die geeignetsten scheinen. Wir bitten Sie in gleicher Weise, daß dieser Ferman bei unserer Ankunft zu Damaskus an den Straßen und allen öffentlichen Plätzen angeschlagen werde."

Ein Supplement der Malta Times vom 15. August enthält nach dem Echo de l'Orient folgende Hauptbestimmung des Tractats vom 15. Juli. Sie lautet: Mehemed Ali wird Gouverneur von Aegypten bleiben und seine Autorität auf seine Kinder übertragen; es wird ihm auch gestattet werden, das Paschalik von Syrien zu behalten, das sich von Aegypten und dem rothen Meere bis nach St. Jean d'Acre, den See Tiberias eingeschlossen, ausdehnt; er wird das übrige Syrien, Anada, Candia und Arabien räumen.

Benachrichtigungen.

[1434]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. Sept., 1. 3. 8. 13. 18. 23. 28. October.

Von **Linz** nach **Regensburg** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Sept., 1. 4. 6. 9. 14. 19. 24. 29. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, den 17. August 1840. **Die Verwaltung.**

Ausverkauf eines Commissions-Lagers von Schweizer-Waaren.

[1500]

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit anzuzeigen, daß sie den Herrn **David Bonn** in Frankfurt a. M. mit dem Ausverkauf des Commissions-Lagers des sel. Herrn **F. J. Bischof** in St. Gallen, bestehend in 10/4, 12/4, 14/4 und 16/4 **Cambrics, Mulls** und **Jaconets**, sowie **carrirten** und **damassirten Vorhängstoffen, croisirtem Rouleaux-Stoff** und **farbigen** und **weißen gestickten Vorhängen** von allen Breiten und Längen — beauftragt haben, und empfehlen dasselbe einer starken Abnahme.

St. Gallen, im August 1840.

Die Kuratoren der **F. J. Bischof**'schen Erbschaftsmasse.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige, ermangle ich nicht, das genannte noch sehr schön assortirte Lager bestens zu empfehlen, indem ich in den Stand gesetzt bin, auffallend billige Preise zu gestatten, um den völligen Ausverkauf im Laufe der Messe zu bewirken.

Zugleich bringe ich mein stets aufs beste assortirte Lager in allen Sorten **glatten** und **gestickten weißen Waaren, Vorhängstoffen** in allen Arten, nebst **Franzen** und **Borduren**, in empfehlende Erinnerung.

Frankfurter Herbstmesse 1840.

David Bonn,

Döngesgasse H. 167, dem goldenen Engel gegenüber.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

[1501]

A. Schaffhauser

aus St. Gallen in der Schweiz

besucht auch diese Messe wieder mit einem vollständigen Lager weißer Schweizerwaaren, bestehend in **Moll, Jaconet, Battiste** ꝛc., vorzüglich aber in einer reichen Auswahl **gestickter Vorhängstoffen**, sowohl am Stück, als in abgepaßten Blättern, **brochirten Kleiderzeugen** und **feinen gestickten Kragen.**

Außerdem besitzt er nun auch ein vollständiges Sortiment **inländischer Cambrics, Jaconet, Cambrics-** und **Jaconet-Tüchern**, die er zu billigen Preisen erlassen kann. Sein Lager befindet sich Schnurgasse Lit. G. Nr. 75, im Hause des Herrn **G. D. Winter**, vormals Joh. Pilgeram.

[1537]

Meyer Adler,

Schnurgasse Lit. L. Nr. 73,

empfiehlt sein assortirtes Lager, bestehend in 5/4 breiten façonnirten Seidenzeugen neuester Farben-Auswahl von fl. 3 bis fl. 3. 30 kr. pr. Staab, Mousseline de laine, Crepp de Rachel, Mäntel in Orientaline zu sehr billigen Preisen.

Eine Parthie Neapolitains-Kleider in modernsten Mustern bedeutend unter dem Fabrikpreis.

[1536]

Kölnisches Haar-Oel

zur

Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.

Dieses im Jahr 1766 von Johann Baptista Paes in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch die greisen Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen (nicht erhitzenden) Riechstoffen zusammengesetzt, ist satisfam bewiesen.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung seyn, und alle schwulstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 1840.

Der Erbe des Johann Baptista Paes,

G. A. Lauten.

Gebrauchs-Anweisung.

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wuchse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jezuweiliger Einreibung vollkommen.

Preis pr. Fläschchen 14 Silbergr. preußisch Courant oder 48 Kreuzer rh.

Die Haupt-Niederlage befindet sich einzig und allein bei **G. A. Lauten**, Handelsmann **im rothen Hof** E. Nr. 67 in **Frankfurt a. M.**

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1472] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei Sattlermeister **C. A. Stoeß** an der Allee.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1299] Decret.

Die Mortification einer hypothekarischen Schuldverschreibung betreffend.

Unterm 6. December 1817 verpfändete der Wittwer Andreas Strith zu Aulhausen zur Sicherheit einer Darlehns-Forderung von 230 fl. mehrere in Aulhauser Gemarkung befindliche Grundstücke, und wurde eine deßfallsige hypothekarische Schuldverschreibung, activa auf Peter Joseph Zett zu Rüdesheim und passive auf Andreas Strith zu Aulhausen sprechend, errichtet. Das bezeichnete Capital soll bereits im Jahre 1830 zurückbezahlt worden seyn, die Hypothek aber ist abhanden gekommen. Auf den Antrag des jetzigen Besitzers eines im Hypotheken-Nexus befindlich gewesenen Grundstückes werden daher alle Diejenigen, welche aus der bezeichneten hypothekarischen Schuldverschreibung Rechte für sich herleiten wollen, aufgefordert, solche

binnen sechs Wochen

vor dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die bezeichnete Schuldurkunde als rechtsgültig erloschen angesehen und der betreffende Eintrag im Hypothekenbuche zu Aulhausen gelöscht werden soll.

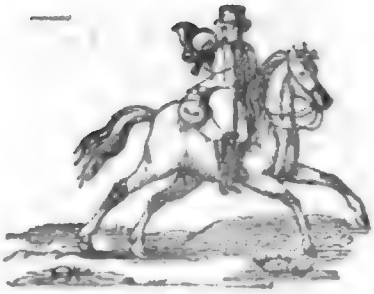
Rüdesheim, den 22. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 239. — Samstag — 29. August 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 22 Aug. Es freut mich, daß ich Ihnen ein neues Lebenszeichen der königl. Gesinnung unsers Monarchen mittheilen kann. Keine neue Amnestie, keinen neuen Minister, keinen politischen Actus; es ist nur eine einfache Handlung zu Gunsten eines deutschen Dichters, welche Vielen in unserm politischen Gewirr und Toben vielleicht unerheblich, vielleicht gleichgültig dünken wird. Dennoch ist es ein Actus, für Den, welcher zur Geschichte eines Volkes auch die seiner Wissenschaft, Kunst und Poesie zählt, von Bedeutung; für Den, welcher beobachtete, was in Preußen, dem Staate der deutschen Intelligenz, für die deutsche Dichtkunst bisher geschah, aber von einer großen, symbolischen Bedeutung. Der König hat nicht allein Ludwig Tieck's neuesten Roman „Vittoria Accorombona" mit huldreichem Dank angenommen und dem Dichter ein ansehnliches Geschenk gemacht, sondern aus höchsteigner Bewegung demselben einen Jahrgehalt von 1000 Thlrn. von jetzt ab ausgesetzt. (Vergl. Beil. zur O.P.A.Z. Nr. 235). Es war bekanntlich des Königs Wunsch schon als Kronprinz, Tieck nach Berlin zu ziehen. Auch dießmal ist darüber verhandelt worden, und es soll in Absicht gewesen seyn, dem Dichter die dramaturgische Leitung unsers Hoftheaters, ausschließender noch als er sie in Dresden hat, zu übergeben. Dagegen haben sich Hindernisse von Tieck's Seite erhoben, dem Klima, Gegend, Umgang und Gewohnheit in Dresden lieb geworden. Und wer den Dichter und seine Schöpfungen liebt, kann es nur preisen, daß seinen alternden Tagen nicht diese neue unersprießliche Arbeit aufgebürdet ist. Es war eine Zeit, wo Tieck aus unserm Hoftheater wieder eine deutsche Nationalbühne hätte schaffen können. Das ist nun zu spät, auch wenn er jünger wäre, auch wenn er selbst für die Bühne schaffen könnte. Zur Restauration des deutschen Theaters ist und bleibt es zu spät, und ob und wann eine Wiedergeburt eintreten wird, müssen wir mit Geduld abwarten. Ein Mann thut es nicht. Der König hat dafür dem Dichter zur Pflicht gemacht, unter den huldreichsten Zusicherungen und vortheilhaften Bedingungen, ihn jedes Jahr im Herbst als sein Gast auf einige Monate in Sanssouci zu besuchen. Wer des Monarchen Liebe für Kunst und Poesie kennt, und weiß, wie er mit Schinkel, Rauch, Rumohr gern in vertrautem Umgang in den Stunden seiner Muße lebt, wird darin nichts Außerordentliches finden. Aber es ist für unser Volksgefühl erhebend, in dem Sanssouci, wo der große Friedrich einen Voltaire und die französischen Geister mit mehr als königlicher Huld empfing, um von ihnen mit Undank belohnt zu werden, während die Vertreter des deutschen Geistes kaum bis an die Schwelle der Glasthüren drangen, in diesem Sanssouci einen preußischen König einen deutschen Dichter zuerst gastlich aufnehmen zu sehen. Jener Actus der Gnade wäre in andern Ländern, wo die Dichter als Ehrenpunkte der Nation gerechnet werden, nichts Ungewöhnliches. Tieck ist ein Preuße, ein geborener Berliner; er ist, selbst seine Feinde und Neider müssen es zugeben, unter den Lebenden der erste deutsche Dichter; er ist ein Veteran von 67 Jahren und die deutsche Nation ehrt wohl ihre Schriftsteller und Dichter, sorgt aber nicht durch active Theilnahme dafür, daß sie im Alter auf ihren Lorbeern ruhen können. Was kann einem von deutschem Sinne, von deutscher Wissenschaftlichkeit und Kunst durchdrungenen Könige näher liegen, als diese Schuld der Nation auf sich zu nehmen und dem alternden Dichter eine ehrenwerthe Muße für seine letzten Schöpfungen zu bereiten! Es knüpfen sich aber an den Actus der königlichen Gnade noch viele ernst erfreuliche und ernst wehmüthige Gedanken. Der König liebte den Dichter Tieck von je her; hätte es in seiner Macht gestanden, hätte es seine Pietät erlaubt, er würde ihn schon früher bedacht haben. Er übe hier aber noch eine andere Pflicht, er zahlt eine andere Schuld, indem die erste Handlung seiner Privatgunst unter allen Künsten, die Könige aufmuntern und belohnen können, die Dichtkunst und die vaterländische trifft. Hätten wir in Preußen finanzielle Hume, selbst sie würden diesen Actus nicht als verschwenderische Liberalität, sondern als einen Rückschritt zu einer weisen Sparsamkeit anerkennen. Unverbürgten Gerüchten nach walteten hier in den höheren Regionen gegen Tieck's Person Mißverständnisse ob, an deren Entstehen A. von Kotzebue Schuld gewesen sey. Dieß dahin gestellt, so war doch für den Dichter bis da kein Boden hier. Friedrich Wilhelm IV. ist der erste hohenzollernsche Fürst, der als König die deutsche Poesie ehrt, und es muß dieser Act ihm selbst um so mehr zur Genugthuung gereichen, als Tieck für die vielfachen Schmähungen und Verunglimpfungen, denen er in letzter Zeit ausgesetzt war, in dieser königlichen Gnade, die er durch nichts weniger als Servilismus provocirt, volle Schadloshaltung finden wird.

Vom 26. Aug. Se. E. der wirkliche geheime Staatsrath und Minister des Innern und der Polizei, von Rochow, und Se. E. der wirkliche geheime Rath, Frhr. Alexander von Humboldt, sind nach Königsberg in Pr. abgereist.

Magdeburg, 23. Aug. (Mainz. Z.) Bekannt ist der Streit, welchen ein allgemein geachteter freisinniger Prediger, Hr. Sintenis, den unsere Pietisten oder Pietistisch-gesinnten um jeden Preis von seinem Amte entfernen möchten, mit dem hiesigen Consistorium hat. Letzteres trug beim städtischen Magistrate darauf an, denselben vorläufig nicht mehr predigen, überhaupt ihn keine amtlichen Verrichtungen versehen zu lassen. Allein die Bemühungen der Pietisten sind dießmal gründlich gescheitert. Der Magistrat hat sine

Zumuthung energisch zurückgewiesen. In der vom Bürgermeister Franke (einem auch um die Beförderung des Eisenbahnwesens sehr verdienten, tüchtigen und aufgeklärten Manne) verfaßten Antwort heißt es: „Die Requisition des hochwürdigen Consistorii verliere sich in Zumuthungen, welche der Magistrat weder als Polizei-, noch als Verwaltungsbehörde realisiren könne. Er habe mit Stadtverordneten und Kirchenvorständen die Angelegenheit berathen, und es sey einmüthig der Beschluß gefaßt worden, daß dem Consistorium nicht zu willfahren sey." Schließlich erklärt der Magistrat, daß er dem freisinnigen Pastor Sintenis seine fortdauernde Achtung und Zuneigung nicht nur nicht entziehen, sondern, mit Hinblick auf die vorzeitigen Ereignisse der Vaterstadt, auch fortfahren werde, die Denkfreiheit, als das theuerste, höchste Kleinod zu betrachten. Und zu dessen Bewahrung habe er vom Staatsministerium Bürgschaft erbeten. — Die Antwort des Magistrats ist ganz im Sinne der überwiegenden Mehrzahl unserer Bewohner verfaßt, und erfreuete sich, als sie bekannt wurde, des allgemeinsten Beifalls. Sie ist für den Geist unserer wohlhabenden und gebildeten Mittelclasse in jeder Hinsicht bezeichnend. — Was seit einigen Monaten in unserem Staate von oben herab geschieht, erfüllt das ganze Volk mit Freude. Der Anfang zu einem rüstigen Fortschritte ist gemacht; der, welcher ihn lenkt und leitet, handhabt das Ruder kräftig; er wird unser Schiff sicher leiten; die Mannschaft wird ihm zeigen, daß sie des Vertrauens würdig ist, welches er in sie setzt. — Gestern fand in unserer St. Johanniskirche eine musikalische Todtenfeier zum Gedächtnisse unseres verstorbenen Königs Friedrich Wilhelms III. statt. Unter den aufgeführten Musikstücken befand sich auch Mozarts Requiem, das von beinahe 300 Personen ausgeführt wurde. Die zahlreiche Trauerversammlung war tief ergriffen. Der Ertrag wird den Armen überwiesen.

Düsseldorf, 26. Aug. (Fr. J.) Gestern Abend halb zehn Uhr starb allhier an einem Lungenschlage der königl. Landgerichtsrath, Hr. Karl Immermann, mit Hinterlassung einer jungen Wittwe und eines dreizehntägigen Töchterchens. Die deutsche Literatur hat jetzt einen Prägnanten weniger; das Drama verliert nichts, der Roman viel.

Italien.

Am Montag den 17. August ist die Eisenbahn von Mailand nach Monza feierlich eröffnet worden. (S. Beil. zu Nr. 234 der O. P. A. Z.) Die Gazetta di Milano vom 18. d. M. enthält folgende Schilderung dieser Feierlichkeit: „Nachdem die Arbeiten der Eisenbahn von Mailand nach Monza beendigt, und auf dem ganzen Straßenzuge mittelst einer hierzu von dem k. k. Gubernium abgeordneten Commission, bei den Locomotiven und auf den Stationen, die genaueste Inspection vorgenommen, und alles in regelmäßigem und befriedigendem Zustande gefunden worden war, nachdem ferner verschiedene Probefahrten unternommen, und endlich die erforderlichen Anordnungen zur genauen Systemisirung des Dienstes auf gedachter Straße getroffen worden waren, konnte gestern Morgen zur feierlichen Eröffnung des neuen Weges, unter dem Schutze und in Gegenwart JJ. kk. HH. des durchlauchtigsten Erzherzogs-Vicekönigs und der durchlauchtigsten Erzherzogin-Vicekönigin geschritten werden. Um 10 Uhr verfügte sich das erlauchte Paar mit den durchlauchtigsten Erzherzogen und Erzherzoginnen, Ihren Söhnen und Töchtern, und der gewöhnlichen Hofbegleitung, auf die Station von Monza, von wo sich der Wagenzug in Bewegung setzen sollte, und wo die zu dieser interessanten Handlung eingeladenen Behörden sich versammelt hatten. Hier hatte der Inhaber des Privilegiums der Bahn, Hr. Putzer Edler von Reibech, die Ehre, Ihre kaiserlichen Hoheiten zu bewillkommnen, und nachdem er Sie in die geschmackvoll verzierten Säle eingeführt hatte, wendete er sich ehrerbietigst an Se. k. k. Hoh. den durchlauchtigsten Erzherzog-Vicekönig mit folgender Anrede: „So ist nun jenes Werk zur Vollendung gediehen, von dem ich Ew. kaiserl. Hoheit am 3. März 1837 den ersten Plan vorzulegen die Ehre hatte, und welcher, in Anerkennung des öffentlichen Nutzens, am 15. November 1839 von Sr. Maj. unserm erlauchten Monarchen mit einem ausschließenden Privilegium begnadigt wurde. Diese Eisenbahn, die erste im lombardisch-venetianischen Königreiche, auf einem so fruchtbaren und so bevölkerten Boden entworfen, hatte mit jenen Schwierigkeiten zu kämpfen, welchen Unternehmungen neuer Art überall unterworfen sind, und es kostete Mühe, sie zu überwinden. Aber der Himmel, welcher der wahren und rechtlichen industriellen Thätigkeit beisteht und sie segnet, gewährte meinen Anstrengungen reichlichen Ersatz, indem er mich den ersehnten Augenblick erleben ließ, wo Ew. kaiserl. Hoheit die ersten Schritte dieses Unternehmens, durch Ihre und einer so ansehnlichen Begleitung erlauchte Gegenwart zu einer glücklichen Zukunft inauguriren, wo es mir vergönnt ist, die ehrfurchtsvollsten Gefühle der Dankbarkeit für den so gnädigen und kräftigen Schutz, den Ew. kaiserl. Hoheit mir zu gewähren geruhten, an den Tag zu legen, wo ich die gewerbfleißige Stadt Monza an die Schwelle der glänzenden Hauptstadt der Lombardei gerückt sehe, und wo ich, als Dolmetsch der Gefühle sämmtlicher Bewohner dieser glücklichen Gegenden, jene Worte ausrufen kann, die, kaum ausgesprochen, stets in dem ganzen weiten Kaiserreiche wiederhallen, die verehrten Worte: Es lebe Ferdinand I.!" Hierauf geruhten Ihre kais. Hoheiten sämmtliche Localitäten in Augenschein zu nehmen, und dann einen prachtvollen, ausschließend hierzu bestimmten Wagen zu besteigen, in welchen auch Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof und Se. Excellenz der Hr. Gouverneur, Graf v. Hartig, aufgenommen wurden. In andern vier Wägen nahm das zahlreiche Gefolge der Behörden Platz, und den Schluß machte ein mit Fahnen geschmückter Waggon, der eine Militärmusikbande führte. Das zur Führung des Zuges bestimmte Locomotiv war die „Lombarda," aus den Werkstätten der HH. G. F. Rennie von London; am Ausgang der Station gesellte sich ein anderes Locomotiv, der „Milano", hinzu, das hinter sich zwei Waggons mit einer andern Musikbande hatte. Die Fahrt von der Station von Monza bis zu der von Mailand, die eine Länge von dreizehntausend Metres hat, dauerte neunzehn Minuten, und der Zug kam unter dem Applaus des auf allen Punkten, und besonders längs der letzten Abtheilung der Straßenstrecke zahlreich versammelten Volkes und eines gewählten Kreises von Personen, die in die Localitäten der Station eingeladen waren, glücklich am Ziele an. JJ. kaiserl. Hoh. geruhten dem Herrn Privilegiumbesitzer und dem Ingenieur, Giulio Sarti, der das Werk leitete, Ihr höchstes Wohlgefallen zu erkennen zu geben. Hierauf nahmen sie das großartige Mailänder Stationshaus in Augenschein, wobei sie alle Stockwerke durchgingen, und sich mit den Mitgliedern der Direction aufs herablassendste unterhielten, nachdem sie durch ihre Gegenwart ein denkwürdiges Ereigniß verherrlicht hatten, welches der Industrie und dem Wohlstande dieser reizenden Landschaften eine neue Aera eröffnet."

Rom 17. Aug. (A. Z.) Der heilige Vater verweilte am gestrigen Sonntag noch hier. Vormittags empfing er viele Personen von Stand, und fuhr erst gegen Abend nach Castel Gandolfo ab. Wir hören, daß der Papst seine Zurückkunft auf den 6. September bestimmt habe. — Die heutigen Nachrichten aus Orvieto über das Befinden des Cardinals Orioli lauten weit befriedigender, als dieß in den

letzten Tagen der Fall war. — Der k. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Spaur, wird uns auf einige Zeit verlassen, welche er zur Erholung in der schönen Umgegend von Neapel zuzubringen gedenkt. Von unserm zahlreichen diplomatischen Corps sind, mit Ausnahme einiger wenigen, fast sämmtliche Herren auf Urlaub abwesend, woraus man abnehmen kann, wie wenig Geschäfte hier in dieser Jahreszeit vorkommen. — Es werden einige Bischöfe aus Nordamerika erwartet, welche dort bei der letzten Kirchenversammlung zugegen waren, und die nun hier ihren Bericht darüber abstatten werden. — Spanische Geistliche, durch die letzten Ereignisse genöthigt, ihr Vaterland zu verlassen, treffen hier zahlreich ein, wo sie eine ruhige Zufluchtsstätte suchen.

Türkei.

Constantinopel, 5. Aug. (K. A. Z.) Nach allen hier eingelaufenen Nachrichten aus Beyrut bis zum 30. Juli und aus St. Jean d'Acre bis zum 26. Juli hat der Vicekönig von Aegypten seine errungenen Vortheile in Syrien mehr dem Verrath und dem Geld, als den Waffen seines Enkels Abbas Pascha, der sich bei dieser Angelegenheit auf eine gräßliche Art seine Sporen verdiente, zu verdanken. Nach officiellen Angaben hat der Fürst der Drusen, Emir Beschir, zuerst mittelst des bekannten Bahri Bey den katholischen Bischof von Mansuri zu bewegen gewußt, seine Untergebenen zur Unterwerfung zu überreden. Der Bischof brachte den Emir Hayder dahin, daß er sich bei Bokfaia mit 6000 Reitern an Osman Pascha anschloß und gegen seine früheren Verbündeten ins Feld zog. Dieß war das Signal zur allgemeinen Auflösung der Insurrection. Es stellten sich hierauf zwei einflußreiche Scheiks den Söhnen des Emir Beschir als Führer und zeigten den wüthenden Albanesern den Weg in die Gebirge, wo, trotz einer zugesagten Amnestie, Alles mit Feuer und Schwert verheert wurde. Mit Ausnahme der Ansarier von Latakia und der Gebirgsvölker von Lebschia ist jetzt die ganze Bevölkerung entwaffnet oder unterworfen. Bei Tripolis stehen unter dem Befehle des Emir Kanbjar nur ungefähr noch 6000 Insurgenten unter den Waffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 30. — 3pCt. 80. 5. — Neapol. 100. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6¼. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 22. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3175. — St. Germain-Eisenbahn 610. — Versailles, rechtes Ufer 457. 50. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 345.

— Hr. Porter (über dessen Mission siehe die gestrigen neuesten Nachrichten) ist in Paris eingetroffen.

— Londoner Briefe melden, die Königin befinde sich ziemlich ernstlich unwohl und sey gezwungen, ihre Gemächer zu hüten.

— Die Chefs der Wahlreform sind in diesem Augenblick mit der Bildung eines Centralcomite's zu Paris beschäftigt.

— Admiral Duperré ist von Paris nach seinem Landgute zurückgekehrt.

— Ein Boulogner Blatt, das in englischer Sprache erscheint, enthält folgendes Gespräch zwischen dem König und einem englischen Priester: „Ist Ihre Capelle groß genug," fragte der König — „um alle Ihre Gemeindeglieder zu fassen? „„Nein, Sire!"" „Warum vergrößern Sie dieselbe nicht?" „„Sie machen es unmöglich, Sire, denn wir sind Alle im Begriff, uns nach England zurückzuziehen, aus Furcht vor einem Kriege."" „Beruhigen Sie sich hinsichts dieses Punkts, es wird keinen Krieg geben, so lange ich lebe, wenn ich ihn verhindern kann; demnach können Sie Ihre Capelle vergrößern."

— Die französische Regierung hat dem General Bourmont einen Beschluß zustellen lassen, daß er, da er ohne Genehmigung ein Militärcommando in Portugal angenommen habe, der Eigenschaft eines französischen Bürgers verlustig sey.

London, 24. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Die Börse ist heute belebter. Die Entschließung der vier Mächte, Mehemed Ali mittelst einer militärischen Blokade zur Unterwerfung zu zwingen, hat einen günstigen Einfluß auf die Course ausgeübt.

— In der City ist man sehr neugierig auf die Bekanntmachung des Baykomite's. Man hat über das zu errareifende Circulationssystem eine Menge Conjecturen aufgestellt. Unter der Zahl der in Vorschlag gebrachten, erregt folgende Beachtung. Die Bank von England soll das einzige Institut in dem vereinigten Königreiche seyn, das Billets zahlbar au porteur emittiren kann. Dieses Arrangement wird das Recht involviren, alle anderen Banken, mit Ausnahme derjenigen, die unter der Controle der Bank von England genehmigt worden sind und die in gleicher Weise das Recht haben werden, Billets zu emittiren, zu unterdrücken. Es heißt, dieser Plan sey von dem Bankdirector, Hrn. Norman, eingeführt worden, und werde wahrscheinlich von den andern Bankdirectoren angenommen werden; allein es ist zu vermuthen, daß die verschiedenen Banketablissements in den Provinzen sich dieser Einrichtung lebhaft widersetzen werden.

— Die englischen Blätter melden, daß die Ratificationen des Julivertrags abseiten der nordischen Mächte in London angekommen seyen. Die Ratification des Sultans wird binnen zehn Tagen erwartet. Sobald dieselbe eingetroffen seyn wird, wird die Auswechselung stattfinden, und nach dieser wird den vereinigten Geschwadern der Befehl zugeschickt werden, gegen Mehemed Ali zu operiren.

Lissabon, 17. Aug. Es hat eine politische Bewegung stattgefunden, das Ministerium zu stürzen. Dieses Attentat fiel in die Nacht des letzten Dienstags; aber es ist an der Treue und Disciplin der Truppen gescheitert und in weniger, denn 4 Stunden ohne Blutvergießen unterdrückt worden. Durch Decret vom 14. sind die individuelle Freiheit und die Freiheit der Presse auf einen Monat suspendirt worden, und die angeschuldigten Individuen sollen durch eine, aus 6 Mitgliedern bestehende und von einem General präsidirte, Specialcommission gerichtet werden. Die Emeute begann 10 Uhr Abends mit kleinen Gruppen, die sich auf dem Platz Estrella versammelten. Mit diesen verbanden sich einige 40 Personen und 3 Sergeanten der Municipalgarde, die an ihrer Spitze den Mayor Cabral von den Jägern, einen Excommandanten der Marine, Namens Franca, und den Obristen des Arsenalbataillons hatten. Man rief: es lebe die Königin! es lebe die Constitution von 1838! nieder mit den Ministern! Auf ihrem Wege verbanden sich die Emeutiers mit dem Erobristen des 15. Nationalgarderegiments von Lissabon, seinem Verwandten Nunez und einem Excapitän der Jäger, Roza. Man überrumpelte die Arsenalschildwachen und schlug die Thüren ein. Demnächst bemächtigte man sich der Waffen und der Munition, als plötzlich ein Jägerbotaillon Unordnung in die Reihen der Aufrührer trug. Mit dem Geschrei: rette sich, wer kann! entflohen Alle, und die Hauptanführer retteten sich am Bord der französischen Corvette Blonde.

Wien, 24. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80. — 500 Guldenloose 140. — 250 Guldenloose 124¼. — Bankactien 1714.

Benachrichtigungen.

[1538] **Bekanntmachung,**
die Vermehrung und Veränderung der Postcourse auf der Route zwischen **Cassel** und **Minden** betr.

Vom 1. September d. J. an werden zwischen Cassel und Minden mit Zustimmung der Kgl. Preußischen Postadministration, außer den bisher bestandenen wöchentlich zweimaligen Reitposten und wöchentlich zweimaligen Diligencen — welche letztere zu andern Stunden in Cassel abgehen werden — noch wöchentlich zweimalige Eilwagenfahrten eingerichtet. — Die sämmtlichen zwischen Cassel und Minden coursirenden Posten werden in Zusammenhang mit den Posten zwischen Minden und Bremen stehen, und folgenden Lauf erhalten.

A. Von Cassel nach Minden.

1. Eilwagen.

Abgang aus Cassel:
1. Sonntags
2. Mittwochs
| 10 Uhr Vormittags.

Ankunft in Minden:
Montags
Donnerstags
| 5—6 Uhr früh,

zum Anschluß an den zwischen Minden und Bremen coursirenden Eilwagen, welcher

abgeht in Minden:
Montags
Donnerstags
| 7 Uhr früh,

ankommt in Bremen:
Montags
Donnerstags
| Abends.

2. Diligence.

Abgang aus Cassel:
1. Donnerstags 10 Uhr Abends.

Ankunft in Minden:
Sonnabends früh,

zum Anschluß an den Minden-Bremer Eilwagen, welcher

abgeht in Minden:
Sonnabends 7 Uhr früh,

ankommt in Bremen:
Sonnabends Abends.

Abgang aus Cassel:
2. Dienstags 9 Uhr Morgens.

Ankunft in Minden:
Mittwochs Nachmittags,

zum Anschluß an die Minden-Bremer Fahrpost, welche

abgeht in Minden:
Mittwochs 4 Uhr Nachmittags,

ankommt in Bremen:
Donnerstags Vormittags.

3. Reitposten.

Abgang aus Cassel:
1. Montags
2. Donnerstags
| 9½ Uhr Abends,

gehen durch Minden:
Dienstags
Freitags
| gegen Abend,

kommen an in Bremen:
Mittwochs
Sonnabends
| Vormittags.

B. Von Minden nach Cassel:

1. Eilwagen.

Abgang aus Minden:
1. Montags
2. Donnerstags
| 1 Uhr Nachmittags,

nach Ankunft des Sonntags und Mittwochs Abends in Bremen abgegangenen Eilwagens.

Ankunft in Cassel:
Dienstags
Freitags
| 8—9 Uhr Morgens.

2. Diligence.

Abgang aus Minden:
1. Dienstags 5 Uhr Nachmitt., nach Ankunft der Montags Abends in Bremen abgegangenen Fahrpost,
2. Sonnabends 1 Uhr Nachmittags, nach Ankunft des Freitag Abends in Bremen abgegangenen Eilwagens.

Ankunft in Cassel:
Mittwochs Abends,
Sonntags Nachmittags.

3. Reitposten.

Abgang aus Bremen:
Sonntags
Donnerstags
| Abends,

gehen durch Minden:
Montags
Freitags
| früh,

kommen an in Cassel:
Montags
Freitags
| Mitternacht.

Die Eilwagen nehmen ihren Weg über Grebenstein, Hofgeismar, Trendelburg, Carlshafen, Beverungen, Hörter, Rischenau, Schwalenberg, Schieder, Blomberg, Barntrup, Alverdissen, Rinteln, Bückeburg nach Minden.

Um Detmold und Lemgo mit diesem Eilwagencourse in Verbindung zu setzen, sind für diese Städte Anschluß-Eilwagen eingerichtet, welche sich bezüglich in Rinteln und Schieder mit dem Hauptcours vereinigen und von demselben trennen, und demnach folgenden Lauf erhalten.

A. Auf der Tour von **Cassel** nach **Minden.**

Nach Ankunft des Eilwagens von Cassel geht der abstoßende Eilwagen

in Schieder ab:

Sonntags / Mittwochs } Abends,

kommt an in Detmold und Lemgo:

Sonntags / Mittwochs } Nachts,

der anschließende Eilwagen dagegen

geht ab zu Detmold:

Sonntags / Mittwochs } Abends 8¼ Uhr,

kommt an über Lemgo und Langenholzhausen zu Rinteln:

Montags / Donnerstags } früh nach 1 Uhr,

und schließt sich daselbst an den früh gegen 2 Uhr nach Minden (Bremen) durchgehenden Eilwagen an.

B. Auf der Tour von **Minden** nach **Cassel**

trennt sich der abstoßende Eilwagen in Rinteln vom Hauptcours,

geht ab aus Rinteln:

Montags / Donnerstags } Nachmittags 3—4 Uhr,

kommt an über Langenholzhausen zu Detmold und Lemgo:

Montags / Donnerstags } Abends,

der anschließende Eilwagen dagegen

geht ab aus Lemgo:

Montags / Donnerstags } 3 Uhr Nachmittags,

kommt an über Detmold zu Schieder:

Montags / Donnerstags } Abends nach 7 Uhr,

zum Anschluß an den kurz darauf durchgehenden Eilwagen nach Cassel.

Die Diligence behält die bisher befahrene Route bei, wird jedoch zwischen Rischenau und Detmold über Blomberg geleitet, berührt also künftig folgende Stationen: Cassel, Grebenstein, Hofgeismar, Trendelburg, Carlshafen, Beverungen, Hörter, Rischenau, Schwalenberg, Schieder, Blomberg, Detmold, Lemgo, Langenholzhausen, Rinteln, Bückeburg, Minden.

Die Eilwagencourse und die Donnerstag Abends in Cassel und Sonnabends Nachmittags in Minden abgehende Diligence stehen in Verbindung

in Bückeburg mit der Postkutsche nach und von Hannover (über Stadthagen und Nenndorf)

in Rinteln mit der Fahrpost nach und von Oldendorf (bezügl. Hameln).

Mit dem Eilwagen sowohl, als mit der Diligence findet unbeschränkte Personenbeförderung statt. Die Reisenden haben an Gepäck 40 Pfund frei; bei Berechnung des Ueberfrachtportos kommen Hutschachteln bis 6 Pfund schwer nicht, von schwereren nur das Mehrgewicht über 6 Pfund zur Berechnung. Das Ueberfrachtporto wird überhaupt nur von 5 zu 5 Pfd. berechnet, die dazwischen liegenden Pfunde bleiben zu Gunsten des Reisenden außer Ansatz.

Ueber die nach billigen Grundsätzen berechneten Taxen ertheilen die Stationen nähere Auskunft.

Zur Beförderung der Päckereien bleiben die Diligencen bestimmt, doch werden auch Packete und Geldsendungen von geringerem Umfang und Gewicht ohne Portoaufschlag mit dem Eilwagen befördert.

Die Reitposten behalten ganz die bisherige Einrichtung und die Route über Pyrmont nach Rinteln bei, doch werden auch mit den Eilwagen und Diligencen Correspondenzen versendet.

Frankfurt, den 24. August 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1497] **Bekanntmachung.**

In Folge der vermehrten Fahrten der Dampfschiffe auf dem Rhein wird der bisher um 9 Uhr Morgens erfolgte

Abgang der 2ten Personenpost von **Ems** nach **Coblenz** auf 8¼ Uhr Morgens vom 23. dieses Monats an

verlegt, was mit Bezug auf die Bekanntmachungen vom 27. April und 16. Mai d. J. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankfurt, den 21. August 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1513] **Verzeichniß**

der Vorlesungen, welche im Winter-Semester 1840/41 auf der Großherzogl. Badischen Universität Heidelberg gehalten werden.

Paulus: Geschichte des Urchristenthums. Abegg: Erklärung der Briefe des Johannes. Praktische Auslegung des Briefs an Titus. Umbreit: Historisch-kritische Einleitung in's Alte Testament. Erklärung des Propheten Jesaja. Praktische Auslegung auserwählter Psalmen. Uebungen im Interpretiren des Buches Hiob. Ullmann: Theologische Encyklopädie. Erklärung des Galaterbriefs nebst Einleitung in den Paulinischen Lehrbegriff Kirchengeschichte, erste Hälfte, bis Gregor VII. Besprechungen mit den Seminaristen über Kirchengeschichte. Lewald: Synoptische Erklärung der drei ersten Evangelien. Uebungen im Interpretiren des Neuen Testaments. Dogmengeschichte. Rothe: Prolegomenen zur Dogmatik. Dogmatik. Liturgik. Geschichte der Predigt, verbunden mit Mittheilung und Beurtheilung von Proben. Homiletische Uebungen und Kritiken. Katechetische Uebungen und Kritiken. Besprechungen mit den Seminaristen über die christliche Sittenlehre. Dittenberger: Erklärung der Pastoralbriefe. Katechetik. Examinatorium über Kirchen- und Dogmengeschichte. Pastorallehre, mit Einschluß der Lehre vom Volksschulwesen. Homiletische Uebungen und Kritiken. Katechetische Uebungen und Kritiken. Seisen: Hebräische Grammatik für Anfänger, mit praktischen Uebungen im Lesen ausgewählter Abschnitte des Alten Testaments. Erklärung

des Römerbriefes. Zachariae: Naturrecht. Katholisches und protestantisches Kirchenrecht. Mittermaier: Deutsches Privatrecht mit Einschluß des Handels- und Wechselrechts. Criminalproceß (deutscher und französischer). Civilprozeßpracticum und Relatorium. Roßhirt: Institutionen und Encyklopädie. Praktische Pandekten mit Rücksicht auf preußisches und französisches Recht. Walch: Ein auch für Anfänger bestimmtes Prakticum, in welchem einfache Rechtsfälle zur schriftlichen Entscheidung nach röm. Rechte vorgelegt werden. Willy: Geschichte des röm. Rechts bis auf Justinian. Pandekten, mit Ausschluß des Erbrechts. Anleitung zum Studium der Quellen des röm. Rechts. Justitutionen des ruff. Rechts. Privatissima und Examinatoria über röm. Recht. v. Vangerow: Pandekten, mit Einschluß des Erbrechts. Morstadt: Völkerrecht, sammt Anleitung zur Diplomatie. Staatsrecht, mit Einschluß von Polizei- und Finanzrecht. Civilprozeßtheorie. Concursprozeßtheorie. Zoepel: Juristische Encyklopädie. Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Allgemeines Staatsrecht und Verfassungsrecht der constitutionellen Monarchien Deutschlands. Badischer Civilprozeß. Examinatorium über badisches Landrecht. Deurer: Institutionen und Geschichte des röm. Rechts. Erklärung des XX. Buchs der Digesten. Pandektenpracticum, nach mitzutheilenden Rechtsfällen. Preußisches Landrecht. Examinatoria und Privatissima über röm. Recht, Criminalrecht und Prozeß. Sachsse: Ueber einzelne Abschnitte der deutschen Rechtsalterthümer. Quellenkunde des deutschen Rechts. Lehnrecht. Erläuterung des Sachsenspiegels. Privatissima, Examinatoria und Disputatoria über beliebige Rechtstheile. E. Zachariae: Encyklopädie und Methodologie des Rechts. Geschichte und Institutionen des röm. Rechts. Römisches Erbrecht. Disputatorium über Thesen des röm. Rechts. Röder: Gemeines deutsches Criminalrecht, mit Rücksicht auf die Philosophie des Strafrechts und Criminalpolitik und erläuternder Vergleichung neuerer Strafgesetzgebungsarbeiten. Allgemeines Staatsrecht und Staatswissenschaft überhaupt. Das Verfassungsrecht der constitutionellen Monarchie, mit besonderer Berücksichtigung von Baden, Bayern, Würtemberg, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau. Privatissima und Examinatoria über die wichtigsten Rechtstheile. Brackenhöft: Gemeinen deutschen Civilprozeß. Handels-, Wechsel- und Seerecht. Ueber die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Privatissima und Examinatoria über Pandekten, gemeinen Civilprozeß, deutsches Privatrecht und gemeines Criminalrecht. Tiedemann: Anatomie des Menschen. Examinatorium darüber. Leitung der Secirübungen. Nägele: Geburtshülfe. Literaturgeschichte der Geburtshülfe. Examinatorium über dieselbe. Obstetrizische Klinik. Sebastian: Specielle Pathologie und Therapie. Gmelin: Theoretische Chemie in ihrem ganzen Umfange. Examinatorium darüber. Chelius: Chirurgie. Examinatorium darüber. Chirurgische und Augenkrankenklinik. Puchelt: Allgemeine Gesundheits-, Krankheits- und Heilungslehre. Examinatorium über pathologisch-therapeutische Gegenstände. Medicinische Klinik und Poliklinik. Dierbach: Arzneimittellehre. Formulare. Th. Bischoff: Pathologische Anatomie. Seuchen der Hausthiere. Nägele: Geburtshülfliche Operationslehre. Gerichtliche Medicin. Kobelt: Osteologie und Syndesmologie. Nebel: Arzneimittellehre. Lehre von den Augenoperationen. Posselt: Medicinische Polizei. Ueber die wichtigern Kinderkrankheiten. Creuzer: Erklärung der Annalen des Tacitus. Antiquitates ex aere Graecorum et Romanorum mit praktischen Uebungen, im philologischen Seminar, in lateinischer Sprache. Muncke: Theoretische und Experimentalphysik. Anleitung zum Gebrauche der Apparate und zur Anstellung von Versuchen. Schweins: Reine Mathematik. Rechnungen für das Geschäftsleben. Mechanik. Analysis. Examinatorium über reine Mathematik. Schlosser: Neuere deutsche Geschichte. v. Leonhard: Geognosie und Geologie. Ueber Erzgänge und Vulkane. Lehre vom Bergbau. Examinatorium über Krystallographie und über geologische Theorien. Rau: Finanzwissenschaft. Polizeiwissenschaft. Handelslehre. Cameralprakticum. Erb: Sämmtliche Auctoritätsquantitäten des Lateinischen und Griechischen, in leichtfaßlicher Uebersicht und Einübung. Ueber die classische Verbindung von Accent und Quantität im Lesen lateinischer und griechischer Prosa und Poesie, nebst Methodik und Uebungen. Classische Prosodie der Zeitsylben und ihrer einzelnen Schlag- und Beilaute im Lateinischen und Griechischen. Die terentianischen Lehrgedichte de syllabis, de pedibus und de metris. Pandekten. Bähr: Erklärung von Cicero de natura Deorum, in Verbindung mit einer Anleitung zum lateinischen Styl. Erklärung der Hymnen des Pindar, in Verbindung mit einer übersichtlichen Darstellung der lyrischen und dramatischen Poesie der Griechen. Erklärung eines griechischen Schriftstellers in lateinischer Sprache, nebst Uebungen im Griechisch-Schreiben, im philologischen Seminar. Bronn: Petrefaktenkunde. Privatissima über einzelne Theile der Forstwissenschaft. Bischoff: Anatomie und Physiologie der Pflanzen mit mikroskopischen Demonstrationen. Naturgeschichte der kryptogamischen Gewächse, mit besonderer Beziehung auf die Flora Deutschlands und der Schweiz, in Verbindung mit mikroskopischen Demonstrationen. Kapp: Logik und Metaphysik, mit kritischer Beleuchtung der neueren Systeme. Frhr. v. Reichlin-Meldegg: Logik, nebst Einleitung in das Studium der Philosophie und encyclopädischer Uebersicht der philosophischen Wissenschaften. Psychologie, mit Einschluß der Somatologie des Menschen und der Lehre von den Geisteskrankheiten. Kritische Darstellung der Geschichte der Philosophie von Franz Bacon von Verulam bis Hegel und ihres Einflusses auf Theologie, Rechtswissenschaft und Medicin. Metaphysik mit Einschluß einer Kritik der Hegel'schen Philosophie. Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Deutschen von Klopstock und Lessing bis auf die neueste Zeit. Aesthetische Vorlesungen über den ersten und zweiten Theil von Göthe's Faust. Kortüm: Griechische Geschichte. Neueste Geschichte vom Ausbruche der franz. Revolution bis auf den Sturz der spanischen Cortes. Geschichte der helvetischen Revolution und ihrer Folgen für den späteren Entwickelungsgang der Schweiz. Leger: Civil- und Landbaukunst für Cameralisten, Oekonomen u. s. w. Archäologie und Geschichte der Architektur. Perspectivische Zeichnungslehre und ihre Anwendung für Gebäudezeichner, Landschaftenzeichner und Maler. Geometrische Constructionslehre, geometrische Zeichnungslehre und architektonische Zeichnungsübungen. Hanno: Erklärung der Psalmen. Arabische Sprache. Blum: Oryktognosie oder specielle Mineralogie. Lithurgik oder angewandte Mineralogie. Praktische Uebungen im Bestimmen der einfachen Mineralkörper und der Felsarten. Jolly: Experimentalphysik. Differentialrechnung. Die Undulationstheorie des Lichtes. Privatissima in verschiedenen Zweigen der höheren Mathematik. Arneth: Theorie der höheren Gleichungen. Fortlage: Psychologie. Geschichte der Philosophie. Religionsphilosophie. Eisenlohr: Arithmetik und Algebra mit Einschluß der Rechnungen für das Geschäftsleben. Privatissima in allen Theilen Mathematik. Theoretische und praktische Anleitung zur Bestimmung des specifischen Gewichts. Privatissima in allen Theilen der Naturlehre. v. Beaulieu: Encyklopädie der Staatswissenschaften. Neuere Geschichte, seit dem Untergange des Mittelalters bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Kayser: Geschichte der Epigraphik und Grammatik der Alten, nebst Erklärung ausgewählter homerischer Stellen, im philologischen Seminar. Interpretation mehrerer Satyren von Horatius, Persius und Juvenalis, in Verbindung mit wöchentlichen latein. Styl-

übungen. Erklärung der Antigone des Sophokles. Probst: Pharmaceutische Experimentalchemie mit einem Examinatorium. Allgemeine Chemie, anorganische und organische mit einem Repetitorium. Physiologische Chemie. Anleitung zu praktischen Arbeiten im Gebiete der Chemie ertheilt derselbe in seinem pharmaceutischen Institute. Weil, Bibliothekar: Arabische Prosodie mit Erklärung auserwählter Stellen der Hamâsa. Privatissima in der arabischen, persischen und türkischen Sprache. Hagen: Allgemeine Geschichte des Mittelalters. Geschichte der Landeshoheit der deutschen Fürsten. Lindemann: Die Grundlehren der Philosophie mit Einschluß einer übersichtlichen Darstellung der Geschichte der Philosophie. Philosophie der Geschichte. Die Grundlinien der Philosophie des Schönen und der schönen Kunst (Aesthetik) mit Beziehung auf die Kunstgeschichte. Privatissima über alle Hauptzweige der Philosophie. Delffs: Organische Chemie. Analytische Chemie. Ueber den Gebrauch des Löthrohrs in der Chemie. Privatissima in den einzelnen Zweigen der Chemie. Hahn: Das Gedicht von der Nibelungennoth. Gregorius, eine Erzählung von Hartmann von Aue. Röth: Sanskritgrammatik mit grammatischer Interpretation des Nalus. Chinesische Grammatik mit grammatischer Interpretation ausgewählter Stücke aus dem Thai-schang kan in pien und Meng-hen. Allgemeine vergleichende Grammatik mit besonderer Rücksicht auf das Sanskrit und das Griechische. Uebersichtliche Einleitung in die Sprachen und Literaturen des Orients. Geschichte der griechischen Literatur.

Die Vorlesungen werden am 21. October eröffnet.

Bonn-Cölner Eisenbahn.

[1499] Durch Rescript der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Cöln vom 9. d. M. ist dem unterzeichneten Ausschusse die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6. v. M. zu Theil geworden, wodurch der zusammengetretenen Actien-Gesellschaft die königl. Genehmigung zur Anlage der vorgeschlagenen Eisenbahn, mit einem Grundkapitale von 750,000 Thlr. und der Expropriations-Befugniß nach Maßgabe des Gesetzes vom 3. November 1838 ertheilt und zugleich aufgegeben wird, das Gesellschafts-Statut nach diesem Gesetze zu modificiren, sowie den früher gezeichneten Fonds von 650,000 Thlrn. auf obige Summe zu bringen.

Diesemnach beehren wir uns, sämmtliche Herren Interessenten zu einer General-Versammlung auf dem hiesigen Rathhause

für Montag den 21. September d. J., Morgens 9 Uhr,

einzuladen, um obiger Aufgabe zu entsprechen und eine definitive Verwaltung an die Stelle des, seine Functionen alsdann niederlegenden, Ausschusses zu wählen.

Da über diese Abänderung des Statuts und Erhöhung des Grundkapitals eine Notarial-Urkunde errichtet werden muß, so ersuchen wir jeden Betheiligten, dabei in Person zu erscheinen oder sich durch einen Stimmberechtigten vertreten zu lassen. Es ist wünschenswerth, daß die deßfallsige Vollmacht, welche auch eine briefliche seyn kann, die Befugniß zu substituiren und den Vollmachtgeber im Allgemeinen pro rata, oder für eine bestimmte Summe bei der Ergänzung des Grundfonds zu betheiligen, ausdrücke.

Insbesondere aber machen wir darauf aufmerksam, daß ein gänzliches Ausbleiben als Rücktritt betrachtet werden, und nach §. 14 der Grundbestimmungen den Verlust des bisherigen Anrechtes, wie der gezahlten 3/4 pCt. zur Folge haben möchte.

Da viele Ueberträge der ursprünglichen Einzeichnungen Statt gehabt haben, wovon vor erfolgter königlichen Genehmigung keine Notiz zu nehmen war, so fordern wir alle Cessionare und Rechtsnachfolger der ersten Zeichner auf, sich zu melden und durch Vorzeigung oder Einsendung ihrer Titel sich zu legitimiren, um in die Register der Gesellschaft eingetragen zu werden.

Diese Anmeldung und Legitimation findet dahier auf dem Rathhause bei Herrn Stadtsecretair Schulz Statt, und zwar:

1) für die in Bonn und Umgegend wohnenden Herren Interessenten vom 22. d. M. bis zum 1. September;
2) für die Auswärtigen bis zum 7. September.

Zur Erleichterung der zahlreichen, in Cöln wohnenden Theilhaber ist die Veranstaltung getroffen worden, daß die Legitimation dorten (ebenfalls vom 22. d. M. bis 1. September)

bei Herrn Joh. Phil. Heimann (Hochpforte) Statt finden kann.

Von allen Mutationen, die nach besagtem Termin vom 1. resp. 7. September etwa geschehen, kann zum Behuf der jetzigen General-Versammlung keine Vormerkung genommen werden.

Demnach sollen die Eintrittskarten und Stimmzettel an einem näher zu bezeichnenden Tage, eben so in Bonn und Cöln ausgetheilt werden.

Schließlich erlauben wir uns, alle Betheiligte zu einem Festmahle nach der General-Versammlung, welches aus den ersparten Zinsen des Unkostenfonds bestritten werden kann, ergebenst einzuladen, und wünschen aus diesem Grunde einer zahlreichen Theilnahme im Voraus gewiß zu seyn.

Bonn, den 18. August 1840.

Der provisorische Ausschuß der Bonn-Cölner Eisenbahn-Gesellschaft:

Graf Beust. — Cahn. — F. von Carnap. — Degen. — Heimann. — Jung. — D. Kaufmann. — König. — D. Röggerath. — Mehlem. — Mülhens. — v. Oynhausen. — Stahl. — D. Wolff. — Wrede.

C. F. Kling & Comp.

[1492] aus Ohrdruf,

Porzellan-Fabrikanten,

empfehlen sich zu bevorstehender Messe wieder mit ihrem Muster-Lager eigner Fabrik von weißem, vergoldetem Porzellan, Hirschhorn-Porzellan in den mannigfaltigsten Façons, sowohl in Pfeifenköpfen, als größeren Gegenständen.

Von kleinen Büsten en biscuit der berühmtesten Männer, bunten Figuren ꝛc. bietet dieses Lager eine besonders schöne Auswahl. Die Preise sind billigst gestellt. Logis Hôtel de Weidenbusch.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1510]

Oeffentliche Bekanntmachung

Da ich die bisher besorgten Agenturen der **Pelican-Compagnie**, und der **Phönix-Societät** in London, zur Versicherung des Lebens, und gegen Feuersgefahr, — in die Hände dieser Gesellschaft zurückgegeben habe, und deren Geschäfte von nun an nicht mehr vertrete, so mache ich solches meinen Geschäftsfreunden zur Richtschnur hiermit bekannt.

Frankfurt a. M., den 24. August 1840.

Lessing-Brevillier.

[1524] Ein Mädchen, welches wegen Abreise seiner Herrschaft außer Dienst ist, sucht eine Stelle als Kammerjungfer oder bei einem Kinde. Zu erfragen K. 110.

[1539] Den Empfang von
49 Stück doppelten Friedrichsd'ors,
52 Stück preuß. Thalern,
27 Stück halben Brabanter Thalern und
24 fl. in Zwanzigern,
welche mir am 1. August dieses Jahres durch die fahrende Post zugekommen sind und mit welchen ich nach Vorschrift eines im October 1833 mit einer Sendung von 950 Stück doppelten Friedrichsd'ors erhaltenen anonymen Schreibens verfahren werde, zeige ich dem anonymen Einsender hiermit an.

Frankfurt a. M., den 26. August 1840.

Karl Franz von Schweitzer.

[1541] Engros-Verkauf
von Pariser Cravatten und Handschuhen
in großer Auswahl zu billigen Preisen bei
Frd. Bettenhäuser Sohn am Schwanen.

[1546] Zu vermiethen.

Eine schöne geräumige Wohnung in einem neuen Hause nahe bei der Stadt mit der freundlichsten Aussicht und Garten ist billig zu vermiethen.

[1498] Es werden demnächst in allen Buchhandlungen am Main ausführliche Prospekte über nachstehendes interessantes Werk zu haben seyn:

Der Main von seinem Ursprung bis zur Mündung, mit Städten, Ortschaften, Ritterburgen und Sagen. Historisch, topographisch, malerisch von F. Menk, Herausgeber der Sagen aus dem Moselthal u. a. m.

Der Mainstrom, einer der schönsten des deutschen Vaterlandes, der in einem Lauf von mehr als 60 Meilen die fruchtbarsten, herrlichsten Gauen des ehemaligen Frankenreiche durchströmt, und eine Menge der interessantesten, wichtigsten Städte bespült, ist gewiß würdig, daß man die Geschichte seiner Städte, Burgen und Klöster ausführlich erzähle. Daß man ferner die Sagen und Legenden, die an seinen Ufern zerstreut sind, sammle und den Anwohnern, so wie auch dem übrigen deutschen Publikum zur Kenntniß bringe.

Um die seit Jahren gemachten Vorstudien und historischen Notizen an Ort und Stelle zu prüfen, wird der Herausgeber jetzt den ganzen Strom bereisen und bei allen kenntnißreichen Männern einsprechen, sie um ihre gefällige Mitwirkung zu ersuchen. Es ist der Zweck dieser Anzeige, dieselben um freundliche Aufnahme zu bitten.

[1416] Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, die erste — vierte Lieferung von:

Die chirurgische Praxis

der

bewährtesten Wundärzte unserer Zeit,

systematisch dargestellt.

Nach v. Ammon, Benedict, Blasius, Chelius, Dieffenbach, Fricke, v. Graefe, Langenbeck, Stromeyer, v. Walther. — Begin, Boyer, Civiale, Dupuytren, Larrey, Lisfranc, Richerand, Sanson, Velpeau. — Assalini, Scarpa, Vaccà-Berlinghieri. — Abernethy, Bell, Brodie, A. B. und S. Cooper, Guthrie, Lawrence, Syme, Warren u. s. w., u. s. w.

Auch unter dem Titel:

Praktisches Handbuch der klinischen Chirurgie,

nach den

neuesten Mittheilungen ausgezeichneter Wundärzte aller Länder,

systematisch bearbeitet

Theil I. Abtheil. I. gr. 8. geh. Preis 2 Rthlr.

Tendenz und Standpunkt des Werkes ergeben sich schon aus seinem Titel. In concentrirter Darstellung giebt dasselbe die Beobachtungen der bewährtesten jetzt lebenden Wundärzte aller Länder und bietet so dem Leser einen treuen Spiegel des jetzigen Standpunktes der Chirurgie dar.

Die bereits vollständig erschienene erste Abtheilung des ersten Bandes enthält: Die Lehre von der Entzündung im Allgemeinen nebst ihren Ausgängen, die einzelnen Entzündungsformen, und die Entzündung der einzelnen Organe. Die zweite und letzte Abtheilung des ersten Bandes, die binnen Kurzem die Presse verläßt, handelt von den Wunden und Knochenbrüchen.

Ein ausführlicher Prospect über dieses Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Berlin, den 1. August 1840.

Voss'sche Buchhandlung.

In Frankfurt a. M. in der **Hermann**'schen Buchhandlung, Zeil, dem römischen Kaiser gegenüber, welche sich auch zugleich zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt

---

[1371] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Wilhelm Dorlas und seiner Ehefrau Elisabetha, geb. Strobel, von Lahr, betreffend.

Nachdem über das Vermögen der oben benannten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an der Masse zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 8. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 14. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28 Aug. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	100⅛	—
	ditto ditto	3	79⅛	
	Bank-Actien o. Div.		—	2043
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		125⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	159	—
	fl. 500 „ ditto		—	138⅛
	Rothsch. Obligationen	4	99⅛	—
	ditto ditto	4½	104⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	319⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.		—	110⅞
	Obligationen	3½	97⅛	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	59⅛
	25 ditto		—	23⅝
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅝
Holland	Integrale	2½	—	50⅝
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	4⅝
Polen	fl. 250 Loll.-Loose Rth.		—	70⅛
	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 28. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	1.6⅝	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅛	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99¼	—
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅝	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅜	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 28. Aug.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	31	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 10 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	28	do. 10—14 Lth.	20	29
Geld al Marco We.	316	—	do. 6 Lthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 22 Aug.		Amsterdam, 25 Aug.	
5 pCt. Metalliques	107⅛	2½ pCt. Integrale	51⅞
4 — ditto	100⅛	Kanalbillet.	22⅝
3 — Metalliques	80	Bantanten	—
Actien	1707	6 — Russ. Inscr.	69⅛
250 fl. L. v. 1839	124⅛	5 — Span. Act.	23⅛
fl. 500 Loose	140⅛		
London, 22. Aug.		**Paris, 25 Aug.**	
5 pCt. Rente	85⅞	5pCt. Rente	113 30
3½ - Holländische	53	— ditto	89 5
5 — Russ. Obl.	115	5 — Activschuld	26
5 — Portugies.	23	Passivschuld	6⅛
5 — Ardoins	25⅛	5 — Neapol.	100 50
		A. Sulzbach, beeid. Makler.	

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 239.) 29. August 1840.

Deutschland.

Danzig, 20. Aug. (Dampfboot.) Am 16. d. wurden drei Menschen aus dem Drucke der Freudlosigkeit zu dem höchsten Jubel erhoben. Den wegen politischer Vergehen in Weichselmünde gefangenen drei jungen Männern wurde in Folge einer Cabinetsordre Sr. Maj. des Königs vom 10. d. die Freiheit wiedergegeben.

Münster, 25. Aug. (Westf. M.) Es ist nicht sehr zu bezweifeln, daß nunmehr die Grundmauern des von den Deutschen nach der Hermannsschlacht zerstörten römischen Forts Aliso aufgefunden sind. Dem Scharfsinne des um die historische Alterthumskunde Westphalens bereits verdienten Majors im Generalstabe des 7. Armeecorps, Schmidt I., war es vorbehalten, dem Bürgermeister Schmits die alternative Stelle, wo das Castell gestanden haben müsse, so zu bezeichnen, daß die von diesem mit Umsicht geleiteten Nachgrabungen die Entdeckung zur Folge hatten. Das Castell lag hiernach im Kirchspiele Liesborn, aber nicht auf dem Boden des Schulzen Nomke, sondern theils im jetzigen Cappeler Holze, theils auf den Grundstücken des Schmieds Brüggemann, mithin, wo die Lise in die Glenne und diese in die Lippe mündet. Die nächste Zukunft wird neben der Bestätigung nähere Beschreibungen dieser gewiß sehr interessanten Auffindung bald herbeiführen.

München, 26. Aug. Der Umzug in das neue Gebäude der k. Ludwig-Maximilians-Universität fand gestern Mittag statt, nachdem noch zuvor aus Anlaß des königlichen Geburts- und Namensfestes ein Gottesdienst in der St. Michaelskirche abgehalten worden war. Der Rektor und sämmtliche Professoren und Privatdocenten, alle in der Amtstracht ihrer Fakultät, sowie das Canzleipersonal der Universität und ein großer Anhang von Studirenden, bildeten, unter Voraustragung der akademischen Scepter, den öffentlichen Zug. Dazu war auch die Landwehr ausgerückt. Se. Exc. der Minister des Innern, Hr. v. Abel, in Begleitung des Hrn. Ministerialraths Zenetti, wurde bei seiner Ankunft empfangen, und hielt dann in der großen Universitätsaula eine feierliche Anrede, welcher der Rektor, geistliche Rath Dr. Wiedemann, eine zweite folgen ließ, an deren Schlusse ein tausendstimmiges Lebehoch für den großmüthigen königlichen Begründer dieses Prachtgebäudes durch die weiten Hallen schmetterte. Ein Fackelzug, den man Abends erwartete, war unterblieben. — Am gestrigen königlichen Doppelfeste wurde auch die neu ausgestattete griechische Kirche mit einem solennen Gottesdienste eröffnet.

Hannover, 26. Aug. Se. Maj. der König sind heute nach Celle abgereist, wo in den nächsten Tagen die Wettrennen stattfinden werden.

Mannheim, 28. Aug. Die Heidelberg-Mannheimer Eisenbahn ist vollendet. Der Tag, an welchem die feierliche Eröffnung statt haben wird, ist noch unbekannt. Zu den in Speyer wegen der Eröffnung der fliegenden Brücke vorbereiteten Festlichkeiten werden sich morgen, dem Vernehmen nach, der Hr. Regierungsdirector Dahmen nebst mehreren Beamten begeben.

Hanau, 28. Aug. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern, JJ. kk. HH. der Kronprinz, die Prinzessin Adelgunde von Bayern und die Erbgroßherzogin von Hessen trafen heute Nachmittag um 5 Uhr am Wilhelmsbade ein, wo Sie mit den in Rumpenheim verweilenden hohen Herrschaften eine Zusammenkunft hatten. Nach 7 Uhr kehrten Allerhöchst- und Höchstdieselben nach Aschaffenburg und Rumpenheim zurück.

Schweiz.

Eidgenössische Tagsatzung. Siebenundzwanzigste Sitzung, 24. Aug. Der Präsident bemerkte, der Vorort sey in einiger Verlegenheit: er wisse nicht, ob er anfragen solle, ob die Tagsatzung unter gewissen außerordentlichen Umständen, die er nicht näher bezeichnen wolle, sich bloß vertagen oder sich auflösen wolle. Waadt ergriff sogleich das Wort, und erklärte, daß unter den jetzigen Umständen etwas gethan werden müsse: bloße Vertagung oder Uebertragung außerordentlicher Vollmachten an den Vorort zum Schutze der Unabhängigkeit und der Neutralität. Nichts zu thun, wäre Gleichgültigkeit, Sorglosigkeit. — Allein alle Gesandten sprachen sich für Auflösung der Tagsatzung aus, mit besonderm Nachdruck St. Gallen: Alles habe seine Zeit. Neuenburg meinte, die wahre Politik der Schweiz sey, nicht Position zu nehmen in den allgemeinen Angelegenheiten Europa's. Genf wollte sich mit einer Einladung an den Vorort begnügen, die Tagsatzung bei der ersten Gefahr sogleich zu versammeln. Hr. v. Muralt äußerte sich, er hätte lieber gesehen, die Tagsatzung hätte nicht dem Vororte allein die Verantwortlichkeit des Caveant consules! zu tragen gegeben. Der Vorort werde sich aber zur Pflicht machen, zu wachen, und, wenn Gefahr, so schnell als es dann zumal möglich sey, die Tagsatzung zur Wahrung des Palladiums unserer Freiheit, der Neutralität, versammeln. Auch zur Uebertragung anderer Vollmachten, als die der Vorort bereits besitzt, vereinigten sich nur Tessin, Waadt und Baselland; Hr. von Muralt hatte bemerkt, der Vorort suche und wünsche keine solchen Vollmachten. Dienstag, den 25. versammelten sich die Gesandten noch zu Anhörung des Protokolls. Nach dessen Vorlesung drückte sich Hr. v. Muralt ungefähr auf folgende Weise aus: „Es sey mir vergönnt, am Schlusse dieser Tagsatzung noch einen kurzen Rückblick auf dieselbe zu werfen. Sie haben in 28 Sitzungen eine Reihe von Geschäften behandelt. Sie haben finanzielle Verhältnisse geordnet, Rechnungen geprüft, und dafür gesorgt, daß die drei Hauptpfeiler jedes Haushaltes, Ordnung, Sparsamkeit und Treue, festgehalten werden. In Behandlung mühsamer Zollangelegenheiten haben Sie beabsichtigt, mehr Klarheit und Licht in einen ziemlich chaotischen Zustand zu bringen, und auch für leichtere Verbindungen unter den Cantonen zu sorgen. Die Angelegenheit des freien innern Verkehrs haben Sie zwar mehr besprochen, als behandelt. Dieß ist ein Gegenstand, wo noch sehr viel zu leisten wäre zum Segen des Vaterlandes. Die Grenzgebühren, die einzige ergiebige Finanzquelle des Bundes, haben Sie für ein Jahr provisorisch wieder gesichert, und, wenn auch noch nicht gerettet, doch so weit geschützt, daß kein Zweifel ist, die nächste Tagsatzung werde ein allgemeines Einverständniß bringen. Die Bundesrevision hat zwar noch geringe Fortschritte gemacht, aber es ist doch Hoffnung vorhanden,

daß es kein unfruchtbarer Versuch seyn werde, wenn man die Arbeiten, die im Laufe des Jahres werden gemacht werden, mit Zutrauen aufnehmen will. Es sind Anstände beseitigt, und aus dem Abschied entfernt worden, die immer noch an Bruderzwist erinnerten: einer bleibt noch unausgetragen, wird aber hoffentlich durch nachträgliche Zustimmungen beseitigt werden. Sie haben auch die Bande unter den Eidgenossen fester geknüpft durch eine Reihe von Beschlüssen, welche dem Wehrwesen mehr Kraft und Zusammenhang und besonders den Militärlehranstalten eine größere Ausdehnung verliehen haben. Gott allein ist der Zeitpunkt bekannt, wo unsere Kraft auf die Probe gestellt werden soll. Wolkenlos war der Himmel, als wir uns versammelten: seither sind drohende Gewitter heraufgezogen. Möge Gott geben, daß dieser bittere Kelch an uns vorübergehe. Wenn die Vorsehung der Menschheit neue Prüfungen bereiten sollte, so möge sie die Eidgenossenschaft bewährt finden. Der Vorort würde sich zur Pflicht machen, die Tagsatzung schnell wieder einzuberufen, damit sie vorkehre, daß das Vaterland keinen Schaden nehme. In diesem Falle, ich bin es überzeugt, wird das Volk geschlossen um seine Behörden stehen und kein Opfer scheuen, seine Neutralität zu behaupten. Die Eidgenossen aller Schattirungen würden es sich zur Ehre rechnen, zu beweisen, daß sie weder Franzosen noch Oesterreicher, weder Engländer noch Russen, sondern Schweizer, nichts als Schweizer sind. Der Redner dankte noch den Gesandten für die Nachsicht, ja für die Freundschaft, die ihm alle ohne Ausnahme bewiesen, und bezeugte, daß er, der, wenn nicht außerordentliche Ereignisse die Tagsatzung noch einmal im Laufe dieses Jahres versammeln, in diesem Augenblicke zum letzten Mal von dieser Stelle aus zu ihnen spreche, ein unvergeßliches Andenken von der dießjährigen Tagsatzung bewahren werde. Der erste Gesandte von Bern richtete an den Präsidenten die übrige Danksagung der Versammlung. Er thue es aufrichtig, sagte er; er sage nichts, als was er denke. Er pries dann in den gewähltesten, auszeichnenden Ausdrücken den versöhnlichen Sinn des Präsidenten, der von ihm in die Versammlung übergegangen sey, die reine Vaterlandsliebe, die Rechtschaffenheit, und vor allem die Unparteilichkeit.

Niederlande.

Haag, 24. Aug. Nachdem die Regierung jetzt auf die Bemerkungen der Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten in Betreff der Vorschläge über die Revision des Grundgesetzes geantwortet hat, sind die Mitglieder dieser Kammer auf den 29. d. zusammenberufen worden.

Amsterdam, 26. Aug. 2½pCt. Integr. 51⅛. — 5pCt. Holl. 99$_{16}^{15}$. — Kansb. 22⅞. — 4½pCt. Spnd. 90¼. — 3½pCt. 74⅞. — 5pCt. Ost. 96$_{16}^{15}$. — Ard. 23. — Pass. 6⅝. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 25. Aug. Mehrere in der Sache des Meetings in der Schenke des Chien-Vert compromittirte Individuen sind wieder durch den Instructionsrichter in Freiheit gesetzt worden.

— Für den letzten Tag der Rubensfeste ist heute mit dem ersten Eisenbahnconvoi eine bedeutende Menge Menschen nach Antwerpen abgegangen; bei der zweiten Abfahrt war der Zufluß noch weit größer.

Ostende, 24. Aug., 9 Uhr Abends. JJ. MM. setzen so eben, begünstigt durch ein herrliches Wetter, nach einer Ueberfahrt von 12 Stunden inmitten einer bedeutenden Menge den Fuß ans Land. Die Luft ertönt von dem Rufe: Es lebe der König! Es lebe die Königin!

Antwerpen, 25. Aug. Der König wird hier durch ein besonderes Eisenbahnconvoi erwartet. Nachdem Se. Maj. der Eröffnung der Handelsstation beigewohnt, wird sie die Autoritäten im Palast empfangen, die Verschönerung der Stadt in Augenschein nehmen und sich nach dem großen Banket begeben, das um 6 Uhr im Local der philharmonischen Gesellschaft statthaben wird; von dort wird sich Se. Maj. nach dem königl. Theater begeben. Alle Local- und fremden Autoritäten, so wie die eingeladenen Personen sind an der äußersten Station versammelt. Alles ist für diese Ceremonie vorbereitet, die imposant seyn wird. Man erwartet nur den König, dann werden Artilleriesalven das Fest ankündigen.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Der Großsiegelbewahrer hat dem Generalprocureur Befehl gegeben, sich über die Thatsachen zu unterrichten, die während der verflossenen Tage an der Börse vorgekommen sind. (Moniteur parisien.)

— Auf Befehl des Generalprocureurs ist ein Untersuchungsrichter committirt worden, um den Unfug der neuerlichen Börsenoperationen zu untersuchen. Die Information ist unmittelbar begonnen worden.

— Der bisherige Generalconsul zu Havanah, Hr. Mollien, ist nach Venezuela versetzt worden. Hr. Gauthier d'Arc, Consul zu Barcelona, hat das Generalconsulat von Havanah erhalten. Demnach hat man also den Reclamationen des Admirals Baudin nachgegeben.

— Das Lager zu Fontainebleau ist bereits zum großen Theil hergestellt. Die Infanterie wird bataillonsweise in einer Linie lagern; die Cavallerie wird in den Fontainebleau umgebenden Dörfern cantonniren. Es heißt das Lager werde, wie im verflossenen Jahre, mit einer kleinen Bibliothek versehen werden. Die Zelte der Soldaten, Lieutenants und Capitains sind von roher Leinwand. Die Soldaten lagern je sechszehn Mann in einem Zelte; Unterlieutenants und Lieutenants je zwei; Capitains und Offiziere haben jeder ein besonderes Zelt. Jedes Zelt hat eine Länge von sechs und eine Breite von vier Metres. Die Zelte der Stabsoffiziere und Generäle sind in Form kleiner Häuser aufgeschlagen und aus blauem Zwillich. Hundert Metres hinter dem Lager sind Baracken für die Restaurants, Kaffeewirthe und Handelsleute.

Toulon, 22. Aug. Im Hafen herrscht die größte Thätigkeit. Die Zahl der im Arsenal beschäftigten Arbeiter hat bedeutend vermehrt werden müssen. Wir erfahren, daß die Aushebungen der Matrosen an allen Küstenpunkten thätigst betrieben werden, was unstreitig eine baldige Completirung der Mannschaften der Schiffe Souverain, Scipion und la Ville de Marseille ergeben wird.

Großbritannien.

London, 24. Aug. König Leopold traf gestern aus Windsor im Buckinghampalaste ein, wo Hr. Guizot und Baron Neumann Audienz bei ihm hatten. Gegen Abend fuhr der König nach Windsor zurück.

— In der Nähe des brittischen Museums brach heute Morgen nach 10 Uhr ein Brand aus, der beträchtlichen Schaden verursachte, jedoch noch zeitig gelöscht wurde, ohne jenes Gebäude und dessen reiche Schätze irgend zu verletzen.

— Während der letzten Woche waren in Manchester große Zettel angeschlagen, worin auf den Samstag eine große Chartistenprocession angekündigt wurde, welche zwei vor Kurzem aus dem Gefängnisse entlassene Chartisten, M'Douall und Collins, einzuholen bestimmt sey. Da man Musik und eine Anzahl Fahnen hatte, so sammelte sich ein ansehnlicher Volkshaufen, und man zog nach dem Empfange der Helden des Tages in die Schreinerhalle, die sich schnell mit Menschen füllte. Eine Menge Reden wurden gehalten; M'Douall erklärte sich unter Anderm aufs Energischste gegen die Anwendung der physischen Gewalt, und das Drohen damit, sowie gegen den Beistand der Mittelclassen. — Am Montage wurde darauf zu Ehren desselben Anlasses ein Diner

veranstaltet, dem 500 Personen, und darunter auch mehrere Frauenzimmer beiwohnten, und wobei ein Geistlicher den Vorsitz führte. M'Donall, für den seine Einsperrung nicht umsonst gewesen zu seyn scheint, sprach abermals sehr gemäßigt, rieth von jeder Gewalt ab, und redete die Ueberzeugung aus, daß das Volk in nicht zu langer Zeit die Charte erlangen werde.

Portugal.

Lissabon, 17. Aug. (Köln. Z.) Die vorhergesehene Bewegung zum Umsturz des Ministeriums hat in der Nacht des 11. statt gefunden, wurde jedoch binnen 4 Stunden durch die Treue und Mannszucht der Truppen ohne alles Blutvergießen völlig unterdrückt. Die Habeas-Corpusacte und die Freiheit der Presse sind, mit Ausnahme der literarischen periodischen Blätter, auf einen Monat suspendirt worden, und die in den Aufstand verwickelten Individuen sollen durch eine Specialcommission von 6 Mitgliedern gerichtet werden, die zu gleichen Theilen aus Justizbeamten und Offizieren bestehen, und deren Vorsitz ein General führen wird. Das Verfahren soll so seyn, wie bei den Kriegsgerichten, jedoch ist im Verurtheilungsfalle die Berufung an den obersten militärischen Gerichtshof gestattet. Die Emeute begann um 10 Uhr Abends mit der Zusammenrottung kleiner Volkshaufen auf dem Esterellaplatze, denen sich bald 40 Gemeinen und drei Sergeanten der Municipalgarde anschlossen, welche in der Nähe stationirt waren, und an deren Spitze sich der Major Cabral von den Cacadores, der Ercommandant der Flotte, Franca, und der Oberst des Arsenalbataillons befanden. Unter dem Geschrei: „Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution von 1838! Nieder mit dem Ministerium!" suchten sie eine benachbarte Corporalswache des 10. Linienregiments zu verführen, was jedoch mißlang. Eben so wenig schloß sich die am Cortespalast stehende Capitänswache ihnen an, wogegen eine andere Wache, 40 Mann stark, zu ihnen übertrat, und ihren Capitän zu folgen zwang. Sie zogen hierauf, unterwegs sich spärlich verstärkend, unter Geschrei nach dem Militärarsenal, wo sie etwa 300 Mann zählten, und wo drei andere Rädelsführer, ein Eroberst, ein Erbeamter und ein Ercapitän, ihrer harrten, die inzwischen die Schildwache am Arsenal überrascht, die Thore erbrochen und sich mit Waffen und Munition versehen hatten, ohne daß das erste Artillerieregiment, dessen Quartiere in der Nähe sind, und welches dort die Wache hatte, den geringsten Widerstand leistete. Die Empörer rechneten sogar auf dessen Hülfe und Beistand; auch soll dasselbe wirklich in der Zwischenzeit bis zur Ankunft des von General Costa nach dem Arsenal beorderten Bataillons Cacadores geschwankt haben. Die Ankunft des letzteren machte jedoch der Emeute ein schnelles Ende; ein panischer Schrecken erfaßte die Empörer; ihre Anführer schrieen zuerst: Rette sich, wer kann! und ergriffen die Flucht an Bord der, unweit davon im Tajo liegenden französischen Corvette „Blonde." Ihr Entkommen war leicht, da das Arsenal hart am Rande des Stromes liegt. Vierzig Individuen, meist Sansculotten, Barbiere, Schneider und Fischer, wurden verhaftet; der Rest entkam und nur Wenige sind seitdem festgenommen worden. Wie man erzählt, fielen Major Cabral und Capitän Roza anfangs in die Hände eines Cacadoresregiments, bei dem sie früher gestanden hatten, und das sie aus alter Anhänglichkeit entkommen ließ. Gegen 2 Uhr war auch der Rest der Garnison, mit dem Ministerpräsidenten und Kriegsminister, Grafen Bomfim, an der Spitze, beim Arsenal eingetroffen. Um 5 Uhr waren alle Truppen auf dem Roscusplatze, wo die Minister zu Pferde erschienen. Erstere zogen darauf in ihre Casernen ab; die Minister aber hielten bis 11 Uhr Conferenz im Kriegsministerium und begaben sich dann mit einem Gesetzentwurfe, welcher die Eingangs erwähnte Suspension der Habeas-Corpus-Acte ꝛc. anordnet, in die Deputirtenkammer; diese verwies denselben an eine Commission, und erklärte sich bis zur Berichterstattung für permanent. Um 10¼ Uhr wurde der Bericht schon verlesen, und der Gesetzentwurf, nach lebhaften Debatten, mit einer Mehrheit von 70 Stimmen angenommen. Am folgenden Morgen ging er, obwohl lebhaft bekämpft, auch im Senate mit 38 Stimmen Mehrheit durch, am Freitag empfing er die königl. Genehmigung, und am Samstage wurde er in der amtlichen Zeitung als Gesetz publicirt. Beide Kammern haben den Truppen fast einstimmig — bloß ein Deputirter, der Septembrist Leite, verweigerte seine Zustimmung, weil die Soldaten nur ihre Pflicht gethan hätten — den Dank des Landes votirt. Es scheint nicht, daß die Empörer, welche während ihres Weiterziehens auf den Uebertritt mehrerer Regimenter gerechnet hatten, irgendwo Excesse verübten; bloß ein paar Personen, worunter ein Oberst, der ihnen zu Wagen begegnete, wurden angehalten, und auf die nächste Wache der Meuterer gebracht. Die amtliche Zeitung versichert, daß kein Mann von eigentlicher Bedeutung unter den Empörern gesehen worden sey. In den folgenden Tagen ist die Ruhe der Hauptstadt völlig ungestört geblieben.

Griechenland.

In der A. Allg. Z. liest man aus Triest vom 19. Aug.: Aus Athen hat man mit der letzten Post Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der König von Griechenland über die geringen Resultate der gegen die sogenannten Orthodoxen des 1. Januars geführten Untersuchung die allerhöchste Unzufriedenheit zu erkennen gegeben habe. Der königl. Procurator war destituirt, und dem in die Untersuchung verflochten gewesenen Georg Kapodistrias bedeutet worden, das Königreich Griechenland zu verlassen. — JJ. MM. der König und die Königin beabsichtigten eine Fahrt nach dem Archipel, um verschiedene Inseln mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren. Die Fieber, die sich alle Jahre um diese Zeit hier einzustellen pflegen, zeigen sich heuer frequenter und in ihrem Verlauf bösartiger als sonst.

Ferner meldet die A. A. Z. aus Ancona vom 16. Aug.: Aus Athen wird berichtet, daß bei der vom König alle Jahre in den ersten Tagen des Augusts vorzunehmenden Erneuerung der griechischen Synode dießmal manche Veränderungen eintreten dürften. Im verwichenen Jahre wurden sämmtliche Mitglieder der Synode bestätigt, was unter den gegenwärtigen Umständen wohl nicht leicht stattfinden kann, indem sich einige Mitglieder derselben bei den Unruhen, die im Januar dieses Jahres ausgebrochen waren, compromittirt haben sollen. Einige auswärtige Agenten, namentlich Sir E. Lyons, sprechen sich ebenfalls in diesem Sinne aus, und behaupten, daß die früher eingegangenen Verbindungen von einigen dieser Herren in der Zwischenzeit nicht aufgegeben, sondern fast noch eifriger gepflogen werden, als es früher der Fall gewesen sey.

Türkei.

Constantinopel, 7. Aug. (Nach. Z.) Lord Ponsonby hat die offizielle Nachricht erhalten, daß Rußland dieses Jahr von den Feldzügen gegen Chiwa und Bukhara abstände; der Kaiser will zuerst mit Circassien fertig werden, und hat deßhalb eine außerordentliche Rekrutirung verordnet, nnd den Abmarsch von 20,000 Mann anbefohlen. Diese Armee ist in drei Corps getheilt.

Frankfurt, 29. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 106; 4pCt. 100¼; 3pCt. 79½; Bankactien 2046; 500 fl. Loose 138¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 319; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50⅝. Span. Activschuld 4⅛; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 77½.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1417] **Urkunden-Amortisations-Erkenntniß.**

Nürnberg, den 1. August 1840.

Vom Kgl. Bayer. Kreis- und Stadt-Gericht Nürnberg werden hiermit die hierunten beschriebenen Obligationen für kraftlos erklärt:

Fortlaufende Nummer.	Name der schuldenden Kassen.	Name des ursprünglichen Gläubigers.	Name des jetzigen Gläubigers.	ursprünglicher Capital fl.	ursprünglicher Capital kr.	jetziger betrag fl.	jetziger betrag kr.	Datum und Bezeichnung der Schuldurkunde.	Zinsfuß.
1	Das vormals Nürnberg'sche Landpflegamt, jetzt die k. Staatsschuldentilgungs-Specialkassa Nürnberg.	Christoph Leonhard von Fürer.	Fräulein Maria Helena Friederika von Parsdorf, als Tochter und Erbin des vormaligen Senators Siegmund Christoph von Parsdorf.	1000	–	1000	–	10. Nov. 1692. Cat. V. Nr. 101. liquid. Nr. 555.	sonst 5 jetzt 4 %.
2	Das vormals Nürnberg'sche Losungsamt, jetzt die genannte k. Kassa dahier.	Johann Wilhelm Werther und Georg Sebastian Ammon.	Die Relikten derselben.	250	–	250	–	1. Aug. 1794. Cat. IV. Nr. 186. liquid. Nr. 972.	
3	Das vorm. Vormundamt, jetzt die genannte k. Kassa dahier.	Susanna Maria Roos, Bortenmachers Ehefrau.	Anna Dorothea Wild, verehelichte Hinkel, als Erbin der Bortenmacherswittwe Catharina Weißmüller, gebornen Roos.	400		400	–	22. Aug. 1787. Cat. VI. Nr. 210. liquid. Nr. 461.	4 %.
4	Dasselbe Amt und die nämliche Kasse.	Anna Catharina Saiheim, Päsnerswittwe.	Die Vorige.	500	–	500	–	2. Febr. 1785. Cat. VII Nr. 114. liquid. Nr. 461.	4 %.
5	Das vormal. Losungsamt, jetzt die genannte k. Kasse dahier.	Die Bernhard'sche Familien-Stipendien-Stiftung.	Dieselbe Stiftung.	4400	–	4400	–	Vom J. 1604. Ewiggeld-Capital. Cat. I. Nr. 385. liquid. Nr. 1598.	sonst 5 jetzt 4 %.
6	Dasselbe Amt und die nämliche Kasse.	Die Stöckel'sche Familien-Stipendien-Stiftung.	Dieselbe Stiftung.	1000	–	1000	–	1. Nov. 1598. Ewiggeld-Capital. Cat. I. Nr. 386. liquid. Nr. 1598.	4 %.
7	Wie vorsteht.	Die von Welser'sche Familien-Stiftung.	Dieselbe Stiftung.	600	–	600	–	1. Sept. 1659. Cat. II Nr. 2977. liq. Nr. 1506.	sonst 4½ jetzt 4 %.
8	Desgleichen.	Heinrich Herdegen, Kaufmann.	Regierungs-Secretairswittwe Stürzenbaum, vorher verehelicht gewesene Herdegen.	250	–	250	–	1. Febr. 1794 Cat. IV. Nr. 285. liquid. Nr. 1545.	4 %.
9	Das vormals Nürnberg'sche Waizenbierbräuamt jetzt die genannte k. Kasse.	Georg Burkhard von Löffelholz.	Die Relikten der verstorbenen Maria Hedwig Freifrau von Stromer, geb. Freiin von Kreß.	1000	–	1000	–	1. Nov. 1710 u. 2. Mai 1753. Cat. XIII. Nr. 130. liquid. Nr. 946.	sonst 4½ jetzt 4 %.
10	Das vorm. Landpflegamt, jetzt die genannte k. Kasse.	Johann Jacob von Poemer.	Die Relikten des dahier verstorbenen k. Handelsgerichts-Assessors D. Christian Gottfried Lorsch.	300	–	300	–	22. Dez. 1665. Cat. V Nr. 69. liquid. Nr. 398.	sonst 4½ jetzt 4 %.
11	Das vormal. Losungsamt, jetzt die genannte k. Kasse.	Georg Volkert, Vormundamtsschreiber.	Magdalena Regina Volkert, verehelichte Lotzbeck.	600	–	558	17	5. Febr. 1796. Amts-Vorlehen. Cat. III. Nr. 190. liquid. Nr. 1181.	3 %.
12	Das vormals Nürnberg'sche Landalmosenamt, jetzt die Verwaltung des vereinigten protestantischen Kirchenvermögens dahier.	Christoph Gottlieb Siegmund Freiherr von Holzschuher.	Dessen Söhne.	500		500	–	1. Sept. 1752. Nr. 24.	4 %.

Königliches Kreis- und Stadt-Gericht.
von Kohlhagen, Director.

Haubenstricker.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 240. — Sonntag — — 30. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 29. August.

Die Parteien in Spanien.

(Zweiter Artikel.)

Espartero.

Die alte Gesellschaft in Spanien ist aufgelöst und die neue ist noch nicht festgestellt. Wenn wir verschiedentlich darauf hingewiesen haben, wie fest der spanische Nationalcharakter mit der alten Gesellschaft verbunden, und wie wenig die Parteien (die wir in Nr. 233 der O.P.A.Z. zu schildern versuchten) eine besonnene Feststellung der neuen gestatten, so dürfen wir wohl wiederholt unsere Meinung dahin aussprechen, die spanische Krisis sey noch nicht vorbei. Einstweilen sind, wie gesagt, Aller Augen auf Espartero gerichtet, weil die bewaffnete Macht in diesem Augenblick die einzige ist, die einen Ausschlag geben kann. Don Baldomero Espartero ist 1792 zu Granatula, einem kleinen Flecken, unweit Almagro, in der Provinz La Mancha, geboren. Sein Vater war nach Einigen Wagner, nach Anderen Kärrner. Espartero wurde dem geistlichen Stande bestimmt, wie denn der Bürgerliche in Spanien, um eine gesellschaftliche Auszeichnung zu erreichen, bis dahin nur zwischen der Kirche und dem Heere zu wählen hatte, eine Alternative, die auch häufig die Ursache war, daß die, welche Anfangs beteten, später Soldaten wurden, denn sie hatten ihre Zuflucht nur aus dem Grunde zu Gott genommen, weil sie von ihm eine Verbesserung ihrer bürgerlichen Lage erwarteten; und ging solches mit dem Schwerte leichter, als mit dem Rosenkranz, so bewies man, daß man mit jenem eben so behend umzugehen wisse, wie mit diesem. Don Baldomero Espartero soll ein recht gewissenhafter Zögling seines Bruders, des Franciscaners Manuel Espartero, gewesen seyn, der im Jahre 1839 als Beichtvater der Königin starb; aber die Franzosen überzogen, kaum nach Baldomeros Eintritt in das Franciscanerkloster von Ciudad Real, wo Manuel Espartero damals einfacher Ordensgeistlicher war, Spanien mit Heeresmacht, und Baldomero konnte sich dem allgemeinen Aufschwung der Nation nicht entziehen. Er ließ sich in jenes Bataillon einschreiben, das beinahe nur aus Seminaristen und Studenten bestand und das man deßhalb el Sagrado nannte. Späterhin gelangte Espartero, von einer alten andalusischen Markise begünstigt, in die auf der Insel Leon errichtete Militärschule, die er als Unterlieutenant verließ. Seine ersten Waffenthaten von Bedeutung verrichtete Espatero im südamerikanischen Unabhängigkeitskriege. Er zog mit Don Pablo Morillo dorthin, der ihn in seinem Generalstabe anstellte. Seine militärische Carrière machte sich leicht. Als Major kämpfte er tapfer in der Affaire von Supachui und wurde zum Obristlieutenant erhoben; im Mai 1818 schlug er die Insurgenten von Rueto in den Ebenen von Majocayo; 1819 wirkte er thätigst zur Unterwerfung der Provinz Cochabamba mit und verfolgte, im Verein mit General Seoane, die Insurgenten dieser Provinz 56 Tage. 1823 nahm er als Obrist an der Affaire von Torata Theil, bei welcher Gelegenheit er zweimal schwer verwundet wurde. Kurz, Espartero zeigte sich als ein guter Soldat; indeß seine Hauptbeschäftigung bei der südamerikanischen Expedition war das Spiel. Alle Generäle jener Expedition gaben sich dieser Leidenschaft hin, aber Espartero war der eifrigste Spieler unter Allen, der glücklichste und der nobelste. Man erzählt sich, er habe an einem Abend von dem General Canterac über 16,000 Unzen Goldes gewonnen. Beim Nachhausegehen äußerte Canterac: Ich schulde Ihnen 16,000 Unzen Goldes; ich werde sie Ihnen zu bezahlen suchen. — Sie schuldeten mir die Summe am Spieltische — erwiederte Espartero — hier schulden Sie mir nichts mehr. Also, Espartero ist ein Spieler von Profession, eine Leidenschaft, aus der man seinen Charakter, der aus Energie, Apathie und List gemischt ist, vielleicht am ersten erklären kann. Ein Spieler, der stets im Gewinn, ist allen Gefahren ausgesetzt, und Espartero soll seine bedeutende Geschicklichkeit der Führung jeder Art von Waffen zumeist in jener Zeit erworben haben, als er dem Spiele am eifrigsten oblag. Dieses Studium soll auch sein einziges gewesen seyn, und Espartero soll sich so wenig mit Militärwissenschaften beschäftigt haben, daß man ihm höchstens das Renommée eines tüchtigen Cavallerieoffiziers zugestehen kann. Wir haben schon neuerlich in einer Anmerkung erwähnt, daß alle Offiziere, die an den amerikanischen Kriegen Theil genommen, nach ihrer Rückkehr eine Art Conföderation bildeten. Sie allein hatten, während dieser Periode, die Waffen geführt, sie bildeten die erste militärische Generation nach dem Unabhängigkeitskriege. Beinahe alle Generäle, die seitdem bedeutende Chargen in Spanien bekleideten, gehören dieser Verbindung an, namentlich: Valdes, Rodil, Maroto, Canterac, Seoane, Carratala, Lopez, Narvaez, Ferraz, Villalobos, Alair, Araoz, Aldama, Espartero u. s. w. Diese Apacuchos — von der unglücklichen Capitulation von Apacucho, die nicht nur dem Kriege ein Ende setzte, sondern auch der spanischen Herrschaft in Südamerika, ironisch also genannt — diese Apacuchos sind in jetziger Zeit wegen ihres Zusammenhaltens weit mehr zu berücksichtigen, denn früher. An sie lehnt sich die Armee, und an die Armee lehnt sich die nächste Zukunft Spaniens. Aber was werden die Speculanten in spanischen Fonds von Leuten erwarten können, die noch tollere Spieler sind, als sie selbst! Wir wissen nur, daß die Apacuchos unter allen Verhältnissen zusammengehalten haben; ja dieses Bündniß dauerte sogar dann fort, als man gegen einander focht; und so erklärt sich am besten nicht nur manches Ereigniß im Leben Espartero's, sondern namentlich auch die berüchtigte Convention von Bergara.

Espartero kehrte im Jahre 1824 mit einem bedeutenden Vermögen aus Amerika zurück. Er war Obrist, wurde jedoch nach seiner Ankunft in Spanien sofort zum Brigadier erhoben. Später wurde er in das Depot von Logrono verlegt, wo er sich mit der reizenden Senora Jacinta vermählte, der einzigen Tochter und der reichen Erbin des Hrn. Santa-Cruz. Noch später wurde Espartero nach Majorka an der Spitze des Regiments von Soria gesandt. Er verblieb daselbst mehrere Jahre und besuchte nur von Zeit zu Zeit mit seiner Gemahlin den Continent. Die Anmuth und Schönheit der Senora Jacinta sind seitdem berühmt geworden in Barcelona. In dieser Stadt schloß Espartero Freundschaft mit Elio, der ihm später gegenüber stand; von jetzt an trat seine Vorliebe für alle diejenigen, die der Coterie der Ayacuchos angehören, auf immer hervor. (Fortsetzung folgt.)

Italien.

Von der italienischen Grenze, 19. Aug. (A. Z.) So sehr seit Kurzem die Angabe, daß Se. Maj. der König von Preußen auch den Erzbischof von Köln, gleich jenem von Posen, wieder in seine Würde einsetzen werde, Glauben und Verbreitung fand, so bestimmt glaube ich derselben nunmehr widersprechen zu können. Die preußische Regierung hat vielmehr erst neulich als unabänderlichen Beschluß die Unmöglichkeit der Restitution des Hrn. v. Droste ausgesprochen, und dieß umständlich motivirt. Der König wünscht, daß der päpstliche Stuhl, um das Erzbisthum Köln zu administriren, für die Lebensdauer des Erzbischofs einen Generalvicar ernenne.

Rußland.

Aus der Ukraine, 8. Aug. (Schl. Z.) Bekanntlich hat der Kaiser eine außergewöhnliche Rekrutirung in verschiedenen Gouvernements, die für dieses Jahr von derselben hätten frei seyn sollen, befohlen, und zwar zu sechs Rekruten auf 1000 männliche Seelen. (Schon vor einigen Jahren wurden die europäischen Gouvernements durch einen kais. Ukas in zwei Hälften getheilt, von denen jedes Jahr eine die gewöhnliche Anzahl Rekruten, nemlich vier auf 1000 Seelen, liefert; dieser Einrichtung gemäß hätten die südwestlichen Gouvernements dieses Jahr frei von der Rekrutirung seyn sollen.) Dem kalugischen, tulaschen, riäsanschen und tambowschen Gouvernement sind dafür die Rekruten erlassen worden, wegen des außerordentlichen Mißwachses, der ohne die Vorsorge der Regierung leicht eine Hungersnoth hätte herbeiführen können. Die russische Armee wird also beiläufig um wenigstens 40,000 Mann vermehrt werden, die gewöhnliche Anzahl der jährlichen Rekruten nicht mitgerechnet. Das Gerücht, daß die nach 15jähriger Dienstzeit entlassenen, zur Infanterie gehörenden Soldaten einberufen werden sollen, kann ich nicht verbürgen. So viel ist jedoch gewiß, daß sich an den südwestlichen Grenzen des Reichs eine bedeutende Truppenmacht (meistens Infanterie) concentrirt hat. — Da in Rußland in den Einkünften sowohl der griechischen, als auch der römisch-katholischen Landgeistlichen ein ähnliches Mißverhältniß stattfindet, wie bei der Geistlichkeit in England, wenn auch nicht in so hohem Grade, so hat, wie man hört, der Kaiser, dessen Scharfblicke und rastloser Thätigkeit Rußland schon so viele zweckmäßige Reformen zu verdanken hat, beschlossen, den Geistlichen beider Kirchen einen bestimmten jährlichen Gehalt auszusetzen, dabei soll ihnen aber fernerhin nicht mehr verstattet seyn, sich mit dem Bebauen ihrer Felder selbst abzugeben. Aus dieser Einrichtung würde noch der moralische Vortheil entspringen, daß die Geistlichkeit vieler ihr nicht geziemender Beschäftigungen, denen sich namentlich die russischen Landpriester oft mit zu großem Eifer hingeben, enthoben würde. Es soll bereits eine sehr bedeutende Summe zusammengebracht seyn, um diese Reform ins Werk zu setzen, doch ist über dieselbe bis jetzt von Seiten der Regierung noch nichts veröffentlicht worden. — Die Edelleute aus Volhynien, Podolien und dem Gouvernement Kiew sehen mit Ungeduld der Ankunft des Kaisers in Kiew entgegen; die angesehensten unter ihnen sind durch Circulare eingeladen worden, sich daselbst einzufinden, um sich dem Monarchen vorzustellen; sie hegen um so größere Hoffnungen, da sie erfahren haben, daß sich der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau äußerst gnädig bezeigt habe.

Großbritannien.

Der Morning Chronicle meldet, Graf Lara habe dem Comite der spanischen Renteinhaber in der Eigenschaft eines beglaubigten Finanzagenten der spanischen Regierung eine Mittheilung gemacht. Wenn derselbe in der City nicht sehr bekannt sey, so habe man doch, in Folge der angestellten Nachforschungen, über die Persönlichkeit desselben nur Löbliches erfahren. Der Morning Chronicle behauptet, Graf Lara habe jenem Comite eröffnet, daß er specielle Vorschläge bereit habe, aber daß er es vorziehe, in Betreff dieses Gegenstandes, eine persönliche Unterredung in erster Instanz zu haben, und daß das Comite demgemäß seine Zustimmung zu der eigenthümlichen Weise dieses Verfahrens gebe. Demnach sey zu hoffen, daß Graf Lara in Finanzangelegenheiten bebewandert, und mit den nöthigen Vollmachten versehen sey, daß die spanische Regierung seine Bedingungen erfüllen werde, wenn dieselben von den spanischen Renteinhabern angenommen seyen. Man fühle allgemein, daß die spanische Nation ihre fremden Gläubiger nicht mit Hoffnungen täuschen wolle, die zu erfüllen man nicht Willens sey, sondern daß dieselbe rechtschaffen ihren Theil an jedweden Vorschlägen, die jener machen werde, tragen werde. Demgemäß wünsche man, daß das Benehmen derselben diese Meinung rechtfertigen möge, und hege das Vertrauen, daß Graf Lara, oder jeder andere Agent, der in ihrem Namen handele, nicht auftreten werde, wenn er nicht im Besitz der erforderlichen Beweise, Mittel und des Einflusses sey, die seinen Vorschlägen Gewicht und Erfolg geben können.

Spanien.

Barcelona, 16. Aug. Nicht Joseph Ferraz, sondern Valentin Ferraz, der Kriegsminister, hat seine Entlassung gegeben. Die Königin aber hat dieselbe, mittelst Decrets vom heutigen Datum, verweigert, da das Verdienst und die Fähigkeit des Generalcapitäns Don Valentin Ferraz, und das Vertrauen, welches er der Königin einflöße, eine solche Entlassung nicht rathsam mache. Demnach wird befohlen, daß derselbe sofort in die Functionen eintrete, zu welchen er durch das Decret vom 20. Juli berufen worden ist.

Türkei.

Im „Oesterreichischen Beobachter“ liest man: Berichte aus Constantinopel vom 12. Aug. melden: „In Folge der am 15. Juli zwischen Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen abgeschlossenen Convention, welche die Wiederherstellung des Friedens in der Levante zum Zwecke hat, wurde der Musteschar des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, ehemaliger Botschafter in Wien, nach Alexandrien abgesendet, um dem ägyptischen Statthalter die Aufforderung zu überbringen, sich binnen einer kurzen Frist zu erklären, ob er die ihm gestellten Friedensbedingungen annehmen wolle oder nicht. Das türkische Kriegsdampfboot „Tajiri Bahri,“ worauf sich erwähnter Musteschar befindet, ist am 7. d. M. von hier abgegangen und dürfte am 12. August in Alexandrien eingetroffen seyn. — Gleichzeitig ist die aus fünfzehn Linienschiffen bestehende großbritannische Flotte, welcher sich die unter dem Commando des k. k. Contre-Admirals Baron Bandiera stehende österreichische Escadre angeschlossen

hat, nach der syrischen Küste abgesegelt, um den Vorschlägen der Pforte die kräftigste Unterstützung zu leihen. Seit dem 5. d. M. finden aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Atie mit dem Handelsminister Fethi Ahmed Pascha im Thale und auf den Anhöhen von Dolmabagdsche öffentliche Belustigungen statt. Während des Tages tragen Kunstreiter, Seiltänzer, Gaukler u. s. w. zur Unterhaltung der aus allen Theilen der Hauptstadt und der Umgebung herbeiströmenden Volksmenge bei; des Abends werden Feuerwerke abgebrannt und der Hafen, so wie der Bospor beleuchtet. Die öffentliche Ruhe wurde während dieser Feste nicht einen Augenblick gestört. — Heute Vormittag fand der feierliche Zug der von Sr. Hoheit dem Sultan für die genannte Prinzessin bestimmten Brautgeschenke statt. Um 3 Uhr Nachmittags wurde dem diplomatischen Corps zu Ehren in der zu Dolmabagdsche befindlichen neuerbauten Gewehrfabrik ein glänzendes Banket von 80 Gedecken gegeben, dem sämmtliche ottomanische Großwürdenträger, so wie die vorzüglichsten im Dienste der Pforte stehenden Franken beiwohnten. Lord Ponsonby brachte hierbei einen Toast auf die Gesundheit des Sultans aus, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, mit einem Toaste auf das Wohlergehen sämmtlicher Souveraine, deren Repräsentanten bei diesem Gastmahle zugegen waren, erwiederte. Zu Ende der Tafel erschienen Se. Hoheit der Sultan auf kurze Zeit im Speisesaale, und richteten schmeichelhafte, den Umständen angemessene Worte an die anwesenden fremden Minister. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt erhält sich befriedigend."

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 25. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 100. 75 — 5pCt. Span. 26. — Passive —. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 22⅛. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3175. — St. Germain-Eisenbahn 600. — Versailles, rechtes Ufer 455. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 345.

— Eine telegraphische Depesche aus Barcelona vom 22. d. meldet, daß die Königin am 22., Morgens 10 Uhr, zur See nach Valencia gereist ist. Barcelona war fortwährend ruhig. Hr. Cabello, der das Ministerium des Innern angenommen hatte, begleitete die Königin.

— Unsere stenographische Privatcorrespondenz, die gern den kriegerischen Ton festhält, den die Regierung immer mehr aufgibt, ist der Meinung, daß Frankreich nur deßhalb noch nicht den Mächten offenen Krieg erklärt habe, weil man zuvor einige Nachlässigkeiten verbessern wolle, die man sich vorzuwerfen habe. Man bedürfe unter Anderm 50,000 Pferde, um die Cavallerie beritten zu machen.

— Es heißt, in diesem Augenblick werde im Conseil die Frage verhandelt, Mehemed Ali als König von Syrien und Aegypten anzuerkennen und ihm einen Botschafter zuzusenden. Ein Allianztractat werde die unmittelbare Folge dieses Actes seyn. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß dieses Gerücht ohne allen Grund ist.

— Gestern rottirten sich die Tischler zusammen, um Lohnerhöhungen zu erwirken. Als sie von dem die beorderten Truppen Commandirenden aufgefordert wurden, auseinanderzugehen, warfen sie sich auf die Erde nieder. Die Zahl der Ruhestörer belief sich auf 5—600. Viele von ihnen sind verhaftet worden. Man meldet diesen Morgen, daß zahlreiche Zusammenrottirungen von Maurern und Steinmetzen auf dem Marsfelde stattfinden.

— Ein Speculant hat im Laufe dieses Monats über 5 Millionen verloren. Er soll indeß mehr, als 18 Millionen Vermögen besitzen. Derselbe Speculant hatte bereits im verflossenen Monat mehrere Millionen bezahlt.

— Der Indicateur de Bordeaux vom 26. meldet, daß, in Folge eines Concertes, das man am 21. zum Besten der spanischen Flüchtlinge veranstalten wollte, tumultuarische Auftritte drei Tage lang stattgefunden haben. Mit dem Einschreiten der bewaffneten Macht ist die Ruhe wieder hergestellt worden.

— Die Instructionscommission der Pairskammer hat die sofortige Freilassung der Mannschaft des Dampfboots Edinburgh-Castle und der HH. Bourreaut und Bacciochi, die insgesammt bei dem Boulogner Attentat gravirt erschienen, befohlen.

— Das Capitole behauptet, daß eine Cabinetsveränderung ernstlich im Werke sey. Hr. Molé habe indeß seinen Eintritt in das Cabinet bis nach dem Proceß Louis Napoleons aufgeschoben. Wenn Hr. Molé an die Spitze der Geschäfte tritt, ist der Friede gewiß.

— Privatbriefe aus London melden, daß die Agitation der Union zunimmt. Die Repealers haben sogar eine Uniform angenommen.

London, 25. August. 3pCt. Stocks 90⅜. — 5pCt. Span. 26. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 52⅛.

— Der Morning Chronicle (Organ Palmerstons) enthält Folgendes: „Man glaubt zu Paris, daß, wenn Hr. Guizot nicht die Souverainität über Syrien für den Pascha erlangen kann, derselbe die Erhaltung des Status quo vorschlagen werde, d. h. die Vertagung der orientalischen Frage unter der Garantie, daß Frankreich Mehemed Ali als Feind behandeln werde, überschreite er den Taurus. Soll der Streit damit ausgehen, daß man Ibrahim Syrien läßt und daß der Londoner Tractat kaum nach seinem Abschluß zerrissen wird, so muß man bekennen, daß die vier Mächte sich sehr wehe gethan haben, um ein unbedeutendes Resultat zu erreichen. Wenn Hr. Guizot Instructionen zu solchem Ende erhalten hat, so kann man eine schnelle und leichte Lösung erwarten." (Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Aeußerung die erste quasi-officielle nach der Conferenz zu Windsor ist.)

— Baron Bülow ist heute Morgen von London nach Berlin abgereist. Derselbe hat beinahe 13 Jahre Preußen am Hofe von St. James vertreten.

Wien, 25. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107⅛. — 4½pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79½. — 500 Guldenloose 139. — 250 Guldenloose 123¼. — Bankactien 1668.

Frankfurt, 29. Aug. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 106; 4½Ct. 100¼; 3pCt. 79½; Bankactien 2046; 500 fl. Loose 138⅞; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 319; Bad. 50 fl. Loose 110¼; Integr. 50⅛. Span. Activschuld 4⅛; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 50 fl. Loose 77¼.

[1565]

Taunus-Eisenbahn.

Von **Sonntag den 30. August** an, finden in den Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn folgende Veränderungen Statt:

Lepte Fahrt von **Frankfurt** nach **Castel** statt 7¼ Uhr um 6¼ Uhr Abends
" " " **Castel** " **Frankfurt** desgleichen.

Letzte Fahrt	von	Castel	nach	Wiesbaden	statt	8½	Uhr	um	7½	Uhr	Abends
"	"	"	Wiesbaden	"	Frankfurt	"	7	"	"	6	"	"
"	"	"	Wiesbaden	"	Castel	"	9½	"	"	8½	"	"
"	"	"	Biebrich	"	Castel	"	7	"	"	6	"	"
"	"	"	Castel	"	Biebrich				"	6½	"	"
Nachmittagsfahrt		"	Castel	"	Biebrich	"	4½	"	"	3	"	Nachmittags
Letzte Fahrt		"	Wiesbaden	"	Biebrich	"	7	"	"	6	"	Abends

Die 5½ Uhr Nachmittagsfahrt von Wiesbaden nach Castel
und die 5½ " " " " " Biebrich } werden eingestellt

Dagegen findet eine Fahrt um 7 Uhr Abends von Wiesbaden nach Castel Statt.

Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Der Verwaltungsrath der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

[1562]

Bekanntmachung.

In Folge der fortwährenden Schwankungen in den Coursen fremder Gold- und Silbersorten, zeigen wir unsern geehrten Geschäftsfreunden an, daß wir solche in gewöhnlicher Waarenzahlung nicht höher als 1pCt. über den jeweiligen Notirungen des hiesigen Coursblatts, Friedrichsd'ors also dermalen nicht höher als fl. 9. 36 kr., annehmen können.

Frankfurt a. M., den 27. August 1840.

Bernhard Andreae und Söhne.
Christoph Andreae.
Johannes Andreae sen.
Georg Ludwig Anns.
Alexander Baert.
Johann Friedrich Beyerbach.
Friedrich Böhler.
Bourguignon u. Lindheimer.
Louis Büttner.
Leopold Cassella u. Comp.
Joh. Chr. Diehl u. Comp.
Diehl u. Stourzh.
Johann Conrad Eckhard jun.
Johann Friedrich Eckhard sen.
Philipp Ellissen.
Johann Daniel Erpel.
Eyssen u. Zahn.
Gebrüder Flersheim.
Salomon Flersheim u. Comp.
J. Gerson.
Alexander Gontard u. Sohn.
Heinrich Gontard u. Comp.
Abraham Samuel Halle.
H. u. S. Enoch-Halle.
Johann Christian Hauff.
Joseph Aloys Heimberger.
Joseph Hiller.
Gebrüder Jay.
Ihm u. Comp.
Johann Philipp Keßler.
Johann Christian Carl Knoblauch.
Wilh. Knoblauch u. Hoffmann.
Johann Michael Koch sel. Wittwe.
Gebrüder Kuchen.
H. N. Kulp u. Sohn.
Carl Laurin u. Comp.
Benedict Lotmar u. Söhne.
Mack-Wiegel u. Kreutzer.
Eduard Menko u. Comp.
Mettenheimer u. Simon.
Anton Meyer u. Comp.
Johann Georg Meyer u. Sohn.
J. T. Nestle u. Comp.
Abraham Isaac Oppenheim.
Philipp Oppenheimer.
Philipp Marx Oppenheim.
A. H. Osterrieth.
Gebrüder Passavant.
A. J. Philippi u. Comp.
Pillot u. Sohn.
Johann Friedrich Quilling.
F. C. Natazzi u. Comp.
Gebrüder Reiß.
J. E. Reiß u. Comp.
Philipp Niclas Schmidt.
Friedrich Carl Schott.
Gebrüder Schuster.
Schwarzschild u. Fuld.
Sylvestro Sichel.
Gebrüder Stern.
Gebrüder Strauß.
Seligm. Hirsch Strauß Söhne.
Peter Wachs.
Gabriel Lippmann Worms.
Ludwig August Wurster u. Comp.
Ziegler de Bary.

[1514] Die **Braunschweiger Landes-Lotterie**, aus 17000 Loosen bestehend, deren Ziehung 1. Klasse den 21. September beginnt, ist so eingerichtet, daß dieselbe in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig läßt, denn nicht allein Hauptgewinne von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200**, 3 à **3500**, 2 à **2800**, werden darin erlangt, sondern auch **10,000** Loose erhalten einen Gewinn, der die Einlage übersteigt.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 52 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. — Ziehungslisten s. Z. gratis — kann daher mit Recht empfehlen

Julius Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1551] Neue holländische Sardellen in ¹/₄, ¹/₂, ¹/₁ Ankern und en détail, holl. neue Heringe, Nürnberger neue Essiggurken, Göttinger Würste sind stets billigst zu haben bei

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1557] Gestern Abend nach sechs Uhr wurde auf der von hier nach Homburg führenden Chaussee und wie vermuthlich zwischen hier und Ober-Eschbach eine lederne Geldgurte, an einem neuen der Länge nach daran gesetzten ledernen Streifen kenntlich, verloren.

In dieser Gurte befanden sich und gingen resp. mit verloren Zweihundert Gulden, bestehend in folgenden Münzsorten:

1) 160 oder 162 Gulden in Sechskreuzerstücken, wahrscheinlich zu gleichen Theilen in drei Packete abgetheilt. Alle drei Packete waren wieder in ein größeres zusammen gebunden.
2) entsprechender Summe Brabanter Thalern und von dem Eigenthümer nicht weiter anzugebender Scheidemünze.

Der Finder wird aufgefordert, das Geld anher abzugeben, auch werden alle diejenigen, welche Näheres anzugeben vermögen, andurch erinnert, baldige Anzeige anher zu machen.

Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. v. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 240.) 30. August 1840.

Deutschland.

Aus Preußen. Die Schlesische Zeitung berichtet aus Lauban, daß der König auf der Durchreise dem ihm sich vorstellenden Generallieutenant a. D., Hiller v. Gärtringen, der dort seit geraumer Zeit in ländlicher Zurückgezogenheit lebt, mit herzlichen Worten der Anerkennung die Insignien des rothen Adlerordens 1. Klasse überreichte und eigenhändig das dazu gehörige Band über die Schultern hing. „Der greise Held (geb. 1772), der schon in den Feldzügen gegen Holland und am Rhein, sowie auch im Jahr 1812 mit Auszeichnung gefochten, der bei Hochkirch (Reichenbach) mit einer kleinen Schaar tapferer Preußen dem ungestümen Andrange der von Napoleon in Person befehligten französischen Armee muthvoll und siegreich widerstand, dessen Name in der Schlacht von Möckern an der Spitze der Helden des Tages glänzte, der in der Schlacht von Belle-Alliance den Sieg dadurch herbeiführte, daß er an der Spitze seiner Brigade (der 10.) das Dorf Blanchenois mit stürmender Hand nahm; dessen Herz nie gebebt, wenn es galt, für König und Vaterland dem Tode kühn ins Antlitz zu schauen, war von seines Landesvaters Huld so überrascht, daß er nur durch stumme Zeichen der Ehrfurcht und mit Thränen der Freude die gewaltig auf ihn einstürmenden Gefühle des Dankes auszusprechen vermochte. Der König zog den Ueberraschten an die Brust und umarmte und küßte ihn mit den Worten: „Wir bleiben die alten Freunde!" Bei dieser Veranlassung erinnert die Schlesische Zeitung an den trefflichen Tagesbefehl, welchen der tapfere General am 16. Juni 1815 erließ, als die 16. Brigade unter seinem Befehl als Oberst sich auf Ligny im Marsch befand und eben bei Kaisersfall auf kurze Zeit lagerte, wo ihr der Kanonendonner der fernen Schlacht bereits entgegendröhnte. Er lautete: „Morgen ist Bataille. Die Truppen werden ermahnt, sich als Preußen zu schlagen. Es wird von ihnen abhängen, ob sie in 14 Tagen die Seine oder den Rhein passiren." Und am 2. Juli passirte die Brigade die Seine bei Argenteuil.

Aus dem Großherzogthum Posen, 22. Aug. (L. A. Z.) Die höhern geistlichen Stellen, welche während der Abwesenheit unsers Erzbischofs bei den beiden Domcapiteln Posen und Gnesen erledigt geblieben sind, sollen nun nächstens wieder besetzt werden. Personen, welche gewöhnlich nicht übel unterrichtet sind, wollen wissen, daß zur Besetzung der Posener Weihbischofsstelle ein junger, bei dem Gnesener Domcapitel angestellter Geistlicher, der sich durch Rednertalente hervorgethan hat, für die durch den Tod des Hrn. v. Kowalski erledigte Gnesener Weihbischofsstelle aber der in letzter Zeit oft genannte Canonicus und Official Brodziszewski, und für dessen Canonicat der Gnesener Decan Sucharski ausersehen seyen. Wenn diese Angaben richtig sind, so muß man bekennen, daß der Erzbischof in den beiden Letztern keine der Regierung genehme Personen, deren doch das Concordat ausdrücklich verlangt, vorzuschlagen im Sinne habe, da diese mit ihrer Renitenz am offensten hervorgetreten sind. Auch verlautet, daß der Erzbischof dem Official Brodziszewski die Ausarbeitung des neuen Hirtenbriefes an die Geistlichkeit der Erzdiöcese übertragen habe, eine Wahl, die ebenfalls nicht dafür sprechen würde, daß die Sprache und der Inhalt dieses Umschreibens vorzehmlich Milde und Versöhnlichkeit athmen werde. Welche Vorschriften dasselbe den Geistlichen in Betreff der gemischten Ehen auch bringen mag, der Streit über dieselben ist im Grund abgethan, denn die Sache hat sich durch die Praxis von selbst erledigt, und die vielen gemischten Ehen, die fortwährend geschlossen werden, werden durchaus in den evangelischen Kirchen eingesegnet. Von den etwaigen Büßungen und Strafen aber, welche dem katholischen Theile von den Geistlichen auferlegt werden könnten, sich zu lösen, muß der Staat diesem selbst überlassen, hier kann von Seiten des Staats keine Einmischung stattfinden, so lange er die katholische Kirche in ihren Principien anerkennt. Wie die Angelegenheit in Betreff der gemischten Ehen nun aber abgethan ist, so sind auch alle kirchlichen Verhältnisse durch die Rückkehr des Erzbischofs wieder in ihren regelmäßigen Gang gekommen, und demnach kann der erwartete Hirtenbrief jedenfalls nur von geringem Einflusse seyn.

Ingolstadt, 27. Aug. Gestern Morgen 10 Uhr rückte die Division des königl. Artillerieregiments Prinz Luitpold mit zwei Batterien, den Prinzen an der Spitze, auf dem Marsche zum Lager bei Nürnberg dahier ein. Die Beamten des königl. Landgerichts, eine Deputation des Stadtmagistrats und eine Abtheilung Landwehrcavallerie hatten Se. königl. Hoh. an der Amts- und Burgfriedensgrenze in Unsernherrn empfangen, bis wohin auch Hr. Oberst und Regimentscommandant v. Brückner mit den Stabsoffizieren des hier garnisonirenden Regiments Karl Pappenheim entgegen ritt. Das Donauthor war mit Fahnen und grüner Tannenverzierung geschmückt, woraus in goldenen Buchstaben: „Heil dem allverehrten Königshause", der einziehenden Truppe entgegen glänzte. An der Hauptwache defilirte Se. königl. Hoh. mit der Division vor dem königl. Stadtcommandanten General v. Kronegg. Hier waren sämmtliche Militär- und Civilbehörden versammelt. Im Absteigquartier zur Post wurden von den betreffenden Vorständen das Offiziercorps der Linie, die Civilbeamten, Geistlichkeit, der Magistrat und die Lehrer der Gewerbschule Sr. königl. Hoh. vorgestellt, und zuletzt durch sechs Knaben ein Gedicht und Blumensträuße überreicht. Nachmittags besuchte der Prinz in Begleitung des königl. Festungsbaudirectors General v. Becker die Festungsbauten, Abends 6 Uhr spielten vor dem Absteigquartier die Regiments-, die Artillerie- und Landwehrmusik abwechslungsweise. Hierauf nahm Se. königl. Hoh. die Einladung zum Balle des Erheiterungsvereins in dem festlich geschmückten Saale zum goldenen Adler an, und verweilte, an dem Tanze theilnehmend, bis zehn Uhr. Heute früh setzte die Division ihren Marsch nach Eichstätt fort.

Regensburg, 25. Aug. Nachdem man hier in der Nacht vom 23. August am Horizonte in der Gegend von Rittenau eine sehr bedeutende Feuersbrunst wahrgenommen, traf heute die Nachricht ein, daß in genannter Nacht die Stadt Rötz, königl. Landgerichts Waldmünchen, bis auf 15 Häuser ein Raub der Flammen geworden ist. Das Feuer ist Abends halb 9 Uhr bei dem Handelsmann Nikolaus Retzer ausgebrochen, und hatte sich mit solch unbegreiflicher Schnelligkeit verbreitet, daß in Zeit von fünf

Stunden die ganze Stadt in Flammen stand. Alle Habseligkeiten sind zu Grunde gegangen, und nicht minder die Erträgnisse der heurigen Ernte des fürchterlichen Elementes Beute geworden.

Karlsruhe, 26. Aug. (K. Z.) Gestern, als am Namenstage Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern und zu dessen Feier, fand die Einweihung der Rheinbrücke bei Knielingen statt. Eine außerordentliche Menge Schaulustiger — es mögen deren wohl 20,000 gewesen seyn — wohnte dieser schönen Feierlichkeit bei.

Ems, 28. Aug. Die von verschiedenen öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland sey während ihres Aufenthaltes an unserm Badeort bestohlen worden, ist ganz unwahr. Veranlassung zu derselben hat vermuthlich ein bedeutender Brillantendiebstahl gegeben, der im hiesigen Russischen Hof bei einer englischen Familie verübt und dessen Thäter, der Kammerdiener eines hier anwesend gewesenen hochgestellten russischen Staatsmannes, bereits gefänglich eingezogen worden ist. Derselbe wurde auf Requisition des herzogl. Criminalgerichts zu Wiesbaden gestern hierher gebracht, um an die von ihm selbst bezeichnete Stelle an der Lahn geführt zu werden, wohin er das entwendete Pretiosenkästchen gelegt zu haben behauptet. Letzteres wurde jedoch nicht vorgefunden und mag, wenn die Aussage des Verhafteten auf Wahrheit beruht, vom Wasser weggeschwemmt worden seyn. Uebrigens war dieses, soviel zur öffentlichen Kunde gekommen, der einzige Diebstahl, der während der dießjährigen Saison hier vorgekommen ist.

Dänemark.

Copenhagen, 22. Aug. In der am 14. stattgefundenen Versammlung der Stände zu Roeskilde legte der Deputirte der Hauptstadt, Grossirer Hansen, eine von einigen Kaufleuten in Copenhagen gezeichnete Petition vor, die eine neue und umfassende Handelsverordnung, die Niedersetzung einer Commission, um unsere Handelsverhältnisse zu fremden Mächten zu erwägen, so wie die Aufhebung des Sundzolls gegen vollständigen Ersatz beantragt.

(K. C. B.) Am 17. wurde hier vom Hof- und Stadtgerichte in Sachen des Dr. theol. Rothe, Pastor an der Trinitatis-Gemeinde, gegen den Herausgeber des Blattes Frisindede, Claudius Rosenhof, das Urtheil gesprochen. Ein Artikel des genannten Blattes hatte nemlich den gedachten Geistlichen ziemlich geradezu der Erbschleicherei beschuldigt. Das Urtheil geht nun dahin, daß die gegen den Kläger gerichteten beleidigenden Aeußerungen und Hindeutungen für todt und wirkungslos erklärt werden und Hr. Rosenhof in eine Geldstrafe von 200 Rbthlrn. S., welche an die Hauptcasse des Copenhagener Armenwesens zu entrichten sind, so wie in einjährige specielle Censur und in die Gerichtskosten verurtheilt wird. — Am 18. d. M. wurde Claudius Rosenhof wegen drei in den Frisindede aufgenommener Artikel, betitelt: „Das Reformwerk", „Jetzt ist es Zeit" und „Des Volkes Vertrauen und des Königs Aufrichtigkeit" wiederum vom Hof- und Stadtgerichte verurtheilt, und zwar in eine Geldstrafe von 300 Rbthlr., zu zweijähriger Censur, welche nach Ablauf der einjährigen Censur, in welche er wegen der Beleidigung des Dr. Rothe verurtheilt ist, beginnt, und in die Proceßkosten.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Aug. Se. Maj. der Kaiser haben den General der Cavallerie, Nikitin, an die Stelle des verstorbenen Grafen v. Witte, zum Inspecteur der Reservecavallerie ernannt. — Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger haben sich am 11. und 12. d. M. auf ihrer Reise durch die Provinzen im Lager von Kniäschy-Dwor befunden. Se. Majestät war mit der Haltung der daselbst stationirten Abtheilung des Grenadiercorps sehr zufrieden. — Der auf sein Gesuch verabschiedet gewesene Geheime Rath Nowossilzoff ist jetzt wieder in den Staatsdienst eingetreten und zum Senator ernannt worden. — Der Bischof von Catharinenburg, Eulampe, ist zum Bischof von Orel und der Staatsrath Engelhardt zum Civilgouverneur von Mohilew definitiv ernannt worden.

— Die Mitauer Zeitung schreibt aus Mitau vom 3. d. M.: „Die christlichen Bewohner Mitau's haben neuerdings wieder einen Beweis ihrer oft an den Tag gelegten Menschenliebe, Wohlthätigkeit und Toleranz gegeben. Sie haben die von hier auswandernden Juden bedeutend unterstützt, und Viele waren beim Abmarsch derselben, vom Gefühl des Mitleids ergriffen, bis zu Thränen gerührt. Nachdem der hiesige Rabbiner, J. D. Friedemann, die huldvolle Gnade des Monarchen den Uebersiedlern in einer angemessenen Rede auseinandergesetzt, sie zur Arbeitsamkeit, Eintracht und Zufriedenheit, zur strengsten Pflichterfüllung gegen Gott, ihre Religion und unseren Monarchen ermahnt, auch ihnen gezeigt hatte, wie sehr der Ackerbaustand ihrem bisherigen Gewerbe vorzuziehen sey, da dieser Stand am geeignetsten ist, den Menschen auf dem Pfad der Moral und Religion zu erhalten, dann auch die Gebete für das Wohl des Monarchen und dessen erhabener Familie und für die hohen Autoritäten dargebracht waren, traten die Auswanderer, vom Dankgefühl für ihre Wohlthäter durchdrungen, und nachdem sie sich vom Rabbiner hatten einsegnen lassen, ihre Reise an."

Niederlande.

Haag, 26. Aug. Morgen ist der wichtige Tag, an welchem die Berathungen über das Grundgesetz in der zweiten Kammer der Generalstaaten beginnen. Allgemein ist die Erwartung darauf gespannt; der Ausgang der Berathungen ist noch sehr unsicher; sehr wahrscheinlich ist es, daß die meisten Entwürfe werden angenommen werden; jener in Betreff der Trennung Hollands in zwei Provinzen, findet viel Widerspruch. Der in die Kammer nicht aufgenommene Graf van Hogendorp hat eine Broschure dagegen herausgegeben, worin das ganze Geschrei um Trennung bloß dem Verlangen Amsterdams zugeschrieben wird, um einen Gerichtshof zu erlangen. Die Regierung hat in ihrer Antwort darauf gedrungen, daß die doppelte Kammer nicht über die ihnen gemachten Vorschläge hinausgehe; sie hat erklärt, daß die Feststellung des Kroneinkommens unverändert bleiben müsse, weil dasselbe nicht bloß zur Bestreitung der Civilliste, sondern auch zur Entschädigung für die im Jahr 1795 erlittenen Verluste an Domänen ꝛc. diene. — Aus dem gestern in der Kammer erstatteten Centralbericht über die 13 Gesetzentwürfe ergibt sich, daß man die zuletzt empfangenen Antworten der Regierung keineswegs als genügend betrachte: oder allen darin geäußerten Meinungen beipflichtet. Auch hat man bemerkt, daß viele Fragen und Bemerkungen unaufgelöst und unbeantwortet geblieben sind.

Amsterdam, 27. Aug. 2½pCt. Integr. 51¼. — 5pCt. Holl. 99⅞. — Kansb. 22¼. — 4½pCt. Synd. 89⅞. — 3½pCt. 74⅜. — 5pCt. Ost. 96¼. — Ard. 22 5/16 à ⅜. — Pass. 6½ — 5pCt. Metall. 104⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 27. Aug. Gestern, am Namenstage der Königin, waren alle öffentlichen Gebäude und mehrere Privathäuser illuminirt.

— Der Indépendant erklärt sich für autorisirt, förmlich zu bestreiten, daß der englische Gesandte, Sir H. Seymur, den zu Brüssel residirenden englischen Offizieren angezeigt habe, daß sie zu ihren Regimentern abreisen müßten.

— Der König und die Königin sind heute zu Laeken angekommen. Die jungen Prinzen sind zu Ostende geblieben, woraus man auf die Rückkehr der Königin dahin schließt.

— Es heißt in Verviers, daß das Grenzentrepot zu Dolhain errichtet werden soll. Der Stadtrath von Verviers hat deßhalb bereits eine Deputation ernannt, die sich nach Brüssel begeben soll, um dort für die Beibehaltung des Entrepots zu Verviers zu wirken.

Antwerpen, 26. Aug. Der gestrige Tag war doppelt merkwürdig durch die Inauguration der Handelsstation und durch jene des Rubens errichteten Denkmals; große und erhabe Allianz des Handels und der Künste. Ein herrliches Wetter hatte eine außerordentliche Menge, unter welchen eine große Anzahl Damen glänzten, nach der Station gezogen. Dieses lebende Panorama bot eins der schönsten Schauspiele dar, deren sich ein civilisirtes Volk freuen kann. Es war ungefähr halb 12 Uhr, als der Ehrenconvoi mit den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten, dem Präsidenten der Handelskammer, den Notabilitäten aus dem Handelsstande, den Consuln und anderen ausgezeichneten Personen angekommen war. Hr. Catteaur-Watel sprach im Namen des Handelsstandes von Antwerpen und der Minister der öffentlichen Arbeiten antwortete ihm. Der Convoi ging wieder ab, nahm eine Ladung Waaren mit nach Lüttich und verwirklichte auf diese Weise im Augenblick der Inauguration selbst den großen Gedanken, der bei diesen Arbeiten vorherrschte. Um halb 3 Uhr begab sich ein aus allen Autoritäten, den Mitgliedern der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste bestehender Zug nach dem Platze St.-Walburge. Die Gesichter der an den Ufern unseres schönen Flusses versammelten Menge strahlten vor Vergnügen. Eine Cantate eröffnete die Ceremonie. Nachdem die Gesänge beendigt waren, wurde die Statue Rubens' unter dem Donner der Kanonen enthüllt, und allgemeiner Jubel begrüßte das edle Bild. Mehrere Reden wurden durch den Hrn. Bürgermeister, Hrn. Teichmann, Hrn. Wappers und Hrn. Conscience gehalten. Ein Banket von 150 Gedecken vereinigte in der Philharmonie die bei dem Feste anwesenden Minister, die ersten Handelsleute und die vorzüglichsten Autoritäten. Eine andere aus den Mitgliedern der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste bestehende Gesellschaft feierte ebenfalls diesen schönen Tag. Der Ball im großen Theater war höchst glänzend. Die Beleuchtung der Stadt war freiwillig und vollständig. Der Anblick der Place der Meir war bezaubernd. Bei dieser Beleuchtung erlangte das Gas den unbestrittenen Vorzug. Man wird sich stets der Gestirne erinnern, welche auf der Place-Verte, an der Börse und in der Straße Aremberg funkelten.

Frankreich.

Paris, 27. Aug. Die Regierung erwartet die Ratificationen des Tractats mit Holland. Sobald sie eingetroffen, wird man die Bestimmungen dieses, der jedoch erst nach dem Votum der Kammern vollzogen werden kann, dem Publikum mittheilen.

— Der Courrier Francais enthält Folgendes: Binnen einigen Tagen wird ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten erscheinen, des Inhalts, daß man zur Reorganisation der Nationalgarde in den Departements schreiten möge.

— Es heißt, die Intervention des Königs der Belgier habe eine Annäherung des französischen und englischen Cabinets herbeigeführt. Indeß sollen die Beamten des Kriegsministeriums die ganze Nacht hindurch arbeiten und die größte Thätigkeit soll in diesem Verwaltungszweige stattfinden. Wenn der Semaphore von Marseille meldet, Admiral Lalande, der auf dem Wege nach Frankreich gewesen, habe auf dem Meer den Befehl erhalten, das Commando wieder zu übernehmen, so glauben wir, daß diese Nachricht falsch ist. Admiral Lalande ist nach Paris berufen, wo das Ministerium seinen Rath vernehmen will. Aber es scheint nicht, als habe man sich in einem so kritischen Augenblick der Dienste eines so geschickten und erfahrenen Marineoffiziers berauben wollen. Admiral Lalande wird mit Admiral Hugon das Commando über die Flotte theilen, die unter den Oberbefehl des Admirals Duperré gestellt werden wird. (Courrier français.)

Großbritannien.

London, 25. Aug. In einer Versammlung der Radicalen von Carlisle ist folgender Beschluß gefaßt worden: „Die Versammlung ersieht mit Furcht und Unwillen die Unterbrechung unserer freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich. Diese Unterbrechung ist durch die geheimen Intriguen herbeigeführt worden, die zwischen dem englischen Minister des Auswärtigen und Rußland stattgefunden haben. Die Versammlung glaubt dem braven französischen Volke die Versicherung ertheilen zu müssen, daß die englische Nation lebhaft die Beleidigung bedauere, die ihr und ihrem Ministerium, das stets eifersüchtig, die englische Allianz zu pflegen, angethan worden ist." (Times.)

Portugal.

Der Morning-Chronicle meldet, laut Privatbriefen aus Lissabon, daß der ehrenwerthe Theil der Septembristen nicht an der Emeute Theil genommen hat, sondern daß dieselbe ganz und gar von einigen Individuen ausgegangen ist, die ohne alle Bedeutung sind. Der Herzog von Pamella schien wegen des Aufruhrs beunruhigt zu seyn, und blieb im Lissabon Clubb, indem er sich selbst in seinem eigenen Hause nicht für sicher hielt, bis der spanische Gesandte Nachfrage nach ihm that und ihn wohlbehalten in das Gesandtschaftshotel schickte, wo er die Nacht zubrachte. Am Morgen ward ein geheimer Agent ausgeschickt, um zu sehen, ob Alles sicher und ruhig sey.

Italien.

Rom, 14. Aug. Nach einem kurzen Krankenlager verschied heute an einem nervösen Gallenfieber der rheinländische Maler Rittig, ein von allen, die ihn kannten, wegen seiner Rechtschaffenheit und Seelengüte geehrter und daher aufrichtig betrauerter Mann. Früher der David'schen Schule angehörig, hatte er nachmals gelernt die älteren Italiener liebgewinnen. Er war sinnreich und unablässig strebsam, hatte dabei viel Einsicht und Urtheil. Durch seine Bemerkungen und guten Rath gefördert worden zu seyn, rühmen viele und ausgezeichnete Künstler dankbar. Selbst bis zur Dürftigkeit unbemittelt, war er Armen und Waisen stets ein liebevoller Anwalt und Vormund. Einer edlen Uneigennützigkeit und strengster Discretion hat ihn Niemand je untreu werden sehen. Obwohl es ihm, namentlich in der letzten Zeit, an aller Aufmunterung, geschweige denn an Ermuthigung gefehlt hat, legte er dennoch nie die Hände in den Schooß, sondern lebte stets seiner, mehr edel gebornen, als wohlerzogenen Kunst.

Türkei.

Die A. Allg. Ztg. enthält folgende Berichte:

I. Von der türkischen Grenze, 15. Aug. In Serbien sieht es wieder unfreundlicher aus, wovon man die Schuld dem großherrlichen Commissär selbst zuzuschreiben sich aufgefordert fühlt, da derselbe, statt — durch Entfernung der angeklagten Partei Petroniewitsch und Wucsitsch — Frieden und Einigkeit wieder herzustellen, sich auffallend bemüht, die Zwietracht im Innern zu unterhalten und zu nähren. Es dürfte darum nicht wundern, wenn das gereizte serbische Volk sich Ungesetzlichkeiten zu Schulden kommen ließe, und die Achtung, welche man dem Commissär der Pforte, als solchem bisher zollte, außer Acht setzte. Die Stadt Belgrad ist fortwährend bedroht, die Lunten brennen auf den Wäl-

len neben den geladenen Kanonen; es bedürfte nur eines Winkes vom Fürsten zum Sturme der Stadt, die einem Angriffe der muth- und rache-entbrannten tapfern Serben schwerlich widerstehen würde. Schon ist es zu ernsten Drohungen zwischen dem Fürsten und Musa Effendi gekommen; indessen bietet ersterer Alles auf, um das Volk zu beschwichtigen. Dieser Zustand der Dinge zeigt neuerdings, wie unendlich nachtheilig die Entfernung Milosch's für das Land ist; sein Scharfblick hat bisher jede dem Staatsschiff gefährliche Klippe auf bewundernswerthe Weise zu umschiffen verstanden, was das Volk täglich mehr erkennt; sein Erscheinen schon würde darum gewiß hinreichen, nach Aussonderung seiner wenigen Gegner, welche auch die Feinde des Landes sind, Eintracht, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. — In Albanien hat in Folge der dießjährigen Ernte die allgemeine Noth und Theuerung wieder nachgelassen, die Getreidepreise sind schnell um ein Viertel und sogar um ein Drittel gefallen. Aus Bosnien und Herzegowina hört man fortwährend laute Klagen der christlichen Bevölkerung über unsägliche Bedrückungen. Wenn der arme Raja betheuert, daß er diese oder jene Auflage nicht zu zahlen vermöge, da er unschuldig sey u. s. w. so ist des Türken gewöhnliche Erwiederung: „Das ist dein Glück, daß du unschuldig bist, dafür mußt du bloß zahlen, wärst du schuldig, würde man dich hängen."

II. Von der türkischen Grenze, 14. Aug. Man bemerkt in Serbien neuerdings unruhige Bewegungen. Die Anhänger des Fürsten Milosch sollen letztern aufgefordert haben, in sein Vaterland zurückzukehren. Milosch hätte sich vielleicht zu diesem falschen Schritt verleiten lassen, wäre ihm nicht zu rechter Zeit von dem französischen Botschafter zu Constantinopel eine Zuschrift zugekommen, worin der Fürst eingeladen wird, sich nach der Hauptstadt zu begeben, um seine Sache bei der Pforte selbst zu betreiben. Hr. v. Pontois soll dieß auf den Rath Reschid Pascha's gethan haben. Fürst Milosch scheint inzwischen durch die in jenem Schreiben enthaltenen Versicherungen von dem Wohlwollen der Pforte gegen ihn (Milosch) zum Wanken gebracht worden zu seyn, und obwohl er dem von Serbien aus an ihn ergangenen Ruf nicht Folge gibt, so zeigt er doch andererseits keine besondere Neigung nach Constantinopel zu gehen. — Es verbreitet sich hier das Gerücht von der Wiedereroberung von zwei Forts an der tscherkessischen Küste, welche die Russen im letzten Frühjahr an die Tscherkessen verloren hatten. Alles, was man aus Bessarabien erfährt, deutet darauf hin, daß Rußland noch im Laufe dieses Sommers einen großen Schlag gegen die Bergvölker führen will. — Aus Constantinopel erfährt man, daß Reschid Pascha eine kleine Expedition von 6000 Mann nach Syrien beabsichtigte. Wahrscheinlich wird sie für den Augenblick nicht zur Ausführung kommen, da der Gang der Dinge in jener türkischen Provinz sich nach den letzten Nachrichten minder vortheilhaft für die Pforte gestaltet hat. Nach Rodosto, dem gegenwärtigen Aufenthalt Chosrew Paschas, ward ein Detaschement Infanterie und Kavallerie beordert, da man den alten Ergroßwesir noch immer für mächtig genug hält, die ihm zugeschriebenen Plane weiter zu verfolgen. Es wurden von seiner Person, mit Ausnahme von zwei Dienern, Alle entfernt, die ihm aus Anhänglichkeit oder Interesse ins Exil gefolgt waren.

Amerika.

Buenos-Ayres, 18. Mai. Privatbriefe melden, die Blokade dauere fort und Allem Anscheine nach werde sie nicht sobald aufgehoben werden. Ueber die Armee des Generals Lavalle weiß man in diesem Augenblick nichts Bestimmtes. Die Provinz Tucuman hat sich gegen die Regierung von Buenos-Ayres erklärt und die andern Provinzen eingeladen, ihrem Beispiel zu folgen. (Standard.)

Frankfurt, 30. Aug. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 106; 4pCt. 100¼; 3pCt. 79½; Bankactien 2057; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 320; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 50⅜. Span. Activschuld 4½; Poln. 300 fl. Loose —; 50 fl. Loose 77⅛.

[1555]

Vonwiller & Hoffmann

aus St. Gallen

haben die Ehre, einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß das ehemalige Stickereigeschäft des Herrn

J. B. Vonwiller

nun an die obenstehende Firma seit geraumer Zeit übergegangen, und verbinden damit die Nachricht, daß sie bereits die dießjährige Herbstmesse mit einem auserwählt schönen Lager

feiner Stickereien

bezogen.

Durch billige und reelle Bedienung schmeicheln sie sich, das fernere Zutrauen ihrer Geschäftsfreunde zu verdienen, denen sie sich bestens empfehlen.

Schnurgasse Lit. A. Nr. 78.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

[1542]

Stearin-Lichter von vorzüglicher Güte,

Stern-Lichter, beste Sorte,

erlasse zu billigen herabgesetzten Preisen, zugleich empfehle ich mein Lager ächter Teller Wachslichter.

Frd. Bettenhäuser Sohn am Schwanen.

[1549] Ein Zimmer-Kellner von angenehmen Aeußern, welcher gut französisch spricht, kann nebst einem guten Gehalt eine dauerhafte Stelle erhalten.

Das Nähere bei Sensal **Schmelz** in Frankfurt a. M.

[1467]

92. Cassel'er Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **52,500**, **16,250**, **12500**, 8750, 3500, 2100, 14 à 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **3. 30** kr., ½ à fl. **1. 45** kr. und ¼ à **53** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1563]

Patent-Pianoforte

von

André, Greiner & Co.

in

Bockenheim bei Frankfurt a. M.,

im Barkhaus'schen Hause, Eck der Zeil und der großen Eschenheimer-Straße.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann,** Zeil H. Nr. 12.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 241. -- Montag — — 31. August 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 12. Aug. (L. A. Z.) Die Feinde der Regierung regen sich auf allen Seiten. Die bis jetzt in der Verborgenheit lebenden und beinahe vergessenen Janitscharen erheben von neuem furchbar ihr Haupt, und diese Partei zählt bedeutende und kühne Männer. Der Leiter von alle diesem ist der alte, in der Verbannung lebende Großwesir Chosrew Pascha. Nach der Aussage der gefangenen Verschwörer, vorzüglich seines ersten Secretärs, fand man für nöthig, am 6. Aug. 800 M. regulaire Truppen nach Rodosto zu schicken, die die Wohnung Chosrew's eng umschließen, um ihm jede Correspondenz, jede Verbindung mit der Hauptstadt und den Feinden der Regierung abzuschneiden. Nichtsdestoweniger ist selbst die Garde des Sultans bearbeitet und zählt eine Menge Meuterer in ihren Reihen, so daß von dieser ein neuer Mordversuch auf den Sultan stattfinden sollte. Als nemlich am 7. Aug. der Sultan wie gewöhnlich zur Moschee reiten wollte, wurde er auf seinem Wege von einem zur Sinnesänderung gekommenen Verschwörer benachrichtigt, daß die Garde, die bei der Moschee das Spalier bilde, ihn während des Gebetes ermorden wolle. Auf diese Kunde stieg er sogleich vom Pferde, begab sich in einer Gondel auf den Bosporus und erreichte sein Palais Tschiraghan. Die vor der Moschee aufgestellte Garde, wüthend über das Fehlschlagen, ließ die Luft von Verwünschungen gegen den Sultan und seine Familie ertönen. Nach neuern Verhaftungen und Verhören gehen die Meuterer damit um, den Sultan und seine Brüder zu ermorden, um einen Janitscharenhäuptling auf den Thron zu setzen, indem sie behaupten, die jetzige Dynastie sey unfähig zu regieren. Pera, mehr aber noch Constantinopel, gleichen des Nachts einem Lager, denn man trifft alle 20 Schritte zahlreiche Infanterie- und Cavalleriepatrouillen. Die Rache des verbannten Chosrew's ging so weit, daß im Fall, wie früher die Rede war, Mehemed Ali die Flotte zurückschicken sollte, alle Maßregeln durch die Verschwörer getroffen waren, diese bei ihrem Einlaufen in die Dardanellen zu verbrennen. Dieß die treue Schilderung des beunruhigenden Zustandes der Hauptstadt. — Am 7. August wurde der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Rifaat-Bey von hier nach Alexandrien geschickt, um Mehemed Ali den Beschluß der Londoner Conferenz zu notificiren. Anfangs sträubte er sich, vorgebend, Mehemed Ali würde ihn bei Ueberbringung dieser Nachricht erdrosseln lassen; es ging indeß mit ihm zugleich ein österreichischer Gesandtschaftsbeamter zu demselben Zwecke dorthin ab, der ihm wahrscheinlich den gefährlichen Weg erleichtern wird. Ein anderes türkisches Dampfschiff fuhr an demselben Tage nach Odessa, um von Seiten der Pforte eine Truppensendung von 60,000 Russen zu fordern, wovon 40,000 Mann gegen Ibrahim Pascha im Falle der Nichterfüllung des Beschlusses als Executionsheer verwendet werden sollen, 20,000 Mann hingegen ein befestigtes Lager bei Skutari, Constantinopel gegenüber, zu beziehen bestimmt sind. Zwei türkische Fregatten und vier andere kleine Kriegsfahrzeuge werden heute mit Proviant auf drei Monat versehen und nehmen 3000 Mann regulärer Truppen an Bord, um sich Ende dieser Woche zur englischen Flotte zu begeben, damit die Türkei doch einigermaßen bei der Execution repräsentirt sey. Die englische Escadre, sowie die österreichische Flotille werden neben ihrer Nationalflagge noch die türkische aufziehen. (?) Mehrere Schiffscapitäns, vorzüglich Griechen, sind in aller Eile mit französischen Dampfschiffen nach Alexandrien gesegelt, um theils ihre Dienste bei der Flotte anzubieten, theils aber um ägyptische Kaperbriefe von Mehemed Ali für das mittelländische Meer zu lösen. Alle diese Maßregeln setzen die Bevölkerung auf eine merkwürdige Art in Bewegung, denn man ist so versichert, daß Mehemed Ali in nichts den Beschlüssen der Conferenz nachkommen wird, daß man von seiner Seite einen Kampf auf Leben und Tod erwartet, und jetzt erst betrachtet man die Flotte als rettungslos verloren; denn im äußersten Falle würde er sie sammt seiner eignen lieber verbrennen, als ausliefern. Was früher noch gegen den Vicekönig gestimmt war, vorzüglich die Unzufriedenen, halten öffentliche Gebete in den Moscheen, um den Sieg zu seinen Gunsten zu erflehen. Denn jetzt, wo die Sache eine ernstliche Wendung nimmt, wo die christlichen Verbündeten einschreiten sollen, sehen sie in den Aegyptiern nur Brüder und Religionsverwandte, aber keine Feinde, und betrachten es als eine Profanirung ihrer Religion, Ungläubige die Moslemin bekämpfen zu lassen. Ihre Zuversicht geht so weit, daß sie in dem Glauben leben, Kleinasien und Aegypten werden in Masse sich erheben und in Mehemed Ali nicht den Despoten, vielmehr den Retter des Glaubens erblicken; und demnach prophezeihen sie den Russen, wenn sie nach Kleinasien sich wagen sollten, einen sichern Untergang. Nur das Gerücht eines russischen Lagers von 20,000 Mann im Angesichte der Hauptstadt ängstigt die Bevölkerung, und die Unzufriedenen glauben daher, daß, einmal hier festen Fuß gefaßt, diese nicht so bald und so ruhig wie früher von dannen ziehen werden, und daß auch die hochverrätherischen Anschläge auf den Sultan und seine Familie ihre Rückkehr verhindern, oder derselben doch hemmend in den Weg treten könnten. Sie sehen, daß, wie die Sachen sich auch gestalten mögen, die Türkei jetzt in ihrer gefährlichsten Krisis liegt, und die Zukunft Vieles, doch nichts Gutes für sie hoffen läßt. Die Geschichte kann wohl schwerlich eine größere Aehnlichkeit, als die zwischen der heutigen Türkei und dem griechischen Kaiserthum in seinen letzten

Zuckungen, aufweisen. Dem Vicekönig ist eine zehntägige Bedenkzeit zur Erklärung, ob er sich mit der lebenslänglichen Ueberlassung des Paschaliks von St. Jean-d'Acre begnügen wolle, gegeben, nach dieser Zeit ist von diesem Gebietstheile die Rede nicht mehr; und eine andere zehntägige Frist zur Annahme des Protokolls der vier Mächte gestellt, also im Ganzen 20 Tage, bevor die Execution eintritt. — In Folge der entdeckten und weitverzweigten Verschwörung sind viele Gouverneurs in den Provinzen ihrer Stellen entsetzt worden.

Vom 12. Aug. Abends. In Tokat und Samsun ist offene Empörung ausgebrochen. Ein diese Nacht angekommener Tatar hat der Regierung die höchst betrübende Nachricht gebracht, daß der Gouverneur in Tokat von der kleinen Garnison verlassen und vom Volke gevierttheilt worden sey. Dort, so wie in Samsun am schwarzen Meere, wurden die Behörden ermordet, nur einige retteten sich durch die Flucht. Es herrscht in beiden Orten und Umgebungen völlige Anarchie, und der Aufstand greift immer mehr um sich. In Samsun wurden, wie ich Ihnen in einem andern Schreiben meldete, Ende voriger Woche der Quarantainearzt und drei Italiener ermordet, und man glaubte, die neuen in Kraft getretenen Quarantainebestimmungen trügen die Schuld; allein heute erfährt man, daß dieß blos einer weitverzweigten Verschwörung, wovon Constantinopel den Hauptherd bildet, als Vorwand diente. Die türkische Regierung miethete heute früh in aller Eile österreichische Dampfschiffe, die augenblicklich nach dem nur einige Stunden von hier liegenden Busen von Ismid im Marmarameere fuhren, dort 3400 Albaneser an Bord nahmen, die jetzt eben durch den Bosporus fahren, und mit einer heute früh schon eingeschifften Batterie leichter Artillerie ohne Verzug weiter nach Samsun steuern. Die Regierung ist in der höchsten Bestürzung über dieses unerwartete Ereigniß und trachtet zuerst, den so nahe an der Hauptstadt statthabenden offenen Aufstand zu dämpfen, bevor er die Ufer des Bosporus und das unzufriedene Constantinopel erreiche. Man fürchtet, daß ganz Kleinasien bald dem Beispiele folgen dürfte. Eine gute Vorbereitung zum Empfange der Russen!

Vom 13. Aug. (A. Z.) Die Convention der vier Mächte zur Friedensstiftung im Osten hat hier große Sensation und einen ziemlich allgemeinen Jubel bewirkt. Die Hauptpunkte dieser Convention bestehen in Folgendem: Mehemed Ali erhält für seine Familie Aegypten erblich, das Paschalik von St. Jean d'Acre auf seine Lebensdauer. Nach Fristen von zehn zu zehn Tagen wird er stufenweise mit dem Verluste des gedachten Paschaliks, dann der Erblichkeit von Aegypten, endlich seiner ganzen politischen Existenz bedroht. Außerdem hat er die türkische Flotte in die Hände der vereinten österreichisch-englischen Schiffsabtheilung, die nach Aegypten beordert worden, zu liefern, und vor wie nach der Suzeränetät der hohen Pforte den bisher gewöhnlichen Tribut zu entrichten. Rifaat Bey und die ihn begleitenden europäischen Commissarien werden nach geschehener Informirung des Vicekönigs diesen auffordern, den Hafen zu bestimmen, wo die Uebergabe der türkischen Flotte statt zu finden habe. Der österreichische Contreadmiral Baron Bandiera soll bereits mit seinen sämmtlichen Schiffen von Smyrna nach den syrischen Küsten abgesegelt seyn, um daselbst unter Admiral Stopfords Oberbefehl gemeinschaftlich mit der englischen Escadre zu operiren. Im Falle die Rückgabe der Flotte verweigert wird, scheint eine blutige Collision unvermeidlich. Es dürfte auf die Verbrennung der ägyptischen Flotte abgesehen seyn. Mehemed Ali wird nicht nachgeben; er weiß seine Stellung und das ganze Gewicht der Schwierigkeiten, die man gegen ihn zu überwinden haben wird, zu würdigen. Obwohl man also sagen muß, daß die Lösung der Frage begonnen hat, so läßt sich doch der Zeitraum nicht bestimmen, binnen welchem sie zum Schlusse gebracht werden wird. Dieser Zeitraum wird auf jeden Fall ein bedeutender seyn. Die Aequinoctialstürme und dann der Winter sind bereits vor der Thür.

Alexandrien, 6. Aug. (L. A. Z.) Es geht hier das Gerücht, daß Ibrahim Pascha bereits im Vorrücken begriffen sey und auch schon Diarbekr besetzt habe; inwiefern dieß gegründet, kann Niemand bestimmen, sollte aber Ibrahim Pascha wirklich gegen Constantinopel vorrücken wollen, so sind die Folgen davon gar nicht zu berechnen. Es wäre ein wahres Va la banque, wenn er durch einen Handstreich noch ein Gewicht in die Wagschale legen wollte. Ohne Zweifel sind jedoch Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die osmanische Hauptstadt vor einem Ueberfalle zu sichern, und es bleibt auch die Möglichkeit des Vordringens einer ägyptischen Armee bis Skutari bei gegenwärtigen Umständen und Jahreszeit sehr problematisch. Und sollte es auch wirklich Ibrahim Pascha gelingen, bis Skutari vorzudringen, so möchte das Ueberschiffen der Truppen über den Bosporus dann doch noch mit solcher Schwierigkeit verknüpft seyn, welche das ganze Unternehmen scheitern machen könnte, und dieß dürfte alsdann wohl der letzte Marsch des sieggewohnten Paschas werden.

Polen.

Warschau, 23. Aug. Der kaiserl. russische Minister des öffentlichen Unterrichts, Wirkliche Geheime Rath Uwaroff, ist gestern hier angekommen. — Am 6 d. M. ist in Chelm der Suffragan-Bischof der Chelmer Diözese, Vincenz Siedlezki, gestorben.

Deutschland.

Hirschberg, 23. Aug. (Schles. Z.) Heute ist halb Hirschberg in Fischbach. Ob die Kirche daselbst im Stande seyn wird, Alle, die heute hinein wollen, zu fassen, ist zu bezweifeln. Wie man vernimmt, werden die hohen Herrschaften heute wieder in Fischbach speisen und sodann eine kleinere Partie, wahrscheinlich in die auf den Falkenbergen gelegene Schweizerei, machen. Gestern war große Tafel, zu der mehrere Generale und Grafen der Umgegend eingeladen waren. Nach der Tafel ward eine Partie auf einen näheren Gebirgspunkt gemacht. — Man erzählt sich, daß der König gestern früh, in bloßer Begleitung seines Adjutanten, die hiesige katholische Kirche besucht habe. Nur noch ein paar Tage sind es, daß der hohe Besuch in unserem Thale weilt.

Augsburg, 27. Aug. Der Tag der Geburts- und Namensfeier unsers Königs brachte auch in diesem Jahre, wie im vorigen, Beweise königlicher Gnade und Verzeihung. Se. Majestät geruhten nemlich an diesem Tage aus allerhöchsteigener Bewegung dem wegen Hochverraths verurtheilten J. G. L. Lunkenbein den Rest seiner Strafe zu erlassen. Lunkenbein war bisher noch der einzige Nichtentlassene von den als Theilnehmer an der jungen Germania Bestraften. — Auch dem wegen Majestätsbeleidigung und Hochverraths zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt gewesenen Fr. Ernst Thein von Würzburg ist an selbem Tage Begnadigung zu Theil geworden. Der König hat beider unmittelbare Freilassung befohlen, und hierbei noch besonders angeordnet, daß, damit nicht plötzliche Freude nachtheiligen Einfluß weder auf die Begnadigten, noch deren Eltern äußern möge, ihnen der königliche Entschluß nicht, ohne sie hierfür gehörig vorbereitet zu haben, verkündet werden solle. In dieser Anordnung erblicken wir eine wahrhaft väterliche Sorgfalt, und die ausgesprochenen Be-

gnadigungen geben neue Bewährung, wie gern der König Milde mit Gerechtigkeit paart.

Hannover, 27. Aug. (Kasseler Z.) Auch gestern hat wieder eine Sitzung des Staatsraths (Section der Justizangelegenheiten) stattgefunden, dem Vernehmen nach noch fortwährend über die Frage, welchem Gerichte die Untersuchung gegen die beiden Bürger zu übertragen, welche sich der Verbreitung eines revolutionären Druckblattes schuldig gemacht? Ob zwar diese Sache — wie die polizeiliche Untersuchung bereits herausgestellt hat — der hiesigen Verfassungsangelegenheit gänzlich fremd ist, so scheint man doch andererseits darin nach einem Beweise zu forschen, daß die revolutionäre Propaganda fortwährend thätig sey und gerade in Hannover einen Boden für ihren Unsinn zu finden hoffe. Freilich würde, auch ohne Zuthun der Regierung, dergleichen Unsinn hier zu Lande wenig Anklang finden — das hat das Benehmen des Landes in dem Verfassungsstreite hinlänglich bewiesen, und wird es gewiß noch ferner beweisen, ohne daß es rigoröser Maßregeln bedürfte. — Se. Maj. der König ist nach Celle zum Wettrennen gereist und wird den Herbst über noch gleiche Excursionen in die Provinzen machen. In den letzten Wochen ist das Leben unseres theuern Monarchen zweimal in großer Gefahr gewesen, doch hat der Himmel Alles glücklich und gnädig gelenkt. Einmal auf der letzten Jagd des Königs auf der Göhrde. Dort soll — wie erzählt wird — die neben dem König stehende Büchse durch einen Stoß, den der Jagdwagen erlitten, losgegangen und die Kugel nur wenige Zoll von der erhabenen Person des Monarchen vorbeigegangen seyn. Das andere Mal fiel auf einem Spazierritte, den Se. Maj. machten, ein großer Hund das Pferd des Königs an, so daß dieses wild wurde und sich bäumte. Nur die große Reitergeschicklichkeit und Geistesgegenwart des Königs und die hinzueilenden Adjutanten verhüteten ein Unglück. Wenn dergleichen Ereignisse die getreuen Hannoveraner mit Angst um den verehrten Herrscher erfüllen, so dürfen wir auf der andern Seite hoffen, daß Jäger's geschickte Hand — der, sicherem Vernehmen nach, morgen hier eintreffen wird — das Werk Gräfe's vollenden und das Dunkel erhellen werde, welches auf der Zukunft des Landes liegt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 30. — 3pCt. 80. 15. — Neapol. 100. 10. — 5pCt. Span. 26. — Passive 6. — Alte Differes —. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 895. — Actien der Bank von Frankreich 3170. — St. Germain-Eisenbahn 590. — Versailles, rechtes Ufer 447. 50. — Linkes Ufer 295. — Straßburg-Basel 337. 50.

— Der Baron von Pasquier und die mit der Instruction des dem Pairshofe durch königliche Ordonnanz vom 6. August übertragenen Processes beauftragten Commissarien sind heute zur letzten Vernehmung der Angeklagten geschritten. Der Bericht über das Boulogner Attentat wird von einem der Commissarien im Laufe des nächsten Monats erstattet werden, und man versichert, daß die Verhandlungen Montag, am 28. September, werden eröffnet werden.

— Gegen die Tischlergesellen hat gestern wiederholt die bewaffnete Macht in Anwendung gebracht werden müssen. Dieselben versuchten an der Barrière de l'Enfer die Arbeiter anderer Werkstätten aufzuwiegeln. Ueber 30 jener sind verhaftet worden.

— Man behauptet in den diplomatischen Cirkeln ohne Rückhalt, der Zweck der Reise des Königs der Belgier nach England sey der gewesen, die Königin von England zu bewegen, sie möge Lord Palmerston einen Nachfolger geben, während Ludwig Philipp den Grafen Molé an die Spitze des Cabinets rufe.

— Der Moniteur Parisien tritt, in Folge wiederholter Reclamationen abseiten der Presse, endlich mit einigen Erklärungen über die orientalische Frage auf, die übrigens ziemlich allgemein gehalten sind, und, außer einer Bestätigung des bereits Bekannten, Folgendes enthalten, was im Munde der französischen Regierung von einiger Bedeutung erscheint: „Die dem Admiral Stopford gegebenen Befehle sind und müssen das Geheimniß der englischen Regierung seyn. Wir glauben, daß diejenigen, die darüber reden, sie nicht kennen und den Inhalt derselben übertreiben. Zweifelsohne kann sich mehr als ein Ereigniß im Orient begeben; in dieser Voraussicht arbeitet die Regierung daran, Frankreich in Stand zu setzen, den Gefahren zu begegnen, die seine Ehre, oder seine Interessen bedrohen können. Mögen alle Parteien davon überzeugt seyn, daß die Regierung die Verantwortlichkeit, die auf ihr lastet, in ihrem ganzen Umfange kennt. Sie würdigt ihre Pflichten, sie wird sie alle erfüllen, und sie zählt zu den heiligsten Pflichten die, Frankreich nicht unvorbereitet zu lassen auf die Eventualitäten der Zukunft. Wir fahren fort, zu glauben, daß diese Eventualitäten friedlich seyn werden.

— Ein Journal meldet gerüchtweise die Anwesenheit des Grafen Woronzow in Paris. Derselbe sey mit einer Mission des Kaisers beauftragt, heißt es. Da man im russischen Botschafterhotel Nichts davon weiß, so glauben wir, daß diese Nachricht ohne Grund ist.

— Das Memorial Bordelais v. 26. Aug. meldet, dem Herzog de la Victoria sey die Präsidentschaft im Conseil angetragen worden, er habe dieselbe verweigert. Auch scheine es gewiß zu seyn, daß derselbe den Befehl über die äußere königliche Garde niedergelegt habe, vorschützend, daß er also freiere Hand bei der Organisirung der Armee von 120,000 Mann habe, die unter seinen Befehlen bleiben wird. Man kann leicht einsehen, wie groß sein Einfluß an der Spitze einer solchen nach seinem Willen organisirten Macht seyn muß.

— Der Phare des Pyrénées vom 25. meldet, daß, wenn auch die englischen Truppen zu San Sebastian eingeschifft worden seyen, Los Passages dennoch von 400 Mann Marineinfanterie besetzt sey. Im Hafen liegen eine englische Corvette und die französische Fregatte Hermione.

— Heute Morgen sind direct aus dem russischen Botschafterhotel Depeschen nach Constantinopel gesandt worden.

London, 26. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 26¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 52½.

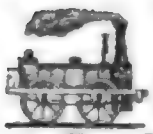
— Es heißt, daß 3 — 4000 Mann Infanterie, bedeutende Artilleriekräfte und ein neues Geschwader den Befehl erhalten, sich nach Syrien zu begeben. (Morning Advertiser.)

Madrid, 23. Aug. Die Gaceta enthält ein königliches Decret aus Barcelona vom 2. August, welches das Decret vom 30. Mai 1823 in Bezug auf die mit Unterstützung der französischen Armee gebildete Regentschaft für null und nichtig erklärt und dasjenige wieder in Kraft setzt, welches am nächstfolgenden 22. Juli die Cortes zu Gunsten des Generals Don Joseph de Zapas, der Chefs, Offiziere und Soldaten erließen, die am 20. Mai vor den Thoren von Madrid die Rebellen bekämpft hatten. In gleicher Weise werden die seit 1810 zu Gunsten von Generälen, Offizieren und Soldaten, in Anerkennung ihrer Dienste erlassenen Decrete wieder hergestellt.

Wien, 26. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80. — 500 Guldenloose 139¾. — 250 Guldenloose 124¼. — Bankactien 1705.

Benachrichtigungen.

[1565]



Taunus-Eisenbahn.

Von **Sonntag den 30. August** an, finden in den Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn folgende Veränderungen Statt:

Letzte Fahrt	von	Frankfurt	nach	Castel	statt	7½	Uhr	um	6½	Uhr	Abends
„ „ „		Castel	„	Frankfurt				desgleichen.			
„ „ „		Castel	„	Wiesbaden	„	8½	Uhr	um	7½	„	„
„ „ „		Wiesbaden	„	Frankfurt	„	7	„	„	6	„	„
„ „ „		Wiesbaden	„	Castel	„	9½	„	„	8½	„	„
„ „ „		Biebrich	„	Castel	„	7	„	„	6	„	„
„ „ „		Castel	„	Biebrich				„	6½	„	„
Nachmittagsfahrt	„	Castel	„	Biebrich	„	4½	„	„	3	„	Nachmittags
Letzte Fahrt	„	Wiesbaden	„	Biebrich	„	7	„	„	6	„	Abends

Die 5½ Uhr Nachmittagsfahrt von Wiesbaden nach Castel
und die 5½ „ „ „ „ „ Biebrich } werden eingestellt

Dagegen findet eine Fahrt um 7 Uhr Abends von Wiesbaden nach Castel Statt.

Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Der Verwaltungsrath der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

[1559]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote, welche mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden Sonntag, Montag und Mittwoch früh 5½ Uhr von **Mainz** in zwei Tagen nach **Rotterdam**, und man kann sich für alle Stationen **hier** einschreiben lassen. Jeden Sonntag kann man denselben Tag Nachmittags auch wieder von **Bingen** zurückfahren.

Von **Rotterdam** fährt jeden Tag ein Boot nach **Antwerpen**, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte „Batavier" nach **London**.

Billete für die Einzel-Reise, sowie Personal-Karten für die Hin- und Herreise, welche für alle Plätze sehr ermäßigt sind, und nähere Mittheilungen bei dem Agenten

E. Louis Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

Ausverkauf eines Commissions-Lagers von Schweizer-Waaren.

[1500]

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit anzuzeigen, daß sie den Herrn **David Bonn** in Frankfurt a. M. mit dem Ausverkauf des Commissions-Lagers des sel. Herrn **F. J. Bischof** in St. Gallen, bestehend in ⁸/₄, ¹²/₄, ¹⁶/₄ und ²⁰/₄ **Cambrics, Mulls** und **Jacouets**, sowie **carrirten** und **damassirten Vorhängstoffen, c-visirtem Rouleaux-Stoff** und **farbigen** und **weißen gestickten Vorhängen** von allen Breiten und Längen — beauftragt haben, und empfehlen dasselbe einer starken Abnahme.

St. Gallen, im August 1840.

Die Kuratoren der **F. J. Bischof**schen Erbschaftsmasse.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige, ermangele ich nicht, das genannte noch sehr schön assortirte Lager bestens zu empfehlen, indem ich in den Stand gesetzt bin, auffallend billige Preise zu gestatten, um den völligen Ausverkauf im Laufe der Messe zu bewirken.

Zugleich bringe ich mein stets aufs beste assortirte Lager in allen Sorten **glatten** und **gestickten weißen Waaren, Vorhängstoffen** in allen Arten, nebst **Franzen** und **Bordüren**, in empfehlende Erinnerung.

Frankfurter Herbstmesse 1840.

David Bonn,
Döngesgasse N. 167, dem goldenen Engel gegenüber.

[1570] Im

Hôtel de Hollande

findet von heute an jeden Tag der Messe hindurch

Harmonie-Musik

durch die

Schwarzbacher Musikgesellschaft,

sowohl des Mittags während der **Table d'hôte**, als des Abends von 7 Uhr an während der **Restauration** in meinem großen Saale, statt.

Frankfurt, den 30. August 1840.

H. W. Winter.

[1527] **Seidenkultur.**

Bei **J. D. Sauerländer** in Frankfurt a. M. ist so eben folgende interessante Schrift erschienen und durch alle Buchhandlungen à 36 kr. geheftet zu beziehen:

Kraus-Vranitzky's Anleitung zur praktischen Seidenkultur in Deutschland.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 30. August 1840.

Effecten-Societät (Mitt. 1 Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	106¼
„ 4% „	100¼	—
„ 3% „	79¼	—
Wiener Bankactien		2057
Holländ. 2½% Integrale	—	50¼
5% Spanische	—	4¼
Poln. 500 fl. Loose	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	320

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Bertz, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 241.) 31. August 1840.

Deutschland.

Königsberg, 23. Aug. (K. A. Z.) Endlich ist die ersehnte Erlaubniß des Königs zu den für den 29. Aug. von der hiesigen Bürgerschaft beabsichtigten Empfangsfeierlichkeiten durch eine Cabinetsordre vom 18. Aug. aus Erdmannsdorf hier eingegangen. Der König hatte sich einen feierlichen Empfang verbeten, weil der Tag der Ankunft noch in die Trauerzeit, die bis zum 9. Sept. incl. währt, fällt, und er es demnach für unpassend hielt, in dieser Zeit öffentliche Freudenbezeigungen anzunehmen. Doch hatte derselbe sich geneigt erklärt, die Empfangsfeierlichkeiten zu gestatten, wenn schon bei einer der frühern Huldigungen, welche auch in die Trauerzeit gefallen, dieses der Fall gewesen sey. Nun hat es sich aus den Acten des geheimen Archivs ergeben, daß die Huldigung Friedrich Wilhelm's II., des Großvaters des jetzt regierenden Königs, noch in der Trauerzeit (den 19. Sept. 1786), denn Friedrich der Große war am 17. Aug. gestorben, stattgefunden hat und daß nichtsdestoweniger große Feierlichkeiten von Seiten der hiesigen Stadt zum Empfange des Königs veranstaltet waren. Dadurch hat sich denn der König veranlaßt gefunden, die oben erwähnte Cabinetsordre zu erlassen.

Halle. (Westph. M.) Der Studiosus med. August Gierse aus Gellinghausen bei Meschede, welcher die Gymnasialbildung in Paderborn empfangen, hatte bereits in seinem ersten Universitätssemester eine Preisfrage der hiesigen philosophischen Facultät am besten gelöst und den Preis erhalten. Jetzt ist ihm von derselben Universität der erste Preis in der Frage „über das Verhältniß der Hegelschen Philosophie zu dem Leben Jesu von Strauß" zuerkannt worden.

Vom untern Neckar. (S. M.) Wie wir erfahren, sollen die großen Kriegsübungen Samstag den 12. September mit einem Manöver bei Heilbronn den Anfang nehmen. Daran schließt sich eine Reihe von Märschen und Gefechten auf der Straße nach Sinsheim, Wisloch und Schwetzingen; Sonntag (13.) Gefecht bei Kirchhausen; Montag (14.) Operationsmarsch nach Sinsheim; Dienstag (15.) Rasttag; Mittwoch (16.) Gefechte bei Hafenheim und Horrenberg; Donnerstag (17.) desgleichen bei Dielheim und Wisloch; Freitag (18.) desgleichen bei Walddorf, St. Ilgen und Leimen. Samstag (19.) ist wieder Rasttag; der Sonntag (20.) macht den Beschluß durch eine großartige Musterung auf der sandigen Rheinebene bei Schwetzingen. Hier gedenkt Se. k. Hoheit der Großherzog von Baden seine Verbündeten und Gäste zu empfangen; man hat daher das Schloß und den weitberühmten ausgedehnten Park wieder in den Stand gesetzt.

Freiburg, 28. Aug. (Freib. Z.) Unsere überrheinischen Nachbarn müssen bald recht ernstlich an den Krieg glauben; wenigstens scheinen die elsässischen Blätter im Augenblick kein wichtigeres Geschäft zu haben, als den Patriotismus des Volkes aufzuregen, zu Kriegsrüstungen aufzufordern und nebenbei auf Deutschland hinzuweisen, wo man alte Rechnungen von 1815 auszugleichen habe. So liest man täglich von dem Enthusiasmus, mit welchem die Bevölkerung zum Kriege sich rüste und dabei ergehen dann Aufrufe an das Landvolk, seine Sensen scharf zu machen, die Waffen aller Art bereit zu halten, um gegen den Feind zu ziehen. Um solchen unzeitigen Fanfaronaden mehr Eingang zu verschaffen, und das ruhige Volk dafür empfänglicher zu machen, werden keine Mittel, selbst die offenbarste Lüge, nicht verschmäht. So hat vor Kurzem das „Elsaß" sich bitter über die Karlsruher Zeitung beschwert, daß diese Kriegslieder gegen Frankreich in ihre Spalten aufgenommen, hat aber dann gleich selbst den folgenden Tag bittere Erinnerungen aus dem letzten Kriege mitgetheilt, die nur geeignet seyn konnten, den Geist des Hasses und der Verfolgung gegen die deutschen Nachbarn zu erregen. In einer spätern Nummer des Elsaßes wurde die allgemeine Zeitung mißhandelt, weil in einem Artikel dieses Blattes die Politik Frankreichs und der Lärm mit den Kriegsrüstungen vielleicht etwas zu scharf gerügt worden. Man kann sich nicht leicht gehässiger und zugleich gemeiner ausdrücken, als es hier gegen die Allgemeine Zeitung geschehen ist. „Besoldete Schriftsteller des Czaren," „schamlose Zeitungsschreiber und ihre Albernheiten", „Niederträchtigkeiten" u. dgl. sind die Ehrentitel, womit die Redakteuren der Allgemeinen Zeitung überhäuft worden. Es mag allerdings nicht sehr vorsichtig seyn, wenn man, zumal so nahe an der Grenze, Veranlassung zu feindseliger Stimmung der beiderseitigen Bevölkerung gibt; es sind die gegenwärtigen politischen Verhältnisse jedenfalls sehr ernster Natur und es kann ein so unzeitiger Patriotismus oft später erst zu unglücklichen Folgen führen. Allein, wenn die Journale jenseits des Rheines über die deutsche Presse sich beschweren, so ist das wahrer Spott und Hohn, da sie selbst keineswegs eine den Verhältnissen angemessene Sprache führen und ihren Lesern selbst die gröbsten Unwahrheiten auftischen, um eine uns feindliche Gesinnung zu erregen. So sagt noch die neueste Nummer des Elsasses: „Während an unserer Grenze noch alles unthätig ist, bewaffnet man sich in aller Stille an dem andern Rheinufer. Der Platz von Alt-Breisach, der schon längst keine Garnison mehr hatte, hat eben eine erhalten." — Wenn ein Pariser Blatt solche Nachrichten mittheilte, würde man sich kaum wundern, aber von einem Straßburger Journale sollte man doch in der That solche aus der Luft gegriffene Mittheilungen nicht erwarten müssen.

Mannheim, 30. Aug. Heinrich Hoff hat den Verlag des „Deutschen Postillons" an den Buchdrucker Kaufmann abgetreten und in Folge dessen treten auch die bisherigen Redacteure (Wilhelm Fischer und E. M. Oettinger) von dem Blatt zurück.

Kassel, 24. Aug. (K. A. Z.) Die in Correspondenzartikeln aus Kurhessen im Frankfurter Journal vor Kurzem wiederholt mitgetheilte Nachricht, daß Hoffnung vorhanden sey zur Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel, ist völlig grundlos. Wer die Verhältnisse genauer kennt, weiß nur zu gewiß, daß derselbe wenigstens jetzt nicht hieran denkt. — Die beiden Brüder, Hofrath Jacob Grimm und Prof. Wilhelm Grimm, haben fortdauernd ihren Aufenthalt zu Kassel, in großer Zurückgezogenheit lebend und lediglich ihren Studien nachhängend, und denken vorerst wenigstens nicht an eine baldige Veränderung dieses ihres allerdings wohl nur vorübergehenden Wohnsitzes. Sie wissen selbst

nichts von alle dem, was in der jüngsten Zeit in öffentlichen Blättern über ihre bevorstehende Berufung nach Berlin gemeldet worden ist.

Niederlande.

Haag, 27. Aug. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten haben die Berathungen über die Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes begonnen. Hr. Cramer, der zuerst das Wort hatte, erklärte sich zu Gunsten der Trennung Hollands in zwei Provinzen, die er für nothwendig und nützlich hält. Hr. Copes van Cattenburch bestritt weitläufig diese Trennung, die er für gefährlich und unpolitisch hält, und die, seiner Meinung nach, die heillosesten Folgen nach sich ziehen würde. — Hr. Luyben erklärte sich gegen alle vorgelegten Gesetzentwürfe, so lange keine Repräsentanten von Limburg an den Arbeiten der Kammer Theil nehmen werden. Was die vorliegenden Gesetzentwürfe betrifft, so erklärte er, verschiedene derselben nicht annehmen zu können, weil sie ungenügend seyen und den Bedürfnissen eines unter einer constitutionellen Regierungsform lebenden Volkes nicht entsprächen. Er glaubt, durch eine Verwerfung dieser Entwürfe der Regierung und dem Volk einen großen Dienst zu erweisen, indem es dann möglich sey, ausgedehntere Modificationen vorzuschlagen. Er drang endlich auf die Einführung der Unterrichtsfreiheit, eines verantwortlichen Ministeriums, directer Wahlen ꝛc. — Hr. van Son schilderte die nachtheiligen Folgen, die aus einer systematischen Opposition hervorgehen können; er findet es dringend nöthig, das Gute, was in den Gesetzentwürfen liege, anzunehmen. Er erklärte sich für den ersten Entwurf und hielt die Trennung Hollands für sehr wünschenswerth. Auch alle übrigen Entwürfe werden seine Genehmigung erhalten, mit Ausnahme jedoch jenes über die ministerielle Verantwortlichkeit, in dessen Betreff er sich sein Votum vorbehielt. Schließlich drang er auf die Einführung der Unterrichtsfreiheit, so wie auf die Wegräumung aller Hindernisse in der freien Ausübung des Cultus der Separatisten. — Der Hr. Gouverneur stimmte gegen alle Gesetzentwürfe zur Revision des Grundgesetzes, wozu er nicht mitwirken könne, da sie ungenügend und unvollständig seyen. Uebrigens drang auch er nachdrücklich auf Religionsfreiheit, auf Freiheit des Unterrichts, auf Einführung directer Wahlen und auf das Recht zur Auflösung der zweiten Kammer. — Der Hr. Bichon van Ysselmonde erklärte sich gegen die Trennung Hollands, wovon er nachtheilige Folgen erwartet, und von dessen Vereinigung er gute Früchte gesehen hat. Er behält sich jedoch sein Votum in dieser Hinsicht vor. — Hr. Thorbecke erklärte sich gegen alle Gesetzentwürfe, sowohl weil die Modificationen, die sie enthalten, ungenügend seyen, als weil jeder Entwurf an sich selbst unannehmbar sey. Er fand es höchst unpolitisch, daß keine Repräsentanten aus Limburg an den Arbeiten Theil nehmen sollen. Er erklärte sich gegen die Trennung Hollands, deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit er nicht einsieht. — Hr. Anemast erklärte sich gegen die Trennung Hollands. — Bei Abgang der Post spricht dieser Redner noch.

Maestricht, 27. Aug. Seit einigen Tagen haben Unordnungen zwischen Soldaten der Garnison und Bürgern statt gehabt, wobei es gefährliche, selbst tödtliche Verwundungen gab. Frauenzimmer sind beschimpft und geschlagen worden. Den Ursprung dieser Unordnungen können wir noch nicht angeben; es sind darüber mehrere widersprechende Gerüchte in Umlauf. Eine große Anzahl Verhaftungen hatten statt, und gestern den ganzen Tag durchzogen starke Patrouillen die Stadt. Einem jüdischen Handelsmann in der Straße du Bouc wurden die Fensterscheiben zertrümmert, und in der nemlichen Straße fielen blutige Conflicte vor; eine Frau wurde unter Andern durch einen Bajonnetstich verwundet. (Journal du Limbourg.)

Amsterdam, 28. Aug. 2½pCt. Integr. 51⅞. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 90. — 3½pCt. 75. — 5pCt. Ost. 96⅞. — Ard. 29½. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert.—.

Belgien.

Brüssel, 27. Aug. Mehr als 6000 Personen wurden am 24. d. auf der Eisenbahn nach Antwerpen gebracht. Ein letzter Ergänzungsconvoi, den man der Gefälligkeit des Chefs der Antwerpener Station verdankte, kam in der Nacht um halb 1 Uhr zu Brüssel an. — Der gestern um halb 11 Uhr von Antwerpen abgegangene Convoi bestand aus 70 Wagen, die von drei Locomotiven geschleppt wurden. Er zählte mehr als 1800 Reisende, und es waren deren noch wenigstens 600 wegen Mangels an Transportmitteln zu Antwerpen zurückgeblieben. Die frühern Convois waren ebenfalls sehr zahlreich. — Der Chef des letzten vorgestern von Antwerpen angekommenen Convois fiel zwischen Eppenchem und Vilvorde von dem Fußtritt hinter den Rädern des letzten Waggons und Niemand gewahrte seinen Fall. Man denke sich den Schrecken seiner Cameraden bei der Ankunft. Eine Locomotive wurde zu seiner Aufsuchung abgesandt. Er hatte sich schon wieder aufgerichtet, und war mit einigen Quetschungen davon gekommen. Wäre er von einem mittlern Waggon gefallen, so würde der Convoi ihm über den Leib gegangen seyn.

Vom 28. Aug. Wie es heißt, wird der König in Kurzem nach Deutschland reisen.

— Briefe aus London sprechen von einer ernsten Unpäßlichkeit der Königin Victoria. (Englische Blätter enthalten nichts hiervon.)

Frankreich.

†† Paris, 28. Aug. Die französischen Kriegsrüstungen verlieren, was das Ausland betrifft, immer mehr an Bedeutung. Der Moniteur parisien erklärt, daß man sich nur auf Eventualitäten vorsehen wolle und dazu gehört die Blokade von Syrien so wenig, wie andere Zwangsmaßregeln, die die Mächte anwenden dürften, wenn jene erfolglos blieben. Kurz, man sieht ein, daß Frankreich nur neutral in der orientalischen Frage bleiben will, und sich einstweilen auf den Widerstand des Vicekönigs verläßt. Es ist gewiß, daß die französische Regierung den vier Mächten versprochen hat, sich nicht der Vollziehung des Julivertrags zu widersetzen, wenn der Vicekönig sich demselben unterwerfe. Aber es ist auch eben so gewiß, daß man, um diese Unterwerfung zu erlangen, nichts dagegen hat, daß die englischen und österreichischen Seestreitkräfte eine Demonstration unternehmen, die den Vicekönig erschrecken kann. Nun aber behauptet man sogar, die Regierung habe, um den Vicekönig zu verhindern, zu viel Widerstand an den Tag zu legen, Hrn. Eugene Perier befohlen, nach Alexandrien zurückzukehren, und jenem zu erklären, daß er nicht auf den Beistand des französischen Cabinets zählen könne. Demnach würde die ganze Hülfe, die der Pascha von Frankreich erhielte, in der Subvention der Presse bestehen, und insonders in jenen Artikeln, die den vortrefflichen Vertheidigungszustand Alexandriens und Syriens auseinandersetzen. Wenn trotz des Moniteur die Börse kein unbedingtes Vertrauen an den Tag legt, so hat man solches nicht dem Umstande zuzuschreiben, als glaube man dennoch an einen Krieg auf den Grund der orientalischen Frage hin; aber man ist einmal durch das falsche Börsenspiel unsicher geworden, und dann sieht man nicht ein, wie Hr. Thiers sich aus seiner Verlegenheit, der Masse gegenüber, herausziehen will, man sieht ein Ministerium Molé, das der König gern herbeiführen würde, nicht in dem Grade als eine Bürgschaft des Friedens an, daß bei dieser Gelegenheit nicht Bewegungen

im Innern entstehen könnten, die allerdings gefährlicher seyn würden, als ein Krieg außerhalb. Kurz, man sieht ein, daß Ludwig Philipp um jeden Preis den Frieden will, und daß Hr. Thiers zu weit gegangen ist. Die Collisionen, die hieraus entstehen können, die Eventualitäten der orientalischen Frage, wie der Moniteur sich ausdrückt, flößen der Börse kein Vertrauen ein. Und dennoch scheint Alles zu der Erwartung zu berechtigen, daß der Friede im eigentlichen Sinne des Worts gewiß ist; die zuversichtliche Haltung des Königs beweiset solches am meisten. Was die Kriegsrüstungen betrifft, so dürften sie nur als etwas zu betrachten seyn, dessen man schon lange bedurfte, und das man jetzt zu gelegener Zeit vornimmt.

— Die Instruction der auf die Börsenoperationen der verflossenen Woche bezüglichen Thatsachen ist heute fortgesetzt worden. Man vernahm auch den Syndicus der Wechselagenten.

Großbritannien.

London, 25. Aug. Der „Morning-Chronicle" zeigt an, daß wohlunterrichtete Leute in Paris die Differenz zwischen England und Frankreich über die syrische Frage als beendigt, oder doch als ihrem Ende nahe betrachten. Hr. Guizot habe alle Zugeständnisse gemacht, die Frankreich mit Sicherheit und Ehren machen könne, und man hege keinen Zweifel mehr, daß das englische Cabinet den französischen Anerbietungen in versöhnendem Geiste entgegen kommen werde.

Rußland.

Aus Bessarabien, 12. Aug. Noch ruhen die russischen Waffen im Kaukasus; der Befehl, sich jeder offensiven Operation zu enthalten, ist so eben erneuert worden. Einige suchen den Grund hiervon in allgemein politischen Verhältnissen, mit besonderem Hinblick auf die Türkei, welcher Ansicht ich jedoch wenigstens unbedingt nicht beitreten kann; vielmehr habe ich aus sicherster Quelle eine ganz andere Erklärung hierzu erhalten. Dieser nach wären es neben der furchtbaren Hitze die vielen Krankheiten, welche unter den russischen Truppen herrschen, was der Waffenruhe zu Grund läge. Es grassirt unter denselben eine unbekannte schnell tödtende Seuche, die oft in wenigen Tagen ganze Regimenter bis auf einzelne Soldaten hinwegrafft. — Indessen dauern die Vorbereitungen zu einem entscheidenden Schlage fort, immerfort rücken neue Truppen in Bessarabien ein, so erst die vor Kurzem aus Warschau angekommene zwölfte Infanteriedivision unter Generallieutenant Ruszyn, von welcher jedoch schon zwei Regimenter zum wirklichen Operationscorps detaschirt wurden. Es gehört diese Division zum 4ten Armeecorps, welches die Reserve bildet, und wahrscheinlich in Bessarabien überwintern wird. Das Hauptquartier befindet sich zu Kiszinew. An diese reiht sich die 11te Division im Gouvernement Kaminiez und an diese die 10te Division im Gouvernement Kiew an, woselbst demnächst der Kaiser Nicolaus auf einer Inspectionsreise eintreffen soll. Während dieses Zurückhaltens russischer Seits scheinen auch die Tscherkessen sich zum bevorstehenden harten Strauße Kräfte sammeln zu wollen; die meisten Stämme verhalten sich ruhig, nur die Czerzenzer und Kabardinzer führen von Zeit zu Zeit Ueberfälle gegen die russischen Truppen aus, und fügen diesen manchmal höchst empfindlichen Schaden zu. Es heißt mit vieler Bestimmtheit, daß der Fürst v. Paskewitsch erwartet werde, um die colossalen Operationen gegen die fanatischen Gebirgshorden zu leiten.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 12. Aug. (A. Z.) Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht Conferenzen zwischen Reschid Pascha und den Repräsentanten der vier Mächte stattfänden. In einer dieser Conferenzen ward die Frage discutirt, ob an die syrischen Bevölkerungen im Namen der Pforte eine Proclamation erlassen, oder ob der Londoner Vertrag durch eine einfache Kundmachung zur Kenntniß der osmanischen Unterthanen in Syrien gebracht werden sollte. Das letztere ward beliebt, weil das zuerst erwähnte Verfahren eine Art Feindseligkeit in sich schließen würde, die man gegen den Vicekönig vermeiden zu müssen glaubt, so lange er sich nicht über die Nichtannahme der ihm zu eröffnenden Vorschläge erklärt hat. Heute ward von Reschid Pascha in einer Zuschrift den Bevollmächtigten der vier Mächte im Namen des Sultans neuerdings der Dank für die Sorgfalt ausgesprochen, mit welcher die erhabenen Souveräne das Wohl der osmanischen Pforte überwachen. Es wird ferner in diesem Danksagungsschreiben die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen, daß der Türkei endlich Friede und Ruhe werden müsse, indem die vier Mächte, welche den größten Helden und glücklichsten Krieger des Jahrhunderts überwunden haben, einem Mehemed Ali gewiß zu imponiren wissen werden. In einem andern Schreiben bedankt sich Reschid Pascha bei Lord Ponsonby für die Mittheilung der Nachricht, daß der Lord noch weitere sechs Kriegsschiffe an die syrische Küste beordert habe, und macht ihm kund, daß die vier türkischen Kriegsschiffe, welche die Pforte zur Mitwirkung und Theilnahme an den möglichen Seeoperationen in den letzten Tagen hat ausrüsten lassen, im Hafen bereit ständen, um jeden Augenblick in See zu gehen, und nach Mitylene zu segeln. Hr. v. Pontois ward am 5. d. durch ein Schreiben von Lord Ponsonby von den Londoner Beschlüssen in Kenntniß gesetzt, und soll im ersten Augenblick Feuer und Flammen gespieen haben. Er gewann jedoch bald eine würdige Haltung, und scheint durch die Instructionen, die er mittlerweile aus Paris erhielt, auf eine rein beobachtende Stellung verwiesen worden zu seyn. So eben erfahre ich, daß Admiral Lalande abgerufen worden.

Vom 13. Aug. (A. Z.) Man ist in banger Erwartung, welchen Erfolg die Mission Rifaat Bey's nach Alexandrien erhalten werde. Reschid Pascha erhielt von Mehemed Ali einen vom 1. August datirten Brief aus Alexandrien, worin er sich bitter beklagt, daß die Vorschläge, die er durch Sami Bey der Pforte gemacht, kein Gehör in Constantinopel gefunden haben. Er glaube von den versöhnlichen Ansichten, die ihn beseelen, mehr als sprechende Beweise gegeben zu haben. Die übertriebenen Zumuthungen, die man ihm zu stellen Miene mache, werde er auf das entschiedenste und mit aller Energie, die ihm der Allmächtige verliehen, zurückweisen, und selbst dann nicht nachgeben, wenn er sich ganz verlassen und auf die eigenen Mittel beschränkt sehen sollte. Man irre sich gewaltig, wenn man wähne, daß irgend eine Conjunctur ihm zu imponiren vermögend sey; er habe das Recht und den factischen Besitz auf seiner Seite; diese wolle er für seine Sache walten lassen. — Ich besorge Alles für die asiatischen Provinzen, im Falle Mehemed Ali an seinen Sohn den Befehl ergehen läßt, mit seinen Truppen vorzurücken. Die Armee, die Ibrahim Pascha unter seinen Befehlen hat, zählt bei 90,000 Mann, eine furchtbare Macht, die man in einem entfernten Lande zu bekämpfen haben würde. Auf die türkische Armee, insofern diese gegen Aegypten zu operiren hat, ist nach meiner Meinung nicht viel zu rechnen. In Odessa, Sebastopol steht zwar Alles in Bereitschaft, um auf das gegebene erste Signal 40,000 Mann nach Kleinasien zu transportiren; weit vorzuziehen wäre es indessen, wenn durch die englische Escadre die gewünschten Resultate erzielt werden könnten. Daß Mehemed Ali durch die Botschaft, die ihm Rifaat Bey bringt, in die höchste Wuth gerathen werde, zweifelt hier Niemand.

Benachrichtigungen.

[1353]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5	Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7	„
„ „ „ „	Nachm.	4½	„
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9	„
„ „ „ „	Mttgs.	1¼	„
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6	„
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3	„
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10	„

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mttgs.	12	Uhr.
Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9	„
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6	„
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3¼	„
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5¼	„
„ „ „ „	„	7	„
„ „ „ „	„	10½	„
„ **Coblenz** „ „	„	9¼	„
„ „ „ „	„	11½	„
„ „ „ „	Nachm.	3¼	„

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **50** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam. Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill**, **Königin Victoria**, **Stadt Mannheim**, **Ludwig**, **Leopold**, **Kronprinz von Preußen**, **Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 1. August 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1528] **Wirthschafts-Empfehlung von Johs. Bramm.**

Unterzeichneter wollte hiermit einem geehrten Publikum, sowie den Herren Meßfremden, seine neue Weinwirthschaft in empfehlende Erinnerung bringen, mit dem Bemerken, daß er Alles aufbieten wird, die Zufriedenheit der ihn beehrenden Herren Gäste durch billige Weine und Speisen zu erlangen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Johs. Bramm, Weinwirth,
Bendergasse Lit. J. Nr. 74, hinter der Nicolaikirche.

[1548] Ein junger Mann, welcher in einer Lederhandlung gelernt hat, und schon mehrere Jahre in einem solchen Geschäft conditionirt, wünscht anderwärts placirt zu werden.

Das Nähere bei Sensal **Schmelz** in Frankfurt a. M.

[792]

Service des Bateaux à Vapeur
de la
SOCIETÉ D'AMSTERDAM.

Le bateau à vapeur néerlandais, doublé en cuivre
Willem de Kerlé
et le bateau à vapeur néerlandais doublé en cuivre
De Beurs van Amsterdam
font le service entre
Amsterdam et Hambourg,
trajet dans les 30 heures,
et
les bateaux à vapeur
Nicolay I, Alexandra et Nasledník
entre
Lubeck et St-Pétersbourg.

Départs:

d'Amsterdam
à l'aube du jour
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

d'Hambourg
le 5. 10. 15. 20. 25. et 30. de chaque mois,

et de **Lubeck** aussi bien que de **St-Pétersbourg**
chaque samedi à 3 heures après-midi.

D'AMSTERDAM
le départ des bateaux à vapeur ci-dessous est fixé, comme suit:

le Prins Frederik der Nederlanden pour **HULL** le 5. 15. 25. de chaque mois,
le Friso pour **HARLINGEN** chaque mardi, jeudi et samedi à 8 heures du matin,
le Mercurius pour **ZAANDAM** journellement à 7, 9½, 3 et 5 heures,
le Admiraal Kingsbergen pour **COLOGNE** et **pour toutes les autres villes rhenanes,** chaque jour à 7 heures du matin.

Service à vapeur
entre ***Hambourg*** *et* ***Magdebourg.***

Départ de *Hambourg*, dimanche mardi, jeudi et samedi,
„ „ *Magdebourg*, dimanche mardi, jeudi et vendredi.

Service à vapeur
de ***Kiel*** *et de* ***Travemunde*** *pour* ***Coppenhague.***

Départ chaque samedi à 7 heures du soir de *Kiel* pour *Coppenhague*,
„ „ jeudi à 6 „ „ „ „ *Coppenhague* pour *Kiel*,
„ „ mardi à 6 „ „ „ „ *Travemunde* pour *Coppenhague*,
„ „ lundi à 3 „ après-midi „ *Coppenhague* pour *Travemunde*.

Service à vapeur
entre ***Lubeck*** *et* ***Stockholm.***

Départ de *Lubeck* le 10. 20. 30. de chaque mois,
„ „ *Stockholm* le 5. 15. 25. de chaque mois.
On touche aux villes d'**Ystadt, Carlshamm** et **Calmar.**

Pour de plus amples informations s'adresser à M. **Jean Eck** à Francfort sur le Mein.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und **Lübeck.**

[458]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra,** Capt. H. H. **Schütt, Nicolai I.,** Capt. G. B. **Bos,** und **Nadlednik,** Capt. C. N. **Heitmann,** beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck,** und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg.** — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Réval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
im Comptoir der Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1840.

[1554]

Eröffnung des Unterrichts
im
Herzogl. Nass. Institut der Landwirthschaft.

Der Unterricht über Naturkunde, Feld- und Wiesenbau, Gartenbau, Viehzucht, Thierheilkunde, Gewerbslehre, landwirthschaftliche Buchhaltung und Geschäftsführung beginnt in diesem Jahre
Dienstag den 20. October, Morgens 8 Uhr.

Nähere Auskunft über Zweck und Einrichtung des Instituts findet man im Jahrgang 1835 der Landwirthschaftlichen Wochenblätter für das Herzogthum Nassau oder erhält dieselbe von dem unterzeichneten Director der Anstalt.

Hof Geisberg bei Wiesbaden, den 28. August 1840.

M. Albrecht,
Herzogl. Nass. Regierungsrath.

[1543] Engros-Lager
von Bleistiften in gebohrtem Holz,
ferner erhielt eine sehr ansehnliche Parthie
verschiedener Lederwaaren,
als: Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Notizbücher, Mappen Stammbücher ꝛc ꝛc., welche zu auffallend billigen Preisen abgebe.

Frd. Bettenhäuser Sohn am Schwanen.

v. Zwergern & Oeffner

in

[1508] **RAVENSBURG AM BODENSEE,**

Fabrik des Vereinslandes

in Jaconat, Moll, schott. Batist, Cambric, broch. Organdys,

haben ihr Lager nicht mehr bei Herren Bourguignon & Lindheimer, sondern für diese und folgende Messen

bei Herren **Johann Joseph Vaconius** zur goldenen Arche,

Schnurgasse Lit. G. Nr. 70.

[1362] ## Bekanntmachung.

In Folge der fortwährenden Schwankungen in den Coursen fremder Gold- und Silbersorten, zeigen wir unsern geehrten Geschäftsfreunden an, daß wir solche in gewöhnlicher Waarenzahlung nicht höher als 1pCt. über den jeweiligen Notirungen des hiesigen Coursblatts, Friedrichsd'ors also dermalen nicht höher als fl. 9. 36 kr., annehmen können.

Frankfurt a. M., den 27. August 1840.

Bernhard Andreae und Söhne.
Christoph Andreae.
Johannes Andreae sen.
Georg Ludwig Anns.
Alexander Baert.
Johann Friedrich Beyerbach.
Friedrich Böhler.
Bourguignon u. Lindheimer.
Louis Büttner.
Leopold Cassella u. Comp.
Joh. Chr. Diehl u. Comp.
Diehl u. Stourzh.
Johann Conrad Eckhard jun.
Johann Friedrich Eckhard sen.
Philipp Elliffen.
Johann Daniel Erpel.
Eyffen u. Zahn.
Gebrüder Flersheim.
Salomon Flersheim u. Comp.
J. Gerson.
Alexander Gontard u. Sohn.
Heinrich Gontard u. Comp.
Abraham Samuel Halle.
H. u. S. Enoch-Halle.
Johann Christian Hauff.
Joseph Aloys Heimberger.
Joseph Hiller.
Gebrüder Jay.
Ihm u. Comp.
Johann Philipp Keßler.
Johann Christian Carl Knoblauch.
Wilh. Knoblauch u. Hoffmann.
Johann Michael Koch sel. Wittwe.
Gebrüder Kuchen.
H. N. Kulp u. Sohn.
Carl Laurin u. Comp.
Benedict Lotmar u. Söhne.
Mack-Wiegel u. Kreutzer.
Eduard Menko u. Comp.
Mettenheimer u. Simon.
Anton Meyer u. Comp.
Johann Georg Meyer u. Sohn.
J. T. Nestle u. Comp.
Abraham Isaac Oppenheim.
Philipp Oppenheimer.
Philipp Marx Oppenheim.
A. H. Osterrieth.
Gebrüder Passavant.
A. J. Philippi u. Comp.
Pillot u. Sohn.
Johann Friedrich Quilling.
F. C. Ratazzi u. Comp.
Gebrüder Reiß.
J. E. Reiß u. Comp.
Philipp Niclas Schmidt.
Friedrich Carl Schott.
Gebrüder Schuster.
Schwarzschild u. Fuld.
Sylvestro Sichel.
Gebrüder Stern.
Gebrüder Strauß.
Seligm. Hirsch Strauß Söhne.
Peter Wachs.
Gabriel Lippmann Worms.
Ludwig August Wurster u. Comp.
Ziegler de Bary.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1537]

Meyer Adler,

Schnurgasse Lit. L. Nr. 73,

empfiehlt sein assortirtes Lager, bestehend in ¾ breiten façonnirten Seidenzeugen neuester Farben-Auswahl von fl. 3 bis fl. 3. 30 kr. pr. Staab, Mousseline de laine, Crepp de Rachel, Mäntel in Orientaline zu sehr billigen Preisen.

Eine Parthie Neapolitains-Kleider in modernsten Mustern bedeutend unter dem Fabrikpreis.

[1501]

A. Schaffhauser

aus St. Gallen in der Schweiz

besucht auch diese Messe wieder mit einem vollständigen Lager weißer Schweizerwaaren, bestehend in **Moll, Jaconet, Battiste** ꝛc., vorzüglich aber in einer reichen Auswahl **gestickter Vorhängstoffen**, sowohl am Stück, als in abgepaßten Blättern, **brochirten Kleiderzeugen** und **feinen gestickten Kragen.**

Außerdem besitzt er nun auch ein vollständiges Sortiment **inländischer Cambrics, Jaconet, Cambrics-** und **Jaconet-Tüchern**, die er zu billigen Preisen erlassen kann. Sein Lager befindet sich Schnurgasse Lit. G. Nr. 75, im Hause des Herrn **G. D. Winter**, vormals Joh. Pilgeram.

[1520] **Das Fabriklager**

in

engl. Tüllen und Spitzen

von

Wilh. Schmöle jun.

befindet sich Neuekräme K. 102 im ersten Stock.

[1481]

Privat-Bekanntmachung.

Die von der General-Versammlung der Actionaire der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft zur Auszahlung bestimmte Dividende von fl. 10. 30 kr. im fl. 24 Fuß wird vom 1. September an, gegen Aushändigung des zweiten Dividenden-Scheines, auf dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 ausbezahlt.

Frankfurt a. M., den 20. August 1840.

Die Direction

der Frankf. Gasbereitungs-Gesellschaft,

und in deren Namen:

Joh. Chr. Carl Knoblauch.

[1334] Laden, Comptoir, Packraum und Wohnung ist messentlich Lit. K. Nr. 54 in der großen Sandgasse zu vermiethen.

Gesuch von Reisenden für eine Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung.

[1486] Eine Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung sucht einige routinirte Reisende, welchen vortheilhafte Bedingungen gemacht werden können.

Nur solide Leute, welche sich über ihre bisherigen Leistungen in diesem Geschäfte gehörig ausweisen können, belieben sich in frankirten Briefen unter der Chiffer A an das Comptoir dieses Blattes zu wenden.

[1489] **Aufforderung.**

Die Mitglieder des in Mannheim bestehenden Fürstlich Starhemberg'schen Gläubiger-Vereins, welche bereits ihre Partial-Obligationen ohne die hierzu gehörigen Coupons an das Banquierhaus H. L. Hohenemser & Söhne dahier abgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen jene Coupons an das gedachte Banquierhaus abzuliefern, widrigenfalls sie den durch diese Unterlassung ihnen zugehenden Nachtheil bei Abschließung des Vergleichs sich selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich geht an alle diejenigen Mitglieder des genannten Gläubiger-Vereins, welche ihre beim Verein inscribirten Partial-Obligationen noch nicht eingeliefert haben, die Aufforderung, dieselben mit den dazu gehörigen Coupons in der oben anberaumten Frist an das bezeichnete Banquierhaus um so gewisser einzusenden, als sie im Unterlassungsfalle bei dem Abschlusse des Vergleichs gar nicht berücksichtigt werden können.

Mannheim, den 15. August 1840.

Das Comite.

[1534] Unsern geehrten Geschäftsfreunden und dem resp. Publicum widmen wir die ergebene Anzeige, daß wir mit Genehmigung Eines Königl. Hochlöbl. General-Postamts eine **Eilfuhre zwischen Berlin und Königsberg** in Preußen mit unterlegten Pferden errichten und im nächsten Monat solche ins Leben treten lassen werden. Die Bedingungen, welche wir stellen und s. Z. zur öffentlichen Kenntniß bringen werden, sollen vortheilhafter als die bisher öffentlich bekannt gemachten seyn.

Berlin, im August 1840.

J. G. Heuze.
Moreau Vallette.
V. Seyler & Comp.

[1504] Ein schönes Anwesen in einem Marktflecken und zugleich Gerichtssitze Unterfrankens am Mainflusse gelegen, und aus einer frequenten Gastwirthschaft, großer Bierbrauerei und Branntweinbrennerei bestehend, soll, eingetretener Familienverhältnisse wegen, aus freier Hand verkauft werden. Das Inventarium der Utensilien und die ausführliche Beschreibung des Ganzen liegen bei unterzeichnetem Commissionair zur Einsicht bereit und derselbe gibt auf frankirte Anfragen prompte weitere Auskunft.

Joh. Friedr. Resch, B. 244.

[1540] Nachdem die vom Gemeinschuldner wider die Fortsetzung des Gantverfahrens erhobene Beschwerde durch Beschluß Kurfürstlichen Oberappellationsgerichts vom 13. d. M. zurückgewiesen worden ist, zum ferneren öffentlichen Ausgebote der zur Concursmasse des Medizinal-Assessors Hofapothekers Carl Lieblein dahier gehörigen Immobilien, als:

1) ein Haus in der Marktstraße Nr. 596 District 11 pag. 213. N. Anschlag 243 fl.;
2) ein daranstoßendes, mit ersterem verbundenes Haus mit Zubehör pag. 246 pos. 3. N. Anschlag 198 fl., welche Gebäude zwischen den Wohnhäusern des Daniel Epstein und Metzgers Anton Marschall gelegen sind, sowie auch eines besonders auf dem letztgenannten Hause nach Bescheinigung Kurfürstlicher Regierung dahier ruhenden Realprivilegs der Schwanenapotheke, nebst sonstigem Zubehör;
3) der Garten auf dem Hirzrain pag. 297 pos. 3 Hospitals-Lehn und zinsbar,

im Auftrage Kurfürstlichen Obergerichte dahier weiterer Termin vor unterzeichnetem Gerichte

auf den 9. October l. J.,
Morgens 10 Uhr,

anberaumt, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß in diesem Termine, wenn ein dem Schätzungswerthe gleichkommendes Gebot erfolgt, der Zuschlag zu erwarten steht.

Zugleich dient zur Nachricht, daß in dem am 13. Juli l. J. abgehaltenen Termine auf die beiden verbundenen Häuser nebst dem Apotheker-Privilegium bereits 22,000 fl. und auf den Garten am Hirzrain 500 fl. geboten worden sind.

Fulda, den 21. August 1840.

Kurhessisches Landgericht.
Schenck.
vt. Wille.

[1550] In einer Material-Handlung ist für einen jungen Mann, welcher in demselben Geschäfte gelernt hat, eine Stelle offen.

Näheres bei Sensal **Schmelz.**

[1564] Ein Kaufmann in gesetztem Alter, routinirt als Geschäftsführer sowohl, als auch als Reisender, mit ausgebreiteter Bekanntschaft und vielseitiger Waarenkenntniß, wünscht seine gegenwärtige Stellung zu ändern. Die darauf reflectirenden geehrten Häuser werden gebeten, ihre Anerbietungen unter der Nummer dieser Anzeige an die löbliche Expedition dieser Zeitung franco einzusenden. Man wünscht jedoch wo immer möglich direct zu unterhandeln.

[1472] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei Sattlermeister **C. A. Stoeß** an der Allee.

Literarische Anzeige.

[1507] So eben sind, unserm Versprechen gemäß, das 7. 8. 9. Heft von

Pierer's
Universal-Lexikon

oder die **erste Hälfte des zweiten Bandes** (Amio—Appenzell) vollendet und die Versendung derselben wird in den nächsten Wochen und zwar, um Klagen zu vermeiden, an alle Buchhandlungen zugleich erfolgen.

Um aber zu beweisen, daß der Anfang des 2. Bandes wirklich fertig sey, werden wir bei Herrn F. A. Brockhaus in Leipzig und bei sämmtlichen Recensionsanstalten den Anfang desselben deponiren. Gleiches Verfahren werden wir auch künftig beobachten, so daß jeder halbe Band erst beim wirklichen Versenden — die 2. Hälfte des 2. Bandes also im September, die 1. Hälfte des 3. Bandes im October u. s. w. — angekündigt werden.

Zugleich machen wir bekannt, daß **die erste Auflage des ersten Bandes des Universal-Lexikons**, 7000 Exemplare stark, acht Wochen nach dessen Erscheinen bereits vergriffen ist. Es ist aber sogleich ein **unveränderter Nachschuß** derselben veranstaltet worden, der binnen 3—4 Wochen fertig seyn wird. Alle von heute an eingegangene, zurückgelegte Bestellungen werden dann ungesäumt der Reihe nach expedirt werden.

Ueber Einrichtung, Vorzüge, Preisbedingungen des Universal-Lexikons, sowie über Supplemente zur 1. Auflage findet Jeder, der sich darüber zu unterrichten wünscht, in dem Prospectus dieses Werkes, welcher in jeder Buchhandlung gratis zu haben ist, ausführliche Auskunft.

Altenburg, den 28. Juli 1840.

Die Verlagshandlung.
H. A. Pierer.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1566]

Polizeiliche Bekanntmachung,

die hier eintreffenden Fremden betreffend.

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen,

Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangsschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandtschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.

2) Alle Gastwirthe und Fußherberger haben jedem bei ihnen logierenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.

3) Täglich Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußherberge logierende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachtzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.

4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logierenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.

5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.

6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Pässen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthalern, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M., den 29. August 1840.

Polizei-Amt.

[1571] Nach den bestehenden Verordnungen ist das Tabackrauchen

1) am Tage auf den Straßen nur dann verstattet, wenn die Pfeife mit einem Deckel wohl verschlossen gehalten wird; dagegen

2) gänzlich verboten:
   a) in allen Ställen, Höfen, Scheuern, Boden und Waarenlagern;
   b) auf dem Holz- und Zimmergraben;
   c) in der Nähe der Heu- und Güterwaage;
   d) bei dem Auf- und Abladen von Früchten, Heu und Stroh;
   e) in den Spaziergängen vor und innerhalb den Stadtthoren;
   f) in der Nähe aller Wachen, und
   g) nach eingebrochener Dämmerung und während der Nacht auf den Straßen innerhalb der Stadt.

3) Wer diesem Verbote zuwider handelt, wird um 3 fl., und wer auf den Straßen, auf welchen das Rauchen nicht verboten ist aus unverschlossener Pfeife rauchend betreten wird, um 30 kr. bestraft.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Anfügen wiederholt bekannt gemacht, daß das Polizei-Personal auf das Strengste angewiesen ist, jeden Uebertretungsfall anher zur Anzeige zu bringen.

Frankfurt a. M., den 29. Aug. 1840.

Polizei-Amt.

[1239] Am 13. Juli 1839 starb dahier Peter Paul, Leser bei dem früherhin hierselbst bestandenen Reichskammergericht, geboren am 13. März 1755 zu Unzenberg auf dem Hundsrücken, ohne Kinder und ohne ein Testament zu hinterlassen.

Eine Schwester desselben, Margarethe, verheirathete Schmitz zu Peterswalde, im Kreise Zell, und die Tochter eines Bruders des Verstorbenen, Namens Anna Maria Paul, verehelichte Jacobs daselbst, verzichteten zu Gunsten der Wittwe desselben auf dessen Erbschaft, ohne solche vorher angetreten zu haben. Diese Verzichtleistung wurde jedoch Gerichtsseits zum Nachtheil etwaiger weiterer Erberechtigten nicht angenommen, und so blieb die Sache bis zum Tode der vordemerkten Wittwe.

Am 11. Novbr. v. J. starb nun auch diese, ebenfalls kinderlos und ohne ein Testament zu hinterlassen. Sie war eine eheliche Tochter des Georg Sebastian Ignatz Ulsamer und dessen Ehegattin Maria Veronika Roßlein, geboren am 30. Novbr. 1760 zu Lebenhan, Pfarrei Wellbach, im Würzburgischen.

Jetzt suchen die vorgenannten Schmitz und Jacobs ihre Erbrechte wieder geltend zu machen.

Der Vermögens-Nachlaß der Verstorbenen, wegen dessen jedoch nach dem Vordemerkten vorerst nicht zu bestimmen ist, ob er ganz oder theilweise zum männlichen, oder ganz oder theilweise zum weiblichen Vermogen gehört, ist nicht unbedeutend.

Ein Bruder der verstorbenen Wittwe, Namens Gallus Michel Germanus Ulsamer, geboren am 30. October 1763, über dessen Leben oder Tod hierorts nichts bekannt ist, oder dessen Descendenten sind Erben derselben ab intestato, wenn sie den Todesfall dieser überlebt haben.

Es werden daher die weiteren Erbberechtigten des Lesers Paul und der vorbenannte Gallus Michel Germanus Ulsamer, oder dessen Descendenten, zur Begründung ihrer Erbrechte resp. zur Verhandlung der Sache zwischen den männlichen und weiblichen Erbberechtigten auf

Samstag den 10. October l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

vor das unterzeichnete Gericht unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß die alsdann sich nicht meldenden von dem Erbrechte ihres Erblassers resp. Erblasserin ausgeschlossen werden sollen.

Zur erbschaftlichen Uebernahme des Vermögens der Wittwe Paul haben sich übrigens schon mehrere Vater-Bruders- und Vater-Schwester-Kinder durch einen Bevollmächtigten gemeldet, aber noch keine eben so nahe oder nähere Anverwandte der Mutter derselben.

Die sich noch nicht gemeldeten und insbesondere die von dem vorbemerkten Bevollmächtigten genannten Vater-Bruders-Kinder, nämlich Kinder des Johann Michael Ulsamer erster und zweiter Ehe, als:

1) Marie Elisabethe Ulsamer, geboren am 20. Sept. 1767,
2) Marie Anne Ulsamer, geboren am 11. Januar 1775,
3) Eva Dorothea Ulsamer, geboren am 22. August 1777,
4) Maria Barbara Ulsamer, geboren am 11. Juli 1780,
5) Johann Gregor Ulsamer, geboren am 16. Decbr. 1791 und
6) Johann Michel Ulsamer, geboren am 12. Juni 1793,

sowie die von diesem angegebenen Geschwister des Vaters der Wittwe Paul, nämlich:

1) Michael Ulsamer, geboren den 26. December 1737,
2) Anna Dorothea Ulsamer, geboren am 11. August 1740,
3) Marie Christine Ulsamer, geboren am 30. August 1742,
4) Johann Ignatz Ulsamer, geboren am 4. Februar 1744,
5) Marie Cunigunde Ulsamer, geboren am 16. Mai 1745,

oder deren Kinder werden, wenn weder Gallus Michel Germanus Ulsamer oder dessen Descendenten sich zu dem oben bemerkten Zwecke melden, zu demselben Zwecke, unter dem vordemerkten Rechtsnachtheile, auf den vorgenannten Termin mit dem Bemerken vorgeladen, daß die sich etwa meldenden Oheime oder Tanten der Verstorbenen väterlicher oder mütterlicher Seits die weiter entfernten Anverwandten von der Erbschaft ausschließen, und daß keine weitere öffentliche Bekanntmachung dieser Sache wegen geschehen wird.

Wetzlar, den 4. Juli 1840.

Königl. Preuß. Stadtgericht.
Wigand.

[1438] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Rudolph Weimar und seiner Ehefrau Margaretha, geb. Schwenk, von hier betreffend.

Nachdem über das Vermogen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 21. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Padamar, den 1. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 242. — Dienstag — 1. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 31. August.

Die Parteien in Spanien.

(Zweiter Artikel.)

Espartero.

(Fortsetzung.)

Espartero erklärte sich, sofort nach dem Tode Ferdinands VII, für Isabelle II., und als der Krieg ausbrach, übernahm er den Oberbefehl über die Provinz Biscaya. In den ersten Jahren des Bürgerkriegs war Espartero nicht glücklicher, als die anderen Heerführer der Christinos. Als aber Cordova, nach den Ereignissen von La Granja, nach Frankreich flüchtete, hielt man Espartero unter allen Offizieren für am fähigsten, die Stelle jenes einzunehmen. Ein königliches Decret vom 17. Sept. 1836 ernannte Espartero zum General en chef der Operationsarmee des Nordens, zum Vicekönig von Navarra und zum Generalcapitän der baskischen Provinzen. Wenn es in geschichtlichen Thatsachen vorliegt, daß Espartero aus einer geschlagenen und aufgelösten Armee ein festes und organisches Heer schuf, so muß man dennoch bedenken, daß jene Einheit, die, so lange Zumalacarregny lebte, die Operationen der carlistischen Armee bezeichnete, mit dem Tode dieses Führers in die Eifersucht der anderen Chefs gespalten wurde, und Espartero nahm die carlistische Reaction von der ernstesten Seite auf, wie es sich denn nicht bestreiten läßt, daß er auch als Feldherr ein feiner, gewandter und sicherer Spieler war, der eben so sehr überlegte, wie wagte, und der sich vor Allem mäßigen konnte im Verluste, wie im Siege. Espartero ist ein Spieler von Profession, der sich in Kriegsangelegenheiten nie vom Augenblicke fortreißen ließ. Vier Jahre hat er gebraucht, um mit der Insurrection zu Ende zu kommen, eine Zögerung, die übrigens nicht allein in der Individualität des Oberfeldherrn, sondern auch in dem Nationalcharakter der Spanier liegt, die aber einzig und allein einen Guerillaskrieg, gegen den man im offenen Felde nicht agiren kann, mit der Wurzel ausrotten konnte. Der Sieg von Luchana war die erste glänzende Waffenthat des Oberbefehlshabers, obschon man behaupten will, daß die Engländer, sowohl die Veranlassung, als die Grundlage jenes Treffens waren, in welchem sich Espartero den Titel eines Grafen von Luchana eroberte. Ohne die Intervention der Engländer heißt es würde Espartero nicht jenes Treffen gewagt haben, das Bilbao befreite. Aber der spanische Fabius Cunctator hatte zunächst auf die Erhaltung einer Armee zu denken, die ihm in dem traurigsten Zustande überliefert worden war und auf welcher demungeachtet die ganze Zukunft der constitutionellen Monarchie beruhte. Wenn diese Armee nicht zu Siegen berechtigte, so wütheten überdieß Indisciplin und Meuterei in ihren Reihen. Die Generäle Saarsfield und Escalera waren von ihren eigenen Truppen ermordet worden. Die erste Sorge Espartero's war, die Meuchelmörder von Pampeluna und Miranda zu bestrafen und jene Elemente abzuleiten, die allen besonnenen Operationen entgegenstanden und den Tod in dem Herzen des Heeres verbreiteten. Die Hinrichtungen zu Miranda am Ebro und Pampeluna fanden in der Kürze von Martialexecutionen statt. Wenn also die Strenge waltete gegen die Schuldigen, so sorgte der neue Oberfeldherr auf der anderen Seite für den materiellen Bedarf der Armee mit väterlicher Umsicht. Die Reorganisation derselben nahm beinahe zwei Jahre hin. Nach dieser Zeit begannen die eigentlichen Operationen der christinischen Armee, die aber in keiner Weise rasch vollzogen wurden, sondern in ihrer Wesenheit auch die Zögerung an sich trugen. Der carlistische General Negri war in Castilien an der Spitze eines Expeditionscorps eingefallen; Espartero marschirte gegen ihn und erreichte ihn am 24. April bei Burgos. Negri wurde auf's Haupt geschlagen. Am 18. Juni erschien Espartero vor Penacerrada mit 16 Bataillons, vier Escadrons und 24 Geschützstücken von jedem Caliber. Am 20. war er Herr der Stadt. Zwei Tage später traf der carlistische Anführer Guergue, zum Entsatz der Stadt ein. Espartero schlug auch diesen auf's Haupt und machte 800 Gefangene. Der Erfolg dieses Treffens wurde durch einen Cavallerieangriff entschieden, an dessen Spitze Espartero stand. Derselbe schickte sich nunmehr an, Estella anzugreifen, als die Niederlage Oraas vor Morella ihn plötzlich in die alte Behutsamkeit zurückversetzte. Die Armee war durch jene Niederlage entmuthigt worden und Espartero hielt es nicht für rathsam, mit solchem Geiste den Feind aufzusuchen. Er führte jetzt die Unterhandlungen fort, die er seit dem Siege von Bilbao bereits angeknüpft hatte. Nach der Niederlage von Penacerrada hatte in der carlistischen Armee eine Revolution stattgefunden, und Maroto war, nachdem Guergue sich zurückgezogen hatte, Oberbefehlshaber derselben geworden. Maroto war Ayacucho und als solcher ein alter Waffengefährte Espartero's. Der letztere zweifelte nunmehr nicht mehr an dem Erfolg seiner Unterhandlungen. Dieselben wurden mit Maroto sehr geheim, aber mit Nachdruck betrieben. Einstweilen stellte man die Feindseligkeiten auf einige Monate ein. Während dem war der Eindruck der Niederlage vor Morella gewichen; die Armee hatte wieder Muth gefaßt, und Espartero beschloß die eingeleiteten Unterhandlungen durch einen raschen Sieg zu beendigen. In den letzten Tagen des Mai 1839 bemächtigte sich Espartero der furchtbaren Positionen von la Pena del Moro, Ramales und Guardamino, und ein königliches Decret vom 1. Juni erhob

Don Baldomero Espartero, den Grafen von Luchana, zum Herzog de la Vittoria und zum Granden von Spanien erster Classe. Die Folgen dieses Ereignisses sind bekannt: am 29. August wurde die Convention von Bergara unterzeichnet; am 15. September war Don Carlos gezwungen, sich auf das französische Gebiet zu flüchten. Cuncistor Espartero blieb seinem System treu und wartete noch einen Winter, bevor er Cabrera angriff. Nach dieser Zeit fand er kaum einen Widerstand mehr und die Faction von Arragonien, Valencia und Catalonien wurde beinahe ohne einen Flintenschuß vernichtet. Der Bürgerkrieg in Spanien war beendet. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Wien, 25. August. (Allgem. Ztg.) Was ich Ihnen schon neulich von völlig unverändert belassener Stellung unsers Heeres berichtete, kann ich auch jetzt wiederholen; es ist seither nicht das Geringste geschehen, was dieselbe verrückte und das Ergreifen kriegerischer Maßregeln andeutete. — Se. Exc. der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat weilt fortwährend in Ischl, und dürfte erst im Laufe des künftigen Monats zurückkehren. — Die Befahrung der Wien-Raaber Eisenbahn in der Strecke von Wien nach Wiener-Neustadt erfolgt verläßlich künftiges Jahr im Sommer, nachdem die Arbeiten größtentheils vollendet sind; zwischen Baden und Wiener-Neustadt dürfte es noch in diesem Herbste zu Fahrten kommen.

Aus **Galizien** vom 19. Aug. berichtet man: Nun ist auch das Loos des dritten der Mörder des russischen Agenten Celak in Krakau entschieden. Ich habe schon gemeldet, daß derselbe, Namens Casimir Stankiewicz, ein geborner Krakauer, von beiden Criminalinstanzen zum Tode verurtheilt worden ist. Das oberste Strafgericht in Krakau hat dieses Erkenntniß in 20jährigen schweren Kerker verwandelt, weil der Inquisit sein vor der Polizeibehörde früher abgelegtes Geständniß später wiederrufen hat, mithin der Beweis seiner Schuld nur aus dem Zusammentreffen der Umstände hergestellt werden konnte.

Hirschberg, 24. Aug. (Schles. Z.) Am 22. d. M. war wieder im Zelisalon zu Fischbach großes Diner und nach der Tafel Versammlung am Marianenfelsen. Bei der Abfahrt dorthin ereignete sich in der großen Parkallee vor dem Schlosse ein höchst betrübender Unglücksfall, der den König sehr schmerzlich berührte. Die Wagen mit der Kaiserin, dem Könige und der Königin waren eben dorthin abgegangen, als der Leibarzt des Königs, der wirkliche Geheime Obermedicinalrath Rust aus Berlin, der dem Diner beigewohnt hatte und im Begriff stand, sich im Park etwas zu ergehen, von einer Extrapost dermaßen niedergefahren wurde, daß, als er vom Boden aufgehoben und in's prinzliche Schloß zurückgetragen wurde, er kaum ein Zeichen des Lebens von sich gab. Es wurde ihm hier von den schnell herbeigeeilten Aerzten sogleich die nöthige Hülfe zu Theil, und als er sich nach dem Kopfverbande einigermaßen erholt hatte, brachte man ihn nach Erdmannsdorf in sein Logis, wo er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet. — Den 22. d. M., um 11 Uhr Abends, ist nun endlich auch der Prinz von Preußen, von Berlin kommend, im königl. Schlosse zu Erdmannsdorf eingetroffen. — Morgen reist nun der König und die Königin von Erdmannsdorf ab und die Bewohner des Thals sehen das königl. Paar mit Wehmuth scheiden. Nach der neuesten Bestimmung fahren sie den 25. früh von Erdmannsdorf über Hirschberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan bis Christianstadt. — Wie man hört, wird die Kaiserin noch bis Anfang September in Fischbach verweilen und man glaubt, daß der russische Kaiser und der Großfürst Thronfolger noch nach Fischbach kommen werde.

Würzburg, 30. Aug. Heute Nachmittag sind JJ. kk. HH. der Kronprinz, Prinz Adalbert und die Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra von Aschaffenburg hier eingetroffen und werden morgen früh Höchstihre Reise fortsetzen.

Großbritannien.

London, 26. Aug. Wir freuen uns, aus dem Stande der Pariser Papiere zu ersehen, daß das französische Volk endlich beginnt, von der außerordentlichen Aufregung zu genesen, in welche es unlängst gerathen war, und daß seine Augen über die Ränke geöffnet werden, welche durch die Machinationen nichtswürdiger Speculanten hinsichts seiner Leichtgläubigkeit ausgeübt worden sind. Jenen ist es dadurch nur zu gut gelungen, das Publikum um ungeheure Summen auszuplündern. Wir hoffen bald eine vollständige Wiederherstellung der herzlichen Freundschaft zwischen beiden Ländern wahrzunehmen, die zuvor stattfand. (Globe.)

Rußland.

St. Petersburg, 21. Aug. Der wirkliche Staatsrath und Akademiker, Eduard von Collins, Direktor der Deutschen Hauptschule, ist am 16. d. M. im 50. Jahre seines Alters an den Folgen eines Schlagflusses mit Tode abgegangen.

Türkei und Aegypten.

Der Oesterr. Beobachter enthält folgenden Artikel (Vergl. Beil. zu Nr. 238 der O.P.A.Z.): Das in Smyrna erscheinende Echo de l'Orient vom 8. August enthält folgenden Artikel: „Die orientalische Frage nähert sich bestimmt ihrem Ende. Am 15. Juli ist zu London zwischen den Repräsentanten der hohen Pforte und denen von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, eine Convention unterzeichnet worden, in welcher die Bedingungen der Ausgleichung dieser Frage, so wie die zur Ausführung derselben anzuwendenden Maßregeln definitiv festgesetzt worden sind. Diese Bedingungen und diese Maßregeln sind von der Art, wie man sie von dem Rang, den jene Mächte behaupten, von ihrer Billigkeit und von ihrer Würde erwarten durfte. Mehemed Ali bleibt Statthalter von Aegypten mit der Befugniß, die Administration dieses Landes seinen Descendenten in gerader Linie zu hinterlassen. Man läßt ihm auch das Gouvernement, aber nur lebenslänglich, desjenigen Theils vom südlichen Syrien, der sich von Aegypten und dem rothen Meere, bis nach Saint-Jean-d'Acre erstreckt, den See von Tiberias mit inbegriffen; den übrigen Theil von Syrien, Andana, Candia und Arabien soll er binnen einer sehr kurzen Frist räumen. — Mehemed Ali hat bisher sattsame Beweise von Scharfsinn gegeben, daß wir uns zu dem Glauben berechtigt halten, daß er die oben erwähnte Ausgleichung annehmen werde, welche ihm nicht nur, so lange er lebt, ein hinlänglich ausgedehntes Gebiet einräumt, um mehr als einen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern auch seiner Familie eine schöne und glänzende Erbschaft vorbehält. Sollte es jedoch anders seyn, sollte er sich wider alle Erwartung und alle Berechnung der menschlichen Vernunft, gegen den Willen der Mächte, welche die Convention unterzeichnet haben, auflehnen wollen, so dürfte das Resultat seines Widerstandes nicht zweifelhaft seyn. Alle Folgen hiervon würden auf sein Haupt zurückfallen."

Die Augsb. Allg. Ztg. gibt folgende Mittheilung: Aus Smyrna schreibt man vom 9. Aug. Mittags: „Das Kriegsdampfboot Lavoisier geht in einer Stunde direct nach Alexandrien mit Depeschen ab, die diesen Morgen von der französischen Botschaft von Constantinopel durch das Postboot Eurotas eingetroffen sind."

Constantinopel, 12. Aug. (L. A. Z.) Nie, so lange die Türkei besteht, ist eine fürstliche Hochzeit ärmlicher gefeiert worden, als die der Sultanin Atie mit dem Handelsminister. Bei der drohenden Stimmung war die Rede davon, sie zu verschieben; endlich beschloß man mit den Feierlichkeiten am Abend des 7. Augusts den Anfang zu machen, jedoch diese nicht, wie früher bestimmt, vier Wochen, sondern nur eine unbestimmte Zeit dauern zu lassen, so daß wahrscheinlich sich das Ganze auf acht Tage beschränken wird. Bei dem unruhigen Zustande der Hauptstadt aber, und da die Regierung stets gegen die Verschwörer auf der Hut seyn muß, sind die sonst bei ähnlichen Gelegenheiten in so reichem Maße vergeudeten Artilleriesalven von allen Batterien gänzlich unterblieben; kein einziger Kanonenschuß ist gelöst worden. Das Ganze beschränkt sich auf eine elende tägliche Beleuchtung der öffentlichen Gebäude, mit noch weit elenderem Feuerwerk an dem Bosporus verbunden, dann tägliche Seil- und Reitkünste in der Ebene von Dolma-Baktsche, die man bei uns auspfeifen würde, die aber hier bei dem Sultan, seinem Harem und den Großen des Reichs das höchste Ergötzen hervorbringen. Das Schönste bei der Sache sind die aufgeschlagenen herrlichen Zelte für die eingeladenen hohen Gäste und Gesandten, die mit gravitätischer Miene und dann und wann einem Lächeln dieses Puppenspiel mit ansehen müssen. Das größte Volksgewühl herrscht unter den auf dem großen Begräbnißplatze aufgepflanzten Zelten. Vorgestern Nachmittag wurde das Vergnügen auf eine höchst komisch-tragische Weise gestört. Um das Gemisch der bunten türkischen Bevölkerung besser sehen zu können, befand ich mich in der Arena, wo die Reitkünste gezeigt werden; grade gegenüber im Palais von Dalma-Baktsche war der Sultan am Fenster als Zuschauer, und unter ihm auf Estraden und in Zelten der Harem; ringsherum das Gewühl der türkischen Frauen aller Classen mit ihren Sklavinnen zu Fuß und in Arabas (Wagen), ihre Pfeife schmauchend, gruppirt. In ihre Schaulust ganz versunken, kam ein vergoldeter Araba mit Sultaninnen gefahren; der vorreitende Eunuche wollte seinen Damen durch die Volksmenge Platz verschaffen, aber die türkischen Frauen, bekanntlich die bösesten Weiber der Welt, ärger wie die Poissardes von Paris, ergrimmt, sich so in ihrer Aufmerksamkeit gestört zu sehen, fielen über den schwarzen Eunuchen her, rissen ihn vom Pferde, zerschlugen und zerkratzten ihn auf eine jämmerliche Weise. Der arme Kauz jammerte und heulte; als er aber einigermaßen Luft gewann, zog er den Säbel und stach eine dieser Furien nieder. Dieß war das Signal einer allgemeinen Entrüstung unter den Frauen. Nun wurde die Wuth auch an den Sultaninnen ausgelassen, sie wurden aus dem Wagen gezogen und auf die Erde geschleudert, und als der gegenüber zusehende Sultan die Wache zu Hülfe schickte, hatte der Eunuche bereits sein Leben ausgehaucht. Heute wird das Beilager gefeiert und die Ausstattung der Prinzessin zur Schau gestellt, wobei in der Ebene von Dolma-Baktsche der Sultan ein Gastmahl von 80 Couverts gibt, wozu sämmtliche Gesandte eingeladen sind. — Die neuen Quarantaineverordnungen erregen allgemeines Mißvergnügen bei den Türken. In Samsun, auf der asiatischen Küste des schwarzen Meeres, wurde vor einigen Tagen der Quarantainearzt und drei Italiener auf eine grausame Art ermordet, und dann in Stücken zerrissen. — Aus Salonichi sind wiederum 5000 Albaneser hier angelangt. — Der Herzog Paul von Würtemberg ist durch den Grafen Königsmark dem Sultan vorgestellt worden. — Am 8. Aug. traf der durch Hafiz Pascha von Erzerum gefangen genommene Rebellenhäuptling Kheur Hussein Bey, in Fesseln geschmiedet, hier ein. — Die Hitze ist hier unerträglich, und wir haben einige Tage bei einem brennenden Siroccowind im Schatten 37 und 38° R. gehabt, so daß viele Menschen vom Schlage getroffen auf den Straßen todt liegen blieben. Seit dem 2. Mai ist kein Tropfen Regen gefallen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 70. — 3pCt. 80. 40. — Neapol. 100. 50. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 595. — Versailles, rechtes Ufer 450. — Linkes Ufer 290. — Straßburg-Basel 345.

— Die den Orient betreffenden Nachrichten wurden heute als ziemlich beruhigend angesehen. Man glaubt an der Börse durchaus nicht mehr an den Krieg.

— Der Temps und Constitutionnel behaupten, in Betreff des in der Augsb. Allg. Zeitung mitgetheilten Memorandums des Lords Palmerston an Herrn Guizot, es müsse bedeutende Unrichtigkeiten enthalten, während der Siècle und Courrier es sogar für unächt erklären. Wenn das Memorandum allem Anschein nach weder unächt, noch auch unrichtig ist, da die A. A. Z. in ihrer nächsten Nummer sogar den französischen Text gebracht hat, so darf man allerdings eine Erklärung des Cabinets erwarten. Jenes Memorandum beweiset nur zu sehr, daß das Cabinet der Tuilerien im Voraus versprochen habe, sich den Zwangsmaßregeln, worüber die Mächte übereingekommen sind, nicht zu widersetzen.

— Zu Thouars sind ernstliche Unruhen, bei Gelegenheit der Rückkehr eines Chouanschefs, Namens Diot, ausgebrochen. Derselbe hatte die Amnestie benutzt und war mit Frau und Kindern in Thouars eingetroffen, wo man ihn in gleicher Weise behandelte, wie den General Bourmont in Marseille. Die bewaffnete Macht that ihre Pflicht, allein Diot mußte demungeachtet über Hals und Kopf die Flucht nehmen.

— Eine telegraphische Depesche aus Barcelona vom 25. Abends meldet, daß die größte Ruhe in dieser Stadt herrscht. Die beiden Königinnen sind am 23. in Valencia eingetroffen. Der französische Botschafter traf daselbst am 24. auf dem Ramier ein.

London, 27. August. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 25¾. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 52¼.

Madrid, 22. Aug. Der Hof wird in den ersten Tagen des Septembers in der Hauptstadt zurückerwartet. Alle Welt gibt der Festigkeit der Königin Anerkennung, die ihre königlichen Prärogativen und die Constitution in Achtung zu erhalten wußte. Der die königliche Garde commandirende General Diego Leon soll durchaus für die Königin seyn und einen heftigen Wortwechsel mit Linage gehabt haben, den er einen Verräther hieß. Die Stellung des Generals Espartero ist kritisch; er hat seine intimsten Freunde, die ihn bewegen wollten, er möge sich auf den Pöbel stützen, um eine Dictatur zu verabscheuen, mißvergnügt gemacht. Das Herz fehlt ihm, wenn es sich darum handelt, die Hand nach der königlichen Würde auszustrecken.

Wien, 27. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107⅛. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¾. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80. — 500 Guldenloose 140. — 250 Guldenloose 124¼. — Bankactien 1699.

Benachrichtigungen.

[1569] # Bekanntmachung.

Mit dem Beginne des Monats September d. J. werden zwischen Rudolstadt und Saalfeld folgende Briefpostverbindungen bestehen, nämlich:

A. Von Rudolstadt nach Saalfeld:

am	Sonntag	ganz früh	(Reitpost),
„	„	Morgen	(Diligence),
„	„	Vormittag	(Eilwagen),
„	Montag	Vormittag	(Eilwagen),
„	„	Mittag	(Reitpost),
„	Dienstag	ganz früh	(Reitpost),
„	„	Nachmittag	(Dilig. u. Postbotengang),
„	Mittwoch	ganz früh	(Reitpost),
„	„	Vormittag	(Diligence),
„	Donnerstag	Vormittag	(Eilwagen),
„	„	Nachmittag	(Postbote),
„	Freitag	Vormittag	(Eilwagen),
„	„	Mittag	(Reitpost),
„	Sonnabend	wie am Dienstag.	

B. Von Saalfeld nach Rudolstadt:

am	Sonntag	Vormittag	(Diligence und Eilwagen),
„	„	Mittag	(Reitpost),
„	Montag	Vormittag	(Eilwagen),
„	Dienstag	ganz früh	(Reitpost),
„	„	Vormittag	(Botengang),
„	„	gegen Abend	(Diligence),
„	Mittwoch	Mittag	(Diligence und Reitpost),
„	Donnerstag	Vormittag	(Eilwagen u. Botengang),
„	Freitag	Vormittag	(Eilwagen),
„	Sonnabend	ganz früh	(Reitpost),
„	„	Vormittag	(Botengang),
„	„	gegen Abend	(Diligence).

Diejenigen Briefe, welche mit den am Morgen ganz früh abgehenden Posten Beförderung erhalten sollen, müssen am Abend zuvor rechtzeitig zur Post gegeben werden.

Durch obige Postverbindungen wird für Rudolstadt der tägliche Anschluß an die Coburg-Altenburger Postcourse sicher gestellt.

Frankfurt, den 30. August 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt Landauer.

[1575] Mein **Engros-Lager** von

Engl. Maschinen-Leinengarn

ist wieder in allen Nummern, **Line & Tow**, sehr stark versorgt, und ich empfehle es ergebenst.

C. G. Wagner.

(Comptoir: gr. Hirschgraben Nr. 70.)

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1444] Edictalladung.

Ueber Johann Thiel Hütt von Haiger ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden.

Zur Geltendmachung persönlicher und dinglicher Ansprüche wird Termin auf

Dienstag den 22. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Dillenburg, den 4. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Verp. Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 31 Aug. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	1 6/8
	ditto ditto	4	100 4/8	
	ditto ditto	3	79 5/8	
	Bank-Actien p. Dto.		—	2059
	fl. 250 Loose v. 1839		126	—
	Partial-Loose ditto	4	159	
	fl. 500 „ ditto		—	138 7/8
	Böhm. Obligationen	5	99 1/8	—
	ditto ditto	4 1/2	101 1/8	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105 1/8
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	5		100 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102 5/8
Frankfurt	Bankactien à fl. 600			318
Baden	fl. 50 Loose b. Gelle'n			110 1/8
	Obligationen	5 1/2	97 1/2	
Darmstadt	fl. 50 Loose		59 1/4	—
	25 ditto			23 3/4
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3 1/2	97 1/2	
	fl. 25 Loose			24 3/4
Holland	Integrale	2 1/2	—	50 1/8
Spanien	Actienschuld m. C.	5		6 3/8
	fl. 200 Loose Bill.		—	70 1/8
Polen	ditto à fl. 500		—	77 3/8

Wechsel-Cours.

Den 31. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	1. 6 3/4	—
ditto	2 M.	136 1/2	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		104
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	106 1/2	
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	150 3/4	
ditto	2 M.	150 1/4	
Leipzig	k. S.	99 3/4	
do. in der Messe			99 1/4
London	k. S.	146 7/8	—
ditto	2 M.	145 3/4	
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77 3/4	
Wien 20 kr	k. S.	99 3/4	
ditto	2 M.	99 1/4	
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 31 Aug.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Landshaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	54	Francs. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	à Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Vom Silber 18 Loth	20	32
do. Francostücke	9	28	do. 13—14 Loth	20	29
Geld à Marco Wie.	315	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 26 Aug.		Amsterdam, 28 Aug.	
5 pCt. Metalliques	106 3/4	2 1/2 pCt. Integrale	51 1/8
4 neue	99 3/4	Rentscheine	22 1/8
3 Metalliques	80	Obligationen	—
Actien	1705	5 Rom. Anl.	69 1/8
250 fl. L. v. 1839	124 1/2	5 Span. Act.	22 3/4
fl. 500 Loose	139 3/4		
London, 26 Aug.		**Paris, 28 Aug.**	
5 pCt. Stocks	101 1/4	5 pCt. Rente	113 30
2 1/2 Holländische	52 3/4	ditto	89 15
5 — Span. Obl.	115	5 Actienschuld	26
5 Portugies.	23 1/2	Passivschuld	6
5 — Ardoins	26 1/4	5 Neapel	100 10

Amsterdam, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 242.) 1. September 1840.

Deutschland.

München, 29. Aug. Wie man vernimmt, hat Se. Majestät der König den Vorabend Seines hohen Geburts- und Namensfestes durch einen sehr ersprießlichen Act bezeichnet, nemlich durch vorläufige Aufhebung des noch in Bayern bestehenden Weggeldes, wodurch ein großer Vortheil für den Verkehr und Erleichterung für den Transport hervorgehen wird. — Der Kriegsminister, Fr. v. Gumppenberg, hat die Reise nach Nürnberg angetreten und zwar noch Nachts, um schon diesen Vormittag in Ingolstadt einzutreffen; während seiner Abwesenheit leitet der Generalmajor Kunst die dienstlichen Erledigungen des Kriegsministeriums, und der Generalmajor v. Baligand die Geschäfte des ersten Armeedivisionscommando's. — Wie es jetzt bestimmt ist, wird der Herr Minister des Innern, v. Abel, morgen Abends abreisen; zuerst nach Kissingen, zu seiner Familie, von wo derselbe noch vor dem 6. September in Nürnberg eintreffen wird. — Auch der Justizminister, Frhr. v. Schrenk, hat sich vorgestern auf das Land begeben. — Die Generale und Offizierdeputationen der hiesigen Garnison hatten gestern Nachmittag bei Ihrer Majestät der Königin von Sachsen in Biederstein Aufwartung.

Aschaffenburg, 30. Aug. Vorgestern Nachmittag begaben sich JJ. MM. der König und die Königin mit des Kronprinzen, der Frau Erbgroßherzogin Mathilde und der Prinzessin Adelgunde k. Hoheiten nach Wilhelmsbad bei Hanau, wo Allerhöchstdieselben mit den zu Rumpenheim verweilenden hohen Herrschaften zusammen trafen; Abends kamen Allerhöchstsie wieder zurück. — Se. konigl. Hoheit der Kronprinz reiste von Wilhelmsbad nach Frankfurt, von wo Höchstderselbe gestern Vormittag hierher zurückkehrte, und gegen Abend eine Jagdpartie in den Spessart machte. Heute Abend verließ Se. k. Hoheit unsere Stadt, um sich nach Nürnberg zu begeben. JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Hildegarde und Alexandra und der Prinz Adalbert waren bereits heute Vormittag nach Berchtesgaden abgereist.

Bamberg, 30. Aug. Heute früh 6 Uhr ist das königl. 3. Jägerbataillon, und um 7 Uhr das königl. Chevaurlegersregiment Herzog von Leuchtenberg von hier in das Lager abmarschirt. An der Spitze des letztern befindet sich Se. Durchl. der Generalmajor Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, welcher das Regiment auf dem ganzen Marsche begleiten wird. Die Wachen an den königl. Gebäuden übernahm eine hier bleibende Abtheilung Chevaurlegers, die Stadtcommandantschaft der königl. Hauptmann à la suite, Graf von Leiningen. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten wird sich nach Nürnberg begeben, um JJ. kk. MM. daselbst die Huldigung der Stadt Bamberg darzubringen. — Auch viele andere Bewohner werden zu dem schönen, vaterländischen militärischen Schauspiele eilen; wäre die Eisenbahn zwischen hier und Nürnberg schon fertig, so könnte sie jetzt vortreffliche Geschäfte machen. — Der unglückliche Brand zu Sonnenberg, der in der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. stattgefunden, wird auf die hiesige Spedition fühlbaren Einfluß haben. Man hört, daß der größte Theil der berühmten dortigen Holz- und Spielwaaren für die Frankfurter Herbstmesse mit verbrannt ist. Diese Waaren kamen immer in mehreren 1000 Centnern zahlreich hierher, um auf hiesigen Schiffen nach Frankfurt gebracht zu werden.

Frankfurt, 1. Sept. (Börsebericht vom 23.—30. Aug.) Der Umsatz in auswärtigen Wechseln war an den oben erwähnten Tagen ziemlich von Belang; hat man indeß noch kein starkes Abnehmen der Devisen wahrgenommen und kein wesentliches Besserwerden der Course im Allgemeinen verspürt, so mag es wohl den frischen Zusendungen von auswärtigen Plätzen, welche sich stets erneuern, zuzuschreiben seyn. Inzwischen hat ein in den letzten Tagen abseiten eines großen Wechselhauses bewirkter ansehnlicher Ankauf etwas mehr Lebendigkeit herbeigeführt. Ein Wiederholen ähnlicher Operationen dürfte beitragen, das Geschäft im Allgemeinen zu beleben und sofort günstig auf den Zinsfuß einzuwirken. Der Wechseldisconto schwebte zwischen 3½ und 4 pCt. Der Handel mit Staatspapieren bot zu Anfang der Woche ein trübes Ansehen, hervorgerufen durch beunruhigende Börsenachrichten aus Paris; die meisten hiesigen Speculanten schenkten zwar der Fluth von schlimmen Gerüchten, die an dortiger Börse verbreitet wurden, wenig Glauben, allein eine Thatsache stand fest, nemlich das Sinken der Rente auf 77. 40., was eine Coursreaction zu Amsterdam und Wien besorgen ließ. Kein Wunder also, daß unter dieser Conjunctur am 23. Aug. der Cours der Integrale auf 49⅞, und jener der Wiener Bankactien auf 2006 herabgebracht wurde. Zum Glück überbrachte an jenem Nachmittag die Mallepost wieder ein Steigen der Rente von 90 Centimes, und so geringfügig diese Besserung auch gewesen, trug sie dennoch bei, den gesunkenen Muth wieder zu beleben, weil sich dadurch die Ansicht befestigte, daß zu Paris nur der Krieg zwischen den Bären und Bullen der Börse wüthet. Durch das am 24. Aug. zu Paris eingetretene Steigen der Rente auf 80. 5. überzeugte man sich immer mehr von der Wahrheit dieser Behauptung, so daß am Donnerstag sich keine willigen Abgeber von Integralen zu 50⅛ und von Wiener Bankactien zu 2046 meldeten. Am Freitag erfuhr das Geschäft jedoch wieder eine Störung durch das Gerücht, es seyen aus Antwerpen schlimme Nachrichten durch eine Handelsestaffette angelangt; das Lärmschlagen wirkte indessen nur auf zwei Fondsgattungen nachtheilig, nemlich auf die spanische Activschuld, welche von 5¼ auf 4¾ und auf dem Integralecours, der von 50⅛ auf 50⅛ dadurch herabgearbeitet wurde. Die mit der gestrigen Mallepost aus Paris und London angelangten Meldungen bewiesen hinreichend, wie wenig jene Hiobspost auf sich hatte. Bemerkenswerth ist es übrigens, wie wenig Gewicht man zu London und Berlin auf die Fluctuationen der franz. Rentecourse legt, weder die englischen Consols noch die preußischen Staatsschuldscheine sind im mindesten davon afficirt worden. Auch die poln. Lotterieanlehen sind am letzterwähnten Platze nur wenig davon berührt worden, weßhalb diese Gattungen auch hier keiner merklichen Variation unterlagen. Die Taunusbahnactien wurden am 23. August im Privathandel auf 314½ herabgebracht, der Cours erholte sich jedoch wieder allmählig, so daß man an der gestrigen Börse keine willigen Abgeber zu 319 auffinden konnte.

Schweden.

Stockholm, 21. Aug. Die Statstidning theilt den mit der Pforte am 31. Januar abgeschlossenen und nunmehr auch ratificirten Handelstractat mit.

In der schon erwähnten ersten Versammlung des geheimen Ausschusses am 17. d. waren außer Sr. Maj. und den von den Ständen zum Ausschusse gewählten Mitgliedern auch der Kronprinz und die vier Sprecher der Stände zugegen. Der König hat die Sitzung mit einer Rede eröffnet, welche der Kronprinz ins Schwedische übersetzte und welche vornemlich die Ereignisse der letzten zehn Jahre umfaßt haben soll. Eine große Zahl von Actenstücken ist sodann übergeben worden, deren Vortrag erst gestern hat stattfinden sollen, ohne die Gegenwart des Königs, indem die Mitglieder nur unter sich ihre Meinungen über das Vorkommende wechseln wollten.

Der Constitutionsausschuß hat mit 12 gegen 8 Stimmen Klage, gemäß §. 107 der Regierungsform, beschlossen, wider die königl. Rathgeber, weil sie nicht auf Vervollständigung des neuen Staatsrathes angedrungen haben.

Im Adelsstande ist der Vorschlag des Constitutionsausschusses zur Aenderung des §. 28 der Regierungsform, wornach der König künftig keine „Charaktervollmachten", d. h. Titel ohne wirklichen Dienst, soll ertheilen können, zur Verhandlung gekommen. Dawider sprachen nur Graf Horn und v. Hartmannsdorf, ersterer vornemlich aus dem Grunde, weil der Zweck nicht erreicht werde, so lange der König nach dem §. 48 Hoftitel, den Adel und die Ritterwürde verleihen könne. v. Hartmannsdorf wollte zwar Anfangs, daß der ganze Vorschlag für unnütz erklärt werden solle, gab aber doch am Ende zu, daß Personen, die nicht im Staatsdienst wären, keine Titel sollten erhalten dürfen. Für den Vorschlag des Ausschusses sprachen Viele, indeß ward derselbe nur mit 58 gegen 50 Stimmen angenommen und bleibt demnach der definitive Beschluß dem nächsten Reichstag vorbehalten.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Aug. JJ. kk. MM., die Großfürstin Olga, der Großfürst Thronfolger und seine erlauchte Braut, die Prinzessin Marie von Hessen, treffen, bestimmtem Vernehmen nach, am 9. September in Zarskoe-Selo ein, und werden in dieser Sommerresidenz einige Wochen verweilen. Am 28. September hält die hohe Braut, begleitet von der kaiserlichen Familie, ihren Einzug in die Residenz. Zu ihrem solennen Empfange werden hier große Vorbereitungen getroffen. Die Vermählung des erlauchten Brautpaars wird nicht vor dem Juli nächsten Jahres statt haben.

— Der Generalgouverneur von Wilna, Grodno, Minsk und der Provinz Bialystock, Generallieutenant Mirkowitsch, hat in diesen Tagen nachstehende Vorschrift allen ihm untergeordneten Behörden ertheilt: „Aus den mir zukommenden Berichten über den Gang der die Vermögensconfiscation der polnischen Insurgenten betreffenden Angelegenheiten, die nach dem höchsten Beschlusse des Reichsraths vom 5. Juni 1835 den Liquidationscommissionen zur Durchsicht vorliegen, ersehe ich, daß fast alle diese Sachen mit der größten Langsamkeit betrieben worden, größtentheils deßwegen, weil die dabei interessirten Personen zur Anbringung ihrer Erklärungen und zur Vorzeigung ihrer Documente nicht erscheinen. Zur Abwendung dieser Verzögerung schreibe ich allen Behörden als unabweichliche Pflicht vor, den Parten zu ihrer Erscheinung gesetzlich entscheidende Termine anzuberaumen, an welchen sie ihre Erklärungen und Documente in den Sachen vorzubringen haben, die Prätensionen auf das zu confiscirende Vermögen der Insurgenten, oder Forderungen der Regierung an die in der Insurrection betheiligt gewesenen Individuen betreffen. Wird den Behörden im Verlaufe der vorgeschriebenen Fristen kein Genüge geleistet, schreiten sie ohne Verzug zur Entscheidung dieser Sachen, und stellen sie zur weitern Ansicht dahin, wohin sie competiren."

Niederlande.

Haag, 28. Aug. Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer hat noch sehr lange gedauert. Vor Allem zogen die Reden der HH. Thorbecke, Groen van Prinsterer und Sasse van Ysselt die Aufmerksamkeit auf sich. Der Erstere ist der Chef der gemäßigten liberalen Opposition, und hat kräftig darauf gedrungen, daß Jeder, der redlich denke, eine vollständige Revision des Grundgesetzes verlange; keine Revision, welche die Staatsgrundsätze umwälze, sondern viel besser verbinde, mehr Deutlichkeit, stärkere Bürgschaften in das Grundgesetz bringe. Jetzt, sagt er, habe man nur einige meistens nichts bedeutende Vorschläge gemacht, für welche man das Ganze nicht aufopfern könne; er sey also für die Verwerfung. — Hr. Groen, Chef einer kleinen pietistischen protestantischen Opposition, bot, ohne Zweifel, da er allein stehend seine Ohnmacht fühlte, den Katholiken die Hand, um die vollkommenste Religions- und Unterrichtsfreiheit durchzusetzen. Er erklärte, daß man ihm ohne Grund feindselige Gesinnungen gegen die Katholiken zugeschrieben habe (der Redner vergaß hier gänzlich seine Schrift über das Grundgesetz), und er sprach zu Gunsten der Unabhängigkeit der geistlichen von der weltlichen Macht. Er beschuldigte ferner vieler Mißbräuche und Ungesetzlichkeiten nicht den König, sondern die Minister, zugleich mit der zweiten Kammer, die sich flau und grundsatzlos betragen habe. Am Schlusse sagte er: Die Nation will Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe; sie zeigt stets Liebe für Oranien; sie fürchtet die Veränderung. Aber die Nation muß geleitet werden. Einheit oder Plan muß bei der Regierung bestehen. Ein Mittelpunkt muß seyn, um den die Gutgesinnten sich reihen können. Es darf nicht gehandelt werden, wie in der letzten Session der zweiten Kammer, wo der königl. Gewalt in diesem Lande großer Nachtheil zugefügt wurde, der in Jahren nicht wieder gut gemacht werden kann. Wenn nirgends Treue besteht, wenn die guten Grundsätze verkannt werden, dann sind die Folgen nicht zu berechnen; dann wird der Tag kommen, an welchem in dieser Versammlung nicht über die Trennung irgend einer Provinz wird verhandelt, sondern anderwärts die Einverleibung dieses Staats in ein anderes mächtiges Reich wird ausgesprochen werden. — Hr. Sasse van Ysselt war das Hauptorgan der Katholiken. Er beklagte sich über die große Zurücksetzung seiner Glaubensgenossen bei den Ernennungen zu Aemtern und Bedienungen ꝛc. Er fragte: Klagen die Katholiken mit Unrecht? wie groß ist die Zahl der Mitglieder in dieser doppelten Kammer, welche die Million Katholiken vertreten? Er glaubt, es sey hohe Zeit, daß man den billigen Forderungen der Katholiken Genüge leiste. Auf diese Weise werde man sie zu einer kräftigen und festen Stütze für den Staat machen. — Hr. Schönevelt erklärte sich in einer weitläufigen Rede für die Annahme der vorgelegten Gesetzentwürfe und sagte: Das Grundgesetz ist an sich selbst gut, allein seine Vollziehung ist mangelhaft. — Die Berathungen wurden bis heute ausgesetzt.

In der heutigen Sitzung erklärte sich Hr. van Rappard für die Gesetzentwürfe, welche merkliche Verbesserungen enthielten und die durchaus nothwendig seyen. Er suchte zu beweisen, daß die Modification des Grundgesetzes keineswegs so unvollständig sey, als Einige behaupten. Er gab zu erkennen, daß kein Grundgesetz in Europa bestehe, durch welches so viele Religionsfreiheit verliehen werde, als durch

das niederländische. Er glaubt nicht, daß die Mehrheit des Volks für direkte Wahlen gestimmt sey. Es thut ihm indeß leid, daß viele Artikel des Grundgesetzes nicht erklärt oder abgeändert seyen; doch kann ihn dieß nicht bewegen, das vorgeschlagene Gute zu verwerfen. — Hr. van Spandaw erklärt sich für die Entwürfe und bezeugt weitläufig die Nothwendigkeit, dem Revisionswerk ein Ende zu machen und die Regierung nicht länger in ihrem jetzigen schwierigen Zustande zu lassen. — Hr. de Man wird unter den gegenwärtigen Umständen für die Entwürfe stimmen, er hätte aber gern eine vollständige Revision gesehen und hofft, daß später eine systematische Revision stattfinden werde. Für den Augenblick opfert er dem allgemeinen Interesse seine Bemerkungen auf. — Hr. Storm erklärt sich gegen sämmtliche Entwürfe, sowohl weil keine Repräsentanten aus Limburg an den Revisionsarbeiten Theil nehmen, als weil die Entwürfe an sich mangelhaft und unvollständig sind und den Bedürfnissen der Zeit und des Volks durchaus nicht genügen. Was man nun, sagte er, verweigert, das wird man später mit Spannung und Schwierigkeiten vielleicht genöthigt seyn zu geben. Auch er fordert Unterrichts- und Religionsfreiheit, directe Wahlen, ein verantwortliches Ministerium und das Recht zur Auflösung der zweiten Kammer. Unsere theure Staatsverwaltung, sagte er, dauert fort. Eine ungleiche und unverhältnißmäßige Vertheilung der Aemter und Bedingungen findet statt. Ich kann meine Zustimmung einem unvollständigen Werke nicht geben. Ich kann nicht mitwirken, daß man jährlich zu Revisionen kommen muß. Ich würde meinen Beruf verkennen, wenn ich den vorliegenden Entwürfen meine Zustimmung gäbe. — Hr. de Kempenaer sucht weitläufig zu beweisen, daß die vorliegende Modification des Grundgesetzes weder den Bedürfnissen, noch den Erwartungen des niederländischen Volks genüge, und daß es nothwendig sey, bei Zeiten den billigen Wünschen desselben zu entsprechen. Er ist der Meinung, daß man sich nicht in den Schlaf wiegen dürfe, und das tödliche Gift einnehme, das im Jahr 1830 den Tod verursacht hat. Er sucht zu beweisen, daß viele Eingriffe in das Grundgesetz statt gehabt haben. — Bei Abgang der Post spricht der Redner noch fort.

Amsterdam, 29. Aug. 2½pCt. Integr. 51⅝. — 5pCt. Holl. 99 1/16. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 90. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96 3/16. — Ard. 22⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼.

Belgien.

Brüssel, 29. Aug. Der König wird nächsten Mittwoch von Laeken nach Wiesbaden, und die Königin am selben Tage nach Ostende abreisen.

— Gestern Abend hatten sich bei Gelegenheit eines im Chien-Vert gehaltenen Meeting einige Haufen vor demselben versammelt, welche jedoch durch eine Gensd'armerieabtheilung sofort zerstreut wurden. Einer der wegen der letzten Unruhen Gefangenen, ein Schlosser, hat sich im Kerker erhängt.

— Man erfährt aus Maestricht, daß dort blutige Streitigkeiten zwischen Soldaten und Bürgern vorgefallen sind, die mehrere Verhaftungen veranlaßt haben. Aus Luxemburg wird geschrieben, daß Hr. Hassenpflug Befehl erhalten hat, zu seiner Verantwortung nach dem Haag abzugehen.

Großbritannien.

London, 27. Aug. Der Marquis von Lavalette ist am Dienstag Abend mit Depeschen von der französischen Regierung für Hrn. Guizot eingetroffen.

— Der Standard meldet, daß die Krankheit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Auguste sich verschlimmert.

— Der Globe enthält Folgendes: Das Dampfpaketboot Syrius ist am Montag von St. Petersburg in London mit Ladung und Passagieren eingetroffen. Der Capitän meldet, daß am 14. und 15. die weiße Abtheilung der russischen Flotte im Hafen von Kronstadt vor Anker gegangen war, um daselbst ausgebessert zu werden. Am 8. d. bemerkte der Syrius auf seiner Fahrt nach Kronstadt die russische Flotte, die aus 32 Segeln, worunter 16 Linienschiffe, bestand.

— Eine Copie des von dem portugiesischen Finanzminister den Cortes vorgelegten Berichtes ergibt eine Reduction in den Ausgaben von 1,107,913 Milreas 207 Reas. Das Deficit, nachdem man für eine halbe Dividende der auswärtigen Schuld Sorge getragen, ist auf 96 Contos reducirt worden, aber es wird eine außerordentliche Summe von 540 Contos angesprochen, um den englischen Ansprüchen zu genügen, die, so weit dieselben durch die Mission des Marquis von Saldanha geordnet worden sind, ein großes Deficit von 1,013,886 Milreas 137 Reas ergeben, welches der übrigbleibenden Hälfte der Dividende der auswärtigen Schuld durchaus gleich ist. Der Finanzminister erwartet, daß im Laufe der Zeit die Revenuen des Landes, die Eintreibung der Rückstände und andere Hülfsquellen, die Regierung in den Stand setzen werden, diesen Ausfall aufzubringen. Mittlerweile schlägt dieselbe ein freundschaftliches Arrangement mit den auswärtigen Gläubigern vor, um Zeit zu gewinnen, die Hülfsquellen des Landes zu entwickeln. (Morning-Chronicle.)

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 12. Aug. (A. Z.) Zugleich mit Rifaat Bey's Abreise nach Alexandrien ist die aus 15 Linienschiffen und Fregatten bestehende englische Flotte, welcher sich die k. k. österreichische Escadre angeschlossen hat, nach der syrischen Küste abgesegelt, um die Vorschläge der Pforte aufs kräftigste zu unterstützen. Man ist hier in großer Besorgniß, Mehemed Ali werde um so weniger nachgeben, als er sieht, wie sehr Frankreich für ihn Partei nimmt, und als die schnelle Dämpfung des Aufstandes in Syrien sein Selbstvertrauen erhöht hat; die Furcht, daß er seinem Sohne Ibrahim Pascha Befehl zum Vorrücken ertheilen werde, ist allgemein. Dieser könnte binnen einigen Tagen Skutari ohne Hinderniß erreichen, und von da aus Constantinopel selbst, wo er eine zahlreiche Partei für sich hat, angreifen, wodurch der osmanische Thron plötzlich gestürzt werden könnte. Es finden häufige Conferenzen der türkischen Minister mit den Repräsentanten der Großmächte statt; das Publikum erblickt hierin Stoff zu Besorgnissen, die um so lebhafter sich äußern, als es allgemein, ich weiß nicht mit welchem Grunde, heißt, daß die Ankunft der russischen Flotte bevorstehe. Wenn unter diesen Verhältnissen etwas geeignet ist, die allgemeine Unruhe zu vermehren, so ist es die bei der Pforte dieser Tage eingelaufene Botschaft, wornach in der Stadt Tokat, am Flusse Kasalmak im Norden Kleinasiens, eine Empörung ausgebrochen, und der türkische Gouverneur daselbst ermordet worden ist. Man nimmt an, daß dieß die erste von den Aegyptiern als Antwort auf den Tractat vom 15. Juli eingeleitete Demonstration sey, und erwartet darum von Stunde zu Stunde ähnliche Schreckensnachrichten aus andern asiatischen Provinzen, wo Ibrahim Pascha als unumschränkter Herr wirthschaftet.

Frankfurt, 1. Sept. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 106; 4pCt. 100; 3pCt. 79¼; Bankactien 2063; 500 fl. Loose 138¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 316½; Bad. 50 fl. Loose 110½; Integr. 50⅛. Span. Activsch. 4½; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 78.

Benachrichtigungen.

[1563]

Patent-Pianoforte
von
André, Greiner & Co.
in
Bockenheim bei Frankfurt a. M.,
im Barkhaus'schen Hause, Eck der Zeil und der großen Eschenheimer-Straße.

[1577]

Avis aux banquiers.

Un portefeuille a été perdu à Anvers lundi 17 août contenant 13 billets circulaires de MM. Herries Farquhar et Co. de Londres (275 Liv. Sterl.) — Ces billets sont payables à l'ordre de M. C. R. Brandil et ne sont pas signés et le payement en a été interdit.

[1291] **3 Erzieherinnen,**
mit den dazu nöthigen Kenntnissen versehen, können sowohl in adligen als bürgerlichen Familien vortheilhafte und annehmbare Stellen nachgewiesen erhalten durch das beauftragte Comptoir des Polizeiraths und Hauptmanns a. D. Tietz in Berlin, Scharrnstraße 18.

[1546] **Zu vermiethen.**

Eine schöne geräumige Wohnung in einem neuen Hause nahe bei der Stadt mit der freundlichsten Aussicht und Garten ist billig zu vermiethen.

[1237] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verlebten hiesigen Bürgers und Dörrgemüshändlers, auch Architecten, Johann Ignaz Franz Geiger Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. Juli 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Vice-Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1567]

Aufforderung von Abwesenden.

Auf Ermächtigung herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg, vom 17. dieses Monats ad Num. 5201, werden die seit längerer Zeit abwesenden Brüder Heinrich Wilhelm Hatteroth, geb. den 20. December 1778, und Heinrich Christian Hatteroth, geb. den 23 März 1786, von Hachenburg oder deren Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

drei Monaten

ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, so wie auch später anerfallende Erbschaften der darum nachsuchenden Schwester, nach der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst gegen Caution, demnächst aber eigenthümlich überlassen werden.

Hachenburg den 26. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

[1547] **Vorladung.**

Sebastian Treber von Hochheim, geboren den 21. März 1785, dessen Aufenthalt seit 1826 unbekannt ist, oder dessen Leibeserben werden in Folge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellations-Gerichts zu Usingen vom 15 August l. J., ad Nr. II. und A. 5211, und unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 21. Mai 1781 hierdurch aufgefordert, das in 35 fl. bestehende und curatorisch verwaltete Vermögen des Abwesenden

innerhalb 3 Monaten

von heute an dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, sowie das demselben etwa noch weiter anerfallende Vermögen der sich legitimirenden Erben vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Verlauf von 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.

Hochheim den 24. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[1430] **Decret.**

Nachdem der pensionirte Königlich Niederländische Hauptmann Pappe dahier am 30. v. M. verstorben, wird Termin zur Eröffnung des von demselben am 16. Novbr. 1837 errichteten und bei dem unterzeichneten Amte deponirten Testaments auf

Dienstag den 27. October d. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt, und werden die Interessenten, deren Aufenthalt zum Theil unbekannt, dazu hierdurch anher vorgeladen.

Diez, den 6. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

[1529] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

Neueste Erzählung vom Verfasser der Beatushöhle.

Hexe, die am Karrenberge. Eine Erzählung aus den Zeiten der Kreuzzüge. Der gesammten edlern Lesewelt, besonders aber der reifern Jugend dargereicht. Von dem Verfasser der **Beatushöhle.** Mit 1. Stahlstiche. 8. 36 kr. oder 9 gr.

Ferner ist noch in demselben Verlage erschienen:

Veilch (oder Nelk), A. M., Beispiele der Huld Gottes gegen seine Lieblinge. Neu erzählt in Abendunterhaltungen. Für die Jugend und Jugendfreunde. Mit einem Titelkupfer. 8. 30 kr. oder 8 gr.

——, ein Nelkenstock von 100 kleinen Erzählungen. Vorzüglich der reifern Jugend gewidmet. Mit 1 Titelkupfer. 8. 36 kr. oder 9 gr.

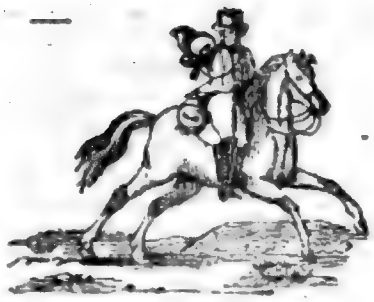
Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

August.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
23	333‴4	333‴7	334‴1	+ 15·0	+ 18·2	+ 12·6	+19·0	+11·8	0′ 7″	W.	N	N	t	bt.	bt.
24	334‴7	333‴8	333‴9	+ 14·8	+ 17·8	+ 12·3	+19·3	+ 9·0	0′ 7″	O	NO.	NO.	bt	bt	bt
25	333‴9	333‴5	333‴9	+ 15·0	+ 19·5	+ 15·4	+20·0	+10·1	0′ 6″	NO	S.	SW	t	t	bt.
26	334‴8	334‴5	334‴9	+ 15·1	+ 17·8	+ 14·9	+19·0	+11·1	0′ 7″	SW	SW	—	bt.	R	bt.
27	335‴1	334‴3	334‴4	+ 15·9	+ 19·6	+ 14·2	+20·0	+10·9	0′ 6″	N	NW	—	bt. bt.	bt	bt. bt.
28	334‴3	334‴2	334‴7	+ 17·4	+ 22·1	+ 15·3	+23·0	+12·3	0′ 6″	NO	W.	—	bt. bt.	w	R
29	335‴5	335‴0	335‴2	+ 15·0	+ 19·6	+ 15·0	+19·8	+13·3	0′ 5″	NO.	NO	NO	t	bt	bt
30	334‴5	334‴1	334‴4	+ 15·6	+ 19·2	+ 13·8	+20·0	+11·2	0′ 6″	Regenhöhe im — — —					

Am. 22. 8½ Uhr Abends eine Feuerkugel erster Größe; am 26. und 29. Nebel in der Frühe.

Nro. 243. — Mittwoch — 2. September 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 1. September.

Die Parteien in Spanien.

(Zweiter Artikel.)

Espartero.

(Schluß.)

Die militärische Laufbahn Espartero's liegt einstweilen hinter demselben; aber es eröffnet sich dem Glücklichen die Verlockung zu einer anderen, wir meinen die politische. Die Parteien sind von uns in Nr. 233 der O.P.A.Z. geschildert worden. Sie stützen sich, die Moderados auf Frankreich, die Exaltados auf England, aber näher als Frankreich und England liegt ihnen Espartero, der die Zügel der Armee in Händen hält. Espartero ist gewiß zu einer Dictatur zu schwach; er würde vielleicht an einem solchen Wagniß scheitern und selbst von der Armee verlassen werden, die jetzt an ihn durch einen glücklichen Feldzug gebunden ist, durch Siege und durch alle jene kleinen Details, die den Heerführer im Felde an den gemeinen Soldaten knüpfen, wenn die Victoria an die Fahnen gefesselt ist und der Feldherr im Heere lebt, wie das Heer in ihm. Dieses Verhältniß ist ein ganz loyales und natürliches, es hat sich von selbst gemacht durch die Talente des Feldherrn und durch den glücklichen Erfolg derselben. Ein Anderes würde ein Schritt seyn, der nur dem Genie gelingen könnte, und zu welchem jene imperatorische Ueberlegenheit gehört, die am wenigsten bei Espartero anzutreffen ist. Also ein 18. Brumaire ist von Espartero für Spanien nicht zu fürchten; aber ein solcher Charakter, wie er sich in dem Herzog de la Victoria darstellt, kann leicht ein Spielball der Parteien werden, und in diesem Falle mag man sich vorsehen. Auf welche Seite der Generalissimus fällt, das Heer wird mit ihm in die Waagschale der Entscheidung fallen.

Espartero ist ein kränklicher Mann, ein physisch-schwacher, reizbarer Mann. Er leidet an einer chronischen Entzündung der Blase und commandirt das Heer eben so sehr vom Bette aus, wie zu Pferde. Seine Soldaten erzählen, daß sie ihn bei längerem Marsche häufig haben vom Pferde steigen und sich auf der Erde wälzen sehen, weil die Schmerzen ihn überwältigten. Also stimmt auch die physische Beschaffenheit mit den Schwankungen seines Charakters überein und wird dieselben nur vermehren. Dieser Mann nun hat allen Anerbietungen der Königin widerstanden, die ihn so häufig an die Spitze der Geschäfte stellen wollte; er zog es vor, an der Spitze des Heeres zu bleiben. Somit hat sich unmerklich ein Staat im Staate gebildet, ein Staat mit Gewehren und Kanonen, ein Staat, wo die Gewalt, wenn nicht Alles, doch viel ist, ein Staat, wo die Stimme der Gesetze nur vernommen wird, wenn man sie vernehmen will. Dieser Zustand hat einige Aehnlichkeit mit jenem, den Wallenstein im 30jährigen Kriege, dem Hause Habsburg gegenüber, veranlaßte; aber wir glauben nicht, daß ein so tragisches Ende, wie das, welches den Herzog von Friedland zu Eger erreichte, den Herzog de la Victoria treffen wird; wenigstens liegen keine tragischen Motive in diesem Charakter, der zwar den Stolz eines Castilianers hat, aber nicht den Geist, der das Fatum zum Kampfe auffordert. Espartero schildert sich vielleicht selbst am besten, wenn er der Königin wiederholt seine Ergebenheit in jenen Worten versicherte: „Ich bin Manchego, aus dem Vaterlande Don Quixottes, und ein eben so galanter Ritter, wie der Held des Cervantes; die Dame meiner Gedanken ist eine Königin, und, um ihr zu dienen, werde ich mit Vergnügen bereit seyn, Alles zu thun.“ Damit soll nicht gesagt seyn, daß der Herzog de la Victoria irgendwie zu einer Satyre Veranlassung geben könne, aber er weiß sich nicht in seine Lage zu finden, er macht Ansprüche, zu denen er nicht Geist und Fähigkeiten besitzt, und wenn ihn die Königin-Regentin in den zu Esparaguerra und Barcelona stattgefundenen Unterredungen an Gründen und Einsicht übertroffen haben soll, und Espartero sich nun so ganz und gar Linage überließ, daß er zu Befehlen seine Zuflucht nahm und zu Schritten, welche zu Ende zu führen, ihm am Ende doch der Muth fehlte, so kann man sich eines gewissen heiteren Anflugs nicht erwehren. Espartero ist ein Held, der von Zufall eben so sehr gehoben ist, wie durch die Kraft seines Geistes, und der sich nun im Gedränge der Geschichte nicht zurecht zu finden weiß. Seine rechte Hand soll Linage seyn, der frühere Generalcapitän von Galicien, ein ehrgeiziger und geschickter Mann, der allen Parteien angehört und deßhalb eben keiner. Dieser will Espartero um jeden Preis zu einem großen Mann machen, und verfährt mit ihm ungefähr, wie Carlos mit Clavigo im Gothe'schen Trauerspiel. Aber es handelt sich hier nicht um eine Familienscene aus Beaumarchais' Memoiren, es handelt sich hier um Spanien. Für Spanien nun, behauptet man, würde es ein Glück seyn, wenn Espartero, der so sehr die Ruhe liebt, und der beim Kartenspiel für sich sogar Linage die Karten mischen und geben läßt, auf seinen Lorbeeren auszuruhen beschlösse. Auszuruhen?! Freilich ein Ausspruch, der erstens den Stab über den Generalissimus bricht, indem dadurch erklärt wird, daß man von ihm in politischer Hinsicht nichts mehr erwarten, daß er vielmehr nur, da seinen Ansprüchen nicht der Geist zu Hülfe komme, Verwirrung bringen könne; und der zweitens schwer von einem Manne befolgt werden wird, der im Ehrgeize verstrickt ist und an der Spitze der Ereignisse steht, wo ihn eine Armee von mehreren hundert tausend Mann,

und die Parteien — wie es jetzt scheint zunächst die Exaltados — halten.

Deutschland.

Wien, 24. Aug. (Pr. St. Z.) Dem Vernehmen nach hat Fürst Metternich den französischen Botschafter, Grafen von Saint-Aulaire, der mittlerweile in Marienbad sich aufgehalten hatte, eingeladen, sich gleichfalls nach Königswarth zu verfügen, wo gegenwärtig die Repräsentanten sämmtlicher großen europäischen Mächte im Schlosse des österreichischen Staatskanzlers unter Einem Dache friedlich neben einander wohnen, während die Welt von Kriegsgeschrei ertönt, und einige Pariser Journale, in höchster Gereiztheit, so gewaltig in die Lärmtrompete stoßen, daß man glauben sollte, Frankreich sey durch einen Act unerhörter Willkühr von der Gemeinschaft des europäischen Staatenvereins ausgeschlossen worden! — Wie lange Fürst Metternich noch in Königswarth verweilen wird, ist noch unbestimmt; indeß glaubt man, daß er zwischen dem 10. und 15. k. M. wieder hier eintreffen dürfte. — Vorgestern ist der berühmte hiesige Augenarzt, Dr. Jäger, nach Hannover abgereist, wohin er von Sr. Maj. dem Könige wegen der Augenkrankheit des Kronprinzen berufen worden.

Vom 28. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80¼. — 500 Guldenloose 139¾. — 250 Guldenloose 124¼. — Bankactien 1693.

Berlin, 29. Aug. Nachrichten aus **Frankfurt** und **Küstrin** zufolge, sind Ihre Majestäten der König und die Königin am 26. d. M. im erwünschtesten Wohlseyn durch jene beiden Städte gekommen, wo sie der allgemeinste Jubel der Bevölkerung empfing. In Frankfurt trafen Allerhöchstdieselben gegen 2 Uhr ein und geruhten die Generalität und Deputationen der beiden Provinzial-, so wie der städtischen Behörden zur Tafel zu ziehen. In Küstrin trafen Ihre Majestäten um 5¼ Uhr ein. Empfangsfeierlichkeiten waren überall abgelehnt; die verschiedenen Behörden brachten nur ihre Huldigungen dar. Im **Tamsel** geruhten Allerhöchstdieselben auszusteigen und in dem Parke das Denkmal in Augenschein zu nehmen, welches von dem Besitzer, dem Grafen von Schwerin, Friedrich dem Großen errichtet und am 31. Mai d. J. feierlich eingeweiht worden war.

Schweiz.

Die verflossene Tagsatzung ist seit 1830 von allen Versammlungen dieser Art am friedlichsten und ohne irgend heftigen Parteikampf verlaufen. Zum Theil lag der Grund in dem versöhnlichen Charakter und dem vermittelnden Talente des Bundespräsidenten; aber mehr noch darin, daß man im langen Streite endlich zu der Nothwendigkeit gelangt war, sich gegenseitig gelten zu lassen. Als der Geist des Jahres 1830 in das schweizerische Staatengebäude fuhr, waren alle 22 Bausteine lebendig geworden und hatten sich lange genug nach allen Seiten getrieben, bis sie endlich wieder ruhig neben einander liegen, ohne sich doch besser, als früher, einander zu fügen. Dieß ist in der Hauptsache das Geheimniß des jetzigen Friedens. Einstweilen hat die Frage der Bundesrevision fast nur eine theoretische Bedeutung. Als Vertreter der beiden entgegenstehenden Theorien sind für dießmal in der Revisionsconferenz hauptsächlich der Gesandte von St. Gallen (Baumgartner) und der erste Gesandte des Cantons Zürich (Blunschli) aufgetreten. Wenn sich Jener im Interesse der Centralisation auf die Geschichte berief und bemerkbar machte, daß sich die Schweiz von einem lockeren Staatenbunde mehr und mehr der Idee eines Bundesstaats genähert, so that es Dieser im Interesse des Föderalismus, indem er behauptete, daß der demokratische Geist der Absonderung und Selbstständigkeit aller Bestandtheile Vorschub thue, mithin der größeren Centralisation entgegenstrebe. In jeder dieser Behauptungen liegt etwas Wahres. Ueberall prägt sich bei den Nationen das Bewußtseyn ihrer Eigenthümlichkeit und Untrennbarkeit schärfer aus, während zugleich die provinziellen Unterschiede sich mildern und innerhalb der Nationalitäten die Individuen, wie die Gemeinden, mit wachsenden Ansprüchen auf Selbstthätigkeit hervortreten. Aber gerade diese Zerlegung und dieses Erscheinen einer reicheren Mannigfaltigkeit erzeugt die Möglichkeit und das Bedürfniß umfassenderer Einheit; und so mag man wohl bis zu einem gewissen Punkte der öfters wiederholten Ansicht des Abgeordneten des Waadtlandes, Staatsraths **Druey**, beipflichten, welcher die zunehmende Zerbröckelung der Schweiz als den Weg zu ihrer innigeren Vereinigung bezeichnet. Freilich ist es noch eine andere Frage, ob diese Vereinigung im Sinne der schweizerischen Staatsmänner, die sich vom Gedanken an eine **schweizerische** Nationalität nicht losreißen können, je zu Stande kommen werde. Denn für Andere ist die Eidgenossenschaft nichts mehr, als das lockere Band einiger Bruchstücke eines deutschen, französischen und italienischen Volks; darum sind sie der Meinung, daß das künftige Schicksal der Schweiz weniger durch sie selbst, als durch dasjenige der benachbarten großen Nationen bedingt ist. — Im Canton **Zürich** ward unlängst über die vom jetzigen großen Rathe in Vorschlag gebrachten Abänderungen verfassungsmäßiger Bestimmungen vom Volke abgestimmt. Die wichtigste Abänderung, betreffend die größere Ausdehnung der Competenz der Administrativbehörden, ist mit nur 9097 gegen 8589 Stimmen genehmigt worden. In den beiden Hauptbezirken, **Zürich** und **Winterthur**, war sogar die Zahl der Verwerfenden größer, als die der Annehmenden. Es ist dieß ein Beweis, daß das Volk in Verfassungsangelegenheiten zu einiger Selbstständigkeit gelangt ist und nicht mehr unbedingt den von der Regierung vom 6. September gegebenen Impulsen folgen mag.

Dänemark.

Itzehoe, 25. Aug. (Stände-Ztg.) Se. Maj. der König hatten auf den Allerhöchstihnen bei Ihrer Ankunft in Itzehoe durch den Präsidenten vorgetragenen Wunsch der holsteinischen Ständeversammlung, den 20. d. M., Morgens 9 Uhr, zum Empfang der Versammlung bestimmt. Bei dieser Gelegenheit richtete der Präsident, Dr. Balemann aus Kiel, folgende Worte an Allerhöchstdieselben:

„Ew. königl. Majestät! Ihre getreuen Stände des Herzogthums Holstein haben sich am heutigen Tage eingefunden, um Ihnen bei Ihrer ersten Ankunft in diesem Lande ihre Huldigungen darzubringen! Sie fühlen sich beglückt durch die Gegenwart Ew. Maj. und Ihrer erhabenen Gemahlin in dem Orte ihrer Wirksamkeit, freuen sich, vor Ihnen die Empfindungen der Ehrfurcht, der Ergebenheit, der Treue aussprechen zu können, von denen sie tief durchdrungen sind. Holstein, Ew. Maj., ist ein deutsches Land; der Holsteiner ist deutscher Abkunft, wie der Ahnherr des oldenburgischen Hauses, aus dem sein Fürstenstamm entsprossen ist! Deutsche Redlichkeit und Wahrheit, deutsche Treue gegen den angestammten Fürsten sind die Tugenden, welche unsere Väter auf uns vererbten! Treu haben sich diese Ew. Maj. Vorfahren zu allen Zeiten bewiesen. Treue haben wir Holsteiner Ihrem unmittelbaren Vorweser im Reiche stets bewahrt; denn wir ehrten seinen redlichen Willen, das Glück dieses Landes zu fördern; erkannten daneben die vielfachen Wohlthaten, welche seinen Bewohnern von ihm verliehen worden! Dieselbe Treue bewahren wir Ew. Majestät! Denn die Treue geht aus dem Vertrauen hervor. Und wir vertrauen fest, daß Ew. Maj., gleich Ihren in Gott ruhenden Vorfahren, deutsche Sprache und Sitte, deutsches Gesetz und Recht, deutsche Einrichtungen, wie sie lange in diesem Lande bestanden, aufrecht erhalten, daß Sie Ihren deutschen Unterthanen eine gemessene Theilnahme an der Gesetzgebung und an der Verwaltung für den Staat und ihre Gemeinden zugestehen, daß Sie dem Bande, welches dieses Land von alterober an das angrenzende Herzogthum Schleswig knüpft, Ihren Schutz verleihen werden! Wir vertrauen den Zusiche-

rungen, welche Ew. Maj. wiederholt ertheilt, daß anerkannten Gebrechen der Staatsverwaltung bald möglichst Abhülfe gegeben werden soll! Geruhen Ew. Maj. die auf solches Vertrauen begründete Bezeugung der Treue huldvoll entgegen zu nehmen, welche Ihnen Ihr deutsches Volk durch seine Landesvertreter darbringt. Genießen Sie mit Ihrer königl. Ehegenossin lange Jahre die Segnungen, welche Ihre erfolgreichen Anstrengungen für das Wohl des Landes über dieses verbreiten werden! Gott erhalte unsern König!"

Se. Maj. geruhten darauf zu erwiedern:

„Ich bin sehr erfreut, mich hier von den Mitgliedern der holsteinischen Ständeversammlung umringt zu sehen, und Ihnen für die mir ausgedrückten Gefühle der Treue und Ergebenheit persönlich zu danken. Holsteintreue ist zum Sprichwort geworden, und meine Vorfahren haben darauf gebauet, wie ich gewiß auch darauf bauen werde. Ich wünsche noch den Mitgliedern der Ständeversammlung zu sagen, wie lieb es mir gewesen ist, zu erfahren, daß Sie zu der Berathung der Städteordnung übergegangen sind; ich sehe dieses als einen Beweis Ihres Zutrauens an, indem Sie dieses an Anträge geknüpft haben, die ich gewiß berücksichtigen werde. Nur gegenseitiges Vertrauen zwischen Herrscher und Ständen kann die nützliche Wirksamkeit der Stände sichern und den Zweck des erhabenen Stifters dieser Institution erfüllen. Ich muß bedauern, daß Einige die Sprache führen und dem Volke vorsagen, daß berathende Stände keine Bedeutung haben können; nur dann haben sie keine Bedeutung, wenn der Landesherr ihre Anträge, ihren Rath nicht beachtet, allein dieses werden Sie nicht von mir erwarten. Wenn in wichtigen Angelegenheiten, wo es auf Veränderungen dieser Institution ankommt, ich den Anträgen der Stände nicht willfahre, dann seyen Sie überzeugt, daß höhere Regentenpflichten mich daran verhindern, indem ich bei der Ausübung derselben eben so sehr die Hochachtung als die Liebe meiner Unterthanen zu erhalten wissen muß. Empfangen Sie die Versicherung meines besondern Wohlwollens."

Kroatien.

Agram, 22. Aug. Vorgestern, als am 20. Aug. beehrte Ihre königl. Hoh., die Frau Herzogin von Berri, begleitet von dem Hrn. Grafen Luchesi Palli, und einer zahlreichen Suite, von Töplitz und Bellovar kommend, unsere Stadt mit Höchstihrem Besuche. Ihre königl. Hoheit langten Abends gegen 8 Uhr hier an, und stiegen in der bischöflichen Residenz ab, allwo Höchstdieselben von Sr. Erc., dem hochwürdigsten Agramer Diöcesan-Bischof und k. Banal-Locumtenenten, Hrn. Georg v. Haulik, den sämmtlichen hierortigen Civil- und Militärbehörden, und mehreren Magnaten und Edelen des Landes feierlichst empfangen wurden. Eine Compagnie des hierorts garnisonirenden Infanterieregimentes „Baron Gollner" war mit der Fahne und der Regimentscapelle (die Ihrer königl. Hoh. eine Serenade darbrachte) vor der Residenz aufgestellt. Gestern, nachdem Ihre königl. Hoh. die Stadt in Augenschein zu nehmen geruhten, gaben Se. Erc. der hochwürdigste Diöcesan-Bischof, Ihrer königl. Hoh. zu Ehren eine glänzende Tafel. Ueber den Aufenthalt hier, und über die fernere, wie verlautet, über Zagorien erfolgende Reise Ihrer Hoh., werden wir nachträglich berichten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Aug. Die ministeriellen Journale enthalten bezüglich des in der A. A. Z. mitgetheilten Memorandums, in Betreff der orientalischen Frage, Folgendes: „Die Journale theilen heute nach der Augsburger Zeitung das an Frankreich am 17. Juli d. J. gerichtete Memorandum mit. Dieses Document, welches aus dem Französischen ins Deutsche, aus dem Deutschen ins Französische übersetzt worden ist, ist nicht genau in allen seinen Ausdrücken wiedergegeben worden. Wir werden als Antwort nicht das Memorandum von Frankreich mittheilen. Gleichwohl enthält das, welches man mitgetheilt hat, zwei Behauptungen, die unser Botschafter im Augenblick selbst, als ihm das Memorandum mitgetheilt worden ist, berichtigt hat. Die erste besteht darin, daß man sagt, das von den vier Mächten angenommene Arrangement, welches dem Vicekönig nur Aegypten und das Paschalik von Acre zugesteht, beruhe auf von der französischen Gesandtschaft ausgegangenen Ideen. Niemals hat Hr. Guizot oder das französische Cabinet solche Ideen ausgesprochen. Die vorhandenen Documente beweisen, daß in früheren Epochen das französische Cabinet nichts Aehnliches an die Hand gegeben, noch angenommen hat. Die zweite Behauptung besteht darin, daß man sagt, Frankreich habe durch seine wiederholten Erklärungen zu der Vermuthung berechtigt, es werde sich in keinem Falle den von den Mächten ergriffenen Maßregeln widersetzen. Diese Behauptung ist nicht genau: sie ist augenblicklich von unserem Botschafter bestritten worden. Zu keiner Zeit hat Frankreich seine Freiheit des Handelns veräußert." (Eine Frage, die selbst von dem ministeriellen Temps gethan wird, liegt hier sehr nahe, wir meinen die: Weßhalb theilt die französische Regierung nicht das Memorandum, welches sie als Antwort gab, mit?)

— Der Univers theilte gestern Aeußerungen mit, die der König an einige Botschafter erster Mächte gerichtet haben solle, als ihm diese, nach der Zurückkunft vom Schlosse Eu, in St. Cloud die Aufwartung gemacht haben. Man glaubte dem Univers diese Sprache des Königs nicht; heute indeß wird dieselbe von allen ministeriellen Journalen wiederholt, obschon man nur erklärt, man glaube an dieselben, seyen sie nicht wahr, so seyen sie doch wahrscheinlich. (Für wahr kann man sie kaum halten, es sey denn, daß sie ausdrücklich oder stillschweigend bestätigt werden.)

London, 28. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52.

— Der Sun spricht die Hoffnung aus, Frankreich werde als Vermittler zwischen den großen Mächten und Mehemed Ali auftreten.

— Die Times behaupten, die Vollziehung des Tractats vom 15. Juli werde am 1. September beginnen. Diese Vollziehung — bemerkt dieses Blatt — werde in einer fruchtlosen Blokade bestehen.

Madrid, 23. Aug. Das Programm betreffend, das von Hrn. Gonzalez vorgelegt worden, so soll man durchaus nicht auf dasselbe verzichten; ja die Minister, welche den inständigen Bitten der Königin nachgaben, sollen sogar auf die Erfüllung jenes Programms in seinen Hauptbestimmungen zählen. Man glaubt, es werde nicht unmöglich seyn, daß Hr. Gonzalez wieder an die Spitze der Geschäfte tritt. Sollte die Königin hartnäckig dabei verharren, den Moderados nachzugeben, so kann Spanien von Neuem der Schauplatz blutiger Ereignisse werden, die nicht stattfinden würden, wenn man bedächte, daß zu Barcelona nicht allein ein Ministerium, sondern vielmehr ein System gestürzt worden ist. Die liberale Partei und Espartero gehen fortwährend Hand in Hand. Die Königinnen werden jeden Augenblick in der Hauptstadt erwartet. Der Ayuntamiento und die Nationalgarde harmoniren vollkommen. (Privatcorrespondenz des Commerce.)

— Der Castellano enthält Folgendes: Man versichert, daß zwischen der Königin und dem Herzog de la Victoria das beste Einverständniß stattfindet. Man hat vermuthet, daß der Herzog nicht ganz im Einverständniß mit anderen Generälen sey. Alle indeß wollen den Thron, die Constitution und die Regentschaft vertheidigen.

— Die Gazeta enthält ein Decret, in welchem die Königin die Entbindung des Don Joseph Ferraz von dem Portefeuille der Finanzen annimmt. Derselbe tritt wieder seine Functionen als Director des Staatsschatzes an.

Benachrichtigungen.

[1576] **Bekanntmachung.**

Mit Anfang des Monats September d. J. wird die Coburg-Erfurter Reitpost auf der neu erbauten Straße über Schalkau geleitet, und hierdurch eine wöchentlich zweimal vermehrte directe Briefpostbeförderung zwischen **Eisfeld** und **Coburg** einer und **Schalkau** andererseits hergestellt.

Hiernach bieten sich von Coburg ab, außer Sonntag, Montag, Donnerstag und Freitag früh, noch Dienstag und Sonnabend früh directe Correspondenz-Versendungsgelegenheiten nach Schalkau dar, während von Schalkau nach Coburg außer bisher am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag früh, noch am Montag Abend und Freitag Morgen Briefe directe Beförderung erhalten.

Die zwischen Eisfeld und Schalkau bisher bestandenen 6 mal wöchentlichen Briefpostverbindungen bleiben dieselben, nur werden solche dadurch vermehrt, daß am Montag Abend und Freitag früh eine Briefpost von Eisfeld nach Schalkau, und am Montag und Freitag früh von Schalkau nach Eisfeld coursirt.

Frankfurt den 31. August 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1397] **11. Braunschweiger Lotterie** enthält die ansehnlichen Preise von **50,000** Thlr. Pr. Ct. **30,000, 20,000 10,000, 4000, 3000,** 3mal **2000,** 3mal **1500,** 16mal **1000** u. s. w. Die Ziehung 1. Classe beginnt den 21. September a. c., und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr. und ¼ à fl 1. 26 kr. gegen Einsendung des Betrags bei Unterzeichnetem zu beziehen.

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhof-Straße Lit. A. Nr. 21 in **Frankfurt a. M.**

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

[1478] In Leipzig bei **Hinrichs** ist erschienen und zu haben in Frankfurt a. M. in der J. C. Hermann'schen Buchhandlung, Zeil H. Nr. 6, dem römischen Kaiser gegenüber:

Conversations-Taschenbuch

für Reisende und Andere, um sich mit den auf Reisen, im Verkehre und im geselligen Umgange gebräuchlichen Ausdrücken bekannt zu machen. (Nach Frau *von Genlis.*) In sechs Sprachen: Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Neu-Griechisch und Russisch. 7te umgearb. u. verm. Auflage. 16. cart. 1½ Thlr. oder fl. 2. 42 kr.

Dasselbe in sechs Sprachen: Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Russisch. 7te umgearb. und vermehrte Auflage. 16. cart. 1½ Thlr. oder fl. 2. 42 kr.

Vogel, Dr. *Carl*, Director der Bürgerschulen zu Leipzig, kleiner Schulatlas der reinen Elementargeographie. 6 color. Blätter mit Randzeichnungen und deren Erklärung. qu. Fol. ⅓ Thlr. oder 54 kr.

Dieser Versuch, die so beifällig aufgenommene Idee des Herausgebers, „durch Randzeichnungen die Geographie als afficirende Wissenschaft darzustellen," unterscheidet sich von dem größern Atlas dadurch, daß a) die Namen in den Charten weggelassen und b) statt der politischen Grenzen die Naturverhältnisse des Bodens in Hoch- und Tiefländern durch Farben bezeichnet sind.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuler. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 1 Sept. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5		1 6
	ditto ditto	3	100	—
	ditto ditto	3	79½	
	Bank-Actien o. Div.		—	2063
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		122½	—
	Partial-Loose ditto	5	159	
	fl. 500 „ ditto		—	138½
	Rothsch. Obligationen	5	99½	
	ditto ditto	4½	101½	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105½
	Prämienscheine		—	76
Bayern	Obligationen	4	—	100¼
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Bankactien à fl. 900		—	316½
Baden	fl. 50 Loose b. Geil u. M.		—	110½
	Obligationen	3½	97½	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	59½
	35 ditto		—	23½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97½	—
	fl. 25 Loose		—	21¾
Holland	Integrale	2½	—	50¼
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	4½
Polen	fl. 300 Loth.-Loose Rth.		—	70½
	ditto à fl. 500		—	78

Wechsel-Cours.

Den 1. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	140½	—
ditto	2 M.	140½	
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	103	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		103½
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	106½	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146½	
ditto	2 M.	146½	
Leipzig	k. S.	99½	—
do. in der Messe		—	99½
London	k. S.	146½	
ditto	2 M.	145½	
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77½	
Wien 20 kr.	k. S.	98½	—
ditto	2 M.	98½	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 1 Sept.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	3	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	1	5 Frankenstücke	2	30
Rand-Ducaten	5	31	Preuss Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	26	do. 18 „ 14 Lth.	20	29
Gold al Marco fein	345	—	do. 6 Stübig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 27 Aug.		Amsterdam 29 Aug.	
5 pCt. Metalliques	106½	2½ pCt. Integrale	51⅛
4 „	99¾	Kassabillets	22⅛
3 — Metalliques	80	Rentenien	—
Actien	1699	6 Banco-Inscr.	69⅛
250 fl. L. v. 1839	125½	5 Spec. Act.	22⅛
fl. 500 Loose	130		
London, 27. Aug.		**Paris, 29 Aug.**	
5 pCt. Neuche	90	5pCt. Rente	113 70
3½ — Holländische	52¾	dito	80 40
5 — Russ. Obl.	115	5 — Activschuld	25¾
5 — Portugies	23	Passivschuld	—
5 — Ardoine	25½	5 — Neapel	100 50

A. Sulzbach beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 243.) 2. September 1840.

Deutschland.

Coblenz, 1. Sept. Se. Excellenz der General von Borstell ist gestern hier eingetroffen und bei dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Hrn. v. Bodelschwingh, abgestiegen.

† München, 30. Aug. Man weiß noch immer nicht gewiß, wann der König von Sachsen hier ankommen, oder ob er München gar nicht berühren, sondern gleich nach Tegernsee gehen wird. Die Königin von Sachsen ist heute mit ihrer königlichen Mutter nach Possenhofen gefahren, wo der Geburtstag ihrer Schwester, der Herzogin Louise, gefeiert wird. Beide werden morgen Abends hierher zurückkehren. Ebenfalls morgen kommt die Herzogin von Leuchtenberg vom Land zur Stadt, woraus man schließt, daß der junge Herzog mit seiner Gemahlin schon im Verlauf der nächsten Woche hier eintreffen wird. — An unserer Eisenbahn wird im wahrsten Sinn Tag und Nacht gearbeitet. Das hätte man sich freilich ersparen können, wenn man früher kräftiger zugegriffen hätte. Bis Anfangs October soll und muß die ganze Bahn von hier nach Augsburg fahrbar seyn. Ob's dann an die Bahnhöfe gehen wird, ist noch eine andere Frage. Doch handelt es sich mehr nur von dem hiesigen, da der Augsburger bereits seiner Beendigung entgegengeht. Um an die Stelle des provisorischen und darum nur von Holz aufgeführten Stationsgebäudes dahier den beantragten Bau eines großartigen Bahnhofes auf dem Platz der derzeitigen Schießstätte aufzuführen, braucht man sehr viel Geld. Einmal ist die Summe groß, welche den Schützen der Gesellschaft von den Actionären gezahlt werden müßte, und dann ist der Bauplatz, wie überhaupt die ganze Strecke zwischen demselben und dem jetzigen Bahnende, um ein Bedeutendes niedriger gelegen. Die Bahn müßte also bis zum Stationsgebäude entweder auf Bogen geführt oder ein gewaltiger Damm aufgeführt werden. Dieß Alles war freilich beim ersten Kostenanschlag mit in Betracht gezogen worden, noch mehr bei der Genehmigung der späteren Anleihe von 1,100,000 fl., aber jetzt würde man, dem Vernehmen nach, doch noch einmal borgen müssen, sollte der frühere Plan, die Bahn auf solche Weise der Stadt näher zuzuführen, verwirklicht werden, und dazu dürften sich die Actionäre schwerlich verstehen.

Nürnberg, 31. Aug. Se. königl. Hoh. der Kronprinz wird heute Abend in der k. Burg dahier eintreffen. Se. Exc. der Hr. Kriegsminister, Frhr. v. Gumppenberg, ist bereits gestern angelangt, und hat heute die Aufwartungen der Offiziercorps angenommen.

Heidelberg, 29. Aug. Gestern fand auf der eben fertig gewordenen Bahnstrecke zwischen hier und Mannheim die erste Probefahrt statt, die in jeder Hinsicht zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Die höchst solide Ausführung der Bahn dürfte wenig zu wünschen übrig lassen, und auch mit der erreichten Geschwindigkeit — 4 volle Wegstunden in 24 Minuten — dürfen wir wohl zufrieden seyn.

Aus Steiermark. (Echo.) Die Ausführung des Beschlusses der Stände Steiermarks für Errichtung eines, Sr. Maj. dem höchstseligen Kaiser Franz I. geweihten Monuments in Grätz, wird nun binnen Kurzem ins Leben treten. Das Standbild des verewigten Monarchen, von der Meisterhand des Mailänder Bildners Marchesi modellirt, und in der Erzgießerei Manfredini (ebenfalls zu Mailand) verfertigt, ist ein Kunstwerk seltener Vollendung. Es mißt 5 und eine halbe Mailänder Elle; der Kaiser ist in aufrechter Stellung als Friedensgeber, im Mantel des Ordens des goldenen Vließes abgebildet. An seiner Seite befindet sich ein Säulenknauf, mit Eichen- und Olivenlaub umwunden, und mit den Emblemen der Gerechtigkeit, den Wahlspruch: Justitia regnorum fundamentum andeutend, umgeben. Auf demselben ruht die Kaiserkrone, und stützt sich neigend der von der Rechten gehaltene Scepter, als sinnige Bedeutung der Entsagung des Gebrauches der Macht und Stärke. Aus den sprechend ähnlichen Zügen leuchtet Milde und Güte; der Faltenwurf des Mantels, so wie die Haltung des Ganzen tragen das Gepräge hoher Vortrefflichkeit. Die Statue befindet sich auf einem mit Bronceeinfassung verzierten Piedestale aus Granit, von 7 Mailänder Ellen Höhe; es führt folgende Inschrift:

MEMORIAE
FRANCISCI I.
AUSTRIAE IMPERATORIS
GRATA STYRIA.
MDCCCXXXVIII.

Frankfurt, 2. Sept. Se. kön. Hoh. der Kurfürst von Hessen sind gestern dahier eingetroffen, und im „Englischen Hofe" abgestiegen.

— Das Journal erklärt, daß die Nachricht, welche wir vor einigen Tagen nach der „Hamb. Börsenhalle" mitgetheilt haben, daß durch einen gewissen Killmann in dem Hause Rothschild in Wien eine Veruntreuung verübt worden wäre, völlig grundlos sey, und besagtes Haus mit dem fraglichen Killmann in gar keiner Bekanntschaft gestanden und ihn als Handlungscommissionär niemals beschäftiget habe.

Niederlande.

Haag, 28. Aug. Dieser Tage sind die Herren Borret und Mesritz, die mit einer besonderen finanziellen Mission unserer Regierung nach Brüssel beauftragt waren, von dort hierher zurückgekehrt.

Vom 29. Aug. Gestern nahmen in der zweiten Kammer der Generalstaaten noch verschiedene Mitglieder das Wort. Hr. van Nees bewies unter andern weitläufig, daß die doppelte Kammer in allen Hinsichten gleiche Rechte, wie die gewöhnliche zweite Kammer, habe, und also die Initiative besitze, um Vorschläge zur Modification des Grundgesetzes zu machen. Er ist um so mehr dieser Meinung, weil bereits ein früheres Beispiel für das Grundgesetz vom Jahre 1815 besteht. Sollte seine Meinung in dieser Hinsicht nicht durchgehen, dann würde daraus folgen, daß das Grundgesetz ungesetzlich eingeführt sey. Der Redner bewies ferner die Nothwendigkeit, unsere Staatsverfassung nach den Bedürfnissen und dem Volksgeiste zu modificiren. Die Zeit dazu, sagte er, ist jetzt da, die Umstände sind dringend. Hätte man in der gewöhnlichen Kammer den Vorschlag der fünf Mitglieder, eine Commission aus dem Schoße der Kammer zu ernennen, genehmiget, dann würde man in Stand gesetzt seyn, der Regierung ein ganz

revidirtes Grundgesetz vorzuschlagen, das sie alsdann, als das Verlangen der Mehrheit der Volksvertreter ausdrükkend, genau hätte prüfen können. Die jetzt vorgeschlagenen Entwürfe sind unzureichend, ungenügend und mangelhaft. Der Redner zeigte nun die Gebrechen an, denen abgeholfen werden könnte. Er verlangte die Abschaffung der ersten Kammer, die nichts Nützliches bewirke; das Amendementsrecht der zweiten Kammer, ministerielle Verantwortlichkeit, directe Wahlen, weil auf die Art, wie dieselben jetzt bestehen, nicht das Volk, sondern die Stände der Provinzen vertreten würden u. s. w.

In der heutigen Sitzung wurden die Berathungen fortgesetzt. Hr. van Bensischen vertheidigte die Trennung Hollands. In einer Vereinigung mit Limburg sieht er ebenfalls keine Beschwernisse. — Hr. Bruin Kops bekämpfte eine Trennung als bestimmt nachtheilig. Den übrigen Entwürfen wird er beitreten. — Hr. van Lynden tot Sandenburg wünschte mehr Verbesserung, doch muß er sich wider eine systematische Opposition, gegen die Entwürfe erklären. Er ist gegen den ersten Entwurf, indem er die Trennung Hollands verwirft; in Betreff Limburgs hätte er demselben beitreten können, da diese Provinz ihr Loos durch ihren Abfall verdient habe. — Hr. van Hemert vertheidigte die Entwürfe, um dem Revisionswerk ein Ende zu machen. — Hr. Luzac beklagte das Unvollständige der Revision; er hatte gewünscht, daß die Kammer die Initiative ergriffen hätte; durch eine beschränkte Auslegung eines Artikels des Grundgesetzes, sagte er, habe man die gute Gelegenheit vorbeigehen lassen, um eine gute und vollständige Revision zu erlangen. Er erklärt sich gegen eine Trennung Hollands. — Hr. Hooft mißbilligte jede systematische Opposition. Man müsse das Gute nicht wegen des weniger Guten verwerfen. Er wird für die meisten Entwürfe stimmen. — Hr. Gevers sprach über das Ungenügende der Entwürfe, er nahm die Partei der Katholiken, die in Zwang gehalten werden. — Hr. Bruce hätte mehrere Modificationen verlangt, doch wird er die gegenwärtigen genehmigen. — Hr. Schimmelpenninck vertheidigte die Trennung Hollands. Bei Abgang der Post hat derselbe noch das Wort.

Amsterdam, 29. August. Das englische Dampfschiff „Archimedes," das erste, das durch die Wasserschraube in Bewegung gesetzt wird, ist vorgestern im Terel und gestern Abends um 5 Uhr durch den nord-holländischen Canal vor dieser Stadt angekommen und nachdem es einige Mal mit wunderbarer Schnelligkeit sowohl vorwärts als rückwärts das Y befahren hatte, auf dem Strom vor Anker gegangen. Es ist das nemliche Schiff, das unlängst in 70 Stunden von Plymouth nach Oporto gefahren war und kürzlich bei den Festen zu Antwerpen auf der Schelde manövrirt hat. (Amst. Handelsbl.)

Vom 30. Aug. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integ. 51⅛. — Kansb. 22 11/16. — Ard. 22⅞.

Belgien.

Brüssel, 30. Aug. Man liest in der „Emancipation": „Mehrere Journale haben, als sie von dem Empfang sprachen, den die auswärtigen Gesandten beim König Leopold zu London hatten, gesagt, der russische Gesandte habe sich dem König nicht vorgestellt. Das ist ein Irrthum. Wir wissen, daß Hr. v. Brunnow, so wie alle Mitglieder der russischen Legation, dem König ihre Aufwartung machten."

Frankreich.

Paris, 30. Aug. Der National theilt heute die Liste des ersten Behufs der Wahlreform gebildeten Comite's von Paris mit. Es besteht aus 50 Namen, unter denen wir die HH. Laffitte, Dupont (de l'Eure), Arago, Martin (de Strasbourg), Dupont, Armand Marraft bemerkt. Die Mitglieder des zweiten Comite's sind die HH. Arago, Martin (de Strasbourg), Lamennais, Thomas, Directeur des National, Dupoty, Recurt, Lesseré, Donnes. Das Comité hat die Mission, die Petitionen entgegenzunehmen, die demselben aus Paris, oder den Departements zugeschickt werden, es wird sie ordnen, in der Deputirtenkammer niederlegen und alle Kräfte geltend machen, ihre Discussion zu gelegener Zeit zu bewerkstelligen.

— Das Journal de Rouen meldet die Ankunft der Madame Barante, Gemahlin des französischen Botschafters am Petersburger Hofe. Sie hat die Ueberfahrt binnen neun Tagen gemacht.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Die englischen Blätter theilen das Memorandum der A. A. Ztg. mit. Sie folgern aus demselben, daß Frankreich sich nicht über den Tractat vom 15. Juli zu beklagen habe, weil es selbst erklärt habe, es werde sich nicht der Ausführung der Pläne der anderen Mächte widersetzen.

— Der Morning-Chronicle behauptet, alle Briefe aus der Levante bestätigen, das Emir Beschir die Völkerschaften des Libanon feigerweise verrathen habe. Ohne ihn würden diese Bergvölker dem Pascha eine weit hartnäckigere Opposition entgegengesetzt haben. Der französische Consul war stets in der Umgebung des Emir, dessen Arzt ein Franzose ist.

— Nachstehende Communication ist von dem Minister des Auswärtigen an Hrn. v. Rothschild gerichtet worden: „Foreign-Office 17. August. Vicomte Palmerston beauftragt mich, Sie in Kenntniß zu setzen, daß aus einer Depesche des englischen Botschafters zu Constantinopel vom 21. Juli erhellt, daß die von der Pforte eröffnete Untersuchung hinsichts der gegen die Juden von Rhodus gerichteten Anklagen, ein griechisches Kind ermordet zu haben, durch die Freisprechung der Juden und die Verabschiedung des Paschas von Rhodus, der wegen seines schlechten Verfahrens abgesetzt worden, beendet worden ist."

Illyrien.

Triest, 25. Aug. Das nordamerikanische Linienschiff „Ohio" von Mahon kommend, befehligt vom Capitän A. Hay Lavalette, mit 92 Kanonen und 851 Mann an Bord, warf vorgestern in hiesiger Rhede die Anker aus. Gestern gegen Abend lief die k. k. österreichische Kriegsbrigg „Montecuccoli", befehligt vom Schiffslieutenant L. Ritter von Kudriaffski, von Venedig kommend, in unserem Hafen ein.

Italien.

Rom, 23. Aug. (S. M.) Der Zudrang von Personen, welche dem Papst während seiner zweitägigen Anwesenheit aufzuwarten oder ihn auch nur zu sehen wünschten, war außerordentlich. Diejenigen, welche so glücklich waren, ihren Zweck zu erreichen, stimmen darin überein, daß der kurze Aufenthalt Sr. Heil. auf dem Lande und die Zurückgezogenheit von allen anstrengenden Geschäften auf dessen Befinden sehr wohlthätig gewirkt haben. Auch hier arbeitete der Papst nur mit dem Cardinalstaatssecretär. Man versichert, daß die Aerzte demselben jede geistige Anstrengung widerrathen haben. — In unserem Salonsleben ist eine gewaltige Leere eingetreten. Ein Glück ist es, daß der Landweg nach Neapel beschwerlich, und die Dampfschifffahrt eben dahin noch sehr mangelhaft und unregelmäßig ist, sonst würden wir während der Sommersaison noch weniger Fremde unter uns sehen. Auch unsere eigenen Vornehmen sind mit wenigen Ausnahmen auf ihren Villen. Von Neapel und Palermo aus vernimmt man, daß sich Actiengesellschaften zur Einrichtung regelmäßiger und vermehrter Verbindung mit allen Städten der Halbinsel durch Dampfschiffe bilden wollen. Wie wünschenswerth und dringlich dergleichen wäre, ist bekannt. Gleich-

wohl darf man an der Ausführung zweifeln. Eher wäre es möglich, daß die Regierungsdampfboote vermehrt würden. Die Palermitaner sind seit einem Jahre im Besitz eines Privilegiums zur Errichtung von Dampfschiffen, die zwischen ihrer Stadt und Neapel gehen sollen, man hört aber nichts von der Verwirklichung des geräuschvoll angekündigten Unternehmens. — Die Verhandlungen, welche der Marquis Villalba für Spanien eingeleitet hat, scheinen bereits wieder ins Stocken gerathen zu seyn. Seit den neuesten Vorgängen in Barcelona ist dieß wohl sehr erklärlich. Die hier wohnenden Spanier sind in ihrem Urtheil so ziemlich einig, daß nur die Carlisten, d. h. der lange Bürgerkrieg, Spanien vor der Republik bewahrt haben. Uebrigens treffen fortwährend neue Nachzügler ein, und fast alle fallen dem Mitleiden anheim, da sie ohne Hab und Gut kommen.

Griechenland.

Man schreibt aus Triest vom 21. August: Die letzten Berichte aus Athen fügen der schon bekannten Nachricht, daß Georg Capodistrias und seine Genossen, nachdem die Untersuchung gegen sie aufgehoben worden war, des Landes verwiesen wurden, die weitere bei, daß der königliche Procurator, dem man Mangel an Umsicht bei Einleitung der Untersuchung schuld gibt, wodurch die Lossprechung der schwer Beinzichtigten herbeigeführt worden seyn soll, seines Dienstes entlassen worden. — Die heilige Synode in Athen, bestehend aus einem Erzbischof als Präsidenten und vier Bischöfen, ist der Centralpunkt, woraus der griechische Clerus seine Normen schöpft, welches Betragen er einzuhalten und welche Ideen er im Volke zu verbreiten hat. Nach dem Grundgesetze sollen die Glieder dieser Synode alle Jahre neu gewählt werden, jedoch steht dem Könige das Recht zu, sie auch unverändert beizubehalten. Schon im vorigen Jahre klagte Lyons, daß die Synode den Einflüsterungen der russischen Mission und des Patriarchen in Constantinopel zu sehr Gehör schenke; allein trotz dieser Klagen bestätigte König Otto die alte Synode. Heuer nun trat Lyons kräftiger auf, und verlangte die Erneuerung der Synode zuletzt mit der Drohung, daß England die abermalige Beibehaltung derselben, als einen Act der Feindseligkeit ansehen würde. Er beschuldigte dieselbe, daß sie bei der Conspiration vom 1. Januar die Hand im Spiele gehabt, daß sie das Volk zu dem Verlangen gestimmt habe, die Suprematie des Patriarchen in Constantinopel anzuerkennen und daß sie die Idee absichtlich verbreitet habe, Rußland werde den König Otto erst dann als griechischen Souverän anerkennen, wenn er die griechische Religion angenommen haben werde. Diese Vorstellungen bestimmten den König nach langer Ueberlegung, zur Wahl einer neuen Synode zu schreiten, die aus folgenden Gliedern besteht: 1) der Bischof von Argolis als Präsident, ein gerechter und unparteiischer Mann; 2) der Bischof von Hydra; 3) der Bischof von Selasia, alte Mitglieder; 4) der Bischof von Attica; 5) der Bischof von Damala; 6) der Bischof von Thera; 7) der Bischof von Phokis, zwei neue Supplementar-Mitglieder. Diese Wahl von Männern von verschiedener politischer Farbe findet vielen Beifall.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 18. Aug. In Serbien gestalten sich die Verhältnisse zwischen der Regierung und dem großherrlichen Commissär immer bedenklicher. Erstere hat auf die Forderung Musa Efendi's, die Urheber der letzten Bewegung auszuliefern, entschieden verneinend geantwortet, da diese keine Unruhestifter seyen und sich nichts Sträfliches haben zu Schulden kommen lassen, in welchem Falle sie von den serbischen Gerichten selbst zur Verantwortung gezogen worden seyn würden; vielmehr hat die Regierung das Verlangen gestellt, daß ihr die unter türkischem Schutze stehenden ehemaligen Räthe Wucsitsch und Petroniewitsch, welche sich so sehr an der Nation vergangen, ausgeliefert werden, und gedroht, im Verweigerungsfalle sie mit Gewalt aus Belgrad zu holen, weßhalb beide zu ihrer Sicherheit sich wieder in die Festung begeben haben. Natürlich war unter so heterogenen Ansichten und Forderungen eine Vereinigung nicht wohl denkbar; allein, daß es so weit kommen werde, daß Musa Efendi die serbische Regierung und also die ganze Nation der Auflehnung gegen die Pforte beschuldigt, dieß hatte man eben so wenig erwartet. Leider ist dieß aber wirklich geschehen, und um so unbegreiflicher, als man nicht einsehen kann, warum die Pforte, die in ihren derwaligen Verhältnissen jede neue Unruhe in ihrem Reiche möglichst vermeiden sollte, einigen Abentheurern zu lieb, einer ganzen tapfern und edlen Nation den Krieg erklärt. Gott weiß, wie das enden wird! — Aus Bucharest schreibt man, es habe sich daselbst das Gerücht verbreitet, Fürst Milosch habe sich von seiner Herrschaft Heresk heimlich entfernt, um nach dem Wunsche seiner zahlreichen Anhänger nach Serbien zurückzukehren; es erwies sich jedoch bald der Ungrund dieser Sage. Dagegen versichert man, daß Reschid Pascha den Fürsten Milosch eingeladen habe, nach Constantinopel zu kommen, was er Anfangs abgelehnt, in der Folge aber unter der Bedingung zugesagt haben soll, daß ihn die französische Botschaft in allen Angelegenheiten in ihren Schutz nehme. Man stützt hierauf neue Hoffnungen, daß Milosch mit Einverständniß der Pforte nach Serbien zurückkehren und die Ruhe in diesem Lande wieder herstellen werde. — Die zu Bucharest in französischer Sprache erscheinende Zeitung „National" sprüht noch immer Feuer und Flammen gegen den Fürsten Ghika und seine Regierung; die dießfälligen Artikel sind um so beleidigender, als sie größtentheils auf entstellten Thatsachen beruhen, oder ganz erfunden sind. Vor Kurzem ließ die Regierung das Caffeehaus des Nicoletto schließen, wo dieses Journal nicht nur häufig gelesen, sondern auch übersetzt und verbreitet wird. Ueber Einschreiten des französischen Residenten, unter dessen Schutz Nicoletto steht, hat jedoch Fürst Ghika dem Aga befohlen, das Haus wieder öffen zu lassen. — Noch dauert die Spannung zwischen der wallachischen Regierung und dem englischen Generalconsul fort, da Lord Palmerston, an den sich Ghika mit Vertrauen gewendet hatte, um den Conflikten mit dem Generalconsul (wegen Jurisdictionsstreitigkeiten) ein Ende zu machen, die Antwort bis heute schuldig geblieben ist.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 31. August 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
60 Mlt. Waizen . .	8	15	— Mlt. Linsen . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Rübsamen .	—	—
— „ Gerste . . .	—	—	— „ Erbsen . . .	—	—
330 „ Hafer . . .	3	15	— „ Spelzkernen	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

227 Mlt. Waizen à 8 fl. 15, 30 kr. 9 fl.
50 „ Korn à 6 fl
151 „ Gerste à 4 fl. 30 kr. bis 5 fl.
1039 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.
190 „ Erbsen à 6 fl. 20 kr. bis 7 fl.

Frankfurt, 2. Sept. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¾; 4pCt. 100; 3pCt. 79¼; Bankactien 2062; 500 fl. Loose 138¾; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 76; Taunuspahnactien 316; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 50⅛; Span. Activschuld 4¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 78.

Berichtigungen.

[1585] **Bekanntmachung.**

Bei der zufolge Bekanntmachung vom 20. l. M. anheute stattgehabten Verloosung des 3procentigen Anlehens vom 9. April 1839 sind nachstehende Nummern zur Rückzahlung herausgezogen worden:

Obligationen Lit. A., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 31. 57. 208. 288. 419. 455. 503. 725. 796. 872. 893. 930. 934. 990. 1008. 1024. 1046. 1058. 1060.
à 500 fl. Nr. 1143. 1434. 1578. 1628. 1726. 1778. 1818. 1874. 2058. 2066. 2094.
à 300 fl. Nr. 2232. 2269. 2302. 2304. 2418. 2433. 2447. 2491. 2530. 2590. 2840. 2883. 2972. 3015. 3046.
à 150 fl. Nr. 3157. 3252. 3345. 3356. 3378. 3407. 3482. 3549. 3656. 3749. 3716. 3374. 3918. 3983. 4026. 4085.
à 100 fl. Nr. 4105. 4185. 4353. 4377. 4422. 4453. 4699.

Obligationen Lit. B., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 102. 162. 257. 355. 428. 567. 585. 631. 655. 686. 727. 734. 875. 881. 991. 1023. 1036. 1040.
à 500 fl. Nr. 1162. 1208. 1271. 1281. 1383. 1479. 1493. 1568. 1619. 1741. 1901. 2075.
à 300 fl. Nr. 2118. 2121. 2328. 2359. 2437. 2623. 2662. 2681. 2703. 2710 2715. 2839. 2860. 2867. 2937. 3075. 3100.
à 150 fl. Nr. 3114. 3132. 3173. 3190. 3236. 3324. 3340. 3360. 3487. 3555. 3621. 3667. 3682. 3689. 3845. 2873. 3883. 3953. 3966. 3994.
à 100 fl. Nr. 4125. 4172. 4207. 4327. 4341. 4350. 7517. 4621. 4803.

Obligationen Lit. C., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 149. 350. 398. 430. 433. 453. 456. 627. 698. 832. 839. 914. 916. 926. 971.
à 500 fl. Nr. 1142. 1143. 1160. 1210. 1267. 1339. 1347. 1401. 1502. 1532. 1588. 1630. 1651. 1656. 2035. 2038. 2100.
à 300 fl. Nr. 2117. 2118. 2141. 2155. 2198. 2283. 2365. 2480. 2666. 2698. 2712. 2801. 2902. 2994. 3019.
à 150 fl. Nr. 3417. 3474. 3564. 3630. 3642. 3666. 3964 4036.
à 100 fl. Nr. 4140. 4305. 4341. 4358. 4371. 4400. 4456. 4495. 4561.

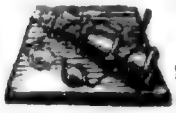
Obligationen Lit. D., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 68. 123. 132. 211. 219. 273. 284. 396. 408. 447. 490. 609. 789. 835. 854. 857. 934. 1014. 1046. 1052. 1099.
à 500 fl. Nr. 1124. 1162. 1186. 1200. 1242. 1361. 1386. 1443. 1646. 1732. 1869. 2061. 2065.
à 300 fl. Nr. 2186. 2239. 2465. 2476 2551. 2675. 2850. 2857. 2952. 2957. 2986. 3031. 3038.
à 150 fl. Nr. 3106. 3172. 3230. 3290. 3378 3396. 3496. 3606. 3647. 3675. 3847. 3855. 3864. 3875. 3917. 3948. 4040. 4060.
à 100 fl. Nr. 4139. 4371. 4495. 4625. 4633. 4644. 4753. 4800. 4847.

Den Betrag dieser Obligationen können die Inhaber derselben nebst den bis dahin fällig werdenden ½-, ¼- und ¼jährigen Zinsen Donnerstag den 1. October l. J. bei unterfertigter Stelle, gegen Zurücklieferung der Obligationen, in Empfang nehmen, wobei bemerkt wird, daß die bei den Obligationen befindlichen Coupons sammt Talons mit eingeliefert werden müssen, indem widrigenfalls der Betrag jedes fehlenden am Capital zurückbehalten werden wird.

Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Schuldentilgungs-Commission.



[1581] **Gebr. Lichtenberg,**

Optiker aus Dörzbach,

Besitzer des Optometers oder Augenmessers,

ihr Lager ist im Braunfels Nr. 52 und 53,

beehren sich hiermit dem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie diese Herbstmesse mit einem vollständigen Assortiment optischer Instrumente eignen Fabrikats beziehen. Dieselben sind im Besitz eines neuerfundenen Optometers oder Augenmessers, von Herrn Professor Stampfer, am polytechnischen Institute in Wien. Dieses Instrument bestimmt die Sehkraft jedes Auges. Mit der größten Genauigkeit kann man Jedem, der in das Rohr des Optometers sieht, die Brennweite oder den Gehalt der Gläser bezeichnen, und es ist sonach ein Mittel gegeben, jedem Auge das entsprechende Glas zu geben, so daß, wenn eine Person sogar verschiedene Augen hat, wo das eine schwächer als das andere, was nicht selten der Fall ist, man für jedes einzelne Auge das richtige Glas bestimmen kann. Man hatte es bisher nur dem Zufalle zu danken, wenn man von den Brillenhändlern ein dem Auge unschädliches Glas erhielt, da auch der geübteste Optiker nicht immer die volle Richtigkeit der Augengläser angeben kann, während jetzt der Optometer, auf die Gesetze der Mathematik gegründet, jede Besorgniß, ein schädliches Glas zu erhalten, entfernt. Es ist daher dieses Instrument vorzüglich geeignet zur Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen; es wäre deßhalb wohl zu wünschen, daß alle Verkäufer sich desselben bedienen möchten. Ueber die Zweckmäßigkeit besagten Optometers haben sich die anerkanntesten Physiker und Mathematiker unser Zeit ausgesprochen. — Ihr Lager enthält Telescope mit und ohne Stative, astronomische und terrestrische Fernröhre, einfache und zusammengesetzte Microscope, alle Arten Loupen, sowie sonstige ins optische Fach einschlagende Gegenstände. Zeugnisse über die Zweckmäßigkeit des Optometers, sowie über unsere optischen Fabrikate, haben nachbenannte Herren Professoren und Doctoren ausgestellt: Dr. W. Sömmerring, Geh. Hofrath Dr. Stiebel, Dr. G. A. Epfer, Dr. A. Clemens und Dr. Emden, in Frankfurt; Geh. Hofrath Dr. Beez und Medicinalrath Bausch in Wiesbaden; Obermedicinalrath Hufteiner, in Weilburg; die Geh. Medicinalräthe Dr. von Plenius und Dr. Leibdecker in Darmstadt; Dr. Schriegel, Geheimerath und Leibarzt in Karlsruhe; Dr. Köstreuter, Geh. Hofrath in Karlsruhe; Dr. Meier, General-Staabsarzt in Karlsruhe; Professor Schreiber und Professor Holzmann am polytechnischen Institute in Karlsruhe; J. v. Ehrhardt, k. k. Gouvernialrath und Protomedicus in Inspruck; Geh. Hofrath und Prof. Beck, in Freiburg; Dr. L. Oettinger, Professor der Mathematik an der Universität in Freiburg; G. J. W. Balser, großh. hess. Geh. Medicinalrath und Doctor des medic. und ophthalmolog. academ. Clinicums in Gießen; Hof- und Stadtphysicus Dr. v. Wänker, in Freiburg; Dr. Osius, Stadtphysicus in Hanau; Professor Eckerle, in Rastadt; Medic. Dr. Sauter und Medic. Dr. Waldmann in Konstanz. — Diese Zeugnisse stehen Jedem zur Einsicht zu Dienste. — Auf Verlangen sind sie auch erbötig, ihre Aufwartung in den Wohnungen des verehrten Publikums zu machen.

[1580] Für erfahrne und solide Apotheker-Gehülfen sind mehrere Stellen auf Michaeli in guten vorzüglichen Apotheken im Nassauischen und Preußen vacant. Hierauf Reflectirende wollen sich deßhalb an Chr. Schmidt & Co. in Mainz wenden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1535] Am 31. v. M. wurde die unten beschriebene Person, angeblich Katharine Schmitt, gebürtig aus Jöhlingen, wegen eines Diebstahls arretirt. Auch ist hergestellt, daß dieselbe die letzten 4 bis 6 Wochen sich in Karlsruhe und der Umgegend herumgetrieben hat.

Sie behauptet beharrlich, von Jöhlingen gebürtig zu seyn, und will sich bisher in Bischofsheim bei Strasburg aufgehalten haben. Diese Aussagen haben sich als unwahr herausgestellt. Dennoch beharrt die Angeschuldigte auf ihrem Läugnen, und ist nicht dahin zu bringen, ihre Heimath anzugeben.

Nach ihrem Dialekt ist übrigens diese Person aus dem Badischen oder Würtembergischen.

Da zu vermuthen steht, daß dieselbe wichtige Gründe hat, ihren Namen und ihre Heimath zu verschweigen, machen wir dieses öffentlich bekannt, und ersuchen sämmtliche Polizeibehörden des In- und Auslandes, uns baldgefälligst Nachricht zu geben, wenn sie etwas über diese Person erfahren.

Karlsruhe, den 24. August 1840.

Großherzogl. Bad. Landamt.
v. Fischer.

Signalement der Schmitt:

Alter: 22 Jahre.
Größe: 5 Schuh.
Statur: untersetzt.
Haare: schwarz.
Stirn: hoch.
Augenbraunen: schwarz.
Augen: blau.
Nase: spitz.
Mund: mittel.
Kinn: rund.
Gesicht: oval.
Farbe: gesund.
Zähne: gut.
Besondere Kennzeichen: keine.

Kleidung.

Dieselbe trägt ein baumwollenes Kleid von blauem Grund, mit kleinen weißen und rothen Streifen, ein halbseidenes kleines Halstuch mit breiten grauen und schwarzen Streifen, einen schwarzen Merinoschürz, Schuhe und blaue baumwollene Strümpfe.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 244. — Donnerstag — — 3. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 29. Aug. (Pr. St. Z.) Heute ist hier die Meldung eingegangen, daß J. k. H. die Prinzessin, Gemahlin Sr. k. H. des Prinzen Albrecht von Preußen, am 27. d. M., Mittags um 2 Uhr, von einer Prinzessin zu Camenz in Schlesien glücklich entbunden worden. Diese erfreuliche Begebenheit wurde den hiesigen Einwohnern durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie die neugeborne Prinzessin, befinden sich im höchsten Wohlseyn.

Posen 25. Aug. (A. Z.) Wenn in einer süddeutschen Zeitung, in Folge eines Correspondenzberichtes von hier, die Behauptung ausgesprochen worden, daß zwar die katholischen Einwohner Posens sich über die Rückkehr des Hrn. Erzbischofs freuten, die höheren Beamten (unter denen Ref. doch wohl nur Beamte evangelischer Confession verstanden wissen will) aber nicht, so ist dieß, wenn nicht eine böswillige, doch mindestens eine unvorsichtige Aeußerung; denn welche Beamten sollten sich nicht über die Rückkehr des Prälaten freuen, wenn auch aus andern Gründen, als die Katholiken! Während bei diesen die Freude ein Ausdruck persönlicher Anhänglichkeit an den Erzhirten ist, erblicken jene in der Rehabilitation des Hrn. v. Dunin eine Gewähr für die, gewiß von Allen sehnlichst gewünschte, Wiederherstellung des kirchlichen Friedens. Und wäre das nicht ein hinreichender Grund zur Freude, zumal aus dem allerhöchsten Publicandum deutlich genug hervorgeht, daß der Erzbischof die bestimmte Erklärung am Fuße des Thrones niedergelegt hat, „daß er sein geistliches Hirtenamt zur Beförderung des Friedens unter den verschiedenen Confessionen" und zur Herstellung der gewünschten Eintracht benutzen wolle! Freilich kennt man bis jetzt die Versprechungen des Prälaten nicht, indessen müssen sie wohl ausreichend und zufriedenstellend gewesen seyn, wenn sie unserm weisen Könige das feste Vertrauen einflößen konnten, daß die Aufrechthaltung des so wünschenswerthen Einvernehmens fortan nicht weiter gefährdet seyn werde. Besorgnißerweckend ist jedoch zweierlei: erstens, daß der so sehnlichst erwartete, und gleich nach der Rückkehr des Erzbischofs mit so viel Zuversicht verkündete Hirtenbrief noch nicht erschienen ist, und, wie Einige meinen, auch wohl gar nicht erlassen werden möchte; zweitens, daß man von Schritten zur Versöhnung noch eben nichts wahrnimmt. Vorgestern haben die katholischen Einwohner unserer Stadt dem Hrn. Erzbischof ein splendides Festmahl gegeben. Von den evangelischen Mitgliedern des Magistrats und der höhern Behörden war Niemand zur Theilnahme aufgefordert. Gestern gab das Domcapitel ihm zu Ehren ein großes Diner.

Hirschberg, 26. Aug. (Bresl. Z.) Unvergeßlich wird den Schlesiern die erste Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin bleiben; überall, wohin Allerhöchstdieselben sich begaben, durften die treuen Unterthanen, oft zu Tausenden, ihrem Monarchen sich vertrauensvoll nahen. Se. Majestät schieden in Hirschberg mit den Worten: „Auf baldiges fröhliches Wiedersehen!" — Ihre Majestäten werden die Reise nach Königsberg (99½ Meilen) in fünf Tagen zurücklegen. — Heute besuchten sämmtliche höchste Herrschaften aus Fischbach und Schildau die Burgruinen auf dem Kynast. Auf der Hinfahrt nahmen diejenigen Herrschaften, welche in Fischbach logiren, ihren Weg über Erdmannsdorf, Stonsdorf und Warmbrunn bis Hermsdorf; die in Schildau logirenden hohen Gäste über Hirschberg und Warmbrunn bis Hermsdorf, woselbst bei dem dasigen Schlosse die Träger warteten, und überhaupt Alles, was die Beschwerlichkeiten einer solchen Partie erleichtern kann, angeordnet und bereit war. Nach mehrstündigem Aufenthalt — gegen Mittag langten Höchstdieselben in Hermsdorf an — kehrten sämmtliche Herrschaften über Hirschberg nach Fischbach zurück, um daselbst den Abend im traulichen Familienvereine zuzubringen.

Augsburg, 26. Aug. (A. Z.) Gestern, am Tage des Namensfestes Sr. Maj. des Königs, fand hier eine Feierlichkeit statt, welche für die Geschichte der Industrie unsers Vaterlandes nicht ohne Bedeutung ist. Die großartige Fabrik für mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, an deren Errichtung seit drei Jahren gearbeitet wird, und deren imponirende Baulichkeiten die Aufmerksamkeit aller Durchreisenden erregen, eröffnete an diesem Tage ihre Werkthätigkeit, wozu die hohen Behörden vom Civil und Militär, so wie ein großer Theil der hiesigen Honoratioren geladen waren. Die sehr zahlreiche Versammlung durchwanderte, freundlich geleitet von den Mitgliedern der Direction und des Gesellschaftsausschusses, die meist riesenhaften sechs Säle des Hauptfabrikgebäudes, in welchem die Baumwolle vom rohen Zustande durch die verschiedenen Manipulationen bis zum fertigen gewobenen Zeuge verwandelt wird, und zollte volle Anerkennung der Schönheit der einzelnen Maschinen wie der großartigen Anordnung und Eintheilung des Ganzen. Bewunderung erregten bei Kennern wie Nichtkennern die beiden Turbinen, von welchen die Triebkraft für das ganze Etablissement ausgeht, und die Ruhe und Präcision, mit welcher diese große Kraftentwickelung stattfindet und durch alle Säle die Bewegung mittheilt. — Neben obigem Etablissement haben wir noch einige wichtige Industrieanlagen zu erwarten, namentlich eine Maschinenfabrik, von einem der thätigsten hiesigen Fabrikanten, Hrn. Ludwig Sander, ausgehend, und zwei größere Maschinenpapierfabriken. So verkünden gar manche

erfreuliche Zeichen, daß das an Wasserkraft so reiche, hinsichtlich der Welthandelscommunicationen so günstig gelegene Augsburg, das bald durch die Eisenbahn mit München wie zu Einer Stadt verbunden seyn wird, einem neuen Aufleben seines altberühmten Gewerbfleißes entgegen gehe.

Bocklet, 31. Aug. Die nun seit mehreren Tagen standhaltende eingetretene herrliche Witterung hat unser Bad neu belebt. Unter unseren neuen Kurgästen nennen wir J. E. die Frau Minister v. **Abel**, welche schon seit mehr denn 8 Tagen unser Stahlbad mit dem besten Erfolge und besonderm Behagen braucht. Bis 1. September wird sich auch Se. E. der Hr. Minister v. **Abel** auf einige Zeit hier einfinden. Der Schluß unserer heurigen Badesaison wird demnach sehr erfreulich werden, möge er nur fortwährend durch das freundlichste Wetter begünstigt bleiben.

Neustadt, 31. Aug. (N. Würzb. Z.) Der königl. Revierförster Rein, welcher sich erst seit einigen Wochen zu Wechterswinkel befindet, wurde heute früh beim Dorfe Brendlorenzen, nicht weit von der Straße entfernt, erschlagen gefunden. Das Gesicht des Verlebten ist namentlich verstümmelt. Derselbe wollte gestern Abends zwischen 6 bis 7 Uhr von hier nach Hause zurückkehren; und höchst wahrscheinlich ist es eben diese Zeit, in welcher er von drei Wilddieben, die er am Mittage auf seinem Wege hierher verjagt hatte, getödtet wurde. Man ist den Thätern auf der Spur. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit vier unmündigen Kindern.

Göttingen, 26. Aug. (A. Z.) Die Untersuchungen gegen die Studirenden sind seit einigen Tagen beendigt, das Strafurtheil erfolgt. Es hat sich vollkommen an den Tag gestellt (was man auch schon zum Voraus wußte), daß keinerlei politische Elemente in jenen Verbindungen vorhanden waren. Das Unerlaubte lag vorzüglich in dem Besitz von Duellwaffen und in der Constituirung zu einer Verbindung. Bei den Corps war die Organisation ziemlich die alte, die Verbindung selbst besaß die Waffen gemeinschaftlich und hatte ihre Senioren, Secretäre oder wie es hieß erste und zweite Chargirte, die in ihrer Vereinigung einen sogenannten Seniorenconvent bildeten. Die Landsmannschaften oder Kneipomen hatten zwar auch Waffen gemeinschaftlich angeschafft, dann aber an Einzelne verlost, ihr Präsidium wechselte unter allen, und die Präsidenten der vielen einzelnen „Kneipen" bildeten zu gewissen Zeiten ein großes Ehrengericht, in welchem Ehrenhändel auszugleichen versucht wurde. Durch diese Einrichtung waren diese Verbindungen der Gesetzlichkeit einen Schritt näher getreten, ohne sich ganz in ihrem Gebiete zu befinden, wie die Theilnehmer glaubten. Die Strafen der Chargirten der Corps sind auf 14 Tage Carcer, die der übrigen Theilnehmer der Landsmannschaften auf sechs bis acht Tage festgesetzt. Dennoch sind über 1500 Tage Carcer erkannt, woraus ersichtlich, daß mehr denn die Hälfte der Studirenden bei der einen oder andern Art von Verbindungen betheiligt war. Wenn auch nicht überhaupt das Verbindungswesen, so werden doch hoffentlich für die Zukunft solche Verbindungen unmöglich seyn, welche eine Herrschaft einzelner Associationen über die ganze Universität bezweckten.

Ungarn.

Tokay. (Adler.) Während unlängst die Ueberschwemmung des Flusses Bodrogh im Zemplinner Komitat doch das Weingebirge Hegyallja (im gemeinen Leben von Vielen auch das Tokayer Weingebirge genannt) verschonte, und den Einwohnern nach der Verwüstung der Felder und Wiesen, als einzigen Schatz, die, eine gesegnete Weinlese versprechenden Weingärten unangetastet zurückließ, verwüstete und zerstörte dasselbe am 24. Juni ein starkes Hagelwetter und ein fürchterlicher Orkan. Beide verwüsteten den größten Theil des Zemplinner Komitats an der Bodrogh, die Hegyallja und Szeroniser Bezirk bis an die Grenze des Borschoder Komitats, und verschonten nur etwas Tokay, Ujhely und Torczal. Der Orkan wüthete mit dem Hagelwetter auf einem Umkreise von 40 Quadratmeilen. Seine größte Wuth ließ er an den Marktflecken Lißka und Olaßy an der Hegyallja aus. Lißka hätte durch eine Feuersbrunst oder durch ein Erdbeben nicht mehr verwüstet werden können; kein Haus blieb unversehrt, hunderte von steinernen Häusern wurden unbewohnbar, und die Dächer der zwei Kirchen und Thürme wurden durch die Wuth des Orkans heruntergerissen. Zu Olaßi stehen alle drei Kirchen mit ihren Thürmen, der Dächer beraubt; sie gleichen den Ruinen von Palmyra und des „Himmels Wolken schauen hoch hinein." Viele Häuser wurden in Stücke zerrissen, und diese zehn bis zwanzig Klafter weit geworfen. Siebenzehn Kirchthürme wurden in dieser Gegend theils stark beschädigt, theils herabgestürzt, und auch das neugebaute Schloß zu Saros-Patak zerfiel in Ruinen. Die Noth ist unaussprechlich, denn das Hagelwetter und der Orkan ließ auf den Feldern, auf den Wiesen, Weiden und in den Gärten für Menschen und Vieh nichts, als den nackten Boden zurück. In den Weingärten sieht man nur entlaubte und der Weintrauben beraubte Weinstöcke, nur hin und wieder erblickt man eine zurückgebliebene grüne Beere. Die bemittelten Eigenthümer der Weingärten lassen ihre zu Boden geworfenen und verschlämmten Weinstöcke neu aufdecken und anbinden. In ganzen Reihen sind nicht so viele Weinbeeren geblieben, als ein Vogel an einem Tage verzehrt. Eben so kahl sind die Felder; es gibt auf ihnen kein Getreide zu schneiden oder zu mähen, die Halme liegen vier- bis fünfmal gebrochen auf dem Boden. Die Wiesen sind mit Wasser bedeckt, und die bereits fertigen Heuhaufen wurden vom Sturme großentheils auf die Weichbilde anderer Ortschaften geführt. Auf den Dörfern suchen die Bauern in den Gassen das Stroh und Rohr, welches der Orkan von ihren Dächern herabriß, zusammen, um es wieder zum Dachdecken zu benutzen; in den Marktflecken sind sehr viele Häuser, die Schindel oder Ziegeldächer hatten, dachlos geworden. Die Fenster wurden vom Hagel und Sturm zerschlagen, und kaum sieht man hier und da noch eins. Dieß ist in einer Strecke von 9 Meilen, von Geßthely bis Ujhely der Fall, und es läßt sich nicht bestimmen, ob der Hagel oder der Orkan mehr Schaden verursachte. Da auch viele Häuser Risse bekamen, so muthmaßt man, daß mit dem Orcan auch ein Erdbeben verbunden war. Fast jede Arbeit hörte auf, und der Weinbauer, der sich sonst einen Taglohn von einem Gulden zahlen ließ, ist jetzt mit 6 Groschen W. W. zufrieden, um nur Arbeit zu bekommen. Zu diesem Unglücke, welches das Hagelwetter und der Orcan verursachte, gesellt sich noch in dem fruchtbarsten Theile des Zemplinner Komitats eine Ueberschwemmung der Bodrogh, deren Fluthen die Ufer überstiegen, und auf dem Weichbilde von 7 Ortschaften die Felder und Wiesen bedeckten, und die Futtervorräthe wegführten. Da die Weiden und Wiesen unter Wasser stehen, mußten die Vieheigenthümer ihr Vieh theils auf die Weiden anderer Ortschaften gegen Geldentschädigung treiben, theils zu geringen Preisen verkaufen. Mehr als **hunderttausend** Einwohner sind im Zemplinner Komitat in die größte Noth versetzt, und dem Hungertode nahe, wenn sie nicht schleunigst von Menschenfreunden unterstützt werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. August. Stand der Rente: 5pCt. 113. 20. — 3pCt. 79. 90. — Neapol. 100. 50. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3165. — St. Ger-

main-Eisenbahn 605. — Versailles, rechtes Ufer 455. — Linkes Ufer 292. 50. — Straßburg-Basel 345.

— Die Regierung hat aus Alexandrien die Nachricht erhalten, daß der Vicekönig auf die Notificationen Rifaat-Beys eine verweigernde Antwort gegeben hat; er hat erklärt, daß er Gewalt mit Gewalt vertreiben, aber nicht angriffsweise zu Werke gehen werde. (Moniteur Parisien.)

— (Privatcorrespondenz.) Eine Person, von der wir glauben, daß sie aus den zuverlässigsten Quellen schöpfe, macht uns die Mittheilung, daß der Contreadmiral Hugon bei seiner Abreise von Paris mit Instructionen versehen gewesen sey, des Inhalts, er möge sich einer Blokade der syrischen Küste widersetzen; derselbe habe jedoch in Toulon einen Gegenbefehl des Inhalts erhalten, er solle sich auf der Höhe von Navarino mit der französischen Flotte vereinen. Jedermann weiß, daß diese Station sehr entlegen ist von der syrischen Küste; man glaubt daher, daß solcherweise eine Collision der französischen Seemacht mit der englischen und österreichischen vermieden werden soll.

— In dem Ministerconseil ist die Frage, ob es rathsam sey, die französische Antwort auf das Memorandum vom 15. Juli zu publiciren? verhandelt und mit nein entschieden worden.

— Die Regierung soll aus Griechenland sehr wichtige Nachrichten erhalten haben, die auf einen Bruch zwischen dieser Regierung und der Pforte hindeuten.

— Am 25 haben einige Unruhen zu Valencia stattgefunden. Eine Partei der Bevölkerung hat der Königin eine Serenade bringen wollen; es haben sich Gruppen gebildet, die sich diesem Vorhaben widersetzt haben. Der Conseil der Minister versammelte sich und entschied, die Serenade solle nicht stattfinden. Die Minister haben demnächst die Königin um eine Autorisation gebeten, durch ein Circular ankündigen zu dürfen, das Gesetz über die Ayuntamientos solle nicht vor einer Deliberation der neuen Cortes vollzogen werden. Die Königin verweigerte solches. Die HH. Onis und Cabello, der Erstere Minister des Auswärtigen, der Andere des Innern, haben demnächst ihre Entlassung gegeben.

London, 29. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52.

— Die Times lassen sich aus Paris schreiben: „Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß gestern Abend von der französischen Gesandtschaft zu London eingetroffene Briefe bestimmt melden, daß die Angelegenheiten plötzlich eine günstige, d. h. friedliche Wendung genommen haben. Dank den standhaften Bemühungen des Königs Leopold. Wenn diese Nachricht zuverlässig ist, wie ich es zu glauben Grund habe, so scheint sie von einer außerordentlichen Wichtigkeit zu seyn. Ich hoffe, daß sie durch andere Berichte verstärkt werden wird."

Wien, 29. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 107. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80¼. — 500 Guldenloose 139¾. — 250 Guldenloose 124¼. — Bankactien 1712.

Bei der am 1. September zu Carlsruhe stattgehabten dießjährigen vierten Serienziehung der Badischen fl. 50. Loose vom Jahr 1820, sind folgende 18 Serien herausgekommen, als: 36. 72. 114. 140. 228. 265. 322. 392. 517. 540. 558. 567. 647. 659. 793. 807. 888. 982.

[1349] Edictalladung.

Heinrich Helmbruchs Eheleute von Harrbach, dermalen abwesend, verschulden an Johannes Münch 4r von dort aus einem am 4/10. November 1839 abgeschlossenen Anschlagcontract für dessen Hofraithe 16/32 17/32 67½ Kl. im Flurbuch beschrieben, in Haus, Scheuer und Stall bestehend, sowie den dabei belegenen Garten bei der Hofraithe und hinter dem Hause, die Summe von 400 fl., wovon 154 fl. als älterlicher Nothpfennig dem Johannes Münch 4r zugewiesen sind. Der Gläubiger des Letzteren, Heinrich Münch von Harrbach, hat wegen einer liquiden Forderung, bei dem Abgang sonstiger Executionsobjecte auf jenen älterlichen Nothpfennig von 154 fl. Beschlag legen lassen, und, um diese Summe selbst liquid zu stellen, darauf angetragen, die Heinrich Helmbruchs Eheleute mit ihren etwaigen Einwendungen über die dem Johannes Münch 4r verschuldende Summe von 154 fl. zu hören.

Demgemäß werden die abwesenden Heinrich Helmbruchs Eheleute aufgefordert, sich so gewiß

binnen 2 Monaten a dato

dahier über die dem Johannes Münch 4r zustehende, von Heinrich Münch aber als Executionsobject vorgeschlagene Anforderung von 154 fl. zu erklären, gegenfalls sie derselben für geständig betrachtet und mit etwaigen Einwendungen ausgeschlossen, hiernächst aber jene Summe aus ihrem dahiesigen Vermögen beigetrieben werden wird, wobei man noch bemerkt, daß alle weiteren Verfügungen als durch Anschlag an der Gerichtsthür veröffentlicht angesehen werden.

Grünberg, den 25. Juli 1840.

Großh. Hess. Landgericht daselbst.

Kraft.

[1249] Zufolge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellations-Gerichts vom 6. Juli l. J. Nr. 4113 wird Johann Heinrich Schneider von Haiger, Sohn des Strumpfwebers Johann Eberhardt Schneider und der Marie Elisabethe, geb. Kretzer, von da, geboren den 10. Januar 1778 und seit dem Jahre 1818 abwesend, ohne daß sein Aufenthalt oder Leben seitdem bekannt ist, zur Empfangnahme des ihm von seiner Schwester, der verlebten Wittwe des Johannes Hütt 1r, Katharine Margarethe, geb. Schneider, von Haiger anerfalleney und unter Curatel stehenden geringen Erbtheils

binnen 3 Monaten

unter dem Rechtsnachtheil hiermit vorgeladen, daß ansonst dieses Vermögen den sich legitimirenden nächsten Präsumtiverben desselben gegen Caution nach Verlauf von fünfzehn Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.

Dillenburg, den 13. Juli 1840

Herzogl. Nass. Amt.

Steinbach.

[1381] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Maria Ursula Fischer aus Weidenbach bei Anspach, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 3. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

Aufforderung unbekannter Erben.

[1387] Am 9. d. M. ist die Christiane Wernecke dahier ohne Leibeserben zu hinterlassen gestorben.

Zu ihren nächsten Seitenverwandten und Erben gehört auch ihr Bruder Friedrich Wernecke, welcher nach Nord-Amerika ausgewandert ist und in Knoxville in der Provinz Tenesse wohnhaft seyn soll. — Derselbe, oder dessen Kinder, wenn jener nicht mehr am Leben sich befinden sollte, werden aufgefordert, sich bis

zum 1. November dieses Jahres

über die Antretung der ihnen von der gedachten Christiane Wernecke anerfallene Erbschaft um so gewisser zu erklären, als ansonsten bei der Vertheilung dieses Nachlasses auf sie keine Rücksicht genommen und die ihnen anerfallene Erbportion den übrigen Erben, welche die Erbschaft antreten werden, zu Theil werden wird.

Idstein, den 14. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Halbey.

[1357] Gestern Abend nach sechs Uhr wurde auf der von hier nach Homburg führenden Chaussee und wie vermuthlich zwischen hier und Ober-Eschbach eine lederne Geldgurte, an einem neuen der Länge nach daran gesetzten ledernen Streifen kenntlich, verloren.

In dieser Gurte befanden sich und gingen resp. mit verloren Zweihundert Gulden, bestehend in folgenden Münzsorten:

1) 160 oder 162 Gulden in Sechskreuzerstücken, wahrscheinlich zu gleichen Theilen in drei Packete abgetheilt. Alle drei Packete waren wieder in ein größeres zusammen gebunden.
2) entsprechender Summe Brabanter Thalern und von dem Eigenthümer nicht weiter anzugebender Scheidemünze.

Der Finder wird aufgefordert, das Geld anher abzugeben, auch werden alle diejenigen, welche Näheres anzugeben vermögen, andurch erinnert, baldige Anzeige anher zu machen.

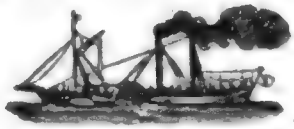
Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Polizei-Amt.

Benachrichtigungen.

[1380]

Kölnische

Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mttgs.	12 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „	Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½ „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „ . . .	Mttgs.	1½ „	„ „ „ „	„	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ „ „ „	„	10½ „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „	„ **Coblenz** „ „	„	9½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ „ „ „	„	11½ „
			„ „ „ „	Nachm.	3½ „

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen, Rüdesheim, dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt: *täglich* von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 7 Uhr.

Billete nach allen Stationen sowie nähere Auskunft werden mit Bereitwilligkeit in Frankfurt ertheilt
auf dem Agentur-Bureau bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248,
auf dem Billet-Bureau in der **Fried. Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil D. Nr. 188.

Köln, den 1. August 1840. **Die Direction.**

[1494]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von Regensburg nach **Linz** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. Sept., 1. 3. 8. 13. 18. 23. 28. October.

Von Linz nach **Regensburg** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Sept., 1. 4. 6. 9. 14. 19. 24. 29. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, den 17. August 1840. **Die Verwaltung.**

[1528] **Wirthschafts-Empfehlung von Joh^s. Bramm.**

Unterzeichneter wollte hiermit einem geehrten Publikum, sowie den Herren Meßfremden, seine neue Weinwirthschaft in empfehlende Erinnerung bringen, mit dem Bemerken, daß er Alles aufbieten wird, die Zufriedenheit der ihn beehrenden Herren Gäste durch billige Weine und Speisen zu erlangen, und bittet um geneigten Zuspruch.

Joh^s. Bramm, Weinwirth,
Bendergasse Lit. J. Nr. 74, hinter der Nicolaikirche.

[1572]

Jung-Stillings Denkmal.

Am 12. September c. soll der Grundstein zu demselben, in der Nähe der Kronprinzen-Eiche bei Lützel an der Wittgensteiner-Straße und dem Geburtsorte Jung-Stillings, wo derselbe vor 100 Jahren geboren wurde, (gestorben zu Carlsruhe am 2. April 1817 als Geheimer, Badischer Hofrath), feierlich gelegt, und demnächst das Denkmal nach einer Zeichnung von dem berühmten ꝛc. Rauch, errichtet werden.

Nahe und ferne Freunde und Verehrer des Verewigten sind hiermit dazu freundlich eingeladen, und werden später mit besonderer Subscriptions-Anzeige und Prospekt, um Beiträge ersucht. Der Ueberschuß soll für arme Blinde verwendet werden.

Hilchenbach, im Kreise Siegen, den 28. August 1840.

Das Comité.
Reifenrath.

Stettiner Dampfschifffahrt.

[1586]

Die Herstellung des in seinem Röhrensysteme mangelhaft gewordenen Dampfschiffs Dronning Maria würde zu viel Zeit erfordern, um es noch in diesem Jahre in reisefertigen Zustand zu setzen, daher hat die Gesellschaft, zu einer Abhülfe außer Stande, beschlossen, die Dampfschifffahrts-Verbindungen zwischen Stettin und Copenhagen für dies Jahr ganz cessiren und während des Winters die Dronning Maria mit einem neuen Kessel versehen zu lassen, damit sie im nächsten Frühjahr wieder ihre Reisen beginnen kann.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, setzt seine Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde sofort, daß es bis zum Schlusse der Badesaison, mithin vom 1. bis zum 17. September

an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 12 Uhr Mittags von Stettin, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 8 Uhr von Swinemünde expedirt wird, hingegen nach dem 17. September nur 2 Reisen in der Woche zurücklegt und zu diesen

an jedem Montag und Donnerstag Morgens 8 Uhr von Stettin abgeht, um entweder am folgenden oder zweiten Tage zu retourniren.

Stettin, den 27. August 1840.

A. Lemonius.

[1589] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch den 9. dieses, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 5. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 3. Sept. 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

[1575]

Mein **Engros-Lager** von

Engl. Maschinen-Leinengarn

ist wieder in allen Nummern, **Line & Tow**, sehr stark versorgt, und ich empfehle es ergebenst.

C. G. Wagner.

(Comptoir: gr. Hirschgraben Nr. 70.)

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

---

v. Zwergern & Oeffner

in

[1506] **RAVENSBURG AM BODENSEE,**

Fabrik des Vereinslandes

in Jaconat, Moll, schott. Batist, Cambric, broch. Organdys,

haben ihr Lager nicht mehr bei Herren Bourguignon & Lindheimer, sondern für diese und folgende Messen

bei Herren **Johann Joseph Vaconius** zur goldenen Arche,

Schnurgasse Lit. G. Nr. 70.

Ausverkauf eines Commissions-Lagers von Schweizer-Waaren.

[1500]

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit anzuzeigen, daß sie den Herrn **David Boun** in Frankfurt a. M. mit dem Ausverkauf des Commissions-Lagers des sel. Herrn **F. J. Bischof** in St. Gallen, bestehend in 6/4, 5/4, 4/4 und 3/4 **Cambrics, Mulls** und **Jaconets**, sowie **carrirten** und **damassirten Vorhängstoffen, croisirtem Rouleaux-Stoff** und **farbigen** und **weißen gestickten Vorhängen** von allen Breiten und Längen — beauftragt haben, und empfehlen dasselbe einer starken Abnahme.

St. Gallen, im August 1840.

Die Kuratoren der **F. J. Bischof**'schen Erbschaftsmasse.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige, ermangele ich nicht, das genannte noch sehr schön assortirte Lager bestens zu empfehlen, indem ich in den Stand gesetzt bin, auffallend billige Preise zu gestatten, um den völligen Ausverkauf im Laufe der Messe zu bewirken.

Zugleich bringe ich mein stets aufs beste assortirte Lager in allen Sorten **glatten** und **gestickten weißen Waaren, Vorhängstoffen** in allen Arten, nebst **Franzen** und **Bordüren**, in empfehlende Erinnerung.

Frankfurter Herbstmesse 1840.

David Boun,

Döngesgasse H. 167, dem goldenen Engel gegenüber.

[1578]

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze ein

Seiden- und Mode-Waaren-Geschäft en détail

errichtet haben.

Unser wohl assortirtes Lager besteht in einer schönen Auswahl *Gros d'Orléans, Gros de Berlin, Satin de Chine unis et glacés, Gros brillant, Marceline, Florence, Taffetas, Thybet, Merinos, Mousseline de laine, Crêpe Rachel, Chaly, Eolienne*, aller Gattungen neuer Damen-Mäntel-Stoffe, Garnne, gewirkter und seidener Shawls und Tücher, *Echarpes, Fichus, Broches*, seidner und Sammet-Westen, *Foulards des Indes* und glatter und façonnirter Cravatten für Herren ꝛc.

Indem wir uns mit vorstehenden Artikeln bestens empfehlen, wird es unser eifrigstes Bestreben seyn, unsere geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zu befriedigen.

Thoss & Rosalino,

Catharinenpforte, Ecke des kleinen Kornmarktes Lit. F. Nr. 202 und 203.

[1555]

Vonwiller & Hoffmann

aus St. Gallen

haben die Ehre, einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß das ehemalige Stickereigeschäft des Herrn

J. B. Vonwiller

nun an die obenstehende Firma seit geraumer Zeit übergegangen, und verbinden damit die Nachricht, daß sie bereits die diesjährige Herbstmesse mit einem auserwählt schönen Lager

feiner Stickereien

bezogen.

Durch billige und reelle Bedienung schmeicheln sie sich, das fernere Zutrauen ihrer Geschäftsfreunde zu verdienen, denen sie sich bestens empfehlen.

Schnurgasse Lit. A. Nr. 78.

[1537]

Meyer Adler,

Schnurgasse Lit. L. Nr. 73,

empfiehlt sein assortirtes Lager, bestehend in 5/4 breiten façonnirten Seidenzeugen neuester Farben-Auswahl von fl. 3 bis fl. 3. 30 kr. pr. Staab, Mousseline de laine, Crepp de Rachel, Mäntel in Orientaline zu sehr billigen Preisen.

Eine Parthie Neapolitains-Kleider in modernsten Mustern bedeutend unter dem Fabrikpreis.

[1560]

Weinversteigerung in Castel
bei Mainz.

Freitag den 11. September l. J., des Vormittags um 9 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Hr. G. M. Babstmann in Castel in seiner Behausung Nr. 54, durch den unterzeichneten Notar nachstehende rein gehaltene, größtentheils selbst gezogene Weine aus den vorzüglichsten Lagen von Hochheim und Kostheim versteigern, als:

1 Stück 1827r Hochheimer,
1 „ 1831r „
8 „ 1833r Hochheimer Berg,
4 „ 1833r Hallgarter,
5 „ 1834r Hochheimer Berg Auslese
1 Zulast 1834r „ „
6 Stück 1834r Hallgarter,
1 Zulast 1834r „
6 Stück 1834r Kostheimer,
2 Zulast 1834r „
24 Stück 1834r Kamper und Wellmicher,
12 „ 1835r Hochheimer,
5 „ 1836r „
7 „ 1837r „
5 „ 1838r „
1 Zulast 1838r „
1 Stück 1838r Bodenheimer,
2 „ 1839r Hochheimer Auslese,
4 „ 1839r „
2 Ohm 1839r „
2 Stück 1839r Bodenheimer.

Die Proben können am 9. und 10. September an den Fässern genommen werden. Die Weine lagern theilweise in Mainz, Castel, Kostheim und Hochheim.

Mainz den 27. August 1840.

W. Mann, Notar.

[1396] Zur **92. Casseler Lotterie**, welche die ansehnlichen Gewinne von Thlr. preuß. Cour. **30,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1200, 14mal 1000** und **19mal 500** u. s. f. enthält und deren Ziehung 1. Classe den 21. September a. c. vor sich geht, sind ganze Loose à fl. 3. 30 kr., ½ à fl. 1. 45 kr., ¼ à 53 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. **in Frankfurt a. M.**

[1582] Ein gesetzter junger Mann von angenehmen Aeußern, welcher seine Lehrjahre in Colonial-, Eisen- und Farbwaaren bestanden, seit 6 Jahren in solchen Artikeln conditionirt hat, eine gute Hand schreibt, auch auf das Beste empfohlen wird, sucht in einem ähnlichen Geschäft eine Anstellung. Das Nähere bei Sensal **Schmelz** in Frankfurt a. M.

Außerordentliche Preisherabsetzung!

[1465] Von nachverzeichneten vollständigsten und geschätztesten Ausgaben römischer Classiker, die bisher nur für sehr vieles Geld zu erhalten waren, habe ich den ganzen Vorrath erkauft, und um die Anschaffung dieser jedem Philologen unentbehrlichen Meisterwerke zu erleichtern, und selbst weniger Bemittelten möglich zu machen, beibemerkte außerordentlich herabgesetzte Preise dafür bestimmt, so daß zu diesen nicht einmal die Kosten des unbedruckten Papiers gedeckt werden. — Da der Vorrath nicht sehr bedeutend und Wiederabdruck dieser Ausgaben um die nunmehrigen niedrigen Preise durchaus unmöglich ist, so mache ich auf die jetzige Gelegenheit aufmerksam, Schriften anzuschaffen, deren Studium für jeden, welcher sich mit römischer Literatur beschäftigt, unentbehrlich ist, und die stets ihren eigenthümlichen Werth behalten werden:

J. T. Livii Patavini Historiarum,

ab urbe condita libri, qui supersunt, omnes, cum notis integris L. Vallae, Sabbelici, Beati Rhenani, S. Gelenii, H. Gloreani, C. Sigonii, F. Ursini, F. Sancti, J. Fr. et Jac. Gronovii, T. Fabri, H. Valesii, J. Perizonii, exerptis P. Nanni, J. Lipsii, F. Modii, J. Gruteri; nec non ineditis J. Gebhardi, C. Dukeri et Aliorum: curante

Arn. Drackenborch.

XV Bände. Stuttgart 1820—28.

Ladenpreis Druckpapier 84 fl. Herabgesetzter Nettopreis 15 fl.
„ Schreibpapier 120 fl. „ „ 20 fl.

Bei der Besorgung dieser Ausgabe gestattete es den Herren Herausgebern ein glücklicher Zufall, Drackenborchs Handexemplar zu benutzen, aus welchem sehr viele vorher ungedruckte Bemerkungen an den betreffenden Orten eingeschaltet wurden.

C. Julii Caesaris de bellis gallico et civili Pompejano,

nec non A. Hirtii aliorumque de bellis alexandrino africano et hispaniensi Commentarii ad Msstorum fidem expressi, cum integris notis D. Vossi, I. Davisii et S. Clarkii, cura et studio

Fr. Oudendorpii.

Editio nova auctior et emendatior. 2 Bände. Stuttgart 1822.

Ladenpreis Druckpapier 12 fl. Herabgesetzter Nettopreis 2 fl. 42 kr.
„ Schreibpapier 16 fl. „ „ 3 fl. 30 kr.

Oudendorps Cäsar, in welchem zugleich die sämmtlichen Anmerkungen der besten früheren Erklärungen vollständig gesammelt sind, stand immer in hoher Achtung, und das Studium desselben wurde von jeher als eines der geeignetsten Mittel zur Beförderung einer gründlichen Kenntniß der römischen Sprache angesehen.

Cornelii Nepotis,

quae extant, cum selectis superiorum interpretum suisque animadversionibus edidit

Augustinus van Staveren.

Editio nova auctior curante G. H. Bardili,

2 Bände. Stuttgart 1826.

Ladenpreis Druckpapier 8 fl. 6 kr. Herabgesetzter Nettopreis 2 fl.
„ Schreibpapier 12 fl. — kr. „ „ 3 fl.

Diese Ausgabe ist nach dem Urtheil der competentesten Richter als eine wahre Bibliotheca Cornelliana zu betrachten, die Alles in sich vereinigt, was für das Verständniß des Historikers erforderlich ist, und das vorher in vielen, zum Theil schwer zugänglichen Schriften vertheilt war.

Auch von nachstehenden vorzüglichen Ausgaben griechischer Classiker besitze noch eine kleine Anzahl, die ebenfalls zu den beigefügten herabgesetzten Preis erlasse:

Athenaeus Deipnosophistarum Libri XV.; ex optim. codicib. nunc prim. collat; emend ac supplev. nov. lat. vers. et animadvers. cum Causaboni alior. tum suis illust., commodisq. indicib. instrux. J. Schweighäuser. 14 Vol. Argentorati 1801—7. Ladenpreis 100 fl. 48 kr. Herabgesetzter Nettopreis 32 fl. 24 kr.

Diodori Siculi Bibliotheca Historicae libri qui supers, e recens. P. Wessilingii, c. interpr. latina, atque annotat. variorum integris. indicib. locuplet., nova editio, cum comment. Heyne et c. argum. disputat. J. Eyring, 11 Vol. Biponti 1790—1806. Ladenpr. 49 fl. 30 kr. Herabgesetzter Nettopr. 21 fl. 36 kr.

Luciani opera quae extant omnia graece et latine, ad editionem T. Hemsterhusi et J. Reitzii accurate expressi, cum varietati lectionis et annotationibus, 10 Vol. Biponti 1788—93. Ladenpreis 43 fl. 12 kr. Herabgesetzter Nettopreis 18 fl.

Den gefälligen Bestellungen bitte den Betrag beizulegen.

M. L. St. Goar, Buchhändler und Antiquar,
Bornheimer Pforte, B. Nr. 2, dem Zeughaus gegenüber.

[1545] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß 1. der hiesigen Bürgerstochter Anna Barbara Ewald, 2. des hiesigen Bürgers und Schullehrers Johann David Ewald, 3. des hiesigen Bürgerssohnes Johann Georg Friedrich Ewald, 4. der hiesigen Bürgerstochter Elisabethe Ewald und 5. der hiesigen Bürgerstochter Anna Catharina Ewald, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 24. September 1840, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 19. August 1840.

Stadt-Amt.

[1544] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Dienstmagd Fanny Friedmann, aus Mitwitz, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 1. October 1840, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die sämmtlich auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 26. August 1840.

Stadt-Amt.

[1574] Joseph Valentin Brodbeck von Hardheim, welcher angeblich im Jahre 1825 mit mehreren jungen Leuten nach Südamerika ausgewandert seyn soll, und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, oder dessen etwaige Leibes-Erben werden zur Empfangnahme des obrigkeitlich verwalteten Vermögens desselben, im Betrag von 278 fl. 36 kr.

binnen Jahres-Frist

unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß derselbe ansonst für verschollen erklärt, und das Vermögen in fürsorglichen Besitz an die sich anmeldenden nächsten Anverwandten gegeben werden soll.

Walldürn den 10. Mai 1840.

Großherzl. Bad. Bezirks-Amt.

Fierer.

[1568] Johann Anton Nimis von Walldürn, welcher im Jahre 1829, zu welcher Zeit derselbe in Pest an dem dortigen General-Seminar Portier war, die letzte Nachricht von sich gegeben, oder dessen etwaige Leibes-Erben werden zur Empfangnahme des dahier obrigkeitlich verwalteten Vermögens desselben, im Betrag von 119 fl. 53½ kr.

binnen Jahres-Frist

unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß derselbe ansonst für verschollen erklärt, und das Vermögen in fürsorglichen Besitz an die sich anmeldenden nächsten Anverwandten gegeben werden soll.

Walldürn den 26. August 1840.

Großherzogl. Bad. Bezirks-Amt.

Fierer.

[1573] Die Inventarisation des Nachlasses des Pfarrers Johannes Schuck von Hanau hat eine bedeutende Ueberschuldung ergeben. Zur Abwendung des förmlichen Concurses wird Termin zum Versuche einer gütlichen Vereinigung der Gläubiger des ꝛc. Schuck unter sich, beziehungsweise der Benefizialerbin auf den 8. October d. J., Vorm. 9 Uhr,

hierher angesetzt, wozu dieselben, und zwar die bekannten Creditoren bei Meidung, daß sie der Mehrzahl der erschienenen beistimmend erachtet, die nicht bekannten, daß sie von der Masse ausgeschlossen werden, hierdurch vorgeladen werden.

Hanau den 28. August 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

[1526] Ueber den Nachlaß des verlebten Kaufmannes Heinrich Daniel Tauffaint, von Hanau, ist der förmliche Concurs erkannt und Termin zur Schuldenliquidation auf

Freitag den 25. September d. J. Vormittags 10 Uhr

angesetzt worden, in welchem die Gläubiger, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, ihre Forderungen, unter Vorlage der hierfür sprechenden Urkunden, bei Strafe der Ausschließung von der Masse, zu begründen haben.

Hanau am 18. August 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider

vt. Beschor.

[1006] Nachdem die präsumtiven Intestaterben der abwesenden Brüder Lieutenant Ernst Wilhelm und Kaufmann Christian Wilhelm Schmidt, Söhne des in Rotenburg verstorbenen Gegenschreibers Johann Conrad Schmidt, unter Nachweisung des über 70 Jahre reichenden Alters beider Abwesenden dahier den Antrag gestellt haben, die Letzteren nach vorgängiger öffentlicher Aufforderung für verschollen zu erklären, und deren hiesiges unter Curatel stehendes Vermögen ohne Caution ihnen zu überweisen; so werden die vorerwähnten abwesenden Brüder Lieutenant Ernst Wilhelm und Kaufmann Christian Wilhelm Schmidt aus Rotenburg oder deren etwa vorhandenen Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 29. September d. J.

bestimmten Termine entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Vertreter vor der unterzeichneten Behörde zu erscheinen und sich zu legitimiren, widrigenfalls, dem geschehenen Antrage gemäß, sie für verschollen erklärt werden sollen und wegen Verabfolgung ihres hiesigen Vermögens an die aufgetretenen präsumtiven Intestat-Erben das Erforderliche verfügt werden wird.

Cassel, den 29. Mai 1840.

Kurf. Hess. Obergericht, Civil-Senat.

Bode.

[1558] Edictalladung.

Nachdem unter Ermächtigung Landgräflicher Landes-Regierung über das Vermögen des hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Franz Schugt der Concurs erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Forderungen an denselben zu haben glauben, andurch vorgeladen, solche so gewisser im Termin

Dienstag den 13. October d. J., Vormittags um 9 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte, entweder in Person oder durch legale Anwaltschaft anzumelden und zu begründen, als sie ansonsten damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Der Präclusiv-Bescheid wird übrigens nur auf der Amtsstube eröffnet.

Homburg den 26. August 1840.

Landgräflich Hess. Justiz-Amt.

Dr. Haupt.

[1506] In Sache des Handelshauses Wedik und Wendel zu Amsterdam gegen das Handelshaus Michel Reinharth zu Hafenlehr, Holzlieferung betr., wurden die Erkenntnisse der I. u. II. Instanz durch jenes der III. bestätigt, wer nach Michel Reinharth den ihm aufgetragenen Haupteid zu leisten hätte. Er ist aber indessen gestorben, und von seinen Erben wird beantragt, daß nach cap. 13 §. 2 Nr. 7 der königl bayer. Gerichtsordnung der Tod statt des Eides, mithin dieser für geleistet gehalten werde. Da der Aufenthalt der Kläger unbekannt ist, so werden sie oder ihre Erben aufgefordert, sich bis zum 1. November dieses Jahres über den Antrag zu erklären, außerdem gilt er für zugestanden und der Eid für geleistet.

Rothenfels den 18. August 1840.

Fürstl. Löwenstein. Herrschaftsgericht.

Häcker,
Herrschaftsrichter.

Schubert, cand. jur.

[1583] Steckbrief.

Wilhelm Brickweg, auch Meyer genannt, aus Drohne im königl. preuß. Kreise Rahden, wegen Diebstähle und Prellereien zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, sollte nach deren Verbüßung an das königl. hanövr. Amt Diezholz abgeliefert werden, und wurde zu diesem Behufe am 23. l. M. dahier auf den Transport gesetzt, ist aber in der Nacht vom 26. auf den 27. l. M. aus dem Gefängnisse zu Olpe entsprungen.

Mit dem Bemerken, daß dieser Flüchtling im Herbste 1835 auf dem Markte zu St. Goarshausen, wo er Diebstähle versucht, und falsches Spiel getrieben, als ein höchst verschmitzter und gefährlicher Mensch arretirt worden ist, und unter Anfügung des Signalements, werden die betreffenden Polizei-Behörden ersucht, auf diesen Gauner invigiliren, ihn im Betretungsfalle arretiren, und wohlverwahrt an die königl. preuß. Bürgermeisterei Olpe abliefern zu lassen.

Diez den 30. August 1840.

Herzogl. Nass. Zuchthaus-Direction.

Victor.

Signalement.

Alter: 32 Jahre.
Größe: 5 Fuß 4 Zoll.
Statur: stark.
Haltung: schlecht.
Stimme: schwach.
Sprache: schwach, viel plattdeutscher Dialekt.
Gesicht: oval.
Gesichtsfarbe: blaß.
Haare: braun, gelockt.
Stirn: niedrig.
Augenbraunen: hellbraun.
Augen: blau.
Nase: klein.
Mund: gewöhnlich.
Zähne: defect.
Kinn: rund.
Bart: röthlich.

Besondere Kennzeichen.

Sommersprossen, eine kleine Narbe am linken Auge, am rechten Oberarm zwei, am linken drei Narben von geimpften Blattern, handbreit über dem linken Knie eine alte Narbe von einem Zoll Länge und ½ Zoll Breite. An beiden Kniescheiben und am linken Fuße mehrere Narben.

Kleidung auf dem Transporte.

Ein blautuchener Frackrock mit gelben Knöpfen, eine gelb gestreifte Sommerhose, eine Weste von schwarzem Damentuch, eine schwarze Halskravatte, eine blau tuchene Kappe mit Schirm, ein Paar Halbstiefel.

[1511] **Ladung.**

Das am 5. August 1840 zu Grävenwiesbach, hiesigen Amts, erfolgte Ableben des ledigen Johann Philipp Ohly von Hundstadt, sowie die Eröffnung des von demselben errichteten bei hiesigem Amte deponirten Testamentes betreffend.

Nachdem am 5. dieses Monats Johann Philipp Ohly zu Hundstadt, hiesigen Amts, mit hinterlassung eines bei unterzeichnetem Gerichte Hinterlegten Testamentes, ledigen Standes verstorben; ist zur Eröffnung dieses Testamentes Termin auf

Freitag den 6. November d. J.,
des Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, in welchem der von dessen Intestat-Erben nämlich:

1) Johannes Ohly, unbekannt wo, abwesend,
2) Maria Catharine, Ehefrau des Conrad Born zu Grävenwiesbach, (beides Geschwister des Verstorbenen) sowie
3) Conrad Ohly, zu Hundstadt,
4) Elisabethe, Ehefrau des Peter Pauly, zu Grävenwiesbach,
5) Catharine Ohly, zu Anspach in Dienst stehend,
6) Johannes, als Schneidergeselle zu Paris in Arbeit stehend, (von Nr. 3 bis 6 incl. Kinder des verstorbenen Bruders des Erblassers, Wilhelm Ohly),

unbekannt wo abwesende Brüder des Testators, Johannes Ohly, in Person oder genugsam Bevollmächtigter, um so gewisser dahier zu erscheinen hat, als ansonst das Testament, wenn es an einem sichtbaren Mangel nicht leidet, dennoch eröffnet und der darin ernannte Erbe in den Besitz der Erbschaft eingewiesen werden wird.

Usingen den 6. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

[1329] **Edictalladung.**

Die Wittwe des hiesigen Bürgers Philipp Mook, Margaretha, geborne Kib, ist am 23. vorigen Monats ohne Hinterlassung eines Testamentes zu Frankfurt gestorben.

Es werden daher ihre dahier unbekannten Intestat-Erben aufgefordert, sich binnen einer Frist von

drei Monaten

über Antretung der ihnen anerfallenen Erbschaft zu erklären, widrigens anderweit nach den gesetzlichen Bestimmungen über den Nachlaß verfügt wird.

Höchst den 22. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

[1561] **Decret.**

Das Schuldenwesen der Philipp Hans, Schleidts, Eheleute aus Irmtraud betr.:

Nachdem über das Vermögen des Philipp Hans Schleidt und dessen Ehefrau aus Irmtraud, der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Vermögensmasse begründen zu können glauben, vorgeladen, solche in dem auf

Mittwoch den 7. October d. J.,
Morgens 8 Uhr

dahier anberaumten Termine, unter dem Präjudize, des ansonst von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anzumelden.

Rennerod den 24. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Reichenau.

[1567] **Aufforderung von Abwesenden.**

Auf Ermächtigung herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg, vom 17. dieses Monats ad Num. 5201, werden die seit längerer Zeit abwesenden Brüder Heinrich Wilhelm Patteroth, geb. den 20. December 1778, und Heinrich Christian Patteroth, geb. den 23. März 1786, von Hachenburg oder deren Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

drei Monaten

ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, so wie auch später anerfallende Erbschaften der darum nachsuchenden Schwester, nach der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst gegen Caution, demnächst aber eigenthümlich überlassen werden.

Hachenburg den 26. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

[1357] **Edictalladung.**

Da das Urtheil hiesigen Amts vom 1. Juni a. c., wodurch über das Vermögen des Moses Liesmann von Westerburg der Concurs erkannt worden, nunmehr rechtskräftig geworden ist, so wird zur Geltendmachung dinglicher und persönlicher Ansprüche an die Masse Termin auf

Montag den 14. September a. c.
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse hiermit anberaumt.

Rennerod, den 1. August 1840.

Herzogl. Nass. Gr. L. Wes. Amt.
Wolf.

[1505] **Decret**

in Sachen des Wilhelm Kamp von Techein, Klägers, gegen Johann Hof von Ransbach, Beklagten, wegen Forderung.

Dem unbekannt wo abwesenden Beklagten wird hierdurch eröffnet, daß in seinem rubricirten Rechtsstreite der Actenschluß erkannt worden ist, und daß bis zum 24. September l. J. das Urtheil erlassen werden soll.

Dieses Urtheil sowohl, als auch sämmtliche weitere Decrete werden nur durch Anschlagen an die Gerichtsthür bekannt gemacht werden.

Selters, den 29. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wied. Amt.
Heb.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2. Sept. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	105⅝
	ditto ditto	4	100	—
	ditto ditto	3	79⅛	
	Bank-Actien o. Div.		—	2062
Oestreich	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		122½	—
	Partial-Loose ditto	4	159	
	fl. 500 „ ditto			138⅞
	Rothsch. Obligationen	5	99⅛	—
	ditto ditto	4½	101⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	76
Baiern	Obligationen	4	—	100⅜
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Bankobligat. à fl. 250		—	316
Baden	fl. 50 Loos b. Goll u. S		110	—
	Obligationen	3½	97⅛	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	59⅞
	35 ditto		—	23⅝
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	50⅝
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	5⅛
	fl. 200 Loos.-Loose Rth.	..	—	70⅝
Polen	ditto à fl. 500		—	75

Wechsel-Cours.

Den 2. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	106⅝	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146⅛	
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅝	
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	146⅞	—
ditto	2 M.	145⅝	—
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77⅝	
Wien 20 kr	k. S.	99⅝	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 2. Sept.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	3	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	31	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Loth	20	32
20 Francsstücke	9	26	do. 15—14 Loth	20	29
Gold al Marco We.	314	—	do. 6 Stück	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 28 Aug.	
5 pCt. Metalliques	107
4 — neue	99⅜
3 — Metalliques	80⅛
Actien	1693
250 fl. L. v. 1839	124⅛
fl. 500 Loose	139⅛

London, 28. Aug.	
5 pCt. Stocks	90
3½ Holländische	52
5 — Russ. Obl.	115
5 — Portugies.	22⅝
5 — Ardoins	25⅛

Amsterdam, 29 Aug.	
2½ pCt. Integrale	51⅝
Kanalbillet	22⅝
Rentenen	—
5 — Russ. Inscr.	69⅛
5 — Oper. Act.	22⅝

Paris, 29 Aug.		
5 pCt. Rente	113	70
— ditto	80	40
3 — Activschuld	25⅝	
Passivschuld	—	
5 — Neapol.	100	50

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 244.) 3. September 1840.

Deutschland.

Wien, 29. Aug. (N. Corr.) Der Triester Handelsstand hat eine Beschwerde eingereicht, daß nemlich die Beamten der Pforte bei österreichischen Schiffen, welche, aus den Häfen des schwarzen Meeres kommend, die Dardanellen passiren, an Bord selbst die Sanitäts- und andere Papiere durchsuchen, wodurch dieselben gerade der Gefahr ausgesetzt sind, die Pest zu bekommen. Dieses Verfahren ist dem Quarantainereglement zuwider, welches im Mai v. J. unter Beihülfe einiger europäischer Repräsentanten entworfen, und auch von ihnen unterzeichnet worden ist. Darnach sollen die Schiffspapiere an einer Stange den türkischen Beamten zu Vidirung überreicht, und eben auf diese Weise, geräuchert, wieder zurückgegeben werden. — Der österreichische Generalconsul von Kotzebue ließ ein Memoire an die Regierung gelangen, wie nach seinen vieljährigen Erfahrungen, das Pestübel zu behandeln sey, und ihm völlig gesteuert werden könne. — Eine für die Industrie wichtige Erfindung, nemlich bei Dampfmaschinen das Springen der Kessel ganz unmöglich zu machen, wurde durch einen Lyoner Kaufmann unserer Regierung übermacht, und zwar in völlig uneigennütziger Absicht, indem er keinerlei Belohnung für seine menschenfreundliche Absicht anspricht. Die Regierungen von Frankreich und Belgien haben bereits Commissionen zur Prüfung dieser Erfindung niedergesetzt, und zu demselben Zwecke ist auf Antrag des Fürsten Metternich die Sache an das polytechnische Institut hier überwiesen worden. — In Bezug auf die im Werke stehenden Grenzberichtigungen, namentlich mit Bayern und Ungarn, schreiten die Arbeiten rasch und lebhaft vor. — Aus der Lombardey hören wir wiederholt von frechen Räuberanfällen, wiewohl die Gensd'armerie dort mit Erfolg verwendet wird, und die Gerechtigkeit es an Strenge nicht fehlen läßt. Neulich fielen zehn Räuber eine Villa zunächst Mailand an, wobei sich die Bewohner zur Wehre setzten, und ein Bedienter schwer verwundet wurde. Durch herbeigeeilte Hülfe gelang es, die Verbrecher zu zersprengen.

Coblenz, 2. Sept. Se. Excellenz der General von Borstell ist heute Morgen von hier über Wiesbaden nach Berlin abgereist.

Köln, 2 Sept. Man liest in der Kölnischen Zeitung: Aus authentischer Quelle wird der Redaction dieses Blattes Folgendes zur Veröffentlichung mitgetheilt: „Köln, 31. Aug. Mit Bezugnahme auf den im Frankfurter Journal vom 28 d. M. Nr. 241 enthaltenen Correspondenzartikel aus ++ Köln vom 25. Aug. wird in Verfolg und zur Ergänzung der in Nr. 235 dieser Zeitung aufgenommenen Erklärung nachträglich hinzugefügt, daß über die Rückkehr des Hrn. Erzbischofs oder überhaupt bezüglich des Prälaten vom hiesigen Domcapitel gar keine Conferenz gepflogen worden ist, und wenn, wie jener Artikel besagt, sehr achtbare Geistliche dem Correspondenten das Gegentheil versichert haben, so haben diese etwas bezeugen und wissen wollen, was gar nicht existirt hat."

Hannover, 31. Aug. Se. Maj. der König sind gestern von Celle hier wieder eingetroffen.

Mannheim, 2. Sept. Der „Deutsche Postillon" erscheint gegenwärtig unter der verantwortlichen Redaction des D. G. Adv. K. Th. Müller.

Schweiz.

Neuenburg. Der „Const. Neuch." berichtet von einigen Unruhen, die in Veranlassung des Schützenfestes der „Société des armes réunies" statt hatten und die in andern Blättern bereits entstellt und übertrieben worden sind. Dieselben hatten zur Folge, daß die Gesellschaft sofort aufgelöst und fünf Ausländer, die bei den Unruhen mitbetheiligt waren, sogleich zum Lande herausgeschafft wurden. Morgen das Nähere.

Schweden.

Stockholm, 25. Aug. Graf Posse, der seine Entlassung von der Justizministerstelle sowohl nachgesucht, als erlangt, dennoch aber (nach dem königlichen Wunsch) diese Stelle noch eine Zeitlang bekleidet hat, übergab solche nun kürzlich, wie man vernimmt, dem consultativen Staatsrath Hrn. Törnebladh und gedenkt in Kurzem von hier abzureisen. Seine Wohnung soll er an den k. k. österreichischen Gesandten, Grafen Woyna, vermiethet haben. — Der Präsident, Frhr. Ehrenborgh, soll die ihm angetragene Justizministerstelle beharrlich ablehnen, und sie soll jetzt dem Lagman Tallerholm zugedacht seyn, der früher eine consultative Stelle im Staatsrathe verbeten hatte.

Der geheime Ausschuß ist wieder versammelt gewesen, um die königlichen Mittheilungen zu überlesen. Da inzwischen von den 12 Mitgliedern desselben die HH. Tersmeden, Wärn, Oedmann, Heurlin und Petré verreiset sind, so scheint zu erhellen, daß der Gegenstand jener Mittheilungen nicht von überaus großer Wichtigkeit für die Nation sey.

Niederlande.

Haag, 29. Aug. In der heutigen Abendsitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten sprachen die Hrn. Sloet tot Oldhuis, Asch van Wyck und Druyvesteyn für den Vorschlag, daß die Limburger noch auf keine grundgesetzliche Weise an den Arbeiten der Kammer Theil nehmen könnten. — Hr. Sloet war für sich selbst nicht für die Trennung Hollands, glaubte aber, daß seine Beschwerden dagegen vor dem allgemeinen Interesse weichen müßten. Die beiden andern Redner drückten sich auf eine ähnliche Weise aus. — Hr. de Vries wollte nähere Aufklärungen abwarten. — Die HH. Romme und van Dam erklärten sich gegen die vorliegenden und andere Vorschläge. Sie halten eine vollständigere und allgemeine durch das Volk gewünschte Revision für nothwendig. Sie erklärten sich für die Auflösbarkeit der Kammer und directe Wahlen. — Hr. van Dam sagte, daß die Nation ihre Hoffnung, ihre Erwartung auf die gegenwärtige Versammlung gebaut habe. Er fürchtet, daß diese Hoffnung und diese Erwartung nicht erfüllt werden dürften, indem er sich durch verschiedene Mitglieder, die gewöhnlich einem Gesichtspunkte mit ihm folgten, theils verlassen sehe, theils dieselben nicht mehr begreife. Er glaubt, aus voller Ueberzeugung, wegen der Unvollständigkeit der Modificationen,

sämmtlichen vorliegenden Entwürfen seine Stimme verweigern zu müssen. — Hr. Asch van Wyck suchte zu beweisen, daß man sich jetzt mit keiner gänzlichen Revision beschäftigen könne. Es steht, sagte er, nirgends geschrieben, daß diese Revision die erste und letzte seyn soll. Ich hoffe vielmehr, daß die Revision nach der Stufe der Aufklärung und Civilisation des Volks vor und nach fortschreiten werde. Diese Zeit erleben wir jetzt noch nicht. Er sagte, in Betreff Limburgs verlange man das Unmögliche. Früher habe er die Trennung von Holland verworfen; jetzt werde er wegen des Dranges der Umstände derselben seine Zustimmung geben. Er hält es für Pflicht, seine besondern Meinungen auf den Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen. — Hr. Bries erklärte sich gegen die Trennung Hollands, gegen welche, seiner Meinung nach, die große Mehrheit der Stände von Holland gestimmt sey; dieß gehe daraus hervor, daß die meisten außerordentlichen Mitglieder sich gegen den Vorschlag erklären. Er stellte weitläufig die Vortheile einer Aufrechthaltung der Provinz Holland in ihrem jetzigen Zustande, und die Nachtheile einer Zerstückelung derselben dar. Am Schlusse behielt er sich jedoch seine Stimme bis zum Ende der Discussion vor. — Hr. Druyvesteyn erklärte, daß er, wie sehr er früher gegen die Trennung Hollands gestimmt habe, jetzt der Meinung sey, daß die Umstände sich geändert haben und das Schöne der Vereinigung vernichtet sey. Er glaubt, daß das Grundgesetz nicht so schlecht, sondern im Gegentheil gut sey. — Die Fortsetzung der Berathungen wurden auf den 31. August festgestellt.

— Ueber die kürzlich zu Maestricht stattgehabten Unordnungen theilt der „Courrier de la Meuse" folgende Details mit: Die Unordnungen sind bei Gelegenheit der Inauguration der neuen Synagoge vorgefallen. Die Juden hatten ihre alte Synagoge verlassen und begaben sich in einem Zuge nach der neuen. Der Zufluß des Volks war so groß auf ihrem Wege, daß sie ohne die bewaffnete Macht zu Fuß und zu Pferde, die sie begleitete, Mühe gehabt haben würden, bis zur neuen Synagoge zu gelangen. Plötzlich erfüllte das Geschrei von tausenden Zuschauern die Lüfte; die Lage des Zuges wurde kritisch; man schritt zu Thätlichkeiten gegen die Juden; die Marechaussee schritt glücklicherweise ein und verhinderte große Unglücke; einige Verhaftungen hatten statt. Zwei Umstände hatten dazu beigetragen, das Volk gegen die Juden zu erbittern: vor Allem der durch den Bürgermeister gegebene Befehl, während des Zuges das Glockenspiel in Bewegung setzen zu lassen, und zweitens das Benehmen des Generals Van der Capellen, der, nachdem er den Katholiken bei ihrer Prozession am 15. August die Militärmusik der 13. Division, ungeachtet der ausdrücklichen Erlaubniß des Königs verweigert hatte, dieselbe bei dieser Gelegenheit den Juden bewilligte. Dieser Oberofficier wird ohne Zweifel aufgefordert werden, sich in Zukunft toleranter zu zeigen.

Amsterdam, 31. Aug. Das „Handelsblad" versichert, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß Frankreich im Falle eines Krieges unsre Neutralität respectiren würde, wenn wir uns aller Beweise von Feindseligkeiten gegen Frankreich enthalten würden, worunter auch die Rüstung von unserer Seite gehören soll. Dasselbe soll auch Belgien angezeigt worden seyn.

— Die Geschäfte auf heutiger Börse waren nicht von Bedeutung; aber die Preise etwas fester. 2½pCt. Integr. 51¼. — 5pCt. Holl. 99¼. — Kansb. 22¼. — 4½pCt. Synd. 90¼. — 3½pCt. 75. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 22¼. — Pass. 6¼. — 5pCt. Metall. 104¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 70¼.

Belgien.

Brüssel, 30. Aug. (Emancipat.) Man versichert, der König werde am 3. oder 4. Sept. seine Reise nach Wiesbaden antreten, und der Aufenthalt Sr. Maj. in Deutschland werde mehrere Wochen dauern. Ein Theil der königl. Equipagen wird heute dorthin abgehen. Die Königin wird, wie man versichert, den König in die Bäder von Wiesbaden begleiten.

— Im „Observateur" liest man: „Das Gerücht geht, in dem letzten unter dem Vorsitz des Königs gehaltenen Ministerrath sey die Rede von einer außerordentlichen Zusammenberufung der Kammern gewesen, die über die Frage: ob es unter den gegenwärtigen Umständen statthaft sey, die Armee zu verstärken, zu Rath gezogen werden sollten. Wir verbürgen die Richtigkeit dieser Nachricht nicht."

Lüttich, 31. Aug. (J. d. L.) Wir vernehmen, daß die Unterhandlungen zwischen der belgischen Regierung und einer amerikanischen Compagnie für die Einführung einer Dampfschiffslinie zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten beendiget sind. Der Vertrag ist am 29. d. unterzeichnet worden. Man erwartet nur die Einzahlung der Cautionsgelder, um Hand ans Werk zu legen. Wenigstens werden 10 Abfahrten jährlich von Antwerpen nach New-York und eben so viele von New-York nach Antwerpen stattfinden. Die Preise für Passagiere und für Waarentransport sind zu den gemäßigsten Taxen festgestellt und niedriger, als jene der brittischen Paketboote. Man ist übereingekommen, daß bei Abfahrt im Falle eines zu großen Ueberflusses an Waaren den belgischen Erzeugnissen vor den fremden der Vorzug gegeben werden soll. Obgleich der Contrahent ein Amerikaner ist, so soll dessenungeachtet den Capitalisten die Hälfte der Actien zur Verfügung gestellt werden, und von den 4 Administratoren werden wenigstens zwei Belgier seyn. Der Sitz der Gesellschaft wird in Belgien seyn. Eines der Schiffe wird wahrscheinlich in Belgien gebaut werden. Kurz, alle Bestimmungen, die geeignet sind, die belgischen Interessen zu sichern, sind festgestellt und bewilliget worden. Der contrahirende Handelsmann, Hr. Colden, ist am 29. auf der Eisenbahn nach Ostende abgegangen. Er wird gegen den 15. November wieder in New-York eintreffen.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Der österreichische Hofrath Baron August Keller ist vor einigen Tagen mit Depeschen von Königswarth über Paris nach London gereist.

— Die Oppositionsjournale fassen den Beschluß des Ministeriums, die Antwort auf das Memorandum vom 15. Juli nicht mitzutheilen (s. neueste Nachrichten), von der Seite auf, daß es nichts zu widersprechen gebe. Die ministeriellen Journale verhalten sich ruhig.

— Es heißt, Prinz Louis Napoleon habe sich geweigert, Hrn. Berryer als Vertheidiger anzunehmen.

— La Presse erklärt die Erzählung des Univers über eine Unterredung des Königs mit mehreren Gesandten großer Mächte (auf die wir in den neuesten Nachrichten der gestrigen O. P. A. Z. hinwiesen) für eine großartige Fabel, die zum Gebrauch der ministeriellen Journale fabricirt worden sey. Es werden in diesen Vorfall Personen verflochten, die gar nicht in Paris anwesend sind.

— Ein ministerielles Journal meldet diesen Morgen, daß die afrikanische Herbstexpedition zeitig stattfinden werde. Gewöhnlich beginnen die Operationen im October, allein diese Zeit wird vorgeschoben werden, wenn die Witterung kein Hinderniß mehr in den Weg legt. Man will — heißt es — jetzt mit dem Emir und allen andern Häuptlingen zu Ende kommen.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Heute Nachmittags hat die feierliche Uebergabe des Bürgerrechts der Londoner City an den Prinzen Albert stattgefunden. Eine ungeheure Menschenmenge füllte die Zugänge von Guildhall. Die Mitglieder des Stadtrathes, mit ihrem großen Costume und allen ihren Insignien angethan, nahmen die Sitze auf der für die Aldermen errichteten Estrade ein. Der Beschluß der City, welcher dem Prinzen das Bürgerrecht verleiht, war auf eine Tafel mit reichem goldenen Rahmen geschrieben, und auf der Estrade ausgestellt. Um 5 Uhr verkündigte das Schmettern der Trompeten die Ankunft des Prinzen, der mit größtem Enthusiasmus empfangen wurde. Der Lord-Mayor und die Aldermen schritten ihm bis zum äußersten Thore der City entgegen. Der Prinz trug die Uniform eines Feldmarschalls und den Hosenbandorden. Jedermann stand auf, und lebhafter Beifallruf erscholl. Nachdem der Zug die bedeutendsten Säle des Gebäudes durchschritten hatte, wurde der Beschluß des Cityraths dem Prinzen vorgelesen, und derselbe leistete den üblichen Eid, küßte das ihm dargereichte Buch, und schrieb seinen Namen in die Liste der freien Männer (freemen) der City ein. Sir R. Shaw hielt hierauf eine angemessene Rede, und der Kämmerer überreichte dem Prinzen das in einer goldenen Capsel eingeschlossene Diplom. Derselbe dankte der City für die ihm angethane Ehre, und bestieg alsdann auf die Einladung des Lord-Mayors den Galawagen der City, um in Mansion-House zu Ehren des Tages einem prächtigen Festmahle beizuwohnen.

Liverpool, 29. Aug. Gestern Abend hat ein großer Meeting im Theater der Königin stattgefunden, zu dem Ende, um eine Association behufs der Aufhebung der legislativen Union zwischen Irland und Großbritannien herbeizuführen. Man hatte O'Connell angekündigt, demnach hielt die Menge zeitig die Thüren des Theaters belagert. Alle Plätze wurden im Augenblick besetzt. Unter den Zuschauern bemerkte man keinen Reformer von Bedeutung. Hr. Sherlok wurde auf den Präsidentensitz berufen. Mehrere Beschlüsse wurden vorgeschlagen, um die Gerechtigkeit der Aufhebung der Union nachzuweisen. O'Connell drückte sich in folgender Weise aus: „Der Zweck, den ich mir zu erreichen vornehme, hat nichts Illegales; ich verlange nur die Aufhebung einer Parlamentsbill, die vor 40 Jahren angenommen wurde und gegen die ich beständig protestirt habe. Ich untersuche nicht, welches die Wirkungen der Aufhebung der Union seyn werden. Ich beschränke mich auf die Behauptung, daß ich ein Recht habe, sie zu verlangen. Die Tories glauben an den Verrath. Ich könnte mich einer Antwort entheben, aber da es rechtschaffene Leute in England gibt, die in meiner Absicht irre werden könnten, so bin ich ihnen einige Erklärungen schuldig. Ich will ihnen also sagen, daß die Aufhebung der Union keine Trennung bedeutet. Im Gegentheil, ich bin überzeugt, daß die Aufhebung die Einheit befestigen würde. Ich vertreibe die Union nicht mit Gewalt, ich zerreiße nur ein Stück Pergament und zerstreue die Asche davon in den Wind. Vor 8 Jahren unternahm ich es, eine Association behufs einer Aufhebung der Union zu bilden. Zu dieser Zeit sagten mir rechtschaffene Engländer: Wartet. Man berath in diesem Augenblick die Reformbill, wir werden bald ein reformirtes Parlament haben. Der König ist alt, er wird zum Nachfolger ein schönes Mädchen haben, sehr gut erzogen und von heiliger Gerechtigkeitsliebe durchdrungen, und das Parlament wird gezwungen seyn, euer Recht anzuerkennen. Ein Theil der Weissagung ist in Erfüllung gegangen. Gott segne die Königin, sie lebe lange, der Prinz Albert liebt sie zärtlich, möge sie mehr Kinder erhalten, als meine Großmutter, die deren 22 gehabt hat. (Man lacht.) Im Uebrigen hat man uns betrogen. Ich erkläre, daß meine Absicht keine Trennung beider Länder ist." Der Beschluß O'Connell's wurde mit Stimmeneinheit angenommen.

Aegypten.

(Köln. Ztg.) Die „France" veröffentlicht nachstehendes, aus dem Lazaretto von Smyrna unterm 8. Aug. datirte Schreiben des Vicomte Onffroy, welcher bei dem jüngsten Aufstande der Syrier den Oberbefehl führte:

„Seit meinem Letzten, worin ich Ihnen schrieb, daß ich zum Obergeneral der syrischen Insurgenten ernannt worden sey, war ich in beständigem Kampfe gegen die Aegypter, und wir würden jetzt Sieger seyn, wenn nicht Verrath unsere Erfolge gehemmt hätte. Wir wurden von den Druſen verrathen, welche die Bergdistricte treulos den Truppen Soliman Pascha's übergaben und sich an deren Spitze stellten, obgleich die Aegypter uns bereits an Zahl ungeheuer überlegen waren. Als ich nach unserm Mißlingen mich einschiffte, hatten bloß die Maroniten von Kesrouan die Waffen niedergelegt. Sie sind die am wenigsten muthigen Gebirgsbewohner, aber durch ihre große Anzahl sehr einflußreich, und ich zweifle darum nicht, daß der Rest der Bevölkerung ihrem Beispiele folgen wird. Die Provinz Tripoli aber, woher ich komme, wird sich halten und tüchtigen Widerstand leisten. Ich verließ Tripoli, um mir die nöthigen Hülfequellen zur Fortsetzung des Feldzugs zu verschaffen, den ich sowohl für mich als meine Begleitung auf eigene Kosten geführt hatte. Ich kann übrigens durch Zeugen beweisen, daß ich nicht in persönlichem Interesse handelte, sondern bloß die Sache eines unterdrückten Volkes vertreten wollte. Als ich im Lager vor Beyrut eintraf, wurde es eben abgebrochen. Die Druſen hatten sich von den Maroniten getrennt, und ein anderes Lager errichtet. Ich blieb bei den letzteren, die nicht 300 Mann zählten. Wir erfuhren, daß uns der Angriff von 10—12,000 Aegyptern bevorstehe; 5000 davon hatten sich bereits eine halbe Stunde von uns aufgestellt, und wir waren bloß durch den Fluß Beyrut getrennt. Die Bergbewohner aber zählen die Streitkräfte der Aegypter nicht, und letztere würden keinen Angriff gewagt haben, wären nicht einige Bataillone Albanesen unter ihnen gewesen, die sich auf den Gebirgskrieg verstehen. Tägliche Kämpfe fanden jetzt sechs Wochen lang zwischen uns statt; die Aegypter, obwohl 40 Mal so stark, wurden stets geschlagen, und zeigten überhaupt die ärgste Feigheit. Einmal versuchten 600 Aegypter unter dem Schutz mehrerer Kriegsschiffe eine Landung; 5 Bergbewohner, die im Hinterhalte lagen, jagten sie beim dritten Schusse in die Flucht. Da wir dem überlegenen Feinde den Uebergang über den flachen Beyrut auf die Dauer nicht wehren konnten, so blieb uns bloß ein Rückzug nach den Bergen oder ein Angriff übrig. Wir wählten den letzteren und durchbrachen die Linien der Albaneser; diese zogen sich auf die Aegypter zurück, und ein vierstündiger Kampf erfolgte. Da aber 6000 Feinde unter Soliman und Abbas Pascha Beyrut verließen, um uns den Rückzug abzuschneiden, so zogen wir noch zur rechten Zeit über den Fluß nach den Gebirgen, wobei uns der Feind, weil unsere Munition erschöpft war, eine Stunde weit verfolgen konnte. Unterwegs brannte er die Häuser und Dörfer nieder, ermordete Weiber, Kinder und Priester ohne Unterschied und verübte die schrecklichsten Gräuel. Erst die Nacht machte diesen Schändlichkeiten ein Ende, und die Aegypter kehrten nach Beyrut zurück, indem sie vollends Alles niederbrannten, was früher noch verschont geblieben war. Am folgenden Tage standen die Druſen schon an der Spitze der Aegypter; sie hatten ihr Land hingeopfert, das, außer durch Verrath, uneinnehmbar war. Seit Jahrhunderten hat dieß Land unter Frankreich's Schutze gestanden, und die dreifarbige Fahne wehte jetzt auf allen Klöstern. Dieß hatte der französische Consul selbst im Falle eines feindlichen Einfalls angerathen, da man die Drohungen Soliman Pascha's kannte; aber die dreifarbige Fahne wurde nicht geachtet, und Kirchen und Klöster von den Aegyptern geplündert. Dieß ist die Weise, wie diese angeblichen Verbündeten der Franzosen Verträge und Eigenthum anerkennen und achten. Mehrere Soldaten der Besatzung von Beyrut feuerten 25 Schüsse ganz besonders auf die Franzosen ab, und sogar auf unsern Consul, ohne auf Vorstellungen irgend zu hören. In Aegypten ist schlechte Behandlung der Europäer an der Tagesordnung, und dieß wird auch ferner der Fall seyn, so lange Mehemed und Ibrahim nicht durch offene Gewalt gezüchtiget werden. Beide halten die ihnen seither bewiesene Nachsicht für Furcht. Erst kürzlich äußerte Soliman Pascha dem Consul, daß er mit seiner Armee allen Franzosen, Russen und Engländern, die man nur gegen ihn ins Feld stellen könne, Trotz bieten wolle, weil seine Truppen jenen weit überlegen seyen. Welche Verhöhnung! Ich habe nur noch einige Tage Quarantäne, und werde dann sogleich nach Constantinopel abreisen, um zu Syriens Gunsten wirksam zu seyn.

Benachrichtigungen.

[1597]

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Neunte Actien-Einzahlung von zehn Procent.

Die Herren Actionaire der Rheinischen Eisenbahn werden, mit Bezug auf die §§. 14. 15. und 16. der Statuten, hiermit aufgefordert, die neunte Einzahlung von 10 Procent oder 25 Rthlrn. pr. Actie bis

zum zweiten November d. J.

bei uns selbst oder bei den Herren

J. D. Herstatt
Sal. Oppenheim jun. et Co.
Abr. Schaaffhausen } in Köln,
J. H. Stein
Oeder et Co.
R. Wergifosse } in Aachen,
Mendelssohn et Co. in Berlin

zu leisten und die Quittungsscheine über die geleistete achte Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Actienscheine über 90 Procent oder 225 Rthlr. pr. Actie lauten und nur gegen Aushändigung der am 1. August c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die vorgenannten Bankhäuser werden, wie bisher, über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Häusern umzutauschen sind.

Köln, den 31. August 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Hirte, Spec.-Dir.-Subst.

[1534] Unsern geehrten Geschäftsfreunden und dem resp. Publicum widmen wir die ergebene Anzeige, daß wir mit Genehmigung Eines Königl. Hochlöbl. General-Postamts eine **Eilfuhre zwischen Berlin und Königsberg** in Preußen mit unterlegten Pferden errichten und im nächsten Monat solche ins Leben treten lassen werden. Die Bedingungen, welche wir stellen und s. Z. zur öffentlichen Kenntniß bringen werden, sollen vortheilhafter als die bisher öffentlich bekannt gemachten seyn.

Berlin, im August 1840.

J. G. Henze.
Moreau Vallette.
B. Seyler & Comp.

[1537] **Die Stearin-Kerzen** in bekannter Schönheit und Leuchtkraft bringe bei herannahender Saison wieder in empfehlende Erinnerung. Preis pr. Pfund-Paquet à 4, 5 und 6 Stück zu 48 kr., und bei Abnahme von größeren Quantitäten à fl. 85 für 112 Paquete.

J. D. Hölken.
in Frankfurt a. M., D. 204, Graben.

[1591] **Neue Großherzogl. Badische Lotterie-Anlehens-** fl. **50-Loose** sind nebst Planen coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

---

98. Frankfurter Stadt-Lotterie.

[1503]

Ziehungen der beiden Hauptklassen:
5. Klasse am 9. Sept. 1840.
6. Klasse vom 3.—26. Oct. 1840.

Gewinne: fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, **6000**, 4mal **5000**, **4000**, 7mal **2000**, 79mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr. und 1/16 à fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.,
Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI (21).

[1590] **Freiwilliger Verkauf.**

Am Montag den 14. und Dienstag den 15. September, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher im neuen Klüppel bei Herrn Giesen zu Aachen mehrere **Hundert Stücke Tuch, Royals, Zephirs, Casimirs u. Buckskins**, von einem aufgelösten Fabrikgeschäfte herrührend, öffentlich den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Aachen, den 31. August 1840.

F. G. Heumann.

[1584] **Ankündigung.**

Von Seite der hiesigen k. k. Oesterreichischen Militair-Verpflegs-Verwaltung werden Donnerstag den 24. September 1840 früh um 9 Uhr, in der k. k. Verpflege-Magazinskanzlei am Baalplatze im ehemaligen Agnesenkloster Gebäude F. 331 nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. Oesterreichischen Garnison bis Ende October 1841, und zwar:

20,389	Niederöster.	Metzen Korn,
8,819	"	Metzen Hafer,
5,655	"	Zentner Heu,
2,083	"	Zentn. Streu-Stroh,
2,212	"	Zentn. Betten-Stroh,
7,279	"	Metzen Buchen-Holzkohlen,
2,082	"	Pfd. Unschlittkerzen,
2,593	"	Maß ungeläutertes Brennöl,
38	"	Pf. ord. Lampendochte

126 Stück gestrickte Lampendochte,

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der Höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die dießfälligen Offerten versiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis Montag den 21. September bis 6 Uhr Abends in die oberwähnte k. k. Verpflegskanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerten nach Verlauf des bestimmten Termines werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 29. August 1840.

Von der k. k. Oester. Militair-Verpflegs-Verwaltung.

[1512] Der Messerschmied **Maximilian Warmbold** zu Hanau hat die Ueberschuldung seines Vermögens angezeigt und dasselbe seinen Gläubigern abzutreten erklärt. Zur Abwendung des Concurses wird Termin zum Güteversuch auf

den 18. September d. J.
Vormitt. 10 Uhr.

angesetzt, in welchem die Gläubiger des ꝛc. Warmbold ihre Forderungen bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu begründen haben, beziehungsweise die bekannten Gläubiger, welche nicht erscheinen, der Mehrzahl der erschienenen beitretend erachtet werden sollen.

Hanau, den 18. August 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Offerrieth.

Nro 245. — Freitag — 4. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 17. Aug. (A. Z.) Hr. v. Pontois hat endlich neue Instructionen aus Paris erhalten. Wahrscheinlich in Folge derselben glaubte er eine Note an die Pforte richten zu müssen, worin letzterer Vorwürfe gemacht werden, mit gänzlicher Vernachlässigung Frankreichs einen Vertrag mit den andern Großmächten eingegangen zu seyn, der die künftige Gestaltung des Orients definitiv zu bestimmen scheine. Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bei einer so wichtigen Frage übergangen habe; es wolle indessen auch bei dieser Gelegenheit seine Mäßigung nicht verlaugnen und einer allfälligen Blokade Aegyptens und Syriens keine Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt seyn, die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben, sobald die Ereignisse so weit gediehen sollten, daß eine russische Flotte in den Bospor einlaufen, eine russische Armee zur Vertheidigung der osmanischen Hauptstadt verwendet werden würde. Ist diese Note ein Ausfluß der von Hrn. von Pontois aus Paris erhaltenen Instructionen, woran kaum zu zweifeln, und hat das Cabinet der Tuilerien dießmal den festen Vorsatz, sich in der Folge nicht wieder ein Dementi zu geben, so kann man aus den Worten, deren sich Hr. v. Pontois bedient, auf das künftige Benehmen Frankreichs schließen. Jeder Commentar darüber wäre überflüssig. Das Einzige will ich bemerken, daß wenn Frankreich die für gewisse Fälle unumgängliche Vollziehung des von Rußland versprochenen Beistands verhindern will, es sich offenbar nicht an den rechten Mann gewendet hat, denn als dieser erscheint allein Mehemed Ali. Von seinem Benehmen wird es abhängen, ob der casus foederis für Rußland eintritt. Sollte sich der Vicekönig einfallen lassen, gegen die Hauptstadt zu ziehen, so wäre es lächerlich, an die vier Mächte solche Zumuthungen, wie sie wirklich in der Note gemacht werden, zu wagen; sollte er aber einen Einfall in Diarbekir unternehmen, so ist mir nicht bekannt, was von den hohen Vertragsmächten für Maßregeln verabredet worden sind, um den Vicekönig in einem solchen Beginnen zu hemmen. (Dieser Fall ist der wahrscheinlichere, viel wahrscheinlicher wenigstens, als daß Ibrahim in Kleinasien vorrücke). Immer ist es aber in Frankreichs Hand gegeben, die Emergenz einer russischen Hülfsleistung hintanzuhalten, da es in Alexandrien den größten Einfluß übt und sich jeden Augenblick, sollten die aufrichtigen Absichten des franz. Cabinets in Aegypten mißkannt werden, mit den übrigen Mächten vereinigen kann, um eine vorrückende Bewegung der ägyptischen Armee des Taurus zu verhindern. Hr. v. Pontois würde sich gewaltig irren, wenn er außer dieser noch andere Möglichkeiten, die russische Hülfsleistung zu vereiteln, annehmen sollte. Dieß schien der französische Repräsentant wohl zu fühlen, denn aus dem kunstreichen Aufsatz, den die hohe Pforte so eben von ihm erhält, aus dem im Contert der Note beobachteten Ton, scheint sowohl der Padischah, als Reschid Pascha die Hoffnung schöpfen zu dürfen, daß der Beitritt Frankreichs zu den Londoner Beschlüssen keine unübersteiglichen Hindernisse zu überwinden hätte. Es ist inzwischen nicht zu übersehen, daß die diplomatische Vorsicht es erheischt, daß man sich zum Rückzug eines Pförtleins versichere. Es ist auf der andern Seite nicht ganz wahr, daß Frankreichs Beitritt von dem Willen des Sultans abhänge, wie Hr. v. Pontois in seiner Note behauptet. — Am 11. d. dürfte Rifaat Bey seine Mission in Alexandrien vollzogen haben; die zwei dem Vicekönig gestellten Termine von zehn zu zehn Tagen werden daher am 31. August abgelaufen seyn. Sind diese zwanzig Tage fruchtlos verstrichen, indem Mehemed Ali in seiner Renitenz verharren wollte, dann ist das über ihn gefällte Urtheil rechtskräftig; er verliert alle seine Besitzungen, und soll von seinem Posten definitiv abgesetzt seyn. Zur Vollstreckung dieses Urtheils kann also bereits in den ersten Tagen des Septembers geschritten werden. Glauben Sie nicht, daß ich die Schwierigkeiten, mit denen die Mächte dabei zu kämpfen haben werden, gering achte, oder daß ich mir einbildete, die Monate September und October könnten schon reich an Resultaten seyn, sondern das überaus Wichtige, worauf ich Ihre Aufmerksamkeit lenken will, ist lediglich der Umstand, daß der Pascha von Aegypten durch den Londoner Vertrag aller Rechte verlustig erklärt wird, die mit der Administration irgend einer zu dem osmanischen Reich gehörigen Provinz verbunden sind, sobald er sich binnen dem erwähnten Termin nicht in die Bestimmungen jenes Vertrags fügen sollte, was zur Genüge beweist, mit welcher Entschlossenheit die Mächte zu Werke gegangen sind. Ein solches Verfahren schließt nach der in Alexandrien durch Rifaat Bey vollzogenen Kundmachung des Tractats jede fernere Nachgiebigkeit gegen den Vicekönig oder Frankreich aus, macht jede fernere Vermittelung oder Transaction unmöglich, weil letztere das Ansehen, die Würde der Vertragsmächte offenbar compromittiren würde. Ob die Execution noch in diesem Jahre stattfindet oder ob sie im nächsten vollführt wird, ist von minder wichtiger Bedeutung. Viele sind noch der Meinung, Frankreich werde dem Quadrupelvertrag beitreten, indem die vier Mächte, was Ihnen vielleicht noch nicht bekannt seyn dürfte, aus Rücksicht für Frankreich dem Vicekönig nicht nur die Erblichkeit von Aegypten und den lebenslänglichen Besitz des Paschaliks von St. Jean d'Acre, sondern überdieß einen Theil Arabiens zuerkannt haben. — Nachrichten vom schwarzen Meere besagen, daß die Russen

unter den Generälen Grabbe und Rajewski neuerdings einige Vortheile in Tscherkessien erkämpft haben; man zweifelte inzwischen in Odessa, ob die projectirte Vereinigung der beiden Generäle gelingen werde.

Von der türkischen Grenze, 21. Aug. (A. Z.) Rifaat Bey, welcher mit dem Tractat vom 15. Juli von Constantinopel an Mehemed Ali abgesandt wurde, hat den Auftrag, dreißig Tage in Alexandrien zu verweilen, um die drei Termine des Tractats abzuwarten, von denen der letzte, da Rifaat Bey am 12. Aug. in Alexandrien eingetroffen seyn dürfte, am 12. Sept. abgelaufen seyn wird. Man verlangt von Mehemed Ali: Zurückstellung der türkischen Flotte und des größern Theils von Syrien nebst Adana und der Insel Kandien; Aegypten und der südliche Theil von Syrien bis einschließlich St. Jean d'Acre bleibt dem Vicekönig als erbliches Leben gegen Entrichtung eines jährlichen Tributs von 17 Millionen türkischer Piaster. Der Tractat vom 15. Juli ist bereits nicht nur an den Küsten Syriens publicirt, sondern auch dem Fürsten des Libanon, Emir-Beschir, zugesandt worden.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 25. Aug. (A. Z.) Man erinnert sich, daß der Bischof von Podlachien, als er von seinem Bischofssitz entfernt wurde, den Kanonikus Bartholomäus Radziszewski als Vicar zur Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten seiner Diöcese ernennen wollte, was von dem Regierungscommissär, der den Bischof abholte, nicht zugegeben wurde. Nachdem nun das Domcapitel, wie ich früher erwähnt, sich wegen der Wahl oder Ernennung eines Generalvicars für die Dauer der Erledigung des bischöflichen Sitzes an den heiligen Vater gewendet, hat dieser den oben genannten Kanonikus Radziszewski dazu ernannt, und zugleich an den russischen Hof ein Schreiben gerichtet, in welchem Se. Heil. über die plötzliche Entfernung des Bischofs Gutkowski unverhohlen ihre Klagen ausspricht, und sich wegen dessen Rehabilitirung verwendet. Man ist begierig, wie die russische Regierung diesen Act des heiligen Stuhls aufnehmen wird. — Seit dem neulichen Besuch, welchen Se. k. H. der Herzog von Modena zu Florenz in Begleitung seines erstgebornen Sohnes, des Erbprinzen abstattete, spricht man von einem Vermählungsprojecte zwischen letzterem und der Herzogin Caroline, erstgebornen Tochter des Großherzogs von Toscana (geb. 19. Nov. 1822).

Rußland.

St. Petersburg, 25. Aug. Durch kaiserlichen Ukas vom 2. (14.) d. M. ist dem neapolitanischen Gesandten in Paris, Herzog von Serra-Capriola, eine Frist von zwei Jahren bewilligt worden, um die von seiner Mutter ererbten Güter in Rußland verkaufen zu können.

— Lange hat in den meisten unserer gebildeten und wissenschaftlichen Kreise kein Todesfall eine so allgemeine Theilnahme gefunden, als das am 16. d. M., nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, in Folge eines hinzugetretenen Schlagflusses erfolgte Ableben des Akademikers und wirklichen Staatsraths Collins. Die seinem Andenken gezollte Liebe sprach sich in der ungemein zahlreichen Trauerversammlung aus, die der Bestattung seiner Hülle am 22. d. M. in unserer lutherischen Hauptkirche zu St. Petri beiwohnte. Bei dieser Trauerfeier erschien der Patron der Kirche, Prinz Peter von Oldenburg, die Akademiker, die bei der kaiserlichen Familie angestellten Erzieher und Lehrer, die Lehrer und Zöglinge der hiesigen deutschen Hauptschule zu St. Petri, denen der Verstorbene acht Jahre hindurch ein würdiger väterlicher Vorstand gewesen war, nächstdem viele namhafte hiesige Gelehrte, Wissenschaftsfreunde und Staatsbeamte. Nach dem Todtenamte folgte die ganze Versammlung dem Sarge zu Fuß bis zum Kirchhofe auf Smolensk.

— Aus Tiflis geht hier die Nachricht ein: der ganze obere Theil des merkwürdigen alten Berges Ararat in Armenien sey zu Ende des Monats Juni eingestürzt. Vor dem Eintritte dieses Phänomens fand mehrere Tage hindurch in dem Innern des Berges ein dumpfes, aber in der ganzen Umgegend sehr vernehmbares Brausen statt. Von den Ansiedelungen, die sich auf der ausgedehnten Peripherie des Berges befinden, sollen nur ein großes Dorf und ein armenisches Kloster, ein Filial des berühmten Etschmiadsin, mit ihren Bewohnern verschüttet seyn. Man sieht hierüber einer genaueren officiellen Mittheilung noch entgegen.

— Vorgestern um die Mitternachtsstunde hatte ein bedeutendes Unglück auf unserer Eisenbahn statt. Die Direction hatte am Morgen dieses Tages wiederholt den Zarskojeselo'schen Maschinisten Robert Marwell, einen Engländer, proveniren lassen, sie würde um die gedachte Nachtstunde ausnahmsweise einen besonderen Train von hier nach Zarskoje-Selo als besonderen Succurs für die Passagiere, deren Frequenz dießmal überaus zahlreich war, abgeben lassen. Hr. Marwell hatte diese Weisung ganz vergessen, fährt um die angedeutete Stunde mit einem Train von 18 Wagen aus Zarskoje-Selo ab und ohne, wie es ihm befohlen war, auf dem bewußten Punkte anzuhalten, um die von hier ihm entgegenkommende abzuwarten. Beide Trains stoßen auf der 8. Werst von Petersburg so heftig gegen einander, daß von beiden drei Waggons ganz zertrümmert und drei andere bedeutend beschädigt wurden. Sechs Menschen kamen bei diesem Unfalle ums Leben, 21 wurden mehr oder minder verletzt, von diesen sechs sehr bedeutend. Schon heute wird die Eisenbahn wieder befahren. Der Engländer Marwell ist dem Gericht übergeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Aug. Gestern Vormittag um 10 Uhr segelte die Fregatte „Bellona" ab, um ihre Reise um die Spitze von Südamerika anzutreten. Sie ist das erste dänische Kriegsschiff, welches Cap Horn passirt und sich bei den westlichen Küsten von Südamerika zeigt, wo inzwischen die dänische Handelsflagge durch die thätigen Frachtfahrer von Apenrade schon seit längerer Zeit bekannt war. Die „Bellona" wird übrigens den nemlichen Weg wieder zurückkehren, den sie jetzt nimmt. Ein talentvoller junger Mann, Ingenieurlieutenant A. Fibiger, wird die Reise bis nach Madeira mitmachen, und sich dort, so lange er es wünscht, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit aufhalten, die durch einen längeren Aufenthalt an der Westküste von Schleswig, wo er die Aufmessungen leitete, gelitten hat.

Deutschland.

Wien, 28. Aug. (A. Z.) Am 6. Sept. tritt Se. kais. Hoheit der Erzherzog Franz Karl, Bruder Sr. Majestät, eine Inspectionsreise durch Böhmen an. Der Reisezug wird über Göffritz, Budweis, Klattau, Pilsen, Marienbad, Eger, Karlsbad nach Prag gehen, woselbst Se. kaiserl. Hoheit am 20. d. M. eintreffen und etwa 14 Tage zu verweilen gedenkt, um den in der Umgebung von Prag stattfindenden Herbstmanövern beizuwohnen.

Prag, 27. Aug. (A. Z.) Man erfährt aus Königswarth, daß Lord Beauvale die Absicht, auf Urlaub nach England zu gehen, in Folge neuer Mittheilungen, die er aus London erhielt, aufgegeben habe. — Die in Rußland angeordnete Recrutirung hat hier einiges Aufsehen erregt; der Maßstab, nach dem man in diesem Jahre dabei vorgehen will, würde der russischen Armee in Vergleich mit andern Jahren ein Mehr von 100,000 Mann zuführen.

Königsberg, 28. Aug. Heute Nachmittags 5¼ Uhr trafen Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen hier ein und stiegen im königl. Schlosse ab. Hier angekommen sind am 27. d. M.: der Wirkliche Geheime Rath, Frhr. Alexander v. Humboldt, Generaladjutant Sr. Majestät, Generalmajor von Neumann, der Landhofmeister des Königreichs Preußen, Graf zu Dohna Schlobitten, der Oberburggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, und der königl. preußische Gesandte am französischen Hofe, v. Arnim, am 28. d. M.: der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, v. Rochow, so wie der Cabinetsrath Uhden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 113. 20. — 3pCt. 79. 75. — Neapol. 100. — 5pCt. Span. 25¼ — Passive 5¾. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 940. — Actien der Bank von Frankreich 3170. — St. Germain-Eisenbahn 610. — Versailles, rechtes Ufer 457. 50. — Linkes Ufer 291. 25. — Straßburg-Basel 345.

— Der Moniteur algerien enthält die Ernennung des Marechal-de-Camp de Lamoricière zum Commandanten der Provinz Oran, an die Stelle des Generallieutenants von Guehenenc.

— Der Constitutionnel enthält einen Eingangsartikel über die mehrerwähnte Mittheilung des Univers. Wenn wir die von diesem Blatte dem König der Franzosen gegen den österreichischen und preußischen Botschafter in den Mund gelegten Aeußerungen nicht mittheilten, so verließen wir uns dabei lediglich auf die Art und Weise der französischen Presse, die es mit dergleichen Gerüchten nicht genau nimmt, und darauf, daß Se. Maj. der König der Franzosen bisher überall nicht in diplomatischen Verhandlungen eine Sprache geführt hat, die im vorliegenden Falle um so weniger begründet erscheinen mag, als ja das Memorandum vom 15. Juli nur zu sehr darthut, daß jene Mächte, um die es sich, nach dem Univers, in der Unterredung des Königs gehandelt hat, vollkommen in ihrem Rechte sind, und als Ludwig Philipp stets bewiesen hat, daß er, wenn auch nie eine Erniedrigung Frankreichs, doch eben so wenig eine Kränkung der wohlbegründeten Rechte, die im europäischen Gleichgewichte enthalten sind, auf sich nimmt. Da nun La Presse dargethan hat, daß unter Anderm der preußische Botschafter seit zwei Monaten in Berlin ist, so ist eine Vermuthung, wie die obige, zugleich ziemlich thatsächlich gerechtfertigt. Nichtsdestoweniger unterlassen es die ministeriellen Blätter nicht, die Erzählung des Univers, deren sie sich sofort bemächtigt haben, über Wasser zu erhalten, ja, der Constitutionnel giebt in jenem Artikel so weit, zu bekennen, daß „es ihm nützlich geschienen habe für die königliche Würde, für das Land und für Europa selbst, den König als einen solchen hinzustellen, der vollkommen mit dem Nationalgefühl sympathisire und der der Politik und den Handlungen seiner Regierung die thätigste und freiwilligste Unterstützung gewähre." Damit wäre freilich nur erwiesen, daß der Constitutionnel alle Mittel für gut hält, die zu seinem Zwecke führen, also auch das, demjenigen, von dem es heißt: le roi règne et ne gouverne pas Dinge in den Mund zu legen, die ungefähr sagen: le ministère gouverne et le roi ne règne pas. Aber der Constitutionnel geht noch weiter: er sagt: „das (nämlich das Obige) ist der Grund, weßhalb wir die Worte wieder gegeben haben, die der Univers dem König in den Mund legt. Es ist wahrscheinlich mehr, als eine Unrichtigkeit in dieser Erzählung enthalten; aber was liegt daran, wenn es uns als wahr erwiesen ist, daß solches, beinahe bis auf die Form selbst, die Gesinnungen des Königs sind." Ist denn der Grund, den König populär zu machen, genügend, für ein ministerielles Blatt genügend, daß es eine Erzählung wiedergibt, von der es selbst überzeugt ist, daß mehr, als eine Unrichtigkeit darin enthalten ist? Und wenn der König, wie es jeder gern glauben wird, mit Leib und Seele Franzose, ist es angemessen, solcher Gesinnung in Regierungsorganen Worte beizulegen, zu denen selbst der glühendste Patriotismus keine Veranlassung geben kann, da der Quadrupeltractat weder der Würde Frankreichs, noch der Nationalität der Franzosen zu nahe tritt?

— Der König hat gestern mit Hrn. Sebastiani eine lange Conferenz, wie es heißt, wegen des Memorandums vom 15. Juli gehabt.

— Hr. C. Perier ist nach St. Petersburg abgereist. Es heißt neuerdings wiederum, Hr. von Barante werde durch einen einfachen Geschäftsträger ersetzt werden.

— Die Zusammenrottirungen der Tischlergesellen dauern fort. Man bemerkte Nationalgardisten unter denselben, und vernahm den Ruf: es lebe der Krieg! Die Tischler suchten die Messageriearbeiter in den Tumult zu ziehen. Es scheint, als fürchten die Behörden für den Abend noch mehr Zusammenrottirungen.

— Alle Correspondenzen aus dem mittelländischen Meere bestätigen die große Thätigkeit, die in den von den Engländern occupirten Häfen herrscht. Einige Briefe schieben den Engländern den Plan unter, uns in der Besetzung der balearischen Inseln zuvorzukommen; andere behaupten, die Rüstungen gelten der Insel Candia.

Madrid, 25. Aug. Zum Finanzminister ist Hr. Josepha Maria Secades, bisher Director der Renten, ernannt worden. Derselbe hat noch am heutigen Tage Besitz von seinem Portefeuille genommen.

Spanische Grenze, 28. Aug. In einiger Entfernung von Barcelona, auf hohem Meere, empfingen das französische Dampfboot Tonnerre und einige andere französische Schiffe dasjenige, worauf sich die Königinnen befanden, um dasselbe zu begleiten. Die Königinnen werden 4—5 Tage in Valencia bleiben, wohin ihnen General O'Donnell, an der Spitze von 14,000 Mann, vorangegangen ist. Espartero schlägt sein Hauptquartier zu Martorell auf. In einem an diesem Orte mit ihren Ministern und Espartero gehaltenen Conseil hat die Königin verlangt, die Armee solle auf 80,000 Mann reducirt werden, eine Kriegsmacht, die man augenblicklich für Spanien genügend hält; allein Espartero hat, unter dem Vorwand, daß die politischen Angelegenheiten Europas solches verlangen, behauptet, die numerische Stärke der Armee dürfe nicht weniger als 120,000 Mann betragen, und seine Ansicht hat den Ausschlag gegeben. Man versichert, Espartero beabsichtige, unterstützt von der englischen Partei, sich sobald als möglich zum Mitregenten aufzuwerfen. Zu diesem Zwecke liebkoset er die Armee und erhält sich hier seine Anhänger, von denen eine Reduction ihm viele entziehen würde. Dagegen legt die Königin-Regentin, von der französischen Partei unterstützt, ihrerseits große Energie, im Sinne der gemäßigten Regierung, an den Tag.

Taunus-Eisenbahn.

Die Taunus-Eisenbahn wurde auf ihrer ganzen Strecke vom 1. bis 31. Aug. incl. von 107815 Personen befahren. Die Einnahme war fl. 61,727. 47 kr.

Frankfurt a. M. den 3. September 1840.

Der Verwaltungsrath der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

Benachrichtigungen.

[1601]

Paris-St. Cloud und Versailler Eisenbahngesellschaft

(rechtes Ufer).

Die Inhaber von Paris-St. Cloud und Versailler Eisenbahn-Actien (rechtes Ufer) werden hierdurch benachrichtigt, daß die Ausgabe der Dividend-Coupons-Bögen am 1. October d. J. in Paris stattfindet, und daß zu gleicher Zeit die am 1. October d. J. fällige Dividende mit fs. 12. 50 cs. per Actie bezahlt werden wird. Zur Erleichterung der Actien-Inhaber hiesiger Gegend sind wir beauftragt worden, auf diese Actien sowohl die Dividende am 1. October auszubezahlen, als auch die Couponsbögen auszugeben, nachdem uns solche von der Gesellschaft zugängig gemacht worden sind. Wir fordern daher die Inhaber der gedachten Actien auf, wenn sie von dieser Facilität Gebrauch machen wollen, ihre definitiven Stücke (provisorische Certificate müßten zuvor in Paris ausgetauscht werden) bis zum 15. September d. J. bei uns zu hinterlegen, und bemerken zugleich, daß die Anhersendung der Couponsbögen auf deren Kosten und für deren Gefahr und Rechnung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. September 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[1603] Zufolge Auftrags des Gräflich Castel'schen Ober-Rentamts zu Ober-Dischingen, d. d. 1. August 1840, sind von dem durch mich negocirten Gräflich **Schenk von Castel-Dischingen**'schen Anlehen de fl. 234,000, d. d. 12. November 1834, à 4pCt. heute in 2ter außergewöhnlicher notarieller Verloosung nachstehende Partial-Obligationen zur Ablage pro 1. März 1841 bestimmt worden, als:

Lit. A. Nr. 43. 48. 53. 61. 76. 124. à fl. 1000 . . fl. 6000.
Lit. B. Nr. 5. 94. 99. 116. 178. 196. 198. à fl. 500 fl. 3500.

zusammen fl. 9500.

wovon die Inhaber hiermit benachrichtigt werden, um die Beträge dafür incl. Zinsen an dem bemerkten Termine in Empfang nehmen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. Sept. 1840

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1515] Den 21. September Ziehung 1. Klasse der **großen Braunschweiger Lotterie** mit Haupttreffern von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200**, 3 à **3500**, 3 à **2800**, 16 à **1750, 900**, 25 à **700** ꝛc. ꝛc., im Ganzen **10,000 Gewinne** unter nur **17,000 Loosen.**

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1520] **Das Fabriklager**

in

engl. Tüllen und Spitzen

von

Wilh. Schmöle jun.

befindet sich Neuekräme K. 102 im ersten Stock.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolff & Co.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1564] Ein Kaufmann in gesetztem Alter, routinirt als Geschäftsführer sowohl, als auch als Reisender, mit ausgebreiteter Bekanntschaft und vielseitiger Waarenkenntniß, wünscht seine gegenwärtige Stellung zu ändern. Die darauf reflectirenden geehrten Häuser werden gebeten, ihre Anerbietungen unter der Nummer dieser Anzeige an die löbliche Expedition dieser Zeitung franco einzusenden. Man wünscht jedoch wo immer möglich direct zu unterhandeln.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuler. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 3 Sept. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	1 5/8
	ditto ditto	4	100	
	ditto ditto	3	79 1/8	
	Bank-Actien a. Div.		—	2053
	fl. 250 Loose a. Mathieli		—	122 1/2
	Partial-Loose ditto	3	159	
	fl. 500 „ ditto			138 1/4
	Rothsch. Obligationen	5	99 1/8	—
	ditto ditto	4 1/2	104 1/8	
Preussen	Staats- und Bohme	4	—	105 1/8
	Prämienscheine		—	76 1/8
Baiern	Obligationen	4	—	100 1/8
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
	Rentenbriefe à fl. 250			314 1/8
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. M		110	—
	Obligationen	3 1/2	97 1/8	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	59 1/8
	25 ditto		—	23 1/8
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3 1/2	97 1/8	—
	fl. 25 Loose		—	21 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	—	50
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	3 1/8
	fl. 200 Loose-Loose Rs'	...	—	70
Polen	ditto à fl. 500		—	77 1/8

Wechsel-Cours.

Den 3. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	1.6 1/8	—
ditto	2 M.	136	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		—
Berlin	k. S.	105 1/8	—
ditto	2 M.		—
Bremen	k. S.	106 3/8	—
ditto	2 M.		—
Hamburg	k. S.	146 7/8	—
ditto	2 M.	146 1/8	—
Leipzig	k. S.	99 1/8	—
do. in der Messe		—	99 1/8
London	k. S.	146 7/8	—
ditto	2 M.	145 1/8	—
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77 7/8	—
Wien 20 kr	k. S.	99 3/8	—
ditto	2 M.	98 3/8	—
Ducaten		3 1/8	—

Cours der Geldsorten.

Den 3. Sept.

Gold	fl	kr	Silber.	fl	kr.
Neue Louisd'or	11	3	Laubthaler, gemo	2	33
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	1	à Frankenthaler	2	30
Hand-Ducaten	5	31	Preuss Pistolen fl. Lsh.	20	32
Fr. Frankenstücke	9	26	do. 13—14 Lsh.	20	29
Rh. d. a. Marien Wa	314	—	do. 5 Lsthlg	25	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 29 Aug.		Amsterdam, 31 Aug.	
5 pCt. Metalliques	107	2 1/2 pCt. Integrale	51 1/8
4 — neue	100 1/8	Kanalbillets	22 1/8
3 — Metalliques	80 1/8	Rentenscheine	—
Actien	1712	5 — Russ. Loose	—
250 fl. L. v. 1839	254 1/8	5 — Span. Act.	22 1/8
fl. 500 Loose	139 3/8		
London, 29 Aug.		**Paris, 31 Aug.**	
5 pCt. Stocks	100 1/8	5 pCt. Rente	113 20
2 1/2 — Holländische	52	ditto	79 90
5 — Russ. Obl.	115	5 — Actienschuld	25 1/8
5 — Portugies.	22 3/8	Obligationsschuld	6
5 — Ardoine	25 1/8	5 — Neapol.	100 50

4. Sulzbach beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 245.) 4. September 1840.

Deutschland.

Berlin, 29. Aug. Das heutige „Berliner politische Wochenblatt" sagt in seinem Bericht über die neuesten Zeitereignisse in Bezug auf Frankreich: „Die Befriedigung des nationalen Dünkels durch das barsche, kriegslustige Bezeigen des Premierministers, dürfte von dem Lande etwas theuer bezahlt werden. Daß die Verstärkung der Flotte ungemeine Ausgaben verursachen müsse, liegt auf der Hand, doch ist eine amtliche Bekanntmachung darüber noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen, dagegen bringt das Gesetzbülletin eine Ordonnanz vom 5. d. M., wodurch dem Kriegsminister, lediglich Behufs der Verstärkung des Landheeres, und ohne Rücksicht auf die Ausgaben für Artillerie und Festungen, ein außerordentlicher Credit von beinahe fünfzehn Mill. Thlrn. eröffnet wird. Wer dieses Verhältniß einigermaßen zu beurtheilen vermag, siehet ein, daß die Summe für den wahren Ernst noch zu gering ist, während Jedermann zugeben wird, sie seye für den bloßen Schein zu hoch; überhaupt wäre es interessant, den Gesammtbetrag der Ausgaben kennen zu lernen, welche das gouvernement à bon marché lediglich für solche Demonstrationen gemacht hat, denn er muß äußerst beträchtlich seyn. Dabei gebietet indeß die Billigkeit anzuerkennen, daß wenigstens ein Theil dieser Gelder der Kriegsverwaltung sehr zu statten gekommen ist, [illegible] gel in der Stille zu bedecken. Es haben z. B. die bestehenden schlechten Einrichtungen, verbunden mit der bekannten Nachlässigkeit in der Wartung, einen so nachtheiligen Einfluß auf die Pferde, daß Reiterei und Artillerie immer nach Verlauf einiger Jahre außerordentlicher Aushülfen bedürfen, um sich nur erträglich auf dem Friedensstande zu erhalten; ein desfallsiger Antrag bei den Kammern hätte sein Mißliches, und so kommen die von Zeit zu Zeit erfolgenden kriegerischen Anläufe mit ihren außerordentlichen Crediten um so mehr zu statten, als letztere gewöhnlich ohne weitere Untersuchung in Pausch und Bogen votirt werden. Nicht genug, daß Blätter, deren Verbindung mit dem Cabinet allgemein bekannt ist, sich nicht entblöden, ganz offen mit der Propaganda zu drohen, ist auch eine Maßregel erfolgt, welche gerade jetzt kaum anders, als in diesem Sinne gedeutet werden kann: der Minister des Innern hat den im J. 1838 aus Frankreich gewiesenen Polen die Rückkehr dahin, den Aufenthalt in der Hauptstadt und Unterstützungen von Seite der Regierung bewilligt. Das wird die europäischen Cabinette weder einschüchtern, noch ihre Achtung vor dem französischen vermehren, und wenn den unglücklichen Polen nur ein Funke richtigen Urtheils und Gefühls geblieben ist, so müssen sie mit tiefster Beschämung fühlen, welch elende Rolle ihnen dabei anheimfällt."

Nürnberg, 1. Sept. Heute gegen Mittag ist der Einmarsch der zum Uebungslager versammelten Truppen nach der bereits mitgetheilten Disposition erfolgt. Während die beiden Infanteriebrigaden der dritten Armeedivision von dem Divisionscommandanten, Hrn. Generallieutenant Fürsten von Thurn und Taxis, und den HH. Brigadegenerälen unter Begleitung des Hrn. Generalmajors v. Gumppenberg (Kriegsminister) und v. Baur, des k. k. österreichischen Hrn. Generals v. Ginley ꝛc., mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch die Stadt geleitet wurden, hatten sich die Infanterieregimenter der 4ten Armeedivision und die gesammte Lagerartillerie auf geradem Wege nach dem Lager begeben; die Cavallerie rückte in die ihr angewiesenen Cantonirungen in den nächsten Ortschaften ein. Nach 11 Uhr erschien Se. königl. Hoheit der Kronprinz in Begleitung der Generalität und eines zahlreichen Stabes von einheimischen und fremden Offizieren auf dem Lagerplatze, und ritt die Fronte der in Parade aufgestellten Regimenter und Abtheilungen hinab. Nach beendigter Inspection (gegen 1 Uhr) gab ein Kanonenschuß das Zeichen zur Aufrichtung des Lagers, und im Nu erhoben sich die Zelte. Die freundlichste Witterung begünstigte das schöne militärische Schauspiel, zu welchem Tausende von Zuschauern sich von allen Seiten herandrängten. Ein fröhliches Getümmel herrscht bereits im Lager, das mit seinen Zelten und Wirthschaftsbuden den Anblick einer kleinen Stadt darbietet. Die Zahl der hier eintreffenden Fremden mehrt sich mit jedem Tage, wird aber wohl erst in der nächsten Woche, wo die Festlichkeiten zu Ehren des hohen Königspaares und die größern Truppenübungen beginnen, ihren Höhepunkt erreichen.

Hannover, 1. Sept. Das Amtsblatt für die Provinz Ostfriesland enthält folgende Publication des auf den 7. September 1840 ausgeschriebenen allgemeinen Landtages: [illegible] wird den getreuen Landständen des Fürstenthums Ostfriesland und des Harrlingerlandes hiermit eröffnet: „Daß Allerhöchst gedachte Se. königl. Majestät geruhet haben, einen allgemeinen Landtag ausschreiben zu lassen, und zu dem Ende den unterzeichneten Landdrosten von Wersebe zu Allerhöchstihrem Landtagscommissarius Allergnädigst zu ernennen. Der Zweck dieses allgemeinen Landtages ist, den Entwurf einer Verfassungsurkunde für die Provinziallandschaft des Fürstenthums Ostfriesland und des Harrlingerlandes, wie solcher, auf den Grund der von einer aus königlichen und von der ostfriesischen Landschaft erwählten Mitgliedern zusammengesetzten Commission gemachten Ausarbeitungen, von Sr. Maj. dem Könige beliebt worden ist, den getreuen Landständen zur freien Berathung und Abgabe ihrer Erklärung zugehen zu lassen. Vermöge des mir ertheilten Allerhöchsten Auftrages wird der Anfang des angeordneten allgemeinen Landtages auf Montag den 7. September dieses Jahres hiermit bestimmt, wonach die getreuen Landstände des Fürstenthums Ostfriesland und des Harrlingerlandes sich zu achten haben, und zu solchem Landtage hierdurch berufen werden, daß sie auf demselben, zu dem bemerkten Zwecke und an dem bestimmten Tage, zu Aurich in dem landschaftlichen Hause verfassungsmäßig erscheinen, und ihre Deputirten mit genugsamer Vollmacht absenden, unter der Verwarnung, daß, obgleich Einer oder der Andere nicht erscheinen möchte, mit den gehorsamlich Comparirten dennoch der Landtagsverfassung und den Rechten gemäß verfahren werden soll. Urkundlich unter des vorbenannten Allerhöchsten ernannten königlichen Landtags-Commissarii Unterschrift. Aurich, den 25. August 1840. v. Wersebe."

Baden, 31. Aug. Es gab gestern einen unruhigen Auftritt im Theater, wo Don Juan bei ziemlich vollem Hause gegeben wurde. Die Musik verließ das Theater während der Vorstellung, um im Conversationshause zu spielen. Der zum Glück gegenwärtige Oberbeamte vermittelte jedoch ihre Zurückkehr. Da wir nur ein Orchester hier haben, welches zugleich im Theater und im Conversationshause fungirt, so kann es an unangenehmen Collisionen nicht fehlen, man müßte sich denn gegenseitig über die Stunden verständigen.

Bremen, 30. Aug. (Br. Z.) Vorgestern und gestern ist das Lübeckische Bundescontingent hier einmarschirt, wobei die Infanterie von den Bremischen Compagnieen eingeholt wurde. Heute früh sahen wir auf unserm Markte, begünstigt von dem schönsten Wetter, eine erhebende militärische Feier, die Weihe der für das Lübeckisch-Bremische Bataillon bestimmten neuen Fahne. Unser auf dem Rathhause versammelter Senat und eine zahlreiche Menge von Zuschauern waren Zeugen dieses schönen Festes.

Prag, 27. Aug. Die dießjährigen militärischen Herbstübungen werden bei uns im Gegensatze zu den frühern Jahren in einem großartigern Maßstab und mit besondern Veranstaltungen erfolgen. Die ganze Truppenmacht des Landes wird in drei besondern Feldlagern zusammengezogen werden, und verschiedene große Manöver ausführen; das eine dieser Lager, ganz nahe bei Prag, wird, von 3 Regimentern Infanterie gebildet, schon am 2. Sept. bezogen, und bildet mit der in den benachbarten Ortschaften stationirten Cavallerie, und der zu diesem Uebungscorps beigezogenen Prager Garnison, die aber alle Abende die Stadtcasernen wieder bezieht, eine Truppenmacht von beinahe 25,000 Mann. Ein zweites bei der Festung Theresienstadt bezogenes Uebungslager beginnt seine Exercitien in den letzten Tagen des Septembers und wird bloß aus einer Brigade bestehen; ein drittes, aber ebenfalls nicht stärkeres Truppencorps wird in der ersten Octoberhälfte die Herbstübungen bei der Festung Josephstadt beginnen, und zu diesem Behufe dort ein Lager beziehen. Der Erzherzog Franz Karl, Bruder des Kaisers, wird von Wien aus in Begleitung mehrerer Generäle und höherer Offiziere am 20. Sept. hier eintreffen und diesen Truppenübungen beiwohnen. Von hier begibt sich der Prinz am 2. Oct. nach Theresienstadt zur Inspicirung des dortigen Lagers und wird zu demselben Behufe nach 8 — 10 Tagen von dort nach Josephstadt durchreisen wird, werden zum Empfange dieses sehr populairen Prinzen große Feierlichkeiten vorbereitet.

Schweiz.

Zürich. Es verlautete schon seit einiger Zeit, daß Unterstützungen bei den Liberalen gesammelt werden, um dem „Republikaner" unter die Arme zu greifen. Die „Schildwache" veröffentlicht nun das dahin gehörige Actenstück, welches in der Form eines Kreisschreibens mit den bezeichnenden Worten schließt: „Lassen Sie sich angelegen seyn, damit nicht der Schade und die Schande die Liberalen trifft, daß der Republikaner aus Mangel an Unterstützung habe eingehen oder seine Wirksamkeit beschränken müssen; das Eine oder das Andere würde aber eintreten, wenn die Liberalen, was jedoch nicht der Fall seyn wird, sich nicht entschließen könnten, ein kleines Opfer für denselben zu bringen." Die Niederlage des Radicalismus im Canton Zürich konnte nicht treffender, als mit diesen Worten charakterisirt werden.

Neuenburg. (Basl. Z.) Folgendes ist das Nähere über die gestern bereits erwähnten Unruhen: Die Schützengesellschaft von la Chaux-de-fonds hatte bei ihrem Schießen am 15. Aug. auch die Musikgesellschaft eingeladen und ein Hr. Sandoz, Altmaire von la Chaux-de-fonds, brachte ihr einen Toast, der nach den Einen nur allgemeine Ausdrücke enthalten, nach Anderen für die Landesverfassung beleidigend gewesen seyn soll. Hr. Roy-Bourquin erwiederte, zwar ohne politische Anspielungen, allein alsbald zeigte sich unter den Anwesenden eine unruhige Bewegung. Nach 10 Uhr verließ der Zug den Schützenplatz und wandte sich gegen das Dorf. Hier ließ sich das Geschrei: Es lebe die Schweiz! hören. Die Menge vermehrte sich, Genfer, Tessiner, Berner waren darunter. Man zog vor das Haus des Hrn. Sandoz, der eben im Begriff ist, Neuenburg zu verlassen, und abermals eine Rede hielt, von der wegen des steigenden Lärms wenig hörbar war. Im Dorfe selbst glaubte man, es sey irgendwo Feuer ausgebrochen. Man schrie nun auch: Es lebe die Republik! es lebe die Schweiz! Andere: es lebe der König! es lebe die Königin! Besonders sollen die Genfer sich durch ihre Stentorstimmen ausgezeichnet haben. Weitere Folgen hatte übrigens der Nachtlärm für einmal nicht, zumal die Dazwischenkunft des Maires, Hrn. Challandes, bald beruhigt haben soll. Die in Folge der Unordnungen getroffenen Regierungsverfügungen haben wir bereits gestern mitgetheilt.

— Die „Helvetie" allererst, und nach ihr mehrere andere radikale Blätter, haben eines Freiheitsbaumes erwähnt, der in der Nacht vom 3. auf den 4. August in der Mitte des Dorfes Büttes aufgestellt worden sey. Wirklich fand sich in angeregter Nacht ein kleines dürres Tännlein in besagtem Dorf angepflanzt; den folgenden Morgen warf ihn ein Fußtritt um, und die sich versammelnde Gemeinde hat beschlossen, gute Wache zu bestellen, daß das Bubenstück sich nicht wiederhole; seither war keine Rede mehr davon. Dahin beschränkt sich eine Thatsache, die nicht verdiente veröffentlicht zu werden, so unbedeutend ist sie.

Niederlande.

Haag, 31. Aug. In der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden heute die Berathungen über die Revision des Grundgesetzes fortgesetzt. Die HH. Boneel, Repelaer, van Alkerluken, Crommelin, Warin und Sytzama haben sich für die Entwürfe erklärt, als nothwendig, doch verlangen sie mehrere Modificationen. Das Angebotene schien ihnen zwar unvollständig, doch waren sie der Meinung, daß man unter den gegenwärtigen Umständen Vieles aufopfern müsse. Viele dieser Mitglieder hatten früher bei der Erörterung der Entwürfe während der Session in gewöhnlicher Anzahl gegen eine Trennung Hollands gestimmt, jetzt aber, wo dieses Gesetz durch eine große Mehrheit gutgeheißen wird, wollen sie demselben ihre Zustimmung nicht verweigern. Die HH. van Bommel und van Styrum bekämpften die Trennung. Sie waren ebenfalls nicht zufrieden mit den vorgeschlagenen Modificationen. Da man aber behauptete, daß das allgemeine Interesse die Beendigung des Revisionswerks fordere, so wird der erstere seine Stimme von dem fernern Lauf der Erörterung abhängig machen. Der zweite erklärte sich bestimmt gegen die Entwürfe. — Hr. van Lecumen hieß die Entwürfe vollkommen gut, und sagte, daß dieselben den Bedürfnissen genügten. Noch verschiedene Mitglieder nahmen das Wort, hauptsächlich für die Entwürfe. — Hr. Groen van Prinsterer sprach hierauf zum zweiten Male. Er vertheidigte sich gegen die verschiedenen Bemerkungen, die man gegen seine erste Rede gemacht hatte. Er wehrte es vorzüglich von sich ab, daß er unchristlich gesprochen habe. — Bei Abgang der Post war seine Rede noch nicht zu Ende. Vermuthlich wird heute die Berathung über den ersten der 13 Entwürfe geschlossen werden.

Amsterdam, 31. Aug. In dem zu Lüttich erscheinenden Blatte „l'Espoir" liest man: Der „Courrier de la Meuse" hat ein Schreiben aus Maestricht mitgetheilt, worin die dort kürzlich zwischen den Militären und den Bürgern stattgehabten Unordnungen durch die Juden veranlaßt worden seyen, die, um eine neue Synagoge zu inauguriren, einen Zug gebildet hätten und durch die Straßen gezogen seyen (s. d. v. N. d. Z.). Das „Journal du Limburg", das in Maestricht gedruckt wird, erwähnt diesen Umstand nicht; wir sehen hingegen, daß dieses Blatt zu verstehen gibt, daß diese Unordnungen in gewissen lärmenden und

gefährlichen Bällen ihren Ursprung haben. Es fügt übrigens hinzu, daß der Hr. Militärgouverneur, Baron van der Capellen, strenge Maßregeln genommen habe, um die Erneuerung solcher Scenen zu verhindern. Ein Kriegsgericht ist zusammenberufen, um über das Schicksal der Hauptangeklagten zu statuiren.

Vom 1. September. Die günstige Stimmung, die am Anfange der Börse herrschte, erhielt sich nicht bis zum Schlusse derselben, so daß die Course einen kleinen Rückgang erlitten. 2½pCt. Integr. 51 1/16. — 5pCt. Holl. 100. — Kansb. 22 11/16. — 4½pCt. Synd. 90. — 3½pCt. —. — 5pCt. Oest. 96⅛. — Ard. 22½. — Pass. 6 7/16. — 5pCt. Metall. 104⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¼. — Cert. —. Um 5 Uhr Ard. 22½.

Belgien.

Ein Lütticher Handelsmann hatte sich an eine Assecuranzgesellschaft zu Antwerpen gewendet, um zur See kommende Waaren gegen Kriegsgefahr versichern zu lassen. Es ist ihm geantwortet worden, daß sie gegenwärtig gegen diese Gefahren nicht versichern könne.

— Emin Pascha, Artillerie-General der ottomanischen Armee, ist gestern zu Lüttich angekommen.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Hr. Dosne (Schwiegervater des Hrn. Thiers), Generaleinnehmer im Norddepartement, gibt in den französischen Blättern eine Erklärung, daß er seit seiner Ernennung zu jenem Posten keinerlei Börsenoperationen weder direct, noch mittelst Theilnahme gemacht habe. Er beruft sich zu dem Ende auf alle Wechselagenten von Paris und insonders auf den Syndicus der Handelsgesellschaft, der das Recht hat, sich die Bücher aller Wechselagenten vorlegen zu lassen. Da überdieß eine Untersuchung von der Regierung angeordnet worden sey, so werde solche diese Erklärung bestätigen.

— Der Moniteur parisien enthält eine Ordonnanz, deren Hauptartikel folgendermaßen gefaßt ist: Es wird vom 1. Oct. 1840 zu den dreijährigen Wahlen der Nationalgarde der anderen Departements, außer dem der Seine, geschritten werden.

— Das Capitole enthält Folgendes: Seit einem Monat spricht man von bedeutenden Pferdeankäufen, um die Cavallerie und Artillerie beritten zu machen. Es scheint gewiß, daß in dieser wichtigen Angelegenheit noch nichts Bestimmtes geschehen ist. Man versichert, daß endlich Verträge zum Ankauf von 20,000 Pferden, die nächsten October geliefert werden sollen, abgeschlossen worden sind. Um diese Zeit hofft man über 160 bespannte Batterien verfügen zu können.

— Man schlägt die Zahl der Ouvriers, die sich gestern an den verschiedenen Barrièren zusammenrottirt hatten und von denen einige Banden die rue Montmartre und die Boulevards durchzogen, auf 5000 an. Ungefähr 200 sind verhaftet worden. In der rue St. Antoine wurde eine dieser Banden von den Stadtsergeanten aufgefordert, sich aufzulösen, und als man sich weigerte, fand ein Handgemenge statt, jedoch ohne ernstliche Folgen; nur einige Ouvriers sollen Contusionen erhalten haben.

Großbritannien.

London, 28. Aug. Man berechnet jetzt mit ziemlicher Zuverlässigkeit, daß der Themsetunnel in 3 bis 4 Monaten dem Publikum geöffnet werden kann. Seine ganze Länge wird 1300 Fuß betragen.

— Ein Toryblatt meldet aus Canada, daß der Gouverneur, Poulett Thomson, sehr unbeliebt, und unlängst in Quebec vom Volke so übel empfangen worden sey, daß er es gerathen fand, sich aus Furcht vor Mißhandlung mitten in der Nacht nach Halifax einzuschiffen.

— Man liest im „Morning-Chronicle": Unsere Correspondenz aus Malta meldet, daß 8000 Flinten nebst Munition aller Art auf einige der Kriegsschiffe geladen worden sind, welche von jener Insel abgegangen sind, um sich an die Küsten von Syrien zu begeben. Die Bestimmung dieser Flinten läßt sich leicht muthmaßen. Nach mehreren Berichten scheint es, daß der Aufstand in Syrien nur theilweise unterdrückt ist, und daß die Bergbewohner sich noch in mehreren Gegenden halten. Die Grausamkeiten, welche an denen verübt wurden, welche sich unterworfen haben, werden auf einer andern Seite nur einen um so hartnäckigeren Widerstand veranlassen. Bei dem Umfange des Libanon und der Beschaffenheit seiner Thäler würde eine entschlossene Bevölkerung von kühnen Bergbewohnern über die Truppen des Paschas sehr im Vortheile seyn. Gegenwärtig, wo der Pascha fest entschlossen scheint, den Forderungen der Mächte sich zu widersetzen, wird man ohne Zweifel Mittel finden, den Bergbewohnern das zu verschaffen, was ihnen am meisten fehlt, nemlich Waffen und Munition. Sobald diese Bergbewohner erfahren werden, daß die vier Mächte sich gegen Mehemed Ali erklärt haben, werden sie sämmtlich von gleichem Geiste beseelt seyn. Der Pascha wird der Blokade halber nicht mit Syrien in Verbindung bleiben können, und das syrische Volk wird bald seine Unterdrücker los seyn.

Vom 29. Aug. Der „Morning-Herald" sagt: Während es uns scheint, daß Lord Palmerston durch sein neulich bekannt gewordenes Memorandum an Hrn. Guizot alle die Anschuldigungen des Hrn. Thiers und seiner Partei, in so weit sie das Verfahren Englands und der andern drei Mächte gegen Frankreich betrafen, vollständig widerlegt hat, so bleibt doch die große Frage noch ungelöst, ob die englische Einschreitung in der orientalischen Angelegenheit, auf den im Londoner Vertrage anerkannten Grundsätzen fußend, eine kluge Maßregel gesunder Politik ist. Daß Rußland tüchtig gewinnen wird, ist klar genug, die Geschichte mag endigen, wie sie will. Aber England, ist es wohl in dieser Sache etwas anders, als das Werkzeug Rußlands?

— Der „Morning-Chronicle" nimmt heute Hrn. Thiers gegen die Anschuldigungen in Schutz, welche manche französische Blätter wider ihn vorbringen, weil seine Verwandten sich in vortheilhafte Börsenspeculationen eingelassen haben sollen. Er meint, daß man dieß dem Ministerpräsidenten um so weniger zum Vorwurf machen könne, da er notorisch gegen das Geld sehr gleichgültig sey, und da seine Fehler, nach dem Urtheile seiner genauesten Bekannten, ganz anderer Art seyen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 23. Aug. Berichten aus Neapel zufolge ist das Arrangement mit der Compagnie Taix geschlossen. Kraft desselben zahlt die neapolitanische Regierung der Compagnie durch 8 Jahre jährlich 85,000 Ducati, und übernimmt das Schwefeldepot der Compagnie, das sich an 800,000 neapolitanische Centner beläuft, um den Preis von 43 Carlins (si non error 4 Ducati 30 Gr.) pr. Centner. Mithin bezahlt die Regierung nach und nach 4,120,000 Ducati. Wenn man die Männer kennt (bemerkt ein Berichterstatter zu dieser Meldung), welche Einfluß auf den König und an dem Abschluß des Vertrags Interesse haben, so kann man sich etwa erklären, warum solche ungeheuren Opfer am Ende noch bereitwillig gebracht wurden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1586]

Polizeiliche Bekanntmachung,
die hier eintreffenden Fremden betreffend.

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen, Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandtschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.
2) Alle Gastwirthe und Fußherberger haben jedem bei ihnen logierenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.
3) Täglich Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußherberge logierende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachtzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.
4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logierenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.
5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.
6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Pässen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthalern, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M., den 29. August 1840.

Polizei-Amt.

[1571] Nach den bestehenden Verordnungen ist das Tabackrauchen

1) am Tage auf den Straßen nur dann verstattet, wenn die Pfeife mit einem Deckel wohl verschlossen gehalten wird; dagegen
2) gänzlich verboten:
   a) in allen Ställen, Höfen, Scheuern, Boden und Waarenlagern;
   b) auf dem Holz- und Zimmergraben;
   c) in der Nähe der Heu- und Güterwaage;
   d) bei dem Auf- und Abladen von Früchten, Heu und Stroh;
   e) in den Spaziergängen vor und innerhalb den Stadtthoren;
   f) in der Nähe aller Wachen, und
   g) nach eingebrochener Dämmerung und während der Nacht auf den Straßen innerhalb der Stadt.
3) Wer diesem Verbote zuwider handelt, wird um 3 fl., und wer auf den Straßen, auf welchen das Rauchen nicht verboten ist aus unverschlossener Pfeife rauchend betreten wird, um 30 kr. bestraft.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Anfügen wiederholt bekannt gemacht, daß das Polizei-Personal auf das Strengste angewiesen ist, jeden Uebertretungsfall anher zur Anzeige zu bringen.

Frankfurt a. M., den 29. Aug. 1840.

Polizei-Amt.

[1579] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den mit Nr. 131 bezeichneten, dahier am Main wesentlich gelegenen halben Meßladen, welcher früher im Standamts-Protokoll auf den Handelsmann Joseph Leopold Hagen in Mainz eingeschrieben gewesen, und von diesem seit dem 5. Mai 1820, auf den hiesigen Bürger und Kappenmacher Johann Heinrich Buhs, und dessen erste Ehefrau, geb. Mayer, salvo jure tertii, umgeschrieben worden, und auf welchem halben Meßladen ein Restkaufschillings-Kapital von fl. 1500 — hinsichtlich dessen der betreffende Original-Restkaufschillings-Brief abhanden gekommen ist, gehaftet hat, — Restkaufschillings- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch auf Antrag der Johann Heinrich Buhs'schen Kinder 2r Ehe, respe. deren Vertreter, edictaliter aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist, der vorgedachte Original-Restkaufschillings-Brief für amortisirt und erloschen erklärt und der oben bezeichnete halbe Meßladen, als mit keinem Restkaufschillings-Capital beschwert, und ohne allen weiteren Vorbehalt von den oben genannten Buhs'schen Eheleuten auf deren Erben respe. Rechtsnachfolger in den Transscriptions-Büchern umgeschrieben werden soll.

Frankfurt den 21. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

[1432] Edictalladung.

Das Original eines der hiesigen Handlung Pinckel & Winkler unter dem 5. December 1839 von der hiesigen Packhof-Verwaltung ertheilten Niederlageschein über von ersterer in den Keller Lit. D. der letzteren niedergelegte sechs Kisten Wein Nr. 2056 bis 2061 einschließlich, wovon jedoch zur Zeit nur noch zwei, Nr. 2060 und 2061 lagern, ist abhanden gekommen. Es werden daher alle diejenigen, welche an fraglichen Original-Niederlageschein Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß

binnen sechs Wochen

dahier geltend zu machen, als ansonsten derselbe für amortisirt erklärt werden soll.

Frankfurt a. M., den 4. August 1840.

Stadt-Amt.

[1206] Edictalladung.

Johannes Dillmann von Niederbrechen, geboren den 10. April 1795, welcher seit der Schlacht bei Waterloo, woselbst er bei den Herzogl. Nassauischen Truppen gestanden, vermißt wurde, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben werden hiermit aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten,

von dem ersten Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern an gerechnet, zur Empfangnahme seines Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, sowie alle ihm künftig anfallende Erbschaften seiner Intestat-Erben nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf von weiteren 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Limburg, den 7. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

[1394] Decret.

Ueber das Vermögen des Peter Dannewitz und seiner Ehefrau Marie Eleonore, geb. Schmidt, von Eschbach ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden. Es wird deßhalb Termin zur Liquidation persönlicher wie dinglicher Ansprüche gegen dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Mittwoch den 16. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumt.

Usingen, den 4. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

[1470] Edictalladung.

Nachdem heute über den Nachlaß der verlebten Wittwe des Försters Schmidt von Holzhausen, Catharina, geb. Herbst, Concursproceß erkannt und auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an denselben Ansprüche begründen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 15. September 1840,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Langenschwalbach, den 11. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Cramer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 246.) 5. September 1840.

Deutschland.

München, 2. Sept. Zur freudigsten Ueberraschung trafen Ihre kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg schon gestern Abend 7 Uhr mit einem sehr ansehnlichen Gefolge hier ein. Die Prinzessin Tochter langt erst morgen hier an. Tageshelle leuchtete Nachts aus dem herzoglichen Palaste, und verkündete die hohe Freude. — Ihre Majestät die Königin Wittwe wird mit der Königin von Sachsen erst gegen Mitte dieses Monats sich nach Tegernsee verfügen. — Die Eröffnung der Generalsynode in Baireuth ist durch allerhöchste Entschließung auf den 13. September festgesetzt, und als königl. Commissär der Regierungsdirector Betterlein, als Dirigent der Synode der Oberconsistorialrath Dr. Kaiser ernannt worden.

Nürnberg, 3. Sept. Die gestern begonnenen Brigadeexercitien im Lager wurden heute fortgesetzt; morgen wird die vierte Armeedivision vor dem Lagercommandanten im Feuer exerciren. Der Gesundheitszustand der Mannschaft ist befriedigend, da die Krankenzahl bis gestern Abend (mit Einschluß der Garnisonskranken) dem Vernehmen nach sich nicht über 80 belief. Obgleich Hitze und Staub die Annehmlichkeit des Aufenthalts im Lager bedeutend schmälern, ist der Besuch desselben aus der Stadt und Umgebung fortwährend sehr groß; um 9 Uhr Abends muß jedoch, nach neuerlichen Anordnungen, das Lager vom Publikum geräumt werden. Zu den in den letzten Tagen angelangten fremden Militärs, unter welchen man Offiziere aus Oesterreich, Preußen, Sachsen, Sardinien, Schweden ꝛc. bemerkte, ist nun auch der großherzoglich badische Artilleriegeneral v. Lassolaye hinzugekommen. Bei dem Lagercommandanten, Generallieutenant Grafen von Pappenheim, ist täglich (im Gasthause zum rothen Roß) große Tafel, an welcher auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz Antheil nimmt. — Prinz Luitpold, königliche Hoheit, kampirt in Mitte seiner Batterien. — Das Civillagercommissariat hat der königliche Regierungsrath Roth übernommen.

Göttingen, 27. Aug. (A. Z.) Selten hat eine Nachricht einen so allgemein und tief ergreifenden Eindruck gemacht, als die Briefe aus Athen vom 12. Aug., welche uns heute die Nachricht vom Tode Ottfried Müllers brachten. Noch vor wenig Tagen waren Briefe von Delphi über Breslau hier angelangt, welche das beste Wohlseyn Müllers meldeten, und die Nachricht von werthvollen Entdeckungen enthielten, die Müller in Delphi gemacht hatte. Er hatte dort eine Mauer aufgraben lassen, die so reich an Inschriften war, daß er mehrere Tage brauchte, dieselben zu copiren. In diesen letzten Briefen war der Tag seiner Rückkunft angezeigt, er wollte noch im Fluge die jonischen Inseln bereisen, und dann über Wien nach Breslau gehen, wo ihn Frau und Kinder erwarteten. Durch das am 1. Aug. von Athen abgehende Dampfschiff waren keinerlei Nachrichten über seine Krankheit hier eingetroffen, wie auch alle Notizen darüber sich auf den von Ihnen mitgetheilten Brief beschränken, welcher zuerst in Göttingen von Müllers Schwiegervater, dem geheimen Justizrath Hugo, gelesen wurde. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt, und berührte die Freunde und Collegen Müllers so schmerzlich, daß schon am Morgen die meisten ihre Vorlesungen einstellten. Müller würde morgen sein 43. Jahr erreicht haben, er ist am 28. Aug. 1797 zu Brieg in Schlesien geboren. Die Wissenschaft des Alterthums verliert an ihm eben so viel, als die Georgia Augusta. Die reiche Ausbeute seiner Reise in Italien und Griechenland allein ist ein nicht zu ersetzender Verlust. Notizen und Tagebücher, Inschriftensammlungen und alte Vasen werden erhalten seyn, aber der Geist, der über ihnen schwebte, ist dahin, derselbe Geist, von dem die Universität noch eine innere Reorganisation erwartete, an dessen Zukunft ihre Zukunft in so vielen Dingen geknüpft war. Welcher Unstern schwebt über dir, Georgia Augusta, daß du so kurz nach Beginn deines zweiten Jahrhunderts so herbe Verluste durch Gewalt und Tod erleiden mußtest! Er, dein würdiger Ruhmredner, ruht nun schon in dem Oelwalde Athens, in dem Lande, das seit mehr als zwanzig Jahren all seine Geisteskraft an sich zog. Doch wer könnte heute dein Panegyriker seyn, wo in Aller Augen eine Thräne tritt!

Aus dem Bremischen, im Aug. (H. C.) Auch die Petition der Bürgerrepräsentanten zu Burtehude an Se. Maj. den König um Nichtpublication des neuen Landesverfassungsgesetzes hat mit denen anderer Städte gleiches Schicksal getheilt. Sie ist von Hannover zurückgekehrt, ohne alle Erwiederung. — Dem Vernehmen nach werden die contradicirenden Corporationen sich mit einem Protest an den deutschen Bund wenden und die uneröffnet zurückgesandten Petitionen den Protesten anschließen.

Hamburg, 2. Sept. Der Senat hat in herkömmlicher Weise das Creditiv entgegengenommen, wodurch Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich Allerhöchstdero wirklichen Legationsrath, des Leopoldordens Ritter, Maximilian von Kaisersfeld, in der Eigenschaft eines Ministerresidenten beglaubigt.

Niederlande.

Haag, 1. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten sprach Hr. Groen van Prinsterer noch weitläuftig über die Entwürfe. Er sprach über den Unterricht und sagte am Schlusse, daß die in Belgien durch die Regierung errichteten Schulen zurückgehen, während die freien Schulen blühen. — Hr. Copes van Cattenburch sprach gegen die Trennung Hollands. — Hr. van Dam van Ysselt nahm zum zweiten Male das Wort, um von dem heiligen Rechte der Vertheidigung Gebrauch zu machen. Er bezeugte sein Leidwesen, daß viele Mitglieder sich höchst ungefälliger Ausdrücke bedient haben. Alle, sagte er, beseelt die nemliche Vaterlandsliebe. Es muß also beleidigen, daß ein Redner die Freiheit genommen hat, zu sagen, daß Jene, die sich gegen die Entwürfe erklären, gegen ihr Vaterland handeln würden. Er wies jede Beschuldigung von schlechten Gesinnungen und Absichten von sich zurück, doch wird er, wegen der Unvollständigkeit der Entwürfe, gegen alle stimmen. — Hr. Jonge van Campens-Riemoland bewies, daß es dringend nothwendig sey, die Vorschläge anzunehmen. Am Schlusse seiner Rede sagte er, man müsse in diesem Augenblick seine Privatmeinungen zum Opfer bringen, alle localen Interessen bei Seite setzen und nur den großen allgemeinen Zweck im

Auge haben. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte, die Regierung habe in Bezug auf Limburg und Luxemburg keinen andern Weg einschlagen können, als sie gethan habe, und es sey unmöglich, Repräsentanten aus den beiden Provinzen an den Arbeiten Theil nehmen zu lassen. Er vertheidigte die Trennung Hollands und sagte am Schlusse: Man muß den Muth haben, seine persönlichen Meinungen dem allgemeinen Interesse des Vaterlandes, das wie man selbst erkennt, die Annahme des Entwurfs fordert, zum Opfer bringen. Nachdem der Justizminister noch einige Worte zur Vertheidigung des ersten Entwurfs gesprochen, schritt man zur Abstimmung, und der erste Entwurf wurde mit 84 gegen 22 Stimmen angenommen. — Der Entwurf wird auf die gebräuchliche Weise der ersten Kammer übersandt werden. — Die Sitzung wurde aufgehoben.

In der heutigen Sitzung wurden die Berathungen über die weitern Entwürfe fortgesetzt. Ueber den zweiten Entwurf in Betreff der Huldigung des Königs nahmen zwei Mitglieder, die HH. van Nes und Luzac das Wort, worauf derselbe bei der Abstimmung mit 94 gegen 12 Stimmen angenommen wurde. Die zwölf Stimmen sind jene der systematischen Opponenten, die, weil sie die Revision des Grundgesetzes unvollständig und mangelhaft finden, erklärt haben, daß sie alle Entwürfe verwerfen würden. Es sind die HH. Thorbecke, Romme, Luyben, Von Dam van Isselt, Mastboom, Strom, Gouverneur, de Kempenaer, Boeracker, Sloet tot Oldhuis, Nagell tot Wijch, und van Sassen van Isselt.

Ueber den dritten Entwurf, vom Staatsrath, führte Hr. Groen van Prinsterer das Wort; er mißbilligte es, daß die Mitglieder dieses Collegiums aus allen Provinzen gewählt werden müssen. — Bei der Abstimmung wurde dieser Entwurf mit der nemlichen Stimmenmehrheit, wie der erste angenommen. Die Opponenten sind ebenfalls die nemlichen.

Der vierte Entwurf, von der Bildung der Generalstaaten, wurde durch die HH. Thorbecke, van Albarda und de Kempenaer bekämpft, die sich über die ungleichmäßige Vertheilung der Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer beklagten. Die Bevölkerung, sagten sie, müsse dabei einzig zur Grundlage dienen. Die HH. van Itsch, van Wyck, Schimmelpenninck und Spandaw vertheidigten das in Niederland bestehende Wahlsystem. Dieser Entwurf wurde ebenfalls angenommen. Den frühern Opponenten schlossen sich noch an: Die HH. van Lynden, van Hemmen, Groen, van Prinsterer, van Berkel und Luzac.

Der fünfte Entwurf, das Ausfallen des Art. 98. des Grundgesetzes betreffend, wurde nach einiger Erörterung angenommen.

Hierauf schritt man zur Berathung des sechsten Entwurfs, in Betreff der Ausübung des Stimmrechts der Wahlcollegien. Hr. Baelaerts wollte Verbesserungen im Wahlsystem, doch wird er für den vorliegenden Entwurf stimmen. Hr. van Nes bekämpfte den Entwurf, er verlangte mehr Freiheit in den Wahlen. Er ist gegen permanente Collegien. — Hr. Lynden tot Sandenburg machte einige Bemerkungen über den Entwurf. Bei Abgang der Post hatte er noch das Wort.

Amsterdam, 2. Sept. 2½pCt. Intgr. 51⅛ à 51⅜. — 5pCt. Holl. 100. — Kansb. 22¾. — 4½pCt. Synd. 90⅛. — 3½pCt. 74¼. — 5pCt. Ost. 96¾. — Ard. 22½. — Pass. —. — 5pCt. Metall. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 69¾. — Cert. 70¼.

Belgien.

Antwerpen, 1. Sept. Die Jury für die Ausstellung zu Antwerpen, hat die bei Gelegenheit der Inauguration der Rubensstatue geprägten Denkmünzen 24 Künstlern, deren Erzeugnisse im Salon ausgestellt waren, zuerkannt. Unter diesen Künstlern sind die HH. Chauvin, E. W. Pose und Ludwig Scheins, zu Düsseldorf, und B. L. Koekkoek zu Cleve.

Frankreich.

†† Paris, 2. Sept. Der heutige Constitutionnel enthält einen Eingangsartikel gegen die Oppositionspresse, die das Memorandum vom 15. Juli als Grund ansieht, daß man auch die französische Antwort mittheilen müsse. Wenn die Opposition dabei vor Augen hat, daß, was in einem Lande ohne Preßfreiheit geschehen, nicht minder in einem Lande allgemeiner Oeffentlichkeit stattfinden dürfe, so mag man dabei noch berücksichtigen, daß ja überall, nachdem der gravirende Theil vorliege, eine Antwort der Regierung, die das Memorandum Palmerstons entkräfte, um so weniger vorzuenthalten sey. Es ist eine ganz natürliche Logik, daß man dafür hält, das ganze Document werde das Ministerium mehr rechtfertigen, als eine Umschreibung einiger Stellen, wie sie die ministeriellen Blätter mittheilten. Der fragliche Artikel des Constitutionnel nun läßt sich über diesen Punkt gerade nicht ein, sondern behauptet kurzweg, die Regierung theile die Antwort nicht mit, weil man nur den Kammern über dieselbe Rechenschaft schuldig sey. Was aber den Vorwurf betrifft, als habe man eine Comödie mit der Nationalität gespielt und alle jene Rüstungen nur aus diesem Grunde unternommen, während man doch bereits den Mächten des Quadrupeltractats lange zuvor die Versicherung ertheilt gehabt habe, daß man sich in Alles fügen wolle, so fragt der Constitutionnel: ob man das Ministerium für so wahnsinnig halten könne, eine solche Verantwortlichkeit zu übernehmen? Nein, die Rüstungen seyen vielmehr ganz in der Absicht unternommen worden, weil man dem Kriege vorsehen wolle, obschon man alles Ernstes an die Erhaltung des Friedens denke. Kurz, der erwähnte Artikel des Constitutionnel hüllt die Handlungsweise des Ministeriums in eine erquickliche Dämmerung ein und gibt dabei eine Reihe von Redensarten, daß man ganz aufrichtig zu Werke gegangen sey. Wenn man nun auch glauben mag, daß das Ministerium seine Gründe haben mag, nicht auf die Details des Memorandums durch eine Veröffentlichung der Erwiederung desselben einzugehen, so wird sich doch die Oppositionspresse und vielleicht auch die öffentliche Meinung nicht bei dieser Erklärung beruhigen, da der Aufschub einer Vertheidigung gegen eine Anklage gewiß durch andere Gründe gerechtfertigt werden muß, als durch allgemeine von Nichtschicklichkeit und dergleichen. Freilich meint der Constitutionnel, die, welche das Memorandum der Oeffentlichkeit übergeben, könnten ja auch die Antwort auf dieses Memorandum mittheilen, und ob man nicht, wenn es unterlassen werde, in solcher Unterlassung ein stillschweigendes Geständniß finde, daß sie nicht zu publiciren sey, da sie jenes entkräfte. Aber kann man auch eine Unterlassung nicht aus dem Gesichtspunkte ansehen, daß die fremde Diplomatie nur das, wegen dessen sie verantwortlich ist, der Oeffentlichkeit übergeben wollte, und daß man es der französischen Regierung überließ, ihrerseits die Antwort hinzuzufügen, wegen der sie verantwortlich ist. Die gemachten Rüstungen sind übrigens immer nicht so ausgedehnt, daß man aus ihnen entnehmen könnte, sie seyen in der That für den Krieg bestimmt, sie können auch als eine nothwendige Completirung der Armee angesehen werden, eine Ansicht, die freilich nicht sagt, daß das Ministerium Comödie spiele, die aber doch zugibt, daß man einen außerordentlichen Fall als Ursache einer sehr gewöhnlichen und nothwendigen Thatsache anführt, die man nicht länger aussetzen konnte. — Meyerbeer

ist bereits wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Kurz vor seiner Abreise gaben ihm die Mitglieder der Akademie royale ein großes Bankett bei Very Der Componist versprach, daß er im Dezember nach Paris zurückkehren werde und daß demnächst die Proben seiner neuen Oper: Der Prophet beginnen sollen, ein Versprechen, das von den Theilnehmern des Banketts mit großer Freude entgegengenommen wurde, die sich in Toasten der Dankbarkeit und Hoffnung aussprach.

— Der Moniteur parisien sieht sich genöthigt, dem ungereimten und schamlosen Gerüchte zu widersprechen, das in verschiedene Departemental-Journale auf Correspondenzwege gelangt war — dem Gerüchte, als habe der österreichische Botschafter, Graf v. Appony, von der französischen Regierung eine Subvention erhalten, die ihm von Hrn. Thiers entzogen sey, ein Act, über welchen Graf v. Appony in seinem Salon laute Beschwerde geführt habe.

— Der Hr. Graf von Saint-Leu hat an den „Commerce" folgendes Schreiben gerichtet: „Der Graf von Saint-Leu, Ludwig Napoleon Bonaparte, ehemaliger König von Holland, an den Hrn. Redacteur des „Commerce". Mein Herr! erlauben Sie mir, daß ich Sie bitte, folgende Erklärung entgegenzunehmen: Ich weiß, daß es ein sonderbares und wenig geziemendes Mittel ist, zur Publicität seine Zuflucht zu nehmen; aber wenn ein betrübter, alter, kranker, gesetzlich aus dem Vaterlande verbannter Vater seinem unglücklichen Sohne nicht anders zu Hülfe kommen kann, so kann ein solches Mittel nur durch alle Jene gebilligt werden, die ein Vaterherz haben. Ueberzeugt, daß mein Sohn, der einzige, der mir übrig ist, das Opfer einer schändlichen Intrigue und durch feile Schmeichler, falsche Freunde und vielleicht durch hinterlistige Rathschläge verführt ist, kann ich kein Schweigen beobachten, ohne meine Pflicht zu verletzen, und mich der bittersten Reue auszusetzen. Ich erkläre daher, daß mein Sohn Napoleon Ludwig zum dritten Male in einen schrecklichen, heimtückischen Fallstrick gefallen ist, weil es unmöglich ist, daß ein Mann, der nicht von Mitteln und gesundem Verstande entblößt ist, sich mit fröhlichem Herzen in einen solchen Abgrund gestürzt habe. Ist er schuldig, so sind Jene, die ihn verführt und irre geleitet haben, die größten und die wahren Schuldigen. Ich erkläre vor Allem mit einem heiligen Entsetzen, daß die Beleidigung, die man meinem Sohne angethan hat, indem man ihn in die Kammer eines schändlichen Mörders einsperrte, eine ungeheure, antifranzösische Grausamkeit, eine eben so schändliche als heimtückische Beschimpfung ist. Als tiefbetrübter Vater, als durch dreißig Verbannungsjahre geprüfter guter Franzose, als Bruder, und, wenn ich es wagen darf zu sagen, als Zögling desjenigen, dessen Statuen man wieder aufrichtet, empfehle ich meinen irre geleiteten und verführten Sohn seinen Richtern und allen Jenen, die ein französisches Herz und ein Vaterherz tragen. Florenz, 24. Aug. 1840. Ihr Abonnent, Ludwig von Saint-Leu."

Straßburg. (Elsaß.) Wir hatten gemeldet, ein Ankauf von 20,000 Pferden wäre in Deutschland für Rechnung der Regierung abgeschlossen worden und hinzugefügt, daß diese Pferde vor einem Monat abgeliefert werden sollten. Wir sind in dieser Sache in Irrthum geführt worden. Kein einziges Pferd wurde weder abgeliefert, noch wird es werden, es wurde sogar kein Kauf geschlossen. Eine Gesellschaft aus Straßburg hatte zwar in den Vorschlag gewilligt, der ihr gemacht worden, für Rechnung der französischen Regierung 20,000 Pferde in Deutschland zu kaufen. Da aber diese Gesellschaft begehrte, daß man sie der durch die Gewalt der Dinge herbeigeführten Ereignisse nicht verantwortlich mache, wie z. B. der Beschlagnahme von Seiten der fremden Mächte, im Fall einer Kriegserklärung, so wollte das Ministerium diese Bedingungen nicht unterschreiben, und alle Unterhandlungen in dieser Hinsicht haben sich zerschlagen.

Großbritannien.

London, 29. Aug. Als Gegensatz zu den von O'Connell veranlaßten Repealversammlungen hielt die „große Reformgesellschaft" von Ulster neulich zu Belfast ihre erste vorbereitende Versammlung; die erste wirkliche Versammlung ist auf kommenden 18. Sept. festgesetzt. Der leitende Gedanke dieser Gesellschaft, die im vergangenen Frühjahr zu London im Palast Lord Charlemonts gestiftet wurde, ist Verknüpfung der irischen Reformer mit den englischen und schottischen, zu dem Zweck, daß zwischen diesen drei reformistischen Landsmannschaften in Bezug auf die Erhebung Irlands zu gleichen politischen Berechtigungen mit England und Schottland eine übereinstimmende Handlungsweise eingeführt werden möge. Daß ein solcher Grundsatz dem O'Connell'schen Repealsystem geradezu entgegentritt, springt in die Augen, wie sehr anderweitig auch die Ulster'schen Reformer den Anhängern O'Connell's in dem Bestreben, „die irischen Wähler in Ausübung aller ihrer politischen Rechte zu schützen," zu begegnen suchen mögen. Die Reformassociation zählt überdieß viele irische Protestanten und Dissenter unter ihren Mitgliedern, während die Repealassociation bloß aus Katholiken besteht. Jener Gegensatz zu dem Repealsystem bildet deßhalb auch in der angezeigten Versammlung eine der am umständlichsten besprochenen Hauptfragen. Hr. Crawford unternahm es in einer langen Rede, England und das Haus der Gemeinen gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß beide in der That nie geneigt gewesen wären, und nie geneigt seyn würden, Irland volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Hr. Crawford legte sodann der Versammlung den Plan über Verfassung der Gesellschaft vor: die Subscription soll 10 Sh. jährlich betragen; der Präsident, Vicepräsident und Schatzmeister, so wie ein leitender Ausschuß sollen jährlich gewählt werden: der leitende Ausschuß soll Unterausschüsse einsetzen und von diesen verschiedenen Ausschüssen sollen alle Vorschläge der einzelnen Mitglieder in Berathung gezogen werden, ehe man sie der Generalversammlung zur Annahme mittheilt ꝛc. Alle diese Vorschläge wurden von der Gesellschaft mit Einstimmigkeit angenommen.

Illyrien.

† Triest, 27. Aug. Gestern Abend um 11 Uhr verließ die k. k. österreichische Kriegsbrigg „Montecuccoli", befehligt vom Hrn. Schiffslieutenant L. Ritter von Kudriaffski, unseren Hafen, um sich ihrer Bestimmung gemäß nach der Levante zu begeben.

Amerika.

Ein Schreiben aus Matanzas auf Cuba berichtet, daß ein Kriegsschooner der Vereinigten Staaten eine frische Koppel Bluthunde an Bord genommen hatte, welche zur Jagd auf die Florida Indianer verwendet werden sollten; ein New-Yorker Blatt meldet jedoch, daß man mit diesen Hunden einen Versuch gemacht hat, der mißlungen ist. Man hetzte nemlich einen solchen Bluthund auf einen gefangenen indianischen Krieger, das Thier war aber durchaus nicht zum Anpacken zu vermögen.

Berichtigung. In dem Art. Lissabon, neueste Nachrichten der heutigen Zeitung, lese man derogirendes Gesetz und, statt „den Richtern", die Richter.

Frankfurt, 5. Sept. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼; 4pCt. 100; 3pCt. 79¼; Bankactien 2042; 500 fl. Loose 138¼; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 76¼; Taunusbahnactien 317; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 50⅛; Span. Activschuld 4¼; Poln. 300 fl. Loose 70¼; 500 fl. Loose 78.

Benachrichtigungen.

[1585] **Bekanntmachung.**

Bei der zufolge Bekanntmachung vom 20. l. M. anheute stattgehabten Verloosung des 3½procentigen Anlehens vom 9. April 1839 sind nachstehende Nummern zur Rückzahlung herausgezogen worden:

Obligationen Lit. A., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 31. 57. 208. 268. 419. 445. 503. 725. 796. 872. 893. 930. 934. 990. 1008. 1024. 1046. 1058. 1060.
à 500 fl. Nr. 1143. 1434. 1578. 1628. 1728. 1778. 1818. 1874. 2058. 2086. 2094.
à 300 fl. Nr. 2232. 2269. 2302. 2304. 2418. 2433. 2447. 2491. 2530. 2590. 2640. 2883. 2972. 3015. 3046.
à 150 fl. Nr. 3157. 3252. 3345. 3356. 3378. 3407. 3482. 3549. 3656. 3749. 3716. 3774. 3918. 3983. 4026. 4085.
à 100 fl. Nr. 4105. 4185. 4353. 4377. 4422. 4453. 4699.

Obligationen Lit. B., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 102. 162. 257. 355. 428. 567. 585. 631. 655. 686. 727. 734. 875. 881. 991. 1023. 1036. 1040.
à 500 fl. Nr. 1162. 1208. 1271. 1281. 1383. 1479. 1493. 1568. 1619. 1741. 1901. 2075.
à 300 fl. Nr. 2118. 2121. 2328. 2389. 2437. 2623. 2662. 2681. 2703. 2710. 2715. 2839. 2860. 2867. 2937. 3075. 3100.
à 150 fl. Nr. 3114. 3132. 3173. 3190. 3236. 3324. 3340. 3360. 3487. 3555. 3621. 3667. 3682. 3689. 3845. 3873. 3883. 3953. 3966. 3994.
à 100 fl. Nr. 4125. 4172. 4207. 4327. 4341. 4350. 4517. 4621. 4803.

Obligationen Lit. C., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 149. 350. 398. 430. 433. 453. 456. 627. 698. 832. 839. 914. 916. 926. 971.
à 500 fl. Nr. 1142. 1143. 1160. 1210. 1267. 1339. 1347. 1401. 1502. 1532. 1588. 1630. 1651. 1656. 2035. 2038. 2100.
à 300 fl. Nr. 2117. 2118. 2141. 2155. 2198. 2283. 2365. 2480. 2666. 2698. 2712. 2801. 2902. 2994. 3019.
à 150 fl. Nr. 3417. 3474. 3564. 3630. 3642. 3666. 3964. 4036.
à 100 fl. Nr. 4140. 4305. 4341. 4358. 4371. 4400. 4456. 4495. 4561.

Obligationen Lit. D., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 68. 123. 132. 211. 219. 273. 284. 396. 406. 447. 490. 609. 789. 835. 854. 857. 934. 1014. 1046. 1052. 1099.
à 500 fl. Nr. 1124. 1162. 1186. 1200. 1242. 1361. 1386. 1443. 1646. 1732. 1889. 2061. 2085.
à 300 fl. Nr. 2186. 2239. 2465. 2476. 2551. 2675. 2850. 2857. 2952. 2957. 2966. 3031. 3098.
à 150 fl. Nr. 3106. 3172. 3230. 3280. 3378. 3396. 3496. 3608. 3647. 3675. 3847. 3855. 3864. 3875. 3917. 3948. 4040. 4060.
à 100 fl. Nr. 4139. 4371. 4495. 4625. 4633. 4644. 4753. 4800. 4847.

Den Betrag dieser Obligationen können die Inhaber derselben nebst den bis dahin fällig werdenden ½-, ¼- und ¼jährigen Zinsen Donnerstag den 1. October l. J. bei unterfertigter Stelle, gegen Zurücklieferung der Obligationen, in Empfang nehmen, wobei bemerkt wird, daß die bei den Obligationen befindlichen Coupons sammt Talons mit eingeliefert werden müssen, indem widrigenfalls der Betrag jedes fehlenden am Capital zurückbehalten werden wird.

Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Schuldentilgungs-Commission.

Berichtigung.

Bei dem ersten Einrücken vorstehender Bekanntmachung in Nr. 243 haben sich einige Irrthümer eingeschlichen, welche hiermit berichtiget werden:

bei den Obligationen Lit A. à fl. 1000 muß es heißen statt Nr. 455 — **445**;
bei demselben Littra à fl. 150 statt 3374 — **3774**;
bei den Obligationen Lit B. à fl. 100 statt 7517 — **4517**.

[1578]

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze ein

Seiden- und Mode-Waaren-Geschäft en détail

errichtet haben.

Unser wohl assortirtes Lager besteht in einer schönen Auswahl *Gros d'Orléans, Gros de Berlin, Satin de Chine unis et glacés, Gros brillant, Marceline, Florence, Taffetas, Thybet, Merinos, Mousseline de laine, Crêpe Rachel, Chaly, Eolienne,* aller Gattungen neuer Damen-Mäntel-Stoffe, Cattune, gewirkter und seidener Shawls und Tücher, *Echarpes, Fichus, Broches,* seidner und Sammet-Westen, *Foulards des Indes* und glatter und façonnirter Cravatten für Herren ꝛc.

Indem wir uns mit vorstehenden Artikeln bestens empfehlen, wird es unser eifrigstes Bestreben seyn, unsere geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zu befriedigen.

Thoss & Rosalino,
Catharinenpforte, Ecke des kleinen Kornmarktes Lit. F. Nr. 202 und 203.

[1591] **Neue Großherzogl. Badische Lotterie-Anlehens- fl. 50-Loose** sind nebst Planen coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1514] Die **Braunschweiger Landes-Lotterie,** aus 17000 Loosen bestehend, deren Ziehung 1. Klasse den 21. September beginnt, ist so eingerichtet, daß dieselbe in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig läßt, denn nicht allein Hauptgewinne von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 2 à **2800,** werden darin erlangt, sondern auch **10,000** Loose erhalten einen Gewinn, der die Einlage übersteigt.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 52 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. — Ziehungslisten s. Z. gratis — kann daher mit Recht empfehlen

Julius Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1468]

11. Braunschweiger-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **87,500, 52,500, 35,000,** 17,500, 7000, 5250, 4 à 3500, 3 à 2625, 16 à 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **5. 42** kr., ½ à fl. **2. 51** kr. und ¼ à **1 26** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

NB. In letzter Ziehung fiel ein Gewinn von fl. 3500 und eine Prämie von fl. 52,500 in unsere Collecte.

Reisegelegenheit nach Nord-Amerika.

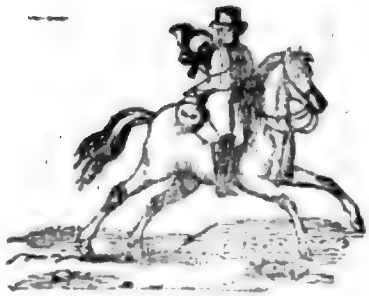
[1606] Die für Auswanderer sehr bequem eingerichteten Schiffe des Herrn **Rob. M. Slomann** in Hamburg gehen bestimmt nach **New-York** ab: den 15. Sept., 25. Oct., 25. Nov. und 15. Dec. Alle weitere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Agent in Frankfurt a. M. **Johs. Eck** in der Münzgasse.

[1605] Wenn ein Vater oder eine Mutter, welche das traurige Loos trifft, ihr Kind, vielleicht schon von seiner Geburt an, fremden Händen übergeben zu müssen, wünschen, diesen Gegenstand ihrer Liebe so glücklich zu machen, als es nur unter der Pflege liebender, guter und verständiger Eltern möglich ist, für Gegenwart und Zukunft; wenn sie sich schon im Voraus hierüber vollkommen beruhigende Gewißheit verschaffen wollen, so werden sie im Namen der himmlischen Schutzgeister, die über hülflose Kinder wachen, hiermit aufgefordert, sich sobald als möglich nach einer Gesellschaft edler, verschwiegner Kinderfreunde zu erkundigen in portofreien, versiegelten Briefen unter Adresse:

An Johann George Gottfried Seidel
in Dresden,
abzugeben äußere Rampsche Gasse, neue Nummer 22 (alte Nummer 130), Parterre, die erste Thür rechts.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 246. — Samstag — 5. September 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 31. Aug. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¾. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80. — 500 Guldenloose 139¾. — 250 Guldenloose 124. — Bankactien 1715.

Königsberg, 29. Aug. Mit dem Beginn des heutigen Tages herrschte in den hiesigen Straßen eine durch das Zuströmen vieler Fremden schon seit mehreren Tagen bedeutend gehobene, ungewöhnliche Lebhaftigkeit. Ueberall sah man die großartigsten Vorbereitungen zu dem Empfange des geliebten Herrscherpaars. Auf der weiten Strecke von dem Nassgärter Thore bis zum königl. Schlosse wurden alle Häuser, zum Theil mit großem Kostenaufwande, mit Lauben, Säulen und Festons von Blumen und Laub, mit Flaggen und den preußischen und bayerischen Farben geschmückt. Ehrenpforten erstanden in den Straßen. Das Nassgärter Thor wurde in eine großartige Ehrenpforte verwandelt, das Brandenburger Thor dem Berliner Brandenburger Thore ganz ähnlich dekorirt. An der grünen Brücke legten 3 Dampf- und mehrere andere große Schiffe von oben bis unten ausgeflaggt an. Auf der Brücke selbst wurde die kolossale preußische Kauffahrteiflagge und ihr gegenüber eine Flagge mit der Kette des schwarzen Adlerordens mit dem Stern in blau- und weißgewürfelten bayerischen Farben aufgezogen und die nächstgelegenen Brücken mit Flaggen geziert. Die Börse und das grüne Thor wurden mit einer reichen Drapperie von Flaggen geschmückt. Um 1 Uhr versammelten sich sämmtliche Gewerke mit ihren Insignien, Fahnen und Privilegien auf dem Königsgarten. Angeführt von dem Stadtsyndikus von Facius und dem Stadtrath Gerhard begaben sich dieselben, nahe an 2000 Personen, unter dem Vortritt eines Musikcorps für jedes Gewerk, das Fleischergewerk vollständig uniformirt und beritten voraus, um 2 Uhr nach der Vorstadt und stellten sich dort in einem Spalier von der Haberberger Kirche bis zur Zugbrücke auf. Die Fleischer begaben sich nach dem ½ Meile von der Stadt belegenen Landsitze Schönbusch, um, ihrem alten Privilegium gemäß, den Majestäten von dort ab vorzureiten. Daselbst befand sich bereits eine Deputation des Magistrats der Stadtverordneten und Kaufmannschaft, um, unter dem Vortritt des Oberbürgermeisters von Auerswald und Bürgermeisters Spesling, die Majestäten zu bewillkommnen. Am Nassgärter Thore stellten sich die Töchter der Bewohner der Vorstadt Nassengarten in ländlicher Tracht auf, um dem Könige bei seinem Einzuge einen Lorbeerstrauß, der Königin aber Früchte der Bäume, welche zur Erinnerung der Durchreise der Prinzessin Charlotte, jetzigen Kaiserin von Rußland Maj., gepflanzt waren, mit einem Gedichte zu überreichen. Von ihnen bis zum Brandenburger Thore zog die Schützengilde, die in Sr. Majestät schon früher ihren König verehrte, ein Spalier. Am Brandenburger Thore standen auf Tribünen junge Mädchen der Stadt, um in einer kurzen Rede und mit einem Gedichte die Majestäten zu bewillkommnen. — Um 5 Uhr verkündeten 101 Artilleriesalven, das Läuten aller Glocken und das Wehen der Flaggen von allen Thürmen der Stadt die Ankunft der Majestäten. Se. Majestät der König waren in Schönbusch zu Pferde gestiegen und hielten, begleitet von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, dem commandirenden General von Wrangel, so wie von den General- und Flügeladjutanten ihren Einzug. Ihre Majestät die Königin folgte in offenem Wagen. Schon zeitig waren auf dem ganzen Wege alle Fenster mit Damen besetzt, die mit den Tüchern wehend dem verehrten Königspaare den herzlichsten Willkommen zuriefen und mit der auf den Straßen wogenden Menge die freundliche Milde und liebevolle Herablassung ihrer Herrscher bewunderten. Auf den Schiffen an der grünen Brücke paradirten die Matrosen auf den Rahen und in dem Augenblick, da das Königspaar diese Brücke passirte, lief ein neuerbautes Schiff des Kaufmanns Gutzeit vom Stapel. — Auf dem Schlosse wurden die Majestäten von den Würdenträgern des Königreichs Preußen und den höchsten Beamten empfangen. — Trotz des bezogenen Himmels begünstigte das schönste Wetter dieses allen Königsbergern gewiß unvergeßliche schöne Fest. Abends waren alle Häuser der Stadt erleuchtet.

Aus Westphalen, 29. Aug. Die Elberfelder Zeitung enthält folgende Mittheilung: Man beschäftigt sich in unserer Gegend immer noch viel mit der neuerlich wieder lebhafter in Anregung gekommenen Frage von der Rückkehr des Erzbischofs Freiherrn v. Droste nach Köln. Großes Interesse erregte zunächst die Nachricht, daß demselben nicht nur der Aufenthalt in Münster, sondern die beliebige Wahl jedes Aufenthaltsortes außerhalb der Kölner Diöcese, gegen das von ihm gegebene Versprechen, in die letztere nicht ohne ausdrückliche Genehmigung des Königs zurückkehren zu wollen, gestattet worden sey. Ob diese Genehmigung jemals erfolgen werde, schien um so zweifelhafter, als der, in die Preußische Staatszeitung vom 29. Juli wohl nicht ohne besondere Absicht aufgenommene Correspondenzartikel aus Münster, welcher jene Nachricht mittheilte, zugleich die Bemerkung enthielt, man glaube aus der Abnahme des gedachten Versprechens schließen zu müssen, daß zu einer Aenderung in den, vom verewigten Könige über die Person des Prälaten gefaßten Beschlüssen keine Aussicht vorhanden sey. Alle, hinsichtlich dieses Gegenstandes hier gehegten Hoffnungen und Besorgnisse erwachten aber von Neuem, als wir durch die Staatszeitung erfuhren, daß der Erzbischof v. Dunin in Folge einer mit ihm stattgehabten Verständigung von Colberg nach Posen habe

zurückkehren und die Verwaltung seiner Diöcese wieder antreten dürfen. Die von Vielen hieran geknüpfte Erwartung, es werde nunmehr auch Aehnliches mit dem Erzbischofe Freiherr v. Droste geschehen, hat sich indessen nicht bestätigt und man fängt an, von der Meinung zurückzukommen, als wären die Verhältnisse, unter welchen die beiden Prälaten zur Einstellung ihrer amtlichen Wirksamkeit genöthigt worden, so gleichartiger Natur, daß die Regierung ohne Inconsequenz dem Einen die Wiedereinsetzung in seine Amtswirksamkeit nicht versagen könne, wenn dieselbe dem Anderen bewilligt werde. Näher betrachtet, läßt sich auch in der That eine wesentliche Verschiedenheit der beiden Fälle nicht verkennen. Bei der Irrung mit dem Erzbischofe von Gnesen und Posen handelte es sich lediglich um den nunmehr ausgeglichenen isolirten Conflict zwischen seinem ohne Staatsgenehmigung erlassenen Hirtenbriefe in Betreff der gemischten Ehen und den hierauf Bezug habenden speciellen Bestimmungen der Landesgesetze, in der Kölnischen Angelegenheit aber um die keiner Ausgleichung fähige Collision der bestehenden Staatsverfassung mit einem, ihr durchgängig widerstrebenden, in vielen Beziehungen schon praktisch geltend gemachten, völlig ausgebildeten und umfassenden Systeme über das ganze Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate. Eben deßhalb hat auch in jenem Falle eine Verständigung versucht werden und zum gewünschten Resultate führen können; in dem andern Falle aber ist eine solche Verständigung unmöglich, oder man glaubt wirklich, dem Erzbischofe Frhrn. v. Droste könne von Seiten der Regierung nach den gemachten Erfahrungen und bei dem bekannten Charakter des Prälaten eine Transaction über das freilich öffentlich von ihm aufgestellte und ins Leben geführte System, ohne ihn zu verletzen, auch nur angesonnen werden? Auch in so weit endlich, als es auf die Erreichbarkeit des Zweckes ankommt, dessen Förderung die Regierung bei Allem, was sie hinsichtlich der katholisch-kirchlichen Differenzen beschließt, sich angelegen seyn lassen muß, erfordert die Verschiedenartigkeit beider Fälle, wie es scheint, eine verschiedene Behandlung des einen und des andern. Dieser Zweck kann wohl kein anderer seyn, als Beruhigung der aufgeregten Gemüther, Herstellung und Befestigung des kirchlichen Friedens. Mit dem Erzbischofe v. Dunin, wenn er die Verwaltung seiner Diöcesen im Sinne seiner, im königlichen Publicandum vom 29. Juli d. J. erwähnten Erklärungen wieder beginnt und zu führen fortfährt, können und werden auch jene wünschenswerthen Güter dahin zurückkehren, weil seine Diöcesangeistlichkeit ihm bekanntlich ungetheilt mit einer Ergebenheit zugethan ist, welche die Besorgniß vor neuer Störung des kirchlichen Friedens ausschließt. Wie ganz anders liegen dagegen die Verhältnisse in der Kölnischen Diöcese. Das bekannte Zerwürfniß des Erzbischofs Frhrn. v. Droste mit einem großen und jedenfalls sehr bedeutenden Theile seiner Diöcesan-Geistlichkeit hatte vor seiner Entfernung aus Köln schon so tiefe Wurzeln geschlagen, und in so vielen Beziehungen die Herstellung des gegenseitigen Vertrauens unmöglich gemacht, daß auch jetzt nach einer etwanigen Wiedereinsetzung des Prälaten in seine Amtsthätigkeit nichts sicherer zu erwarten wäre, als das Aufhören des jetzigen ruhigen Zustandes und die Erneuerung unablässiger Reibungen der traurigsten Art, zu deren Herbeiführung bei ihrer voraussichtlichen bedenklichen Rückwirkung auf die ganze Provinz die Regierung sich schwerlich berufen finden dürfte. Daß dieselbe beabsichtigen sollte, nach dem Posener Vorgange nunmehr auch den Frhrn. v. Droste nach Köln zurückkehren zu lassen, müssen wir unter diesen Umständen um so mehr für höchst unwahrscheinlich halten, als man weiß, mit welcher Pietät der König die Beschlüsse und Absichten seines verewigten Vaters ehrt und auszuführen bedacht ist, dessen ernstlicher Wille, dem Prälaten niemals wieder die eigene Verwaltung seiner Diöcese zu gestatten, eben so unerschütterlich fest stand, wie sein Wunsch und Bestreben dahin gerichtet war, daß es zu einer Verständigung mit dem Erzbischofe von Dunin kommen möge, in deren Folge die Restitution desselben stattfinden könne.

Hannover, 1. Sept. (Kass. Z.) Durch ein Rescript Sr. Majestät (datirt aus Celle) ist die Leitung der Untersuchung gegen die beiden Bürger, Buchbinder Hortmann und Mechanikus Neuber, wegen Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift, der hiesigen königlichen Justizkanzlei übertragen, wobei es derselben jedoch überlassen ist, damit unter ihrer Aufsicht ein königliches Amt oder einen einzelnen königlichen Beamten zu beauftragen. Der Kanzlei ist zugleich die äußerste Sorgfalt bei Leitung dieser nicht bloß für Hannover, sondern für ganz Deutschland wichtigen Angelegenheit zur Pflicht gemacht worden. Vermuthlich wird die Kanzlei die Untersuchung dem Amte Hannover übertragen. — Vorgestern traf hier Hofrath Jäger aus Wien ein, und untersuchte gestern Morgen bereits die Augen Sr. k. Hoh. des Kronprinzen; gestern ward er von Sr. Maj. dem Könige zur Tafel gezogen. Wie man sagt, soll Hofrath Jäger nicht abgeneigt seyn, die Operation — namentlich weil der Kronprinz es so sehr wünscht — zu unternehmen, obgleich die Aussicht auf das Gelingen derselben nicht sehr entschieden seyn soll. — In diesem Augenblicke befinden sich einige fremde (nicht deutsche) Pferdehändler im Königreiche, die für sehr bedeutende Summen Pferde, und zwar in ungewöhnlich großer Anzahl aufkaufen, was von denjenigen, die an die Möglichkeit eines Krieges glauben, mit den Rüstungen in Verbindung gebracht wird, welche Frankreich mit so vieler Ostentation unternimmt. — Wie es heißt, sollte die Verfassungsangelegenheit des Königreichs auf dem ostfriesischen Provinziallandtage, der gestern angefangen, zur Sprache kommen, und spricht man von Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung in dieser Beziehung getroffen.

Polen.

Warschau, 28. Aug. Se. Majestät der Kaiser und Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger sind in der verflossenen Nacht in erwünschtem Wohlseyn hier angelangt. In ihrer Begleitung befindet sich der Generaladjutant Graf Benkendorf. Gleichzeitig ist auch der Feldmarschall Fürst von Warschau hierher zurückgekehrt. Vorgestern trafen der General der Cavallerie, Generaladjutant Graf Krasinski, von Opinogora, der Generaladjutant und Generalquartiermeister Berg von Homl und der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs von Preußen, Oberst von Rauch, und am Tage vorher der Wirkliche Geheime Rath, Graf Stephan Grabowski, Mitglied des Reichsraths, aus Rußland, und der Generaldirector der Justizcommission, ehemalige Generallieutenant Koffezki, von Lublin hier ein.

— Einer kaiserl. Verordnung vom 22. v. M. zufolge, wird im zweiten Semester dieses Jahres, wenn der Fürst-Statthalter des Königreichs Polen von Warschau abwesend ist, der Generaldirector der Regierungscommission des Schatzes, Geheimerath Fuhrmann, den Vorsitz im Staatsrathe führen.

— Der Administrationsrath des Königreichs macht bekannt, daß der Fonds, welcher zur Unterstützung derjenigen Einwohner bewilligt war, die durch die polnische Revolution am meisten gelitten hatten, längst erschöpft sey, und daß daher keine Entschädigungs- und Unterstützungsgesuche mit Hinsicht auf jene Epoche mehr angenommen werden könnten.

— Die in der Cockerillschen Fabrik zu Seraing für die hiesige Eisenbahndirection bestellten Modelle einer Locomo-

tive, einer Dilligence, eines offenen Wagens und eines verschlossenen Packwagens sind, wie man erfährt, bereits zur See von Belgien nach Danzig unterwegens, von wo sie nach Warschau weiter befördert werden. An dem Bau der im Königreich Polen projectirten Eisenbahn sind auf der ganzen Linie fortwährend 6000 Menschen beschäftigt.

— Schon am 24. d. M. hatte man hier die Nachricht, daß die Weichsel bei Zawichost am 22. auf 9 Fuß 1 Zoll gestiegen sey, und daß man sich auf ein Austreten des Flusses gefaßt machen müsse, da das Wasser binnen 5 Stunden um 4 Fuß zugenommen habe. Die Bewohner der Weichselufer trafen daher die nöthigen Anstalten, sich gegen Gefahr zu schützen. Gestern früh hatte denn auch der Wasserstand in Warschau die Höhe von 14 Fuß 8 Zoll erreicht, und die am Ufer gelegenen Straßen, so wie der sächsische Werder, sind überschwemmt.

— Am 2. September beginnt in Krakau eine große religiöse Feierlichkeit aus Anlaß einer Heiligsprechung; das Bildniß und die Reliquien der neuen Heiligen, Bronislawa, werden an diesem Tage nach Krakau gebracht, und es folgt dann ein dreitägiger Gottesdienst mit öffentlichen Processionen.

Italien.

Rom, 24. Aug. (A. Z.) Mit Bestimmtheit versichert man, daß der Unterstaatssecretär, Monsignor Capaccini, zu Anfang des nächsten Monats von seinem Besitzthum, bei Ravenna gelegen, wohin er sich, wie ich Ihnen unterm 21. v. M. meldete, begeben hatte, hierher zurückkehren wird, und daß von einer Reise dieses Staatsmanns nach Deutschland keine Rede war, noch ist. Seine unvermuthet schnelle Zurückkunft wird veranlaßt durch die bevorstehende Abreise des Cardinal Staatssecretärs Lambruschini, welcher nach Perugia und Assisi geht, und in dessen Abwesenheit der Prälat die Leitung der Geschäfte übernehmen wird. — Heute geht die Rede, der Cardinal Spada, Legat in Forli, sey von diesem Posten zurückberufen; ein vorgefallenes Mißverständniß mit der dortigen Behörde habe diese Maßregel nothwendig gemacht. — Schon seit einiger Zeit behauptet man, die Regierung gehe mit dem Plan um, die für den Staat so kostspieligen fremden Truppen zu entlassen; es soll deßhalb bereits ein Antrag in einer zusammenberufenen Cardinalscongregation vorgekommen seyn, wo derselbe von mehreren Seiten nicht allein als eine zeitgemäße Maßregel, sondern als ersprießlich für die Finanzen, vielfache Unterstützung und Beifall gefunden haben soll. Mit diesem noch keineswegs zu verbürgenden Gerücht trifft die Errichtung oder Vermehrung der Guardia civica (Bürgergarde) zusammen, welche den Dienst in den Städten versehen soll. Hier ward wirklich von dem römischen Senator ein Generalbefehl publicirt, nach welchem jedem Bürger, der sich freiwillig bei der Nationalgarde einreihen läßt, mehrere Vorrechte bewilligt werden; zu diesem gehört freie Jagd, Erlaß von einigen städtischen Abgaben, so wie Befreiung von militärischem Gefängniß.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 114. 10. — 3pCt. 80. 30. — Neapol. 100. 50. — 5pCt. Span. 25¾. — Passive 6. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 955. — Actien der Bank von Frankreich 3190. — St. Germain-Eisenbahn 625. — Versailles, rechtes Ufer 467. 50. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 345.

— Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß die Räumung des Hafens von Los Passages abseiten der Engländer nunmehr vollständig erfolgt sey.

— Die Zusammenrottirungen der Ouvriers dauern fort. Zu den Tischlern haben sich nun die Zimmerleute, Wagenbauer, Steinmetzen, Maurer u. a. gesellt. Die Zahl der Ouvriers, die ihre Werkstätten verlassen haben, wird auf 40,000 geschätzt.

— Das reformistische Bankett zu Chatillon soll 5000 Theilnehmer gezählt haben, 12—1500 Personen konnten keinen Platz finden. Der Minister des Innern hat auf morgen ein ähnliches Bankett zu Tivoli gestattet. Der National behauptet, es werde 12000 Theilnehmer zählen.

— Man glaubt, daß die Debatten des Boulogner Attentats nicht vor Anfang October beginnen werden.

— Die Ratification des Julitractats abseiten der Pforte soll vorgestern in London eingetroffen seyn. Demnach würde die Auswechselung der Ratificationen binnen wenigen Tagen stattfinden.

— Der Contreadmiral Lalande ist zum Viceadmiral ernannt worden. Er wird mit dem Viceadmiral Baudin unter dem Oberbefehl Duperré's die beiden Geschwader commandiren, die die Flotte in den levantischen Gewässern bilden werden.

London, 31. August. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 25¼. — 3pCt. Portug. 22¾. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Der Morning-Herald meldet, nach Pariser Briefen, daß Frankreich sich wahrscheinlich in der Weise aus den Verlegenheiten der orientalischen Frage ziehen werde, in die es die Hast des Ministeriums gestürzt habe, daß man bestimme, Constantinopel solle in keinem Falle von einer fremden Macht besetzt werden; dagegen solle Mehemed Ali in Zukunft in keiner Weise gestattet seyn, eine Position einzunehmen, die ihn über kurz oder lang in den Stand setzen könne, die Unabhängigkeit der Pforte zu gefährden, und daß man dem Vicekönig zu dem Ende nur Aegypten und kein anderes Territorium einräumen wolle. Man ist der Meinung, daß Frankreich auf diese Bedingungen hin dem Quadrupeltractat seine Zustimmung ertheilen und alle seine Kräfte anwenden wird, den Pascha von Aegypten zur Unterwerfung unter denselben zu bestimmen. Sollten diese Bemühungen erfolglos seyn, so werde Frankreich — glaubt man — dem Quadrupeltractat beitreten und denselben solcherweise in einen Quintupeltractat umwandeln. (Die Nachrichten des Morning-Herald scheinen uns aus dem Grunde schon auf bloßen Conjecturen zu beruhen, weil Frankreich früher selbst unter vortheilhafteren Bedingungen für den Pascha dem Quadrupeltractat nicht hat beitreten wollen.)

Lissabon, 24. Aug. Die Ruhe ist hier nicht weiter gestört worden, aber zu Braga und Portalegre sollen Unruhen stattgefunden haben, von denen indeß das Diario di Governo, das einzige Journal, welches erscheint, keine Kunde gibt. Die Richter des höchsten Gerichtshofes haben, sich auf den Art. 20 der Constitution berufend, verweigert, dem königlichen Decrete Folge zu geben, das eine Specialcommission zur Verurtheilung der Urheber der jüngsten Rebellion anordnet. Demnach hat man der Deputirtenkammer ein den Artikel 20 der Constitution devorirendes Gesetz vorgelegt, das zugleich den Richtern, die sich weigern, an der erwähnten Commission Theil zu nehmen, des Amtes entsetzt. Dieses Gesetz wurde mit 50 gegen 30 Stimmen angenommen. Als man aber das betreffende Gesetz dem Senate vorlegte und dieser zur Prüfung desselben eine Commission berief, erklärte sich dieselbe mit einer bedeutenden Majorität für ein Kriegsgericht. Demnach wird diese Frage von Neuem der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

Benachrichtigungen.

[1619] **Bekanntmachung.**

Das Anlehen zu 5 Millionen Gulden vom Jahr 1820 betreffend.

Bei der heute erfolgten vierten Serien-Ziehung für das Jahr 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nr.	228	enthaltend	Loos-Nr.	22701—22800
"	140	"	"	13901—14000
"	793	"	"	79201—79300
"	659	"	"	65801—65900
"	36	"	"	3501— 3600
"	807	"	"	80601—80700
"	114	"	"	11301—11400
"	982	"	"	98101—98200
"	392	"	"	39101—39200
"	647	"	"	64601—64700
"	540	"	"	53901—54000
"	72	"	"	7101— 7200
"	888	"	"	88701—88800
"	517	"	"	51601—51700
"	567	"	"	56601—56700
"	322	"	"	32101—32200
"	265	"	"	26401—26500
"	558	"	"	55701—55800

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 1. September 1840.

Großh. Bad. Amortisationskasse.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1522] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird

in **Rotterdam**, Dienstag den 22. September 1840:
1668 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
18 " Java-Cochenille " "

in **Amsterdam**, Freitag den 25. September 1840:
1973 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
13 " Java-Cochenille " "

Notizen mit Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 20. August 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[1607] **Anempfehlung des K. Willer'schen Kräuter-Oels.**

Schreiben des Rittergutbesitzers Herrn Müller auf Weißenbrun.

Rittergut Weißenbrun bei Zittau, am 18. Dez. 1839.

Wohlgeborner Herr!

Da die Güte Ihres Haar-Oels bei mir seine Wirkung gethan, und die kahlen Stellen des Kopfes mit jungen Haaren bewachsen sind, so auch das Ausgehen der Haare sich gänzlich eingestellt hat, sage ich Ihnen meinen schuldigen Dank, und bitte noch um ein Fläschchen dieses Oels.

Achtungsvoll verharret Ew. Wohlgeboren
ganz ergebenster
(sig.) **Müller.**

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu seyn, beurkundet
Zurzach, am 4. Juni 1840. der Bezirksamtmann
(L. S.) **Frey.**

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petschaft aufgedrückt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem einzig ächten, ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für **Frankfurt a. M.** bei den Herren **N. E. Wild sel. Erben**, kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 2 fl. (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 31. August 1840.

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger
des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 4. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld
Oestreich	Metalliques Obligationen			1 5/8
	dito dito	4	100	
	dito dito	3	79 1/8	
	Bank-Actien o. Div.		—	1042
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	122 1/2
	Partial-Loose dito	2	159	
	fl. 500 " dito		—	138 1/2
	Gothm. Obligationen	5	99 1/4	
	dito dito	4 1/2	101 1/8	—
Preussen	Staatsschuldscheine	3		105 1/4
	Prämienscheine			76 3/8
Baiern	Obligationen	5		100 1/4
Frankfurt	Obligationen	5		102 1/4
	Eisenbahnen a fl. 250		—	317 1/2
Baden	fl. 50 Loose b. Goll & N.		110	
	Obligationen	3 1/2	97 1/2	
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	50 1/2
	35 dito			33 1/2
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3 1/2	97 1/2	
	fl. 25 Loose		—	21 1/2
Holland	Integrale	2 1/2	—	50 1/8
Spanien	Actienschuld m. C.	5		4
Polen	fl. 300 Loose-Loose Rus.		—	70 1/2
	dito à fl. 500		—	77 1/2

Wechsel-Cours.

Den 4. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136 1/8	—
dito	2 M.	136	
Antwerpen	k. S.	—	
dito	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	
dito	2 M.		
Berlin	k. S.	100 1/8	
dito	2 M.		
Bremen	k. S.	106 3/8	
dito	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/2	
dito	2 M.	146 1/8	
Leipzig	k. S.	99 3/4	
do. in der Messe		—	99 1/4
London	k. S.	156 1/2	—
dito	2 M.	145 1/2	
Paris	k. S.	78	
dito	2 M.		
Wien	k. S.	78	
dito	2 M.	77 1/2	
Wien 20 kr	k. S.	93 1/2	
dito	2 M.	93 1/2	—
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten

Den 4. Sept.

Gold.	fl	kr	Silber.	fl	kr
Neue Louisd'or	11	3	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenstücke	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Span. Silber 16 Loth	20	32
5-Frankenstücke	3	26	do. 10—14 Loth	20	29
Gold al Marco fein	314	—	do. 8 Loth	20	26

Auswärtiger Cours

Wien, 29 Aug.		Amsterdam, 1 Sept.	
5 pCt. Metalliques	107	5 pCt. Integrale	51 1/8
4 dito	100 1/8	Kanbillet.	22 1/16
3 Metalliques	80 1/8	Rentenen	—
Actien	1712	A — Hope Anl.	69 1/4
250 fl. Loose 1839	129 1/2	B Spanier Ant.	22 1/8
fl. 500 Loose	130 1/2		

London, 29 Aug.		Paris, 1 Sept.	
5 pCt. Stocks	90 1/2	5pCt. Rente	113 55
5 1/2 — Holländische	2	dito	80 10
5 — Neue Anl.	115	Actienschuld	25 1/4
5 — Portugies.	22 1/8	Staniolschuld	5 7/8
5 — Ardoins	25 1/8	3 — Neapol.	100

d. Seelzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Nro. 247. — Sonntag — 6. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Man liest im Oesterreichischen Beobachter: Berichte aus Constantinopel vom 19. Aug. melden: „Am 13. d. M. hat der feierliche Zug der Prinzessin Atie nach dem ihr zur Wohnung angewiesenen Palaste zu Bebek stattgefunden. Sämmtliche Großwürdenträger und die vorzüglichsten Mitglieder des Corps der Ulemas begleiteten denselben. Abends waren der Hafen und der Bospor zum letzten Male beleuchtet. — Der neu ernannte k. griechische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Hr. Christides, ist am 14. d. M. mit dem französischen Postdampfboote hier angelangt. Mit derselben Gelegenheit ist auch der k. neapolitanische Legationssecretär, Hr. Martorana, welcher bestimmt ist, den auf Urlaub gehenden Geschäftsträger Frhrn. von Tschudi provisorisch zu ersetzen, in dieser Hauptstadt eingetroffen. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend."

Das in Smyrna erscheinende Echo de l'Orient vom 15. Aug. meldet aus Constantinopel: „Dem Geiste und dem Zweck der am 15. des verflossenen Julimonats zu London abgeschlossenen Convention gemäß, ist ein Commissär der ottomanischen Regierung beauftragt worden, dem Mehemed Ali, unter der Form einer Aufforderung, die Beschlüsse der Mächte bekannt zu machen. Se. Exc. Rifaat Bey, Musteschar der auswärtigen Angelegenheiten, ist es, den Se. Hoheit zu dieser wichtigen Sendung gewählt hat. Er ist am 7. d. M. am Bord des Regierungsdampfboots „Tahiri Bahri" nach Alexandrien abgegangen, begleitet von den HH. Alisson und von Steindl, in der Eigenschaft als Delegirte, ersterer von der englischen Botschaft und letzterer von der österreichischen Gesandtschaft, als den beiden Mächten, deren Escadren berufen sind, zu den ersten für nothwendig erachteten Maßregeln mitzuwirken. Rifaat Bey hat sich in Alexandrien mit den Consuln der vier Mächte über Alles, was die Erfüllung seiner Sendung betrifft, ins Einvernehmen zu setzen. Man versichert, dieser Abgesandte werde von Schiffsabtheilungen beider Escadren bis Alexandrien begleitet werden. Einige ottomanische Kriegsschiffe sind vor einigen Tagen nach den Dardanellen abgegangen, und man glaubt nicht ohne Grund, daß ihre Abfahrt mit den von der Londoner Conferenz festgesetzten Maßregeln in Verbindung steht. Einige andere bereiten sich zur Abfahrt vor, und werden wahrscheinlich unseren Hafen bald verlassen. Mittlerweile herrscht die größte Thätigkeit in den Communicationen zwischen der Pforte und den Gesandtschaften der Mächte, welche die Convention unterzeichnet haben, und alles berechtigt uns, zu glauben, daß nöthigenfalls die kräftigsten Maßregeln werden ergriffen werden, um das gemeinschaftlich beschlossene Werk zum Ziel zu führen. — Durch das toscanische Dampfschiff „il Padre dei Pellegrini", welches am 8. August hier eingelaufen ist, hat Mehemed Ali ein Schreiben an den Großwesir gerichtet, welches darauf berechnet zu seyn scheint, den Divan einzuschüchtern. Hinter dem Schleier einer erheuchelten Demuth läßt der Pascha Drohungen durchblicken. Er macht Anspielungen, wenn auch nicht auf die Unterzeichnung der Convention, doch wenigstens auf die Gerüchte, die ihm über die Absicht der Mächte zu Ohren gekommen, einen Entschluß über die orientalischen Angelegenheiten zu fassen. Wahrscheinlich in der Absicht, auf den Geist der Massen zu wirken, geberdet er sich, in obgedachtem Schreiben, als eifrigen Vertheidiger des Islams, beschuldigt die Mächte, daß sie keinen andern Zweck haben, als die Vernichtung der muselmännischen Religion, und gibt am Ende zu verstehen, daß er, was sie auch beschließen mögen, nicht nachgeben, sondern lieber auf gut Glück hartnäckigen Widerstand leisten werde. Allein diese Sprache hat nur dazu gedient, die Besorgnisse besser zu enthüllen, die ihm die Einhelligkeit einflößte, welche er unter den Alliirten der hohen Pforte zu Stande kommen sah, und Niemand hat sich weder durch seine Betheuerungen, noch durch seine Drohungen hinters Licht führen lassen. Es ist allerdings nicht unmöglich, daß er in dem Wahnsinn der Eitelkeit abermals zu gewagten Schritten sich entschließt, die ihm nur zu oft gelungen sind. Aber die Zeiten haben sich geändert. Heute hat er, Dank der Einhelligkeit, die in den Beschlüssen der Londoner Conferenz obwaltet, seine vorzüglichste Chance des Successes, nemlich die Divergenz der europäischen Interessen, verloren. Sein Widerstand kann vielleicht die Krisis noch verlängern, aber der Ausgang hiervon nicht zweifelhaft seyn. — Das Publikum beschäftigte sich verflossene Woche viel mit dem Gerüchte von einer Verschwörung, die in Constantinopel entdeckt worden seyn sollte. Wie es in derlei Fällen immer geschieht, ist die Sache sehr übertrieben worden. Folgendes ist das Wahre: Einige Uebelgesinnte aus der niedrigsten Volksclasse scheinen in der That den tollen Plan gehabt zu haben, die öffentliche Ruhe zu stören. Die Regierung war kaum hiervon in Kenntniß gesetzt, als alle diese Elenden sogleich verhaftet, und in die Gefängnisse des Seriaskerats gesteckt wurden. Eine Untersuchung hat stattgefunden, aus welcher sich ergab, daß dieser unsinnige Versuch ganz und gar nicht geeignet war, irgend eine Besorgniß einzuflößen. Auch zeigte sich die Regierung geneigter zum Mitleid als zur Strenge gegen die Urheber desselben."

In einem Schreiben aus Alexandrien vom 6. August, welches das Echo de l'Orient enthält, heißt es: „In Syrien hat sich seit dem letzten durch Brand und Mord bezeichneten Zuge der ägyptischen Armee ge-

gen die unglücklichen Gebirgsbewohner nichts geändert. Die Insurrection ist in der Gegend von Tripoli noch keineswegs gedämpft, und die Bewegungen der Truppen, welche Soliman Pascha und Osman Pascha nach dieser Gegend instradirt haben, strafen die Erklärungen der Regierung Lügen, die ohne Unterlaß versichert, daß Alles aus sey, und allenthalben Ruhe herrsche, als ob ein solches Resultat bei Völkerschaften möglich wäre, die immer unzufrieden sind, weil man ihnen immer Gewalt anthut. Wenn die beiden ägyptischen Generäle ihre Aufträge bei Tripoli erfüllt haben, sollen sie sich nach Saint Jean d'Acre, Aleppo und Damask wenden, um die weitere Entwickelung des Aufstandes, der so viel Blut gekostet hat, zu verhindern, oder die letzten Keime desselben zu ersticken, und dann die durch bösartige Seuchen beträchtlich zusammengeschmolzene Armee Ibrahim Pascha's zu verstärken."

Italien.

Rom, 26. Aug. Der Aufenthalt des h. Vaters in Castel Gandolfo zeigt sich für dessen Gesundheit von Tag zu Tag vortheilhafter, so daß Alle, die das Glück hatten, ihm dort vorgestellt zu werden, nicht genug rühmen können, wie sie außer seiner weltbekannten Leutseligkeit zugleich in Wohlbefinden und Heiterkeit von ihm empfangen wurden. Er macht tägliche Ausfahrten, bei welchen er oftmals große Strecken des Wegs so rasch zu Fuß geht, daß eher sein Gefolge als er ermüdet. Zum 8. des nächsten Monats, Maria's Geburtsfest, wird er hier das Fest der Madonna in Person celebriren; ob er darnach wieder nach Castel Gandolfo zurückgeht, ist noch nicht entschieden. — Das gestrige Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern wurde, wie alljährlich, von den deutschen Künstler in der Villa Malta gefeiert. Der Generalsecretär der Münchener Akademie der schönen Künste, Professor und Ritter von Wagner, hatte sie eingeladen. Unter Gesang und Gläserklang wurde dem Kunst und Wissenschaft befördernden Fürsten wie aus Einem Munde ein jubelndes Lebehoch gebracht. Der Donner von Böllern verkündete der im Schleier der Nacht gehüllten Roma, daß Deutschlands Söhne dort bei Freudenfeuer ihrem Beschützer zu Ehren ein Fest begingen, wie es keine andere Nation kann, noch Ursache hat.— In der französischen Nationalkirche S. Luigi bei Francesi wurde das Fest des heiligen Ludwig durch einen feierlichen Gottesdienst verherrlicht, welchem außer vielen Prälaten vierzehn Cardinäle beiwohnten. In Abwesenheit des französischen Ambassadeurs vertrat der erste Secretär, Graf v. Rayneval, dessen Stelle bei dieser Function. — Die aus Griechenland eingetroffene Nachricht von dem Ableben des berühmten Alterthumsforschers Otfried Müller aus Göttingen wird hier von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern schmerzlich betrauert.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Aug. Die hiesigen Blätter melden, daß Se. Majestät der Kaiser am 15. d. in Polotzk das Kadetteninstitut und am 17., 18. und 19. das dritte Infanteriecorps, so wie das dritte Corps der leichten Cavallerie, im Lager bei Homl besichtigt habe.

— Ueber das (vorgestern erwähnte) Unglück auf unserer Eisenbahn enthält die Nordische Biene folgenden, im Wesentlichen mit den Angaben unseres Schreibens übereinstimmenden Bericht: „Um 11 Uhr Abends setzte sich der aus 18 Waggons bestehende Train, geführt von der Locomotive „Bogatyr," unter der Leitung des Engländers Robert Marwell, aus Zarskoje-Selo in Bewegung. Nach der Verfügung der Vorgesetzten, welche am Morgen bekannt gemacht, und von dem Dirigirenden der Eisenbahn, Obersten Lwow, dem Engländer Marwell persönlich vor der Abfahrt aus Pawlowsk wiederholt worden war, sollte dieser Train auf der Station bei der Moskauischen Chaussee anhalten, und den Train abwarten, welcher ebenfalls um 11 Uhr aus St. Petersburg abgehen sollte. Der Engländer Marwell aber, welcher, wie er sich jetzt äußert, diese Verfügung vergessen hatte, und auch den Umstand nicht beachtete, daß die Rails nicht gerade, sondern auf die Seitenbahn gerichtet waren, nach welcher man sich wenden muß, um den Train aus St. Petersburg abzuwarten, fuhr gerade aus, ohne anzuhalten. Auf der achten Werst von St. Petersburg trafen beide Trains zusammen; der obenerwähnte Zarskoje-Selo'sche und der St. Petersburgische, geführt von der Locomotive der „Löwe" unter der Leitung des Maschinisten Pechman mit leeren Waggons. Beide versuchten anzuhalten, aber vergebens. Da Marwell das unvermeidliche Zusammenstoßen vorhersah, hemmte er den Dampf, befahl dem bei ihm befindlichen Diener, die Locomotive zu sperren, und sprang selbst ab. Die Locomotive stießen aneinander, und drei von den 18 aus St. Petersburg kommenden Waggons wurden zerdrückt, und von dem Train aus Zarskoje-Selo drei Waggons sehr stark beschädigt. Von den in letzteren befindlichen Personen verloren sechs Personen (4 Männer und 2 Frauen) das Leben und zwar: der Ausländer Dähn, der Sohn des Kaufmanns Swerkoff, der Kaufmannssohn Terintjew nebst seiner Stiefmutter, die Frau des Färbers Mosebach, und der auf der Locomotive der „Löwe" befindliche Kohlenträger, Bauer Nikifor Afanaßjew; verwundet wurden 21, von denen 6 schwerer als die anderen.

Deutschland.

Wien, 1. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80¼. — 500 Guldenloose 139¼. — 250 Guldenloose 124¼. — Bankactien 1723.

Königsberg, 30. Aug. Des Königs Majestät wohnten heute dem unter freiem Himmel stattfindenden Militär-Gottesdienste im Lager zu Lauth bei, besuchten dann das zur Offizierspeiseanstalt erbaute große Zelt, so wie die Küchen der Soldaten, kosteten in letzteren die Speisen und das Wasser der in dem Lager gegrabenen Brunnen. — Ihre Maj. die Königin hielten in der deutsch-reformirten Burgkirche Höchstihre Andacht. — Gegen Abend besuchte das hohe Herrscherpaar ganz allein den Busoltischen Garten, welcher als Lieblingsaufenthalt der Höchstseligen Königin den Namen Louisenwahl führt. — Ueberall wurden Ihre Majestäten mit den aufrichtigsten Beweisen der Liebe und Ehrfurcht begrüßt.

Breslau, 30. Aug. (Bresl. Z.) Zufolge neueren Nachrichten wird die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland von Schloß Fischbach am 2. Sept. d. J. (nicht wie früher angegeben, am 13. Sept.) stattfinden. Allerhöchstdieselben werden aller Wahrscheinlichkeit nach am erstgedachten Tage Abends hier eintreffen und im hiesigen Regierungsgebäude abzusteigen geruhen. — Gestern Vormittag um 10 Uhr reiste Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, von Kalisch kommend, hier durch und setzte seine Reise nach Schloß Fischbach ohne Aufenthalt fort.

Dessau, 1. Sept. Die Eisenbahnstrecke von Dessau nach Cöthen ist am 31. August eröffnet worden. Die in Dessau anwesende Direction der Berlin-Anhaltischen Bahn empfing Se. Durchlaucht den Herzog von Anhalt-Dessau um 9½ Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhofe, wo Se. Durchlaucht mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt wurde, und sich auch die hohen Behörden des Landes eingefunden hatten, deren umsichtiger Schutz nicht wenig zur Förderung des Unternehmens beigetragen hat. Nachdem sich Se. Durchlaucht die Mitglieder der Eisenbahndirection hatte vorstellen lassen, geruhte Derselbe die Fahrt bis zur Grenze in dem von Berlin eingetroffenen Wagen erster

Classe mitzumachen. In Cöthen langte der Zug in 27 Minuten an, den verschiedenen Aufenthalt abgerechnet. Von den Cöthenschen Staatsbeamten begleitet, ging der Zug nach Dessau zurück, woselbst er nach 26 Minuten eintraf. Das Mittagsmahl wurde in dem schönen Concertsaale des Herzogs eingenommen, wozu Seitens Sr. Durchlaucht die anwesenden Directoren, Ehrengäste und Repräsentanten eingeladen waren, und woselbst mit freundlicher Zuvorkommenheit die hohen Staatsbeamten Dessau's den Gästen entgegenkamen. Nach dem Mahle wurde eine neue Fahrt veranstaltet, welche in 25 bis 26 Minuten von statten ging und von einem Flor schöner Damen verschönert ward. Ein Fackelzug der Dessauer Bürgerschaft, dem Herrscher und den hohen Staatsbeamten dargebracht, beendeten den Tag; so wie auch noch eine Beleuchtung des von den Directoren bewohnten Hotels stattfand.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 113. 15. — 3pCt. 79. 30. — Neapol. 100. — 5pCt. Span. 25. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 950. — Actien der Bank von Frankreich 3160. — St. Germain-Eisenbahn 610. — Versailles, rechtes Ufer 465. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 355.

— Die Rente erlitt heute eine bedeutende Bewegung und hat alles Terrain wieder verloren, welches sie während der Liquidation gewonnen hatte. Man verbreitete das Gerücht, daß die Zusammenrottirungen der Handwerker, von der Seite der Villette her, ein bedrohliches Ansehen erhalten hätten, und daß ein Kampf mit der bewaffneten Macht stattgefunden. Wir haben uns überzeugt, daß diese Nachricht nicht den geringsten Grund hat. Das Hauptmotiv der Baisse ist die gerichtliche Vollstreckung gegen einen Wechselagenten, der genöthigt wurde, sein Amt zu verkaufen, nachdem er mehrere hundert Tausend Francs verloren hatte.

— Die Zusammenrottirungen der Handwerker dauern fort. Die Behörde hat die nöthigen Maßregeln ergriffen, um die Zusammenrottirungen, wo sie sich zeigen, zu zerstreuen. Indeß fürchtet man, daß heute Abend eine große Masse Arbeiter auf den Beinen seyn wird. Alle Truppen und die Nationalgarde sind in den Casernen consignirt; während des ganzen Morgens durchstreiften zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptstadt. Wenn man mit jenen Umtrieben die Erhöhung des Lohns bezwecken will, so sollte man doch bedenken, daß der Preis des Brodes seit zwei Monaten beträchtlich gefallen ist, und daß es demnach jetzt am wenigsten einen Grund gibt, zu jenem Ende Coalitionen zu bilden.

— Seit einigen Nächten casernirt eine beträchtliche Anzahl Nationalgardisten in der Polizeipräfectur.

— Mehr als 800 Arbeiter sind dieser Tage verhaftet worden. Aber zum mindesten die Hälfte derselben ist in Freiheit gesetzt worden.

— Man behauptet, daß die neue Note, die man seit einigen Tagen in London vorbereitete, und die an das Cabinet der Tuilerien gerichtet werden sollte, gestern in Paris eingetroffen und Hrn. Thiers durch Hrn. Bulwer, dem ersten Secretär der englischen Gesandtschaft, übergeben worden ist.

— Admiral Lalande wird binnen zwei bis drei Tagen in Paris erwartet. Er wird unmittelbar nach Toulon zurückreisen, um den Befehl über die Schiffe der Reservedivision zu übernehmen, die nach Toulon zurückgekehrt sind. Dieses Geschwader, das aus dem Genereux, Marengo, Ocean und Trident besteht, wird sich unmittelbar in die levantischen Gewässer begeben.

London, 1. Sept. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 24¾. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 52.

— Der Sun meldet, daß man, wenn die Mission Rifaat Beys mit Erfolg gekrönt worden wäre, die Ratificationen der Mächte gar nicht ausgewechselt habe, und demnach Frankreich jeden Vorwand zur Unzufriedenheit benommen haben würde. Aber der Pascha beschäftigt sich sehr wenig mit Frankreich und verwickelt es in einen Streit mit den anderen Mächten. Alles, was er will, ist, daß Frankreich den Absichten seines thörichten Ehrgeizes dienen soll.

Valencia, 26. Aug. Die Königinnen sind am 23. Mittags hieselbst eingetroffen. In ihrer Begleitung befanden sich die Minister, die Herzogin de la Vittoria, der Herzog von Alagon, der Graf Santa Coloma und eine große Anzahl Offiziere und Gardes du Corps. In Betreff der stattgefundenen Emeute haben wir bereits das Wesentlichste berichtet. Die neuerlichen Details bieten nichts Neues. Es heißt, die Königin werde Valencia nicht eher verlassen, als bis ein Ministerium beisammen, das das Programm der Königin frei und energisch auszuführen entschlossen ist.

Alexandrien, 18. Aug. Am 17. begaben sich die Consuln von Oesterreich, Preußen, England und Rußland in großer Galla und mit einem zahlreichen Gefolge zum Vicekönig, um demselben den Willen ihrer respectiven Höfe mitzutheilen. Es scheint, daß die Mittel, welche man anwenden will, um Mehemed Ali mit bewaffneter Hand zu zwingen, demselben einstweilen nicht genannt worden sind. Mehemed Ali hat geantwortet, er werde seine Erwiederung dem Sultan zusenden, ihnen jedoch gleichfalls eine solche ertheilen, wenn sie ihm eine geschriebene Note zustellen würden. Nachher hat der Vicekönig mit kräftigem Tone hinzugefügt, daß sein Beschluß seit langer Zeit unveränderlich gefaßt sey. Uebrigens (schloß er seine Rede) bin ich schwach und klein, aber Gott, der allmächtig ist, dehnt seinen Schutz auf die Schwachen und die Kleinen aus, und ich vertraue ihm. (Französische Blätter.)

— Die Marseiller und Touloner Blätter sprechen von Bestechungen und Intriguen, die der russische und englische Consul in Alexandrien anwenden, um die Mannschaft der türkischen Flotte zu insurgiren. Diese besteht indeß zur Hälfte aus Aegyptern. 27 Offiziere und Soldaten haben sich übrigens demungeachtet auf das englische Kohlenschiff geflüchtet. S. H. hat in Folge dieses dasselbe mit acht bewaffneten Barken umgeben lassen.

— Der Constitutionnel berichtet über die Unterredung des Grafen von Medem mit dem Vicekönig, daß jener diesem bemerklich gemacht habe, welchen Gefahren er sich aussetze, wenn er einen Kampf mit so mächtigen Gegnern wagen wolle. „Großen Dank für Ihre Besorgniß" — habe hierauf der Pascha lachelnd erwiedert — „aber seyen Sie versichert, daß, bevor ich unterliege, ich mehr als eine Macht kenne, die sich in noch größerer Verlegenheit befindet, als ich." „Außerdem — habe er hinzugefügt — kenne ich bereits die Mission, mit der Sie beauftragt sind, mein Theil ist unwiderruflich genommen. Uebrigens hat man Ihnen keine Waffen gegeben, um mich zu bekriegen. Die einzige Waffe, die zu Ihrer Verfügung gestellt worden, ist die Feder; schreiben Sie mir denn, und ich will Ihnen antworten." „„Sehr wohl"" — sollen die Consuln geantwortet und sich verabschiedet haben, erklärend, sie werden zusammen, oder einzeln zurückkehren. „Sie werden mir immer willkommen seyn", habe Mehemed Ali ironisch geantwortet.

Frankfurt, 5. Sept. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼; 4pCt. 100; 3pCt. 79½; Bankactien 2042; 500 fl. Loose 138⅛; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76⅝; Taunusbahnactien 317; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 50 1/16; Span. Activschuld 4¼; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 50 fl. Loose 38.

Benachrichtigungen.

[1353]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „
„ „ „ „	Mttgs.	1½ „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mttgs.	12 Uhr.
Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½ „
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „	„	7 „
„ „ „ „	„	10½ „
„ **Coblenz** „ „	„	9½ „
„ „ „ „	„	11½ „
„ „ „ „	Nachm.	3½ „

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **30** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz von Preußen, Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 1. August 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1503] **98. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehungen der beiden Hauptklassen:
5. Klasse am 9. Sept. 1840.
6. Klasse vom 3.—26. Oct. 1840.

Gewinne: fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, **6000**, 4mal **5000**, **4000**, 7mal **2000**, 79mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr. und 1/16 à fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M., Brückhofstraße Lit. A. Nr. XXI (21).

[1563]

Patent-Pianoforte

von

André, Greiner & Co.

in

Bockenheim bei Frankfurt a. M.,

im Barkhaus'schen Hause, Ecke der Zeil und der großen Eschenheimer-Straße.

[1575]
Mein **Engros-Lager** von

Engl. Maschinen-Leinengarn

ist wieder in allen Nummern, **Line & Tow**, sehr stark versorgt, und ich empfehle es ergebenst.

C. G. Wagner.
(Comptoir: gr. Hirschgraben Nr. 70.)

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Kräm, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

[1604] Aechte

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Ich bin wieder mit einem ansehnlichen Lager vorstehender Blumenzwiebeln, welche sich durch Größe und Schönheit auszeichnen, und in gefüllten und einfachen Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Kaiserkronen, Iris, Anemonen, Ranunkeln u. s. w. bestehen, versehen, und erlaube mir, dieselben Blumenfreunden, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Verzeichnisse darüber stehen, wie gewöhnlich, auf portofreie Briefe gratis zu Diensten.

Frankfurt a. M., den 1. Sept. 1840.

Ludw. Karl Kahl,
Römerberg Lit. J. Nr. 92.

[1610] Unterzeichneter hält ein Commissions-Lager von ächter **Wermuth-Essenz** (Extrait d'Absynthe) aus dem Herzogthume Neuenburg in der Schweiz, wovon er die Bouteille um den sehr billigen Preis von fl. 1. 21 kr. und die halbe Bouteille 40 kr. verkauft. Dieser Extrait d'Absynthe, welcher aus den feinsten gewürzhaften Kräutern der Schweiz bereitet wird, empfiehlt sich vorzüglich durch seine stärkende Kraft, und ist, dem Urtheil der Herren Aerzte zufolge, bei Blähungen, Schwächen der Eingeweide, Verdauungsfehlern, welche von Schwäche des Magens herrühren, von dem entschiedensten Nutzen.

C. F. Runckel,
in Frankfurt am Main, hinter dem Zeughaus auf dem Graben Lit H. Nr. 16.

[1611]

Waaren-Empfehlung.

Johann Christian Carl Knoblauch

zur Stadt Copenhagen in **Frankfurt a. M.**

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sein Lager in nachfolgenden Artikeln aufs allervollständigste assortirt ist und bei ausgesuchter Qualität die billigsten Preise gestellt werden; nemlich:

Gros d'Orléans, Gros de Tour, Poult de Soye, Satin de Chine glacé, Satin uni, Marcelline, Futter Florences, Taffetas noir de Gênes, Taffetas écossais, Gros de Berlin écossais, Etoffes chinés, glacés et rayés, brochirte reiche Seidenstoffe, Gaze, Crepp aeréophane, Gaze Iris, Cachemir véritable, Merinos und feine Thibets, Chaly façonné, Kolienne, Racheline, Mousseline de laine von den billigsten bis zu den feinsten, Crepp Rachel, Cattune, Jaconnets und Moussolines, Mäntel-Stoffe in reicher Auswahl, schwarze und farbige Sammet, seidne, Cachemir- und Sammetwestenzeuge, seidne, Thibet-, Cachemir- und Chenille-Shawls, Echarpes, seidne Strümpfe, glatte und façonnirte Bänder, Bastartikel, italienische Strohhüte, Blonden und Blonden-Tüll, gestickte Organdy-Tücher und Kleider.

Taschenbücher zu herabgesetzten Preisen!

[1592] Nachverzeichnete Taschenbücher, von welchen den ganzen Vorrath übernommen habe, erlasse um beigefügte bedeutend herabgesetzte Netto-Preise, gegen frankirte Einsendung des Betrags.

	Netto-Preis.
Huldigung der Frauen, herausgegeben von Castelli, Taschenbuch für 1839 und 1840, 2 Bände, mit Goldschnitt und Futteral, jeder Jahrgang mit 6 Stahlstichen. Ladenpreis fl. 8. 24.	fl. 1. 48.
Dasselbe für 1840 allein.	fl. 1. 6.
Fortuna für das Jahr 1838 und 1840 (1839 ist nicht erschienen), Ladenpreis fl. 7. 12.	fl. 1. 30.
Dasselbe für 1840 allein	fl. 1. —.
Weimarisches dramatisches Taschenbuch für größere und kleinere Bühnen, von Th. Hell, mit illum. Kupfern. Weimar, 1823. Ladenpreis fl. 3.	fl. —. 27.

Außer diesen besitze:

Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen, von A. Schreiber. Jahrgang 1835 — 38. 4 Bde. mit Kupfern und Stahlst., in Futteral und Goldschnitt. Ladenpreis fl. 16. fl. 3. 12.

Auch empfehle mein reichhaltiges Lager älterer und neuerer Werke in allen Fächern der Literatur, und kaufe fortwährend größere und kleinere Büchersammlungen von Werth zu den möglichst höchsten Preisen, auch wird ein Verzeichniß von Jugend- und andern Schriften zu herabgesetzten Preisen gratis ausgegeben bei

M. L. St. Goar, Buchhändler und Antiquar,
Bornheimer Pforte, B. Nr. 2, dem Zeughaus gegenüber.

[1556] Bei mir ist erschienen:

REISE DURCH DAS INNERE VON NORD-AMERICA

von

Maximilian, Prinz zu Wied-Neuwied.

11., 12. u. 13 Lieferung. Royal-Folio 4° mit 12 Kupfern, 1 Plan und vielen Holzschnitten, in 5 verschiedenen Ausgaben.

Nunmehr sind die zum ersten Bande gehörigen Vignetten complett und dieser Band kann eingebunden werden. Die folgenden Lieferungen sind grösstentheils in Arbeit, und das Ganze wird hoffentlich binnen 6—7 Monaten fertig werden.

Coblenz, den 25. August 1840. **J. Hölscher.**

[1530] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt) zu beziehen:

Tempel der häuslichen Andacht.

Ein katholisches Erbauungsbuch auf alle Tage des Jahres. Nach dem Französischen von Dr. G. K. **Reindl**, geistl. Rathe u. Religionslehrer JJ. KK. HH. der Prinzen u. Prinzessinnen von Bayern. Mit hoher Erzbischöflicher Approbation. 1—5. Lief. Mit 5 Prachtstahlstichen und 78 Vignetten. gr. 4. Velinp. geh. in Umschlag à 15 kr. od. 4 gr. — Bei Herausgabe dieses Werkes verweisen wir auf die Vorrede, worin es unter Anderm heißt: „Köstlicher denn die frische Morgenluft für den neu erwachten Körper ist das Wehen einer andern Himmelsluft für die Seele, der Umgang mit Gott in der ersten Stunde des Tages. Aber dies Wehen vernimmt sie nur in der tiefsten Stille, wenn sie sich in ihr innerstes Gemach gleichsam zurückgezogen, dort den Geliebten aufsucht, und auf seine Worte horcht. Solch ein Umgang mit Gott heißt daher auch das „innerliche Leben finden, und diese Seligkeit der häuslichen Andacht kostet, wer sich nach den Worten des Herrn (Matth. VI., 6.) in diese Kammer verschließt." — Das Werk selbst enthält auf jeden Tag im Jahre eine Betrachtung, deren jeder eine fortlaufende Reihe von Denksprüchen aus der h. Schrift beigefügt ist, um auch hinreichenden Stoff zum Nachdenken zu gewähren. — Das Ganze erscheint in höchstens **24** Lieferungen (sollte es mehr geben, so wird alles Uebrige gratis nachgeliefert. Jede Lieferung enthält **4** Druckbogen in Hoch-Quart, wozu immer ein schöner Stahlstich, sowie im Texte gedruckte Vignetten, für jedes Heft etwa **16**, kommen. Der Preis einer Lieferung ist nur 15 kr. oder 4 gr, alle 2 Wochen erscheint wenigstens eine, und wir laden für dieß wahrhaft katholische Hausbuch alle Freunde ächtreligiöser Bildung zur zahlreichen Theilnahme ein.

[1407] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an nachfolgende resp. in den Büchern löblichen Laternen-Amtes und der Brandversicherungs-Anstalt, sowie in den Flur- und Lagerbüchern der Frankfurter und Sachsenhäuser Gemarkung auf den Namen des Hospitals zum heiligen Geist dahier eingeschriebene Immobilien, nämlich:

1 Gew. XXI. Nr. 51 zum kleinen, und
2 „ „ „ 52 zum großen Niederhof.
3 „ „ „ 53 Försterhaus und Hofraithe.
4 Littera B. „ 112ª Haus auf dem Klapperfeld.
5 „ „ „ 112ᵇ Haus ebendaselbst.
6 „ E. „ 183ª Haus am Taubenhofe.
7 „ M. „ 84 Haus am Schlachthause.
8 „ „ „ 102 u. 214 Behausungen in der Hospitalgasse.

Gew.	Nr.		Mg.	Rt.	Rth.	₰
9	1 18	Acker im Fischerfeld an den Dielarchen	2	—	15	62
10	— 42	Acker daselbst stößt auf den Mainwasen	—	1	27	43
11	— 50	Acker zwischen dem Hanauer Brückchen und Mainwasen	1	2	28	54
12	— 54	Acker gegen das Hanauer Brückchen unweit Vorigem	1	1	39	7
13	— 58	Acker zwischen der Rechneiwiese u. Mainwasen	1	2	9	66
14	— 109	Acker stößt auf die Metzgerwiese	2	3	30	82
15	— 132	Acker rechts, stößt auf die Chaussee	2	—	4	64
16	— 163	Schlüssel-Acker am Ende der Metzgerwiese	4	2	3	5
17	— 168	Acker unweit der Ackergerichtswiese	1	—	17	13
18	— 182	Acker rechts der Chaussee gegen dem Vincent-Viertel über	—	3	21	28
19	— 276	Acker zwischen der Chaussee und Ackergerichtswiese	4	1	12	10
20	1 295	Plauel-Acker im Feldchen, linker Hand, stößt auf die Hanauer Chaussee	5	2	26	58
21	— 323	Acker diesseits dem Vincent-Viertel, stößt auf die Chaussee	1	1	19	30
22	— 1ª	Wiese am Hanauer Brückchen unter dem Niederberg	25	3	27	35
23	— 1ᵇ	Baumstück neben voriger Wiese	5	3	2	27
24	— 1c	Acker unter dem Niederberg	93	1	27	57
25	— 1ᵈ	gegen den großen Niederberg neben der Zwerchlandwehr	15	1	2	46
26	— 80	Wingert unter dem Alzemer, nahe an der Schützenhütte	—	—	39	42
27	— 232	Wingert im obersten Alzemer			3	37 8
28	— 741	Wingert an der Klickerbahn			3	29 47
29	— 781	Kraut-Acker am Arnsburger Thor neben der Landwehr	—	2	12	68
30	6 7	Acker an der großen Hundsweide	1	2	15	98
31	— 10	Acker daselbst neben der Bornheimer Grenze, Nr. 14 und 15	2	2	30	60
32	— 15ª	Dreispitz-Acker längs neben der Grenze	—	—	17	84
33	— 17ª	Acker längs dem Brunnen-Abzugs-Graben	3	1	27	53
34	— 36	Schlüssel-Acker an der kleinen Hundsweide am Weg	9	3	18	25
35	— 100	Anwender-Acker unweit der Bornheimer Grenze	—	3	37	27
36	— 129	Acker stößt auf die Bornheimer Grenze	—	—	35	38
37	— 135	Acker gegen der Friedberger Warthe zu Vorigem	—	1	38	6
38	— 153	Anwender-Acker unweit der Bornheimer Grenze	1	1	34	85
39	— 160	Acker heinzu nahe bei Vorigem	—	1	35	6
40	— 162	Acker nahe bei Vorigem gegen Nr. 4 und 5 über	—	3	36	41
41	— 174	Acker unweit Vorigem gegen die Bornheimer Grenze	1	—	33	33
42	— 228	Anwender-Acker gegen und unweit der Preungesheimer Grenze	2	1	36	67
43	— 259	Anwender-Acker unweit der Landwehr an Preungesheimer Terminey	1	2	31	99
44	7 10	Acker im Knoblauchsfeld auf die Zwerchlandwehr	1	—	16	33
45	— 18	Acker daselbst linker Hand dem Kühhornshofweg	—	2	17	71
46	— 29ᵇ	doppelte Schlüsselwiese hinter der von Holzhausen'schen Oede	3	3	30	61
47	— 56	Acker im Knoblauchsfeld, rechts auf den Kühhornshofweg		3	15	53
48	— 100	Acker im mitten Knoblauchsfeld		2	17	25
49	7 113	Acker gegen den eisernen Schlag zu Vorigem, daselbst	2	—	32	37
50	— 118	Acker unweit dem Kühhornshof	3	1	23	5
51	8 35	Acker im Affensteiner Felde	2	—	36	87
52	— 57	Acker am Sauborn, stößt auf die Landwehr	1	—	33	25
53	9 60	Kraut-Acker rechter Hand, stößt auf den Judenweg	—	1	35	16
54	— 134	Kraut-Acker am alten Thurm	—	3	20	26
55	— 174	Kraut-Acker, Dreispitz, daselbst neben dem Weg	—	2	3	55
56	— 180	Kraut-Acker daselbst gegen den Judenweg	1	—	4	61
57	— 221	Schlüssel-Kraut-Acker diesseits, stößt auf den Judenweg	—	1	30	76
58	— 222	Kraut-Acker neben Vorigem	—	1	5	58
59	11 445	Kraut-Acker unter dem Schützenhüttenweg	—	—	19	83
60	— 464	Kraut-Acker hinter Truß Frankfurt, auf den Zwerchweg	—	3	12	81
61	— 504	Kraut-Acker an der Schützenhütte im Bockenheimer Feld	—	2	32	4
62	12 131	Kraut-Acker unter dem Taubenbrünchen	—	1	18	65
63	— 134	Kraut-Acker unter Vorigem am Gaylsberg	—	—	14	4
64	— 136	Kraut-Acker ganz nahe bei Vorigem	—	—	25	44
65	14 17	Acker auf dem Sand, linker Hand der Bockenheimer Chaussee	4	1	11	37
66	15 77	Acker im Gallenfeld, rechts, stößt auf die Mainzer Chaussee		1	14	76
67	— 107	Acker unweit dem Hellerhof		2	34	77
68	— 152	Acker linker Hand, stößt auf den Lerchesberg	1	2	6	77
69	— 160	Acker auf dem Lerchesberg, auf die Wiese	1	2	9	85
70	— 196	Acker hinter dem kl. Kettenhof am Rustersee	1	—	36	62
71	16 10	Acker unweit dem Glacis vor dem Bockenheimer Thor	2	—	12	29
72	— 45	Acker zwischen dem Gericht und der Chaussee	—	3	12	87
73	— 67	Acker vor dem Gallenthor, stößt auf die Gärten	4	2	39	2
74	— 167	Anwender-Acker ganz nahe an der Mainzer Chaussee	4	2	31	82
75	— 168	Anwender-Acker, stößt auf Vorigen	1	3	12	94
76	— 185	Acker linker Hand, stößt auf die Chaussee	—		35	63
77	— 198	Acker unweit der Gallenwarthe, auf die Chaussee links	1	3	22	47
78	— 260	Acker, stößt auf die Pfingstweide an der Ruhebank	—	3	14	4
79	— 315	Acker, unweit dem Hellerhöfer Baumstück	2	1	24	95
80	— 331	Acker daselbst, gegen die Gallenwarthe zu	1	—	36	93
		Niederhöfer Gelände, diesseits der Jagdgrenze.				
81	1 279	Acker rechter Hand, stößt auf die Chaussee, klein Gut	25	3	4	40
82	— 280 281 282	Acker neben Vorigem und Jagdgrenzweg, groß Gut	25	3	9	21
83	— 283	Wiese, das kleine Niederbruch genannt, links der Chaussee	15	2	26	39
84	— 284	Acker neben voriger Wiese, groß Gut	—	3	10	16
85	— 285	Anwender-Acker neben Vorigem, klein Gut	—	3	9	10
86	2 3	Zwerchlandwehr neben dem großen Niederbruch	1	—	21	64
87	— 4	Wiese, der große Niederbruch genannt,	38	1	29	88
88	21 1ª	Acker, jenseits längs der Jagdgrenze	7	1	16	22
89	— 1ᵇ	Mainwasen zu vorigem Acker		1	35	17
90	— 2ª	Acker neben Vorigem	7	—	35	86
91	— 2ᵇ	Mainwasen zu Vorigem, stößt darauf		1	30	78
92	— 3ª	Acker neben Vorigem, auf dem Wallgraben	13	3	7	42
93	— 3ᵇ	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker		2	28	68
94	— 4ª	Acker gegen den hohen Steeg zu, neben Vorigem	14	—	4	49
95	— 4ᵇ	Mainwasen zu Vorigem, am Main	—	2	11	2
96	— 5ª	Acker neben Vorigem	14	2	34	69
97	— 5ᵇ	Mainwasen auf vorigen Acker	—	2	31	86
98	— 6ª	Acker neben Vorigem	14	3	36	50
99	— 6ᵇ	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker	1	1	13	95
100	— 7ª	Acker neben Vorigem, auf den Wallgraben	17	—	17	63
101	— 7ᵇ	Mainwasen, stößt auf vorigen Acker	2	—	2	52
102	— 8ª	Acker neben Vorigem, auch auf den Wallgraben	17	1	7	10
103	— 8ᵇ	Mainwasen, stößt auf Vorigen	1	3	4	11
104	— 9ª	Acker längs dem Mainwasen neben Vorigem	5	1	30	21

	Gew.	Nr.		Mg.	Bil.	Rth.	Qu.
105	21	9a	Mauwasen längs neben Vorigem	1	2	9	31
106	—	10	Acker diesseits auf den Wallgraben, am hohen Steeg	5	1	38	40
107	—	11	Acker neben dem Vorigen	9	—	16	58
108	—	12	Acker neben Vorig. längs dem Wallgraben	9	—	35	30
109	—	13	Wallgraben vom hohen Steg bis an die Chaussee	17	2	35	37
110	—	14	Leinpfad jenseits dem hohen Steg auf die Grenze	1	3	28	99
111	—	15	Acker neben Vorigem	2	1	25	20
112	—	16	Acker neben dem Vorigen	2	1	28	72
113	—	17	Acker neben dem Vorigen	7	1	27	86
114	—	18	Acker neben dem Vorigen	7	3	29	55
115	—	19	Acker neben Vorig. und dem heil. Geistpfade	9	—	27	46
116	—	20	Acker linker Hand, längs dem heil. Geistpfade	8	3	3	19
117	—	21	Acker neben Vorigem auf die Grenze	5	—	15	59
118	—	22	Acker neben Vorigem	5	—	18	25
119	—	23	Acker neben Vorigem, zwischen dem 1. und 2. Graben	2	3	32	67
120	—	24	Acker gegen die Hanauer Chaussee, neben dem Vorigen	2	3	33	57
121	—	25	Acker neben dem Vorigen daselbst	5	3	—	99
122	—	26	Acker neben dem Vorigen	5	3	3	56
123	—	27	Acker zwischen dem ersten und zweiten Austrägergraben	3	2	3	94
124	—	28	Acker nahe an der Hanauer Chaussee neben Vorigem	3	2	14	43
125	—	29	Acker neben Vorigem daselbst	7	1	26	31
126	—	30	Acker neben Vorigem daselbst	7	1	13	77
127	—	31	Acker rechts neben der Chaussee	1	2	9	61
128	—	32	Acker daselbst auf den Vorigen	1	2	14	36
129	—	33	Acker rechts, stößt auf die Hanauer Chaussee	1	1	3	24
130	—	34	Acker neben Vorigem daselbst	2	2	34	70
131	—	35	Acker neben Vorigem daselbst	2	2	33	57
132	—	36	Acker längs, jenseits dem Austräger auf die Grenze	3	1	3	66
133	—	37	Acker neben Vorig. und der Fechenh. Grenze	3	—	32	76
134	—	38	Acker rechts auf die Chaussee stoßend	5	3	1	38
135	—	39	Acker neben Vorigem, daselbst	6	—	—	48
136	—	40a	Acker, Neubruch am kleinen Harnes	5	3	17	39
137	—	40b	Acker, Neubruch neben Vorigem	5	3	17	23
138	—	40c	Acker, Neubruch neben Vorigem gegen Fechenheim zu	1	2	—	29
139	—	40d	Acker, Neubruch neben Vorigem, daselbst	4	3	34	10
140	—	40e	Acker, Neubruch neben Vorig. u. der Grenze	4	3	33	44
141	—	41	Acker, rechts der Chaussee bis auf den Wallgraben	10	—	35	22
142	—	42	Acker, heimzu neben Vorigem	10	—	10	31
143	—	43	Acker, heimzu neben Vorigem	6	2	3	44
144	—	44	Acker, heimzu neben Vorigem	6	2	3	66
145	—	45	Acker, heimzu neben Vorigem	5	1	11	41
146	—	46	Acker, heimzu neben Vorigem	5	1	8	76
147	—	47	Acker, heimzu neben Vorigem daselbst	4	3	3	91
148	—	48	Acker, heimzu neben Vorigem	4	3	11	58
149	—	49	Acker, heimzu neben Vorigem	7	3	—	60
150	—	50	Baumstück, neben Vorigem und dem kleinen Niederhof	7	2	33	89
151	—	51a	Der kleine Niederhof incl. der Gärten und Gebäude	12	1	5	32
152	—	52	Der große Niederhof hält in Summa	14	—	33	57
153	—	53	Försterhaus und Hofraithe	1	—	10	11
154	—	54	Baumstück hinter dem Vorigen	4	2	4	26
155	—	55	Baumstück neben Vorigem	4	1	1	91
156	—	56	Acker neben Vorigem, links auf die Kirschenallee	9	3	30	85
157	—	57	Acker neben dem Vorigen gegen den Wald zu	10	1	7	85
158	—	58	Acker linker Hand, stößt auf die Kirschenallee	10	2	38	28
159	—	59	Baumstück hinter dem großen Niederhof am Bruchgraben	2	1	22	63
160	—	60	Acker neben Vorigem auf's kleine Niederbruch stoßend	8	3	26	28
161	—	61	Acker neben Vorigem daselbst	11	1	39	33
162	—	62	Acker neben Vorigem gegen den großen Niederbruch	9	3	39	6
163	—	63	Acker neben Vorigem daselbst	9	2	35	8
164	—	64	Acker neben Vorigem daselbst	5	2	21	34
165	—	65	Acker neben Vorig. und dem Rechneigraben	5	3	20	48
166	—	66	Anwender-Acker von Vorigem, stößt auf's Bornheimer Bruch	7	—	12	37
167	21	67	Acker neben Vorigem daselbst	14	—	18	1
168	—	68	Acker neben Vorigem daselbst	6	3	35	33
169	—	69	Acker neben Vorigem daselbst	9	—	12	28
170	—	70	Acker neben Vorigem und dem Bornheimer Fahrweg	9	1	34	—
171	—	71	Acker jenseits dem Bornheimer Fahrweg auf's Bornheimer Bruch	2	2	13	73
172		72	Acker neben Vorigem, auch auf's Bruch	2	1	9	58
173	—	73	Schlüssel-Acker jenseits neben dem Bornheimer Fahrweg	5	2	15	64
174	—	74	Acker, stößt auf Vorigen längs dem Bornheimer Weg	10	—	18	86
175	—	75	Acker neben Vorig., auf die Kirschenallee	7	2	1	73
176	—	76	Acker neben Vorigem, gegen den Wald zu	9	3	33	15
177	—	77	Acker längs der Kirschenallee auf den Wald	7	—	15	39
178	—	78	Acker gegen den Bornheimer Bruch zu neben Vorigem	6	—	24	35
179	—	79	Acker neben Vorigem daselbst	7	—	7	58
180	—	80	Acker neben Vorigem daselbst	6	—	35	62
181	—	81	Acker neben Vorigem daselbst	5	1	3	81
182	—	82	Acker gegen Vorigen daselbst	4	3	3	20
183	—	83	Acker neben Vorigem am Eck des Waldes	5	1	35	25
184	—	84	Acker neben Vorigem, nahe an dem Bornheimer Bruch	11	3	38	77
185	—	85	Acker neben Vorig. und dem Bornh. Bruch	11	1	11	72
186	—	86	Acker, stößt auf Vorigen neben dem Bornheimer Bruch	7	—	26	45
187	—	87	Acker neben Vorigem am Niederwald und Erlenwiese	7	2	19	69
188	—	88a	Wiese, die Wald- oder Erlenwiese genannt	8	1	28	9
189	—	88b	Wiese, stößt auf Vorige und die Arnsburger Wiese	8	1	28	9
190	—	89	Niederwald, jenseits der Mittelschneide an der Wiese	91	2	30	77
191	—	90	Niederwald, diesseits der Mittelschneide, links der Hauptschneide	82	2	11	72
192	—	91	Wald, rechts der Hauptschneide an der Erlenwiese	52	1	3	84
193	—	92	Wald rechts der Hauptschneid, der noch übrige Theil hält	215	1	25	11
194	—	93	Försterswiese neben dem Wald an der Chaussee	2	1	7	77
195	—	94	Försters-Baumstück neben Vorigem und der Chaussee	1	1	15	27
196	—	95	Acker linker Hand längs der Chaussee u. Haide	2	—	33	90
197	—	96	Acker, heimzu stößt auf Vorigen	1	3	31	59
198	—	97	Haide jenseits der Berger Straße	13	3	1	94
199	—	98	Haide diesseits der Berger Straße	16	2	11	73
200	—	99	Acker rechts der Kirschenallee am Wald	9	1	33	62
201	—	100	Acker längs neben der Haide auf die Allee	10	—	9	99
202	—	101	Dreispitzacker neben Vorigem	—	1	38	97
203	—	102	Baumstück in der Haide	2	—	23	91
204	—	103	Acker neben Vorigem, diesseits auf die Berger Straße	8	2	31	4
205	—	104	Acker neben Vorigem auf die Hanauer Chaussee	8	2	31	79
206	—	105	Acker heimzu neben Vorigem	4	1	31	15
207	—	106	Acker nach heimzu neben Vorigem	5	1	25	52
208	—	107	Acker, Dreispitz, gegen dem Försterhause über	1	—	6	24
209	2	62	Gemüßland zwischen dem Mühlbach und Oberräder Fußpfad	—	—	38	22
210	3	12	Wiese in den Speckwiesen	—	2	—	41
211	—	35	Gemüßland auf den Wiesenländern	—	1	23	8
212	—	415	Gemüßland rechter Hand dem Oberräder Fußpfad, stößt darauf	—	—	18	42
213	—	502	Gemüßland bei der Deutschherrnmühle, linker Hand, stößt auf den Oberräder Fahrweg	—	—	32	55
214	4	181	Gebrochen Gemüßland am Seehof	—	—	30	88
215	—	218	Gemußland linker Hand, längs dem Seehofsweg	—	2	8	12

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden auf den Antrag löblichen Pflegamts besagten Hospitals zum heil Geist edictaliter hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen zwei Monaten bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fraglichen Immobilien in den Transscriptionsbüchern auf das Hospital zum heil. Geist eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 10 Juli 1840.

Stadt-Gericht,
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann Jr. Secretär.

[1419] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den dahier befindlichen Nachlaß des gewesenen hiesigen Permissionisten Johannes Diehl und dessen Ehefrau Caroline Louise, geb. Störkel, aus Willingshausen bei Ziegenhain Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 7. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

[1557] Gestern Abend nach sechs Uhr wurde auf der von hier nach Homburg führenden Chaussee und wie vermuthlich zwischen hier und Ober-Eschbach eine lederne Geldgurte, an einem neuen der Länge nach daran gesetzten ledernen Streifen kenntlich, verloren.

In dieser Gurte befanden sich und gingen resp. mit verloren Zweihundert Gulden, bestehend in folgenden Münzsorten:

1) 160 oder 162 Gulden in Sechskreuzerstücken, wahrscheinlich zu gleichen Theilen in drei Packete abgetheilt. Alle drei Packete waren wieder in ein größeres zusammen gebunden.
2) entsprechender Summe Brabanter Thalern und von dem Eigenthümer nicht weiter anzugebender Scheidemünze.

Der Finder wird aufgefordert, das Geld anher abzugeben, auch werden alle diejenigen, welche Näheres anzugeben vermögen, andurch erinnert, baldige Anzeige anher zu machen.

Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Polizei-Amt.

[1469] **Bekanntmachung.**

Gegen den Ankerwirthssohn Jean Schaller von hier, dermalen Oberkellner im Bade zu Schwalbach, Herzogthum Nassau, wurde, weil gerichtsbekannt das Gesammtvermögen dieses Schaller 2290 fl. 16 kr., die dermalen benannten Schulden jedoch excl. der Zinsen 2976 fl. 24 kr. beträgt, durch Erkenntniß vom 1. Juni, welches die Rechtskraft beschritten hat, der Concours ausgesprochen. Es werden daher die gesetzlichen Edictstage zur allgemeinen Kenntniß gebracht und festgesetzt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung,
auf Freitag den 18. September d. J.
2) zur Abgabe und Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen,
auf Montag den 19. October d. J.
3) zur Abgabe der Gegenerklärung (replic)
auf Mittwoch den 18. November d. J.
4) zur Schlußerklärung (duplic)
auf Mittwoch den 2. Dezember d. J.

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 7, zu welchen Terminen hiermit sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zur Wahrung ihrer Rechte vorgeladen werden, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß ihr Nichterscheinen im ersten Edictstage den Ausschluß ihrer Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen in den folgenden Edictstagen den Ausschluß der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas zur Gantmasse Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, dasselbe vorbehältlich ihres Vorzugsrechts zur Masse bis zum ersten Edictstage einzuliefern.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der erste Edictstag zugleich den Zweck hat, eine gütliche Vergleichung unter sämmtlichen Massegläubigern zu bewirken.

Baireuth, den 13. August 1840

K. Kreis- und Stadtgericht

Der k. Director:
Freiherr v. Waldenfels.

Dertel.

[1596] Wilhelm Balthasar Dittmar, geb. am 24. April 1779, und Johann Valentin Dittmar, geb. am 15. März 1781, von hier und beide Söhne des verstorbenen Kutschers Johann Michael Dittmar und dessen Ehefrau Anna Katharina, geb Ripp, haben sich vor längerer Zeit aus ihrer Heimath entfernt, und ist seit länger als 40 Jahren keine Nachricht über ihr Leben oder ihren Aufenthalt naher gelangt.

Die beiden genannten Brüder oder deren etwaige Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben, sowie alle diejenigen, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch auf deren Vermögen zu machen haben, werden daher aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten,

wovon 3 zur ersten, 2 zur zweiten und einer zur 3. Ladung gerechnet werden, um so gewisser dahier zu erscheinen, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten sich zur Aushändigung des in 210 fl. 53½ kr. bestehenden Vermogens zu melden, als sonst das Vermögen der Gebrüder Dittmar dem Lichterfabricanten Leonhard Ripp dahier, welcher sich wegen Verabfolgung dieses Vermögens dahier gemeldet hat, als nächsten bekannten Verwandten in Gemäßheit der altfuldaischen Verordnung vom 25. Februar 1775, gegen die erbotene Cautionsleistung ausgeantwortet werden soll.

Fulda, den 20. August 1840.

Kurf. Hess. Landgericht.
Scheuch.
vdt. Wille.

[1594] Die Brüder Johannes und Bartholomäus Klingler von Friesenhausen, geboren am 10. Juni 1782 und 12. Januar 1785, Söhne des Ackermannes Sebastian Klingler von Wüstensachsen, haben sich vor 35 bis 40 Jahren aus ihrer Heimath entfernt, und bis jetzt zuverlässige Nachrichten über ihr Fortleben und dermalige Aufenthaltsorte anher nicht gelangen lassen, daher ihre nächsten Verwandten und Intestat-Erben auf Aushändigung des ihnen während ihrer Abwesenheit aus den Nachlässen ihres Vaters Sebastian, und ihrer Schwester M. Barbara Klingler zugefallenen Erbschafts-Vermogens, welches nach der letzten Curatel-Rechnung 199 fl. 43 kr. beträgt, angetragen haben.

Es werden deßhalb die genannten abwesenden Brüder Klingler und deren allenfallsige Leibes-Erben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an dieses Curatel-Vermögen im Verlaufe von

drei Monaten a dato

um so gewisser dahier anzumelden, und dieselben gehörig zu begründen, als im Unterlassungs-Falle dasselbe den aufgetretenen Imploranten zur Hälfte ohne und zur Hälfte gegen Caution ausgehändigt werden soll

Fulda, den 27. August 1840.

Kurf. Hess. Landgericht.
Scheuch.
vdt. Bathmann.

[1595] Der Andreas Laitsch vom Dassenrosen, Sohn des verstorbenen Johann Georg Laitsch von Weihers, geboren am 6. Juni 1778, hat sich bereits über 40 Jahre aus seiner Heimath entfernt, ohne inzwischen Nachricht über sein Leben und Aufenthaltsort gegeben zu haben.

Derselbe, oder dessen etwaige Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Anspruch an dessen Vermögen zu machen haben, werden daher durch diese dreimalige Ladung aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten,

wovon 3 Monate für die erste, zwei Monate für die zweite und ein Monat für die dritte Ladung gerechnet werden, um so gewisser dahier zu erscheinen, oder durch einen Spezial-Bevollmächtigten sich um die Aushändigung des in 251 fl. 13 kr. 1 Heller bestehenden Vermögens zu melden, als der gedachte Andreas Laitsch ansonst für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen hierzu legitimirten Geschwistern Johannes, Anna Maria und Maria Anna Laitsch zu Dietershausen nach der Altfuldischen Verordnung vom 25. Februar 1775, nach zuvor geleistetem Verschollenheits-Eide, ohne Cautionsleistung zugesprochen werden wird.

Fulda, den 28. August 1840.

Kurf. Hess. Landgericht.
Scheuch.
vdt. Bathmann.

[1339] **Edictalladung.**

Nach letzter Willensdisposition der immittelst längst verstorbenen Hoffactor Speyerischen Eheleute zu Michelstadt vom 17. Febr. 1788 soll aus einer deßfalls von denselben gemachten Stiftung jährlich eine Ausstattung von 300 fl. an ein armes Mädchen aus der Verwandtschaft der Speyerischen Eheleute verabreicht werden und zwar abwechslungsweise an eine Verwandte aus der Familie des Mannes und dann aus der Familie der Frau. Da der Nachweis der Verwandtschaft mit gedachten Stiftern alljährlich schwieriger wird, so werden auf Antrag der Verwaltungsbehörde, zu Behuf Aufstellung eines Stammbaums, alle Verwandte des gedachten Hoffactors Moses Emanuel Speyer zu Michelstadt und dessen Ehefrau Judith Enesch Neumann andurch aufgefordert, ihr Verwandtschafts-Verhältniß zu obgenannten Stiftern um so gewisser

binnen 3 Monaten

dahier anzuzeigen und gehörig nachzuweisen, als widrigenfalls sie zu gewärtigen haben würden, daß auf ihre resp. ihrer Nachkommen etwaige demnächstige Ansprüche an die fragliche Ausstattung Rücksicht nicht würde genommen werden.

Michelstadt, den 10. Juli 1840.

Großh. Hess. Gräfl. Erbach-Erbach u. Erbach-Fürstenau'sches Landgericht.

Zentgraf.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 247.) 6. September 1840.

Deutschland.

Köln, 4. Sept. Gestern trafen Se. Maj. der König der Belgier unter dem Namen eines Grafen v. Ardenne, von Lüttich kommend, hier ein, nahmen Ihr Absteigequartier im „Großen Rheinberg“, und setzten Ihre Reise heute Morgen um 10 Uhr nach Wiesbaden fort.

† München, 3. Sept. Seit gestern drängt sich Jedermann, den jungen Herzog von Leuchtenberg und seine Gemahlin zu sehen. Ihre kaiserliche Hoheiten kamen in Begleitung von nur zwei Equipagen, da sie dem Gefolge vorausgeeilt waren. Dieses ist erst gestern Nachmittags angelangt, eben so die kleine herzogliche Prinzessin. Am Mittag fuhren sämmtliche hier anwesende Glieder der herzogl. Familie, nemlich die Herzogin Mutter, der Fürst von Hohenzollern Hechingen und dessen Gemahlin, und die Prinzessin Theodolinde, mit den Gästen nach dem Biederstein, bekanntlich einem Lustschloß der verwittweten Königin Caroline, ohnweit der Stadt, um Höchstderselben, so wie der dort verweilenden regierenden Königin von Sachsen einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit konnte man sich überzeugen, daß die Gerüchte unwahr gewesen sind, nach welchen dem jungen Herzog weder das russische Klima noch die Lebensweise in der nordischen Hauptstadt zusagen sollten. Der uns Münchnern um des edlen Vaters, wie um seiner selbst willen theuere Prinz, hat im Gegentheil ein weit kräftigeres Aussehen erhalten, und ist so gesund, wie nur je zuvor. Abends kamen die beiden Königinnen vom Biederstein zur Stadt und erwiederten den Besuch im herzoglichen Palais. Heute dürfte die Herzogin Max in Bayern, königl. Hoh., von ihrem Lustschloß Possenhofen, am Starnberger See, hierherkommen, wie denn auch wahrscheinlich der Herzog von Leuchtenberg dem Prinzen Carl u. s. w. seinen Besuch abstatten wird. Ueber die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Sachsen hört man noch immer nichts Verlässiges.

Aschaffenburg, 5. Sept. Heute Vormittag nach 9 Uhr sind Se. Maj. der König von hier über Esselbach nach Nürnberg abgereist. — Um 1 Uhr Nachmittags trat auch Ihre Maj. die Königin mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Adelgunde die Reise nach Nürnberg an.

Nürnberg, 4. Sept. Gestern Abend 6 Uhr geruhte Se. k. H. der Kronprinz sich im Lager die Offiziercorps der Regimenter und Abtheilungen einzeln vorstellen zu lassen, und erschien später im Theater. Heute Mittag wurde die allgemeine Industrieausstellung von Sr. k. Hoh. in Augenschein genommen. — Ueber die am Sonntag den 6. Sept. bei der Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin und während Allerhöchstderen Aufenthalts dahier stattfindenden Festlichkeiten ist ein eignes Programm erschienen.

Constanz, 2. Sept. (Seeblätter.) Gestern hier eingetroffene Privatbriefe aus Freiburg melden, daß die großh. Staatsregierung die HH. Professoren von Rotteck und Welker ihrem Wirkungskreise an der Universität Freiburg wieder zurückgegeben habe. Dadurch ist nicht allein die oft ausgesprochene Bitte unserer Stände gewährt, sondern auch der heiße Wunsch jedes verfassungstreuen und der Wissenschaft holden Staatsbürgers erfüllt. Wir nehmen diese Annäherung unserer Staatsregierung zu den Wünschen des Landes mit dem Vertrauen hin, daß sie keine vereinzelte Handlung sey, sondern der Anfang von weiteren Zugeständnissen, deren Gewährung die Verhältnisse jetzo gestatten.

Marienbad, 23. Aug. (Pr. St. Z.) Die Badesaison neigt sich ihrem Ende zu, doch ist dieser freundliche Brunnen noch immer der Sammelplatz zahlreicher Kurgäste und mehrerer diplomatischen Notabilitäten. Von dem nahen Schlosse Königswarth vernimmt man, daß Fürst Metternich seinen dortigen Aufenthalt bis zum letzten des Monats verlängern, und nach einem einwöchentlichen Besuche in Plaß, bei Pilsen, erst am 10. September in Wien eintreffen wird. Gegenwärtig verweilen dort noch der englische Botschafter Lord Beauvale und der königlich preußische Gesandte. Der apostolische Nuntius, Fürst Altieri, ist gestern nach Dresden abgereist, um der königlichen Familie einen Besuch abzustatten. Hr. v. Tatitscheff, gleichfalls von Königswarth kommend, ist in diesem Augenblicke hier eingetroffen. Se. Exc. wird noch heute nach Prag weiter eilen, um die dort mit ihrem Gemahl erwartete Großfürstin Marie bei ihrem Eintreffen zu empfangen. Nichts gleicht der Belebtheit unserer Heerstraßen in dieser Jahreszeit. Die Anwesenheit sämmtlicher Repräsentanten der Großmächte, welche das Schloß Königswarth in ein diplomatisches Hauptquartier umwandelten, erhöhte natürlich noch bedeutend die Frequenz der Reisenden, namentlich der Couriere, welche nach allen Richtungen hin kommen und gehen, und neben dem geregelten und ruhig gleichförmigen Badeleben der Kurgäste, die großen Interessen der Welt und des Tages, in beweglicher Weise gleichsam vergegenwärtigen. Unter den Jüngstangekommenen enthalten die Fremdenlisten die Namen des französischen Geschäftsträgers in Wien, Hrn. von Langsdorf, und des russischen Geschäftsträgers Hrn. von Strave, so wie des Präsidenten des Krakauer Senats, Domherrn Schindler.

Itzehoe, 31. Aug. Die Ständezeitung enthält unter den Actenstücken (No. 46) folgendes wichtige Rescript an den k. Commissarius, Grafen Reventlow-Criminil: „Von unserer getreuen Provinzialständeversammlung des Herzogthums Holstein ist in der ersten Diät auf Aufhebung des Zahlen-Lotto's allerunterthänigst angetragen, und in der zweiten Diät derselbe Wunsch in die Dankadresse niedergelegt worden. Mit Rücksicht hierauf haben wir auf die Beseitigung des der Gewährung dieses Antrags entgegenstehenden finanziellen Hindernisses unsere Allerhöchste Aufmerksamkeit gerichtet. Wenn gleich die Zollintraden seit Einführung der neuen Zollverordnung einen höhern Ertrag geliefert haben, so wird doch auf diese vermehrte Einnahme, theils wegen der in der Kürze der Zeit nicht genügend gemachten Erfahrungen, theils wegen der aufgewandten Kosten zur Organisation des Zollwesens, und wegen der Entschädigungen an die früheren Zollexemten, für die nächste Zeit nicht Rechnung gemacht werden können, um mittelst derselben den unserer Finanzcasse durch die Aufhebung des Zahlenlotto's erwachsenden Ausfall zu decken. Um diesen Zweck auf eine sichere und genügende Weise zu erreichen, haben wir auf andere Mittel Bedacht nehmen müssen, und

haben wir daher für unser Königreich Dänemark die Erhöhung mehrerer indirecten Abgaben, und für unsere Herzogthümer Schleswig und Holstein die Einführung einer Branntweinsteuer nach denselben Grundsätzen, wie im Königreich, in Allerhöchste Erwägung gezogen, wodurch zugleich der freie innere Verkehr zwischen den verschiedenen Theilen der Monarchie gefördert werden wird. — Gleichzeitig und in Berücksichtigung der wiederholt laut gewordenen Wünsche unserer getreuen Provinzialstände beabsichtigen wir die Aufhebung der Kopfsteuer, und wird die nach jenen Grundsätzen anzuordnende Steuer ein Mittel darbieten, unsere Finanzcasse für die in beiden Beziehungen entstehende Einbuße einen entsprechenden Ersatz zu verschaffen. In diesem Sinne haben wir die Ausarbeitung eines unserer getreuen Provinzialständeversammlung vorzulegenden Gesetzentwurfs anzubefehlen geruht. Bei den deßfälligen Vorarbeiten, die während der dießjährigen Diät nicht beendet werden können, wird auch die, mit der großh. Oldenburgischen Regierung bestehende Convention über ein gleiches Ein- und Ausfuhrabgabensystem in Betracht zu ziehen seyn, weil ohne eine gleiche Abgabe im Fürstenthum Lübeck die Einführung der Brannteinsteuer in unser Herzogthum Holstein nicht unbedenklich seyn würde. — Bevor wir in dieser Beziehung unserer getreuen Provinzialständeversammlung für das Herzogthum Holstein einen besondern Gesetzentwurf zur Berathung vorlegen, tragen wir unter den hervorgehobenen Umständen Dir Allergnädigst auf, ein Bedenken derselben darüber einzuziehen, ob sie die Aufhebung des Zahlenlottos und der Kopfsteuer gegen die Einführung der erwähnten Branntweinsteuer für rathsam hält. — Wir befehlen Dich in Gottes Obhut! Gegeben zu Altona, den 25. August 1840. Christian R."

Schweiz.

Bern. Zu Bönigen im Oberland treibt eine abscheuliche Secte ihr Wesen. Sie verwirft die Taufe, Schule und Kirche, und lehrt und predigt, daß die Geistlichen vom Satan zum Verderben in die Welt gesandt seyen. Nach ihr ist das bleibende Eigenthum eine teuflische Erfindung und gehören alle Güter der Erde dem himmlischen Vater an, dessen Kinder während ihres Hierseyns nur den zeitlichen Genuß haben. Haupt dieser Secte ist ein Christian Michel, der aber bereits gefangen sitzt, um sich nicht nur über seine Lehren, sondern auch über Fehltritte zu verantworten.

Schweden.

Stockholm, 28. Aug. Dem Justizbevollmächtigten sind die Actenstücke wegen der vom Constitutionsausschusse beschlossenen Anklagen von Staatsbeamten vor dem Reichsgerichte eingehändigt, allein derselbe ermangelt noch mehrerer Staatsrathsprotocolle, so zu Verificationen erforderlich, und wird demnach gehindert, in der Sache fortzuschreiten.

Die Schwierigkeit, einen paßlichen Minister des Auswärtigen zu finden, scheint ungefähr so groß, wie die der Wahl eines neuen Justizministers zu seyn. Staatsrath Ihre soll die erstere Stelle kategorisch abgelehnt haben, und Graf Löwenhjelm sich nicht haben verpflichten wollen, sie auf länger als drei Monate zu verwalten.

Der Adelsstand hat der Verwerfung der königl. Proposition wegen ordentlicher Reichstage in jedem dritten Jahre, und der Gegenstände für die außerordentlichen, nach dem Vorschlage des Constitutionsausschusses beigepflichtet; hingegen sich wegen Verwerfung der Pensionen für die gewesenen Staatsräthe Graf Hard und Frhr. Akerhjelm mit dem Ausschusse noch nicht einigen können.

Briefe und Reisende von St. Petersburg bestätigen völlig die Nachrichten, welche man schon vorher von dem schweren Getraidemißwachs gehabt. Derselbe hat sich, wie verlautet, auf alle niedrig gelegenen Gegenden, d. h. auf die ganze, gewöhnlich fruchtbarste Hälfte des europäischen Rußlands erstreckt; soll aber besonders in den vier Gouvernements Kaluga, Tula, Rjäsan und Tambow so schrecklich seyn, daß eine Menge von Menschen verhungert ist. Dieses hat denn auch den Kaiser und Senat veranlaßt, bei der befohlenen allgemeinen Recrutirung die genannten Provinzen in so fern zu schonen, daß dort nur vier Personen von 1000, statt in den übrigen 6 ausgeschrieben werden. Die St. Petersburgischen Zeitungen gaben übrigens keine Details über den Mißwachs, und was man davon vernommen, kam bloß durch Privatbriefe aus dem Innern des Landes und durch Reisende, welche das Elend selbst gesehen.

Niederlande.

Haag, 2. Sept. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat gestern noch verschiedene Vorschläge in Betreff der Revision des Grundgesetzes genehmigt, unter Andern jenen in Betreff des Einkommens des Königs, das auf 1½ Million festgesetzt wurde, so wie jenen in Betreff der Erträge der ostindischen Besitzungen.

Heute wurden die Erörterungen über die ferneren Vorschläge fortgesetzt. Zuerst kam das Gesetz über das Ausgabebudget zur Erörterung, wobei bestimmt wurde, daß das Budget für zwei Jahre festgestellt und über das Budget nach Hauptstücken abgestimmt werden soll. Die HH. Thorbecke, de Kempenaer und Luzac erklärten sich gegen den Vorschlag, weil das Budget des Reichs in Zukunft, statt jährlich, nur alle zwei Jahre vorgeschlagen und erörtert werden soll, wodurch der Fall eintreten könnte, daß die Generalstaaten eigentlich nur alle zwei Jahre zusammenberufen würden. Sie verlangten ferner, daß nicht bloß jedes Hauptstück, sondern auch jede Abtheilung besonders zur Berathung kommen soll. Endlich verlangten sie, daß die abgeschlossenen Rechnungen des Schatzes der Erörterung und Genehmigung den Generalstaaten unterworfen werden sollten. — Hr. van Nes machte einige Bemerkungen gegen den Vorschlag, doch fand er einige seiner Bestimmungen zweckmäßig, und wird ihm daher seine Genehmigung nicht verweigern. Die HH. van Rappard und Luyben genehmigten die Bestimmungen, und zeigten die guten Folgen derselben. Es wird nun nicht mehr nöthig seyn, das ganze Budget anzunehmen oder zu verwerfen, weil einige Bestimmungen darin vorkommen, die man annimmt oder verwirft, während man auch in Zukunft den Vortheil haben wird, daß man allezeit ein Jahr vorher das Budget erörtern kann. Bei der Abstimmung wurde der Entwurf mit 90 gegen 13 Stimmen der systematischen Opponenten, denen sich noch die HH. Luzac und Beelaerts van Blockland angeschlossen hatten, angenommen.

Hierauf kam der zehnte Entwurf, von dem periodischen Austreten der städtischen Räthe, zur Erörterung. Die HH. Feith, Copes van Cattenburch, Cramer, Bichon van Isselmonde erklärten sich gegen ein solches Austreten. Die HH. Groen van Prinsterer, de Man und de Jonge vertheidigten den Vorschlag, indem die städtischen Räthe, wenn sie fortdauernd in ihrer Stelle blieben, eine zu große Gewalt erlangen würden. Bei Abgang der Post führte Hr. de Jonge noch das Wort.

Amsterdam, 2. Sept. Die gestern zu Rotterdam durch die niederländische Handelsgesellschaft gehaltene Auction von

47,714 Kranj., Kanaff. und Sicken Java-Zucker ist, wie folgt, abgelaufen. Die Preise stellten sich von fl. 23½ bis fl. 36. Alles wurde schnell, und selbst höher, als die Taxe verkauft.

Vom 3. Sept. 2½pCt. Integr. 51½. — 5pCt. Holl. 100. — Kansb. 22½. — 4½pCt. Synd. 90. — 3½pCt. 74½. — 5pCt. Oft. 96⅛. — Ard. 22½ à ⅞. — Baff. —. — 5pCt. Metall. 104½. — 2½pCt. 57½. — Ruff. Inscr. 69½. — Cert. 70½.

Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Der König ist heute Morgen mit einem besondern Convoi auf der Eisenbahn von Brüssel abgereist, um sich nach Wiesbaden zu begeben. Se. Maj. reist unter dem Namen eines Grafen von Ardenne. (S. Art. Köln.)

Großbritannien.

London, 31. Aug. Der Prinz von Hohenlohe, welcher seit längerer Zeit bei der Königin zum Besuche war, ist von Windsor abgereist, um nach dem Festlande zurückzukehren.

— Der Seeminister, Lord Minto, ist in Begleitung der Admirale Parker und Adam dieser Tage nach Southampton abgegangen, wo ein Dampfschiff zu seiner Ueberfahrt nach Portsmouth bereit lag. Der Lord wird später eine Inspectionsreise durch die Häfen machen, und 10 Tage von hier abwesend seyn.

— Lord John Hay wird in wenig Tagen auf der Fregatte Nordstern aus Passages in Portsmouth eintreffen.

— Das in Templemore liegende 42. Regiment hat den Befehl erhalten, sich durchaus vollzählig nach Cork zu begeben, wo man dasselbe nach den jonischen Inseln einschiffen wird. Das 97. Regiment wird sich zu Limerick vollzählig machen, um dann ebenfalls über Cork nach dem mittelländischen Meere abgeschickt zu werden.

Spanien.

Valencia, 26. Aug. Wir theilen hier nachträglich einige Details über die Emeute von Valencia mit. Die Moderados, unwillig über das Benehmen der Ayuntamientos, den beiden Königinnen gegenüber, denen man nicht die geringsten Empfangsfeierlichkeiten bereitet hatte, hatten auf ihre Kosten eine Serenade veranstaltet. Die Exaltados haben diesen Umstand zur Veranlassung eines Kampfes mit jenen und zu einer Demonstration gegen die Regentin benützt. Die Führer dieser Partei haben am Abend zuvor Geld an die jungen Arbeiter und Proletarier der Stadt vertheilt, damit dieselben nächsten Tages die Musiker mit Schlägen auseinandertreiben und Excesse begehen möchten, die die Erfüllung ihrer Wünsche begünstigen könnten, d. h. die Königin zwingen, das Programm von Gonzales anzunehmen. Schon war die Estrade fertig, die Musiker hatten sich in dem Hause, der Königin gegenüber, versammelt, als plötzlich der Ruf: es lebe die Freiheit! es lebe die Constitution! es lebe Espartero! aus einem Haufen Leute von der gemeinsten Art, andeuteten, daß die Parteien im Begriff wären, handgemein zu werden. O'Donnell hatte alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um die Erhaltung der Ordnung zu sichern, die ganze Garnison war unter den Waffen; aber die Minister, die sich im Palais befanden, beschlossen im Conseil, daß die Serenade nicht stattfinden solle. Auch ließen sie das zu diesem Ende erbaute Gerüst niederreißen. Der durch diese Concession ermuthigte Haufen blieb auf dem Platze und vergrößerte sich von Augenblick zu Augenblick unter dem Rufe: „es lebe die Constitution! es lebe die Freiheit!" der von dem: „Tod den Moderados!" untermischt war. Die HH. Onis, Minister des Auswärtigen, und Cabello, Minister des Innern, haben heute Morgen ihre Entlassung eingereicht. Wahrscheinlich wird sie angenommen werden. (Wir haben bereits die Bestätigung dieser Vermuthung mitgetheilt.)

Italien.

Florenz, 29. Aug. Unser Landsmann, Dr. Wilhelm Gaye aus dem Holstein'schen, dessen Krankheit ich Ihnen neuerlich meldete, ist am 26. d. M. im 37sten Lebensjahre gestorben. Dadurch verliert Deutschland abermals einen würdigen Repräsentanten gründlicher Wissenschaftlichkeit in Italien. Noch vor seinem, in solcher Plötzlichkeit nicht geahnten Hintritte wurde der Druck des dritten und letzten Bandes seines Werkes: „Carteggio inedito d'artisti dei Secoli XIV, XV, XVI" beendet und erscheint dieser Tage in der Molini'schen Buchhandlung. Wenn auch der Todte dadurch sich ein genügendes Monument seines zehnjährigen Fleißes und kritischen Forschens gesetzt hat, so hat doch das Publikum um so mehr zu beklagen, daß er sein Hauptwerk, dessen Basis der erschienene Carteggio gewissermaßen bilden sollte, eine Kunstgeschichte nemlich der toscanischen Schulen, nicht ausarbeiten konnte. Es bleibt nur zu wünschen, daß seine zahlreichen nachgelassenen Papiere in Hände kommen, die sie zu ehren, und was noch mehr, zu benützen verstehen. Gestern Morgen begleiteten die Freunde des Verstorbenen (worunter auch der römische Florentiner aus Deutschland) den Sarg zur letzten Ruhestätte. — Briefe aus Bologna melden, daß Merkadante von der Stadt Bologna zur Professur des Centralpunkts an der dortigen Musikakademie berufen worden, und seiner Ankunft demnächst entgegen zu sehen ist.

Aegypten.

Alexandrien, 16. Aug. Der Toulonnais meldet, daß Hr. Walewski vor einigen Tagen mit einer geheimen Mission an den Pascha von Aegypten eingetroffen sey. (Der Tartare, der ihn übergeschifft hat, ist bereits wieder in Toulon eingetroffen. Hr. Walewski bleibt in Aegypten.)

Amerika.

Nach den Newyorker Blättern bis zum 7. Aug. beabsichtigen die Texianer, sich mit der Föderalistenarmee zu vereinigen, und die Wegnahme von Metamoras zu versuchen, und man glaubt, daß ihnen auf diesem Kreuzzuge das texianische Geschwader wesentlichen Beistand leisten werde. Ihre gesammten Streitkräfte würden sich auf 15,000 Mann belaufen. — Ebenso melden die Blätter von Havannah, daß ein Schiffscapitän die Nachricht aus Metamoras mitgebracht habe, es ständen dort 3000 Mexicaner mit 12 Kanonen, um die Ankunft von 2500 Texianern abzuwarten, welche die Stadt anzugreifen vorhätten. Aus Texas selbst wird dagegen berichtet, daß die dortige Regierung eine entschiedene Abneigung zeige, den Föderalisten bei dem Angriffe auf Metamoras beizustehen, und daß letztere daher denselben wahrscheinlich aufgeben würden. Auch die Bestimmung des texianischen Geschwaders sey noch ungewiß.

Frankfurt, 6. Sept. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105½; 4pCt. 100; 3pCt. 79¼; Bankactien 2040; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 315½; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 49½; Span. Activschuld 3¼; Poln. 300 fl. Loose —; 500 fl. Loose 77½.

Benachrichtigungen.

[1555]

Vonwiller & Hoffmann

aus St. Gallen

haben die Ehre, einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß das ehemalige Stickereigeschäft des Herrn

J. B. Vonwiller

nun an die obenstehende Firma seit geraumer Zeit übergegangen, und verbinden damit die Nachricht, daß sie bereits die diesjährige Herbstmesse mit einem auserwählt schönen Lager

feiner Stickereien

bezogen.

Durch billige und reelle Bedienung schmeicheln sie sich, das fernere Zutrauen ihrer Geschäftsfreunde zu verdienen, denen sie sich bestens empfehlen.

Schnurgasse **Lit. A. Nr. 78.**

[1627] **G. L. Wallau,**

am Eck der Bornheimerstraße u. Pforte B. XVI. (16),

empfiehlt sein Engros- u. Endetail-Lager in allen Gattungen Vorhangverzierungen, sowie allen Sorten Modeknöpfen in großer Auswahl und guter Qualität zu den billigsten festgestellten Preisen.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1590] **Freiwilliger Verkauf.**

Am Montag den 14. und Dienstag den 15. September, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher im neuen Klüppel bei Herrn Giesen zu Aachen mehrere **Hundert Stücke Tuch, Royals, Zephirs, Cassimirs u. Buckskins**, von einem aufgelösten Fabrikgeschäfte herrührend, öffentlich den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Aachen, den 31. August 1840.

F. G. Heumann.

[1551] Neue holländische Sardellen in ¹/₁, ¹/₂, ¹/₄ Ankern und en détail, holl. neue Heringe, Nürnberger neue Essiggurken, Göttinger Würste sind stets billigst zu haben bei

A. Henninger,

Markt, in den 3 Römern.

[1620] Zur Frankfurter, Casseler und Braunschweiger Lotterie sind die herausgekommenen Nummern, als auch zu jeder Ziehung ganze und getheilte Loose auf alle Spielarten zu haben bei

J. A. Minck, kl. Hirschgraben F. 51.

[1379] **Subscriptions-Anzeige.**

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig

erscheinen in neuen, gleich den von Schiller, Klopstock, Wieland ꝛc. gedruckten Taschenausgaben:

I.

Salomon Geßners

sämmtliche Werke.

Zwei Bände mit Portrait.

Subscriptions-Preis 1 Thlr. 4 Gr. oder 2 Fl. 6 Kr. rhein.

Es wird diese Ausgabe eines unserer geschätztesten deutschen Classiker mit größter Sorgfalt von einem der Sache gewachsenen Gelehrten besorgt, und mit Hottingers Lebensbeschreibung und einer Sammlung ausgewählter Briefe des Dichters bereichert werden. Der in allen Buchhandlungen zu findende ausführliche Prospectus giebt darüber nähere Nachricht und verheißt Sammlern auf gewisse Anzahlen von Exemplaren interessante Prämien, oder auch Freiexemplare. Zu Michaeli d. J. wird das Ganze erscheinen.

II.

M. T. Cicero

sämmtliche Briefe,

übersetzt und erläutert von

C. M. Wieland.

Vollständig in 12 Bänden.

Subscriptions-Preis 4 Thaler oder 7 Fl. 12 Kr. rhein.

Der Werth dieser klassischen Uebersetzung ist längst anerkannt, und es dürfte einer so wohlfeilen, jedoch sehr sorgfältig besorgten und eleganten Ausgabe der Beifall aller Freunde klassischer Literatur wohl nicht ermangeln. Dabei können die Besitzer der neuen schönen Taschenausgabe von Wielands sämmtlichen Werken obiges in Druck und Papier ganz gleichmäßig ausgestattete Werk, als ein werthvolles Supplement betrachten. Die 3 ersten Bände erscheinen zu Michaelis, und dann von 3 zu 3 Monaten wieder 3 Bände. Die erste Hälfte des Subscriptionspreises ist bei Empfang des 1. und die zweite Hälfte bei Empfang des 7. Bandes fällig. Auch hier erhalten Sammler die in dem, in allen Buchhandlungen zu bekommenden Prospectus versprochenen Freiexemplare.

Man subscribirt bei Wilhelm Küchler (gr. Bockenheimergasse E 59).

[1566] **Zur Sammlung**

Deutscher und ausländischer Klassiker.

So eben empfingen wir und empfehlen uns zu zahlreichen gefälligen Aufträgen:

J. F. Cooper's

Amerikanische Romane,

neu aus dem Englischen übertragen.

In zehn Bänden.

Stuttgart, S. G. Liesching's Verlagsbuchhandlung.

1. Band. **Der letzte Mohikan.** 1. Hälfte.

Geheftet 36 kr.

Jeder Roman, drei Bände gewöhnlichen Druckes umfassend, kostet auf Velinpapier im Subscriptionspreise 1 Thlr. — fl. 1. 12. rhein. und wird zur Erleichterung der Anschaffung in zwei Theilen, je die Hälfte kostend, ausgegeben. Alle 2 Monate wird ein Band oder Roman vollendet, so daß eine sehr geringe Ausgabe innerhalb eines bequemen Zeitraumes in den Besitz der Meisterwerke eines Schriftstellers setzt, dessen unvergleichliche Erzählungen — mit Recht eine Lieblingslektüre zweier Welttheile — in jedem Betrachte zu den besten und unterhaltendsten der Roman-Literatur gehören, und nur zu lange in der Bibliothek einheimischer und fremder Klassiker gefehlt haben, welcher diese Ausgabe, aufs gefälligste ausgestattet, und vermöge einer treuen, sorgfältigen Uebertragung nur eine Zierde seyn wird.

Ob und wie weit sich später auch die übrigen Werke Cooper's unsrer Sammlung anschließen werden, macht der Verleger von den Wünschen der verehrlichen Subscribenten abhängig.

Frankfurt a. M.

Friedrich Wilmans.

[1567]

Aufforderung von Abwesenden.

Auf Ermächtigung herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg, vom 17. dieses Monats ad Num. 5201, werden die seit längerer Zeit abwesenden Brüder Heinrich Wilhelm Hatteroth, geb. den 20. December 1778, und Heinrich Christian Hatteroth, geb. den 23 März 1786, von Hachenburg oder deren Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

drei Monaten

ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, so wie auch später anerfallende Erbschaften der darum nachsuchenden Schwester, nach der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst gegen Caution, demnächst aber eigenthümlich überlassen werden.

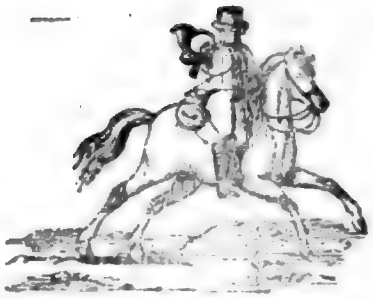
Hachenburg den 26. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Vollweder.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 248. — Montag — 7. September 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 31. Aug. (A. Z.) Im Hotel der französischen Botschaft wird Se. Exc. der Graf St. Aulaire erwartet. Der Graf soll morgen oder übermorgen von Marienbad hierher zurückkehren. Se. Durchl. der Fürst Metternich soll zwischen dem 8. und 12. Sept. hier eintreffen.

Vom 2. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 107¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80¼. — 500 Guldenloose 140¼. — 250 Guldenloose 125¼. — Bankactien 1744.

Prag, 2. Sept. (L. A. Z.) Nach der mit den herkömmlichen Ceremonien gestern erfolgten Auffahrt der hierzu ernannten kaiserl. Commissarien ward heute unser jährlicher Postulatenlandtag abgehalten, der jedoch wegen der Abwesenheit des Adels auf den Gütern nur wenig besucht war.

Berlin, 3. Sept. In der Nacht vom 1sten bis 2ten d. M. starb hier plötzlich an einem Schlagfluß der Doktor Meyen, Professor an der hiesigen Universität, wodurch die Naturwissenschaften einen großen Verlust erlitten haben.

A **Berlin**, 3. Sept. Wer in der Nähe des Oranienburger Thores wohnt, hat jetzt das Vergnügen, wenn er nicht anders schon von der Wahrheit des Sprüchworts überzeugt ist, daß die Morgenstunde Gold im Munde habe, täglich durch das Getrommel und die Janitscharenmusik der Herren Soldaten geweckt zu werden, welche mit klingendem Spiel nach dem Exerzierplatze hinausziehen. Glauben Sie indeß nicht, daß dieß die Vorboten kriegerischer Rüstungen sind, sondern das Militär bereitet sich ganz einfach zu dem Manöver vor, das nach der Rückkehr des Königs von Königsberg stattfinden soll. Fast läßt die drückende Hitze eines ungewöhnlichen warmen Nachsommers wenig Lebensäußerungen aufkommen. Indeß werden doch schon die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um dem Herrscher, an den sich so frohe Aussichten für die Zukunft und so viele Hoffnungen knüpfen, auch äußerlich die Gefühle des Volks darzulegen, während von der Weichsel her schon die ersten Festberichte und das emphatische Jubelgeschrei der „Elbinger Zeitung" zu uns herübertönt. Wir bezweifeln, ob diese enthusiastische Wortüberschwenglichkeit die Sprache ist, welche das Ohr eines so geistig und geistreich gebildeten Fürsten am liebsten hört; indeß wird er doch wohl den guten Willen herauszulesen wissen. Zu bedenken ist übrigens auch, daß Elbing sich in einer eigenen Lage befindet. Wenn schon die Blicke aller östlichen Provinzen hoffend auf den neuen Herrscher gerichtet sind und von ihm Abhülfe der Handelsnoth und Erlösung aus ihrer isolirten Lage erwarten, so handelt es sich für Elbing um Tod und Leben. Obwohl die Zeit der Festlichkeit noch sehr entfernt ist, so ist doch die Nachfrage jetzt schon so groß, daß in den Häusern, welche in der Nähe des Schauplatzes liegen, der Platz an einem Dachfenster mit einem Louisd'or bezahlt wird. Daß die Feierlichkeiten höchst glänzend ausfallen werden, läßt sich nicht bezweifeln. Die Gewerke scheinen sich bei dieser Gelegenheit besonders hervorthun, und hiervon den Anlaß zu einer festern Einigung nehmen zu wollen. Schon suchen sie ihre Fahnen und Zeichen hervor, stolz auf eine Auszeichnung, die ihren nichtzünftigen Genossen wohl versagt bleiben wird; wenigstens ist diesen bis jetzt nicht die Erlaubniß ertheilt worden, sich ebenfalls unter einem Banner zu schaaren. Bekanntlich ist durch die Proclamirung der Gewerbefreiheit die Gewalt der Zünfte seit langer Zeit gebrochen. Die Zünfte wurden zwar dadurch nicht aufgehoben, aber der Beitritt zu denselben war nie freiwillig. Wer die Beschränktheit des Zunftzwanges fürchtete oder sich dem handwerksmäßigen Schlendrian entreißen wollte, der löfete ein Patent, welches ihm die Ausübung seines Gewerbes gestattete. Man hört jetzt nun, es werde wieder beabsichtigt, das lose Band der Zünfte enger zu knüpfen, und von manchen Seiten her werden schon Befürchtungen ausgesprochen, daß der lästige und fesselnde Druck der Zünfte und Corporationen wiederkehren werde. Wir glauben, daß kein Grund dazu vorhanden ist. Die Gewerbefreiheit hat zu segensreiche Früchte getragen, der Industrie und dem Gewerbfleiße einen zu mächtigen, früher nie geahnten Aufschwung gegeben, als daß ernstlich daran gedacht werden könnte, sie aufzuheben. Ob sie indeß nicht eine Modification vertrage, dürfte wohl die Frage seyn. Als die Gewerbefreiheit eingeführt wurde, mußten ihre Bestimmungen so weitgreifend wie möglich seyn, weil sie einen harten Druck zu sprengen hatte, wie dieß bei jeder neuen Einrichtung der Fall ist, die in Opposition mit einem früher Bestehenden tritt. Jetzt ist der Widerstand überwunden, und vielleicht die Zeit einer Ausgleichung gekommen. Ohne die Vortheile der Gewerbefreiheit zu verkennen, läßt sich doch sagen, daß sie das Gute der Zünfte zu sehr hintangesetzt und den festen Verband der Gewerbsgenossen zu sehr gelöst hatte. Wird also hier eine Vermittelung versucht, so ist noch nicht die Wiederkehr der Handwerksmonopole zu fürchten, sondern vielmehr aus einer festen Zusammenschließung Kräftigung des Gemeingeistes zu erwarten, die wahrhaftig sehr noth thäte. Diese, sowie manche andere Bewegungen und Aeußerungen sind durch die Regierungsänderung hervorgerufen worden. Eine solche löst ja immer veralteten und beseitigten Tendenzen, die schon verstummt waren und neu erwachenden, die sich mit der Sprache früher nicht hervorwagten, die Zunge. Obschon alle wichtigeren Maßregeln und Aenderungen, denen wir entgegenzusehen haben, wohl bis nach den Huldigungen verschoben bleiben, die uns allein über die Richtung, welche die Regierung Friedrich Wilhelm's IV.

einschlagen wird, Aufklärung geben können, so können wir uns doch schon an einzelne Züge und Handlungen halten, die uns insofern eine unzweideutige Bürgschaft bieten, als sie uns die Persönlichkeit und die Gesinnung des Monarchen enthüllen und die ihm nicht nur in Preußen, sondern in Deutschland eine große Popularität erworben haben.

Elbing, 31. August. (Elb. Z.) Privatbriefe aus Königsberg enthalten die Meldung, daß S. Majestät der König heute, am 31. August, Allerhöchstihre Reise nach Litthauen anzutreten gedachten. Ihre Majestät die Königin würde, diesen Briefen zufolge, Allerhöchstihren erhabenen Gemahl auf dieser Reise nicht begleiten, sondern in Königsberg bleiben.

Hannover, 4. Sept. (Kass. Z.) Dr. Jäger hat gestern Mittag die Operation des Kronprinzen unternommen. Das gestern Abend im Palais ausgelegte Bülletin lautet: „Die Operation am Auge Sr. k. Hoheit wurde heute Morgen vollzogen. Es gelang, die Pupille herzustellen und den Staar zu zerbröckeln; jedoch diesen auszuziehen, war nicht ausführbar. Der Grad des nun zu erreichenden Sehvermögens wird sich aus dem ferneren Verlaufe ergeben. Das Befinden Sr. königl. Hoheit ist den Umständen gemäß. Hannover, den 3. Sept. 1840. Jäger, k. k. Professor. Stieglitz. Spangenberg." Wie man sich erzählt, hatte der König und die Königin nichts davon gewußt, daß die Operation so bald vor sich gehen würde, und erfuhren erst nach der Vollendung derselben davon. Es läßt sich denken, daß man im Publikum mit Spannung dem „weitern Verlaufe" entgegensieht, aus welchem sich der ganze Succeß der Operation ergeben wird. Darüber, ob der Prinz nach Beendigung der Operation das Licht habe unterscheiden können, ist nichts bekannt worden: das Bülletin schweigt darüber. Bei der Operation, die der Prinz mit vieler Ungeduld erwartet und mit großer Standhaftigkeit ertragen haben soll, waren nur die beiden Medizinalräthe Stieglitz und Spangenberg, die das Bülletin mitunterzeichnet, gegenwärtig.

Lübeck, 1. Sept. (L. A. Z.) Seit diesem Mittag 12½ Uhr sind der König und die Königin von Dänemark hier; sie nehmen jetzt mit ihrem Gefolge, in etwa 16—20 Wagen, unsere alte Hansa und was es an alten und neuen Merkwürdigkeiten hier gibt, in Augenschein. Um 6 Uhr werden die hohen Gäste zu Mittag speisen und nach aufgehobener Tafel ihre Reise nach Oldesloe fortsetzen. Seit 100 Jahren ist kein König oder Kaiser hier gewesen.

Großbritannien.

London, 31. Aug. (Köln. Z.) Der „Morning-Chronicle" sagt: Seit der Erledigung des spanischen Zwistes ist die syrische Frage vorherrschend geworden. Mehemed Ali hält die Höhen des Taurus mit seinen Truppen besetzt. Ganz Europa ist über die Nothwendigkeit, ihm Einhalt zu thun, einverstanden, und selbst Frankreich kann dieselbe nicht läugnen. Rußland und Oesterreich sind dazu mitzuwirken bereit, und nun will man uns durch den Einwurf hemmen, daß Rußland ehrgeizig und despotisch sey, und daß man seine Mitwirkung nicht annehmen sollte. Mit solchen Bedenklichkeiten würden wir in jeder Macht einen Feind, und in keiner einen Freund haben. Man behauptet, daß Ibrahim den Taurus überschreiten, und dadurch das Vorrücken der russischen Armee nöthig machen werde; aber wer sieht nicht, daß, sollte der Londoner Vertrag zerrissen werden, Ibrahim bei der ersten passenden Gelegenheit über den Taurus gehen, und das Vorrücken der Russen nöthig machen wird, und daß alsdann letztere, durch keine Vertragsbedingungen gebunden, ganz nach Belieben in Kleinasien schalten könnten? Französische Blätter behaupten, daß der Londoner Vertrag und seine Zwangsmaßregeln Mehemed Ali die Macht geben, einen allgemeinen Brand zu entzünden. Aber Ibrahim und Mehemed sind keine Narren. Sie wissen, daß, wer auch immer gewinnen mag, sie jedenfalls die Verlierer seyn müßten, sobald bei dem von ihnen angezündeten allgemeinen Brande europäische Heere auf Asien losgelassen würden. Nein wir dürfen bei Mehemed und Ibrahim's Scharfsinn fest darauf bauen, daß sie nicht über den Taurus gehen werden, weil die Folgen ihnen klar vor Augen liegen. Selbst aber auch die rasche Unbesonnenheit des ägyptischen Feldherrn zugegeben, soll denn eine Macht wie England ihre Politik durch die Drohungen eines syrischen Pascha lähmen lassen, der, man mag ihm sagen, was man will, stets zur Antwort gibt: „Ich habe den Frieden Europa's in meinen Händen, und wenn Ihr mir widersprecht, so werde ich über den Taurus gehen." Ein solcher Zustand der Dinge kann nicht geduldet werden, und ist an und für sich schon eine vollständige Ursache und Entschuldigung für den Abschluß des Londoner Vertrags.

Rußland und Polen.

Die A. Allg. Ztg. berichtet aus Berlin vom 30. Aug.: Briefe aus St. Petersburg bringen die wichtige Nachricht, von der russischen Admiralität sey der Befehl nach Kronstadt ergangen, daß 18 Kriegsschiffe sogleich nach dem Mittelmeer instradirt werden sollen. Wenn nun diese achtzehn Segel sich mit der englischen Flotte in der Levante vereinigt haben werden, so wird die unter den Befehlen Admiral Stopfords combinirte Escadre aus 40 Segel bestehen, worunter 22 englische, 4 österreichische, 4 osmanische und 18 russische. Nebstdem sollen noch einige großbritannische Kriegsschiffe von hohem Bord nächstens nach der Levante zur Verstärkung der dortigen Escadre beordert werden.

Warschau, 30. Aug. S. Majestät der Kaiser hat gestern einer Musterung sämmtlicher Regimenter des ersten Armee-Corps beigewohnt, die in der Nähe von Warschau, zwischen Gorcy und Mlociny, stattfand. Der Großfürst Thronfolger hat schon vorgestern Warschau wieder verlassen, um seiner erlauchten Mutter entgegenzureisen.

Türkei und Aegypten.

Die A. Allg. Ztg. bringt folgende Nachrichten:

I. Constantinopel, 19. Aug. Die von dem französischen Repräsentanten an das osmanische Ministerium erlassene Note, von der ich in meinem Letzten Erwähnung machte, hatte einen äußerst unangenehmen Eindruck auf die Pforte gemacht. Sowohl der Sultan, als die Minister waren über den Ton, der darin herrscht, beunruhigt. Es gelang jedoch dem Lord Ponsonby bald, die im Serail entstandenen Besorgnisse zu beschwichtigen, und die Pforte wiederholte die so oft gemachte Erklärung, eine Erklärung, in die auch die Sultanin Valide endlich einstimmen zu müssen glaubte, daß die Beschlüsse der vier Großmächte die alleinige Richtschnur für das künftige Benehmen der Pforte bilden sollen. Mehemed Ali setzt sowohl hier, als in den Provinzen seine Intriguen fort, und die Thätigkeit seiner Emissäre hat sich in der letzten Zeit verdoppelt. Einem sardinischen Dampfschiffe, welches seit mehreren Wochen das einträgliche Geschäft betrieb, ganze Ladungen von ägyptischen Aussendlingen nach den türkischen Häfen zu transportiren, und seine Fahrten zwischen Alexandrien und Constantinopel ununterbrochen machte, ward das Einlaufen in die türkischen Häfen für die Folge streng verboten. — Die zu der Expedition nach Syrien bestimmten 6000 Mann haben bereits den hiesigen Hafen verlassen, und begeben sich vorerst nach Cypern und Mitylene. Man will überhaupt jeden Act der

Feindseligkeit gegen Mehemed Ali, folglich auch die projectirte Landung in Syrien vermeiden, bevor seine Antwort auf Rifaat Bey's Mission bekannt geworden ist.

II. Constantinopel, 19. Aug. Heute soll die Ratification des von den vier Großmächten mit dem bei den Londoner Conferenzen accreditirten türkischen Bevollmächtigten, Schekik Efendi, geschlossenen Vertrags vom 15. Juli von Seite der hohen Pforte erfolgt seyn, und übermorgen ein türkischer Abgesandter mit dem ratificirten Vertrag von hier nach London abgehen. Es herrscht hier viel Bewegung, und Alles deutet darauf hin, daß man auf wichtige Ereignisse sich vorbereitet. Am asiatischen Ufer des Bospors wird alsbald ein Lager von 30,000 Mann zusammengezogen werden. Izzet Mehemed, der in den Dardanellenschlössern commandirende Pascha, ist eiligst hierher berufen worden, und hat mehrere Unterredungen mit den Ministern gehabt. Es scheint, daß es sich um Instructionen handelt, die dem Pascha zur Befestigung und Vertheidigung der Dardanellen ertheilt werden sollen. Den Commandanten der Dardanellen begleiten drei preußische Genieoffiziere, deren Dienste ihm zu dem doppelten Zwecke gleich ersprießlich seyn dürften. — Die zur Einschiffung bereitete Kriegsmacht der Russen am schwarzen Meere soll sich etwa auf 30,000 Mann Landtruppen belaufen. Nebstdem ist in Bessarabien eine Masse von mehr denn 80,000 Mann Russen bereit, im Nothfall auch zu Lande der Pforte zu Hülfe zu eilen, was jedoch so lang als möglich vermieden werden soll. — Man ist hier irgend einer gewaltthätigen Unternehmung des Vicekönigs gewärtig, und sieht nicht ohne große Besorgniß der nächsten Zukunft entgegen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 113. 50. — 3pCt. 79. 40. — Neapol. 100. 30. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 935. — Actien der Bank von Frankreich 3170. — St. Germain-Eisenbahn 612. 50. — Versailles, rechtes Ufer 465. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 357. 50.

— Die Zusammenrottirungen der Handwerker dauern fort, obschon heute Morgen eine große Anzahl Maurer und Steinmetzen wieder an die Arbeit gegangen war. Die Versammlungen, welche sich gestern auf den Boulevards St. Denis und St. Martin gebildet, hatten einen feindlicheren Charakter angenommen, als an den verflossenen Tagen. Der größte Theil der Arbeiter, die sich dort eingefunden hatten, war betrunken. Eine beträchtliche Anzahl Individuen ist verhaftet worden. Uebrigens ist die Hälfte der Verhafteten bereits einige Stunden darauf in Freiheit gesetzt worden. Alle Boutiken der genannten Boulevards waren, in Folge jener Zusammenrottirungen, geschlossen worden; indessen kann versichert werden, daß, mit Ausnahme eines Attentats in der Werkstätte des Hrn. Pihet gegen drei Stadtsergeanten, keinerlei Unordnungen vorgefallen sind; ja man hat nicht einmal aufrührerisches Geschrei vernommen.

— Gestern fand ein Ministerconseil in den Tuilerien statt, der von 12¼ bis 5 Uhr dauerte.

— Der Graf Walewski soll aus dem Grunde nach Alexandrien geschickt worden seyn, um Mehemed Ali zu bewegen, er solle officiell bei den Mächten um die Vermittelung Frankreichs anhalten. Privatbriefe aus Alexandrien dagegen melden, derselbe solle den Vicekönig angehen, dem Julitractat nachzugeben. In diesem Falle würde Frankreich Gelegenheit haben, zu erklären, daß es sich nicht den Entscheidungen der vier Mächte widersetzen könne, weil sie von dem zumeist Betheiligten angenommen worden seyen. (Siehe unten.)

— Der Globe hatte die Mission des Herrn Porter nach Frankreich als eine Folge einer Aufforderung abseiten der französischen Regierung dargestellt. Dieser Behauptung widerspricht der Courrier français auf das Bündigste.

— Heute Abend werden zwei Cavallerieregimenter zu Paris erwartet. Die Zahl der gestrigen Verhaftungen beläuft sich auf 600.

— Ein Privatschreiben aus Alexandrien vom 18. enthält unter Anderm Folgendes: „Herr Cochelet hat vorgestern Abend den Grafen Walewski, der am 12. mit dem Staatsdampfboote Tartare hieselbst eingetroffen ist, dem Vicekönig vorgestellt. Die Conferenz hat über zwei Stunden gedauert, und ich habe aus einer sehr zuverlässigen Quelle erfahren, daß diese HH. dem Vicekönig eröffnet haben, die französische Regierung werde ihm, ungeachtet des besten Willens, keinen Beistand gegen das vereinte Europa gewähren können; sie rathen demnach Sr. Hoheit, alles reiflich zu überlegen, bevor er eine definitive Entschließung fasse, und legen ihm Mäßigung in seinen Beschlüssen ans Herz. Mit anderen Worten, die HH. Cochelet und Walewski haben sich in der Weise benommen, als wolle man dem Vicekönig bemerklich machen, das französische Ministerium werde mit Vergnügen seine Adhäsion an den Londoner Tractat sehen. Mehemed Ali, unerschütterlich in seinen Entschlüssen, hat ihnen geantwortet, daß er sich in Betreff der Resultate des Kampfes ganz und gar auf den Willen Gottes verlasse, daß er sich jedoch den ungerechten Bedingungen, die man ihm auferlege, nicht unterziehen könne."

London, 2. Sept. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 52.

— Die englischen Blätter enthalten Nachrichten aus China vom 25. März, (nicht April, wie es in den Times heißt.) Es hat kein wichtiges Ereigniß stattgefunden. Die Chinesen rüsten sich nachdrücklich zum Empfang der englischen Expedition. Man hat versucht, die englischen Handelsschiffe zu Macao in Brand zu stecken, indeß ohne Erfolg.

Bei der am 1. Sept. zu Wien stattgehabten ersten Gewinnziehung der k. k. österr. 250 Guldenloose sind nachstehende Hauptpreise gewonnen worden, als Nr. 113940, 250,000 fl. Nr. 90645, 50,000 fl. Nr. 80812, 15,000 fl. Nr. 86484, 10,000 fl. Nr. 77135, 8000 fl. Nr. 71805, 6000 fl. Nr. 71813, 39188 jede 4000 fl. Nr. 90660, 97655 jede 2000 fl. Nr. 97647, 103902, 56357 jede 1500 fl. Nr. 444, 6971, 28737, 78830, 97034 jede 1200 fl. Nr. 9131, 59935, 77127, 110634, 111437 jede 1100 fl. Nr. 6980, 39606, 41218, 111424, 111425 jede 1000 fl.

Frankfurt, 6. Sept. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼; 4pCt. 100; 3pCt. 79¼; Bankactien 2040; 500 fl. Loose —; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 315¼; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 49¼; Span. Activschuld 3¼; Poln. 300 fl. Loose —; 500 fl. Loose 77¼.

[1629]

Bekanntmachung.

Plätze zur Reise mit dem Eilwagen **nach Leipzig** zur bevorstehenden Michaelis-Messe werden vom 8. September d. J. an abgegeben.

Frankfurt, den 6. September 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

[1559]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote, welche mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 u. 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden Sonntag früh 5½ Uhr, Montag und Mittwoch früh 9 Uhr von **Mainz** in zwei Tagen nach **Rotterdam**, und man kann sich für alle Stationen **hier** einschreiben lassen. Jeden Sonntag kann man denselben Tag Nachmittags auch wieder von **Bingen** zurückfahren.

Von **Rotterdam** fährt jeden Tag ein Boot nach **Antwerpen**, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte „Batavier" nach **London**.

Billete für die Einzel-Reise, sowie Personal-Karten für die Hin- und Herreise, welche für alle Plätze sehr ermäßigt sind, und nähere Mittheilungen bei dem Agenten

E. Louis Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1622]

Dépôt von Seidenwaaren

bei

JOHANN CHRISTIAN CARL KNOBLAUCH

zur Stadt Copenhagen in Frankfurt am Main.

Ich habe von einer der besten Fabriken in schwarzen Sammeten, schwarzen Serges, Grosse Côte und Côte fine, Westen- und andern Atlassen, schwarzen Royales, Batavienne, Gros d'Orléans, schwarze seidne Shawls, Sammet-Shawls und Pointes ein schönes Sortiment erhalten, und werde diese Waare zu sehr billigen Preisen verkaufen!

Ausverkauf eines Commissions-Lagers von Schweizer-Waaren.

[1500]

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit anzuzeigen, daß sie den Herrn **David Bonn** in Frankfurt a. M. mit dem Ausverkauf des Commissions-Lagers des sel. Herrn **F. J. Bischof** in St. Gallen, bestehend in ¹⁰/₄, ¹²/₄, ¹⁴/₄ und ¹⁶/₄ **Cambrics, Mulls** und **Jaconets**, sowie **carrirten** und **damassirten Vorhangstoffen**, **croisirtem Rouleaux-Stoff** und **farbigen** und **weißen gestickten Vorhängen** von allen Breiten und Längen — beauftragt haben, und empfehlen dasselbe einer starken Abnahme.

St. Gallen, im August 1840.

Die Kuratoren der **F. J. Bischof**'schen Erbschaftsmasse.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige, ermangele ich nicht, das genannte noch sehr schön assortirte Lager bestens zu empfehlen, indem ich in den Stand gesetzt bin, auffallend billige Preise zu gestatten, um den völligen Ausverkauf im Laufe der Messe zu bewirken.

Zugleich bringe ich mein stets aufs beste assortirte Lager in allen Sorten **glatten** und **gestickten weißen Waaren, Vorhangstoffen** in allen Arten, nebst **Franzen** und **Bordüren**, in empfehlende Erinnerung.

Frankfurter Herbstmesse 1840.

David Bonn,
Döngesgasse H. 167, dem goldenen Engel gegenüber.

[1630]

Bing Gebrüder,

Zeil 212, dem russischen Hof schräg gegenüber,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Pendules, Giraudoles, Lampen, Leuchtern, lackirten und silberplattirten Waaren, weißem vergoldetem und bemaltem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, Galanterie- und Fantasie-Gegenständen.

[1628]

G. L. Wallau,

am Eck der Bornheimerstraße u. Pforte B. XVI. (16),

empfiehlt sein Engros- u. Endetail-Lager in allen Gattungen Herren- und Damenbrillen, Lorgnetten, Perspektiven ꝛc. für jede Sehkraft mit vorzüglich guten Gläsern, so wie Brillengestellen, Brillengläsern und Brillenfutteralen, zu den billigsten festgestellten Preisen. — Auch werden alle Sorten Augengläser gut und billig eingeschliffen. Ferner wird für jeden obigen Gegenstand garantirt und kann man denselben umtauschen, wenn solcher den Augen nicht gehörig angemessen ist.

[1560]

Weinversteigerung in Castel

bei Mainz.

Freitag den 11. September l. J., des Vormittags um 9 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Hr. G. M. Pabstmann in Castel in seiner Behausung Nr. 54, durch den unterzeichneten Notar nachstehende rein gehaltene, größtentheils selbst gezogene Weine aus den vorzüglichsten Lagen von Hochheim und Kostheim versteigern, als:

1	Stück	1827r	Hochheimer,
1	„	1831r	„
8	„	1833r	Hochheimer Berg,
4	„	1833r	Hallgarter,
5	„	1834r	Hochheimer Berg Auslese
1	Zulast	1834r	„ „
6	Stück	1834r	Hallgarter,
1	Zulast	1834r	„
6	Stück	1834r	Kostheimer,
2	Zulast	1834r	„
24	Stück	1834r	Kamper und Wellmicher,
12	„	1835r	Hochheimer,
5	„	1836r	„
7	„	1837r	„
5	„	1838r	„
1	Zulast	1838r	„
1	Stück	1838r	Bodenheimer,
2	„	1839r	Hochheimer Auslese,
4	„	1839r	„
2	Ohm	1839r	„
2	Stück	1839r	Bodenheimer.

Die Proben können am 9. und 10. September an den Fässern genommen werden. Die Weine lagern theilweise in Mainz, Castel, Kostheim und Hochheim.

Mainz den 27. August 1840.

W. Mann, Notar.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 248.) 7. September 1840.

Deutschland.

Wien, 20. Aug. (Köln. Ztg.) Die Börse dahier erblickt mit Recht die sicherste Stütze für ihr Vertrauen auf Erhaltung des Friedens darin, daß die so lärmend angekündigten französischen Rüstungen in Oesterreich noch immer keinen Wiederhall gefunden haben, daß für ähnliche Zwecke vielmehr noch kein Kreuzer verausgabt worden ist, und daß selbst die Truppen, welche, zu Anfang des letzten Jahrzehends, in die kaiserl. Vorlande vorgeschoben, seit einigen Jahren aber, im Einklang mit den allgemeinen Reducirungen Oesterreichs auf den Friedensfuß, wieder zurückbeordert, sich eben theilweise auf dem Rückmarsch befinden, selben, ohne Halt zu machen, bis heute fortsetzten. Man erzählt sich überdieß mit Bestimmtheit, daß der verehrte k. k. Staatskanzler von Böhmen aus fortwährend aufs friedlichste berichte, und stets den Rath erneuere: „der Staatscasse durch Rüstungen ja keine vergeblichen Lasten aufzubürden." — Gestern ist bereits der zur Reise Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Franz Carl bestimmte Theil des kaiserl. Marstalls mit der nöthigen Dienerschaft, der Reitpartei und sämmtlichen Reitpferden des Erzherzogs vom Hoflustschlosse Schönbrunn nach Böhmen voraus abgegangen.

Hannover, 4. Sept. Die Hannov. Zeit. enthält heute das folgende 2te Bülletin: (Vergl. O.P.A.Z. Art. Hannover.) Das in Folge der Operation eintretende Wundfieber ist sehr mäßig. Se. königl. Hoheit brachten die verflossene Nacht ruhig zu, und erfreueten sich mehrerer Stunden Schlafes. Hannover, 4. September. (unterz.) Dr. Fr. Jaeger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

Hanau, 6. Sept. Se. königl. Hoheit der Kurfürst sind gestern Nachmittag im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und im hiesigen Schlosse abgestiegen. Allerhöchstdieselben setzten heute Morgen Ihre Reise nach Leipzig weiter fort.

Schweiz.

Graubünden. Nach Berichten der „Nova Gasetta romonscha" macht der vielbesprochene brasilianische Werber Del Hoste auch in Chur keine guten Geschäfte. Ein Hr. Oberst Vinzenz von Friberg habe jedoch eine Besprechung mit Del Hoste gehabt, und sey von demselben sehr glänzend empfangen und gastirt worden. Zu den vielen abrathenden Stimmen, die sich schon über diesen Kriegsdienst haben vernehmen lassen, gesellt sich noch ein Brief, den der „Federal" von einem Freunde in Brasilien erhalten hat. Nach diesem gefalle sich der Oppositionsgeist der brasilianischen Kammer gar oft in Verweigerung der Ratification eines von der Regierung geschlossenen Vertrages, und geschähe dieß, so wäre unzweifelhaft, daß die Regierung die schon angekommenen und an viele Localitäten vertheilten Truppen ihrem Schicksal überließe.

— Heute morgen, ungefähr um halb 8 Uhr, überfiel unsern hochw. Bischof eine starke Ohnmacht. Bald ward ihm eine Ader geöffnet, was aber ohne Wirkung blieb. Hochderselbe verlor die Besinnung und hat sie bis zu dieser Stunde — 2 Uhr Nachmittags — noch nicht erhalten. Es läßt sich das Schlimmste befürchten.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Sept. Unterm 25. v. M. ist ein königl. Patent zur Einberufung der schleswigschen Stände zum 14. Oct. ergangen. Es heißt darin: „Die Verhandlungen dieser Versammlung sollen spätestens zwei Monate nach dem Eröffnungstage geschlossen werden. Indem wir dieses allen unsern lieben und getreuen Unterthanen in unserm Herzogthum Schleswig kundthun, befehlen wir zugleich unseren getreuen Provinzialständen im Herzogthume Schleswig, sowohl denen, welchen eine besondere Stimme zugelegt worden, als den gewählten Deputirten oder den an ihrer Statt verordnungsmäßig eintretenden Suppleanten, sich zum bemeldeten 14. Oct. in unserer Stadt Schleswig einzufinden und sich zu dem durch die Verordnung vom 28. Mai 1831 und die Verordnung vom 15. Mai 1834 in Betreff Einrichtung der Provinzialstände im Herzogthum Schleswig bezeichneten Zweck zu versammeln, und zu vernehmen, was wir durch unsern Commissarius ihnen zur Berathung vorlegen lassen werden. Gleichwie wir in solcher Hinsicht sie auf den Inhalt besagter Verordnungen verwiesen haben wollen, erwarten wir auch, daß sämmtliche Mitglieder der Ständeversammlung, sich stets der landesväterlichen Absichten mit Einführung der Provinzialstände erinnernd, sich deren Erreichung angelegen seyn lassen, dazu auf möglichste Weise beitragen und so dem ihnen bewiesenen Vertrauen entsprechen werden. Zum Commissarius für die Ständeversammlung im Herzogthum Schleswig haben wir allergnädigst ernannt unsern Kammerherrn und Kanzleideputirten, Grafen Reventlow-Criminil."

Die Jütschen Stände betreffend, war beim Schlusse der heutigen Zeitungen noch kein Patent erschienen.

Niederlande.

Haag, 3. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über die Modificationen des Grundgesetzes fortgesetzt und beendiget. Die Berathungen wurden mit den 6 Entwürfen eröffnet, die nebst 6 andern Entwürfen mit der gewöhnlichen Mehrheit gegen die Minorität der systematischen Opposition angenommen wurde. Der zehnte Entwurf in Betreff des periodischen Austretens der städtischen Räthe wurde jedoch mit 74 gegen 29 Stimmen verworfen. In dieser Sitzung nahmen unter andern Mitgliedern sowohl für als gegen die verschiedenen Entwürfe die HH. van Nes, Luzac, de Kempenaer, Groen van Prinsterer, Schooneveld van Sasse, van Ysselt das Wort. — Hr. van Nes benutzte bei der Erörterung eines der letzten Entwürfe die Gelegenheit, um noch einmal sein tiefes Leidwesen darüber zu bezeigen, daß man eine so vortheilhafte Gelegenheit zur Revision des Grundgesetzes, wie jetzt angeboten worden, verloren habe gehen lassen. Er sieht, daß ein ungünstiges, gefährliches Loos über dem Haupte Niederlands schwebt, Provinzial- und örtliche Interessen unterdrücken den öffentlichen Geist. Darum sieht er der Zukunft Niederlands mit angstvollem Blicke entgegen. — Hr. Luzac hielt, indem er über die ministerielle Verantwortlichkeit sprach, den vorliegenden Entwurf wohl für annehmbar, glaubte aber nicht, daß er einem dringenden

bestehenden Bedürfnisse genüge; er findet nemlich keinen Ausweg, wenn ein Zwist zwischen der Regierung und der Kammer eintritt. Man habe, sagte er, von dem ruhigen Geiste des Niederländers nacheinanderfolgende Umwälzungen von Ministerien nicht so sehr zu fürchten. Mit Unrecht berufe man sich stets auf das Beispiel Frankreichs, dort befinde man sich stets in einem ganz exceptionnellen Zustande. In England hätten vier Ministerien, wovon das letzte das Ministerium Pitt's gewesen sey, 52 Jahre nach einander bestanden. Hr. Groen van Prinsterer vertheidigte sich gegen die wider ihn gemachten Beschuldigungen, in Betreff seines Anklebens an einer sogenannten historischen Schule im Staatsrecht, und gegen den Vorwurf, daß er die Umwälzung des Grundgesetzes und die Einführung einer herrschenden Kirche bezwecke. Er erklärte gerade heraus, dieß liege nicht in seinem Zwecke; ja er gehöre zu der historischen Schule, das Grundgesetz müsse ebenfalls eine nationale historische Institution werden. Er wünsche das Grundgesetz von allen französischen Beimischungen gesäubert zu sehen. Wesentliche Freiheit müsse an die Stelle der Scheinfreiheit treten. — Hr. Schooneveld sagte unter andern: Seit 11 Jahren ist in dem Zustande des Vaterlands nichts verbessert worden. Der Zustand der Finanzen ist nicht ganz unrettbar, aber doch von der Art geworden, daß man denselben nur mit vieler Mühe und Anstrengung verbessern kann, und was das Schlimmste ist, ein gewisses Mißtrauen und Mißvergnügen hat sich kund gegeben, das sich, wenn die frühern Mißgriffe nicht vermieden werden, mehr und mehr wird verbreiten können. Mit Unrecht nennt man die Bekämpfer des Status quo übelgesinnte Opponenten. Es liegt oft mehr wahre Vaterlandsliebe in einem vollkommenen Widerstande, als in einem unüberlegten Nachgeben. — Hr. Sasse van Ysselt wollte es nicht verhehlen, daß im Lande stets verschiedene Parteien einander gegenüber stehen. Einige Mitglieder, sagte er, haben davon gesprochen, daß meine frühere Rede eine revolutionäre Tendenz gehabt und revolutionäre Grundsätze verbreitet habe. Noch jetzt nehme ich keinen einzigen Buchstaben, kein einziges Komma davon zurück. — Hr. Thorbecke bekämpfte und verwarf ebenfalls alle Entwürfe aus staatsrechtlichen Gründen.

Und hiermit ist nun die Modification des Grundgesetzes beendiget. Ist sie gut, nützlich, genügend? Dieß wird die Zeit lehren. Gewiß ist, daß viele Wünsche noch unerfüllt, viele Beschwerden noch unaufgelöst geblieben sind. Directe Wahlen mit einer auflösbaren Kammer, stärker verbürgte Religions- und Gewissensfreiheit bleiben noch immer der Gegenstand des beharrlichen Verlangens vieler Mitglieder. Ihre einzige Hoffnung beruht jetzt auf der gewöhnlichen Legislatur. Sollte auch diese Hoffnung unerfüllt bleiben, dann sehen sie mit Angst und Besorgniß der Zukunft entgegen. Wahrscheinlich wird morgen oder übermorgen die Kammer durch den Minister des Innern im Namen des Königs geschlossen werden.

Amsterdam, 4. Sept. 2½pCt. Integr. 51¼. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansb. 22¼. — 4½pCt. Synd. 89¾. — 3½pCt. —. — 5pCt. Oest. 96⅛. — Arr. 21⅛. — pass. —. — 5pCt Metall. 104¼. — 2½pCt. 57⅞. — Russ. Inscr. 69⅜. — Cert. 70¼.

Belgien.

Brüssel, 4. Sept. (Emanc.) Wir erfahren, daß der Baron von Staffart zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem König von Sardinien ernannt ist. Er wird in den nächsten Tagen nach Turin abreisen, und bei Eröffnung der Kammern wieder nach Brüssel zurückkehren.

— Im nächsten Jahr wird zu Antwerpen die Statue Van Dyk's errichtet. Der Bildhauer Cuypers hat die Anfertigung der Statue für 6000 Fr. übernommen.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Gestern hat im Ministerium des Auswärtigen die Auswechselung der Ratificationen des Handelstractats zwischen Frankreich und Holland stattgefunden.

— Der Temps (ministerielles Organ) enthält Folgendes: Hr. C. Perier ist, in Begleitung der Herren Delagrange und Haubersaërt auf dem Dampfboot die Seine von Rouen nach Havre gereist, wo er sich am Bord des Dampfbootes Page nach St. Petersburg eingeschifft hat. Seine Mission ist — heißt es — daselbst unter dem Titel eines ersten Gesandtschaftssecretärs während der Abwesenheit des Hrn. v. Barante zu bleiben, der nach Frankreich zurückkehren wird.

— Seit gestern dürfen die Gefangenen von Boulogne Besuche annehmen.

— Ueber die in den neuesten Nachrichten enthaltene Mittheilung eines Attentats auf 3 Stadtsergeanten enthält der Moniteur parisien Näheres: „Gestern waren zahlreiche Versuche unternommen worden, die Arbeiter des Hrn. Pihet, Mechanicus, Avenue Parmentier wohnhaft, zur Verlassung ihrer Werkstätten zu bewegen; diese Arbeiter hatten allen Verführungen widerstanden, die an sie verschwendet worden waren. Gegen 5 Uhr Abends begab sich ein Haufen von 5—600 Personen zu Hrn. Pihet und drang in seine Ateliers ein; die Arbeiter haben ihre Arbeiten verlassen. Drei Stadtsergeanten, die diesen Haufen bewachten, wollten sich dem Einbruch desselben widersetzen, allein sie wurden zu Boden geworfen, mit Füßen getreten und von verschiedenen Dolchstichen durchbohrt. Einer von ihnen ist tödtlich verwundet; der Zustand der beiden anderen ist sehr bedenklich.

— Der Polizeipräfect hat einen Aufruf an die Arbeiter an den Straßen anschlagen lassen, der denselben die Ungesetzlichkeit ihrer Demonstrationen hinsichts der Lohnerhöhung vorstellt und sie aufmerksam macht, daß die guten und tüchtigen Arbeiter bei solchen Demonstrationen meistens ein Spielball der nichtsnützigen seyen. Denen, die fortfahren werden, nach dem gegenwärtigen Verbote Zusammenrottirungen zu bilden, wird die ganze Strenge der Gesetze angedrohet.

Großbritannien.

London, 31. Aug. (Köln. Z.) In den „Times" liest man: Wir äußerten schon gestern bei Besprechung der letzten Nachrichten aus Alexandrien und Petersburg, daß im gegenwärtigen Augenblicke das ottomanische Reich den Angriffen einer russischen oder ägyptischen Armee oder beider ausgesetzt sey, da diese Streitkräfte bloß auf das Signal Mehemed Ali's oder des Kaisers Nicolaus warten. Nichts ist so falsch oder lächerlich, als die Voraussetzung, daß, weil wir ein friedliches, handeltreibendes, Krieg hassendes Volk mit einer großen Schuld, einem ungeheuren Reiche und dürftigen Vertheidigungsmitteln sind, darum die übrige Welt jene Leidenschaften bei Seite legen werde, durch welche unsere Interessen angegriffen werden können. England mag ein Garten und eine Fabrik seyn, aber wird dieß Rußland hindern, ein Lager zu seyn? England mag freie Institutionen haben und ein gewerbfleißiges Volk seyn, das mit seinen eigenen Angelegenheiten genug beschäftiget ist; aber hindert dieß Rußland, einen kühnen und ehrgeizigen Selbstherrscher zu haben, welcher die ganze Energie der von ihm beherrschten Nation zu den Zwecken der Diplomatie und des Krieges handhabt? England mag sich der früheren Suprematie rühmen; aber hindert dieß Rußland, dieselbe zu untergraben? Die

ungeheuere Gebietsausdehnung Rußlands seit 100 Jahren ist weit weniger wichtig, als das politische Uebergewicht (wir hätten fast gesagt Suprematie), welches Rußland in der That bei dem neulichen Abschlusse des Londoner Vertrags bewiesen hat. Durch diese Combination ist das Bündniß zweier Nationen, deren bloße Unthätigkeit zur Verhütung jedes entschiedenen Angriffs genügte, in eben dem Augenblicke unterbrochen worden, wo der Rußland abgeneigteste und England gewogenste Minister in das französische Cabinet eintrat. Die französische Nation ist durch wirkliche oder vermeinte Beschimpfung aufgestachelt worden, und rüstet sich in Eile. Rußlands Rüstungen brauchen bloß vervollständigt zu werden, denn sie sind nicht das Werk von Wochen oder Monaten, sondern von Jahren. Und wie steht England zwischen diesen zwei gewaltigen Mächten? Seine Flotte auf dem eigentlichen Schauplatze des Handelns steht an der Zahl der französischen Levanteflotte, und der russischen Seemacht im schwarzen Meere nach; seine Küsten sind völlig unvertheidigt; seine Armee ist in Asien, in Canada oder in pestilenzialischen Colonialbesatzungen; kurz mit einem Worte, wenn dem Geschwader des Admiral Stopford ein einziger Unfall zustoßen, oder ein einziger Angriff etwa durch die Treulosigkeit unserer vermeinten Bundesgenossen oder durch die Eifersucht jener Macht geschehen sollte, welche wir zur Feindseligkeit getrieben haben, so bleibt England nichts übrig, als den Schutz Frankreichs oder Rußlands anzurufen, um seine Küsten selbst vor einem Einfalle zu bewahren. Werden wir durch ein wachsames Volk, eine kräftige und einige Regierung, und tüchtige Linienschiffe vertheidigt? Nein. Unsere Sicherheit beruht auf den Versprechungen Rußlands, oder auf der Mäßigung Frankreichs.

Ungarn.

Pesth, 27. Aug. (Schw. M.) Während zu unserem 12 Tage dauernden Septemberlager bereits alle Voranstalten getroffen werden, begehren unsere Blätter noch immer auf das Eifrigste, dasselbe möge wegen des hohen Preises der Lebensmittel, die durch Abhaltung eines Lagers nur noch vertheuert werden dürften, noch in Zeiten abgesagt werden. Ganz unbegründet ist die Klage allerdings in so ferne nicht, als nicht in Abrede gestellt werden kann, daß alle Lebensmittel, namentlich das Brod, dann die Fourage für Pferde weit theurer sind, als man bei der im Durchschnitt sehr ergiebig ausgefallenen Ernte erwarten durfte. Eines andern Gerüchtes würde ich nicht erwähnen, wenn es nicht täglich mehr Verbreitung fände, trotz seiner Unwahrscheinlichkeit. Es soll nemlich der Landtag schon im October, oder gar noch im September wieder einberufen werden, theils zur nochmaligen Revision gewisser Gesetze des letzten Landtages, deren Sanction bis jetzt vergeblich erwartet worden ist, theils Behufs der Vermehrung des Truppencontingents. Man spricht von dem Marsch von 60,000 Mann ins Banat.

Türkei und Aegypten.

Die L. Allg. Zeit. meldet aus Constantinopel vom 19. Aug.: Sowie die Regierung Alles, was Bezug auf Verschwörung in der Hauptstadt und Empörung im Reiche hat, so viel wie möglich geheim zu halten sucht, so dürfen auch die Smyrnaer Blätter nur so viel darüber sagen, als sie von der Pforte zugeschickt erhalten, folglich findet man in dieser Hinsicht Alles nur als unbedeutend geschildert. Nichtsdestoweniger greift der Aufstand in Kleinasien immer mehr um sich, und es haben sich Siwas und Malatia ebenfalls empört. Heute gehen abermals zwei Schiffe mit Albanesern unter dem Befehle Zekeria-Paschas nach Samsun ab, um von dort in das Innere zu marschiren. Zugleich ist an Hafiz-Pascha von Erzerum der Befehl ergangen, nach dem empörten Aalak von Siwas ein Truppencorps zu schicken. Nach hierher gelangten Privatnachrichten aus Rodosto soll endlich Chosrew-Pascha daselbst erdrosselt worden seyn. — Auch von einer andern Seite bieten sich der Pforte Unannehmlichkeiten dar. König Otto schickte nach der Ueberreichung der türkischen Ministerialnote an die griechische Legation, die Verwerfung des Handelstractats betreffend, in der Person des Hrn. Christides einen neuen Geschäftsträger nach Constantinopel. Dieser ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und protestirte gegen die ergriffenen Repressalien und Zwangsmaßregeln gegen hellenische Unterthanen, da ja bis jetzt nicht einmal die Grenzbestimmungen berichtigt wären. Es soll bei dieser Gelegenheit an gegenseitigen Vorwürfen nicht gefehlt haben, so daß ein völliger Bruch mit Griechenland bevorsteht. Vorgestern nahm der Geschäftsträger das griechische Wappen von seinem Hotel herab, verließ die Hauptstadt, bezog in St. Stephano am Marmarameere, drei Stunden von hier, ein Privathaus, wo er die Erklärung der Pforte auf seine Mission in 48 Stunden erwartet. Nach Verlauf dieser Frist, und sollte die Antwort nicht günstig ausfallen, kehrt er nach Griechenland zurück. Am 14. August sind drei griechische Schiffe mit 1500 hellenischen Unterthanen nach ihrem Vaterland unter Segel gegangen, eine noch weit größere Zahl folgt in diesen Tagen, vorzüglich aus dem Grunde, weil sich das Gerücht hier verbreitet, König Otto habe alle wehrhaften Männer vom 16ten bis zum 40sten Jahr unter die Waffen gerufen.

Der „Constitutionnel" theilt folgendes Privatschreiben aus Alexandrien vom 18. Aug. mit: Rifaat Bey hat am 16. dem Vicekönig den Vertrag der Quadrupelallianz vorgelegt. Mehemed Ali hat mit Festigkeit und Entschlossenheit geantwortet, daß er fest entschlossen sey, den Vertrag nicht anzunehmen. Er sagte: „Mit dem Schwert habe ich die Provinzen erobert, die ich regiere, und ich wünsche gute Verdauung Jedem, der sie mit dem Schwert wieder nehmen will. Aber schämt Ihr Andere vom Stambul Euch nicht, daß Ihr Ausländern (Christen) erlaubt, Eure Provinzen in Besitz zu nehmen? Was kann das Reich dabei gewinnen, daß man so gehässige Mittel zur Vernichtung des einzigen Kerns der Stärke sucht, der seine Nationalität constituirt? Möge Allah allen Ministern der Pforte fluchen, die blind genug sind, um nicht zu sehen, daß sie am Ruin des Islams arbeiten. Aber seyd gewiß, daß Ihr Mehemed Ali nicht erniedrigen werdet; er ist unerschütterlich in seinen Entschlüssen. Er hat durch den dreifachen Eid der Muselmänner geschworen, für die Vertheidigung des Islams und auch für die Aufrechthaltung des Sultans, selbst wider dessen Willen, zu siegen oder zu sterben. Wenn ich unterliege, so seyd versichert, daß ich meine Niederlage theuer bezahlen lassen werde. Uebrigens will ich bis zu neuen Ereignissen vertheidigungsweise zu Werke gehen. Greift man mich an, so werde ich Gewalt durch Gewalt zurücktreiben, wobei ich mir jedoch vorbehalte, nach den Umständen zu handeln, wenn man versuchen sollte, durch offene oder geheime Angriffe meine Autorität zu schmälern." Rifaat Bey, der einen so energischen Widerstand von Seiten des Vicekönigs nicht erwartet hatte, war sehr bestürzt während dieser Conferenz. Statt damit den Anfang zu machen, Mehemed Ali das Schreiben des Wesir einzuhändigen, überreichte er ihm dasselbe bei seinem Abgange und fügte stotternd hinzu: „Ich habe auch ein Schreiben für Ew. Hoheit von Seiten der hohen Pforte."

Frankfurt, 7. Sept. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105⅞; 4pCt. 99½; 3pCt. 79; Bankactien 2040; 500 fl. Loose 138⅛; Staatsschuldscheine 105¼; Prämienscheine 76⅛; Taunusbahnactien 317½; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 50⅛; Span. Activschuld 4¼; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 77⅛.

[1562]

Bekanntmachung.

In Folge der fortwährenden Schwankungen in den Coursen fremder Gold- und Silbersorten, zeigen wir unsern geehrten Geschäftsfreunden an, daß wir solche in gewöhnlicher Waarenzahlung nicht höher als 1pCt. über den jeweiligen Notirungen des hiesigen Coursblatts, Friedrichsd'ors also dermalen nicht höher als fl. 9. 36 kr., annehmen können.

Frankfurt a. M., den 27. August 1840.

Bernhard Andreae und Söhne.
Christoph Andreae.
Johannes Andreae sen.
Georg Ludwig Anns.
Alexander Baert.
Johann Friedrich Beyerbach.
Friedrich Böhler.
Bourguignon u. Lindheimer.
Louis Büttner.
Leopold Cassella u. Comp.
Joh. Chr. Diehl u. Comp.
Diehl u. Stourzh.
Johann Conrad Eckhard jun.
Johann Friedrich Eckhard sen.
Philipp Elliffen.
Johann Daniel Erpel.
Eyffen u. Zahn.
Gebrüder Flersheim.
Salomon Flersheim u. Comp.
J. Gerson.
Alexander Gontard u. Sohn.
Heinrich Gontard u. Comp.
Abraham Samuel Halle.
H. u. S. Enoch-Halle.
Johann Christian Hauff.
Joseph Aloys Heimberger.
Joseph Hiller.
Gebrüder Jay.
Ihm u. Comp.
Johann Philipp Keßler.
Johann Christian Carl Knoblauch.
Wilh. Knoblauch u. Hoffmann.
Johann Michael Koch sel. Wittwe.
Gebrüder Kuchen.
H. N. Kulp u. Sohn.
Carl Laurin u. Comp.
Benedict Lotmar u. Söhne.
Mack-Wiegel u. Kreutzer.
Eduard Menko u. Comp.
Mettenheimer u. Simon.
Anton Meyer u. Comp.
Johann Georg Meyer u. Sohn.
J. T. Nestle u. Comp.
Abraham Isaac Oppenheim.
Philipp Oppenheimer.
Philipp Marx Oppenheim.
A. H. Osterrieth.
Gebrüder Passavant.
A. J. Philippi u. Comp.
Pillot u. Sohn.
Johann Friedrich Quilling.
F. C. Natazzi u. Comp.
Gebrüder Reiß.
J. E. Reiß u. Comp.
Philipp Niclas Schmidt.
Friedrich Carl Schott.
Gebrüder Schuster.
Schwarzschild u. Fuld.
Sylvestro Sichel.
Gebrüder Stern.
Gebrüder Strauß.
Seligm. Hirsch Strauß Söhne.
Peter Wachs.
Gabriel Lippmann Worms.
Ludwig August Wurster u. Comp.
Ziegler de Bary.

[1578]

Geschäfts-Eröffnung.

Wir beehren uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze ein

Seiden- und Mode-Waaren-Geschäft en détail

errichtet haben.

Unser wohl assortirtes Lager besteht in einer schönen Auswahl *Gros d'Orléans, Gros de Berlin, Satin de Chine unis et glacés, Gros brillant, Marceline, Florence, Taffetas, Thybet, Merinos, Mousseline de laine, Crêpe Rachel, Chaly, Eolienne*, aller Gattungen neuer Damen-Mäntel-Stoffe, Cattune, gewirkter und seidener Shawls und Tücher, *Echarpes, Fichus, Broches*, seidner und Sammet-Westen, *Foulards des Indes* und glatter und façonnirter Cravatten für Herren ꝛc.

Indem wir uns mit vorstehenden Artikeln bestens empfehlen, wird es unser eifrigstes Bestreben seyn, unsere geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zu befriedigen.

Thoss & Rosalino,
Catharinenpforte, Ecke des kleinen Kornmarktes Lit. F. Nr. 202 und 203.

[1584]

Ankündigung.

Von Seite der hiesigen k. k. Oesterreichischen Militair-Verpflegs-Verwaltung werden Donnerstag den 24. September 1840 früh um 9 Uhr, in der k. k. Verpflege-Magazinskanzlei am Baalplatze im ehemaligen Agnesenkloster Gebäude F. 331 nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. Oesterreichischen Garnison bis Ende October 1841, und zwar:

20,389	Niederöster. Metzen	Korn,
8,819	„	Metzen Hafer,
5,655	„	Zentner Heu,
2,083	„	Zentn. Streu-Stroh,
2,212	„	Zentn. Betten-Stroh,
7,279	„	Metzen Buchen-Holzkohlen,
2,082	„	Pfd. Unschlittkerzen,
2,593	„	Maß ungeläutertes Brennöl,
38	„	Pf. ord. Lampendochte

126 Stück gestrickte Lampendochte,

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der Höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die dießfälligen Offerten versiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis Montag den 21. September bis 6 Uhr Abends in die oberwähnte k. k. Verpflegskanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerten nach Verlauf des bestimmten Termines werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 29. August 1840.

Von der k. k. Oester. Militair-Verpflegs-Verwaltung.

[1516]

Local-Veränderung.

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1467]

92. Cassseler Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **32,500**, **26,250**, **17500**, 8750, 3500, 2100, 14 à 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **3. 30** kr., ½ à fl. **1. 45** kr. und ¼ à **53** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 249. — Dienstag — — 8. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. September.

Ottfried Müller. *)

Am Parnassus starb vor wenigen Tagen ein Mann, der griechische Kunst und griechischen Gesang wie Wenige seiner Zeit ergründet hatte. Als Ottfried Müller nach dem classischen Boden von Hellas reiste, freuten sich alle Verehrer der Wissenschaft; denn kaum irgend ein Philolog verband mit so viel Wissen und Sachverständniß eine solche tiefe Begeisterung für hellenisches Alterthum. Auch hatte der Archäologe Hirt schon früher gesagt, das Einzige fehle dem jungen Gelehrten, daß er Italien und Griechenland noch nicht gesehen habe. Es ist keine Phrase, wenn wir sagen, daß er begleitet von tausend Segenswünschen aus Göttingen zog. Wie trefflich er dort gewirkt hat, das kann man aus der Ferne nicht schätzen. Er war gleich entfernt von jenem gelehrten Bauernstolz, der geistigere Tendenzen neben sich gering schätzt, wie von einer gewissen süßlichen Schönrednerei, womit namentlich oft jüngere Universitätsgelehrte die Jugend zu gewinnen meinen. Müller war ein kräftiger, sogar schöner Mann, mit bedeutenden Gesichtszügen, lebhaftem Auge und einer gemessenen Energie in allen Bewegungen. Sein klangvolles, lautes Organ erhöhte den vortheilhaften Eindruck; es werden sich noch Hunderte in jene schönen Morgenstunden zurückdenken, wo er, von Statuen, Karten und Münzen umgeben, die Archäologie der Kunst vortrug und seine kräftige Stimme den weiten Saal durchhallte. Der geisterfüllte Eifer, womit er hier eine künstlerische Intention nachwies, dort eine Geschmacksrichtung schilderte, dieser Eifer gab sich immer in wohlgewählten, ja ausgesuchten Worten und dennoch in ungestörtem Fluß der Rede kund. Auch wenn er die Mythologie lehrte, oder den Aeschylus erläuterte, war sein Hörsaal von Zuhörern angefüllt; es gibt vielleicht auf keiner deutschen Universität einen Philologen, der bei den Studenten jeder Facultät ein so imponirendes Ansehen erworben hat. Wird ja doch gerade diese Gelehrsamkeit von der akademischen Jugend etwas von der Seite angesehen! — Es machen sich bekanntlich in der heutigen Alterthumswissenschaft zwei Hauptrichtungen geltend, die eine mehr auf das Formale gerichtet, auf Kritik und Interpretation, während die andere das gesammte Alterthum in Gedanken und Geschichte, besonders aber auch in Kunst und Sitte zu ergründen sucht. Müller galt für ein Haupt dieser zweiten Richtung, die eine Zeitlang als Opposition auftrat; noch als sehr junger Mann erwarb er sich Ansehen und einen deutschen, ja bald einen europäischen Ruf, gegründet auf seine ungeheure Belesenheit und die geistreichen Beziehungen, die er den Gegenständen zu geben wußte. Wenn irgend Jemand im Leben das Vorurtheil zerstören konnte, als seyen Philologen steife Perücken, so war es der Verfasser der „Dorier", der, obwohl Göttinger Hofrath, doch an jeder Zeitrichtung lebhaften Antheil nahm, und in Politik und neuer Literatur zu Hause war. Vielleicht wirkte hierzu auch sein beständiger Verkehr mit französischen und englischen Gelehrten. Auch zeigte sich Müller durch seine lateinischen Vorträge in der Aula als ein vorzüglicher Redner. Mag Hermann in Leipzig präciser, Eichstädt in Jena rhetorischer sprechen, aber bei Müller zeigte sich immer in glänzender Hülle ein reger Geist. Gleichwohl war er nicht wie Andere, die sich die Haare ausraufen möchten darüber, daß man nicht mehr so gut Latein spricht und dafür den Geist der Alten studirt oder sich mit läppischen Zeitereignissen befaßt. — Ob Müller in seinen Schriften, die in der Alterthumswissenschaft zur Begründung einer neuen Epoche beitragen, hier eine Hypothese zu viel, dort eine kritische Nachweisung zu wenig hat, das mögen Andere entscheiden. Bekanntlich ist in keiner neuesten Wissenschaft die Polemik so heftig und so grob, wie in derjenigen, die man für die harmloseste halten sollte, in der Philologie. Müller wurde wohl leidenschaftlich, aber trotz der heftigsten Anfeindungen niemals unwürdig. Feinheit des Gespräches und energische Anmuth der Rede besaß er, wie wenige Facultätsgelehrte; seine Urbanität hielt ihn von jeder gelehrten wie geselligen Rohheit entfernt. An einige Momente, wo wir ihn sahen, erinnern wir uns noch lebhaft; so an jenen Abend, als die Universität ihm einen glänzenden Fackelzug brachte und er von seinem Fenster aus der Jugend und der akademischen Tüchtigkeit (virtus academica) ein Hoch ausbrachte. Müller hatte damals einen Ruf nach Berlin, an die Stelle von Hirt, ausgeschlagen. — Der Schreiber dieser Zeilen las ihm einmal Stellen aus einer Komödie von Joh. Minckwitz vor, die theilweise gegen Müller selbst gerichtet war; wir gedenken noch mit Lust der geistvollen, ungekünstelten Heiterkeit, womit der treffliche Forscher die barocke Erzprosa des Leipziger Magistere anhörte. Seit der Göttinger Katastrophe repräsentirte Müller mit seinem Schwiegervater, dem berühmten Hugo, und dessen Sohn in Göttingen den gesetzlichen Widerstand. Mit consequenter Energie benutzte er jede Gelegenheit, und mochte es nur die Vorrede eines antiquarischen Programms seyn, um auf das, was Noth thue, hinzudeuten. Wir erinnern hier wohl nicht mit Unrecht daran, was Müller unter den jetzigen Umständen dem Lande hätten werden können. — Auch er-

*) Der Redaction ist nachstehender Rückblick auf einen deutschen Gelehrten, der leider nur allzu früh sein Grab an jener Stätte fand, wo Plato einst lehrte, von Hrn. Dr. Theodor Creizenach mitgetheilt worden.

ward er sich kein geringes Verdienst durch die humane, ächt liberale Weise, wie er die Censur philosophischer und belletristischer Werke verwaltete. Mancher Götting'sche Collega hätte Zeter geschrieen über die kecken Dinge, die allda vorgelegt wurden; aber Müller war vernünftiger, er lächelte, und ließ frische Jugendlichkeit gerne gewähren. Nun hat die Georgia Augusta auch diese Zierde verloren. Unter jüngeren Philologen, die noch eine weite Zukunft haben, könnte ihn vielleicht am besten Hermann in Marburg ersetzen. — Müller starb in Delphi an den Folgen seines forschenden Eifers. Dämonisches Geschick, das den Trefflichen gerade im Lande seiner Sehnsucht, in der Blüthe seines Strebens dahinraffte! Ist es nicht, als hätten die grauen Steine gefürchtet, dieser nordische Fremde möchte ihre Mysterien lösen? In Griechenland liegt er begraben; mögen griechische Rosen seine Gruft umblühen und der Lorbeer über seinem Haupte ragen!

Deutschland.

Wien, 2. Sept. (Nürnb. Corr.) Bei Hofe in Schönbrunn und zu Laxenburg fanden dieser Tage mehrere Familienfestins statt. In letzterem Lustschlosse wurde die zu Ehren der regierenden Kaiserin neu angelegte „Mariannen-Insel" eingeweiht, worauf sich neben andern Anlagen ein prachtvolles, im gothischen Style erbautes Lusthaus befindet. Die Festlichkeit, welche bis zur Nacht dauerte, wurde durch eine Perutschade und Wasserfahrt verherrlicht, wobei drei Regimentsbanden spielten. Alle hier anwesenden Glieder des Kaiserhauses waren zugegen. — Gestern war in Schönbrunn Illumination und Feuerwerk zur Geburtsfeier eines jungen Prinzen des Erzherzogs Franz Carl. Vorgestern traf Erzherzog Carl mit seiner Prinzessin Tochter von Ischl auf einem Donaudampfschiffe ein; gestern ebenfalls auf einem Dampfboote die Erzherzogin Palatin aus Pesth. — Fürst Metternich wird am 5. d. M. bestimmt hier erwartet; demnach scheinen die Besprechungen der Repräsentanten der vier Großmächte (wenn auch nicht Conferenzen, wozu Protocolle erforderlich seyn sollen) in Bezug auf die Folgen des Tractats vom 15. Juni, erfolgreich beendet zu seyn. — Fürst Lobkowitz, Präsident der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, unternimmt abermals eine Geschäftsreise in unser Littorale, um die dortigen Bergwerke in Augenschein zu nehmen. In den Vorarbeiten zu einem neuen montanistischen Gesetzbuche scheint Stillstand eingetreten zu seyn, um in dieser wichtigen Angelegenheit einer ruhigen, reiflichen Prüfung Platz zu gönnen. — Nach dem seit gestern in Bezug auf Spielkarten, Kalender und Zeitungen publicirten, und bereits in Wirksamkeit getretenen Stempelpatente, wird diese Steuer für Kalender durchschnittlich um 3 kr. ermäßigt, sonst aber bedeutend erhöht. Zeitungen des Inlandes von einem Bogen und darüber müssen mit 2 kr. gestempelt seyn, was inzwischen zur Zeit keine Anwendung findet, da sie sich durch ein Stück nichtpolitischen Anhanges davor zu schützen wissen. Auswärtige Blätter tragen durchgehends den 3 Kreuzerstempel, so daß z. B. die Allg. Zeitung und der Correspondent v. u. f. D. um 6 fl. jährlich vertheuert sind.

Vom 3. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 107. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 81. — 500 Guldenloose 140¼. — 250 Guldenloose 125¼. — Bankactien 1730.

Posen, 29. Aug. (A. Z.) Gestern früh ist unser Oberpräsident Flottwell in Begleitung des geheimen Cabinetsraths Müller, welcher aus Schlesien hier eingetroffen war, zur Huldigung nach Königsberg abgereist, ohne daß vorher eine Verständigung zwischen ihm und dem Erzbischof von Dunin stattgefunden hätte, indem letzterer alle annähernden Schritte unterlassen hat. Daß somit die kirchlichen Wirren und deren Folgen ihr Ende noch nicht erreicht haben, ist klar; ja es soll sogar noch zweifelhaft seyn, ob Hr. v. Dunin überhaupt nach Königsberg gehen werde. Die ihm gewordene Einladung, am Hoflager zu erscheinen, ist an Voraussetzungen geknüpft und so hypothetisch gestellt, daß der Erzbischof noch eine Specialaufforderung abwarten zu müssen glaubte, welche jedoch bis heute nicht eingetroffen ist. Uebrigens soll er Alles zur Reise vorbereitet, und sich namentlich eine glänzende Equipage angeschafft haben, um bei den Huldigungsfeierlichkeiten seinem Range gemäß erscheinen zu können. Ob die allgemein mit Zuversicht erwartete, bisher jedoch nicht erfolgte Erlassung eines Hirtenbriefs an diesen neuen Complicationen die Schuld trägt, wie man allgemein glaubt, wage ich nicht zu behaupten; wie indessen aus glaubwürdiger Quelle verlautet, soll dieser Hirtenbrief bereits abgefaßt und zur Approbation nach Berlin eingeschickt seyn, von wo er aber wohl sobald nicht zurückkommen kann, da außer dem Könige auch der Minister des Innern abwesend ist. Vielleicht ist er jedoch dem Könige nachgeschickt, und dann läßt sich, falls er den Erwartungen Sr. Maj. entspricht, noch in den nächsten Tagen einer besondern Einladung an den Erzbischof, sich nach Königsberg zur Huldigung zu begeben, entgegensehen. In diesen Tagen reisen auch schon die Deputirten der Stadt und Provinz Posen dahin ab, da sie der Verordnung zufolge vor dem 5. Sept. alle dort seyn müssen. Am letzten Mittwoch traf Abends um 8 Uhr der Prinz von Preußen hier ein, und setzte nach anderthalbstündigem Aufenthalte seine Reise nach Ostpreußen fort. Ebendahin begibt sich auch der Prinz Karl, Bruder Sr. Maj., der heute früh gegen 5 Uhr hier eingetroffen, und nach genauer Besichtigung der hiesigen Festung, wobei ihm der commandirende General v. Grolman und der Festungsbaudirector Major v. Prittwitz zu Führern dienten, um Mittag wieder abgereist ist. — Gestern genossen wir eines eigenthümlichen, bei uns wenigstens, seltenen Anblicks, indem ein Haufe von 50 bis 60 Personen bäuerlichen Standes, großentheils Frauen, in feierlichem Zuge hier eintraf und in der hiesigen St. Martinskirche von dem Hrn. Erzbischof eingesegnet wurde, um sofort eine Wallfahrt zur gnadenreichen Maria von Czenstochau in Polen, wo binnen Kurzem großer Ablaß ertheilt wird, anzutreten. Bei dieser Gelegenheit war die, durchweg mit Blumen ausgeschmückte Kirche überfüllt, und bei seiner Rückfahrt fand der Prälat seinen Wagen von außen und innen dergestalt mit Blumen und Kränzen verziert, daß kaum ein Platz für ihn darin übrig blieb. Solche Aufzüge im Jahr 1840 dürften in nicht zu entferntem Zusammenhange mit den confessionellen Zerwürfnissen stehen. — An die dem Fürstbischof von Breslau zugedachte neue Stellung in Berlin will man hier noch nicht recht glauben; gewisse Leute haben sogar wunderliche Gerüchte in Umlauf zu setzen gesucht, um den Rücktritt dieses allgemein geschätzten und aufgeklärten Kirchenfürsten zu motiviren.

Ungarn.

Pesth, 30. Aug. (A. Z.) In der letzten hiesigen Comitatscongregation kam es zu einer heftigen Verhandlung in Betreff der gemischten Ehen, die nicht ohne ernste Folgen seyn dürfte. Es wurden nemlich gegen ein paar katholische Geistliche Klagen eingereicht, die bei der Trauung gemischter Ehepaare auf eine die protestantische Partei verletzende Weise nicht die gehörigen Formen beobachtet hätten. Dieß veranlaßte sehr lebhafte Debatten und ärgerliche Ausfälle. Man kam endlich zu dem Entschlusse, einen jener katholischen Geistlichen, einen Franciscanermönch, der in der hiesigen Vorstadt „Franzstadt" Pfarrerstelle versieht, mit Fiscalaction zu belegen, d. h. in Anklagestand zu versetzen. Man erwartet nun natürlich Protestationen über Protestationen von Seite des ungarischen Clerus gegen diese Vorladung eines seiner Mitglieder vor ein weltliches Gericht.

Rußland.

Aus Bessarabien, 19. Aug. (A. Z.) Noch ruhen die russischen Waffen am Kaukasus, jedoch nur noch für kurze Zeit. Die erwarteten Verstärkungen sind schon großentheils zur Operationsarmee gestoßen, die Flußbette, welche die einzig möglichen Wege zum Vordringen in das Innere des Landes sind, fangen an, seicht zu werden und die Hitze nimmt allmählich ab. Die bisherigen Haupthindernisse wären damit gehoben, und so glaubt man, daß die Operationen recht bald ihren Anfang nehmen werden. Inzwischen befestigen die Russen die verschiedenen Punkte, die sie an der Küste inne haben, so wie die Linie des Kuban. General Grabbe wird, wie ich aus guter Quelle höre, zu Anfang des Monats September durch das Flußbett der Laba vordringen und zu beiden Seiten Alles verwüsten, mit Eintritt des Winters aber wieder seine Cantonirungen am Kuban beziehen; zu gleicher Zeit mit General Grabbe dürfte General Rajewski durch die Gebirgsschluchten vordringen, um ersterem wo möglich die Hand zu bieten, und sich mit demselben zu vereinigen, was eine eben so schwierige, als gefahrvolle Aufgabe ist. Auf der östlichen Seite des Kaukasus hat indessen der bekannte Chef der Lesghier, Schamil, seit längerer Zeit schon die Feindseligkeiten wieder begonnen, und beunruhigt mit seinen 12 bis 15,000 Mann ohne Unterlaß den General Galatejew, der deßhalb seine Truppen concentriren mußte, und dadurch dem Anführer Schamil Gelegenheit gab, in dem Lande der Tschetzenzer vorzudringen, und diese neuerdings zu insurgiren. Allein diese kleinen Vortheile der Tscherkessen sind nur vorübergehend; ehestens wird eine Masse von 60 bis 70,000 Mann um den Kaukasus versammelt seyn, und der Ausgang des so beginnenden Kampfes ist nicht zweifelhaft, wenn gleich die furchtbaren Beschwerden, Hitze und Krankheiten, die Reihen der Russen sichtbar lichten. — Berichten aus St. Petersburg zufolge hat auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers der Minister des Innern, Graf Strogonoff, die vier Gouvernements, in welchen aus Anlaß der Mißernten Mangel und Theurung am fühlbarsten sind, persönlich bereist. Aus seinem als Ergebniß dieser Reise erstatteten Bericht soll hervorgehen, daß die Noth und das Elend bei weitem nicht so groß seyen, als sie von vielen Seiten geschildert worden. — Die Expedition gegen Chiwa soll nun doch für dieses Jahr aufgegeben seyn. Das hiezu detaschirte auf dem Marsche nach Orenburg bereits begriffene Truppencorps soll plötzlich Befehl erhalten haben, sich nach Georgien zu wenden; man weiß nicht, ob um ebenfalls gegen die Tscherkessen oder vielleicht gegen Ibrahim Pascha verwendet zu werden.

Türkei.

Das Journal de Smyrne vom 14. Aug. (und nach ihm der Oesterr. Beob.) theilt Folgendes als den Hattischerif für Rifaat Bey an Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, mit: „Se. Hoheit verspricht, Mehemed Ali, für ihn und seine Nachfolger in gerader Linie, die Verwaltung des Paschalik's von Aegypten zu bewilligen, und Se. Hoheit verspricht ferner, Mehemed Ali auf dessen Lebenszeit die Verwaltung des südlichen Theils von Syrien, dessen Grenzen durch die nachstehende Demarcationslinie bestimmt werden sollen, mit dem Titel eines „Pascha von Acre" zu bewilligen. — Die Linie, von dem Vorgebirge Ras-el-Nakhora, an den Küsten des mittelländischen Meeres ausgehend, wird sich bis zur Mündung des Flusses Schiraban, dem nördlichsten Endpunkte des Tiberias-Sees ausdehnen, längs der westlichen Küste des todten Meeres fortlaufen, sich von da in gerader Linie bis zum rothen Meere verlängern, an der nördlichsten Spitze des Meerbusens von Akaba auslaufend, und von da aus die westliche Küste des letztbenannten Meerbusens und die östliche Küste des Meerbusens von Suez bis Suez selbst verfolgen. — Indem übrigens der Sultan diese Anerbietungen macht, verbindet er die Bedingung damit, daß Mehemed Ali sie in dem Zeitraum von 10 Tagen, nach der von Seite eines Agenten Sr. Hoheit in Alexandrien damit geschehenen Eröffnung annehme, und daß Mehemed Ali in die Hände dieses Agenten gleichzeitig die nöthigen Vorschriften für die Befehlshaber seiner Streitkräfte zu Land und zur See übergebe, damit sie sich von Arabien, und von allen darin befindlichen heiligen Städten, von der Insel Candia, von dem Bezirke von Adana, und von allen andern Theilen des ottomanischen Reichs, welche nicht in den Grenzen Aegyptens und des oben bezeichneten Paschaliks von Acre enthalten sind, augenblicklich zurückziehen."

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 113. 45. — 3pCt. 79. 10. — Neapol. 100. 40. — 5pCt. Span. 25¼. — Passive 6. — 3pCt. Portug. 22. — Belg. Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3170. — St. Germain-Eisenbahn 662. 50. — Versailles, rechtes Ufer 450. — Linkes Ufer 295. — Straßburg-Basel 352. 50.

— Bei Eröffnung der Börse wirkte die Nachricht, der König der Belgier sey von Brüssel nach Wiesbaden gereist und werde sich von da nach Königswarth begeben, gleich günstig auf die Fonds ein.

— Die Arbeiterzusammenrottirungen können seit gestern Abend als beendigt angesehen werden. Zu diesem Ende hat jedoch die Intervention eines Regens mitgewirkt, der seit Sonnenuntergang bis Mitternacht in Strömen fiel. Uebrigens hatte die Regierung gestern Abend ernstliche Vorkehrungen getroffen, jeden Versuch einer Unordnung zu unterdrücken, die noch während einiger Tage werden fortgesetzt werden. Die Gewaltthätigkeiten in der Werkstätte des Hrn. Pihet sind die einzigen, welche sich die Arbeiter erlaubt haben.

— Privatnachrichten aus London melden, daß man Seitens der Mächte geneigt sey, die Unterhandlungen wieder zu eröffnen und Syrien lebenslänglich Mehemed Ali zuzugestehen, wenn Frankreich einwilligen wolle, den also geänderten Vertrag zu unterzeichnen. (?) Dagegen melden mehrere Briefe aus Alexandrien, Mehemed Ali habe erklärt, er werde diese Clausel in derselben Weise ablehnen, wie die im Tractate vom 15. Juli ihm auferlegten.

— Der Ministerconseil berath sich seit zwei Tagen über die neue Note der vier Mächte, die Syrien lebenslänglich Mehemed Ali bewilligt.

— Der Sud de Marseille vom 1. Sept. meldet, daß die jüngsten Nachrichten aus dem Orient eine heftige Gährung der Türken gegen die Christen verkünden, und solcherweise die Vorhersehungen des Vicekönigs bestätigen.

London, 3. Sept. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52.

— Die Times enthalten Nachrichten aus St. Helena vom 11. Juli. Der Delphin war dort mit dem Befehl der Regierung, die Asche Napoleon's dem Prinzen von Joinville zu übergeben, bereits eingetroffen.

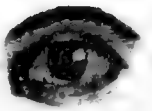
— Der Morning-Chronicle fragt, weßhalb Frankreich seine Rüstungen so nachdrücklich fortsetze? Wenn Frankreich ein ruhiger Zuschauer bei den Demonstrationen der vier Mächte gegen Mehemed Ali bleiben wolle, so brauche es sich nicht so viel Mühe zu machen und so bedeutende Kosten. Oder ob Alles auf eitle Demonstrationen auslaufen werde die nur zum Zweck haben, der Nationaleitelkeit der Franzosen zu schmeicheln?

— Zu Plymouth herrscht die größte Thätigkeit. Der Calcutta von 84 Kanonen ist im Dienst, der Bombay von 84 hat den Befehl bekommen, sich bereit zu halten, der Hil von 92, der Clarence von 84, die Vengeance von 84 Kanonen werden zum Dienst ausgerüstet.

[1635] **Gebr. Lichtenberg,**

Optiker aus Dörzbach,

Besitzer des Optometers oder Augenmessers.



ihr Lager ist im Braunfels Nr. 32 und 53,

beehren sich hiermit dem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie diese Herbstmesse mit einem vollständigen Assortiment optischer Instrumente eigner Fabrikats beziehen. Dieselben sind im Besitz eines neuerfundenen Optometers oder Augenmessers, von Herrn Professor Stampfer, am polytechnischen Institute in Wien. Dieses Instrument bestimmt die Sehkraft jedes Auges. Mit der größten Genauigkeit kann man Jedem, der in das Rohr des Optometers sieht, die Brennweite oder den Fokus der Gläser bezeichnen, und es ist sonach ein Mittel gegeben, jedem Auge das entsprechende Glas zu geben, so daß, wenn eine Person sogar verschiedene Augen hat, wo das eine schwächer als das andere, was nicht selten der Fall ist, man für jedes einzelne Auge das richtige Glas bestimmen kann. Man hatte es bisher nur dem Zufalle zu danken, wenn man von den Brillenhändlern ein dem Auge unschädliches Glas erhielt, da auch der geübteste Optiker nicht immer die volle Richtigkeit der Augengläser angeben kann, während jetzt der Optometer, auf die Gesetze der Mathematik gegründet, jede Besorgniß, ein schädliches Glas zu erhalten, entfernt. Es ist daher dieses Instrument vorzüglich geeignet zur Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Brillen; es wäre deßhalb wohl zu wünschen, daß alle Verkäufer sich desselben bedienen möchten. Ueber die Zweckmäßigkeit besagten Optometers haben sich die anerkanntesten Physiker und Mathematiker unser Zeit ausgesprochen. — Ihr Lager enthält Teleskope mit und ohne Stative, astronomische und terrestrische Fernröhre, einfache und zusammengesetzte Microscope, alle Arten Loupen, sowie sonstige ins optische Fach einschlagende Gegenstände. Zeugnisse über die Zweckmäßigkeit des Optometers, sowie über unsere optischen Fabrikate, haben nachbenannte Herren Professoren und Doctoren ausgestellt: Dr. W. Sömmerring, Geh. Hofrath Dr. Stiebel, Dr. G. A. Eyser, Dr. A. Clemens und Dr. Linden, in Frankfurt; Geh. Hofrath Dr. Beez und Medicinalrath Bausch in Wiesbaden; Od rmedicinalrath Hufeisen, in Weilburg; die Geh. Medicinalräthe Dr. von Plenius und Dr. Leibdecker in Darmstadt; Dr. Schriebel, Geheimerath und Leibarzt in Karlsruhe; Dr. Kölreuter, Geh. Hofrath in Karlsruhe; Dr. Meier, General-Staabsarzt in Karlsruhe; Professor Schreiber und Professor Holzmann am polytechnischen Institute in Karlsruhe; J. v. Ehrhardt, k. k. Gouvernialrath und Protomedicus in Inspruck; Geh. Hofrath und Prof. Beck, in Freiburg; Dr. L. Oettinger, Professor der Mathematik an der Universität in Freiburg; G. J. W. Balser, großh. hess. Geh. Medicinalrath und Doctor des medic. und ophthalmolog. academ. Clinicums in Gießen; Hof- und Stadtphysicus Dr. v. Wänker, in Freiburg; Dr. Osius, Stadtphysicus in Hanau; Professor Eckerle, in Rastadt; Medic. Dr. Sauter und Medic Dr. Waldmann in Konstanz. — Diese Zeugnisse stehen Jedem zur Einsicht zu Dienste. — Auf Verlangen sind sie auch erbötig, ihre Aufwartung in den Wohnungen des verehrten Publikums zu machen.

Warnung. Da es schon oft geschah, daß Hausirer in unserm Namen Geschäfte machten, so zeigen wir hiermit einem geehrten Publikum an, daß wir nur auf Bestellung unsere Aufwartung machen, und warnen daher einen Jeden, indem wir bei vorkommenden Klagen, wie es bereits der Fall war, für nichts garantiren können.

Verkaufsartikel des sel. Herrn Abbé Hennecart.

[1634] Aechtes Kau de Cologne von **F. Maria Farina**, pr. Glas 48 kr., pr. Kistchen zu einem halben Dutzend 4 fl. — **Windsorseife**, 12 kr. pr. Täfelchen; **Violenseife**, 36 kr. — Baume de Chiron (**Schweizer Heilbalsam**) in zinnenen Büchschen à 24 kr., 48 kr. und 1 fl. 36 kr. — **Feinstes Zahnpulver**, à 40 kr. pr. Schachtel. — Pariser **Fleckenwasser** oder **Kleideressenz** von Dupleir, 40 kr. — Boules d'acier de Nancy (**Nancyger Stahlkugeln**) 30 kr. — Tabac rape de la Manufacture Royale de Paris, 1ère qualité; pr. Pfund 2 fl. 42 kr. (in Paris kostet dieser Schnupftabak 7 Frs. 50 Cts.) — **Turkisches Räucherpapier**, das Paquet zu 12 Blätter, 30 kr.

Obige, längst bewährte Artikel sind fortwährend zu erhalten auf der Expedition des Journal des Dames et des Modes, Münzgasse, Diehl'sche Buchdruckerei, J. 145, in Frankfurt a. M.

[1632] Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein bisheriges Meßlokal auf dem Braunfels nicht mehr beziehe.

Gaetano Gallo,

auf dem Liebfrauenberg neben der Kirche.

[1633] Mein neu eröffnetes Lager **optischer und physikalischer Instrumente** beehre ich mich, meinen verehrten Freunden und Gönnern auf das beste zu empfehlen. Dasselbe enthält unter Anderm eine vollständige Auswahl der ausgezeichnetsten Fernrohre jeder Größe, Mikroscope, Loupen rc., einer sehr großen Anzahl der elegantesten und neuesten Theaterperspektive und Lorgnetten, vorzüglich aber eine vollständige Auswahl **Augengläser** für jede Sehkraft in jeder beliebigen Fassung. Für die richtige Auswahl genau passender Gläser bürgt eine auf langjährige Erfahrung gegründete Sachkenntniß. Zu Vermeidung etwaigen Mißverständnisses bemerke ich noch, daß auch der Stampfer'sche Optometer oder Augenmesser bei mir aufgestellt ist und die Auswahl der Gläser nach denselben getroffen werden kann.

G. Gallo Sohn,

Zeil D. 210, dem Russischen Hof gegenüber.

[1575]

Mein **Engros-Lager** von

Engl. Maschinen-Leinengarn

ist wieder in allen Nummern, **Line & Tow**, sehr stark versorgt, und ich empfehle es ergebenst.

C. G. Wagner.

(Comptoir: gr. Hirschgraben Nr. 70.)

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Verly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	1 5/8
	dito dito	4	99 1/8	—
	dito dito	3	—	79
	Bank-Actien a. Div.		—	2043
	fl. 250 Loose v. Rothsch.		—	124
	Partial-Loose dito	4	159	—
	fl. 500 „ dito		—	138 1/8
Preussen	Gothm. Obligationen	5	99 1/8	—
	dito dito	4 1/2	101 1/8	—
	Staats-Schuld-Scheine	3	—	105 1/8
	Prämienscheine		—	76 1/8
Baiern	Obligationen	4	-	100 1/8
Frankfurt	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
	Bankobligat. à fl. 500		—	317 1/8
Baden	fl. 50 Loose v. Goll u. S.		110	—
	Obligationen	3 1/2	97 1/8	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	59
	35 dito		—	23 1/8
Nassau	Obligationen v. Rothsch.	3 1/2	97 1/8	—
	fl. 25 Loose		—	21 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	—	50 1/16
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	4 1/8
Polen	fl. 200 Loth.-Loose Hab.	—	—	70 1/8
	dito à fl. 500		—	77 1/8

Wechsel-Cours.

Den 7. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	1. 6 1/8	—
	dito 2 M.	136	
Antwerpen	k. M.	—	
	dito 2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	-
	dito 2 M.		
Berlin	k. S.	105 1/8	-
	dito 2 M.		
Bremen	k. S.	106 1/8	-
	dito 2 M.	—	
Hamburg	k. S.	146 1/8	-
	dito 2 M.	146	
Leipzig	k. S.	99 1/8	-
	do. in der Messe	—	99 1/8
London	k. S.	146 3/8	—
	dito 2 M.	145 1/8	
Lyon	k. S.	78	-
	dito 2 M.	—	-
Paris	k. S.	78	-
	dito 2 M.	77 1/8	-
Wien 20 kr	k. S.	99 1/2	—
	dito 2 M.	98 1/8	-
Disconto		3 1/2	—

Cours der Goldsorten.

Den 7. Sept.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	3	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	41	do. Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
do. Französische	9	26	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wr.	314	—	do. 6 Zehlig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 2 Sept.	
5 pCt. Metalliques	107 1/8
4 dito	100 1/8
3 Metalliques	80 1/8
Actien	1744
250 fl. L. v. 1839	125 1/8
fl. 500 Loose	150 1/8

London, 2. Sept.	
5 pCt. Stocks	90 1/8
3 1/2 Holländische	52
5 — Russ. Obl.	115
5 — Portugies	22 1/8
5 — Ardoins	24 1/8

Amsterdam, 4. Sept.	
2 1/2 pCt. Integrale	51 1/8
Kanbillet	22 1/8
Certificate	—
4 — Russ. Inscr.	69 1/8
5 — Span. Act.	21 1/16

Paris, 4 Sept.	
5 pCt. Rente	113 50
— dito	79 40
5 — Actienschuld	26 1/8
Pantenschuld	6
5 — Neapol.	100 30

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 249.) 8. September 1840.

Deutschland.

Berlin, 1. Sept. (Nürnb. Corr.) Hier beschäftigt man sich mit nichts als Festlichkeiten. Man erzählt sich viel von dem kostbaren Silberservice, welches die hohen Herrschaften bei ihrem Einzuge erhalten werden. Der schon erwähnte Silberschild wird dem berühmten des Herzogs von Wellington nachgebildet, und jedenfalls nicht weniger kostbar seyn. Ob es wahr ist, daß man dazu und zu der Ihrer Majestät der Königin bestimmten Schaale 30,000 Thlr. bestimmt habe, lasse ich dahin gestellt seyn. Eine zweite Festlichkeit ist die bereits erwähnte Jubiläumsfeier der Freimaurer; sie wird großartig werden; denn kein Logengebäude in Berlin war geräumig genug, um die Zahl der Gäste zu fassen, und man wird in dem großen Exercierhause auf dem Karlsplatz eine besondere Küche dazu einrichten. Auch das große Fest des Buchdruckerjubiläums soll jetzt einen unerhörten Glanz erhalten. Die große Aula der Universität ist zu dem Redeactus bewilligt worden. Auf dem Platze vor der Universität versammeln sich die Feiernden, und ziehen dann mit Marschällen und der großen vielbesprochenen Fahne in Gestalt einer Oriflamme nach dem Saal. Von dort geht dann der Festzug sämmtlicher Theilnehmer nach dem Exercierhause, in welchem zu diesem Behufe drei Küchen in Thätigkeit gesetzt werden, ungeachtet bereits zehn Tage vorher mit der Zubereitung der Speisen und Gerichte begonnen wird, zu deren Erhaltung mehrere Eiskeller gemiethet sind. Es sind über 2400 Tafelgäste, welche in vier Reihen, jede zu 600 Gedecken, das ganze lange Exercierhaus anfüllen. An jeder Ecke wird sich eine steinerne Küche, in der Mitte eine fliegende eiserne Kochanstalt befinden. Alle Minister, sogar alle Prinzen des königl. Hauses, werden eingeladen. Abends folgt ein Fackelzug von wenigstens 600 Fackelträgern nach dem königl. Schlosse, und am nächsten Tage der glänzende Ball, auf welchem etwa 3000 Personen erscheinen werden. Die äußere Ausstattung des Festes kostet allein 6000 Thlr. Die Tafel muß sich selbst bezahlen, indem jeder Theilnehmer sein Couvert mit 2 Thalern deckt. Die Gehülfen sind bereits durch die von ihnen gesammelten und übergebenen Geldern über die Zahlung hinweg, die Buchdruckerherren haben größtentheils bedeutende Summen gezahlt, und die Buchhändler werden jetzt den Ausschlag geben. — In der Königsstraße dauert das Abbrechen des alten Rathhausthurmes fort. Die halbe Stadt steht dort müßig, und sieht dem Zerlegen dieser ehrwürdigen Reliquien des Mittelalters zu. Die enge Passage konnte bei der immermehr zunehmenden Bevölkerung nicht mehr geduldet werden. Wir haben etwa 300,000 Einwohner, und die meisten müssen täglich wenigstens einmal durch diese Enge. — Die Durchfahrten des Schlosses sind in der Abwesenheit des Königs mit Asphalt gepflastert worden. Im Palais der Fürstin Liegnitz beschäftigen sich Tapezierer und Tischler. Ueberhaupt wird die Zeit bis zur Heimkehr des Hofes möglichst benützt, um Alles in Stand zu setzen.

Bonn, 5. Sept. (Mainz. Z.) Professor Arndt hat sich nun noch durch das Ministerium bestimmen lassen, das Rectorat fürs nächste Jahr zu führen. Auch ist ihm anderweite Schadloshaltung bewilligt worden für die lange Zeit, daß ihm die Vorlesungen untersagt und folglich die Honorare entzogen waren, die er in seinem jüngsten Buche (Erinnerungen aus dem äußern Leben) auf 500 bis 700 Thaler jährlich anschlägt.

Hannover, 5. Sept. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen lautet: „Das Wundfieber war gestern Abend sehr mäßig. Se. königl. Hoheit schliefen den übrigen Theil der Nacht, mit Ausnahme einzelner Unterbrechungen, sehr ruhig. Uebrigens ist der Zustand, den Umständen entsprechend, befriedigend. (unterz.) Dr. Fr. Jaeger. Dr. Stieglitz. Dr. Spangenberg."

Göttingen, 1. Sept. (H. C.) Nachdem sich die Gattin des Hrn. Wehner mit einer Supplik an Se. Majestät den König gewendet und um Gestattung der Reise nach Karlsbad gebeten hatte, auch die beigebrachten ärztlichen Atteste erklärten, daß das Leiden des Hrn. Wehner bei Unterlassung der seit langer Zeit gewohnten Badekur in Karlsbad das Leben desselben gefährden könne — hat denn Se. Maj. der König allergnädigst erlaubt, daß Hr. Wehner die erbetene Reise nach Karlsbad machen dürfe; doch gilt diese Erlaubniß nur von dieser einen Reise, und sollen, wie dem Hrn. Wehner erklärt worden, nach dessen Rückkehr von Karlsbad die bisherigen polizeilichen Beschränkungen in ihrer ganzen Strenge wieder eintreten. Auch muß sich Hr. Wehner von einem Gensd'armen bis an die Grenze des Königreichs begleiten lassen.

Leipzig, 4. Sept. Wie in den vergangenen Jahren, so wurde auch heute der Jahrestag der feierlichen Uebergabe der Verfassungsurkunde festlich begangen. Eine Reveille von Seiten des Musikcorps der Communalgarde fand schon am frühesten Morgen statt, eben so wie das Blasen der Melodie „Nun danket alle Gott" von den beiden Hauptthürmen der Stadt. Nach beendigtem Gottesdienste nach 10 Uhr tönte eine Festmusik vom Balkon des Rathhauses herab. Wegen des schlechten Wetters konnte freilich die angekündigte Parade der Communalgarde auf hiesigem Marktplatze nicht stattfinden, desto freudiger aber wurde die Feier des wichtigen Tages in größern oder kleinern Cirkeln Leipzigs begangen. Der größere Theil der hiesigen Geschäfte, vornehmlich die der Buchhändler, waren am heutigen Tage geschlossen.

Koswig, 3. Sept. (L. A. Z.) Nachdem bereits am 1. Sept. durch eine sinnige, zu Ehren des Festcomite's von den hiesigen Einwohnern veranstaltete Vorfeier auf die Wichtigkeit des kommenden Tages hingedeutet worden war, wurde gestern die feierliche Einweihung des einfach schönen, aber imposanten Denkmals bei Göritz für Schwedens Heldenkönige, Gustav II., Adolph und Karl XIV. Johann, auf eine gemüthliche, erhebende und glänzende Weise in Gegenwart von mehr als 10,000 Personen vollzogen. Alle Behörden und Einwohner der Stadt und des Amts Koswig hatten mit dem Vorstande des Comite's zu Leipzig in unausgesetztem Eifer für die Würde und den Glanz dieses Tages gewetteifert, und die Regierung von Anhalt-Bernburg durch Ernennung des Justizraths Bradua zu Koswig zum Regierungsbevollmächtigten eben so wohl ihre rege

Theilnahme an diesem Feste bewiesen, als eine höchst glückliche Wahl getroffen; indem der Leitung dieses allgemein geachteten Staatsdieners zum größten Theil dieses sinnige Weihefest zu danken ist.

Heilbronn. (Schwäb. M.) Die große Menschenmenge, welche nach allen Anzeichen die Manövers herbeiführen werden, wird wohl vorzugsweise hier am Freitag dem 11. Sept. sich zusammendrängen, um das große Feuerwerk zu sehen, das am Vorabend der Kriegsübungen gegeben wird. Dieses militärische Vorspiel des Kampfes, ausgeführt von k. w. Artilleristen, wird von Musik begleitet seyn, welche der Capellmeister der k. w. ersten Infanterie-Brigade, Kühner, für dasselbe componirte und mit den Musikern der königl. Garde und der 1. und 2. Infanterie-Brigade ausführen wird. Das Feuerwerk zerfällt in drei Theile und beginnt mit Artilleriesalven, darauf folgen Bouquette von Raketen und Fontainen, Kaskaden, Blumen und chinesische Fontainen, Palmbäume und Tischraketen, auf diese romanische Lichter, Raketen Girandolen und Lustkasten, eine Sonne zwischen Rosen und Kaskaden, Lustkugeln und versetzte Raketen. Den zweiten Theil eröffnen Artilleriesalven, worauf Fallschirmraketen, umlaufende Pyramiden zwischen horizontalen und vertikalen Rädern und versetzte Raketen folgen, nach diesen romanische Lichter und Raketen. Den Beschluß dieses Theiles machen die Wappen von Baden, Hessen und Würtemberg zwischen Mosaikwänden, Schwärmerkästen, versetzte Raketen, Schlagraketen. Den dritten Theil eröffnen Artilleriesalven und Fallschirmraketen; auf diese folgt eine Festung zwischen zwei Batterien, weiße, romanische Lichter, Lustkugeln, Raketen und Schwärmerkästen; nach diesem kommen spiralförmige Cylinder zwischen Vertikalrädern, Sterne, Sonne, Lustkugeln und Raketen. Ein gothischer Tempel mit den Namenszügen der Souveräne von Baden, Hessen und Würtemberg, zwischen Fontainen, Raketen und Schwärmerkästen, folgt darauf, und Artilleriesalven verkünden das Ende des Festes.

Karlsruhe, 4. Sept. Der Betrieb der vollendeten Eisenbahnstrecken wurde nach dem so eben ausgegebenen Regierungsblatte vom Heutigen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übertragen, welches denselben durch die Ober-Postdirection besorgen zu lassen und sich in technischer Hinsicht des Beiraths der mit dem Bau der Eisenbahn beauftragten Stelle zu bedienen hat. Die Eisenbahn selbst zwischen Mannheim und Heidelberg ist nunmehr vollendet, der Tag der Eröffnung aber soll nach dem heutigen Regierungsblatt noch besonders öffentlich bekannt gemacht werden. Unterdessen geschehen Probefahrten.

Bremen, 2. Sept. (L. A. Z.) In diesen Tagen war es in unserer Stadt sehr lebhaft und zwar in Folge des Ein- und Ausmarsches des Lübecker und Hamburger Linienmilitärs, das mit dem unsrigen und den Oldenburger Truppen bei Falkenburg, vier Stunden von hier, ein Lager bezieht. Tausende strömten den Soldaten entgegen, und es wurden besonders die Hamburger freundlich empfangen und gastfreundlich aufgenommen, so daß beim Ausmarsche das ganze Bataillon unserer Stadt ein freudiges Lebehoch ausbrachte. Der Senat von Lübeck und Bremen schenkte dem Lübeck-Bremischen Bataillon eine neue Fahne, die am letzten Sonntag auf dem hiesigen Marktplatze feierlich eingeweiht wurde, wobei Hr. Pastor Treviranus eine Rede hielt. Heute zog die Hamburger Cavallerie von hier nach dem Lager ab und sind die sämmtlichen Truppen der Brigade jetzt dort vereinigt. — Im Auftrag einer Hamburger Compagnie werden hier zwei große Dampfschiffe gebaut, was beweisen mag, daß unsere Schiffsbaukunst in sehr gutem Ansehen steht. Das am 24. Juni getaufte Dampfboot Gutenberg hat in diesem Sommer zwei Reisen nach Hamburg gemacht und dort, nach dem im hiesigen Volksblatt abgedruckten Journale, wegen seiner außerordentlichen Schnelligkeit allgemeine Sensation erregt. — Der Streit, den der Elberfelder Krummacher hier in der St. Ansgarigemeinde durch seine Verdammungspredigt erregte, ist noch immer nicht beigelegt, und es befindet sich in diesem Augenblicke wieder eine Schrift von Dr. Paniel gegen den Pastor Tiele unter der Presse.

Niederlande.

Haag, 4. Sept. Heute Mittag um halb 1 Uhr ist Ihre königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Oranien glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Dieses freudige Ereigniß, das den König zum Urgroßvater macht, ist dem Volke durch den Donner des Geschützes angekündigt worden. In Würtemberg wird man darüber eben so große Freude als hier zu Lande an Tag legen.

Morgen erwartet man die Schließung der außerordentlichen Session der Generalstaaten.

Amsterdam, 5. Sept. 2½pCt. Integr. 51½. — 5pCt. Holl. 99¾. — Kanb. —. — 4½pCt. Synd. 90⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 96⅛. — Ard. 22. — Pass. 6¼. — 5pCt. Metall. 104¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Der Constitutionnel enthält eine Nachschrift zu seiner Correspondenz aus Alexandrien, des Inhalts, Mehemed Ali habe den Wunsch ausgesprochen, seine Interessen mögen mit dem Quadrupeltractat mittelst Frankreichs vermittelt werden.

— Man glaubt, der Bericht über die Boulogner Affaire werde von Hrn. Persil am Pairshofe gegen den 10. d. M. verlesen werden. Die Eröffnung der Debatten — heißt es — wird am 15. oder 16. d. M. beginnen.

— Beinahe alle Maurerarbeiter, Steinmetzen, Strumpfweber, Zimmerleute und Wagenbauer sind wieder an ihre Arbeiten gegangen, aber die Schlosser und Spinner scheinen noch nicht geneigt, diesem Beispiel zu folgen. Man sagt, gestern seyen fruchtlose Versuche gemacht worden, die Vergolder und Bijoutiers in die Coalitionen hineinzuziehen.

— Die in der Werkstätte des Hrn. Pihet verwundeten Stadtsergeanten geben noch Hoffnung zum Aufkommen.

Von der Grenze des Elsasses, 30. Aug. (Hannov. Ztg.) In diesem Augenblicke beschäftiget die obschwebende orientalische Frage das Elsaß nicht minder, als sie das übrige Europa interessirt, indessen würde man auswärts sich sehr täuschen, wenn man aus dem Tone der in der Hauptstadt der Provinz erscheinenden Blätter einen Schluß auf die Gesinnungen und Wünsche der besitzenden Classe machen wollte. Die Politik der Caffee- und Wirthshausmenschen ist allerdings entschieden für den Krieg, und zwar sogar für einen offensiven, den man nicht schnell genug beginnen könne; Leute aber, denen die Leidenschaft das Urtheil nicht getrübt, die etwas zu verlieren haben, und denen die letzten Kriege Frankreichs noch im Gedächtnisse sind, wünschen nichts sehnlicher und aufrichtiger, als die Beibehaltung des Friedens; dieselben tadeln daher nicht nur das Benehmen Thiers, sondern sind der Ueberzeugung, daß nichts mehr im gegenwärtigen Interesse Frankreichs liegen könne, als der Rücktritt des genannten Ministers. So reden namentlich die größeren Fabrikanten, und diese Ansicht wird wohl auch bald diejenige des ganzen urtheilsfähigen Frankreichs seyn. Wie sehr die Departementalpresse gegenwärtig benutzt wird, um Haß gegen das Ausland und Lust zum Kriege zu erregen, davon liefert das Journal du haut Rhin seit einigen Wochen schöne Pröbchen. Dasselbe ist seit geraumer Zeit das Präfecturblatt von Strasburg, der matteste Wiederschein der Pariser Ministerialpresse, ohne allen Geist, Talent und Ueberzeugung, nur nach Vor-

schrift schreibend, und viele Jahre lang nichts als Conservatismus und Frieden predigend. Dieses armselige Blatt stößt nun auf einmal in die Kriegstrompete, droht den Fürsten Deutschlands mit Propaganda und französischen Freiheitsideen in einer Weise, die dem National Ehre machen würden; überhäuft mit den gemeinsten Schimpf- und Schmähworten die deutschen Publicisten, die es wagen, französischen Uebermuth und Anmaßung beim wahren Namen zu nennen, heißt dieselben bezahlte Schreiber des Czaaren ꝛc., und um das Maaß der Sünde voll zu machen, verbreitet es geflissentlich falsche Nachrichten über auf dem rechten Rheinufer stattgehabte Bewaffnungen. So wurde in einer der letzten Nummern des bezeichneten Blattes auf das Bestimmteste versichert, daß Alt-Breisach vor Kurzem eine Besatzung erhalten habe, während man in Strasburg recht gut wissen konnte, und wohl auch wußte, daß auch noch nicht ein Mann weder im Badenschen noch im übrigen Deutschland der orientalischen Händel halber unter die Waffen gerufen worden. Würde besagtes Blatt ein unabhängiges seyn, so verdienten dessen erbärmliche Artikel auch nicht ein Wort der Erwiederung, und nicht die geringste Aufmerksamkeit; da es aber zu der Präfectur, und durch diese zu dem französischen Ministerium in einer so nahen Beziehung steht, so erhält das, was das Journal sagt, eine Art von Bedeutung, und können wir aus diesem Umstande eine Einsicht gewinnen in den Gebrauch, welchen man jetzt in Frankreich von der Presse macht, und in die Natur der Mittel, die angewendet werden, um den dermalen unter einem Theile der französischen Bevölkerung herrschenden kriegerischen Sinn herauf zu beschwören. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß die neulich durch einige Pariser Blätter verbreitete Nachricht von der Anordnung des Wiederaufbaues der Festung Hüningen rein aus der Luft gegriffen ist.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Die verwittwete Königin befindet sich, nach einer längern Reise in den Provinzen, wo sie vielen hohen Adeligen auf ihren Landsitzen Besuche abstattete, gegenwärtig im Schlosse zu Windsor.

— Der „Morning-Herald" läßt sich mit vieler Ausführlichkeit aus Windsor berichten, daß dort am 30. Aug. große Bestürzung im Hofzirkel herrschte, weil Prinz Albert ein erst kurz zuvor an seinem Geburtstage von der Königin empfangenes Geschenk, eine diamantene Brustnadel von 100 Guineen an Werth, von seiner Cravatte verloren hatte. Sogleich wurden in Folge dieses hochtragischen Vorfalls die sorgfältigsten Nachsuchungen angestellt, aber erst gestern Morgen wurde die Nadel von einem Hofbedienten auf dem Fußteppiche in dem gemalten Zimmer gefunden. Die Königin war vor Freude außer sich und steckte die Nadel mit eigener Hand dem Prinzen wieder an. So endete die verhängnißvolle Begebenheit mit diesem Geburtstagsgeschenk.

— Nach dem „Morning-Chronicle" ist der brittische Gesandte in Merico, Hr. Pakenham, der bekanntlich den mexicanisch-französischen Streit vermittelte, angewiesen worden, seine Vermittelung zur Beilegung des Streites zwischen Merico und Texas anzubieten, und die mexicanische Regierung soll sein deßfallsiges Anerbieten günstig aufgenommen haben.

— Das colossale Dampfschiff „Oriental" ist heute von Southampton mit 60 Cajütenpassagieren, einer Abtheilung des 77. Regiments, und einer Artillerie-Compagnie nach Falmouth abgegangen, um dort die ostindische Post an Bord zu nehmen, und morgen die erste Fahrt nach Alexandrien anzutreten. Man rechnet, daß es schon am 6. in Gibraltar und am 10. in Malta seyn wird. Das Schiff soll geeigneten Falls mit 68- und 32-Pfündnern so bewaffnet werden, daß es das furchtbarste Dampfschiff der Welt ist.

Italien.

Rom, 22. Aug. (A. Z.) Obgleich nicht ganz unerwartet, so erregte doch die Nachricht von der Rückkehr des Erzbischofs von Posen in seine Diöcese hier eine frohe Sensation, wobei man die Gerechtigkeit des Monarchen, so wie die würdige Haltung des Prälaten in ihrem vollen Werth anerkennt. Natürlich berechtigt dieser Vorgang, die Blicke nach dem Westen der preußischen Monarchie zu richten mit der Hoffnung, den Wunsch so vieler Tausende in Erfüllung gehen zu sehen, daß auch der rheinische Oberhirt bald seiner Heerde zurückgegeben werde. Was den Bischof von Breslau und seine hierher eingeschickte Entlassung betrifft, so scheint es damit seine völlige Richtigkeit zu haben. — Als unverbürgtes Gerücht wird in unsern Cirkeln erzählt, der Cardinal Gamberini, Staatssecretär der innern Angelegenheiten, sey gesonnen, sich von diesem Posten zurückzuziehen. — Die Gerechtigkeitspflege wird in dieser Zeit mit aller Strenge gehandhabt, und es vergeht keine Woche, ohne daß eine oder mehrere Hinrichtungen in den Rom näher oder entfernter gelegenen Städten vorkommen. Heute erlitten hier zwei Verbrecher den Tod durch die Guillotine: sie hatten im vorigen Jahr einen Schweizer von der päpstlichen Garde vor der Stadt räuberischer Weise überfallen und getödtet. Man sagt daher allgemein, daß das vor wenigen Jahren verfaßte Strafgesetzbuch einer neuen Revision unterworfen werden soll, weil es gar zu oft zu wiederholten Appellationen Anlaß gibt, so daß an manchem Missethäter erst nach Jahr und Tag, wenn sein Vergehen längst vergessen ist, erst das Urtheil vollzogen werden kann.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 25 Aug. In Serbien dauert der Landtag bei Topsidere noch fort, ohne bis jetzt ein förmliches Resultat erzielt zu haben. Die Abgeordneten des Landes sind mit dem großh. Fermane in so weit zufrieden, als er nicht die inneren Angelegenheiten des Landes berührt und somit das Nationalgefühl schont, aber sie verlangen fast einstimmig, daß Fürst Milosch, an den alle Serben durch so viele dankbare Erinnerungen gefesselt seyen, in sein Vaterland zurückkehre und in seiner Heimath seine Tage in Ruhe ende, daß ferner die Partei Wucitsch, Petronievitsch und Simitsch, welche sich usurpatorisch der höchsten Stellen im Lande bemächtigt, landesverwiesen, oder vor ein ordentliches Gericht gestellt werde. — Diese scheinen einzusehen, daß es an der Zeit ist, lieber von selbst zu gehen, und treffen, nachdem sie in letzter Zeit wieder in der türkischen Festung den Schutz suchen mußten, den ihnen die Stadt Belgrad nicht mehr bot, Anstalten zur gemeinschaftlichen Abreise. Man glaubt, daß von Seite Rußlands und somit auch von Seite der Pforte gegen die Rückkehr Milosch's schon aus dem Grunde keine Schwierigkeit erhoben werden wird, weil Rußland jeden Schein von sich abzuwälzen bemüht ist, als hätte es bei der Abdankung dieses verdienten Fürsten die Hand im Spiele gehabt, dann aber auch und hauptsächlich aus dem schon öfter erwähnten Grunde, weil nur Fürst Milosch im Stande ist, dem Lande den Frieden und die ersehnte Ruhe wieder zu geben. Dieß ist auch die Hauptursache des täglich lauter werdenden Verlangens des Volkes, das keine Abgaben mehr zahlen will, bis Milosch zurück ist, wodurch die Regierung in die Unmöglichkeit sich versetzt sieht, der Pforte den schuldigen Tribut abzutragen.

Frankfurt, 8. Sept. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼; 4pCt. 99¼; 3pCt. 79; Bankactien 2040; 500 fl. Loose 138¼; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76¼; Taunusbahnactien 317½; Bad. 50 fl. Loose 110; Integr. 50⅛; Span. Activschuld 4¼; Poln. 300 fl. Loose 70¾; 500 fl. Loose 77¾.

Benachrichtigungen.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1523] Die Direction kündigt an, daß sie versteigern lassen wird in Middelburg, Donnerstag den 17. Sept. 1840:

2879 Kanasser und Kranjangs Java-Zucker, daselbst lagernd.

Notizen und Verkaufsbedingungen sollen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 17. August 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

Weisung für Reisende.

[1637]

Von Basel nach Genf

durch **Biel, Neuchatel, Yverdon** und **Lausanne**

in 26 Weg-Stunden.

Das Dampfschiff, *l'Industriel*, fährt alle Tage von Biel ab, nach Ankunft des um 5 Uhr Morgens von Basel abfahrenden Eilwagens. — Ein Omnibus wartet bei dem Post-Bureau in Biel auf die Ankunft dieses Eilwagens, um die Reisenden an Bord des Dampfschiffes zu führen. — Ankunft in Neuchatel um 7¼ Uhr Abends.

Abfahrt des *Industriel* von Neuchatel nach Genf alle Morgen um 6 Uhr, wo die Reisenden vermittelst des in Verbindung stehenden Dampfschiffes um 6½ Uhr Abends anlangen.

Für weitere Erkundigungen wende man sich in Basel an die Direction der Dampfschiffe, die Adler, oder an Herrn Bienz zum Storchen.

[1625] Hierdurch beehre ich mich, anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage einen

Stickmuster-Verlag,

Berlin, Jägerstraße Nr. 27,

eröffnete. Ich habe zu dem Ende bereits eine gute Auswahl schöner und neuer Muster anfertigen lassen, und mein Bemühen wird dahin gerichtet seyn, mein Lager durch fortgesetzte Anschaffung der schönsten, dem neuesten Geschmack entsprechenden Dessins zu vermehren.

Außer dieser Geschäftsbranche werde ich mich auch jedem soliden Commissions-Geschäft unterziehen, und empfehle mich auch darin ergebenst.

Berlin, den 1. September 1840.

A. Todt.

[1591] **Neue Großherzogl. Badische Lotterie-Anlehens-fl. 50-Loose** sind nebst Planen coursmäßig zu erhalten bei

J. M. Trier & Co.

[1631]

LUPP & BLECHER

aus Mettmann bei Elberfeld,

während den Messen in Frankfurt a. M. im steinernen Hause am Markt,

empfehlen ihr Lager in

Druck-Cattunen

(wobei viele ganz neue Muster von Walzendruck),

durch neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt, so wie in **baumwollenen Zeugen** und **Tüchern** vieler Arten.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

[1563]

Patent-Pianoforte

von

André, Greiner & Co.

in

Bockenheim bei Frankfurt a. M.,

im Barkhaus'schen Hause, Eck der Zeil und der großen Eschenheimer-Straße.

[1636]

Zur Seidenkultur

sind in der großen Maulbeer-Anlage bei Höchst a. M. 2-, 3-, 4-, 6- und 8jährige edle Maulbeer-Bäumchen zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, auch in Commission zu bestellen bei **J. P. Kropf**, Katharinen-Pforte in Frankfurt a. M.

[1515] Den 21. September Ziehung 1. Klasse der **großen Braunschweiger Lotterie** mit Haupttreffern von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200**, 3 à **3500**, 3 à **2800**, 16 à **1750, 900**, 25 à **700** ꝛc. ꝛc., im Ganzen **10,000 Gewinne** unter nur **17,000 Loosen.**

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

Literarische Anzeige.

[1613] **Botanische Werke.**

Im Verlage der *Haude* und *Spener*schen Buchhandlung sind erschienen und in der *JÆGER*schen *Buch-, Papier- und Landkartenhandlung* in *Frankfurt a. M.* zu haben:

Link, H. F., Dr., Kgl. Pr. Geh. Med.-Rath, Director etc., *Handbuch* zur Erkennung der nutzbarsten und am häufigsten vorkommenden Gewächse. *Drei* Theile. fl. 13. 30 kr.

— *Grundlehren* der Kräuterkunde (elementa philosophiae botanicae). *Zwei Theile* mit 4 lith. Taf. fl. 7. 12 kr.

— *Anatomisch-botanische Abbildungen* (Icones anatomico-botanicae) zu den Grundlehren der Kräuterkunde. Mit erläuterndem Text. *Drei Hefte* in gr. Folio, *jedes* mit 8 lith. (zum Theil color.) Tafeln, à fl. 5. 24 kr.

— *Willdenow's Grundriss* der Kräuterkunde zu Vorlesungen, mit 11 Kupfertafeln. Neu herausgegeben. Siebente Auflage. fl. 4. 30 kr.

Meyen, F. J. F., Dr., Prof. an der K. Univ. zu Berlin. *Neues System der Pflanzen-Physiologie.* Drei Bände gr. 8. mit zusammen 15 Kupfertafeln in 4. fl. 14. 24 kr.

— Ueber den *Befruchtungsact* und die *Polyembryonie* bei den höhern Pflanzen. gr. 8. Mit 2 Steintafeln in 4. 41 kr.

— *Grundriss der Pflanzen-Geographie*, mit ausführlichen Untersuchungen über das Vaterland, den Anbau und den Nutzen der vorzüglichsten Kultur-Pflanzen, welche den Wohlstand der Völker begründen. gr. 8. Mit einer Tafel. fl. 4. 30 kr.

— *Phytotomie*, in gr. 8. Mit 14 Kupfertafeln in 4. fl. 5. 24 kr.

Die obigen Werke haben einen so allgemein anerkannt guten Ruf, dass sie keiner besondern Empfehlung bedürfen; wir machen daher nur darauf aufmerksam, dass solche bei uns selbst zu haben, sowie durch alle solide Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen sind.

Berlin. — *Haude* und *Spener*sche Bchdlg.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. M. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 250. — Mittwoch — 9. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Das Militär-Wochenblatt enthält unter dem 17. Aug.: „Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen königl. Hoh., Oberst, wird von dem Commando der Garde-Artillerie-Brigade entbunden und der 2. Inspection zur Dienstleistung zugetheilt"; — und unter dem 22. Aug.: „Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen königl. Hoh., Oberst, zum Generalmajor."

Königsberg, 2. Sept. Des Königs Maj. wohnten heute wieder dem Manöver bei und erließen den Truppen für diese Nacht das Bivouac. Auch besuchten Allerhöchstdieselben heute das große Löbenichtsche Hospital mit dem Marienstifte und dem Dom. — Morgen reisen JJ. MM. an den Seestrand bis Warnicken.

— Angekommen ist heute der Oberpräsident des Großherzogthums Posen, Hr. Flottwell.

Breslau, 2. Sept. (Bresl. Ztg.) Heute Abend um halb neun Uhr wurde unserer Stadt das Glück zu Theil, Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland nebst dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Olga kaiserl. Hoheiten, sowie der Prinzessin Maria von Hessen und bei Rhein Hoheit aufzunehmen. Ihre Maj. reist incognito unter dem Namen einer Gräfin von Znamensky, und deßhalb waren auch alle Empfangsfeierlichkeiten, sowohl an der Grenze des Kreises, als in der Stadt verbeten worden. — Se. k. Hoh. der Großfürst Thronfolger trat schon heute Nacht gegen 10 Uhr die Weiterreise an. Ihre Maj. die Kaiserin und die übrigen höchsten Herrschaften werden morgen früh nach 8 Uhr über Warschau sich nach St. Petersburg begeben. — Das Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser mit seiner hohen Gemahlin in Schlesien zusammentreffen würde, erweist sich nunmehr als irrthümlich, da Allerhöchstderselbe dann gewiß die Gelegenheit benutzt haben würde, mit seiner erlauchten Familie einige Zeit in unserer schönen Gebirgsgegend zuzubringen.

Aus Posen. Die „historisch-politischen Blätter" enthalten eine Mittheilung aus Posen vom 18. Aug., worin es heißt: „Unmittelbar nach dem Tode des hochseligen Königs wandte sich der Erzbischof aus Kolberg an seinen neuen Monarchen, bedauernd, daß Gott der Allmächtige Friedrich Wilhelm III. nicht vergönnt, den zwischen Kirche und Staat entstandenen Zwiespalt beizulegen, und bat, es möge ihm erlaubt seyn, in seine Diöcese zurückzukehren, um mit der ihm anvertrauten Heerde seine Gebete zu vereinigen, damit bei der Besteigung des Thrones Friede und Eintracht wiederkehre. In einigen Tagen, nach Abgang dieses Schreibens, kam nach Kolberg der Kammergerichtsrath, Hr. Aulik, um mit dem Erzbischofe zu unterhandeln. Der Erzbischof blieb standhaft bei seinen früher gegebenen Erklärungen stehen, und was er mündlich dem an ihn Abgesandten vorgetragen, hatte der Oberhirt schriftlich am 24. Juni Sr. Maj. dem Könige noch einmal wiederholt, gelobend nach wie vor seinem Monarchen Treue und Gehorsam in allen weltlichen Dingen, und sich verpflichtend, die durch falsche und unpassende Maßregeln der Provinzialbehörden aufgeregten Gemüther seiner Diöcesanen zu beruhigen. Diese mit Würde zu den Füßen des Thrones niedergelegte Erklärung fand der Monarch genügend, und übergab am 31. Juli dem Gutsbesitzer Ignatius v. Lipski, welcher sich in Berlin befand, die Befreiungsordre des Erzbischofs. Ein treuer Sohn der Kirche und ein Pole war der Ueberbringer des letzten Schreibens Sr. Maj. des Königs an den Metropoliten."

Marienbad, 29. Aug. (Pr. St. Z.) Im Laufe dieser Woche hat der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf von Woronzoff, Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Metternich einen Besuch in Königswarth abgestattet, von wo er, nach einem kurzen Aufenthalte, wieder nach Karlsbad, wo er die Cour gebraucht, zurückgekehrt ist. Fürst Pückler-Muskau hat hier einen bedenklichen Krankheitsanfall überstanden und befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Genesung. Seine Krankheit hat ihn nicht abgehalten, für seinen Freund Mehemed Ali in der „Allgemeinen Zeitung" eine Lanze zu brechen, um gegen die vier Mächte, welche die Londoner Convention abgeschlossen haben, zu Felde zu ziehen.

† **Detmold**, 4. Sept. Der von Sr. Majestät dem Könige von Preußen am hiesigen Hofe accreditirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Generalmajor Hr. v. Thun, hat heute unserm Durchlauchtigsten Fürsten sein neues Creditiv überreicht.

Frankfurt, 8. Sept. (Börsebericht vom 30. Aug. bis 6. Sept.) Der Handel mit auswärtigen Wechseln war im Verlaufe der Woche im Allgemeinen wenig belebt, die meisten Devisen waren eher angeboten, als zu guten Coursen zu placiren; die seit dem Beginn der Woche eingetretene Stille mag wohl dem Abflusse mehrerer Beträge von Silbermünzen zuzuschreiben seyn, welche zum Behufe der Einzahlungen für die neue badische Lotterieanleihe dem Platze entzogen wurden. Es steht jedoch zu erwarten, daß der Abgang theils durch den Meßverkehr, theils durch bereits angekündigte anderseitige Zusendungen von Außen binnen Kurzem wieder ersetzt werden wird, inzwischen sind aber in den letzten Tagen mehrere Partien von Discontowechseln zu 4 und 4¼pCt. abgegeben worden. Der erhöhte Zinsfuß schien seinen Einfluß fast mehr auf die Course der Wechsel und der Geldsorten, als auf jene der Staatspapiere zu üben; man kann sagen, daß am Montag, dem Abrechnungstag für August, außer einigen Beträgen von Integralen, keine

Partien von Belang zum Verkauf an den Markt kamen. Der Cours des erwähnten Papiers behauptete sich zur Liquidationsstunde fest auf 50¼, die Vorräthe, welche zwar in Folge mehrerer Ablieferungen etwas angewachsen waren, schienen zur Abrechnungsstunde (1 Uhr) kaum für den Tagesbedarf auszureichen, was muthmaßlich einige Speculanten bewog, mit dem Verkauf einzuhalten, um späterhin bessere Preise zu erzielen; allein der günstigste Augenblick ward versäumt, die Chefs der Wechselhäuser hatten sich meistens entfernt, und so geschah es, daß die schwebenden Beträge zuletzt nur zu 50 untergebracht werden konnten. Durch die Pariser Börsebegebenheiten hat gedachtes Staatspapier im Verlaufe Augusts stark variirt, am 7. wich der Cours von 50⅛ auf 49⅛, sechs Tage später hob er sich auf 51⅛, um bei der Monatsabrechnung zu 50¼ zu schließen. Noch weit beträchtlicheren Courswandlungen unterlagen die Wiener Bankactien; dieses Papier eröffnete am 1. August zu 2110, hob sich am 13. auf 2128, sank am 23. auf 2006, und schloß am Ultimo zu 2059. Ein festerer Stand ließ sich bei den 5pCt. Metall.-Obligationen wahrnehmen; bei der allgemeinen Mißstimmung, die sich am 7. August kund gab, notirten selbe 104¼, der Cours hob sich am 11. auf 106¼, um bei der Liquidation zu 106¼ zu schließen, die 3procentigen wichen von 81 auf 79¼ und die 4procentigen von 101 auf 99¼. Am 14. August notirten die Lotterieanlehen von 1834 und 1839 bei steigender Tendenz 142¼ und 131¼, beide Gattungen sanken am Ultimo auf 138¼ und 124¼. Die polnischen Lotterieanlehen wurden von der vorwaltenden Conjunctur ebenwohl fühlbar berührt; beide Gattungen wichen am 7. August auf 68¼ und 75¼, stiegen sechs Tage später auf 71¼ und 78¼, sie schlossen bei der Monatsabrechnung fest zu 70¼ und 78¼, während sich die preuß. Seehandlungsloose unwandelbar auf 76 und die 4pCt. Staatsschuldscheine ingleichen auf 105¼ behaupteten. Der Verkehr mit Taunusbahnactien war im Verlauf des August's ausnehmend lebhaft; am 3. zahlte man bei zunehmender Kauflust 338, vier Tage später sank der Cours auf 314¼ und konnte sich seitdem, wegen mehrseitiger Ablieferungen, noch nicht recht wieder erholen. Da inzwischen die effectiven Actien, wie es scheint, in feste Hände übergegangen sind, so läßt sich, abgesehen von der progressiv zunehmenden Bahnfrequenz, demnächst eine Coursverbesserung erwarten. Die spanische 5pCt. Activschuld wurde im Laufe des August von den Pariser Börsebewegungen mit fortgerissen, sie notirte am 7. August 3¼, besserte sich am 13. auf 6pCt. und schloß am Abrechnungstag zu 4¼. Dieses Papier sowohl, als die übrigen vorerwähnten Fondsgattungen unterlagen seit dem Beginne des laufenden Monats nur geringfügigen Variationen, auch glaubt man, daß die am 3. zu Paris eingetretene rückgängige Bewegung hier wenig beachtet werden wird, weil sie sich lediglich auf Localverhältnisse gründet.

Frankreich.

Straßburg, 5. Sept. Man lies't im „Elsaß": Schon seit einigen Tagen wird in Straßburg das Gerücht über die baldige Organisation der Nationalgarde verbreitet: Die Präfectur des Niederrheins, wenn man dem öffentlichen Gerüchte Glauben beimessen darf, habe den Befehl erhalten, eine Aufzählung zu veranstalten, und bald werde die Nationalgarde dazu berufen werden, die Waffen zu ergreifen. Heute geht man sogar weiter, man behauptet, die Ordonnanz oder das Rundschreiben (wir wissen nicht, welche Benennung hier ihre Anwendung findet), die diese Wiederaufstellung anordnet, sey schon in dem Drucke und werde bald der Veröffentlichung übergeben. Für diese Nachricht, die den Charakter aller Wahrscheinlichkeit trägt, können wir jedoch nicht Bürge stehen. Die Localpresse ist, wie Jedermann, auf Muthmaßungen beschränkt, und wir können uns nicht enthalten, zu erklären, daß die Oberbehörde bei diesen Umständen wenig Sorge trägt, um die allgemeine Aengstlichkeit zu beschwichtigen. Ist das Gerücht des Aufrufs der Nationalgarde ein falsches, so soll es widerlegt, ist dasselbe gegründet, so soll es nicht minder auf dem schnellsten Wege, das heißt durch die Zeitungen, zur Kenntniß Aller gebracht werden. Es handelt sich hier nicht — man wird es leicht verstehen — von der Befriedigung einer eitlen Neugierde, sondern von dem sehr natürlichen Wunsche, den alle Bürger hegen, zur Kenntniß einer Sache zu gelangen, die sie in einem so hohen Grade in Anspruch nimmt. Wir ersuchen demnach die Präfectur des Niederrheins oder die Militärdivision, der Localpresse hinsichtlich derjenigen Fragen, die ein allgemeines Interesse darbieten, ein größeres Zutrauen, als es seither geschah, zu schenken. Würde man eine Komödie spielen, das Publikum irre leiten wollen, so würde uns ein solches geheimnißvolles Verfahren und Stillschweigen einleuchten; will man aber einen Nationalkrieg beginnen, so muß man sich auf das Land stützen, und in Folge dessen dasselbe auf die schnellste, freimüthigste und ausgedehnteste Weise, von dem, was vorgeht, unterrichten. Die Localpresse hat gewiß niemals ihrer Pflicht gemangelt, die Parteikämpfe vergessend, hat sie sich immer patriotisch erwiesen, und darum wäre es eine schreiende Ungerechtigkeit von Seiten unserer Civil- oder Militärbehörde, wenn sie ihre Mittheilungen oder Erklärungen verweigern würde, die sich das Ministerium selbst beeifert, allen denjenigen Zeitschriften zu ertheilen, die der Vaterlandssache mit Herz und Seele zugethan sind.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Aug. Die hiesigen Zeitungen melden: „Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg haben die seit dem Tode des wirklichen geheimen Raths Grafen Kutaißow erledigte Stelle eines Präsidenten der Gesellschaft zur Aufmunterung der Künstler angenommen. Se. Maj. der Kaiser haben demnächst folgenden Zusatz zu den Statuten der genannten Gesellschaft bestätigt: „Falls ein Glied der kaiserlichen Familie die Stelle eines Präsidenten der Gesellschaft anzunehmen geruht, so erwählen die Mitglieder derselben, zur Aufrechthaltung des gewöhnlichen Geschäftsganges, aus ihrer Mitte einen Vicepräsidenten, nach derselben Grundlage, wie oben über die Wahl des Präsidenten verfügt worden, diese Wahl ist jährlich zu wiederholen und nach 3 Jahren zu erneuern, so lange das Glied der kaiserlichen Familie geruhen wird, den Präsidentenstuhl einzunehmen." — In Folge dieses Paragraphen ist der wirkliche Staatsrath Fedor Prianischnikoff zum Vicepräsidenten erwählt worden.

Warschau, 1. Sept. Vorgestern wohnte Se. Maj. der Kaiser dem Gottesdienst in der Feldcapelle des Lagers vor Warschau bei, hielt dann eine Truppenmusterung ab, und kehrte darauf wieder nach Warschau zurück.

— Der Canonicus Anton Fialkowski ist von Sr. Maj. zum Suffragan-Bischof der Plozker Diöcese ernannt worden.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 26. Aug. Aus **Constantinopel** schreibt man mit letzter Post, daß der Aufstand in Syrien neuerdings auflodere, und selbst Emir Beschir sich nun an dessen Spitze stellen werde. Die Pforte erwartet mit ängstlicher Spannung Nachrichten aus Aegypten, indem sie nicht hofft, daß Mehemed Ali nachgeben werde. Zwar besorgt sie weniger von diesem selbst, da sie des Schutzes der vier Mächte gewiß ist, allein sie fürchtet bei der Nichtbeistimmung Frankreichs einen europäischen Krieg, bei dem das Reich zu Grund gehen könnte. Der französische Botschafter hat die Verlegenheit der Pforte sehr gesteigert, indem er neulich in seiner Note die Möglichkeit durchblicken ließ, daß er in den Fall kommen könnte, Con-

stantinopel verlassen zu müssen. Die Pforte hat die übrigen Repräsentanten hiervon sogleich in Kenntniß gesetzt. Dieselben Briefe sagen, daß Mehemed Ali seine Truppen immer mehr zusammenziehe, daß er Mekka und Medina geräumt und noch andere Plätze von Besatzungen entblößt habe, und daß Alles in großer Angst und Furcht schwebe, Ibrahim Pascha möchte gegen Constantinopel vorrücken. Die Garnison von Constantinopel ist nicht hinreichend für diesen, so wie für den Fall eines Aufstandes, der keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört, da es so viele Gegner der Reformen selbst unter den Würdenträgern und Beamten gibt, die nichts so sehnlichst wünschen, als eine Aenderung der Regierung, und darum über das Einschreiten der vier Mächte sehr unzufrieden sind. Es sind deßhalb neuerlich an den Rumely Walessy, so wie an den Pascha von Janina Befehle ergangen, weitere 7 bis 8000 Mann Albanesen nach der Hauptstadt zu senden. Ueber den Aufstand in Tokat bringen diese Briefe nichts Näheres. — Die türkische Escadre, welche sich der englisch-österreichischen Flotte angeschlossen hat, besteht aus 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 1 Corvette und 25 Transportschiffen, die 5500 Mann Soldaten an Bord haben. Capitän Walker, welcher den Oberbefehl über die Escadre führt, hat die Ordre, sich genau an den englischen Admiral zu halten. Dieser letztere hat, wie man hört, an Bord seiner Schiffe eine große Menge von Gewehren, welche ohne Zweifel für die syrischen Insurgenten bestimmt sind, falls weitere Maßregeln gegen Mehemed Ali nöthig werden sollten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Sept. Der Moniteur enthält in seinem nicht officiellen Theile folgende Mittheilungen: Telegraphische Depesche: „Alexandrien, 20. August. Der Commodore Napier hat am 14. die ägyptischen Behörden aufgefordert, Syrien zu räumen. Er hat mehrere Proclamationen erlassen, die er an den Emir Beschir gerichtet hat. Dieser Fürst hat sie Mehemed Ali zugesendet, denselben seiner Ergebenheit versichernd." — Die aus Malta vom 1. Sept. datirten Seenachrichten melden, daß das englische Dampfboot Alerte, das am 24. von Beyrut und am 27. von Alexandrien abgegangen, zu Malta Tages zuvor angekommen ist. Der Commodore Napier, der in seinen Aufforderungen an die Aegypter, sie möchten die Stadt räumen, bei seiner Abfahrt von Beyrut nicht reussirt, hat mit seinen vier Schiffen einen von der gewöhnlichen Rhede entfernteren Ankerplatz genommen. Der Convoi der türkischen Truppen war noch nicht angekommen. Syrien war fortwährend ruhig. Admiral Stopford befand sich mit drei Linienschiffen, einer Fregatte und zwei englischen Dampfböten, und mit zwei österreichischen Fregatten und einer Corvette vor Alexandrien. Mehemed Ali beharret auf seiner Weigerung. Alexandrien erfreute sich der vollkommensten Ruhe. Rifaat Bey war noch fortwährend dort.

— Mit Unrecht hat man gestern die Zusammenrottirungen der Handwerker als beendigt angesehen. In der That war der größte Theil am Morgen in seine Werkstätten zurückgekehrt; aber gestern Abend waren die Haufen bedrohlicher, als irgend zuvor. Die Arbeiter hatten sich nur zu dem Ende in den Werkstätten eingefunden, um die Auszahlung des Lohns nicht zu versäumen, und um 8½ Uhr war noch eine bedeutende Anzahl Handwerker auf den Boulevards St. Martin und St. Denis versammelt. Da dieselben den Aufforderungen, auseinanderzugehen, nicht genügen wollten, so wurden sie von den Truppen angegriffen, und auf der Höhe des Ambigu comique soll sogar zweimal scharf geschossen worden seyn. Heute Morgen wurden wiederholt mehrere Arbeiter von ihren Cameraden gewaltsamerweise genöthigt, ihr Geschäft zu verlassen; wir können hier namentlich die Arbeiter der Manufacturei des Hrn. Pauwels anführen, wo die Arbeiter seit zwei Tagen zur Einstellung ihrer Arbeit genöthigt wurden. Dieselben haben gestern erklärt, daß sie Montag an die Arbeit zurückkehren und daß sie sich, wenn die Anwerber sie von Neuem bedrohen wollten, auf alle mögliche Weise vertheidigen würden.

— Es heißt nunmehr, Hr. Joly, Deputirter der Ober-Garonne werde den Prinzen Louis Napoleon vertheidigen.

— Die heutigen Debats melden, daß der Vicekönig von Aegypten bei der Ankunft des Hrn. Walewski in Alexandrien bereits seinem Sohne den Befehl ertheilt gehabt habe, den Taurus zu überschreiten und gen Constantinopel zu marschiren, und daß er auf Bitten des französischen Agenten Ibrahim Pascha einen Gegenbefehl zugesendet habe. Ist diese Nachricht wahr, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Mehemed Ali den Befehl erneuern wird, wenn er von der abseiten des Commodore Napier an den Emir Bechir gerichteten Aufforderung Kunde erhält.

— Man versichert, Hr. Jacques Coste, Errédacteur des Temps, sey mit einer Mission des Ministeriums nach Deutschland gereist.

— Die französischen Blätter enthalten Folgendes: Durch ein königl. Decret aus Valencia vom 28. August ist das neue spanische Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt worden: Cortazar, Minister der Justiz und interimistischer Präsident des Conseils, General Xavier Aspiroz, Kriegsminister; Antonio y Zapas, des Auswärtigen; Firmin Arteta, des Innern; Armero, der Marine; Secades, interimistischer Finanzminister. Bei der Nachricht von dieser Formation des Ministeriums, die im Sinne der Majorität der Cortes ist, hat sich der Ayuntamiento von Madrid am 1. Sept. in Permanenz erklärt. Die Nationalgarde hat die Waffen ergriffen und die Hauptposten besetzt. Der Generalcapitän Aldama ist von einem Schuß getroffen worden, der sein Pferd getödtet und seinen Adjutanten verwundet hat. Er hat mit zwei Bataillons, einer Escadron und mehreren Geschützstücken eine Position am Retiro eingenommen. Der Xefe Politico Buerens ist verhaftet und in das Stadthaus in Verwahrsam gebracht worden. Ungeachtet der Vorfälle während des Tages war der Anblick Madrids am Abend des 1. Sept. ruhig. (In Nachstehendem einige Details über die Mitglieder des neuen Ministeriums. Cortazar, ein Freund von Isturitz, ist Präsident des königlichen Gerichtshofes von Valladolid und Deputirter von Zamora. Er gehört zur Majorität der Cortes; Aspiroz, früherer Deputirter und General in der Armee des Centrums unter den Befehlen von O'Donnell, ist in Frankreich erzogen worden und hat seine Studien im Lyceum von Pau und in der Schule von Lorèze gemacht; er war Page des Königs Joseph und hat sich den Exaltados wieder angeschlossen; Herr Zapas gehört keiner der beiden Kammern an, er ist Geschäftsträger in Belgien gewesen und war zur Zeit seiner Berufung ins Ministerium Chef im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, seine Ansichten sind gemäßigt; Arteta, früherer Deputirter, ist Obristlieutenant im Geniecorps und Xefe politico von Navarra, seine Meinung ist gemäßigt, sein Charakter fest. Armero und Secades waren bereits Mitglieder des früheren Ministeriums.)

London, 4. Sept. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Die wahre Ursache der Baisse der Fonds ist die Nachricht, daß der englische Consul zu Alexandrien die englischen Kaufleute benachrichtigt hat, daß sie ihre Habe in Sicherheit bringen sollen.

Wien, 4. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 107⅛. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 81. — 500 Guldenloose 140. — 250 Guldenloose 124⅞. — Bankactien 1733.

Benachrichtigungen.

[1622] **Dépôt von Seidenwaaren**
bei
JOHANN CHRISTIAN CARL KNOBLAUCH
zur Stadt Copenhagen in Frankfurt am Main.

Ich habe von einer der besten Fabriken in schwarzen Sammeten, schwarzen Serges, Grosso Côte und Côte fine, Westen- und andern Atlassen, schwarzen Royales, Batavienne, Gros d'Orléans, schwarze seidne Shawls, Sammet-Shawls und Pointes ein schönes Sortiment erhalten, und werde diese Waare zu sehr billigen Preisen verkaufen!

Gesuch von Reisenden für eine Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung.

[1486] Eine Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung sucht einige routinirte Reisende, welchen vortheilhafte Bedingungen gemacht werden können.

Nur solide Leute, welche sich über ihre bisherigen Leistungen in diesem Geschäfte gehörig ausweisen können, belieben sich in frankirten Briefen unter der Chiffer A an das Comptoir dieses Blattes zu wenden.

[1639] **Die Kunst,**

Blumen aus englischen Papieren, die den lebenden täuschend ähnlich sind, in wenigen Stunden zu erlernen. — Das Nähere bei Wittwe **Caroline Werner,** hinter den Predigern, A. 15, im Einhorn.

[1292] **Als Gesellschafterinnen**

können gebildete, mit guten Empfehlungen versehene Damen, sowohl in adligen als bürgerlichen Familien, stets gute und annehmbare Stellen nachgewiesen erhalten durch das beauftragte Bureau des Polizeiraths und Hauptmanns a. D. **Tietz** in Berlin, Scharrnstraße 18.

[1598] In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei **S. Schmerber,** zu finden:

LEHRBUCH
der
DOGMENGESCHICHTE
von
Dr. H. R. Hagenbach,
Professor der Theologie in Basel.
Erster Theil.
Bis auf *Johannes Damascenus.*
Preis: fl. 3. 36 kr.

Leipzig, im August 1840.
Weidmann'sche Buchhdlg.

[1479] In der **Hinrichs**'schen Buchhandlung in Leipzig sind eben erschienen und zu haben in Frankfurt a. M. in der **J. C. Hermann**'schen Buchhandlung, Zeil H. Nr. 6, dem römischen Kaiser gegenüber:

Papst und Kaiser.

Historischer Roman, frei nach **Dinocourt** bearbeitet von **G. H. F. de Castres de Tersac.** 2 Thle. 8. geh. 1⅓ Thlr. oder fl. 3. 18 kr.

Die dramatische Poesie der Deutschen.

Versuch einer Entwicklung derselben von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart; ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Von **Jos. Kehrein.** 2 Bde. gr. 8. Velinp. geh. 2⅔ Thlr. oder fl. 4. 57 kr.

An 1200 Dichter werden darin besprochen mit Angabe ihrer wichtigsten Lebensverhältnisse.

Knowles', James Sheridan, **Lustspiele** (Liebesjagd, und der Bettler) übersetzt von Dr. **E. Susemihl.** — A. u. d. Titel: Bibliothek englischer Lustspieldichter. 36 Bdchen. 8. geh. 1840. ⅓ Thlr. oder fl. 1. 12 kr.

[1430] Decret.

Nachdem der pensionirte Königlich Niederländische Hauptmann Pappe dahier am 30. v. M. verstorben, wird Termin zur Eröffnung des von demselben am 16. Novbr. 1837 errichteten und bei dem unterzeichneten Amte deponirten Testaments auf

Dienstag den 27. October d. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt, und werden die Interessenten, deren Aufenthalt zum Theil unbekannt, dazu hierdurch auher vorgeladen.

Diez, den 6. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bietor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8. Sept. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	1 5⅞
	ditto ditto	4	99⅛	—
	ditto ditto	3	—	79
	Bank-Actien o. Div.		—	204
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	124
	Partial-Loose ditto	4	159	—
	fl. 500 „ ditto			138⅛
	Bothm. Obligationen	4	99⅛	—
	ditto ditto	3½	101⅛	—
Preussen	Staatsanl.-Schuld.	5	—	105⅛
	Prämienscheine		—	76⅝
Bayern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	317⅛
Baden	fl. 50 Loos b. Goll u. W.		110	—
	Obligationen	3½	97⅛	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	59
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	50⅜
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	4⅛
Polen	fl. 500 Loth.-Loose Rth.	...	—	70⅝
	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 8. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅜	—
ditto	2 M.	136	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	-
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	105⅜	
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	106⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅜	
ditto	2 M.	146	—
Leipzig	k. S.	99¾	
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	146⅜	—
ditto	2 M.	145⅝	—
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅜	—
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅜	—
Discounto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 8. Sept.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	32	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	314	—	do. 4 lothig	10	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 3 Sept.		Amsterdam, 5 Sept.	
5 pCt. Metalliques	107	2½ pCt. Integrale	51⅛
4 — ditto	100⅛	Kanobillet.	
3 — Metalliques	81	Bantacten	—
Actien	1730	6 — Russ. Anl.	—
250 fl. L. v. 1839	125⅛	5 — Span. Act.	22
fl. 500 Loose	140⅛		
London, 3 Sept.		**Paris, 5 Sept.**	
5 pCt. Stocks	90⅛	5pCt. Rente	113 45
2½ - Hollandische	52	— ditto	79 10
5 — Russ. Obl.	115	5 — Actienschuld	25⅝
5 — Portugies.	22⅛	Passivschuld	6
5 — Ardoins	24⅛	5 — Neapol.	100 40

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 250.) 9. September 1840.

Deutschland.

Von der Donau, 1. Sept. (Schw. M.) Die diplomatischen Besprechungen zu Königswarth sind beendigt; aus dem Umstande aber, daß der Staatsmann, der gleichsam ihren Mittelpunkt bildete, einen achttägigen Ausflug nach Plauen macht und indessen von den Staatsgeschäften ausruhen wird, will man schließen, daß dieselben ein Ergebniß geliefert haben, das ihm eine zeitweilige Unterbrechung seiner Thätigkeit erlaube. Worin nun dasselbe bestehe, im Einzelnen anzugeben oder auch nur Vermuthungen darüber anzustellen, wäre allzu gewagt; nur verlautet mit einem gewissen Grad von Zuverlässigkeit, daß, in Folge jener Besprechungen, auch die entfernteste Besorgniß wegen Störung des Friedens verschwunden ist. Namentlich habe, heißt es, die russische Regierung, deren Mitwirkung zu den beschlossenen Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali zunächst die thätigste seyn wird, den zu dem Behufe von ihr entworfenen Operationsplan vorgelegt, der allerseits mit desto größerem Danke aufgenommen worden, als daraus hervorgehe, daß sie aus eigener Bewegung, jeden Anlaß vermeiden werde, der auch nur die kleinsten Zweifel über ihre vollkommene Uneigennützigkeit auf irgend einer Seite hervorrufen könnte. Das Wesentliche dieses Planes aber solle darin bestehen, daß Constantinopel und der Bosporus ganz unberührt bleiben und die zur Bewältigung des Aegyptiers etwa erforderliche Landmacht von Sinope aus durch Kleinasien vorgehen und, sollte Ibrahim Pascha es unterdessen wagen, den Taurus zu überschreiten, ihm diesseits dieser Gebirgskette entgegentreten wird.

Nürnberg, 7. Sept. Der gestrige, für den feierlichen Einzug JJ. MM. des Königs und der Königin bestimmte Tag sah schon am frühen Morgen unsere Stadt im schönsten Feierschmucke prangen. In allen Straßen, durch welche der königl. Zug seinen Weg zu nehmen hatte, so wie in den daran stoßenden, hatte die Liebe und Anhänglichkeit der Bewohner für das königliche Haus sich in sinniger Decorirung der Häuser mit Drapperien, Blumengewinden, Nationalfahnen und Emblemen auszusprechen gesucht; auch die königlichen und Communalgebäude waren in gleicher Weise verziert. An der Hauptwache sah man kriegerische Trophäen mit der Namensbezeichnung der Schlachten, in welchen bayerische Tapferkeit sich mit besonderem Glanz bewährte. An der Grenze des Burgfriedens, auf der Straße nach Fürth, war eine Ehrenpforte im byzantinischen Styl errichtet. Zwei große Thürme schmücken den Bogen, worauf die Inschrift: Willkommen in Liebe und Treue! angebracht ist, umgeben mit dem königl. Wappen, dann den Wappen Kaiser Ludwig's des Bayern und der Stammbesitzungen der bayerischen Dynastie: Scheuern, Bogen, Herzogthum Bayern und Pfalz, Zweibrücken, Neuburg, Velden, Andechs, Burgau und Dachau. Die mittelalterliche Ehrenpforte am Spittlerthor, durch welches JJ. kk. MM. in die Stadt einfuhren, führte die Inschrift: Zieht ein zu treuer Bürger Freude! In der Anordnung dieser Pforte spricht sich symbolisch der Gedanke aus, daß Nürnberg, wie einst Kaiser Ludwig dem Bayern, so auch jetzt in seinen Enkeln dem bayerischen Herrscherstamme unwandelbare Liebe, Treue und Anhänglichkeit bewahrt. Man sieht hier Wappenschilder der treuen Freunde des Kaisers und seiner Siegsgefährten bei Mühldorf: Conrad v. Weinsberg, Graf Wilhelm von Montfort, Graf von Oettingen, Albrecht Rindsmaul, Eberhard v. Mosbach, Graf v. Schlüsselberg, der Kurfürst von Trier, Conrad von Bayersbrun, Graf Kirchberg, Burggraf von Nürnberg, Bischof von Augsburg; Burghard v. Ellerbach, Graf von Hohenlohe, Seyfried Schweppermann, Graf von Henneberg; zu beiden Seiten des Portals Kaiser Ludwig selbst und König Ludwig zu Pferde im Krönungsmantel; und auf der Attika das bayerische Wappen mit den beiden Wappen der Stadt Nürnberg. Die Ehrenpforte am Hauptthore der alten Kaiserburg ist (gleich den beiden vorigen nach Heideloff's Angabe ausgeführt) im Styl des Mittelalters gehalten, mit der Inschrift: Heil Ludwig, des grossen Urahnen grossem Enkel! Zu beiden Seiten des Portals thronen die beiden Urahnen des königl. Hauses, Kaiser Ludwig und Rupprecht von der Pfalz; die Pforte stützen zwei gewaltige, mit Zinnen versehene Thürme, auf welchen Nationalbanner wehen, geschmückt mit den Wappen der Kaiser aus Bayerns Hause, und dem königlichen Wappen als Symbol der Kraft und Festigkeit; auf der Rückseite die Inschrift: Blicke ruckwärts, mein König! Dich grussen der Vorzeit gewaltige Geister! Schau vorwärts! Dir jubelt dankbar ein lebend Geschlecht; auf der Attika die königlichen Wappen in erhabener Arbeit, umgeben von den ältern Wappen Wittelsbachs. — Eine Menschenmenge, wie Nürnberg sie seit vielen Jahren nicht mehr in seinen Mauern sah, wogte vom Morgen an in den Straßen der Stadt auf und nieder, sich an dem reichen und mannichfachen Schmuck der Häuser ergötzend, und dem Augenblick der Ankunft des erhabenen Königspaares entgegenharrend, die endlich, gerade vor einbrechender Dunkelheit, erfolgte. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten war den allerhöchsten Herrschaften nach Burgfarrnbach entgegengeeilt; bei der Ehrenpforte an der Grenze des Burgfriedens waren die beiden Collegien versammelt, um Ihre königliche Majestäten zu empfangen, und sich dann dem Zuge anzuschließen. Von ihnen geleitet, zog das hohe Herrscherpaar unter dem feierlichen Klang aller Glocken der Stadt und unter dem ununterbrochenen Jubelruf der Menge durch die Ludwigs-, Karolinen- und Königsstraße, über die Museumsbrücke und den Hauptmarkt, an der Hauptwache und dem Rathhause vorüber durch die Theresienstraße ꝛc. nach der königl. Burg. Ihre Majestäten befanden sich mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Adelgunde im offenen sechsspännigen Wagen, und dankten huldvoll nach beiden Seiten der sich jubelnd herandrängenden Menge. In dem Augenblick, als der Wagen in die Burg einzog, erhellte ein griechisches Feuer mit magischem Lichte die Zinnen der altehrwürdigen Fürstenwohnung, und von dem gegenüberliegenden, vollständig beleuchteten Hause Albrecht Dürers erglänzten im Transparentfeuer die königl. Namenszüge Ludwigs und Theresiens. Beim Aussteigen wurden Ihre Majestäten von den königl. Prinzen freudig begrüßt, von dem das Lager commandirenden Generallieutenant Grafen v Pappenheim an der Spitze der Generalität, dem Regierungspräsidenten von Mittelfranken, dem Commandanten der dritten

Armeedivision, dem k. Stadtcommandanten, Stadtcommissär und von beiden Bürgermeistern der Stadt ehrfurchtsvoll empfangen. Heute brachte ein Sängerchor von 150 Stimmen, aus den hiesigen Gesangvereinen bestehend, unter Vorantragung der Insignien sämmtlicher Gewerbe, einen Morgengruß dar. Nach 8 Uhr verfügten sich Ihre Majestäten in Begleitung JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Prinzessin Adelgunde nach dem Uebungslager. Heute Nachmittag fanden der Reihe nach die Aufwartungen der königl. Civilbeamten, des Magistrats, des Adels, der Deputationen von den Städten Bayreuth, Ansbach, Schwabach, Bamberg, von der Stadt und Universität Erlangen, und der hier anwesenden Generäle und Stabsoffiziere von fremden Heeren bei Sr. Maj. dem König statt. — Se. Exc. der Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Karlsruhe, 7. Sept. (Karlsr. Ztg.) Oeffentliche Blätter des Großherzogthums geben die Nachricht von der Reactivirung der Professoren v. Rotteck und Welcker bei der Universität Freiburg. Wir können diese Angabe bestätigen, ohne uns die Betrachtungen anzueignen, die damit in Verbindung gesetzt werden, vielmehr glauben wir, zu wissen, daß die Reactivirung der Professoren v. Rotteck und Welker lediglich aus Gründen des inneren Dienstes, worüber der Lectionscatalog der Universität Freiburg genügenden Aufschluß geben dürfte, erfolgt und gerade dadurch möglich geworden, daß dieselbe unter den dermaligen Zeitverhältnissen durchaus keine politische Bedeutung hat.

Mannheim, 7. Sept. Heute früh um 6 Uhr ist das Dragonerregiment von Freystedt ausmarschirt. Um 11 Uhr fuhr die Pioniercompagnie, die seither auf dem Rheine ihre Uebungen hielt, auf der Eisenbahn nach Heidelberg ab. Noch ist der Tag unbekannt, an welchem die Bahn dem Publikum eröffnet wird.

Niederlande.

Haag, 5. Sept. Nach dem heute Morgens im Hotel S. k. H. des Erbprinzen von Oranien bekannt gemachten ärztlichen Bulletin hat J. k. H. die Frau Erbprinzessin eine sehr gute Nacht gehabt und befindet sich nebst dem jungen Prinzen sehr wohl.

— Heute wurde in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten die außerordentliche Session derselben durch S. E. den Hrn. Minister des Innern, aus Auftrag des Königs, mit folgender Rede geschlossen: „Edelmögende Herren! Durch den König beauftragt, die gegenwärtige außerordentliche Session der Generalstaaten zu schließen, gereicht es mir zum Vergnügen, Ewr. Edelmögenden wegen des Ablaufs Ihrer wichtigen Arbeiten Glück zu wünschen. Versammelt, um in Uebereinstimmung mit den weisen Vorschriften des Grundgesetzes, über das Vortheilhafte und Nützliche der Modificationen im Grundgesetze, die bereits vorläufig durch die gesetzgebende Gewalt reiflich berathen, nothwendig und wünschenswerth befunden worden, zu urtheilen, haben Ewr. Edelmögenden sich mit dieser Aufgabe jener würdigen Mäßigung, mit jenem gewissenhaften Eifer erledigt, welche die Wichtigkeit der Sache so sehr forderte. Wenn das Modificiren der grundgesetzlichen Institutionen eines Staats stets höchst bedenklich ist, und wie die Erfahrung zeigt, nur allzu oft mit fühlbaren Erschütterungen und für das Glück des Volkes nachtheiligen Folgen verbunden ist, dann fürwahr, Ew. Edelmögenden, mag man das Land glücklich nennen, wo dieß, wie hier, mit Ruhe und Eintracht zu Stande gebracht wird. In dem gegründeten Bewußtseyn, dazu nach Kräften beigetragen zu haben, können Ew. Edelmögenden mit Zufriedenheit auf ihre vollbrachte Arbeit zurückblicken, die in ihren Folgen, unter Gottes Segen, zur Befestigung und Erhöhung des Glücks unsers theuern Vaterlandes dienen möge. Das Vaterland wird sich gewiß mit dem Könige und der königlichen Familie über das doppelte Heil freuen, welches demselben zu Theil wurde. Wurde vor wenigen Tagen die fröhliche Nachricht von der Entbindung der geliebten Tochter des Königs, der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, empfangen, so sah gestern das königliche Haus sich einen Stammhalter schenken durch die Geburt eines Prinzen, von welchem die geliebte Großschwiegertochter des Königs, die Frau Erbprinzessin von Oranien, glücklich entbunden wurde. Aller Wünsche und Gebete vereinigen sich für die schnelle Wiederherstellung der durchlauchtigen Mutter und für die Erhaltung des fürstlichen Kindes, das so enge mit Niederlands Zukunft verbunden ist und dereinst, wie wir hoffen, eine Zierde des edeln Stammes seyn wird, woraus es entsprossen ist. Im Namen des Königs erkläre ich diese außerordentliche Session der Generalstaaten für geschlossen."

Amsterdam, 6. Sept. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. 51 15/16. — Ard. 22¼.

Belgien.

Brüssel, 4. Sept. Im „Indépendant" liest man: „Die letzten aus Paris erhaltenen Nachrichten stellen die friedliche Lösung der wichtigen Frage, die jetzt die meisten Cabinete Europa's so lebhaft beschäftigt, nicht als unmöglich dar. Darf man einem Gerüchte, das alles Zutrauen verdient, Glauben schenken, so wäre diese Veränderung zu Gunsten des Friedens großentheils das Resultat der neuerlichen Reise, die eine erlauchte Person nach England gemacht hat. Niemand konnte in der That sowohl durch den hohen Einfluß, den ihr ihre Erfahrung und ihre Kenntnisse sichern, als durch jenen, den ihr die Bande des Bluts geben, zwischen den beiden großen constitutionellen Mächten, auf deren Einigkeit während zehn Jahren der Weltfriede beruhte, besser als Vermittler auftreten, als sie. Der Erfolg einer solchen, für das Glück der Völker so wünschenswerthen Mission würde nicht ohne Ruhm für Jenen seyn, der sie sich aufgelegt hätte. Indem der König Leopold diese edle Aufgabe übernimmt, kann er nur neue Ansprüche auf die Zuneigung und die Dankbarkeit der Belgier erwerben, so wie ihm neue Rechte auf die Achtung der fremden Regierungen zu Theil werden. Aber wie groß auch unser Zutrauen in das glückliche Resultat dieser hohen Vermittelung seyn möge, wie stark die Wahrscheinlichkeiten für die Aufrechthaltung des Friedens seyn mögen, wir dürfen nicht vergessen, daß der Krieg aus dem am wenigsten vorhergesehenen Ereignisse entstehen kann, und daß Belgien, im eintretenden Falle, im Stande seyn muß, seiner Unabhängigkeit und seiner Neutralität Achtung zu verschaffen. In der Hypothese, daß die Frage des Orients nicht auf eine friedliche Weise gelöst werden könne, in der Unterstellung, daß der in Aegypten begonnene Krieg sich in einen Continentalkrieg verwandele, dessen geschlossenes Feld Belgien werden kann, würde vielleicht eine Neutralitätserklärung, zu welcher alle secondären Mächte Europa's mitwirken würden, das beste Mittel seyn, unseren Handel zu sichern und unsere Nationalität zu retten. Belgien muß als die Freunde seiner Nationalität alle Regierungen betrachten, welche an dem Vertrag, der sie feststellt, Theil genommen haben. Wenn im J. 1834 die Regierungen wenig Sympathie für die durch die Revolution begründete Ordnung der Dinge gezeigt haben, so geschah dieß, weil diese Revolution den Status quo angriff, der stets ihr Lösungswort war. Der Status quo im September 1830 war das vereinigte Königreich der Niederlande; im September 1840 ist der Status quo das Königreich Belgien. Unsere liberalen Institutionen werden Preußen eben so wenig hindern, unsere Neutralität gegen den erobernden Willen Frankreichs zu vertheidigen, als diese Institutionen für Frankreich ein Hin-

derniß gegen die Verwirklichung seines Lieblingstraumes, die Rheingrenzen, seyn würden. In unserer Zeit ziehen die Nationen wie die Individuen ihre Interessen und nicht ihre Sympathien zu Rath; der gegenwärtige Zwist zwischen den beiden großen constitutionellen Mächten Europa's ist davon der Beweis. Belgien bereite sich daher vor, seine Neutralität, die ihm die Verträge sichern, und außerhalb welcher für unser Vaterland weder Unabhängigkeit noch Freiheit möglich ist, gegen alle Jene zu vertheidigen, die sie angreifen wollten."

— Nach einem Brief aus Schiedam in Holland ist die dortige Börse, ein schönes Gebäude, in der Nacht vom 2. auf den 3. von den Flammen verzehrt worden.

Vom 5. Sept. Hr. Hector Wittoer ist gestern mit Depeschen für Se. Maj. den König nach Wiesbaden abgereist. Man glaubt, daß dieselben sich auf die orientalische Angelegenheit beziehen. Der Brighton-Gazette zufolge wird sich der König von Wiesbaden nach Wien begeben.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Der Constitutionnel enthält einen Artikel über die Mission des Grafen Walewski nach Alexandrien, der zunächst darthut, daß derselbe nicht — wie la Presse behauptet — in einer Wiederholung der Mission des Hrn. Perier bestehe, da jener nach dem Abschluß des Tractats vom 15. Juli nach Alexandrien gereist sey, dieser aber vor demselben, es folglich am Tage liege, daß Beider Aufträge verschieden lauten müssen. In Betreff der Behauptung, daß Hr. Walewski den Vicekönig zur Annahme des auf den Tractat gestützten Ultimatums der Pforte bewegen solle, wird bemerkt, daß ein solcher Auftrag vernünftigerweise nicht vermuthet werden könne, und eben so wenig vorhanden sey. Der Constitutionnel erklärt, daß ihm diese Nachweisungen, so wie die, daß Herr Walewski von dem Vicekönig sehr freundlich aufgenommen worden sey, was schon daraus erhelle, daß der letztere die Vermittelung Frankreichs angesprochen habe, aus zuverlässiger Quelle zugekommen seyen. Worin aber die Mission des Hrn. Walewski und die Vermittelung Frankreichs bestehe, solche Frage müsse einstweilen auf sich beruhen.

— Der Temps bemerkt über die neuesten Ereignisse in Spanien: (Siehe neueste Nachrichten) Die von der Regentin in Spanien befolgte Politik trägt ihre Früchte. Die Ereignisse zu Valencia und Barcelona haben mit einer ministeriellen Combination ohne Macht und Zukunft geendigt. Der Ayuntamiento von Madrid hat auf diese Provocation mit ganz revolutionären Maßregeln geantwortet. Das ist der Anfang eines Bürgerkriegs. In welchem Sinne wird dieses Mal das französische Cabinet interveniren? (Die spanischen Wirren liegen sicher nicht in der neuerlich befolgten Politik, sie liegen in der Revolution, aus der sich Spanien so wenig, wie Frankreich, herausfinden kann. Und dieses hat noch die Erfahrung für sich und eine lange Reihe philosophischer Schriften, die es zu einem Uebergang vorbereiteten, während jenes plötzlich, und eben so sehr durch äußere Einwirkung, wie durch Ueberzeugung, von den alten Zuständen und Vorurtheilen losgerissen wurde. In welchem Sinne Frankreich interveniren will? fragt der Temps. Aber wird Frankreich überhaupt in gesellschaftlichen Fragen des Auslandes interveniren und keine Ansteckung befürchten dürfen? Hat Frankreich nicht gerade in diesem Augenblick wieder eine weit unzuverlässigere Physiognomie? Wenn alle Ministerien bis dahin nach dem eigentlichen Mittelpunkt der Regierung tasteten, so ist solches bei dem jetzigen mehr, als je der Fall. Es hat die Richtungen der früheren Ministerien ganz bei Seite gesetzt und sich dahin gewendet, wo Hr. Thiers begann. Wenn Hr. Thiers klug genug ist, auf seine Antecedentien nicht zurückzukommen, die einem Minister freilich nicht dienlich seyn können und von denen er selbst eingesteht, daß diejenigen, welche zur Regierung berufen sind, eine andere Ansicht der Dinge erhalten, so ist doch jetzt einstweilen die Reformfrage in den Vorgrund des Tages geschoben worden, und die Versammlungen der Arbeiter sind von sehr bedrohlichem Charakter. Man will sie aus Anregungen von Außen herleiten; liegen sie denn nicht näher? liegen sie nicht in der Revolution, die jeden Fußbreit benutzt, den ihr die Regierung einräumt?)

— Man versichert, der englische Botschafter zu Paris, Lord Granville, habe von seiner Regierung eine erläuternde Note zum Tractat vom 15. Juli erhalten, die der französischen Regierung mitgetheilt worden ist. Der Inhalt dieser Note — sagt man — lautet beruhigend; jedoch verbürgen wir diese Nachricht nicht. In jedem Fall kann der freiwillige Schritt der englischen Regierung den Stand der wichtigen Frage, die die Welt beschäftigt, modificiren. Wir wissen, welche Zurückhaltung einer Regierung in Dingen von solcher Wichtigkeit auferlegt ist; gleichwohl zweifeln wir nicht, daß das Ministerium sich beeilen wird, das Publikum so viel wie möglich über die wahrhafte Lage Frankreichs, Europa gegenüber, aufzuklären. (Journal des Debats.)

— Wenn (siehe neueste Nachrichten) die Blokade Alexandriens bereits eingeleitet ist, und wenn demungeachtet Frankreich sich ruhig verhält und nur diplomatisch verfährt (siehe die Erklärung des Constitutionnel), ja wenn sogar von einer Vermittelung Frankreichs, die Mehemed Ali angesprochen, die Rede, so darf man wohl annehmen, daß vorstehender Artikel der Debats nicht ohne Grund ist und daß der europäische Frieden von Tage zu Tage mehr Chancen für sich erhält.

— Wenn ein französisches Blatt eine angebliche Antwort des Vicekönigs an den Grafen Walewski mittheilt, in welcher derselbe seinen Dank gegen Frankreich ausspricht und auf ein Schutz- und Trutzbündniß nicht undeutlich anspielt, so halten wir selbige Antwort, die sogar einen Ueberblick über die Verhältnisse in der Vendée nachweiset, zum größten Theil für französisches Fabrikat. Der Constitutionnel, der als unmittelbares Organ des Hrn. Thiers angesehen werden kann, erklärt sich nicht im Geringsten speciell über die Mission des Hrn. Walewski. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß Mehemed Ali einstweilen die Blokade Aegyptens und Syriens ruhig ansehen wird, da der Winter heranrückt.

Italien.

Livorno, 30. Aug. (Aachn. Z.) Man glaubt hier nicht an einen wirklichen Bruch im Orient, obgleich es heißt, daß türkische Truppen in Syrien landen sollen. Der Dey von Tunis hat unter dem Vorwand eines Krieges mit Frankreich ungeheure Steuern ausgeschrieben. — Nach einem heute hier verbreiteten Gerüchte soll Albanien schon im Aufstand seyn und sich zu Gunsten Mehemed Ali's erklärt haben. Die türkischen Behörden befänden sich in der größten Verlegenheit.

Frankfurt, 9. Sept. Neuste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105⅛; 4pCt. 99⅛; 3pCt. 79; Bankactien 1990; 500 fl. Loose 138; Staatsschuldscheine 105⅛; Prämienscheine 76⅛; Taunusbahnactien 312; Bad. 50 fl. Loose 109⅛; Integr. 48⅛; Span. Activschuld 3; Poln. 300 fl. Loose 70⅛; 500 fl. Loose 77⅛.

Benachrichtigungen.

[1646]

Ausstellung
einer Sammlung Original-Oelgemälde
der Düsseldorfer Akademie,

im von Barkhaus'schen Hause am Paradeplatze, Ecke der großen Eschenheimer-Gasse. Entrée 12 kr. die Person. Familienkarten 30 kr.

Diese Gemälde werden auch käuflich abgegeben.

Frankfurt, den 8. August 1840. **C. Schieffer.**

[1624] Montag den 5. October l. J., Morgens 10 Uhr, soll die zur Verlassenschaft des Papierfabrikanten Hrn. Peter Joseph Gräff gehörige Papier-, Mahl- und Gypsmühle mit Nebengebäuden und Ländereien, wie solche unten näher beschrieben sind, an Ort und Stelle freiwillig versteigert werden.

Beschreibung.

Die eine halbe Stunde von Nassau-Diez und eine Stunde von Limburg an der Aar-Chaussee gelegene, durch den wasserreichen Aarfluß getriebene werdende Mühle, welche sich in gutem Stande befindet, in gutem Rufe steht, und zum Absatz aller Fabrikate vortheilhaft liegt, besteht:

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus, 79 Schuh lang und 40 Schuh tief, darin befindet sich:
   I. in der unteren Etage
      a. zwei heizbare Zimmer,
      b. eine geräumige Küche,
      c. eine Leimküche,
      d. die Werkstätte mit einer großen Arbeitsbütte und Presse nebst den übrigen Arbeitsgeräthschaften,
      e. der s. g. Holländer durch ein Rad, und
      f. die Lumpenstampfe ebenfalls durch ein besonderes Rad getrieben, nebst der Kaut zum Einsetzen der Lumpen, wobei sich ein Brunnen befindet;
   II. in der zweiten Etage
      a. drei heizbare Zimmer,
      b. fünf Kammern,
      c. einen geräumigen Lumpenboden
      d. ein besonderes Local zum Beschneiden des Papiers, in welchem die Schneidmaschine befestigt ist;
   III. im dritten Stock einen durch die ganze Länge und Tiefe des Hauses ziehenden Speicher zum Trocknen des Papiers.
2) Eine besonders stehende Mahlmühle mit einem Mahl- und Rollgang, durch ein besonderes Rad getrieben, an welche sich die Gypsmühle anschließt, welche von ersterer durch eine Mauer geschieden ist.

   In der Mahlmühle befindet sich ein heizbares Zimmer für den Mahlknecht und auf der Mahl- und Gypsmühle gebordete Speicher.
3) Ein zweistöckiger Nebenbau, 40½ Schuh lang und 22 Schuh tief, auf welchem sich ein doppelter Speicher und unter dem Bau ein gewölbter Keller befindet.
4) Eine Scheuer, 26 Schuh lang und 24 Schuh tief, wobei sich ein Stall für 6 Stück Rindvieh und über diesem ein Heuboden befindet.
5) Ein Stall für 2 Pferde und darauf befindlicher Heuboden.

Diese Gebäude mit Hofbering enthalten 31 Ruthen 7 Schuh.

Mit den Gebäuden ꝛc. werden weiter noch versteigert:

1) drei an die Gebäude angrenzende Gärten von 1 Morgen 121 Ruthen;
2) 41 Ruthen 6½ Schuh Ackerland I. Classe;
3) 1 Morgen 19 Ruthen gute Wiesen.

Besonders wird bemerkt, daß die Mahlmühle das Mitbauerrecht in 7 Ortschaften hat.

Diez, den 1. September 1840.

Herzogliche Landoberschultheißerei.
Mieg.

[1631]

LUPP & BLECHER
aus Mettmann bei Elberfeld,

während den Messen in Frankfurt a. M. im steinernen Hause am Markt,

empfehlen ihr Lager in

Druck-Cattunen

(wobei viele ganz neue Muster von Walzendruck),

durch neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt, so wie in **baumwollenen Zeugen** und **Tüchern** vieler Arten.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 53 u. 64.

[1590] **Freiwilliger Verkauf.**

Am Montag den 14. und Dienstag den 15. September, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher im neuen Klüppel bei Herrn Giesen zu Aachen mehrere **Hundert Stücke Tuch, Royals, Zephirs, Casimirs u. Buckskins**, von einem aufgelösten Fabrikgeschäfte herrührend, öffentlich den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Aachen, den 31. August 1840.

F. G. Heumann.

[1641]

Berlin-Königsberger

Schnell-Fracht-Fuhre

geht jeden Abend um 8 Uhr von Berlin ab.

Berlin, den 1. September 1840.

Lion M. Cohn,
kleine Präsidentengasse Nr. 7, im Actien-Gebäude.

[1614] In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Geschichte
des siebenjährigen Krieges,
zwei Theile, in einem Bande,
von
J. W. von Archenholtz.

Mit dem Bildniß Friedrichs II. und einer Karte vom Schauplatz des siebenjährigen Krieges.

Fünfte Auflage. (1840.)

ist brochirt für fl. 2 42 kr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wenn die vorige Auflage die wesentliche Verbesserung brachte, daß die Fremdwörter und veralteten Ausdrücke der Sprache — ohne der übrigen, mit Recht vielfach gerühmten, klassischen Abfassung zu nahe zu treten — von geachteter Hand beseitigt worden, so ist, in dieser Hinsicht, die jetzige (fünfte) Auflage zwar ein wörtlicher Abdruck der vorigen, erhält jedoch durch die, dem Geschmack der Zeit mehr zusagende

neue Karte des Kriegsschauplatzes,

auf welcher eine „Uebersicht der Hauptereignisse des Kriegs und der in dem merkwürdigen Kampfe Gefallenen" sehr zweckmäßig angebracht ist, so wie auch durch ein neues — sehr gelungenes — Bildniß Friedrichs II. (Titelkupfer) einen bestimmten Vorzug.

Berlin. Verlag der **Haude & Spener'schen Buchhandlung.**

[1648] Ein wegen Diebstahls dahier in Untersuchung befindlicher Bursche hat in der vergangenen Woche ein Stück lillagrundigen Cattun mit Blümchen verkauft, über dessen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag.

Es werden daher alle diejenigen, welche über den Eigenthümer dieses Cattuns Auskunft geben können, ersucht, sich dieserhalb bei unterzeichneter Stelle einzufinden.

Frankfurt, den 8. September 1840.

Polizei-Gericht.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 251. -- Donnerstag — — 10. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Aegypten.

Die Leipz. Allg. Ztg. bringt Nachrichten aus Alexandrien, 16. Aug., denen wir Folgendes entnehmen: Soeben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß in der vergangenen Nacht 45 Offiziere auf der türkischen Flotte in Fesseln geschlagen und auf die Galeeren geschickt worden sind; darunter befinden sich sieben Capitäne von Linienschiffen. Vorgestern kam nemlich ein Araber (Berber), der wahrscheinlich Bedienter eines Offiziers auf einem Linienschiffe gewesen ist, zum Pascha und meldete ihm Folgendes: „Seit einigen Tagen geht etwas Besonderes auf den Schiffen der türkischen Flotte vor. Früher gingen die türkischen Offiziere auf deine Schiffe zum Besuche deiner Offiziere; seit 14 Tagen geht kein Türke mehr zu den Arabern; dieß schien mir verdächtig, und um so mehr, da die türkischen Offiziere immer geheime Zusammenkünfte hielten. Ich merkte und hörte bald, daß von einer Verschwörung die Rede war. Ich wußte, daß den Türken das Pulver und die Waffen abgenommen worden sind; ich dachte also bei mir, sie müssen, wenn sie eine Verschwörung unternehmen wollen, Pulver haben, und dieß wird also in der Pulverkammer seyn; ich schlich darum während der Nacht hinein, und da habe ich denn Pulver und eine Menge Waffen gefunden. Wenn du dich überzeugen willst, so darfst du nur," sagte er zu Mehemed Ali, „ohne mich deine Getreuen hinschicken, und so wirst du Alles bestätigt finden, was ich dir sage." Dem Pascha schien dieß unglaublich. Er ließ jedoch die Sache sogleich untersuchen, und es ergab sich dann, daß eine Verschwörung stattfand, die nichts weniger beabsichtigte, als sich aller Forts zu bemächtigen und dann beide Flotten mit Mehemed Ali als Gefangenen nach Constantinopel zu führen. Der Pascha wollte die Offiziere gestern alle sogleich erschießen lassen; man hat ihm aber bemerklich gemacht, daß dann eine Revolution unter den Türken, die ihre Offiziere zu befreien suchen würden, ausbrechen dürfte; er hat nachgegeben, und man hat es selbst nicht gewagt, diese Offiziere bei Tage gefangen zu nehmen und in Fesseln zu legen. Aus diesen Vorfällen ersieht man, wie viel der Pascha auf seine Türken rechnen kann. — Die vier Generalconsuln, der englische, russische, preußische und österreichische, haben dem Pascha erklärt, daß, im Fall er dem Vertrage von London sich nicht füge, sie beauftragt sind, jede Verbindung mit ihm abzubrechen und das Land zu verlassen. In Folge dessen hat der englische Generalconsul am 12. Aug. alle Kaufleute seiner Nation zusammenberufen, um sie von dem Beschlusse der englischen Regierung in Kenntniß zu setzen und ihnen den Rath zu geben, sich auf die erste Nachricht zur Abreise bereit zu halten. Das hat unter denselben großen Schrecken hervorgerufen, da Viele in Alexandrien und dem übrigen Aegypten werthvolle Besitzungen haben, die zu veräußern in der ihnen gelassenen kurzen Zeit unmöglich erscheint. Auf eine Anfrage an ihren Generalconsul, auf welche Art die englische Regierung ihre Interessen zu wahren beabsichtige, hat Oberst Hodges keine Antwort ertheilt, und Jene haben sich deßhalb veranlaßt gesehen, einen förmlichen Protest gegen unvorhergesehene Ereignisse zu überreichen, welche ihnen nach einem beigefügten Ueberschlag einen Schaden zum Betrage von 300,000 Pfd. St zufügen würden. Die andern drei Generalconsuln haben den Unterthanen ihrer resp. Regierungen noch keine derartige Mittheilung gemacht. — Allgemein erhält sich hier das Gerücht, die Ankunft des Admirals Stopford mit der englischen Flotte und dem österreichischen Geschwader unter seinem Befehle stände bevor. Bereits am 13. Aug. ist ein englisches Linienschiff, der Bellerophon, im Angesichte des hiesigen Hafens erschienen und hat am Eingange desselben Anker geworfen. Es hat gestern die üblichen Salutschüsse abgefeuert, die von den Hafenforts erwiedert wurden.

Italien.

Turin, 30. Aug. (A. Z.) Das hier verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden ehelichen Verbindung des Herzogs von Savoyen mit einer österreichischen Erzherzogin ist gänzlich ungegründet. Aus Neapel schreibt man, daß der Principe di Butera, sicilianischer Gesandter am Hofe zu St. Petersburg, einen Urlaub von mehreren Monaten erhalten hat.

Rußland.

Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt aus Berlin vom 1. Sept.: Man wollte wissen, daß Hr. Romberg, ein bei dem Generalgouverneur der baltischen Provinzen in Riga angestellter Beamter, welcher mit bedeutenden Summen von öffentlichen Geldern sich aus Rußland geflüchtet hat, gestern hier arretirt worden sey. Das Gerücht hat sich nicht bestätigt. Hr. Romberg soll viele Blankets zu Pässen mit sich führen, die mit der Unterschrift des Kriegsgouverneurs von der Pahlen bereits versehen sind.

Schweiz.

(Schw. M.) Unter der ruhigen Oberfläche regt sich zuweilen noch der alte Parteigeist, und einzelne, wenn auch schwache Zuckungen weisen darauf hin, daß noch nicht alle Wunden vernarbt sind. Die Stellung des Fürstenthums Neuenburg im Bunde der schweizerischen Freistaaten ist so eigenthümlicher Art, daß hier der Gegensatz einer sogenannten nationalen, d. h. schweizerischen Partei mit den monarchisch gesinnten Anhängern des Bestehenden zeitweise immer wieder zum Vorschein kommen muß. Bekanntlich hatten drei Mitglieder des gesetzgebenden Körpers dem

König von Preußen so lange die Eidesleistung verweigert, bis er, gemäß der alten Constitution, zuerst selbst geschworen haben werde. Davon hatten mehrere in Genf angesessene Bürger des Fürstenthums Anlaß genommen, außer ihrer Danksagung für solchen Widerstand, zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß dieser Schritt eine Ordnung der Dinge verkünden möge, die das Land der Eidgenossenschaft ausschließlich einverleiben werde. Später traten einige weitere, freilich nur unbedeutende, Reibungen beider Parteien hinzu. Als dann die Schützengesellschaft von Lachaurdefond dem früheren Maire des Orts, der im Begriffe stand, nach Amerika auszuwandern, ihr Lebewohl brachte, vernahm man zugleich einige nicht loyale Ausrufungen, in deren Folge die Gesellschaft aufgelöst und einige Ausweisungen angeordnet wurden. Das eidgenössische Schützenfest im benachbarten Solothurn war vom Canton Neuenburg aus zahlreich besucht worden, und der Geist, der sich in jenen Vorfällen kund gab, mag dort wohl einige Nahrung gefunden haben. — Am 2. Sept. haben in Zürich mehrere Freunde der vorjährigen Septemberrevolution den Jahrestag der Versammlung von Cloten, wodurch das Ereigniß vom 6. Sept. eingeleitet und vorbereitet wurde, bei gemeinsamem Mahle festlich begangen. Auf der andern Seite hatte einige Tage vorher (31. Aug.) die in Winterthur sehr zahlreich versammelte Schulsynode, welche einstimmig Hrn. Dr. Scherr zum Präsidenten wählte, mit großer Mehrheit ihre Mißbilligung über alle seit dem 6. Sept. im Unterrichtswesen gethanen Schritte ausgesprochen. Auf diese Weise ist der größere Theil des Lehrerstandes den jetzigen Behörden in entschiedener Opposition entgegengetreten. Von den Professoren der Hochschule, die bekanntlich ihre besonderen Protestationen eingereicht hatten, war die Synode in Winterthur wenig oder gar nicht besucht.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Der „Globe" sagt: Die einzigen heute eingegangenen Nachrichten sind vom Festlande Europa's, und diese lauten im Ganzen günstig. Die Befürchtungen eines Kriegs mit Frankreich haben sich allenthalben gelegt, und die Leute beginnen sich zu wundern, wie sie zu einer solchen Täuschung kommen konnten. Je mehr der Gegenstand des Julivertrags erörtert wird, desto augenscheinlicher tritt hervor, daß Frankreich keine gerechte Ursache zur Klage hat, und seine Staatsmänner selbst werden bald dieser Ansicht beistimmen.

Vom 4. Sept. Die Directoren der Bank von England haben gestern in der gewöhnlichen Weise angezeigt, daß sie auf gute Wechsel, die nicht mehr als sechs Monate zu laufen haben, auf Schatzkammerscheine und ostindische Bons, zu 5 pCt. jährlich Darlehen zu geben bereit sind, die jedoch im einzelnen Falle nicht unter 2000 Pfd. St. betragen dürfen, und spätestens am 27. October zurückbezahlt werden müssen.

— Der „Globe" bespricht heute das Reformdiner zu Chatillon, ohne demselben jedoch eine politische Wichtigkeit beizulegen. Er findet in den dort gehaltenen Reden bloß den Ausdruck der hungrigen Beutegier des zahlreichen Gesindels, das in Paris haufenweise sich ohne Zweck und ohne einen Francs in der Tasche umhertreibt, und dem nichts lockender seyn kann, als die Aussicht, seine leeren Taschen noch einmal im übrigen Europa füllen zu können.

Deutschland.

Wien, 2. Sept. (A. Z.) Man erwartet heute den russischen Botschafter von Königswarth zurück. Der hiesige neapolitanische Geschäftsträger, Don Luigi Vanvitelli, hat im sicilianischen Staatsrath eine Anstellung erhalten und wird den hiesigen Posten verlassen, um nach Neapel abzugehen, sobald er einen Nachfolger in seiner jetzigen Stelle erhalten haben wird.

Vom 5. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 107. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80¼. — 500 Guldenloose 140. — 250 Guldenloose 124¼. — Bankactien 1728.

† München, 6. Sept. Wir Münchner dürfen es als eine besondere Gunst ansehen, daß wir die vom letzten August an in der Regel fast drückend auf uns liegende Stille des Frühherbstes dießmal durch die Anwesenheit mehrerer erlauchter Gäste um ein gutes Stück abgekürzt erhalten. Leider wird das bewegtere Leben jedoch nur noch zwei oder drei Tage dauern. Ihre königl. Hoh. die regierende Großherzogin von Baden, Hochstwelche, vom Bad Ischl zurückkehrend, seit einigen Tagen hier verweilt, reist schon heute Nacht von hier nach Carlsruhe ab. JJ. MM. die verwittwete Königin Caroline und die Königin Marie von Sachsen, gehen kommenden Mittwoch nach dem Schloß Tegernsee ab, wo gleichzeitig Se. Maj. der König von Sachsen eintreffen wird. Endlich geht am nemlichen Tag der Prinz Karl, königl. Hoheit, nach dem Lager bei Heilbronn ab, wohin seine Equipagen und Leute schon vor einer Woche vorausgegangen sind. Ob die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg mit ihren Gästen hier bleiben, oder auf ihre Villa nach Jsmaning gehen wird, weiß man nicht. Dem Vernehmen nach dürfte die ganze herzogliche Familie demnächst ebenfalls auf einige Tage nach Tegernsee gehen. Gestern fand im herzoglichen Palais große Soiree zu Ehren Ihrer kaiserl. Hoheiten statt. Beide Majestäten vom Schlosse Biederstein, dann der Prinz Karl und die Herzogin Mar, welche dazu von ihrem Schlosse Possenhofen hereingekommen war, wohnten dem Festin bei, zu welchem gegen fünfzig andere Personen von Rang gezogen worden waren. Heute versammeln sich die höchsten Herrschaften wieder bei der verwittweten Königin auf dem Biederstein. — Leider haben wir seit vorgestern wieder ununterbrochen Regengüsse. Man fürchtet mit Recht, daß die noch immer herrschenden Schleim- und Nervenfieber dadurch eher vermehrt, als vermindert werden dürften. Die Ernte ist fast größtentheils geborgen und man hört nur Zufriedenheit mit derselben aussprechen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 107. 25. — 3pCt. 76. 20. — Neapol. 98. — 5pCt. Span. 23¼. — Passive —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 850. — Actien der Bank von Frankreich 2950. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 430. — Linkes Ufer 280. — Straßburg-Basel 330.

— (Börsennachrichten.) Die gestern von dem Moniteur mitgetheilten Nachrichten aus dem Orient haben Schrecken unter den Speculanten verbreitet und die Zusammenrottirungen der Handwerker haben diesen Schrecken noch vermehrt. Die Rente, welche vorgestern mit 79 .70. geschlossen worden war, ist heute mit 77. 70. eröffnet worden und auf 75. 50. heruntergegangen. Am Schlusse der Börse erhob sie sich etwas und man blieb auf 76. 20. Demnach ist seit Sonnabend eine Baisse von 3. 50. eingetreten. Die 5pCt. Rente hat seit ebegestern eine Baisse von 2. 90. erlitten. — Die Speculanten hielten heute den Krieg für gewiß. — Um die anderen Fonds bekümmerte man sich heute wenig. Die Börse war heute bestürzt. — Man hat das Gerücht verbreitet, die Regierung hätte bereits Nachweisungen, das Geld des Auslandes spiele eine Rolle in den Zusammenrottirungen der Handwerker. — Man behauptete, die Kammern werden unverzüglich zusammenberufen werden.

— (Privatcorrespondenz.) Wir erfahren aus der zuverlässigsten Quelle, daß die Kriegsrüstungen, die seit einigen Tagen gelinder betrieben worden waren, mit der größten

Thätigkeit verfolgt werden. Die Regierung bereitet sich ernstlich zu einem nahen Kriege vor.

— Wenn unsere Privatcorrespondenz, im Beginn ihrer Zuschrift, die Zusammenrottirungen der Handwerker von einer leichten Seite ansieht und denselben einen weniger ernsten Charakter beilegt, als in den verflossenen Tagen, so theilet dieselbe später eine ganz verschieden lautende Nachschrift mit, die wir hier gleich voranstellen: Die Zusammenrottirungen der Handwerker haben diesen Morgen seit eilf Uhr eine ernstliche Wendung in dem Faubourg St. Antoine angenommen, und die Ladeninhaber sahen sich, in Voraussehung einiger Unruhen, genöthigt, zu schließen. Die Tambours der Nationalgarde sind den ganzen Morgen hindurch damit beschäftigt gewesen, Billets in jeder Legion umherzutragen. Ein Piket von jeder Legion ist commandirt worden. 2½ Uhr. Ich komme so eben aus dem Faubourg St. Antoine, von dem man behauptete, daß dort ein ernster Kampf zwischen den Truppen und den Arbeitern stattgefunden habe. Bis jetzt hat daselbst keine Unruhe stattgefunden, aber es herrscht in diesem Quartier eine außerordentliche Gährung. Von der Kirche St. Paul in der Rue St. Antoine bis zur Barrière de l'Etoile stehen die Arbeiter in so dichten Haufen, daß man kaum durchkommen kann. Man kann dieselben dreist auf 50—60,000 schätzen. Man hat behauptet, gegen 1 Uhr sey ein Versuch gemacht worden, einen Omnibus und einen Brauerwagen abzuspannen, um Barricaden zu errichten, aber die Truppen waren stark genug, um diejenigen zu verhaften, die sich an die Spitze einer solchen Gewaltthätigkeit gestellt hatten. Uebrigens vernimmt man von diesem außergewöhnlichen Haufen kein revolutionäres Geschrei. Patrouillen der Municipalgarde und der Linie durchziehen den Faubourg und verhindern die Arbeiter, sich truppweise zu ordnen. Auf dem Bastilleplatz ist ein Municipalgardist an die Thür jedes Weinhändlers gestellt, um die Arbeiter vom Eintritt in das Haus abzuhalten. 3½ Uhr. Der Generalmarsch wird in allen Quartieren von Paris geschlagen. Man sagt, eine Bande von 20,000 Arbeitern, mit einer rothen Fahne an der Spitze, begebe sich nach der Halle. In den Straßen St. Denis, St. Martin und in den anliegenden Straßen schließt man die Läden in aller Hast. Es bilden sich Zusammenrottirungen in den Quartieren des Hôtel de Ville und an verschiedenen Barrièren. Diese Details erregen für den Abend große Besorgniß. Aber wir können hinzufügen, daß die Behörde bedeutende Maßregeln getroffen hat, um jeden ernstlichen Versuch von Unordnungen zu unterdrücken. Die Regierung hat in allen Dörfern der Umgegend von Paris nachsehen lassen, um daselbst mehrere Cavallerieregimenter unterzubringen, die heute von Fontainebleau erwartet werden. Auch wissen wir, daß die Polizei davon unterrichtet war, daß die Arbeiter beabsichtigten, heute Montag Lärm zu machen. Die Zahl der bis jetzt verhafteten Individuen ist bedeutend. Die Nationalgarde der Banlieue ist zusammenberufen worden und hält die Barrièren besetzt. 5 bis 6 Linienbataillons und 2 Escadrons Cavallerie sind auf dem Carrouselplatz aufgestellt. Die in der Nähe der Tuilerien stationirten Truppen stehen vollständig gerüstet bereit, verlassen indeß die Casernen nicht.

— Hr. Berryer ist gestern in die Conciergerie gelassen worden, wo er eine lange Unterredung mit Louis Napoleon gehabt hat. Die Quotidienne versichert, Hr. Berryer sey von dem Prinzen schriftlich aufgefordert worden, ihn vor dem Pairshofe zu vertheidigen, und habe diese Mission des Vertrauens unter der Bedingung angenommen, daß ihm der Prinz die ganze Unabhängigkeit seiner Meinung lasse.

— Alle ministeriellen Journale bekennen heute, daß die neue Note Palmerstons nur eine Wiederholung der vagen Redensarten sey, die derselbe in seiner famösen Rede an das Parlament gerichtet habe. Die Note scheint das Cabinet überzeugt zu haben, daß man sich ernstlich zum Kriege vorbereiten müsse, denn nach zweimaligem Cabinetsconseil, deren jeder 5 Stunden dauerte, sind nach allen Seiten hin Befehle erlassen worden, die Rüstungen in unseren Häfen zu beschleunigen und unsere Armee baldigst auf den Kriegsfuß zu bringen.

— Der Constitutionnel enthält hinsichts des mehrerwähnten Memorandums, das das Cabinet in diesen Tagen aus Foreign-Office erhalten haben soll und das man als eine Lösung aller Schwierigkeiten der orientalischen Frage ansehen wollte, die Erklärung, daß dieses Memorandum nur eine ausgedehntere Wiederholung desjenigen sey, welches die Augsb. Allgemeine Zeitung mitgetheilt habe. Dieses Memorandum sey in sehr anständigen Worten abgefaßt, aber es ändere in der Hauptsache Nichts. Die Regierung habe dieses Memorandum in keiner Weise hervorgerufen, und wenn der König der Belgier unter Anderen sich zum Vermittler in Windsor hergegeben, so sey solches aus eigenem Antrieb und nicht in Aufforderung Frankreichs geschehen; Frankreich mache Niemanden Vorschläge, Frankreich warte, und fahre fort, seine Vorsichtsmaßregeln zu treffen.

— In diesem Augenblick sind alle directen Beziehungen des Conseilpräsidenten zu den Botschaftern von Oesterreich, Rußland, Preußen und England eingestellt.

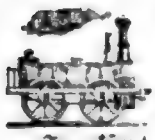
— Der Constitutionnel (dem wir in diesem Augenblick in der orientalischen Frage Bedeutsamkeit beilegen müssen) meint, daß wenn auch die Demonstrationen des Commodore Napier zu Beyrut als der Anfang der Feindseligkeiten gegen Mehemed Ali angesehen werden können, man daraus doch nicht den Schluß ziehen dürfe, daß, wenn solche Maßregeln ungenügend, wie sie es denn in der That bis zu diesem Augenblick seyen, man zu den äußersten greifen werde. Jener erste Act der Feindseligkeiten sey nur aus dem Grunde geschehen, um die Insurrection des Libanon wieder zu erregen, auf die hin man den Tractat vom 15. Juli geschlossen habe. (?) Bis jetzt habe man nicht damit reussirt, und somit lauten also bis jetzt die Nachrichten aus Beyrut günstig. Der Constitutionnel schließt: „Zwischen diesem Versuch zur Aufwiegelung Syriens und directeren und gefährlicheren Zwangsmaßregeln liegt ein ungeheurer Raum. Wird man ihn zu überschreiten wagen? Wir wissen es nicht. Aber da das zuerst angewandte Mittel insonders den Zweck hatte, die Anwendung äußerster Mittel zu vermeiden, so darf aus dem, daß man zu der mindest gefährdenden Maßregel griff, nicht geschlossen werden, daß man nicht vor gefährlicheren Entschlüssen zurückschrecken wird." (Die Sprache des Constitutionnel lautet nicht sehr kriegerisch und stützt sich noch immer auf Hoffnungen.)

— Die Débats enthalten einen Artikel, hinsichts der orientalischen Frage, des Inhalts, daß die Regierung, den von dem Moniteur gemeldeten Thatsachen gegenüber, nicht unthätig bleiben könne. Insonders wundert sich aber dieses Journal darüber, daß der Commodore Napier bereits am 14. August die ägyptischen Behörden aufgefordert habe, Syrien zu räumen, da doch erst am 16. die Notification des Londoner Tractats an den Vicekönig vorgenommen worden sey.

London, 5. Sept. 3pCt. Stocks 89¾. — 5pCt. Span. 24¾. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Der Globe meldet, O'Connell sey mit seinen Bemühungen, eine allgemeine Bewegung in Irland, zum Besten des Widerrufs der Union, zu veranlassen, gänzlich gescheitert. Solches sey ein zuverlässiger Beweis von der glücklichen Disposition der Gemüther für Ordnung und Ruhe.

Benachrichtigungen.



[1650]

Taunus-Eisenbahn.

Die Früh-Fahrten von **hier** nach **Castel**, Sonntags um 5½ Uhr, finden in diesem Jahre ferner nicht statt.

Frankfurt, den 10. September 1840. **Der Verwaltungs-Rath.**

Ausverkauf eines Commissions-Lagers von Schweizer-Waaren.

[1500]

Die Unterzeichneten erlauben sich hiermit anzuzeigen, daß sie den Herrn **David Bonn** in Frankfurt a. M. mit dem Ausverkauf des Commissions-Lagers des sel. Herrn **F. J. Bischof** in St. Gallen, bestehend in ¹⁰/₄, ¹²/₄, ¹⁴/₄ und ¹⁶/₄ **Cambrics**, **Mulls** und **Jaconets**, sowie **carrirten** und **damassirten Vorhängstoffen**, **croisirtem Rouleaux-Stoff** und **farbigen** und **weißen gestickten Vorhängen** von allen Breiten und Längen — beauftragt haben, und empfehlen dasselbe einer starken Abnahme.

St. Gallen, im August 1840.

Die Kuratoren der **F. J. Bischof**'schen Erbschaftsmasse.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige, ermangele ich nicht, das genannte noch sehr schön assortirte Lager bestens zu empfehlen, indem ich in den Stand gesetzt bin, auffallend billige Preise zu gestatten, um den völligen Ausverkauf im Laufe der Messe zu bewirken.

Zugleich bringe ich mein stets aufs beste assortirte Lager in allen Sorten **glatten** und **gestickten weißen Waaren**, **Vorhängstoffen** in allen Arten, nebst **Franzen** und **Vorduren**, in empfehlende Erinnerung.

Frankfurter Herbstmesse 1840.

David Bonn,

Döngesgasse H. 167, dem goldenen Engel gegenüber.

[1640] **Dessertmesser, bedeutend unterm Fabrikpreise,**

bei Goldschmidt, Döngesgasse, der Lindheimer-Gasse gegenüber.

[1647] ☞ **Ausverkauf von Cravatten!!!**

Die Cravatten-Fabrikanten **A. Sachs u. Comp.** aus Berlin wollen ihr hiesiges Meßlager gänzlich aufräumen, und geben daher im Engros als Einzelnen die schönsten Pracht-Cravatten, Shawls und Schlips zum Selbstbinden, feinste Chemisetts und Krägen (für Herren und Knaben), sowie die berühmtesten ächt Goldschmidt'schen Streichriemen, welche, wie allgemein bekannt, bei lebenslänglichem Gebrauch den stumpfesten Rasir- und Federmessern den höchsten Grad von Schärfe ertheilen, sämmtlich um die Hälfte des selbstkostenden Preises ab. Katharinenpforte Lit. G. Nr. 9, dicht am großen Kaffeehaus.

Weinversteigerung in Castel

[1560] bei Mainz.

Freitag den 11. September l. J., des Vormittags um 9 Uhr, läßt der Gutsbesitzer Hr. G. M. **Pabstmann** in Castel in seiner Behausung Nr. 54, durch den unterzeichneten Notar nachstehende rein gehaltene, größtentheils selbst gezogene Weine aus den vorzüglichsten Lagen von Hochheim und Kostheim versteigern, als:

1	Stück	1827r	Hochheimer,
1	„	1831r	„
8	„	1833r	Hochheimer Berg,
4	„	1833r	Hallgarter,
5	„	1834r	Hochheimer Berg Auslese
1	Zulast	1834r	„ „
6	Stück	1834r	Hallgarter,
1	Zulast	1834r	„
6	Stück	1834r	Kostheimer,
2	Zulast	1834r	„
24	Stück	1834r	Kamper und Wellmicher,
12	„	1835r	Hochheimer,
5	„	1836r	„
7	„	1837r	„
5	„	1838r	„
1	Zulast	1838r	„
1	Stück	1838r	Bodenheimer,
2	„	1839r	Hochheimer Auslese,
4	„	1839r	„
2	Ohm	1839r	„
2	Stück	1839r	Bodenheimer.

Die Proben können am 9. und 10. September an den Fässern genommen werden. Die Weine lagern theilweise in Mainz, Castel, Kostheim und Hochheim.

Mainz den 27. August 1840.

W. Mann, Notar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — **Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster.** — **Druck von A. Osterrieth.**

Cours der Staats-Papiere.

Den 9 Sept. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr	Geld
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	1 5⅝	
	ditto ditto	3	99⅜	-
	ditto ditto	3	79	
	Bank-Actien a. Dat.		—	1990
	fl. 500 Loos. k.Metallq.		128	
	Partial-Loose ditto	1	159	
	fl. 500 „ ditto		138	
	Bothm. Obligationen	4	99	
	ditto ditto	4½	101⅛	
Preussen	Staatsanl. v. 1840	4		105½
	Präm.-Scheine			76⅞
Baiern	Obligationen	4		100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Eisenbahnact. à fl. 500			312
Baden	fl. 50 Loos b. Guill. & H.		109⅜	
	Obligationen	3½	97½	
Darmstadt	fl. 50 Loose		59	-
	25 ditto			23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97	
	fl. 25 Loose			21⅛
Holland	Integrale	2½	-	48⅞
Spanien	Actenschuld m. C.	5	-	3
Polen	fl. 500 Loth.-Loose Rtl.	-	70⅛	
	ditto à fl. 500		77⅛	-

Wechsel-Cours.

Den 9. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	1.6⅜	—
ditto	2 M.	136	
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	106⅜	
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	146⅛	
ditto	2 M.	145⅞	
Leipzig	k. S.	99¾	
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	146⅜	
ditto	2 M.	146	
Lyon	k. S.	79	
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98⅜	
Discconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 9 Sept.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	52	à Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Loth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 15- 14 Loth.	20	29
Gold al Marco We.	414	—	do. 6 Loth.	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 4 Sept.		Amsterdam, 5 Sept.	
5 pCt. Metalliques	107⅝	2½ pCt. Integrale	51⅛
4 — ditto	100⅛	Kansbillet	
3 — Metalliques	81	Certificate	
Actien	1733	5 Rus. Inscr.	
250 fl. L. v. 1839	124¾	5 Span. Act.	22
fl. 500 Loose	140		
London, 5 Sept.		**Paris, 7 Sept.**	
3 pCt. Stocks	87⅝	5pCt. Rente	107
2½ — Holländische	54⅛	ditto	76 20
5 — Rass. Obl.	113	5 — Ausvorschuld	23⅝
5 — Portugies	22½	Passivschuld	—
5 — Ardoins	24¾	5 — Neapol.	98

A. Sulzbach, beeid. Makler

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 251.) 10. September 1840.

München, 7. Sept. Se. königl. Hoheit Prinz Wasa, auf der Reise nach Heilbronn begriffen, hat sich gestern hier aufgehalten, und auch dem Herzog von Leuchtenberg einen Besuch abgestattet. Morgen sind sämmtliche hohe Herrschaften von Ihrer königl. Hoheit der Herzogin Louise eingeladen, die deßhalb von Possenhofen herein kommt. Das Festin wird nicht im herzoglichen Palais, sondern bei nicht ganz ungünstiger Witterung im ehemaligen Montgelasgarten, unterhalb Bogenhausen, stattfinden. Leider hatten wir schon seit drei Tagen wieder regnerisches Wetter. Gleichwohl darf man annehmen, daß wieder weit über tausend Münchner nach Oberammergau gezogen sind, wo heute die letzte Passionsgeschichte stattfindet. — Im Publikum cursiren seit drei oder vier Tagen eine Menge von Mittheilungen aus Nürnberg, die alle im ungetheilten Lob des wahrhaft gastlichen Empfanges übereinstimmen, welchen die Truppen dort und in der Umgegend gefunden haben.

Nürnberg, 8. Sept. Gestern Vormittags wurden im Lager von beiden Divisionen abwechselnd große Manöver mit allen Waffengattungen im Feuer vorgenommen. Se. Majestät der König mit Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen folgten zu Pferde, Ihre Maj. die Königin mit der Prinzessin Adelgunde zu Wagen den Bewegungen der Truppen, und wohnten den Uebungen bis zum Schlusse (gegen 1 Uhr Mittags) bei. Gegen Abend erschienen die allerhöchsten Herrschaften wieder im Lager, und besichtigten zunächst die Zelte bei der Artilleriedivision Sr. königl. Hoh. des Prinzen Luitpold, so wie andere Lagerabtheilungen. Heute, am Feste Mariä Geburt, war im Lager großer Gottesdienst nach katholischem Ritus, zu welchem Behuf ein Feldaltar im Freien errichtet war. Die Pfarrgeistlichkeit von Nürnberg und Fürth verrichtete die kirchlichen Funktionen, die Kirchenmusik wurde von den Regimentsmusiken des Lagers ausgeführt; Kanonensalven bezeichneten den Schluß der heiligen Handlung. Nach beendigtem Gottesdienst fand der Vorbeimarsch der Truppen, mit den Divisions- und Brigadegeneralen an der Spitze, Statt. Noch nie hatte das Lager eine größere Menge Zuschauer in seiner, beinahe eine Stunde umfassenden Ausdehnung gesehen, als heute; halb Nürnberg und die Umgegend auf mehrere Stunden im Umkreise war zu Fuße, zu Roß und zu Wagen dem Lagerplatze zugewandert, und man darf ohne Uebertreibung annehmen, daß die Zahl der Zuschauer die 15,000 Köpfe starke militärische Bevölkerung des Lagers weit überwog. Morgen wird ein großes Manöver mit zwei Cavalleriebrigaden und zwei Batterieen Artillerie ausgeführt. Der königliche Hof wird diesen Abend den Festball im Stadttheater mit seiner Gegenwart beehren.

Hannover, 3. Sept. (H. C.) Seit Kurzem haben hier auffallend viele Selbstmorde, namentlich unter den Soldaten der hiesigen Garnison, stattgefunden, von denen sich mehrere innerhalb weniger Tage erschossen haben.

Vom 4. Sept. (Leipz. Allg. Zeit.) Dem Kronprinzen mußte während der Operation zwei Mal zur Ader gelassen werden, um einer so höchst gefährlichen Entzündung vorzubeugen. Wie es heißt, sind die Hoffnungen, die Jäger selbst über das Gelingen der Operation, d. h. die demnächstige Erlangung des Sehvermögens, gegeben hat, nur äußerst gering, das wirkliche Gelingen würde ein für das Land hochwichtiges Ereigniß seyn. Man kann sich denken, mit welcher Spannung man dem demnächstigen Erfolg entgegensieht.

Vom 7. Sept. Bulletins über das Befinden Sr. k. H. des Kronprinzen:

I. Das Wundfieber war gestern Abend nicht bemerkbar. Se. k. H. brachten die Nacht gut zu, und schliefen mehrere Stunden hindurch sehr ruhig. Hannover, den 6. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Fr. Jaeger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

II. Se. k. H. der Kronprinz fahren fort, sich gut zu befinden. Hannover, den 7. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jaeger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

Hildesheim, 6. Sept. Unser wahrhaft frommer und edler Franz Ferdinand, Bischof von Hildesheim und Administrator von Osnabrück, ist nicht mehr. Nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager verließ der Hochselige heute Nachmittag gegen 3 Uhr das Zeitliche. Der hochwürdigste Herr ward am 1. April 1772 hierorts geboren, ging am 26. Juli 1789 ins Noviciat zu St. Godehard, nahm am 26. Juli des folgenden Jahres aus den Händen des Prälaten Bonifacius das Ordenskleid des h. Benedictus; wurde am 1. Juli 1828 Domcapitular und 1834 Generalvicar, und gelangte am 11. Sept. 1836 durch Stimmenmehrheit auf den bischöflichen Stuhl von Hildesheim.

Dresden, 2. Sept. Ueber die Eröffnung des neuen Schauspielhauses verlautet dermalen nichts, zumal die unteren Räume in Wasser stehen sollen, und man daher ungewiß seyn mag, ob jetzt schon das früher bestandene abgetragen werden soll, oder nicht. Vor dem Frühlinge des künftigen Jahres wird erstere nicht stattfinden. — Von einer Ministerialveränderung, die früher sogar öffentlich besprochen wurde, hört man jetzt nichts mehr.

Vom 5. Sept. Der Jahrestag des Constitutionsfestes wurde gestern durch eine Morgenmusik vom Thurme der Kreuzkirche begrüßt. Ein Mittagsmahl der Communalgarde im festlich decorirten Saale der Mittelwirthschaft im großen Garten war zahlreich besucht und feierte zugleich das zehnjährige Bestehen dieses Instituts in der Residenz. Abends waren die Rathhäuser zu Altstadt und Neustadt erleuchtet, und Musikchöre auf den Balkons beider erheiterten das vor ihnen versammelte Volk. Die größte Ordnung und Ruhe bethätigte auch dießmal den loyalen Sinn der Bürger.

Karlsruhe, 8. Sept. Das Staats- und Regierungsblatt enthält nunmehr die Verordnung, daß S. k. H. der Großherzog sich gnädigst bewogen gefunden haben, die Professoren Hofrath v. Rotteck und Hofrath Welker, ersteren als ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft und Geschichte, letzteren als ordentlichen Professor der Rechtswissenschaft, wieder zum activen Dienst an der Universität Freiburg zu berufen.

Weinheim, 6. Sept. (Karlsr. Z.) Diesen Morgen trafen die großherzogl. hess. Generalstabsoffiziere Oberst von Lyncker, Oberstlieutenant Bechstatt, die Hauptleute Cronenbold, v. Bechtold und Meyer und Oberlieutenant Müller mit drei Unteroffizieren hier ein, und werden morgen früh

über Heidelberg nach Heilbronn weiter reisen. Heute Abend folgten diesen Herren zwei Unterlieutenants und zwölf Unteroffiziere vom großherzogl. hess. 1sten Infanterieregiment, beauftragt, für einen Theil des großherzogl. hess. Truppencorps hier Quartier zu bestellen. — Vom 7. Sept. Vormittags 11 Uhr. So eben sind die gestern angekündigten großherzogl. hess. Truppen, bestehend aus dem 1sten und 2ten Infanterieregiment und commandirt von Sr. Hoheit dem Erbgroßherzog Ludwig von Hessendarmstadt; in dessen Begleitung sich der Generallieutenant Prinz von Wittgenstein und Oberst v. Marquardt befinden, hier eingerückt. Se. Hoheit der Erbgroßherzog nahmen ihr Absteigquartier im Gasthof zum Karlsberg. Das 1ste Infanterieregiment wird hier und das 2te in Großsachsen, Leutershausen und Schriesheim Unterkommen finden.

Kopenhagen, 1. Sept. Thorwaldsens Statue von Christian dem Vierten, die von Dalhof in Metall gegossen und in Christian's IV. Capelle in der Roeskilder Domkirche aufgestellt werden soll, steht nun fertig in Atelier des Künstlers. Beim Beschauen dieses herrlichen Kunstwerks muß man, meint „Faedrelandet," nur beklagen, daß es bestimmt ist, in einer Capelle begraben zu werden, wozu die Entree 3 Reichsbankthaler kostet, während die Hauptstadt ein solches Denkmal noch auf ihren Märkten oder in ihren öffentlichen Gebäuden vermißt. Auch das Basrelief „Christi Gang nach Golgatha" ist jetzt fertig und auf seinem Platz um den Altar in der Frauenkirche aufgestellt. Dieses Basrelief, den Dimensionen nach eins der größesten, was existirt, liefert ein neues Zeugniß von dem Schöpfergenie, dem wir schon so manche herrliche Werke christlicher Kunst verdanken.

Auf Bornholm erscheint seit einiger Zeit eine neue Wochenschrift „Der Selbstständige". Die erste Nummer dieses Blattes wurde vom Polizeimeister in Rönne mit Beschlag belegt und die zweite beschwert sich darüber.

Am Sonnabend haben die vereinigte Stadtverwaltung und das Comite für das Thorwaldsensche Museum eine Zusammenkunft gehabt, deren Resultat war, daß die Bürgerrepräsentanten ihren Protest gegen die Fortsetzung des Baues dieses Museums zurücknahmen, daß die Pläne dazu vorgelegt werden sollen und noch ein baukundiges Mitglied, Hr. Troels Lund, dem Comite beigeordnet wurde, so daß nun Hoffnung vorhanden, den Bau baldigst beendigt zu sehen.

Haag, 6. Sept. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. geruhet, den Herren O van Swinderen van Rensuma, Präsidenten der zweiten Kammer der Generalstaaten während der abgelaufenen gewöhnlichen und außerordentlichen Sessionen, zum Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten zu ernennen.

— Heute Morgen wurde im Hotel des Erbprinzen von Oranien folgendes Bulletin bekannt gemacht: „J. k. H. die Frau Erbprinzessin von Oranien hat gestern einen guten Tag gehabt und diese Nacht sehr gut geschlafen. Alles geht regelmäßig. Der junge Prinz befindet sich wohl."

Amsterdam, 7. Sept. Die niedrigeren Course der Pariser und Londoner Börsen, sowie einige nicht unbedeutende Verkäufe von Integralen, wirkten heute ungünstig auf unsere Fonds. 2½pCt. Integr. 51⅞ a ⅛. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Kansd. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 89½. — 3½pCt. 74⅜. — 5pCt. Ost. 96⅝. — Ard. 22½. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 104⅜. — 2½pct. 57⅛. — Russ. Inscr. 69⅛. — Cert. 70⅜.

Luxemburg, 5. Sept. (Journ. de Luxemb.) Nach einem Artikel der „Kasseler Zeitung" vom 24. August letzthin war der Hr. Geheimerath Hassenpflug, Chef der Civildienste, der unsere Stadt am 19. Aug., nachdem er wegen seines Gesundheitszustandes einen Urlaub von sechs Wochen erhalten, verlassen hat, am 23. durch Kassel gekommen. Nach vor einigen Tagen hier angekommenen Privatbriefen ist er am 27. in den Bädern von Ilmenau, in Sachsen, angekommen.

†† Paris, 7. Sept. Wenn die Zusammenrottirungen der Ouvriers einen sehr bedenklichen Charakter angenommen haben, so hört man auch bereits sagen, sie seyen zum großen Theil durch das Geld des Auslandes veranlaßt. Die Blätter der äußersten Linken, namentlich der National, sprechen diese Anschuldigung aus, die freilich aus Parteigründen sehr bei der Hand liegt, aber keineswegs einen logischen Zusammenhang hat und am wenigstens von denen mißverstanden werden kann, die den Ernst und den heiligen Eifer, welchen die nordischen Mächte, der Revolution gegenüber, stets an den Tag gelegt haben, einigermaßen zu würdigen wissen. Glaubt man denn in Frankreich, daß die Weisheit jener, die seit 1830 unermüdlich zur Befestigung des Friedens und zur Wohlfahrt der Völker beitrugen, und die vor Allem das Princip festhielten, daß sich kein vernünftiger Fortschritt im Wege der Leidenschaften erreichen lasse, glaubt man denn in Frankreich, daß dieselbe Weisheit jene unglückliche Richtung, die sich so gern wieder Bahn bricht und der nur durch Offenheit und Redlichkeit begegnet werden kann, die allein Vertrauen erzeugen, zu einer Cabinetsintrigue benützen wird, daß man aus den Cabinetten jene Kugel abschießen wird, deren Lauf nicht aufzuhalten und deren Ziel nicht zu bestimmen ist? Es ist auffällig, daß die Franzosen noch immer so wenig über deutschen Geist und deutsches Princip unterrichtet sind, daß sie die erste beste Parteihypothese in die Politik und die gesellschaftlichen Wirren werfen. Was erreicht man mit Vermuthungen und Verdächtigungen solcher Art? Will man das Ausland damit überzeugen, die gesellschaftliche Zerrissenheit, die bei jeder Gelegenheit auf der Oberfläche des Tages erscheint, sey in Frankreich in der That nicht vorhanden, sondern werde vielmehr nur durch die Intrigue des Auslandes simulirt? Wir glauben nicht, daß das Ausland so oberflächliche Einreden als Wahrheit annehmen kann. 60,000 Ouvriers mit der Emeute in der Hand sind ein sehr thatsächlicher Beweis der gesellschaftlichen Zerrissenheit. Will man darthun, das Ausland, und hier insonders die Cabinette, spielen falsches Spiel mit den heiligsten Interessen der Menschheit? Wir glauben nicht, daß das Ausland, das in Frankreich so scharf sieht, zu Hause weniger gut sehen wird: man wird erkennen, daß die Revolution von den Cabinetten, die an der Pacification Europa's so kräftig mitwirken, für einen Teufel angesehen wird, den man nicht an die Wand malt, am wenigsten in Frankreich, das seine revolutionären Eruptionen gerade nach denen Seiten hin schleudern würde, von wo man ein Spiel mit diesen Eruptionen getrieben hätte. Aber aus solchen Ansichten, wie sie der National ausspricht, geht Eines hervor, nemlich, daß sich Frankreich hinsichts des Auslandes täuscht, daß Frankreich glauben kann, die Mächte seyen nicht stark genug, das europäische Gleichgewicht ohne Intriguen durchzusetzen, die wenig mit den Versicherungen übereinstimmen, die man dem Bestehenden täglich gibt. Bekümmerte man sich um das Ausland, und namentlich um Deutschland und namentlich um deutsches Volkswesen mehr, als um Pariser Parteigerüchte, so würde man einsehen, daß das Ausland, Frankreich so fest, einig und kräftig gegenüber steht, wie in den Jahren 1812, 1813 u. s. w., wo man an keine Revolutionsmacherei in Frankreich dachte, wo aber das Volk sich gegen Frankreich erhob, wie ein einziger Mann. Uebrigens hat man bereits durch die Beschlagnahme der Papiere einer geheimen Gesellschaft, die sich die travailleurs benennt, ziemliche Renseignements erhalten, von welcher Seite her die Pariser Emeute kömmt.

Straßburg, 8. Sept. (Elsaß.) Die HH. Generäle Negrier, der Herzog von Elchingen und mehrere andere Offiziere des Generalstabs, sind gestern hier durchgereist, um sich in das Lager von Nürnberg zu begeben und den

Kriegsübungen beizuwohnen, welche den 6. d. M. haben beginnen sollen; andererseits haben mehrere deutsche Offiziere den Befehl erhalten, sich in das Lager von Fontainebleau zu begeben. Solche Thatsachen lassen ganz gewiß auf keine baldigen Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern schließen.

Von der türkischen Grenze, 26. Aug. Die — dem Hattischerif von Gülhane zum Trotz — fortdauernden Bedrückungen und Abgabenerpressungen in Bosnien und Herzegowina veranlassen immer ernstere Ausbrüche der Unzufriedenheit oder Verzweiflung. In der Hauptstadt Serajewo selbst, dem Sitze der bosnischen Aristokratie und des muselmännischen Fanatismus, ist es schon einigemal zu meuterischen Auftritten gekommen, die neulich so weit gingen, daß der Commandant der Stadt plötzlich aus der Stadt gejagt wurde. Der zu Trawnik residirende Statthalter traf auf die Kunde hiervon Anstalten, die Meuterer zu bestrafen und die Ordnung in der Hauptstadt mit Kraft wiederherzustellen; allein die Bewohner von Serajewo brachten die schreiendsten Klagen gegen den verjagten Pascha vor, und scheinen ihr Verfahren dadurch vollkommen entschuldigt zu haben, indem der Wesir von seinem Vorhaben abstand. Allein am 11. und 12. Aug. soll auch zu Trawnik ein Aufstand ausgebrochen seyn, vor dem der Statthalter selbst durch die Flucht sich retten mußte; zwei seiner Beamten wurden ermordet. Jetzt sah er ein, daß seine ganze Autorität auf dem Spiele stehe, und daß deren Rettung nur von einem raschen und kräftigen Einschreiten abhänge; nach allen Seiten flogen alsbald Boten, um sämmtliche Truppen zusammenzurufen; am 15. hatte er bereits ein so ansehnliches Corps versammelt, daß er sich stark genug fühlte, den Rebellen entgegenzuziehen. Den folgenden Tag, am 16. Aug., traf er bei Vites auf dieselben, worauf sich ein blutiges Treffen entspann, in welchem die Insurgenten nach vierstündigem Kampfe geschlagen wurden, und einen großen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen erlitten, sie konnten jedoch ihren Rückzug oder ihre Flucht ohne Störung bewerkstelligen, da auch die Arnauten des Statthalters zu bedeutend mitgenommen waren, als daß sie ihren Sieg hätten verfolgen können. Trotz dieser Niederlage sind die Insurgenten zum hartnäckigsten Widerstand hinter den Mauern Serajewo's entschlossen; zu gleicher Zeit aber haben sie Abgeordnete nach Constantinopel gesandt, um ihre Klagen und Bitten um Abhülfe an den Stufen des großherrlichen Thrones niederzulegen — ein Schritt, der schon in früheren Zeiten öfters gefruchtet und auf den man auch jetzt die größten Hoffnungen baut. Ehe hierauf eine Entscheidung anlangt, ist an die Unterdrückung des Aufstandes und die Eroberung Serajewo's durch die Truppen des Statthalters nicht zu denken. Der Statthalter von Herzegowina, dessen Treue eben so der Pforte verdächtig ist, als den Montenegrinern, mit welchen er beständig unterhandelt, ist neulich wieder auf ein Jahr in seiner Würde bestätigt worden, jedoch hat ihm die Pforte durch einen hohen Würdenträger ihre Unzufriedenheit bezeugen lassen. Die Montenegriner halten sich in beständiger Verfassung, um von den Umständen jeden möglichen Vortheil zu ziehen. Ali Pascha von Herzegowina wird von ihnen im Schach gehalten, so daß von seiner Seite die Insurrection in Bosnien nichts zu besorgen hat. Unterdessen setzen sie ihre Raubzüge fort und dringen manchmal bis Podgoritza vor. Auf eine kürzlich von Zara an den Bladika gerichtete Vorstellung hat dieser versichert, daß er nichts Feindliches gegen die Türkei im Schilde führe — eine Erklärung, die mir so unwichtig, als unwahr schien, daß ich nicht einmal entfernte Notiz davon zu nehmen erachtete; der Erfolg hat meine Ansicht vollkommen gerechtfertigt. Am 4. und 5. August haben die Montenegriner auf die Festung Kabliak und die Ortschaften Kuril und Borovlavze ernste Angriffe gemacht, jedoch ohne Erfolg, und am 10. sollte, unter der Anführung des Plamenaz, Kuril abermals angegriffen werden, allein diese Expedition wurde ganz unerwarteter Weise contremandirt. — Im Innern Montenegro's hat das rastlose Bemühen des Bladika, gesetzliche Ordnung und Sicherheit der Person und des Eigenthums herzustellen, sichtbar guten Erfolg. Mit Hülfe der russischen Subsidien (erst am 11. dieß sind wieder 11,500 Stück Ducaten aus Rußland in Cattaro angelangt und von einem Vetter des Bladika in Empfang genommen worden), dann mit Hülfe seines ergebenen Senates, der Perianiki und der Guardia, vorzugsweise aber durch seinen persönlichen Muth, seine Energie und Consequenz gelingt es ihm allmählig, die unübersteigbar geschienenen Hindernisse zu überwältigen. In den letzten zwei Jahren wurden etwa 20 Verbrecher, die früher straflos ausgingen, hingerichtet. Der Gebrauch der Blutrache, sonst heiliges Gesetz, nimmt außerordentlich ab, und hat hie und da schon ganz aufgehört; die vom Bladika eingeführte Häusersteuer wird im ganzen Land ohne Widerstand erhoben, seitdem 2 Knesen ihre Widersetzlichkeit mit dem Tode gebüßt haben. Eben ist man damit beschäftiget, die erste Straße von der Nahia Riecka gegen Cattaro anzulegen, wovon man sich für den gegenseitigen Verkehr ungemeine Vortheile verspricht. In auffallendem Contrast steht dieses Streben des Bladika's für das Interesse der Civilisation mit seinen Anordnungen gegen die Nachbarschaft. Noch immer dauern die förmlich organisirten Raubzüge gegen die Türkei fort, und keine Verwahrung ist im Stande, die offenbare Theilnahme des Bladika dabei abzuläugnen; noch immer bezahlt er für jeden Türkenkopf die bestimmte Prämie, und muntert persönlich seine Untergebenen auf, an den Türken ihre Sporen zu verdienen.

* Philippeville, 28. August. Abdel Kader, die Frist benützend, die ihm unsere gezwungene Unthätigkeit im Westen der Regentschaft läßt, hat einen Theil der Medschana, an der Spitze von 15—1800 Reitern, von seinem Bruder überfallen lassen. Der Colonel Levasseur vom 22., der zu Setif befehligt, hat diese neuen Angreifenden für einen Augenblick auf Raz-el-Ued zurückgeworfen. Von allen Seiten ruft der Bruder des Emirs die Bevölkerungen zu den Waffen und läßt den Krieg in den Bergen der Kabylen predigen. Einige sehr lebhafte Gefechte haben bereits stattgefunden. Eine Escadron des 3. Chasseursregiments, die, um zu fouragiren ausgezogen war, wurde, in einiger Entfernung von Setif, von einem Haufen arabischer Reiter angegriffen. Jene Elitetruppen, obgleich an Zahl weit geringer, nürzten sich auf den Feind, umringten denselben, brachten ihm einen bedeutenden Verlust bei und entrissen seinen Händen zwei Chasseurs, deren er sich bereits bemächtigt hatte. Die fünfte Escadron hat einige zwanzig Mann in diesem glänzenden Gefechte verloren. Die Infanterie unternahm auf der Stelle einen Ausfall, kam Sturmschritts auf dem Schlachtfelde an, und machte einem Kampfe ein Ende, der für uns ohne die Festigkeit, Intelligenz und den Muth des die 5. Escadron commandirenden Capitäns sehr unglücklich hätte ausfallen können. Man behauptet, die anwohnenden Kabylen haben dem Bruder Abdel-Kaders den Durchzug verweigert; man hat das Bett des Ued-bu-Rumi verstopft und jenen Häuptling genöthigt, um in die Medschana zu gelangen, die alte Römerstraße einzuschlagen.

Frankfurt, 10. Sept. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼; 4pCt. 99¼; 3pCt. 79; Bankactien 1997; 500 fl. Loose 137¾; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76¾; Taunusbahnactien 314¼; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 49⅛; Span. Activschuld 3¼; Poln. 300 fl. Loose 70½; 500 fl. Loose 77.

[1380]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mttgs.	12 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „	Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „	„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3½ „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „	Mttgs.	1½ „	„ „ „ „	„	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ „ „ „	„	10½ „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „	„ **Coblenz** „ „	„	9½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ „ „ „	„	11½ „
			„ „ „ „	Nachm.	3½ „

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen, Rüdesheim, dem ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt: **täglich** von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 6 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 5 Uhr.

Billete nach allen Stationen sowie nähere Auskunft werden mit Bereitwilligkeit in Frankfurt ertheilt
auf dem Agentur-Bureau bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248,
auf dem Billet-Bureau in der **Fried. Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil D. Nr. 188.

Köln, den 1. August 1840.

Die Direction.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krām, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1615] In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Geschichte der Geographie

mit zwei chronologischen Uebersichts-Tabellen und neun Erdansichten (in einer Karte) von **Jul. Loewenberg**

ist in unserm Verlage erschienen, und durch alle solide Buchhandlungen, für fl. 3. 36 kr. — brch. zu beziehen.

Berlin. **Haude & Spener**'sche Bchhdlg.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Aug. u. Sept.	Barometer bei 0° R			Thermometer R			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
30	335‴4	334‴7	334‴8	+ 14·2	+ 18·8	+ 14·0	+19·0	+11·0	0′ 5″	NO.	NO.	NO.	ht.	ht	ht.
31	334‴9	334‴2	334‴5	+ 16·4	+ 20·8	+ 14·8	+21·0	+10·3	0′ 5″	NO.	O.	O.	ht. ht.	ht.	ht.
1	334‴4	334‴0	334‴0	+ 16·5	+ 21·8	+ 14·8	+22·0	+11·4	0′ 5″	O	O	O	ht. ht.	ht. ht.	ht.
2	333‴9	333‴9	333‴9	+ 17·0	+ 23·0	+ 17·0	+23·8	+12·5	0′ 5″	O	S	SW.	ht.	ht	ht.
3	333‴8	333‴9	333‴8	+ 18·7	+ 18·7	+ 12·3	+21·2	+13·8	0′ 4″	SW.	S.	—	t	R.	t.
4	333‴8	333‴7	333‴9	+ 12·2	+ 15·5	+ 10·2	+16·2	+ 9·0	0′ 4″	WSW.	SW.	SW.	t.	t	ht.
5	333‴9	333‴9	333‴9	+ 11·4	+ 14·0	+ 11·4	+15·0	+ 7·2	0′ 4″	SW.	S.	—	R.	R.	R
M.	334‴3	334‴0	334‴1	+ 15·2	+ 18·9	+ 13·5	+19·7	+10·8	0′ 5″	Regenhöhe im August = 10‴05.					

Nro. 252. — Freitag — 11. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 3. Sept. (A. Z.) Der berühmte Reisende, Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg, ist von seiner Reise nach dem Orient zurück gestern hier eingetroffen und wird nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen die Rückreise nach Stuttgart fortsetzen. — Aus Königswarth wird berichtet, daß Se. kais. H. der Erzherzog Franz Karl sich bei dem daselbst verweilenden Staatskanzler Fürsten von Metternich gegen Mitte dieses Monats auf Besuch habe anmelden lassen, da Se. kais. H. um diese Zeit auf seiner Reise durch Böhmen jene Gegend berührt. Hierdurch sah sich Se. Durchl. der Fürst veranlaßt, die auf den 31. Aug. festgesetzt gewesene Abreise von Königswarth bis auf den 15. oder 16. d. M. zu verschieben, so daß Se. Durchl. erst gegen den 20. hier zurück seyn wird. Schon gestern ist der kais. russische Botschafter, v. Tatitscheff, von Königswarth zurück hier angekommen; der russische Botschaftsrath v. Struve verweilt noch daselbst. In den nächsten Tagen erwartet man auch den französischen Botschafter Grafen St. Aulaire, so wie den preußischen Gesandten Grafen von Maltzahn aus Böhmen hier zurück. — Der großh. toscanische Geschäftsträger dahier, Frhr. v. Odelga, hat auf sein Ansuchen von seinem Hof die Bewilligung erhalten, seinen Posten niederlegen zu dürfen, welcher sofort dem bisherigen Legationssecretär, Hrn. v. Lenzoni, übertragen worden ist. — Man ist hier auf neue Nachrichten aus Alexandrien äußerst gespannt.

Aus Posen. Die Leipz. Allg. Ztg. bringt, neben dem lateinischen Originale, folgende Uebersetzung des Umlaufschreibens des Erzbischofs von Gnesen und Posen an die Geistlichkeit seines Erzbisthums:

„Martin Dunin, durch Gottes Barmherzigkeit und des heil. römischen Stuhles Gnaden Erzbischof zu Gnesen und Posen, Legatus Natus, Ritter des rothen Adlerordens. Der gesammten Geistlichkeit der Erzdiöcese Gnesen und Posen Gruß im Herrn! Keinem von Euch, geliebteste Brüder in Christo, ist unbekannt, welches und was für ein Ende die Angelegenheit der Ehen zwischen Katholiken und Akatholiken in der neuesten Zeit bei uns genommen habe, und wie weit zumal jener Widerspruch, der zwischen den Gesetzen und der Zucht unserer Kirche und den Rechten und Vorschriften des Staats besteht, getrieben worden sey. Wie uns, schmerzte euch sowohl unsere Wegführung aus den Grenzen der Erzdiöcese, der wir durch Gottes Gnaden vorstehen, als die beklagenswerthe Verwaisung, die nicht bloß Euch, sondern auch die Gläubigen traf, deren Seelsorge Ihr führt. Allein obwohl unser Schmerz und Kummer aufs höchste stieg, ließen wir nicht blos nie den Muth sinken, in der Hoffnung, Gott, der, die zerknirschten Herzens sind, nie verläßt, werde unserm Gemüthe Trost gewähren, sondern waren, sowohl auf die Beschaffenheit der Sache selbst, als auf unser vollkommen reines Gewissen vertrauend, auch nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß die Gnade Sr. k. Maj. uns die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewähren werde. Auch geschah in der That, was wir so sehnlich wünschten und hofften! Denn nicht bloß unser allergnädigster König, dessen während der Zeit erfolgten Tod wir aufs frömmste betrauern, war nahe daran, uns den ihres Hirten beraubten Schafen sehr bald zurückzugeben, sondern auch der ihm folgende Sohn, unser jetziger allerdurchlauchtigster König, setzte Alles bei Seite, um unserer Trauer und Kümmerniß das erwünschteste Ende zu machen. Und wirklich hat Se. k. Maj. durch ein bereits unterm 29. Juli d. J. an uns erlassenes allergnädigstes Schreiben aufs huldvollste uns die Erlaubniß, zu Euch zurückzukehren, gewährt. Da wir aufs schleunigste sowohl, was unseres Amtes ist, in Eurer Mitte zu verrichten, als Eures uns so angenehmen Umganges zu genießen wünschten: beeilten wir unsere Reise und erschienen am Feste der Verklärung unsers Herrn Jesu Christi in unserer Erzkathedralkirche zu Posen, in der wir auch, die gebührenden Pflichten der Frömmigkeit erfüllend, dem allmächtigen Gott für unsere Befreiung und Bewahrung Dank sagten und Sr. k. Maj., dessen wohlwollender und frommer Gesinnung gegen uns wir nie uneingedenk seyn werden, sowie dessen ganzem erhabenen Hause jedes Glück und Gedeihen vom allmächtigen Gott erbaten. Nach diesem können wir auch nicht verfehlen, Euch, geliebteste Brüder in Christo, die Ihr im Weinberge des Herrn unsere Mitarbeiter und sowohl des Kummers wie des Trostes Genossen seyd, väterlich zu ermahnen und im Gewissen zu verpflichten, daß Ihr, nach Empfang dieses unsers Schreibens, wenn es noch nicht geschehen ist, am nächsten Sonn- und Festtag, nach Beendigung des heil. Meßopfers den Ambrosianischen Lobgesang, der mit den Worten Te Deum laudamus beginnt, zur Danksagung absingt. Ferner ermahnet die gläubigen Christen, daß sie Sr. Allerdurchlauchtigsten königl. Majestät, wie wir, Heil und Segen von Gott erflehend, in Erfüllung ihrer Pflichten gegen Höchstdieselben, sowohl der Religion willen, als eines reinen Gewissens vor Gott, unermüdlich und wahrhaft unterthan sich beweisen, und aufs eifrigste streben, daß sie durch Alles, was sie zu thun verpflichtet sind, täglich größerer Huld und Großmuth Sr. Allergnädigsten königl. Majestät würdig erfunden zu werden verdienen.

Da aber, nachdem unsere Rückkehr erfolgt ist, die Gründe aufgehört haben, weßhalb wir während unserer Abwesenheit unsern Consistorien hinsichtlich der Verwaltung der Erzdiöcese einige Befugnisse glaubten beschränken zu müssen, beeilen wir uns, Euch sogleich zu benachrichtigen, daß eben diese Beschränkungen jetzt völlig aufgehoben, und wie die ganze Verwaltung beider Erzdiöcesen, so auch die Gerichtspflege in geistlichen Sachen durch uns auf den frühern Stand zurückgeführt ist. Weil aber nothwendig, sey es Euch selbst, sey es Euren Pfarrkindern, einzelne Unannehmlichkeiten daraus haben hervorgehen müssen, so werdet Ihr zu allererst, was eures Amtes ist, für deren Beseitigung thun, und, wo es nöthig seyn sollte, auf's Bereitwilligste Eure Hülfe gewähren. Auch in der Beziehung ermahnen wir Euch väterlich, daß, wenn irgendwo zwischen Euren Pfarrkindern und den übrigen Christen Friede und Eintracht untergraben seyn sollten, Ihr nicht versäumt, sie auf gehörige Weise wiederherzustellen. In Allem aber der Liebe nachtrachtend, handelt selbst und empfehlt denen, die eurer Seelsorge anvertraut sind, sowohl gegen Eure Pfarrkinder als gegen andere Christen so zu handeln, wie es gerecht und billig ist, wie es unserer heiligsten Religion entspricht. Zugleich habt vor Augen, daß Ihr, mit Ablegung jeder Feindseligkeit und alles dessen, was für des Herrn Christus wahre Nachfolger sich nicht ziemt, Euch so gegen Andersglaubende verhaltet, und daß Eure Pfarrkinder sich so verhalten, daß Ihr den Wünschen unsers menschenfreundlichsten und huldreichsten Königs mit willigem Herzen gehorcht, damit Ihr nicht im Allergeringsten anstoßt oder etwas thut, was Euch in den Verdacht unbilliger und übelmeinender Gesinnung bringen könnte.

Der Angelegenheit, die zu dem Vorfalle, den wir erwähnten, Veranlassung gab, oder dem Zwist über die gemischten Ehen näher tretend, schreiben wir Euch, was folgt, zur Nachachtung vor. Da es

Euch ja durch das Landrecht verboten ist, wenn solche Ehen vorkommen, die von unserer Kirche vorgeschriebenen Bedingungen, sowohl in Betreff einer katholischen Erziehung der zu erwartenden Nachkommenschaft, als in Betreff der dem katholischen Theile drohenden Gefahren, von den Verlobten zu fordern, und solche, auch wenn sie angetragen und angenommen wären, für ungültig und wirkungslos erklärt worden sind: so thut demgemäß, um die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten, die Ihr beim Bestehen dieses Gesetzes Euch zuziehen könntet, und mit Berücksichtigung der Vorschrift und der Praxis in unserer Kirche, selbst nichts, wodurch Ihr von Seiten dieser Kirche jene zu billigen scheinen würdet. In dieser Beziehung verfehlen wir nicht, Euch kund zu thun, daß gemäß einer uns mitgetheilten Erklärung Sr. allerdurchlauchtigsten königl. Majestät, und gemäß der Vorschrift des Landrechts (Theil II Tit. XI. §. 442), Euch völlig nachgelassen und durchaus nicht verboten ist, solchen Ehen, wie wir sie bezeichnet haben, jede Gegenwart und jede religiöse Handlung zu versagen, und daß es Keinem erlaubt ist, wegen deren Verweigerung Euch zur Angabe der Beweggründe, denen Ihr gefolgt seyd, auf irgend eine Weise aufzufordern. Ueberdieß zeigen wir Euch an, daß wir mit Bewilligung Sr. allerdurchlauchtigsten königl. Majestät sobald als möglich, dem h. apostolischen Stuhle die Handlungsweise berichten werden, die wir in Betreff der erwähnten Ehen Euch vorschreiben zu müssen geglaubt haben. Indem wir Euch dieß zur Befolgung aufgeben, halten wir es für überflüssig, Euch weitläufig zu ermahnen, daß Ihr Euch in diesem Theil Eures Amtes klug und wachsam beweist, und daß vorzugsweise beim Unterricht und bei der Prüfung Eurer Pfarrkinder, hauptsächlich aber bei Erziehung der katholischen Jugend, deren geistliche Väter Ihr seyd, des Beispiels unsers Erlösers eingedenk, Ihr alle Sorgfalt darauf richtet und aufs eifrigste bemüht seyd, daß Eure Pfarrkinder, nachdem sie die katholische Religion, so weit es möglich ist, eingesehen und kennen gelernt haben, nicht bloß ihren Lebenswandel nach deren Vorschriften einrichten, sondern auch der Kirche, deren Kinder sie sind, in allen Dingen zu gehorchen sich gewöhnen. Wenn Ihr dieß auf's Gewissenhafteste ausgeführt habt, hoffen wir, daß Ihr viele Unannehmlichkeiten vermeiden werdet, die, wie bei manchen andern Pflichten, so bei den gemischten Ehen bisher Euch einmal über das andere getroffen. Gott aber, von dem alles Gute ausgeht, stärke seine Gnade in Euch und mache Euch reich an Allem, was zum Wachsthume der christlichen Gemeinschaft, zur Beförderung Eures Heiles und des Heils derer, die Euch hören, dienlich ist. Und damit dieß unablässig geschehe, ertheilen wir Euch, zum Beweis unserer Liebe für Euch, bereitwillig unsern priesterlichen Segen. Gegeben zu Posen bei unserer Metropolitankirche, den 27. Aug 1840. Martin, Erzbischof. Walkowski, Secretär."

Kassel, 9. Sept. Gestern Nachmittag trafen Se. Durchl. der Herzog von Meiningen, Ihre Hoh. die Herzogin und der Erbprinz Durchlauchten dahier ein und stiegen in der dazu bereit gehaltenen Wohnung im Schloß Bellevue ab.

Türkei.

Constantinopel, 19. Aug. (L. A. Z.) In Folge der, auf dem einige Tage unter Beschlag gelegten toscanischen Dampfschiffe Il Padre dei Pellegrini vorgefundenen wichtigen Papiere von Mehemed Ali an seine hiesigen Anhänger hat der Reis-Efendi, Reschid Pascha, sogleich auf dem Dampfschiffe Polarstern Depeschen nach Odessa abgeschickt, welche von hoher Wichtigkeit seyn sollen. Man vermuthet, es betreffe die russischerseits bestimmte bewaffnete Intervention in Natolien. Seit einigen Tagen gehen fortwährend Gerüchte, daß Perser in Bagdad eingerückt seyen. So unwahrscheinlich dieses Gerücht auch ist, so verbreiten doch Mehemed Ali's Anhänger die Sage, daß Persien mit Mehemed Ali im Bunde sey. — Fürst Vogorides ist aus Samos zurückberufen und soll mit dem griechischen Abgesandten Mussuris wegen eines neuen Handelstractats unterhandeln. Unterdessen erleiden die griechischen Unterthanen alle erdenklichen Vexationen. — Der französische Botschafter, Graf Pontois, wird am 24. Aug. mit Urlaub nach Frankreich gehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Sept. Stand der Rente: 5p.Ct. 108. 10. — 3p.Ct. 76. 50. Neapol. 98. 50. 5p.Ct. Span. 24 — Passive 5⅛. — 3p.Ct. Portug. —. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3100. — St. Germain-Eisenbahn 580. — Versailles, rechtes Ufer 450. — Linkes Ufer 292. 50. — Straßburg-Basel 340.

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes unter dem gestrigen Datum: „Heute, Montag, wo gewöhnlich die Pariser Arbeiter feiern, hat die Einstellung der Arbeiten fortgedauert. Einige Straßen des Faubourg St. Antoine und des Faubourg St. Marceau waren voll Haufen müßiger Arbeiter, deren Vereinigung lebhafte Unruhen erregt hat. Gegen 1 Uhr hat man vernommen, daß eine Barricade in der Rue St. Antoine errichtet worden sey. Man hat einen Augenblick vermuthen können, daß eine Collision drohe. Sofort ist, auf Befehl des Marschalls Gerard und nach einem im Voraus bestimmten Plane, die Stadt Paris mit Militärposten bedeckt worden, mit Nationalgardisten, Linientruppen und Municipalgarde, deren mit Umsicht berechnete Vertheilung in Zukunft jede Emeute unmöglich macht, oder wenigstens ihre sofortige Einhaltung sichert. Keine ernstliche Unordnung hat stattgefunden; die angefangene Barricade ist ohne Widersetzlichkeit zerstört worden. Die Regierung hat Grund, darauf zu rechnen, daß die Ordnung nicht gestört werden wird. Die Gruppe, welche eine Barricade zu errichten versucht hat, hat sich, nachdem sie gesprengt worden ist, nach St. Mandé und Vincennes zurückgezogen. Starke Detaschements Municipalgardisten haben sich nach diesem Punkt begeben.

— Der Moniteur parisien theilt eine in Paris angeschlagene Proclamation des Polizeipräfecten mit, in welcher die Arbeiter vor den Feinden der Ordnung gewarnt werden, die dieselben zu illegalen und aufrührerischen Handlungen verführen wollen, und ihnen zugleich angezeigt, daß jeder Haufen von der bewaffneten Macht auseinandergetrieben werden wird.

— Der Moniteur parisien sucht den Artikel der Debats, auf den wir uns in unseren gestrigen neuesten Nachrichten bezogen haben und der selbst bis zum Verlangen einer Zusammenberufung der Kammern ging, zu widerlegen. Es heißt hier unter Anderm: „Ein Vertrag ist unterzeichnet worden, aus welchem sehr verschiedene Folgen entstehen können, nicht sehr ernste, sehr ernste, unerträgliche, aber keine, welche gleichgültig sind. Gewissen dieser Folgen muß Frankreich mit der ganzen Masse seiner Kräfte Widerstand leisten. Solches hat alle Welt begriffen, weiß alle Welt. Was soll man in dieser Lage thun? Etwas, was alle Welt weiß, nemlich: sich vorbereiten. Die Regierung bereitet sich vor." Die Debats haben sich in ihrem Artikel auf ein Provinzialblatt bezogen, das behauptet, die Regierung habe sieben Wochen mit Vorbereitungen verloren. Darauf erwiedert der Moniteur parisien: „Jenes Journal hat eine Lüge gesagt. Die Regierung hat nicht einen Tag, nicht einen einzigen Tag verloren. Sie hat nicht alle Unterhandlungen vorgenommen, die man ihr unterschiebt; nein. Gleichwohl ist das Cabinet bereit, einzugestehen, daß, wenn es sich um eine würdige und ehrenwerthe Verhandlung zur Erhaltung des Friedens handele, es weit entfernt seyn würde, sich dieselbe zu versagen; das Cabinet, wir wiederholen es, hat keine der Verhandlungen versucht, die man demselben unterschiebt; demungeachtet haben Verhandlungen stattgefunden, die sehr verschieden sind von denen, welche man vermuthet; aber während sie stattgefunden, ist nichts in Bezug auf Vorbereitungen vernachlässigt worden, durchaus nichts. Aber muß das Cabinet dasjenige sagen, was es gethan hat? Nein, es muß es nicht. Aber es hätte die Kammern zusammenberufen sollen, um es ihnen zu sagen! Darauf erwiedern wir, daß solches eine Thatsache von ernster Folge seyn würde. Jetzt liegt daran, sich mit kaltem Blute auf die Ereignisse vorzubereiten, und nichts zu thun und nichts zu sagen, was zu der allgemeinen Gährung beitra-

gen könnte. Würde man ein solches Verfahren beobachten, wenn man die Kammern zusammenberiefe? Es gibt einen Fall, wo keine Rücksicht die Regierung von einer solchen Zusammenberufung würde zurückhalten können; es ist derjenige, wo die Kammern unerläßlich sind, um gewisse nützliche, oder nothwendige Maßregeln zu ergreifen. Aber wenn Alles, was gegenwärtig geschehen kann und geschehen soll, ohne die Kammern im legalen Wege geschehen kann, so ist es weiser, ohne die Zusammenberufung derselben zu handeln. Die Regierung bedarf keiner Belehrung darüber, daß sie sich einer großen Verantwortlichkeit unterzieht, indem sie für sich in Allem handelt, was sie unternimmt. Sie hat das Gefühl und den Muth ihrer Pflicht. Sie besteht aus Männern, von denen sich keiner weder den Fehler zu Schulden kommen lassen will, den Weltfrieden leichtsinnig zu gefährden, noch den geringsten Angriff auf die Würde, oder die Interessen Frankreichs zu gestatten. Bei dem ersten Ereigniß, das einen großen nationalen Entschluß erheischen würde, werden die Kammern sofort zusammenberufen werden." Was die neuesten Nachrichten aus dem Orient betrifft, so wiederholt der Moniteur parisien nur das aus dem Constitutionnel bereits in unsern gestrigen neuesten Nachrichten Mitgetheilte. Man scheint es also einstweilen auf den Julivertrag ankommen lassen zu wollen und darauf, ob die Mächte zu den äußersten in diesem verabredeten Mitteln greifen werden.

— Man hat gestern — meldet unsere Privatcorrespondenz — im Faubourg St. Antoine ein Individuum von ungefähr 35 Jahren verhaftet, bei welchem man Patronen und ein Pistol nebst Drucksachen, die das Volk zur Revolte aufhetzen sollten, fand. Dieses Individuum spricht kaum Französisch und gibt vor, ein Preuße zu seyn.

— Der Ministerconseil ist seit Mittag in den Tuilerien versammelt. Der Herzog von Orleans wohnte demselben während drei Stunden bei. Die Sitzung ist noch nicht aufgehoben.

— Ein Privatschreiben aus Constantinopel vom 20. meldet, daß der Großwesir Tags zuvor eine lange Conferenz mit dem russischen Botschafter gehabt hat. Man fügt hinzu, zwischen der Pforte und Rußland sey übereingekommen worden, eine russische Armee solle sich unverzüglich auf den Marsch nach Syrien begeben, um sich dem Anrücken der ägyptischen Truppen zu widersetzen.

— Ueber die gestrigen Zusammenrottirungen meldet unsere Privatcorrespondenz, unter Anderm, Folgendes: Gestern, von 6 Uhr Morgens an waren die Minister im Conseil. Der Polizeipräfect und der Befehlshaber der Nationalgarde nahmen daran Theil. Man hat von hier aus die Truppenbewegungen beschlossen, die in Paris stattfinden sollten. Die Regierung hat, die Nationalgarde ungerechnet, über 35 bis 40,000 Mann Truppen aller Waffen zu verfügen. Gegen Mittag vernahm man, dem Hause Pepins gegenüber, den Aufruf: Es lebe die Republik! Das einzige revolutionäre Geschrei, welches vernommen wurde. Darauf zog sich ein ansehnlicher Haufe nach dieser Seite hin, welcher eine Cavalleriecharge veranlaßte, die die Arbeiter in das Innere des Faubourgs trieb. Am Abend durchritt der Herzog von Orleans, in Begleitung der Minister, die Boulevards und Straßen. Während des Abends fand keine beunruhigende Demonstration statt. Die bewaffnete Macht begann gegen Mitternacht, sich zurückzuziehen. Um 4 Uhr Morgens waren alle Truppen in die Casernen zurückgekehrt. Heute Morgen befindet sich die Pariser Garnison noch unter den Waffen und bereit, jeden Augenblick die gestrige Demonstration zu wiederholen, wenn die Arbeiter im geringsten die Absicht an den Tag legen sollten, die öffentliche Ruhe zu stören.

3½ Uhr. Die Stadt erfreut sich der vollkommensten Ruhe. Alle Truppen sind auf den Fall consignirt, daß es neuen Lärm geben sollte. Es scheint, daß eine große Anzahl Arbeiter heute Morgen wieder an die Arbeit gegangen ist.

— 1500 Arbeiter sollen sich in Händen der Polizei befinden.

— (Pariser Börse.) Da die Emeuteversuche von gestern ohne Erfolg geblieben sind und die Stadt zu der vollkommensten Ruhe zurückgekehrt ist, war die Rente heute beim Beginn der Börse sehr gesucht. Später aber hieß es, daß man sehr schlimme Nachrichten aus dem Orient erhalten und bereits eine Collision der englischen Flotte mit den Aegyptern stattgefunden hätte.

Madrid, 1. Sept. In Nachstehendem die Details der Madrider Vorfälle, die wir bereits summarisch mitgetheilt haben: Diesen Morgen hielt der Ayuntamiento öffentliche Sitzung. Mehrere Häupter der Volkspartei wohnten der Sitzung bei. Kräftige Reden wurden von verschiedenen Rednern gehalten, um den Ayuntamiento zu bestimmen, provisorisch die Zügel der Regierung zu dem Ende zu übernehmen, um die Constitution gegen jeden gewaltsamen Angriff zu schützen. Dieser Vorschlag wurde genehmigt und die Nationalgarde wurde unverzüglich zusammenberufen. Da übrigens diese Maßregel ungenügend erscheint, beginnen die Tambours gegen 2 Uhr den Generalmarsch zu schlagen. — 3 Uhr. In diesem Augenblick ist die ganze Nationalgarde unter den Waffen. — 4 Uhr. In Folge einer Unvorsichtigkeit, deren Natur man noch nicht kennt, sind einige Flintenschüsse zwischen einer dem General Aldama escortirenden Compagnie und der Nationalgarde gewechselt worden. Bei dieser Gelegenheit sind vier bis sechs Mann getödtet und verwundet worden. General Aldama hat bei dem ersten Schuß seine Escorte verlassen, und sich nach dem Retiro geflüchtet, wohin ihm einige Truppen folgten. 4½ Uhr. Das Feuer hat gänzlich aufgehört. 7 Uhr. Das Bataillon des Königs, von welchem eine Compagnie den General Aldama begleitete, hat mit der Nationalgarde fraternisirt. 8 Uhr. Dasselbe Bataillon ist nach dem Constitutionsplatze gekommen und daselbst mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen worden. — 9 Uhr. Die Stadt ist ruhig, aber in Gährung. Die Nationalgarde hält das Postgebäude und den Constitutionsplatz besetzt, wo sich 8 Bataillons mit der Artillerie, Cavallerie und 8 Kanonen, nebst dem Bataillon des Königs befinden. Alle Macht ist in dem Ayuntamiento concentrirt. Er hat die Generäle Lorenzo und Rodil mit dem Oberbefehl der Streitkräfte, worüber er zu verfügen hat, bekleidet. Die Stadt ist erleuchtet. Eine Collision ist nicht zu fürchten, wenn solche nicht von den Truppen ausgehen sollte. Es ist gewiß, daß die neuen Minister ihr Portefeuille nicht behalten können.

— Der Corresponsal vom 1. meldet 11 Uhr Abends, daß die Nationalgarde alle Zugänge von dem Stadthause bis zur Puerta del Sol besetzt hatte. Die übrige Garnison, (außer dem Bataillon des Königs,) die aus drei Linienbataillons, einem Bataillon der Königin Regentin, einem Cavallerie- und einem Artilleriebataillon der königl. Garde besteht, ist im Retiro, unter dem Befehl des Generalcapitäns Aldama.

— Briefe aus Madrid vom 2. Sept. melden, daß die Gährung in der Hauptstadt mit jedem Augenblick zunimmt und daß von der Aufhebung der Regentschaft Christinens und der Einsetzung einer provisorischen Regierung, an deren Spitze General Espartero gestellt werden soll, die Rede ist.

Benachrichtigungen.

[1651]

Bekanntmachung.

Mit Anfang des Monats September d. J. wird die Coburg-Erfurter Reitpost auf der neu erbauten Straße über **Schalkau** geleitet, und hierdurch eine wöchentlich zweimal vermehrte directe Briefpostbeförderung zwischen **Eisfeld** und **Coburg** einer- und **Schalkau** andererseits hergestellt.

Hiernach bieten sich von Coburg ab außer Sonntag, Montag und Donnerstag früh, noch Dienstag und Sonnabend früh directe Correspondenz-Versendungsgelegenheiten nach Schalkau dar, während von Schalkau nach Coburg außer bisher am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag früh, noch am Montag Abend und Freitag Morgen Briefe directe Beförderung erhalten.

Die zwischen Eisfeld und Schalkau bisher bestandenen 4mal wöchentlichen Briefpostverbindungen bleiben dieselben, nur werden solche dadurch vermehrt, daß am Montag Abend und Freitag früh eine Briefpost von Eisfeld nach Schalkau, und am Dienstag und Sonntag früh von Schalkau nach Eisfeld coursirt.

Frankfurt a. M., den 9. September 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Wörnberg.

vdt. Landauer.

[1657]

Konzert-Anzeige.

Sonnabend den 12. September werden Unterzeichnete im Saale des Herrn **Fay (Wolfseck)** ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben. Billets à fl. 1. 21 kr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Sophie Schloss, Konzertsängerin aus Leipzig.

Jules Offenbach, Solo-Violonist a. d. großen Oper in Bordeaux.

Jacques Offenbach, erster Violoncellist a. d. königl. Oper in Paris.

[1650]

Taunus-Eisenbahn.

Die Früh-Fahrten von **hier** nach **Castel**, Sonntags um 5½ Uhr, finden in diesem Jahre ferner nicht statt.

Frankfurt, den 10. September 1840. **Der Verwaltungs-Rath.**

[1653]

Bing Gebrüder,

Zeil 212, dem russischen Hof schräg gegenüber,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Pendules, Girandoles, Lüstres, Lampen, Leuchtern, weißem, vergoldetem und bemaltem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Fantasie-Gegenständen.

[1652]

ANNONCE.

Unsern hohen und verehrten Freunden haben wir die Ehre, anzuzeigen, daß wir die Frankfurter Herbstmesse wieder mit einem vollständig assortirten Silberwaaren-Lager eigner Fabrikation, nebst dem beliebten Filigran-Damenschmuck, sowie auch plattirten Kirchengefäßen und mehreren in Silber getriebenen Gegenständen antiker Form, beziehen.

Unser Magazin befindet sich im Braunfels Nr. 44 und 45, neben Hrn. Juwelier Wohak.

Achtungsvoll empfehlen sich ganz ergebenst

Seethaler & Sohn,

königl. bayerisch privilegirte Fabrikanten in Silberwaaren

aus Augsburg.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. – Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr J. N. Schuster. – Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10 Sept. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	1 5⅛
	ditto ditto	4	99⅛	
	ditto ditto	3	—	79
	Bank-Actien o. Div.		—	1997
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	124
	Partial-Loose ditto	3	159	
	fl. 500 „ ditto		—	137⅛
	Böhm. Obligationen	4	99	—
	ditto ditto	3½	89⅛	—
Preussen	Staats- und Bohème Promessenscheine	4	—	105⅛
				76¾
Baiern	Obligationen	4		100¼
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Eisenbahnact à fl. 250			114⅛
Baden	fl. 50 Loose b. Gall a. M.		109⅛	
	Obligationen	5/6	97	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		59	
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	5½	97	—
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	49⅞
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	3⅛
Polen	fl. 500 Lott.-Loose Rth.		70⅛	—
	ditto à fl. 500		—	77

Wechsel-Cours.

Den 10. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	100⅛	
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	106⅛	—
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	146⅛	
ditto	2 M.	145⅞	
Leipzig	k. S.	99⅝	
ditto in der Messe			99⅝
London	k. S.	144⅞	
ditto	2 M.	146⅛	
Lyon	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	—	
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 Xr.	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 10 Sept

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	2	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	55
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Vom Silber 14 Lth.	20	32
Do. Francostücke	9	21	do. 13—14 Lth.	29	29
Gold al Marco fein	314	—	do. 4 Lothig	30	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 5 Sept.	
5 pCt. Metalliques	107
4 — neue	100¼
3 — Metalliques	80⅛
Actien	1728
250 fl. L. v. 1839	124⅛
fl. 500 Loose	140

London, 5 Sept	
3 pCt. Stocks	87¾
2½ — Holländische	54⅛
5 — Russ. Obl.	113
3 — Portugies.	22½
5 — Ardoins	24⅛

Amsterdam, 7 Sept.	
2½ pCt. Integrale	51⅝
Kanbelliet.	22⅛
Bestanten	—
5 — Russ. Anl.	69⅝
5 — Span. Act.	22⅝

Paris, 8 Sept.	
5 pCt. Rente	108 10
ditto	76 50
5 — Activschuld	24
Passivschuld	5⅛
6 — Neapol.	98 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 252.) 11. September 1840.

Deutschland.

Berlin, 6. Sept. (Hannov. Z.) Die Nachricht von der glücklich vollzogenen Augenoperation Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Hannover hat hier die größte Theilnahme gefunden, da das hiesige Publikum für diesen Prinzen, Höchstwelchen es seit der frühesten Jugend kennt und liebt, ein sehr lebhaftes Interesse hegt. Allgemein wünscht man, daß die Operation von dem glücklichsten Resultate begleitet seyn, und daß dem schönen Tage, an welchem dieselbe vollzogen wurde, ein noch schönerer Tag mit seinem Freude verbreitenden Lichte folgen möge. — Gestern ist hier der erwartete Hirtenbrief angekommen, welchen der Erzbischof von Posen und Gnesen nach der Rückkehr in seine Diöcese an die ihm untergebene Geistlichkeit gerichtet hat. Derselbe athmet jedenfalls einen größern Geist der Versöhnung, als alle Actenstücke dieser Art, die seit dem Jahre 1837 von Hrn. v. Dunin ausgegangen sind. Wir glauben, mit dem Inhalte dieses Hirtenbriefes können alle Parteien zufrieden seyn, besonders wenn man das Dilemma bedenkt, in welchem sich der Prälat befindet, der doch mit seinen frühern Grundsätzen nicht in gar zu grellem Widerspruch erschinen möchte.

Bonn, 5. Sept. (Leipz. Allg. Ztg.) Professor Arndt hat sogleich nach seiner Wiedereinsetzung den höchsten Behörden erklärt, er sehe sich nicht für vollkommen restituirt an, so lange seine Papiere, die seit 21 Jahren mit Beschlag belegt sind, ihm nicht wieder herausgegeben würden. Diesem billigen Begehren ist auf Befehl unsers Königs Genüge geleistet worden. Da ferner durch die zwanzigjährige Suspension dem Universitätslehrer ein nicht Geringes an Honorar entzogen worden, so soll ihm auch hierfür eine Entschädigung, man sagt 10,000 Thlr., zu Theil geworden seyn; eine Summe, die gewiß bescheiden zu nennen ist, da einem Lehrer wie Arndt die Jugend lernbegierig zuströmt. Verhält sich dieß so, wie mir berichtet worden, so müssen wir aufs neue dem gerechten Sinne huldigen, der über uns waltet.

Köln, 9. Sept. Das neueste Stück des Amtsblatts der königlichen Regierung zu Köln enthält folgende Bekanntmachung:

„Se. Maj. der hochselige König hat in seiner huldvollen Fürsorge den Restaurationsbau des hiesigen hohen Domes mit der ruhmwürdigen Wiederherstellung des kölnischen Erzstifts im Jahre 1824 mittelst königl. Gnadengeschenke beginnen und ununterbrochen bis zu seinem seligen Lebensende fortsetzen lassen; auch das letzte Jahr seiner landesväterlichen Regierung, das Jahr 1840, hat er noch mit einem Gnadengeschenke von 10,000 Rthlr. für den Dombau in der Voraussetzung zu bezeichnen geruht, daß die Rheinprovinz und Westphalen durch die Domsteuer und Collecte einen gleichen Betrag aufbringen werden. Das herrliche Chorgebäude ist während dieser gesegneten Friedenszeit in seiner alten Würde wie neu erstanden, und für die Erhaltung der übrigen Theile der Domkirche ist im Aeußern das Nöthigste geschehen. Der ehrwürdige Name des nunmehr in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelms III. ist somit unauslöschlich in das hehre Kunstgebilde eingegraben, und wie der Gegenwart, so wird dieses himmelanstrebende Monument den Geschlechtern künftiger Jahrhunderte des hochseligen Königs Verdienste um die Erhaltung des hohen Gotteshauses verkünden, und fort und fort Zeugniß geben, wie das treue Volk vom Rhein und Westphalen im kunstsinnigen und gottesfürchtigen Bunde mit seinem Könige das großartige und vielseitige Werk zur Ehre Gottes und zum Ruhme des Vaterlandes zu fördern bestrebt gewesen. Denn das steigende Interesse an dieser Zierde der Stadt und des Landes haben wir dießfällig wahrgenommen, und wie die wachsende Theilnahme sich im vorigen Jahre durch die Vermehrung der freiwilligen Beisteuer kund gegeben hat. Wir dürfen daher hoffen, daß die guten Bürger dieser Stadt und des Landes der Erwartung des Königs in diesem doppelt wichtigen Zeitpunkte zu entsprechen um so mehr sich beeifern werden, als der Herr die Erde mit Gütern gesegnet hat; und verordnen wir deßhalb, daß die diesjährige Domcollecte am ersten Sonntage nach Empfang gegenwärtiger Bekanntmachung, am 13. oder spätestens 20. d. M., von den Herren Geistlichen auf der Canzel verkündigt, und die Kirchensammlung mit Sorgfalt an dem nächst darauf folgenden Sonntage, die Hauscollecte aber in den nächstfolgenden Wochen der Art abgehalten werde, daß mit dem 4. Oct. c. die Sammlung im Umfange unseres Verwaltungsbezirks geschlossen sey, und die Anzeigen über die Erträge und deren Ablieferung an die betreffenden Steuercassen sofort erfolgen, damit uns noch vor dem 15. Oct. c. die nöthigen Nachrichten von den Stadt- und Kreisbehörden erstattet werden können. Köln, den 8. Sept. 1840."

München, 6. Sept. Wie man vernimmt, wird Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich im Laufe dieses Monats Ihre königl. Majestäten mit einem Besuche erfreuen. Von unserm Professor und Akademiker Fallmerayer sind gestern Briefe, aus Trapezunt vom 12. Aug. datirt, angekommen, und zwar sehr erfreulichen Inhalts. Seine Reise war eben so schnell und glücklich, als seine Aufnahme ehrenvoll und schmeichelhaft: er war bereits, wie er schreibt, so glücklich, auf Quellen zu stoßen, die seiner gelehrten Forschung eine ergiebige Ausbeute versprechen. Es sind nemlich in den bisher unzugänglichen Theilen und Gebäuden der Stadt, besonders in der Festung, bedeutende Ueberbleibsel, Frescomalereien und Inschriften der Groß-Comnenen erhalten, auch Pergamente und andere Urkunden sollen in einem Kloster im Hochgebirge noch zu finden seyn. Der österreichische Consul, des Pascha's Freund, der ihn mit größter Auszeichnung behandelt, geht ihm dabei sehr freundschaftlich mit Rath und That zur Hand.

Hannover, 8. Sept. Bulletin über das Befinden Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen: „Das Befinden Sr. königl. Hoheit ist den Umständen angemessen und fortdauernd befriedigend. Hannover, 8. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz."

Vom Neckar. (A. Z.) Mit erhöhtem Interesse wendet sich das Auge des Militärs, und wir glauben nicht zu viel zu sagen, jedes Vaterlandsfreundes auf die Zusammenziehung der Truppen des 8ten Armeecorps bei Heilbronn. Eine solche Vereinigung nicht unbeträchtlicher Streitkräfte drei verschiedener Staaten zu dem friedlichen Zwecke einer gemeinsamen Waffenübung ist eben so neu, als sie reichen Stoff zu Betrachtungen darbietet. Von den zehn Armeecorps, welche das deutsche Bundesheer zu bilden bestimmt sind, werden sieben von Oesterreich, Preußen und Bayern gestellt, die je aus gleichartigen, nur einem Gesetze gehorchenden Elementen zusammengesetzt sind. Die andern drei Armeecorps werden durch die Contingente der deutschen Staaten zweiten und dritten Ranges formirt, die sie bald in größerer, bald in kleinerer Zahl in sich vereinen. Unter ihnen nimmt das 8te Armeecorps sowohl seiner Stärke, seiner gleichförmigen Organisation, als insbesondere seiner

politischen Beziehung wegen, einen vorzüglichen Rang ein. Unmittelbar an der südwestlichen Grenze gelegen, verbindet Würtemberg, Baden und Großherzogthum Hessen überall ein gleiches Interesse, nicht allein dem deutschen Vaterlande gegenüber, sondern vor Allem gegen die benachbarten Staaten. Ihre Streitkräfte sind berufen, dem Süden von Deutschland als äußerste Vorhut zu dienen, das Palladium der Deutschen, den Rhein, zu vertheidigen, und somit den ersten Stoß eines westlichen Feindes zu empfangen. Zur Lösung so bedeutungsvoller Aufgaben gehört aber innere Kraft und Einheit. Beides glauben wir im 8. Armeecorps voraussetzen zu dürfen. Wenn auch die drei Divisionen desselben, jede aus einem besondern Contingent bestehen, so sind sie dennoch nach Stoff, nach Interesse und Geist nur als ein Ganzes zu betrachten, dem eine umfassende, mit hoher Einsicht entworfene Organisation als Halt und Träger dient. Ja es scheinen jene gleichartigen Theile nur vereinigt, um sich wechselseitig zum Wetteifer anzuspornen und den alten Ruhm zu bewahren und zu erfrischen, der an ihre Fahnen geknüpft ist. Und gibt nicht von dieser Einigkeit der Fürsten und der Volksstämme gerade die Zusammenziehung des Armeecorps das sprechendste Zeugniß, das um so gewichtiger erscheint, wenn man die Schwierigkeiten aller Art sich vorstellt, die eben im Frieden der Vereinigung verschiedener Truppen im Wege stehen? Wird nicht dieselbe mächtig dazu beitragen, sich gegenseitig immer mehr kennen und achten zu lernen, festes Vertrauen zu einander zu fassen, und durch Entdeckung und Abhülfe von Mängeln die innere Kraft zu erhöhen? Daß aber die Bedeutung dieser unzweideutigen Darlegung der freundschaftlichsten Verhältnisse im In- und Auslande nach ihrem vollen Umfange gewürdigt werde, dafür bürgen die zahlreich angekündigten Gäste, unter welchen von fast allen Staaten Namen aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft sich neben den versuchtesten Generalen befinden. Doch dürfen wir uns nicht verhehlen, daß die Lösung der vorgesteckten Aufgabe für die Truppen keine so leichte ist, daß namentlich die Verschiedenheit ihrer Formation, ihrer Dienstvorschriften, ihrer Commandos, vielfache Hemmnisse darbieten werden, zu denen noch die Neuheit des gemeinsam zu leistenden Dienstes hinzutritt. Aber wir glauben mit Zuversicht, daß die hocherleuchtete Oberleitung, daß die erprobte Führung der Corpscommandanten, daß die gründliche Ausbildung der Truppen auch diese Schwierigkeiten zu überwinden im Stande seyn wird. Immer aber wird das Urtheil dadurch zu leiten seyn, daß es junge, verhältnißmäßig nur kurz bei der Fahne bleibende Truppen sind, welche das Kriegsspiel aufzuführen berufen wurden.

Mannheim, 10. Sept. Der Prinz Joseph Napoleon mit Gefolge sind gestern hier angekommen und haben ihr Absteigequartier im Pfälzer Hof genommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Sept. Es ist nun auch das allerh. Patent erschienen, welches die jütischen Stände, gleichfalls zum 14. October, einberuft, und von gleichem Inhalt wie das die schleswigschen Stände betreffende. Zum königlichen Commissarius bei der jütischen Versammlung ist abermals Conferenzrath Oersted ernannt.

Man hat Nachricht, daß etwa vor acht Tagen eine russische Kriegsflotte von 20 Segeln zwischen Bornholm und Gottland gekreuzt hat.

Altona, 8. Sept. JJ. MM. sind am 4. d. M. in Plön eingetroffen, und auf dem dortigen Schlosse abgetreten.

Der durch Geistesumsicht und Besonnenheit große Literat, Professor F. L. W. Meyer, als Geschichtschreiber Schröders besonders in Hamburg allgemein bekannt, seinen Freunden innigst theuer, ist zu Bramstedt im hohen Alter verstorben.

Schweden.

Stockholm, 1. Sept. Das Bedenken des Staatsausschusses zur Ausgleichung in Beziehung auf die Staatsregulirung (Einnahme und Ausgabe) ist jetzt im Drucke begriffen. Es kann sich demnach ereignen, daß der in etwa 14 Tagen wieder zusammentretende verstärkte Ausschuß über 80 bis 90 verschiedene Punkte abzustimmen bekommt. Davon wird die Hauptsache bei diesem Reichstage, das wesentlichste Resultat desselben, abhangen. — Wenigstens bis dahin scheint keine Aussicht zur Lösung der ministeriellen Krise vorzuliegen. Hr. Törnebladh fungirt als Justiz-Staatsminister (Hr. Callerholm soll die Stelle abgelehnt haben), und es heißt, Hr. Ihre habe zugesagt, auf kurze Zeit die Function als Staatsminister des Auswärtigen übernehmen zu wollen. So bleibt demnach kein einziger consultativer Staatsrath am Platze, und nichtsdestoweniger spricht man von mehreren neuen Propositionen, die von der Regierung kommen würden; auch scheint an Abkürzung des Reichstages gar nicht gedacht zu werden, ja, nach gewissen Anzeichen, eher an Verlängerung, indem man zu hoffen scheint, außerordentlich am Ende bewilligt zu erhalten, was auf dem ordentlichen Finanzstatus nicht angenommen würde.

Zwei neuere Beschlüsse des Bauernstandes geben erfreulichst zu erkennen, daß die alten Vorurtheile wider Ansichten der neueren Zeit in Beziehung auf Mittel zur politischen Bildung und zur Besserung der Gesetzgebung mehr und mehr unter den Repräsentanten des gemeinen Mannes in Schweden verschwinden. Durch den einen dieser Beschlüsse wird ein Communalgesetz, durch den zweiten Gleichheit in Erb- und Heirathsrechten angenommen. Beide sind von großem Gewichte, und da sie am nächsten den Bauernstand berühren, so kann man damit einen wesentlichen Schritt zur Erreichung dieser Reformen als gethan ansehen.

Ein norwegisches Blatt macht auf Anlaß der zuletzt erschienenen Finanzdarstellung folgende Bemerkung: „Norwegen hat demnach, ungeachtet das letzte Storthing die (kluge) Politik gehabt, die Abgaben herabzusetzen, und ungeachtet die Ausgaben in den meisten Zweigen der Verwaltung erhöht worden, sich ein Staatsvermögen von beinahe zwei Millionen erworben, nach Abzug seiner, meistentheils von Dänemark ererbten Staatsschuld."

Niederlande.

Haag, 6. Sept. Se. königl. Hoh. der Prinz Heinrich ist von Höchstseiner Seereise wohlbehalten wieder hier angekommen. — Heute hatte die Einschreibung des Geburtsacts des jungen Prinzen, Sohnes des Erbprinzen von Oranien, in die Register des Civilstandes Statt; das fürstliche Kind erhielt bei dieser Gelegenheit die Namen Wilhelm Nicolaus Alexander Friedrich Carl Heinrich.

Amsterdam, 8. Sept. Heute war der Umsatz auf der Börse ungemein lebendig. Die ungünstigen politischen Nachrichten, und die niedrigen Course der auswärtigen Börsen bewirkten ein bedeutendes Sinken unserer Fonds. 2½pCt. Integr. 50$\frac{7}{16}$. — 5pCt. Holl. 98$\frac{3}{4}$ à ½. — Kansb. 21$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Synd. 89. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 95½. — Ard. 20$\frac{7}{8}$. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. 57.

Luxemburg, 1. Sept. (Amst. Handelsbl.) Man vernimmt, daß die Unterhandlungen, welche die Aufnahme Luxemburgs in den deutschen Zollverein bezwecken, viele Schwierigkeiten finden in Folge der durch Preußen gemachten Forderungen, denen von dieser Seite schwerlich Genüge geleistet werden kann. Der König Großherzog ist indeß

mit der Organisation des Großherzogthums und der Feststellung der Provinzial- und Gemeindeverwaltung fortwährend beschäftiget.

Belgien.

Brüssel, 8. Sept. Die Königin ist gestern nach Ostende abgereist, wo sie bis zur Rückkehr des Königs von Wiesbaden verweilen wird.

Großbritannien.

London, 5. Sept. Die seit längerer Zeit erkrankte Prinzessin Auguste, Tante der Königin, ist jetzt in so bedenklichem Zustande, daß deßhalb im Schloß von Windsor die gewöhnlichen Musiken ausgesetzt worden sind.

— Lord Palmerston hat dem Comite der spanischen Fondsinhaber angezeigt, daß er die Denkschrift desselben nach Madrid übersandt und der spanischen Regierung die ernstliche Beachtung der Interessen der auswärtigen Gläubiger aufs dringendste anempfohlen habe.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Sept. In der Nacht vom 26. auf den 27. Januar (7. bis 8. Febr.) um Mitternach erfolgte 15 Werste von der Stadt Baku (am kaspischen Meere), bei dem Dorfe Baklichli, ein vulkanischer Ausbruch mit einem unterirdischen Getöse, welches auf 30 Werste weit zu hören war. Den Auswurf der Flammen konnte man auf 40 Werste weit sehen, und bis zum Morgen erschien er wie ein hellodernder Scheiterhaufen. In einem Umkreise von drei Werften wurden Erdschollen ausgeworfen; ein dicker schwarzer Rauch erhob sich gleich einer Gewitterwolke nach der Richtung des Windes fortgetrieben und hinterließ auf einem Raume von 40 Werften, eine Menge kleiner hohler schrotähnlicher Kügelchen, welche aus der verbrannten mit Schwefel gemischten Materie sich gebildet hatten. Am folgenden Tage erlosch zwar die Flamme, allein die Erde wogte noch heftig und von Zeit zu Zeit erfolgten kleine Ausbrüche. Aus verschiedenen Stellen floß auch Lava hervor, jedoch weit weniger als im Jahre 1830 bei dem Auswurfe des Maßasürschen Berges. Nach dem Ausbruche war die Luft in weitem Umfange mit Schwefel geschwängert. An vielen Stellen hat die Erde so breite Risse erhalten, daß man es nicht wagt, das Vieh dort weiden zu lassen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 1. Sept. (Köln. Z.) Nach einem vor mir liegenden Schreiben aus Ancona ist dort das sonderbare Gerücht verbreitet, Frankreich beabsichtige eine neue Besetzung dieser Stadt. So abentheuerlich diese Sage klingt, so glaube ich dieselbe doch um so weniger mit Stillschweigen übergehen zu sollen, als man ihr in Ancona wirklich vielen Glauben schenkt und sogar dießfallsige Besorgnisse laut werden. Hand in Hand mit dieser Sage geht ein weiteres in der Schweiz viel verbreitetes Gerücht: wornach, im Fall eines Kriegs mit Frankreich, von Seite Sardiniens das Waadtland, und von Seite Oesterreichs der Canton Tessin besetzt werden würde. — Indessen hat die Scheiterung des Unternehmens Ludwig Bonaparte's, der gleichsam als Repräsentant der Propaganda aller Länder auftrat, diese sehr entmuthigt. — In Rom wurde der daselbst wegen politischer Umtriebe durch zwei Monate in Untersuchung gestandene Heinrich (Enrico) Mayer, vertrauter Freund und Anhänger des Prinzen Ludwig Bonaparte, zwar wieder entlassen, jedoch auf immer aus den päpstlichen Staaten, unter Androhung der Galeerenstrafe für den Fall der Rückkehr, ausgewiesen. Er ist nach Livorno abgegangen.

Griechenland.

Athen, 27. Aug. (A. Z.) Unsere Angelegenheiten mit der Pforte beginnen sich freundlicher zu gestalten. Die Schließung der, griechischen Unterthanen angehörigen Magazine, die sich mit Detailhandel beschäftigen, wurde schon am dritten Tage nachher sistirt, und in Smyrna ist die neue Maßregel gar nicht zur Publikation gelangt. Auch das Verbot des Küstenhandels und die Auflage von 20 Proc. auf die Einfuhr griechischer Erzeugnisse in der Türkei werden wohl den in der Note des türkischen Ministeriums festgesetzten Termin nicht erleben. Der griechische Geschäftsträger bei der Pforte, Hr. Christides, war mit allen, seinem Rang gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. Hier zweifelt man nicht an der Wiederaufnahme der Unterhandlungen. Die Pforte scheint die Ansicht gewonnen zu haben, daß die Ausführung ihrer Maßregeln gegen Griechenland nicht nur ihre eigenen Interessen benachtheiligen würde, sondern auch Ruhe in ihren europäischen Provinzen gefährden könnte, auf deren Erhaltung sie und die ihr befreundeten Mächte so sehr bedacht sind. — In Smyrna ist der sehr geachtete niederländische Viceconsul, Hr. von Hochepied, mit Tod abgegangen.

Syrien und Aegypten.

Die A. A. Z. meldet aus Triest vom 2. Sept.: Hr. Maronchini, Capitän des heute aus der Levante eingelaufenen Dampfboots Baron Eichhof, bringt die Mittheilung, daß die vereinte englische und österreichische Seemacht bei Alexandrette in Syrien die Anker ausgeworfen habe und dort bis zur Ankunft der Antwort des Vicekönigs auf die an ihn von Seite der vier Mächte ergangene Note verweilen wolle. Den Briefen aus Alexandrien vom 16. v. M. zufolge weiß man übrigens schon, daß diese dahin lauten werde, wie der Vicekönig fest entschlossen sey, nicht einen Fingerbreit von seinen früheren Forderungen zu weichen und die Entscheidung seiner Sache den Waffen zu überlassen. Nach dem Beispiel des Hrn. Cochelet haben auch der englische und russische Generalconsul in Alexandrien ihre respectiven Landsleute aufgefordert, ihre Geschäfte zu liquidiren und sich für alle Fälle zur Abreise bereit zu halten, am allerwenigsten aber eine Reise nach dem Innern von Aegypten zu unternehmen.

Benachrichtigungen.

[791] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befinden sich folgende Fahrpoststücke, nämlich:

1) an Reimer in Baden-Baden,
2) an Schäfer in Dillenburg,

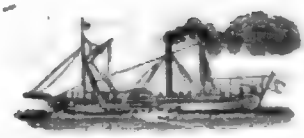
welche beide als unbestellbar von den resp. Bestimmungsorten zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höherem Auftrage zufolge hiermit aufgefordert, diese Gegenstände gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei der Postverwaltung zu Wiesbaden in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit über dieselben verfügt werden wird.

Frankfurt, den 30. April 1840.

Ober-Post-Amt.

[1494]



Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. Sept., 1. 3. 8. 13. 18. 23. 28. October.

Von **Linz** nach **Regensburg** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Sept., 1. 4. 6. 9. 14. 19. 24. 29. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, den 17. August 1840. **Die Verwaltung.**

[1611]

Waaren-Empfehlung.

Johann Christian Carl Knoblauch
zur Stadt Copenhagen in Frankfurt a. M.

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sein Lager in nachfolgenden Artikeln aufs allervollständigste assortirt ist und bei ausgesuchter Qualität die billigsten Preise gestellt werden; nemlich:

Gros d'Orléans, Gros de Tour, Poult de Soye, Satin de Chine glacé, Satin uni, Marcelline, Futter Florences, Taffetas noir de Gênes, Taffetas écossais, Gros de Berlin écossais, Etoffes chinés, glacés et rayés, brochirte reiche Seidenstoffe, Gaze, Cropp aeréophane, Gaze Iris, Cachemir véritable, Merinos und feine Thibets, Chaly façonné, Kolienne, Racheline, Mousseline de laine von den billigsten bis zu den feinsten, Crepp Rachel, Cattune, Jaconnets und Mousselines, Mäntel-Stoffe in reicher Auswahl, schwarze und farbige Sammet, seidne, Cachemir- und Sammetwestenzeuge, seidne, Thibet-, Cachemir- und Chenille-Shawls, Echarpes, seidne Strümpfe, glatte und façonnirte Bänder, Bastartikel, italienische Strohhüte, Blonden und Blonden-Tüll, gestickte Organdy Tücher und Kleider.

[1631]

LUPP & BLECHER

aus Mettmann bei Elberfeld,

während den Messen in Frankfurt a. M. im steinernen Hause am Markt,

empfehlen ihr Lager in

Druck-Cattunen

(wobei viele ganz neue Muster von Walzendruck),

durch neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt, so wie in **baumwollenen Zeugen** und **Tüchern** vieler Arten.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1591] **Neue Großherzogl. Badische Lotterie-Anlehens- fl. 50-Loose** sind nebst Planen coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[1645] Den verehrten Reisenden, welche mich seither mit ihrem Zuspruch beehrten, mache ich hiermit die schuldige Anzeige, daß die durch zwei Jahrhunderte in meinem Haus bestandene Gastwirthschaft mit dem 1. October d. J. aufhört.

Lauterbach, im Sept. 1840.

Wm. Rausch,
Großh. Hess. Postmeister.

[1515] Den 21. September Ziehung 1. Klasse der **großen Braunschweiger Lotterie** mit Haupttreffern von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200**, 3 à **3500**, 3 à **2800**, 16 à **1750, 900**, 25 à **700** ꝛc. ꝛc., im Ganzen **10,000 Gewinne** unter nur **17,000 Loosen.**

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,
Haupteollecteur in Frankfurt a. M.

Weisung für Reisende.

[1637]

Von Basel nach Genf

durch **Biel, Neuchatel, Yverdon** und **Lausanne**

in 26 Weg-Stunden.

Das Dampfschiff, *l'Industriel*, fährt alle Tage von Biel ab, nach Ankunft des um 5 Uhr Morgens von Basel abfahrenden Eilwagens. — Ein Omnibus wartet bei dem Post-Bureau in Biel auf die Ankunft dieses Eilwagens, um die Reisenden an Bord des Dampfschiffes zu führen. — Ankunft in Neuchatel um 7½ Uhr Abends.

Abfahrt des *Industriel* von Neuchatel nach Genf alle Morgen um 6 Uhr, wo die Reisenden vermittelst des in Verbindung stehenden Dampfschiffes um 6½ Uhr Abends anlangen.

Für weitere Erkundigungen wende man sich in Basel an die Direction der Dampfschiffe, die Adler, oder an Herrn Bienz zum Storchen.

Literarische Anzeige.

[1616] In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Taschenbuch auf das Jahr 1840

für Zeitungsleser und Geschichtsfreunde,

auch unter dem Titel:

Die letzten funfzig Jahre (1789—1839)

von Karl Stein, K. Hofr. u Professor,

ist in unserm Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen cart. für fl. 3 zu beziehen.

Berlin. **Haude & Spener'sche Bchhdlg.**

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1470] Edictalladung.

Nachdem heute über den Nachlaß der verlebten Wittwe des Försters Schmidt von Hohenstein, Catharina, geb. Herbst, Concursproceß erkannt und auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an denselben Ansprüche begründen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 15. September 1840, Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Langenschwalbach, den 11. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Cramer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redactur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№. 253. — Samstag — — 12 September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

☞ Die beschleunigte Ankunft der bedeutendsten Posten setzt uns in den Stand, unseren Lesern das Hauptblatt der Ober-Postamts-Zeitung sowohl, wie deren Beiblätter, von nun an schon **Abends zwischen 5 und 6 Uhr** zukommen zu lassen.

Frankfurt, 11. September.

Die orientalische Frage und der Londoner Tractat.

Die Vollziehung des Tractats der vier Mächte, dem die Pforte beigetreten ist, scheint einstweilen eingeleitet zu seyn. Nichtsdestoweniger nimmt Frankreich keine drohendere Stellung an, als die bisherige. Die Verhandlungen in Windsor, auf die man großes Gewicht legte hinsichts einer Entscheidung, die Frankreich beruhigen und die Regierung dem Volke gegenüber rechtfertigen könne, scheinen fehlgeschlagen zu seyn. Das Memorandum, welches neuerdings aus Foreign Office an die französische Regierung gelangte, soll nur eine verbindliche Umschreibung der Rede Palmerstons und eine erläuternde Zugabe zu jenem seyn, das die A. Allg. Zeitung mitgetheilt hat. Die französischen ministeriellen Blätter erklären, daß wenn der König der Belgier als Vermittler in dieser Angelegenheit zu Windsor aufgetreten, er solches ohne Zuthun der französischen Regierung und lediglich aus eigenem Antriebe gethan habe. Kurz, man sieht ein, daß die diplomatischen Verhandlungen in der Hauptsache zu keinem Resultate geführt haben, daß die Mächte, mag man in der Form sich noch so nachgiebig beweisen, die Wesenheit des Tractats vom 15. Juli, die sich wieder auf die Wesenheit des europäischen Gleichgewichts, auf das Princip des Friedens und der ruhigen europäischen Entwickelung stützt, aufrecht erhalten wollen. Frankreich bereitet sich vor auf das, was kommen wird, ist die stete Antwort der ministeriellen Blätter auf alle Fragen der Opposition. Das französische Ministerium führt inmitten seiner Wirren noch immer eine zuversichtliche Sprache, eine Sprache der Ueberzeugung, die man um so mehr bewundern muß, als in der That nichts geschieht, was dem Lande Aufklärung geben könnte, und als auch die Rüstungen immer nicht im Verhältniß zur Gefahr stehen, die man mittelst derselben abwenden will. Man scheint vor Allem darauf zu rechnen, daß die Mächte nicht die äußersten Mittel anwenden werden, denn man scheint der Meinung zu seyn, daß sie nicht die äußersten Mittel anwenden können. Die Russen in Syrien zu sehen, meint Frankreich, sey vielleicht nicht so leicht, als man glaube. Ibrahim Pascha werde nicht warten, bis man ihn am Taurus angreife, Ibrahim Pascha werde den Krieg in das Land des Feindes tragen, er befinde sich an der Spitze einer Armee, die über das Doppelte derjenigen betrage, deren er zur Vertheidigung Syriens gegen die größten Armeen bedürfe, und sey mit Proviant hinlänglich versehen. Vor ihm liege ein offenes Land, ohne befestigte Plätze, ohne Armeen, die seinen Siegeszug aufhalten könnten. Und wenn er — meint man — die grünseidene Glaubensfahne des Propheten entfaltet, wenn er das Schwert Mohammeds wieder zu dem in die Schlacht winkenden Blitzstrahl erhebt, so wird sich der alte Fanatismus, der vor vier Jahrhunderten Constantinopel eroberte und der jetzt von europäischen Manieren und Gebräuchen, aber nicht von europäischer Sitte, Cultur und Civilisation gefesselt wird, so wird sich der alte Fanatismus des Islams von Neuem zur Eroberung Constantinopels erheben. Wenn wir auch nicht glauben, daß heut zu Tage mehr die Zeit ist, wo man Ernstliches von den Türken fürchten könnte, vielleicht die Fortsetzung jener Worte, die Mohammed II., der Eroberer Constantinopels, auf sein Grab zu setzen befahl: „Ich wollte Rhodus einnehmen und Italien erobern", und die als ein Vermächtniß seiner Nachfolger angesehen werden können, so liegt doch am Tage, daß die Stellung des Vicekönigs und Ibrahims am Taurus, dem entarteten türkischen Reiche gegenüber, nicht ganz ohne Nachdruck ist. Mehemed Ali wird den Erdkreis nicht in Flammen setzen, woran schon Bajazet der Blitz scheiterte und so viele Sultane nach ihm; aber er kann zu vielerlei Wirren Veranlassung geben, zu denen Frankreich wenigstens, das sich einen Hort der Civilisation und ein Asyl der flüchtigen Menschenrechte rühmt, nie beitragen sollte. In einem Kampfe gegen muhamedanischen Despotismus sollte keine christliche Macht mehr auf Seiten desselben stehen, und am wenigsten sollte man sich bemühen, diesem Despotismus einen Mantel der Aufklärung und des Fortschrittes umzuhängen, den man nie in orientalischem Charakter und in orientalischer Sitte finden wird. Betrachten wir indeß einstweilen die Dinge, wie sie sind. Wenn die französischen Blätter recht unterrichtet sind, so war Ibrahim Pascha bereits im Begriff, den Taurus zu überschreiten, als der Graf Walewski intervenirte; man scheint demnach auf eine Demonstration nach dem Bosporus Gewicht zu legen. Ibrahims Vorposten stehen ungefähr 25 — 30 Tagmärsche von den Ufern des Bosporus. Die ägyptische Armee hat bereits 1833 den größten Theil dieses Weges nach Scutari mit Artillerie und Bagage durchzogen. Dieser Weg geht meistens durch ebenes Land und folgt in seiner ganzen Länge jener Straße, die die römischen Legionen nach Syrien und Mesopotamien führte; es ist dieß dieselbe Straße, auf der die Caravanen nach Bagdad ziehen und die Pilger zum

Grabe des Propheten. Hier findet man angebautes Land und einige reiche und bevölkerte Städte. Hier findet man die Sympathien des Islams, an die Mehemed Ali bereits das Wort richtet. Ibrahim kann in Syrien eine bedeutende Macht hinterlassen, wenn er Constantinopel anzugreifen geht, eine Macht, die vielleicht die syrische Insurrection in Schranken halten kann; und die Russen haben immer mehr Weges nach Syrien, als die Aegypter nach Constantinopel, mögen sie in Trapezunt, oder Sinope landen, und auf keiner dieser Straßen können sie einem Feinde zu begegnen hoffen, den sie aufhalten sollen, auf keiner dieser Straßen dürfen sie Gastfreundschaft und Herberge erwarten: die Völkerschaften, die hier hausen, sind unwirthlich und umherschweifend; die barbarischen Stämme der Kurden und Turcomannen haben dem Feinde nur ihre Heerden und Zelte zu entziehen, und ihr Charakter gibt denen Beduinen wenig nach, mit welchen Frankreich bereits seit zehn Jahren in Afrika kämpft. Sie morden und berauben die Reisenden und es gilt bei ihnen als eine Tugend, die Ungläubigen zu bekriegen. Kurz, es hat eine bedeutende Chance für sich, daß Ibrahim Pascha erst mit den Russen unter den Mauern von Constantinopel zusammentreffen wird, wenn dieselben ihm dorthin zuvorgekommen sind. Wie gesagt, diese Ansichten, die Frankreich geltend macht gegen ein glückliches Resultat des Julivertrags, dessen Ende ganz und gar in die Hände der Russen gegeben sey, werden am Ende durch europäische Taktik und Strategie, wenn auch erst unter den Mauern von Constantinopel, beseitigt werden, und dem Vicekönig wird kaum etwas Anderes übrig bleiben, als ein gewaltiger Scheiterhaufen, in den er sich und seine Dynastie stürzen kann; aber zwischen der Blokade der syrischen und ägyptischen Küsten und einer solche Katastrophe liegen allerdings viele Zufälligkeiten, die nur aus der isolirten, und von allen europäischen und humanen Interessen getrennten Politik Frankreichs herrühren, auf die hin der Vicekönig allein diesen verzweifelten Feldzug unternimmt. Und weßhalb ist Frankreich in einem solchen Grade für Mehemed Ali, daß es sich lossagt von Europa und von der Civilisation? Die Russen in Constantinopel ist das ewige Argument, das man für diese Maxime anführt. Als wenn das Wort Mehemed Ali's, ließe man diesen im Besitz seiner Eroberungen, größere Garantie gewähre, als das Wort des Kaisers Nicolaus, der durch Bildung, Humanität, Höhe der Politik, Christenthum und christliche Tugend die Interessen seines Reichs zunächst nur aus den Interessen des Weltfriedens herleiten muß, und der sich in keiner Weise als ein solcher bewährt hat, der diesen Höhepunkt der heiligen Allianz jemals aus den Augen verlieren werde. Wir glauben gern, daß es bis zum Befreiungskriege keinen solchen Maßstab für die Cabinette gab, aber seitdem — wie Talleyrand eingestand — die Diplomatie eine Wissenschaft aus einer Intrigue geworden ist, eine Wissenschaft, die sich auf Erfahrung, auf die Sitten und Denkungsart der Völker, auf Moral und selbst auf Philosophie stützt — seitdem kann man immer mehr annehmen, daß eine isolirte Cabinetspolitik in europäischen Angelegenheiten nicht mehr die Entscheidung geben wird, in europäischen Angelegenheiten, die immer nur durch redliches Zusammenwirken aller Mächte in gesellschaftlicher und politischer Ordnung erhalten werden können. Aus diesem humanen Gesichtspunkte hat man selbst das Jahr 1830 in seinen Rechten gelassen, aus diesem humanen Gesichtspunkte wird man einen nordafrikanischen Satrapen aus seinem Unrechte vertreiben.

Deutschland.

Königsberg, 5. Sept. Se. Majestät der König wohnten heute mit Ihrer Majestät der Königin dem Schlusse des großen Manövers bei. Mittags bezogen das 3. und 5. Regiment so wie die Landwehren das Lager, die Cavallerieregimenter ihre Cantonnements und das 1. und 4. Regiment, so wie die Jäger ihre Quartiere in der Stadt. Die Höchsten Herrschaften unternahmen eine Lustreise nach dem Schlosse des Grafen von Dönhoff auf Friedrichstein und nahmen dort das Diner ein. Die Landtagsdeputirten waren zum Diner bei dem Oberpräsidenten von Schön versammelt, und die Professoren der hiesigen Universität gaben dem gefeierten Wirklichen Geheimen Rath Alexander von Humboldt in dem Lokale der deutschen Ressource ein glänzendes Festmahl. Angekommen sind heute: Se. königl Hoh. der Prinz Friedrich Karl, Sohn Sr. königl. Hoh. des Prinzen Karl, aus Berlin, und der Bischof vom Ermlande, von Hatten, aus Frauenburg. Die aus der Elbinger Zeitung aufgenommene Nachricht von einer Reise des Königs Majestät nach Litthauen hat sich nicht bestätigt.

Aus Schlesien, 5. Sept. (L. A. Z.) Der Schreiberhauer Pastor **Feldner** ist durch eine Cabinetsordre des Königs wieder in sein Amt eingesetzt worden. Bekanntlich protestirte die Gemeine gegen diesen Geistlichen als einen Pietisten. Nach der angestellten Untersuchung und Suspension erfolgte ein Urtheil der letzten Instanz auf Amtsentsetzung lautend, das aber der verstorbene König in eine Versetzung verwandelte. Die Stelle wurde für offen erklärt, es begann eine Reihe Probepredigten und in Kurzem sollte zur Wahl geschritten werden. Nach dem jetzt erlassenen Befehle des Königs wird Pastor Feldner wieder in sein Amt eingeführt werden, und wie man vernimmt, soll dieß morgen geschehen.

Bamberg, 3. Sept. Unser berühmter Landsmann Prof. Schönlein ist hier in den Ferien. So eben sagt man, er sey nach Nürnberg zu Ihrer Maj. unserer regierenden Königin beschieden, die am kommenden Sonntag dort mit ihrem allerdurchlauchtigsten Gemahle eintrifft.

Leipzig, 9. Sept. Gestern fand hier die, namentlich von Auswärtigen sehr zahlreich besuchte zwanzigste Versammlung des 1820 zu Minden in Westphalen unter den Auspicien des Ministers v. Altenstein gestifteten **Norddeutschen Apothekervereins** statt, der auf die Fortschritte und wissenschaftliche Ausbildung der deutschen Pharmacie den segensreichsten Einfluß geäußert hat, insbesondere auch durch die Herausgabe der „Pharmaceutischen Zeitung". Es hatte die dießjährige Versammlung noch eine Wichtigkeit dadurch, daß sie die erste war, seitdem der Verein sächsischer Apotheker sich angeschlossen, weßhalb auch vorzugsweise Leipzig zum Versammlungsorte erwählt worden war. Die Apotheker Rohde und Bärwinkel hatten mit vieler Sorgfalt die nöthigen Einleitungen getroffen und Alles aufs beste angeordnet. Die Sitzung eröffnete der Begründer und Director des Vereins, Hof- und Medicinalrath Dr. Brandes aus Salzufeln im Fürstenthum Lippe, indem er der Sitte gemäß, ein jedes der Gesellschaftsjahre nach einem für die pharmaceutische Welt bedeutenden Manne zu benennen, das beginnende erste Jahr des dritten Decenniums Alexander v. Humboldt weihete, über dessen Leben und Verdienste er sich in einem längern Vortrage verbreitete, und dann mit dem Gesellschaftsberichte schloß. Der Verein zählt gegenwärtig 28 Kreisgesellschaften unter besondern Kreisdirectoren und gegen 1000 Mitglieder. Zur Begründung eines ähnlichen Vereins für Süddeutschland ist zwar von dort her Hoffnung gemacht worden; doch hat bis jetzt nichts Näheres verlautet. Nächstdem sprach der Hofrath Dr. Reichenbach aus Dresden in sehr gewählten Worten über die Art und Weise der Begründung eines natürlichen Systems der Botanik. Den unstreitig zweckgemäßesten und für die Gesammtheit interessantesten Vortrag hielt der Prof. Dr.

Kühn von hier, indem er nach langjähriger Beschäftigung mit Pharmacie behufs eines von ihm beabsichtigten Werkes, in aphoristischer Weise seine Ansichten darüber darlegte, wie eine Pharmakopöe zu schreiben sey. Später sprachen noch Dr. Marchand aus Berlin und Prof. Dr. Erdmann von hier, Letzterer über den Jodgehalt des Leberthrans. Einen ganz besondern Reiz hatte die Versammlung auch durch eine doppelte Ausstellung pharmacognostischer Gegenstände. Die eine war von Seiten der hiesigen Apotheker veranstaltet worden und enthielt mehrere Prachtstücke. Für sich allein würde sie als ausgezeichnet gegolten haben; doch vor der Reichhaltigkeit einer daneben von dem Handlungshause Brückner, Lampe und Comp. veranstalteten, mußte sie freilich etwas zurücktreten. Letztere zerfiel in zwei Hauptabtheilungen, nemlich unorganische Gegenstände aus dem Mineralreiche, und organische aus dem Pflanzen- und Thierreiche. Namentlich in der erstern war von besonderm Interesse eine Suite aller in der Pharmacie vorkommenden Metalle und Erden, und zwar nicht allein in Gestaltungen, wie sie sich rein in der Natur vorfinden, sondern insbesondere auch in ihren natürlichen Verbindungen mit Säuren und andern Metallen, wie sie officinell verwendet werden. Neben dem natürlichen Vorkommen war das gleiche künstliche Product und, so weit es der Raum gestattete, in seiner Originalform oder Verpackung aufgestellt. Am Nachmittage war die Gesellschaft bei einem gemeinsamen Mahle vereinigt. Die Versammlung am heutigen Tage gilt der Besprechung innerer Angelegenheiten. — Gestern Abend trafen der Prinz Johann und seine Gemahlin nebst der Prinzessin Amalie mit dem Dampfwagen von Dresden hier ein, wo im Hotel de Prusse bereits Ehrenwachen von Seiten des Militärs und der Communalgarde aufgestellt waren und die Civil- und Militärbehörden des Empfangs harrten. Nach kurzer Anwesenheit verfügte sich der Prinz Johann in die Ausstellung des Apothekervereins, über deren Reichhaltigkeit, allgemeines Interesse und vortreffliche Anordnung er wiederholt seinen Beifall aussprach. Heute Morgen 8 Uhr haben die gesammten hohen Herrschaften mit dem Dampfwagen auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn ihre Reise nach Helgoland fortgesetzt.

Polen.

Warschau, 4. Sept. Se. Maj. der Kaiser besuchte am Dienstag in Begleitung des Fürsten Statthalters mehrere Institute, das Hospital zum Kindlein Jesu, das Gouvernements-Gymnasium, das Inquisitions-Gefängniß und die dabei befindlichen Gerichts-Bureaux, in denen Höchstderselbe einer Verhandlung beiwohnte, und die in der Restauration befindliche Domkirche. Am Mittwoch begab sich der Kaiser in derselben Begleitung nach der Festung Nowogeorgiewsk, von wo Se. Majestät gestern Nachmittag zu der an diesem Tage stattfindenden Jahresfeier der Krönung, welche sehr festlich hier begangen wurde, wieder in Warschau eintraf.

Serbien.

Die serbische Belgrader Zeitung liefert Daten über die ausgebrochenen Unruhen in Serbien. Mit Recht merkwürdig kann unter Andern die Protestation genannt werden, welche die gegenwärtige Landesverwaltung dem kaiserl. Commissär, Mussa Efendi, überreicht hat. — Diese Verwaltung, bestehend aus den drei Ministern, Georg Protics, Zwetko Rajewics, und Stephan Radicsewics — geleitet von der Fürstin Ljubicza und Jefrem Obrenowics (der junge Fürst Michael ist zu ohnmächtig) — beschuldigt die hohe Pforte eines Vergehens, darin bestehend, daß sie sich in die inneren Angelegenheiten des Landes gemischt. — Die serbische Zeitung gibt dann einzeln die sehr lächerlichen Klagepunkte gegen Wucsics, Petroniewics, Simics, und all' diejenigen, die sich den Rotten in Topczidere nicht beigesellen wollten. — Protestation und Klagepunkte liefern hinlängliche Beweise, daß der junge Fürst Michael von Männern umgeben ist, die, um ein Land zu verwalten, weder Politik, noch sonstige Kenntnisse genug besitzen, und die Entfernung Wucsics, Petroniewics, Theodorowics, u. s. w. war schon im ersten Augenblicke dem Lande fühlbar. — Seitdem die dermalige Verwaltung angefangen hat, Männer ohne Unterschied des Charakters und Standes, wenn sie die Unterzeichnung der Protestation verweigerten, derb durchzuprügeln und auf andere Weise zu mißhandeln, seit dem haben fast alle Secretäre der Departements, selbst der Leibarzt Muschitzky, ihre Entlassung genommen; und mehrere sind bereits in die hiesige Contumaz getreten. — Ein schändlicher Anschlag dieser Verwaltung ward vor 10 Tagen noch zeitlich genug entdeckt und vereitelt. Sechzig bewaffnete starke Männer wurden in dem alten fürstlichen Gebäude versteckt gehalten. — Wucsics, Petroniewics und Andere sollten zur Abgabe ihrer Entgegnung auf die Klagepunkte einer angeblich vorbereiteten gerichtlichen Commission, wie es auch an allen Ecken der Stadt affizirt und durch Trommelschlag publicirt ward, mit dem Beisatze, daß diese Commission durch einen kaiserlichen Ferman und im Einverständnisse des kaiserl. Commissärs, Mussa Efendi, zusammengesetzt worden, in das Gebäude gelockt werden, wo man ihnen wahrscheinlich den Garaus gemacht haben würde. Wucsics, von seinen Freunden von dem ruchlosen Vorhaben in Kenntniß gesetzt, eilte sogleich zum kaiserl. Commissär, Mussa Efendi, demselben das neue Publikandum vorzeigend. Letzterer, erstaunt über den so kühnen Mißbrauch eines kaiserl. Fermans und seines eigenen Charakters und Namens, lud sogleich den Pascha von Belgrad und den kaiserl. russischen Consul zu sich. Nach kurzer Berathung wurde auch der junge Fürst Michael aufgefordert, von Topczidere hierher zu kommen. Allein dieser schützte eine Krankheit vor und sandte seine zwei Minister, Protics und Rajewics. — Als Mussa Efendi an diese die Frage richtete: „wie man seinen Namen und Charakter so prostituiren könne, und welchen kaiserl. Ferman der Fürst habe?" antwortete Protics — der türkisch spricht — wie sehr es den Fürsten befremde, daß sich die Pforte in die inneren Angelegenheiten menge, da doch die Polizei im Lande nach dem bestehenden Ustav (Landesverfassung) allein dem Fürsten zufalle. — Zornentbrannt wies Mussa Efendi beide von dannen, mit der Erklärung: mit dem Fürsten und der dermaligen Regierung in keine Verhandlung mehr treten zu wollen. Der russische Consul erklärte seiner Seits: „für die gegenwärtige serbische Regierung bleibt seine Kanzlei geschlossen." — Nun hat der junge Fürst schon einige Male den Wunsch geäußert, mit Mussa Efendi eine Conferenz zu erhalten, ward aber nie erhört, denn der kaiserl. Commissär wich jeder Zusammenkunft, unter dem Vorwande, krank zu seyn, aus. — Von dem russischen Consul und von Mussa Efendi sind Depeschen nach Constantinopel gegangen; man erwartet begierig, was die hohe Pforte entscheiden wird. — Wucsics, Petroniewics und die Uebrigen hat der Pascha wieder in seinen Schutz in die Festung aufgenommen, um sonach jeder Gelegenheit zum Blutvergießen zu begegnen. — Achtundvierzig Kmeten, von dem Anhange des Wucsics sind, mit Pässen des Pascha von Belgrad in die Contumaz von Pancsowa gegangen, um nach bestandener Quarantäne durch die kaiserl. österr. Staaten nach Widdin zu reisen.

Benachrichtigungen.

[1657]

Konzert-Anzeige.

Sonnabend den 12. September werden Unterzeichnete im Saale des Herrn **Fay (Wolfseck)** ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben die Ehre haben. Billets à fl. 1. 21 kr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn André auf der Zeil zu haben.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Sophie Schloss, Konzertsängerin aus Leipzig.

Jules Offenbach, Solo-Violonist a. d. großen Oper in Bordeaux.

Jacques Offenbach, erster Violoncellist a. d. königl. Oper in Paris.

[1650]

Taunus-Eisenbahn.

Die Früh-Fahrten von **hier** nach **Castel**, Sonntags um 5½ Uhr, finden in diesem Jahre ferner nicht statt.

Frankfurt, den 10. September 1840. **Der Verwaltungs-Rath.**

[1646]

Ausstellung
einer Sammlung Original-Oelgemälde
der Düsseldorfer Akademie,

im von Barkhaus'schen Hause am Paradeplatze, Ecke der großen Eschenheimer-Gasse. Entrée 12 kr. die Person. Familienkarten 30 kr.

Diese Gemälde werden auch käuflich abgegeben.

Frankfurt, den 8. August 1840. **C. Schiesser.**

[1622]

Dépôt von Seidenwaaren
bei
JOHANN CHRISTIAN CARL KNOBLAUCH
zur Stadt Copenhagen in Frankfurt am Main.

Ich habe von einer der besten Fabriken in schwarzen Sammeten, schwarzen Serges, Grosse Côte und Côte line, Westen- und andern Atlassen, schwarzen Royales, Batavienne, Gros d'Orléans, schwarze seidne Shawls, Sammet-Shawls und Pointes ein schönes Sortiment erhalten, und werde diese Waare zu sehr billigen Preisen verkaufen!

Silberne Dessertmesser, bedeutend unterm Fabrikpreise,
bei Goldschmidt, Döngesgasse, der Lindheimer-Gasse gegenüber. [1640]

[1647]

☞ Ausverkauf von Cravatten!!!

Die Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u Comp. aus Berlin wollen ihr hiesiges Meßlager gänzlich aufräumen, und geben daher im Engros als Einzelnen die schönsten Pracht-Cravatten, Shawls und Schlips zum Selbstbinden, feinste Chemisetts und Krägen (für Herren und Knaben), sowie die berühmtesten ächt Goldschmidt'schen Streichriemen, welche, wie allgemein bekannt, bei lebenslänglichem Gebrauch den stumpfesten Rasir- und Federmessern den höchsten Grad von Schärfe ertheilen, sämmtlich um die Hälfte des selbstkostenden Preises ab Catharinenpforte Lit. G. Nr. 9, dicht am großen Kaffehaus.

[1455] Unser Lager

gedruckter Cattune

bei Herrn **Joh. H. Weißenfeller** in Frankfurt a. M., Barfüßergasse nächst der neuen Krän, ist für diese Herbstmesse wieder auf das reichhaltigste in neuen geschmackvollen Mustern assortirt.

Cöln, im August 1840.

Rolffs & Co.

[1636]

Zur Seidenkultur

sind in der großen Maulbeer-Anlage bei Höchst a. M. 2-, 3-, 4-, 6- und 8jährige edle Maulbeer-Bäumchen zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, auch in Commission zu bestellen bei **J. P. Kropf**, Katharinen-Pforte in Frankfurt a. M.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

Reisegelegenheit nach Nord-Amerika.

[1606] Die für Auswanderer sehr bequem eingerichteten Schiffe des Herrn **Rob. M. Sloman** in Hamburg gehen bestimmt nach **New-York** ab: den 15. Sept., 25. Oct., 25. Nov. und 15. Dec. Alle weitere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Agent in Frankfurt a. M. **Johs. Eck** in der Münzgasse.

---

98. Frankfurter Stadt-Lotterie.

[1638] Sechste und Hauptklasse.

Ziehungsanfang den 3. October 1840!

Gewinne: fl. **211,000** im glücklichen Fall, 2mal **100,000, 50,000, 25,000 20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** u.s.w.! Hierzu sind ganze Original-Loose zu fl. 90, ½ zu fl. 45, ⅓ zu fl. 30, ¼ zu fl. 22. 30 kr. und ⅛ zu fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages direct zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A. 21
in Frankfurt a. M.

[1639]

Die Kunst,

Blumen aus englischen Papieren, die den lebenden täuschend ähnlich sind, in wenigen Stunden zu erlernen. — Das Nähere bei Wittwe **Caroline Werner**, hinter den Predigern, A. 15, im Einhorn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 253.) 12. September 1840.

Frankfurt, 11. September.

Paris, 9. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 105. 50. — 3pCt. 73. 60. Neapol. 97. 5pCt. Span. 22¼. Passive 5¼. — 3pCt. portug. —. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 2990. — St. Germain-Eisenbahn 560. — Versailles, rechtes Ufer 435. Linkes Ufer 290. — Straßburg-Basel 335.

— (Börse.) Der außergewöhnliche Schrecken, der sich vorgestern der Börse bemächtigt hatte, hat sich heute wiederholt und die Rente ist noch mehr in reißender Weise gefallen. Jedermann glaubt, in Folge der aus Alexandrien erhaltenen Nachrichten, ernstlich an den Krieg.

— Unsere stenographische Privatcorrespondenz, auf deren Raisonnement wir im Allgemeinen nicht viel geben, hält dafür, die Entfernung der englischen Schiffe von Beyrut habe, in Folge eines Angriffs des Commodore Napier, stattgefunden, der demnächst zurückgetrieben worden sey. Eine neue Thatsache von ernster Wichtigkeit ist allerdings, daß der Commodore Napier sich bei seiner Entfernung von Beyrut zweier mit Truppen und Munition beladener Transportschiffe bemächtigt hat. Unsere Privatcorrespondenz meldet, daß die österreichischen Schiffe mehrere Regimenter an Bord haben, die eine Landung an der syrischen Küste bewerkstelligen sollen.

— La Presse enthält folgende mysteriöse Meldung: wir erhalten heute Abend eine wichtige Mittheilung, deren Ausdehnung uns nöthigt, ihre Insertion bis morgen zu verschieben.

— Man versichert, das französische Ministerium habe auf die Note Palmerstons sehr trocken geantwortet, indem es sich darüber beklagt, daß man im Orient bereits mit der Vollziehung des Londoner Tractats beschäftigt sey, während die englische Regierung die französische ihrer friedlichen Intentionen versichere.

— Die Regierung hat gestern Morgen in alle Departements eine telegraphische Note befördert, die, Dank den von der Behörde ergriffenen Maßregeln! meldet, daß die Ruhe der Hauptstadt ferner nicht gestört worden sey.

— Man hofft heute, daß keine Zusammenrottirungen am Abend stattfinden werden, da der größte Theil der Arbeiter wieder ans Geschäft gegangen ist. Indeß versichert man, daß sich eine sehr bedeutende Versammlung einige Lieues von Paris gebildet hat. Man nennt die Ebene von Vondy als den Ort, wo dieselbe stattfindet.

— Man hat das Gerücht verbreitet, der Prinz Louis Napoleon sey nach Vincennes gebracht worden, weil man von Seiten der Arbeiter ein Attentat zu seiner Befreiung gefürchtet habe.

Alexandrien, 26. Aug. Heute Morgen, zehn Uhr, begaben sich die Repräsentanten der vier Mächte mit Rifaat Bey ins Palais, um dem Vicekönig bemerklich zu machen, daß, da die Frist von zehn Tagen verstrichen, sie Befehl hätten, seine Antwort entgegenzunehmen. S. H. wartete diese Frage nicht ab; kaum hatten sie Platz genommen, als er zu ihnen sprach: Ich weiß, was Sie wünschen; meine Antwort bleibt stets dieselbe; Gott wird Richter seyn zwischen uns" Rifaat Bey wollte einige Bemerkungen machen; der Vicekönig unterbrach ihn, indem er sagte, es werde unnütz seyn, etwas hinzuzufügen. Als Hr. Hodges einen ähnlichen Versuch wagte, erhob sich Mehemed Ali stolz und machte eine sehr bedeutungsvolle Bewegung, indem er solcherweise seinen Verdruß an den Tag legte, also widersprochen zu werden. Die fremden Agenten zogen sich alsbald zurück. Die Nachrichten aus Kleinasien und ganz Anatolien lauten täglich günstiger für Mehemed Ali. Diese ganze Bevölkerung erwartet zum Aufstand nur den Befehl von S. H.; 10,000 Mann Truppen haben den Befehlen des Sultans, gegen den Vicekönig zu dienen, den Gehorsam verweigert. Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel lauten sehr traurig; die Unzufriedenheit daselbst ist allgemein; man ist auf insurrectionelle Bewegungen gefaßt. Die Expedition nach Syrien schien daselbst fest beschlossen. Sie wird aus 15,000 Türken, 2000 Oesterreichern und 5000 Engländern bestehen. Orfa, Malatiah und Diarbekir sind in vollem Aufruhr. Man mißtrauete den Linientruppen und die Europäer wurden öffentlich insultirt.

Malta, 1. Sept. Hr. Bourée, Consul zu Beyrut, der von der Regierung abberufen worden, ist mit dem Alekto eingetroffen und hat seine Quarantaine in unserem Lazareth angetreten. Mit demselben Dampfboot sind auch Hr. von Beaufort und der Graf Dadu, von der französischen Gesandtschaft in Persien, eingetroffen.

— Der englische Consul zu Beyrut hat seine Fahne abgenommen und sich an Bord eines der englischen Schiffe begeben. Einige englische Kaufleute haben sich unter den Schutz des amerikanischen Consuls begeben und blieben in der Stadt.

— Die Nachrichten von der Anzahl der Schiffe, die Commodore Napier genommen haben soll, lauten verschieden: einige sprechen von zwei, andere von verschiedenen, noch andere von 12 mit Munition und Waffen beladenen Transportschiffen.

— Proclamation des Commodore Napier an die Syrier: „Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen haben in Gemeinschaft mit dem Sultan entschieden, daß die Herrschaft Mehemed Ali's in Syrien aufgehoben werden soll, und zu dem Ende bin ich mit einem Geschwader abgesendet worden, um euch zu helfen, das Joch des Paschas von Aegypten abzuschütteln. Syrier, Ihr wisset, daß von dem Sultan ein Hattischerif erlassen worden ist, der das Leben und das Eigenthum aller seiner Unterthanen schützt und der jetzt allenthalben vollzogen wird. Ueberdieß haben die alliirten Mächte die Verbindlichkeit übernommen, dem Sultan zu empfehlen, daß er eure Lage glücklicher und friedlicher mache. Einwohner des Libanon, die ihr mehr unmittelbar unter meinen Augen seyd, erhebet euch und schüttelt endlich das Joch ab, unter welchem ihr seufzet. Truppen, Waffen und Munition werden ehesten Tages von Constantinopel ankommen und künftig werden die ägyptischen Schiffe nicht mehr euren Küsten nahen. Soldaten des Sultans, die ihr von eurem heimischen Heerde durch Verrath abgerissen worden seyd, um nach dem brennenden Sande von Aegypten geschleppt zu werden, und die ihr demnächst nach Syrien gebracht worden seyd, ich be-

schwöre euch gleicherweise im Namen der großen Mächte, unter die Botmäßigkeit eures rechtmäßigen Souveräns zurückzukehren. Ich habe zwei Linienschiffe in der Nähe des Lazareths aufgestellt, wo ihr lagert. Begebet euch unter meinen Schutz, und wenn ein Soldat des Paschas euch nahet, so wird er vernichtet werden. Ein Schleier wird über alles Geschehene geworfen werden; die Hand des Sultans breitet über euch den Schatten seiner Gnade aus: kommet und reihet euch unter seine heiligen Fahnen. C. Napier, Commodore."

Spanien. In der Nacht vom 1. bis 2. September haben sich die zwei Infanteriebataillons, die im Retiro bivouakirten, mit der Nationalgarde vereinigt. Der Generalcapitän Albama hat Madrid am 2. mit der Cavallerie und Artillerie verlassen und den Weg nach Alcala eingeschlagen. An selbigem Tage hat der Ayuntamiento eine provisorische Regierungsjunta ernannt, unter der Präsidentschaft des Hrn. Ferrer. Diese Junta hat Rodil zum Generalcapitän ernannt, Lorenzo zum zweiten Commandanten und Don Narciso zum Militärgouverneur. Am 4. war der Ayuntamiento noch immer Herr von Madrid; die Ruhe ist seit den Ereignissen des 1. nicht gestört worden. Am 5. ist der Ayuntamiento von Barcelona, auf die Einladung jenes von Madrid, dem Programm desselben beigetreten. Es heißt, die Königin habe die Absicht an den Tag gelegt, am 5. oder 6. von Valencia nach Madrid zu gehen. Sie hat den General Diego Leon zum Generalcapitän von Madrid ernannt; dieser General ist am 5. früh Morgens zur Post von Barcelona nach der Hauptstadt abgereist. Vier Escadrons der königlichen Garde, die von Valencia, um die Straße zu decken, ausgesandt worden waren, befanden sich am 4. zu Quintanar de la Orden, 20 Lieues von Madrid.

Lissabon, 31. Aug. Zu Abrantes hat eine von dem 6. Linienregiment veranlaßte insurrectionelle Bewegung stattgefunden. Die Regierung hatte dem 2. Bataillon befohlen, gegen die Insurgenten zu marschiren; dieses Bataillon verweigerte es. Man ließ hierauf die ganze Garnison von Lissabon einschiffen, nachdem dieselbe die Revue der Königin passirt hatte. Man hat wahrgenommen, daß nicht ein Lebehoch! aus den Reihen der Truppen verschiedener Waffengattungen erscholl, und man fürchtet, dieselbe werden zu den Insurgenten übergehen, deren Losungswort: „die Constitution von 1838! nieder mit dem Ministerium!" ist. Am 30. haben die Cortes nothgedrungen ein Gesetz votirt, welches der Regierung beliebige Vollmacht auf die Dauer eines Monats ertheilt. Zu Lissabon ist man in der größten Angst.

Beyrut, 21. August. Am 14. sind 4 englische Kriegsschiffe unter dem Oberbefehl des Commodore Napier auf unserer Rhede erschienen, die einige Transportschiffe mit 5000 Mann albanesischer Landungstruppen escortirten. Es verbreitete sich binnen Kurzem das Gerücht, die Stadt werde bombardirt werden. Der englische Consul ließ seine Familie und Effecten an Bord eines englischen Kriegsschiffes einschiffen. Am selbigen Tage benachrichtigte der Commodore Napier den englischen Consul, daß er die Uebergabe der Stadt mit allen türkischen Truppen verlangen werde. Soliman Pascha (Colonel Selves) erklärte, daß er eher alle Städte Syriens verbrennen werde, ehe denn er einen Fingerbreit Terrains hergebe; der Admiral könne Beyrut beschießen, so viel es ihm beliebe. Es erfolgte indeß kein Bombardement. Ibrahim Pascha hat auf die Nachricht, daß die Engländer vor Beyrut erschienen seyen, Malatia verlassen und ist mit 15,000 Mann zu Zahle, einige Stunden von Beyrut, eingetroffen. Als Ibrahim Soliman Bey seinen Abmarsch aus dem Lager meldete, schrieb er demselben: „Ich habe dir nichts zu empfehlen, ich kenne deine Tapferkeit und Ergebenheit für meine Familie. Ich mache dir indeß bemerklich, daß wir nur noch einen Graben zu überspringen haben, und daß es hinter diesem Graben Ruhe gibt." Dieser Brief stimmt mit der von Mehemed Ali an Rifaat Bey gerichteten Antwort überein: „Man wird nie mit Worten Mehemed Ali veranlassen können, herauszugeben, was er mit Waffen erobert hat." (Malteser Blätter.)

London, 7. Sept. 3pCt. Stocks 89. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 21¾. — 2½pCt. Holl. 51.

— Wie man denken kann, werden die Börsenspeculanten durch die ungünstigen Nachrichten von der Halbinsel und durch die Erwartung wichtiger Nachrichten aus China und Alexandrien, die jeden Augenblick eintreffen können, in ängstlicher Spannung gehalten. Dieser ungewisse Zustand lähmt die Operationen.

Deutschland.

Wien, 4. Sept. (A. Z.) Der Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg ist über Constantinopel nach Wien gereist und bereits daselbst eingetroffen. Der Herzog hat vom Fazoglu aus die reichen Goldminen des Bertat und Kamamil besucht und ist mit der ihn begleitenden Expedition unter Ferhad Bey bis in die bisher völlig unbekannten Gebirge von Fakarno und Sude eingedrungen. Der Herzog hat den Reichthum der Cascalhos dieser Gegend durchaus nicht übertrieben gefunden, und schließt sich in dieser Hinsicht vollkommen der Meinung von Russegger und Boriani an, in deren Berichten an den Vicekönig keineswegs zu viel gesagt ist. Nicht genug kann der Reisende die üppige Vegetation dieser mit Urwäldern bedeckten Länder Centralafrika's, sowie überhaupt den Reichthum derselben in allen Classen des Thierreichs preisen. Seinen Rückweg nahm der Herzog meist zu Land, und beschreibt die Hitze während der Monate April und Mai als beinahe unerträglich. Er traf mit der Expedition des Selim Kapitana zusammen, deren glückliche Resultate bei Erforschung des Bahr al Abiad schon bekannt sind, und war so glücklich, einen großen Theil der naturhistorischen und ethnographischen Sammlung derselben zu acquiriren. Der Herzog besuchte die von Caillaud entdeckten Trümmer von Masuarat nnd die Pyramiden von Assur, deren Aehnlichkeit mit den altägyptischen nicht zu verkennen ist.

— Von Ischl zurückkehrend ist Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl mit der Prinzessin Marie, seiner Tochter, dieser Tage auf seinem Sommersitze Weilburg bei Baden im erwünschtesten Wohlseyn angekommen. Die Frau Herzogin von Berry hat den 20. v. M. die Stadt Agram besucht, wo sie mit allen ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde; zwei Tage hernach hat sie die Rückreise nach Steiermark auf ihre Besitzung Brusee angetreten. Man hegt die Hoffnung, sie werde auch das nächste Jahr die Warasdiner-Teplitzer Bäder gebrauchen, da der Erfolg der Badecur ein sehr günstiger gewesen ist. Der Gouverneur von Siebenbürgen, Graf Kornis v. Gönz-Ruszka ist Nachts vom 15. auf den 16. v. M. gestorben. — Aus mehreren Theilen Ungarns und Siebenbürgens gehen seit etlichen Monaten fortwährend Berichte von Verheerungen durch Hagel, Stürme und Ueberschwemmungen ein. So hat der Hagel im Tornaercomitate 13 Dörfer dergestalt verwüstet, daß ein gerichtlich erhobener Schaden von 58240 fl. entstanden ist, und im Hontbercomitat sind mehr als 30 Ortschaften ihrer Ernte verlustig geworden. In Folge dieser vereinten Unglücksfälle hat der Herzog von Sachsen-Coburg seinen dabei betroffenen zahlreichen Unterthanen in mehreren ungarischen Gespanschaften aus Eigenem die Summe von 8000 fl. gespendet. — Graf Aurel Dessewffy ist nach England gereist und wird später auch die Schweiz besuchen, um

die Strafanstalten beider Länder kennen zu lernen, da, wie bekannt, in Antrag ist, das Gefängnißwesen in Ungarn zu verbessern. In dieser Beziehung ist es besonders wünschenswerth, daß die mit der Justizpflege sich beschäftigenden Beamten mit Dr. Julius vortrefflichem, einen neuen Zweig in der deutschen Literatur bildenden Gefängnißkunde sich vertraut machten — einem Werk, das besonders bei Errichtung neuer Strafhäuser der nach den neuern Systemen entworfenen Bauplane wegen, die demselben beigefügt sind, vorzügliche Beachtung verdient, und bei uns noch viel zu wenig gekannt ist. — Ministerconferenzen, in dem Sinne von Negociationen der Bevollmächtigten untereinander, finden unseres Wissens bei der hiesigen diplomatischen Geschäftsführung in der Regel nicht statt, sondern es werden vielmehr die auswärtigen Angelegenheiten durch ihr Organ den Fürstenstaatskanzler so berathen und vermittelt, daß die Communicationen allein an ihn gehen und durch ihn Folge erhalten. Deßhalb dürfte wohl auch in Königswarth von einem vermeinten Ministercongreß abzusehen seyn, obgleich nicht zu zweifeln ist, daß die in der Nähe sich befindlichen Botschafter der Großmächte sich mit der eben vorliegenden Tagesfrage beschäftigen. — Das neue Stempel- und Targesetz, das unterm 27. Januar d. J. für sämmtliche österr. Staaten mit Ausnahme Ungarns und Siebenbürgens gegeben ist, ward am 1. Sept. bekannt gemacht und tritt mit 1. November d. J. in Wirksamkeit. Es befaßt die Abschnitte vom Stempel auf Spielkarten, Kalender und Zeitungen. Die Stempelgebühr der letztern beträgt bei inländischen (politischen) Zeitungen für weniger als einen Bogen 1 kr., für einen ganzen oder mehrere Bogen 2 kr. und bei ausländischen aus einem oder mehreren Bogen bestehenden politischen Blättern 3 kr. — Mit Einführung dieses Stempel- und Targesetzes ist zugleich die Aufhebung der landesfürstlichen Erbsteuer (10 von Hundert) in der Art verbunden, daß von den Verlassenschaften, deren Erblasser mit 31. Oktober mit Tode abgehen, keine Erbsteuer mehr zu entrichten ist.

Vom 7. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 107. 4pCt. Metall. Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 81. — 500 Guldenloose 139¼. — 250 Guldenloose 124. — Bankactien 1718.

†† Breslau, 5. Sept. Ungeachtet die Verhältnisse dießmal nicht möglich gemacht haben, daß der König, der sich einige Tage in unserm schönen Hirschberger Thal aufhielt, auch uns besuchte, so ist ein solcher Besuch für künftiges Jahr ziemlich wahrscheinlich. In Fischbach, Hirschberg, Schmiedeberg hat er zahlreiche Handlungen der Milde und Wohlthätigkeit begangen, die sein Andenken unverlöschlich machen in manchem gepreßten Herzen. In der That paaren sich in ihm Herzensgute mit ungemeiner Schärfe des Verstandes. Man wird bald eine Sammlung seiner treffenden, oft schlagend witzigen Bemerkungen neben eine seiner milden Thaten stellen können. Die Amnestie berührt auch manche schlesische Familien, obgleich bei Weitem die meisten jungen politischen Verbrecher bereits in den letzten Jahren ihre Strafe abgebüßt haben. — Die Zeichnungen zu den Actien der oberschlesischen Eisenbahn haben seit einigen Wochen begonnen, die aber in der That sehr schläfrig fortschreiten, ungeachtet diese Bahn eine äußerst ergiebige werden muß. Die Folge der schlesischen Schüchternheit wird auch in diesem Falle wieder seyn, daß Ausländer, oder mindestens andere preußische Provinzen, den Vortheil des Geschäftes ernten werden, indem von auswärts her die Zeichnungen zu den Actien ungleich stärker zu erwarten sind. Der Sinn für Actienunternehmungen ist in Schlesien ungemein wenig ausgebildet. Die Capitalien in Umlauf zu setzen, dazu aber wäre man doch nach der Reduction der Pfandbriefzinsen hinreichend aufgefordert. — Aus den schlesischen Bädern laufen günstige Berichte über die dießjährige Saison ein. Die fünf nahmhaftesten sind gegenwärtig dem Besuche nach, Warmbrunn, Salzbrunn, Landeck, Reinerz, Cudowa. Die ersten beiden sind am Meisten en vogue, durch Glücksfälle und Sorgfalt der Eigenthümer (die Grafen Schaffgotsch und Hochberg) sehr begünstigt. Außer jenen sind Fliesberg, Altwasser, Langenau besucht. Gräfenberg mit seiner Wasserheilanstalt, nebst den kleineren solcher Anstalten in Schlesien hat in diesem Jahre schon weit weniger Abbruch gethan, als früher, ja, namentlich zu einigen eisenhaltigen Bädern sah man Anhänger der kalten Wassercur dießmal zurückkehren. Warmbrunn gewann dießmal sehr durch die Nähe des Königs und der Kaiserin, Salzbrunn durch die der Großherzogin von Mecklenburg, so wie Landeck durch die des Prinzen Albrecht von Preußen. Es wird immer beliebter unter den Vornehmen des Staates, sich in Schlesien anzukaufen, was natürlich neben den fruchtbaren Jahren, die sich schnell gefolgt sind, den Gutsbesitzern großen Vortheil schafft. Für sie ist jetzt die gute Zeit eingetreten, während für die Rentiers die schlimme. Und dennoch sträuben sich die letzteren noch gegen Actienunternehmungen! — Bei der noch immer überhand nehmenden Reisewuth ist es nicht zu verwundern, daß man an den öffentlichen Orten im Juli und August hierselbst ein neues Publikum wahrnimmt. — Im September noch soll die Wahl des Pächters und Directors des neuen Theatergebäudes statt haben. Die Anzahl der Competenten hat sich seit meinem letzten Berichte vermehrt. Es fehlt bereits nicht an Intriguen zu Gunsten dieses oder jenes Bewerbers. Man ammelt Stimmen auf alle mögliche Weise. Ueber den Ausfall der Wahl eine Meinung zu äußern, wäre voreilig, obgleich sie wahrscheinlich zwischen nur zwei Personen schwanken wird, nemlich dem Baron v. Baerst und dem Schauspieler Marr. Der bisherige Director, der selbst auf die Concurrenz verzichtet haben soll, würde dann nur bis Ostern 1841 seine Verwaltung führen, da der neue Director seine Verwaltung nicht im neuen, sondern im alten Hause beginnen würde. Man hat auch schon daran gedacht, das alte Haus stehen zu lassen, und auch, wenn das neue schon eingeweiht worden, zuweilen in jenem zu spielen. Dieß würde indessen darin eine Schwierigkeit finden, daß auf jenem alten Hause Hypothekenschulden haften, die man durch den Verkauf des auf günstigem Platze gelegenen Gebäudes bequem ablösen könnte, während sonst das Gebäude selbst schwerlich die Zinsen der Hypotheken herausbringen würde.

Wiesbaden, 6. Sept. (A. Z.) Am 27. August starb dahier der bekannte Graf Wedel-Jarlsberg, Statthalter von Norwegen, im 61sten Lebensjahre. — Den Kriegsübungen eines Armeecorps der deutschen Bundesarmee, welche am 12. d. M. mit einem großen Feldmanöver bei Heilbronn beginnen und den 20. mit einer Revue auf der Rheinebene bei Schwetzingen endigen, werden die beiden nassauischen Generalmajors, v. Preen und v. Rauendorf, in höchstem Auftrage beiwohnen. Die beiden Regimenter Nassau treten zu Ende dieses Monats zu einem Feldmanöver bei Hattersheim zusammen. — Als literarische Notabilitäten, welche hier verweilen, nenne ich Varnhagen von Ense von Berlin und den Professor Mühlenbruch aus Göttingen. — Dem Professor der nassauischen Statistik zu Göttingen, Hofrath Bauer, ist, in Anerkennung seiner Verdienste, der Charakter eines herzoglich nassauischen geh. Justizraths ertheilt worden.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 29. Aug. (A. Z.) Nachdem der bei den Fürsten der Moldau und Wallachei accreditirte russische Generalconsul, Staatsrath Titoff, eine Mission nach Constantinopel erhalten hat, so wurde der kaiserl. russische Collegienrath Daschkoff mit der interimistischen Verwaltung der Consulargeschäfte in den Fürstenthümern beauftragt, zu welchem Ende derselbe sich eben nach Bucharest zu begeben im Begriff ist.

Benachrichtigungen.

[1536]

Kölnisches Haar-Oel

zur

Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.

Dieses im Jahr 1766 von Johann Baptista Paes in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch die greisen Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen (nicht erhitzenden) Riechstoffen zusammengesetzt, ist sattsam bewiesen.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung seyn, und alle schwulstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 1840.

Der Erbe des Johann Baptista Paes,
G. A. Lauten.

Gebrauchs-Anweisung.

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wuchse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jezuweiliger Einreibung vollkommen.

Preis pr. Fläschchen 14 Silbergr. preußisch Courant oder 48 Kreuzer rh.

Die Haupt-Niederlage befindet sich einzig und allein bei **G. A. Lauten**, Handelsmann **im rothen Hof** E. Nr. 67 in **Frankfurt a. M.**

[1631]

LUPP & BLECHER

aus Mettmann bei Elberfeld,

während den Messen in Frankfurt a. M. im steinernen Hause am Markt,

empfehlen ihr Lager in

Druck-Cattunen

(wobei viele ganz neue Muster von Walzendruck),

durch neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt, so wie in **baumwollenen Zeugen** und **Tüchern** vieler Arten.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1514] Die **Braunschweiger Landes-Lotterie**, aus 17000 Loosen bestehend, deren Ziehung 1. Klasse den 21. September beginnt, ist so eingerichtet, daß dieselbe in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig läßt, denn nicht allein Hauptgewinne von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200**, 3 à **3500**, 2 à **2800**, werden darin erlangt, sondern auch **10,000** Loose erhalten einen Gewinn, der die Einlage übersteigt.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 52 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. — Ziehungslisten s. Z. gratis — kann daher mit Recht empfehlen

Julius Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1397] **11. Braunschweiger Lotterie** enthält die ansehnlichen Preise von **50,000** Thlr. Pr.Ct. **30,000, 20,000, 10,000, 4000, 3000**, 3mal **2000**, 3mal **1500**, 16mal **1000** u. s. w. Die Ziehung 1. Classe beginnt den 21. September a. c., und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr. und ¼ à fl. 1. 26 kr. gegen Einsendung des Betrags bei Unterzeichnetem zu beziehen.

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhof-Straße Lit. A. Nr. 21 in **Frankfurt a. M.**

[1468]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **82,500, 52,500, 35,000**, 17,500, 7000, 5250, 4 à 3500, 3 à 2625, 16 à 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **5. 42** kr., ½ à fl. **2. 51** kr. und ¼ à fl **1 26** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

NB. In letzter Ziehung fiel ein Gewinn von fl. 3500 und eine Prämie von fl. 52,500 in unsere Collecte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1526] Ueber den Nachlaß des verlebten Kaufmannes Heinrich Daniel Taussaint, von Hanau, ist der förmliche Concurs erkannt und Termin zur Schuldenliquidation auf

Freitag den 25. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

angesetzt worden, in welchem die Gläubiger, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, ihre Forderungen, unter Vorlage der hierfür sprechenden Urkunden, bei Strafe der Ausschließung von der Masse, zu begründen haben.

Hanau am 18. August 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider
vt. Beschor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Sept.	Schluss	Uhr.	pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligation.		5		105
	ditto ditto		4	99¼	—
	ditto ditto		3		75¼
	Bank-Actien p. Div.			—	1966
Oestreich	fl. 250 Loose b. Rothsch.			123¾	
	Partial-Loose ditto		5	159	—
	fl. 500 ditto ditto			137½	
	Metall. Obligationen		5	99	—
	ditto ditto		4½	101½	—
Preussen	Staats-Schuld-Scheine		3	—	105½
	Prämienscheine			—	76
Baiern	Obligationen		4	—	100¼
Frankfurt	Obligationen		3½	—	102½
	Bankactien à fl. 250				314
Baden	fl. 50 Loos. b. Geil u. h.			109½	—
	Obligationen		5½	97	—
Darmstadt	fl. 50 Loose			59	—
	25 ditto			—	23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.		3½	97	—
	fl. 25 Loose			—	21½
Holland	Integrale		2½	—	48¾
Spanien	Act.vschuld m. C.		5	—	2¼
Polen	fl. 300 Loos-Loose Rth			—	70
	ditto à fl. 500			—	76¾

Wechsel-Cours.

Den 11. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136¾	—
ditto	2 M.	136½	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105¼	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	106¾	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146¾	—
ditto	2 M.	145⅞	—
Leipzig	k. S.	99¾	—
do. in der Messe		—	99¼
London	k. S.	146⅞	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr	k. S.	99½	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 11. Sept.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	11	2	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	55
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	31	Neue Silber 16 Lth.	2	32
Do. Französische	9	24	do. 18—16 Lth.	2	29
Gold al Marco Wr.	345	—	do. 6 löthig	2	25

Auswärtiger Cours.

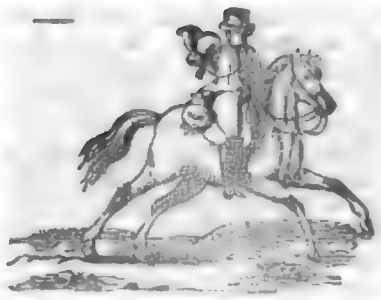
Wien, 5 Sept.		Amsterdam, 8 Sept.	
5 pCt. Metalliques	107	2½ pCt. Integrale	50⅝
4 — neue	100½	Bankbillet.	21⅛
3 — Metalliques	80½	Rentanten	—
Actien	1728	5 — Russ. Inscr.	
250 fl. L. v. 1839	124½	5 — Span. Act.	20⅞
fl. 500 Loose	140		

Paris, 9 Sept.	
5pCt. Rente	105 50
— ditto	73 60
5 — Activschuld	22⅝
Passivschuld	—
5 — Neapol.	97

London, 7. Sept.	
3 pCt. Stocks	87
2½ — Holländische	51½
5 — Russ. Obl.	—
3 — Portugies	21¾
5 — Ardoins	23¾

A. Sulzbach beeid. Makler

Nro. 254. — Sonntag — — 13. September 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 6. Sept. (N. C.) Unsere Residenz fängt an, sich durch die Ankunft hoher Diplomaten und des Adels allmählig zu beleben. Außer dem russischen Botschafter, dem Frhrn. v. Uichtritz, königl. sächsischen Gesandten, und dem brasilischen Geschäftsträger, Ritter da Cunha, sind auch unser Botschafter in London, Fürst Esterhazy, und der in einer speciellen Mission hierher gesandte Graf St. Aulaire nun aus Böhmen in der Residenz eingetroffen. Man betrachtet hiernach die Aufgabe des Letztern als erreicht, nemlich eine friedliche concessionelle Lösung der so kriegdrohend erschienenen orientalischen Differenzen. Einige wollen bestimmt wissen, daß der Graf St. Aulaire auf dem hiesigen Posten verbleiben werde. Fürst Metternich wird nach den neuesten Nachrichten erst um den 18. d. M. nach Wien zurückkehren. Die Abreise der Repräsentanten der Großmächte zeigt an, daß die politischen Angelegenheiten ins Reine gebracht sind, und nun wird Se. Durchl. die wenigen Tage der Erholung widmen. Man spricht davon, daß diesem Staatsmanne die Ehre eines Besuches von Seite des Erzherzogs Franz in Böhmen bevorstehe, wahrscheinlich von Marienbad aus, wo der Erzherzog am 14. eintrifft.

Breslau, 1. Sept. Der „Herold des Glaubens" meldet einen neuen Beweis der Gerechtigkeit des Königs von Preußen, welche zu Gunsten der katholischen Kirche da eingeschritten ist, wo der natürliche Vertreter derselben, der Fürstbischof von Breslau, deren Interessen nicht nur preisgegeben hatte, sondern sogar thätig gegen dieselben mitwirkte. Wie bereits früher in unserem Blatte berichtet worden ist, sollen an 180 katholische Kirchen in Schlesien von der Regierung eingezogen und den Protestanten zugesprochen werden. Wirklich reiste schon seit Pfingsten dieses Jahrs ein Breslauer katholischer Pfarrer und ehemaliger Universitätsprofessor im Auftrage des Fürstbischofs mit einem Breslauer Regierungsrathe im Lande herum, um die Confiscation und die Uebergabe an die Protestanten zu vollziehen. Am 27. August traf jedoch mittelst Estaffette in Breslau eine königliche Cabinetsordre ein, welche die weitere Einziehung katholischer Kirchen untersagte. Da der Fürstbischof mit jener für die Katholiken so empfindlichen Maßregel einverstanden war, so konnte von ihm keine Hülfe erwartet werden; ein hoher Staatsbeamter hat sich indessen, obwohl selbst Protestant, der katholischen Sache angenommen, und ihm zunächst, vor allem aber der Gerechtigkeitsliebe des Königs, wird der Erlaß jener Cabinetsordre zugeschrieben.

Königsberg, 6. Sept. (Königsb. Z.) Heute nahmen Ihre Majestäten der König und die Königin und die königl. Prinzen an dem Gottesdienste in der königl. Schloßkirche Theil. Nach dem Gottesdienste sah man eine Menge glänzender Equipagen durch die Straßen rollen, indem die hier angekommenen Fremden an dem heutigen Vormittage ihren vorgesetzten hohen Behörden die Visitte machten. Bei dieser Gelegenheit konnte man bemerken, welche große Zahl vornehmer Gäste jetzt in unserer Stadt sich befinden. Außer den beiden Bischöfen vom Ermlande, HH. Dr. Hatten, und von Kulm, Hrn. Dr. Sedlag, ist auch schon der Erzbischof von Posen und Gnesen, Hr. von Dunin, hier angekommen. Se. Erzbischöfl. Hochwürden sind gestern Abend 7 Uhr, in Begleitung eines Domherrn und eines Caplans hier eingetroffen und haben heute Vormittag zuerst dem Oberpräsidenten des Großherzogthums Posen, Hrn. Flotwell, und dann dem Hrn. Minister von Rochow ihre Visitte gemacht.

— Am gestrigen Tage fand in dem hiesigen Landschaftshause die Eröffnung des Huldigungslandtages des Königreichs Preußen statt, dessen Abhaltung Se. Maj. der König Allergnädigst zu gestatten geruht haben, da auch bei den früheren hier abgehaltenen Landeshuldigungen jederzeit die Stände des Königreichs Preußen sich zu diesem Behufe zu einem Landtage versammelt haben. Se. Exc. der Hr. Oberpräsident von Schön eröffnete als königl. Commissarius den Landtag mit einer Rede und las alsdann das königl. Eröffnungsdecret vor, in welchem Se. Maj. der König zu bestimmen geruht haben, daß die Berathungen des Landtags sich darauf beziehen sollen: 1) ob und welche Bestätigung etwa, nach bestehenden Privilegien, in Antrag zu bringen; 2) ob er nach altem Rechte zwölf Mitglieder der ostpreußischen Ritterschaft zur Vertretung eines Herrenstandes bei der Huldigung zu erwählen gesonnen sey. Zum Landtagsmarschall haben Se. Majestät den Generallieutenant a. D., Hrn. Grafen Lehndorff auf Steinort, und zum Stellvertreter des Marschalls den Hrn. von Saucken auf Tarputschen Allergnädigst ernannt. Heute wohnten sämmtliche Mitglieder des Landtags dem Gottesdienste, die evangelischen in der königl. Schloßkirche, die katholischen in der katholischen Kirche, bei.

— Se. Maj. der König haben sich sehr gnädig über die Ausführung der Manövers geäußert, besonders aber über die treffliche Haltung der Truppen, die Allerhöchstdieselben unter keinen Umständen hatten verloren gehen, oder wo sie, wie beim Waldgefecht, nothwendig in etwas verloren gehen mußte, sogleich wieder hatten herstellen sehen.

Nürnberg, 8. Sept. Das heutige feierliche Hochamt im Lager wurde abgehalten vom königl. katholischen Stadtpfarrer, Hrn. Dr. Göschl, unter Assistenz des Hrn. Dekans und Stadtpfarrers Greim von Forchheim und des Hrn. Stadtpfarrers Zahnleiter von Fürth, und levitirt von den beiden HH. Stadtkaplanen Fischler und Burger.

Se. Maj. der König wurde von der Geistlichkeit im Ornate empfangen, und das Aspersorium ertheilt, worauf der Gottesdienst begann, während dessen Hr. Legrand, k. Generalmusikmeister der Armee, eine vortreffliche Messe von den Musikchören der sämmtlichen Regimenter produziren ließ. Bei der heiligen Wandlung fielen sämmtliche Truppen auf die Knie, die in Fächerform um die Feldcapelle postirt waren, und die 32 Geschütze ringsumher verkündeten durch ihren widerhallenden Donner den Moment der Consecration und Elevation, in welchem sämmtliche Regimentsmusiken mit Generalmarsch einstimmten. Am Schlusse desselben wurde das Te Deum angestimmt, durch Musik ausgeführt und die oratio pro rege abgesungen. — Der königliche Hof besichtigte heute Mittag die allgemeine Industrieausstellung.

Vom 9. Sept. Gestern fand der von Seite der Stadt zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten veranstaltete Festball im Theater statt. Der geschmackvoll decorirte und in reicher Beleuchtung schimmernde Saal hatte in seinen durch einen Anbau erweiterten Räumen eine Versammlung von mehr als 2000 Personen vereinigt, unter welcher man die königl. Minister des Innern und des Kriegs, Hrn. v. Abel und Frhrn. v. Gumppenberg, den Lagercommandanten mit der Generalität und einer großen Anzahl Offiziere des im Lager versammelten Armeecorps, die hier anwesenden Offiziere von andern Heeren, sowie eine Menge sonstiger Fremden von Distinction bemerkte. Nach 8 Uhr erschienen JJ. MM. der König und die Königin mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Luitpold und der Prinzessin Adelgunde, in Begleitung JJ. DD. des Herzogs von Sachsen-Coburg und des Erbprinzen (die Tags vorher zum Besuche am k. Hoflager eingetroffen waren), in der k. Loge, und wurden unter Trompeten- und Paukenschall mit einem rauschenden Lebehoch empfangen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nahmen an der den Ball eröffnenden Polonaise Theil. Nach beendigter Polonaise verweilten Ihre Majestäten noch eine Zeitlang im Saale, sich mit vielen der Anwesenden huldvoll unterhaltend, und verließen dann gegen 10 Uhr den Ball, der noch bis zum anbrechenden Morgen fortdauerte. — Heute Vormittag wohnten Ihre Majestäten wieder den Truppenübungen im Lager bei.

Vom 10. Sept. Heute Vormittag war großes Corpsmanöver der sämmtlichen Lagertruppen. Die Vorhut unter Commando des Hrn. Generalmajors Frhrn. von Seckendorf bildeten die Cavalleriebrigade des Hrn. Generalmajors Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg Durchl., das zweite und dritte Jägerbataillon, die ersten Bataillons der Infanterieregimenter Gumppenberg und Albert Pappenheim, und die Batterie Eisenhofen; das erste Treffen unter Commando des Hrn. Generallieutenants Fürsten Taxis die beiden Infanteriebrigaden der 3ten Armeedivision, die Artilleriedivision Prinz Luitpold, die Chev.-Reg. Kronprinz und Taxis; das zweite Treffen unter Commando des Hrn. Generallieutenants Frhrn. v. Zandt die beiden Infanteriebrigaden der vierten Armeedivision. Das Manöver eröffneten die beiden Chev.-Reg. der Vorhut, und die beiden Jägerbataillons, hierauf rückte die Artillerie vor, dann folgten die vier Infanteriebrigaden in zwei Treffen, und die Batterieen Schönfessel, Rogister und St. Germain. Nachdem verschiedene Cavallerieattaken Statt gefunden, die Infanterie mehrere Quarrés gebildet hatten u. s. w., wobei die Artillerie ebenfalls fast ununterbrochen im Feuer war, erfolgte der Rückzug und die Schlußbewegung, wobei die Aufstellung in der Art stattfand, daß die Cavallerie in vier Regimentskolonnen (Kronprinz, Taxis, Leiningen und Leuchtenberg) in erster Linie stand, und die gesammte Artillerie sich zwischen dem Cavallerie- und ersten Infanterietreffen sammelte. Auch diesem Manöver wohnten JJ. MM. der König und die Königin mit der Prinzessin Adelgunde kön. Hoh., so wie Se. königl. Hoh. der Kronprinz bis zu Ende bei, während Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold seine Batterien ins Treffen führte. Die herzogl. Koburgischen Herrschaften waren ebenfalls zugegen. Die Zahl der Zuschauer war wieder sehr groß, wenn auch nicht so beträchtlich, wie bei der Kirchenparade am Dienstag, wo dieselbe nach mäßigem Anschlag sich auf 50,000 Köpfe belief. Morgen ist Ruhetag, und übermorgen (Sonnabend) großes Feldmanöver, womit die Uebungen geschlossen seyn werden, da bekanntlich am Sonntag kleine Kirchenparade und am Montag der Aufbruch aus dem Lager stattfindet. — JJ. kk. MM. nahmen heute Nachmittags das Bestelmeyersche Magazin, die St. Lorenzkirche und (zum zweiten Male) die Industrieausstellung in Augenschein. Das Denkmal Albrecht Dürer's war bereits gestern besichtigt worden. — Für Se. kaiserl. Hoh. den Herzog von Leuchtenberg ist auf heute im Gasthause zum bayerischen Hof die Wohnung bestellt.

Aus dem Großherzogthum Posen, 6. Sept. (L. A. Z.) Der Erzbischof v. Dunin hat nach dem Empfange von Depeschen aus dem königlichen Hoflager zu Königsberg, deren Inhalt heute noch nicht bekannt ist, am 2. Sept. seine Reise dorthin angetreten. Obgleich er mit Rücksicht auf die in Posen und Gnesen ihm zu Theil gewordene festliche Aufnahme den Geistlichen der von ihm berührten, in seiner Diöcese gelegenen Stationsorte zu erkennen gegeben hatte, daß ihm alle Empfangsfeierlichkeiten unerwünscht seyn würden, hatten dieselben diese dennoch zu unterstützen nicht unterlassen. Seine Reise durch die Provinz glich daher einem Triumphzuge.

Hannover, 9. Sept. Bulletin über das Befinden Sr. k. H. des Kronprinzen: Se. königl. Hoh. haben sich in vergangener Nacht eines anhaltenden Schlafes zu erfreuen gehabt, und befinden sich sehr wohl. Hannover, 9. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

— Die heute ausgegebene 32. Nummer der Gesetzsammlung, I. Abtheilung, enthält ein königl. Patent vom 4. d. M., durch welches die Geschäftsordnung für die allgemeine Ständeversammlung publicirt wird.

Stuttgart, 1. Sept. Erst jetzt ist Schiller's Monument definitiv und vollständig in den Organismus der Stadt eingewachsen: vor Kurzem wurde an die Ebnung und Pflasterung des Platzes um das Monument die letzte Hand gelegt. Das Bild, das sich bereits von oben herab stark bräunt, hat allermittelst Zeit gehabt, sich bei uns einzubürgern. Gedenkt man der verschiedenartigsten Aufregung vor und nach Errichtung desselben, so stellt sich einem die Macht der Thatsache klar vor Augen. Das Bild steht einmal da mit all seinen Schönheiten und Mängeln, und es ist uns so, wie es ist, gewohnt und lieb geworden. So schön die Begeisterung war, durch die es geschaffen wurde, seine eigentliche Bedeutung erhält ein Denkmal der Art erst dann, wenn die Bevölkerung es, als etwas sich von selbst Verstehendes, mit einer gewissen Gleichgültigkeit betrachtet, beim Anblick desselben im gemeinen Lauf des Lebens nicht viel denkt. — Unsere Stadt war durch ihre Lage und alle Verhältnisse des Landes nicht dazu berufen, durch großartigen commerziellen Verkehr oder durch Anhäufung von Kunstwerken der Heerd bedeutender äußerer Bewegung zu werden. Aber von dem kleinen Lande, dessen Mittelpunkt Stuttgart ist, waren von jeher, und besonders seit der Reformation, für Deutschland die bedeutendsten geistigen Einflüsse der verschiedensten Art ausgegangen, und so ist es wenigstens in gewisser Beziehung eine naturgemäße Entwicklung, wenn Stuttgart in einer Zeit, wo der allgemeine Wetteifer im Gewerbfleiß alle Kräfte spannt, ein Focus der Industrie wurde, bei welcher das geistige Product gleichsam als Rohstoff erscheint, und die an keine geogra-

philischen Verhältnisse und an keinen durch alte Gewohnheit geheiligten Markt gebunden ist. Wenn man aber auch die Bedeutung, welche der Stadt dadurch geworden, noch so hoch anschlägt: zur Regsamkeit und dem Glanz, welche auch hier sichtbar im Steigen sind, trägt sie eben nicht viel bei. Literatur und Buchhandel bespicken eine Stadt nicht mit rauchenden Schloten, bevölkern nicht die Promenaden mit überfeiner Welt, treiben keine Massen von Fuhrwerk durch die Straßen, und selbst Tausende hiesiger Einwohner haben erst am Buchdruckerfest erfahren, daß wöchentlich ein großer Wagen mit der wunderlichsten aller Waaren, mit Geist in Ballen, von hier abgeht. So müssen wir es uns gefallen lassen, daß die Masse der Fremden eine Thätigkeit verkennt, die für sie latent ist, und daß selbst die Mehrzahl der deutschen Reisenden den hiesigen bedeutenden Persönlichkeiten, den literarischen „Löwen" die Ruhe gönnt, in der der deutsche Schriftsteller seine Kraft und seine Schwäche findet.

Karlsruhe, 8. Sept. Die großherzogliche Oberpostdirection hat heute folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem die erste Section der großherzoglichen Eisenbahn, nemlich die Strecke von Mannheim nach Heidelberg so weit vollendet ist, daß sie dem öffentlichen Verkehr überlassen werden kann, so wird solche Samstag den 12. Sept. dem Publikum eröffnet werden. Bis auf Weiteres werden einstweilen täglich folgende Fahrten zwischen Mannheim und Heidelberg stattfinden: Abgang von Heidelberg: 1. Fahrt um 6 Uhr Morgens; 2. Fahrt um 10½ Uhr Vormittags; 3. Fahrt um 12½ Uhr Mittags; 4. Fahrt um 4 Uhr Abends. Abgang von Mannheim: 1. Fahrt um 7 Uhr Morgens; 2. Fahrt um 11½ Uhr Vormittags; 3. Fahrt um 2½ Uhr Nachmittags; 4. Fahrt um 5 Uhr Abends. Die Bahnstrecke zwischen Heidelberg und Mannheim wird bei sämmtlichen Fahrten ungefähr in 30 Minuten zurückgelegt. Auf der Zwischenstation Friedrichsfeld wird sowohl bei den Fahrten von Heidelberg, als von Mannheim, jedesmal einige Minuten angehalten, um Reisende abzusetzen und aufzunehmen. Die Ankunft der Züge erfolgt daselbst ungefähr 12 Minuten nach der Abfahrt von den Hauptstationen. Bis zu gewärtigender Vermehrung der Transportmittel sieht sich die Administration genöthigt, diese Fahrten vorläufig nur auf den Transport von Personen und ihres Gepäcks, so wie die Annahme der Ersteren auf die Zahl der vorhandenen Plätze beschränken zu müssen. Im Uebrigen wird auf die gleichzeitig öffentlich bekannt gemachten Tarife und Reglements verwiesen.

Schweiz.

Zürich. Von dem Bezirksgerichte Zürich ist letzten Montag den 7. Sept. Hr. Pfarrer Tobler von Weiningen der wegen des vielbesprochenen Toastes erhobenen Anklage freigesprochen worden, und zwar einmüthig. Sein Vertheidiger war Hr. Cantonsprocurator Benz. Der Staatsanwalt hatte auf einjährige Suspension wegen Verletzung der Amtspflicht angetragen, und ergriff nach gefälltem Spruche die Appellation. Eine große Menge Landleute, besonders von Weiningen, harrete des Urtheilsspruchs, und begrüßte ihn mit lauter Freude.

St. Gallen. (Toggenb. B.) Die Ruhrkrankheit hat im Oberrheinthal bereits viele Opfer gefordert. In Rütti, wo wenigstens ein Drittheil der Einwohnerschaft von dem Uebel mehr oder weniger stark befallen worden, sind über 30 Kinder gestorben; in Altstätten, wo die Krankheit eben nicht bösartig genannt werden kann, liegen bei 20 Kleine im Grabe, und auch Marbach und Rebstein scheinen von der Seuche nicht verschont zu bleiben. Auch nach dem Obertoggenburg hat sich die Ruhr von Werdenberg aus verbreitet, doch in weniger gefährlichem Charakter.

Niederlande.

Amsterdam, 9. Sept. Der Handel in Integralen war heute wieder sehr lebendig. Viele Verkäufer hinderten die anfängliche Neigung zum Steigen. 2½pCt. Integr. 50½ à ⅝. — 5pCt. Holl. 98⅜. — K.nsb. 22. — 4½pCt. Spnd. 88⅜. — 3½pCt. 74. — 5pCt. Öst. 95. — Ard. 21. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 103½. — 2½pCt. —. — Russ. Inse. —. — Cert. —.

Frankreich.

Straßburg, 9. Sept. (Elsaß.) Wir haben bereits vor mehreren Tagen gemeldet, daß ein Kauf von 20,000 Pferden zwischen dem Kriegsminister und einer Gesellschaft von Straßburg im Werke gewesen und abgebrochen worden wäre, weil man die Unternehmer gegen die Vorkommnisse des Krieges nicht hat sicher stellen wollen. Seitdem hat sich eine neue Gesellschaft gebildet, welche auf ihre Gefahr hin die Verpflichtung eingegangen ist, in einem sehr kurzen Zeitraum der Regierung 15,800 Pferde zu liefern. Der Kauf ist von zahlreichen Agenten unterzeichnet, die bereits damit beschäftigt sind, diese Operation zu betreiben.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Sept. Auf der Reise durch Kiew nach Warschau haben Se. Maj. der Kaiser auch dem Generalfeldmarschall Fürsten Wittgenstein einen Besuch abgestattet.

— Am 29. v. M. ist hier der Vicepräsident des evangelisch-lutherischen Generalconsistoriums, Dr. der Theologie Friedrich von Volborth, mit Tode abgegangen.

Italien.

Man liest in der Köln. Ztg.: Im Widerspruch mit allen directen Nachrichten aus Oesterreich, welche sämmtlich versichern, daß man in diesem großen Reiche durchaus nichts von Kriegsrüstungen und Maßregeln, welche darauf hinzielen, bemerke, liest man im „Courrier français: „Briefe aus Mailand vom 20. Aug. melden, daß eine große Truppenbewegung im ganzen lombardisch-venetianischen Königreich stattfindet. Zu Venedig hat man die Zahl der im Arsenal angestellten Arbeiter verdreifacht; man arbeitet dort Tag und Nacht, um die in der Levante kreuzende Escadre zu ergänzen. Außerordentliche Matrosenaushebungen werden ohne Geräusch in den Seebezirken Chiozza, Malamocco, Tusina und Mertre bewerkstelligt. Zu Peschiera und Verona arbeitet man, selbst an den Festtagen (und dieß will in Oesterreich viel sagen) an den Festungswerken der Stadt. Nach zehnjährigen ununterbrochenen Arbeiten ist diese Festung unüberwindlich geworden. Von Mailand bis Venedig ist die Straße mit Truppen bedeckt, und man sieht ungarische und deutsche Bataillone in allen Dörfern." (!!!)

Afrika.

Der Kriegsminister hat Nachrichten vom 30. August aus Algier erhalten. Die Proviantsendungen nach Medeah und Miliana dauern fort. Auch die Verproviantirungen der zum Herbstfeldzug bestimmten Truppen werden mit Eile betrieben. General Duvivier, der zu Medeah commandirt, hat ein glänzendes Gefecht gegen die Truppen Abdel Kaders und El Berkanis, über 5000 Mann stark, mit 1000 Mann bestanden. Die Franzosen, die mit der Errichtung der Werke des Felsens beschäftigt waren, wurden von den Arabern bei dieser Arbeit überfallen. Die Zahl ihrer Todten beträgt 57, die der Verwundeten 86. Nach Beendigung des Gefechts griffen die Soldaten wieder zur Hacke und setzten ihre Arbeiten fort.

[1353]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**. Die Abfahrtsstunden sind wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Mainz** in Einem Tage	Morg.	5 Uhr.
„ „ „ **Coblenz**	„	7 „
„ „ „ „	Nachm.	4½ „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	9 „
„ „ „ „ . . .	Mittgs.	1¼ „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	3 „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Mittgs.	12 Uhr.
Mit dem 15. August anfangend	Morg.	9 „
„ **Mannheim** nach **Köln** in Einem Tage	Morg.	6 „
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3¼ „
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „	„	7 „
„ „ „ „	„	10½ „
„ **Coblenz** „ „	„	9¼ „
„ „ „ „	„	11½ „
„ „ „ „	Nachm.	3¼ „

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **50** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz von Preußen, Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten kostenfrei zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 1. August 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1660] **G. L. Wallau,**
am Eck der Bornheimerstraße und Pforte B. XVI. (16),
empfiehlt sein Engros- und Endetail-Lager in allen Gattungen Herren- und Damenbrillen, Lorgnetten, Perspektiven ꝛc. für jede Sehkraft mit vorzüglich guten Gläsern, sowie Brillengestellen, Brillengläsern und Brillenfutteralen, zu den billigsten festgestellten Preisen. — Auch werden alle Sorten Augengläser gut und billig eingeschliffen. Ferner wird für jeden obigen Gegenstand garantirt und kann man denselben umtauschen, wenn solcher den Augen nicht gehörig angemessen ist.

[1551] Neue holländische Sardellen in ¹/₄, ¹/₂, ¹/₁ Ankern und en détail, holl. neue Heringe, Nürnberger neue Essiggurken, Göttinger Würste sind stets billigst zu haben bei

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 254.) 13. September 1840.

Frankfurt, 12. September.

Paris, 10. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 104. 75. — 3pCt. 72. 75. Neapol. 95. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5¼. — 3pCt. portug. 20. — Belg. Bankactien 840. — Actien der Bank von Frankreich 2900. — St. Germain-Eisenbahn 565. — Versailles, rechtes Ufer 425. — Linkes Ufer 275. — Straßburg-Basel 335.

— (Börse und Börsengerüchte.) Die Börse ist nicht besser gewesen, als gestern, und der Schrecken hat hinsichts aller Effecten fortgedauert. Man behauptete, die Regierung werde 100 Millionen an die Befestigung der Hauptstadt wenden, und die Kammern unverzüglich zusammenberufen, um den nöthigen Credit zu erhalten. (??)

— Die Zusammenrottirungen und Aufwiegelungen dauern in Paris fort, wenn auch in kleinerem Maßstabe. Eine Menge Verhafteter, die der Coalition und des Tumults überwiesen worden sind, ist bereits verurtheilt worden.

— Das Ministerium besteht in seinen Organen auf die Inconvenienz, in diesem Augenblick die Kammern zusammen zu berufen.

— Der Marschall Soult wird in Paris erwartet. Seit einem Monat sollen Versuche gemacht worden seyn, ihn zur Uebernahme des Kriegsportefeuilles zu bewegen; in diesem Falle werde — heißt es — Hr. Thiers ihm die Präsidentschaft des Conseils übertragen und sich mit dem Portefeuille des Auswärtigen begnügen.

— Der Constitutionnel enthält verschiedene Documente der europäischen diplomatischen Agenten in Alexandrien, unter welchen namentlich dasjenige, welches von den Consuln der vier Mächte, auf die Erklärung des Vicekönigs, man möge sich schriftlich an ihn wenden, abgefaßt worden ist, Erwähnung verdient. Nachdem man dem Vicekönig, sich zu dem Standpunkt seiner Bildung herablassend, auseinandergesetzt hat, wie wenig er seine Größe durch hartnäckigen Widerstand vermehren werde, da in diesem Falle sein Sturz gewiß sey und die Geschichte seinen Namen nur neben dem anderer rebellischen Paschas nennen werde, warnt man ihn, sich in der Hoffnung zu wiegen, die Mächte werden den Tractat vom 15. Juli nicht mit aller Kraft und allem Nachdruck vollziehen. „Die unterzeichneten Mächte — schließt diese Note — sind zu hoch gestellt, um einem Gefühle des Hasses und der Rache zugänglich zu seyn. Die Uebereinkunft ist nur auf die Billigkeit, die Schicklichkeit und die Stabilität der Zukunft basirt; ihr einziger Zweck ist die Befestigung des ottomanischen Reichs; sie fordert von Mehemed Ali nur, was gerecht, seinen eigenen Interessen angemessen, und mit seiner Würde verträglich ist; aber dagegen verlangt sie vor Allem, was den Bedürfnissen des allgemeinen Friedens anpassend ist. Möge Mehemed Ali demnach der Herrschaft der Nothwendigkeit nachgeben und mit Dankbarkeit aus der Hand seines jungen und großmüthigen Souveräns und ganz Europa's den Ruhm entgegennehmen, unter dieser schützenden Aegide eine neue Succession gegründet zu haben; er wird solcherweise seine Werke auf die Nachkommenschaft übertragen, von seinen Descendenten gesegnet werden und seinen Namen ehrenvoll groß auf den Seiten der Geschichte erblicken." Der Constitutionnel enthält sich aller Bemerkungen zu diesem Documente, das von den Consuln der vier Mächte unterzeichnet ist und von dem wir wiederholen, daß es sich nachdrücklich über die Anwendung der äußersten Mittel ausspricht, die nur mit dem Untergang der ganzen Dynastie Mehemed Ali's endigen können.

— Das Lager zu Fontainebleau soll durch Regimenter aus dem südlichen Frankreich ergänzt werden.

— Der größte Theil der Arbeiter ist an die Arbeit zurückgekehrt. Die Zusammenrottirungen, die neuerdings noch vorkommen, haben keinen ernsten Charakter. Diejenigen, welche daran Theil nehmen, begeben sich erst nach vollbrachter Arbeit zum Boulevard.

— Die Repräsentanten der auswärtigen Mächte expediren einen Courier über den andern; dagegen sind sie fast ohne alle Beziehungen zu den Mitgliedern des Ministeriums. Graf von Appony soll seit 14 Tagen keine Unterredung mit Hrn. Thiers gehabt haben.

— Wenn der Temps behauptet, Mehemed Ali habe die Vermittelung Frankreichs in der orientalischen Frage neuerdings angesprochen, so erhellt aus den Documenten des Constitutionnel hinlänglich, daß die Mächte nichts von einer Vermittelung wissen wollen, sondern auf die stricte Vollziehung des Julivertrags bestehen.

London, 8. Sept. 3pCt. Stocks 88. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. portug. 21¼. — 2pCt. Holl. 50¾.

— Die Unruhe, welche die gestrige Börse am Morgen bezeichnete, hat am Nachmittag zugenommen, und die Course haben Ende der Börse eine Baisse von 1 pCt. erlitten. Diejenigen, welche bis dahin auf die Hausse speculirten, haben das Spiel aufgegeben. Man kann solches nicht aus dem Grunde erklären, daß die französischen Nachrichten beunruhigend lauten, der allgemeine Inhalt derselben ist vielmehr friedlich; aber das Geld ist selten. (Globe.)

— Die Times melden, Commodore Napier habe 15 ägyptische Schiffe aufgebracht, die, mit Ausnahme einer Fregatte von vier Kanonen, sehr klein seyen. Eine andere Correspondenz aus Beyrut vom 22. in demselben Blatte gibt die Zahl der aufgebrachten Schiffe auf 12 an und fügt hinzu, daß die genommene Fregatte nur 6 Kanonen gehabt und keinen Widerstand geleistet habe. Die Aegypter in Beyrut seyen beinahe 8000 Mann stark. Unter dieser Anzahl befinden sich etwa 3000 Mann türkischer Soldaten, auf die man nicht zählen könne. Man sage, Ibrahim Pascha sey in Beyrut. Die Syrier seyen der Aegypter müde und dem Sultan günstig, und ein Glaubenskrieg sey nicht zu fürchten.

— Eine Pariser Correspondenz vom 6. im Globe behauptet, daß eine Veränderung des Ministeriums bevorstehe. Diese Correspondenz theilt hinsichts der neuerlichen Note des englischen Cabinets an die französische Regierung mit, daß wenn dieselbe auch sehr verbindlich laute, die Mächte dennoch in Nichts nachgeben, und das französische Cabinet durch die Note benachrichtigt werde, wie man, außer der Blokade Syriens, auch eine Occupation der Festungen des Vicekönigs an der Küste beabsichtige. In Betreff der Absicht Mehemed Ali's, den Krieg gegen die Pforte in einen Glaubenskrieg umzuschaffen, soll die französische — nach

Digitized by Google

dem Correspondenten des Globe — jenem ihre Mißbilligung an den Tag gelegt haben, da solcherweise die Christen Syriens der unversöhnlichen Wuth der Türken ausgesetzt werden würden. Was auch kommen möge — habe das französische Cabinet erklärt — es werde nicht zugeben, daß die christliche Bevölkerung der Gefahr ausgesetzt werde, von dem Schwerte des Islams zu fallen. Hr. Thiers habe die Eventualitäten, — meldet derselbe Correspondent — die einen thätigen Widerstand Frankreichs rechtfertigen würden, genau auseinandergesetzt, und da man dieselben zu entfernen gedenke, hege man die feste Hoffnung, daß der Friede werde erhalten werden.

— Das Gerücht geht, die Engländer hätten sich Cantons bemächtigt.

Madrid, 3. Sept. Die Gaceta enthält eine Bekanntmachung der provisorischen Junta, die alle Individuen von 18 bis 40 Jahren, die nicht zur Nationalgarde, oder Garnison gehören, für Soldaten erklärt, wenn sie überhaupt zum Kriegsdienste geeignet sind. So lange, bis die Militärbehörden über die Person derselben verfügt, sollen sie zur Reserve gezählt werden. Jeder, der im Besitz von Waffen und weder zur Nationalgarde noch zur Garnison gehört, soll sich bei dem Alcaden seines Districts melden, um in die zur Vertheidigung der constitutionellen Sache gebildeten Listen eingeschrieben zu werden, oder er wird seine Waffen der genannten Behörde einhändigen; wenn er solches nicht unverzüglich thut, wird er mit strenger Strafe belegt werden. Alle Generäle und alle Offiziere auf Gnadengehalt, die nicht zur Nationalgarde gehören, sollen sich im Stande halten, die Hauptstadt, im Falle eines Angriffs von Seiten der Feinde der Freiheit, zu vertheidigen, und sich zu dem Ende binnen einem Zeitraum von 48 Stunden bei dem Marquis von Rodil melden, dem Generalcommandanten der vereinigten Streitkräfte der Provinz, um seine Befehle entgegenzunehmen. Jeder, der die Stadt ohne Paß, oder seine Wohnung, ohne davon dem Alcaden des Districts in Kenntniß gesetzt zu haben, verläßt, wird die strengste Strafe erleiden. Dasselbe wird mit dem Hehler geschehen. Jede widerrechtliche und heimliche Versammlung, die nicht mit Genehmigung des Xefe politico zusammenberufen worden ist, wird von der bewaffneten Macht auseinandergetrieben und die versammelten Personen werden der Behörde überliefert werden. Jeder, der, um Mißvergnügen und Mißtrauen in der Bevölkerung zu verbreiten, beunruhigende Nachrichten durch Wort, oder Schrift verbreitet, wird ohne Erbarmen die Strafe erleiden, mit welcher das Gesetz die Verräther belegt. Die Bekanntmachung ist von dem Präsidenten der provisorischen Regierungsjunta Joaquin Maria de Ferrer unterzeichnet.

Montevideo, 1. Juli. Die Blokade dauert fort, aber die Einwohner von Buenos Ayres überlassen sich deßhalb nicht minder ihren Arbeiten und ihren gewöhnlichen Vergnügungen. Die französischen Behörden haben erklärt, daß alle diejenigen, welche die Bestimmungen des Blokadezustandes überschreiten, gefangen genommen und nach Frankreich gebracht werden würden.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 26. Aug. (Oesterr. Beob.) Berichten aus Alexandrien vom 16. d. M. zufolge, war der Abgesandte der hohen Pforte, Rifaat Bey, am 11. d. M. auf dem Dampfboot „Tahiri Bahri" in Alexandrien eingetroffen, woselbst ihm ein Kiosk des Statthalters von Aegypten als Aufenthaltsort für die Dauer der Quarantäne angewiesen wurde. Mehemed Ali kehrte am 14. Abends von seinem unlängst nach Mehulet-el-Kebir (im Delta) unternommenen Ausfluge nach Alexandrien zurück, und empfing am 16. den Musteschar Rifaat Bey, welcher sich in einer mit ihm gepflogenen Unterredung, die über eine Stunde dauerte, die Aufträge Sr. Hoh. des Sultans entledigte. Mehemed Ali erklärte sich, nachdem er selbe vernommen, in der Unmöglichkeit, sich den auf die Grundlage der Convention vom 15. Juli an ihn gestellten Forderungen zu unterwerfen, ertheilte jedoch dießmal noch keine bestimmte und definitive Antwort. — Am 14. hatte das englische Linienschiff „Bellerophon" dem Palaste Mehemed Ali's gegenüber Anker geworfen, und bald darauf erschienen vier andere englische Linienschiffe vor Alexandrien. — Die k. k. Escadre, unter den Befehlen des Contreadmirals Baron Bandiera, war am 16. d. M. von Phokia abgesegelt, um sich nach Alexandrien und von da nach der syrischen Küste zu begeben. Der königl. großbritannische Admiral Stopford verließ am 19. d. M. mit sechs Linienschiffen die Rhede von Mitylene, um dieselbe Richtung zu nehmen, und sodann mit der vereinten englisch-österreichischen Flotte nach den Gewässern von Beyrut zu segeln. — Am 20. d. M. ist eine aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten und zwei Corvetten bestehende türkische Escadre, nebst 25 Transportschiffen, auf welchen sich 6000 Mann Landungstruppen befinden, nach dem Archipel abgesegelt. Dem Vernehmen nach sollen diese Truppen in Cypern ans Land gesetzt werden. — Das toskanische Dampfboot „il Padre dei Pellegrini" (ehemals „Hadschi Baba") wurde von der türkischen Regierung befrachtet, um Truppen nach Samsun (in Kleinasien) zu transportiren, und ist bereits vor einigen Tagen nach jenem Hafen abgegangen. — Am 21. d. M. ist die königl. großbritannische Fregatte „Talbot" in den Bospor eingelaufen. Selbe ist bestimmt, die bisher hier stationirt gewesene Fregatte „Dido" abzulösen, welche Tags darauf nach dem Meere von Marmara absegelte. — Am 25. d. M. sind drei Dampfboote nach Nicomedien abgegangen, um ein daselbst vollendetes Linienschiff ans Schlepptau zu nehmen, und in die Hauptstadt zu bugsiren. — Am 24. d. M. hatte der k. k. Hr. Internuntius die Ehre, in einer ihm vom Sultan im Palaste von Tschiragan ertheilten Audienz Sr. Hoheit das Antwortschreiben Sr. Maj. des Kaisers auf das großherrliche Notificationsschreiben über die Geburt der Prinzessin Mewhibe, so wie auch gleichzeitig die Antwort des deutschen Bundes auf das Schreiben, womit Sultan Abdul-Medschid demselben seinen Regierungsantritt bekannt machte, zu überreichen. Bei diesem Anlasse wurde dem k. k. Geniehauptmann, Alfred Ritter von Henikstein, die Decoration des Nischani-Iftihar übergeben. — Im Personal der hohen Pforte sind so eben folgende Veränderungen bekannt geworden: Der Daavi Nasiri (Justizminister) Redschib Efendi, wurde in den Ruhestand versetzt, fährt jedoch fort, den Sitzungen des Reichsconseils beizuwohnen. Er wurde durch Muhib-Efendi, bisherigen Musteschar des Innern, ersetzt, dessen Stelle dem Musteschar der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Bey, verliehen wurde. Letzterer wurde durch Ali Efendi, bisherigen Pfortendolmetsch, und dieser durch Safwet Efendi, Redacteur des türkischen Moniteurs, ersetzt. Sami Efendi, Postaufseher, wurde an des Letzteren Stelle, und der Ameddschi Mahir Bey, zum Ewkaf Humajun Nasiri ernannt. Der die Stelle des nunmehrigen Botschafters in London und Beilikdschi's der Pforte, Schekib Efendi, provisorisch versehende Mumtas Efendi ist zum Ameddschi und Schewket Bey, bisheriger Charidschie Kiatibi zum Beilikdschi Wekili, dagegen Redim Efendi, bisheriger Mühürdar des Reschid Pascha, zum Charidschie Kiatibi Wekili ernannt worden.

Alexandrien, 16. Aug. (A. Z.) Mehemed Ali ist nach Ankunft des englischen Dampfbootes nach Unterägypten abgereist, um den Conferenzen mit dem englischen Consul auszuweichen. Der Pascha versammelte dort die Häuptlinge der Dörfer und der Beduinenstämme, und verständigte sich mit ihnen hinsichtlich der Streitkräfte, die sie ihm stellen sollten. Drei Regimentern, welche von Mekka kamen, gab der Pascha Befehl, nach Syrien durch die Wüste zu marschiren. Eif Regimenter werden noch aus Arabien erwartet, und sollen nach Damaskus ziehen, wo ein Lager formirt werden wird. Die beiden Neffen des Vicekönigs, Ibrahim und Achmet Pascha, werden das Commando dieses Lagers erhalten. Jene Regimenter, welche in einem traurigen Zustande sind, sollen durch die Arbeiter der Fabriken ergänzt werden. Man wagte noch nicht, die ganze Nationalgarde von Kairo zu bewaffnen; nur 500 Mann haben bis jetzt Flinten erhalten. Am 10. war man die ganze Nacht beschäftigt, Kriegsmunition an Bord des ägyptischen Admiralschiffs zu bringen. Die Mannschaft der türkischen Flotte beunruhigt die Behörden fortwährend durch ihre Unzufriedenheit. — Mit dem letzten französischen Paketboot hat Hr. Cochelet das Commandeurkreuz der Ehrenlegion erhalten, das er längst verdient hatte. Dasselbe Paketboot brachte auch die Entsetzung des französischen Consuls von Beyrut, Hrn. Bourré. An seine Stelle ist Hr. Desmesloise ernannt, welcher gleich nach Beendigung seines Berichts über die Judenangelegenheit in Damaskus sich nach Beyrut begeben soll, wo ihn einstweilen ein Officier des französischen Generalconsulats von Alexandrien ersetzen wird. — Am 13. ist eine ägyptische Corvette mit 39 Insurgenten-Häuptlingen am Bord angekommen. Mehemed Ali, welcher seit dem 14. von seinem Ausflug nach Unterägypten zurückgekehrt ist, schickte sie auf die Galeeren nach Kairo. Drei Capitäns von Linienschiffen und drei Fregattencapitäne haben gestern dem Kapudan Pascha erklärt, daß, da ihr rechtmäßiger Gebieter der Sultan sey, sie weder gegen ihn, noch gegen seine Verbündeten sich schlagen würden, und daher ihre Entlassung verlangten. Mehemed Ali befahl sogleich, sie in Ketten zu legen, und nach Abukir zu schicken. *)

Griechenland.

Athen, 27. Aug. (A. Z.) Alles in unsern innern Zuständen wendet sich wieder der alten Ruhe zu. Das Erkenntniß des Cassationshofes in Sachen der Philorthodoxen bleibt bei der Correction des Urtheils hinsichtlich der Auslegung des Gesetzes stehen, ohne zur Instruction eines neuen Processes zu führen; auch der Anklage gegen den Obristen Rangos soll keine Folge gegeben werden. Eben so verhallen auch die zum Kriege aufreizenden Reden, und die Lust zum Kriege nimmt ab, die ich in zwei früheren Briefen, der dermaligen Stimmung gemäß, getreulich geschildert habe, zumal seitdem die neue Quadrupelallianz hier bekannt geworden ist, die ganz andere Kriege in ihrem Schooße trägt. Das Erstaunen darüber ist groß: England und Rußland, die eben noch auf allen Punkten der Welt, wie hier vor unsern Augen, erbittert miteinander rangen, und die nach den ewigen Gesetzen der Weltgeschichte zum heftigsten Zusammenstoß gegen einander bestimmt zu seyn scheinen, sind jetzt zu gemeinsamem Handeln vereint! Man frage sich: wer ist dabei der Ueberlistete? und fürchte für den edlen Lord. Man fragt sich aber auch: wie lange kann es dauern? Unterdeß hat man hier die vorläufige Nachricht, daß unser Gesandter Christides am 14 d. in Constantinopel angelangt ist, gut aufgenommen wurde, und die Dinge schon in einer etwas bessern Lage fand. Dagegen sollen die Türken an der thessalischen Grenze sich verstärken, fast allen Verkehr mit Griechenland abschneiden, und auch die Pferdeausfuhr hierher verboten haben. Ein anderer Bericht widerruft jedoch diese Angaben. — Am 16. d. sind die Commissäre der Pforte, begleitet von zwei Secretären der englischen und österreichischen Botschaft, in Alexandrien angelangt, um dem alten Pascha den Tractat zu notificiren; man hat ihm zehn Tage Bedenkzeit gelassen. Dieß ist eine leere Formalität, denn nachgeben wird Mehemed Ali nicht, aus dem ganz einfachen Grunde, weil er nicht nachgeben kann, ohne die wichtigsten Früchte so vieljähriger Anstrengungen einzubüßen, ohne selbst die ägyptische Herrschaft aufs Spiel zu setzen, ohne mit einem Worte einen politischen Selbstmord zu begehen. Er wird vollends nicht nachgeben, so lange er Frankreich für sich hat. Die englisch-österreichische Flotte ist bereits vor Alexandrien, und da gestern der Tag war, wo der Pascha sein Ultimatum abzugeben hatte, so können vielleicht heute bereits Feindseligkeiten vorgefallen seyn. Gleich nach der Ankunft der Commissäre hatte der Pascha den innern Hafen durch eine Kette schließen lassen, und die Hafenbatterien wurden größtentheils mit französischen Kanonieren besetzt. Die türkische Flotte wird für Mehemed Ali jetzt eine wahre Verlegenheit seyn. Schon hat er sich genöthigt gesehen, eine Anzahl Offiziere, welche den Wunsch nach der Rückkehr nach Constantinopel hatten laut werden lassen, in die Festung von Abukir einzusperren.

*) Wir erhalten dieses Schreiben von verspätetem Datum erst heute: es ist über Triest gelaufen, scheint aber dort zu lange Quarantäne haben halten zu müssen. Anmerk. der Red. der A. Z.

Italien.

Rom, 2. Sept. (A. Z.) Der Unterstaatssecretär Monsignore Capaccini hat zu Anfang der Woche nach seiner Rückkehr aus den Provinzen das Staatssecretariat wieder übernommen. Er, so wie der Monsignore Governatore und der Monsignore Presidente delle Armi (Kriegsminister) wurden in den letzten Tagen zu einigen Cardinalscongregationen gezogen, und seitdem hat sich das Gerücht verbreitet, es sey der Befehl ergangen, die beiden päpstlichen Festungen Civita vecchia und Ancona in einen Achtung gebietenden Stand zu setzen, und die Besatzungen zu verstärken. Die Generale Bentivoglio und Resta sollen mit diesem Geschäft beauftragt seyn. Obgleich das ganz kriegerisch lautet, so glaubt hier doch Niemand an den Ausbruch eines Kriegs, und sieht in solchen Anordnungen nur eine Vorsichtsmaßregel der Regierung, um sich nicht wieder dem Vorwurf aussetzen zu müssen, man habe sich überrumpeln lassen. Auswärtige Blätter brachten zwar schon vor längerer Zeit die Nachricht von der Instandsetzung jener beiden Festungen mit Angabe der dazu bestimmten Summen, allein damals betraf Alles, was geschah, die gewöhnlichen und nothwendig gewordenen Reparaturen. Die Hitze des Sommers will noch immer nicht weichen, kein Tropfen Regen erfrischt die Luft und die nach Wasser schmachtenden verdorrten Felder. Klimatische und andere Fieber sind daher vorherrschend und die Hospitäler mit Kranken überfüllt.

Frankfurt, 12. Sept. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1½ Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 104⅞; 4pCt. 99½; 3pCt. 78½; Bankactien 1958; 500 fl. Loose 137¼; Staatsschuldscheine 105½; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 310; Bad. 50 fl. Loose 109½; Integr. 48¹⁵/₁₆; Span. Activschuld 1½; Poln. 300 fl. Loose 70½; [illegible] fl. Loose 76¾.

Benachrichtigungen.

[1601]

Paris-St. Cloud und Versailler Eisenbahngesellschaft (rechtes Ufer).

Die Inhaber von Paris-St. Cloud und Versailler Eisenbahn-Actien (rechtes Ufer) werden hierdurch benachrichtigt, daß die Ausgabe der Dividend-Coupons-Bögen am 1. October d. J. in Paris stattfindet, und daß zu gleicher Zeit die am 1. October d. J. fällige Dividende mit fs. 12. 50 cs. per Actie bezahlt werden wird. Zur Erleichterung der Actien-Inhaber hiesiger Gegend sind wir beauftragt worden, auf diese Actien sowohl die Dividende am 1. October auszubezahlen, als auch die Couponsbögen auszugeben, nachdem uns solche von der Gesellschaft zugängig gemacht worden sind. Wir fordern daher die Inhaber der gedachten Actien auf, wenn sie von dieser Facilität Gebrauch machen wollen, ihre definitiven Stücke (provisorische Certificate müßten zuvor in Paris ausgetauscht werden) bis zum 15. September d. J. bei uns zu hinterlegen, und bemerken zugleich, daß die Anhersendung der Couponsbögen auf deren Kosten und für deren Gefahr und Rechnung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. September 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[1603] Zufolge Auftrags des Gräflich Castel'schen Ober-Rentamts zu Ober-Dischingen, d. d. 1. August 1840, sind von dem durch mich negocirten Gräflich **Schenk von Castel-Dischingen**'schen Anlehen de fl. 234,000, d. d. 12. November 1834, à 4pCt. heute in 2ter außergewöhnlicher notarieller Verloosung nachstehende Partial-Obligationen zur Ablage pro 1. März 1841 bestimmt worden, als:

Lit. A. Nr.	43. 48. 53. 61. 76. 124. à fl. 1000 . .	fl. 6000.
Lit. B. Nr.	5. 94. 99. 116. 178. 196. 198. à fl. 500	fl. 3500.
	zusammen	fl. 9500.

wovon die Inhaber hiermit benachrichtigt werden, um die Beträge dafür incl. Zinsen an dem bemerkten Termine in Empfang nehmen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. Sept. 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1563]

Patent-Pianoforte von *André, Greiner & Co.* in Bockenheim bei Frankfurt a. M.,

im Barkhaus'schen Hause, Ecke der Zeil und der großen Eschenheimer-Straße.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von

Mathias Stirn Söhne

befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1591] **Neue Großherzogl. Badische Lotterie-Anlehens-fl. 50-Loose** sind nebst Planen coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[1661] **Vermiethungen.**

Friedbergerstraße Lit. C. Nr. 21 sind vier ganz neu eingerichtete Wohnungen zu vermiethen.

Die Wohnung im ersten Stockwerk besteht aus sieben, im zweiten aus zehn, im dritten aus sieben Zimmern. Die Mansardwohnung enthält drei Zimmer.

Mit diesen Wohnungen sind die sonst erforderlichen Haushaltungs-Lokalitäten an Küchen, Holzplätzen, Haushaltungs-Kellern, gemeinschaftlicher Regenpumpe ꝛc. ꝛc. verbunden.

Die Wasserleitung ist in die Küchen geführt, und außerdem befindet sich ein eigener Brunnen im Hofe des Hauses, zu dessen beiden ersten Etagen steinerne Treppen führen. Der Portier des Posthauses D. 25 giebt Auskunft, an wen sich wegen Ermiethung der Wohnungen zu wenden ist.

[1582] Ein gesetzter junger Mann von angenehmen Aeußern, welcher seine Lehrjahre in Colonial-, Eisen- und Farbwaaren bestanden, seit 6 Jahren in solchen Artikeln conditionirt hat, eine gute Hand schreibt, auch auf das Beste empfohlen wird, sucht in einem ähnlichen Geschäft eine Anstellung. Das Nähere bei Sensal **Schmelz** in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1648] Ein wegen Diebstahls dahier in Untersuchung befindlicher Bursche hat in der vergangenen Woche ein Stück lillagrundigen Cattun mit Blümchen verkauft, über dessen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag.

Es werden daher alle diejenigen, welche über den Eigenthümer dieses Cattuns Auskunft geben können, ersucht, sich dieserhalb bei unterzeichneter Stelle einzufinden.

Frankfurt, den 8. September 1840.

Polizei-Gericht.

[1656] Ausschreiben.

Am 3. d. M. wurde die unten beschriebene männliche Leiche am Rheinufer, gleich unterhalb hiesiger Stadt geländet, und, da dieselbe Spuren gewaltsamer Verletzung nicht an sich trug, nach stattgefundenem gerichtsärztlichem Befichte deren sofortige Beerdigung angeordnet. Alle, welche über die Person des Verunglückten Auskunft geben können, werden aufgefordert, desfallsige Nachricht an die unterzeichnete Behörde gelangen zu lassen, und wird bemerkt, daß die unten bezeichneten Kleidungsstücke und Effecten zur Recognition sechs Wochen lang im hiesigen Rathhause aufbewahrt werden sollen.

Rüdesheim, den 4. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Signalement.

Größe: 6' 3" Werkmaß.

Alter: (konnte wegen Verunstaltung der Leiche auch nicht muthmaßlich bestimmt werden).

Kopfhaare: (fehlten, und sind wahrscheinlich durch das lange Verweilen der Leiche im Wasser ausgegangen, da auch die Barthaare, Augenbraunen und Augenwimpern gänzlich fehlten).

Gesicht: aufgedunsen, und deßhalb die Form der Nase, des Kinnes und Mundes nicht zu bestimmen.

Zähne: gut erhalten.

Bekleidet war die Leiche mit einem Hemde von feiner Flächsen-Leinwand, roth gezeichnet F N. 6, mit einem grünen Tuchwammes mit schwarzblauen übersponnenen Knöpfen, einem braunen Merinohalstuch, grün carrirter halbseidener Weste, schwarzen Tuchhosen mit schwarzen ledernen Stegen, Halbstiefeln von schwarzem Leder mit glatten Absätzen und ohne Nägel, gestickten Stramin-Hosenträgern mit den Farben blau, gelb, braun und roth in Schattirungen, blauen baumwollenen Strümpfen mit grauer Wolle angestrickt.

Auch befand sich in den Kleidern des Leichnams ein braunes baumwollenes Taschentuch mit einem braun-weißen Gemälde, die bekannte Karrikatur des Begräbnisses des Jägers darstellend. Weiter befand sich in der Tasche in den Kleidungsstücken ein Zulegmesser mit weiß und schwarzem Hornstiel, enthaltend außer dem Messer selbst ein Federmesser, Pfeifenraumer, Korkzieher und Feuerstahl.

Weiter befand sich in einer Kleidertasche ein Papierchen mit einer mathematischen Berechnung, auf welchem eine verschlungene Namens-Chiffre (wahrscheinlich F A v P C L j) geschrieben steht.

[1444] Edictalladung.

Ueber Johann Thiel Hütt von Haiger ist rechtskräftig der Concurs erkannt worden.

Zur Geltendmachung persönlicher und dinglicher Ansprüche wird Termin auf

Dienstag den 22. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Dillenburg, den 4. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 255. — Montag — 14. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Die türkische Staatszeitung vom 24. Dschemastül-achir 1256 (23. August 1840) enthält über den dermaligen Stand der ägyptischen Angelegenheit einen ausführlichen Artikel, der den Zweck hat, das muselmännische Volk über die wahre Sachlage aufzuklären, und den Ausstreuungen entgegen zu wirken, zu welchen Mehemed Ali seine Zuflucht nehmen dürfte, um seine eigentlichen Absichten zu bemänteln. — Dieser Artikel lautet folgendermaßen: „Seit dem Entstehen der Streitigkeiten zwischen der hohen Pforte und dem Pascha von Aegypten haben die europäischen Mächte stets den Wunsch geäußert, selbe auf eine den Interessen und der Würde des Reiches, so wie auch den Rechten des Sultans angemessene Art beigelegt zu sehen. Dieser Wunsch war nicht bloß eine natürliche Folge der alten so glücklich mit uns bestehenden Freundschaft, sondern er entstand auch aus der Betrachtung, daß das osmanische Reich wegen seiner bedeutenden Besitzungen in Europa zu den europäischen Mächten gerechnet werden, und daß daher Alles, was selbes berührt, zugleich Europa berühren muß. In Folge dessen sowohl, als der im vergangenen Jahre stattgefundenen unglücklichen Ereignisse, die Jedermann bekannt sind, haben die Repräsentanten der großen Mächte der hohen Pforte mittelst einer Collectivnote (vom 27. Juli v. J.) angezeigt, daß sich ihre respectiven Regierungen vereinigt hätten, um die oberwähnten Zwistigkeiten zu schlichten. Von dem Wunsche beseelt, dem vielen Vergießen muselmännischen Blutes und den von einem Kriegszustande unzertrennlichen Uebeln Einhalt zu thun, stimmte die hohe Pforte diesem Vorschlage bei, und es bildete sich in London eine Conferenz, bei welcher der Beilikdschi des Divans, Schekib Efendi, als Bevollmächtigter des Sultans beglaubigt wurde. Der Wunsch der hohen Pforte und der fremden Mächte war, einen gütlichen Vergleich zwischen ihr und dem Pascha von Aegypten herbeizuführen, einen Vergleich, der mit den Anforderungen der Billigkeit so wie mit der Würde und den Interessen des ottomanischen Thrones im Einklang stände. Leider blieben jedoch alle Versuche zur Erreichung dieses Zweckes fruchtlos. Mehemed Ali, sich den Täuschungen des Erfolges hingebend, und gänzlich seinen Ursprung und die Quelle vergessend, der er die hohe Stellung dankt, die er jetzt einnimmt, wollte nichts weniger als die Theilung des Reiches mit dem Sultan, unserm gemeinsamen Herrn, und seine ehrgeizigen Absichten unter lügenhaften und trügerischen Phrasen verbergend, wollte er glauben machen, es wäre zur Vertheidigung des Islamismus, daß er für sich und seine Kinder so bedeutende Anforderungen mache. Doch Niemand ließ sich durch eine solche List täuschen, denn Jedermann weiß, daß dem Sultan, als obersten Chalifen der Rechtgläubigen und als Schützer des Glaubens, die Aufrechthaltung unserer heiligen Religion am meisten am Herzen liegt, und daß eben dahin alle seine Wünsche und Bemühungen stets zielten. Die Conferenz zu London, überzeugt von der Fruchtlosigkeit ihrer Schritte, Mehemed Ali zur Herabstimmung seiner Forderungen zu bewegen, schloß daher mit unserem oben erwähnten Bevollmächtigten (am 15. Juli d. J.) einen Vertrag, um ihn mit Gewalt dazu zu vermögen, falls er der Stimme der Versöhnlichkeit taub bleiben sollte. In Folge dieses Vertrages bewilligt der Sultan dem Mehemed Ali die erbliche Verwaltung von Aegypten, so wie auch auf Lebenszeit die Statthalterschaft jenes Theiles von Syrien, der sich von Aegypten und dem rothen Meere bis zum See Tiberias und St. Jean d'Acre erstreckt, mit Inbegriff der Befehlshaberstelle letzterer Festung, wofür er den Rest der Länder, die er inne hat, zu räumen, und zu gleicher Zeit die Flotte zurückzustellen hat. Ein Termin ist ihm zugestanden, um diesen Vergleich anzunehmen. Wenn er sich weigert, so wird er sich nur selbst alle Uebel zuzuschreiben haben, die auf ihm lasten werden; denn der Entschluß des Sultans und der vier Höfe seiner Alliirten, ist unerschütterlich. Der Musteschar der auswärtigen Angelegenheiten ist bereits auf einem Dampfschiffe der Regierung abgereist, um Mehemed Ali diese letzten Beschlüsse bekannt zu machen. Der wahre Grund der Streitigkeiten mit Mehemed Ali liegt in der Gebietsfrage. Wenn man nun, so wie er es verlangt, seinen Kindern und Nachkommen so ausgedehnte Länder erblich zugestehen müßte, so würden die Staaten der Pforte in zwei Theile getheilt werden, was zur Folge hätte, daß das Verhältniß des Unterthans zum Souverän nur mehr dem Namen nach bestände. In diesem Falle würde der Wettkampf, der sich zwischen zwei gleichen Kräften nothwendiger Weise bilden würde, die verschiedensten Uebel erzeugen, die weit entfernt, die muselmännische Nation zu stärken, nur im Gegentheil — was Gott verhüten möge — dieselbe erschüttern müßten. Man könnte nie dulden, daß ein Statthalter, sich gleichsam die geheiligten Rechte der Souveränetät zueignend, so ausgedehnte Länder und so bedeutende Kräfte besitze, weil ein solcher Stand der Dinge weder mit seiner Eigenschaft als Unterthan, noch mit den Grundsätzen der Regierung vereinbar wäre. Wenn übrigens die Wünsche des genannten Pascha's nur dahin zielten, für das Loos seiner Kinder und Nachkommen zu sorgen, so würde die Erblichkeit von Aegypten sicher zur Erreichung dieses Zweckes genügen. Dieß sind Wahrheiten, die Jedermann bei nur geringer Ueberlegung fühlen muß. Diese Auseinandersetzung hat zum Zwecke, dem ganzen Volke im Voraus anzuzeigen, daß die eigentliche Absicht Mehemed Ali's ist, das muselmännische Reich (was Gott verhüten möge) in zwei Theile

zu spalten — daß er allein die Ursache dieser Verwickelungen ist, indem, wenn er sich mit den ihm und seiner Familie gemachten Zugeständnissen begnügt hätte, die in Frage stehende Angelegenheit beendiget wäre, und die beiden Parteien sich verstanden hätte, ohne daß es zu neueren Streitigkeiten und zur Anwendung von Zwangsmaßregeln gekommen wäre — und daß endlich alle Gründe, die er anführt, nichts sind, als künstliche und trügerische Phrasen, bestimmt den Erfolg seiner allgemein bekannten Absichten zu sichern. Wenn daher einige unwissende und unvernünftige Personen nicht im Stande wären, bis auf den Grund der Sachen zu dringen und wenn es unter ihnen sogar einige gäbe, die, irregeführt durch die Bekanntmachung des genannten Pascha's, es wagten, eine den Rechten und Ansichten der hohen Pforte zuwiderlaufende Sprache zu führen, so werden diese Individuen einer strengen Strafe unterzogen werden, und um sie daher im Voraus darauf vorzubereiten, hat man sich verpflichtet geglaubt, die gegenwärtige Veröffentlichung zu machen."

Constantinopel, 26. Aug. (L. A. Z.) Die von hier abgesegelte türkische Flottille mit mehreren Transportschiffen unter Befehl des brittischen Capitän Walker ist mit 8000 Mann Truppen wirklich, wie ich vermuthet und Ihnen bereits gemeldet, nach Syrien bestimmt, um die dortige, noch nicht ganz erloschene Insurrection zu unterstützen und von Neuem anzufachen. Vorerst aber wird die Flottille Cypern berühren. Sie hat außer genannten Mannschaften sechs Feldbatterien mit dem ehemals preußischen Hauptmann Laue, zwei neu formirte Bergbatterien, 25,000 Gewehre und 12,500,000 Patronen, auf jedes Gewehr 500, am Bord. Selim Pascha, ein ziemlich guter General, commandirt die Expedition. Proclamationen an die Syrier sind auch bereits abgegangen, worin die Pforte den empörten Völkerschaften eine Menge Privilegien, Steuerfreiheiten und sonstig lockende Zugeständnisse unter Garantie der vier verbündeten Mächte verspricht. Emir Beschir, der mächtigste Fürst des Gebirgs, der bis jetzt zu Mehemed Ali gehalten, soll, sowie mehrere andere Emirs und Scheiks der dortigen Gegend, durch Geld, welches England hergibt, gewonnen werden. Nach Rom ist ein Courier geschickt, um den Papst zu bewegen, daß dieser dem römisch-katholischen Patriarchen des Libanons vorschreibe, den dortigen Christen Gehorsam gegen die Türkei zu empfehlen. Geschieht dieß, so sind in kurzer Zeit 60,000 Mann unter den Waffen, denn das Wort des Patriarchen wird von den Druſen und Maroniten, als ein göttliches betrachtet. Den Feldzugsplan für die Insurgenten und die türkischen Hülfstruppen hat der hier seit längerer Zeit bei dem englischen Gesandten wohnende, von England bezahlte, zu verschiedenen Zwecken verwendete polnische General Chrzanowski, entworfen. Es ist dieß derselbe, der von hier aus seit geraumer Zeit die Insurgenten in Tscherkessien durch seinen Rath leitet. Zugleich aber hat Graf Onffroy den Auftrag erhalten, einen Bericht über Syrien zu entwerfen und die Hülfsquellen des Landes genau anzugeben. Dem Capitän Louis de l'Or aus Dresden, der sich seit 5 Monaten hier aufhält, wurde der Antrag gemacht, die Stelle eines Chefs des Generalstabes und Dirigenten der strategischen Operationen der syrischen Insurrection zu übernehmen. Er hat deßwegen mehrere Conferenzen mit dem Seriasker Mustapha Pascha, dem Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, Lord Ponsonby und dem polnischen General Chrzanowski gehabt. Diese Anerbietungen sind aber bis jetzt fruchtlos geblieben, da der deutsche Offizier nicht auf alle Nebenbedingungen der Engländer eingehen will. Als hier umlaufende Gerüchte erwähne ich noch, daß von Malta aus jetzt 10,000 Gewehre sowie mehrere englische und österreichische Offiziere als Instructoren für die Insurgenten nach Syrien unterwegs sind, die in einem kleinen Hafen bei Tripolis landen sollen, und daß, wenn die Syrier weder unter die Botmäßigkeit des Vicekönigs noch unter die Herrschaft des Sultans zurückkehren wollen, man ihnen Ludwig Napoleon zum König geben würde, da die Franzosen in jenen Gegenden sehr beliebt sind und man dort große Vorliebe für den Kaiser der Franzosen und sein Haus an den Tag lege! — Bei allen diesen Wirren ist die Hauptstadt keineswegs ruhig, und die Gährung dauert fort, vorzüglich da seit dem Abmarsche der Truppen nach dem empörten Kleinasien und Syrien die hiesige Besatzung nur aus 5000 Mann besteht. Seit einiger Zeit werden von den Türken in den Bazars sehr viele Waffen gekauft, und die Regierung ist unentschieden, ob nicht ein Verbot des Waffenverkaufs nöthig sey. Gegen nächtliche offene Empörung sind verschiedene Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine Stunde nach Sonnenuntergang darf sich kein Türke bei Vermeidung der Bastonade auf den Straßen sehen lassen, und für die Franken wird morgen oder übermorgen der Befehl publicirt werden, daß Jeder, der sich drei Stunden nach Sonnenuntergang auf den Straßen Peras oder Galatas blicken läßt, arretirt werden soll. — Aus Nikomedien sind wiederum Truppen angelangt und sofort für das insurgirte Tokat und Siwas unter Segel gegangen.

Polen.

Warschau, 6. Sept. Ihre Maj. die Kaiserin und Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger mit seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, sind gestern in Warschau eingetroffen. Auch der General der Infanterie, Generaladjutant und Oberhofmeister, Fürst Wolkonski, ist hier angekommen.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Graf Lara hat gestern eine Conferenz mit dem Comité der spanischen Renteinhaber gehabt und erläutert, was er für die vereinigten Interessen Spaniens und dessen Gläubiger beabsichtigt. Es hat sich herausgestellt, daß er nicht von der spanischen Regierung autorisirt worden ist, direct mit den Renteinhabern zu unterhandeln, aber daß sein Plan gebilligt worden ist, bevor er Madrid verlassen hat. Es heißt, der Vorschlag des Grafen Lara sey eine neue Rentenemittirung zum Belauf von 7,000,000 Pf. St. Eine Hälfte derselben wird zur Bezahlung der einen Hälfte der fälligen Zinsen verwendet; die andere Hälfte wird in der Bank von England deponirt und dort verbleiben und unter keiner Bedingung unter dem Preis von 60. an den Markt gebracht werden. Zur Sicherung der Interessenzahlung dieser 7,000,000, die also getheilt, werden die Salzabgabe und andere Einkünfte ausdrücklich von der spanischen Regierung angewiesen. (Herald.)

Niederlande.

Amsterdam, 10. Sept. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 89. — 3½pCt —. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 21. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 103⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Durch Belgien kommen jetzt mehrere Franzosen, die beauftragt sind, in Deutschland Pferde für ihre Regierung anzukaufen.

— Hr. von Staffart ist auf seinen Gesandtschaftsposten nach Turin abgegangen.

Deutschland.

Königsberg, 7. Sept. Trotz des seit gestern leider eingetretenen Regenwetters wohnten Se. Maj. der König und sämmtliche Prinzen königl. Hoheiten mit Einschluß des

Prinzen Albrecht königl. Hoheit, welcher erst um 5 Uhr Morgens hier eingetroffen war, dem Manöver zu Pferde, Ihre Majestät die Königin aber im Wagen, bei. Mittags war wieder großes Diner im königlichen Schlosse und die Landtagsdeputirten waren zu demselbnn eingeladen. Nachmittags waren sämmtliche Beamte der Landescollegien bei Sr. Majestät zur Cour. Abends gab der Landhofmeister des Königreichs Preußen, Graf zu Dohna-Schlobetten, eine glänzende Assemblee, welche die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Eine für die höchsten Herrschaften auf heute festgesetzte Elennsjagd mußte des ungünstigen Wetters wegen unterbleiben.

Wesel, 9. Sept. (R. C.) Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags gerieth das Dampfschiff, „Stadt Düsseldorf", durch zu rasche Wendung von der Landungsbrücke auf den Grund. Alle Mühe, es loszumachen, war vergebens, selbst als einige Stunden darauf der „Drusus" zu Hülfe kam und sich vorspannte, gelang es nicht. Die Passagiere gingen auf letzteres Schiff über, welches gegen 8 Uhr seine Reise fortsetzte. Die „Stadt Düsseldorf" kam gegen 11 Uhr Nachts durch Lichten und viele Anstrengungen endlich los.

Nürnberg, 11. Sept. (R. C.) Gestern Abend geruhten JJ. MM. der König und die Königin mit den k. Prinzen und der Prinzessin Adelgunde k. H., auf ehrfurchtsvolle Einladung der Museumsgesellschaft, auf dem in ihrem Lokale veranstalteten Festballe zu erscheinen, und die Polonaise mit den Vorstandsmitgliedern und deren Gattinnen zu eröffnen. Die reiche Beleuchtung und die elegante Ausschmückung des Hauses sowohl, als der einzelnen Gemächer war der Bestimmung dieses Festabends ganz würdig, und gereicht dem Gesellschaftsvorstande zur ehrenden Anerkennung. Ihre Majestäten verweilten über eine Stunde im Kreise der zahlreichen Ballgesellschaft. Heute hat Se. Maj. der König den Bau des neuen Krankenhauses, und Ihre Maj. die Königin die Industrieausstellung besichtigt. Abends werden Ihre Majestäten im Theater erscheinen. — Unsern Artikel über das gestern ausgeführte Corpsmanöver ergänzend, müssen wir nachtragen, daß dasselbe — von sämmtlichen im Lager vereinigten Truppen ausgeführt — nach dem Urtheile aller Männer vom Fache als eine der gelungensten und brillantesten militärischen Productionen anzusehen ist. Wir hatten dabei abermals Gelegenheit, uns über die Rüstigkeit und unermüdete Thätigkeit unseres biedern und ritterlichen Feldherrn, des den Oberbefehl führenden Generallieutenants Karl Grafen zu Pappenheim, zu erfreuen, unter dessen persönlicher Leitung auch diese große militärische Uebung stattgefunden hat.

Oberammergau, 7. Sept. (M. p. Z.) Aus officieller Quelle können wir die Nachricht geben, daß der am Sonntag den 20. Sept. l. J. stattfindenden Passionsvorstellung JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen beizuwohnen geruhen werden.

Hannover, 8. Sept. (H. C.) Dem Advocaten Detmold dahier, der von der hiesigen Polizeidirection einen Paß zu einer Reise nach Berlin verlangt hatte, ist — wie mit Bestimmtheit versichert werden kann — vom Ministerium des Innern eröffnet worden: „daß des Königs Majestät allerhöchst sich nicht haben bewogen finden können, zu gestatten, daß dem Advocaten Detmold von der hiesigen Polizeidirection der Paß zu einer Reise nach Berlin ausgestellt werde."

Vom 9. Sept. (H. C.) Wie es heißt, hat das Stadtgericht (als eigentlich competentes Gericht) sich durch das Verfahren der hiesigen Polizeidirection bei Verhaftung und Detention der beiden Bürger, welche sich der Verbreitung einer aufrührerischen Schrift schuldig gemacht haben, veranlaßt gesehen, bei der königlichen Landdrostei Beschwerde zu führen.

Celle, 9. Sept. (H. C.) Dem Vernehmen nach, ist in diesen Tagen die Entscheidung des Oberappellationsgerichts in der Untersuchungssache gegen den Magistrat der Residenzstadt (über die angeblich von dem untersuchenden Gerichte begangenen Ordnungswidrigkeiten) erfolgt.

Aus Baden, 4. Sept. (L. A. Z.) Der seit einigen Jahren in Süddeutschland bestehende Verein katholischer Geistlichen und Laien zur vorurtheilsfreien Besprechung kirchlicher Angelegenheiten, sollte durch die erzbischöfliche Curie zu Freiburg aufgelöst werden. In einem Schreiben an den zeitigen Präsidenten des Vereins, Decan und Landesabgeordneten Künzer von Constanz, wurde die Abhaltung einer bereits festgesetzten Generalversammlung untersagt. Die oberste Staatsbehörde hat sich des Vereins angenommen. „Man will, sagt der dießfallige Erlaß, zwar dem erzbischöflichen Ordinariat die Befugniß nicht bestreiten, von den Geistlichen, welche ihre Pfarreien oder sonstigen Pfründen auf mehrere Tage zum Zweck einer Reise zu verlassen beabsichtigen, zu verlangen, daß sie bei ihm um Urlaubertheilung nachsuchen, und geeignet findenden Falls diese zu verweigern. Dagegen können wir dem erzbischöflichen Ordinariat in keiner Weise das Recht einräumen, seinem Klerus in einer allgemeinen Verfügung die Theilnahme an einer Versammlung eines nicht verbotenen Vereins zu untersagen, ohne vorher das Staatsgutheißen zu einem solchen Verbote eingeholt zu haben. Daß hierzu das Staatsgutheißen erforderlich sey, ergibt sich klar aus §. 21 des kirchlichen Constitutionsedicts und aus §. 4 der höchsten Verordnung vom 30. Jan. 1830, welche Gesetzstellen um so unzweifelhafter auf das Verbot der Theilnahme an der in Frage stehenden Versammlung Anwendung finden, als der neueste Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats zeigt, daß man bei Erlassung desselben von der Absicht ausging, die Theilnahme des Clerus an ähnlichen Versammlungen des oben genannten Vereins auch künftig zu untersagen, inwiefern zu der Versammlung selbst nicht auf eine ausführliche Bittvorstellung der theilnehmenden Geistlichen (welche die Namen der Theilnehmer, den Ort der Zusammenkunft, die Gegenstände der Berathung und die beiläufige Dauer zu enthalten habe) die erzbischöfliche Genehmigung gegeben worden sey. Abgesehen jedoch davon, daß die jüngste Versammlung nicht einmal in der Erzdiöcese gehalten werden sollte, kann ein solches Genehmigungsrecht von dem erzbischöflichen Ordinariate schon darum nicht in Anspruch genommen werden, weil es sich hier nicht um eine klerikalische Versammlung im Sinne des kanonischen Rechtes, sondern um eine Zusammenkunft von Mitgliedern eines Vereins handelte, der zwar kirchliche Angelegenheiten besprechen will, an dem jedoch nicht bloß Geistliche, sondern auch Laien Theil nehmen, und der sich nach seinen Statuten vorzüglich wissenschaftliche Fortbildung und Beförderung echt kirchlichen Lebens zum Zweck gesetzt hat. Hiernach erwartet man, daß von Seiten der erzbischöflichen Curie mittelst eines ähnlichen allgemeinen Verbotes gegen die Versammlungen des in Rede stehenden Vereins, ohne Staatsgenehmigung nicht ferner werde eingeschritten werden. Gez. Frhr. v. Rüdt."

Prag, 7. Sept. (Pr. St. Z.) Nachrichten aus Königswarth zufolge, hat der Fürst Staatskanzler seinen Aufenthalt daselbst abermals zu verlängern beschlossen. Er wird demnach noch nicht vor dem 20. oder 21. d. M. in Wien eintreffen. Die Botschafter von England und Frankreich, der preußische Gesandte und der erste Rath bei der russischen Botschaft in Wien, Hr. v. Struve, verweilen noch bei Sr. Durchlaucht.

Benachrichtigungen.

[1666] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief an Schmidt zu Waldkriftel und bei der Post-Expedition zu Biedrich ein Packet an Zacharias Hayum zu Langenschwalbach, welche beide als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrages zufolge hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den betreffenden Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit über diese Fahrpoststücke wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. September 1840.

Ober-Post-Amt.

[1422] **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit der §§ 27 und 44 der Statuten der Aktien-Gesellschaft für den **Ludwig-Kanal**, werden die Mitglieder dieser Gesellschaft hierdurch benachrichtiget, daß die **fünfte Generalversammlung**, Dienstag den 22. September dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, dahier eröffnet werden wird. Dieser Versammlung in Person oder durch einen gehörig legitimirten Special-Bevollmächtigten beizuwohnen, sind nach § 28 und 30 der Gesellschafts-Statuten diejenigen Mitglieder berechtigt, welche spätestens einen Tag vorher durch den Besitz von wenigstens sechs auf ihren Namen lautenden Aktien auf dem Ausschuß-Bureau (Fahrgasse Lit. B. Nr. I.) sich legitimirt haben werden, und welche dabei nachweisen, daß die von ihnen vorgezeigten Aktien wenigstens sechs Monate vor dem Eröffnungstage auf ihren oder ihres Erblassers Namen geschrieben waren.

Frankfurt a. M., den 11. August 1840.

Der Ausschuß der Aktien-Gesellschaft für den Ludwig-Kanal.

A. M. Freiherr von Rothschild,
erster Director.

J. F. A. Schuster, Secr.

[1559]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote, welche mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 u. 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden Sonntag früh 6½ Uhr, Montag und Mittwoch früh 9 Uhr von **Mainz** in zwei Tagen nach **Rotterdam**, und man kann sich für alle Stationen **hier** einschreiben lassen. Jeden Sonntag kann man denselben Tag Nachmittags auch wieder von **Bingen** zurückfahren.

Von **Rotterdam** fährt jeden Tag ein Boot nach **Antwerpen**, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte „Batavier" nach **London**.

Billete für die Einzel-Reise, sowie Personal-Karten für die Hin- und Herreise, welche für alle Plätze sehr ermäßigt sind, und nähere Mittheilungen bei dem Agenten

E. Louis Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1646] **Ausstellung**
einer Sammlung Original-Oelgemälde
der Düsseldorfer Akademie,

im von Barkhaus'schen Hause am Paradeplatze, Ecke der großen Eschenheimer-Gasse. Entrée 12 kr. die Person. Familienkarten 30 kr.

Diese Gemälde werden auch käuflich abgegeben.

Frankfurt, den 8. August 1840. **C. Schiesser.**

Außerordentliche Vorstellung von betriebsamen
[1669] **Flöhen, aus London,**

welche während dieser Herbstmesse unter der Catharinenpforte K. 37—38 von Morgens 10 Uhr bis 9 Uhr Abends zu sehen sind.

Eintrittspreis 24 kr. Familien-Billets für 4 Personen zusammen 1 fl.

Programme von der Vorstellung sind im Lokale gratis zu haben.

Silberne Dessertmesser, bedeutend unterm Fabrikpreise,
bei Goldschmidt, Döngesgasse, der Lindheimer-Gasse gegenüber. [1640]

Waaren-Lager-Empfehlung
[1662] von
G. L. Wallau,
am Eck der Bornheimerstraße u. Pforte, B. XVI. (16), in Frankfurt a. M.,

in deutschen, französischen und englischen vergoldeten plattirten, Bronze-, lackirten, neusilbernen, Britannia-, Composition-, Messing-, Stahl-, und kurzen Waaren, sowie in Parfümerie-, Quincallerie-, Mode- und Luxus-Artikeln, zu den billigsten festgestellten Preisen.

[1671] Eine goldene Armspange, in Form einer Schlange mit einem Herzchen am Kopfe, ist am 12. September vom Wollgraben durch die Mainmesse über den Römerberg bis ans Gallustbor verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, diese gegen eine angemessene Belohnung Fischerfeldstraße Lit. A. 71 rom. abreichen zu lassen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1672] Bei einem dahier verhafteten Burschen, der von Amsterdam durch die königl. Preuß. Rheinprovinzen hierher gereist seyn will, wurde ein silberner Suppenlöffel, P. H gezeichnet, ein paar goldene Frauenzimmer-Ohrringe, eine Dose von Tombak, unten mit Achat besetzt, ein Geldbeutel in Perlen gestrickt, und ein Perspectiv von Perlemutter vorgefunden.

Da diese Gegenstände entwendet zu seyn scheinen, so ersucht die unterzeichnete Behörde alle verehrliche Stellen, welche etwa Auskunft über obige Gegenstände ertheilen können, solche baldigst hierher gelangen lassen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 12. September 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 255.) 14. September 1840.

Frankfurt, 13. September.

Paris, 11. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 103. 50. — 3pCt. 71. 10. — Neapol. 95. — 5pCt. Span. 22. — Passive —. — 3pCt. Portug. 20. — Belg. Bankactien 845. — Actien der Bank von Frankreich 3825. — St. Germain-Eisenbahn 555. — Versailles, rechtes Ufer 430. — Linkes Ufer 275. — Straßburg-Basel 335.

— Wir erfahren aus der authentischsten Quelle, daß der Moniteur parisien von heute Abend, oder spätestens der morgende Moniteur die Ordonnanz enthalten wird, die dem Ministerium einen Credit von 100 Millionen zur Vertheidigung von Paris bewilligt. Die Arbeiten werden unverzüglich begonnen werden.

— Telegraphische Depesche: „Toulon 10. Sept. 1840. Algier, 6. Sept. Der Marschall Valee an den Hrn. Kriegsminister. Die Colonne, die ich jenseits des Atlas, unter den Befehlen des Generals Changarnier, geschickt hatte, hat die Stämme Uzra und Beni-Mesaud gezüchtigt und mit Medeah communicirt. Am 29. hat dieselbe südwärts von Muzaya zweien regulären Bataillons Abdel Kaders begegnet. Dieselben sind über den Haufen geworfen und mit einem Verlust von mehr als hundert Mann vollständig gesprengt worden. Wir haben zwei Todte und sechs Verwundete gehabt. Die Provinz Algier ist ruhig. Die Dampfböte von Oran und Bona sind noch nicht eingetroffen."

— Die Befestigung von Paris betreffend, so soll man den Plan des General Haro, der darin besteht, eine Mauer um ganz Paris zu ziehen, befolgen wollen.

— Unsere stenographische Privatcorrespondenz beginnt täglich mit Kriegsgerüchten. Nachdem sie sich auch heute in dieser Hinsicht Luft gemacht und das Ministerium ermahnt hat, nicht Gewehr in Arm den Dingen zuzusehen, enthält sie Folgendes: Man behauptet, das Ministerium habe eine energische Note, in Antwort auf die Lord Palmerstons, nach London gesendet. Daraus sey bereits eine Auswechselung diplomatischer Noten entstanden, deren bitterer Ton einen nahen Bruch zwischen den beiden Mächten andeute. Wir werden nicht erstaunt seyn, wenn wir demnächst erfahren, daß Guizot seine Pässe genommen und die französischen Unterthanen aufgefordert hat, England zu verlassen. —

— Gestern haben mehrere Unternehmer von Regierungsbauten sich zu einer Caution von 15,000 Fr. erboten, um provisorisch die Freilassung ihrer Steinmetzen zu erhalten, jedoch ohne Erfolg.

— Ein Morgenjournal meldet, daß wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, die Regierung die Kammern nicht vor December zusammenberufen werde, um welche Zeit die Translation der Asche Napoleons stattfinde.

— Verdun soll unverzüglich in Vertheidigungszustand gesetzt werden. Auch die Plätze Montmedy, Metz, Longwy und Thionville haben Befehl erhalten, sich in Vertheidigungszustand zu setzen.

— Der Marschall Soult wird vorerst nicht nach Paris kommen, da sein Gesundheitszustand solches nicht gestattet. Indeß findet seit 14 Tagen eine lebhafte Correspondenz zwischen dem Könige und dem Marschall statt.

— Die vollkommenste Ruhe herrscht heute in Paris; die Ouvriers beginnen ihre Arbeiten wieder.

— Der Moniteur parisien enthält folgende telegraph. Mittheilungen aus Spanien: Am 6. war Madrid ruhig. Die Junta schritt zu allgemeinen Absetzungen. Am 7. war die Königin zu Valencia. Sie hat eine versiegelte Depesche von der Junta von Madrid erhalten. Sie hat dieselbe zurückgeschickt, ohne sie zu eröffnen. General Claveria ist von Valencia mit zwei Brigaden der königl. Garde ausmarschirt, um sich zu Quintanar mit dem General Aldama zu vereinigen. Burgos, Saragossa und Lerida sind der Bewegung von Madrid gefolgt. Murcia ist in Belagerungszustand erklärt und die Ruhe nicht gestört worden.

— In der Sitzung der Assisen von Tulle vom 9. Sept. ist das Resultat der wiederholten chemischen Untersuchungen in den Eingeweiden der Leiche des angeblich vergifteten Laffarge von Hrn. Dupuytren mitgetheilt worden. Man hat nirgends eine Spur von Gift gefunden. Wenn diese Aufklärungen vor acht Monaten stattgefunden, so würde nicht einmal eine Anklage möglich gewesen seyn, meinte der Vertheidiger der Madame Laffarge. Das zahlreiche Auditorium brach bei jener Erklärung in ungestümen Beifall aus.

London, 9. Sept. 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt. Span. 22. — 3pCt. Portug. 21¾. — 2pCt. Holl. 50¾.

— Die Pariser Unruhen haben auf die hiesige Börse den nachtheiligsten Einfluß ausgeübt. In diesem Augenblick ist jedoch der Anblick der Geschäfte des hiesigen Platzes etwas beruhigender, da allgemein die Meinung verbreitet ist, daß die von der französischen Regierung getroffenen militärischen Maßregeln genügen werden, die Ruhe in Paris wieder herzustellen.

— Das Gerücht geht, die englischen Consuln sollen Alexandrien am 16. d. verlassen. (Standard.)

— In der City ist die Meinung verbreitet, Frankreich habe in den orientalischen Angelegenheiten eine entschiedenere Stellung angenommen, als man eingestehen möge; es sey entschlossen, bei der ersten Bewegung der Russen gen Constantinopel oder nach einem anderen Punkte des türkischen Reichs, den Krieg zu erklären.

— Die chinesischen Nachrichten sind vom 19. April. Um diese Zeit war ein Theil des englischen Geschwaders eingetroffen, aber die Operationen sollten nicht vor Ende Juni beginnen. Die englischen Kaufleute waren noch immer zu Macao.

Madrid, 4. August. Ein ultrarevolutionäres Journal predigt bereits eine Föderativrepublik. Es geht sogar so weit, zu verlangen, daß man die Königin in Anklagestand wegen politischer Verbrechen setzen solle. Indeß, man kann solche Forderungen nicht als einen Maßstab der Majorität ansehen, die vielmehr nur die Königin nöthigen will, dem Programm von Gonzales beizutreten, d. h. die Cortes aufzulösen und mittelst der Partei zu regieren, die monarchisch ist und einflußreich. Den Mitgliedern der Junta liegt Alles daran, die Regentin in die Hände zu bekommen und in ihrem Namen zu regieren. Sollte indeß die Regentin die Vorschläge des Ayuntamientos verwerfen, so wird man, da die hiesige Junta nur provinziell ist, eine oberste Regierungsjunta ins Leben treten lassen, die mit der ausübenden Ge-

walt hinsichts ganz Spaniens beauftragt wird. Als Mitglieder dieser Junta bezeichnet man die HH. Calatrava, Arguelles, Ferrer, Cortina und andere. Dieselbe wird sofort die Cortes auflösen und neue berufen, die die Regentschaft während der Minorität der Königin definitiv anordnen werden. Man schmeichelt Espartero, er werde von den Cortes zum alleinigen Regenten ernannt werden, aber man verspricht ihm mehr, als man zu halten gedenkt. Es ist gewiß, daß man ihm der Majorität ergebene Männer, wie Arguelles und Calatrava, beigeben wird.

— El Castellano enthält Folgendes: Wir erfahren so eben, daß das revolutionäre Journal, (dessen oben gedacht wurde,) von der provisorischen Regierungsjunta mit Beschlag belegt worden ist. Die Liberalsten jener Bewegung, die den neuesten Zustand der Dinge veranlaßt hat, wollen nur die Constitution, Isabelle II. und die Regentschaft ihrer erlauchten Mutter, und weisen jede Allianz mit der kleinen Anzahl Republikaner ab, die sich in Spanien vorfinden mögen.

— Der Eco de la Milicia Nacional schließt aus den ihm zugekommenen Nachrichten auf baldige Unruhen in Malaga und anderen Städten dieser Provinz.

Cadix, 28. Aug. In Folge einer Vereinigung des Officiercorps der Nationalgarde und der Repräsentanten des Ayuntamientos sind Volk, Nationalgarde und Truppen aufgestanden und haben erklärt, daß sie in Allem die Meinung der Revolutionärs von Madrid theilen. In Folge dessen hat der Ayuntamiento eine Proclamation erlassen, in welcher er die Einwohner zum Schutze der Constitution von 1837 auffordert.

Montevideo, 1. Juli. Lavalle soll von Rosas aufs Haupt geschlagen und seine Armee gänzlich aufgerieben worden seyn.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 26. August. (A. Z.) Hier trifft man unermüdlich Anstalten, um einer etwa möglichen Volksbewegung zu begegnen, was mir indessen zwar vorsichtig, aber nicht nöthig zu seyn scheint, da der hier herrschende Geist als ein guter sich darstellt. Die Pforte hat sowohl an Preußen als an Oesterreich die Bitte gestellt, man möchte einer Anzahl von Ingenieuren der beiden Staaten die Erlaubniß ertheilen, sich der Leitung der Befestigungsarbeiten an den Dardanellen zu widmen. In Hinsicht Oesterreichs zweifelt Niemand, daß die Bitte gewährt werden wird. Der verstorbene König von Preußen hatte das letzte Ansuchen der Pforte in dieser Hinsicht abgelehnt.

Die A. Allg. Zeitung bringt folgenden ihr durch Estaffette zugekommenen Bericht aus Alexandrien vom 26. Aug: Was wir in Hinsicht der Antwort des Pascha's auf die ihm von den Repräsentanten der vier europäischen Mächte in Unterstützung der Mission Rifaat Bey's vorgelegten Bedingungen vorausgesehen, hat sich nunmehr verwirklicht. Alle Vorstellungen und Rathschläge wohlmeinender, uneigennütziger Personen werden von Mehemed Ali mit finsterem Trotze zurückgewiesen; vielleicht, daß er verführt durch die unverantwortliche Sprache einiger französischer Blätter, die sich für Organe der öffentlichen Meinung ausgeben, während sie doch nur als Organe leidenschaftlicher abenteuerlicher Parteien zu betrachten sind, und durch die Reden vieler fremden Flüchtlinge und ausgewanderter Offiziere, deren Interesse es ist, bei der Aussicht auf eine Anstellung im Falle eines Krieges, den ohnehin hartnäckigen Pascha zum heftigsten Widerstande zu reizen, auf den offenen Beistand Frankreichs, und dabei glauben wir, macht er seine Rechnung ohne den Wirth. Wir haben eine zu hohe Meinung von der Weisheit der Männer, die gegenwärtig das Schicksal Frankreichs lenken, um auch nur einen Augenblick vermuthen zu können, daß selbige ohne einen gerechtern und dringenden Grund sich in einen so gefährlichen Kampf gegen das übrige Europa einlassen werden, und wir kennen zu gut den hellen Verstand und die vernünftigen Gesinnungen des größern, einflußreichern Theils der französischen Nation, um annehmen zu können, daß es deren Wunsch sey, die Früchte eines 25jährigen Friedens, den immer mehr aufblühenden Handel und die noch junge, so kräftig fortschreitende Marine ihres Landes den Gefahren eines solchen Riesenkampfes, zur Unterstützung der ungerechten Prätensionen eines orientalischen Tyrannen, bloßgestellt zu sehen. Die Worte, die der National deßfalls an das Ministerium richtete, „vous resterez dans la diplomatie et vous ne toucherez pas à l'epée de la France", erscheinen uns als eine die wirkliche öffentliche Meinung in Frankreich beurkundende Prophezeiung. So bereitet sich nun Mehemed Ali zum tollen Kampfe gegen seinen Souverän und dessen mächtige Verbündete mit Hast und Eifer vor, und beschwichtigt seine schlimmen Ahnungen und das Gefühl seiner Unmacht mit eitlen Hoffnungen und frommen Sprüchen: Allah Kerim. Gott ist großmüthig; Gott schützt den Schwächern ꝛc., hört man ihn sagen. Auf ihn läßt sich das arabische Sprüchwort: „er wandelt auf der Höhe der Mauer und läßt Gott für seine Sicherheit sorgen" passend anwenden. Wenn man in Constantinopel ähnliche Invocationen macht, so bleibt sich die Sache in Rücksicht auf den göttlichen Schutz wohl gleich. Wir sehen täglich Tausende von Arbeitern beschäftigt, neue Batterien aufzuwerfen, die Fregatten zu entwaffnen und zu entmasten, dieselben ins Arsenal zu schaffen, die Linienschiffe in einer Reihe ganz nahe ans Land innerhalb des Hafens aufzustellen. Truppen und Nationalgarde werden von Morgens bis Abends während der drückendsten Hitze mit Exercieren gemartert, während wir auf der andern Seite bemerken, wie nach und nach Kriegsschiffe von den verbündeten Mächten sich auf der Rhede von Alexandrien, gerade unter den Fenstern des Serails, vor Anker legen, was Mehemed Ali mit unbeschreiblichem Mißvergnügen erfüllt. Gegenwärtig liegen auf unserer Rhede das Linienschiff Prinzeß Charlotte von 120 Kanonen, Flaggenschiff des Admiral Stopford, der Bellerophon von 90 und die Corvette Daphne von 24. Die österreichische Escadre unter Contreadmiral Bandiera besteht aus 2 Fregatten und 2 kleineren Schiffen. Die englische Flotte hat ferner noch 2 Dampffregatten bei ihr, den Cyclops und die Gorgone, und bedeutende Verstärkung wird täglich erwartet. Einige englische Linienschiffe kreuzen an der syrischen Küste. — Die hiesige Regierung hat vor einigen Tagen die Verfügung erlassen, daß alle fremden Handelsschiffe, die bisher ohne Weiteres in dem alten Hafen, worin die Flotten liegen, eingelassen wurden, nunmehr im neuen Hafen ausladen müssen, und erst, nachdem selbige von ägyptischen Beamten auf das genaueste untersucht und ihnen bescheinigt, daß sich keine Frachtgüter, und besonders nicht Pulver und brennbare Gegenstände an deren Bord befinden, wird denselben ein Platz im alten Hafen zum Laden angewiesen. Die Furcht vor Brandern hat diese Maßregeln veranlaßt. Ferner wurde verordnet, daß zwischen Untergang und Aufgang der Sonne keine Schaluppe mehr in die See gesetzt werden darf, vermuthlich um Desertionen so viel wie möglich zu verhindern. Dieß ist eine weise Maßregel; wir besorgen jedoch, daß der erste Kanonenschuß hier sowohl als in Syrien das Signal zu häufigen Desertionen in Masse seyn wird, die bald in offene Revolte ausarten dürften, und wir sehen daher mit Schaudern einer Krisis entgegen, wo Tausende von Menschenleben im innerlichen und auswärtigen Kriege dem

Starrsinn eines eigensinnigen Geistes geopfert werden. „Doch der Metzger erschrickt nicht über die Zahl der zu schlachtenden Schafe", wie ebenfalls ein arabisches Sprüchwort sagt. Vor einigen Tagen langte hier ein Courier von Beyrut zu Lande an, und brachte Mehemed Ali Depeschen von Abbas Pascha, worin letzterer anzeigt, daß vier englische Kriegsschiffe mit türkischen Landungstruppen vor Beyrut angelangt seyen, und daß deren Commandant und der englische Consul ihn aufgefordert hätten, die Stadt zu verlassen, indem selbe dem Großherrn gehöre. Abbas Pascha hatte sich zehn Tage Aufschub ausgebeten, um deßfalls die Befehle von Mehemed Ali einholen zu können, was ihm auch gestattet wurde. Man sagt, daß heftige Noten deßhalb zwischen Mehemed Ali und dem englischen Consul gewechselt worden, und Mehemed Ali den Befehl an Abbas Pascha erlassen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Beyrut ist in diesem Augenblick gewiß schon in den Händen der Engländer, oder wird beim ersten Angriff sich ergeben müssen. Hier bereiten sich die Consuln der vier Mächte und eine Menge Europäer zur Abreise vor. Es baut Niemand viel auf das Versprechen Mehemed Ali's, daß er die hier anwesenden Europäer bestens schützen werde, indem man seine orientalische Wortbrüchigkeit zu sehr kennt, und er am Ende auch vielleicht selbst nicht mehr die entspringenden Gefahren abwenden könnte. Der Hergang der jüngst erwähnten Verschwörung auf der türkischen Flotte in hiesigem Hafen wurde von der ägyptischen Partei in einem falschen Lichte dargestellt. Das Wahre daran ist Folgendes: der größere Theil der osmanischen Flottenoffiziere begab sich nach Ankunft Risaat Bey's zu ihrem Admiral Achmet Pascha, um ihm zu erklären, daß ihnen der Augenblick gekommen zu seyn scheine, nach Constantinopel zurückzukehren und zugleich um zu fragen, ob im Fall einer Blokade die türkische Flotte in hiesigem Hafen zu verbleiben hätte. Achmet Pascha wich jeder Erklärung aus, und trug das Anliegen der türkischen Officiere Mehemed Ali vor, welcher statt aller Antwort denselben die Frage stellte, ob sie gesonnen, sich gegen eine englische Flotte zu schlagen, wenn eine solche ihn angriffe, worauf sie einstimmig erklärten, daß sie ohne ausdrücklichen Befehl des Sultans gegen keine fremde Flotte kämpfen würden. Sieben der höhern Officiere gaben ihre Meinung auch noch schriftlich von sich, und dieselben sind vermuthlich schon zur Stunde in Abukir ein Opfer ihrer edlen, hochherzigen Gesinnungen geworden. Der übrige Theil der osmanischen Flotte ist sehr vertheilt in Casernen am Lande einquartirt, und somit die Schiffsequipagen beinahe aufgelöst worden. Ein englisches Dampfschiff, das so eben von Beyrut ankommt, bringt uns die Bestätigung des oben Erwähnten in Betreff Syriens. Contreadmiral Napier lag mit 4 Linienschiffen und 1 Fregatte vor jener Stadt, und erwartete nur den Ablauf der zugestandenen Frist, um offene Feindseligkeiten zu beginnen; indessen wurden schon mehrere Schiffe, worunter auch kleine Kriegsschiffe, welche Truppen, Waffen und Munition dahin führten, genommen, von ägyptischer Seite jedoch keine Vergeltung geübt. Indessen hat man aus Beyrut Alles, was Kriegsbedarf ist, entfernt, und auch die 15,000 Mann Besatzung in die Umgegend verlegt, und man scheint zu fürchten, daß bei der ersten Action die Türken, Albanesen und Bergbewohner Mehemed Ali's Partei verlassen werden, indem schon Admirals Napier Proclamation eine für den Sultan ungemein günstige Stimmung unter denselben hervorgebracht haben soll. Ibrahim wurde dort stündlich erwartet, und nach seiner Ankunft wird sich die Sache entscheiden. — Nachschrift Die vier Consuln der verbündeten Mächte kommen in diesem Augenblick vom Pascha zurück, welcher heute, als dem letzten Tage des Termins, eine bestimmte Antwort zu geben hatte. Sie fiel aus — wie zu erwarten war, und mit seinem letzten officiellen Nein ist nun Syrien vermuthlich ganz für ihn verloren. Ein drittes englisches Linienschiff und eine Kriegsbrigg zeigen sich an unserm Horizont.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 4. Sept. (A. Z.) Das Lager bei Bender soll im Laufe dieses Herbstes statt haben. Die großen Manöver, die daselbst ausgeführt werden sollen, werden unter der Leitung Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus und des Großfürsten Thronfolgers vor sich gehen. Aus St. Petersburg erfährt man, daß der Graf Woronzoff noch vor Verlauf seines Urlaubs schnell auf seinen Posten zurückberufen werden soll, dann, daß Freiherr v. Hahn den Befehl nach Tiflis abzugehen erhalten habe, um das für die transkaukasischen Provinzen bestimmte neue Verwaltungsreglement in Vollzug zu setzen. Die zweite Expedition nach Chiwa, wenn sie überhaupt stattfinden wird, soll nicht mehr unter der Leitung Perowskij's geschehen.

Deutschland.

Wien, 9. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 81. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 121¼. — Bankactien 1704.

Heilbronn. (Heilbronner Tagbl.) So weit man bis jetzt Nachrichten hat, werden sich folgende höhere Personen hier einfinden, welche zum Theil schon hier eingetroffen sind: Se. Maj. König Wilhelm von Würtemberg, Se. königl. Hoh. Leopold Großherzog von Baden, Se. königl. Hoh. Karl Kronprinz von Würtemberg, Se. königl. Hoh. Ludwig Erbgroßherzog von Hessen, JJ. kk. HH. die Prinzen Friedrich von Würtemberg, Friedrich von Preußen, Karl von Bayern und Prinz Wasa, JJ. DD. der Erbprinz Karl von Hohenzollern Sigmaringen, der Prinz von Sachsen-Altenburg, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, königl. niederl. General; Prinz Friedrich von Hessen-Cassel, Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Fürst Karl von Fürstenberg, Erbprinz Karl von Fürstenberg, Fürst Karl von Leiningen, Fürst Georg von Löwenstein-Wertheim, Fürst Joseph von Thurn und Taxis, Prinz Felix von Hohenlohe, Prinz Salm, Prinz Solms, der Herzog von Elchingen, Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Erbprinz Adolph von Löwenstein-Wertheim, die Prinzen: Emil von Hessen, Jerome von Monfort; Marq. Pallavicini aus Sardinien; die preuß. Generale v. Borstel und v. Krauseneck; der österr. Feldmarschallieutenant v. Rodiczky, Präsident der Militärcommission in Frankfurt. Die Generallieutenants aus Würtemberg: v. Hügel, v. Spitzemberg, Graf v. Bismark, v. Brand; aus Baden: v. Stockhorn, v. Freistett, v. Tettenborn; aus Preußen: v. Pfuel, v. Thile II.; aus Kurhessen: v. Heinau. Die Generalmajors: aus Würtemberg: v. Miller, Graf v. Sontheim, v. Bartruff; aus Baden: v. Lassolaye und v. Kühn; aus Oesterreich: Graf Giulay; aus Rußland: v. Grünewald; aus Preußen: Graf Gröben, v. Holleben, v. Barner; aus Bayern: Graf Zienburg; aus Hannover: v. Prott; aus Frankreich: Maréchal de Camp v. Negrier. Hierzu kommen noch mehr als 30 Obersten, Oberstlieutenants, Majors und mehr als 200 andere Officiere, während eben so viele in der Umgegend von Heilbronn einquartirt werden.

* München, 10. Sept. Wir erfreuen uns noch immer der Anwesenheit mehrerer höchsten Herrschaften. Nur der Bruder unseres Königs, Prinz Carl, hat München verlassen,

um sich nach dem Lager bei Heilbronn zu begeben, und der Herzog von Leuchtenberg ist auf kurze Zeit nach seiner Herrschaft Eichstädt abgereist. Wenn derselbe nach Italien gehen wird, um seine in Oberitalien und im Kirchenstaat gelegenen Güter zu besuchen, weiß man nicht gewiß. Die Abreise II. M. M. der Königin Wittwe und der Königin von Sachsen nach Tegernsee, dem bekannten, romantisch gelegenen Wittwensitz der Ersteren, ist auf den kommenden Sonntag festgesetzt. Am Sonnabend wird noch ein Familienfest auf dem Biedersteiu stattfinden, zu welchem auch die Herzogin Max in Bayern von Possenhofen hereinkommen wird. Diese gab vorgestern, als am Namenstag ihrer Schwester, der Königin von Sachsen, eine Reunion in dem schönen Garten des ehemaligen Ministers von Montgelas, den der Herzog nach dessen Tode angekauft hat. Erst gestern Abend kehrte die Frau Herzogin nach ihrer Villa zurück. Den Tag der Ankunft Sr. Maj. des Königs von Sachsen in Tegernsee weiß man noch nicht gewiß. Eben so bleibt das Gerücht noch sehr dahingestellt, nach welchem der Besuch der verwittweten Kaiserin von Oesterreich schon in den nächsten Tagen zu erwarten wäre. Dagegen scheint Alles anzudeuten, daß der Besuch der erlauchten Gäste aus Petersburg den ganzen Winter über dauern werde. Jedenfalls dürfte die ganze herzogliche Familie bald einen Ausflug nach Tegernsee machen, und man hört in diesem Bezug, daß die Oberammergauer auf ausdrückliches Verlangen noch eine, alle übrigen an Glanz übertreffen sollende Vorstellung der Passionsgeschichte vorbereiten, der dann sämmtliche höchste Herrschaften ihre Gegenwart schenken würden.

Benachrichtigungen.

[1617] In Commission bei **Bernh. Tauchnitz Jun.** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung:

Diorthose
der gegenwärtigen Lage
des
Reichsgräflich
(Aldenburg-) Bentinck'schen
Rechtsstreites
über
die Nachfolge
in die Reichsgräflich (Aldenburg-) Bentinck'schen (s. b.) Fideicommiß-Herrschaften und Güter Kniphausen,
Varel, Garms u. s. w.

2 Hefte. 8. broch. 20 Gr.

Obschon der Bentinck'sche Rechtsstreit einer Juristen-Facultät zur Entscheidung schon seit geraumer Zeit übergeben worden ist, so wird doch die klägerische Partei nicht müde, ihr vermeintliches Recht immer wieder in Schriften dem Publicum vorzutragen. Eine solche neue Parteischrift ist kürzlich abermals (Berlin, Cranz) erschienen. Dieselbe ist aber so beschaffen, daß eine berichtigende Darstellung von Seiten der Gegenpartei durchaus nöthig wurde, und diese wird, als ein wesentliches Hülfsmittel zur unparteiischen Beurtheilung des ganzen Processes, hiermit auf das Angelegentlichste empfohlen.

[1516] **Local-Veränderung.**

Das Tuchlager von
Mathias Stirn Söhne
befindet sich Schnurgasse Lit. H. Nr. 63 u. 64.

[1677] **Todesanzeige.**

Von dem am 11ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, nach längerm leidvollen Krankenlager im 80sten Lebensjahr erfolgten Heimgang meiner innigst geliebten Mutter, der verwittweten Frau Baronne **du Fay**, geborne Freyin **von Wiesenhütten**, benachrichtige ich tief gebeugt auswärtige Verwandte und Bekannte, und bitte um deren stille Theilnahme.

Frankfurt a. M., den 12. Sept. 1840.

Auguste Freifrau von Leonhardi,
geb. **Baronne du Fay.**

[1467]
92. Cassseler Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **32,500**, **16,250**, **17500**, 8750, 3500, 2100, 14 a 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose a fl. **3. 30** kr., ½ a fl. **1. 45** kr. und ¼ à **53** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1591] **Neue Großherzogl. Badische Lotterie-Anlehens- fl. 50-Loose** sind nebst Planen coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1469] **Bekanntmachung.**

Gegen den Ankerwirthssohn Jean Schaller von hier, dermalen Oberkellner im Bade zu Schwalbach, Herzogthum Nassau, wurde, weil gerichtsbekannt das Gesammtvermogen dieses Schaller 2290 fl. 16 kr., die dermalen benannten Schulden jedoch excl. der Zinsen 2976 fl. 24 kr. beträgt, durch Erkenntniß vom 1. Juni, welches die Rechtskraft beschritten hat, der Concurs ausgesprochen. Es werden daher die gesetzlichen Edictstage zur allgemeinen Kenntniß gebracht und festgesetzt, und zwar:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, auf Freitag den 18. September d. J.
2) zur Abgabe und Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen, auf Montag den 19. October d. J.
3) zur Abgabe der Gegenerklärung (replic) auf Mittwoch den 18. November d. J.
4) zur Schlußerklärung (duplic) auf Mittwoch den 2. Dezember d. J.

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 7, zu welchen Terminen hiermit sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger zur Wahrung unter dem Rechtsnachtheile, daß ihr Nichterscheinen im ersten Edictstage den Ausschluß ihrer Forderung von der Gantmasse, das Nichterscheinen in den folgenden Edictstagen den Ausschluß der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas zur Gantmasse Gehöriges in Händen haben, aufgefordert, dasselbe vorbehältlich ihres Vorzugsrechts zur Masse bis zum ersten Edictstage einzuliefern.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der erste Edictstag zugleich den Zweck hat, eine gütliche Vergleichung unter sämmtlichen Masseprätendenten zu bewirken.

Baireuth, den 13. August 1840.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Director:
Freiherr v. Waldenfels.
Oertel.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 13. Sept. 1840.

Effecten-Societät (Mitt. 1½ Uhr.)	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105¼
„ 4% „	99¼	—
„ 3% „	—	78
Wiener Bankactien	1955	—
Holländ. 2½% Integrale	—	47⅛
5% Spanische	—	1
Poln. 500 fl. Loose	76¼	—
Taunusbahnactien a 250 fl.	—	310

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 256. — Dienstag — — 15. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 4. Sept. Die ministerielle Krisis scheint wo möglich noch verwickelter geworden seyn zu müssen, indem, wie man vernimmt, Hr. Ihre sich geweigert hat, das Portefeuille des Auswärtigen auch nur interimistisch zu übernehmen, nachdem Frhr. Stjernelb solches definitiv abgegeben, und auf seine Güter in Ostgothland gereiset ist. Dieses hat einen Allerhöchsten Befehl zur Folge gehabt, daß die Communicationen mit den fremden Diplomaten vorerst durch den Cabinetssecretär Hrn. Manderström geschehen sollen, welcher alsdann den Gegenstand Sr. Majestät in Gegenwart eines Mitgliedes des Staatsrathes vorträgt. Diese Einrichtung kann jedenfalls nur sehr kurz dauern, da §. 11 der Regierungsform unbedingt festsetzt, daß die Vortragung ministerieller Angelegenheiten durch ein Mitglied des Staatsrathes geschehen soll. Es ist unter den jetzigen politischen Conjuncturen längst aufgefallen, daß unser alter erfahrner Diplomat, Graf Löwenhjelm, schon so lange von seinem Gesandtschaftsposten am Hofe der Tuilerien abwesend ist, und sich mit einer Mannichfaltigkeit innerer, seinem Specialfache fremder Angelegenheiten auf dem Reichstage, so wie mit Beiträgen aller Art für das neue absolutistische Zeitungsblatt Swenska Biet beschäftigt. — Was die ebenfalls erledigte Justizministerstelle betrifft, so verlautet, daß im letzten Conseil Staatsrath Törnebladh, welcher derselben einstweilen vorsteht, gefragt worden, ob er solche definitiv übernehmen wolle.

Der Gesetzausschuß hat mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen, daß die Motionen wegen Aufhebung des königl. Verbots (von 1812) aller Gemeinschaft mit der vormaligen königl. Familie nicht in Betracht zu ziehen seyen.

Der Constitutionsausschuß hat sein Gutachten in der Repräsentationsfrage nunmehr schließlich abgefaßt. — Derselbe Ausschuß ist auf die jüngsten Einwendungen des Bürger- und des Bauernstandes wider seine Niederschlagung des Decharge-Bedenkens bei seiner Ansicht stehen geblieben, daß nach dem jetzt erfolgten Abtreten der betheiligten hohen Staatsbeamten eine Anklage derselben durch die Umstände nicht mehr erfordert sey.

Swenska Minerva ermahnt Adel und Priester, auf ihrer Hut zu seyn wider die „Wölfe und Zeitungsschreiber", welche das Volk verleiten wollten, Gleichheit in Erbschaftsrechten eintreten zu lassen (für welches, wie wir gemeldet, der Bauernstand sich bereits erklärt hat). Es dürfte jedoch zu bezweifeln seyn, daß wenigstens der Priesterstand, für welchen dieses Princip, ohne bekannt gewordene Ungelegenheit, seit Jahrhunderten gegolten hat, sich die Ermahnung der Minerva zu Herzen gehen lassen werde. Hingegen stand die Verwerfung allerdings im Adelsstande zu erwarten, und ist dort denn auch nach lebhafter Discussion mit 39 gegen 12 Stimmen erfolgt.

Belgien.

Brüssel, 11. Sept. Die Wünsche aller Belgier begleiten den König Leopold nach Deutschland, weil man sich von seinem Aufenthalte in Wiesbaden, nächst der Stärkung seiner Gesundheit, auch fernere, und nicht erfolglose Bemühungen verspricht, Belgien im Falle eines europäischen Krieges die Wohlthaten der Neutralität zu sichern. Da hierin das belgische Interesse mit dem Interesse Hollands und aller deutschen Staaten zweiten Ranges zusammentrifft, und selbst die beiden deutschen Großmächte Oesterreich und Preußen, so viel man aus den bisherigen Veröffentlichungen abnehmen kann, dem Vertrage vom 15. Juli neu beigetreten sind, um jedem Ueberschreiten des vorgesteckten Zieles, von welcher Seite es auch versucht werden möchte, vorzubeugen, so hofft man, es werde irgend eine politische Vereinbarung zu Stande kommen, die den Krieg, wenn er der orientalischen Frage wegen ausbrechen sollte, auf den engern Kreis der drei bei dieser Frage am directesten interessirten Großmächte beschränke. Am erwünschtesten freilich wird immer die gänzliche Aufrechthaltung des Friedens bleiben, an die man hier mit Vertrauen zu glauben anfing, bis vor drei Tagen über Paris die Nachricht von der Aufforderung des Admirals Napier an die Aegyptier, Syrien zu räumen, eingegangen. Man erblickt darin, wenn nicht schon den Anfang, doch die Einleitung zu den Feindseligkeiten, die, einmal ausgebrochen, wer weiß, wohin führen können. Beunruhigend für Belgien ist auch die Gährung der untern Classen in Frankreich, die jeden Tag mit einem vulkanischen Ausbruche hereindroht, der auf Belgien, wo die Handwerkerclubbs, von deren Excessen wir noch kürzlich Zeugen waren, die Gemüther nach Kräften zu bearbeiten bemüht gewesen, nicht ohne erschütternde Rückwirkung bleiben würde. Es entsteht aus diesem allem eine Lähmung der Geschäfte, eine Unsicherheit in den Unternehmungen, die sich nach mehreren Seiten hin empfindlich führen läßt. Ein Project, die „belgische Bank", deren Operationen dem Handel und Wandel in den mittlern und untern Kreisen der Geschäftswelt von großem Nutzen sind, kräftiger zu reconstituiren, ist wieder aufgegeben worden. Das Project ging von Engländern aus, die ein bedeutendes Capital dazu hergeben wollten, nun aber unverrichteter Sache wieder zurückgetreten sind. Die Actionärs jener Bank wollen nun ein Gesuch an den König richten und hoffen, endlich doch noch das gewünschte Ziel zu erreichen. Mittlerweile sind die Actien dieses Instituts in zwei Tagen um zehn pCt. (von 92 auf 82) gewichen, jetzt aber auch schon wieder im Steigen. Der Speculationsgeist und das

Börsenspiel mischen sich in dieses alles; auf alle Weise wird das richtige Urtheil über den Stand der Dinge zu verdunkeln gesucht, daher der gestrige „Moniteur" eine amtliche Erklärung über diese Angelegenheit enthält, aus welcher abzunehmen ist, daß die Regierung wegen wichtiger Gründe dem Projecte ihre Beistimmung verweigern zu müssen geglaubt hat. Das durch Subscriptionen garantirte Capital von 10 bis 12 Mill. Franken sollte übrigens nur zehntelweise eingezahlt werden, und nur die drei ersten Zahlungstermine waren bestimmt festgesetzt. Da nun die Subscribenten Engländer waren, so würde, im Fall ein Krieg ausbräche, doch keine Aussicht gewesen seyn, die Einzahlungen regelmäßig einzutreiben, mithin war dann für die Bank wenig oder nichts gewonnen, denn ein Zuwachs an Capital von nur etwa einer Million oder zwölfhunderttausend Franken könnte ihre Lage nicht bedeutend modificiren. Bricht aber kein Krieg aus, so wird sie sich auch schon ohne die Hülfe neuer Subscriptionen emporarbeiten, denn ihre Operationen werden sicherer geleitet, als unter der früheren Direction und nehmen von Monat zu Monat an Bedeutung zu. Man versichert, daß sie auf Wechsel zum Betrage von nahe an fünfzig Millionen, die sie im Verlaufe eines Jahres escomptirt, nicht den geringsten Verlust erlitten hat. Eine große Erleichterung ist ihr auch der Umstand, daß sie von den hypothekarischen Scheinen, welche den Werth der von ihr an mehrere industrielle Etablissements geliebenen bedeutenden Summen repräsentiren, schon für einige Millionen hat verausgaben können, wodurch der Uebelstand der Immobilisirung eines großen Theils ihrer Capitalien, welcher eigentlich Schuld an ihrer Suspension im Dezember 1838 gewesen, großentheils gehoben ist, und sie frei über ihre Gelder zum Vortheil des täglichen Verkehrs disponiren kann. Wären nicht die politischen Umstände so trübe geworden, so ständen gewiß ihre Actien jetzt schon wieder pari.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Sept. Die politischen Nachrichten und Gerüchte verbreiteten an heutiger Börse große Bestürzung und bewirkten ein bedeutendes Sinken der Fonds. 2½pCt. Integr. 49¼. — 5pCt. Holl. 97¾. — Kansb. 21¼. — 4½pCt. Synd. 86¼. — 3½pCt. — 5pCt. Ost. 93. — Ard. 19¾. — Pass. —. — 5pCt Metall. 102¾. — 2½pCt. —. — Russ. Inse. —. — Cert. —.

Schweiz.

Nach der Verfassung des Cantons **Aargau** vom 6. Mai 1831 und dem hiernach geltenden Grundsatze der Parität bestand der große Rath aus 100 reformirten und 100 katholischen Mitgliedern. Auch in dem aus je 9 Mitgliedern bestehenden kleinen Rathe und Obergerichte sollen wenigstens 4 Reformirte und 4 Katholiken seyn. Von der Gesammtbevölkerung von etwa 182,000 Einwohnern gehören indeß nur beiläufig 80,000 der katholischen Confession an, und es war also natürlich, daß sich unter dem größeren Theile der Protestanten eine Opposition gegen dieses unter dem Namen der Parität bestehende System der Ungleichheit erhob. Dennoch hat sich der große Rath, der am 1. Sept. die seither suspendirten Verhandlungen über die Verfassungsrevision wieder aufnahm und am 5. beendigte, für die Beibehaltung der Parität in der früheren Weise, freilich nur mit der Mehrheit von Einer Stimme (81 gegen 82) ausgesprochen. Es läßt sich nun wohl erwarten, daß bei der Abstimmung über die Verfassung im Volke viele verwerfende Stimmen sich finden werden. Auch haben schon mehrere Mitglieder der Minderheit des großen Raths förmliche Verwahrung gegen die beschlossene Parität eingegeben. Dennoch vermuthet man, daß um der Erhaltung des Friedens willen der von der Mehrheit des Großraths beibehaltene Grundsatz auch von derjenigen des Volks sanctionirt werden wird.

Waadt. Ein schreckhaftes Ereigniß hat in den Salinen von Ber stattgefunden. Ein Arbeiter soll mit dem letzten Streiche, ehe er Mittags die Gänge verließ, eine Ritze geöffnet haben, durch die sich das entzündbare Gas entwickelte. Als nun ein Paar Stunden darauf eine Gesellschaft mit offenem Lichte das Bergwerk zu besichtigen kam, entzündete sich das Gas, und die Explosion schleuderte zwei Personen mit solcher Gewalt gegen den Felsen, daß sie mit zerschmettertem Kopfe sogleich todt waren. Zwei andere wurden, an Gesicht und Händen verbrannt, zu Boden geworfen. Die Umgekommenen sind Hr. Verdan, ehemaliger Chef der Manufactur von Granchamp, und der junge Hr. Duplan von Ber.

Deutschland.

Wien, 7. Sept. (A. Z.) Der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Maximilian von Este ist den 3. d. nach Catajo bei Padua, einem Lustschlosse seines durchlauchtigsten Bruders, des Herzogs von Modena, abgereist. Dahin soll dem Vernehmen nach ehestens auch Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand, jüngster Sohn des Herzogs von Modena, von Lemberg, woselbst der junge Prinz gegenwärtig bei seinem Oheim, dem Erzherzog Ferdinand von Este, sich befindet, nachfolgen. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Franz Karl hat gestern die Reise nach Böhmen in Begleitung des Oberstthofmeisters Grafen v. Falkenhayn, des Adjutanten Grafen v. Merveld, des Dienstkämmerers Grafen v. Wurmbrand und des Cabinetssecretärs und k. k. Regierungsrathes Dr. Erb angetreten, und wird über Göffritz, Budweis, Klattau und Pilsen den 13. d. in Marienbad ankommen, daher neuern Nachrichten zufolge Se. Durchl. der Fürst Metternich erst den 15. Königswarth verläßt, und den 18. in Wien erwartet wird. Ihre kais. Hoheit die Erzherzogin Maria Anna, Schwester Sr. Maj. des Kaisers, unternimmt eine Vergnügungsreise nach Steiermark, deren Ziel der Wallfahrtsort Mariä Zell seyn wird. — Die Zeitung von Zara vom 28. v. M. enthält einen Bericht von blutigen Vorfällen in **Bosnien**. Der Wesir von Bosnien hatte die Primaten von Serajewa nach Travnik beschieden. Statt diesem Befehle Folge zu leisten, sandten diese einen Courier nach Constantinopel, verjagten ihren Commandanten, und brachen, angeblich 20,000 Mann stark, gegen Travnik auf. Der Wesir zog ihnen mit 4000 Mann entgegen, und es kam somit am 16. Aug. bei Vites zwischen ihm und den Insurgenten zu einem Kampfe, bei welchem es dem Wesir nach 4stündigem Widerstande der Gegner glückte, diese aus dem Felde zu schlagen. Sie flüchteten in großer Unordnung gegen Serajewo, vom Wesir verfolgt. Als dieser in der Nähe dieser Stadt anlangte, kam ihm eine Deputation der dortigen Einwohner entgegen, und bat, ihrer zu schonen. Der Wesir schlug in der Umgebung von Serajewo das Lager auf, und verlangte gegen das Versprechen, die Stadt zu schonen, Auslieferung der Insurgentenchefs. Ob diese erfolgt sey, ist noch nicht bekannt. Man spricht übrigens von einem bei diesem Treffen sich ergebenden Verluste von 500 Arnauten und einer bedeutenden Zahl von Verwundeten im Armeecorps des Wesirs und von 600 Gebliebenen und 100 Verwundeten von Seite der Insurgenten. Die übrige Bevölkerung des Landes verhält sich fortwährend ruhig.

Königsberg, 7. Sept. (L. A. Z.) Soeben kommt uns noch die Nachricht zu, daß der Landtag in seiner heutigen Sitzung einen höchst wichtigen Beschluß gefaßt hat. Morgen wird der Landtag in Folge des heutigen Beschlusses dem König eine Denkschrift überreichen. Das Nähere hierüber werden wir mit der nächsten Post mittheilen, da wir heute durch den baldigen Abgang der Post daran verhindert worden.

Vom 9. Sept. Gestern fand bei dem schönsten Wetter auf dem großen Exercierplatze die Parade sämmtlicher hier und in der Umgegend versammelten, über 21,000 Mann starken Truppencorps statt. — Gegen 10 Uhr erschienen Se. Maj. der König und die Prinzen königl. Hoheiten mit Höchstihrer Suite zu Pferde, Ihre Majestät die Königin aber im offenen Wagen, gefolgt von Allerhöchstihrem Hofstaate. — Nachdem die einzelnen Truppentheile inspizirt waren, defilirte die Cavallerie zugweise und die Infanterie in Compagniezügen zuerst im Schritt, dann die Erstere escadronweise im Trabe, die Letzteren aber in Bataillonscolonnen bei den Höchsten Herrschaften vorüber. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht, Chef des 1sten Dragonerregiments und erster Commandeur des hiesigen Garde-Landwehrbataillons, führte diese beiden Truppenabtheilungen Ihren Majestäten vor. — Trotz der bedeutenden Strapazen, welche die Truppen während der Manöver bestanden, imponirten sie allgemein durch ihre vortreffliche Haltung. Se. Maj. der König, hierüber sichtlich erfreut, geruhten, sämmtliche Truppen auf das ermunterndste zu beloben, namentlich die Landwehren besonders auszuzeichnen und noch auf dem Exercierplatze Allerhöchstihren Generaladjutanten, Generallieutenant von Natzmer, zum General der Infanterie, so wie den interimistischen Commandeur des 1sten Armeecorps, Generallieutenant von Wrangel, zum wirklichen commandirenden General dieses Armeecorps zu ernennen. — Trotz des großen Umfangs des Exercierplatzes konnte dieser doch kaum die Masse der Zuschauer fassen, welche sich an diesem imposanten Schauspiele erfreuen wollte. Von dem Exercierplatze begaben die höchsten Herrschaften sich in das Cavallerielager, um die Landwehrcavallerie dort einrücken zu sehen, und wohnten dann ebenfalls im Infanterielager dem Einmarsche der Truppen bei. — Mittags war wieder ein großes Diner im königl. Schlosse, und Abends eine glänzende Assemblee bei dem commandirenden General von Wrangel, welche die höchsten Herrschaften mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren geruhten. Sämmtliche am Schloßteiche belegenen Gärten, so wie die Schloßteichsbrücke waren glänzend erleuchtet, da das von dem Hrn. Generallieutenant von Wrangel bewohnte Hotel an diesen Teich grenzt. Se. Maj. der König haben dem General der Infanterie von Natzmer den schwarzen Adlerorden und dem commandirenden General v. Wrangel den rothen Adlerorden erster Classe verliehen. Heute halten die höchsten Herrschaften ein Treibjagen in dem Caporn'schen Forst. Mittags speiset die Stadt 1600 Arme in den Artillerie-Wagenhäusern und auch die deutsche Ressource wird eine Armen-Speisung halten. — Abends ist das große von den drei Ständen des Königreichs Preußen veranstaltete Fest auf Königsgarten, und der Schauspieldirector Hübsch gibt im Schauspielhause eine freie Vorstellung.

Von der Saale, 11. Sept. Heute früh 4 Uhr starb zu Naumburg der Chef-Präsident des dortigen Oberlandsgerichts, Freiherr v. Gärtner.

Hannover, 10. Sept. (Kassl. Ztg.) Die Operation und das Befinden des Kronprinzen nehmen das Interesse des Publikums fortwährend in Anspruch; die Bülletins werden stets mit großer Begierde gelesen und an den so sehr beruhigend lautenden Inhalt derselben knüpft man die schönsten Hoffnungen. Da die Operation hauptsächlich um deßwillen für so gefährlich gehalten wurde, weil eine dieselbe vielleicht zu begleitende Entzündung zu besorgen war, so darf man, durch das Befinden des Kronprinzen in dieser Beziehung beruhigt, von dem demnächstigen Gange der Operation das Beste hoffen. — Die Criminaluntersuchung gegen die beiden der Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift schuldigen Bürger, ist von der königl. Justizcanzlei dem königl. Amte Hannover übertragen, in dessen Gefängniß auch die beiden Inculpaten abgeliefert worden sind. — Im Publikum heißt es, der Minister des Innern von der Wisch, der früher lange in Ostfriesland gestanden und damals dort sehr beliebt war, sey von der Regierung nach Aurich geschickt worden. — Es heißt, dem Magistrate der Residenzstadt sey ein Rescript von Seiten des Ministeriums des Innern (oder einer andern Oberbehörde) zugegangen, durch welches auf das strengste jede Communication des Magistrats mit dem Stadtdirector Rumann über Angelegenheiten, welche die städtische Geschäftsführung betreffen, untersagt würde.

Frankfurt, 14. Sept. (Börsebericht vom 6.—13. Sept.) Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln hat sich an den oben bemerkten Tagen, dem Wesen nach, wenig verändert; es sind wohl täglich ziemlich bedeutende Beträge umgesetzt worden, sie waren jedoch nicht so erklecklich, um die vorhandenen Vorräthe einigermaßen zu erschöpfen, um so weniger eine Coursverbesserung herbeizuführen, was überdieß nur unter den Auspicien günstigerer Geldverhältnisse, als die gegenwärtigen, zu gewärtigen steht. Discontowechsel sind in den letzten Tagen mehrmals zu 4½ abgegeben worden. Aus dem Bereiche des Staatseffectenhandels läßt sich ebenwohl nichts Rühmliches anführen, er war für die Dauer der Woche hindurch im Allgemeinen nichts weniger, als lebhaft zu nennen, mit Ausnahme zweier Tage, wo mehrere Speculanten dem Gesetze der Nothwendigkeit und der Börsenraison nachgebend, sich zur Veräußerung namhafter Beträge gemüßiget sahen; es war am Mittwoche und am Freitag, wo eingetroffene Handelscouriere aus Paris die Kunde von schlimmen Börsenachrichten überbrachten. Obwohl man sich seit vier Wochen an das Schwanken der franz. Rentecourse gleichsam gewöhnt hat und sofort keinen sonderlichen Werth darauf legen zu müssen glaubt, weil auf ein starkes Sinken oft auch wieder ein verhältnißmäßiges Steigen erfolgte, so wäre ein beharrliches Anhalten abseiten der Speculanten in mancher Beziehung unzulässig gewesen, indem sie sich dadurch (wie früher angedeutet) wegen der vorauszusehenden Börsebewegungen zu Amsterdam und Wien, noch größere Nachtheile hätten zuziehen können Das Weichen, welches die französische dreiprocentige Rente seit 8 Tagen erfuhr, ist ungemein stark, es beträgt über 7½ pCt., sie wich nemlich von 80. 30. auf 72. 75., woraus sich der Rückgang des hiesigen Integralencourses von 50 3/16 auf 48 5/16, und das Sinken der Wiener Bankactien von 2040 auf 1958 leicht erklären läßt. Minder fühlbar wirkte die Conjunctur auf die 5pCt. Metall.-Obligationen, sie gingen von 105¾ auf 104½, es kamen von dieser Gattung, ebenso von den übrigen österreichischen Fonds nur geringfügige Parthien zum Verkaufe an den Effectenmarkt. Der an sich schon magere Cours der spanischen Activschuld wurde von der Pariser Börsebewegung hart mitgenommen, er ging daselbst von 25¾ auf 22⅜, und wurde hier von 4½ auf 1½ herabgebracht. Die polnischen Lotterieanleihen hielten sich im Ganzen ziemlich fest, man bemerkte eher bereite Käufer, als willige Abgeber, zumal von den Dreihundertguldenloosen, sie erfuhren nur ein leichtes Sinken von 70⅛ auf 70, während die Fünfhundertguldenloose von 78 auf 76⅛ heruntergingen. Auch die Taunusbahnactien blieben von der allgemein rückgängigen Bewegung nicht verschont, der Cours ging von 317½ auf 310, tiefer konnte selbiger nicht herabgebracht werden, obschon es an Bestrebungen dazu nicht fehlte. Ueberhaupt ließ sich gestern bei einem großen Theile der Speculanten etwas mehr Zuversicht wahrnehmen, weil die neueste Pariser Notirung ihnen in sofern zusagte, daß die 3pCt. Rente im Laufe der dortigen Börsezeit sich von 71 auf 72. 75. besserte, woraus sich vielleicht eine Wendung der Sachlage auguriren ließ.

Benachrichtigungen.

[1585] **Bekanntmachung.**

Bei der zufolge Bekanntmachung vom 20. l. M. heute stattgehabten Verloosung des 3procentigen Anlehens vom 9. April 1839 sind nachstehende Nummern zur Rückzahlung herausgezogen worden:

Obligationen Lit. A., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 31. 57. 208. 288. 419. 445. 503. 725. 796. 872. 893. 930. 934. 990. 1008. 1024. 1046. 1058. 1060.
à 500 fl. Nr. 1143. 1434. 1578. 1628. 1728. 1778. 1818. 1874. 2058. 2086. 2094.
à 300 fl. Nr. 2232. 2269. 2302. 2304. 2418. 2433. 2447. 2491. 2530. 2590. 2640. 2883. 2972. 3015. 3046.
à 150 fl. Nr. 3157. 3252. 3345. 3350. 3378. 3407. 3482. 3549. 3656. 3749. 3716. 3774. 3918. 3983. 4026. 4085.
à 100 fl. Nr. 4105. 4185. 4353. 4377. 4422. 4453. 4699.

Obligationen Lit. B., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 102. 162. 257. 355. 428. 567. 585. 631. 655. 686. 727. 734. 875. 881. 991. 1023. 1036. 1040.
à 500 fl. Nr. 1162. 1208. 1271. 1281. 1383. 1479. 1493. 1568. 1619. 1741. 1901. 2075.
à 300 fl. Nr. 2118. 2121. 2328. 2389. 2437. 2623. 2662. 2681. 2703. 2710 2715. 2839. 2860. 2867. 2937. 3075. 3100.
à 150 fl. Nr. 3114. 3132. 3173. 3190. 3236. 3324. 3340. 3360. 3487. 3555. 3621. 3667. 3682. 3689. 3845. 3873. 3883. 3953. 3966. 3994.
à 100 fl. Nr. 4125. 4172. 4207. 4327. 4341. 4350. 4517. 4621. 4803

Obligationen Lit. C., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 149. 350. 398. 430. 433. 453. 456. 627. 698. 832. 839. 914. 916. 926. 971.
à 500 fl. Nr. 1142. 1143. 1160. 1210. 1267. 1339. 1347. 1401. 1502. 1532. 1588. 1630. 1651. 1656. 2035. 2038. 2100.
à 300 fl. Nr. 2117. 2118. 2141. 2155. 2198. 2283. 2365. 2480. 2666. 2698. 2712. 2801. 2902. 2994. 3019.
à 150 fl. Nr. 3417. 3474. 3564. 3630. 3642. 3666. 3964. 4036.
à 100 fl. Nr. 4140. 4305. 4341. 4358. 4371. 4400. 4456. 4495. 4561.

Obligationen Lit. D., wobei 7 Coupons und Talon.

à 1000 fl. Nr. 68. 123. 132. 211. 219. 273. 284. 396. 406. 447. 490. 609. 789. 835. 854. 857. 934. 1014. 1046. 1052. 1099.
à 500 fl. Nr. 1124. 1162. 1186. 1200. 1242. 1361. 1386. 1443. 1646. 1732. 1889. 2061. 2085.
à 300 fl. Nr. 2186. 2239. 2465. 2476. 2551. 2675. 2850. 2857. 2952. 2957. 2986. 3031. 3098.
à 150 fl. Nr. 3106. 3172. 3230. 3280. 3378 3386. 3496. 3608. 3647. 3675. 3847. 3855. 3864. 3875. 3917. 3948. 4040. 4060.
à 100 fl. Nr. 4139. 4371. 4495. 4625. 4633. 4644. 4753. 4800. 4847.

Den Betrag dieser Obligationen können die Inhaber derselben nebst den bis dahin fällig werdenden ½-, ¼- und ¼jährigen Zinsen Donnerstag den 1. October l. J. bei unterfertigter Stelle, gegen Zurücklieferung der Obligationen, in Empfang nehmen, wobei bemerkt wird, daß die bei den Obligationen befindlichen Coupons sammt Talons mit eingeliefert werden müssen, indem widrigenfalls der Betrag jedes fehlenden am Capital zurückbehalten werden wird.

Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Schuldentilgungs-Commission.

Berichtigung.

Bei dem ersten Einrücken vorstehender Bekanntmachung in Nr. 243 haben sich einige Irrthümer eingeschlichen, welche hiermit berichtiget werden:

bei den Obligationen Lit. A. à fl. 1000 muß es heißen statt Nr. 455 — **445**;
bei demselben Litera à fl. 150 statt 3374 — **3994**;
bei den Obligationen Lit. B. à fl. 100 statt 7517 — **4517**.

[1608] **Das einzig ächte und vielfach erprobte**

K. Willer'sche Schweizer-Kräuter-Oel

zur Verschöneruug, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.

Von den vielen eingelaufenen und fortwährend eingehenden Zeugnissen über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Haar-Oels, wird folgendes sprechende Zeugniß veröffentlicht:

Schreiben von Herrn H. Hübner, Lehrer in Rudelstadt an Herrn K. Willer in Zurzach in der Schweiz.

Da ich wegen früher erlittener Kopfgicht die Scheitelhaare sämmtlich verlor, nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Kräuter-Oel, und erfreute mich schon nach Verbrauch des einen Fläschchens des glücklichsten Erfolges, welchen ich hiermit durch Siegel und Unterschrift attestire.

Rudelstadt bei Kupferberg, den 9. Febr. 1840.

(L. S.) Sig. H. Hübner, Lehrer.

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu seyn, beurkundet

(L. S.) der Bezirksamtmann Frey.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachforschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petschaft aufgedrückt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem einzig ächten, ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Frankfurt a. M. bei den Herren M. E. Wild sel. Erben, kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 2 fl. (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 6. Juli 1840.

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

[1654] **Ring Gebrüder,**

Zeil 212, dem russischen Hof schräg gegenüber,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

bemaltem, vergoldetem und weißem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, Pendules, Giraudoles, Lüstres, Lampen, Leuchtern, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Fantasie-Gegenständen.

[1563]

Patent-Pianoforte

von

André, Greiner & Co.

in

Bockenheim bei Frankfurt a. M.,

im Barkhaus'schen Hause, Ecke der Zeil und der großen Eschenheimer-Straße.

[1636]

Zur Seidenkultur

sind in der großen Maulbeer-Anlage bei Höchst a. M. 2-, 3-, 4-, 6- und 8jährige edle Maulbeer-Bäumchen zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen, auch in Commission zu bestellen bei **J. P. Kropf**, Katharinen-Pforte in Frankfurt a. M.

Stettiner Dampfschifffahrt.

[1586]

Die Herstellung des in seinem Röhrensysteme mangelhaft gewordenen Dampfschiffs Dronning Maria würde zu viel Zeit erfordern, um es noch in diesem Jahre in reisefertigen Zustand zu setzen, daher hat die Gesellschaft, zu einer Abhülfe außer Stande, beschlossen, die Dampfschifffahrts-Verbindungen zwischen Stettin und Copenhagen für dies Jahr ganz cessiren und während des Winters die Dronning Maria

mit einem neuen Kessel versehen zu lassen, damit sie im nächsten Frühjahr wieder ihre Reisen beginnen kann.

Das Dampfschiff Kronprinzessin, Capt. Bluhm, setzt seine Fahrten zwischen Stettin und Swinemünde so fort, daß es bis zum Schlusse der Badesaison, mithin vom 1. bis zum 17. September

an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 12 Uhr Mittags von Stettin, und an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 8 Uhr von Swinemünde expedirt wird, hingegen nach dem 17. September nur 2 Reisen in der Woche zurücklegt und zu diesen an jedem Montag und Donnerstag Morgens 8 Uhr von Stettin abgeht, um entweder am folgenden oder zweiten Tage zu retourniren.

Stettin, den 27. August 1840.

A. Lemonius.

Reisegelegenheit nach Nord-Amerika.

[1606]

Die für Auswanderer sehr bequem eingerichteten Schiffe des Herrn **Rob. M. Slomann** in Hamburg gehen bestimmt nach **New-York** ab: den 15. Sept., 25. Oct., 25. Nov. und 15. Dec. Alle weitere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Agent in Frankfurt a. M. **Johs. Eck** in der Münzgasse.

Ankündigung.

[1584]

Von Seite der hiesigen k. k. Oesterreichischen Militair-Verpflegs-Verwaltung werden Donnerstag den 24. September 1840 früh um 9 Uhr, in der k. k. Verpflege-Magazinskanzlei am Baalplatze im ehemaligen Agnesenkloster Gebäude F. 331 nachfolgende Naturalien und Materialien für den Bedarf der k. k. Oesterreichischen Garnisen bis Ende October 1841, und zwar:

20,389	Niederöster. Metzen	Korn,
8,819	„	Metzen Hafer,
5,655	„	Zentner Heu,
2,083	„	Zentn. Streu-Stroh,
2,212	„	Zentn. Betten-Stroh,
7,279	„	Metzen Buchen-Holzkohlen;
2,082	„	Pfd. Unschlitkerzen,
2,593	„	Maß ungeläutertes Brennöl,
38	„	Pf. ord. Lampendochte

126 Stück gestrickte Lampendochte,

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der Höhern Genehmigung überlassen.

Hiezu sind die dießfälligen Offerten versiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis Montag den 21. September bis 6 Uhr Abends in die oberwähnte k. k. Verpflegskanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerten nach Verlauf des bestimmten Termines werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 29. August 1840.

Von der k. k. Oester. Militair-Verpflegs-Verwaltung.

[1396] Zur **92. Cassel**er **Lotterie**, welche die ansehnlichen Gewinne von Thlr. preuß. Cour. **30,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1200, 14mal 1000** und **19mal 500** u. s. f. enthält und deren Ziehung 1. Classe den 21. September a. c. vor sich geht, sind ganze Loose à fl. 3. 30 kr., ½ à fl. 1. 45 kr., ¼ à 53 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. **in Frankfurt a. M.**

[1670] **Die 6te und Hauptclasse** 98ster hiesiger Stadt-Lotterie, deren Ziehung am 3—26. October a. c. stattfindet, enthält die Preise von fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 2 à **10,000**, 4 à **5000**, 5 à **2000**, 75 à **1000**, 75 à **300**, 120 à **150** und 5615 à fl. **100**.

Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr. und ¼ à fl. 11. 15 kr. sind bis zum 10. October gegen portofreie Einsendung der Beträge bei mir zu beziehen.

Hch. Beer, Frankfurt a. M.

[1664]

Haus-Verkauf.

Das Haus liegt im Neckarthal, etwa 100 Schritte von der Stadt Heidelberg entfernt und gewährt eine der schönsten Aussichten, ist sehr solide gebaut, so daß es nicht allein für eine Sommerwohnung, sondern auch für eine Winterwohnung ganz geeignet ist. Das Haus, mit einem Balkon versehen, enthält 20 Zimmer, 2 Küchen, 1 Waschküche, 3 Speicher, 1 Remise, 2 große Felsenkeller, auf den beiden Seiten sind Gärten mit Obstbäumen versehen, hinter dem Hause liegt ein Berg, welcher bis auf das Schloß führt. Im Garten ist ein Springbrunnen, dessen Wasser in die Küche geleitet ist. Man enthält sich über die brillante Lage und über die Solidität der gesammten Besitzung jeder Anpreisung. Das Ganze ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Anfragen in frankirten Briefen sind unter der Nummer dieser Anzeige an die Expedition d. Bl. zu adressiren.

[1668]

Oeffentlicher Verkauf eines Landgutes

in der Stadtgemarkung der freien Stadt Frankfurt.

Donnerstag den 22. October l. J., Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage wird das zum Nachlasse des verstorbenen Oeconomen Herrn Wilhelm Gwinner gehörige Oeconomie-Gut **zum Neuhof** nebst den dazu gehörigen Aeckern, Baumstücken und Wiesen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Gut umfaßt folgende Realitaten:

I. Die Hofraithe nahe vor dem Friedbergerthor gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhause, Brennereigebäude mit laufendem Wasser, einer Wagen-Remise, zwei großen Scheunen, Rindvieh- und Pferdeställen für 56 Stück, Schweineställen, großen Frucht- und Heuböden und einer Roßmühle. Der rings mit Gebäuden und Mauern eingeschlossene Hofraum bildet ein regelmäßiges, circa 2 Morgen haltendes Viereck. Die Gebäulichkeiten sind, mit geringer Ausnahme, in Stein aufgeführt und in dem besten baulichen Zustande. Deren Umfang gestattet die Bewirthschaftung von 500 Morgen.

II. Die Feldgüter bestehen, ausschließlich des Raums der Hofraithe und der Hausgärten, dermalen in circa 122 Morgen Frankfurter Maßes, darunter 36 Morgen Baumstücke und Gärten von der vorzüglichsten Qualität, wovon 8 Morgen zugleich als Wiesen angelegt und außer welchen noch 19 Morgen Wiesen vorhanden sind. Ohngefähr 70 Morgen dieser Güter liegen in der Nähe des Hofes, in der besten Lage der Frankfurter Gemarkung und alle befinden sich in dem vorzüglichsten Culturzustande.

Hofraithe und Güter werden zuerst einzeln und zuletzt im Ganzen, und zwar auf den resp. Gütern selbst, zum Verkaufe ausgesetzt. Sämmtliche Realitäten können von heute an täglich in Augenschein genommen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Fürstl. Thurn und Taxis'sche Poststallmeister **Christoph Schott.**

Frankfurt a. M., den 9. Sept. 1840.

[1624] Montag den 5. October l. J., Morgens 10 Uhr, soll die zur Verlassenschaft des Papierfabrikanten Hrn. Peter Joseph Gräff gehörige Papier-, Mahl- und Gypsmühle mit Nebengebäuden und Ländereien, wie solche unten näher beschrieben sind, an Ort und Stelle freiwillig versteigert werden.

Beschreibung.

Die eine halbe Stunde von Nassau-Diez und eine Stunde von Limburg an der Aar-Chaussee gelegene, durch den wasserreichen Aarfluß getriebene werdende Mühle, welche sich in gutem Stande befindet, in gutem Rufe steht, und zum Absatz aller Fabrikate vortheilhaft liegt, besteht:

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus 79 Schuh lang und 40 Schuh tief darin befindet sich:
   I. in der unteren Etage
      a. zwei heizbare Zimmer,
      b. eine geräumige Küche,
      c. eine Leimküche,
      d. die Werkstätte mit einer großen Arbeitsbütte und Presse nebst den übrigen Arbeitsgeräthschaften,
      e. der s. g. Holländer durch ein Rad, und
      f. die Lumpenstampfe ebenfalls durch ein besonderes Rad getrieben, nebst der Kaut zum Einsetzen der Lumpen, wobei sich ein Brunnen befindet;
   II. in der zweiten Etage
      a. drei heizbare Zimmer,
      b. fünf Kammern,
      c. einen geräumigen Lumpenboden
      d. ein besonderes Local zum Beschneiden des Papiers, in welchem die Schneidmaschine befestigt ist;
   III. im dritten Stock einen durch die ganze Länge und Tiefe des Hauses ziehenden Speicher zum Trocknen des Papiers.
2) Eine besonders stehende Mahlmühle mit einem Mahl- und Rollgang, durch ein besonderes Rad getrieben, an welche sich die Gypsmühle anschließt, welche von ersterer durch eine Mauer geschieden ist.
   In der Mahlmühle befindet sich ein heizbares Zimmer für den Mahlknecht und auf der Mahl- und Gypsmühle gebordete Speicher.
3) Ein zweistöckiger Nebenbau, 40½ Schuh lang und 22 Schuh tief, auf welchem sich ein doppelter Speicher und unter dem Bau ein gewölbter Keller befindet.
4) Eine Scheuer, 26 Schuh lang und 24 Schuh tief, wobei sich ein Stall für 6 Stück Rindvieh und über diesem ein Heuboden befindet.
5) Ein Stall für 2 Pferde und darauf befindlicher Heuboden.

Diese Gebäude mit Hofbering enthalten 31 Ruthen 7 Schuh.

Mit den Gebäuden ꝛc. werden weiter noch versteigert:

1) drei an die Gebäude angrenzende Gärten von 1 Morgen 121 Ruthen;
2) 41 Ruthen 6¼ Schuh Ackerland I. Classe;
3) 1 Morgen 19 Ruthen gute Wiesen.

Besonders wird bemerkt, daß die Mahlmühle das Mitbauerrecht in 7 Ortschaften hat.

Diez, den 1. September 1840.

Herzogliche Landoberschultheißerei.

Mieg.

Literarische Anzeigen.

[1399] Bei G. Reimer in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch S. Schmerber:

Jean Paul's
sämmtliche Werke.
Neue Ausgabe in 33 Bänden.
1ter und 2ter Band.

Jeder Band auf gutem Maschinenpap. fl. 1. 3.
auf feinem Velinp. geh. fl. 1. 30.

[1553] So eben ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen gleich zu beziehen, in Frankfurt a. M. in der Andreäischen Buchhandlung, ein vollständiges

Sachregister
zu den
fünf französischen Gesetzbüchern.
Von einem praktischen Juristen.
Herausgegeben
von
Johann Cramer.

Unbegreiflicherweise fehlte bisher allen Gesetzbuchausgaben das einem solchen Buche **durchaus nothwendige Sachregister**; — es bildet daher obiges, weil es sich auf Paragraphen und nicht auf Seitenzahlen bezieht, nicht nur einen sehr willkommenen Supplementband

1) zu allen Keil'schen oder Daniel'schen Ausgaben,
2) zu den bei G. Ritter in Zweibrücken,
3) zu den bei C. M. Schüller in Crefeld

erschienenen Gesetzbüchern, sondern es kann auch sehr gut neben

allen französischen Ausgaben

mit Nutzen gebraucht werden.

Ganz besonders aber vervollständigt es die mit so großem Beifall aufgenommenen, ebenfalls in unserm Verlage erschienenen

Fünf französischen Gesetzbücher, neu übersetzt von F..., einem praktischen Juristen. Nebst einem Anhange, enthaltend die Gesetze und kaiserlichen Decrete ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von Joh. Cramer. Broch. 1 Thlr. 5 Sgr.

weil es in demselben bequemen Taschenformat und mit derselben Eleganz ausgestattet worden ist — und der

Preis, broch. 20 Sgr. oder 16 gGr. oder fl. 1. 12 kr.,

wird, wenn man ihm die Schwierigkeit der Arbeit gegenüberhält, einem jeden als ungewöhnlich billig erscheinen.

Crefeld, im August 1840.

J. H. Funcke'sche Buchhandlung.

[1480] Von **Hinrichs** in Leipzig ist versandt und zu haben in Frankfurt a. M. in der J. C. **Hermann**'schen Buchhandlung, Zeil el. Nr. 6, dem römischen Kaiser gegenüber:

Apelt, Dr. **E. F.**, Privatdocent zu Jena, **Ernst Reinhold und die Kantische Philosophie.** Erstes Heft. Kritik der Erkenntnißtheorie nebst einer Zuschrift an ihren Verfasser. gr. 8. 1840. geh. ⅓ Thlr. oder 54 kr.

König, Dr. **G. F.**, in Osterode, **die Criminalproceßordnung, mit besonderer Rücksicht auf den neuesten Entwurf einer Solchen für das Königreich Hannover.** gr. 8. 1840. geh. 1⅓ Thlr. oder fl. 1. 3.

Der Verf. der vorliegenden Schrift, die einen hochwichtigen Gegenstand behandelt, ist wieder frei, und die Schrift eine Frucht seiner Freiheit.

Schmidt, C. Chr. G., kurzgefaßte Lebensbeschreibungen der merkwürdigsten evangelischen Missionare. 46 Bdchn. 8 geh. 2 Thlr. od. fl. 1. 12.

Inhalt: Pliny Fisk. Dav. **Zeisberger.** Uebersicht der Verbreitung des Christenthums in Amerika und den Südsee-Inseln. Was hat der Herr ausgerichtet durch Missionare? Aufruf.

[1618] Im Verlage von L. Fort in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung zu haben:

Jeschurun.

Taschenbuch für Schilderungen und Anklänge aus dem Leben der Juden,

auf das Jahr 5601 israel. Zeitrechn.

Herausgegeben von
Carl Maien u. E. Frankenberg.

Mit G. Nieffer's Bildniß in feinst. Stahlstich.

In prachtvoll vergoldetem Einbande.

Preis fl. 3. 36 kr.

Mit Beiträgen von Dr. H. Arndt, C. Auerlitz, K. Beck, L. A. Frankl, Dr. J. Fries, Dr. B. Hirschel, J. Kaufmann, Dr. W. Landau, Ernestine Maien, Dr. M. Rappaport, C. Rößler, K. Sidori und den Herausgebern.

Schon die vorläufige Anzeige von der Herausgabe dieses Taschenbuches hat überall den lebhaftesten Anklang gefunden, und der reichhaltige, höchst interessante Inhalt, sowie die prachtvolle äußere Ausstattung desselben, werden ihm gewiß viel Freunde und Käufer erwerben.

Portrait des Dr. Gabriel Nieffer, in 4. als Zimmerverzierung. Preis 36 kr.

[1531] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

Seitz, Dr. E., Recht des Pfarramtes der katholischen Kirche. Ein Handbuch für Kirchen- und Staats-Beamte. 1r. Bd. Auch unter dem Titel: Von den Pfarreien und Pfarrkirchen und von dem Pfarrkirchen-Vermögen der Katholiken. gr. 8. Velinp. 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 12 gr. — Ueber den Inhalt des Sr. Maj. dem Könige von Bayern gewidmeten Werkes äußert sich der Herr Verf. unter Anderm in der Vorrede: „Nachdem der 1te Band zunächst bloß die örtlichen Sphären des Pfarrers, die Pfarrei und Pfarrkirche (mit letzterer zugleich auch die ihr zustehenden Privilegien in Absicht auf ihr Vermögen), dargestellt hat, wird der Pfarrer selbst erst im 2ten Bande in die Scene treten, wo in zwei Abtheilungen seine canonische Einsetzung, seine Standes- und Amtspflichten (mit letzterer namentlich die ganze Seelsorge und das sacramentalische Ministerium) abgehandelt werden sollen. Der 3te Band wird gleichfalls in zwei Abtheilungen die Lehre von den Standes- und Amtsrechten der Pfarrer enthalten, und mit der Lehre von der Beendigung des Pfarramts die Darstellung der katholischen Parochialrechte beschließen." — Der Hr. Verf. beabsichtigte, den Inhalt jedes einzelnen Bandes in der Art möglich in sich abzuschließen, daß er zugleich auch als ein für sich bestehendes Ganze angesehen werden kann, und es ist daher auch jeder Band einzeln verkäuflich.

[1552] Bei M. DuMont-Schauberg in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rolands-Album.

Herausgegeben
von
Ferdinand Freiligrath.

Zum Besten der Ruine.

112 Seiten kl. 8. auf dem feinsten Velinpapier. In lithographirtem Umschlage cartonnirt.
Preis: 17½ Sgr.

Dieses Album, dessen Widmung die erhabene Besitzerin der Ruine Rolandseck, die Prinzessin Wilhelm Königliche Hoheit, anzunehmen die Gnade hatte, enthält neben der Baurede, einem gar ansprechenden Gedichte des so beliebten deutschen Sängers, eine Auswahl poetischer Bearbeitungen der Rolands-Sage, den begeisterten Aufruf zur Wiederherstellung der eingestürzten Ruine und eine treffliche Kritik der lieblichsten aller Sagen. Es dürfte sich nicht allein zu einem angenehmen Begleiter beim Besuche dieses herrlichsten der vielen schönen Puncte am Rheine, sondern durch seine gefällige Ausstattung auch zu einer passenden Erinnerungsgabe eignen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1566]

Polizeiliche Bekanntmachung,

die hier eintreffenden Fremden betreffend.

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen, Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.
2) Alle Gastwirthe und Fußherberger haben jedem bei ihnen logierenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.
3) Täglich Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußherberge logierende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachrzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.
4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logierenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.
5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.
6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Päßen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthalern, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M., den 29. August 1840.

Polizei-Amt.

[1571] Nach den bestehenden Verordnungen ist das Tabackrauchen

1) am Tage auf den Straßen nur dann verstattet, wenn die Pfeife mit einem Deckel wohl verschlossen gehalten wird; dagegen
2) gänzlich verboten:
   a) in allen Ställen, Höfen, Scheuern, Boden und Waarenlagern;
   b) auf dem Holz- und Zimmergraben;
   c) in der Nähe der Heu- und Güterwaage;
   d) bei dem Auf- und Abladen von Früchten, Heu und Stroh;
   e) in den Spaziergängen vor und innerhalb den Stadtthoren;
   f) in der Nähe aller Wachen, und
   g) nach eingebrochener Dämmerung und während der Nacht auf den Straßen innerhalb der Stadt.
3) Wer diesem Verbote zuwider handelt, wird um 3 fl., und wer auf den Straßen, auf welchen das Rauchen nicht verboten ist aus unverschlossener Pfeife rauchend betreten wird, um 30 kr. bestraft.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Anfügen wiederholt bekannt gemacht, daß das Polizei-Personal auf das Strengste angewiesen ist, jeden Uebertretungsfall anher zur Anzeige zu bringen.

Frankfurt a. M., den 29. Aug. 1840.

Polizei-Amt.

[1557] Gestern Abend nach sechs Uhr wurde auf der von hier nach Homburg führenden Chaussee und wie vermuthlich zwischen hier und Ober-Eschbach eine lederne Geldgurte, an einem neuen der Länge nach daran gesetzten ledernen Streifen kenntlich, verloren.

In dieser Gurte befanden sich und gingen resp. mit verloren Zweihundert Gulden, bestehend in folgenden Münzsorten:

1) 160 oder 162 Gulden in Sechskreuzerstücken, wahrscheinlich zu gleichen Theilen in drei Packete abgetheilt. Alle drei Packete waren wieder in ein größeres zusammen gebunden.
2) entsprechender Summe Brabanter Thalern und von dem Eigenthümer nicht weiter anzugebender Scheidemünze.

Der Finder wird aufgefordert, das Geld anher abzugeben, auch werden alle diejenigen, welche Näheres anzugeben vermögen, andurch erinnert, baldige Anzeige anher zu machen.

Frankfurt a. M., den 28. August 1840.

Polizei-Amt.

[1432] Edictalladung.

Das Original eines der hiesigen Handlung Pinckel & Winkler unter dem 5. December 1839 von der hiesigen Packhof-Verwaltung ertheilten Niederlagescheins über von ersterer in den Keller Lit. D. der letzteren niedergelegte sechs Kisten Wein Nr. 2056 bis 2061 einschließlich, wovon jedoch zur Zeit nur noch zwei,

Nr. 2060 und 2061 lagern, ist abhanden gekommen. Es werden daher alle diejenigen, welche an fraglichen Original-Niederlageschein Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß

binnen sechs Wochen

dahier geltend zu machen, als ansonsten derselbe für amortisirt erklärt werden soll.

Frankfurt a. M., den 4. August 1840.

Stadt-Amt.

[1612] **Edictalladung.**

Die weiland hiesige Bürgerin Sophia Elisabetha Geyß, geb. Jordis, hatte in ihrem am 2. September 1768 errichteten und am 4. October 1780 eröffneten Testament, ihre auf dem Römerberg dahier gelegenen, mit Lit. J. Nr. 165 und 166 bezeichneten, zum Schönstein, Drachenfels und Sperber benannten Häuser ihren Verwandten weiland Wilhelm Carl Geyß und dessen Ehefrau Sophia Elisabetha, geb. Prepe, unter der Bestimmung erblich hinterlassen, daß so lange von diesen ihren beiden Erben Leibes-Erben und Nachkommen in absteigender Linie vorhanden sind, diese nicht Fug und Macht haben sollen, gedachte Häuser zu verkaufen. In Gemäßheit eines später hinzugefügten Testamentszettels fielen die gedachten Behausungen nach dem Tode der Geyß'schen Eheleute an deren Sohn Johann Carl Geyß, welcher die Häuser durch Testament vom 17. August 1811 zunächst seiner älteren Schwester Frau Catharina Elisabetha Thurneysen, geb Geyß, und deren Leibes-Erben, falls aber dieselbe ohne solche versterben sollte, seiner jüngeren Schwester, Frau Anna Elisabetha Johannot, geb. Geyß, oder deren Leibes-Erben vermachte. Demgemäß wurden die mehrgedachten Häuser der Frau Thurneysen, geb. Geyß, im Jahr 1820 in dem Transscriptions-Buche zugeschrieben.

Nachdem nunmehr aber das kinderlose Ableben der letzteren sowohl, als auch der von der gleichfalls verstorbenen Frau A. E. Johannot hinterlassenen Kinder

1) Maria Sophia,
2) Peter,
3) Johann Jacob,
4) Isaac Carl,
5) Ferdinand Wilhelm,
6) Carl Heinrich Alfred,

} Johannot

in Ermanglung anderer Nachweise durch Atteste mehrerer unverdächtiger, zum Theil mit den Betheiligten verwandter Zeugen bescheiniget worden, auch der noch lebende jüngste Sohn der Frau Johannot, Anton, auf alle Ansprüche auf die fraglichen Häuser Verzicht geleistet hat, so verlangt dessen noch lebende Schwester Johanna Franziska Johannot, daß ihr als einzigen fideicommissarischen Erbin die gedachten Häuser in dem Transscriptions-Buche zugeschrieben werden.

Es werden daher alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an mehr erwähnte Häuser oder Einwendung gegen die beantragte Transscription zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche so gewiß von heute an

binnen drei Monaten

entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft dahier geltend zu machen, als ansonst, nach Ablauf dieser Frist auf weiteres Anrufen, die mehr erwähnten Häuser auf Johanna Franziska Johannot als allein berechtigte Fideicommiserbin transscribirt werden sollen.

Frankfurt den 26. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

[1623] Bonifaz Kempf von Großheubach zog im Jahre 1813 als Soldat nach Rußland und ist seitdem von dessen Leben oder Aufenthalt nichts bekannt geworden.

Derselbe oder dessen etwaige Leibeserben haben ihre Ansprüche auf das dem Bonifaz Kempf zugefallene geringe Vermögen

binnen 6 Monaten a dato

um so gewisser dahier geltend zu machen, als ansonsten das letztere den sich gemeldet habenden Verwandten gegen Caution ausgehändigt werden soll.

Klingenberg, den 23. Juli 1840.

Königl. Bayer. Landgericht im Regierungsbezirke von Unterfranken u. Aschaffenburg.

Wagner, Landrichter.

[1621] **Aufforderung.**

Nachfolgende Grundrenten sollen nach dem Renteablösungs-Gesetze vom 27. Juni 1836 im 18fachen Betrage abgelöst werden:

1) die dem Herrn Grafen von und zu Lehrbach in der Gemarkung Lauter zustehende Grundrente à 380 fl., sowie im Falle der Liquidstellung das von solchem weiter besonders angesprochene von den Pflichtigen aber noch zur Zeit widersprochene Heu- und Hahnengeld à 5 fl. 23½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau in der Gemarkung Lenheim zugehörige Zehntgrundrente à 60 fl.;
3) die demselben und dem Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg in der Gemarkung von (Hessisch) Ilsdorf vorhin gemeinschaftlich zugestandene, jetzt aber dem Herrn Minister Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg allein gehörige Zehntgrundrente à 24 fl.

Alle bekannte wie unbekannte bei Ablösung dieser Grundgefälle Betheiligte werden deßhalb hierdurch aufgefordert, ihre Rechtsansprüche an dieselben so gewiß

binnen 2 Monaten

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, als sonst die Auszahlung der Ablösungscapitalien an die erwähnten Berechtigten namentlich von den Gefällen, von 1. an den Gräfl. Lehrbachischen Rentmeister Kranz zu Lehrbach und die Gefälle sub 2 an den Freiherrlich v. Rabenauischen Rentmeister Engel zu Lendorf gestattet werden wird.

Grünberg, den 2. September 1840.

Großh. Hess. Landgericht das.

Kraft.

[1512] Der Messerschmied Maximilian Warmbold zu Hanau hat die Ueberschuldung seines Vermögens angezeigt und dasselbe seinen Gläubigern abzutreten erklärt. Zur Abwendung des Concurses wird Termin zum Güteversuch auf

den 18. September d. J.,
Vormitt. 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die Gläubiger des ꝛc. Warmbold ihre Forderungen bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu begründen haben, beziehungsweise die bekannten Gläubiger, welche nicht erscheinen, der Mehrzahl der erschienenen beitretend erachtet werden sollen.

Hanau, den 18. August 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.

Schneider.

vt. Beschor.

[1642] Christina Philippina Spring von Mannheim, Wittwe des im Jahr 1815 zu St. Petersburg gestorbenen Tonkünstlers Johann Heinrich Prinzlein und, im Fall sie nicht mehr am Leben, ihre Nachkommen und Erben, als welche 3 Söhne, Philipp, Christian und Johann Prinzlein bezeichnet sind, werden hiermit von dem im Jahr 1829 erfolgten Ableben ihrer Mutter, beziehungsweise Großmutter, Philippine Spring, geb. Marschal, benachrichtigt, und zur Empfangsnahme ihrer Erbgebühr ad 150 fl. und den seither davon erwachsenen Zinsen ad 56 fl. 55 kr.

binnen 6 Monaten

unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mannheim, den 1. September 1840.

Großh. Bad. Stadtamtsrevisorat.

J. A. d. S.-A.-R.

der Dienstverwalter

Kiffel.

E. Meyer.

[1609] **Decret.**

Auf Antrag des Martin Mollier und seiner Ehefrau Angelika, geb. Thewalt, von Montabaur, jetzt auf dem Rheingrafensteiner Hofe bei Kreuznach, werden alle diejenigen, welche aus einer von den genannten Eheleuten zu Gunsten des Pfarrers Mollier zu Hundsangen und des Medicinalraths Thewalt zu Limburg über ein Capital ad 1800 fl. unterm 24. August 1837 bestellten gerichtlichen Pfandverschreibung Ansprüche machen zu können vermeinen, aufgefordert, solche unter Vorlage der angeblich abhanden gekommenen Pfandverschreibung

binnen 6 Wochen

so gewiß dahier geltend zu machen, als sonst jene Schuldurkunde für mortificirt erklärt und die Löschung der fraglichen Hypothek im Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Montabaur, den 31. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kiffel.

[1643] **Edictalladung.**

Nachdem gegen den Heinrich Lottermann zu Camberg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder dessen Ehefrau Vermögen haben, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 8. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 17. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Usener, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 256.) 15. September 1840.

Frankfurt, 14. September.

Paris, 12. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 102. — 3pCt. 70. Neapol. —. — 5pCt. Span. 21¾ — Passiv: 5. — 3pCt. portug. . — Belg. Bankactien 815. — Actien der Bank von Frankreich 2550. — St. Germain-Eisenbahn 545. — Versailles, rechtes Ufer 405. — Linkes Ufer 260. — Straßburg-Basel 320.

— Die Baisse macht nicht Halt. Der Grund derselben ist übrigens nur darin zu erblicken, daß die Renteinhaber den Krieg fürchten.

— Man versichert, Hr. Guizot sey ausdrücklich von London abberufen worden.

— Das Comité der Fortificationen von Paris versammelt sich täglich. Es besteht aus den Generallieutenants de la Brunerie und de Ponthon, den Marechaux de Camp de Bernois, Daulle, Berthois, Marion de Beaulieu, Paulin, Cossigny, und dem Colonel im Geniecorps Dartois, als Secretär.

— Die Kriegsrüstungen werden von Seiten des Ministeriums über die Maßen beschleunigt. Wenn bis dahin noch keine Ordonnanz wegen der Befestigung von Paris erschienen ist, so will man solches lediglich daraus herleiten, daß man im Ministerium noch uneinig, ob man bloß die Kosten wegen der Vorarbeiten im Wege einer Ordonnanz decretiren und mit den Hauptkosten bis zum Zusammentritt der Kammern warten, oder ob das Ministerium die Verantwortlichkeit der ganzen Summe übernehmen soll. Der Plan der Befestigung soll eine Mauereinschließung seyn, die am rechten Seineufer die Gemeinden der Batignolles, von Montmartre und Belleville umfaßt. Außerhalb dieser Einschließung soll eine gewisse Anzahl Forts erbaut werden, indeß in so weiter Entfernung, daß sie der Stadt keine Furcht einflößen können. 50,000 Arbeiter sollen dazu verwendet werden, und man denkt, daß sie bis zum Frühjahr vollendet seyn können.

— Privatbriefe aus London melden, daß man jeden Augenblick der Niederkunft der Königin entgegensieht.

— Die englische Admiralität soll Mangel an Matrosen haben. Mehrere Linienschiffe sollen zum Auslaufen bereit seyn, aber die Schiffsmannschaft ist nicht vollständig. Man beabsichtigt, die alte Gewohnheit des Pressens wieder zu Hülfe zu nehmen.

— Das Journal du Havre meldet, daß Passagiere, die daselbst von St. Petersburg eingetroffen, das sie am 2. verlassen haben, aussagen, daß man dort allgemein an die Erhaltung des Friedens glaube. Unter diesen Passagieren befinden sich die HH. Vicomtes Archiac und Gerard, von der persischen Gesandtschaft, die zu Lande über St. Petersburg zurückgekehrt sind.

— Dasselbe Blatt meldet, nach Mittheilungen des dortigen Maire, könne man eine baldige Befestigung Havre's, als Küstenpunktes, vermuthen.

— Aus Nevers wird geschrieben, die Regierung habe den Guß von 600 Kanonen für den Marinedienst in der dortigen königlichen Gießerei befohlen. Die Arbeiten sollen heute beginnen und Tag und Nacht fortgesetzt werden.

— Der Phare de la Manche meldet, daß die Küstenbefestigungen beschleunigt werden und insonders die des Militärhafens.

— Die Gazette de Metz meldet, die Direction des Geniecorps habe den Befehl erhalten, diesen Platz in Vertheidigungszustand zu setzen.

— Aus Dover wird unter dem 9. Sept. geschrieben, daß daselbst ein Courier mit der Ratification des Londoner Tractats abseiten der Pforte von Constantinopel eingetroffen sey.

— Wenn die Abendjournale melden, Marschall Soult sey in Paris angekommen, so kann solchem Gerüchte auf das bestimmteste widersprochen werden.

— Prinz Louis Napoleon wird nächste Woche in das Gefängniß des Luxembourg gebracht werden.

— Der Gerichtshof von Tulle hat die HH. Orfila, Bussy und Devergie zu einer wiederholten chemischen Untersuchung der Eingeweide Laffarge's nach Tulle entboten. Dieselben sind bereits abgereist.

London, 10. Sept. 3pCt. Stocks 88. — 5pCt. Span. 21¾. — 3pCt. Portug. 21. — 2pCt. Holl. 49¾.

— Der Courier meldet, daß J. M. die Königin ernstlich unwohl sey. Hr. James Clark, der gerufen worden, habe J. M. verboten, das Schloß zu verlassen. Die Königin hat sich ganz und gar der ärztlichen Vorschrift gefügt.

— An der Börse war die Nachricht verbreitet, Mehemed Ali habe die Vermittelung Frankreichs angesprochen, eine Nachricht, die Bestätigung verdient, die aber doch einige Ankäufe von Consols veranlaßte.

— Der Morning Herald behauptet, und zwar beruft er sich dabei auf die zuverlässigste Quelle, daß der Quadrupeltractat folgende Clausel enthalte: „Im Nothfall wird eine russische Armee nach Kleinasien marschiren und in der Weise aufgestellt werden, daß sie die Hauptstadt der Türkei schützt und deckt. Aber die Dardanellen und der Bosporus werden den Kriegsschiffen aller Nationen, welche sie auch seyen, verschlossen werden."

Madrid, 5. Sept. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht gestört worden. Die provisorische Regierung fährt fort, den Widerstand zu organisiren und Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Ein Linien- und ein Nationalgardebataillon sind beständig unter den Waffen. Man erwartet heute Abend Verstärkung von einem Theil der Division des Generals Hopos. Sie zählt 1500 Mann. Es ist gewißlich, daß das Manifest, oder die Adresse des Ayuntamientos an die Königin ganz und gar auf das Programm des Hrn. Gonzales berechnet ist. Diese Adresse ist bereits verworfen und kann das Schicksal der andern, die von der Junta ausgeht, andeuten. Die Junta hat Geld nöthig und deßhalb mit Hrn. Lafont den Pachtcontract wegen der Barrièreabgaben erneuert, unter der Bedingung, Hr. Lafont solle täglich 3000 Piaster hergeben. Die Nachrichten aus Guadalajarra lauten nicht günstig für die Junta. Der dortige Jefe politico ist ein Gemäßigter und widersetzt sich den Befehlen derselben. Die Behörde von Madrid rüstet sich gegen die königliche Garde einstweilen mit Barricaden und anderen Befestigungen. Den definitiven Entschluß der Regierung und die Bestimmung des Generals Espartero weiß man nicht.

— Die Gaceta schlägt die Zahl der bewaffneten Macht

in der Hauptstadt auf 22,000 Mann Nationalgarden und Veteranen und 2000 Mann Cavallerie an.

— Seit drei Tagen gleicht Madrid einer Stadt im Kriegszustande. Straßen und Plätze sind mit Truppen überfüllt. Dabei sind die Promenaden sehr besucht. Es hat nicht die kleinste Unordnung stattgefunden. Die Truppen beobachten eine bewunderuswerthe Disciplin. (Eco del Commercio.)

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 29. August. (A. Z.) In Serbien ist in den letzten Tagen eine neue Bewegung ausgebrochen, die den Zweck hatte, den Fürsten Milosch, sey es mit Güte oder mit Gewalt, nach Serbien zurückzuholen. Einige tausend Bewaffnete erschienen zu diesem Ende plötzlich vor Topsidere, dem jetzigen Aufenthalte des Fürsten und der Regierung; allein Fürst Michael, welcher von solch' gewaltsamem Schritte ernstliche Collisionen mit der Pforte sowohl, als mit Rußland besorgte, trat ihnen mit Energie entgegen und auf seine dringende Ermahnung kehrten die Leute, ihre Anführer zurücklassend, in ihre Heimath zurück. Letztere sind in Gewahrsam genommen worden, und haben eine strenge Untersuchung zu erwarten. Eine noch größere Menge bewaffneter Serben soll in gleicher Absicht bereits auf dem Wege gewesen, auf die Kunde von dem fürstlichen Willen aber umgekehrt seyn. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die große Mehrheit des serbischen Volks die Rückkehr des Fürsten Milosch wünscht; um so ehrenhafter und lobenswürdiger ist aber das Benehmen des jungen Fürsten Michael, der mit erstaunlicher Resignation sowohl den eigenen Wunsch, als den der Nation den Verhältnissen zu der oberlehensherrlichen und zur Schutzmacht zum Opfer brachte. Ein Theil der zur Partei Wucsitsch gehörigen Gegner des Fürsten Milosch hat Belgrad schon verlassen und sich nach Pancsova begeben, von wo sie nach Widdin gehen wollen, wahrscheinlich, um von dort aus neue Intriguen in Serbien anzuspinnen. Wucsitsch, Petronievitsch und Simitsch selbst, die Urheber des jetzigen unglücklichen Zustandes, befinden sich noch in der Belgrader Festung.

Die A. Allg. Zeitung bringt folgende Schreiben:

I. Constantinopel, 25. Aug. Man hat von jeher den Bospor, das Marmorameer und den Hellespont als geschlossene Meere und das Recht der Pforte anerkannt, diese Meere den Kriegsschiffen anderer Nationen zu öffnen oder zu schließen. Ungestört hat der Beherrscher Constantinopels dieses Recht ausgeübt und übt es noch. In den Verhandlungen über die orientalisch-ägyptische Frage hatte auch Frankreich dieses Recht ausdrücklich anerkannt, mit der wichtigen Restriction jedoch, daß die Pforte wohl den Eingang in beide Meerengen verwehren, ihn jedoch nicht einer einzelnen Macht gestatten könne. Als Grund dieser Einschränkung führte es den zerrütteten Zustand der Türkei an, der es einer eroberungssüchtigen Macht möglich mache, mit der Besitznahme Constantinopels die Auflösung des osmanischen Reichs unwiderruflich herbeizuführen, wodurch einer Macht ersten Ranges aber, die zugleich die Meerengen und die Hauptstadt im Besitze habe, eine Stellung gewährt würde, aus welcher sie von dem gesammten Europa nicht mehr geworfen werden könnte. Daher der beständige Refrain der Franzosen, daß in den Meerengen entweder die Kriegsmacht aller fünf Mächte zugelassen werden oder alle aus denselben ausgeschlossen bleiben sollen. Consequent kommt Frankreich gegenwärtig auf diese Erklärung zurück, und es fragt sich, wie die den Osmanen in gewissen Fällen durch den Tractat vom 15. Juli versprochene russische Hülfsleistung, ohne in eine starke Collision mit Frankreich zu gerathen, zu vollziehen sey. Der Punkt ist, wie Sie sehen, von der höchsten Wichtigkeit und es fragt sich, welche Erwiederungen auf die Erklärungen des Hrn. v. Pontois erfolgen werden. Es dürfte wohl einen solchen Fall, der übrigens leicht unterbleiben könnte, eine Anzahl brittischer, österreichischer und französischer Schiffe in die Meerengen zugelassen werden, und nur über die Bestimmung dieser Zahl könnten sich Differenzen ergeben. — Zur Besorgung der nöthigen Correspondenz zwischen den europäischen Agenten in Alexandrien und den hiesigen Botschaftern ist ein eigenes Dampfboot bestimmt worden, welches die besagte Fahrt ununterbrochen, wenigstens in der ersten Zeit, zu machen haben wird. Das ziemlich verbreitete Gerede, daß der Fürst von Samos in Ungnade gefallen sey, scheint gar keinen Grund für sich gehabt zu haben. Hr. Bogoridès, der vor Kurzem aus der Insel zurückgekehrt, scheint vielmehr in großer Gunst zu stehen und bedeutenden Einfluß auszuüben. Seine Besuche bei der Pforte sind ziemlich häufig.

II. Constantinopel, 25. Aug. Hr. v. Pontois hatte in der ersten Hitze erklärt, daß, im Fall die Pforte den Tractat vom 15. Juli ratificiren wollte, Frankreich alle Mittel gegen sie in Anwendung bringen werde, um sie einen solchen Schritt bereuen zu lassen. Im Herzen des osmanischen Reichs werde es der Pforte Feinde erwecken, von deren Daseyn Reschid Pascha keine Ahnung habe. Ich unterließ, Ihnen darüber etwas zu berichten, weil ich es für in den Wind gesprochene Drohungen hielt, die keine weitere Folge haben werden. Da man indeß von andern Seiten diesen Erklärungen Wichtigkeit beigelegt hat, und Hr. v. Pontois in den Fall kam, sich darüber noch einmal zu äußern, so glaube ich diesen Umstand in Kürze erwähnen zu sollen. Hr. v. Pontois erkannte jene Drohworte nicht als von ihm herrührend an, und berief sich auf die später ihm gemachte Erklärung, Frankreich werde bloß die Verletzung des hinsichtlich der Sperrung der Dardanellen und des Bospors geltenden Princips als eine gegen sich gerichtete Kriegserklärung betrachten. Im Ganzen scheint Hr. v. Pontois, nachdem die erste Aufwallung sich gelegt, sehr friedliche Gesinnungen zu hegen. Sollten diese Gesinnungen bloß Maske seyn? Daran glaubt hier Niemand, ja man behauptet, daß er sowohl nach Alexandrien, als nach Paris in einem sehr versöhnlichen Sinne geschrieben habe. Doch wird allem Anschein nach, wenn Mehemed Ali seinen Sohn Ibrahim Pascha gegen Constantinopel vorrücken heißt, die Sache sehr verwickelt werden. Man weiß hier nicht, was man für Vorkehrungen in London verabredet hat, um Frankreich die nöthige Beruhigung zu gewähren, im Fall eine russische Hülfsleistung ins Werk treten sollte, so wie es auch unbekannt ist, ob von Ostindien aus eine Expedition gegen Aegypten vorbereitet wird, oder englische Truppen von Malta aus nach Syrien überschifft werden sollen.

Alexandrien, 19. Aug. Die Leipz. Allg. Zeit. theilt eine Reihe von Briefen mit, aus welchen wir Folgendes wiedergeben: Das Artillerieregiment von Ramle, das nach der Erstickung der Verschwörung auf der türkischen Flotte zur Bewachung des Palastes Mehemed Ali's in die Stadt zog, arbeitete gestern und heute an einer großen Batterie, die man dem englischen Kriegsschiffe Bellerophon (das sich, wie ich in meinem vorigen Schreiben bemerkte, im Angesichte des Palastes von Mehemed Ali vor Anker legte) gegenüber, zwischen dem Palast und dem Hospital Arsenkin aufwirft und die man, wie die übrigen Batterien, mit 30-Pfündern bewaffnen wird. Viele schließen daraus auf einen ernsten Widerstand von Seiten des Paschas, um so mehr, da bei Ramle 20,000 Schafe weiden, die zur Consumtion der Stadt bestimmt zu seyn scheinen. Heute hat die Nationalgarde im Feuer exercirt, und nach Beendigung der Uebung marschirte sie, 6000 an der Zahl, mit ihren Fahnen und rottenweise

durch das Frankenviertel; der Zug dauerte über eine halbe Stunde. Vorgestern exercirten die neuen Rekruten der Nationalgarde, ungefähr 600, zum ersten Mal im Feuer; sie sind aus den beiden Extremen des Alters zusammengesetzt, Knaben von 8 und Greise von 70 Jahren; Letztere fielen zum Theil vor Schreck und dem Rückstoße des Gewehres rückwärts zur Erde oder stürzten zusammen, die Knaben aber standen wie die Mauern und lachten über die lang- und graubärtigen Groß- und Urgroßväter. Diese unsinnige Anordnung beweist, daß der Pascha noch immer die thörichte Idee hat, daß Derjenige, der ein Gewehr tragen kann, auch im Stand ist, einen von seinen Feinden zu tödten. Dieser Scandal hat aber seit heute aufgehört; der Pascha hat Befehl gegeben, daß diese Rekruten nicht mehr im Feuer exerciren und daß man überhaupt mit der Instruction der Nationalgarde weniger eifrig fortfahren soll.

Vom 20. Aug. Vor einigen Tagen erließ der Pascha an alle Militär- und Civilbehörden den Befehl, seinen Soldaten und seinem Volke bekannt zu machen, daß, wenn ein Europäer von den Seinigen insultirt würde, der Thäter sogleich erschossen werden solle. Trotz dieses Befehls wurde gestern Hr. Reinlein, der Viceconsul von Holland, außerhalb der Stadt bei dem Kanale von Mahmudieh von einem Offizier, der einen Pulvertransport escortirte, tüchtig durchgeprügelt, weil er nicht sogleich auf das Rufen des Vorläufers, der den Kameelen mit Geschrei vorangeht, die Cigarre aus dem Munde genommen hatte. Auf seine Beschwerde bei dem Pascha gab Letzterer Befehl, daß der Offizier und die beiden Soldaten sofort erschossen werden sollten. Hr. Reinlein bat aber um Gnade für den Inculpaten. Der Offizier ist zum Gemeinen degradirt worden, soll heute Stockprügel erhalten und auf die Galeeren nach Abukir geschickt werden. — Heute Nachmittag kamen zwei österreichische Fregatten und eine Corvette hier an, die neben dem Bellerophon sich vor Anker gelegt haben. Die im Hafen liegende österreichische Corvette salutirte bei deren Ankunft mit 21 Schüssen. — Die beiden Flotten des Paschas haben sich heute noch mehr in den Hafen zurückgezogen. Sie begannen ihre Kanonen auszuladen und die Schiffe abzutakeln.

Deutschland.

Wien, 10. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 81¼. — 500 Guldenloose 138½. — 250 Guldenloose 122½. — Bankactien 1736.

⊙ Berlin, 11. Sept. Die Rodomontaden und das Kriegsgeschrei, das seit einiger Zeit von unsern überrheinischen Nachbarn zu uns herübertönt, hat einige deutsche Correspondenten vermocht, den Ruf der Kassandra — so glauben sie wenigstens — an Deutschland und specieller an Preußen ergehen zu lassen, um den Wächter der deutschen Selbstständigkeit aus seiner vermeinten Ruhe aufzuschrecken. Der gute Wille ist nicht zu verkennen, aber es scheint uns, daß sie die Mission der deutschen Tagespresse unter den gegenwärtigen Umständen total verkannt haben. Wer nur etwas von den Drohungen der französischen Journale für baare Münze nimmt, wer die Aeußerungen derselben für etwas mehr, als Demonstrationen hält, der arbeitet ihnen in die Hände und verhilft ihnen zu ihrem Zwecke, der so ziemlich durch die gleichgültige und ruhige Haltung der verbündeten Cabinette vereitelt ist. Ein gewaltiges Einlenken ist schon die Folge gewesen. Ueberhaupt scheint man in Deutschland zu viel auf die Bravaden der französischen Blätter zu geben. Daß die Anmaßungen derselben kräftig zurückgewiesen werden, ist gewiß ganz verdienstlich; daß man aber in dem Geschrei jedes Scriblers und Blattfüllers, der, um die Nationaleitelkeit zu kitzeln, über die Rheingrenze in abgeträtschte und stereotype Declamationen ausbricht, Aeußerungen der nationalen Gesinnung sieht, und sie ernsthaft widerlegt, ist eine übertriebene Aufmerksamkeit. Nichtachtung ist in den meisten Fällen besser angewandt. Wenn Preußen aufgefordert wird, sich auf alle Fälle bereit zu halten, so ist das sehr überflüssig, da Preußen immer gerüstet ist, sodann aber Preußen nur dann zu einem thätigen Auftreten veranlaßt werden könnte, wenn die Franzosen die Don-Quixotiade begehen sollten, den Rhein zu überschreiten, was nicht leicht zu befürchten ist. Aller Irrthum rührt daher, daß man Preußens Stellung zu den orientalischen Angelegenheiten verkennt, Preußen ist allerdings bei den orientalischen Angelegenheiten betheiligt, aber nicht direct, wie Rußland, Oesterreich und England, sondern nur in so fern, als es als europäische Großmacht nicht zugeben kann, daß eine europäische Frage ohne seine Sanction und ohne seinen Hinzutritt entschieden werde. Darum setzt es seinen Namen unter den Tractat, aus keinem andern Grunde. Faßt man seine Stellung so auf, so kann es nur eine friedliche Ausgleichung wünschen, wie dieß in der That der Fall ist. Einige Artikel der „Staatszeitung", welche ziemlich derbe Ausfälle gegen die französischen Blätter enthielten, und welche alle deutschen Zeitungen mit einer gewissen Emphase hervorhoben, könnten zwar andere Vermuthung erregen, indeß haben dieselben durchaus keinen officiellen Charakter und sind rein als Ausdruck der persönlichen Gesinnung des Schreibenden anzusehen. Man hört jetzt, daß das wiederholte Gesuch der Stadt um die Einholung des Königs bei seiner Rückkehr von Königsberg nicht genehmigt worden ist. Es soll darauf hingewiesen seyn, daß die Straßen, durch welche der Zug gehen würde, zu eng seyen, und daß die Unglücksfälle, welche sich bei der Einholung der Kronprinzessin, der jetzigen Königin, vorfielen, noch zu frisch im Gedächtnisse seyen. Ferner ist darauf aufmerksam gemacht, daß es ein Irrthum sey, wenn man glaube, der Kronprinz habe die Stadt verlassen und der König kehre jetzt wieder. Als König ist Friedrich Wilhelm IV. nach Königsberg gegangen, um die Huldigungen der Stände von Preußen und Posen entgegenzunehmen, als König kehrt er zu uns zurück, um die Huldigung der übrigen Provinzen zu empfangen. So wäre allerdings kein rechter Anlaß da. Da indeß von Seite der Stadt — dieselbe hat trotz ihrer üblen financiellen Lage 100,000 Thlr. ausgesetzt — und der Bürgerschaft große Zurüstungen getroffen sind, so ist ihnen gestattet, den König am Tage der Huldigung von Charlottenburg einzuholen. Bei dem Juwelier Hossauer ist ein äußerst prachtvolles Geschenk der Stadt für den König in Arbeit, ein silbernes Achillesschild mit vergoldeten Figuren. — Der Hirtenbrief des Erzbischofs von Posen, den uns die Leipz. Allg. Ztg. brachte, läßt an eine definitive Ausgleichung der Differenzen zwischen Staat und Kirche in diesem Theile des Staates glauben. Dazu berechtigt wenigstens der darin herrschende Ton. Mehr als die Nichtabnahme eines Versprechens von Seiten der Geistlichkeit bei gemischten Ehen, konnte füglich vom Staate nicht gefordert, von der Geistlichkeit nicht zugestanden werden, der Friede wird nun größtentheils von der versöhnlichen Gesinnung des Erzbischofs und der Geistlichkeit abhängen, doch darf wohl nicht bezweifelt werden, daß für diese hinlängliche Bürgschaften gegeben sind. Uebrigens melden Nachrichten aus Posen, daß der Prälat in seiner gereizten Stimmung gegen den Oberpräsidenten der Provinz, Herrn v. Flottwell, nach seiner Rückkehr beharrt habe. Dort war er nicht zu bewegen, demselben einen Besuch abzustatten, obgleich ihm derselbe diesen Schritt auf jede mögliche Weise erleichtern wollte. Erst in Königsberg mußte er sich nothgedrungener Weise dazu entschließen. — Morgen sieht man hier dem Eintreffen der Liste der in Königsberg bei der Huldigung vorgenommenen Standeserhöhungen entgegen.

Benachrichtigungen.

[1564] Ein Kaufmann in gesetztem Alter, routinirt als Geschäftsführer sowohl, als auch als Reisender, mit ausgebreiteter Bekanntschaft und vielseitiger Waarenkenntniß, wünscht seine gegenwärtige Stellung zu ändern. Die darauf reflectirenden geehrten Häuser werden gebeten, ihre Anerbietungen unter der Nummer dieser Anzeige an die löbliche Expedition dieser Zeitung franco einzusenden. Man wünscht jedoch wo immer möglich direct zu unterhandeln.

[1438] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Rudolph Weimar und seiner Ehefrau Margaretha, geb. Schwenk, von hier betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 21. September l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Habamar, den 1. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[1239] Am 13. Juli 1839 starb dahier Peter Paul, Leser bei dem früherhin hierselbst bestandenen Reichskammergericht, geboren am 13. März 1755 zu Unzenberg auf dem Hundsrücken, ohne Kinder und ohne ein Testament zu hinterlassen.

Eine Schwester desselben, Margaretha, verheirathete Schmitz zu Peterswalde, im Kreise Zell, und die Tochter eines Bruders des Verstorbenen, Namens Anna Maria Paul, verehelichte Jacobs daselbst, verzichteten zu Gunsten der Wittwe desselben auf dessen Erbschaft, ohne solche vorher angetreten zu haben. Diese Verzichtleistung wurde jedoch Gerichtsseits zum Nachtheil etwaiger weiterer Erberechtigten nicht angenommen, und so blieb die Sache bis zum Tode der vorbemerkten Wittwe.

Am 11. Novbr. v. J. starb nun auch diese, ebenfalls kinderlos und ohne ein Testament zu hinterlassen. Sie war eine eheliche Tochter des Georg Sebastian Ignatz Ulsamer und dessen Ehegattin Maria Veronika Rößlein, geboren am 30. Novbr. 1760 zu Lebenhan, Pfarrei Wellbach, im Würzburgischen.

Jetzt suchen die vorgenannten Schmitz und Jacobs ihre Erbrechte wieder geltend zu machen.

Der Vermögens-Nachlaß der Verstorbenen, wegen dessen jedoch nach dem Vorbemerkten vorerst nicht zu bestimmen ist, ob er ganz oder theilweise zum männlichen, oder ganz oder theilweise zum weiblichen Vermögen gehört, ist nicht unbedeutend.

Ein Bruder der verstorbenen Wittwe, Namens Gallus Michel Germanus Ulsamer, geboren am 30. October 1763, über dessen Leben oder Tod hierorts nichts bekannt ist, oder dessen Descendenten sind Erben derselben ab intestato, wenn sie den Todesfall dieser überlebt haben.

Es werden daher die weiteren Erbberechtigten des Lesers Paul und der vorbenannte Gallus Michel Germanus Ulsamer, oder dessen Descendenten, zur Begründung ihrer Erbrechte resp. zur Verhandlung der Sache zwischen den männlichen und weiblichen Erbberechtigten auf

Samstag den 10. October l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

vor das unterzeichnete Gericht unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß die alsdann sich nicht meldenden von dem Erbrechte ihres Erblassers resp. Erblasserin ausgeschlossen werden sollen.

Zur erbschaftlichen Uebernahme des Vermögens der Wittwe Paul haben sich übrigens schon mehrere Vater-Bruders- und Vater-Schwester-Kinder durch einen Bevollmächtigten gemeldet, aber noch keine eben so nahe oder nähere Anverwandte der Mutter derselben.

Die sich noch nicht gemeldeten und insbesondere die von dem vorbemerkten Bevollmächtigten genannten Vater-Bruders-Kinder, nämlich Kinder des Johann Michael Ulsamer erster und zweiter Ehe, als:

1) Marie Elisabethe Ulsamer, geboren am 20. Sept. 1767,
2) Marie Anne Ulsamer, geboren am 11. Januar 1775,
3) Eva Dorothea Ulsamer, geboren am 22. August 1777,
4) Maria Barbara Ulsamer, geboren am 11. Juli 1780,
5) Johann Gregor Ulsamer, geboren am 16. Decbr. 1791 und
6) Johann Michel Ulsamer, geboren am 12. Juni 1793,

sowie die von diesem angegebenen Geschwister des Vaters der Wittwe Paul, nämlich:

1) Michael Ulsamer, geboren den 26. December 1737,
2) Anna Dorothea Ulsamer, geboren am 11. August 1740,
3) Marie Christine Ulsamer, geboren am 30. August 1742,
4) Johann Ignatz Ulsamer, geboren am 4. Februar 1744,
5) Marie Cunigunde Ulsamer, geboren am 16. Mai 1745,

oder deren Kinder werden, wenn weder Gallus Michel Germanus Ulsamer oder dessen Descendenten sich zu dem oben bemerkten Zwecke melden, zu demselben Zwecke, unter dem vorbemerkten Rechtsnachtheile, auf den vorgenannten Termin mit dem Bemerken vorgeladen, daß die sich etwa meldenden Oheime oder Tanten der Verstorbenen väterlicher oder mütterlicher Seits die weiter entfernten Anverwandten von der Erbschaft ausschließen, und daß keine weitere öffentliche Bekanntmachung dieser Sache wegen geschehen wird.

Wetzlar, den 4. Juli 1840.

Königl. Preuß. Stadtgericht.
Wigand.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. – Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. – Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Sept. Schluss 1½ Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
Oestreich	Metalliques Obligation.	5		105
	ditto ditto	4	99	
	ditto ditto	3	78	
	Bank-Actien o. Div.		1350	
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		121	
	Partial-Loose ditto	4	158¾	
	fl. 500 „ ditto		145¾	—
	Berlin. Obligationen	4	99	
	ditto ditto	3½	101¾	
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		105½
	Prämienscheine			76
Baiern	Obligationen	4		100¾
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. à fl. 250			306
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		109½	
	Obligationen	3½	97	
Darmstadt	fl. 50 Loose		58¾	
	25 ditto		23	
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	97	
	fl. 25 Loose		21	
Holland	Integrale	2½		47⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5		8
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		69½	
	ditto à fl. 500		75½	

Wechsel-Cours.

Den 14. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136¾	
ditto	2 M.	136⅛	
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	—	99¾
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	100⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106⅛	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	149¾	—
ditto	2 M.	148	—
Leipzig	k. S.	99¼	
do. in der Messe			99⅝
London	k. S.	146⅞	
ditto	2 M.		145⅝
Lyon	k. S.	77¾	
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77⅜	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	
ditto	3 M.	98⅝	
Discounto		4	

Cours der Geldsorten

Den 14 Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	5 Frankenthaler	2	19½
Rand-Ducaten	5	31	Vom Silber 16 Lth	20	32
20 Francostücke	9	25	do. 13—14 Lth	20	29
Gold al Marco Wr.	344	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 9 Sept	
5 pCt. Metalliques	106¾
4 — neue	100¼
3 — Metalliques	81
Actien	1705
250 fl. L. v. 1839	121½
fl. 500 Loose	138

London, 10 Sept	
3 pCt. Stocks	88
2½ — Holländische	
5 Russ. Obl.	
3 Portugies.	21
5 Ardoins	21½

Amsterdam, 11 Sept.	
2½ pCt. Integrale	49⅛
Kanzbillets	21¼
Rentanten	
6 — Russ. Inscr.	
5 — Span. Act.	19⅛

Paris, 12 Sept.	
5 pCt. Rente	102
ditto	70
3 Activschuld	21¼
Passivschuld	
5 Neapol.	

Sulzbach, beeid. Makler

Nro. 257. — Mittwoch — 16. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Königsberg, 9. Sept. Der Allerhöchste „Landtagsabschied an die zum Provinziallandtage dermalen versammelten Stände des Königreichs Preußen" lautet sodann folgendermaßen:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. entbieten unseren zum Provinziallandtage dermalen versammelten getreuen Ständen unseres Königreichs Preußen unseren gnädigen Gruß! Wir haben die drei von den getreuen Ständen uns überreichten Denkschriften entgegengenommen und ertheilen ihnen darauf zum Bescheid: 1. Das uns dargebotene Donatio von 100,000 Gulden, dessen Antrag die getreuen Stände als ein Ehrenrecht bezeichnen, nehmen wir, unter gnädiger Anerkennung der Gesinnungen, mit welchen es geboten wird, gern an. Wir wollen, daß es, wie mit einer gleichen Gabe unser in Gott ruhender Hr. Vater gethan, zum Besten der Provinz und zwar zur Begründung einer milden Stiftung verwendet werde, über welche wir uns die nähere Bestimmung vorbehalten. 2. Was die Wahl von Mitgliedern der Ritterschaft zur Vertretung eines Herrenstandes bei der Huldigung betrifft, so hat es bei unserer Proposition nur in unseren Absichten gelegen, das für die ostpreußische Ritterschaft altherkömmliche Recht solcher Wahl unverschränkt zu lassen, und es der Berathung der getreuen Stände zu überweisen, ob sie zu solcher zu überschreiten gesonnen seyen. Den Gründen, aus welchen die getreuen Stände diese Wahl nicht vorgenommen haben, versagen wir unsere Zustimmung nicht. 3. Auf die Erklärung der getreuen Stände über unsere Proposition darüber zu berathen, ob und welche Bestätigung etwa noch bestehender Privilegien in Antrag zu bringen sey, eröffnen wir denselben, daß wir ihnen in einer in hergebrachter Form auszufertigenden Assecurationsurkunde die feste und unverbrüchliche Aufrechthaltung der bestehenden ständischen Verfassung der Provinz, wie sie durch die erlassenen Gesetze begründet ist, bei unserem königl. Worte zusichern wollen. Wir werden dabei auch in Gnaden aussprechen, daß der Landtag zur Berathung der proponirten Gegenstände vor der Huldigung in Anerkennung alten Rechtes und Herkommens auch dießmal versammelt worden sey, und daß wir dieß für die ostpreußischen Stände althergebrachte Recht und ihre gesetzlich begründete Vereinigung mit den westpreußischen als auf diese mit übertragen betrachten. Was nun aber bei der Bitte um künftige Erweiterung der ständischen Verfassung die Bezugnahme auf die Verordnung vom 22. Mai 1815 betrifft, so finden wir uns durch diese Bezugnahme bewogen, zur Hebung jedes künftigen Zweifels und Mißverständnisses, uns über diesen Gegenstand mit dem ganzen offenen Vertrauen auszusprechen, welches das Verhältniß deutscher Fürsten ihren deutschen Ständen gegenüber von Altersher bezeichnet hat: Die Ergebnisse, welche unser in Gott ruhender Hr. Vater bald nach Erlaß der Verordnung vom 22. Mai 1815 in andern Ländern wahrnahm, bewogen ihn, wie wir davon auf das unzweifelhafteste unterrichtet sind, die Deutung, welche mit seinen königl. Worten verbunden wurde, in reifliche Ueberlegung zu ziehen. In Erwägung der heiligen Pflichten seines von Gott ihm verliehenen königlichen Berufes beschloß er, sein Wort zu erfüllen, indem er von den herrschenden Begriffen sogenannter allgemeiner Volksvertretung, um des wahren Heiles seines ihm anvertrauten Volkes willen, sich fern haltend, mit ganzem Ernste und mit innerster Ueberzeugung den naturgemäßen, auf geschichtlicher Entwickelung beruhenden und der deutschen Volksthümlichkeit entsprechenden Weg einschlug. Das Ergebniß seiner weisen Fürsorge ist die allen Theilen der Monarchie verliehene provinzial- und kreisständige Verfassung. Sie hat eine auf deutschem Boden wurzelnde geschichtliche Grundlage, die Grundlage ständischer Gliederung, wie diese durch die überall berücksichtigten Veränderungen der Zeit gestaltet worden. Sorgfältig ist ein die freie organische Entwickelung hinderndes Abschließen der natürlichen Stände des Volkes auf der einen, und ein Zusammenwerfen derselben auf der andern Seite vermieden worden. Uns ist die Ehre zu Theil geworden, an diesem Werke mitzuhelfen, und es hat von seiner Entstehung an bis auf diesen Augenblick unseren lebendigsten Antheil in Anspruch genommen. Dieses edle Werk immer treu zu pflegen, einer für das geliebte Vaterland und für jeden Landestheil immer ersprießlicheren Entwickelung entgegenzuführen, ist uns, die wir entschlossen sind, auch in dieser großen Angelegenheit den von unserem in Gott ruhenden Herrn Vater betretenen Weg zu verfolgen, eine der wichtigsten und theuersten Pflichten des königlichen Berufs, den Gottes Fügung uns aufgetragen hat. Unsere getreuen Stände können im vollsten Maße unseren Absichten über die Institutionen der Landtage vertrauen. Im Uebrigen haben wir in den Denkschriften der Stände mit warmem Herzen und mit freudigem Stolze den Ausdruck edelster und reinster Gesinnung angestammter Treue von neuem erkannt, welche unsere getreuen Stände des Königreichs durch schwere und gute Zeit stets mit der That bewährt haben. Solche Gesinnungen und solche Erfahrungen geben uns Muth, die oft rauhe Bahn, welche Könige zu wandeln haben, mit Freudigkeit zu beschreiten, denn sie sind ein Pfand des göttlichen Segens. Wir bleiben unseren getreuen Ständen mit unserer Gnade gewogen. Königsberg, den 9. September 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. (contras.) v. Rochow."

Nürnberg, 13. Sept. Gestern Abend beehrten Se. Maj. der König und Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold das Ludwigs-Eisenbahn-Institut mit einem Besuch, unterhielten sich auf das Huldvollste mit den Anwesenden, und warteten vom Balcon aus die Ankunft einer Dampffahrt ab. Heute wohnte Se. Maj. der König dem Gottesdienst in der katholischen Stadtpfarrkirche, und Ihre Maj. die Königin in der Kirche zu St. Sebald bei. — Ein aus Nürnberg vom 10. d. M. datirter Armeebefehl enthält in fünf Bogen und 18 Paragraphen verschiedene Beförderungen, Versetzungen, Pensionirungen ꝛc. Der Generallieutenant, Generaladjutant und Commandant der ersten Armeedivision, Carl Graf zu Pappenheim, ist zum Feldzeugmeister, der Generalmajor und Brigadier der dritten Armeedivision (Nürnberg), Frhr. v. Seckendorff, zum Generallieutenant und Commandanten der ersten Armeedivision (München), Oberst v. Lesuire vom Infanterieregiment Erbgroßherzog von Hessen zum Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision (Augsburg) befördert worden.

Hannover, 12. Sept. Se. Maj. der König sind am heutigen Tage nach Braunschweig abgereist.

— Bulletin über das Befinden Sr. k. H. des Kronprinzen: Der Zeitpunkt, welcher nach der Operation von Wichtigkeit gewesen, ist glücklich verlaufen, so daß von nun an kein Bulletin für nöthig erachtet wird. Hannover, den 12. Sept. 1840. (unterz.) Dr. Jäger. Dr. Spangenberg. Dr. Stieglitz.

Heilbronn, 12. Sept. Unsere Stadt befindet sich so zu sagen in einem friedlichen Kriegszustand. Truppen von allen Waffen aus den Gebieten, welche zu dem achten Armeecorps verbunden sind, liegen hier, und doch ist unzweifelhaft die Menge der Bürger, welche durch die Straßen wogt, noch größer, als die der Soldaten. Einige hundert fremde Offiziere aus fast allen deutschen Ländern, besonders viele Preußen, aber auch Dänen, Schweizer, Franzosen, Russen, befinden sich hier. Die Thore sind mit den Feldzeichen der drei vereinten Staaten geschmückt. Vor den Gebäuden, in welchen die Regenten von Würtemberg und Baden und der Erbgroßherzog von Hessen wohnen, wehen Fahnen in ihren Landesfarben. Die Stadt ist so überfüllt, daß viele Fremde, ohne ein Nachtlager zu finden, gestern in der Nacht den Rückweg antreten mußten. Freilich waren Manche in dieser Absicht, und nur um das Feuerwerk zu sehen, hierher gekommen. Dieses war im Ganzen großartig, in einigen Partien zauberhaft schön. *) Die Masse der Zuschauer war so groß, daß es den Meisten Mühe genug kostete, in dem Gedränge die Stadt um 10 Uhr Nachts wieder zu erreichen. Heute beginnen die Kriegsübungen; schon um halb 5 Uhr ertönte die Tagwache mit Trommel- und Trompetenschall, der Lärmen in den frühe belebten Straßen war ihr aber bereits vorausgeeilt. Nachmittags gibt Se. Maj. der König ein Mahl von mehreren hundert Gedecken in dem Braunhardtschen Garten. Abends ist Ball, zu welchem die Stadt eingeladen und bereits gegen 1100 Karten ausgetheilt hat.

Lager bei Falckenburg (im Großherzogthum Oldenburg), 7. Sept. Die alle drei Jahre wiederkehrende Vereinigung der oldenburg-hanseatischen Brigade zu einem gemeinsamen Uebungslager findet in diesem Jahre zum zweiten Male seit jener Verbindung statt. Das Lager befindet sich auf einem hierzu besonders gut geeigneten Terrain zwischen Oldenburg und Bremen bei Falckenburg, hart an der Chaussee, welche beide Städte mit einander verbindet, und ist en ordre de bataille, alle sechs Bataillons in einer Linie, eingerichtet: die beiden Bataillons des ersten oldenburgischen Regiments, die beiden Bataillons des zweiten oldenburgischen Regiments auf dem linken Flügel, die beiden hanseatischen Bataillons, so wie das Hamburger Jägerdetaschement in der Mitte. Zwischen den beiden letztgenannten Bataillons ist ein Intervall von 50 Schritt, in welchem die Fahnenwache ihren Platz hat; hinter derselben, etwas rückwärts, sind die Zelte für den Brigadestab aufgeschlagen. Die ganze Frontlänge des Lagers beträgt etwa 1200 Schritt, die Tiefe etwa 150 Schritt Die großherzoglich oldenburgische Artillerie hat ihre Quartiere und ihren Park in dem Dorfe Habbrügge, auf dem rechten Flügel des Lagers, die zu dieser Brigade gehörige Cavalleriedivision liegt in Cantonnements von der Mitte des Lagers bis an dessen linken Flügel vertheilt, ungefähr eine halbe Stunde hinter dem Lager weg. Seit dem 2. d. ist die ganze Brigade beisammen, und ein reges Leben herrscht vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Lager, welches von Fremden aus der Umgegend recht fleißig besucht wird. Was die Eintheilung der Zeit während der Vereinigung der Brigade anbetrifft, so ist der Zeitraum bis zum 9. d. der Ausbildung der verschiedenen Truppencorps in sich überlassen; am 10. d. beginnt das Exercieren in Treffen, in der Division und batterieweise, und wird bis zum 15. d. fortgesetzt, während welcher Zeit auch Felddienstübungen stattfinden sollen. Vom 16. bis zum 20. d. sollen die sogenannten Schulmanöver stattfinden, ihnen folgen vom 21. bis zum 26. d. die Feldmanöver, bei welchen alle Truppengattungen unter freiem Himmel bivuakiren werden. Zum 29. d. ist die Schlußparade festgesetzt, nach welcher die verschiedenen Contingente in ihre Garnisonen zurückkehren. — Bei allen bisherigen Uebungen ist die größte Anstrengung bei jedem Einzelnen, begründet auf den Wetteifer und den Ehrgeiz unter sich, so wie auf die Liebe zu dem allgemein geachteten und verehrten Brigadecommandeur, Generalmajor v. Gayl, nicht zu verkennen. Es wäre nur zu wünschen, daß auch für die Folge das Wetter die Uebungen begünstigen möge. — Gestern, als am 6. d., Vormittags 11½ Uhr, fand im Lager ein Gottesdienst im Freien statt, an welchem die ganze Brigade Theil nahm. Der Schloßprediger, Dr. Böckel, hielt eine kurze, kräftige, dem Zwecke vollkommen entsprechende Rede. Nach Beendigung dieser Feierlichkeit defilirte die Cavalleriedivision vor Sr. k. H. dem Großherzoge von Oldenburg vorbei. Abend 5½ Uhr wurde die Infanterie ganz unerwartet allarmirt und defilirte in Zügen und in der Colonne vor dem Brigadecommandeur vorbei. Eine sehr große Anzahl von Zuschauern wohnte diesem militärischen Schauspiele bei.

*) Am Abend des 11. Sept., zur Zeit des Feuerwerks, waren Hunderte von Menschen auf den Anhöhen um Stuttgart, um dasselbe wenigstens von ferne zu sehen. Des Vollmondes unerachtet sah man nicht nur die Helle, sondern konnte selbst die Farben der verschiedenen Feuerwerksstücke deutlich unterscheiden.

Dänemark.

Copenhagen, 8. Sept. Die Roeskildischen Stände werden, wie man vernimmt, eine Prolongation von einer Woche erwarten können. (Berl. Ztg.)

„Dagen" meldet, daß einige Damen der Hauptstadt einen außerordentlich schön genähten Teppich, 72 Quadrat-Ellen groß, geschenkt haben, der unter Thorwaldsens Taufbecken in der Frauenkirche gelegt werden soll.

Itzehoe, 10 Sept. Nach einer königl. Resolution vom 8. d. M. ist die Ständeversammlung um 8 Tage prolongirt worden, und wird daher erst am 22. d. geschlossen werden.

Niederlande.

Amsterdam, 12. Sept. Die Neigung zum Steigen, die sich am Anfange der heutigen Börse kund gab, hielt nicht Stand, und viele Verkäufer, die sich in Folge der niedrigen Notirung der Pariser Börse zeigten, bewirkten einen neuerdings überhandnehmenden Rückgang der Effecten. 2½pCt. Integr. 49¼. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb. 21⅜. — 4½pCt. Synd. 87¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 93. — Ard. 19½. — Pass. —. — 5pCt. Metall —. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. —. — Cert. —. (Effectensocietät 5¼ Uhr.) Integr. 49. — Ard. 19⅛.

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 29. Aug. (A. Z.) Der Civil- und Militärgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzoff, welcher einen Urlaub zum Gebrauch der Bäder in Böhmen erhalten hatte, wo er bis Mitte September zu verweilen gedachte, ist auf Befehl des Kaisers nach Odessa zurückgekehrt. Der Kaiser, welcher sich am 22. zu Kiew befand, von wo aus er den greisen Feldmarschall Wittgenstein besuchen und sich sofort nach Deutschland begeben wollte, hat, dem Vernehmen nach, diesen Plan geändert, und wird nun längere Zeit im Süden seiner Staaten verweilen, Nikolajeff, Sebastopol ꝛc. inspiciren und die in der Krim concentrirten Truppen mustern. Alles deutet auf große Vorbereitungen hin, die jetzt gemacht werden, nicht zwar, wie man in Rußland allenthalben versichern hört, um Constantinopel zu besetzen, sondern vorerst nur, um sich durch die Ereignisse im Orient nicht überraschen zu lassen. Bei Bender wird ein Cavallerieherbstlager zusammengezogen.

Warschau, 7. Sept. Daß die jetzige Anwesenheit des Kaisers auch für die polnische Jugend erfreulich und hoffnungsreich ist, läßt sich aus Folgendem abnehmen: Am 1. d. M. besuchte der Kaiser in Begleitung des Feldmarschalls und des Ministers der Aufklärung das Gouvernementsgymnasium im Kasimirschen Palais, und äußerte laut sein Wohlgefallen an der edeln Haltung, Offenheit und Bildung der polnischen Jugend. Auf die Einladung, die im ersten Stock befindliche Bibliothek zu besuchen, erklärte Se. Majestät: „Ich habe sie arm gemacht, ich muß sie erst wieder reich machen, ehe ich sie wieder betrete.“ Auch soll dem Naturalienkabinet der Elephant, der zum Transport nach Kiew seit geraumer Zeit schon reisefertig war, verbleiben; zugleich ist ein Transport von 13,000 Büchern für die Bibliothek zur See über Danzig nach Warschau bereits unterwegens. Bei dem Einzuge der kaiserlichen Familie präsentirte der Kaiser selbst derselben die bei Lazienki versammelte Schuljugend, und ließ zu den auf dem dortigen Inseltheater aufzuführenden Schauspielen unter die jungen Leute 300 Billets austheilen; gleich darauf wurde auch der Befehl ertheilt, jeden nach der Vorschrift gekleideten Studenten in das Theater auch ohne Billet einzulassen. Den Tag darauf bestätigte der Kaiser mit Vergnügen den von dem Minister der Aufklärung, Hrn. v. Uwaroff, vorgelegten Plan des dritten und zwar technischen Gymnasiums zu Warschau. Auch sagt man, daß der Kaiser bei seinem Aufenthalte in Lazienki das allgemeine Schulreglement, so wie noch andere Verfügungen in dieser Hinsicht bestätigt hat.

Italien.

Rom, 5. Sept. (A. Z.) Auf Anrathen der Aerzte wird der h. Vater nun nicht, wie es früher bestimmt war, zu dem Geburtsfest der Madonna am 8. d. hierher kommen, sondern in Castello so lange bleiben, bis die Luft sich durch einen erfrischenden Regen abgekühlt hat. Man scheint einen Rückfall des Fiebers zu befürchten, welches hier dieses Jahr stark grassirt; bei dem vorgerückten Alter des Papstes zollt man daher allgemein dieser Vorsichtsmaßregel Beifall. — Der Cardinal-Staatssecretär Lambruschini hat Rom heute früh verlassen, um die durch ein Erdbeben vor mehreren Jahren zum Theil zerstörte und nunmehr aus den Trümmern neu erstandene Kirche bei Assisi, St. Maria degli Angeli, feierlichst einzuweihen. Man erwartet ein päpstliches Breve, wodurch ein mehrtägiges Jubiläum zu dieser Feierlichkeit angeordnet werden soll. Auch der Cardinal-Diakonus Rivarola, welcher als päpstlicher Commissär beim Wiederaufbau dieses Tempels thätig war, hat sich deßhalb nach Assisi begeben, von wo er nach Genua, seiner Geburtsstadt, reisen will. Bekanntlich blieb bei dem Einsturz dieser Kirche damals das Frescobild unsers Meisters Overbecks wie durch ein Wunder unbeschädigt. — Der als Adjutant bei Sr. k. Hoh. Prinz Heinrich von Preußen ernannte Major v. Molière, an die Stelle die vorstorbenen Generals Graf v. Lepel, ist aus Berlin hier eingetroffen.

Neapel, 30. Aug. Diesen Vormittag wurde im hiesigen Arsenal in Gegenwart der königl. Familie, des Hofes und sonstiger zahlreichen Zuschauer das zweite schöne Linienschiff von 80 Kanonen vom Stapel gelassen, und mit dem Namen Maria Therese getauft. Bei dem neulichen Einschiffen des in Palermo stationirt gewesenen Garderegimente fiel die Regimentscasse circa 40,000 Piaster enthaltend ins Meer, und konnte bis jetzt nicht wieder gefunden werden.

Türkei und Aegypten.

Constantinopel, 26. Aug. (L. A. Z.) Ueber das am 12. Aug. dem diplomatischen Corps gegebene kaiserliche Mittagsmahl kann ich Ihnen folgende Einzelheiten mittheilen. Die eingeladenen Gäste versammelten sich um halb 4 Uhr. Außer dem diplomatischen Corps waren noch einige in türkischen Diensten stehende Europäer und mehrere Fremde geladen; unter letzteren der Marquis v. Talaru, 1815 französischer Gesandter in Spanien, und Lord Alvonley. Tahir Bey, der Kiaja der Sultanin Valide, war Großceremonienmeister dieses kaiserl. Bankets. Um 5 Uhr setzte man sich zur Tafel; man bewunderte vorzüglich das schöne Tischservice, welches, in Frankreich verfertigt, dem vorstorbenen Sultan Mahmud über 1 Mill. Fr. gekostet haben soll. Das Diner bestand aus 100 Couverts. Der erste Toast wurde vom englischen Gesandten, als dem Aeltesten des diplomatischen Corps, auf die Gesundheit des Sultans ausgebracht. Reschid Pascha, Minister des Auswärtigen, erwiederte durch einen Toast auf die Gesundheit der fremden Souveräne und drückte sich dabei in französischer Sprache ungefähr folgendermaßen aus: „Ich bitte die hohe Gesellschaft, sich mit mir zu vereinigen, um auf die Gesundheit der erhabenen Souveräne zu trinken, deren Repräsentanten ich die Ehre habe hier versammelt zu sehen. Ich kann mir nicht genug Glück wünschen, mein theures Vaterland durch innige Bande der Freundschaft mit so vielen achtungswerthen Nationen verbündet zu sehen. Vereinigen wir unsere Wünsche für die ewige Dauer dieser Einigkeit!“ Nach dem Diner begaben sich der Sultan und dessen Gäste in den anstoßenden Salon. Hier hielt der Sultan folgende Rede, die von Reschid Pascha französisch übersetzt wurde: „Ich habe mit Vergnügen die Gelegenheit der von mir veranlaßten Feierlichkeit wahrgenommen, um die Genugthuung haben zu können, mich wiederum inmitten der Repräsentanten der meiner erhabenen Pforte befreundeten Höfe zu befinden. Ich hoffe, meine Herren, daß Sie Ihre Wünsche mit den meinigen zum Glücke meiner Schwester vereinigen werden. Haben Sie die Güte, bei Ihren erhabenen Souveränen die Dolmetscher meiner innigsten Gefühle zu seyn, die keinen Augenblick aufgehört haben, mich für sie zu beseelen.“ Lord Ponsonby erwiederte im Namen seiner Collegen und dankte dem Sultan für diese Wohlgewogenheit und Gnade. Während der ganzen Mahlzeit spielten zwei Musikchöre; die englische Corvette Dido, sowie der französische Comet und ein türkisches Schiff lagen vor Dolma-Bakische und gaben beim Ausbringen der Toaste Salven von 21 Kanonenschüssen.

Alexandrien, 22. Aug. Der wahre Thatbestand mit Hrn. Reinlein (S. Beil. zur gestrigen O. P. A. Z.) ist folgender: Das Artillerieregiment von Ramle marschirte nach seinem Lager. Hr. Reinlein war zu Pferde, stieg ab und ging in ein Kaffeehaus, um den Zug vorbeigehen zu lassen und befahl, sein Pferd, das etwas unruhig ist, zur Seite zu führen. Der Bediente hält sich aus Neugierde in der Nähe des Kaffeehauses auf, das Pferd, durch das Gerassel der Kanonen beunruhigt, fängt an auszuschlagen, und trifft unbedeutend einen Kanonier. Der Capitän der Batterie, dieß bemerkend, fragt den Bedienten, wer der Herr des Pferdes sey und wo er sich jetzt aufhalte; dieser antwortete, er sey im Kaffeehause. Der Officier tritt ins Haus, faßt den Consul bei der Brust, prügelt ihn mit dem blanken Säbel tüchtig durch, und läßt ihn durch vier Mann wegtransportiren, um ihn noch mehr prügeln zu lassen. Der Zufall wollte, daß ein Oberstlieutenant, der den Consul kannte, ihm begegnete und ihn augenblicklich befreite, sonst wäre er sicherlich zu Tode geprügelt worden. Der Capitän wird erschossen werden. Der Pascha will von keiner Gnade wissen, obgleich Hr. Reinlein dieselbe für den Officier nachgesucht hat. — Die Million Beutel, welche Ibrahim Pascha seinem Vater angeboten hat, beschränken sich jetzt auf eine Million Thaler.

Benachrichtigungen.

[1687] **Bekanntmachung.**

Um der Stadt **Wildbad** auch für die Dauer der Wintermonate die Vortheile geregelter Postverbindungen zu gewähren, werden auch nach dem auf den 16. Sept. festgesetzten Aufhören der dießjährigen Sommerkurs-Einrichtungen zwischen Wildbad und Neuenbürg folgende Posten fortbestehen bleiben:

1) Eine Fahrpost: aus Wildbad Dienstag früh 5 Uhr und aus Neuenbürg Dienstag Nachmittag abgehend.

Diese Fahrpost steht mit der Neuenbürg-Pforzheimer Fahrpost hin und her in unmittelbarer Verbindung.

2) Eine Reitpost: aus Wildbad Sonntag und Freitag früh 5 Uhr und aus Neuenbürg dieselben Tage Nachmittags abgehend.

Auch diese Reitpost hat mit den Pforzheimer Wagen entsprechende Verbindung.

Frankfurt, den 14. September 1840.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Epplen. C. Müller.

vdt. Landauer.

[1680] **Kundmachung.**

Da im Jänner 1841 der letzte Zinsencoupon der österreichischen Bankactien fällig wird, so hat die Direction der priv. öster. Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Couponsbögen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertigt; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Kassendirectors Joseph Edlen von Weittenhiller, und des Cassiers der Actiencasse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Actionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt am Main, Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler, — M. A. v. Rothschild und Söhne — Frege und Comp. — W. H. Ladenburg und Söhne und Hope und Comp. im Namen der pr. österr. Nationalbank gütigst, und unentgeldlich besorgt werden.

Die in Frankfurt a. M. und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus **M. A. von Rothschild und Söhne** daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitz befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840, bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links ober dem Rahmen, den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbögen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in Frankfurt am Main gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlungshaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für Frankfurt a. M. vorgemerkten Actien neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: „Mit Coupons-Nr. . . . . bis Ende 1850“ in rother Farbe aufdrücken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Couponsbogen beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangsbestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr von Lederer, Bank-Gouverneur.
Johann Heinrich Freiherr von Geymüller, Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Sigmund Edler von Werthheimstein, Bank-Director.

In Bezugnahme auf vorstehende Kundmachung benachrichtigen wir hierdurch die Inhaber von Actien der k. k. österr. priv. Nationalbank, daß sie solche von heute an bis spätestens den 30. dieses Monats in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Vormerkung bei uns produciren können.

Frankfurt a. M., am 16. September 1840.

M. A. von Rothschild und Söhne.

Geschäfts-Eröffnung.

[1663] Indem ich meinen geschätzten Freunden und Gönnern, sowie einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige mache, daß ich nicht mehr in dem Geschäft meines Vaters, des Herrn **J. H. Schiff**, arbeite, sondern ein eigenes in ähnlichen Artikeln errichtet habe, empfehle ich zugleich mein wohlassortirtes Lager, bestehend in einer schönen Auswahl ⅞ Poult de soie rayé satiné à fl. 3. 20. per aune, neue französische Mäntel à fl. 12. per Stück, eine schöne Farbenauswahl in französischen Thibets von fl. 1. 54. à fl. 3 per aune, ächte französische Mousseline de laine in großer Auswahl von 54 kr. à fl. 1. 20. per aune, Crêpe Rachel in allen Preisen, ächte gewirkte ¼ französische Halstücher von fl. 14. à fl. 30, weiße und farbige façonnirte und gestreifte Ballkleider à fl. 7, 8 und 9, eine große Partie wollener Kleider chinois jaspé à fl. 5. 20.

Schwere ⅞ böhmische Lederleinwand ohne Mischung von Baumwolle à fl. 20 bis fl. 25, das Stück von 72 Ellen, so wie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, womit die Versicherung verbinde, alle mir zu Theil werdenden Aufträge zur Zufriedenheit auszuführen.

M. Schiff, Neukräme K. 49.

[1681] Bei einem dahier in Untersuchung befindlichen Individuum hat sich eine goldene Vorsteknadel mit Mosaik vorgefunden, über deren Erwerb dasselbe sich nicht genügend ausweisen kann. Es wird daher Jedermann, der Auskunft über diese Vorsteknadel zu ertheilen vermag, aufgefordert, dieß baldigst bei unterzeichneter Stelle zu thun.

Frankfurt a. M., den 14. September 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 257.) 16. September 1840.

Frankfurt, 15. September.

Frankreich.

Die französischen Zustände verwickeln sich immer mehr. Wenn die orientalische Frage mit „Forts détachés", mit einer Befestigung von Paris entschieden werden soll, so darf man sich allerdings fragen, auf welchem Punkte Frankreich steht? Das Ministerium hatte im Beginn dieser Frage die intellectuelle, moralische und materielle Kraft Frankreichs hervorgehoben, hatte hervorgehoben, welcher Geist und welche finanzielle Mittel Frankreich behufs eines Krieges zu Gebote ständen, und unter allen kriegerischen Vorbereitungen steht die Befestigung von Paris obenan; man erklärt sehr naiv, die Forts werden in so weiter Entfernung von Paris angelegt werden, daß Paris nichts von ihnen werde zu fürchten haben. Die französische Regierung erklärt täglich, man wisse nicht, wohin Frankreich schreite, wohin die Welt schreite, ob zum Kriege, ob zum Frieden; man ist über die Zukunft so wenig im Klaren, daß man nur eine Erklärung bereit hat, die Erklärung, man müsse auf Alles bereit seyn, sich auf Alles rüsten. Die zweifelhafte Lage des französischen Cabinets in den auswärtigen Angelegenheiten ist übrigens nur eine Folge der verzweifelten Zustände im Innern. Hier liegt keine Idee, kein Princip, keine Absicht einer gesellschaftlichen Verbesserung vor, hier fehlt alles Positive, hier ist eine große Lücke, die man leicht mit revolutionären Zwecken ausfüllen kann, da jene, die gewöhnt sind, von der Regierung geleitet und bevormundet zu werden, in ihrer Gegenwart und Zukunft auf sich beschränkt, die Vertheidigung ihrer Rechte mit eigenen Mitteln zu übernehmen, jeden Augenblick bereit sind. Weßhalb anders sind die untern Classen, die Arbeiter so leicht in Umtriebe und Emeuten zu verstricken, als weil sie einsehen, daß die Regierung keine Idee, keinen Plan hinsichts der Organisation der Arbeiter hat, daß sie sich in keiner Weise mit den Interessen der Arbeiter und Capitalisten beschäftigt? Sind nicht die französischen Kammerverhandlungen ohne alles Interesse, wenn es sich um andere Dinge handelt, als um sogenannte Lebens- und politische Fragen? Wird man nicht außerordentliche Mittel anwenden müssen, um die Deputirten künftig bei der Erledigung des Budgets zusammenzuhalten? Die ganze französische Presse ist von positivem Interesse entblößt, die ganze französische Presse spiegelt die ziellose Bewegung wieder, die Frankreich treibt, und die so wenig gerade auf die Interessen Derer Rücksicht nimmt, die die eigentliche Kraft des Staates bilden, wir meinen den Nährstand. Wenn die arbeitende Bevölkerung weiß, daß ein festes und einiges Princip die Staatsgewalt zusammenhält, so ist sie, selbst in Zeiten der Krise und des Zweifels, vertrauungsvoll und ruhig. Was soll man aber sagen, was soll man hoffen, wenn denen, die an der Spitze der Geschäfte stehen, ein nicht erlaubtes Börsenspiel vorgeworfen wird, wenn sie sich gegen solche Beschuldigung rechtfertigen, wenn Niemand dieser Rechtfertigung Glauben schenkt und wenn man von ganz bürgerlich-ehrlichen Leuten die Aeußerung vernimmt: nun, hätte es dieser nicht gethan, so hätte es ein Anderer gethan. Das ist der gräuliche Indifferentismus der Negation, den die ehrlichen arbeitenden Classen nicht begreifen, den sie aber an der Spitze der Geschäfte wähnen und den sie in diesem Falle, wenn sie nichts zu essen haben, gern mit einem Schlage tödten wollen, mit der Revolution, die in Frankreich unter der Asche fortglimmt. Die Regierung hält sich auf unvorhergesehene Fälle bereit und ihre ganze Politik ist ein unvorhergesehener Fall. Das hat nur Tripotagen der Börse zur Folge. Denen aber, die den Arbeiten vorstehen, den Capitalisten, den Handelsleuten erwächst noch eine traurigere Lage aus dieser Politik: sie können nichts mehr unternehmen. Was können sie auf das Wort von Leuten geben, die heute von Krieg und morgen von Frieden sprechen, die sich in einer Phraseologie von Eventualitäten und zufälliger Zukunft abquälen? Ist nicht die Voraussicht die Seele aller industriellen Operationen? Aber was soll man voraussehen, wenn man nicht über die nächsten Umgebungen von Paris hinwegsehen kann, über die Forts détachés und über die Emeute. Also werden alle Capitalien den Unternehmungen entzogen und häufen sich in der Rente an: man muß spielen, weil man nicht erwerben kann. Wir müssen wiederholen, der Grund von dem Allen ist der Mangel alles Positiven in der Nation; die Regierung hat nur immer zu verhindern und abzuwehren. Ist man nicht so weit gekommen, daß man glaubt, die Thatkraft und Einheit der Handlung, einem Kriege gegenüber, wieder zu erhalten, einem Kriege gegenüber, der gerade durch die vernünftige und dem Jahrhundert angemessene Entwickelung der Thatkraft vermieden werden soll? Aber der gährenden Leidenschaft soll um jeden Preis ein Ausweg angewiesen werden, und man ist so thöricht, zu einem Kriege zu rathen, den Frankreich, dem übrigen Europa gegenüber, um so weniger bestehen kann, als dieses von einem Princip geleitet wird, jenes aber auch hierin nur von der Negation, von der ziellosen Bewegung, die sich austoben soll und die man um diesen Preis selbst mit dem Despotismus und der Barbarei verbünden möchte. Die Regierung will sich populär machen, indem sie den Leidenschaften der Masse schmeichelt, und doch will sie diesen Leidenschaften der Masse nicht nachgeben, sondern sie vielmehr mit Spielereien und dem Mummenschanz der gloire umgehen, jener alten Kokette, die Frankreich zu jeder Zeit verführt hat. Kann diese künstliche und zu der Wohlfahrt des Volkes in keiner directen Beziehung stehende Weise lange ausreichen? Kann sie eine Zukunft garantiren? Kann sie Vertrauen einflößen zu der Politik Frankreichs und dazu, daß dieser Staat berufen sey zu einer Stimme in der humanen Entwickelung der Geschichte, die mehr als je auf Festigkeit der Regierungen, auf Treue und Glauben beruhet, mehr als je, auf Principien? Es handelt sich nemlich darum, die Menschen immer mehr der Menschheit unterzuordnen, die Leidenschaften der Einzelnen immer mehr abzuweisen vom Staate, und jenen Höhepunkt der neuen Zeit, den Frieden und alle Segnungen des Friedens, immer mehr auszubilden.

Paris 13. Sept. Telegraphische Depesche. „Perpignan, 12. Sept. Barcelona, 9 Uhr Abends. Der französische Consul an den Präsidenten des Conseils. Espartero hat

ein Manifest veröffentlicht, um die Bedingungen bemerklich zu machen, von denen er seine Unterwerfung unter die Befehle der Königin abhängig macht. Er verlangt von ihr den Widerruf des Gesetzes über die Ayuntamientos, die Auflösung der Cortes und die Entlassung der Minister. Die Ayuntamientos von Tarragona, Reus und Arens-del-Mar sind der Insurrection beigetreten. Hier ist Alles ruhig."

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Die Regierung hat den Generallieutenant Dode de la Brunerie zum Präsidenten des Comite's der Fortificationen ernannt, und unter seinen Befehlen den General im Geniewesen Baillant und die Colonels im Geniewesen: Dupau, d'Aigremont, Noizet mit der Leitung der Befestigungsarbeiten von Paris beauftragt. Diese Maßregel, deren Ausführung unverzüglich, unter der Mitwirkung der Minister des Krieges und der öffentlichen Arbeiten, beginnen wird, war die unerläßliche Vervollständigung der Streitkräfte Frankreichs. Die Regierung würde nicht den ganzen Umfang ihrer Pflichten erfüllt haben, wenn sie sich nicht mit dieser wichtigen Sache befaßt hätte. Das angenommene Befestigungssystem ist dasjenige, welches von der am 29. April 1836 ernannten Generalvertheidigungscommission, die definitiv den Vertheidigungsplan des Königreichs feststellen sollte, angenommen wurde. Diese Commission, die aus Staabsofficieren aller Waffengattungen besteht, hat ihre Arbeit am 16. Mai 1840 beendigt und übergeben. Nach diesem System wird eine regelmäßig erbaute Einschließung, mit Bastionen, Mauerböschung, Gräben und Glacis, Paris und seine Vorstädte umfassen. Sie wird beinahe der Richtung folgen, die die Forts détachés in einem der früheren Pläne einnehmen sollten. Sie wird weder eine nachtheilige Veränderung in den administrativen Bezirken veranlassen, noch in der Freiheit der jetzt bestehenden Communicationen. Sie wird gegen die Batterien des Feindes durch äußere Werke geschützt seyn, die alle von Paris entfernter sind, als das Fort von Vincennes. Diese Werke werden die erste Vertheidigungslinie bilden und den Feind in einer Entfernung von Paris halten, die genügt, die Wirkung von Brandgeschützen unmöglich zu machen. Dieser Plan, der die an die verschiedenen von Sachverständigen vorgeschlagenen Systeme geknüpften Vortheile vereint, datirt einige Monate früher, als die gegenwärtigen Ereignisse. Er löst die hauptsächlichsten Schwierigkeiten, schützt Paris gegen jede äußere Gefahr, macht insonders eine Belagerung unmöglich, indem er dem Feinde jede Hoffnung nimmt, ein so ausgedehntes Werk zu nehmen. Er ist bestimmt, auf die Politik Frankreichs einen bedeutenden Einfluß auszuüben, denn er schützt das Land gegen die größte Gefahr, die ihm im Falle eines allgemeinen Krieges drohen kann. Er wird mit den schönen bereits vollendeten Arbeiten in Lyon zwei große Mittelpunkte des Widerstandes auf den zwei wichtigsten Punkten des Landes bilden. Indem er Frankreich eine ungeheure Kraft verleiht, vermehrt er die Chancen des Friedens und vermindert die des Kriegs.

— Unsere Privatcorrespondenz bemerkt zu dem Befestigungsplan von Paris: „Der Moniteur parisien von gestern Abend und nach ihm der Moniteur officiell enthalten den Beschluß des Ministeriums, Paris zu befestigen. Aber man hat geglaubt, die Ordonnanz, welche einen Credit von 100 Millionen wegen dieser ungeheuren Arbeiten bewilligt, noch nicht veröffentlichen zu dürfen. Das Cabinet fürchtet zweifelsohne, es werde beschuldigt werden, in einer so wichtigen Frage sich der Kammern entheben zu wollen, und es hat gefühlt, daß es nur die Verantwortlichkeit einer solchen Ausgabe übernehmen könne, wenn es die beiden Kammern in kurzer Frist zusammenberufe, um die deßfallsige Ordonnanz zu ordnen. Man sagt heute, diese Ordonnanz sey bereits unterzeichnet, werde aber erst mit der, welche die Zusammenberufung der Kammern befiehlt, erscheinen. Die Veröffentlichung der letztern hängt von den nächsten Nachrichten ab, die man aus dem Orient erwartet. Die Nachricht, daß man Paris befestigen will, hat in der Bevölkerung verschiedenartige Gefühle veranlaßt. Von der einen Seite hält man, in Erinnerung an die Ereignisse von 1814 und 1815, es für nothwendig, die Hauptstadt gegen einen Handstreich zu schützen. Von der anderen Seite aber hat die Erinnerung an die Forts détachés die Befürchtung veranlaßt, daß die Regierung sich von Neuem gegen die Bevölkerung bewaffnen will. Zweifelsohne hat man, um die Gemüther zu beruhigen, in der officiellen Note bemerkt, daß jene Forts alle weiter von Paris entfernt seyn werden, als das Fort von Vincennes. Man wundert sich übrigens darüber, daß man die Kriegsrüstungen mit Paris beginnt, während Admiral Dupotet, der zum Oberbefehl der orientalischen Flotte berufen ist, noch immer ruhig auf seinem Landsitze zu Montrepos verweilt.

— Ein Journal legt dem Könige folgende Worte über die Befestigungen von Paris gegen einen Gesandten, der über unsere Pläne gut unterrichtet ist, in den Mund: „Sie wissen, daß ich ein Freund des Friedens bin — um den Frieden zu sichern, lasse ich Paris befestigen."

— Beinahe alle englische und russische Officiere, die sich in Paris befanden, sind zu ihren Regimentern abgereist.

— Gestern fand ein Cabinetsconseil in den Tuilerien statt, der von ein bis vier Uhr dauerte.

— Der Artikel des Moniteur parisien über die Befestigung von Paris hat noch eine weitere Baisse der Rente bei Tortoni veranlaßt. Die 3pCt. wurde daselbst zu 69 angeboten.

— Die Verhaftungen der Arbeiter dauern fort. Andere werden freigelassen; von 1600 Verhafteten befinden sich nur noch 250 im Gefängnisse.

— Die Befehle zu Kriegsrüstungen und Befestigungen der verschiedenen Plätze nach allen Richtungen hin dauern fort.

London, 11. Sept. 3pCt. Stocks 87¼. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2pCt. Holl. 48¼.

— Die Times enthalten Nachrichten aus Alexandrien vom 23. Als Abbas Pascha von dem Commodore Napier den Befehl erhielt, Beyrut zu räumen, verlangte er eine Frist von zwei Tagen, um dasselbe dem Vicekönig zu schreiben. Da man ihn ohne Antwort ließ, so beklagte er sich in einem Schreiben an den Vicekönig über das Benehmen des englischen Viceconsuls Moore. Der Vicekönig beschwerte sich demnächst bei Rifaat Bey über das Verfahren der Pforte, und bei dem Consul Colonel Hodges über das Benehmen des Herrn Moore, dessen Abberufung er zugleich verlangte. Colonel Hodges berief Rifaat Bey und die Consuln von Rußland, Oesterreich und Preußen und beauftragte demnächst seinen Dolmetscher mit der Antwort, daß Beyrut dem Sultan nach dem Tractat vom 15. Juli gehöre, und da die Consuln sich mit Erlaubniß des Sultans in Syrien befänden, so habe Mehemed Ali kein Recht in Betreff ihrer. Der Vicekönig erwiederte, er sey Herr in seinem Hause, und obwohl er Herrn Hodges mitgetheilt habe, was er hinsichts des Herrn Moore thun werde, so habe er ihn dennoch um keine Erlaubniß gebeten. Ich bin angegriffen, sagte er, und was auch kommt, ich werde mich vertheidigen. Mehemed Ali soll direct nach Constantinopel geschrieben haben: Ein Eid zu Gott! ich werde nicht einen Fingerbreit Terrains weichen, und erklärt man mir den Krieg, so werde ich das Reich umstürzen und mich unter den Ruinen desselben begraben. Mehemed Ali."

— Der Morning-Herald enthält Folgendes: Der Correspondent, der uns gestern den Inhalt eines Artikels

des Quadrupeltractats mitgetheilt hat, theilt uns die folgenden Details mit: Ich habe Ihnen gestern den Inhalt des Hauptartikels des Quadrupeltractats, bezüglich der Ausschließung der Kriegsschiffe jeder Nation von dem Bosporus und den Dardanellen, mitgetheilt. Dieser Artikel befindet sich nicht in dem Hauptstücke der Convention, sondern in einem Supplemente, welches andere eben so wichtige Dinge enthält. Diese Additionalartikel sind: 1) die Schließung des Bosporus und der Dardanellen; 2) die Erlaubniß an die Hülfstruppen (Russen) nach Constantinopel zu marschiren und sich zurückzuziehen, wenn man ihrer Dienste nicht mehr bedarf; 3) die Zahl dieser Truppen wird durch eine gemeinsame Vereinbarung der Alliirten bestimmt werden.

Wien, 11. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¾. — 4pCt. Metall. Oblig. 100. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80. — 500 Guldenloose 139¼. — 250 Guldenloose 123. — Bankactien 1734.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. (A. Z.) Ich bin im Stande, Ihnen zwei wichtige Actenstücke mitzutheilen. Sie wissen, daß das französische Cabinet von gewissen Seiten in Bezug auf die orientalische Frage bald eines Mangels an Loyalität, bald einer reizbaren Empfindlichkeit geziehen worden ist. Hier ist der Beweis, daß Frankreichs Haltung von Anfang bis zu Ende offen und consequent war. Seine Politik war die Erhaltung der Integrität des osmanischen Reichs, aber nie hat es einen Schritt gethan, welcher seine Einwilligung zu den Zwangsmaßregeln des Tractats vom 15. Juli präsumiren ließ.

I. Schreiben des Marschalls Soult an den Baron von Bourqueney. Paris, 17. Juli 1839: In der so bedeutenden Krise, in welche der Tod des Sultans Mahmud inmitten der Begebenheiten, welche die letzten Monate seiner Regierung bezeichneten, das osmanische Reich gestürzt hat, konnte nur allein die Einigkeit der großen Mächte Europa's eine hinreichende Gewährschaft zur Beruhigung der Freunde des Friedens bieten. Die seit einigen Wochen ausgetauschten Mittheilungen haben glücklicher Weise bewiesen, daß diese Einigkeit so vollständig ist, als man wünschen konnte. Sämmtliche Cabinette wollen die Integrität und Unabhängigkeit der osmanischen Monarchie unter der jetzt regierenden Dynastie; sie sind alle geneigt, ihre Mittel der That und des Einflusses (leurs moyens d'action et d'influence) anzuwenden, um die Erhaltung dieses für das politische Gleichgewicht wesentlich nothwendigen Elements zu sichern; sie würden ohne Zaudern sich gegen jede Combination erklären, welche dieses Gleichgewicht verletzte. Da eine solche Uebereinstimmung der Gesinnungen und Entschlüsse genügen muß (denn Niemand wird an derselben zweifeln können), nicht nur zur Verhinderung jeden Versuches gegen dieses große Interesse, sondern auch zur Beschwichtigung von Besorgnissen, deren bloße Existenz schon eine wirkliche Gefahr erzeugt wegen der Aufregung, die sie in die Gemüther bringen, so glaubt die Regierung des Königs, die Cabinette würden etwas Bedeutendes für die Befestigung des Friedens thun, wenn sie in geschriebenen Documenten, welche sie sich gegenseitig mittheilen und die nothwendigerweise bald mehr oder minder vollständig veröffentlicht würden, die Darlegung der erwähnten Absichten constatiren wollten. Was uns anbetrifft, so erkläre ich förmlich, daß jene Absichten unveränderlich die unsrigen sind, und ich autorisire Sie, Lord Palmerston eine Abschrift der gegenwärtigen Depesche zukommen zu lassen, nachdem Sie ihm dieselbe mündlich mitgetheilt haben werden. Ich zweifle nicht, daß die brittische Regierung in der Antwort, die sie zweifelsohne auf das Schreiben, durch welches Sie ihm diese Depesche übersenden, geben zu müssen glauben wird, ihrerseits auf die förmlichste Weise diesem Glaubensbekenntniß, welches dem so oft wiederholten Ausdruck ihrer Politik angemessen ist, beitrete. Wenn, wie ich zu hoffen Ursache habe, die Cabinette von Wien, St. Petersburg und Berlin in gleicher Weise auf ähnliche Mittheilungen, die ich Ihnen zukommen lassen werde, antworten, dann wird der Zweck, den die Regierung des Königs sich vorgesteckt hat, erreicht seyn. Empfangen Sie ꝛc. Unterz. Der Marschall Herzog von Dalmatien.

II. Memorandum, zugestellt dem Viscount Palmerston von Hrn. Guizot am 24. Juli 1840. Frankreich hat stets gewünscht, in der orientalischen Angelegenheit in Uebereinstimmung zu bleiben mit Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland. Die Richtschnur seines Benehmens war nie eine andere, als das Interesse des Friedens. Nie hat es die ihm gemachten Vorschläge anders beurtheilt, als aus einem allgemeinen Gesichtspunkt und nie aus dem Gesichtspunkte seines Privatinteresses. Denn keine Macht ist in höherm Grad uneigennützig im Orient. Aus diesem Gesichtspunkt hat Frankreich alle Maßnahmen als schlecht berechnet betrachtet, welche dahin gingen, Mehemed Ali durch Waffengewalt die Theile des osmanischen Reichs zu entreißen, die er gegenwärtig inne hat. Frankreich ist überzeugt, daß dieß nicht gut für den Sultan wäre, denn man würde trachten, ihm zu geben, was er weder verwalten noch behalten könnte. Es ist nicht weniger überzeugt, daß das auch nicht gut wäre für die Türkei überhaupt und die Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts: denn man würde ohne Gewinn für den Oberlehensherrn einen Vasallen schwächen, der mächtig mitwirken könnte zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des Reichs. Gleichwohl ist dieß nur eine Systemsfrage, über die es manche verschiedene Ansichten geben kann. Allein allermeist hat sich Frankreich gegen jedes Verfahren ausgesprochen, das die Anwendung von Gewalt mit sich brächte, weil es sich die Mittel nicht klar zu machen vermochte, welche den fünf Mächten zu Gebot ständen. Diese Mittel schienen ihm entweder unzureichend oder noch unheilvoller als der Zustand der Dinge, dem man abhelfen wollte. Wie Frankreich über diesen Gegenstand dachte, so denkt es noch, und es hat einige Ursache zu glauben, daß diese Meinung nicht ausschließlich die seinige sey. Uebrigens hat man in den letzten Zeitumständen keinen bestimmten Vorschlag gethan, über welchen es sich hätte zu erklären gehabt. Man darf daher kein Mißwollen darin erblicken, daß es außer Stand ist, der Entschließung beizutreten, welche ihm England ohne Zweifel im Namen der vier Mächte mitgetheilt hat. Aber zum Ueberfluß, ohne jedoch bei der Frage zu verweilen, welche aus einem solchen Verfahren hinsichtlich seiner erwachsen könnte, erklärt Frankreich von neuem, daß es für nicht sehr überlegt und klug hielte, eine Politik, welche Beschlüsse faßte und die Mittel nicht wüßte, sie zu vollziehen, oder nur unzureichende und gefährliche Mittel. Die Insurrection einiger Völkerschaften des Libanon ist ohne Zweifel die Gelegenheit, die man glaubte ergreifen zu müssen, um die Vollziehungsmittel zu finden, die sich bis dahin nicht gezeigt hatten. Ist das nun ein sehr glückliches Mittel, ersprießlich zumal für das türkische Reich, wenn man so gegen den Vicekönig auftritt? Man will ein wenig Ordnung und Gehorsam in allen Theilen des Reichs herstellen, und hegt daselbst Empörungen, fügt zu der allgemeinen Unordnung, über welche alle Mächte im Interesse des Friedens klagen, neue Unordnungen hinzu. Und würde es ein so Leichtes seyn, diese Völkerschaften der Pforte zu unterwerfen, nachdem man sie gegen den Vicekönig aufgewiegelt? Diese Fragen sämmtlich sind ganz gewiß noch nicht gelöst. Wie aber, wenn dieser Aufstand unterdrückt wird, wenn der Vicekönig von neuem Syriens gesicherter Besitzer, und darum nur gereizter und beredungs-

schwieriger ist, wenn er auf die Aufforderungen mit positiven Weigerungen antwortet, welches werden die Mittel der vier Mächte alsdann seyn? Sicherlich werden diese Mittel, wornach man seit einem Jahre sucht, nicht über Nacht entdeckt worden seyn, und man wird sich selbst eine neue Gefahr, die ernsteste von aller, geschaffen haben. Der Vicekönig, erbittert durch die Mittel, die man gegen ihn anwendet — der Vicekönig, den Frankreich zurückhalten half, kann den Taurus überschreiten, und abermals Constantinopel bedrohen. Was werden die vier Mächte wiederum thun in diesem Fall? Welches wird ihre Art seyn, in das Reich einzudringen, um dem Sultan dort beizustehen? Frankreich denkt, daß man da der Unabhängigkeit des osmanischen Reichs und dem allgemeinen Frieden eine Gefahr bereitet hat, die weit schlimmer ist, als die, mit welcher sie bedroht waren durch den Ehrgeiz des Vicekönigs. Sind all' diese Möglichkeiten, die aus dem Verhalten entspringen können, das man befolgen will, nicht vorgesehen, so hatten die vier Mächte eine sehr dunkle und klippenvolle Bahn eingeschlagen. Sind sie dagegen vorgesehen, so müssen die vier Mächte Europa davon in Kenntniß setzen, und voraus Frankreich, das sich stets dem gemeinsamen Zwecke beigesellt hat, und dessen moralische Mitwirkung sie auch heute begehren, dessen Einfluß in Alexandrien sie anrufen. Die moralische Mitwirkung Frankreichs bei einem gemeinschaftlichen Benehmen war von seiner Seite eine Verpflichtung. Sie ist das nicht mehr in der neuen Lage, in welche sich die Mächte scheinen versetzen zu wollen. Frankreich kann fortan nur durch das bestimmt werden, was es dem Frieden, was es sich selbst schuldig ist. Das Benehmen das es unter den ernsten Umständen beobachten wird, in welche die vier Mächte Europa gebracht haben, hängt davon ab, welche Lösung die Fragen erhalten werden, die es angedeutet hat. Immer aber wird der Friede und die Aufrechthaltung des gegenwärtigen Gleichgewichts der europäischen Staaten sein Augenmerk, alle seine Mittel werden diesem doppelten Zwecke gewidmet seyn."

Frankfurt, 15. Sept. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 103; 4pCt. 98¼; 3pCt. 77¼; Bankactien 1928; 500 fl. Loose 134½; Staatsschuldscheine 105; Prämienscheine 76; Taunusbahnactien 301; Bad. 50 fl. Loose 109¼; Integr. 47; Span. Activschuld 19¼; Poln. 300 fl. Loose 69¼; 50 fl. Loose 75.

☞ Die jüngste Pariser Notirung der 5pCt. span. Activschuld von 21¼ macht kaum den Belauf der rückständigen Zinsen gedachter Schuld aus; weßhalb die bisherige hiesige Notirungsart unzulässig wurde. Der neue Notirungsmodus versteht sich für Capital inclusive der acht rückständigen Coupons, indem der laufende Coupon (wie bei den übrigen Staatseffecten) von dem Nominalbetrag zu 5pCt. bis zum Beziehungstage berechnet vergütet wird.

Benachrichtigungen.

[1647] **☞ Ausverkauf von Cravatten!!!**

Die Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin wollen ihr hiesiges Meßlager gänzlich aufräumen, und geben daher im Engros als Einzelnen die schönsten Pracht-Cravatten, Shawls und Schlips zum Selbstbinden, feinste Ebenisetts und Krägen (für Herren und Knaben), sowie die berühmtesten ächt Goldschmidt'schen Streichriemen, welche, wie allgemein bekannt, bei lebenslänglichem Gebrauch den stumpfesten Rasir- und Federmessern den höchsten Grad von Schärfe ertheilen, sämmtlich um die Hälfte des selbstkostenden Preises ab Catharinenpforte Lit. G. Nr. 9, dicht am großen Kaffeehaus.

---

98. Frankfurter Stadt-Lotterie.

[1638]

Sechste und Hauptklasse.

Ziehungsanfang den 3. October 1840!

Gewinne: fl. **211,000** im glücklichen Fall, 2mal **100,000, 50,000, 25,000 20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** u.s.w.! Hierzu sind ganze Original-Loose zu fl. 90, ½ zu fl. 45, ¼ zu fl. 30, ⅛ zu fl. 22. 30 kr. und 1/16 zu fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages direct zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße A. 21 in Frankfurt a. M.

[1515] Den 21. September Ziehung 1. Klasse der **großen Braunschweiger Lotterie** mit Haupttreffern von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200**, 3 à **3500**, 3 à **2800**, 16 à **1750, 900**, 25 à **700** ꝛc. ꝛc., im Ganzen **10,000 Gewinne** unter nur **17,000 Loosen.**

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1468]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **87,500, 52,500, 35,000**, 17,500, 7000, 5250, 4 à 3500, 3 à 2625, 16 à 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **5. 42** kr., ½ à fl. **2. 51** kr. und ¼ à **1. 26** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg. Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

NB. In letzter Ziehung fiel ein Gewinn von fl. 3500 und eine Prämie von fl. 52,500 in unsere Collecte.

[1682] Bei **S. Schmerber** in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reise in Abyssinien von Dr. Ed. Rüppell. 2 Bde. u. 2 Hefte Abbildungen. 1838 u. 1840. Preis fl. 10.

Jetzt, wo Aegypten die Augen Aller, die an Tagesgeschichte Interesse nehmen, auf sich zieht, darf dies nun vollendete Werk gewiß auf einen großen Kreis von Lesern rechnen, da neben der Naturgeschichte und Geographie von Aegypten und Abyssinien auch deren historischen und politischen Verhältnissen und namentlich auch dem Charakter Mehemet Ali's umfangreiche Darstellungen gewidmet sind, auf sorgfältige Untersuchungen und Beobachtungen gegründet, und ganz geeignet, im Gegensatz zu den allgemeinen Raisonnements in Zeitungen, eine klare Ansicht von diesem Gegenstande zu geben.

[1648] Ein wegen Diebstahls dahier in Untersuchung befindlicher Bursche hat in der vergangenen Woche ein Stück lillagrundigen Cattun mit Blümchen verkauft, über dessen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag.

Es werden daher alle diejenigen, welche über den Eigenthümer dieses Cattuns Auskunft geben können, ersucht, sich dieserhalb bei unterzeichneter Stelle einzufinden.

Frankfurt, den 8 September 1840.

Polizei-Gericht.

[1521] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Johann Keitel zu Hattenheim betreff.

Ueber das Vermögen des Johann Keitel von Hattenheim ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Ansprüche an der Masse, persönliche oder dingliche, müssen dahier

den 28. September dieses Jahres, Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse liquidirt werden.

Eltville, den 21. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt. Büsgen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 258. — Donnerstag — — 17. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

†† München, 13. Sept. Se. Maj. der König von Sachsen sind gestern gegen zehn Uhr Vormittags nach glücklich zurückgelegter Reise bei Ihrer Maj. unserer verwittweten Königin auf dem Schlosse Biederstein eingetroffen. Von da aus stattete Höchstderselbe mit der Königin Marie gegen Mittag den Herzoginen von Leuchtenberg einen kurzen Besuch ab, und besuchte später zu Fuß einige Neubauten. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist erst Abends gegen neun Uhr von Eichstädt wieder hier eingetroffen. Heute ist großes Dejeuner bei der verwittweten Königin, und nach demselben reist sie mit ihren Gästen nach Tegernsee ab, wo sie noch im Verlauf der Woche den Besuch der herzoglich Leuchtenbergischen Familie, so wie der Herzogin Max in Bayern erhalten wird, die sich in Possenhofen befindet. Ob außer der Königin Wittwe und den erlauchten Herrschaften aus Sachsen noch mehrere höchste Gäste heute über acht Tage nach Oberammergau zur letzten Vorstellung der Passionsgeschichte durch die dortigen Landleute kommen werden, ist noch nicht bekannt. Doch wird es behauptet und dabei auch an den Hof in Berchtesgaden gedacht.

Nürnberg, 14. Sept. Gestern fand die Aufwartung der durch den jüngsten Armeebefehl beförderten Offiziere der dritten und vierten Armeedivision, mit Sr. Erl. dem Feldzeugmeister Grafen Karl Pappenheim an der Spitze, bei Sr. Maj. dem König im königl. Residenzschlosse statt. Im Laufe des Vormittags wurde dem Hertel'schen Kunstkabinet dahier, und Mittags dem Pickert'schen Antiquitätenkabinet in Fürth die Ehre eines königl. Besuches zu Theil. Se. Majestät fuhr auf der Eisenbahn nach Fürth und zurück, wurde im Bahnhof daselbst von den städtischen Behörden empfangen, und geruhte wiederholt die huldvollste Zufriedenheit über den Betrieb des Eisenbahninstituts auszusprechen. Heute früh 6 Uhr haben Ihre königl. Majestäten nach einem achttägigen Aufenthalt Nürnberg verlassen, um sich über Landshut (wo heute Nachtlager ist) nach Berchtesgaden zu begeben. Die Abschiedscour der sämmtlichen Behörden war verbeten worden, so daß nur die Vorstände derselben mit den beiden Bürgermeistern der Stadt sich im königlichen Schlosse einzufinden hatten. Dagegen hatte Se. Maj. der König die Ausrückung des Landwehrregiments (dessen Offiziercorps sich schon früher einer huldvollen Audienz erfreute) zu genehmigen geruht. Unter Paradirung desselben und unter dem Lebehochruf des versammelten Volkes schieden Ihre Majestäten aus der Stadt, nachdem der König vorher sich über die Haltung der Landwehrmannschaft, wie überhaupt über die von den Bewohnern Nürnbergs während der Dauer des königlichen Hoflagers an den Tag gelegten Gesinnungen der Liebe und Anhänglichkeit in den gnädigsten Ausdrücken geäußert hatte. — Der Aufbruch der im Lager versammelten Truppen ist ebenfalls heute erfolgt. Ein Theil der dritten Armeedivision nahm wieder, wie bei dem Einmarsch, den Weg durch die Stadt, geleitet von der Generalität, an deren Spitze Se. k. H. der Kronprinz, in der Uniform seines Chevaurlegersregiments, ritt. Der Rückmarsch der Truppen erfolgt wieder auf denselben Etappen, wie der Hinmarsch in das Lager, und die entferntesten, die beiden Infanterieregimenter der Landauer Besatzung, werden am 26. d. M. in ihren Garnisonsorten wieder einrücken. Se. k. H. der Kronprinz wird heute Nachmittag 3 Uhr nach Hohenschwangau abreisen.

Heilbronn, 13. Sept. Die Gestalt der Stadt hat sich wesentlich verändert. Während an dem Vorabend des Feuerwerks die Mehrzahl der sich durch die Straßen drängenden Menschenmasse aus Bürgern bestand, bildeten gestern, nach Beendigung der Kriegsübung, die davon zurückkehrenden Soldaten den größeren Theil. Die meisten Fremden hatten Heilbronn in der Nacht verlassen, und Andere kehrten sogleich nach der gestrigen Kriegsübung nach Hause zurück. Zu dieser war der Tag sehr günstig: Morgens ein zu Legung des Staubs wohlthätiger Regen, darauf ein leicht bedeckter Himmel, um Mittag endlich die Sonne, aber keine drückende Hitze. Es ging, so viel der Laie beurtheilen kann, Alles glücklich von Statten. Die Truppen der verschiedenen Staaten scheinen sich zu verstehen und die Anstrengung gut zu ertragen. Als Nachmittags drei würtembergische Regimenter Fußvolk und zwei Reiterregimenter von dem Felde durch die Stadt in ihre weiter zurückgelegenen Quartiere marschirten, bemerkte man keine Spuren großer Ermattung, und Menschen und Pferde traten noch rüstig einher. — Gestern Abend vor dem Ball war die Stadtallee reich beleuchtet und gewährte einen sehr schönen Anblick. Heute Abend wird Fackelzug der hiesigen Bürger seyn. — Sämmtliche Regimenter ziehen heute mit dem Ausmarsch zu der Kriegsübung ganz von hier ab, und nur der große Generalstab bleibt noch, er wird uns aber morgen ebenfalls verlassen, und an die Stelle des militärischen Getümmels wird wieder die gewohnte Thätigkeit des friedlichen, aber kaum minder geräuschvollen Gewerbfleißes treten.

Ueberlingen, 11. Sept. (Seeblätter.) Heute verließ der Staatsrath und Chef des Ministeriums des Innern, Frhr. von Rüdt, unsere Stadt, die er, über Pfullendorf und Salem kommend, auf seiner Geschäftsreise besucht hatte. Der Hr. Staatsrath begaben sich nach Meersburg, woselbst der Bezirksbeamte schon durch Freundeshand von der Ankunft des hohen Besuchs benachrichtigt ist. Der Chef des hiesigen Bezirksamtes ist auf einer längern Urlaubsreise be-

griffen, jener des Amtes Salem aber war beim Eintreffen des Hrn. Staatsraths auf einer Jagdpartie, wovon er jedoch bei Empfang der unerwarteten Nachricht schleunigst zurückkehrte.

Kassel, 13. Sept. Heute Morgen versammelten sich nach dem Gottesdienste sämmtliche Truppen der Garnison, denen sich das Leibdragoner-Regiment angeschlossen hatte, auf dem Friedrichsplatze, und marschirten von dort nach der Aue auf den Boulingreen, wo dieselben in mehrere Linien, Infanterie und Kavallerie aufgestellt wurden, die leichte Infanterie und die Artillerie in der großen Allee. Um 12½ Uhr erschien Se. Hoheit der Kurprinz in Begleitung Sr. Durchl. des Herzogs von Sachsen-Meiningen und eines zahlreichen Generalstabes und ritten sämmtliche Linien ab, an deren Front Höchstdieselben mit lebhaften Zurufungen empfangen wurden. Die Truppen defilirten hierauf vor den durchlauchtigsten Personen zwei Mal im Parade-Marsch und Schritt, dann im Geschwindmarsch, die Kavallerie im Trabe, letztere auch zum dritten Male im Galopp. Ihre königl. Hoh. die Kurfürstin, JJ. HH. die Herzogin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Caroline mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen wohnten diesem militärischen Schauspiele in offenem Wagen bei, welches eine zahlreiche Menge von Zuschauern herbeigezogen hatte, die den Orangerie-Garten, die Allee ꝛc. erfüllten.

Frankfurt, 16. Sept. Gestern sind Se. k. H. der Prinz von Preußen, nebst Gefolge und Dienerschaft, dahier eingetroffen und im „Russischen Hofe" abgestiegen.

Niederlande.

Haag, 11. Sept. (Köln. Z.) Seit der Schließung der außerordentlichen Session der Generalstaaten besprechen die Tagblätter das, was in dieser Session gethan worden ist. Nur ein einziges Blatt, der ministerielle Amsterdamer „Avondbode," ist damit höchst zufrieden, allein kein anderes Blatt, von welcher Farbe es auch seyn mag, ist dieser Meinung. Alle reichen sich einander die Hand, um zu zeigen, daß die doppelte Kammer die billigen Wünsche des Volkes nicht erhört habe. Gemäßigte und heftige Liberale, Katholiken und Protestanten, Alle sind darüber einig, daß die Kammer ihren Beruf nicht erfüllt habe. Selbst das gemäßigte „Handelsblad" sieht sich jetzt genöthigt, die Erklärung abzugeben, daß nichts Gutes von der Repräsentation zu erwarten sey, so lange nicht in das Wahlsystem genügende Verbesserungen gebracht würden. Alle sind darin einstimmig, daß die Revision des Grundgesetzes nicht als beendiget betrachtet werden könne, und daß die günstige Zeit, die vor dessen Modification da war, vielleicht nicht sobald zurückkehren werde, so daß man später vielleicht mehr werde zugestehen müssen, als jetzt die Gemäßigten verlangt hätten. Im Allgemeinen ist die Sprache einiger Tagblätter sehr heftig; sie beschuldigen die Repräsentanten, die Beamte sind, der Parteilichkeit. Dabei findet viel Wiederhall die Erklärung des Hrn. Luzac, der mit Recht eine Zierde unserer Repräsentation genannt wird, daß die Generalstaaten nicht das Volk, sondern die Provinzialstaaten repräsentiren. Es spricht von selbst, daß die anhaltenden Besprechungen der Tagblätter in dieser Hinsicht den öffentlichen Geist lebendig erhalten, und man allgemein die Ideen der Journalisten über die Unbedeutenheit der Arbeiten der doppelten Kammer zu theilen beginnt. Es ist aber jetzt die große Frage: Was soll es nutzen? Wird man die Regierung und die Repräsentation nöthigen, das Revisionswerk wieder von vorne zu beginnen? Wir zweifeln daran, daß sie dazu sofort übergehen werde, wir glauben aber zugleich, daß die Regierung und die Repräsentation wenn sie überzeugt werden, die Nation verlange weitere Veränderungen, besonders in dem Wahlsystem, nicht ermangeln dürfen, diesem nachzukommen. Jeder gutdenkende Freund des Königs und des Vaterlandes hofft, daß man die Regierung zu diesem wichtigen Beschlusse ohne Erschütterungen veranlassen wird.

Bereits haben wir zu unserm Leidwesen einen Bericht mitzutheilen, der mit diesem letztern Wunsche nicht übereinstimmt. Dieß ist die Verurtheilung von vier Personen zu Groningen wegen politischer Vergehen. Der verantwortliche Redacteur des Tagblattes „Das Organ der Freiheit", Meeter, und dessen Drucker Bolt, sind wegen Beschimpfung und Beleidigung des Königs, wegen Angriffs auf die verbindende Kraft der Gesetze ꝛc. durch das Bezirksgericht von Groningen zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Eine dritte Person, ein gewisser Fez, ist in derselben Sache zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt, jedoch flüchtig. Eine vierte Person, Sonins, wurde mit einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten belegt. Die Verklagten haben ihre Meinungen auf eine heftige Weise zu behaupten gesucht, doch sind sie daran durch das Gericht verhindert worden. Die Verurtheilten werden ihren Proceß wieder bei dem hiesigen obersten Gerichtshof anhängig machen.

Als ein Beweis von der Unabhängigkeit des Gerichtshofes, und als ein Zeichen, daß derselbe seinem Beruf, das Gesetz zu handhaben, entspricht, kann dienen, daß der hohe Rath der Niederlande dieser Tage einen Spruch erlassen hat, wodurch ein gewisser Buchdrucker, der einige Staatsschriften nachgedruckt hat, freigesprochen wurde, auf den Grund, daß kein Gesetz bestehe, das dieß verbiete oder bestrafe, und daß die königl. Beschlüsse, die von der Unterstellung ausgehen, dem Staate stehe das Eigenthumsrecht von Schriften zu, auf falschem Grunde beruhen. Man hat diesem zufolge durch diesen merkwürdigen Spruch etwa zwanzig königl. Beschlüssen alle Kraft und Gültigkeit abgesprochen.

Amsterdam, 13. Sept. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. 48⅞. — Kanab. 21¼. — Ard. 19⅞.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Der hiesige russische Botschafter, Baron Brunnow, hat von seinem Kaiser den Andreasorden erhalten, der sehr selten und nur an Männer von großer Bedeutung verliehen wird.

— Der „Globe" gibt in seinem heutigen Börsenartikel die Arbeitertumulte in Paris der miserabelen Politik der französischen Regierung Schuld.

— Ein ministerielles Blatt macht sich darüber lustig, daß die belgischen Blätter mit großer Ernsthaftigkeit die Frage erörtern, ob Belgien, im Falle eines Krieges, neutral bleiben solle oder nicht; solches Gerede sey höchst überflüssig, da Belgien in Verträgen, welchen es sein Bestehen als unabhängiger Staat verdanke, sich zu immerwährender Neutralität verpflichtet habe.

— Unter den einflußreicheren Mitgliedern der bischöflichen Kirche in Schottland ist der Plan im Werke, in Edinburgh ein bischöfliches Collegium zu begründen, wo ein den englischen Universitäten ähnliches Studiensystem eingeführt werden soll. Kürzlich wurde dieserhalb eine Versammlung von Bischöfen gehalten, und bereits werden die nöthigen Maßregeln zur Begründung dieser neuen geistlichen Lehranstalt getroffen.

— In Woolwich trifft man Anstalten, eine Anzahl Artilleriesoldaten von dem kürzlich aus Spanien zurückgekehrten Corps unter dem Befehl des Oberstlieutenants Colquhoun nach Constantinopel zu senden, wo sie mehrere türki-

sche Artilleriebrigaden in den militärischen Bewegungen dieser Waffengattung unterrichten sollen. Eine bedeutende Zahl großer Kanonen ist seit Kurzem aus dem Arsenal von Woolwich abgeliefert, und größtentheils nach der brittischen Station im Mittelmeer abgesendet worden. Nächstens soll daselbst eine große Menge eherner Kanonen gegossen werden.

Polen.

Warschau, 7. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat unterm 24. v. M. folgendes Rescript an den Fürsten von Warschau gerichtet:

„Fürst Johann Theodorowitsch! Bei mehrmaligen Besuchen der Festung Nowogeorgiewsk (Modlin) bin ich stets über die fast unbegreifliche Eile erstaunt, womit die ungeheuren Befestigungsarbeiten und Räume aufgeführt worden, während man bei so gewaltigen und herrlichen Bauten zugleich allen Bedingungen des feinsten Kunstgeschmacks genügt hat. Nachdem ich nun die besagte Festung abermals besucht und sie nach kaum siebenjähriger Arbeit fast schon vollkommen beendigt gefunden habe, fühle ich mich zu der Anerkennung verpflichtet, daß nur durch Ihre musterhaften Bemühungen und außerordentliche Sorgfalt diese bedeutende Burg so schnell aufgerichtet worden, die für das ganze Land eine mächtige und sichere Schutzwehr seyn und zugleich den kommenden Jahrhunderten als ein Zeuge von Ihren unermüdlichen Anstrengungen für das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes dienen wird. Mit ganz besonderem und innigem Wohlgefallen erneuere ich Ihnen meine vollkommenste Dankbarkeit für Ihre so ausgezeichneten Dienste und bleibe Ihnen für immer gewogen. (Im Original eigenhändig von Sr. Majestät unterzeichnet.) Nikolaus."

— Die heutigen Zeitungen enthalten nähere Berichte über die Ankunft, den Empfang und Aufenthalt der Kaiserfamilie in hiesiger Hauptstadt. „Unsere Wünsche sind erfüllt," heißt es im Kuryer Warszowski: „Warschau hatte das Glück, in diesem Jahre zweimal durch die Anwesenheit der Herrscherfamilie in seinen Mauern erfreut zu werden. Dießmal wurde die allgemeine Freude noch vermehrt durch den Anblick der Prinzessin, welche der Großfürst Thronfolger zur künftigen Lebensgefährtin sich erwählt, und die seine erlauchten Eltern als vierte Tochter an ihr Herz geschlossen haben. Am Tage der Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin nebst der hohen Braut und der Großfürstin Olga waren schon von frühmorgens an alle Straßen der Stadt, durch welche der Zug kommen sollte, mit Einwohnern jedes Alters, Geschlechts und Standes angefüllt; in den Häusern waren Thüre und Fenster geöffnet und mit Blumen und kostbaren Teppichen geschmückt. Um 12 Uhr bildete das Militär von Odolany bis zum Lazienkischen Palast, anderthalb Meilen Weges, ein Spalier: Artillerie, Cavallerie, und Infanterieregimenter, mit Musik an der Spitze jeder Abtheilung, waren in drei Reihen in der vollkommensten und schönsten Ordnung aufgestellt. Um 1 Uhr war schon Alles in Bereitschaft und Erwartung. Ihre Maj. war, aus den Bädern des Auslandes zurückkehrend, am Freitag, den 4. d. M., Abends mit dem Großfürsten Thronfolger zusammen in Lowicz eingetroffen. Se. Maj. war seiner erlauchten Gemahlin von Warschau aus entgegengereist. An der Grenze des Gouvernements Masovien wurden die hohen Reisenden zu Klodava von dem Generaladjutanten Rautenstrauch, als Militärchef dieses Gouvernements, und von dem Grafen Franz Potozki, als Mitglied des Civilgouvernements von Masovien, empfangen. Vorgestern früh setzten die hohen Herrschaften ihre Reise nach Warschau fort. Um 1 Uhr Mittags erwartete der Fürst Statthalter, die Generäle, die kais. Adjutanten und der Stab die erlauchten Reisenden in Odolany. Hier übernahm Se. Maj. das Commando über die ganze Armee und stattete J. M. Rapport ab. Das ganze Gefolge schloß sich nun dem Zuge an, der von einer Schwadron reitender Gensd'armen und einer Schwadron des Uhlanenregiments des Großfürsten Thronfolgers eröffnet wurde. Ihre Maj., der zur Linken die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt und gegenüber die Großfürstin Olga saßen, fuhr in einem mit einem Baldachin bedeckten Wagen; an der rechten Seite desselben ritt der Kaiser, an der linken der Großfürst in Uhlanenuniform. Dem Kaiser folgten der Fürst von Warschau, mit dem Marschallsstab in der Hand, und die Generalität nebst den übrigen Stabsoffizieren. In den folgenden bedeckten Wagen saßen die Damen vom Gefolge Ihrer Majestät. Uhlanen und Gensd'armen schlossen den Zug, hinter welchem sich dichtgedrängte Volksmassen bewegten. In der Wolaschen Vorstadt war der Weg mit Blumen bestreut. Als der Zug durch die Straßen der Stadt kam, präsentirten die Truppen das Gewehr, die Musik ertönte, in der Citadelle wurde das Geschütz gelöst und in allen Kirchen mit den Glocken geläutet. Unter das Hurrah des Militärs mischte sich der Freudenruf der Einwohner. Vor der Kreuzkirche stand die katholische Geistlichkeit, an ihrer Spitze die beiden Bischöfe Pawlowski und Chmielewski, in ihrem Festornat, um die hohen Herrschaften zu begrüßen. Als der Zug vor dieser Kirche anlangte, hielt der Kaiser an und machte das Zeichen des Kreuzes. Die Geistlichkeit begab sich sodann in die Kirche und stimmte ein Tedeum an, dem ein Dankgebet für die glückliche Ankunft der hohen Personen folgte. Vor der Missionarkirche waren die Kinder des St. Kasimir-Waisenhauses und vor dem Taubstummen- und Blinden-Institut die Pfleglinge dieser Anstalt aufgestellt, die theils Blumen streuten, theils eine Hymne sangen. Auf den Terrassen neben dem botanischen Garten waren die Schüler der beiden Gymnasien und der vier Warschauer Bezirksschulen versammelt. Die hohen Herrschaften stiegen im Lazienkischen Palast ab, wo sie von dem griechisch-russischen Bischof Antoni empfangen und nach der Schloßkapelle geleitet wurden. Nach beendigtem Gottesdienst nahmen Höchstdieselben die Huldigungen der in den Zimmern des Palastes versammelten Würdenträger und Behörden entgegen. Der Palast war bis tief in die Nacht von Volksmassen umringt und die Stadt am Abend glänzend erleuchtet. Gestern wurden Ihrer Maj. der Kaiserin die angesehensten Damen der Stadt vorgestellt."

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 2. Sept. Ich beeile mich, die eben erhaltene Nachricht mitzutheilen, daß der Statthalter von Bosnien die empörte Hauptstadt Serajewo durch seine Arnauten hat besetzen lassen. Details über dieses Ereigniß fehlen noch; indessen ist so viel gewiß, daß die Insurrection damit den Todesstoß erhalten hat. Ein Theil der Rebellen ist nach der Herzogewina, ein anderer nach den Gebirgen entflohen. Ein kleinerer Theil des Insurgentenheeres, das die Hauptstadt geräumt hat, steht noch in der Entfernung von einigen Meilen hinter Serajewo. Mehrere der Flüchtlinge sollen bereits auf dem ragusaner Gebiet angekommen und dort unter Contumaz gesetzt worden seyn. Unter diesen wird namentlich angeführt der reiche Moscheeninspector von Serajewo mit einigem Gefolge. Außer dem Rebellenhäuptling, den der Vesir in seinem Zelte eigenhändig niederschoß, wurden vor der Besetzung der Hauptstadt noch 8 bis 10 der angesehenern Bewohner derselben, welche bei Vites in dem Treffen am 16. gefangen genommen wurden, hingerichtet. — Der Vladika von Montenegro hat an die Nahien Riecska und Lieschanska den Befehl ertheilt, je 3000 streitbare Männer zu stellen, um die türkischen Gränzvesten Spuz und Podgoritza anzufallen. Dieß ist ein weiteres Zeichen der Heiligkeit einer von den Montenegrinern ertheilten Versicherung.

[1691]

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Behörde vom 13. August dieses Jahres wird durch nachstehende Nachweise zur Kenntniß gebracht, daß bei der heutigen Verloosung des dießjährigen Tilgungs-Fonds des für Rechnung der Herzoglichen Landes-Steuer-Casse unter Vermittelung des Bankhauses **M. A. von Rothschild und Söhne** zu Frankfurt negocirten dreiprocentigen Anlehens von 2,400,000 fl. von den hierüber bestehenden Partial-Obligationen zur Ablage auf den 31. December d. J. herausgekommen sind.

Lit. A.	48 Stück	à 1000 fl.	. .	48,000 fl.
„ **B.**	26 „	à 500 fl.	. .	13,000 fl.
„ **C.**	27 „	à 100 fl.	. .	2,700 fl.
zusammen	101 Stück	mit	. . . .	63,700 fl.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher aufgefordert, die Beträge in dem Termin gegen Abgabe der Obligationen und der dazu gehörenden nicht verfallenen Zinscoupons bei der Herzoglichen Staats-Cassen-Direction dahier oder bei dem Bankhause der Herren **M. A. von Rothschild und Söhne** in Frankfurt in Empfang zu nehmen, da der Zinsenlauf mit jenem Tage aufhört.

Wiesbaden, den 14. September 1840.

Herzoglich Nassauische Landesregierung.

Möller.

Nachweise

über die bei der am 14. September 1840 stattgefundenen Verloosung des 1840 Tilgungsfonds des Landes-Steuer-Casse-Anlehens zum Abtrag auf den 31. December 1840 herausgekommenen Partial-Obligationen:

Serie Lit. A. 29. 72. 101. 121. 168. 180. 215. 254. 257. 271. 289. 337. 339. 414. 528. 572. 594. 622. 631. 678. 717. 720. 728. 745. 782. 878. 925. 938. 966. 1043. 1059. 1064. 1123. 1129. 1139. 1147. 1186. 1301. 1317. 1326. 1410. 1454. 1519. 1555. 1563. 1576. 1694. 1711.

Serie Lit. B. 6. 20. 30. 108. 114. 123. 124. 138. 184. 204. 218. 251. 327. 328. 349. 362. 414. 462. 491. 500. 525. 541. 679. 728. 793. 980.

Serie Lit. C. 42. 61. 78. 97. 112. 115. 159. 168. 181. 256. 291. 493. 501. 563. 564. 612. 745. 769. 811. 814. 815. 850. 897. 930. 947. 966. 970.

Zusammentrag.

Von **Lit. A.**	48 Stück	à 1000 fl.	. .	48,000 fl.
„ „ **B.**	26 „	à 500 fl.	. .	13,000 fl.
„ „ **C.**	27 „	à 100 fl.	. .	2,700 fl.
Summa in 101 St. Partial-Obligationen				63,700 fl.

[1686]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**.

Die Abfahrtsstunden sind vom 16. September an wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	8 „
„ „ „ „	„	11 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	6 „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	2½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Morg.	9 Uhr.
„ **Mannheim** nach **Köln**	„	6 „
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3 „
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „	„	7 „
„ „ „ „	„	10½ „
„ **Coblenz** „ „	„	10 „
„ „ „ „	„	11½ „
„ „ „ „	Nachm.	3 „

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen**, **Rüdesheim**, dem ganzen **Rheingau** und **Mainz** fährt: täglich von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 6 Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 5 Uhr.

Billete nach allen Stationen sowie nähere Auskunft werden mit Bereitwilligkeit in Frankfurt ertheilt auf dem Agentur-Bureau bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248, auf dem Billet-Bureau in der **Fried. Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil D. Nr. 188.

Köln, den 13. September 1840.

Die Direction

der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 258.) 17. September 1840.

Frankfurt, 16. September.

Paris, 14. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 102. 25. — 3pCt. 70. 15. - Neapol. 93. - 5pCt. Span. 21¼ — Passive 5. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 700. - Actien der Bank von Frankreich 2375. — St. Germain-Eisenbahn 530. — Versailles, rechtes Ufer 395. — Linkes Ufer 250. — Straßburg-Basel 310.

— Wir erfahren heute, daß die Regierung einen Contract mit einer Handelscompagnie von Paris, Behufs einer Lieferung von 30,000 Pferden, die am 1. März 1841 spätestens geschehen soll, abgeschlossen hat.

— Aus Bordeaux wird unter dem 12. Sept. geschrieben, daß man die größte Thätigkeit an die Befestigung des Küstenufers am mittelländischen Meere verwende.

— Die Débats sehen in ihrer Börsenrevue voraus, daß in einem Kriegsfalle die allmählige Verminderung des baaren Bestandes der Bank dieses Etablissement nöthigen würde, seine Geldzahlungen einzustellen, und daß eine so wichtige Veränderung in dem Circulationssysteme alle Creditbeziehungen umstoßen und eine allgemeine Finanzkrise veranlassen würde.

London, 12. Sept. 3pCt. Stock 87⅞. — 5pCt. Span. 21. — 3pCt. Portug. 20⅞. — 2pCt. Holl. 48⅞.

— Ein israelitisches Haus hat sich für eine bedeutende Summe insolvent erklärt. Es scheint, daß dieses Haus auf die Hausse speculirt hat und beinahe mit 400,000 Pfd. St. haftet. Es ist dieß ein Ereigniß, welches eine lebhafte Sensation in der City hervorgerufen hat, in Folge des bedeutenden Ansehens, das der Chef dieses Hauses, der übrigens nicht Mitglied der Börse ist, genoß. (Morning Post.)

— Der Morning Herald enthält folgende Anekdote, für deren Wahrheit er durchaus haftet: Am 9. d. hatte Hr. Thiers eine Unterredung mit dem König, und beurlaubte sich von demselben mit folgenden Worten: „Sire, die Verhältnisse im Innern, wie im Aeußern sind ernst. Man möchte auf den ersten Blick glauben, daß es schwer sey, ja unmöglich, einem Brande zuvorzukommen, und gewiß, wenn die Zügel der Macht sich in den Händen eines Mannes befänden, wie der Admiral Rosamel, so würde z. B. der Krieg unvermeidlich seyn. Wohlan! Sire, ich fühle, daß ich die aufgeregten Elemente besänftigen kann, und ich werde es thun. Alles verkündet den Krieg, und Alles scheint daran zu glauben, aber ich bin für den Frieden, und der Friede wird erhalten werden.“

— England hat in Eile die Britannia von 120 Kanonen zur Abfahrt nach dem Orient ausgerüstet.

— Ueber Neu-Orleans hat man aus Mexiko Nachrichten vom 23. Juli erhalten. Eine plötzliche Insurrection der Föderalisten ist in der Hauptstadt ausgebrochen. Die Insurgenten haben sich der öffentlichen Gebäude und des Präsidenten bemächtigt. Der Exchef der Republikaner, Urrea, ist aus dem Gefängnisse entschlüpft, und hat das Volk in Masse aufgewiegelt; er hat Mexiko angegriffen und sich desselben bemächtigt; Bustamento wurde zum Gefangenen gemacht, und als er wieder frei geworden, hat er die Centralisten zu Hülfe gerufen. Mehr als 300 Personen sind in dieser blutigen Emeute getödtet worden. Santa-Anna hat sich sofort von Veracruz nach Mexiko begeben. Urrea ist noch im Besitz der öffentlichen Gebäude und des Palais. Santa-Anna hat der Regierung seine Dienste angeboten, aber man hat erwiedert, die Insurrection werde ohne seine Hülfe unterdrückt werden. Er bleibt zu Puella. Mehrere Anhänger Urrea's wollten sich der Gnade der Regierung anheimgeben, aber man hat ihnen geantwortet, daß das Schwert über ihr Schicksal entscheiden werde, da die Regierung keinerlei Capitulation annehmen könne.

Madrid, 7. Sept. Die Stadt ist ruhig; die Behörden haben die umsichtigsten Maßregeln getroffen: 3 Bataillons sind beständig unter den Waffen. Die Bewegung macht Fortschritte, Santander und Logrono sind der provisorischen Regierungsjunta beigetreten. — Man glaubt, Galicien, Andalusien und Estremadura werden folgen. Die Antwort der Königin ist noch nicht bekannt; man behauptet nur, daß, als sie das zu Madrid Geschehene erfahren, sie sich mit den Worten begnügt habe: Ich bin unterrichtet. Andere Nachrichten melden, sie habe Espartero und Onis auf der Stelle zu sich entboten. Sollte dem also seyn, so könnte man eine Nachgiebigkeit der Königin vermuthen; indeß verdient solche Nachricht Bestätigung.

Valencia, 6. Sept. Die Nachricht von den Madrider Ereignissen ist hier am 3., drei Uhr Nachmittags, mittelst eines Fußboten, den der Ayuntamiento von Madrid mit einer deßfallsigen Depesche an den Präsidenten des Ayuntamientos unserer Stadt geschickt hatte, angelangt. Derselbe hatte sich mit solcher Verschwiegenheit dieses Auftrags entledigt und unser Ayuntamiento hatte das Geheimniß so sorgfältig bewahrt, daß die Königin und die Minister erst zehn Uhr Abends von der Manifestation in der Hauptstadt Kunde erhielten. Der Ministerconseil hat sich alsbald versammelt. Er bestand aus dem Kriegsminister, General Aspiroz, dem Marineminister, Armero, und dem interimistischen Minister des Auswärtigen, Castello. Man ist der Ansicht gewesen, unverzüglich energische Maßregeln zu ergreifen, um die Emeute zu unterdrücken. Die erste Sorge des Ministeriums, das noch nicht gehörig von den Plänen und dem glücklichen Erfolg des Ayuntamientos unterrichtet war, ist die gewesen, der Garde, die bereits auf der Straße von Madrid aufgestellt war, um die Reise der Königin zu decken, den Befehl zuzusenden, sie möge ihren Marsch nach der Hauptstadt beschleunigen. Diese Division besteht aus 4 Bataillons, 4 Escadrons und 2 Batterieen Artillerie. Zum Befehlshaber dieser Streitkräfte ist der General Claveria ernannt worden, der Chef des Generalstabs von O'Donnell. Derselbe hat außer dem Obercommando über diese Streitkräfte Vollmacht erhalten, nach den Umständen zu handeln. Man hat diese Colonne mit drei Bataillons der auf dem Marsch nach Andalusien und Estremadura befindlichen Garde verstärkt. Zugleich hat man die Abreise JJ. MM., die auf den 8. d. angesetzt war, verschoben. Ein Circular an die Generalcapitäns schreibt denselben die äußerste Strenge vor, um die Bewegung anzuhalten. (Es muß bemerkt werden, daß die hier

Digitized by Google

besprochenen Absichten und Pläne wahrscheinlich sämmtlich durch die gestern mitgetheilte Erklärung Espartero's vereitelt werden.)

Deutschland.

Königsberg, 9. Sep. (Königsb. Z.) Se. Maj. der König ertheilten heute Vormittag Allergnädigst einer Deputation des großen königl. Hospitals Audienz, und geruhten darauf, sich nach dem großen Artillerie-Wagenhause zu begeben, wo, wie wir bereits angezeigt, 1600 Arme auf Kosten der Stadt gespeist wurden. Ein Gesang der Armen empfing den König, worauf der Prediger Voigdt, die in der Mitte des Saales errichtete, mit Guirlanden und Blumen festlich geschmückte Tribüne bestieg, und in einer herzlichen und ergreifenden Rede den Armen Trost zusprach, und sie darauf aufmerksam machte, wie auch ihrer gedacht wäre, daß sie Theil nähmen an der allgemeinen Freude dieser Festtage Königsbergs. Nach der Rede wurden die beiden Schlußverse des Liedes, mit welchem die Feier begonnen, gesungen, und dann setzten sich die Armen zur Mahlzeit, die ihnen durch die Anwesenheit des geliebten Königs zur wahren Festmahlzeit wurde. Se. Majestät gingen durch die Reihen der Armen und wandten sich an mehrere derselben mit huldreichen Worten, unter Anderen auch an den 102 Jahre alten Siering, einen Veteranen des siebenjährigen Krieges. Auf alle Anwesenden machte die liebreiche Huld des Königs einen tiefen Eindruck und mehr als ein Auge vergoß Freudenthränen über die Freundlichkeit, mit welcher der theure Landesvater sein inniges Mitgefühl mit den armen Leidenden äußerte. Von hier fuhren Se. Majestät nach der Schloßkirche und geruhten, den Sohn des Lieutenants im 3ten Cürassierregiment, Grafen Dohna, über die Taufe zu halten.

Regensburg, 14. Sept. In der Nacht vom 12. zum 13. d. gegen halb 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Das Haus Lit. E. Nro. 92 auf dem St. Cassiansplatze stand in lichten Flammen. Der Brand war um so bedenklicher, als viele Familien das Haus bewohnten, und das Feuer in kurzer Frist die Treppen ergriff, so daß mehreren der Inwohner der Rückzug über diese abgeschnitten wurde. Leider verlor bei diesem Ereignisse ein würdiger Greis, der quiesc. Herr Stadtgerichtsrath und vorm. fürstl. Prim. Oberlandesgerichts-Director Steindl, sein Leben. Seit geraumer Zeit durch eine lähmende Krankheit ans Bett gefesselt, konnte er vor den rasend schnell um sich greifenden Flammen nicht entfliehen, und eben so wenig waren die Seinigen im Stande, ihn über die bereits brennende Stiege hinab zu bringen. Als endlich von Außen Hülfe kam, war der bedauernswerthe alte Mann bereits verschieden, wahrscheinlich in Folge eines durch den heftigen Schrecken veranlaßten Schlagflusses. Die Tochter des Verunglückten und dessen Dienstmagd konnten dem Feuertode nur durch einen gewagten Sprung aus dem Fenster entrinnen. Erstere kam mit einer Contusion am Kopfe davon, Letztere zerschmetterte sich den Knöchel des einen Fußes. Mit dem gewohnten lobenswerthen Rettungseifer war inzwischen die Einwohnerschaft der Stadt zahlreich zum Löschen herbeigeeilt, und nur dem kräftigen Zusammenwirken so vieler Braven und der umsichtigen Leitung von Seiten der Polizeibehörde, so wie der strenge Ordnung haltenden Thätigkeit der k. Gensd'armerie und der Landwehr, ist zu danken, daß die sehr bedrohlich sich zeigende Brunst nicht weiter umgriff. Bei allen dem ward man doch erst gegen 6 Uhr ihrer vollends Meister.

München, 13. Sept. Die Frescomalereien in der Ludwigskirche sehen im Lauf dieses Monats ihrer gänzlichen Vollendung entgegen. Cornelius selbst hat sich großentheils mit der Ueberarbeitung seines jüngsten Gerichts beschäftigt, und diesem mächtigen Kunstwerk damit eine sehr wohlthuende Abrundung gegeben. Hermann hat mit Stürmer und Moralt die Kreuzigung gemalt, und bis auf ein kleines Stück beendigt; auch die Gruppen der Erzengel zu beiden Seiten der Weltschöpfung sind fertig, und bald wird man nach Abnahme der Gerüste einen Ueberblick über diese reiche Kunstwelt haben können. Mehrere der ausgezeichneten jüngern Schüler von Cornelius, unter denen uns Kransberger genannt ist, werden noch während dieses Herbstes nach Athen gehen, wohin sie berufen sind, in dem neuerbauten Schlosse des Königs einen Fries mit Darstellungen aus der Geschichte des griechischen Befreiungskrieges nach Schwanthalers Zeichnungen al fresco zu malen.

Göttingen, 9. Sept. (A. Z.) Das Verzeichniß der Vorlesungen für das Wintersemester ist in der lateinischen Ausgabe seit gestern ausgegeben, es enthält eine von Ottfried Müller zurückgelassene Abhandlung über das athenienſiſche Forum zur Einleitung und dann natürlich auch einige Trauerworte um diesen. Die angekündigten Vorlesungen sind unendlich arm in Vergleich mit früheren Jahren, namentlich in der philosophischen Facultät; Wagner hat noch keine Vorlesungen angezeigt, wird also vor Ostern nicht hier erwartet werden dürfen, die Privatdocenten haben sich abermals um vier vermehrt. Ein Dr. Unger, dessen Gelehrsamkeit man sehr rühmt, kündigt deutsches Privatrecht, ein Dr. Wolff gleichfalls deutsches Privatrecht wie Vorlesungen über Staatswirthschaft an, Dr. Roscher Nationalökonomie und Finanzwissenschaft, Dr. Wappäus allgemeine Geographie.

Wien, 12. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100. — 3pCt. Metall.-Oblig. 80½. — 500 Guldenloose 138¼. — 250 Guldenloose 122¼. — Bankactien 1704.

Schweden.

Stockholm, 4. Sept. (A. Z.) Die beiden austretenden Staatsminister sind nun wirklich nach ihren Gütern abgereist. In welchen Händen aber ihre Portefeuilles zurückgelassen seyen, ist noch nicht durch die Staatszeitung bekannt gemacht. Indessen leiden die Geschäfte keine, wenigstens öffentlich merkbare, Unterbrechung. Auch die Reichstagsverhandlungen gehen ihren gewöhnlichen Gang, nur daß gegen die frühere Rastlosigkeit einige Abspannung sich zeigt. Die Reichsstände halten zwar, wie vorher, ihre Sitzungen zweimal die Woche, aber mehrere der bedeutendsten Mitglieder, wie Petre, Wärn ꝛc., auch einige Bischöfe sind mit Urlaub verreist. Was den Adel betrifft, so sind dessen Zusammenkünfte so wenig zahlreich, daß statt der frühern zwei- oder dreihundert Mitglieder, die an den Abstimmungen Theil nahmen, nunmehr kaum 50 Anwesende gezählt werden. Auch die Ausschüsse, welche vormals bis spät in die Nacht arbeiteten, machen es sich jetzt weniger sauer, und zuweilen wird sogar eine beträchtliche Zahl der Mitglieder vermißt. Auch noch aus andern Gründen fangen die Oppositionszeitungen ebenfalls an, mit einigen der Ausschüsse weniger zufrieden zu seyn. Namentlich werfen sie dem Finanzausschusse vor, daß er in spätern Zeiten freigebiger geworden sey, welches besonders dem Wortführer desselben, dem Grafen Horn, angerechnet wird. Da es als ausgemacht zu betrachten ist, daß der verstärkte Ausschuß einen großen Theil der Ausgabentitel (Anschläge) verweigern werde, so scheint der Finanzausschuß den dadurch entstehenden Mangel durch außerordentliche Bewilligungen vergüten zu wollen. So hat dieser Ausschuß den Ständen vorgeschlagen, 1,600,000 Rthlr. zur Erbauung neuer Gefängnisse nach verbesserter Methode, 800,000 Rthlr. zu Wassercommunicationen auszusetzen.

Türkei.

Die Gazetta di Zara meldet von der ottomanischen Grenze unterm 1. September: „In Verfolg der in unserem

vorigen Blatte über den Aufstand der Einwohner von Serajewo gelieferten Nachrichten wird angezeigt, daß der Wesir von Bosnien fortwährend vor jener Stadt lagerte, nachdem er sie am 17. August durch die Arnauten hatte kriegsrechtlich besetzen lassen. Damit dürften die entstandenen Unruhen als beendigt zu betrachten seyn. Die Insurgenten zerstreuten sich theils in die angrenzenden Gebirge, theils flüchteten sie sich nach Herzegowina, theils endlich rotteten sie sich jenseits Serajewo wieder zusammen. Es scheint, daß es auch den Haupträdelsführern, deren Auslieferung von dem Wesir verlangt wurde, gelungen ist, sich dem ihnen bestimmt gewesenen Lohne durch die Flucht zu entziehen. Es heißt, daß der Commandant von Serajewo, Miri Liwa Mustapha Babich, welcher, von den dortigen Einwohnern vertrieben, Zuflucht bei dem Wesir suchen mußte, abgesetzt und durch einen gewissen Scerifovich ersetzt worden sey."

Ostindien.

Die L. A. Z. berichtet aus Bombay vom 23. Juli: Die Nachrichten aus Afghanistan lauten nicht sehr erfreulich. Bereits am 6. Mai hatte man zu Kandahar die Nachricht erhalten, daß das ganze Land der Ghildschis zwischen Ghizni und Kilat-i-Ghildschi im Aufstande gegen die Autorität Schah Sudscha's und der Engländer begriffen sey, und die vormaligen Häuptlinge Sultan Khan-Mahmud und Gul-Mohammed-Khan, der gewöhnlich Guru genannt wird, an der Spitze zahlreicher Rebellenhaufen ständen. In Folge dieser Nachricht brach ein aus Truppen des Schah und brittischen Hülfstruppen bestehendes Corps nach dem Orte des Aufstandes auf, welches am 16. Mai auf die Insurgenten stieß, die gegen 2500 Mann stark waren und das Expeditionsheer heftig angriffen. Erst nach hartnäckigem Kampfe, wobei die Angreifenden mehrere hundert Leute verloren, gelang es den Engländern, sie in die Flucht zu schlagen. Der Verlust der Engländer belief sich nach den Angaben der Berichte auf 9 Todte und gegen 50 Verwundete. Die afghanischen Rebellen hatten den größten Muth gezeigt, und zum ersten Male hatten sie beim Beginne des Kanonen- und Kartätschenfeuers nicht in panischem Schrekken die Flucht ergriffen. Obwohl nach ihrer Niederlage die Insurgenten sich nirgends mehr zeigen, so drükken doch Privatbriefe aus Kabul und Kandahar lebhafte Besorgnisse über eine neue und allgemeine Schilderhebung gegen die Engländer aus und selbst Hr. M'Naghten scheint nicht ohne Unruhe zu seyn, da er die ostindische Regierung dringend um Verstärkung gebeten hat. Ueberall hoffen die den Engländern feindselig gesinnten Stämme auf Unterstützung von Seiten der Russen, und Gerüchte ihres Bündnisses mit Persien und Bokhara zu einem Zuge gegen die ostindische Herrschaft in Begleitung von 100,000 Turkmanen gehen von Mund zu Mund. — Nachrichten aus Kalkutta, die bis zum 9. Juli reichen, erwähnen eines ernstlichen Aufstandes der Nepalesen gegen ihre Regierung. Auch sprechen sie die Besorgniß aus, daß dieselben einen Einfall auf unser Gebiet beabsichtigen. Bereits sind Truppen von Dinapur nach der Grenze beordert worden, um einen solchen Einfall zurückzuschlagen. — Die Nachrichten aus Birma, die aus Rangun bis zum 1. Mai reichen, erzählen von einem bereits gedämpften Aufstand in der Nähe von Ava gegen die Autorität Tharawaddi's. Die Expedition der Engländer gegen China scheint den Hochmuth der Birmanen etwas herabgestimmt zu haben, obwohl sie sich schmeicheln, daß die Chinesen die ganze englische Flotte verbrennen werden. — Zwischen der Regierung zu Kalkutta und dem französischen Gouverneur zu Tschandernagor hat sich ein Streit erhoben. Ein katholischer Geistlicher im Dienste der Compagnie, der zugleich in der französischen Colonie in seinem geistlichen Amte functionirte, hatte die Erlaubniß erhalten, eine gewisse Geldsumme aus einer mildthätigen Stiftung im brittischen Ostindien an die Armen zu Tschandernagor zu vertheilen. Die französischen Behörden jedoch weigerten sich, diese Vertheilung von seiner Seite eintreten zu lassen, und verlangten ihm das Geld ab, um es selbst zu thun. Auf seine Weigerung wurde er in das Gefängniß geworfen. Der katholische Bischof zu Kalkutta hat deßhalb beim Generalgouverneur, Lord Auckland, Klage erhoben und dieser an den Gouverneur von Tschandernagor eine officielle Reclamation erlassen.

China.

Die L. A. Z. bringt folgende Mittheilung aus Bombay, 22. Jul. Die Expedition nach China ist endlich am 30. und 31. Mai und 1. Juni in drei Divisionen unter Segel gegangen. Die erste Division besteht aus einem Dampfschiffe, fünf Transportschiffen, an deren Bord sich europäische Truppen befinden, und der Corvette Algerine; die zweite Division bilden das Admiralschiff Wellesley mit vier Transportschiffen, an deren Bord die Artillerie, Sappeurs, Mineurs, und andere Truppen aus Madras; die dritte Division enthält ein Dampfschiff, die Brigg Cruiser, vier Transportschiffe mit einer Abtheilung Linientruppen und zwei Transportschiffe mit Freiwilligen am Bord. Außerdem begleiteten die Expedition die Dampfschiffe Queen und Madagaskar, an deren Bord sich ein Theil des Stabs befindet, sowie mehrere andere Kriegs- und Transportschiffe. Die Ankunft des Admirals Elliot auf dem Linienschiffe Melville wurde zu Singapur erst für den 10. Juli erwartet. Die Abfahrt der Expeditionsflotte ist erfolgt, ohne daß, wie allgemein das Gerücht ging, Lord Auckland selbst nach Singapur gekommen wäre, um Zeuge davon zu seyn. Ueber die wahrscheinlichen Operationen der Expedition herrscht noch die frühere Ungewißheit. Allgemein nimmt man an, daß die Instructionen Sir Gordon Bremer's dahin lauten, die Bocca Tigris zu forciren und die dortigen Forts in Trümmer zu schießen. Auch spricht man davon, daß eine Abtheilung der Flotte sich zuerst Macaos bemächtigen werde. Die solches behaupten, glauben, die brittische Regierung habe bereits das Nöthigste mit der portugiesischen Regierung verabredet; Andere beziehen sich auf eine Aeußerung Lord Macartney's, wenn sie erklären, man müsse um jeden Preis sich dieses Hafens bemächtigen und könne dann mit den Portugiesen später über die Sache unterhandeln und sich vergleichen. Nach der Forcirung der Bocca und der Besetzung Macaos wird man wahrscheinlich einiger Küstenpunkte, unter andern Tschusahs, sich bemächtigen. Was, nachdem dieß gelungen, geschehen soll, wenn die Chinesen sich den Forderungen Englands nicht fügen, darüber verlieren sich die hiesigen öffentlichen Blätter in Vermuthungen und Gerüchten, die mehr oder minder ans Absurde und Fabelhafte grenzen. Die Nachrichten aus China selbst reichen bis zum 11. Mai aus Macao. Nach denselben wäre Lin vollkommen von Allem unterrichtet, was gegen das himmlische Reich von Seiten der Engländer im Werk ist; er affectire jedoch den größten Gleichmuth und gebe sich das Ansehen, als halte er die wirkliche Gefahr eines Einfalls der Britten für unmöglich. Die Maßregeln, die er trifft, beschränken sich darauf, Edicte zu erlassen, welche die strengste Ueberwachung der Küstenpunkte, auf welche ein Angriff erfolgen könnte, zur Pflicht machen. Zugleich dauern die Zusammenziehungen der Truppen in den Küstenprovinzen fort, und was man nur im Innern an Truppen entbehren kann, wird dorthin gerichtet. In Macao selbst herrscht seit den letzten kriegerischen Demonstrationen von Seiten der Chinesen die größte Ruhe, und selbst die dort ansässigen Engländer bleiben völlig unbelästigt.

Digitized by Google

[1646]

Ausstellung
einer Sammlung Original-Oelgemälde
der Düsseldorfer Akademie,

im von Barkhaus'schen Hause am Paradeplatze, Ecke der großen Eschenheimer-Gasse. Entrée 12 kr. die Person. Familienkarten 30 kr.

Diese Gemälde werden auch käuflich abgegeben.

Frankfurt, den 8. August 1840. **C. Schiesser.**

Außerordentliche Vorstellung von betriebsamen Flöhen, aus London,

[1669]

welche während dieser Herbstmesse unter der Catharinenpforte K. 37—38 von Morgens 10 Uhr bis 9 Uhr Abends zu sehen sind.

Eintrittspreis 24 kr. Familien-Billets für 4 Personen zusammen 1 fl.

Programme von der Vorstellung sind im Lokale gratis zu haben.

[1688]

☞ Wichtige Anzeige für Herren!!!

Die Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin wollen ihr großes Meßlager aufräumen, und geben daher die allerneuesten Cravatten, Shawls und Schlips zum Selbstbinden (welche insgesammt durch ihre Eleganz, sowie äußerst bequemes Sitzen unübertrefflich sind), feinste Chemisetts und Krägen (für Herren und Knaben), sowie die gewiß allen Herren als die besten bekannten ächt Goldschmidt'schen Streichriemen und ächte englische beste Rasirmesser, um die Hälfte des selbstkostenden Preises ab.

Catharinenpforte Lit. C. Nr. 9, dicht neben dem großen Kaffeehaus.

[1514] Die **Braunschweiger Landes-Lotterie**, aus 17000 Loosen bestehend, deren Ziehung 1. Klasse den 21. September beginnt, ist so eingerichtet, daß dieselbe in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig läßt, denn nicht allein Hauptgewinne von fl. **88,000, 32,000, 18,000, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 2 à **2800,** werden darin erlangt, sondern auch **10,000** Loose erhalten einen Gewinn, der die Einlage übersteigt.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 52 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. — Ziehungslisten s. Z. gratis — kann daher mit Recht empfehlen

Julius Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Ein solides Frauenzimmer, welches in dem Manufacturwaarengeschäft erfahren ist, sucht in ähnlichem Geschäft eine baldige Anstellung. Es wird weniger auf großen Gehalt als auf gute Behandlung gesehen.

Nähere Auskunft ertheilt E. Pichler, Münzgasse J. 146. [1684]

[1641]

Berlin-Königsberger
Schnell-Fracht-Fuhre

geht jeden Abend um 8 Uhr von Berlin ab.

Berlin, den 1. September 1840.

Lion M. Cohn,
kleine Präsidentengasse Nr. 7, im Actien-Gebäude.

[1690] **Bekanntmachung.**

Aus dem Geschäftslocale eines hiesigen Handlungshauses wurden am 30. August d. J.

2 Säcke ad fl. 600 in 24 kr. Stücken;
5 Päcke ad fl. 150 desgleichen;
3 Rollen ad fl. 30 desgleichen;
1 Rolle ad fl. 15 in 12 kr. Stücken;
1 Rolle von 24 Stück blinkender Conventionsthaler;
1 Rolle von fl. 25 in 100 Kreuzerstücken und ganzen Gulden;
323 Stück Brabanterthaler (worunter circa 100 Stück Ausschuß, mit Löchern ꝛc.);
5 falsche Brabanterthaler;
10 Ducaten, ganz neu scheinend;
5 holländische fl. 10 Stücke;
circa fl. 80 in Gulden, halben Gulden und 5 Francs Stücken;
fl. 80—90 in preußischem Geld, 5 Francs Stücken und Friedrichsd'ore

entwendet.

Alle diejenigen, welche zur Ermittelung des Thäters oder zur Wiederbeibringung des Gestohlenen Anzeige zu machen vermögen, werden aufgefordert, solche ungesäumt an unterzeichnete Stelle zu bringen, und ist dem Entdecker des Thäters oder demjenigen, der zur Ermittelung desselben erhebliche Umstände angiebt, eine Belohnung von hundert fünfzig Gulden des Gulden fl. 24 Fußes von Seiten des Bestohlenen zugesichert.

Frankfurt a. M., den 14. September 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15 Sept. Schluss 1½ Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	102
	ditto ditto	4	98¼	—
	ditto ditto	3	77	—
	Bank-Actien o. Div.		—	1903
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		121	—
	Partial-Loose ditto	4	158⅛	—
	fl. 500 „ ditto		134	—
	Rothm. Obligationen	4	97	—
	ditto „ ditto	4½	100	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	105	—
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅜
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	297
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		109½	—
	Obligationen	3½	96⅝	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		58	—
	25 ditto		22¾	—
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96½	—
	fl. 25 Loose		20⅝	—
Holland	Integrale	2½	—	46¹⁵/₁₆
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	19¼
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.	—	69¼	—
Polen	ditto à fl. 500	—	75½	—

Wechsel-Cours.

Den 15. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	136⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.		99¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106¼	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	148⅜	—
ditto	2 M.	146	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in der Messe		—	99⅝
London	k. S.	146⅞	—
ditto	2 M.	—	145⅝
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 15 Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	29	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19¼
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	314	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 11 Sept.	
5 pCt. Metalliques	106⅜
4 — neue	100
3 — Metalliques	80
Actien	1734
250 fl. L. v. 1839	123
fl. 500 Loose	139½

London, 11 Sept.	
3 pCt. Stocks	87½
2½ Holländische	48⅝
5 — Russ. Obl.	—
3 — Portugies.	21¼
5 — Ardoins	21¼

Amsterdam, 12 Sept.	
2½ pCt. Integrale	49
Kanobillet.	21⅛
Rentenen	—
6 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	—

Paris, 12 Sept.	
5pCt. Rente	102
ditto	70
Activschuld	21⅛
Passivschuld	—
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 259. — Freitag — 18. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 5. Sept. Der Londoner Tractat vom 15. Juli hat in Salonich, so wie überhaupt in ganz Albanien und Macedonien einen üblen Eindruck gemacht und in Folge der allgemeinen Besorgniß, daß die Russen Constantinopel besetzen dürften, viele Sympathie für Mehemed Ali erweckt. Eigentlich ist dieß nur der Verdruß der in diesen Provinzen die Mehrzahl bildenden Gegner der Reformen, über deren dadurch erlangte Sicherung und über das Verschwinden der Aussicht auf eine Aenderung durch Mehemed Ali. — Aus Alexandrien meldet ein Handelsschreiben, daß die dortigen englischen Kaufleute auf die Aufforderung ihres Consuls, sich bereit zu halten ꝛc. ꝛc., geantwortet hätten: sie protestiren gegen jede Gewaltmaßregel Lord Palmerston's, sie wollen nicht das Opfer seines Eigensinns seyn, Mehemed Ali sey in seinem vollen Rechte und sie stellen sich nur unter dessen Schutz. — Als unverbürgtes Gerücht meldet dieses Schreiben, die engl. Flotte habe Befehl erhalten, die Insel Candia zu besetzen. — Aus Constantinopel wird in neuen Briefen gemeldet: die türk. Regierung habe den Vorstehern der Fleischersinnung in dieser Hauptstadt aufgetragen, 5000 Stück Ochsen und Kühe in Bereitschaft zu halten. Man glaubte, sie seyen zur Approvisionirung der russischen Flotte oder eines russischen Armeecorps bestimmt, das täglich im Bospor zu erwarten sey. Seit der Ankunft des Hrn. Christides in Constantinopel will man daselbst bemerkt haben, daß die Gewaltmaßregeln der türkischen Regierung gegen die griechischen Kaufleute sehr gemildert worden seyen. Die Pforte mag wohl bald eingesehen haben, wie sehr die gegenseitigen Handelsinteressen darunter litten; allenthalben hatten jene Maßregeln große Aufregung erzeugt und an den Grenzen Rumeliens sollen in Folge derselben ernste Streitigkeiten ausgebrochen seyn.

Italien.

In französischen Blättern liest man: Briefe von der italienischen Grenze vom 5. Sept. melden, daß man dort mit Thätigkeit an der Bewaffnung der Küstenforts arbeite. Am 1. Sept. gingen von Livorno 12 Kanonen, 6 Haubitzen und 8 Mörser ab, die zur Bewaffnung von Porto-Ferrajo bestimmt sind; auch hat man Artillerie nach dem Fort von Porta Murata gesandt. Diese Maßregeln sind durch die toscanische Regierung in Folge von Conferenzen zwischen dem Großherzog und dem Herzog von Modena verordnet worden. Der König von Sardinien bleibt nicht zurück, und von einer andern Seite vernimmt man, daß die gänzlich ausgebesserten Festungswerke von Ancona eiligst bewaffnet werden. Eben so verhält es sich zu Civita-Vecchia. — Das Pariser Blatt, aus welchem wir Obiges entlehnen, fügt hinzu: Mittlerweile bleiben unsere Küsten am Mittelmeere unbewaffnet.

Von der italienischen Grenze, 9. Sept. Der reiche Graf Demidoff wird sich, Berichten aus Florenz zufolge, mit der Prinzessin Mathilde von Montfort, Tochter des Prinzen Jerome Napoleon, vermählen. Nach dem Heirathsvertrag hat der Graf seiner künftigen Gemahlin für den Fall seines frühern Ablebens eine jährliche Rente von 250,000 Franken und 25,000 Franken Nadelgeld zugesichert, und außerdem Gütergemeinschaft stipulirt.

Livorno, 6. Sept. Ein gestern hier eingelaufenes Fahrzeug aus Tunis bringt die Nachricht, daß der Dey zurückgekommen. Man war über den Gesundheitsstand der Stadt nicht ruhig.

Großbritannien.

Privathandelsberichte aus London vom 11. Sept. enthalten Folgendes: Man ist hier fortwährend überzeugt, daß kein europäischer Krieg ausbrechen wird. So lange die verständigeren und einsichtsvolleren Männer aller Classen das ihnen inwohnende Uebergewicht kräftig behaupten, kann kein allgemeiner Kampf entstehen; denn die Nationen, wie die Regierenden, sehen ein, daß sie durch den Frieden mehr gewinnen, wie durch Krieg. Diese Ansichten sind zu allgemein, um mißverstanden zu werden. Man sieht daher einer baldigen Beendigung des orientalischen Streits entgegen, da die Elemente, die dazu in Bewegung gesetzt werden, so überwältigend erscheinen. Diesseits finden daher auch keine weitere Kriegsrüstungen statt, die Herstellung einer Flotte von 12 Linienschiffen etwa abgerechnet, welche nöthig wurde, weil der größere Theil der mobilen Schiffe in neuerer Zeit nach China und dem Osten des Mittelmeeres abgesendet wurde. Nie war übrigens unsere Kriegsmarine so kräftig, als eben jetzt. Die Zahl der Schiffe ist zwar kleiner, als in früheren Kriegen, aber die meisten sind neu und so sorgfältig gebaut, daß häufig 10 Jahre und mehr für den Bau verwendet wurden. Das Material in den Arsenalen war nie vollständiger, und wir besitzen eine zur Bemannung der größten Flotte ausreichende Anzahl geübter Seeleute. — Aus allen Provinzen vernimmt man nur einstimmige Angaben über die ungewöhnlich reichliche Ernte, die jetzt selbst in Irland und Schottland beendigt ist.

London, 11. Sept. Dem Commodore Napier ist für die bisher von ihm geleisteten Dienste eine jährliche Pension von 150 Pfd. St. verliehen worden.

— Aus Gravesend wird gemeldet, daß im dortigen Arsenal die angestrengteste Thätigkeit herrscht. Die Festungswerke auf dem gegenüber liegenden Ufer des Flusses werden eiligst in Stand gesetzt. Täglich treffen zahlreiche Re-

kruten für den Dienst in den Colonieen ein. Mehrere Abtheilungen verschiedener Regimenter, welche aus Irland nach dem Mittelmeer abgehen sollten, haben übrigens Gegenbefehl erhalten und bleiben einstweilen an ihren jetzigen Standorten.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Die Mittheilungen, die ein englisches Journal, dem gewöhnlich die erste Mittheilung der Verträge zukömmt, über die geheimen Clauseln der Convention vom 15. Juli gemacht hat, haben eine große Sensation in den Pariser Journalen veranlaßt. Man wundert sich, daß während das französische Ministerium noch mit den Cabinetten deßhalb unterhandelte, daß keine Macht Truppen nach Konstantinopel schicken dürfe, unter der auswärtigen Diplomatie bereits die geheime Clausel des Vertrags bekannt war, die den Russen den Einmarsch in Konstantinopel gestattet. Man habe demnach mit Hrn. Thiers nur unterhandelt, um Zeit zu gewinnen und den Agenten die Ausführung der Maßregeln, bevor Frankreich interveniren könne, zu erleichtern.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Sept. Auf heutiger Börse waltete eine ungemeine Mißstimmung vor; kaum waren die verschiedenen Sorten der Effecten an den Mann zu bringen, und nur Integr. fanden einigermaßen Käufer. 2½pCt. Integr. 48⅛. — 5pCt. Holl. 95. — Kansb. 20⅞. — 4½pCt. Synd. 84¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 91⅝. — Ard. 18⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 100. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 68¼.

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. Die Regierung hat die Autorisation zum Transport der sterblichen Ueberreste des Hrn. Cockerill von Warschau nach Belgien ertheilt und zugleich befohlen, daß ihnen beim Eintritt in das Königreich die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen erwiesen werden.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. (Pr. St. Z.) Gestern feierte die große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln ihr hundertjähriges Jubiläum. Es fanden sich zu demselben Deputationen der beiden anderen Logen, so wie der Töchterlogen hier und in den Provinzen ein. Das Fest wurde im großen Exercierhause in der Carlsstraße von nahe an 900 Theilnehmern begangen.

Königsberg, 10. Sept. (Königsb. Ztg.) Heute Vormittag hat im inneren Schloßhofe die feierliche Erbhuldigung der Stände des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen in der Art stattgefunden, wie sie das öffentlich bekannt gemachte Programm bestimmt hatte. Kürze der Zeit verhindert uns, schon jetzt eine ausführliche Beschreibung dieser Feierlichkeit zu geben; wir müssen uns vielmehr heute darauf beschränken, nur die Hauptmomente dieses bedeutungsvollen Actes anzudeuten. Nachdem in allen Kirchen von 8¼ bis 9 Uhr geläutet war, begaben sich Se. Maj. der König, unter Vortritt der im Programm genannten Kammerherren, des Hofmarschalls und der vier großen Hofämter, in Begleitung der königlichen Prinzen und mit dem, ebenfalls im Programme genannten, Gefolge die große Freitreppe des Huldigungs-Balkons hinunter nach der Schloßkirche, während gleichzeitig Ihre Majestät die Königin sich durch die Zimmer des Oberpräsidenten nach der Kirche begaben. Sobald Ihre Majestäten ihre Sitze eingenommen hatten, begann der Gottesdienst mit dem Liede „Allein Gott in der Höh' ꝛc.", worauf der Hofprediger, Consistorialrath Oesterreich, die Liturgie hielt. Nachdem die Gemeinde noch das Lied „Heilig ist Gott, unser Herr ꝛc." gesungen hatte, betrat der Generalsuperintendent, Oberhofprediger Dr. Sartorius, die Kanzel und hielt die Huldigungspredigt über Psalm 88. V. 10 bis 12. Der Predigt folgte ein Gesang der Gemeinde (Gott woll' uns hoch beglücken ꝛc.), worauf der Generalsuperintendent Sartorius, nachdem er, am Altare stehend, das Kirchengebet verlesen und das Vater unser gebetet hatte, sich mit den anwesenden evangelischen Geistlichen Sr. Majestät dem Könige näherte und im Namen der evangelischen Geistlichkeit des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen die Huldigungsanrede hielt. Nach derselben wurde der erste Vers des Liedes „Herr Gott, dich loben wir ꝛc." gesungen, und zum Schlusse des Gottesdienstes sprach der Bischof der evangelischen Kirche, Dr. Freymark aus Posen, den Segen. Ihre Majestäten begaben sich hierauf nach Allerhöchstihren Zimmern zurück. Während des Gottesdienstes in der Schloßkirche wurde in der katholischen Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, welchem die katholischen Huldigungsdeputirten beiwohnten. Darauf begaben sich die in den §§. 8 bis 13 des Programmes genannten Personen in die königl. Zimmer, um vor Sr. Majestät die Huldigungsanrede zu halten und den Huldigungseid zu leisten, und nachdem auch die Huldigungsdeputirten in die Schranken vor dem Huldigungsbalkone getreten waren, verfügten sich Se. Majestät, unter Vortritt der vier großen Hofämter, gefolgt von den königl. Prinzen, dem Staatsminister von Rochow, den Oberpräsidenten von Preußen und von Posen und dem Hofstaate, nach dem Balkone und nahmen auf dem daselbst errichteten Throne Platz. Gleichzeitig hatten Ihre Majestät die Königin sich an das Fenster erhoben, um der Feierlichkeit beizuwohnen, umgeben von Allerhöchihrem Hofstaate. Hierauf trat der Kanzler des Königreichs Preußen auf die unterste Stufe des Thrones und hielt die Anrede an die Stände, welche ein Redner für die Stände des Königreichs Preußen und ein Redner für die Stände des Großherzogthums Posen beantwortete. Nachdem diese Anreden beendigt waren, las der Regierungsrath Zander die Eidesvorhaltung vor und nahm den Huldigungsdeputirten den Eid ab. Nun folgte der heiligste Moment der ganzen Feierlichkeit, den wir aber würdig zu schildern uns zu schwach fühlen; das Herz hat die Heiligkeit dieses Augenblickes in seiner tiefsten Tiefe empfunden, aber die Feder ist nicht im Stande, die Gefühle zu beschreiben, welche in jenem Momente Jeden beseelten. Der König hatte, auf dem Throne sitzend, die Anreden der Stände vernommen, er hatte ihren Schwur gehört, der wie mit übermenschlicher Stimme eines Mannes gelobt hatte, ihm, dem rechtmäßigen Landesherrn und Erbkönige, treu und gehorsam zu seyn: da mit königl. Würde erhob er sich, so wie das Amen den Schwur geschlossen hatte vom Throne, trat raschen Schrittes an den Rand der Tribüne, und während die Gewalt des Moments die Massen durchzuckte, sprach er, daß in dem weiten Raume es dem Letzten durch das Herz ging, mit einer Stimme voll Manneskraft, voll Liebe und voll Begeisterung die Rechte erhebend: „Und ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor diesen lieben Zeugen Allen, daß ich ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König seyn will, wie mein unvergeßlicher Vater es war! Gesegnet sey sein Andenken! Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Ansehen der Person, ich will das Beste, das Gedeihen, die Ehre Aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen und fordern — und ich bitte Gott um den Fürstensegen, der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zueignet und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht — ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler! Gott segne unser theueres Vaterland! Sein Zustand ist von Alters her oft beneidet, oft vergebens erstrebt! Bei uns ist Einheit an Haupt und Glie-

dern, an Fürst und Volk im Großen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens aller Stände nach einem schönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus diesem Geiste entspringt unsere Wehrhaftigkeit, die ohne Gleichen ist. — So wolle Gott unser preußisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten. Mannigfach und doch Eins! wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen, nur ein einiges edelstes ist — keinem anderen Roste unterworfen, als allein dem verschönernden der Jahrhunderte." Wir können die Worte als die gesprochenen verbürgen, sie sind getreulich niedergeschrieben, sie sind eingegraben in die Herzen vieler Tausend Zeugen, sie werden wiedertönen durch ganz Europa. Stürmischer Jubelruf antwortete, als der geliebte König mit Thränen in den Augen sich nach dem Throne zurückzog, und heiße, aufrichtige Gebete stiegen zu Gott empor für den Vater des Vaterlandes. — Nachdem hierauf der Staatsminister von Rochow die Standeserhöhungen und sonstigen Allerhöchsten Gnadenbezeigungen bekannt gemacht hatte, rief der Landhofmeister des Königreichs Preußen das dreimalige Lebehoch für Se. Maj. den König und für Ihre Maj. die Königin aus, welches mit stürmischer Begeisterung von dem versammelten Volke mehrmals wiederholt wurde. Darauf ward, während die im Königsgarten aufgestellten Geschütze die königl. Salve gaben, von allen Anwesenden das Lied „Nun danket alle Gott" gesungen, welches der König, am vordersten Rande des Balkons stehend, mitsang. Ein abermaliges donnerndes Lebehoch begleitete den geliebten König, als Se. Majestät sich in Allerhöchstihre Zimmer zurückzog. — Die Feier war beendet, aber noch lange wogte das begeisterte Volk auf dem Platze umher und konnte sich nicht trennen von der Stätte, wo der König so bedeutungsvolle Worte zu seinem Volke gesprochen.

Montjoie, 13. Sept. In der verflossenen Nacht hat es bei dem nahgelegenen Kalterherberg so stark gefroren, daß der noch nicht gemähte Hafer erfror. Das Reaumur'sche Thermometer zeigte hier heute früh um 7 Uhr nur 2 Grad.

Ansbach, 14. Sept. Die feierliche Eröffnung der Generalsynode am Sitze des königl. Consistoriums fand gestern hier statt. Der königl. Ministerialrath v. Bezold sprach sich zuerst in einer sachgemäßen Anrede über den Zweck dieser Versammlung aus. Ihm folgte der königl. Oberconsistorialrath Dr. Faber, als Dirigent der Generalsynode, und legte derselben die Wichtigkeit dieser Weihestunde in ergreifenden Worten an das Herz. Die in dem ganzen Saal herrschende Stille lieferte den sprechendsten Beweis, daß die Worte, voll Kraft und Leben, tiefen Eindruck auf die Versammelten machten. In feierlichem Zuge begab man sich in die Kirche, welche von Zuhörern ganz überfüllt war. Consistorialrath Burckhardt hielt in feierlicher Haltung die Festpredigt. Seine Worte waren goldene Aepfel auf silberner Schale; mit gründlicher Tiefe und fließendem Vortrag sprach er sich über den Zweck, die Befugnisse, Pflichten und Wünsche einer Generalsynode aus, trat vermittelnd in die Gegensätze der jetzigen Zeit, und ermunterte zur Eintracht und zum Frieden. Diese treffliche Predigt fand allgemeinen Einklang. In der zweiten Sitzung, welche heute gehalten wurde, nahm man die Wahl der Secretäre und der Ausschußmitglieder vor.

Hannover, 11. Sept. (H. C.) Aus sehr guter Quelle vernehmen wir, daß Se. königl. Hoh. der Herzog v. Cambridge in kurzer Zeit hier in Hannover eintreffen und einige Wochen hier verweilen werden. Der Sr. königl. Hoh. als Adjutant attachirte Hauptmann v. d. Knesebeck verweilt schon seit längerer Zeit hier.

— Der Hofrath Dr. Jäger wird, wie es heißt, seinen hohen Patienten nächstens verlassen.

— Seit mehreren Tagen ist das vor längerer Zeit verübte Attentat auf die Wohnung des Senators Brauer Meyer wieder zur Sprache gekommen; man will den Thäter entdeckt haben, welcher der Volksclasse angehöre und durch Bestechung zu seiner frevelhaften That angespornt gewesen seyn soll.

Sinsheim, 15. Sept. Seit gestern sind die Truppen des achten deutschen Armeecorps in hiesiger Umgegend stationirt, nachdem solche, seit der Concentrirung bei Heilbronn am 12., 13. und 14. Sept. die Kriegsübungen nach allgemeinen taktischen Anordnungen ausgeführt hatten. Nach diesen Bestimmungen, die nur in allgemeinen Umrissen gegeben wurden, hat das Neckarcorps, dessen Obercommando dem badischen Generallieutenant v. Stockhorn übertragen ward, bei Heilbronn auf einer durch die Pontonniers geschlagenen Schiffsbrücke am 12. Sept. den Uebergang über den Neckar gemacht. Das Rheincorps, welches von dem würtembergischen Generallieutenant v. Bangold befehligt ist, wurde durch diesen Uebergang und durch Entsendungen einer Colonne gegen seine rechte Flanke gezwungen, seine Operationslinie über Eppingen zu verlassen und eine neue Aufstellung hinter dem Leimbach zu nehmen, wodurch diesem Corps die Rückzugslinie auf der Straße über Sinsheim gesichert wurde. Am 13. Sept. hat das Neckarcorps den Uebergang über den Leimbach erzwungen und das Rheincorps über Kirchhausen zurückgedrängt, worauf Letzteres auf den Höhen zwischen dem Bonfelder- und Stöckigwald auf einem dominirenden Terrain seine Position eingenommen hat. Die dritte Kriegsübung am 14. Sept. wurde zu einem Operationsmarsche bestimmt. Abweichend von den gegebenen Bestimmungen hatte das Rheincorps nicht hinter, sondern auf den Höhen diesseits des Dorfes Fürfeld eine Position genommen. Hiernach mußte der Commandirende des Neckarcorps vorerst dieses Dorf nehmen, wozu die Vorhut unter dem würtemb. Generallieutenant v. Bismark bestimmt wurde, welche aus dem hessischen Chevauxlegersregiment, der würtemb. reitenden Artillerie und dem badischen Carabinierbataillon zusammengesetzt war. Nach Wegnahme dieses Dorfes wurden die Marschbewegungen von beiden einander gegenüberstehenden Corps fortgesetzt, wobei die Vorhut des Neckarcorps mit der Nachhut des Rheincorps in einem beständigen Gefecht war. Letzteres hatte zu wiederholten Malen auf einem dominirenden Terrain eine vortheilhafte Aufstellung genommen, wodurch der Obergeneral des Neckarcorps sich gezwungen sah, durch das Gros seiner Truppen den Feind hin und wieder aus seinen Stellungen zu verdrängen. Auf solche Weise wurde der Operationsmarsch nach einer beständigen dreistündigen Gefechtsübung diesseits des Dorfes Kirchart beendigt, worauf die Truppen beider Corps ihre gegenwärtigen Cantonnements bezogen, in welchen sie heute einen Rasttag haben. Bei diesen Kriegsübungen wurden die allgemeinen Bestimmungen eingehalten; die offensiven und defensiven Anordnungen aber durch die jeweiligen Bewegungen des einen oder des andern Corps bestimmt. Ungeachtet die Gefechtsübungen fortwährend in dem gebirgigen Terrain des Kraichgaues ausgeführt wurden, und solche mit den Hin- und Rückmärschen in die Cantonnements nicht selten zehn Stunden andauerten, so haben die Truppen des 8ten deutschen Armeecorps eine schöne militärische Haltung gezeigt, wozu sie durch die höchste Anwesenheit ihrer erhabenen Souveräne aufgemuntert wurden. Bei verschiedenartigen reglementarischen Bestimmungen ist in den ausgeführten Manövers der Truppen des 8ten deutschen Armeecorps eine schöne Uebereinstimmung in den Bewegungen nicht zu verkennen; auch herrscht unter den Truppencorps eine kameradschaftliche Harmonie. Außer der zahllosen Menge von Zuschauern, welche aus der Umgegend von mehreren Stunden bei diesen interessanten Kriegsschauspielen sich einfinden, sind Militärs aus allen deutschen Staaten und auch viele fremde Offiziere die beobachtenden und beurtheilenden Zeugen der Kriegsübungen des 8ten deutschen Armeecorps geworden.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 14. Sept. 1840.

Zufuhr.		Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.		Preis fl.	Preis kr.
72	Mlt. Waizen . .	8	30	—	Mlt. Linsen . . .	—	—
—	„ Korn	—	—	—	„ Rübsamen .	—	—
27	„ Gerste . .	4	40	16	„ Erbsen . . .	6	30
280	„ Hafer .	3	5	—	„ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

735 Mlt. Waizen à 8 fl. 15, 30 kr.
66 „ Korn à 5 fl. 20 kr. bis 6 fl.
481 „ Gerste à 4 fl. 20 kr. bis 4 fl. 45 kr.
975 „ Hafer à 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 20 kr.
27 „ Magsamen à 16 fl.

Benachrichtigungen.

[1661] **Vermiethungen.**

Friedbergerstraße Lit. C. Nr. 21 sind vier ganz neu eingerichtete Wohnungen zu vermiethen.

Die Wohnung im ersten Stockwerk besteht aus sieben, im zweiten aus zehn, im dritten aus sieben Zimmern. Die Mansardwohnung enthält drei Zimmer.

Mit diesen Wohnungen sind die sonst erforderlichen Haushaltungs-Lokalitäten an Küchen, Holzplätzen, Haushaltungs-Kellern, gemeinschaftlicher Regenpumpe ꝛc. ꝛc. verbunden.

Die Wasserleitung ist in die Küchen geführt, und außerdem befindet sich ein eigener Brunnen im Hofe des Hauses, zu dessen beiden ersten Etagen steinerne Treppen führen. Der Portier des Posthauses D. 25 giebt Auskunft, an wen sich wegen Ermiethung der Wohnungen zu wenden ist.

[1680] **Kundmachung.**

Da im Jänner 1841 der letzte Zinsencoupon der österreichischen Bankactien fällig wird, so hat die Direction der priv. öster. Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Couponsbögen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertigt; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Kassendirectors Joseph Edlen von Weittenbiller, und des Cassiers der Actiencasse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Actionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt am Main, Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler, M. A. v. Rothschild und Söhne — Frege und Comp. — W. H. Ladenburg und Söhne und Hope und Comp. im Namen der pr. österr. Nationalbank gütigst, und unentgeldlich besorgt werden.

Die in Frankfurt a. M. und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus **M. A. von Rothschild und Söhne** daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitz befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840, bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links oder dem Rahmen, den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbögen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in Frankfurt am Main gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlungshaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für Frankfurt a. M. vorgemerkten Actien neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: „Mit Coupons-Nr. . . . . bis Ende 1850" in rother Farbe aufdrücken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Couponsbogen beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangsbestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr von Lederer, Bank-Gouverneur.
Johann Heinrich Freiherr von Geymüller, Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Sigmund Edler von Werthheimstein, Bank-Director.

—

In Bezugnahme auf vorstehende Kundmachung benachrichtigen wir hierdurch die Inhaber von Actien der k. k. österr. priv. Nationalbank, daß sie solche von heute an bis spätestens den 30. dieses Monats in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Vormerkung bei uns produciren können.

Frankfurt a. M., am 16. September 1840.

M. A. von Rothschild und Söhne.

[1698] Einige Zimmer sind mit oder ohne Möbel in einem schönen Garten vor dem Bockenheimer Thore, monat- oder jahrweise zu vermiethen.

[1703] Jemand, der Deutsch, Englisch und Französisch spricht und schreibt, dabei die Buchhaltung versteht, kann unter annehmlichen Bedingungen eine Anstellung finden. In frankirten Briefen unter der Chiffre L. erfährt man bei der Expedition dieser Blätter das Nähere.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

September.	Barometer bei 0° R			Thermometer R			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
6	335‴0	334‴0	334‴0	+ 12°8	+ 14°0	+ 9°7	+ 15°0	+ 9°2	0′ 5‴	N.	NW.	N	bl.	R	t.
7	333‴9	334‴0	334‴0	+ 11°5	+ 15°7	+ 12°2	+ 16°0	+ 7°0	0′ 5‴	N.	W.	—	bl.	t	bl.
8	334‴0	333‴9	334‴0	+ 14°0	+ 17°5	+ 13°7	+ 18°4	+ 9°0	0′ 6‴	SW	SW.	—	bl	t	R.
9	335‴0	333‴9	333‴9	+ 12°8	+ 17°3	+ 13°5	+ 18°0	+ 9°8	0′ 6‴	NW	W	SW.	N	t.	bl.
10	333‴9	333‴8	333‴9	+ 14°4	+ 18°8	+ 15°4	+ 19°8	+ 12°5	0′ 9‴	SW	SW	SW.	t	bl.	bl
11	333‴9	333‴9	334‴0	+ 15°5	+ 16°5	+ 12°3	+ 18°4	+ 12°1	0′ 9‴	SW.	NW.	W.	t	bl	R.
12	333‴9	333‴9	334‴0	+ 13°4	+ 14°3	+ 9°6	+ 15°5	+ 8°0	0′ 7‴	W.	W.	W.	bl	t	bl. bl.
M	333‴9	333‴9	334‴0	+ 13°5	+ 16°3	+ 12°2	+ 17°2	+ 9°7	0′ 7‴	Regenhöhe im			—		

Am 6. neblig, am 7. Nebel in der Frühe, am 9. starker Nebel in der Frühe.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro 259.) 18. September 1840.

Deutschland.

Königsberg, 11. Sept. Bei der gestrigen Erbhuldigung ist die Allerhöchste Cabinetsordre vom 10. August d. J. verlesen worden. (S. O.-P.-A.-Z. Nr. 232.)

— Ferner folgte nachstehende Cabinetsordre: „Durch meine Ordre vom 10. vorigen Monats habe ich bereits, dem letzten Willen meines in Gott ruhenden Herrn Vaters gemäß, allen denjenigen, welche sich an seiner ruhmvollen Regierung durch politische Verbrechen vergangen haben, Begnadigung verkündet, den heutigen denkwürdigen Tag, an welchem mir von einem großen Theile meiner getreuen Unterthanen die Erbhuldigung geleistet wird, will auch ich, tief durchdrungen von der Gnade des Allmächtigen, durch einen Act des von ihm mir verliehenen Begnadigungsrechts auszeichnen. Zu dem Ende bewillige ich: A. den Erlaß der schon erkannten Freiheits- und der noch unvollstreckten Vermögensstrafen, so wie da, wo noch nicht rechtskräftig erkannt worden ist, die Niederschlagung der eingeleiteten oder noch bevorstehenden Untersuchung in Ansehung folgender bis zum heutigen Tage, sey es von Personen des Militair- oder Civilstandes verübten Verbrechen oder Vergehen: 1) aller Contraventionen gegen Polizeigesetze jeder Art; 2) aller Vergehen gegen die Forst-, Jagd-, Bergwerks-, Post-, Stempel-, Steuer- und Zollgesetze, soweit nicht die Rechte Dritter, namentlich der Zollvereinsstaaten dabei concurriren; 4) der unerlaubten Selbsthülfe; 4) solcher zum erstenmale verübten thätlichen Widersetzlichkeiten gegen obrigkeitliche Abgeordnete oder Wachmannschaften, bei welchen keine Mißhandlungen der letzteren geschehen sind; 5) der Verletzungen des Hausrechtes; 6) der aus grober Fahrlässigkeit oder durch Uebertretung von Polizeigesetzen herbeigeführten körperlichen Verletzungen, ohne Beschränkung in Bezug auf die Erheblichkeit des Schadens; 7) der Zweikämpfe ohne Unterschied des Standes der Personen, zwischen welchen sie vorgefallen, sowohl rücksichtlich der Haupturheber, als der Hülfeleistenden; 8) der aus Lüsternheit verübten Diebstähle, sowie der kleinen Felddiebstähle; 9) der von Personen des Soldatenstandes zum erstenmale begangenen Desertionen und der unbefugten Auswanderung Militärpflichtiger, jedoch rücksichtlich derer, welche noch nicht zurückgekehrt sind, nur unter der Bedingung, daß sie dieses binnen sechs Monaten freiwillig thun, in welchem Falle die gegen sie etwa schon ergangenen Contumacialurtheile aufgehoben, das bis zu ihrer Rückkehr noch nicht eingezogene Vermögen ihnen freigegeben, und diejenigen Deserteurs, gegen welche das Contumacial-Urtheil vor Publication der Kabinets-Ordre vom 23. März 1839 vollstreckt worden ist, nach Kriegsgebrauch rehabilitirt werden sollen; 10) aller derjenigen rein militairischen Vergehen, mit Ausschluß der Insubordinationen, welche gesetzlich nur mit Arrest bestraft werden. — Keinem dieser Angeschuldigten soll aber die Abolution der Untersuchungen wider seinen Willen zu Theil werden, es steht vielmehr Jedem frei, statt derselben die Fortsetzung des Untersuchungs-Verfahrens zu wählen, bei dessen Ergebniß es dann jedoch verbleibt. B. Ich bin ferner geneigt, auch solchen wegen anderer schwererer Verbrechen verurtheilten Strafgefangenen — mit Ausnahme jedoch derer, die des Mordes, Raubes, Diebstahls, der Unterschlagung, des Betrugs, des vorsetzlichen Meineids, der Falschmünzerei, der vorsätzlichen Brandstiftung, oder der Hülfsleistung oder Begünstigung bei diesen Verbrechen sich schuldig gemacht haben — Begnadigung oder Strafmilderung zu gewähren, welche 1) bis zum heutigen Tage mindestens die Hälfte ihrer bestimmten Freiheitsstrafen, oder falls sie zu lebenswieriger Einsperrung verurtheilt sind, schon mehr als zehn Jahre davon abgebüßt, zugleich aber 2) durch ihre tadellose Aufführung während der Detention nach dem pflichtmäßigen Urtheil der Vorgesetzten und des Seelsorgers der Straf-Anstalt überzeugende Beweise ihrer erfolgten Besserung gegeben haben, und 3) deren Freilassung auch den sonstigen Umständen nach keine Besorgniß für die öffentliche Sicherheit und Ordnung erweckt. Ich beauftrage daher rücksichtlich der civilgerichtlich Verurtheilten den Justizminister Mühler und den Minister des Innern und der Polizei, von Rochow; rücksichtlich der militairgerichtlich Verurtheilten aber den Kriegsminister, General der Infanterie, von Rauch, mir Verzeichnisse derjenigen Sträflinge, bei welchen vorstehende Bedingungen eingetreten sind, einzureichen, und sich dabei gutachtlich über die von mir zu gewährende Strafmilderung zu äußern. Das Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung dieses meines Befehls durch die Amtsblätter und für dessen Ausführung Sorge zu tragen. Königsberg, den 10. September 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm. An das Staats-Ministerium.

Vom 12. Sept. Vorgestern gaben des Königs Majestät in dem 265 Fuß langen und 57 Fuß breiten Moskowiter Saale des Schlosses den Ständen und anderen Personen ein Diner von 800 Gedecken. Dieser Saal war zu dem Zwecke unter Leitung des Hofbauraths Stieler ganz neu ausgebaut, auf das prachtvollste drappirt und mit den Bildnissen sämmtlicher preußischer Regenten, so wie den Emblemen aller Stände, Wissenschaften, Künste und Gewerbe geziert. Die Majestäten erschienen mit den Prinzen königl. Hoheiten und unterhielten sich auf das huldreichste mit vielen der anwesenden Gäste, denen auch die Huldigungsmedaillen behändigt wurden. Gegen Abend besuchten Se. Majestät der König, nur von einem Adjutanten begleitet, das Cavallerielager, und begaben sich von dort nach dem Lieblingsorte der hochseligen Königin und des hochseligen Königs in Mostbude. Abends ward im Schießhause ein brillantes Feuerwerk abgebrannt und die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Die Studirenden brachten Ihren Majestäten einen Fackelzug, und hatten die Ehre, in das Schloß geladen und von Allerhöchstdemselben huldreichst empfangen zu werden.

— Gestern geruhten Ihre Majestäten, von der Stadt in dem prachtvoll decorirten und mit dem Locale der Börsenhalle verbundenen Börsengebäude ein déjeûner dinatoire anzunehmen, und Se. Maj. der König nahmen hierauf Theil an der arrangirten Wasserfahrt nach dem Haff. Die Dampfschiffe „Gazelle" von hier, „Hekla" von Memel und „Rüchel Kleist" von Danzig bugsirten drei große auf das schönste dekorirte und ausgeflaggte Schiffe, und ihnen folgte das neue freundliche Elbinger Dampfschiff „die Schwalbe". Am Fort Friedrichsburg salutirten vier Geschütze, und alle im Pregel liegende Schiffe hatten festlich ausgeflaggt und die

Matrosen auf den Rahen, so wie die zahllose Menschenmenge, welche sich am Ufer bis zur Einmündung in das Haff aufgestellt hatte, begrüßten die Vorüberfahrenden. — Abends brachte die Kaufmannschaft einen glänzenden Fackelzug von 400 Fackeln. Ihre Majestäten geruhten, von einer Deputation das Carmen in Empfang zu nehmen und mit den Mitgliedern derselben sich huldreichst zu unterhalten. Hierauf besuchten Ihre Majestäten die musikalische Soirée, welche Sie im Moskowiter Saale zu geben geruhten.

— Heute früh verließen JJ. MM., begleitet von den besten Segenswünschen, welche treue, dankbare, liebende, vertrauende und verehrende Unterthanen ihren Herrschern nur weihen können, die hiesige Stadt. Die Gewerke hatten es sich nicht nehmen lassen, wie beim Einzuge zum Abschiede dem angebeteten Königspaare sich mit ihren Insignien und Fahnen zu zeigen. Aber statt der damaligen allgemeinen Freude herrschte heute eine tiefe Wehmuth. Zu viele edle Züge der Mildthätigkeit, der Gnade und Huld und des Edelmuths dieses unübertrefflichen Königspaars sind bereits bekannt geworden, als daß diese nicht aller Herzen ihnen gewonnen haben sollten. Das Fleischergewerk begleiteten die Majestäten wieder über das Weichbild der Stadt. — In Elbing werden Höchstdieselben diniren und von dort über Dirschau nach Danzig reisen.

— Abgereist sind: Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen (und, wie schon gemeldet, in Berlin bereits eingetroffen). Nach Dirschau abgereist sind Ihre königl. Hoheiten der Prinz Karl und der Prinz August. Ferner sind dahin abgegangen: Der commandirende General und Generallieutenant von Wrangel und Generallieutenant von Rüchel Kleist, der Geheime Kabinetsrath Müller, Kabinetsrath Uhden, Geheime Oberregierungsrath Matthis. Nach Tilsit abgereist ist der Fürst Radziwill und der Wirkliche Geheime Staatsminister und Minister des Innern und der Polizei, Hr. von Rochow.

Königsberg, 10. Sept. In einem Berichte über die Huldigung heißt es in der L. A. Z.: Kein Minister wußte vorher, daß und was der König reden werde. Das in Thränen sichtliche Ergriffenseyn desselben, die Ueberraschtheit seiner nächsten und allernächsten Umgebung (die Königin ebenfalls in Thränen am Fenster), verbunden mit der Freudetrunkenheit der Stände und der Zuschauer gaben ein Bild, wie mein Auge noch keins zuvor gesehen. Das Hurrahrufen nahm nicht eher ein Ende, als bis der König sich vom Thronsessel erhob und sich verbeugte. Nun begann Minister v. Rochow ein langes Register von Standeserhöhungen und Ordensverleihungen zu verlesen. Unter diesen schienen mir nur wenige bemerkenswerth. Der Oberpräsident v. Schön ist Staatsminister und Ritter des schwarzen Adlerordens geworden, bleibt aber zur Freude des Landes Oberpräsident von Ost- und Westpreußen; Kanzler v. Wegnern hat den rothen Adlerorden I. Classe erhalten. Den Generallieutenant v. Natzmer hatte der König zwei Tage früher mit den Worten: „Ich werde Sie vom Pferde werfen!" bei der großen Parade zum General der Infanterie und zum Ritter des schwarzen Adlerordens gemacht. Als zum Schlusse das Lied: „Nun danket alle Gott!" angestimmt ward, trat der König, obgleich es ziemlich stark zu regnen begann, entblößten Hauptes mit dem Lied in der Hand unter dem Thronhimmel wieder vor an die Treppe und sang mit ganzer Seele mit. — Herrlich anzuschauen war der Moskowitersaal; ein Raum, wie er selten größer gefunden wird. Vor einem Jahre sah ich ihn als einen Tummelplatz der Ratten, voll Fliederblumen und Apothekerbedürfnisse zum Trocknen. Jetzt herrlich decorirt mit rothen Draperien und goldene Adler tragenden Säulen; vier unabsehbare Tafelreihen, die mindestens 1000 bis 1200 Couverts faßten, waren herrlich besetzt und harrten der Gäste. Wie der Moskowitersaal, so ist ganz Königsberg nicht wieder zu erkennen.

Wien, 11. Sept. (A. Z.) Diesen Mittag ist nun auch der kaiserl. russische Staatsrath v. Struve von Königswarth zurück wieder hier angekommen; es scheint sonach, daß die daselbst gepflogenen Berathungen beendigt sind, und man erwartet demzufolge ehestens auch die Repräsentanten von Frankreich, England und Preußen, welche bisher noch in Königswarth verweilten, hier zurück. — Im Laufe des nächsten Monats wird ganz bestimmt ein Theil der neucreirten italienischen Leibgarde, man glaubt vorerst 15 Mann, hier eintreffen; die Vervollständigung des Corps erwartet man erst im künftigen Frühjahre. — An der gestrigen und heutigen Börse war die angeblich durch Handels-Estaffetten aus Livorno hierher überbrachte Nachricht verbreitet, „daß Mehemed Ali Nachgiebigkeit gezeigt habe, und sich, trotz seiner anfänglichen bestimmten Weigerung, vermuthlich den Stipulationen des Londoner Tractats fügen werde." Diese Kunde, worüber officielle Anzeigen noch ganz fehlen, hat günstig auf die Course gewirkt. — In einem Schreiben aus Berlin heißt es: „Man glaube nicht, daß Hr. v. Rochow, obwohl bei Sr. Maj. dem Könige in großer Gunst — statt des Fürsten Wittgenstein — Minister des königlichen Hauses werden werde, da der Wirkungskreis dieser Würde an und für sich (ohne Einfluß auf das Aeußere) zu wenig bedeutend sey. Mehr Chancen in dieser Hinsicht seyen für den Grafen Anton v. Stolberg, dermaligen Oberpräsidenten in Magdeburg, ebenfalls vom Könige als Freund geschätzt, überhaupt ein braver, redlicher und religiöser Mann."

Hamburg, 11. Sept. Heute Mittag gegen 1 Uhr trafen der Prinz Johann von Sachsen, des Prinzen Gemahlin und die Prinzessin Amalie auf einem Elbdampfschiff aus Magdeburg hier ein.

Italien.

Neapel, 1. Sept. (L. A. Z.) Kaum war der König aus Sicilien hierher zurückgekehrt, als auch die nach Messina gesendeten Truppen ihre Rückfahrt von dort wieder antraten. Seit dieser Zeit haben in der Nähe von der Hauptstadt beinahe jeden Tag Truppenübungen stattgefunden, und noch immer treffen aus den Provinzen neue Truppenabtheilungen ein, welche an einer großen Parade am 8. Sept. Theil nehmen sollen. Der König nimmt großes Interesse an diesen Truppenübungen, und findet Vergnügen daran, die Manövers dabei selbst zu leiten. Das Gerücht behauptet, an diesem Tage würden gegen 50—60,000 Mann hier zusammengezogen seyn. Drei neue Linienregimenter sind bereits gebildet worden, und heute früh hat vor dem königlichen Palaste die feierliche Fahnenweihe für dieselben stattgefunden, welcher Feierlichkeit der König, die Königin und Prinz Leopold beiwohnten. Auch die Ausrüstung von Kriegsschiffen dauert fort. Bereits vor einigen Tagen ist eine große Fregatte im hiesigen Arsenal vom Stapel gelassen worden, und heute geschieht solches mit einem Linienschiffe zu Castellamare. Die im Hafen versammelte neapolitanische Flotte schickt sich in diesem Augenblick an, unter Segel zu gehen, wie es heißt, nach Sicilien. — Die Redemptoristenmönche haben vor Kurzem hier mit dem größten Pompe das Jahresfest der Heiligsprechung ihres Stifters Alfons Maria de Liguori gefeiert. Das Fest dauerte acht Tage. Die Bildsäule des Heiligen wurde bei dieser Gelegenheit in großer Procession durch die Straßen der Hauptstadt getragen, welcher Feierlichkeit die königliche Familie gleichfalls beiwohnte; auch soll der König, wie behauptet wird, 7000 Ducati zu den Kosten dieses Festes beigesteuert haben.

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Die Journale von diesem Tage veröffentlichen die Adresse der Regierungsjunta an die Königin. Nachdem man die Beschwerden des Landes auseinandergesetzt hat, macht man auf den Charakter der Ayuntamientos aufmerksam: dieselben bestehen nicht allein aus Individuen, die Functionen der Alcaden, Regidoren und Syndicatsprocuratoren machen ihre Organisation aus. Das Volk habe nach dem Grundgesetze das Recht, seine Räthe zu ernennen. Dagegen bewillige das neue Gesetz der Krone dieses Recht. Die Cortes haben, ohne meineidig zu werden, einen so gehässigen Gesetzentwurf nie annehmen können. Da sie es demungeachtet gethan, haben sie sich ihres Charakters und ihrer Unverletzbarkeit beraubt. Wenn in einem Repräsentativstaate die mit dem Charakter von Gesetzgebern bekleideten Versammlungen ohne specielle Vollmachten des Volks die Constitution des Staats überschreiten, so werde entweder die Constitution vernichtet — und in diesem Falle sey das Gesetz nichts weiter, als die Laune einer tyrannischen Versammlung, die aus eben so viel Decemviri, wie Mitgliedern bestehe — oder die Versammlung gehe zu Grunde, in welchem Falle man ihre Verfügungen weder sanctioniren, noch vollziehen dürfe. Der zweite Fall sey in Spanien eingetreten, somit sey es nothwendig geworden, daß das Volk durch eine patriotische Manifestation seinen festen Willen an den Tag lege, die Constitution und die Gesetze unangetastet zu erhalten. Vorstellungen und Wünsche seyen nicht gehört worden, also habe man zu den Waffen gegriffen. Volk und Nationalgarde haben geschworen, dieselben nicht eher niederzulegen, als bis J. M. von dem allgemeinen Wunsch der ungeheuren Majorität der Spanier überzeugt, gewürdigt habe, die Bekanntmachung des Gesetzes über die Ayuntamientos zu verschieben und die gegenwärtigen Cortes, die in keiner Weise die Nation repräsentiren, aufzulösen, ein Ministerium zu ernennen, dessen Antecedentien Zutrauen einflößen und die aufgeregten Gemüther befriedigen werden, und endlich die Verantwortlichkeit den Ministern aufzuerlegen, die in so perfider Weise ihre Gewalt gemißbraucht haben. Die Junta wolle nicht die Ordnung aufheben und die Anarchie auf den Thron erheben. Ihre einzige Absicht sey, den Thron, die Constitution von 1837 und die nationale Unabhängigkeit in stabiler Weise zu sichern. Die Adresse schließt mit den Worten: „Die Individuen, welche die Junta bilden, wenig vertraut mit der Schmeichelei, bitten J. M., ihnen diese Sprache zu gestatten, die vielleicht streng ist, aber nur von Ergebenheit dictirt. Es ist zu keiner Zeit erlaubt, den Königen mit Lügen zu begegnen, und um so weniger, in so ernsten und gefahrvollen Verhältnissen. Gott beschütze Sie." (Wir haben in dem leitenden Artikel von No. 225. der O. P. A. Z. den Charakter der Ayuntamientos, ihre Functionen, ihre Beziehungen zur Regierung und zum Volke beschrieben.)

Rußland.

Aus Bessarabien, 30. Aug. (A. Z.) In den Vorbereitungen zum bevorstehenden Feldzug gegen die Tscherkessen sind neuerdings verschiedene Anordnungen getroffen worden, welche auf einen abermaligen Aufschub des, wie es bisher hieß, im Monat September beginnenden Angriffs schließen lassen. Die bestimmte Ursache hiervon ist, wie begreiflich in Rußland, schwer zu erfahren, so einfach die Vermuthung zur Hand liegt, daß dieselbe nur in der Lage der Dinge im türkischen Reiche zu suchen sey, welcher Vermuthung wenigstens die unterrichtetsten Leute beipflichten, obgleich auch behauptet wird, daß es in den zunächst an den Kaukasus angrenzenden Länderstrecken an hinreichenden Verpflegungsmitteln fehle. Das auf dem Marsche nach dem Kaukasus begriffene fünfte Armeecorps hat nemlich unerwartet Halt gemacht, einige vorgeschobene Corps sind sogar zu einer rückgängigen Bewegung befehligt worden. Die 15te Division nimmt ihre Stellung in der Krim wieder ein, die 14te Division (so wie die 7te Division des 3ten Armeecorps) bleiben in Taganrog und dessen Umgebung, und die 13te Division unter General Rajewski, welcher bekanntlich durch die Gebirgsschluchten vordringen und dem General Grabbe die Hand bieten sollte, wird, sobald die kaukasischen Grenzforts, mit Ausnahme der Forts Nikolajewski und Wulan, von denen nicht gesagt wird, ob dieselben vielleicht gar nicht wieder hergestellt werden, oder ob ihre Herstellung für jetzt etwa zu viel Zeit erfordert, in achtbaren Stand gesetzt seyn werden, sich an den Dnieper zurückziehen und längs dessen Ufern aufstellen. Auch General Grabbe's Operationsplan ist vorerst gescheitert, da er eiligst seine Position verlassen mußte, um dem von den Lesghiern und Tschetschenzen hart bedrängten General Galatejeff zu Hülfe zu kommen. Nur die aus Moskau nach Georgien detaschirten Truppen setzen ihren Marsch nach ihrem Bestimmungsorte noch fort. Hiernach wird es schon wahrscheinlich, daß durch den dießjährigen Feldzug gegen die Tscherkessen eine Entscheidung kaum mehr wird erzielt werden können. Wenn man die Masse der Vorbereitungen, den ungeheuern Aufwand von Menschen und Geld betrachtet, der gemacht wurde, so wird man unwillkürlich zu dem Schlusse geleitet, daß es nur Rücksichten von der höchsten Wichtigkeit seyn können, welchen die Erreichung dieses Resultats untergeordnet wird; und, wenn nicht Alles trügt, so sind dieß nur die oben angedeuteten. Mit Adlerblicken wird über Alles, was jenseits des schwarzen Meeres und der Donau vorgeht, gewacht, die geringste Bewegung in der türkischen Hauptstadt sowohl, als auch in den asiatischen und europäischen Provinzen beobachtet, und — als hänge das Wohl des Reichs daran — mit einer bis in die kleinsten Einzelnheiten gehenden Umsicht Armee und Flotte zu augenblicklicher Verfügung in beständiger Bereitschaft gehalten. — In voriger Woche ist General Lüdders durch Odessa passirt.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 3. Sept. (A. Z.) Die Vorgänge in Serbien werden in öffentlichen Mittheilungen häufig auf eine wirklich empörende Weise entstellt. Es ist nicht wahr, daß der Fürst sich der Personen des Wucsitsch, Petroniewitsch ꝛc. hinterlistig bemächtigen wollte; wenn dieser Plan je irgend bestanden hat, was ich übrigens bezweifle, so war es gewiß nur in einigen Köpfen der Bewohner Belgrads, welche sich vielleicht dachten, durch einen solchen Handstreich den unseligen Wirren mit einemmal ein Ende zu machen, und der Nation die ersehnte Ruhe wieder zu verschaffen. So sehr dieser edle Zweck dem Mittel zur Entschuldigung dienen möchte, so entfernt bin ich, dasselbe billigen zu wollen; den Feinden des Fürsten aber ist es genug, von der Idee eines solchen Planes zu hören, um ihn, mit tausenderlei Umständen ausgemalt, dem Fürsten und der Regierung zuzuschreiben, und damit neuen Anlaß zu Ausfällen zu finden. Wie soll man solches Verfahren nennen!? Der großherrliche Commissär Musa Efendi ist fast ganz zum Werkzeug dieser Partei herabgesunken; ein einziges Beispiel soll dieß erhärten. Fürst Michael hatte sich nemlich mit demselben nach vielen Debatten dahin verständigt, daß alle Serben, die sich gegen den Fürsten erklärt haben, vor eine aus Serben gebildete Commission gestellt werden sollen mit Ausnahme Wucsitschs, Petroniewitschs und einiger andern Häupter dieser Partei, die von der durch die Pforte bestimmten Commission ihr Urtheil zu

empfangen hätten; allein Wucsitsch wollte seine Anhänger nicht bloßgeben, und das reichte hin, Musa Efendi zu bestimmen, schon am folgenden Tage zu erklären, daß die ganze Untersuchung unter seiner Leitung geführt werden müsse. Abgesehen von der moralischen Würdigung dieser Sinnesänderung, ist dieß Verlangen ein arger Eingriff in die gesetzlichen und garantirten Rechte Serbiens, und damit also jede weitere Verhandlung abgeschnitten. Wie zu erwarten, hat die Kunde hiervon große Aufregung im Volke verursacht, selbst die Einwohner von Belgrad nahmen dem Commissär und der türkischen Besatzung der Citadelle gegenüber die drohendste Haltung an, zugleich eilten von Seite der wohlhabenden Classen Deputationen an den Fürsten und an den großherrlichen Commissär mit der Bitte, die Sache nicht aufs Aeußerste kommen zu lassen und dadurch die Sicherheit der Personen und des Eigenthums so augenscheinlicher Gefahr preiszustellen. Die türkische Bevölkerung Belgrads flüchtete ihre Frauen und Kinder in die Citadelle, während die Männer sich bis an den Hals in die Waffen steckten, und die serbische Regierung hielt es sogar für angemessen, die fremden Consuln von der bevorstehenden Möglichkeit einer tumultuarischen Krisis in Kenntniß zu setzen. Dieser Zustand dauerte fort, bis die Erräthe sich überzeugten, daß auch für sie nur die türkische Citadelle Sicherheit biete, wohin sie sammt ihrem Anhang sich zurückzogen. Der Commandant nahm sie, dann den Simitsch, Garaschani und Milutinowisch auch bereitwillig auf, die Uebrigen aber, etwa 50 Köpfe, wurden nach Pancsova überführt, wo sie von den österreichischen Behörden unter Quarantäne gesetzt wurden, und von wo sie sich theils nach Widdin, theils nach Constantinopel begeben wollen. Von beiden Seiten sind Couriere nach Constantinopel abgefertigt worden, man erwartet neue Instructionen von dort; indessen thut der üble Eindruck der Sendung Musa Efendi's das Möglichste, das bisherige Vertrauen der Serben auf Rußland und die Pforte zu vernichten. — Nachschrift. So eben höre ich, daß Fürst Michael von Serbien, unter Vermittlung des russischen Generalconsuls, mit Musa Efendi neuerdings eine Vereinbarung getroffen hat. Kraft derselben werden die Erräthe Petroniewitsch und Wucsitsch mit ihren vornehmsten Anhängern, im Ganzen sieben Personen, Serbien für immer verlassen, wogegen die Regierung sich verpflichtet, denselben für die Dauer ihres Lebens einen Ruhegehalt zu bewilligen. Alle übrigen in die letzten Unruhen verwickelten Personen werden von einem serbischen Gerichte untersucht und, wenn sie schuldig befunden, aus dem Staatsdienste entfernt werden, ohne weitere nachtheilige Folge für ihre Zukunft.

Türkei.

Der „Oesterreichische Beobachter" enthält folgenden Artikel, den wir hier wiedergeben, obgleich er keine für uns neue Thatsachen berichtet: Nachrichten aus Constantinopel vom 1. Sept., welche durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufen sind, zufolge, hatte man daselbst aus Alexandrien vom 26. August die Anzeige erhalten, daß sich, nachdem an diesem Tage die erste zehntägige, dem Pascha von Aegypten gesetzte Frist verstrichen war, der Bevollmächtigte der hohen Pforte, Rifaat Bey, in Begleitung der Generalconsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen, zu Mehemed Ali verfügt habe, um seine definitive Antwort auf die ihm im Namen der Pforte am 16. gedachten Monats gemachten Anträge zu vernehmen. Diese Antwort fiel dahin aus, daß Mehemed Ali sich kathegorisch weigerte, die ihm gestellten Bedingungen anzunehmen. Der englische Commodore Napier hat sich mit den unter seinen Befehlen stehenden Kriegsschiffen vor Beirut aufgestellt, und drei ägyptische Fahrzeuge mit Kriegsmunition und Geschütz in den dortigen Gewässern angehalten. — Die aus dem Hafen von Constantinopel ausgelaufene, aus einem Linienschiffe, zwei Fregatten und zwei Corvetten bestehende türkische Escadre war in Cypern angelangt, und hatte 6000 Mann Landungstruppen auf dieser Insel ausgeschifft. Das türkische Linienschiff vereinigte sich hierauf mit der vor Alexandrien, unter den Befehlen des Admiral Stopford, befindlichen englisch-österreichischen Flotte.

Amerika.

Es ist in neuerer Zeit viel die Rede von der Seemacht der vereinigten Staaten gewesen. Mit derselben verhält es sich folgendermaßen: Der Dienst zur See wird von Seiten der Regierung mit einer Freigebigkeit unterhalten und belohnt, wie in keinem anderen Staate der Welt, so daß der Marineoffizier der Freistaaten von dem englischen Seeoffizier beneidet wird. Daher sind die englischen Matrosen auch so sehr darnach aus, in den amerikanischen Häfen sich dem Dienste ihres Landes zu entziehen, und in den der Freistaaten überzutreten, und so zählt diese Marine schon über 30,000 solcher englischen Ueberläufer. Zu dieser Anlockung fremder Matrosen in ihren Dienst durch hohen Sold scheint die Regierung durch den Umstand gezwungen zu seyn, daß der weiße Amerikaner, in so fern er nicht der letzten Classe des Volkes angehört, sich selten zum Seedienste versteht, und die meisten jener Leute, welche sich Matrosen nennen und als solche verwendet lassen, nicht „unter dem Maste" aufgewachsen sind. Es wird nun so häufig davon gesprochen, wie mächtig schon jetzt Nordamerika gegen England zur See, sowohl im Handel mit seiner Kauffahrteiflotte, als auch im Falle eines Krieges mit seiner Marine, auftreten könne. Ein Vergleich der Militärzustände, der Schiffsanzahl und des Vorrathes an Kriegsmaterial sowohl, als an eingeübten Seeleuten in beiden Ländern macht aber die Wagschale zu Gunsten Englands tief heruntersinken. Der Bestand der amerikanischen Kriegsmarine beschränkt sich gegenwärtig noch immer auf 56 Kriegsschiffe mit nur 2038 Kanonen, während England 600 Kriegsschiffe mit 20,000 Kanonen aussenden kann, über 200,000 geübte Matrosen gebietet, und man in seinen Arsenalen die aufgehäuften Segel und Anker nach Tausenden und die aufgespeicherten Geschütze nach Zehntausenden zählt. Wenn auch keineswegs in offener Schlacht fürchterlich, so doch immer gefährlich und Verderben bringend, müßte aber Nordamerika's Feindschaft zur See jeder noch so gewaltigen Macht werden. Die Flotte der Union ist gerade stark genug, um empfindliche Verluste den Handelsflotten der Gegenpartei beibringen zu können, Colonien zu verwüsten, die Seewege dahin zu verlegen und den zahlreichen Schwarm wilder Freibeuter zu unterstützen, der sich, gestört in seiner gewohnten Thätigkeit, mit ergrimmtestem Eifer auf die nicht minder einträgliche Arbeit des Seeraubes stürzen würde. Noch furchtbarer aber erscheint dieser vielarmige Seestaat als Verbündeter irgend einer der großen Seemächte Europas. Ob aber die Union sich zu einem solchen Bündnisse hergeben würde, steht billig zu bezweifeln; es müßte denn nur zugleich die Aussicht auf bessere Abwehr eines sie bedrohenden Angriffes damit verbunden seyn; sonst gewiß nicht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 104. 80. — 3pCt. 73. — Neapol. 95. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —.— Belg. Bankactien 800. —

Actien der Bank von Frankreich 2725. — St. Germain-Eisenbahn 545. — Versailles, rechtes Ufer 400. — Linkes Ufer 257. 50. — Straßburg-Basel 325.

— Die Rente ist heute reißend gestiegen, ohne daß eine Reaction der Baisse eingetreten ist. Es ist indeß in diesem Augenblicke kein Grund vorhanden, der diese günstige Wendung erklären könne. Man sagte nur, die Regierung hätte gute Nachrichten aus Toulon auf telegraphischem Wege erhalten, und fügte hinzu, die übrigen europäischen Handelsplätze seyen nicht so in Schrecken gesetzt worden, wie der Pariser.

— Der Pairshof hat gestern den Bericht des Hrn. Persil in der Boulogner Affaire entgegengenommen. Diese Verlesung dauerte an vier Stunden. Der Pairshof muß demnächst über seine Competenz entscheiden und über die in Anklagestandversetzung der Verhafteten, deren Zahl sich auf 50 beläuft. Hr. Berryer ist bestimmt mit der Vertheidigung des Prinzen Louis Napoleon beauftragt worden.

— Die Einleitungen der Befestigungsarbeiten sind bereits von den zu Vincennes und St. Denis in Garnison liegenden Soldaten und Offizieren des Geniecorps getroffen worden. Die ersten Erdarbeiten — heißt es — werden Montag beginnen.

— Man behauptet heute Morgen, die Regierung habe eine telegraphische Depesche von der größten Wichtigkeit in den orientalischen Angelegenheiten aus Toulon erhalten.

— Hr. Bulwer, der Geschäftsträger der englischen Gesandtschaft zu Paris wird — heißt es — heute Abend den Tractat von London dem Cabinet der Tuilerien mittheilen.

— Privatbriefe aus London melden, der Morning-Herald habe die über den Einmarsch der Russen in Constantinopel bestimmende Clausel entstellt wiedergegeben. Das russische Cabinet hat, wie behauptet wurde, nicht die Genehmigung erhalten, Truppen ohne Berathung mit den andern Mächten des Tractats vorrücken zu lassen. Man sagt, die fragliche Clausel laute wörtlich dahin, daß Rußland nicht nach Constantinopel Truppen senden dürfe, so lange es dazu nicht durch eine gemeinschaftliche Vereinbarung der Contrahenten des Tractats gerufen worden sey.

— Das Journal du Havre enthält einige Notizen über den Commodore Napier. Derselbe hat nach dem Frieden von 1815 den Dienst der eisernen Dampfböte auf der Seine beaufsichtigt. Nach der Auflösung der deßfallsigen Gesellschaft hat sich derselbe nach England begeben, um in den Grad der königl. Marine wieder einzutreten, der ihm aufbehalten worden war. Einige Jahre darauf wurde er von der englischen Regierung mit einer Mission nach Madeira beauftragt. Kurze Zeit hernach sah man ihn beinahe plötzlich mit Zustimmung des englischen Ministeriums vom Grade eines Schiffscapitäns zum Oberbefehlshaber der Flotte Don Pedros avanciren, mit der er am Cap San Vincente das Geschwader Don Miguels zerstörte, eine Affaire, die ihm von Don Pedro den Titel eines Grafen von San Vincente verschaffte. Der Charakter des Commodore soll unbeugsam und entschlossen seyn, rasch und originell.

— Das Memorial de Rouen meldet, die Regierung habe Nachrichten von der größten Wichtigkeit erhalten. Der Commodore Napier soll nicht nur ein Schiff unter französischer Flagge haben durchsuchen lassen, sondern auch gegen einen unserer Consuln eine nicht sehr achtungzeugende Sprache geführt haben. Das Verfahren der englischen Regierung gegen Frankreich hat auf einen Augenblick sogar die Königin Victoria gereizt, sie soll in dieser Angelegenheit mit Lord Palmerston eine lebhafte Unterredung gehabt haben, in Folge deren derselbe seine Entlassung angeboten hat. Die Königin hat eine Stunde Bedenkzeit verlangt. Nachdem diese Frist verstrichen, hat Lord Palmerston sich wieder vorgestellt und die Königin sich entschuldigt wegen ihrer Hitze, indem sie zugleich ihren Minister versichert, daß sie sich gänzlich in sein politisches System fügen werde. Man versichert auf das Bestimmteste die Abberufung des Hrn. Guizot. Die Nachrichten aus Spanien lauten nicht besser, die Königin Regentin soll einen eigenhändigen Brief an Ludwig Philipp geschrieben haben, in welchem sie denselben um Hülfe angeht. Dieser Brief ist im Ministerconseil verlesen worden.

— Man behauptet, das englisch-österreichische Geschwader habe 15,000 Türken und 6000 Engländer ausgeschifft.

Madrid, 8. Sept. Die heutige Gaceta meldet, daß täglich Adhäsionen zu den Ereignissen vom 1. Sept. aus den andern Provinzen durch Depeschen gemeldet werden. Allenthalben werden leitende Junten errichtet, allein allenthalben wird auch die öffentliche Ordnung erhalten. — Der verantwortliche Herausgeber des Huracan ist von der Jury zu sechsjährigem Gefängniß in der nächsten Festung und zur Entziehung seines Amtes und seiner Würden verurtheilt worden. (Wir haben bereits über die ultrarevolutionären Tendenzen dieses Blattes berichtet.)

— Die Städte Caceres, Talavera de la Reyna, Salamanka, Guadalajarra, Carthagena sind der Bewegung von Madrid gefolgt.

Catalonische Grenze, 10. Sept. Barcelona hat eine Regierungsjunta eingesetzt; Mataro, Lerida, la Seu, Gerona sind der Bewegung gefolgt. Ganz Obercatalonien hat sich provisorisch von der Regierung der Königin losgesagt. Die Truppen fraternisiren allenthalben mit dem Volke.

Benachrichtigungen.

[1695] Ems, den 14. Sept. 1840.

Es ist im vorigen Monat ein Bracelet mit einem gefaßten Brillant, auswendig mit schwarzem Email, inwendig mit Gold belegt, und mit einer Inschrift in englischen Worten versehen, dahier gefunden worden. Die Eigenthümerin wird hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen um so gewisser zur Empfangnahme des Bracelets bei dem Herzoglichen Polizei-Commissariat zu Ems zu melden, als nach Verlauf dieser Zeit der Gegenstand dem Finder zur Disposition zurückgestellt wird.

[1494]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. Sept., 1. 3. 8. 13. 18. 23. 28. October.

Von **Linz** nach **Regensburg** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Sept., 1. 4. 6. 9. 14. 19. 24. 29. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, den 17. August 1840. **Die Verwaltung.**

[1688] **☞ Wichtige Anzeige für Herren!!!**

Die Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin wollen ihr großes Meßlager aufräumen, und geben daher die allerneuesten Cravatten, Shawls und Schlips zum Selbstbinden (welche insgesammt durch ihre Eleganz, sowie äußerst bequemes Sitzen unübertrefflich sind), feinste Chemisetts und Krägen (für Herren und Knaben), sowie die gewiß allen Herren als die besten bekannten ächt Goldschmidt'schen Streichriemen und ächt englische beste Rasirmesser, um die Hälfte des selbstkostenden Preises ab. Catharinenpforte Lit. G. Nr. 9, dicht neben dem großen Kaffeehaus.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und Lübeck.

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra, Capt. H. H. Schütt, Nicolai I., Capt. G. B. Bos,** und **Nasledník, Capt. C. N. Heitmann,** beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg.** — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1840.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1515] Den 21. September Ziehung 1. Klasse der **großen Braunschweiger Lotterie** mit Haupttreffern von fl. **88,000, 52,000, 18,000, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 3 à **2800,** 16 à **1750, 900,** 25 à **700** ꝛc. ꝛc., im Ganzen **10,000 Gewinne** unter nur **17,000 Loosen.**

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr., viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,
Haupteollecteur in Frankfurt a. M.

[1467] **92. Cassel'er Lotterie.**

Ziehung 1. Klasse am 21. September.

Gewinne: fl. **52,500, 26,250, 17500,** 8750, 3500, 2100, 14 à 1750 ꝛc. Hierzu sind Loose à fl. **3. 30** kr., ½ à fl. **1. 45** kr. und ¼ à **53** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Haupteollecteurs,
Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1670] **Die 6te und Hauptclasse** 98ster hiesiger Stadt-Lotterie, deren Ziehung am 3—26. October n. c. stattfindet, enthält die Preise von fl. **211,000,** 2 à **100,000, 50,000, 25,000, 20,000,** 2 à **10,000,** 4 à **5000,** 5 à **2000,** 75 à **1000,** 75 à **300,** 120 à **150** und 5615 à fl. **100.**

Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr. und ¼ à fl. 11. 15 kr. sind bis zum 10. October gegen portofreie Einsendung der Beträge bei mir zu beziehen.

Hch. Beer, Frankfurt a. M.

[1678] Anzeige
für Gartenliebhaber.

Ein neues Supplement zum größeren Preisverzeichnisse der verschiedenen feinen Tafel-Obst-Sorten, Gehölze für Garten-Anlagen, Gewächshaus-Pflanzen ꝛc. ꝛc. für 1840—41 ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben.

Bei jetzt herannahender Versendungszeit empfehlen wir die betreffenden sehr bedeutenden Vorräthe zu recht zahlreichen geneigten Aufträgen; — auch übernehmen wir die Ausführung sowohl von größeren als kleineren Garten-Anlagen, oder ertheilen Rath über deren zweckmäßigste Einrichtung.

Pünktliche und billige Bedienung wird uns das seit vielen Jahren zu Theil gewordene Vertrauen fortwährend erhalten.

Frankfurt a. M., 12. Sept. 1840.

S. & J. Rinz, Handelsgärtner.

[1675] Es wird in einem deutschen protestantischen Lande, zur Anstellung im Staatsdienste, ein Bergmeister gesucht, welcher theoretisch und praktisch hinlänglich gebildet, im Gangbergbau erfahren ist, das Markscheiden versteht, einem Bergreviere schon vorgestanden hat, der Feder völlig mächtig, von kräftiger Gesundheit, in jüngern Jahren ist, und über sein Betragen gute Zeugnisse beibringen kann.

Diejenigen Herren Bergbeamten, welche bei Besetzung dieser Stelle concurriren wollen, werden ersucht, unter der Adresse „Concurrent zur angetragenen Bergmeisterstelle" an die Erdedition dieser Zeitung zur Weiterbesorgung ihre Nachweisungen und Bedingungen einzusenden.

[1701] Um Irrungen zu vermeiden, ersuche ich Jedermann, genau auf meine Vornamen zu achten.

Frankfurt a. M., den 15. Sept. 1840.

Gustav Adolph Jacobi.

[1624] Montag den 5. October l. J., Morgens 10 Uhr, soll die zur Verlassenschaft des Papierfabrikanten Hrn. Peter Joseph Gräff gehörige Papier-, Mahl- und Gypsmühle mit Nebengebäuden und Ländereien, wie solche unten näher beschrieben sind, an Ort und Stelle freiwillig versteigert werden.

Beschreibung.

Die eine halbe Stunde von Nassau-Diez und eine Stunde von Limburg an der Aar-Chaussee gelegene, durch den wasserreichen Aarfluß getrieben werdende Mühle, welche sich in gutem Stande befindet, in gutem Rufe steht, und zum Absatz aller Fabrikate vortheilhaft liegt, besteht:

1) in einem zweistöckigen Wohnhaus, 79 Schuh lang und 40 Schuh tief, darin befindet sich:
   I. in der unteren Etage
      a. zwei heizbare Zimmer,
      b. eine geräumige Küche,
      c. eine Leimküche,
      d. die Werkstätte mit einer großen Arbeitsbütte und Presse nebst den übrigen Arbeitsgeräthschaften,
      e. der s. g. Holländer durch ein Rad, und
      f. die Lumpenstampfe ebenfalls durch ein besonderes Rad getrieben, nebst der Kaut zum Einsetzen der Lumpen, wobei sich ein Brunnen befindet;
   II. in der zweiten Etage
      a. drei heizbare Zimmer,
      b. fünf Kammern,
      c. einen geräumigen Lumpenboden
      d. ein besonderes Local zum Beschneiden des Papiers, in welchem die Schneidmaschine befestigt ist;
   III. im dritten Stock einen durch die ganze Länge und Tiefe des Hauses ziehenden Speicher zum Trocknen des Papiers.
2) Eine besonders stehende Mahlmühle mit einem Mahl- und Rollgang, durch ein besonderes Rad getrieben, an welche sich die Gypsmühle anschließt, welche von ersterer durch eine Mauer geschieden ist.

   In der Mahlmühle befindet sich ein heizbares Zimmer für den Mahlknecht und auf der Mahl- und Gypsmühle gebordete Speicher.
3) Ein zweistöckiger Nebenbau, 40½ Schuh lang und 22 Schuh tief, auf welchem sich ein doppelter Speicher und unter dem Bau ein gewölbter Keller befindet.
4) Eine Scheuer, 26 Schuh lang und 24 Schuh tief, wobei sich ein Stall für 6 Stück Rindvieh und über diesem ein Heuboden befindet.
5) Ein Stall für 2 Pferde und darauf befindlicher Heuboden.

Digitized by Google

Diese Gebäude mit Hofraithe enthalten 31 Ruthen 7 Schuh.

Mit den Gebäuden ꝛc. werden weiter noch versteigert:

1) drei an die Gebäude angrenzende Gärten von 1 Morgen 121 Ruthen;
2) 41 Ruthen 6½ Schuh Ackerland I. Classe;
3) 1 Morgen 19 Ruthen gute Wiesen.

Besonders wird bemerkt, daß die Mahlmühle das Mitbauerrecht in 7 Ortschaften hat.

Diez, den 1. September 1840.

Herzogliche Landoberschultheißerei.
Mieg.

[1649] In der **Jos. Lindauer'schen Buchhandlung** in **München** ist so eben erschienen und bei **Gebhard & Körber** in **Frankfurt a. M.** zu haben:

G. A. Mäzel's
Tafeln für Forstmänner

zur Bestimmung des Inhalts

der Walzen und Kreisflächen

und des Geldwerthes nach dem Kreuzerkurse;

ferner zur Reduction beschlagener Baumstämme auf runde, dann fremder Maaße und Gewichte auf das bayerische und umgekehrt, nebst andern nützlichen Erfahrungssätzen und Formeln.

4te, gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

Auf geleimtem Papiere in gr. 8 gedruckt und sauber gebunden: Preis 1 fl.

Das Erscheinen dieses neuen, von einem praktischen Forstmann gänzlich umgearbeiteten, mit vielen Hülfstabellen vermehrten und mit einer Anweisung zum Gebrauche sämmtlicher Tafeln versehenen Auflage der bekannten Mäzel'schen Tabellen zeigen wir hierdurch statt aller Empfehlung mit der Bemerkung an, daß dieselbe vom königl. Finanzministerium für das gesammte Aerarial-Forstpersonal des Königreichs Bayern angekauft und befohlen wurde, daß solche in Zukunft bei allen Stammaufnahmen und Kubicungen angewendet werden solle.

Um die allgemeinste Verbreitung dieses Buches zu befördern, stellten wir den Ladenpreis billigst auf nur 1 fl., wofür dasselbe in allen Buchhandlungen zu haben ist.

[1602] Bei **E. Anton** in **Halle** ist so eben erschienen:

Germar, E. F., **die Versteinerungen des Mansfelder Kupferschiefers.** Mit 2 Steindr.-Taf. 8. geh. 15 Sgr.

Leo, Heinr., **Lehrbuch der Universal-Geschichte**, 3r Bd., der neuern Geschichte erste Hälfte enthaltend. Zweite Aufl. gr. 8. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Meude, F. W. E., Oberpfarrer, **der Gehorsam in der Erziehung.** 8. geh. 15 Sgr.

Nitzsch, Ch. L., **System der Pterylographie.** Nach des Verfassers handschriftl. aufbewahrten Untersuch. verf. v. **H. Burmeister.** Mit 10 Kupfertafeln. gr. 4. cart. 6 Rthlr.

[1672] Bei einem dahier verhafteten Burschen, der von Amsterdam durch die königl. Preuß. Rheinprovinzen hierher gereist seyn will, wurde ein silberner Suppenlöffel, P. H gezeichnet, ein paar goldene Frauenzimmer-Ohrringe, eine Dose von Tomback, unten mit Achat besetzt, ein Geldbeutel in Perlen gestrickt, und ein Perspectiv von Perlemutter vorgefunden.

Da diese Gegenstände entwendet zu seyn scheinen, so ersucht die unterzeichnete Behörde alle verehrliche Stellen, welche etwa Auskunft über obige Gegenstände ertheilen können, solche baldigst hierher gelangen lassen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 12. September 1840.

Polizei-Amt.

[1381] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Maria Ursula **Fischer** aus Weidenbach bei Anspach, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 3. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1313] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des mit einem Güterabtretungsgesuch eingekommenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Friedrich **Müller** ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den benannten Handelsmann Carl Friedrich Müller einen Anspruch zu machen haben, edictaliter hierdurch vorgeladen, um in dem auf

Montag den 5. October 1840,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und etwaige Vorzugsrechte zum Protocoll geltend zu machen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Citation mehr ergehen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 24. Juli 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Vice Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1665] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Frau Friederike Juliane **Müller**, geb. Bachmann, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Testaments-Erbinnen ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 9. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1416] **Edictalladung.**

Nach einem dem unterzeichneten Gerichte vorgelegten Contract, d. d. 7. December 1834, miethete die damals dahier sich aufgehalten habende Frau Generalin von Lang, geb. Foursoff, aus Rußland von dem hiesigen Bürger und Sattlermeister Johann Christian Dammaß, zum Behuf der Aufbewahrung mehrerer in dem Contract verzeichneter Effecten, eine zum Dammaß'schen Hause gehörende Remise um den monatlichen Zins von 7 fl.

Am 4. Februar 1835 verkaufte Sattlermeister Dammaß seine Behausung an den Schmidtmeister Johann Peter Weppler, welch letzterer zugleich in den zwischen Ersterem und der Benannten, inzwischen von hier sich entfernt habenden Frau Generalin von Lang abgeschlossenen Contract eintrat.

Schmidtmeister Weppler hat nun am 30. Juni l. J. gegen Frau Generalin von Lang bei unterzeichnetem Gericht auf Bezahlung des seit dem 20. Mai 1836 rückständigen und weiter verfallenden Remisen-Zinses Klage erhoben und — da der dermalige Aufenthalt der Frau Beklagten unbekannt ist — um deren öffentliche Vorladung gebeten.

Diesem Gesuch stattgebend, wird daher Frau Generalin von Lang, geb. Foursoff, aus Rußland edictaliter hierdurch vorgeladen, innerhalb eines Termins von

zwei Monaten

auf die eingebrachte Klage mittelst eines aus der Zahl der hiesigen Advocaten zu bestellenden Anwalts sich zu erklären und die Sache bis zum Schlusse auszuhandeln, bei Vermeidung, daß sie in contumaciam in die Bezahlung des eingeklagten, seit dem 20. Mai 1836 rückständigen Miethzinses, sammt Zinsen und Kosten verurtheilt und Kläger aus dem Erlös der nach seinem Antrag alsdann öffentlich zu verkaufenden, ihr, der Frau Beklagten, zuständigen, in der gemietheten Remise befindlichen Effecten, soweit solcher reicht und salvo residuo befriedigt werden soll.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung das ergehende Erkenntniß an der Gerichtsthür angeheftet werden.

Frankfurt, den 6. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1545] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß 1. der hiesigen Bürgerstochter Anna Barbara **Ewald**, 2. des hiesigen Bürgers und Schullehrers Johann David **Ewald**, 3. des hiesigen Bürgerssohnes Johann Georg **Friedrich Ewald**, 4. der hiesigen Bürgerstochter **Elisabethe Ewald** und 5. der hiesigen Bürgerstochter **Anna Catharina Ewald**, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 24. September 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 19. August 1840.

Stadt-Amt.

[1544] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Dienstmagd Fanny **Friedmann**, aus Mitwitz, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hier-

durch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 1. October 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die sämmtlich auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 26. August 1840.

Stadt-Amt.

---

[610] Die Gebrüder Johannes und Johann Heinrich Frank aus Kleinlüder, von denen der erstere am 31. August 1751, sowie der letztere am 2. Februar 1754 geboren, und welche beide bereits über 50 Jahre, ohne gegebene Nachricht über ihr Leben und Aufenthalt, abwesend sind, bezüglich deren Erben werden hierdurch öffentlich aufgefordert, sich im Termine

den 1. Oktober d. J.

entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zur Ueberweisung ihres vormundschaftlich verwalteten Vermögens dahier zu stellen, widrigenfalls sie, die genannten beiden Abwesenden, für verschollen erklärt werden und deren Vermögen den auftretenden legitimirten Erben ohne Caution erb- und eigenthümlich überwiesen werden soll.

Großenlüder, den 31. März 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt
Uckermann.

vt. Lambert.

[1679] Johann Peter Vogel von Marbach, ein Sohn des Johann Vogel daselbst und dessen Ehefrau Anna Margaretha, gebornen Römmelt, von Altenrain, geboren den 22. April 1781, hat sich vor 30 Jahren aus seiner Heimath entfernt, soll in k. k. österr. Dienste getreten seyn, und hat bis jetzt nichts von sich hören lassen.

Da nun die Intestat-Erben desselben um Aushändigung dessen unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden, aus 756 fl. 28 kr. bestehenden Vermögens gebeten haben, so wird der genannte Johann Peter Vogel oder dessen rechtmäßige Erben hierdurch aufgefordert, sich im Laufe von

sechs Monaten

zur Empfangnahme des fraglichen Vermögens so gewiß dahier zu sistiren, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß solches dem einzig noch lebenden Bruder des Abwesenden Johann Heinrich Vogel zu Marbach gegen Cautionsleistung ausgehändigt werden solle.

Fulda, den 3. September 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Schenck.
vdt. Bathmann.

[1526] Ueber den Nachlaß des verlebten Kaufmannes Heinrich Daniel Taussaint, von Hanau, ist der förmliche Concurs erkannt und Termin zur Schuldenliquidation auf

Freitag den 25. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

angesetzt worden, in welchem die Gläubiger, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, ihre Forderungen, unter Vorlage der hierfür sprechenden Urkunden, bei Strafe der Ausschließung von der Masse, zu begründen haben.

Hanau am 18. August 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.

vt. Beschor.

[1505] Decret

in Sachen des Wilhelm Kamp von Techeln, Klägers, gegen Johann Hof von Ransbach, Beklagten, wegen Forderung.

Dem unbekannt wo abwesenden Beklagten wird hierdurch eröffnet, daß in seinem rubricirten Rechtsstreite der Actenschluß erkannt worden ist, und daß bis zum 24. September l. J. das Urtheil erlassen werden soll.

Dieses Urtheil sowohl, als auch sämmtliche weitere Decrete werden nur durch Anschlagen an die Gerichtsthür bekannt gemacht werden.

Selters, den 29. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wied. Amt.
Held

[1450] Decret

in Sachen des Meyer Löb Salomon von Grenzhausen, Klägers und Johann Jacob Henkes von Ransbach, Beklagten, betreffend Zahlung von 230 fl. aus drei von dem Beklagten ausgestellten und protestirten eigenen Wechseln, nämlich 75 fl. laut Wechsels vom 11. März 1839, 75 fl. laut Wechsels von demselben und 80 fl. laut Wechsels vom 5. Mai 1839 nebst 18 fl. 24 kr. Protestkosten.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe, dem Antrag des Klägers gemäß, hiermit öffentlich aufgefordert,

binnen 60 Tagen,

vom Tage nach dem ersten Einrücken dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, auf die Klage sich bei unterzeichneter Stelle zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrunds und des Verlustes der Einreden. Zugleich wird bemerkt, daß die weiteren Verfügungen nur an die hiesige Gerichtsthüre für den Beklagten werden angeheftet werden.

Selters, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wiedisches Amt.
Held.

[1659] Edictalladung.

Nachdem wegen vorliegender Ueberschuldung über das nur in 48 fl. bestehende Vermögen des Adam Kissel und dessen Ehefrau zu Münster der Concursproceß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle, welche Forderungen an demselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weiteres eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 14. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen.

Runkel, den 31. August 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Melior.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 17. Sept. Schluss 4 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	103⅛
	ditto ditto	4	98¼	—
	ditto ditto	3		77⅛
	Bank-Actien o. Div.		—	1940
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		120½	
	Partial-Loose ditto	4	158¼	—
	fl. 500 „ ditto		—	133⅛
	Bethm. Obligationen	4	97½	
	ditto ditto	4½	100	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	105	—
	Prämienscheine			—
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. à fl. 250			305
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		109½	
Darmstadt	Obligationen	3½	96¼	—
	fl. 50 Loose		58⅛	—
	25 ditto		23	—
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96½	—
	fl. 25 Loose		—	20¼
Holland	Integrale	2½		47⅝
Spanien	Activschuld m. C.	5		20
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		69½	—
Polen	ditto à fl. 500		—	75⅜

Wechsel-Cours.

Den 17. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅝	—
ditto	2 M.	136	
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.		—
Augsburg	k. S.		99½
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104⅛	—
ditto	2 M.		
Bremen	k. M.	108⅛	—
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	146⅜	—
ditto	2 M.	146	
Leipzig	k. S.	99¼	
do. in der Messe		—	99½
London	k. S.	146⅞	
ditto	2 M.	146⅛	
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	3 M.	98⅛	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 17. Sept.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19½
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wz.	314		do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 12 Sept.		Amsterdam, 14 Sept.	
5 pCt. Metalliques	106⅛	2½ pCt. Integrale.	48⅛
4 — neue	100	Kanalbillet.	20⅛
3 — Metalliques	80½	Rentanten	—
Actien	1795	6 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	122⅛	5 — Span. Act.	18¾
fl. 500 Loose	138½		

London, 12 Sept.		Paris, 14 Sept.	
3 pCt. Stocks	87⅞	5pCt. Rente	102 25
2½ Holländische	48⅜	— ditto	70 15
5 Russ. Obl.		Activschuld	21⅛
3 Portugies.	20¾	Passivschuld	—
5 Ardoins	21	5 Neapel.	93

A. Sulzbach, beeid. Makler

Nro. 260. -- Samstag — 19. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 18. September.

Spanien.

Wenn die Börse, der Barometer der Politik, eine günstige Wendung in der orientalischen Frage andeutet, so nehmen die spanischen Angelegenheiten eine bedenklichere Physiognomie an. Nicht, als ob von der pyrenäischen Halbinsel aus das europäische Gleichgewicht gestört werden könnte, aber die endliche Beschwichtigung eines Sturmes, der nun schon so viele Jahre hindurch über einem der schönsten und buntfarbensten Theile des civilisirten und cultivirten Europa's tobet und Gräuel veranlaßte, die gar nicht mehr in die Geschichte unseres Jahrhunderts gehören, die endliche Beschwichtigung dieses Sturmes liegt eben so sehr in den Wünschen der Humanität, wie in denen der Politik. Und doch muß man zugeben, was wir schon verschiedentlich wiederholt haben, daß eine zweite Phase des spanischen Bürgerkriegs nahe liegt. Die Moderados, die die Mehrzahl bilden, haben sich in ihre Häuser zurückgezogen; die Exaltados, die die Minorität bilden, triumphiren; Espartero hat der Königin Bedingungen seines Gehorsams vorgeschrieben, die wie Ungehorsam aussehen; nur die Königin steht noch an der Bresche, die die Revolution in die Wälle und Mauern der Monarchie geschossen hat. Wir haben die Parteien in Spanien beschrieben (Nr. 233 der O.P.A.Z.), wir haben den Charakter und die Befugnisse des Ayuntamiento geschildert (Nr. 225), und somit die beiden Hauptmomente der jetzigen spanischen Zustände erledigt, die wir nachträglich in ihrem weiteren Verlaufe ins Auge fassen wollen. Espartero, den wir gleichfalls zu charakterisiren versucht haben bestätigt neuerdings alle Muthmaßungen, die man aus seinen Antecedentien herleiten mochte. Die Königin hat Barcelona verlassen und jetzt manifestirt der Generalissimus seine Gesinnungen offener; er hatte keinen Muth, der Königin die Standarte der Rebellion vorzuhalten, aber er unterschreibt die Bedingungen, von der Linage die Unterwerfung des Herzogs de la Victoria abhängig gemacht hat, nachdem ihm die Königin aus dem Gesichte ist. An die königliche Würde Hand zu legen, hatte Espartero nicht Muth genug; sie zu schützen fehlt es ihm an selbstständiger Kraft. Die bewaffnete Macht, die rohe Gewalt bildet einstweilen den Stützpunkt der spanischen Zustände. Was schlägt man vor? Eine Föderation. Dieses Wort hat immer großen Anklang gefunden in einem Lande, das aus so vielen verschiedenartigen Bestandtheilen gemischt ist, und gleichsam in seiner Geschichte die Föderation enthält. Aber eine Föderation bestand hier nur bei einer festen, absoluten Monarchie, und die Revolution, die die Provincialjunten und Ayuntamientos nicht als Zweck, sondern nur als Mittel zum Zweck ansieht, die Revolution wird sich nicht lange hinter dem Mantel des alten föderativen Spaniens verbergen können und wollen. Die Revolution hat sich bereits in jenem Organ verrathen, dessen Herausgeber von ehrlichen Leuten, die die Ereignisse nicht verstehen, oder von Schelmen, die sie nicht verstehen wollen, zu 8jähriger Festungsstrafe verurtheilt worden ist. Man könnte sich ziemlich darauf verlassen, daß die geheimen Gesellschaften, die die Hauptstütze der Exaltados bilden, so wenig wie die Provinzialjunten und Ayuntamientos, die man vorschiebt, zu ihrem Zweck gelangen würden, wenn Espartero Stand hielte. Aber die neueste Umwälzung in Spanien hat das Militär einstweilen an die Stelle aller jener alten Einrichtungen geschoben, die mit Geschichte und Leib und Blut des Volkes so fest verwachsen waren; wenn sich irgend eine Stimme geltend machen kann, so ist es die der Soldaten, sie haben außer dem Schwerte in der Hand auch die Dankbarkeit der Nation für sich, und Espartero hat seinen Beitritt zu den neuesten Ereignissen erklärt. Die Königin wird nachgeben müssen, denn thut sie es nicht, so sind die Revolution und Dictatur, die jetzt vielleicht noch abzuwenden sind, auf der Stelle eine Thatsache. Wir sagen, vielleicht noch abzuwenden sind, zweifeln aber, daß die Nachgiebigkeit, wenn nicht außerordentliche Chancen eintreten, solchen Erfolg haben wird. Die rohe Gewalt, wenn sie aus einem Mittel ein Zweck geworden ist, läßt sich nicht beschränken und begrenzen, die rohe Gewalt wird in diesem Falle ihre ganze Geltung an den Tag legen. Und es läßt sich vorabsehen, daß Espartero auf die Länge der Zeit seiner Soldaten nicht Herr seyn wird; dazu fehlt ihm das Genie: sie sind an ihn durch den Krieg und die Victoria gekettet, sie würden ihn im Frieden in Militärmanövern und Wachtparaden treu bleiben; da er sie der Revolution überläßt, die er nicht gestiftet, sondern zu der er nur gebraucht wird, so mag er sich mit ihnen vorsehen. Es liegt am Tage, daß die Ayuntamientos nicht im geringsten mit Espartero übereinstimmen, der keine andere Tendenz hat, als seinen Hochmuth; aber es ist ganz natürlich, daß sie mit ihm gegen die französische Centralisation conspiriren, die der gemeinschaftliche Feind ist. Hat man sie beseitigt, so wird die Persönlichkeit Espartero's nicht mehr von Nutzen seyn, die Armee wird vielleicht bis dahin der allgemeinen revolutionären Richtung folgen, und die Ayuntamientos werden sich schwerlich mit einer Dictatur vertragen, sie stammen in der Form nur aus dem Mittelalter, in ihrem Wesen aber aus der Constitution von 1812, und wie sie sind, machen sie die verschiedenen Städte Spaniens zu eben so viel Republiken; ja, will man selbst die jetzigen unbeschränkten und einflußreichen Ayuntamientos auf mittelalterliche Elemente zurückführen, so wird man doch zugeben müssen, daß ihnen damals die absolute Mo-

narchie entgegenstand, die sie beschränkte und von ihnen wieder beschränkt wurde, während heut zu Tage die constitutionelle Monarchie an ihnen zerschellen muß. Die Franzosen wehklagen jetzt über Espartero, sie ermahnen die Königin, Stand zu halten, sie weisen auf die Vortheile der Centralisation hin, aber sie haben ihre Rechnung ohne die Geschichte gemacht, denn in der jetzigen Bewegung Spaniens liegt so wenig Neues und Unerwartetes, daß man sie sogar vorhersehen konnte. Der Spanier hat den Begriff Nation in politischer Hinsicht nie gekannt; dieses Land ist so getheilt, oder vielmehr so unentschlossen und skeptisch, daß hier eine freie nationale Bewegung gar nicht vorkommen kann. Unter diesen Gesichtspunkt ist auch der Bürgerkrieg zu bringen, der von der Seite der Christinos durchgehends eben so wenig als ein Mittel zum Fortschritt und zur Aufklärung angesehen wurde, wie er von Seite der Carlisten eine unbedingte Hingebung an Don Carlos war. Hier und dort schlugen Partei-, Territorial- und Localinteressen durch; und diese Richtung wird einstweilen fortdauern, ja nachdem die Hauptfragen erledigt sind, werden die Details um so eifriger und ernster discutirt werden. Sollte die königliche Würde in diesen Manifestationen erliegen, so können die neuen Wirren Spanien in ein Chaos der Leidenschaften werfen, die in keinem Lande mehr Einfluß üben, als dort. Freilich wird man erwiedern, die Insurrection der Junten gegen Toreno, die Ereignisse von La Granja und die Scenen von Barcelona haben insgesammt nicht die Anarchie herbeigeführt, aber die Lage der Dinge ist jetzt eine ganz andere und die Moderados sind ohne alle Thatkraft, weil ihre Tendenz nicht aus der Geschichte und den Sitten der spanischen Nation hergeleitet werden kann und weil man die Ohnmacht einer Absicht fühlt, die ganz und gar aus fremdem Einflusse herrührt, wir meinen die Centralisation.

Deutschland.

Wien, 13. Sept. (N. C.) Die Frau Herzogin von Angouleme ist gestern hier eingetroffen, und dürfte ein Paar Wochen verweilen. Sie bezog in der Hofburg das Appartement der Frau Herzogin Marianne, welche sich auf einer Reise nach Mariazell befindet. — Zum Oberstkämmerer wird, dem Vernehmen nach, der bisherige Oberststallmeister, Graf von Taaffe, ernannt werden.

Aus dem Großherzogthum Posen, 9. Sept. (A. Z.) Es wird behauptet, unser Erzbischof habe eine förmliche Einladung zu der Reise nach Königsberg zu der Huldigung des Königs erst empfangen, nachdem der neue an die Geistlichen der Erzdiöcese zu erlassende Hirtenbrief bei dem Ministerium in Berlin angelangt war. Daraus wäre denn zu folgern, daß dieser Hirtenbrief den Erwartungen der Regierung entsprochen hätte. Der Erzbischof soll anfangs im Sinne gehabt haben, auch das Volk durch einen Hirtenbrief von seiner Rückkehr in Kenntniß zu setzen, es soll ihm aber von oben herab die Weisung zugekommen seyn, ein solcher Hirtenbrief sey nach der von der Regierung erlassenen Bekanntmachung nicht mehr nöthig. Die Vorbereitungen, welche die katholischen Geistlichen zu ihrer Reise getroffen hatten, deuteten darauf hin, daß sie in Königsberg auf eine sehr solenne Weise aufzutreten gedachten. Polnische Rittergutsbesitzer sind aus freiem Antriebe, so viel man hört, aus allen Kreisen der Provinz ziemlich zahlreich abgegangen. Ein bemerkenswerther Umstand ist es, daß die Polen jetzt eben dem Herrscherstamme huldigen, dem der Lehnsmann der Könige von Polen, der Herzog von Preußen, angehörte, und daß sie diese Huldigung in eben der Stadt zu leisten haben, von welcher aus einst der Herzog von Preußen zur Huldigung nach Krakau zog. Morgen, als am Tage der Huldigung, werden hier in Posen große Festlichkeiten stattfinden, und die ganze Stadt wird auf das prächtigste illuminirt seyn. Dem evangelischen Bischof unserer Provinz ist, als dem älteren, die Auszeichnung zu Theil geworden, im Namen der gesammten evangelischen Geistlichkeit von Preußen und Posen, die bekanntlich keinen besondern Eid zu leisten hat, vor dem Könige die Gefühle der Verehrung und der Treue auszusprechen. Noch immer spricht man von dem glänzenden Mittagessen, das die polnische Bürgerschaft Posens zu Ehren des Erzbischofs veranstaltet hatte. Unsere polnische Zeitung enthielt in dem Berichte darüber die Bemerkung, daß schon seit undenklichen Zeiten die polnischen Einwohner Posens einen Toast auf das Wohl eines Königs nicht mit solcher Begeisterung ausgebracht haben, wie bei dieser Gelegenheit. Zu dem Mittagessen war auch der Official Brodziszewski geladen, der nach der Rückkehr des Erzbischofs sein Amt in Gnesen ohne Weiteres wieder angetreten hat.

Aschaffenburg, 14. Sept. Nachdem endlich die mit vielen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft gewesene, einem Neubaue sehr nahe kommende Renovation der hiesigen Synagoge beendigt war, wurde Freitag den 11. d. M. die feierliche Einweihung dieser, bezüglich ihrer inneren Einrichtung, geläutertem Geschmacke eben so wie den religiösen Satzungen der Israeliten vollkommen entsprechenden Synagoge durch den Districtsrabbiner Neuburger dahier vollzogen. Nicht nur der königl. Stadtcommissär, der Stadtmagistrat, der königl. Stadtcommandant und das königl. Landwehr-Offiziercorps, so wie viele Geistliche beider christlicher Confessionen, sondern auch fast alle Vorstände und viele Mitglieder der übrigen königl. Stellen und Behörden trugen durch ihre Anwesenheit zur Verschönerung dieses Festes bei.

Leipzig, 15. Sept. (Leipz. Ztg.) Se. Durchl. der k. preuß. geh. Staatsminister, Fürst Sayn und Wittgenstein, kam am 13. d. M. hier an und reiste heute Morgen nach Berlin weiter. — Se. Excell. der k. sächs. Conferenzminister und bevollmächtigter Minister beim deutschen Bundestage, Frhr. v. Manteuffel, traf gestern Abends hier ein und setzte heute Nachmittags die Reise nach Dresden fort.

Karlsruhe, 16. Sept. Wir haben einen beklagenswerthen Todesfall zu melden. Franz Pechatscheck, großherzogl. Concertmeister, einer der vorzüglichsten Violinisten der neuern Schule und glücklicher Componist für sein Instrument, endete diese Nacht um 1 Uhr — obgleich seit längerer Zeit kränkelnd, doch unerwartet schnell — sein Leben.

Baden, 14. Sept. Leider ist die von allen Einheimischen und Fremden so hoch verehrte Großherzogin Stephanie bei uns schwer erkrankt, und was unsere Besorgnisse um ein theures Leben vermehrt, ist der Umstand, daß mehrere Aerzte zu ihr gerufen worden.

Sinsheim, 15. Sept. Die Kriegsübungen des achten deutschen Armeecorps haben unter den günstigsten Auspicien ihren Anfang genommen. Nachdem die Truppen am 10. in ihre Cantonirungen in der Umgegend von Heilbronn eingerückt waren, trafen auch Se. Maj. der König von Würtemberg, Sr. königl. Hoheit der Großherzog von Baden und die übrigen hohen Gäste am 11. in Heilbronn ein, und wohnten auf der dazu bereiteten Tribüne einem in jeder Beziehung großartigen, und in Anordnung und Ausführung vollkommen gelungenen Feuerwerk bei, das Se. Maj. der König von Würtemberg zur würdigen Vorfeier des beginnenden Festes hatte bereiten lassen. Eine große Anzahl fremder wie einheimischer Generale und Offiziere waren auf der Tribüne zum Empfang der hohen Herrschaften versammelt. Den 12., Morgens um 9 Uhr, waren das Rheincorps diesseits, das Neckarcorps jenseits des Neckars zur ersten Kriegsübung vereinigt, die sofort auf ein, von dem obersten Anordner und Schiedsrichter befohlenes Signal eröffnet wurde, welches Amt Se. Maj. der König von Würtemberg, nach dem Wunsche JJ kk. HH. der Großherzog von Baden und Hessen übernommen hatte. Das Neckarcorps nach einem Scheinangriff unterhalb Heilbronn, forcirte gleich ober-

halb der Stadt den Uebergang über den Neckar im feindlichen Feuer, warf das ihm an Stärke nahe stehende Rheincorps aus Böfingen heraus, zwang dasselbe die Straße von Heilbronn nach Eppingen aufzugeben, und sich auf der Straße gegen Sinsheim zurückzuziehen. Die Kriegsübung endigte auf den Höhen vor Frankenbach. Besonders interessant war der, durch württemb. Pionniere in 23 Minuten ausgeführte Bau einer Pontonbrücke über den Neckar, stark genug, um, selbst ohne große Schwankungen, der Cavallerie und Artillerie den Uebergang zu gestatten; dann der Angriff auf Böfingen; und zuletzt noch ein Cavalleriegefecht, das statt hatte, ehe das Rheincorps sich in seine letzte Aufstellung zurückzog, in welchem die beiderseitigen Cavalleriecorps vereinigt gegeneinander manövrirten. Die zweite Kriegsübung begann auf dieselbe Weise und um dieselbe Zeit, wie den Tag zuvor an der Leinbach, welche jedoch nur schwach, von der Nachhut des Rheincorps besetzt war, die sich bei dem Uebergang des Neckarcorps über den Leinbach auf ihr Hauptcorps bei Kirchhausen zurückzog. Das eigentliche Gefecht begann erst in der Nähe von Kirchhausen, und endigte eine halbe Stunde hinter diesem Ort mit dem Angriff auf eine Aufstellung, welche das Rheincorps zur Deckung seines weitern Rückzugs zwischen den Bonfelder- und Stöckigwald genommen hatte. Besonders lebhaft war das Gefecht auf dem linken Flügel des Rheincorps, sowohl vor Kirchhausen bei dem Debouchiren des Neckarcorps aus dem Defilee des Schlupfwaldes, und insbesondere bei dem Angriff dieses Corps auf den Bonfelder Wald, an welchen das Rheincorps seinen linken Flügel angelehnt hatte. Der linke Flügel des Neckarcorps kam erst bei der letzten Aufstellung des Rheincorps in das Gefecht. (Schluß folgt.)

Darmstadt, 16. Sept. (Mannh. J.) Dem Vernehmen nach ist der pensionirte großh. geheime Staatsrath Dr. Knapp zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden. Somit wäre denn der bei der Pensionirung dieses Beamten gemachte Vorbehalt in Erfüllung gegangen, wonach die Regierung dessen Verwendung im außerordentlichen Staatsdienst in Aussicht genommen hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Sept. Da die 6 Jahre, auf welche die Deputirten zur Roeskilder Ständeversammlung gewählt sind, mit dem Schluß dieses Jahres ablaufen, so haben Se. Maj. unterm 28. v. M. verordnet, daß, den bestehenden Gesetzen gemäß, die neuen Wahlen vor dem 31. Decbr., oder, falls alsdann die Stände noch versammelt seyn sollten, doch vor Ende des nächsten Januars bewerkstelligt werden sollen.

Die Berlingsche Tidende schreibt in ihrer Uebersicht der ausländischen Nachrichten: „Wir haben bereits gestern unsern Lesern mitgetheilt, daß die russische Regierung, laut Nachrichten aus Berlin (in der Allgemeinen Zeitung) Befehl zur Ausrüstung von 18 Kriegsschiffen nach dem Mittelmeere gegeben habe; doch ist diese Nachricht keineswegs als officiell anzusehen, und wir müssen daher nähere Bekräftigung erwarten; wahrscheinlich werden wir hier sie zuerst erhalten, im Fall die Flotte unsere Stadt passirt."

Flensburg, 7. Sept. (Altonaer Merk.) In der Nacht vom 6. Sept. traf unsere Stadt das Unglück einer plötzlich entstehenden Feuersbrunst. Um halb 11 Uhr Abends, als so eben die Illumination zweier Hochzeiten feiernd erloschen, läutete die Sturmglocke, und der Angstruf: Feuer! weckte die im ersten Schlafe sich befindenden Stadtbewohner. Trotz dem, daß viele noch wach waren und schnell zur Hülfe herbeieilten, erlangte das Feuer, welches im Hause eines Tischlers ausbrach, wo viel trockenes Holz sich befand, und wo fast alle Wände innerhalb aus Brettern bestanden, eine solche Gewalt, daß 12 Familien, welche dieses Gebäude bewohnten, nichts von ihren Habseligkeiten retten konnten. Doch — dieses war das Schrecklichste nicht — aber — vier Menschenleben endigten in den Gluthen. Eine Mutter verlor zwei liebliche Kinder und zwei alte Frauen büßten ihr Leben ein. Erstere, Frau eines Seefahrenden, befindet sich in einem Zustande der wahnsinnigsten Verzweiflung, welche jedes fühlende Herz ergreift. Die ältesten Leute erinnern sich keines so schnell Alles verzehrenden Brandes. In einem Nu stand das ganze Haus in lichterlohen Flammen. Treppen, Wände, Decken und das Ständerwerk in der Außenmauer brannten, es war gräßlich anzuschauen, und hierzu das Wehgeschrei der unglücklichen Mutter, die sich aus den Fenstern stürzenden Bewohner; eine Kranke wurde in Bettdecken gehüllt, von ihrem Manne hinab auf die Straße geworfen, der ihr nachfolgte. Eine der verbrannten alten Frauen wohnte im fünften Stock unterm Dach. Das abgebrannte Haus war ein großes Eckhaus am sogenannten Herrnstall, einer engen Gasse, wo das Gedränge der müßig Zuschauenden so groß war, daß die Helfenden oft in ihrer Arbeit gehindert wurden. Zum Glück war es Windstille und ein Garten trennte das Haus von den übrigen Wohnungen, sonst wäre die ganze Straße, welche nach der Schiffbrücke führt, in Flammen aufgegangen. Die Ursache von dem Entstehen des Unglücks ist noch nicht bekannt. Flensburgs wohlthätige Einwohner bemühen sich, durch milde Beiträge die Nackenden zu kleiden ꝛc. Aber — wer lindert den Schmerz des Mutterherzens, und des Vaters, der so eben von einer Seereise zurückerwarte wird und nun seine beiden einzigen Kinder verloren und die Gattin in einem Zustande findet, gegen den der Tod eine Wohlthat wäre!

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 8. Sept. Noch im Laufe dieser Woche wird die kaiserl. Familie mit der Durchlauchtigen Braut des Großfürsten Thronfolgers in Zarskoje-Selo eintreffen, woselbst sie längere Zeit verweilen dürften, ehe die Letztere ihren solennen Einzug in hiesige Residenz halten wird.

— Seit drei Wochen erfreuen uns die mildfreundlichsten Tage, ein im September bei uns eben so seltenes als ungewöhnliches Phänomen. Die Temperatur ist dabei noch in den späten Abendstunden so warm, daß man ohne alle Oberkleidung sich ihr aussetzen darf. Sie gewährt dem Landmann im Einsammeln der Feldfrüchte einigen Ersatz für die großen Zeitverluste, die ihm die durchgängig schlechte Sommerwitterung brachte, und hält noch einen großen Theil unserer städtischen Bevölkerung auf den Landsitzen zurück.

— Se. kaiserl. Majestät haben auf den Antrag des Oberprocureurs der heiligen Synode Folgendes verfügt: „Die Kirchen der nunmehr vereinten griechischen Confession im Gouvernement Mohilew, bisher der weißrussischen Eparchie beigezählt, sind von nun an der Mohilewschen, die im Gouvernement Witepsk, wie in allen übrigen, dagegen der Eparchie Polozk beizuzählen."

Warschau, 11. Sept. Am 7. d. monövrirten wieder sämmtliche Regimenter der hier versammelten Truppen in der Umgegend von Warschau, bei Wola, einige Stunden lang vor Sr. Maj. dem Kaiser. Ihre Maj. die Kaiserin besuchte, in Begleitung der Prinzessin Marie und der Großfürstin Olga, das Alexandra-Institut, dessen Beschützerin Höchstdieselbe ist, und mit dessen Verwaltung und Einrichtung Ihre Maj. sich sehr zufrieden erklärte. Es ist dieß bekanntlich eine weibliche Erziehungsanstalt. Später beehrte Ihre Maj. die Gemahlin des Fürsten Statthalters mit einem Besuche. Abends war freies Schauspiel im großen Theater und Illumination in der Stadt; die hohen Herrschaften fuhren durch die Straßen und wurden überall von der Volksmenge mit freudigem Zuruf begrüßt. Am 8. früh verließen Höchstdieselben Warschau unter dem Donner des Geschützes, um nach St. Petersburg zurückzukehren. Die hohen Reisenden speisten an diesem Tage in Pultusk zu Mittag und nahmen das erste Nachtquartier in Lomza. Der Kaiser hat während seines hiesigen Aufenthalts bei der Taufe eines Sohnes des Banquiers A. von Fränkel seinen Namen als Zeuge einschreiben lassen.

Benachrichtigungen.

[1653] **Bing Gebrüder,**

Zeil 212, dem russischen Hof schräg gegenüber,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Pendules, Girandoles, Lüstres, Lampen, Leuchtern, weißem, vergoldetem und bemaltem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Fantasie-Gegenständen.

Außerordentliche Vorstellung von betriebsamen Flöhen, aus London,

[1669] welche während dieser Herbstmesse unter der Catharinenpforte K. 37—38 von Morgens 10 Uhr bis 9 Uhr Abends zu sehen sind.

Eintrittspreis 24 kr. Familien-Billets für 4 Personen zusammen 1 fl.

Programme von der Vorstellung sind im Lokale gratis zu haben.

[1704] Droguist **J. G. Graeser's**

patentirtes aromatisches Brüsseler Waschwasser,

das Glas mit Gebrauchsanweisung zu 1 fl., 1½ fl. und 2 fl.;

desgleichen ächt orientalisches Rosen-Oel,

den Flacon mit Gebrauchsanweisung zu 30 kr., 36 kr., 1 fl., 1½ fl., 2 fl., 3 fl. und 4 fl., mit und ohne goldenes Etuis, erhält man während der Messe an der Catharinenpforte G. 1, neben dem Goldarbeiter Herrn Schlund. Desgleichen auch Amsterdamer Anisette zu 2 fl., Maraschino aus Zara zu 2 fl. und Curaçao von der Insel Martinique zu 1 fl. 45 kr. die Flasche.

[1688] ☞ **Wichtige Anzeige für Herren!!!**

Die Cravatten-Fabrikanten A. Sachs u. Comp. aus Berlin wollen ihr großes Meßlager aufräumen, und geben daher die allerneuesten Cravatten, Shawls und Schlips zum Selbstbinden (welche insgesammt durch ihre Eleganz, sowie äußerst bequemes Sitzen unübertrefflich sind), feinste Chemisetts und Krägen (für Herren und Knaben), sowie die gewiß allen Herren als die besten bekannten ächt Goldschmidt'schen Streichriemen und ächt englische beste Rasirmesser, um die Hälfte des selbstkostenden Preises ab Catharinenpforte La. G. Nr. 9, dicht neben dem großen Kaffeehaus

---

[1702] **Bekanntmachung.**

Für die Herzogliche Weinbau-Administration des oberen Rheingaues wird die Lieferung von

6650 Gebund Waizen- } Stroh à 20
6650 „ Korn- } Pfund
und 1200 „ Heft-

frei nach Hattenheim, Montag den 30. September 1840, Morgens 10 Uhr, bei unterzeichneter Stelle begeben.

Eltville, den 12. September 1840.

Herzogl. Nass. Receptur.
Keck.

[1708] Montag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle

34 Ohm 1837r } Runkeler rother
14 „ 1839r } Wein,
13 Maß weißer Wein

meistbietend versteigert.

Runkel, den 14. September 1840.

Fürstlich Wiedische Rentei.
Hepp.

[1693] **Berlin.**

☞ Höchst wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Conditoren, Kaufleute u. s. w.

Die erprobte, sehr deutliche praktische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen **trocknen Kunsthefe** oder Barme, welche ohne Betrieb einer Brennerei in jedem Lokal und in jeder Quantität von jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger wie jedes andere Gährungsmittel wirkt, und selbst im heißesten Sommer sich Monate lang hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Thlrn. preuß. Cour. oder 5 fl. 15 kr. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem Unterzeichneten zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen.

A. F. Schultz, in Berlin,
Strahlauerstraße Nr. 12,
Apotheker und wirkliches Mitglied des Apothekervereins im nördlichen Deutschland.

[1705] Zur **Frankfurter, Cassseler** und **Braunschweiger Lotterie** sind die herausgekommenen Nummern zu erfahren, als auch zu jeder Ziehung ganze und getheilte Loose auf alle Spielarten zu haben bei

J. A. Rinck, kl. Hirschgraben F. 51.

[1699] Ein gebildeter junger Mann kann bei einer angesehenen Familie **Kost und Wohnung** finden, mit dem Vortheile, Französisch oder Englisch sprechen zu können.

[1349] Edictalladung.

Heinrich Helmbruchs Eheleute von Harrbach, dermalen abwesend, verschulden an Johannes Münch 4r von dort aus einem am 4/10. November 1839 abgeschlossenen Anschlagcontract für dessen Hofraithe 16/32 17/32 67½ Kl. im Flurbuch beschrieben, in Haus, Scheuer und Stall bestehend, sowie den dabei belegenen Garten bei der Hofraithe und hinter dem Hause, die Summe von 400 fl., wovon 154 fl. als älterlicher Nothpfennig dem Johannes Münch 4r zugewiesen sind. Der Gläubiger des Letzteren, Heinrich Münch von Harrbach, hat wegen einer liquiden Forderung, bei dem Abgang sonstiger Executionsobjecte auf jenen älterlichen Nothpfennig von 154 fl. Beschlag legen lassen, und, um diese Summe selbst liquid zu stellen, darauf angetragen, die Heinrich Helmbruchs Eheleute mit ihren etwaigen Einwendungen über die dem Johannes Münch 4r verschuldende Summe von 154 fl. zu hören.

Demgemäß werden die abwesenden Heinrich Helmbruchs Eheleute aufgefordert, sich so gewiß binnen 2 Monaten a dato dahier über die dem Johannes Münch 4r zustehende, von Heinrich Münch aber als Executionsobject vorgeschlagene Anforderung von 154 fl. zu erklären, gegenfalls sie derselben für geständig betrachtet und mit etwaigen Einwendungen ausgeschlossen, hiernächst aber jene Summe aus ihrem dahiesigen Vermögen beigetrieben werden wird, wobei man noch bemerkt, daß alle weiteren Verfügungen als durch Anschlag an der Gerichtsthür veröffentlicht angesehen werden.

Grünberg, den 25. Juli 1840.

Großh. Hess. Landgericht daselbst.
Kraft.

[1626] Decret.

Die Ueberschuldung des Vermögens der Ehefrau des Johann Fries von Diethardt Catharina, geb. Mosler, früher verehelichte Jacob Korn, von da betreffend.

Nachdem über das Vermögen der Ehefrau des Johann Fries zu Diethardt rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an der Masse zu machen haben, aufgefordert, solche

Donnerstag der 8. October d. J.,
Morgens 9 Uhr,

vor unterzeichnetem Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Nastätten, den 20. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Herber.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 260.) 19. September 1840.

Frankfurt, 18. September.

Paris, 16. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 106. 25. — 3pCt. 74. 75. — Neapol. 96. — 5pCt. Span. 23. — Passive 5⅞. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 815. — Actien der Bank von Frankreich 2800. — St. Germain-Eisenbahn 550. — Versailles, rechtes Ufer 410. — Linkes Ufer 255. — Straßburg-Basel 335.

— Die Hausse hat an der heutigen Börse fortgedauert. Zur Erklärung derselben behauptet man, daß die französische Regierung Nachrichten aus dem Orient erhalten habe, nach Einigen des Inhalts, daß Mehemed Ali, erschreckt durch die gegen ihn ergriffenen Maßregeln, sich in Betreff der Hauptpunkte des Tractats vom 15. Juli nachgiebig bewiesen habe, nach Andern aber des Inhalts, daß zwischen Commodore Napier und dem Befehlshaber der russischen Seemacht ernstliche Zerwürfnisse entstanden seyen. (Vergleicht man die erstere Nachricht mit den Mittheilungen aus Wien in der A. A. Zeit., so darf man ihr vielleicht zunächst die Hausse zuschreiben.)

— Die Befestigungsarbeiten werden die nächste Woche beginnen und mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden. Die befestigte Einschließung wird nicht weniger als 20 Lieues Umfang haben.

— Londoner Briefe melden, Graf Walewsky habe bei Gelegenheit seiner Reise nach Alexandrien den Auftrag erhalten, Mehemed Ali um jeden Preis zu einer passiven Haltung zu bewegen. In diesem Falle werde Frankreich in den späteren diplomatischen Verhandlungen, die nothwendig eintreten müssen, alle seine Kräfte anwenden, ihm bessere Bedingungen zu gewähren. Befolge der Vicekönig den Rath Frankreichs nicht, so werde dasselbe, obschon mit Bedauern, seine Hand von ihm abziehen und ihn seinen eigenen Streitkräften überlassen müssen, die den, den vier Mächten zu Gebote stehenden Mitteln gegenüber nicht genügen werden. Dem Vicekönig wurde überdieß von Hrn. Walewsky und Cochelet insinuirt, er möge dem Sultan neue friedliche Vorschläge machen. Man fügt hinzu, diese neuen Bedingungen seyen von Paris an Mehemed Ali expedirt worden, damit er dieselben Rifaat Bey zustelle.

— Graf Demidoff ist gestern mit Depeschen aus St. Petersburg in dem russischen Botschafterhotel eingetroffen.

— Die in dem Boulogner Attentat Verwickelten werden am 24. d. nach dem Gefängniß des Luxembourg gebracht werden.

— Der Prinz Louis Napoleon soll den Wunsch geäußert haben, er wolle sich in dem bevorstehenden Processe vor dem Pairshof mit einem förmlichen Defensionsrath umgeben, der, außer dem Hrn. Berryer, die HH. Marie und Ferdinand Barrot zu Mitgliedern zähle.

— Der Moniteur parisien meldet, daß in der Nacht vom 12. — 13. siebenzehn politische Verhaftete aus dem Detentionshause von Doullons entkommen sind.

London, 14. Sept. 3pCt. Stocks 86⅞. — 5pCt. Span. 20⅛. — 3pCt. Portug. 20⅞. — 2pCt. Holl. 48⅛.

— Die englischen Journale enthalten nun auch das bereits in französischen Blättern mitgetheilte Gerücht von der Zerstörung Cantons durch die Engländer. Man will diese Nachricht aus Bombay unter dem 23. Juli haben.

— Der Courier enthält Folgendes: Wir haben aus einer gut unterrichteten Privatquelle die bestimmte Versicherung erhalten, daß man das Mittel finden wird, eine Collision zwischen Frankreich und den großen Mächten Europas zu verhindern. Man sagte uns nicht, worin dieses Mittel besteht, aber die ehrenwerthe Quelle, aus der wir diese Information schöpfen, berechtigt uns, diese Versicherung mit vielem Vertrauen entgegenzunehmen.

— Nachrichten aus Syrien melden die Blokade von Beyrut. Sidon (Said) und alle Seehäfen werden blokirt werden. Die Consuln der vier Mächte haben sich an Bord der Kriegsschiffe begeben. Alle Christen haben Beyrut verlassen. Die Soldaten des Paschas plündern die Häuser.

— Die Londoner Blätter enthalten den Text des Tractats vom 15. Juli sammt der Additionalacte und den von den Bevollmächtigten der vier Mächte unterzeichneten Protokollen. Wir theilen hier die Bestimmungen mit, die bis dahin noch nicht bekannt sind: „Wenn Mehemed Ali, nachdem er sich geweigert, sich den Bedingungen des hier oben erwähnten Arrangements zu unterwerfen, seine Land- oder Seestreitkräfte gegen Konstantinopel richtet, so sind die hohen contrahirenden Theile, auf die Requisition, die deßhalb von dem Sultan an ihre Repräsentanten zu Konstantinopel gestellt werden würde, in solchem Falle übereingekommen, der Aufforderung des Sultans nachzukommen und für die Erhaltung seines Thrones mittelst einer gemeinschaftlich verabredeten Cooperation zu sorgen, zu dem Ende, um die beiden Meerengen des Bosporus und der Dardanellen, so wie die Hauptstadt des türkischen Reichs gegen jeden Angriff zu schützen. Man ist außerdem übereingekommen, daß die Streitkräfte, die in Kraft einer solchen Verletzung, die oben erwähnte Bestimmung erhalten, so lange Zeit daselbst verwendet werden, als ihre Gegenwart von dem Sultan für erforderlich angesehen wird, und sobald Se. Hoh. dafür halten wird, daß ihre Gegenwart aufgehört hat, nothwendig zu seyn, werden sich die genannten Streitkräfte gleichzeitig zurückziehen und in das schwarze und mittelländische Meer schiffen." Im 4. Art. wird die im 3. verabredete Weise ausdrücklich als eine exceptionelle bezeichnet, der nur auf ausdrückliche Aufforderung des Sultans für jenen bestimmten Fall nachgegeben werden dürfe. Deßhalb, heißt es weiter: „ist man übereingekommen, daß diese Maßregel in keiner Weise der alten Regel des ottomanischen Reichs derogiren soll, kraft welcher jeder Zeit allen Kriegsschiffen der fremden Mächte der Eintritt in die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus verboten ist; und der Sultan einerseits erklärt durch die gegenwärtige Acte, daß, mit Ausnahme der oben erwähnten Eventualität, er den festen Entschluß gefaßt hat, in Zukunft dieses als alte Regel seines Reichs unveränderlich festgestellte Princip zu erhalten, und so lange, als die Pforte im Frieden ist, kein fremdes Kriegsschiff in die Meerengen des Bosporus und der Dardanellen zuzulassen; andererseits verpflichten sich SS. MM. die Königin von England und Irland, der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, der König

von Preußen und der Kaiser aller Reussen diese Bestimmung des Sultans zu achten und sich nach dem oben ausgesprochenen Princip zu verhalten." Die Additionalacte enthält die Zugeständnisse der Pforte an Mehemed Ali. Dieselben sind in Art. I. enthalten: „S. H. verspricht, Mehemed Ali für sich und seine Descendenz in grader Linie die Administration des Paschaliks von Aegypten zu bewilligen; und S. H. verspricht außerdem, Mehemed Ali, auf Lebenszeit neben dem Titel eines Paschas von Acre und neben dem Befehl über die Festung St. Jean d'Acre die Administration des südlichen Theils von Syrien zu bewilligen, dessen Grenzen durch folgende Demarcationslinie werden bestimmt werden. Diese Linie, vor dem Cap Ras el Nakhora ausgehend, wird sich von da bis zur Mündung des Flusses Seisaban erstrecken, dem nördlichen Ende des Sees Tiberias *) wird sich längs der westlichen Küste des genannten Sees hinziehen, wird die rechte Seite des Jordans verfolgen und die westliche Küste des todten Meeres, wird sich von da geraden Weges bis zum rothen Meere verlängern, indem sie die nördliche Spitze des Golfes von Akaba berührt, und wird die westliche Küste des Golfes von Akaba und die westliche Küste des Golfes von Suez bis nach Suez verfolgen." Es folgen nunmehr die bekannten Bestimmungen, binnen welcher Frist sich der Vicekönig zu erklären habe. Der Tribut, den Mehemed Ali zu entrichten hat, soll nach dem größeren oder kleineren Territorium bestimmt werden, das ihm, je nachdem er sich binnen den ersten zehn Tagen, oder später erklärt, zufällt. Die Herausgabe der türkischen Flotte mit allem Zubehör und der ganzen Mannschaft wird in einem, wie in dem anderen Falle verlangt. Alle Tractate und alle Gesetze des türkischen Reichs müssen auch auf Aegypten und das Paschalik von Acre angewendet werden. Dagegen bewilligt der Sultan Mehemed Ali und seinen Descendenten die Erhebung der Abgaben, vorausgesetzt, daß der schuldige Tribut gehörig entrichtet wird. Die Land- und Seestreitkräfte, die der Pascha von Aegypten und Acre wird unterhalten können, werden, als Theile der Streitkräfte des ottomanischen Reichs, stets als für den Dienst des Staats unterhalten, angesehen werden. Die Protocolle reserviren theils den Mächten das Recht, leichte Schiffe, zum Dienst der Correspondenzen mit den Gesandtschaften und befreundeten Mächten, unter Kriegsflagge in die Dardanellen und den Bosporus senden zu dürfen, theils bestimmen sie, daß die Präliminarmaßregeln, welche im 2. Art. der Hauptacte verfügt sind, nemlich die Maßregeln, die Communication zwischen Syrien und Aegypten zur See zu unterbrechen, auf der Stelle und ohne Abwartung der Auswechselung der Vollmachten ausgeführt werden sollen. **)

Madrid, 9. Sept. Jose Maria Secades, der interimistische Finanzminister, der von der provisorischen Regierungsjunta ersucht worden war, sich mit dem Unterhalt der Truppen der Hauptstadt zu beschäftigen, hat geantwortet, daß er eine politische Nullität sey; da er weder Befehle, noch Instructionen von der Königin-Regentin erhalten habe, so könne er den Wunsch der Junta nicht erfüllen. Die Junta hat dem Finanzminister in Folge dieser Antwort, einen Paß zufertigen lassen, mit der Weisung, er solle Madrid vor Mitternacht verlassen.

— El Castellano meint, daß um aus der jetzigen Krise zu gelangen, vor allen Dingen eine freundliche Vereinbarung zwischen der Königin und dem Herzog de la Vittoria erforderlich sey.

*) In der heiligen Schrift das Meer Kinnareth. Anm. d. Red.
**) Demnach hat also der Commodore Napier nicht voreilig gehandelt. Anmerk. der Red.

Spanische Grenze, 12. Sept. Die Königin scheint Valencia nicht verlassen zu wollen. Sie hat, an Aldama's Stelle, einen Generalcapitän nach Madrid geschickt, allein man glaubte, dieser Oberofficier werde dort nicht angenommen werden. Espartero soll, nachdem er die Erklärung des Ayuntamiento's von Madrid vernommen, erklärt haben, seine Absicht sey, die Königin Isabella II., die Königin-Regentin, die Constitution von 1837 und die königl. Prärogative zu schützen; aber er hatte keine Maßregel ergriffen, sich der Bewegung zu widersetzen und während dem scheint Barcelona ganz unverholen der Bewegung nachgegeben zu haben; ja man versichert sogar, daß 20,000 Mann der Truppen sich in demselben Sinne ausgesprochen haben.

Deutschland.

Coblenz, 12. Sept. (A. Z.) Daß man auch in Berlin oder Königsberg an die Möglichkeit eines Krieges glaubt, ergibt sich aus dem Befehle, daß die Armee ihre Kriegsreserven dießmal nicht entläßt. Von dieser Bestimmung ist nur das 8te (rheinische) Armeecorps ausgenommen. Da die Ersatzmannschaften jetzt schon bei den Regimentern eintreffen, so liegt in der Maßregel der Nichtbeurlaubung eine Verstärkung des Heers um ein Drittheil. Die Reserven des rheinischen Armeecorps können am raschesten zur Stelle seyn, wenn es zum Bruche mit Frankreich kommen sollte, und daraus ist zu erklären, daß gerade diese, und nicht die der Armeecorps entfernterer Provinzen beurlaubt worden sind.

Hannover, 13. Sept. (H. Corr.) Man lebt der vollen Hoffnung, daß die von Hofrath Jäger aus Wien vorgenommene Augenoperation des Kronprinzen diesen wieder sehend machen wird. Dr. Jäger selbst soll sehr befriedigende Erwartungen ertheilt haben, und aus der frohen Stimmung der königlichen Eltern kann man die Zuversicht auf glücklichen Erfolg der Operation deutlich lesen. Unter den hiesigen Einwohnern haben die Nachrichten über den hoffnungsreichen Zustand des Kronprinzen allgemeine Freude geweckt. Wer die innige Theilnahme sieht, mit welcher die hiesigen Bürger den Gesundheitszustand der Mitglieder des königlichen Hauses verfolgen, und bei Gelegenheit der Operation des Kronprinzen die freudestrahlenden Gesichter bemerkte, mit denen sich die Bürger die Nachrichten von der Operation erzählten und wie sie jetzt deren Verlauf nachgehen, muß darin eine Bürgschaft finden, daß die bekannte herzliche Biederkeit und Gutmüthigkeit des Hannoveraners nicht erloschen ist, obschon sie hiesige Correspondenten in einigen bekannten Blättern durch wahrheitswidrige Darstellung unserer Verhältnisse und Gesinnungen dem Auslande verdächtigt haben. In etwa zwölf Tagen soll der Verband von dem Auge des hohen Patienten genommen werden. Die Freude der Bürger und man darf wohl sagen aller Unterthanen, wird grenzenlos seyn, wenn sich ein glücklicher Erfolg der Operation zeigt.

Die Kasseler Zeitung enthält folgende Berichte:

I. Hannover, 14. Sept. Es heißt, daß in der Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat eine diesem, oder vielmehr dem untersuchendem Gerichte, der hiesigen Justizcanzlei höchst günstige Entscheidung des höchsten Tribunals erfolgt sey. Da nun diese erfolgt ist, wird auch die Besetzung der durch den Tod des Präsidenten v. Beulwitz erledigten Präsidentur und die — wenn der adlige Vicepräsident v. d. Osten Präsident wird — alsdann erledigt werdenden adligen Vicepräsidentur nicht länger auf sich warten lassen. Die Hoffnungen indeß, welche darauf wohl gebaut worden sind, daß der Vicepräsident von Osten Präsident werde, scheinen trügerisch gewesen zu seyn; wenigstens glaubt man im hiesigen Publikum, daß Niemand anders, als der

Minister des Innern, v. d. Wisch, Präsident werden, Hr. v. Osten also Vicepräsident bleiben und dessen Stelle also nicht erledigt werden würde. An die Stelle des Hrn. v. d. Wisch sollte dann, wie das Publikum meint, der vielerfahrene Hr. v. Falcke Minister des Innern und Cabinetsminister kommen. — Die Arrestationen in der Criminaluntersuchung wegen Verbreitung einer hochverrätherischen Schrift mehren sich.

II. Wie man hört, trifft so eben aus Celle die Nachricht hier ein, daß das Oberappellationsgericht am 11. d. M. über die Beschwerden in der Untersuchungssache gegen den Magistrat der Residenzstadt eine Entscheidung abgegeben hat, welche die Beschwerden über behauptete Ordnungswidrigkeit und Parteilichkeit der hiesigen Justizcanzlei, welche jene Untersuchung gegen den Magistrat geführt hatte, verwirft.

Belgien.

Brüssel, 14. Sept. Ein königl. Edict befiehlt, daß Offiziere vom großen Stabe von mehreren Localitäten, welche vom Kriegsminister noch näher zu bezeichnen sind, statistische Aufnahmen machen sollen. Man bringt diesen Befehl mit den jetzigen Zeitverhältnissen in Verbindung.

— Man glaubt, daß binnen Kurzem der Tarif der Eisenbahnen herabgesetzt werden wird.

Niederlande.

Amsterdam, 15. Sept. An heutiger Börse zeigte sich wieder größere Kauflust und sonach gingen die Fonds höher. 2½pCt. Integr. 48⅞. — 5pCt. Holl. 95¼. — Kansb. 21⅞. — 4½pCt. Synd. 86. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 92¼. — Ard. 19⅛. — Pass. 5¼. — 5pCt. Metall. 100¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 68¼.

Schweden.

Stockholm, 8. Sept. Die Statstidning meldet nun amtlich, daß Se. Majestät den Grafen Posse auf sein Ansuchen seines Amtes als Justizstaatsministers in Gnaden entlassen und dem Staatsrath Törnebladh aufgetragen, dieser Stelle während der Vacanz einstweilen vorzustehen. — Ferner, daß Sie dem Staatsminister des Auswärtigen, Frhrn. Stjerneld, sein Gesuch der Entlassung von dieser Stelle, oder des Urlaubes und Abstandes von allen damit verknüpft gewesenen Gehaltsemolumenten für den Fall, daß sein gedachtes Gesuch wegen der wider ihn schwebenden Anklage vor dem Reichsgerichte nicht könnte zugestanden werden, gnädigst in der letztgenannten Weise bewilligt, und die Verwaltung seines Ministeriums einstweilen dem Staatsrath Ihre übertragen haben. — Demnach ist die ministerielle Krise nun in so weit aufgehoben, daß wir zwei provisorische Staatsminister erhalten haben, hingegen jetzt kein besonderer Chef des kirchlichen Departements (welches Hr. Ihre bisher war) und kein consultativer Staatsrath da ist.

Gestern meldete bereits die Statstidning den am 27. v. M. in Wiesbaden nach schwerer Krankheit erfolgten Tod des Reichsstatthalters in Norwegen Grafen Wedel-Jarlsberg, mit Belobung wegen seiner großen Verdienste, denen auch unsere Oppositionsblätter Gerechtigkeit widerfahren lassen. Der König hat der verwittweten Gräfin, geb. Anker, in seinem und der königlichen Familie Namen schriftlich Beileid bezeugt.

Die Stände haben vorige Woche ihres Theiles zwei hochwichtige Gesetzbeschlüsse gefaßt. Der eine, vom Priester-, Bürger- und Bauernstande angenommen, bestimmt Gleichheit in Erb- und Eherechten ohne Unterschied in Hinsicht auf die Beschaffenheit des Eigenthums oder auf den Stand (verworfen, wie wir bereits gemeldet, vom Adelsstande). Der andere, von allen vier Ständen beschlossen, hebt die Stadtunter- (Kämners-) gerichte, Lagmans-, d. h. Landgerichte, und die ritterlichen Besitzigungsgerichte (Synerätter) oder Commissionen auf. Werden, wie man möchte hoffen dürfen, diese Beschlüsse von der Regierung sanctionirt, so ist damit ein großer Schritt in unserer Civilgesetzgebung, so wie in der processualischen gewonnen.

Es verlautet, der König werde auch auf diesem Reichstag dem ständischen Beschlusse wegen der Münzeinheit, d. h. einfacherer Eintheilung der Münzen, seine Sanction verweigern.

Der Adelsstand hat die Aufhebung der Bischofsstellen mit 70 gegen 14 Stimmen verworfen. — Im Bürgerstande verweigerte, nach geschlossener Discussion über diese Frage, der Sprecher den Vorschlag zur Abstimmung als grundgesetzwidrig; worüber dem Constitutionsausschusse die Entscheidung übergeben wurde. — Das Niederlagsrecht für den Hafen Slitö auf Gottland wurde nach warmen Debatten in eben diesem Stande mit 26 gegen 17 Stimmen verworfen.

Das absolutistische Blatt Swenska Biet fordert alle die, welche mit der gegenwärtigen Lage in Schweden mißvergnügt sind, auf — nach Amerika auszuwandern, und verlangt von den Ständen aufs eifrigste, hiezu mitzuwirken, und zu bedenken, daß keine Reformen, Concessionen, Ministerwechsel u. s. w. Frieden und Eintracht herzustellen im Stande seyn würden, so lange das Land mit den Freiheitsfreunden belastet bleibe. Das Aftonblad: „Es scheint solchen Projectmachern unmöglich zu seyn, sich vorzustellen, daß man seinen Vaterlandsboden lieben und dennoch Dieses und Jenes im System geändert wünschen könne."

Polen.

Von der polnischen Grenze, 8. Sept. (A. Z.) Seit ein paar Tagen läuft hier ein Gerücht um, dessen Wahrheit ich jedoch nicht zu verbürgen wage, da ich die Quelle desselben nicht habe auffinden können. Es heißt nemlich, man sey in Warschau während der Anwesenheit des Kaisers einer Verzweigung der in Galizien entdeckten Conspiration auf die Spur gekommen, und der Czar habe die beabsichtigte Reise nach Fischbach zur Abholung seiner Gemahlin unterlassen, um die Untersuchungen persönlich zu überwachen und die nöthigen Maßnahmen sofort zu ergreifen. Jenes Gerücht steht im Widerspruch mit den Resultaten der Lemberger Untersuchung, die auf keine Verzweigung im russischen Polen geführt hat, deßhalb dürfte es nicht unbedingt für wahr zu nehmen seyn. Daß Fürst Paskewitsch zum Oberanführer der Südarmee designirt sey, leidet keinen Zweifel, wenn gleich seine Abreise zur Uebernahme des Commando's bis zu dem Augenblicke verschoben worden, wo die Dringlichkeit der Umstände seine persönliche Anwesenheit nothwendig macht. Aus diesem Grunde hat auch der Großfürst Thronfolger, der, wie es noch immer heißt, den Feldherrn begleiten wird, so schnell nach Warschau zurückkehren müssen. Alle Nachrichten aus dem Süden des Reichs bestätigen die Stärke des in Bessarabien zusammengezogenen Armeecorps, zu dem noch immer neue Regimenter stoßen. Die Zuckungen in Konstantinopel und an andern Punkten des türkischen Reichs, wo gewisse Eventualitäten eben nicht unwahrscheinlich sind, machen die Anwesenheit einer starken Heeresabtheilung an der türkischen Gränze mehr nöthig, als die erwartete Offensive gegen Mehemed Ali, gegen den wohl nur die zu Odessa und in den Häfen der Krim zusammengezogenen Truppen verwandt werden dürften; denn sollte eine Krisis in der türkischen Hauptstadt erfolgen, so dürfte es den Russen schwerlich zu verdenken seyn, wenn sie das Prävenire spielen und sich so schnell als möglich in den Besitz der Hauptstadt und der wichtigsten

Punkte des Reichs zu setzen suchen. Offenbar sind in Voraussicht eines solchen Ereignisses schon seit langer Zeit so beträchtliche Heeresmassen am Pruth und der Donaumündung concentrirt. Die vollständig eingeleitete Vertretung des Fürsten Paskewitsch in Warschau, in Beziehung sowohl auf die oberste Leitung der Militär- als der Civilangelegenheiten, deutet augenfällig auf eine längere Abwesenheit desselben hin.

Italien.

Rom, 8. Sept. (A. Z.) Aus Ancona wird berichtet, daß es dort zwischen mehreren verdächtigen Individuen und einer Patrouille der Gensd'armerie nächtlichen Singens wegen zu einer blutigen Rauferei gekommen sey, bei welcher auf beiden Seiten schwere Verwundungen vorfielen und ein Todter auf dem Platze blieb. In Folge dessen sind verschiedene Verhaftungen erfolgt, und diese Geschichte, die hier mit großer Uebertreibung erzählt wird, soll mit aller Strenge untersucht und bestraft werden. Gestern Abend ging das Gerücht von tumultuarischen Auftritten, welche bei Erscheinung eines Schiffes mit französischer Flagge daselbst vorgefallen seyn sollen. Das einzige päpstliche Kriegsschiff von 14 Kanonen in Civita-Vecchia ist im Begriff, sich nach Alexandrien zu begeben, um die beiden Schiffe, welche die von Mehemed Ali zum Bau von St. Paul geschenkten Alabastersäulen abholen, auf dem Rückweg zu escortiren. — Die Missethäter, welche vor zwei Monaten die Frau eines hiesigen Uhrmachers in ihrer Wohnung auf eine schaudererregende Weise ermordeten, sind vorgestern Abend unter starker Begleitung hier eingebracht worden. Die Polizei hat die Stunden der Nacht wählen müssen, weil die Erbitterung über diese That noch so groß ist, daß zu befürchten war, das Volk möchte die Justiz der Mühe des Processes und der Hinrichtung überheben.

Von der italienischen Grenze, 10. Sept. (A. Z.) Die anscheinende Niedergeschlagenheit der Bewegungspartei in Italien in Folge des lächerlichen Versuchs Louis Bonaparte's war von geringem Nachhalt. Der Kriegslärm, den die französischen Blätter über den Tractat vom 15. Juli erhoben, hat jene Wirkung nicht nur paralysirt, sondern die revolutionäre Aufregung der Gemüther gesteigert. In Ancona namentlich haben sich in letzterer Zeit Zeichen hievon kund gegeben. Man sah z. B. junge Leute rottenweise unter Absingung aufrührerischer Lieder durch die Straßen ziehen, so daß die Behörden sich gezwungen sahen, ein scharfes Verbot dagegen zu erlassen. Die päpstliche Regierung hat eine Werbung der guardia civica angeordnet; man kann hiebei den Wunsch nicht unterdrücken, sie möge sich vorsehen, daß nicht die revolutionären Secten darin ein willkommenes Mittel finden, ihre Mitglieder ohne Aufsehen zu bewaffnen, — In Rom war das Gerücht verbreitet: „der Cardinal Erzbischof von Palermo und ein Weihbischof seyen auf königlichen Befehl exilirt worden." Dieß dürfte, wenn es sich bestätigt, zwischen Rom und Neapel zu unangenehmen Erörterungen führen, in Sicilien selbst aber einen höchst üblen Eindruck machen.

Florenz, 9. Sept. (A. Z.) Allgemeine Theilnahme erregt hier die Verlobung des Grafen Anatole von Demidoff mit der schönen und geistreichen Prinzessin Mathilde von Montfort, Jerome's Tochter. Durch diese Vermählung tritt der reiche Graf mit seinem Kaiser in Verwandtschaft. — Aus Catajo, bei Padua, erfährt man, daß Ihre königl. Hoheit die regierende Herzogin von Modena tödtlich erkrankt sey. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Lucca, obschon selbst leidend, wird morgen ihre Reise zu der kranken Verwandten antreten. — Giovanni da Procida, Gedicht und Musik vom Fürsten Joseph Poniatowsky, wurde gestern Abend zum ersten Mal in Lucca aufgeführt und zwar mit dem größten Beifall. Der Componist wurde vierzehnmal stürmisch hervorgerufen. Fräulein Ungher, Ronconi, der Tenor Iwanoff und Demois. Strepponi sind die Sänger der diesjährigen Opernsaison. — Die gestern in Livorno eingetroffenen Nachrichten aus dem Orient lauten sehr stürmisch, so daß sie in der dortigen *Handelswelt* ein Ereigniß bilden.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 18 Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	104⅛
	ditto ditto	4	99	—
	ditto ditto	3	—	77⅜
	Bank-Action c. Div.		—	1984
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	120⅛
	Partial-Loose ditto	4	158⅛	—
	fl 500 „ ditto		—	135⅜
	Bothm. Obligationen	4	97⅜	—
	ditto ditto	4½	100¼	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	105	—
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅜
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	313⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		109½	—
Darmstadt	Obligationen	3½	96⅝	—
	fl. 50 Loose		—	58½
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96½	—
	fl. 25 Loose		—	21
Holland	Integrale	2½	—	49⅜
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	21⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.	...	—	70½
Polen	ditto à fl. 500		—	77¼

Wechsel-Cours.

Den 18. Sept.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	136⅝	—
ditto	2 M.	136	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S	105¼	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106¼	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅛	—
ditto	2 M.	146	—
Leipzig	k S.	99¾	—
do. in der Messe		—	99¼
London	k. S.	146⅞	—
ditto	2 M.	146¼	—
Lyon	k. S	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S	78	—
ditto	2 M.	77½	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	—
ditto	2 M.	98½	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 18 Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19½
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wz.	314	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 14 Sept.		Amsterdam, 15 Sept.	
5 pCt Metalliques	105½	2½ pCt Integrale.	48⅝
4 — neue	100	Kassbillet.	21⅞
3 — Metalliques	80½	Rentanten	—
Actien	1655	6 — Banc.Inac.	—
250 fl. L. v. 1839	118½	5 — Span.Act.	19½
fl. 500 Loose	137	**Paris, 15 Sept.**	
London, 12 Sept		5pCt. Rente	104 80
3 pCt Stocks	87⅛	ditto	73
2½ Holländische	48⅜	— Activschuld	22¼
5 — Russ. Obl.	—	Passivschuld	5⅛
3 — Portugies.	20⅜	5 — Neapel	95
5 — Ardoins	21	*A. Sulzbach*, beeid. Makler.	

№ 261. — Sonntag — — 20. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Wir haben bereits gestern die Hauptbestimmmungen des Londoner Vertrags vom 15. Juli mitgetheilt, und lassen in den folgenden Blättern die einzelnen Documente derselben in extenso erscheinen:

Uebereinkunft, abgeschlossen zwischen den Höfen von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland einerseits, und der erhabenen ottomannischen Pforte andererseits, zur Pacification des Orients; unterzeichnet zu London, am 15. Juli 1840. Im Namen des allbarmherzigen Gottes. Nachdem Se. Hoh. der Sultan zu Ihren Majestäten der Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, dem Könige von Preußen und dem Kaiser aller Reußen seine Zuflucht genommen hat, um ihre Hülfe und ihren Beistand inmitten der Schwierigkeiten anzusprechen, worin er sich in Folge des feindlichen Benehmens Mehemed Ali's, des Paschas von Aegypten, versetzt sieht — Schwierigkeiten, welche die Integrität des ottomannischen Reichs und die Unabhängigkeit des Thrones des Sultans zu verletzen drohen; so haben Ihre besagten Majestäten, vereinigt durch das Gefühl aufrichtiger Freundschaft, welches zwischen ihnen besteht, beseelt von dem Verlangen, über die Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs, im Interesse der Befestigung der Friedens von Europa, zu wachen, treu den Verpflichtungen, welche durch die, am 27. Juli 1839 durch ihren Vertreter zu Konstantinopel der Pforte zugestellte Note eingegangen wurden, und überdieß wünschend, das Blutvergießen zu verhüten, welches die Fortdauer der, unlängst in Syrien zwischen den Behörden des Pascha und den Unterthanen Seiner Hoheit ausgebrochenen Feindseligkeiten verursacht: So haben Ihre besagten Majestäten und Seine Hoheit zu obigem Endzwecke beschlossen, eine Uebereinkunft unter sich abzuschließen, und haben zu diesem Zwecke zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nemlich: (folgen die Namen dieser Bevollmächtigten, des Lord Palmerston, Baron Neumann, Baron Bulow, Baron Brunnow und Chekib Efendi mit allen ihren Titeln, Würden und Orden), welche, nach gegenseitigem Austausch ihrer Vollmachten in guter und üblicher Form, sich über folgende Artikel vereinbart, und dieselben unterzeichnet haben: Art. 1. Nachdem sich Se. Hoh. der Sultan mit ihren Majestäten, der Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, dem Kaiser von Oesterreich, Könige von Ungarn und Böhmen, dem Könige von Preußen und dem Kaiser aller Reußen über die Bedingungen des Arrangements verständigt hat, welches Se. Hoh. an Mehemed Ali zu verwilligen die Absicht hat — Bedingungen, welche man in dem besonderen, hier beigefügten Act, einzeln angegeben finden wird — so verpflichten sich Ihre Majestäten, in vollkommener Uebereinstimmung zu handeln, und ihre Bemühungen zu vereinigen, um Mehemed Ali zu bestimmen, sich diesem Arrangement zu fügen, indem jede der hohen contrahirenden Parteien sich vorbehält, zu diesem Ende mit den Streitkräften mitzuwirken, worüber eine jede von ihnen verfügen kann. Art. 2. Wenn der Pascha von Aegypten sich weigern sollte, dem besagten Arrangement beizutreten, welches ihm durch den Sultan, unter Beistimmung Ihrer besagten Majestäten, mitgetheilt werden soll, so verpflichten sich die letzteren, auf Begehr des Sultans, die zwischen ihnen zu dem Endzwecke, dieses Arrangement zum Vollzuge zu bringen, verabredeten und vereinbarten Maßregeln zu ergreifen; nachdem inzwischen der Sultan seine Verbündeten eingeladen haben wird, sich ihm anzuschließen, um ihm in Hemmung der Verbindung zur See zwischen Aegypten und Syrien Hülfe zu leisten, und die Absendung von Truppen, Pferden, Waffen, Munition und Kriegsmunitionen aller Art aus einem Theile dieser Provinzen in den andern zu verhindern, verpflichten sich Ihre Majestäten die Königin des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, unverzüglich zu diesem Ende die nöthigen Befehle an die Befehlshaber der Seekräfte im Mittelmeer zu ertheilen; indem Ihre besagten Majestäten überdieß versprechen, daß die Befehlshaber ihrer Geschwader, gemäß den Kräften, worüber sie verfügen können, im Namen des Bundes jenen Unterthanen des Sultans, welche ihre Treue und ihren Gehorsam gegen ihren Souverän zu Tage legen, allen und jeden in ihrer Macht stehenden Beistand leisten werden. Art. 3. Wenn Mehemed Ali, nachdem er sich geweigert, den Bedingungen des oben erwähnten Arrangements Folge zu leisten, seine Streitkräfte zu Lande oder zur See nach Constantinopel senden sollte, so sind die hohen contrahirenden Parteien, auf das von dem Sultan an ihre Vertreter gestellte Begehren, für diesen Fall alle dahin übereingekommen, der Einladung dieses Souveräns zu entsprechen, und für die Vertheidigung seines Thrones Sorge zu tragen, mittelst einer gemeinschaftlich verabredeten Cooperation zu dem Endzwecke, die beiden Meerengen des Bosporus und der Dardanellen, so wie die Hauptstadt des ottomannischen Reichs, gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Es ist gleicher Weise vereinbart worden, daß die Streitkräfte, welche in Folge eines solchen Versuches die oben angezeigte Bestimmung erhalten, so lange verwendet bleiben sollen, als ihre Anwesenheit vom Sultan begehrt werden wird; und wenn Se. Hoheit urtheilen wird, daß ihre Gegenwart aufgehört habe, nothwendig zu seyn, so werden sich die besagten Streitkräfte gleichzeitig zurückziehen, und respective in das schwarze und das mittelländische Meer einlaufen. Art. 4. Es wird immer ausdrücklich verstanden, daß die in dem vorhergehenden Artikel erwähnte Cooperation, welche dazu bestimmt ist, die Straßen der Dardanellen und des Bosporus und die ottomannische Hauptstadt temporär, unter der Surveillance der hohen contrahirenden Mächte, gegen jeden Angriff Mehemed Ali's sicher zu stellen, bloß als eine Ausnahmsmaßregel betrachtet werden soll, welche auf den ausdrücklichen Wunsch des Sultans und bloß zu seiner Vertheidigung angenommen wurde. Aber man ist übereingekommen, daß diese Maßregel in nichts das alte Gesetz des ottomanischen Reichs schmälern wird, kraft dessen es zu allen Zeiten Kriegsschiffen fremder Mächte verboten war, in die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus einzulaufen; und der Sultan, seinerseits, erklärt durch den gegenwärtigen Act, daß er, mit Ausnahme der oben erwähnten Eventualität, fest entschlossen ist, für die Zukunft den unabänderlich als die alte Regel seines Reichs festgestellten Grundsatz aufrecht zu erhalten und, so lange die Pforte sich im Frieden befindet, kein fremdes Kriegsschiff in die Straßen der Dardanellen und des Bosporus zuzulassen. Auf der andern Seite verpflichten sich Ihre Majestäten (folgen die Namen der vier Mächte) diese Entschließung des Sultans zu achten, und dem oben erklärten Grundsatze gemäß zu handeln. Art. 5. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratificirt, und die Ratification zu London innerhalb des Raumes zweier Monate, oder wo möglich eher, ausgewechselt werden. Zu wessen Beglaubigung die resp. Bevollmächtigten dieß unterzeichnet und ihr Wappensiegel beigefügt haben. Geschehen zu London am 15. Juli, im Jahre der Gnade 1840. Unterz. Palmerston. Neumann. Bülow. Brunow. Chekib.

Dem vorstehenden Actenstücke folgen 1) eine Additionalacte, 2) ein Protocoll, worin sich die Mächte Rechte wegen der Einfahrt in die Dardanellen und den Bosporus vorbehalten, und 3) das nachstehende geheime Protocoll:

Geheimes Protocoll, unterzeichnet zu London am 15. Juli 1840, durch die Bevollmächtigten Ihrer Majestäten ꝛc. ꝛc.

Nachdem die Bevollmächtigten Ihrer Majestäten ꝛc. kraft ihrer Vollmachten am heutigen Tage eine Uebereinkunft zwischen ihren resp. Souveränen zur Pacification der Levante abgeschlossen und unterzeichnet haben: In Erwägung, daß wegen der Entfernung, welche die Hauptstädte ihrer resp. Höfe trennt, ein gewisser Zeitraum nothwendig verlaufen muß, bevor die Austauschung der Ratification der besagten Uebereinkunft bewerkstelligt, und auf diesen Act gegründete Befehle zur Vollziehung gebracht werden könnten; und da die besagten Bevollmächtigten von der Ueberzeugung tief durchdrungen sind, daß, im Hinblick auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge in Syrien, die Interessen der Menschlichkeit und die wichtigen Erwägungen europäischer Politik, welche den Gegenstand der gemeinsamen Sorgfalt der Mächte bilden, welche Unterzeichner der besagten Uebereinkunft vom heutigen Tage sind, gebieterisch die so viel als mögliche Verhütung jedes Verzuges in der Zustandebringung der Pacification erheischen, welche zu erzielen die besagte Uebereinkunft bestimmt ist; so willigen die genannten Bevollmächtigten, kraft ihrer Vollmachten unter sich einverstanden, daß die im Art. 2 der besagten Uebereinkunft erwähnten vorläufigen Maßregeln auf einmal, und ohne den Austausch der Ratificationen abzuwarten, vollzogen werden sollen, förmlich durch gegenwärtigen Act, mit Zustimmung ihrer Höfe, in die unverzügliche Vollziehung jener Maßregeln. Ueberdem sind die benannten Bevollmächtigten dahin übereingekommen, daß Se. Hoheit der Sultan es übernehmen soll, an Mehemed Ali die Mittheilung und die Anerbieten zu übermachen, welche in dem, der Uebereinkunft angehängten besonderen Act einzeln enthalten sind. Es ist ferner vereinbart worden, daß die Consuluragenten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland sich mit dem Agenten des Sultans in Verbindung setzen sollen, um an Mehemed Ali die oben erwähnte Mittheilung und das Anerbieten zu abressiren, daß die besagten Consuln diesem Agenten allen Beistand und alle Hülfe leisten werden, welche in ihrer Macht stehen; und daß sie alle Mittel ihres Einflusses auf Mehemed Ali zu dem Zwecke anwenden werden, ihn zur Annahme des auf Befehl Sr. erhabenen Hoheit, des Sultans, ihm angebotenen Arrangements zu bestimmen. Die Admirale der resp. Geschwader im Mittelmeer werden die nöthigen Befehle empfangen, um sich mit den besagten Consuln in Mittheilung zu setzen. (Folgen die Unterschriften der vier Bevollmächtigten.)

(Wir haben bereits die Bestimmungen der Additionalacte und des Protocolls 2 ziemlich in extenso mitgetheilt und verschieben deßhalb die wörtliche Mittheilung dieser Documente auf morgen.)

Der Morning-Herald fügt der Mittheilung obiger Actenstücke folgende Note bei: Man glaubt, daß ein geheimer Artikel besteht, kraft dessen noch andere Zwangsmaßregeln angewendet werden können, und wonach die Straßen des Bosporus und der Dardanellen gegen alle Kriegsschiffe geschlossen werden sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Sept. Dieser Tage kamen in den Roeskilderständen die wohlbekannten Petitionen von 131 Einwohnern von Roeskilde und 3401 Bewohnern Kopenhagens um „vollständiges Steuerbewilligungsrecht" vor, und gaben zu höchst interessanten Debatten Anlaß. Staatsrath Hvidt begleitete diese Frage zur Einleitung mit folgenden Worten: „Ich gebe mir hiemit die Ehre, eine Petition von 3401 der achtbarsten Bürger und Einwohner Kopenhagens vorzulegen, daß die Ständeversammlung vor dem König aussprechen möge, was seine treue und ergebene Unterthanen von ihm hoffen und erwarten, daß er den vereinigten Repräsentanten des Volks eine beschließende Mitwirkung sowohl für die Gesetzgebung im Allgemeinen, als bei der Festsetzung der Einnahmen und Ausgaben des Staats insbesondere gewähren möge. Ich hebe aus den Debatten zwei Punkte aus, erstens den, daß man der Stadt Kopenhagen gerne die Aussicht entziehen möchte, daß in ihr die allgemeine Ständeversammlung sich vereinigt, da man den einigen und entschiedenen Sinn der Bewohner kennt, und zweitens die ohne Scheu ausgesprochene Rücksicht auf mögliche Fälle nach des Königs Tod. Schon Staatsrath Hvidt sprach dieß aus, indem er sagte: „So unmöglich es jetzt noch für jeden Menschen ist, mit Sicherheit die Hand anzudeuten, in welche des Reiches Scepter einmal übergehen wird, eben so unmöglich ist es, jetzt schon anzugeben, welche Grundsätze diese Hand leiten werden, oder die Art und Weise zu bezeichnen, auf welche die große Angelegenheit dann abgemacht werden wird, da in diesem Fall die Schwierigkeiten, wenn sie nicht zuvor durch gegenseitiges Vertrauen zwischen Fürst und Volk gelöst worden, unzweifelhaft weit stärker hervortreten müßte." Dagegen bemerkte Kammerherr Scavenius: „Der bedeutendste Punkt, den der Antragsteller anführte, war die Hindeutung auf die Gefahren, welche in Zukunft Dänemark bedrohen könnten, wenn nemlich unser allergnädigster König einst zu seinen Vätern hingehen sollte. Aber ich kann hier meine volle Ueberzeugung aussprechen, daß diese Gefahren nicht werden abgewendet werden durch eine von den Ständen bewirkte Veränderung im Grundgesetz des Reichs, sondern daß sie möglicher Weise dadurch nur noch imminenter werden." Die Petition ward mit 47 Stimmen gegen 14 an das in Betreff des Steuerbewilligungsrechts bereits niedergesetzte Comite verwiesen.

Itzehoe, 10. Sept. (Alton. M.) Nach einem, am 8. d. M. gefaßten Beschlusse ist die Versammlung der Stände um acht Tage verlängert und wird sich am 22. d. M. schließen.

Wie man aus der Ständezeitung ersieht, ist die Proposition des Obergerichtsassessors Tiedemann wegen der Einführung einer allgemeinen Gensd'armerie in der 23sten Sitzung mit überwiegender Majorität einem Comite zur Prüfung überwiesen worden: ein Resultat, wozu, trotz der vorgerückten Zeit, wohl der wirkliche Nothstand vieler Gemeinden mit Rücksicht auf die Sicherheitspolizei und die in dieser Beziehung von vielen Seiten lautgewordenen Stimmen geführt haben. Ferner hat in der 24sten Sitzung (vom 24. Aug.) die Schlußberathung über die Petition der Communebevollmächtigten des Guts Hanerau wegen Aufhebung der Berechnung von Reichsbankgeld stattgefunden, deren Ergebniß war, daß die Versammlung dem Antrage ihres Comite's beistimmte, die in der ersten Diät in dieser Beziehung gestellten Anträge dahin zu erneuern, daß den durch die Berechnung nach Reichsbankgeld herbeigeführten Beschwerden sofort abgeholfen und den Unterthanen die ihnen bereits allerhöchst verheißene Sicherstellung ihrer Interessen ohne Aufenthalt zu Theil werden möge. — Ferner vernimmt man, daß in einer späteren Sitzung beschlossen ist, auf die Aufhebung der so viel besprochenen Circularverfügung wegen der öffentlichen Versammlungen anzutragen.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Sept. Die Besorgnisse der Börse sind verschwunden, die Kauflust ist groß und die Geschäfte sind bedeutend. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl. 97¼. — K.-nsb. 22¼. — 4½pCt. Synd. 88½. — 3½pCt. 73. — 5pCt. Ost. 94¼. — Ard. 19⅞. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Metall. 101. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68¼. — Cert. 69. (Letzte Preise um 5 Uhr.) Integr. 50¼. — Kansb. 22¼. — Ard. 20⅛.

Illyrien.

† Triest, 9. Sept. Das k. k. Dampfboot „Maria Anna" befehligt vom Schiffslieutenant Hrn. Manessi, welches einige Tage in unserer Rhede vor Anker lag, trat gestern seine Reise nach der Levante an, um sich daselbst mit dem österreichischen Geschwader zu vereinigen.

Italien.

Mailand, 9. Sept. (Schw. Merk.) Wir haben nun unsere kleine Eisenbahn nach Monza, welche von einer Menge Neugieriger befahren wird; die eigentliche bleibende

Frequenz aber scheint sich für die Zukunft nicht in dem Maße darzustellen, als man gehofft hatte. Die Hoffnungen der Actionäre sind darauf gerichtet, daß sich der große Eisenbahnzug von Venedig aus über Bergamo nach Mailand mit der Monzabahn vereinigen werde. Dieß scheint der Wunsch der Mailänder zu seyn, während die Venediger Actionäre für die grade Linie nach Mailand sind und den Ingenieur Milani auf ihrer Seite haben, welcher keinen Stein legen zu wollen erklärt hat, wenn man von diesem ursprünglichen Plane abgehe. Auch die Staatsverwaltung ist gegen den Umweg über Bergamo und will, damit diese Stadt auch ihre Verbindung mit der Eisenbahn erhalte, einen Flügel dahin von Triviglio genehmigen. Der Grund von allen diesen Schwankungen und neuen Planen liegt in dem Umstande, daß der ursprüngliche Bauüberschlag von 51 Millionen Lire um mehr als die Hälfte zu gering angeschlagen wurde, wodurch man zu neuen Actienausgaben genöthigt seyn wird, was nun Einige durch Gründung von abgesonderten Gesellschaften zu vermeiden suchen wollen.

Deutschland.

Münster, 5. Sept. (A. Z.) Sie werden in verschiedenen Blättern die Vermuthungen von der Zurückkunft des Erzbischofs, Freiherrn von Droste-Vischering, in seine Diöcese gelesen haben: hier wird so wenig davon gesprochen, als daran geglaubt: überhaupt ist es, als ob man im Allgemeinen das Interesse an den kirchlichen Fragen mehr und mehr fallen ließe. Der Erzbischof geht seit einigen Wochen unbeachtet unter uns einher, dieselbe hohe Gestalt, in demselben einfachen Costume, wie wir ihn als Weihbischof, als „Domhern Clemens" hier sahen: nur etwas magerer geworden, aber guten Aussehens. Auffallend war es, wie wenig seine Ankunft hier Aufsehen erregte; man wußte mehrere Tage nicht, ob er da sey oder nicht, noch welche Wohnung er bezogen. Münster war ihm übrigens gleich anfangs vom Ministerium als Aufenthaltsort freigestellt worden. Das Gerücht sagt, der Erzbischof habe in einer Conferenz mit dem Geheimenrath Schmedding (der kürzlich auf einige Tage von Berlin aus hier in seiner Vaterstadt war, wie behauptet wird, um mit dem Prälaten wegen seiner Restitution zu unterhandeln) die Entfernung des Domcapitels zu Köln und der Hermes anhangenden Lehrer in Bonn als Bedingung verlangt. Eine so kräftige, das Uebel an der Wurzel angreifende Maßregel würde die Sympathien für den Erzbischof bei den niedern Classen der Bevölkerung allerdings neu beleben: die Opposition gegen das Verfahren des Staats in den kirchlichen Angelegenheiten im Jahre 1837 zeigte sich gerade deßhalb im Volke so allgemein, weil es die nächsten Vertreter des Erzbischofs, das Domcapitel und die höhere Geistlichkeit im Allgemeinen so wenig entschieden, und nach seinem Sinne handelnd sah; desto nachdrücklicher nahm es sich der wie verwaisten Opposition an; die consequente Kraft des Erzbischofs begeisterte es, und würde diese Wirkung aufs neue üben, wenn sie sich aufs neue in einem solchen Verfahren, wie jene Absetzung, bethätigte. Die Regierung aber kann nimmer diese Maßregel gegen eine ganze Reihe achtungswerther Männer zugeben, wenn es sich auch überhaupt mit ihrem politischen Interesse vertrüge. Friedrich Wilhelm IV. hat die begeisterte Liebe seines ganzen Volkes für sich, wenn je ein Herrscher sie hatte: er braucht sie nicht erst von den einzelnen Parteien sich zu erkaufen. — Von den durch die königl. Amnestie ihrer Fesseln entledigten Demagogen sahen auch wir einige froh in ihre Heimath zurückkehren, unter andern einen der begeistertsten Redner beim Hambacher Fest.

Sinsheim, 15. Sept. (Schluß.) Der dritte Tag war einem Manövermarsch von Fürfeld nach Sinsheim gewidmet, zu welchem sich die beiderseitigen Corps vor und hinter Fürfeld versammelten. Ein starker Regen, der den Abend vorher begonnen hatte, endete noch vor Beginn der Uebung. Nur die Nachhut des Rheincorps, und die Vorhut des Neckarcorps kamen in das Gefecht und prüften ihre Kräfte in zwei Aufstellungen, hinter Fürfeld und in der Nähe der würtembergisch-badischen Grenze. Mit diesem Tag verließ das große Hauptquartier das gastfreundliche Heilbronn, dessen Bewohner im Verein mit den Behörden, Alles aufgeboten hatten, um den Truppen des 8ten Armeecorps, so wie den fremden Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen, wie dieß auch in allen übrigen mit Truppen belegten Orten der Fall war. Während der zwei Tage des Aufenthaltes in Heilbronn versammelte Se. Maj. der König von Würtemberg die höchsten und hohen Gäste, so wie die fremden Generale und Offiziere und die Offiziercorps der in Heilbronn anwesenden Truppen zum Banketi in einem zu diesem Zweck mit Waffenstücken aller Art, so kunstreich als geschmackvoll ausgeschmückten Saale. Erhebend war der Toast, den Se. Maj. der König von Würtemberg auf die deutschen Bundesstaaten, unser gemeinsames Vaterland, und auf die deutsche Bundesarmee ausbrachte, und der durch gegenseitige Toaste auf das Wohl der hohen Souveräne, deren Contingente das 8te deutsche Armeecorps bilden, erwiedert wurde. Bevor Se. Maj. der König von Würtemberg mit den übrigen hohen Gästen Sinsheim erreichten, wurden Höchstdieselben von Sr. k. H. dem Großherzog von Baden in Rohrbach empfangen, und von da nach Sinsheim bis in sein Absteigquartier im Amthaus geleitet, und so nahm Sinsheim eine Versammlung von hohen Personen und von ausgezeichneten Generalen in seine Mauern auf, wie sie wohl noch niemals in diesem kleinen Städtchen versammelt waren. Auch Sinsheim, obgleich viel kleiner, wetteiferte mit Heilbronn in der Bereitwilligkeit der Aufnahme der Truppen und der Gäste. Jedes Haus, in welchem eine fürstliche Person ihr Absteigquartier genommen hat, ist mit der Flagge ihres Staates geschmückt, und von den Thürmen der Stadt wehen die badischen Hausfarben. Jeden Tag vereinigt Se. königl. Hoh. der Großherzog in dem Schulhause die hohen Gäste, so wie die Generale zur Tafel. Soweit die Kriegsübungen bis jetzt gediehen sind, haben sie das erfreulichste Resultat geliefert. Trotz der Verschiedenheit der Bestandtheile, der Formationen und des Reglements, wurden die Manövers mit einer Ruhe und Ordnung ausgeführt, wie sie selbst bei Truppen desselben Staates wohl nicht besser ausgeführt werden können, und doch sind die Führer den Truppen und die Truppen den Führern fremd, und beide zum erstenmal zu einem Ganzen vereinigt. Nebeneinander haben die drei Divisionen schon gekämpft, aber noch niemals waren sie im Frieden zu einer solchen Vorbereitung zu ihrem ersten Ziele der Vaterlandsvertheidigung vereinigt. Welche Theilnahme diese Vereinigung gefunden hat, zeigt der Zusammenfluß so vieler hoher Personen, ausgezeichneter Generale und sonstiger Offiziere, wie es vielleicht noch bei keinem Manöver stattgefunden hat. Alle Staaten des deutschen Bundes haben ihre Repräsentanten, und auch das mit Deutschland im Bunde stehende Dänemark, so wie selbst fremde Staaten haben Offiziere gesendet. Erfreulich ist die Uebereinstimmung der Fürsten, welche diese gemeinsamen Uebungen hervorgerufen haben, erfreulich auch die Einigkeit der verschiedenen Stämme, welche dem fremden Führer gehorchen, wie wenn er immer der ihrige gewesen wäre. Sie sind ein glänzender Beweis, daß die deutschen Fürsten und Völker nur Eins sind, wenn je dem gemeinsamen Vaterlande irgend Gefahr drohen könnte.

Darmstadt, 14. Sept. (Köln. Z.) Für die Dauer des bevorstehenden Winters wird der großherzogl. Hof und die Residenz der Anwesenheit des königl. preuß. Geschäftsträgers Hrn. Grafen Redern beraubt seyn, da derselbe, erhaltener Einladung von Berlin zufolge, sich zu Ende dieses Monats, einen Theil seiner Dienerschaft hier zurücklassend, mit seiner Gemahlin dahin begibt und schwerlich vor dem nächstkommenden Frühling hieher wieder zurückkehren dürfte. Vermöge seiner diplomatischen Stellung und seiner vielfachen geselligen Beziehungen gehörte Hr. Graf Redern zu den beachtenswerthesten Personen unserer höheren Gesellschaft, denn er machte ein Haus wie wenige seines Gleichen, und in seinem Salon herrschte stets jene reich dotirte Gastfreiheit, welche Glanz mit Ueberfluß verband, ohne in den Fehler des Geschmackwidrigen und der Ueberladung zu verfallen.

† **Gießen**, 18. Sept. Heute Morgen 9 Uhr passirte J. k. H. die Frau Kurfürstin von Hessen nebst der Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen k. H. die hiesige Stadt, um sich mit Sr. Durchl. dem Hrn. Herzog von Sachsen-Meiningen, welcher bereits gestern hier durchreiste, nach Wilhelmsbad zu begeben.

Benachrichtigungen.

[1680] **Kundmachung.**

Da im Jänner 1841 der letzte Zinsencoupon der österreichischen Bankactien fällig wird, so hat die Direction der priv. öster. Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Couponsbögen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1850 ausgefertigt; somit zwanzig an der Zahl seyn — jeder derselben enthält die Namen des Kassendirectors Joseph Edlen von Weittenhiller, und des Cassiers der Actiencasse, Carl Edlen von Thomann — und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Zur Erleichterung der Herren Actionäre im Auslande wird die Beilegung neuer Couponsbögen auch in Augsburg, München, Frankfurt am Main, Leipzig, Mannheim und Amsterdam durch die Vermittlung der geehrten Handlungshäuser: Johann Lorenz Schäzler, — M. A. v. Rothschild und Söhne — Frege und Comp. — W. H. Ladenburg und Söhne und Hope und Comp. im Namen der pr. österr. Nationalbank gütigst, und unentgeldlich besorgt werden.

Die in Frankfurt a. M. und dessen Umgegend befindlichen Herren Actienbesitzer der österr. Nationalbank belieben sich daher an das geehrte Handlungshaus **M. A. von Rothschild und Söhne** daselbst zu wenden, und sämmtliche in ihrem Besitz befindliche österr. Bankactien, welche schon dermal mit Coupons versehen waren, jedoch ohne den letzten Coupon für das zweite Semester 1840, bei demselben zu produciren, um sie mit dem nöthigen Vormerkungsstempel versehen zu können.

Diese Vormerkung wird das geehrte Handlungshaus durch volle vierzehn Tage, von der ersten Bekanntmachung an gerechnet, zu besorgen die Gefälligkeit haben, jeder producirten Actie auf der Vorderseite links ober dem Rahmen, den Vormerkungsstempel mit schwarzer Farbe beidrucken und die Actien selbst sogleich wieder zurückstellen.

Nach Ablauf dieser vierzehntägigen Vormerkungsfrist werden die entsprechenden Couponsbögen von der Bankdirection verlangt, und mit möglichster Beschleunigung an das genannte Handlungshaus in Frankfurt am Main gesendet werden.

Nachdem das erwähnte Handlungshaus den Empfang der von Wien erhaltenen neuen Couponsbögen öffentlich bekannt gemacht haben wird, belieben die Herren Actionäre die für Frankfurt a. M. vorgemerkten Actien neuerlich bei dem geehrten Handlungshause zu überreichen, welches jeder Actie auf der Vorderseite links oben (gerade neben der Actiennummer) einen neuen achteckigen Stempel mit den Worten: „Mit Coupons-Nr. . . . . bis Ende 1850" in rother Farbe aufdrücken, die entsprechende Nummer ausfüllen, den neuen Couponsbogen beilegen, und die belegten Actien gegen förmliche Empfangsbestätigung wieder zurückstellen wird.

Wien, am 1. September 1840.

Carl Freiherr von Lederer, Bank-Gouverneur.
Johann Heinrich Freiherr von Geymüller, Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Sigmund Edler von Werthheimstein, Bank-Director.

In Bezugnahme auf vorstehende Kundmachung benachrichtigen wir hierdurch die Inhaber von Actien der k. k. österr. priv. Nationalbank, daß sie solche von heute an bis spätestens den 30. dieses Monats in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Vormerkung bei uns produciren können.

Frankfurt a. M., am 16. September 1840.

M. A. von Rothschild und Söhne.

[1440] **Bekanntmachung,**

den bei den 2procentigen Kammercreditcassen-Scheinen nachzulassenden Vorbehalt fernerer Auszahlung in Sorten des 20 Guldenfußes betreffend.

Mit Rücksicht auf die Bestimmung in Art. VIII der Haupt-Convention vom 28. August 1819, und nach Maßgabe der in §. 11 des Gesetzes vom 21. Juli d. J., das in Folge der neuen Münzverfassung festzustellende Verhältniß der künftigen Landesmünzen zu den zeitherigen, ingleichen zu andern Währungen, sowie die daraus für den Geldverkehr im Allgemeinen abzuleitenden Verbindlichkeiten betreffend, enthaltenen Vorschrift soll es den Inhabern der zweiprocentigen Kammercreditcassenscheine gestattet werden, sich, sowohl wegen der Zinsen, als auch wegen der seiner Zeit fällig werdenden Capitalbeträge, die fernere ausschließliche Zahlung in Sorten des 20 Guldenfußes vorzubehalten.

Mit Allerhöchster Genehmigung werden daher alle diejenigen, welche einen derartigen Vorbehalt zu stellen gesonnen sind, andurch aufgefordert, solches binnen der drei Monate

September, October und November d. J.

bei der Buchhalterei der hiesigen Staatsschulden-Casse zu bewerkstelligen und der Abstempelung der zu dem Ende zu producirenden Original-Scheine und Talons mittelst eines die Worte

„ferner ausschließlich in Sorten des 20 Guldenfußes zahlbar"

enthaltenden schwarzen Stempels, ingleichen der sofortigen Wiederaushändigung derselben sich zu gewärtigen.

Nach Ablauf obiger Frist hat auf die binnen selbiger nicht zur Anmeldung gelangten derartigen Obligationen die durch §. 3 und §. 15 des angezogenen Gesetzes in die Wahl des Schuldners gestellte Zahlungsmodalität ebenfalls unbedingte Anwendung zu leiden.

Dresden, am 8. August 1840.

Der ständische Ausschuß zur Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. von Minckwitz. Meisel. Schäffer.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1522] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird

in Rotterdam, Dienstag den 22. September 1840:
1668 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
18 „ Java-Cochenille „ „
in Amsterdam, Freitag den 25. September 1840:
1973 Kisten Java-Indigo, daselbst lagernd,
13 „ Java-Cochenille „ „

Notizen mit Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 20. August 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 261.) 20. September 1840.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. (Hamb. Cor.) Dem Vernehmen nach dürfte die Uebernahme des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten durch den Geh. Rath, Director Eichhorn, noch bis Ende d. J. ausgesetzt bleiben, da Letzterem eine wichtige Function bei dem im November hier zusammentretenden Zollverein zugedacht seyn soll.

Vom 13. Sept. (L. A. Z.) Der König wird morgen in Pommern erwartet, auf dem bei Stargard belegenen Gute des Grafen v. Itzenplitz Quartier nehmen und seinen Einzug in die Residenz wahrscheinlich am 22 Sept. durch das neue Königsthor halten. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind genehmigt worden. Seine bisherige Reise glich einem wahren Triumphzuge; ja es war rührend zu sehen, wie das dichtgedrängte Volk den langsam dahinfahrenden Wagen umringte, Viele auf dessen Achsen sich stellten, an die Pferde sich hingen und so, dem königlichen Paare ganz nahe, ohne die Grenzen der Ehrfurcht aus dem Auge zu verlieren, ihrem Jubel kein Maß setzen konnten. Des Königs Regierungsgrundsätze, die bisher in einzelnen mächtigen Zügen zur Oeffentlichkeit gekommen, sowie seine die Herzen gewinnende persönliche Herablassung, wovon alle Zungen reden, sind dieser Ausbrüche der Freude natürlicher Grund. Den vielen Beispielen der Herablassung sey mir erlaubt ein Factum aus Königsberg zuzuzählen. Es war an dem Tage, wo nach dem entworfenen Manöverplan Königsberg genommen werden sollte; überall vor den Thoren drängten die Zuschauer, nur diejenigen Orte sollten frei bleiben, wo die Colonnen muthmaßlich operiren würden. Daß die aufgestellten Beamten auch dem Könige, welcher mit seiner Umgebung bald hier und bald da zu sehen war, Platz zu machen sich bemühten, hatte dieser kaum bemerkt, als er es sofort mit den Worten ablehnte: „Wo der Bürger steht, ist mein liebster Platz!“ Ich brauche den Jubelschrei nicht zu erwähnen, welchen dieses königliche Wort erregte; aber der Bürger von Königsberg spricht es mit Stolz nach. Nicht minder erregte es Freude, welche Anerkennung die Anstrengungen der Landwehr vor dem Auge des Königs gefunden, und nicht mit Unrecht ist bemerkt worden, daß er dem heroischen Sinne des Volkes eine gewisse Vorliebe widmet. Der Befehl, welcher allen obern Behörden zugegangen, diejenigen Freiheitskämpfer, welche noch keine Anstellung im Civilfache gefunden, nunmehr endlich unterzubringen, dürfte mit dem Bemerken im Einklange stehen.

Königsberg, 11. Sept. Folgendes ist die Anrede, welche der Canzler des Königreichs Preußen an die Stände hielt: „Unerschütterliche Treue, Liebe und Hingebung für den Landesherrn sind der Ruhm der Preußen. Diese Treue war es, die vor 42 Jahren dem nun in Gott ruhenden Könige und Herrn an dieser Stätte ihre feierlichen Gelübde und Huldigungen darbrachte, und von ihrer Bewährung wird die Geschichte zeugen, so lange sie dieses Königs ruhmwürdige und segensreiche Thaten verkündigt. Sie wurde anerkannt, diese Treue von dem verewigten Monarchen, sie stand ihm zur Seite in den Tagen der Gefahr, sie hat sein Alter erheitert, ihm die Bitterkeit des Todes versüßt. Sie wurde überschwänglich belohnt, als verhängnißschwere Jahre durch seine hohen Tugenden eine neue Quelle des Wohls wurden für sein Land, als während eines von ihm im Schweiße seines Angesichts errungenen und mit treuen Vaterhänden gepflegten Friedens seine gerechte und milde Regierung dem Vaterlande reiche Segnungen gewährte, und was die Größe ruhmwürdiger Vorfahren geschaffen hatte, durch geistige und sittlich-religiöse Belebung des Volks und durch volksthümliche Institutionen seine unerschütterliche Grundlage erhielt. Sein Volk segnend, ist der Heldenkönig zu seiner Ruhe gegangen. Eben diese bewährte, so anerkannte und belohnte Liebe und Treue seines Volkes erwartet der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst, Herr Friedrich Wilhelm, durch die Gnade Gottes unser nunmehriger Allergnädigster König und Herr, von seinem Königreiche Preußen und Großherzogthum Posen. Wiewohl derselben versichert, haben Se. Majestät persönlich die Huldigung annehmen zu wollen geruht, welche das von einem Jeden im Herzen schon ausgesprochene Gelübde feierlich bestätigen soll. Se. königliche Majestät haben Allerhöchstihre Neigung und ihren festen Willen erklärt, die bestehenden von ihrem in Gott ruhenden königlichen Vater ihrem Königreiche Preußen und Großherzogthume Posen gegebenen Provinzialverfassungen aufrecht zu erhalten, und haben landesfürstlichen Schutz und Aufrechterhaltung alles wohlhergebrachten Eigenthums und wohlbegründeter Gerechtsame zugesichert. Ehrfurchtsvoller Dank für so große und so viel königliche Huld und Gnade, belebe mächtiger noch die Gefühle der treuesten Hingebung und Liebe in Aller Brust, — er fache sie an zur Gluth der reinsten und edelsten Begeisterung für unseren König und Herrn. Freudig und willig gehen ungetheilt auf ihn über, das dem in Gott ruhenden Könige gezollte volle Maaß von Ergebenheit, Liebe und Treue. Und was die treue Brust bewegt, werde von der Lippe ausgesprochen; es finde seinen reinen lebendigen Ausdruck in dem feierlich abzulegenden Schwure, daß unerschütterlich die Treue, rückhaltslos die Hingebung, unverbrüchlich das Gelübde sey. Ein jeder fühle tief und ganz das große Gewicht dieser Stunde, in der das heilige von Gott geweihte Band der Treue und des Gehorsams sich schlingt um den König und sein Volk. Gott aber, der die Herzen lenkt und das Wort hört und richtet, das die Lippe des Sterblichen vor ihm spricht, sehe gnädig herab und kröne mit seinem reichen Segen diesen Bund der Treue, daß er unversehrt und unverletzt bewahrt werde von Geschlecht zu Geschlecht. Und so stehe nun Jeder mit Erhebung seines Herzens zu Gott, mit dankvollem Gebet und mit Ehrfurcht gegen seinen König vor dem Throne, und gelobe zu dessen Füßen von ganzem Herzen für sich und was an ihm ist, was die Pflicht des treuen Unterthans gebietet, bei Gott und bei seiner Seele.“

Vom 12. Sept. (Königsb. Z.) Gestern gab die Stadt dem König und der Königin ein Déjeûner dinatoire in dem hierzu höchst geschmackvoll eingerichteten Locale der Börse. Die Kunst des talentvollen Baumeisters hatte den offenen Raum zwischen dem Börsengebäude und der Börsenhalle, die sogenannte Sommerbörse, durch Bedachung in einen Salon verwandelt, der durch seine ganze innere Einrichtung und Ausschmückung einen imposanten Anblick ge-

währte. Die Wände der Börse selbst waren mit rothem Wollenzeuge und goldenen Borten und Schnüren malerisch drappirt und mit den schönsten Bildern unseres Stadtmuseums geschmückt. In dem Salon der Sommerbörse, in welchem unter der Lindenallee die königl. Tafel errichtet war, sprudelten zwei Springbrunnen, und am Ende desselben waren in einer von den schönsten Topfgewächsen gebildeten Laube die Büsten des Königs und der Königin aufgestellt. Bald nach 1 Uhr erschien der König und die Königin, begleitet von den königl. Prinzen, und wurden mit einem herzlichen dreimaligen Lebehoch empfangen. JJ. MM. begaben sich in das Börsenlocal und äußerten mehrmals ihre vollkommene Zufriedenheit mit dieser zauberhaften Einrichtung, und geruhten auch, den Bauconducteur Böhm, welcher diesen Bau geleitet hatte, sich besonders vorstellen zu lassen. Nachdem JJ. MM. auch noch die Mädchen, welche bei ihrem feierlichen Einzuge ihnen Gedichte und Blumen überreicht hatten, sich hatten vorstellen lassen, setzten sich die königlichen Herrschaften zur Tafel, indem Ihre Majestät die Königin die Gnade hatten, sich von dem Oberbürgermeister von Auerswald führen zu lassen, und Se. Majestät der König die Frau Oberbürgermeisterin führten. Bei der Tafel brachte der König folgenden Toast der Stadt Königsberg aus, welcher auf alle Anwesenden einen begeisternden Eindruck machte: „Ich trinke auf das Wohl der treuen und geliebten Stadt, die mit Recht den Namen der Königsstadt führt. Sie hat mit meinem seligen Vater die Zeiten der Trübsal muthvoll getragen, und ist von der Vorsehung gewürdigt worden, daß in ihr die Grundlage zur Wiedergeburt des theuern Vaterlandes gelegt wurde. Sie lebe hoch!“ Nach aufgehobener Tafel verfügten sich Ihre Majestäten wiederum nach dem Börsenlokale und unterhielten sich huldreichst mit Vielen der Anwesenden. Gegen 5 Uhr nahmen die königlichen Herrschaften das an der grünen Brücke liegende neugebaute Schiff des hiesigen Stadtraths Anschlag, welches zufolge der Allergnädigsten Erlaubniß Ihrer Majestät den Namen der Königin führt, in Augenschein und Se. Maj. der König geruhte auch auf demselben eine Fahrt auf das Haff hinaus zu machen, indem das hiesige Dampfboot „die Gazelle“ das Schiff zog. Das königliche Schiff, welches als Zeichen der Anwesenheit des Königs die königliche Flagge aufgezogen hatte, wurde von zwei anderen Schiffen begleitet, die von dem Danziger und dem Memeler Dampfboote bugsirt wurden. Längs den beiden Ufern des Pregels hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge aufgestellt und empfing den geliebten Herrscher mit enthusiastischem Jubelzuruf, welcher bis Holstein fast ununterbrochen anhielt, indem auch der Holsteiner Damm dicht mit Menschen besetzt war, die schon seit den Mittagsstunden mit Sehnsucht der Ankunft des innig verehrten Landesvaters entgegensahen. Die im Pregel liegenden Schiffe waren festlich aufgeflaggt und auf den Raen derselben standen bis zu den Mastspitzen Matrosen, welche unter freudigem Hurrah ihre Hüte schwenkten. Der König war sichtbar gerührt von diesen vielfachen Beweisen der innigen Liebe des Volkes und gab dieß durch fortwährendes freundliches Grüßen zu erkennen. Als sich das königl. Schiff Holstein näherte, wurde es von dem dort aufgestellten Geschütze mit Kanonenschüssen begrüßt. Auf der Rückkehr erneuerte sich derselbe Jubel. Da unterdessen die Dunkelheit eingebrochen war, so waren die Schiffe auf den Masten mit Laternen erleuchtet und auch alle in der Nähe des Landungsplatzes liegenden Häuser waren illuminirt. Unter dem freudigsten Zurufe der an den beiden Ufern versammelten zahllosen Zuschauer landete der König gegen 8 Uhr an der grünen Brücke und fuhr sogleich nach dem königl. Schlosse, um sich von da zur Soiree auf dem Moskowitersaale zu begeben. Ihre Majestät die Königin hatten bald darauf, nachdem sie das Schiff „Königin Elisabeth“, wie oben erwähnt, in Augenschein genommen, das Festlokal verlassen, indem sie nochmals huldvollst zu versichern geruhten, daß das Allerhöchstihnen veranstaltete Fest ihren vollkommenen Beifall hätte. Abends fand die Soiree auf dem Moskowiter Saale statt, welche Ihre Majestäten den Huldigungsdeputirten und vielen außerdem eingeladenen Gästen zu geben geruhten. Auf Allerhöchsten Befehl wurde eine den 8. d. M. bei Sr. Excellenz dem commandirenden Hrn. General aufgeführte und von Ihrer Majestät der Königin beifällig aufgenommene Composition des Musikdirectors Sämann wiederholt und hierauf ebenfalls nach Allerhöchster Bestimmung ein Theil des Oratoriums von Händel „Judas Makkabäus“ durch den Componisten des eben erwähnten Tonstückes aufgeführt. An demselben Abend brachte auch der Verein der jungen Kaufmannschaft und der Feuerrettungsgesellschaft Ihren Majestäten einen glänzenden Fackelzug. Heute früh um 7½ Uhr haben Ihre Majestäten unsere Stadt nach einem dreizehntägigen Aufenthalte unter den herzlichsten Segenswünschen der Einwohner, welche sich zahlreich in den Straßen versammelt hatten, verlassen. So herzlich der Empfang gewesen, so herzlich war auch der Abschied. Nicht Neugier hatte die zahllose Menge auf die Straße gelockt, sondern die herzlichste Liebe wollte dem scheidenden geliebten Königspaare noch ihren Abschiedsgruß zurufen. Das Fleischergewerk geleitete zu Pferde und in Uniform die königlichen Herrschaften bis zur Grenze des Stadtbezirkes und die anderen Gewerke bildeten, wie beim Einzuge, so auch jetzt bei der Abfahrt, festlich geschmückt in der Vorstadt ein Spalier. Vor Ihrer Abreise haben Se. Maj. der König durch Kabinetsschreiben den hiesigen Stadtarmen ein Geschenk von 3000 Rthlr. und Ihre Maj. die Königin ein Geschenk von 1000 Rthlr. anweisen zu lassen geruht, auch haben Ihre Majestät die Königin die Erwerbsschule und die drei Kleinkinderbewahrschulen mit 400 Rthlr. Allergnädigst bedacht. Die Huldigung des Königs wurde auch in der israelitischen Gemeinde durch einen wohlthätigen Act begangen. An dem Tage, dessen Andenken in dem Herzen jedes Preußen unauslöschlich fortleben wird, wurden sämmtliche israelitische Arme in dem Hospital der Gemeinde festlich bewirthet. Gegen Schluß des Mahles trat der Oberälteste der Gemeinde an die Tafel, und hielt eine ergreifende Anrede, die mit einem Lebehoch für den König schloß, in welches sämmtliche Anwesende aus vollem Herzen mit einstimmten. In allen Städten Preußens wurde die Huldigungsfeier ebenfalls festlich und mit den treuesten, patriotischsten Gesinnungen begangen.

Elberfeld, 18. Sept. Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist heute Mittag mit Gefolge hier eingetroffen und im Zweibrücker Hofe abgestiegen.

München, 16. Sept. (N. C.) Ihre kaiserliche Hoheiten der Herzog von Leuchtenberg und dessen Gemahlin, die Großfürstin Marie, sind schon Montag Abends nach Traunstein abgereist, um dort Ihre königl. Majestäten auf Ihrer Reise nach Berchtesgaden zu begrüßen. Morgen begibt sich die ganze herzogl. Leuchtenbergische Familie nebst den hohen Gästen nach Tegernsee zu Ihrer Maj. der Königin Wittwe. Die Großfürstin Marie sieht man häufig dem Gottesdienste in der hiesigen griechischen Kirche beiwohnen, zu deren Restauration bekanntlich der Kaiser von Rußland ein namhaftes Geldgeschenk beitrug. Dieses Bethaus ist sehr einfach, aber geschmackvoll eingerichtet worden, insbesondere die eigentliche Altarwand von Holz, worauf mehrere größere Heiligenbilder gemalt sind. Auf beiden Seiten sind auch einige Sitze, mit rothen Tüchern decorirt, für hohe Herrschaften angebracht. Nahe am Altare sieht man auch ein Stativ in der Form eines Pultes, dessen obere schiefe Fläche ein ziemlich großes

Tableau repräsentirt, worauf eine Menge von Heiligen, alle nur zollgroß, auf Holz gemalt sind. Die übrige Einrichtung der Kirche besteht in zierlichen Lampen und Kandelabern u. s. w. Die Fenster sind noch von früher mit Glasgemälden geziert. — Wie man vernimmt, sind wieder fünf Präbenden des St. Anna-Damenstifts allergnädigst verliehen, und noch drei neue begründet worden, wovon zwei den Töchtern verstorbener Beamten, die andern den Töchtern vor dem Feinde gebliebener Offiziere zugewendet wurden. — Der Armeebefehl, welcher schon am Sonntag Vormittag hier eintraf, hat auch in die hiesige Garnison namhafte Beförderungen und Veränderungen gebracht. Auch die, welche voriges Jahr als Junker das Cadettencorps verließen, sind alle zu Lieutenants avancirt. Diese Beförderungen bringen immer die größte Freude unter den Eltern und Söhnen hervor, und in der That darf bei den jetzigen Zeitverhältnissen und bei der großen Concurrenz in allen Fächern der junge Mann sich's zum großen Glücke rechnen, wenn er schon so frühzeitig (17 bis 20 Jahren) die Lieutenantsgage genießt.

— Die Beschlagnahme der Druckschriften: „Eine erhabene Zeugenstimme göttlicher Wahrheit, entfaltet durch die Predigt des hochwürdigsten Fr. Philipp Nicola, des Minoritenordens römischer Provinz, und apostolischer Missionär aus Konstantinopel, am Feste Christi Himmelfahrt zu München," und: „Papst und Kaiser, historischer Roman nach Dinocourt" ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Wien, 12. Sept. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben das durch den Tod des Feldzeugmeisters Richter v. Binnenthal erledigte Infanterieregiment Nro. 14 dem Feldmarschalllieutenant v. Hrabowsky zu verleihen geruht. — Der nordamerikanische Gesandte, Hr. Mühlenberg, ist von seiner nach dem westlichen Deutschland unternommenen Reise wieder hierher zurückgekehrt. Er ist nun eben im Begriff seine Abschiedsbesuche zu machen, und die Rückreise nach Amerika anzutreten. — Berichten aus Kirchberg zufolge gedenkt der Herzog v. Bordeaux von dort aus einen Ausflug durch Mähren und Böhmen nach Bayern zu machen, und gegen den 20. d. M. in München einzutreffen. Nach einem kurzen Aufenthalt daselbst wird der Herzog durch Tyrol seine Reise nach Görz, dem Winteraufenthalt der vertriebenen Königsfamilie, fortsetzen. — Im Lustschloß von Schönbrunn befindet sich auch Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, Gemahlin des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, schon seit mehreren Tagen auf Besuch.

Hannover, 16. Sept. Die neueste Nummer (33) der Gesetzsammlung 1. Abtheilung enthält die, aus den landständischen Verhandlungen bekannten, unter dem 8. d. M. Allerhöchst vollzogenen Gesetze über das gerichtliche Verfahren in Criminalsachen, und wegen Errichtung eines Criminalsenats bei dem Oberappellationsgerichte. Das erstere Gesetz welches zugleich mit dem neuen Criminalgesetzbuche am 1. Nov. d. J. in Kraft tritt, lautet im Eingange wie folgt: „Ernst August ꝛc. ꝛc. Das in unserem Königreiche bestehende gerichtliche Verfahren in Criminalsachen bedarf, nach den im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungen, mancher ergänzenden Bestimmungen und Verbesserungen, und da die Erlassung einer vollständigen Criminalprozeßordnung einen Zeitaufwand erfordern würde, bei welchem unser auf gleichzeitige Verbesserung des Verfahrens bei Einführung eines neuen Criminalgesetzbuches gerichteter Wunsch unerreicht bleiben müßte, so haben wir beschlossen, einstweilen bei den dringendsten Reformen des Criminalprocesses stehen zu bleiben. Es ist darüber, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung unserer getreuen Stände, das Gesetz verfaßt, welches wir gegenwärtig verkünden, indem wir dabei vorbehalten, über die Zulassung von Rechtsmitteln gegen Erkenntnisse der Criminalgerichte im Interesse des Staates, in Gemäßheit der Anträge unserer getreuen Stände, vor Einführung des Criminalsenats bei unserem Oberappellationsgerichte ein besonderes Gesetz zu erlassen, auch über den Antrag derselben, welcher auf eine den Untergerichten beizulegende beschränkte Strafcompetenz in Criminalsachen gerichtet ist, baldthunlichst das Weitere zu beschließen." — In dem zweiten Gesetze sind, hinsichtlich der Eröffnung des Criminalsenats bei dem Oberappellationsgerichte, mithin auch in Betreff des Zeitpunkts, von welchem an die Appellationen und Beschwerden in Criminalsachen dort anzubringen sind, die weiteren Bestimmungen vorbehalten.

Göttingen, 12. Sept. (Hamb. Cor.) Bei der gestern erfolgten Abreise des Moor-Commissärs Wehner ereignete sich das Sonderbare, daß demselben von den zur Begleitung mitgegebenen Landgensd'armen erklärt wurde, er müsse seine Reiseroute über Witzhausen nehmen, während demselben doch früher polizeilich zu der Reise über Münden und Cassel die Erlaubniß gegeben war. Da Hr. Wehner sich weigerte, diesen Weg einzuschlagen und an den Polizeidirector Beaulieu recurrirte, erklärte dieser, daß die Sache auf einem Irrthum beruhe. — Für die Confination, welche Hrn. Wehner seit Anfang dieses Jahres in Göttingen gefangen gehalten hat, ist ein äußeres Factum nicht vorhanden, auch hat derselbe, trotz mehrfacher Gesuche bei den Ministerien und dem Cabinette, nie erlangen können, daß eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werde. In der gegen den Magistrat der Residenz anhängigen Untersuchung ist Hr. Wehner nemlich als Zeuge vernommen, weil er dem Magistratsdirector Rumann jene im zweiten Theile des hannoverschen Portfolio abgedruckte Denkschrift übergeben, ohne den Inhalt zu kennen. Daß dieß kein Verbrechen sey, ist wohl nicht zweifelhaft; daher ist denn wohl auch zu erwarten, daß dem Hrn. Wehner auf sein jetzt bei dem höchsten Tribunal in Celle liegendes Gesuch, der Schutz der Gerichte gegen diese polizeiliche Confination, für welche nie ein Grund angegeben, ertheilt werde.

Frankfurt, 19. Sept. S. D. der Herzog von Sachsen-Meiningen, J. H. die Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen und S. D. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen sind nebst Gefolge und Dienerschaft gestern dahier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 10. Sept. (A. Z.) Berichten aus Rom zufolge hatte der mit einer außerordentlichen Sendung beauftragte königl. preußische Obristlieutenant Graf von Brühl, mit dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini kürzlich eine lange Conferenz, wobei der Graf im Namen seines Monarchen den Wunsch aussprach, daß der päpstliche Hof seinen Einfluß dahin verwenden möge, den Erzbischof von Köln zu bestimmen, seiner Würde freiwillig zu entsagen. Lambruschini machte biegegen verschiedene gründliche Einwendungen, und knüpfte die Erfüllung dieses Wunsches namentlich an die Bedingung, daß Hr. v. Droste zuvor wieder in seine Würden vollkommen restituirt werde. Hierauf kam die Rede auf die Ernennung eines Generalvicars für die Lebensdauer des Erzbischofs, worüber man sich nicht einigen konnte, indem der Cardinal heftige Klagen gegen das Domcapitel äußerte. Die Conferenz schloß, ohne daß ein eigentliches Resultat erzielt wurde, doch soll Graf Brühl keineswegs die Hoffnung auf einen endlich günstigen Erfolg seiner Schritte aufgeben.

Türkei.

Man liest im „Oester. Beobachter": Die mit der gewöhnlichen Post eingelaufenen Berichte aus Konstantinopel vom 2. September melden: „Das am 31. v. M. hier angelangte englische Kriegsdampfboot „Hydra" hat die

Nachricht überbracht, daß Mehemed Ali nach Ablauf des ersten, ihm durch die Convention vom 15. Juli gesetzten Termins von zehn Tagen, sowohl dem türkischen Abgesandten, Rifaat-Bey, als den Generalconsuln der vier Mächte seine schon früher ausgesprochene Weigerung, sich den Bestimmungen jener Convention zu unterwerfen, wiederholt und bekräftigt habe. — Denselben Nachrichten zufolge, war am 20. August der k. k. Contreadmiral Bandiera mit den Fregatten „Medea" und „Guerriera" und am 24 der königl. großbritannische Admiral Stopford auf dem Dreidecker „Prinzeß Charlotte" und in Begleitung einer englischen Corvette und der österreichischen Corvette „Lipsia" auf der Rhede von Alexandrien angelangt. Das auf den Werften von Nicomedien neu gebaute Linienschiff von 110 Kanonen wurde vor einigen Tagen von zwei österreichischen Dampfbooten in den Hafen des Arsenals bugsirt. Im Laufe voriger Woche ist der Fürst von Samos, Vogorides, von seiner nach dieser Insel unternommenen Reise zurückgekehrt. Die k. k. Brigg „Ussaro" hat am 27. v. M. die hiesige Station verlassen, um nach Venedig zurückzukehren. Gestern ist auf dem russischen Dampfboote, welches eine regelmäßige Verbindung zwischen Odessa und dieser Hauptstadt unterhält, der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Baron Lieven, hier angekommen. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend."

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 106. 25. — 3pCt. 74. 20. — Neapol. 98. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 2930. — St. Germain-Eisenbahn 547. 50. — Versailles, rechtes Ufer 410. — Linkes Ufer 270. — Straßburg-Basel 335.

— (Börse.) Die Rente ist heute bis drei Uhr rasch gestiegen. Aber zu Ende der Börse ist sie mit derselben Schnelligkeit gefallen. Man behauptete, es habe zwischen der englischen und französischen Flotte in der Levante eine ernstliche Collision stattgefunden.

— Der Moniteur enthält die Ordonnanzen wegen der Befestigung von Paris. Jedoch hat man sich einstweilen mit der Bewilligung eines Credits von 6 Millionen Francs begnügt, dessen Regulirung den Kammern in der nächsten Sitzung vorgelegt werden soll. Der Finanzminister soll sich ganz und gar geweigert haben, einen Credit im Belaufe von 100 Millionen, den man zuerst beabsichtigte, zu contrasigniren.

— Der Tractat vom 15. Juli ist dem Ministerium noch nicht mitgetheilt worden; nichtsdestoweniger publicirt der Moniteur heute den Inhalt desselben nach den englischen Journalen.

— Colonel Boisin, der bei dem Boulogner Attentat betheiligt und den man wegen seinen Wunden in Boulogne zurücklassen mußte, ist nach Paris gebracht worden.

— Man berechnet, daß in Folge der Befestigungen die Revenuen von Paris um ein Drittel vermehrt werden.

— Die Eröffnung der Verhandlungen des Boulogner Attentats ist auf den 28. Sept. angesetzt worden. Dieselben werden 14 Tage dauern.

— Die Nachricht von der Nachgiebigkeit Mehemed Ali's, die in Alexandrien selbst von dem französischen Consul — man weiß nicht, auf welchen Grund hin — verbreitet worden war, ist ganz und gar unwahr. Mehemed Ali hat im Gegentheil nicht die geringste Concession gemacht.

— Der englische Geschäftsträger hat gestern eine lange Conferenz mit Hrn. Thiers gehabt.

— Das Journal du Havre spricht von Communicationen, die zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten, in Aussicht eines Krieges, bei dem England betheiligt, ausgewechselt worden seyen. Dieses Blatt meint, daß in diesem Falle ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen England und Frankreich möglich sey.

— Das Memorial de Rouen (ein Journal, das für ein Organ der conservativen Partei gilt) theilt eine Note aus Paris folgenden Inhalts mit: Heute ist bei der Regierung die wichtige Nachricht eingetroffen, daß, sobald Mehemed Ali Nachricht von der Aufbringung einiger ägyptischen Schiffe durch den Commodore Napier erhalten, er den Befehl ertheilt habe, die ägyptische Armee solle den Taurus überschreiten; Ibrahim habe bereits ein Rencontre mit den Türken gehabt und denselben eine Niederlage beigebracht; allenthalben werde er auf seinem Marsche von den Bevölkerungen Kleinasiens mit großem Enthusiasmus empfangen. Der Jena, der den Befehl erhalten, seine Abreise von Toulon zu verschieben, erwartet den Admiral Lalande, der sich mit der levantischen Flotte vereinigen wird und die Mission hat, eine Position, den Dardanellen gegenüber, einzunehmen, um die eventuellen Instructionen zu vollziehen, die ihm werden ertheilt werden.

— Die Gazette des Tribunaux enthält auf außerordentlichem Wege die Nachricht aus Tulle unter dem 14., daß die berühmten Chemiker Orfila, Olivier (d'Angers) und de Bussy, die nach der jüngsten chemischen Untersuchung, welche kein Arsenik im Körper des Lafarge ergeben hat, nach Tulle von Paris zu wiederholten Experimenten entboten worden waren, folgendes Visum repertum abgegeben haben: (Hr. Orfila) „Wir wollen dem Gerichtshofe von den Arbeiten Rechenschaft geben, mit denen wir uns beschäftigt haben. Alle unsere Versuche sind mit den Reagentien angestellt worden, die den HH. Experten, die bereits in dieser Angelegenheit operirt, gedient haben. Allein wir haben eine gewisse Quantität Pottaschesalpeter angewendet, den wir von Paris mitgebracht hatten und dessen sich diese Herren bedienen zu müssen nicht geglaubt haben. Unsere Versuche sind in Gegenwart von wenigstens acht Mitgliedern der Commission angestellt worden. Ich komme nunmehr zum Resultat der Untersuchung: ich will das, was ich zu sagen habe, in vier Theile theilen: Ich werde beweisen 1) daß Arsenik in dem Leichnam des Lafarge vorhanden ist; (Allgemeine Bewegung des Erstaunens; die Angeklagte bleibt unbeweglich;) 2) daß dieser Arsenik nicht von den Reagentien herkömmt, mit welchen wir operirt haben, noch von der Erde, welche den Sarg umgab; 3) daß der von uns ausgezogene Arsenik nicht von dem Arsenikquantum herrührt, das in natürlicher Weise in jedem menschlichen Körper enthalten ist; und endlich werde ich 4) beweisen, daß es nicht unmöglich, die Verschiedenheit der Resultate und Meinungen in den Untersuchungen, die getrennt angestellt worden sind, zu erklären, wenn man sie mit der unserigen vergleicht. Herr Orfila überläßt sich weitläuftigen Entwickelungen über diese vier Punkte des Berichts. Er setzt auseinander, daß er nur Arsenik aufgefunden, indem er mit der Masse der organischen Stoffe Operationen vornahm und insbesondere, indem er die unauflösbare Fleischemasse mit Salpetersäure verkohlte, die allein ihm zwölf mal mehr Arsenik verschafft hat, als die durch Aufwallen erhaltenen Flüssigkeiten. Die HH. Olivier und de Bussy erklären sich einverstanden mit der Meinung des Herrn Orfila. Die Sitzung wird 6¼ Uhr inmitten tiefer Dunkelheit, die durch einen über der Stadt brausenden Sturm noch vermehrt wird, aufgehoben. Nicht ein Wort wird vernommen. Die bleiche Gestalt der Angeklagten zeigt keine äußere Aufregung.

London, 15. Sept. 3pCt. Stocks 87¼. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 21½. — 2pCt. Holl. 49¼.

— Alle Nachrichten von einer früheren Zusammenberu-

sung des Parlaments, als zu der gewöhnlichen Zeit, sind grundlos. (Morning Advertiser.)

— Der Morning Chronicle beurtheilt die Befestigung von Paris sehr ungünstig. Zu einer Zeit, wo alle Städte Wälle und Befestigungen beseitigen, gehe Frankreich rückwärts und setze die Einwohner seiner Hauptstadt einer Belagerung aus. Solch' ein Plan sey Napoleon ganz angemessen gewesen, der ewige Schlachten im Kopf gehabt. Wenn Frankreich und die, welche es regieren, einen russischen Feldzug beabsichtigen, wenn sie Wien, Berlin, Neapel und Madrid einnehmen wollen, sey ein Fortificationsplan von Paris weise. Die Befestigung von Paris sey kleinmüthig und drohend, kleinmüthig, weil sie den Muth und die Kraft der französischen Bevölkerung in Zweifel stelle, drohend, weil sie Absichten eines Offensivkrieges an den Tag lege. Das System der Forts détachés könne dem Hofe angenehm seyn, der darin eine Garantie gegen die Insurrection erblicke. Was den Morning Chronicle betrifft, so erblickt er in Festungen und Bastionen, die um volkreiche Städte her errichtet werden, nur Einrichtungen zu Hekatomben menschlicher Opfer und zu Vergießungen von Strömen Blutes.

Alexandrien, 30. Aug. Die Marseiller Blätter enthalten Folgendes, was das Gerücht einer Nachgiebigkeit von Seiten Mehemed Ali's erklären kann: In dem Maße, in welchem wir uns dem bedeutungsvollen Termin nähern, wird unsere Angst lebhafter. Am 28. hat Se. H. Rifaat Bey rufen lassen und die Consuln der 4 Mächte, und denselben erklärt, daß er, was Aegypten betreffe, vollständig mit dem Londoner Tractat zufrieden sey. In Betreff Syriens hat der Vicekönig erklärt, daß er sich mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begnügen werde, und daß er Rifaat Bey beauftrage, dem Sultan diesen letzten Vorschlag zu thun. Rifaat Bey hatte diese Mission angenommen, aber die Consuln der vier großen Mächte intervenirten und fragten den Vicekönig, was er zu thun gedenke, wenn die Pforte sich weigere, seinem Verlangen beizutreten. S. H. antwortete hierauf, daß er sich mit dieser Frage nicht im Voraus zu beschäftigen habe, indem er der Zustimmung des Sultans versichert sey. Die Consuln fügten hinzu: In diesem Fall muß E. H. Ihrem Sohn Ibrahim eine rückgängige Bewegung mit seinen Truppen anbefehlen und vor Allen die Flotte übergeben. Der Pascha hat alle diese Forderungen abgeschlagen. „Wenn ich nicht der Zustimmung der Pforte gewiß wäre" — hat er gesagt, — „würde ich keinerlei Concessionen machen." Darüber hat man sich getrennt und der Friede scheint heute so fern, wie jemals. Es ist zu bemerken, daß in dieser Unterredung nur die Consuln von Rußland und Preußen das Wort führten, aber man muß dafür halten, daß sie die Ansicht ihrer Collegen ausdrückten, die zugegen waren. Aegypten und Syrien sind vollkommen ruhig. Commodore Napier hält sich immer mit 4 Linienschiffen in der Nähe von Beyrut, hat jedoch noch keine Demonstration unternommen. Eben so wenig hat Admiral Stopford, der auf unserer Rhede mit 3 Linienschiffen, zwei Fregatten und einigen leichten Fahrzeugen liegt, etwas unternommen.

— Eine andere Version des obigen Vorfalls meldet, der französische Generalconsul zu Alexandrien habe an Bord des Papin die Nachricht melden lassen, Mehemed Ali nehme den Londoner Tractat an. Diese Nachricht sey auch, vermuthlich durch Vermittelung des englischen Consuls, Admiral Stopford zugekommen, der in Folge derselben die ägyptische Flagge mit 21 Kanonenschüssen begrüßt habe, ein Gruß, den der Pascha nicht beantwortet. Noch am selbigen Abend habe man erfahren, daß Mehemed Ali den vier Mächten nicht die geringste Concession gemacht habe.

— Nach dieser befremdenden Mißachtung hat Graf Walewski Alexandrien verlassen, und sich nach Einigen nach Nizza, nach Anderen nach Toulon an Bord des Papin begeben.

— Ein anderes Schreiben aus Alexandrien vom selbigen Datum meldet, daß man in Alexandrien allgemein auf die Ankunft der französischen Flotte gefaßt sey. Die Mannschaft des Papin war erstaunt, kein französisches Schiff vorzufinden. Aus diesen Erwartungen und Täuschungen geht hervor, daß die französische Regierung ganz anders handelt, als die der Diplomatie gegebenen Instructionen lauten. Wir haben von dem Papin erfahren, es werde ein französisches Schiff mit Haubitzen für die Rechnung des Pascha von Aegypten einlaufen. Lord Stopford hat Befehl gegeben, dieses Schiff anzuhalten und zu nehmen. Somit wird selbst unsere Flagge nicht respektirt werden. Der Pascha von Aegypten ist mehr als je entschlossen, den äußersten Widerstand anzuwenden. Der größte Enthusiasmus herrscht in Alexandrien und Jedermann ist bereit, den Engländern, wenn sie Alexandrien angreifen, ernsthaften Widerstand zu leisten. Ibrahim Pascha ist der bestimmte Befehl ertheilt worden, bei dem ersten Kanonenschuß gen Constantinopel zu marschiren. Die Russen sind gleicherweise zum Vorrücken bereit; aber alle überlegende und unparteiische Männer sind überzeugt, daß Mehemed Ali über alle ihm von der Quadrupelallianz entgegengesetzte Hindernisse triumphiren wird.

— Ein Brief aus Syra vom 31. August meldet, daß die französische Flotte am 30. in der Nähe von Cerigo gesehen worden sey und sich demgemäß nach Gelegenheit gen Candia, Beyrut oder Alexandrien wenden werde.

Madrid, 10. Sept. Die Journale enthalten das mehrerwähnte Manifest Espartero's, dessen ausführlichere Mittheilung wir uns vorbehalten und das im Wesentlichen die bereits auf telegraphischem Wege überlieferten Bedingungen des Generalissimus enthält, nemlich: Auflösung der Cortes, ein Ministerium aus der Partei des Fortschritts und eine wiederholte Discussion des Gesetzes über die Ayuntamientos von Seiten der neuen Cortes. Wenn die Königin diesen Wünschen nicht nachkomme, die den Thron Isabellens II. und die Regentschaft ihrer erlauchten Mutter für immer sichern werden, könne er nichts mehr thun und man dürfe das größte Unglück voraussehen.

Wien, 15. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79¼. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 120. — Bankactien 1685.

Benachrichtigungen.

[1661] **Vermiethungen.**

Friedbergerstraße Lit. C. Nr. 21 sind vier ganz neu eingerichtete Wohnungen zu vermiethen.

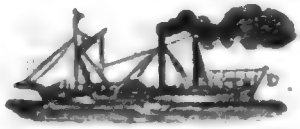
Die Wohnung im ersten Stockwerk besteht aus sieben, im zweiten aus zehn, im dritten aus sieben Zimmern. Die Mansardwohnung enthält drei Zimmer.

Mit diesen Wohnungen sind die sonst erforderlichen Haushaltungs-Lokalitäten an Küchen, Holzplätzen, Haushaltungs-Kellern, gemeinschaftlicher Regenpumpe ꝛc. ꝛc. verbunden.

Die Wasserleitung ist in die Küchen geführt, und außerdem befindet sich ein eigener Brunnen im Hofe des Hauses, zu dessen beiden ersten Etagen steinerne Treppen führen. Der Portier des Posthauses D. 25 giebt Auskunft, an wen sich wegen Ermiethung der Wohnungen zu wenden ist.

[1685]

Kölnische

Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**.

Die Abfahrtsstunden sind vom 16. September an wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „
„ „ „ „	Nachm.	4 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	8 „
„ „ „ „	„	11 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	6 „
„ „ „ „ . . .	Nachm.	2½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Morg.	9 Uhr.
„ **Mannheim** nach **Köln**	„	6 „
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3 „
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5½ „
„ „ „ „	„	7 „
„ „ „ „	„	10½ „
„ **Coblenz** „ „	„	10 „
„ „ „ „	„	11½ „
„ „ „ „	Nachm.	3 „

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **50** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz von Preußen, Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 13. September 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1664]

Haus-Verkauf.

Das Haus liegt im Neckarthal, etwa 100 Schritte von der Stadt Heidelberg entfernt und gewährt eine der schönsten Aussichten, ist sehr solide gebaut, so daß es nicht allein für eine Sommerwohnung, sondern auch für eine Winterwohnung ganz geeignet ist. Das Haus, mit einem Balkon versehen, enthält 20 Zimmer, 2 Küchen, 1 Waschküche, 3 Speicher, 1 Remise, 2 große Felsenkeller, auf den beiden Seiten sind Gärten mit Obstbäumen versehen, hinter dem Hause liegt ein Berg, welcher bis auf das Schloß führt. Im Garten ist ein Springbrunnen, dessen Wasser in die Küche geleitet ist. Man enthält sich über die brillante Lage und über die Solidität der gesammten Besitzung jeder Anpreisung. Das Ganze ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Anfragen in frankirten Briefen sind unter der Nummer dieser Anzeige an die Expedition d. Bl. zu adressiren.

[1670] **Die 6te und Hauptclasse** 98ster hiesiger Stadt-Lotterie, deren Ziehung am 3—26. October a. c. stattfindet, enthält die Preise von fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 2 à **10,000**, 4 à **5000**, 5 à **2000**, 75 à **1000**, 75 à **300**, 120 à **150** und 5615 à fl. **100**.

Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr. und ¹/₁₆ à fl. 11. 15 kr. sind bis zum 10. October gegen portofreie Einsendung der Beträge bei mir zu beziehen.

Hch. Beer, Frankfurt a. M.

[1720]

Herz. Anhalt-Cöthen'sches Anlehen von fl. 340,000.

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen sechsten Verloosung des genannten Anlehens sind folgende Partial-Obligationen:

Lit. A. Nr. 21. 26. 37. 58. 69. 75. 79. 81. 92. 120. 128. 150. 179. 187. 203. 263. 309. 316. 359. 373. 381. 401. 406. 425. 446. à fl. 1000.

Lit. B. Nr. 1. 18. 29. 33. 48. 72. à fl. 500.

zusammen fl. 28,000 im fl. 24 Fuße zur Ablage auf den 15. December d. J. bestimmt worden.

Wir bringen dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß von obigem Termine an jede weitere Zinsenvergütung auf diese Obligationen aufhört.

Frankfurt a. M., 15. Sept. 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[1603] Zufolge Auftrags des Gräflich Castel'schen Ober-Rentamts zu Ober-Dischingen, d. d. 1. August 1840, sind von dem durch mich negocirten Gräflich **Schenk von Castel-Dischingen**'schen Anlehen de fl. 234,000, d. d. 12. November 1834, à 4pCt. heute in 2ter außergewöhnlicher notarieller Verloosung nachstehende Partial-Obligationen zur Ablage pro 1. März 1841 bestimmt worden, als:

Lit. A.	Nr. 43. 48. 53. 61. 76. 124. à fl. 1000 . .	fl. 6000.
Lit. B.	Nr. 5. 94. 99. 116. 178. 196. 198. à fl. 500	fl. 3500.
	zusammen	fl. 9500.

wovon die Inhaber hiermit benachrichtigt werden, um die Beträge dafür incl. Zinsen an dem bemerkten Termine in Empfang nehmen zu lassen, indem von da an keine weitere Verzinsung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 1. Sept. 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1700]

Versteigerung eines vorzüglich schön gelegenen Landsitzes.

Samstag den 3. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen folgende, den Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Herrn Georg Wilhelm Lindheimer zugehörigen Liegenschaften an Ort und Stelle versteigert werden:

1) Der wegen seiner vorzüglichen Lage, welche auf jedem Punkte die herrlichste Aussicht darbietet, bekannte Garten auf dem Mühlberg in der Sachsenhäuser Gemarkung Gew. 8. Nr. 34 bis 44 incl., welcher zehntfrei ist, haltend 9 Morgen 2 Viertel 35 Ruthen 48 Schuh Waldmaß oder 15 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen 99 Schuh Feldmaß; darin befindet sich ein nach allen Bequemlichkeits-Erfordernissen eingerichtetes, im besten Stande erhaltenes geräumiges Wohnhaus, eine Gärtnerswohnung, ein runder steinerner Pavillon, Remise, Stallung für 2 Pferde, Kuhstall, Kelterhaus, Treibhaus und Treibkasten; ferner soll als Zubehör beigegeben werden: die diesjährige bedeutende Wein-Crescenz, die im herrschaftlichen Hause sich noch befindenden Mobilien, die vorrätbigen Orangeriebäume, Blumen und Gewächse in Töpfen, sowie eine Kelter, Gartenbänke und Gartengeräthschaften.

2) ein zehntfreies Grundstück, Gew. 8. Nr. 17 und 18, vor obigem Garten, zwischen dem Mühlbergsweg und dem am Mühlencanal hinziehenden Pfad gelegen, hält 1 Viertel 16 Ruthen 85 Schuh Waldmaß oder 2 Viertel 11 Ruthen 26 Schuh Feldmaß; und

3) ein zehntfreies Grundstück, Gew. 4. Nr. 13 und 14, unter dem Vorstehenden, zwischen dem Mühlencanal und der nach Oberrad führenden Chaussee gelegen, hält 1 Viertel 12 Ruthen 68 Schuh Feldmaß.

Vorbemerkte Gegenstände können von Kaufliebhabern täglich bis zur Versteigerung besichtigt werden, und hat man sich deßhalb an den Gärtner, in dem zu verkaufenden Garten wohnhaft, zu wenden.

Etwa zu wünschende Auskunft wegen der Verkaufsbedingungen ertheilt der Unterzeichnete.

C. Belschner, Ausrufer.

Erbleih-Mühlen-Verkauf zu Homburg vor der Höhe.

[1716]

I.

Die an hiesiger Stadt in der Nähe des Landgräflichen Schloßgartens und des großen Teichs gelegene herrschaftliche Obermühle nebst Zubehörungen, bestehend in:

a) einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller und Speicher und einem anstoßenden einstöckigen Mühlbau mit zwei Mahlgängen, Säuberer und Schwingmühle;
b) einer 3stöckigen geräumigen Scheune;
c) Stallungen für 4 Pferde, 8 Stück Rindvieh und 16—20 Schweinen;
d) zwei Holzschoppen;
diese Gebäulichkeiten bilden einen geschlossenen Hofraum von circa 25 Ruthen;
e) einem Gärtchen von 33 Ruthen.

II.

Die an dem großen Tannenwald am Forellenteich gelegene herrschaftliche Walk- und Mahlmühle nebst Zubehörungen, bestehend in:

a) einem zweistöckigen Wohnhause und Mühlbau mit einem Mahlgang, einer Schwingmühle u. einem Triebwerk zur Strumpf-Walke und einem Waschkessel von circa 12 Eimern;
b) einer neu erbauten Scheune mit einem Keller und Stall für 4 Stück Rindvieh;
c) zwei Schweinställen;
d) einem geschlossenen Hofraum von circa 12 Ruthen;
e) einem Gärtchen von circa 6 Ruthen,

sollen

Montag den 5. October d. J., Morgens 10 Uhr,

auf dem Landgräflichen Rentei-Bureau dahier einer öffentlichen Versteigerung in Erbleihe ausgesetzt werden.

Indem dazu Lusttragende hiermit eingeladen werden, wird denselben zur Nachricht mitgetheilt, daß sie sich in termino sowohl über ihre Qualification als auch über ihre Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen haben und daß die Verkaufsbedingungen auch schon vor dem Versteigerungstermine auf dem Bureau der unterfertigten Stelle eingesehen werden können.

Homburg v. d. H., 17. Sept. 1840.

Landgräflich Hessische Rentei.

Reuter.

[1540] Nachdem die vom Gemeinschuldner wider die Fortsetzung des Gantverfahrens erhobene Beschwerde durch Beschluß Kurfürstlichen Oberappellationsgerichts vom 13. d. M. zurückgewiesen worden ist, zum ferneren öffentlichen Ausgebote der zur Concursmasse des Medizinal-Assessors Hofapothekers Carl Lieblein dahier gehörigen Immobilien, als:

1) ein Haus in der Marktstraße Nr. 596 District 11 pag. 213. N. Anschlag 243 fl.;
2) ein daranstoßendes, mit ersterem verbundenes Haus mit Zubehör pag. 246 pos. 3. N. Anschlag 198 fl.,

welche Gebäude zwischen den Wohnhäusern des Daniel Epstein und Metzgers Anton Marschall gelegen sind, sowie auch eines besonders auf dem letztgenannten Hause nach Bescheinigung Kurfürstlicher Regierung dahier ruhenden Realprivilegs der Schwanenapotheke, nebst sonstigem Zubehör;

3) der Garten auf dem Hirzrain pag. 297 pos. 3 Hospitals-Lehn und zinsbar,

im Auftrage Kurfürstlichen Obergerichts dahier weiterer Termin vor unterzeichnetem Gerichte

auf den 9. October l. J., Morgens 10 Uhr,

anberaumt, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß in diesem

Termine, wenn ein dem Schätzungswerthe gleichkommendes Gebot erfolgt, der Zuschlag zu erwarten steht.

Zugleich dient zur Nachricht, daß in dem am 13. Juli l. J. abgehaltenen Termine auf die beiden verbundenen Häuser nebst dem Apotheker-Privilegium bereits 22,000 fl. und auf den Garten am Hirzrain 500 fl. geboten worden sind.

Fulda, den 21. August 1840.

Kurhessisches Landgericht.
Schenck.
vt. Wille.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

[1714]

Bedeutend unter dem Preis.

Eine Parthie Seidenzeuge, gestreifte und carrirte, à fl. 1. 12 kr., fl. 1. 20 kr. bis fl. 1. 36 kr. pr. Staab, sowie ⅘ breite schwere Gros de Naples und Poults de soie à fl. 2. 30 kr., Satin Chine und façon. Satin Turc, zu Mänteln eignend, von fl. 3 bis fl. 3. 30 kr. pr. Staab.

Meyer Adler,
Schnurgasse Lit. L. Nr. 73.

Literarische Anzeigen.

[1600] Bei August Schmid in Jena ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch S. Schmerber, zu beziehen:

Dietrich, Dr. D., Zeitschrift für Gärtner, Botaniker und Blumenfreunde. gr. 4. 1—5s Heft. Jedes Heft enthält 2—3 Bogen Text und 4 illum. Kupfertafeln, worauf 16 neue Pflanzen abgebildet sind.

Der Zweck dieser Zeitschrift ist: Freunde der Blumen und Botanik auf ausländische, in Deutschland noch nicht cultivirte Zierpflanzen aufmerksam zu machen, sie durch eine kurze botanische und auf ihre Cultur bezügliche Beschreibung zu erläutern und beigefügte Abbildungen kenntlich zu machen. Das erste Heft liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht.

Der Preis eines Jahrgangs von 12 Heften ist fl. 10. 48 kr. Ein einzelnes Heft kostet fl. 1. 12 kr.

[1689] Im Verlage von Alexander Duncker in Berlin erschien so eben und ist durch alle soliden Buchhandlungen zu erhalten, in Frankfurt a. M. bei C. Jügel, Buch- und Kunsthändler:

Gedichte
von
Emanuel Geibel.
8. eleg. geh. fl. 1. 48 kr.

Ebendaselbst ist unlängst erschienen:

Ida Gräfin Hahn-Hahn,
Der Rechte.
8. geh. fl. 3. 36 kr.

Gedichte
von
August Kopisch.
8. geh. fl. 3. 9 kr.

Fr. Baron de la Motte-Fouqué,
Göthe
und Einer seiner Bewunderer.
Ein Stück Lebensgeschichte.
gr. 8. geh. 54 kr.

Ida Gräfin Hahn-Hahn,
Astralion.
Eine Arabeske.
8. eleg. geh. 45 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1449] Decret

auf Klage des Jacob Abraham von Selters, Klägers, und Nicolaus Schmidt und dessen Ehefrau, Veronica, geb. Waßmann, von Marienhausen, Beklagten,

wegen Forderungen:

1) von 145 fl. aus einem Wechsel vom 23. November 1837 nebst 5pCt. Verzugszinsen vom 1. Juli 1838 und 16 fl. 6 kr. Protestkosten,
2) von 100 fl. aus einem Wechsel vom 23. November 1837 nebst 5pCt. Verzugszinsen vom 1. September 1838 und 13 fl. 28 kr. Protestkosten,
3) von 60 fl. 16 kr. für von Jonas Bär in Herschbach käuflich erhaltene Waaren, welche Forderung dieser dem Kläger gegen Bezahlung der 60 fl. 16 kr. cedirt hat, nebst 5pCt. Zinsen vom 17. December 1838, und
4) von 219 fl. 45 kr. aus einer mit dem Johann Fein zu Seffenhausen über käuflich erhaltene irdene Waaren am 30. September 1838 gepflogenen Abrechnung und Zahlungsversprechen, welche Forderung dem Kläger von J. Fein gegen Bezahlung der 219 fl. 45 kr. cedirt worden ist, nebst 5pCt. Verzugszinsen vom verabredeten Zahltage, dem 20. October 1838, an.

Den, nach vorliegender Bescheinigung des Herzogl. Schultheißen zu Marienhausen, seit dem 7. April 1838, unbekannt wo, abwesenden Beklagten, wird aufgegeben, sich auf diese Klage, deren Einsicht in der Registratur des unterzeichneten Amts ihnen frei steht, binnen einer, vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern, laufenden Frist von

sechzig Tagen,

persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden vor hiesigem Amte zu erklären. Zugleich wird den Beklagten eröffnet, daß alle weiteren Verfügungen in dieser Rechtssache nur durch Anheften an der hiesigen Gerichtsthüre werden insinuirt werden.

Selters den 6. August 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wiedisches Amt.
Bonhausen.

[1709] Vorladung.

Nachdem über das Vermögen des Heinrich Baer und dessen Ehefrau zu Breckenheim der Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Concursmasse haben, aufgefordert, solche in dem auf

Dienstag den 6. October l. J.
Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termin, bei Strafe des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, dahier zu liquidiren.

Hochheim, den 7. Sept 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

[1374] Decret.

Nachdem der Königl. Schwedische Rittmeister Carl Cassel, dessen Wohnort aus seiner hinterlassenen Legitimation nicht ersehen werden kann, am 4. d. M. als Curgast zu Ems gestorben und dessen Nachlaß in obrigkeitliche Verwahrung genommen worden ist, werden dessen dahier unbekannte Erben aufgefordert, bis zum

5. October l. J.

sich so gewiß zur Empfangnahme gedachten Nachlasses dahier zu melden und zu legitimiren, als ansonst über denselben als herrenloses Gut verfügt werden wird.

Nassau, den 5. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 19. Sept. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	104
„ 4% „	99	—
„ 3% „	—	77¼
Wiener Bankactien	—	1964
250 fl. Loose bei Rothschild	—	120¼
500 „ „ „ „	—	135¼
Preuß. Staatsschuldscheine	105	—
„ Prämienscheine	—	76¼
Holländ. 2½% Integrale	—	48¼
5% Spanische	—	20¼
Poln. 30) fl. Loose	—	70¼
„ 500 „ „	—	77
Taunusbahnactien à 250 fl	—	308¼
Bad. 50 fl. Loose b. Goll & S.	109¼	—

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 262. — Montag — 21. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 14. Sept. Nachstehendes ist die gestern erwähnte Additionalacte, welche dem Quadrupelvertrag beigefügt worden ist: Se. Hoh. der Sultan hat die Absicht, Mehemed Ali die Bedingungen des untenstehenden Arrangements zur Erinnerung zu bringen und bekannt zu machen: 1) Se. Hoh. verspricht Mehemed Ali, für sich und seine Nachkommen in gerader Linie, die Verwaltung des Paschalik's von Aegypten; und Se. Hoh. verspricht überdieß, Mehemed Ali für seine Lebenszeit, nebst dem Titel des Pascha von Acre und dem Befehle der Festung Acre, die Verwaltung des südlichen Theiles von Syrien zu bewilligen, dessen Grenzen durch die folgende Demarcationslinie bezeichnet sind: (folgt die genaue Angabe dieser bereits von uns mitgetheilten Grenzlinie.) Nichtsdestoweniger knüpft der Sultan, indem er diese Anerbieten macht, daran die Bedingung, daß Mehemed Ali dieselben innerhalb des Zeitraumes von 10 Tagen nach der ihm zu Alexandrien durch einen Agenten Sr. Hoh. gemachten Mittheilung annehme, und daß zu gleicher Zeit Mehemed Ali in die Hände dieses Agenten die nöthigen Befehle an die Commandanten seiner Streitkräfte zur See und zu Lande niederlege, sich unverzüglich aus Arabien und allen darin gelegenen heiligen Städten, aus der Insel Candia, dem Districte von Adana und allen andern Theilen des ottomannischen Reichs zurückzuziehen, welche in die Grenzen Aegyptens und in die des Paschaliks von Acre, wie sie oben bezeichnet worden, nicht inbegriffen sind. 2) Wenn innerhalb des oben festgesetzten Zeitraums von 10 Tagen Mehemed Ali das besagte Arrangement nicht annimmt, so wird der Sultan das Anerbieten der lebenslänglichen Verwaltung des Paschaliks von Acre zurücknehmen; aber Se. Hoh. wird noch einwilligen, Mehemed Ali für sich und seine Nachkommen in gerader Linie die Verwaltung des Paschaliks von Aegypten zuzugestehen, vorausgesetzt, daß dieß Erbieten in der Frist von 10 folgenden Tagen, das heißt, in der Frist von 20 Tagen, vom Datum der ihm gemachten Mittheilung gerechnet, angenommen werde; und vorausgesetzt, daß er gleicher Weise in die Hände des Agenten des Sultans die nöthigen Weisungen an seine Befehlshaber zu Lande und zur See niederlege, sich unverzüglich innerhalb der Grenzen und Häfen des Paschaliks von Aegypten zurückzuziehen. 3) Der jährliche, an den Sultan von Mehemed Ali zu bezahlende Tribut soll mehr oder minder nach dem Gebiete bemessen werden, dessen Verwaltung der letztere erhalten wird, je nachdem er das erste oder zweite Ultimatum annimmt. 4) Es versteht sich überdieß ausdrücklich, daß im ersten, wie im zweiten Ultimatum, Mehemed Ali (vor Ablauf des festgesetzten Termins von zehn oder zwanzig Tagen) verpflichtet seyn soll, die türkische Flotte, mit der Mannschaft und dem Bewaffnungsmaterial, unter die Obhut der türkischen Behörde zurückzusenden, welche mit Empfangnahme derselben beauftragt seyn wird, — bei welcher Zurückgabe die Befehlshaber der vereinigten Geschwader mitwirken werden. Es versteht sich, daß in jedem Falle Mehemed Ali die Kosten der Unterhaltung der türkischen Flotte während der Zeit, welche sie in einem ägyptischen Hafen zubrachte, weder in Rechnung bringen, noch von dem an den Sultan zahlbaren Tribut abziehen kann. 5) Alle Verträge und alle Gesetze des ottomannischen Reichs werden auf Aegypten und das Paschalik von Acre, wie es oben begrenzt worden ist, eben so gut anwendbar seyn, wie auf jeden andern Theil des ottomannischen Reichs; aber der Sultan genehmigt, daß, unter der Bedingung regelmäßiger Zahlung des oben erwähnten Tributs, Mehemed Ali und seine Nachkommen Abgaben erheben dürfen im Namen des Sultans, und als Delegaten Sr. Hoh. in den Provinzen, deren Verwaltung ihnen anvertraut werden soll. Es versteht sich ferner, daß unter der Bedingung, die erwähnten Steuern und Abgaben zu empfangen, Mehemed Ali und seine Nachkommen alle Kosten der Civil- und Militärverwaltung besagter Provinzen tragen müssen. 6) Die Land- und Seekräfte, welche der Pascha von Aegypten und Acre unterhalten mag, sollen einen Theil der Streitkräfte des ottomannischen Reiches bilden, und stets als für den Dienst des Staates unterhalten angesehen werden. 7) Der gegenwärtige besondere Act soll gleiche Kraft und gleichen Werth haben, als ob er Wort für Wort in die Uebereinkunft vom heutigen Tage eingerückt wäre. Er soll ratificirt, und die Ratification gleichzeitig mit jener der besagten Uebereinkunft zu London ausgetauscht werden. Kraft dessen die resp. Bevollmächtigten unterzeichnet und ihr Wappensiegel angehängt haben. Gegeben zu London, 15. Juli, im Jahre der Gnade 1840. (Folgen die Unterschriften der fünf Bevollmächtigten.)

Noch ist dem Quadrupelvertrage angehängt nachstehendes Protokoll, welches die Rechte der Pforte vorbehält. Protokoll, unterzeichnet zu London durch die Bevollmächtigten Ihrer Majestäten ꝛc. am 15. Juli 1840. Indem er seine Unterschrift der Uebereinkunft vom heutigen Tage beisetzte, hat der Bevollmächtigte der erhabenen ottomannischen Pforte erklärt — daß die ottomannische Pforte, indem sie, im vierten Artikel der besagten Uebereinkunft, das alte Gesetz des ottomannischen Reiches anführte, kraft dessen es zu allen Zeiten fremden Kriegsschiffen verboten ist, in die Straßen der Dardanellen und des Bosporus einzulaufen, sich vorbehalte, wie zuvor, Firmans an leichte Schiffe unter Kriegsflagge auszuhändigen, welche nach üblichem Brauch im Correspondenzdienste der Gesandtschaft befreundeter Mächte verwendet werden. Die Bevollmächtigten haben von dieser gegenwärtigen Erklärung Vormerkung genommen, um sie

zur Kenntniß ihrer Höfe zu bringen. (Folgen die Unterschriften der vier Bevollmächtigten.)

Vom 15. Sept. Der Quadrupelvertrag wird heute von mehreren Blättern besprochen. Der „Globe" hebt als wichtig hervor, daß nicht den Russen allein, sondern den Mächten insgesammt die eventuelle Beschützung von Konstantinopel und der Türkei, so wie die Vollziehung der deßfalls innerhalb des türkischen Meeres und Gebietes anzuordnenden kriegerischen Maßregeln übertragen sey. Während der „Sun" das Benehmen des Commodore Napier durch den bezüglichen Artikel der Uebereinkunft gerechtfertigt findet, ist der torystische „Courier" der entgegengesetzten Ansicht, während sein College „Standard" so ziemlich die Meinung des „Sun" theilt.

Ungarn.

Pesth, 13. Sept. (Nürnb. Cor.) Wie auch immer Kriegsgeschrei von Ost und West zu uns dringen mag, wir leben hier im tiefsten Frieden, und nichts deutet darauf hin, daß im Entferntesten eine Unterbrechung desselben zu befürchten seyn sollte. Als nächste Nachbarn des türkischen Reichs, des gegenwärtigen Zankapfels der europäischen Diplomatie, bemerken wir hier nicht die geringste militärische Bewegung. Wenn auch am 22. d. M. ein bedeutenderes Uebungslager (10,000 Mann) als sonst gewöhnlich in der Nähe unserer Stadt zusammengezogen wird, so ist dieß eine Sache, die schon lange vor Abschluß des Vertrags vom 15. Juli beschlossen war, und es ist außer allem Zweifel, daß nach Beendigung der Manöver (am 4. October) die Truppen in ihre Standorte zurückkehren werden. — Mittlerweile geht es in unsern innern politischen Angelegenheiten, nach der Pause, die auf den Landtagsschluß folgte, wieder etwas bewegter her. In den Comitatscongregationen wird die Sprache wieder heftiger, und vorzüglich ist es die neu creirte Zensurcommission, die leidenschaftliche Anfechtungen erfährt. Die Sache dürfte als erstes Gravamen des künftigen Landtags figuriren, obwohl Niemand läugnen kann, daß die neue Zensurcommission sich als eine offenbare Verbesserung zu Gunsten der Literatur bewährt. Denn früher schien in unsern Zensurverhältnissen eine ungeregelte Willkür geherrscht zu haben, und die faktisch bestandene, von einzelnen Beamten gehandhabte Zensur lastete viel drückender auf den Autoren, als die jetzige von einsichtsvollen Männern geleitete Anstalt, so daß man seitdem in allen öffentlichen Blättern einen weit freisinnigeren Ton und eine größere Oeffentlichkeit in Staats- und Privatangelegenheiten bemerkt. Diesemnach wird sich der Streit der Stände wieder um den Namen, nicht um die Sache drehen. — Einige Vorfälle bei gemischten Ehen, wobei sich ein Paar katholische Geistliche weigerten, die übliche Einsegnung zu halten, haben ebenfalls bittere Beschwerden veranlaßt, und ein Klostergeistlicher aus dem Franziskanerorden in Pesth ward deßhalb von der Comitatsbehörde in den Anklagestand versetzt. Man glaubt aber, daß dieser Beschluß von der Geistlichkeit zu nichte gemacht werden wird. — Der bekannte Baron Vesselenyi, der in Folge der Amnestie von seiner Verurtheilung (dreijähriges Gefängniß) befreit ist, kam dieser Tage aus Gräfenberg hier an. Die „jungen Leute" brachten ihm bei Fackelschein eine glänzende Serenade, wobei es nicht an patriotischen Liedern fehlte. Da aber der Baron nur der Gnade des Königs die Einathmung der freien Luft verdankt, so hätte schon der Zartsinn dieser „jungen Leute" ihre hyperpatriotische Aufwallung etwas dämpfen sollen.

Schweden.

Stockholm, 11. Sept. Der König hat den Professor in Upsala, Samuel Grubbe, zum Staatsrath ernannt, und ihm aufgetragen, dem kirchlichen Departement einstweilen als Chef vorzustehen. Hr. Grubbe ist als ein ziemlich dunkler Metaphysiker bekannt und in vorgerücktem Alter.

Im Bauernstande ist nach langer Discussion beschlossen, das „Décharge-Bedenken" nunmehr zwar fallen zu lassen, jedoch im nächsten Plenum den Antrag von Bengt Gudmunsson auf ein Schreiben an Se. Maj., das auf den Wunsch hinausgeht, Se. Maj. möchten für die Zukunft Rathgeber finden, welche ihrem hohen Berufe besser entsprächen, — in nähere Berathung zu ziehen. — Dagegen hat derselbe Stand der vom Ausschuß vorgeschlagenen Pension von 2000 Thlr. Bco. für den würdigen abgegangenen Staatssecretär Danckwardt mit Acclamation beigestimmt.

Unter den kürzlich hier angekommenen Reisenden ist ein Dr. Napler-Bey, Augenarzt des Paschas von Aegypten, Mehemed Ali, und Commandeur eines portug. Ordens.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Sept. Bedeutende Einkäufe bewirkten heute ein fortdauerndes Steigen unserer Fonds. Integr. waren bereits auf 51¼ gestiegen, aber die Bewerkstelligung mehrerer Gewinnrealisationen drückte sie wieder auf 50⅞ herab. Auch der Handel in Ardoins war sehr lebendig. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 22⅜. — 4½pCt. Spnd. 89¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 95⅜. — Ard. 21. — Pass. 6. — 5pCt. Metall. 102⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅞. — Cert. 69⅛. (Effectensocietät um 5¼ Uhr.) Integr. 50⅞. — Ard. 21.

Deutschland.

Düsseldorf, 17. Sept. Gestern Abend gegen 6 Uhr wüthete hier ein äußerst heftiger Sturm, der von starken Donnerschlägen und beständigem Blitzen begleitet war. Der Regen, mit bedeutenden Schlossen vermischt, goß in Strömen herab. Ein mit Frucht beladenes Schiff, welches zum Ausladen am hiesigen Rheinwerfte lag, versank, doch wurde unter großen Anstrengungen der größte Theil der Ladung gerettet. Von einem andern mit Kalk beladenen Schiffe riß der Sturm die Bedeckung, wodurch die aufgeregten Fluthen in dasselbe drangen und den Kalk zum größten Theil auflösten. Einige der stärksten Bäume im Schloßgarten wurden entwurzelt und viele Dachziegel sah man vom Sturm weithin geschleudert. Mehrere Pferde wurden scheu und gingen mit Karren und Wagen durch.

St. Goar, 18. Sept. In der vorigen Nacht gegen 1 Uhr ist in dem Hotel Viktoria dahier Feuer ausgebrochen, das, schnell um sich greifend, einen großen Theil des schönen Gebäudes in Asche gelegt und die anstoßenden Bauten mehr oder minder beschädigt hat. Leider hat man bei diesem Unglück den Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein junger Mann, Kiefer seines Handwerks, stürzte vom brennenden Hause herunter und blieb auf der Stelle todt.

Posen, 14. Sept. Bei Gelegenheit der Feier der Huldigung, die hier besonders glänzend stattfand, ist von den Stadtverordneten beschlossen worden, zum bleibenden Andenken an diesen wichtigen Tag eine höhere Realschule zu errichten, und wurden die dazu nöthigen Fonds auch bestimmt.

Elbing, 13. Sept. (L. A. Z.) Der König und die Königin sind auf ihrem Triumphzug abermals durch unsere Stadt gekommen. Der König, der sich schon das erste Mal sehr erfreut und lobend über den Empfang bei uns aussprach, war auch jetzt wieder die Liebe und Freundlichkeit selbst und trank zum Fenster hinaus ein Glas Champagner „auf das Wohl der Stadt Elbing." Wer aber die Breite und Freundlichkeit unserer Straßen und das originelle Gepräge unserer Häuser kennt, die als Zeugen unserer frühern Blütezeit dastehen, und bedenkt, daß unser Königspaar auch nicht die kleinste Hütte ohne Blumen- und Laubschmuck und auch den ärmsten Mann nicht anders als im Sonntagskleide sah, der wird es leicht glaublich finden,

daß die ganze Empfangsfeierlichkeit bei uns ein Bild der Vollständigkeit, des herzlichsten Zusammenwirkens und der Wohlhabenheit gewährte, wie es in größern Städten vielleicht nicht zu finden seyn möchte. Großen Enthusiasmus aber hatten hier auch die Nachrichten von Königsberg aus über die Verhandlungen unserer Stände hinsichtlich der verheißenen Verfassung mit dem geliebten Könige hervorgerufen. Am Abende des Huldigungstages war auch unsere Stadt festlich erleuchtet, und dichte Volksmassen durchzogen jubelnd die Straßen. Manche wollen nun zwar in dem Landtagsabschiede die Weigerung des Königs erblicken, das Versprechen seines in Gott ruhenden Vaters zu erfüllen. Diese Heißblütigen und Kurzsichtigen bedenken aber nicht, daß eine Constitution nicht übers Knie gebrochen wird und daß der König doch erst abwarten muß, ob, was der Wunsch und das Bedürfniß des einen Viertels seiner Monarchie und seines Volks ist und war, auch der Wunsch und das Bedürfniß der drei übrigen Viertel ist und seyn wird! Aufhebung der russischen Grenzsperre ist freilich in materieller Hinsicht für unsere Stadt und unsere Provinzen der Hauptwunsch, den leider nichts scheint erfüllen zu können!

* München, 17. Sept. Diesen Morgen um 7 Uhr ist Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg nebst Mutter und Gemahlin und Prinzessin Schwester zum Besuch der verwittweten Königin Karoline und deren erlauchten Gäste aus Dresden nach Tegernsee abgereist und werden gegen Abend dort eintreffen. Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen, bekanntlich Schwiegersohn J. k. H. der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, Höchstwelcher seit gestern aus dem Bade Ischl zurück dahier erwartet wurde, dürfte sich direct nach Tegernsee begeben haben. Auch die Herzogin Louise, Gemahlin Sr. Hoh. des Herzogs Maximilian in Bayern und Schwester Ihrer Maj. der Königin von Sachsen, wird, hiesigen Blättern nach, heute von ihrem Lustschlosse Possenhofen am Starnberger See nach Tegernsee gehen, und kommenden Sonntag dürften sich, wie man aus derselben Quelle vernimmt, vielleicht nicht nur JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen, sondern sämmtliche höchste Herrschaften nach Oberammergau begeben, um einer letzten Vorstellung der Passionsgeschichte durch die dortigen Landleute beizuwohnen.

Hannover, 15. Sept. (L. A. Z.) Der Kronprinz ist aller Gefahr, die aus der Operation für seine Gesundheit erwachsen konnte, völlig enthoben; er geht wieder ohne Verband in seinem Zimmer umher. Sein Arzt versichert, die besten Hoffnungen zu haben, daß der Prinz binnen einigen Monaten werde sehen können. Die hiesigen Aerzte bezweifeln das freilich, und nur einige geben zu, daß der Kronprinz im günstigsten Falle einen Schimmer haben werde, um auffallende Gegenstände schwach zu erkennen. Allein dieß wäre immer schon viel, wenn auch den Wünschen der Hannoveraner zu wenig. Uebrigens wird Dr. Jäger sehr bald, und wahrscheinlich schon am nächsten Sonnabend, von hier abreisen. — Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß das schon längere Zeit erwartete Expropriationsgesetz morgen publicirt wird. — Der berühmte preußische Hofschauspieler Seydelmann wird, wenn nicht die stündlich erwartete Nachricht vom Tode der Prinzessin Auguste von England einen Aufschub herbeiführt, übermorgen als Mephisto in Goethe's „Faust", am Sonntage als Carlos im „Clavigo" und Vatel im „Ahnenstolz in der Küche" auf der hiesigen Hofbühne auftreten, im Falle einer momentanen Schließung des Theaters aber zuvor in Braunschweig gastiren und später hierher zurückkehren.

Dresden, 4. Sept. Se. Maj. der König haben die von dem Conferenzminister und wirklichen geheimen Rath, Georg August Ernst Freiherrn von Manteuffel, nachgesuchte Entlassung von der ihm übertragenen Function eines königl. Bundestagsgesandten, unter gnädigster Bewilligung einer Pension, zu genehmigen geruht.

— Se. Maj. der König haben geruht, die zur Erledigung gekommene Stelle Allerhöchstihres Bundestagsgesandten dem zeitherigen Director der Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen, Julius Gottlob Nostitz und Jänckendorf, zu übertragen, auch demselben, unter Enthebung von seiner dermaligen Function und dem damit verbundenen Titel, das Prädicat als Geheimer Rath beizulegen.

Braunschweig, 13. Sept. (P. St. Z.) Festlich war heute die Umgebung des Schillschen Grab- und Denkmals mit Blumengewinden und den Bannern von Oesterreich, Preußen, Braunschweig und Tyrol geschmückt. Denn es galt die feierliche Einweihung des neben demselben erbauten Invalidenhauses und der mit den Bildnissen der Helden des Jahres 1809: des Erzherzogs Carl von Oesterreich, des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels, Andreas Hofer's, der ehernen Büste Ferdinand's von Schill und den Namen und Wappen seiner getreuen Offiziere gezierten kleinen Kapelle. Eine unendliche Menge Menschen erfüllte schon vor dem Beginn des Festes den großen wüsten Platz, in dessen Mitte, gleich einer Oase, der blühende Garten mit seiner Stiftung sich den Blicken darstellte. Während um 3 Uhr Nachmittags zum erstenmale das Geläute jener Glocke, welche in inniger Theilnahme Ihre königliche Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen-Kassel dem Hause verehrt hatte, von der Kapelle herabtönte, setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze desselben war das herzogliche Hautboistencorps, nach diesem der einzuführende Invalide, Oberjäger Gottfried Möring, in der Uniform der dem von Schillschen Husarenregiment aggregirt gewesenen reitenden Jägerschwadron. Den Veteranen führten die beiden seit dem Jahre 1809 in den Reihen der braunschweigischen Truppen dienenden Sergeanten Becher und Siebrandt. Diesen folgten der mit der Einweihung der frommen Anstalt beauftragte Geistliche, Hr. Pastor Fink, nebst dem aus Potsdam zu der Feier hergekommenen früheren Arzt im Schillschen Corps, Hrn. Dr. Pusch, welcher schon vor Kolberg den verwundeten Helden in treuer Anhänglichkeit und unendlicher Liebe gepflegt und geheilt hatte und später, ihm folgend, bei Dodendorf in französische Gefangenschaft gerieth. Ihnen schlossen sich an viele Offiziere der hiesigen Garnison und eine große Anzahl von Civilpersonen. Nachdem der Zug in dem Garten angekommen war, schwieg das Geläute und begann die hiesige Liedertafel, begleitet von dem herzoglichen Hautboistencorps, den Gesang des Gedichtes Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern: „An die Deutschen am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig", welches der Enkel des unsterblichen Goethe, Walter von Goethe in Wien, zu der Feierlichkeit eigens komponirt hatte. Hierauf sprach der Doctor Pusch Worte voll des tiefsten Gefühls. Sodann erscholl das Lied Alexander's von Blomberg: „Schill", zu dieser Feierlichkeit besonders für Gesang urd Militärmusik componirt von unserem berühmten Landsmann Spohr in Kassel. Nach diesem Gesange weihte in einer Rede Herr Pastor Fink die fromme Stiftung ein und nahm dem Invaliden das Gelöbniß der treuen und redlichen Erfüllung der Pflichten seines neuen Berufs ab. Würdig und angemessen beschloß die Feier Arndt's herrliches Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" welches unter Begleitung des ganzen Musikcorps von den kunstgeübten Mitgliedern der zahlreichen Liedertafel gesungen wurde, und ein von dem herzoglichen Kammermusikus Hrn. Stöppler komponirter Festmarsch. — Hrn. v. Bechelde, dem Stifter dieser vaterländischen Anstalt, war es, wegen eines Beinbruchs, nicht vergönnt, dieser schönen Feier beizuwohnen.

Benachrichtigungen.

[1730] **Bekanntmachung,**
die Personenposten
zwischen Ems und Coblenz
betreffend.

Die dritte Fahrt des Lokal-Personenwagens von Ems nach Coblenz findet künftig anstatt Abends 8¼ Uhr schon

Abends 8 Uhr

statt, was in Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. Mai c. hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankfurt a. M., den 19. September 1840.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Epplen. C. Müller.

vdt. Landauer.

[1729] **Bekanntmachung,**
die Einberufung einer Generalversammlung betreffend.

Das unterfertigte Directorium findet sich veranlaßt, unter Hinweisung auf Art. XXI—XXV., Art. XXXVI. Nr. 4 und Art. XLIV. der Statuten auf **Mittwoch den 30. September l. J., Vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Bamberger Hofes dahier** eine Generalversammlung der Herren Actionaire anzuberaumen, für welche folgende Tagesordnung bestimmt wird:

1) Vorlage des Resultates der zweiten Einzahlung zu vier Procent und Beschlußfassung über die Deckung des nicht eingezahlten Actiencapitals;
2) Beschlußfassung über den Bau der Bahn nach ihren verschiedenen Richtungen zur nördlichen Reichsgrenze;
3) vorläufige Anzeige des Resultats der Prüfung und Umarbeitung der früheren Kostenanschläge über die Bahnstrecke von Nürnberg bis Bamberg;
4) Vorlage eines Ausweises über die bisherige Verwendung der früher eingezahlten Initiativkosten und deren Kassabestandes.

Die Besitzer von den unterm 20. Juni l. J. über eingezahlte Zwanzig fünf Gulden ausgestellten Quittungen werden daher eingeladen, sich Montags den 28. und Dienstags den 29. l. M. im Locale des Bamberger Hofes, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, durch Vorzeigung ihrer besitzenden Quittungen bei der dort anwesenden Commission des Directoriums über ihr Stimmrecht zu legitimiren und dagegen die demselben entsprechenden Eintrittskarten zur Generalversammlung zu empfangen.

Der Versammlungssaal wird um 7 Uhr Morgens geöffnet, die Vorträge beginnen pünktlich um 9 Uhr, und jeder zum Eintritt in den Saal Berechtigte hat bei seinem Eintritte das aufliegende Präsenz-Protocoll eigenhändig zu unterzeichnen.

Die in der Generalversammlung nicht erscheinenden oder nicht vertretenen Herren Actionaire sind, wie früher, den durch die Mehrheit der anwesenden Stimmgeber gefaßten Beschlüssen unterworfen.

Nürnberg, den 15. September 1840.

Das Directorium
der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

Der Vorstand:
Binder.

Tendler.

[1559]

Niederländische **Dampfschiffe.**

Diese Boote, welche mit abgetheilten, sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 u. 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden Sonntag früh 6½ Uhr, Montag und Mittwoch früh 9 Uhr von **Mainz** in zwei Tagen nach **Rotterdam**, und man kann sich für alle Stationen hier einschreiben lassen. Jeden Sonntag kann man denselben Tag Nachmittags auch wieder von **Bingen** zurückfahren.

Von **Rotterdam** fährt jeden Tag ein Boot nach **Antwerpen**, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte „Batavier" nach **London**.

Billete für die Einzel-Reise, sowie Personal-Karten für die Hin- und Herreise, welche für alle Plätze sehr ermäßigt sind, und nähere Mittheilungen bei dem Agenten

E. Louis Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1701] Um Irrungen zu vermeiden, ersuche ich Jedermann, genau auf meine Vornamen zu achten.

Frankfurt a. M., den 15. Sept. 1840.

Gustav Adolph Jacobi.

[1724] Zu der **Allgemeinen Zeitung** suche ich noch einen Theilnehmer.

Gustav Oehler.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1725] Heute trennte der Tod meine fünfunddreißigjährige, sehr glückliche Ehe.

Darmstadt, am 17. September 1840.

Jaup.

Versteigerung von feinen rothen
[1713] Bordeaux-Weinen.

Montag den 5. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Keller der ehemaligen Mayer'schen Behausung Lit. H. Nr. 167 b. in der Döngesgasse nachbenannte Bordeaux-Weine, als:

40 Orhoft St. Emilen 1836r,
18 „ St. Julien 1838r,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

C. Belschner, Ausrufer.

[1505] Decret.

in Sachen des Wilhelm Kamp von Techeln, Klägers, gegen Johann Hof von Ransbach, Beklagten, wegen Forderung.

Dem unbekannt wo abwesenden Beklagten wird hierdurch eröffnet, daß in seinem zu bricirten Rechtsstreite der Actenschluß erkannt worden ist, und daß bis zum 24. September l. J. das Urtheil erlassen werden soll.

Dieses Urtheil sowohl, als auch sämmtliche weitere Decrete werden nur durch Anschlagen an die Gerichtsthür bekannt gemacht werden.

Selters, den 29. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wied. Amt.
Held

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 262.) 21. September 1840.

Frankfurt, 20. September.

Paris, 18. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 107. 20. — 3pCt. 75. 20. Neapol. 98. 25. 5pCt. Span. 24¾ — Passive 5⅝. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 875. Actien der Bank von Frankreich 2920. — St. Germain-Eisenbahn 547. 50. — Versailles, rechtes Ufer 410. — Linkes Ufer 270. — Straßburg-Basel 330.

— (Börse.) Die Nachrichten aus Aegypten, welche melden, daß Mehemed Ali in Unterhandlungen einwillige, indem er sich lebenslänglich mit Syrien begnüge, sind an der Börse als authentisch angenommen worden und haben im Beginn der Börse eine bedeutende Hausse der Rente veranlaßt, aber diese übertriebenen Preise haben sich nicht gehalten.

— Man sagt, die befestigte Einschließung von Paris werde von der Seine bis zur Marne 70 Bastionen zählen. Jede Bastion wird mit Schießscharten versehen seyn und für 45 Feuerschlünde und 500 Mann eingerichtet werden, so daß die Totalität des Geschützes dieser Befestigungen 3150 Kanonen und 35,000 Mann beträgt.

— Einer der Advocaten der Madame Lafarge soll heute von Tulle angekommen seyn, um Hrn. Raspail (den berühmten Chemiker) zu einer wiederholten chemischen Untersuchung des Körpers des Lafarge aufzufordern und zu einer Controle der Resultate, die die HH. Orfila, Ollivier und de Bussy aufgefunden haben. Es heißt, Hr. Raspail sey unverzüglich per Post nach Tulle abgereist; er kann daselbst vor Sonnabend nicht eintreffen. Man sieht, diese Angelegenheit ist einer definitiven Lösung noch nicht nahe.

— Der Entwurf des Grabmals des Kaisers im Dom der Invaliden ist seit einigen Tagen beendet. Am Dienstag ist derselbe von den Ministern besichtigt worden. Morgen wird der König diesen zweiten Entwurf des Hrn. Marochetti besichtigen, der weit passender ausgeführt seyn soll, als der erste. Man glaubt, dieses Modell, das 20 Fuß weniger mißt, werde definitiv angenommen werden. Das Grab wird ganz in Bronze gehalten werden, die Reiterstatue des Kaisers wird es schmücken.

— Der Constitutionnel äußert sich bezüglich des nun bekannten Inhaltes des Quadrupelvertrags wieder einmal kriegerisch, und zwar ist es der Art. 2 dieses Vertrags, der dem Organ des Hrn. Thiers Anstoß gibt. Die Blokade werde hier nur eine Präliminarmaßregel genannt, eine Maßregel, die während der Notification der Weigerung werde angewendet werden. Die Mächte geben in demselben Artikel zu verstehen, daß sie andere zwischen ihnen verabredete und beschlossene Maßregeln anwenden werden. Der Constitutionnel ist über diese nicht speciell ausgesprochenen Maßregeln beunruhigt, er erblickt darin die Absicht, Mehemed Ali durch die zweifelhafte und allen Befürchtungen Raum gebende Fassung dieses Passus zur Offensive zu veranlassen; denn der Artikel 3 sehe dem Fall vor, wo er den Taurus überschreiten werde. Hier liege die Gefahr, und nicht allein für Frankreich, sondern auch für England, das der Traktat verdamme, der Einnahme Konstantinopels durch die Russen beizuwohnen. Man begreife nicht, wie ein englisches Ministerium eine solche Bedingung habe annehmen können. Frankreich betreffend, so habe es, da es den Contract nicht unterzeichnet, weder Garantie, noch Compensation. Eine Convention, die solche Eventualitäten (wie z. B. eine russische Occupation) entstehen lasse, sey folglich von äußerster Wichtigkeit. Das Cabinet habe keine Maßregel ergriffen, welche der Inhalt des Tractats nicht rechtfertige. Es sey für es Pflicht, sich auf die Ereignisse vorzubereiten.

— Die gestern aus Alexandrien mitgetheilten Nachrichten waren vom 30. August und stehen folglich mit der von der Morning-Post mitgetheilten Nachricht (siehe London) nicht in Widerspruch, da dieselbe vom 1. Sept. ist.

Madrid, 11. Sept. Die Ruhe der Stadt erhält sich, Dank den energischen Maßregeln der Behörden. Die jüngsten Nachrichten aus Valencia ließen voraussehen, daß die Regierung zum Widerstande geneigt sey, aber die allgemeine Stimmung des Landes wird der Königin zweifelsohne eine neue Politik auferlegen. Man glaubt allgemein, die Königin-Regentin werde baldigst nachgeben und, von einem inmitten der Exaltados gewählten Ministerium begleitet, ihren Triumpheinzug in Madrid halten. Es wäre zu wünschen, daß die wahrhafte Behörde ihre Herrschaft wieder anträte. Wir befinden uns in einer exceptionellen Lage.

London, 16. Sept. 3pCt. Stocks 88. — 5pCt. Span. 22. — 3pCt. Portug. 21¾. — 2pCt. Holl. 50.

— (City Mittags.) Die Fonds zeigen mehr Thätigkeit, indeß darf die momentane Verbesserung, die seit heute Morgen wahrgenommen wird, weniger als Resultat einer wirklich in der orientalischen Frage eingetretenen Veränderung angesehen werden, denn als Resultat einer Speculation. (Courier.)

— Die Ratificationen der Convention vom 15. Juli zwischen den vier Mächten sind gestern in Foreign-Office ausgewechselt worden. (Globe.)

— Die Liverpool Times melden, daß die Mauern der Stadt mit Affichen, welche eine Aufforderung zum Marinedienst enthalten, beklebt seyen. Aehnliche Maßregeln werden zweifelsohne in andern Häfen stattfinden.

— Die Morning-Post enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 1. Sept. des Inhalts, daß die Blokade an demselben Tage begonnen habe. Mehrere Schiffe des Paschas seyen von den englischen Schiffsbehörden sequestrirt worden. Die Flotte des Vicekönigs (ägyptische und türkische) hatte sich im Hafen von Alexandrien in Schlachtordnung aufgestellt.

Rußland.

Odessa, 1. Sept. (A. Z.) Das ganze 5te Armeecorps, das gegen die Tscherkessen bestimmt war, ist bereits wieder zurück und des Befehls gewärtig, sich nach Constantinopel einzuschiffen. Am 26. Aug. langte in Nicolajew ein Ordonnanzoffizier des Kaisers mit Depeschen für den Admiral Lazareff an, in welchen dieser angewiesen wurde, sich in Bereitschaft zu halten, damit die Flotte augenblicklich unter Segel gehen könne. Es ist hierauf sogleich eine Kriegsbrigg abgefertigt worden, um die Flotte, welche mit Uebungen auf offener See beschäftigt war, alsogleich nach Sebastopol zurückzuholen. Von Seite der Regierung wird allseitig Nachfrage angestellt, um zu erfahren, wie viel Dan-

derlsschiffe in Odessa zum Transport von Truppen, Munition und Proviant für den Fall des augenblicklichen Bedarfs aufzutreiben wären.

Deutschland.

Berlin, 12. Sept. (A. Z.) Im vorigen Winter fanden bekanntlich anhaltende und eifrige Berathungen über ein neues Strafgesetzbuch für Preußen vor einer besonderen Commission des Staatsraths statt. Ein vorzüglich lebhaftes Interesse widmete ihnen der König als damaliger Kronprinz. Man wurde fertig mit dem allgemeinen Theile und mit den Verbrechen gegen den Staat und die Regierung. Im nächsten November werden die Berathungen wieder anfangen. Man hofft, zumal da die allgemeinen Grundsätze einmal feststehen, mit dem ganzen Entwurfe so zeitig fertig zu werden, daß man ihn im Julius oder August künftigen Jahres den rheinischen Landständen vorlegen kann. Nach dem großen Interesse des Königs für die Gesetzgebung, so wie nach einzelnen Aeußerungen, dürfte es nicht unwahrscheinlich seyn, daß der Monarch, ungeachtet seiner überaus vielen übrigen Regierungsgeschäfte, auch an der Fortsetzung der Berathungen wieder unmittelbaren Antheil nehmen wird. Es kann nicht fehlen, daß diese dadurch eine besondere Förderung und Belebung gewinnen werden. Der edle Geist und der Scharfsinn, womit der Kronprinz im vorigen Winter zum Leiter der Debatten wurde, waren der Gegenstand der Bewunderung Aller. Wenn das Strafgesetzbuch fertig ist, soll nächster Gegenstand der Gesetzgebung der Strafproceß werden. Vielleicht sogar werden die Verordnungen über das Verfahren zugleich mit denen über das materielle Strafrecht ergehen. In der That steht auch unser Strafverfahren, gleich dem des gemeinen Rechts, hinter den Anforderungen der Zeit zu weit zurück, als daß nicht eine baldige totale Reform noth thäte. Es ist von allen Seiten nur Ein Verlangen danach. — Nach dem heutigen Justizministerialblatt ist der Vicepräsident des Oberlandesgerichts zu Münster, v. Bernuth, auf seinen Antrag pensionirt. Wie ich mit Bestimmtheit erfahre, wird an seine Stelle der Präsident des Oberlandesgerichts zu Hamm, v. Scheibler, nach Münster, ferner der bisherige Vicepräsident zu Münster, Lent, als Präsident nach Hamm, und endlich an des letzteren Stelle nach Münster der bisherige Kammergerichtsrath v. Strampff kommen. Diese Nachrichten haben zwar nur zunächst für Preußen Interesse; ich glaube aber, sie werden auch auswärts willkommen seyn, da sich zugleich eine andere Betrachtung daran knüpft. Hr. v. Strampff fungirt nemlich seit einigen Jahren als preußisches Mitglied bei der Bundesuntersuchungscommission in Frankfurt a. M. Indem nun seine dortige Stelle, so viel verlautet, nicht wieder besetzt wird, liefert seine Versetzung nach Münster einen erheblichen Grund zu der Annahme, daß die gedachte Untersuchungscommission ihrer Auflösung sehr nahe seyn dürfte.

Hannover, 17. Sept. Se. Maj. der König sind von Braunschweig gestern Nachmittag hier wieder eingetroffen.

Göttingen, 16. Sept. Die Stadt Göttingen hat unter dem 11. d. M. die nachfolgende Glückwunschadresse an Se. Majestät unsern allergnädigsten König abgesandt: Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Die glücklich vollzogene Augenoperation Sr. königl. Hoheit unsers durchlauchtigsten und vielgeliebtesten Kronprinzen hat unsere Stadt, so wie das ganze Land mit allgemeiner, tiefgefühlter Freude erfüllt. Indem wir, die ehrerbietigst unterzeichneten Mitglieder des allgemeinen Magistrats, und die Bürgervorsteher der Stadt Göttingen, Ew. königl. Majestät dieserhalb unsern herzlichsten Glückwunsch mit ungeheuchelter Freude allerunterthänigst zu Füßen legen, verbinden wir damit zugleich unsere heißesten Wünsche für das fernere Wohlergehen Sr. königl. Hoheit, und flehen zu Gott, dem Allmächtigen, daß die Operation von den glücklichsten Folgen begleitet seyn, und es der allgütigen Vorsehung gefallen möge, Sr. königl. Hoheit unserm vielgeliebten Kronprinzen recht bald wiederum das Licht der Augen zu schenken. Mit den Gesinnungen der treuesten Anhänglichkeit und größten Verehrung, und mit den heißesten Wünschen auch für Ew. königl. Majestät stetes Wohlergehen, ersterben wir in tiefster Unterthänigkeit der allgemeine Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Göttingen. (Folgen die Unterschriften.)

Leipzig, 12. Sept. (A. Z.) Unter den neuesten Erzeugnissen der hiesigen Presse zieht ein Schriftchen: „Rechenschaftsbericht über seine Theilnahme an den Verhandlungen des sächsischen Landtags von 1839 bis 1840, an seine Committenten von O. F. H. v. Watzdorf", sowohl durch den Inhalt, der unsre pia desideria und manche Vorgänge des letzten Landtags in scharfen Andeutungen berührt, als auch durch das Beispiel die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, welches damit von dem ausgezeichneten Abgeordneten der zweiten Kammer aufgestellt wird. Auch Berichtigungen sind darin enthalten, und wir ersehen z. B., daß die bei der Berathung über die hannover'sche Verfassungssache vorgekommene Unterbrechung der Rede des Abgeordneten Todt durch den Präsidenten Dr. Haase keineswegs, wie die Landtagsmittheilungen besagen, von allen Mitgliedern der zweiten Kammer, mit Ausnahme des Redners, gebilligt worden ist. — Endlich sind mit dem an unserer Hochschule bereits wirkenden, auch von der Regierung mit einem Gehalt bedachten Göttinger Siebner, Hofrath Professor Albrecht, Verhandlungen wegen dessen öffentlicher Berufung und Anstellung begonnen worden, die wohl zum erwünschten Ziele führen werden. Zu der neuerdings von Seite der Universität wieder angeregten Berufung Dahlmanns an die noch erledigte Stelle von Pölitz scheint man sich noch nicht ermannen zu können oder auch nicht ermannen zu wollen, wenn es wahr ist, daß die Hindernisse deßhalb weniger im Ministerium, als an der Spitze desselben zu suchen wären.

Frankenthal. Am 14. und 15. September fand dahier die erste Generalversammlung des Vereins pfälzischer Aerzte statt, welche von Mitgliedern aus jedem Alter und jeder Gegend der Pfalz besucht war. Die zahlreiche Versammlung begann ihre Thätigkeit mit Besichtigung der ärztlichen Einrichtungen der allgemeinen Armenanstalt der Pfalz, wo derselben die Resultate des ärztlichen Wirkens am Krankenbette und an geheilten Personen sowohl, als an den interessanten Präparaten des anatomisch-pathologischen Cabinetes, durch den Hausarzt Dr. Bettinger vorgelegt wurden. Zu erstern gehörten besonders die Heilung der Klumpfüße und Contracturen in andern Gelenken, durch Sehnendurchschneidung, sowie der verschiedenen Knochenleiden durch Resectionen der krankhaften Knochenstücke. Daselbst zeigte Dr. Heine durch einen lichtvollen Vortrag die Wirkung des Osteotom's in allen seinen Anwendungsarten an den verschiedenen Theilen des menschlichen Körpers, durch welche Belehrung über den Gebrauch eines, so viele Vortheile in sich vereinigenden Instrumentes, sich derselbe alle Anwesenden zum Danke verpflichtete. In den beiden hierauf folgenden Sitzungen, welche der Präsident des Vereins, Kreismedicinalrath Dr. Dapping mit einer ergreifenden Rede über den Zweck desselben eröffnete, beschäftigte sich die Versammlung mit Vorträgen über wissenschaftliche Gegenstände, mit Aufgaben, welche sie sich hinsichtlich der Erforschung der Wirkung neuempfohlener Arzneymittel stellte, worauf sich besonders ein ausführlicher Vortrag des allgemein verehrten Veteranen Dr. Schulz aus Zweibrücken, und des Dr. Hepp aus Neustadt, bezog, so wie mit mündlichen Verhandlungen über die mitgetheilten Heilungsgeschichten

hartnäckiger Krankheiten durch neu empfohlene Arzneymittel. Dr. Kunst hielt einen Vortrag über den epidemischen Krankheitscharacter der letztverflossenen Zeit, woran sich noch zahlreiche kürzere Vorträge von wissenschaftlichem Interesse, und Bestimmungen über innere Vereinsangelegenheiten reihten. Von diesem Vereine, welcher in seinem Entstehen schon so viel Gutes durch gegenseitige persönliche Mittheilung und Austausch der Ideen hervorgebracht hat, ist mit Zuversicht zu erwarten, daß er für die Zukunft durch stete Anregung zu Forschungen auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaften, die segensreichsten Früchte tragen werde.

Stuttgart, 18. Sept. Se. königl. Hoh. der Graf von Syracus, in Begleitung des Grafen Collova, nebst Gefolge, ist heute dahier angekommen und im Gasthof zum König von England abgestiegen.

Wien, 16. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼ — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79¼. — 500 Guldenloose 137. — 250 Guldenloose 119¼. — Bankactien 1658.

Die Familie Kohary. Es dürfte nicht uninteressant seyn, bei gegenwärtiger Conjunctur der Verhältnisse einen Blick auf die Geschichte des ungarischen Magnatenhauses Kohary zu werfen. Nach diplomatischen und gerichtlichen Urkunden stammt das Haus Kohary vom Conrad Both, Grafen von Altenburg und Reittenberg aus Krain, ab, der im Jahr 1061 dem König Salomon von Ungarn gegen dessen beide Vettern Geyza und Ladislaus, mit Kriegsvolk nach Ungarn zur Hülfe zog, und seiner Verdienste wegen vom König Salomon mit Gütern in Ungarn belehnt wurde, in Ungarn blieb und Stammvater ansehnlicher Geschlechter wurde, deren mehrere auch die Palatinswürde in Ungarn bekleideten, und als solche Statthalter des Reichs waren. Ein Zweig dieser Geschlechter nahm von seinem Gute Kohar im Zalader Comitat im Jahr 1111 den Namen eines Herrn von Kohar an, aus dem die Familie Kohary (das y bedeutet im Ungarischen „von") entstand, welche den Titel der Grafen von Altenburg und Reittenberg nicht weiter benutzte, weil in Ungarn durch mehrere Jahrhunderte nur von Amtswegen Barone und Grafen bestanden, und erst unter Carl I. erbliche Barons- und Grafentitel bei den ungarischen Familien eingeführt wurden. Nach Zeugniß der Annalen Ungarns zeichnete sich das Haus Kohary besonders durch Tapferkeit aus. Georg von Kohar war Feldherr des Königs Mathias Corvinus, Emrich von Kohar unter Kaiser Ferdinand I., Emrichs Sohn Baron Peter von Kohar Vice-General-Capitän jenseits der Donau hat 1606 den Wiener Frieden von Seite Ungarns mit Böhmen unterschrieben. Sein Sohn Freiherr Stephan wurde im Jahr 1654 mit den Besten Szitnya und Csabragh sammt den dazu gehörigen Herrschaften erblich belehnt, und erhielt als Auszeichnung eine Leibgarde von 60 Mann Cavallerie und 40 Mann Infanterie. Dessen Sohn Graf Stephan, dieses Namens der II., Feldmarschall, zeichnete sich im Jahr 1682 bei der Veste Fülek gegen die Türken und Tökölyi, und sein Bruder Graf Emrich bei der Belagerung von Wien, Graf Wolfgang aber bei der Belagerung von Ofen aus. Graf Stephan II. wurde vom Kaiser und König Leopold I. mit den Vesten Murany und Balogh sammt den dazu gehörigen Herrschaften und den Herrschaften Rima-Szecs und Derencseny erblich belehnt. Wolfgangs Sohn, Graf Andreas Joseph Kohary von Szitnya und Csabrag, Erbherr im Majorat der Vesten und Herrschaften Murany, Balogvar, Rima-Szecs, Derencseny und Fülek, dann zu Malterskirchen und Ehenthal in Oesterreich, General der Cavallerie, focht unter Prinz Eugen 1716 mit glänzendem Ruhm mit seinen Brüdern, Grafen Georg und Johann bei Peterwardein, 1717 bei Belgrad und errichtete im Jahr 1737 bei dem Wiederausbruch des Türkenkriegs auf seine Kosten ein Regiment Dragoner. Seine Söhne waren Graf Nicolaus, Generalfeldwachtmeister, und Ignaz Joseph, Heerführer einer Abtheilung der ungarischen Insurrection im 7jährigen Krieg; Graf Ignaz Joseph's Sohn, Franz Joseph Fürst Kohary, ausgezeichneter Staatsmann, Hofkanzler des Königreichs Ungarn, der letzte männliche Sprosse seines Hauses starb am 27. Juni 1826. Seine noch lebende Gemahlin ist eine geborne Gräfin v. Waldstein, und da er keine männlichen Erben hinterließ, gingen sein Name und seine sämmtlichen großen Besitzungen mit kaiserl. Vergünstigung auf den Gemahl seiner einzigen Tochter über, den Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha. Seine Enkel sind der jetzige König von Portugal und die Herzogin von Nemours. So ist dieses Haus durch eine besondere Fügung des Schicksals zu fast königlichem Glanz und in die nächste Beziehung zu großen Thronen gerathen.

Frankfurt, 20. Sept. (Börsebericht vom 13. bis 20. Sept.) Es sind an den oben bemerkten Tagen nicht unbedeutende Beträge von Wechseln auf Amsterdam, Augsburg, Berlin, Hamburg, London und Paris, meistens in kurzer Sicht umgesetzt worden, die Ankäufe waren jedoch nicht von dem Belang, um eine wesentliche Verminderung der Vorräthe oder eine Courserhöhung herbeizuführen. Der Wechseldisconto behauptete sich fest auf 4¼, es sind namhafte Summen umgesetzt worden. Die durch den Wechselhandel flüssig gewordenen Capitalien würden ohne Zweifel zu einem lebhaften Verkehr mit Staatspapieren beigetragen haben, wären nicht die Spekulanten in den ersten Tagen der Woche durch mannichfache Gerüchte und tiefsinkende Coursnotirungen aus Paris, in eine anhaltende Unruhe versetzt worden. Es war in der That eine harte Prüfung für die Betheiligten, jeden Tag, nemlich vom 13. bis einschließlich des 15. Septembers, eine Coursverminderung von dorther zu vernehmen, wovon die geringste nicht minder als ein Procent ausmachte. Ihren höchsten Grad erreichte die Mißstimmung am Mittwoch (16. Sept.), wo die Mallpost zum erstenmal zur Börsezeit ausblieb, wo den Speculanten der Tages vorher angelangte Rentecours von 69 vorschwebte und bei manchem die Besorgniß einwohnte, ein noch tieferes Sinken vernehmen zu müssen. Das Ausbieten der Staatspapiere, zumal jener Gattungen, die zunächst in den Tagesverkehr eingreifen, wollte kein Ende nehmen; weder für Integrale zu 47, noch für Wiener Bankactien zu 1906, noch für polnische Fünfhundertguldenloose zu 75 wollten sich bereitwillige Käufer einfinden. Allein in den Nachmittagsstunden nach dem Bekanntwerden des Rentecourses von 70. 15 fing der Muth der Spekulanten plötzlich wieder an aufzuleben, die Course aller Effectengattungen zogen in dem Maße an, als die Kauflust zunahm, weil aus den Pariser Privatberichten eine günstige Wendung der Börselage hervorzugehen schien. Diese Ansicht verfehlte in der That nicht, durch die fernerweitigen Meldungen in Wirklichkeit überzugehen. Das Steigen der 3pCt. Rente von 74, 75 wirkte dermaßen auf den hiesigen Verkehr, daß sich vorgestern keine Abgeber von Integralen zu 49¼ meldeten; für Wiener Bankactien bot man vergebens 1984, die 5pCt. Metall.-Obligationen hoben sich von 102 auf 104¼ die Fünfhundertguldenloose gingen von 133 auf 135¼, die polnischen Fünfhundertguldenloose sprangen von 75 auf 77½, die spanische 5pCt. Activschuld besserte sich von 19¼ auf 21¼, und die Taunusbahnactien gingen von 297 auf 313¼ in die Höhe. Nach einem raschen Steigen tritt oft wieder eine kleine Coursreaction ein, welche bisweilen durch mehr oder minder bedeutende Realisationen herbeigeführt wird, diesem Umstand mag es wohl beizumessen seyn, daß zur gestrigen Börsezeit mehrere Fondsgattungen unter die eben erwähnten Course abgegeben wurden.

Benachrichtigungen.

[1721]

Literarischer Cursus.

Der Unterzeichnete wird nach Verlauf der Herbstmesse einen Lehrcursus eröffnen, welcher die deutsche Literatur der Neuzeit bis auf unsere Tage umfassen und namentlich auch die unbekannteren Erscheinungen unserer Nationalpoesie behandeln soll. Gesellschaften oder Einzelne, die einen solchen Cursus zu hören wünschen, werden um baldige Meldung ersucht. Preis: fl. 5. 24 kr. für 18 Lectionen.

Frankfurt, im September.

Dr. Th. Creizenach,
Recheneystr. A. LIX.

[1731] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 30. BA, per 1/13. Juli 1840 von Hope'schen Certificaten über 6pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 16. 8. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 20. Septbr. 1840.

Grunelius & Co.

[1726] Bei Siegmund Schmerber, sowie in allen übrigen hiesigen Buchhandlungen, ist zu haben:

Fr. Overbeck's Erklärung seines Gemäldes „der Triumph der christlichen Religion in den Künsten", jetzt im Städel'schen Kunstinstitut aufgestellt. Preis 18 kr.

[1690] **Bekanntmachung.**

Aus dem Geschäftslocale eines hiesigen Handlungshauses wurden am 30. August d. J.

2 Säcke ad fl. 600 in 24 kr. Stücken;
5 Päcke ad fl. 150 desgleichen;
3 Rollen ad fl. 30 desgleichen;
1 Rolle ad fl. 15 in 12 kr. Stücken;
1 Rolle von 24 Stück blinkender Conventionsthaler;
1 Rolle von fl. 25 in 100 Kreuzerstücken und ganzen Gulden;
323 Stück Brabanterthaler (worunter circa 100 Stück Ausschuß, mit Löchern ꝛc.);
5 falsche Brabanterthaler;
10 Ducaten, ganz neu scheinend;
5 holländische fl. 10 Stücke;
circa fl. 80 in Gulden, halben Gulden und 5 Francs Stücken;
fl. 80—90 in preußischem Geld, 5 Francs Stücken und Friedrichsd'ors

entwendet.

Alle diejenigen, welche zur Ermittelung des Thäters oder zur Wiederbeibringung des Gestohlenen Anzeige zu machen vermögen, werden aufgefordert, solche ungesäumt an unterzeichnete Stelle zu bringen, und ist dem Entdecker des Thäters oder demjenigen, der zur Ermittelung desselben erhebliche Umstände angiebt, eine Belohnung von hundert fünfzig Gulden des Gulden fl. 24 Fußes von Seiten des Bestohlenen zugesichert.

Frankfurt a. M., den 14. September 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[1681] Bei einem dahier in Untersuchung befindlichen Individuum hat sich eine goldene Vorsteckнadel mit Mosaik vorgefunden, über deren Erwerb dasselbe sich nicht genügend ausweisen kann. Es wird daher Jedermann, der Auskunft über diese Vorsteckнadel zu ertheilen vermag, aufgefordert, dieß baldigst bei unterzeichneter Stelle zu thun.

Frankfurt a. M., den 14. September 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[1545] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß 1. der hiesigen Bürgerstochter Anna Barbara Ewald, 2. des hiesigen Bürgers und Schullehrers Johann David Ewald, 3. des hiesigen Bürgerssohnes Johann Georg Friedrich Ewald, 4. der hiesigen Bürgerstochter Elisabethe Ewald und 5. der hiesigen Bürgerstochter Anna Catharina Ewald, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 24. September 1840,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M, den 19. August 1840.

Stadt-Amt.

[1463] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen Schneidergesellen Johann Christoph Bodenstein aus Reutershausen in Kurhessen Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretene, auswärts wohnende Intestat-Erbin ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1349] **Edictalladung.**

Heinrich Helmbruchs Eheleute von Harrbach, dermalen abwesend, verschulden an Johannes Münch 4r von dort aus einem am 4/10. November 1839 abgeschlossenen Anschlagcontract für dessen Hofraithe 16/32 17/32 67½ Kl. im Flurbuch beschrieben, in Haus, Scheuer und Stall bestehend, sowie den dabei belegenen Garten bei der Hofraithe und hinter dem Hause, die Summe von 400 fl., wovon 154 fl. als älterlicher Rothpfennig dem Johannes Münch 4r zugewiesen sind. Der Gläubiger des Letzteren, Heinrich Münch von Harrbach, hat wegen einer liquiden Forderung, bei dem Abgang sonstiger Executionsobjecte auf jenen älterlichen Rothpfennig von 154 fl. Beschlag legen lassen, und, um diese Summe selbst liquid zu stellen, darauf angetragen, die Heinrich Helmbruchs Eheleute mit ihren etwaigen Einwendungen über die dem Johannes Münch 4r verschuldende Summe von 154 fl. zu hören.

Demgemäß werden die abwesenden Heinrich Helmbruchs Eheleute aufgefordert, sich so gewiß binnen 2 Monaten a dato

dahier über die dem Johannes Münch 4r zustehende, von Heinrich Münch aber als Executionsobject vorgeschlagene Anforderung von 154 fl. zu erklären, gegenfalls sie derselben für geständig betrachtet und mit etwaigen Einwendungen ausgeschlossen, hiernächst aber jene Summe aus ihrem dahiesigen Vermögen beigetrieben werden wird, wobei man noch bemerkt, daß alle weiteren Verfügungen als durch Anschlag an der Gerichtsthür veröffentlicht angesehen werden.

Grünberg, den 25. Juli 1840.

Großh. Hess. Landgericht daselbst.
Kraft.

[1643] **Edictalladung.**

Nachdem gegen den Heinrich Lottermann zu Camberg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder dessen Ehefrau Vermögen haben, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 8. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 17. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Ufener, v. c.

[1249] Zufolge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellations-Gerichts vom 6. Juli l. J. Nr. 4113 wird Johann Heinrich Schneider von Haiger, Sohn des Strumpfwebers Johann Eberhardt Schneider und der Marie Elisabethe, geb. Kretzer, von da, geboren den 10. Januar 1778 und seit dem Jahre 1818 abwesend, ohne daß sein Aufenthalt oder Leben seitdem bekannt ist, zur Empfangnahme des ihm von seiner Schwester, der verlebten Wittwe des Johannes Hütt 1r, Katharine Margarethe, geb. Schneider, von Haiger anerfallenen und unter Curatel stehenden geringen Erbtheils

binnen 3 Monaten

unter dem Rechtsnachtheil hiermit vorgeladen, daß ansonst dieses Vermögen den sich legitimirenden nächsten Präsumtiverben desselben gegen Caution nach Verlauf von fünfzehn Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.

Dillenburg, den 13. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinbach.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 20. Sept. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall . . .	—	103¼
„ 4% „ . . .	99	—
„ 3% „ . . .	—	77½
Wiener Bankactien	—	1963
250 fl. Loose bei Rothschild	120¼	—
500 „ „ „ „	—	135¼
Preuß. Staatsschuldscheine	103	—
„ Prämienscheine . .	—	75¼
Holländ. 2½% Integrale .	—	48¼
5% Spanische	—	21¼
Poln. 300 fl. Loose	—	70
„ 500 „ „	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	306¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 263. — Dienstag — 22. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Wenn bereits seit dem 12. September die Einrichtung getroffen ist, daß die Ober-Postamts-Zeitung nebst ihrem politischen und belletristischen Beiblatte zu gleicher Zeit an jedem Abend ausgegeben wird, — eine Einrichtung, die aus dem beschleunigten Postenlauf herrührt, — indem man das Publikum so schnell wie möglich von sämmtlichen Tagesnachrichten in Kenntniß setzen will, was insonderheit unseren süddeutschen Abonnenten den Vortheil gewährt, daß sie 24 Stunden früher, als bisher, in den Besitz der Zeitungsnachrichten gelangen, so wird diese Weise auch in dem mit dem 1. Oktober beginnenden neuen Quartale fortgesetzt werden. Den Inhalt des politischen Haupt- und Beiblattes betreffend, so wird die bisherige Richtung, das Neueste und Interessanteste in geordneter Auswahl zu bieten, beibehalten werden. Wenn solches erforderlich ist, werden leitende Artikel an die Spitze des Blattes gestellt, die jedoch nicht der referirenden Tendenz der Zeitung Eintrag thun und den Standpunkt der Gegenwart, der der politisch periodischen Presse zukommt, nicht versäumen sollen.

Das Abonnement für drei Monate ist, wie bisher, 2 fl. — Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden, nemlich für die Zeile mit kleinster Schrift 3 Kr., mit größerer 4 Kr., mit jener des politischen Textes 6 Kr., ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer ungemeinen Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E Nr. 4, zu wenden. — Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition. —

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 6. Sept. Fürst Michael von Serbien ist im Begriffe von Topsidere nach Kragujevatz zurückzukehren. Die Untersuchungsangelegenheit wird somit als beendigt betrachtet. Der serbische Landtag ist aufgelöst, und sämmtliche Abgeordnete, so wie auch das bei Topsidere versammelt gewesene bewaffnete Volk haben sich auf den Wunsch des Fürsten ruhig nach Hause begeben. Nur die Anführer der letzten Bewegung zu Gunsten der Rückkehr des Fürsten Milosch, über welche durch eine besondere Commission eine Untersuchung geführt wird, befinden sich noch zu Topsidere in Haft. Musa Efendi erwartet von Konstantinopel die Genehmigung des mit dem Fürsten geschlossenen Vergleichs, worauf die noch in der Belgrader Festung befindlichen Häupter der Partei Wucsitsch Serbien verlassen werden, und somit die erste Bedingung der Wiederkehr von Ruhe und Ordnung im Lande erfüllt wird. Fürst Milosch's Rückkehr in das Land seiner Väter, das ihm so unendlich viel verdankt, und an die Seite seines Sohnes dürfte nicht sehr fern seyn; es soll hierüber in diesem Augenblick zu Konstantinopel verhandelt werden, und die Repräsentanten von England und Frankreich sich lebhaft hierfür interessiren. — Berichte aus Konstantinopel vom 2. d. melden die daselbst am 1. d. erfolgte Ankunft des von dem Kaiser Nicolaus in außerordentlicher Mission an den Sultan abgesandten Adjutanten des Kaisers, Baron Lieven. — Das auf den Werften von Nikomedien neu gebaute Linienschiff von 119 Kanonen war von zwei österreichischen Dampfbooten bugsirt im Hafen von Konstantinopel angekommen. Auch der Fürst von Samos war, wie es hieß, in wichtiger Angelegenheit in dieser Hauptstadt angelangt. Außerdem bestätigen diese Berichte die auf directem Wege schon bekannte fruchtlose Verstreichung des ersten Mehemed Ali zur Annahme des Tractats vom 15. Juli bestimmten Termins, und knüpfen hieran neue gesteigerte Besorgnisse wegen eines Vorrückens Ibrahim Paschas. Mehemed Ali soll den Befehl hierzu bereits abgeschickt, denselben jedoch auf des Grafen Walewski's dringende Vorstellungen wieder zurückgenommen haben. Nachdem nun aber die Feindseligkeiten der vereinten Flotten gegen die ägyptische Herrschaft in Syrien ihren Anfang genommen haben, so glaubt man, daß nichts mehr im Stande seyn werde, den ägyptischen Statthalter von den extremsten Maßregeln abzuhalten; täglich und stündlich befürchtet man, die Kunde zu erhalten, daß Ibrahim Pascha den Taurus überschritten, und aus demselben Grunde erwartet man von einem Tag zum andern das Erscheinen einer russischen Flotte im Bosporus. — Die russische Flotte, welche sich zur Blokade von Aegypten und Syrien mit der englisch-österreichischen vereinigen soll, wird den Weg durch das baltische Meer machen, um, wie es heißt, Frankreich durch die Passage der Dardanellen keinen weitern Anstoß oder Anlaß zu Beschwerden zu geben. — Der Aufstand in Tokat soll Fortschritte machen.

Italien.

Der „Courrier de Lyon" erzählt Folgendes: Die sardinische Regierung hatte unlängst in ihren Besitzungen auf dem festen Lande einen Haufen von 300 Missethätern und Sträflingen gesammelt, und sie nach Algkiero in Sardinien gesendet, wo sie unter Bewachung eines Corps von 500 Soldaten, die selbst noch wegen Disciplinarvergehen Strafe zu erstehen hatten, an den Straßen arbeiten sollten. Die Gefangenen und ihre Wachen verständigten sich bald, und schmiedeten ein Complott, Algkiero zu plündern, die 1500 Einwohner zu ermorden, und dann zur See zu entwischen, wozu sie auch die Schiffe und Boote bereits im Stillen gemiethet hatten. Diese Verschwörung wurde zufällig durch einen Kaufmann zur Entdeckung gebracht, der einige Güter verschiffen wollte, und bei der Gelegenheit erfuhr, daß alle Schiffe angewiesen waren, sich an einem und demselben Abend zur Abfahrt bereit zu halten. Als dieß dem Befehlshaber, General Asserta, mitgetheilt wurde, ließ er die Capitäne vorfordern, verhörte sie und entdeckte dadurch das scheußliche Complott. Der General ließ schleunigst von allen Punkten der Insel Truppen herbeikommen, und darauf die 800 Banditen in der Nacht ergreifen und einsperren. Zwölf ließ er im Beisepn ihrer Genossen er-

schießen, scheute sich aber, fernere Hinrichtungen auf seine Verantwortlichkeit zu nehmen, und sandte einen Boten mit einem Bericht über das Vorgefallene zum Könige. Der König schickte sogleich einen seiner Adjutanten nach dem General, billigte dessen Verfahren aufs entschiedenste, und verlieh ihm, neben einem hohen Orden, den Titel eines Generalgouverneurs der Insel. Die Verbrecher sind seitdem in kleine Rotten getheilt und über verschiedene Theile der Insel zerstreut worden.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Sept. Vor einigen Tagen wurde der Thurm auf der Kapelle der hiesigen Ingenieurschule von einem Blitzstrahl getroffen. Die dadurch entstandene Feuersbrunst ist jedoch durch schnell herbeigekommene Hülfe bald wieder gedämpft worden.

Die Direction der Zarskoje-Seloschen Eisenbahn macht bekannt, es sey die Einrichtung getroffen, daß sich die von entgegengesetzten Richtungen abgehenden Züge nicht mehr unterwegs begegnen.

— Hiesige Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Tiflis vom 12. Aug. „Ich vermuthe, daß Sie bereits von dem schrecklichen Erdbeben des Ararat gehört haben, welches die Stadt Nachitschewan bis auf den Grund zerstörte, alle Gebäude in Eriwan beschädigt und zwei Kreise Armeniens, den Scharirschen und Sjurmalinskischen verwüstet hat. Alle Dörfer in diesen beiden Kreisen sind zerstört. Die Erde ist in einem solchen Grade gespalten, daß alle Aussaat der Baumwolle und des Reises ohne Wasser geblieben und daher verloren ist. Aber das Wichtigste hat sich in der Nähe des Ararat ereignet. Denken Sie sich: die ungeheuere Masse des Ararat hat sich von ihrer Grundlage losgerissen, und auf sieben Werste weit gräßliche Spuren der Zerstörung hinterlassen. Unter anderen ist auf diese Weise das große Dorf Achuri, gleich Herkulanum und Pompeji, verschüttet. Dort sind unter den ungeheuern Steinmassen über tausend Menschen begraben. Zu eben dieser Zeit drängte sich eine dichte Flüssigkeit, die sich nachher in einen Fluß verwandelte, aus dem geöffneten Innern des Ararat hervor, füllte diesen furchtbaren Erdfall, und warf von dort die Leichname der unglücklichen Bewohner von Achuri, Pferde, Ochsen, Lebensmittel u. s. w. heraus. Die Erdbeben dauerten seitdem in den beiden oben erwähnten Kreisen täglich fort, und verheerten selbige gänzlich. Dann fingen sie an seltener zu werden, aber noch jetzt ist der Ararat nicht ruhig; vorgestern Nacht wurde ich durch zwei starke unterirdische Schläge aufgeweckt."

— Die Schlesische Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus der Ukraine vom 31. August: „Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, was ich bis jetzt von den Gnadenbezeugungen, die der Kaiser während seiner Anwesenheit in Kiew ertheilt hat, erfahren habe. Alle Damen, ohne Ausnahme, die in Folge der letzten, durch Konarski herbeigeführten Untersuchung nach Sibirien oder in russische Klöster verwiesen wurden, sind wieder auf freien Fuß gestellt, nur dürfen sie nicht in den an der Grenze liegenden Gouvernements ihren Aufenthalt nehmen. Drei zur Bergwerksarbeit Verurtheilten, einem gewissen Cyrpna aus Volhynien und Lesniewicz aus Podolien (den Namen des dritten habe ich noch nicht erfahren können) ist die Strafe dahin gemildert worden, daß sie zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt werden. Der Adelsmarschall des Gouvernements Kiew, Graf Tyszkiewicz, ist zum Geheimen Rath, der Adelsmarschall von Volhynien, Graf Jlinski, zum Staatsrathe ernannt worden, der Adelsmarschall von Podolien, Graf Przezdziecki, hat eine reichbesetzte Tabacksdose mit der kais. Chiffer bekommen. Zu Gunsten mehrerer Edelleute, unter denen man Sarnecki und Krychowiecki nennt, die in altrussische Gouvernements geschickt wurden, hat Graf Tyszkiewicz eine Bittschrift eingereicht, die höchst wahrscheinlich auch ein günstiges Resultat haben wird. Im Allgemeinen hat sich der Kaiser äußerst gnädig gegen die zahlreich versammelten Edelleute aus den drei Gouvernements bewiesen."

Niederlande.

Haag, 16. Sept. Se. Maj. der König von Würtemberg wird gegen den 25. d. in hiesiger Residenz erwartet. Die feierliche Taufceremonie des jungen Prinzen, Sohnes des Erbprinzen von Oranien, wird wahrscheinlich zu Ende dieses oder zu Anfang des künftigen Monats Statt finden. — Die Staatsbudgets für das nächste Dienstjahr sind bereits entworfen. Im Kriegsbudget bemerkt man eine Verminderung von 1 Mill. Gulden.

Vom 17. Sept. Das Journal „der Nord-Brabander" theilt jetzt statistische Notizen über die zu Anfang des Jahrs 1840 in diesem Königreich Statt gehabte Volkszählung mit, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung Niederlands 2,662,489 Seelen beträgt, nämlich: 1,698,342 Protestanten, 910,082 Katholiken, 51,127 Israeliten, 2938 andere nicht benannte Eingesessene. In 10 Jahren hat sich die Bevölkerung um 235,283 Seelen vermehrt. Zu der Zahl von 910,082 Katholiken fügt dieses Blatt die Seelenzahl des mit dem Reich vereinigten Herzogthums Limburg, wodurch dieselbe auf 1,266,682 Seelen steigt. Der „Nordbrabander" beklagt sich hiebei wieder über die Zurücksetzung der Katholiken in unserm Lande und über die große Ungleichheit, die vor Allem in der Verleihung von Aemtern und Bedienungen in Hinsicht der Bekenner des katholischen Glaubens besteht. Diese Zurücksetzung und Ungleichheit ist so groß, daß in die zweite Kammer, unter den 55 Mitgliedern, die in derselben Sitz haben, nur 6 katholische Repräsentanten abgesandt wurden, daß kein einziger Katholik Minister ist ꝛc.

Amsterdam, 18. Sept. Die Haltung der heutigen Börse zeugte von der Unsicherheit, die hinsichtlich der Ereignisse und Unterhandlungen im Oriente herrscht. Nach manchen Variationen blieben die Fonds flauer, als gestern. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 22⅞. — 4½pCt. Synd. 89⅞. — 3½pCt. 73½. — 5pCt. Ost. 94⅞. — Ard. 20⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 102½. — 2½pCt. —. — Russ. Inser. 69. — Cert. 70. (Letzte Preise um 5 Uhr.) Integr. 50⅞. — Holl. 98¼. — Ard. 20⅞.

Belgien.

Brüssel, 17. Sept. Während einige liberale Blätter ihre Sympathie mit Frankreich offen an den Tag legen, und im Falle eines europäischen Krieges zu einem Bündnisse mit dieser Macht rathen, da sie es von vorne herein für unmöglich halten, die tractatenmäßige Neutralität aufrecht zu halten, werden auf Seite der Katholiken ganz andere Stimmen laut. Hier tritt nicht bloß keine Zuneigung, sondern eine geheime Abneigung gegen Frankreich hervor, daneben aber auch ein gesunderer Blick in die politischen Verhältnisse, eine unbefangenere Würdigung der Stellung Belgiens im europäischen Systeme. Am deutlichsten hat sich in dieser Hinsicht die katholische Monatsschrift: „Revue de Bruxelles" ausgesprochen. Hier einige Stellen aus dem Augustheste: „Unsere Festungen Frankreich einzuräumen, unsere 110,000 Mann ins französische Vordertreffen zu stellen, hieße fröhlichen Muthes die Nationalität aufopfern, die wir Jahrhunderte hindurch so sehnlich gewünscht, und endlich mit so vielen Opfern und so ausdauernden Bestrebungen errungen haben. Man täusche sich nur nicht! — Belgien ist verloren, wenn es sich mit dem bewaffneten Frankreich verbündet. Wer wird glauben, daß Frankreich, wenn es am Rheine siegte, ruhig die Eroberung dessen, was es seine natürlichen Grenzen nennt, aufgeben, und in die Grenzen des Jahres 1815, dessen bloße Erinnerung seine Erbitterung erregt, zurückkehren würde?" — . . . . „Mag man jetzt in Paris eine neue Politik erfinden, und

uns die Versicherung geben wollen, im Falle eines Krieges würde Frankreich auf seine Fahne die Worte: Keine Eroberung, Aufrechthaltung der Nationalitäten, Achtung vor der religiösen Freiheit einschreiben! Eine solche Propaganda wäre allerdings die einzige, die sich der Sympathie der Nationen sicher halten könnte; aber so ist die französische Propaganda nicht und Belgien wäre ein Thor, wenn es sich damit berücken ließe. Belgiens Politik, im Falle eines Continentalkrieges, ist ihm zum Voraus durch die Tractate, die alle Mächte unterzeichnet, angewiesen, nemlich die Politik der Neutralität, nicht einer unmächtigen Neutralität, die durch einen Gerichtsboten gegen die Verletzung des Gebiets protestirt, und mit müßigen Armen zusieht, sondern einer durch unsere Armee geschützten, durch unsere Festungen und unseren festen Willen, unabhängig zu bleiben, vertheidigten Neutralität." — „Wenn einmal die Rüstungen in Deutschland und Frankreich eine drohende Gestalt annähmen, müßte unsere Regierung, nachdem sie alle waffenfähige Mannschaft aufgeboten, und unsere Festungslinien in Vertheidigungsstand gesetzt, feierlich allen Mächten erklären, daß sie gegen jede etwaige Verletzung der uns durch die Tractate zugesicherten Neutralität protestiren, und die Kanonen unserer Festungen sich gegen diejenige Macht wenden würden, die zuerst ihren Fuß auf belgischen Boden setzte. Diese energische Erklärung würde mehr als man denket auf die Ereignisse einwirken, und Frankreich, Falls der Angriff von seiner Seite drohen sollte, würde sich vorher wohl besinnen, wenn es die Ueberzeugung hätte, daß die vom Rheine herkommenden Armeen durch unsere Festungen gedeckt wären, und wir ihre Vorhut bildeten. Ein solcher Act einer kraftvollen Neutralität würde uns das Vertrauen Europa's erwerben, und unsere Unabhängigkeit auf einer Basis befestigen, welche die Ereignisse fortan nicht so leicht wieder erschüttern könnten." — So die „Revue de Bruxelles." Ist gleich das Ministerium unter dem Einflusse des Liberalismus gebildet worden und in Beziehung auf die innere Politik den Katholiken ein Gegenstand des Mißtrauens, so glauben wir doch, daß es im Punkte der äußeren Politik mehr mit letzteren, als mit jenen übereinstimmt, wenigstens waren früher die Ansichten des Hrn. Lebeau, jetzt Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mehr einer Hinneigung zu Deutschland, als zu Frankreich günstig. Hierüber sich aussprechen kann aber das Ministerium nicht, es ist sogar schon gegen das wohlverstandene Interesse des Landes, daß sich die öffentlichen Blätter voreilig in die Discussion solcher häcklichen Fragen einlassen.

Antwerpen, 16. Sept. (Precurseur.) An der heutigen Börse versicherte man, die belgische Regierung habe zu Paris mit Hrn. Rothschild eine 5pCt. Anleihe von 20 Mill. Frs. zum Course von 93 pCt., wovon die Commissionsgebühren abzuziehen seyen, abgeschlossen.

Lüttich, 18. Sept. Durch eine am 14. d. auf unserer Gerichtsschreiberei gemachte Erklärung hat die Frau Wittwe John Cockerill auf die zwischen ihr und ihrem Gatten bestandene Gütergemeinschaft verzichtet. Ein am 15. d. auf das Gesuch der Beneficiarerben erlassenes Urtheil verlängert die durch das Gesetz zur Abfassung des Inventars des Nachlasses bewilligte Frist um 6 Monate.

Deutschland.

Danzig, 14. Sept. Vorgestern Abend gegen 9 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin hier ein. Allerhöchstdieselben wurden von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten empfangen, während die Gewerke mit Fahnen und Insignien ein Spalier bildeten. Nur langsam konnten die Wagen sich durch die unzählbare Menge und zwischen den glänzend erleuchteten, mit Festons geschmückten Straßen fortbewegen. Am Eingange Langgartens wurden Ihre Majestäten von jungen Mädchen begrüßt, mit denen sie sich sehr huldreich unterhielten. Nach der Ankunft im Gouvernementshause erfolgte noch die Aufwartung der Militär- und Civilbehörden. Gestern Morgen besuchten die Allerhöchsten Herrschaften die Marienkirche zur Frühpredigt um 7 Uhr. Ihre Majestät die Königin setzte die Reise darauf sogleich fort. In Oliwa erwarteten Jungfrauen die allverehrte Landesmutter bei einer Ehrenpforte, wo sie ein Gedicht und Früchte überreichten, was sehr gnädig aufgenommen wurde. Das Schloß, die Kirche und den Schloßgarten geruhten Ihre Majestät noch in Augenschein zu nehmen. Se. Majestät der König fuhren aber zunächst noch nach Neufähr, um den Durchbruch zu besichtigen, und verließen, von dort zurückgekehrt, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl um 10 Uhr die Stadt.

Bremen, 13. Sept. (L. A. Z.) Während die Handwerksgesellen in Paris in offener Empörung gegen ihre Meister auftreten, erfährt man, daß sich Gesellen im nördlichen Deutschland zu geheimen Verbindungen vereinigt haben und im Stillen durch Complote zu erreichen suchen, was ihnen durch laute Demonstrationen nicht gelingen würde. Diese Verbindungen sind lange, als nicht gefährlich für das Gemeinwohl, von den Behörden unbeachtet geblieben, bis endlich, vor sechs Wochen ungefähr, in Bremen, die sämmtlichen fremden Maurergesellen, etwa hundert an der Zahl, die Arbeit niederlegten und die Freilassung zweier Kameraden verlangten, welche wegen Unfug im Gefängnisse saßen. Die Maurermeister, die dadurch in große Verlegenheit geriethen, wendeten sich an die Behörde und baten um Schutz gegen diese Umtriebe. Die Polizei steckte auch ohne Umstände die fremden Gesellen, welche Nachmittags singend und jubelnd durch die Straßen zogen, nach und nach ins Gefängniß. Hier wurden die unruhigen Gäste bald gezähmt und kehrten still und gehorsam zu ihrer Arbeit zurück. Es kam zu einer strengen Untersuchung, und man erfuhr, daß diese Verbindungen schon seit Jahren bestehen, daß die Gesellen sich auf ihren Herbergen versammelten und dort Gericht hielten über Meister und Kameraden, Urtheile fällten und Strafen dictirten gegen solche, von denen sie beleidigt oder benachtheiligt zu seyn glaubten. Wenn ein Meister ausgeschlossen wurde, durfte kein fremder Geselle bei ihm Arbeit annehmen, oder der Meister mußte sich vorher durch eine Geldbuße loskaufen, die dann gemeinschaftlich auf der Herberge verjubelt wurde. Ward ein Geselle ausgeschlossen, so wurde er überall, wo er hinkam, zurückgewiesen, und konnte in denjenigen Städten, wo solche Verbindungen existiren, keine Arbeit finden. In Lübeck und Hamburg regten sich nun ebenfalls die Behörden und es wurden, namentlich in ersterm Orte, strenge Maßregeln ergriffen, um jenen Umtrieben weiter auf die Spur zu kommen. Die Gesellen in Bremen, die sich fortan auf ihrer Herberge nicht mehr sicher fühlten, und dort, wie sie es nennen, nicht mehr „aufklopfen" konnten, wählten nun von der Stadt entlegene Plätze und versammelten sich Abends unter freiem Himmel. Aber auch hier wurden sie bald von der Polizei entdeckt und vorgestern Abend auf der Viehweide, wo ihrer ungefähr vierzig eine Versammlung hielten, mehrere von den Polizeidienern verhaftet und nach der Stadt ins Gefängniß geführt; die übrigen ergriffen die Flucht. Die Untersuchung hat ihren Fortgang, und es kann während der Dauer derselben kein Betheiligter sich von hier entfernen. Wie gefährlich diese Verbindungen mit der Zeit für den Staat hätten werden können, ersieht man an dem Benehmen der Gesellen in Paris. Die Meister haben sich in verschiedenen Städten vereinigt, damit in den sämmtlichen Staaten, wo diese Complotte bisher existirten, eine Auflösung derselben erfolge und den Anmaßungen der Gesellen die nöthigen Schranken gesetzt werden.

Benachrichtigungen.

[1607] **Anempfehlung**
des K. Willer'schen Kräuter-Oels.

Schreiben des Rittergutbesitzers Herrn Müller auf Weißenbrun.

Rittergut Weißenbrun bei Zittau, am 18. Dez. 1839.

Wohlgeborner Herr!

Da die Güte Ihres Haar-Oels bei mir seine Wirkung gethan, und die kahlen Stellen des Kopfes mit jungen Haaren bewachsen sind, so auch das Ausgehen der Haare sich gänzlich eingestellt hat, sage ich Ihnen meinen schuldigen Dank, und bitte noch um ein Fläschchen dieses Oels.

Achtungsvoll verharret Ew. Wohlgeboren
ganz ergebenster
(sig.) Müller.

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu seyn, beurkundet
Zurzach, am 4. Juni 1840. der Bezirksamtmann
(L. S.) Frey.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petschaft aufgedrückt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem einzig ächten, ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Frankfurt a. M. bei den Herren M. E. Wild sel. Erben, kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 2 fl. (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 31. August 1840.

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

[1723] Königlich Würtembergische
land- und forstwissenschaftliche Lehranstalt
in Hohenheim.

Vorlesungen im Winterssemester 18⅖.

Thierproductionslehre, allgemeiner Theil, und aus dem speciellen Theile Schaafzucht und Wollkunde mit Demonstrationen hierüber; landwirthschaftliche Betriebslehre, Pflanzenproductionslehre und Weinbau mit Demonstrationen; Thierheilkunde; landwirthschaftliche Technologie und zwar Runkelrübenzucker-Bereitung, Bierbrauerei-, Stärke- und Stärkezucker-Bereitung; landwirthschaftliche Buchhaltung; Forsttaration; Forstdienst-Instruction; Forstgeschäfts-Praxis; Encyclopädie der Forstwissenschaft; Forstrecht; Forsttechnologie; Jagdkunde; Forstgesetzgebung; Examinatorien; theoretische Geometrie; Arithmetik; Algebra; Mechanik; mathematische Uebungen für Forstleute; Chemie mit besonderer Rücksicht auf die land- und forstwissenschaftlichen Gewerbe; Zoologie; Maschinenzeichnen.

Näheres über diese Anstalt findet sich in der Schrift: „Die Königlich Würtembergische Lehranstalt für Land- und Forstwissenschaft zu Hohenheim. 1838. Stuttgart, bei Köhler", auch enthält die Nummer 258 der Allgemeinen Zeitung von 1840 eine ausführlichere Ankündigung jener Vorlesungen.

Hohenheim, im September 1840.

Die Direction.

---

98. Frankfurter Stadt-
[1638] **Lotterie.**

Sechste und Hauptklasse.

Ziehungsanfang den 3. October 1840!

Gewinne: fl. **211,000** im glücklichen Fall, 2mal **100,000**, **50,000**, **25,000** **20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** u.s.w.! Hierzu sind ganze Original-Loose zu fl. 90, ½ zu fl. 45, ¼ zu fl. 30, ⅛ zu fl. 22. 30 kr. und 1/16 zu fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages direct zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A. 21
in Frankfurt a. M.

[1670] **Die 6te und Hauptclasse** 98ster hiesiger Stadt-Lotterie, deren Ziehung am 3—26. October a. c. stattfindet, enthält die Preise von fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 2 à **10,000**, 4 à **5000**, 5 à **2000**, 75 à **1000**, 75 à **300**, 120 à **150** und 5615 à fl. **100**.

Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr. und 1/16 à fl. 11. 15 kr. sind bis zum 10. October gegen portofreie Einsendung der Beträge bei mir zu beziehen.

Hch. Beer, Frankfurt a. M.

[1641]

Berlin-Königsberger
Schnell-Fracht-Fuhre

geht jeden Abend um 8 Uhr von Berlin ab.

Berlin, den 1. September 1840.

Lion M. Cohn,
kleine Präsidentengasse Nr. 7, im Actien-Gebäude.

[1694] **Berlin.**

Wichtige ganz neue Erfindung für Brauereibesitzer, Gastwirthe, Bierschenker, das Sauerwerden der Biere zu verhüten u. s. w. betr.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und schaal, sowie sauer gewordene herzustellen, und Biere auf die vortheilhafteste und billigste Art weinklar zu machen, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Rthlrn. oder 5 fl. 15 kr. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) nur allein bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben und durch jede Buchhandlung von demselben zu beziehen.

Dieses bewährte kostenlose Verfahren ist einzig und unübertrefflich in seinen Wirkungen; es verbessert den Geschmack eines jeden Bieres bedeutend, und läßt sich dasselbe Jahre lang, ohne sauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren.

Gleichzeitig sind demselben die Vorschriften des wegen seines lieblichen aromatischen Geschmacks und seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten englischen Kräuter- oder Magenbiers, sowie des neuerfundenen Kartoffelbiers, Weinbiers und Champagnerbiers, beigefügt, welche ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Quantität erstaunt leicht und billig hergestellt werden können.

A. F. Schultz, in Berlin,
Strahlauerstraße Nr. 12,
approbirter Apotheker, wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland und ehemaliger Bierbrauereibesitzer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 263.) 22. September 1840.

Frankfurt, 21. September.

Paris, 19. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 107. 60. — 3pCt. 75. 70. Neapol. 98. 5pCt. Span. 24¾ — Passive 5¾. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 885. — Actien der Bank von Frankreich 2925. — St. Germain-Eisenbahn 555. — Versailles, rechtes Ufer 410. — Linkes Ufer 262. 50. — Straßburg-Basel 330.

— Durch diesen Morgen im Moniteur erschienene Ordonnanz vom 10. Sept. ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten für das Jahr 1840 ein außerordentlicher Credit von 6 Millionen für den seinem Departement zukommenden Theil der auf die Befestigungen von Paris bezüglichen Ausgaben bewilligt worden. (Also bereits zwölf Millionen für die Befestigungen von Paris, ohne Mitwirkung der Kammern.)

— General Cabrera wird die Citadelle von Lille binnen einigen Tagen verlassen, um nach dem südlichen Frankreich gebracht zu werden. Diese Erlaubniß ist ihm in Folge eines von den von der Regierung zur Prüfung seines Gesundheitszustandes ernannten Aerzten bewilligt worden.

— Nach Briefen aus Boulogne scheinen den 6. Sept. einige Unruhen zu Ancona stattgefunden zu haben und in Folge derselben viele Verhaftungen vorgenommen worden zu seyn. Es soll überdieß in allen kleinen italienischen Staaten eine bedeutende Gährung herrschen.

— Man behauptet, daß ein Circular des Ministeriums des Innern an alle Präfecten gesendet worden sey, um die Cadres der mobilen Nationalgarde aufzustellen.

— Das Journal du Havre meldet die Rückkehr des englischen Botschafters Lord Granville von Havre nach Paris.

— Alle ministeriellen Journale bestätigen heute die Nachricht, daß Mehemed Ali dem Sultan Vorschläge gemacht habe, er wolle sich mit dem erblichen Besitz von Aegypten und mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begnügen. Die also reducirten Forderungen des Vicekönigs sollen nach dem Constitutionnel ganz und gar mit den von Oesterreich gestellten Bedingungen übereinstimmen. Man zweifelt übrigens, daß der Sultan, der durch den Tractat vom 15. Juli gleichsam unter Vormundschaft gestellt worden ist, die Vorschläge Mehemeds noch annehmen könne.

— Zwischen Paris und Brüssel findet ein lebendiger Courierwechsel statt.

— (Börse.) Die Nachricht von den Vorschlägen des Vicekönigs von Aegypten hat nur für einen Augenblick günstigen Erfolg gehabt auf die Fonds; seitdem man überzeugt ist, daß der Sultan dieselben nicht acceptiren kann, machte sich wieder die Baisse bemerkbar, und die Course wurden nur durch den Mangel baaren Geldes von Neuem gehoben.

— Auf telegraphischem Wege hat man folgende Nachrichten aus Spanien: „Am 10. traf das Manifest des Generals Espartero in Valencia ein. In der Nacht vom 11.—12. hat die Königin ein in folgender Weise zusammengesetztes Ministerium ernannt: Präsident des Conseils und Minister des Auswärtigen, H. Sancho; der Finanzen, Ximenes; der Gnade und Justiz, Gomez Becerra; des Innern, Cabello; des Krieges, Infante; der Marine, Capaz." (Alle von der Königin ernannten Minister gehören den Exaltados an. Don Vicente Sancho ist der nämliche, der bereits einmal, auf Espartero's Antrieb, in Barcelona ins Ministerium berufen worden war und es nicht annahm; er ist ein Officier im Geniecorps und Deputirter von Valencia. Er genießt bei seiner Partei den Ruf der Geschicklichkeit. Bei Gelegenheit der Discussion des Gesetzes über die Ayuntamientos hat er Amendements übergeben, die von der Majorität angenommen worden sind. Don Domingo Ximenes ist ein ehemaliger Provincialintendant. Er ist bereits im Jahr 1839 dreimal Minister gewesen. Es ist noch nicht lange her, daß er den Exaltados angehört. Während seines Ministeriums begünstigte er diese Partei in den Wahlen von 1839 und trat wegen dieser Thatsache aus der Staatsgewalt. Cabello ist bereits zu Barcelona, an Sancho's Stelle, ins Ministerium berufen worden. Er traf im selbigen Augenblicke in Barcelona ein, als die Königin nach Valencia abreiste. Er gab seine Entlassung sofort nach der Ankunft der Königin in dieser Stadt. Er ist ein alter Fefe politico von Teruel, jetzt Deputirter von Castellon und ein treuer Anhänger seiner Partei. Don Alonzo Gomez Becerra ist ein Freund von Arguelles. Er war Mitglied der Cortes von 1820 und wurde durch Mendizabal im Jahre 1835 ins Justizministerium berufen. Don Facnedo Infante ist Brigadier, (ein Zwischengrad zwischen Obrist und Generalmajor,) Mitglied der Kammer der Proceres und ehemaliger Deputirter. Der Beharrlichkeit und dem Savoirfaire dieses Mannes verdanken die Exaltados größtentheils ihre Vermittelung mit Espartero, der dieser Partei Anfangs nicht zugethan war und der selbst das Ministerium Calatrava gestürzt hat. Don Donitio Capaz ist Senator; er war im Jahr 1823, zur Zeit des Einzuges des Herzogs von Angouleme in Spanien, Minister.

— Vier von den aus dem Detensionshause zu Doullens entflohenen politischen Gefangenen sind nach der belgischen Grenze entkommen.

London, 17. Sept. 3pCt. Stocks 88¾. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 22⅓. — 2pCt. Holl. 51¼.

— Die Commission der spanischen Renteinhaber hat einen Beschluß gefaßt, der die neuerlichen Versammlungen und die Conferenzen mit dem Grafen Lara so lange aussetzt, bis in Spanien eine ordentliche Regierung organisirt ist und der Graf Zeit gehabt haben wird, sich mit dieser Regierung wegen seiner Vorschläge, die von dem Finanzminister Grafen Santillan herrühren, zu besprechen. Er muß seine Vollmachten in der Weise erneuern lassen, daß die spanische Regierung verpflichtet ist, die Vorschläge zu vollziehen, die den Renteinhabern von dem Grafen Lara werden gemacht werden. (Morning Chronicle.)

— Aus Portsmouth wird gemeldet, daß die Ausrüstungen von Linienschiffen für den Dienst im mittelländischen Meere nach wie vor fortdauern. Der Britannicus von 120 Kanonen wird die Flagge des Contreadmirals Sir John Ommanney führen, der die zweite Befehlshaberstelle im mittelländischen Meere bekleidet.

Wien, 17. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79. — 500 Guldenloose 137. — 250 Guldenloose 119¾. — Bankactien 1670.

Deutschland.

Wien, 15. Sept. (A. Z.) Der Fürst Metternich besucht noch vor seiner Rückkunft nach Wien die Herrschaft Plaß in Böhmen, in welcher sich Se. Durchlaucht jedoch nur zwei Tage aufzuhalten gedenken, um dann sogleich nach der Hauptstadt zurückzukehren, woselbst der Fürst am 22 eintreffen dürfte. — Man spricht hier von der bevorstehenden Ankunft eines spanischen Abgesandten, Marquis von Villalba, der die Mission erhalten hat, die Anerkennung der Königin von Spanien von Seite des österreichischen Hofes zu bewirken.

München, 17. Sept. Auf dem Kunstverein ist eine Landschaft von A. Zimmermann ausgestellt, die viel Aufsehen erregt. Sie gehört durch ihre Dimensionen sowohl, als durch den Gegenstand selbst und die Kraft der Färbung und Ausführung zu den bedeutendsten neuern Leistungen der hier besonders blühenden Kunst der Landschaft. Es ist eine Aussicht aus den Sandsteinbrüchen oberhalb Branneburg auf das Innthal und den gegenüberliegenden Heuberg, und überrascht durch die Kühnheit der Linien und das edle Verhältniß der Massen, welche beide sonst nur südlichern Gegenden eigen sind. Die dießjährigen Ankäufe des Kunstvereins erfreuen sich im Allgemeinen des Beifalls der Mitglieder in hohem Grade; es sind darunter Bilder, namentlich Landschaften, vom größten Werthe, und in den wenigen historischen Gemälden zeigt sich die doppelte Berücksichtigung der Künstler und der Kunstfreunde, so daß jedenfalls das Ergebniß der Jahresbemühungen ein angenehmes seyn wird. Dahin gehört auch die von Hohe ausgeführte Lithographie eines Bildes von Bürkel, zum dießjährigen Vereinsgeschenk bestimmt, und bereits zu allgemeiner Befriedigung beendigt und ausgestellt. — Noch gebe ich Ihnen Nachricht von einem sehr interessanten Kunstwerk, das in diesen Tagen in einem Raume des Ständehauses für Freunde der Kunst sichtbar ist; ich meine das auf zehn Steine lithographirte Panorama von Athen des Hrn. Geh. Staatsrathsregistrators Stademann. Mit einer ans Unglaubliche grenzenden Genauigkeit, über welch Alle, die Athen aus eigener Anschauung kennen, erstaunen, ist Jegliches bis aufs kleinste Detail der Mauern und Steine ausgeführt, und somit ein vollständiges und wahres Bild dieser classischen uns so nahe angehenden Stadt und Gegend aufgestellt. Der Standpunkt ist auf dem Nymphenhügel, so daß der Theseustempel vor der Stadt erscheint, und die Akropolis dem Beschauer wenigstens sehr nahe ist. Der Druck der Platten wird demnächst erfolgen; und ein erklärender Text (sowohl in deutscher und französischer, als englischer Sprache) mit dem Werk zugleich ausgegeben werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Sept. Dem S. Bl. zufolge gedenkt Thorwaldsen am Schlusse dieses Monats seine Reise nach Italien in Begleitung seines Zöglings, des Bildhauers Matthäi, anzutreten, der seit seiner Ankunft hier in der Stadt unausgesetzt in seiner Nähe war. Man meint inzwischen doch, daß der Künstler nächsten Sommer zu uns zurückkehren wird, um hier für immer zu bleiben.

Aus vielen Provinzstädten, sowohl im Königreiche als in den Herzogthümern, geben die Blätter schon Berichte über die Vorbereitungen, die zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs getroffen werden.

Gestern Mittag um 12 Uhr segelte das hier in der Rönne liegende kaiserl. russische Compagnieschiff, und ging nordwärts.

Italien.

Die Gazetta di Milano vom 11. Sept. meldet: „Die Eisenbahn von Mailand nach Monza wird fortwährend mit glücklichem Erfolge befahren. Seit der Eröffnung dieser Bahn für das Publikum am 18. August bis zum 27. gedachten Monats betrug die Zahl der Passagiere 17,000 mit einer Einnahme von 16,000 Lire. Wegen einiger Reparaturen an zwei Locomotiven mußten die Fahrten fünf Tage lang eingestellt werden; am 2. September wurden sie wieder, und zwar mit vermehrter Frequenz und größter Regelmäßigkeit im Dienste, fortgesetzt. — Die Administration hat noch ein drittes Locomotiv in Gang gesetzt, und ein viertes wird binnen einem Monat aus Antwerpen erwartet, ein fünftes ist schon bestellt, und die Administration dadurch in den Stand gesetzt, künftighin alle Unterbrechungen, die von solchen Unternehmungen unzertrennlich sind, zu vermeiden. — Vom 2. bis 7. einschließlich sind 9000 Passagiere auf der Bahn gefahren, und die Einnahme betrug 9064 L., obgleich die Fahrten auf vier Hin- und Herfahrten beschränkt worden sind, wogegen die Zahl der Waggons von 12 auf 14 vermehrt worden ist, welche 450 bis 500 Personen aufnehmen können; dieser Wagenzug bietet dem Auge des Zuschauers ein neues und anziehendes Schauspiel dar. — Die Stadt Monza fühlt den wohlthätigen Einfluß eines so außerordentlichen Zuflusses von Reisenden, die, außer den Vortheilen, die sie dem innern Verkehr bringen, auch nicht wenig dazu beitragen, die Stadt glänzend und belebt zu machen."

Türkei.

Die L. A. Z. meldet aus Konstantinopel vom 1 Sept.: Ein neapolitanisches Schiff ist auf der Fahrt nach Konstantinopel zwischen der thracischen Küste und Tenedos von Seeräubern angegriffen worden; der Capitän, der Steuermann, ein Theil der Matrosen wurden getödtet. Am folgenden Tage traf das englische Linienschiff Asia dieses Fahrzeug und nahm es mit.

— Dieselbe Zeitung meldet ferner: Vergangene Woche soll der oberste Gerichtshof sein Urtheil in Sachen des ehemaligen Großwesirs Chosrew Pascha gesprochen haben, und ihn zu zwei Jahren Exil, einem Jahre strenger Aufsicht und Wiedererstattung der unrechtmäßig erworbenen Summen seit Publicirung der Constitution von Gülhane (13 Mill.) verurtheilt haben. Zwei Tage darauf, am 28. Aug., Nachts 11½ Uhr, als ich noch an meinem Schreibtische saß, hörte ich vom Bosporus her, in der Richtung des Palais Tschiraghan, Kanonenschüsse, ich begab mich ans Fenster und zählte deren sieben. Da ich von meiner Wohnung aus ganz Konstantinopel und den Hafen übersehe, so bemerkte ich, daß gleich nach den Schüssen Feuerlaternen an den Thürmen von Galata und des Seriaskeriats sich zeigten, zugleich aber auch das Hin- und Herflackern von unzähligen Lichtern in dem Theile des Serails, den man die Spitze desselben nennt. Nicht lange darauf ertönte der tausendfach wiederholte Ruf: Feuer! Da dieser der hölzernen Häuser wegen Jeden sehr ängstigt, so waren die Terrassen auf den Dächern bald mit Menschen gefüllt. Doch man mochte von den höchsten derselben seine Augen hin- und herwenden, man erblickte kein Feuer. Dazu kam noch der Umstand, daß die die Straßen durchziehenden Nachtwächter den durch Feuer heimgesuchten Stadttheil nicht angaben, was sonst immer geschieht. Nach drei Viertelstunden hatte der Lärm aufgehört. Die Kanonenschüsse um Mitternacht, der darauf erfolgte blinde Feuerlärm mußten etwas Besonderes zu bedeuten haben. Den Morgen darauf befragte ich einen alten Levantiner, welcher mir erwiederte, daß dieß früher sehr häufig gewesen, jetzt aber seltener vorkomme. Die Kanonenschüsse um mitternächtliche Zeit gaben früher das Signal zur Hinrichtung eines bedeutenden Mannes. Es

scheint, als habe man diese Sitte von früher, wo jeder in Ungnade gefallene Staatsmann seine ihm anhängende und zu fürchtende Partei hatte, erneuert. Ein merkwürdiges Zusammentreffen mit der Verurtheilung Chosrew Paschas!

Die A. Allg. Zeitung bringt folgende Berichte:

I. Konstantinopel, 2. Sept. Die erste Mehemed Ali von dem Londoner Vertrag vom 15. Juli gesetzte Frist ist fruchtlos verstrichen. Der Urtheilsspruch, daß Mehemed Ali auf Aegypten allein beschränkt bleiben soll, hat samit bereits Rechtskraft erlangt. Ohne ihr Ansehen einzubüßen, ohne Europa zu compromittiren, kann daher von den Vertragsmächten dem Vicekönig kein Haar breit mehr als Aegypten zugestanden werden. Nach Verstreichung der zweiten Frist verliert Mehemed Ali auch dieses. Eine Transaction zum Vortheile des Paschas ist in dieser Hinsicht, was auch Hr. v. Pontois für Hoffnungen noch nähren möge, undenkbar. Eben so undenkbar ist meiner Meinung nach, daß in Alexandrien in den nächsten zehn Tagen ein nachgiebigerer Ton angestimmt werde, um Aegypten wenigstens zu retten, was nach aller menschlichen Berechnung über kurz oder lang den Sturz der Familie des Vicekönigs bewirken muß. Ich sage über kurz oder lang, denn der Wahn, daß in diesem Herbste noch die Expedition zu Ende geführt werde, muß sich durch die geringen Mittel, die man ergreift, bald in seiner unhaltbaren Gestalt zeigen. Ist aber einmal Mehemed Ali unwiderruflich verdammt, seine ganze politische Existenz aufzugeben, was, wie gesagt, nach Verstreichung der ihm gesetzten Termine stattfindet, so ist ihm auch jede Möglichkeit zum Nachgeben abgeschnitten, eben weil nur eine Art der Nachgiebigkeit denkbar, freiwillig nemlich und ohne das geringste Aequivalent, vom Schauplatz abzutreten. Es wird daher wirklich der Fall eintreten, wo der Vicekönig bis auf den letzten Mann, bis auf das letzte Hülfsmittel seine Stellung vertheidigen muß. Der Widerstand wird ein verzweifelter seyn, und sich jedenfalls in die Länge ziehen. Hält also Mehemed Ali während der ihm zur Besinnung gegönnten kurzen Frist seinen dreifachen Schwur, sich dem erklärten Willen der Mächte nicht zu fügen, dann ist keine Gefahr mehr vorhanden, daß der erwähnte Schwur je werde gebrochen werden. — Mehemed Ali blieb sich bis jetzt consequent; er empfing die Consuln der vier Mächte nicht, und erklärte, er wisse überhaupt nicht, was die Agenten der vier Mächte noch in Alexandrien wollten; nach den Verhältnissen, die gegenwärtig zwischen ihren Höfen und ihm beständen, verstoße ihr ferneres Verweilen in Aegypten gegen alle bisher von den Nationen beobachtete Sitte, gegen alle hergebrachte Gewohnheit. — Aus Malta erfährt man, daß daselbst eine bedeutende Menge Kriegsmaterial aufgehäuft wird und solche Rüstungen sich bemerkbar machen, welche auf ein kräftiges Auftreten von Seite der Engländer schließen lassen. Allein man bezweifelt mit Grund, ob die Landung einiger tausend Engländer und Türken in Syrien die ungeheuern Resultate haben könne, die man davon zu erwarten scheint. Die türkische Expedition ist nun in Cypern versammelt; der Anführer derselben, Selim Pascha, ist vom hiesigen Seriaskerat auf das strengste angewiesen worden, sich in allen seinen Schritten genau an den Rath des britischen Obristen Charles Smith zu halten, der dem türkischen Brigadier beigegeben ist, um diesen in den militärischen Operationen zu leiten.

II. Konstantinopel, 3. Sept. Hier herrscht die größte diplomatische Thätigkeit. Conferenzen über Conferenzen werden gepflogen. Einerseits versammeln sich die Repräsentanten der vier Mächte allein, um die europäischen Interessen im Orient wahrzunehmen, fast jeden Tag, andererseits finden mit Zuziehung des Reis Effendi's häufige Berathungen bei Lord Ponsonby oder bei der Pforte selbst statt. In einer der rein europäischen Conferenzen ward die Frage erörtert, ob bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Consuln der vier Mächte von Alexandrien abzurufen seyen? Man ist zu dem Beschlusse gelangt, daß sie einstweilen daselbst verbleiben, ihnen aber unterdessen die Instruction ertheilt werde, nach eigenem Ermessen auch bei der geringsten Veranlassung, sobald diese von der Rücksichtslosigkeit Mehemed Ali's in seinem Benehmen gegen sie herrühre, Aegypten zu verlassen. Da nun, seit der Vicekönig es ausschlug, dem Verlangen der Consuln sich mit ihm über die bedrohlichen Verhältnisse, die sich herausgestellt, zu besprechen, Genüge zu leisten, so werden dieselben auch nicht mehr in Masse daselbst auftreten, so daß Collisionen nur mehr mit den Einzelnen stattfinden können, woraus folgt, daß die Consuln auch nur einzeln in die Lage kommen werden, Alexandrien zu verlassen. Dieß möchte den Vortheil haben, daß ohne Eclat dasselbe erreicht werden wird, was sonst nur mit der größten Beunruhigung der in Aegypten sich aufhaltenden Europäer hätte geschehen können. Eben so wichtig sind die Berathungen der europäischen Repräsentanten mit den Ministern der Pforte; sie sind jedoch sämmtlich auf die gegen den Pascha von Aegypten in Anwendung zu bringenden Coercitivmaßregeln gerichtet; die Ergebnisse dieser Berathungen werden äußerst geheim gehalten. Alles, was ich aus den bestunterrichteten Quellen erfahren konnte, beschränkt sich darauf, daß die türkische Expedition nach Syrien, die sich auf ungefähr 6000 Mann beläuft, sogleich von Cypern nach ihrer Bestimmung abgehen solle, da der Vicekönig bereits jedes Recht auf Syrien mit Einschluß des Paschaliks von Acre verloren habe; daß dieser Expedition eine zweite, viel bedeutendere, von 14,000 Mann, ohne Zeitverlust zu folgen habe; endlich daß die gegenwärtig in Syrien commandirenden Paschas, sämmtlich von Mehemed Ali eingesetzt, in ihrer Stellung bestätigt werden sollen, um die Energie ihres möglichen Widerstandes zu brechen oder ihren Abfall vom Vicekönig zu erleichtern. Doch soll sich gegen letztere Meinung eine bedeutende Stimme — von Seite eines europäischen Gesandten — erhoben und Bedenklichkeiten in dieser Hinsicht ausgesprochen haben, welche die übrigen vermochten, die Frage noch offen zu lassen und auf die nächste Conferenz zu vertagen. — Baron Lieven ist hier eingetroffen und hat für Hrn. v. Titoff Instructionen von St. Petersburg gebracht.

[1732]

Göthe's sämmtliche Werke.

Mit neuen Zusätzen vermehrte, neu geordnete, vollständigste Ausgabe.

Acht Lieferungen zu 5 Bänden, jede zu fl. 3. 20 kr. Zahlbar bei Empfang.

Die erste Lieferung Anfangs October; die letzte zur Ostermesse 1841.

Dazu

Gallerie zu Göthe's sämmtlichen Werken, nach Zeichnungen von Kaulbach.

In 40 Blättern. 8 Lieferungen, jede zu 5 Blatt, à 40 kr.

Geneigte Aufträge erbittet die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung.**

[1532] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

Müller, die Donau vom Ursprunge bis zu den Mündungen. Zugleich ein Handbuch für Reisende, welche diesen Strom befahren. Nach den zuverlässigsten Quellen. Ir Theil — Auch u. d. Titel: Die obere Donau. Beschreibung des Stromes und seiner Umgebungen von den Quellen bis Wien. Mit 3 Ansichten und 1 Stromkarte. 8. sauber cartonnirt. 3 fl. oder 1 Thlr. 21 gr.

—— dasselbe. IIr Theil. Die untere Donau. Beschreibung des Stromes und seiner Umgebungen von Wien bis zum Meere. Mit 1 Ansicht und 1 Stromkarte. 8. sauber cartonnirt. 3 fl. oder 1 Thlr. 21 gr.

Vorstehendes ist ein wissenschaftlich-geordnetes Werk, und handelt mit besonderer Ausführlichkeit über die Quellen des Stromes, seinen Boden, seine Zuflüsse, über Lauf und Gefäll, die Mündungen, die Fauna, Geschichte u. Sage, Schifffahrt u. Handel etc und schildert sonach den Strom in allen seinen Eigenschaften, seinen Nebenflüssen, den ihn begleitenden Gebirgszügen, den an seine Ufer hingebenden Ortschaften, durch die ganze bis 200 Meilen lange Strecke vom Ursprunge bis zu den Mündungen. — Auf die Ausstattung ist alle Sorgfalt verwendet, zwei neu gezeichnete und sauber in Kupfer gestochene Stromkarten dienen zur Vervollkommnung des Werkes

Pangkofer, J. A., u. J. R. **Schuegraf**, Geschichte der Buchdruckkunst in Regensburg. Mit 2 lithographirten Tafeln. gr. 8. geh. 30 kr. oder 9 gr.

Steinberger, A., Tafel der gemeinen oder Brigg'schen Logarithmen aller Zahlen von 1—1,000,000 mit 5 u. beliebig 7 Decimalstellen. Ein Auszug aus Vega's logarithmisch-trigonometrischem Handbuche. gr. 8. geh. 30 kr. od. 8 gr.

[1734] Geneigte Bestellungen auf die täglich erscheinende

Kölnische Zeitung

(seit vielen Jahren das gelesenste Blatt der Rheinprovinz und in ihrer jetzigen Auflage fast die verbreitetste deutsche Zeitung)

für das mit dem 1. October nächstbin beginnende vierte Quartal d. J. wolle man baldigst (wo möglich noch vor Ablauf d. M.) bei der nächsten Postanstalt machen. Der Abonnementspreis beträgt bei allen königl. preuß. Post- und Postwärterämtern 1 Thlr. 20 Sgr. portofrei (Stempel einbegriffen). — Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art erlangen bei der bedeutenden Verbreitung der „Kölnischen Zeitung" in der ganzen Rheinprovinz und in einem großen Theile Deutschlands die größte Oeffentlichkeit; die Einrückungsgebühr beträgt 20 Pf. für die Zeile in Petitschrift oder deren Raum.

Köln, im September 1840.

M. DuMont-Schauberg.

[1696] Bei Georg Franz in München, Perusagasse Nr. 4, ist erschienen:

Fragmente

über Deutschlands und insonderheit Bayerns Welthandel

und über die Wichtigkeit des einzigen ganz deutschen Stromes, der Weser.

8. broch. 18 kr. oder 4 gr.

Diese kleine Schrift ist von großem Interesse, jetzt, da Kanal und Eisenbahnen unsere Absatzwege vermehren, und uns den Absatzplätzen näher bringen.

[1293] **Als Hauslehrer**

können Candidaten der Theologie und Philosophie, sowohl in adligen als bürgerlichen Häusern, stets annehmbare und vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch das beauftragte Bureau des Polizeirathes und Hauptmanns a. D. Titz in Berlin, Scharrnstraße 18.

[1681] Bei einem dahier in Untersuchung befindlichen Individuum hat sich eine goldene Vorsteknadel mit Mosaik vorgefunden, über deren Erwerb dasselbe sich nicht genügend ausweisen kann. Es wird daher Jedermann, der Auskunft über diese Vorsteknadel zu ertheilen vermag, aufgefordert, dieß baldigst bei unterzeichneter Stelle zu thun.

Frankfurt a. M., den 14. September 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[1321] Decret.

Das Schuldenwesen des Johann Keitel zu Hattenheim betreff.

Ueber das Vermögen des Johann Keitel von Hattenheim ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Ansprüche an der Masse, persönliche oder dingliche, müssen dahier

den 28. September dieses Jahres, Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse liquidirt werden.

Eltville, den 21. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Büsgen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	103⅛
	ditto ditto	4	99	—
	ditto ditto	3	—	77⅛
	Bank-Actien o. Div.		—	1960
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		120⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	158⅜	—
	fl 500 „ ditto		—	135⅞
	Bethm. Obligationen	4	97⅜	—
	ditto ditto	4½	100⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	105	—
	Prämienscheine		—	75⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅜
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	307
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		109½	—
	Obligationen	3½	96½	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	58½
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96⅜	—
	fl. 25 Loose		—	21
Holland	Integrale	2½		59
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	21½
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.			69⅞
	ditto à fl. 500		—	76⅜

Wechsel-Cours.

Den 21. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136½	—
ditto	2 M.	135⅞	—
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105¼	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106⅛	—
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	145½	—
ditto	2 M.	146	—
Leipzig	k. S.	99¾	
do. in der Messe			99¼
London	k. S.	146⅞	
ditto	2 M.	146	
Lyon	k. S.	78	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99¾	
ditto	3 M.	98½	—
Disconto		4	

Cours der Geldsorten.

Den 21 Sept

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19½
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wa	314	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 16 Sept		Amsterdam, 18 Sept.	
5 pCt. Metalliques	105⅛	2½ pCt. Integrale	50⅜
4 — neue	99⅛	Kanalbillet	22⅛
3 — Metalliques	79⅛	Rentenen	—
Action	1658	6 — Russ. Inac.	69
250 fl. L. v. 1839	119⅛	5 — Span. Act.	20¾
fl 500 Loose	137		
London, 16 Sept		**Paris, 18 Sept.**	
3 pCt. Stocks	88	5pCt. Rente	107 20
2½ Holländische	50	ditto	75 20
5 — Russ. Obl.	110	Activschuld	23⅝
3 — Portugies.	21¾	Passivschuld	5⅜
5 — Ardoins	22	5 Neapel	98 50

J. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 34. -- Mittwoch — 23. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

Tulle, 10. Sept. (A. A. Z.) Die Sache der Madame Lafarge hat auch ein mittelmäßiges Talent mit Erfolg geführt, den die Erklärung der Aerzte ist wohl die beste Vertheidigung, die man wünschen kann; freuen jedoch muß es immer die Freunde der Angeklagten, daß sie in der Wahl ihres Anwaltes so glücklich gewesen. Hr. Paillet ist kein Rhetor, kein Mann, der die Massen durch sein Wort erregen könnte, weder in den Zügen seines Gesichts, noch in den Verhältnissen seiner Statur, weder in seiner Haltung, noch in seinen Bewegungen liegt etwas, was Ehrfurcht oder Unterwerfung geböte. Seine Stimme ist nicht einnehmend, auch nicht gewaltig, und der Styl seiner Beredtsamkeit glänzt keineswegs durch einen Aufwand blendender Farben oder häufigen Gebrauch überraschender Wendungen, allein diese Mängel ersetzt er durch Eigenschaften von nicht zu verachtendem Gehalte. Zwei Gaben, die er in hohem Grade besitzt, sind Aufmerksamkeit und Scharfsinn; keine Lücke der Untersuchung läßt er ungerügt, kein Widerspruch in den Aussagen der Belastungszeugen entgeht ihm; wo er Uebertreibung oder sonst ungehörige Mittel in dem System der Anklage entdeckt, hebt er es sogleich hervor, doch ohne Bitterkeit im Ausdruck, ohne Heftigkeit in Betonung und Gebärdenspiel; der Präsident selbst gab ihm das öffentliche Zeugniß, daß er nie die Grenzen der strengsten Schicklichkeit im mindesten überschritten. Den geringsten Umstand weiß er im Interesse seiner Clientin zu benützen, und manchen Vorfall, der unter ein falsches Licht gestellt und gleichsam seinem wahren Sinn entzogen, die Anklage zu stützen schien, weiß seine Auslegung auf die einfachsten Ursachen, auf die unschuldigsten Beweggründe zurückzuführen. Auch scheinen auf Alles, was Hr. Paillet sagt, die Geschwornen vorzugsweise Acht zu geben, und gerade die Abwesenheit von oratorischen Vorzügen, die glänzender, aber nicht so nützlich sind, mag ihm das Vertrauen dieser Männer erworben haben. Hr. Bich, der frühere Vertheidiger der Madame Lafarge, genießt eine Art von Localruhm in dem Departement; man rühmt sein Feuer, die Lebendigkeit seines Vortrags, und die malerische Energie seiner Sprache, ja im Anfange des Processes, ehe Paillet seine Proben abgelegt, bedauerten viele, daß man Hrn. Bach nicht auch die Sache der Vergiftung übertragen. Jetzt hat Hr. Paillet die öffentliche Meinung völlig gewonnen, und man setzt ihn weit über seinen Gegner; dieser letztere führt die Anklage mit so ungebührlicher Härte und so argwöhnischem Inquisitorsgeist, daß ihm alle Welt abhold geworden. Es ist schwer, ein ausgetrockneteres, gallichteres Gesicht zu sehen, als das Gesicht dieses Mannes. Er ist zu seinem Handwerk geboren, und hätte unter der Schreckensregierung des Convents einen vortrefflichen Substituten von Fouquier-Tainville abgegeben. Es kömmt übrigens Jedermann vor, als verzweifle er selbst an seinem Unternehmen, und suche den Verdruß darüber durch die verdoppelte Stärke seiner Angriffe zu verdecken. Man sollte meinen: er hätte eine Wette gemacht, die Angeklagte zu verderben, und gäbe nun jetzt, da er sieht, daß die Beute ihm entgeht, seine Bosheit der Welt zum Schauspiel. Das Gift, das er in dem Körper des Verstorbenen nicht finden kann, er zeigt es in seiner eigenen Natur. Der Präsident hat ein schlaues und dennoch gutmüthiges Aussehen; er gleicht etwas einem jener alten geistlichen Herren, welche die Welt wenigstens eben so gut als die Bibel studirten, und mit gebildeten Frauen in lebhafterem Verkehr standen, als mit den Kirchenvätern. Die Zeugen befragt er mit Höflichkeit, die Angeklagte mit zarter Schonung; die Ordnung und Ruhe im Saale wahrt er mit Eifer, doch ohne Nachdruck, und die Last seines Amtes scheint er mit Anstrengung zu tragen.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Der „Morning-Chronicle" sagt: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die portugiesische Regierung bereits ihre Uebereinkunft mit der Lissaboner Bank beendigt hat, wonach die zur Bezahlung der Dividenden ihrer auswärtigen Schuld nöthigen Fonds zur Verfügung der hiesigen Finanzagentschaft gestellt werden sollen, und es sind bereits mit der letzten Post Summen zu diesem Zwecke hier angelangt, denen andere Beiträge nachfolgen werden.

— Der „Morning-Herald" meint, aus den Artikeln des Quadrupelvertrags gehe klar hervor, daß Commodore Napier's Versuch, Syrien zum Aufstande zu bringen, durchaus nicht zu rechtfertigen sey; mit Recht besorge man auch, daß das bisherige und künftige Verfahren dieses Offiziers eher einen allgemeinen Krieg herbeiführen könne, als irgend eine andere Ursache. — Der „Morning-Chronicle" hofft, daß der dritte Artikel des Vertrags, aus dem unzweideutig hervorgehe, daß die Aufrechthaltung der Integrität des osmanischen Reichs der einzige Zweck der Mächte sey, die Franzosen zufrieden stellen werde. — Der „Sun" erklärt, daß durch die jetzige Bekanntwerdung des Vertrags das angefeindete Verfahren des englischen Ministeriums völlig gerechtfertigt erscheine, und urtheilt, daß kein Wort in dem ganzen Vertrage enthalten sey, woran die französische Regierung Anstoß nehmen könnte. — Die „Morning-Post" findet, daß der Vertrag weder die Wegnahme der ägyptischen Schiffe durch Napier und seine Versuche, die Truppen des Paschas zur Empörung zu bringen, noch die rauhe und beleidigende Note der vier Consuln rechtfertigen könne. Eben so wenig verwirkliche der Vertrag die Prahlerei des Lords Palmerston, daß dadurch der Vertrag von Unkiar-Skelessi

gleichsam vernichtet werde, da der derselbe eher durch den neuen Vertrag eine Bestätigung und größere Kraft empfange.

Vom 17. Sept. Die Actionäre der Bank von England hielten heute im Locale derselben eine Generalversammlung, worin der Antrag des Directoriums, den Betrag der halbjährlichen Dividende auf 3½ Proc. festzusetzen, durch eine Uebersicht des gewonnenen Profits als gerechtfertigt nachgewiesen und einstimmig angenommen wurde.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Sept. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 98⅞. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. —. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 21½. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 102⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅞. — Cert. —

Deutschland.

Aus Preußen, 15. Sept. (Schw. M.) Die bis zum 20. d. M. zu Berlin erwartete Ankunft des kaiserl. russischen Feldmarschalls, Fürsten v. Warschau, dürfte auf die preußisch-russische Handelsfrage und deren Lösung wohl nicht ohne Einfluß bleiben. Man gewahrt nemlich in seiner Sendung eine gewisse Beziehung auf den zwischen Preußen und Rußland beabsichtigten Handelsvertrag, wobei Polen, das eine abgesonderte Verwaltung hat, von dem Fürsten vertreten würde. Wie dem auch sey, die Geneigtheit der Kabinette von Berlin und St. Petersburg, sich gegenseitige Zugeständnisse zu machen, steht nach der Versicherung gewöhnlich wohl unterrichteter Personen, außer Zweifel; somit dürfte denn ebenfalls die weitere Behauptung, es werde in kurzer Zeit eine gemischte Commission zusammentreten, um deßhalb Unterhandlungen zu pflegen, nicht unwahrscheinlich seyn.

Magdeburg, 16. Sept. Man liest in der L. A. Z.: Ich theile Ihnen anbei ein Document mit, welches mir in doppelter Beziehung eine historische Bedeutung zu haben scheint: einmal, weil es genauen urkundlichen Bericht über eine der interessantesten religiösen Erscheinungen unserer Zeit gibt; sodann, weil es einen tiefen Blick in die Innigkeit des Verhältnisses thun läßt, in welchem unserer verstorbener und der jetzt regierende König selbst zu denen ihrer Unterthanen stehen. Es ist eine Immediateingabe der nicht-unirten Lutheraner in Magdeburg vom Ende Juni d. J.: „Als wir hörten, unser Vater sey gestorben, ergriff uns eine tiefere Betrübniß, als andere seiner Kinder. Wir hatten ihn in seinen Lieblingsplanen über Union und Agende gestört, waren in diesen Dingen ihm ungehorsam gewesen, das rechte Verhältniß zwischen Obrigkeit und Unterthanen war gestört und bis zu seinem Heimgang nicht wiederhergestellt. Was uns aber tröstete, war, daß wir nur um des Herrn Jesu Christi willen ihm widerstanden hatten, daß wir die wahrhaftige Treue und Liebe zu ihm mit des Herrn Hülfe gegen alle Anfechtungen Satans bewahrt hatten, daß auch er in väterlicher Liebe uns zugethan geblieben war und nur mit Schmerz die harten Maßregeln gegen uns, die er für Wahnbethörte hielt, verhängt hatte, daß er endlich jetzt, da er zu seines Herrn Freude eingegangen ist, im Lichte der ewigen Klarheit mit ungetrübterer Liebe auf uns herabsieht. Voll Trost und Zuversicht treten wir deßhalb vor Ew. königl. Maj., die Gott berufen hat, unseres verstorbenen Landesvaters Werk fortzusetzen, und zu bessern, was noch ungebessert geblieben ist. Bisher seitwärts vom Throne stehend, haben Ew. königl. Maj. Vieles sehen können, was man unserm Könige künstlich verdeckt hatte. So hoffen wir, wird auch unsere, der nicht-unirten Lutheraner, Angelegenheit Ew. königl. Maj. im wahren Lichte erschienen seyn. Mit der festesten Ueberzeugung halten wir die Lehre der lutherischen Kirche, wie solche in deren symbolischen Büchern, namentlich in der ungeänderten Augsburgischen Confession niedergelegt ist, für die wahre und gewisse Lehre der Schrift. Die fanatischen Anhänger anderer Lehren können zwar nicht begreifen, wie Jemand in gutem Glauben und aufrichtig etwas Anderes glauben kann, als sie selbst; aber Ew. königl. Maj. wissen bei dem weiten Ueberblick, den Ihre erhabene Stellung gebiert, recht gut, daß es nicht die unredlichsten Gemüther sind, welche an den alten Lehren festhalten. Die lutherische Kirche kann die Bestimmtheit ihrer Lehre nicht aufgeben, verwirft in ihren Symbolen die Kirchengemeinschaft mit solchen, die diese Lehre nicht annehmen, nicht aus Haß oder Mißgunst, sondern weil nach ihr die Uebereinstimmung in der Lehre und in den Sacramenten der Grund der Kirchengemeinschaft ist. Darum können wir mit den Reformirten, Unirten und Katholiken nicht in Einer sichtbaren Kirche seyn, ob wir uns gleich alles lieblosen Verdammens ihrer Irrlehren enthalten und mit ihnen, als unseren christlichen Mitbürgern, in sonst jeder Gemeinschaft der Nächstenliebe stehen müssen. Nach der lutherischen Lehre muß der Gottesdienst und somit auch die Agende ein genauer Ausdruck der Kirchenlehre seyn, darum können wir die ältere lutherische Agende nicht gegen die neue Agende der unirte Kirche aufgeben. Bei der jetzt herrschenden Mannichfaltigkeit der theologischen Lehrmeinungen können wir keine Sicherheit haben, daß uns unsere Geistlichen die Lehre der Kirche predigen werden, wenn sie nicht auf die unveränderte Augsburgische Confession, als das Hauptsymbol der lutherischen Kirche, verpflichtet werden; endlich kann nach den symbolischen Büchern die Kirchengewalt nur durch Mitglieder der Kirche, ausgeübt werden; so daß wir nur ein aus nicht-unirten lutherischen, auf die ungeänderte Augsburgische Confession verpflichteten Mitgliedern estehendes Consistorium, als unsere rechtmäßige Kirchenbehörde ansehen können. Dieß sind die Punkte, auf deren zu bestehen unser Gewissen uns zwingt. Wir bitten demnach Ew. königl. Maj. unterthänig und herzlichst: 1) uns von Staats wegen als eine nicht-unirte evangelisch-lutherische Gemeinde anerkennen zu lassen; 2) uns die alt-wittenberger Agende von 1539 ferner zu belassen; 3) zu gestatten, daß unsere Geistlichen auf die ungeänderte Augsburgische Confession verpflichtet werden; 4) uns in Gemeinschaft mit den übrigen nicht unirten evangelisch-lutherischen Gemeinden im preußischen Staate ein aus nicht-unirten, auf die ungeänderte Augsburgische Confession verpflichteten Mitgliedern bestehendes Consistorium einzusetzen, welches die Kirchengewalt handhabt und die Prüfung und Ordination unserer Geistlichen und Schullehrer bewirkt. Von unserm untergeordneten Standtpunkte können wir uns nicht unterfangen, unsere Bitten durch den Nachweis sie seyen dem Kirchenrecht und der Staatsweisheit gemäß, unterstützen zu wollen. Dieß zu beurtheilen ist lediglich Sache Ew. königl. Majestät. Aber was wir zu thun haben, und nicht lassen dürfen, darüber müssen wir uns selbst entscheiden, nicht nach eigner Willkür, sondern nach fleißigem Forschen in der Schrift und eifrigem Gebet in der Gemeinschaft. Auf diesem Wege haben wir gefunden, daß wir von den gegebenen Punkten nicht lassen können. Welche bürgerliche Folgen dieß für uns haben soll, haben Ew. königl. Maj. zu bestimmen, und wir vermessen uns nicht, unsers Landesherrn Regentenhandlungen irgend einer Beurtheilung zu unterwerfen. Wir sind bereit, alles zeitliche Wohl und, wenn es seyn muß, selbst unser geliebtes Vaterland ohne Murren aufzugeben; aber von dem, was unser in den symbolischen Büchern niedergelegter Glaube von uns fordert, abzuweichen, ist wider unser Gewissen, ist uns unmöglich. Wir wissen, daß ohne Gottes Willen uns kein Haar auf dem Haupte gekrümmt werden kann und daß Denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. So müßte es uns, wenn wir

nur die rechte Zuversicht zum Herrn haben, gleich seyn, ob uns Duldung gewährt wird oder ob wir Verfolgung zu erleiden haben. Aber der Herr hat Jedem von uns auch einen bürgerlichen Beruf gegeben und die Sorge für eine Familie anvertraut. Darum ist es unsere Pflicht, auf jede rechtmäßige Weise für unser zeitliches Wohl zu sorgen. Satans Hauptstücke in dieser Zeit ist, Obrigkeit und Unterthanen zu entzweien: dieser Zwiespalt und dieses Mißtrauen ist das Feld, auf dem er seine reichen Saaten höllischen Unkrautes zieht. Wir sind arme, schwache, sündige Menschen und beten von Herzen: „Führe uns nicht in Versuchung." Darum muß es unser ernstliches Bestreben seyn, für das, was wir um Gottes willen thun müssen, auch die Genehmigung unserer Obrigkeit zu erlangen. — Was wir von unsern jetzigen Verhältnissen Ew. königl. Maj. mitzutheilen haben, ist Folgendes: Wir bilden seit der Auswanderung unserer Brüder mit den Filialgemeinden Quedlinburg und Halberstadt eine nur kleine Gemeinde. (Dieß ist nicht genau. Die sämmtlichen nicht-unirten Lutheraner in der Provinz Sachsen sind an einen einzigen Pfarrer gewiesen, dem aber andere Geistliche öfters assistiren. Derselbe hat in der Provinz keinen festen Wohnsitz, sondern reist beständig umher.) Ein ordinirter Geistlicher, der früher Prediger in der unirten Kirche gewesen ist, versieht uns von Zeit zu Zeit mit den Sacramenten und der Predigt des göttlichen Wortes: heimlich, denn die Behörden lauern ihm auf, um ihn gefangen zu nehmen. In seiner Abwesenheit feiern wir unsern Gottesdienst durch Ablesen einer gedruckten Predigt — jetzt lesen wir die Predigten des gottseligen Mannes, Joh. Arndt —, Gemeindegesang und Vortrag der alten Wittenberger Agende. Dieser Gottesdienst wird in einem von uns gemietheten Saale gehalten. Früher wurde er vielfach durch die Polizei gestört, in der letzten Zeit aber nicht. Den Unterricht ertheilt ein von uns besoldeter Lehrer. Die Gemeindeangelegenheiten werden durch vier erwählte Repräsentanten besorgt. Ew. königl. Maj. gehört unser Gut und Blut, unsere Seele aber allein dem Herrn. Mögen Ew. königl. Majestät uns gnädig seyn, gleichwie der Herr am Tage des Gerichts Ihrer und unserer armen Seele gnädig seyn wolle. Versuchen Ew. königliche Majestät in Gottes Namen, unsere Angelegenheiten, ohne daß unsere Gewissen leiden, in gute bürgerliche Ordnung zu bringen. Ach, lieber Herr, es geht gewiß! Wäre es aber doch unmöglich, was Ew. königl. Majestät am besten verstehen müssen, kann der Druck und die Verfolgung nicht von uns genommen werden, so bewahren uns Ew. königl. Majestät doch, darum flehen wir schließlich, auch während der Verfolgung ein mitleidiges und gütiges Herz und, wie wir nicht ablassen, in unserm Gottesdienst und in unsern Kammern für König und Königin herzinnig zu beten, so wolle Ew. königl. Majestät nicht vergessen, in Ihrem Gebete unserer inbrünstig zu gedenken. Dann wird der Herr, welcher die Herzen der Könige wie Wasserbäche lenkt, Ew. königl. Majestät zu rechter Zeit schon ins Herz geben, was Noth ist. Wir sind Ewr. königl. Majestät unterthänige und treue Unterthanen, die Mitglieder der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Magdeburg." Die Bittsteller wurden durch die Provinzialbehörde beschieden, daß der König ein unmittelbares persönliches Einschreiten in dieser Angelegenheit vermeidend, die Bittschrift an das betreffende Ministerium abgegeben habe. Schon vor längerer Zeit war eine Commission niedergesetzt, um die Angelegenheit der nicht-unirten Lutheraner zu begutachten. Wäre nicht der, von dieser Commission erstattete, den Wünschen der Lutheraner durchaus günstige Bericht verloren gegangen und der Verlust längere Zeit verborgen geblieben, so wäre schon vor Jahresfrist diese Angelegenheit zur vollständigsten Befriedigung der Lutheraner erledigt gewesen. Der verstorbene König hat sich noch in den letzten Wochen seines Lebens lebhaft mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die Arbeit wird dem Befehle des jetzigen Königs gemäß eifrig betrieben und wahrscheinlich sehr bald auf die liberalste Weise erledigt werden.

Nürnberg, 20. Sept. Der Graf v. Chambord (Herzog v. Bordeaux) ist in Begleitung des Herzogs v. Levis, Marquis Hautpoult und Grafen Locmaria vorgestern von Grätz hier eingetroffen, und diesen Morgen nach München abgereist. — Heute sind die in Erlangen versammelten deutschen Naturforscher und Aerzte in Nürnberg anwesend. — Zufolge allerhöchster Verfügung darf die in Hildburghausen erscheinende Dorfzeitung von den k. bayerischen Posten nicht mehr versendet werden.

Schwetzingen, 19. Sept. Nach den gestern beendigten Kriegsübungen des achten deutschen Armeecorps haben die Truppen in einem Rayon von 3 Stunden in einem die Cantonnements in hiesiger Umgegend bezogen. Die große Parade wird am 20. Sept. abgehalten und am 21. der Rückmarsch von sämmtlichen Truppen angetreten. Die Kriegsübungen sind zur Zufriedenheit der höchsten Souveräne ausgeführt worden, und trotz den mitunter äußerst anstrengenden Marschbewegungen haben sämmtliche Truppentheile aller Waffen mit lobenswerther Ausdauer eine große Manövrirfähigkeit, selbst im gebirgigen und durchschnittenen Terrain wiederholt bewiesen. Am 16. Sept. haben die beiden, einander gegenübergestandenen Corps nach einem Tags vorher gehaltenen Rasttage, die Kriegsübungen fortgesetzt. Der Commandirende des Rheincorps hatte an diesem Tage in den Gefechten bei Sinsheim und Hoffenheim zur Vertheidigung äußerst vortheilhafte Aufstellungen genommen; durch die offensiven Bewegungen des Gegners aus seinen Positionen verdrängt, hatte das Rheincorps durch eine, auf dem dominirenden Höhenzug vor Horrenberg genommene Aufstellung seinen Rückzug gegen Wiesloch gesichert. Am 17. Sept. wurden die Kriegsübungen durch die Gefechte bei Dielheim und Baierthal fortgesetzt. Das fortwährend gebirgige Terrain ward von dem Commandirenden des Rheincorps zu günstigen Stellungen benützt, welcher der Befehlshaber des Neckarcorps durch seine Angriffe sich zu bemächtigen wußte. Die allgemeinen Bestimmungen wurden dabei eingehalten; die offensiven Anordnungen aber nach den Vertheidigungsmaßregeln eingerichtet.

Baden, 20. Sept. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin ist in der letzten Zeit zu allgemeinem Leidwesen, bedeutend unwohl gewesen, und man hatte sogar Besorgnisse, eine bedenkliche Krankheit sich entwickeln zu sehen, doch ist die verehrte Fürstin seit gestern auf dem Wege der Besserung.

† Hattersheim, 21. Sept. Unsere Umgebungen werden diese Woche durch die Anwesenheit der nassauischen Truppen sehr lebhaft seyn. Heute wird der Generalstab und ein Theil des Corps hier eintreffen. Nächsten Donnerstag, Freitag und Samstag finden die Hauptmanöver, und Sonntag große Parade statt. Der Abend eines großen Feuerwerks ist noch der nähern Bestimmung Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau überlassen.

Frankfurt, 22. Sept. J. k. H. die Kurfürstin von Hessen und Se. k. H. der Prinz von Preußen sind gestern dahier eingetroffen. Ferner sind Se. E. der General von Pfuel, Gouverneur von Neufchatel, und Se. E. der Hr. von Rochow, k. preuß. Gesandter in der Schweiz, gestern hier angekommen.

Benachrichtigungen.

[1739] **Bekanntmachung,**

die Local-Personenpost

zwischen Offenbach und Frankfurt

betreffend.

Die Local-Personenpost zwischen Offenbach und Frankfurt a. M. erhält, mit dem 1. October c. beginnend, folgende Einrichtung:

Abgang zu Offenbach:

täglich	Morgens	8	Uhr,
"	"	9	"
"	Vormitt.	11	"
"	Nachmit.	1	"
"	"	2	"
"	"	4	"
"	"	5	"
"	Abends	7	"

Abgang zu Frankfurt:

täglich	Morgens	9½	Uhr,
"	Vormitt.	11	"
"	Nachmit.	1	"
"	"	2	"
"	"	4	"
"	"	5	"
"	Abends	6	"
"	"	9½	" außer

an Sonn- u. Festtagen Abds. 10 "

Außerdem findet an Sonn- und Festtagen noch eine 9te Fahrt statt und zwar

Abgang zu Offenbach Abends 9 Uhr,
Abgang zu Frankfurt " 10 "

Es wird dieses hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Frankfurt, den 21. September 1840.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Epplen. C. Müller.
vdt. Landauer.

[1735] Auf die neue Ausgabe von

Göthe's sämmtlichen Werken,

40 Bände klein 8.,

empfiehlt sich zu Bestellungen

Friedrich Wilmans, Zeil D. 188.

Geschäfts-Eröffnung.

[1663] Indem ich meinen geschätzten Freunden und Gönnern, sowie einem geehrten Publicum die ergebene Anzeige mache, daß ich nicht mehr in dem Geschäft meines Vaters, des Herrn **J. H. Schiff**, arbeite, sondern ein eigenes in ähnlichen Artikeln errichtet habe, empfehle ich zugleich mein wohlassortirtes Lager, bestehend in einer schönen Auswahl ℔ Poult de soie rayé satiné à fl. 3. 20. per aune, neue französische Mäntel à fl. 12. per Stück, eine schöne Farbenauswahl in französischen Thibets von fl. 1. 54. à fl. 3 per aune, ächte französische Mousseline de laine in großer Auswahl von 54 kr. à fl. 1. 20. per aune, Crêpe Rachel in allen Preisen, ächte gewirkte ¼ französische Halstücher von fl. 14. à fl. 30, weiße und farbige façonnirte und gestreifte Ballkleider à fl. 7, 8 und 9, eine große Parthie wollener Kleider chinois jaspé à fl. 5. 20.

Schwere ℔ böhmische Lederleinwand ohne Mischung von Baumwolle à fl. 20 bis fl. 25, das Stück von 72 Ellen, so wie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, womit die Versicherung verbinde, alle mir zu Theil werdenden Aufträge zur Zufriedenheit auszuführen.

M. Schiff, Neuekräme K. 49.

[1733] Ein solides Frauenzimmer von mittleren Jahren, welches noch placirt ist, mit Vergnügen einem Hauswesen vorstehen würde, sucht eine Stelle; auch würde sie gern die Aufsicht von Kindern übernehmen, da sie der französischen Sprache mächtig ist. Näheres Schnurgasse Nr. 78, 1. Stock, zu erfragen.

[1667] **Peter Gay**, Friseurgehülfe von hier, ist schon seit dem Jahre 1799 landesabwesend, ohne daß bisher irgend eine Nachricht von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod eingekommen ist, weßhalb die Geschwister desselben auf Verschollenheitserklärung und Auslieferung seines Vermögens zu beiläufig 644 fl. 56 kr., welches demselben aus der Verlassenschaft des Mathias Brüneig, Post-Kondukteurs zu Frankfurt am Main, erbschaftlich angefallen ist, und welches hierorts vormundschaftlich verwaltet wird, angetragen haben.

Peter Gay oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, binnen

sechs Monaten

vom Tage gegenwärtiger Edictalladung an, bei unterzeichnetem Gerichte zu erscheinen und resp. sich zum Empfange des Vermögens gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablauf jener Frist Peter Gay für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten nach Ableistung des Verschollenheitseides ohne Sicherheitsleistung ausgeliefert werden wird.

Würzburg, den 28. August 1840.

Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Wirth.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 264.) 23. September 1840.

Frankfurt, 22. September.

Paris, 20. Sept. Hr. Thiers hat seit länger, als drei Wochen keine Zusammenkunft mit dem österreichischen Botschafter gehabt. Es scheint indeß, als habe sich Graf von Appony seit einigen Tagen dem französischen Cabinette genähert und als sey er verschiedentlich von Hrn. Thiers empfangen worden. Man versichert, daß der Fürst Metternich Hrn. v. St. Aulaire geantwortet, wenn Mehemed Ali seine Forderungen mit dem lebenslänglichen Besitz von Syrien begrenze, Oesterreich sich dafür aussprechen würde, daß die orientalische Angelegenheit auf einer billigen Basis arrangirt werden möge. In dem Falle, wo einige Signatarien sich weigern würden, diesem Arrangement beizutreten, würde Oesterreich sich von der Quadrupelallianz zurückziehen. Man sagt übrigens, daß Hr. Thiers dem österreichischen Botschafter und dem preußischen Geschäftsträger eine Note eingehändigt habe, in welcher er diese beiden Mächte auffordert, einem neuen von Hrn. Thiers auf den Grund der letzten Erklärung des Vicekönigs hin vorgeschlagenen Pacificationsproject beizutreten. Eine gleiche und in denselben Worten gefaßte Note ist den Botschaftern von Rußland und England zugestellt worden. (Wenn der zweite Theil dieser Nachricht, die wir unserer Privatcorrespondenz entnehmen, seine Richtigkeit haben kann, da die französische Regierung immerhin an die neuesten Vorschläge Mehemed Ali's Pacificationsversuche knüpfen mag; so zweifeln wir doch sehr an dem ersten Theil, der bereits von desfallsigen Concessionen des Fürsten Metternich spricht. Der Tractat vom 15. Juli lautet zu bestimmt, als daß eine daran theilnehmende Macht sich zu Versicherungen in obiger Weise verstehen könnte.)

— Das Memorial de Rouen will wissen, daß die Republik in Spanien proclamirt, die Königin gefangen genommen worden und der Zügellosigkeit des Volks ausgesetzt sey. Der Ministerconseil, der sich, in Folge dieser Nachricht versammelt, sey von diesem Ereigniß bald durch eine andere Nachricht abgezogen worden, die seine ganze Sorge in Anspruch nehme, nemlich durch folgende: In Folge von Repressalien, weil englische Schiffe in einem Rencontre mit französischen im Nachtheile gewesen, haben die Engländer ein französisches Schiff angegriffen, das in den Gewässern des Archipelagus schiffte, und dasselbe genommen. Es ist unnütz, hinzuzufügen, daß dieser neue Act der Seeräuberei einstimmig als ein solcher angesehen worden ist, der wenig Mittel übrig läßt, den Krieg zu vermeiden und demgemäß zu handeln vorschreibt. (Was den ersten Theil der Nachricht des Memorial de Rouen betrifft — das im Uebrigen nicht ohne gute Quelle ist — so wird derselbe durch die neuesten Madrider Nachrichten (siehe unten) widerlegt.)

— Der Graf von Paris hat, während die königliche Familie sich auf dem Schlosse von Eu befand, eine lebensgefährliche Ruhrkrankheit überstanden. Man behauptet, er habe über acht Tage in Lebensgefahr geschwebt. Die Krankheit ist wegen der vorgerückten Schwangerschaft der Herzogin von Orleans, die nichts von derselben wußte, so geheim gehalten worden.

— Die Angelegenheit der Dampfböte zwischen Havre und New-York soll, nach Briefen aus Havre, bis nach dem Aufhören der Kriegsgerüchte verschoben worden seyn.

— Der Sud de Marseille vom 16. Sept. meldet, zufolge eines Briefes aus Damaskus vom 17. August, daß die Engländer sich einer an dem persischen Meerbusen gelegenen, drei Stunden von Bassora entfernten Stadt, Katel-Frank, bemächtigt haben. Man glaubte, es werde ein Truppencorps an diesem Punkt vereinigt werden, das später gegen den Aegypten unterworfenen Theil Arabiens agiren solle. Auch behauptete man, daß ein von Karak abgegangenes Schiff mit 300 Mann Truppen mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sey.

— Die Journale aus Toulon vom 16. melden, das Staatspaketboot Fulton, Commandant Poudra, habe den Befehl erhalten, unverzüglich mit einer geheimen Mission in See zu gehen. Dieses Schiff, welches zweifelsohne nach Alexandrien geht, hat heute Morgen die Segel gelichtet.

— Der Constitutionnel und der Courrier français stellen die Anerbietungen Mehemed Ali's in einer milden Form dar; nach diesen Journalen hätte sich Mehemed Ali nicht den lebenslänglichen Besitz Syriens ausdrücklich ausbedungen, sondern vielmehr sich mit der Erblichkeit Aegyptens begnügt und sich im Uebrigen auf die Großmuth des Sultans bezogen. Der Courrier français legt nemlich dem Pascha folgende Worte in den Mund, die der Constitutionnel wiederholt und commentirt: „Ich nehme das erbliche Aegypten an, das mir angeboten worden ist; im Uebrigen vertraue ich mich der Großmuth des Sultans an; er wird mich behandeln, wie ich behandelt werden muß." Das seyen die officiellen Worte Mehemed Ali's, die die schuldige Achtung aufrecht erhalten. Und nun meint der Constitutionnel dürfe man wohl in dem Wesentlichen nachgeben und die Bedingungen, die der Pascha gewissermaßen unter der Hand gemacht, erfüllen, zumal da Frankreich den Pascha wohl bewegen könne, den Besitz von Adana und Candia im Nothfalle aufzugeben. Rifaat Bey, der die Vorschläge Mehemed Ali's überbringt, soll am 9., nach den französischen Blättern, von Alexandrien abgereist seyn. Uebrigens bemerkt der Constitutionnel ausdrücklich, daß sich die Consuln der vier Mächte ausbedungen haben, die Abreise solle nicht früher stattfinden, als bis der dem Pascha gesetzte Termin abgelaufen sey. Wird man das Präjudiz noch aussetzen? Er wird vor dem 15. nicht in Constantinopel eintreffen können. Hr. Walewski soll Rifaat Bey nach Constantinopel vorangegangen seyn.

Madrid, 13. Sept. Die Publication des Espartero'schen Manifestes hat die lebhafteste Sensation in der Hauptstadt veranlaßt. Die Stadt ist am Abend erleuchtet worden und Musikbanden haben bis 3 Uhr Morgens die verschiedenen Quartiere durchzogen, Fanfaren und patriotische Arien executirend. Der durch dieses fremdartige Schauspiel herangezogene Haufen schrie: Es lebe General Espartero! es lebe die Armee und die Constitution! Die provisorische Regierung, die eifrigst wünscht, daß die Dinge wieder ihren gewöhnlichen Anblick und Ordnung annehmen, hat einen Courier nach Valencia expedirt, zweifelsohne um sich mit der Königin über die Mittel der Be-

endigung dieser Krise zu verständigen. Man erwartet die Antwort der Königin binnen zwei Tagen, und man zweifelt nicht, daß sie dem Wunsche des Volks günstig lauten wird.

London, 18. Sept. 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2pCt. Holl. 50¾.

— Aus Windsor meldet man, daß ein anscheinend Verrückter, von dem man vermuthet, er sey aus einer Irrenanstalt entsprungen, täglich im Schlosse erscheint und sich nach dem Befinden der Königin erkundigt. Derselbe heißt Maporth und hat am ersten Tage seines Erscheinens einen Brief an die Königin übergeben, aus welchem man jenen Verdacht geschöpft und deßhalb den Maporth unter polizeiliche Aufsicht gestellt hat.

— Der Courier behauptet, Hr. Guizot habe erst am 17. Mittheilung von Allen auf den Londoner Tractat bezüglichen Documenten erhalten.

Deutschland.

Wien, 18. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79. — 500 Guldenloose 136¾. — 250 Guldenloose 118¾. — Bankactien 1666.

München, 18. Sept. (A. Z.) Se. königl. Hoh. unser Kronprinz, welcher von Berchtesgaden aus einen Abstecher durch Tyrol und durch die Schweiz zu machen gedenkt, bevor er sich nach Hohenschwangau begibt, ist für heute Abends in Innsbruck erwartet. — Der Herzog von Bordeaux wird heute oder morgen hier eintreffen. — Fürst Polignac ist gestern von seinem Landgut Wildthurm hier angekommen. — Der bekannte Violin-Virtuos Ernst befindet sich dermal in unserer Stadt. — Binnen wenigen Tagen wird der umfangreiche Bilderkreis in den Loggien der Pinakothek, an welchem Zimmermann mit seinen Freunden und Gehülfen zehn Jahre thätig war, seine Vollendung erreichen. Diese Loggien, 25 an der Zahl, enthalten in ihrer gesammten Länge einen Flächenraum von 419 Fuß, in ihrer Breite 18 Fuß, und in ihrer Höhe 29 Fuß. Jede derselben ist irgend einem der einflußreichsten Künstler einer früheren Aera, oder auch einer ganzen Schule zugetheilt. Das Hauptthema der gesammten Darstellungen ist die geschichtliche Entwickelung der Kunst, hauptsächlich der Malerei im Mittelalter, fortgehend bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Hiebei machen jedoch nicht bloß historisch-begründete Vorgänge den Inhalt der einzelnen Darstellungen aus, es wurde auch auf Sagen Rücksicht genommen, insofern dieselben geeignet waren, die Zustände der verschiedenen Perioden im Allgemeinen anschaulicher zu machen. Die ersten 13 Kuppeln und Lunetten haben die Geschichte der Malerei in Italien zum Gegenstande, die 12 übrigen beziehen sich auf die Entwickelung der Kunst in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden. Rafael von Urbino, in welchem die erhabensten künstlerischen Eigenschaften sich vereinigten, steht im Mittelpunkte des Ganzen, er hat die 13. Loggia inne. In den Loggien zu Anfang und Ende des Corridors finden sich die ersten Entwickelungsmomente der wiedererstehenden Kunst, wie in Italien so auch in Deutschland. Von da aus folgen sich zu beiden Seiten, gegen die Mitte hin chronologisch fortschreitend, die späteren Meister und Schulen. Den ganzen Bildercyclus durchzieht und umgibt eine reiche Fassung von Arabesken. Zur Vervollständigung des Kreises von Künstlern, deren Leben und Wirken meistens den Inhalt der Gemälde ausmacht, schließen die Bogenwinkel jeder Kuppel, immer je vier Medaillons auf goldenem Grunde mit plastisch dargestellten Bildnissen derjenigen berühmten Künstler in sich, welche zu den Hauptmeistern, als ihre Schüler, Anhänger oder Zeitgenossen in einem näheren Verhältnisse stehen. Dieses umfassende Werk, zu welchem Cornelius die Hauptidee wie die Entwürfe zu den einzelnen Darstellungen gegeben, dagegen Zimmermann die Herstellung der eigentlichen Cartons und deren Ausführung in Fresco übernommen hatte, gehört unbestreitbar durch seinen reichen Ideenkreis, so wie durch die vollendete Durchbildung aller Einzelnheiten in Form- und Farbengebung zu dem Ausgezeichnetsten, was im Gebiete der neuen monumentalen Kunst geschaffen worden ist.

Kassel, 21. Sept. S. H. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht: Höchstihren Kammerherrn und Legationsrath, Freiherrn Alexander von Dörnberg, zum Kurfürstlichen Geschäftsträger am königl. bayerischen Hofe in München zu ernennen.

† Frankfurt, 22. Sept. Hr. Wendelstädt, Inspector unseres Städel'schen Kunstinstituts, ist am 16. d. M. zu Gent gestorben.

Schweiz.

Zürich. Letzte Nacht, den 17. früh gegen 1 Uhr, brach in Ehrikon (Pfarrei Wildberg, Bezirk Pfäffikon) bei furchtbarem Sturme Feuer aus. Von einem Holzschopfe, wo es eingelegt worden seyn muß, verbreitete es sich im Augenblick über die nah aneinander gebauten, alten und mit Schindeln bedeckten Häuser. Nur 3 Häuser stehen noch; circa 24 Familien, 134 Personen verloren ihr Obdach, den ganzen Ernte- und Herbstsegen; ihre Bäume sind versengt, ihre Felder noch unangesäet. Ein 15jähriger Knabe wurde von glühenden Balken begraben und todt gefunden, zwei andere Personen stark beschädigt.

Bern. Der Regierungsrath hat in seiner Sitzung vom 16. Sept. den Beschluß der Cantonsverweisung, welcher 1836 gegen Hrn. Dr. Ludwig Snell, in Zürich, gefaßt wurde, aufgehoben. Veranlassung dazu gab das Gesuch des Hrn. Snell, in Familienangelegenheiten auf 8 Tage nach Bern kommen zu dürfen. Nach dem „Verfassungsfreund" hätte Hr. Snell diesen Act der Gnade der „festen und würdigen Haltung des Republikaners" zu verdanken.

— Dem Obergericht zu Bern liegt ein seltener, empörender Criminalfall vor. Ein Mensch, der mit einem Mädchen ein uneheliches Kind erzeugte, hat sein eigenes Kind gemordet. Zuerst suchte der Unmensch vor der Geburt des Kindes die Mutter zu dieser Freveltat zu überreden. Das Mädchen stieß einen solchen Antrag mit Abscheu von sich und der junge verhärtete Bösewicht schwieg von Stund an und faßte einen andern Plan. Als das Kind geboren war, besuchte er die Mutter, verlangte als Vater das Kind in seine Arme, trug es im Zimmer herum, bis es einen durchdringenden Schrei ausstieß. Die Mutter, ohne was Böses zu ahnden, nahm das Kind, und suchte es zu beschwichtigen. Bei einem baldigen zweiten Besuche machte der Bursche das nemliche Manöver; das Kind fing in seinen Armen furchtbar zu schreien an, die Mutter durchzuckte ein schrecklicher Gedanke, sie untersuchte das weinende Kind genau, und fand Blut auf dem Köpfchen. Der entmenschte Vater hatte mit einer Nadel die Weichtheile des Kopfes durchstochen; das Kind starb an den Folgen der Wunden, und der unglückliche Mörder sieht seinem schweren Urtheile entgegen.

Luzern. Von hier berichtet die „Schildwache" eine im Hause des Hrn. Chorherrn Kaufmann verübte Unthat. Ein mehreremale abgewiesener Mensch bahnte sich mit Gewalt den Weg in dessen Haus und stieß die vor ihm fliehende Magd mit vier Messerstichen nieder. Der Vorfall erhielte übrigens nur dann eine Bedeutung, wenn sich erwahrte, was auf einer bloßen Vermuthung zu beruhen scheint, daß der Verbrecher gedungen gewesen und seine Absicht dahin gegangen wäre, den Hrn. Kaufmann und dessen Abendgesellschafter, Hrn. Haut, aus politischen Rücksichten zu ermor-

den. Solche Vermuthungen sind aber, ohne Thatbeweis, sehr gewagt.

Polen.

Warschau, 15. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat unterm 25. v. M. folgendes Rescript an den Fürsten von Warschau gerichtet:

„Fürst Johann Theodorowitsch! Mit Rücksicht darauf, daß sich in den zum Warschauer Lehrbezirk gehörigen gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten des Königreichs Polen der Mangel an einem der wichtigsten Hülfsmittel, an Büchern, fühlbar macht, habe ich es für angemessen erachtet, diesen Instituten eine zu diesem Zweck ausgewählte, aus ungefähr 13,000 Bänden bestehende Büchersammlung zum Geschenk zu machen. Der Minister des öffentlichen Unterrichts ist mit Erlassung der Verfügungen wegen Uebersendung dieser Bücher beauftragt, die nebst der Warschauer Regierungsbibliothek die Büchersammlung für die gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten des Warschauer Lehrbezirks bilden sollen. Möge dieses Geschenk als ein neues Zeichen meiner Fürsorge für die Wohlfahrt und Bildung der polnischen Jugend dienen, und möge sie in ihr das eifrigste Streben erwecken, meinen väterlichen Absichten zu entsprechen. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgeneigt. (Im Original eigenhändig von Sr. Majestät unterzeichnet:) Nikolaus. Peterhof, 25. Juli."

Italien.

Aus Savoyen, 12 Sept. Jetzt kommen die Fremden in Schaaren nach Chamouni. Freilich war es früher gar wetterwendisch, was in diesem Thal doppelt unangenehm und peinlich ist. Manche Reisende, die es durchsetzen wollten, blieben über acht Tage in Chamouni, am Fuß des Riesenberges, ohne seine Schneehöhen und seinen Gipfel ein einzigesmal zu sehen. Andere hingegen waren um so glücklicher. Engländer, Nordamerikaner, Deutsche, Franzosen, Russen und Schweden haben außer den Schweizern den Montblanc bestiegen, lauter Leute aus dem Norden. Aus dem Süden gelangte bisher keiner auf diese Höhe, kein Portugiese, kein Spanier, kein Italiener und kein Grieche. Dieß scheint nun anders werden zu wollen. Am 27. Aug. ist ein Neapolitaner, der Graf Imperiale di Sant-Angelo, glücklich hinauf und wieder herunter gelangt. Den Tag vorher hatte es ein anderer Reisender auch unternommen, es gelang ihm aber nicht und ohne von der Nachtstation der Grands-Mulets weiter aufwärts bringen zu können, woran ihn furchtbare Stürme hinderten, kehrte er nach Chamouni zurück. Am folgenden Tage machte der neapolitanische Graf seine Ascension so gut, daß er um 10 Uhr 45 Minuten Morgens auf der Spitze war. Und doch waren durch den frischgefallenen Schnee und Hagel die Gefahren und Mühen verdoppelt, besonders waren Lawinen sehr zu fürchten. Die Führer wußten viel von der Geistesgegenwart, der Ruhe und Unerschrockenheit des Reisenden zu erzählen. Ihm gelang es auch, ohne allen Unfall am 29. Aug. wieder nach Chamouni zu kommen, indeß ein Führer die Füße erfror. Die zweite Besteigung war am folgenden Tag, den 30. August. Sie wurde von Dr. Chenal aus Sallanches unternommen. Zweimal schon hatte er es ohne Erfolg gewagt, denn ungünstiges Wetter hinderte ihn am Weiterkommen. Dießmal kam er glücklich auf die gewöhnliche Nachtherberge der Grands-Mulets und von da bei gutem Wetter auf den Gipfel des Montblanc, am 31. Aug., um halb zwölf Uhr Vormittags. Er hatte viele Schwierigkeiten auf- und abwärts über das Glatteis wegzukommen, ohne in benachbarte Abgründe und Eisschlünde zu stürzen. Man beobachtete vom Hotel d'Angleterre aus seine Ascension mit guten Ferngläsern, und als er auf der Spitze des Berges erschien, verkündigten dieß zahlreiche Böllerschüsse. Abends war er gesund und wohl in Chamouni zurück.

Rom, 12. Sept. (A. Z.) Der in päpstlichen Diensten stehende Major Stuard ist mit drei anderen Offizieren des Geniecorps nach Civita Vecchia abgereist, um die verfallenen Festungswerke der Stadt und Citadelle herzustellen, wozu vorläufig ein Kostenanschlag von 15,000 Scudi berechnet seyn soll. — Der kaiserl. österreichische Rath, Hr. v. Jarcke, hat, nachdem er sich hier einige Tage aufgehalten, seinen Weg nach Neapel fortgesetzt. — Gestern hat der Papst von Castel Gandolfo aus eine Tour durch das Albanergebirge unternommen und bei dieser Gelegenheit dem Sommercollegium der Propaganda in Montalto die Ehre eines Besuchs erwiesen. In diesem berühmten Institut wurden ihm die verschiedenen Zöglinge aus allen Welttheilen vorgestellt, worunter besonders zwei Chinesen in ihrer Landestracht seine Aufmerksamkeit erregten. In Frascati wurde er von dem würdigen Cardinalbischof Mierra, welcher dort seine ganze Einnahme zu frommen Stiftungen verwendet, empfangen. Nachdem der heilige Vater diese Anstalten besichtigt und die Königin Wittwe von Sardinien in ihrer Villa Rufinella mit einem Besuch erfreut hatte, fuhr er nach dem so herrlich gelegenen Kloster von Camaldoli, wo er das Mittagessen einnahm. In allen Orten, die der Papst auf seinem Hin- und Rückweg berührte, wurde er von den Bewohnern mit wahrem Enthusiasmus empfangen, und auf den Knieen erbat man sich seinen apostolischen Segen.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 21. Sept. 1840.

Zufuhr.		Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.		Preis fl.	Preis kr.
36	Mlt Waizen . .	8	30	—	Mlt. Linsen . . .	—	—
—	„ Korn	—	—	—	„ Rübsamen .	—	—
40	„ Gerste . . .	4	30	—	„ Erbsen . . .	—	—
320	„ Hafer . . .	3	15	—	„ Speyerkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:
134 Mlt. Waizen à 8 fl. 30 kr.
606 „ Gerste à 4 fl. 20 kr. bis 4 fl. 40 kr.
1160 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.

[1736] **Auszug**

aus dem Verloosungs-Protocolle über die am 1. Februar 1841 fällige

Achte Rückzahlungs-Rate

der

M. F. Ritter von Riese'schen Anleihe

d. d. 26. Juli 1828.

Nummern der verlooften 24 Stück Partial-Obligationen à 1000 fl.:

Nr. 37. 41. 58. 60. 63. 66. 81. 82. 88. 97. 103. 107. 119. 163. 185. 241. 268. 283. 288. 308. 339. 340. 360. 363.

zahlbar vom 1. Februar 1841 an, bei **Simon Lämel** in Wien, **Leopold Lämel** in Prag, oder **Gebrüder Bethmann** in Frankfurt a. M.

Wien, den 10. September 1840.

Friedrich Freiherr von Knorr, Major, als Bevollmächtigter des Herrn M. F. Ritter von Riese.

Simon Lämel.

[1731] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à B°. 30. BA, per 1/13. Juli 1840 von Hope'schen Certificaten über 6pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 16. 8. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 20. Septbr. 1840.

Grunelius & Co.

[1708] Montag den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden bei der unterzeichneten Stelle

34 Ohm 1837r } Runkeler rother
14 „ 1839r } Wein,
13 Maß weißer Wein

meistbietend versteigert.

Runkel, den 14. September 1840.

Fürstlich Wiedische Rentei.

Hepp.

[1686]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**.
Die Abfahrtsstunden sind vom 16. September an wie folgt festgesetzt:

T ä g l i c h

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7	Uhr.
„ „ „ „	„	9	„
„ „ „ „	Nachm.	4	„
„ **Coblenz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6	„
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	8	„
„ „ „ „	„	11	„
„ **Mainz** nach **Mannheim**	„	6	„
„ „ „ „	Nachm.	2½	„
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10	„

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Morg.	9	Uhr.
„ **Mannheim** nach **Köln**	„	6	„
„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3	„
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5¼	„
„ „ „ „	„	7	„
„ „ „ „	„	10¼	„
„ **Coblenz** „ „	„	10	„
„ „ „ „	„	11¼	„
„ „ „ „	Nachm.	3	„

Das Local-Dampfschiff zwischen **Bingen**, **Rüdesheim**, dem **ganzen Rheingau** und **Mainz** fährt: **täglich** von **Bingen** nach **Mainz** Morgens 5¼ Uhr, von **Mainz** nach **Bingen** Abends 5 Uhr.

Billete nach allen Stationen sowie nähere Auskunft werden mit Bereitwilligkeit in Frankfurt ertheilt
auf dem Agentur-Bureau bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße J. Nr. 248,
auf dem Billet-Bureau in der **Fried. Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil D. Nr. 188.

Köln, den 13. September 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22 Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	103⅜
	ditto ditto	4	—	98⅛
	ditto ditto	3	—	77⅝
	Bank-Actien o. Div.		—	1972
	fl. 250 Loose, b. Rothsch.		—	120⅛
	Partial-Loose ditto	4	158⅛	—
	fl. 500 „ ditto		—	135⅞
	Bethm. Obligationen	4	97⅜	—
	ditto ditto	4½	100½	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	104⅛	—
	Prämienscheine		—	75⅝
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅜
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	107
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		109½	—
Darmstadt	Obligationen	3½	96⅛	—
	fl. 50 Loose		—	58⅛
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96⅛	—
	fl. 25 Loose		—	21
Holland	Integrale	2½	—	49⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	21½
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	70
Polen	ditto à fl. 500		—	76⅞

Wechsel-Cours.

Den 22. Sept.	Papr.	Geld
Amsterdam . k. S.	136⅛	—
ditto . 2 M.	135⅞	—
Antwerpen . k. S.	—	—
ditto . 2 M.	—	—
Augsburg . k. S.	—	99⅜
ditto . 2 M.	—	—
Berlin . k. S.	105⅛	—
ditto . 2 M.	—	—
Bremen . k. M.	106⅛	—
ditto . 2 M.	—	—
Hamburg . k. S.	146⅜	—
ditto . 2 M.	146	—
Leipzig . k. S.	99⅜	—
do. in der Messe	—	99¼
London . k. S.	146⅜	—
ditto . 2 M.	146	—
Lyon . k. S.	78	—
ditto . 2 M.	—	—
Paris . k. S.	78	—
ditto . 2 M.	77½	—
Wien 20 kr. k. S.	99⅜	—
ditto . 2 M.	98⅛	—
Disconto . . .	4	—

Cours der Geldsorten.

Den 22 Sept

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19¾
Rand-Ducaten	5		Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francenstücke	9	25	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Ws.	314	—	do. 6 15thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 17 Sept.

5 pCt. Metalliques	105⅛
4 — neue	99⅛
3 — Metalliques	79
Actien	1670
250 fl. L. v. 1839	119⅜
fl. 500 Loose	147

London, 18 Sept.

3 pCt Stocks	88⅛
2½ Holländische	50⅜
5 Russ. Obl.	110
3 — Portugies.	22½
5 — Ardoins	23⅜

Amsterdam, 19 Sept.

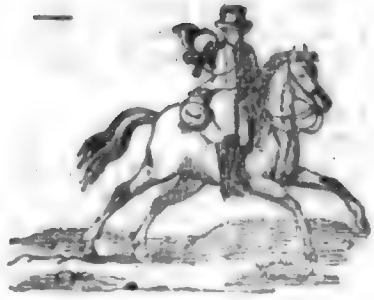
2½ pCt Integrale	50⅞
Kansbillet	22⅝
Rentanten	—
6 — Russ. Inscr.	69
5 — Span. Act	21⅛

Paris, 19 Sept.

5pCt. Rente	107 60
ditto	75 70
Activschuld	24⅜
Passivschuld	5⅜
5 Neapel	98

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 265. — Donnerstag — — 24. September 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 23. September.

Alexandrien.

Der Vicekönig hat sich in seiner Weise nachgiebig bewiesen. Die ministeriellen französischen Blätter haben seine deßfallsige Aeußerung mitgetheilt, die wenigstens in passender Form lautet (siehe die gestrige Beilage Art. Paris), und wenn auch die Consuln der vier bei dem Tractat vom 15. Juli interessirten Mächte sich ausbedungen haben, daß Rifaat Bey mit den Vorschlägen des Vicekönigs nicht vor dem 9. Sept. nach Constantinopel abgehen solle, also nicht vor dem Ablauf jener letzten wegen Aegyptens gesetzten Frist — woraus man schließen könnte, daß die betreffenden Mächte die Vollziehung des Tractats, ohne Berücksichtigung der Verhandlungen, die zwischen dem Vicekönig und der Pforte vielleicht noch stattfinden können, sofort unternehmen werden — so knüpfen die ministeriellen französischen Blätter doch große Hoffnungen an jene Nachgiebigkeit und versichern, daß Mehemed Ali nach diesen äußersten Concessionen, zu welchen er vielleicht noch, auf Verwendung Frankreichs, die Abtretung von Adana und Candia fügen könne, keine neuen machen werde. Lassen wir einstweilen diese Angelegenheit auf sich beruhen (der Tractat vom 15. Juli lautet auf der einen Seite zu bestimmt, als daß man an eine wesentliche Aenderung desselben denken könnte, und auf der anderen Seite wird man dem Frieden gern alle Opfer der Form bringen) und betrachten wir Alexandrien mit dem, was daran hängt, jene Stadt, vor der gerade nicht die orientalische Frage entschieden werden, wo aber doch diese Entscheidung im Wesentlichen vorbereitet werden wird. Alexandrien (türkisch Scanderum), in Unterägypten, oder Bahri, das größtentheils aus von dem Nil bei seinem Ausfluß gebildeten Inseln besteht, leitet seinen tönenden Namen von Alexander dem Großen her, der es vor jenem Feldzug gegen Darius erbaute, welcher auf der Ebene von Arbela mit einem Schlage seine Erledigung fand. Die Ptolemäer erhoben es zum Sitz der Gelehrsamkeit, und verschönerten es in jeglicher Weise, und von hieraus ging schon zu ihrer Zeit eine Einwirkung auf ganz Aegypten aus, die Mehemed Ali neuerdings wieder in ähnlicher Weise erneuern möchte und in größerem Kreise, nemlich hinsichts des Orients überhaupt. Wie schon zur Zeit der Ptolemäer die verschiedenen Elemente, die sich in der Bevölkerung Alexandriens vorfanden: die Macedonier, Griechen und Juden dem neuen Ton in dem Grade Eingang verschafften in Aegypten, daß in der ganzen Periode der ptolemäischen Herrschaft kaum einmal vom ägyptischen Volke die Rede war, so möchte auch Mehemed Ali gern die ägyptischen Elemente durch europäische Civilisation und Cultur verdrängen, der er gern die Hand bietet, und der er überall den Vorzug einräumt vor ägyptischer Nationalität, die zuvor von jener lernen und Erfahrungen sammeln soll. Seit den Ptolemäern neigte sich die Herrlichkeit Alexandriens allmählig, wiewohl es die Römer noch als dritte Stadt des Reichs ansahen; Alexandrien sank im Laufe der Jahrhunderte zu einem fast dürftigen Standpunkte herab, von welchem es zuerst Mehemed Ali's Hand wieder emporhob. Die großartigen Pläne, die Alexandern vorschwebten, der z. B. Alexandrien zum Mittelpunkt des Welthandels erheben wollte, mögen sich freilich jetzt nicht mehr realisiren lassen, aber zu einer bedeutenden Handelsstadt hat Mehemed Ali, der die Vortheile der Lage begriff, allerdings schon jetzt Alexandrien erhoben, wenn man auch zugeben muß, daß die außerordentlichen Anstrengungen, die auf Alexandrien verwendet worden sind, kein inneres Moment haben und also nur durch den Frieden befestigt und in lebendige Beziehungen gebracht werden können, während sie, selbst die über Nacht geschaffene Flotte mit eingerechnet, vor einem Kriege mit europäischen Großmächten eben so schnell zerfallen würden, wie sie entstanden. Wir theilen hier nachstehende Details aus Rüppells „Skizzenartige Bemerkungen über Unterägypten" mit, die, wenn auch nicht durch Feinheit und Geschmack des Styls, doch unverkennbar durch objective Wahrheit größere Würdigung verdienen, als so manches Andere, was aus einem subjectiven Gesichtspunkte über Mehemed Ali und seine Reformen gesagt worden ist. Rüppell zufolge ist die Lage des Vicekönigs allerdings der Art, daß er, vier europäischen Großmächten gegenüber, kaum noch eine Wahl haben wird, und man kann sich demnach selbst noch der Hoffnung hingeben, daß er weitere Concessionen machen wird, als die neuesten, sollte man ihm zu denselben Zeit lassen. Rüppell sagt von Alexandrien: „Wenige Städte haben in ihren äußern und innern Verhältnissen während eines kurzen Zeitraums eine größere Umgestaltung erhalten, als Alexandrien. Während in den letzten zwanzig Jahren die Einwohnerzahl aller ägyptischen Ortschaften in Folge des durch Bedrückungen veranlaßten Elends und der übermäßigen Rekrutenaushebung auf eine sehr auffallende Art abgenommen hat, ist in Alexandrien die Bevölkerung in dem nemlichen Zeitraum beinahe auf das Doppelte gestiegen; man schlägt dieselbe jetzt auf mehr als 60,000 Seelen an. Die große Entwickelung, die Mehemed Ali seiner neugeschaffenen Marine gab, ist die Hauptursache davon. Aegypten, das früher vor der Herrschaft dieses Paschas kein einziges bewaffnetes Schiff besaß, hat jetzt im Hafen von Alexandrien eine ansehnliche Flotte von Kriegsschiffen liegen, die theils in dieser Stadt, theils in Europa gebaut sind. Ungeheure Anlagen wurden für die Schiffswerften ausgeführt; aber weil es in kurzer Zeit geschah, so trägt auch

Alles das Gepräge der größten Eilfertigkeit, wie wenn diese Werke nur für eine ephemere Dauer und im bloßen Interesse der Gegenwart errichtet wären. Als ich im Frühjahr 1831 in Aegypten ankam, arbeitete man gleichzeitig an der Erbauung von fünf Linienschiffen, unter denen zwei Dreidecker waren; die Uebereilung, mit welcher man dabei verfuhr, veranlaßte die gröbsten Fehler, und hatte namentlich zur Folge, daß das eine dieser Linienschiffe, welches erst vor einem Jahre den Stapel verließ, täglich fünf Fuß Wasser macht, und daß ein anderes, das 140 Kanonen von schwerem Kaliber führen sollte, mehr Wasser nöthig hat, als in der Hafenmündung vorhanden ist, und somit, obgleich ein kostspieliges Werk, ganz nutzlos dasteht. Die ganze Flotte des Pascha ist fortwährend complett bemannt, meistens aber mit Menschen, denen der eigentliche Seedienst fremd ist, und die gegen eigene Neigung zu demselben gezwungen wurden; daher geschieht es denn häufig, daß fast bei jeder Seeexcursion die gröbsten Fehler in der Ausführung der Manöver vorfallen. In dem letzten Kriege zwischen Mehemed Ali und der Pforte zeigte sich keine Gelegenheit, praktisch zu erkennen, von welchem Nutzen die ägyptische Flotte in einem Gefechte seyn kann; sicherlich ist dieselbe den türkischen Schiffen weit überlegen; wenn aber Schmeichler die Meinung äußern, daß selbst bei einer ernstlichen Differenz mit einer größeren europäischen Seemacht die Flotte dem Pascha Vortheile verschaffen werde, so kann man diese Idee nur als eine lächerliche Abgeschmacktheit bezeichnen. In der Area des Arsenals gewahrt man stets ein interessantes buntes Gewühl von Menschen verschiedener Nationen, welche alle in den zahllosen Werkstätten der ausgedehnten Schiffswerften beschäftigt sind. Unter ihnen ist die Zahl der Europäer jetzt von geringem Belang, wenn man die Griechen ausnimmt, für welche Alexandriens Rhede dermalen eine Haupterwerbsquelle ist. Für die vielen Arbeiter des Arsenals sind wieder in der Stadt selbst zahlreiche Speisehäuser, Tabaksbuden und kleine Kramläden entstanden. In der Nähe des Arsenals und auf dem Raume zwischen der äußern und innern Linie der Festungswerke befinden sich viele Gruppen dicht zusammengedrängter Hütten von jämmerlicher Bauart, welche wenige Schuh Höhe haben, von Erde und einigen Steinen ganz roh aufgeführt, und voller Schmutz und Ungeziefer sind, und insgesammt fast jeglichen Hausraths entbehren. In diesen Löchern wohnt der größere Theil des Zuwachses der Bevölkerung Alexandriens, d. h. die Familien der in dem Arsenale arbeitenden Araber, der anwesenden ägyptischen Besatzung und der Mannschaft der Kriegsschiffe. Obgleich also die Bevölkerung der Stadt wirklich ungemein zugenommen hat, so ist diese Vermehrung doch keineswegs eine Folge der vermehrten bürgerlichen Gewerbsthätigkeit oder einer durch Wohlstand veranlaßten größeren Concentrirung von Menschen. Die gegenwärtig in Alexandrien zusammengedrängte neue Bevölkerung ist daher auch gewissermaßen nur ein provisorischer Zuwachs, und ihre kürzere oder längere Anwesenheit von den Unternehmungen der jetzigen Regierung abhängig. Eine Reihe großer neuer Häuser von Stein ist in demjenigen Theile der Stadt erbaut worden, den die politischen und Handels-Agenten der Europäer von jeher bewohnt haben; und auch in den übrigen Stadtquartieren und in der Nähe der Canalufer wurden für eingeborne Beamte mehrere luftige Gebäulichkeiten nach dem in Konstantinopel herrschenden Geschmack errichtet; alle aber, sammt dem am Westeingange des Hafens gelegenen Residenzschlosse des Pascha's, können wegen ihrer leichten Bauart die Generation, welcher sie ihren Ursprung verdanken, nicht lange überdauern." So weit Rüppell; und wer möchte nach diesem noch zweifeln, daß eine so auf den Augenblick, auf die nächste Gegenwart berechnete Einrichtung und Bevölkerung einen Angriff, ja nur eine Blokade ertragen könnte!

Deutschland.

Posen, 10. Sept. (B. A. K. Z.) Der Erzbischof hat sich sobald als möglich beeilt, den Alumnen des Clerical-Seminars in Gnesen die heiligen Weihen zu ertheilen, um dadurch den beiden Erzdiöcesen wieder einige Geistliche zu geben, an denen noch so großer, wahrhaft drückender Mangel ist. Man erwartet nun die baldige Wiederbesetzung der vacanten hohen Kirchenstellen eines Weihbischofs von Posen, desgleichen von Gnesen, und eines Domprobstes von Posen. Das Consistorium hat an die evangelische Geistlichkeit die Mahnung erlassen, ihrerseits Alles zu vermeiden, was zum Unfrieden oder zur Aufregung der katholischen Bewohner der Provinz Veranlassung geben könnte.

Freiburg, 21. Sept. Vorgestern Nachmittag, den 19. d. M., ist der Hr. Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Freiherr von Rüdt, auf seiner Rundreise, von Waldshut, Säckingen und dem Oberlande kommend, hier eingetroffen. Gestern und heute hat derselbe bereits mehrere Besuche bei den Vorständen unserer Behörden gemacht und sucht sich nun auf das genaueste von den Verhältnissen der Stadt und ihrer zahlreichen Anstalten zu unterrichten.

Baden, 20. Sept. Se. D. der Erbprinz von Sigmaringen sind aus dem Hauptquartier des 8. Armeecorps hier eingetroffen, um Ihre hohe Schwiegermutter zu besuchen, deren Krankheit leider noch immer unentschieden scheint. — Die schlechte Witterung hält leider an, und entführt uns manche Gäste. — Die Rüstungen unserer Nachbarn scheinen sich auch bis an die Rheingrenze ausdehnen zu wollen, doch wird bei uns wenig Notiz davon genommen. Ludwig Philipp ist ein zu gewandter Politiker, um großes Spiel zu spielen, wo wenig zu gewinnen ist. Die Manöver einiger deutschen Armeecorps kamen zur rechten Zeit. Sie mögen wenigstens den Franzosen beweisen, daß die Deutschen seit der Einnahme von Paris nicht geschlafen haben, und auch das Volk wach geblieben ist.

Schwetzingen, 19. Sept. Die Gefechte bei Leimen, Sandhausen und Walddorf beschlossen gestern die Kriegsübungen des 8ten deutschen Armeecorps. Der Commandirende des Neckarcorps war in drei verschiedenen Colonnen zu seinen Angriffen vorgerückt, die durch die leichten Truppen der Avantgarden in Verbindung erhalten wurden. Durch die genommenen Stellungen des Rheincorps und durch das durchschnittene Terrain ward das Neckarcorps zum behutsamen Vordringen gezwungen, so daß nach den gegebenen Bestimmungen ersteres seinen Rückzug ohne Störung bewerkstelligen konnte. Diese Aufgabe wurde von den einzelnen Colonnen beider Corps, so wie im Ganzen nach tactischen Grundsätzen gelöst. — Trotz den mitunter ziemlich anstrengenden Strapazen war der Krankenstand in den Reihen des 8ten deutschen Armeecorps nicht groß; ein Beweis, daß der moralische Wille die physischen Kräfte erstarkt und zur Ausdauer aufmuntert. Denn alle Soldaten sind von einem guten, ächt militärischen Geiste beseelt, und zeigten fortwährend mit vortrefflicher Mannszucht eine höchst lobenswerthe Ausdauer und gute Haltung. Hierdurch erwarben sich die Truppen die höchste Zufriedenheit ihrer erhabenen Souveräne, welche dem Neckarcorps gestern in einem Tagsbefehl durch den commandirenden General Frhrn. v. Stockhorn ausgesprochen wurde. Dieser hochverdiente Veteran des badischen Militärs, welcher bei der morgigen großen Parade sämmtliche Truppen des 8ten deutschen Armeecorps befehligt, sagte am Schlusse des erwähnten Tagsbefehls: „Würtemberger, Badener, Hessen! Fortan umschlingt uns ein gemeinsames Band gegenseitiger Achtung und Liebe, das im Frieden wie im Kriege fest geschlungen bleiben möge! Wetteifern wir in der Befähigung zu unserem Berufe, in der treuesten Anhänglichkeit an unsere Souveräne, dann werden die erhabenen Fürsten stets bereit zu Ihrem Dienste uns finden!"

Koburg, 18. Sept. (L. A. Z.) Die Einweihung unsers neuen Schauspielhauses hat stattgefunden. Um 5 Uhr Nachmittags öffneten sich die Portale desselben,

und alle Räume wurden mit ungemeiner Schnelligkeit von Menschen angefüllt. Um 7 Uhr erschienen die hohen Herrschaften in Begleitung des Hofstaats in ihrem reich verzierten Logengemach. Es waren der Herzog, die Gefeierte des Tages, die Herzogin, ihre Brüder, die Herzoge Ernst und Alexander von Würtemberg, und der Erbprinz Ernst. Bei ihrem Eintritt ertönte ein schmetternder Tusch aus dem Orchester, in welchen das Publikum seine freudigen Zurufungen mischte. Der Vorhang erhob sich hierauf, und Demoiselle Mügge sprach einen vom Professor Millenet in Gotha (M. Tenelli) gedichteten Prolog; dann begann die Aufführung der Auber'schen Oper „Der Feensee." Wir werden uns nun einer Reihe von Darstellungen auf unserer neuen schönen Bühne zu erfreuen haben bis zu Ende des December, wo der Hof gewöhnlich Koburg verläßt, um den übrigen Theil des Winters in Gotha zu residiren.

Frankfurt, 23. Sept. S. H. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, nebst Gefolge und Dienerschaft sind gestern hier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Sept. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. $50\frac{7}{8}$. — Ard. $21\frac{1}{8}$.

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. Die Königin ist von Ostende nach Laeken zurückgekehrt.

— Die berühmte Bildergallerie des Hrn. Schamp in Gent hat in der Versteigerung nur 215,000 Fr. eingebracht.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 13. Sept. Wie ich aus guter Quelle höre, ist der Marquis Villalba von der spanischen Regierung mit einer wichtigen Mission beauftragt worden, die hauptsächlich zum Zwecke hat, bei den nordischen Mächten die Anerkennung der Königin Isabella zu betreiben und die in Bezug auf die künftige Stellung Don Carlos' obwaltenden Differenzen auszugleichen. — Zwischen Rom und Neapel ist für den Fall eines europäischen Krieges beschlossen worden, eine bewaffnete Neutralität zu beobachten, wie im Norden Europa's zwischen Schweden und einigen andern nördlichen Höfen. — Am 5. d. ist in Mailand die vicekönigl. Familie nach mehrwöchentlicher Abwesenheit wieder eingetroffen. Das Gerücht von einer bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen von Sardinien mit der Erzherzogin Maria, Tochter des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs, lebt von Neuem auf, doch, heißt es, soll der Prinz vorher noch die ersten Höfe Europa's besuchen und dann seine praktische Erziehung vollenden.

Bologna, 10. Sept. (Aachn. Z.) Aus Ancona eingelaufene Briefe melden, daß in dieser Stadt Unruhen vorgefallen. Ein französisches Schiff war nemlich im Hafen eingelaufen, die Bevölkerung kam in Bewegung, weil sie glaubte, es sey eine Kriegsbrigg, bald erfuhr man aber, daß es ein Kauffahrteischiff war, um im Hafen Getraide einzuladen. Die jungen Leute hatten schon Feuer gefangen und jeden Abend bildeten sie sich in Gruppen auf dem Platze und nahe beim Hafen. Die Regierung, durch die beunruhigenden Gerüchte, welche jetzt in ganz Italien in Umlauf gesetzt werden, beängstigt, ließ durch die bewaffnete Macht jede Vereinigung auf der Straße zerstreuen. Vergangenen Sonntag, den 16., waren die Zusammenrottungen zahlreicher als an den früheren Tagen; als die Carabiniers das Volk aufforderten, sich zu zerstreuen, weigerte es sich, den Befehlen zu willfahren; es erfolgte hierauf ein Kampf, in welchem ein Carabinier getödtet wurde. Von beiden Seiten gab es Verwundete. Es ist nun verboten, daß sich mehr als 4 Personen auf den Straßen versammeln. Die Jugend wird strenge bewacht, in der ganzen Stadt herrscht tiefe Bestürzung. Auch in den andern Städten der Marken soll es spuken. — Der Kardinallegat Macci ist gestern von Bologna abgereist.

Rom, 13. Sept. (Schw. Merk.) Während officiell gar nichts über das Befinden Sr. Hoh. des Papstes verlautet, verbreitet sich in der Stadt das Gerücht, eine dauernde Wiedergenesung desselben sey nicht zu hoffen. In der Stadt selbst haben die Fieber sehr nachgelassen und trotz der anhaltenden Hitze und Trockenheit fangen bereits mehrere Familien an, vom Land zur Stadt zurückzukehren. An Fremden ist es leer, Durchreisende abgerechnet. — Einen Augenblick bildeten die neuesten Verhaftungen in Ancona und an anderen Orten den vorherrschenden Gegenstand der Unterhaltung, bereits ist aber wieder Alles still davon. Die Untersuchung wird eifrig betrieben. Es scheinen die verschiedenen Unordnungen sämmtlich vereinzelt und in keinerlei Zusammenhang zu stehen. Ueberhaupt fragt sichs, ob dieselben nur politischer Natur gewesen sind. — Der Befehl zur Vermehrung der Bürgergarde ist, wenigstens theilweise, wieder zurückgenommen worden. Dagegen wird die Besatzung von Ancona vermehrt werden. — In Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse im russischen Polen hört man nichts, und dürfte auch darüber vor dem nächsten Consistorium, das noch in diesem Monat stattfinden soll, nichts verlauten. — Daß unter den dermaligen Umständen die kirchlichen Unterhandlungen mit Spanien keine Fortschritte machen können, ist natürlich. Dasselbe gilt in Bezug auf Portugal, wo die Anerkennung Dom Miguels als rechtmäßigen Königs fortwährend den größten Stein des Anstoßes bildet. — Man spricht von einem bevorstehenden kurzen Besuch Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Bayern.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 10. Sept. Berichten aus Konstantinopel vom 2. d. zufolge fanden daselbst fortwährend häufige Conferenzen zwischen den Repräsentanten der vier Mächte und Reschid Pascha Statt. Am Tage des Abgangs dieser Post war eine außerordentliche Rathssitzung beim Mufti. Lord Ponsonby hat den englischen General Jakmouth und den Obrist Schmidt nach Syrien abgesandt, um die Bewegung der türkischen Truppen von Cypern aus und die neu zu organisirende Insurrection im Libanon zu leiten. Der in Konstantinopel angekommene russische Generaladjutant Baron Lieven hat der Pforte die Anzeige überbracht, daß das 5. russische Armeecorps unter General Lüdders den Befehl habe, sich auf den ersten Hülferuf nach Konstantinopel einzuschiffen. — Die Abberufung der Consuln Englands, Rußlands, Oesterreichs und Preußens von Alexandrien ist beschlossen. — Der französische Botschafter beklagte sich neuerlich bei Reschid Pascha, daß die türkische Regierung seinem bekannten Drohschreiben eine solche Publicität gegeben habe; versicherte die Pforte übrigens bei diesem Anlasse auf fast auffallende Weise der freundschaftlichen Gesinnungen Frankreichs. Reschid Pascha antwortete hierauf mit vieler Würde, daß er die Grenzen seiner Befugniß und die bekannten Verhältnisse mit den Repräsentanten der Mächte um so weniger überschritten habe, als vielmehr Hr. v. Pontois selbst seiner Note von vornherein große Publicität gegeben habe.

Benachrichtigungen.

[1729]

Bekanntmachung,

die Einberufung einer Generalversammlung betreffend.

Das unterfertigte Directorium findet sich veranlaßt, unter Hinweisung auf Art. XXI—XXV., Art. XXXVI. Nr. 4 und Art. XLIV. der Statuten auf **Mittwoch den 30. September l. J., Vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Bamberger Hofes dahier** eine Generalversammlung der Herren Actionaire anzuberaumen, für welche folgende Tagesordnung bestimmt wird:

1) Vorlage des Resultates der zweiten Einzahlung zu vier Procent und Beschlußfassung über die Deckung des nicht eingezahlten Actiencapitals;
2) Beschlußfassung über den Bau der Bahn nach ihren verschiedenen Richtungen zur nördlichen Reichsgrenze;
3) vorläufige Anzeige des Resultats der Prüfung und Umarbeitung der früheren Kostenanschläge über die Bahnstrecke von Nürnberg bis Bamberg;
4) Vorlage eines Ausweises über die bisherige Verwendung der früher eingezahlten Initiativkosten und deren Kassabestandes.

Die Besitzer von den unterm 20. Juni l. J. über eingezahlte Zwanzig fünf Gulden ausgestellten Quittungen werden daher eingeladen, sich Montags den 28. und Dienstags den 29. l. M. im Locale des Bamberger Hofes, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, durch Vorzeigung ihrer besitzenden Quittungen bei der dort anwesenden Commission des Directoriums über ihr Stimmrecht zu legitimiren und dagegen die demselben entsprechenden Eintrittskarten zur Generalversammlung zu empfangen.

Der Versammlungssaal wird um 7 Uhr Morgens geöffnet, die Vorträge beginnen pünktlich um 9 Uhr, und jeder zum Eintritt in den Saal Berechtigte hat bei seinem Eintritte das aufliegende Präsenz-Protocoll eigenhändig zu unterzeichnen.

Die in der Generalversammlung nicht erscheinenden oder nicht vertretenen Herren Actionaire sind, wie früher, den durch die Mehrheit der anwesenden Stimmgeber gefaßten Beschlüssen unterworfen.

Nürnberg, den 15. September 1840.

Das Directorium
der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

Der Vorstand:
Binder.

Tendler.

[1743] Zur Subscription auf die neu erscheinende Taschen-Ausgabe von

Göthe's sämmtlichen Werken,

40 Bände kl. 8. (In Lieferungen von 5 Bdn. à fl. 3. 20 kr.)
empfiehlt sich bestens

Joseph Baer, *Buchhändler und Antiquar,*
Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1737] Montag den 5. October l. J., Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Nachlasse Ihrer Königlichen Hoheit der hochseligen Frau Landgräfin zu Hessen c. c. mehrere zwei- und vierspännige Wagen (worunter namentlich zwei sehr schöne vor Kurzem in England neu erbaute Reisewagen), Droschken, Pferdegeschirre und sonstige dahin einschlagende Gegenstände in dem s. g. Meyerzeigebäude dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; die Bedingungen werden vor Anfang der Versteigerung bekannt gemacht.

Homburg, den 21. September 1840.

In Auftrag: **Wiesenbach.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

September.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
13	—	—	—	+ 8'5	+ 10'5	+ 7'7	+10'5	+ 4'0	0' 7"	NW.	N.	NW.	bt.	t.	R.
14	—	—	—	+ 8'4	+ 11'5	+ 7'2	+11'5	+ 6'0	0' 7"	NO.	NO.	NO.	R.	t	t.
15	—	—	—	+ 8'0	+ 12'3	+ 8'0	+12'6	+ 5'2	0' 7"	NO.	SW.	—	R.	bt	bt.
16	325'''6	—	327'''0	+ 9'5	+ 9'0	+ 9'8	+12'3	+ 7'0	0' 7"	S	S.	S.	R.	R.	St.
17	330'''7	331'''4	332'''2	+11'0	+ 13'5	+ 8'4	+14'8	+ 7'7	0' 8"	SW.	SW.	—	bt.	bt.	bt.
18	332'''4	331'''8	330'''2	+ 8'1	+ 12'0	+ 10'1	+12'0	+ 7'1	0' 8"	NW.	NO.	—	R.	R.	t.
19	331'''8	331'''4	332'''1	+10'8	+ 13'1	+ 10'3	+13'4	+ 7'6	0' 8"	O.	S.	SW.	R.	t.	t.
M.	330'''1	331'''5	330'''5	+ 9'2	+ 11'7	+ 8,8	+12'1	+ 6'4	0' 7"	Regenhöhe im		—	—		

Da der in Anwendung befindliche Barometer in Unordnung befunden wurde, so werden die vom 13. bis 16. angestellten Beobachtungen nicht mitgetheilt, und aus demselben Grunde werden die Barometerbeobachtungen vom 2. bis. 12. September hiermit für unrichtig erklärt. — Am 14. neblig; am 16. heftiger Wind von Mittag, die Nacht durch bis gegen Mittag des 17. Sturm, um Mitternacht Gewitter.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 265.) 24. September 1840.

Frankfurt, 23. September.

Paris, 21. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 106. 30. — 3pCt. 74. 5. — Neapol. 97. 50. 5pCt. Span. 23¼ — Passive —.— 3pCt. Portug. —.— Belg. Bankactien 867. 50. Actien der Bank von Frankreich 2850. — St. Germain-Eisenbahn 550. — Versailles, rechtes Ufer 400. — Linkes Ufer 262. 50. — Straßburg-Basel 327. 50.

— (Börse.) Die Rente war beim Beginn der Börse schlecht, und die Baisse hat bis zum Schluß des Parkets gedauert. Man schrieb die Schwäche der Course einem durch den Constitutionnel und den Courrier français über die großen Kriegsrüstungen, die im Werke, publicirten Artikel zu.

— Der erwähnte Artikel jener Journale bezieht sich auf einen Angriff des National, der der Regierung vorwirft, alle Kräfte zur Vermehrung des Materials der Feldartillerie anzuwenden. Die Regierung vertheidigt sich dagegen durch die Kriegsrüstungen, die sie in Betreff aller Waffengattungen vorgenommen hat. Außer den Uniformen, die hergerichtet worden, und außer den Pferdeankäufen für die Reiterei, die man auf 60,000 Pferde steigern will, wird die Vermehrung der Regimenter von 88 auf 100 angeführt. Um Paris herum werden 30,000 Baraken für die an den Befestigungen arbeitenden Soldaten errichtet werden.

— Der Kutscher des Prinzen Louis Napoleon ist in Freiheit gesetzt worden, hat aber die Weisung erhalten, sich sofort nach England zurückzubegeben.

— Zu Limoges hat man am 12. den Befehl erhalten, unverzüglich die Nationalgarde zu organisiren.

— Die Vorbereitungen zu den Befestigungsarbeiten werden bereits nach allen Richtungen hin getroffen.

— Der englische Botschafter, der nach Paris zurückgekehrt ist, hat seine diplomatischen Functionen wieder angetreten.

— Die Herzogin von Orleans befindet sich im 9ten Monate der Schwangerschaft. Wird das Kind ein Knabe seyn, soll es den Titel eines Herzogs von Versailles erhalten, ist es ein Mädchen, den einer Mademoiselle de Blois. Die Herzogin von Nemours ist im 6ten Monat ihrer Schwangerschaft.

— Der Commandant des Forts Bitche hat den Befehl erhalten, diesen Platz in Vertheidigungszustand zu setzen.

— Aus Lyon und den übrigen Rhonestädten meldet man bedeutende Ueberschwemmungen.

— Der Moniteur parisien enthält eine telegraphische Depesche Valées, die einen von dem Colonel Levasseur errungenen Sieg über die Truppen Abdel Kaders bei Medzergah, jenseits des Setif, meldet. Das regelmäßige Bataillon ist über den Haufen geworfen worden. Es hat seine Fahne verloren. Auf der Wahlstatt zählte man 115 Todte und eine große Anzahl Verwundete. Die Franzosen haben fünf Getödtete und 24 Verwundete gehabt. Der Feind hat die Medschana verlassen, wo man am 7. General Galbois erwartete. Algier ist ruhig.

— Der Moniteur parisien meldet, daß nach Madrider Briefen die neuen Minister, vielleicht mit Ausnahme des Hrn. Cabello, die Ernennung nicht angenommen haben. Der englische Botschafter und der portugiesische Gesandte sind nach Valencia gereist. Man behauptet, dieses Beispiel werde von allen Botschaftern befolgt werden.

— Der Moniteur meldet in seinem nichtofficiellen Theile, daß Lord Granville Hrn. Thiers eine Visite abgestattet habe.

London, 19. Sept. 3pCt. Stocks 88½. — 5pCt. Span. 24. — 3pCt. Portug. 22½. — 2pCt. Holl. 50⅞.

— Die monatliche Berechnung der englischen Bank ergibt eine Reduction von 107,000 Pfd. St. hinsichts der Goldbarren, was zu erwarten stand, da seit einigen Wochen häufige Geldsendungen nach Frankreich vorgefallen sind. Die Circulation hat sich um 185,000 Pfd. St. vermehrt und die Depositа haben sich um 26,000 Pfd. St. vermindert, im Vergleich mit dem letzten Monat.

— Der Morning-Chronicle meldet, daß die Chinesen die Ereignisse ruhig zu erwarten scheinen, und keine außerordentliche Anstrengung unternehmen, den Angriff der Engländer abzuwehren, sie haben höchstens einige Batterien errichtet, und 3000 Mann ausgerüstet. Zur Vertheidigung von Canton treffen von allen Seiten Truppendetachements ein. Ein Priester des Tempels Kwangin hat ein von einem Hahn gelegtes Ei vorgezeigt, das man als ein Zeichen schlechter Vorbedeutung ansieht.

— The Queen von 120 Kanonen begibt sich in das mittelländische Meer.

— Die Times lassen sich unter dem 29. Aug. aus Athen schreiben, daß man der Meinung sey, es werde durch Vermittelung der alliirten Mächte ein neuer Vertrag mit der Pforte geschlossen werden.

Madrid, 14. Sept. Heute Morgen 2 Uhr ist der Deputirte Cortina mit Depeschen der Junta für die Junta der Hauptstadt von Arragonien (Saragossa) und für den Herzog de la Victoria abgereist. (El Corresponsal.)

— General Seva hat den Befehl über die Truppen von Alicante erhalten. Man organisirt mit der größten Thätigkeit Streitkräfte im Sinne der Manifestation von Madrid. (La Tribuna.)

— Ein Supplement der Gaceta von heute enthält ein Decret der provisorischen Junta der Provinzialregierung von Madrid, des Inhalts, daß, da die Junta jede Communication mit der Regierung zu Valencia untersagt habe, (und zwar durch ein Decret vom 12.) sie, nach Empfang der an die HH. Sancho, Becerra, Capaz, Infante und Climens gerichteten Regierungsdepeschen, diese Herren habe zu sich beschieden lassen, und ihnen die Depeschen eingehändigt, aus denen man die respectiven Ernennungen derselben zu Ministern ersehen habe. Dieses Decret schließt: „Die Junta, entschlossen, die Waffen nicht niederzulegen, so lange nicht der Wunsch der Nation mittelst Garantien erfüllt ist, die für immer jede Reaction unmöglich machen, hat das in der am 4. dieses Monats an die Königin gerichteten Auseinandersetzung enthaltene Programm in allen seinen Theilen in Erinnerung gebracht, indem sie wiederholt ihren unwandelbaren Willen ausdrückte, es vollständig erfüllt zu sehen. Worauf, und indem die Junta keinerlei Mittheilung von irgend einer Weise erhalten, die obengenannten Personen sich mit ihren Depeschen, die man

ihnen eingehändigt hatte, zurückzogen. Selbiges wird dem Publikum mitgetheilt, daß es sich danach richte."

— Ein Brief desselben Datums schreibt das obige Decret dem Umstande zu, daß die Junta in den ernannten Ministern keine Garantie erblickt gegen eine Reaction, um so weniger, da die Ernennungen weder von einem Manifeste, noch von einer Adresse der Königin an ihr Volk begleitet sind, denen man die Sympathie der Königin für die Sache des Volks hätte entnehmen können. Die Nation, wie die Junta, wollen eine aufrichtige und vollständige Adhäsion an das Programm des Ayuntamientos vom 4. Juli. Im Uebrigen erfahre man aus zuverlässiger Quelle, daß die Junta sich zu einer Centraljunta des Königreichs organisire. Circulare werden an die verschiedenen Provinzen gerichtet, auf daß dieselben Repräsentanten, jede Provinz zwei, in die Hauptstadt senden mögen. Alle diese Repräsentanten sollen die Centraljunta bilden. Die erste Frage, mit der sich diese Centraljunta beschäftigen werde, solle die Regentschaft seyn. Schon citire man zu dem Ende einige Namen, insonders den des Herzogs de la Vittoria, dessen Popularität seit seinem Manifest zugenommen habe. Die Namen Arguelles und Calatrava werden neben jenem genannt. Dasselbe Schreiben meldet, daß der Xefe politico von Guadalajarra zur Flucht genöthigt worden sey und diese Stadt ihre Adhäsion erklärt habe. (Bekanntlich war jener ein Anhänger der gemäßigten Partei.) Deßgleichen, daß die Junta die Erklärung ausgesprochen, sie habe die Adhäsion von zwei Generalcapitäns, zwanzig Generallieutenants und vierundzwanzig Marechaux de Camp erhalten. (Wenn der Constitutionnel diese Nachrichten enthält, so darf denselben vielleicht um so mehr Gewicht beigelegt werden.)

— Das Boletin Oficial von Valencia vom 12. enthält die Entlassungen der alten und die Ernennungen der neuen Minister.

Barcelona, 15. Sept. Espartero verweilt noch immer hier. Die Ernennungen der neuen Minister sind hier bereits bekannt. Alle Städte von Catalonien haben sich der Bewegung angeschlossen.

Türkei.

Die A. A. Ztg. bringt neuerdings folgende Berichte:

I. Konstantinopel, 2. Sept. Man hegt hier gegen Stopford eine merkliche Unzufriedenheit. Der Admiral gerieth schon vor einigen Wochen in eine lebhafte Correspondenz mit dem hiesigen Botschafter Englands, welche bald die Gestalt eines sehr gereizten schriftlichen Wortwechsels annahm. Lord Ponsonby gab ihm in einer erbitterten Sprache den wohlgemeinten Rath, der Admiral habe ohne Verzug zur Befolgung der erhaltenen Instructionen zu schreiten, wogegen Stopford die Einwendung der Unmöglichkeit, unter den bestehenden Verhältnissen wortgetreu den erlassenen Befehlen Folge zu leisten, machen zu dürfen glaubte. Nach dem Erfolg zu urtheilen, scheint Stopford in Praxi Recht behalten zu haben, die Wirkungen inzwischen, die ein solches Benehmen des Admirals in Konstantinopel und in London nach sich ziehen kann, müssen nach der Meinung unterrichteter Personen Wechsel im Commando der vereinigten europäischen Escadren in der Levante nach sich ziehen. Im Ganzen sind jedoch Lord Ponsonby sowohl als auch alle übrigen türkischen und nicht türkischen Anhänger der Pforte gut gestimmt, seit sie die Ueberzeugung gewonnen, daß Mehemed Ali in keinem Fall nachgeben wird. Sie zitterten bereits vor der Möglichkeit einer gutwilligen Annahme der Londoner Beschlüsse von Seite Mehemed Ali's. Keinen größern Streich hätte Mehemed Ali ihnen spielen können, als wenn er sich wirklich dem Willen der Mächte gefügt hätte. Die feinsten Berechnungen, die man gegen ihn in der Voraussetzung seiner unüberwindlichen Starrköpfigkeit gemacht, wären so mit Einem Schlage zu nichte geworden. Gewiß war Mehemed Ali sehr übel berathen, als er die billigsten Anträge, die man einem Rebellen nur immer machen kann, verwarf, und Frankreich trägt vielleicht einen großen Theil der Verantwortlichkeit für den wahrscheinlich sehr üblen Ausgang, den die ägyptische Geschichte nehmen wird. — Der großbritannische Obrist, Sir Charles Smith, schickt sich zur Abreise nach Syrien an; er scheint berufen, daselbst eine wichtige Rolle zu spielen. — Konstantinopel ist ganz entblößt von Militär; ein großer Theil seiner Besatzung ist theils nach Asien, theils nach Gallipoli auf dem Weg.

II. Konstantinopel, 3. Sept. Es herrscht hier eine Thätigkeit sowohl in den Rüstungen zum bevorstehenden Kampf in Syrien, als auch in dem Verkehr der Botschafter mit der Pforte, daß Niemand mehr an eine gütliche Ausgleichung der orientalischen Differenzen denkt. Streng genommen kann man sagen, daß der Krieg schon begonnen, denn die Wegnahme von fünf ägyptischen Kriegsfahrzeugen durch Napier erscheint als eine gewaltsame Unterbrechung der Communication zwischen Aegypten und der ägyptischen Armee des Taurus. Napier, dem man den Vorwurf des zu frühen Zugreifens machen wollte, schützt sich dagegen durch die Behauptung, daß nach dem Vertrag vom 15. Juli der Verlust des nördlichen Syriens gegen den Pascha von Aegypten ohne die Bedingung irgend einer Frist ausgesprochen ward, daß mithin Ibrahims Besitz dieses Theils von Syrien ein widerrechtlicher sey, der dem Inhaber das Recht nicht gebe, die Freiheit der Communication mit Aegypten anzusprechen, noch weniger aber sich mit den Mitteln zu versehen, um diesen Zustand mit Waffengewalt aufrecht zu halten, und vielleicht anderweitigen, noch gefährlicheren Unternehmungen sich hinzugeben. Die türkische Flotille, wie die österreichische, aus vier Kriegsschiffen allein bestehend, hat sich mit der großbritannischen Escadre in den syrisch-ägyptischen Gewässern bereits vereint. Die geringe Zahl dieser Schiffe deutet darauf hin, daß diese nicht sowohl zum Behufe der Ausführung der bevorstehenden Coercitivmaßregeln und zu einer ergiebigen Unterstützung der Engländer, als vielmehr zur Repräsentation der Mächte, oder des zwischen denselben zur Pacification des Orients geschlossenen Bündnisses an die brittische Flotte sich angeschlossen haben. England verlangte dieß ausdrücklich für sich als einen moralischen Stützpunkt. Hiermit ist nicht gesagt, daß die gedachten acht Schiffe bloß zum Paradiren bestimmt seyen; sie werden vielmehr an den eventuellen kriegerischen Operationen Theil nehmen. Auf jeden Fall steht uns ein zweites Navarin bevor, denn auch hinsichtlich der Restitution der Flotte ward in London dem Vicekönig kein Aufschub bewilligt, so daß man gegen die Seemacht des letztern in dem Augenblick zwangsweise hätte vorgehen können, als die Verweigerung jener Restitution constatirt war. Dieß mag für Napiers Benehmen eben so gut, als das früher erwähnte Verhältniß zur Entschuldigung dienen. Wirklich begreift hier Niemand, wie bis jetzt noch kein Angriff auf die ägyptische Flotte unternommen worden; ja man erwartete in der letzten Zeit allgemein von Tag zu Tag die Kunde von ihrer Verbrennung. Alles wankt in Syrien, worauf Mehemed Ali ein Vertrauen zu setzen sich berechtigt glaubt, der christlichen Bevölkerung nicht zu gedenken, welche nur auf Waffen und einen Kern türkischer oder europäischer Streitkräfte wartet, um ihrem Haß gegen den Halbbarbaren von Aegypten Luft zu machen. Das ägyptische Joch drückt eben so schwer auch den Emir Beschir, welcher auf die an ihn von Konstantinopel aus gemachten Mittheilungen die loyalen Erwiederungen eines getreuen Unterthans der Pforte erfolgen ließ. Gleiche Ge-

sinnungen theilen seine zwei Enkel; auch diese harren der ersehnten türkischen Expedition, um ihre Waffen gegen den gemeinsamen Feind zu kehren, denn das, was der Emir und seine Verwandten von der Pforte ansprechen, die Garantie für ihre politische Stellung im syrischen Gebirge, ging, wie ich aus sicherer Quelle erfuhr, im osmanischen Ministerrath mit Stimmeneinhelligkeit durch. Aber selbst die Moslims, denen die angestammte Huldigung, die sie dem Chalifat seit Jahrhunderten darbringen, einen noch immer gewaltigen Impuls für dessen Sache verleiht und welche die Habsucht und Tyrannei eines Mehemed und seines Sohnes zur Verzweiflung bringt, finden es dem Islam und den eigenen Interessen angemessen, von der Sache des Rebellen sich zu trennen. Eine bedeutende Anzahl der in Syrien befehligenden Paschas sogar hat sich an die Pforte gewendet, und vom Sultan Verzeihung zu erbitten gestrebt. Mithin ist die Lage Syriens ganz geeignet, Mehemed Ali zu beweisen, daß er wohl Genossen fand, die ihm in der Beraubung der unglücklichen Völker, die unter seiner Administration so lange geseufzt, beistanden, nicht aber einen einzigen Freund sich zu erwerben verstand. — So eben höre ich, daß 15 Officiere und etwa 80 Gemeine der türkischen Flotte, denen es gelang, aus Alexandrien zu entkommen, im hiesigen Hafen eingelaufen sind. — Hr. v. Titoff hat dieser Tage von St. Petersburg die bestimmtesten Weisungen für den Fall erhalten, daß Ibrahim Pascha eine vorrückende Bewegung gegen Kleinasien machen sollte. So viel man weiß, ist an der bessarabischen Küste des schwarzen Meeres und in der Krim das fünfte Corps aufgestellt, um auf den ersten von Konstantinopel erhaltenen Wink die segelfertigen Schiffe zu besteigen und nach dem Bosporus und Asien abzugehen.

III. Smyrna, 29. Aug. Das heute Morgen aus Konstantinopel angelangte französische Packetboot bringt nichts besonderes Neues, nur überzeugt man sich daselbst immer mehr, daß es zwischen den vier verbündeten Mächten und Frankreich zu keinem Kriege kommen werde. Lord Ponsonby hatte einen Courier aus London erhalten, der Depeschen bis zum 7. August überbrachte, die friedlich lauten sollen. — Ein besseres Verhältniß scheint auch wieder zwischen Reschid Pascha und Hrn. von Pontois zu bestehen, denn seit der bekannten und so viel besprochenen Mittheilung des letzteren standen sie auf einem sehr gespannten Fuße. Hr. von Pontois hatte dem Pascha durch seinen Dolmetscher sagen lassen, daß, weit entfernt durch seinen moralischen Einfluß zur Ausführung der in London beschlossenen Maßregeln beizutragen, Frankreich vielmehr, wenn seine Würde und sein Interesse es erheischten, den Vicekönig unterstützen und Alle und Jede, die dem gegenwärtigen System der osmanischen Politik entgegen wären, begünstigen würde. Reschid Pascha setzte das diplomatische Corps von dieser Botschaft in Kenntniß, wo sie dann zu allerlei Auslegungen und Bemerkungen Anlaß gab, namentlich wollte man darin die Drohung erblicken, in der Türkei Aufruhr zu stiften, um so mehr, als der französische Dragoman bei allen türkischen Ministern dieselbe Sprache führte und noch hinzufügte, daß er selbst auf die Minarets steigen würde, um den Muselmännern zuzuschreieen, daß die gegenwärtige türkische Regierung gegen das Interesse des Landes handle. Wie dem nun sey, genug, Hr. v. Pontois ließ bald darauf Reschid Pascha eine Note überreichen, worin er ihm vorwarf, die ihm gemachte Eröffnung entstellt zu haben, Reschid Pascha antwortete, indem er die eigenen Worte des Dragomans wiederholte und alle Verantwortlichkeit über die Auslegung, die man denselben geben könnte, von sich ablehnte; hierauf erwiederte Hr. v. Pontois, daß selbst die Weise, wie Reschid Pascha die Botschaft des Dragoman aufgefaßt habe, unrichtig sey, denn sein Dragoman habe niemals gesagt, daß Frankreich Mehemed Ali unterstützen würde. — So stehen nun die Sachen und werden auch wohl so stehen bleiben, denn wie soll die Wahrheit ans Licht kommen? — Die Unterredung des Ministers mit dem Dragoman fand ohne Zeugen statt, Reschid Pascha besteht auf seiner Aussage, Hr. v. Pontois verläugnet die Botschaft. Dieses führt natürlich zur Frage, warum Hr. v. Pontois seine Botschaft nicht schriftlich übersandte, wie dieß bei einer solchen Mittheilung hätte geschehen sollen? — Wie Sie bereits wissen werden, ist Chosrew Pascha dieser Tage zu zweijährigem Exil (wahrscheinlich bleibt er in Rodosto) achtmonatlicher strenger Aufsicht, zur Wiedererstattung aller Summen, die er seit dem Hattischerif von Gülhaneh erpreßt, hat, verurtheilt worden. Einem einzigen Pascha hatte er 150,000 Piaster abgenommen. — Die französische Flotte unter Admiral de la Susse ist dieser Tage von Burla abgesegelt, man sagt, daß sie sich in Navarin mit dem Rest der französischen Flotte unter Admiral Hugon vereinigen werde. Die türkische Flotte ist bei Scio vorbeigekommen, begleitet von zwei englischen Linienschiffen, Implacable und Hastings.

Rußland.

Odessa, 3. Sept. (A. Z.) Die russische Flotte ist in Sebastopol zurück angekommen, und setzt sich in Verfassung, bis zum 8. Sept. die bereit stehenden Truppen an Bord zu nehmen, sie ist auf vier Wochen mit Lebensmitteln versehen. — Die Zahl der ersten Einschiffungstruppen kann höchstens 12,000 Mann betragen; allein für den Fall, daß Ibrahim vorrückte und Konstantinopel bedrohte, würde sogleich eine zweite Expedition nachfolgen. — Von den 14,000 Mann, die im Monat Mai unter General Rajewsky an der tscherkessischen Küste landeten, sollen, zum Theil in Folge der verheerenden Krankheiten, kaum noch 2000 disponibel seyn, so zwar, daß General Rajewsky schon wiederholt und zuletzt mit der Bemerkung um Verstärkung gebeten hat, er müsse sonst besorgen, die genommenen Positionen wieder zu verlieren. Indessen verhalten sich die Gebirgsbewohner auf dieser Seite fortwährend ruhig und sehen zu, wie das Klima ihre Feinde aufreibt; sie stehen manchmal kaum auf Flintenschußweite von den russischen Vorposten entfernt, ohne einen Schuß zu wechseln.

Deutschland.

Wien, 16. Sept. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben durch allerhöchstes Handschreiben an den Hofkriegsrathspräsidenten den Obristen Erzherzog Albrecht, erstgebornen Sohn des Erzherzogs Karl, zum Generalmajor und Brigadier in Brünn zu ernennen geruht. — Ihre Maj. die verwittwete Königin von Bayern wird im nächsten Monat in Gesellschaft Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter, welche einen Besuch bei ihren hohen Anverwandten in Tegernsee zu machen beabsichtigt, hier erwartet, um über die Zeit der bis dahin eintretenden Entbindung Ihrer durchl. Tochter, der Frau Erzherzogin Sophie, an deren Seite zu seyn. — Ihre königl. Hoh. die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, Gemahlin des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, hat bereits den kaiserl. Familienkreis wieder verlassen, um nach Ofen zurückzukehren. — Vorgestern ist der Erzherzog von Modena, welcher bekanntlich als Officier in dem Regiment seines Oheims, des Erzherzogs Ferdinand von Este, eingetheilt ist, von Lemberg hier durchgeeilt, um seine schwer erkrankte Mutter noch bei Leben zu treffen. Die durchl. Patientin ist eine Schwester Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin von Oesterreich. — Aus Kirchberg ist J. k. H. die Frau Herzogin von Angouleme, im Begriff den Winteraufenthalt in Görz wieder zu beziehen, von Ihrer Nichte der Gräfin v. Rosny begleitet, hier eingetroffen und in der kaiserl. Hofburg abgestiegen. Der Herzog von Bordeaux hat, wie schon

gemeldet, seinen Weg von Kirchberg nach Görz, über München und Innsbruck, genommen. — Binnen der nächsten Tage erwartet man hier vollends sämmtliche Repräsentanten, welche sich zuletzt in Königswarth befanden, hier zurück. Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst von Metternich wird erst in künftiger Woche hier eintreffen.

Vom 17. Sept. (A. Z.) Obwohl in Oesterreich noch keinerlei Vorbereitungen bemerkbar werden, welche auf die Möglichkeit einer Störung des europäischen Friedens hindeuten, so wird doch aus guter Quelle versichert, daß, wenn es darauf ankomme, die österreichische Armee binnen vier Wochen vollkommen ausgerüstet seyn könne. — Die bereits begonnenen Coercitivmaßregeln gegen Mehemed Ali werden sich vor der Hand darauf beschränken, dem Vicekönig jede Communication zur See zwischen Syrien und Aegypten zu sperren und seine Schiffe, die auf diesem Wege betreten werden, wegzunehmen, vielleicht auch auf einen Versuch sich der großherrlichen Flotte zu bemächtigen. Von einer Landung scheint vorerst keine Rede zu seyn, da es hiezu an einer entsprechenden Truppenmacht noch fehlt.

Vom 19. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼ — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79. — 500 Guldenloose 135. — 250 Guldenloose 117. — Bankactien 1670.

Berlin, 20. Sept. Am 18. d. M., Abends gegen 8¼ Uhr, brach in dem 4 Stock hohen und circa 100 Fuß langen Seitengebäude des Fabriken-Inhabers Spatzier, Holzmarktstraße, Nr. 20 und 21, in welchem sich eine Dampf-Mahlmühle und eine Wollspinnerei befanden, Feuer aus, welches mit unglaublicher Schnelligkeit um sich griff, und ungeachtet der größten Anstrengung der Löschanstalten nicht nur dieses Gebäude gänzlich, sondern auch den Dachstuhl des vorderen großen Familien- und Fabrikhauses auf ungefähr 250 Fuß Länge in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend, und sind namentlich 250 Wispel Weizen mit verbrannt. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. Menschen sind bei demselben nicht verunglückt. — Ungefähr eine Stunde später kam in einem Stallgebäude auf dem Grundstücke der Lohgerber Kaimschen Erben, Köpnickerstraße Nr. 52, Feuer aus, welches dieß Gebäude vernichtete und den Giebel des anstoßenden Wohnhauses beschädigte. Auch die Entstehungsursache dieses Feuers hat sich bis jetzt nicht feststellen lassen.

— Die Pr. St. Z. enthält das Programm der Empfangs-Feierlichkeiten, welche bei Gelegenheit der Rückkehr Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin hierselbst am 21. Sept. 1840 stattfinden.

Stettin, 19. Sept. Ihre Maj. der König und die Königin sind so eben (Nachmittags 3¼ Uhr) unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Geschütze, von Stargard aus, hier eingetroffen und haben sich, begleitet von dem Jubelrufe der in zahlloser Menge versammelten Einwohner, durch die in Festesschmuck aller Art prangenden Straßen nach dem zu Allerhöchstihrem Empfange vorbereiteten Landhause begeben.

Köln, 17. Sept. (L. A. Z.) Unter den Anhängern des Erzbischofs v. Droste sind jetzt Listen zur Unterzeichnung einer Petition in Umlauf, welche den König zu dessen Wiedereinsetzung zu bewegen trachten soll. — In verwichener Nacht hat ein Sturm auf der andern Rheinseite die bei Buchheim erbauten Bretterbuden, in welchen das Köln-Buchheimer Herbstvolksfest begangen werden sollte, zerstört, und den Festunternehmern durch die Verwüstung der Gebäude, von denen das große 500 Fuß lang, durch den Untergang aller Mobilien außerordentlichen Schaden zugefügt. Wäre indeß der Sturm 24 Stunden später eingetroffen, so würden Hunderte von Menschen verunglückt seyn, wohingegen jetzt keine Seele beweint wird, da alle Hüter der Gebäude sich retten konnten. — Eine noch stärkere Befestigung Kölns durch Vermehrung der schützenden Forts wird jetzt besprochen und soll ehestens ausgeführt werden, da die Kosten bereits durch die Regierung angewiesen sind.

Benachrichtigungen.

[1744] Auf das täglich erscheinende **Frankfurter Börsen-Coursblatt** mit der dazu gehörenden 2mal wöchentlich erscheinenden Handels-Beilage nebst einer monatlichen Zusammenstellung kann man sich vom 1. October an bis Ende December bei allen wohllöblichen Postämtern abonniren. Der Preis ist fl. 3. 30 kr. vierteljährlich.

S. Berlyn, beeidigter Sensal.

[1536]

Kölnisches Haar-Oel

zur

Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.

Dieses im Jahr 1766 von Johann Baptista Paes in Köln erfundene ausgezeichnete Haar-Oel hat durch seine belebende Kraft und wohlthätige Reizbarkeit der Kopfhaut die Eigenschaft, die Haare bis ins späteste Alter zu erhalten, auch bei fortwährendem Gebrauch die greisen Haare dunkel zu machen. Daß sich in der Mischung keine ätzenden Bestandtheile befinden, sondern dieselbe nur aus rein vegetabilischen Oelen und aromatischen (nicht erhitzenden) Riechstoffen zusammengesetzt, ist sattsam bewiesen.

Es wäre leicht, eine Masse Zeugnisse über die Nützlichkeit dieses Haar-Oels beizubringen. Doch der Gebrauch desselben wird die beste Empfehlung seyn, und alle schwulstigen Anpreisungen überflüssig machen.

Köln, den 1. Januar 1840.

Der Erbe des Johann Baptista Paes,
G. A. Lauten.

Gebrauchs-Anweisung.

Man reibe jeden Morgen 15 à 20 Tropfen von diesem Oel ein. Dadurch werden die Haare schön, geschmeidig, dunkel, nähren sich in sich selbst, und erhalten sich fortwährend in üppigem Wuchse. Bei Perrücken und Touren, deren Haarspitzen durch das Alter röthlich werden, verdunkelt dieses Oel solche bei jezuweiliger Einreibung vollkommen.

Preis pr. Fläschchen 18 Silbergr. preußisch Courant oder 48 Kreuzer rh.

Die Haupt-Niederlage befindet sich einzig und allein bei **G. A. Lauten**, Handelsmann **im rothen Hof** E. Nr. 67 in **Frankfurt** a. M.

[1731] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R°. 30. BA, per 1/13. Juli 1840 von Hope'schen Certificaten über 6pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 16. 8. im fl. 24 Fuß per Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 20. Septbr. 1840.

Grunelius & Co.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 23. Sept. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	103¼
„ 4% „	—	98¼
„ 3% „	77¼	—
Wiener Bankactien	—	1986
250 fl. Loose bei Rothschild	—	121¼
500 „ „ „	—	136¼
Preuß. Staatsschuldscheine	105	—
„ Prämienscheine	—	75¼
Holländ. 2½% Integrale	—	48¼
5% Spanische	—	20¾
Poln. 300 fl. Loose	—	69¼
„ 500 „ „	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	306

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 266. — Freitag — — 25. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 15. Sept. Zur Berichtigung dient, daß der zum kirchlichen Departement berufene Professor Grubbe erst 54 Jahre zählt.

Die vom Constitutionsausschuß vorgeschlagene „Anmerkung" wegen der mangelnden Vollzahl im königl. Conseil ist nun in allen Ständen vorgewesen. Im Bürger-, so wie im Bauernstande zeigte die Mehrheit sich einig über die Nothwendigkeit für die Reichsstände, die Aufmerksamkeit Sr. Maj. auf diese wichtige Frage zu lenken. (Der erstgenannte Stand hat übrigens nun auch beschlossen, dem „Décharge-Bedenken" keine weitere Folge zu geben!) — Im Priesterstande wurde zwar auch viel Bekümmerniß über die Unvollständigkeit des Ministeriums ausgesprochen, jedoch am Ende (21 gegen 19 Stimmen) das betreffende Bedenken zu den Acten gelegt. — Nur im Adelsstande zeigte die Mehrheit sich vollkommen kummerlos über die Sache. Die Debatten darüber waren jedoch vielleicht bedeutungsvoller, an kräftigen Ausdrücken, besonders von Seiten der Opposition reichhaltiger, als irgend eine auf diesem Reichstage gewesen; nur ist zu beklagen, daß die Mittheilungen darüber der vollen Zuverlässigkeit entbehren, weil der von diesem Stande schon vor sechs Wochen gefaßte Beschluß, eigene Zeitungsreferenten anzunehmen, noch nicht zur Ausführung gekommen ist. Auffallend war es, einen sehr bezeichnenden Umstand durch Hrn. von Hartmannsdorf zu erfahren, daß nemlich der gewesene Justizstaatsminister Graf Posse sich im Cabinet Mühe gegeben hatte, die Resignation sämmtlicher königlichen Rathgeber zu bewirken, was ihm jedoch mißlungen, und nur ihn selbst seine Stelle gekostet. Er ist demnach gefallen, weil er im Conseil einen constitutionellen Widerstand bilden und das System einer solidarischen ministeriellen Verantwortlichkeit, und hierdurch Zusammenhang und Einstimmigkeit einführen wollen. Es ist übrigens kaum zu erwähnen nöthig, daß der Vorschlag des Ausschusses durchfiel.

Der Bürgerstand hat (wider den betreffenden Ausschuß) mit 24 gegen 21 Stimmen die Beibehaltung der Strafe des Hängens für Verfälschung der Zettelmünze beschlossen.

Gegenstand des allgemeinen Stadtgespräches ist der plötzlich erfolgte Tod des Großhändlers und Reichstagsmitgliedes Thomas Morsing, dem in weit ausgedehnten Handlungsgeschäften vielleicht nur ein paar andere hiesige Häuser voranstehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. Die Nummern 144—152 der St.-Zt. (8. und. 9. Sept.) enthalten unter andern die vorläufige Verhandlung über die Anträge wegen Modificationen in der Institution der Provinzialstände und wegen Steuerbewilligungsrecht. Der Antrag des Comite's (mehr erlaubt uns heute nicht der Raum mitzutheilen) lautet folgendermaßen: Se. Maj. der König möge geruhen, das in der Natur der Verhältnisse begründete und durch unzweideutiges historisches Zeugniß erwiesene Bedürfniß einer freieren Entwickelung der gesellschaftlichen Verhältnisse in die genaueste Erwägung zu ziehen, und in seiner Weisheit die hierauf abzielenden, zum Wohle des Ganzen erforderlichen Anstalten zu treffen, und namentlich die Verordnungen in Betreff der Institution der Provinzialstände einer Revision zu unterwerfen, welche dahin abziele, sie zu größerer, genügenderer Wirksamkeit durch Vereinigung oder Verbindung der jetzt getrennt bestehenden Versammlungen, und durch zweckmäßige Modification des gegenwärtig bestehenden Wahlsystems, zu entwickeln.

„Aarhuus Avis" meldet, daß JJ. MM. auf Ihrer Reise durch Seeland auch Ryses kunstliebende Besitzer, den Baron und die Baronesse Stampe, besuchen werden. Thorwaldsen, der bekanntlich ein Atelier im Garten dieses schönen Hofes hat, ist schon dahin abgereist, um an den Vorbereitungen zu dem Empfange der hohen Gäste Theil zu nehmen. Demselben Blatte zufolge hat sich Thorwaldsen nun entschlossen, den Winter über hier zu bleiben. Der Zögling des großen Künstlers, der Bildhauer Matthiä, ist bereits von hier abgereist.

Schweiz.

Luzern. (Schildw.) Letzten Montag Morgens wurde auf dem hiesigen Stadthalteramte das Preliminarverhör mit dem Meuchelmörder, welcher in das Haus des Hrn. Chorherrn Kaufmann drang, vorgenommen. In demselben soll er, wie zuverlässig verlautet, eingestanden haben, daß er die Absicht gehabt, die eine Magd zu ermorden, die andere hingegen bloß zu knebeln, und dann hernach den Hrn. Chorherrn des Geldes zu berauben. Diesen habe er nicht ermorden, sondern vielmehr die Zeit abwarten wollen, wo er nicht zu Hause gewesen wäre, was jedoch mit der Thatsache in einen auffallenden Widerspruch kömmt, indem der Verwegene zu dreimalen nach Hrn. Chorherrn Kaufmann fragte, und am drittenmale wirklich die Stiege hinaufsprang, mit den Worten: „Jetzt wird er wohl zu Hause seyn."

Solothurn. Der Sturm, der letzten Mittwoch wüthete, war in der Umgegend von Mümliswyl so stark, daß die Straße mit entwurzelten Bäumen bedeckt lag und alles Obst von den Bäumen geschüttelt wurde. Ein Wagen wurde in den Bach geschleudert, Fuhrleute sahen sich genöthigt die Pferde auszuspannen, Reisende mußten sich auf den Boden legen, um nicht fortgerissen zu werden. Man weiß seit langer Zeit sich an nichts Aehnlicheres zu erinnern.

Baden. Den 16. d. Abends hatte hier bei dem heftigen Sturme ein schreckliches Unglück statt. Eben ging Hr. Lehrer F. Stäbli von Brugg mit der Frau Pfarrerin Amsler von Windisch, ihrem Knaben und einer Tochter des Hrn. Kerez im Schwert zu Zürich beim Landjägerposten vorbei, als der Sturm den mit Ziegeln bedeckten Dachstuhl des in der Nähe neuerbauten Hauses weghob und im Nu hinunterstürzte. Wie sich Hr. Stäbli nach dem Krachen und Getöse umsah, erblickte er im nemlichen Augenblicke die Frau Amsler und die Jungfrau Kerez mit Balken und Schutt bedeckt. Von der letztern sah er nur noch einen Arm. Sogleich eilte Hülfe herbei, auch ärztliche; die zwei Verwundeten wurden hervorgezogen, für den Augenblick in eine nahe Scheune gebracht und so gut als möglich besorgt. Die Frau Amsler hatte einige heftig blutende Kopfwunden, die Jungfrau Kerez aber den Kiefer und den einen Arm, auch einige Rippen mehrfach zerbrochen. Sie wurde auf einer Tragbare in den Löwen gebracht, wo sie, ungeachtet ärztlicher Sorgfalt, am nemlichen Abend nach 8 Uhr verschied. Die Chaise, die sie nach Zürich abzuholen, angekommen war, fuhr schnell zurück und brachte die Mutter der Unglücklichen; allein die so schwer heimgesuchte Mutter fand die Tochter nicht mehr am Leben, und die als blühende Jungfrau vor etlichen Tagen das elterliche Haus verlassen hatte, um Freundinnen zu besuchen, wurde den tiefbetrübten Eltern als eine Leiche im Sarge heimgebracht.

Basel-Land. Sämmtliche politische Gefangene, außer Hrn. Martin und Völlmy, sind letzte Woche gegen Kaution entlassen worden.

Zürich. Eine Feuersbrunst in Ehrikon bei Wildberg verzehrte letzten Donnerstag bei heftigem Sturmwinde beinahe den ganzen Ort; 134 Personen sollen obdachlos seyn.

— Hr. Professor Pfeufer, der Nachfolger Schönlein's, ist in Zürich angelangt.

Niederlande.

Haag, 19. Sept. (Amst. Handelsb.) Monsignore Antonucci, Geschäftsträger des h. Stuhles beim niederländischen Hofe, ist dieser Tage durch Se. Heiligkeit zum Bischofe von Montefeltri, in der Republik San-Marino in Italien, ernannt worden. Diese Ernennung wird in dem nächsten Consistorium präconisirt werden.

Amsterdam, 21. Sept. Bei geringen Geschäften war die Stimmung der Börse flau. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl. 97⅞. — Kansb. 22¼. — 4½pCt. Synd. 89. — 3½pCt. —.— 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 21. — Pass. —.— 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅞. — Cert. 69⅞.

Belgien.

Brüssel, 20. Sept. Eine heftige Feuersbrunst ist in der Nacht vom 19. — 20. d. zu Gent ausgebrochen, und hat die in dem Etablissement der HH. Demoor und Tielman vereinigten Spinnereien der HH. Delcroise, Henri Vanloo und Tielman und Geschwister vernichtet.

Frankreich.

† Straßburg, 22. Sept. Eine schreckliche Feuersbrunst ist gestern Abend, um 8 Uhr, auf dem St. Johannesstaden, zwischen der Kronenburgerstraße und der Nationalvorstadt, ausgebrochen. Ein Holzmagazin, welches viel Bauholz enthielt, eine Stallung und eine Scheune wurden durch die Flammen verzehrt; die benachbarten Häuser und das ganze Quartier, die bedroht waren, verdanken ihre Erhaltung dem Eifer und der Geschicklichkeit der Pompiers und den Militärs der Garnison. Der Brand dauerte beinahe anderthalb Stunden. Das Feuer entstand durch einen Wagen, der mit Hanf beladen war, und welchem man sich aus Unvorsichtigkeit mit einer Laterne genähert hatte.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Aus Portsmouth wird unterm 17. geschrieben, daß dort ein französisches Kriegsschiff eingelaufen sey, das man beauftragt glaube, an den englischen Küsten wachsam zu seyn.

— Die „Times" geben Auszüge aus Porters interessantem Werk: „Progress of the nation", um an Beispielen der Erfahrung zu zeigen, was für ein kostspieliges Nationalvergnügen ein Krieg für England seyn würde. Englands Ausgaben für Heer und Flotte bloß in dem einen Kriegsjahr 1814 betrugen die ungeheure Summe von 101,738,072 Pfd. St. Die vom Beginne des großen Kriegs im Jahre 1793 bis zu dessen Schluß 1815 von England an auswärtige Staaten gezahlten Anleihen und Subsidien werden von Porter auf 41,289,459, nebst weiteren 1,582,045 Pfd. St. berechnet.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Sept. Das mehrfach erwähnte Erdbeben des Ararat hat auch in Eriwan viele Verheerungen angerichtet. Die Festungsmauer ist beschädigt worden, und viele Häuser sind eingestürzt. Allein die Stadt ist nicht der einzige und nicht der Hauptsitz der Erschütterung gewesen. Andere Städte, zum Theil in großer Entfernung, viele Klöster und Dörfer in der Ebene des Arares sollen großen Schaden erlitten haben. Am zerstörendsten aber hat das Erdbeben auf das zwischen Weingärten, Abrikosen und Nußbäumen reizend gelegene Dorf Arguri gewirkt. Es soll ganz zertrümmert, ganz in einen Schutthaufen verwandelt seyn, wohl auch vielleicht durch die vom Ararat herabgestürzte Masse; denn Arguri liegt gerade am Ausgange der tiefen, mehrere tausend Fuß höher hinauf beginnenden Schlucht, deren Wände fast senkrecht stehen. Das schöne Dorf Arguri zählte 175 Familien, also ungefähr 1000 Menschen, von welchen keine Spur mehr ist. Merkwürdig wäre es, wenn dieser große Vulkan, der, so weit die Geschichte hinaufreicht, sich ganz ruhig verhalten, nun in die Reihe der thätigen feuerspeienden Berge träte.

Amerika.

Ein Handelsschreiben aus New-York vom 31. August (in der Elberf. Zeit.) meldet: „Im Geschäft herrscht seit den letzten 14 Tagen ziemlich große Lebhaftigkeit und die Verkäufe, sowohl Privat als Auction, waren bedeutend. Neue frische Modewaaren wurden gut bezahlt und rasch verkauft: alte Lager hingegen sind nur schwer zu realisiren und bringen zum Theil Verlust. Es ist unverkennbar, daß in diesem Herbste, mit dem Frühjahr verglichen, eine Besserung im Geschäft stattgefunden hat; und ich glaube, daß solche noch fortschreiten wird. Eine Rückkehr der alten guten Zeit ist darum aber doch sobald noch nicht zu erwarten; jedenfalls müssen vorab die beiden großen Fragen des Tags eine befriedigende Lösung finden. Es ist dieß die Wiederaufnahme der Baarzahlung seitens der Banken im Süden (wo sie in Pennsylvanien und Maryland im Januar erfolgen muß), und die Präsidentenwahl. Was die Banken betrifft, so glaubt man, daß mit Ausnahme der United-States-Bank alle übrigen die Baarzahlung wieder aufnehmen: ob jenem großen Institut trotz seiner enormen Anstrengungen ein Gleiches gelingen werde, steht dahin. — In der Präsidentenwahl scheinen die beiden Parteien ziemlich gleich zu stehen und das Resultat ist also noch ganz ungewiß. Das Schicksal der Banken wird wesentlich davon abhängen. Es ist zu wünschen, daß die obsiegende Partei mit Mäßigung verfahre, so wird das Land gedeihen: ver-

folgt sie aber ihr System bis zum Aeußersten, so ist das eine so schlimm als das andere, doch möchte die Durchführung des van Buren'schen Systems dann weniger verderblich seyn, als die des Systems der Harrison'schen Partei. — Die neue Baumwollenernte ist wieder sehr reich."

Deutschland.

Köln, 22. Sept. Se. Maj. der König von Würtemberg trafen gestern Abends unter dem Namen eines Grafen von Teck, mit hohem Gefolge, an Bord des kölnischen Dampfschiffes von Heilbronn hier ein, und nahmen Ihr Absteigequartier im „kaiserlichen Hof". Allerhöchstdieselben setzten diesen Morgen die Reise nach dem Haag, an Bord des niederländischen Dampfschiffes, fort.

Coblenz, 23. Sept. Gestern Abend eben nach 7 Uhr ist das Dampfschiff „Mosella" zum erstenmal im regelmäßigen Dienst von Trier hier angekommen, nachdem dasselbe die Fahrt nach Abzug von 1½stündigem Aufenthalte durch Schiffe und mit Inbegriff eines 2stündigen Aufenthaltes an den Hauptstationsorten, in der kurzen Zeit von 12 Stunden zurückgelegt, und mithin die wirkliche Fahrzeit nur 10 Stunden gewährt hat. Bei der Durchfahrt durch die Weißer-Leien, wo es bereits ziemlich dunkel geworden war, so daß die Fahrbahn nicht mehr genau erkannt werden konnte, wurde das Schiff durch Anstoßen an einen Felsen etwas beschädigt und bekam einen kleinen Leck, welcher indessen bereits gestern Abend vorläufig wieder gedichtet worden ist, so daß der Schaden noch heute wieder hergestellt und der begonnene regelmäßige Dienst dadurch nicht unterbrochen werden wird.

München, 21. Sept. (N. C.) Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg beabsichtigt am 4. October (jedoch ohne seine Frau Gemahlin) auf seine Güter nach Italien zu reisen. Der Herzog besitzt namentlich um Ancona ausgebreitete Besitzungen, so wie in Ancona selbst ein großes Schloß. Die Besitzungen zählen eine Volksmenge von beinahe 20,000 Menschen, eine Art von Kolonisten. Auf seiner Reise wird der Herzog wahrscheinlich Rom berühren. — Der Hr. Kriegsminister, welcher vor einigen Tagen hier eintraf, nahm gestern die Aufwartung der neu avancirten Offiziere an. Wie man hört, sollen die neuen Patente für die mittelst des jüngsten Armeebefehls Beförderten sich nahe an 200 erstrecken, eine Zahl, die zu den bisher bedeutendsten gehört. — Gestern Nachmittag starb dahier der pensionirte Generallieutenant und ehemalige Commandant der Artillerie, Hr. Karl Theodor Frhr. v. Hallberg, Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, und des Ludwigordens Ehrenkreuzträger. Er war den 21. Januar 1752 zu Mannheim geboren, und ging also in das 89ste Jahr seines Alters. Schon in seinem 16ten Jahre kam er als Cadett zum Militär, wo er in seiner ersten Beförderung, im Jahr 1770, zum Unterlieutenant ernannt wurde. — Vorgestern vereinigten sich wieder die Augsburger Mitglieder des Eisenbahndirectoriums mit den hiesigen zu einer gemeinsamen Sitzung, zunächst auch die Vollendung der Eisenbahn betreffend, die nun wirklich mit Anfang des künftigen Monats zu erwarten steht. Die Erdarbeiten sollen alle beendet seyn, und zur completten Schienenlegung geschritten werden.

— Das Regierungsblatt Nr. 38 theilt den Abschied für den Landrath von Mittelfranken mit, dessen Schlußworte lauten: „In dem besondern Protokolle unseres Landrathes von Mittelfranken haben wir vielfältig die pflichtgemäße Beobachtung der durch das Gesetz vorgezeichneten Grenzen seines Wirkungskreises und bei einzelnen Anträgen überdieß auch die erforderliche sachliche Begründung ungerne vermißt, und können uns daher nicht veranlaßt finden, demselben eine nähere Würdigung zuzuwenden. Indem wir dem Landrathe von Mittelfranken gegenwärtig Abschied ertheilen, bleiben wir demselben mit unser königl. Huld und Gnade zugethan."

Stuttgart, 22. Sept. Se. königl. Majestät haben sich am 21. d. M. nach Beendigung der Kriegsübungen des achten Armeecorps von Mannheim aus nach dem Haag zum Besuche bei der königl. niederländischen Familie begeben, von wo Höchstdieselben zu Anfang des nächsten Monats zurückzukommen gedenken. (S. Art. Köln.)

Schwetzingen, 21. Sept. (Mannh. J.) Am Gestrigen fand die große Revue sämmtlicher bei den Manövern thätigen Truppen auf der großen Ebene bei Schwetzingen unter dem Zudrange einer außerordentlichen Menschenmasse statt. War demjenigen, welcher mit Aufmerksamkeit und Sachkenntniß bisher den großartigen Kriegsübungen folgte, die Trefflichkeit der Kriegsschauspiele im Ganzen wie im Detail höchst erfreulich, so war der Anblick der königl. würtembergischen, großh. badischen und hessischen Militärs bei der Revue, wo man einen Gesammtüberblick derselben hatte, um so imposanter. Einen nicht wohl zu beschreibenden Eindruck machte der glänzende Generalstab, welcher den allerhöchsten Souveränen folgte und aus Notabilitäten fast aller europäischen Mächte bestand. Unter den Festlichkeiten, welche für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften angeordnet waren, erwähnen wir außer dem Hoftheater der glänzenden Illumination des herrlichen, weltberühmten Schloßgartens, welche das Ganze beschloß! Wo das Auge hinblickte, hatte es einen überraschenden großartigen Anblick, der selbst Jene freudig überraschte, die an ähnliche Schauspiele gewöhnt sind. Den freudigsten Eindruck aber machte es auf die Menge (welcher so liberal der Zutritt gestattet war), die allerhöchsten Herrschaften, sowie die verschiedenen Truppengattungen nachbarlicher Souveräne und das darüber hochbeglückte Volk in so sichtlichem und freundlichem Vernehmen zu sehen. Alle, die so glücklich waren, anzuwohnen, werden diesem Nationalfeste das freundlichste Andenken bewahren.

Darmstadt, 22. Sept. (Mannh. J.) Heute Nachmittag gegen 2 Uhr erfolgte die Rückkehr der hier garnisonirenden Regimenter und Corps aus dem Uebungslager von Heilbronn. Das Garde-Chevaurlegers-Regiment, mit Sr. Hoh. dem Prinzen Emil und dem General der Cavallerie, Prinzen von Wittgenstein, an der Spitze, rückte zuerst ein; dann folgten die beiden Garde-Infanterie-Regimenter, geführt von Sr. Hoh. dem Erbgroßherzog, welcher von einem zahlreichen Generalstab umgeben war, und zuletzt das Artilleriecorps und die Sappeurs-Compagnie. Auf ihrem Rückmarsche ließen die großh. Truppen Lorsch zur Seite liegen, weil, wie man hört, der dermalige mißliche Gesundheitszustand dieses Ortes eine solche Vorkehrung dringend zu erheischen schien. Man bezeichnet die Ruhr und das Nervenfieber als die dort grassirenden Krankheiten, welche schon manches Opfer gefordert hätten.

Itzehoe. (Alton. M.) Sicherm Vernehmen nach ist der Gesetzentwurf wegen der Verhältnisse der mosaischen Glaubensgenossen von den Ständen mit 29 gegen 13 Stimmen abgerathen worden. Aus der Ständezeitung ersieht man, daß derselbe noch mehrere Petitionen aus dem Lande hervorgerufen hatte. Das Gutachten der Majorität des Ausschusses ließ schon ein ungünstiges Resultat erwarten; dieselbe hatte sich namentlich auch gegen die Freizügigkeit der Israeliten erklärt. Probst Callisen, Mitglied des Ausschusses, hatte sich veranlaßt gesehen, ein Separatvotum abzugeben.

† Frankfurt, 24. Sept. Wir erhalten heute die Trauerkunde, daß J. k. H. die regierende Herzogin von Modena am 15. d. M. zu Catajo, bei Padua, gestorben ist.

Benachrichtigungen.

[1752] **Bekanntmachung,**
die Personenposten zwischen **Ems** und **Coblenz** betr.

Die für die Sommer-Monate eingerichteten Local-Personen-Posten zwischen Bad Ems und Coblenz werden mit dem 1. October c. eingestellt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankfurt a. M. den 23. Sept. 1840.

General-Post-Direction.
In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Epplen. **von Hoff.**
vdt. Landauer.

[1742] Bei **J. J. Weber** in **Leipzig** ist **jetzt vollständig** erschienen:

Text von **P. M. Laurent.** 113 Bogen.

NAPOLEON.

Zeichnungen von **Horaz Vernet.** 456 Abbildungen.

Subscriptionspreis: Elegant brochirt. Preis 6 Thlr. 16 Gr. = 10 fl. Conv.-Mze. = 12 fl. rhein.

Vorräthig bei **Friedrich Wilmans** in **Frankfurt a. M.**

[1747] **Siegm. Schmerber in Frankfurt a. M.**
nimmt Subscription an auf eine neue Ausgabe von

Göthe's Werken, 40 Bände. Preis fl. 26. 40.

welche in demselben Formate und Drucke wie die neue Taschenausgabe von Schiller's Werken von October dieses Jahres an in Lieferungen von 5 Bänden erscheint.

]1751] Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Volks-Kalender
für
1841.

Mit Stahlstichen und Holzschnitten.

Herausgegeben
von
Karl Steffens.

(XXXII. und 159 Seiten) in elegantem Umschlag brochirt
45 Kreuzer.

Zugleich empfehle ich mich zur Annahme von Subscriptionen auf

Göthe's sämmtliche Werke.

Neue Ausgabe, vollständig, in 40 Bänden
oder
Acht Lieferungen, jede von 5 Bänden zu fl. 3. 20 kr., zahlbar bei Empfang.

***Franz Varrentrapp** in Frankfurt a. M.*

[1748] **Gemälde-Ausstellung.**

Die hier im von Barkhaus'schen Hause aufgestellte Gemälde-Sammlung, wird noch bis zum künftigen Sonntage geöffnet bleiben. Die Herren Kunstliebhaber, welche geneigt seyn sollten, aus dieser Sammlung Gemälde anzukaufen, werden höflichst ersucht, hiervon Bemerkung zu nehmen, indem dieselben unmittelbar nachher von hier abgehen werden.

Frankfurt, den 23. Sept. 1840. **C. Schiesser.**

[1734] Geneigte Bestellungen auf die täglich erscheinende

Kölnische Zeitung

(seit vielen Jahren das gelesenste Blatt der Rheinprovinz und in ihrer jetzigen Auflage fast die verbreitetste deutsche Zeitung)

für das mit dem 1. October nächsthin beginnende vierte Quartal d. J. wolle man baldigst (wo möglich noch vor Ablauf d. M.) bei der nächsten Postanstalt machen. Der Abonnementspreis beträgt bei allen königl. preuß. Post- und Postwärterämtern 1 Thlr. 20 Sgr. portofrei (Stempel einbegriffen). — Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art erlangen bei der bedeutenden Verbreitung der „Kölnischen Zeitung" in der ganzen Rheinprovinz und in einem großen Theile Deutschlands die größte Oeffentlichkeit; die Einrückungsgebühr beträgt 20 Pf. für die Zeile in Petitschrift oder deren Raum.

Köln, im September 1840.

M. DuMont-Schauberg.

[1715] **Edictalladung.**

Jacob Scheurer von Oranienstein, geboren zu Frankfurt a. M. am 18. Januar 1800, über dessen Leben und Aufenthalt seit länger denn zehn Jahren nichts bekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben, werden in Folge Beschlusses Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 3. d. M. ad Nr. 3773, hierdurch aufgefordert, das jenem Abwesenden von seinen Eltern anerfallene, bis jetzt dahier unter Curatel befindliche Vermögen längstens bis

Dienstag den 22. December d. J.

dahier in Empfang zu nehmen.

Außerdem soll daffelbe an dessen sich in dieser Frist meldenden und zunächst zur Intestat-Erbfolge legitimirenden Blutsverwandten, in Gemäßheit der landesherrlichen Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst für die nächsten fünfzehn Jahre gegen Sicherheitsleistung wegen der Rückerstattung, hiernach aber als eigenthümlich zur freien Verfügung überlassen werden.

Diez, den 11. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bietor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 266.) 25. September 1840.

Deutschland.

Wien, 20. Sept. Bankactien 1765. — 250 Guldenloose 122.

Berlin, 21. Sept. (P. St. Z.) Heute Nachmittag gegen 4 Uhr verkündete das Geläute der Glocken die Ankunft Ihrer Majestäten der Hauptstadt. Der Einzug fand in der Art statt, wie es das Festprogramm angegeben hat. Ihre Majestäten wurden zuerst von Abgeordneten der hiesigen städtischen Behörden in dem Kämmereidorfe Lichtenberg empfangen. Allerhöchstdieselben hatten, weil der Einzug von der Stettiner Chaussee durch die neue Königsstraße bei der geringen Geräumigkeit der Straße und dem muthmaßlich großen Gedränge leicht hätte gefährlich werden können, der Bitte des hiesigen Magistrats huldreichst zu willfahren geruht und waren von dem an der Stettiner Chaussee gelegenen Dorfe Weißensee auf einem Feldwege nach dem Dorfe Lichtenberg hinübergefahren, um von hier auf die Frankfurter Chaussee zu gelangen. Auf der letzten war das Weichbild durch eine Ehrenpforte bezeichnet, und hier war es, wo die berittenen Corps sich nach der huldreichen Genehmigung Sr. Majestät an die Spitze des Zuges setzten. Das Frankfurter Thor war mit Blumengewinden und mit Genien geschmückt; hier wurden Ihre Majestäten von den Kommunalbehörden, die sich auf rechts und links errichteten Estraden versammelt hatten, empfangen. Von da ab boten alle Straßen der Residenz, durch welche der Zug nach dem königlichen Schlosse passirte, eine ununterbrochene Reihe des mannigfaltigsten Schmuckes dar, indem Jeder aufgeboten hatte, was in den Kräften seiner Erfindung und seiner Mittel lag. Die breite Straße der Frankfurter Linden, neuerdings geziert durch das großartige Nikolaus-Hospital und durch die so eben im Rohbau vollendete Weidingersche Stiftung, ferner die große und kleine Frankfurter Straße, sodann die Landsberger Straße bis zum Alexander-Platz, Alles war mit Laub- und Blumengewinden bedeckt, welche durch die farbigen Kinder der herbstlichen Jahreszeit und besonders durch einen reichen Georginen-Flor einen höchst festlichen Charakter erhielten. Auf allen Zäunen und wo sich irgend eine Lücke fand, waren Estraden für Zuschauer errichtet, viele Häuser waren abgedeckt, um Platz für die schaulustige Menge zu gewinnen. Vom Frankfurter Thor bis zum Schloß waren die Gewerke mit ihren Anführern, durch prachtvolle Fahnen und Embleme kenntlich, alle von Musik-Chören und viele von Fahnenschwenkern begleitet, zu beiden Seiten der Straßen als Chaine aufgestellt, und, um dem Fest seinen städtischen Charakter nicht zu nehmen, erst hinter denselben eine Chaine der hiesigen Garde-Regimenter. Der Alexander-Platz war zum Mittelpunkt des festlichen Empfangs bestimmt. Eine Ehrenpforte in großem Maßstabe ist so gestellt, daß sie einerseits im point de vue der Landsberger Straße, durch welche Ihre Majestäten eintreffen, steht, anderseits aber auch die Königsstraße entlang gesehen werden kann. Unter derselben auf Stufen, die sich zu beiden Seiten im Innern des Gebäudes erhoben, standen 180 Jungfrauen, Töchter der Stadt, in weißer festlicher Kleidung, welche in besonderen Anreden an Ihre Majestäten ein Gedicht zu überreichen die Ehre hatten, das mit farbigen und vergoldeten Initialen geziert ist. Der Zug setzte sich von hier ab durch die Königsstraße fort und trat nun immer mehr in den schöneren und dichter bewohnten Theil der Stadt ein, wo das Gedränge an allen Fenstern und der Jubel der enthusiastisch bewegten Volksmenge mit jedem Schritte wuchs. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß auch hier alle Häuser dekorirt waren, einen besonderen Schmuck, den übrigens schon die Vorsicht nöthig gemacht hatte, erhielt die Straße dadurch, daß man den alten Thurm des Rathhauses, welcher dieselbe gerade an ihrem belebtesten Theile um die Hälfte verengte, abgebrochen hatt, wodurch denn die Straße auf einmal auch hier eine helle und freundliche Breite erhielt und sich nun mehr in ihrer ganzen Länge überschaubar zeigte. Die Lange Brücke, welche durch das eherne Standbild des großen Kurfürsten geschmückt ist, war besonders mit Festons geziert, zu beiden Seiten der Brücke hatte man flaggende Schiffe aufgestellt. — Für heute Abend sehen wir einer glänzenden Erleuchtung der Hauptstadt entgegen, die, wenn auch von der Witterung nicht begünstigt, so doch wenigstens nicht gestört zu werden scheint.

Königsberg, 18. Sept. Den ferneren Nachträgen der hiesigen Zeitungen entnehmen wir die Antwort des Redners für die Stände des Königreichs Preußen, Huldigungsmarschall, Landschaftsdirector von Brandt, auf die Anrede des Kanzlers. Sie lautet folgendermaßen:

„Allergnädigster König und Herr! Die Abgeordneten der getreuen Stände des Königreichs Preußen sind an den Stufen des Thrones versammelt und bereit, den Unterthanen- und Huldigungseid zu leisten, ihn zu schwören mit Herz und Mund und mit der innigsten Ueberzeugung, daß der heilige Bund zwischen König und Volk das allgemeine Glück, die wahre Wohlfahrt begründet. Dieses unseres Eides stets eingedenk, werden wir mit Eifer, mit Redlichkeit dahin streben, die Pflichten als treue Unterthanen und gute Bürger des Staats zu erfüllen, und dadurch Ew. Majestät Gnade und landesväterlicher Huld würdig zu seyn. So sehen wir der Zukunft mit der frohen Zuversicht entgegen, daß unter Ew. Majestät landesväterlicher Regierung neben Förderung materieller Interessen, wir auch höhere und bleibende Güter erreichen, und des königl. Schutzes und Schirms uns erfreuen werden, den Allerhöchstdieselben uns zuzusichern geruht haben. Mit dem tiefsten Dank gegen Gott erkennen wir auch die Segnungen und Wohlthaten, die unserem Volke, durch das angestammte Königshaus, durch eine Reihe glorreicher Regenten und wahrer Landesväter zu Theil geworden, und bitten Gott um seinen ferneren heiligen Schutz und reichen Segen für unseren König, für das königl. Haus, für unser Vaterland! In dieser frommen Gesinnung bleiben wir mit der unverbrüchlichsten Treue und Gehorsam unserem tief verehrten Könige und geliebten Landesvater ergeben. Ja, ergeben mit der alten bewährten Treue, mit Leben und Gut, wenn unser König, wenn das Vaterland ruft! — Nun fordere ich meine geehrten Mitstände auf, diesen heiligen Versicherungen ihre Beistimmung dadurch zu ertheilen, daß Sie mit Ihrem Namen den Huldigungseid als treue Unterthanen und gute Bürger des Staates schwören mit Herz und Mund und dessen Heilighaltung vor Gott geloben."

Demnächst trat der Redner für die Stände des Großherzogthums Posen, Huldigungsmarschall v. Poninski, ebenfalls aus den Schranken und hielt, von dem vorherbezeichneten Platz aus, folgende Rede als Antwort auf die Anrede des Kanzlers:

„Ew. Majestät haben befohlen, daß die Stände Ihres Großherzogthums Posen in der Königsstadt erscheinen, um an den Stufen Ihres erhabenen Thrones den Eid zu schwören, der, wäre es möglich, das Band noch fester knüpfen soll, mit welchem Ihre Unterthanen an das Herrscherhaus gebunden sind. — Ihrem Befehle haben sie ge-

horsam. — Sie überbringen Ew. Majestät den Freudenruf einer Million treuer, dankbarer Herzen, sie überbringen Ew. Majestät die Huldigung einer Provinz, die — wenn auch Ihrem angestammten Reiche erst durch die Ereignisse der neuern Zeit einverleibt — mit Weisheit und Gnade von ihren Herrschern umfaßt worden ist. — Ja! Ew. Majestät Unterthanen im Großherzogthum Posen haben die Weisheit und Gnade ihrer Könige erkannt, und die Herzen sind voll von Dank zu Ew. Majestät und zum Allmächtigen, der es nicht zulassen wolle, daß je einst vergessen werde, was wir heute für uns und für die Tausende, die uns hierher sandten, vor Gott Ew. Majestät geloben. — Wir treten mit keinen Bitten hervor, nicht, weil wir nichts zu wünschen haben, sondern weil wir wissen, daß Ew. Majestät Weisheit die eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz erkannt hat, und weil die Hochherzigkeit Ihrer Thaten Gewähr leistet für die zuversichtliche Hoffnung, daß Ew. Majestät landesväterliche Liebe und Gnade zu immer erneutem Danke die Herzen Ihrer treuen Unterthanen, welcher Abkunft sie auch seyen, verpflichten wird. Ew. Majestät polnische Unterthanen zumal blicken vertrauensvoll auf zu Ihrem erhabenen Throne. Wie die ganze Bevölkerung der Provinz sind sie innig gerührt von der Pietät, mit welcher Ew. Majestät die Zusicherung Ihres in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät erfüllen. Auch für sie bewahrt die Geschichte erhabene väterliche königlich Worte: Volksthümlichkeit und Sprache verhieß der große König in dem Patente vom 15. Mai 1815 ihnen zu wahren. — Sie erbitten von Ewr. Majestät Allerhöchsten Gnade, sie erwarten von Ewr. Majestät milder Gerechtigkeit die Aufrechthaltung dieser heiligen Verheißung. — Der lauteste herzlichste Jubel wird das Echo Ihres königlichen Wortes seyn, und Kinder und Kindeskinder bis in die späteste Zeit werden Ew. Majestät segnen für die Erhaltung eines Kleinodes, jedem Volke gleich theuer — in allen Zeiten, unter allen Zonen. — Gott schütze und segne Ew. Majestät, Ihre königliche Gemahlin, Ihr gesammtes königliches Haus, Gott schütze und segne Ihr weites Reich! — mit diesem Gebete stehen wir vorbereitet, die Huldigung zu leisten."

Nachdem diese Reden beendet waren, trat der Oberpräsidialrath, Regierungsrath Zander, auf die Throntribüne und las den Huldigungsdeputirten folgende Eidesvorhaltung vor:

„Ihr sollt huldigen, geloben, zu Gott dem Allwissenden und Allmächtigen schwören einen leiblichen Eid, und thun eine rechte Erbhuldigung dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm, König von Preußen (folgt der vollständige große königl. Titel), unserm Allergnädigsten Könige, als unserm rechtmäßigen Landesherrn und Erbkönige und dem gesammten königlichen Hause in der bestimmten Successionsordnung, zu allen Zeiten treu, gehorsam, gewärtig und unterthänig zu seyn, Höchstdero Bestes nach Vermögen zu fördern, Schaden und Nachtheil aber abzuwenden und Euch überhaupt so zu verhalten, wie es treuen Vasallen und Unterthanen gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn überall eignet und gebührt."

Darauf verlas der Regierungsrath Zander den Huldigungseid, welchen die Deputirten mit zum Schwure erhobener Rechte Wort für Wort nachsprachen. Es machte einen höchst ergreifenden Eindruck, als die Repräsentanten des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Posen im Namen des ganzen Volkes mit freudiger Begeisterung und wie aus einem Munde dem geliebten Könige mit folgenden Worten den Eid der Treue schwuren:

„Ich gelobe und schwöre für mich und Kraft habender Vollmacht in die Seele derer, von denen ich die Vollmacht dazu habe, zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, einen leiblichen Eid, daß ich dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm, König von Preußen, Markgrafen zu Brandenburg, Burggrafen zu Nürnberg, Grafen zu Hohenzollern, meinem Allergnädigsten Könige, als meinem rechtmäßigen Landesherrn und Erbkönige und dem gesammten königl. Hause in der bestimmten Successions-Ordnung zu allen Zeiten treu, gehorsam, gewärtig und unterthänig seyn, Höchstdero Bestes nach Vermögen fördern, Schaden und Nachtheil aber abwenden und mich überhaupt so verhalten will, wie es treuen Vasallen und Unterthanen gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn überall eignet und gebühret, getreulich ohne alle Gefährde, so wahr mir Gott helfe zur ewigen Seligkeit durch seinen Sohn Jesum Christum. Amen!"

Posen, 15. Sept. (A. Z.) Eine besondere Freude hat vorzugsweise bei allen Katholiken die Privatnachricht hervorgerufen, daß unser Erzbischof von Sr. königl. Majestät äußerst gnädig aufgenommen und überhaupt in allen Kreisen mit der seinem hohen Range gebührenden Achtung empfangen worden ist. Dazu kommt die erfreuliche Gewißheit, daß zwischen ihm und dem Oberpräsidenten die so sehr gewünschte Annäherung in Königsberg wirklich stattgefunden hat, so daß wir nun in Beziehung auf die confessionellen Verhältnisse einer durchaus friedlichen Zukunft entgegen sehen, indem alle etwa noch möglichen geringern Complicationen unfehlbar auf freundschaftlichem Wege ihre Ausgleichung finden werden. Das encyclische Schreiben des Erzbischofs wird hier viel besprochen und beleuchtet; im Allgemeinen hätte man gewünscht, daß der Hauptpunkt bestimmter ausgedrückt und nicht bloß negativ begrenzt worden wäre, um allen möglichen dissentirenden Interpretationen für immer zu begegnen. Hoffentlich sind jedoch alle Zweifel des katholischen Clerus bezüglich der Einsegnung und Anerkennung der gemischten Ehen nunmehr beseitigt, und in allem Uebrigen hat sich bereits eine neue Praxis zur Zufriedenheit der Betheiligten von selbst gebildet, wobei die evangelische Kirche so vorsichtig und rücksichtsvoll zu Werke geht, daß sie durchaus kein Vorwurf, am allerwenigsten aber der der Proselytenmacherei trifft. Der evangelische Geistliche darf nemlich erst dann ein gemischtes Brautpaar trauen, wenn (im Fall die Braut katholisch ist) der katholische Geistliche dasselbe förmlich zurückgewiesen hat, und von dem evangelischen Consistorium die Copulationsautorisation für den evangelischen Pfarrer erst förmlich nachgesucht und ertheilt worden ist, welches jedoch nur in dem Falle geschieht, wenn Confessionsverschiedenheit als einziges gesetzliches Ehehinderniß den katholischen Parochus von der Trauung abgehalten hat. Ueberdieß wird der katholische Brauttheil, um alle Uebereilung von seiner Seite zu verhüten, zuvor noch auf die möglichen Folgen seines Schritts aufmerksam gemacht. Dessen ungeachtet nehmen die katholischen Bräute selten Anstand, sich nach evangelischem Ritus trauen zu lassen, und es scheint, als ob in dieser Beziehung die anfänglichen Bedenklichkeiten immer mehr schwinden.

Hannover, 21. Sept. (Kassel. Z.) Auf die Entscheidung des Oberappellationsgerichts in der Untersuchungssache gegen den Magistrat der Residenzstadt ist die Publication des Gesetzes über Einrichtung eines Criminalsenats am Oberappellationsgericht, so wie des Gesetzes über das Verfahren in Criminalsachen gefolgt. Die Acten in dieser Untersuchung sind übrigens bereits wieder nach Osnabrück geschickt, damit Stüve sie behuf der Defension einsehe. Da die Acten, dem Vernehmen nach, an 4000 Folioseiten betragen, so wird die Defension keine geringe Arbeit seyn, — von ihrer sonstigen Bedeutung für die Verfassungsangelegenheit abgesehen. Auch ist nunmehr die Wiederbesetzung des durch den Tod des Präsidenten v. Beulwitz erledigten Präsidiums erfolgt: der adelige Vicepräsident, Herr von Osten, ist dazu ernannt; darüber, wer als adeliger Vicepräsident an dessen Stelle kommen werde, scheint noch nichts bestimmt zu seyn. Gleichfalls beschäftigt man sich jetzt mit der Besetzung der fünf durch Einrichtung des Criminalsenats neu geschaffenen Rathsstellen am Oberappellationsgerichte; es ist vorauszusehen, daß die Untersuchung gegen den Magistrat nach erfolgtem Erkenntnisse der Justizcanzlei durch den neuen Senatsanwalt an den Criminalsenat als Appellationsinstanz in Criminalsachen werde gebracht werden. (Bekanntlich hat die erste Kammer es durchzusetzen gewußt, daß die Besetzung dieses Criminalsenats den Provinziallandschaften zustehe, doch ist die erste Besetzung dieser Stellen der Regierung überlassen worden.) Eine andere Stelle, deren Wiederbesetzung man mit einiger Neugier entgegensieht, ist die der höchsten katholischen Kirchenstelle im Königreiche, die des Bischofs von Hildesheim. Wie es heißt, würde das Domcapitel den jetzigen Weihbischof und Generalvikar von Osnabrück, C. A. Lüpke, Bischof von Anthedon, erwählen, und von Seiten der Regierung würde einer solchen Be-

setzung dieser Stelle gewiß keine Schwierigkeiten entgegengestellt werden. — Es heißt im Publikum, daß Se. Maj. dem Könige eine Petition wegen Restitution des Stadtdirectors Rumann und Niederschlagung der Untersuchung gegen den Magistrat übergeben worden sey, ohne daß man davon gehört hatte, daß eine solche Petition behuf Sammlung von Unterschriften cirkulirt hätte.

Ungarn.

Aus Ungarn, 15. Sept. (Köln. Ztg.) Der bekannte, im Jahre 1834 wegen Majestätsbeleidigung zum Tode verurtheilte schwedische Capitän A. Lindeberg, welcher sich auf einer größeren Reise einige Zeit in Wien aufgehalten hatte, bereist gegenwärtig Ungarn. In Pesth hat ihm ein Theil des dortigen Adels, mit B. Wesselenzi an der Spitze, ein Festmahl gegeben, was viel Aufsehen erregt hat. Capitän Lindeberg ist bekanntlich Mitarbeiter an dem in Stockholm erscheinenden „Afdon-Blad", in welchem sich seine Arbeiten durch ihre heftige Opposition auszeichnen.

Aegypten.

Die Augsb. Allg. Ztg. bringt folgenden Bericht aus Triest vom 18. Sept. Abends 4 Uhr. Ich beeile mich, Ihnen die aus Alexandrien vom 5. Sept. mit dem Vapore hier angelangte Nachricht mitzutheilen, daß der Pascha sich dem Londoner Tractat unterworfen hat, und wegen Syriens nur noch die Großmuth des Sultans anruft, ohne auf den bisherigen Ansprüchen zu bestehen. Rifaat Bey war mit den Commissarien der Pforte und jenen der verbündeten Mächte nach Konstantinopel heimgekehrt, und man betrachtet nun die Sache als dem Ende nahe und gleichsam als abgemacht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 105. 50. — 3pCt. 73. 55. — Neapol. 96. 25. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5½. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 865. — Actien der Bank von Frankreich 2775. — St. Germain-Eisenbahn 540. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 260. — Straßburg-Basel 325.

— (Börse.) Beim Beginn der Börse war das Gerücht verbreitet, die englische Regierung habe der Flotte Befehl ertheilt, alle Schiffe zu nehmen, die Mehemed Ali Waffen und Hülfe zu verschaffen suchen würden. Diese Nachricht, verbunden mit der Befürchtung, daß die neuen Vorschläge Mehemed Ali's von den Mächten nicht angenommen werden würden, hat eine starke Baisse beim Beginn der Börse veranlaßt. Die Rente erholte sich indeß später wieder.

— Privatbriefe aus London von zuverlässigen Correspondenten melden, daß Lord Palmerston durchaus entschieden sey, den neuen Vorschlägen des Vicekönigs von Aegypten kein Gehör zu geben; in den hohen diplomatischen Cirkeln Londons sey man überzeugt, die Mächte werden in ähnlicher Weise handeln. Die französische Regierung scheint gleichfalls der Meinung gewesen zu seyn, daß die von Mehemed Ali gemachten und von Hrn. Thiers vorgeschlagenen Concessionen nicht angenommen werden würden, aber man hat durch dieselben der ganzen Welt beweisen wollen, von welcher Seite her man die Ruhe Europas stören wolle. (?)

— Im englischen Botschaftshôtel soll man die Kunde von dem Unwohlseyn der Königin von England erhalten haben.

— Der Univers hatte von Differenzen zwischen den HH. Thiers und Guizot gesprochen. Der Moniteur parisien hatte solcher Behauptung nachdrücklich widersprochen. Nichts destoweniger bleibt der Univers bei seiner Meinung und fügt hinzu, Herr Guizot sehe (mit Unrecht, oder Recht) die Lage der Dinge durch Fehler, von denen er behaupte, sie seyen nicht die seinigen, dergestalt compromittirt, daß er schon London verlassen haben würde, wenn er nicht verhindern wolle, daß man noch ernstere Fehler begehe. Er glaube, die Regierung könne mit Mäßigung und Vorsicht dahin gelangen, daß die Lage der Dinge weniger übel und der Krieg vermieden werde. Hr. Guizot rechne in dieser Angelegenheit auf Oesterreich und Preußen, die einsehen werden, daß man Rußland und England den Orient nicht überlassen dürfe.

— Der König hat gestern das Modell von Napoleons Grab in dem Dom der Invaliden in Augenschein genommen.

— Die Commission der Befestigungsarbeiten versammelte sich gestern im Kriegsministerium. Die Sitzung dauerte von 8 Uhr Abends bis Mitternacht.

— Nachrichten aus Lyon besagen, daß die Gewässer der Rhone im Fallen seyen.

— Briefe aus Liverpool vom 18. Sept. melden, daß England in weniger als 14 Tagen eine Ausrüstung von 16 Kriegsschiffen, die Dampfböte, die aus Spanien kommen und die für den Orient in Beschlag genommen worden sind, ungerechnet, vollendet habe.

— Die allgemeine Zählung der französischen Bevölkerung soll nächsten Januar beginnen. Man denkt, diese Maßregel werde die Organisation der Nationalgarde erleichtern.

— Aus Cherbourg wird gemeldet, daß eine telegraphische Depesche unverzüglich die Bewaffnung der Digue anbefohlen habe.

— In der Sitzung des Gerichtshofes von Tulle vom 19. Sept. ist die Wittwe Lafarge, geborne Marie-Fortunée Cappelle, von der Majorität der Jury für schuldig der Vergiftung von Pouch Lafarge befunden worden. Der Gerichtshof von Tulle erkannte nach einstündiger Berathung gegen Marie Cappelle, Wittwe Lafarge, lebenslängliche Zwangsarbeiten, einstündige Ausstellung auf dem Marktplatz von Tulle und die Zahlung der Proceßkosten. Daß nicht auf Todesstrafe erkannt wurde, ist den Milderungsgründen zuzuschreiben, die die Geschworenen erkannt hatten. Da die Deliquentin nicht zur Vernehmung des Urtheils im Gerichtslocale wegen des bedenklichsten Gesundheitszustandes gelassen werden konnte, so hat der Greffier es 11 Uhr Abends derselben im Kerker injungirt. Dieselbe befand sich in einem Zustande, daß sie von der Verlesung des Urtheils nichts vernehmen konnte.

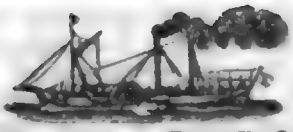
Madrid, 15. Sept. Die provisorische Regierungsjunta hat in Folge dessen, daß eine Anzahl junger Exaltados die Republik zu proclamiren beabsichtigten, eine Berufung an die Officiere der Nationalgarde und die Truppen der Garnison ergehen lassen. Die Ergebenheitsversicherungen des Generalstabes haben die Junta durchaus beruhigt, der man ohne Rückhalt Unterstützung gegen diese gefährlichen Apostel der Volkssouveränität zugesichert hat. Diese haben ihren Ton herabgestimmt, seitdem sie Kenntniß von dem vollkommenen Einverständniß erhalten, das zwischen den Behörden und der bewaffneten Macht existirt. Verschiedene militärische Illustrationen haben der Junta ihre Dienste angeboten; man nennt unter Anderen die Generäle Castanos, Palafox, Zarcodel, Valle, de Zambrano, Carratala.

— Ein Supplement der Gaceta meldet den Beitritt von Corunna, (Hauptstadt von Galicien) Ferrol (Kriegshafen in Galicien mit dem besten Kriegsschiffzeughaus in Spanien), Betanzos u. s. w. Der englische Botschafter Aston soll aus dem Grunde nach Valencia gereist seyn, um die Königin zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

— El Constitutional will wissen, General Latre habe in Valladolid einen Galgen errichten lassen, und den Scharfrichter daneben gestellt, um solcherweise die Bewegung durch die Abschreckungstheorie zu verhindern.

— Aus Valencia wird gemeldet, die Hofpartei wolle die Königin-Regentin zur Flucht und Hinwegführung der Königin veranlassen.

[1494]



Donau-Dampfschiffahrt.

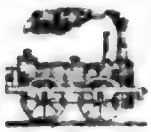
Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. Sept., 1. 3. 8. 13. 18. 23. 28. October.

Von **Linz** nach **Regensburg** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Sept., 1. 4. 6. 9. 14. 19. 24. 29. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, den 17. August 1840. **Die Verwaltung.**



[1597]

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Neunte Actien-Einzahlung von zehn Procent.

Die Herren Actionaire der Rheinischen Eisenbahn werden, mit Bezug auf die §§. 14. 15. und 16. der Statuten, hiermit aufgefordert, die neunte Einzahlung von 10 Procent oder 25 Rthlrn. pr. Actie bis

zum zweiten November d. J.

bei uns selbst oder bei den Herren

J. D. Herstatt
Sal. Oppenheim jun. et Co. } in Köln,
Abr. Schaaffhausen
J. H. Stein
Oeder et Co.
R. Wergifosse } in Aachen,
Mendelssohn et Co. in Berlin

zu leisten und die Quittungsscheine über die geleistete achte Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Actienscheine über 90 Procent oder 225 Rthlr. pr. Actie lauten und nur gegen Aushändigung der am 1. August c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die vorgenannten Bankhäuser werden, wie bisher, über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Häusern umzutauschen sind.

Köln, den 31. August 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Hirte, Spec.-Dir.-Subst.

Versteigerung von feinen rothen Bordeaurweinen.

[1749] Montag den 5. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Keller der ehemaligen Mayer'schen Behausung Lit. H. Nr. 167 b. in der Döngesgasse nachbenannte Bordeaux-Weine, als:

40 Orhoft St. Emilen 1836r,
18 „ St. Julien 1838r,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert. **C. Belschner**, Ausrufer.

Kunstauction in Leipzig.

[1718] Sammlung von Kupferstichen, Radirungen und Holzschnitten aus dem Nachlasse des Hrn. **J. J. Amann**, vormals Rathsherrn von Schaffhausen, 2r Theil, enth.: die italienische und niederländische Schule. Die Versteigerung fängt den 21. October an. Dieser Catalog ist durch alle Kunst- und Buchhandlungen (in Frankfurt a. M. durch **S. Schmerber**) zu erhalten.

J. A. G. Weigel.

[1714]

Bedeutend unter dem Preis.

Eine Parthie Seidenzeuge, gestreifte und carrirte, à fl. 1. 12 kr., fl. 1. 20 kr. bis fl. 1. 36 kr. pr. Staab, sowie ¾ breite schwere Gros de Naples und Poults de soie à fl. 2. 30 kr., Satin Chine und façon. Satin Turc, zu Mänteln eignend, von fl. 3 bis fl. 3. 30 kr. pr. Staab.

Meyer Adler,
Schnurgasse Lit. L. Nr. 73.

1678] Anzeige

für Gartenliebhaber.

Ein neues Supplement zum größeren Preisverzeichnisse der verschiedenen feinen Tafel-Obst-Sorten, Gehölze für Garten-Anlagen, Gewächshaus-Pflanzen ꝛc. ꝛc. für 1840—41 ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben.

Bei jetzt herannahender Versendungszeit empfehlen wir die betreffenden sehr bedeutenden Vorräthe zu recht zahlreichen geneigten Aufträgen; — auch übernehmen wir die Ausführung sowohl von größeren als kleineren Garten-Anlagen, oder ertheilen Rath über deren zweckmäßigste Einrichtung.

Pünktliche und billige Bedienung wird uns das seit vielen Jahren zu Theil gewordene Vertrauen fortwährend erhalten.

Frankfurt a. M., 12. Sept. 1840.

S. & J. Rinz, Handelsgärtner.

[1741] **Englische Polituerseife** zum Gebrauch für Möbel und lackirte Gegenstände,
Chemische Zeichentinte, schwarze, für Wäsche,
Chemische Tinte, schwarze und rothe auf Zinkblech, für Pflanzen-Etiquetten ꝛc.,
Französische Wichse für parquettirte Fußböden,
Verschiedenfarbige Tinten,
Aechte Stempelfarben,
Goldreinigungswasser zum Reinigen des Goldes und der Feuervergoldung,
Schutzmittel gegen das Rosten der Metalle,
Engl. Stiefelschwärze,
Aetz-Liquor für Stahl,
Bett-Wachs zum Wichsen des Bett-Barchends,
Chemisches Waschpulver,
Gautschuck-Auflösung,
Mischungen zu verschiedenfarbigem Feuer,
Tintenpulver,

und ähnliche Fabrikate werden an Käufer mit 10pCt. Rabatt abgegeben. Näheres auf frankirte Anfragen durch die Expedition dieser Blätter.

[1670] **Die 6te und Hauptclasse** 98ster hiesiger Stadt-Lotterie, deren Ziehung am 3—26. October a. c. stattfindet, enthält die Preise von fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 2 à **10,000**, 4 à **5000**, 5 à **2000**, 75 à **1000**, 75 à **300**, 120 à **150** und 5615 à fl. **100.**

Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr. und ¼ à fl. 11. 15 kr. sind bis zum 10. October gegen portofreie Einsendung der Beträge bei mir zu beziehen.

Hch. Beer, Frankfurt a. M.

[1738] **Bekanntmachung.**

In der Drittheilungs- nun Debitsache des Valentin Schleicher, Papierfabrikanten von Gräfendorf, ist wiederholt Tagfahrt zum Aufstrich der

Papiermühle mit Zubehörungen und des **Wohnhauses,**

deren nähere Beschreibung in der Beilage zu Nr. 226 der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung zu ersehen ist, auf

Mittwoch den 28. October d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in loco Gräfendorf anberaumt, und wird hierbei bemerkt, daß der Zuschlag, ohne Rücksicht darauf, ob die Taxe erreicht wird, ertheilt, bezüglich der Papiermühle jedoch dem Valentin Schleicher das Recht zur Stellung eines besseren Käufers binnen 3 Monaten, dem Steigerer aber vorbehalten bleibe, in ein etwaiges Nachgebot einzutreten.

Gemünden, den 17. Septbr. 1840.

Königliches Landgericht.

[1675] Es wird in einem deutschen protestantischen Lande, zur Anstellung im Staatsdienste, ein Bergmeister gesucht, welcher theoretisch und praktisch hinlänglich gebildet, im Gangbergbau erfahren ist, das Markscheiden versteht, einem Bergreviere schon vorgestanden hat, der Feder völlig mächtig, von kräftiger Gesundheit, in jüngern Jahren ist, und über sein Betragen gute Zeugnisse beibringen kann.

Diejenigen Herren Bergbeamten, welche bei Besetzung dieser Stelle concurriren wollen, werden ersucht, unter der Adresse „Concurrent zur angetragenen Bergmeisterstelle" an die Erdedition dieser Zeitung zur Weiterbesorgung ihre Nachweisungen und Bedingungen einzusenden.

[1697] In der **Cremer**'schen Buchhandlung in Aachen ist erschienen und in der **Andreäischen** Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Schlüssel
zur
französ. Handelscorrespondenz
oder
Sammlung kaufmännischer Musterphrasen
von **Dr. F. Ahn.**

Preis geb.: 54 kr. rheinisch.

Sowohl dem angehenden als dem schon geübten Handelscorrespondenten in französischer Sprache wird diese zum Nachschlagen bei allen vorkommenden Fällen eingerichtete Sammlung nützlich seyn und gute Dienste leisten.

[1712] Bei **Huber & Comp.** in St. Gallen und Bern ist erschienen und in Frankfurt a. M. bei **Gebhard & Körber** zu haben:

Schweizerchronik in 4 Büchern aus den Quellen untersucht und dargestellt von Prof. Dr. **J. A. Henne.** Zweite bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage. 1s Buch. 332 Seiten. geh. fl. 1. 21 kr.

Die erste seit Jahren vergriffene Auflage erscheint hier in einer gänzlichen Umgestaltung Gründliche Kenntniß der vaterländischen Geschichte, eigenthümliche Anschauung und Verarbeitung, glänzender Styl und Wärme in der Erzählung, die dem Verfasser in hohem Grade eigen sind, empfehlen dieses Werk, neben dem äußerst billigen Preise, vor vielen seinesgleichen.

[1690] **Bekanntmachung.**

Aus dem Geschäftslocale eines hiesigen Handlungshauses wurden am 30. August d. J.

2 Säcke ad fl. 600 in 24 kr. Stücken;
5 Päcke ad fl. 150 desgleichen;
3 Rollen ad fl. 30 desgleichen;
1 Rolle ad fl. 15 in 12 kr. Stücken;
1 Rolle, von 24 Stück blinkender Conventionsthaler;
1 Rolle von fl. 25 in 100 Kreuzerstücken und ganzen Gulden;
323 Stück Brabanterthaler (worunter circa 100 Stück Ausschuß, mit Löchern ꝛc.);
5 falsche Brabanterthaler;
10 Ducaten, ganz neu scheinend;
5 holländische fl. 10 Stücke;
circa fl. 80 in Gulden, halben Gulden und 5 Francs Stücken;
fl. 80—90 in preußischem Geld, 5 Francs Stücken und Friedrichsd'ors

entwendet.

Alle diejenigen, welche zur Ermittelung des Thäters oder zur Wiederbeibringung des Gestohlenen Anzeige zu machen vermögen, werden aufgefordert, solche ungesäumt an unterzeichnete Stelle zu bringen, und ist dem Entdecker des Thäters oder demjenigen, der zur Ermittelung desselben erhebliche Umstände angiebt, eine Belohnung von hundert fünfzig Gulden des Gulden fl. 24 Fußes von Seiten des Bestohlenen zugesichert.

Frankfurt a. M., den 14. September 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[1672] Bei einem dahier verhafteten Burschen der von Amsterdam durch die königl. Preuß. Rheinprovinzen hierher gereist seyn will, wurde ein silberner Suppenlöffel, P. H gezeichnet, ein paar goldene Frauenzimmer-Ohrringe, eine Dose von Tomback, unten mit Achat besetzt, ein Geldbeutel in Perlen gestrickt, und ein Perspectiv von Perlemutter vorgefunden.

Da diese Gegenstände entwendet zu seyn scheinen, so ersucht die unterzeichnete Behörde alle verehrliche Stellen, welche etwa Auskunft über obige Gegenstände ertheilen können, solche baldigst hierher gelangen lassen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 12. September 1840.

Polizei-Amt.

[1462] **Edictalladung.**

Sämmtliche Creditoren des im Jahr 1830 zum beneficio cessionis bonorum zugelassenen hiesigen Bürgers und Weinwirths, nunmehrigen Zöllners Heinrich Justus Pflüger, werden hierdurch auf den Antrag mehrerer Gläubiger desselben edictaliter vorgeladen, um in dem auf

Montag den 12. October a. c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor der Gerichts-Commission anberaumten Termin ihre Forderungen anzumelden und ihre gegenseitigen Erklärungen hierüber zu Protocoll zu geben, sowie auch über die Bestellung eines gemeinschaftlichen Anwalts zum Behuf der Empfangnahme und Repartition der jährlichen Abzüge an dem Gehalte des benannten Zöllners Pflüger sich zu vereinigen, bei Vermeidung des Ausschlusses für die Nichterscheinenden.

Frankfurt, den 7. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1419] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den dahier befindlichen Nachlaß des gewesenen hiesigen Permissionisten Johannes Diehl und dessen Ehefrau Caroline Louise, geb. Störkel, aus Willingshausen bei Ziegenhain Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 7. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1683] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an nachstehende vier in den Flur- und Lagerbüchern der Frankfurter Gemarkung auf den Namen des Handelsmanns Johann Anton Engelhard dahier eingeschriebenen Feldgüter, nämlich:

1) Gew: 4, Zahl 237 Garten, stößt auf die Friedberger Chaussee und den Bornheimer Fußpfad, zu Nro. 232. seq: von 1 Viertel, 8 Ruthen, 47 Schuh,
2) Gew: 4, Zahl 238, Garten zu dem Vorigen, von 1 Viertel 10 Ruthen, 11 Schuh,
3) Gew: 4, Zahl 239 Garten zu dem Vorigen, von 1 Viertel, 11 Rth. 11 Sch. und
4) Gew: 4, Zahl 243. A. C. D u. E., Wingert zwischen der Friedberger Chaussee und dem Bornheimer Fußpfad, von 1 Viertel, 30 Ruthen, 92 Schuh,

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch edictaliter aufgefordert, solche binnen

zweimonatlicher Frist

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die obbemerkten Immobilien in den Transscriptionsbüchern auf den Handelsmann Johann Anton Engelhard, jetzt dessen Erben, eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 4. Sept. 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1707] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den um Gestattung eines Moratoriums eingekommenen hiesigen Bürger und Handelsmann Julius Graeser aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montag den 16. November l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Falle des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinende Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet oder im Falle eines entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr

Digitized by Google

erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blattern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 11. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[1706] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgers- und Weinwirthswittwe Regine Christine Sibylle Tausent, gebornen Feuerlein, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testamentserben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 4. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[1579] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den mit Nr. 131 bezeichneten, dahier am Main messentlich gelegenen halben Meßladen, welcher früher im Standamts-Protokoll auf den Handelsmann Joseph Leopold Hagen in Mainz eingeschrieben gewesen, und von diesem seit dem 5. Mai 1820, auf den hiesigen Bürger und Kappenmacher Johann Heinrich Buhs, und dessen erste Ehefrau, geb. Mayer, salvo jure tertii, umgeschrieben worden, und auf welchem halben Meßladen ein Restkaufschillings-Kapital von fl. 1500 — hinsichtlich dessen der betreffende Original-Restkaufschillings-Brief abhanden gekommen ist, haftet hat, — Restkaufschillings- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch auf Antrag der Johann Heinrich Buhs'schen Kinder 2r Ehe, resp. deren Vertreter, edictaliter aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist, der vorgedachte Original-Restkaufschillings-Brief für amortisirt und erloschen erklärt und der oben bezeichnete halbe Meßladen, als mit keinem Restkaufschillings-Capital beschwert, und ohne allen weiteren Vorbehalt von den oben genannten Buhs'schen Eheleuten auf deren Erben resp. Rechtsnachfolger in den Transscriptions-Büchern umgeschrieben werden soll.

Frankfurt den 21. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, 1r Secr.

[1544] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der Dienstmagd Fanny Friedmann, aus Mitwitz, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 1. October 1840,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die sämmtlich auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 26. August 1840.

Stadt-Amt.

[1676] Verschollenheits-Erklärung.

Nachdem sich der Bäckergesell Georg Michael Gröppel (Kröppel oder Grobl), Sohn des verlebten hiesigen Bäckermeisters Georg Wolfgang Gröppel und dessen zweiter Ehefrau Katharina Barbara, gebornen Oberhausen, ohngeachtet der Edictalladung vom 9. Juli 1839, ausgeschrieben im Allgemeinen Anzeiger in München, im Correspondenten von und für Deutschland, in der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, im bayerischen Landboten, im Kreis-Intelligenzblatte ꝛc., bisher nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und sein in 1704 fl. 22 kr. 5 pf. bestehendes Vermögen an seine zweibändige Schwester, die hiesige Schneidersfrau Maria Katharina Watter, den Statutarrechten gemäß, ohne Caution, verabfolgt werden.

Regensburg, den 4. September 1840.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Hörl, Director.

Leiblein.

[1271] Königliche Justiz-Canzlei zu Hannover.

Auf den Antrag der Ehefrau des Gartenmeisters Schaumburg, Louise Dorothea, geborenen Martin, allhier, welche darum nachgesucht hat, sie gegen die früher von ihr erklärte Ausschlagung der Erbschaft ihres im Jahre 1822 zu Heidelberg verstorbenen Bruders, des weiland Fähndrichs in der vormaligen englisch-deutschen Legion, Carl Heinrich Georg August Martin, in den vorigen Stand wieder einzusetzen, und daneben zu erkennen gegeben hat, daß sie diese Erbschaft, nachdem der Nießbrauch, welcher ihrer Mutter davon zugestanden, durch den Tod erloschen, gegenwärtig mit der Rechtswohlthat des Inventars antreten zu wollen, und zu dem Ende um eine öffentliche Vorladung aller an diesen Nachlaß Ansprüche Machenden gebeten hat, werden durch diese Edictal-Citation alle diejenigen, welche an den Nachlaß des oben bezeichneten Fähndrichs Carl Heinrich Georg August Martin aus einem Erbrechte glauben Anspruch machen und dem Antrage der Bittstellerin auf Wiedereinsetzung in den vorigen Stand und Zulassung derselben als Beneficial-Erbin widersprechen zu können, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem sonstigen Grunde Rechte und Ansprüche an den gedachten Nachlaß zu haben glauben, in dem auf

den 5. October d. J.,

ist der Montag nach dem 16. Trinit.-Sonntage, Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Canzleigebäude anberaumten Termine, zur Anmeldung und Klarmachung ihrer Forderungen, durch die Vorlegung der dazu dienenden Original-Documente, unter der ausdrücklichen Verwarnung vorgeladen, daß die alsdann nicht Erscheinenden, mit ihren An- und Widersprüchen ausgeschlossen und zum Stillschweigen verwiesen werden sollen. Für den Fall, daß sich eine Insolvenz des Nachlasses ergeben sollte, wird eine besondere Edictalladung nicht erlassen werden.

---

[622] Demnach der Anbauer Johann Bernhard Schönijahn zu Essehoff für sich und Namens seiner Ehefrau Catharine Elisabeth, gebornen Täger, in Gemäßheit der höchsten Verordnung vom 5. Januar 1824, die Todeserklärung der aus den letzten Feldzügen nicht zurückgekehrten Militairpersonen betreffend, auf Edictalladung und eventuell Todeserklärung seines Schwagers Johann Heinrich Täger aus Essehoff, welcher unter dem vormaligen westphälischen 4ten Linienregimente mit nach Spanien marschirt ist und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, angetragen und den Vorschriften gedachter höchster Verordnung Genüge geleistet hat: so wird genannter Johann Heinrich Täger hiermit edictaliter citirt, binnen Jahresfrist und spätestens in dem auf

den 20. April 1841

hiermit anberaumten Termine, Morgens 10 Uhr, vor Herzoglichem Kreis-Gerichte hierselbst zu erscheinen und sich über seine Person gehörig auszuweisen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und über dessen Vermögen den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Auch haben alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an des Abwesenden Vermögen zu haben vermeinen, solche bei Strafe des Ausschlusses in obigem Termine anzumelden, und wird endlich jeder, welcher Auskunft über das Schicksal des Verschollenen zu geben im Stande ist, hierdurch aufgefordert, solche dem unterzeichneten Gerichte mitzutheilen.

Gegeben Braunschweig, den 24. März 1840.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches Kreis-Gericht.

W. F. v. Rosenstern.

[1573] Die Inventarisation des Nachlasses des Pfarrers Johannes Schuck von Hanau hat eine bedeutende Ueberschuldung ergeben. Zur Abwendung des förmlichen Concurses wird Termin zum Versuche einer gütlichen Vereinigung der Gläubiger des ꝛc. Schuck unter sich, beziehungsweise der Benefizialerbin auf

den 8. October d. J., Vorm. 9 Uhr,

hierher angesetzt, wozu dieselben, und zwar die bekannten Creditoren bei Meidung, daß sie der Mehrzahl der erschienenen beistimmend erachtet, die nicht bekannten, daß sie von der Masse ausgeschlossen werden, hierdurch vorgeladen werden.

Hanau den 28. August 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

[1745] Bekanntmachung.

Die Erben des dahier verstorbenen Domcapitulars und Dompfarrers Schleichert haben dessen Erbschaft unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es wird daher zum Zwecke der Vervollständigung des Inventars Termin auf

den 9. October l. J., Morg. 10 Uhr,

anberaumt, in welchem sämmtliche Gläubiger des Verlebten ihre Rechtsansprüche bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren, anzumelden und zu begründen haben.

Fulda, den 16. September 1840.

Vermöge Auftrags Kurfürstl. Obergerichts-Civil-Senats.

Mehler, Obergerichts-Referendar.

[1692] Aufforderung.

Nachgenannte Grundrenten sollen nach dem Renteablösungsgesetze vom 27. Juni 1836 in 18fachem Betrage zur Ablösung gebracht werden:

I. in der Gemarkung Lendorf:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau daselbst zustehende Zehntgrundrente, Michelfrucht, Medum, Grundzinsen und Hahnengelder, im gesetzlichen Geldanschlage à 266 fl. 42½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau aus dem Hause Appenborn daselbst zustehenden Gefälle, als: Gildwaizen, Gild- und Martinizins, sowie Hahnengeld, im Geldanschlage von 8 fl. 28½ kr.;

3) das den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau aus dem Hause Odenhausen gehörige Hahnengeld à 40 kr.

II. in der Gemarkung Claubach:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau daselbst gehörigen Gefälle, als: Zehntgrundrente, Michelsfrucht und Medum, im gesetzlichen Geldanschlage à 230 fl. 50½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau, Hauses Appenborn, zustehenden Fruchtgefälle, im gesetzlichen Geldanschlage à 22 fl. 42½ kr.;
3) die den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling zu Trais a. d. L., gehörenden Grundgefälle, im Geldanschlage von 6 fl. 59½ kr.

III. in der Gemarkung Geilshausen:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau gehörige Zehntgrundrente, Michelsfrucht, Medum, Wiesenzins und Hahnengeld, im Anschlage von 251 fl. 46 kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau, Hauses Appenborn, zustehenden Gefälle, als: Gild-Waizen, Altenfelds-Medum, Gild-, Martini-, Rau- und Baar-Zins, im Geldanschlage von 44 fl. 36 kr.;
3) die den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling zu Trais a. d. L., gehörige Zehntgrundrente, welche vor dem Erscheinen der Verordnung über den Kurs der fremden Münzsorten im Großherzogthum vertragsmäßig auf 346 fl. 9 kr., pr. Thaler zu 1 fl. 48 kr. gerechnet, oder in Pr. Courant auf 192 Pr. Thlr. 7½ gGr. festgesetzt worden ist.

Es werden daher alle bekannte wie unbekannte, bei Ablösung dieser Gefälle Betheiligte, mit Ausnahme des Gr. Hess. Lehnsfiskus bei den Freiherrlich von Rabenauischen Gefällen, mit welchen sich die Berechtigten, soweit die Gefälle Gr. Lehen sind, bereits verständigt haben, aufgefordert, so gewiß

binnen 2 Monaten

ihre allenfallsigen Rechtsansprüche an diese Gefälle dahier anzuzeigen, als sonst nach Ablauf dieser Frist die Zahlung der Ablaufskapitalien und zwar die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau gebührenden, an deren Rentmeister Engel in Londorf, und soweit sie den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling, gehören, an deren Administrator, den Obergerichtscanzlisten Bezzenberger zu Marburg, erfolgen wird.

Grünberg, den 7. September 1840.

Das Großh. Hess. zum Landgericht Grünberg gehörige Patrimonialgericht der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau.

Kraft. Thaler.

[1339] **Edictalladung.**

Nach letzter Willensdisposition der immittelst längst verstorbenen Hoffactor Speyerischen Eheleute zu Michelstadt vom 17. Febr. 1788 soll aus einer deßfalls von denselben gemachten Stiftung jährlich eine Ausstattung von 300 fl. an ein armes Mädchen aus der Verwandtschaft der Speyerischen Eheleute verabreicht werden und zwar abwechslungsweise an eine Verwandte aus der Familie des Mannes und dann aus der Familie der Frau. Da der Nachweis der Verwandtschaft mit gedachten Stiftern alljährlich schwieriger wird, so werden auf Antrag der Verwaltungsbehörde, zu Behuf Aufstellung eines Stammbaums, alle Verwandte des gedachten Hoffactors Moses Emanuel Speyer zu Michelstadt und dessen Ehefrau Judith Enesch Heumann andurch aufgefordert, ihr Verwandtschafts-Verhältniß zu obgenannten Stiftern um so gewisser

binnen 3 Monaten

dahier anzuzeigen und gehörig nachzuweisen, als widrigenfalls sie zu gewärtigen haben würden, daß auf Ihre resp. ihrer Nachkommen etwaige demnächstige Ansprüche an die fragliche Ausstattung Rücksicht nicht würde genommen werden.

Michelstadt, den 10. Juli 1840.

Großh. Hess. Gräfl. Erbach-Erbach u. Erbach Fürstenau'sches Landgericht.

Zentgraf.

[1373] **Oeffentliche Ladung.**

Die Armenkasse der Stadt Gießen fordert an Philipp Herrmann in Mainzlar 40 fl. als Kaufschilling für ein von der zweiten Ehefrau des Kaspar Herrmann erkauftes Wohnhaus, die ihm überwiesen worden, nebst Verzugszinsen davon zu 5pCt. seit Weihnachten 1838 und hat darauf förmliche Klage erhoben. Dem Philipp Herrmann, dessen jetziger Aufenthalt bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, wird nun im Wege dieser öffentlichen Ladung hiermit aufgegeben, sich auf diese Klage so gewiß

innerhalb 3 Monaten

von heute an ordnungsmäßig dahier zu erklären und einzulassen, als sonst ihr thatsächlicher Inhalt in seinem Ungehorsam für eingestanden angenommen, und unter Ausschluß mit etwa ihm zur Seite stehenden Einreden was Rechtens erkannt werden wird.

Gießen, den 3. August 1840.

Großh. Hess. Landgericht allda.

Ploch.

[1340] Da der Simon Rosenbach von Obernbiel den 29. Juni c mit Rücklassung eines bei dem unterzeichneten Amte deponirten Testamentes gestorben ist, und unter dessen Erben sich Johannes Rosenbach, angeblich zu Buffalo, County Erie, Staat Neuyork in Nordamerica abwesend befindet, so wird dieser hierdurch öffentlich aufgefordert, so gewiß in dem zur Eröffnung des Testaments auf

Montag den 2. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier zu erscheinen, als dasselbe dennoch eröffnet und bei äußerlich fehlerfreiem Befunde dessen Vollziehung veranlaßt wird.

Braunfels, den 27. Juli 1840.

Fürstlich Solmsches Justizamt.

v. c. Hahn, Justizamtmann.

[1710] **Edictalladung.**

Das Concursverfahren gegen den Wittwer Valentin Thurn von Villheim betr.

Durch nunmehr rechtskräftig gewordenes Erkenntniß vom 20. Juni d. J. ist der Concurs gegen den Wittwer Valentin Thurn zu Villheim erkannt worden.

Es werden daher Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche gegen ihn oder an dem in seinem Besitz befindlichen Nachlaß seiner verstorbenen 1sten Ehefrau Agnese, geb. Stahl, und seiner gleichfalls verstorbenen 2ten Ehefrau M. Magdalena, geb. Türck, geltend machen wollen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag den 22. October d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumten Termin bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier anzumelden.

Das Präclusivdecret wird nur auf hiesiger Amtsstube publicirt.

Wallmenroth den 7. Sept. 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Magdeburg.

[1740] **Decret.**

Das Ableben der Catharine, Ehefrau des Heinrich Moser, geb. Hack, dahier betreffend.

Die Rubricatin ist mit Hinterlassung eines dahier deponirten Testamentes kinderlos verstorben. Die Intestaterben derselben, deren Aufenthaltsorte nur theilweise bekannt sind, werden daher zur Eröffnung und Publication dieser letzten Willensordnung auf

Montag den 12. October d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter der Ankündigung anher vorgeladen: daß, wenn auch keiner der Erbinteressenten alsdann dahier erscheinen sollte, dennoch die Eröffnung des Testaments erfolgen und dessen Inhalt, falls die letztwillige Disposition an keinem sichtbaren Mangel leidet, in Vollzug gesetzt werden wird.

Weilburg, den 12. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schnabelius.

[1655] **Decret.**

Das Gesuch der Martha Münch zu Rüdesheim um Mortification einer gerichtlichen Urkunde betreffend.

Unterm 19. Februar 1817 verpfändeten Christoph Münch und dessen Ehefrau Agnese, geborne Traß, zu Rüdesheim ihr in hiesiger Stadt am Rheine belegenes Wohnhaus zwischen Johann Götter und Michael Baumann zur Sicherheit einer Darlehnsforderung des Herzogl. Majors Werren zu Biebrich im Betrage von 211 fl. 53 kr., und wurde eine deßfallsige gerichtliche hypothekarische Schuldverschreibung, active auf den genannten Gläubiger und passive auf die schuldnerischen Eheleute sprechend, ausgefertigt.

Das Kapital soll bereits im Jahre 1830 zurückbezahlt worden seyn, die Schuldurkunde ist aber abhanden gekommen, und konnte deßhalb der betreffende Eintrag im hiesigen Hypothekenbuche nicht gelöscht werden.

Auf den Antrag eines Betheiligten werden daher Diejenigen, welche irgend Rechts-Ansprüche aus der bezeichneten Schuldurkunde machen wollen, aufgefordert, solche

binnen sechs Wochen

vor dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die Schuldverschreibung als rechtsgültig erloschen erkannt und die Löschung des betreffenden Eintrages im hiesigen Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Rüdesheim, den 1. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Gödecke.

[1561] **Decret.**

Das Schuldenwesen der Philipp Hans Schleidts, Eheleute aus Irmtraud betr.:

Nachdem über das Vermögen des Philipp Hans Schleidt und dessen Ehefrau aus Irmtraud, der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Vermögensmasse begründen zu können glauben, vorgeladen, solche in dem auf

Mittwoch den 7. October d. J.,
Morgens 8 Uhr

dahier anberaumten Termine, unter dem Präjudize, des ansonst von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anzumelden.

Rennerod den 24. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Reichenau.

[1719] **Edictalladung.**

Das Königl. Bayer. Landgericht Heilsbronn in Mittelfranken ladet nachstehend verzeichnete Personen, welche seit länger als zehn Jahren die königlichen Lande verlassen haben, ohne von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, oder für den Fall deren erfolgten Ablebens ihre etwaigen unbekannten Leibeserben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer Anverwandten und Curatoren hiermit vor, sich innerhalb neun Monaten und längstens auf den 1. Juli 1841, Vormittags 9 Uhr,

bezielten Tagsfahrt schriftlich oder persönlich bei dem diesseitigen Gerichte zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächsten Erben oder sonstigen Prätendenten wird hinausgegeben werden.

Fortlaufende Nummer.	Tauf- und Familien-Namen.	Geburts- u. Wohnort.	Stand, Gewerbe ꝛc. des Abwesenden.	Vermögen. fl.	Vermögen. kr.	Bemerkungen.
1	Lorenz Düsterer.	geboren zu Mitteleschenbach, am 28. Juli 1789.	Bauernsohn.	600	—	Machte als Soldat des königlichen 5. leichten Infanterie-Bataillons den Feldzug nach Rußland mit, und wurde am 1. Januar 1813 als vermißt abgeschrieben.
2	Joseph Adam Augustin.	geboren zu Stadt Eschenbach am 25. Mai 1792.	Seilersohn.	110	—	Machte als Soldat des königlichen 11. Linien-Infanterie-Regiments die Schlacht bei Hanau mit, und wurde am 15. Mai 1815 als gefangen abgeschrieben.
3	Johann Conrad Gerbig.	geboren zu Münchzell am 4. Juli 1790.	Bauernsohn.	464	33½	Machte als Soldat des königlichen 11. Linien-Infanterie-Regiments den Feldzug nach Rußland mit, und wurde am 25. October 1812 als vermißt abgeschrieben.

Heilsbronn, den 26. August 1840.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Harck, Landrichter.

[1711] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Christian Gras ält. und seiner Ehefrau Catharine, geb. Probst von Braubach der Concurs erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die vorhandene Masse haben, hierdurch aufgefordert, dieselben unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von derselben

Montag den 19. October,
Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Braubach, den 9. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

[1727] Nachdem über das Vermögen der Peter Bickels Eheleute zu Biebrich der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Forderungen oder dingliche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 2. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Das Präclusivdecret wird nicht durch öffentliche Blätter, sondern nur durch Anschlag an der Gerichtsthür publicirt werden.

Wiesbaden, den 18. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf.

[1728] **Publicandum.**

Der Steindecker Philipp Bechel von Höchst ist in Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 19. Aug. d. J. ad Nr 5312 wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und ihm in der Person des Wilhelm Keim von Höchst ein Curator angeordnet worden, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Rechtsgeschäfte nur mit diesem gültig abgeschlossen werden können.

Höchst, den 14. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21 Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	103⅛
	ditto ditto	4	98⅜	—
	ditto ditto	3	—	77⅜
	Bank-Actien o. Div.		—	1985
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	120⅝
	Partial-Loose ditto	4	158⅛	—
	fl. 500 „ ditto		—	135⅞
Preussen	Berlin. Obligationen	4	97⅜	—
	ditto ditto	4½	100⅛	—
	Staatsschuld-Scheine	4	—	104
	Prämienscheine		—	75⅜
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅝
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	303⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	109⅛
Darmstadt	Obligationen	3½	96⅛	—
	fl. 50 Loose		58⅜	—
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96⅛	—
	fl. 25 Loose		21⅛	—
Holland	Integrale	2½	—	48⅝
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	20⅛
	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		—	69¾
Polen	ditto à fl. 500		—	76⅜

Wechsel-Cours.

Den 24. Sept.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅞	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	103⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅝	—
ditto	2 M.	146	—
Leipzig	k. S.	99¼	—
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	115⅜	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99¾	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 24 Sept

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19¼
Rand-Ducaten	5		Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 18—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wr.	314	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 19 Sept.	
5 pCt. Metalliques	105⅛
4 — neue	99¼
3 — Metalliques	79
Actien	1670
250 fl. L. v. 1839	117
fl. 500 Loose	136⅛

London, 19. Sept.	
3 pCt. Stocks	88⅛
2½ Holländische	50¼
5 — Russ. Obl.	110
5 — Portugies.	22½
5 — Ardoins	24

Amsterdam, 21 Sept.	
2½ pCt Integrale	50⅜
Kaasbillet	22⅛
Rentenen	—
6 — Russ. Anl.	68⅛
5 — Span. Act.	21

Paris, 21 Sept.		
5 pCt. Rente	106	30
— ditto	74	5
— Activschuld	23⅛	
Passivschuld	—	
5 — Neapol.	98	50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 267. -- Samstag — 26. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 20. Sept. (N. C.) Vorgestern schon traf die betrübende Nachricht von dem Ableben Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von **Modena** hier ein; (s. gestr. O. P. A. Z.) jedoch ist die Bekanntmachung erst durch die heutigen Zeitungen erfolgt, da man ihre erhabene Schwester, unsere regierende **Kaiserin**, auf schonende Weise davon in Kenntniß setzen wollte. Die Hoftrauer ist auf sechs Wochen, mit der üblichen Abwechslung, festgesetzt. — Fürst **Metternich** wird, den neuesten Nachrichten aus Böhmen zufolge, erst am 24. d. M. hier eintreffen. Se. Durchl. empfing den Erzherzog **Franz Karl**, welcher ihm einen Besuch in Königswarth zugedacht hatte, in Marienbad, und geleitete den kaiserlichen Gast nach seiner mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestatteten Besitzung. — Der älteste Hofrath der Staatskanzlei in auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. **Mercy**, liegt an einer sehr gefährlichen Krankheit darnieder; sein Verlust würde von Jedermann bedauert werden. — Der königl. sächsische Gesandte, Frhr. v. **Ulchtritz**, leidet ebenfalls sehr, so daß man wegen seines Aufkommens nicht ohne Besorgnisse ist. — Seit mehreren Wochen dauern unsere militärischen Herbstübungen fort. Es werden bei den größeren Manövern etwa 8000 bis 11,000 Mann verwendet. Vorgestern war großes Revuemanöver auf der Schmelz, welches der Feldmarschalllieutenant Prinz **Hohenzollern** befehligte. Der Angriff geschah mit der gesammten Truppe von 13 Grenadier- und Linienbataillons, nebst dem hier stationirten Chevauxlegersregiment, gegen einen supponirten Feind, so daß die Evolutionen an Großartigkeit gewannen. Se. Majestät der **Kaiser** wohnte dem kriegerischen Schauspiele bei, und Erzherzog **Karl**, dessen Regiment mitwirkte, ließ dasselbe zum Schlusse vor Sr. Majestät vorbei defiliren. — Die ersten fünfzehn Mann der lombardisch-venetianischen adeligen Leibgarde werden künftigen Monat hier eintreffen. Die Statuten derselben sind bereits genehmigt. Ihr Dienst beginnt mit dem 1. November. In jedem der nächsten drei Jahre werden abermals 15 Glieder eintreffen, so daß 1843 der complette Stand der 60 Mann erreicht seyn wird. Die Unkosten dieser Garde, welche das lombardisch-venetianische Königreich trägt, sind jährlich auf 188,000 fl. C. M. bemessen. Die Dienstzeit dauert 4 Jahre und die Besoldung beläuft sich auf 300 fl. C. M., wozu die Familie oder die Kommune 200 fl. C. M., aber auch nicht mehr, zuschießen kann. — An der böhmisch-bayerischen Grenze ist nun abermals eine unserer vielen Grenzdifferenzen geschlichtet worden, indem der sogenannte Pfrentschweyer an die jenseitige Regierung abgetreten wurde, unter der Bedingung jedoch, daß er nun trocken gelegt werde.

München, 22. Sept. Se. k. Hoh. der **Kronprinz** beabsichtigte dem Vernehmen nach durch Tyrol einen Ausflug in die Schweiz zu machen. Der Ordonnanzoffizier Sr. königl. Hoh., Frhr. v. **Zoller**, und der Bataillonsarzt Dr. **Ellerdorfer** sind bereits am 18. nach Innsbruck abgereist, wohin sich Se. königl. Hoh. von Berchtesgaden aus begaben.

Regensburg, 21. Sept. (Regensb. Z.) Se. königl. Hoh. der Herzog von Bordeaux (unter dem Namen eines Grafen von Chambord) traf gestern Abends mit Gefolge hier ein, nahm sein Absteigquartier im Gasthof zum goldenen Engel und setzte heute Mittags seine Reise über Ingolstadt nach München fort.

— Der erste Tag unsers Volksfestes (20.) war leider von der Witterung nicht begünstiget, indem vom Morgen bis zum Abende fast ohne Aufhören Regenströme sich ergossen. Es ist dieß um so mehr zu beklagen, da eben heuer der Festzug mit besonderer Sorgfalt arrangirt war und durch die Mitwirkung der Innungen und Wachten sehr brillant hätte ausfallen müssen. Zwar bewegte sich der Zug durch die Straßen der Stadt, aber die von Wasser triefenden Fahnen flatterten nicht lustig in der Luft, und die Farbenpracht der malerischen Kostüme konnte sich in dem trüben Lichte des umwölkten Himmels nicht gehörig entfalten. Es fehlte das warme Colorit des Alles erheiternden Sonnenglanzes. Sehr schön waren die Festwägen der hiesigen Stadtbaumannschaft und der Gemeinden Niedertraubling und Pfaffelstein dekorirt. Letzterer insbesondere machte durch die Fülle der herrlichsten Blumen und Früchte und durch die Gehänge von Kokons (es gehört nemlich die Plantage der hiesigen Seidenbaugesellschaft in den Bezirk der Gemeinde Pfaffelstein), mit welchen er geziert war, eine recht gute Wirkung. — Der Zug löste sich, den unfreundlichen Regenschauern entfliehend, schon gleich außerhalb des Thores größtentheils auf, und nur einige traurige Ueberreste erreichten den Festplatz. Auch dort war der Einfluß des schlechten Wetters sehr fühlbar. Zwar hatte sich gleichwohl eine zahlreiche Volksmenge eingefunden, aber man konnte, in dem Brei des durchweichten Bodens herumwatend und alle Augenblicke von der Traufe eines anstreifenden Regenschirmes übergossen, des Lebens nicht recht froh werden. Und so erregte denn auch das Pferderennen nicht jene enthusiastische Theilnahme, die es, als eine der ersten Nationalbelustigungen, sonst bei dem Volke findet. Heute hat sich der Himmel aufgeheitert, und wir hoffen, daß der Schluß des Festes vergnüglicher werde, als der Anfang war.

Stuttgart, 23. Sept. (Schwäb. Merk.) Die schon mehrmals erwähnte Nachricht, daß für **Frankreich** auffallend große **Pferdeaufkäufe in Deutschland** gemacht werden sollen, bestätigt sich vollkommen, indem be-

reits auch in Würtemberg französische Pferdehändler, mit sehr bedeutenden Crediten zu diesem Zwecke versehen, angekommen sind.

Baden, 22. Sept. Im Krankheitsanfall Ihrer königl. Hoh. der Großherzogin Stephanie ist, Gottlob, seit vorgestern eine merkliche Besserung eingetreten, namentlich war die gestrige Nacht von einem erquickenden Schlaf begleitet. Das gegenwärtige Befinden berechtigt zur frohen Hoffnung, daß die ernstlichen Besorgnisse, die für das Leben der verehrten Fürstin obwalteten, glücklich beseitigt sind. — Die Prinzen von Wasa und von Sigmaringen verweilen noch hier.

Darmstadt, 22. Sept. (Mannh. J.) Der auf dem benachbarten Bergschloß Frankenstein wohnende großh. Hofjäger Weiland kehrte am letzten Samstag nach schon eingetretener Abenddämmerung aus dem am Fuße des Berges liegenden Dorfe Niederbeerbach nach seiner Wohnung durch den Wald zurück und hatte schon eine Strecke des Bergpfades zurückgelegt, als aus dem Dickicht ein Schuß fiel, der auf ihn gerichtet war. Er fühlte sich auf der Brust getroffen, glücklicherweise aber nicht so schwer, daß er nach jenem Dorfe nicht hätte zurückkehren und sich einen Begleiter mitnehmen können. Der aus gehacktem Blei zusammengesetzte Schuß würde unfehlbar tödtlich für ihn gewesen seyn, wenn nicht sein dicker Jagdrock und der breite Riemen der Jagdtasche ihm als Panzer gedient hätten. Inzwischen unterliegt derselbe jetzt ärztlicher Behandlung und man glaubt, daß er wieder werde hergestellt werden. Man vermuthet übrigens, daß ein Wilddieb diese Frevelthat verübt habe. — Wie man hört, so werden Ihre k. Hoh. die Erbgroßherzogin von dem Besuche bei Ihren k. Eltern nicht vor Mitte October von München zurückerwartet. — Für die Dauer der bevorstehenden Theatersaison ist Hr. Becker von der Frankfurter Nationalbühne engagirt worden. Man erblickt in diesem Engagement eine günstige Vorbedeutung für unser Wintertheater.

Wiesbaden, 19. Sept. (A. Z.) Gestern ist der Herzog von Nassau von seiner Reise in das Seebad Norderney wieder zurückgekehrt, und hat das Jagdschloß auf der Platte bezogen. — Am 16. d. M. war die dreihundertjährige Säcularfeier des herzogl. nassauischen Landesgymnasiums zu Weilburg, welches von dem Grafen Philipp dem Dritten von Nassau-Weilburg als „Freischule" geschaffen, und im Jahre 1817 zur alleinigen höheren Vorbildungsanstalt des Herzogthums oder zum „Landesgymnasium" bestimmt wurde. Eine werthvolle Festgabe hat der ehemalige verdienstvolle Lehrer an dieser Anstalt, Oberschulrath Eichhoff zu Höchst, in einer interessanten Geschichte des Gymnasiums geliefert. Aufsehen erregte die von dem jetzigen Director Metzler im Druck erschienene Ankündigung dieser Säcularfeier wegen der Diatriben, die sie auf einen abgetretenen Lehrer enthält.

Bacharach, 22. Sept. (Rh. u. Mos. Z.) Gestern Abend um halb 12 Uhr sind zu Henschhausen die Wohnungen des Nik. Borniger und Phil. Hemp, nebst zwei Scheunen, Schoppen und Stallungen niedergebrannt. Die Gebäulichkeiten sind in der Landesanstalt zu ganz geringen Summen versichert. Der Verlust ist für die Brandverunglückten um so bedeutender, als außer mehreren Früchten vom vorigen Jahre ihre ganze dießjährige Ernte ein Raub der Flammen geworden ist. Dem erstern, dem das Haus an mehreren Stellen angezündet war, konnte außer einem Fuder Wein auch nicht für einen Pfennig Werth gerettet werden. Nur der verworfenste Mensch konnte einer solchen That fähig seyn, denn es war darauf abgesehen, daß die ganze Familie, bestehend aus 6 Personen, in den Flammen umkommen sollte. So waren z. B. die Fensterläden beigedrückt worden, damit der Schein der Flammen nicht im Schlafzimmer gesehen werden sollte, und sogar, um den Ausgang zu versperren, war Stroh vor der Hausthüre angezündet, so daß 4 kleine Kinder nackend durch die Flammen getragen werden mußten. Man ist den Bösewichtern auf der Spur und werden sie hoffentlich ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

Niederlande.

Amsterdam, 21. Sept. (Amst. Hdlsb.) Mit Vergnügen vernehmen wir, daß zwischen den Niederlanden und der Republik Texas ein Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden ist, der durch die beiderseitigen Bevollmächtigten Sr. Exc. den Hrn. Baron Verstolk van Soelen und den General James Hamilton am 18. d. im Haag unterzeichnet wurde.

Bom 22. Sept. An heutiger Börse zeigten sich plötzlich so viele Verkäufer, daß unsere Effecten ihren festen Standpunkt nicht behaupten konnten. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97 1/16. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 88¼. — 3½pCt. 72⅛. — 5pCt. Ost. 93⅜. — Ard. 20. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Metall. 102. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68¼. — Cert. —.

Nymegen, 22. Sept. Heute traf Se. Maj. der König von Würtemberg unter dem Namen eines Grafen von Teck an Bord des niederländischen Dampfboots mit Gefolge hier ein, auch Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Oranien, welcher Sr. Maj. vom Haag entgegen kam; die hohen Personen nahmen ihr Absteigequartier im „Hotel Place-Royal" bei Hrn. Rups, und reisen morgen nach dem Haag ab.

Belgien.

Brüssel, 21. Sept. Die Regierung hat mit der Société-Générale eine Anleihe von 20,160,000 Frs. zu 5pCt. abgeschlossen. Sie wird zu 96 ausgegeben.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Die Vertheidiger der Madame Lafarge wollen auf Cassation des Urtheils antragen. Man glaubt nicht, daß die Delinquentin das Urtheil lange überleben wird.

— Der Temps enthält Folgendes: Lord Palmerston hat das 2te Memorandum de dato 31. August, das kürzlich an die französische Regierung erlassen worden ist, drucken lassen. Dieses Document, in welchem die Details der Verhandlungen unter einem der englischen Politik sehr günstigem Lichte dargestellt worden sind, ist als Circular an alle diplomatischen Agenten Englands im Auslande versendet worden. Man kann somit hoffen, dasselbe baldigst in den deutschen Blättern einer vollständigen Publicität anheim gegeben zu sehen.

Großbritannien.

London, 19. Sept. In den „Times" liest man: Weiß Lord Palmerston, daß eine russische Gesandtschaft von St. Petersburg nach Peking eben jetzt die Tatarei durchzieht, oder vielleicht bereits in der kaiserlichen Hauptstadt eingetroffen ist, um den Chinesen in dem nahen Kampfe mit England Muth einzuflößen, jene unbekannten Gegenden zu erforschen, und das östliche Asien mittelst des Kaisers von China eben so gegen uns zu organisiren, wie es bereits mit Organisirung des westlichen Asiens den Versuch gemacht hat? Ein Krieg mit China, falls die gegenwärtigen Umstände ein solches Ereigniß ausschlagen, wird kein Kinderspiel seyn, und es ist ein Krieg, dem man sich leichtsinnig ausgesetzt hat, zu einer Zeit, wo auf den westlichen

wie auf den östlichen Grenzen unsers indischen Reichs der Friede unsicher ist, und die Gestalt der Dinge in Europa täglich ein bedrohlicheres Ansehen gewinnt. Die rückgängige Bewegung des russischen Heeres von Chiwa bestätigt sich zwar vollkommen, allein eben so gewiß ist, daß das kaiserliche Cabinet zu St. Petersburg entschlossen ist, den Versuch zu erneuern, und umfassende Vorsorge gegen diejenigen Zufälle zu treffen, die beim ersten Versuch den Erfolg unmöglich machten. Die Absicht Rußlands ist, in Chiwa einzufallen, das Land in Besitz zu nehmen und dem russischen Einfluß, als einer Schranke wider den Einfluß, den England in Kabul erlangt hat, eine feste Grundlage zu geben. In Kabul handelt es sich nominell um die Frage, ob Schah Schudscha oder Dost Mohammed den Thron besteigen solle; in Wirklichkeit aber, ob der Herrscher, wer er sey, russischen oder brittischen Einfluß anerkennen würde — und diese Frage ist vorerst zu Gunsten des letztern entschieden. In gleicher Weise handelt es sich zwischen Rußland und Chiwa, den Worten nach, darum, ob letzteres gewisse Unterthanen des ersteren, die es in Sclaverei hält, ausliefern wolle; der That nach aber, ob es die Herrschaft Rußlands, als ein Mittel der Macht Englands in Kabul entgegenzuwirken, anerkennen wolle. Der Streit besteht sonach bloß dem Namen nach zwischen Rußland und Chiwa, in Wirklichkeit dagegen zwischen Rußland und England. Diese beiden Mächte kommen im Herzen Asiens mit jedem Tage einander näher, und die dazwischen liegenden Mächte werden in dem Zusammenstoß zwischen beiden unvermeidlich ihren Untergang finden. Während England, mit sehr verdächtiger Politik, seine Grenze durch Ausdehnung schwächte, verletzte es gleichzeitig, mit den letzten temporären Erfolgen, den Sitz des Streites aus dem Herzen des indischen Reiches an seine äußersten Grenzen, und während Rußland in seinen Entwürfen vor Herat, zu Kandahar und in Kabul scheiterte, suchte es seine Verluste und seine Schmach durch Begründung seiner Suprematie in Chiwa gut zu machen. Diese beständige, stets abgeläugnete, aber nie aufgegebene Thätigkeit Rußlands, dem englischen Einfluß in China und in Mittelasien entgegen zu arbeiten, mag wohl Vorsicht und Wachsamkeit lehren gegen die hinterlistige Politik, auf die es sinnen mag zu einer Zeit, wo es seine Mitwirkung bei Ergreifung von Zwangsmaßregeln gegen den Pascha von Aegypten bewilligt.

Vom 20. Sept. Der Morning Chronicle bemerkt ganz einfach zu der Mission des Grafen Walewski nach Konstantinopel, daß, welches auch später das Resultat dieses Schrittes seyn möge, es am Tage liege, daß die Anerbietungen des Paschas werden zurückgewiesen werden.

Portugal.

Lissabon, 6. Sept. (P. St. Z.) Die Empörung des 6ten Infanterie-Regiments hat keinen Anhang in der Armee gefunden, noch weniger in dem, was man eigentlich Nation nennt. Die Empörer treiben sich in der Provinz Beira umher, da sie noch nicht angegriffen worden sind. Uebrigens kann dieser Aufstand viel nützen, denn er gibt dem Ministerium triftigen Grund, die Maßregeln zu ergreifen, welche die Vernunft gebietet, um eine geordnete Einheit in diese Armee zu bringen, die jetzt nichts weiter ist, als ein Haufen zerstreuter Guerillacorps, ganz dazu geeignet, den Interessen eines halben Dutzend Ehrgeiziger und Demagogen zu dienen. Der erste Schritt ist geschehen: die Bildung von Milizen, mit ihrer alten militärischen Organisation, die zuletzt in jene lächerliche Nationalgarde mit ihren wählbaren Offizieren umschlug. Das Weitere muß folgen. Die Minister sehen schon lange ein, daß sie in Allem wieder zurückschreiten müssen, wenn sie das Land reorganisiren wollen. Dahin zielen denn auch alle Gesetzentwürfe, die sie den Cortes vorgelegt haben; dahin geht das Streben der Ordeiros. Aber sie haben noch viel zu thun, so lange die Wurzel des Ursprungs der Anarchie unberührt bleibt.

Afrika.

* Algier, 14. Sept. Die Vorbereitungen zu dem nächsten Feldzuge werden mit größter Thätigkeit betrieben. Zahlreiche Kriegsschiffe sind in unserm Hafen für Rechnung der Regierung befrachtet worden. Sie sollen den Transport der Truppen und Pferde nach der Provinz Oran versehen. Ein großer Convoi ist vorgestern nach dem Fonduk abgegangen. Das Geniecorps ist nach derselben Seite entsandt worden, um das Lager von Kara Mustapha, das derselbe verlassen hat, zu zerstören. Seit einigen Tagen nimmt man von Neuem Feuer in der Ebene wahr. Die Araber haben einen Heuschober zu Hussein-Dey in Brand gesteckt. Ein ähnlicher Unfall hat sich zu Duera ereignet.

— Der Marschall Vallée stattet über das bereits durch telegraphische Depesche mitgetheilte Gefecht, welches der Colonel Lavasseur gegen die Truppen Abdel Kaders bestanden hat, Bericht an den Kriegsminister. General Galbois, der auf dem Marsche nach dem Setif, jenseits welches das erwähnte Gefecht stattfand, hat dem Marschall gemeldet, daß der Sieg Lavasseurs die glücklichsten Resultate hat. Weiter berichtet derselbe, der Bey von Tunis habe sich in seine Hauptstadt zurückgezogen, El Berkani habe am 30. vor Medeah gestanden. Abdel-Kader befinde sich nach Berichten des Generals Lamoricière im Westen und sey krank.

— Aus Oran wird unter dem 5. Sept. gemeldet, daß Abdel Kader eine große Thätigkeit in den Kriegsrüstungen entwickele, und man sich darauf gefaßt machen könne, im Innern ernstlichen Widerstand zu finden. Am 21. August hat Lamoricière den Oberbefehl über die Provinz Oran übernommen, und am 24. ist Generallieutenant Gueheneuc, der bisherige Befehlshaber der Provinz, nach Frankreich abgereist.

— Aus Philippeville wird unter dem 11. gemeldet, daß Generallieutenant Galbois am 6. Sept. mit allen disponiblen Truppen am Setif angekommen ist.

Amerika.

† Washington, 26. August. Auch die Israeliten der vereinigten Staaten haben sich zu einer Vorstellung an den Präsidenten, zum Besten ihrer Glaubensbrüder in Damaskus, vereinigt. Van Burens hat durch den Minister des Auswärtigen, John Forsyth, antworten lassen, daß man bereits den amerikanischen Consuln zu Alexandrien und Konstantinopel, sobald der Consul zu Damaskus die dortigen Ereignisse dem Präsidenten gemeldet, Auftrag zur sofortigen Verwendung für die Unglücklichen ertheilt habe. (Times.)

* Mexiko. Wir haben bereits über die mexikanische Revolution berichtet. Ein amerikanisches Journal versichert, daß das Gefecht in der Stadt Mexiko zehn Tage gedauert habe. Die Insurgenten machten aus den Archivpapieren der Regierung Patronen. Man schlug sich noch am Tage der letzten Nachrichten, nemlich am 27. Juli. Die Insurgenten sollen größeren Verlust erlitten haben, als die Regierung. Inmitten dieses großen Conflicts sind viele öffentliche Gebäude zerstört worden und eine Anzahl friedlicher Bürger ist von dem Feuer der Soldaten gefallen.

Benachrichtigungen.

Einladung zur Subscription ohne Vorausbezahlung.

[1734]

Carl Hügel,

Buch- und Kunsthändler in Frankfurt a. M.,

nimmt Subscription an

auf die von **Dr. J. P. Eckermann** in Weimar neugeordnete

vollständigste Ausgabe

von

Göthe's sämmtlichen Werken.

40 Bände.

Format und Papier gleich der Taschenausgabe von Schillers Werken in 12 Bänden.

Die Verlagshandlung verspricht diese Ausgabe vollständig in 8 Lieferungen, je zu 5 Bänden, deren erste Anfang Octobers erscheinen wird, bis Ostermesse 1841 zu beendigen.

Der Subscriptionspreis von fl. **26. 40** kr. ist mit fl. **3. 20** kr. beim Empfang jeder Lieferung zu entrichten.

[1755] **Aechte Celler Tafelwachslichter, Chaisen-, Handlaternen- und Nachtlichter,** ganz reine Waare, zu sehr billigen Preisen bei

J. H. Weygandt,
Zeil, Eck der Haasengasse.

[1644] **Decret**

in Sachen des Maier Löb Salomon von Grenzhausen, Klägers, gegen Peter Dombo von Elgendorf, Verklagten,

wegen Forderung.

Auf den Vortrag des Klägers, daß Johann Fries von Elgendorf dem Verklagten Waaren käuflicherweise überlassen, der letztere am 20 Novbr. 1837 anerkannt habe, dem ersteren dafür 302 f. 36½ Cent. holländisch Courant schuldig zu seyn und versprochen, solche zu zahlen, und daß Johann Fries am 15. Mai d. J. ihm diese Forderung cedirt habe, weßhalb er bitte, den Verklagten, unter Beurtheilung in die Proceßkosten, zur Zahlung von 302 f. 36½ Cent. mit 5pCt. Zinsen vom Tage der Klage schuldig zu erkennen, wird dem Verklagten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, aufgegeben, sich hierauf unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden,

innerhalb 60 Tagen,

nach dem ersten Erscheinen in öffentlichen Blättern, dahier zu erklären.

Die weiter nöthig werdenden Decreturen werden hinsichtlich seiner nur an dem Gerichtsbrette angeschlagen werden.

Montabaur, den 2. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kissel.

[1673] Die Gebrüder Anton Helbach, geb. den 3. Februar 1784, und Lorenz Helbach, geb. den 30. Mai 1779, von Camp, ihre etwaigen Leibes- oder Testamentserben, werden hiermit in Folge Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 29. v. M. aufgefordert, sich dahier zum Empfang des bis jetzt curatorisch verwalteten Vermögens

binnen 3 Monaten

zu legitimiren, widrigenfalls dasselbe, nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, an die darum nachsuchenden Seitenverwandten vorerst nutznießlich, nach 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.

Braubach, den 8. Sept. 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

[1376] **Bekanntmachung.**

Das Ableben des Kaiserlich Russischen Hofraths von Lenzy aus Warschau betreffend.

Die dahier unbekannten Erben des am 5. Juli l. J. zu Ems verstorbenen Kaiserlich Russischen Hofraths von Lenzy aus Warschau werden hierdurch aufgefordert, sich über den Antritt des auf 18 fl. 32 kr. abgeschätzten und bedeutend überschuldeten Nachlasses

binnen 90 Tagen,

von dem ersten Erscheinen dieses in öffentlichen Blättern angerechnet, vor unterzeichnetem Amte zu erklären, widrigenfalls über denselben der Concurs erkannt werden wird.

Nassau, den 5. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

[1558] **Edictalladung.**

Nachdem unter Ermächtigung Landgräflicher Landes-Regierung über das Vermögen des hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Franz Schugt der Concurs erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Forderungen an denselben zu haben glauben, andurch vorgeladen, solche so gewisser im Termin

Dienstag den 13. October d. J.,
Vormittags um 9 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte, entweder in Person oder durch legale Anwaltschaft anzumelden und zu begründen, als sie ansonsten damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Der Präclusiv-Bescheid wird übrigens nur auf der Amtsstube eröffnet.

Homburg den 26. August 1840.

Landgräflich Hess. Justiz-Amt.
Dr. Haupt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 267.) 26. September 1840.

Frankfurt, 25. September.

Paris, 23. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 105. 30. — 3pCt. 73. 10. — Neapol. 96. 50. 5pCt. Span. 23½. — Passive 5½. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 865. — Actien der Bank von Frankreich 2775. — St. Germain-Eisenbahn 537. 50. — Versailles, rechtes Ufer 380. — Linkes Ufer 255. — Straßburg-Basel 325.

— Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Nachricht aus Spanien: Durch Decret vom 16. hat die Königin die Entlassung des Ministeriums Sancho angenommen. Durch Decret vom selbigen Tage hat sie den General Espartero zum Präsidenten des Ministerconseils ernannt, indem sie demselben die nöthigen Vollmachten übertragen hat, daß er selbst das Cabinet bilde. General Espartero hat die Mission angenommen.

— Das Cabinet der Tuilerien soll im Voraus überzeugt gewesen seyn, daß die neuen von Hrn. Thiers dem Vicekönig von Aegypten eingegebenen Vorschläge von keinem Erfolg seyn werden, nichtsdestoweniger soll man diese Demonstration gemacht haben, um den Vorwurf des Kriegs von Mehemed Ali abzuwälzen. Unsere Privatcorrespondenz will übrigens wissen, Hr. Thiers habe die Hoffnung nicht aufgegeben, Oesterreich und Preußen von der Quadrupelallianz zu entfernen. Die Mission des Hrn. von St. Aulaire nach Königswarth habe den Zweck gehabt, den berühmten österreichischen Diplomaten zu bewegen, die neue Combination zu unterstützen. Der Furst Metternich habe indeß geantwortet, indem er seine Absicht, das europäische Gleichgewicht zu erhalten, wiederholt an den Tag gelegt: daß es Verhältnisse gäbe, wo man das Recht habe, den Ehrgeiz seiner Alliirten anzuhalten und wo die Vorstellungen keinen Einfluß haben werden, wenn sie von einer neutralen Macht ausgehen. (Wenn man dieser Mittheilung unserer Privatcorrespondenz durchaus keinen unbedingten Glauben schenken kann, so scheint allerdings in jenen Worten ein Theil der weisen und umsichtigen Politik jenes Staatsmannes getroffen zu seyn, den man unstreitig den getreuen Eckart an den Pforten des europäischen Gleichgewichts nennen darf. So viel ist übrigens gewiß, daß es Hrn. Thiers nicht gelingen wird, die Coalition vom 15. Juli zu brechen, die auf sehr stabilen Principien fußt und über die Illusionen und Intriguen einer isolirten Cabinetspolitik erhaben ist.)

London, 21. Sept. 3pCt. Stocks 88¾. — 5pCt. Span. 23. — 3pCt. Portug. 22. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Die englischen Journale behaupten, Mehemed Ali habe anfangs allen Bedingungen des Quadrupelvertrags beitreten wollen, habe indeß auf den Rath des französischen Agenten und des Consuls dieser Nation davon abgestanden.

— Der Marquis von Miraflores und die Marquise von Santa Cruz sind nach der spanischen Grenze gereist, wie es heißt, um die Einschiffung Marie Christinens und ihrer beiden Töchter von Valencia nach Frankreich zu erleichtern.

Lissabon, 14. Sept. Die militärische Insubordination dauert in den Nordprovinzen fort. Die Verwaltung hat auf die Aufhebung der persönlichen Freiheit und auf die der Presse während eines neuen Zeitraums von zwei Monaten angetragen, nemlich bis zum 15. Nov. Diese Maßregel ist in der Deputirtenkammer durchgegangen und wird dem Senate vorgelegt werden. Die Cortes — heißt es — werden am 20. bis zur Beendigung der Zwangsmaßregeln vertagt werden, und die Kammern werden sich demnächst als außerordentliche Cortes versammeln. Die Königin soll den Rath erhalten haben, die Residenz nach Oporto zu verlegen.

Madrid, 17. Sept. Die Ruhe der Hauptstadt ist hauptsächlich der Junta zuzuschreiben, die alle militärischen Vorsichtsmaßregeln trifft, die indeß sehr gern die Dinge wieder in die alte Ordnung zurückkehren sehen würde. Die Bevölkerung beginnt in Folge der außerordentlichen Theuerung der Lebensmittel und der Anhäufung der Truppen in der Hauptstadt bedeutend zu leiden. Trotz der bedeutenden Militärmacht muß die Nationalgarde außerordentlichen Dienst leisten. Murcia ist der Bewegung beigetreten; man glaubt, Sevilla, Cadix und andere Hauptstädte werden desgleichen thun. Der portugiesische Gesandte ist den Botschaftern Englands und Frankreichs nach Valencia gefolgt. Die Königin hat alle Mitglieder des diplomatischen Corps zu sich nach Valencia einladen lassen, indem sie nicht wisse, wie lange noch der Hof in Valencia verweilen werde. — Der Herzog de la Bittoria hat in einem Tagesbefehl an die Armee unverholen erklärt, daß die bewaffnete Macht nie den Parteien als Werkzeug dienen solle. — Die Exaltados theilen sich in drei Parteien: 1) die Gemäßigten, an deren Spitze die parlamentarischen Notabilitäten Sancho, Infante und Andere stehen; 2) die Exaltados pur sang, die eine Centraljunta wollen; 3) die Republikaner, die in dem Journal El Hurakan die Doctrinen unterstützen, die vor der jetzigen Gewalt keine Gnade haben finden können. Es heißt, die letztere Fraction bemühe sich, die Freicorps zu gewinnen, die in der Hauptstadt stationirt sind, und man spricht von geheimen Umtrieben, deren Pläne mit verbrecherischen Gewaltthätigkeiten enden werden.

Bombay, 23. Juli. Ein Theil der Expedition ist im Tigris (nach Andern Tuho oder Taho, der Fluß, an welchem Kanton liegt,) eingelaufen. Man hat alle Forts an der Mündung dieses Flusses zerstört.

Deutschland.

Wien, 21. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79. — 500 Guldenloose 138¼. — 250 Guldenloose 120¼. — Bankactien 1698.

Berlin, 22. Sept. Unserem gestrigen Bericht über den feierlichen Einzug Sr. Majestät in die Residenz fügen wir heute das Nähere hinzu. Das Fest wurde durch die Witterung auf das erfreulichste begünstigt. Die vorhergegangenen Tage hatten wenig erwarten lassen und selbst noch der Morgen war zweifelhaft; um Mittag lösten sich die Wolken und der Einzug selbst wurde durch lichte Sonnenblicke verherrlicht. Demnächst erlitt das Fest noch dadurch eine Abänderung, daß Se. Majestät zu befehlen geruht hatten, es solle, gleich wie es auch bei Allerhöchstihrem Einzuge in Königsberg der Fall gewesen, keine Chaine von der Infanterie gezogen werden. Es waren also nur die

bürgerlichen Gewerke und Innungen, welche mit ihren festlichen Abzeichen das Spalier bildeten. Hierdurch behielt denn das Fest einen rein bürgerlichen und städtischen Charakter. Außer einigen Cavallerieabtheilungen, welche zur polizeilichen Absperrung der Passagen verwendet waren, (seit 12 Uhr ab waren alle Zugänge zu den Straßen, welche der Zug passirte, und von 1 Uhr ab die Straßen selbst geschlossen) sah man das hiesige Militär, übrigens sämmtlich in der Paradeuniform, nur bunt gemischt und vertheilt unter den Zuschauern. Gegen 1 Uhr stellten die Corps der Gewerke sich auf, den ganzen Raum vom Weichbilde auf der Frankfurter Chaussee bis zum königl. Schlosse, ungefähr eine halbe Meile lang, zu beiden Seiten ausfüllend. Es waren zwei und fünfzig Gewerke, zusammen über zehntausend Mann; der Zuschauer dagegen waren von den dreimalhunderttausend Einwohnern der Hauptstadt wenigstens zwei Drittel versammelt. Ein großer Theil derselben war bereits vor das Frankfurter Thor hinaus und bis zu dem Dorfe Lichtenberg geströmt, wo Ihre Majestäten um 3½ Uhr anlangten und ein durch eine Deputation im Namen der Stadt offerirtes Dejeuner anzunehmen geruhten. Nach kurzem Aufenthalte setzten die sehnlich Erwarteten den Weg nach der Stadt fort. Se. Maj. der König befanden sich zu Pferde an der rechten Seite des Wagens, in welchem Ihre Maj. die Königin und die Oberhofmeisterin Gräfin von Reede saßen. An der Grenze des städtischen Weichbildes hatten auch die hier anwesenden Prinzen des königl. Hauses, der Gouverneur und der Commandant der hiesigen Residenz, so wie der Polizeipräsident, die hohen Ankommenden begrüßt. Se. Majestät hatten huldreichst gestattet, daß die Gewerke der Schlächter und der Brauer, so wie die Corporation der Kaufmannschaft, die sämmtlich zu Pferde waren, den Zug in die Stadt eröffneten. Das Frankfurter Thor war auf überaus geschmackvolle Weise in eine Ehrenpforte verwandelt, indem man die beiden obeliskenartigen Pfeiler desselben zu einem gothischen Bogen verbunden hatte, über dessen Wölbung die Worte prangten: Gott segne den König und die Königin!" Der eine Pfeiler war mit der Statue und den Symbolen der Gerechtigkeit geziert und zeigte in verschlungenen Kränzen die Worte „Weise", „Gerecht", „Stark", während der andere Pfeiler die Statue und die Symbole der Charitas mit den Worten: „Fromm", „Mild", und „Huldreich" trug. Auf beiden vor dem Thor errichteten Tribünen befanden sich die Kommunalbeamten und die Stadtverordneten, zusammen mehrere Hundert, in deren Mitte die hohen Herrschaften anhielten. Es näherte sich darauf der Oberbürgermeister Krausnick und drei Stadträthe, so wie der Stadtverordnetenvorsteher Desselmann und drei Stadtverordneten, um Namens der Stadt die Freude über die glückliche Rückkehr Ihrer Majestäten durch einige Worte zu erkennen zu geben. Der Oberbürgermeister wandte sich zunächst an Se. Majestät, mit den Worten, die Stadt habe dem Wunsche nicht widerstehen können, dem Könige, dem so eben ein Theil der Monarchie feierlich gehuldigt habe und dem der andere Theil auch bald innerhalb ihrer Mauern in diesem Akte der unverbrüchlichen Unterthanentreue folgen würde, vor Allem ihre Liebe und Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Se. Majestät erwiederten huldreichst, nach der Erinnerung, etwa Folgendes: „Meine Herren, Sie kommen mir mit so vieler Festlichkeit und Freundlichkeit entgegen. Ich vermag die Gefühle, die dieser Empfang in mir erregt, kaum in Worte zu bringen. Sie wissen, wie abhold der hochselige König allem lauten und äußeren Gepränge war und wie er jegliche Veranlassung dazu ablehnte. Auch ich bin kein Freund davon. Ich bin daher lange mit mir darüber zu Rathe gegangen, wie ich mich in diesem Falle zu verhalten hätte. Endlich bin ich aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich der Stadt und Bürgerschaft mich nicht entziehen darf. Mein hochseliger Vater, der viel, sehr viel für das Land und die Stadt gethan, hatte sich das Recht erworben, bescheiden zu seyn. Er hatte es sich durch die Fülle seiner Thaten errungen, ja erobert. Ich habe ein solches Recht noch nicht, und darum mochte ich der Stadt einen Festtag nicht versagen, den sie sich bereitet hatte. Ich habe noch nichts für Sie gethan. Soll ich daher diese Aeußerungen schon jetzt dankbar annehmen, so lassen Sie uns das Abkommen mit einander treffen, daß, wenn es mir einst unter Gottes Beistand gelingen wird, recht viel für das Land gethan zu haben, und ich kehre dann wieder einmal zu Ihnen zurück, Sie mich alsdann, — dieses Abkommen lassen Sie unter uns bestehen, — ganz still in diese Mauern einziehen lassen." Die Schlußworte Sr. Maj. gaben dem Oberbürgermeister Veranlassung, ehrfurchtsvoll zu entgegnen: „In unseren Herzen werden Ew. königliche Majestät stets mit lautem Jubel einziehen, und immer darin weilen!" Man kann sich denken, welche Rührung, welche Theilnahme jene Worte der Erinnerung an den hingeschiedenen theuern Monarchen in allen Herzen fanden. Der Oberbürgermeister wandte sich darauf an Ihre Majestät die Königin, indem er die Freude der Hauptstadt zu erkennen gab, wiederum eine Mutter des Landes, die sie seit dreißig Jahren nicht gesehen und seitdem stets betrauert habe, in Allerhöchstderselben begrüßen und mit voller Seele verehren zu dürfen. Auch Ihre Majestät geruhten diese Anrede in huldreichster Weise mit einigen Worten zu erwiedern. Unter dem lauten Jubelruf der Versammelten setzte sich nun der Zug durch das Thor in Bewegung. Ihren Majestäten, Allerhöchstwelchen die berittenen Corps voranzogen, folgten zunächst die königl. Prinzen und die Generalität, worauf sich sämmtliche Communalbeamten und Stadtverordneten zu Fuß anschlossen. Die im Spalier vom Thor bis an das königl. Schloß aufgestellten Gewerke und die Schützengilde folgten sodann, und zwar immer, sobald der Zug bei ihnen vorübergekommen war. Ihre Majestäten schienen ergriffen von den überall unter den Einwohnern sich kundgebenden Gefühlen der Liebe und Verehrung. Sämmtliche Straßen, durch die der Zug ging, glichen einem großen Blumengarten; über die Straße fort waren schwere Laubgewinde mit Kronen und den Namenszügen des gefeierten Königspaars gespannt. In dem Augenblick, wo Ihre Majestäten vorüberzogen, wurden aus vielen Fenstern Fahnen geschwenkt, Blumen geworfen, die Damen wehten mit Tüchern und alles brach in einen rauschenden Jubelruf aus, welcher weder Glockengeläute, noch Musik, noch den Kanonendonner vernehmen ließ. Ihre Majestäten bewegten sich im Schritt vorwärts, häufig anhaltend, und schauten herablassend die Reihen der Gewerke entlang, ihre Embleme und Insignien betrachtend; eben so huldreich schauten Allerhöchstdieselben auch zu den Fenstern der Häuser empor und erwiederten auf das leutseligste die Begrüßungen, welche die sichtbarste Liebe ihnen überall darbrachte. Im königlichen Schlosse angelangt, traten Ihre Majestäten, so wie die Prinzen des königlichen Hauses, auf den Balkon hinaus und geruhten, die durch das Portal einziehenden Gewerke in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Wir haben noch übrig, die Aufzüge der Gewerke und Innungen, welche einen wesentlichen Theil des bürgerlichen Festes ausmachten, einigermaßen zu charakterisiren, denn eine Beschreibung ist nicht möglich, da sogar schon beim Schauen die immer schaulustige Menge sich ermüdet fand. Diese Aufzüge boten einen Anblick der seltensten und erhabensten Art dar, wie ihn nur eine so gewerb- und industriereiche Stadt, wie die unsrige, und nur eine so allgemeine Anhänglichkeit und Liebe zu Wege bringen konnten. Die berittenen Corps zeichneten sich auf das vortheilhafteste aus; sie waren uniformirt, die Schlächter braun mit Gold, die Brauer schwarz mit Silber, sämmtlich

sehr wohl beritten und von trefflichen Musikchören begleitet. Die Kaufmannschaft erschien in schwarzen Civilkleidern und zeichnete sich außer ihrer Haltung und der gewählten Schönheit ihrer Pferde durch das vollkommen gleiche völlig neue Riemzeug derselben aus. Nicht minder hatten aber zu Fuß erscheinende Gewerke dafür gesorgt, sich festlich zu zeigen und die Augen der staunenden Menge auf sich zu ziehen, welche denn auch nicht unterließ, durch unwillkürliche Laute der Bewunderung die einen vor den andern auszuzeichnen. Alle hatten in den herkömmlichen Farben und Zeichen ihre Fahnen, Panniere und Standarten, sie waren mit farbigen Schärpen und Abzeichen decorirt und marschirten in geschlossenen Gliedern. Ueberdieß trugen die meisten die Erzeugnisse ihrer Arbeit in den sinnreichsten und kostbarsten Exemplaren und zugleich ihre Werkzeuge auf hochragenden, meistens mit Bändern geschmückten Stäben, und wir haben schon gestern gesagt, daß viele von Fahnenschwenkern begleitet wurden, welche, besonders wo es Aufenthalt gab, die Zuschauer belustigten, ihre bunten Fahnen hoch in die Luft werfend. Besonderen Beifall fanden die Goldschmiede, durch die reiche Pracht der Kunstwerke in den edeln Metallen, welche sie vor sich hertrugen; die Klempner dagegen führten einen geharnischten Ritter, auf einem gleichfalls geharnischten Streitroß reitend, einher, ihm folgten zwei andere zu Fuß; die Stellmacher führten unter anderen Werken ihrer Hand auch das allerliebste Modell einer ganzen Schnellpost; die Zimmerleute, welche so wie die Maurer sich durch einige bärtige Reihen noch mehr Ansehen verschaffen, trugen in reicher Zahl die erbaulichsten Gegenstände, ganze Thürme und eine Menge der complizirtesten und sinnreichsten Dachgestühle; dagegen hatten die Tischler für den sämmtlichen Hausrath gesorgt; keiner ihrer Meister, ihrer Gesellen und Lehrlinge war in ihrem langen Zuge, der nicht auf seinem Stabe irgend ein zierliches Möbel oder Geräthe, von der Wiege bis zum Sarge, den Beschauern dargeboten hätte. Für den Lebensunterhalt hatten die Bäcker, die Pfefferküchler u. s. w. in ihren Emblemen das Ihrige gethan, die Letzteren hatten auf ihrer Fahne den Berlinischen Bären abgebildet, dem ein süßduftender Bienenstock Appetit gemacht hat. Die Drechsler stellten unter anderen ein ganzes Schachspiel in seinen einzelnen Figuren auf ihren Stäben dar. Viel Aufsehen erregten die Fischer mit einem märchenhaft erscheinenden kolossalen Fangnetz, von zierlichster Arbeit in grüner Seide, mit vergoldeten Schwimmhölzern geschmückt. Auch die Glaser blieben nicht zurück; ihr zahlreiches, stattlich erscheinendes Gewerk prangte mit vielen kunstreichen Arbeiten, einer Sonne, einem Stern, mehreren Wappen ꝛc. Durch schöne Fahnen wurden noch die Seidenwirker ein Gegenstand der Bewunderung und die Buchbinder trugen ein purpurrothes durch reichen Golddruck verziertes Panier vor sich her. Es ist unmöglich, hier den langen Zug, der bis in die Dämmerung hinein und bis zum Beginn der Illumination dauerte, in den Einzelnheiten zu verfolgen. Der Eindruck so viel aufgebotenen Kunstfleißes und einer so großen von innen herstammenden Uebereinstimmung war ein erhabener und rührender, wie ihn kein noch so großes Festgepränge hätte hervorbringen können. Alle kamen und wollten sich ihrem Fürsten zeigen und Alle trennten sich glücklich in dem Gefühl, von ihm gesehen und bemerkt zu seyn. Unter den Zuschauern herrschte eine Haltung, Stille und Ehrerbietigkeit, welche keine Folge von polizeilichen Maßregeln war; selbst der Jubelruf war nur ein bescheidener, aber so tausendfach erschallend um so erhebender. Seinen König begrüßend, erfreute sich das Volk am Volk. Die Illumination war eigentlich keine auffallende zu nennen, aber sie war um so allgemeiner und gleichmäßiger, und gerade so entsprach sie dem schönen Charakter des Festes um so besser. Die Stadt hatte das Berliner, so wie das Kölnische Rathhaus erleuchtet, die lange Brücke, die Königsbrücke und die Siegesgöttin auf dem Brandenburger Thor. Alle Straßen waren lampenhell und nur, wo man ein dunkles Gebäude entdeckte, war es ein königliches. Durch die erleuchteten Straßen bewegten sich unabsehbare Wagenzüge in mehrfachen Reihen hin; unermeßlich aber war die vergnügte, stille Volksmenge, welche, alle Stände untermischt, langsam und obwohl auf das dichteste geschaart, dennoch ohne alle Störung der Ordnung lustwandelte.

Königsberg, 14. Sept. (A. Z.) Ein neuer schöner Zug aus dem Leben unsers erhabenen Monarchen geht von Mund zu Mund. Der Königsberger Magistrat zählt nemlich unter seinen Mitgliedern auch drei Stadtverordnete und einen Stadtrath, die jüdischen Glaubens sind, und von den Huldigungsfeierlichkeiten deßhalb ausgeschlossen werden sollten, weil sie nicht den gewöhnlichen Huldigungseid leisten könnten. Darüber ungehalten, wendeten sich die Juden an den Oberpräsidenten v. Schön, der aber auch diese Meinung theilte, so daß sie sich genöthigt sahen, mit ihrer Bitte, an der patriotischen Feier Theil nehmen zu dürfen, bis an den Thron zu gehen. Der aufgeklärte Monarch entschied zu Gunsten der jüdischen Unterthanen, indem die vier Deputirten den Tag vor der Huldigung nach ihrem Ritus in Gegenwart des Ministers des Innern, Hrn. v. Rochow, vereidigt wurden, und im ausgedehnten Sinn an allen Huldigungsfeierlichkeiten darauf Theil nehmen mußten. Denn sie wurden nicht nur zur königlichen Tafel gezogen, sondern erhielten auch jeder noch eine Huldigungsmedaille als Erinnerung an diesen feierlichen Act.

Von der türkischen Grenze, 12. Sept. (A. Z.) Aus Bosnien hat die Pforte die Nachricht von dem Aufstand und dessen Unterdrückung fast an demselben Tage erhalten. Mit den Tataren des Statthalters trafen aber auch Deputirte der sogenannten Rebellen in Konstantinopel ein, und stimmten durch ihre Aussage die Siegesfreude der Pforte sehr herab. Sie versichern nemlich: „daß die Bosniaken nicht entfernt daran gedacht haben, sich gegen die hohe Pforte aufzulehnen, daß sie sich vielmehr als treue Unterthanen der Pforte nothwendig dem tyrannischen Verfahren und den gewaltsamen Bedrückungen des Statthalters hätten widersetzen müssen; sie begehren nichts, als der Wohlthaten des Hattischerif von Gülhaneh, die ihnen der Statthalter vorenthalte, gleich den Bewohnern der übrigen Provinzen, theilhaftig zu werden; sie seyen gegen keine Reformmaßregel, vielmehr bereit, ihre Söhne für den Militärdienst herzugeben, die für die Staatskasse nöthigen Abgaben nach einem billigen Verhältnisse zu entrichten, und überhaupt gebe es Niemand mehr in Bosnien, der altgläubig genug wäre, den neuen Einrichtungen, religiöser Vorurtheile wegen, entgegenzutreten. Ja sie hätten sich mit den anfangs so angefeindeten Neuerungen, z. B. in der Kleidung und dem Exercitium des Militärs, längst befreundet und selbst den Schild an der Kopfbedeckung, den die Religion ausdrücklich untersage, würden sich die Bosniaken gefallen lassen, sogar zur Taufe würden sie sich entschließen, wenn das Wohl des Staates dieß verlangte, und die Pforte es geböte ꝛc." Durch diese Erklärung, die in dem Mund desjenigen Theils der türkischen Bevölkerung, die bis jetzt für fanatisch galt, um so merkwürdiger ist, sieht sich die Pforte in Verlegenheit gesetzt; sie weiß nicht, soll sie sich freuen, oder soll sie es bedauern, daß Wedschihi Pascha gesiegt hat. Inzwischen hat sie unverweilt einen Commissär mit ausgedehnten Vollmachten nach Serajevo abgesandt, und erwartet nun dessen Bericht, der dem Statthalter möglicherweise seinen Posten kosten könnte. Der verjagte Commandant von Serajevo ist vorerst nach Gradacacz versetzt, und dagegen der Commandant dieser Stadt in gleicher Eigenschaft nach Serajevo berufen worden. Die Gefangenen hat Wedschihi Pascha zum Theil nach Konstantinopel abführen lassen.

Benachrichtigungen.

[1758] **Bekanntmachung.**

Es gereicht uns, den gemeinschaftlich Unterzeichneten, zum Vergnügen, Löblicher Creditorschaft der durch uns in den Jahren 1819 und 1821 negozirten Hochgräflich Erbach-Erbachischen Anlehen von fl. 265,000 und resp. fl. 200,000 andurch die Anzeige machen zu können, daß die Hochgräfliche Verwaltung zu einstweilen theilweiser Vollziehung des unterm 6. October 1839 abgeschlossenen Vergleichs uns mit den nöthigen Mitteln versehen hat, um die vom 1. Jänner und resp. 1. März 1828 bis dahin 1840 von zwölf Jahren rückständigen Zinsen an die Inhaber derjenigen Partial-Obligationen und Zinsen-Coupons, für welche der Beitritt zu jenem Vergleich erklärt worden ist, zu 4pCt. p. a. zu berichtigen, und daß wir, vom nächstkommenden 12. October an, jeden Montag und Mittwoch in den Vormittagsstunden bereit seyn werden, diese Berichtigung, gegen Vorzeigung der Obligationen und Auslieferung der Coupons, entweder mittelst baarer Zahlung, oder mittelst Aushändigung verzinslicher Effecten, je nachdem solches zwischen der Gräflichen Verwaltung und den einzelnen Creditoren vereinbart ist, zu bewirken.

Wir können noch die Nachricht hinzufügen, daß die oberstrichterliche Bestätigung des gedachten Vergleichs in nahe Aussicht gestellt ist und alsbald nach deren Einlangung, hinsichtlich der auszugebenden neuen Zins- und Arisage-Coupons die nöthige Vorkehrung getroffen, und deßfalls weitere Benachrichtigung durch diese Blätter ergehen soll.

Frankfurt a. M., den 23. September 1840.

Gebrüder Bethmann.
de Neufville Mertens & Co.

[1748] **Gemälde-Ausstellung.**

Die hier im von Barkhaus'schen Hause aufgestellte Gemälde-Sammlung, wird noch bis zum künftigen Sonntage geöffnet bleiben. Die Herren Kunstliebhaber, welche geneigt seyn sollten, aus dieser Sammlung Gemälde anzukaufen, werden höflichst ersucht, hiervon Bemerkung zu nehmen, indem dieselben unmittelbar nachher von hier abgehen werden.

Frankfurt, den 23. Sept. 1840. **C. Schieffer.**

[1753] **Verbesserte patentirte Handspinn-Maschine.** Auf dieser einfachen Maschine kann 1 Person in 1 Stunde 2—4000 würt. Ellen grobes und feines Flachs- und Hanfgarn spinnen. Amtliche Zeugnisse über die Leistungen der Maschine bin ich erbötig auf Verlangen einzusenden.

Auch habe ich einen Kesselapparat für Bäder, Wasch-Anstalten, Brennereien ꝛc., so wie einen selbstcirculirenden Bleich-Apparat erfunden, mit dem ich 40pCt. Ersparniß garantire.

Schloß Horneck bei Neckarsulm, im September 1840.

Friedrich Flor jun., Mechanicus.

[1278] Edictalladung.

Johann Georg Roth von Westernohe, geboren den 23. October 1788, welcher seit dem russischen Feldzuge vermißt wird und dessen damaliger Aufenthalt unbekannt ist, seine Testaments- oder Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

zur Empfangnahme des bisher curatorisch verwalteten Vermögens so gewiß dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe, wie die dem Abwesenden etwa noch anerfallenden Erbschaften den hiesigen Präsumtiverben nach dem höchsten Edicte vom 21. Mai 1781 vorerst nutznießlich gegen Cautionsleistung, nach 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Rennerod, den 15. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 25 Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	103⅜
	ditto ditto	4	98⅛	—
	ditto ditto	3	—	77⅛
	Bank-Actien o. Div.		—	1986
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	120¾
	Partial-Loose ditto	4	158⅛	—
	fl 500 „ ditto		—	135⅞
	Bethm. Obligationen	4	—	97
	ditto ditto	4½	100½	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104
	Prämienscheine		—	75⅜
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅜
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	304
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	109½
Darmstadt	Obligationen	3½	96¼	—
	fl. 50 Loose		58⅜	—
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96¼	—
	fl. 25 Loose		21¼	—
Holland	Integrale	2½	—	58¹¹⁄₁₆
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	20
	fl. 300 Lott.-Loose Rth.	...	—	69½
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 25. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅞	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146½	—
ditto	2 M.	145⅞	—
Leipzig	k. S.	99¾	—
do. in der Messe		—	99¼
London	k. S.	146⅛	—
ditto	2 M.	145¾	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77¾	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅜	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 25 Sept

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Leopthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28⅛	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19¾
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wz.	314	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 19 Sept.		Amsterdam, 22 Sept.	
5 pCt Metalliques	105⅛	2½ pCt Integrale.	50⅛
4 — neue	99¼	Kanobillet.	21¹⁵⁄₁₆
3 — Metalliques	79	Rentanten	—
Actien	1670	6 — Russ. Inscr.	68⅛
250 fl. L. v. 1839	117	5 — Span. Act.	20
fl. 500 Loose	136⅛	**Paris, 22 Sept.**	
London, 19 Sept.		5pCt. Rente	105 50
3 pCt Stocks	88⅛	— ditto	73 55
2½ Holländische	50⅜	Activschuld	23¾
5 Russ. Obl.	110	Passivschuld	5⅛
3 — Portugies.	22½	5 Neapol.	96 25
5 Arduins	21		

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 268. — Sonntag — 27. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 26. September.

Die Befestigung von Paris.

Die französischen Blätter bemühen sich einerseits die Befestigung von Paris in das vortheilhafteste Licht der Nationalität und des Patriotismus zu setzen, andrerseits will man in den Forts und Wällen, die Paris einfassen sollen, nur einen Haufen Bastillen erblicken, statt jener einen, die im Beginne der französischen Revolution von dem Volke zerstört wurde. Es wird einstweilen auf sich beruhen müssen, welchen Gebrauch man von den Pariser Befestigungen machen will und kann, so viel ist gewiß, daß die Forts détachés ein sehr gehässiges Wort für die Pariser sind. Uebrigens hat man selbst in der Zeit der Republik die Nothwendigkeit von Befestigungen der Hauptstadt des französischen Reichs anerkannt. Im Jahre 1792, als Verdun von den Preußen genommen worden war, begann man Befestigungen am Fuße des Montmartre und in der Ebene von St. Denis zu errichten. Bürger jeder Section arbeiteten an jenen Werken, mit denen man nach der Kanonade von Valmy einhielt. Als die Furcht vor dem Feind geschwunden, vergaß man die Vorsicht, sagen jene Blätter, die die Fortification von Paris aus dem Grunde für nothwendig halten, weil bereits zweimal durch die Einnahme von Paris das Schicksal des Reichs entschieden worden sey und weil der Feind in zehn Tagmärschen zu diesem Ziele gelangen könne, wenn Lille, Valenciennes, Metz und Maubeuge irgendwie dem Zufalle erliegen. Auffällig aber bleibt es immer, daß zwei Regenten Frankreichs, die aus dem Kriege ihre Größe herzuleiten suchten: Ludwig XIV. und Napoleon, auf Pariser Befestigungen keinen großen Werth legten; jener ließ die Wälle rasiren und die Boulevards zu Promenaden einrichten; dieser mochte in seinem Uebermuthe nicht an eine Belagerung von Paris denken, denn die Pforten seines Reichs waren in nördlicher Richtung bis zu den Mündungen der Weser und Elbe vorgerückt worden. Es scheint nicht uninteressant, die verschiedene Fortificationsmomente von Paris ins Auge zu fassen. Die erste Schutzwehr der Cité war die Seine; aber kaum hatte die Stadt diese natürliche Befestigung nach dem andern Ufer überschritten, als auch Philipp August, vor seinem Zuge nach Palästina, die Nothwendigkeit einsah, Paris mit Wällen zu umgeben. Man begann mit denselben 1190, vollendete sie aber erst zwanzig Jahre später. Diese Wälle dehnten sich am rechten Ufer der Seine von der Stelle, wo heut zu Tage die Colonnade des Louvre, südlich nach der rue aux Ours, aus und kehrten dann zur Seine über die rue de Paradis und la vieille rue du Temple in einem Halbkreis zurück. Am linken Seineufer begannen die Wälle an jener Stelle, wo heut zu Tage der Pont de la Tournelle und zogen sich die Straße Fossés-St.-Victor hinauf, die daher ihren Namen erhielt, durchkreuzten die rue St. Jacques, oberhalb der rue des Grecs und zogen sich von diesem Punkte an wieder südlich der Seine zu, die sie an der Stelle erreichten, wo heut zu Tage das Institut de France steht. Auch diese Einschließung war mit vielen Thürmen garnirt, aber vier Hauptthürme befanden sich an beiden Seineufern, wo die Seine die Stadt betrat und verließ. Am rechten Seineufer oberhalb lag der Thurm von Billy, am linken Seineufer oberhalb lag la Tournelle; am rechten Seineufer unterhalb lag der Thurm du Bois, am linken Seineufer unterhalb lag der Thurm von Nesle, der in der Geschichte und Sage Frankreichs häufig erwähnt wird und der durch ein berüchtigtes Schreckensdrama der Porte St. Martin auch außerhalb Frankreich populär geworden ist. Die Cité nahm das Centrum der Befestigungen von 1241 ein. Aber die Stadt erweiterte sich leichtsinnig über die Befestigungen des rechten Seineufers hinaus, und erst der Verlust der Schlacht von Poitiers machte die Pariser besorglich. Man verbrannte nun die Vorstädte am linken Seineufer und faßte die am rechten Seineufer von Neuem mit einer Einschließung ein, die sich über die Place du Carrousel, die rue St. Nicaise, das Palais-royal, die Place des Victoires und die rue des Fossés-Montmartre hinwand und die Porte St. Denis, der Tempel und die Bastille umarmte. Unter den Regierungen von Carl VII., Ludwig XI., Carl VIII. und Ludwig XII. nahm die Bevölkerung von Paris nicht in dem Grade zu, daß man sich über die Wälle hinaus hätte auszudehnen brauchen; indeß Franz I. verstärkte die bisherigen Befestigungen. Sein Sohn, Heinrich II., wünschte, daß die Stadt sich nicht mehr ausdehnen möge, er sah in der zunehmenden Bevölkerung von Paris bereits das Unglück Frankreichs voraus, das noch einmal an Paris zu Grunde gehen könne, aber seine Nachkommen, besonders Heinrich III., sahen sich demungeachtet zu neuen Befestigungen gezwungen, die am rechten Seineufer bereits den weiten Raum begrenzten, den heut zu Tage die rue de Rivoli, die rue de la Pair, die Place Vendôme, die Fontaine Gillon, die Kirche Bonne-Nouvelle einnehmen, und sich an der Porte St. Denis mit den alten Befestigungen vereinten. Diese Linie bildet heut zu Tage jene Boulevards, die zur Zierde von Paris gehören und von der Madeleine bis zum Bastilleplatz reichen. Sie dienten der Hauptstadt des französischen Reichs lange zur Schutzwehr. Heinrich IV. griff sie erfolglos an; als unter Ludwig XIII. die Deutschen bis nach Corbin vorgerückt waren, versah man sie mit Artillerie. Ludwig XIV. dehnte die Grenze seines Reichs durch Eroberungen aus; Vauban durchzog es mit einer dreifachen

Reihe fester Plätze; Paris erweiterte sich vertrauungsvoll von Neuem, und seine Boulevards wurden aus furchtbaren Vertheidigungsanstalten Vergnügungsplätze. Jetzt im neunzehnten Jahrhundert, im Jahrhunderte der Aufklärung, des Fortschrittes, der Civilisation und der Cultur, und folglich — des Friedens — denkt die Hauptstadt jenes Reichs, das sich an der Spitze des Jahrhunderts wähnt, von Neuem an mittelalterliche Befestigungen, von denen man glaubt, daß sie eben so sehr gegen den inneren, wie gegen den äußeren Feind dienen sollen.

Deutschland.

Wien, 21. Sept. (N. C.) Die neuerliche Sage auf der hiesigen Börse, daß Mehemed Ali den Forderungen der vier Mächte nachgegeben habe, scheint eine prophetische Ahnung gewesen zu seyn. Die neuesten, durch Couriere von Triest eingetroffenen Nachrichten melden, daß der Vicekönig allerdings Nachgiebigkeit an den Tag legt, und sich dem Arrangement der Großmächte fügen will, jedoch unter Bedingungen, welche seine Stellung verbessern, die aber von den Consuln der vier Mächte, als dem strikten Tractate zuwider, nicht in Betracht gezogen werden können. Es ist kein Zweifel, daß diesem ersten Schritte der Willfährigkeit von Seite der wohlberechneten Politik Mehemed Ali's noch weitere folgen werden; der Friede Europa's dürfte daher aufrecht erhalten werden. (Vergl. Art * Triest.) Der nordamerikanische Gesandte hier, Hr. Mühlenberg, hat bereits bei JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin Abschiedsaudienz gehabt, um in seine Heimath zurückzukehren. — Während man in Frankreich so viel Gerede von den neu decretirten Befestigungen von Paris macht, wird bei uns seit den Friedensjahren überall das Augenmerk auf diesen Landesschutz genommen, die alten Werke verbessert, und neue, wo es Noth thut, angelegt. Comorn in Ungarn verjüngt sich gleichsam in unbezwinglicher Kraft; dabei werden Befestigungen im ganzen Winkel zwischen der Waag und der Donau angelegt, und die Uebergänge über die Karpathen gesichert. Ollmütz gehört zu unseren ersten festen Plätzen, und seine Wichtigkeit erhellt aus seiner Lage. Nicht nur sind seine Werke in den letzten Jahren in vollkommenen Stand gesetzt worden, auch außer dem bisherigen Festungsbereiche werden nun drei neue Forts gebaut, welche die Stärke des Platzes ungemein erhöhen. Das Gebirgsthal von Tyrol nach Italien schützt als Uebergangspunkt die unbezwingliche „Franzens Veste", an welche sich an der Etsch und dem Mincio weitere Befestigungen anreihen, deren Anlage dergestalt eingerichtet ist, daß der eindringende Feind stets in das Kreuzfeuer der Artillerie kommen muß. Das Thal von Linz ist durch die Maximilianischen Thürme gesichert, und die mögliche Einbruchslinie zwischen Bayern und Böhmen am linken Ufer der Donau soll durch die Befestigung des Marktes Glentsch nun ebenfalls gedeckt werden.

Berlin, 24. Sept. Se. Durchl. der kaiserl. russische Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Erivan, ist hier angekommen.

Düsseldorf, 23. Sept. Se. H. der Herzog Maximilian von Bayern sind heute gegen Abend hier eingetroffen und im Breidenbacher Hof abgestiegen.

* **München**, 23. Sept. JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen haben am vergangenen Sonntag der vielbesprochenen Production der Oberammergauer, trotz des strömenden Regens, beigewohnt. Auch einige Tausend andere Zuschauer, die natürlich im Freien stehen mußten und nicht einmal Regenschirme benutzen durften, ließen sich nicht abhalten. Am Montag wurde die Vorstellung gleichwohl wiederholt. Gestern erfreute sich Ihre königliche Hoheit, die Herzogin Max in Bayern, zu Possenhofen des Besuches der dermalen zu Tegernsee versammelten höchsten Herrschaften. Morgen trifft Prinz Luitpold mit seinem Artillerieregiment vom Lager bei Nürnberg wieder dahier ein. Se. königl. Hoheit reist nach eintägigem Aufenthalt von hier zu den königl. Eltern nach Berchtesgaden ab. Gestern Abend nach 10 Uhr ist der schon seit vier Tagen erwartete junge Herzog von Bordeaux dahier angekommen. Alles drängt sich, den Erben Carls X. zu sehen.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Theatralische Kreuz- und Querzüge, oder Abentheuer, Liebschaften und Bekenntnisse einer Comödiantenbande, 3 Bde. Stuttgart bei Franckh, 1827"; ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Stuttgart, 24. Sept. Oeffentliche Blätter enthalten eine Mittheilung, nach welcher der berühmte Chirurg Guerin in Paris kürzlich einem Individuum, das an Lähmung der Extremitäten litt, 42 Muskeln durchschnitt. Ein, wenn auch nicht eben so großartiger, doch jedenfalls sehr merkwürdiger Fall ereignete sich kürzlich in dem orthopädischen Institut des Dr. Blumhardt in Stuttgart bei einem jungen Herrn von 25 Jahren aus dem Großherzogthum Baden mit doppelten angeborenen Klumpfüßen des höchsten Grades, welchem Dr. Blumhardt, nach einer Mittheilung bei der Versammlung des würtembergischen ärztlichen Vereins in Wildbad, nach und nach zehn Sehnen und Bänder an beiden Füßen durchschnitt. Auch in diesem Falle, wo insbesondere die Achillessehne desselben Fußes in verschiedenen Zeiten zweimal durchschnitten wurde, ertrug der Kranke die Operationen mit großer Ruhe, ohne daß Fieber nachfolgte, und mit dem besten Erfolg für die Geradrichtung seiner verkrümmten Füße.

Mergentheim, 22. Sept. Heute Abend erfolgte die Rückkunft Sr. Hoheit des Hrn. Herzogs Paul Wilhelm von Würtemberg aus den fernen Gegenden des Orients in seine hiesige Residenz. Sichtbar gerührt war er durch den ihm bereiteten feierlichen Empfang und durch die herzlichen Glückwünsche zu den muthig überwundenen Gefahren einer Reise, die dem Zwecke der Bereicherung der Naturwissenschaften galt. Die gelehrte Welt wird deßhalb auch in ihren Erwartungen nicht lange unbefriedigt bleiben, inzwischen aber wird sie sich durch die Schätze, die der Prinz auf seinen früheren Reisen in Amerika und nun auch in Afrika sammelte, von Neuem angezogen finden, in einem Naturaliencabinet zu verweilen, das als eines der interessantesten in Deutschland bezeichnet zu werden verdient.

Frankfurt, 26. Sept. Ihre königl. Hoh. die Kurfürstin von Hessen und Ihre Hoh. die Prinzessin von Hessen sind gestern nebst Gefolge und Dienerschaft dahier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen. Auch trafen Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau nebst Gefolge und Dienerschaft hier ein und stiegen im römischen Kaiser ab.

Ratzeburg, 22. Sept. (Alt. M.) Wir theilen hier den Anfang und den Schluß einer allerunterthänigsten Gratulationsadresse und Petition mit, welche die Bürgerrepräsentanten Ratzeburgs, die Achtmänner der Stadt, am Geburtstage Sr. Maj. des Königs, Christian's VIII., an Allerhöchstdenselben gerichtet haben. Der Anfang lautet:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster Erbkönig und Herr! Die Gesinnungen ehrfurchtsvoller Liebe und festen Vertrauens, wovon durchdrungen die Herzen aller Ew. königl. Majestät getreuen Unterthanen vom Anbeginn Allerhöchstdero glorreichen Regierung für Sie, Allerdurchlauchtigster König, geschlagen haben; — diese Gesinnungen sind bei uns zur höchsten Begeisterung gesteigert, nachdem uns jüngst das Glück zu Theil geworden, Ew. Maj., nebst Ihrer erhabenen königl. Gemahlin, zum erstenmale als unsern Landesvater in dieser Stadt zu begrüßen, und während Allerhöchstihres hiesigen Aufenthaltes Ihr rastloses huldreiches Streben für Ihrer Völker Wohl nach selbsteigner Wahrnehmung bewundern zu können.

Liebe aber und Vertrauen geben Muth, und in diesem Gefühle wagen wir es, Ew. königl. Maj., für uns und die von uns vertretene Bürgerschaft, allerunterthänigst die Empfindungen auszusprechen, welche uns Alle heute besonders so mächtig und tief ergreifen und bewegen."

Der Schluß lautet:

„Diese allerehrfurchtsvollsten Wünsche — welche schon mit dem Frührothe des heutigen festlichen Tages im Gebete aus unserer Brust für Sie zum Allgütigen emporgesandt sind — diese Wünsche mit auf Vertrauen begründeter Liebe und unwandelbarer Treue Allerhöchstihnen anhangender Bürger und Unterthanen gegenwärtig vor Sie bringend, Allergnädigster König, bitten wir allerunterthänigst, Ew. Maj. wollen, dieselben huldvoll entgegenzunehmen, und es in Gnaden zu gestatten geruhen, daß wir gleichzeitig

Jetzt, da von neuem Lichte
Die Hoffnung sich belebt,
Und da die Volksgeschichte
Den Griffel wartend hebt:

noch ein, die Förderung unseres städtischen Gemeinwohls bezweckendes, allerdevotestes Gesuch an Allerhöchstdieselben richten. „Ew. königl. Majestät haben durch das am ersten Morgen dieses Jahres Allerhöchstihrer Haupt- und Residenzstadt geschenkte Communal-Gesetz ein unvergängliches Denkmal Ihrer landesväterlichen Weisheit in Kopenhagens Bürger-Herzen aufgerichtet; und eine nicht minder segensreiche Gabe wird wahrlich den Städten unseres schleswig-holsteinischen Bruderlandes durch die Erlassung der, den dortigen Ständen nun schon auf's Neue zur Berathung vorgelegten, Städteordnung, aus dem Füllhorn Ihrer königl. Gnade gespendet werden. Nicht weniger als Schleswig-Holsteins Städte, ist auch unsere Stadt eines solchen, das Gemeindewesen auf eine den Verhältnissen der Gegenwart entsprechende Weise neu ordnenden Gesetzes bedürftig; und nicht weniger, als jene — wir bekennen es mit offenem Freimuth, großmächtigster König! — nicht weniger achten auch wir uns der Wohlthaten desselben für würdig. Geruhen deßhalb Ew. Majestät durch allergnädigst-baldige Verleihung eines, nach dem Muster der schleswig-holsteinischen Städteordnung ebenfalls für unsere Stadt verfaßten Gesetzes, den Grundstein zu legen zu unserer künftigen dauernBürgerwohlfahrt! Von unseres gütigen Königes weiser Huld einer Allerhöchsten Gewährung dieser vertrauensvollen Bitte mit freudiger Zuversicht uns getröstend, ersterben wir in größter Ehrfurcht als Ew. königl. Majestät, unseres allergnädigsten Erbkönigs und Herrn, allerunterthänigste treu-gehorsamste Unterthanen und Achtmänner hiesiger Stadt." (Folgen die Namensunterschriften.) Ratzeburg, den 18. September 1840.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Sept. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 21⅞. — 4½pCt. Synd. 88⅛. — 3½pCt. 72½. — 5pCt. Ost. 94. — Ard. 19⅛. — Pass. — 5pCt. Metall. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅞. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. Hr. Lebeau, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Hessen bei Gelegenheit der Mission, die er im vorigen Jahre beim Hofe von Darmstadt erfüllt hat, eine Tabatiere mit dem Portrait des Großherzogs erhalten. Diese reich mit Brillanten geschmückte Tabatiere war von einem in den wohlwollendsten Ausdrücken abgefaßten Schreiben Sr. königl. Hoh. begleitet.

— Die Emancipation erzählt, England und Rußland hätten einen geheimen Tractat abgeschlossen, worin sie sich in die Herrschaft von ganz Asien theilen. Das französische Cabinet habe endlich Nachricht von diesem Tractate erhalten, und ihn den Höfen von Berlin und Wien mitgetheilt, die sich jetzt von dem Quadrupel-Vertrage zurückziehen wollten.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der Ausdruck der gestrigen Blätter, daß die Concessionen Mehemed Ali's das Aeußerste seyen, was man von ihm verlangen könnte, scheint heute den ministeriellen Blättern zu stark zu seyn. Der „Temps" bemerkt: Wir glauben, daß Frankreich in keinem Falle seine Politik von jener Mehemed Ali's abhängig machen werde, und daß die Vorschläge des Paschas, sie mögen nun angenommen werden oder nicht, in keiner Weise die Freiheit des französischen Cabinets fesseln. In beiden Fällen wird es sich nach den Umständen richten.

Vom 22. Sept. Gestern Morgen ist im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein Attache der Gesandtschaft von London mit Depeschen des Hrn. Guizot angekommen.

— Seit Sonntag ist die Aufmerksamkeit der Spazierenden im Garten des Luxembourg auf die bedeutende Anzahl Arbeiter gerichtet, die beschäftiget sind, den Palast der Pairskammer in einen wahren Kriegsplatz zu verwandeln. Ohne die schon zahlreichen gewöhnlichen Posten der Unteroffiziere und Veteranen zu zählen, organisirt man in diesem Augenblick 10 neue Wachtstuben, sowohl bei den Eingängen als im Innern des Gartens.

— Heute sind die Beweisstücke im Prozesse Ludwig Napoleons nach der Gerichtsschreiberei des Pairshofes gebracht worden. Gestern Abend hat sich ein Instructionsrichter in die Conciergerie begeben und ist dort während einer Stunde mit Hrn. Parquin geblieben.

Galizien.

Aus Galizien, 9. Sept. Seit Wochen ist es hier im Lande, als ob Völkerwanderungen stattfänden. Die Heiligsprechung in Krakau und der große Ablaß in Czenstochau haben Schaaren vom Volke auf die Beine gebracht. Solche Wallfahrten bilden ein eigenthümliches Bild, bei dem besonders die weißen Trachten der Frauen und die kuhhaarenen Mäntel der Männer grell gegen einander abstechen. — Wenn die Meuterer, von denen vor Kurzem etwas zur Oeffentlichkeit kam, auf das Volk gerechnet hatten, so würden sie, auch wenn ihr wahnsinniges Beginnen nicht alsbald unterdrückt worden wäre, inne geworden seyn, in welch großem Irrthum sie sich befanden. Man ist schlecht unterrichtet, wenn man von den, dem Scepter Oesterreichs unterworfenen, slavischen Stämmen glaubt, sie hätten wenig Anhänglichkeit an das Kaiserhaus. Im Gegentheile sind sie überall die eifrigsten Patrioten, wie ein Jeder, der nur die Augen öffnen will, deutlich genug sehen kann.

Illyrien.

* Triest, 18. Sept. Das Dampfboot „Mahmudieh", Kapitän Marassi, traf heute, von Syra kommend, hier ein. Der Kürze wegen müssen wir uns für jetzt auf den Hauptinhalt der mitgebrachten Berichte beschränken, und die vollständige Mittheilung derselben uns vorbehalten. Die Briefe aus Alexandrien reichen bis zum 6. l. M. Der Handel darf dort frei und ungestört betrieben werden; die Schiffe, Kriegsfahrzeuge ausgenommen, können nach wie vor ein- und auslaufen. Der Gesundheitszustand ist sehr befriedigend; an Pest ist nicht mehr zu denken, und außerdem gibt man der Hoffnung Raum, die den Handel so sehr bedrohenden politischen Angelegenheiten dürften bald friedlich ausgeglichen werden, welche Hoffnung jetzt um so gegründeter ist, als der Vicekönig zur Annahme der ihm von den vier bevollmächtigten Consuln gestellten Bedingungen sich in der Hauptsache bereitwillig erklärt haben soll.

In Konstantinopel (7.) war der Verkehr noch immer sehr gehemmt, indeß läßt sich jetzt unter der gegenwärtigen Gestaltung der Dinge dort das Beste erwarten. Das neue Papiergeld ist bereits im Umlaufe. — Aus Athen (12. Sept.) meldet man die Ankunft von 9 französischen Linienschiffen und dem Kriegsdampfboote Lavoisier unter Befehl der beiden Comodore Lafuse und Hugon. Nach Briefen aus Syra (11. Sept.) wird die Küste von Samos von einem Raubschiffe beunruhigt, das mit 20—30 Piraten bemannt seyn soll.

Benachrichtigungen.

[1766] **Bekanntmachung.**

Ein zweisitziger Karriolpostwagen mit doppeltem Bocksitze und verschlossenem hinteren Packraum mit eisernen Radbüchsen ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Vorstande der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe zu erfragen.

Frankfurt, den 24. September 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

[1756] **Camellia-Stöcke,**

118 an der Zahl in 87 Sorten, durchgängig **mit Blüthenknospen** versehen, werden aus einer größeren Sammlung durch den Privatgärtner Friedr. Süßmeyer im Gartenlokale der Herren Rinz, vor dem Bockenheimerthor **in Frankfurt a. M.** im Auftrage verkauft.

Diese, nur auf die vorhandene Ueberzahl begründete Entäußerung von Camellien dürfte dem Gärtner wie dem Liebhaber durch Mannigfaltigkeit und Adel der Sorten, gesunden und wohlgefälligen Zustand der Exemplare, die verschiedensten Abstufungen von Gestalt, Größe und Preisen, insbesondere aber durch das ungewöhnliche durchgängige **Vorhandenseyn von Blüthenknöpfen**, die darunter begriffene Auswahl von 18 Schaustücken, und die verhältnißmäßig **sehr ermäßigte Preisverwerthung**, ein mehr als gewöhnliches Interesse darbieten. — Nähere Auskunft, Erläuterung nach einem besonders vorzulegenden umständlichen Verzeichnisse, und unmittelbare Hintangabe an besagtem Orte, durch das bezeichnete Individuum. Frankfurt a. M., den 26. September 1840.

[1763] **Ankündigung.**

Der neue Conversations-Saal auf der

Mainlust

ist nun vollendet und durch die erforderliche Möblirung und Decorirung zur täglichen Reunion in Bereitschaft gesetzt.

Von nächstem Sonntage den 27. d. M. bis zum Beginn der schöneren Jahreszeit ist dortselbst zweimal die Woche, nämlich: Sonntag und Mittwoch

Harmonie-Musik im Saale

anzutreffen, und es wird daselbst die Einrichtung, wie bisher im Sommer, in Allem fortbestehen.

Indem ich hochverehrtem Publicum hiervon schuldige Anzeige mache, empfehle ich mich demselben ganz ergebenst.

Frankfurt, im September 1840.

J. G. Ried.

[1700] **Versteigerung**
eines vorzüglich schön gelegenen Landsitzes.

Samstag den 3. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen folgende, den Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Herrn Georg Wilhelm Lindheimer zugehörigen Liegenschaften an Ort und Stelle versteigert werden:

1) Der wegen seiner vorzüglichen Lage, welche auf jedem Punkte die herrlichste Aussicht darbietet, bekannte Garten auf dem Mühlberg in der Sachsenhäuser Gemarkung Gew. 8. Nr. 34 bis 44 incl., welcher zehntfrei ist, haltend 9 Morgen 2 Viertel 35 Ruthen 48 Schuh Waldmaß oder 15 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen 99 Schuh Feldmaß; darin befindet sich ein nach allen Bequemlichkeits-Erfordernissen eingerichtetes, im besten Stande erhaltenes geräumiges Wohnhaus, eine Gärtnerswohnung, ein runder steinerner Pavillon, Remise, Stallung für 2 Pferde, Kuhstall, Kelterhaus, Treibhaus und Treibkasten; ferner soll als Zubehör beigegeben werden: die diesjährige bedeutende Wein-Crescenz, die im herrschaftlichen Hause sich noch befindenden Mobilien, die vorräthigen Orangeriebäume, Blumen und Gewächse in Töpfen, sowie eine Kelter, Gartenbänke und Gartengeräthschaften.
2) ein zehntfreies Grundstück, Gew. 8. Nr. 17 und 18, vor obigem Garten, zwischen dem Mühlbergsweg und dem am Mühlencanal hinziehenden Pfad gelegen, hält 1 Viertel 16 Ruthen 85 Schuh Waldmaß oder 2 Viertel 11 Ruthen 26 Schuh Feldmaß; und
3) ein zehntfreies Grundstück, Gew. 4. Nr. 13 und 14, unter dem Vorstehenden, zwischen dem Mühlencanal und der nach Oberrad führenden Chaussee gelegen, hält 1 Viertel 12 Ruthen 68 Schuh Feldmaß.

Vorbemerkte Gegenstände können von Kaufliebhabern täglich bis zur Versteigerung besichtigt werden, und hat man sich deßhalb an den Gärtner, in dem zu verkaufenden Garten wohnhaft, zu wenden.

Etwa zu wünschende Auskunft wegen der Verkaufsbedingungen ertheilt der Unterzeichnete.

C. Belschner, Ausrufer.

[1737]

98. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 6. Klasse am 3. October.

Gewinne: fl. **111,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 2 à **10,000** ꝛc. Ganze Loose à fl. **90**, ½ à fl. **45**, ¼ à fl. **22. 30** kr. und ⅛ à fl. **11. 15** kr. sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

J. & S. **Friedberg** in Frankfurt a. M.

Erbleih-Mühlen-Verkauf

zu Homburg vor der Höhe.

[1716] I.

Die an hiesiger Stadt in der Nähe des Landgräflichen Schloßgartens und des großen Teichs gelegene herrschaftliche Obermühle nebst Zubehörungen, bestehend in:

a) einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller und Speicher und einem anstoßenden einstöckigen Mühlbau mit zwei Mahlgängen, Säuberer und Schwingmühle;
b) einer 3stöckigen geräumigen Scheune;
c) Stallungen für 4 Pferde, 8 Stück Rindvieh und 16—20 Schweinen;
d) zwei Holzschoppen;

diese Gebäulichkeiten bilden einen geschlossenen Hofraum von circa 25 Ruthen;

e) einem Gärtchen von 33 Ruthen.

II.

Die an dem großen Tannenwald am Forellenteich gelegene herrschaftliche Walk- und Mahlmühle nebst Zubehörungen, bestehend in:

a) einem zweistöckigen Wohnhause und Mühlbau mit einem Mahlgang, einer Schwingmühle u. einem Triebwerk zur Strumpf-Walke und einem Waschkessel von circa 12 Eimern;
b) einer neu erbauten Scheune mit einem Keller und Stall für 4 Stück Rindvieh;
c) zwei Schweinställen;
d) einem geschlossenen Hofraum von circa 12 Ruthen;
e) einem Gärtchen von circa 6 Ruthen,

sollen

Montag den 5. October d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Landgräflichen Rentei-Bureau dahier einer öffentlichen Versteigerung in Erbleihe ausgesetzt werden.

Indem dazu Lusttragende hiermit eingeladen werden, wird denselben zur Nachricht mitgetheilt, daß sie sich in termino sowohl über ihre Qualification als auch über ihre Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen haben und daß die Verkaufsbedingungen auch schon vor dem Versteigerungstermine auf dem Bureau der unterfertigten Stelle eingesehen werden können.

Homburg v. d. H., 17. Sept. 1840.

Landgräflich Hessische Rentei.

Reuter.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 268.) 27. September 1840.

Frankfurt, 26. September.

Paris, 24. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 105. 95. — 3pCt. 73. 10. — Neapol. 97. 5pCt. Span. 23 — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 2830. — St. Germain-Eisenbahn 540. — Versailles, rechtes Ufer 380. — Linkes Ufer 252. 50. — Straßburg-Basel 330.

— Gestern fand eine Nachsuchung in den Bureaux des National statt nach Papieren und Schriften, die auf die Associationen und Coalitionen der Handwerker Bezug haben. Dieselbe ist ohne Resultate gewesen.

— Die Forts détachés sollen bereits Ende nächsten Mai's vollendet seyn. Die befestigte Einschließung wird nicht so schnell beendigt werden können, weil die Erdarbeiten inmitten des Winters zu schwierig sind. Die Verzögerung dieser bei der Beschleunigung jener Arbeiten wird den Verdacht nur vermehren, daß die Forts détachés gegen Paris gerichtet sind.

— Ein Brief aus Tulle vom 21. Sept. meldet, daß Hr. Raspail, der von den Vertheidigern der Madame Lafarge in aller Hast von Paris entboten worden war, um Mitternacht daselbst eingetroffen ist. Sein Wagen — heißt es — ist dreimal auf dem Wege gebrochen. Man hat von ihm die Worte vernommen: „Gebet mir die Tapeten des Gerichtslocals, alte Lehnstühle, schlechte Stühle u. s. w. und ich will in diesen Dingen mehr Arsenik finden, als man in dem Körper des Lafarge gefunden hat." Hr. Raspail hat die Teller untersucht, auf welchen man Arsenikflecken gefunden hat, er behauptet, diese Flecken rühren von dem Potaschenitrat her, und Hr. Orfila habe Unrecht gehabt, nachdem er mit diesem Reagens operirt habe, eine Vergiftung anzunehmen. Madame Lafarge hat am Sonntag ihr Cassationsgesuch unterzeichnet.

— Der Univers behauptet mit Bestimmtheit, Hr. Guizot werde sich zur Eröffnung der Kammern nach Paris begeben.

— Briefe aus Toulon vom 21. Sept. sprechen fortwährend von den Gährungen in Italien und besonders in den Kirchenstaaten. Eines der Dampfböte im Hafen von Toulon hat den Befehl erhalten, sich mit Depeschen für die französische Gesandtschaft in Rom nach Civita Vecchia zu begeben. Man will dieselben auf jenen Zustand beziehen.

— Von allen Theilen des Reichs werden Ingenieurs nach Paris zu den Befestigungen beordert.

— Der Constitutionnel behauptet, den wiederholten Versicherungen des Univers entgegen, daß die HH. Guizot und Thiers in dem besten Vernehmen stehen. Dasselbe behauptet auch der Messager. Jenes Journal handelt im Namen des Hrn. Thiers, dieses im Namen des Hrn. Guizot.

— Das Memorial de Rouen vom 23. Sept. meldet laut Pariser Nachrichten, daß die Regierung am gestrigen Tage Nachrichten aus Marseille und Toulon erhalten habe, die nicht im geringsten vermuthen lassen, daß die alliirten Mächte sich nachgiebig gegen die neuen Vorschläge Mehemed Ali's bewiesen werden. Der Tractat werde mit der äußersten Strenge vollzogen werden, die Anerbietungen des Vicekönigs seyen sowohl von den Mächten, wie von dem Sultan zurückgewiesen worden, und die französische Regierung habe sich in der Nothwendigkeit befunden, auf Mittel zu sinnen, um einem ungleichen Kampfe die Spitze zu bieten. —

— Briefe aus Bona vom 10. Sept. erblicken in den neuesten Demonstrationen Abdel Kaders die Mitwirkung Englands; denn Einwohnerschaften, die sich noch vor 6 Monaten zu 15—20 mit einer Flinte behelfen mußten, sind heut zu Tage vollständig mit Bajonettgewehren versehen.

London, 22. Sept. 3pCt. Stocks 88⅞. — 5pCt. Span. 22⅞. — 3pCt. Portug. 21⅞. — 2½pCt. Holl. 51⅛.

— Privatbriefe aus Lissabon melden, daß man daselbst eine Insurrection in Algarbien fürchte. Man wußte, daß der revolutionäre Clubb seinen Agenten 12 Contos de reis gesandt hatte. Man hoffte nichtsdestoweniger, daß der Abmarsch der verdächtigen Regimenter, der unverzüglich stattfinden solle, eine Garantie für die Erhaltung der Ruhe seyn werde. Der Herzog von Pamella soll sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, den Vicomte Sa da Bandeira, der sich unverholen als Septembrist erklärt, zum Eintritt ins Cabinet zu bewegen, aber er sey mit diesem Versuch gescheitert.

Madrid, 17. Sept. Man versichert, die Königin Victoria habe einen eigenhändigen Brief an die Königin Christine geschrieben und ihr Unterstützung und Hülfesendung einer Flotte von Gibraltar nach Valencia angeboten, die zur Disposition der Regentin seyn solle.

— Corunna, Betanzos, Orense, Oviedo, Santona, Castro de Urdiales haben sich für die Bewegung ausgesprochen und Junten errichtet. Die Präsidentschaft der Junta von Oviedo ist Don Evaristo San Miguel gegeben worden.

— Zu Pampeluna hat am 16. eine Bewegung stattgefunden, die aber von dem General Ribero unterdrückt worden ist. Er schickte sich an, den Platz in Belagerungszustand zu setzen und kündigte den Behörden an, bei dem ersten Rückfall werde er die Urheber über die Klinge springen lassen. Alles ist in die Ordnung zurückgekehrt. Auch zu St. Sebastian ist die Bewegung von dem Commandanten unterdrückt worden. Man hat Geldcontributionen, um den dringendsten Bedürfnissen der Truppen abzuhelfen, beschlossen. Bittoria soll 200,000 Realen hergeben; aber man scheint in Biscaya und Guipuzcoa sich zu einer Weigerung anzuschicken.

— Der Bischof von Soria ist auf Befehl der Junta verhaftet und in Badajoz eingekerkert worden.

— Das Eco del Commercio behauptet bestimmt, der Königin sey die Flucht angerathen worden, allein ein General, der die ganze Verantwortlichkeit kenne, die auf ihm laste, habe das Project verhindert.

— Die heutige Gaceta enthält ein Decret, welches die Verhaftung der Minister Evaristo Perez de Castro, Lorenzo de Arragola, Ramon Santillan, Serafin-Maria de Soto, Graf von Cleonard, Augustin Armendariz und Juan de Dios Sotelo befiehlt, weil sie der Königin die Bestätigung des Gesetzes über die Ayuntamientos angerathen, und zwar so lange, als bis Cortes, die der wahrhafte Ausdruck der Nation sind, sie nach dem

Gesetze zur Verantwortung ziehen. Dieses Decret ist von der Regierungsjunta den Junten der Provinzen zugesandt worden, mit der Aussage, die Genannten, wo man dieselben trifft, zu verhaften.

— Der Castellano meldet, die Königin werde durch ein Manifest allem bisher Geschehenen beitreten.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Sept. Ihre kaiserl. Majestäten der Großfürst Thronfolger, seine hohe Braut, die Prinzessin Marie von Hessen, und die Großfürstin Olga trafen vorgestern früh im erwünschtesten Wohlseyn in Gatschina und am Abende im Zarskoje-Selo ein. An beiden Orten war der Einzug und der Empfang der hohen Herrschaften sehr solenn. Auf der zu beiden kaiserl. Lustschlössern führenden Chaussee bildete Kavallerie und Infanterie des Gardecorps zu beiden Seiten Spalier. Als der Wagen der Kaiserin in der sechsten Nachmittagsstunde sich dem Schloß-Platze in Zarskoje-Selo näherte, ertönten im Schloßpark Schüsse der Artillerie, Militärmusik spielte, von lautem Freudenruf begleitet. Am Schlage des kaiserl. Wagens ritten: Se. Maj. der Kaiser, der Großfürst Thronfolger, der Großfürst Konstantin, der Großfürst Michael und eine zahlreiche Suite. An der großen Einfahrt des Palais wurde die Kaiserin mit ihren geliebten Töchtern vom Kaiser und Thronfolger empfangen, auf der Paradetreppe von den ersten Beamten des Hofes, in den Korridors hatten sich die Eleven des Zarskoje-Seloschen Lyceums aufgestellt. Die kais. Familie begab sich darauf sogleich in die Schloßkirche, wo sich die Damen des Hofes versammelt hatten. Nachdem sie hier ein inniges Dankgebet verrichtet hatten, verfügten sie sich in das neue Palais. Als den Tag des solennen Einzuges der Prinzessin Marie, bezeichnet man Sonntag den 27. d. M., in welcher Beziehung bereits das Programm des Ceremoniels erschienen ist. Zu einer prachtvollen dreitägigen Illumination, durch die ganze große Kaiserstadt sich ausdehnend, werden hier schon überall Vorbereitungen getroffen.

Der an unserem Hofe accredirte königl. würtembergische Gesandte, Fürst Hohenlohe-Kirchberg, und Hr. Casimir Perier, Secretär bei der hiesigen französischen Legation, sind in diesen Tagen aus dem Auslande hier eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 12. Sept. (A. Z.) Seit acht Tagen ist die französische Flotte, unter dem Befehle der Admirale Baron Hugon und Lasusse, aus neun Linienschiffen und einer Dampffregatte bestehend, beim Piräus angelangt, und liegt auf der Rhede von Phaleron vor Anker. Sie hat aber, als von Smyrna kommend, bis heute früh Quarantäne halten müssen. Es heißt, sie werde hier längere Zeit bleiben, um die Ankunft des Admirals Duperré mit neuen Verstärkungen aus Toulon abzuwarten; andere Nachrichten bezweifeln, daß Duperré überhaupt noch kommen werde. Der französische Geschäftsträger, Graf Sartiges, ist schon seit längerer Zeit auf Syra, wie man meint, um mehr im Mittelpunkte der von Osten und Westen eingehenden Nachrichten zu seyn. Mit dem nächsten Dampfboote wird auch der russische Gesandte, Hr. Katakazis, uns verlassen, der in Urlaub nach St. Petersburg geht. Heute sendet er schon seine Kinder nach Triest. Aus Konstantinopel weiß man über den Erfolg der Mission des Hrn. Christides noch nichts Näheres, falls nicht heute noch Nachrichten kommen. Im Innern gibt es nichts Neues von Belang, als daß die Wahlen der neuen Gemeindebeamten auf drei Jahre, die im Frühling, wo die gesetzliche Epoche war, durch eine Verordnung vertagt wurden, demnächst vor sich gehen dürften. Viele der kleineren Gemeinden werden vorher zu größeren vereinigt. Die hiesigen Bauten schreiten rüstig vor, der Königsbau ist unter Dach, die Universität, zu der noch immer reichliche Beiträge eingehen, nähert sich der Bedachung; jetzt ist auch die Rede davon, auf dem Gipfel des Lykabettus eine Sternwarte zu erbauen, wozu Hr. v. Sina in Wien die erforderliche Summe dargeboten hat. — Das französische Dampfboot von Malta und Syra ist heute ausgeblieben. Ueber die ägyptischen Angelegenheiten widersprechen sich die Nachrichten. Schon seit gestern ist ein Gerücht in Umlauf, daß Mehemed Ali sich geneigt erklärt habe, mit der Pforte ohne Einmischung der Mächte zu unterhandeln; heute eingetroffene Briefe aber sprechen nur von seiner Entschlossenheit zum Widerstande. Unsere Stadt ist heute mit französischen Seeoffizieren gefüllt, welche von der Flotte heraufgekommen sind.

Syrien und Aegypten.

Die A. A. Z. enthält folgenden Bericht: Triest, 18. Sept. Hr. Maraffi, Capitän des heute eingelaufenen Dampfboots Mahmudieh, theilte der Direction des österreichischen Lloyd nachstehende wichtige Nachrichten mit. Als der erste von den Consuln der vier Mächte angesetzte Termin abgelaufen war, gab der Pascha in Betreff der Londoner Note eine negative Antwort. Es scheint aber, daß die Ankunft des französischen Dampfboots Papin die Gesinnung des Vicekönigs geändert habe, denn nach abgehaltener Conferenz mit den HH. Cochelet und Walewski wurden die vier Consuln und Rifaat Bey am 28. vorigen Monats nach dem Palaste eingeladen, und Mehemed Ali erklärte ihnen, daß, Aegypten anlangend, er die in der Note ausgesprochenen Bedingungen annehme; Syrien betreffend, vertraue er sich ganz der Großmuth des Sultans, mit welchem er sich in directe Unterhandlung setzen werde. Rifaat Bey schien mit diesem Vorbehalte nicht unzufrieden zu seyn; allein die vier Consuln meinten, daß ihre Instruction bestimmt und ausdrücklich dahin laute, „daß der Vicekönig sich bloß zu erklären habe, ob er die ihm gestellten Bedingungen annehmen wolle oder nicht, und durchaus keine Modification statthaben könne;" so blieb auch die zweite Conferenz fruchtlos, und während man in Alexandrien zwischen Furcht und Hoffnung schwebte, nahete der 5. l. M. als der letzte verhängnißvolle Tag, an welchem man eine letzte definitive Antwort des Vicekönigs erwartete. Mehemed Ali berief die Consuln und Rifaat Bey neuerdings zu sich, und erklärte, daß er bei dem Ausspruche vom 28. beharre, nemlich die Bestimmung in Betreff Syriens ganz der Großmuth des Sultans anheimzustellen. Man sieht in dieser Antwort jedenfalls eine entschiedene Nachgiebigkeit von Seite des Vicekönigs, und Alle geben sich der Hoffnung hin, daß es zur friedlichen Lösung kommen werde. Am 5. l. M. Abends trat Rifaat Bey seine Rückreise nach Konstantinopel an, und bereits am 8. befand er sich, nach Aussage des Capitäns des „Metternich", in den Gewässern von Scio. Vor der Hand ist es jedem Schiffe gestattet, in Alexandrien frei ein- und auszulaufen, und nur Kriegsfahrzeugen ist der Eingang in den Hafen untersagt. Die Freiheit der Schiffahrt und des Handels ist jedoch nur auf den Hafen von Alexandrien beschränkt, Syriens Küste bleibt fortwährend von der Division des Commodore Napier blokirt, von welchem (wie bereits bekannt) sieben Transportschiffe als Prise genommen wurden. Der Admiral Stopford mit zwei Linienschiffen und der Contreadmiral Bandiera verließen am 6. das übrige vor Alexandrien kreuzende Geschwader, um sich ebenfalls nach Syrien zu begeben. Während in Aegypten die Dinge eine günstige Wendung zu nehmen scheinen, benützte der Sultan die erste weigernde Antwort des Vicekönigs, um ihn seiner Rechte auf St. Jean d'Acre für verlustig zu erklären, und zur Ernennung neuer Gouverneure von Acre, Damaskus, Aleppo u. s. w. zu schreiten. Noch mehr, die

im Divan versammelten Ulemas sprachen die Acht über Mehemed Ali aus und erklärten ihn als Rebellen dem Gesetze verfallen. Der darauf bezügliche Ferman wurde feierlich in den Hauptmoscheen von Konstantinopel und Smyrna verlesen. Die türkische Division, bestehend in einem Linienschiff, zwei Fregatten, zwei Corvetten und verschiedenen Transportfahrzeugen, ist zu der vereinten englisch-österreichischen Seemacht in Syrien gestoßen. Das französische Geschwader (neun Linienschiffe und ein Dampfboot), bisher bei Burlo, trat unter Segel, und man glaubte in Smyrna fälschlich, daß es den türkischen Schiffen den Weg abschneiden wolle; ich sage fälschlich, denn es hat bei Falero (Rhede unweit des Pyräus) die Anker ausgeworfen. — Am 6. berief der österreichische Generalconsul in Alexandrien seine respectiven Landsleute in seine Kanzlei, gab ihnen die beste Hoffnung, daß der Friede nicht gestört werden würde, und munterte sie auf, ihren Geschäften wie früher ohne alle Besorgniß nachzugehen. *)

Türkei.

Man liest im „Oesterreichischen Beobachter:" Berichte aus Konstantinopel vom 9. Sept. melden: „Da Mehemed Ali am Schlusse des ersten, ihm durch die Convention vom 15. Juli gesetzten Termins, noch immer bei seiner Weigerung beharrte, sich den Bedingungen derselben zu unterwerfen, und in Folge dessen ganz Syrien, als der Pforte wieder anheim gefallen, zu betrachten ist, so haben Se. Hoh. der Sultan die Statthalterschaften, aus welchen jene Provinz besteht, folgenden Würdenträgern verliehen: Die Sandschakate von Saida, Beyrut und Tripoli, nebst dem Gouvernement von Acre, dem bisherigen Commandanten der Dardanellen, Izzet Mehemed Pascha; die Statthalterschaft von Damascus, mit den Sandschakaten von Jerusalem, Naplus und Gaza, dem Muschir von Konia, Elhadsch Ali Pascha; die Statthalterschaft von Aleppo, dem ehemaligen Muschir von Siwas, Essaad Pascha; die Statthalterschaft von Adana, mit dem Sandschakate von Tarsus, dem Ferik Izzet Pascha, ehemaligen Gouverneur von Kodscha-Ili; die Statthalterschaft von Dschidda, mit Beibehaltung des Paschaliks von Bagdad, dem gegenwärtigen Statthalter daselbst, Ali Riza Pascha und die Stellvertreterwürde in beiden Gouvernements dessen Schwiegersohn, Izzet Pascha; die Statthalterschaft von Candien mit den Sandschakaten von Canea, Candia und Rettimo, mit dem Range eines Muschirs, dem gegenwärtigen Militärgouverneur gedachter Insel, Mustapha Pascha; das Commando der Dardanellen, nebst dem Militärgouvernement im Sandschakate von Biga, dem bisherigen Commandanten der Schlösser an der Einfahrt des schwarzen Meeres, Ibrahim Pascha, der zugleich zum Ferik (Divisionsgeneral) erhoben wurde; das Militärcommando in Kodscha-Ili dem Ferik Scherif Pascha, jenes von Konia dem Ferik Ejub Pascha, endlich das von Siwas dem ehemaligen Kaimakam von Diarbekir, Ferik Hamdi Pascha. Zum Commandanten der Schlösser des Bospors wurde Kara Ibrahim Aga, bekannt unter dem Namen Kara Dschehennem, mit dem Range eines Miri Liwa (Brigadegenerals) ernannt. Den letzten Nachrichten aus Erzerum zufolge hatten sich in jener Gegend einige Pestfälle ereignet, welche die Regierung veranlaßten, die Provenienzen aus Trapezunt einer Quarantaine zu unterwerfen."

„Die türkische Staatszeitung vom 11. Redscheb 1256 (8. Sept. 1840) meldet: „Berichte aus Tokat zufolge, hatte sich der dortige Muhaßil Hulmi Efendi, einige Unrechtmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, und hatte verabsäumt, den Zehent der Bodenerzeugnisse zu gehöriger Zeit einzutreiben. Dieß wurde von einer aus dem niedrigsten Gesindel bestehenden Rotte von Meuterern zum Anlaß genommen, in sein Haus einzubrechen, und ihn unter dem Vorwande, daß er die Schuld der eingetretenen Theurung trage, zu ermorden. — Da eine solche Handlungsweise gegen die gesetzliche Obrigkeit nicht anders, als offene Rebellion genannt werden kann, erhielt der Muschir von Siwas, Essaad Pascha, alsogleich den Auftrag, sich mit einer beträchtlichen Truppenabtheilung nach Tokat zu begeben. Es wurden nach gepflogener Untersuchung an Ort und Stelle mehrere Verhaftungen vorgenommen und die Missethäter in diese Hauptstadt eingebracht, wo ihr Proceß bereits anhängig gemacht ist. Das Strafurtheil wird seiner Zeit in den Blättern dieser Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Der von der französischen Regierung an den ägyptischen Stadthalter abgesendete Graf Walewski ist gestern auf dem Dampfboot „Papin" in dieser Hauptstadt eingetroffen. Heute hatte der mit besonderen Aufträgen hierher gesendete kaiserl. russische Gardeoberst und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Baron Lieven, eine Audienz beim Sultan, wobei er von dem kaiserl. russischen Geschäftsträger, Hrn. v. Titow, begleitet wurde. Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend."

„Nachschrift. So eben vor Abgang der Post erhält man die Nachricht von der heute um 2 Uhr Nachmittags erfolgten Ankunft Rifaat Bey's auf dem türkischen Dampfboote „Tajiri Bahri." Den gleichzeitig eingelaufenen Berichten aus Alexandrien vom 5. d. M. zufolge, hatte sich gedachter Musteschar, in Begleitung der vier Generalconsuln, an jenem Tage, als am Schlusse des zweiten Termins, zu Mehemed Ali begeben, um von ihm eine kategorische Antwort über die Annahme der ihm gestellten Bedingungen zu verlangen. Diese fiel so ausweichend aus, daß sie als eine Weigerung, sich der Convention vom 15. Juli zu unterwerfen, angesehen werden mußte, und in Folge dessen Rifaat Bey noch an demselben Tage Alexandrien verließ, um die Rückreise nach dieser Hauptstadt anzutreten."

---

*) Auf der andern Seite sieht man freilich nicht ein, wie die großen Mächte die Sache ihren Händen entgleiten, und in eine Separatunterhandlung zwischen dem Pascha und dem Sultan übergehen lassen könnten, und auch wenn eine solche möglich, wenn die Fristen des Vertrags vom 15. Juli nicht unerstrecklich wären, so ist nun durch den Bann des Islams zwischen dem Oberherrn und dem Vasallen eine erweiterte Kluft befestigt, die kaum eine Annäherung zuläßt, wenn nicht anders das Ansehen Frankreichs diesen neuen Anträgen Gewicht verschafft. Was übrigens die Maßregeln betrifft, welche der Sultan gegen Mehemed Ali ergriffen haben soll, so stellt sich die Unwahrscheinlichkeit dieser Nachricht in sich selbst dar. Einmal müßten wir sie wohl vorher schon auf dem Landweg erhalten haben, und zweitens ist nicht leicht gedenkbar, daß der Divan vor Ablauf der letzten Frist einen solchen Schritt gethan habe. Directe Briefe aus Alexandrien bis zum 6. Sept., die wir so eben erhalten, melden davon auch nichts. Wir bemerken daraus vorläufig, daß sie im Allgemeinen mit den Triester Berichten übereinstimmen, nur ohne die so bestimmt ausgedrückte Friedenshoffnung. Der Vicekönig fuhr in seinen Vertheidigungsanstalten in Aegypten fort. Die syrische Küste hatte Soliman Pascha in Belagerungsstand erklärt. (Anm. der Red. d. Allg. Zeitg.)

Wien, 22. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¾. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79. — 500 Guldenloose 138¼. — 250 Guldenloose 120¾. — Bankactien 1719.

Benachrichtigungen.

[1729]

Bekanntmachung,

die Einberufung einer Generalversammlung betreffend.

Das unterfertigte Directorium findet sich veranlaßt, unter Hinweisung auf Art. XXI—XXV., Art. XXXVI. Nr. 4 und Art. XLIV. der Statuten auf **Mittwoch den 30. September l. J., Vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Bamberger Hofes dahier** eine Generalversammlung der Herren Actionaire anzuberaumen, für welche folgende Tagesordnung bestimmt wird:

1) Vorlage des Resultates der zweiten Einzahlung zu vier Procent und Beschlußfassung über die Deckung des nicht eingezahlten Actiencapitals;
2) Beschlußfassung über den Bau der Bahn nach ihren verschiedenen Richtungen zur nördlichen Reichsgrenze;
3) vorläufige Anzeige des Resultats der Prüfung und Umarbeitung der früheren Kostenanschläge über die Bahnstrecke von Nürnberg bis Bamberg;
4) Vorlage eines Ausweises über die bisherige Verwendung der früher eingezahlten Initiativkosten und deren Kassabestandes.

Die Besitzer von den unterm 20. Juni l. J. über eingezahlte Zwanzig fünf Gulden ausgestellten Quittungen werden daher eingeladen, sich Montags den 28. und Dienstags den 29. l. M. im Locale des Bamberger Hofes, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, durch Vorzeigung ihrer besitzenden Quittungen bei der dort anwesenden Commission des Directoriums über ihr Stimmrecht zu legitimiren und dagegen die demselben entsprechenden Eintrittskarten zur Generalversammlung zu empfangen.

Der Versammlungssaal wird um 7 Uhr Morgens geöffnet, die Vorträge beginnen pünktlich um 9 Uhr, und jeder zum Eintritt in den Saal Berechtigte hat bei seinem Eintritte das aufliegende Präsenz-Protocoll eigenhändig zu unterzeichnen.

Die in der Generalversammlung nicht erscheinenden oder nicht vertretenen Herren Actionaire sind, wie früher, den durch die Mehrheit der anwesenden Stimmgeber gefaßten Beschlüssen unterworfen.

Nürnberg, den 15. September 1840.

Das Directorium
der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

Der Vorstand:
Binder.

Tendler.

[1736] **Auszug**

aus dem Verloosungs-Protocolle über die am 1. Februar 1841 fällige

Achte Rückzahlungs-Rate
der
M. F. Ritter von Riese'schen Anleihe
d. d. 26. Juli 1828.

Nummern der verlooften 24 Stück Partial-Obligationen à 1000 fl.:

Nr. 37. 41. 58. 60. 63. 66. 81. 82. 88. 97. 103. 107. 119. 163. 185. 241. 268. 283. 288. 308. 339. 340. 360. 363.

zahlbar vom 1. Februar 1841 an, bei **Simon Lämel** in Wien, **Leopold Lämel** in Prag, oder **Gebrüder Bethmann** in Frankfurt a. M.

Wien, den 10. September 1840.

Friedrich Freiherr von Knorr,
Major, als Bevollmächtigter des Herrn M. F. Ritter von Riese.
Simon Lämel.

[1760]

98. hiesige Stadt-Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000,** 3 à **10,000,** 4 à **5000,** 6 à **2000,** 78 à **1000** ꝛc. ꝛc. Ziehung am 3. bis 29. October. Ganze Loose à fl. 90, halbe à fl. 45, viertel à fl. 22. 30 kr., achtel à fl. 11. 15 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

---

98. Frankfurter Stadt-Lotterie.

[1638]

Sechste und Hauptklasse.

Ziehungsanfang den 3. October 1840!

Gewinne: fl. **211,000** im glücklichen Fall, 2mal **100,000, 50,000, 25,000 20,000,** 3mal **10,000,** 4mal **5000,** 6mal **2000,** 78mal **1000** u.s.w.! Hierzu sind ganze Original-Loose zu fl. 90, ½ zu fl. 45, ¼ zu fl. 30, ⅛ zu fl. 22. 30 kr. und 1/16 zu fl. 11. 15 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrages direct zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A. 21 in Frankfurt a. M.

[1737] Montag den 5. October l. J., Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Nachlasse Ihrer Königlichen Hoheit der hochseligen Frau Landgräfin zu Hessen ꝛc. ꝛc. mehrere zwei- und viersitzige Wagen (worunter namentlich zwei sehr schöne vor Kurzem in England neu erbaute Reisewagen), Droschken, Pferdegeschirre und sonstige dahin einschlagende Gegenstände in dem s. g. Mevereigebäude dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; die Bedingungen werden vor Anfang der Versteigerung bekannt gemacht.

Homburg, den 21. September 1840.

In Auftrag: **Wiesenbach.**

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann,** Zeil H. Nr. 12.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1764] Bei einem auswärts wegen Diebstahls in Untersuchung stehenden Individuum haben sich folgende Gegenstände vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb sich dasselbe nicht ausweisen kann:

1 olivgrüner Tuchoberrock,
1 Paar schwarztuchene Beinkleider,
1 Stück Westenzeug von geblümtem Casimir.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche Ansprüche auf diese Gegenstände haben oder darüber Auskunft geben können, die Aufforderung, ihre betreffende Anzeige baldigst bei unterzeichneter Behörde zu machen.

Frankfurt, den 25. September 1840.

Polizei-Gericht.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 26. Sept. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	103¼
„ 4% „	98¼	—
„ 3% „	—	77⅛
Wiener Bankactien	—	1995
250 fl. Loose bei Rothschild	—	120¼
500 „ „ „ „	—	136
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104⅛
„ Prämienscheine	—	75⅝
Holländ. 2½% Integrale	—	48⅛
5% Spanische	—	20⅛
Poln. 300 fl. Loose	—	70
„ 500 „ „	—	77⅛
Taunusbahnactien à 250 fl	—	304¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№. 269. — Montag — — 28. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 23. Sept. Wir sind unseren Lesern noch die Beschreibung der Ehrenpforte schuldig, welche auf dem Alexanderplatz, der Königsbrücke gegenüber, zum festlichen Empfang Ihrer Majestäten errichtet ist und noch fortwährend Beschauer anzieht. Das in seinem Hauptkörper 50 Fuß hohe Gebäude bildet in dem Plan ein griechisches Kreuz, von welchem zwei Arme als Durchgangsbogen dienen, zwei die Estraden aufnehmen, auf welchen sich die Jungfrauen befanden. Die Seitenlänge beträgt 40 Fuß, die Thorbogen messen 27 Fuß in der Weite. An den vier Ecken erheben sich minaretähnliche Thürme und ein fünfter größerer Thurm schließt in der Mitte das Ganze. Dieser Thurm war bestimmt, ein Trompeterchor aufzunehmen, und hoch über demselben wehte an einem vergoldeten Schiffmast die Landesfahne. Das Ganze hatte den Charakter eines Zeltbaues; Stützen von Holz in den leichtesten Verhältnissen, mit Laub umwunden, bemalt, vergoldet, und ähnliches Bretterwerk bilden das Gerüst. Dazwischen ist theils Draperie ausgespannt, theils gestalten sich große Oeffnungen, namentlich an den Seitenfronten; Tripoden, mit Blumen gefüllt, Festons und Kränze schmücken dieselben. Auf der Empfangseite sieht man über der Mitte des Thores das allgemeine Wappenschild der Stadt, dagegen zu beiden Seiten an den Wänden herablaufend die Wappenschilde der acht Stadttheile, Berlin und Köln an der Spitze. Auf der entgegengesetzten Seite entsprechen diesen Wappen Palmen, eine über die andere emporschießend. Die beiden Hauptgiebel des Gebäudes prangten mit den verschlungenen Namenszügen Ihrer Majestäten, darüber halten plastische Viktorien in knieender Stellung Votivtafeln mit den Inschriften: „Willkommen" und „Gott mit uns"; über diesen wieder bilden königliche Kronen die oberen Spitzen der Giebel. Mächtige Goldtripoden stehen zwischen goldenen Adlern auf den oben erwähnten vier Eckthürmen und kleine Wimpel, abwechselnd mit den Farben des Königs und der Königin, sind hier um den ganzen Rand des Daches angebracht. Mancherlei zierliche Korbflechtarbeit war an den Kapitälen, den Kronen und als Zierknoten der Laubsäulen benutzt. Im Innern erhebt sich, über den vier Flügeln als Hauptraum für den Empfang ein höheres Purpurzelt, von Festons getragen, die zugleich einen großen Stern halten. Rechts und links erhoben sich die Estraden; den auf denselben befindlichen Damen in weißer Kleidung diente eine große rothe Draperie als vortheilhafter Hintergrund. In der Mitte erheben sich, einander gegenüber, auf hohen goldenen Postamenten die Büsten des Königs und der Königin, dahinter zu beiden Seiten freistehende Säulen, um den Wappenschild, eine Victoria, Blumensträuße und die Votivtafeln mit den Inschriften: „Heil dem König" und „Heil der Königin" aufzunehmen. Das Ganze ist von der Erfindung des Hrn. Professor Stier; die Ausführung geschah in dem kurzen Zeitraum von vier Tagen, wo denn nur der angestrengtesten Rührigkeit gelingen konnte, das Werk zu Stande zu bringen; man nahm sogar die Nächte zu Hülfe, in welchen bei Fackelschein gearbeitet wurde. Das Zimmergewerk und selbst Pionniere und Artilleristen haben Hülfe geleistet.

Vom 24. Sept. Se. königliche Hoheit der Prinz Johann von Sachsen ist gestern von Stralsund kommend hier durch nach Potsdam gereist.

München, 22. Sept. (A. Z.) Ein so eben angelangter Brief des k. bayerischen Gesandten, Baron von Lerchenfeld, meldet einen neuen Verlust für die wissenschaftliche Welt. Othmar Frank, Professor der persischen und der Sanskritsprache an der Universität zu München, verschied am 16. d. M. in Wien, wohin er im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Bayern, um den Ankauf einer Sammlung indischer Antiquitäten zu besorgen, gereist war.

* Vom 24. Sept. Heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ist der Herzog von Leuchtenberg von Tegernsee hierher gekommen, um Se. königl. Hoheit den Prinzen Luitpold zu empfangen, der, wie ich Ihnen schon gestern geschrieben, heute mit der von ihm im Lager bei Nürnberg commandirten Artilleriedivision seinen Einzug dahier hält. Man erwartet denselben erst gegen Mittag, gleichwohl sind schon seit dem frühen Morgen eine Menge Equipagen und Reiter in Bewegung, um den Prinzen baldmöglichst begrüßen zu können. Derselbe wird wahrscheinlich schon morgen oder übermorgen nach Berchtesgaden, und der Herzog von Leuchtenberg jedenfalls noch heute während den Nachmittagsstunden nach Tegernsee zurückkehren. So viel man hört, wird er mit seiner ganzen Familie dort bis zum Anfang unseres Octoberfestes bleiben, vorausgesetzt, daß er selbst nicht schon eher als diese Tegernsee verläßt, da er bekanntlich auf kurze Zeit auf seine Besitzungen im Kirchenstaat gehen wird. — Unsere Eisenbahn ist bis auf unbedeutende Kleinigkeiten fertig, so daß unsern Blättern nunmehr übrig bleibt, sich über die Tage zu streiten, an welchen die verschiedenen Probe- und Einweihungsfahrten stattfinden werden.

— (M. pol. Z.) Gestern Nachmittags 4 Uhr fand das Begräbniß des Frhrn. v. Hallberg mit allen seinem Range als königl. Generallieutenant und Artilleriecorpscommandanten gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen Statt. — Professor Schwanthaler ist seit gestern von Albano durch die Lombardei und Tyrol nach zwölftägiger Reise hier eingetroffen. Er erfreut sich wieder der besten Gesundheit.

Erlangen, 24. Sept. (Mannh. J.) Am 22. d. ormittags 10 Uhr fand die 2te allgemeine Versammlung r Naturforscher in der großen Aula statt, in welcher vor llem über den für das nächste Jahr zu wählenden Zusam- enkunftsort der Gesellschaft debattirt wurde. Die Stimmen aren zwischen Breslau und Greifswalde getheilt. Es urde für Breslau entschieden.

Würzburg, 25. Sept. (Fr. M.) Nachdem gegenwärtig e päpstlichen Bullen eingetroffen sind, so wird am Sonn- g den 4. October, dem Tage des h. Rosenkranzfestes, die ierliche Consecration des hochwürdigsten Hrn. Georg nton Stahl zum Bischof von Würzburg im hohen Dom hier stattfinden. Consecrator ist der hochw. Erzbischof on Bamberg, dem die HH. Bischöfe von Eichstädt und on Speyer assistiren. Außerdem werden auch die beiden H. Bischöfe von Fulda und von Mainz zu dieser erhabe- en Feierlichkeit erwartet. Hoffentlich wird bis dahin die erstellung der bischöflichen Curie so weit gediehen seyn, aß der neuconsecrirte Oberhirt vom Dom aus dort auf ürdige Weise seinen Einzug halten kann.

Hannover, 24. Sept. Se. königl. Majestät haben dem iserl. österreichischen Rath und Professor Dr. Jaeger as Ritterkreuz des königl. Guelphen-Ordens zu verleihen llergnädigst geruhet.

— Se. Maj. der König sind heute nach Rotenkirchen ögereist.

Frankfurt, 27. Sept. (Börsebericht vom 20. bis 27. ept.) So beträchtlich auch der Umsatz in auswartigen echseln an den oben bemerkten Tagen gewesen, verspürte an gleichwohl, nicht nur kein merkliches Abnehmen der rhandenen Vorräthe, sondern die Course mehrerer Devi- n, namentlich jener auf Amsterdam, Hamburg, London nd Paris mußten in den letzten Tagen noch etwas niedri- er notirt werden. Diese Valuten hat man seit sehr ge- umer Zeit auf keinem so niedrigen Stand gesehen, was benwohl auch von den gegenwärtigen Coursen der geprägt- n Goldsorten gesagt werden darf. Der Wechselbis- nto behauptete sich fest auf 4 bis 4¼ pCt. Im Be- iche des Staatseffectenhandels gewahrte man ziemlich el Lebendigkeit, es wurden namhafte Beträge, besonders on österr. und holländischen Fonds umgesetzt. Die Specu- nten schienen wenig auf die Polemik der englischen und anzösischen Tagblätter zu achten, sie gefielen sich, zumal in en ersten Tagen der Woche, in dem Steigen der franz. entecoursen, dessen günstiger Einfluß auf den Gang der eschäfte an den auswärtigen Börsen leicht vorherzusehen ar. Am meisten wirkte der Stand der dreiprocentigen ente von 75. 20. auf den Integralecours, welcher sich am ienstag (22. September) vor der Börsezeit auf 49¼ bes- rte. Die ermunternden Privatberichte aus Paris in Be- g auf die friedfertigen Meldungen aus Aegypten erlaub- n eine baldige Beilegung des orientalischen Conflicts zu warten, eine Hoffnung, die jedoch im weitern Verlaufe r Woche durch die aus England eingegangenen Nachrichten rerst paralysirt zu werden scheint. Daher der Rückgang r dreiprocentigen Rente auf 73. 10. und jener der Integrale f 48¾. Tiefer konnte dieses Papier an der gestrigen örse nicht herabgebracht werden. In entgegengesetzter ichtung bewegten sich, bei ungemein starkem Umsatze, die iener Bankactien, das Steigen derselben war nachhaltig, e erfuhren eine Besserung von 1961 auf 1995, zu dem tgenannten Cours zeigten sich zur gestrigen Börse- t keine berriten Abgeber gegen Baar und eben so enig auf Lieferung per Ende October zu 2007. Die pol- schen Fünfhundertguldenloose besserten sich von 76¼ auf ¼, die Vorräthe dieser Gattung scheinen fühlbar abge- mmen zu haben, man zahlte zu Ende der gestrigen Bör- eit, aus Mangel an willigen Abgebern 77¼. Die 5pCt. spanische Activschuld schwebte für die Dauer der Woche zwischen 20⅞ und 21⅛, der jeweiligen Pariser Notirung fol- gend. Nach der Meinung erfahrner Geschäftsleute dürfte dieses Papier seinen niedrigsten Standpunkt erreicht haben. In Taunusbahnactien ist im Laufe der Woche stark gehan- delt worden, der Cours sank, aus Mangel an Baarkäu- fen, von 307 auf 303¼, doch zog er gestern wieder an, es meldeten sich zu Ende der Börsezeit keine willigen Abgeber, man bot vergebens 304¼.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Sept. Unsere Effecten waren an heutiger Börse etwas beliebter. 2½pCt. Integr. 50¼. — 5pCt. Holl. 97⅞. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 89. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 20⅛. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Metall. 102. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 69⅞. —

— Gestern Mittag ist S. M. der König von Würtemberg im Haag eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Das Wetter hat den ersten Morgen unserer Septemberfeste nicht begünstigt: ein starker Regen (eine Art von Wasserhose) ist gefallen. Alle öffentlichen Gebäude und die Schiffe in unsern Bassins und Canälen sind mit den Nationalfarben geschmückt; an einem großen Theile dieser Fahnen sah man einen Trauerflor bis nach der Trauerfeier, die um 11 Uhr in St. Gudula statt hatte. Der Chor war ganz schwarz ausgeschlagen; hinter dem Hochaltar hatte man eine Todtencapelle errichtet, in welcher eine große Anzahl brennender Wachskerzen in Pyramiden aufgestellt war. Unter den anwesenden Autoritäten und hohen Beamten bemerkte man einen Theil des diplomatischen Corps. Im Schiff, in dessen Mitte die Septemberverwundeten versammelt waren, befanden sich das Offiziercorps der Garnison und der Bürgergarde, die Jäger der Bürgergarde und Zoglinge der Veterinärschulen.

Schweden.

Stockholm, 18. Sept. Von der in so vieler Hinsicht ausgezeichneten Schrift „über Strafen und Strafanstalten," welche bisher nicht in den Buchhandel gekommen, wird in Kurzem eine neue Auflage erscheinen, welche, da sie von dem erhabnen Verfasser (Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen) der hier kürzlich errichteten Gutenbergschen Stiftung für arbeitslose Druckereikunstverwandte geschenkt worden, zum Vortheil dieser Anstalt verkauft werden wird. (Statstidning).

Von Prof. Geijer ist eine Schrift erschienen: „Von der schwedischen Repräsentation, nebst einem Vorschlag zur Aenderung der jetzigen." — Auch ist des Constitutionsausschusses Bedenken in der Repräsentationsfrage nunmehr gedruckt und wird gleichfalls in den Buchhandel kommen.

Hr. v. Hartmannsdorf hat in den Zeitungen angezeigt, er habe mit dem königl. Minister, der abgetreten, weil er nicht die Resignation sämmtlicher Conseilsmitglieder bewirken können, nicht den Grafen Posse gemeint. Es könnte also wohl nur Frhr. Sjernelb haben bezeichnet werden sollen, von dem es aber bekannt ist, daß er in so wesentlichen Punkten stets mit dem genannten Grafen übereingestimmt.

In allen vier Ständen kam am 16. der Vorschlag des Staatsausschusses zu Propositionen an den verstärkten, wegen entscheidender Abstimmung über die ordentlichen Finanzbewilligungen (die „ordentliche Staatsregulirung") vor. Im Adels- und im Priesterstande wurde eine große Zahl dieser Propositionen an den vorschlagenden Ausschuß zu-

rückverwiesen, und unter anderm der Grundsatz aufgestellt, daß es den Reichsständen nicht zustehe, Bedingungen an ihre Bewilligung der Voranschläge zu knüpfen (was Bürger- und Bauernstand gethan hatten) oder mit andern Worten „die Gegenstände zu bestimmen, wofür die Anschläge anzuwenden seyen.“ Diese Doctrin wurde im Adelsstande betrieben von den HH. v. Hartmannsdorf, Cederström (Frhr.) und Lagerhjelm, bekämpft von den HH. Anckarswärd (Graf), Fröhlich (Graf), Sprengtporten (Frhr.), Tersmeden, Ribbig, Dalman. Die Meinung der ersteren siegte mit 77 gegen 35 Stimmen. In Folge dieser Beschlüsse (vorhin gefaßt im Priesterstande auf den Vorschlag des Bischofes Heurlin und Probsten Astrand) kommt die Frage über bedingte Anschläge aufs neue an den Bürger- und den Bauernstand, um diese zu bewegen, daß sie solche entweder unbedingt annehmen, oder ihre vorige Abstimmung widerrufen, wo man denn sich Hoffnung macht, die Anschläge ohne Bedingung im verstärkten Ausschuß durchzusetzen. — Wie aber, wenn die beiden Stände bei ihrer Opposition verharren? Oder sollten die beiden Bevorrechteten wirklich glauben, es erzwingen zu können, daß bloß ihre Ansicht zur Abstimmung im Ausschusse gebracht werde? Es wird in Wahrheit der Bogen sehr hoch gespannt.

Leider hat die ärztliche Besichtigung ergeben, daß der Kaufmann Morsing sich selbst entleibt hat. Er hinterläßt seine Vermögensumstände in Zerrüttung.

Frankreich.

Straßburg, 25. Sept. Das „Elsaß“ läßt sich heute folgendermaßen vernehmen: „Die Kriegsgerüchte verbreiten sich immer mehr und gewinnen jeden Tag an Bedeutsamkeit. Alle Maßregeln sind, wie man uns versichert, ergriffen worden, damit ein Armeecorps von 80,000 Mann im Elsaß bei dem ersten Zeichen der Feindseligkeiten versammelt würde. Die Rheinprovinzen werden, wie man sagt, bei dem ersten im Orient abgefeuerten Kanonenschuß überfallen werden (!), und das Publikum wird den von der Regierung angenommenen Feldzugsplan erst aus seinen Resultaten erkennen. Wir würden, was uns betrifft, diese Schnelligkeit in der Ausführung sehr billigen, die der französischen Nation so wohl anstehen würde; allein wir gestehen es unumwunden, wir wagen es nicht, daran zu glauben.“

Toulon, 20. Sept. Nachträglich bemerken wir zu den in unserer gestrigen Beilage mitgetheilten Nachrichten von Unruhen im Kirchenstaat, daß man Forli und Ancona namentlich als diejenigen Orte bezeichnet, wo die bewaffnete Macht einschreiten mußte und wo die Ordnung der Dinge nicht ohne Blutvergießen hergestellt wurde.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Diesen Morgen ging das Gerücht, das unter dem Namen Bank der HH. Hammersley und Comp. 69 Pall-Mall bekannte Haus habe seine Zahlungen eingestellt. Es scheint indeß, daß dieses Haus, obwohl seine Geschäfte gänzlich eingestellt sind, nicht aus Mangel an Mitteln aufgehört hat, zu zahlen, sondern wegen der durch den Tod des Hrn. Hugh Hammersley, des einzigen noch übrigen Theilhabers, erfolgte Verwaisung der Firma, und wegen des Mangels an einer Person, die im Augenblicke ermächtigt sey, die Interessen des Etablissements aufrecht zu halten. An der Thür des Bankhauses fand man heute Morgen zur gewöhnlichen Stunde des Geschäftsanfanges die folgende Notiz angeschlagen: „In Folge des Todes des Hrn. Hammersley, des einzigen noch übrigen Theilhabers, ist für den Augenblick das Geschäft gänzlich eingestellt.“ Hr. H. starb sehr plötzlich. Sonnabend Nachmittag ging er noch im Park spazieren, kehrte um ein Viertel nach sechs Uhr in seine Wohnung zurück, wurde unmittelbar darauf krank, und starb schon um sieben Uhr.

Benachrichtigungen.

[1722] **Verzeichniß**
der Vorlesungen, welche auf der Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität zu Gießen im Winterhalbjahr 184⅟₂ gehalten und am 26. October bestimmt und allgemein ihren Anfang nehmen werden.

Theologie.

Katholisch-theologische Facultät.

Ordentliche Professoren: Dr. Löhnis: Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments: das Buch Genesis und die historischen Stücke aus den vier Büchern des Pentateuchs; den Brief des h. Apostel Paulus an die Christen zu Rom; Examinatorien über diese Vorlesungen. Dr. Riffel: der Kirchengeschichte ersten Zeitraum; Pastoral im engeren Sinne. Dr. Schmid; Prolegomena zur Dogmatik, der Dogmatik zweiter Theil.

Außerordentliche Professoren: Knidhäuser: der Moral ersten Theil; die Liturgik; Examinatorium aus der Moral. Reuß: die beiden Briefe Pauli an die Corinther. Pfarrer Hartnagel: Apologetik; die practischen Exegese der kirchlichen Pericopen ersten Theil.

Evangelisch theologische Facultät.

Ordentliche Professoren: Geistlicher Geheimer Rath Dr. Kühnöl: Hermeneutik des N. T. Geheimer Kirchen-Rath Dr. Dieffenbach: Dogmatik zweite Hälfte; Theologische Moral; Katechetik. Dr. Credner: Erklärung der kleineren Paulinischen Briefe; Kirchengeschichte letzte Hälfte. Dr. Meier: theologische Encyclopädie und Methodologie; Erklärung des Evangeliums und der Briefe des Johannis. Dr. Knobel: Historisch-kritische Einleitung in das alte Testament; Erklärung der Genesis und ausgewählter Stellen aus den übrigen Büchern des Pentateuchs.

Privatdocent Dr. Zimmermann: Kirchengeschichte. Erste Hälfte; Fortsetzung der Kirchengeschichte des Mittelalters; Symbolik.

Rechtswissenschaft.

Ordentliche Professoren: Geheimer Rath Dr. von Löhr: die Institutionen des römischen Rechts in Verbindung mit der Geschichte desselben; das römische Erbrecht; das römische Familienrecht. Dr. von Grolman: die deutsche Staaten und Rechtsgeschichte; das deutsche Privatrecht mit Einschluß des Lehns-, Handlungs- und Wechsel-Rechts; die deutschen Rechtsalterthümer. Dr. Sintenis: die Pandecten; die Referirkunst. Dr. Weiß: die Propädeutik der Rechtswissenschaft; das Naturrecht; das heutige deutsche Staatsrecht (das öffentliche Recht des deutschen Bundes und der deutschen Bundesstaaten); das Staatsrecht des Großherzogthums Hessen; das heutige deutsche Kirchenrecht mit besonderer Berücksichtigung des Rechtszustandes der oberrheinischen Kirchenprovinz.

Privatdocenten: Dr. Schmidt: Juristische Encyklopädie und Methodologie; die Lehre von den dinglichen Rechten; ein Examinatorium darüber; die Geschichte des deutschen Strafrechts und der Strafrechtswissenschaft; den gemeinen deutschen Criminalproceß; Examinatorien in beliebigen Rechtsmaterien. Dr. Seitz: die Lehre von den Obligationen; das heutige deutsche Criminalrecht; den gemeinen deutschen Criminalproceß; das französische Strafrecht mit Einschluß des Strafprocesses; Examinatorien in beliebigen Rechtsmaterien.

Ordentlicher Professor Geheimer Justizrath Dr. Birnbaum wird das gemeine deutsche Criminalrecht lehren und den gemeinen deutschen Criminalproceß erklären.

Heilkunde.

Ordentliche Professoren: Geheimer Medicinalrath Dr. Rebel: über psychische Krankheiten; gerichtliche Medicin. Geheimer Medicinalrath Dr. Balser: Specielle Pathologie und Therapie der besonderen Krankheitszustände und Krankheitsformen des sensiblen und irritablen Lebensprocesses mit Ausschluß der eigentlichen Geisteskrankheiten; den klinischen Unterricht in der innern und in der Augenheilkunde in dem akademischen Hospitale; den praktischen Unterricht in allen zur Schutzpockenimpfung gehörigen Gegenständen in Verbindung mit Großherzogl. Hofrathe und Physicatsarzt Dr. Rau. Geheimer Medicinalrath Dr. Wilbrand: Die gesammte Anatomie des Menschen mit Ausschluß der Osteologie und Syndesmologie; allgemeine und vergleichende Physiologie. Geheimer Medicinalrath Dr. v. Ritgen: die Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten; geburtshülfliche Klinik in Verbindung mit einem geburtshülflichen Examinatorium; die geburtshülflichen Examinatorien. Dr. Plagge: Anleitung zur ärztlichen Praxis in ihrem ganzen Umfange; Arzneiverordnungslehre, mit besonderer Rücksicht auf die Armenpraxis; Toxicologie, mit besonderer Rücksicht auf die gerichtliche Medicin. Dr. Wernher: Pathologische Anatomie; specielle chirurgische Pathologie und Therapie; den klinischen Unterricht in der chirurgischen Abtheilung des akademischen Hospitals.

Außerordentliche Professoren: Dr. Vix: die gesammte Anatomie der Hausthiere; Zoopharmakodynamik; theoretische und practische Chirurgie; Hufbeschlagslehre. Dr. Julius Wilbrand: Allgemeine Gewebslehre des menschlichen und thierischen Körpers; Knochen- und Bänderlehre des menschlichen Körpers; Pharmaceutische Waarenkunde, nach natürlichen Familien; die anthroyotomischen Uebungen an frischen Leichen; Präparirübungen an injicirten Leichen.

Repetent Dr. Wetter: Aeußere Encyclopädie und Studienlehre der Natur- und Heilkunde; Augenheilkunde; Allgemeine Pathologie in Verbindung mit allgemeiner Therapie. Privatdocent: Dr. Stammler: Allgemeine Therapie; Diätetik; Examinatorium über die verschiedenen Zweige der Heilkunde. Dr. Mertenheimer: Pharmakognosie des Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche. Dr. Knapp: Specielle Pharmacie mit Experimenten.

Philosophische Wissenschaften.

Philosophie im engeren Sinne.

Ordentlicher Professor: Oberstudienrath Dr. Hillebrand: Logik; Psychologie; Literaraësthetik oder Philosophie der Literatur und ihrer Geschichte; Religionsphilosophie.

Mathematik, Physik und Technologie.

Ordentliche Professoren: Dr. Umpfenbach: Reine Mathematik; Algebra; Trigonometrie und Polygonometrie; Differential- und Integral-Rechnung; populäre Astronomie. Dr. Liebig: Practisch analytischer Cursus im chemischen Laboratium; Theoretische Chemie. Dr. von Klipstein Bergbaukunde. Dr. Buff: Angewandte Mathematik; die Lehre von der Electricität. Außerordentlicher Professor: Dr. von Ritgen: Architectonische Constructionslehre; Geschichte der Baukunst; Planzeichnen; Aquarell und Oelmalen; Maschinenzeichnen. Privatdocent Dr. Knapp: der allgemeinen Technologie erster Theil, die chemische Technologie.

Naturwissenschaften.

Ordentliche Professoren: Geheimer Medicinal Rath Dr. Wilbrand: Naturgeschichte des Thierreichs; auf Verlangen ertheilt derselbe Unterricht im Studium der kryptogamischen Gewächse. Dr. von Klipstein: Oryctognosie.

Staats- und Cameralwissenschaften.

Ordentliche Professoren: Geheimer Regierungs Rath Dr. Schmitthenner: Encyclopädie der Staatswissenschaften; Naturrecht und Geschichte der Staatsentwicklung. Forstmeister Dr. Heyer: Forstbenutzung und Technologie; Forstschutz; Jagdwissenschaft. Außerordentlicher Professor Dr. Zimmer: Statik der Forstwissenschaft; Waldwerthberechnung; Examinatorium über Waldbau, Forsteinrichtung und Forsttaxation.

Geschichte.

Ordentlicher Professor Dr. Schäfer: Encyclopädie der historischen Hülfswissenschaften; Universalgeschichte; Geschichte des Mittelalters.

Philologie.

a.) Altclassische.

Ordentlicher Professor Dr. Osann: Demosthenes Rede de corona; die Briefe des Horaz.

b.) Orientalische.

Ordentlicher Professor Dr. Vullers: Hebräische Grammatik; Arabische Grammatik; Grammatik der Sanscritsprache mit besonderer Berücksichtigung der griechischen und lateinischen Grammatik nebst Erklärung der Nalópákhyánam einer Episode des Mahábhárata; practische Uebungen in der Hebräischen Grammatik; Erklärung der Anthologia sanscritica von Lassen, als Fortsetzung des Sanscritlehrcursus; Fortsetzung des arabischen und persischen Lehrcursus.

c.) Neuere.

Ordentlicher Professor Dr. Adrian: Geschichte der italiänischen Literatur; Erklärung der Divina Commedia des Dante; ausgewählte Stellen des Tasso und Petrarca; Erklärung des Hamlet und Macbeth von Shakespeare.

d.) Deutsche.

Ordentlicher Professor: Geheimer Regierungs Rath Dr. Schmitthenner: Einleitung in die deutsche Sprache und Alterthumswissenschaft.

Philologisches Seminar.

Die schriftlichen Arbeiten leitet Professor Dr. Osann, Director des Seminars. Derselbe wird Quintilians zehntes Buch, Dr. Otto, Collaborator des Seminars auserwählte Stellen der Ilias erklären lassen.

[1750] Bei **Georg Wigand** in **Leipzig** ist erschienen:

Vorschule der Politik.

Von **Wilhelm Götte** (nachgelassenes Werk). Gr. 8. 1840. 2¼ Thlr. oder fl. 4. 30 kr.

Zu beziehen durch **F. Varrentrapp** in **Frankfurt a. M.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 269.) 28. September 1840.

Türkei, Syrien und Aegypten.

Die A. Allg. Zeit. bringt neuerdings folgende Mittheilungen:

I. Konstantinopel, 9. Sept. Wir haben Nachrichten von Alexandrien, welche die Voraussetzung, Mehemed Ali werde die Bedingungen nicht annehmen, vollkommen bestätigen. Nach Verlauf der ersten Frist begaben sich die Consuln der Vertragsmächte zu ihm, um ihm den bereits stattgefundenen Verlust des Paschaliks von St. Jean d'Acre, die Beschränkung seiner Botmäßigkeit auf Aegypten zu Gemüth zu führen, sodann die Gefahr, in der er schwebe, binnen Kurzem Aegypten zu verwirken. Wider alles Erwarten erwies sich Mehemed Ali dießmal ausnehmend artig, er versicherte, daß er die Bestimmungen des Londoner Vertrags genau erwogen, auch glaube, dessen Geist richtig erfaßt zu haben. Dankbar nehme er Aegypten und die hinsichtlich dieses Landes seiner Familie verliehene Erblichkeit an. Er erkenne vollkommen die Billigkeit dieser Bestimmung an; doch könne er Syrien nicht aus den Augen verlieren; er habe während der acht Jahre, seit er die Administration desselben aus den Händen des verstorbenen Sultans empfangen, Wunder gewirkt in jenem Lande der Unordnung, der Meuterei und der Empörung; unmöglich könne sein Herr, der Padischah, in der Berücksichtigung der Verdienste, die er, Mehemed Ali, sich durch die Bändigung der christlichen Bewohner des Libanons um das osmanische Reich erworben, dieses Land seiner Verwaltung zu entreißen beabsichtigen. Deßwegen sey Hr. v. Walewski von ihm nach Konstantinopel gesendet worden mit so billigen Bedingungen, daß er sich schmeichle, dieselben werden nicht nur die Pforte, sondern auch die hohen contrahirenden Mächte des 15. Julius befriedigen. Hr. von Walewski werde dieße Wünsche und Meinungen dem Sultan selbst vortragen, dieser Abgesandte werde gewissermaßen ihn und zugleich Frankreich in Stambul vertreten, was ihm gewiß zu statten kommen müsse. Nach dieser sonderbaren Erklärung ließ der Pascha die Consuln nicht mehr zu Worte kommen, und wiederholte öfters: „ja, meine Herren, ich nehme Aegypten an, aber Sie seben wohl ein, Syrien kann ich nicht so gleichgültig fahren lassen; warten wir nur ab, welchen Erfolg Walewski's Bemuhungen in Konstantinopel haben werden; es wird sich bald zeigen, bald . . . sehr bald . . .“ und hiermit zog sich der arnautische Spaßmacher zurück, vielleicht in dem Wahn, einen diplomatischen Hauptcoup ausgeführt zu haben. Noch seltsamer war der Empfang, den Stopford und Bandiera bei ihm hatten, denn diese überhäufte der große Mann des Orients mit Complimenten, überhörte jedoch jede Aeußerung über die gegenwärtigen Verhältnisse, empfahl sich, und als sie gleich darauf bei ihm auf eine Privatunterredung bestanden, ließ er sie zum Diner einladen, aber mit der ausdrücklichen Bitte, sich jedes politischen Gesprächs mit ihm zu enthalten. Kurz vor der anberaumten Stunde aber ließ Mehemed Ali den beiden Herren absagen, indem er von einer bedeutenden Unpäßlichkeit befallen worden sey. Als Tags darauf der Pascha frisch und gesund einen Spaziergang machte, geriethen die HH. Admirale über diese schnöde Behandlung in gerechte Entrüstung, und lichteten sogleich die Anker, um sich mit der unter Napiers Befehlen stehenden Schiffsabtheilung zu vereinigen, und auf Syrien zu operiren. Es wurden einige Segel vor Alexandrien zurückgelassen, gerade so viele, als unumgänglich nothwendig, um den Namen oder besser den Schatten einer Blokade des Hafens von Alexandrien zu retten. Offenbar hält sich Stopford, ein alter erfahrner Seemann, für viel zu schwach, als daß er etwas Ernstliches gegen Alexandrien und die vereinte Flotte des Pascha's zu unternehmen wagen sollte.

II. Konstantinopel, 9. Sept. Mit Mehemed Ali ist es vorbei; sein Urtheil ist gesprochen; er hat Aegypten verloren; er hat seine politische Stellung ganz eingebüßt; er ist ein Rebell, mit dem nicht mehr unterhandelt werden kann. Mehemed Ali hat auch den zweiten Termin verstreichen lassen, ohne die Beschlüsse der Pforte und der vier Mächte anzuerkennen! Nun liegt es den vier Mächten ob, ihren Ausspruch geltend zu machen, das über das Haupt Mehemed Ali's gefällte Urtheil mit Gewalt durchzusetzen. Hier gibt es keinen Mittelweg mehr; jede weitere Transaction ist vollständig abgeschnitten. Walewski's Mission nach Konstantinopel ist eine Täuschung, ein Verkennen aller Verhältnisse. Sowohl in Paris als in Alexandrien hat man die durch den Julivertrag bewirkten Conjuncturen falsch beurtheilt. Man begreift hier durchaus nicht, wie Thiers, der gefeierte Thiers, in solche Irrthümer verfallen konnte, wie er auch nur einen Augenblick sich Hoffnungen hingeben mochte, wie jene sind, die den Bemühungen St. Aulaire's in Königswarth, des Königs von Belgien in London, zu Grund gelegen haben müssen! Man staunt hier über die Berichte der europäischen Journale, über die tausend lächerlichen Voraussetzungen von wieder aufzunehmenden Conferenzen, die über die orientalische Frage eröffnet werden sollen, damit Frankreich auch seinen Platz dabei einnehmen könne, über neue Vorschläge, die Frankreich in der türkisch-ägyptischen Frage macht, über Gegenvorschläge, die das brittische Cabinet dem französischen Premier entgegengesetzt u. s. w., als wenn das Beschlossene, und mittlerweile hier Kundgemachte, ja schon zum Beginn seiner Vollziehung Geführte einen Gegenstand für fernere Unterhandlungen abgeben könnte. Welche Mystification, schreit man hier, und fragt sich verwundert: habt ihr die Débats gelesen, den Constitutionnel, die Revue, ja manches deutsche und englische Blatt? Der verrückte Standpunkt, von dem aus man fast allgemein die neue Lage der Dinge beurtheilt, geht offenbar von den falschesten Vorstellungen aus, die man sich von den Machtverhältnissen in Europa macht. Ich muß sagen, daß man hier in der Hauptstadt der Osmanen, die Sache richtiger zu beurtheilen verstand, als es bei Ihnen der Fall war. Die Propositionen, die Hr. v. Walewski im Namen des Vicekönigs macht, stimmen, wie ich höre, mit denjenigen in den Instructionen, die der österreichische Bevollmächtigte bei der Londoner Conferenz von seinem Hofe erhalten hatte, überein. Da wäre das nec plus ultra der Concessionen, die dem Vicekönig zugemuthet werden konnten, daß ihm, nebst dem erblichen Besitz von Aegypten, noch ein Theil Arabiens und die fünf syrischen Paschaliks auf seine Lebensdauer verbleiben sollten. Nach dem Gesagten ist die Bemerkung fast überflüssig, daß, wenn Hr. Walewski etwas Anderes will, als die alte Hauptstadt des Orients in Augenschein nehmen, er sich gewaltig geirrt haben muß. Rifaat Bey ist in Gesellschaft der zwei europäischen Commis-

säre bereits von Alexandrien zurückgekehrt; bringt aber bloß die Nachricht von dem fruchtlosen Verstreichen des ersten Termins.

III. Alexandrien, 6. Sept. Nachdem Mehemed Ali dem türkischen Abgesandten, Rifaat Bey, erklärt hatte, daß er die Bestimmungen des Londoner Vertrags in Betreff Aegyptens annehme und das Uebrige der Großmuth des Sultans anheimstelle, forderten die Consuln der vier Mächte, daß der Pascha als Beweis seiner aufrichtigen Gesinnung vor allem die türkische Flotte herausgeben müsse. Auf die Erwiederung des Pascha's, er wolle zuvor eine Antwort von Konstantinopel abwarten, glaubten die Consuln, daß es Mehemed Ali nicht Ernst sey mit seiner Nachgiebigkeit, und daß er nur Zeit zu gewinnen suche; sie erklärten Rifaat Bey, daß sie alle gegen ihn protestiren würden, wenn er ohne ihre Einwilligung einen Entschluß fasse. Der französische Generalconsul, Hr. Cochelet, hatte von den neuen Schritten Mehemed Ali's kein Wort zuvor (?) gewußt, war ärgerlich über die Falschheit und drückte dem Vicekönig sein Mißvergnügen unumwunden aus. Gleichwohl ließ sich Hr. Cochelet am Ende doch bewegen, Hrn. Walewski auf dem Dampfboot Papin nach Konstantinopel zu schicken, um die Annahme der neuen Vorschläge Mehemeds zu erleichtern. — Am 31. Aug. ist hier die Nachricht eingelaufen, daß die Engländer Mokka besetzt haben. Gleich nach dem Abzug der ägyptischen Truppen sollen die dort ansässigen Europäer, worunter auch der englische Consul, von den Arabern mißhandelt worden seyn, worauf der Consul seine Flagge abgenommen und den Commandanten der brittischen Besazung von Aden um bewaffneten Beistand gebeten habe. Dieser schickte drei Kriegsschiffe, welche sich Mokka's bemächtigten. — Die Admirale Stopford und Bandiera hatten am 31. eine Audienz beim Vicekönig, der sie mit Auszeichnung empfing. Auf den kommenden Tag lud er sie zur Tafel, ließ es aber wegen Unpäßlichkeit wieder absagen. Eine Ehrenwache, welche dem brittischen Admiral angeboten wurde, lehnte derselbe ab. — Die Befestigungsarbeiten an der Küste dauern mit gleichem Eifer fort. Ein Vertheidigungscomite wurde ernannt, bestehend aus Said-Bey, Präsidenten, Selim Pascha, Hassan Bey, dem Commandanten Housard und Hrn. Mouquel, Oberingenieur. Dasselbe hat bereits 800 Geschütze und 80 Mörser zur Vertheidigung der Küste aufstellen lassen. 5000 Artilleristen der Flotte werden zur Bedienung dieser Batterien verwendet. Man arbeitet gegenwärtig am Bau von Oefen, um Kugeln glühend zu machen. Ibrahim Pascha, Obergeneral der ägyptischen Streitkräfte, welche in Mekka und Medina standen, ist in Alexandrien angekommen. Zwei Regimenter aus dem Hedschas werden hier erwartet. Die leichten Fahrzeuge der Flotte sind dicht an die Quais gerückt worden, um sie gegen ein Bombardement zu schützen. Befehl ist gegeben, die Küsten von Damiette zu befestigen, und mehrere Ingenieure sind zu diesem Zweck dorthin abgegangen. — Die Nachrichten aus Syrien gehen bis zum 30. Das Lager von Marasch ist aufgehoben und die ganze Armee Ibrahims an der syrischen Küste vertheilt worden. Ibrahim befand sich bei Abgang dieser Nachrichten in Balbek, Soliman in St. d'Acre und der Emir Beschir ward beauftragt, mit einem Corps von Albanesen und Drusen das Gebirg zu bewachen. — Heute Morgen begaben sich die Consuln der vier Mächte nach dem Palast und wurden von Boghos Bey und Sami Bey empfangen, denn Mehemed Ali schützte Unwohlseyn vor. Man sagte den Consuln, daß Rifaat Bey keine Antwort erhalten, als die, welche man ihnen vor einigen Tagen mitgetheilt hatte. Die Consuln erklärten, eine solche Antwort käme einer Weigerung gleich. Sami Bey verneinte dieß und sagte, der Sultan allein könne in dieser Sache entscheiden. Auf die Frage der Consuln, ob sie bleiben könnten, im Falle die Zwangsmaßregeln beginnen würden, antwortete Sami Bey, es werde dieß dem Vicekönig Vergnügen machen. Graf Medem fragte hierauf, ob seine Landsleute in Sicherheit seyen, wenn er abreisen würde; die Antwort war gleichfalls bejahend. Bereits hatten die Consuln Anstalten zur Abreise getroffen, sind aber jezt doch geblieben und man spottet nun öffentlich über sie und nennt ihre Drohungen leere Prahlereien. — Admiral Bandiera hat den österreichischen Schiffseigenthümern angezeigt, sie könnten nach wie vor in den Hafen Alexandriens einlaufen und Handel treiben, nur dürften sie keine Kriegsmunition an Bord nehmen.

Italien.

Florenz, 17. Sept. (A. Z.) So eben ist die Nachricht von dem Hinscheiden Ihrer k. Hoh. der Herzogin von Modena hier eingetroffen. (S. O.-P.-A.-Z. Nr. 266.) Die hohe Frau, ein Beispiel jeder frommen, stillen, weiblichen Tugend, starb in der Nacht des 15., um 12½ Uhr zu Cattajo, einem herzoglichen Lustschlosse bei Padua. Der herzogliche Hof hat sich hierauf nach der Villa Stra, einer Villeggiatur des Vicekönigs, Erzherzogs Rainer, begeben. — Unsere lebhafte Stadt füllt sich, wie gewöhnlich um diese Zeit, mehr und mehr mit Fremden. Heute beträgt ihre Zahl über 2000. Auch die akademische Wissenschaft und Kunst regt sich. Auf die am 9. d. abgehaltene feierliche Jahressitzung der Academia della Crusca folgte das große Prüfungsconcert des großherzoglichen Musiklyceums, und am 21. wird die Preisvertheilung der Akademie der schönen Künste statthaben, Tags darauf aber die Eröffnung der Kunstausstellung. Für die deutschen Historiker wird es interessant seyn, daß der Trauerspieldichter Nicolini, zugleich ein vortrefflicher Prosaist, an einer Geschichte des schwäbischen Kaiserhauses arbeitet. Der hier lebende französische Belletrist Dumas hat sich ebenfalls auf das historische Feld geworfen, und eine mit Dialog und Romantik candirte Geschichte der Stuarts eben in Paris erscheinen lassen. — Der seit Jahren hier lebende Pianist Leidesdorf ist schwer erkrankt. Unter den namhaften Fremden ist Professor Schirmer aus Düsseldorf vor wenigen Tagen von hier abgereist. Noch verweilen: der Prinz von der Lippe, der russische Minister am päpstlichen Stuhl, v. Potemkin, der berühmte englische Alterthumsforscher Millingen, und ganz neuerlich angekommen ist der witzige Feuilletonist Jules Janin, der, nachdem er sich von dem Schrecken seiner ersten Reise, den ihm das ernste, denkmalvolle, eigenthümliche Italien einjagte, erholt hat, jezt durch bessere und wahre Schilderungen den unwilligen Eindruck wird vergessen machen wollen, den seine damaligen Briefe allgemein hervorriefen. — Zur Vermählung des Grafen Demidoff mit der Tochter des Grafen v. Montfort (Jerome Bonaparte) werden bereits Vorbereitungen getroffen. Sie wird im nächsten Monate vollzogen werden. — Nach einer überaus drückenden Hitze haben wir seit einigen Tagen Gewitter und Regen. Aus dem Römischen laufen traurige Nachrichten von dem Schaden ein, den das Gewitter allenthalben angerichtet. Heerden wurden erschlagen, Häuser entzündet, und auch Verluste von Menschenleben (in Orvieto und Montefiascone) hat man zu beklagen. — Se. königl. Hoheit der Großherzog ist von Livorno zurückgekehrt, und wird sich demnächst in die gewöhnliche Herbstvilleggiatur nach Poggio Caiano begeben.

Deutschland.

Wien, 23. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99⅞. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 121. — Bankactien 1716.

* Offenbach, 16. Sept. Gestern Abend ist Se. Durchl. der Prinz Victor Amadäus zu Isenburg-Birstein dahier sanft verschieden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 106. 50. — 3pCt. 73. 55. — Neapol. 97. — 5pCt. Span. 23¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 20. — Belg. Bankactien 880. —

Actien der Bank von Frankreich 2823. — St. Germain-Eisenbahn —. Versailles, rechtes Ufer 375. — Linkes Ufer 255. — Straßburg-Basel 330.

— Die Geschäfte waren sehr ruhig, aber da die Nachfragen nach Baarem bedeutend waren und es einen Ueberfluß von baarem Gelde am Platze gab, sind die Course noch gestiegen. Man behauptete übrigens, Mehemed Ali zeige sich geneigt, unbedingt und einfach dem Londoner Tractate nachzugeben.

— Der Moniteur parisien meldet folgende telegraphische Mittheilung: „Die Junta von Madrid hat am 19. das Decret publicirt, welches Espartero mit der Bildung des Cabinettes beauftragt. Sie hat erklärt, diese Wahl sey national und verdiene alles Vertrauen, aber sie (die Junta) werde sich erst nach vollständiger Genugthuung auflösen. Espartero hat von der Königin die Genehmigung erbeten, sich nach Madrid begeben zu dürfen, um persönlich mit der Junta zu unterhandeln. Er erwartete am 21. die Antwort der Königin, um sich auf den Weg zu begeben.

— Der Moniteur parisien widerspricht der Behauptung des Morning-Chronicle, als habe Mehemed Ali, auf Anrathen Frankreichs, davon abgestanden, dem Quadrupeltractat unbedingt nachzugeben und nur die neuerlichen Concessionen gemacht, nachdrücklich. Ohne den lebhaftesten Zuspruch der französischen Agenten würde man nicht einmal so weit gekommen seyn, Mehemed Ali habe nicht nur auf lebenslang Syrien, sondern alle Territorien, die er in diesem Augenblick in Besitz habe, angesprochen, und sey erst nach einem sehr kräftigen Widerstande bewogen worden, davon abzustehen.

— Heute wird die Weigerung des Cabinets von St. James, dem neuen Vorschlag Mehemed Ali's nachzugeben, bestimmt versichert. Dieselbe ist in einer Antwortsnote an Hrn. Guizot ausgesprochen worden.

— In Paris und der Banlieue sind 100,000 Mann Truppen beisammen.

— Die Kanonengießerei von Douai ist mit dem Guß von 7—800 Kanonen binnen der kürzesten Zeit beauftragt worden.

— Ein Morgenjournal behauptet nach Briefen aus Odessa vom 11. Sept., Mehemed Ali habe sich unbedingt dem Quadrupeltractat unterworfen; ein anderes Blatt dagegen will wissen, Mehemed Ali sey, nachdem die gesetzte Frist von 20 Tagen verstrichen, von dem Sultan außer dem Gesetz erklärt worden.

Madrid, 18. Sept. Briefe aus Valencia melden, General O'Donnell habe seine Entlassung gegeben und Pässe nach Frankreich verlangt. Man weiß nicht, ob diese Entlassung angenommen worden ist. Gestern Abend sind vier Compagnien der Marineartillerie eingerückt.

— Die bedeutendsten Capitalisten der Hauptstadt hielten heute eine Versammlung auf den Grund einer Anforderung der Junta hin, die einen Geldvorschuß angesprochen hat.

— An der Puerta del Sol behauptete man heute, der Herzog de la Bittoria sey in Sarragossa eingetroffen und von dieser Stadt nach Madrid gereist.

— Es heißt, heute Abend sey der General Iriarte, der von Valencia eingetroffen, auf Befehl der Junta verhaftet worden. Man weiß die Ursache dieser Maßregel der Strenge nicht.

— Der Constitucional meldet aus Barcelona, der General Espartero habe von der dortigen Handelskammer eine Anleihe von 4½ Million Realen für die Nordarmee angesprochen, verschiedene Steuern und im Nothfalle seine Unterschrift, die Güter seiner Frau und endlich die Unterschrift eines bedeutenden Handlungshauses als Garantie einsetzend. Die Handelskammer hat jenes Darlehn dem Herzog ohne Zinsen bewilligt.

London, 23. Sept. 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 50¼.

— Die Prinzessin Auguste Sophie ist heute Todes verblichen. Sie war das sechste Kind und die zweite Tochter Georgs III. Sie ist 1768 geboren, und wurde demnach 72 Jahr alt. Sie war nicht verheirathet.

— Die London Gazette theilt nun auch den Quadrupeltractat mit, aber mit folgenden sehr wesentlichen Zusätzen, die bis auf den heutigen Tag unbekannt geblieben sind. Ein Art. 7 bestimmt: wenn, nachdem der Termin von 20 Tagen, dem Vicekönig bewilligt, abgelaufen, ohne daß Mehemed Ali die ihm vorgeschlagenen Bedingungen und das erbliche Paschalik von Aegypten annehme, so solle der Sultan Herr seyn, dieses Anerbieten zurückzunehmen und den Gang einzuschlagen, den seine Interessen und die Rathschläge seiner Alliirten ihm an die Hand geben werden. Außer diesem Artikel wird das Protocoll einer Conferenz mitgetheilt, die nach der ersten Publication des Tractats vom 15. Juli am 17. September 1840 stattgefunden hat. Es lautet: Gegenwärtig die Bevollmächtigten von Großbritannien, Oesterreich, Preußen, Rußland und der Türkei. Die Bevollmächtigten der Höfe von Großbritannien u. s. w. haben, nachdem sie die Ratificationen der letzten am 25. Juli abgeschlossenen Convention ausgewechselt haben, beschlossen, um die Uneigennützigkeit, die ihre Höfe beim Abschluß dieses Tractats geleitet hat, in ihr wahres Licht zu setzen, zu erklären, daß in der Vollziehung der Verpflichtungen, welche die obenerwähnte Convention den contrahirenden Mächten auferlegt, diese Mächte weder eine Vermehrung ihres Territoriums, noch ausschließlichen Einfluß, noch andere Handelsvortheile für ihre Unterthanen suchen werden, als die, welche jede andere Nation auf gleichem Wege erlangen kann. Der Bevollmächtigte der ottomanischen Pforte, indem er der guten Absicht und der unintereſſirten Politik der alliirten Höfe gerechte Anerkennung zollt, hat von der im gegenwärtigen Protokoll enthaltenen Erklärung Kenntniß genommen, und es übernommen, dieselbe seinem Hofe zuzustellen. Folgen die Unterschriften.

— Der Morning Chronicle läßt sich unter 2 aus Paris schreiben: Die orientalische Frage hat ernstliche Discussionen im französischen Cabinette veranlaßt. Verschiedene Minister haben die Meinung ausgesprochen, man müsse mit Energie handeln, wenn die vier Mächte die Concessionen des Paschas verwerfen würden. Eine andere Partei, die friedlich gesinnt, ist für die Zusammenberufung der Kammern gewesen. Dieser Vorschlag ist indeß von der kriegerischen Partei überstimmt worden. Es gibt hier viele hochgestellte Leute, die, obschon sie heuchlerisch die Wohlthaten des Friedens predigen, im Geheimen den Krieg wünschen. Man fürchtet fortwährend eine Collision im mittelländischen Meere.

— Die Note, mit welcher Lord Palmerston Hrn. Guizot von dem Quadrupelvertrag in Kenntniß setzte, lautet: Der Unterzeichnete hat die Ehre gehabt, Se. Exc., Hrn. Guizot, am 17. Juli in Kenntniß zu setzen, daß eine auf die türkischen Angelegenheiten bezügliche Convention zwischen den Bevollmächtigten u. s. w. abgeschlossen worden sey. Da die Ratificationen dieser Convention nunmehr ausgewechselt worden sind, so hat der Unterzeichnete die Ehre, Se. Exc. Hrn. Guizot, zur Information des französischen Cabinets, die Copie dieser Convention und ihrer Anlagen einzuhändigen. Der Unterzeichnete kann diese Mittheilung Sr. Exell. Herrn Guizot nicht machen, ohne von Neuem ihm das aufrichtigste Bedauern der Regierung J. M. an den Tag zu legen, daß die Einwürfe, die die französische Regierung verhindert ha-

ben, Theil an den Maßregeln zu nehmen, deren Vollziehung die gegenwärtige Convention vorgesehen hat, ein Hinderniß hervorgerufen haben, das Frankreich verhindert hat, contrahirender Theil bei diesem Act zu seyn. Aber die Regierung J. Maj. hegt das Vertrauen, daß das Cabinet der Tuilerien in den Bestimmungen dieser Convention unbestreitbare Beweise erblickt, daß die vier Mächte, indem sie die Verpflichtungen übernehmen, die dieselbe enthält, von dem uneigennützigen Verlangen erfüllt sind, in Hinblick auf die Türkei die politischen Principien zu erhalten, von denen Frankreich bei mehr als einer Gelegenheit bestimmt und feierlich erklärt hat, daß sie die seinigen seyen; und daß sie nicht gesucht haben, für die Arrangements, die sie vor Augen haben, irgend einen ausschließlichen Vortheil für sich selbst zu erreichen, und daß der große Gegenstand ihrer Absicht der ist, das Gleichgewicht der in Europa existirenden Staatsgewalt zu erhalten und alle Ereignisse zu entfernen, die den Frieden stören könnten. Foreigne Office, 16. Sept. 1840. Palmerston.

Frankfurt, 27. Sept. Neueste Notirung der Staatseffecten. 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 103⅞; 4pCt. 98¼; 3pCt. 77¾; Bankactien 1994; 500 fl. Loose 135⅞; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 303¼; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 48 1/16; Span. Activschuld 20⅞; Poln. 300 fl. Loose —; 50 fl. Loose 77⅛.

[1685]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Mainz**; **zweimal** zwischen **Mainz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**.

Die Abfahrtsstunden sind vom 16. September an wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Morg.	9 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „	„ **Mannheim** nach **Köln**	„	6 „
„ „ „ „	Nachm.	4 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	5¼ „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	8 „	„ „ „ „	„	7 „
„ „ „ „	„	11 „	„ „ „ „	„	10⅛ „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	6 „	„ **Coblenz** „ „	„	10 „
„ „ „ „	Nachm.	2¼ „	„ „ „ „	„	11½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Abends	10 „	„ „ „ „	Nachm.	3 „

Die Reise stromaufwärts von **Köln** nach **Strasburg** wird in **50** Stunden zurückgelegt. In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam, Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach Ems, Kreuznach, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe und Baden-Baden, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Ludwig, Leopold, Kronprinz von Preußen, Graf von Paris** und **Stadt Mainz** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besondern Vortheil.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 13. September 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№. 270. — Dienstag — — 29. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 22. Sept. Der „Hampshire Telegraph" zeigt an, daß die Ausrüstung von 6 Linienschiffen und 2 Kriegsdampfschiffen fortwährend mit größter Thätigkeit betrieben werde, und mehrere davon schon segelfertig seyen. Zwei bewaffnete Dampfschiffe gehen dieser Tage mit versiegelten Befehlen, wie man wissen will, nach China ab.

— Die „Morning-Post" hält die Nachricht aus Calcutta, daß ein Theil des englischen Geschwaders in dem Flusse von Canton angelangt sey, und die Forts der Bocca Tigris zerstört seyen, für eine in Bombay verfertigte Erdichtung, die auf den Theemarkt Einfluß zu üben bestimmt sey.

— Das Journal „News" sagt: O'Connell genießt seit einiger Zeit zu Darrynane der Landluft, um Gesundheit und Kraft für den bevorstehenden Repealfeldzug zu sammeln. Der Verein zu Dublin hat inzwischen unter der Obhut seines Sohnes, des Unterhausmitgliedes J. O'Connell, seinen Fortgang. Natürlich sind die Versammlungen und Unterzeichnungen minder lebhaft, als wenn der große Agitator anwesend wäre. Neulich äußerte der jüngere O'Connell in einer Rede, daß sein Vater ernstlich entschlossen sey, die Repealfrage aufs nachdrücklichste zu betreiben, und setzte hinzu: „Sollte er dieselbe aufgeben, so würde ich mich sicherlich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen." Diese Erklärung machte angeblich großen Eindruck auf die Versammlung.

— Der Morning-Chronicle vom 21. enthält Folgendes: „Der Constitutionnel sagt, daß, wenn die Bedingungen des Pascha verweigert werden, Mehemed Ali sicherlich keine weiteren Concessionen machen werde. Wir glauben nicht daran. Dasselbe Blatt hat früher erklärt, der Pascha sey wie ein Felsen und werde nicht einen Zoll breit Terrains nachgeben. Wir wissen, daß er ganz und gar zur Nachgiebigkeit geneigt war." (Der Moniteur parisien scheint die letzteren Worte bei seiner in der gestrigen Beilage enthaltenen Widerlegung vor Augen gehabt zu haben.) Weiter liest man in demselben Blatte: „Ein französisches Journal enthält einen Artikel über die Differenzen, die zwischen Hrn. Thiers und Hrn. Guizot obwalten sollen. Wir glauben, daß solches so zuverlässig ist, daß wenn die beiden Redner sich in der Kammer befänden und ihre Meinungen über die Verhandlungen ausdrückten, die dem Julisvertrag vorhergegangen und gefolgt sind, sie sich bedeutsam in Widerspruch nicht nur in ihren Meinungen, sondern auch in ihren Behauptungen finden würden."

Frankreich.

Straßburg, 26. Sept. (Elsaß.) Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß ein Lager von 15 Bataillonen in Belfort gebildet werden wird. Batterieen Artillerie und Detaschemente der Garnison von Straßburg werden in alle kleinen Städte und Dörfer der Umgegend zerstreut; man erwartet deren noch in Brumath, in Waßlenheim und Bischweiler.

Niederlande.

Haag, 24. Sept. Die Regierung befürchtet, wie es scheint, daß in der nächsten Session der Kammern verschiedene Vorschläge im Sinne der Opposition werden gemacht werden. Wenigstens schreibt man es diesem zu, daß die erste Kammer verstärkt wird. Jetzt sind wieder zu Mitgliedern derselben ernannt: die HH. Beerts, van Wickevoort Crommelin, van Asch van Wijk, vormalige Mitglieder der zweiten Kammer, und Hr. van de Brienen van de Groote Lindt, Mitglied der nemlichen Kammer in doppelter Anzahl.

Die Aufmerksamkeit blieb hier noch sehr auf die Angelegenheiten des Osten gerichtet. Man befürchtet auch hier noch nicht bestimmt den Krieg, allein man berathschlagt fortwährend, welche Haltung Niederland annehmen müsse, wenn es unverhofft zum Kriege kommen sollte. Man räth allgemein der Regierung die strengste Neutralität an, und die Idee, auch unsere Hauptstadt zu befestigen, findet noch immer Eingang.

Amsterdam, 25. Sept. Bei geringen Geschäften waren die Fonds heute nicht sehr beliebt. 2½pCt. Integr. 50¼. — 5pCt. Holl. 97⅞. — Kansb. 22 1/16. — 4½pCt. Spnd. 88⅛. — 3½pCt. 73. — 5pCt. Ost. 94¼. — Ard. 20 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 101⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68 1/16. — Cert. 69¾. —

Belgien.

Brüssel, 24. Sept. Die gestrigen Pferderennen waren nicht sehr glänzend. Die Zahl der Neugierigen und Liebhaber war so gering, daß man sie leicht hätte zählen können; mehrere Tribunen waren ganz leer. Das Wetter hatte sich zwar ein wenig gebessert, allein der Boden war höchst schlecht. Die Ebene von Mont Plaisir glich einem großen Sumpf. Die Königin kam mit den beiden jungen Prinzen um 2½ Uhr an und nahm in der königl. Tribune Platz. Ihre Maj. kehrte kurz vor der Beendigung der Rennen nach Laeken zurück. Diesen Morgen um halb 10 Uhr hielten die verschiedenen Schützengesellschaften, 55 an der Zahl, mit der Musik des Eliteregiments an der Spitze, ihren Einzug in die Stadt. Alle diese Gesellschaften zogen nach dem großen Platze, um sich von dort nach ihren resp. Schießplätzen zu begeben. Um 5 Uhr Abends wird die Harmoniegesellschaft von Ixelles ein Concert im Park geben.

— Gestern hatte die Uebergabe der Fahne an die Septemberverwundeten statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. (Aarhuus Avis.) Am 18. waren hier Gerüchte von ernsthaften und theilweise heftigen Debatten im Umlauf, die am Abend zuvor in der Ständeversammlung zu Roeskilde stattgefunden haben sollten. Es hieß, eine besonders wichtige Sache sey mit großer Majorität durchgegangen. Die Sitzung hatte bis um 11½ Uhr Nachts gedauert.

Die hiesige Polizei soll in der letzten Zeit einige Falschmünzer eingezogen haben, von welchen ein Complott sich über die Inseln nach Hamburg ausgedehnt haben, und ein anderes seinen Sitz im nördlichen Jütland gehabt haben soll. Auch wird aus Aalborg vom 19. gemeldet, daß der von hieraus dahin abgesandte Polizeibevollmächtigte Gottsche dort angekommen ist und mehrere Verhöre vorgenommen hat, um Aufklärung über die Richtigkeit der Angaben des wegen Fabrication falscher Bankzettel arretirten Schmidts zu erhalten. Diese Zettel sollen sehr gut nachgemacht seyn, und nur geübte Kenner ihre Unächtheit entdecken können.

Heute ist der Schluß der Ständeversammlung nach zehnwöchentlicher Dauer. Am 11. d. hat das auf Veranlassung einer Petition der Preßfreiheitsgesellschaft wegen Veränderungen in der Preßfreiheitsgesetzgebung ernannte Comite (Tutein, Clausen, Mynster, Ussing und H. P. Hansen) sein Bedenken abgegeben, und der Versammlung vorgeschlagen, darauf anzutragen: 1) daß die durch Plakat vom 1. Oct. 1810 ergangenen Verbote gegen Mittheilung politischer Neuigkeiten und Nachrichten in unprivilegirten Blättern aufgehoben, und daß jeder Herausgeber eines Blattes berechtigt werden möge, derartige Nachrichten mitzutheilen, so wie solches der Fall in Folge der Verordnung vom 27. Sept. 1799 war, so wie daß, als Folge davon, die für die jetzt privilegirten Blätter angeordnete specielle Censur aufhören möge; 2) daß das Plakat vom 13. Mai 1814 aufgehoben werden und es in Betreff der Aufsicht über Blätter und Schriften in Zukunft nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799, §§. 26 und 27, gehalten werden möge.

Nach einer kürzlich vom Lector Schweigaard herausgegebenen Statistik Norwegens, zählte die norwegische Handelsmarine im Jahre 1838, 2417 Schiffe von 84,897 Commerzlasten Trächtigkeit.

Griechenland.

Athen, 12. Sept. (L. A. Z.) Endlich hat das Ministerium des Innern Nachrichten aus Messenien erhalten, daß ein englischer Oberoffizier in Begleitung eines zahlreichen Gefolges die messenischen Festungen besichtigt habe. Diese Erscheinungen beschäftigen dermalen ausschließend das hiesige Publikum, das, während die Mehrzahl der europäischen Journale die Erhaltung des Friedens nicht bezweifelt, fortwährend an den Krieg glaubt. Man ist nemlich hier der Meinung, daß nicht sowohl die von der neuen Quadrupelallianz adoptirten Principien, als die ihre Durchführung begleitenden Umstände den Krieg höchst wahrscheinlich machen. Es ist einleuchtend, welche wichtige Interessen die griechische Regierung in diesem Falle zu vertreten hat, und es ist darum derselbe wiederholt der Gegenstand der Besprechungen der hiesigen Journale geworden. Bei der engen Begrenzung des griechischen Staats, bei seiner zu Lande und zur See unhaltbaren Lage, bei der natürlichen Sympathie der Griechen für ihre noch unfreien Glaubensbrüder erscheinen dieselben zur Genüge gerechtfertigt, wenn sie aufs Neue auf eine Ausdehnung der Grenzen und besonders auf die Vereinigung Kretas mit Griechenland dringen. In wie weit diese Wünsche der Nation durch officielle oder nichtofficielle Schritte der Regierung unterstützt werden, ist uns unbekannt. Jedenfalls aber wäre der griechischen Regierung mehr Regsamkeit und Interesse für einen Gegenstand zu wünschen, der die Lebensfrage des griechischen Staats in sich schließt und eine der heiligsten Pflichten der griechischen Regierung bildet. Wir zweifeln nicht, daß sowohl England als Frankreich nach der militärischen Besetzung Kretas lüstern sind, und um den großen Inconvenienzen eines solchen Schrittes zuvorzukommen, wäre dessen Abtretung an das menschenbedürftige Griechenland der beste Ausweg, um so mehr, als es nicht wohl in der Absicht der Großmächte liegen kann, dem vielgeprüften Kreta das Schicksal einer neuen Auslieferung an den Sultan zu bereiten. — Die griechische Regierung hatte durch den mit Urlaub in Paris abwesenden Generalintendanten, Hrn. Regny, der französischen Regierung das Versprechen gemacht, 1 Million Drachmen für Amortissement und Interessen der garantirten Anleihe in die Hände des französischen Geschäftsträgers in Athen zu übergeben. Das französische Dampfschiff hielt sich zu diesem Zweck einen Tag länger im Hafen von Piräus auf. Doch am darauf folgenden Tage hatte die griechische Regierung ihre Ansicht geändert, und das Dampfschiff ging ohne die versprochene Million ab.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Sept. (L. A. Z.) Mehemed Ali ist zum drittenmale von seinem Souverän in die Acht erklärt, und wenn ihn der Fluch auch nicht so bald ereilen dürfte, so ist dieser schnelle Entschluß der Pforte unter den jetzigen Umständen doch von größerer Bedeutung, als bei früheren Veranlassungen. Frankreichs beabsichtigte Vermittelung ist dadurch, wo nicht ganz verhindert, jedenfalls sehr erschwert. Die Pforte wird jedem Antrage die Antwort entgegensetzen, daß der listige Satrap nicht mehr als Partei zu betrachten sey. — Graf Pontois' Stellung wird immer schwieriger, und die von Hrn. v. Walewski mitgebrachten Instructionen, die den Zweck haben sollen, die Pforte zu veranlassen, daß sie Frankreichs Vermittelung anspreche, sind daher ganz umsonst. Wie sehr Lord Ponsonby jetzt triumphirt, ist begreiflich. Er betrachtet sich bereits als Herrn von Syrien und Aegypten. Einstweilen ist ein Dampfschiff nach Alexandrien beordert, welches das bekannte Fetwa dorthin überbringt. Mehemed Ali ist nach demselben, nach Entsetzung seiner Würden, für einen Rebellen und für vogelfrei erklärt. Auf seinen Kopf soll ein Preis von 1,000,000 Piaster gesetzt seyn.

Deutschland.

Aus Preußen. Das Justiz-Ministerialblatt enthält folgende Allerhöchste Cabinetsordre: „Bei Ausführung der auf den von mir erforderten Bericht des Staatsministeriums vom 28. v. M. unter dem heutigen Tage erlassenen Amnestieordre sind folgende Grundsätze zu beachten: 1) Befindet sich Jemand wegen mehrerer Vergehen oder Verbrechen in Untersuchung, von denen das eine oder das andere nicht zu den in jener Ordre unter A. 1 — 10 aufgeführten Gesetzesübertretungen gehört, so behält die Untersuchung wegen der nicht aufgeführten ihren Fortgang, wegen der übrigen tritt ebenfalls die verheißene Abolition ein, und scheiden diese vor der Untersuchung ganz aus. 2) Ist bereits in einem solchen Falle rechtskräftig erkannt, so fällt

die für die in der Amnestieordre aufgeführten Uebertretungen festgesetzte Strafe fort. Ist diese Strafe nicht für jedes einzelne Vergehen oder Verbrechen speciell bestimmt, sondern das Strafmaß ganz generell abgemessen, so daß eine Sonderung der Strafen nicht ausführbar ist, so soll wegen der Ermäßigung der ganzen Strafe gutachtlich zu meiner Entscheidung berichtet werden. Ist noch nicht rechtskräftig erkannt, so hat der Richter erster Instanz nochmals unter Aufhebung des Erkenntnisses, jedoch nur über die in der Amnestieordre nicht mitbegriffenen Uebertragungen zu erkennen und danach die Strafe abzumessen. 3) In der Verpflichtung des Schuldigen zum Schadenersatz und zur Tragung und Erstattung der Untersuchungs- oder Proceßkosten wird durch diese Begnadigung oder Abolition nichts geändert. Indessen genehmige ich hiermit, daß diejenigen der noch rückständigen Kosten an Gerichtsgebühren, Porto und Stempel, welche einer landesherrlichen Kasse nach der Einziehung verbleiben würden, gänzlich niedergeschlagen werden. 4. Sollten Zweifel über die Deutung dieser meiner Bestimmung entstehen, so werde ich den Bericht des Justizministers, und falls dabei Verwaltungsbehörden concurriren, in Gemeinschaft mit dem betreffenden Departementschef zu meiner Entscheidung erwarten. Königsberg, den 10. September 1840. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium."

— Das Berliner pol. Wochenblatt sagt: Es wurde in diesen Blättern mehr als einmal berührt und erörtert, wie aus den Verhandlungen des Wiener Congresses deutlich hervorgehe, daß man dort den wesentlichen Unterschied zwischen der uralten deutschen ständischen Verfassung und dem damals eben aufgekommenen neufranzösischen Repräsentativsystem nicht scharf genug hervorgehoben, ja beide Begriffe wohl gar mit einander verwechselt habe. Wohl möglich, daß die Bestimmungen in der königl. preuß. Verordnung vom 22. Mai 1815 damit in näherer oder entfernterer Verbindung stehen, denn die angedeutete Anschauungsweise war ganz allgemein, und schmerzliche Erfahrungen mancher Art haben erst später zur richtigen Erkenntniß der Verhältnisse geführt. Wie dem immerhin seyn möge, der Einsicht des hochseligen Monarchen mußte bald deutlich werden, daß eine wörtlich genommene Ausführung jener Bestimmungen niemals zum Heile des Landes gereichen könne, und was in andern Staaten erfolgte, war sicherlich nicht einladend, den Versuch mit einem Gemisch von ständischer und Repräsentativverfassung zu machen, wie an einigen Orten versucht worden. Es blieb daher bei der Einrichtung von Provinzialständen, einer Institution, deren hohen Werth man so wenig verkennen kann, als ihre Fähigkeit zu weiterer Entwickelung. Im Laufe der Zeit verstummten allgemach die Stimmen, welche früher an jene Verheißungen gemahnt hatten, und nach Allem, was wir seit 25 Jahren erlebt, gab es zuletzt in der ganzen Monarchie vielleicht keinen Urtheilsfähigen, der ernstlich gewünscht hätte, sein Vaterland nach dem modernen Repräsentativsysteme, wie es in Frankreich waltet, regiert zu sehen. Dennoch fühlten nicht Wenige, — und zwar eben Solche, über deren tüchtige Gesinnung kein Zweifel obwaltet — mit einer gewissen Wehmuth, daß zwischen Fürsten und Volk noch etwas liege, was durch offenes Aussprechen beseitigt werden solle, um das schöne Verhältniß vollkommen rein und klar zu haben; nach Gottes Rathschluß sind ihre deßfallsigen Wünsche lange unerfüllt geblieben, um jetzt, gleichsam an der Schwelle einer neuen hoffnungsreichen Zeit, erhört zu werden. Nach altem Herkommen bei der Huldigung im Königreich Preußen wurden die Stände desselben zu einem Provinziallandtage nach Königsberg entboten, und wir dürfen annehmen, daß sich unter ihnen Männer von der eben geschilderten Denkweise fanden, denen dieß eine schickliche Gelegenheit schien, ein solches Aussprechen anzubahnen. Unter dieser Voraussetzung kann man sich nur freuen, daß die ständischen Denkschriften auch jene Verordnung vom 22. Mai 1815 berührten, zumal da der presumirte Zweck in wünschenswertheste Weise erreicht worden ist. Nach der darauf mit edler Offenheit im Landtagsabschiede abgegebenen Erklärung kann keinerlei Zweifel mehr stattfinden, und ist eine Angelegenheit erledigt, bei welcher allein das Zurückhalten und Schweigen ein Uebel war. Die Gewißheit, vor einer Heimsuchung mit dem schweren Leiden des Repräsentativsystems gesichert zu seyn, hat ihren bedeutenden Werth, kaum möchten wir aber geringeren darauf legen, daß endlich jener Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt ist.

Leipzig, 26. Sept. (L. A. Z.) Unter den ausgezeichneten Fremden, welche in den letzten Tagen unsere Stadt besucht, haben wir vor Allen den Kurfürsten von Hessen, der mit der Gräfin v. Reichenbach schon einige Zeit ziemlich unbemerkt, wie er es wünscht, sich hier aufgehalten hat und auch noch nächste Woche zu verweilen gesonnen ist. Den Prinzen Karl von Preußen, der am 24. Sept. auf der Magdeburger Eisenbahn hier anlangte, sahen wir nur kurze Zeit. Nächstdem waren in dieser Woche hier anwesend aus Rußland der Minister der Volksaufklärung, Uwaroff, und der Viceadmiral Krusenstern, der berühmte Weltumsegler, die beide für die wissenschaftlichen Anstalten viele Theilnahme zeigten. Eine interessante Erscheinung war ferner der über Berlin hier anlangende Emin Pascha, Ingenieurgeneral in der türkischen Armee. Ein junger, sehr blaß aussehender Mann, mit Schnurrbart, ganz in europäischer Tracht, erregte er durch seine äußere Erscheinung bei dem großen Publikum nicht das geringste Aufsehen, wohl aber in engern Kreisen, da er sich lebhaft für Literatur interessirte. So besuchte er unter Anderm die Universitätsbibliothek, wo er der Einrichtung sehr wenig Aufmerksamkeit widmete, dagegen die Titel der v. Lindenau'schen Schriften sich notirte, und mit besonderm Wohlgefallen vor dem Bildnisse der Madame Gottsched verweilte.

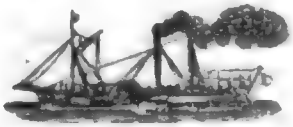
Baden, 24. Sept. Se. königl. Hoheit der Großherzog sind heute Abend, in Begleitung des Hrn. Majors v. Krieg, hier eingetroffen und in Höchstihrem Palast abgestiegen. Dem Vernehmen nach wird die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit nur von ganz kurzer Dauer seyn. — Ihre königl. Hoheit die Großherzogin Stephanie befinden sich heute ziemlich gut.

Salzburg, 18. Sept. (Salzb. Ztg.) Gestern Abends beehrten JJ. MM. der König und die Königin von Bayern mit einer Durchfahrt nach dem so romantisch gelegenen fürstlich-schwarzenbergischen Parke in Aigen, unsere Stadt, und nachdem die Dämmerung schon eingetreten war, kehrten die höchsten Herrschaften in ihr Residenzschloß nach Berchtesgaden zurück. Möchte uns noch bei ihren ferneren Herbstercursionen der hohe Besuch recht oft zu Theil werden!

Prag, 16. Sept. (N. C.) Unser Landesgouverneur, Graf v. Chotek, hat in den ersten Tagen d. M. mit seiner Gemahlin und Familie einen Ausflug nach Hamburg gemacht, von wo er jedoch noch im Laufe dieser Woche zurückkehrt, um Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Franz Karl hier zu empfangen. Seit einigen Tagen sind von allen Seiten Böhmens die Truppen eingetroffen, welche zu dem großen Uebungslager bei Prag versammelt wurden. — Die böhmischen Wettrennen sind auf die zweite Hälfte des Octobers verschoben worden.

Benachrichtigungen.

[1768]



Niederländische Dampfschiffe.

Die Boote, welche mit abgetheilten sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9 Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam**, man kann sich jedoch auf **alle** Zwischenstationen einschreiben lassen.

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London.**

Den Reisenden wird alle Annehmlichkeit zugesichert, und außerdem bieten diese Schiffe alle Vortheile für Beziehungen und Versendungen von Waaren ꝛc. wegen deren äußerst billigen Frachten, rascher Beförderung und hauptsächlich noch deßhalb, weil die Güter, selbst bis Rotterdam, **direct ohne umzuladen**, und von da prompt weiter besorgt werden.

Der unterzeichnete Agent ertheilt Billete für die Einzel-Reise, sowie Personalkarten für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen und besonders für directe Einschreibungen nach **London** neuerdings ermäßigt sind, ebenso Waaren-Fracht-Tarife und Connaissements oder übernimmt selbst die Versendungen.

E. Louis Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1744] Auf das täglich erscheinende **Frankfurter Börsen-Coursblatt** mit der dazu gehörenden 2mal wöchentlich erscheinenden **Handels-Beilage** nebst einer monatlichen **Zusammenstellung** kann man sich vom 1. October an bis Ende Dezember bei allen wohllöblichen Postämtern abonniren. Der Preis ist fl. 3. 30 kr. vierteljährlich.
S. Berlyn, beeidigter Sensal.

[1774]

Endesunterzeichnete benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber von **Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien**, daß die, den 1. October a. c. fällig werdenden Coupons, à Thlr. 2. im fl. 21 Fuß pr. Actie, auch von ihnen hier in Pr. Ct. werden eingelöst werden.

Frankfurt a. M., den 27. Sept. 1840.
B. Metzler seel. Sohn & Co.

[1720]

Herz. Anhalt-Cöthen'sches Anlehen von fl. 540,000.

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen sechsten Verloosung des genannten Anlehens sind folgende Partial-Obligationen:

Lit. A. Nr. 21. 26. 37. 58. 69. 75. 79. 81. 92. 120. 128. 150. 179. 187. 203. 263. 309. 316. 359. 373. 381. 401. 406. 425. 446. à fl. 1000.

Lit. B. Nr. 1. 18. 29. 33. 48. 72. à fl. 500.

zusammen fl. 28,000 im fl. 24 Fuße zur Ablage auf den 15. December d. J. bestimmt worden.

Wir bringen dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß von obigem Termine an jede weitere Zinsenvergütung auf diese Obligationen aufhört.

Frankfurt a. M., 15. Sept. 1840.
M. A. von Rothschild & Söhne.

[1770] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Samstag den 3. Octbr., Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 6. Klasse 98. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben ihren Anfang nehmen; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., 28. Sept. 1840.
Stadt-Lotterie-Commission.

[1760]

98. hiesige Stadt-Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000**, 3 à **10,000**, 4 à **5000**, 6 à **2000**, 78 à **1000** ꝛc. ꝛc. Ziehung am 3. bis 29. October. Ganze Loose à fl. 90, halbe à fl. 45, viertel à fl. 22. 30 kr., achtel à fl. 11. 15 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1772] **Ruhrer Steinkohlen.**

Vorzügliches fettes Ofengries liefere ich vom Schiffe, bei Abnahme von wenigstens 8 Malter auf einmal, frei ins Haus, Octroi und Fuhrlohn inbegriffen, gegen baare Zahlung à fl. 2. 48 kr. pr. preuß. Scheffelmalter zu 4 Scheffel circa 3½ Ctr. wiegend.

Mein bedeutendes Lager in geschliffenen und gewöhnlichen Steinkohlenöfen, sowie garantirte Herde bringe ich in geneigte Erinnerung.

Ed. Lejeune,
Schäfergasse C. Nr. 151.

[1381] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Maria Ursula Fischer aus Weidenbach bei Ansbach, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten
bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 3. August 1840.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1767] **Bekanntmachung.**

Die Ländung einer Leiche betr.

Am 21. dieses Monats wurde bei Niederwalluf die Leiche eines ertrunkenen Mannes geländet. Dieselbe war 5 Fuß 2 Zoll lang, von breiter gewölbter Brust, der Kopf spärlich mit dunklem Haar besetzt, der Bart unter dem Kinn zusammenlaufend, schwarz und stark, die Augen dunkelbraun. Das Alter 30-36 Jahre. Die Kleidung bestand in einer roth geblümten weißen Weste von Casimir, roth gestreiftem baumwollenem Halstuche, Hosen von dunklem roth und grau gestreiftem Sommerzeuge, leinenem Hemde und alten Stiefeln mit Nägeln beschlagen.

Es werden alle zuständige Behörden um Nachforschungen und Auskunft über die Person dieses Verunglückten ersucht und werden die Kleidungsstücke 4 Wochen lang hindurch auf dem Gemeindehaus zu Niederwalluf zu etwaigen Recognitionen aufbewahrt.

Eltville, den 22. September 1840.
Herzogl. Nass. Amt.
Büsgen.

[1709] **Vorladung.**

Nachdem über das Vermögen des Heinrich Baer und dessen Ehefrau zu Breckenheim der Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Concursmasse haben, aufgefordert, solche in dem auf
Dienstag den 6. October l. J.,
Morgens 8 Uhr,
anberaumten Termin, bei Strafe des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, dahier zu liquidiren.

Hochheim, den 7. Sept 1840.
Herzogl. Nass. Amt.
Grüsing.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 270.) 29. September 1840.

Deutschland.

Wien, 21. Sept. (A. Z.) Graf Maltzan ist bereits vergangenen Sonnabend hier eingetroffen. Graf St. Aulaire soll im Laufe des morgigen Tages von Marienbad zurückkehren.

Vom 22. Sept. Gestern Abend ist nun auch der großbritannische Botschafter, Lord Beauvale, von Böhmen zurück wieder hier eingetroffen. Unter den Fremden von Auszeichnung, welche in den letzten Tagen hier eintrafen, befindet sich das bekannte englische Oberhausmitglied Lord Londonderry. — Die königl. baperische Commission, welche zum Ankauf von Gestütspferden nach Ungarn gesandt worden war, hat, nachdem sie, wie ich höre, ihren Auftrag vollzogen, und etwa 60 Stück der gediegensten Zuchtpferde für die baperischen Gestüte aufgekauft, auf der Rückkehr nach München Wien bereits wieder passirt.

Vom 24. Sept. (Oesterr. Beob.) Se. Durchlaucht der Fürst v. Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. k. k. Majestät, sind in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. aus Königswarth hier eingetroffen.

Berlin, 18. Sept. (A. Z.) Man war hier nicht wenig von der Adresse der ostpreußischen Stände überrascht; dagegen hat die freimüthige Antwort unsers Königs wahrhaft wohlgethan. Der König hat die Entwickelung der ständischen Institutionen verheißen, hierin eine der wichtigsten und theuersten Pflichten seines hohen Berufes erkennend, und die sogenannte Volksvertretung nach Kopfzahl von der Hand gewiesen. Wir wissen jetzt, woran wir sind; und wer da mehr begehrt, als die Entwickelung bestehender Institutionen in der Hand eines edlen Königs, Institutionen, die bei ihrer Einführung allen billigen Anforderungen entsprachen der mag es immerhin gut um die Menschheit meinen, aber er versteht wenig vom Leben und Gedeihen des Staates überhaupt; denn nur in dem stufenweisen Fortschreiten ist dieß Gedeihen zu finden. Wo Mittelglieder übersprungen werden, ist jedesmal Gefahr, langen Schwankungen, ja Rückschritten ausgesetzt zu werden. Eine Verfassung kann ausschließlich zum Zweck haben, die Stimme des Volks in ihren verschiedenen Abstufungen an den Thron zu bringen, so wie den Rath der Einsichtsvollen zu vernehmen. Eine Verfassung kann ferner zum Zwecke haben, gegen Mißbrauch der höchsten Gewalt zu schützen. Wer aber Schutz gegen Mißbrauch sagt, sagt Mißtrauen, und an der Hand des Mißtrauens gehen Uebertreibung, Lüge und gehässige Leidenschaften aller Art einher. Diejenige Verfassung also, welche zum Schutz und daher zum Widerstand gegen die höchste Gewalt organisirt ist, ist mit einem moralischen Uebel behaftet, welches deßwegen nicht weniger ein Uebel wird, weil es nothwendig ist. Glücklich daher das Volk, welches einen König hat, der jeden Schutz gegen ihn entbehrlich macht; einem solchen Volke darf eine Verfassung vollkommen genügen, welche die öffentliche Stimme und weisen Rath über Alles, was das Wohl und die Würde des Landes im ausgedehntesten Sinne betrifft, zum Throne gelangen läßt. Ein König, im edelsten Sinne seines großen Berufs, macht eine Verfassung zum Schutz gegen ihn unnütz, wogegen er einer solchen, wie sie zuerst bezeichnet worden, bedarf, um gründlich unterrichtet und gut berathen zu seyn. Wer ohne Nothwendigkeit eine Schutzverfassung verlangt, begeht, gelinde gesagt, eine Uebereilung, denn er ruft unvermeidliche Uebel herbei, um eine müßige Bürgschaft zu erlangen; denn die wahre und bessere Bürgschaft liegt in der Weisheit und dem Willen seines Königs. In dieser Weisheit und in diesem Willen liegt weiter noch die Bürgschaft, daß die Möglichkeit erwogen werden wird, wie in spätern Zeiten, unter andern Herrschern eine Schutzverfassung nöthig werden könnte, und wir vertrauen unserm König, daß er bei der fortschreitenden Entwickelung unserer Institutionen diesen Gesichtspunkt festhalten wird, damit, wenn jener Moment eintreten sollte, die Gliederung des Staatsorganismus kräftig genug sey, um von dem Neuen nicht über den Haufen geworfen zu werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. (A. Z.) Die Stände haben in einer erst heute früh um halb 1 Uhr beendigten Sitzung die Petitionen um das Steuerbewilligungrecht und die Vereinigung der provinzialständischen Versammlungen nach heftigen Debatten mit 46 Stimmen gegen 19 angenommen. Der Commissionsantrag, diese Petitionen bloß höhern Orts vorzulegen, und etwaige Gesetzvorschläge anheimzustellen, war durchgefallen, und dagegen beschlossen, geradezu die Bitten zu stellen. Der königl. Commissär hat vergeblich opponirt, und endlich förmlich sowohl gegen die Einreichung der Gesuche, als den Abdruck der Verhandlungen in der Ständezeitung protestirt. Ussing und Lütein sollen sehr heftige Reden gehalten und ein Mitglied offen erklärt haben: „die Nation wolle Alles oder Nichts;" mit den rathgebenden Schatten — Provinzialständen — sey nichts geholfen. Diese Entscheidung hat die lebhafteste Freude erregt, sie wird der liberalen Partei mehr Halt geben, auch ihre Zahl bedeutend verstärken. Wäre nicht heute just ein Hoffest, so wäre wahrscheinlich die Stadt zu Ehren der Stände beleuchten worden. Neben der Geburtstagsfeier des Königs hat man jedoch eine solche Demonstration für unpassend gehalten, und die Illumination wird wohl morgen statthaben.

Italien.

Rom, 18. Sept. (A. Z.) Gestern gegen Abend ist der h. Vater mit Gefolge von Castel Gandolfo zurückgekommen, und hat den Palast des Quirinals auf Monte cavallo bezogen, welchen er, der gesündern Lage wegen, statt des Vaticans, zu seiner beständigen Residenz ausersehen haben soll. Tausende von Menschen, zu Wagen und zu Fuß, waren dem Papst entgegengegangen oder erwarteten ihn am Thor von S. Giovanni, wo in Spalier das Linien- und Bürgermilitär mit ihren Musikchören aufgestellt war. Unter dem Jubel der versammelten Menge, dem Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Geläute der Glocken hielt er seinen Einzug. Das Publikum war besonders erfreut über das gesunde und kräftige Aussehen des Papstes, in dessen wohlwollenden Zügen deutlich sichtbar ist, daß er, wenn es allein in seiner Macht stände, die ganze

Menschheit zufrieden und glücklich machen würde. Als gebräuchlicher Gnadenact bei der Rückkehr nach längerer Abwesenheit des Oberhauptes der Kirche ist dießmal eine Verordnung erschienen, nach welcher den kleineren Grundbesitzern eine Steuerermäßigung zu gut kommt. Auch werden da die Armen nie vergessen. — Der niederländische Gesandte beim heiligen Stuhl, Graf v. Liedekerke-Beaufort, ist nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit hier auf seinem Posten wieder eingetroffen. — Der früher bei der hiesigen russischen Gesandtschaft und seitdem in Konstantinopel angestellt gewesene Legationsrath, Frhr. v. Fuhrmann, ist auf der Durchreise nach St. Petersburg, wohin er den Ruf zum Eintritt ins Ministerium erhalten hat, hier angekommen. — Vor einigen Abenden wurden hier an zwanzig junge Männer aus achtbaren Familien auf offener Straße verhaftet. Sie gehören größtentheils dem hiesigen Singverein (la filarmonica) an, und waren im Begriff, von einem Abendschmaus heimzukehren, wobei sie zum Ergötzen zahlreicher Zuhörer, Opernchöre sangen. Sie haben, wie es heißt, der Weisung der Polizei mit dem Gesang aufzuhören, nicht gleich Folge geleistet, und wurden deßhalb festgenommen, aber nach einer Untersuchung von einigen Tagen wieder entlassen. Seitdem dreht sich das Gespräch in allen Kreisen der Stadt um diesen Vorfall, in welchem Viele einen übertriebenen Diensteifer einiger Unterbeamten sehen wollen, nnd ich theile dieß hier lediglich mit, um etwanigen falschen und übertriebenen Gerüchten vorzubeugen.

Syrien und Aegypten.

Die A. Allg. Zeitung meldet aus Triest vom 20. Sept.: Ein aus bester Quelle kommender Brief aus Alexandrien vom 6. d. M. enthält Folgendes: Der Judenproceß in Damaskus ist nun als völlig beendet anzusehen. Mehemed Ali hat an die HH. Montefiore und Cremieur eine Verfügung erlassen, kraft welcher sämmtlichen in Gewahrsam befindlichen Juden die Freiheit wiedergegeben und die ganze israelitische Nation überall mit der gebührenden Achtung behandelt werden muß. In dem Begleitungsschreiben heißt es unter Anderm: die obwaltenden politischen Ereignisse gestatten für jetzt nicht, das Verfahren der Ortsbehörden bei dieser leidigen Angelegenheit einer strengen Untersuchung zu unterziehen, und die beiden Herren möchten sich vorläufig mit diesem Beschlusse begnügen, welcher nicht etwa im Wege der Gnade, sondern in Folge gründlicher Nachforschungen de jure gefaßt worden sey. Wir wollen unberührt lassen, was von den Gegnern der Juden geflissentlich, oder doch auf Grund fälschlicher Berichte und irriger Ansichten bis jetzt von allen Seiten ausgesprengt wurde: aus dem Bescheid des Vicekönigs geht die Grundlosigkeit aller Anklagen und die volle Unschuld der Betheiligten hervor, und wenn gegen die Behörden, besonders über das Verfahren des Hrn. Rattimenton und Genossen für jetzt keine Untersuchungen angestellt werden, so ist dieß außer der politischen Krisis auch den Rücksichten für Frankreich zuzuschreiben, welche der Vicekönig nicht außer Acht lassen darf. Bald nach Beendigung der politischen Differenzen, zu welchen jetzt die gegründetste Hoffnung (?) da ist, wollen die HH. Montefiore und Cremieur sich nach Damaskus begeben. Wie man hört, wird Hr. Picciotti (österreichischer Unterthan) gegen den französischen Consul Hrn. Rattimenton eine Injurienklage erheben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 105. 60. — 3pCt. 72. 45. — Neapol. 96. 75. — 5pCt. Span. 23¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 875. — Actien der Bank von Frankreich 2800. — St. Germain-Eisenbahn 537. 50. — Versailles, rechtes Ufer 370. — Linkes Ufer 260. — Straßburg-Basel 330.

— (Börse.) Die heutige Baisse leitet man aus Londoner Briefen her, welche meldeten, in einem Cabinetsconseil sey entschieden worden, die russische Flotte werde aus der Ostsee in das mittelländische Meer beordert werden.

— Der bekannte Cormenin wird ein Werk gegen die Befestigungen von Paris binnen wenigen Tagen publiciren.

— Die Journale von Malta vom 15. und von Marseille vom 23. bringen Nachrichten aus Alexandrien vom 7. d., die jedoch wenig Neues enthalten. Das französische Geschwader, unter Hugons Befehlen, ist, beim Abgang des Correspondenzpacketboots der Levante, Athen gegenüber, vor dem Hafen Phalerus vor Anker gegangen.

— Soliman Pascha hat Syrien in Belagerungszustand erklärt. In Folge dessen werden alle Vergehungen, sie seyen begangen worden von wem sie wollen, von einer Militärcommission gerichtet und mit dem Tode bestraft werden, indem das Land durchaus von der Militärbehörde verwaltet werden soll.

London, 24. Sept. 3pCt. Stocks 87¼. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 50.

— Die Baisse der Consols wird auch hier dem bereits bei Gelegenheit der Pariser Börse erwähnten Gerüchte zugeschrieben. Lord Palmerston soll diese Maßregel vorgeschlagen haben.

— Man glaubt, im Falle einer Blokade von Alexandrien, werde die Briefpostverbindung Frankreichs so gut, wie Englands gehemmt werden, aber wenn der Weg uns von dieser Seite verschlossen ist, so haben wir andere Communicationswege, und der beste wird der persische Meerbusen seyn bis Trapezunt und Bagdad. Von Trapezunt können die Briefposten sehr bequem in 6 bis 7 Tagen nach Malta expedirt werden. Die Differenz zwischen diesem und dem früheren Wege würde nicht 10 bis 15 Tage überschreiten.

Madrid, 19. Sept. Die Junta hat die Nachricht von der Ernennung Espartero's zum Conseilpräsidenten und von seiner Mission, ein Cabinet zu bilden, sehr gern entgegengenommen. Nichtsdestoweniger hat dieselbe sofort die Königin von ihrem Programm benachrichtigt. Man erwartet ein Manifest, das der Nation einige Erklärungen über den Stand der Dinge gibt. Die Königin soll alle hohe Beamte des Palastes entlassen, die durch ihren Rath zur Veranlassung der gegenwärtigen Krise beigetragen haben. Sie soll das Gesetz über die Ayuntamientos zurücknehmen und nach der Auflösung der Cortes soll sie andere berufen, die damit beauftragt sind, den Erfolg der letzten nationalen Insurrection zu sichern. Die Junta ist entschieden, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis sie die Verwirklichung dieses Programms erreicht hat, das den Unterhandlungen zwischen dem Herzog de la Vittoria und der provisorischen Regierung zur Basis dienen soll.

New-York, 3. Sept. Mexico hat sich Santa-Anna unterworfen. General Urrea soll die Stadt geräumt haben und die föderalistische Insurrection soll gänzlich unterdrückt worden seyn.

Wien, 25. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79. — 500 Guldenloose 139. — 250 Guldenloose 122¼. — Bankactien 1727.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 28. Sept. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
60 Mlt. Waizen . .	8	10	— Mlt. Linsen . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Rübsamen .	—	—
25 „ Gerste . . .	4	40	— „ Erbsen . . .	—	—
285 „ Haser . . .	3	12	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

102 Mlt. Waizen à 8 fl. 10, 30 kr.
550 „ Gerste à 4 fl. 25, 30 kr.
808 „ Haser à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.
27 „ Erbsen à 7 fl., 7 fl. 30 kr.
15 „ Bohnen à 11 fl.
30 „ Kohlsamen à 13 fl., 13 fl. 30 kr.

Benachrichtigungen.

[1765] **Bekanntmachung,**

die Kündigung und Rückzahlung der in Folge der Aufforderung vom 14. Mai d. J. zu Realisirung in Sorten des 20 Guldenfußes angemeldeten Obligationen der Anleihe vom Jahre 1830 betr.

Durch unsere Bekanntmachung vom 14. Mai d. J. haben wir diejenigen Inhaber 3procentiger Obligationen von der Anleihe des Jahres 1830, welche mit der beabsichtigten Reduction derselben auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes sich nicht einverstehen, sondern es vorziehen würden, den Betrag des ganzen Capitals in Sorten des 20 Guldenfußes zurückzuerhalten, zur Anmeldung bei unserer Buchhalterei innerhalb der verflossenen drei Monate Juni, Juli und August d. J. aufgefordert, die Bestimmung des Zeitpunktes der Einlösung der solchergestalt angemeldeten Obligationen aber fernerweiter Bekanntmachung vorbehalten, und es ist in Folge dieser Aufforderung überhaupt die Summe von

Ein mal Hundert Zwölf Tausend Vier Hundert Funfzig Thaler in denen, in der Beilage A mit Buchstaben und Nummern näher bezeichneten Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 bei unserer Buchhalterei zur Anmeldung gelangt.

Nachdem nun allerhöchsten Orts, die Einlösung der gedachten Obligationen zum 1. April 1841 eintreten zu lassen, beschlossen worden; so werden den Inhabern derselben die darin ausgedrückten Capitale, in so weit sie nicht ohnehin bei der zu dem bevorstehenden Termine Michaelis stattfindenden öffentlichen Ziehung zur Ausloosung und somit für den Termin Ostern des künftigen Jahres zur Rückzahlung kommen, dergestalt hiermit gekündigt, daß selbige vom 1. April 1841 ab bei der Staats-Schulden-Casse, gegen Rückgabe der Original-Obligationen nebst Talons und den noch unabgelaufenen Coupons in Empfang genommen werden können, indem von diesem Zeitpunkte an eine weitere Verzinsung derselben nicht stattfindet.

Dresden, den 14. September 1840.

Der ständische Ausschuß zur Verwaltung der Staats-Schulden-Casse

Hübler. Meisel. Schäffer.

A.

Verzeichniß

der in Folge der Bekanntmachung vom 14. Mai 1840 als ferner gültig in Sorten des 20 Guldenfußes angemeldeten und abgestempelten landschaftlichen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830.

Lit. Aaa. zu 1000 Thaler Capital Nr. 25, 185, 290, 291, 619, 639, 671, 1321, 1528, 1534, 1538, 1539, 1606, 1619, 1684, 1739, 1779, 1920, 2464, 2465, 2525, 2526, 2569, 2758, 2759, 2760, 2761, 2787, 2788, 2789, 2790, 2855, 2932, 2971, 2982, 3046, 3303, 3304, 3305, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312.

Lit. Bbb. zu 500 Thlr. Capital Nr. 37, 50, 57, 121, 336, 569, 578, 634, 652, 653, 679, 733, 734, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 770, 771, 897, 947, 948, 1043, 1044, 1227, 1242, 1413, 1415, 1485, 1575, 1705, 1765, 1956, 2033, 2303, 2420, 2482, 2541, 2692, 2775, 2830, 3118, 3263, 3286, 3349, 3428, 3635, 3643, 3644, 3680, 3798.

Lit. Ccc. zu 200 Thlr. Capital Nr. 39, 241, 296, 306, 348, 457, 478, 812, 941, 972, 1011, 1015, 1147, 1392, 1393, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1470, 1499, 1522, 1523, 1524, 1525, 1580, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1765, 1799, 1848, 1966, 2187, 2298, 2299, 2385, 2390, 2445, 2537, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2812, 2947, 3050, 3051, 3052, 3145, 3169, 3293, 3300, 3342, 3660, 3661, 3662, 3678, 3795, 3814, 3959, 4006, 4015, 4025, 4161, 4162, 4212, 4224, 4225, 4243, 4245, 4279, 4377, 4603, 4689, 4704, 4714, 4738, 5003, 5050, 5195, 5229, 5246, 5336, 5441, 5442, 5460, 5625, 5652, 5860, 5861, 5868.

Lit. Ddd. zu 100 Thlr. Capital Nr. 149, 221, 248, 279, 446, 471, 472, 486, 552, 588, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 676, 923, 940, 992, 1135, 1557, 1662, 1665, 1666, 1667, 1668, 1698, 1722, 1725, 1736, 1738, 1758, 1859, 2036, 2083, 2126, 2199, 2218, 2291, 2377, 2775, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2981, 3012, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3304, 3311, 3328, 3329, 3330, 3334, 3360, 3431, 3433, 3436, 3443, 3445, 3519, 3521, 3526, 3537, 3878, 3965, 4010, 4015, 4214, 4215, 4216, 4217, 4218, 4339, 4340, 4418, 4419, 4424, 4425, 4426, 4427, 4428, 4429, 4430, 4431, 4432, 4433, 4435, 4436, 4437, 4488, 4528, 4529, 4673, 4765, 4866, 4936, 5088, 5089, 5093, 5202, 5361, 5367, 5563, 5564, 5717, 5973, 6037, 6050, 6066, 6152, 6221, 6273, 6315, 6457, 6458, 6459, 6485, 6486, 6645, 6684, 6727, 6841, 6857, 6905, 6914, 6974, 7046, 7195, 7196, 7219, 7301, 7306, 7547, 7654, 7665, 7666, 7702, 7727, 7744, 8013, 8015, 8173, 8287.

Lit. Eee. zu 50 Thlr. Capital Nr. 36, 178, 301, 530, 539, 721, 871, 904, 989, 1032, 1177, 1308, 1479, 1542, 1576, 1577, 1578, 1579, 1700, 1848, 1959, 2241, 2349, 2476, 2551, 2552, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2753, 2754, 2969, 3445, 3580, 3581, 3593, 3819, 3888, 3889, 4025, 4170, 4172, 4185, 4186, 4187, 4188, 4189, 4190, 4191, 4247, 4456, 4632, 4699, 4935, 4936, 4973, 5134, 5169 5319, 5353, 5584.

Lit. Fff. zu 25 Thlr. Capital Nr. 193, 522, 562, 611, 634, 678, 685, 686, 787, 811, 844, 983.

[1771] Der Anfang der Vorlesungen für das bevorstehende Winterhalbjahr ist auf

den 26. October

festgesetzt. Für diejenigen, welche die Immatriculation auf hiesiger Universität zu erlangen wünschen, machen wir bekannt:

1) daß zur Immatriculation nur die zugelassen werden können, welche sich vor dem Ablaufe von Acht Tagen, nach Eröffnung der Vorlesungen, also bis zum 2. November, dazu hier einfinden;
2) daß sie sich schon am zweiten Tage nach ihrer Anherkunft bei dem Depositor anzumelden, und

3) nachfolgende Urkunden vorzulegen haben:

a) wenn sie das academische Studium beginnen, ein Zeugniß über ihre wissenschaftliche Vorbereitung und erlangte Reife zu demselben, und über ihr sittliches Betragen während der vorausgegangenen Schuljahre;

b) wenn sie sich von einer Universität auf die andere begeben haben, außer dem Dimissionsscheine, welcher von Landeskindern auch in diesem Falle verlangt wird, ein Zeugniß über ihr Betragen auf der früher besuchten Universität, oder auf jeder der früher besuchten Universitäten;

c) wenn ihre Studien eine Zeitlang unterbrochen gewesen sind, ein Zeugniß über ihr Betragen von der Obrigkeit des Orts, wo sie sich in dem letzten Jahre die längere Zeit über aufgehalten haben, mit einer Beglaubigung darüber, daß sie während dieser Zeit eine öffentliche Lehranstalt nicht besucht;

d) wenn sie einer älterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt noch unterworfen sind, ein obrigkeitlich beglaubigtes Zeugniß darüber, daß ihre Aeltern oder diejenigen, welche derselben Stelle vertreten, den Besuch der Universität Jena angeordnet, oder genehmigt haben.

Pässe und bloße Privatzeugnisse genügen zur Erlangung der Immatriculation nicht und diejenigen, welche das mitverlangte Sittenzeugniß nicht vorlegen können, werden sofort aus der Universitätsstadt wieder entfernt.

Etwaige Gesuche um Aufnahme eines Consiliirten oder Relegirten dürfen nur schriftlich und niemals bei persönlicher Anwesenheit des Consiliirten oder Relegirten in der Universitätsstadt, oder in einem Umkreise von 2 Meilen angebracht werden.

Jena, den 19. September 1840.

Die Immatriculations-Commission daselbst.

Dr. **Karl Ernst Schmid**, d. z. Prorector.

vdt. Nitzsche.

[1294] **2 Landwirthschafterinnen, 1 Ausgeberin** und mehrere **Ladendemoiselles**

nach außerhalb können, wenn selbige mit guten Empfehlungen ihrer Brauchbarkeit versehen sind, sofort placirt werden durch das beauftragte Bureau des Polizeiraths und Hauptmanns a. D. **Titz** in Berlin, Scharrnstraße 18.

[1775] Die unterzeichnete Section der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste macht hiermit die Anzeige, daß am 30. September, Nachmittags halb 5 Uhr, ihre dritte Hauptversammlung in dem Local der genannten Gesellschaft stattfinden wird. Mit dieser Hauptversammlung soll eine Zusammenstellung von Blumen, Pflanzen und Früchten verbunden werden, und ersucht man daher alle Cultivatoren der Gartenkunst, recht viele interessante Pflanzen an dem angegebenen Tage bis spätestens 12 Uhr Mittags einzusenden.

Zugleich wird hiermit bemerkt, daß die eingesendeten Gegenstände Donnerstag den 11. October von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr zur Ansicht des Publicums aufgestellt bleiben werden.

Frankfurt, den 24. September 1840.

Section für Garten- und Feldbau-Cultur.

[1779] Zu Privatstunden in allen Fächern des Gymnasialunterrichts empfiehlt sich ein junger Mann, der bereits mit dem besten Erfolg unterrichtet hat. Auch übernimmt derselbe unter billigen Bedingungen Uebersetzungen aus dem Englischen und Französischen in das Deutsche. Näheres auf der Expedition d. Bl.

[1351] Wagen zu verkaufen und zu vermiethen bei **P. Lampmann**, Zeil H. Nr. 12.

[1759] Edictalladung.

Nachdem die ledige Henriette Paul von Kirchhausen ohne Hinterlassung eines Testamentes am 1. Juli d. J. dahier gestorben, der eine ihrer Intestaterben, Karl Müller von Kirchheimbolanden, aber angeblich nach Amerika ausgewandert seyn soll, so wird demselben hierdurch aufgegeben, sich binnen einer Frist von

3 Monaten

(von dem Erscheinen dieser Ladung in öffentlichen Blättern an gerechnet) über Antretung der ihm hierdurch zugefallenen Erbschaft dahier zu erklären, widrigenfalls der ganze Nachlaß den andern sich darum meldenden Seitenverwandten ausgeliefert wird.

Höchst a. M., den 20. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schapper.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28 Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	103⅜
	ditto ditto	4	98¼	—
	ditto ditto	3	-	77⅜
	Bank-Actien o. Div.		—	1994
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	120⅛
	Partial-Loose ditto	4	158½	—
	fl. 500 „ ditto		—	135⅞
	Rothsch. Obligationen	4	—	97
	ditto ditto	4½	100⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine		—	75¾
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅜
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	303⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	109⅛
Darmstadt	Obligationen	3½	96⅛	—
	fl. 50 Loose		58⅜	
	25 ditto			23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96⅛	—
	fl. 25 Loose		21⅛	—
Holland	Integrale	2½	—	48⅞
Spanien	Activschuld m. C.	5		20⅛
	fl. 300 Lott.-Loose Rth.	...		70
Polen	ditto à fl. 500		—	77½

Wechsel-Cours.

Den 28. Sept		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136½	—
ditto	2 M.	135⅞	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99½
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	103⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146½	—
ditto	2 M.	145⅞	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in der Messe		—	99½
London	k. S.	146½	—
ditto	2 M.	145⅝	—
Lyon	k. S.	77⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅜	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	3 M.	98⅜	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 28 Sept

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19½
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	25	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	314	—	do. 6 16thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 23 Sept.		Amsterdam, 25 Sept.	
5 pCt. Metalliques	106⅛	2½ pCt. Integrale	50⅛
4 — neue	99¾	Kassebillet.	22⅛
3 — Metalliques	79	Rentanten	—
Actien	1716	6 — Russ. Inscr.	68¾
250 fl. L. v. 1839	121	5 — Span. Acc.	20⅛
fl. 500 Loose	138		

London, 23. Sept.		Paris, 25 Sept.	
3 pCt. Stocks	88	5pCt. Rente	106 50
2½ - Holländische	50¾	ditto	73 55
5 — Russ. Obl.	110	Activschuld	23⅛
3 — Portugies.	21½	Passivschuld	5⅛
5 — Ardoins	21⅞	5 - Neapol.	97

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 271. — Mittwoch — 30. September 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 23. Sept. Der „Globe" sieht in dem vorstehenden Protokolle der am 17. d. M. gehaltenen Conferenz, und in der Note des Lords Palmerston an Hrn. Guizot den genügenden Beweis, daß auf Seiten der Mächte keine Ausschließungsabsichten Statt hätten, und daß Frankreich keinen gerechten Grund zur Klage oder zum Aerger habe. Der ruhigere Theil der Franzosen müsse jetzt selbst einsehen, wie unhaltbar die Behauptungen seyen, wodurch man sie aufzureizen bemüht gewesen sey.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Im „Capitole" liest man: Die 19 Angeklagten, die am 28. d. M. vor dem Pairshofe erscheinen müssen, haben gestern zum ersten Male die Erlaubniß erhalten, sich zu versammeln. Bis zu diesem Augenblick waren sie strenge von einander getrennt. Der Prinz Napoleon allein hatte einmal die Erlaubniß erhalten, den General Montholon zu sprechen; jede andere Verbindung, sowohl mit ihm als mit seinen übrigen Mitangeklagten war ihm strenge untersagt. Wir haben von dem Hrn. Generalprocurator Frank-Carre die Erlaubniß nicht erhalten können, mit dem Prinzen zu sprechen. Man hat ohne Zweifel geglaubt, daß diese Mittheilungen uns behülflich seyn könnten, die Vertheidigung des erlauchten Angeklagten zu unterstützen.

Valenciennes, 24. Sept. In allen unsern nördlichen Plätzen werden unsere jungen Rekruten mit einer außerordentlichen Thätigkeit geübt. Das Arsenal und die Gießerei von Douai sind in voller Thätigkeit. Alle Werkstätten sind beschäftiget, und alle Arbeiter, die sich melden, werden angenommen. Der Befehl ist eingetroffen, 8 Batterieen des hier garnisonirenden Artillerieregiments auf den Kriegsfuß zu setzen; 1600 Pferde sind für den Train und den Dienst dieser 8 Batterieen nöthig.

Metz, 23. Sept. Die größte Thätigkeit herrscht in den Militärtransporten unserer Divisionen. Bedeutende Massen von Material werden durch die schleunigsten Mittel und oft selbst durch die Post versandt. Die für die Bekleidung der Truppen bestimmten Tücher bilden den Hauptgegenstand dieser Transporte. — Man ist unaufhörlich beschäftigt, die äußern Festungswerke des Platzes in Stand zu setzen. Die am äußersten Ende der Glacis der Citadelle gelegene Lunette Rogniat beschäftiget die Sapeurs vom Geniecorps. Arbeiter führen unter den Befehlen der Militäringenieure den Bau verschiedener Vertheidigungsarbeiten am Fuße des Forts Belle-Croix, auf der Straße von Metz nach Bouzonville aus oder stellen solche wieder her. Vier Compagnien des 3. Regiments vom Geniecorps haben Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, um an den Befestigungswerken zu arbeiten. (Indep. de la Moselle.)

Toulon, 20. Sept. In der „Sentinelle de la Marine" liest man: Die so oft versprochene und lange Zeit erwartete Ordonnanz über die Vermehrung des Cadre der Marineoffiziere ist endlich unterzeichnet. Man hat hievon im Hafen die zuverlässige Nachricht erhalten. Die Zahl der Linienschiffscapitäne wird um 20, jene der Corvettencapitäne wird um 40 und jene der Linienschiffslieutenants um 60 vermehrt.

— Die Linienschiffe „Jena" und „Scipion" sind am 21. Sept. von Toulon nach der Levante abgegangen.

— Zu Perpignan ist der Befehl angekommen, alle festen Plätze des Departements zu armiren.

— Nach dem „Echo de la frontiere" will die Regierung 2 oder 3 Regimenter schwerer Cavallerie bilden, die den Namen Grenadier-Gensd'armerie führen sollen.

Straßburg, 26. Sept. Das für ministeriell geltende „Elsaß" enthält heute folgenden, nicht eben ministeriell lautenden, Artikel: „Die ministeriellen Blätter von Paris sprachen vor einigen Tagen mit viel Nachdruck von der Thätigkeit, womit seit einiger Zeit die Arbeiten in den Fabriken von Klingenthal und Mutzig betrieben würden. Wir haben in dieser Hinsicht Nachweisungen eingezogen; Folgendes geht aus unsern Erkundigungen hervor: Im Klingenthal herrscht nur Stillschweigen und Elend; es wird darin nicht eine einzige Waffe mehr fabrizirt; in Mutzig hat man von einer sehr bedeutenden Bestellung von Flinten gesprochen; wir wissen nicht, ob sie gemacht worden ist; was wir behaupten können ist, daß Arbeiter sich angemeldet haben, um Arbeit zu begehren, und daß man ihnen antwortete, daß es keine gäbe. Zur Ehre unserer Regierung sind wir zu glauben geneigt, daß es sich nicht eben so in den übrigen Manufakturen verhält, daß die Kriegsrüstungen nicht bloß auf dem Papier existiren, und daß auch sonstwo, als bloß in den Werkstätten, wo die Zeitungen gemacht werden, Thätigkeit herrscht. Wir haben zwar oft sagen hören, daß alle kriegerischen Aeußerungen des Ministeriums bloß eine Komödie wären, und daß die Regierung fest entschlossen ist, keinen Krieg zu führen; allein wir glauben es nicht; die Thatsachen sind noch nicht wichtig genug, um eine solche Anklage zu begründen. Unsere Leser können übrigens gewiß seyn, daß wir die Beweise sorgfältig nachsuchen werden, und daß wenn wir die Gewißheit erlangen, daß das Land betrogen worden, wir am ersten eine so schändliche Betrügerei brandmarken werden."

Niederlande.

Amsterdam, 26. Sept. Auch auf heutiger Börse herrschte eine flaue Stimmung vor. 2½pCt. Integr. 49⅛. — 5pCt. Holl. 97⅞. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 88⅜. — 3½pCt. 72⅜. — 5pCt. Ost. 94. — Ard. 20. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Sept. Hempel-Avis in Odense theilt ein Schreiben vom 18. Sept. aus Rudkjöbing über die Bildung einer baptistischen Gemeinde in dortiger Gegend mit. Heute vor acht Tagen, heißt es darin, wurden beim Grauen des Tages am Strande acht Individuen bei dem sogenannten Pilelykkegaard im Kirchspiel Timmerbölle getauft. Der Stifter des Vereins und zugleich Täufer war ein Hamburger und hatte einen Begleiter als Dolmetscher bei sich, der früher hier gewesen war und vor den „Gläubigen" gepredigt hatte. ... Nachdem Alle getauft waren, begaben sie sich nach dem Pilelykkegaard, wo sie das Sacrament des Altars empfingen. .... Nach Beendigung dieser Verrichtung reiste der Stifter mit seinem Begleiter sogleich fort aus dem Lande. Dieser Mann hat eine ähnliche Gemeinde in Kopenhagen, in Hamburg, in Straßburg u. a. a. O. gestiftet. Diese kleine Gemeinde, die nur noch so wenige zählt, wird gewiß mit der Zeit einen Zuwachs erhalten, wenn ihr von anderer Seite keine Hindernisse in den Weg gelegt werden; denn es ist gewiß, daß sich mehrere Personen zur Aufnahme in den Verein meldeten, aber abgewiesen wurden, bis sie die nöthige Reife in der Erkenntniß erhalten haben würden, die ihnen noch abginge. In kurzer Zeit werden diese gewiß würdig zur Aufnahme in den Verein gefunden werden, da häufige Versammlungen der „Gläubigen" zur Auferbauung durch Gebete und Gesang stattfinden. Ehe der Stifter abreiste, setzte er einen der 8 Baptisten als Vorstand der Gemeinde ein. Dieser verrichtet alle Functionen eines Predigers, die Taufe ausgenommen; er hält Predigten vor der Versammlung, theilt das Sacrament aus u. s. w. Einmal in jedem Monat ist Communion in dem Verein.

In der Sitzung der Ständeversammlung vom 12. ward über den Antrag des zur Prüfung des Tuteinschen Vorschlags in Betreff der Postversendung aller Journale und Zeitungen ernannten Comite's abgestimmt, und derselbe einstimmig mit 56 Stimmen angenommen. Der Antrag lautet wie folgt: 1) Daß die §§. 1, 2 und 3 im Placat vom 10. April 1840, sowie die königl. Resolution vom 22. April 1834 aufgehoben und an ihre Stelle bestimmt werden möge, daß alle inländischen Zeitungen und Journale, sowie auch alle ausländischen, die nicht verboten sind, unter den in den übrigen §§. des Placats enthaltenen Bedingungen mögen versandt werden können.

Polen.

Von der polnischen Grenze, 21. Septr. (Schw. Merk.) Der feierliche Einzug, den der Kaiser, aus Veranlassung der Rückkunft J. M. der Kaiserin aus Deutschland und der Heimführung der Prinzessin Braut des Thronfolgers, in der Hauptstadt Polens hielt, hat im ganzen Königreiche einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Es ist dieß die erste Feierlichkeit der Art, die seit der unseligen Revolution statthatte, und man gewahrt darin sehr gerne ein Unterpfand, daß der Monarch seinen polnischen Unterthanen das früher verscherzte Vertrauen wieder zugewandt hat und sie fortan auf gleichem Fuße mit seinen russischen Unterthanen zu behandeln gesonnen ist. — Einen weiteren schlagenden Beweis huldreicher Gesinnung des Selbstherrschers können die Polen in der nunmehr theilweise erfolgten Rückerstattung der vor mehreren Jahren von Warschau entführten literarischen Schätze gewahren; und auch in wirthschaftlicher Hinsicht ist schon Vieles zur Wiederaufhülfe des gesunkenen Wohlstandes geschehen. Ein Mehreres dürfen sich die Polen von den Unterhandlungen versprechen, die wegen Erleichterungen des Grenzverkehrs mit den Nachbarstaaten im Gange sind. Es soll dabei ganz besonders Rücksicht auf die jetzigen Zustände und Handelsverhältnisse des Königreichs genommen werden. Namentlich, heißt es, würde man dahin streben, eine Ermäßigung der Durchgangszölle zu erwirken, welche die Erzeugnisse Polens, um mittelst der preußischen Ostseehäfen in den Welthandel zu treten, jetzt entrichten müssen, ja sich selbst, russischer Seits, zur Erreichung dieses Zweckes zu bedeutenden Einräumungen verstehen.

Schweiz.

(S. M.) Der Kanton Waadt gehört als eine der neueren politischen Schöpfungen zu den radikalen Kantonen der Schweiz. Bei der ungeschmälerten Freiheit, die daselbst herrscht, kommen dann mitunter Bittschriften und Aeußerungen zum Vorschein, die an die Lehren der neueren französischen Socialisten erinnern. So war noch kürzlich die Rede von der Einführung einer Progressivsteuer und von Errichtung von Nationalwerkstätten, worin jeder Arbeitslose sollte Beschäftigung finden können. Dafür hatten sich namentlich die Staatsräthe Blanchenay und Briatte ausgesprochen, mit Beziehung auf England und Frankreich auf die Gefahren hinweisend, die aus der Entstehung übergroßer Vermögen, welche man zeitig zu verhindern suchen müsse, so wie aus dem stets schroffer werdenden Gegensatze von Capitalisten und Arbeitern entspringen. Früher war eine Gemeinde gar auf den Gedanken gekommen, Lamennais „Worte eines Glaubenden" als Schulbuch einführen zu wollen, und auf dieser äußersten Seite der einen Partei finden sich wohl auch solche, die allen religiösen Cultus zu den überflüssigen Luxusartikeln zählen. Eine kräftige Regierung, eine wohlgeordnete Verwaltung hat indeß bis jetzt dafür zu sorgen gewußt, daß extreme Meinungen und Gelüste, die ohnehin nur sehr vereinzelt hervortraten, nicht in gesetzwidrige Handlungen überschlugen. Bedenklicher ist die Stellung der jetzigen Behörden gegenüber der altkirchlichen Partei, welcher der größere Theil der Geistlichkeit angehört, und die es nicht verschmerzt, daß nach dem großräthlichen Beschlusse zu Ende v. J. das Helvetische Glaubensbekenntniß nicht mehr als bindende Vorschrift gilt. So sind unlängst wieder von Pfarrer Burnier zwei Flugschriften gegen das neue Kirchengesetz erschienen. In gleichem Geiste ward in der Versammlung der Kirchenclassen der Vorschlag gemacht, im Namen der Geistlichkeit einen Leitfaden der Lehre zu veröffentlichen, und von dem unter den Strenggläubigen wohl angesehenen Prof. Binet zwar bekämpft, aber nur aus dem Grunde, weil dadurch die Versammlung das vom großen Rathe des Cantons ihr auferlegte Gesetz anerkennen würde. — Die Erklärungen der Züricherschen Schulsynode gegen die Veränderungen im Erziehungswesen seit dem 6. Sept. v. J., zumal gegen die Einführung des Katechismus und des neuen Testaments als Schulbuch für die noch unreife Jugend, haben hier und da im Canton Zürich einige Aufwallung erregt und wieder einmal den Schrei der Religionsgefahr ausstoßen lassen. Die Regierung, die sich vom Erziehungsrath hatte Bericht erstatten lassen, hat gegen die opponirenden Mitglieder der Synode noch nichts beschlossen; dagegen haben einzelne Gemeinden eigenmächtig ihre Schulen geschlossen. — Eine Partei in St. Gallen, zum Theil von der radikalen Seite, hauptsächlich aber unter den streng Katholischen, welche die Verwendung des Pfäferser Klosterguts zu allgemeinen Staatszwecken noch nicht verschmerzen können, hat seit geraumer Zeit einige Lüsternheit nach dem kaufmännischen Directorialfonds zu St. Gallen gezeigt, indem sie denselben als Staatsgut in Anspruch nehmen zu können meinte. Man erfährt jetzt, daß sich ein Gutachten der Züricher Juristenfacultät gegen diesen Anspruch erklärt, indem es den betreffenden Fonds als Privat- und Corporationsvermögen nachweist.

Bern. Der im „Verfassungsfreund" enthaltene Bericht über den unglücklichen Todesfall, welcher sich Dienstag den 8. Sept. an dem Ringgenberggrath ereignete, erhält von den nächsten Augenzeugen folgende Berichtigung. Der Sohn des englischen Obersten Rowley bestieg denselben mit zwei Töchtern und einem kleinen Knaben. Auf der Höhe angelangt, setzte sich die Familie nieder, genoß mit Vergnügen der herrlichen Aussicht und belustigte sich munter und sorglos. In der Absicht, noch weiter über den Grath, der hin und wieder nur einen Schritt breit ist, vorwärts zu gehen, erhob sich die ältere, schön gewachsene Tochter, und stützte sich auf ihren Bergstock. Da dieser aber unglücklicherweise ausglitt, verlor sie wahrscheinlich in einer Anwandlung von Schwindel das Gleichgewicht, und stürzte vorwärts den ungemein steilen, grasigen Abhang herunter. Etliche Mal konnte sie einige Augenblicke halten; aber indem sie sich bemühte, aufzustehen, stürzte sie weiter fort und endlich bildete ihr Körper — was in solchen Fällen oft geschieht und was die Gebirgsbewohner „das Rad schlagen" nennen — eine Kugel und rollte unaufhaltsam bergab, bis er, ohne über einen Felsen zu stürzen, in einem nur einige Fuß tiefen und breiten Graben entseelt stehen blieb. Der unglückliche Vater, keine Gefahr achtend, eilte seiner Tochter, mit Hülfe seines Bergstockes fortrutschend, auf ihrem Todespfade jammernd nach, bis er sie erreichte, und sein lauter Hülferuf erscholl in der Tiefe des Thales. Sieben Männer, wovon zwei in der Nähe, liefen herbei. Der Vater schickte einen der ersten den auf dem Grathe zurückgelassenen, in Todesangst schwebenden Kindern zu Hülfe. Zitternd und am Boden liegend, hielten sich diese, so gut sie konnten, fest. Der einarmige Retter band den Knaben an den Stumpf seines Armes, nahm die Tochter an die Hand und brachte sie so glücklich in Sicherheit. Die ziemlich entstellte, vielfach gebrochene irdische Hülle der aus der blühendsten Lebensperiode so schauerlich Dahingerafften wurde nun in Tüchern nach Interlaken getragen und Freitag den 11. auf dem Kirchhof zu Gsteig unter allgemeiner Trauer beerdigt.

Aargau. Das Obergericht hat am 19. d. M. den der wiederholten Brandstiftung beschuldigten Joseph Käppele, Schreiner von Merenschwand, 32 Jahre alt, Vater von zwei unerzogenen Kindern, zum Tode verurtheilt.

Tessin. (Basler Z.) Einer der eifrigsten Patrioten, der Scharfschütze Baptist Zanettini von Ascona, wurde in der Nacht vom 9. auf den 10. Sept. durch Messerstiche, die ihm ein Philipp Gualzata beigebracht, ermordet gefunden. Sämmliche Schützen waren zwar dem Mörder, der ein Anhänger jeder schlechten Regierung und ein rasender Feind des herrschenden Systems seyn soll, sogleich auf der Spur, aber es gelang ihnen vorjetzt noch nicht, ihm beizukommen. Der Dr. Zacheus von Brissago, Vorsteher der Schützengesellschaft, hielt bei dem Grabe des Ermordeten eine heftige Rede, worin er die Schützen beschwor, die heilige Schützenfahne nicht eher wieder aufzupflanzen, bis sie mit dem Blute ihres Feindes, des elenden Mörders, bespritzt sey. So verabscheuenswerth die That an sich ist, so verdienten doch solche unvernünftige Aeußerungen nicht von einem Zeitungsblatte als besonders rühmliche Zeiten des Nationalgeistes gerühmt zu werden, wie es leider in jenem Lande geschieht.

Deutschland.

Wien, 24. Sept. (N. Cor.) Die Curse der Staatspapiere heben sich zwar wieder, doch war der Impuls zum kürzlichen so raschen Steigen, die Nachricht über Triest von dem Nachgeben Mehemed Ali's unter die Beschlüsse der Conferenzmächte, ein Irrthum, wie ihn die Schiffernachrichten von da so häufig veranlassen. Hier argwohnt man dahinter ein listiges Börsenmanöver, zumal erzählt wird, daß ein Bankierhaus, durch dessen Sohn die Nachricht mittelst Curierfahrt binnen 48 Stunden von Triest hierher überbracht worden sey, dabei 40,000 fl. C.-M. in Bankactien gewonnen habe. Gewiß ist, daß die Staatsverwaltung, welche mit Ruhe und Zuversicht den Ereignissen entgegensieht, ähnliche irrthümliche oder absichtliche Ausstreuungen mit Mißfallen betrachtet, wie auch ein Artikel der gestrigen Wiener Zeitung, dessen halboffizieller Ursprung ersichtlich ist, ausgesprochen hat. — Was die Wahrscheinlichkeit des Krieges oder Friedens betrifft, so theile ich Ihnen die Aeußerung eines hohen Staatsmannes mit, welcher sich dahin ausgesprochen haben soll: „Er habe Gründe für den Glauben an die Aufrechthaltung des europäischen Friedens; doch sey auch die Möglichkeit des Gegentheils vorhanden. Ein Stein, vom Dache fallend, werde vielleicht Niemanden verletzen; wenn aber der Zufall mehrere derselben ablöse, dann sey allerdings Wahrscheinlichkeit für eine blutige Katastrophe vorhanden." — Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist vorgestern nach Tegernsee abgereist, und wird in vierzehn Tagen mit Ihrer Majestät der Königin Wittwe von Bayern in Schönbrunn wieder erwartet. — Die Frau Herzogin von Angouleme ist nach Brunnsee, wo die Herzogin von Berry residirt, abgereist. — Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise befindet sich noch in Ischl, wo ihr die Badecour so wohl angeschlagen hat, daß sie neulich den an 5000 Fuß hohen Schafberg im Salzkammergut erstieg. — Der Oberstküchenmeister und Director des k. k. Hofburgtheaters, Landgraf Fürstenberg, ist auf seinen Herrschaften in Schlesien mit Tode abgegangen. Man vermuthet als dessen Nachfolger in letzterer Stelle den hochgebildeten Fürsten Lobkowitz. — An der Venedig-Mailänder Eisenbahn sind noch wenig ernstliche Fortschritte im Baue unternommen worden. Die divergirenden Ansichten der Actionäre von Wien, Mailand und Venedig scheinen den beweglichen Willen der Italiener einigermaßen zu beirren. Hinsichtlich des Brückenbaues von Venedig an's feste Land soll von dem berühmten Baumeister Talachini ein neuer Ueberschlag gemacht worden seyn, wonach dieser großartige Bau unter 10 Millionen Gulden nicht zu bewerkstelligen wäre, während der frühere Plan sich auf weniger als den vierten Theil dieser Kosten beschränken wollte.

Aus Norderdithmarschen, 20. Sept. (D. u. E. B.) Der Landschaft Norderdithmarschen soll ganz neulich eine Summe von circa 300,000 Thlr. als Entschädigung für die verlorne Zollfreiheit geboten seyn.

Furcht und Schrecken erregend sind die Berichte über die sich immer mehr häufenden und zahlreicher werdenden Einbrüche und Räubereien, ja sogar damit verbundenen Mordthaten der jüngst verflossenen Zeit. Leider ist es in einigen Districten Holsteins damit so weit gekommen, daß der rechtliche Einwohner sich nicht mehr der nächtlichen Ruhe, wenigstens nicht sorglos, überlassen kann, und wenn er sein saures Tagewerk vollbracht hat, die Nacht dazu anwenden muß, sein mühsam erworbenes Eigenthum vor frechen Dieben selbst zu bewachen. Theils rührt dieser Zustand wohl von der Unzulänglichkeit der Sicherheitspolizei, theils auch von der Mangelhaftigkeit der Strafanstalten her, aus welchen der Sträfling nicht gebessert, sondern im Gegentheil meistens verschlimmert wieder entlassen wird, wie dieß von sachkundigen Männern schon längst bewiesen ist. Allein Abhülfe thut dringend Noth und sicher wird die Regierung nicht lange säumen, energische Maßregeln zu treffen, so wie der Abg. O.-G.-Adv. Tiedemann in der Holsteinischen Ständeversammlung bereits eine sehr zeitgemäße Proposition wegen Errichtung eines Gensd'armeriecorps für Holstein eingereicht und deren Nothwendigkeit gründlich dargethan hat.

Benachrichtigungen.

[1785]

Bekanntmachung.

Bei der Fürstlichen Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier (Zeil Lit. D. Nr. 25) und bei der Ober-Postamts-Expedition im Rahmhofe dahier werden nachbenannte so eben erschienene Uebersichten ausgegeben:

1) **Uebersicht der dahier ankommenden und abgehenden Briefposten.** Preis 12 kr. pr. Exemplar.

2) **Uebersicht der dahier ankommenden und abgehenden Eilwagen und Fahrposten.** Preis 12 kr. pr. Exemplar.

Frankfurt, den 27. September 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

Versteigerung von feinen rothen Bordeaurweinen.

[1769] Montag den 5. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Keller der ehemaligen Meyer'schen Behausung Lit. H. Nr. 167 b. in der Döngesgasse nachbenannte Bordeaur-Weine, als:

40 Oxhoft St. Emilion 1836r und
18 „ St. Julien 1838r

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Weine sind am Versteigerungstage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und vor der Versteigerung zu probiren. **C. Belschner**, Ausrufer.

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches Anlehen

[1778] von fl. 800,000 à 3½pCt., d. d. 15. December 1835.

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen ersten Verloosung des obigen Anlehens sind die Partial-Obligationen:

Lit. A. Nr. 38. 147.
„ B. „ 310. 420. } auf den 15. December 1840,
„ C. „ 384.

Lit. A. Nr. 92. 101.
„ B. „ 214. 394. } auf den 15. Juni 1841,
„ C. „ 314.

zur Rückzahlung bestimmt. Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß auf die betreffenden Obligationen die Zinsen nur bis zu den Verfallterminen vergütet werden.

Frankfurt a. M., den 21. September 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[1781] **Neue Ausgabe von Börne im Schillerformat.**

Ludwig Börne's gesammelte Schriften,

5 Theile, nebst dem Portrait des Verfassers und einem Facsimile.

Dritte vermehrte und rechtmäßige Ausgabe.

Stuttgart 1840. Brodhag. Preis fl. 6.

☞ In die vier ersten Theile dieser Ausgabe ist der Inhalt der 8 Theile der in Hamburg erschienenen Ausgabe aufgenommen, jedoch sind noch zahlreiche Ergänzungen aus Zeitschriften beigefügt, worin die betreffenden Aufsätze zuerst abgedruckt waren.

Der fünfte Theil aber besteht aus einer Reihenfolge von Aufsätzen, die in keiner andern Ausgabe enthalten sind, und hier, aus verschiedenen Zeitschriften zum erstenmal gesammelt, dem Publicum übergeben werden.

Den zahlreichen Freunden von Börne's Werken wird diese geschmackvolle, vervollständigte Ausgabe zu dem so äußerst billigen Preise gewiß sehr willkommen seyn.

In Frankfurt a. M. bei Joseph Baer, Zeil Nr. 11.

[1788] Freundliche Grüße von Dr. S. E. und A. S. an den l. B. u. G.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und Lübeck.

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra, Capt. H. H. Schütt, Nicolai I., Capt. G. B. Bos, und Nasledník, Capt. C. N. Heitmann,** beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg.** — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1840.

[1763] **Ankündigung.**

Der neue Conversations-Saal auf der

Mainlust

ist nun vollendet und durch die erforderliche Möblirung und Decorirung zur täglichen Reunion in Bereitschaft gesetzt.

Bis zum Beginn der schöneren Jahreszeit ist dortselbst zweimal die Woche, nämlich: Sonntag und Mittwoch

Harmonie-Musik im Saale

anzutreffen, und es wird daselbst die Einrichtung, wie bisher im Sommer, in Allem fortbestehen.

Indem ich hochverehrtem Publicum hiervon schuldige Anzeige mache, empfehle ich mich demselben ganz ergebenst.

Frankfurt, im September 1840.

J. G. Ried.

[1786] Anton Seubert, Knecht aus Heidingsfeld, hat angeblich sein dortselbst am 9. Sept. 1839 ausgestelltes und hier am 19. Sept. 1840 nach Marburg visirtes Dienstbuch verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 26. September 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuler. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 271.) 30. September 1840.

Frankfurt, 29. September.

Paris, 27. Sept. Die Befestigungslinie von Paris wird zum mindesten aus 100 Bastionen, 8 bis 10 Redouten und 3 bis 4 Forts bestehen.

— Gestern, 4 Uhr, sind die in das Boulogner Attentat verwickelten Inhaftirten aus der Conciergerie nach dem Luxembourg gebracht worden.

— Im Kriegsministerium spricht man von der Organisation einer Militärpolizei. Zu diesem Ende werde dem Ministerium ein Specialcredit bewilligt werden.

— Gestern fand eine Conferenz in dem russischen Botschaftshotel statt. In Folge dessen wurde ein Botschaftssecretär mit Depeschen nach St. Petersburg expedirt.

— Ein Journal meldet, Mehemed Ali sey ernstlich krank und man habe demselben mehrere Male zur Ader gelassen. Dagegen bemerkt der Constitutionnel, Mehemed Ali sey gänzlich wieder hergestellt.

— Hr. Berryer, der Vertheidiger des Prinzen Louis Napoleon, wird das Boulogner Attentat nicht zu rechtfertigen suchen, seine Vertheidigung wird sich vielmehr lediglich auf die Incompetenz des Pairshofs beschränken.

— Die Herzöge von Orleans und Nemours werden Ende October alle festen Plätze der nordöstlichen und östlichen Grenzen besuchen. Sie werden von einer großen Anzahl Stabsoffiziere begleitet werden.

Telegraphische Depesche: „Toulon, 25. Sept. 4¼ Uhr Abends. Algier, 21. Sept. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Ich habe durch den General Changarnier das Lager des Kalifa Ben-Salem am Ued Buduaou angreifen lassen. Der Feind ist gänzlich geschlagen worden. 129 Leichname der Eingebornen fanden wir auf dem Schlachtfelde vor. Wir haben 17 Gefangene gemacht, 40 Pferde, 200 Flinten und mehrere Maulthiere erbeutet. Wir haben einen Todten und sechs Verwundete gehabt. Die Provinz Algier ist ruhig. Das Dampfschiff von Bona ist nicht angekommen. Das von Oran geht in diesem Augenblick vor Anker.

— Der Marschall Macdonald (Herzog von Tarent) ist am 24. auf seinem Schlosse Courcelles-de-Roi, bei Gien gestorben. Er ist 76 Jahr alt geworden.

— Briefe aus Alexandrien vom 6. schreiben den Abzug des Admirals Stopford mit 3 Linienschiffen und des Contreadmirals Bandiera mit 2 österr. Fregatten dem Umstande zu, als wolle man dem brusken Auftreten Napiers an den syrischen Küsten Zügel anlegen. Admiral Stopford benachrichtigte vor seinem Abzug die englischen Kaufleute, daß er von den etwaigen Gefahren, die ihnen drohen, wenn Mehemed Ali den Vertrag nicht annehme, nicht mehr wisse, als sie selbst, er mache nur alle englischen Schiffe darauf aufmerksam, daß sie jede Gefahr bis zu neuen Befehlen vermeiden sollen. Bandiera hat dem österreichischen Handelsstande eröffnet, daß man die Geschäfte, wie bisher fortsetzen könne, wenn man sich nur des Transportes von Kriegsmaterialien enthalte. Uebrigens ist der 5. Sept., der Tag der Entscheidung, ohne diese Entscheidung verstrichen.

Madrid, 19. Sept. Die provisorische Regierungsjunta von Madrid hat 500,000 Realen zur Verfügung der militärischen Generalintendanz stellen lassen, die ausdrücklich und ausschließlich für die unter dem unmittelbaren Befehl des Herzogs de la Vittoria gestellten Truppen verwendet werden sollen.

London, 25. Sept. 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 50¾.

— Die Gerüchte, welche von einem Einlaufen eines russischen Geschwaders in das mittelländische Meer in Umlauf waren, haben sich nicht bestätigt; es ist sehr wahrscheinlich, daß selbst ohne übele Nachrichten der precäre Stand der orientalischen Angelegenheiten von der Art ist, an der Börse und in der City eine große, der Entwickelung der Geschäfte nachtheilige Angst zu veranlassen. (Times.)

— Der Globe bestätigt, daß der Admiralität keine officielle Nachricht von dem Auslaufen der russischen Flotte aus dem baltischen Meere zugekommen sey, dessen verschiedene Journale Erwähnung gethan haben. Man hält diese Nachricht in keiner Weise für wahrscheinlich.

— Der Morning-Chronicle behauptet nach Pariser Briefen vom 22., daß eine Anleihe der französischen Regierung im Belaufe einer bedeutenden Summe 3procentiger Renten unverzüglich werde publicirt werden.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 15. Sept. (A. Z.) Die zuletzt vorgeschlagene Uebereinkunft zwischen dem Fürsten Michael und dem großherrlichen Commissär Musa Efendi ist von serbischer Seite, wie die frühere von Musa Efendi, verworfen worden. Der serbische Senat erklärte sich namentlich dagegen, daß den gewesenen Räthen und ihrem Anhang ihre usurpirten Gehalte für Lebenszeit verbleiben sollten. „Sie sollen sich vor ein serbisches Gericht stellen, war der einstimmige Beschluß, und sich vertheidigen; sind sie unschuldig, so soll nicht nur ihr Gehalt, sondern auch ihr Amt ihnen bleiben; sind sie aber schuldig, warum sollen sie dann im Auslande auf Kosten der Serben schwelgen, über die sie so viel Unheil gebracht haben?" Dieser Grund nebst der Einsicht, daß es Musa Efendi mit der Uebereinkunft selbst nicht Ernst sey, hat von serbischer Seite eine ablehnende Antwort herbeigeführt. Man weiß, daß einige der Herren, welche in der türkischen Festung Schutz suchten, von Geld entblößt sind, und aus den wiederholten Versuchen des großherrlichen Commissärs, ihnen zu ihren früheren Gehalten zu verhelfen, läßt sich schließen, daß die Uebereinkunft keinen andern Zweck hatte, als diese Abfindung. So stehen also die serbischen Angelegenheiten auf dem alten Punkte der Unentschiedenheit, und man muß weiteren Instructionen aus Konstantinopel entgegensehen. Fürst Michael ist in Kragujewatz mit jubelnder Begeisterung empfangen worden; doch soll dort schon wieder ein Auflauf stattgefunden haben. Die Serben verlangen eben immer und immer die Rückkehr des Fürsten Milosch an die Seite seines Sohnes, und die Auslieferung der Räthe und ihres Anhanges von den Türken würden sie selbst mit Gewalt erzwingen. Fürst Michael beschwichtigte auch diese Bewegung, aber es ist hohe Zeit, daß die Pforte sich zu irgend einem Schritte entschließt, der die serbische Nation

überzeugt, daß man ihrer inneren Selbstständigkeit nicht zu nahe treten will, wodurch allein einer neuen allgemeinen Empörung vorgebeugt werden kann. Wucsitsch und sein kleiner Anhang sind in Verzweiflung über diese furchtbare Einstimmigkeit — sie haben die Einmischung der Pforte veranlaßt, und die theuer erkauften Rechte Serbiens so sehr gefährdet, und jetzt erblicken sie ihre einzige Rettung in einer bewaffneten Intervention. Rußland und die Pforte, meinen sie, sollen ihre Usurpationen mit Heereskraft unterstützen. — Nach neueren Briefen aus Serajevo hat der Statthalter Bosniens, Wedschihi Pascha, in dieser Hauptstadt fünf Häuser, welche den flüchtigen Urhebern des letzten Aufstandes gehörten, darunter namentlich das des nach Ragusa geflüchteten reichen Moscheeninspectors, niederbrennen lassen, mit den übrigen Einwohnern aber einen Vergleich geschlossen, kraft dessen bis zu Eintreffen einer großherrlichen Entscheidung nichts gegen sie unternommen werden darf. Bekanntlich geben diese vor, den Aufstand nur im Interesse der hohen Pforte selbst unternommen zu haben, und hoffen deßhalb, daß diese Entscheidung günstig für sie lauten werde. Nachträglich erfährt man, daß in dem Treffen bei Bites am 16. v. M. anfangs die Insurgenten im Vortheile und schon auf Verfolgung der Truppen des Wesirs begriffen waren, als eine neue Cavallerieabtheilung auf dem Kampfplatz eintraf, und den Sieg des Wesirs entschied. — Aus Konstantinopel schreibt ein sonst wohl unterrichteter Correspondent, daß, seit die verbündeten Mächte mit gänzlicher Uebersehung Frankreichs so ernstlich zur Ausführung der Convention vom 15. Juli geschritten seyen, die Pforte sichtbar immer kälter werde gegen den französischen Botschafter Hrn. von Pontois. Unter mehreren Beispielen zum Beleg dieser Behauptung wird besonders herausgehoben, daß die Pforte den Statthalter von Tunis, Ahmed Pascha, für seine Anhänglichkeit und treu geleisteten Dienste zur Würde eines Muschirs erhoben habe. Da dieser Statthalter bekanntlich seit geraumer Zeit der Gegenstand heftiger Beschwerden von Seite Frankreichs ist, das dessen Einflusse einen großen Theil der Schwierigkeiten zuschreibt, welche die französische Armee in Algier findet, so will man daraus folgern, daß die Pforte sogar herausfordernd und trotzend Frankreich gegenüber auftrete. Kenan Efendi, der Kiaja Ahmed Paschas, ist von Konstantinopel mit wichtigen Aufträgen der Pforte nach Tunis abgesandt worden, und es hieß, daß diese auf die Stellung des Statthalters, Frankreich und Mehemed Ali gegenüber, Bezug haben, und keineswegs freundliche Gesinnungen gegen beide beurkunde.

Konstantinopel, 9. Sept. (A. Z.) Die Lage Mehemed Ali's wird jede Stunde bedenklicher. Die Treue der syrischen Paschas wankt und eine Menge Verbindungen mit dem Innern des Landes haben sich der Pforte unverhofft eröffnet. Mehemeds Trotz beruht auf der uneinnehmbaren Lage Alexandriens und den daselbst angebrachten wirklich imposanten Befestigungen. Allein Alexandrien ist nicht Aegypten und noch weniger Syrien. Dieß scheint der eigensinnige Pascha nicht zu bedenken. Ibrahim hat sich Beyrut genähert; er kann nicht daran denken, in Kleinasien einen Einfall zu machen, wo er sich nur die Russen auf den Hals zöge. In den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres ist Alles gerüstet, binnen acht Tagen könnte ein russisches Corps an der asiatischen Küste landen. Die neuen Paschas für Syrien sind von der Pforte ernannt worden, einige derjenigen, die jetzt unter der Aegide Mehemed Ali's und für ihn in jener Provinz ägyptische Truppen befehligen, sollen in ihren Stellen bestätigt worden seyn, was ein Licht auf die Stimmung und die nächsten Schritte der ägyptischen Befehlshaber werfen dürfte, vorausgesetzt, daß nicht gerade die dem Vicekönig ergebensten Pascha's, wie behauptet wird, dieser Huld theilhaftig geworden seyen, was dann dazu dienen sollte, diese Männer in den Augen Mehemed Ali's zu verdächtigen. Dieß wäre eine sonderbare List, eingegeben von einer orientalischen Politik, die bei der Ungewißheit des Erfolgs schwerlich von den Mächten, die gegenwärtig allen Einfluß auf die Pforte üben, gutgeheißen werden dürfte. — Der nun zum Sadaret-Musteschar ernannte Rifaat Bey befindet sich mit seinem Gefolge und den zwei europäischen Commissären in der Quarantäne, die er in drei Tagen verlassen wird. Das Resultat seiner Mission ist null. Mehemed gibt nicht nach.— Das gesellschaftliche Leben bietet wenig Neues. Eine französische Schauspielergesellschaft, die vor Kurzem aus Bucharest hier eintraf, gibt recht artige Vaudevilles. Die häufigen diplomatischen Diners, die gegenwärtig vorkommen, sind meist mit wichtigen Conferenzen verbunden oder diese bilden vielmehr den täglichen Schluß derselben. — Sie werden wahrscheinlich auf directem Weg erfahren haben, daß Frankreich dem Vicekönig seine Vermittelung angeboten und letzterer sie angenommen hat. Seltsam! was gibt es denn da noch zu vermitteln? Man erstaunt über die vielen tactlosen Schritte, die noch täglich in dieser Sache gemacht werden. Pontois' Stellung zur Pforte ist sehr unfreundlich; der Reis-Effendi kann ihm die Drohung, eine Insurrection im Herzen des osmanischen Reichs anfachen zu wollen, noch immer nicht vergessen, obwohl der französische Repräsentant jene Worte desavouirt und sie auf Rechnung des Dragomans zu schreiben sucht, der übrigens beide Sprachen zu gut in seiner Gewalt hat, um ein solches Quidproquo an den Tag zu fördern. Hätte inzwischen Reschid wirklich die Absicht gehegt, jene Drohworte zum Gegenstand so vieler Pourparlers zu machen, so wäre es ein Leichtes gewesen, die flüchtigen Aeußerungen des gereizten Botschafters zu fixiren. Dieß versäumte der türkische Minister; er ist daher genöthigt, sich zufrieden zu geben. Daß er so spät erst jene Aeußerung zur Sprache brachte, scheint aus einigen Nachrichten erklärt werden zu müssen, die der Pforte aus Kiutahiah und Albanien über dortige Umtriebe europäischer Agenten nach jener Unterredung zugekommen waren.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 19. Sept. (A. Z.) Die Nachrichten aus Warschau und dem südlichen Rußland sind seit einiger Zeit so widersprechend, daß es schwer hält, das Wahre herauszufinden; vorzüglich ist es der in der russischen Armee allgemein verbreitete Wunsch, möglichst bald nach Konstantinopel zu marschiren, welcher unaufhörlich neue Chancen in der großen Ostfrage, so wie gefahrdrohende Emeuten in der türkischen Hauptstadt erfindet. So hieß es noch vor wenigen Tagen mit Bestimmtheit, ein Courier habe aus Odessa die Meldung nach Warschau gebracht, der Sultan sey ermordet worden; gestern verbreitete sich dagegen auf einmal die Nachricht, durch ein am 8. Sept. aus Konstantinopel abgegangenes Dampfschiff sey nach Odessa und von dort durch einen Courier die Kunde nach Warschau gelangt, Mehemed Ali habe sich, als er den Ernst seiner Gegner gesehen, den Beschlüssen der vier europäischen Großmächte unterworfen, weßhalb die bereits marschfertigen russischen Regimenter im Lager bei Warschau Gegenbefehl erhalten hätten. Die Mittheilungen, die uns hier vom Kaukasus her zugehen, enthalten nichts von den großen Erfolgen, welche den englischen Zeitungen zufolge die Tscherkessen neuerdings erkämpft haben sollen; vielmehr ist es gewiß, daß die Russen ihnen unlängst zwei, im verflossenen Frühling überrumpelte Forts wieder abgenommen haben und daß gegenwärtig eine Doppelarmee von etwa 30,000 Mann die Bergvölker von zwei Seiten zugleich angreifen wird. Der Erfolg dürfte nicht zweifelhaft seyn, besonders wenn es wahr ist, daß es den Russen gelungen sey, ihnen die englischen Pulver- und Waffenzufuhren abzuschneiden. Der Aufenthalt des

Kaisers in St. Petersburg wird, dem Vernehmen nach, falls nicht Zwischenereignisse eintreten, dießmal nur von kurzer Dauer seyn, indem er schon zu Ende dieses Monats in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers zur Südarmee abgehen wird, bei der dann auch gleichzeitig der Fürst Paskewitsch eintreffen soll, der nach den getroffenen Anordnungen im öffentlichen Dienst offenbar für längere Zeit von der polnischen Hauptstadt entfernt bleiben dürfte. Ueber die Stärke der russischen Armee in Bessarabien lauten die Nachrichten sehr verschieden, indessen soll sie nach den niedrigsten Angaben doch zwischen 60 und 70,000 Mann stark seyn. Alle diese Truppen concentriren sich in diesem Augenblicke zwischen Bender und Kischenew, wo ein großes Lager bezogen wird, und wo binnen Kurzem militairische Uebungen in Gegenwart des Kaisers statthaben sollen. Der Großfürst-Thronfolger wird nebst dem Fürsten Paskewitsch bei der Südarmee bleiben.

Deutschland.

Wien, 23. Sept. (A. Z.) In dem diplomatischen Corps des Kaiserstaates sieht man nun demnächst, in Folge der Besetzung des Botschafterpostens am Hofe von St. Petersburg, einigen Veränderungen entgegen.

Vom 24. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 106⅞. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 78¼. — 500 Guldenloose 137¼. — 250 Guldenloose 120¼. — Bankactien 1692.

† **Innsbruck**, 19. Sept. Heute Morgen trafen Se. k. Hoh. der **Kronprinz von Bayern** unter dem Namen eines Grafen von **Werdenfels** hier ein, und setzten gegen 11 Uhr Ihre Reise nach der Schweiz fort.

† **Laibach**, 16. Sept. Der für das Herzogthum Krain festgesetzte Landtag wurde hier gestern feierlichst abgehalten.

† **Prag**, 20. Sept. Heute Nachmittag trafen S. k. k. Hoh. der Erzherzog **Franz Karl** hier ein.

Münster, 26. Sept. (Westph. M.) Hier werden bereits mannigfache Veranstaltungen getroffen, um das Doppelfest des 15. Oct., den Geburtstag Sr. Majestät und den Tag der Huldigung, auf eine der Hauptstadt der Provinz würdige, und den Gefühlen treuer Anhänglichkeit und Verehrung für den allgeliebten Landesvater entsprechende Weise festlich zu begehen.

München, 26. Sept. (A. Z.) Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern ist von den Kriegsübungen des 8. Armeecorps in erfreulichem Wohlseyn zurückgekehrt. — Der **Herzog von Bordeaux** besucht mit Eifer die Merkwürdigkeiten unserer Stadt; er ist ein wohlgebildeter junger Mann, und sein Benehmen zeugt von feiner Sitte und einer sorgfältigen Erziehung. Auf den vollen Wangen des Prinzen malt sich Gesundheit und heitere Gemüthsstimmung, während in seinen Gesichtszügen eine Aehnlichkeit mit den Familienbildern des ältern Zweigs der Bourbons, namentlich mit seinem Großonkel Ludwig XVI. nicht zu verkennen ist. Man sagt, der Herzog werde noch einige Zeit hier verweilen.

Aus Bayern. Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Abel und Wallerstein, Beiträge zur jüngsten Geschichte bayerischer Zustände, Stuttgart bei L. Th. Griesinger u. Co. 1840"; ferner: „Galanterieen und Lebensgeschichten August des Starken, Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen, nach la Saxe galante du Baron de Poelnitz, von Belani, Neuhaldensleben bei Eyraud, 1831", und: „Deutschlands Einheit durch Nationalrepräsentation, von Dr. Wilh. Schulz, Stuttgart bei Schweizerbarth 1832" ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Kiel, 25. Sept. Gestern Abend, kurz nach 9 Uhr, trafen der König und die Königin, nebst Gefolge, von Noer kommend, unter dem Jubelruf einer zahllosen Menschenmasse und unter dem Geläute der Glocken hier ein, um mehrere Tage in unserer Stadt zu verweilen. JJ. MM. Allerhöchstwelche schon am 21. auf Ihrer Reise von Ploen nach Noer einen Theil der Vorstadt berührten, sich damals aber jede Feierlichkeit verbeten hatten, sahen sich gestern eben so festlich als mit lebhaftem Enthusiasmus empfangen. Eine reitende Bürgergarde hatte sich neu gebildet, um von der Grenze des Stadtfeldes an dem königlichen Wagen vorzureiten. Im Anfange der Vorstadt hatten sich, mit Fahnen und Bändern festlich geschmückt, die Gewerke der Maurer, Zimmerleute, Tischler und Schuhmacher aufgestellt, unter welchen namentlich die Tischler durch Geschmack und Zierlichkeit ihrer Embleme ausgezeichnet waren. Längs der ganzen Vorstadt paradirten die Bürgergilde und die gesammte Bürgerbewaffnung. Auf der Holstenbrücke begrüßte an der Spitze des Magistrats und der Deputirtencollegien der Bürgermeister, Etatsrath Jensen, JJ. MM. mit einer Anrede, welche Se. Majestät der König auf das huldvollste zu erwiedern geruhten. Auf dem Schlosse, wohin JJ. MM. durch die erleuchteten Straßen zu ihren hochfürstlichen Verwandten sich begaben, wurden sie von einer großen Zahl festlich gekleideter Mädchen mit Blumen und Kränzen bewillkommnet, und es hatten sich dort alle Behörden des Oberappellationsgerichts, der Universität u. s. w., nebst vielen anderen Personen von Distinction zu ihrem Empfange versammelt. JJ. MM. geruhten, sich dieselben einzeln vorstellen zu lassen und fast einen Jeden durch huldvolle Worte zu beglücken.

Itzehoe, 21. Sept. Die **Stände-Zeitung** enthält den Bericht des Ausschusses über die königl. Mittheilung, betreffend die Aufhebung des Zahlen-Lotto's und der Kopfsteuer, gegen Einführung einer Branntweinsteuer. Die Majorität hält eine Entwickelung der Zweckmäßigkeit der Aufhebung des Lotto's und der Verwerflichkeit desselben, so wie eine Ausführung der Beschwerden und Bedrückungen der Kopfsteuer für überflüssig. Die Majorität ist der Ansicht, daß der Wegfall der beiden Steuern, des Zahlenlotto's und der Kopfsteuer, selbst mit der Einführung einer indirecten Ersatzsteuer, ja einer Branntweinsteuer, erkauft werden müßte, in so fern sich nur aus der Allerhöchst vorzulegenden vollständigen Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Staats mit Gewißheit ergibt, daß ohne eine solche Ersatzsteuer fürs Erste die Aufhebung jener Steuer durchaus unausführbar sey. Die Majorität beantragt daher zunächst die Vorlegung des Finanzbudgets, um mit der hier unerläßlichen gewissenhaften Ueberzeugung ihre Stimme für die Einführung einer Ersatzsteuer abgeben zu können, und kann bei der entschiedenen Wichtigkeit der Frage, in Betreff einer Veränderung in unserem Steuersysteme, ohne eine totale Regulirung desselben, nicht fürchten, durch diese Bedingung die Aufhebung selbst unmöglich gemacht zu haben, denn jede dauernde neue Steuer sey bei den Steuer- und Finanzverhältnissen unseres Landes von unendlicher Wichtigkeit und Einfluß. Die Majorität, welche nach erlangter Gewißheit, daß die Finanzen den Wegfall des Zahlenlotto's und der Kopfsteuer ohne Ersatz nicht entbehren können, eine indirecte Ersatzsteuer für gerechtfertigt hält, würde dann auch überhaupt einer Branntweinfabrikationssteuer den Vorzug geben, kann aber nicht sofort die unbedingte Einführung einer Branntweinsteuer, wie sie im Königreiche Dänemark besteht, für rathsam halten. Die Majorität will auch nicht die Schwierigkeiten sich verhehlen, welche sich jeder Branntweinsteuer in unserem Lande entgegenstellen, deren Beseitigung aber als ihre unerläßliche Vorbedingung jeder Einführung erscheint. Die Minorität schließt sich dem Antrage der Majorität dahin an: „Daß die hochverehrliche Versammlung das von ihr Allerhöchst befohlene Bedenken dahin abstatte, daß die Aufhebung des Zahlenlotto's und der Kopfsteuer gegen Einführung einer Branntweinsteuer nicht rathsam sey."

[1777]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,
für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Coblenz**; **zweimal** zwischen **Coblenz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**.

Die Abfahrtsstunden sind vom 1. October an wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim**	Morg.	9 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „	„ **Mannheim** nach **Köln**	„	5½ „
„ „ „ „	Nachm.	4 „	„ **Mannheim** nach **Mainz**	Nachm.	3 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim**	Morg.	6 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	8 „	„ „ „ „	„	10 „
„ **Mainz** nach **Mannheim**	„	6 „	„ **Coblenz** „ „	„	10 „
„ „ „ „	Nachm.	2½ „	„ „ „ „	Mitt.	11½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg**	Morg.	6 „	„ „ „ „	Nachm.	2½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam**, **Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach **Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden**, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Stadt Mainz, Leopold, Ludwig, Kronprinz von Preußen** und **Graf von Paris** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besonderen Vortheil. Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 27. September 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Versteigerung von Tuchresten.

[1780] Donnerstag den 1. October, Vormittags um 10 Uhr, werden in dem Vergantungszimmer

eine Parthie Tuchresten

von den besten Fabriken, zu Mänteln, Röcken und Hosen eingetheilt, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

C. Belschner, Ausrufer.

[1760]

98. hiesige Stadt-Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000**, 3 à **10,000**, 4 à **5000**, 6 à **2000**, 78 à **1000** ꝛc. ꝛc. Ziehung am 3. bis 29. October. Ganze Loose à fl. 90, halbe à fl. 45, viertel à fl. 22. 30 kr., achtel à fl. 11. 15 kr. empfiehlt

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[1717] Bei **S. Schmerber** in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Ranke, L., deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 3r Bd. Berlin, 1840. fl. 5. 24 kr.
(Die früher erschienenen Bände 1. u. 2. kosten fl. 10. 12 kr.)

Neander, Dr. A., das Eine und Mannigfaltige des christlichen Lebens. Größtentheils biograph. Inhalts. Berlin, 1840. fl. 2. 42 kr.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 29. Sept. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	103¼	—
„ 4% „	98	—
„ 3% „	77¼	—
Wiener Bankactien	1982	—
250 fl. Loose bei Rothschild	120¼	—
500 „ „ „	135¼	—
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	—	75¼
Holländ. 2½% Integrale	—	48
5% Spanische	—	20¼
Poln. 300 fl. Loose	70¼	—
„ 500 „ „	77¼	—
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	300¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 272. — Donnerstag — 1. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30. September.

Neueste Wendung der Dinge in Spanien.

Die Ereignisse drängen sich in Spanien. Die Königin hat kaum ein Ministerium ernannt, als sie es auch schon wieder entläßt, der Centralregierungsjunta nachgebend, die keine Garantie in diesem Ministerium erblickt, das nicht aus Exaltados pur sang besteht. Somit ist man endlich Schritt vor Schritt dahin gekommen, Espartero an die Spitze der Geschäfte zu stellen, oder vielmehr an die Spitze der Ereignisse. Espartero ist Präsident des Conseils ohne Portefeuille, Generalissimus, er hat die Mission übernommen, ein Ministerium zu bilden. Espartero ist Dictator: er ist mit der höchsten Civil- und Militärgewalt bekleidet. So scheint es; aber die Centraljunta, die die Ernennung Espartero's gern entgegengenommen hat, behauptet nichtsdestoweniger einstweilen ihre Stellung: man will die Waffen nicht niederlegen, als bis man fest überzeugt ist, die Königin werde der Richtung nachgeben, die die neuesten Ereignisse vorzeichnen, sie werde die Persönlichkeiten aufgeben, die dieser Richtung entgegenstehen können, sie werde durch ein Manifest, wie es das Programm der Junta vorschreibt, offen und entschieden das Geschehene sanctioniren und befestigen. Also ist Espartero nicht Dictator, denn zu einem Achtzehnten Brumaire hat dieser Mann kein Genie, keine Kraft, um die königliche Majestät aufrecht zu erhalten, hat er eben so wenig Kraft. Wir haben uns schon verschiedentlich dahin ausgesprochen, daß wir eine Centralisation, wie sie in Frankreich vorkömmt, das in Paris seinen Mittel- und Höhepunkt, sein Leben, seine Geschichte, seinen Ruhm findet, in Spanien nicht für denkbar halten. Die spanische Nation hat nur eine Centralisation der Leidenschaft, aber die Geschichte Spaniens durchzieht kein politischer Gemeingeist, keine Nationalität in jenem Sinne des Wortes, daß man auch ohne einen Impuls der Leidenschaften sich erhöbe, wie ein einziger Mann. In welchem Lande Europas hätte noch der Bürgerkrieg mit solcher Hartnäckigkeit Fuß fassen können, wenn nicht in Spanien, dessen Provinzen hinter dem Aushängeschild des Fortschritts und des Carlismus eben nur Sonderinteressen verbergen. Was die Geschichte nicht hat ausrotten können, das wird ein Staatsstreich in gesetzlicher Form jetzt eben so wenig ausrotten. Spanien wird immer noch als ein Complexus von Föderativstaaten hervortreten, deren innere Verschmelzung sicherlich in friedlicher Entwickelung nicht später eingetreten wäre, als nach einem so heftigen Kriege, der der ruhigen Betrachtung der Dinge um so weniger Raum gibt. Ob sich jetzt auch ein Kampf zwischen Espartero und den Junten entspinnen wird? Die französischen Blätter — insonders die ministeriellen — sind geneigt, die ganze Bewegung der Centraljunta von Madrid zuzuschreiben. Aber hierin geht man doch zu weit; wenn die Spanier alles Fremdländische hassen, so hassen sie — wie gesagt — die französische Centralisation vor Allem, und die Centraljunta von Madrid hat die Anarchie am Ende doch einstweilen angehalten. Behauptet man, sie erniedrige die Majestät, so müssen die französischen Blätter bedenken, daß die Majestät durch die antisalische pragmatische Verordnung Ferdinands VII. bloßgestellt worden ist; die Majestät ist ein Glaube, wenn der einmal erschüttert und gedeutet wird, so ist das Ende nicht abzusehen. Es fragt sich jetzt nur, ob Espartero's mit seinem ungezähmten Ehrgeize sich den Sympathien entgegenstellen will, die augenblicklich in Spanien zumeist hervortreten? Denn behauptet man auch, die Moderados bilden die Majorität, so ist doch eine Majorität, die sich nicht manifestirt, so gut wie keine Majorität. Wir glauben, wie gesagt, an einen Widerstand Espartero's gegen die Junten und Ayuntamientos nicht, obschon die französischen ministeriellen Blätter Alles anwenden, den Generalissimus darauf aufmerksam zu machen, wie wenig es ihm zieme, einer aus so unbedeutenden Persönlichkeiten zusammengesetzten revolutionären Behörde nachzugeben; wir glauben nicht daran, weil Espartero in politischer Hinsicht immer nur eine untergeordnete Stellung spielen kann, und weil alle seine Antecedentien beweisen, daß er nur ungern aus dieser untergeordneten Stellung heraustritt. Linage wird ihn mit der Junta vermitteln und Espartero wird ohne sein Zuthun zu einem Cincinnatus gemacht werden. Es fragt sich nur, wohin man auf solchem Wege gelangen wird? Garantieen erblickt man nirgends in dieser Richtung. Die Bewegung erscheint hier nicht mehr als Mittel, sondern als Zweck. Freilich hat die Madrider Junta sich gegen die republikanischen Excesse sehr streng benommen; aber man weiß nicht, ob das Ernst war, oder ob man Espartero nur sicher machen wollte. Und dann ist die königliche Gewalt jetzt fast in Spanien in derselben Lage, in welcher sie beim Beginn der französischen Revolution in Frankreich war: sie ist keine Stütze mehr des Bestehenden. Auch fehlt den Spaniern (wir meinen der Masse) die Civilisation, Cultur und Intelligenz, die, in Ermangelung jener Stütze, aus revolutionären Bewegungen erretten können. Kurz diejenigen, welche in den jetzigen spanischen Zuständen die Anfänge der trostlosen Republiken erblicken, die jetzt das südliche Amerika spalten, mögen nicht ganz Unrecht haben.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Sept. (Effectensocietät.) Sowohl unsere inländischen Fonds, wie die spanischen waren heute flauer; nur in Integr. war der Umsatz ziemlich lebhaft. 2½pCt. Integr. 50⅞. — Kansb. 21⅞. — Ard. 19⅞.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Prinz Albert hat vorgestern einen Besuch in der berühmten Schule zu Eton abgestattet, wo er feierlich empfangen wurde, und den Knaben einen Spieltag auswirkte.

— Die Silberausfuhr aus dem Hafen von London betrug in der letzten Woche 12,000 Unzen nach Hamburg, und 9000 nach Rotterdam; 1000 Unzen Gold gingen nach Mauritius. Der gegenwärtige Kaufpreis des Goldes ist 3 Pfd. 18 Shill., des Silbers 5 Shill. ¼ Pence pr. Unze.

Vom 26. Sept. Das „Court-Circulair" zeigt an, daß der Hof wegen Ablebens der Prinzessin Auguste von jetzt an bis zum 11. Oct. ganze, und von da an bis zum 18. Oct. halbe Trauer zu tragen hat. Die Offiziere der Armee und Flotte tragen bloß einen schwarzen Flor um den linken Arm.

Italien.

Französische Blätter behaupten, der Papst habe in Folge der Unruhen im Kirchenstaate die Intervention Oesterreichs nachgesucht.

Illyrien.

† Triest, 22. Sept. Die russische Kriegsbrigg Endymion, befehligt vom Capitän Zorri, mit 118 Mann, 8 Passagieren und 12 Kanonen, lief gestern, vom Piräus kommend, in unserem Hafen ein.

Deutschland.

Prag, 15. Sept. (L. A. Z.) Einen überraschenden Eindruck macht hier in einigen Kreisen die Entscheidung über eine Censurangelegenheit, die in jedem Worte den Geist der Weisheit, Gerechtigkeit und Mäßigung athmet. Die Entscheidung betrifft die von Dr. Jos. Aug. Ginzel, Professor der Moraltheologie an der theologischen Lehranstalt zu Leitmeritz, versuchte Herausgabe eines katholischen Archivs für kirchliche Wissenschaft, die ungeachtet der Approbation des Leitmeritzer bischöflichen Ordinariats höhern und weisern Orts nicht gestattet worden ist, und lautet wortgetreu also: „An das Leitmeritzer Kreisamt! Der Professor der Moraltheologie an der theologischen Lehranstalt zu Leitmeritz, Dr. Jos. Aug. Ginzel, hat das nachfolgende Manuscript: „Katholisches Archiv für kirchliche Wissenschaft" 1. Bd., sammt der Approbation desselben von Seiten des Leitmeritzer bischöflichen Ordinariats zum Behufe der Druckbewilligung der h. Censurhofstelle vorgelegt. Nach der übereinstimmenden Aeußerung der von dieser h. Hofstelle darüber vernommenen Censoren gebricht es im Allgemeinen dem gedachten Manuscript an jener Ruhe und Unparteilichkeit, welche stets, besonders aber in unsern Tagen zur würdigen Behandlung kirchlicher Gegenstände unerläßlich nothwendig ist, und ohne welche, wie dieß an einigen in Bayern erscheinenden katholischen Blättern und Zeitschriften, deren Ton und Richtung sich der Verfasser der vorliegenden Aufsätze zum Muster gesetzt zu haben scheint, in der neuesten Zeit wahrgenommen worden, die schwebenden Fragen der Zeit, statt ihre Lösung zu finden, nur noch mehr verwickelt und das Verständniß der Parteien erschwert wird. Ebenso wie die Richtung dieser Schrift im Allgemeinen, erklären die Wiener Censoren auch die einzelnen Aufsätze theils wegen der leidenschaftlichen Hitze der Darstellung, theils wegen der Wiederanfachung literarischer Streitigkeiten, welche für immer der Vergessenheit überantwortet werden sollten, theils endlich wegen der Behandlung von Streitfragen, deren Lösung auf andern Wegen, als auf dem geräuschvollen Felde literarischer Parteikämpfe erwartet wird, keineswegs so geartet, daß sie sich für die Druckzulässigkeit des erwähnten Manuscripts aussprechen könnten. Diesem Antrage der Wiener Censoren auf die Nichtzulassung zum Drucke dieses Manuscripts findet sich der Hr. Polizeipräsident laut eingelangten Schreibens vom 20. d. M. mit Hinblick auf eine Hochdemselben von Sr. Maj. dem Kaiser ertheilte Weisung wegen Hintanhaltung der Verbreitung von Druckschriften, durch welche unter den religiösen Parteien Erbitterungen und Reibungen veranlaßt werden könnten, um so mehr beizupflichten bestimmt, als Dr. Ginzel mit der Herausgabe jener Schrift zugleich die Begründung eines periodischen Unternehmens bezielt, wozu er nach den für die Herausgabe von neuen Zeitschriften bestehenden Regulativen durchaus nicht berechtigt ist, da er die hierzu erforderliche hochortige Bewilligung nicht erhalten hat. Demzufolge bin ich durch das oben erwähnte Schreiben des Hrn. Polizeipräsidenten angewiesen, dieses Manuscript mit: Non admittitur zu erledigen, welches, versehen mit dieser Censurclausel, dem k. k. Hrn. Kreishauptmann mit dem Auftrage zugesendet wird, solches dem Dr. Ginzel mit dieser Motivirung zurückzustellen. Prag, am 30. Juni 1840. Chotek. Nr. 7516."

Posen, 21. Sept. (L. A. Z.) Der Hirtenbrief unseres Erzbischofs hat eine allgemeine Ueberraschung erregt. Eine solche Sprache hatte man von dem Erzbischof nicht erwartet. Daher ist auch der Eindruck desselben durchaus ein freudiger gewesen, und die allgemeine Stimme spricht sich dahin aus, daß der kirchliche Streit in unserer Provinz beendigt sey. Wie nahe war es dem Erzbischofe gelegt, schon vor einem Jahr eine gleiche Sprache zu führen und zu einem gleichen Resultate des Streites zu gelangen, denn in der Cabinetsordre an unsern Oberpräsidenten, die Hrn. v. Dunin vorgelegt wurde, sprach sich der verstorbene König ausdrücklich dahin aus, „daß er keineswegs gesonnen sey, die durch die Landesgesetze jedem katholischen Pfarrer gestellte Wahl, eine Ehe, welche nach den Landesgesetzen erlaubt ist, um deßwillen, weil die Dispensation des kirchlichen Obern versagt worden, durch Aufgebot und Trauung zu vollziehen, oder sich gefallen zu lassen, daß diese von einem andern Pfarrer verrichtet werde, in irgend einem Theile des Reiches zu beschränken." Freilich fehlt es nicht an Solchen, die in diesem Schritte des Erzbischofs eine neue Schwäche erblicken, und schon prophezeien wollen, daß sich nun die enthusiastische Verehrung für ihn bald legen werde. Was etwa von einer Abneigung gegen die Regierung aus dem Streite zurückgeblieben ist, wird allem Anscheine nach von dem gegenwärtigen Könige leicht und bald überwunden seyn, denn die polnischen Rittergutsbesitzer, die von der Huldigung bereits zurück sind, haben sich selbst dahin geäußert, daß unter einem solchen Könige die Anhänglichkeit der Polen an ihre Nationalität einen gewaltigen Stoß erleiden müßte. Der Erzbischof ist ebenfalls bereits zurück, er hat die Rückreise über Kulm und Bromberg gemacht, und ist im erstern Orte besonders feierlich aufgenommen worden. — Der von unsern Stadtverordneten am Huldigungstage gefaßte Entschluß, hier in Posen eine höhere Realschule zu stiften, hilft einem allgemein ausgesprochenen Bedürfniß ab; schon bei Errichtung des zweiten hiesigen Gymnasiums sprachen sich Vieler Wünsche für eine Realschule aus.

Hannover, 27. Sept. (Kassl. Ztg.) Die Besetzung der fünf Rathsstellen in dem neu eingerichteten Criminal-

Senate des Oberappellationsgerichts ist, wie man hört, jetzt definitiv entschieden. Das Publikum interessirt sich für diese Ernennungen meist in Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die Untersuchung gegen den Magistrat der Residenzstadt dereinst vor diesen Criminal-Senat gebracht werden könne. Die Männer, die man als zu jenen Stellen befördert im Publikum nennt, sind folgende, sämmtlich bisher Mitglieder von Justizkanzleien: Justizrath von Bothmer, bisher zu Celle, — Justiz- und Consistorialrath von Kneisen, bisher zu Stade, — Justizrath von Wangenheim, bisher zu Hannover, — Justizrath Wedemeyer, bisher zu Celle, und Justizrath von der Osten zu Aurich. In wiefern diese Liste, mit welcher man sich im Publikum trägt, richtig ist, oder nicht, werden die in den nächsten Tagen erfolgenden officiellen Ernennungen zeigen. — Eine andere Ernennung, von der das Gerücht erzählt, wäre die des Justizraths von der Knesebeck zu Göttingen zum geheimen Justizrath. — Die Untersuchung gegen den Magistrat anlangend, sind die Acten bereits vor acht Tagen von hiesiger Justizkanzlei nach Osnabrück geschickt worden, um dort von Stüve behuf der Vertheidigung inspizirt zu werden. — Ueber den Succeß der Operation Sr. Hoheit des Kronprinzen hört man gar nichts Bestimmtes. Da nun bereits mehr als 3 Wochen seit der Operation verstrichen, auch der Verband bereits abgenommen ist, so müßte sich doch jetzt schon zeigen, ob Sehvermögen erlangt worden, oder nicht. Daß man nichts Gewisses und Officielles darüber hört, will man von mehreren Seiten nicht als eine Bestätigung der hohen Hoffnungen ansehen, denen in Bezug auf den Succeß der Operation sich das ganze Land hingegeben hatte, doch würde es gewiß eben so voreilig, als thöricht seyn, diese Hoffnungen jetzt schon aufzugeben. Das Befinden des Kronprinzen ist übrigens fortwährend das beste, und da man von der Operation gerade in dieser Beziehung sehr gefürchtet hatte, so ist dieß ein großes Glück. Hofrath Jäger ist vor einigen Tagen von hier abgereist, wie man hört, nach Hamburg, um dort eine Operation vorzunehmen; er wird in den nächsten Tagen hierher zurückkehren.

Altenburg, 22. Sept. (L. A. Z.) Am 3. Sept. rückte unser Linienbataillon unter der Leitung des frühern preußischen Capitäns, Hrn. v. Dietrichs, jetzt Obristlieutenant genannten Bataillons, in das Cantonnement nach Eisenberg aus. Verschiedene ungünstige Gerüchte verbreiteten sich schon am Tage des Abmarsches in hiesiger Stadt über die Maßregeln dieses Offiziers gegen seine Untergebenen. Heute finden wir zur Widerlegung dieser Gerüchte in unserm Amts- und Nachrichtsblatt eine Annonce von Seiten des Offiziercorps unsers Bataillons, worin dasselbe versichert, daß die ihm anvertrauten Truppen sich durchaus nichts Subordinationswidriges oder gar thätliche Widersetzlichkeiten gegen ihre Vorgesetzten hätten zu Schulden kommen lassen. Ebenso erklären auch die Soldaten und Unteroffiziere in einem zweiten Aufsatze, daß sie durchaus keine Ursache zur Unzufriedenheit hätten, und daß das beste Einverständniß, Vertrauen, Liebe und Anhänglichkeit zwischen ihnen und ihren Vorgesetzten geherrscht habe. Viele meinen nun, unser Offiziercorps wenigstens hätte besser gethan, über diese Sache zu schweigen, als uns öffentlich zu versichern, daß ein Meuterei nicht ausgebrochen sey, was ohnedieß in Altenburg von keinem Vernünftigen gefürchtet würde, der unser Militär kennt. Einer Erklärung von Seiten der Soldaten bedurfte es aber noch weniger.

Speyer, 26. Sept. (N. Speyer. Z.) Das vor einigen Tagen nun ebenfalls im Druck erschienene besondere Protokoll des Landraths der Pfalz lautet: „Nachdem der unterthänigst treugehorsamst unterzeichnete Landrath in seinen Sitzungen vom 27. Juni bis zum 7. Juli laufenden Jahres die ihm durch das Gesetz zur Berathung zugewiesenen Gegenstände erlediget hat, nahet er sich nunmehr in tiefster Ehrfurcht dem Throne Ew. königl. Maj., sowohl um sich über den Zustand des Kreises im Allgemeinen und über den Gang der Verwaltung auszusprechen, als auch um einige Wünsche laut werden zu lassen, deren Erfüllung der Landrath zuversichtlich von dem allgeliebten Monarchen hoffen zu dürfen glaubt, aus dessen Munde Bayern vor nicht langer Zeit mit lautem Jubel das wahrhaft königliche Wort vernommen hat, daß er alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfasse. Auch die Pfälzer sind stolz darauf, Gegenstände dieser königlichen Huld und Liebe zu seyn. Ew. königl. Maj. werden sich hiervon bei der Reise überzeugt haben, bei der Allerhöchstsie einen Theil des Kreises mit Allerhöchstihrer Gegenwart beglückt haben, womit auch die andern Theile beglückt zu werden wünschten, was sie jetzt von einem zukünftigen Besuche hoffen, dem sie deßwegen mit freudiger Erwartung entgegensehen. Die allerunterthänigst treugehorsamst Unterzeichneten zweifeln nicht, daß die allergnädigsten Versicherungen Allerhöchster Huld und Gnade, welche sie bei dieser höchst erfreulichen Gelegenheit von Ew. königl. Maj. vernommen haben, im ganzen Lande den freudigsten Anklang finden werden. Dem Landrathe gereicht es zur großen Beruhigung, am Schlusse seiner Berathungen in seinem besondern Protocolle die Versicherung niederlegen zu können, daß er mit dem Gange der Verwaltung zufrieden ist. Die königl. Kreisregierung und die derselben untergeordneten Behörden bestreben sich mit anerkennenswerthem Eifer, die landesväterlichen Absichten Ew. königl. Maj. zur Handhabung gesetzlicher Ordnung, sowie zur Beförderung des Wohlstandes in unserer Provinz zu verwirklichen und verdienen gewiß alles Vertrauen in ihren Vorstellungen über die Zustände, Bedürfnisse und Behandlung derselben. Je mehr der Landrath sich verpflichtet fühlt, dieses dankend anzuerkennen und auszusprechen, um so gewisser hofft er auf geneigtes Gehör, wenn er nachfolgende Wünsche Ew. königl. Maj. in tiefster Unterthänigkeit vorzutragen wagt: In Uebereinstimmung mit den Gesinnungen Ew. königl. Maj. macht der Landrath dieses zum ersten Gegenstande seiner Sorgfalt, daß es dem innern Leben seiner Mitbürger nicht an der nöthigen Pflege fehle und bei ihnen vor Allem der Mensch im Menschen gebildet werde. Der immer zunehmende Mangel an Geistlichen hat deßwegen in ihm die lebhaftesten Besorgnisse erregt, die jedoch großentheils werden gehoben werden durch die unzweifelhafte Erfüllung der bei dem jüngsten Besuche auch mündlich ausgesprochenen Versicherung, daß die Stellung der Geistlichkeit verbessert werden wird, obgleich ebenfalls zugestanden werden muß, daß es in unseren Zeiten keineswegs fehle an jungen Leuten von edler Denkungsart und entschlossener Selbstverläugnung. (Beschluß folgt.)

München, 27. Sept. Man liest im Nürnb. Correspondenten: Wenn auch noch keine officielle Bekanntmachung erschienen ist, so wird doch mit allem Eifer dahin gewirkt, bis zum 4. Oct. die Eisenbahnfahrt bis Augsburg auszudehnen, wenn nicht unüberwindliche Hindernisse eintreten sollten. Wie man vernimmt, sind von Seite der königl. Post Vorstellungen gemacht worden wegen Beschleunigung der von der Eisenbahn zu leistenden Entschädigungen, da durch ihre bisherigen Fahrten wohl schon eine Schmälerung für die Eilwagen u. s. w. sich berechnen mochte. Die Entschädigungen sollen nun jedenfalls im Laufe künftigen Monats beginnen.

† München, 27. Sept. Fahren oder nicht fahren, darum dreht sich bei uns seit einer Woche jedes Gespräch, denn seit eben so lange hieß es, heute fände eine Probefahrt auf der Bahn nach Augsburg statt, und morgen oder sonst an einem der nächsten Tage werde das Publikum zu-

gelassen. Heute überzeugt man sich, daß man sich hat mystifiziren lassen, und es bleibt nur zu hoffen, daß die Bahn bis zum letzten dieses Monats fertig werden möge. Verlangender, ungeduldiger hat noch kein Publikum der Vollendung eines für den allgemeinen Gebrauch bestimmten Unternehmens entgegen gesehen, wie das hiesige der Einweihung einer Bahn, die, wie wir uns ausdrücken, Augsburg zur größten Vorstadt der Residenz machen soll. Sehen wir denn zu. — Gestern Abend haben wir den Violinenheros Ernst gehört. So spielt Ole Bull nicht, hörte man nach jeder Piece im Saal, hört man noch heute behaupten. Etwas Wahres ist an diesem Ausspruch. Darüber an anderem Ort, wenn uns der große Künstler in einem zweiten Conzert entzückt hat. Leider war der Saal nicht so gefüllt, wie es sonst bei weit unbedeutenderen Productionen der Fall zu seyn pflegt, wenn der Hof und alle die Herrschaften anwesend sind, die sich jetzt auf Reisen oder auf ihren Gütern befinden. Auch die mitwirkenden Personen erwarben sich gerechten Beifall. — Se. königl. Hoheit Prinz Carl, welcher auf die an ihn ergangene Einladung hin dem Lager des 8. Armeecorps bei Heilbronn beigewohnt hat, ist vorgestern von dort hierher zurückgekehrt. Prinz Luitpold ist noch hier, geht aber vielleicht schon diesen Abend oder morgen nach Berchtesgaden ab. Se. königl. Hoheit der Kronprinz wird bis heute über vierzehn Tagen von seiner Reise nach Tyrol und in die Schweiz zurückkehren, aber nicht sogleich hierher kommen, sondern bis zum 10. October nach Hohenschwangau gehen. An demselben Tage treffen, vorläufigen Nachrichten zufolge, auch Ihre Majestäten der König und die Königin mit den jüngern Prinzen und Prinzessinnen aus Berchtesgaden dahier ein. — Wir haben seit einigen Tagen sehr rauhes Wetter.

Aschaffenburg, 29. Sept. Nachfolgende an den hiesigen Stadtmagistrat gelangte königl. Genehmigungsurkunde ist ein neuer Beweis des allerhöchsten Wohlwollens unserer allverehrten Landeseltern für die Stadt Aschaffenburg: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Nachdem Unsere vielgeliebte Gemahlin, die Königin Majestät, Uns den Entschluß erklärt hat, der allerunterthänigsten Bitte des Frauenvereins zur Unterstützung armer verehelichter Wöchnerinnen und zur Gründung und Leitung einer Kleinkinderbewahranstalt in Aschaffenburg, um Uebernahme des Protektorates über diesen Verein zu willfahren, so ertheilen Wir anmit hierzu Unsere königl. Genehmigung. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten königl. Insiegels. Gegeben Nürnberg am zehnten September im Jahre des Herrn Eintausend achthundert und vierzig, Unserer Regierung im fünfzehnten. Ludwig. Freiberg, k. Staatsrath."

Darmstadt, 29. Sept. Am 27. d. Vormittags trafen Se. königl. Hoh. der Prinz von Wasa von Karlsruhe hier ein und stiegen im großherz. Schlosse ab. Höchstdieselben werden heute wieder nach Karlsruhe zurückkehren.

— Das heute erschienene Regierungsblatt enthält ein großherzogliches Edict vom 12. Sept., welches außer den gesetzlich als bleibend bezeichneten Mitgliedern, für die Dauer der Jahre 1840 und 1841 als außerordentliche Mitglieder in den Staatsrath beruft: 1) Präsident wirkl. geh. Rath v. Biegeleben; 2) Präsident wirkl. geh. Rath v. Kopp; 3) zweiter Präsident wirkl. geh. Rath v. Arens; 4) Präsident Weller; 5) geh. Rath Zimmermann; 6) geh. Rath v. Grolmann; 7) Ministerialrath v. Lindelof.

Mainz, 26. Sept. (Köln. Z.) Wir vernehmen, daß der rheinische Kunstverband (bestehend aus den Vereinen zu Straßburg, Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt und Mainz) der jährlichen Turnusausstellungen schon satt ist, und statt derselben zweijährige Ausstellungen zu instituiren im Begriffe steht. Die Sache hat in so fern etwas für sich, als zu hoffen steht, daß bei einem zweijährigen Turnus die Ausstellungen reichhaltiger, werthvoller, gediegener, somit genußvoller werden, denn unläugbar kam allzuviel Mittelgut zur Ausstellung, Arbeiten, denen man die Uebereilung ansah, ohne sie zurückweisen zu können, da es an einer Prüfungs- und Beurtheilungscommission fehlte. Außerdem hat der zweijährige Turnus noch den Vortheil, daß die Vereine ihre pecuniären Kräfte nicht zersplittern und Mittel für Ankäufe großartiger Werke sammeln. Endlich glaubt man, es werde sich auch das Interesse des Publikums für die Ausstellungen steigern, wenn dieselben nicht so oft wiederkehren. Dennoch sollte man die ersten fünf Jahre der Verbindung ablaufen lassen, bevor man eine solche höchst wesentliche Veränderung vornimmt, und ich höre, daß der Kunstverein zu Mainz in dieser Woche sein Votum abgeben werde. — Heute hat die große Herbstblumenausstellung des hiesigen Gartenbauvereins begonnen. Dieselbe befindet sich im Foyer des neuen Theaters, ist äußerst reichhaltig und gewährt dem Besuchenden einen überraschenden Anblick. Heute nur so viel, daß sich dieser Gartenbauverein, der im vorigen Jahr gegründet wurde, des besten Gedeihens erfreut, und schon jetzt an Wirksamkeit keinem der hiesigen Vereine nachsteht. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich schon auf mehrere Hundert; die Garten- und Blumenfreunde der Umgegend schenken dem Verein ihre lebhafteste Theilnahme.

Benachrichtigungen.

[1756]

Camellia-Stöcke,

118 an der Zahl in 87 Sorten, durchgängig **mit Blüthenknospen** versehen, werden aus einer größeren Sammlung durch den Privatgärtner Friedr. Süßmeyer im Gartenlokale der Herren Rinz, vor dem Bockenheimerthor in **Frankfurt a. M.** im Auftrage verkauft.

Diese, nur auf die vorhandene Ueberzahl begründete Entäußerung von Camellien dürfte dem Gärtner wie dem Liebhaber durch Mannigfaltigkeit und Adel der Sorten, gesunden und wohlgefälligen Zustand der Exemplare, die verschiedensten Abstufungen von Gestalt, Größe und Preisen, insbesondere aber durch das ungewöhnliche **durchgängige Vorhandenseyn von Blüthenknöpfen**, die darunter begriffene Auswahl von 18 Schaustücken, und die verhältnißmäßig **sehr ermäßigte Preisverwerthung**, ein mehr als gewöhnliches Interesse darbieten. — Nähere Auskunft, Erläuterung nach einem besonders vorzulegenden umständlichen Verzeichnisse, und unmittelbare Hintangabe an besagtem Orte, durch das bezeichnete Individuum. Frankfurt a. M., den 26. September 1840.

[1643] Edictalladung.

Nachdem gegen den Heinrich Lottermann zu Camberg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder dessen Ehefrau Vermögen haben, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 8. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Idstein, den 17. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Usener, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 272.) 1. Oktober 1840.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Das Berliner politische Wochenblatt sagt: „Alle Nachrichten von den Kriegsübungen des 8ten deutschen Bundescorps lauten höchst erfreulich, sowohl in Bezug auf den Zustand der Truppen, wie hinsichtlich der Eindrücke, welche das Ereigniß auf die herbeiströmenden Volksmassen macht. Eine solche Stärkung des Selbstgefühls war dem Deutschen wohl zu gönnen, der zu allen Zeiten bescheiden, sich durch das Geschreibe einiger verlaufenen Literaten über Deutschlands Schwäche und Versunkenheit, noch mehr hatte herabdrücken lassen; jetzt wird auch dem Blödsüchtigsten anschaulich, daß wir weder so schwach, noch so gespalten und mitleidswerth seyen, wie jene traurigen Individuen behaupteten. Ueberdem waren, als die Würtemberger, Badener und Hessen bei Heilbronn zusammenrückten, eben zwei Divisionen Bayern bei Nürnberg versammelt gewesen, ihre altererobte Tüchtigkeit aufs Neue bewährend, so weit dieß bei bloßen Uebungen möglich ist, und im nördlichen Deutschland begannen 6 Bataillone der oldenburg-hanseatischen Brigade gemeinschaftliche Manövers, von denen nur wenig die Rede ist, weil jene beiden Zusammenziehungen die Aufmerksamkeit gleichsam absorbiren. Wie weit liegen doch die Verhältnisse der vormaligen Reichsarmee hinter denen der Gegenwart, wie ganz anders würden die Erfolge seyn, wenn einmal eine ernste Erprobung eintreten müßte!“

Vom 28. Sept. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen sind von Potsdam hier eingetroffen und in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern im königlichen Schlosse abgetreten.

Breslau, 24. Sept. (Bresl. Z.) In der heutigen Generalversammlung der Herren Theateractionäre wurde einer der Redacteure dieser Zeitung, E. von Baerst, als Pächter des neuen Theaters durch Stimmenmehrheit gewählt.

Coblenz, 29. Sept. Gestern verschied dahier in Folge eines Nervenschlages die Wittwe des ewig unvergeßlichen Max von Schenkendorf. Ihr Gatte, der begeisterte Dichter für des Vaterlandes heilig große Sache, ist ihr im Jahre 1817, ebenfalls von einem Schlage getroffen, zum besseren Leben vorangegangen. Er war bekanntlich preußischer Regierungsrath in Coblenz und seine Asche ruht auf dem hiesigen Friedhof, wo ein einfaches gothisches Kreuz sein Grab bezeichnet. An derselben geweihten Stätte werden nun auch die sterblichen Ueberreste der edlen Verblichenen beigesetzt, der alle, die des Gatten Lieder erfreut und begeistert haben, gewiß einen Augenblick frommer Erinnerung widmen werden.

Frauenberg, 8. Sept. (B. A. K.-Z.) Am 23. v. M. ertheilte der Bischof Dr. v. Hatten dem zum Bischofe in partibus und Weihbischofe der ermländischen Diözese ernannten Domherrn und Dombechanten, Hrn. Ritter Geritz, in der hiesigen Cathedrale unter Assistenz eines sehr zahlreichen Clerus, die bischöfliche Consecration.

Trier, 27. Sept. Die heutige „Trier'sche Zeitung“ theilt folgende Bekanntmachung mit: Während der im Laufe des Monats Aug. und Sept. stattgehabten Herbstübungen der königl. 16. Division und der ihr angeschlossenen Truppentheile, haben die Mannschaften derselben sich überall eines freundlichen Entgegenkommens und der besten Aufnahme und Verpflegung, sowohl während des Cantonnements im Stadt- und Landkreise Trier, als in den Kreisen Bitburg, Prüm, Daun und Adenau zu erfreuen gehabt, und verdient es einer besondern Erwähnung, daß selbst die Herren Geistlichen, welchen gesetzlich eine Befreiung von der Einquartierung zustand, fast ohne Ausnahme diese Befreiung nicht geltend gemacht, sondern die Truppen freiwillig bei sich aufgenommen und auf das gastlichste bewirthet haben. Wenn ich diese an den Tag gelegte freundliche und gute Gesinnung der bequartiert gewesenen Einwohner schon unmittelbar nach Beendigung der Herbstübungen der hiesigen königl. Regierung mitzutheilen mich veranlaßt fand, sehe ich mich doch auch verpflichtet, selbige hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und im Namen der Truppen für die freundliche Aufnahme und gastliche Bewirthung meine Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Trier, 26. Sept. 1840. v. Hüser, Generalmajor und Commandeur der 16. Division.

Leipzig, 27. Sept. (L. A. Z.) Unsere Heilanstalten haben neuerdings durch die von dem Stadtbezirksarzt Dr. Günz bei dem Dorfe Stötteritz in der Nähe Leipzigs auf eigne Kosten gegründete Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke eine wesentliche Vervollständigung und Erweiterung erhalten. Hr. Dr. Günz hatte bereits seit mehreren Jahren einer ähnlichen Anstalt im Dorfe Möckern bei Leipzig vorgestanden und hier schon unendlich viel Gutes gewirkt. Wie sich von seiner Umsicht erwarten ließ, ist der Platz für eine derartige Anstalt überaus passend gewählt, und das Ganze sehr zweckmäßig eingerichtet. Zudem ist dieselbe von sehr bedeutendem Umfang, und das Personal ziemlich zahlreich. Im Interesse der leidenden Menschheit muß man sich dieser neuen Schöpfung, welche lediglich durch Privatkräfte zu Stande gekommen, freuen; doch freilich wird die Freude nur zu bald durch den Gedanken an die Unglücklichen verscheucht, die hier untergebracht werden sollen. — Zum Rector der Universität auf das mit dem 31. Oct. beginnende Universitätsjahr ist der Professor der Mathematik, M. Moritz Wilhelm Drobisch, erwählt und von der Regierung bestätigt worden.

Amerika.

Die Journale von Havannah vom 22. August melden über die Pacification Mexikos nachträglich Folgendes: Die Capitulation, welche die Regierung in die Hände Bustamente's und der Centralpartei zurückgegeben hat, ist in Folge der Intervention des Erzbischofs abgeschlossen worden. Nach der Unterzeichnung dieser Capitulation haben die Truppen der Regierung wieder Besitz vom Palast und den von den Insurgenten besetzten festen Plätzen genommen. Von den letzteren haben sich einige in ihre Häuser zurückgezogen, andere haben die Flucht ergriffen, der Ueberrest hat seine Waffen an dem von dem Oberbefehlshaber bezeichneten Orte niedergelegt. Gomez Farias und Urrea, die Anführer der Insurrection, sind geflohen, ohne daß man weiß welche Richtung sie eingeschlagen haben.

Digitized by Google

Nachschrift.

Wien, 26. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 105⅛. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99⅞. — 3pCt. Metall.-Oblig. 78¼. — 500 Guldenloose 136¼. — 250 Gulden-loose 119¾. — Bankactien 1684.

Stargard, 21. Sept. (Pr. St. Z.) Das 2te Armeecorps, das einen Monat hier versammelt gewesen, hat uns gestern verlassen. Nachdem es die ersten 14 Tage den reglementarischen Vorübungen gewidmet und später mit markirtem Feinde manöverirt hatte, rückte es am 10. d. M. zu den Feldmanövers aus. Das Armeecorps war zu diesem Behufe in zwei Corps (Ost- und Westcorps) getheilt, die den speziellen Befehlen der Generale von Sohr und von Brünneck unterworfen, nach einer, vom commandirenden General, Grafen zu Dohna, gegebenen Idee gegeneinander manöverirten. Die verschiedenen Märsche, Bewegungen und Gefechte hatten bereits mehrere Tage gedauert, als Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin am 14. Abends in Barekewitz, 1½ Meilen von Stargard, eintrafen. Nachdem Ihre Majestäten geruht, sich durch den commandirenden General die Generale und Regimentscommandeure vorstellen zu lassen, befahlen Se. Majestät der König, den 15. das Manöver fortzusetzen. — Die Avantgarde des Westcorps stand an diesem Tage auf der Höhe von Goldbeck, während die des Ostcorps aus dem nahe gelegenen Wudarge debuschirte, um den Gegner anzugreifen. Letzterer folgte in einiger Entfernung, das Gros dieses Corps auf der Saatziger Straße. Se. Majestät beobachteten vom Burgwall bei Goldbeck die Bewegungen beider Theile und geruhten mehrmals ihre Zufriedenheit über selbige auszusprechen. — Nach mannichfachen Chancen ward durch die Dispositionstruppen, die der Mehrzahl nach zum Ostcorps stießen, der Rückzug des Westcorps herbeigeführt, worauf beide Corps, das Ostcorps mit seinen Hauptmassen bei Barekewitz, das Westcorps aber hinter Treptow bivouakirten. — Se. Majestät der König, der an diesem Tage ein dejeuner dinatoire bei dem Oberpräsidenten von Bonin, in Schöneberg, ganz in der Nähe von Treptow einzunehmen geruhte, besichtigten Abends die beiderseitigen Bivouaks, sowohl der Hauptcorps als der Avantgarden. Ihre Maj. die Königin hatten das Bivouak bei Barekewitz durch Allerhöchstihre Gegenwart beglückt. Am 16. ward das Manöver in Sr. Maj. Gegenwart fortgesetzt. Nachdem die beiderseitigen Avantgarden eine Zeit lang manövrirt, trafen die Corps selbst am Krampehl zusammen, dessen Uebergang vom Ostcorps forcirt werden sollte. Die günstige Localität führte hier eine Menge interessanter Gefechtsverhältnisse herbei, welche die Entscheidung des Tages lange hin und her schwanken ließen, als ein Allerhöchster Befehl das Manöver beendete. Den 17. hatte das Armeecorps Ruhetag, und die gesammten Stabsoffiziere desselben waren von Sr. Maj. zur Tafel befohlen. Nach derselben hatte Se. Maj. der König die Gnade, eine Kritik der letzten Manöver zu ertheilen und über die Leitung derselben Allerhöchstihre Zufriedenheit auszusprechen. Den Abend durften die Stände sich des Glücks erfreuen, das königliche Herrscherpaar und die noch anwesenden Prinzen des Hauses in dem geschmackvollen, eigends dazu erbauten Festlocale zu empfangen. Den 18. war große Parade. Das Wetter, das kurz vorher noch getobt und lange zweifelhaft geschienen, begünstigte dieses herrliche Militärfest ungemein. Nachdem Se. Maj. der König die Truppen gemustert, befahlen Allerhöchstdieselben dem commandirenden General, die Cavallerie in halben Escadrons, die Infanterie in Compagniefront vorbei zu führen. Später defilirte die Infanterie in Regimentscolonnen, die Cavallerie in Escadrons im Trabe. Des Königs Maj. und Ihre Maj. die Königin wohnten dann dem Einrücken der 20 lagernden Bataillone in das Lager bei. Se. Maj. der König durchritt darauf dasselbe, besuchte die Offizierspeiseanstalt, kostete an mehreren Herden das Essen, das Wasser aus einem Brunnen und geruhte dann, sich über den Einmarsch der Truppen sowohl, als über alle Lageranstalten, huldreichst zu äußern. Später besuchten Se. Majestät noch das Militärlazareth. Die hier herrschende Reinlichkeit und Ordnung ward von des Königs Majestät wohlgefälligst bemerkt. Den 19. fand ein Manöver mit markirtem Feinde nach folgender Generalidee statt: Ein Odercorps (das 2. Armeecorps) befindet sich auf dem Marsche von Stettin nach Stargard in der Absicht, bei diesem Orte über die Ihna vorzurücken. Ein Weichselcorps (der markirte Feind), aus der Gegend von Bromberg kommend, hat dagegen bereits bei Stargard die Ihna passirt, diesen Ort besetzt und ist im Begriff, in der Direction auf Stettin vorzugehen, als die Avantgarde desselben in der Gegend des Lindenberges auf den Feind stößt. Der Befehlshaber des Weichselcorps entschließt sich in Folge dieses Ereignisses, den Angriff des Feindes in der Stellung am Lindenberge zu erwarten und rückt zu dem Ende mit einem Theil seines Corps bis in diese Stellung vor, während er durch eine Abtheilung Infanterie den Ziegelei-Tanger besetzen läßt und einen Theil seiner Cavallerie in der Nähe desselben aufstellt. Der Befehlshaber des Odercorps überzeugt sich durch eigene Anschauung, daß sowohl die Höhe des Lindenberges als der Ziegelei-Tanger mit Infanterie besetzt sind und der Feind auf seinem rechten Flügel bedeutende Cavallerieabtheilungen versammelt und trifft danach seine Disposition zum Angriff. Se. Majestät war mit Ausführung dieses Manövers sehr zufrieden und geruhten, sich sowohl hierüber, als über die am vorigen Tage stattgehabte Parade in den huldreichsten Ausdrücken gegen den kommandirenden General zu äußern. Se. Maj. befahlen, Allerhöchstihre Zufriedenheit mit dem Zustande der Truppen sowohl, als mit den ausgeführten Manövers aller Truppentheile bekannt zu machen. Mehrere auf der Stelle verliehene Auszeichnungen, Avancements und anderweitige Belohnungen bethätigten die Allerhöchste Zufriedenheit. Nach beendigten Manövers befahlen Se. Maj. der König, Ihrer Majestät der Königin die Offiziere des 2. Kürassierregiments, genannt „Königin", vorzustellen, ließen dann die Kavallerie nochmals im Trabe defiliren und geruhten, dem Prinzen August königl. Hoheit, dessen Geburtstag der 19. September ist, die Honneurs durch das Armeecorps machen zu lassen, worauf Allerhöchstdieselben dann die Reihen der Infanterie und Fußartillerie nochmals hinunterritten. Das schönste Wetter begünstigte auch den letzten Manövertag, wie sich denn das Corps überhaupt fast beständig des besten Wetters zu erfreuen gehabt. Seit 28 Tagen in steter Bewegung, während der Manöver im Durchschnitt täglich über 4 Meilen zurücklegend, erfreute es sich des besten Gesundheitszustandes, indem sich das Maximum der Lazarethkranken nie über 1¾ pCt. erhoben hat. — Das vortreffliche Aussehen der Linie und Landwehr und die praktisch-tüchtige Ausbildung der verschiedenen Truppentheile waren den prüfenden Augen des Herrschers nicht entgangen. Sie machten es dem Armeecorps möglich, die königliche Huld und Gnade zu erlangen, das höchste Glück, um das der Soldat sich überhaupt bewerben kann, und das zu erreichen sein höchstes Bestreben ist.

Paris, 28. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 106. 25. — 3pCt. 73. 20. — Neapol. 96. 25. 5pCt. Span. 24. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 875. — Actien der Bank von Frankreich 2800. — St. Germain-

Eisenbahn 540. — Versailles, rechtes Ufer 360. — Linkes Ufer 257. 50. — Straßburg-Basel 327. 50.

— Ein Brief aus Calais vom 25. meldet die Einfuhr der russischen Flotte in die Nordsee als bestimmt. „Gestern — sagt dieser Brief — ist eine unserer französischen Briefposten bei der Ueberfahrt von Dover nach Calais, einer Abtheilung russischer Kriegsschiffe begegnet, die mit vollen Segeln gen Süden fuhren. Die Anzahl dieser Schiffe war drei, und eines von ihnen führte die Flagge des Contreadmirals. Ein Dutzend Kriegsschiffe derselben Nation wird noch auf heute, oder morgen signalisirt. Es ist dieß die ganze russische Flotte, die sich aus der Ostsee in das mittelländische Meer ohne alles Geräusch und in kleinen Abtheilungen begibt." Es ist möglich, daß die Wache von Calais einige englische Schiffe für russische angesehen hat; wenn aber gleichzeitig zu London in Lloyds folgende Mittheilung angeschlagen war: „Telegraph von North-Foreland 23. Sept. Die russische Flotte, von achtzehn Segeln, ist so wie sie heute auf Goodwin Sand signalisirt worden ist, für das mittelländische Meer bestimmt. B. L. Watson, Director des Telegraphen" — so darf man allerdings jener Mittheilung Gewicht beilegen, obschon der englische Courier bemerkt, daß die Admiralität keine officielle Anzeige von der obigen Thatsache erhalten habe und man der Nachricht von Lloyds keinen Glauben schenken könne. Berücksichtigt man das neuerliche Protokoll der vier Mächte hinsichts des Quadruplevertrags, so erscheint allerdings eine russische Flotte im mittelländischen Meere von geringer Besorgniß, da das europäische Gleichgewicht gewissermaßen durch jenes Protokoll, das auch Frankreich ganz und gar beruhigen könnte, den Schlußstein seiner Garantie erhält.

— Der Constitutionnel führt heute zwei verschiedene Versionen über das Verhalten der Consuln der vier Mächte in Alexandrien an: nach der einen seyen dieselben abgereist, nach de andern nicht. Welcher Behauptung man Glauben schenken könne, weiß das ministerielle Journal (das doch wohl unterrichtet seyn könnte) nicht anzugeben. Es scheint übrigens gewiß, daß nur Colonel Hodges Alexandrien verlassen hat, um sich nach Syrien zu begeben, daß aber die drei anderen Consuln bei Mehemed Ali geblieben sind.

— Cabrera ist in diesem Augenblick in Paris. Er wird in diesen Tagen nach dem südlichen Frankreich abreisen.

— Aus Boulogne wird unter dem 27. gemeldet: Einige polnische Flüchtlinge, die in dem Boulogner Attentat verwickelt waren und von der Commission des Pairshofes freigesprochen wurden, haben sich heute in Boulogne eingeschifft, nachdem ihnen der Befehl ertheilt worden war, Frankreich zu verlassen.

— Aus Quimper meldet man: Der Befehl, unsere Küsten zu bewaffnen und dieselben in einen respectablen Vertheidigungszustand zu setzen, ist seit einigen Tagen gegeben worden. Auch spricht man davon, daß zwei Regimenter von den Bataillons, die in der Bretagne Garnison halten, in Kriegszustand gesetzt werden sollen.

— (Pairshof. Boulogner Attentat. Sitzung vom heutigen Tage.) Die Angeklagten wurden um 12¼ Uhr eingeführt. Louis Napoleon ist in schwarzer Kleidung, er trägt das Band der Ehrenlegion, Schnurrbart und kurze Haare, wie Napoleon. Er unterhält sich heiter mit Hrn. Berryer und Marie, die an seiner Seite sitzen. Der Hof wird eingeführt. Der namentliche Aufruf wird befohlen. Die Anzahl der anwesenden Mitglieder ist ziemlich bedeutend. Die Präliminarien der Untersuchung werden vorgenommen. Der Kanzler befiehlt dem Greffier, die Anklageacte zu verlesen. Diese Verlesung dauert bis 2¼ Uhr. Die Sitzung wird bis 3 Uhr ausgesetzt. Der Kanzler schreitet nunmehr zur Vernehmung der Angeklagten. Der Prinz Louis bittet um die Genehmigung, eine geschriebene Erklärung verlesen zu dürfen, in welcher er sich als Repräsentant des Princips der Volkssouverainität und der Sache des Kaiserreichs hinstellt. Im Uebrigen erklärt der Angeklagte auf alle Fragen des Präsidenten, daß er sich auf seine früheren Antworten beziehe. Der Angeklagte erklärt, der Verfasser der „Napoleonische Ideen" betitelten Schrift zu seyn. Die Vernehmung dauert 4½ Uhr noch fort.

Madrid, 21. Sept. Man spricht unbestimmt davon, JJ. MM. werden am 25. ihren Einzug in die Hauptstadt halten, und zwar in Begleitung des Herzogs de la Victoria; allein diesem Gerüchte darf man keinen großen Glauben schenken. Hr. v. Lima, der portugiesische Geschäftsträger, ist nach Valencia abgereist. — General Firmin Iriarte ist in der That in gefänglichen Verwahrsam gebracht worden.

London, 26. Sept. 3pCt. Stocks 87¾. — 5pCt. Span. 22¾. — 3pCt. Portug. 21½. — 2½pCt. Holl. 50¼.

— Das Dampfboot Syrius, welches Kronstadt am 16. verlassen hat, bringt die Nachricht, daß sich daselbst neun Linienschiffe und mehrere Fregatten zum Auslaufen nach Reval und Helsingfors rüsteten, um daselbst die alten Kriegsschiffe dieser Stationen, die nicht mehr dienstfähig, zu ersetzen. (Shipping-Gazette.)

— Der Sun meldet, daß das Linienschiff the Queen von 110 Kanonen, mit dessen Ausrüstung und Bemannung man jetzt nachdrücklichst beschäftigt ist, demnächst unter dem Befehl des Commodore Montague nach dem mittelländischen Meere unter Segel gehen wird. Dasselbe soll die Admiralflagge von Sir Edward Codrington führen.

† Frankfurt, 30. Sept. Ferdinand Freiligrath, Deutschlands gefeierter Dichter, ist seit heute in unseren Mauern. Er wird sich in Begleitung des rühmlichst bekannten Schriftstellers Levin Schücking nach Stuttgart begeben.

Benachrichtigungen.

[1343] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Geldbrief an Schlossermeister Herrn Reinhard in Niederhausen bei Wien;
ein Packet an Herrn Wilhelm Moller zu Offenbach;
" " " " Herrmann Seligmann in Baiersdorf.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition (im Rahmhofe) binnen sechs Monaten von heute an über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als Mützen, ein Hut, Tabacksbeutel, Pfeifen, Cigarrenetuis, Stöcke, Schuhe ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 1. August 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

Digitized by Google

[1792]

Bekanntmachung.

Unter Mitwirkung der Königlich Sächsischen Ober-Post-Behörde werden vom Anfang October d. J. wöchentlich 3mal neue Eilwagenfahrten zwischen **Altenburg** und **Penig** in der Weise stattfinden, daß durch deren passenden Anschluß an die Leipzig-Chemnitzer Personenpost-Course in Penig regelmäßige ununterbrochene Personenbeförderung zwischen Altenburg und Chemnitz hergestellt wird.

Diese Eilwagen gehen aus Altenburg am Sonntag, Mittwoch und Freitag Abend 7 Uhr nach Penig ab, und die Reisenden erhalten gegen 10¾ Uhr Abends Weiterbeförderung von Penig nach Chemnitz.

Aus Penig werden diese Eilwagen nach Altenburg abgefertigt, am Sonntag, Dienstag und Donnerstag Vormittag gegen 11 Uhr, nach erfolgtem Eintreffen der früh 8 Uhr aus Chemnitz abgegangenen Journaliere.

Die Personenbeförderung bei den Eilwagenfahrten zwischen Altenburg und Penig ist unbeschränkt, und haben die Passagiere an Reisegepäck 30 Pfund frei. Briefe und kleine Päckereien werden bis zu 6 Pfund Schwere mit diesen Eilwagen befördert.

Die seither zwischen Altenburg und Chemnitz bestandenen wöchentlich 2maligen Diligencen werden in bisheriger Weise beibehalten, und finden durch Verlegung der Reitpost auf andere passende Tage zwischen Altenburg und Chemnitz vom Anfang October d. J. folgende directe Postverbindungen Statt:

aus Altenburg:				**aus Penig:**				**in Chemnitz:**			
Sonntag	7 Uhr	Abds.	(Eilpost)	Sonntag	10¾ Uhr	Abds.	(Eilpost)	Montag	früh gegen 1	Uhr,	
Dienstag	10 „	„	(Dilig.)	Mittwoch	2¾ „	früh	(Dilig.)	Mittwoch	„ „ 6	„	
Mittwoch	7 „	„	(Eilpost)	Mittwoch	10¾ „	Abds.	(Eilpost)	Donnerstag	„ „ 1	„	
Donnerstag	9 „	„	(Reitpost)	Freitag	3 „	früh	(Mallep.)	Freitag	„ „ 5	„	
Freitag	7 „	„	(Eilpost)	Freitag	10¾ „	Abds.	(Eilpost)	Sonnabend	„ „ 1	„	
Sonnabend	10 „	„	(Dilig.)	Sonntag	2¾ „	früh	(Dilig.)	Sonntag	„ „ 6	„	

aus Chemnitz:				**aus Penig:**				**in Altenburg:**	
Sonntag	8 Uhr	früh	(Journaliere)	Sonntag	11 Uhr	Vorm.	(Eilp.)	Sonntag	Nachmittag
Montag	7 „	Abds.	(Diligence)	Montag	10¼ „	Abds.	(Dilig.)	Dienstag	früh
Dienstag	8 „	früh	(Journaliere)	Dienstag	11 „	Vorm.	(Eilp.)	Dienstag	Nachmittag
Donnerst.	8 „	„	„	Donnerstag	11 „	„	„	Donnerstag	„
Donnerst.	9 „	Abds.	(Eilpost)	Donnerstag	12 „	Nachts	(Reitp.)	Freitag	früh
Freitag	7 „	„	(Diligence)	Freitag	10¼ „	Abds.	(Dilig.)	Sonnabend	„
Sonnab.	9 „	„	(Eilpost)	Sonnabend	12 „	Nachts	(Reitp.)	Sonntag	„

In Bezug auf Gera stellen sich die Postverbindungen mit Chemnitz dergestalt heraus, daß zum Anschluß an die Altenburg-Chemnitzer Course **der Abgang aus Gera** zu geschehen hat:

Sonntag	Mittag	(Eilpost)	
Dienstag	„	„	
Dienstag	4—5 Uhr	Nachm.	(Carriolpost)
Mittwoch	Mittag	(Eilpost)	
Donnerstag	„	„	
Donnerstag	4—5 Uhr	Nachm.	(Carriolpost)
Freitag	Mittag	(Eilpost)	
Sonnabend	„	(Eilpost)	
Sonnabend	4—5 Uhr	Nachm.	(Carriolpost)

und treffen die Posten aus Chemnitz, von Altenburg fortgesetzt, in Gera ein:

Sonntag	gegen Abend	(Eilpost)	
Dienstag	früh	(Diligence)	
Dienstag	gegen Abend	(Eilpost)	
Donnerstag	„	„	„
Freitag	früh	(Carriolpost)	
Sonnabend	„	(Diligence)	
Sonntag	„	(Carriolpost)	

Die Weimar-Altenburger Eilwagen, welche am Sonntag, Mittwoch und Freitag früh aus Weimar abgehen, und in der Mittagsstunde durch Gera passiren, schließen sich regelmäßig an die Altenburg-Peniger Eilwagen nach Chemnitz ꝛc. an; und ebenso erhalten umgekehrt die am Sonntag, Dienstag und Donnerstag früh aus Chemnitz abgereisten und an denselben Tagen Nachmittags in Altenburg angekommenen Personen sofortige Weiterbeförderung nach Gera, Weimar ꝛc.

Frankfurt a. M., den 29. September 1840.

Fürstlich Thurn und Taris'sche General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Epplen. **von Hoff.**

vdt. Landauer.

[1793] **Bekanntmachung,**

die Personenpostverbindung

zwischen Bingen und Creuznach

betreffend.

Vom 1. October c. an und vorläufig bis zum 15. October werden zwischen Bingen und Creuznach täglich noch 3malige Local-Personenposten bestehen, welche mit den rheinischen Dampfschiffen concurriren und deren Abgang stattfindet:

zu Bingen:

9 Uhr Vormittags,
12 „ Mittags,
7 bis 7½ Uhr Abends,

zu Creuznach:

6 Uhr Morgens,
9 „ „
1 „ Nachmittags.

Es wird dieses hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 29. September 1840.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Epplen. von Holk.
vdt. Landauer.

[1758] **Bekanntmachung.**

Es gereicht uns, den gemeinschaftlich Unterzeichneten, zum Vergnügen, Löblicher Creditorschaft der durch uns in den Jahren 1819 und 1821 negozirten Hochgräflich Erbach-Erbachischen Anlehen von fl. 265,000 und resp. fl. 200,000 andurch die Anzeige machen zu können, daß die Hochgräfliche Verwaltung zu einstweilen theilweiser Vollziehung des unterm 6. October 1839 abgeschlossenen Vergleichs uns mit den nöthigen Mitteln versehen hat, um die vom 1. Jänner und resp. 1. März 1828 bis dahin 1840 von zwölf Jahren rückständigen Zinsen an die Inhaber derjenigen Partial-Obligationen und Zinsen-Coupons, für welche der Beitritt zu jenem Vergleich erklärt worden ist, zu 4pCt. p. a. zu berichtigen, und daß wir, vom nächstkommenden 12. October an, jeden Montag und Mittwoch in den Vormittagsstunden bereit seyn werden, diese Berichtigung, gegen Vorzeigung der Obligationen und Auslieferung der Coupons, entweder mittelst baarer Zahlung, oder mittelst Aushändigung verzinslicher Effecten, je nachdem solches zwischen der Gräflichen Verwaltung und den einzelnen Creditoren vereinbart ist, zu bewirken.

Wir können noch die Nachricht hinzufügen, daß die oberstrichterliche Bestätigung des gedachten Vergleichs in nahe Aussicht gestellt ist und alsbald nach deren Einlangung, hinsichtlich der auszugebenden neuen Zins- und Arérage-Coupons die nöthige Vorkehrung getroffen werden, und deßfalls weitere Benachrichtigung durch diese Blätter ergehen soll.

Frankfurt a. M., den 23. September 1840.

Gebrüder Bethmann.
de Neufville Mertens & Co.

[1757]

98. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 6. Klasse am 3. October.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 2 à **10,000** ꝛc. Ganze Loose à fl. **90**, ½ à fl. **45**, ¼ à fl. **22. 30** kr. und ⅛ à fl. **11. 15** kr. sind aus unserer Hauptcollecte direct zu beziehen.

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[1668]

Oeffentlicher Verkauf eines Landgutes

in der Stadtgemarkung der freien Stadt Frankfurt.

Donnerstag den 22. October l. J., Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage wird das zum Nachlasse des verstorbenen Oeconomen Herrn Wilhelm Gwinner gehörige Oeconomie-Gut **zum Neuhof** nebst den dazu gehörigen Aeckern, Baumstücken und Wiesen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dieses Gut umfaßt folgende Realitäten:

I. Die Hofraithe nahe vor dem Friedbergerthor gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhause, Brennereigebäude mit laufendem Wasser, einer Wagen-Remise, zwei großen Scheunen, Rindvieh- und Pferdeställen für 56 Stück, Schweineställen, großen Frucht- und Heuböden und einer Roßmühle. Der rings mit Gebäuden und Mauern eingeschlossene Hofraum bildet ein regelmäßiges, circa 2 Morgen haltendes Viereck. Die Gebäulichkeiten sind, mit geringer Ausnahme, in Stein aufgeführt und in dem besten baulichen Zustande. Deren Umfang gestattet die Bewirthschaftung von 500 Morgen.

II. Die Feldgüter bestehen, ausschließlich des Raums der Hofraithe und der Hausgärten, dermalen in circa 122 Morgen Frankfurter Maßes, darunter 36 Morgen Baumstücke und Gärten von der vorzüglichsten Qualität, wovon 8 Morgen zugleich als Wiesen angelegt und außer welchen noch 19 Morgen Wiesen vorhanden sind. Ohngefähr 70 Morgen dieser Güter liegen in der Nähe des Hofes, in der besten Lage der Frankfurter Gemarkung und alle befinden sich in dem vorzüglichsten Culturzustande.

Hofraithe und Güter werden zuerst einzeln und zuletzt im Ganzen, und zwar auf den resp. Gütern selbst, zum Verkaufe ausgesetzt. Sämmtliche Realitäten können von heute an täglich in Augenschein genommen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Fürstl. Thurn und Taris'sche Poststallmeister **Christoph Schott.**

Frankfurt a. M., den 9. Sept. 1840.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

[1737] Montag den 5. October l. J., Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem Nachlasse Ihrer Königlichen Hoheit der hochseligen Frau Landgräfin zu Hessen ꝛc. ꝛc. mehrere zwei- und vierspitzige Wagen (worunter namentlich zwei sehr schöne vor Kurzem in England neu erbaute Reisewagen), Droschken, Pferdegeschirre und sonstige dahin einschlagende Gegenstände in dem s. g. Meyereigebäude dahier öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; die Bedingungen werden vor Anfang der Versteigerung bekannt gemacht.

Homburg, den 21. September 1840.

In Auftrag: **Wiesenbach.**

Digitized by Google

Erbleih-Mühlen-Verkauf
zu Homburg vor der Höhe.

[1716]

I.

Die an hiesiger Stadt in der Nähe des Landgräflichen Schloßgartens und des großen Teichs gelegene herrschaftliche Obermühle nebst Zubehörungen, bestehend in:

a) einem zweistöckigen Wohnhause mit Keller und Speicher und einem anstoßenden einstöckigen Mühlbau mit zwei Mahlgängen, Säuberer und Schwingmühle;
b) einer 3stöckigen geräumigen Scheune;
c) Stallungen für 4 Pferde, 8 Stück Rindvieh und 16—20 Schweinen;
d) zwei Holzschoppen;
diese Gebäulichkeiten bilden einen geschlossenen Hofraum von circa 25 Ruthen;
e) einem Gärtchen von 33 Ruthen.

II.

Die an dem großen Tannenwald am Forellenteich gelegene herrschaftliche Walk- und Mahlmühle nebst Zubehörungen, bestehend in:

a) einem zweistöckigen Wohnhause und Mühlbau mit einem Mahlgang, einer Schwingmühle u. einem Triebwerk zur Strumpf-Walke und einem Waschkessel von circa 12 Eimern;
b) einer neu erbauten Scheune mit einem Keller und Stall für 4 Stück Rindvieh;
c) zwei Schweinställen;
d) einem geschlossenen Hofraum von circa 12 Ruthen;
e) einem Gärtchen von circa 6 Ruthen,

sollen

Montag den 5. October d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Landgräflichen Rentei-Bureau dahier einer öffentlichen Versteigerung in Erbleihe ausgesetzt werden.

Indem dazu Lusttragende hiermit eingeladen werden, wird denselben zur Nachricht mitgetheilt, daß sie sich in termino sowohl über ihre Qualification als auch über ihre Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen haben und daß die Verkaufsbedingungen auch schon vor dem Versteigerungstermine auf dem Bureau der unterfertigten Stelle eingesehen werden können.

Homburg v. d. H., 17. Sept. 1840.

Landgräflich Hessische Rentei.
Reuter.

[1779] Zu Privatstunden in allen Fächern des Gymnasialunterrichts empfiehlt sich ein junger Mann, der bereits mit dem besten Erfolg unterrichtet hat. Auch übernimmt derselbe unter billigen Bedingungen Uebersetzungen aus dem Englischen und Französischen in das Deutsche. Näheres auf der Expedition d. Bl.

[1761] Bei L. F. Fues in Tübingen erschien so eben und ist durch jede solide Buchhandlung zu erhalten (in Frankfurt a. M. durch die Ferd. Boselli'sche Buchhandlung, gr. Eschenheimerstraße D. 174):

Ansicht von Tübingen von der Ostseite, gezeichnet von Baumann aus Mergentheim, in Stahl gest. von Hofkupferstecher Grünewald in Darmstadt. Preis 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr.

Ansicht von Tübingen von der Westseite von ebendenselben. Preis 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. Jede Ansicht hat 8½ Zoll Breite und 6½ Zoll Höhe. Beide Ansichten zusammen kosten 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 16 Gr.

Portrait des Professors der evangel. Theologie, Hrn. Dr. Chr. Friedr. Schmid hier, gezeichnet von Dörr, in Stahl gestochen durch Grünewald in Darmstadt. Preis 1 fl. 20 kr. oder 20 Gr., chines. Papier 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr. Subscribenten-Sammler erhalten von diesen drei Artikeln auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar.

Im Laufe dieses Jahrs werden noch die Portraits der Herren Professoren **Dr. von Baur, Dr. Kern, Dr. Hugo Mohl, Dr. Robert von Mohl, Dr. von Rapp** ꝛc., von denselben Künstlern gearbeitet, ausgegeben.

Was die treue und schöne Ausführung dieser Kunstgegenstände betrifft, so sind die Herren Künstler hinlänglich bekannt, daher die Verlagshandlung solche aufs beste empfehlen kann.

Nicholson, John Dr., The Etablishment of the Fatemite Dynasty in Africa. 8. broch. 1 fl. 12 kr. oder 18 Gr.

Pahl, Joh. Gottfr. v., Denkwürdigkeiten aus meinem Leben und aus meiner Zeit. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von dessen Sohne Wilhelm Pahl. gr. 8. 52 Bogen. 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr. 6 Gr.

Schultheißenwahl, die, zu Blindheim oder ist das Volk mündig? Schauspiel in drei Aufzügen vom Verf. der Schulmeisterswahl. 8. br. 18 kr. od. 4 Gr.

Stevenson, R. Dr., Outlines of General Orthopaedia. 8. broch. 24 kr. oder 8 Gr.

Yelin, v., Das Wichtigste der Feuerungs- und Holzsparkunde, vornehmlich für Haushaltungen und zu andern ökonomischen Zwecken, oder Anweisung zur vortheilhaften Einrichtung der Stuben-, Back-, Brat- u. Dörröfen, der Kessel, Kunstherde. Mit 65 Zeichnungen. 8. br. 54 kr. od. 15 Gr.

[1782] In der Simmer'schen Hofbuchhandlung in Coburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in Frankfurt a. M. durch die Andreäische Buchhandlung, zu beziehen:

Anfangsgründe,
die französische Sprache
der ersten Jugend
auf eine leichte und faßliche Art beizubringen.
Als
Vorschule französ. Sprachlehren
mit besonderer Rücksicht auf
Sanguin.
8. 11 Bogen. broch. 45 kr.

Vollständiges
tabellarisches Verzeichniss
der
unregelmässigen und mangelhaften
Zeitwörter der franz. Sprache,
systematisch geordnet
von
Dr. Geo. Karl Frommann.
quer 4. 4 Bogen. geh. 36 kr.

[1783] Bei Gebhard & Körber in Frankfurt, Buchgasse Nr. 184, ist zu haben:

Die erprobte, wohlfeil und gut zubereitende

Kartoffel- u. Obst-Köchin.

Eine vollständige, deutliche und auf Erfahrung gegründete Anweisung für Jedermann, aus den Kartoffeln und dem Obste an 400 sehr beliebte und wenig bekannte Speisen aller Art, als: Suppen, Gemüse, Zuspeisen, Salate, Mehlspeisen, Backwerke, ferner: Compote, Creme's, Gelée's, Gefrornes, Getränke ꝛc. einfach und gut zu bereiten und Früchte einzumachen. Nach vieljähriger, eigner Erfahrung verfaßt von einer praktischen Köchin. In 2 Abtheilungen. 8. Nürnberg 1840. C. H. Zeh. In elegantem Umschlag. ⅔ Rthlr. oder 36 kr.

Ein wohlfeiles, vortreffliches Supplement zu jedem vorhandenen Kochbuche, welches jeder Köchin und Hausfrau als sehr nutzbringend mit Zuversicht empfohlen werden kann, da selbst das beste und ausführlichste Kochbuch sämmtliche Kartoffel- und Obstspeisen nicht so vollständig umfaßt, wie obiges Werkchen, das noch nebenbei viele bis jetzt wenig bekannte Vortheile in der Kochkunst veröffentlicht. Sämmtliche Recepte und Vorschriften sind geprüft und auf Erfahrung gegründet.

[1764] Bei einem auswärts wegen Diebstahls in Untersuchung stehenden Individuum haben sich folgende Gegenstände vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb sich dasselbe nicht ausweisen kann:

1 olivgrüner Tuchoberrock,
1 Paar schwarztuchene Beinkleider,
1 Stück Westenzeug von geblümtem Casimir.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche Ansprüche auf diese Gegenstände haben oder darüber Auskunft geben können, die Aufforderung, ihre betreffende Anzeige baldigst bei unterzeichneter Behörde zu machen.

Frankfurt, den 25. September 1840.

Polizei-Gericht.

[1762] **Edictalladung.**

Conrad Mattern, Nachbar und Gastwirth zu Bornheim, und dessen Ehefrau Anna Catharine, geb. Heister, haben für sich und ihre Erben am 6. März 1811 zum landamtlichen Hypothekenbuche dahier versetzt — an den hiesigen Bürger und Gastwirth Georg Christian Christoph Röschel und dessen Ehefrau Rosine Margarethe, geb. Artope, und beider Erben die Ueberbesserung ihrer Gastbehausung zu Bornheim zur weißen Lilie benannt, und außerdem ihr sämmtliches Hab und Vermögen als Caution wegen eines von ihrem Sohne, dem hiesigen Bürger und Gastwirth in Bornheim Georg Mattern, an besagte Röschel'sche Eheleute aus einem Güterkaufe schuldig gebliebenen Restes von 7000 fl. im 24 fl. Fuß.

In dem Bornheimer Orts-Insatzbuche ist diese Hypothek im Jahr 1814 cassirt, und es ist auch sonst deren Abzahlung einigermaßen scheiniget worden. Da solche jedoch in dem landamtlichen Insatzbuche noch offen steht, auch die Original-Insatzurkunde von den Erben der Conrad Mattern'schen Eheleute nicht beigebracht werden kann, so werden auf Anstehen derselben alle diejenigen, welche Ansprüche an gedachtes Insatzcapital zu haben vermeinen, edictaliter andurch vorgeladen, solche unter Vorlegung der Original-Insatzurkunde

binnen 2 Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß geltend zu machen, als ansonst die Capital-Insatzurkunde für amortisirt erklärt und die Löschung des Insatzes in dem landamtlichen Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Frankfurt, den 16. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[1463] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen Schneidergesellen Johann Christoph Bodenstein aus Rentershausen in Kurhessen Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretene, auswärts wohnende Intestat-Erbin ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 10. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

[1665] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Frau Friederike Juliane Müller, geb. Bachmann, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Testaments-Erbinnen ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 9. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

[1418] **Edictalladung.**

Nach einem dem unterzeichneten Gerichte vorgelegten Contract, d.d. 7. December 1834, miethete die damals dahier sich aufgehalten habende Frau Generalin von Lang, geb. Fourfoff, aus Rußland von dem hiesigen Burger und Sattlermeister Johann Christian Dammaß, zum Behuf der Aufbewahrung mehrerer in dem Contract verzeichneter Effecten, eine zum Dammaß'schen Hause gehörende Remise um den monatlichen Zins von 7 fl.

Am 4. Februar 1835 verkaufte Sattlermeister Dammaß seine Behausung an den Schmidtmeister Johann Peter Weppler, welch letzterer zugleich in den zwischen Ersterem und der Benannten, inzwischen von hier sich entfernt habenden Frau Generalin von Lang abgeschlossenen Contract eintrat.

Schmidtmeister Weppler hat nun am 30. Juni l. J. gegen Frau Generalin von Lang bei unterzeichnetem Gericht auf Bezahlung des seit dem 20. Mai 1836 rückständigen und weiter verfallenden Remisen-Zinses Klage erhoben und — da der dermalige Aufenthalt der Frau Beklagten unbekannt ist — um deren öffentliche Vorladung gebeten.

Diesem Gesuch stattgebend, wird daher Frau Generalin von Lang, geb. Fourfoff, aus Rußland edictaliter hierdurch vorgeladen, innerhalb eines Termins von

zwei Monaten

auf die eingebrachte Klage mittelst eines aus der Zahl der hiesigen Advocaten zu bestellenden Anwalts sich zu erklären und die Sache bis zum Schlusse auszuhandeln, bei Vermeidung, daß sie in contumaciam in die Bezahlung des eingeklagten, seit dem 20. Mai 1836 rückständigen Miethzinses, sammt Zinsen und Kosten verurtheilt und Kläger aus dem Erlös der nach seinem Antrag alsdann öffentlich zu verkaufenden, ihr, der Frau Beklagten, zuständigen, in der gemietheten Remise befindlichen Effecten, soweit solcher reicht und salvo residuo befriedigt werden soll.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung das ergehende Erkenntniß an der Gerichtsthür angeheftet werden.

Frankfurt, den 6. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

[1449] **Decret**

auf Klage des Jacob Abraham von Selters, Klägers, und Nicolaus Schmidt und dessen Ehefrau, Veronica, geb. Waßmann, von Marienhausen, Beklagten,

wegen Forderungen:

1) von 145 fl. aus einem Wechsel vom 23. November 1837 nebst 5pCt. Verzugszinsen vom 1. Juli 1838 und 16 fl. 6 kr. Protestkosten,
2) von 100 fl. aus einem Wechsel vom 23. November 1837 nebst 5pCt. Verzugszinsen vom 1. September 1838 und 13 fl. 28 kr. Protestkosten,
3) von 60 fl. 16 kr. für von Jonas Bär in Herschbach käuflich erhaltene Waaren, welche Forderung dieser dem Kläger gegen Bezahlung der 60 fl. 16 kr. cedirt hat, nebst 5pCt. Zinsen vom 17. December 1838, und
4) von 219 fl. 45 kr. aus einer mit dem Johann Fein zu Seffenhausen über käuflich erhaltene irdene Waaren am 30. September 1838 gepflogenen Abrechnung und Zahlungsversprechen, welche Forderung dem Kläger von J. Fein gegen Bezahlung der 219 fl. 45 kr. cedirt worden ist, nebst 5pCt. Verzugszinsen vom verabredeten Zahltage, dem 20. October 1838, an.

Den, nach vorliegender Bescheinigung des Herzogl. Schultheißen zu Marienhausen, seit dem 7. April 1838, unbekannt wo, abwesenden Beklagten, wird aufgegeben, sich auf diese Klage, deren Einsicht in der Registratur des unterzeichneten Amts ihnen frei steht, binnen einer, vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern, laufenden Frist von

sechszig Tagen,

persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden vor hiesigem Amte zu erklären. Zugleich wird den Beklagten eröffnet, daß alle weiteren Verfügungen in dieser Rechtssache nur durch Anheften an der hiesigen Gerichtsthüre werden insinuirt werden.

Selters den 6. August 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wiedisches Amt.

Vonhausen.

[1745] **Bekanntmachung.**

Die Erben des dahier verstorbenen Domcapitulars und Dompfarrers Schleichert haben dessen Erbschaft unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es wird daher zum Zwecke der Vervollständigung des Inventars Termin auf

den 9. October l. J., Morg. 10 Uhr,

anberaumt, in welchem sämmtliche Gläubiger des Verlebten ihre Rechtsansprüche bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren, anzumelden und zu begründen haben.

Fulda, den 16. September 1840.

Vermöge Auftrags Kurfürstl. Obergerichts-Civil-Senats.

Mehler, Obergerichts-Referendar.

[1674] **Decret**

in Sachen des Gutsbesitzers und Weinwirthes Jacob Becker zu Bretzenheim bei Mainz, Klägers, gegen den Metzgerburschen Heinrich Eschelbach von Wellmich, Herzogl. Amts St. Goarshausen, Beklagten,

wegen Forderung von 89 fl. nebst Verzugszinsen vom 8. October 1839 an für drei verkaufte und überlieferte Schweine.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen einer vom ersten Erscheinen dieses Decrets in den öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

90 Tagen

auf die bei dem unterzeichneten Gerichte zur Mittheilung an ihn bereit liegenden Klage, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden, zu erklären.

Das demnächst zu erlassende Erkenntniß wird nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette bekannt gemacht werden.

St. Goarshausen, den 10. Septbr. 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Emminghaus,

v. c.

[1711] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Christian Gras ält. und seiner Ehefrau Catharine, geb. Probst von Braubach der Concurs erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die vorhandene Masse haben, hierdurch aufgefordert, dieselben unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von derselben

Montag den 19. October,
Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Braubach, den 9. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Winter.

Digitized by Google

Aufforderung unbekannter Erben.

[1557] Am 9. d. M. ist die Christiane Wernecke dahier ohne Leibeserben zu hinterlassen gestorben.

Zu ihren nächsten Seitenverwandten und Erben gehört auch ihr Bruder Friedrich Wernecke, welcher nach Nord-Amerika ausgewandert ist und in Knoxville in der Provinz Tenesse wohnhaft seyn soll. — Derselbe, oder dessen Kinder, wenn jener nicht mehr am Leben sich befinden sollte, werden aufgefordert, sich bis

zum 1. November dieses Jahres

über die Antretung der ihnen von der gedachten Christiane Wernecke anerfallene Erbschaft um so gewisser zu erklären, als ansonsten bei der Vertheilung dieses Nachlasses auf sie keine Rücksicht genommen und die ihnen anerfallene Erbportion den übrigen Erben, welche die Erbschaft antreten werden, zu Theil werden wird.

Idstein, den 14. Mai 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Hallwy.

[1561] **Decret.**

Das Schuldenwesen der Philipp Hans, Schleidts, Eheleute aus Irmtraud betr.:

Nachdem über das Vermögen des Philipp Hans Schleidt und dessen Ehefrau aus Irmtraud, der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Vermögensmasse begründen zu können glauben, vorgeladen, solche in dem auf

Mittwoch den 7. October d. J.
Morgens 8 Uhr

dahier anberaumten Termine, unter dem Präjudize, des ansonst von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anzumelden.

Rennerod den 24. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Reichenau.

[1749] **Decret.**

Das Ableben der Catharine, Ehefrau des Heinrich Moser, geb. Hück, dahier betreffend.

Die Rubricatin ist mit Hinterlassung eines dahier deponirten Testamentes kinderlos verstorben. Die Intestaterben derselben, deren Aufenthaltsorte nur theilweise bekannt sind, werden daher zur Eröffnung und Publication dieser letzten Willensordnung auf

Montag den 12. October d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter der Ankündigung anher vorgeladen: daß, wenn auch keiner der Erbinteressenten alsdann dahier erscheinen sollte, dennoch die Eröffnung des Testaments erfolgen und dessen Inhalt, falls die letztwillige Disposition an keinem sichtbaren Mangel leidet, in Vollzug gesetzt werden wird.

Weilburg, den 12. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

[1609] **Decret.**

Auf Antrag des Martin Mollier und seiner Ehefrau Angelika, geb. Thewalt, von Monzingen, jetzt auf dem Rheingrafensteiner Hofe bei Kreuznach, werden alle diejenigen, welche aus einer von den genannten Eheleuten zu Gunsten des Pfarrers Mollier zu Hundsangen und des Medicinalraths Thewalt zu Limburg über ein Capital ad 1800 fl. unterm 24. August 1837 bestellten gerichtlichen Pfandverschreibung Ansprüche machen zu können vermeinen, aufgefordert, solche unter Vorlage der angeblich abhanden gekommenen Pfandverschreibung

binnen 6 Wochen

so gewiß dahier geltend zu machen, als sonst jene Schuldurkunde für mortificirt erklärt und die Löschung der fraglichen Hypothek im Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Montabaur, den 31. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Kissel.

[1728] **Publicandum.**

Der Steindecker Philipp Bechel von Höchst ist in Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 19. Aug. d. J. ad Nr 5312 wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und ihm in der Person des Wilhelm Keim von Höchst ein Curator angeordnet worden, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Rechtsgeschäfte nur mit diesem gültig abgeschlossen werden können.

Höchst, den 14. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

[1773] **Ausschreiben.**

Der unten signalisirte Schneidergeselle Philipp Einboden aus Lauscheid bei Meisenheim hat sich am 30. Juli l. J. von Ems, woselbst er bis dahin in Arbeit stand, unter Umständen entfernt, welche, nachdem er bis jetzt weder zu Ems noch in seiner Heimath etwas von sich hören ließ, die Vermuthung begründen, daß er auf irgend eine Weise umgekommen sey.

Aus polizeilichen Rücksichten werden daher alle betreffende Behörden ersucht, dasjenige, was sie über den dermaligen Aufenthalt oder das Ableben des Verkommenen mittheilen können, huldgefällig anher gelangen zu lassen.

Signalement.

Alter: 21 Jahre.
Größe: 4′ 9″.
Haare: braun.
Stirn: hoch.
Augenbrauen: braun.
Augen: braungrau.
Nase: proportionirt.
Mund: klein.
Kinn: rund.
Besonderes Zeichen: auf der Stirn.

Nassau, den 24. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	103
	ditto ditto	4	98	—
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien o. Div.		—	1948
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		120	—
	Partial-Loose ditto	4	138½	—
	fl. 100 „ ditto		135¼	—
	Bohm. Obligationen	4	—	97
	ditto ditto	4½	100½	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		104¾
	Prämienscheine		—	75⅞
Baiern	Obligationen	4		100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250			— 301
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.			— 109½
Darmstadt	Obligationen	3½	96	
	fl. 50 Loose		58⅝	
	25 ditto		23¼	
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	96	
	fl. 25 Loose		21⅛	—
Holland	Integrale	2½		47⅞
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	20⅞
	fl. 300 Lott.-Loose Rth.			69⅞
Polen	ditto à fl. 500		—	76⅛

Wechsel-Cours.

Den 30. Sept.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅞	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.		99¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106⅛	—
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	146⅛	—
ditto	2 M.	145⅞	—
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	146½	—
ditto	2 M.	145⅝	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅞	
ditto	2 M.	77⅜	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Sept

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19½
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Loth.	20	32
20 Francsstücke	9	22	do. 13—14 Loth.	20	29
Gold al Marco Wn.	314	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 25 Sept		Amsterdam, 26 Sept.	
5 pCt Metalliques	106⅛	2½ pCt Integrale	49⅝
4 — neue	99½	Kambillen	21⅛
3 — Metalliques	78⅛	Bankactien	—
Actien	1692	6 — Russ. Anl.	—
250 fl. L. v. 1839	120⅛	5 — Span. Anl.	20
fl. 500 Loose	137½		

London, 25 Sept.	
3 pCt Stocke	88¼
2½ Holländische	50⅝
5 Russ. Obl.	110
3 Portugies.	21⅛
5 Ardoins	22⅜

Paris, 26 Sept.	
5pCt. Rente	105 60
ditto	72 50
Actienschuld	23½
Passivschuld	5⅛
5 Neapel	97

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 273 — Freitag — 2. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Das „Berliner politische Wochenblatt" vom 25. Sept. sagt in seinem Bericht über die neuesten Zeitereignisse in Bezug auf Frankreich: „Die angekündigte Befestigung von Paris wird eine Wahrheit. Bereits sind zwei Ordonnanzen erschienen, deren erste die zu bewirkenden fortificatorischen Arbeiten von öffentlichem Nutzen und Dringlichkeit, daher das Expropriationsgesetz dabei anwendbar erklärt; die andere bewilligt dem Kriegsminister einen außerordentlichen Credit von 1,600,000 Thalern, um die ersten Ausgaben bei den Befestigungsarbeiten bestreiten zu können. Es konnte allerdings bedenklich scheinen, die ganze veranschlagte Summe von hundert Millionen Franken durch Ordonnanz anzuweisen, indeß bleibt die Sache im Wesentlichen dieselbe, und wir haben das gewiß belehrende Schauspiel, daß unter der Herrschaft des Repräsentativsystems nebst charte-vérité, die Regierung es auf sich nimmt, einen Entschluß von solcher Bedeutsamkeit, und der so tief in die Taschen der Steuerpflichtigen greift, ohne vorherige Berathung mit den Vertretern des Volks zu fassen, und zugleich seine Ausführung zu beginnen. So sehr daher den liberalen Blättern das energische Auftreten des Ministeriums behagt, finden sie diese Maßregel doch etwas außer dem Gebiete des Constitutionalismus liegend. Eine andere Ordonnanz, welche die Reserven der Jahre 1834 und 1835 unter die Fahne ruft, könnte vielleicht bei Unkundigen um so größere Besorgniß veranlassen, da mit der Nachricht davon zugleich die Versicherung eines ministeriellen Blattes erfolgt, der Kriegsminister habe versprochen, im Januar des nächsten Jahres einen Effectivbestand von 550,000 Mann zu besitzen. Einige Worte über das Sachverhältniß werden daher vielleicht zweckmäßig seyn. — In Frankreich muß jedes Jahr die Aushebung der Conscribirten von den Kammern bewilligt werden, und beträgt regelmäßig achtzigtausend Mann; was von dieser Zahl nicht sogleich zur Ergänzung des Heeres nothwendig ist, bleibt einstweilen in der Heimath, unter dem Namen: Reserve der Classe des betreffenden Jahres. Diese sogenannten Reserven bestehen also aus Recruten, und können nicht von großer Erheblichkeit seyn, ihre Stärke wechselt natürlich, da sie von zwei verschiedenen Umständen abhängt: dem Abgange bei der Armee, und der Zahl der freiwillig in dieselbe eintretenden Individuen; über letztere fehlen alle Notizen, der Abgang kann aber nicht gering seyn, da zu dem regelmäßigen noch die beträchtlichen Verluste treten, welche das Corps in Afrika durch das Schwert der Feinde und die Wirkungen des Climas erleidet. Was daher durch Einberufen der sogenannten Reserven gewonnen wird, ist qualitativ im Anfange kaum zu rechnen, quantitativ weniger bedeutend, als man gewöhnlich annimmt, und schwerlich geeignet, das Landheer auf die Stärke von mehr als einer halben Million zu bringen. Das würde nur durch eine außerordentliche Aushebung möglich seyn, zu der die Einwilligung der Kammern erforderlich ist; bis dahin möge man uns erlauben, an dem Vorhandenseyn einer imminenten Kriegsgefahr zu zweifeln, besonders da in den durch selbe zunächst bedrohten Ländern durchaus keine Anstalten in Bezug darauf bemerkbar werden. Selbst der Entschluß des französischen Gouvernements, die Hauptstadt zu befestigen, scheint ganz entschieden für die geäußerte Ansicht zu sprechen. Dasselbe weiß nemlich, daß bei einem in naher Zukunft ausbrechenden Kriege, die Anfänge jener Befestigung ihm keinen Nutzen gewähren könnten, indem es aber mit denselben ein Werk beginnt, was zur Vollendung wenigstens mehrere Jahre bedarf, so liegt darin wohl das Bekenntniß, daß man für mehrere Jahre auf die Erhaltung des Friedens rechne. Und gewiß dieser empfiehlt sich, aus mehr als einem Grunde, wir denn z. B. die neue Wendung der Dinge in Spanien sicherlich geeignet ist, die Aufmerksamkeit des Cabinets der Tuilerieen in Anspruch zu nehmen. Auch die Verhältnisse in Algier scheinen so angethan, daß sie eher eine Verstärkung als Verminderung der dort verwendeten Streitmasse bedingen: überall beginnen die Araber wiederum eine offensive Thätigkeit, und Abdel Kader hat so eben der Besatzung von Medeah ein Gefecht geliefert, das sogar nach dem französischen Amtsberichte lebhafter als je war, bedeutenden Verlust verursachte, und kein anderes Resultat gewährte, als daß die Franzosen den Wahlplatz behaupteten."

Göttingen, 26. Sept. Auf die in diesen Blättern bereits mitgetheilte, an Se. Maj. unsern allergnädigsten König von der Stadt Göttingen gerichtete Glückwunschadresse, wegen der glücklich vollbrachten Augenoperation Sr. k. H. unseres vielgeliebten Kronprinzen, ist an den allgemeinen Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Göttingen die nachfolgende huldvolle Erwiederung erfolgt: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Unseren gnädigen Willen zuvor, Ehrsam-Fürsichtige, liebe Getreue. Mit besonderem Wohlgefallen haben wir aus Eurer Adresse vom 11. d. M. die Theilnahme ersehen, welche von Euch einem unser väterliches Herz so tief ergreifenden Ereignisse gewidmet worden ist. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß die Vorsehung die von Euch deshalb ausgesprochenen Wünsche bald in Erfüllung gehen lassen werde, und verbleiben Euch mit gnädigem Willen beigethan. Hannover, den 17. September 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele."

Frankfurt, 1. Okt. Se. M. der König von Würtemberg sind gestern unter dem Namen eines Grafen von Teck nebst hohem Gefolge und Dienerschaft dahier eingetroffen und im Römischen Kaiser abgestiegen.

Schweiz.

Zürich. An den Statthalter und den Stadtrath von Winterthur hat der Regierungsrath ein Schreiben gerichtet, worin er annimmt, das Gerücht von einem Zug auf Winterthur sey grundlos gewesen, hingegen von systematischer Verbreitung beunruhigender Gerüchte redet; jeder Verletzung des öffentlichen Friedens werde der Regierungsrath entgegen treten. Den Stadtrath ladet er ein, einen Entwurf zur Organisation einer Bürgerwache, die er billigt, den Bürgern und hernach ihm zur Bestätigung vorzulegen; nur dürfe sich eine solche Wache nicht über den Stadtbann hinaus erstrecken. Eine Aeußerung des Schreibens ist uns unangenehm aufgefallen. Der Regierungsrath spricht dem Stadtrath von einer Anzahl Leuten, die sich in Winterthur hervorthun, geschäftig Unruhe zu verbreiten; dieß lautet nemlich wie eine officielle Billigung der ganz ähnlichen Aeußerung, die in der Adresse eines Theils der Einwohner von Winterthur vorkömmt, und welche, nach Zeitungsartikeln zu schließen, mit Anstrengungen, in Winterthur eine neue Majorität bei diesem Anlasse zu bilden, zusammen zu hängen scheint. Wir billigen an einer Regierung alles, was von Selbstgefühl zeugt, und geeignet ist, ihr Ansehen zu schützen; dahin können wir aber Aeußerungen nicht zählen, die einem Parteiversuche unter die Arme zu greifen scheinen.

Schwyz. Am 23. hat hier das Blutgericht über eine Kindsmörderin, wegen mildernder Umstände, nach der Schwyzer Gerichtssprache das Urtheil gesprochen: es seye besser, daß sie ferner lebe, als daß sie sterbe. Als erschwerender Umstand kömmt in den Erwägungen vor, daß das Kind ungetauft ausgesetzt worden ist.

Wallis. Der Walliser Bote versichert, daß sich, auf besondere Verwendung des französischen Gesandten, Se. Maj. der König von Sardinien entschlossen habe, die im vorigen Jahre zerstörte Simplonstraße auf seinem Gebiete wieder herzustellen.

Neuenburg. Hr. Gouverneur von Pfuel hat Neuenburg verlassen, um sein Militärcommando in Rheinpreußen wieder zu übernehmen.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Sept. Nachrichten der widersprechendsten Art hinsichtlich der orientalischen Angelegenheiten bewirken, daß bei fortdauernder Ungewißheit wenig Geschäfte abgeschlossen werden, und so günstig auch von der einen Seite die Berichte lauten, so wenig sind dieselben im Stande, die Besorgnisse unserer Speculanten zu beseitigen. Berichte aus Wien, die man im Haag empfangen, melden insbesondere, daß die orientalische Frage eine gute Wendung genommen habe. 2½pCt. Integr. 50. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 22 1/16. — 4½pCt. Synd. 88¼. — 3½pCt. 72⅝. — 5pCt. Ost. 93¾. — Ard. 19⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 69¼.

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. (Köln. Ztg.) Während die Menge den Feierlichkeiten des zehnten Jahrgedächtnisses der Septembertage nachläuft, beschäftigt unsere Speculanten und Geschäftsleute die neue, mit der hiesigen alten Bank abgeschlossene Anleihe von 20 Mill. Frs. Feste geben und Schulden machen reimen nicht wohl zusammen; man trifft sie aber wohl öfter im Leben an. Die neue Anleihe ist ein Theil derjenigen von 82 Mill., welche die Kammern in der letzten Session autorisirt, die man aber nicht gleich abschließen konnte, weil die Umstände gar zu ungünstig waren. Auch jetzt sind sie weit entfernt, günstig zu seyn, wie dieses zur Genüge aus den Bedingungen der Anleihe hervorgeht. Von den 96, welche die Regierung für Hundert erhalten soll, gehen zunächst die schon am 1. Nov. zu zahlenden halbjährigen Zinsen mit 2½ pCt., dann noch die wohl nicht weniger als 1½ oder 1¾ pCt. betragenden Commissionsgebühren und Kosten aller Art ab, so daß schwerlich 92 für Hundert rein übrig bleibt, und vor der drohenden Wendung der orientalischen Frage standen die belgischen 5 pCt. Staatspapiere 104! — Die Nothwendigkeit, wenigstens eine particlle Anleihe zu schließen, ging zunächst aus den Arbeiten der Eisenbahn hervor. Sie werden, ungeachtet der in Ungewißheit gehüllten Zukunft, auf allen Punkten fortgesetzt, und sogar ist die Verdingung der Erd- und Kunstarbeiten auf der bisher noch nicht begonnenen Linie von Pepinster bis an die preußische Grenze auf den 30. Sept angekündigt. Es begreift sich, daß man die Arbeiten da, wo sie vertragsmäßig von den Unternehmern schon begonnen waren, fortsetzen läßt, weil eine Unterbrechung mit vielem Schaden verbunden gewesen wäre, und viele Arbeiter brodlos gemacht hätte; ob es aber nicht rathsam gewesen, unter den obwaltenden Umständen die Arbeiten wenigstens nicht auszudehnen, die Frage darf man wohl aufwerfen. Dem Minister der öffentlichen Bauten, Hrn. Rogier, ist es aber darum zu thun, an sein Ministerium, unter dem die Bahn angefangen worden, auch ihre Beendigung zu knüpfen, und so wird aus allen Kräften vorwärts gestrebt, denn Ministerien dauern gewöhnlich in repräsentativen Staaten nicht lange, und das gegenwärtige besonders hat noch keinen recht sichern Fuß gefaßt. Zu hoffen ist nur für die belgischen Finanzen, daß die politischen Umstände nicht noch drohender werden, denn wenn die ordentlichen Bedürfnisse schon eine Anleihe erfordern, womit wollte man erst die außerordentlichen decken? — In dem Gesetze, wodurch die Kammer die Anleihe von 82 Mill. bewilligt, war die Bedingung gesetzt, daß sie öffentlich und bei freier Concurrenz zugeschlagen werden müsse; dieser Vorschrift ist nicht nachgekommen worden. Sie würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwerlich dem Zwecke, den man dabei im Auge hatte, förderlich gewesen seyn, und eigentlich ist sie Schuld daran gewesen, daß die Anleihe nicht schon vor der neuesten Gestaltung der orientalischen Angelegenheiten zu Stande gekommen; denn hätten die Minister hierin freie Hand gehabt, so wäre gleich nach dem Schlusse der Session die Anleihe mit dem Hause Rothschild abgeschlossen und wahrscheinlich 1½ Million erspart worden. Die vorgestern hier und in Antwerpen eröffneten Subscriptionen zur Theilnahme des Publikums an der Anleihe bis zum Betrage von 10 Mill. haben gleich den ersten Tag diesen Betrag überstiegen, was sich aus den für die Theilnehmer günstigen Bedingungen leicht erklärt, und zugleich den Beweis liefert, daß man hier an die Fortdauer des Friedens glaubt. — Ueber unsere auswärtige Politik wird in der letzten Zeit weniger gesprochen; die Regierung hält unverrückt ihr Ziel, Belgien neutral zu erhalten, im Auge, und hat sich hierüber gegen Frankreich bestimmt erklärt. Man spricht auch von einem Schutzbündnisse mit Holland im Falle eines europäischen Krieges.

Vom 27. Sept. Der Hr. Marquis de Rumigny, Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen, ist nach Paris abgereist, um bei dem bevorstehenden Processe seinen Sitz im Pairshofe zu nehmen. Der Gesandtschaftssecretär, Hr. Herzog von Bassano, wird während der Abwesenheit des Botschafters die Functionen eines interimistischen Geschäftsträgers versehen.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Der Marschall Macdonald, Herzog v. Tarent, Pair von Frankreich, ist am 25. Sept. auf seinem Landgut zu Courcelles (Loiret) im Alter von 75 Jahren gestorben. Etienne Jacques Joseph Alexander Macdonald wurde zu Sancerre (Cher-Departement) im J. 1765 aus einer schottischen Familie, die im Gefolge der Stuarts nach Frankreich gekommen war, geboren. Er trat im J. 1783 als Lieutenant in das Regiment Dillon. Zu Jemmapes wurde er zum Obersten und bald nachher zum Brigadegeneral ernannt. Er war es, der den Feldzug gegen Holland eröffnete, indem er über die zugefrorne Waal ging und sich an der Spitze seiner Infanterie der feindlichen Kriegsschiffe bemächtigte. Diese in der Geschichte beispiellose Heldenthat erwarb ihm den Grad eines Divisionsgenerals. Nachdem er in den Rhein- und italienischen Armeen gedient hatte, wurde er zum Gouverneur von Rom und des Kirchenstaats ernannt. Im J. 1799, als die Franzosen Rom räumten, machte er mit Ruhm den Feldzug gegen die verbündeten Armeen. Er lieferte die Schlacht an der Trebia, die drei Tage dauerte; er erhielt dort mehrere Wunden, und es gelang ihm, seine Vereinigung mit dem General Moreau zu bewerkstelligen. Am 18. Brumaire, J. VIII., commandirte er zu Versailles. Nach der Schlacht von Marengo und dem Feldzuge von Graubünden, wurde Macdonald als bevollmächtigter Minister nach Dänemark bis zum J. 1803 gesandt; bei seiner Rückkehr erhielt er den Titel eines Großoffiziers der Ehrenlegion. Bei dem Processe Moreau's in Ungnade gefallen, übernahm er erst im J. 1809 wieder das Commando einer Division in Italien. Zu Wagram wurde er zum Marschall ernannt, nachdem er das Centrum der feindlichen Armee, welche zweihundert Kanonen schützten, gesprengt hatte. Bei seiner Rückkehr nach Paris im J. 1810 wurde er zum Herzog von Tarent erhoben, und ging ab, um das Commando eines Armeecorps in Spanien zu übernehmen. Im J. 1812 commandirte er das 10. Armeecorps in Rußland. Im J. 1813 nahm er auf eine ruhmvolle Weise Theil an den Schlachten von Lützen, Bautzen und Leipzig. Dort schwamm er über die Elster, in welcher der Fürst Poniatowski ertrank. Während des Feldzugs von 1814 commandirte er den linken Flügel der Armee, und wohnte zu Fontainebleau der Abdankung Napoleons bei. Am 4. Juni 1814 wurde der Herzog von Tarent zum Mitgliede der Pairskammer ernannt. Er war es, der im J. 1815 die Mission erhielt, die Armee an der Loire zu verabschieden. Im J. 1816 wurde er zum Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion ernannt, eine Würde, die er bis zum J. 1831 beibehielt. Der Marschall Herzog v. Tarent hinterläßt einen 15jährigen Sohn. Sein durch Hrn. Garal einbalsamirter Leichnam wird im Hotel der Invaliden beigesetzt werden.

Straßburg, 29. Sept. (Elsaß.) Man hat heute in Straßburg das Gerücht verbreitet, daß ein ministerielles Rundschreiben vom 26. Sept. zum zweiten Mal die Präfecten ersuche, die Arbeit über die mobile Nationalgarde mit der größten Thätigkeit zu betreiben. Diese Nachricht, die man als gewiß angibt, läßt uns glauben, daß, ungeachtet der Widerlegung der ministeriellen Journale, die Ordonnanz der Einberufung bereits unterzeichnet ist, und daß sie, wenn die Ereignisse sich ernstlicher gestalten, bald veröffentlicht werden wird.

— Eine Batterie Artillerie ist heute nach Molsheim abgegangen, eine zweite wird morgen nach Buchsweiler aufbrechen.

Von den Grenzen des Elsasses, 23. Sept. (Hannov. Ztg.) Werden wir Krieg, werden wir Frieden haben? fragt man sich bei uns mit täglich wachsender Aengstlichkeit, d. h. mit immer mehr abnehmendem Glauben an die Erhaltung des letztern. Personen, durch ihre Stellung allerdings befähigt, von politischen Vorgängen und Verhältnissen unterrichtet zu seyn, welche ihrer Natur nach dem großen Publikum unbekannt seyn müssen, versichern, daß in dem dermaligen Augenblick die größten Anstrengungen und Umtriebe außerordentlicher Art gemacht werden, um Frankreich in eine kriegerische Stellung gegen Europa zu versetzen. Die Partei, welche dieses beklagenswerthe Werk betreibt, wäre als bereits so mächtig und einflußreich geschildert, daß kaum mehr zu hoffen sey, die hohe Klugheit und der starke Wille, welche während der letzten zehn Jahre das französische Staatsschiff sicher durch die gefährlichsten Klippen zu führen, Frankreich und Europa den vielfach bedrohten Frieden zu erhalten wußten, würden den eben jetzt heranziehenden Sturm zu beschwichtigen, und die Absichten der Kriegs- und Eroberungslustigen zu vereiteln vermögen. So weit, wird behauptet, seyen in der That die Sachen bereits gediehen, daß das jetzige Staatsoberhaupt Frankreichs mehr in seinem dynastischen Interesse handeln würde, mit dem Strome zu schwimmen, als zu versuchen, demselben irgendwie einen Damm entgegenzustellen. Diese Angaben, denen noch andere nicht minder besorglich klingende beigefügt werden könnten, lauten wirklich für die Freunde des Friedens sehr betrübend; wie achtbar aber auch die Quelle ist, aus welcher wir dieselben geschöpft, so können wir ihnen doch noch keinen unbedingten Glauben beimessen, und wir überlassen uns noch immer der Hoffnung, die Vorschriften der Vernunft und der wohlverstandenen Völkerinteressen werden über die Forderungen der Leidenschaft und des Ehrgeizes den Sieg davon tragen, und Europa die Schrecken und Uebel eines Krieges ersparen. Wie dem nun aber auch immer seyn möge, jedenfalls ist die Krisis, in der sich jetzt Frankreich befindet, von höchst besorglicher Natur, und Deutschland darf unter den dermaligen Umständen keineswegs die Hände ruhig in den Schooß legen, und sich einer gänzlichen Sorglosigkeit überlassen. Es muß sich auf ungewöhnliche Ereignisse gefaßt halten, und namentlich einen kräftigen Versuch Frankreichs, den Rheinstrom wieder zu seiner Grenze gegen unser Vaterland zu machen, nicht als die unwahrscheinlichste Sache betrachten. Die deutschen Mächte, besser als wir von der jetzigen Sachlage unterrichtet, werden gewiß nicht säumen, zur rechten Zeit alle die Maßregeln zu treffen, welche die Umstände erfordern, und die Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands erheischen. Unterstütze man sie nur aus allen Kräften durch Einigkeit und patriotische Gesinnungen.

Großbritannien.

London, 25. Sept. Der „Globe" vom 25. Sept. sagt: „Die Admiralität hat keine officielle Nachricht erhalten, daß die russische Flotte unter Segel gegangen sey. Dieses durch einige Blätter mitgetheilte Gerücht scheint keinen Charakter von Wahrscheinlichkeit zu haben, noch irgend einigen Glauben zu verdienen."

— Unter den neuern Bemühungen, die Trümmer versunkener Schiffe aus der Tiefe des Meeres zu holen, verdienen besonders die Arbeiten Erwähnung, welche die HH. Deane und Edwards betreiben, um die unter Heinrich VIII. verunglückte Mary Rose herauszuholen. Bereits sind sehr werthvolle Ueberreste ans Tageslicht gebracht worden, darunter eine eherne, elf Fuß lange Kanone in wohlerhaltenem Zustande, nebst einigen steinernen Kugeln, Bogen und Pfeilen und andern Gegenständen jener Zeit. Dieses Schiff sank nach einem Gefechte mit der französischen Flotte zu Spithead, als dieselbe zu Portsmouth oder der Insel Wight, jedoch ohne Erfolg zu landen versuchte. Die Mary Rose liegt acht Faden unter dem Wasser, nicht weit von dem bekannten Wrack des Royal George.

[1789]

Bekanntmachung,

die Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienst-Pflichtigen betreffend.

In Gemäßheit des Rekrutirungs-Gesetzes vom 17. Sept. 1822 wird nunmehr die dritte Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen nach den hier beigefügten gesetzlichen Bestimmungen statt finden.

Es werden daher nach §§. 5 und 6 der Anlage A. besagten Gesetzes und unter den in §§. 12 und 13 desselben angedrohten Rechtsnachtheilen, alle im Jahr 1821 geborenen hiesigen christlichen und israelitischen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zu hiesiger Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darin Heimathsrechte genießen und deren Söhne ohne Ausnahme, im Fall deren Abwesenheit oder sonstigen rechtmäßigen Verhinderung aber, deren Eltern, Vormünder, nächste Verwandte oder sonst Bevollmächtigte, andurch aufgefordert, sich zu besagtem Zwecke Montag den 16. oder Dienstag den 17. November d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Sitzungslokal hochlöblicher Aushebungs-Commission im Römer einzufinden.

Frankfurt a. M., den 28. September 1840.

Kriegs-Zeug-Amt.

Anlagen zu obiger Bekanntmachung.

Auszug aus dem Rekrutirungs-Gesetz vom 17. September 1822.

Kriegsdienstpflichtigkeit.

§. 4. Alle hiesigen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zur hiesigen freien Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darinnen Heimathsrecht genießen, und deren Söhne, ohne Ausnahme, sind kriegsdienstpflichtig und verbunden, vom vollendeten 19. Lebensjahre bis zum Ende des Jahres, worinnen sie das vier und zwanzigste Lebensjahr zurücklegen, in das hiesige für das Bundesheer zu stellende Truppen-Contingent und dessen Reserve einzutreten.

§. 5. Es kann kein solcher Kriegsdienstpflichtiger, bevor er seiner Kriegsdienstpflicht gesetzlich genügt hat, sich verheirathen, ohne dafür vorher zureichende Sicherheit geleistet zu haben, daß er, im Fall der Einberufung zum Kriegsdienst, dieser Verpflichtung auch Folge leisten werde.

Strafe des Ungehorsams in Erfüllung der Dienstpflicht.

§. 12. Der Kriegsdienstpflichtige, welcher nach in angemessenem Zeitraum vor der Ziehung erlassenem öffentlichem Aufrufe des Kriegs-Zeug-Amts, daß zur Ziehung geschritten und hierzu alle Kriegsdienstpflichtige eingeladen werden, nicht am bestimmten Tag in Person dazu erscheint, oder durch einen Bevollmächtigten für sich das Loos ziehen läßt, darf nicht mitlooſen, sondern wird zur Strafe als von dem Looſe zum wirklichen Eintritt in den Dienst bestimmt, angesehen und dazu sogleich einberufen.

§ 13. Wer zu dem Eintritte in den Kriesdienst berufen ist, und sich dazu vorsätzlich oder schuldhaft nicht einstellt, wird, nach Beschaffenheit der Umstände, entweder

1) mit dem Verlust seines Bürgerrechts, Beisassenschutzes, und Heimathrechts, ohne daß er je wieder in den hiesigen Stadtverband aufgenommen werden kann, oder
2) durch persönliche doppelte Aushaltung derjenigen Dienstzeit, welche ihn zu der Zeit seiner Einberufung betroffen hätte; oder aber
3) in der Art bestraft, daß mittelst des Beschlags auf den erforderlichen Antheil seines Vermögens, die Einstellung von zwei Ersatzmännern auf die Dauer der einfachen Dienstzeit für ihn bestritten wird.

Auszug aus der Instruction für die Aushebungs-Commission zum Vollzug des Rekrutirungs-Gesetzes.

§. 5. Die gefertigten Ziehungslisten werden, nach ihrer etwaigen Berichtigung, von der Aushebungs-Commission dem Kriegs-Zeug-Amt vorgelegt, und von diesem die Ziehung der Ordnungsnummern in jeder Klasse von Kriegsdienstpflichtigen und bei der ersten Ziehung auch in jeder Altersklasse angeordnet.

Bei der zweiten und den folgenden Ziehungen hat die Ziehung von Ordnungsnummern nur bei der neu in das Alter der Dienstpflichtigen eintretenden jüngsten Altersklasse zu geschehen, indem die einmal gezogenen Ordnungsnummern der andern Altersklassen für die ganze Dauer der Kriegsdienstpflichtigkeit ihre Gültigkeit behalten.

§. 6. Das Kriegs-Zeug-Amt erläßt die §. 12 des Rekrutirungsgesetzes erforderliche Bekanntmachung unter den §§. 12 und 13 des Rekrutirungsgesetzes angedrohten Rechtsnachtheilen, in angemessenem Zeitraum vorher, der nicht geringer als sechs Wochen seyn darf. Die Verloosung der Ordnungsnummern geschieht vor der Aushebungs-Commission, welche darüber ein genaues Protokoll führt.

Formular zu einer Vollmacht zur Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen.

Endesunterzeichneter beauftragt hierdurch den Herrn . . . . .

. . . . . statt seiner auf hochlöblicher Aushebungs-Commission zu Frankfurt a. M. die Ordnungsnummer der Kriegsdienstpflichtigen daselbst ziehen zu können, und verpflichtet sich hiermit, dieses Nummerzeichen so anzusehen, als habe er es selbsten vorgenommen.

. . . . . , den . . . . ten . . . . . 184.

(L. S.)

Anmerkung zu obigem Formular.

Die Kriegsdienstpflichtigen zu Frankfurt a. M. müssen obige Vollmacht von einem daselbst immatrikulirten Notar, die Auswärtigen aber von den ausländischen betreffenden Behörden legalisiren lassen; Eltern haben keine Vollmacht nöthig und von Vormündern sind die Vormunds-Ernennungs-Decrete vorzulegen, um für ihre Kinder resp. Pflegbefohlenen ziehen zu können.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

September.	Barometer bei 0° R			Thermometer R			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
20	332‴9	333‴5	335‴0	+ 10°5	+ 10°7	+ 5°4	+11°7	+ 5°5	0° 9″	SW.	W.	—	r.	r	ht.
21	336‴2	335‴9	335‴7	+ 8°5	+ 11°6	+ 5°0	+12°5	+ 4°0	0° 11″	SW.	W.		ht. ht.	t	ht
22	334‴8	333‴2	332‴4	+ 7°3	+ 13°8	+ 11°6	+14°1	+ 3°8	1° 0″	S	S	SO	N	ht	ht.
23	332‴2	332‴0	332‴4	+ 11°9	+ 13°1	+ 10°4	+14°5	+ 9°6	0° 11″	SO.	SW.	—	ht.	R.	R
24	331‴5	331‴6	332‴0	+ 12°0	+ 13°5	+ 10°8	+16°1	+ 9°0	0° 11″	ONO.	SW.	SW.	ht	r.	ht
25	332‴7	333‴3	334‴0	+ 9°8	+ 10°5	+ 6°9	+10°6	+ 6°7	0° 11″	SW.	S	S.	R.	t	N
26	335‴1	334‴8	334‴9	+ 9°0	+ 11°1	+ 8°4	+11°3	+ 5°6	1° 1″	S.	SSW.	S.	R.	ht	R
R.	333‴6	333‴5	333‴8	+ 9°8	+ 12°2	+ 8.4	+13°0	+ 6°3	0° 11″	Regenhöhe im			—		

Am 21. starker Reif.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 273.) 2. Oktober 1840.

Deutschland.

Wien, 25. Sept. (A. Z.) In verflossener Nacht ist nun auch der neuernannte Staats- und Conferenzminister, Graf v. Ficquelmont, aus Böhmen hier eingetroffen. Se. Exc. arbeitete schon heute in der k. k. Staatskanzlei mit Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich. — Die großbritannische Botschaft hat heute einen Courier aus Konstantinopel erhalten; es ist dieß der zweite binnen der letzten acht Tage. — Man glaubt hier allgemein, die Triester Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Ali's sey von diesem selbst absichtlich, und zwar zu dem Zwecke ausgestreut worden, um seine Baumwolle und Früchte leichter und besser absetzen zu können, was ihm auch gelungen seyn soll. An einer nahen Verständigung mit Frankreich in Betreff der orientalischen Frage zweifelt hier Niemand, da bekannt ist, daß das österreichische Cabinet solche aufrichtig wünscht. Die einzige Schwierigkeit dürfte in der Verlegenheit liegen, in welcher Hr. Thiers sich seinem Lande gegenüber befindet, und die ihn, vielleicht wider seinen Willen, zu Diversionen zwingt, die üble Folgen nach sich ziehen könnten; wobei man insbesondere der in den päpstlichen Staaten herrschenden Besorgnisse gedenkt.

Muskau, 24. Sept. Am 11. d. Abends ist Se. Durchlaucht der Fürst von Pückler-Muskau, nach mehrjähriger Abwesenheit, wieder hier eingetroffen.

München, 27. Sept. (A. Z.) Die Verurtheilung der Lafarge hat hier um so größere Sensation erregt, je wärmeres Interesse man an den Verhandlungen genommen, und einen ganz andern Ausgang erwartet hatte. Die Verhandlung dieses Rechtsfalles ist wahrlich nicht geeignet, der französischen Criminalprocedur in Deutschland Anhänger zu erwerben. — Zu den Fremden, die sich dermal hier aufhalten, gehört Dr. Alertz, der bekanntlich den h. Vater in seinem Gesichtsübel behandelt hat, er begibt sich von hier wieder nach Rom.

Vom 28. Sept. Der Hr. Graf v. Chambord (Herzog von Bordeaux), der gestern einer Soirée beim Frhrn. v. Cetto beiwohnte, und diesen Abend mehrere Gäste an seiner Mittagstafel sieht, begibt sich, wie es heißt, morgen (an seinem Geburtstage) nach Tegernsee. Die neuesten Briefe von da melden, daß Ihre königl. Hoh. die Herzogin-Mutter von Leuchtenberg und ihre erlauchte Tochter, die Prinzessin Theodolinde, die dort anwesend, sich unwohl befinden.

Von der hessischen Grenze, 29. Sept. (Mannh. Jour.) Mit dem Bau der Eisenbahn von Darmstadt über Lorsch nach Mannheim fängt es an, ernst zu werden. Nachdem die Ausmittelung der Bahnlinie bis Lorsch, durch das großh. hessische Gebiet, sich der badischen Grenze genähert, hat auf geschehenes Ansuchen, die großh. bad. Regierung in Mannheim die Gemeinden, deren Gemarkungen der Bahnzug von Lorsch aus in gerader Linie an den Neckar vis à vis Mannheim berührt, aufgefordert, gegen Zusicherung des Ersatzes alles Schadens, den mit dem Geschäfte beauftragten Technikern der großh. hessischen Regierung, den nöthigen Vorschub zu leisten. In diesem Augenblicke ist ein Ingenieur aus Darmstadt auf badischem Gebiete mit der Ermittelung der Bahnlinie durch den Käferthaler Gemeindewald beschäftigt, und wird heute noch das Käferthaler Feld erreichen. Man hat Grund zu hoffen, daß der einmal begonnene Bau der Bahn rasch vorwärts geht, da besonders auf der Strecke zwischen Lorsch und Mannheim dem halben Weg gar keine erheblichen Hindernisse dem Bau entgegenstehen, und dieser auf Actien geschieht. Mit Ausnahme einer unbedeutenden Biegung bei Lorsch — wo ein Bahnhof errichtet wird — zieht die projectirte Bahn von Darmstadt bis Mannheim in ganz gerader Linie, was seiner Zeit den Zug um so schneller befördert, als auch keine allzukleine Strecken für Zwischenstationen (wie z. B. auf der Mannheim-Heidelberger Section der Fall ist) vorkommen.

Bremen, 23. Sept. (L. A. Z.) Der Streit der Geistlichen über die Predigt des Elberfelder Krummacher wird mit immer größerer Erbitterung geführt, und das Ende davon ist nicht abzusehen. Um den Parteikämpfen einigermaßen Einhalt zu thun, hat die Censurcommission sich veranlaßt gesehen, den sämmtlichen Redacteurs der hiesigen Tagsblätter die Aufnahme aller die theologische Frage betreffenden Artikel vorläufig zu untersagen. Es handelt sich hauptsächlich um die Stelle: „So Jemand Evangelium predigt anders, als wir euch gepredigt haben, der sey verflucht", und um die Bedeutung des Wortes Anathema. Krummacher hat von Elberfeld eine theologische Replik hierher geschickt, welche Paniel „eine lügenhafte Schmähschrift" nennt und nächstens beantworten wird. Ein Landprediger, Namens Tiele, der mit einer Broschüre für Krummacher aufgetreten ist, wird von Paniel und Rothe gemeinschaftlich nach Hause gewiesen. Endlich ist von einem Anonymus in dieser „Verfluchungssache" eine Schrift erschienen, die dem Professor Weber zugeschrieben wird. — Die im Lager bei Falkenburg vereinigten Truppen haben am 22. Sept. das große Feldmanöver begonnen und sind nach Oldenburg hin ausgerückt, das zur Attake dienen soll. Am 26. Sept. wird Alles nach dem Lager zurückgekehrt seyn, am 29. Sept. die Schlußparade abgehalten und am 1. und 2. Oct. werden die verschiedenen Bataillons den Rückzug in ihre Garnisonen antreten. Die Truppen haben in diesem Jahre viel vom schlechten Wetter zu leiden gehabt. — Unsere Stadt hat in diesem Jahre neues Geld schlagen lassen, um dem Mangel an Scheidemünze abzuhelfen, der immer fühlbarer wurde. Es sind Groten, Sechsgroten, Zwölfgroten und Guldenstücke geprägt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Sept. Die letzten Ständezeitungen enthalten noch nicht den Schluß der Schlußverhandlung über Modificationen in den Ständen und Steuerbewilligungsrecht. (Ein Correspondenzbericht in der „Aalb. Ztg." läßt auf eine Majorität von 46 gegen 21 Stimmen für den Antrag des Comite's schließen.) Auf Falster macht die Aufhebung der Naturalfrohnden bedeutende Fortschritte; das Classensche Fideicommiß, welches dort zwei Güter besitzt, steht aber darin noch zurück, worüber man sich um so mehr wundert, da der Hauptzweck dieser Stiftung seyn soll, das Wohl der Bauern zu fördern.

Dem „Folkeblad" zufolge soll es ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Königs gewesen seyn, welches Thor-

Digitized by Google

waldsen bewogen hat, den Winter über noch hier zu bleiben.

Ein in Erichsens Palais auf dem Königs-Neumarkt eröffnetes Kaffeehaus zieht die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums im hohen Grade auf sich. Das Local kann sich hinsichtlich der Eleganz den glänzendsten des Auslandes an die Seite stellen. Am ersten Eröffnungstage bemerkte man unter den Besuchenden viele Damen, welches hier in der Stadt etwas Unerhörtes ist.

Schweden.

Stockholm, 22. Sept. Die Justizministerstelle ist von der Regierung den Justizräthen Bredberg und Jöberg angeboten worden, und der letztere hat zweimal nacheinander Audienz beim Könige erhalten. Das Resultat ist jedoch dem Vernehmen nach Ablehnung gewesen. Es heißt, daß nun wieder ein Anerbieten an den Präsidenten Frhrn. Ehrenborgh abgegangen ist.

Die Spaltung zwischen Adel und Priestern einer- und Bürgern und Bauern andererseits, deren wir neulich erwähnt, hält die Gemüther in fortwährender Spannung und droht uns, da kein Theil nachgeben zu wollen scheint, mit einer wahrhaft revolutionären Art der Lösung.

Im Bewilligungsausschusse hat nun unerwartet ein reactionäres Interesse im Punkt der Handelsfreiheit obgesiegt, und die Majorität in demselben, widersprechend mit ihrem früheren Vorschlage, beschlossen, daß völlige Einfuhrverbote in der Zolltaxe beibehalten werden, ja der Regierung freistehen soll, auch jetzt zur Einfuhr erlaubte Waaren zu verbieten.

Das Bedenken des Constitutions-Ausschusses über Umbildung unserer Nationalrepräsentation ist jetzt bei den Ständen vertheilt und auch im Buchhandel erschienen. Es nimmt, mit den von einzelnen Mitgliedern eingelegten Reservationen (worunter die des Grafen Spens für meisterhaft gehalten wird) 18 gedruckte Bogen ein, und ist ohne Widerrede das interessanteste, was von diesem Ausschusse seit dem Revolutionsreichstage 1809 ausgegangen ist. Bemerkenswerth ist von vorn herein, daß, während auf dem vorigen Reichstage nicht Ein Mitglied des Ausschusses es auch nur wagte, die Aufhebung unserer viertheiligen Repräsentation zu beantragen, jetzt alle Mitglieder dahin einig geworden, daß sie aufzuheben, und ein Zweikammersystem einzuführen sey; und daß von allen 24 Mitgliedern nur 4 (Bischof Nibelius, und die Pröbste Bergquist, Hallström und Morén) wider die allgemeine Wahlberechtigung gestimmt haben. — Uebrigens wird nächsten Montag und Dienstag auf dem Ritterhaussaale ein Zusammentreten aller 4 Reichsstände zur Berathung über diese wichtige Sache stattfinden.

Der Adelsstand hat ein Bedenken des Gesetzausschusses wegen erweiteter Befugniß im Testiren verworfen, auf den Antrag des Hrn. v. Hartmannsdorf, der dem Bürgerstande (welcher dem Bedenken zugestimmt hat) diese erweiterte Freiheit darum nicht vergönnt wissen wollte, weil dieser Stand dem Adel nicht die Beibehaltung des ungleichen Erbtheilungsrechtes vergönnen wollen.

Die Bauern im südlichen Dalsland (deren Repräsentant Lars Larsson ist) sammeln Beiträge zu einem Ehrengeschenk für Hans Jansson, welcher Reichstagsmitglied für den nördlichen Theil desselben Lehens ist. Schon mehr als 200 haben sich zu Beiträgen unterzeichnet; eine sehr ungewöhnliche Meinungsäußerung unter dieser Classe der Nation.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Sept. Am vorgestrigen Sonntage hat hier die feierliche Einholung Ihrer Hoh. der Prinzessin Marie von Hessen, Braut Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers, stattgefunden. Ihre Maj. die Kaiserin und der Großfürst Thronfolger befanden sich ebenfalls in dem Wagen der jugendlichen Braut. Das schönste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, die auf dem ganzen Wege, den der kaiserliche Zug passirte, eine außerordentliche Menschenmenge herbeigezogen hatte. Nur auf einer Seite der Straßen hatte die Garde ein Spalier gezogen, während die andere dem Publikum überlassen blieb, mit Ausnahme des Schloßplatzes, wo das Spalier zu beiden Seiten der Alexandersäule aufgestellt war. Am Abend durchzogen zahlreiche Equipagen und Fußgänger die Straßen, um die allgemeine und glänzende Beleuchtung derselben in Augenschein zu nehmen.

— Der Generallieutenant Liachowitsch und die Generalmajors Gubinsky und Puschin I. haben ihre Entlassung erhalten.

Aegypten.

Alexandrien, 6. Sept. (A. A. Z.) Vorige Woche hat Mehemed Ali die einflußreichsten Scheiks zusammenberufen lassen, um deren Gesinnungen zu erforschen. In dieser Versammlung haben sich alle über die Unzulässigkeit eines bewaffneten Widerstandes der ägyptischen Muselmänner gegen das Oberhaupt ihrer Religion, den Großsultan, ziemlich bestimmt und deutlich ausgesprochen. Trotz der Mühe, die sich das ägyptische Gouvernement gegeben, bei den Arabern den bevorstehenden Krieg für einen Kampf der Europäer gegen die Muselmänner auszugeben, hat doch die Wahrheit ihren Weg unter die Volksmassen gefunden, und Mehemed Ali wird sich in seinen Erwartungen grausam getäuscht finden, wenn er dießmal glaubt, den religiösen Fanatismus zu seinen Gunsten benutzen zu können. — Während der vorigen Woche hatte Alexandrien ein ganz festliches Ansehen. Diplomatische Diners am Bord des türkischen Dampfschiffes, beim österreichischen und englischen Generalconsul, bei Sir Moses Montefiore zu Ehren Risaat-Bey's, der englischen und österreichischen Admirale und der vier Consuln, diplomatische Conferenzen, Reiten und Fahren erweckten hier jeden Tag eine ungewöhnliche Bewegung, mit der die seit gestern eingetretene Stille seltsam contrastirt. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich kam wegen einer Unpäßlichkeit nicht ans Land. — Vor einigen Tagen hatten wir Gelegenheit, Augenzeugen von einem Exercitium der hiesigen Nationalgarde im Feuer zu seyn. Neben vielen andern Mängeln bemerkten wir mit mitleidigem Erstaunen, daß beim ersten Feuern ungefähr ein Fünftel der Mannschaft die Feuersteine von den Gewehren verlor, und als wir nach beendigten Uebungen diese Truppen vorbeiziehen sahen, fehlten die Feuersteine an der Mehrzahl der Musketen. Ein Beitrag zur Beleuchtung der Streitkräfte Mehemed Ali's. — Es scheint, daß das türkische Dampfschiff Tahiri-Bahri, welches den osmanischen Gesandten nach Konstantinopel zurückführt, alle Flüchtlinge von der türkischen Flotte, die sich seit der Ankunft der englischen Escadre an deren Bord begaben und worunter sich Reschid Pascha, der Commandeur der türkischen Landtruppen, befand, aufgenommen hat, um selbige nach ihrem geliebten Stambul zu führen. Reschid Pascha hatte schon seit sechs Monaten Entweichungsversuche gemacht, die durch die Treulosigkeit einiger seiner Leute vereitelt wurden. — Ein hier fast allgemein verbreitetes Gerücht, daß die Engländer Mokka genommen, bestätigt sich nicht und ist als völlig unbegründet zu betrachten. — Heute kamen das englische Dampfschiff Hydra, welches des Paschas Antwort nach Ablauf des ersten Termins nach Konstantinopel gebracht hatte, und ein russischer Kutter, der früher schon hier gewesen und nach Syrien gegangen war, hierher zurück. In der Kanzlei des österreichischen Consulats hatte heute eine Versammlung der österreichischen Unterthanen statt, worin ihnen der Consul anzeigte, daß für jetzt noch nichts für ihr Leben und Vermögen zu fürchten sey.

Amerika.

Nachrichten aus Brasilien vom 27. Juli melden: Die gesetzgebenden Kammern Brasiliens haben in ihrer Sitzung vom 23. Juli die Großjährigkeit des Kaisers Don Pedro II. proclamirt, der unverzüglich, nachdem er den durch das Gesetz vorgeschriebenen Eid geleistet hatte, ein neues Ministerium ernannt hat. Dieses für die Ruhe des Kaiserreichs Brasilien wichtige Ereigniß macht der Regierung der Regentschaft ein Ende; auch ist sie mit der größten Freude durch die ganze Bevölkerung von Rio-Janeiro aufgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 106. 10. — 3pCt. 73. 15. — Neapol. 96. 75. — 5pCt. Span. 23¾. — Passive 5¾. — 3pCt. Portug. 20¾. — Belg. Bankactien 865. — Actien der Bank von Frankreich 2800. — St. Germain-Eisenbahn 550. — Versailles, rechtes Ufer 365. — Linkes Ufer 257. 50. — Straßburg-Basel 330.

— Man hat bis heute keinen neuen Nachweis über die Einfahrt einer russischen Flotte in die Nordsee erhalten. Da am Sonntage in London keine Journale erscheinen, so konnte man auch auf diesem Wege keine Aufklärung erhalten. Was die ministeriellen Journale betrifft, so scheinen sie nicht an ein solches Ereigniß zu glauben, das so wichtig sey, daß die Regierung zweifelsohne deßhalb Nachricht erhalten haben würde.

— Hr. David Urquhart, ehemaliger englischer Botschaftssecretär zu Konstantinopel, veröffentlicht diesen Morgen in mehreren Pariser Journalen ein sehr bemerkenswerthes Antwortschreiben auf einen Artikel des Morning-Chronicle, der der Feder Lord Palmerstons zugeschrieben wird. Wir finden hier folgenden Passus: „Ich habe heute erfahren, daß zwischen Frankreich und Rußland, nach einer Auswechselung von 14 Noten, die Bedingungen festgestellt worden waren, in Folge deren Rußland Konstantinopel seinem Reiche hinzugefügt haben würde, und zwar nicht im Kriegswege, sondern durch eine Reihe von Tractaten. Diese Anordnung wurde durch die Juliusrevolution zerstört."

— Ein Schreiben aus London spricht von der Formation einer Art neutralen Partei, deren Zweck seyn werde, den Tories und Reformers im Parlamente die Wage zu halten und die im Allgemeinen die Maßregeln der Regierung, welche die gänzliche Beistimmung der Königin haben würden, unterstützen würde. An der Spitze dieser Partei würden im Oberhause die Herzöge von Beaufort und Northumberland, die Grafen von Liverpool und Sandwich und Lord Bolingbroke stehen, denen sich im Unterhause einige zwanzig Conservative anschließen würden.

— Der Admiral Lalande ist am 24. Sept. von Toulon nach Paris abgereist.

— Die Leiche des Marschalls Macdonald ist gestern Morgen im Hôtel der Invaliden eingetroffen und in die Kirche gebracht worden. Die Todtenfeier wird wahrscheinlich nächsten Donnerstag stattfinden.

— Die auf die Mobilisirung des ersten Aufgebots der Nationalgarde bezügliche Ordonnanz wird binnen einigen Tagen erscheinen.

— In der heutigen Sitzung des Pairshofes wurde das Verhör der Angeklagten, das nichts Besonderes enthielt, geschlossen. Man schritt demnächst zur Vernehmung der Zeugen; unter ihnen befand sich der Grenadier, der den auf den Capitän Pugnellier gerichteten Schuß erhielt. Louis Napoleon legte sein Bedauern an den Tag, ihn verwundet zu haben. Die Aussagen der Zeugen wiederholten die Details des bereits Bekannten und dauerten bei dem Abgang des Briefcouriers fort.

— Ein Journal meldet gerüchtweise die Ankunft Marie Christinens zu Port-Vendres. Der Constitutionnel fügt zu dieser Nachricht hinzu: Wir glauben nicht, daß man dieser Nachricht Glauben schenken darf.

— Ein von dem Constitutionnel mitgetheiltes Schreiben aus Alexandrien vom 7. d. meldet, daß die Krankheit Mehemed Ali's in einem großen, aber nicht gefährlichen Blutgeschwüre unterhalb des Rückens bestanden habe. Dasselbe Schreiben meldet, es heiße, die Consuln werden Alexandrien verlassen, aber man glaube nicht, daß das Benehmen des Vicekönigs sie in diese Nothwendigkeit versetzen werde.

— Einige Journale melden, die Kammern werden auf den 25. Novbr. zusammenberufen werden.

Madrid, 22. September. Heute Morgen ist ein Courier des Herzogs de la Vittoria eingetroffen, der Depeschen an die Junta und Don Antonio Gonzalez überbrachte. Ueber den Inhalt der Depeschen circuliren verschiedene Gerüchte, aber Jedermann ist darüber einig, daß es sich darum handelt, der Krisis eine Grenze zu setzen, indem man ein Ministerium organisirt, an welchem Gonzalez Theil nimmt, und indem man den gerechten Ansprüchen der öffentlichen Meinung nachgibt. Es heißt, der Herzog de la Vittoria werde hier eintreffen, um in Person die Differenzen zu ordnen und die Schwierigkeiten zu ebenen.

— Antonio Espartero, der Bruder des Herzogs, hat die Präsidentschaft der provisorischen Junta von Almagro übernommen. Diese Junta hat sich nach Ciudad Real begeben. Der Präsident hat, wegen des Verlustes eines Sohnes, ihr dorthin bis jetzt nicht folgen können.

— Der englische Botschafter soll in Valencia eine Audienz bei der Königin gehabt haben. Es heißt, Cadix habe, ungeachtet des Belagerungszustandes, am 13. Abends seine Bewegung ausgeführt.

Benachrichtigungen.

[1533] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

Görres, J. v., die christliche Mystik. 3r Bd. gr. 8. 4 fl. oder 2 Thlr. 12 gr. (1r u. 2r Bd. kosten zusammen 6 fl. oder 3 Thlr. 16 gr.)

Religion und Kunst. Eine Sammlung werthvoller Stahlstiche der vorzüglichsten Meister, zur Belebung frommen Sinnes u. Wandels. Mit belehrendem Texte von F. S. **Hägisperger.** 16—21s Heft. gr. 8. geh. à 24 kr. od. 6 gr.

Dieses Werk — das Heft zu 3 Stahlstichen — enthält die schönsten religiösen Darstellungen nach den berühmtesten Meistern, auch Porträte, als v. Görres, Möhler, Chr. v. Schmid ꝛc. und ist durch seine Wohlfeilheit Jedermann zugänglich. — Jedes Heft wird auch einzeln gegeben.

[1700] **Versteigerung**

eines vorzüglich schön gelegenen Landsitzes.

Samstag den 3. October d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen folgende, den Erben des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Herrn Georg Wilhelm Lindheimer zugehörigen Liegenschaften an Ort und Stelle versteigert werden:

1) Der wegen seiner vorzüglichen Lage, welche auf jedem Punkte die herrlichste Aussicht darbietet, bekannte Garten auf dem Mühlberg in der Sachsenhäuser Gemarkung Gew. 8. Nr. 34 bis 44 incl., welcher zehntfrei ist, haltend 9 Morgen 2 Viertel 35 Ruthen 48 Schuh Waldmaß oder 15 Morgen 2 Viertel 16 Ruthen 99 Schuh Feldmaß; darin befindet sich ein nach allen Bequemlichkeits-Erfordernissen eingerichtetes, im besten Stande erhaltenes geräumiges Wohnhaus, eine Gärtnerswohnung, ein runder steinerner Pavillon, Remise, Stallung für 2 Pferde, Kuhstall, Kelterhaus, Treibhaus und Treibkasten; ferner soll als Zubehör beigegeben werden: die diesjährige bedeutende Wein-Crescenz, die im herrschaftlichen Hause sich noch befindenden Mobilien, die vorräthigen Orangeriebäume, Blumen und Gewächse in Töpfen, sowie eine Kelter, Gartenbänke und Gartengeräthschaften.
2) ein zehntfreies Grundstück, Gew. 8. Nr. 17 und 18, vor obigem Garten, zwischen dem Mühlbergsweg und dem am Mühlencanal hinziehenden Pfad gelegen, hält 1 Viertel 16 Ruthen 85 Schuh Waldmaß oder 2 Viertel 11 Ruthen 26 Schuh Feldmaß; und
3) ein zehntfreies Grundstück, Gew. 4. Nr. 13 und 14, unter dem Vorstehenden, zwischen dem Mühlencanal und der nach Oberrad führenden Chaussee gelegen, hält 1 Viertel 12 Ruthen 68 Schuh Feldmaß.

Vorbemerkte Gegenstände können von Kaufliebhabern täglich bis zur Versteigerung besichtigt werden, und hat man sich deßhalb an den Gärtner, in dem zu verkaufenden Garten wohnhaft, zu wenden.

Etwa zu wünschende Auskunft wegen der Verkaufsbedingungen ertheilt der Unterzeichnete.

C. Belschner, Ausrufer.

[1540] Nachdem die vom Gemeinschuldner wider die Fortsetzung des Gantverfahrens erhobene Beschwerde durch Beschluß Kurfürstlichen Oberappellationsgerichts vom 13. d. M. zurückgewiesen worden ist, zum ferneren öffentlichen Ausgebote der zur Concursmasse des Medizinal-Assessors Hofapothekers Carl Lieblein dahier gehörigen Immobilien, als:

1) ein Haus in der Marktstraße Nr. 596 District 11 pag. 213. N. Anschlag 243 fl.;
2) ein daranstoßendes, mit ersterem verbundenes Haus mit Zubehör pag. 246 pos. 3. N. Anschlag 198 fl., welche Gebäude zwischen den Wohnhäusern des Daniel Epstein und Metzgers Anton Marschall gelegen sind, sowie auch eines besonders auf dem letztgenannten Hause nach Bescheinigung Kurfürstlicher Regierung dahier ruhenden Realprivilegs der Schwanenapotheke, nebst sonstigem Zubehör;
3) der Garten auf dem Hirzrain pag. 297 pos. 3 Hospitals-Lehn und zinsbar,

im Auftrage Kurfürstlichen Obergerichts dahier weiterer Termin vor unterzeichnetem Gerichte

auf den 9. October l. J.,
Morgens 10 Uhr,

anberaumt, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß in diesem Termine, wenn ein dem Schätzungswerthe gleichkommendes Gebot erfolgt, der Zuschlag zu erwarten steht.

Zugleich dient zur Nachricht, daß in dem am 13. Juli l. J. abgehaltenen Termine auf die beiden verbundenen Häuser nebst dem Apotheker-Privilegium bereits 22,000 fl. und auf den Garten am Hirzrain 500 fl. geboten worden sind.

Fulda, den 21. August 1840.

Kurhessisches Landgericht.
Scheuch.
vt. Wille.

[1774]

Endesunterzeichnete benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber von **Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien**, daß die, den 1. October a. c. fällig werdenden Coupons, à Thlr. 2. im fl. 21 Fuß pr. Actie, auch von ihnen hier in Pr. Ct. werden eingelöst werden.

Frankfurt a. M., den 27. Sept. 1840.

B. Metzler seel. Sohn & Co.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 1 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	102⅛
	ditto ditto	4	97¼	
	ditto ditto	3	77⅛	
	Bank-Actien p. Dec.		—	1934
	fl. 250 Loos. k. Rothsch		119⅜	
	Partial-Loose ditto	4	157⅛	—
	fl. 500 „ ditto		135⅛	—
	Bohm. Obligationen	4	97⅛	—
	ditto ditto	4½	100⅜	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine			75⅛
Baiern	Obligationen	4		100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. à fl. 250			101¼
Baden	fl. 50 Loos. k. Goll u. B		—	109⅛
Darmstadt	Obligationen	3½	96	
	fl. 50 Loose		58¼	
	25 ditto		23½	
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	96	
	fl. 25 Loose		21¼	
Holland	Integrale	2½	—	47⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	21⅛
Polen	fl. 300 Loll-Loose Reh.		69⅛	
	ditto à fl. 500		—	76⅛

Wechsel-Cours.

Den 1. Oct		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	136⅝	—
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99½
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	103⅛	—
ditto	2 M.		—
Bremen	k. M.	106	
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	146⅛	
ditto	2 M.	145⅞	—
Leipzig	k. S.	99⅝	—
do. in der Messe			
London	k. S.	146⅛	
ditto	2 M.	145⅝	
Lyon	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Discconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 1 Oct.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28⅛	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19⅛
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
10 Francsstücke	9	22	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wz.	344	—	do. 6 Stück	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 26 Sept

5 pCt. Metalliques	105⅛
4 — neue	99⅜
3 — Metalliques	78⅛
Actien	1682
250 fl. L. v. 1839	119⅛
fl. 500 Loose	136⅛

London, 26 Sept

3 pCt. Stocks	87⅞
2½ Holländische	50⅛
5 — Russ. Obl.	110
3 — Portugies.	21½
5 — Ardoins	22⅜

Amsterdam, 28 Sept.

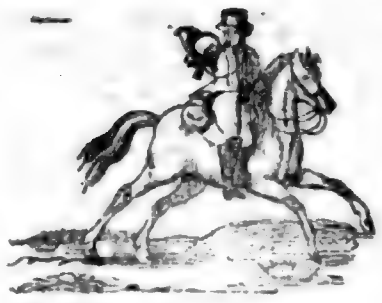
2½ pCt Integrale.	50
Kanalbillet.	22⅛
Bonanten	—
6 — Russ. Inac.	
5 — Span. Act.	19¹⁵⁄₁₆

Paris, 28 Sept.

5pCt. Rente	106	25
ditto	73	20
Activschuld	24	
Passivschuld	—	
5 — Neapel	96	25

A. Sulzbach, beeid. Makler

Nro. 274 — Samstag — — 3 Oktober 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Die „Literarischen und kritischen Blätter der Börsenhalle" enthalten in einer ihrer neuesten Nummern folgenden Artikel:

Einiges über Krieg und Frieden.

Trotz der Alles vermittelnden Diplomatie sah es seit Jahren nie so kriegerisch aus, als jetzt. Die Diplomatie mag noch so fein, so pfiffig und gewandt seyn, sie ist ohnmächtig, sobald sie gegen die Natur der Dinge ankämpft. Sie kann verzögern, aufhalten, auf kurze Zeit den Ausbruch beschwichtigen, heilen kann sie aber nur, wenn sie mit der Natur Hand in Hand geht. Der bloße friedliche Wille sämmtlicher Diplomaten ist uns keine Bürgschaft für den Frieden; nur wenn dieser Wille mit einer vernünftigen Nothwendigkeit im Einklange steht, wird er reussiren. Daß die vier Mächte, England, Frankreich, Oesterreich und Preußen, wenigstens unter sich aufrichtig den Frieden wollen, daran möchte nicht zu zweifeln seyn. Weniger gewiß läßt sich dieses von Rußland behaupten. Rußland ist ein erobernder Staat. Der einflußreichste Theil seiner Bevölkerung findet bei der Eroberung durch Krieg mehr seine augenblickliche Rechnung, als durch industrielle und wissenschaftliche Eroberungen. Rußland wird, vermöge seines Charakters und seiner am stärksten wirkenden Motive, vor keinem Kriege zurückschrecken, von dem ein glückliches Gelingen wahrscheinlich ist. Für Rußland ist der Krieg ein lustiges Abenteuer, was seinen unruhigen Kräften eine angemessene Thätigkeit verspricht; für die übrigen Mächte ist er ein moralisches Unglück, wogegen sich ihr innerstes, moralisches Bedürfniß auflehnt.

Betrachten wir den Zustand dieser vier vorzugsweise cultivirten Mächte, so sehen wir sie seit fünfundzwanzig Jahren in einer gewaltigen rastlosen innern Arbeit begriffen. Nie hat vielleicht die Geschichte einen solchen Anblick der angestrengtesten geistigen Thätigkeit dargeboten. Welche riesenhafte Anstrengung auf den Feldern der Wissenschaft, der Industrie, der Politik, der Religion, des Rechtes! Es handelt sich um möglichste Durchbildung aller äußern und innern Verhältnisse nach einer Idee, um ein selbstbewußtes Gestalten des Lebens nach vernünftigen Principien, um Erreichung einer sittlichen Freiheit, von der das frühere Menschengeschlecht in dieser Ausdehnung, in dieser Durchdringung aller Verhältnisse, keine Ahnung hatte und haben konnte. Dieser Proceß, wenn er wirklich gelingt, wird unsere Zeit zu den größten und schönsten stempeln, die die Geschichte bis jetzt gekannt. Aber er ist so großartig und schwierig, es stehen demselben so unendliche Schwierigkeiten, so viel tausend ererbte moralische Gebrechen, Unklarheiten und Schwächen entgegen, daß man selbst an seiner glücklichen Durchführung noch zweifeln kann, selbst wenn keine Störung eintritt, die seine ungeheure Arbeit unterbricht, und die Richtung aller dabei thätigen Kräfte auf das Eine große Ziel nicht zersplittert. Ein Krieg aber, der diese rein innere, wahrhaft heilige Arbeit mit einem Male unterbräche, der tausenderlei Angefangenes, im Keime Begriffenes mit einem Male zum Stillstand brächte, wäre ein wahrhaft verzweiflungsvolles Unglück, welches mit einem Male Alles zum Stillstand und zum Rückschritt bringen, und das innerste moralische Bedürfniß aller Bessern aufs Tiefste verwunden würde. Welcher einigermaßen selbst bewußte und sittliche Mensch lebt in Deutschland, England und selbst in Frankreich, der das Wort „Krieg" anders als mit Schauder über die Lippe bringen könnte! Nur der gewissenlose Radicalismus, der an aller Verwirrung sich ergötzt und dabei im Trüben fischen möchte, kann leichtsinnig sich damit gebährden. Ich glaube nicht mit Niebuhr an eine hereinbrechende Barbarei; denn das sittliche Walten eines erhabenen Geistes in der heutigen cultivirten Menschheit hat sich mir in tausend Zügen zu unverkennbar vor Augen gelegt, er hat zu tief Wurzel geschlagen, als daß er gänzlich absterben und gleich als nie dagewesen spurlos verschwinden könnte; aber daß ein allgemeiner Krieg auf lange Zeit hin unzählige fruchtbare Keime zertreten, unzählige Seelenprocesse lähmen und zerstören, unzählige heilsame Arbeiten der Individuen und der Völker unterbrechen und uns für den Augenblick in geistige Oede, in materielle und sittliche Armuth zurückschleudern würde, davon bin ich im Innersten meiner Seele überzeugt. Nicht bloß den physischen, auch den moralischen Tod einer ganzen Generation würde der Krieg zur Folge haben; alle die jungen Kräfte, die sich allmählig angesogen und in der Zeit Wurzel geschlagen, alle, die eben anfangen, ihren Beruf und ihre Bestimmung zu erkennen, würde er wie der Sturm entwurzeln und über den Haufen werfen.

Frankreich, England und Deutschland stehen jetzt auf einer sittlichen Höhe, und auf einer so gleichmäßigen, verwandten Culturphase, daß das Schwert etwaige Differenzen unter ihnen nicht mehr entscheiden kann, sondern die Vernunft. Die Politik aller drei Länder strebt nach Gerechtigkeit; schwerlich ließe sich ein Fall denken, wo die gegenseitigen Begriffe darüber, was gerecht und heilsam sey, so divergirend unter ihnen seyn möchten, daß nur die ultima ratio regum, die Kanone, entscheiden müßte. Dieses tiefste Bewußtseyn von der Verderblichkeit eines allgemeinen Krieges unter gesitteten Völkern, die zuletzt ein und dasselbe Streben haben, spricht sich in den öffentlichen Aeußerungen der Presse und der Minister aus. Man muß sich nur von den Demonstrationen und den Drohungen in den Zeitungen nicht irre machen lassen. Prüft man sie genauer, so erblickt man auf dem Grunde derselben leicht den tiefen Widerwillen gegen einen entscheidenden Bruch. Alle diese Drohungen werden nur mit halbem Herzen, nur mit innerem Widerstreben veröffentlicht. Eine eigentliche Kriegsbegeisterung, entsprungen aus dem Gefühle der moralischen Nothwendigkeit eines Krieges, fehlt ihnen gänzlich. Alle drei Länder versichern einander sehr ernsthaft, daß sie sich vor einem Kriege nicht fürchten, allein eben in diesen Versicherungen zeigt sich die entschiedenste Furcht, und eine sehr gerechte Furcht vor dem Kriege. Früher war die Politik Cabinetsgeheimniß. Krieg und Friede hingen von der Laune und Willkür einzelner Machthaber oder deren Creaturen und Maitressen ab. Das ist jetzt anders geworden. Krieg und Friede sind jetzt von dem Nationalgeiste und von dessen wahren Bedürfnissen abhängig. Es gibt jetzt keine Cabinetspolitik mehr, sondern eine Vernunft- und Völkerpolitik. Dem Blicke des besonnenen Beobachters liegt ihr Gang im Wesentlichen jetzt oft aufgeschlagen in dem großen Buche der gegenwärtigen moralischen Zustände; ein jeder denkende Mensch hat jetzt seinen Antheil an der Politik; er hilft sie mit machen und es steht ihm ein selbstständiges Urtheil darüber zu, weil die wesentlichen Thatsachen und Factoren derselben Sache der Oeffentlichkeit und der Vernunfterkenntniß geworden ist.

Hierauf gestützt, behaupten wir dreist: ein allgemeiner europäischer Krieg wäre jetzt eine moralische Unmöglichkeit. Die civilisirten Staaten wollen keinen Krieg, und nur das unglückseligste Mißverständniß könnte sie gegen ihren eigenen Willen in einen solchen verwickeln. Frankreich, England, Oesterreich und Preußen wollen den Frieden. Sie stimmen darin mit einander überein, daß dieser im jetzigen Augenblicke nur durch Vergrößerung Rußlands in der Türkei gefährdet werden kann. Es kommt allein auf die Mittel an, diese Vergrößerung zu verhindern. Es wäre nun Nichts widersprechender, wenn man über die Wahl der Mittel zur Aufrechthaltung des Friedens in einen allgemeinen Krieg unter einander geriethe. Ein solches Resultat könnte nur aus der bedauernswerthesten Rechthaberei Einzelner erwachsen. Lord Palmerston erklärt, daß England, eben um Rußland von eigenmächtiger Vergrößerung abzuhalten, mit ihm eine Cooperation zu Gunsten des Sultans

gegen Mehemed Ali verabredet habe. Oesterreich und Preußen scheinen diesen Weg für den zweckmäßigsten zu halten, und haben sich angeschlossen. Frankreich erblickt darin keine Sicherheit; es will das Princip der Nichtintervention durch den Willen der vier Mächte Rußland gegenüber aufrecht erhalten wissen. Uns scheint der letztere Weg der sichere. So viel ist gewiß, wenn die vier Mächte den bestimmten Willen aussprechen, daß Rußland keinen Mann über die türkische Grenze schicken soll, so wird es dieses auch nicht wagen. Man mag die Kräfte Rußlands noch so hoch anschlagen, einen Krieg gegen die vier vereinigten Großmächte kann und wird es nicht risciren. Es mag sich noch so viel auf seine Verpflichtungen gegen die hohe Pforte berufen, sobald ganz Europa diese Verpflichtungen durch einen entschiedenen Willen annullirt, ist es durch die Nothwendigkeit gezwungen, dieselben aufzugeben; das Verbot der vier Mächte kann zur Beruhigung seines Gewissens, so wie zur Entschuldigung gegen die hohe Pforte hinreichen. Ob dagegen der von Lord Palmerston eingeschlagene Weg Rußland eben so sicher von jeglicher Vergrößerung abhalten wird, möchte zweifelhaft seyn. Wenigstens ist ein bloßer Vertrag nie eine so genügende Bürgschaft, wie die eiserne Nothwendigkeit. Rußland und England sind natürliche Feinde; wenn zwei solche ein Bündniß eingehen, so kann man schon annehmen, daß jeder den andern dabei zu übervortheilen sucht, denn es ist nicht möglich, daß zwei gänzlich divergirende Interessen in gleichem Maße befriedigt würden.

Es wäre möglich, daß außer der Aufrechthaltung des Friedens sowohl bei England als bei Frankreich noch einige Nebenzwecke obwalteten. England könnte leichtere Handelswege in Syrien, Frankreich vermehrten Einfluß in Afrika im Auge haben. Man hat dieses wenigstens behauptet. Allein diese möglichen Vortheile sind doch wahrlich zu gering im Vergleich mit der Gefahr eines allgemeinen Krieges. Das hieße, sein Vermögen risciren, um einen Shilling zu gewinnen. Der einzige große Hauptzweck ist die Erhaltung des europäischen Friedens; alle kleinen, eigensüchtigen Nebenzwecke sollten darüber gänzlich außer Augen gelassen werden, und die Diplomaten, die das große sittliche Interesse ihrer eigenen Länder und der Welt aus erbärmlicher Habsüchtelei aufs Spiel setzen, würden mit Recht einer schweren Nationalverantwortlichkeit anheim fallen. Was diese Habsucht anbetrifft, so haben wir das französische Cabinet noch weniger in Verdacht, als das englische. Louis Philipp hat zu unzweideutige Proben von seiner unzweideutigen Friedensliebe gegeben, und zwar bei weit verführerischen Gelegenheiten, als die jetzige ist, als daß wir glauben könnten, daß ein so ungewisser und weit ausfehender Vortheil, wie der in Afrika wäre, ihn sich selbst ungetreu machen könnte. Wenn er Mehemed Ali's Partei in diesem Augenblicke nimmt, so geschieht es zur Durchführung seines Princips der Nichtintervention, an dem er aufrichtig hängt. In den Angelegenheiten Spaniens hat er dieses Princip mit festem und aufgeklärtem Willen aufrecht erhalten, und wir glauben, daß es bei ihm eine „Wahrheit" ist. Wir hoffen, daß das gemeinschaftliche Interesse der vier Culturmächte schon jetzt sich so entschieden geltend machen wird, daß sie gemeinschaftlich Rußland gegenüber eine Stellung annehmen werden. Von dieser Gemeinschaft hängt der Weltfriede ab. Früher oder später wird das ohne Zweifel erkannt werden, aber es wäre traurig, wenn diese bessere Erkenntniß erst durch grenzenloses Unglück, durch Aufopferung der sittlichen Interessen eines ganzen Menschenalters erkauft werden müßte.

Die Ruhe von Europa wird keineswegs so sehr durch einen unruhigen Zustand der Türkei beeinträchtigt. Möge der Islam selbst sich mit einander verständigen. Wenigstens schreite man nicht eher ein, bis man ein gründliches Heilmittel weiß. Bis jetzt hat man dieses noch nicht gefunden. Einstweilen können die vier Mächte nichts Anderes thun, als sich selbst ruhig zu verhalten und Rußland zu gleicher Ruhe nöthigen. Sollte der Zustand der Türkei aber im Laufe der Jahre sich dergestalt mehr und mehr auflösen, was wahrscheinlich ist — sollte die Lebenskraft des Islams gänzlich erlöschen und die Nothwendigkeit sich herausstellen, den Orient in die christliche Staatengemeinschaft aufzunehmen, so würde doch wiederum ein enges, gemeinsames Beschließen und Handeln der vier Culturmächte diese Operation auf eine richtige und den Interessen der Menschheit angemessene Weise lösen können. Nur ein gemeinsames Handeln der vier Mächte könnte alsdann Oesterreich den Antheil von jenen Provinzen zukommen lassen, den es wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Cultivirung des südlichen Ostens von Europa, so wegen der großen Garantie, die seine Interessen und seine Politik für den allgemeinen Frieden darbieten, im höchsten Grade verdient. Sind die vier Mächte einig und entschlossen, so haben sie die Lösung des Knotens für jetzt und für die Zukunft in der Hand. Sind sie uneinig, so sehen wir einer endlosen Verwirrung entgegen.

Wien, 27. Sept. (R. C.) Durch die heutigen Zeitungen wird der Traktat der vier Mächte mit der Pforte, zur Pacification des Orients, auf officielle Weise veröffentlicht. Man hat die Publicirung dieses Actenstücks hier nicht erwartet, dessen Bedeutung nun nicht mehr auf den diplomatischen Kreis allein beschränkt ist, sondern das gleichsam als Manifest für die eigenen Staatsangehörigen gilt, von dessen genauer Erfüllung die österreichische Regierung, nach ihren althergebrachten Grundsätzen, auch nicht ein Jota ablassen wird. Bemerkenswerth ist jener Punkt im Vertrage, durch den das Schlußresultat der Zwangsmaßregeln noch immer auf den Weg diplomatischer Verhandlungen hingewendet werden kann, nemlich daß nach Verlauf der zweiten Frist Mehemed Ali nicht geradezu der Erblichkeit des Paschaliks von Aegypten verlustig erklärt wird, sondern dem Sultan vorbehalten bleibt, in diesem Falle sich von seiner Zusage als entbunden anzusehen, und die weiteren Beschlüsse seinen Interessen und den Rathschlägen der Verbündeten gemäß zu fassen. Man erkennt, daß für die Diplomatie auch nach dem zweiten Act des kriegerischen Drama's noch ein großer Spielraum vorbehalten ist. — Die hiesige Staatskanzlei ist mit Arbeiten überhäuft, wie es seit Jahren nicht der Fall gewesen. Fürst Metternich war in den ersten Tagen nach seiner Rückkunft unsichtbar für Jedermann. — Die Artikel des Kriegsbedarfs steigen bei uns nicht im Preise, woraus Viele auf die Voraussicht für den Frieden von Seite unserer Regierung schließen, die jedenfalls mit der möglichsten Schonung der öffentlichen Interessen sich vorzubereiten wissen würde. — Die Versammlung der Forst- und Landwirthe in Brünn zählt nun 197 Mitglieder, darunter 38 aus dem Auslande. Aus Preußen sind deren 21 zugegen.

Berlin 24. Sept. (Schw. M.) Die Abwesenheit des Königs in Preußen ist für die obersten Staatsbehörden eine Zeit der Erholung gewesen. Sämmtliche Minister hatten Berlin verlassen, alle treffen aber jetzt wieder ein, da nun eine um so regere Thätigkeit beginnen wird. Gleich nach der Huldigung wird auch der Staatsrath seine Sitzungen eröffnen. Einem Gerüchte nach würde derselbe durch eine bedeutende Zahl neuer Mitglieder erweitert und in seiner Organisation wesentlich verändert werden. Eine große Zahl neuer Bestimmungen und Gesetze erwarten die Berathung. Unter diesen befindet sich der neueste Entwurf des Criminalgesetzes, welches jedoch seiner Mängel wegen, wie man glaubt, eben sowohl abgelehnt werden wird, als seine Vorgänger. Das vorliegende Gewerbepolizeigesetz wird, wie es heißt, noch mehrere zusätzliche Bestimmungen erhalten. An Vernichtung der Gewerbefreiheit ist gewiß nicht zu denken, wohl aber an gewisse Erschwerungen derselben durch polizeiliche Bestimmungen über Qualification und Haltung von Gehülfen und Lehrlingen. Mit Bestimmtheit versichert man, daß ein allgemeineres Preßgesetz in seinen wesentlichen Bestimmungen von Sr. Majestät selbst entworfen seyn soll, welches sehr liberale Ansichten enthält.

— Der Fränk. Courier schreibt: Vom Rhein den 16. September. So entschieden auch die Kölner Domherren (mit Ausnahme des Hrn. Joen), die Hermesischen Professoren zu Bonn, die Lehrer am Seminar zu Köln und die meisten (nicht alle) übrigen Hermesianer die Rückkehr ihres Oberhirten auf seinen rechtmäßigen Bischofssitz entgegenarbeiten, so erfreulich ist es dagegen, daß bei Weitem der größere Theil der Geistlichkeit seinem Erzbischofe in aufrichtiger Liebe und Treue zugethan ist. Als einen neuen Beweis hiefür kann man melden, daß seit der Freilassung des Erzbischofs von Posen bereits ein großer Theil der 44 Dekanate, aus welchen das Erzstift Köln besteht, Immediatbittschriften um ebenmäßige Freilassung unseres Oberhirten an des Königs Maj. eingesendet hat, und daß die übrigen Dekanate diesem Beispiele sehr bald folgen werden. Unter denen, welche diesen Schritt bereits gethan haben, befinden sich namentlich die Dekanate Aachen, Burtscheid, Eupen, Heinsberg, Geilenkirchen, Bergheim,

Brühl, Hersel u. s. w. Daß im Pfarrdekanat Köln, in der Metropole selbst, sich die Sache nicht, wie anderwärts gestaltet hat, erklärt sich zur Genüge dadurch, daß dieses Dekanat den Domcapitular Filz an seiner Spitze hat, der durchaus nicht darauf eingehen wollte, daß das gesammte Dekanat unter seinem Vorsitze eine Supplik an den König einreiche. Als ihm deßhalb einer der Pfarrer Kölns bemerkte, in solchem Falle werde er für sich an Se. Majestät schreiben, so suchte der Hr. Stadtdechant Filz denselben obendrein von seinem Vorhaben abzuschrecken, indem er ihm bemerkte, er würde sich dadurch gewiß Verdruß zuziehen. Dieser ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern verfaßte eine Supplik an den König, welche von den neunzehn Kölner Pfarrern nur zehn unterschrieben.

Köln, 30. Sept. (Köln. Z.) Aus jedem Regierungsbezirke der Rheinprovinz sind zur Erbhuldigung zwei katholische und zwei evangelische Geistliche mit der näheren Bestimmung berufen, daß in jedem Bezirke Ein Dechant und Ein Pfarrer katholischer Seits dazu ausgewählt werde. Die Erzdiöcese Köln umfaßt drei Regierungsbezirke: Köln, Düsseldorf und Aachen. I. Aus dem Regierungsbezirk Köln sind deputirt: 1) Hr. Landdechant Antwerpen in Mülheim am Rhein. 2) Hr. Pfarrer Hilgers in Erp. II. Aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf: 1) Hr. Landdechant Kersebaum in Solingen. 2) Hr. Pfarrer Lampenscherff in Rellinghausen. III. Aus dem Regierungsbezirk Aachen: 1) Hr. Landdechant Vinken in Eupen. 2) Hr. Pfarrer Jansen in Eicherscheidt (Kreis Montjoye). Als Vertreter des Domcapitels begeben sich nach der Hauptstadt: die HH. Domcapitularen Dr. Schweizer und Dr. Filz. — Von Seiten der evangelischen Geistlichkeit des hiesigen Regierungsbezirks sind deputirt: 1) Hr. Superintendent Mühlinghaus in Mülheim am Rhein. 2) Hr. Pfarrer Rohl in Marienhagen (Kreis Gummersbach).

— In unserer Stadt ist heute Nachmittags eine schauderhafte That verübt worden; ein junger Mann von einigen 20 Jahren überfiel, wahrscheinlich von Eifersucht getrieben, ein junges Mädchen, die einzige Tochter einer bejahrten Wittwe, in ihrem Wohnzimmer und brachte ihr mit einem Dolche mehrere tiefe Wunden bei, in deren Folge sie alsbald verschied. Der Mörder stürzte sich nach vollbrachter That aus dem dritten Stocke des Schreckenshauses, ohne sich jedoch, so viel bis jetzt bekannt, lebensgefährlich zu verletzen. Er befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit.

Baden, 30. Sept. (Bulletin.) Mit dem Befinden J. k. H. der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden ging es seit dem 25. bis auf heute stets etwas besser. Ihr Krankheitszustand ist ganz beruhigend, und es ist demnach zu erwarten, daß Höchstdieselbe ihre vorige Gesundheit bald wieder erlangen werden. Dr. Kramer, geh. Hofrath.

Frankreich.

Straßburg, 29. Sept. Das „Elsaß" enthält unter der Rubrik: „Bewaffnungen im Auslande" nebst mehreren Artikeln über England, Rußland, Oesterreich und Preußen und den deutschen Bund, unter andern folgende sonderbare Stelle: Die Schweiz, die Rheinprovinzen beweisen große Sympathien für Frankreich; einige Maßregeln wurden einzeln von den Mitgliedern des deutschen Bundes ergriffen. Der Großherzog von Baden hat alle seine Reserven unter die Waffen gerufen; in Luxemburg werden frische Truppen erwartet, und 5000 Mann vom 8ten Bundescorps sind, sagt man, bereits in Heidelberg angelangt.

Großbritannien.

London, 26. Sept. Die Königin und ein Theil des Hofes wird am 29. oder 30. nach Claremont abgehen, und erst 6 oder 7 Tage später nach Windsor zurückkehren. Man folgert daraus, daß die Bestattung der Prinzessin Auguste im Laufe der nächsten Woche erfolgen werde. Man behauptet jetzt, daß die Prinzessin gar kein Testament hinterlassen habe.

— Der „Morning-Herald" läßt sich von Neuem, seiner Versicherung nach, von durchaus zuverlässigen Correspondenten schreiben, daß die politische Lage durch die Verblendung und Hartnäckigkeit des Lords Palmerston stündlich verwickelter werde, und daß der Krieg mit Frankreich unvermeidlich sey, wenn nicht öffentliche Versammlungen in England zusammenberufen würden, um gegen das englisch-russische Bündniß zu protestiren. „Warum — frägt der Correspondent — stellt sich Ihr London nicht bei diesem Ausdruck des Nationalwillens an die Spitze?"

— Der „Standard" sagt: Wir vernehmen, daß alle Verbindung über Aegypten mit Indien völlig gehemmt ist, und daß die Briefe und Passagiere, welche mit der letzten mittelländischen Post abgingen, auf dem Rückwege nach England sind, um auf dem alten Wege über das Cap befördert zu werden. Dieß ist die natürliche Folge der Sachlage in der Levante.

— Am 15. September erwartete man zu Malta eine kleine Vermehrung der Garnison. Sie sollte aus 4 Regimentern, jedes von 600 Mann, bestehen, worunter ein maltesisches. Zwei Regimenter, das 47. und 92., (schottisches) verlassen die Insel, um sich nach Canada zu begeben, sie werden durch 2 andere, das 88. und 60, ersetzt werden. Man meldete fortwährend die baldige Ankunft verschiedener Kriegsschiffe.

Amerika.

Wir haben gestern gemeldet, daß Don Pedro II. als großjährig proclamirt worden sey. Dieses Ereigniß war ein Staatsstreich, denn der junge Kaiser hätte erst in zwei Jahren die gesetzliche Großjährigkeit erreicht. Ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom 27. Juli theilt darüber Folgendes mit: Wichtige Ereignisse hatten hier statt. Schon vor einiger Zeit begann man gegen das Benehmen des Regenten zu murren, allein die Dinge gingen dessen ungeachtet ihren gewöhnlichen Gang, als in der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 12. inmitten einer kraftvollen Rede über die Nothwendigkeit, den Fürsten für großjährig zu erklären, der Regent, der diesem Schritte abhold war, der Versammlung ein Vertagungsdecret der Kammer bis zum 20. Nov. und die Ernennung des Hrn. Vasconcellos, eines ausgezeichneten Mannes, der aber nicht das allgemeine Zutrauen genoß, bekannt machte. Die Minorität der Kammer, die dem Regenten ergeben war, zog sich zurück, allein die conservative Partei, welche die große Mehrheit bildete, begab sich auf der Stelle, begleitet von der ganzen Bevölkerung, welche Rufe zu Gunsten des Kaisers ertönen ließ, in den Senat, wo sie den Marquis von Paranagua fanden, welchem sich alle zu der nemlichen Partei gehörenden Senatoren angeschlossen hatten, und die ebenfalls die große Mehrheit bildeten, und dort sandten, nach einer Berathschlagung, wobei sie sich in großer Anzahl einfanden, Repräsentanten und Senatoren in Gemeinschaft eine Deputation an den Kaiser, um ihn zu bitten, obgleich er noch minderjährig sey, die Zügel der Regierung zu übernehmen. Der sechszehnjährige Kaiser leistete, nachdem er die ihm angebotene Emancipation angenommen hatte, am 23. den für seine Thronbesteigung vorgeschriebenen Eid auf dem Santa-Anna-Platze (das Feld der Ehre genannt) unter dem Jubel des Volkes und der Armee.

Benachrichtigungen.

[1785]

Bekanntmachung.

Bei der Fürstlichen Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier (Zeil Lit. D. Nr. 25) und bei der Ober-Postamts-Expedition im Rahmhofe dahier werden nachbenannte so eben erschienene Uebersichten ausgegeben:

1) **Uebersicht der dahier ankommenden und abgehenden Briefposten.** Preis 12 kr. pr. Exemplar.

2) **Uebersicht der dahier ankommenden und abgehenden Eilwagen und Fahrposten.** Preis 12 kr. pr. Exemplar.

Frankfurt, den 27. September 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

[1494]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. Sept., 1. 3. 8. 13. 18. 23. 28. October.

Von **Linz** nach **Regensburg** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Sept., 1. 4. 6. 9. 14. 19. 24. 29. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, den 17. August 1840. **Die Verwaltung.**

[1799] **Tuch-Versteigerung.**

Donnerstag den 8. October, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Vergantungszimmer

9 Stück Tuch, als:

Nr. 1573,	schwarz,	27¼	Brab.	Ellen,
„ 1574,	„	27¼	„	„
„ 1604,	naturell,	26¼	„	„
„ 1595,	rehfarb.,	27¼	„	„
„ 1596,	„	27	„	„
„ 1597,	„	27¼	„	„
„ 1582,	„	23¼	„	„
„ 1583,	„	23¼	„	„
„ 1571,	braun, ca.	17	„	„

Ferner eine Parthie feine niederländische Tücher zu verschiedenen Größen und in den modernsten Farben, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

C. Belschner, Ausrufer.

[1755] **Aechte Celler Tafelwachslichter, Chaisen-, Handlaternen- und Nachtlichter,** ganz reine Waare, zu sehr billigen Preisen bei

J. H. Wengandt,
Zeil, Ecke der Haasengasse.

[1741] **Englische Polirseife** zum Gebrauch für Möbel und lackirte Gegenstände,
Chemische Zeichentinte, schwarze, für Wäsche,
Chemische Tinte, schwarze und rothe auf Zinkblech, für Pflanzen-Etiquetten ꝛc.,
Französische Wichse für parquettirte Fußböden,
Verschiedenfarbige Tinten,
Aechte Stempelfarben,
Goldreinigungswasser zum Reinigen des Goldes und der Feuervergoldung,
Schutzmittel gegen das Rosten der Metalle,
Engl. Stiefelschwärze,
Aetz-Liquor für Stahl,
Bett-Wachs zum Wichsen des Bett-Barchends,
Chemisches Waschpulver,
Cautschuck-Auflösung,
Mischungen zu verschiedenfarbigem Feuer,
Tintenpulver,
und ähnliche Fabrikate werden an Käufer mit 10pCt. Rabatt abgegeben. Näheres auf frankirte Anfragen durch die Expedition dieser Blätter.

[1798] Diejenigen Gläubiger des in Concurs gerathenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Wilhelm Mayer, welche sich in dem anberaumt gewesenen Liquidationstermine und bisher nicht angemeldet haben, werden zufolge des in der Ladung angedrohten Präjudizes von der Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt a. M., den 25. Sept. 1840.

Stadt-Gericht.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1791] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Jacob Bastian und dessen Ehefrau Elisabethe, geb. Gräb, von Tringenstein rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, werden alle, welche Ansprüche daran haben, zu deren Geltendmachung unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Freitag den 23. October, Morg. 8 Uhr,

anher vorgeladen.

Herborn, den 24. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Lautz, v c.

[1655] **Decret.**

Das Gesuch der Martha Münch zu Rüdesheim um Mortification einer gerichtlichen Urkunde betreffend.

Unterm 19. Februar 1817 verpfändeten Christoph Münch und dessen Ehefrau Agnese, geborne Cras, zu Rüdesheim ihr in hiesiger Stadt am Rheine belegenes Wohnhaus zwischen Johann Götter und Michael Baumann zur Sicherheit einer Darlehnsforderung des Herzogl. Majors Werren zu Biebrich im Betrage von 211 fl. 53 kr., und wurde eine desfallsige gerichtliche hypothekarische Schuldverschreibung, activo auf den genannten Gläubiger und passivo auf die schuldnerischen Eheleute sprechend, ausgefertigt.

Das Kapital soll bereits im Jahre 1830 zurückbezahlt worden seyn, die Schuldurkunde ist aber abhanden gekommen, und konnte deßhalb der betreffende Eintrag im hiesigen Hypothekenbuche nicht gelöscht werden.

Auf den Antrag eines Betheiligten werden daher Diejenigen, welche irgend Rechts-Ansprüche aus der bezeichneten Schuldurkunde machen wollen, aufgefordert, solche

binnen sechs Wochen

vor dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die Schuldverschreibung als rechtsgültig erloschen erkannt und die Löschung des betreffenden Eintrages im hiesigen Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Rüdesheim, den 1. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gödecke.

[1787] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Wittwers Johann Eul von Grenzau ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Es werden daher diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 27. October 1840,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 16. September 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Bonhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 274.) 3. Oktober 1840.

Frankfurt, 2. Oktober.

Se. Maj. der König von Preußen haben Hohen Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 2. v. M. von der am 27. August d. J. erfolgten glücklichen Entbindung der Gemahlin des durchlauchtigsten Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen, königl. Hoh., der Prinzessin Wilhelmine Friederike Luise Marianne, gebornen Prinzessin der Niederlande, königl. Hoh., von einer Prinzessin benachrichtigt.

Se. Maj. der König der Niederlande haben Hohen Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Notificationsschreibens vom 4. Sept. d. J. von der an demselben Tage erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer königl. Hoh., der durchlauchtigsten Frau Prinzessin von Oranien, von einem Prinzen benachrichtigt.

Deutschland.

Wien, 26. Sept. (A. Z.) Auch der k. k. Botschafter in Rom, Graf Lützow, ist aus Böhmen zurück hier eingetroffen. Der großbritannische Pair Marquis Londonderry hatte gestern die Ehre, von Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich zur Tafel gezogen zu werden.

Berlin, 29. Sept. Gestern hielten Se. Maj. der König eine große Parade über die zum dießjährigen Herbstmanöver versammelten Truppen des Gardecorps zwischen dem Kreuzberge und Tempelhof ab. Um 10 Uhr erschienen JJ. MM. der König und die Königin in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses, Sr. königl. Hoh. des Prinzen Johann von Sachsen und eines zahlreichen Gefolges. Von fremden hohen Militärs war besonders zu bemerken Se. Durchl. der kais. russische Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau. An diesem glänzenden Schauspiel sich zu erfreuen, war auch ein großer Theil der Bevölkerung Berlins hinausgeeilt. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten präsentirte das ganze Corps und brachte Allerhöchstdenselben ein dreimaliges Hurrah, welches sich wiederholte, als Se. Majestät die Front hinabgeritten waren. Vor der Entlassung der Truppen, die heute in ihre Garnisonen zurückgekehrt sind, haben Se. Majestät denselben in einer sehr gnädigen Kabinetsordre Allerhöchstihre Zufriedenheit über deren Zustand und über die Haltung und Präcision beim Manöver auszusprechen geruht.

Von der preußisch-belgischen Grenze, 25. Sept. (A. Z.) Die große und allgemeine Theilnahme an der Erbauung der Eisenbahn von Köln nach Bonn, der Eifer und die Thätigkeit, mit welchen man Hand anzulegen im Begriff ist, zeigen deutlich genug, daß man in der Rheinprovinz an keinen Krieg glaubt; und daß die umsichtige preußische Regierung keinen Anstand nimmt, ein solches Friedenswerk zu fördern, kann allerdings auch Besorgte beruhigen. Nichtsdestoweniger darf und soll man sich nicht verhehlen, daß die Erhaltung des Friedens ein Werk der Mühe und Sorgen ist. Die Verwickelung ist groß genug geworden, um auch einer einflußreichen, klugen und geschickten Vermittelung eine schwierige Aufgabe zu stellen. Der edle und kluge Fürst, auf dessen Schritte und Reisen in dieser Beziehung die öffentlichen Blätter von Anfang an die Aufmerksamkeit gelenkt haben, arbeitet — wie ich Ihnen aus der besten Quelle versichern kann — auch von der Einsamkeit seines gegenwärtigen Badelebens aus mit unermüdetem Eifer an der Lösung derselben; und wenn die Segnungen des Friedens unserm Welttheil erhalten bleiben, wird er diesem Herrscher einen guten Theil des Dankes dafür schuldig seyn. Denn es bedarf zur Förderung des Versöhnungswerkes in diesem Augenblick weniger des Gewichts der Macht als des Einflusses auf die Persönlichkeiten und des Geschicks, sie zu behandeln. Gerade vermittelst der Einwirkung auf die Personen ist es gelungen, die Spannung herbeizuführen, die wider den Willen und die Ansichten der Ueberredeten zu einer so bedrohlichen Stärke angewachsen ist. Die Aachener Zeitung vom 22. d. M. enthält eine kurze Geschichte des Quadrupelvertrags, die den Hauptzügen nach vollkommen wahr ist, und das Spiel derjenigen Macht, die allein gewinnen kann, wenn das übrige Europa im verderblichen Ringen seine Kräfte vergeudet, hinreichend aufdeckt. Besonders steht zu wünschen, daß die Herstellung des guten Vernehmens nicht mehr lang auf sich warten lassen möge. Die Rüstungen Frankreichs sind dießmal in der That sehr ernster und ausgedehnter Art, sie werden mit großer Thätigkeit betrieben, und je bewaffneter die Nation sich sehen wird, je höher wird ihre Kriegslust steigen, je schwieriger der Abschluß einer Uebereinkunft werden. Schon daß wir der Möglichkeit eines Krieges jetzt so sehr viel näher stehen, als vor wenigen Monaten, ist ein wahrer Verlust; und daß diese Verwickelung den Entschluß, Paris zu befestigen, gefördert hat, ein Umstand von nicht geringer Wichtigkeit. Denn der Gedanke, daß eine einzige verlorne Schlacht an der Grenze die Deutschen nach der Hauptstadt führen, folglich zu Meistern des Reiches machen kann, war ein mächtiger Zügel für die Kriegspartei, die ohne diese ihr bisher fleißig vorgehaltene Befürchtung viel schwerer zu beschwichtigen und zu bändigen seyn wird. Ein Deutscher, der von einem Angriff Frankreichs auf sein Vaterland einen schlimmen Ausgang fürchtet, denkt unwürdig und feig; aber schwerlich ist das der rechte Patriot, der einen Zustand herbeiwünscht, wo wir immer mit der Hand am Schwert dastehen müssen, zumal wir uns 1814 den gerechten und nothwendigen Preis unserer Siege haben entwinden lassen, eine strategische Grenze nemlich, die uns auf jenes Kriegs- und Eroberungsgelüst mit aller Ruhe zu blicken vergönnt hätte.

München, 29. Sept. (A. Z.) Der Hr. Graf v. Chambord ist diesen Morgen nach Tegernsee abgereist, und wird morgen Abend von da wieder zurückerwartet. — Gestern starb hier Dr. Adolph Weißenburg (geb. 1790 zu Offenbach), während der Regentschaft Conservator der Alterthümer in Griechenland, ein Mann von umfassendem Wissen (zumal als Archäolog) und bei mancher Eigenheit von strengrechtlichem Charakter. Diejenigen, die ihn näher kannten, namentlich mehrere hiesige hochgestellte Männer, denen er Freund und Gefährte war, beklagen seinen Tod, der auch in Rom, wo er lange lebte, Antheil erregen wird.

Schweiz.

Schweizer Blätter schreiben: Der Regierungsrath von Zürich hat beschlossen, die Beschlüsse der Schul-

synode als deren Kompetenz überschreitend, für null und nichtig zu erklären und ihre officielle Bekanntmachung zu untersagen; ferner, der Schulsynode sein ernstes Mißfallen zu bezeugen; endlich den Erziehungsrath zu Bericht und Antrag einzuladen, wie die dermalige Organisation der Schulsynode und der Schulkapitel mit der übrigen Gesetzgebung über das Schulwesen in Einklang zu bringen sey. Die durchgängige Nachbildung der Organisation der Kirchenbehörden wurde unzweckmäßig gefunden. — Der große Rath von Thurgau hat den kleinen Rath ermächtigt, den Landungsplatz am Bodensee zu Romanshorn, im Sinne des Gutachtens des Hrn. Ingenieur Sulzberger, zweckmäßig herstellen zu lassen, wozu ihm ein Kredit von 15,000 fl. bewilligt wurde. — Die Straßburg-Baseler Eisenbahn ist auf der Bahnstrecke zwischen Mühlhausen und Basel bereits so weit vorgerückt, daß am 15. October zwischen Mühlhausen und St. Louis die erste Probefahrt vorgenommen werden kann. — Freiburg hat nach Salzunterhandlungen mit der Saline Schweizerhall und mit Würtemberg, des wohlfeileren Preises wegen, mit letzterem abgeschlossen.

Niederlande.

Amsterdam, 29. Sept. 2½pCt. Integr. 49⅛. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Spnd. 88⅛. — 3½pCt. 72¼. — 5pCt. Ost. 93⅛. — Ard. 19⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅜. —

Türkei und Aegypten.

Nachrichten aus der Herzegowina zufolge, ist die Festung Stolacz im verflossenen Monat August zerstört worden. Der Blitz schlug in das Pulvermagazin ein, und sprengte es in die Luft, wodurch die Festungswerke und 15 im nahen Umkreise derselben befindliche Häuser in einen Schutthaufen verwandelt wurden. Durch dieses unglückliche Ereigniß sollen 6 Personen ums Leben gekommen seyn, und 15 Individuen, mehr oder weniger schwer verwundet, wurden halbtodt aus den Ruinen der zerstörten Gebäude hervorgezogen. Da die in dem Pulverthurme gewesene Kriegsmunition dieselbe war, welche bereits im nemlichen Monate des verflossenen Jahres von dem Schicksale, das sie nunmehr betroffen, ebenfalls durch den Blitz bedroht worden war, als sie noch am Bord des Schiffes sich befand, von welchem sie dann in die bemerkte Festung gebracht wurde, so glauben wir, daß es nicht uninteressant seyn dürfte, von dieser sonderbaren Combination Erwähnung zu machen, und zugleich auch das höchst erstaunungswürdige vorausgegangene Ereigniß bei dieser Gelegenheit zu erzählen. — Am 29. des gedachten Monats 1839 erhob sich ein ungemein heftiges Gewitter, und gegen das Ende desselben traf der Blitzstrahl den Hintermast des mit der Kriegsmunition beladenen Schiffes, fuhr in den innern Schiffsraum, und entzündete eine mit Patronen gefüllte Kiste. Eine fürchterliche Explosion erfolgte hierauf; das Verdeck des Schiffes wurde seiner ganzen Länge nach aufgehoben und geöffnet, die unter dem Verdecke befindlichen Querbäume zerrissen, die längs der Seiten des Schiffes befestigten Bäume locker gemacht, die Gallerien am Vorder- und Hintertheile des Schiffes und die Schiffspumpen in Trümmer zerschlagen, der Hintermast zerbrochen und niedergeschleudert, das Steuerruder entzwei gespalten, und in das ganz aus seinen Fugen gebrachte Schiff fing das Wasser an von allen Seiten hineinzubringen. Doch welch unerklärbare Thatsache, die unglaubbar seyn würde, wenn nicht durch unumstößliche Beweise aufs Bestimmteste dargethan wäre, daß von 606 Kisten und Fäßchen mit Pulver, welche alle vereint und aufgehäuft waren, nur eine einzige Kiste entzündet wurde, und daß von 13 Personen, die in verschiedenen Theilen des Schiffes zerstreut waren, Niemand auch nicht im Geringsten beschädigt worden ist!

Alexandrien, 6. Sept. (L. A. Z.) Am 31. Aug. war die Quarantäne für die beiden Admirale der vereinigten Escadren von England und Oesterreich beendet, und sie stiegen ans Land. Der Admiral Stopford, dem der Pascha eine Compagnie Soldaten und die Janitscharmusik zum Empfang geschickt hatte, verbat sich alle Ehrenbezeigungen dieser Art. Beim Empfang der Admirale saß der Pascha in der Mitte der Ottomane mit untergeschlagenen Beinen. Als der Admiral Stopford, ein Greis von 80 Jahren, von kleiner, unansehnlicher Gestalt, mit seinem Consul und Gefolge erschien, erhob sich der Pascha von seinem Sitze, ging ihm drei Schritt entgegen und wies ihm den Platz zu seiner Linken an, der bei den Türken der Ehrenplatz ist; der Admiral wurde durch den Platz, den der Pascha einnahm, nach türkischer Etikette von diesem als Seinesgleichen bezeichnet. Der Admiral, mit seinen sämmtlichen Orden geschmückt, setzte sich der Bequemlichkeit wegen so auf die Ottomane, daß er sich mit dem Rücken anlehnen konnte; seine Absätze berührten den Rand der Ottomane, wodurch er sich ganz unbehülflich ausnahm. Der Pascha mit seiner Geschmeidigkeit sah dagegen mit seinem schönen weißen Bart und seiner graziösen Miene, im Vergleich zu Stopford, jugendlich aus. Der Oberst Hodges saß seitwärts des Admirals, und ihm folgten seine Secretäre. Kurze Zeit darauf erschien der Admiral Bandiera mit seinen Consuln und Secretären. Der Pascha machte sitzend eine leichte Verbeugung und lud diese Herren mit der Hand zum Sitzen ein; der Admiral saß rechts neben dem Pascha. Man servirte Kaffee und brachte für den Pascha und die beiden Admirale drei Pfeifen von gleichem Schmuck. Bei der Unterredung über den Krieg im Hedschas bemerkte Oberst Hodges, daß es leichter sey, zu commandiren, als zu gehorchen. Der Pascha erwiederte, daß es viel schwieriger sey, gut zu commandiren, als zu gehorchen. Die Vorstellung dauerte eine halbe Stunde. Obgleich der Pascha ruhig, munter und aufgeweckt schien, so wollen die täglichen Besucher des Hofes doch eine gewisse Unruhe und eine gebrochene Stimme an ihm bemerkt haben. Die beiden Admirale wurden mit ihren Consuln vom Pascha zum Diner eingeladen, dieß unterblieb aber später wegen Unwohlseyn des Paschas. — Am 1. Sept. berief der Pascha einen Kriegsrath zusammen, bestehend aus Selim Pascha, Hassan Bey, Minister der Marine, Said Bey, Hrn. Houssard, dem Gouverneur des Prinzen, einem alten Marineoffizier, und endlich Hrn. Mouschel, französischen Architekten, der das Bassin baut. Diese Herren sollten ihre Meinung über den neuen Bau der Batterieen und überhaupt über den Befestigungszustand von Alexandrien abgeben. Wenn man erwägt, daß Keiner von der Artillerie etwas versteht, und noch weniger die Zerstörungsmittel der englischen Artillerie kennt, so wird dieß Urtheil eben so richtig ausfallen, als wenn der Pascha seine Meinung über die chinesische Literatur abgeben sollte. An demselben Tag erschien in der Nähe des alten Hafens ein Kauffartheischiff und machte Miene, in denselben einzulaufen. Ein Schiff von der englischen Escadre feuerte einen blinden Schuß ab, um das Schiff aufzufordern, seine Flagge und Ladung zu erkennen zu geben; als dieß aber kein Zeichen von sich gab, so feuerten die Engländer einen scharfen Schuß ab, der das Hintertheil des Schiffes traf. Nun zeigte es die englische Flagge, und signalisirte, daß es Munition für den Pascha geladen habe. Das Schiff wurde daher ohne Weiteres in Beschlag genommen, obgleich der Termin für Aegypten noch nicht beendigt war, und der Pascha that nichts, um dieß zu verhindern. — Auch wurde an diesem Tag am Hofe die Nachricht verbreitet, man habe

aus Frankreich erfahren, daß die Russen nur dann operiren würden, wenn Ibrahim Pascha auf Konstantinopel vorrücke, und daß den Oesterreichern und den Engländern allein die Operation aufgetragen sey, den Pascha zur Vernunft zu bringen. Der Hof und seine Umgebungen haben die feste Ueberzeugung, daß der Krieg erst im künftigen Frühjahre beginnen wird, weil in Kurzem die Aequinoctialstürme eintreten, und daher die Schiffe die See nicht halten können, folglich die Blokade unmöglich ist. Die Festungsarbeiten werden noch immer fortgesetzt. Hinter dem Hospitale hat man die Küchen abgebrochen, um die dortige Batterie zu verlängern, so daß sie nach Beendigung dieser Strecke 55 Kanonen fassen kann. Man hat hierzu Marinelaffetten genommen, wodurch man jetzt gezwungen ist, Scharten in die Brustwehr einzuschneiden, was man vor dem Baue hätte bedenken und Rücksicht darauf nehmen müssen; indessen hier wird Alles über einen Leisten geschlagen. Die übrigen Batterien haben hohe Rahmlaffetten und feuern ohne Scharten; deßhalb hat man auch diese Batterie treulich nach den übrigen copirt. Rechts des Leuchtthurmes hat man gleichfalls eine neue Batterie von acht Kanonen errichtet, so daß also jetzt auf dem Hauptangriffspunkte Kanone neben Kanone steht, von wo diese noch durch Mörser von verschiedenem Kaliber, die rückwärts der Kanonen placirt sind, unterstützt werden. Trotzdem wird dieses nicht hindern, daß Alexandrien in sehr kurzer Zeit und mit wenig Aufopferung genommen wird, wenn die Engländer es angreifen wollen, weil es an denkenden Köpfen fehlt, um die vorhandenen Mittel zur Vertheidigung in Thätigkeit zu setzen und zu benutzen. Hinter dem Serail hat man für die Kanoniere Zelte aufgeschlagen, und seit dem letzten August fing man an, die Kugeln zu sortiren und dorthin zu transportiren. Die Bomben sind noch ungeladen, und müssen nothwendig vorher noch vom Rost und überhaupt gereinigt werden. Cartouchen fehlen noch gänzlich. — Am 4. Sept. Morgens gegen 7 Uhr ritten die Consuln der Quadrupelallianz zum Palast des Paschas, um eine Antwort auf das Ultimatum zu holen. Der Pascha ließ sich unwohl erklären, und durch seinen Secretär Sami Bey eine schriftliche Antwort an Rifaat Bey, Gesandten aus Konstantinopel, abgeben. Den Consuln ließ er mündlich sagen, daß es beim Alten bliebe, und er nicht einen Fuß breit nachgeben würde. Früher hatte der Pascha den Consuln der vier Mächte gerathen, abzureisen, indem er sie nicht zu schützen vermöchte. Heute ließ er ihnen aber schreiben, daß kein Grund vorhanden sey abzureisen, indem er sich dafür verbürgen wolle, daß weder Person noch Flagge beschimpft würde. Sie bleiben also. — Von Malta aus hat man vollständige Waffen für 12,000 Mann in der vorigen Woche nach Cypern geschickt. — Rußland soll den übrigen drei Mächten angeboten haben, mit 60,000 Mann von Trebisond aus in fünf Tagen in Marasch einzutreffen und die Kosten der Operation allein zu tragen; man kennt noch nicht die Antwort hierauf. — Selim Pascha, der nach der Fahnenweihe der Nationalgarde hier eintraf, war sehr ungehalten über diese nichtmilitärische Ceremonie. Er hatte die Ansicht, daß einhundert Kanonenschüsse während der Eidesleistung besser gewesen wären. Dieß ist also ein Beweis, daß der Pascha diese Einweihung der Fahnen auf religiöse Vorurtheile basirt hat, damit seine Truppen besser Stand halten möchten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 104. 50. — 3pCt. 71. 35. — Neapol. 96. 25. — 5pCt. Span. 23¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 865. — Actien der Bank von Frankreich 2800. — St. Germain-Eisenbahn 530. — Versailles, rechtes Ufer 355. — linkes Ufer 250. — Straßburg-Basel 322. 50.

— (Börsengerüchte.) Seit dem Beginn der Börse war das Gerücht verbreitet, die englischen Minister hätten in einem am Samstag gehaltenen Cabinetsconseil entschieden, die Vorschläge Mehemed Ali's sollen abgelehnt und Admiral Stopford Befehle zugesandt werden, er möge die Zwangsmaßregeln mit der äußersten Thätigkeit verfolgen. Man fügte hinzu, Hr. Guizot habe vorgestern gegen diese Entscheidung protestirt und seine Pässe verlangt. Man begreift, daß solche am Tage vor der Liquidation verbreiteten Gerüchte eine verderbliche Wirkung auf den Cours der Rente veranlassen mußten, die sehr schnell herunterging. — Gegen Ende der Börse wollte man wissen, die Regierung habe auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, die Entscheidung des englischen Cabinets sey eine einstimmige gewesen. — Auch hieß es an der Börse, Admiral Lalande habe diesen Morgen den Befehl erhalten, unmittelbar nach Toulon zurückzukehren, und dem Seepräfecten eines Seehafens sey der Befehl zugekommen, mehrere Regimenter einzuschiffen.

— In der heutigen Sitzung des Pairshofes nahm der Generalprocureur das Wort. Er untersuchte in Kürze die Thatsachen der Anklage und nahm gegen den Lieutenant Aladenize die ganze Strenge der Gesetze in Anspruch. Gegen den Prinzen Louis Napoleon sprach Hr. Franc-Carré unter Anderm die Worte: Sie wollen — sagen Sie — nicht eher Halt machen, als bis Sie sich des Degens von Austerlitz bemächtigt haben; dieser Degen ist zu schwer für Ihre Hände, er ist das Eigenthum von Frankreich. Dem General Montholon warf der Generalprocureur vor, seine Epaulets und seinen alten Ruf in einem Complotte ohne Ziel und Würde compromittirt zu haben. Er begreife von Seiten des Prinzen Louis den Kummer der Verbannung und die Folgen getäuschter Hoffnungen, aber solcher Kummer dürfe nicht so weit gehen, daß man vergesse, was man dem Willen und der Unabhängigkeit des Landes schuldig sey. Hr. Franc-Carré verwies den Prinzen schließlich an die Reue, die allein die Wichtigkeit seines Fehltritts mildern könne. Um 3 Uhr wurde die Sitzung ausgesetzt. Hr. Berryer hatte nach der Wiedereröffnung das Wort. Er bemühete sich, darzuthun, daß die Rechte des Prinzen Louis in dem Princip der Volkssouveränität begründet seyen. Er fühle, daß die Pairs von 1830 nicht unparteiisch hinsichts des Angeklagten seyn werden. (Diese wenigen Andeutungen unserer stenographischen Correspondenz schließen mit der Bemerkung, daß die Vertheidigung des Hrn. Berryer nicht nur eine glänzende gewesen sey, sondern auch die Versammlung lebhaft ergriffen habe.) Beim Abgang des Briefcouriers dauerte die Sitzung fort.

— Die Gazette de France läßt sich hinsichts des in Foreign-Office gehaltenen Ministerconseils schreiben, daß man ein neues Arrangement vorgeschlagen zwischen der Pforte und dem Vicekönig, und daß man der Meinung sey, Hr. Thiers werde sich dieser Combination anschließen. (Sehr unwahrscheinlich!)

— Wir sind heute ohne Nachrichten aus dem Orient, aber es heißt, die Regierung sey bereits auf officiellem Wege davon unterrichtet, daß die Pforte den Vorschlägen Mehemed Ali's kein Gehör gebe, da sie ohne Beistimmung der am Julivertrage theilnehmenden Mächte nichts in dieser Angelegenheit thun könne. Hinzugefügt wird, daß der Sultan ersucht habe, die Zwangsmaßregeln einzustellen, bis man Antwort von den Cabinetten haben könne auf die Vorschläge des Vicekönigs. Lord Ponsonby soll sich dieser Anforderung widersetzt haben, da, in Folge eines solchen Verzuges, die Zeit heranrücken könne, wo die levantischen Gewässer nicht mehr schiffbar seyen, und wo man folglich genöthigt seyn werde, bis zum Frühling zu warten, um dem Quintupeltractat Folge zu geben.

— Es heißt, General Bertrand werde den durch den Tod des Generals Frerion erledigten Posten eines Commandanten erhalten.

— Das Capitole enthält bezüglich des am 28. in London gehaltenen Cabinetsconseils: „Wir haben allen Grund, zu glauben, daß die hier gefaßten Beschlüsse in Folgendem bestehen: 1) daß die Vorschläge Mehemed Ali's verworfen werden sollen; 2) daß die Vollziehung des Tractats auf das Aeußerste getrieben werden soll; 3) daß Admiral Stopford getadelt werden soll, weil er Schwäche bei der Vollziehung der Zwangsmaßregeln an den Tag gelegt habe.

London, 28. Sept. 3pCt. Stocks 88. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 49¾.

— Die Times, anzeigend, daß die Minister sich heute zu einem Conseil vereinen, wo die orientalische Frage verhandelt werden wird, meinen, daß sich diese Frage noch auf einem friedlichen, die Nationalehre nicht verletzenden Wege beseitigen lasse, wenn man Mehemed Ali den lebenslänglichen Besitz Syriens einräume, und Candia, Adana und Acre ohne Bedingung der ottomanischen Pforte restituirt werden. (Wir möchten nicht behaupten daß die englischen Minister jetzt noch für sich die orientalische Frage lösen können, oder daß eine solche Lösung, wie sie die Times an die Hand geben, eine mit der englischen Nationalehre verträgliche sey.)

— Am 27., 4½ Uhr Morgens, ist auf den Schiffswerften von Plymouth ein bedeutender Brand ausgebrochen. Das Feuer zeigte sich zuerst am Bord des Talavera von 74 Kanonen, der sich Ausbesserungen halber seit sechs Monaten auf den Werften befand. Binnen einigen Minuten hatte das Feuer reißende Fortschritte gemacht und theilte sich dem Minden mit, aber den Anstrengungen der Spritzen gelang es, dem Feuer am Bord dieses letztern Schiffes Einhalt zu thun, das nur zur Hälfte zerstört worden ist. Der Adelaide-walk, der nördlich vom Talavera liegt, und der die Materialien einer großen Anzahl anderer Kriegsschiffe enthält, ist gänzlich vom Feuer verzehrt worden. Endlich ist auch die Imagene vo 28 Kanonen, die sich auf einem anderen Werft, in der Nähe des Adelaide-walk befindet, bis auf den Kiel verbrannt. Man hat außerdem den Verlust eines Kohlen- und Baubolzlagers zu beklagen. Der Schaden wird auf 4—500,000 Pfd. St. geschätzt. Die englischen Journale tadeln, daß man nicht an Bord eines jeden Schiffes eine Schildwache gestellt hat, eine Einrichtung, die früher bestand und seit zehn Jahren aus Oekonomie unterlassen worden ist. Gegen neun Uhr ist man des Feuers Herr geworden.

— Der Morning Chronicle erklärt die falsche Nachricht von dem Einlaufen einer russischen Flotte in die Nordsee aus unrichtigen oder unrichtig verstandenen telegraphischen Zeichen.

— Der Sun fügt zu der Nachricht von dem heutigen Cabinetsconseil hinzu, derselbe sey der erste seit der Vertagung des Parlaments.

Madrid, 23. Sept. Briefe aus Valencia vom 21. melden, die Königin-Regentin werde ein Manifest publiciren. Einige Personen wollen in diesem Document gleichsam das Gegendecret erblicken, welches Don Carlos zu Villafranca erließ. Der englische Botschafter soll bei der Leitung der Angelegenheiten in Valencia ein großes Uebergewicht an den Tag legen. Die Regentin soll häufig bis 3 oder 4 Uhr Morgens mit ihren Räthen arbeiten. Ihre Gesundheit ist von den moralischen Leiden angegriffen. Auf dem Platze des Palastes ist die Circulation untersagt, alle Zugänge zu demselben sind mit Schildwachen besetzt und zahlreiche Patrouillen gehen beständig in der ganzen Stadt. General O'Donnell scheint der Königin ergeben, aber die Desertion wird täglich bemerkbar in den Reihen seiner Truppen. Nichts verkündet bis jetzt, daß JJ. MM. sich anschicken, Valencia zu verlassen, um sich nach Madrid zu begeben. Man glaubt, sie werden die Organisation des neuen Ministeriums abwarten. Tausend Commentare circuliren über die letzten Depeschen des Herzogs de la Victoria an unsere Behörden. Gewiß ist, daß jener inmitten der Junta mehrere seiner Collegen wählen wird. Jedermann wünscht, die Krise möge so schnell wie möglich enden. Dieser exceptionelle Zustand ermüdet das Land.

Wien, 28. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 78. — 500 Guldenloose 135. — 250 Guldenloose 119. — Bankactien 1675.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	102	—
	ditto ditto	4	97	—
	ditto ditto	3	76⅛	—
	Bank-Actien o. Div.		1900	—
	fl. 250 Loos. k. Rothsch.		118	—
	Partial-Loose ditto	4	156⅛	—
	fl 500 „ ditto		134	—
	Rothsm. Obligationen	4	97	—
	ditto ditto	4⅛	100	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	103⅛
	Prämienscheine		—	75⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	293
Baden	fl. 50 Loos. k. Goll u. S.		—	109½
Darmstadt	Obligationen	3½	95¾	—
	fl. 50 Loose		57⅛	—
	10 ditto		23	—
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	95⅛	—
	fl. 25 Loose		21	—
Holland	Integrale	2½	—	46⅛
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	20½
Polen	fl 300 Loth.-Loose Rth.	...	69¼	—
	ditto à fl. 500		75¼	—

Wechsel-Cours.

Den 2. Oct		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105¼	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	106	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅛	—
ditto	2 M.	145¾	—
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	146¼	—
ditto	2 M.	145⅛	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		4	—

Cours der Geldsorten.

Den 2 Oct.

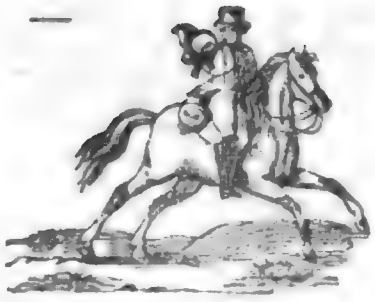
Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	5 Frankenthaler	2	19½
Rand-Ducaten	5	31	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	22	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	314	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 26 Sept		Amsterdam, 29 Sept.	
5 pCt. Metalliques	105⅛	2½pCt Integrale.	49¹⁵/₁₆
4 — neue	99⅛	Kanabillet.	21¹⁵/₁₆
3 — Metalliques	78½	Rentanten	—
Actien	1682	6 — Russ. Inscr.	68⅝
250 fl. L. v. 1839	119⅛	5 — Span. Ans.	19¹⁵/₁₆
fl. 500 Loose	136¼	**Paris, 29 Sept.**	
London, 26 Sept.		5pCt. Rente	106 25
3 pCt Stocks	87¼	— ditto	73 15
2½ — Holländische	50½	— Activschuld	23⅝
5 — Russ. Obl.	110	Passivschuld	5⅝
3 — Portugies.	21½	5 — Neapol.	96 75
5 — Ardoins	22¾		

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 275. — Sonntag — — 4. Oktober 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. Oktober.

Syrien.

Ein Land mit großen Erinnerungen, aber heut zu Tage ein Land ohne Nation, und nur ein Sammelplatz der verschiedenartigsten Stämme. Die Einwohner sind Griechen, Araber, Türken, Juden, Franken, Armenier, Turkomanen, Kurden, Beduinen-Araber, Ruschowanen, Ansarier, Maroniten, Drusen und Metualis. Landessprache ist die arabische nach verschiedenen Mundarten. Nur die Soldaten und Mitglieder der Regierung sprechen türkisch; von der alten syrischen Sprache findet man nirgends eine Spur mehr. Unwissenheit und Aberglaube sind die hervortretendsten Merkmale der syrischen Bevölkerung, die gewissermaßen an diesen Eigenschaften den ganzen Orient übertrifft. Es liegt am Tage, daß jene Stämme und Völkerschaften weder dieselben Interessen, noch dieselben Ideen haben, und Clot-Bey vergleicht deßhalb Syrien Albanien. Es läßt sich nicht läugnen, daß vor Mehemed Ali derjenige in Syrien Herr war, der sich dazu machte. Ein alter Türke in Syrien beschrieb — nach Clot-Bey — die Succession in diesem Land und die Geschichte desselben mit wenigen Worten. Man fragte ihn, was aus Syrien werden würde, wenn Mehemed Ali und Ibrahim sterben würden? Er antwortete: „Wenn Mehemed Ali und Ibrahim sterben werden, so wird sich alle Welt ansehen und fragen: wer wird uns jetzt Befehle ertheilen? Der Eine wird auf Ibrahim's und Toffouns Sohn verweisen (Toffoun war der zweite Sohn Mehemed Ali's. Er starb und hinterließ einen Sohn Abbas-Pascha); ein Anderer wird an einen Pascha aus Konstantinopel denken; aber während man sich also beräth, wird man plötzlich irgendwoher einen Mann auftreten sehen, den Niemand kennen, und der sagen wird: Ihr seyd Alle Schwächlinge; ich bin euer Herr, und ich werde dem den Kopf vor die Füße legen lassen, der das Gegentheil behaupten wird. In diesem Falle wird jedermann schweigen und die Pforte wird sagen, es sey Alles wohlgethan. Ich habe während meines Lebens vielleicht zehn Paschas in dieser Weise an die Spitze des Landes gelangen sehen." Demnach ist auch Mehemed Ali's Herrschaft den Syriern nur ein Zufall, und es fragt sich nur, ob er der Anarchie Zügel anlegen wird, oder ob die Pforte dieses Werk besser vollbringen kann. Von französischer Seite her erblickt man in Mehemed Ali eine Bürgschaft für bessere Zustände, und man mag Recht haben, insofern die Pforte nicht einmal durch eine kräftige Persönlichkeit repräsentirt wird; andererseits aber, und wenn man annimmt, daß das Recht der Stärke bis dahin in Syrien gegolten hat, mag man höchstens dafür halten, daß Mehemed Ali bei Lebzeiten Syrien zusammenhalten und daß nach seinem Tode Alles auf die Kraft seiner Descendenz ankommen wird. Dieses Amalgam verschiedener Individualitäten und Nationalitäten zu einer in sich festen Nation zu erheben, wird auch Mehemed Ali nicht gelingen. Uebrigens mag der alte Türke, den wir redend eingeführt, Recht haben. Blicken wir nur auf die nächsten Ereignisse in Syrien zurück, die Mehemed Ali vorangingen. Abdalla-Pascha, den Ibrahim aus St. Jean d'Acre vertrieb und zum Gefangenen machte, war der Sohn eines Sklaven von Djezzar-Pascha. Sein Vater hatte sich des Paschaliks von St. Jean d'Acre beim Tode Djezzars bemächtigt und er selbst war seinem Vater in der Regierung gefolgt. Indeß dieser Uebergang wurde als eine Art Wunder angesehen, und Abdalla-Pascha verfehlte nicht, mit Stolz zu behaupten, das Paschalik von Acre wäre in seiner Familie seit drei Generationen erblich. Denn sein Vater war Djezzar, dessen Sklave er war, in der Regierung gefolgt, und er selbst seinem Vater. Abdalla, um Syrien nicht aus der alten Gewohnheit der Unruhen und Unordnung kommen zu lassen, lehnte sich gegen den Sultan auf, und sprach, besiegt, die Protection des Paschas von Aegypten an. Später erklärte er seinem Protector den Krieg und seine Niederlage in St. Jean d'Acre überlieferte Syrien den ägyptischen Armeen. Diese Succession kann man übrigens gern als die regelmäßigste in Syrien ansehen; sonst erblickt man allenthalben nur aus dem Zufall und der rohen Kraft hervorgegangene Gewalt. Zu Tripoli gelangte unter Anderm ein Diener des Emirs der Drusen zur Herrschaft, und zwar auf dem Wege einer Wette. Eines Tages spielte er mit seinen Cameraden und in diesem Spiele lag ihm die Darstellung eines Richters ob. Man sollte ihm die Hand küssen; und einer der Gespielen bemerkte: ich würde Dir nicht die Hand küssen, auch wenn Du Statthalter von Tripoli wärest. „Wohlan — erwiederte Mustapha — ich werde Statthalter von Tripoli seyn, und Du wirst mir die Hand küssen." Einige Zeit darauf brach eine Bewegung gegen den bisherigen türkischen Statthalter los; Mustapha benützte sie, um den Statthalter fortzujagen, sich an seinen Platz zu setzen und die Wette zu gewinnen; denn die Pforte bestätigte ihn in seinem gewaltsamen Besitze nach Gewohnheit. Aber nach Gewohnheit auch lehnte sich Mustapha gegen die Pforte auf und der Pascha von Acre, eben jener Abdalla, belagerte ihn im Auftrage des Sultans zu Tripoli, eine Belagerung, die mit einer Capitulation Mustaphas endete, der noch am Leben seyn soll. Es würde zu weit führen, wollte man alle Handstreiche der rohen Kraft anführen, um zu beweisen, auf welchem unsichern Fundamente die Herrschaft und die Paschaliks in Syrien beruhen. Bald bemächtigt sich ein Abenteurer an der Spitze von dreißig Reitern des Regiments, bald ist es ein Anführer der Beduinen, der sich hier

oder dort festgesetzt, den Reisenden und Kaufleuten, die sein Territorium durchziehen, Abgaben auferlegt, diejenigen zu Gefangnen macht, die nicht zahlen können, und diejenigen, für welche die Verwandten nicht zahlen wollen, lebendigen Leibes zu verbrennen drohet. Die Kurden und Turkomanen plündern nicht nur, wenn sie keinen Tribut erhalten, sondern auch nach demselben. Das ist einstweilen der Zustand Syriens gewesen. Daher die Oede des Bodens; der Mangel an Lastvieh; die Verminderung der Bevölkerung; man wußte nicht, wofür man jenen bebaute, dieses groß zog, und die Bevölkerung erlag den Streichen des Barbarismus. (Schluß folgt.)

Deutschland.

⊙ Augsburg, 30. Sept. In unser sonst so gleichförmiges Leben ist seit einigen Tagen eine große Beweglichkeit gekommen. So wie das Wetter ein Stündchen lang günstig ist, eilt Alles dem Bahnhof zu, nicht, um etwa den ersten Wagenzug von München her ankommen zu sehen, sondern nur um sich zu überzeugen, daß das Fest der Einweihung nach langem und oft bangem Hoffen und Harren endlich naht. Täuschen uns Münchner Zeitungsnachrichten nicht, dann wird morgen eine Probefahrt stattfinden, und sofort in den nächsten Tagen wohl noch die eine oder andere. Die Einweihung der Bahn, und zugleich die Eröffnung derselben für das Gesammtpublikum, erfolgt kommenden Sonntag. Werden wir noch so lange warten können? Fast ist dazu die Ungeduld zu groß. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Münchner seit 13 Monaten mit Dampfkraft fahren, und wir seit zwei Jahren zehn oder fünfzehn Minuten weit mit Pferdekraft. Bereits errichtet man am Bahnhof eine mächtige Ehrenpforte, geschmückt mit den Wappen Münchens und Augsburgs und passenden anderen Emblemen, und Feste aller Art werden vorbereitet. Darf man von dem regen Leben, das schon jetzt in der Nähe der Eisenbahnstation herrscht, auf die Zukunft schließen, dann darf Augsburg des Werkes sich freuen, durch das es mit München zu einer Stadt geworden ist. Der uralte Schwaben- und Bayernhader, der auch beim Eisenbahnbau hier wie in München oft wieder laut geworden ist, wird nun wohl ebenfalls für immer schwinden. Die Bahnactien stehen übrigens schlecht, und bestätigt sich, wie fast zu fürchten, ein Gerücht, nach welchem zur Herstellung des Bahnhofes in München ein weiteres Anlehen nothwendig wäre, so werden sie noch mehr fallen. Indessen ist dieß jedenfalls eine vorübergehende Erscheinung, denn an der Rentabilität der Bahn ist selbst dann nicht zu zweifeln, wenn die Fortsetzung derselben nach Nürnberg nicht erfolgt.

Celle, 25. Sept. Die Hannov. Ztg. meldet unter den amtlichen Nachrichten: Nachdem Se. königl. Maj. den bisherigen Hrn. Vicepräsidenten von der Osten an des weiland Hrn. Präsidenten von Beulwiz Statt, unterm 19. d. M. hinwiederum zum Präsidenten Allerhöchstdero hiesigen Oberappellationsgerichts Allergnädigst zu ernennen geruhet haben, so ist derselbe heute durch Se. Exc. den Hrn. Staats- und Justizminister Dr. Frhrn. v. Stralenheim bei selbigem eingeführt.

Mannheim, 2. Oct. Gestern Abend um 5¼ Uhr sind Ihre königl. Hoh. die verwittwete Großherzogin auf einem Dampfschiffe hier angekommen. Ihre königl. Hoh. haben dem Vernehmen nach auf die Reiseanstrengung eine ziemlich ruhige Nacht gehabt. Se. königl. Hoh. der Prinz Wasa sind schon vorgestern hier eingetroffen, und heute Nachmittag wieder abgereist.

Kehl, 30. Sept. Mit dem gestern Nacht gegen 9 Uhr von hier nach Karlsruhe abgegangenen Eilwagen trug sich ein beklagenswerther Unfall zu. Jenseits der Kinzigbrücke sprangen die Pferde, wohl vor irgend etwas scheuend, auf die Seite und rissen den Wagen zu Boden. Die zwei darin sitzenden Reisenden erhielten in Folge dieses Falles bedeutende Verletzungen, der eine am Kopfe und der andere an dem einen Schultergelenke, welches er ausfiel. Die Verunglückten wurden sogleich wieder hierher zurückgebracht und der Pflege eines Arztes übergeben.

Schleswig, 28. Sept. Der bekannte Literat Hansen in Eckernförde, welcher als Verfasser eines im Eckernförder Wochenblatte enthaltenen beleidigenden Artikels wider den Kammerjunker und Zollverwalter Cossel daselbst von dem schleswigschen Obercriminalgerichte in eine Geldstrafe verurtheilt worden, ist, mit Rücksicht auf diese Verurtheilung, von der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei für unfähig zur Uebernahme des Amts eines städtischen Deputirten erklärt.

Einer der größten Dichter neuerer Zeit, der schwedische Bischof Tegner, welcher sich durch seine Frithjofssage einen europäischen Ruhm erworben hat, wird leider als Geisteskranker in der Irrenanstalt von Schleswig erwartet. Möchte es dieser Heilanstalt, welche sich auch im Auslande eines wohlbegründeten Rufs erfreut, gelingen, den unglücklichen Sänger von der geistigen Finsterniß zu befreien und ihn den lichten Reichen der Wissenschaft und Kunst, denen er bisher angehört hat, wieder zu geben!

Niederlande.

Haag, 28. Sept. (Amst. Hand.) Ungeachtet der scheinbaren Verwickelungen, welche die orientalische Frage charakterisiren, herrscht unter der hiesigen Diplomatie das vollkommenste Vertrauen, daß, wie kriegerisch die Berichte aus Konstantinopel auch lauten mögen, der europäische Friede dadurch nicht werde gestört werden; ja, daß selbst der Anfang der Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali das Signal zur Schließung der Frage seyn werde.

Amsterdam, 30. Sept. Auf heutiger Börse herrschte große Bestürzung und die Effecten wichen bedeutend. Dieses unerwartete Sinken, sagt das „Amsterdamer Handelsblad", ward durch die Gerüchte, die überall verbreitet waren, bewirkt, daß S. M. der König den Beschluß gefaßt habe, die Krone zu Gunsten S. k. H. des Prinzen von Oranien niederzulegen, und daß der königl. Wille nächster Tage dem niederländischen Volke durch eine Proclamation bekannt gemacht werden würde. Man versichert, daß des Königs Reise nach dem Loo mit dem von S. M. gefaßten Beschluß in Verbindung stände, und daß S. k. H. der Prinz von Oranien und S. k. H. der Erbprinz von Oranien auf den nächsten Montag nach dem Loo berufen worden seyen. Man fügt bei, daß S. M. nur einigen Ministern und Würdenträgern des Hofes vor seiner Abreise aus dem Haag diesen wichtigen Beschluß mitgetheilt habe. Se. Maj. reiste in Begleitung des Generallieutenants Baron Fagel ab, der von Paris im Haag eingetroffen war. 2½pCt. Integr. 49. — 5pCt. Holl. 95¼. — Kansb. 21 7/16. — 4½pCt. Synd. 85¾. — 3½pCt. 70¼. — 5pCt. Ost. 92¾. — Ard. 19¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 101. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68¼. — Cert. 69¼.

Belgien.

Brüssel, 29. Sept. Seit einigen Tagen hat ein bedeutender Courierwechsel zwischen Brüssel und London statt. Gestern gingen Depeschen von Hrn. Vandeweyer ein, die unverzüglich an den König nach Wiesbaden gesandt wurden.

— Nach den gestern von Wiesbaden im Palast angekommenen Nachrichten wird der König erst in 14 Tagen von Wiesbaden zurückkehren.

Vom 30. Sept. Im Hafen von Antwerpen wurde am 26. Abends an Bord des belgischen Dreimasters National, der im Begriff war, nach Rio Janeiro abzufahren, ein junger Mann von 21 Jahren aus Aachen, Namens Paul Ludwig, verhaftet.

— Der Prinz Peter Napoleon Bonaparte hat durch den Observateur folgende Reclamation veröffentlichen lassen: „Viele Personen haben einen, übrigens ziemlich dunkeln, Artikel der römischen Zeitung verkehrt ausgelegt und geglaubt, daß durch den Tod meines Vaters, des Prinzen Luzian Bonaparte, mein ältester Bruder mit dem Titel eines Fürsten von Canino das große Besitzthum dieses Namens erbte. Wenn es wahr ist, daß der Papst meinem Bruder den Titel eines Prinzen von Canino verliehen hat, einen Titel, dessen im Vermächtnisse meines Vaters keine Erwähnung geschieht, so ist es ganz falsch, daß dieser irgend einen Unterschied in Bezug auf Güter oder sonst etwas unter seinen Kindern gemacht. Die Thatsache ist, daß er nach Festsetzung eines gleichen Pflichttheiles für jedes der letztern meine Mutter, die Fürstin von Canino, zu seiner einzigen Erbin eingesetzt hat."

Rußland.

St. Petersburg, 24. Sept. Ueber den bereits erwähnten, am 20. d. erfolgten feierlichen Einzug der Prinzessin Braut Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers berichten unsere Blätter noch folgendes Nähere: „Die Truppen waren auf der linken Seite des ganzen Weges aufgestellt, zuerst die reitende, dann die Fußartillerie, hierauf Reiterei und Fußvolk. Die Militärlehranstalten standen auf dem Palastplatze. Die rechte Seite aller Straßen war dem Publikum überlassen. Mit dem frühesten Morgen kam die ganze Hauptstadt in Bewegung; die Hunderttausende ihrer Bevölkerung füllten den zum Einzuge bestimmten Weg. An vielen Stellen waren Amphitheater erbaut. Alle Fenster der Häuser und sogar die Dächer waren mit Schaulustigen gefüllt. Blumenvasen, Festons, Teppiche und Flaggen schmückten die Balkone und Fenster. Der dichtgeschaarte Volkshaufen begleitete jubelnd den Einzug, allein das tiefe Gefühl dieser erhabenen Feier erhielt die Menschenmasse in den Grenzen der Ordnung. Se. Maj. der Kaiser hatten namentlich zu befehlen geruht, zur Sperrung der Straßen keine spanischen Reiter und keine Stricke zu gebrauchen, um die Zuschauer zurückzuhalten. Gegen 1 Uhr setzte sich der Zug von Tschetüre Ruki in Bewegung. Um 2 Uhr verkündeten 101 Schüsse von der Peter-Pauls-Festung die Ankunft desselben an der Barriere, und von allen Kirchen der Hauptstadt begann das Glockengeläute. Der feierliche Zug ging in der im Programm bestimmten Ordnung vor sich. In einer prachtvollen Kutsche fuhren Ihre Maj. die Kaiserin; ihr zur Linken saß die Prinzessin Marie, vor ihnen die Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna. Se. Maj. der Kaiser und der Großfürst Thronfolger ritten neben der Kutsche mit einem zahlreichen glänzenden Gefolge. Die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael Nikolajewitsch befanden sich in der Fronte vor den ersten Escadronen ihrer Regimenter und schlossen sich hierauf an das Gefolge Sr. Maj. an. Den Zug eröffnete die eigene Konvoi Sr. Maj. des Kaisers, die Halbescadron der Gebirgsvölker; vor der Kutsche Ihrer Maj. der Kaiserin ritt die Leibescadron des Leibgarde-Husarenregiments, hinter der Kutsche die Leibescadron des Chevalier-Garderegiments Ihrer Majestät; den Zug schlossen die Leibescadron des Cuirassierregiments Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und die Linien-Kosaken von der Konvoi Sr. Majestät. Die aufgestellten Truppen gaben den Allerhöchsten Herrschaften die Honneurs unter Ausrufungen, Musik und dem Donner der Kanonen. Das Volk und alle zu dieser Feier herbeigeströmten Zuschauer empfingen und begleiteten die Allerhöchsten Personen mit dem Gefühl des innigsten Entzückens, mit tiefer Rührung und mit Freudenthränen in den Augen. Das Gebet in der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan war der Ausdruck des allgemeinen Gebets, welches in diesen heiligen Augenblicken aus der Tiefe aller Herzen emporstieg zu dem Vater des Lichts, dem Geber aller irdischen und himmlischen Güter. Um 3 Uhr betrat der Zug das Winterpalais und in diesem Augenblicke erdröhnten 51 Schüsse aus den auf dem Platze stehenden Kanonen der Artillerie-Schule. Nach vollbrachtem Gebete in der Hofkirche traten Ihre kaiserl. Majestäten und Ihre kaiserl. Hoheiten auf die Balkone des Palastes am Quai und am Platze heraus. Die dichtgeschaarten Volkshaufen empfingen ihre gekrönten Wohlthäter und die hohen Verlobten mit aufrichtigem, feurigem Entzücken und begrüßten sie mit donnerndem Hurrah."

— Se. Maj. der Kaiser haben den Großfürsten Thronfolger zum Chef des Jekaterinoslawschen Grenadierregiments ernannt, welches hinfüro den Namen Sr. kaiserl. Hoheit führen wird.

Portugal.

Lissabon, 21. Sept. Die Militär-Insurrection der Nordprovinzen ist gänzlich unterdrückt worden. Auf Anfrage des Hrn. von Barennes von Seiten der französischen Regierung, welche Partei die portugiesische Regierung im Falle eines Krieges zwischen England und Frankreich ergreifen werde, ist beschlossen worden, das portugiesische Cabinet werde eine strenge Neutralität bewahren.

Italien.

Rom, 22. Sept. (A. Z.) Von Neapel ist nach langem Warten der Staatsminister Marchese del Carretto endlich in den letzten Tagen hier eingetroffen, um die Uebereinkunft wegen der Grenzangelegenheit zu unterzeichnen. Er hat mit dem Cardinal Bernetti bereits conferirt, und man sieht einer Veröffentlichung des Abschlusses so wie der Grenzbestimmung entgegen, welche sich lediglich auf Austausch von Grundstücken beschränkt. Von Benevent und Ponte Corvo kann so lange keine Rede seyn, als man sich nicht in Neapel zur Abtretung eines Landstriches mit gleicher Einwohnerzahl wie die beiden Fürstenthümer entschließt. — Seit der Papst zurück ist, hat er schon zweimal den Vatikan besucht, und daselbst mehreren Ausländern und Einheimischen von Auszeichnung Audienz ertheilt. Mit ihm ist Rom auch wieder belebter geworden, zumal da gleichzeitig die großen Familien nach und nach von ihren Landsitzen eintreffen. Obgleich man hier nicht ohne Sorge war, die vielen kriegerischen Rüstungen und Gerüchte möchten viele Fremde abhalten, hierher zu kommen, so gehen doch bereits manche Anzeigen von Reisenden ein, die den Winter bei uns zuzubringen gedenken. Unter diesen bemerken wir die Herzogin von Cambridge, die Prinzessin Radziwill, den Grafen v. Krasinsky, Lord Grosvenor ꝛc. — Der badische Geschäftsführer, Hr. Rittmeister Maler, ist, von Neapel kommend, auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt.

Taunus-Eisenbahn.

Die Taunus-Eisenbahn wurde auf ihrer ganzen Strecke vom 1. bis 30. Sept. incl. von 82,720 Personen befahren. Die Einnahme war fl. 51,981. 40 kr.

Frankfurt a. M. den 3. October 1840.

Der Verwaltungsrath der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

Benachrichtigungen.

[1808] **Bekanntmachung,**
die Personenpostverbindung
zwischen Bingen und Creuznach
betreffend.

Mit Rücksicht auf den Gang der rheinischen Dampfschiffe ist für den Zeitraum vom 1. bis vorläufig zum 15. l. M. der Abgang der mit jenen Schiffen correspondirenden Personenposten zwischen Bingen und Creuznach bestimmt, wie folgt:

von Bingen nach Creuznach:

9 Uhr Vormittags,
1 „ Nachmittags,
7¼ „ Abends,

von Creuznach nach Bingen:

6 Uhr Morgens,
9¼ „ „
6¼ „ Abends,

was nachträglich zur Bekanntmachung vom 29. v. M. hiermit veröffentlicht wird.

Frankfurt a. M., den 2. October 1840.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Epplen. von Holl.
vdt. Landauer.

[1809] **Bekanntmachung,**
die Lieferung der Postmonturen pro 1841 für den Ober-Postamts-Bezirk Frankfurt betreffend.

Auf dem Wege freier Concurrenz sollen an unterzeichnetes Ober-Postamt geliefert werden:

a. Anfangs Januar 1841:

ca.	400	Frankf. Ell. genäßt	9/4	breit.	dunkelblaues Tuch,
„	50	„ „ „	9¼/4	„	hellgelbes „
„	7	„ „ „	9/4	„	schwarzes „
„	5	„ „ „	9¼/4	„	ponceaurothes „
„	450	„ „ Leinwand	6/4	breit,	
„	500	Stück große gelbe Knöpfe,			
„	50	„ kleine „ „			
„	1800	„ große weiße zinnerne Knöpfe,			
„	150	„ kleine „ „ „			
ca.	100	Postillons-Armschilder, wozu die Stanze abgegeben wird,			
„	50	Ellen goldene Borden,			
„	12	„ weiße Drathborden.			

Vergoldet sollen werden 30 Stück gelbe Armschilder;

b. Ende März 1841:

ca.	90	Postillonshüte mit weißer	Garnitur,
„	30	„ „ gelber	
„	80	Hornschnüre;	

c. Ende Juni 1841:

ca.	800	Ellen dunkelgraues Tuch, genäßt	8/4	breit,	
„	20	„ hellgelbes „ „	9¼/4	„	
„	450	„ Leinwand,	6/4	breit,	
„	550	Stück weiße große Zinnknöpfe.			

An Schneiderarbeit soll in Accord gegeben werden, die Verfertigung von

ca. 30 Frackröcken,
„ 100 Collets und
„ 90 Mänteln;

solche muß binnen 8 Wochen vom Tage der Bestellung und Uebergabe der Materialien an bewerkstelligt werden.

Lieferungslustige haben ihre Muster bei unterfertigter Stelle längstens bis 1. November d. J. in duplo einzureichen. Solche sind, soweit thunlich, in der Form von Musterkarten zu übergeben und mit dem Siegel des Lieferanten und der Angabe der Preise zu versehen. Bei den Tüchern und der Leinwand ist überdies die Breite und zwar bezüglich der ersteren im genäßten Zustande anzugeben.

Was die Lieferung des dunkelblauen und grauen Tuches insbesondere anbelangt, so muß je ein ganzes Stück Tuch, mit dem Siegel des Lieferanten versehen, als Muster eingereicht werden.

Es sind durchaus Netto-Preise zu stellen.

Zur Sicherstellung für die mustermäßige und rechtzeitige Ablieferung der Gegenstände werden bei Zuweisung der Lieferung Cautionen von wenigstens der Hälfte des Lieferungswerthes in Anspruch genommen.

Versuchsweise soll gleichzeitig die Lieferung vollständig verfertigter Röcke, Collets und Mäntel in oben bemerkter Anzahl, worüber das unterfertigte Ober-Postamt die weiteren Aufschlüsse ertheilen wird, in Accord gegeben werden.

Im Falle des Zustandekommens eines solchen Accords würden die Frackröcke und Collets zu Ende März, die Mäntel zu Ende September des nächsten Jahres abzuliefern seyn.

Lieferungslustige haben unter Angabe der Preise die Muster der zu verwendenden Materialien einzureichen und sich ebenfalls zur Stellung von Cautionen nach dem oben angebenen Verhältnisse verbindlich zu machen.

Frankfurt, den 28. September 1840.

Ober-Postamt.

[1756] **Camellia-Stöcke,**

118 an der Zahl in 87 Sorten, durchgängig **mit Blüthenknospen** versehen, werden aus einer größeren Sammlung durch den Privatgärtner Friedr. Süßmeyer im Gartenlokale der Herren Rinz, vor dem Bockenheimerthor **in Frankfurt a. M.** im Auftrage verkauft.

Diese, nur auf die vorhandene Ueberzahl begründete Entäußerung von Camellien dürfte dem Gärtner wie dem Liebhaber durch Mannigfaltigkeit und Adel der Sorten, gesunden und wohlgefälligen Zustand der Exemplare, die verschiedensten Abstufungen von Gestalt, Größe und Preisen, insbesondere aber durch das ungewöhnliche **durchgängige Vorhandenseyn von Blüthenknöpfen**, die darunter begriffene Auswahl von 18 Schaustücken, und die verhältnißmäßig sehr **ermäßigte Preisverwerthung**, ein mehr als gewöhnliches Interesse darbieten. — Näherr Auskunft, Erläuterung nach einem besonders vorzulegenden umständlichen Verzeichnisse, und unmittelbare Hintangabe an besagtem Orte, durch das bezeichnete Individuum. Frankfurt a. M., den 26. September 1840.

[1806] **LEIHBIBLIOTHEK**
von
Gustav Oehler.

Der neue Katalog meiner französischen und englischen Bibliothek hat die Presse verlassen und ist bei mir zu erhalten. Ein neues Verzeichniß meiner deutschen Bücher ist unter der Presse und wird in 14 Tagen einem geehrten Publicum gleichfalls zur Ansicht dargeboten werden.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 275.) 4. Oktober 1840.

Frankfurt, 3. Oktober.

Paris, 1. Oct.. Stand der Rente: 5pCt. 104. 15. — 3pCt. 70. 80. — Neapol. 96. 25. — 5pCt. Span. 23¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 20¾. — Belg. Bankactien 850. — Actien der Bank von Frankreich 2750. — St. Germain-Eisenbahn 535. — Versailles, rechtes Ufer 355. — Linkes Ufer 252. 50. — Straßburg-Basel 325.

— (Börsengerüchte.) Die Nachrichten lauten fortwährend kriegerisch. Die Rente hat ihre rückgängige Bewegung deßhalb rasch fortgesetzt. Es hieß, Lord Wellington sey in den Ministerconseil berufen worden, und habe seine gänzliche Zustimmung den von den Ministern ergriffenen Maßregeln ertheilt. Hinzugefügt wurde, Hr. v. Rothschild stehe mit dem französischen Ministerium, betreffs einer neuen Anleihe von 400 Millionen Frcs., in Unterhandlung.

— Das Resultat des Ministerconseils in Foreign-Office ist bis jetzt nicht bekannt. Die gestrigen Gerüchte haben sich nicht bestätigt. Die Pariser Journale behaupten, man habe die Entscheidung ausgesetzt, da vier Mitglieder des Ministeriums nicht in London anwesend gewesen seyen und die zu fassende Entscheidung Alle und Jeden interessire. Es ist wahr, daß ein neuer Cabinetsconseil auf den 1. Oct. angesetzt worden ist, wenn indeß jener um 3½ Uhr begonnen und sich bis 7 Uhr ausgedehnt hat, so darf man gerade nicht voraussetzen, daß binnen einer solchen Frist kein Beschluß gefaßt worden sey. Dagegen behaupten Londoner Briefe, die Verwerfung der Vorschläge Mehemed Ali's habe keinen Cabinetsconseil veranlaßt, da alle Minister über die Vollziehung des Quadrupelvertrags einig seyen; der Zweck des Conseils sey der gewesen, zu entscheiden, ob die russische Flotte in das mittelländische Meer zugelassen werden, oder ob man das Parlament, behufs eines neuen Credits, um den Eventualitäten der orientalischen Frage gegenüber zu treten und, sich der russischen Flotte überhebend, zu neuen Bewaffnungen zu schreiten, zusammenberufen solle.

— Es scheint gewiß, daß das Ministerium von den Kammern eine neue Anleihe in 3 pCt. ansprechen werde. Man behauptet bereits, daß sich dieselbe auf 500 Millionen belaufen werde.

— Es heißt, Admiral Stopford werde durch Admiral Codrington im Oberbefehl des levantischen Geschwaders ersetzt werden, weil er nicht genug Energie entwickelt habe.

— Die ministeriellen Journale behaupten, Hr. Thiers habe eine Replik auf das Memorandum Palmerstons verfaßt und die französische Regierung werde diese Note des Hrn. Thiers veröffentlichen.

— Das Memorial de Rouen vom 30. Sept. enthält folgende Londoner Mittheilung vom 28. Sept.: „Der Conseil, welcher heute stattfinden sollte, wird, in Folge einer sehr lebhaften Opposition, die in dem am Sonnabend stattgefundenen Conseil Lord Palmerston erfuhr, nicht gehalten werden. (Er hat in der That stattgefunden.) Lord Palmerston begehrte nemlich die Durchfahrt der russischen Flotte durch die Meerenge von Gibraltar, und erhielt die Majorität von nur einer Stimme; deßhalb könnte er sich in einem zweiten Conseil Chancen aussetzen, die sich endlich gegen ihn wenden dürften. Hr. Guizot, dessen eifrige Intervention mächtig auf die Meinung der Opposition eingewirkt hat, ist über das schlechte Resultat, welches er erhalten, niedergeschlagen. Er soll ausgerufen haben: „Da sie denn durchaus den Krieg haben wollen, so sollen sie ihn haben."

— Im Kriegsministerium und in dem Ministerium des Innern herrscht seit einigen Tagen große Thätigkeit. Unverzüglich werden mehrere Maßregeln von großer Wichtigkeit ergriffen werden. Man schätzt die Totalsumme der Credite, die den verschiedenen Ministerien werden bewilligt werden, auf 140—150 Millionen. Die Ordonnanz wegen der Mobilmachung der Nationalgarde ist unterzeichnet. Der Effectivbestand des ersten Aufgebots beläuft sich auf 6—700,000 Mann. Man spricht von der Ernennung zweier Marschälle von Frankreich, die einige Tage vor der Zusammenberufung der Kammern stattfinden wird. Die Ordonnanzen wegen der Reorganisation der ganzen Nationalgarde des Königreichs werden erst vorbereitet.

— Die Vertheidigungen der Angeklagten dauerten in der heutigen Sitzung des Pairshofes fort. Hr. Ferdinand Barrot sprach für die Angeklagten Boisin, Parquin, Desjardin und Bataille. Der Angeklagte Persigny begann eine Brochure zu verlesen, die einen Panegyrikus der Napoleonischen Ideen enthielt. — Der Präsident gestattete dem Angeklagten die Fortsetzung dieser Verlesung nicht.

Madrid, 24. Sept. Die Junta zeigt sich von Tage zu Tage eifersüchtiger auf ihre beliebige Gewalt. Jeden Tag theilt die Gaceta, die ihr Organ geworden, mehr oder weniger vernünftige Betrachtungen mit, deren Absicht ist, die Manifestationen des Volks zu rechtfertigen. In Valencia ist die Bestürzung allgemein. Mehrere Personen schicken sich an, die Stadt zu verlassen. Hr. Castillo, der provisorisch mit dem Portefeuille des Auswärtigen beauftragt war, hat sich nach Frankreich begeben. O'Donnell hat die Erlaubniß erbeten, sich nach Frankreich begeben zu dürfen; doch wird er die Stadt erst nach der Abreise der Königin verlassen. Auch die Generäle Urbina und Pavia werden den spanischen Dienst verlassen. Man behauptet, die Exaltados wollen selbst kein Ministerium Espartero. Villapadierna, der zu Alcira, wo sich die Junta von Valencia befindet, 5—6 Bataillons zusammengerafft hat, erwartet — heißt es — nur Befehle von Madrid, um nach Valencia zu marschiren.

London, 29. Sept. 3pCt. Stocks 88. — 5pCt. Span. 22¾. — 3pCt. Portug. 22. — 2½pCt. Holl. 49¼.

— In der City ist man allgemein der Meinung, der Brand auf den Schiffswerften von Plymouth sey angelegt worden.

— In dem gestrigen Cabinetsconseil waren alle Minister gegenwärtig. Der Courier meint, man habe sich über die fernere Vertagung des Parlaments berathen.

— Der Plymouth-Chronicle meldet aus Portsmouth, daß auf den dortigen Werften die größte Thätigkeit herrsche.

Lissabon, 21. Sept. Der Globe meldet, daß Nachrichten von diesem Tage günstig lauten in Betreff der ab-

seiten des Ministeriums vorgeschlagenen theilweisen Zahlung der Interessen der Fremdenschuld.

Deutschland.

Wien, 29. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 104¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99. — 3pCt. Metall.-Oblig. 79. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 117¼. — Bankactien 1635.

Frankfurt, 3. Oct. Gestern sind Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen, nebst Gefolge und Dienerschaft, dahier eingetroffen und im englischen Hofe abgestiegen.

Rußland.

Wilna, 15. Sept. (A. Z.) Der gewesene Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Fürst Dadianow, ward bekanntlich im Oktober 1837 während der Anwesenheit des Kaisers in Tiflis verschiedener Unordnungen und Mißbräuche wegen in Untersuchung gezogen, die er sich in seinen Dienstverhältnissen als Obrist und Chef des Eriwanschen Karabinierregiments erlaubt hatte. Er ward gleich damals der Würde als Flügeladjutant entsetzt, das Regiment ihm abgenommen, und er in die Festung Bobruisk, in der uns benachbarten Statthalterschaft Minsk, abgeführt, um einem Kriegsgericht übergeben zu werden. Zu seinen sträflichsten Handlungen gehören: daß er mit Verkennung der Interessen des Staatsdienstes vermittelst desselben nur seine Privatvortheile zu erzielen und zu fördern suchte; daß er die Soldaten als seine Leibeigenen theils zu seinen häuslichen Geschäften verwandte, theils an andere verdingte, und ihnen dafür nur eine geringe, oft gar keine Vergütung gewährte; daß er dadurch den Dienst dergestalt vernachlässigte, daß die bei dem Regiment ein ganzes Jahr zuvor eingetroffenen Rekruten bei der vom Kaiser im October 1837 in Tiflis abgehaltenen Musterung nicht einmal die ersten Regeln der militärischen Haltung kannten. Das ganze Regiment befand sich überhaupt in einer ungeziemenden, traurigen Verfassung. Das in Bobruisk niedergesetzte Kriegsgericht sprach sein Urtheil, und stellte es zur Durchsicht und Bestätigung dem Generalauditoriat zu. Dieses hat den Fürsten Dadianow in Erwägung seines so sträflichen Dienstbenehmens, nach Grundlage des Criminalkriegsreglementsbuchs 1, Art. 313, 315 und 339, mit Verlust seines Obristenranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde zum Gemeinen degradirt. Der Kaiser milderte das Urtheil am 12. (24.) Mai durch nachstehenden höchst eigenhändigen Zusatz: „Der Obrist Fürst Dadianow hat vollkommen die ihm zuerkannte Strafe verdient. Sein Vergehen ist um so strafbarer, als er die Würde meines Flügeladjutanten bekleidete. Als naher Verwandter seines Corpschefs (Fürst Dadianow ist mit der Tochter des Baron Rosen, gewesenen Civiloberbefehlshabers der kaukasischen Provinzen und Chef des dortigen detaschirten Armeecorps vermählt) war er doppelt verpflichtet, sich jeder Ungesetzlichkeit streng zu enthalten, allen seinen Dienstgenossen als ein Muster vorzuleuchten. Nach so frecher Pflichtverletzung ist er jeder Gnade unwürdig. Ich wünsche indessen auch bei dieser Gelegenheit den Diensten des Generaladjutanten Baron v. Rosen meine Aufmerksamkeit zu bezeugen, und verordne: dem Obristen Fürsten Dadianow sind die drei Jahre gefänglicher Haft in den Casematten der Festung Bobruisk anzurechnen, und derselbe ist mit Verlust seines Ranges, seiner Orden, seiner Fürsten- und Adelswürde auf Lebensdauer nach Wjätka zu verweisen."

Italien.

Rom, 24. Sept. (A. Z.) Der Cardinal Falcacappa hat rücksichtlich seiner leidenden Gesundheit ein Gesuch um Entlassung als Präsident des Censo, mit Beibehaltung der andern von ihm bekleideten Aemter, eingereicht, und der Monsignore Grasselini, einer der ausgezeichnetsten Prälaten, ist an seiner Stelle, mit dem Titel Propräsident, ernannt. Man erwartet mit Nächstem eine zahlreiche Promotion und Beförderung von Beamten veröffentlicht zu sehen. Auch dürfte im November eine Cardinalscreirung stattfinden, wodurch einigen Prälaten, die schon lange dieser Rangerhöhung harren, der Purpur zu Theil würde. — Es soll nun vom Papst beschlossen seyn, am 5. Oct. die Einweihung des fertiggewordenen Theils der St. Paulskirche vorzunehmen. Bereits werden alle Anstalten getroffen, um dieser Ceremonie den größten kirchlichen Glanz zu geben. Mehrere Medaillen sollen bei dieser Gelegenheit ausgetheilt werden. Auch sind so kostbare als kunstvolle Altargemälde angeschafft. — Cardinal Macchi, Legat von Bologna, ist in den letzten Tagen abgereist, und wird auf seinem Weg dahin Montefasconi besuchen, wo auf seine Kosten die Domkirche ausgebessert und mit einer Façade versehen wird. — Der October, Monat der Volksfeste, wird dieses Jahr äußerst brillant ausfallen. Die Fürsten Borghese und Torlonia werden auf ihren Villen große Feste veranstalten.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 18. Sept. Der Aufstand in Serajevo war, wie es sich nun herausstellt, planmäßig vorbereitet und weit verzweigter, als man glaubte. Der Pascha soll Beweise in Händen haben, daß die Aufrührer in Derbent, in türkisch Croatien, in Branduk, Kulaschin, auch in Herzegowina und selbst in Rumelien Verbindungen unterhielten. — Der Statthalter von Bosnien, Wedschihi Pascha, ist indessen wieder von Serajevo nach Trawnik abgezogen, nachdem er noch einige beträchtliche Geldstrafen erhoben hatte; nur etwa 1000 Mann seiner Arnauten ließ er in der Nähe von Serajevo zurück. — Zu Anfang dieses Monats haben die Montenegriner wieder zwei Anfälle gegen Hotti und Rietschitschi unternommen, etwa 1000 Stück Vieh geraubt und die Köpfe von sechs ermordeten Hottanern nach Cettinje geschickt. Auch gegen Podgoritza, die Zeta, Spur und Kabliak dauern die räuberischen Ueberfälle von Seite dieser unruhigen Nachbarn fort, obgleich der Statthalter von Herzegowina dem Vladika neuerdings Friedensanträge machen ließ. Die Bewohner der angrenzenden türkischen Gebiete, in Verzweiflung, von ihrer Regierung je kräftigen Schutz gegen solch furchtbares Unwesen zu erhalten, haben dem Vladika einen Tribut angeboten, um sich Ruhe und Frieden zu erkaufen; allein der Vladika scheint damit nicht zufrieden zu seyn; er forderte entweder 2 fl. C.-M. jährlich von jeder Familie oder Losreißung der betreffenden ganzen Gemeinde vom türkischen Reiche und Vereinigung mit Montenegro. — Ali Pascha von Herzegowina fährt fort, seine für unangreifbar geltende Felsenveste Stolacz in immer bessern Vertheidigungsstand zu setzen, was die Vermuthung erzeugt hat, daß sein Verhältniß zur Pforte sich neuerdings getrübt habe. — Aus Bitoglia wird berichtet: die Einwohner von Cavaja in Albanien haben schon einige Mal um die Entfernung des, wegen seiner Bedrückungen verhaßten Commandanten Hiß-Aga gebeten; allein statt der Erhörung ihrer Bitten habe der Rumely Walessy nicht nur den Commandanten in seinem Amte bestätigt, sondern auch ein Bataillon regulärer Truppen zu dessen Verfügung gestellt. In Folge der hierauf verübten neuen Erpressungen desselben haben nun die meisten Einwohner Cavaja's ihre Häuser geschlossen und sind nach andern Orten ausgewandert, wo sie allenthalben, großentheils aber in der Stadt Berat, gastliche Aufnahme fanden.

Vom 19. Sept. (A. Z.) Nebst dem Gegenadmiral Hugon, der mit seiner Flotte außerhalb des Phalerus vor Anker liegt, erwartet man in den dortigen Gewässern auch den Admiral Lalande mit weiteren Schiffen. Ein englischer Offizier höhern

Ranges besichtigte kürzlich mit einem zahlreichen Gefolge die messenischen Festungen, was nach Briefen aus Athen großes Aufsehen erregt hat. Man glaubt in Griechenland, daß die jetzigen Verhältnisse des Orients nicht zu schlichten seyen ohne Krieg, der als nothwendige Folge weiterer Zwangsmaßregeln gegen Mehemed Ali betrachtet wird. In den griechischen Journalen wird viel hierüber raisonnirt und vielseitig der Wunsch ausgesprochen, daß nun die Insel Kandien mit Griechenland vereinigt und so der etwaige Zankapfel, den diese Insel durch eine Besitznahme von Seite Englands oder Frankreichs zwischen diesen Mächten abgeben könnte, im Voraus beseitigt werde. Der ägyptische Gouverneur von Kandien hat, als er das Erscheinen der englisch-österreichischen Flotte vor Alexandrien erfuhr, sich beeilt der Pforte seine Unterwerfung einzusenden. Zum Danke hat ihm der Sultan die Paschawürde von Kandien übertragen. Dagegen hat in Janina der bekannte großherrliche Erlaß, welcher sich auf die Quadrupelallianz stützt und die Beschwerden gegen Mehemed Ali veröffentlicht, eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Die Albanesen so wie die Macedonien und Epirus bewohnenden Türken hängen noch immer Mehemed Ali an; theils wegen seines Ruhmes, theils weil er ihnen als Verfechter des Islams gilt. Seit Publicirung des Erlasses scheint diese Stimmung sich bedeutend gesteigert zu haben. Allgemein hört man den Wunsch äußern, Mehemed Ali möchte nicht nachgeben, und siegreich seyn; besonders wünschen diese Türken einen Zusammenstoß Ibrahim Paschas mit den verhaßten Russen, auf deren Niederlage sie sich mit großer Zuversicht im Voraus freuen.

Amerika.

(Köln. Z.) Ein Privatschreiben aus Mexiko von sehr guter Hand meldet über die schnell beendigte Revolution im Wesentlichen Folgendes:

„Mexiko, 27. Juli. Wir haben hier 12 zum Theil recht angstvolle Tage durchlebt. Am 15. früh wurde der Palast durch die Föderalisten unter General Urrea besetzt, welcher zuvor die Wache gewonnen hatte. Man nahm den Präsidenten gefangen, und suchte ihn Anfangs für die Sache der Insurgenten zu stimmen; als dieß aber nicht gelang, Bustamente vielmehr Miene machte, sich nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen, so trat ein Offizier mit sechs Soldaten in sein Zimmer, und befahl letzteren, gegen den Präsidenten Gewalt anzuwenden; keiner seiner Leute aber wagte dieß, weil ihnen die Festigkeit und Würde Bustamente's imponirten. Hierauf sandte Urrea den wachhabenden Offizier zu den Ministern, und ließ sie Namens des Präsidenten in den Palast rufen; durch diese List bemächtigte man sich ihrer ohne Mühe. Nun erst entstand Lärm. Die Platform des gewaltigen Palastes, so wie die Platform und die Thüren der nahen Cathedrale wurden von den Insurgenten mit Truppen und allerlei Volk besetzt, das für Geld und aus Gewinngier sich ihnen angeschlossen hatte. Der Palast liegt im Mittelpunkte der Stadt an zwei großen Plätzen; in der Nähe sind die bedeutendsten Gebäude und Geschäftslocale, Läden ꝛc. der Hauptstadt; unweit davon liegen die Münze, die Douane, eine Kirche und Kloster; alle diese Gebäude hatten die Insurgenten inne, und ihre Stellung war daher ziemlich gut, weil nach der hiesigen Bauart fast jedes Haus eine kleine Festung bildet. Die Regierungstruppen, an Zahl weit überlegen, besetzten jetzt unter Valencia die benachbarten Kirchen, Platformen und Straßen, wozu denn auch die unsrige gehörte. Am 1 Uhr Mittags begann am 15. das Feuer, und dauerte bis gestern Abend mit unbestimmten Zwischenpausen stärker oder schwächer fort. In unserer Straße steht eine Kirche, deren Kloster sich bis unserm Hause gegenüber erstreckt; von dort aus wurde auf die Cathedrale gefeuert, und das Feuer lebhaft erwiedert; zum Glücke lagen wir etwas außer dem Schusse und die Gefahr war daher nicht so groß. Nur am zweiten Tage Morgens früh erschienen auf einmal Soldaten und Leute mit Gewehren auf der Platform des Klosters. Bald darauf gewahrten wir auf der an uns unmittelbar anstoßenden Platform des preußischen Geschäftsträgers zehn Soldaten der Insurgenten, die von hinten über mehrere Häuser hinweg mit einer Leiter bis ganz dicht vor ihre Feinde gedrungen waren. Nun begann ein Schimpfen und Schießen, daß die Hausbewohner sich in die hintersten Zimmer flüchteten und ihre Thüren verrammelten. Der Lärm auf der Platform dauerte etwa eine Viertelstunde; große Kugeln schlugen auf den Hausflur nieder, doch drang keine in die Zimmer. Nach dem Abzug der Insurgenten fand man aber einen Todten, der von einer Kugel in die Schläfe getroffen war. Außer einigen hundert Todten und Verwundeten auf beiden Seiten sind noch viele Unglücksfälle geschehen, und eine beträchtliche Anzahl Menschen in den Straßen oder Häusern durch Flinten- und Kanonenkugeln oder Mauerstücke umgekommen. Schon wäre viele Familien, besonders Ausländer, aufs Land zu flüchten entschlossen, als plötzlich die Nachricht sich verbreitete, daß die Regierung Hülfstruppen erhalten habe, und ihr Sieg nicht mehr zweifelhaft sey. Allerdings hätte sie dem Aufstande wohl früher ein Ende machen können; aber sie wollte nicht gern so viele Menschen hinopfern, und scheute auch, ihren eigenen Palast zu zerstören, dessen Herstellung schwer genug fallen wird, da die Kassen den Insurgenten in die Hände gefallen und von ihnen verschleudert worden sind. Nach mehreren Angriffen wurde endlich gestern Morgen eine Bresche in den Palast geschossen, worauf eine Capitulation zu Stande kam. Die Regierung hatte Santa Anna zu Hülfe gerufen, ohne den man nun einmal hier nicht fertig werden zu können glaubt. Er hat augenblicklich sein Landgut bei Vera-Cruz verlassen, sammelt unterwegs Truppen, und muß in den nächsten Tagen hier ankommen; was dann geschehen wird, weiß Gott. Beide Parteien haben rathsam erachtet, vor seiner Ankunft Frieden zu schließen; die Insurgenten, weil es ihnen schlimm ergangen wäre, und ihre Gegner, weil sie doch eigentlich Santa Anna's Intervention scheuen. Die Capitulation ist für die Insurgenten günstig ausgefallen; die Soldaten und Offiziere sind vollständig amnestirt worden. Bloß die beiden Anführer, Urrea und Gomez Faria, sollten sich vor ein Kriegsgericht stellen; man hat sie aber entweichen lassen, und thut jetzt, als ob man ihnen nachsetzte; sie sollen aber die Stadt gar nicht verlassen haben. Den Präsidenten und die Minister hatten die Föderalisten schon in den ersten Tagen wieder frei gegeben, wahrscheinlich um das Volk nicht zu sehr gegen sich aufzubringen. Urrea saß vor dem Aufstande dahier in Haft, weil er nach dem Mißlingen seines Aufruhrs in Tampico, in der Hauptstadt, wo er sich auf Befehl des Präsidenten aufhielt, neue Umtriebe anzettelte; erst in der Nacht vom 14. auf den 15. hatte er Mittel gefunden, zu entkommen, und sogleich brach der Aufstand los. Gomez Farias ist ein selbst von seinen Gegnern hochgeachteter, talentvoller, uneigennütziger Mann, und der einzige wahre Patriot im Lande; aber seine Ideen sind unanwendbar auf dieses verderbte, indolente Volk. Schade, daß er jetzt ganz für sein Vaterland verloren ist, dem er durch Anschluß an die bestehende Regierung von großem Nutzen hätte seyn können."

— Nach Berichten aus Matagorda vom 9. Aug. war ein Corps von 2500 Mexikanern und Cherokesen-Indianer in Texas eingefallen und hatten drei kleine Städte niedergebrannt. Ein Major und ein Capitän wurden getödtet, und die Frau des letzteren fortgeschleppt.

— In Havannah ist die Nachricht eingegangen, daß der französische Wallfischfänger Gustave in einer der Buchten von Neuseeland von den Eingeborenen angegriffen, die Mannschaft ermordet und das Schiff verbrannt worden sey. Nach andern Nachrichten war es ein englisches Schiff, welches dieß klägliche Loos erlitt.

Versteigerung von feinen rothen Bordeaurweinen.

[1769] Montag den 5. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden in dem Keller der ehemaligen Meyer'schen Behausung Lit. H. Nr. 167 b. in der Dönhofsgasse nachbenannte Bordeaur-Weine, als:

40 Orhoft St. Emilion 1836r und
18 „ St. Julien 1838r

öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Die Weine sind am Versteigerungstage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und vor der Versteigerung zu probiren. **C. Belschner**, Ausrufer.

[1794] Durch **G. Franz** in **München** und jede Buchhandlung, in **Frankfurt a. M.** durch die **Andreäische Buchhandlung**, ist zu beziehen:

Pechmann, H. Frhr. v., Entwurf für den Canal zur Verbindung der Donau mit dem Maine. Auf Allerhöchsten Befehl herausgegeben. 8½ Bogen Text in gr. 4. und 7 Steindrucktafeln in Royal-Folio. fl. 8.

Digitized by Google

[1777]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Coblenz**; **zweimal** zwischen **Coblenz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**.

Die Abfahrtsstunden sind vom 1. October an wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:

Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7	Uhr.
„ „ „ „	„	9	„
„ „ „ „	Nachm.	4	„
„ **Coblenz** nach **Mannheim**	Morg.	6	„
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	8	„
„ **Mainz** nach **Mannheim**	„	6	„
„ „ „ „	Nachm.	2½	„
„ **Mannheim** nach **Strasburg**	Morg.	6	„

Rheinabwärts:

Von **Strasburg** nach **Mannheim**	Morg.	9	Uhr.
„ **Mannheim** nach **Köln**	„	5½	„
„ **Mannheim** nach **Mainz**	Nachm.	3	„
„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	7	„
„ „ „ „	„	10	„
„ **Coblenz** „ „	„	10	„
„ „ „ „	Mitt.	11½	„
„ „ „ „	Nachm.	2½	„

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam**, **Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auch werden directe Billete nach **Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Karlsruhe** und **Baden-Baden**, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill, Königin Victoria, Stadt Mannheim, Stadt Mainz, Leopold, Ludwig, Kronprinz von Preußen** und **Graf von Paris** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besonderen Vortheil. Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre **Effecten kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 27. September 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1786] Anton Seubert, Knecht aus Heidingsfeld, hat angeblich sein dortselbst am 9. Sept. 1839 ausgestelltes und hier am 19. Sept. 1840 nach Marburg visirtes Dienstbuch verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 26. September 1840.

Polizei-Amt.

[1790] In Sachen der Ehefrau des Ortsbürgers und Gerichtsschöffen Konrad Reidhard, Elisabeth, geb. Reidel, von Hüttengesäß, Klägerin, gegen diesen ihren Ehemann, Beklagten, wegen Ehescheidung, wird der Verklagte hierdurch öffentlich aufgefordert, sich

binnen vier Monaten,

vom Tage dieses Decrets an gerechnet, durch einen hiesigen bevollmächtigten Obergerichtsanwalt auf die von der Klägerin wider ihn wegen böslicher Verlassung erhobene Ehescheidungsklage zu erklären.

Würde diese Erklärung innerhalb der bestimmten Frist nicht eingehen, so hat der Verklagte, auf Anrufen der Klägerin, zu erwarten, daß die Klage für eingestanden angenommen, er mit allenfallsigen Einreden ausgeschlossen, und demnächst darauf, was Rechtens, werde verfügt, der deßhalbige Bescheid auch nur durch Anschlag im Gerichtslokale werde bekannt gemacht werden.

Hanau, am 24. September 1840.

Kurfürstl. Obergericht der Provinz Hanau, Civil-Senat.

Müller.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 3. Oct. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	100¼
„ 4% „	97	—
„ 3% „	76¼	—
Wiener Bankactien	1905	—
250 fl. Loose bei Rothschild	148	—
500 „ „ „ „	134	—
Preuß. Staatsschuldscheine	—	105½
„ Prämienscheine	—	75½
Holländ. 2½% Integrale	—	46¼
5% Spanische	—	20¼
Poln. 300 fl. Loose	69½	—
„ 500 „ „	75¼	—
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	293

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 276. — Montag — 5. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 4. Oktober.

Syrien.

(Schluß.)

Ermüdet durch die Schrecken der Anarchie nahmen die Syrier Anfangs die Truppen Ibrahims mit Enthusiasmus auf. Aber baldigst ließ die ägyptische Unterdrückung sie die türkische Anarchie vergessen, und die Revolten brachen aus. Die Unterdrückung Syriens beweist nur, daß Mehemed Ali mit muselmännischer Civilisation zu Werke geht, die selbst für den Fortschritt keine anderen Mittel kennt, als die Despotie. Die Unterdrückung Syriens und das Erpressungssystem ist ein großer Irrthum des Vicekönigs von Aegypten. Syrien und Aegypten gleichen sich in keiner Weise. Der Marschall Marmont bemerkt über die Verschiedenheit beider Provinzen: „Aegypten ist natürlich ein Land von großer Cultur; denn es gibt nur einen großen Grundeigenthümer, oder vielmehr nur einen Grundeigenthümer, der mit Intelligenz die Vertheilung der Gewässer aus der Nilüberschwemmung überwachen kann. Syrien, im Gegentheil, ist, als Gebirgsland, ein Land von kleiner Cultur und von kleinen Proprietäten. Die Ernte hängt dort nicht von einer gemeinschaftlichen und allgemeinen Ursache, wie die Nilüberschwemmung, ab; die Ernte hängt lediglich von dem Schweiß und den Mühen des Ackerbauers ab, der, im Gefühle, daß er der Urheber der Fruchtbarkeit seines Feldes und oft der Schöpfer dieses Feldes ist, mit festem Glauben an sein Eigenthumsrecht hält. In Syrien findet man — um mit Lamartine zu reden — wahre Wunder der Arbeit. Ueberall, wo die Felsen des Libanon eine Terrasse bilden, hat der Mensch diese Terrasse, sie mag noch so schmal seyn, urbar gemacht und bebaut; er hat dahin Pflanzenerde getragen, die die Regenbäche in die Hohlwege spülen, er hat sogar den Stein zerstampft, um seinen Staub mit der Erde zu vermischen, und ihn dergestalt fruchtbar zu machen.“ Mit einem Worte, die Bemerkungen des Herzogs von Ragusa thuen dar, daß der Mensch nirgendwo mehr verdient hat, Eigenthümer zu seyn. In Aegypten dagegen kann unmöglich der Eigenthümer fest an sein Eigenthumsrecht glauben. Seine Ernte hängt nicht von ihm ab, sondern von der in Standerhaltung der Nilcanäle; und es gibt nur eine Centralbehörde, die diese Nilcanäle erhalten kann. Somit ist die Centralbehörde Eigenthümer; denn sie kann nach Belieben die Aecker jedes Ackerbauers unfruchtbar, oder fruchtbar machen. Folglich ist der Begriff des Eigenthums in Aegypten keineswegs so ausgebildet, wie in Syrien, und folglich ist das Monopol nur auf Aegypten anwendbar, während Syrien es zurückweist. Aegyptens Boden veranlaßt und verlangt das Monopol, Syriens Boden protestirt dagegen. Uebrigens hat Syrien Widerstandsmittel gegen die Unterdrückung, die Aegypten fehlen; Marmont sagt in dieser Hinsicht: „es ist gebirgig, seine Gebirge sind schwer zugänglich, bei jedem Schritt finden die Rebellen eine natürliche Verschanzung, hinter welcher sie sich vertheidigen können.“ Aegypten dagegen ist ein Land, das man nach allen Richtungen hin mit Leichtigkeit durchzieht. Marmont bemerkt: „Ein Geschwader aus einigen bewaffneten Kriegsschiffen, 4000 Mann Infanterie, 2000 Pferde und 12 Geschützstücke können es im Zaume halten oder zum Gehorsam zurückführen, wenn es sich auflehnt gegen die Gewalt.“ Demnach ist Aegypten ein Land für die Unterwerfung und für die große Cultur, während Syrien ein Land des Widerstandes und der kleinen Cultur ist. Mehemed Ali kömmt sein despotisches Vorurtheil in diesem Augenblick hinsichts Syriens theuer zu stehen. Die Insurrection dauert noch fort, was auch französische Blätter dagegen behaupten mögen; der Geist der Unabhängigkeit und die Gewohnheiten der Spaltung und der Anarchie, die Syrien eigenthümlich sind, widerstreben der Unterwerfung, die der Pascha verlangt, noch immer. Wenn Mehemed Ali bei diesen Zuständen einen Vortheil hat, so ist es der, daß dieselben Gewohnheiten auch der Uebereinstimmung und Einheit der Insurrection widerstreben: die natürliche Anarchie des Landes gewährt Mehemed Ali eben sowohl Hülfsmittel gegen eine Rebellion, wie sie ihm Hindernisse zu Wege bringt gegen eine Unterwerfung. Ibrahim hat die syrische Insurrection einstweilen mit Hülfe der Druſen und des Emir Beschir eingehalten. Wenn die französischen Blätter nun mit der Herausgabe Syriens an die Pforte zugleich eine Herausgabe Syriens an die Anarchie fürchten, so erklären sie damit, daß sie in Mehemed Ali den wahren Reformator dieser Provinz erblicken. Aber was hat denn Mehemed Ali gethan, um diese Hoffnung zu rechtfertigen? Selbst die französischen Blätter müssen den Stab über sein Unterdrückungssystem brechen. Wird er sich ändern? Wird Mehemed Ali sich mit Syrien und Aegypten begnügen? Wird er bei weiteren Eroberungsplänen der Erpressungen entbehren können? Aber man soll die orientalische Frage unter denen ausmachen lassen, die sie zunächst angeht; man soll sich hier der Intervention enthalten, wie in Spanien und Portugal. Was uns betrifft, so glauben wir gern, daß diese Weise auf einem kleinen Terrain und bei Angelegenheiten, die keine großen Interessen europäischer Staaten berührten, sehr anwendbar war, aber die orientalische Frage greift in das Leben und die politische Zukunft von beinahe ganz Europa ein, und es möchte schwer halten, diesen Brand auf die Länge der Zeit mit einer Nichtintervention einzuhegen, daß er nicht das europäische Gleichgewicht erreiche. Eine allgemeine Intervention wird eine

einseitige Intervention verhindern. Also darf man auch wohl von der Anarchie absehen, die Syrien unter der Herrschaft der Pforte erwartet, um so mehr, da es keineswegs erwiesen ist, daß diesem Lande unter Mehemed Ali eine bessere Zukunft erblühen wird.

Deutschland.

Köln, 25. Sept. (K. A. Z.) Wie groß der Anhang des Erzbischofs in allen Volksclassen gewesen und noch fortwährend ist, erfahren wir jetzt neuerdings durch den Bankrott des Hofbuchhändlers Bachem. Durch den Verlag mehrerer gegen den Prälaten gerichteten Flugschriften, wie durch die Aufnahme mehrerer in diesem Sinne geschriebener Aufsätze in der in seinem Verlag erscheinenden Zeitschrift „Rheinische Provinzialblätter", war er, wie man hier allgemein behauptet, dem katholischen Publikum so verhaßt geworden, daß bald sein Laden verödet stand. — Was die Sache des Prälaten betrifft, so erhebt sich die Meinung wärmer für ihn, als je; in allen Klassen des Volks kreisen Unterschriftgesuche, Bitten für seine Wiederberufung. — Ein Proceß in Wechselsachen setzt eben in Köln alle Köpfe in Bewegung. Der fragliche Wechsel wurde nemlich am fünfzehnten Tage protestirt, dieser Protest aber von dem Gerichte erster Instanz für ungültig erklärt, weil das Gesetz quinze jours zum Proteste festsetze, quinze jours aber nur so viel als vierzehn Tage bedeute. Der Appellhof hingegen stieß dieses Urtheil wieder um, sich an die wörtliche Uebersetzung haltend, und so hat man auch dießmal wieder seine Zuflucht zu den Pariser Gerichtshöfen genommen. Jeden redlichen Deutschen muß aber ein solcher Vorfall tief betrüben, da dadurch der Stolz der Franzosen gehoben, die Rheinländer, vor allen die Rechtsgelehrten, auf Frankreich angewiesen werden, wodurch der Gallicismus vieler Advocaten und sonstiger Volksbeweger erklärlich wird; und jeder wohlmeinende Rheinländer muß wünschen, bald durch eine authentische Uebersetzung des rheinischen Rechtsbuches oder eine Bearbeitung desselben, wie sie unter andern in Baden als „badisches Landrecht" besteht, dieser entwürdigenden Rechtsbettelei beim Nachbarvolk abgeholfen zu sehen. Alle Gebildeten haben sich längst von den Lücken und Mißgriffen des sogenannten „französischen Rechts" überzeugt, selbst die Trüglichkeit der Geschwornengerichte, die Kostspieligkeit, die Verzögerungen, den Advokatenschwindel des bestehenden Processes eingesehen, so daß wir auch nicht hartnäckig an den bestehenden Formen kleben, wenn uns sonst die Palladien des bürgerlichen Lebens, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, gerettet blieben. Durch eine Herabsetzung oder vielmehr eine genauere Bestimmung in der Advocaten- und Notarientaxe ist einstweilen unsern Landen eine große Erleichterung verschafft. Der Fremde, welcher mit unserm Gerichtswesen nicht vertraut ist, kann sich einen Begriff der Blutsaugerei des herrschenden Verfahrens durch den einzigen Umstand machen, daß Gerichtsvollzieher in den Rheinprovinzen nicht selten ein jährliches Einkommen von 2—3000 Thlrn. haben.

Aus Bayern, den 1. Okt. (Rh. u. Mos. Ztg.) Der ehemalige Bürgermeister Behr und Dr. Eisenmann, welche auf Zuchthaus zu unbestimmter Zeit (eine im Strafgesetzbuch Bayerns genau bestimmte Strafe, welche so viel bedeutet, als über 20 Jahre und nicht auf Lebenszeit) verurtheilt sind, aber nach gesetzlicher Bestimmung, als den gebildeten Ständen angehörig, diese Strafe auf einer Festung abzubüßen haben, ist seit einiger Zeit erlaubt worden, die Stadt Passau frei zu besuchen, und sie haben sich blos Abends im Arrestlokale der Festung, wo sie alle literarischen Hülfsmittel haben, einzufinden. Hiermit sind alle Artikel über die Härte ihres Arrestes zu berichtigen. Dagegen hört man nichts davon, daß dem ehemaligen Redacteur des Volksblatts, Wittmann, ein Gleiches in Würzburg gestattet wäre, was hinsichtlich seiner Gesundheitsumstände ihm sehr zu gönnen wäre.

Stuttgart, 2. Okt. Se. k. Maj. sind, von Höchstihrer Reise nach dem Haag zurückkommend, gestern Abend in erwünschtem Wohlseyn dahier wieder eingetroffen.

Aus dem Oldenburgischen, 28. Sept. (Hamb. Corr.) Wir leben hier in einer großen Spannung, da, wie es heißt, das Jenaische Spruchcollegium in diesen Tagen in dem Bentink'schen Successionsstreit nach einjähriger Berathung ein Erkenntniß abgeben wird. Wahrlich! wenn die HH. Votanten wüßten, wie das Wohl einer Menge Familien, lauter Creditoren des verstorbenen Grafen, durch diese Sentenz, sie möge für den angeblich unehelich gebornen Sohn, den jetzigen Besitzer, oder für die Agnaten ausfallen, gefördert wird, sie würden gewiß diesen Rechtsstreit als den eiligsten betrachten, deren Entscheidung ihnen jetzt obliegt. Wie viele Processe von nicht minderer Wichtigkeit haben die Bentink'schen Creditoren nicht innerhalb Jahresfrist in Frankreich beginnen und endigen sehen!

Lübeck, 26. Sept. (K. A. Z.) Viel Aufsehen machte hier die im holsteinischen Amte Reinfeld vor einiger Zeit erfolgte Verhaftung des homöopathischen Arztes Heinrichsen aus Rußland. Nachdem derselbe hier in der Stadt viele Curen unternommen hatte, ihm aber die fernere Praxis untersagt war, wurde er zu einem Kranken aufs Land berufen, dort in Ermangelung eines Passes verhaftet, nach Travendahl geführt und dann eine Woche lang zu Reinfeld gefangen gehalten. Auf Requisition der holsteinischen Behörde wollte die Polizei in Lübeck die Effecten des Verhafteten in Beschlag nehmen, unterließ es aber auf das Einschreiten des russischen Generalconsuls v. Schlözer. Hr. Heinrichsen hat die Vermittelung der russischen Gesandtschaft in Kopenhagen in Anspruch genommen und beschwert sich bitter über die ihm widerfahrene Behandlung.

Kiel, 29. Sept. (C. B.) Gestern Morgen um 8 Uhr haben JJ. MM. der König und die Königin unsere Stadt wieder verlassen und sich auf dem königl. Dampfschiff „Kiel" nach Faaborg auf Fühnen eingeschifft. — Ueber ihren hiesigen Aufenthalt haben wir noch ferner zu berichten, daß Se. Maj. am Sonnabend und Sonntag die öffentlichen Anstalten der Stadt und der Universität in Augenschein zu nehmen geruhete, und mit außerordentlicher Einsicht und Sachkenntniß zu den ihm vorgelegten Uebersichts- und Rechnungspapieren seine Bemerkungen machte. Im Saale des Oberappellationsgerichtes hielt der Präsident eine Anrede an den König, worauf Se. Maj. eine Antwort gab, worin er sich auf das Bestimmteste für die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in bürgerlichen und Strafsachen aussprach. Dieser wichtigen Verbesserung unseres Gerichtswesens werden wir nun sicher baldigst, und hoffentlich auch in den unteren Instanzen, entgegensehen dürfen.

Schweden.

Stockholm, 25. Sept. In Karlskrona wird in Folge eingegangenen Befehls die königl. Fregatte Chapman schleunigst ausgerüstet, um, befehligt von dem Commandeur-Capitän Nordenskjöld, nach dem Mittelmeer auf einen Uebungszug abzusegeln, der auf 6 Monate berechnet ist, und mit so viel Proviant, als der Raum gestattet.

Bischof Tegnér ist gestern mit dem Dampfschiff Swerige von hier wieder abgegangen, um sich nach Wermö zu Hause zu begeben. Seine Gesundheit hat sich nicht unbeträchtlich gebessert. (Siehe dagegen Art. „Schleswig" in der gestr. O. P. A. Z.)

Staatsrath Grubbe hat am 23. d. seine Stelle als Chef des kirchlichen Departements angetreten. Hingegen ist vom Frhrn. Ehrenborgh zum zweitenmale seine Ablehnung der Justizministerstelle erfolgt.

In der Conferenz, welche sämmtliche vier Stände Montag und Dienstag über die Repräsentationsfrage halten wollen, wird zuvörderst der Landmarschall präsidiren, dann aber förmliche Wahl eines Vorsitzenden vorgenommen werden.

Vorgestern wurde die ganze Vormittagssitzung im Adelsstande mit einer heftigen Debatte angefüllt über die Reservation des Grafen D. Frölich wider den Beschluß des Standes vom 16. d., verschiedene Vorschläge des Staatsausschusses zu verwerfen, oder mit andern Worten zu erklären: daß im verstärkten Staatsausschusse gesetzmäßig keine Abstimmung über verschiedene, den zu bewilligenden Staatsausgaben auf die Anträge der Bürger und Bauern angehängte Bedingungen von zu bewirkenden Reformen, stattfinden dürfe. Graf Frölich motivirte auf eine kräftige Weise die bedenklichen Folgen einer Hartnäckigkeit von Seite des Standes, gesetzwidrige Beschlüsse (s. weiterhin) aufrecht zu erhalten, und die Nothwendigkeit (worauf er dann bestimmt antrug) diese Beschlüsse so zu erläutern, daß eine Abstimmung im verstärkten Ausschusse vorgenommen werden könne. Dieses fand erbitterten Widerstand von Seite der HH. v. Hartmannsdorf, Lagerhjelm, Rosenblad u. A.; dem ersteren entfiel dabei der Ausdruck, daß jedoch, wenn auch alle Abstimmung im verstärkten Ausschuß über Budgetsfragen würde unterbleiben müssen, dieses weiter keine schlimmen Folgen haben könnte, als — daß das alte Budget beibehalten würde. Mit starker Ironie wurde diese Aeußerung insonderheit von den Grafen Horn und Frölich aufgefaßt, und letzterer dankte für die Offenheit des endlichen Eingeständnisses der wirklichen Absichten des Hrn. v. H. und der ihm hingegebenen Wahrheit im Ritterhaussaale; worauf dieser in sichtbarer Verwirrung entgegnete, er habe nicht von irgend jemands Absichten gesprochen, sondern nur bloß in Beziehung auf das viele Gerede von einer Verlegenheit, worin der Beschluß des Standes die Mitstände versetzt haben solle. Allerdings, fiel Hr. Lefrén hier ein, denn es sey daran gelegen, mit kräftigen Worten zu bezeugen, wie es nicht die Meinung von Ritterschaft und Adel gewesen, die Beschlüsse der andern Stände zu ersticken oder zu unterdrücken; das sey eine Verdrehung, man hege Achtung vor dem Rechte der Mitstände u. s. w. Solche schöne Worte und Versicherungen, meinte dagegen Hr. Ribbing, klängen zwar ganz gut, allein es sey so weit gekommen, daß man ihnen nicht mehr glaube, da die Handlungen zu offenbar widersprächen. — Hr. Cederskjöld erachtete, der Stand sollte dem „Sturm" nachgeben, erwartend, daß derselbe sich stillen werde, und sollte seinen Deputirten im verstärkten Ausschusse die Abstimmung in demselben über die Sache, jedoch unter Protesteinlegung, gestatten. Hr. Dalman suchte nachzuweisen, daß es vornemlich der Landmarschall gewesen, welcher das vorliegende Dilemma verursacht habe. Dieser habe nemlich, im Widerspruch mit dem Grundgesetze, die Inconsequenz sich zu Schulden kommen lassen, daß, nachdem er den Antrag zur Abstimmung im Stande über die Vorschläge des (einfachen) Staatsausschusses gemacht, und diese dadurch für „gesetzmäßig" erklärt, er gleichwohl hinterher eine Abstimmung über einen Vorschlag des Hrn. v. Hartmannsdorf gestattet, wodurch die „Ungesetzmäßigkeit" eben jener Ausschußvorschläge decretirt worden. Hätte der Landmarschall, wie es seine Pflicht erfordert, dem letzteren Vorschlage die Abstimmung verweigert, so hätte natürlich von Seite der Mehrheit auf diese Abstimmung gedrungen werden können, und die Differenz hierüber hätte in der gesetzlichen Ordnung dem Constitutionsausschusse vorgelegt werden müssen, der der höchste competente Richter in solcher Sache sey. Was die Frage an sich selbst betreffe, glaube er, daß in Folge §. 69 der Reichsregierungsordnung der Staatsausschuß sowohl berechtigt als verpflichtet sey, in sofern Bürgerstand und Bauernstand bei ihren Beschlüssen beharrten, und die an sie ergangene Einladung abschlügen, es dem Adel- und dem Priesterstande anheim zu stellen, es bei den Beschlüssen der beiden andern Stände, da sie mit dem Beschlusse des Ausschusses übereinstimmten, bewenden zu lassen. So würde wenigstens der Schein gerettet und das jetzige Illegalitätsverhältniß ohne Vernichtung des Beschlusses irgend eines Standes gelöset werden können. — Nachdem die Debatte wohl drei Stunden fortgewährt, erklärte der Landmarschall, er könne keine Proposition zu irgend einer Aenderung des einmal gefaßten Beschlusses von Ritterschaft und Adel zur Abstimmung bringen, und stelle anheim, alle gemachten Vorschläge für jetzt fallen zu lassen. Wobei es blieb.

Niederlande.

Haag, 29. Sept. Die heutige „Staats-Courant" enthält einen königl. Beschluß vom 24. Sept., der die Erklärung enthält, daß das Grundgesetz des Königreichs der Niederlande im Herzogthum Limburg die nemliche Kraft, wie in den übrigen Theilen des Königreichs haben, und dort verkündiget werden soll.

* Amsterdam, 1. Okt. Nachdem die erste Nachricht von der bevorstehenden Abdankung des Königs die größten Besorgnisse hervorgerufen hatte, sieht man nun nach besserer Ueberlegung ein, daß dieß Ereigniß doch nicht Anlaß zu neuen ungünstigen Verwickelungen für unser Vaterland geben wird; man ermuthigte sich sonach, und das Vertrauen kehrte zurück. Auf unserer Börse zeigten sich heute keine neuen Verkäufer, und viele, die gestern im ersten Schrecken ihre Effecten wegschleuderten, kauften solche heute zurück. Die officielle Mittheilung von der Abdication erwartet man in den ersten Tagen der künftigen Woche. 2½pCt. Integr. 49. — 5pCt. Holl. 96⅛. — Kansb. 21½. — 4½pCt. Synd. 86⅝. — 3½pCt. 71½. — 5pCt. Ost. 92⅜. — Ard. 19⅞. — Pass. —. — 5pCt Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅛. — Cert. 69⅜.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Nach dem „Globe" ist der gestrige Brand auf dem Werft von Devonport bei Plymouth angerichtete Schaden nicht so bedeutend, als man anfangs befürchtete. Der „Talavera" war ein altes Schiff, und von weit geringerem Werthe, als sonst der Fall gewesen wäre; der „Imogene" aber gehörte zu jenen Schiffen, die im Dienste als „Affenfregatten" bekannt sind. Der Hauptverlust beruht in den vernichteten Vorräthen. Das Gerücht, als ob das Feuer gelegt worden sey, welches sich auf die Angabe stützte, daß eine Schildwache einige Stunden vor dem Ausbruche des Brandes zwei Männer aus diesem Theile des Werfts habe fortgehen sehen, wird sich wahrscheinlich als unbegründet ergeben.

Italien.

In der „Gazette du Midi" liest man: Die Nachricht von einer Insurrection in Ancona und Forli war übertrieben. Directe Nachrichten melden uns, daß eine Verschwörung in den römischen Staaten entdeckt worden sey und mehrere Verhaftungen veranlaßt habe. Man nennt unter den Personen, die in diesem Augenblick im Gefängnisse sind, den Grafen Ricci, den Ritter Cherardi und einige Studenten der Universität von Bologna.

[1821]

Taunus-Eisenbahn.

Von **Dienstag den 6. October** an finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz) und Wiesbaden:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 5 „ „

Von Frankfurt nach Biebrich:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 5 „ Nachmittags.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 5 „ „

Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden:

Täglich 6 Uhr Morgens
„ 8¼ „ „
„ 12¼ „ Mittags
„ 3 „ Nachmittags
„ 4¼ „ „
„ 6¼ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Biebrich:

Täglich 8¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3 „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt.

Täglich 6¼ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 2¼ „ Nachmittags
„ 4 „ „

und außerdem:

von Wiesbaden nach Castel (Mainz):

Täglich 5 Uhr Nachmittags
„ 7 „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich:

Täglich 6¼ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 2¼ „ Nachmittags
„ 5 „ „

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 8¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3 „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Von Biebrich nach Castel (Mainz):

Täglich 6¼ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 2¼ „ Nachmittags
„ 5 „ „

Von Biebrich nach Frankfurt:

Täglich 6¼ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 2¼ „ Nachmittags.

Von **Höchst, Hattersheim, Flörsheim** u. **Hochheim** nach Ankunft der Wagenzüge.

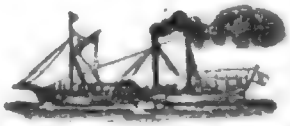
Auf den Zwischenstationen können nur Reisende aufgenommen werden, wenn noch leere Plätze vorhanden sind.

Billets sind **spätestens** eine **viertel Stunde** vor Abgang der Wagenzüge zu lösen.

Das Gepäck, welches mit dem **Namen** des Reisenden und des **Bestimmungsorts versehen seyn muß**, ist bis zu 40 Pfund frei; das Uebergewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effecten müssen spätestens eine **halbe Stunde** vor den Abfahrten in den Bahnhof abgeliefert seyn. Die Zahlungen geschehen in currenten Silbersorten.

Der Verwaltungsrath
der Taunuseisenbahn-Gesellschaft.

[1800]

Niederländische  Dampfschiffe.

Die Boote, welche mit abgetheilten sehr bequem eingerichteten Cabinetten von 2 und 3 Betten versehen sind, gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9 Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam**, man kann sich jedoch auf alle Zwischenstationen einschreiben lassen.

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London**.

Den Reisenden wird alle Annehmlichkeit zugesichert, und außerdem bieten diese Schiffe alle Vortheile für Beziehungen und Versendungen von Waaren ꝛc. wegen deren äußerst billigen Frachten, rascher Beförderung und hauptsächlich noch deßhalb, weil die Güter, selbst bis Rotterdam, **direct ohne umzuladen**, und von da prompt weiter besorgt werden.

Der unterzeichnete Agent ertheilt Billete für die Einzel-Reise, sowie Personalkarten für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen und besonders für directe Einschreibungen nach **London** neuerdings ermäßigt sind, ebenso Waaren-Fracht-Tarife und Connaissements, oder übernimmt selbst die Versendungen.

E. Louis Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

[1807]

Journal-Lese-Institut
von
Gustav Oehler.

Diejenigen, welche auf einzelne oder sämmtliche Zeitschriften meines Cirkels deutscher, französischer und englischer Journale zu abonniren wünschen, können jetzt für das letzte Vierteljahr 1840 in denselben eintreten. Die näheren Bedingungen beliebe man bei mir einzusehen.

[1816] Zur Frankfurter, Casseler und Braunschweiger Lotterie sind die herausgekommenen Nummern zu erfragen, als auch zu jeder Ziehung ganze und getheilte Loose auf alle Spielarten zu haben bei

J. A. Rinck, kl. Hirschgraben F. 51.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 276.) 5. Oktober 1840.

Frankfurt, 4. Oktober.

Paris, 2. Oct. Stand der Rente: 5pCt. 101. — 3pCt. 66. 80. Neapol. 93. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 2610. — St. Germain-Eisenbahn 500. — Versailles, rechtes Ufer 350. — Linkes Ufer 230. — Straßburg-Basel 315.

— Es heißt an der Börse, die Zusammenberufungsordonnanz der Kammern werde im morgigen Moniteur erscheinen.

— Der Moniteur enthält heute Morgen folgende telegraphische Depesche: „Marseille 1. Oct. 1840, 1½ Uhr. Malta, 27. Sept. Der Consul von Frankreich an den Präsidenten des Conseils: Der Prometheus, der Beyrut am 20. verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß die Aegypter diese Stadt nach einem Bombardement von neun Tagen, welches die Stadt in Asche gelegt hat, in der Nacht geräumt, und daß die Alliirten davon Besitz genommen haben. Der Oriental, der Alexandrien am 24. verlassen, hat die Nachricht überbracht, daß der Absetzungsferman Mehemed Ali's am 21. Sr. Hoh. von den Generalconsuln der vier Mächte mitgetheilt worden ist, die demnächst ihre Flaggen abgenommen und sich an Bord ihrer Schiffe zurückgezogen haben."

— In Folge der vorstehenden telegraphischen Depesche fand gestern Abend im Ministerium des Auswärtigen ein Cabinetsconseil statt, der sich bis spät in die Nacht ausdehnte. Der englische Botschafter hat sich Morgens darauf zu dem Conseilpräsidenten begeben, und dieser demnächst zum Könige.

— Hr. Dir, dem die Aufsicht des Forts Ham, zur Zeit der Verhaftung der Minister Karls X. übertragen war, ist gestern zum Minister des Innern entboten worden, mit welchem er zwei Stunden in Conferenz blieb. Er hat den Befehl erhalten, sich nach Ham zu begeben.

— Es heißt, Hr. Orfila habe gegen Hrn. Raspail eine Diffamationsklage angestellt.

— Aus Niort wird unter dem 1. September geschrieben, daß daselbst gestern 3 Uhr Nachmittags der Befehl zur Mobilmachung der Nationalgarde auf den 1. Januar 1841 eingetroffen sey.

— In der heutigen Sitzung des Pairshofes sprach der Generalprocureur die ganze Strenge der Gesetze gegen Louis Napoleon an, da seine Hartnäckigkeit eine solche erheische. Der Prinz erhob sich hierauf, und bat Hrn. Berryer, obwohl derselbe ihn vortrefflich vertheidigt habe, und obwohl er, der Prinz, ihm allen Dank wisse für diese Vertheidigung, soweit dieselbe sein Recht betreffe, dennoch in dieser Vertheidigung nicht fortzufahren, insofern es sich nur um seine Person handele; da er in dieser Hinsicht mit seinen Unglücksgefährten gleiches Loos theilen wolle.

London, 30. Sept. 3pCt. Stocks 88¾. — 5pCt. Span. 23. — 3pCt. Portug. 21. — 2½pCt. Holl. 50¾.

— Die Fonds haben sich heute Morgen verbessert. Einige Personen versichern, daß der beste Grund dieser Hausse die Erschöpfung der Gerüchte ist, die seit einigen Tagen im Umlauf sind.

Barcelona, 25. Sept. Der Herzog de la Victoria ist mit einer starken Abtheilung der besten Truppen nach Valencia abgereist. Seine Abreise ist durch Fanfaren, Glokkengeläute und rauschenden Vivats- und Beifallsruf einer ungeheueren Menschenmenge gefeiert worden. Er hat ein Manifest veröffentlicht, in welchem er erklärt, die einzige Regentin, die Spanien erhalten solle, sey die Königin Christine. Die neuen Candidaten des Ministeriums sind — heißt es — die HH. Sancho, Olozaga, Chacon und Cortina. Sobald der Herzog die neue Ordnung der Dinge in Madrid festgestellt hat, wird er sich nach Navarra und in die baskischen Provinzen begeben, um daselbst die Regierung wieder herzustellen, die denselben aufbewahrt ist.

Deutschland.

Wien, 30. Sept. 5pCt. Metall.-Oblig. 103¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99. — 3pCt. Metall.-Oblig. 76¼. — 500 Guldenloose 132. — 250 Guldenloose 114¾. — Bankactien 1596.

Vom Niederrhein, 12. Sept. (A. Z.) Nachdem der erste Zorn unserer westlichen Nachbarn über die Schlichtung der orientalischen Angelegenheiten durch die Quadruplealianz sich verbraust hat, und eine ruhigere Abwägung der Verhältnisse, der Interessen und der Kräfte eingetreten ist, dürfen wir ihnen zum Empfang einer Lehre Glück wünschen, die für ihr Glück und für unseren Frieden nicht verloren seyn wird. Es ist die Lehre, daß sie auf Sympathien in den Rheinprovinzen nicht zu rechnen haben. Gegen die Zumuthung, daß die deutschen Völkerschaften die dreifarbige Fahne mit Jubel begrüßen würden, hat sich die ganze deutsche Presse wie Ein Mann erhoben. Wenn auch die frühere Generation den edeln Aufschwung, welchen das französische Volk im Jahr 1789 genommen, mit staunender Bewunderung betrachtete, und die Morgenröthe einer bessern Zukunft darin erblickte, so haben die Franzosen selbst dafür gesorgt, sie früh und vollständig zu enttäuschen. Das lebende Geschlecht weiß es, und selbst die Uebespannten von 1830 und 1831 haben gelernt, was sie von den prangenden Worten von Menschenwerth und Völkerglück zu halten haben: die blutigen Trümmer Polens und die Gefängnisse Italiens sind eine furchtbare Mahnung geworden, wohin das Horchen auf die Freiheitsposaune an der Seine führen kann: und so weit ist das Nationalgefühl in Deutschland erstarkt, daß es alle Güter zu verachten vermag, die auf der Spitze des Degens ihm geboten werden. Es ist nicht Haß, was sich gegen die Franzosen regt, nicht Geringschätzung einer Nation, die reichbegabt mit Bürgertugenden und von liebenswürdigen Sitten, in gar mancher Beziehung uns vorleuchten kann; das Gefühl des eigenen Werthes ist es, welches sich gegen die Schmach erhebt, seine Geschicke nach dem Belieben eines fremden Volkes bestimmen zu lassen, und das mit einer zu weit getriebenen Nationalbescheidenheit noch verträgliche Bewußtseyn, daß kein anderes Volk so hoch gestellt sey, daß man sich neben ihm verachten müßte. Das ist das Urtheil der Gebildeten, der Jugend und des reifen Mannesalters. Aber auch von denen, welche unfähig der Begeisterung, ja selbst ohne zu erwarmen bei der Erinnerung an Sitte, Sprache, Volk und Fürst, mit ängstlicher Genauigkeit, Vortheil und Nachtheil,

möglichen Gewinn oder Verlust abwägen, hat der kampflustige Nachbar nichts zu erwarten, denn er vermag ihnen nichts zu geben. Die Paläste sind größtentheils in plebejischen Händen; die Fesseln des Grundeigenthums sind gelöst, die Herrenrechte aufgehoben, die Industrie unterliegt keinem Zwange, und der Bauer und der Edelmann sind vor dem Gesetze gleich. Welche Devise kann also das Panier der Franzosen tragen, die wie vor 47 Jahren dem Neide und der Habsucht Befriedigung verspräche oder einen Widerhall in den Herzen der Philantropen und der Enthusiasten fände? Keine; sie können uns nichts mehr geben; sie können nur kommen, um zu nehmen: alles Gute, was die Revolution geboren, ist nur unter Drang und Schmerzen, unter Druck und Gewalthaten geworden; wir besitzen es als ein kostbares Erbe einer verhängnißschweren Zeit, als die Grundlage unsers Wohlstands, unserer Bildung und unserer Staatseinrichtungen; was uns Frankreich jetzt noch bringen könnte, wäre der Fluch, der auf den Umwälzungen haftet, der Drang nach Begebenheiten, der sein Volk stachelt, die Unruhe, das Mißtrauen, der Unglaube an alles Bestehende, die Erschütterung aller Existenzen. Aber so gewiß diese Ueberzeugung die allgemein feststehende ist, so gewiß würde man irren, wenn man annähme, daß die Quadrupelallianz als ein freudiges Ereigniß begrüßt worden wäre. Sie erfüllt im Gegentheil mit banger Besorgniß. Wir bedürfen des Friedens, und es scheint uns nicht, daß sie ihn verbürge. Was das Schwert von 1830 bis jetzt in der Scheide hielt, war die Allianz Englands mit Frankreich, ohne diese hätte der Kosak zum drittenmal sein Roß in der Seine getränkt, oder das siegreiche Frankreich einen allgemeinen Brand in Europa angefacht. Diese Allianz hielt die Kriegslust und die Principienfeindschaft in Schranken; sie stellte zwei Systeme dar, stark genug, sich wechselseitig zu ertragen. Das ist jetzt Alles anders, die Allianz ist gesprengt, und der Quadrupelvertrag ist eine Coalition, und wenn auch nicht direct gegen Frankreich, so ist es doch bedenklich, daß Frankreich, die einzige Macht, welche außer den vier Mächten in Europa und im Orient ein Wort mitzusprechen hat, außerhalb des Vertrags steht. Wir sind überzeugt, daß Königswarth kein Pillnitz war, daß friedliche Gesinnungen in den Cabinetten vorherrschen; allein wer ist Meister der Ereignisse? Wie sie sich aber gestalten mögen, sie werden Frankreich isolirt und die übrigen Mächte vereinigt finden. Neu ist eine solche Lage für Frankreich nicht, und noch immer hat sie den Nationalstolz und die Kriegslust zur Erbitterung gesteigert. Das übrige Europa in der Erinnerung an die Siege von 1813, 1814 und 1815, und sich wieder eben so geschaart, als in jener Zeit erblikkend, wird sich gewiß nicht ungestraft den Fehdehandschuh hinwerfen lassen. Wie aber auch der Ausgang wäre, wenn es zum Kampf käme, der Genius der Menschheit würde schwerlich einen Fortschritt in das Buch der Geschichte einzuzeichnen haben.

Augsburg, 1. Oct. (A. Z.) Heute Nachmittag ist die ganze Eisenbahn von München herüber zum erstenmal befahren worden. Die Locomotive Jupiter wälzte sich majestätisch heran, und wurde von der an der Lechbrücke versammelten Menge mit einem Hoch begrüßt. Die Strecke wurde in 1½ Stunden zurückgelegt, der Ingenieur versichert aber, daß man künftig nicht über 48 Minuten brauchen werde. Die Münchener Comitémitglieder, die herüber kamen, haben gleich einen Tarif mitgebracht: erste Classe 3 fl., zweite Classe 2 fl. 24 kr., dritte Classe 1 fl. 48 kr., vierte Classe 1 fl. Auch haben sie die Zeit der Abfahrt in München auf 8 Uhr Morgens, und Nachmittags 2 Uhr, und in Augsburg auf 11 Uhr Vormittags und Nachmittags 5 Uhr festgesetzt. Hier ist man mit diesen Bestimmungen nicht ganz einverstanden: die Ansätze scheinen zu hoch und die Stundeneintheilung unbequem. Dieses Nichteinverstandenseyn der hiesigen und der Münchener Comitémitglieder hat auch die Feierlichkeit verhindert, von welcher die Eröffnung begleitet seyn sollte. Das Publikum wird also ohne eine förmliche Einweihung in den Besitz der Bahn gesetzt werden, und zwar werden übermorgen die regelmäßigen Fahrten ihren Anfang nehmen. Die Actionäre warteten längst sehnsuchtsvoll auf diesen Augenblick, der nun durch keinen Privatzwist verzögert wird.

Hannover, 30. Sept. (L. A. Z.) Dr. Jäger aus Wien, welcher auf seiner Rückkehr von Hamburg hier wieder einige Tage verweilte, ist diesen Morgen nach Wien zurückgereist. Der Zustand des Kronprinzen gibt bis jetzt wenig Hoffnung, weßhalb denn auch wohl Dr. Jäger, wie glaubwürdig versichert wird, eine zweite, jedoch leichte, einfache und schmerzlose Operation für nothwendig erklärt hat, die, wie es heißt, bald vorgenommen werden dürfte. — Stüve's sehr umfangreiche Vertheidigung des Magistrats der Residenz soll bei der hiesigen Justizkanzlei bereits eingegangen seyn. Man rühmt sie als ein Meisterwerk der Dialektik. Eine baldige Entscheidung der Kanzlei wird allgemein gewünscht, und zwar aus dem Grunde, weil nach erfolgter Errichtung des Criminalsenats beim Celler Tribunale dem Cabinet der Weg der Appellation frei stände, und im Falle dieser eingeschlagen würde, die Erledigung dieser Angelegenheit abermals sehr weit hinausgeschoben werden dürfte.

Dresden, 29. Sept. (A. Z.) Die Faseleien der Franzosen über unsere Literatur und Autoren, die bisher meist kritischer Natur waren, scheinen auch auf das Gebiet der praktischen Poesie übergehen zu wollen. Eine Komödie einer Madame Colet-Revoil, die auf dem Theater de la Renaissance aufgeführt wurde, und uns jetzt in dem Magasin théatral gedruckt zukommt, ist ein Beispiel dessen. Das seltene Machwerk heißt: La jeunesse de Goethe und hat unsern großen Dichter, hier „Goethe de Holfgand" genannt, nebst einer jungen deutschen Gräfin zu Helden. Diese Lotte ist ihm erst untreu geworden, so daß er in seinem Schmerze den Werther geschrieben hat und sucht ihn später, nachdem ihr Gatte gestorben, und Goethe ein berühmter Mann geworden ist, verkleidet wieder auf. Er erkennt sie nicht, verliebt sich abermals in sie, nachdem sie eine — selbst erfundene — Scene aus Faust mit ihm gespielt hat und heirathet sie zuletzt als eine Andere, weil er in der Weintrunkenheit das Versprechen abgegeben hat, die erste die beste Frau zu nehmen, die ihm in den Wurf komme. Die Nebenpersonen sind: ein alter Militär, der noch unter Wallenstein im dreißig- — sage dreißigjährigen Kriege gedient hat und die Mitglieder einer Trink-, Tanz- und Singgesellschaft, zu der auch Goethe, so wie die nicht auftretenden Schiller und Klopstock gehören, — Namens: Lavater und Schlegel! Alle sprechen wie die dümmsten Schuljungen und sind natürlich eben so wenig charakterisirt, als das Ganze Witz oder Menschenverstand enthielte. Was soll man nun zu so pöbelhafter Unwissenheit und Unverschämtheit einer französischen Autorin sagen? So verächtlich aber auch solche Productionen sind, ist es doch mitunter nöthig, wo die große Nation sich gerade mit unseren lebenden und todten berühmten Männern beschäftigt, sie aus dem Staube aufzunehmen und den Deutschen zu zeigen, wie viel wir uns auf „die deutsche Literatur in Frankreich" einbilden dürfen.

Frankfurt, 4. Oct. (Börsebericht vom 27. Sept. bis 4. Oct.) Im Bereiche des Wechselhandels hat sich im Verlaufe der Woche, dem Wesen nach, wenig Neues zugetragen, die auswärtigen Wechsel, zumal die Devisen auf Amsterdam, Hamburg, London, Paris und Wien zeigten sich häufiger, nur wenig Verwendung findend, so daß selbe nur

zu niedrigen Coursen zu placiren waren. Discontowechsel wurden mehrmal zu 4¼ und 4½ abgegeben. Der Handel mit Staatseffecten war in den ersten Tagen der Woche von keiner Erheblichkeit; man vermißte die Mitwirkung der meisten israelitischen Geschäftsleute, die sich während der Festtage den Handelsangelegenheiten entzogen. Von dem, unmittelbar nach den Festtagen eingetretenen, Abrechnungstage der Papiergeschäfte für September, läßt sich ebenwohl wenig Rühmliches anführen; die Speculanten entwickelten wenig Thätigkeit, es schwante ihnen etwas von irgend einer politischen Begebenheit aus dem Orient, indem sie den Estaffettenwechsel, der an den vorhergehenden Tagen hier stattfand, damit in Verbindung bringen wollten, zumal die zeitlichen Börseberichte aus Wien eben nicht ermunternd lauteten. Unter diesen Verhältnissen wurden die Integrale von 48 auf 47$\frac{15}{16}$ herabgebracht, eine Differenz des Weichens für die Dauer des Monats von 2$\frac{1}{16}$ darbietend, denn am ersten September notirten sie noch 50$\frac{1}{4}$. Einem nicht minder starken Rückgang unterlagen die Wiener Bankactien; dieses Papier stand am ersten September 2063 und schloß bei der Abrechnung zu 1948, während die 5pCt. Metall.-Obligationen in gedachter Zwischenzeit von 106 auf 103 herunter gingen. In fast gleicher Richtung bewegten sich die übrigen österreichischen zinstragenden Staatseffecten, so wie die beiden Lotterie-Anlehen von 1834 und 1839; jene sank von 138$\frac{1}{4}$ auf 135$\frac{1}{4}$ und diese wich von 122 auf 119. Die polnischen Lotterieanleben notirten Anfangs September 70$\frac{1}{4}$ und 78, um bei der Liquidation zu 69$\frac{1}{4}$ und 76$\frac{3}{8}$ zu schließen. Die 5pCt. spanische Activschuld notirte bei Beginn des September 4$\frac{1}{8}$, was mit Zurechnung der rückständigen Zinsen 24$\frac{1}{4}$ ausmachte, sie sank am 15. des erwähnten Monats auf 19$\frac{3}{4}$ und schloß in der Liquidation zu 20$\frac{3}{8}$ für Capital incl. der fälligen acht Zinscoupons, indem der laufende Coupon vom 1. Mai 1840, wie bei den übrigen Staatseffecten üblich, bis zum Beziehungstage zu Pari vom Nominalwerth eingerechnet wird. Die Taunusbahnactien blieben von dem Einfluß der schlimmen Conjunktur auch nicht verschont; der Cours sank von 316$\frac{1}{4}$ auf 301. Der anderweitige Rückgang, welchen die oben erwähnten, in den hiesigen Tagesverkehr zumeist eingreifenden Effecten seit dem Abrechnungstage, namentlich am Freitag erfuhren, wurde durch die neuen Pariser Börsegerüchte und das abermalige Sinken der französischen Rentencourse herbeigeführt. Es wird wohl zu bemerken überflüssig seyn, daß sich jene Gerüchte auf keine Thatsache gründen; die Pariser Börsespekulanten sehen manchmal Gespenstererscheinungen, wie die Erscheinung einer russischen Flotte, deren Segeln man im Canal deutlich zählen konnte, wie die Abrufung des Hrn. Guizot, wie die ungeheuere neue Anleihe **ohne die Kammern**. Hier wurden gestern alle diese Gerüchte nur wenig beachtet, man gewahrte vielmehr etwas mehr Festigkeit in den Fondscoursen, zumal von einer politischen Begebenheit aus dem Orient zur Börsenzeit durchaus nichts verlautete.

Galizien.

Von der polnischen Grenze, 21. Sept. (A. Z.) Sie wünschen zu wissen, was es mit der in verschiedenen auswärtigen Blättern besprochenen Entdeckung einer sogenannten Militärverschwörung in Galizien und mit der damit in Verbindung gebrachten Untersuchung gegen Wiener Studirende für eine Bewandtniß habe. Ich kann Ihnen über diese Sache einige Notizen mittheilen. Im Regiment Mazzuchelli, das seinen Werbbezirk in Galizien hat und gegen den weisen Brauch des Verlegungssystems ununterbrochen in jenen Gegenden stationirt ist, die seit dem Ausbruche der polnischen Revolution durch politische Umtriebe aufgeregt worden sind, gab es ein paar Lieutenants, die — unzufrieden mit dem langsamen Vorrücken in **Friedenszeiten** — den Lockungen der Emmissäre, die uns von der polnischen Emigration aus Frankreich und England duzendweise zugesendet werden, ein williges Ohr liehen, und sich mit ihnen zu dem Zweck der Wiederherstellung des alten Königreichs Polen oder vielmehr der polnischen Republik verbanden, auch noch sechs bis acht Lieutenants, einige Unteroffiziere und Cadetten von dem Regiment Mazzuchelli, dann ein paar Offiziere und Unteroffiziere von den Regimentern Baron Kudelka und Graf Nugent, sodann einige, zum Theil relegirte Studenten und verarmte Gutsbesitzer in ihr Netz zogen. Möglich, daß noch einige Andere affilirt waren; diese mögen jedoch jedenfalls klüger gewesen seyn und sich mehr in den Hintergrund gestellt haben. Im Ganzen sind es 25 bis 30 Militärs, die als der Theilnahme an der geheimen Verbindung schuldig, der strafenden Gerechtigkeit in die Hände gefallen sind, und wehe den Rädelsführern, wenn sie die ganze Strenge der Militärgesetze trifft! Sie sehen übrigens hieraus, daß die Benennung Militärverschwörung dieser im Keim erstickten tollen Verbindung sehr uneigentlich beigelegt wird, und so ist es auch mit den sogenannten demagogischen Umtrieben, die in Wien unter einigen Studenten der Medizin und Technik entdeckt worden seyn sollen, und worüber eine sehr unfruchtbare Untersuchung geführt worden ist. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Doch ist all dieses Getriebe nicht ohne Bedeutung für die Zukunft; denn es lehrt uns, daß die revolutionäre Propaganda die heranwachsende Generation in ihre blutigen Plane hineinzieht, und daß unsere Kinder, wenn die Regierungen nicht sehr wachsam sind, nicht viel Gutes zu erwarten haben.

Türkei.

Man liest im „Oesterreichischen Beobachter“: Die neuesten Berichte aus **Konstantinopel** vom 16 September melden: „Nachdem der Statthalter von Aegypten auf die letzte am 5. d. M. von **Rifaat Bey** und den Generalconsuln der vier Mächte an ihn gerichtete Aufforderung eine so ausweichende Antwort ertheilt hatte, daß selbe nicht anders, als eine förmliche Weigerung, die ihm gemachten Bedingungen anzunehmen, betrachtet werden konnte, hat der Sultan am 14. d. M. den Beschluß gefaßt, **Mehemed Ali des Paschaliks von Aegypten zu entsetzen**, welcher Beschluß ihm durch ein Schreiben des Großwesirs bekannt gemacht, und zu gleicher Zeit in einem umständlichen Artikel der türkischen Staatszeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde. — Die provisorische Verwaltung des Paschaliks von **Aegypten** wurde von Sr. Hoheit dem zugleich zum Seriasker von **Syrien** ernannten Statthalter von Saint-Jean d'Acre, **Izzet Mehmed Pascha**, anvertraut, welcher sich am 11. d. M. bei den Dardanellen am Bord des Dampfschiffes „Seri Pervas“ einschiffen sollte, um sich nach **Cypern** zu begeben. Der unlängst hier angekommene Pair von Frankreich, Graf von **Montalembert**, und der königl. großbritannische Consul in **Bucharest**, Hr. **Colquhoun** hatten am 12. d. M. eine Audienz beim Sultan, welchem sie durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, **Reschid Pascha**, vorgestellt wurden. Der öffentliche Gesundheitszustand der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Frankfurt, 4. Oct. **Neuste Notirung der Staatseffecten.** 1 Uhr Nachmittags. 5pCt. Metall.-Obl. 100$\frac{3}{4}$; 4pCt. 96$\frac{1}{4}$; 3pCt. 76; Bankactien 1878; 500 fl. Loose 133; Staatsschuldscheine —; Prämienscheine —; Taunusbahnactien 291; Bad. 50 fl. Loose —; Integr. 46$\frac{15}{16}$; Span. Activschuld 20$\frac{3}{8}$; Poln. 300 fl. Loose —; 50 fl. Loose 75$\frac{1}{4}$.

Digitized by Google

[1814] **Benachrichtigungen.**

Die Herren Hope und Comp., Ketwich und Voombergh, und Wz. W. Borski in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 28. September 1840 in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 417 Stück der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5pCt. Russischen Inscriptionen der 4. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Ablösung ausgelöst worden sind, als:

Nr. 105	170	251	493	600	611	719	728
751	831	945	985	1029	1128	1138	1156
1231	1524	1540	1697	1761	2065	2094	2171
2278	2290	2306	2350	2410	2446	2577	2600
2601	2606	2647	2671	2745	2759	2792	2835
2895	2963	3016	3061	3071	3123	3133	3210
3229	3275	3397	3576	3642	3829	3862	3864
4258	4313	4387	4457	4502	4535	4562	4671
4792	4808	4829	5004	5014	5018	5259	5447
5467	5532	5590	5609	5791	5924	6095	6122
6147	6194	6228	6266	6327	6373	6398	6544
6566	6594	6746	6876	6912	6919	6964	7002
7020	7099	7181	7215	7300	7583	7626	7702
7726	7767	7825	8001	8002	8012	8100	8248
8349	8468	8488	8534	8783	8801	8804	8806
8883	8983	9025	9035	9116	9259	9270	9306
9351	9408	9444	9514	9778	9795	9798	9827
9849	9881	9975	10083	10130	10171	10281	10288
10518	10610	10890	10949	10973	11046	11097	11180
11194	11513	11633	11643	11926	11958	12045	12067
12100	12202	12316	12358	12380	12419	12424	12453
12612	12682	12800	12892	12901	12935	13042	13059
13072	13112	13508	13543	13561	13689	13728	13808
13858	13875	13885	13952	13964	13993	13997	14125
14138	14199	14219	14246	14515	14531	14536	14560
14657	14713	14746	14799	14978	15079	15107	15138
15148	15293	15382	15443	15512	15583	15696	15705
15873	15896	15962	15988	16111	16284	16435	16480
16532	16669	16734	16830	16856	16857	16924	16960
16992	17036	17113	17263	17296	17377	17575	17615
17620	17680	17701	17794	17829	17914	18103	18105
18214	18276	18324	18406	18419	18597	18609	18730
18731	18821	18838	18852	18905	18943	18957	18985
19125	19130	19176	19194	19288	19389	19432	19555
19569	19580	19668	19674	19798	19851	19884	19973
19997	20017	20021	20066	20152	20474	20609	20626
20879	20923	20971	21036	21037	21123	21393	21402
21406	21480	21622	21653	21868	21800	21917	21951
22026	22080	22271	22288	22342	22349	22355	22372
22439	22477	22489	22490	22515	22580	22601	22673
22746	25965	22971	23063	23070	23261	23375	23477
23517	23548	23600	23607	23621	23719	23758	23845
23959	24027	24077	24131	24217	24304	24443	24545
24622	24815	24881	25000	25007	25023	25151	25203
25260	25399	25450	25655	25701	25716	25721	25734
25766	25858	25915	25930	26198	26204	26210	26232
26248	26344	26356	26392	26400	26534	26551	26562
26565	26567	26576	26637	26695	26869	26957	27028
27104	27159	27164	27233	27331	27386	27479	27541
27588	27603	27645	27717	27763	27772	27773	27812
27982	27984	27990	28042	28106	28193	28218	28315
28325	28407	28477	28638	28708	28720	28767	28779
28845							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen demjenigen vom bevorstehenden 1/13. November, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehene, bis spätestens den 2. November des Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg aufsenden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das nähere durch Anzeige wird bekannt gemacht werden.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitalsablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hove und Comp. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächstfolgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausgezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. November auf die ausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[1819] Bei der zum Zweck der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen **Renten-Obligationen** zur Rückzahlung berufen seyen, **heute** stattgehabten 16. Capital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 473. 572. 705. und 734, d. d. 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.

Lit. B. Nr. 13. und 17., d. d. 1. October 1824, jede über 500 fl. und

Lit. B. Nr. 141., d. d. 1. Januar 1825, über 500 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zinscoupons die Capitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats **December l. J.** dahier in der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt, oder nicht, vom 1. Januar 1841 an keine weitere Zinsen von derselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man die Besitzer der am **30. December 1838** rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. C. **Nr. 114 über 100 fl.**, sowie der beiden am **30. December 1839** rückzahlbar gewesenen Obligationen Lit. A. **Nr. 576 über 1000 fl.** und Lit. C **Nr. 3 über 100 fl.**, hierdurch nochmals auf, ihre Capitalien um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als die erstere bereits seit dem **1. Januar 1839**, die beiden letzteren seit dem **1. Januar 1840** nicht mehr verzinset werden.

Darmstadt den 30. September 1840.

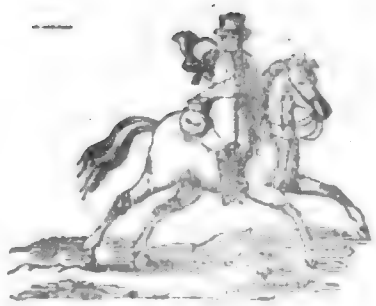
Die Direction der Großherzoglich Hessischen Staatsschulden-Tilgungs-Casse.

Schenck. **v. Kopp.**

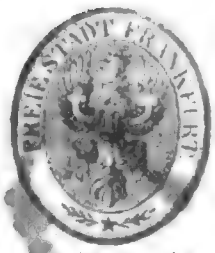
vt. Balser.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 277. — Dienstag — — 6. Oktober 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.



Dänemark.

Kopenhagen, 30. Sept. Am 16. Sept. in der 54. Sitzung ward die Schlußberathung über die Verfassungsfrage angefangen und in der 56., am 17. beendigt. Aus den weitläuftigen Debatten über diesen wichtigen Gegenstand heben wir die Rede des königl. Commissars hervor, welcher unter Andern bemerkte, daß er Clausens bedeutenden Vortrag bei der Vorberathung nicht beantwortet habe, theils weil die Zeit schon weit vorgerückt sey, theils weil er gefühlt habe, daß, wenn er sich sogleich auf eine vollständige Antwort eingelassen hätte, diese allzusehr gegen den gedankenvollen und klaren Vortrag Clausens contrastirt haben würde. Vor Allem müsse er bemerken, daß sich keineswegs, wie Referent geäußert habe, in der Antwort des Königs auf die Glückwunschadresse der Versammlung eine Anerkennung finde, daß Petitionen, in Betreff von Veränderungen in der Verfassung, innerhalb ihrer Competenz liegen. Der König habe indessen die Versammlung nicht darin behindern wollen, die wichtigen, in Anregung gebrachten Fragen in Erwägung zu ziehen; er sey überzeugt, daß die Provinzialstände die unrichtigen Begriffe, die sich im Volke, in Betreff dieser Gegenstände, vorfänden, berichtigen und dazu beitragen würden, die öffentliche Meinung zu verbessern; der andere Punkt, den der Commissar, obschon derselbe früher umständlich behandelt worden, noch besprechen wolle, sey die Bedeutung der eingekommenen Petitionen. Ohne im Geringsten Gewicht auf die eingekommenen Gegenpetitionen zu legen, müsse er doch bemerken, daß dieselben Mängel, die in den Gegenpetitionen gefunden würden, sich großentheils auch in den Petitionen für das Steuerbewilligungsrecht fänden. Er müsse übrigens wiederholt bemerken, daß er diese Anmerkung gemacht habe, nicht weil er den Petitionen gegen das Steuerbewilligungsrecht an und für sich selbst irgend einen Werth beilege, sondern nur weil man so strenge in der Kritik derselben gewesen sey, während man den Petitionen in entgegengesetzter Richtung ein allzugroßes Gewicht beilege. Der Commissar ging hierauf die Geschichte der Judenbefehdung im Jahre 1819 durch, um zu zeigen, daß starke und wiederholte Meinungsäußerungen, die übrigens damals nicht in der Form von Petitionen hervorgetreten seyen, keinen Beweis abgäben, daß dasjenige, was im Schwange sey, tiefe Wurzeln im Volke geschlagen habe. Rücksichtlich der Meinung des Referenten, daß es natürlich sey, daß man andere Garantieen als moralische suche, bemerkte er, man habe unter keiner Staatsverfassung andere Garantieen als moralische, weil die ganze Rechtsordnung und die Güter, die dadurch den Menschen gesichert werden sollten, nicht durch eine mechanische Ordnung der Dinge gesichert werden könnten, sondern nur durch eine Einwirkung auf den freien Willen; eine moralische Garantie sey solchergestalt die Garantie, die auf derartigen Einwirkungen auf die Freiheit beruhe, welche nach allgemeinen Erfahrungen von demjenigen, was der menschlichen Natur zufolge sich im Allgemeinen und namentlich in dem Volke, von dem die Rede sey, gezeigt habe, und nach der Stufe der Cultur, worauf es sich befinde, als Mittel angesehen werden könnte, die Menschen zur Beobachtung von Recht und Ordnung zu vermögen. Eine solche moralische Garantie sey diejenige, die man in einer unumschränkten Monarchie habe, wenn Aufklärung unter dem Volke verbreitet sey und man Institutionen habe, welche Gewähr dafür leisteten, daß auf die öffentliche Meinung geachtet werde. In der Ständeinstitution hätten wir eine Garantie, daß der König nicht einseitig durchsetzen werde, was er und seine nächsten Rathgeber für heilsam achten würden, wenn es die öffentliche Meinung gegen sich habe. Es sey solchergestalt in unserm Vaterland die Garantie da, daß gehörige Rücksicht auf das Beste des Volkes und seine Wünsche genommen werde, während die constitutionelle Monarchie an manchen Gebrechen leide. Der Commissar müsse auch wiederholen, daß bevor man sich dem Wunsche überlasse, daß ein vom Volke gewählter Volksrath entscheidenden Einfluß auf die Gesetzgebung und die Besteuerung erhalte, man nothwendigerweise darüber einig seyn müsse, auf welche Weise dieser Volksrath organisirt seyn solle. Der Referent habe daran erinnert, daß man bei der Frage, hinsichtlich der Wirksamkeit einer Regierungsform, Rücksicht darauf nehmen müsse, welchen Einfluß sie habe auf die Verstärkung oder Schwachung des Selbstgefühls, des kräftig auf sich selbst fußenden Geistes der Mannhaftigkeit, der doch am Ende der Wirksamkeit des Individuums ihre Haltung gebe. Gegen diesen Satz habe der Commissar Nichts zu erinnern; aber insofern man ihn auf unsere Verhältnisse anwenden wolle, müsse er doch fragen, ob denn die Entwickelung bei dem dänischen Volke im Allgemeinen oder bei denjenigen, welche die Intelligenz insbesondere repräsentirten, auf einer niedrigeren Stufe stände, als bei anderen Völkern, oder ob wir uns nicht vielmehr, wenn der geringe Umfang des Landes und andere äußerliche Hindernisse einer raschen Entwickelung berücksichtigt würden, mit den meisten andern Staaten messen könnten. Man finde hier keine Spur von Knechtssinn oder von Mangel an Selbstständigkeit, keinen großen Abstand zwischen den verschiedenen Ständen. Dem Beamtenstande fehle es durchaus nicht an Selbstständigkeit und Kraft, so wie er auch in keinem Lande so sicher in seinen Aemtern sey, als bei uns. Ueberhaupt sey es ein panischer Schreck, den man vor dem Worte: „Alleinherrschaft“ (Enevoldsmagt) habe. Sie sey keine Macht,

die den Fürsten in den Stand setze, nach eignem Gutdünken zu thun, was ihm beliebe; sie müsse nothwendigerweise, um sich zu behaupten, die Gesetze der Gerechtigkeit befolgen. Der Commissar wollte schließlich nur Skibsteds irrige Meinung, daß fremde Consuln, welche dänische Unterthanen wären, nicht alle bürgerlichen Lasten trügen, berichtigen, das Entgegengesetzte wäre geradezu im Placat vom 25. Sept. 1834 enthalten.

Niederlande.

Haag, 1. Okt. Die gestern zuerst ruchbar gewordene wichtige Nachricht, der König beabsichtige, dem Throne zu entsagen, befestigt sich mehr und mehr. Officiell ist dieserhalb noch nichts verlautet. Alle Minister sind unter dem Vorsitze des Prinzen von Oranien versammelt, gewiß, um, in so fern Se. Maj. bei dem Beschlusse beharrt, die in Folge dieses wichtigen Ereignisses nöthigen Maßregeln, und namentlich die Proclamation zu berathen, die in Bezug auf die Abdankung des Königs und den Regierungsantritt des Prinzen von Oranien erlassen werden soll und deren Verkündigung man morgen (nach dem „Handelsblatt" erst in den ersten Tagen der nächsten Woche) entgegensieht. Der erste Eindruck, den die Nachricht zu Amsterdam machte, ist aus den Tagblättern bekannt. Die in Ermangelung officieller Berichte natürlich noch bestehende Ungewißheit hat einiges Sinken der Effecten veranlaßt. Man ist jedoch der Meinung, daß, sobald man die bestimmte Nachricht vom Uebergange des Thrones auf den Prinzen von Oranien haben wird und die darauf bezüglichen Bestimmungen getroffen seyn werden, die Stimmung wieder günstiger werden dürfte. Der Prinz von Oranien befindet sich mit seiner Familie hier, der König aber wie gestern gemeldet, zu Loo.

— Das „Handelsblatt" wie auch ein anderes, in der Regel gleichfalls sehr wohl unterrichtetes Amsterdamer Blatt, melden, die Wahrheit der wichtigen Tagesnachricht sey nicht zu bezweifeln. Zu den Gründen, die den König bewegen, das Scepter niederzulegen, rechnet man das vorgerückte Alter und die Absicht nach einer mühevollen Laufbahn als Fürst die übrige Lebenszeit in Ruhe zu verbringen, wie auch das Streben, die in Folge der veränderten Staatsverfassung eingetretene neue Regierungsweise andern Händen anzuvertrauen. Sicher sind die Gründe gewichtig genug, um diesen Beschluß zu rechtfertigen. Von der Vorsichtigkeit des Souveräns, der den Scepter niederlegen wird, dürfen wir erwarten, daß die geeigneten Maßregeln ergriffen sind, um den Regierungswechsel so leicht als möglich zu machen. Was den Prinzen betrifft, der nach dem Rechte der Geburt, die höchste Würde im Staate von seinem Vater übernimmt, so bedarf es keiner Erinnerung an das hohe Interesse, das er für das Vaterland durch Rath und That bekundet hat; auch sein Blut ist für dasselbe geflossen, und die von ihm bei freudigen und traurigen Verhältnissen erlangte Erfahrung, seine gereiften Jahre, die ihm jedoch die Zügel der Regierung in voller Kraft zu übernehmen gestatten, erfüllen uns mit der innigsten Hoffnung, daß dessen Thronbesteigung den Niederlanden zum Heile gereichen werde. Von einem getreuen Volke umringt, mit Ruhe, aber zugleich auch mit der erforderlichen Energie, dessen Interessen beherzigend und dessen Bedürfnisse erkennend, wird der auf den Thron erhobene Held von Quatrebras Glück über Niederland verbreiten, das von seinem Vater ihm übermachte Gute befestigen, etwa vorhandene Mißbräuche beseitigen, die mächtigen Staatseinrichtungen und für des Landes moralische und materiellen Interessen bereits erlangten Bürgschaften verstärken und in Uebereinstimmung bringen können, und auf solche Weise einen großen und edeln, eines Königs würdigen Beruf erfüllen, der das höchste Ziel seiner Regierung darin findet, seines Volkes Freund und Wohlthäter zu seyn.

— König Wilhelm wird sich wahrscheinlich binnen Kurzem nach Schlesien begeben, wo er sehr begütert ist.

— Der Prinz von Oranien, Friedrich Georg Ludwig Wilhelm, zu dessen Gunsten der über 68 Jahre alte König Wilhelm I. dem Throne zu entsagen beabsichtigt, ist geboren am 6. Dezember 1792, erreicht also bald sein 48stes Lebensjahr. Seit dem 21. Februar 1816 ist er vermählt mit der Schwester des Kaisers von Rußland, Anna Paulowna, geboren den 19. Januar 1795; seine Kinder sind: Wilhelm, Erbprinz von Oranien, geboren 1817, Prinz Alexander, geboren 1818, Prinz Friedrich, geboren 1820, und Prinzessin Sophie, geboren 1824.

— Die allgemeine Rechenkammer soll sich gegenwärtig mit der Zusammenstellung eines Gesetzes in Betreff dieser Körperschaft beschäftigen, das geeignet wäre, die Bürgschaften für die gehörige Verwaltung der Geldmittel des Landes auf festen Fuß zu bringen und zu ordnen. Man hofft hievon mit Grund günstige Resultate für die Geldmittel des Landes und die Beförderung des guten Einvernehmens zwischen der Regierung und den Generalstaaten. Man will auch wissen, die Regierung habe sich in den letzten Tagen sehr mit der theilweise in Folge der im Grundgesetz gemachten Modificationen nöthig gewordenen Reorganisation verschiedener Verwaltungsdepartements beschäftigt. Der Prinz von Oranien soll in seiner wichtigen Stellung zum Kriegsdepartement, wie Einige versichern, durch den jetzigen Minister des Innern, General de Kock, nach Andern, durch den Generallieutenant Trip ersetzt werden.

Amsterdam, 2. Okt. Vor dem Beginne der Börse zeigte sich viele Kauflust hinsichts unserer inländischen Fonds. Große Verkaufscommissionen für deutsche Rechnung wirkten indessen bald nachtheilig auf die Course ein, die neuerdings von ihrem Standpunkte herabsanken. 2½pCt. Integr. 48¼ à ⅛. — 5pCt. Holl. 95⅞. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 85⅞. — 3½pCt. 71. — 5pCt. Ost. 92. — Ard. 19⅛. — Pass. 5⅞. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅞. — Cert. 69¼.

— Das „Handelsblad" widerspricht der Nachricht einiger Blätter, als sey der König Willens, nach seiner Abdication wieder in den Ehestand zu treten.

Schweiz.

Zürich. In einer in Riespach stattgefundenen Versammlung von 96 Schullehrern wurde beschlossen, die Mißbilligung und Verwahrung auszusprechen gegen die politischen Umtriebe, zu welchen der Lehrerstand benutzt werden sollte, ferner die übergeordneten Behörden um Schutz und Beistand zu ersuchen gegen den in Winterthur versuchten Terorismus u. s. w.

Wallis. Der Walliser Bote berichtet von einem Gletscherrutsch im Thal Saas. Eine vom erweichten Gletscher losgelassene Steinmasse rollte den Berg herab und schlug im Laufe neben einem zwanzigjährigen Sennenmädchen herunter, das vom Gestöber todt zur Erde niedergeworfen wurde. Am Leichnam und der Kleidung fand man gar keine Verletzung, als eine kleine Oeffnung am hinteren Theile der Hirnschale.

Spanien.

* Madrid, 25. Sept. Es existirt hier eine andere ministerielle Combination, als die, welche wir in der gestrigen Beilage aus Barcelona gemeldet haben, nemlich: Gonzalez, Minister des Auswärtigen; Ferrer der Finanzen; Van Halen des Krieges und der Marine; Infante des Innern; Cortina der öffentlichen Arbeiten; über das Por-

tefeuille des Kriegsministeriums ist man noch nicht einig. Diese Combination geht von der provisorischen Regierungsjunta aus, ein Beweis, daß man Espartero nicht freies Spiel lassen will.

* Barcelona, 27. Sept. Vor seiner Abreise hat Espartero die Nationalgarde aufgelöst. Der Herzog de la Bittoria fürchtete zweifelsohne, daß dieselbe eine Demonstration zu Gunsten der Königin unternehmen würde, und in der That war einige Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die gutgesinnten Bürger, wären sie bewaffnet geblieben, sich dem anarchischen Regimente der Madrider Junta widersetzt haben würden.

Deutschland.

Berlin, 3. Okt. Se. Exc. der Generallieutenant und kommandirende General des 7. Armeecorps, von Pfuel, ist von Heilbronn hier angekommen.

München, 1. Oct. (A. Z.) Se. Maj. der König haben dem Regierungspräsidenten für Mittelfranken, Grafen v. Giech, die schon früher nachgesuchte Entlassung huldreich zu ertheilen geruht. An seine Stelle ist der bisherige Präsident der Regierung für Oberfranken, Freiherr v. Andrian-Werburg, zum Präsidenten der Regierung für Mittelfranken, an die Stelle des leztern der bisherige Director (Kammer des Innern) für Unterfranken und Aschaffenburg, Melchior Stenglein, zum Präsidenten der Regierung für Oberfranken, und an des leztern Stelle der Rath der Regierung für Niederbayern (Kammer des Innern), August Schilcher, zum Regierungsdirector in Würzburg ernannt. — Diesen Nachmittag hatte unter großem Zudrang von Neugierigen die Probefahrt der Mitglieder des Directoriums und des Verwaltungsrathes auf der Eisenbahn nach Augsburg statt. — Der großherzogl. badische Geheimerath ꝛc. Mittermaier befindet sich zum Besuche in unserer Stadt.

Würzburg, 4. Oct. Zur Feier der Consecration unseres hochwürdigsten Bischofes Georg Anton hatte sich gestern aus allen Theilen des Kreises eine große Menschenmenge eingefunden, die heute so außerordentlich anschwoll, daß man eher zu gering als zu hoch die Anzahl auf 20,000 bemessen darf; es gewährte einen imposanten Anblick, die durcheinander wogende Masse von dem Haupteingange unserer Cathedrale zu übersehen, wie sich Kopf an Kopf drängte, wie die Räume derselben dicht erfüllt waren. Die große Entfernung mochte nur Wenigen gestatten, die Feierlichkeit der Weihe genau zu schauen, aber jeder Raum war benüzt worden, wo man nur hoffen konnte, den Hochaltar, der in der Fülle der Kerzen schimmerte, zu erblicken. Vor dem Eingange des Chores befanden sich die Betstühle eigends für die hohen Civil- und Militärbeamten, den Stadtmagistrat und die Gemeindebevollmächtigten, die Professoren der Universität, die Lehrer an dem Gymnasium und der lateinischen Schule und die übrigen Honorationen bestimmt; im Chore selbst befand sich die Geistlichkeit als nächste Zeugen der heiligen Handlung, welche den verwaiseten Sitz des heiligen Burkard an Georg Anton überwies. Man hatte die frohe Hoffnung gehegt, daß sich zu dem Erzbischofe von Bamberg, zu den Bischöfen von Eichstädt und Speyer auch jener von Mainz, dem in früherer Zeit als dem Sitze des Erzbisthums, Würzburg untergeordnet war, und Bischof Leonhard von Fulda einfinden würden. Eine größere Visitationsreise hielt den Erstern und Unwohlseyn den Leztern ab, die Feier durch ihre Anwesenheit zu verherrlichen. Als heute Morgen um halb 8 Uhr die Glocken unserer Hauptkirche und jene des neuen Münsters ertönten, wurde Georg Anton aus der Gruft der leztern Kirche, welche St. Kilians des Glaubensboten aus Schottland und seiner Gefährten Gebeine birgt, abgeholt und von den Bischöfen in den Dom geleitet. Es begann hier die Ceremonie, deren detaillirte Schilderung für unser Blatt zu groß seyn würde. Nach deren Beendigung bewegte sich der Zug, wie das Programm vorschrieb, in die dermalige bischöfliche Wohnung zurück, welche mit Blumengewinden und grünen Zweigen geschmückt war. An dem Eingange des Hofes befand sich eine Ehrenwache der hiesigen Landwehr, welche auch im Dome während der Feier in Spalieren an den Zugängen zum hohen Chore und im Schiff der Kirche aufgestellt war.

Cabrera.

Vom General Baron W. v. Rahden.

Nach beinahe siebenjährigem Kampfe haben die Carlisten aufgehört, auf den Schlachtfeldern des spanischen Bürgerkrieges als Partei zu zählen, und obgleich der anarchische Zustand noch lange nicht zu Ende ist, so sind es doch jezt die Liberalen, die unter sich uneins, als Moderirte und Exaltados sich zerfleischen, während die Vertheidiger der Legitimität theils in französischen Depots mit Hunger und Elend ringen, theils in fremden, meist unwirthlichen Ländern, die ihnen früher sterile Bewunderung gezollt, eine selten gefundene dürftige Unterkunft suchen. Es ist kein Platz an keinem Herde geblieben für die einzigen Verfechter des monarchischen Princips, und die conservativen Souveräne, die so lange in der Sache Karls des Fünften die aller Könige erblickten, haben nun kein Obdach, keinen Mantel, keine Obole für die Waffenbrüder des großen Zumalacarregui — keine Almosen für Belisar. Wenigen ist es so wohl geworden, daß wenn sie körperlich verwundet und geistig müde am Krückenstock die Hesperiden verließen, sie noch ihr altes Vaterland wieder fanden, nachdem das neue ihrer Bluttaufe sie verstoßen. Das Häuflein fremder Soldaten, die ihren Degen Karl dem Fünften geweiht und bis zulezt in Ehre und Treue ausgehalten, die mit oder nach ihrem Könige den Kriegsschauplatz verließen, ist sehr gering. Sie bilden eine Art Verbrüderung und es ist an ihnen, nun sie den treuen Degen niedergelegt, eben so treu das Erlebte zu berichten, zur Ehre des allergrößten Mißgeschicks, so vieler unsterblichen Todten und ruhmgekrönten Besiegten. In diesem kleinen Häuflein nimmt der Baron Wilhelm von Rahden eine zu ausgezeichnete Stelle ein, als daß es nicht seine Pflicht wäre, zuerst die Feder zu ergreifen. Die Besiegten haben immer Unrecht, ist eine alte Wahrheit, und die Carlisten insbesondere sind zu viel und zu oft verläumdet worden, als daß es nicht an den Wenigen wäre, die es thun können, die Wahrheit wieder herzustellen, so viel in ihren Kräften steht. Hr. v. Rahden hat als Generalcommandant des Genie und der Artillerie an der Seite des Feldherrn gestanden, der seit seinem ersten Auftreten der böswilligsten und schaudervollsten Auslegung und Uebertreibung aller seiner Handlungen stets ausgesezt war; daher ein Werk nur von größtem Interesse seyn kann, welches eine gedrängte Geschichte der Erlebnisse eines so wichtig mitwirkenden Augenzeugen der Begebenheiten der lezten drei Jahre beschreibt, der in fast steter Berührung mit dem General war, dessen Name als Titel vorgesezt ist, und das die markantesten Personen des royalistischen Spaniens sprechend und wirkend vorführt, besonders in einem Augenblicke, wo die neuesten Ereignisse jenseits der Pyrenäen die Aufmerksamkeit des politischen Europa's abermals nach diesem unglücklichen Lande gewandt haben. Wir haben das Buch des Generals von Rahden mit der größten Aufmerksamkeit gelesen und darin nicht nur die treueste Schilderung der Lage der Dinge gefunden, sondern können diesem Werk einen gewissen militärischen Werth in Bezug auf vortreffliche Darstellung der Kriegsoperationen nicht absprechen. Eine Masse pikanter und interessanter Anekdoten, aus einem so exceptionellen, nun verschwundenen Leben gegriffen, geben diesem Buch einen eignen Reiz, und drücken ihm den Stempel eines an Ort und Stelle im Kugelregen skizzirten Journals auf. Der eigenthümliche, etwas originelle Styl des Verfassers dient eben wieder zu beweisen, daß keine zweite Feder, kein fremdartiger Einfluß dabei im Spiele waren. Es ist ein alter Soldat, der sein gutes Schwert am heimathlichen Herde aufgehängt, nachdem er durch dreißig Jahre es auf allen Feldern der Legitimität versucht, und der nun erzählt, was in jüngster Zeit ihm die Brust erfüllte. So gibt er dieses Buch der Welt; wer es so nimmt, wird es richtig beurtheilen. (A. A. Z.)

Benachrichtigungen.

[1766] **Bekanntmachung.**

Ein zweisitziger Karriolpostwagen mit doppeltem Bocksitze und verschlossenem hinteren Packraum mit eisernen Radbüchsen ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei dem Vorstande der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten im Rahmhofe zu erfragen.

Frankfurt, den 24. September 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

[1813] **Bekanntmachung.**

Zufolge höheren Auftrags soll die Lieferung des Materialbedarfs zu den Postillons-Collets und Postbotenröcken für die Posthaltereien des Großherzogthums Hessen pro 18$\frac{41}{42}$, sowie die Schneiderarbeit, dann die Lieferung von 151 Stück Postillons-Hornschnüren und 12 Hüten auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der Materialbedarf besteht in:

365$\frac{1}{2}$ Ellen (genetzt 8/4 br. gut gemessen) wollblaues Tuch
76$\frac{1}{2}$ „ „ 8/4 „ „ „ Scharlachtuch,
490$\frac{3}{4}$ „ 6/4 breites Futterleinen,
154 Stück Armschildern und
269$\frac{1}{2}$ Ellen Tressen.

Gleichzeitig wird versuchsweise die Lieferung von
151 Stück fertigen Postillonscollets und
3 „ Postbotenröcken
ausgeboten, und können diejenigen, welche zur Uebernahme der verschiedenen Lieferungen Lust tragen, ihre Offerten unter Vorlage der Muster, längstens bis zum 1. November d. J. an die unterzeichnete Stelle einsenden, und von derselben die näheren Bedingungen erfahren.

Im Allgemeinen wird vorläufig bemerklich gemacht, daß die vollständig gefertigten Gegenstände längstens bis zum 20. März, die unverarbeiteten Materialien aber schon längstens bis 10. Januar k. J. geliefert werden müssen, daß die Schneiderarbeit längstens in 8 Wochen bewerkstelligt seyn muß, und daß sich ferner die Lieferungslustigen zur Stellung der gefordert werdenden Cautionen verbindlich zu machen haben.

Die Materialmuster sind in duplo einzureichen und zwar müssen solche auf Pappendeckel befestigt, mit dem Siegel des Fabrikanten und mit der Angabe des Preises und der Ellenbreite versehen werden.

Offenbach, den 19. September 1840.

Die Verwaltung des Postmonturen-Depots.

[1758] **Bekanntmachung.**

Es gereicht uns, den gemeinschaftlich Unterzeichneten, zum Vergnügen, Löblicher Creditorschaft der durch uns in den Jahren 1819 und 1821 negozirten Hochgräflich Erbach-Erbachischen Anlehen von fl. 265,000 und resp. fl. 200,000 andurch die Anzeige machen zu können, daß die Hochgräfliche Verwaltung zu einstweilen theilweiser Vollziehung des unterm 6. October 1839 abgeschlossenen Vergleichs uns mit den nöthigen Mitteln versehen hat, um die vom 1. Jänner und resp. 1. März 1828 bis dahin 1840 von zwölf Jahren rückständigen Zinsen an die Inhaber derjenigen Partial-Obligationen und Zinsen-Coupons, für welche der Beitritt zu jenem Vergleich erklärt worden ist, zu 4pCt. p. a. zu berichtigen, und daß wir, vom nächstkommenden 12. October an, jeden Montag und Mittwoch in den Vormittagsstunden bereit seyn werden, diese Berichtigung, gegen Vorzeigung der Obligationen und Auslieferung der Coupons, entweder mittelst baarer Zahlung, oder mittelst Aushändigung verzinslicher Effecten, je nachdem solches zwischen der Gräflichen Verwaltung und den einzelnen Creditoren vereinbart ist, zu bewirken.

Wir können noch die Nachricht hinzufügen, daß die oberstrichterliche Bestätigung des gedachten Vergleichs in nahe Aussicht gestellt ist und alsbald nach deren Einlangung, hinsichtlich der auszugebenden neuen Zins- und Arérage-Coupons die nöthige Vorkehrung getroffen werden, und deßfalls weitere Benachrichtigung durch diese Blätter ergehen soll.

Frankfurt a. M., den 23. September 1840.

Gebrüder Bethmann.
de Neufville Mertens & Co.

Physikalischer Verein.

[1822] Die Vorlesungen für dieses Winterhalbjahr beginnen den 12. October.

Montags wird Abends von 7 bis 8 Uhr die Wärmelehre vorgetragen;

Dienstags Abends von 7 bis 8 Uhr Experimental-Chemie mit besonderer Rücksicht auf die Zwecke allgemeiner Bildung und auf das bürgerliche Leben;

Mittwoch von 4 bis 5$\frac{1}{2}$ Uhr Elementarchemie;

Donnerstag Abends von 7 bis 8 Uhr die Lehre von dem Gleichgewicht und der Bewegung;

Samstags von 7 bis 8 Uhr für die Mitglieder über die neuen Entdeckungen in der Physik und Chemie.

Nichtmitglieder können vom 7. d. M. an Eintrittskarten erhalten zu dem Preise von drei Gulden für die Elementarchemie und vier Gulden für jeden der drei andern Course, bei Herrn Keßler-Gontard (D. VII a.) in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr.

Der Vorstand.

Physikalischer Verein.

Freitag den 9. October, Abends 7 Uhr, ist Generalversammlung der Mitglieder.

[1295] **Für Pharmaceuten**

sind stets, sowohl in bedeutenden als mittlern Officinen Vacanzen offen im obrigk. concess. Agentur- und Versorgungs-Bureau des Polizeiraths und Hauptmanns a. D. Titz in Berlin, Scharrnstraße 18.

[1744] Der Verfasser des anonymen Schreibens vom 13. September, unterzeichnet „Ein Kaufmann", wird um die nothwendige Mittheilung näherer Angaben und etwaiger Beweismittel ersucht.

[1745] Bekanntmachung.

Die Erben des dahier verstorbenen Domcapitulars und Dompfarrers Schleichert haben dessen Erbschaft unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Es wird daher zum Zwecke der Vervollständigung des Inventars Termin auf

den 9. October l. J., Morg. 10 Uhr,

anberaumt, in welchem sämmtliche Gläubiger des Verlebten ihre Rechtsansprüche bei Meidung der Nichtberücksichtigung in diesem Verfahren, anzumelden und zu begründen haben.

Fulda, den 16. September 1840.

Vermöge Auftrags Kurfürstl. Obergerichts-Civil-Senats.

Mehler, Obergerichts-Referendar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 277.) 6. Oktober 1840.

Frankfurt, 5. Oktober.

Paris, 3. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 102. — 3pCt. 67. 95. — Neapol. 94. 75. — 5pCt. Span. 22¼ — Passive 5½. — 3pCt. Portug. 20¾. — Belg. Bankactien 800. — Actien der Bank von Frankreich 2650. — St. Germain-Eisenbahn 500. — Versailles, rechtes Ufer 340. — Linkes Ufer 230. — Straßburg-Basel 312. 50.

— Telegraphische Depeschen: 1) „Marseille, 1. Okt. 1840, 3¼ Uhr Abends. Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. Die von dem englischen Paketboot, the Eagle, überbrachten Correspondenzen sind noch nicht ausgegeben worden; allein ein Dampfboot von Malta meldet, daß Beyrut von der englischen Flotte in Asche gelegt worden ist; daß 7,500 Mann, Türken, Oesterreicher und Engländer gelandet und in der Nähe der Stadt gelagert worden sind; daß endlich Ibrahim, zwei Stunden von den Vorposten entfernt, sich zum Angriff, sobald ihm Verstärkungen zugekommen seyn werden, anschickte. Alexandrien war blokirt. 2) „Marseille 2. Okt. 1840, 11 Uhr. Alexandrien 13. Sept. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Die Feindseligkeiten haben in Syrien begonnen. Das englische und österreichische Geschwader haben, nach dem Bombardement Beyruts und einiger benachbarten Punkte, am 11. d. 6—8000 Türken mit 12 Geschützstücken gelandet. Ibrahim Pascha, der sich in Beyrut befand, schickte sich an, dieselben nächsten Tages anzugreifen. Der Libanon war ruhig. Die Franzosen hatten sich eingeschifft. Die französische Flagge wehete auf dem Hause des Consuls von Frankreich. 3) „Toulon, 2. Okt. 1840, 8¼ Uhr Morgens. Algier, 28. Sept. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Eine glänzende Affaire hat in dem Gliede der Atlaskette stattgefunden, daß die Medschana von der Wüste trennt. Die Spahis von Constantine und Setif, und eine Escadron des vierten Jägerregiments haben den von den Truppen des Bruders Abdel Kaders vertheidigten Engpaß von Uled-Braham genommen. Der Feind ist ganz und gar aus der Medschana vertrieben worden, und hat sich in die Wüste geflüchtet. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig."

— Die Vertheidiger der in der Affaire vom 5. Aug. Angeklagten haben gestern ihre Vertheidigungen geschlossen. Der Generalprocureur hat geantwortet und sein Gutachten abgegeben. Die Debatten sind geschlossen.

— An der Börse hielt man dafür, die Regierung werde die Einnahme von Beyrut nicht als einen casus belli ansehen und sich begnügen, mit den Rüstungen fortzufahren.

— Gestern sind zwei Cabinetsconseils gehalten worden: einer in St. Cloud von Mittag bis 4 Uhr, und der andere im Ministerium des Auswärtigen während des Abends.

— Hr. Guizot soll Befehl erhalten haben, London zu verlassen. Aber es heißt, man werde eine gewisse Form bei seiner Abberufung beobachten und einstweilen das Gesandtschaftspersonal in London lassen. Somit wird man ankündigen, Hr. Guizot habe einen monatlichen Abschied erhalten.

— Man hat bei Tortoni den Beschluß gefaßt, ein Lloyd français zu errichten, ganz in der Weise des englischen.

— Der Kriegsminister hat mehrere Regimenter nach den nordöstlichen Grenzen beordert.

— Der Constitutionnel erklärt, daß das französische Cabinet, seit der Nachricht, daß Admiral Stopford nach Syrien unter Segel gegangen sey, keinen Augenblick an einer Offensive gegen die syrische Küste gezweifelt, und eben so wenig in dem neuerlich zu London gehaltenen Cabinetsconseil eine Aufschiebung der Ereignisse in der Levante erblickt habe. Die Rüstungen Frankreichs seyen durch das Geschehene gerechtfertigt. Nicht so gewiß, wie jenes, habe man ein Bombardement Beyruts vorausgesehen. Beyrut sey beinahe eine offene Stadt, und wenn man mit dem Bombardement neun Tage hindurch angehalten, so beweise solches nur den lebhaften Widerstand der Aegypter. Der Constitutionnel meint, die Einnahme von Beyrut*) gebe den Alliirten nicht das Innere des Landes in die Hände. Alexandrien betreffend, so wisse man nicht, ob man auch gegen diese Stadt in ähnlicher Weise verfahren werde; aber man müsse sich auf Alles gefaßt machen, und die französische Regierung müsse sich vorsehen.

— Die Gemahlin Bourmonts ist in Nantes gestorben.

— Heute Morgen hieß es, die Regierung habe eine neue telegraphische Depesche erhalten, des Inhalts, die Armee Ibrahim Paschas habe die bei Beyrut gelagerten Alliirten angegriffen und sie gezwungen, sich wieder einzuschiffen.(?)

— Das Journal de Rouen theilt den Auszug eines Schreibens aus St. Petersburg vom 11. Sept. mit, derselbe lautet: „Die russische Flotte ist furchtbar. Zwei Abtheilungen der russischen Armee werden in aller möglichen Hast organisirt, um Konstantinopel zu besetzen. Graf Orloff, der sie befehligen soll, hat es gestern bestimmt und in meiner Gegenwart gesagt. Die Expedition nach Chiwa wird gleicherweise stattfinden. General Perowski wird sie befehligen." Die Redaction fügt hinzu, daß der, von dem diese Mittheilungen herrühren, ein sehr glaubwürdiger Correspondent sey, der die Dinge aus der Nähe betrachten und wohl unterrichtet seyn könne.

— Die französischen Oppositionsblätter sind sehr gereizt über den indifferenten Artikel des Constitutionnel, den wir im Auszug mitgetheilt haben, und über das „man müsse sich vorsehen." Also werde das französische Cabinet dann, wann der Julivertrag vollzogen worden sey, sich vorsehen in Betreff dessen, was geschehen solle.

— Der Temps will wissen, Ibrahim Pascha habe sich nach dem Taurus in Marsch gesetzt. (Mit dem Feinde im Rücken möchte dieser Marsch nur ein Marsch zwischen zwei Feuern seyn.)

*) Beyrut, Barut ist das alte Berytus, eine Colonie des phönizischen Sidon, und wenn die Erfindung des Glases den Phönizern zugeschrieben wird, so soll Beyrut der Ort seyn, wo diese Erfindung vor sich ging. 556 wurde Beyrut durch ein Erdbeben zerstört. Kaum wieder hergestellt, hielt es eine lange Belagerung gegen die Sarazenen aus, die sich desselben bemächtigten. Später wurde es von Balduin III., König von Jerusalem, erobert. Saladin der Große entriß es den Christen. Seit Amurat IV. war Beyrut türkisches Besitzthum. Beyrut zählt 9—10,000 Einwohner. Es ist der Stapelplatz für Mittelsyrien und der Punkt, über welchen Damaskus, das den Handel zwischen Europa und Asien vermittelt, seine Handelsverbindungen zieht. Der Handelsumsatz von Beyrut beläuft sich jährlich auf 4—5 Millionen. Anmerk. der Redaction.

Madrid, 26. Sept. Der Correo Nacional geht bereits so weit, zu behaupten, der Herzog de la Bittoria könne weder die Regentschaft der Königin Christine anerkennen, noch vertheidigen, ohne meineidig zu werden.

— Der Graf von Belascoain ist in Tarancon angekommen. Die Königin hat ihm das Generalcapitanat von Castilien übertragen.

— General Espartero wird auf den 27. oder 28. d. erwartet. Man erbauet in aller Hast Triumphbögen an der Puerta del Sol und am Prado, so wie auch eine Colonne in der Straße Alcala. Mehrere Provincialjunten haben bereits ihre Abgeordneten bei der Madrider Junta ernannt.

Valencia, 22. Sept. Die Königin soll Agenten, die ihr unkluge Rathschläge ertheilt, die Antwort gegeben haben: „Ich wünsche, daß die nördlichen Provinzen (um deren Aufregung es sich handelte,) ruhig bleiben. Ich habe mir vorgenommen, dem Wunsch der Majorität der Nation nachzugeben, der ausgesprochen worden ist. Das Volk, das um den Preis so vielen Blutes mich gegen meine Feinde vertheidigt hat, ist würdig, daß ich seinen Wünschen nachgebe." (Man darf dergleichen Aussprüche nur für das halten, was sie sind: Fictionen der exaltirten Presse.)

London, 1. Okt. 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt. Span. 23. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 50⅞.

— Die englischen Journale thuen des an diesem Tage gehaltenen Cabinetsconseils keine Erwähnung.

— Der Standard behauptet, Alexandrien sey uneinnehmbar. Es sey daselbst eine Redoute von 140 Kanonen aufgeführt worden, und zwar am Ufer zwischen dem Harem und dem Militärhospital. Der alte Leuchtthurm sey rasirt und eine Batterie von 100 Kanonen an seiner Stelle errichtet worden.

— Der Sun meldet, daß dem Brand auf den Plymouher Schiffswerften chartistische Umtriebe zum Grunde liegen. Dieses Resultat liege bereits aus den Untersuchungen vor.

— Der Globe meldet, das Parlament sey bis in die Mitte des nächsten Monats vertagt worden.

Deutschland.

Wien, 29. Sept. (A. Z.) Der Marquis v. Londonderry, welcher hier außerordentlich fetirt wird, hat gestern ein großes Gastmahl veranstaltet, welchem der Fürst von Metternich nebst höchstdessen Gemahlin und der hier beglaubigte englische Botschafter anwohnten. Der Aufenthalt des Lords dahier soll, wie es scheint, noch von einiger Dauer seyn. Das nächste Ziel seiner Reise ist Konstantinopel. Die letzten Nachrichten aus dem Orient haben ungünstig auf die Course gewirkt.

Vom 1. Oct. 5pCt. Metall.-Oblig. 105. — 4pCt. Metall.-Oblig. 100. — 3pCt. Metall.-Oblig. 77. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 117. — Bankactien 1657.

Altenburg, 30. Sept. (L. A. Z.) Das gestern erschienene Stück unseres Amts- und Nachrichtsblattes enthält die höchste Verordnung, daß jeder der drei Minister das von ihm bisher versehene Präsidium, Geheimerath von Braun das der Kammer, Geheimerath von Wüstemann das des Landesconsistoriums, Geheimerath Hermann das der Regierung aufgibt. Wir erhalten also hierdurch ein, in allen Recursfällen künftig gänzlich unbetheiligtes, nach unserm Grundgesetze verantwortliches reines Staatsministerium, womit einem dringenden Bedürfnisse des Landes Befriedigung gegeben worden wäre.

Gera, 30. Sept. (L. A. Z.) Die durch den im Monate November vorigen Jahres erfolgten Tod des Kanzlers von Strauch erledigte Stelle ist jetzt wieder besetzt worden, indem die regierenden Fürsten Reuß jüngerer Linie den zeitherigen Regierungs- und Consistorialrath Dr. Bretschneider zum Kanzler, Regierungs- und Consistorialpräsidenten, so wie zum Chef der gemeinschaftlichen Landesadministration hier ernannt haben, in welche Stellen derselbe vor Kurzem feierlich eingeführt worden ist.

Rußland.

Die Schlesische Zeitung berichtet in einem Schreiben aus der Ukraine vom 16. Sept.: „Ich beeile mich, Sie von untenstehendem Rescripte, welches gleich nach der Abreise des Kaisers von Kiew daselbst erschien, in Kenntniß zu setzen: 1) Um die unglücklichen Ereignisse des letzten Aufstandes und viele ihn begleitende Vergehen in völlige Vergessenheit zu bringen, haben Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht: Die polizeiliche Aufsicht aller Derer, die in Folge ihres Antheils an den oben erwähnten Ereignissen unter derselben standen, abzuändern. 2) Um seinen Aufenthalt in Kiew mit den Beweisen von Gnade zu bezeichnen, die so oft schon Viele von der nach den Gesetzen wohlverdienten Strafe befreit hat, haben Se. Majestät Allergnädigst zu verzeihen geruht: der Marianna Olasza, Therese Rodziewicz, Franziska Pininska, Louise Godebska nebst ihrer Tochter Lucyna, der Gräfin Komorowska, Eleonora und Theophila Serednicka, Josephine Zaleska, Eleonora Wolanska, mit der Erlaubniß, falls sie es wünschen, in diese Gouvernements zurückzukehren; nur dürfen sie nicht in den an der Grenze liegenden Kreisen wohnen. Die Verbrecher Peter Cyrena, Joachim Lesniewicz, Albert (Woyczech) Uminski sind auf Allerhöchsten Befehl von den Bergwerksarbeiten befreit und zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt worden. So weit das kaiserl. Rescript. Den Tag nach der Abreise des Kaisers hielt der Generalgouverneur von Bibikoff an die versammelten Edelleute eine Rede, in welcher er ihnen die Gnadenbezeugungen des Monarchen mittheilte, wobei er hinzusetzte, daß sie dieselben nur als den Anfang späterer, noch größerer Beweise der kaiserlichen Huld anzusehen hätten."

Türkei.

Die A. Allg. Ztg. bringt folgende Mittheilungen:

I. Konstantinopel, 15. Sept. Am 14. d. M. ward hier eine gemischte Conferenz abgehalten, worin die Frage zur Sprache kam, ob die Pforte sich mit Mehemed Ali in Unterhandlung einlassen, ob ihm überhaupt noch irgend Gehör geschenkt werden solle? Die Meinungen waren anfangs getheilt; namentlich äußerte man sich von einigen Seiten auf eine Art, die zu zeigen schien, wie nicht das gehörige Gewicht auf die Voraussetzung des Londoner Vertrags gelegt werde, daß Mehemed Ali binnen zwanzig Tagen die Beschlüsse annehmen müsse, um einen jener Ansprüche zu retten, die er früher erheben zu dürfen glaubte. Lord Ponsonby säumte nicht, die Discussion auf die rechte Bahn zurückzuführen. Die Folge davon ergab sich dann von selbst und der Beschluß war: „Mehemed Ali sey mit seinen Vorschlägen nicht anzuhören; er habe jetzt seine politische Stellung selbst aufgegeben, jedes weitere Recht verwirkt." Die Achtserklärung, die über ihn verhängt worden, hätte nach meiner Meinung unter die Motive einer solchen Entscheidung auch mit aufgenommen werden sollen. Ueber diese macht sich aber hier die französisch-ägyptische Partei lustig, indem das türkische Anathem eben so gut wie das christliche seine magische Kraft verloren habe. Obwohl es nun allerdings nicht mehr wahr ist, wie es in früheren Zeiten der Fall war, daß kein türkischer Unterthan dieser mächtigen Waffe trotzen könne, so läßt sich doch nicht läugnen, daß der Bann, vom Oberhaupt des Islams ausgesprochen, auf die Gemüther eines großen Theils der Mohammedaner von Wirkung

ist. Zwar ist dieß nicht der erste Bannstrahl, der von hier aus nach Alexandrien geschleudert ward; man kann inzwischen fest überzeugt seyn, daß dießmal, wo die physische und moralische Uebermacht sich auf Seite der Pforte befindet, das Anathem den Vertragsmächten eine nicht unwichtige Mitwirkung und Erleichterung gewähren wird. — Beiläufig erwähnt, bestanden die letzten Propositionen Mehemed Ali's in Folgendem: Adana, dann die Insel Kandia, Arabien mit den heiligen Städten sollte unter die unmittelbare Botmäßigkeit der Pforte zurückkehren, die türkische Flotte restituirt werden; dagegen sollte Mehemed Ali Syrien auf seine Lebensdauer, Aegypten aber mit dem Rechte, es auf seine Familie zu vererben, erhalten. — Am 11. d. hatte Baron Lieven eine Audienz beim Sultan, in welcher der russische Abgesandte im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland dem Padischah die Unterstützung der auf dem Wege nach dem Mittelmeere begriffenen Flotte anbot. Der Sultan erklärte, wie sehr er sich den Mächten, namentlich Rußland zu Dank verpflichtet fühle, und sprach ferner von der Hülfe, die er, im Falle der Taurus von den Aegyptiern überschritten werden sollte, von der russischen Landarmee erwarte, worauf Hr. v. Lieven im Auftrag des Kaisers Nikolaus die Erklärung gab, daß es nur von dem Befehl des Sultans abhänge, wann und wie dieß geschehen solle. Vorsichtig wäre es ohne Zweifel, noch bevor die Zeit der Stürme auf dem schwarzen Meer eintritt, wenigstens ein kleines russisches Corps in Asien campiren zu lassen, denn die Ueberfahrt, die jetzt binnen acht Tagen bewerkstelligt werden kann, möchte später mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

II. Konstantinopel, 16. Sept. Der Bann ist über Mehemed Ali bereits ausgesprochen. Bei der großen Versammlung der Ulemas, unter dem Vorsitz des Mufti, zeigte sich fast gar keine dissentirende Meinung, nur zwei Stimmen erhoben ein Bedenken, erklärten sich jedoch bei den lakonischen Antworten, die der Körper der mohammedanischen Rechtsgelehrten auf die gestellten Fragen zu geben pflegt, übereinstimmend mit den übrigen. Dann erst schritt die Pforte zur Ernennung der Pascha's für Syrien. Izzet Mehemed Pascha ward zum Gouverneur von St. Jean d'Acre, als dem wichtigsten Punkt in ganz Syrien, ernannt. Diese Ernennung wurde jedoch im Verfolg der Verfügung über die übrigen Besitzungen des Vicekönigs abgeändert, und der genannte Pascha, der sich eines großen Vertrauens bei der Pforte erfreut, zum provisorischen Gouverneur von Aegypten und zum Seriasker in den syrischen Paschaliks erhoben. Dieß dürfte zur Folge haben, daß Izzet Mehemed Pascha das Commando über die osmanische Armee am Taurus an der Stelle Hafis Paschas übernimmt, oder im Fall die Armee des Taurus nicht zu activen Operationen gegen Ibrahim bestimmt wäre, das Commando sämmtlicher türkischen Expeditionstruppen in Syrien erhielte. Izzet Mehemed Pascha ist aus der Zeit des russischen Krieges als ein tapferer und umsichtiger Mann bekannt. Er wirkte im Jahr 1828 als Kapudan Pascha zur Vertheidigung Varna's mit, und befehligte eine Zeit lang die Besatzung dieser Stadt. Als damals Jussuff mit den Truppen unter seinem unmittelbaren Befehl plötzlich in das russische Lager überging, und ihnen gebot, ohne alle Uebereinkunft, das Gewehr zu strecken, sah sich der verrathene Kapudan Pascha genöthigt, mit der geringen Mannschaft, die ihm noch zu Gebote stand, in die Citadelle zu flüchten, und vertheidigte sich mehrere Tage mit ausgezeichneter Tapferkeit gegen die Angriffe des russischen Belagerungscorps und erhielt dann mit wenig Getreuen eine Capitulation, vermöge deren er sich in das Lager des Omer Vrione zurückziehen durfte. Der dermalige Großwesir, Mehemed Selim Pascha, ward vom Sultan abgesetzt, weil er zur Entsetzung Varna's nicht mit gehöriger Kraft mitgewirkt hatte, und Izzet Mehemed Pascha, an seine Stelle ernannt, empfing nicht allein das Siegel des Großherrn als Symbol der höchsten Machtvollkommenheit, sondern auch das gesammte Vermögen des abgesetzten Großwesirs. Allein noch vor Eröffnung des Feldzugs im Jahr 1829 mußte Izzet Pascha das von ihm bei Aidas bezogene Lager verlassen und dem neu ernannten Großwesir, Reschid Mehemed Pascha, Platz machen. Der Ruhm, den sich Reschid in Griechenland erworben hatte, zum Theil auch Feindschaften und Cabalen in Konstantinopel scheinen damals Izzet Pascha das Armeecommando aus den Händen gewunden zu haben. Wie gesagt, steht der neue Gouverneur von Aegypten in dem Rufe eines persönlich tapfern, vorsichtigen und unbestechlichen Mannes — Eigenschaften, die ihn allerdings zu der großen Bestimmung befähigen, die er so eben von der Pforte erhielt. Nach diesen Maßregeln der hohen Pforte ward vorgestern von hier aus den Consuln der vier Mächte in Aegypten die Weisung zugeschickt, Alexandrien sogleich zu verlassen, und sich vor ihrer Abreise mit Mehemed Ali in keine weitere Communication einzulassen. Die Berichte aus Aegypten melden, daß Hr. Hodges bereits am 8. sich zu einer Reise nach der syrischen Küste anschickte, um sich mit dem commandirenden Admiral über die zu treffenden Maßregeln zu besprechen. Man glaubte hier, daß Hr. Hodges diesen Vorwand bloß nahm, um ohne Aufsehen fortzukommen. — Baron Lieven hat sich dieser Tage mit Reschid Mehemed Pascha, dem hiesigen Generalgeneralinspector, nach Asien begeben, um das Terrain zu recognosciren, und die zu einem Lager günstigsten Plätze aufzunehmen. Man glaubt, die Umgegend von Nicodemien dürfte sich zu diesem Zweck als die vorzüglichste Gegend sowohl in taktischer als in Rücksicht der Gesundheit der Lage erweisen.

Die L. A. Z. berichtet aus Konstantinopel, 16. Sept. Vor einer Stunde erhielt ich einen Brief aus Odessa vom 12. Sept., in welchem man mir meldet, daß daselbst 36,000 M. russische Truppen angekommen sind, für welche seit zwei Tagen Transportschiffe gemiethet würden. — Vor 6 Tagen kam hier ein englischer Courier an, der dem schon in früheren Berichten erwähnten polnischen Generale Chrzanowski den Befehl überbrachte, sich nach Syrien einzuschiffen. Zwei Tage darauf kam Gegenbefehl und gestern traf wieder ein anderer Befehl ein, der ihn unverzüglich nach England berief. Sie wissen, daß der General von hier aus die Insurrection in Tscherkessien auf Kosten und im Dienste Englands seit mehreren Jahren leitete. Der russischen Regierung kann dieß nicht unbekannt gewesen seyn. Man vermuthet daher, daß, weil jetzt England und Rußland für den Augenblick wegen der orientalischen Angelegenheit scheinbar verbündet sind, Rußland auf die Entfernung des gefährlichen Polen von Konstantinopel gedrungen habe.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 5. Okt. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
40 Mlt. Waizen . .	7	50	— Mlt. Linsen . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Rübsamen .	—	—
— „ Gerste . . .	—	—	— „ Erbsen . . .	—	—
134 „ Hafer . . .	3	15	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

263 Mlt. Waizen à 8 fl. 40, 30 kr., 7 fl. 50 kr.
182 „ Gerste à 4 fl. 25, 30 kr.
802 „ Haser à 3 fl. bis 3 fl. 25 kr.
7½ „ Erbsen à 10 fl.
156 „ Kohlsamen à 12 fl., 13 fl., 16 fl.

Benachrichtigungen.

[1799] **Tuch-Versteigerung.**

Donnerstag den 8. October, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Vergantungszimmer

9 Stück Tuch, als:

Nr. 1573,	schwarz,	27¼	Brab.	Ellen,
„ 1574,	„	27⅜	„	„
„ 1604,	naturell,	26¾	„	„
„ 1595,	rehfarb.,	27¼	„	„
„ 1596,	„	27	„	„
„ 1597,	„	27⅛	„	„
„ 1582,	„	23½	„	„
„ 1583,	„	23¾	„	„
„ 1571,	braun, ca.	17	„	„

Ferner eine Parthie feine niederländische Tücher zu verschiedenen Größen und in den modernsten Farben, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

C. Belschner, Ausrufer.

[1823] Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater, den Großherzoglich Badischen wirklichen Geheimenrath, Oberstkammerherrn und Oberceremonienmeister, Freiherrn **Wilhelm von Edelsheim**, Großkreuz des Ordens der Treue und des Zähringer Löwen, Großkreuz des Großherzoglich Hessischen Ludwigsordens, Königlich Preußischen Kammerherrn und Ritter des St. Johanniterordens, nach Jahre langem, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden, in ein besseres Leben abzurufen. Er verschied sanft und ohne schmerzlichen Todeskampf heute früh halb 7 Uhr in einem Alter von 66 Jahren und 1 Monat, tief betrauert von seiner durch diesen unersetzlichen Verlust niedergebeugten Wittwe und seinen Kindern.

Karlsruhe, den 1. October 1840.

Friderike Freifrau von Edelsheim, geb. Freiin von Gemmingen-Hornberg, Oberhofmeisterin J. K. H. der regierenden Großherzogin von Baden.

[1462] **Edictalladung.**

Sämmtliche Creditoren des im Jahr 1830 zum beneficio cessionis bonorum zugelassenen hiesigen Bürgers und Weinwirths, nunmehrigen Zöllners Heinrich Justus **Pflüger**, werden hierdurch auf den Antrag mehrerer Gläubiger desselben edictaliter vorgeladen, um in dem auf

Montag den 12. October a. c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor der Gerichts-Commission anberaumten Termin ihre Forderungen anzumelden und ihre gegenseitigen Erklärungen hierüber zu Protocoll zu geben, sowie auch über die Bestellung eines gemeinschaftlichen Anwalts zum Behuf der Empfangnahme und Repartition der jährlichen Abzüge an dem Gehalte des benannten Zöllners Pflüger sich zu vereinigen, bei Vermeidung des Ausschlusses für die Nichterscheinenden.

Frankfurt, den 7. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1558] **Edictalladung.**

Nachdem unter Ermächtigung Landgräflicher Landes-Regierung über das Vermögen des hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Franz **Schugt** der Concurs erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Forderungen an denselben zu haben glauben, andurch vorgeladen, solche so gewisser im Termin

Dienstag den 13. October d. J.,
Vormittags um 9 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte, entweder in Person oder durch legale Anwaltschaft anzumelden und zu begründen, als sie ansonsten damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Der Präclusiv-Bescheid wird übrigens nur auf der Amtsstube eröffnet.

Homburg den 26. August 1840.

Landgräflich Hess. Justiz-Amt.
Dr. Haupt.

[1485] Anton **Cromm** von Cubach, geb am 13. Januar 1790, seit dem spanischen Feldzuge vermißt, seine Testaments- oder Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten,

zur Empfangnahme des curatorisch verwalteten in 212 Gulden bestehenden Vermögens, so gewiß dahier zu melden, widrigenfalls dieses, wie die dem Abwesenden etwa noch anerfallenden Erbschaften, in Gemäßheit des höchsten Edicts vom 21. Mai 1781, an dessen hiesige Präsumtiverben, vorerst nutznießlich gegen Cautionsleistung, nach 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Weilburg, den 17. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

[1740] **Decret.**

Das Ableben der Catharine, Ehefrau des Heinrich **Moser**, geb. Pack, dahier betreffend.

Die Rubricatin ist mit Hinterlassung eines dahier deponirten Testamentes kinderlos verstorben. Die Intestaterben derselben, deren Aufenthaltsorte nur theilweise bekannt sind, werden daher zur Eröffnung und Publication dieser letzten Willensordnung auf

Montag den 12. October d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter der Ankündigung anher vorgeladen: daß, wenn auch keiner der Erbinteressenten alsdann dahier erscheinen sollte, dennoch die Eröffnung des Testaments erfolgen und dessen Inhalt, falls die letztwillige Disposition an keinem sichtbaren Mangel leidet, in Vollzug gesetzt werden wird.

Weilburg, den 12. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. **Berly**, Dr. J. R. **Schuster**. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	99⅞
	ditto ditto	4	96⅛	—
	ditto ditto	3	76	—
	Bank-Actien o. Div.		1830	—
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		145	—
	Partial-Loose ditto	4	155	—
	fl. 500 „ ditto		129½	—
	Rothsch. Obligationen	4	96	—
	ditto ditto	4½	99	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	103⅛
	Prämienscheine		—	75⅛
Baiern	Obligationen	4	100⅛	—
Frankfurt	Obligationen	3½	102	—
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	291⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		109⅛	—
Darmstadt	Obligationen	3½	95¼	—
	fl. 50 Loose		57⅛	—
	25 ditto		23	—
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	95⅛	—
	fl. 25 Loose		21	—
Holland	Integrale	2½	—	55⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	19⅛
Polen	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		69	—
	ditto à fl. 500		74⅛	—

Wechsel-Cours.

Den 5. Oct.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅜
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	146⅝	—
ditto	2 M.	145⅞	—
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	145⅝	—
ditto	2 M.	145	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		4⅛	—

Cours der Geldsorten.

Den 5 Oct

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	5 Frankenthaler	2	19⅛
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wa.	345	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 30 Sept.		Amsterdam, 2. Oct.	
5 pCt. Metalliques	103⅛	2½ pCt Integrale.	58⅛
4 — neue	99	Kaasbillet.	21⅛
3 — Metalliques	75⅛	Rentanten	—
Actien	1596	6 — Russ. Anl.	69⅜
250 fl. L. v. 1839	113⅛	5 — Span. Ant.	19⅛
fl. 500 Loose	132		

London, 1 Oct.		Paris, 3 Oct	
3 pCt. Stocks	88⅛	5pCt. Rente	102
2½ Holländische	50⅛	— ditto	67 95
5 Russ. Obl.		— Activschuld	22⅝
3 Portugies.	22⅛	Passivschuld	5⅛
5 Ardoins	23	5 — Neapol.	94 75

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 278. — Mittwoch — — 7. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Ungarn.

Aus Ungarn, 29. Sept. (A. Z.) Der Bischof von Csanad, Hr. v. Lonovics, befindet sich seit einigen Tagen in Wien, und bereitet sich zu seiner Abreise nach Rom, wohin er im Interesse der ungarischen Kirchenangelegenheiten gesendet wird. Diese bedürfen einer Ausgleichung um so mehr, da die Gemüther ohne endliche Entscheidung täglich heftiger aufgeregt werden, und das Verhältniß zwischen dem Clerus und dem Lande immer unhaltbarer zu werden droht. Ein Machtspruch, von wo immer er ausginge, würde bei der eigenthümlichen Stellung des Landes durchaus zu keinem Ziele führen, wohl aber eine billige Berücksichtigung dieser Stellung. Hr. v. Lonovics ist eine Zierde des ungarischen Episkopats, ein eben so gelehrter Theolog, als gewandter Landtagsredner, ein guter Priester und ein milder Mann. Von ihm läßt sich erwarten, daß er als wahrer Friedensvermittler in Rom erscheinen werde, gleich bedacht, die Satzungen der Kirche, wie die Ruhe der Laien zu bewahren. Die kirchlichen Satzungen treten einer Ausgleichung nicht entgegen, da es sich wesentlich nur um Aenderung der Disciplinarvorschriften dahin handelt, daß diese der Schließung vollkommen legitimer Ehen zwischen Andersglaubenden nicht im Wege stehen. Der Segen des katholischen Priesters ist ja zu keiner Zeit als die Wesenheit des Sacramentes angesehen worden, vielmehr hat die katholische Lehre, und so auch das Tridentiner Concilium, die sacramentalische Kraft nicht aus der Einsegnung, sondern ex indole matrimonii hergeleitet. Die Einsegnung eines katholischen Priesters zu fordern zu einer Ehe, die wenn auch als gültiges Sacrament, er doch nicht als eine von ihm zu autorisirende Handlung betrachtet, kann dem protestantischen Theile unmöglich als Recht zustehen, eben so wenig als der katholische Priester vermag, die vollkommen sacramentalische Kraft einer auch nur coram parocho, oder ohne alle passive Assistenz, vor dem protestantischen Geistlichen vollzogenen Ehe abzuläugnen. In diese incompatible Lage hat die Gesetzgebung die Sache gestellt, die von beiden Theilen als Pflicht fordert, was der eine nicht bedarf und der andere Theil nicht gewähren kann, und wozu sie beide Theile zwingt, nemlich zur Vollziehung der Ceremonie durch den katholischen Geistlichen, während das Sacrament ohne ihn vollzogen werden kann.

Norwegen.

Christiania, 25 Sept. Wegen Ablebens des Reichsstatthalters, Grafen Wedel-Jarlsberg, haben Se. Majestät die demselben nach dem Grundgesetz zugestandenen Verrichtungen einstweilen dem Staatsrath Krog aufgetragen.

Auf Anlaß jenes Ablebens hat der König im Staatsrathe am 17. d. M. beschlossen und befohlen wie folgt: „Se. Majestät, welche die Theilnahme, die Sie für den Verstorbenen gehegt, an den Tag zu legen wünschen, haben geglaubt, ihm alle Ehren erweisen zu müssen, welche der hohen Stelle, die er bekleidete, und den persönlichen Eigenschaften, die seinen Wandel auszeichneten, gebührt. In so fern demnach die irdischen Ueberbleibsel des Verstorbenen nach Bestimmung der Familie in der Vatererde beigesetzt werden sollen, ermächtigen Se. Majestät die norwegische Regierung, falls sich nicht wesentliche Hindernisse entgegenstellen, durch das Dampfschiff „Nordkap" oder ein anderes der Dampfschiffe des Staates sie von der Seestadt des Auslandes, wohin sie nach Veranstaltung der Hinterbliebenen gebracht seyn möchte, herüberführen zu lassen. Se. Majestät, welche durch das Commando die militärischen Ehren anzubefehlen geruhet haben, welche, wann die Leiche in Norwegen angekommen, selbiger, bis sie nach ihrer Ruhestätte gebracht ist, erzeigt werden sollen, befehlen, daß gegenwärtige Resolution, sowohl dem Land- als Seeetat des Staates mitgetheilt werde."

An die verwittwete Gräfin haben Se. Maj. bereits unterm 7. folgendes Schreiben erlassen: „Frau Gräfin! Der Tod, welcher letzthin den Grafen Wedel-Jarlsberg abgerufen, hat Norwegen eines talentvollen Bürgers, eines aufgeklärten Beamten und eines Staatsmannes beraubt, dessen Verlust das Land lange fühlen wird; er hat Sie, Frau Gräfin, eines Ehegemahls beraubt, der Ihre Stütze in Widerwärtigkeit gewesen, und der, unter stürmischen Tagen wie in ruhigen Zeiten, stets Sie zu beglücken suchte. — Vereinigt mit dem Grafen Wedel durch eine Freundschaft, deren Bande sich noch fester knüpften durch unsere gemeinschaftliche Liebe für Norwegens Freiheit, Unabhängigkeit, Ruhm und Glück, muß es mir erlaubt seyn, gegen Sie den tiefen und lebhaften Schmerz auszusprechen, welchen ich über den Verlust dieses alten und treuen Freundes und eines Mannes empfinde, den erst der Tod auf der thatenreichen Laufbahn hemmte, die dem Vaterlande und der Union gewidmet war. Ich fühle es, Frau Gräfin, wie schwach ich Sie nur zu trösten vermag. Mögen Sie es daher werden durch Ihre eigene Seelenstärke und die Ergebung einer Christin in den unwandelbaren Willen der Vorsehung. Diesem müssen wir schwachen Sterblichen uns unterwerfen, und ohne Furcht uns dem Ziele nähern, das all unsre Trauer enden wird. — Empfangen Sie, Frau Gräfin, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft und der ausgezeichneten Hochachtung, womit ich verbleibe Ihr insonderheit ergebener Freund Karl Johann."

Rußland.

St. Petersburg, 26. Sept. Die hiesigen Zeitungen publiciren einen kaiserl. Ukas in Bezug auf die

Ausdehnung des russischen Civilgesetzbuches auch über die westlichen Provinzen des Reiches. Im Eingange dieses Ukases heißt es:

„Indem wir nicht aufhören, unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Mittel zur Vervollkommnung der Gesetze zu wenden, durch welche die Sicherheit und das Eigenthum unserer getreuen Unterthanen beschirmt werden, und indem wir einerseits finden, daß dieser wichtige Zweck zum Theil bereits dadurch erreicht worden ist, daß diese Gesetze durch die Herausgabe des allgemeinen Kodex der Gesetze unseres Reichs in systematische Ordnung und deutliche Bestimmtheit gebracht worden sind, andererseits aber, daß durch die in diesen Kodex aufgenommenen und denselben ergänzenden Verordnungen, sowohl die Personen- und Sachenrechte, als auch die Vorschriften zum Beweise und zur Bewahrung dieser Rechte, genauer und befriedigender bestimmt werden, als in denjenigen, deren man sich bisher in einigen der von Polen zurückerlangten westlichen Provinzen bediente, haben wir für gut erachtet, die Kraft und Wirksamkeit der russischen Civilgesetze vollkommen auf diese durch Herkunft, Sitten und Gewohnheiten ihrer Einwohner von Alters her russischen Provinzen auszudehnen. In Folge dessen befehlen wir: 1) Fortan in den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna und Grodno und in der Provinz Bialistock jegliche Wirksamkeit des Litthauischen Statuts und aller auf Grundlage dieses Statuts, oder zur Ergänzung desselben erlassenen Reichstagsconstitutionen und andere Verordnungen aufzuheben, an deren Stelle die allgemeinen russischen Gesetze einzuführen und sowohl bei Entscheidung von Sachen nach deren Wesen, als auch in dem Geschäftsgange und den Formen derselben und der Vertheilung unter den Behörden, dieselbe Ordnung zu beobachten, welche für die übrigen inneren Provinzen des Kaiserthums festgesetzt ist. (Folgen nun noch die mehr detaillirten und lokalen Bestimmungen 2 bis 9.)

Niederlande.

Amsterdam, 3. Okt. Die günstige Stimmung, welche am Anfange unserer heutigen Börse vorwaltete, wurde bald durch zahlreiche Verkäufe unterdrückt und die Preise unsrer Fonds nahmen wieder einen kleinen Rückgang. Nur in Integr. war jedoch der Umsatz lebendig. 2½pCt. Integr. 48¾. — 5pCt. Holl. 95¾. — Kansb. 21¾. — 4½pCt. Synd. 86¼. — 3½pCt. 71¼. — 5pCt. Ost. 92¾. — Prd. 19¼. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68. — Cert. —.

— Das „Handelsblad" sagt: „Aus der zuverlässigsten Quelle empfangen wir aus dem Haag folgende Berichte: Se. k. H. der Prinz von Oranien verreist morgen (Sonntag) nach der Kirche nach Soestdijk und von da Montag nach dem Loo. Mittwoch wird die Abdankung Sr. M. im Loo stattfinden. Donnerstag wird die Proclamation im Haag durch einen Extra-Staats-Courant bekannt gemacht werden. Die Divisionsgenerale und der Generallieutenant Baron van der Cappellen, Commandant von Maestricht, sind auf den Mittwoch nach dem Haag beschieden, um Donnerstag den Eid in die Hände des Königs Wilhelm II. abzulegen."

— Man will wissen, der Staatsrath habe noch einen Versuch gemacht, um den König zu bewegen, seinen Entschluß, dem Throne zu entsagen, zurückzunehmen. — Se. M. haben Sr. k. H. dem Prinzen Friedrich auf dessen Ansuchen eine ehrenvolle Entlassung als Admiral der Flotte und Großmeister (Grootmeester) des Departements der Artillerie gegeben. Man sagt Se. k. H. werde sich nach Schlesien begeben.

Belgien.

Brüssel, 2. Okt. Der König Leopold wird Wiesbaden am 8. d. M. verlassen, und am 9. Abends zu Brüssel eintreffen. Die Gesundheit des Königs hat sich während seines Aufenthalts zu Wiesbaden sehr gebessert.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Der ministerielle „Morning Chronicle" erwiedert die Aeußerungen des Constitutionnel über die irrige Nachricht von dem Erscheinen der russischen Flotte im Canal durch die nachstehenden herausfordernden Bemerkungen: Wenn die Anwesenheit einer russischen Flotte im Mittelmeer Frankreich anstößig ist, so hat dieß Land dafür bloß seinen eigenen thörichten Prahlereien, seinen Rüstungen und Ordonnanzen Dank abzustatten. Aber die nothwendige Folge der Einschüchterungspolitik des französischen Ministers des Auswärtigen ist, daß andere Mächte auch dazu ihre Zuflucht nehmen. Ehe Hr. Thiers seine Ordonnanz wegen Ausrüstung so vieler Linienschiffe erließ, hätte er besser gethan, an seinen Fingern die Seemacht Frankreichs, und dann die Seemacht der verbündeter Mächte abzuzählen. Die Abwägung der einen gegen die andern in Ziffern würde die Nothwendigkeit erspart haben, die rivalisirenden Leviathane wirklich flott zu machen. Die Diplomatie würde die See- und die militärischen Kräfte Frankreichs, und Alles, was davon zu befürchten war, abgewogen haben, und sein gebührendes Maaß von Einfluß wäre bewilligt worden. Frankreich hätte auf diese Weise viel durch rechtliche Mittel gewinnen können, und sein etwaiges Nachgeben wäre ohne den Schein der Demüthigung geschehen. Wie aber jetzt die Sachen stehen, können weder England noch Rußland Frankreich einen Triumph gestatten. Sie haben nicht Frankreich, sondern Frankreich hat sie bedroht. Der Czar hat Stolz und England hat Stolz, eben so gut wie Hr. Thiers; und die Intervention alles dieses Stolzes macht die Frage weit verwickelter, als wenn sie bloß eine ägyptische und Gebietsfrage wäre.

Italien.

Neapel, 28. Sept. (Köln. Z.) Die Anwesenheit des Grafen Liederkerke Beaufort, Botschafters des Königs der Niederlande beim h. Stuhl, in unsere Mauern ist lange für Jedermann ein Geheimniß geblieben, und erst, nachdem dieser Diplomat uns verlassen hat, hört man von der außerordentlichen Mission sprechen, womit er bei unserm Hofe beauftragt war. Es soll sich, wie man aus einer achtbaren Quelle vernimmt, von nichts wenigerem handeln, als zwischen den Seemächten zweiten Ranges eine Allianz zu schließen, die den Zweck hat, den durch den Verein der nordischen Mächte im Jahr 1780 proklamirten und im Jahr 1800 erneuerten Grundsätzen der bewaffneten Neutralität Achtung zu verschaffen, den Eventualitäten gegenüber, die der Vertrag vom 15. Juli herbeiführen kann, hat der König der Niederlande geglaubt, in einem gemeinsamen Interesse der Seemächte zweiten Ranges auffordern zu müssen, sich ihm anzuschließen, um ihren Handel vermittelst eines Vertrags zu schützen, dessen Zweck seyn würde, die Grundsätze der bewaffneten Neutralität in ihrem ganzen Umfange wieder in Kraft zu setzen. Zu diesem Ende sind Eröffnungen mehreren Höfen Italiens, unter andern jenen von Sardinien, Neapel und Toscana gemacht worden. Man hat ferner auf dem nemlichen Wege vernommen, daß der König von Sardinien ganz geneigt ist, in eine solche Allianz einzugehen, und daß die in dieser Hinsicht zwischen den Höfen von Turin und dem Haag angeknüpften Unterhandlungen bald auf eine befriedigende Weise beendigt seyn werden. Was den König von Neapel betrifft, so besteht nicht der mindeste Zweifel, daß ein solcher Vorschlag günstig aufgenommen worden sey, und die Befehle, die durch Se. Maj. gegeben worden sind, die Bewaffnungen der Marine zu beschleunigen und im Allgemeinen die Zahl unserer Schiffe zu vermehren, beweisen die Absicht der neapolitanischen Regierung, bei dieser Allianz eine ausgezeichnete Rolle zu spielen. Schon sind die Präliminarien dieses Vertrags zwischen Neapel und Holland festgestellt, und sobald der Hof vom Haag mit den übrigen contrahirenden Theilen einig seyn wird, wird der Graf von Beaufort nach

Neapel zurückkehren, um den definitiven Vertrag abzuschließen und zu unterzeichnen.

Aegypten.

Nachstehendes ist eine Uebersetzung des, bisher bloß seinem Inhalte nach bekannten Schreibens des Vicekönigs an den Sultan, worin ersterer nachsuchte, daß ihm gestattet werde, Syrien zu behalten, und die andern ihm von den verbündeten Mächten auferlegten Bedingungen annehme.

Den 9. Regeb 1250 (5. Sept. 1840.)

Hoheit! Die Entscheidung der vier großen Mächte, Rußland, Preußen, England und Oesterreich, in Betreff der orientalischen Frage, welche in London durch die vier Botschafter abgeschlossen worden, ist mir, nebst einem Befehl des Veziers, durch Ihren Diener Rifaat Bey, einem der Minister der erhabenen Pforte und jetzt auf Mission an meinem Hofe, mitgetheilt worden. Ich empfing dieselbe mit der äußersten Ehrerbietung. Da in dieser Entscheidung mir bloß das erbliche Paschalik von Aegypten bewilligt wurde, so nahm ich es mit Dankbarkeit gegen die hohen Mächte und mit allem pflichtmäßigen Gehorsam gegen Ihren erhabenen Schatten an. Ich habe die Frist von 20 Tagen nicht verstreichen lassen, um diese Gunst anzunehmen, da es nothwendig ist, daß ich mich der Entscheidung der hohen Mächte, und den Befehlen meines erhabenen Herrn und Souveräns unterwerfen muß. Bevor die Frist von 20 Tagen abgelaufen war, nahm ich den Vertrag mit vielem aufrichtigen Danke an. Se. Exc. Rifaat Bey war bei diesem Act anwesend. Möge nicht die Zögerung dahier übel ausgelegt, oder irgend einer Ungeneigtheit beigemessen werden, den Willen der hohen Mächte und meines erhabenen Herrn zu vollziehen. Dieser Verzug beruhte vielmehr in der Hoffnung, daß ich eine Zustimmung zu meinen Vorschlägen von der Hochherzigkeit und Größe der hohen Mächte erlangen könnte, vor welche ich die größte Hochachtung betheure. Wenn alles dieß zu den Ohren Ew. Hoheit gekommen seyn wird, so bitte ich, daß, da ich ein alter Diener und Sclave unseres erhabenen Herrn bin, die Regierung von Syrien immer für die Zeit meines Lebens bewilligt, und keinem andern übertragen werden möge. Ich verspreche, seine Lage zu verbessern. Ruhe soll im ganzen Lande herrschen; das Volk, groß und klein, soll glücklich gemacht werden, und ich werde auf diese Weise trachten, m. H., meinem Padischah große Dienste zu leisten. Diese Gunst erwarte ich von meinem Souverän, und von der Gerechtigkeit der hohen Mächte, für welche ich meine Gebete zu Gott emporsende. Da dieses zur Kenntniß Ew. Hoheit gelangt, so hängt Alles von den erhabenen Befehlen ab. Mehemed Ali.

Deutschland.

Berlin, 2. Okt. Am 29. Sept. starb hier der vielverdiente Erfinder der Nachbildung natürlicher Mineralquellen, Dr. Struve aus Dresden, im Alter von 59 Jahren. Seine wissenschaftlichen Verdienste sichern seinem Namen einen ehrenvollen Platz unter den bedeutendsten Naturforschern des Jahrhunderts.

Vom 4. Okt. Se. D. der kais. russische Generalfeldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, ist nach Warschau abgereist.

Aus Bayern. Das Intelligenzblatt für Mittelfranken Nr. 79. enthält folgenden Abschied: „Se. Majestät der König haben geruht, mir die nachgesuchte Dienstesentlassung allergnädigst zu ertheilen. Daher scheide ich nunmehr aus einem Wirkungskreis, in welchem ich bis jetzt meine Lebensaufgabe gesucht und gefunden hatte. Ich kann mir nicht sagen, daß ich während meiner kurzen Amtsführung zum Besten des Regierungsbezirks besonders Ersprießliches zu leisten vermochte; das Zeugniß wird man mir aber vielleicht nicht versagen, daß ich nach meinen Kräften in allen Verhältnissen das Gute gewollt; und wenn es bei allem menschlichen Wirken vor Allem auf die Absicht des Handelnden und auf seine Gesinnungen anzukommen hat, so glaube ich in dieser Beziehung mein Amt mit beruhigendem Bewußtseyn niederlegen zu können. Allen Denjenigen, die mich in diesen meinen Bestrebungen so thätig unterstützt, und mit Ihrem Vertrauen beehrt haben, insbesondere der HH. Beamten aller Abstufungen und Dienstezweige, dann den HH. Geistlichen aller Confessionen spreche ich meinen herzlichsten Dank für diese ihre Mitwirkung aus, und bitte dieselben, so wie alle Bewohner des meinem Herzen so theuer gewordenen Mittelfrankens, aus welchem ich nicht ohne Wehmuth scheide, mir ein freundliches und wohlwollendes Andenken zu bewahren. Ansbach den 1. Oktober 1840. Karl Graf von Giech." — Der Austritt dieses trefflichen Staatsmannes aus dem königl. Dienst ist für das Vaterland ein schwerer Verlust.

Hannover, 3. Okt. Se. Maj. der König werden morgen von Rotenkirchen in hiesiger Residenz zurückerwartet.

— Se. Maj. der König geruhten, zu Rotenkirchen die nachstehende Adresse des allgemeinen Magistrats und der Bürgervorsteher der Stadt Göttingen von einer Deputation anzunehmen:

„Die ehrerbietigst unterzeichneten Mitglieder des allgemeinen Magistrats und die Bürgervorsteher der Stadt Göttingen fühlen sich in ihren Herzen gedrungen, Ew. k. Maj. ihren innigsten und tiefgefühlten Dank für das dem Lande von Allerhöchstdenenselben verliehene Verfassungsgesetz damit allerunterthänigst darzubringen. Mögen die landesväterlichen Absichten, welche Ew. k. Maj. zu der Erlassung desselben in Gnaden bewogen haben, zum Wohl des Landes in Erfüllung gehen, und möge die Vorsehung damit ihre besten Segnungen verbinden, und Ew. k. Maj. landesväterliche Regierung uns noch recht lange erhalten. Diesen herzlichen Wünschen fügen die Unterzeichneten, in Uebereinstimmung mit der gesammten hiesigen Bürgerschaft, die innige Bitte allerunterthänigst hinzu, daß es Ew. k. Maj. in Gnaden gefallen möge, unsere Stadt recht bald mit Allerhöchstdero Gegenwart zu beglücken, und dadurch ihren Bewohnern Gelegenheit zu geben, Allerhöchstdenenselben die tiefe Verehrung, Liebe und Ergebenheit zu bethätigen, womit sie für Ew. k. Maj. stets beseelt sind. Indem die Unterzeichneten die Hoffnung auszusprechen wagen, daß Allerhöchstdieselben diese ihre allerunterthänigste Bitte zu erfüllen huldvoll geruhen werden, ersterben sie in tiefster Unterthänigkeit."

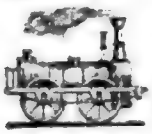
Se. königl. Maj. haben darauf das Nachstehende allergnädigst erwiedert:

„Mit besonderem Vergnügen haben wir die Adresse entgegengenommen, worin der Magistrat und die Bürgervorsteher der Stadt Göttingen den tiefgefühlten Dank für das dem Lande von uns verliehene Verfassungsgesetz aussprechen. Je eifriger unser Bestreben stets auf die Förderung des wahren Wohls unserer geliebten Unterthanen gerichtet gewesen ist, desto erfreulicher wird es uns seyn, unsere landesväterlichen Absichten nicht verkannt zu sehen. Zwar hegen wir die zuversichtliche Erwartung, daß auch da, wo unsere Bestrebungen durch frevelhafte Umtriebe in ein völlig falsches Licht gestellt worden sind, der besonnene ruhige Sinn unserer Unterthanen das Wahre vom Falschen bald zu sondern wissen, und daß nach völlig erledigtem Verfassungswerke die Saat der Zwietracht und des Mißtrauens, welche einige Uebelwollende auszustreuen emsig bemüht gewesen sind, nicht ferner wird aufkeimen können. Demnach bleibt die Wahrnehmung erfreulich, daß die Stadt Göttingen offen die Bahn betreten hat, welche für Ergebenheit der Gesinnung und richtige Einsicht in die öffentlichen Verhältnisse des Vaterlandes bürgt. Gern würden wir, dem uns bezeugten Wunsche nachgebend, nach Göttingen uns wenden, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse der Ausführung dieses unseres Wunsches für jetzt störend in den Weg getreten wären. Dagegen gereicht es uns zu einer besondern Genugthuung, den Magistrat und die Bürgervorsteher zu beauftragen, die Bewohner der Stadt Göttingen unserer Huld und Gnade zu versichern."

Berichtigung.

In der gestrigen Beilage lese man Spalte 1 Zeile 6 von unten, statt „Abschied" Urlaub.

[1821]



Taunus-Eisenbahn.

Von **Dienstag den 6. October** an finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz) und Wiesbaden:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 5 „ „

Von Frankfurt nach Biebrich:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 5 „ Nachmittags.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 5 „ „

Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden:

Täglich 6 Uhr Morgens
„ 8½ „ „
„ 12¼ „ Mittags
„ 3 „ Nachmittags
„ 4½ „ „
„ 6¼ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Biebrich:

Täglich 8½ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3 „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt.

Täglich 6½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2¼ „ Nachmittags
„ 4 „ „

und außerdem:

von Wiesbaden nach Castel (Mainz):

Täglich 5 Uhr Nachmittags
„ 7 „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich:

Täglich 6½ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 2¼ „ Nachmittags
„ 5 „ „

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 8½ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3 „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Von Biebrich nach Castel (Mainz):

Täglich 6½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2¼ „ Nachmittags
„ 5 „ „

Von Biebrich nach Frankfurt:

Täglich 6½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2¼ „ Nachmittags.

Von **Höchst, Hattersheim, Flörsheim u. Hochheim** nach Ankunft der Wagenzüge.

Auf den Zwischenstationen können nur Reisende aufgenommen werden, wenn noch leere Plätze vorhanden sind.

Billets sind **spätestens eine viertel Stunde** vor Abgang der Wagenzüge zu lösen.

Das Gepäck, welches mit dem **Namen** des Reisenden und des **Bestimmungsorts versehen seyn muß**, ist bis zu 40 Pfund frei; das Uebergewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effecten müssen spätestens eine **halbe Stunde** vor den Abfahrten in den Bahnhof abgeliefert seyn. Die Zahlungen geschehen in currenten Silbersorten.

Der Verwaltungsrath
der Taunuseisenbahn-Gesellschaft.

[1829] **Kunst-Anzeige.**

Bewogen durch die Aufforderung vieler Musik- und Kunstfreunde, machen wir die ergebenste Anzeige, daß wir unser **neuerfundenes Darmseiten-Streich-Instrument** vom Mittwoch den 7. October bis zum Samstag incl. in dem Saale des Hôtel de Hollande in der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr gegen den Eintrittspreis von 30 kr. hören lassen werden.

Gebrüder **Greiner** aus Wetzlar.

[1832] Ich finde mich veranlaßt, wiederholt zu erklären, daß ich das in Bockenheim erscheinende „Allgemeine Anzeigeblatt" nicht redigire.

H. S. Pierre.

[1827]

Physikalischer Verein.

Die neuliche Anzeige in Betreff der Vorlesungen ist dahin zu berichtigen, daß Montag Abends nicht Wärmelehre, sondern Experimentalchemie, Dienstag Abends nicht diese, sondern jene vorgetragen wird.

Der Vorstand.

[1834] Une cuisinière qui sait préparer toutes les viandes et mets délicats en perfection et qui a servi dans de grandes maisons, pourvue des meilleurs certificats, cherche à se placer dans un pareil emploi. S'adresser Let. A. n° 33, derrière le Prediger.

[1826] Steckbrief.

Der unten beschriebene Nicolaus Braun von Oestrich hat sich auf Einberufung zum Kriegsdienste nicht gestellt, sondern unbekannt wohin entfernt. Es werden daher alle zuständigen Behörden ersucht, auf denselben zu achten und ihn im Betretungsfalle gefänglich hierher vorführen zu lassen.

Eltville, den 1. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Büsgen.

Beschreibung des Nicolaus Braun:
26 Jahre alt,
5 Fuß 3 Zoll groß,
Augenbraunen: braun,
Haare: braun,
Augen: grau,
Stirn: bedeckt,
Nase: stumpf,
Mund: gewöhnlich,
Kinn: lang, und
Gesichtsform: länglich.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 278.) 7. Oktober 1840.

Frankfurt, 6. Oktober.

Paris, 4. Okt. Telegraphische Depeschen. 1) „Marseille, 2. Okt., Mittags. Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. Der Dante trifft von Malta ein; er meldet, daß er bei seiner Abfahrt daselbst den Cambridge gelassen hat, der von England kömmt und nach der Levante abzugehen im Begriff ist. Briefe aus Syrien bestätigten das Bombardement von Beyrut. Der Capitän des Scamander schreibt mir unter dem 25. aus Malta, daß bei seiner Abfahrt von Konstantinopel ein im Divan gehaltener Conseil die Absetzung Mehemed Ali's ausgesprochen hat. Die Botschafter Englands und Oesterreichs wohnten diesem Conseil bei. Das französische Geschwader war am 15. zu Napoli. Privatbriefe melden, daß die in Beyrut gelandeten Truppen genöthigt worden sind, sich mit einem Verlust von 2000 Mann wieder einzuschiffen. 2) „Bayonne, 3 Okt., 9 Uhr Morgens. Madrid, 29. Sept. Der Botschafter von Frankreich an den Präsidenten des Conseils. Espartero hat heute seinen Einzug in Madrid, inmitten eines ungeheuren Zulaufs von Menschen, in einem sechsspännigen Wagen gehalten. Er hat auf seinem Wege zahlreiche Vivats eingeerndtet. Die Provincialjunta und der Ayuntamiento haben ihn im Stadthause, wo die Junta ihre Sitzungen hält, empfangen. Die Stadt ist erleuchtet."

— Heute Morgen war bei Tortoni das Gerücht verbreitet, die Minister hätten in Masse ihre Entlassung gegeben, da S. M. nicht einwilligen wolle, daß der Krieg den Mächten erklärt und die Kammern unverzüglich werden zusammenberufen werden. Diese Mittheilung unserer stenographischen Correspondenz wird von folgendem Beisatz begleitet: In dem gestern im Schlosse gehaltenen Conseil war nur Hr. Pelet de la Lozère der Meinung, daß man die gewöhnliche Eröffnung der Kammern abwarten solle, um sich über Frieden, oder Krieg auszusprechen; Hr. Thiers und alle anderen Minister haben erklärt, daß sie ihre Entlassung geben werden, wenn man sich in den nächsten 48 Stunden nicht für eine kriegerische Demonstration aussprechen werde. Hr. Thiers hat mit den Worten geschlossen: „Es ist besser am Rhein zu sterben, als in einer Gosse." Unverzüglich ist nach Calais, Boulogne und Dünkirchen der Befehl gesandt worden, sich auf einen furchtbaren Vertheidigungsfuß zu setzen. (Was die obige Nachricht von der kriegerischen Intention des Ministeriums betrifft, so stimmt sie nicht ganz mit dem Tone des gestrigen Constitutionnel überein, der ja doch mehr, oder weniger als ein specieller Ausdruck des Hrn. Thiers anzusehen ist. Nach dem Constitutionnel hatte man ja die Offensive gegen Beyrut, nach der Nachricht, daß Admiral Stopford dahin unter Segel gegangen sey, vorausgesehen; und jener Artikel schloß mit der Wendung, daß die Regierung sich vorsehen müsse. Welches aber auch die Absicht des französischen Ministeriums seyn mag, so kann man sich doch nicht wohl durch einen Verzweiflungscoup aus der Verlegenheit ziehen. Wenn Pitt einmal sagte: Canada muß am Rhein erobert werden, so möchte eine solche piquante Ansicht aus dem damaligen Zustand Deutschlands auch als eine politische gerechtfertigt werden; wenn aber Hr. Thiers seine Mission hinsichts der orientalischen Frage mit einer Phrase endigt, die nicht einmal geistreich ist, so könnte man ihm auch bemerken, daß nur Alexander den gordischen Knoten in einer Weise löste, an welcher Andere gescheitert seyn würden. Und welche trostlose Perspective läge in jener Phrase für Frankreich! Würde sie denn etwas Anders sagen, als „weil wir doch einmal umkommen müssen, so ist es besser, daß wir am Rhein umkommen?" Die Diplomatie soll nicht einmal das Gleichgewicht verlieren, am wenigsten aber den Kopf, und was wir von jener Phrase halten, ist, daß Hrn. Thiers viele Worte in den Mund gelegt werden, an die sein Herz nicht gedacht hat. Heute freilich enthält der Constitutionnel einen sehr kriegerischen Artikel, einen Artikel, der die Verlegenheit des Herrn Thiers ziemlich genau bezeichnet; denn er sagt geradezu, die französische Regierung habe Nachsicht genug gehabt, es gebe eine Grenze und diese Grenze sey erreicht. Wir wissen indeß nicht, ob diese Weise nicht der Ton ist, der einer Wendung der Dinge im Cabinette vorangeht. Will Hr. Thiers Minister bleiben, so wird man ihm stets erwiedern: Du hast ja alle diese Dinge vorausgesehen, (siehe den gestrigen Constitutionnel) und wenn du sie nicht vorausgesehen hast, weßhalb hast du den Quadrupelvertrag so leichthin genommen, weßhalb hast du nicht früher diplomatische und später kriegerische Vorkehrungen getroffen im Oriente? Liegt ein Continentalkrieg, ein europäischer Continentalkrieg wegen der orientalischen Frage in der Mission eines französischen Ministers, der die Civilisation und folglich auch den Frieden repräsentiren soll? Wenn du jetzt am Rhein kriegen wolltest, weil du dich an der syrischen und ägyptischen Küste versehen hast, du würdest nicht allein Deutschland gegen dich haben, sondern das Jahrhundert. Will aber Hr. Thiers nicht Minister bleiben, so ist freilich jener Ton bequem, er sagt so viel, als: sehet, wie ihr fertig werdet. Auffallend ist es, daß der heutige Artikel im Constitutionnel, der — wie gesagt — sehr kriegerisch lautet, ausdrücklich an Hrn. Thiers gerichtet ist, was sagen soll, er sey nicht von Hrn. Thiers, selbst nicht von Hrn. Thiers veranlaßt. Der Präsident des Conseils kann also noch immer thun, was ihm beliebt.)

— Marschall Soult soll in die Tuilerien berufen worden seyn.

— Die Eigenthumsveräußerungen wegen der Pariser Befestigungen sollen sich auf 30 Millionen Frcs. belaufen. Die deßfallsigen Adjudicationen werden in der nächsten Woche stattfinden.

— Das Journal du Havre berichtet aus Southampton, daß dort das Gerücht gehe, vier Matrosen des französischen Staatsdampfboots Flambeau, das mit der Untersuchung der Tiefe des Canals beschäftigt, seyen von den Plymouther Behörden verhaftet worden, als betheiligt bei dem Brande auf den dortigen Schiffswerften. Es muß bemerkt werden, daß lediglich ein deßfallsiges Gerücht in Southampton circulirt.

— Der Commerce enthält folgendes Schreiben aus Boulogne vom 30. Sept., das dem Progrès entnommen ist und das die widersprechenden Nachrichten von der Durch-

Digitized by Google

fahrt einer russischen Flotte durch den Canal noch um eine vermehrt. „Wir haben Augenzeugen dafür, daß die russische Flotte, in getrennten Abtheilungen von 3–4 Schiffen, in das mittelländische Meer schifft. Am 25. d. M. haben drei Schiffe hohen Bords, von einem Contreadmiral befehligt, den Pas-de-Calais durchschifft, indem sie sich an die englische Küste hielten. Man versichert uns, daß eine andere Abtheilung dieser Flotte auf der Rhede der Dünen Anker geworfen hat, und daß ein Franzose, welcher in Dover ansässig, sich nach Deal begeben hat, um sie zu sehen. Ungeachtet der getroffenen Vorsichtsmaßregeln, daß ihre Durchfahrt nicht solle signalisirt werden, hat man diesen Morgen eine neue Abtheilung der russischen Flotte wahrgenommen. Sie war achtzehn Segel stark.

— Man behauptet, die Regierung habe die Nachricht erhalten, Ibrahim Pascha habe 40,000 Mann, unter den Befehlen von Soliman-Bey, in Syrien gelassen, und sich auf den Marsch nach dem Taurus und Konstantinopel begeben.

London, 2. Okt. 3pCt. Cnsls 87¾. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 22¾. — 2½pCt. Holl. 50¼.

— Morgen wird ein dritter Cabinetsconseil 2½ Uhr in Claremont gehalten werden. In diesem Conseil soll man sich über eine weitere Vertagung des Cabinets aussprechen wollen. (Standard.)

— In Dublin lief am 30. September das Gerücht um, O'Connell sey vom Schlage getroffen worden.

— Die HH. Weghorn und Comp. haben ihren Agenten in Glasgow gemeldet, daß laut Nachrichten aus Alexandrien vom 7. Sept., trotz der theilweisen Blokade, die englischen Schiffe ungehindert ein- und auslaufen können, und daß man hoffen könne, solches werde auch noch vorerst also bleiben.

Deutschland.

Wien, 2. Oct. 5pCt. Metall.-Oblig. 104¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 90¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 77. — 500 Guldenloose 133. — 250 Guldenloose 115¾. — Bankactien 1632.

München, 3. Oct. (A. Z.) Se. Majestät der König von Sachsen ist diesen Morgen aus Tegernsee hier eingetroffen, hat bei Hrn. v. Könneritz das Frühstück eingenommen und nach kurzem Verweilen die Reise nach Dresden fortgesetzt. Ihre Maj. die Königin von Sachsen begibt sich gleichfalls in den nächsten Tagen nach Dresden zurück, jedoch über Berchtesgaden. Dagegen wird in nächster Woche Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich zum Besuche in Tegernsee erwartet. — Se. k. Hoh. der Kronprinz wird heute oder morgen in Hohenschwangau eintreffen. — Des glänzenden Erfolgs wegen, der ihr zu Theil ward, muß ich der gestern auf unserm Hoftheater zum erstenmal aufgeführten Oper: „Die Nacht zu Paluzzi" (Libret nach dem Französischen von Forst) erwähnen. Die Musik dieser Oper, der erste Versuch eines hiesigen jungen Componisten, des Hofkapell-Organisten Xaver Pentenrieder, brachte den günstigsten Eindruck hervor, und der Tonsetzer und die Darsteller mußten nach jedem Aktschlusse erscheinen. Wirklich enthält das Werk einige ausgezeichnet gelungene Nummern, zu denen wir vor Allem den eben so originellen als wirksamen Räuberchor im ersten Akte zählen. Wer mit einem solchen Versuche beginnt, von dem läßt sich für die Folge Bedeutendes erwarten. Die Ausstattung der Oper war einer k. Hofbühne würdig.

Augsburg, 3. Okt. (N. C.) Die hiesigen Mitglieder des Directoriums waren den Münchenern vorgestern nach Althegnenberg entgegen gefahren, um dort noch einmal einen Versuch zu machen, billigere Bestimmungen in Bezug auf die Fahrstunden zu erlangen, aber, wie es den Anschein hat, vergeblich. Wer seine Zeit in Anschlag bringt, kann von hier aus nicht wohl nach München gehen, um irgend ein Geschäft persönlich zu vollziehen. Eben so muß Der auf die Fahrten verzichten, welcher eines bloßen Vergnügens halber in die Hauptstadt will, ohne deßhalb über Nacht zu bleiben. Daß wir nach Vollendung der Bahn nach wie vor nicht an Einem Tag nach München und zurück sollten fahren können, hätte wohl Niemand auch nur im Traum gedacht. Doch da dem Vernehmen nach die große Unbilligkeit, welche darin liegt, daß wir hier erst um 11 Uhr abfahren dürfen, und von München schon um 2 Uhr wieder zurückkehren sollen, auch von einigen Münchenern Directorialmitgliedern anerkannt werden soll, so ist wohl zu hoffen, daß eine Abänderung bald getroffen wird. Früher hieß es, es würden die Wagenzüge stets gleichzeitig von hier und von München abgehen, und in Nannhofen einander ausweichen. Warum jetzt anders?

Leipzig, 29. Sept. (P. St. Z.) Die hiesigen Literaten bereiten nach den Vorgängen in Stuttgart und anderen Orten auch hier ein Schillerfest für den 10. Nov. vor, um sich wegen der Zurücksetzung beim Buchdrucker-Jubiläum schadlos zu halten. Wie es gefeiert werden soll, ist noch nicht bestimmt oder doch nicht bekannt worden.

— Die größeren Meßgeschäfte scheinen fast schon gemacht zu seyn, wenigstens ist das Gedränge der Fremden sehr im Abnehmen, und namentlich die Zahl der Einkäufer merklich gering geworden. An Waaren, besonders an Leder, Tuch, Fellen, Modeartikeln, Pelzwaaren und Bijouterien aller Art ist großer Ueberfluß. Die Materialwaaren, vorzüglich Kaffee, gehen selbst nach den Auctionen in Holland sehr in die Höhe.

— Die Theilnahme an den politischen Ereignissen ist durch die materiellen Interessen einigermaßen in den Hintergrund getreten; dennoch haben die Wendung der ägyptisch-türkischen Angelegenheiten und die Begebnisse in der Romagna, besonders zu Ancona und Forli, auch hier Besorgnisse erregt.

— In Betreff unserer Messe müssen wir besonders rühmend des deutsch-israelitischen Gottesdienstes in den letzten Tagen Erwähnung thun, der von sehr vielen Bekennern des mosaischen Glaubens aus allen Ständen aufmerksam und unausgesetzt besucht ward.

Polen.

Warschau, 29. Sept. Die hiesigen Blätter melden eine Reihe von Ordensverleihungen, Gunstbezeigungen und Beförderungen, welche Se. Maj. der Kaiser während seiner letzten Anwesenheit im Königreich Polen vorgenommen hat. Den St. Wladimirorden 1ster Klasse hat der Generaladjutant Rautenstrauch, Mitglied des Administrationsraths, die brillantenen Insignien des St. Alexander-Newskiordens der Generalcontroleur und Präsident der Oberrechnungskammer Graf Grabowski, den einfachen Alexander-Newskiorden der Generaldirector und Präsident der Regierungscommission des Schatzes und der öffentlichen Einkünfte, Geheimerath Fuhrmann, denn Weißen Adlerorden der Oberhofmeister Fürst Jablonowski, Mitglied des Staatsraths, und den St. Wladimirorden 2ter Klasse der Präsident der polnischen Bank, Staatsrath Lubowidzki, empfangen. Mehreren anderen Beamten des Königreichs ist der St. Stanislausorden 1ster Klasse, mit und ohne Krone zu Theil geworden. Der Präsident des Wappenamts und Staatsrath Graf Walewski hat den Rang eines Wirklichen Geheimen Raths erhalten.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 26. Sept. (A. Z.) An die Stelle des Cardinals Spada ist, Berichten aus Rom zufolge, der Cardinal Ciacchi zum Legaten in Forli

ernannt worden. — Auch in der Legation Bologna spricht man von bevorstehenden Veränderungen; der Legat Cardinal Macchi, der in Rom angekommen war, soll eine andere Bestimmung erhalten, und auch die Postdirection soll, da gegen den dermaligen Director Curzi politische Rücksichten bestehen, in andere Hände übergehen.

Vom 27. Sept. In den italienischen Staaten treten die Besorgnisse wegen eines bevorstehenden Kriegs immer lebhafter hervor. Man fängt an, denselben für unvermeidlich zu halten, und wenn die Regierungen diese Ansicht auch nicht theilen, so hat doch z. B. die k. sardinische Regierung verschiedene Anordnungen getroffen, welche auf die Möglichkeit einer Friedensstörung hindeuten, namentlich ist von ihr neulich der Befehl ertheilt worden, Pferde aufzukaufen, um die Cavallerieregimenter — vorerst nach dem Friedensfuße — vollzählig zu machen. — Zu Anfang dieses Monats hat der französische Viceconsul Boggiano zu Messina einen Aufruf publicirt, wodurch er diejenigen, welche den in diesem Hafen landenden französischen Schiffen Lebensmittel, namentlich Brod, Fleisch, Wein, Oel, Kerzen, Zucker, Gemüse und Salz liefern wollen, ihre Anträge versiegelt einzusenden einladet. Die Lieferungscontracte sollen auf sechs Monate geschlossen werden. Man muthmaßt hiernach, daß Frankreich sich daselbst eine Station im Mittelmeer errichten will, um die Communication mit der Levante zu erleichtern und zu sichern; allein dieß dürfte mit der Neutralität, welche Neapel beobachten will, im Widerspruch stehen.

Rom, 26. Sept. (A. Z.) Man kann nicht in Abrede stellen, wenn auch noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, daß sich die Lage der Christen im Orient während der letzten Jahre in mancher Hinsicht verbessert hat. Namentlich war man von hier aus nicht müßig, für das Wohl jener Glaubensbrüder so viel wie immer thunlich Sorge zu tragen. Aus diesem Grund blickt man auch gegenwärtig nicht ohne Besorgniß nach Syrien, wo so leicht der gewonnene Boden durch den Sturm des Krieges wieder verloren gehen könnte. An diesen Gedanken knüpft sich der fromme Wunsch, die Großmächte möchten bei der Pacification des Orients die künftige Stellung der dortigen Christen berücksichtigen. Deßhalb gemachte Vorschläge sollen bei einigen Männern von Einfluß ein geneigtes Ohr gefunden haben. Schon vor einiger Zeit ist von hier ein Schreiben ergangen, worin der sämmtlichen Geistlichkeit in jenen Ländern aufs dringendste empfohlen wird, sich aller Einmischung in weltliche Angelegenheiten zu enthalten, um später keine Ursache zur Klage der einen oder der anderen Partei zu geben. Durch die zahlreichen Dampfboote des adriatischen und mittelländischen Meeres sind wir über den Stand der Dinge im Orient so ziemlich auf dem Laufenden, dagegen ist man um so begieriger auf alle Nachrichten aus Paris, von wo der Wind bald Frieden bald Krieg weht, und obwohl an letzteren eigentlich kein Mensch recht glauben will, so hält dieß doch die Gemüther in Spannung. Der Botschafter Graf de Latour-Maubourg, welchen französische Blätter als von Rom abberufen angaben, wird übrigens zwischen dem 10. und 12. nächsten Monats auf seinem Posten zurück erwartet. — Vorgestern endete hier ein Mann, in einem Anfall von Wahnsinn, sein Leben während der Messe in der stark besuchten Kirche S. Maria delle Grazie, in der Nähe von St. Peter, wodurch der Tempel entheiligt ist und nun einer neuen Einweihung bedarf.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 22. Sept. (A. Z.) Durch die Neuigkeiten aus der muselmännischen Hauptstadt ist man etwas überrascht worden. Daß das Verfahren gegen Mehemed Ali so rasch seyn würde, hätten sich die wenigsten gedacht. Die Urtheile sind natürlich sehr verschieden. Unbefangene finden es etwas barsch gegen Frankreich, auf dessen Verwenden Mehemed Ali nicht zu verachtende Anträge gemacht hatte, indem er Adana, Arabien und Candien räumen, die großherrliche Flotte zurückgeben wollte, und sich wohl auch in Syrien hätte beschränken lassen. Allein Lord Ponsonby bestürmte die Pforte so sehr, daß sie nicht anders konnte. Der Divan wäre einem friedlichen Vergleiche nicht entgegen gewesen, Ponsonby erklärte aber, daß, wenn die Pforte von den Stipulationen des Tractats vom 15. Juli nur haarbreit abweiche, er sich in der unangenehmen Nothwendigkeit sehen würde, Konstantinopel zu verlassen. So erstickte der englische Botschafter jeden Widerspruch der von ihm am Gängelbande geleiteten türkischen Regierung, und ist nun am Ziele seines lange gehegten Strebens, den ihm persönlich verhaßten Mehemed Ali gänzlich zu verderben. Es fragt sich nur, ob die Regierungen des Viermächtebundes es billigen werden, daß auf diese Art jeder andere als gewaltsame Ausweg aus dem Labyrinth versperrt wird. Nach der Ansicht mehrerer Diplomaten in Konstantinopel ist dieß kaum zu erwarten. Man erinnert sich, daß Ponsonby durch sein Eifern gegen Mehemed Ali die Schlacht von Nisib, den Anfang der neuesten Wirren, veranlaßt hat, und es könnte leicht geschehen, daß die Pforte die Absetzung des Vicekönigs wieder zurückzunehmen in den Fall käme, so daß sie durch Befolgung von Ponsonby's Rath, wie bei der Schlacht von Nisib, nur Schaden und Unehre gewonnen hätte. Inzwischen sollte der neuernannte ägyptische Statthalter schon am 11. sich auf dem österreichischen Dampfboot Seri Per was von den Dardanellen nach Cypern einschiffen.

Benachrichtigungen.

[1830]

In Gefolge der unterm 31. Juli dieses Jahres von Seiten des hiesigen Eisenbahn-Comité's geschehenen Bekanntmachung, werden nunmehr die Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Actien Lit. C. eingeladen, dieselben mit einem nach Nummern genau geordneten Verzeichnisse versehen, bei Herrn **Friedrich Korn** dahier, von Montag den 19. October an, in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, zur Abstempelung einzureichen, und den festgestellten Betrag von **fl. 1. 21 kr.** pr. Stück innerhalb **vier Wochen** gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Nach Ablauf dieser Frist wird keine weitere Garantie für die nicht erhobenen Beträge geleistet, vielmehr die Berechtigten als darauf verzichtend angesehen.

Die gedruckten Formulare zu den Verzeichnissen und Quittungen sind bei Herrn Friedrich Korn dahier in Empfang zu nehmen.

Mainz, den 5. October 1840.

Georg Dael,
als Vice-Präsident des früher dahier bestandenen Eisenbahn-Comité's.

☞ Bekanntmachung.

[1833] Ich beehre mich hierdurch zur öffentlichen Anzeige zu bringen, daß ich meine bisher und seit vielen Jahren bestehende Gastwirthschaft aus dem obern Theil der hiesigen Stadt an die neue Frankfurt-Leipziger Straße verlegt (resp. mit den erforderlichen Stallungen und Remisen neu angebaut) und dieselbe mit unverändertem Schilde bezogen habe. Die angenehme Lage, sowie die bequeme und elegante Einrichtung meines Gasthauses, lassen mich einen recht zahlreichen Zuspruch hoffen. Prompte, billige und reelle Bedienung wird stets mein eifrigstes Bestreben seyn.

Gelnhausen, den 27. September 1840.

J. Ph. Clever,
Gasthalter zum Hirsch.

Digitized by Google

[1795] Im Verlage von C. Heymann in Berlin ist erschienen und zu haben in Frankfurt a. M. bei C. Jügel, Buch- u. Kunsthändler:

Hand- und Taschenbuch
für die
Einwohner des Preußischen Staats.

Eine Monatsschrift für Freunde des Rechts und der Ordnung.

3te bedeutend vermehrte u. verbesserte Auflage.

Zum Gebrauch für

Hausbesitzer, Haus- und Familienväter, Lehr- und Brotherren, Gewerbtreibende aller Klassen ꝛc.

Auch unter dem Titel:

Vollständiges Archiv

aller Verordnungen, Verfügungen, Polizei-Gesetze u. Bestimmungen, welche auf die bürgerlichen Verhältnisse und das Geschäftsleben der Einwohner des Preußischen Staats Bezug haben.

Auch für Landräthe, Bürgermeister, Gerichtsschulzen, Polizeibeamte u. Gensd'armen von hoher Wichtigkeit.

8. br. jedes Heft 80 Seiten in groß Octav enggedruckt, geheftet und mit 2 illum. Regierungsbezirkskarten versehen, à 7½ Sgr., ohne Landkarten à 5 Sgr. oder 18 kr.

Neun Hefte von diesem überaus reichhaltigen u. wahrhaft nützlichen Werke sind bereits erschienen und in jeder guten Buchhandlung vorräthig. Mit noch vier Heften, welche bis Ende des Jahres erscheinen, ist das Ganze beendet. Der Verleger bittet, sich durch eigene Prüfung von dem Werthe dieser Schrift zu überzeugen; Beamten ein Rathgeber — Familien ein Freund und Nothhelfer — wird Niemand es ungekauft lassen, der davon Kenntniß genommen und es geprüft hat.

[1815] **Anzeige**

für die verehrlichen Subscribenten auf Oken's Naturgeschichte.

Die ergebenst Unterzeichnete ist vom Herrn Verfasser zu der Anzeige ermächtigt und beauftragt, daß

Oken's
Allgemeine Naturgeschichte
für
alle Stände

noch in diesem Jahre vollendet wird. Der letzte Band (Schluß der Botanik) ist unter der Presse. Auch der Atlas nahet seiner Vollendung; die letzten Tafeln der Zoologie und Mineralogie sind zur Versendung bereit, und am Schlusse des Ganzen, an den Tafeln zur Botanik, wird fleißig gearbeitet.

Mit Ende dieses Jahres erlischt der Subscriptionspreis, einstweilen für einzelne Lieferungen des Werkes, und tritt vom 1. Januar 1841 an der Ladenpreis mit 24 kr. = 7 gr. (anstatt zu 18 kr. = 5 gr.) für die Lieferung ein. Diejenigen verehrl. Abnehmer also, welche zur Vervollständigung ihrer Exemplare einzelner Hefte bedürfen, wollen ihre Bestellung darauf recht bald bei ihrer Buchhandlung machen.

Stuttgart, den 29. August 1840.

Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung.

In Frankfurt a. M. übernimmt Bestellungen **Joseph Baer**, Buchhändler und Antiquar, Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[1764] Bei einem auswärts wegen Diebstahls in Untersuchung stehenden Individuum haben sich folgende Gegenstände vorgefunden, über deren rechtlichen Erwerb sich dasselbe nicht ausweisen kann:

1 olivgrüner Tuchoberrock,
1 Paar schwarztuchene Beinkleider,
1 Stück Westenzeug von geblümtem Casimir.

Es ergeht daher an alle diejenigen, welche Ansprüche auf diese Gegenstände haben oder darüber Auskunft geben können, die Aufforderung, ihre betreffende Anzeige baldigst bei unterzeichneter Behörde zu machen.

Frankfurt, den 25. September 1840.

Polizei-Gericht.

[1767] **Bekanntmachung.**

Die Landung einer Leiche betr.

Am 21. dieses Monats wurde bei Niederwalluf die Leiche eines ertrunkenen Mannes geländet. Dieselbe war 5 Fuß 2 Zoll lang, von breiter gewölbter Brust, der Kopf spärlich mit dunklem Haar besetzt, der Bart unter dem Kinn zusammenlaufend, schwarz und stark, die Augen dunkelbraun. Das Alter 30–36 Jahre. Die Kleidung bestand in einer roth geblümten weißen Weste von Casimir, roth gestreiftem baumwollenem Halstuche, Hosen von dunklem roth und grau gestreiftem Sommerzeuge, leinenem Hemde und alten Stiefeln mit Nägeln beschlagen.

Es werden alle zuständige Behörden um Nachforschungen und Auskunft über die Person dieses Verunglückten ersucht und werden die Kleidungsstücke 4 Wochen lang hindurch auf dem Gemeindehaus zu Niederwalluf zu etwaigen Recognitionen aufbewahrt.

Eltville, den 22. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Bügen.

[1711] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Christian Gras ält. und seiner Ehefrau Catharine, geb. Probst von Braubach der Concurs erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die vorhandene Masse haben, hierdurch aufgefordert, dieselben unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von derselben

Montag den 19. October,
Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Braubach, den 9. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. F. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation	5	—	99⅜
	ditto ditto	4	96	—
	ditto ditto	3	76	—
	Bank-Actien c. Div.		1845	—
	fl. 250 Loos. v. Rothsch.		115	—
	Partial-Loose ditto	4	155	—
	fl. 100 „ ditto		126⅛	—
	Bankn. Obligationen	4	96	—
	ditto ditto	4½	99	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	103⅛
	Prämienscheine		—	75⅛
Baiern	Obligationen	4	100¼	—
Frankfurt	Obligationen	3½	102	—
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	291
Baden	fl. 50 Loos. v. Goll u. S.		108	—
	Obligationen	3½	95	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		57	—
	25 ditto		23	—
Nassau	Obligationen v. Rothsch.	3½	95	—
	fl. 25 Loose		21	—
Holland	Integrale	2½	—	45⅞
Spanien	Activschuld m. C.	5		20⅛
Polen	fl. 200 Lott.-Loose Rth.	...	68½	—
	ditto à fl. 500		74½	—

Wechsel-Cours.

Den 6. Oct.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	135⅛	—
ditto	2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	105½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	145	—
ditto	2 M.	145⅜	—
Leipzig	k. S.	99⅞	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	145½	—
ditto	2 M.	144⅜	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77	—
Wien 20 kr.	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98	—
Disconto		4½	—

Cours der Geldsorten.

Den 6 Oct

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Landthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	25	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	5 Frankenthaler	9	19½
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	42
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wr.	314	—	do. 6 Lthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 1 Oct.		Amsterdam, 3. Oct.	
5 pCt. Metalliques	105	2½ pCt Integrale	48⅞
4 — neue	100	Kanobillet.	21⅛
3 — Metalliques	77	Rentanten	—
Actien	1637	6 — Russ. Anl.	68
250 fl. L. v. 1839	117	5 — Span. Act.	19⅛
fl. 500 Loose	133½	**Paris, 3 Oct**	
London, 2 Oct.		5pCt. Rente	102
3 pCt Stocks	87⅝	ditto	67 93
2½ — Hollandische	50⅛	Activschuld	22⅛
5 — Russ. Obl.	—	Passivschuld	5⅛
3 — Portugies.	21½	5 — Neapol.	94 75
5 — Ardoise	22⅛		

A. Seidzbach, beeid. Makler.

Nro. 279. — Donnerstag — 8. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. Oktober.

Das Bombardement von Beyrut und die französischen ministeriellen Journale der Linken.

Noch nie haben jene Journale die Sturmglocke so heftig geläutet, wie nach dem ersten kriegerischen Ereigniß des Julitractats. Ist man denn der Meinung gewesen, vier Großmächte Europa's werden in einer wichtigen, vielleicht der wichtigsten Frage des Jahrhunderts, einen Vertrag abschließen, um ihn nicht zu halten, um gleich die erste Verbindlichkeit, die er enthält, zu versäumen? Die Journale der Linken, die jetzt von Aufregung überfließen, thun wahrlich nicht gut daran; wir sind gern überzeugt, daß das französische Ministerium eine festere Stellung einnimmt, aber jene, die es heute vertreten und morgen angreifen, die heute bei der Veröffentlichung des Quadrupeltractats und bei allen Vorbereitungen zu seiner Ausführung ziemlich ruhig sehen, und morgen, wenn ein entscheidender Schritt geschieht, mit großen Worten dareinschlagen: jene können nur die Würde des französischen Ministeriums compromittiren, als dessen Organe sie sich angekündigt haben. Drohungen sagen nichts. Kräftige Regierungen drohen nicht. Hat man Drohungen in deutschen und selbst in englischen Blättern gelesen, die zu jener Sprache berechtigen? Ist nicht fortwährend gefragt worden: woher Krieg mit Frankreich, da die europäischen Großmächte bewiesen haben, daß im Frieden die Zukunft des Jahrhunderts liegt, indem sie diesem Frieden die härtesten Opfer brachten, und da Ludwig Philipp sich in der Weise dem Frieden geneigt gezeigt hat, daß man ihn den Napoleon des Friedens benannt hat? Also woher Krieg mit Frankreich? Weil Frankreich an dem Julitractat nicht hat Theil nehmen wollen? Oder weil sich Frankreich in einer Berathung über das europäische Gleichgewicht nicht der Majorität Europa's hat fügen wollen, jener Majorität, die Deutschland, England und Rußland gegen Frankreich einsetzt? Wollte man den Julitractat für eine Drohung gegen Frankreich halten, so müßte man sich in die Zeiten Napoleons zurückversetzen, der in Allem, was seinen speciellen Plänen zuwiderlief, Drohungen und Zurücksetzungen erblickte. Und weßhalb war man gestern ruhig, wenn man heute nach Kampf schreit? Erblickt man heute etwas Anderes, als die einfache und reine Ausführung des Julitractats? Man hat den Julitractat nicht als casus belli angesehen. Wird man das Bombardement von Beyrut als casus belli ansehen wollen? Der Tractat hat zunächst die Räumung Syriens verlangt, und in Syrien hat man seine Vollziehung begonnen. Ist das etwas Unerwartetes? Man hält sich an den Buchstaben des Tractats und nimmt einen festen Punkt an der syrischen Küste ein, den die Aegypter neun Tage hindurch mit Gewalt behaupten. Gewiß, man müßte von der moralischen Kraft der vier Mächte des Quadrupelvertrags zu klein urtheilen, wenn man in der That glauben könnte, sie würden die Einleitung einer militärischen Demonstration unterlassen, nachdem sie diese Demonstration vollständig und unbedingt angekündigt haben! Wir haben schon bemerkt, und die Wahrheit dieser Behauptung liegt ganz Europa vor: Das französische Ministerium hat den Julitractat nie als einen casus belli angesehen, es würde nur seine Ohnmacht an den Tag legen, wollte es das Bombardement von Beyrut als einen casus belli ansehen, denn es würde beweisen, daß es vor der Vollziehung überall keinen Entschluß gefaßt habe, nach der Vollziehung aber zu einem Verzweiflungscoup greife. Wir haben bereits gestern gefragt: ob dieser Schritt die Mission eines europäischen Cabinets seyn werde, und namentlich Frankreichs, das an der Spitze der Civilisation zu stehen behauptet, und folglich auch an der Spitze des Friedens steht? Wir hoffen, daß das französische Ministerium bald in dem letztern Sinne sich manifestiren wird, und zwar an einer Stelle, wo die voreiligen Debatten der Presse die lautere Absicht der französischen Regierung nicht entstellen können, nemlich in der Kammer. Wenn die Kammern zusammenberufen werden, so werden die Minister Gelegenheit finden, ihre bisherige Weise zu vertheidigen und das aus dieser bisherigen Weise nothwendig folgende Resultat: den Frieden gesetzlich festzustellen; denn wir glauben nicht, daß die Kammern, die sich bis dahin immer einer zwecklosen Bewegung widersetzt haben, geneigt seyn werden, den conservativen Charakter aufzugeben, der in der vernünftigen Entwickelung des Jahrhunderts besteht, die den Fortschritt ehrt und unterstützt, die aber eben deßhalb nie das Ziel außer Augen verliert. Das Ziel des Fortschritts ist Civilisation, Cultur und Humanität, ein Krieg aber, ein europäischer Krieg würde nur die Leidenschaften an die Stelle dieses Ziels setzen und alle Gräuel der Leidenschaften.

Deutschland.

Köln, 5. Okt. Heute Vormittag trafen hier ein und stiegen sämmtlich im „kaiserlichen Hofe" ab: Se. k. Hoh. der Herzog v. Cambridge mit hohem Gefolge, von London kommend; Ihre Durchl. die Fürstin Hohenlohe-Langenburg mit Familie und Gefolge aus Langenberg, und Se. Durchl. der Prinz Victor v. Hohenlohe-Veldenburg-Schillingsfürst aus Corvay.

Trier, 3. Okt. (Tr. Z.) Seit einigen Tagen verweilen zwei der beliebtesten deutschen Literaten in unsern Mauern, die gefeierten Dichter Hr. Dr. Uhland mit sei-

ner Familie, und Hr. Dr. Schwab. Eine Abendmusik von den Mitgliedern der hiesigen Liedertafel gestern Abend diesen gefeierten Männern gebracht, zeugte von der Theilnahme und dem Klang, den diese Namen im deutschen Volke haben. Wahrscheinlich werden wir uns noch einige Tage der Anwesenheit dieser werthen Gäste in unsern Mauern zu erfreuen haben, und namentlich sie heute Abend in der Versammlung der Liedertafel, deren Besuch sie zugesagt, freundlich begrüßen können.

Berlin, 2. Okt. Man liest in der L. A. Z.: Während im Süden die Verhältnisse sich immer drohender gestalten, freue ich mich, Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen zu können, daß sämmtliche Kriegsreservemannschaften unseres Heeres entlassen worden sind.

⊙ München, 4. Okt. Diesen Morgen um 8 Uhr sahen wir den ersten Wagenzug, Jupiter und Juno mit nahe an dreißig Wagen, darunter einer mit einem Musikchor, von hier nach Augsburg abgehen. Der Bahnhof war festlich mit Fahnen und Kränzen geschmückt, auch hinter den Locomotiven prangten Fähnchen. Daraus, und daß viele Tausende von Zuschauern vom Bahnhof bis weithin nach Nymphenburg zu, die Bahn zu beiden Seiten besetzt hielten, konnte man allein etwas Neues, Nichtalltägliches abnehmen. Es hat das wichtige Ereigniß, die Eröffnung der Bahn, welche die beiden ersten Städte des Landes verbindet, durch keinerlei Festivität für das Publikum bedeutungsvoller gemacht werden sollen. Das Publikum, die ungeheuere Zahl von Zuschauern, blieb dafür auch im höchsten Grad gleichgültig. Nicht ein Hoch, nicht eine Stimme der Freude wurde vernommen. Gegen 12 Uhr wird der Zug von Augsburg zurückkommen. Man ist nicht wenig begierig, ob viele Augsburger fahren werden. Morgen beginnen die regelmäßigen Fahrten, je viermal des Tages, immer in Augsburg und hier gleichzeitig. Die Ausbeugungsstation ist in Nannhofen.

* Augsburg, 4. Okt. Unseren Klagen ist bereits Abhülfe geworden, von Morgen an theilen wir die Wohlthaten der Eisenbahn mit den Münchnern gleichmäßig. Jeden Augenblick muß der erste Wagenzug ankommen, da unterwegs nicht gehalten wird, außer einmal, um Wasser einzunehmen. Irgend eine Feierlichkeit findet nicht statt, die Bahn wird eröffnet, nicht eingeweiht. Am freudigen Empfang der Gäste wird's demohnerachtet nicht fehlen, und in den Gast- und Wirthshäusern ist Alles zu deren Empfang gerüstet. Also heute die bevorzugten Residenzstädter, von morgen an auch wir!

Leipzig, 4. Okt. (L. A. Z.) Die Nachrichten aus dem Orient und vorzugsweise das plötzliche und bedeutende Fallen der Bankactien in Wien von 1660 auf 1585 üben auch auf unsere Meßgeschäfte einen höchst nachtheiligen Einfluß aus.

Stuttgart, 2. Okt. (N. C.) Gestern endlich sind unsern Veteranen, d. h. allen denen, welche Feldzüge mitgemacht haben, und keine Medaille bekommen hatten, ihre Erinnerungsmedaillen zuertheilt worden. Es waren vom Oberamtsbezirk Stuttgart mehrere Hunderte, und dieselben begingen nun gestern ein großes Fest, das nicht bloß eine Masse Zuschauer herbeilockte, sondern dem auch viele höhere Offiziere und Beamte beiwohnten. Die Festlichkeit dauerte bis in die Nacht hinein, und schloß mit einem Nachtessen im Hotel Marquardt. Merkwürdigerweise haben sich einige hiesige Bürger, welche die Medaille erhielten, geweigert, dieselbe zu tragen, mit dem Bemerken, daß sie kein Ehrenzeichen tragen könnten, das auch solchen zu Theil werde, die dessen offenbar nicht würdig seyen. Man untersuchte die Sache näher, und es fanden sich in der That solche, die schon entehrende Verbrechen begangen hatten, und denen deßhalb die Medaille wieder abgenommen wurde. Auffallenderweise befinden sich unter den letzteren auch Einer, der wegen früherer demagogischen Umtriebe einige Monate auf der Veste Asberg saß; nach unserem Strafgesetz ist eine solche Strafe (sobald sie nicht ein Jahr übersteigt) nicht bloß nicht entehrend, sondern benimmt auch keinerlei bürgerliche Rechte. Der Mann hat daher den Weg Rechtens eingeschlagen.

Langenthal, im Kreise Heppenheim, 1. Okt. (Gr. Hessische Zeit.) Der heutige Tag war für unsere kleine, harmlose Gemeinde ein Tag großen Schreckens und großer Trauer. An dem sehr steilen Ufer des durch unsern Ort strömenden Ulvenbachs saßen etwa 8 bedeutende Holzstöße hinter und über einander. Fünf hiesige Einwohner waren damit beschäftigt, das Holz in den Bach zu werfen, um es bis an den Neckar nach Hirschhorn zu flößen. Wie gewöhnlich wurde das Holz des untersten, dem Bache zunächst sitzenden Holzstoßes zuerst in das Wasser geworfen. Die oberen, bedeutenden, an der sehr steilen Wand sitzenden Holzstöße, durch mehrtägigen Regen schon zum Neigen gegen das Thal gebracht, stürzten plötzlich zusammen, alle fünf Arbeiter bedeckend. Sogleich erschallte die Sturmglocke. Aber die angestrengteste Thätigkeit der herbeigeeilten übrigen Bewohner Langenthals konnte die Hülfe nicht schnell genug bringen. Zwei Männer, Philipp Beutel, eine Wittwe und zwei unmündige Kinder zurücklassend in ärmlichen Vermögensverhältnissen, und Philipp Heckmann, ledig, jeder 33 Jahre alt, wurden todt unter dem Holze hervorgezogen, obschon letzterer bei schon versammelter Gemeinde unter dem Holze noch mehrmals um Hülfe gerufen hatte. Die anderen drei Verschütteten wurden glücklicherweise nur wenig beschädigt. Doch befand sich unter ihnen Peter Morr in einer wahrhaft schrecklichen Lage. Er war, wie die Andern, von dem Holze niedergeworfen worden, doch lag das Holz etwas hohl, weßwegen sich Peter Morr im Anfange verhältnißmäßig wohl befand. Doch jetzt schwoll das Wasser des durch das eingestürzte Holz gehemmten Baches immer höher, so daß es das Gesicht, den Mund und die Nase Morr's erreichte, und derselbe seinen unvermeidlichen Tod vor Augen sah. In diesem entscheidenden Augenblicke wurde er aufgefunden und gerettet.

Frankfurt, 6. Okt. Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge sind gestern hier eingetroffen und im Russischen Hofe abgestiegen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 30. Sept. Im Canton Zürich dauert noch der Schullehrerkrieg. Es ist dieß ein alter Zankapfel, der von Neuem unter die Menge geworfen ward; eine theilweise Fortsetzung der mit dem 6. Sept. 1839 noch keineswegs beendigten Bewegung. Schon zu Anfang 1834 hatten sich Parteien für und wider das neue Schulgesetz gebildet, und schon damals war die Rede von Religionsgefahr, womit die Einführung der „neuen Lehre" drohe. Seitdem wurde der kleine Krieg gegenseitiger Beschuldigungen in den öffentlichen Blättern ununterbrochen fortgeführt. Man warf der neuen Schule wohl nicht mit Unrecht die Vernachlässigung des positiv religiösen Elements vor, aber gleichzeitig bildete sich auch eine Opposition gegen die sogenannte Emancipation der Schule von der Kirche, selbst so weit diese keineswegs ein gewaltsames Auseinanderreißen, sondern vielmehr ein zeitgemäßes Abgliedern der beiden Institute war. Dieselbe Opposition siegte 1839 in einem Kampfe, der nicht weniger gegen Strauß, als gegen Scherr gerichtet war, den Schöpfer, oder doch den hauptsächlichsten Vertreter des neueren Schulwesens. In ihren Augen erschienen die Lehrer in Masse nicht viel besser denn Gottlose. Angegriffen und verfolgt, selbst bis in das In-

nerste ihrer Ueberzeugungen, fühlten sich diese gereizt, und ihre Entrüstung that sich in den schon erwähnten Meinungsäußerungen der Schulsynode kund. In Folge davon entstand Aufregung fast aller Orte im Canton; Gerüchte von bewaffneten Expeditionen gegen Scherr in Winterthur wurden verbreitet; diese Stadt beschloß die Errichtung einer Bürgergarde, deren Organisation von der Regierung genehmigt wurde, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich jedenfalls in den Grenzen des Stadtbanns zu halten habe. Inzwischen haben Erziehungsrath und Regierungsrath Erlasse gegen die Schulsynode ausgehen lassen; namentlich hatte der Letztere den Beschluß der Synode, obwohl dadurch nichts angeordnet, sondern nur eine Ansicht geäußert wurde, für null und nichtig erklärt. Bei der Versammlung des großen Raths zu Zürich am 29. Sept. war es gleichfalls wieder die Schullehrersache, worauf der Präsident in der Eröffnungsrede vor Allem Beziehung nahm, indem er ankündigte, daß bereits Schritte gethan seyen, um den Behörden und Gesetzen auch von Seite der im Canton angestellten Lehrer Ansehen und Achtung zu verschaffen. Es war dabei namentlich von den höher gestellten Lehrern die Rede, eine nicht zu verkennende Anspielung gegen die protestirenden Professoren der Hochschule. In derselben großen Rathssitzung ward die Abfindung des früheren Seminardirectors Scherr mit einer Summe von 5000 Franken beantragt, was der Berichterstatter mit der Bemerkung zu begründen suchte, daß diese Entschädigung aus dem Gefühle der Billigkeit und vielleicht auch der Gerechtigkeit hervorgegangen sey. Gleichwohl wollte ein Mitglied die Summe nur unter der Bedingung bewilligen, daß der Cantonsbürger Scherr seinen Wohnsitz außerhalb des Cantons nehme. (In der Sitzung am 30. Sept. wurden 4400 Fr. verwilligt.) — Nach vorörtlichem Kreisschreiben ist ein der Genehmigung der Stände unterlegter Handelsvertrag mit den Niederlanden abgeschlossen, welcher der Schweiz, unter der Bedingung, daß sie ihre Zölle nicht erhöhe, einige Begünstigungen gewährt.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Okt. Aus guter Quelle, sagt das „Handelsblad", sind uns wieder folgende Berichte zugekommen: JJ. kk. HH. die Prinzen, sowie die Minister und die Mitglieder des Staatsrathes begeben sich morgen und übermorgen nach dem Loo. Se. E. der Staatssecretär, Baron van Doorn, ist gestern Mittag aus der Residenz nach dem Loo abgereist. Mittwoch Morgen wird die Abdication stattha-ben. Diese Handlung soll mit großer Feierlichkeit begangen werden. Se. k. H. Prinz Friedrich nimmt seine Entlassung hinsichtlich seiner sämmtlichen Staatswürden, und verreist nach Schlesien. Se. M. der König wird bis zum Ende dieses Monats im Loo bleiben; alsdann verreist Se. M. nach Berlin. Der König wird von da bald wieder zurück erwartet und wird alsdann im Lande auf irgend einem Gute bleiben. Se. E. der Baron von Fagel wird Se. M. nach Berlin begleiten. Se. Exc. ist zum General der Infanterie ernannt und wird als Gesandter zu Paris durch Se. E. den Baron van Zuylen van Nyevelt ersetzt werden. Man erwartet, daß König Wilhelm II. zu Amsterdam die Huldigung entgegennehmen wird. Die Zeit scheint indeß noch nicht bestimmt zu seyn.

— (Effectensocietät.) Die niedrige Coursnotirung aus Paris bewirkte einen neuen Rückgang unsrer Effecten. 2½pCt. Integr. 47¾. — Kansb. 20¾. — Ard. 18¾.

Belgien.

Brüssel, 3. Okt. Der Baron von Staffart, außerordentlicher Gesandter des Königs der Belgier, ist am 24. v. M. zu Turin angekommen und unverzüglich durch den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden. Am 28. Sept. hatte sein Empfang beim Könige statt. Die ausgezeichnetste Aufnahme ist dem Hrn. Baron zu Theil geworden. König Carl Albert hat beschlossen, einen außerordentlichen Gesandten in der Person des Grafen de Pollon an den König der Belgier zu senden. Graf de Pollon ist einer der angesehensten Männer Sardiniens und Botschafter zu London.

— Lord W. Russell, Botschafter Englands zu Berlin, ist zum Großkreuz des Leopoldordens ernannt worden.

— Ein beklagenswerther Unfall hat Antwerpen in Betrübniß versetzt. Diesen Morgen ist der von Antwerpen abgegangene Convoi der Reisenden mit dem von Lüttich kommenden Wagenconvoi zusammengestoßen; zwei Diligencen wurden zertrümmert und mehrere Reisende schwer verwundet. Ein junger Mann ist gefährlich an den Beinen verletzt, sein Zustand ist beunruhigend. Die beiden Maschinisten sind in Arrest.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Die Königin und Prinz Albert sind gestern unter Escorte der Leibgarde von Windsor nach Claremont abgegangen, wo der Hof bis nach Beisetzung der Prinzessin Auguste verweilen wird. Oberst Wylde ist diensthuender Stallmeister des Prinzen Albert geworden. die Herzogin von Kent befindet sich seit gestern wieder hier. Der Herzog von Cambridge wird morgen zu seiner Gemahlin und seinen Töchtern nach Deutschland abreisen. (S. Art. Frankfurt.)

— Der ministerielle „Globe" sagt: „Wir können zwar die „bekannten Resultate" des „englischen Cabinetsraths am Montage" nicht mit der ruhigen Zuversicht des „Capitole" mittheilen; nichtsdestoweniger setzen wir voraus, daß die Gesammtergebnisse der stattgehabten Berathungen, ob in England oder anderswo, zu der Erhaltung des Weltfriedens hinführen werden. Wir hegen daran keinen Zweifel; England hat keine verdeckte oder gesonderte Zwecke, behufs deren es wünschen könnte, den Frieden der Welt zu stören; sein Interesse ist, ausschweifende Begierden nach Vergrößerung im Zaume zu halten, wo immer dieses Trachten der Entwickelung der friedlichen Hülfsquellen des Verkehrs entgegentritt. Daß andere Mächte andere Zwecke haben, ist leicht begreiflich; die Rolle Englands ist die der Vorsicht gegen die Verfolgung solcher Absichten, wenn sie auf Kosten der gemeinsamen Rechte und Interessen der Nationen versucht werden. Deßhalb wird die Politik von England abwechselnd verschrieen und verspottet, als ausschließlich commerciell, als ausschließliche Politik einer Ladenbesitzer-Nation. Jene, welche diese Sprache führen, scheinen nicht zu fühlen, welches Compliment sie unserer Politik durch diese Bezeichnung machen." Der „Globe" weist nun nach, daß Englands Politik schon seit lange nicht nach Gebiets- und Machtvergrößerungen getrachtet habe, und äußert zum Schlusse seine Zufriedenheit mit dem veränderten Tone der französischen Blätter. Wo die Meinungen zwischen den wohlunterrichteten Personen zweier Länder im Wesentlichen so wenig verschieden sind, wie gegenwärtig in England und Frankreich, da wird jeder feindliche Entschluß oder nur Gedanke zur äußersten Unmöglichkeit. Wir können nicht aus Autorität „Cabinetsresultate" ankündigen: aber nach den Meinungen, die wir vernommen haben, halten wir die friedlichsten für die wahrscheinlichsten. Was wir am wenigsten für wahrscheinlich halten, ist, daß Frankreich und England, da bei letzterem kein Zweck im Spiele ist, der nicht allen friedliebenden Mächten Europa's gemeinsam wäre, und da letzteres keinen Zweck hat, der das Risico einer feindlichen Entscheidung lohnen könnte — der Welt das Signal zum Kriege geben sollten.

Benachrichtigungen.

[1785]

Bekanntmachung.

Bei der Fürstlichen Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier (Zeil Lit. D. Nr. 25) und bei der Ober-Postamts-Expedition im Rahmhofe dahier werden nachbenannte so eben erschienene Uebersichten ausgegeben:

1) **Uebersicht der dahier ankommenden und abgehenden Briefposten.** Preis 12 kr. pr. Exemplar.

2) **Uebersicht der dahier ankommenden und abgehenden Eilwagen und Fahrposten.** Preis 12 kr. pr. Exemplar.

Frankfurt, den 27. September 1840.

Fürstlich Thurn und Taris'sches Ober-Postamt.

[1720]

Herz. Anhalt-Cöthen'sches Anleben von fl. 340,000.

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen sechsten Verloosung des genannten Anlehens sind folgende Partial-Obligationen:

Lit. A. Nr. 21. 26. 37. 58. 69. 75. 79. 81. 92. 120. 128. 150. 179. 187. 203. 263. 309. 316. 359. 373. 381. 401. 406. 425. 446. à fl. 1000.

Lit. B. Nr. 1. 18. 29. 33. 48. 72. à fl. 500.

zusammen fl. 28,000 im fl. 24 Fuße zur Ablage auf den 15. December d. J. bestimmt worden.

Wir bringen dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß von obigem Termine an jede weitere Zinsenvergütung auf diese Obligationen aufhört.

Frankfurt a. M., 15. Sept. 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[1772]

Ruhrer Steinkohlen.

Vorzügliches fettes Ofengries liefere ich vom Schiffe, bei Abnahme von wenigstens 8 Malter auf einmal, frei ins Haus, Octroi und Fuhrlohn inbegriffen, gegen baare Zahlung à fl. 2. 48 kr. pr. preuß. Scheffelmalter zu 4 Scheffel circa 3½ Ctr. wiegend.

Mein bedeutendes Lager in geschliffenen und gewöhnlichen Steinkohlenöfen, sowie garantirte Herde bringe ich in geneigte Erinnerung.

Ed. Lejeune,
Schäfergasse C. Nr. 151.

[1831]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 19. October.

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5250, 3500 ꝛc.

Hierzu erlassen wir ganze Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. 7, halbe à fl. 3. 30 kr. und viertel à fl. 1. 45 kr., und wird, wenn ein solches Loos unter 100 Rthlr. gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis geliefert**

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1797] Gant-Edict.

Nachdem die Erben des dahier verstorbenen Handelsmanns Friedrich August Roth, welcher die Handlung unter der Firma Wäncker und Roth befaß, dessen Nachlaß nur mit der Wohlthat des Inventars angetreten haben, solche aber um etwas überschuldet erscheint, so haben wir gegen diese Verlassenschaft die Gant erkannt und ordnen zum Richtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren Tagfahrt

auf den 29. Oct. d. J., Vorm. 9 Uhr,

andurch an.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse erheben wollen, haben solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich auch die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Da die Gant sich leicht durch einen Nachlaß- und etwaigen Borg-Vergleich heben läßt, so wird ein solcher zugleich versucht werden und noch ferner die Aufstellung eines Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses, wenn solche nöthig fallen, stattfinden.

Die Nichterscheinenden werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 22. September 1840.

Großh. Bad. Stadt-Amt.
v. Bodmann.
vt. Kloß.

[1804] Da Schlosser Karl Raible von Mühlburg auf die öffentliche Vorladung vom 25. Juli v. J. sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt und sein Vermögen an die bekannten nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsstellung verabfolgt.

Karlsruhe, den 21. September 1840.

Großherzogl. Badisches Landamt.
v. Fischer.

[1773] Ausschreiben.

Der unten signalisirte Schneidergeselle Philipp Einboden aus Lauscheid bei Meisenheim hat sich am 30. Juli l. J. von Ems, woselbst er bis dahin in Arbeit stand, unter Umständen entfernt, welche, nachdem er bis jetzt weder zu Ems noch in seiner Heimath etwas von sich hören ließ, die Vermuthung begründen, daß er auf irgend eine Weise umgekommen sey.

Aus polizeilichen Rücksichten werden daher alle betreffende Behörden ersucht, dasjenige, was sie über den dermaligen Aufenthalt oder das Ableben des Verkommenen mittheilen können, baldgefällig anher gelangen zu lassen.

Signalement.

Alter: 21 Jahre.
Größe: 4′ 9″.
Haare: braun.
Stirn: hoch.
Augenbraunen: braun.
Augen: braungrau.
Nase: proportionirt.
Mund: klein.
Kinn: rund.
Besonderes Zeichen: auf der Stirn.

Nassau, den 24. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Sachs.

[1820] Heute wurde bei hiesiger Stadt die unten näher beschriebene Leiche geländet.

Da äußere gewaltsame Verletzungen an derselben sich nicht vorfanden, so wurde ihre Beerdigung auf dem hiesigen Friedhofe angeordnet.

Alle diejenigen, welche über die hier unbekannte Person dieses Todten Nachricht geben können, werden ersucht, solche alsbald hierher mitzutheilen.

Die Kleider werden 6 Wochen zu etwaiger Recognition auf hiesigem Stadthause aufbewahrt werden.

Beschreibung der Leiche:

Alter: 50 bis 60 Jahre.
Größe: 5½ Schuh Werkmaß.
Haare: lang und greis.
Bart: lang, greis und unter dem Kinn herlaufend.
Gesicht: vollkommen.
Zähne: vorne vollständig, von den Backenzähnen fehlten einige.

Kleidung:

Eine dunkelblaue und unter dieser eine schwarze Tuchweste mit verschiedenen Metallknöpfen, eine leinene geflickte Hose mit Trägern von Saldend, über die Westen gehend, ein Paar kurze leinene Kamaschen, ein Paar neugesohlte und geflickte, mit Nägeln beschlagene rindslederne Schuhe, am rechten Fuß einen grau leinenen Socken, um den linken einen blauen Fußlappen, an beiden Handgelenken graue wollene Stäuchelchen mit rothen Streifchen, ein noch neues leinenes Hemd, am Brustlatz C Z gezeichnet.

Rüdesheim, den 1. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taris'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 279.) 8. Oktober 1840.

Deutschland.

Wien, 30. Sept. (A. Z.) Im Lustschlosse von Schönbrunn erwartet man bis zum 5. Okt. Se. kaiserl. Hoh. den Erzherzog Franz Carl von seiner Inspectionsreise aus Böhmen zurück. — Der allerhöchste Hof, dessen sämmtliche Glieder sich der besten Gesundheit erfreuen, wird, wenn es die Witterung gestattet, noch den größeren Theil des Monats Oktober im gedachten Lustschlosse verweilen, und es heißt, daß Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie daselbst ihre Niederkunft zu halten gedenkt. — Nachdem sich der k. k. Hofkriegsrath nach sorgfältiger mehrjähriger Prüfung der verschiedenen Gattungen von Percussionsgewehren für eine durch neuere Erfindungen möglichst vervollkommnete Art derselben entschieden hat, so wird nun mit Eifer gearbeitet, die Armee damit zu versehen. Außer den Jägern haben schon auch einige Linienregimenter die neuen Gewehre erhalten, welche sich in jeder Hinsicht bewähren. — Seit einigen Tagen werden hier auf der Donau, in Gegenwart einer Commission Sachverständiger und einiger fremden Offiziere, interessante Versuche gemacht mit der von dem talentvollen k. k. Obristlieutenant v. Birago erfundenen Laufdrücke, die — halb Pontons- halb Bockbrücke — gegen die bisher gebräuchlichen Brücken mehrere Vortheile bieten soll. — Der k. preußische Gesandte, Graf Maltzan, wird uns wegen der Huldigungsfeierlichkeiten in Berlin auf kurze Zeit verlassen.

Berlin, 1. Okt. (A. Z.) Während unsere westlichen Nachbarn Paris befestigen, entläßt das Gardecorps die Kriegsreserven, und schon sind die Mannschaften aus den entferntern Provinzen, welche einen weiten Weg zurückzulegen haben, zum Abmarsch beurlaubt. So geht es überall; nur in den Rheinprovinzen behalten einige Regimenter die Reserven noch so lange, bis ihre dießjährigen Rekruten angekommen sind, die sie zum Theil aus Pommern und den Marken erhalten. Es läßt sich kaum denken, daß unsere höchste Militärbehörde so verfahren würde, wenn sie den Krieg auch nur für möglich hielte. Und so kommen wir ganz natürlich auf den Gedanken, daß die Befestigung von Paris entweder eine Uebereilung aus Temperament, ein Zuchtwerk für die Pariser, oder überhaupt eine Komödie sey. — Vorgestern ist endlich der Frhr. v. Bülow, unser Gesandter in London, hier angekommen. Nach sicheren Mittheilungen kehrt derselbe nicht wieder nach London zurück, sondern wird den Winter durch hier, und zur allerhöchsten Disposition gestellt bleiben. Wer den Platz des geheimen Legationsraths Eichhorn als Director im auswärtigen Ministerium einnehmen wird, ist noch nicht bekannt; hochstehende Personen meinen, Hr. v. Bülow werde in dieses Ministerium eintreten, und einen Theil der Geschäfte übernehmen, wenn man erst höheren Orts eine für ihn passende Stellung ermittelt habe, und diese Combination ist nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit.

Vom 4. Okt. (Pr. St. Z.) Der hiesige Magistrat hat nachstehende öffentliche Bekanntmachung erlassen: „Es gereicht uns zur größten Freude, der hiesigen Einwohnerschaft, insbesondere den Corporationen, Innungen und Gewerken, wie allen Denen, welche zur Verherrlichung des schönen Festes beigetragen haben, das unsere Stadt am 21. v. M. gefeiert hat, von der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 24. v. M. Kenntniß zu geben, welche heute bei uns eingegangen ist, und durch welche Se. Majestät der König, über den an jenem Tage stattgehabten feierlichen Empfang sich huldreichst und gnädigst, wie folgt, auszusprechen geruht haben: „Wenn ich auch voraussetzen konnte, daß mein feierlicher Einzug in Berlin, wie er mit Liebe gewünscht worden, so auch mit Liebe ausgeführt werden würde, so bin ich doch überrascht worden durch die sinnige Anordnung des Ganzen, die würdevolle Haltung und ruhige Ausführung von allen Theilnehmern, insbesondere von den Gilden und Innungen, welche auf großartige Weise die Gegenstände ihrer Thätigkeit sinnlich dargestellt und durch die Ordnung in ihren Aufstellungen und Zügen zugleich den achtbaren bürgerlichen Sinn an den Tag gelegt hatten, welcher dem Ganzen den echten Stempel höherer Bildung gegeben hat. Dankbar verpflichtet bin ich einem Jeden, der zu diesem schönen Feste beigetragen hat, welches in meinem Andenken fortleben wird. Sorgen Sie für die Bekanntmachung dieser Anerkennung. Sanssouci, den 24. Sept. 1840. An den Magistrat in Berlin. (gez.) Friedrich Wilhelm." Wir sind überzeugt, daß ein Jeder unsere Freude über die uns beglückenden Aeußerungen Sr. Majestät des Königs theilen wird. Berlin, den 4. Okt. 1840. Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger königlichen Residenz.

Düsseldorf, 28. Sept. (K. A. Z.) Die Düsseldorfer Malerschule, welche sich von je her durch die Ausbildung deutschen Geistes ausgezeichnet, ist von den Besorgnissen und Hoffnungen dieser Tage besonders angeregt, so daß die meisten ihrer Glieder beschlossen haben, im Falle des Krieges mit höherer Genehmigung eine freiwillige Jägerschaar zu bilden, was nicht fruchtlos seyn mag, da mehrere ihrer Koryphäen als vorzügliche Schützen bekannt sind. — Das alte herzogliche Bergschloß Bensberg, Köln gegenüber, ist nun zu seinem neuen Berufe, zur Kriegs- und Cadettenschule, eingeweiht, und beherbergt seine neuen Bewohner. Wie die Schüler des ähnlichen Instituts auf dem Liegnitzer Schlachtfelde auf die Tatarenwahlstatt schauen, mag diese Jugend den vaterländischen Rhein im Auge halten, und sich von Kindheit an als seinen künftigen Hort und Wächter betrachten lernen.

Aus dem Großherzogthum Posen, 29. Sept. (K. A. Z.) Während man sich mit den Hoffnungen trägt, daß der König öffentliche Audienzen ertheilen werde, veröffentlicht unsere Zeitung eine unerwartete Bekanntmachung des Oberpräsidiums, welche in Erinnerung bringt, daß ein Jeder Bittschriften an den König nicht anders als durch die Post zu senden habe, nicht aber durch persönliche Uebergabe derselben dem Könige beschwerlich fallen dürfe. Zugleich werden die Strafen, die für Umgehung dieser Vorschrift gesetzlich feststehen, genannt. Aufgefallen ist der Zusatz der Bekanntmachung, welcher die Polizeibehörden anweist, darüber zu wachen, daß den Personen, die bei dem Könige persönlich ihre Bitten anzubringen gedenken, keine Pässe nach Berlin ertheilt werden, und daß Diejenigen, die sich etwa in dieser Absicht schon auf dem Wege nach Berlin befinden, sofort nach ihren Wohnorten zurück-

zuweisen seyen. Die übergroße Anzahl der den König bestürmenden Personen mag zu diesen Maßregeln genöthigt haben, man hofft aber, daß sie nur vorübergehend seyn werden. — In diesen Tagen sind die Manövers des in unserer Provinz garnisonirenden Armeecorps bei Posen beendigt worden. Die Kriegsreserven wurden gleich nach Beendigung der Uebungen in ihre Heimath entlassen.

Aus der Pfalz, 3. Oct. (Fr. Cour.) Auf der französischen Grenze ist es geschäftig, wie in einem Ameisenhaufen. In den Ortschaften längs der Grenze, welche bereits Garnisonen hatten, haben die Franzosen dieselben verstärkt, in den anderen sind erst neuerdings Truppen einquartiert worden. Auch hört man, daß bereits, angeblich aus Versehen, eine Verletzung unseres bayerischen Gebietes stattgefunden habe. Vier Escadrons Kavallerie, welche erst jüngst auf der Grenze angekommen sind, haben mit einem Major an der Spitze einen Ritt gemacht und sind dabei ein gut Stück Wegs in's Bayerische hineingekommen. Dort stießen sie auf einen Bauer, den sie fragten, wo dort der Weg hinführe. Der Bauer hatte aber das „Elsaß" und die Träumereien der französischen Zeitungen von den „großen Sympathien" der Pfälzer für die Franzosen nicht gelesen, und empfing daher die ungebetenen Gäste nicht „mit offenen Armen," sondern mit derbem Deutsch. „Was wollt ihr Franzosen denn hier im Bayerischen?" gab er ihnen zur Antwort; „könnt ihr nicht in eurem Lande bleiben?" Als der Offizier darauf wie verwundert fragte, ob sie denn auf bayerischem Gebiet wären, entgegnete der Bauer: „Habt ihr denn den Grenzpfahl mit dem bayerischen Wappen nicht gesehen? er ist doch groß genug!" Nach diesem Bescheid ließ der kommandirende Offizier seine Escadrons Kehrt machen und im Trabe zurück über die Grenze reiten. Der Bauer soll die Sache sogleich angezeigt haben, und man sagt auch, daß sofort darüber nach München berichtet worden sey. Jedenfalls können die französischen Journale aus den Antworten des Bauers den Grad der „Sympathie" entnehmen, den wir hier in der Pfalz für die Franzosen hegen.

Leipzig, 5. Okt. (L. A. Z.) Die auf gestern Nachmittag angekündigte erste Luftreise der HH. Walther und Gebhard ist, wenn auch nicht verunglückt, doch gänzlich mißglückt. Nachdem die Füllung unter abwechselndem Regen nicht zum Besten von statten gegangen und das Publikum in großer Masse versammelt war, sah man um 4 Uhr in größter Eile, ja man möchte wohl sagen in Uebereile die Vorbereitungen zum Aufsteigen treffen. Nur einer der Herren hatte in aller Schnelligkeit in der Gondel Platz genommen, als der Ballon zu steigen begann, und kaum hatte sich derselbe etwa fünf Ellen über die Erde erhoben, als auch dieser Eine für gut fand, herauszuspringen, worauf der Ballon mit großer Schnelle emporstieg und sehr bald in den Wolken verschwand. — Der vor Jahr und Tag als des Mordes an dem hiesigen Bäckermeister Wieske verdächtige, zur Untersuchung gezogene Bäckergeselle ist in Folge des gesprochenen Urtheils in diesen Tagen auf Zeitlebens ins Zuchthaus abgeführt worden. Beharrlich hat er bis jetzt geleugnet, das Verbrechen begangen zu haben. Dagegen hat der Mörder einer alten Frau in dem benachbarten Gohlis die That eingestanden. Zum Tode durchs Schwert verurtheilt, hat er jetzt an die Gnade des Königs appellirt.

Italien.

Florenz, 29. Sept. (A. Z.) Kaum sind vier Wochen seit Dr. Gayl's Tod verflossen, und schon wieder habe ich den Tod eines namhaften Deutschen anzuzeigen. Am 26. starb hier der als Claviervirtuos und Compositeur rühmlichst bekannte Leibesdorf, der in seinem langjährigen Aufenthalt in Florenz sich die Achtung und Liebe aller Kreise der hiesigen Gesellschaft zu erwerben gewußt hatte. — Briefen aus Modena zufolge hatte daselbst am 19. der feierliche Leichenzug der seligen Herzogin statt. Nie waren Thränen an dem Sarge einer Fürstin zahlreicher und aufrichtiger. — Die Kunstausstellung ist seit einer Woche in den Sälen der großherzoglichen Akademie dem Publikum geöffnet. In der Malerei waltet die vaterländische Historie vor, und dieses Princip wäre nur unbedingt zu loben, wenn die Florentiner Maler glücklicher in der Wahl ihres Stoffes wärn und weniger jene Mord- und Gräuelscenen, an denen die italienische Geschichte eben so reich ist als an Zügen der erhabensten und schönsten Tugenden, mit besonderer Vorliebe bearbeiteten. Die Sculptur hat Vortreffliches geliefert, wie denn überhaupt dieselbe im Allgemeinen in Italien viel höher steht als die Schwesterkunst. Dieß ist der erste allgemeine Eindruck, den die Exposition macht; Mehreres und Begründetes werde ich nächstens über den Zustand der modernen italienischen Kunst überhaupt vorlegen. — Unsere herrliche Gallerie der Statuen und Gemälde (Galleria sotto gli Ufizi) soll in einem glänzend ausgestatteten Kupferwerke herausgegeben werden, eine vortreffliche Unternehmung, nur ist es sonderbar, daß einem Ausländer, dem französischen Belletristen Dumas, die Redaction des Textes übertragen wurde; da werden wir wohl viel Oberflächliches, viel Romantisches, aber vielleicht wenig Gründliches, Belehrendes und Klares erwarten dürfen. — Die neue Oper des Fürsten Poniatowski (Giovanni da Procida) hat zwischen dem Florentinischen und Lucheser Publikum einen lebhaften Federkrieg hervorgerufen. Die Lucheser haben nemlich den Enthusiasmus, den sie bei der ersten Vorstellung der Oper zeigten, gewaltig herabgestimmt, und tadeln jetzt eher als sie loben; die Florentiner aber — obwohl die Oper noch nicht öffentlich hier aufgeführt wurde — nehmen ihren fürstlichen Landsmann ex priori in Schutz und werfen dem Publikum von Lucca Inconsequenz vor. Alle Welt ist daher gespannt auf die erste Aufführung hier in Florenz, die gegen Mitte Oktobers stattfinden wird. — Die gewöhnlichen Pferderennen wurden dießmal durch die unbeständige Witterung sehr unterbrochen, heute wird das letzte (dritte) auf der schönen Fasanwiese des Florentiner Praters (le Cascine von den dortigen großh. Maiereien geheißen) abgehalten werden.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 23. Sept. In den Fürstenthümern der Moldau und Wallachei hat die erste Nachricht von dem Abschluß des Londoner Tractats einen peinlichen Eindruck gemacht, indem sie die Besorgnisse hervorrief, daß in den hieraus möglicherweise entstehenden allgemeinen Conflict auch die Fürstenthümer hineingezogen werden könnten, während diese Provinzen noch wenigstens zehn Jahre Ruhe bedürfen, um sich durch Vollendung der begonnenen innern Verbesserungen in Industrie, Handel, Ackerbau, Schifffahrt, Straßen, Brücken u. s. w. den daraus entspringenden reellen Nutzen sichern zu können. Indessen lauten die Briefe jetzt wieder beruhigender, da sich die, ich kann nicht angeben wie weit gegründete, Versicherung verbreitet hat, daß England, Rußland gegenüber, die Neutralität der Moldau und Wallachei bedungen habe.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 102. 10. — 3pCt. 67. 75. — Neapol. 96. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 800. — Actien der Bank von Frankreich 2670. — St. Germain-Eisenbahn 522. 50. — Versailles, rechtes Ufer 340. — Linkes Ufer 230. — Straßburg-Basel 315.

— An der heutigen Börse herrschte eine große Aufregung und die Course haben häufige Schwingungen erlitten. Die Speculanten haben versucht, auf das Gerücht hin, daß der König den Frieden wolle und sein Ministerium zu ändern beabsichtige, eine Hausse zu veranlassen; allein gegen den Schluß der Börse kam man auf den gestrigen Cours zurück.

— Das Gerücht von der Zusammenberufung der Kammern auf den 15. Okt. erscheint nach einer in unserer stenographischen Correspondenz enthaltenen Nachschrift sehr wahrscheinlich.

— Unsere stenographische Correspondenz theilt uns eine lange Reihe von Gerüchten mit, die über den gestern und heute in den Tuilerien gehaltenen Conseil im Umlauf sind. Von dem gestrigen Conseil wird wiederholt, was wir bereits in der gestrigen Beilage berichtet haben; gegen das Ende des Conseils sey der Herzog von Orleans von Chantilly berufen worden, habe jedoch keinen Theil an der Berathung genommen. Dieser sey für kriegerische Maßregeln und erblicke in denselben ein Heil für die jetzige Dynastie; (wir müssen wiederholen, daß unser stenographischer Correspondent häufig seine Ansichten als officielle bezeichnet; was uns betrifft, so wissen wir nicht, welches Heil für die Dynastie Orleans in einem Kriege liegen könne); er habe zu dem Ende gestern eine lange und lebhafte Unterredung mit seinem Vater gehabt; Ludwig Philipp sey sehr niedergeschlagen, und die Königin habe Mühe, ihre Bewegung zu unterdrücken. Weiter versichert unser stenographischer Correspondent, daß Hr. Thiers, wenn man ihm die Zusammenberufung der Kammern bewillige, bereits die Thronrede und ein Manifest an Europa vorbereitet habe. Beide Documente seyen von einer Kraft, Kürze und Klarheit, die nichts zu wünschen übrig lassen. Wenn Hr. Thiers nicht mit seiner Absicht durchdringe, werde Marschall Soult zur Präsidentschaft eines neuen Cabinets berufen werden, der, wenn auch nicht sehr friedlich gesinnt, doch den fremden Cabinetten mit anderen Antecedentien gegenübertrete, als Herr Thiers. Wie es aber auch kommen werde, so werde doch Hr. Thiers die Popularität mit hinwegnehmen und seine Nachfolger werden in den Kammern, besonders einem Redner, wie Herrn Thiers gegenüber, schwerlich die Majorität erlangen. In der gegenwärtigen Lage könne Ludwig Philipp auch keine Auflösung der Kammern wagen, denn es sey bestimmt, daß neue Wahlen nicht nur liberaler, sondern selbst radicaler ausfallen würden. (Wir theilen diese sehr allgemeinen Gerüchte, die ohne tiefere Beziehungen sind, und dem politischen Geschwätz der Cafés sehr ähnlich sehen, aus dem Grunde mit, weil wir nichts Thatsächliches versäumen wollen; zuverlässiger aber scheinen uns die ferneren Mittheilungen über den heutigen, beim Abgang der Post noch nicht beendigten Conseil). „2½ Uhr. Die widersprechendsten Gerüchte circuliren, man versichert, Ludwig Philipp habe seiner friedlichen Ansicht die HH. Cubières, Roussin, Pelet de la Lozère und Gouin (Minister des Krieges, der Marine, der Finanzen und des Handels) zugewendet; Hr. Thiers habe die HH. Jaubert, Vivien, Remusat und den Herzog von Orleans für sich. Auf diese Nachricht stieg die Rente um 1 Frcs. 3½ Uhr. Der Conseil dauert noch. Er hat 12½ Uhr begonnen. Es hat eine Unterbrechung von einer halben Stunde, nach einer sehr lebhaften Discussion zwischen dem König und Hrn. Thiers, stattgefunden. Das Wort Abdankung soll ausgesprochen worden seyn und die Aussetzung der Conferenz veranlaßt haben, die ohne die Intervention des Herzogs von Orleans definitiv aufgehoben worden seyn würde. Nichtsdestoweniger hält man es nicht für sehr wahrscheinlich, daß Hr. Thiers nachgeben werde, und da auch die Festigkeit Ludwig Philipps sprüchwörtlich geworden ist, so erwartet man eine ministerielle Krise. Während des Conseils ist ein Courier des Königs der Belgier eingetroffen, der Privat-peschen für den König überbrachte. 4½ Uhr. Alle Minister sind noch im Schlosse, nichts verlautet außerhalb desselben."

— Unsere stenographische Correspondenz enthält außerdem eine Reihe von Gerüchten, von denen wir die wesentlichsten mittheilen. Der König habe auf den Fall, daß die Minister ihre Entlassung nehmen würden, (siehe gestrige Beil. Art. Paris) ein Ministerium Guizot-Broglie beabsichtigt; der Letztere indeß habe erklärt, er werde kein Portefeuille annehmen, so lange nicht der Krieg erklärt sey. Hrn. Thiers wird eine Parallele des jetzigen Standes der Dinge mit Ludwig XV. in den Mund gelegt; so lange dieser Fürst an der Spitze der Armeen in das Feld gezogen sey, sey er von seinem Volke geliebt worden; als er aber der Theilung Polens und entehrenden Concessionen dem Auslande gegenüber nachgegeben, habe man ihn verachtet, beschimpft, gegen ihn conspirirt. Und gleichwohl sey Ludwig XV. ein absoluter Herrscher gewesen, und zu seiner Zeit habe es keine Presse gegeben, um die Gemüther zu erhitzen und das Nationalgefühl in Flammen zu setzen. (Wir glauben nicht, daß Hr. Thiers die Lage Ludwig Philipps mit der Ludwigs XV. verglichen hat. Ludwig Philipp hat das wenigstens nicht um Frankreich verdient. Ludwig Philipp hat nie entehrende Concessionen gemacht; Ludwig Philipp hat dem europäischen Gleichgewichte, das heut zu Tage auf weit rechtlicherem Grunde beruhet, als zur Zeit der Theilung Polens, die Concession des Friedens gemacht. Wo ist hier von einer Theilung die Rede? Sie soll ja vermieden werden. Und dann war Ludwig XV. in allen seinen persönlichen Beziehungen der Gegensatz von Ludwig Philipp. Jener veranlaßte die erste französische Revolution; dieser hat die Mission übernommen, die zweite französische Revolution zu sühnen.)

— Auch der Constitutionnel behauptet, die Meinungen über Krieg und Frieden stehen sich im Cabinette gegenüber.

— Die Befestigungsarbeiten von Paris werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt.

— Gestern hat eine lange Conferenz zwischen den Botschaftern Englands, Oesterreichs und Rußlands stattgefunden.

— Herr von Rothschild hat gestern zwei sehr lange Conferenzen mit dem Finanzminister gehabt. Es ist fortwährend von einer neuen Anleihe, im Belauf von 4—500 Millionen die Rede.

— Aus Lyon wird unter dem 4. Okt. gemeldet, Cabrera sey daselbst eingetroffen, er begebe sich nach Montpellier.

— Auf telegraphischem Wege hat man die Nachricht von folgender neuen ministeriellen Combination in Spanien erhalten, die Espartero vorgenommen hat: Joaquin Ferrer, Vicepräsident des Conseils, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Chacon, des Krieges; Joaquin Frias, der Marine; Gomez Becerra, der Justiz; Gamboa, Consul zu Bayonne, der Finanzen; Cortina des Innern.

— Der Sud de Marseille vom 28. Sept. enthält Folgendes: Der Commandant des Paketboots J. B. M. der Acheron, der gestern in Marseille eingelaufen, hat gemeldet, daß das französische Geschwader am 19. Sept. in den Dardanellen vor Anker gegangen sey.

Alexandrien, 24. Sept. Die türkische Flotte, aus einem Linienschiff, zwei Fregatten, zwei Corvetten, einer Brigg und einem Dampfboot bestehend, und begleitet von 20 Transportschiffen, hatte, unterstützt von dem englischen Geschwader, 4000 Türken zwei Stunden von Beyrut gelandet. Auch die englischen Linienschiffe, an Zahl sieben, hatten 200 Mann gelandet. Ungeachtet des Schutzes der Artillerie der Geschwader, sind die in Syrien gelandeten türkischen

und englischen Truppen von den ägyptischen vollständig geschlagen worden. Man weiß die Details dieser Affaire noch nicht, aber sie ist gewiß. (Sud de Marseille vom 1. Okt.)

— Der Semaphore de Marseille vom 1. d. M. bestätigt die obige Mittheilung mit dem Zusatz, die Truppen werden zweifelsohne an einem andern Punkte der Küste gelandet werden.

— Dasselbe Blatt spricht von Desertionen der in Turkomanien und den angrenzenden Provinzen liegenden Truppen zu Ibrahim Pascha. Auch die Garnison von Bagdad, welche 5000 Mann stark, soll ein deßfallsiges Gesuch an Ibrahim Pascha gestellt haben.

— Beim Bombardement von Beyrut sollen an 100 Unbewehrte: Greise, Weiber und Kinder umgekommen seyn, während nur 5 ägyptische Militair bei der Landung der Truppen getödtet worden. Die Aegyptier zogen sich nemlich aus der Stadt nach dem Abhange der Berge, um dort den Angriff der Gelandeten zu erwarten; nichtsdestoweniger warf man congreve'sche Raketen in die Stadt. Soliman Pascha soll deßhalb zum französischen Consul geäußert haben: „Ich bin nun 40 Jahre lang in Kriegsdiensten und ich habe stets nur Soldaten auf Soldaten schießen sehen. Es scheint, daß die HH. Engländer, die sich Wiederhersteller nennen, den Krieg wiederherstellen wollen, indem sie bisher unbekannte Handlungen des Barbarismus begehen." Soliman hat an Mehemed Ali eine congreve'sche Rakete gesandt, die man in der Stadt gefunden. Das Bombardement hat, ungeachtet man bereits am 12. Sept. die Truppen gelandet, annoch am 13. und 14. fortgedauert. Es heißt, die Flotte solle sich rasch St. Jean d'Acre begeben.

— Die Malta Times vom 27. Sept. melden, nach am Bord der Flotte Stopfords geschriebenen Briefen, daß die Desertion im Lager Ibrahims eingerissen, der nach Damaskus abgereist sey.

— Das französische Dampfboot Castor, welches hier eingetroffen, ist nach Beyrut mit dem Befehl zurückgegangen, alle Familien zurückzugeleiten, die das Land verlassen wollen.

London, 3. Okt. 3pCt. Stocks 86⅞. — 5pCt. Span. 22½. — 3pCt. Portug. 20¾. — 2½pCt. Holl. 50.

— Die Nachricht von der Einnahme von Beyrut hat anfänglich die Consols sehr herabgedrückt, indem sie einen panischen Schrecken in der City veranlaßte; später haben sich dieselben wieder gehoben.

— Die englischen Journale sprechen sich noch nicht über die Einnahme Beyruts aus.

— Eine neue Brandstiftung wurde auf den Werften von Sheerneß beabsichtigt; man hatte Feuer an dem Camperdown von 120 Kanonen gelegt, das indeß entdeckt und gelöscht wurde. Man hat mehrere Brennstoffe zur Unterhaltung des Feuers gefunden.

[1786] Anton Seubert, Knecht aus Heidingsfeld, hat angeblich sein dortselbst am 9. Sept. 1839 ausgestelltes und hier am 19. Sept. 1840 nach Marburg visirtes Dienstbuch verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt, den 26. September 1840.

Polizei-Amt.

[1450] Decret

in Sachen des Meyer Löb Salomon von Grenzhausen, Klägers und Johann Jacob Henkes von Rausbach, Beklagten, betreffend Zahlung von 230 fl. aus drei von dem Beklagten ausgestellten und protestirten eigenen Wechseln, nämlich 75 fl. laut Wechsels vom 11. März 1839, 75 fl. laut Wechsels von demselben und 80 fl. laut Wechsels vom 5. Mai 1839 nebst 18 fl. 24 kr. Protestkosten.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe, dem Antrag des Klägers gemäß, hiermit öffentlich aufgefordert,

binnen 60 Tagen,

vom Tage nach dem ersten Einrücken dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, auf die Klage sich bei unterzeichneter Stelle zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrunds und des Verlustes der Einreden. Zugleich wird bemerkt, daß die weiteren Verfügungen nur an die hiesige Gerichtsthüre für den Beklagten werden angeheftet werden.

Selters, den 11. Juli 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wiedisches Amt.

Held.

[1710] Edictalladung.

Das Concursverfahren gegen den Wittwer Valentin Thurn von Bilkheim betr.

Durch nunmehr rechtskräftig gewordenes Erkenntniß vom 20. Juni d. J. ist der Concurs gegen den Wittwer Valentin Thurn zu Bilkheim erkannt worden.

Es werden daher Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche gegen ihn oder an dem in seinem Besitz befindlichen Nachlaß seiner verstorbenen 1sten Ehefrau Agnese, geb. Stahl, und seiner gleichfalls verstorbenen 2ten Ehefrau M. Magdalena, geb. Türck, geltend machen wollen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag den 22. October d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumten Termin bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier anzumelden.

Das Präclusivdecret wird nur auf hiesiger Amtsstube publicirt.

Wallmenroth den 7. Sept. 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Magdeburg.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Sept u. Oct.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermo-graph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
27	334‴3	334‴6	335‴3	+ 8·8	+ 11·8	+ 9·5	+12·0	+ 7·4	1′ 1″	SW.	SSW	SSW.	R.	t.	t.
28	335‴1	333‴9	333‴3	+ 9·8	+ 14·2	+ 12·0	+14·9	+ 8·4	1′ 0″	SSW.	S.	S	t	t	ht.
29	332‴1	331‴9	331‴4	+ 13·6	+ 14·5	+ 9·6	+15·0	+ 9·0	1′ 0″	S.	S.	S.	t.	t.	R.
30	333‴9	334‴2	334‴8	+ 9·8	+ 10·9	+ 8·3	+12·0	+ 6·2	0′ 11″	SW.	SW.	SW	ht.	R.	ht
1	335‴3	335‴0	335‴3	+ 7·6	+ 10·2	+ 9·0	+11·0	+ 5·6	0′ 11″	SW.	W.	—	t.	t.	t
2	335‴5	335‴0	334‴7	+ 9·1	+ 10·4	+ 8·5	+11·0	+ 8·4	0′ 10″	SW.	SW.	W.	R.	R.	t.
3	334‴0	333‴2	332‴9	+ 8·9	+ 8·5	+ 6·8	+10·4	+ 5·3	0′ 10″	W.	W.	SW	ht.	R.	t.
M.	334‴3	334‴0	334‴0	+ 9·7	+ 11·5	+ 9,1	+12·3	+ 7·2	0′ 11″	Regenhöhe im September = 28‴80.					

Am 27. und 28. September, desgleichen am 2. October Nebel in der Frühe.

Nro. 280. — Freitag — 9. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 3. Okt. (N. C.) Noch sind wir in Bezug auf die, durch das Entsetzungsfeswa Mehemed Ali's von Seiten der Pforte auf den Höhepunkt gediehene Krisis der orientalischen Differenzen ohne weitere bestimmte Nachricht. Auf der Börse waren Gerüchte verbreitet, daß eine oder ein Paar der Vertragsmächte diesen äußersten Schritt als etwas übereilt angesehen hätten, und in diesem Sinne moderirende Instructionen nach Konstantinopel abgegangen seyen. Andererseits vernimmt man dagegen, daß der Sultan sich fast geneigt gezeigt habe, auf Grundlage der letzten Vorschläge Mehemed Ali's mit ihm zu unterhandeln, die Repräsentanten der Quadrupelallianz aber dieß auf kathegorische Weise verhindert hätten. Dieß scheint allerdings wahrscheinlicher, und an schnellem Eifer wird es namentlich Lord Ponsonby und Hrn. v. Butenieff nicht gefehlt haben. — Mit Gerüchten dieser Art nun nährt sich abwechselnd das Spiel der Börse, und ungeheure Verluste werden erlitten, die mitunter zur Verzweiflung führen, so wie erst vorgestern der Sohn eines hiesigen geachteten Großhandlungshauses sich durch einen Pistolenschuß entleibt hat. — Herzog Adam von Würtemberg ist aus Rußland wieder hier eingetroffen. — Unser Botschafterposten in St. Petersburg scheint noch nicht alsobald eine definitive Besetzung zu erhalten. Was in einigen Zeitungen vor geraumer Zeit schon von einer Designation des Fürsten Schwarzenberg hierzu gesagt wurde, scheint ganz aus der Luft gegriffen zu seyn. Vorerst versieht der Frhr. v. Mepsenbug den dortigen Posten als Geschäftsträger. — Die Krankheit des königlich sächsischen Gesandten Frhrn. von Lichtritz soll sich als Herzbeutelwassersucht darstellen, und läßt um so mehr einen traurigen Ausgang fürchten. — Unser Botschafter beim römischen Stuhle, Graf Lützow, begibt sich in den nächsten Tagen nach Rom; seine Anwesenheit hier war durch keine politischen Gründe veranlaßt. — Graf Collowrath wird am 10. d. M. von seiner Reise zurückerwartet.

Berlin, 3. Okt. (Hannov. Ztg.) In der vorgestrigen Nacht ward der geheime Staatsminister, Fürst zu Sayn und Wittgenstein, einer der treuesten und vertrautesten Diener des hochseligen Königs, von einem Schlaganfalle getroffen. Am Abende war der Fürst anscheinend ganz wohl zu Bette gegangen, in welchem ihn sein Kammerdiener am nächsten Morgen sprach- und bewußtlos fand. Es wurden sogleich Aderlässe und andere zweckdienliche Mittel angeordnet, in Folge deren sich der Fürst im Laufe des gestrigen Tages wieder etwas erholt hat. — Bereits sind aus den größeren Handels- und Provinzialstädten der Monarchie Abgeordnete hier eingetroffen, welche eingeladen sind, an den Berathungen der Commission Theil zu nehmen, die unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Preußen, Staatsministers von Schön, zusammengetreten ist und über die Zweckmäßigkeit der im vorigen Jahre mit Holland, Hamburg und Bremen abgeschlossenen Handelsverträge ihr Gutachten abgeben soll. Der König hat es als Grundsatz ausgesprochen, daß hinführo bei jeder Erörterung eines den Handel und die Gewerbe betreffenden neuen Gesetzes die Sachverständigen gehört werden und zu diesem Behufe eine Commission bilden sollen. Die jetzt unter Hrn. von Schön zusammengetretene ist zunächst durch die Beschwerden veranlaßt, welche die Stadt Stettin und insbesondere deren Kaufmannschaft über die Wirkungen jener Verträge geführt hat. Da diese, wie man vernimmt, auch in den südwestlichen Zollvereinsstaaten zu Beschwerden Anlaß gegeben haben, so zweifelt man nicht, daß im Jahre 1841 eine bedeutende Modification in den Zollverhältnissen zu Holland, Hamburg und Bremen eintreten werde. — Da in den letzten Jahren häufig der Fall vorgekommen, daß Schauspieler unter fremden Familiennamen die Bühne betreten, so hat der Minister des Innern und der Polizei eine jetzt zur Publikation gebrachte Verfügung erlassen, wornach Schauspieler, eben so gut wie jeder Andere, der königlichen Genehmigung bedürfen, wenn sie sich eines fremden Familiennamens bedienen wollen. Es scheint ihnen dagegen unverwehrt zu seyn, unter ihren Vor- oder Taufnamen aufzutreten, da man jetzt häufig, besonders auf den Comödienzetteln herumziehender Gesellschaften, solchen Namen begegnet. Auf dem Opernplatze wird jetzt rüstig an dem großen hölzernen Salon gebaut, der neben dem Opernhause, und zwar in gleicher Tiefe mit demselben, errichtet wird. Beide zusammen werden das Festlokal bilden, in welchem zur Feier der Huldigung zuerst die Stände der Mark Brandenburg und alsdann die Bürgerschaft von Berlin dem Könige und der Königin ein großes Fest zu geben gedenken. Das Fest der Stände wird eines der glänzendsten seyn, die jemals hier vorgekommen, und die Kosten desselben werden auf mehr als 30,000 Thaler berechnet.

Köln, 6. Okt. Gestern traf Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen mit hohem Gefolge von Mainz hier ein, stieg im „Großen Rheinberg" ab und setzte heute Morgen die Reise nach Wesel mit dem Dampfboote fort.

Hannover, 5. Okt. Se. Maj. der König sind gestern Nachmittag im erwünschtesten Wohlseyn von Rotenkirchen hier wieder eingetroffen.

Schwerin, 3. Okt. Das „großherzoglich mecklenburg-schwerinische officielle Wochenblatt" enthält folgenden Erlaß: Se. k. Hoh. der Großherzog haben allergnädigst beschlossen, auf den 12. Nov. d. J. einen allgemeinen Landtag in der Stadt Malchin anzusetzen und dazu nachstehendes Landtagsausschreiben an alle Behörden und ein-

zelne Gutsbesitzer, welche auf dem Landtage zu erscheinen berechtigt sind, erlassen. Schwerin, am 30. Sept. 1840. Die Capita proponenda sind: 1. Die ordinäre Landescontribution. 2. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landesreceptur-kasse. 3. Weitere Berathung über angemessene Verbesserung der Criminalrechtspflege. 4. Maßregel zur Berathung von Eisenbahnanlagen. 5. Berathung über die Gensd'armerieordnung und Sicherheitspolizei.

Aus dem Lager bei Falkenburg im Großherzogthum Oldenburg, 30. Sept. (H. C.) Mit der heute stattgehabten Parade, welche gestern der ungünstigen Witterung wegen ausgesetzt wurde, sind die Uebungen der vereinten oldenburg-hanseatischen Brigade für dießmal beendet, und die verschiedenen Contingente der freien Städte schicken sich zum Rückmarsche nach ihren Garnisonen an. Durch das seit längerer Zeit eingetretene schlechte Wetter ist der mit dem Lager in der Regel verbundene Frohsinn sehr beeinträchtigt, und die so überaus große Anzahl von Fremden aus der Umgegend, welche sich bei der frühern Zusammenziehung der Brigade im Jahre 1837 täglich in die Lagerfreuden einmischten, bedeutend vermindert worden. Besonders ungünstig zeigte sich die Witterung während der letzten 8 Tage, und trug dazu bei, die Unannehmlichkeiten der Feldmanöver und der damit verbundenen nächtlichen Bivouaks zu vermehren. Obgleich die Luft und Liebe zum Handwerke nicht erkaltete, so wurde doch die allgemeine Fröhlichkeit mitunter vermißt, welche unter jungen Kriegern so selten zu fehlen pflegt. — Am Montage, den 21. d. M., nahmen die Feldmanöver ihren Anfang, gingen zuerst nach Delmenhorst, und am folgenden Tage rückte die vereinte Brigade auf mehrere Tage aus, um den Faden der Disposition des vorhergehenden Tages wieder aufzunehmen, nach welchem sich die genannten Uebungen vom Lager aus bis in die Nähe von Delmenhorst über Wildeshausen bis nach Oldenburg hin erstreckten, woselbst die Brigade am 25. d. M. eintraf, um sich von glücklich überstandenen Fatiguen zu erholen. Nachdem noch am 26. d., Morgens 9 Uhr, ein Ausfall auf den im raschen Anlaufe andringenden Feind gemacht worden war, fand um 1 Uhr Mittags vor dem großherzogl. Schlosse eine große Wachtparade statt, bei welcher Gelegenheit Freund und Feind sich wieder aussöhnten. Um 4½ Uhr Nachmittags war das ganze Offiziercorps der Brigade bei Sr. k. H. dem Großherzoge zur Tafel geladen. Der überaus reichbesetzten Tafel wurde alle Ehre zugesagt, und der von Sr. k. H. dem Großherzoge auf das Wohl der oldenburgisch-hanseatischen Brigade ausgebrachte Toast dankbar entgegengenommen und durch ein weit erschallendes Hoch auf das stete Wohlergehen des Großherzogs und dessen durchlauchtigste Familie auf das herzlichste von dem ganzen Offiziercorps erwiedert. Für den Abend hatte Se. k. H. der Großherzog für das Militär eine Vorstellung des Stücks „vor hundert Jahren" im Theater befohlen. Der ganze Raum war von Militär besetzt, und es nahmen sich die verschiedenen glänzenden Uniformen bei dem Scheine der Lampen und Lichter besonders gut aus. Gleichwie Se. k. H. der Großherzog selbst trotz der ungünstigsten Witterung allen Uebungen der Brigade stets beigewohnt hatte, eben so beehrten Höchstderselbe nebst Gemahlin und Prinzessin Tochter am Abend das Theater, und gaben dadurch den erneueten Beweis Höchstihres Interesses für das Militär, welches durch eine solche Gnade auf das höchste geehrt, nur einen vermehrten Antrieb zur treuen Pflichterfüllung und unermüdeten Thätigkeit finden wird. Am Sonntage, den 27. d., Morgens 8 Uhr, marschirte die Brigade, durch die Stadt geleitet von Sr. k. H. dem Großherzoge, nach dem Lager und den verschiedenen Cantonnements zurück, hatte am folgenden Tage einen Rasttag, um in der größten Sauberkeit zu der am 29. d. befohlenen, des regnigten Wetters halber aber auf den heutigen Tag festgesetzten Parade zu erscheinen. Nach einem fast am ganzen Vormittage gefallenen Regen, klärte sich die Luft gegen Mittag etwas auf, und der inzwischen aufgekommene Wind verscheuchte die schwarzen Regenwolken und schützte die um 1 Uhr Mittags zur Parade aufgestellten Truppen vor Nässe. Die Brigade stand in einem Treffen in Linie, die Cavallerie am rechten, die Artillerie und die Schützenabtheilung am linken Flügel im Haken vor der im Lager befindlichen Ausrüstungslinie, und erwartete die Ankunft Sr. königl. Hoh. des Großherzogs, welche präcis 1 Uhr erfolgte, begleitet von JJ. kk. HH. der Großherzogin, der Prinzessin Tochter und dem Erbgroßherzoge. Die hohen Herrschaften wurden von jedem Truppentheile, den sie passirten, mit einem dreimaligen Hoch empfangen, und nachdem sie die ganze Front der Brigade passirt hatten, defilirte die Brigade zwei Mal bei ihnen vorbei. Die Haltung der mit grünem Eichenlaub geschmückten Truppen beim Vorbeimarsch war ausgezeichnet gut. Am Abend gegen 7½ Uhr, bald nach dem Zapfenstreich und dem damit verbundenen, von allen Musikchören angestimmten Chorale, wurde vor dem Lager ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, welchem die hohen Herrschaften von dem, am linken Flügel des Lagers für Se. königl. Hoh. den Großherzog aufgeschlagenen Zelte aus, zusahen. Morgen, als am 1. Okt., bricht zuerst das Hamburgische Infanteriebataillon, dem übermorgen die Cavalleriedivision und das Lübeck-Bremische Bataillon folgen werden, nach Bremen auf, und werden die oldenburgischen Truppen gleichfalls am 2. Okt. nach Oldenburg zurückmarschiren, und somit das Lager in kurzer Zeit verwaist dastehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Okt. In dem neuen, im Erichsenschen Palais angelegten Caffeehause ist die Büste des ehemaligen Eigenthümers, Conferenzraths Erichsen, angebracht, der seiner Zeit beinahe der reichste Mann in Kopenhagen war, am Ende seines Lebens aber von der Unterstützung wohlwollender Mitbürger leben mußte.

Die früher erwähnten jungen Mädchen, die sich Diebereien gegen ihre Gespielinnen hatten zu Schulden kommen lassen, und wovon die eine 14 und die andere 11 Jahr alt ist, sind auf der Polizei mit Ruthen gezüchtigt und hierauf freigelassen worden.

Auch in diesem Jahr findet wieder in dem hiesigen Gesundbrunnensalon eine Blumenausstellung statt, die sich durch ihr geschmackvolles Arrangement und ihre treffliche Beleuchtung eben so sehr auszeichnet, wie früher, auf das Publikum aber nicht mehr die bisherige Anziehungskraft zu üben scheint, denn während im vorigen Jahr ungefähr 1300 Personen sich jeden Abend zum Beschauen einfanden, wird sie dießmol von höchstens 400 am Abend besucht.

Der Redacteur des „Faedreland" ist von der frühern Solotänzerin, A. W. Krätzmer, vermeintlicher Ehrenkränkungen halber gerichtlich belangt worden. Ueber den Ausfall der Sache ist noch nichts bekannt.

Die Ständezeitungen bringen jetzt den Schluß der am 22. Sept. beendigten dießjährigen Session der Stände zu Roeskilde.

Am 19. Sept. fand die Schlußberathung wegen Anlegung von Eisenbahnen in den Herzogthümern statt. Als am Schlusse dieser Berathung darüber abgestimmt wurde, ob die Versammlung, durch Einsendung des deßfallsigen Antrags ohne Empfehlung, darum anhalten wolle, daß die Meinung sämmtlicher Provinzialstände eingeholt werde, ehe die Erlaubniß zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen der Nord- und Ostsee ertheilt würde, ward dieß mit 50 gegen 4 Stimmen angenommen. In derselben Sitzung

ward auch der Beschluß gefaßt, sich mit einer allerunterthänigsten Petition an Se. Maj. den König wegen einer Veränderung in der Verwaltung des Kirchen- und Unterrichtswesens, wodurch beide unter eine gemeinschaftliche Oberverwaltung gestellt und die zur Organisation derselben nach den angegebenen Grundsätzen erforderlichen Vorarbeiten unverweilt vorgenommen werden möchten, einstimmig mit 55 Stimmen angenommen.

Niederlande.

Haag, 4. Okt. Das Journal „Volk der Vrijheid" enthält einen Artikel in Betreff der Entsagung des Königs und der Thronbesteigung des Prinzen von Oranien; es meint, daß diese Entsagung gewichtige Gründe oder Folgen haben müsse, gehe aus dem plötzlichen und heftigen Sinken unserer Fonds hervor, woraus man schließen sollte, daß entweder die Gründe sehr ungünstiger Art seyen, oder die Folgen sehr nachtheilige werden könnten. Die Session der Generalstaaten stehe bevor, in welcher eine Offenlegung unseres Finanzzustandes werde Statt haben müssen und höchstwahrscheinlich wieder neue Anleihen würden gefordert werden. Es frage sich nun, ob wir unter dem jetzigen Kronprinzen das erlangen würden, was die ganze gutgesinnte Nation jetzt einstimmig verlange. Bei den edeln Eigenschaften dieses Prinzen dürften wir von dessen Thronbesteigung das Beste hoffen und es freue sich vorläufig über die wichtige Veränderung, die uns bevorstehe. Jetzt biete sich uns auch eine neue Gelegenheit, mehr Veränderungen und Modificationen in unserm geflickten Grundgesetze zu erlangen, oder dasselbe durch eine ganz neue Constitution ersetzt zu sehen. Nirgends sey auch in dem jetzigen Grundgesetze bestimmt, wie viel die Nation einem pensionirten König zu bezahlen habe, was doch hätte geschehen müssen. Jeder, der sich wesentlich für das Vaterland und sich selbst interessirt, solle diese günstige und unerwartete Gelegenheit benutzen, und bei der bevorstehenden Eröffnung der gewöhnlichen zweiten Kammer, die uns bis jetzt noch zu vertreten habe, eine Legion Bittschriften an die edelmögenden Herren senden. — Die „Arnheimer Courant," äußert sich in gemäßigterem Sinne und spricht auch die Hoffnung aus, daß die ausgedehnte Freisinnigkeit und der edle Charakter des Kronprinzen nur heilsame Folgen für die Nation haben können.

— Man liest im Amst. Handelsblad: „Es bestätiget sich, daß Se. Maj. Willens sind, in unserm Lande seinen Wohnsitz zu nehmen. Auch Se. königl. Hoh. Prinz Friedrich ist von seinem ersten Entschluß zurückgekommen und wird nach seiner Rückkehr aus Preußen Nord-Brabant zu seinem Aufenthalte wählen. Jeder Niederländer wird ohne Zweifel mit Freuden vernehmen, daß der König, seiner Staatssorgen enthoben, den Abend seines Lebens im getreuen Niederlande zubringen wird, und daß die Nation nicht von dem Unglück betroffen werden soll, daß der König in fremden Landen seine Wohlthaten spenden und sein ansehnliches Einkommen verzehren wird. Wenn aber die Nation einen Werth darauf legt, ihren geliebten König, obschon nicht mehr als Staatsoberhaupt, in ihrer Mitte zu behalten, so geschieht dieß wohl in der festen Erwartung, daß die Glieder einer gewissen Partei, welche das Vertrauen des bejahrten Königs besaßen, und dieß Vertrauen mißbrauchten, um Höchstdenselben zu verschiedenen der Nation mißfälligen Schritten zu bewegen, doch ihren Einfluß nicht behalten werden, daß aber im Gegentheil unter der Regierung König Wilhelms II., alles, was in der letzten Zeit zu vielerlei Collisionen Anlaß gegeben, sorgfältig vermieden oder entfernt werden wird."

Amsterdam, 5. Okt. Die bessere Pariser Coursnotirung wirkte günstig auf unsere Börse, und alle Sorten unserer Fonds gingen etwas in die Höhe. 2½pCt. Integr. 48⅞. — 5pCt. Holl. 95. — Kanz. 21 1/16. — 4½pCt. Synd. 84⅛. — 3½pCt. 76. — 5pCt. Ost. 91⅝. — Ard. 19 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 100¼. — 4½pCt. —. — Russ. Inscr. 68. — Cert. 69⅛.

Luxemburg, 3. Okt. Während französische und belgische Blätter aus glaubwürdiger Quelle wissen wollen, daß die Reserven des 7. und 8. preuß. Armeecorps nicht entlassen werden würden, sind am 1. Okt. die zur Kriegsreserve der Artillerie der hiesigen Festung, sowie jene der Pionniere von hier abgegangen, um in ihre Heimath zurückzukehren. — Hr. Hassenpflug, geheimer Rath Sr. Maj. und Chef der Civildienste im Großherzogthum, ist seit dem 30. d. wieder in Luxemburg eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 4. Okt. Die hier wohnenden Preußen werden sich heute im „Schweizer Kaffeehause", auf dem Münzplatze, versammeln, um sich über die Festlichkeiten zu verständigen, wodurch sie den Huldigungstag ihres Königs, als Souverän der preußischen Rheinprovinzen, feiern wollen.

— Hr. Lanz, Professor bei der Universität von Gießen, befindet sich in diesem Augenblick zu Brüssel, um von den historischen Schätzen unserer deutschen Archive Kenntniß zu nehmen. Die Documente aus der Zeit der Reformation und jene, die Hessen insbesondere betreffen, ziehen vorzüglich seine Aufmerksamkeit an. Die sich auf den Landgrafen Philipp den Weisen und den Großmüthigen beziehenden Documente sind für sich allein zahlreich genug, um einen sehr merkwürdigen Ergänzungsband des schönen Werks zu bilden, das er diesem großen Gegner Karl's V. gewidmet hat.

Hasselt, 3. Okt. Man sagt, die zu Maestricht versammelte Grenzcommission habe vorgeschlagen, die zu Belgien gehörende Gemeinde Canne gegen die zu Holland gehörenden Gemeinden Thorn und Neerittern auszutauschen.

Antwerpen, 3. Okt. Gestern ist hier der Courier Witteck mit Depeschen für unsere Regierung von London angekommen.

Lüttich, 5. Okt. (J. de Liege.) Die Gräfin d'Oultremont hat ihr Domicil zu Lüttich aufgeschlagen. Zu diesem Ende hat sie aus Holland alle Möbel und andere Gegenstände, die sie in Dordt zurückgelassen hatte, kommen lassen.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde die Stimmgebung für die Lordmayorswahl oder der sogenannte „Poll" geschlossen. Das Ergebniß war: 1904 Stimmen für Alderman Pirie, 1882 für Alderman Johnson und nur 1565 für Alderman Harmer. Zu bemerken ist, daß weder Pirie, noch Johnson an der Opposition, welche sich gegen ihren älteren Collegen Harmer so kräftig erhoben, und dessen Wahl vereitelt hat, irgend Theil genommen haben. Bloß Harmer hatte ein Comite gebildet, und überhaupt Alles aufgeboten, um seine Erwählung durchzusetzen, da ihm als ältesten Alderman nach dem bisher in der City üblichen Brauch ein natürliches Anrecht auf die Lordmayorsstelle zustand.

— Die „Times" sagen: Wenn die Sage Wahrheit spricht, so ist der Admiralität schon vor einiger Zeit von einer andern Behörde die Nachricht zugegangen, daß von ausländischen Brandstiftern, welche der französischen Regierung deßfallsige Vorschläge unter Begehrung eines bestimmten Lohnes gemacht hätten, Versuche gegen eines oder mehrere unserer Schiffswerfte und Arsenale beabsichtigt würden. Wir behaupten keineswegs, daß die Regierung Ludwig Philipp's solchen Vorschlägen Gehör geschenkt habe, aber wahr ist es, daß wir nicht Leute genug haben, um selbst nur unsere Schiffe zu bewachen.

Benachrichtigungen.

[1813] **Bekanntmachung.**

Zufolge höheren Auftrags soll die Lieferung des Materialbedarfs zu den Postillons-Collets und Postbotenröcken für die Poststaltereien des Großherzogthums Hessen pro 18$\frac{41}{42}$, sowie die Schneiderarbeit, dann die Lieferung von 151 Stück Postillons-Hornschnüren und 12 Hüten auf dem Submissionswege an den Wenigstnehmenden überlassen werden.

Der Materialbedarf besteht in:

365$\frac{1}{12}$ Ellen (genetzt 8/4 br. gut gemessen) wollblaues Tuch
76$\frac{1}{4}$ „ „ „ 8$\frac{1}{2}$/4 „ „ „ Scharlachtuch,
490$\frac{3}{8}$ „ 6/4 breites Futterleinen,
154 Stück Armschildern und
269$\frac{1}{2}$ Ellen Tressen.

Gleichzeitig wird versuchsweise die Lieferung von
151 Stück fertigen Postillonscollets und
3 „ Postbotenröcken
ausgeboten, und können diejenigen, welche zur Uebernahme der verschiedenen Lieferungen Lust tragen, ihre Offerten unter Vorlage der Muster, längstens bis zum 1. November d. J. an die unterzeichnete Stelle einsenden, und von derselben die näheren Bedingungen erfahren.

Im Allgemeinen wird vorläufig bemerklich gemacht, daß die vollständig gefertigten Gegenstände längstens bis zum 20. März, die unverarbeiteten Materialien aber schon längstens bis 10. Januar k. J. geliefert werden müssen, daß die Schneiderarbeit längstens in 8 Wochen bewerkstelligt seyn muß, und daß sich ferner die Lieferungslustigen zur Stellung der gefordert werdenden Cautionen verbindlich zu machen haben.

Die Materialmuster sind in duplo einzureichen und zwar müssen solche auf Pappendeckel befestigt, mit dem Siegel des Fabrikanten und mit der Angabe des Preises und der Ellenbreite versehen werden.

Zu obigen Lieferungen können nur Inländer zugelassen werden.

Offenbach, den 19. September 1840.

Die Verwaltung des Postmonturen-Depots.

Hochgräfl. **Philipp Ludwig Saint-Genois**'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,000,000 Conv.-Münze,

[1841] d. d. 23. Juli 1838.

In der heute stattgehabten fünften Verloosung sind laut Ziehungs-Protocoll die nachstehenden Nummern von 27 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Münze gehoben worden, als:

Nr. 16. 153. 160. 193. 217. 304. 317. 354
358. 375. 451. 503. 688. 857. 1307. 1377
1407. 1421. 1426. 1458. 1461. 1463. 1502. 1672
1792. 1878. 1906.

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. December d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, am 2. October 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die fünfte Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Einkassirung am Verfalltermine bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. October 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Hochgräfl. **Anton Waldstein-Wartenberg**'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,700,000 Conv.-Münze,

[1842] d. d. 26. November 1839.

In der heute stattgehabten, für die erste und zweite normale Tilgungs-Verloosung geltenden Ziehung sind laut Notariats-Protocoll die nachstehenden Nummern von 20 Stück Partial-Obligationen, als:

12 Stück Lit. A. à fl. 1000.
Nr. 88. 639. 717. 796. 960. 968. 981. 983.
1040. 1092. 1200. 1262.
8 Stück Lit. B. à fl. 500.
Nr. 1405. 1444. 1472. 1639. 1763. 1856. 1858. 1871.

gehoben worden, wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. December d. J. sowohl bei den Unterzeichneten, als bei den betreffenden Banquiers auf andern Plätzen bestimmt sind. Die erste außerordentliche Verloosung aber wird laut gräflicher Anweisung den 2. Jänner nächsten Jahres stattfinden.

Wien, den 2. October 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die erste und zweite Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Einkassirung am Verfalltage bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. October 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1803] In der **J. C. Hermann**'schen Buchhandlung in **Frankfurt a. M.** ist zu haben:

Leipzig, bei J. J. Weber. **P. E. Turnbull,** *Preis fl. 4. 3 kr.*

OESTERREICH'S sociale und politische ZUSTAENDE.

[1805] So eben ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt bei J. P. Streng, S. Schmerber u. A.:

Blick auf die Lage von Europa. Geschrieben im Juni 1840. gr. 8. geh. 45 kr. rhein.

Kräfte und Bestrebungen, Principien und Sympathien der Hauptstaaten Europa's sind hier mit außerordentlicher Sachkenntniß und Klarheit dargestellt; es ist überraschend, wie durch die eigenthümliche Zusammenstellung bekannter Thatsachen deren wahre Beziehungen und wahrscheinliche Folgen so scharf und schlagend hervortreten. Die angefügten Nachträge — im August geschrieben — werfen ein helles Licht auf die neuesten politischen Ereignisse.

Heidelberg, den 12. September 1840. Akad. Verlagsbuchhdlg. von C. F. Winter.

[1804] Da Schlosser Karl Rathle von Mühlburg auf die öffentliche Vorladung vom 25. Juli v. J. sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt und sein Vermögen an die bekannten nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsstellung verabfolgt.

Karlsruhe, den 21. September 1840.

Großherzogl. Badisches Landamt.
v. Fischer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 280.) 9. Oktober 1840.

Frankfurt, 8. Oktober.

Se. k. H. der Erzherzog Franz, Herzog von Modena, haben Hohem Senate dieser freien Stadt mittelst höchsten Schreibens vom 19. v. M. das am 15. desselben Monats in Catajo erfolgte Ableben J. k. H. der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Beatrix Victoria von Oesterreich, Herzogin von Modena, gebornen Prinzessin von Savoyen, Gemahlin Sr. k. H., angezeigt.

Deutschland.

Wien, 2. Okt. (A. Z.) Man erwartet hier binnen Kurzem die Ankunft des neuernannten neapolitanischen Geschäftsträgers am österreichischen Hofe, Don Vincenze Ramirez, worauf Hr. v. Vanvitelli sich nach Neapel begeben wird, um seinen Posten im sicilianischen Staatsrath anzutreten.

Berlin, 4. Okt. Man liest in der L. A. Z.: Wie verlautet, wird für den Nov. noch eine dritte öffentliche Feier vorbereitet: das Gedächtnißfest des fünfundzwanzigjährigen Friedens. Preußen will dieses feiern; also will Preußen den Frieden und gewärtigt seine Erhaltung.

Vom 6. Okt. Unter den amtlichen Nachrichten enthält die Preuß. Staats-Zeitung folgende Cabinetsordre: Da ich aus Ihrem Bericht vom 28. v. M. ersehen habe, daß durch ein Mißverständniß nur das Propositionsdecret vom 21. Juli d. J. und der Landtagsabschied an die Stände der Provinz Preußen vom 9. v. M. zum Druck befördert worden sind, so veranlasse ich Sie hierdurch, die vollständigen Verhandlungen und namentlich die Denkschrift der preußischen Stände, auf welche die Entscheidung über die Verfassungsfrage in dem Landtagsabschiede ergangen ist, zu veröffentlichen, um jeder irrigen Ansicht entgegenzutreten, als ob ich durch den Landtagsabschied oder durch die Anerkennung, welche ich in demselben und mündlich den treuen Gesinnungen der Stände habe wiederfahren lassen, meine Zustimmung zu dem in der Denkschrift enthaltenen Antrage auf Entwickelung der Landesverfassung im Sinne der Verordnung vom 22. Mai 1815 ausgesprochen hätte. Sanssouci, den 4. Oktober 1840. Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister von Rochow.

Auf den Grund vorstehender Allerhöchster Cabinetsordre vom 4. d. M. werden die darin gedachten Verhandlungen von der Staatszeitung vollständig veröffentlicht.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 2. Okt. Die neulich zwischen Heilbronn und Schwetzingen stattgefundenen Truppenübungen haben bei uns ein ziemlich lebhaftes Interesse erregt, und die schweizerischen Offiziere, welche daran Theil genommen, sprechen mit größter Anerkennung von den Leistungen der süddeutschen Truppen und der Trefflichkeit ihrer Anführer. In Uebereinstimmung mit andern Urtheilen fanden unsere Offiziere die würtembergischen Truppen ausgezeichnet durch die Leichtigkeit in ihren Bewegungen, Präcision in den Evolutionen und Ausdauer in ihren Anstrengungen. Ueberdieß können sie die unter den süddeutschen Offizieren bemerklich gewesene Herzlichkeit und Eintracht, wie auch die Artigkeit und Zuvorkommenheit, welche ihnen, als Gästen, von allen Seiten zu Theil geworden ist, nicht genug rühmen, und es knüpfen sich für sie an die von ihnen im achten Armeecorps verlebten Tage dauernde Erinnerungen der freundlichsten und angenehmsten Art. — Vor wenigen Tagen hat in Baden eine zahlreiche Versammlung von Geschichtsfreunden unter dem Vorsitze des allgemein verehrten Zellweger stattgefunden, und es ist die Stiftung einer allgemeinen schweizerischen historischen Gesellschaft beschlossen worden, welche sich alle zwei Jahre in einer schweizerischen Stadt versammeln und zur Förderung geschichtlicher Forschungen eine Zeitschrift herausgeben wird. Jedes Mitglied entrichtet einen jährlichen Beitrag von vier Schweizer Franken, wogegen es die Zeitschrift unentgeldlich erhält. Der nächste Versammlungsort wird Bern seyn. — In Folge der Verfassungsrevision herrscht in diesem Augenblick im Aargau eine ziemlich starke Aufregung der Gemüther und macht sich ein Gegensatz der Bestrebungen zwischen der katholischen und protestantischen Bevölkerung des Kantons geltend, der bedenkliche Spaltungen und einen ernsthaft politischen Kampf befürchten läßt. Die Protestanten sind eben so entschieden für die Beibehaltung der bisherigen Paritätsverhältnisse gesinnt, als die Katholiken sie aufgehoben wissen wollen. In der nächsten Woche entscheidet eine Volksabstimmung über den kitzlichen Streitpunkt, und man ist überzeugt, daß der katholische Theil des Kantons, der die protestantische Bevölkerung um einige Tausend Seelen übertrifft, den Sieg davon tragen werde.

Türkei, Syrien und Aegypten.

Berichte aus Semlin vom 24. Sept. in der „Agramer Ztg." sagen: In Serbien ist dermalen Alles ruhig; nur zwischen den beiden fürstlichen Ministern, Georg Protics und Zwetko Rajewics, herrscht noch eine große Uneinigkeit, die keinen Falls zu etwas Gutem führen wird. — Die Fürstin Ljubicza ist (wie man zu sagen pflegt) mit Sack und Pack von Belgrad abgereist; nach Einigen nach ihrem frühern Wohnorte Poscarewacz, nach Anderen aber nach Kragujewacz, Bestimmtes weiß man darüber nichts anzugeben. — Jefrem Obrenowics hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten, und lebt gegenwärtig in Belgrad bei seiner Familie. — Die Entschließung der Pforte über die serbischen Angelegenheiten wird täglich erwartet.

Die A. A. Z. bringt folgende Mittheilungen, die uns übrigens keine neue Thatsachen berichten:

1. Konstantinopel, 16. Sept. Der neuernannte Statthalter von Aegypten und Seriasker von Syrien, Izzet Mehemed Pascha, begibt sich vorerst nach Cypern, um, sobald die Expedition unter Selim Pascha in Syrien ausgeschifft seyn wird, seine Verrichtungen daselbst zu übernehmen.

Nach der bestimmt ausgesprochenen Meinung Napiers, daß die Landung der türkischen Truppen in Syrien nicht eher stattfinden könne, als bis einige europäische Regimenter sich angeschlossen haben würden, dürfte sich Izzet Mehemeds Auftreten daselbst noch etwas verzögern. Mehemed Ali wird von Wenigen bedauert, und wegen seines Benehmens nach der ihm gemachten Eröffnung der Londoner Beschlüsse sehr getadelt. Das rasche Verfahren, das man in Konstantinopel in Folge seiner Weigerungen hat eintreten lassen, ist ohne Zweifel in den Worten und im Sinne des Juliusvertrags gegründet; läugnen läßt sich jedoch nicht, daß die Ernennung so vieler Paschas, die für den gegenwärtigen Augenblick nur als in partibus ernannt gelten, die Absetzung und Ersetzung des Vicekönigs, das gegen ihn ausgesprochene Anathem, dieß Alles, bevor noch auch nur der geringste Erfolg zur See oder zu Lande gegen ihn errungen worden, eine Seite darbietet, die für uns Europäer fast einen komischen Anstrich hat. Indessen man fängt hier den Krieg gegen einen Rebellen — ein Titel, den Mehemed Ali in vollem Maße verdient — mit dem Anathem an, und dieser Sitte bleibt man immer getreu, ohne auf anderweitige Conjuncturen Rücksicht zu nehmen, ohne sich einen Weg zu einer friedlichen Ausgleichung offen zu halten. Daher kommt es, daß man, wenn nicht Alles nach Wunsch geht, sich genöthigt sieht, eine Inconsequenz um die andere zu begehen, und nachdem man seinen Willen in einem hohen und unerbittlichen Tone angekündigt hat, sich mit viel Wenigerem zu begnügen, als man anfänglich auszusprechen den Muth hatte. Gewiß compromittirt sich Niemand gern, und doch vergißt man so leicht, daß, wer sein Ansehen behaupten will, nie größere Anforderungen machen soll, als die er durchsetzen will und kann, denn sonst läuft er Gefahr, dem gegründeten Vorwurf der Großsprecherei preisgegeben zu werden. — Von Syrien wird gemeldet, daß die Blokade der syrischen und ägyptischen Häfen so wie aller an den dortigen Küsten befindlichen Landungsplätze von den Engländern auf das strengste gehandhabt wird, und daß zu den weggenommenen ägyptischen Kriegs- und Transportfahrzeugen ein nicht unbedeutender Zuwachs hinzugekommen. Alle fremden Agenten im Orient ist die Blokade amtlich angezeigt worden. — Es haben sich in den letzten Tagen zwischen den Inseln des Archipels einige zum Geschwader des Admirals Hugon gehörige Schiffe gezeigt und man spricht hier neuerdings von einer von den Franzosen beabsichtigten Besetzung der Insel Kandia. Nebst diesem theile ich Ihnen noch zwei andere Gerüchte mit, die, obwohl unwahrscheinlich, von vielen geglaubt werden. Es heißt nämlich, daß eine Abtheilung von den für den Orient bestimmten russischen Truppen, bestehend aus 16,000 Mann, in Odessa und Sebastopol eingeschifft worden sey, und gegenwärtig sich bereits auf der Ueberfahrt nach dem Bosporus befinde. Sie werden, heißt es, auf der Straße von Eskischeher in Kleinasien ein Lager beziehen. Das zweite Gerücht betrifft den Ergroßwesir, Chosrew Pascha, von dem man behauptet, er sey in Rodosto auf Befehl des Sultans, in Folge des über ihn von dem großen Gerechtigkeitsrathe verhängten Urtheils, erdrosselt worden. — Hier herrscht der beste Geist, weßhalb man auch von der Idee abgekommen ist, eine starke Besatzung — man hatte 30,000 Mann dazu bestimmen wollen — in die Stadt zu ziehen. — Noch im Laufe des zweiten Termins — ich erfahre dieß aus guter Quelle — war Mehemed Ali nahe daran, die osmanische Flotte nach Konstantinopel zurückzuziehen, theils weil er sich von ihr nur einen negativen Vortheil versprechen kann, theils weil er glaubte, durch eine solche Concession seine Willfährigkeit und Ergebenheit gegen seinen Herrn bewähren und die öffentliche Meinung in Europa für sich gewinnen zu können, indem er dieß als das beste Mittel ansah, den Vertrag vom 15. Juli zu lähmen. Daran hatte der Vicekönig Recht und derjenige, der ihm diesen Rath gegeben, ein Mann, auf den Mehemed Ali großes Vertrauen setzt, war schon früher bemüht gewesen, ihn zu diesem Schritt zu vermögen. Zur Zeit als Sami Bey sich in Konstantinopel befand, ward bereits ausgemacht, daß ein Enkel Mehemeds die Flotte in den Hafen von Stambul zurückführen sollte. Eine solche Maßregel würde ohne Zweifel die Entrüstung, welche die Centralmächte Europa's gegen den Vicekönig hegen, entwaffnet haben, selbst wenn sie nach dem 15. Juli zur Ausführung gekommen wäre. Doch er ward von den französischen Diplomaten wegen dieses Vorhabens verlacht und bemitleidet; man fragte ihn, ob er der Pforte selbst die Waffen, mit denen sie ihn verderben würde, in die Hand reichen wolle?

II. Livorno, 30. Sept. Das heute von Malta angekommene Dampfboot hat Briefe aus Alexandrien und Konstantinopel, beide vom 17. Sept., mitgebracht. Sie konnten also über den Eindruck, welchen Mehemed Ali's Absetzung in Aegypten gemacht hat, noch nichts melden. Doch wollten die Kaufleute daselbst der Lage der Dinge nicht mehr recht trauen, und nahmen Anstand, sich auf Getreidekäufe mit der Regierung einzulassen, denn die Firmane, welche dieselbe bei diesem Handel ertheilt, sind nach ihrem Belieben zahlbar, ohne daß sie sich für die Zeit der Ablieferung der Waare verbindlich macht, und überdieß müssen jetzt den Schiffen gar hohe Frachten bewilligt werden. Aber wichtiger ist die Neuigkeit, daß die Albanesen und Engländer bei Beyrut gelandet sind und diese Stadt beschossen haben. Soliman Pascha scheint ihnen die Eroberung nicht gar leicht zu machen, ihre Anträge hatte er zurückgewiesen. In Malta glaubte man, daß die englisch-österreichische Flotte nunmehr Alexandrien streng blokiren werde. Die französischen Regierungsdampfboote haben nun ihre Taxe für Passagiere erhöht, so daß diese mit derjenigen der Privatdampfboote ungefähr gleich steht. Die Dampfboote spüren übrigens schon die Abnahme der Reisenden, die in dieser Jahreszeit nach dem Süden Italiens zu strömen pflegen. Manchen wird wohl die Sorge wegen der Dinge, die da kommen sollen, diesen Winter zu Hause halten. Auch der Handel ist sehr unthätig. Es mangelt eben so der Muth auf Krieg zu speculiren, wie die gewohnten Operationen, die auf Dauer des Friedens berechnet sind, fortzuführen. Geld ist deßhalb hier so wie in den nahgelegenen Handelsplätzen überflüssig vorhanden.

Ein Pariser Blatt sagt: Die Nachrichten aus St. Jean d'Acre schildern diese Stadt als in einem sehr achtbaren Vertheidigungsstand befindlich, da eine große Zahl von Arbeitern unter Leitung geschickter Ingenieure seit mehr als einem Jahre zu den Befestigungsarbeiten verwendet wurden. Man kann somit nach der Vertheidigung von Beyrut, einer nicht befestigten Stadt, auf die kunftige von St. Jean d'Acre schließen, da diese Stadt von der Landseite so gut vertheidigt ist, und da man insbesondere die Vertheidigung der Seeseite so bedeutend verstärkt hat.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 100. 50. — 3pCt. 65. 25. Neapol. 94. 25. - 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 795. — actien der Bank von Frankreich 2615. — St. Germain-Eisenbahn 505. - Versailles, rechtes Ufer 340. — Linkes Ufer 232. 50. — Straßburg-Basel 307. 50.

— Während die Rente sich heute Morgen, in Folge der Nachricht, daß Hr. Thiers sich zurückziehen, und daß die Friedenspartei im Cabinette die Oberhand behalten werde, bedeutend zur Hausse neigte, trat mit dem Beginn der Börse sofort die Baisse ein. Man verbreitete eine Menge Nachrichten, deren eine kriegerischer lautete, als die andere. Unter andern sprach man von einer energischen Note des Cabinets an die alliirten Mächte, und behauptete sogar, diese Note schließe mit dem Ultimatum, daß man die Wahl zwischen der Annahme der Vorschläge Mehemed Ali's und dem Kriege habe. Man fügte hinzu, daß eine theilweise Meinungsänderung im Sinne des Kriegs im Ministerium stattgefunden habe. (Das erwähnte Ultimatum betreffend, so ist es schwerlich abgegeben worden, denn es kann nicht angenommen werden.)

— Es heißt, in Paris sey eine in sehr friedlichen Worten lautende Note Palmerstons angekommen.

— Marschall Soult befindet sich nicht in Paris, er wird erst zu Ende dieser Woche hier erwartet.

— Der Herzog von Decazes hat gestern eine lange Audienz bei Sr. Majestät gehabt.

— Gestern durchzogen Ouvriershaufen die Straßen der Hauptstadt, die Marseillaise singend.

— Das Journal du Havre vom 4. Okt. erklärt das Gerücht von der Verhaftung von vier französischen Matrosen, auf den Verdacht hin, daß dieselben die Anstifter des Brandes auf den Werften von Plymouth seyen, für ganz und gar erfunden.

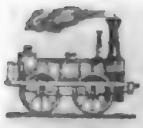
— In der heutigen Sitzung des Pairshofes ist folgendes Urtheil, Betreffs des Boulogner Attentats, abgegeben worden; Alexander Desjardins, d'Aimbert, Galvain und Bure sind freigesprochen, weil nicht genügende Beweise vorliegen, daß sie sich eines Attentats gegen den Staat schuldig gemacht haben; der Prinz Louis Napoleon ist zu lebenslänglicher Detention in einer Festung des französischen Continents verurtheilt worden; Aladenize zur Deportation; Graf Montholon, Parquin, Lombard, Persigny, jeder zu 20 Jahren Detention; Maisonan zu 15 Jahren; Voisin, Forestier und Ornano zu 10 Jahren derselben Strafe; Montauban und Bataille zu 5 Jahren Detention; nach Uebersteyung dieser Strafe sollen die Verurtheilten auf Lebenszeit unter Aufsicht bleiben; Conneau ist zu 5 Jahren Gefängniß und 2 Jahren polizeilicher Aufsicht verurtheilt worden; alle Verurtheilten werden ihrer Titel, Ehrengrade und Decorationen entkleidet und haben die Proceßkosten verhältnißmäßig zu tragen.

— Die Regierung begnügt sich einstweilen, mittelst der ministeriellen Journale die Zusammenberufung der Kammern auf den 1. Nov. anzuzeigen. Es scheint, als wenn alle Minister über diesen Zeitpunkt übereinstimmen; dagegen ist man über Krieg und Frieden verschiedener Meinung. Es soll drei Parteien im Conseil geben: Hr. Thiers sey für eine unmittelbare Kriegserklärung und für die Zusammenberufung der Kammern binnen kurzer Frist, seine Ansicht werde von Hrn. Jaubert und zwei andern Ministern unterstützt; andere Minister seyen zwar für den Krieg, aber sie wollen die Entscheidung den Kammern überlassen: sie stimmen mit Hrn. Thiers hinsichts der Zusammenberufung der Kammern binnen kurzer Frist überein; Pelet de la Lozère und Admiral Roussin wollen den Frieden um jeden Preis; in einem bis spät in die Nacht gehaltenen Conseil haben sich die Minister geeinigt, aber man behauptet, die beiden, welche für den Frieden gewesen, seyen geopfert worden. (Stenographische Correspondenz).

— (Die Nachricht von der Wiedereinschiffung der bei Beyrut gelandeten Truppen, die zuerst auf telegraphischem Wege und in unserer gestrigen Beilage in Auszügen aus Marseiller Blättern mitgetheilt wurde, scheint doch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. Es verlautet überall nichts Gewisses über eine siegreiche Affaire der Aegypter, und wenn man die verschiedenen Berichte vergleicht, so ersieht man aus ganz gleichzeitigen, aus den einen, daß Ibrahim auf die Vernichtung der gelandeten Truppen rechne, denen er eben deßhalb eine Position im Innern gestattet habe; aus den andern, daß deßfalls Demonstrationen versucht worden seyen, bei denen aber gerade viele ägyptische Truppen umgekommen, und ein Theil der Stadt beschädigt worden sey, da die Flotte jenen Demonstrationen mit einem heftigen Feuer begegnet habe. Die letztere Nachricht gibt eine Correspondenz aus Alexandrien vom 23. Sept.; eine Correspondenz aus Alexandrien vom 21. erwähnt jener Hoffnungen Ibrahim Paschas. Wenn wir gestern Nachrichten aus Alexandrien vom 24., laut Marseiller Blättern, mittheilten, so scheint das dort Ausgesprochene nur daran zu liegen, daß man bereits eine Hoffnung zur Thatsache gemacht; denn Details und Bestimmtes liegt nicht in diesen letzteren Mittheilungen vor. Kurz, man wird hinsichts der Wiedereinschiffung noch bestimmtere Nachrichten erwarten müssen, und zwar um so mehr, als der Constitutionnel in seinen ägyptischen Mittheilungen jene von den Marseiller Blättern gegebenen Andeutungen ganz und gar übergeht und sich nur auf jene Nachricht aus Alexandrien vom 21. bezieht, daß es Ibrahim gelungen sey, die gelandeten Truppen aus der Schußweite der Flotte zu entfernen und einzuschließen. Wörtlich heißt es hier: „Sie (die Gelandeten) müssen sich zur Stunde entweder ergeben haben, oder vernichtet seyn; und wenn sie noch existiren, so ist das nur daraus zu erklären, daß man kein Blut hat vergießen wollen. Es ist gewiß, daß sie nicht aus der Falle kommen werden." In der That, diese und ähnliche Behauptungen scheinen zur Zeit nur noch über die Niederlage der Gelandeten vorzuliegen; man wird einsehen, daß sie wenig beweisen.)

Madrid, 29. Sept. Die Madrider Blätter theilen die im Ganzen sehr gleichgültigen Festlichkeiten bei Gelegenheit des Einzugs des Herzogs de la Bittoria mit. Truppenspaliers, Empfang des Apuntamientos und begeisterte Acclamationen begrüßten den Herzog, der sich nach dem für ihn bestimmten Hotel begab. Inmitten des Balkons dieses Hotels hatte man auf einem Kissen das Portrait J. M., Isabellens II., ausgestellt. Der Apuntamiento befand sich zur Rechten des Portraits, der Herzog zur Linken. Unterhalb der Gallerie befand sich General Rodil und ihm gegenüber die verschiedenen Musikchöre. Das Defiliren der Truppen begann alsbald mit dem Ausruf: es lebe die Constitution, die constitutionelle Königin, General Espartero und die nationale Unabhängigkeit! Im Augenblick, in welchem wir dieses schreiben (sagt der Correspons!), ist das Defiliren noch nicht vorbei.

— Ein am 2. Sept. von der Junta an den Herzog de la Bittoria gerichtetes Schreiben enthält folgende Stelle: E. E. konnten einer Bewegung Ihre Billigung nicht versagen, die keinen andern Zweck hat, als den Thron Isabellens II., die Regentschaft ihrer erlauchten Mutter, die Constitution des Staats und die nationale Unabhängigkeit, für welche E. E. so großmüthig Ihr Blut auf dem Schlachtfelde versprützt haben, unangetastet zu erhalten.



Siebente General-Versammlung
der
Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.

In Folge eines Beschlusses des Verwaltungsrathes beehre ich mich, sämmtliche Herren Actionaire der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft zu der jährlichen General-Versammlung auf **Donnerstag den 3. December l. J., Vormittags 10 Uhr**, bei dem Wirthe Hrn. **Kux** am Bahnhofe, ergebenst einzuladen.

Hauptgegenstände der Berathung sind:

1) Abnahme des Jahresberichtes der Direction über die Lage und den Gang des Geschäftes und der Jahresrechnung;
2) das bereits gezeichnete Prioritäts-Actien-Kapital von 600,000 Thalern;
3) Personen- und Fracht-Tarif zwischen Düsseldorf und Elberfeld.

Da die Beschlüsse über das Prioritäts-Actien-Kapital nach §. 32 c. des Gesellschafts-Statuts nur mit Zustimmung der Inhaber von wenigstens drei Viertel sämmtlicher Actien gültig abgefaßt werden können, so werden sämmtliche Herren Actionaire geziemend ersucht, an dieser General-Versammlung persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Actionaire Theil nehmen zu wollen.

Die Eintrittskarten können am Tage vor der General-Versammlung bei der Direction in Empfang genommen werden.

Düsseldorf, den 2. October 1840.

Der Präsident des Verwaltungsraths
[1840] (gez.) **Fasbender.**

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches Anleben

[1778] von fl. 800,000 à 3½pCt., d. d. 15. December 1835.

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen ersten Verloosung des obigen Anlehens sind die Partial-Obligationen:

Lit. A. Nr. 38. 147.
„ B. „ 310. 420. } auf den 15. December 1840,
„ C. „ 384.

Lit. A. Nr. 92. 101.
„ B. „ 214. 394. } auf den 15. Juni 1841,
„ C. „ 314.

zur Rückzahlung bestimmt. Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß auf die betreffenden Obligationen die Zinsen nur bis zu den Verfallterminen vergütet werden.

Frankfurt a. M., den 21. September 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[1851]

Herzogl. Luccaische Anleihe

von fl. 1,050,000 im fl. 24 Fuße.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute Statt gehabten dritten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung auf den 1. Januar 1841 bestimmt worden sind und daß also auf dieselben vom genannten Termine an keine weiteren Zinsen vergütet werden.

Frankfurt a. M., 5. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 654. 740. à fl. 1000.
„ B. „ 269. 416. à fl. 500.

[1806]

LEIHBIBLIOTHEK
von
Gustav Oehler.

Der neue Katalog meiner französischen und englischen Bibliothek hat die Presse verlassen und ist bei mir zu erhalten. Ein neues Verzeichniß meiner deutschen Bücher ist unter der Presse und wird in 14 Tagen einem geehrten Publicum gleichfalls zur Ansicht dargeboten werden.

[1801] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Johannes Rach und dessen Ehefrau Caroline, geb. Bausch, zu Weilmünster ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Rechtsansprüche an der Masse wird Termin auf

Donnerstag den 29. October l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt, unter Androhung des Rechtsnachtheils des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Weilburg, den 26. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Faber, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	99
	ditto ditto	4	95⅛	—
	ditto ditto	3	75⅛	—
	Bank-Actien o. Div.		1830	—
	fl 250 Loos. b. Rothsch.		114⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	155	—
	fl 500 „ ditto		—	125
	Rothsch. Obligationen	4	95⅛	
	ditto ditto	4½	98⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	103⅛
	Prämienscheine		—	75⅛
Baiern	Obligationen	4	100⅛	—
Frankfurt	Obligationen	3½	101⅛	—
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	286
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		108	—
Darmstadt	Obligationen	3½	95	—
	fl. 50 Loose		56⅝	—
	25 ditto		23	—
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	95	—
	fl. 25 Loose		21	—
Holland	Integrale	2½	—	45⅝
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	19⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		68⅛	—
Polen	ditto à fl. 500		74	—

Wechsel-Cours.

Den 8. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	135⅝	—
ditto	2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	145⅞	—
ditto	2 M.	145⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Masse		—	—
London	k. S.	145⅛	—
ditto	2 M.	144⅝	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77	—
Wien 20 kr.	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98	—
Disconto		4⅝	—

Cours der Geldsorten.

Den 8 Oct

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	22	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	5 Frankenthaler	2	19½
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	29
Gold al Marco Wn.	314	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 3 Oct.		Amsterdam, 5. Oct.	
5 pCt. Metalliques	103⅛	2½pCt Integrale.	45⅝
4 — neue	99⅛	Kassbillet.	21⅝
3 — Metalliques	77	Rentenen	—
Actien	1610	6 — Russ. Anl.	68
250 fl. L. v. 1839	115¾	5 — Span. Act.	19⅛
fl. 500 Loose	132		

London, 3 Oct.		Paris, 5 Oct.	
		5pCt. Rente	102 10
3 pCt. Stocks	86⅛	3 — ditto	67 75
2½- Holländische	49	5 — Activschuld	22⅝
5 — Russ. Obl.	110	Passivschuld	5⅛
3 — Portugies.	21	5 — Neapel	96
5 — Ardoins	22⅝		

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 281. — Samstag — 10. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 9. Oktober.

Die Einnahme von Beyrut und Landung der Alliirten. Ist eine Wiedereinschiffung von der ägyptischen Armee erzwungen worden?

Auch die französischen Blätter gestehen ein, daß in den neuesten Nachrichten aus Alexandrien eine heillose Verwirrung herrscht; man müsse sich, um Zuverläßiges zu erhalten, bis zur Ankunft der nächsten Paketboote gedulden. Gewiß ist, daß Beyrut bombardirt worden ist und tüchtig gelitten hat; gewiß ist, daß weder ägyptische noch Truppen der Alliirten in Beyrut stehen; gewiß ist, daß Admiral Napier sich in einem Lager, ungefähr zwei Stunden von Beyrut, verschanzt hat. Dagegen scheint die Nachricht von der Wiedereinschiffung der Alliirten (wie wir bereits in der gestrigen Beilage nachgewiesen haben) nur auf Hypothesen zu beruhen, indem man in Privatbriefen Hoffnungen zu Thatsachen erhob, oder auf einer Verwechselung mit dem Angriff auf einen anderen Küstenpunkt, wo die Alliirten nicht den Erfolg erhielten, welcher ihnen bei Beyrut zu Theil wurde. Daß die französischen Mittheilungen sämmtlich aus einem parteiischen Gesichtspunkte lauten, ist ohnedieß wahrscheinlich; daß man aber die Wiedereinschiffung der Alliirten auch in Paris bezweifelt, geht nicht nur aus der Haltung des Constitutionnel hervor, sondern auch aus den Debats, die die Affaire von D'gibell (Ae-Aba-Gibel) in jenen Privatbriefen mit der von Beyrut verwechselt wissen wollen. D'gibell liegt an der Küste, zehn Meilen nördlich von Beyrut. Am 12. September, an demselben Tage, an welchem man die Landung bei Beyrut unternahm, wurden hier 200 englische Marinesoldaten und ein Detaschement Türken und Druſen auf dem Carysford, der Dido und dem Cyclop gelandet. Die Engländer begannen den Platz zu bombardiren, nahmen aber kein Lebenszeichen innerhalb der Mauern wahr. Die Mauern sollen von römischer Construction seyn, und die Kanone kann ihnen nichts anhaben. Somit bewerkstelligten die Truppen ihre Landung unter den Befehlen des Capitäns Austen und näherten sich der Citadelle der Stadt, wo sie von einem so gut unterhaltenen Feuer empfangen wurden, daß sie zum Rückzuge und zur Wiedereinschiffung mit einem Verlust von 4 Todten und 20 Verwundeten gezwungen worden. Diese Details rühren von englischen Offizieren, am Bord des Phönix, her und werden in den Malta Times mitgetheilt; man mag ihnen daher ziemlich unbedingten Glauben schenken, und die Debats können allerdings Recht haben, wenn sie den Erfolg dieser Affaire auf den von Beyrut angewendet wissen wollen. Wenn wir uns nun, um die Unwahrscheinlichkeit der Wiedereinschiffung der Alliirten darzuthun, wiederholt auf unsere deßfallsigen Bemerkungen in der gestrigen Beilage beziehen, so wollen wir annoch die in den französischen Blättern vorliegenden, auf das Bombardement bezüglichen Thatsachen, so viel wie möglich, unter einen unparteiischen Gesichtspunkt zu bringen suchen. Die Admiräle Stopford und Bandiera forderten am 11. Sept. Soliman Pascha auf, um Blutvergießen zu vermeiden, möge er die Stadt räumen; Soliman Pascha erklärte in seinem Antwortsschreiben, solche Räumung hänge nicht von ihm ab, er müsse auf Mehemed Ali's Befehl Beyrut vertheidigen, er werde es vertheidigen, was auch kommen möge. Beide Documente beweisen, daß die alliirten Admiräle nichts versäumt haben, um das Bombardement Beyruts abzuwenden, die Aufforderung lautet eben so milde, wie eindringlich, und die Antwort Soliman Pascha's lautet eben so bestimmt wie hoffnungslos für jene. Am 12. Sept. unternahm man nunmehr das Bombardement, eine Demonstration, ohne welche die Landung der Truppen nicht bewerkstelligt werden konnte, und welche deßhalb um so weniger für eine barbarische erklärt werden kann, als selbst Nichtstrategen einsehen werden, daß man den Aegyptern nicht anders begegnen konnte. Am 13. — heißt es — hatten sich die Aegypter aus der Stadt gezogen, den Abhängen der Berge zu, und wenn nun demungeachtet noch auf Beyrut gefeuert worden sey, ja sogar mit congrev'schen Raketen, so müsse man solche Operationen als eine nicht zu entschuldigende Grausamkeit ansehen. Dagegen muß aber erwähnt werden, daß in denselben Berichten Demonstrationen der Aegypter gegen die Gelandeten Erwähnung geschieht, die unter dem Schutze der Batterien der Flotte lagerten und die nur durch diese Batterieen gegen den Angriff des unverhältnißmäßig stärkeren Feindes geschützt werden konnten. Wenn Soliman Pascha die gelandeten Alliirten angriff, so ist das Unglück, das durch diesen Angriff die Stadt traf, nicht sowohl der Vertheidigung der Alliirten, als der Offensive der Aegypter zuzuschreiben. Die Demonstrationen der Letzteren gegen die Gelandeten scheinen nicht nur am 14., sondern auch später fortgedauert zu haben, und aus diesem ist auch die gänzliche Einäscherung Beyruts — wenn eine solche stattgefunden hat — zu erklären; denn Beyrut liegt inmitten jener Demonstrationen, wie sollte man es schonen, ohne sich selbst aufzugeben? Die Gelandeten lagerten auf den Beyrut umgebenden Höhen und Soliman Pascha griff sie auf diesem Terrain an: wenn man es dem französischen Renegaten nicht verargen will, daß er im Dienste Mehemed Ali's Beyrut geopfert hat, dessen Räumung vorauszusehen war, wie soll man es den Alliirten verargen, daß sie ihre Position mittelst des Geschützes der Flotte wahrten! Man möchte jetzt das Bombardement Beyruts als die Haupttendenz der sy-

Digitized by Google

rischen Expedition hinstellen; aber das Bombardement Beyruts war nur ein Accessorium der Expedition gegen die syrische Küste. Es ist traurig, daß diejenigen, denen der Friede und das europäische Gleichgewicht, von welchem dieser Friede abhängig ist, so sehr am Herzen liegt, ihre Anstrengungen zu einem solchen Ende geleitet sehen, zu einem Ende, wo die Entscheidung des Schwertes eben so sehr die Unschuldigen, wie die Schuldigen trifft. Der französische Imperator hielt vor Zeiten, solchen traurigen Resultaten gegenüber, die Entschuldigung bereit: c'est la guerre; wenn jene, die den Julitractat feststellten, ganz Europa bewiesen haben, daß sie nicht um des Krieges willen kriegen, dann mögen sie jene grausamen Worte mit einer besseren Ueberzeugung Frankreich vorhalten können. In Frankreich und Belgien, in Spanien und Portugal haben die großen Mächte des Continents selbst einen Theil ihres Princips dem Frieden geopfert; soll man nun in dem Orient diesen mit schweren Opfern erkauften Frieden der Revolution opfern?

Deutschland.

Von der Donau, 3. Okt. (N. Cor.) Man liest in verschiedenen Zeitungen von den Wünschen Englands, eine österreichische Armee möge die Russen in Syrien ersetzen. Das heißt, etwas Unmögliches wünschen, vorausgesetzt, daß die ganze Sache nicht bloß in den Zeitungen figurirt. Hier vermag man wenigstens etwas Näheres nicht zu vernehmen, wohl aber herrscht nur Eine Meinung, die, jenes derartige Begehren werde umsonst gestellt werden. Indessen verlohnt sichs wohl, den Gegenstand näher ins Auge zu fassen, da jene angeblichen Wünsche mit dem Gang, welchen die Dinge im Orient genommen haben, im vollsten Einklang zu stehen scheinen. Durch eine Blokade wird Mehemed Ali nicht rasch gestürzt, im Gegentheil, sie erhebt ihn in dem Augenblick doppelt, wo man die Geschwader der Jahrszeit halber an den Küsten zurückziehen muß. Alles handelt sich aber um rasche Ausführung der beschlossenen Maßregeln, da jede Woche, jeder Tag der Pforte an irgend einem anderen Punkt mehr Verderben bringen kann, als ihr die Zwangsmaßregeln gegen den Ercicekönig zu nützen vermögen. Darüber lauten alle Nachrichten aus Konstantinopel einstimmig. Es muß also eine europäische Armee marschiren und bereits sind vielleicht die ersten russischen Regimenter in Kleinasien gelandet. Officielle Berichte aus Konstantinopel sollen nur von der Erklärung des russischen Gesandten sprechen, daß ein Hülfsheer zu Befehl stehe; allen Privatnachrichten nach hätte aber der Sultan das Begehren bereits ausgesprochen. Daher der gewaltige Eindruck auf unsern Geldmarkt, daher die Ueberzeugung, daß die Friedensaussichten schwächer als je seyen. Damit stimmen auch die Triestiner Neuigkeiten überein, nach denen nichts weniger zu erwarten ist, als eine Uebereinkunft Mehemed Ali's ohne Kampf zu Land. Die Uneigennützigkeit der vereinigten Mächte wird Niemand bezweifeln. Aber nun die Russen kommen, feste Lager errichten, vorrücken, siegen, dem Sultan Syrien und Aegypten wieder erobern: sind dieß Dinge, die so leicht sind, daß man sie auf eigene Rechnung übernehmen, und ächt chevaleresk auch ausführen kann? Das feste Lager bei Nikomedien, von welchem die Rede ist, bietet reichen Stoff zum Nachdenken, reicheren, als wenn 100,000 Oesterreicher von Syrien Besitz nähmen.

Aachen, 7. Okt. Gestern ist hier Se. Durchl. der **Herzog von Aremberg** zur Huldigung nach **Berlin** durchgereist.

Coblenz, 8. Okt. In einem Artikel „Vom Niederrhein, 30. Sept." in der Beilage zu Nr. 280 der Augsb. Allg. Ztg. vom 6. d. M. wird behauptet, unsere Regierung habe den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Mitglieder des vierten Standes bei der bevorstehenden Erbhuldigung in Berlin in einem completen Bauerncostüm, mit dreieckigem Hut, kurzen Hosen u. s. w. erscheinen sollten. Diese Angabe ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, durchaus unwahr.

— Se. M. der **König der Belgier** ist heute Mittag mit dem Dampfschiff „John Cockerill" auf der Reise von Wiesbaden nach Brüssel hier vorbeigefahren.

⊙ **Augsburg**, 6. Okt. Leider muß ich Ihnen auch heute wieder im Ton der Klage schreiben. Der erste Wagenzug, der gestern gleichzeitig mit dem Münchner um acht Uhr aufgebrochen ist, kam am Bahnhof in München erst um ein Uhr an. Es brach ein Rohr in der Locomotive, wodurch die Reisenden genöthigt wurden, bis zur nächsten Station zu Fuß zu gehen und dort über zwei Stunden lang zu warten. Da die Nachricht auf telegraphischem Wege sogleich nach München gelangte, schien es den Passagieren unbegreiflich, warum von dort keine Maschine zur Abholung des Zuges komme. Im Bahnhof endlich angekommen, von der unterdessen ausgebesserten Maschine gezogen, konnte man sich von der Unmöglichkeit einer Hülfsleistung überzeugen. Es war nur eine Locomotive auf dem Platz, und diese war beim Eintreffen der Nachricht ungeheizt. Leider müssen sich gerade jetzt, wo die ganze Bahn befahren wird, von den sechs Locomotiven, welche die Gesellschaft besitzt, einige in unbrauchbarem Zustande befinden, und von den dreien, die jetzt allein activ sind, versagt bald die eine, bald die andere den Dienst, wie eben gestern. Mit der Zeit wird es gewiß auch in diesem Bezug anders und besser werden, aber vor der Hand sind die Aussichten schlecht. Desto besser scheint das Wetter werden, und uns, wie die Münchner beim dortigen Oktoberfest, das am 11. d. M. beginnt, begünstigen zu wollen. Die Neuigkeit aus Regensburg in Betreff der Dampfschifffahrtsgesellschaft wirkt hier sehr niederschlagend.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 3. Okt. (Schw. M.) In Oberhessen ist aus den Heeresrüstungen Frankreichs für die Pferdezucht ein nicht unbedeutender Vortheil entsprungen. Es wird dieselbe in mehreren Bezirken dieser Provinz, z. B. in der Wetterau und den untern Gegenden des Vogelsgebirges, eifrig betrieben. Zwar liefert dieselbe keine Remonte für die Kavallerie, doch aber sehr brauchbare Artillerie- und Trainpferde. Für diese nun haben sich Käufer, namentlich aus dem Elsaß, eingefunden, die Alles, was von solchen Pferden nur irgend zu haben ist, aufkaufen, und die jetzt, da in Folge der verstärkten Nachfrage, die Preise um etwa 20 bis 25 pCt. allmählig gestiegen sind, das Stück mit 20 bis 26 Napoleons bezahlen. Es soll sich die Zahl der bis jetzt erkauften Pferde auf etwa 500 Stück belaufen.

Biernheim, 6. Okt. (Hess. Z.) Gestern wurde im Revier **Biernheim**, Forsts Heppenheim, der in hiesiger Gegend schon längere Zeit sich aufhaltende und wegen seiner öfteren Einbrüche in die Schaafperche berüchtigte **Wolf**, auf der sogenannten Biernheimer Haide, woselbst zum Abspüren desselben, durch Wundmachen und Eggen des Bodens auf den Schneißen, Vorkehrungen getroffen worden waren, von dem Gr. Förster Weyland gesehen und bald darauf fest eingekreist. Der Gr. Revierförster des Reviers veranstaltete sogleich eine Jagd, und nachdem man aus dem Orte und der nächsten Nachbarschaft 20 Schützen und 50 Treiber zusammengebracht hatte, wurde Nachmittags 3 Uhr der junge Kiefernbistrict, in welchem sich der Wolf befand, vorsichtig umstellt und das Treiben begonnen. — Kurz nach dem Lautwerden der Treiber, ging der Wolf in der Dickung auf, rannte der Hauptschützenlinie und der Stelle, wo er hinein gewechselt war, entgegen, wandte sich aber nahe vor den Schützen nach dem linken Flügel, wo er einem der letzten, einem ungeübten Schützen, anlief,

auf dessen Schuß aber wieder nach der Hauptschützenlinie umkehrte, dem auf der linken Ecke stehenden Oeconomen Dieß vom Straßenheimer Hof auf 25 Schritte anlief und auf dessen Schuß zusammenstürzte. Leider war er nicht gut getroffen — augenblicklich erhob er sich wieder, rannte in der größten Flucht in der Kiefernbickung nahe an der ganzen Schützenlinie hinaus, so daß er von sämmtlichen Schützen im Blick gesehen oder doch gehört worden ist, ohne daß geschossen werden konnte, und entkam am entgegengesetzten Eck, wo wegen Mangel an Schützen nur Treiber als Wehrmänner aufgestellt waren, aus dem Treiben. — In der Spur fand man Schweiß, daß nächste Gehölz wurde augenblicklich wieder umstellt und mehrmals durchtrieben, allein der Wolf war, sehr wahrscheinlich in die angrenzenden großh. badischen Waldungen, durchgekommen. — Ein weiteres Verfolgen verhinderte die eingetretene Nacht. — Heute wird das Nachspüren fortgesetzt, man zweifelt jedoch, daß der Schuß tödtlich geworden ist. Bemerkenswerth ist noch, daß dieser Wolf von ausgezeichneter Stärke ist und eine mehr hellgraue als gelbliche Farbe hat.

Schweiz.

Tessin. (Basl. Ztg.) Neue Ueberschwemmungen haben in Stalvedro und Polmengo (Livinen) und Peccia (Maynthal) große Verheerungen angerichtet und die Staatscasse aufs neue in Verlegenheit gesetzt. An letzterm Orte, der schon 1834 und 1839 zu Grunde gerichtet worden, steht jetzt fast kein Haus mehr. Die schweizerischen Ingenieurs hatten den Leuten schon damals gerathen, diese Stätte gänzlich zu verlassen und sich an einem gefahrlosern Orte anzusiedeln, aber sie fanden kein Gehör. Auch die Meggiabrücke litt großen Schaden.

— Der „Republicano" fordert zur Errichtung einer „Società di reformisti" auf. Sie soll zum Zweck haben, Behufs der 1842 stattfindenden Verfassungsrevision sich gewisserhaft und gründlich über die wahren Bedürfnisse des tessinischen Volkes zu belehren, die Mittel denselben abzuhelfen, aufzusuchen, und ihren Ansichten bei Räthen und Volk Eingang zu verschaffen. Bis jetzt pflegte man mit dem Letztern den Anfang zu machen, und das Erstere ganz zu übersehen. Wir sind voller Erwartung, wie die neue Gesellschaft ihre schwierige Aufgabe lösen wird.

Niederlande.

Haag, 5. Okt. Die Aufmerksamkeit bleibt natürlich hier fortwährend auf die so wichtigen Tagesereignisse gerichtet, namentlich ist man auf die Proclamationen sehr gespannt. Wie man aus guter Quelle vernimmt, wird König Wilhelm I. dem Volke anzeigen, er habe seines vorgerückten Alters wegen sich dazu entschlossen, die Krone niederzulegen und dieselbe dem gesetzlichen Thronfolger zu übertragen, und wird sich dahin aussprechen, daß er hoffe und vertraue, sein Nachfolger werde stets das Glück des Landes vor Augen halten und immerdar nach dem Staatsgrundgesetze regieren. In der Proclamation des neuen Königs wird dieser seinen Regierungsantritt verkünden, die Erklärung geben, daß er stets nach dem Grundgesetze regieren werde, und die Hoffnung äußern, die Eintracht und Zuneigung des Volkes werde ihm die Last der Regierung erträglich machen. In einer dritten Proclamation werden alle Civil- und Militärautoritäten, Beamte und Collegien, die Schutterijen, die Land- und Seemacht ꝛc. in ihren verschiedenen Stellungen bestätigt, und ihnen die Gelegenheit geboten werden, den Eid der Treue und des Gehorsams dem neuen Fürsten zu leisten. Dieser scheint wirklich auf mehr Eintracht rechnen zu dürfen, als in der letzten Zeit zwischen den hohen Staatsgewalten bestanden hat, indem einerseits von den Mitgliedern der Regierung strenges Festhalten Statt hatte, andererseits von den Volksvertretern harte Forderungen gemacht wurden; die Tagesereignisse befremden den aufmerksamen Beobachter unserer Geschichte der letzten sechs oder acht, und namentlich der letzten beiden Jahre nicht. Möge der neue Fürst das Gute, das er von seinem nicht sehr glücklichen Vater übernimmt, beibehalten und befestigen, sich vor Irrthümern hüten, die unstreitig unter der bisherigen Regierung begangen wurden; möge er sich mit ächt nationalen Männern, wie Luzac, Thorbecke, Schimmelpenninck und Andern umgeben; diesen Wunsch hört man allgemein äußern, und darin besteht auch die sicherste Bürgschaft für eine feste Regierung, für das Glück unseres Landes und die Blüthe der Dynastie des Hauses Oranien.

Amsterdam, 6. Okt. Die kriegerischen Nachrichten aus Frankreich und die niedrigere Londoner Coursnotirung bewirkten ein neues Sinken unserer Fonds. Der Umsatz war indessen nur in Integralen von einiger Bedeutung und der Rückgang derselben war nicht so bedeutend, wie der der übrigen Effecten. 2½pCt. Integr. 47⅞. — 5pCt. Holl. 93⅜. — Kansb. 20⅛. — 4½pCt. Synd. 83. — 3½pCt. 68½. — 5pCt. Ost. 96⅜. — Ard. 18⅜. — Pass. —. — 5pCt. Peruan. 99½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 67½. — Cert. 69½. (Letzte Preise um 5 Uhr.) Integr. 47⅞. — Holl. 94⅛.

Belgien.

Brüssel, 5. Okt. Der Fürst von Lieven ist aus Deutschland auf seiner Reise nach Paris hier angekommen.

— Im „Independant" liest man: Seit einigen Tagen bringt man aus dem Palast des Prinzen von Oranien eine große Anzahl Kisten mit Möbeln und Kunstgegenständen, welche diesem Prinzen gehören, an Bord eines im Canal liegenden Schiffes. Dieser Palast wird daher binnen Kurzem seiner Zierden gänzlich entblößt seyn.

Vom 6. Okt. (Köln. Z.) Der König wird am 9. d. M. von Wiesbaden zurückerwartet, wo dann die Vorbereitungen zur nächsten, im November zu eröffnenden Session ernstlich zur Hand genommen werden müssen. Das Ministerium wird keine angenehme Stellung haben. Wegen der ungünstigen Bedingungen der Anleihe von 20 Millionen hat es sich schon seine Stellung verschlimmert; denn sind auch die schwierigen Umstände eine Entschuldigung, so werden doch schwerlich die Glieder, die ihm schon früher nicht gewogen waren, sich damit begnügen lassen. Am meisten aber dürfte zur Verschlimmerung seiner Stellung die Art beigetragen haben, wie es sich, seit dem Schlusse der letzten Session, mehr den Liberalen zugeneigt und von den Katholiken abgewendet hat. Alle Ernennungen, Ordensvertheilungen u. s. w., die seitdem vorgefallen, tragen diesen Charakter, daher auch die katholischen Blätter entschiedener in die Opposition getreten sind. Daß gerade die Katholiken in diesem Augenblicke dem Ministerium nicht günstig sind, hat auch nach außen hin einen politischen Nachtheil für Belgien; denn die Katholiken würden, wenn es zu einem Kriege kommen sollte, der nationalste, zu Opfern für die Erhaltung der belgischen Unabhängigkeit am bereitwilligsten disponirte Theil seyn. Der Liberalismus dagegen reißt zwar gern an sich, will aber von Opfern wenig wissen. So fehlt also dem Ministerium der eigentlich nationale Stützpunkt; auch würden wir uns nicht wundern, wenn man bald die Nothwendigkeit einer Modification einsähe. Das bedeutendste Gesetz in der nächsten Session sollte das über die Organisation, von Staatswegen, der mittleren und unteren Schulen seyn. Ueber diesen Gegenstand wird der Streit sich erheben. Er ist von größter Wichtigkeit für Belgiens Zukunft, und die Grundsätze, von denen hier Katholiken und Liberale ausgehen, sind einander diametral entgegengesetzt. — Ich werde mich hierüber nächstens umständlicher aussprechen.

Hochfürstl. Isenburg-Birsteinische Anleihe

[1853] von fl. **700,000** im fl. **24** Fuß.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten ersten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 2. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 16. 83. 191. 355. à fl. 1000 „ 506. 724. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1841.
Nr. 119. 276. 277. 361. à „ 1000 „ 795. 824. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1842.
Nr. 288. 325. 449. . . à „ 1000 „ 520. 526. 660. 872. à „ 500	auf den 1. Jan. 1843.
Nr. 33. 92. 140. 356. à „ 1000 „ 528. 653. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1844.
Nr. 233. 279. 466 . . à „ 1000 „ 741. 799. 800. 892. à „ 500	auf den 1. Jan. 1845.
Nr. 113. 284. 298. 399. 471. à „ 1000	auf den 1. Jan. 1846.

Hochfürstl. Isenburg-Birsteinische Anleihe

[1855] von fl. **400,000** im fl. **24** Fuß.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten ersten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 2. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 195. . . . . à fl. 1000 „ 257. 403. 483. 513. à „ 500	auf den 1. Jan. 1841.
Nr. 286. 355. 360. 453. 463. 574. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1842.
Nr. 3. 46. 175. . . à „ 1000	auf den 1. Jan. 1843.
Nr. 131. . . . . à „ 1000 „ 213. 444. 495. 566. à „ 500	auf den 1. Jan. 1844.
Nr. 225. 284 431. 435. 560. 585. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1845.
Nr. 29. . . . . à „ 1000 „ 281. 375. 549. 582. à „ 500	auf den 1. Jan. 1846.

Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaische Anleihe

[1852] von fl. 1,000,000 im 20 fl. Fuß, d. d. 1. Juli 1837.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten zweiten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 5. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 167 449 475 538 593 610 . . . à 20fl. 1000 „ B. „ 83 114 199 217 384 440 . . . à „ 500 „ C. „ 178 207 254 293 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1841.
„ A. „ 53 77 184 200 205 434 . . . à „ 1000 „ B. „ 7 53 90 123 239 252 . . . à „ 500 „ C. „ 18 83 126 213 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1 Juli 1841.
„ A. „ 113 199 305 322 404 477 507 . à „ 1000 „ B. „ 29 97 220 423 . . . . . à „ 500 „ C. „ 4 62 107 365 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1842.
„ A. „ 192 204 265 390 476 515 595 . à „ 1000 „ B. „ 58 66 191 329 . . . . . à „ 500 „ C. „ 2 17 105 311 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Juli 1842.
„ A. „ 108 126 162 182 273 292 403 465 à „ 1000 „ B. „ 82 412 472 . . . . . à „ 500 „ C. „ 130 193 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1843.
„ A. „ 148 151 301 364 387 431 448 565 à „ 1000 „ B. „ 290 316 381 . . . . . à „ 500 „ C. „ 175 395 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Juli 1843

[1857] **Todesanzeige.**

Am 5. d. M. entschlief in seinem 75. Lebensjahre der Großherzogl. Hessische Fürstl. Isenburgische Consistorialsecretair Hofrath **Römer** dahier.

Den auswärtigen Freunden und Bekannten des Verewigten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Offenbach, den 8. October 1840.

[1844] **Kornthal bei Stuttgart. (Institute)** Um viele Anfragen über unsere Pensions-Anstalten auf einmal zu beantworten, erlaube ich mir folgende Anzeige: Das **Knaben-Institut**, das durch den vor drei Jahren erfolgten Wegzug der HH. Gebrüder Paulus keineswegs zu bestehen aufgehört hat, liefert unter der Leitung der HH. **Schlager** und **Elsäßer** fortwährend sehr erfreuliche Resultate. Die Zöglinge haben Gelegenheit, sich für gewerbliche Berufsarten oder für eine wissenschaftliche Laufbahn, namentlich zur Aufnahme in eine höhere humanistische Lehranstalt und auf die Universität vorzubereiten, indem ein durchaus gründlicher und leicht fördernder Unterricht ertheilt wird im Deutschen, Lateinischen, Griechischen, Ebräischen, Französischen und Englischen, in Geschichte, Geographie, Mathematik (Arithmetik, Algebra, ebene Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie), in Naturgeschichte und Naturlehre, im Schönschreiben, Zeichnen, Singen und Musik. Das **Töchter-Institut** des Herrn **Kullen** lehrt alle weiblichen Arbeiten, deutsche, französische und englische Sprache, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Arithmetik, Schönschreiben, Zeichnen, Singen, Clavier- und Guitarrespielen. Die Hausväter und Mütter dieser Anstalten versehen Elternstelle bei den Zöglingen, und arbeiten in Gemeinschaft mit dem zahlreichen Lehrerpersonal darauf hin, daß sie äußerlich sich heiter und wohl befinden und anständig betragen, innerlich aber eine solide Bildung und Tüchtigkeit für ihren irdischen und himmlischen Beruf erlangen. In der Knabenanstalt sind jetzt wieder einige Plätze offen; die Töchteranstalt aber ist gegenwärtig überfüllt. Die jährliche Pension beträgt für Knaben unter 14 Jahren 15, über 14 Jahren 18, für Töchter 12 Louisd'ors. Zu näherer Auskunft ist jederzeit bereit

Pfarrer **M. Kapff,**
Inspektor der Kornthaler Anstalten.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 281.) 10. Oktober 1840.

Frankfurt, 9. Oktober.

Paris, 7. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 101. 70.— 3pCt. 66. 80. — Neapol. 95. 5pCt. Span. 23. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 20¾. — Belg. Bankactien 790. — Actien der Bank von Frankreich 2650. — St. Germain-Eisenbahn 515. — Versailles, rechtes Ufer 340.— Linkes Ufer 230. — Straßburg-Basel 315.

— Die Presse läßt im Allgemeinen auf eine friedlichere Richtung schließen. Der Constitutionnel behauptet Stillschweigen; der Courrier français enthält die Worte: „Es schien, als sey Frankreich auf dem Punkte, sich von Europa zu emancipiren. Die Kraft, das Leben, das Blut der Nation schienen wiedergeboren. Wir waren endlich im Begriff, in den vollen Besitz unserer selbst einzutreten. Die Regierung wagte, einen Willen in Gegenwart von Europa, wie den Parteien gegenüber, zu haben. Aber wir sagen es mit Bewegung, mit Schmerz, mit Verzweiflung (wenn ein Land jemals an sich selbst verzweifeln soll), solches wird sich nicht verwirklichen. Wir haben die parlamentarische Freiheit im Innern und die nationale Unabhängigkeit im Aeußern geträumt; der Traum wird sogar nicht einmal acht Monate gedauert haben." Diese Sprache des Journals der dynastischen Linken läßt zum mindesten schließen, daß Hr. Odilon Barrot von Hrn. Thiers keine Hoffnungen eines Krieges erhalten hat; wenn man daher in la Presse liest: Zwischen Hrn. Thiers und Odilon Barrot sey eine Uebereinkunft getroffen worden, daß, wenn der Krieg ausbreche, der letztere in das Cabinet eintreten solle, so darf man einstweilen, nach dem eigenen Journal des Hrn. Barrot, diese Hoffnung auf nichts zurückgeführt sehen.

— Der Univers behauptet in einem sehr bestimmten Tone, Hr. Thiers habe in dem gestrigen Conseil erlangt, daß die Kammern auf den siebenten November zusammenberufen werden, und daß sie über Krieg und Frieden entscheiden sollen.

— Man behauptet, der Kriegs- und Marineminister (und daß diese beiden für den Frieden sind, verdient eben so viel Berücksichtigung, wie daß Hr. Thiers für den Krieg ist) widersetzen sich dem Krieg, indem sie vorschützen, die militärischen Vorkehrungen seyen nicht genug vorgerückt und die französische Flotte sey nicht im Stande, es mit der vereinigten Marine von England, Rußland und Oesterreich aufzunehmen.

— In einem Morgenjournal liest man Folgendes, was dem ohnedieß nicht sehr zuverlässigen Univers widerspricht und dem Frieden neue Hoffnungen gewährt: Was wir zu wissen glauben und bestätigen können ist, daß das Cabinet gestern dem Könige noch nicht den Vorschlag gemacht hat, die Kammern zusammenzuberufen, und daß die Krone den festen Beschluß gefaßt hat, nur unter ihrer Mitwirkung zu handeln und ihre Sanction keiner Maßregel zu ertheilen, die einer Kriegserklärung gleich gilt, so lange sie nicht die Beistimmung der Majorität der Repräsentanten des Landes erhalten hat. Wenn uns nun zugleich unsere stenographische Correspondenz meldet, daß sich ein Cabinetsconseil um 1 Uhr in den Tuilerien versammelt hat, und daß der englische Botschafter demnächst von dem König empfangen worden ist, und noch bei Abgang der Post in den Tuilerien verweilte, so scheint allerdings nicht nur noch keine Definitive hinsichts eines Krieges gefaßt worden zu seyn, sondern man mag sich auch noch zu neuen Verhandlungen anschicken *).

— Gestern Abend ist die Marseillaise beinahe in allen Theatern von Paris verlangt und gesungen worden.

— Die Hauptführer der conservativen Partei vereinigen sich täglich bei Hrn. Molé. Man bemerkt daselbst die HH. Edmond Blanc, Jacqueminot, Jussien, Montalivet, Loquet und Girardin.

— Hr. Thiers ist gestern Abend drei Mal in den Tuilerien empfangen worden. Auch der Kriegsminister ist zum König berufen worden.

— Der Prinz Louis Napoleon ist verflossene Nacht aus dem Luxembourg in die Festung Ham gebracht worden. Man glaubt, die anderen Gefangenen werden in der nächsten Nacht nach Doullens gebracht werden.

— Die Leichenfeier des Marschalls Macdonald hat heute mit einem großen Pomp im Dom der Invaliden stattgefunden. Von dort begab sich der Convoi nach dem Père Lachaise, wo das Familienbegräbniß des Marschalls ist.

— Der Temps enthält Folgendes, was wiederum nicht nach Krieg aussieht: „Gestern Abend fand eine zahlreiche Versammlung politischer Notabilitäten bei Hrn. Thiers in Auteuil statt: alle Gesandte, mit Ausnahme des Grafen Pahlen, hatten sich dorthin begeben. Die Unterhaltung, obschon sehr belebt, verstieg sich nicht über Allgemeinheiten. Man versicherte indeß, daß über die Zusammenberufung der Kammern noch nichts beschlossen worden sey; jeder sah jedoch diese Maßregel als nahe bevorstehend an."

London, 5. Okt. 3pCt. Stocks 87. — 5pCt. Span. 22. — 3pCt. Portug. 20¾. — 2½pCt. Holl. 49.

— Das Court-Circular meldet, daß in einem am Sonnabend zu Claremont gehaltenen Conseil das Parlament auf den 12. Nov. vertagt worden ist.

— Der Morning-Herald enthält Folgendes: Wir können aus officieller Quelle mittheilen, daß zwischen Rußland, Oesterreich, England und Preußen eine feierliche und mündliche Vereinbarung eingegangen worden ist, die Alle verpflichtet, Frankreich den Krieg zu erklären, wenn diese Macht Feindseligkeiten gegen einen jener Staaten begönne. Der Courier hat kein großes Vertrauen zu dieser Nach-

*) Wir halten es hier für nothwendig, den Charakter unserer stenographischen Correspondenz aus dem Grunde anzudeuten, weil wir häufig Ausstellungen und ? den Mittheilungen derselben hinzuzufügen genöthigt sind, und man leicht zu der Frage veranlaßt werden könnte: weshalb wir eine Correspondenz benützen, wenn wir ihr nicht unbedingten Glauben schenken? Die stenographische Correspondenz, die, außer uns, die meisten bedeutenden deutschen Blätter benützen, dient nemlich hauptsächlich dazu, alle Nachrichten, die in den Journalen derselben Tages nicht enthalten seyn können, bis zum Abgang der Post zusammenzuraffen und mitzutheilen. Mit dieser Tendenz ist die stenographische Correspondenz einer hiesigen Zeitung unerläßlich, da sie häufig die wichtigsten Pariser Tagesvorfälle 24 Stunden früher bringt; dagegen muß es der Redaction überlassen bleiben, das, was die stenographische Correspondenz gerüchtweise oder in der Form eines Raisonnements mittheilt, zu commentiren; denn die stenographische Correspondenz spricht nur in Betreff wirklicher Tagesereignisse unbedingte Glaubwürdigkeit an. Die Redaction.

richt, da eine mündliche Vereinbarung in der Diplomatie wenig gelte; indeß sey es ja natürlich, daß wenn Frankreich Krieg beginne, es ihn mit allen Mächten beginnen müsse, die den Quadrupelvertrag unterzeichnet.

— Die in der City durch die ungünstigen Nachrichten (unfavourables news) aus Syrien und Sheerneß veranlaßte Baisse in den Consols hat diesen Morgen nachgelassen, aber es herrscht in der City eine gewisse Aufregung, wie solches stets nach einer gewaltsamen Reaction vorkömmt. (Courier).

— Die Times enthalten Folgendes: Man ist täglich darauf gefaßt, daß die Bank eine einschränkende Maßregel ergreifen wird, und versichert heute, daß sie einige Papiere erster Classe zu discontiren verweigert hat. Die Directoren dieses Etablissements sind, abgesehen von anderen durch die Verhältnisse veranlaßten beunruhigenden Umständen, von der Wahrheit durchdrungen, daß sie in der Lage, in welcher sich in diesem Augenblick die Beziehungen zwischen beiden Ländern befinden, keinen Beistand mehr von der Bank von Frankreich zu erwarten haben. Mag der gegenwärtige Zustand mit einem Kriege endigen, oder nicht, es ist gewiß, daß selbst die für jene Eventualität von Frankreich getroffenen Vorbereitungen binnen Kurzem starke Geldnachfragen und einen Anwachs seines Werthes in ganz Europa veranlassen müssen.

Deutschland.

Wien, 5. Oct. 5pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 99. — 3pCt. Metall.-Oblig. 76. — 500 Guldenloose 129¼. — 250 Guldenloose 113¼. — Bankactien 1572.

Erlangen, 2. Okt. (Karlsr. Ztg.) Die Naturforscher haben nun fast alle unsere Stadt wieder verlassen. Nur einige, welche bei ihren Verwandten hier Ferien machen, sind noch anwesend. Es war zu bedauern, daß der königl. preußische Medizinalrath Dr. Schönlein einen so geringen Antheil an der hiesigen Versammlung nehmen konnte oder wollte. Er ließ sich in die Liste der anwesenden Naturforscher und Aerzte nicht eintragen. Es fiel auch auf, daß Hofrath Dr. Marcus, Hofrath von Schubert u. A. keinen Antheil an der hiesigen Versammlung nahmen. Prof. von Raumer als Vorstand des hiesigen mineralogischen Cabinets hätte, der Ordnung wegen, in Erlangen während der Versammlung bleiben sollen; aber auch Hr. v. Raumer machte lieber eine Rheinreise und übertrug sein Cabinet dem Prof. Wagner, der die Aufsicht über die zoologische Sammlung hatte, nun aber dem Rufe nach Göttingen folgt. Die gemeinnützigsten Bestrebungen der Versammlung waren auf die Herstellung eines gleichen allgemeinen Gewichtes und Maaßes, einer allgemeinen Pharmacopöe für ganz Deutschland u. s. w. gerichtet. Diese Gegenstände wurden am Ende auch der künftigen Versammlung in Braunschweig zur Fortsetzung empfohlen. — Die beiden Professoren aus Athen, Olympios und Landerer, die bei der Versammlung anwesend waren und Vorträge gehalten hatten, sind sehr gefällige Männer. Professor Olympios ist ein geborner Thessalier, der an deutschen Universitäten seine Studien gemacht hat, und sehr geläufig deutsch spricht. Ueber die griechischen Zustände sprechend, sagte er, daß die in dem neuen Königreiche begründete wissenschaftliche Bildung die von den deutschen Universitäten sey.

Hannover, 4. Okt. (H. C.) Mitte dieses Monats wird in der Nähe von Hannover ein Truppencorps zu militärischen Uebungen zusammengezogen werden. — Der Kronprinz verläßt noch immer das Zimmer nicht und nur allmählig werden die Fenster seiner Wohnung dem Tageslichte geöffnet. Man sagt, daß die zweite Operation nicht vor Ablauf von drei Vierteljahren werde zu vollziehen seyn.

Weimar, 3. Okt. Die hiesige Zeitung enthält unter den amtlichen Nachrichten die Annahme des Entlassungsgesuches des bisherigen Gesandten bei dem deutschen Bundestage, Grafen von Beust, sowie die Ernennung des Freiherrn v. Fritsch für jenen Posten und zum Staatsrath.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 29. Sept. Die kaiserliche Familie, gegenwärtig in Zarskoje-Selo, wird sich in den nächsten Tagen auf einige Wochen nach Moskau begeben, und dort mit dem hohen Brautpaare einen ähnlichen feierlichen Einzug halten, wie er hier und in Warschau stattgefunden.

— Mit dem letzten Lübecker Dampfschiff traf am 23. d. M. der an unserm Hofe accreditirte königlich niederländische Gesandte Graf Schimmelpfennig, und mit dem finnländischen Dampfschiffe „Storfursten" der königl. neapolitanische Gesandte, Fürst Butera, hier ein. Letzterer verläßt uns in einigen Tagen und begibt sich auf längern Urlaub nach Neapel.

— Die Centraldirection der russisch-amerikanischen Handelscompagnie bringt heute zur Kunde ihrer Actionäre, daß die ihr gehörende Brigg „Ochotsk", befehligt vom Lieutenant der vierten Flottenequipage, Maschin, die am 20. Mai d. J. den Neu-archangelschen Hafen verließ, am 3. Juli glücklich mit einer Ladung Pelzwaaren in Ochotsk einlief, deren Werth sie auf 1,340,000 Rubel in Papier angibt.

— Am 18. und 23. d. M. hatten wir hier überaus heftige Stürme, in Folge welcher die Newa dergestalt stieg, daß sie in einigen Vorstädten, aus ihren Ufern tretend, die Gärten, Umzäunungen und Landhäuser unter Wasser setzte und bedeutenden Schaden verursachte.

— Nach einem Handelsschreiben aus Warschau vom 18. d. sah man, mit Ausnahme weniger Bezirke, im ganzen Königreiche Polen einer sehr reichen Aerndte entgegen. Der Waizen soll von Güte besser denn der vorjährige seyn, vornehmlich in den Gouvernements Lublin, Krakau und Masowien. Für die Kartoffelärndte ist man besorgt. Die letzten Wochen regnete es in Warschau und seinen Umgegenden beständig.

Warschau, 2. Okt. Se. Majestät der Kaiser hat durch Rescript vom 24. v. M., in Warschau erlassen, dem Generaladjutanten und General der Cavallerie, Grafen Krasinski, in Anerkennung seiner eifrigen und treuen Dienste, den St. Andreasorden verliehen. Graf Krasinski ist vorgestern von hier nach Podolien abgereist.

— Vorgestern traf der kaiserl. russ. Minister des öffentlichen Unterrichts, Wirkliche Geheime Rath Uwaroff, von Dresden, und gestern der für Warschau bestimmte französische Consul, Baron von Theis, hier ein.

Frankreich.

Lyon, 3. Okt. (A. Z.) Heute ist die Nachricht von der Einäscherung Beyruts von Marseille hier angelangt. Die dem gestern angekündigten Bankerott nachgefolgten fünf andern sind fast über jener Nachricht vergessen. Die Friedensapostel trauen sich kaum, ihre Weidsprüche: „was geht uns der Türk' an?" oder „was will der Engländer mit Beyrut machen?" mit leiser Stimme zu flüstern; die Beherzten hat ein elektrischer Schlag getroffen, dessen Wirkung wir im Augenblick nicht absehen. Schon theilt man Marschallsstäbe aus, verwirft den alten Soult, weiset auf die fünfundzwanzigjährigen Generale Hoche und Bonaparte hin, kurz gebärdet sich, als wären die Feinde schon im Anmarsch. Ich fürchte, daß dem Ministerium nicht erlaubt seyn wird, sich mit den bisherigen Rüstungen zu begnügen. Berufung der Nationalgarde ist unvermeidlich, und — Eins gibt's Andere. Es würde mich nicht wundern, wenn binnen Kurzem Gerüchte von Truppenmärschen der Verbün-

deten, von Einverständnissen, Verrath u. dergl. die Rede liefe. Denn kein Ereigniß ohne Mißverständniß, kein Mißverständniß ohne Mißtrauen, kein Mißtrauen ohne böse Absicht. Und doch werden sich die Franzosen verstehen; denn sie verstehen sich meisterhaft, zwischen den Zwistenden bei nahender Gefahr ein Verständniß zu bewirken. Aber sind des sterbenden Attinghausens Worte nicht in deutscher Zunge, nicht für Deutsche gesprochen, und werden sie beherzigt werden? Wäre es auch immer Zeit dazu, doppelt ist's jetzt.

Portugal.

Lissabon, 21. Sept. (Pr. St. Z.) Seit der Convention von Evora Monte habe ich zum erstenmal in einer Krisis ein Ministerium im Einklange handeln sehen. Die zu große Mäßigung, die man wahrscheinlich gegen die Verschworenen und gegen die Empörer zeigen wird, ist nicht sowohl dem Sectengeiste zuzuschreiben, als vielmehr ein Versuch, sich, wie immer in solchen Fällen, auf Kosten der Minister populär zu machen, indem man allen Haß auf sie wirft, und wenn selbst eine für die Gesellschaft gefährliche Straflosigkeit daraus folgen sollte. Auch die revolutionären Klubbs der Septembristen handelten dießmal in Uebereinstimmung und wurden von den entsprechenden Klubbs des Nachbarlandes unterstützt, obgleich der geheime Antrieb hier ein anderer war. Ein glücklicher Erfolg war indeß nur zu erwarten, wenn der revolutionäre Versuch in Lissabon oder Porto Anklang fand; da aber das Unternehmen durch die Bemühungen der Minister hier scheiterte und in Porto von den Einwohnern zurückgewiesen wurde, so waren die anderweitigen Verzweigungen im Lande von keiner Bedeutung, denn in Portugal entscheiden in solchen Fällen jene beiden Städte Alles. Die Empörung des sechsten Infanterieregiments mußte daher scheitern, und die längere oder kürzere Dauer derselben hing davon ab, ob mehrere Anführer sich dafür aussprechen würden. Dieß geschah nicht. Die Klubbs machten, um die Aufmerksamkeit der Regierung zu beschäftigen, zwei Diversionen, eine in Aveiro, die andere in Portalegre; die erstere erlosch aus Mangel an Lebenskraft, die letztere wurde mit Gewalt unterdrückt. Das sechste Regiment marschirte von Castello Branco nach Ober-Beira und durchzog die ganze Provinz, ohne Unterstützung zu finden; die Bewohner kehrten ihm den Rücken, und die Anführer hatten ihre Stellen zu lieb, um sich zu erklären. Langsam von einer Operationscolonne verfolgt, kamen die Empörer in Guarda an, wo die Führer nach Spanien zu fliehen beschlossen. Allein die Unteroffiziere und Soldaten waren nicht dieser Meinung, sie ermordeten ihren Obersten Souza, den Urheber der Revolution von Castello Branco, und ergaben sich, nebst einigen Offizieren, der sie verfolgenden, von dem General Costa commandirten Operationscolonne. So endigte diese Angelegenheit, die den deutlichsten Beweis liefert von der Zuchtlosigkeit der ehemals durch Lord Beresford so vollkommen organisirten portugiesischen Armee.

Italien.

Rom, 29. Sept. (A. Z.) Wie es heißt, wird der Monsignore Antonucci, päpstlicher Geschäftsträger im Haag und Vorsteher der Mission in Holland, zum nächsten Consistorium hier erwartet, in welchem er zum Bischof von Montefeltre creirt werden dürfte. Zu seinem Nachfolger nennt man den im Staatssecretariat angestellten Canonicus Tirabassi, und dieser würde durch Monsignore Massoni ersetzt. Letzterer, noch ein junger Mann, von ausgebreiteten Kenntnissen, wird gewiß bald zu einem höhern Posten befördert; er scheint berufen zu seyn, einst eine wichtige Rolle zu spielen. — Der Marquis Villalba, dem man in öffentlichen Blättern den schwierigen Auftrag ertheilt, der Königin von Spanien die Anerkennung der nordischen Höfe zu erwirken, verweilt noch hier, und hat er ein solches Geschäft, so ist gewiß der jetzige Augenblick nicht geeignet, ein glückliches Resultat zu erwarten. — Vor wenigen Tagen wurde in der prachtvoll ausgeschmückten Kirche Gesu das dreihundertjährige Begründungsfest des weltberühmten Ordens der Gesellschaft Jesu von dem heiligen Ignazio di Loyola unter Papst Paul III. 1540 durch einen feierlichen Gottesdienst begangen, wozu der h. Vater sich in Person einfand. Der rühmlich bekannte Pater Rillo, Mitglied dieses Ordens, welcher auf seiner Reise nach Mesopotamien auf Malta mehrere Predigten hielt, hat dadurch so auf die Gemüther seiner Zuhörer gewirkt, daß vierundzwanzig junge Leute von guten Familien in den Orden aufgenommen zu werden verlangen, und deßwegen hier angekommen sind. — Heute wird Se. Heil. der Papst die Kirche von St. Paul in Augenschein nehmen und später die Kunst- und Industrieausstellung in dem großen Hospiz von St. Michele besuchen.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 29. Sept. (A. Z.) Nach einem Schreiben aus Konstantinopel befand sich Graf Walewski zu Therapia im französischen Botschaftshotel ganz unthätig; die Pforte hatte sich in keine Communication mit ihm eingelassen. Im Arsenal herrschte die größte Thätigkeit und, wie verlautete, war die Regierung, mit Aufbietung der äußersten Kräfte, mit Aufstellung eines neuen Heers von 60,000 Mann beschäftigt. Die Finanzverlegenheit der Pforte war fortwährend sehr groß; die türkischen Beamten erhalten ihre Besoldungen zum Theil in Papiergeld oder Kassenanweisungen, die mit 12 pCt. vom Staat verzinst, bei den öffentlichen Kassen als baar Geld angenommen, bei den Wechslern aber nur mit 2 pCt. Verlust escomptirt werden. Dieses Papiergeld wird nun durch Pressen fabricirt. — In der Gegend von Erzerum war zu Ende August wieder die Pest ausgebrochen; fünf Dörfer wurden mit einem Sanitätscordon umstellt; auch in Sivas und in Rumelien sollen sich neuerlich Pestfälle ereignet haben. — Die in meinem letzten Schreiben ausgesprochene Vermuthung, daß die Regierungen des vier Mächtebundes die jedenfalls übereilte Maßregel der Pforte, nemlich die Absetzung Mehemed Ali's, kaum billigen werden, zeigt sich, wie ich Sie schon jetzt versichern kann, als ganz richtig. Das österreichische Cabinet soll sich hierüber entrüstet gezeigt haben und die Repräsentanten von Preußen und Rußland in Wien diese Ansicht vollkommen theilen. Uebrigens hat auch der russische Geschäftsträger in Konstantinopel von diesem eiligen Verfahren ernstlich abgerathen, und nur der Repräsentant eines der von der Pforte am meisten geschätzten Höfe den Lord Ponsonby in seinem Drängen unterstützt, was unangenehme Folge für ihn haben dürfte. Der Pforte selbst aber nimmt man diesen extremen Schritt am meisten übel, da sie einsehen mußte, daß hieraus ein ernstliches Zerwürfniß zwischen den europäischen Großmächten entstehen könnte, wodurch das türkische Reich der größten Gefahr ausgesetzt wäre. — Zu Anfang dieses Monats hat der französische Consul, Codrika, Belgrad verlassen und das Consulat an seinen Nachfolger, Hrn. Alfred Muray, übergeben. — Am 16. d. M. wurde zu Belgrad das Geburtsfest des Fürsten Michael durch eine kirchliche Feier begangen. Abends war die Stadt Belgrad festlich beleuchtet. Nur das Hotel des russischen Generalconsuls blieb dunkel; ohne Zweifel wollte dieser seinen Unmuth über den Verlust seines Einflusses beim Fürsten kund geben. Hr. Waschtschenko tadelt laut die politische Haltung des Fürsten, und eifert besonders gegen das Benehmen der Mutter, der Fürstin Ljubitza, weil diese den allgemeinen Wunsch des Landes nach der Rückkehr ihres Gemahls, des Fürsten Milosch, ohne Zurückhaltung theilt.

Benachrichtigungen.

[1843] Bei der heute stattgefundenen dritten Verloosung der Herzogl. Sachsen-Meiningischen 3½procentigen Staatsschuldbriefe sind nachverzeichnete, der bequemeren Uebersicht halber in die Zahlenfolge gebrachte Nummern gezogen worden:

Lit. F. à 1000 fl. Nr. 5. 78. 386. 428. 464. 492. 502. 589. 699. 751. 794. 824. 1443. 1543. 1693. 1791.

Lit. G. à 500 fl. Nr. 11. 59. 120. 144. 244. 641. 664. 779. 805. 900. 998. 1139. 1141. 1161. 1260. 1409. 1612. 1709. 1925. 2071. 2265. 2353. 2354. 2406. 2501. 2556. 2658. 2732. 2770. 2843. 2848. 2970. 2975. 2990. 2993. 3027. 3102. 3180. 3518. 3563. 3825.

Lit. H. à 200 fl. Nr. 73. 160. 295. 303. 404. 442. 714. 860. 1003. 1151. 1814. 1858. 2015. 2180. 2191. 2306. 2327. 2341. 2467. 2745. 2746. 2947. 2962. 3107. 3275.

Lit. I. à 100 fl. Nr. 20. 30. 118. 181. 206. 213. 317. 357. 378. 513. 525. 530. 552. 556. 584. 593. 594. 652. 666. 716. 733. 891. 990. 1109. 1147. 1229. 1372. 1376. 1380. 1399. 1672. 1684. 1717. 1721. 1732. 1768. 1783. 1807. 1830. 1873. 1997. 2010. 2033. 2046. 2085. 2135. 2212. 2296. 2320. 2338. 2525. 2549. 2563. 2645. 2655. 2657. 2704. 2715. 2743. 2761.

Lit. K. à 50 fl. Nr. 40. 41. 70. 122. 143. 242. 285. 291. 309. 359. 405. 407. 463. 479. 480. 527. 579. 601. 614. 752. 845. 861. 865. 869. 905. 963. 967. 970. 1007. 1009. 1013. 1019. 1231. 1237. 1276. 1337. 1356. 1357. 1387. 1482. 1494. 1574. 1609. 1612. 1621. 1634. 1816. 1857. 1875. 1942.

Wir bringen dieß zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß

1) die gezogenen Nummern der Staatsschuldbriefe vom 1. April des kommenden Jahres 1841 an, auf Präsentation, wenn sie auf den Inhaber ausgestellt, oder wo sie auf den Namen eines besonderen Staats-Gläubigers inscribirt worden sind, gegen Quittung desselben auf dem Staatsschuldbriefe, bei der hiesigen Staatsschuldentilgungskasse ausgezahlt werden;
2) daß zugleich mit dem Staatsschuldbriefe die sämmtlichen Zinsabschnitte mit der Zinsleiste abgegeben werden müssen, widrigenfalls deren Betrag bei der Bezahlung abgezogen werden wird, und
3) daß die ausgelooften Staatsschuldbriefe mit dem 31. März 1849 verjähren und der Eigenthümer, rücksichtlich Inhaber derselben nach dem 31. März 1849 keine Ansprüche mehr an die Staatskasse darauf begründen kann.

Meiningen, den 1. October 1840.

Die Herz. S. M. Staatsschulden-Tilgungs-Commission.

Blomeyer. C. G. Döbner. B. Trinks. Buz.

[1755] **Aechte Celler Tafelwachslichter, Chaisen-, Handlaternen- und Nachtlichter**, ganz reine Waare, zu sehr billigen Preisen bei

J. H. Wenzandt,
Zeil, Eck der Haasengasse.

[1810] Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in der **Jäger**'schen Buch-, Papier- u. Landkartenhdlg. in Frankfurt a. M. zu haben:

Die Wirbelthiere Europa's

Von

A. Graf *Keyserling* u. Prof. *J. H. Blasius.*

Erstes Buch:

Die unterscheidenden Characteres.

Gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 1 fl. 48 kr.

Braunschweig, August 1840.

Fr. Vieweg & Sohn.

[1655] **Decret.**

Das Gesuch der Martha Münch zu Rüdesheim um Mortification einer gerichtlichen Urkunde betreffend.

Unterm 19. Februar 1817 verpfändeten Christoph Münch und dessen Ehefrau Agnese, geborne Craß, zu Rüdesheim ihr in hiesiger Stadt am Rheine belegenes Wohnhaus zwischen Johann Götter und Michael Baumann zur Sicherheit einer Darlehnsforderung des Herzogl. Majors Werren zu Biebrich im Betrage von 211 fl. 53 kr., und wurde eine deßfallsige gerichtliche hypothekarische Schuldverschreibung, active auf den genannten Gläubiger und passive auf die schuldnerischen Eheleute sprechend, ausgefertigt.

Das Kapital soll bereits im Jahre 1830 zurückbezahlt worden seyn, die Schuldurkunde ist aber abhanden gekommen, und konnte deßhalb der betreffende Eintrag im hiesigen Hypothekenbuche nicht gelöscht werden.

Auf den Antrag eines Betheiligten werden daher Diejenigen, welche irgend Rechts-Ansprüche aus der bezeichneten Schuldurkunde machen wollen, aufgefordert, solche

binnen sechs Wochen

vor dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die Schuldverschreibung als rechtsgültig erloschen erkannt und die Löschung des betreffenden Eintrages im hiesigen Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Rüdesheim, den 1. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Gödecke.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	97⅞
	ditto ditto	4	95½	—
	ditto ditto	3	74½	—
	Bank-Actien o. Div.		1805	—
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		114	—
	Partial-Loose ditto	4	104	—
	fl. 500 „ ditto		125⅛	—
	Bethm. Obligationen	4	94½	—
	ditto ditto	4½	96½	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	103¼	—
	Prämienscheine			—
Baiern	Obligationen	4	100¼	—
Frankfurt	Obligationen	3½	101¼	—
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	285
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		108	—
	Obligationen	3½	95	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		56⅜	—
	25 ditto		23	—
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	95	—
	fl. 25 Loose		21	—
Holland	Integrale	2½	—	44⅞
Spanien	Activschuld m. C.	5		19⅜
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		68⅞	—
	ditto à fl. 500		74	—

Wechsel-Cours.

Den 9. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	135½	—
ditto	2 M.	135	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.		—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	103¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	105¼	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	145⅜	—
ditto	2 M.	145¼	—
Leipzig	k. S.	99⅞	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	145¼	—
ditto	2 M.	144⅝	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	76⅞	—
Wien 20 kr.	k. S.	98⅝	—
ditto	2 M.	98	—
Disconto		4½	—

Cours der Geldsorten.

Den 9 Oct.

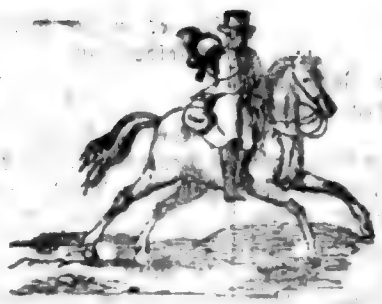
Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, gerne	2	42
Friedrichsd'or	9	21	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	18	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	42
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wz.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 3 Oct.		Amsterdam, 6. Oct.	
5 pCt. Metalliques	105⅞	2½ pCt. Integrale.	47¹¹/₁₆
4 — neue	99⅞	Kanobillet.	20¹¹/₁₆
3 — Metalliques	77	Rentanten	—
Actien	1630	6 — Rum. Inscr.	67⅞
250 fl. L. v. 1839	115⅞	5 — Span. Act.	18⅜
fl. 500 Loose	132	**Paris, 7 Oct.**	
London, 5 Oct.		5pCt. Rente	101 70
3 pCt. Stocks	87	3 — ditto	66 80
2½ — Holländische	48⅞	5 — Activschuld	23
5 — Russ. Obl.	—	Passivschuld	5⅛
3 — Portugies.	21	5 — Neapel.	95
5 — Ardoins	22		

A. Sulzbach, beeid. Makler

Nro. 282. — Sonntag — 11. Oktober 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 29. Sept. Gestern hatte eine Deputation der Handwerkerklasse in Gothenburg Audienz bei Sr. Maj., um sich durch eine Adresse über die seit mehreren Jahren nach und nach eingetretenen Beeinträchtigungen ihrer Zunftvorrechte als vermeintlich grundgesetzwidrig, zu beschweren, und Vorstellungen wider alle ferneren Milderungen der Restrictions-, Schutzzoll- und Prohibitivgesetze, welche zum Vortheil ihrer Gewerbe bestehen, zu machen. Wir theilen nur die ertheilte königliche Antwort mit: „Meine Herren, schon seit meiner Ankunft in Schweden habe ich erkannt, daß Ackerbau, Gewerbe und Handel so unentbehrlich für das Königreich sind, als die Luft für den Menschen ist. Die Industrie schafft, und, was mehr ist, sie gibt etwas zum Austausch für das, was sie erhält. Wenn wir an den Ausländer weniger abzulassen haben, als wir von ihm empfangen, so werden unsere Hülfsquellen bald erschöpft, da metallische Münze das einzige Mittel ist, das übrig bleibt, um uns die Waaren zu verschaffen, die wir aus andern Ländern bedürfen. Es ist dieses eine Sache, die zu ernstlichen Betrachtungen führt. Ich gestehe Ihnen, daß, obwohl ich sie zwanzig Jahre ergründet, ich noch nicht dahin gelangt bin, mir selbst eine Antwort zu geben, die mein Gewissen stillt, oder die Politik, welche die Einbildung so Vieler quält, befriedigen kann. Diese Politik, die ein Jeder für so leicht hält, führt den Staatsmann zu der Ueberzeugung, daß jeder Tag ihm etwas neues zu lernen darbietet, das sich ungesucht der gesunden Vernunft und der einfachsten Berechnung aufdringt. Die finanziellen Bewegungen, welche Schweden heimgesucht und Vieler Wohlstand gestürzt haben, sind ein sprechender Beweis davon. Um die Handelsbalance einer Nation zu ermitteln, bedarf es nur einer Gegeneinanderstellung dessen, was sie vom Ausländer erhält, zu dem, was ihm im Tausch dafür zurückgegeben werden kann; dasselbe Verhältniß tritt für jeden Kaufmann und Gewerbtreibenden, selbst für jeden Privatmann, der ein guter Hausvater ist, ein. Seyn Sie überzeugt, daß ich Ihre Rechte nicht übersehen, sondern sie mit demselben Eifer und der Vorsicht beschützen werde, wovon Sie bisher die wohlthuenden Folgen erfahren. Versichern Sie Gothenburgs Einwohner meiner fortwährenden Gesinnung für sie und meiner wohlwollenden Erinnerung. Ich wünsche Ihnen, meine Herren, eine glückliche Zurückkunft unter selbige."

Der Bürgerstand hat die Einladung des Adels, von den Bedingungen, welche er an die Bewilligung der Staats-Ausgaben geknüpft, abzustehen, verworfen, und die ihm darüber von Adel und Priestern mitgetheilten Protokollauszüge nach einer kurzen, aber interessanten Discussion zu den Acten gelegt. Das Bedenken der Staats- und Oekonomieausschüsse wegen Einziehung der Bischofsstellen wurde mit 25 gegen 14 Stimmen genehmigt, wobei sich Hr. Lagergrön, den Vorschlag für grundgesetzwidrig haltend, der Abstimmung enthielt.

Gestern Abend fand die angesetzte Conferenz von allen vier Ständen über die Repräsentationsfrage statt. Daß der Ritterhaussaal angefüllter war, als er es unter den Verhandlungen des Adels allein zu seyn pflegt, ist natürlich, allein einen so zahlreichen Besuch, als der wirklich erfolgte, hatte man doch kaum erwartet, und es haben von den in der Hauptstadt anwesenden Reichstagsmitgliedern vielleicht nur 20 bis 30 gefehlt; auch die Gallerie war ganz voll. Hingegen schien es mit der Berathung anfangs nicht recht fort zu wollen, auch hat von den drei nichtadligen Ständen allein Prof. Thomander gesprochen, obgleich der Landmarschall als Vorsitzender nach jeder Rede eine gute Stunde wartete, damit neue Vorträge angekündigt werden könnten. — Zuerst verlas Graf Frölich eine lange und höchst anziehende schriftliche Aeußerung; dann sprachen Frhr. Boye, Generalmajor Lefrén (der eine transitorische und Experimentalrepräsentation wünschte), Kammerherr v. Quanten, und Frhr. Hugo Hamilton, welcher sich höchst einfach und, man mochte sagen überzeugend, für ein Zweikammersystem, durch Wahl gebildet, erklärte. Die glänzende Improvisation des Dr. Thomander (den eine Zeitung Sheridan an die Seite stellt) währte fast anderthalb Stunden; er opponirte dagegen, daß die Wahlen ausschließlich districtsweise und nach dem Census geschehen sollten, er wollte die Lebensgeschäfte als solche auch repräsentirt haben, jedoch übrigens directe Wahlen und nur eine Kammer. Das Aftonblad meint, „selten eine Rede gehört zu haben, die an dialektischer Kraft und Erfüllung aller formellen Anforderungen einer gebildeten Versammlung dieser gleichgekommen." Mit vieler Wärme ließ sich alsdann noch Frhr. Sprengtporten über die allgemeine Nothwendigkeit einer Repräsentationsänderung vernehmen. Man schloß um 9¼ Uhr und bestimmte die Fortsetzung auf Freitag.

Heute hat nun eine der wichtigsten Handlungen des Reichstages stattgehabt. Der verstärkte Staatsausschuß war versammelt, und beharrte in allen streitigen Fragen über Ausgabenpöste bei den niedrigeren Ansätzen, mit Ausnahme dessen, was das Kammercollezium und die Hofgerichte betrifft. In der Frage wegen Herabsetzung der Ministergehalte fielen 71 Stimmen gegen 48 für die niedrigeren, vom Staatsausschusse vorgeschlagenen, vom Bürger- und vom Bauernstande angenommenen Summen. Die Abstimmungen werden diesen Nachmittag fortgesetzt. Das Aftonblad stellt es nach allem diesem in Zweifel ob die jetzigen königl. Rathgeber sich werden halten können.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Die „Times“ geben die Zahl der gegenwärtig im Mittelmeer befindlichen englischen Linienschiffe auf 12 an.

— Es bestätigt sich, daß (wie gemeldet) Brandstifter gestern Abend den zum Glück vereitelten Versuch gemacht haben, den im Bassin zu Sheerneß liegenden Dreidecker „Camperdown“ von 120 Kanonen in Brand zu stecken, was wahrscheinlich die Verbrennung der übrigen dort befindlichen Kriegsschiffe und Vorräthe zur Folge gehabt hätte. Das Feuer wurde von dem wachhabenden Offizier entdeckt, als gerade die Arbeiter das Werft verließen. Die Offiziere eilten sogleich herbei, und entdeckten, daß das Feuer in einem Schranke des Seecadettenzimmers ausgebrochen war; es wurde schnell gelöscht, ohne außer dem Schranke etwas verbrannt zu haben. Bei der sofortigen Nachsuchung fand man zwischen den Balken über dem Schranke einen Birkenbesen auf einem Bündel Werg, zerstoßenes Harz und Heu. An andern Stellen zwischen dem Lattenwerk lag langgezogenes Werg mit gestoßenem Harz vermengt und inwendig mit Schwefelfäden, die ebenfalls mit Harz bestrichen waren. Einer dieser Schwefelfäden hatte gebrannt, war jedoch ausgelöscht, ohne weiter zu zünden. Das Schiff wurde sogleich, nebst den übrigen Schiffen, genau durchsucht, und die ganze Nacht hindurch von Offizieren und Seesoldaten sorgfältig Wache gehalten, während außen die Schildwachen verdoppelt waren. Noch hat man keine Spur der Brandstifter. Ohne die rechtzeitige Entdeckung wäre der Schaden ungeheuer gewesen. Lord Minto reiste auf die Kunde von dem Vorgefallenen sogleich nach Sheerneß ab. — Was den Brand zu Devonport betrifft, so scheint sich die Vermuthung einer Legung des Feuers durch die Chartisten oder sonst Jemand nicht zu bestätigen, dasselbe vielmehr zufällig entstanden zu seyn.

— Vor einiger Zeit sprachen die „Times“ viel von einer neuen Kriegserfindung, deren Anwendung den Seekrieg völlig umgestalten würde. Schon Georg IV. sey von dem Erfinder in sieben verschiedenen Conferenzen damit bekannt gemacht worden, und Admiral Keats habe an denselben nach zweijähriger Prüfung günstig darüber berichtet. Neuerdings habe man im vorigen Oktober, auf Lord Melbourne's Befehl, die Erfindung geprüft und erklärt, daß die Macht, welche sich dieselbe aneigne, unzweifelhaft die Meeresherrschaft erlangen werde; denn nichts auf dem Meere könne, selbst auf 5 bis 6 englische Meilen hin, ihren Wirkungen Widerstand leisten; die stärksten europäischen Festungswerke könnten ihr nicht widerstehen, und wenn man sie auf Flüssen, wie z. B. in Ostindien anwende, so würden die größten Heere, ohne Aussicht auf Entkommen, vernichtet werden; denn ein kleines, nach des Erfinders Angaben gebautes Schiff könne mit leichter Mühe 100 Linienschiffe zerstören. Dennoch habe Lord Melbourne eine solche Erfindung vernachlässigt.

Vom 5. Okt. Die Nachricht von dem Falle Beyruts ist heute hier eingetroffen. Die bedeutendsten unserer Blätter, nemlich die „Times,“ der „Globe“ und „Morning-Chronicle“ sind übereinstimmend der Ansicht, daß dieses Ereigniß, so wie die feierliche Absetzung Mehemed Ali's, die Wirkung haben dürfte, letzteren von der Zweckmäßigkeit baldiger Unterwerfung, von den ernstlichen Gesinnungen der Mächte, und von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß er jetzt ihre Milde anzusprechen habe, um durch ihre Vermittelung das Paschalik Aegypten wiederzuerlangen. Der „Globe“ wiederholt bei diesem Anlasse, daß das Verfahren der vier Mächte, obwohl ohne Frankreichs Theilnahme, doch nicht im Mindesten gegen Frankreich gerichtet sey, es müßte denn Frankreich und Mehemed Ali eins und dasselbe seyn.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Okt. Der Handel war heute sehr unbedeutend; indessen haben sich die Course der Effekten etwas gehoben. 2½pCt. Integr. 47⅛. — 5pCt. Holl. 94¼. — Kansb. —. — 4½pCt. Span. 83¾. — 3½pCt. 69. — 5pCt. Ost. 91¼. — Ard. 18⅞. — Pass. —. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 67¼. — Cert. 68⅞.

— Das Amsterdamer „Handelsblad“ theilt bereits die Proklamation des Königs mit, nach welcher derselbe die Krone zu Gunsten des Prinzen von Oranien niederlegt. Der Inhalt der Proklamation stimmt ganz mit den Nachrichten überein, die wir bereits (s. O.P.A.Z. Nr. 277) mitgetheilt haben.

Belgien.

Brüssel, 6. Okt. In diesen letzten Tagen haben die Minister sich beim Kriegsminister versammelt.

— Das Zuchtpolizeigericht hat sich diesen Morgen mit der Sache der 12 Individuen beschäftiget, die bei Gelegenheit der Vorfälle bei dem Meeting in der Schenke des Chien-Vert verhaftet und der Rebellion beschuldigt wurden. Die 52 durch das öffentliche Ministerium vorgeladenen Zeugen wurden verhört; ihre Aussagen boten nichts Merkwürdiges dar. Die Schutzzeugen werden morgen verhört werden

— Die beiden Wachtmeister und ein Heizer, die provisorisch wegen des am 3. d. auf der Eisenbahn eingetretenen Unglücks verhaftet worden waren, sind nach einer Untersuchung freigelassen worden.

— (Düsseld. Zeit.) Die in den öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, als wolle die Gräfin d'Oultremont ihren Wohnsitz dauernd in Lüttich nehmen, findet hier wenig Glauben, da sie noch kein Haus für längere Zeit gepachtet hat. Daß die Dame ihre Effecten von Holland zurückkommen ließ, kann nur darauf hindeuten, daß sie ferner nicht dort wohnen wird.

Portugal.

* **Lissabon**, 27. Sept. Am verflossenen Dienstag hatten 6 Sergeanten des zweiten Jägerbataillons ein Complott gebildet zu dem Ende, ihren Colonel zu ermorden, die in die Affaire vom 11. August verwickelten Detinicten zu befreien und eine Umgestaltung der Dinge zu veranlassen. Das Complott ist entdeckt worden. Am 25. sollten die Minister um Mitternacht aus ihren Hotels entführt werden; aber der Streich ist vereitelt worden, und die Verschwornen würden insgesammt verhaftet worden seyn, wenn sie nicht noch zeitig benachrichtigt worden wären. Das Cabinet bleibt unangetastet; es heißt jedoch, daß eine Umgestaltung stattfinden werde.

Syrien.

Der „Constitutionnel“ und nach ihm die Kölner Zeitung theilt nachstehende Schreiben mit, die am 11. Sept. zwischen den englischen und österreichischen Admiralen vor Beyrut und Soliman Pascha gewechselt wurden:

Rhede von Beyrut, 11. Sept. Wir, die Admirale der englischen und österreichischen Geschwader, die wir Kraft der Verhaltungsbefehle unserer resp. Regierungen und im Interesse Sr. Hoheit des Sultans verfahren, erachten es für unsere Pflicht, Ew. Excellenz unsere feste Absicht zur Hemmung des Blutvergießens darzuthun, indem wir Ew. Excellenz ersuchen, Ihre Truppen aus Beyrut wegzuziehen, und die Stadt unsern vereinten Streitkräften zu übergeben, damit sie für Se. Hoheit den Sultan erhalten und demselben überliefert werde. Ew. Excellenz werden in dem gestrigen Feuer unserer Schiffe bloß eine Probe von dem gefunden haben,

was wir zu thun genöthigt seyn werden. Das Feuer ist heute Morgen nicht fortgesetzt worden, damit Ew. Excellenz von der Einstellung Vortheil ziehen, und nach Anstellung der nöthigen Ueberlegungen in Uebereinstimmung mit unsern menschenfreundlichen Absichten die unschuldigen Einwohner vor den Folgen der Maßregeln bewahren möge, zu deren Anwendung wir genöthigt seyn werden. Wir bitten Ew. Excellenz, uns baldmöglichst eine Antwort zu übermachen. Robert Stopford. Bandiera.

Soliman Pascha antwortete:

11. Sept., 2 Stunden nach Sonnenaufgang.

Admirale! Sie kennen meine Befehle, und nach der Weigerung, womit ich auf die im Namen Ihrer Regierungen mir gethanen Vorschläge, meinen Herrn und Wohlthäter zu verrathen, zu erwiedern verpflichtet war, können Sie nicht voraussetzen, daß ich seinem Willen zuwiderhandeln werde. Wie Sie bemerken, war ich gestern im Stande, den Umfang des Uebels zu würdigen, welches Sie harmlosen Familien zufügen können, die an dem angeregten Streite keinen Antheil haben. Um fünf meiner Soldaten zu tödten, haben Sie ganze Familien ruinirt und verödet; Weiber, ein Kind an der Mutter Brust, einen alten Mann, einige unglückliche Bauern, und zweifelsohne viele andere Personen getödtet, deren Namen mir unbekannt sind, und das Feuer Ihrer Schiffe, weit entfernt nachzulassen, als meine Soldaten, die an diesem bejammernswerthen Tage nicht einen einzigen Schuß feuerten, aus der Stadt über das Feld sich zurückzogen. Ihr Feuer, sage ich, wurde noch mörderischer gegen die unglücklichen Bauern, mörderischer als gegen meine Soldaten. Sie scheinen entschlossen zu seyn, sich zu Herren der Stadt zu machen, obgleich dieß auf die Frage keine Einwirkung üben wird. Was immer geschehen mag, so werden Sie, wenn das Kriegsglück gegen mich ist, Beyrut nur dann in Ihre Gewalt bekommen, wenn es zu einem bloßen Aschenhaufen gemacht worden ist. Diese Stadt hat nicht aufgehört, bewohnt zu seyn; sie enthält außerdem eine Niederlage von Kaufmannswaaren, und zwar von bedeutendem Belange, die aus Europa eingeführt wurden. Ich habe unter diesen Umständen mich verpflichtet gefühlt, die Anerkennungen, welche die Europäer mir gezollt haben, bis zuletzt zu verdienen; Wachen wurden hingestellt, um ihren Wohnungen und ihren Waarenlagern Achtung zu sichern; sie werden dieselben unberührt finden. Es steht nicht in meiner Macht, die Stadt aufzugeben. Ich habe Befehle, sie zu vertheidigen, und ich werde sie vertheidigen, welches auch die Folgen seyn mögen. Nicht ich also bin es, an den Sie sich zu wenden haben, wenn Sie wirklich den Wunsch hegen, den unschuldigen Einwohnern die Schrecken des Kriegs zu ersparen, welche, wenn Sie beharren, in wenig Stunden unvermeidlich auf sie losbrechen werden. Mehemed Ali allein kann Ihnen über diesen Punkt eine Antwort geben. Wenn Sie also Beyrut angreifen, und die Einwohner in seinen Trümmern begraben werden, so werde ich für ihr Blut nicht verantwortlich seyn. General Soliman.

Zusatznote des Generals:

Es war mündlich ausgemacht, daß ich meine Antwort am nächsten Tage, zwei Stunden nach Sonnenaufgang geben sollte. Statt zu kommen, um sie zu holen, begannen Sie das Feuer des vorigen Tages von Neuem.

Deutschland.

München, 7. Okt. (Westf. M.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt kamen gestern Abend unter dem Namen eines Grafen von Weisenau mit hohem Gefolge hier an und setzten diesen Morgen Höchstihre Reise nach Oldenburg fort.

Hannover, 7. Okt. Die Hannov. Zeit. enthält unter den amtlichen Nachrichten folgende Bekanntmachung des königl. Ministeriums des Innern, die Ausführung und Durchführung von Pferden betreffend: Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs wird hiermit über die Ausführung und Durchführung von Pferden Folgendes verordnet: 1. Die Ausführung und die Durchführung von Pferden aus dem hiesigen Königreiche und durch dasselbe wird hierdurch bei Strafe der Confiscation der Pferde und einer Geldbuße bis zu 50 Rthlr. für das Stück verboten. 2) Der Ausgang und der Durchgang ist nur für Reitpferde der Reisenden und Grenzbewohner unter dem Reiter, und für Pferde im Geschirre vor Wagen, Kutschen und Karren ꝛc. erlaubt. 3) Pferde in Koppeln, welche im Inlande der Landesgrenze auf zwei Stunden nahe gebracht werden sollen, müssen vorher der Obrigkeit des Bezirks, wo dieß geschieht, unter Angabe des Zwecks und des Aufstallungsorts angemeldet werden, widrigenfalls angenommen werden soll, daß die Ausführung derselben beabsichtigt werde, und soll in diesem Falle die im §. 1. angedrohete Confiscation und Strafe verhängt werden. 4) Pferde, welche Händlern gehören, und innerhalb zweier Stunden von der Landesgrenze im Inlande bereits aufgestallt sind, sollen der Obrigkeit des Orts, wo dieß der Fall ist, binnen 24 Stunden angemeldet, und ohne deren Erlaubniß nicht weggeführt werden, bei Vermeidung der im §. 1 angedrohten Strafen. 5) Sämmtliche Obrigkeiten, die Landgensd'armerie, die Polizeibedienten und die Steuerbedienten werden hiermit angewiesen, auf Uebertretungen der oben ertheilten Vorschriften sorgfältig zu achten, und die Uebertreter resp. zur Untersuchung und Strafe zu ziehen oder der zuständigen Obrigkeit anzuzeigen. Gegenwärtige Bekanntmachung soll in die 1. Abtheilung der Gesetzsammlung aufgenommen werden. Hannover, den 7. Oktober 1840. Königl. Hannoversches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch.

Berichtigung. In dem gestrigen leitenden Artikel lese man, statt „Admiral" Commodore Napier.

Ankündigung, die am Mittwoch den 21. Okt. d. J. in Mainz stattfindende Versammlung deutscher Wein- und Obstproducenten betreffend.

Nachträglich zu den früheren hierortigen Bekanntmachungen vom 13. Juni und 21. Sept. d. J. wird hierdurch schuldigst angezeigt, daß die obige Versammlung am gedachten Tage des Morgens um 9 Uhr in dem hiesigen Theatergebäude eröffnet werden wird. Die Anmeldungen zur Theilnahme wären zugleich mit Erledigung des Eintrittsgeldes von 2 fl. 42 kr. (gegen welchen Betrag Jeder der Theilnehmenden ein Exemplar der zu druckenden Verhandlungen erhält), von jetzt bis zum 18. d. in dem Büreau des unterzeichneten Präsidenten, am 19. und 20. nach Belieben ebendaselbst oder bei dem auf dem Gemeindehause vereinigten Comite, und vom 21. an in dem Theatergebäude selbst zu machen. Abzuhaltende Vorträge über Wein- und Obstbau wolle man bis zum 18. d. Monats, spätestens, an den Unterzeichneten zu überschicken belieben; — so wie derselbe nicht minder die Einsendungen von Obstarten, Trauben und Weinen unter seiner Adresse in Empfang nehmen und zu gehöriger Verwahrung und resp. Aufstellung bringen lassen wird. Darum, daß sämmtliche vorerwähnte Einsendungen so zeitig geschehen, daß solche längstens 2 bis 3 Tage vor der Versammlung dahier eintreffen können, sowie daß, was insbesondere die zur Musterung bestimmten Weinproben anbelangt, man sich nur auf ausgezeichnete Qualitäten beschränken, und diesen den Namen des Producenten und den Erzeugungsort gefälligst beifügen möge, ist in der oben angeführten ersten ausführlichen Bekanntmachung (welche überdieß von heute an, an den im zweiten Absatze des Gegenwärtigen bemerkten Orten, zu beliebiger Einsicht aufgelegt seyn wird) bereits gebeten worden. Schließlich hat der Unterzeichnete zu bemerken die Ehre, daß in Folge besonderer mit verpflichtetem Danke von hieraus erkannter Vergünstigung, sowohl die Fürstlich Thurn und Taxische Postverwaltung, als die betreffenden Dampfschifffahrtsdirectionen für die an die Versammlung hierher geschehenden Einsendungen von Obst- und Traubensorten, wie nicht minder für die Weinproben, das Portofreithum ausnahmsweise zu bewilligen geneigt haben. Mainz, den 7. Oktober 1840. Der erwählte Präsident der Versammlung. Frhr. v. Lichtenberg.

[1809]

Bekanntmachung,

die Lieferung der Postmonturen pro 1841 für den Ober-Postamts-Bezirk Frankfurt betreffend.

Auf dem Wege freier Concurrenz sollen an unterzeichnetes Ober-Postamt geliefert werden:

a. Anfangs Januar 1841:

ca. 400 Frankf. Ell. genäßt 9/4 breit. dunkelblaues Tuch,
„ 50 „ „ „ 9¼/4 „ hellgelbes „
„ 7 „ „ „ 9/4 „ schwarzes „
„ 5 „ „ „ 9¼/4 „ ponceaurothes „
„ 450 „ „ Leinwand 6/4 breit,
„ 500 Stück große gelbe Knöpfe,
„ 50 „ kleine „ „
„ 1800 „ große weiße zinnerne Knöpfe,
„ 150 „ kleine „ „ „
„ 100 Postillons-Armschilder, wozu die Stanze abgegeben wird,
„ 50 Ellen goldene Borden,
„ 12 „ weiße Drathborden.

Vergoldet sollen werden 30 Stück gelbe Armschilder;

b. Ende März 1841:

ca. 90 Postillonshüte mit weißer } Garnitur,
„ 30 „ „ gelber }
„ 80 Hornschnüre;

c. Ende Juni 1841:

ca. 800 Ellen dunkelgraues Tuch, genäßt 8/4 breit,
„ 20 „ hellgelbes „ „ 9¼/4 „
„ 450 „ Leinwand, 6/4 breit,
„ 550 Stück weiße große Zinnknöpfe.

An Schneiderarbeit soll in Accord gegeben werden, die Verfertigung von

ca. 30 Frackröcken,
„ 100 Collets und
„ 90 Mänteln;

solche muß binnen 8 Wochen vom Tage der Bestellung und Uebergabe der Materialien an bewerkstelligt werden.

Lieferungslustige haben ihre Muster bei unterfertigter Stelle längstens bis 1. November d. J. in duplo einzureichen. Solche sind, soweit thunlich, in der Form von Musterkarten zu übergeben und mit dem Siegel des Lieferanten und der Angabe der Preise zu versehen. Bei den Tüchern und der Leinwand ist überdies die Breite und zwar bezüglich der ersteren im genäßten Zustande anzugeben.

Was die Lieferung des dunkelblauen und grauen Tuches insbesondere anbelangt, so muß je ein ganzes Stück Tuch, mit dem Siegel des Lieferanten versehen, als Muster eingereicht werden.

Es sind durchaus Netto-Preise zu stellen.

Zur Sicherstellung für die mustermäßige und rechtzeitige Ablieferung der Gegenstände werden bei Zuweisung der Lieferung Cautionen von wenigstens der Hälfte des Lieferungswerthes in Anspruch genommen.

Versuchsweise soll gleichzeitig die Lieferung vollständig verfertigter Röcke, Collets und Mäntel in oben bemerkter Anzahl, worüber das unterfertigte Ober-Postamt die weiteren Aufschlüsse ertheilen wird, in Accord gegeben werden.

Im Falle des Zustandekommens eines solchen Accords würden die Frackröcke und Collets zu Ende März, die Mäntel zu Ende September des nächsten Jahres abzuliefern seyn.

Lieferungslustige haben unter Angabe der Preise die Muster der zu verwendenden Materialien einzureichen und sich ebenfalls zur Stellung von Cautionen nach dem oben angegebenen Verhältnisse verbindlich zu machen.

Frankfurt, den 28. September 1840.

Ober-Postamt.

[1814]

Benachrichtigungen.

Die Herren Hope und Comp., Ketwich und Voombergh, und Wb. W. Borski in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 28. September 1840 in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 417 Stück der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5pCt. Russischen Inscriptionen der 4. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Ablösung ausgelöst worden sind, als:

Nr. 105	170	251	493	600	611	719	728
751	831	945	985	1029	1128	1138	1156
1231	1524	1540	1697	1761	2065	2094	2171
2278	2290	2306	2350	2410	2446	2577	2600
2601	2606	2647	2671	2745	2759	2792	2835
2895	2963	3016	3061	3071	3123	3133	3210
3229	3275	3397	3576	3642	3829	3862	3864
4258	4313	4387	4457	4502	4535	4562	4671
4792	4808	4829	5004	5014	5018	5259	5447
5467	5532	5590	5609	5791	5924	6095	6122
6147	6194	6228	6266	6327	6373	6398	6544
6566	6594	6746	6876	6912	6919	6964	7002
7020	7099	7181	7215	7300	7583	7626	7702
7726	7767	7825	8001	8002	8012	8100	8248
8319	8468	8488	8534	8783	8801	8804	8806
8883	8983	9025	9035	9116	9259	9270	9306
9351	9408	9444	9514	9778	9795	9798	9827
9849	9881	9975	10083	10130	10171	10281	10288
10518	10610	10890	10949	10973	11046	11097	11180
11194	11543	11633	11643	11926	11958	12045	12067
12100	12202	12316	12358	12380	12419	12424	12453
12612	12682	12860	12892	12901	12935	13042	13059
13072	13112	13508	13543	13561	13689	13728	13808
13858	13875	13885	13952	13964	13993	13997	14125
14138	14199	14219	14246	14515	14531	14536	14560
14657	14713	14746	14799	14978	15079	15107	15138
15148	15293	15382	15443	15512	15583	15696	15705
15873	15896	15962	15988	16111	16284	16435	16480
16532	16669	16734	16830	16856	16857	16924	16960
16992	17036	17113	17263	17296	17377	17575	17615
17620	17680	17701	17794	17829	17914	18103	18105
18214	18276	18324	18406	18419	18597	18609	18730
18731	18821	18838	18852	18905	18943	18957	18985
19125	19130	19176	19194	19288	19389	19432	19555
19569	19580	19668	19674	19798	19851	19884	19973
19997	20017	20021	20066	20152	20474	20609	20626
20879	20923	20971	21036	21037	21123	21393	21402
21406	21480	21622	21653	21868	21800	21917	21951
22026	22080	22271	22288	22342	22349	22355	22372
22439	22477	22489	22490	22515	22580	22601	22673
22746	25965	22971	23063	23070	23261	23375	23477
23517	23548	23600	23607	23621	23719	23758	23845
23959	24027	24077	24131	24217	24304	24443	24545
24622	24815	24881	25000	25007	25023	25151	25203
25260	25399	25450	25655	25701	25716	25721	25734
25766	25858	25915	25930	26198	26204	26210	26232
26248	26344	26356	26392	26400	26534	26551	26562
26565	26567	26576	26637	26695	26869	26957	27028
27104	27159	27164	27233	27331	27386	27479	27541
27588	27603	27645	27717	27763	27772	27773	27812
27982	27984	27990	28042	28106	28193	28218	28315
28325	28407	28477	28638	28708	28720	28767	28779
28845							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen demjenigen vom bevorstehenden 1/13. November, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehene, bis spätestens den 2. November des Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Admini-

stration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg auffenden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das nähere durch Anzeige wird bekannt gemacht werden.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitalsablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope und Comp. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächstfolgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausgezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. November auf die ausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[1765] **Bekanntmachung,**

die Kündigung und Rückzahlung der in Folge der Aufforderung vom 14. Mai d. J. zu Realisirung in Sorten des 20 Guldenfußes angemeldeten Obligationen der Anleihe vom Jahre 1830 betr.

Durch unsere Bekanntmachung vom 14. Mai d. J. haben wir diejenigen Inhaber 3procentiger Obligationen von der Anleihe des Jahres 1830, welche mit der beabsichtigten Reduction derselben auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes sich nicht einverstehen, sondern es vorziehen würden, den Betrag des ganzen Capitals in Sorten des 20 Guldenfußes zurückzuerhalten, zur Anmeldung bei unserer Buchhalterei innerhalb der verflossenen drei Monate Juni, Juli und August d. J. aufgefordert, die Bestimmung des Zeitpunktes der Einlösung der solchergestalt angemeldeten Obligationen aber fernerweiter Bekanntmachung vorbehalten, und es ist in Folge dieser Aufforderung überhaupt die Summe von

Ein mal Hundert Zwölf Tausend Vier Hundert Funfzig Thaler in denen, in der Beilage A mit Buchstaben und Nummern näher bezeichneten Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 bei unserer Buchhalterei zur Anmeldung gelangt.

Nachdem nun allerhöchsten Orts, die Einlösung der gedachten Obligationen zum 1. April 1841 eintreten zu lassen, beschlossen worden; so werden den Inhabern derselben die darin ausgedrückten Capitale, in so weit sie nicht ohnehin bei der zu dem bevorstehenden Termine Michaelis stattfindenden öffentlichen Ziehung zur Ausloosung und somit für den Termin Ostern des künftigen Jahres zur Rückzahlung kommen, dergestalt hiermit gekündigt, daß selbige vom 1. April 1841 ab bei der Staats-Schulden-Casse, gegen Rückgabe der Original-Obligationen nebst Talons und den noch unabgelaufenen Coupons in Empfang genommen werden können, indem von diesem Zeitpunkte an eine weitere Verzinsung derselben nicht stattfindet.

Dresden, den 14. September 1840.

Der ständische Ausschuß zur Verwaltung der Staats-Schulden-Casse

Hübler. Meisel. Schäffer.

A.

Verzeichniß

der in Folge der Bekanntmachung vom 14. Mai 1840 als ferner gültig in Sorten des 20 Guldenfußes angemeldeten und abgestempelten landschaftlichen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830.

Lit. Aaa. zu 1000 Thaler Capital Nr. 25, 185, 290, 291, 619, 639, 671, 1321, 1528, 1534, 1538, 1539, 1606, 1619, 1684, 1739, 1779, 1920, 2464, 2465, 2525, 2526, 2569, 2758, 2759, 2760, 2761, 2787, 2788, 2789, 2790, 2855, 2932, 2971, 2982, 3046, 3303, 3304, 3305, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312.

Lit. Bbb. zu 500 Thlr. Capital Nr. 37, 50, 57, 121, 336, 569, 578, 634, 652, 653, 679, 733, 734, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 770, 771, 897, 947, 948, 1043, 1044, 1227, 1242, 1413, 1415, 1485, 1575, 1705, 1765, 1956, 2033, 2303, 2420, 2482, 2541, 2692, 2775, 2830, 3118, 3263, 3286, 3349, 3428, 3635, 3643, 3644, 3680, 3798.

Lit. Ccc. zu 200 Thlr. Capital Nr. 39, 241, 296, 306, 348, 457, 478, 812, 941, 972, 1011, 1015, 1147, 1392, 1393, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1470, 1499, 1522, 1523, 1524, 1525, 1580, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1765, 1799, 1848, 1966, 2187, 2298, 2299, 2385, 2390, 2445, 2537, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2812, 2947, 3050, 3051, 3052, 3145, 3169, 3293, 3300, 3342, 3660, 3661, 3662, 3678, 3705, 3814, 3959, 4006, 4015, 4025, 4161, 4162, 4212, 4224, 4225, 4243, 4245, 4279, 4377, 4603, 4689, 4704, 4714, 4738, 5003, 5050, 5195, 5229, 5246, 5336, 5441, 5442, 5460, 5625, 5652, 5860, 5861, 5868.

Lit. Ddd. zu 100 Thlr. Capital Nr. 149, 221, 248, 279, 446, 471, 472, 486, 552, 588, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 676, 923, 940, 992, 1135, 1557, 1662, 1665, 1666, 1667, 1668, 1698, 1722, 1725, 1736, 1738, 1758, 1859, 2036, 2083, 2126, 2199, 2218, 2291, 2377, 2775, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2981, 3012, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3304, 3311, 3328, 3329, 3330, 3334, 3360, 3431, 3433, 3436, 3443, 3445, 3519, 3521, 3526, 3537, 3878, 3965, 4010, 4015, 4214, 4215, 4216, 4217, 4218, 4339, 4340, 4418, 4419, 4424, 4425, 4426, 4427, 4428, 4429, 4430, 4431, 4432, 4433, 4435, 4436, 4437, 4488, 4528, 4529, 4673, 4765, 4866, 4936, 5088, 5089, 5093, 5202, 5361, 5367, 5563, 5564, 5717, 5973, 6037, 6050, 6066, 6152, 6221, 6273, 6315, 6457, 6458, 6459, 6485, 6486, 6645, 6684, 6727, 6841, 6857, 6905, 6914, 6974, 7046, 7195, 7196, 7219, 7301, 7306, 7547, 7654, 7665, 7666, 7702, 7727, 7744, 8013, 8015, 8173, 8287.

Lit. Eee. zu 50 Thlr. Capital Nr. 36, 178, 301, 530, 539, 721, 871, 904, 989, 1032, 1177, 1308, 1479, 1542, 1576, 1577, 1578, 1579, 1700, 1848, 1959, 2241, 2349, 2476, 2551, 2552, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2753, 2754, 2969, 3445, 3580, 3581, 3593, 3819, 3888, 3889, 4025, 4170, 4172, 4185, 4186, 4187, 4188, 4189, 4190, 4191, 4247, 4456, 4632, 4699, 4935, 4936, 4973, 5134, 5169 5319, 5353, 5584.

Lit. Fff. zu 25 Thlr. Capital Nr. 193, 522, 562, 611, 634, 678, 685, 686, 787, 811, 844, 983.

[1777]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft,

in Correspondenz mit allen den Rhein befahrenden Gesellschaften,

für den Dienst zwischen

Basel, Strasburg, Mannheim, Köln, Rotterdam, London, Antwerpen, Amsterdam, Hamburg und Hull.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren täglich **dreimal** zwischen **Köln** und **Coblenz**; **zweimal** zwischen **Coblenz** und **Mannheim**, und einmal zwischen **Mannheim** und **Strasburg**.

Die Abfahrtsstunden sind vom 1. October an wie folgt festgesetzt:

Täglich

Rheinaufwärts:			Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.	Von **Strasburg** nach **Mannheim** .	Morg.	9 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „	„ **Mannheim** nach **Köln**	„	5½ „
„ „ „ „	Nachm.	4 „	„ **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm.	3 „
„ **Coblenz** nach **Mannheim** . . .	Morg.	6 „	„ **Mainz** nach **Köln**	Morg.	7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	8 „	„ „ „ „	„	10 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	6 „	„ **Coblenz** „ „	„	10 „
„ „ „ „	Nachm.	2½ „	„ „ „ „	Mitt.	11½ „
„ **Mannheim** nach **Strasburg** .	Morg.	6 „	„ „ „ „	Nachm.	2½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam**, **Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

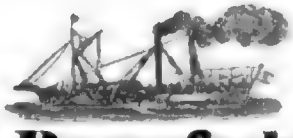
Auch werden directe Billete nach **Wiesbaden**, **Frankfurt a. M.**, **Darmstadt**, **Karlsruhe** und **Baden-Baden**, an welchen Orten Filial-Agenturen bestellt sind, gegeben. Diese Orte sind durch unmittelbar anschließende Wagen-Course mit ihren resp. Landestellen in Verbindung gesetzt. Auch die in Aachen, Klein-Kölnstraße Nr. 1047, eingerichtete Agentur stellt nach allen Stationen Billete aus.

Vierzehn Schiffe, welche von der Gesellschaft vorläufig in Dienst gesetzt sind, und worunter sich die schnellfahrenden und eleganten Dampfboote **John Cockerill**, **Königin Victoria**, **Stadt Mannheim**, **Stadt Mainz**, **Leopold**, **Ludwig**, **Kronprinz von Preußen** und **Graf von Paris** auszeichnen, sichern den Reisenden den täglich mehrmaligen Gebrauch ihrer Billete, indem es zulässig ist, von einem Schiffe auf das andere zu jeder beliebigen Zeit überzugehen. Dieses, so wie die auf den beiden ersten Plätzen beibehaltenen Personal-Karten gewähren den Reisenden einen besonderen Vortheil. Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten **kostenfrei** zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 27. September 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1494]



Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von Regensburg nach Linz am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. Sept., 1. 3. 8. 13. 18. 23. 28. October.

Von Linz nach Regensburg am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Sept., 1. 4. 6. 9. 14. 19. 24. 29. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, den 17. August 1840. **Die Verwaltung.**

[1862] **Aufforderung.**

Nach dem Ableben des Herrn G. Deimling ist das unter der Firma **G. Deimling & Blum** dahier bestandene Cichorien-Fabrik-Geschäft auf mich übergegangen, und wird von mir, in Gemeinschaft mit der Wittwe, Frau Louise Deimling, unter seitheriger Firma fortgesetzt.

Wer an diese Societätsfirma noch eine Forderung zu machen haben sollte, ist ersucht, dieselbe alsbald in Empfang nehmen zu lassen, sowie auch alle Zahlungen nur an diese oder an deren Bevollmächtigten zu leisten sind.

Mühlburg bei Carlsruhe, Sept. 1840.

Wilhelm Blum.

[1837]

Allg. Versorgungs-Anstalt
im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Die mit dem Jahre 1840 begonnene sechste Jahresgesellschaft der Versorgungs-Anstalt zählt bereits über Eintausend Mitglieder. Es wird daher jedenfalls nach §. 23 der Statuten eine sechste Gesellschaft im Jahr 1840 zu Stande kommen.

Wir laden daher alle diejenigen, welche noch Mitglieder dieser, jetzt schon mit einem Einlagekapital von 64,464 fl. 57 kr. versehenen, sich jedenfalls günstig gestaltenden Gesellschaft werden wollen, hiermit ein, ihren Beitritt bis Ende November d. J. zu bewirken, da mit dem 30. November l. J. die Jahresgesellschaft geschlossen wird, und spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Indem wir dieß zur allgemeinen Kenntniß bringen, zeigen wir zugleich an, daß die Renten pro 1840 wie in früheren Jahren, so im November d. J. dahier bei der Hauptkasse und auswärts bei den Geschäftsfreunden der Anstalt bezahlt werden.

Karlsruhe, den 28. September 1840.

Der Verwaltungsrath.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

[1864] **Weinversteigerung.**

Dienstag den 20. October, Nachmittags um 3 Uhr, werden die nachstehend verzeichneten, vorzüglich gut gehaltenen Rheinweine in der Behausung Lit. R. Nr. 2 auf dem Roßmarkt öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

1	Stück	Winkler	1826r
1	„	Oestricher	1826r
1	„	Hattenheimer	1826r
1	„	Erbacher	1831r
1	„	Geisenheimer	1827r
2	„	Marcobrunner	1827r
1	„	Rauenthaler	1827r
1	„	Steinberger	1827r
2	„	Marcobrunner	1834r

Die Proben dieser Weine werden am Tage der Versteigerung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Fässern, sowie auch früher auf Verlangen durch Herrn Kiefermeister Stürmer ausgegeben.

C. Belschner, Ausrufer.

Neuestes Werk von Boz (Dickens).

[1824]

Master Humphrey's
WAND-UHR.
1. Band.

Mit 5 Federzeichnungen nach Cattermole und Browne, dem Portrait Dicken's und einer biographischen Skizze.

Preis fl. 2. 15 kr.

Leipzig, Verlag von **J. J. Weber.**

Vorräthig bei **Carl Jügel**, Buch- u. Kunsthändler in **Frankfurt a. M.**

[1746] Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist mit Approbation Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amts erschienen:

Lesebuch
für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen

herausgegeben von

Felix Neudschmidt,

Oberlehrer am Königl. kathol. Schullehrer-Seminar in Breslau.

500 Seiten. Parthiepreis für Schulen bei Abnahme von wenigstens 12 Exemplaren 8 Gr. = 36 kr. Ladenpreis 12 Gr. = 54 kr.

Dieses Schulbuch giebt auf 500 Seiten: 1) Das Merkwürdigste aus der Weltgeschichte. 2) Lehre vom Menschen. 3) Geographie. 4) Naturlehre. 5) Naturgeschichte. 6) Einiges über Ackerbau. 7) Ueber Obstbaumzucht. 8) Gewerbe. 9) Sitten- und Lebensregeln. 10) Gedichte und andere Lesestücke.

14,000 Exemplare sind in 3 Monaten von diesem Lesebuche verkauft. Die Einführung desselben in den katholischen Schulen eines bedeutenden Theils von Deutschland und der Schweiz ist gleich nach dessen erstem Erscheinen erfolgt. Die größte Anerkennung, die einem Schulbuche nur zu Theil werden kann, hat es gefunden, und es beweist der schnelle Absatz desselben, wie groß das Bedürfniß nach einem solchen Werke war.

Bestellungen hierauf nehmen alle guten Buchhandlungen an, in **Frankfurt a. M. die Andreäische Buchhandlung.**

[1802] So eben ist bei uns erschienen und in der Joh. Chr. Hermann'schen Buchhandlung, Zeil Lit. H. Nr. 6 zu haben:

Practische Arzneimittellehre
für die
Krankheiten des kindlichen Alters
von

Dr. Ludwig Fränkel,

Fürstlich Reußischem Badearzte u. s. w.

Zweite vermehrte u. verbesserte Auflage.

Taschenf. X. u. 310 Seiten. fl. 1. 45 kr.

Dieses tüchtige schon in der ersten Auflage (1837) beifällig aufgenommene (unter Anderm ins Englische übersetzte) Werk, wird in der gründlichen, zeitgemäßen Umarbeitung dem ärztlichen Publikum gewiß willkommen seyn.

Berlin, im August 1840.

Veit & Comp.

[1817]

Sintzel's Gebetbücher für die Jugend.

Im Verlage von Fr. Pustet in Regensburg ist so eben erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen Deutschlands, namentlich bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt, zu haben:

Das Kind in seinem Wandel und Gebete.

Ein Lehr- und Gebetbüchlein für die katholische Schuljugend, herausgegeben von **Michael Sintzel.** 2te Auflage 12. Mit 1 Stahlstich. Preis 24 kr. oder 6 Gr.

Seelsorger, Eltern und Erzieher! leget dieß Büchlein in die Hände eurer Zöglinge, und der Saame des Guten wird Wurzel fassen in ihrem Herzen, auf daß sie gedeihen und gute Früchte bringen. Die 1te Abtheilung des Büchleins „**Das Kind in seinem Wandel**" enthält einen kurzen Unterricht über die wichtigsten Wahrten unserer heiligen Religion und die schönsten Lehren und Denkreime für Kinder, um gut, from und weise zu werden. Die 2te Abtheilung „**Das Kind in seinem Gebete**" bietet in einfacher Sprache dem zarten Gemüthe eine reiche Auswahl der schönsten und rührendsten Gebete und Lieder dar, um sich in allen Zeiten und Gelegenheiten mit seinem Gotte zu unterhalten.

Den besten Beweis von dem Werthe dieses allgemein beliebten Gebetbüchleins ist wohl der, daß binnen einem Jahre die 5000 Exemplare starke Auflage abgesetzt wurde.

Von des Verfassers eigner Hand erschien hiervon ein Auszug unter dem Titel:

Gebetbüchlein für katholische Kinder

von **Michael Sintzel.** 3te Auflage. 12. Mit 1 Stahlstich. Preis 12 kr. oder 3 Gr.

Von diesem namentlich bei kleinern Schulpreisen sich ganz besonders eignenden Büchlein wurde binnen 1½ Jahren über 10,000 Exemplare abgesetzt.

[1628] So eben sind bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen (in Frankfurt a. M. bei S. Schmerber) zu haben:

System des heutigen Römischen Rechts von Fr. Carl von Savigny. Zweiter Band. 35¼ Bogen gr. 8. fl. 3. 36 kr.

Verzeichniss der Chinesischen und Mandschu-Tungusischen Bücher und Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin. Eine Fortsetzung des im Jahre 1822 erschienenen

Klaproth'schen Verzeichnisses von Prof. Dr. *Wilh. Schott*. 8 Bogen gr. 8. fl. 1. 48 kr.

Icones plantarum rariorum horti regii botanici Berolinensis. Abbildungen seltener Pflanzen des Königl. botanischen Gartens in Berlin. Herausgegeben von *H. F. Link*, *Fr. Klotzsch*, *Fr. Otto*. Erster Jahrgang. Erstes Heft. gr. 4. 2 Bogen Text **mit 6 colorirten Abbild. fl. 2. 42 kr. mit schwarzen Abbild. fl. 1. 48 kr.**

Berlin, August 1840.

Veit & Comp.

[1811] Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben folgende höchst wichtige Schrift erschienen und in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Ueber das

Studium der Naturwissenschaften

und über den

Zustand der Chemie in Preußen.

Von

Dr. Justus Liebig.

Professor der Chemie an der Universität zu Gießen, Ritter ꝛc.

gr. 8. fein Velinp. geh. Preis 36 kr.

Braunschweig, den 15. August 1840.

Friedrich Vieweg und Sohn.

[1839] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Beisassen-Wittwe Anna Sophia Zimmer, geb. Marschall, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Sept. 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1838] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen königlich großbritannischen Oberstlieutenant Hrn. David Campbell aus Schottland Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten die zur Sicherheit der etwaigen hiesigen Nachlaßgläubiger geleistete Bürgschaft für erloschen erachtet und der betreffende Bürgschaftsschein auf Erfordern zurückgegeben werden soll.

Frankfurt, den 28. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[1579] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den mit Nr. 131 bezeichneten, dahier am Main messentlich gelegenen halben Mestaden, welcher früher im Standamts-Protokoll auf den Handelsmann Joseph Leopold Hagen in Mainz eingeschrieben gewesen, und von diesem seit dem 5. Mai 1820, auf den hiesigen Bürger und Kappenmacher Johann Heinrich Buhs, und dessen erste Ehefrau, geb. Mayer, salvo jure tertii, umgeschrieben worden, und auf welchem halben Mestaden ein Restkaufschillings-Kapital von fl. 1500 — hinsichtlich dessen der betreffende Original-Restkaufschillings-Brief abhanden gekommen ist, gehaftet hat, — Restkaufschillings- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden andurch auf Antrag der Johann Heinrich Buhs'schen Kinder 2r Ehe, resp. deren Vertreter, edictaliter aufgefordert, diese ihre Ansprüche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist, der vorgedachte Original-Restkaufschillings-Brief für amortisirt und erloschen erklärt und der oben bezeichnete halbe Mestaden, als mit keinem Restkaufschillings-Capital beschwert, und ohne allen weiteren Vorbehalt von den oben genannten Buhs'schen Eheleuten auf deren Erben resp. Rechtsnachfolger in den Transscriptions-Büchern umgeschrieben werden soll.

Frankfurt den 21. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

[1826] **Steckbrief.**

Der unten beschriebene Nicolaus Braun von Oberich hat sich auf Einberufung zum Kriegsdienste nicht gestellt, sondern unbekannt wohin entfernt. Es werden daher alle zuständigen Behörden ersucht, auf denselben zu achten und ihn im Betretungsfalle gefänglich hierher vorführen zu lassen.

Eltville, den 1. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Büsgen.

Beschreibung des Nicolaus Braun:

26 Jahre alt,
5 Fuß 3 Zoll groß,
Augenbraunen: braun,
Haare: braun,
Augen: grau,
Stirn: bedeckt,
Nase: stumpf,
Mund: gewöhnlich,
Kinn: lang, und
Gesichtsform: länglich.

[1644] **Decret**

in Sachen des Maier Löb Salomon von Grenzhausen, Klägers, gegen Peter Dombo von Elgendorf, Verklagten, wegen Forderung.

Auf den Vortrag des Klägers, daß Johann Fries von Elgendorf dem Verklagten Waaren käuflicherweise überlassen, der letztere am 20. Novbr. 1837 anerkannt habe, dem ersteren dafür 302 f. 36½ Cent. holländisch Courant schuldig zu seyn und versprochen, solche zu zahlen, und daß Johann Fries am 15. Mai d. J. ihm diese Forderung cedirt habe, weßhalb er bitte, den Verklagten, unter Verurtheilung in die Proceßkosten, zur Zahlung von 302 f. 36½ Cent. mit 5pCt. Zinsen vom Tage der Klage schuldig zu erkennen, wird dem Verklagten, dessen Aufenthalt unbekannt ist, aufgegeben, sich hierauf unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden,

innerhalb 60 Tagen,

nach dem ersten Erscheinen in öffentlichen Blättern, dahier zu erklären.

Die weiter nöthig werdenden Decreturen werden hinsichtlich seiner nur an dem Gerichtsbrette angeschlagen werden.

Montabaur, den 2. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kiffel.

[1836] **Decret**

in Sachen des Georg Wagner von Niederhofheim, Klägers, gegen die nachbenannten Erben der Maria Christina Petermann von Niederhofheim, namentlich:

1) Philipp Bourgignon,
2) Heinrich Bourgignon,
3) Johanne Bourgignon von da,

Beklagten, wegen Forderung.

Der Kläger trug dahier vor, daß die Maria Petermann zu Niederhofheim ihn im Monat Mai 1827 zur Führung eines Rechtsstreites bei dem Justizamte zu Bergen beauftragt habe, wofür er 134 fl. 9 kr. an Deserviten und Auslagen ansprechе; seine Mandantin habe diese Forderung mehrmals und noch kurz vor ihrem Tode, der Ende 1838 erfolgte, anerkannt; ihre Intestaterben seyen ihre 6 Descendenten, worunter die Beklagten, und zwar jeder zu einem Sechstel geworden, weßhalb er von jedem derselben 22 fl. 40 kr. sammt Zinsen vom 1. Januar 1840 fordert.

Da nun der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so werden sie aufgefordert, sich zu gewiß

Montag den 21. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf diese Klage zu erklären, als sonst Eingeständniß derselben angenommen und Verlust der Einreden erkannt werden wird.

Höchst a. M., den 20. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Dilthey.

[1835] **Edictalladung.**

Auf Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 27 v. M. ad Nr. 5458 wird der am 3. Novbr. 1762 zu Stromberg geborne und seit dem Jahre 1783, unbekannt wo, abwesende Mathias Schmahlenbach von Stromberg, Sohn des Johann Wilhelm Schmahlenbach und der Anna Marie, geb. Schmitz, von da, oder seine Leibes- oder allenfallsigen Testamentserben aufgefordert, dessen Vermögen

innerhalb drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß sonst nicht nur sein gegenwärtiges vormundschaftlich verwaltetes Vermögen, um dessen Auslieferung nachgesucht worden ist, sondern auch alle ihm künftig etwa noch anfallende Erbschaften, nach der Verordnung vom 21. Mai 1781, seinen nächsten Intestaterben eigenthümlich überlassen werden sollen.

Selters, den 10. September 1840.

Herzogl. Nass. Fürstl. Wied. Amt.

Held.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 282.) 11. Oktober 1840.

Frankfurt, 10. Oktober.

Paris, 8. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 102. 30. — 3pCt. 67. 30. — Neapol. 95. 50. — 5pCt. Span. 22¾. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 20½. — Belg. Bankactien 790. — Actien der Bank von Frankreich 2675. — St. Germain-Eisenbahn 515. — Versailles, rechtes Ufer 337. 50. — Linkes Ufer 230. — Straßburg-Basel 320.

— Der heutige Moniteur enthält die Ordonnanz hinsichts der Zusammenberufung der Kammern auf den 28. Okt. Es ist übrigens gewiß, daß keine bestimmte Entscheidung über Frieden, oder Krieg gefaßt worden ist. Die Majorität des Ministeriums hat nicht die Verantwortlichkeit des Krieges übernehmen wollen. Somit wird diese Frage nicht vor Mitte November entschieden werden können.

— Die Nachricht von der Zusammenberufung der Kammern ist auf telegraphischem Wege in alle Departements befördert worden, damit die Deputirten so schnell wie möglich davon unterrichtet werden, und zur angezeigten Zeit in Paris eintreffen können.

— Hr. Thiers hat sich gestern Abend neun Uhr in das englische Botschaftshôtel begeben und daselbst eine Conferenz mit den Botschaftern von Oesterreich und Rußland gehabt. Demnächst begab sich Hr. Thiers zum König.

— Man meldet, daß die in Paris anwesenden Deputirten der Linken sich gestern Abend bei Hrn. Odilon Barrot versammelt haben, um sich über ihr Benehmen, den Ereignissen gegenüber, zu verständigen.

— Die Regierung soll Depeschen von dem Prinzen von Joinville erhalten haben. Man hält dafür, daß die mit der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons beauftragten Schiffe gegen die Mitte Novembers in Havre eintreffen werden.

— Prinz Louis Napoleon soll, wie er sein Urtheil erfahren, ausgerufen haben: wenigstens werde ich nicht mehr in ein fremdes Land zurückkehren, ich werde in meinem Vaterlande sterben.

— Das Journal du Havre nimmt die Frage wegen Durchfahrt einer russischen Flotte durch den Canal wieder auf. Es heißt hier: Ein englischer Capitän, der heute in Havre eingelaufen, ist am verflossenen Mittwoch queer durch ein russisches Geschwader von 18 Segeln gefahren, unter welchem sich mehrere hochbordige Schiffe befanden.

— Dasselbe Journal meldet, daß verschiedene Gesuche wegen Kaperbriefen dem Ministerium aus Brest, St. Malo und anderen bretagnischen Häfen, die sich im letzten Kriege durch ihre Kaper hervorgethan, zugekommen seyen. Auch Nantes, Bordeaux und Havre haben die Genehmigung von Kaperausrüstungen nachgesucht.

— Aus der Bretagne und Vendée wird berichtet, daß sich zahlreiche Chouansbanden sehen lassen, die man aus der Amnestie und der Rückkehr vieler carlistischen Chefs herleiten will.

— Der Constitutionnel begleitet die Mittheilung von der Zusammenberufung der Kammern mit sehr allgemeinen Bemerkungen, die deutlich an den Tag legen, daß man die Entscheidung über Krieg oder Frieden in die Hände der Nationalrepräsentation legen will. Es heißt hier: das Cabinet, welches seine Mission in würdiger Weise in Abwesenheit der Kammern begriffen hat, hatte Eile, ihnen deshalb Rechenschaft abzulegen. Es hat seine Verantwortlichkeit muthig eingesetzt, es wird sie noch einsetzen bis zur Eröffnung der Sitzung, sobald es die Umstände erheischen. Aber es ist leicht einzusehen, daß es ungeduldig war, die Last der gegenwärtigen Lage mit dem Parlamente zu theilen, aus welchem es seinen Ursprung herleitet, und welches eine der Quellen seiner Kraft ist. Das Ministerium hat Vertrauen zu der Kammer. Es hat Recht. Hinsichts Alles dessen, was es gethan, hinsichts alles dessen, was zu thun es noch berufen werden wird, hat es nur den Inspirationen seines Patriotismus Gehör gegeben und wird stets nur denselben Gehör geben. Es wird den Kammern vorsichtige, gemäßigte und feste diplomatische Handlungen vorzulegen haben, und zu gleicher Zeit wird es ihnen das militärische Frankreich zeigen, so wie es dasselbe organisirt hat, d. h. bereit, allen Eventualitäten gegenüberzutreten. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Kammer alle Handlungen, durch welche das Cabinet in den Stand gesetzt werden wird, die Interessen und die Würde Frankreichs zu erhalten, billigen wird."

— Der National hat gestern angezeigt, daß sich Manifestationen der Pariser Nationalgarde vorbereiten zu dem Ende, um der Regierung ihre Mißbilligung an den Tag zu legen, wegen des Verfahrens derselben, der orientalischen Frage gegenüber. In Bezug hierauf vernimmt man, daß ein Tagsbefehl vorbereitet ist, der sich in der strengsten Weise gegen alle Manifestationen der Art ausspricht, und erklärt, daß dieselben als aufrührerisch angesehen und ohne Weiters als solche unterdrückt werden sollen.

London, 6. Okt. 3pCt. Stocks 87¼. — 5pCt. Span. 22¾. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 49¼.

— Die Journale theilen mit, daß die Untersuchung wegen des Brandes auf den Plymouther Werften Verdacht gegen einen Schweizer und Franzosen herausgestellt habe.

— Der Morning Chronicle enthält über den fehlgeschlagenen Angriff der englischen Marine auf D'gibell Details, die dasjenige bestätigen, was wir bereits in dem leitenden Artikel der gestrigen O. P. A. Zeitung über diese Affaire mitgetheilt haben. Das englische Journal nennt jenen Ort Djibail, was allerdings richtiger seyn mag, als das französirte D'gibell, und fügt hinzu, er sey ein Dorf mit einer Citadelle. Der Carysfort und die Dido haben während zwei Stunden Bresche geschossen, und der obere Theil der Citadelle ist stark beschädigt worden; der untere Theil dagegen hat allem Bombardement Trotz geboten; der Cyclops landete demnächst 200 Seesoldaten; der Capitän Robinson theilte dieselben in vier Compagnieen. Capitän Austin, Befehlshaber des Cyclops, commandirte die ganze Expedition. Sofort nach der Landung hatten sich die Syrier aus der Citadelle in das dieselben umgebende Gehölz geworfen, das den Landungsplatz von der Citadelle schied, und rückten in ungeordneter Tirailleursweise vor. Die Matrosen drangen durch das Gehölz und gelangten ohne Hinderniß bis auf Pistolenschußweite von der Citadelle. Jetzt wurde ein mörderisches Feuer gegen sie eröffnet. In ihrer Position war es ihnen unmöglich, sich zu

ordnen, eben so wenig konnten sie dem Feuer antworten, da keiner der Feinde sich sehen ließ. Man feuerte aus Schießscharten aus dem untern Theil der Citadelle und ein Theil des Terrains schien unterminirt. Die Seesoldaten sahen sich genöthigt, hinter eine Mauer zu flüchten. Ein Marinesergeant, Brindell, und vier Mann erboten sich, eine Stelle aufzusuchen, wo man in die Citadelle gelangen könne. Allein es wurde sofort ein heftiges Feuer gegen sie eröffnet, in welchem der Sergeant fiel. Als man die Unmöglichkeit einsah, die Citadelle einzunehmen, zogen sich die Seesoldaten in guter Ordnung zurück und schifften sich ein. So weit stimmt der Bericht des englischen Blattes mit unserer gestrigen Mittheilung überein. Nun aber wird gemeldet, daß die Argonauten, welche die Garnison der Citadelle bildeten, dieselbe Nachts verlassen, daß die Syrier die Zugänge im Gehölz besetzt hätten, und daß man bei einem zweiten Angriff sich der Citadelle bemächtigt hätte, so daß am folgenden Morgen die türkische Fahne von der Citadelle wehete.

Deutschland.

Wien, 3. Okt. (A. Z.) Hr. v. Daschkow, der während der Abwesenheit des Hrn. Titoff als russischer Agent in den Donaufürstenthümern zu fungiren hat, wird sich dieser Tage auf seinen Posten begeben.

Vom 6. Oct. 5pCt. Metall.-Oblig. 103. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98. — 3pCt. Metall.-Oblig. 76¼. — 500 Guldenloose 130¼. — 250 Guldenloose 114. — Bankactien 1585.

Augsburg, 8. Okt. Unter den zahlreichen Fremden, welche uns die Eisenbahn täglich zuführt, ist gestern der Herzog von Bordeaux mit Gefolge von München herübergekommen und in dem Gasthof zu den drei Mohren abgestiegen. Se. k. Hoh. besichtigte die hiesige Kanonengießerei ꝛc. und kehrte Nachmittags mit dem Dampfwagen zurück.

Schweiz.

Aarau, 6. Okt. Die Verfassung ist gestern mit großer Mehrheit im ganzen Lande verworfen worden.

Waadt. Der bekannte polnische Dichter, Adam Mickiewitz, der seit einiger Zeit an der Lausanner Akademie mit einem Gehalt von 3000 Schweizer Fr. angestellt war, hat einen Ruf an den neuerrichteten Lehrstuhl der slavischen Sprachen in Paris angenommen. Einzig der Gedanke, daß wenn er abschläge, vielleicht einer den Interessen seiner Nation ferne Stehender an diese Stelle berufen würde, soll ihn zur Annahme bewogen haben.

— In der Nähe von Genf, auf der Straße nach Ferney, sind dieser Tage zwölf Diebe gefänglich eingezogen worden.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Okt. Die Proclamation des Königs Wilhelm I. (S. O.P.A.Z.) lautet:

„Durchdrungen von ehrfurchtsvoller Dankbarkeit für die Hülfe, Ermuthigung und den Beistand, woran der allmächtige, höchste Regent der Völker es uns, bei den hohen Functionen, zu welchen er uns berufen, niemals hat fehlen lassen, können wir mit Befriedigung zurückblicken auf den Zeitraum von beinahe siebenundzwanzig Jahren, während dessen wir die höchste Gewalt in unserem Vaterlande und unserem Großherzogthume Luxemburg geführt und nach unseren Kräften gestrebt haben, das Glück und die Wohlfahrt unserer geliebten Unterthanen und das Heil des Landes, mit welchem unsere Vorfahren durch so enge Bande verbunden gewesen waren und auch wir so innig verknüpft sind, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen und Vorschriften des Grundgesetzes, zu befördern. Mannichfache Segnungen des Allerhöchsten haben unsere Regierung bezeichnet, selbst unter dem Drucke der politischen Ereignisse der letzten Jahre, in welchen wir den nachtheiligen Einfluß, welchen schwere und unablässige Sorgen und Kummer auf uns ausübten, in all' seiner Größe empfunden haben. Diese Sorgen und Mühen der Oberverwaltung lasten schwer auf uns. Wir fühlen sie täglich mehr und mehr bei dem Vorrücken unserer Jahre und bei der Erkenntniß der auf uns liegenden Verpflichtung, fortan bei der Behandlung der Angelegenheiten des Königreichs einigen anderen Anordnungen (einige andere regelen) zu folgen, als die, welche vor den Aenderungen und Beifügungen, welche jüngst in das Grundgesetz gebracht worden, von diesem festgestellt und vorgeschrieben waren. Durch unsere Publication vom letzten 4. September haben wir diesen Veränderungen und Beifügungen volle Sanction ertheilt, und demnach steht der Beginn ihrer Wirksamkeit bevor. Diesen Zeitpunkt haben wir nach ernstlicher Erwägung für den geeignetsten erachtet, um dem seit lange bei uns bestehenden Vorhaben Folge zu geben, nämlich die übrigen Lebenstage, welche Gott uns schenken wird, in Ruhe, und befreit von den Sorgen der Regierung zuzubringen, unter dankbarer Erinnerung an all' das Gute, welches seine Liebe und Weisheit uns geschenkt haben. Eine feste, kräftige, männliche Hand, ein jüngeres Lebensalter, frei von dem Drucke hoher Jahre, und nicht schwankend durch frühere Erinnerungen, werden fortan zu der Verwaltung des Königreichs und zur Beförderung des Glücks und der Wohlfahrt desselben erfordert; und da bei uns die volle Ueberzeugung besteht, daß die Last der Regierung uns fortan ganz niederdrücken und uns außer Stand setzen würde, die noch übrige Zeit unseres Lebens der guten und kräftigen Wahrung der Interessen unserer geliebten Unterthanen zu weihen, so haben wir, nach reiflicher Erwägung, aus eigenem, völlig freien Willen beschlossen, unsere lange Regierung an dem heutigen Tage unwiderruflich zu beendigen, und unsere königliche, großherzogliche und herzogliche Gewalt zu übertragen auf unsern geliebten Sohn, den Prinzen von Oranien, welcher der gesetzliche Nachfolger ist unserer königlichen, großherzoglichen und herzoglichen Kronen. Wir danken unseren geliebten Unterthanen für die mannigfachen Beweise von Vertrauen und Ergebenheit, welche wir während unserer Regierung von ihnen in dem ausgedehntesten Maße erhalten haben, und wir halten uns überzeugt, daß sie mit Liebe und Ehrerbietung ihren neuen König empfangen werden, welchem das Vaterland bereits so sehr verpflichtet ist, und welcher mit tief ergriffenem Herzen, doch mit männlichem Muthe, mit einem demüthigen Hinblick auf die Hülfe und den Beistand des allmächtigen Gottes, die niederländische, luxemburgische und limburgische Krone an dem heutigen Tage aus unseren Händen empfangen hat, auf daß sie durch ihn und seine legitimen Nachfolger besessen werden, in Folge der feierlichen Acte unserer freiwilligen Abdication und Uebertragung, welche in die Archive des Königreichs und des Großherzogthums nach unserem Befehle gebracht werden wird, um allda niedergelegt und bewahrt zu werden. Schließlich verordnen und befehlen wir, daß unsere gegenwärtige Proclamation, mit welcher wir unsere Regierung beschließen, in einer feierlichen öffentlichen Sitzung des Hohen Rathes der Niederlande, der Provinzialgerichtshöfe, des Criminalgerichtshofes zu Amsterdam und der Arrondissementsgerichtshöfe publicirt werden soll, sowie auch vor den Rathhäusern der Hauptorte der Provinzen und der Arrondissemente, allwo sie außerdem an der Stelle angeschlagen werden soll, wo solches daselbst gebräuchlich ist, und endlich, daß sie in das „Staatsblad" eingerückt werden soll." — (Diese Proclamation ist unterzeichnet von dem König, und im Auftrage des Königs von Sr. Excellenz dem Staatssecretair van Doorn.)

Türkei und Syrien.

Die A. A. Z. enthält folgenden Bericht aus Konstantinopel vom 20. Sept. Man spricht hier noch immer von der bevorstehenden Ankunft einer russischen Flotte mit einer Abtheilung des fünften Corps, für welche bereits in der Nähe von Nicomedien ein Lager abgesteckt sey. Dieß Gerücht ist ungegründet; es scheint nur aus dem Gefühl der Nothwendigkeit oder mindestens der Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel hervorgegangen zu seyn. Wenn auch diese Maßregel von den vier Mächten nur in der Voraussetzung einer vorrückenden Bewegung der ägyptischen Armee angeordnet wurde, so dürfte es doch rathsam erscheinen, ein kleines Corps von russischen Truppen als Avantgarde ein Lager in Kleinasien beziehen zu lassen. Im Jahre 1833 zu einer Zeit, wo die Stürme des schwarzen Meeres gewöhnlich vorüber sind — im März — zeigte sich deutlich, mit welchen Schwierigkeiten eine russische Expedition über den Pontus zu kämpfen hat. Als man daher sah, daß die Unterhandlungen mit dem Vicekönig kein sicheres Resultat versprachen, wurde dem Sultan gleich ein russisches Hülfscorps von der litthauischen Armee zur Verfügung gestellt und über Hals und Kopf auf drei Punkten

über den Pruth in die Moldau beordert. Allein dießmal ward von den großen Mächten das Gebiet der Fürstenthümer aus guten Gründen für neutral erklärt, so daß nach den geschehenen Stipulationen keine russischen Truppen ohne eine besondere und ausdrückliche Einwilligung der andern drei Vertragsmächte es betreten sollen. Da nun bei dieser Einschränkung eine schnelle Ergänzung der dem Sultan gegen Mehemed Ali zu gewährenden Unterstützung kaum denkbar ist, weil Großbritannien sich schwerlich je zu der Einwilligung herbeiläßt, so möchte die anticipirte Aufstellung russischer Truppen in Kleinasien um so mehr nur ein Act löblicher Vorsicht seyn, als die Ansetzung des Vicekönigs und der über ihn ausgesprochene Bann leicht übereilte Schritte von ägyptischer Seite zur Folge haben dürften, denen man nicht früh genug begegnen kann. Jene zwei Maßregeln, die man mit Hast ergriff, müssen auf das reizbare Frankreich, das sich nunmehr mit der Sache Aegyptens in höherm Grade als früher mit der Collectivnote identificirt hat, von gleicher Wirkung seyn, und die in Alexandrien und Paris erzeugte Erbitterung könnte möglicherweise am Taurus zum Ausbruch gelangen. Frankreich besitzt ohne Zweifel ungeheuere Mittel zu schaden, aber keine, wenigstens in Alexandrien nicht, um positiven Nutzen zu bringen. Aus dem letzten Umstande erklärte sich das Hohngelächter, mit dem das hiesige Publikum die von ihm angebotene, von Mehemed Ali angenommene Mediation begrüßte. Man weiß hier, daß Frankreichs Einfluß auf den Vicekönig immer mächtig war, wenn es sich darum handelte, ihn in seinen böswilligen Gesinnungen gegen die Pforte zu bekräftigen, daß aber jedesmal seine Unmacht an den Tag kam, wenn der Rebell im Zaum gehalten werden sollte. Auch im März des Jahres 1833 hatte Admiral Roussin im Namen seines Landes mit großer Ostentation die Annahme billiger Friedensbedingungen von Seite Mehemed Ali's garantirt. Mehemed Ali sollte nach diesen unter die Aegide der großen Nation genommenen Bedingungen nicht mehr als die Paschaliks von Acre, Tripolis, Jerusalem und Naplus erhalten. Mit Verachtung verwarf sie jedoch Mehemed Ali und erhielt am Ende trotz jener Garantie auch Damaskus und Aleppo, d. i. ganz Syrien und obendrein die Verleihung Adana's an seinen Sohn.

Folgenden Bericht aus Malta vom 26. Sept. lesen wir in der Leipz. Allg. Zeitung: Mit dem gestern hier eingetroffenen Dampfschiffe Prometheus sind folgende Nachrichten über den Angriff auf Beyrut aus Alexandrien hier eingetroffen, die ich Ihnen mittheile, wie sie mir von dem Commandanten des Prometheus selbst erzählt worden sind. Am 8. Sept. hatte der Commodore Napier, Befehlshaber des englischen Geschwaders vor Beyrut, die nöthigen Maßregeln getroffen, um den Angriff gegen Beyrut zu beginnen, der am Morgen des 9. Sept. stattfinden sollte. Noch am 8. Sept. jedoch traf das Dampfschiff Hydra mit der Nachricht ein, daß Admiral Stopford sich selbst auf dem Wege nach Beyrut befinde. Dieß veranlaßte Commodore Napier, den Angriff bis zur Ankunft Stopford's zu verschieben. In jenem Augenblicke befanden sich vor Beyrut die Linienschiffe Powerful, Edinbourgh, Ganges, Bembow und Revenge, die Fregatte Pique und das Dampfschiff Gorgone; von andern Fahrzeugen waren nur eine französische Corvette und eine französische Brigg sowie die amerikanische Fregatte Cyane daselbst. Am 9. Sept. mit Tagesanbruch traf Admiral Stopford auf der Prinzeß Charlotte mit dem Bellerophon, den Fregatten Castor und Carisford und der Corvette Dido ein, welchen Schiffen später noch die Linienschiffe Thunderer und Hastings und das Dampfschiff Cyclops folgten. Gleichfalls am 9. Sept. langte der bekannte, zum Admiral des türkischen Geschwaders ernannte englische Schiffscapitän Walker mit einem türkischen Linienschiffe, welches seine Flagge trug, zwei Corvetten und einer Anzahl Transportschiffen, mit 6500 Mann Landungstruppen am Bord, dort an. Admiral Stopford wußte, daß man in Beyrut eine Cavallerieabtheilung Ibrahim Paschas erwartete, und er entschloß sich deßhalb, die Stadt anzugreifen, bevor diese Verstärkung eingetroffen wäre. In Folge dessen ließ er die in Beyrut sich aufhaltenden Engländer auffordern, sich an Bord seiner Schiffe zu verfügen, und setzte zugleich auch die andern europäischen Einwohner von seinem Vorhaben in Kenntniß. Seine Dampfschiffe nahmen die Landungstruppen an Bord. Nach Sonnenuntergang wurden nämlich 1200 M. Marinetruppen und 100 Artilleristen an Bord der Gorgone gebracht, während der Cyclops, der Phönix und die Hydra einen großen Theil der eben auf den Transportschiffen eingetroffenen türkischen Truppen einnahmen. Am 10. Sept. bei Tagesanbruch gingen die vier Dampfschiffe in Begleitung einiger englischen Linienschiffe und eines Theils des türkischen Geschwaders unter Segel, und Admiral Stopford ließ Soliman Pascha durch einen Parlementär auffordern, Beyrut zu räumen. Der Parlementär kehrte kurz darauf mit der Antwort zurück, daß Soliman Pascha nicht in der Stadt, und der Gouverneur der Stadt, Mahmud Bey, anderweitig beschäftigt sey. Trotz der erhaltenen Antwort wußte man, daß Soliman Pascha den Oberbefehl über die in der Stadt und der Umgegend versammelten Truppen führe. Der Admiral Stopford befahl deßhalb, ohne Weiteres das Feuer zu eröffnen. Die Operationen begannen mit einem verstellten Angriff im Nordwesten der Stadt, als wolle man von jener Seite die Landung der Truppen bewerkstelligen. Soliman Pascha eilte mit einem beträchtlichen Theile seiner Truppen nach dem bedrohten Punkte. Der Bembow nebst einem andern Linienschiff unterhielten mehrere Stunden hindurch dort ein sehr lebhaftes Feuer, welches, wie sich später erwies, den Aegyptern und der Stadt keinen geringen Schaden zufügte, indem gegen tausend Personen theils durch die Kugeln, theils durch die Trümmer verwundet worden sind. Nachdem auf solche Weise die Aufmerksamkeit Soliman Paschas nach dem nordwestlichen Theile der Küste gerichtet worden war, segelte Commodore Napier mit dem Powerful und von den Dampfschiffen, worauf sich Landungstruppen befanden, begleitet, nach dem östlichen Theile der Stadt. Unterstützt wurden diese Schiffe noch von vier türkischen Kriegsschiffen unter dem Befehle des Admirals Walker und einer österreichischen Fregatte. Kurz darauf wurden etliche Tausend Türken dort ans Land gesetzt, die unter dem Schutze der Fregatte Castor und des Dampfschiffs Hydra eine Stellung auf der nach Beyrut führenden Straße einnahmen.

(Schluß folgt.)

Asien.

Nach den neuesten Nachrichten (über Marseille) aus Bombay, Madras und Calcutta war die englische Expedition zuletzt am 13. Juni bei Poulo Sapata, halbwegs zwischen Singapore und Macao, gesehen worden. Admiral Elliot verließ Singapore am 19. Juni auf dem Linienschiffe „Melville" von 74 Kanonen, um den Befehl der Expedition zu übernehmen. Die für dieselbe verwendete Landmacht besteht aus 9921 Mann, worunter 6666 europäische Soldaten aus Ostindien und Ceylon sind; mit den aus England erwarteten Truppen wird sie wahrscheinlich 15,000 Mann stark seyn. Das englische Schiff „Hellas" war im Cantonflusse von acht chinesischen Jonken angegriffen worden, und hatte dieselben nach einem hartnäckigen Kampfe zurückgeschlagen, wobei sie viele Todte und Verwundete verloren. Der Capitän und sämmtliche 15 Europäer an Bord, nebst 10 Lascars, wurden ebenfalls mehr oder minder schwer verwundet.

Benachrichtigungen.

[1860] Ein solider Mann, der sowohl über hinreichende Kenntnisse in der Papierfabrikation als auch gutes Betragen durch Zeugnisse sich auszuweisen vermag, kann sogleich eine Stelle als Werkführer auf einer Papierfabrik finden. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an **A. Kaufmann** in Aschaffenburg wenden.

[1863] Ein schwarzer Wachtelhund mit weißer Brust, weißen Pfoten und gelbem Halsband ist eingefangen worden. Der Eigenthümer hat sich binnen acht Tagen zu melden.

Frankfurt a. M., den 8. October 1840.

Polizei-Amt.

[1865] Diejenigen Gläubiger des in Concurs gerathenen hiesigen Bürgers und Kappenmachers Gottlieb Ott und dessen Ehefrau Anna Christina, gebornen Faas, welche in dem stattgehabten Liquidationstermin und bisher sich nicht angemeldet haben, werden in Folge des in der Ladung angedrohten Rechtsnachtheils von der Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt a. M., den 5. October 1840.

Stadt-Gericht.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1683] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an nachstehende vier in den Flur- und Lagerbüchern der Frankfurter Gemarkung auf den Namen des Handelsmanns Johann Anton Engelhard dahier eingeschriebenen Feldgüter, nämlich:

1) Gew: 4, Zahl 237 Garten, stößt auf die Friedberger Chaussee und den Bornheimer Fußpfad, zu Nro. 232. seq: von 1 Viertel, 8 Ruthen, 47 Schuh,
2) Gew: 4, Zahl 238, Garten zu dem Vorigen, von 1 Viertel 10 Ruthen, 11 Schuh,
3) Gew: 4, Zahl 239 Garten zu dem Vorigen, von 1 Viertel, 11 Rth. 11 Sch. und
4) Gew: 4, Zahl 243. A. C. D u. E., Wingert zwischen der Friedberger Chaussee und dem Bornheimer Fußpfad, von 1 Viertel, 30 Ruthen, 92 Schuh,

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch edictaliter aufgefordert, solche binnen

zweimonatlicher Frist

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die obbemerkten Immobilien in den Transscriptionsbüchern auf den Handelsmann Johann Anton Engelhard, jetzt dessen Erben, eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 4. Sept. 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

[1797] Gant-Edict.

Nachdem die Erben des dahier verstorbenen Handelsmanns Friedrich August Roth, welcher die Handlung unter der Firma Wäncker und Roth besaß, dessen Nachlaß nur mit der Wohlthat des Inventars angetreten haben, solche aber um etwas überschuldet erscheint, so haben wir gegen diese Verlassenschaft die Gant erkannt und ordnen zum Richtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren Tagfahrt

auf den 29. Oct. d. J., Vorm. 9 Uhr,

andurch an.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse erheben wollen, haben solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich auch die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Da die Gant sich leicht durch einen Nachlaß- und etwaigen Borg-Vergleich heben läßt, so wird ein solcher zugleich versucht werden und noch ferner die Aufstellung eines Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses, wenn solche nöthig fallen, stattfinden.

Die Nichterscheinenden werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 22. September 1840.

Großh. Bad. Stadt-Amt.

v. Bodmann.

vt. Kloß.

[1820] Heute wurde bei hiesiger Stadt die unten näher beschriebene Leiche geländet.

Da äußere gewaltsame Verletzungen an derselben sich nicht vorfanden, so wurde ihre Beerdigung auf dem hiesigen Friedhofe angeordnet.

Alle diejenigen, welche über die hier unbekannte Person dieses Todten Nachricht geben können, werden ersucht, solche alsbald hierher mitzutheilen.

Die Kleider werden 6 Wochen zu etwaiger Recognition auf hiesigem Stadthause aufbewahrt werden.

Beschreibung der Leiche:

Alter: 50 bis 60 Jahre.
Größe: 5½ Schuh Werkmaß.
Haare: lang und greis.
Bart: lang, greis und unter dem Kinn herlaufend.
Gesicht: vollkommen.
Zähne: vorne vollständig, von den Backenzähnen fehlten einige.

Kleidung:

Eine dunkelblaue und unter dieser eine schwarze Tuchweste mit verschiedenen Metallknöpfen, eine leinene geflickte Hose mit Trägern von Saldend, über die Westen gehend, ein Paar kurze leinene Kamaschen, ein Paar neugesohlte und geflickte, mit Nägeln beschlagene rindslederne Schuhe, am rechten Fuß einen grau leinenen Socken, um den linken einen blauen Fußlappen, an beiden Handgelenken graue wollene Stäuchelchen mit rothen Streifchen, ein noch neues leinenes Hemd, am Brustlatz C Z gezeichnet.

Rüdesheim, den 1. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Langsdorff.

[1727] Nachdem über das Vermögen der Peter Bickels Eheleute zu Biebrich der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Forderungen oder dingliche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 2. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Das Präclusivdecret wird nicht durch öffentliche Blätter, sondern nur durch Anschlag an der Gerichtsthür publicirt werden.

Wiesbaden, den 18. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Wolf.

[1511] Ladung.

Das am 5. August 1840 zu Grävenwiesbach, hiesigen Amts, erfolgte Ableben des ledigen Johann Philipp Ohly von Hundstadt, sowie die Eröffnung des von demselben errichteten bei hiesigem Amte deponirten Testamentes betreffend.

Nachdem am 5. dieses Monats Johann Philipp Ohly zu Hundstadt, hiesigen Amts, mit Hinterlassung eines bei unterzeichnetem Gerichte hinterlegten Testamentes, ledigen Standes verstorben; ist zur Eröffnung dieses Testamentes Termin auf

Freitag den 6. November d. J.,
des Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, in welchem der von dessen Intestat-Erben nämlich:

1) Johannes Ohly, unbekannt wo, abwesend,
2) Maria Catharine, Ehefrau des Conrad Born zu Grävenwiesbach, (beides Geschwister des Verstorbenen) sowie
3) Conrad Ohly, zu Hundstadt,
4) Elisabethe, Ehefrau des Peter Pauly, zu Grävenwiesbach,
5) Catharine Ohly, zu Ansbach in Dienst stehend,
6) Johannes, als Schneidergeselle zu Paris in Arbeit stehend, (von Nr. 3 bis 6 incl. Kinder des verstorbenen Bruders des Erblassers, Wilhelm Ohly),

unbekannt wo abwesende Brüder des Testators, Johannes Ohly, in Person oder genugsam Bevollmächtigter, um so gewisser dahier zu erscheinen hat, als ansonst das Testament, wenn es an einem sichtbaren Mangel nicht leidet, dennoch eröffnet und der darin ernannte Erbe in den Besitz der Erbschaft eingewiesen werden wird.

Usingen den 6. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Emminghaus.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 10. Oct. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	98
„ 4% „	94½	—
„ 3% „	74	—
Wiener Bankactien	1805	—
250 fl. Loose bei Rothschild	113½	—
500 „ „ „	125½	—
Preuß. Staatsschuldscheine	103½	—
„ Prämienscheine	—	—
Holländ. 2½% Integrale	—	44½
5% Spanische	—	19½
Poln. 300 fl. Loose	68½	—
„ 500 „ „	74	—
Taunusbahnactien à 250 fl	—	284

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 283. — Montag — 12. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 11. Oktober.

Krieg oder Frieden?

Diese Frage hat das französische Cabinet in den verflossenen acht Tagen beschäftigt; man hat sich nicht einigen können, und Ludwig Philipp, der diese Frage nicht ohne das Ministerium entscheiden konnte, schlägt, da die Spaltung im Cabinet keinen festen Anhalt gewährt, den kürzesten Weg ein und den loyalsten: er unterwirft die Frage über Krieg oder Frieden der Entscheidung der Kammern, den Repräsentanten der Nation. Man wird zugeben müssen, daß von den Anhängern des Staatsgrundgesetzes gegen das bisherige Verfahren keine Einwendung gemacht werden kann; anders mag vielleicht von denen geurtheilt werden, die an einer ziellosen Bewegung ihre Freude haben, in einer ziellosen Bewegung ihre Hoffnung finden, die nicht fragen nach den Motiven, nach dem rechtlichen Grunde, nach den Mitteln und nach der Perspective eines Krieges, die nur die Leidenschaften befragen und jenen Drang des Blutes, den man, sobald man ihm in der Geschichte einen Platz anweisen und seine Einflüsse auf Frankreich retten will, schlechthin mit dem Namen Nationalehre bezeichnet. Es heißt dann, man gebe sich fremden Einwirkungen hin, opfere die Selbstständigkeit, das Leben der Nation u. s. w.; und die Masse wird die Sprache der Leidenschaften stets eher begreifen, als jene, die von der Höhe des Jahrhunderts spricht. Die Höhe des Jahrhunderts ist der Frieden; das beweiset nicht nur die Moral, das beweiset auch die Erfahrung: welche Riesenfortschritte hat Europa in jenen 25 Jahren gemacht, die zwischen heute und Napoleons Sturze liegen! Die Nationalehre eines jeden Volks muß darin liegen, diesen heilsamen Zustand aufrecht zu erhalten und diese Folgen immer mehr auszubilden und zu befestigen. Ein gemeinsames Streben der Nationen, der Regierungen, der Staaten zu diesem Zwecke, das ist die Nationalehre. Wenn die Regierungen, unter Berücksichtigung dieses Zweckes, bewiesen haben, daß sie keiner Sentimentalitätspolitik folgen, so sollen die Völker, unter Berücksichtigung dieses Zweckes, beweisen, daß sie nicht den Leidenschaften folgen. Eine Cabinetspolitik ist in Europa nicht mehr möglich; aber eine isolirte Politik der Staaten ist eben so wenig möglich. Keine territorialen Interessen können in dem Grade mehr den Ausschlag geben, daß man das große Interesse, den Frieden, darüber versäumen könnte. Ist nicht dieses Princip ausdrücklich in dem Julivertrage von Neuem ausgesprochen worden: man will, trotz alles Aufwandes, trotz aller Opfer, die die Vollziehung des Julivertrags erheischen kann, keinerlei Vortheile aus diesem Vertrage herleiten, dieser Vertrag hat keine andere Tendenz, als das europäische Gleichgewicht und den Weltfrieden zu erhalten. Daß die Moral, die Vernunft, die Weisheit in solcher Weise in der Politik festen Fuß gefaßt haben, daß die Redlichkeit in solcher Weise die Diplomatie beseelt, das ist das große Werk, was sich freilich nicht mit tönendem Gepränge, sondern lautlos und in der Stille der Cabinette vorbereitet hat. Wie kann also die Nationalehre Frankreichs leiden, wenn Frankreich sich dieser Richtung des Jahrhunderts anschließt, die in dem speciellen Falle, der hier vorliegt, nicht einmal die materiellen Interessen Frankreichs verletzt; oder liegt die Nationalehre Frankreichs darin, daß es seine Meinung um jeden Preis durchsetzt, daß in dieser Frage vorzugsweise die Leidenschaften zur Entscheidung gerufen werden, während bis dahin nur die Mäßigung im französischen Cabinette regierte? Die Frage, ob Frankreich rechtliche Motive zu einem Kriege gegen Europa hat? ist bereits so vielseitig behandelt worden, daß man nicht mehr darauf zurückzukommen braucht. Aber wie festes Vertrauen die Regierungen und die Völker zu der loyalen Staatsgewalt in Frankreich haben, zu der Majorität des Cabinets und zu den Repräsentanten der Nation, ersieht man aus der unerschütterlich friedlichen Stellung gerade jener Staaten, die die erste Bewegung eines Krieges erfahren müßten. Wir sind der Ansicht, daß Frankreich in diesem Verhalten des Auslandes die schönste Anerkennung seiner Nationalehre erblicken muß; man hat Vertrauen zu der Reinheit der Absichten Ludwig Philipps, zu der Weisheit der Staatsmänner, die ihm beistehen, zu der Intelligenz und dem Ueberblick der Kammern, mit einem Worte zu den constitutionellen Gewalten. Nicht die rohe Kraft, nicht die Kanonen, nicht die Bayonnette können Befürchtungen bei den Mächten des Auslandes erregen, da man seit zehn Jahren Beweise von der moralischen Kraft Frankreichs erhalten hat, das sich aus der Revolution zu einer festeren Stellung emporrang und das wahrlich keinerlei Beweggründe hat, diese festere Stellung den Leidenschaften zu opfern. Die Kammern sind auf den 28. Okt. berufen: Krieg und Frieden liegen in ihren Händen; für jenen Fall hat ihnen die Regierung alle Mittel zu Gebote gestellt, sie können wählen. Wenn das Ausland sich noch nicht rüstet, wenn selbst die Grenze dem etwaigen Feinde bloßgestellt ist, dann mag man einsehen, daß man über die Nationalehre Frankreichs auch diesseits des Rheins im Reinen ist.

Deutschland.

Aus Horst an der Ruhr, 7. Okt. (Elb. Z.) Heute Morgen gegen 6 Uhr ereignete sich hier der traurige Zufall, daß 9 Menschen unterhalb der hiesigen Schlacht im Ruhrstrom ertranken. Es waren dieß sämmtlich Arbeiter, die

an der Horster Schleuse, die von Grund aus neu erbaut worden und welche binnen einigen Tagen zum Schleusen fertig seyn wird, Maurerarbeit u. s. w. verrichteten. Bis auf einen Mann, welcher aus dem naheliegenden Steele gebürtig, waren die Verunglückten sämmtlich Fremde, die hier einige Pfennige erübrigen wollten. Von den Ertrunkenen waren 6 unverheirathet und die übrigen 3 verheirathet. Dieselben hatten sich in einem Kahn oberhalb der Schlacht übersetzen wollen, kamen aber in Ermangelung von Geräthschaften, womit sie das Fahrzeug regieren konnten, und aus Unkenntniß und Unvorsichtigkeit der Schlacht zu nahe, die angeschwollene Ruhrfluth schnellt die Leute über die Schlacht, der Nachen wird an einer Stelle durchlöchert und bald verschlingen alles die Fluthen. Bei diesem unheilvollen Ereigniß faßte das Fahrzeug noch 2 Menschen mehr, die aber, Gottlob! gerettet sind. Gegen 10 Uhr sind bereits 2 Leichen aufgefischt worden.

Schweiz.

Neuenburg. Der Staatsrath hatte das Geburtsfest des Königs anstatt auf den 15. Okt. auf den zunächst fallenden Sonntag verlegt. Auf den von vielen Seiten eingegangenen Wunsch aber den betreffenden Tag selbst zu feiern, hat der Staatsrath seinen Beschluß wieder zurückgenommen. Daß dieser Wunsch sich in den Gemeinden Locle und La-Chaux de Fonds am lebhaftesten äußerte, beweist hinlänglich, wie wenig radikale Einflüsterungen und Intriguen bisher auf die treue Bevölkerung derselben vermocht haben.

— Der gelehrte Archäologe, Hr. F. du Bois, hat bei Colombier unter dem Boden eine sehr merkwürdige Entdeckung gemacht. Es haben sich nemlich daselbst die Ringmauer eines römischen Castrums, Bäder, Säulen, Ueberbleibsel mehrerer römischer Häuser, unter andern eines mit Triclinium, Halle, Badezimmer u. s. w. gefunden. Alles verräth die Spuren einer ehemaligen beträchtlichen röm. Niederlassung, die aus den Ueberlieferungen der Gegend aber völlig verschwunden ist. Leider hat bis jetzt keine Inschrift entdeckt werden können.

Schweden.

Stockholm, 2. Okt. Der verstärkte Staatsausschuß hat mit Verwerfung der ihm überflüssig scheinenden Regierungsausgaben fortgefahren, jedoch auch mit Erhöhung verschiedener Ansätze, nicht allein für Gerichtsbehörden, sondern auch für Lehr- und Bildungsanstalten, so wie für ein paar Militärcorps (die Nationalbewehrung auf Gottland, und das Husarenregiment des Kronprinzen), wo die bewilligten Mittel nicht leicht eine mißbräuchliche Anwendung erhalten können. Es beweiset solches wenigstens, daß die Stände nicht die Absicht haben, die Staatsmaschine in Ungelegenheit zu versetzen. Schon gestern fand man, daß der verstärkte Ausschuß, so strenge er auch verfahren, bis dahin nicht einen einzigen Posten, den der einfache Ausschuß angerathen, verworfen, wohl aber fünf, von dem letzteren verworfene angenommen hatte. Bei dem allen aber ist das Murren der absolutistischen Partei in ihren Blättern grenzenlos. Der berühmte österreichische Bergrath Russegger ist von Christiania hier angekommen.

Von der Küste der Nordsee, Ende Sept. (Köln. Z.) Um der schwedischen Schifffahrt die Passage durch den Sund von Helsingör und den an Dänemark zu bezahlenden Zoll zu ersparen, beschäftigt man sich gegenwärtig in Schweden ernstlich mit dem Projecte — das baltische Meer und die Nordsee mittelst eines Schweden durchschneidenden Canales zu verbinden. Derselbe soll 16 bis 18 deutsche Meilen lang und breit genug werden, um die größten Seeschiffe durch Dampfboote durchzuführen, wozu eben so viele Stunden erforderlich wären, als man jetzt Tage braucht, um den Sund von Helsingör zu passiren, wo man überdieß widrigen Winden und andern Unfällen ausgesetzt ist. Man berechnet, daß dadurch dem Handel jährlich gegen 600,000 Reichsthaler erspart würden, die er bisher an Dänemark bezahlen mußte. Um die Mittel zu Ausführung dieses großartigen Projectes herbeizuschaffen, beabsichtigt man, entweder ein Anlehen zu machen, oder einen Actienverein zu gründen, an welchem man auch England, Preußen und Holland, die dabei auch gewinnen würden, Theil nehmen zu lassen gedenkt.

Niederlande.

Haag, 8. Okt. Durch folgende Proclamation hat der neue Monarch seine Regierung eingeweiht: „Geliebte Landsleute und Unterthanen jeden Ranges und jeden Standes. Durch die königliche Proclamation meines höchstverehrten und herzlich geliebten Vaters ist euch das wichtige und rührende Ereigniß bekannt geworden, daß unser gemeinschaftlicher Vater und König, gebeugt durch die Sorgen einer 27jährigen, gänzlich der Wohlfahrt des treuen Volkes der Niederlande geweihten Regierung, die durch viele Segnungen, aber auch durch viele Bekümmernisse für das Staatsoberhaupt bezeichnet war, sich bei zunehmenden Jahren, heute entschlossen hat, das schwere Amt auf mich zu übertragen. Ihr Alle fühlet tief mit mir den herben Verlust, welchen das Vaterland durch diese Abdankung erleidet und wie schwer es für mich, seinen Nachfolger, seyn wird, an die Stelle eines Königs zu treten, der, während langen Jahren, mit so viel Weisheit für das Glück und die Wohlfahrt Niederlands gesorgt hat. Von der Schwere der Pflichten durchdrungen, die gegenwärtig auf mir lasten, ergreife ich die Zügel der Regierung mit dem unerschütterlichen Willen, nichts zu versäumen, was, mit dem göttlichen Segen, zum Glück des niederländischen Volkes und zum Ruhme des Königreichs beitragen könnte. In der neuen Laufbahn, die sich vor mir öffnet, wird das Grundgesetz, dieser schützende Anker der Freiheit der Niederlande und des Volksglückes, mein steter Führer seyn. Ein feierlicher Eid wird bei meiner constitutionellen Huldigung in der Hauptstadt dafür Bürgschaft gewähren. Um aber das große Ziel zu erreichen, nach dem alle meine Bemühungen streben zur Beförderung des Heils und des Wohls des Landes und des Volkes, bedarf ich des Vertrauens, der Liebe und Treue meiner Unterthanen. Mögen die Gesinnungen, die sie für meinen hochverehrten und zärtlich geliebten Vater hegten, mir von ihnen in demselben Maße geweiht seyn! Alsdann werden wir Alle, König und Volk, stark durch Eintracht und von der Hülfe des Allerhöchsten unterstützt, der Zukunft entgegengehen. Dieß sind, meine vielgeliebten Landsleute und Unterthanen, in diesem so feierlichen und für uns alle so ernsten Augenblicke, meine Absichten, meine Hoffnungen und meine Wünsche. Mit dem Beistande Gottes sollen meine Handlungen, meine Worte bestätigen, und so wie es mir vergönnt war, mit dem Schwerte für die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu streiten, werde ich auch von nun an, ihm mein ganzes Leben und alle meine Kräfte weihen.“ Geschehen im Loo, heute am 7. Oktober 1840. Wilhelm. Für den König van Doorn.

— Durch eine andere Proclamation bestätigt der König alle Beamte in ihren Stellungen.

— Se. Majestät Wilhelm II. ist heute Nacht hier angekommen, und hat diesen Morgen von den anwesenden Divisionsgenerälen, dem Gouverneur der Residenz und vielen Oberoffizieren den Eid der Treue und des Gehorsams entgegengenommen.

— Im „Journal de Limbourg“ liest man: Man sagt, 3 oder 4 holländische Geistliche seyen dem römischen Hofe vorgeschlagen worden, um unter denselben einen apostoli-

schen Vicar für Limburg zu wählen. Man muß hoffen, daß man unparteiische und friedliche Männer von einem sanften Charakter gewählt haben werde.

Amsterdam, 8. Okt. Die politischen Nachrichten und die Besorgnisse, daß die orientalischen Angelegenheiten einen Krieg herbeiführen könnten, entmuthigen unsere Spekulanten, und unsere Effekten erlitten heute besonders einen fühlbaren Rückgang. 2½pCt. Integr. 46¾. — 5pCt. Holl. 92. — Kansb. 20½. — 4½pCt. Synd. 81¾. — 3½pCt. 67¾. — 5pCt. Ost. 89. — Arv. 18¾. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 98. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 67. — Cert. 68.

Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Hr. Firmin Rogier, Gesandtschaftsrath zu Paris, befindet sich kraft eines Urlaubs seit einigen Tagen in Belgien.

— Die Gräfin d'Oultremont ist zu Brüssel angekommen.

— Die Debatten des Processes wegen der Vorfälle in der Schenke des Chien-Vert wurden heute fortgesetzt. Die Vertheidiger der Angeklagten haben nur 15 Schutzzeugen abhören lassen und auf die übrigen verzichtet. Das öffentliche Ministerium nahm um halb 1 Uhr das Wort und unterstützte kraftvoll die Anklage. Der Theil der Sache, welcher die Ermordung des Polizeicommissärs Spitz betrifft, bildet den Gegenstand einer besondern Untersuchung. Die Anklage, welche 12 Individuen auf die Bänke des Zuchtpolizeigerichts geführt hat, ist auf ein Verbrechen des Widerstandes gegen die öffentliche Gewalt oder die Agentur der Autorität in der Ausübung ihrer Functionen mit Thätlichkeiten, Beleidigungen u. s. w. reducirt.

Großbritannien.

London, 6. Okt. Am Schlusse der gestrigen Stimmgebung für die Lordmayorswahl hatte Alderman Harmer 2089, Alderman Pirie 2563 und Alderman Johnson 2533 Stimmen. Für ersteren scheint somit jede Hoffnung verschwunden.

— In vielen der größten und gewerbreichsten Städte des Landes, insbesondere in den Fabrikbezirken, haben die Ladenbesitzer seit dem 1. d. angefangen, um 8 Uhr zu schließen, um ihren darin beschäftigten Leuten einige Zeit zu geistiger Ausbildung zu lassen.

— Man glaubt, daß der neuliche Brandstiftungsversuch zu Sheerneß mit dem früheren, wahrscheinlich zufälligen Brande zu Devonport nicht in Verbindung steht. Einige Polizeimannschaft ist nach Sheerneß abgeschickt, und jede Vorsichtsmaßregel getroffen worden, um künftig die königlichen Schiffe und Werfte sicher zu stellen. Fremde dürfen nicht mehr, wie bisher, ohne Begleitung eines Constablers darin herum gehen; die Zahl der Schildwachen wird vermehrt, und auf allen großen Schiffen sollen Löschmaschinen aufgestellt werden.

— Auf der kleinen Insel Man ist es zu einem förmlichen Aufstande gekommen, weil man dort eine Veränderung mit dem Gelde vorgenommen und es dem englischen Gelde ganz ähnlich gemacht hat. „Das Volk — sagt das „Douglas Journal" — hat sich in allen Theilen der Insel versammelt, um sich dieser Veränderung zu widersetzen. Wir leben demnach unter dem förmlichen Martialgesetz; alle Häuser werden um 7 Uhr Abends geschlossen; Haufen von Constablern durchziehen die Straßen, und das Militär, 30 Mann stark, steht beständig unter Waffen.

Spanien.

Madrid, 30. Sept. Der Xefe politico von Valencia hat in den Journalen dieser Stadt eine königliche Ordonnanz publicirt, die als ein Manifest hinsichts der neuen Ordnung der Dinge angesehen werden kann. Es wird hier hervorgehoben, daß von der Ernennung Espartero's zum Präsidenten des Conseils an und seit seiner Mission, ein Cabinet zu bilden, alle Befürchtungen und Aengstlichkeiten der Spanier schwinden müssen; anzunehmen, daß die Constitution und die Rechte des Volks unter einem Ministerium, an dessen Spitze ein General stehe, der sich am meisten in ihrer Vertheidigung ausgezeichnet, Gefahr laufen, würde eine schwere Beleidigung seyn. Die Maßregeln, welche J. M. beabsichtige und andere, die sie mit ihren Räthen überlegen werde, werden bald alle Spanier überzeugen, daß sie vor Allem das Glück der Unterthanen wolle, das auf die Erhaltung der Constitution und des Throns ihrer erhabenen Tochter, der Königin Isabelle II., gestützt sey. Die Scheidungen müssen — heißt es in jener Ordonnanz — aufhören, man müsse sich um die Regierung von Neuem gruppiren. Die Truppen, die die Bewegung von Madrid und anderen Punkten vertheidigen zu wollen erklärt haben, vertheidigen gleicherweise den Thron Isabellen's II. und die Regentschaft ihrer erhabenen Mutter u. s. w.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 26. Sept. Ein wiederholtes merkwürdiges Beispiel von Falschheit liefert ein neuer Artikel der schon bekannten Correspondenz in der „Agramer Ztg." über die serbischen Wirren, der um so mehr gerügt werden muß, als er in mehrere Zeitungen übergegangen ist. Es heißt nemlich in jenem Artikel: „daß aus vielen Kreisen Serbiens einige Tausend Menschen, darunter viele der Angesehensten des Landes, sich zu Kragujevaz versammelt und an den jungen Fürsten das Verlangen gestellt haben unbedingt alle jene, die für das Wohl des Vaterlandes und zur Erlangung der Verfassung am meisten gethan, auch uneigennützig viele Opfer gebracht haben, gegenwärtig aber in der Festung Belgrad eingekerkert sitzen, unverweilt frei zu lassen und in ihre frühere Anstellung wieder einzusetzen." Es ist dieß eine grelle Entstellung der Wahrheit. Das Volk verlangte nicht Freilassung der in Belgrad Eingekerkerten, da es in Belgrad solche gar nicht gibt, indem diejenigen, welche von freien Stücken in die türkische Festung flüchteten, nicht so bezeichnet werden können, sondern die Freilassung derer verlangte das Volk, welche an der Spitze der vorletzten, zu Gunsten der Rückkehr des Fürsten Milosch statt gehabten Bewegung gestanden, auf Befehl des Fürsten gefangen genommen und nun in Untersuchung und Haft zu Topsidere gehalten werden. Man sieht hieraus, daß der Charakter des Aufstandes ein ganz anderer war, als der bekannte wucsitsch'sche Correspondent der Welt und vielleicht sich selbst gerne glauben machen möchte. Wäre es so, wie der Correspondent fälschlich andeutet, daß nemlich Tausende von Menschen die Wiedereinsetzung der Erräthe wünschten, so würde der Held Wucsitsch gewiß seinen Zufluchtsort unter den Türken längst verlassen und sich an die Spitze seiner Anhänger gestellt haben. Indessen deutet schon der Umstand, daß der Berichterstatter es nicht über sich vermocht zu haben scheint, des wichtigen Beisatzes zu erwähnen, daß es dem Fürsten gelungen ist, die ungestümen Bittsteller zu beschwichtigen, nicht blos auf Selbsttäuschung, sondern vielmehr auf üblen Willen hin. Uebrigens scheint die in Topsidere geführte Untersuchung ein sehr unbedeutendes Resultat zu liefern, die Verhafteten werden keines Verbrechens schuldig befunden, und deßwegen ohnedieß nächstens ihre Freiheit erhalten. — Beim russischen Consulat ist dieser Tage ein Tartar aus Konstantinopel, vermuthlich mit neuen Verhaltungsbefehlen, eingetroffen. Da der Consul seiner Gemahlin nach Cladova entgegengereist ist, so wird erst nach einigen Tagen etwas über den Inhalt desselben zu erfahren seyn.

Syrien.

(Schluß des Berichts aus Malta vom 26. Sept. aus der L. A. Z.) Die andern Dampfschiffe setzten hierauf ihre Truppn unter dem Schutze des Powerful ans Land. Sogleich schritt man dann zur Errichtung eines Lagers und erwartete so den Angriff von Seiten des Feindes. Aber sey es nun, daß die ägyptischen Soldaten Beyrut nicht verlassen wollten, sey es, daß Soliman Pascha hinlänglich in der Stadt selbst beschäftigt war, auf welche das Feuer einiger englischen Linienschiffe fortwährend lebhaft unterhalten wurde, genug es geschah nach der Landung der türkischen Truppen durchaus nichts von ägyptischer Seite. Während der Nacht trafen mehrere Einwohner der Stadt im Lager der Türken ein, um sich ihnen anzuschließen. Am 11. Sept. dauerte das Feuer auf die Stadt fort, während die Artillerie, die türkischen Truppen und die englischen Marinetruppen den ganzen Tag über eifrig beschäftigt waren, ihre Stellung zu befestigen. Am 12. Sept. erhielt der Capitän des Dampfschiffs Cyclops den Auftrag, ein Fort, bekannt unter dem Namen Dschebel, anzugreifen, worin sich eine ägyptische Besatzung befand. Nachdem Capitän Austin einige Bomben in das Fort geworfen, bewerkstelligte er die Landung der an seinem Bord befindlichen Truppen und begann den Angriff, der jedoch von der Besatzung zurückgeschlagen wurde und wobei die Angreifenden einen Verlust von 7 Todten und 14 Schwerverwundeten zählten; unter den Letztern befand sich auch der Lieutenant des Cyclops und ein Lieutenant des Hastings. Nichtsdestoweniger räumte im Laufe der Nacht die ägyptische Besatzung das Fort, das die Engländer hierauf in Besitz nahmen. Der Verlust der Aegypter in dieser Affaire soll unbedeutend gewesen seyn. Das Feuer von den Schiffen auf die Stadt und Umgegend dauerte während des ganzen Tages fort, auch fanden sich eine Menge Ueberläufer im türkischen Lager ein, welche die Nachricht brachten, Soliman Pascha beabsichtige einen Angriff auf dasselbe. In Folge dessen warfen einige Kriegsschiffe noch näher dem Ufer Anker. Am Morgen des 13 Sept. warf die Hydra einige Bomben ins ägyptische Lager; mehrere Deserteure trafen auf einer österr. Fregatte ein, und einige Bewohner des Gebirges verlangten Waffen. Am 14. Sept wurden die Pique und der Castor nach Sur (Tyrus) und Said (Sidon) mit Waffen für die Gebirgsstämme abgeschickt. Am 15. Sept. begann man das Feuern einzustellen, und die ägyptischen Truppen fingen an, die Stadt zu räumen. Am 16. Sept. nahmen die Engländer Besitz von Beyrut. Der Sohn Emir-Beschir's ist auf die Seite der Türken übergetreten. Am 20. Sept. erhielt der Cyclops den Auftrag, Said zu bombardiren, und es ging bereits das Gerücht, daß Ibe sey von den Aegyptern geräumt worden. Die Hydra ist mit einigen Truppen nach Tripolis abgeschickt worden. Die ägyptischen Ueberläufer, welche sich bei den Türken eingefunden, belaufen sich auf 150 Mann, von denen 80 Mann sich unter den Befehlen eines Polen befanden. Die Engländer haben bereits 4000 Einwohner des Gebirgs bewaffnet, und 1800 derselben sind bereit, sich denselben anzuschließen. Ibrahim Pascha näherte sich mit einem bedeutenden Truppencorps Beyrut. Mehemed Ali hat, als er die ersten Nachrichten aus Beyrut empfangen, ein glänzende Beleuchtung Alexandriens anbefohlen. Am 21. Sept. war dort das österreichische Dampfschiff aus Konstantinopel eingetroffen, welches Depeschen für die vier Consuln und dem Pascha das Decret des Sultans brachte, wodurch er seiner Würde als Pascha von Aegypten verlustig erklärt wird. — Am Bord des Prometheus sind 27 Verwundete hier eingetroffen.

Hochgräfl. **Philipp Ludwig Saint-Genois**'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,000,000 Conv.-Münze,

[1841] d. d. 23. Juli 1838.

In der heute stattgehabten fünften Verloosung sind laut Ziehungs-Protocoll die nachstehenden Nummern von 27 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Münze gehoben worden, als:

Nr. 16. 153. 160. 193. 217. 304. 317. 354. 358. 375. 451. 503. 688. 857. 1307. 1377. 1407. 1421. 1426. 1458. 1461. 1463. 1502. 1672. 1792. 1878. 1906.

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. December d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, am 2. October 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die fünfte Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Einkassirung am Verfalltermine bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. October 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1868] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird in Amsterdam Dienstag den 3. November 1840:
31151 Kanast. u. Kranj. Java-Zucker, daselbst lagernd,
18800 " " " " } in Rotterdam lagernd,
454 Säcke " " " }
wovon nähere Anzeige und Verkaufsbedingungen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 3. October 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[1859]

Niederländische **Dampfschiffe.**

Diese Boote gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9 Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam.**

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden **Dienstag** der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London.**

Billete auf alle Stationen, für die Einzel-Reise, sowie für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen neuerdings sehr ermäßigt sind, ertheilt der Agent

C. Louis Beyschlag,

Paradeplatz, Ecke der großen Eschenheimerstraße in Frankfurt a. M.

[1831]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 19. October.

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5250, 3500 ꝛc. Hierzu erlassen wir ganze Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. 7, halbe à fl. 3. 30 kr. und viertel à fl. 1. 45 kr., und wird, wenn ein solches Loos unter 100 Rthlr. gewinnt, ein anderes Loos durch alle Klassen **gratis** geliefert.

J. & S. Friedberg, Haupteollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 283.) 12. Oktober 1840.

Frankfurt, 11. Oktober.

Paris 9. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 103. 90. — 3pCt. 68. 90. Neapol. 96. 75. — 5pCt. Span. 22¾ — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 800. — Actien der Bank von Frankreich 2725. — St. Germain-Eisenbahn 520. — Versailles, rechtes Ufer 330. — Linkes Ufer 235. — Straßburg-Basel 325.

— Die heutige ungewöhnliche Hausse der Fonds will man daraus erklären, daß das englische Ministerium einwillige, Mehemed Ali als Vicekönig von Aegypten und Pascha von St. Jean d'Acre anzuerkennen; man fügte hinzu, daß das vor zwei Tagen nach London gesandte Ultimatum nur diese beiden von Lord Palmerston gutgeheißenen Punkte enthalte, die den diplomatischen Difficultäten ein Ende setzen sollen. Man entgegnete, daß solche Bedingungen den gänzlichen Umsturz des Julitractats involviren werden; nichtsdestoweniger werden diese Gerüchte durch die friedliche Sprache einiger ministeriellen Londoner Journale nicht ganz unwahrscheinlich gemacht. (Wenn Gerüchte, wie das vorstehende, in dem Julitractate selbst zur Zeit noch ihre Widerlegung finden, so darf man doch vielleicht mehr auf das folgende geben.) Ein Exminister soll heute öffentlich gesagt haben: „Die Kammern werden eröffnet werden und man wird dem Lande beweisen, daß Frankreich niemals von den andern Mächten erniedrigt worden ist, sondern daß sie immer das aufrichtige Verlangen an den Tag gelegt haben, den Frieden zu bewahren." (Diese Worte sind gewiß nicht ohne Anhalt in denen, die Hr. Guizot einst das pays légal benannte, und das pays légal wird in diesem Sinne handeln.)

— Der Marquis von Lavalette ist beauftragt worden, das Ultimatum des französischen Cabinets, in Betreff der orientalischen Angelegenheiten, nach London zu überbringen.

— Der gestern erwähnte Tagesbefehl an die Nationalgarde ist erschienen. Er lautet in der Weise, die wir bereits gestern als die seinige gemeldet haben.

— Ein ministerielles Journal erklärt sich in folgender Weise über die Position, in welcher sich in diesem Augenblick Hr. Thiers im Cabinetsconseil befindet: „Man versichert, daß eine tief in die Sache eingegangene Debatte die Andersdenkenden veranlaßt hat, sich dem von dem Conseilpräsidenten vorgeschlagenen System anzuschließen. Bevor Hr. Thiers die Entschließungen des Königs kannte, hatte derselbe, zwischen zwei entsetzliche Extremitäten gestellt, nemlich diejenige, die Angelegenheiten in einer sehr gefahrvollen Lage zu verlassen, und diejenige, seine eigenen Verbindlichkeiten nicht zu erfüllen, den König gebeten, in seinen Austritt zu willigen, damit eine vielleicht umsichtigere Politik, als die seinige, der er aber nicht seine Beistimmung geben könne, von Männern geleitet werde, die Ueberzeugung in sich vorfinden, um dieselbe aufrecht zu erhalten. Er versprach übrigens, daß kein Oppositionsact von seiner Seite das Werk seiner Nachfolger in neue Schwierigkeiten verwickeln solle. Es scheint zuverlässig, daß am gestrigen Tage der Chef des Cabinets mit den nöthigen Vollmachten versehen worden ist, um allen Anforderungen der Lage der Dinge genügen zu können.

— Das Journal du Havre vom 8. meldet, daß die Fregatte Dido von 60 Kanonen, in Begleitung einer anderen Fregatte ersten Ranges, am selbigen Tage nach einer unbekannten Bestimmung unter Segel gegangen ist. Die Befehlshaber dieser Schiffe sind Ueberbringer versiegelter Depeschen, die nur auf einer gewissen Meereshöhe eröffnet werden sollen. Einige Tage zuvor war bereits eine andere Fregatte von 60 Kanonen nach einer unbekannten Bestimmung unter Segel gegangen. Diese Schiffe haben sich westlich gewendet.

— Das Memorial Bordelais vom 7. Okt. meldet, nach Madrider Briefen vom 1., daß ein Absetzungsproject Marie Christinens und eine Berufung Espartero's zur Regentschaft als etwas Abgemachtes angesehen werde.

— Die Nachricht, daß die französische Flotte in den Dardanellen vor Anker gegangen sey, ist unwahr. Briefe aus dem Pyräus vom 19. Sept. melden, daß Admiral Hugon mit neun Schiffen in Napoli di Romania vor Anker lag.

— Aus Dieppe meldet man unterm 7. d., daß der Befehl, mit den Küstenbewaffnungen zu beginnen, eingetroffen sey.

— Der österreichische Botschafter, Graf Appony, ist seit gestern unwohl und hütet seine Appartements.

— Ein von Valencia zu Madrid, am Morgen des 5. d., eingetroffener Courier, hat die von der Königin unterzeichneten Decrete überbracht, die die von dem General Espartero vorgeschlagenen Minister ernennen. (Moniteur parisien.)

— Prinz Louis Napoleon ist am 7. Okt. Mittags in Schloß Ham eingetroffen. Man behauptet bereits, man habe dem Prinzen die Begnadigung, bei Gelegenheit der Feier, welche in Paris, wann die Asche Napoleons eintrifft, stattfinden wird, zugesagt; vorausgesetzt, daß er feierlich und schriftlich angelobt, nichts mehr gegen Frankreich zu unternehmen und auf dem amerikanischen Continent zu bleiben.

— Unsere stenographische Correspondenz enthält noch folgende Mittheilungen: 4 Uhr. Ungeachtet der Hausse, die an der Börse in Folge des absurden Gerüchts, daß England sich von der Coalition los sage, stattfand, ist es gewiß, daß das französische Ministerium zwischen jetzt und dem Zusammentritt der Kammern nicht unthätig bleiben wird. Hr. Thiers erklärt laut, die Marine werde binnen Kurzem eine wichtige Rolle im mittelländischen Meere spielen. Die Vertrauten des Ministers, die (hinsichts ihrer Speculationen) über die Hausse der Fonds in Schrecken geriethen, haben die deutlichsten Versicherungen erhalten, daß die Hausse, den Ereignissen gegenüber, die sich vorbereiten, nicht erhalten könne. Marschall Gerard hat den Tagesbefehl an die Nationalgarde nicht eher unterzeichnet, als bis die Ordonnanz wegen der Zusammenberufung der Kammern erschienen war, so wenig zählte man auf die bewaffnete Bürgermacht, hätte man ihr nicht jene Genugthuung gegeben. (Wir müssen hier bemerken, daß Hr. Thiers, bei Gelegenheit seines Austritts wegen der spanischen Intervention, die er verlangte, den Speculanten keine Garantie gab; man lasse sich deßhalb durch Gerüchte, wie sie hier mitgetheilt werden, in der Hauptsache nicht irre machen: es liegt am Tage, daß nur ein unvorhergesehenes Ereigniß die Regierung vor dem

Zusammentritt der Kammern zu einer Definitive veranlassen kann.) Ludwig Philipp ist noch immer sehr niedergeschlagen, er gibt sich indeß ganz und gar der Leitung des Hrn. Thiers bis zur Eröffnung der Kammern. Man spricht bereits von Discussionen über die Thronrede, aber es ist unmöglich, daß bereits eine deßfallsige Besprechung stattgefunden hat. 4½ Uhr. Man versichert, die Regierung habe auf telegraphischem Wege Depeschen aus Toulon erhalten; dieselben seyen — heißt es — von eben so ernstem Inhalte, wie diejenige, welche das Bombardement von Beyrut gemeldet hat, weßhalb man ihre Veröffentlichung so lange, wie möglich, zurückhalten wird.

London, 7. Okt. 3pCt. Stocks 86¼. — 5pCt. Span. 22. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 48¾.

— Das Jersey Chronicle enthält Folgendes: Man trifft die thätigsten Vorkehrungen, um die Fortificationen unserer Insel in einen vollständigen Vertheidigungszustand zu setzen. Die Kanonen auf Fort Regent werden auf die Lavetten gebracht, und der Befehl ist gegeben worden, daß auf allen, am Küstenufer errichteten Befestigungen ein Gleiches geschieht. Man erwartet das 11te Linienregiment unverzüglich in Garnison.

— Die Times enthalten Folgendes: „Wir haben Gründe, anzunehmen, daß die Regierung J. M. bereits die der Tuilerien in Kenntniß gesetzt hat, daß man die Absetzung des Paschas von Aegypten niemals wirklich beabsichtigt, und daß man ihn nur, um ihn zu erschrecken und zur Aufgebung Syriens zu veranlassen, mit dem Verlust Aegyptens bedroht habe. Diese Versicherung wird wahrscheinlich die französische Regierung zufrieden stellen und dazu dienen, die Aufregung der öffentlichen Meinung zu beschwichtigen, die stets sehr lebhaft und zu voreiligen und grundlosen Folgerungen bereit ist." (Man kann auf diese Nachricht eines torystischen Blattes wenig geben, obschon es seyn mag, daß man daran denkt, dem Vicekönig von Aegypten im Wege der Gnade Zugeständnisse zu machen, auf die er im Wege Rechtens keinen Anspruch mehr hat.)

Deutschland.

Wien, 6. Okt. (N. C.) Morgen legt Graf Ficquelmont, bisher k. k. Botschafter zu St. Petersburg, den Diensteid als Staats- und Conferenzminister in die Hände Sr. Maj. des Kaisers ab. Seine Dienstanstellung ist bekanntlich an der Seite des Fürsten Staatskanzlers. — Die Erzherzoge Albrecht und Karl, Söhne des Erzherzogs Karl sind nach Mailand abgereist, um den militärischen Herbstübungen beizuwohnen. Das Gerücht will von einer Vermählung des Erstern wissen. — Der verdiente Staats- und Conferenzrath Pilgram ist von Sr. Maj. dem Kaiser in den Freiherrnstand erhoben worden. — Der kaiserl. Hof geht am 28. d. M. von Schönbrunn in der k. k. Hofburg wieder einzutreffen. — Der Major von Birago, im k. k. Generalquartiermeisterstabe, ist mit Beförderung zum Oberstlieutenant zum Studiendirector bei der adeligen lombardisch-venetianischen Leibgarde ernannt worden. Die Versuche, welche bei den letzten Uebungen des achten Bundes-Armeecorps mit der neuen Erfindung seiner Pontons, nach dessen schriftlichen Angaben, stattfanden, haben bekanntlich ein sehr zufriedenstellendes Resultat geliefert, was sich auch bei den Herbstmanövern hier auf das Vollkommenste bewährte, so daß die Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit dieser Methode allgemeine Bewunderung fand. Es ist nun eine hofkriegsräthliche Commission zur officiellen Prüfung niedergesetzt worden, und es dürften, wie es heißt, bei Bewährung der Sache die ältern Pontons alle abgeschafft werden. — Vorgestern wurde die Preßburg-Tyrnauer Eisenbahn in einer Strecke von zwei Meilen, bis nach St. Georgen, eröffnet. Es ist dieß die erste derartige Befahrung auf ungarischem Boden; doch ist diese Eisenbahn nur für Pferdebetrieb eingerichtet. — Am 11. wird die Eröffnung einer 7¼ Meilen langen Strecke der Nordbahn, von Lundenburg bis Hradisch gegen Ollmütz hin, stattfinden. — Die letzte außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft hat ein allgemein zufriedenstellendes Resultat gewährt; es wurde unter Anderm der Bau weiterer zweckmäßiger Dampfboote, wie z. B. das eiserne „Sophia" ist, beschlossen.

Vom 7. Oct. 5pCt. Metall.-Oblig. 102¼ — 4pCt. Metall.-Oblig. 98¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 77. — 500 Guldenlose 130¼. — 250 Guldenlose 113¼. — Bankactien 1562.

Aus Preußen, 3. Okt. Man liest in der Allg. Ztg.: Es dürfte Ihnen von Interesse seyn, aus untrüglicher Quelle zu erfahren, daß die k. preußische Regierung durch die Nachricht von der durch die Pforte ausgesprochenen Absetzung Mehemed Ali's höchst unangenehm berührt worden ist. Das preußische Ministerium hat seine Unzufriedenheit mit diesem extremen Schritt ohne Zurückhaltung und mit dem Bemerken zu erkennen gegeben, es hätte gewünscht, daß der gute Wille Mehemed Ali's, sich nachgiebig zu zeigen, zu neuen friedlichen Verhandlungen benützt worden wäre. Der k. preußischen Gesandtschaft zu Konstantinopel soll eine scharfe Rüge zugegangen seyn, weil sie sich hinreißen ließ, dieser Gewaltmaßregel der Pforte beizutreten, statt Alles aufzubieten, um dieselbe zu hintertreiben. Wie wir hören, ist das österreichische Cabinet ganz gleicher Ansicht in diesem Punkte, und man hofft deßhalb, daß von neuem werde unterhandelt und irgend ein Ausweg ausfindig gemacht werden, um die ausgesprochene Entsetzung des Vicekönigs rückgängig zu machen. Die k. preußische Regierung soll sich sogar nicht ungeneigt zeigen, das Vermittlersamt zu übernehmen. Der englische Botschafter zu Konstantinopel, Lord Ponsonby, der Urheber des Entsetzungsactes, soll sein dießfälliges Drängen damit entschuldigen, daß er glaubte, die Mächte hätten nicht das Recht, feindselig gegen Mehemed Ali zu verfahren, bevor dieser als Rebell erklärt und seiner Regentschaft entsetzt, und damit also die erste Bedingung der Ausführung des Tractats vom 15. Julius erfüllt worden.

München, 8. Okt. (A. Z.) Der Hr. Graf v. Chambord scheint sich in unserer Stadt zu gefallen, denn er hat seine Abreise, die heute erfolgen sollte, auf mehrere Tage verschoben. — Die München-Augsburger Eisenbahn wird nächsten Sonntag zum erstenmal militärisch benützt, indem das aus etwa 140 Mann bestehende Artilleriedetaschement, das jedes Jahr um diese Zeit in Augsburg abgelöst und durch ein anderes aus München ersetzt wird, dießmal den Umzug auf der Eisenbahn hält. — Hiesige Blätter sprechen etwas vorschnell von einem Feste im Odeon, das in nächster Woche die Gemeinde München der Gemeinde Augsburg geben soll. So schön die Idee ist, und so wenig wir zweifeln, daß sie ins Leben tritt, so muß doch erst Manches vorbereitet, und vor Allem die allerhöchste Genehmigung dazu eingeholt werden. — Die Zahl der Fremden, die bei uns einsprechen, nimmt noch immer nicht ab; unter den letzt angekommenen befinden sich wieder mehrere Namhafte, wie der kais. russische Minister v. Bludoff (der bei Hrn. v. Severin wohnt), der Maler Catell ꝛc. — Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, der von seiner Reise gesund und wohl zurückgekehrt, hat das Portefeuille wieder übernommen. — Kaulbach tritt morgen eine Erholungsreise in die Rheingegend an. — Hoftheaterintendant v. Küstner ist gestern wieder hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 1. Okt. (A. Z.) Der Tractat über die Grenzbestimmung zwischen hier und Neapel ist vor einigen Tagen von dem Cardinal Bernetti einerseits, dem Marchese del

Carretto und dem hiesigen neapolitanischen Gesandten, Graf v. Ludolf, andrerseits unterzeichnet und bereits durch Courier zur Ratification nach Neapel abgegangen. Die Marchese del Carretto hat, nachdem er Sr. Heil. dem Papst seine Aufwartung gemacht, heute Rom verlassen, wird aber bevor er nach Neapel zurückkehrt, in Gesellschaft des Grafen v. Ludolf die neue Grenzlinie besichtigen. Diese Uebereinkunft schlichtet vermuthlich allen bisher gehabten Streit und nur der Ausdauer der päbstlichen Regierung kann man es zuschreiben, daß man auch jahrelangem Unterhandeln endlich zum Schluß gekommen ist. Die Anwesenheit des neapolitanischen Staatsministers hier hat ferner zur Folge gehabt, daß man sich dort bequemt hat, den Postenlauf wöchentlich von drei auf fünf Course zu vermehren. Es ist dieß ein Vortheil, den wir hier schon geraume Zeit im Verkehr mit dem Norden genießen, und künftig werden also auch die Briefe nach Neapel hier am Montag nicht fast 36 Stunden zu ruhen gezwungen seyn. Mit Toscana sind die deßhalb eingeleiteten Unterhandlungen um nichts vorgerückt, obgleich es für die Unterthanen des Großherzogthums auch von großem Nutzen wäre, ihre Angelegenheiten mit dem südlichen Italien schneller befördert zu sehen. Eine directe Dilligencenverbindung mit Florenz soll errichtet werden, aber über das Wie ist man noch nicht im Reinen.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 23. Sept. (im Oesterr. Beob.) melden: „Gestern mit Tagesanbruch wurde den Bewohnern dieser Hauptstadt durch Kanonensalven sämmtlicher Batterien die Geburt eines Sohnes des regierenden Sultans Abdul Medschid verkündiget, welchem der Name Murad beigelegt wurde. Der Kislar Agassi (Oberste der Verschnittenen) überbrachte diese erfreuliche Nachricht der hohen Pforte, wo darüber ein Chattischerif feierlich verlesen wurde, und eine halbe Stunde darauf ward sie durch öffentliche Ausrufer (Dullals) zur Kenntniß des Publikums gebracht. Sämmtliche Paschas und Großwürdenträger verfügten sich hierauf in das Serail, um Sr. Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen. Zur Feier dieses glücklichen Ereignisses sind öffentliche Belustigungen angeordnet, welche sieben Tage hindurch dauern soll, und während dieser Zeit werden Abends die Hauptstadt und der Bospor beleuchtet." Die Pforte hat, in Folge der über die dießjährige Ernte eingelaufenen ungünstigen Berichte die Ausfuhr des Getreides aus den türkischen Provinzen für drei Monate verboten, und diese Verfügung den hier residirenden fremden Gesandtschaften durch eine eigene Circularnote bekannt gemacht. — Die in Folge der Weigerung Mehemed Ali's angeordnete Blokade der syrischen und ägyptischen Küsten soll am 14. Okt., nemlich einen Monat nach der hierüber dem diplomatischen Corps gemachten officiellen Eröffnung, in Wirksamkeit treten. — Die k. k. Brigg „Montecuccoli", welcher bestimmt wurde, die bereits abgegangene k. k. Brigg „Ussaro" hier zu ersetzen, ist am 19. d. M. in den Bospor eingelaufen, und hat gestern in der Bai von Bujukdere, dem k. k. Internuntiatur-Hotel gegenüber, Anker geworfen. — Am 21. d M. ist die englische Fregatte „Talbot", welche bisher vor Therapia stationirt war, nach der syrischen Küste abgesegelt. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend."

Konstantinopel, 18. Sept. Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen das folgende wichtige Dokument zu übersenden: Protokoll der beim Scheik-ul-Islam über die ägyptische Angelegenheit stattgehabten Conferenz. In Gegenwart der Minister des Reichs, der Ulemas und der zu diesem Zwecke versammelten Würdenträger wurden heute am 6. Redjib die von Rifaat Bey abgesandten, in zwei Malen angelangten Depeschen verlesen und aus ihnen entnommen, daß Se. Durchl. Mehemed Ali Pascha die ihr von Seiten der Hohen Pforte durch Rifaat Bey gemachten Vorschläge nicht annehme, welche die Ausführung und Anwendung der zwischen der Hohen Pforte und den vier alliirten Mächten Behufs Ausgleichung der mit besagtem Pascha bestandenen Zwistigkeiten abgeschlossenen Convention zum Zweck hatten. Nachdem die Versammlung jeden Paragraphen der Depeschen Rifaat Bey's reiflicher Erwägung unterworfen und berathen hatte, ob es im geheiligten Gesetzbuche erlaubt sey und die Interessen des Staats und der Nation es gestatteten, die bestehende Uneinigkeit mit dem Beistande und der Cooperation der vier Mächte nach dem Sinne des erwähnten Traktats zu schlichten, oder ob man zur Beilegung dieser so verderblichen Sache ein anderes Mittel finden können, ist nach längerer Diskussion klar dargethan worden, daß, wenn die hohe Pforte die Bedingungen des Pascha's annähme und ihm erblich das Gouvernement aller Provinzen zugestände, das ottomannische Reich und die Macht der Nation in zwei Theile zerfallen würde, was am Ende die Ursache des Falles oder der Zerstörung des Reiches, was Gott verhüte, werden könne; daß also kein vernünftiger Mensch zugeben könne, daß die Pforte diese gefahrvollen und verderblichen Vorschläge annehme. Die Generalversammlung hat also einstimmig beschlossen, daß es kein anderes Mittel gebe, als die vollständige Annahme der besagten Convention und die genaue und strenge Ausführung der in derselben enthaltenen Maßregeln. Nach dieser einstimmigen Entscheidung haben alle Mitglieder diesen Akt unterschrieben, damit er als Garantie in den Händen Sr. Hoh. bleibe, und hat keiner von uns ein Recht, dieser Entscheidung zu widersprechen. Wenn aber je einer von denen, die dieser Rathsversammlung beiwohnen, oder ein anderer Einwohner des Reichs wagen sollte, sich dieser Entscheidung mündlich oder schriftlich oder durch Handlungen oder Gebährden, oder auf irgend andere Weise zu widersetzen, soll ihm ohne Schonung oder Erlaß eine gebührende Strafe auferlegt werden. Deßhalb wird die Rathsversammlung Sr. Hoh. Bericht erstatten.

Vom 20. Sept. (A. Z.) Die Wahl Izzet Mehemed Pascha's für Aegypten ist nicht ohne Opposition durchgegangen. Denn obwohl im Allgemeinen Izzet als ein redlicher und loyaler angesehen wird, so gibt es doch Leute, welche der Geschichte von der Verrätherei, die Jussuff in Varna beging, eine ganz eigene Verwicklung ertheilen wollen. Diese behaupten, daß Izzet, damals Kapudan Pascha und Commandeur von Varna, dem Verrathe nicht fremd gewesen, nur die Rollen hätten Jussuff und Izzet Pascha so unter sich vertheilt, daß auf ersten Verlust der Ehre und pecuniärer Vortheil fiel, letzterm aber Vortheil, Ehre, ja noch das Großweffirat als Belohnung zu Theil ward. Dieser Verdacht sey schon damals, ungefähr acht Wochen nach dem Falle Varnas, im Serail rege gemacht worden und bald zu einem Grad der Wahrscheinlichkeit gediehen, daß Izzet Pascha des Großweffirats entsetzt und nach Rodosto geschickt wurde. Zwar sey später der Exgroßweffir zur Verwaltung einiger Paschaliks verwendet, zuletzt ihm auch das Commando der Dardanellen anvertraut worden, nie sey ihm inzwischen gelungen, sich von jenem Argwohn zu zu reinigen, der auch gegenwärtig und sogar durch einen der europäischen Repräsentanten wieder zur Sprache kam. Ich glaube dieß Alles erwähnen zu müssen, weil es einen Mann betrifft, der nun mit einer großen Mission auf dem Welttheater erscheint und berufen wird, als des Vicekönigs Antagonist, als sein unmittelbarster Gegner in Syrien und Aegypten aufzutreten.

Benachrichtigungen.

Hochgräfl. Anton Waldstein-Wartenberg'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,700,000 Conv.-Münze,

[1842] d. d. 26. November 1839.

In der heute stattgehabten, für die erste und zweite normale Tilgungs-Verloosung geltenden Ziehung sind laut Notariats-Protocoll die nachstehenden Nummern von 20 Stück Partial-Obligationen, als:

12 Stück Lit. A. à fl. 1000.

Nr. 88. 639. 717. 796. 960. 968. 981. 983. 1040. 1092. 1200. 1262.

8 Stück Lit. B. à fl. 500.

Nr. 1405. 1444. 1472. 1639. 1763. 1856. 1858. 1871.

gehoben worden, wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. December d. J. sowohl bei den Unterzeichneten, als bei den betreffenden Banquiers auf andern Plätzen bestimmt sind. Die erste außerordentliche Verloosung aber wird laut gräflicher Anweisung den 2. Jänner nächsten Jahres stattfinden.

Wien, den 2. October 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die erste und zweite Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Einkassirung am Verfalltage bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. October 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1867] Une jeune Demoiselle d'une éducation très-soignée désire trouver une place en qualité de Gouvernante; elle est en cas d'enseigner à ses élèves la langue allemande et française d'après la grammaire, parlant ces deux langues également couramment. Ayant déjà dirigé l'éducation de deux enfans dans une famille noble elle ne manque pas d'expérience. Les informations plus détaillées sont à prendre, par lettres affranchies, à Hanau. Serpent blanc, Lit. A. Mühlstrasse.

Literarische Anzeigen

[1706] So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Frankfurt a. M.** bei **C. Jügel**, Buch- und Kunsthändler:

Die Literatur der ersten hundert Jahre nach der Erfindung der Typographie, in den mehrsten Hauptfächern der Wissenschaften mit besonderer Rücksicht auf klassische Philologie, Geschichte und Chronik, Erd- und Länderkunde, Reisen, Naturgeschichte, Medicin und ihre Zweige, Dichtkunst und Romantik. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Wissenschaften im Mittelalter und seinem Uebergang zur neuern Zeit. Von **Chr. Fr. Harless,** Dr., k. Geheimen Hofrath und Professor zu Bonn etc. 19 Bogen in gr. 8., auf f. Druck-Velinp. Preis fl. 2. 24 kr.

Was auf dem Titel dieses Buches zu leisten versprochen ist, das wird auch in dem Buche in reichem Maasse geleistet und noch bedeutend mehr, als der Titel angiebt. Es ist nicht blos die Literatur des Mittelalters, die hier aus allen Hauptfächern in grosser Fülle aufgestellt wird: es sind auch historische Schilderungen, in scharfen Grundzügen entworfene Zeichnungen des Standes und Betriebs einzelner Wissenschaften, und selbst Charakteristik einzelner bedeutenden Werke in den Gebieten der Naturkunde, Völker- und Länderkunde, Heilkunde, Geschichte, und vorzüglich der Poesie aus jener Zeit, die dieses Buch für jeden Wissenschaftsfreund anziehend machen werden. Wie und in welchem Geiste diesen Aufgaben in dem Buche entsprochen worden sey, darüber im Voraus zu urtheilen, steht dem Verleger nicht zu. Der Name seines Verfassers lässt indessen schon erwarten, was hier gegeben werde. Das Buch hat derselbe den um die Typographie vorzüglich verdienten Städten Mainz, Cöln, Leipzig, Bamberg, Nürnberg, Augsburg, Basel zugeeignet.

Kesl'sche Verlagsbuchhdlg. in Leipzig.

[1854] In der Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen:

Arago, D. Fr., Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde. 4. Bd. 27 Bog. broch. 1 Thlr. 18 Gr. — 3 fl.

Inhalt: Leben J. Watts, Erfinders der Dampfmaschinen. — Beobachtungen über Meteorologie und Physik des Erdballs. — Abhandlung vom Gewitter.

Preis des ersten bis dritten Bandes 2 Thlr. 18 Gr. — 5 fl.

Whewell, Geschichte der inductiven Wissenschaften, der Astronomie, Physik, Mechanik, Chemie, Geologie ꝛc. von der frühesten bis zu unserer Zeit. Mit Anmerkungen von J. J. v. Littrow, Director der kaiserl. königl. Sternwarte in Wien. 2. Band. 36¼ Bog. 1 Thlr. 12 Gr. — 2 fl. 30 kr.

Der erste, vor wenigen Monaten erschienene, Band dieses ausgezeichneten Werkes — 28 Bogen, Preis 1 Thlr. 6 Gr. — 2 fl. — fand in allen Recensionen gebührende Anerkennung. Der 3te (letzte) Band ist unter der Presse und erscheint noch in diesem Jahre.

In Frankfurt a. M. vorräthig bei

Joseph Baer, Zeil H. 11.

[1850] Bei S. Schmerber in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Henrich Steffens, Was ich erlebte. 2 Bände. Breslau 1840. fl. 5. 24 kr.

Hurter, D. Fr., Ausflug nach Wien und Presburg im Sommer 1839. 2 Bände. Schaffhausen 1840. fl. 6.

Ulrichs, H. N. (Prof. an der Univers. in Athen), Reisen und Forschungen in Griechenland. 1r Thl. mit 2 Plänen. Bremen 1840. fl. 3.

[1784] In allen Buchhandlungen, Frankfurt a. M. in der Andreäischen Buchhandlung, ist zu haben:

Röver, Fr., Ueber Waschen und Baden, vorzüglich mit und in kaltem Wasser, als die souverainsten Mittel, sich reine Haut, frische Farbe, rothe Backen, dauerhafte Gesundheit, und ein kräftiges, vergnügtes Alter zu verschaffen. Zweiter unveränderter Abdruck. Magdeburg, Heinrichshofen. 1840. 36 kr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1787] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Wittwers Johann Eul von Grenzau ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Es werden daher diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 27. October 1840, Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 16. September 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt. Bonhausen.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 11. Oct. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	98¼
„ 4% „	95	—
„ 3% „	74	—
Wiener Bankactien	—	1815
250 fl. Loose bei Rothschild	114	—
500 „ „ „ „	—	126¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	—
„ Prämienscheine	—	—
Holländ. 2½% Integrale	—	45⅞
5% Spanische	—	20
Poln. 300 fl. Loose	68¼	—
„ 500 „ „	—	74
Taunusbahnactien à 250 fl	—	288¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 284. — Dienstag — 13. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Niederlande.

Die deutsche Nationalzeitung enthält folgende Mittheilung: Der König der Niederlande, Wilhelm I., der, an der Grenze des Greisenalters, aber noch in dem vollen Besitze ungeschwächter männlicher Kraft, ohne irgend eine in das Auge fallende äußere Veranlassung von dem Schauplatze seiner politischen Thätigkeit zurückgetreten ist, gehört zu den Fürsten, die in die Schule der Erfahrungen am bittersten geprüft worden sind und am ruhmvollsten bestanden haben. Seine Jugend fiel in jene stürmischen Jahre der Revolution, in denen die gesellschaftliche Ordnung unsers Welttheils in ihren tiefsten Grundlagen erschüttert wurde. Er hatte kaum das männliche Alter erreicht, als sein Vater, der Erbstatthalter der vereinigten Niederlande, Wilhelm V., ihn an der Spitze der niederländischen Truppen stellte, welche im Frühjahre 1793 dazu bestimmt waren, die in Frankreich einbrechenden Heere von Oesterreich und Preußen zu unterstützen. Bei der Eröffnung des Feldzuges vom Glücke begünstigt, nahm er die französische Festung Landrecies, war aber nach der Niederlage bei Fleurus genöthigt, sich nach Holland zurückzuziehen, und mußte, als der strenge Winter des Jahres 1795 die Niederlande dem Feinde öffnete, das Land seiner Väter mit dem Rücken ansehen und mit seiner Familie eine Zuflucht auf den gastlichen Gestaden des brittischen Inselreiches suchen. Die Entschädigungsverträge, die in Folge des Friedens von Amiens geschlossen wurden, brachten dem Hause Nassau-Oranien spärlichen Ersatz für den Verlust der Erbstatthalterwürde in den Niederlanden; Prinz Wilhelm nahm im Jahre 1802 das Fürstenthum Fulda und Corvey in Besitz, welches seinem greisen Vater zugewiesen und von diesem ihm überlassen war. Im Jahre 1806 folgte er demselben in der Regierung der deutschen nassau-oranischen Erblande. Verschwägert mit dem preußischen Königshause schloß er sich bei dem Bruche mit Frankreich, der in demselben Jahre erfolgte, den Geschicken Preußens an. In der Schlacht bei Jena befehligte er den rechten Flügel des preußischen Heeres; er hatte das Unglück, in französische Gefangenschaft zu fallen, und wurde von dem Sieger, der keine Schonung kannte, seiner Staaten beraubt. Kaum hatte er seine Freiheit wieder erhalten, als er, um von neuem gegen Frankreich zu kämpfen, in österreichische Dienste trat. In diesen wohnte er im Jahre 1809 der Schlacht bei Wagram bei. Der große Umsturz, den die Vernichtung des französischen Heeres in Rußland herbeiführte, eröffnete ihm unerwartet die Aussicht, seine alten angestammten Rechte in den Niederlanden wieder zu erlangen, auf die er den Anspruch niemals aufgegeben hatte. Er befand sich in England, als treue Freunde seines Hauses ihm die Botschaft von der Volkserhebung in Holland brachten und ihn einluden, auf den heimathlichen Boden zurückzukehren. Am 1. Dez. 1813 landete er zu Scheveningen, an derselben Stelle, wo er sich vor achtzehn Jahren mit seinen Eltern, vor den Franzosen fliehend, eingeschifft hatte; am 6. desselben Monats übernahm er unter dem Titel eines souveränen Fürsten der Niederlande die Regierung. Am 30. März des folgenden Jahres wurde ihm als solchem in den sieben vereinigten Provinzen gehuldigt. Schon in dem ersten Pariser Frieden wurde für das neue Fürstenthum eine Vergrößerung ausbedungen, die dasselbe in den Stand setzen sollte, bei den Gährungen, welche die verbündeten Höfe in dem besiegten Frankreich vorhersahen, Deutschland an der verwundbarsten Stelle seiner westlichen Grenzen zum Bollwerke zu dienen. Auf dem Wiener Congresse entsagte Oesterreich seinen Ansprüchen auf die Provinzen, die einst die österreichischen Niederlande bildeten, zu Gunsten des Fürsten von Oranien; andere Gebietstheile wurden mit denselben vereinigt und auf diese Weise ein Reich geschaffen, welches durch seine zusammenhängende Lage, durch die Stammverwandtschaft der großen Mehrheit seiner Bewohner und durch die glücklichste Ausgleichung unter den Bedürfnissen der verschiedenen Provinzen alle Bürgschaften der Dauer zu enthalten schien. Am 16. März 1815 nahm der souveräne Fürst Wilhelm I. den Titel eines Königs der Niederlande an; am 24. August wurde das Grundgesetz verkündet, welches nur eine Erweiterung der schon im Jahre 1814 den nördlichen Provinzen verliehenen Verfassung war, wie dieselbe durch die inzwischen eingetretene Gebietsvermehrung erheischt wurde. Die neue Verfassung war eine in vielfachen Hinsichten mangelhafte, wie dieß bei jeder Verfassung unvermeidlich ist, die sich nicht allmählig aus den Bedürfnissen des Landes entwickelt, sondern von einer bestimmten Anzahl Personen auf einmal nach Maßgabe ihrer Einsichten ausgearbeitet wird; aber die Uebelstände, die hieraus hervorgingen, wurden durch den hochherzigen Sinn, durch das Wohlwollen und die unermüdliche Thätigkeit des Königs, so wie durch die Redlichkeit seiner Räthe großentheils ausgeglichen, und wären im Verlaufe der Zeit ohne Zweifel durch zweckmäßige Verbesserungen beseitigt worden, wenn nicht eine Vereinigung von Umständen, die unmöglich vorherzusehen waren, alle Anstrengungen des trefflichsten Fürsten vereitelt hätte. Treuer und ehrlicher kann kein Fürst es mit dem Wohle seiner Unterthanen gemeint haben, als König Wilhelm. Es gibt gewiß nicht allein in dem Königreiche der Niederlande, sondern in ganz Europa wenig Privatleute, die mit gleich ausdauerndem Fleiße arbeiteten, wie er bis zu dem letzten Tage seiner Regierung gethan hat. Er kannte weder Vergnügungen in dem gewöhnlichen frivolen Sinne, noch Zerstreuungen. Im Winter, wie im Sommer, war er von des Morgens um 4 Uhr an damit beschäftigt, die Actenstücke, die ihm von den Behörden zugingen, und die Bittschriften, die von Privatpersonen an ihn gerichtet wurden, zu

lesen. Keine der letzten blieb ungeprüft, und kein Fürst kann mehr unverdientes Unrecht gut gemacht, mehr Leiden gemildert, mehr Wohlthaten ausgetheilt haben, als König Wilhelm. Einem französischen Fürsten wird nachgerühmt, daß seine Unterthanen, wenn ihnen ein Unrecht geschah, ausgerufen hätten: „ach, wenn der König es wüßte!" Unter der Regierung König Wilhelms hatte keiner seiner Unterthanen Ursache zu einem solchen Ausrufe; denn der König erfuhr Alles. Der geringste Bauer, der sich zu beschweren hatte, fand bei ihm Gehör, und nie wurde dem Könige eine Ungerechtigkeit angezeigt, die sich eine hohe oder niedere Behörde hatte zu Schulden kommen lassen, ohne daß die Abhülfe auf der Stelle erfolgt wäre. Und nicht bloß auf die eigenen Unterthanen, sondern auch auf Fremde erstreckte sich das Wohlwollen des Fürsten. Das Königreich der Niederlande war eine Freistätte für alle politische Flüchtlinge, die nicht durch frevelhaften Uebermuth jeden Anspruch auf Schutz verwirkt hatten. Eben so sehr, wie das Wohl der Einzelnen, ließ der König sich auch das Wohl des Ganzen angelegen seyn; und für die tiefe Einsicht, die er bewährte, spricht der hohe Wohlstand, zu dem alle Provinzen sich in dem Verlaufe weniger Jahre erhoben. Handel, Gewerbfleiß und Landbau blühten, wie kaum in irgend einer frühern Periode; Künste und Wissenschaften wurden mit weiser Freigebigkeit unterstützt, so daß die geistige Entwicklung des Staates nicht weniger als die materielle bedacht war. Wie es möglich war, daß dennoch in demselben Verhältnisse, wie der allgemeine Wohlstand sich vermehrte, in den südlichen Provinzen des Königreiches die Anfangs nur von einzelnen Ehrgeizigen und Fanatikern genährte Unzufriedenheit sich weiter und weiter verbreitete, wäre unbegreiflich, wenn man nicht wüßte, daß für die Nationen, wie für Individuen, nicht selten gerade solche Dinge den höchsten Werth haben, die dem Fremden als ganz unwesentlich erscheinen. König Wilhelm fand in Holland eine höhere Bildung als in Belgien, er suchte daher die Belgier auf die Bildungsstufe emporzuheben, welche die Holländer bereits einnahmen, und beobachtete in seinem Eifer für das Gute nicht die Vorsicht, welche die Verschiedenheiten der Volksthümlichkeiten und der Glaubensbekenntnisse erforderte. Indem er den Holländern vorzugsweise sein Vertrauen schenkte und holländische Einrichtungen überall als Muster aufstellte, verletzte er den innersten Kern des Volksgefühls bei den wallonischen und französischen Bewohnern der südlichen Provinzen, und es bedurfte zuletzt nur noch einer äußeren Veranlassung, um die Flamme zum Ausbruche zu bringen. Diese bot die französische Julirevolution, und jetzt beging König Wilhelm einen andern Fehler, der wieder die beklagenswerthesten Folgen hatte. Er verkannte die Kraft des Aufstandes und glaubte, in dem Bewußtseyn seines guten Rechtes, denselben mit Gewalt unterdrücken zu können, wodurch der einmal erfolgte Bruch nun völlig unheilbar wurde. Die Unbeugsamkeit, die den Grundzug seines Charakters bildet, zeigte sich in ihrer ganzen Strenge, als er auch dann die Nothwendigkeit der Nachgiebigkeit nicht begriff, nachdem dieselbe bereits durchaus unvermeidlich geworden war. Dabei wurde er von seinen treuen Holländern, die den Werth ihres Fürsten wohl zu schätzen wußten, mit preiswürdiger Aufopferung unterstützt. Das Unmögliche läßt sich aber durch keine Opfer und Anstrengungen bewirken; und die einzige Folge, die dieser vergebliche Kampf hatte, war daher, daß das Land, welches in demselben bis zu der äußersten Erschöpfung seiner Kräfte aushielt, selbst an den Rand des Untergangs kam. Am 14. März 1838, als König Wilhelm sich endlich zu der Annahme des Vertrages der 24 Artikel entschloß, waren die Finanzen des Königreiches der Niederlande bereits in so trauriger Zerrüttung, daß bei längerer Fortdauer der Spannung ein allgemeiner Banquerott unvermeidlich schien. Die Vollziehung des Vertrages verzögerte sich bis in den Mai des vorigen Jahres, und man kann sich denken, daß dadurch die Lage des Landes nicht verbessert wurde. So schmerzlich dem Könige, der immer nur das Wohl seines Landes im Auge hatte, dieses Ergebniß seiner Politik seyn mußte, so berührte ihn doch gewiß noch ungleich schmerzlicher die Unzufriedenheit, die sich unter seinem Volke auszusprechen anfing. Die ungeheuern Lasten, welche der Widerstand gegen die 24 Artikel dem Lande auflegte, waren mit Hingebung getragen worden, so lange noch einige Aussicht auf den Erfolg vorhanden war; als diese aber völlig verschwunden war, ließen sich die lange unterdrückten Klagen nicht mehr zurückhalten; und das geschärfte Auge des Unmuthes erblickte jetzt auch in der Verwaltung, wie in der Verfassung des Landes manche Mängel, die das frühere unbegrenzte Vertrauen übersehen hatte. Vielfache Stimmen wurden laut, die durchgreifende Verbesserungen der Verfassung verlangten; die Regierung konnte auf die Vorschläge, die zum Theil von den einflußreichsten Männern gemacht wurden, nicht eingehen, ohne das ganze bisher befolgte System aufzugeben; aber obwohl die Anträge, die in der letzten Session der Generalstaaten in diesem Sinne gestellt wurden, nicht durchdrangen, so konnte der König sich doch nicht verbergen, daß die Verwaltung in einem Geiste geführt werden mußte, der allen seinen Gewohnheiten widersprach, um neues Vertrauen zu gewinnen. Unter diesen Umständen mochte der edle Fürst, mit seiner unbeugsamen Felsennatur, sich selbst als ein Hinderniß erscheinen, welches dem Frieden und der Wohlfahrt seines Landes entgegenstand; er beschloß, die Krone niederzulegen, die er ein Vierteljahrhundert mit wechselndem Glücke, aber immer mit Ehren und mit jenem höchsten Ruhme getragen hatte, den nicht gewonnene Schlachten, sondern beharrliche Anstrengungen zur Förderung des Wohles der Völker leihen. Keine Vorstellungen vermochten ihn von dem Vorsatze abzuwenden, der wie jeder, den er einmal nach reifer Erwägung gefaßt, unabänderlich war.

Haag, 8. Okt. Man vernimmt, daß außerordentliche Gesandte ernannt sind, um die offizielle Nachricht von der Entsagung des Königs Wilhelms I. und der Thronbesteigung König Wilhelms II. den fremden Höfen zu überbringen; nach England begibt sich Herr van der Capellen, ehemaliger Generalgouverneur des niederländischen Indiens; nach Frankreich Herr van Zuelen van Nijeveld; nach den deutschen Höfen der zum Graf erhobene General Trip und Hr. Schimmelpenninck, zuletzt Gesandter in Petersburg.

— Se. Maj. König Wilhelm I. hat unterm 5. Okt. noch einige Beschlüsse gefaßt, wodurch mehrere Civilbeamte befördert und eine Anzahl Ritter ernannt werden. Unter Andern wurde dem Prinzen Wilhelm Nikolaus Albert von Preußen (Sohn Sr. königl. Hoh. des Prinzen Albert) das Großkreuz des niederländischen Löwenordens verliehen.

— Das „Amsterdamer Handelsblatt" enthält einen größeren Artikel unter der Ueberschrift: „Gerücht in Betreff der Finanzen," in welchem es heißt: Mit Recht oder Unrecht bringt man die Thronentsagung des Königs mit dem schlimmen Zustande der Finanzen in Verbindung; mit Recht oder Unrecht behauptet man, die in den Geldmitteln bestehende Verwirrung sey einer der Gründe, die den König zu jenem Schritte bewogen hätten. Allgemein hegt man die Ueberzeugung, daß die Regierung Geld nöthig haben werde, und man spricht von allerlei Planen, die sie hegen soll, um sich dieses Geld zu verschaffen. Der Eine redet von einer neuen Geldanleihe, der Andere von einer Erhöhung der bestehenden Abgaben um nicht minder als 30 zusätzlichen Cents, der Dritte von einer neuen Belastung der Coupons oder Renten der nationalen Schuld, der Vierte von einer Reduction oder Verminderung der Rente. Wir lassen alle diese unverbürgten Gerüchte auf sich beruhen; daß aber die

gewöhnlichen Mittel auch in dem nächsten Jahre die Ausgaben nicht werden decken können, und daß man also zu außerordentlichen Mitteln seine Zuflucht wird nehmen müssen, ist kaum zu bezweifeln. Die Deficits, die in den Verhandlungen der Generalstaaten im Herbst 1839 berührt und vielleicht auch andere, die nicht berührt wurden, bestehen sicherlich noch; die Schuld des Reiches gegen die niederländische Handelsgesellschaft wird auch wohl noch nicht getilgt seyn. Und hierin wird durch die eine oder andere außerordentliche Maßregel Vorkehrung getroffen werden müssen." Die Nation wird nun zu Ruhe, Geduld und Vertrauen ermahnt, aber gewarnt vor blindem Vertrauen zur Regierung, die vorerst den Finanzzustand ganz unverholen aufzudecken habe, wo sich dann vielleicht herausstelle, daß die Wirklichkeit minder beunruhigend, als die Ungewißheit sey.

Amsterdam, 9. Okt. Der erlauchte Vater unseres neuen Königs wird in Zukunft den Titel König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau führen. Seine Reise nach Berlin scheint noch nicht sobald stattzufinden.

— Bei geringen Geschäften erholte sich die Börse heute wieder etwas von dem gestrigen Schrecken. 2½pCt. Integr. 47¼. — 5pCt. Holl. 92¼. — Kanäd. 20¼. — 4½pCt. Synd. 81½. — 3½pCt. 67¼. — 5pCt. Ost. 80¾. — Ard. 18⅜. — Pass. 5. — 5pCt. Metall. 98. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. — (Letzte Preise um 5 Uhr) Integr. 47¼. — Ard. 18⅜.

Belgien.

Brüssel, 8. Okt. Nach einer dreitägigen Sitzung hat das hiesige Zuchtpolizeigericht über die der am 11. Aug. in der Schenke zum „Chien-Vert" vorgefallenen Unordnungen angeklagten Individuen sein Urtheil erlassen. Ein Individuum wurde zu einer einmonatlichen, ein zweites zu einer 10tägigen und ein drittes zu einer 3tägigen Gefängnißstrafe, und ein viertes zu einer Geldbuße von 25 Francs verurtheilt; 8 Individuen wurden freigesprochen.

— Seit einigen Tagen gehen Pferdeconvois, die von Antwerpen kommen und nach Frankreich bestimmt sind, hier durch.

— General Willmar, der am 7. d. Morgens um 6 Uhr von Paris hier ankam, erhielt im Laufe dieses Tages eine Botschaft, die ihn nöthigte, am nemlichen Abend nach Wiesbaden abzureisen. (Independ.)

Vom 9. Okt. Das belgische Schiff, welches in den Hafen von Alexandrien eingelaufen, ist der Leopold I., Capitän Garling, Rheder Spillaerdt Caymar, von Antwerpen abgefahren mit einer Ladung von Kriegsvorräthen und Zukker. Es lief am 15. in den Hafen von Alexandrien ein, wo es mit außerordentlichem Jubel empfangen wurde, und nahm schon am 21. seine Rückfracht nach Antwerpen an Bord. Es fuhr mitten durch die blokirenden Kriegsschiffe hindurch, ohne bemerkt zu werden. Drei englische Kriegsschiffe kreuzten vor dem Hafen.

— Der Courrier de la Meuse tadelt verschiedene Aufsätze des Pariser Univers, und weist darauf hin, wie gefährlich es sey, unaufhörlich den Namen des Katholicismus mit den Gährungen und Zerwürfnissen, die Europa bewegen, zu verbinden. Es sey eben so unweise, die religiösen Gemeinden der verschiedenen Staaten so darzustellen, als sehnten sie sich nach einem Bunde mit Frankreich, als die Könige wie Ungeheuer zu schildern, die ihre Völker verschlingen wollten. Der Courrier de la Meuse sagt, der Katholicismus lehne jede Verantwortlichkeit ab, wo eine solche Uebertreibung in Gedanken und Worten herrsche, er wolle kein Bündniß, wie das Univers es predige. „Frankreich, sagt das letztere Blatt, welches bereits in Europa das religiöse Interesse vertritt, vertritt in demselben auch das demokratische, welches ohne Zweifel in Italien, Spanien, Belgien und vielleicht auch in Deutschland nicht weniger volksthümlich und nicht leichter zu unterdrücken ist. Welche Rolle für Frankreich, wenn es sich seiner bemächtigt, wofern Gott gestattet, daß es sich seiner bemächtige! Welche Sendung von ewigem Ruhm und ewiger Ehre! Das sind Träume, bei denen das Herz vor Freude bebt." Solche Ideen weist der Courrier de la Meuse von sich und sagt: „Man nennt Belgien. Wohl hoffen wir, daß die belgischen Katholiken, wenn ihr Vaterland bedroht wäre, es zu vertheidigen wissen und die trügerischen Vorspiegelungen und Anträge, mit denen man sie von einer so edeln Pflicht ablenken möchte, verwerfen würden. Die Katholiken der andern Länder wissen, daß sie dieses Namens nur würdig seyn können, wenn sie ihren Regierungen treu bleiben. Ohne Zweifel werden sie dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, so wie sie ebenfalls lieber Alles leiden, als sich von dem Glauben ihrer Väter abwendig machen lassen werden."

Afrika.

* Das Dampfpaketboot Pharr, welches am 2. Okt. auf der Rhede von Toulon vor Anker gegangen, überbringt nur Nachrichten aus Algier. Indeß hatte der Gouverneur Depeschen von General Galbois erhalten, über deren Inhalt, bei der Abfahrt des Paketboots, verlautete, daß der General Galbois, nach der „glänzenden Affaire von Medzergah, sofort eine neue Demonstration gegen den in den Süden der Medschana geflüchteten Kalifa Abdel Kaders unternommen habe. Er habe denselben mit 3500 Mann, denen sich auf dem Marsche viele Eingeborene angeschlossen, verfolgt, ihn nach viertägigem Marsche dreißig Lieues von Setif erreicht und zur Annahme des Gefechts genöthigt. Nach einem lebhaften Kampfe habe der Feind das Schlachtfeld geräumt, und man schätze seinen Verlust in der Weise, daß beinahe die Hälfte der feindlichen Mannschaft kampfunfähig sey. Bei seiner Rückkehr habe General Galbois die Unterwerfung aller Sheiks des Südens entgegengenommen; dieselben haben ihm Geißeln angeboten, und man halte dafür, die Medschana werde jetzt längere Zeit vor den Agenten Abdel Kaders sicher seyn. Es sey wahrscheinlich, daß in den Umgebungen von Philippeville eine ziemlich ernste Affaire stattgefunden habe, aber man kenne bis jetzt die Details derselben nicht.

— In Algier haben die Kriegsgerüchte lebhafte Besorgnisse erregt; man glaubt nicht nur, daß die Expedition nicht stattfinden, sondern, daß auch der Marschall Befehl erhalten wird, Medeah und Miliana zu räumen. Die Regierung verweigert ihm die verlangten Truppen.

Deutschland.

Aachen, 10. Okt. Gestern ist Se. Maj. der König der Belgier, von Wiesbaden kommend, auf seiner Reise nach Brüssel hier durchgekommen.

Aus Horst an der Ruhr, 8. Sept. (Elb. Z.) Das gestern berichtete Unglück hat 9 Opfer gefordert, aber es sind 4 Personen gerettet worden, da ich jetzt erfahre, daß 13 Personen auf dem Fahrzeuge gewesen sind.

Hannover, 9. Okt. Se. Maj. der König sind heute nach Schelenburg im Osnabrückschen abgereist, um die in dortiger Gegend zu den Uebungen zusammengezogene vierte Infanteriebrigade zu inspiciren. Se. Majestät werden übermorgen in hiesiger Residenz zurückerwartet.

— In den nächsten Tagen werden das 2te Infanterieregiment von Hildesheim und Hameln, das 3te Infanterieregiment von Celle, und das 3te leichte Bataillon von Goslar hier und in der Umgegend eintreffen, um gemeinschaftlich mit den Truppen der hiesigen Garnison größere Manöver vor Sr. Maj. dem Könige auszuführen.

Benachrichtigungen.

[1851]

Herzogl. Luccaische Anleihe

von fl. 1,050,000 im fl. 24 Fuße.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute Statt gehabten dritten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung auf den 1. Januar 1841 bestimmt worden sind und daß also auf dieselben vom genannten Termine an keine weiteren Zinsen vergütet werden.

Frankfurt a. M., 5. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 654. 740. à fl. 1000.
„ B. „ 269. 416. à fl. 500.

[1844] Kornthal bei Stuttgart. **(Institute)** Um viele Anfragen über unsere Pensions-Anstalten auf einmal zu beantworten, erlaube ich mir folgende Anzeige: Das **Knaben-Institut**, das durch den vor drei Jahren erfolgten Wegzug der HH. Gebrüder Paulus keineswegs zu bestehen aufgehört hat, liefert unter der Leitung der HH. **Schlager** und **Elsäßer** fortwährend sehr erfreuliche Resultate. Die Zöglinge haben Gelegenheit, sich für gewerbliche Berufsarten oder für eine wissenschaftliche Laufbahn, namentlich zur Aufnahme in eine höhere humanistische Lehranstalt und auf die Universität vorzubereiten, indem ein durchaus gründlicher und leicht fördernder Unterricht ertheilt wird im Deutschen, Lateinischen, Griechischen, Ebräischen, Französischen und Englischen, in Geschichte, Geographie, Mathematik (Arithmetik, Algebra, ebene Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie), in Naturgeschichte und Naturlehre, im Schönschreiben, Zeichnen, Singen und Musik. Das **Töchter-Institut** des Herrn **Kullen** lehrt alle weiblichen Arbeiten, deutsche, französische und englische Sprache, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Arithmetik, Schönschreiben, Zeichnen, Singen, Clavier- und Guitarrespielen. Die Hausväter und Mütter dieser Anstalten versehen Elternstelle bei den Zöglingen, und arbeiten in Gemeinschaft mit dem zahlreichen Lehrerpersonal darauf hin, daß sie äußerlich sich heiter und wohl befinden und anständig betragen, innerlich aber eine solide Bildung und Tüchtigkeit für ihren irdischen und himmlischen Beruf erlangen. In der Knabenanstalt sind jetzt wieder einige Plätze offen; die Töchteranstalt aber ist gegenwärtig überfüllt. Die jährliche Pension beträgt für Knaben unter 14 Jahren 15, über 14 Jahren 18, für Töchter 12 Louisd'ors. Zu näherer Auskunft ist jederzeit bereit

Pfarrer **M. Kapff**,
Inspektor der Kornthaler Anstalten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1856] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Jacob Lindt — dessen Geschwister: Stephan Lindt, geboren den 16. Sept. 1765, und Maria Anna Sophia Lindt, geboren den 1. April 1776, angeblich als Kinder verstorben seyn sollen — und der Ehefrau desselben, Maria Eva Walpurgis Thekla, gebornen Brentano, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1870] **Edictalladung.**

Ueber das nachgelassene Vermögen des verlebten hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Baptist Dismas Ignatz Kertz ist heute von unterzeichnetem Gericht der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen an diese Nachlaßmasse zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um in dem auf

Montag den 14. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission solche entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft geltend zu machen und über ein etwaiges Vorzugsrecht zu Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Ladung mehr ergehen, sondern nur die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 30. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1871] Die Schuldner der insolventen Nachlaßmasse des verlebten hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Baptist Dismas Ignatz Kertz werden hiermit aufgefordert, bei Strafe doppelter Zahlung ihre Schuld an Niemanden, als an den ernannten Masse-Curator, Herrn Dr. Nestle, zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 30. September 1840.

Stadt-Gericht.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1858] **Erbvorladung.**

Der ledige Handelsmann Herrmann Abenheim von Worms ist zur Erbschaft seiner am 7. Januar dieses Jahres verstorbenen Nichte Eleonora Nauen, gewesene Tochter des hiesigen Bürgers und Particuliers Isak Abraham Nauen und dessen früher schon verstorbenen Ehefrau Susanna, gebornen Abenheim, gesetzlich berufen. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, und er angeblich nach Nordamerika ausgewandert seyn soll, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, innerhalb einer Frist von

sechs Monaten

sich zum Antritt der fraglichen Erbschaft dahier zu melden, widrigenfalls dieselbe lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 22. September 1840.

Großh. Stadtamts-Revisorat.
Winther.
F. Kiffel.

[1728] **Publicandum.**

Der Steindecker Philipp Bechel von Höchst ist in Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 19. Aug. d. J. ad Nr 5312 wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und ihm in der Person des Wilhelm Keim von Höchst ein Curator angeordnet worden, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Rechtsgeschäfte nur mit diesem gültig abgeschlossen werden können.

Höchst, den 14. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

[1869] **Edictalladung.**

Nachdem das gegen Henry Mancur und dessen Ehefrau von hier erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so wird zur Liquidation persönlicher und dinglicher Ansprüche Termin auf

Dienstag den 10. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Dillenburg, den 5. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

[1340] Da der Simon Rosenbach von Obernbiel den 29. Juni c. mit Rücklassung eines bei dem unterzeichneten Amte deponirten Testamentes gestorben ist, und unter dessen Erben sich Johannes Rosenbach, angeblich zu Buffalo, County Erie, Staat Neuyork in Nordamerica abwesend befindet, so wird dieser hierdurch öffentlich aufgefordert, so gewiß in dem zur Eröffnung des Testaments auf

Montag den 2. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier zu erscheinen, als dasselbe dennoch eröffnet und bei äußerlich fehlerfreiem Befunde dessen Vollziehung veranlaßt wird.

Braunfels, den 27. Juli 1840.

Fürstlich Solmssches Justizamt.
v. c. Hahn, Justizamtmann.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 284.) 13. Oktober 1840.

Frankfurt, 12. Oktober.

Paris, 10. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 104. 15. — 3pCt. 69. 10. — Neapol. 97. 5pCt. Span. 22¾. — Passive —. — Alte Differes 6. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 780. — Actien der Bank von Frankreich 2750. — St. Germain-Eisenbahn 525. — Versailles, rechtes Ufer 330. — Linkes Ufer 232. 50. — Straßburg-Basel 322. 50.

— Heutige Börsengerüchte waren: die Einnahme von St. Jean d'Acre, die der Regierung auf telegraphischem Wege zugekommen sey; der Befehl an Admiral Hugon, sich nach den Dardanellen zu begeben; der Befehl an Admiral Stopford, daß er für diesen Fall der russischen Flotte bei der Einfahrt in die Dardanellen Hülfe gewähren solle. (Von allen diesen Gerüchten könnte zunächst die Einnahme von St. Jean d'Acre verwirklicht werden.)

— Der Constitutionnel theilt den muthmaßlichen Inhalt der an das englische Cabinet gerichteten Note Thiers nach den anderen Blättern, wie folgt, mit: 1) Der Pascha wird von der Absetzung freigesprochen; 2) er wird im Besitz von Aegypten erhalten werden; 3) es wird den vereinigten Geschwadern untersagt werden, bei Gelegenheit der Feindseligkeiten, die türkische und ägyptische Flotte, die im Hafen von Alexandrien sind, in Brand zu stecken. Dasselbe Blatt fügt indeß hinzu, es sey ihm unwahrscheinlich, daß diese Bedingungen das letzte Wort des französischen Cabinets seyen; der Quadrupeltractat bewillige ja mehr, als jene Note, denn derselbe gebe Mehemed Ali, außer dem erblichen Aegypten, die lebenslängliche Regierung eines Theils von Syrien. Das Ultimatum, welches man vermuthe, sey demnach das offenbare Verdammungsurtheil Alles dessen, was seit zwei Monaten geschehen sey, weil man einwillige, weniger anzunehmen, als die Mächte in dem ursprünglichen Arrangement zugestanden hätten. Die Würde des Landes würde von diesen Concessionen empfindlich verletzt werden, und deßhalb schenke der Constitutionnel den heute verbreiteten Gerüchten keinen Glauben. Nichtsdestoweniger hat eine derartige Fassung der Thiers'schen Note an der Pariser Börse großen Glauben gefunden. Vielleicht sieht man ein, daß in Syrien nicht viel mehr zu hoffen ist für die Aegypter.

— Wenn die Manifestationen der Nationalgarde, wie sie von dem National angekündigt wurden, einstweilen ausgesetzt worden sind, so hat nach jenem Blatte doch heute eine Versammlung von Nationalgardeoffizieren stattgefunden, in welcher beschlossen worden ist: 1) Daß eine Deputation aus Offizieren und Abgeordneten der Nationalgarde bei dem Präsidenten des Ministerconseils gegen den Tagesbefehl des Marschalls Gerard und gegen die schimpfliche Unthätigkeit der Regierung, dem Auslande gegenüber, protestiren solle; 2) daß diese Protestation in Form einer Petition an die Kammer gerichtet werden solle, nachdem sie von allen Bürgern, die an der Manifestation Theil nehmen sollen, unterzeichnet worden sey.

— Ein Morgenblatt enthält Folgendes: Ein letztes Arrangementsproject, welches seit einigen Tagen verhandelt wurde und mittels welches man die orientalische Frage in friedlicher Weise zu beendigen hoffte, ist gänzlich gescheitert, und man versichert in den ministeriellen Cirkeln, daß unser Cabinet sich endlich entschieden habe, eine etwas energischere Sprache hören zu lassen. Zugleich sey allen Marineoffizieren der Befehl ertheilt worden, binnen 48 Stunden nach ihren respectiven Bestimmungen abzureisen. Endlich soll Admiral Hugon der Befehl zugefertigt worden seyn, Candia zu occupiren und daselbst den Winter zuzubringen. (Bei Tortoni war bereits das Gerücht verbreitet, daß diese Occupation stattgefunden habe.)

— Der Marquis von Lavalette ist gestern Abend mit der Thiers'schen Note nach London abgereist.

— Der Courrier und Siècle enthalten einen beinahe gleichlautenden Artikel, der denselben mitgetheilt zu seyn scheint, des Inhalts, daß die Pairskammer sich zu einer lebhaften Opposition gegen das Cabinet rüste und es mit geschriebenen Reden stürzen wolle. Beide Journale wiederholen, daß Hr. Thiers unermüdlich sey, und daß im Augenblicke, wo sich die Kammern versammeln, eine vollständig ausgerüstete Armee zu Gebote stehen werde.

— Heute Morgen war das Gerücht verbreitet, die Directoren der englischen Bank hätten Lord Palmerston eröffnet, daß sie, im Falle eines Krieges, alle Baarzahlungen einstellen müßten.

— Es heißt, man habe im Marineministerium Depeschen vom General Dupotet erhalten, die eine rasche Genugthuung von Seiten der argentinischen Republik erwarten lassen.

— Das Journal du Havre vom 9. Okt. meldet laut dort an diesem Tage aus Petersburg eingetroffenen Schiffenachrichten, daß die russische Flotte aus drei Abtheilungen bestehe, von denen zwei in Cronstadt, eine in Reval liege; kurz vor der Abreise des Schiffes Amsterdam, das diese Nachricht überbracht hat, sey jedoch eine der Cronstädter Abtheilungen nach Reval unter Segel gegangen, um die daselbst stationirende Abtheilung abzulösen.

— Der englische Botschafter hat der Regierung die Versicherung ertheilt, daß England keineswegs die Absetzung Mehemed Ali's von dem Paschalik von Aegypten zu genehmigen beabsichtige. (Journal des Débats.)

London, 8. Okt. 3pCt. Stocks 86¾. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 20¼ — 2½pCt. Holl. 48¼.

— Der Morning-Chronicle (Organ Palmerstons) spricht sich in folgender auffälligen Weise über den Quadrupelvertrag aus: „Wir wissen, daß die Mächte nicht auf die Absetzung Mehemed Ali's bestehen und denselben nicht in dem ruhigen Besitz von Aegypten stören werden."

— Der Sun will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die französische Flotte Befehl erhalten habe, sich aus dem Pyräus nach den Dardanellen zu begeben und jede russische Flotte anzugreifen, die aus der Meerenge zu schiffen wage. Der Sun erblickt hierin allerdings eine Maßregel von ernstlichen Folgen, um so mehr, da wahrscheinlich England seinen Alliirten aus dem Julivertrag unterstützen werde, und die Franzosen sich also nicht auf frühere Stipulationen mit England beziehen möchten. Ueber das Ultimatum des französischen Cabinets bemerkt der Sun, es soll aus folgenden Punkten einen casus belli machen: 1) aus der Einfahrt einer russischen Flotte in die Dardanellen; 2) aus

einem Angriff Alexandriens von Seite der Alliirten; 3) aus der Vollziehung der von dem Sultan ausgesprochenen Absetzung Mehemed Ali's. Werde sich die erstere dieser Eventualitäten verwirklichen, so werde Frankreich Rußland allein den Krieg erklären und die andern Mächte handeln lassen, wie sie es für angemessen erachten; werde Alexandrien von den Engländern und Oesterreichern angegriffen werden, so werde Frankreich diesen beiden Mächten den Krieg erklären. Ein Ultimatum — sagt der Sun — das in diesem Sinn abgefaßt ist, wird ein Mittel seyn, den Frieden zu erhalten. Indem sich Frankreich zum Beschützer Aegyptens erklärt, würde es Syrien aufgeben, das unter die Herrschaft der Pforte zurückkehren würde. Was die gegen Mehemed Ali ausgesprochene Absetzung betrifft, so hat England nicht im Geringsten die Absicht, deren Vollziehung zu verlangen. Wir glauben sogar, daß, wenn der Pascha jetzt einwilligte, Syrien aufzugeben, England alle erdenklichen Bemühungen anwenden wird, den Widerruf des Absetzungsdecrets, und selbst einen Ferman zu erlangen, der das Paschalik von Aegypten für erblich in der Familie Mehemed Ali's erklärt.

— Die Times befürchten, daß die Zusammenberufung der französischen Kammern die diplomatische Ausgleichung der orientalischen Frage immer mehr zurückdrängen werde. Auch behauptet dieses Journal, daß die russische Flotte von dem englischen Cabinette in das mittelländische Meer gerufen worden und entweder schon auf dem Wege dorthin sey, oder doch binnen Kurzem dahin unter Segel gehen werde.

— Der ministerielle Globe erklärt gleichfalls, daß England, wenn der Zweck des Julivertrags durch die Räumung Syriens erreicht sey, der Pforte keine Hülfe leisten werde, wolle dieselbe Mehemed Ali Aegypten entreißen.

Deutschland.

Wien, 6. Okt. (A. Z.) Wie ich eben versichert werde, ist nunmehr der Vertrag über die Donauschifffahrt zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossen. Derselbe soll ganz auf die in der Wiener Congreßacte für die Flußschifffahrt angenommenen Grundsätze basirt seyn. — An der hiesigen Börse geht es sehr stürmisch zu; gestern hatte die Nachricht von dem Erscheinen einer russischen Flotte auf dem Wege nach dem Canal eine unbeschreibliche Baisse zur Folge; heute haben sich die Course in Folge der neuesten Nachrichten aus Konstantinopel wieder etwas gebessert.

Vom 8. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 101¾. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98. — 3pCt. Metall.-Oblig. 76. — 500 Guldenloose 129¼. — 250 Guldenloose 111¼. — Bankactien 1532.

Berlin, 6. Okt. Man liest in der A. A. Ztg.: Wir erfahren so eben aus zuverlässiger Quelle, daß der General v. Thiele, welcher gegenwärtig in Coblenz residirt und das 8. Armeecorps commandirt, an die Stelle des Hrn. v. Lottum zum geheimen Staats- und Cabinetsminister ernannt worden ist. Hr. v. Lottum hatte schon früher seines hohen Alters wegen um seine Entlassung gebeten. Es macht diese Ernennung hier große Sensation.

Aachen, 5. Okt. (A. A. Z.) Gestern ereignete sich hier ein Vorfall, der zwar eigentlich nur eine polizeiliche Bedeutung hat, in diesem Augenblick aber erwähnt zu werden verdient, da er vermuthlich in gewöhnlicher Weise von den französischen Blättern entstellt werden wird, und es besser ist, man kömmt ihnen sogleich mit der Wahrheit zuvor. Gestern nämlich, am Sonntag, waren in einem der Tanzsäle niederen Ranges mehrere Soldaten des hier in Garnison liegenden Bataillons mit den gewöhnlichen bürgerlichen Besuchern derartiger Locale vermischt, und beim Tanz erhob sich ein Streit, wie dieß nicht selten ist. Von wem der Anlaß ausgegangen ist, wurde noch nicht ermittelt. Wahrscheinlich waren die Köpfe auch vom Trunke mehr als billig erhitzt. Es kam zum Handgemenge, und die Soldaten ließen sich verleiten, ihre Säbel zu ziehen, mit denen sie das Volk abhielten. Leider wurde ein junger Mensch dabei von einem Säbelhiebe ziemlich bedeutend verletzt. Natürlich rotteten sich nun eine Menge Arbeiter und dergleichen zusammen, und verfolgten, ebenfalls zu Thätlichkeiten übergehend, die Soldaten bis in die Caserne, vor deren Thor der Tumult noch eine Weile anhielt. Dieß ist der einfache Hergang der Thatsache, von welcher wir bald lesen werden, daß die Bürger Aachens sich auf die erste Nachricht von den Rüstungen Frankreichs gegen die verhaßte Herrschaft Preußens empört, daß sie gesucht haben, das Militär aus der Stadt zu vertreiben, daß Blut geflossen sey und daß man mit Sehnsucht der Ankunft der Befreier entgegensehe. Die französischen Grenzblätter haben sich schon schlimmere Verunstaltungen als diese zu Schulden kommen lassen, namentlich was die ins Lächerliche übertriebenen Darstellungen einzelner Desertionen betrifft. Zu bemerken ist übrigens noch, daß die meisten jener Soldaten welche sich jenen Exceß, der übrigens gewiß strenge Untersuchung nach sich ziehen wird, Polen waren, aus denen fast ein Drittel des hiesigen Bataillons besteht. — Seit einigen Tagen circulirt hier eine Petition, welche bei Gelegenheit der Huldigung in Berlin dem König überreicht werden soll, und in welcher um Freilassung des Hrn. Erzbischofs gebeten wird. Wir wissen nicht, ob dieß in Aachen allein, oder auch in den übrigen Städten der Rheinprovinz geschieht, um dem Verlangen nach der Rückkehr des Prälaten als dem allgemeinen Wunsch der Provinz größere Kraft zu verleihen. — Die kriegerischen Nachrichten erregen hier große Besorgnisse, ohne daß jedoch bis jetzt sich ein merklicher Einfluß auf die Geschäfte bemerken ließe. Man vertraut auf die Weisheit der deutschen Mächte, und daß sie einen Frieden zu erhalten wissen werden, dessen Bruch Niemanden Heil bringen könnte. Die Kriegsreserve ist am Rhein überall entlassen worden.

München, 9. Okt. Diesen Mittag ist eine Deputation von Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten JJ. MM. entgegengefahren, während sich Abends 6 Uhr in der königl. Residenz zum Empfange JJ. MM. der kleine Cortege versammelt. Die jüngere königl. Familie ist theils gestern Abend, theils diesen Mittag hier eingetroffen. — In den Straßen unserer Stadt macht sich diesen Abend schon das landwirthschaftliche Element vorgeltend; allenthalben sieht man Landleute, die ihre Thiere der Reitschule zuführen, wo das Preisgericht bereits sein Amt begonnen hat. Auch auf der Theresienwiese herrscht schon viel Leben.

Frankfurt, 12. Oct. (Börsebericht vom 4. bis 11. Oktober.) War das Geschäft mit auswärtigen Wechseln schon seit einiger Zeit ohne Kraft und Leben, so wollen sich doch wenig Leute einer Epoche erinnern, wo der Verkehr einen solchen Grad von Leblosigkeit erreicht hätte, als an den oben bemerkten Tagen; alle Devisen waren angeboten, ohne bereite Käufer zu finden, so daß man nur zu empörend niedrigen Coursen versilbern konnte. Die zunehmende Wirksamkeit des Platzes begegnet oft dem Uebel des jeweiligen Abflusses der geprägten Silbermünzen. Nach allen eingeholten Erkundigungen waren die Versendungen in der neuern Zeit jedoch von keinem Belang, die Kunde davon mag wohl ein vorsichtiges Einhalten der Baarschaften abseiten mehrerer Wechselhäuser veranlaßt, eine sehr fühlbare Hemmung der Geldcirculation und sofort einen gesteigerten Zinsfuß herbeigeführt haben; es hielt in den letzten Tagen schwer, Discontowechsel zu 5½pCt. anzubringen. Die Speculanten in Staatseffecten hatten für die Dauer der Woche nicht allein gegen das Uebel einer drückenden, den Tagsverkehr zerstörenden Geldklemme anzukämpfen, sie mußten noch die in einem hohen

Grade verdrießlichen auswärtigen Börsenachrichten, namentlich jene aus Paris ertragen; sie ertrugen selbe aber in der That mit Gleichmuth, was von der Vorsicht und Mäßigung zeugt, die zu jeder Epoche, besonders aber seit den im Juli zu Paris sich kundgebenden Demonstrationen, im hiesigen Verkehr vorwaltete. So konnten am 4. Okt. im hiesigen Privathandel nur geringfügige Beträge von Integralen zum Cours von 46¼ Absatz finden, weil man der Notirung der 3pCt. franz. Rente vom vorhergehenden Tage, welche noch 70. 95. zeigte, nicht mehr trauen wollte; die mit der Mallepost angelangten Briefe rechtfertigten das gehegte Mißtrauen, sie kündigten den starken Rückgang der Rente auf 66. 80 an, wodurch die Integrale auf 45 herabgebracht wurden. Der Cours besserte sich am Montag auf 45½, weil die Rente wieder anzog, und sank im weitern Verlauf der Woche in Folge der Rentereaction auf 44½. Die Wiener Bankactien wichen in erwähnter Zwischenzeit von 1878 auf 1800, die 5pCt. Metall.-Obligationen zinzen von 100 auf 97¼ und die übrigen österr. Fonds in fast gleichem Verhältnisse. Die polnischen Lotterieanlehen, welche sich bis zur letzten Zeit ziemlich fest an der Berliner Börse behaupteten, begannen auch daselbst zu wanken, weßhalb auch hier die beiden Gattungen von 69¼ und 75¼ auf 68 und 73¾ herabgingen. Die spanische Activschuld schwankte zwischen 20¼ und 19¾ und die Taunusbahnactien schwebten zwischen 291½ und 284. An der gestrigen Börse ließ sich etwas mehr Kauflust für Staatspapiere, zumal auf Lieferung bis Ende des Monats wahrnehmen, Veranlassung dazu gaben einmal die minder beunruhigend lautenden Berichte aus Paris, andererseits und hauptsächlich aber die aus der Einigung des hiesigen Handelsstandes hervorgegangene Maßnahme, wodurch demnächst ein wirksames Zunehmen der Geldcirculation erzielt wird; man ist nemlich übereingekommen, die hier in ziemlicher Quantität vorhandenen Fünffrankenthaler bei allen Wechselzahlungen zu 2¼ Gulden das Stück wechselseitig anzunehmen, indem zu dem erwähnten Preis jene Geldsorte, im Betracht ihres Silberwerths, eher Vortheil als Nachtheil bietet.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 30. Sept. Man liest im Schwäb. Merkur: Nach zuverlässigen Nachrichten von Reisenden, die aus dem Innern Rußlands kommen, sind die Berichte von dortigen Kriegsrüstungen und Bewegungen der Truppen, namentlich nach dem Süden des Reichs, wie man sie in französischen und deutschen Zeitungen liest, höchst übertrieben. Aus Polen hat sich bisher noch kein Bataillon in Marsch gesetzt. Auch die verkündigte Reise des Kaisers Nicolaus nach dem Süden ist ungewiß. In Verbindung mit der ruhigen Haltung, welche auch die Kriegsmacht Oesterreichs in dieser Krisis beobachtet, ist dieses ein gewichtiger Grund dafür, daß die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens noch immer nicht aufzugeben ist.

Odessa, 24. Sept. In der A. A. Z. wird Folgendes berichtet: Seit dem 12. d. M. sind in Odessa mehr als 20 Schiffe von Sebastopol angekommen, um Truppen, Artillerie und Munition aufzunehmen. Noch laufen täglich zwei bis drei Schiffe in den hiesigen Hafen ein. Ein nicht verbürgtes Gerücht besagt, daß am 18. d. die erste Abtheilung der russischen Flotte nach Konstantinopel abgesegelt sey; vielleicht hat der Abgang der von Sebastopol hierher beorderten Schiffe die Veranlassung hierzu geliefert; in wenigen Tagen sollte dieser ersten Abtheilung eine zweite folgen. — Auch die Truppen des asiatischen Corps sollen Befehl erhalten haben, sich zum Marsch bereit zu halten.

Warschau, 4. Okt. Um dem Andenken an den letzten Aufenthalt JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin und der Mitglieder der kaiserl. Familie in Warschau zu verewigen, hat die Municipalität dieser Stadt um die Erlaubniß gebeten, in dem unter dem hohen Schutz der Kaiserin stehenden Alexandra-Institute stets 8 Pensionärinnen aus Familien, die zu der in Warschau dauernd ansässigen Bevölkerung gehören, erziehen lassen, und zu diesem Zweck für immer ein Capital von 288,000 polnische Gulden, welches 14,400 fl. Zinsen tragen würde, aus den städtischen Fonds anweisen zu dürfen. Auf den Bericht des Fürsten Statthalters hat Se. Maj. der Kaiser diese Stiftung genehmigt und den Fürsten beauftragt, der Warschauer Municipalität die vollkommene Zufriedenheit und Anerkennung JJ. MM. für dieses Zeichen von Eifer und Hingebung kundzuthun.

Frankreich.

Straßburg, 16. Okt. Man liest im „Elsaß“: Die Marseillaise wurde gestern Abend allgemein im Theater von Straßburg begehrt. Hr. Mortreuil, welcher so eben mit Begeisterung das Lied von Mazagran gesungen hatte, kündigte an, daß die Marseillaise nächsten Sonntag gesungen werden wird, und daß für den Augenblick das Orchester sie aufführen werde. Bald hernach ertönte die Hymne von Rouget de Lisle unter lautem und allgemeinem Beifallklatschen. Wir wollen hoffen, daß die Theaterdirection Alles dazu beitragen wird, damit nächsten Sonntag der Nationalgesang auf eine würdige Weise ausgeführt werde. Die Behörde verdient belobt zu werden für den Eifer, welchen sie gezeigt, um dem Publikum zu entsprechen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 2. Okt. (Köln. Z. nach franz. Bl.) Die Gemüther sind fortwährend in einer lebhaften Gährung, und die Maßregeln, welche die verschiedenen Regierungen der Halbinsel zu nehmen fortfahren, beweisen hinlänglich, daß unsere Staatsmänner nicht ohne Besorgniß sind. Auf allen Punkten ist die Ruhe nur scheinbar, und bei dem jetzigen Zustande der Dinge würde der kleinste Funke unzweifelhaft einen großen Brand anfachen. Das am 29. Sept. zu Livorno von Neapel und Civita Vecchia angekommene Dampfschiff „Leopold II.“ hat gemeldet, daß bei seiner Abfahrt die zwölf Segel starke neapolitanische Escadre sich anschickte, nach Toulon zu segeln. Die Verhaftungen zu Ancona, in der Romagna, zu Rom, zu Mailand, kurz in allen etwas bedeutenden Städten währen fort. Die Regierungen untersagen, in so weit es möglich, das Lesen der französischen Zeitungen.

Vom 3. Oktober. (Allgem. Ztg.) Im Kirchenstaate dauern die Besorgnisse fort, daß die französische Marine sich irgend eines Punktes an der römischen Küste bemächtigen werde. Diese Besorgnisse haben schon mancherlei Pläne von Seite der Regierung erzeugt, allein es scheint an Geld oder Energie zu fehlen zur Ausführung. Kürzlich erschienen zwei römische Genieoffiziere in Ancona, um die Festungswerke in guten Stand zu setzen; allein bei diesem guten Willen hatte es bis heute sein Bewenden. — Die Bewegungspartei im Kirchenstaate rechnet zuverlässig auf eine neue Revolution in Frankreich, und in der kleinen Republik S. Marino bemerkt man häufige Zusammenkünfte von Leuten, die von jeher den Umsturz der gesetzlichen Ordnung sich zur Aufgabe gemacht haben.

Türkei.

Wir erhalten — sagt die A. A. Zeitung — so eben Briefe aus Konstantinopel vom 23. Sept. Von den Ereignissen bei Beyrut war daselbst noch nichts bekannt, ja nicht einmal von der Blokade der syrischen Küste war man unterrichtet; es hieß, dieselbe sey bis zum 14. Okt. aufgeschoben und die Diplomatie habe also neue Frist zum Unterhandeln.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1692] - Aufforderung.

Nachgenannte Grundrenten sollen nach dem Rentablösungsgesetze vom 27. Juni 1836 in 18fachem Betrage zur Ablösung gebracht werden:

I. in der Gemarkung Lendorf:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau daselbst zustehende Zehntgrundrente, Michelsfrucht, Medum, Grundzinsen und Hahnengelder, im gesetzlichen Geldanschlage à 266 fl. 42½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau aus dem Hause Appenborn daselbst zustehenden Gefälle, als: Gildwaizen, Gild- und Martinizins, sowie Hahnengeld, im Geldanschlage von 8 fl. 28½ kr.;
3) das den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau aus dem Hause Odenhausen gehörige Hahnengeld à 40 kr.

II. in der Gemarkung Claubach:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau daselbst gehörigen Gefälle, als: Zehntgrundrente, Michelsfrucht und Medum, im gesetzlichen Geldanschlage à 230 fl. 50½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau, Hauses Appenborn, zustehenden Fruchtgefälle, im gesetzlichen Geldanschlage à 22 fl. 42½ kr.;
3) die den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling zu Trais a. d. L., gehörenden Grundgefälle, im Geldanschlage von 6 fl. 59½ kr.

III. in der Gemarkung Geilshausen:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau gehörige Zehntgrundrente, Michelsfrucht, Medum, Wiesenzins und Hahnengeld, im Anschlage von 251 fl. 46 kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau, Hauses Appenborn, zustehenden Gefälle, als: Gild-Waizen, Altenfelds-Medum, Gild-, Martini-, Rau- und Baar-Zins, im Geldanschlage von 44 fl. 36 kr.;
3) die den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling zu Trais a. d. L., gehörige Zehntgrundrente, welche vor dem Erscheinen der Verordnung über den Kurs der fremden Münzsorten im Großherzogthum vertragsmäßig auf 346 fl. 9 kr., pr. Thaler zu 1 fl. 48 kr. gerechnet, oder in Pr. Courant auf 192 Pr. Thlr. 7½ gGr. festgesetzt worden ist.

Es werden daher alle bekannte wie unbekannte, bei Ablösung dieser Gefälle Betheiligte, mit Ausnahme des Gr. Hess. Lehnsfiskus bei den Freiherrlich von Rabenauischen Gefällen, mit welchen sich die Berechtigten, soweit die Gefälle Gr. Lehen sind, bereits verständigt haben, aufgefordert, so gewiß

binnen 2 Monaten

ihre allenfallsigen Rechtsansprüche an diese Gefälle dahier anzuzeigen, als sonst nach Ablauf dieser Frist die Zahlung der Abkaufskapitalien und zwar die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau gebührenden, an deren Rentmeister Engel in Lendorf, und soweit sie den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling, gehören, an deren Administrator, den Obergerichtscanzlisten Bezzenberger zu Marburg, erfolgen wird.

Grünberg, den 7. September 1840.

Das Großh. Hess. zum Landgericht Grünberg gehörige Patrimonialgericht der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau.

Kraft. Thaler.

[1621] Aufforderung.

Nachfolgende Grundrenten sollen nach dem Rentablösungs-Gesetze vom 27. Juni 1836 im 18fachen Betrage abgelöst werden:

1) die dem Herrn Grafen von und zu Lehrbach in der Gemarkung Lauter zustehende Grundrente à 380 fl., sowie im Falle der Liquidstellung das von solchem weiter besonders angesprochene von den Pflichtigen aber noch zur Zeit widersprochene Heu- und Hahnengeld à 5 fl. 23½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau in der Gemarkung Lenheim zugehörige Zehntgrundrente à 60 fl.;
3) die demselben und dem Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg in der Gemarkung von (Hessisch) Isdorf vorhin gemeinschaftlich zugestandene, jetzt aber dem Herrn Minister Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg allein gehörige Zehntgrundrente à 24 fl.

Alle bekannte wie unbekannte bei Ablösung dieser Grundgefälle Betheiligte werden deßhalb hierdurch aufgefordert, ihre Rechtsansprüche an dieselben so gewiß

binnen 2 Monaten

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, als sonst die Auszahlung der Ablösungscapitalien an die erwähnten Berechtigten namentlich von den Gefällen von 1. an den Gräfl. Lehrbachischen Rentmeister Kranz zu Lehrbach und die Gefälle sub 2 an den Freiherrlich v. Rabenauischen Rentmeister Engel zu Lendorf gestattet werden wird.

Grünberg, den 2. September 1840.

Großh. Hess. Landgericht das. Kraft.

[1804] Da Schlosser Karl Raible von Mühlburg auf die öffentliche Vorladung vom 25. Juli v. J. sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt und sein Vermögen an die bekannten nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsstellung verabfolgt.

Karlsruhe, den 21. September 1840.

Großherzogl. Badisches Landamt.
v. Fischer.

[1801] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johannes Rach und dessen Ehefrau Caroline, geb. Bausch, zu Weilmünster ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Rechtsansprüche an der Masse wird Termin auf

Donnerstag den 29. October l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt, unter Androhung des Rechtsnachtheils des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Weilburg, den 26. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Faber, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere

Den 12. Oct. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	99
	ditto ditto	4	95	—
	ditto ditto	3	74	
	Bank-Actien o. Div.		—	1822
	fl. 250 Loos b. Rothsch.		—	114¼
	Partial-Loose ditto	4	154	—
	fl. 500 „ ditto		—	127
Preussen	Bauhm. Obligationen	4	94⅓	—
	ditto ditto	4⅓	96⅓	—
	Staatsschuld-Scheine	4	103⅛	
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	100¼	—
Frankfurt	Obligationen	3½	101	—
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	289
Baden	fl. 50 Loos b. Goll u. S.		108	—
	Obligationen	3½	95⅛	
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	56⅜
	35 ditto		23	
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	93⅛	
	fl. 25 Loose		21	—
Holland	Integrale	2½	—	45⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	19⅞
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		68½	
	ditto à fl. 500		74	—

Wechsel-Cours.

Den 12. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	135⅛	—
ditto	2 M.	134⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. M.	105	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	145⅛	—
ditto	2 M.	144⅞	—
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	144¼	—
ditto	2 M.	144	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	76⅞
ditto	2 M.	76⅞	—
Wien 20 kr.	k. S.	98⅛	—
ditto	2 M.	97⅞	—
Disconto		5	—

Cours der Geldsorten.

Den 12 Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Landthaler, ganze	2	42½
Friedrichsd'or	9	21	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 14 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wn.	312	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 7 Oct.		Amsterdam, 9 Oct.	
5 pCt. Metalliques	102⅝	2½ pCt Integrale	47⅛
4 — neue	98⅛	Kanobillet.	20⅛
3 — Metalliques	77	Restanten	
Actien	1562	6 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	113⅛	5 — Span. Act.	18⅝
fl. 500 Loose	130⅛		

London, 8 Oct.	
3 pCt Stocks	86⅝
2½ - Holländische	58⅛
5 Russ. Obl.	—
3 Portugies.	20½
5 Ardoins	22⅛

Paris, 10 Oct.	
5pCt. Rente	104 15
3 — ditto	69 10
5 — Activschuld	22⅜
Passivschuld	5⅛
5 Neapol.	97

A. Sulzbach, beeid. Makler

Nro. 285. — Mittwoch — — 14 Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Amerika.

Mexiko, 28. Juli. (Hamb. Börs. H.) Das hier erscheinende Diario del Gobierno enthält in seiner heutigen Nummer mehrere Aktenstücke, die über die Beendigung des föderalistischen Aufstandes einige ergänzende Nachrichten geben. Das erste derselben ist ein vom 26. Juli datirter Brief des Generals Urrea an den General Valencia, in welchem er erklärt, daß es nothwendig sey, dem Kampfe ein Ende zu machen, und daher um Bestimmung eines Ortes bittet, an welchem sich Abgeordnete beider Parteien einfinden könnten, um über eine gütliche Vereinbarung zu berathen. In seiner Antwort bestimmt General Valencia die Gran Sociedad zum Orte der Zusammenkunft, die um 2½ Uhr an dem Nachmittage desselben Tages gehalten werden sollte. Von dieser Stunde an bis 4 Uhr, zu welcher Zeit ein Abschluß erfolgt sein müsse, sollte Waffenstillstand eintreten. Das Resultat der Zusammenkunft war die bekannte Convention, die aus acht Artikeln bestand und deren siebenter folgendermaßen lautet: „Diese Convention ist nur für die Mexikaner gültig"; woraus hervorzugehen scheint, daß sich einige Fremde den Insurgenten angeschlossen hatten, die man ihrem Schicksale überlassen wollte. Die Convention wurde übrigens erst in der Nacht um 11 Uhr unterzeichnet, und ihr Schlußartikel bestimmte, daß die Feindseligkeiten bis 6 Uhr des anderen Morgens, bis wohin die Ratification erwartet wurde, suspendirt seyn sollten. Mittlerweile hatte General Urrea, der persönlich an der Berathung über die Convention keinen Theil nahm, dem unter ihm befehlenden General Aranda angezeigt, daß er fürchte, einer ungerechten Verfolgung ausgesetzt zu werden, daher den Befehl niederlege und sich entferne. Dieser Umstand mag die Ratificirung der Convention von Seiten der Föderalisten erleichtert haben, denn der General Andrade zeigte dem General Valencia gestern die erfolgte Ratification ohne weitere Bemerkungen an, als daß er durch die Entfernung Urrea's die Befugniß zu dieser Anzeige erlangt habe. An demselben Tage erließ der Präsident, General Bustamente, eine Proclamation an die Bewohner von Mexiko, in welcher er denselben anzeigt, daß nur die Rücksicht auf ihre Erhaltung ihn habe veranlassen können, mit den Insurgenten eine Uebereinkunft abzuschließen und den Häuptern derselben die persönliche Sicherheit, die ihre Thaten nicht verdient hätten, zu garantiren. Von der Verfassungsreform, welche die Uebereinkunft verhieß, ist in dieser Proclamation nicht die Rede. Heute erließ der Präsident eine zweite Proclamation, an die Soldaten der Garnison von Mexiko gerichtet, die dazu bestimmt ist, ihr Lobeserhebungen über ihre Tapferkeit und Disciplin während des zwölftägigen Kampfes zu machen. Heute früh wohnte der Präsident nebst der Generalität einem vom Erzbischofe von Mexiko in der Kathedrale abgehaltenen Te Deum bei. Das „Diario" erwähnt der bedeutenden Verwüstungen, welche der Regierungspalast während des Kampfes erlitten hat, und bei denen das Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, sowie das Archiv, vernichtet worden sind. Es sind unter Anderem mehrere Originale von Tractaten mit fremden Nationen verloren gegangen; wie das „Diario" meint, haben es die Insurgenten dabei nur auf die mit Gold und Silber verzierten Siegelkapseln abgesehen gehabt. Ein Hauptmoment des Kampfes scheint ein am 20. vorgefallenes Cavalleriegefecht gewesen zu seyn, welches der General Torrejon den Insurgenten am Thore von San Lazaro geliefert hat, wo er aufgestellt worden war, um den von Puebla anrückenden Verstärkungen den Einmarsch zu sichern. Das „Diario" gibt über das Gefecht einen langen Bericht. Unter den bei dem Aufstande Umgekommenen wird ein französischer Arzt, Dr. Plan, genannt, der in dem von den Insurgenten besetzten Regierungspalast seinen Tod gefunden haben soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Okt. (B. Z.) Die Rückkehr des Königs in die Hauptstadt. Gestern Abend kamen JJ. MM. von Ihrer Reise in Friedrichsberg Schloß an, wo Allerhöchstdieselben einen Besuch bei Ihrer Maj. der verwittweten Königin ablegten. Schon hatte eine zahlreiche Menge Bewohner der Hauptstadt sich eingefunden, um ihre Freude über die Rückkehr des Königs an den Tag zu legen, aber Se. Maj. verbaten es sich, dort irgend einen lauten Beweis von der Ergebenheit des Volks anzunehmen. Auch ein paar hundert Offiziere von Kopenhagens bürgerlichem Militär, so wie von Kopenhagens und Frederikhavns Garnisonen, nebst einer Menge Offiziere aus der Provinz, fanden sich zu Pferde beim Schlosse ein, und escortirten JJ. MM. über die illuminirte Wegestrecke nach Amalienburg, wo ein großer Theil der Offiziere von der Garnison sich zu Fuß eingefunden hatte. Längs dem Glacis außerhalb dem Westerthor waren die Unteroffiziere der Garnison mit Fackeln aufgestellt, und empfingen zugleich mit der versammelten Menge Se. Maj. mit „Lange lebe der König!" Schon auf Vesterbro äußerte die Volksmasse den Wunsch, die Pferde vom königl. Wagen ausspannen zu dürfen, da aber der König sich dieses verbat, ward es bis zum Westerthor verhindert, wo die versammelte Menge annahm, der König habe ihrem Wunsche nachgegeben. Die Pferde wurden daher ausgespannt, und der königl. Wagen durch die erleuchteten Straßen unter beständig wiederholtem Hurrahrufen nach Amalienburg gezogen, wo erneuerter starker Jubelruf abermals erscholl und anhielt, während der König auf den Altan trat, und mit einigen herzlichen Worten seine Freude

äußerte, sich wieder unter den Einwohnern Kopenhagens zu befinden. Beinahe fünf Viertelstunden brauchte der Zug, der von einigen reitenden Bauern und Dienern mit Fackeln eröffnet wurde, worauf die Offiziere zu Pferde, Sr. Maj. Stabsoffiziere, und hinter dem Wagen eine Schwadron der Garde zu Pferde folgten — um sich durch eine zahlreiche Menge Zuschauer zu bewegen, die überall in den Straßen durch Jubelruf ihre Freude darüber zu erkennen gaben, den König wieder innerhalb der Wälle seiner Residenzstadt zu sehen. Keine Unordnung störte diesen feierlichen Empfang.

(Aarhuus St. T.) Der berühmte schwedische Dichter, Bischof Tegner, der als geistesschwach nach Schleswig gebracht werden soll, ist am Donnerstag (1. Okt.) von hier (Kopenhagen) mit dem Dampfschiffe nach Kiel, in Begleitung seiner Söhne, des Pastors Tegner und des Lieutenants Tegner, abgegangen.

Aus „Aarhuus-Avis" ersieht man auch, daß Sonntag der 11. Okt., zur Feier eines Volksfestes auf Norreriis für Niels Ebbesen bestimmt ist, „welcher," wie es hier heißt, „vor 500 Jahren durch seine Heldenthat bewirkte, daß das damals fast aufgelöste dänische Reich fortdauerte, ein selbstständiger Staat zu seyn."

Großbritannien.

* London, 8. Okt. Der Morning-Chronicle enthält Folgendes: Unsere Pariser Correspondenzen von gestern melden, daß das französische Cabinet in Betreff seines Verfahrens in der gegenwärtigen Krise einem Beschlusse sehr nahe sey. Es soll ein Ultimatum von Frankreich an die vier Mächte des Julivertrags erlassen worden seyn, das Einwendungen, Protestationen und Ermahnungen zum Frieden enthält und zugleich den casus belli genau feststellt.

Birmingham, 7. Okt. Hr. Charles Attwood, von Newcastle, Hr. Cardo und andere einflußreiche Chartisten beabsichtigen einen neuen Aufruf an die Bevölkerung von Birmingham, um eine Untersuchung über die auswärtige Politik Großbritanniens und vielleicht eine in Anklagestand-Setzung Lord Palmerstons zu veranlassen. Hr. Attwood ist in Birmingham eingetroffen. Er behauptet, das ganze Land werde sich gegen Lord Palmerston ausgesprochen haben, hätte John Collins nicht seinen (Attwoods) Absichten entgegengewirkt. Die öffentliche Meinung ist in diesem Augenblick Hrn. Attwood günstig, und Collins, der sich auf einer Reise in Schottland befindet, von der er erst Ende Dezember zurückkehrt, wird ihm keine Hindernisse entgegensetzen können. Die Agitatoren haben das Gerücht verbreitet, Rußland, oder irgend eine andere Macht habe bei den Brandstiftungen zu Devonport und Sheerneß die Hand im Spiele. Gestern Abend hat sich das chartistische Comite versammelt: Hr. Attwood ist zum Abgeordneten dieser Partei an das französische Volk ernannt worden, um demselben die Ansichten der Bevölkerung von Birmingham, bezüglich der auswärtigen Politik unseres Cabinets, an den Tag zu legen. Er ist um Mitternacht, in Begleitung des Hrn. Roß, Schwiegervaters des Hrn. Urquhart nach Paris abgereist, der in der letzteren Zeit häufige Communicationen mit Hrn. Thiers und dessen Collegen gehabt hat. Hr. Attwood hat dem Comite einen Brief des Hrn. Urquhart mitgetheilt, der ihm meldet, daß den englischen Abgeordneten, die daselbst die Ansichten ihrer Committenten über die orientalische Frage auseinandersetzen wollen, ein Bankett bereitet werden wird, an welchem Hr. Thiers und seine Collegen Theil nehmen werden. (Standard.)

— Der Courier meldet nach einem Briefe des syrischen Agenten von Lloyds de dato 11. Sept., daß es heiße, die französische Flotte werde in Athen bis zur gänzlichen Regulirung der orientalischen Frage bleiben.

— Der Standard berichtet, daß die Juden in Damaskus freigelassen worden sind, und daß Sir Moses Montefiore mit seinen Gefährten am 17. Sept. nach Europa abgereist ist.

Niederlande.

Haag, 9. Okt. Unterm gestrigen Tage hat Se. Maj. der König folgenden Tagesbefehl an das Militär erlassen: Generale, Offiziere jeden Ranges, Unteroffiziere und Ihr, Soldaten und Schutters! — Die gestrigen wichtigen Ereignisse sind Euch Allen nun bekannt gemacht worden. — Ihr habt mir den Eid der Treue geleistet, und zum ersten Male erscheine ich als König in Eurer Mitte; aber stets auch noch als Euer Oberbefehlshaber, indem die Beziehungen, die zwischen Euch und dem Feldmarschall bestanden, nicht durch meine Würde aufgehoben sind; denn der König ist, so lange ihm Gott die Kräfte dazu verleiht, in Zeiten der Gefahr der wahre Führer seiner Kriegsschaaren, und in Friedenszeiten ihre Zuversicht, der Vater, der für sie sorgt; dagegen aber erwarte ich auch als König von Euch Allen stete Treue, Beobachtung der Kriegszucht und in Zeiten der Ruhe und des Friedens das fortdauernde Streben, Euch zum Kriege auszubilden. — Nehmet denn hier nochmals warmen Dank entgegen für Eure früheren, unter meinen Augen verrichteten Thaten, die durch Euren König nicht können, noch werden vergessen werden. Wilhelm.

Amsterdam, 10. Okt. Die Nachricht von der Einberufung der französischen Kammern hat auf unsere Börse einen günstigen Eindruck hervorgebracht, und obgleich sie gerade keine zahlreichen Einkäufe bewirkte, so wurden doch auch keine neuen Verkäufe bewerkstelliget, wodurch denn unsere Fonds sich etwas verbesserten. 2½pCt. Integr. 47⅛. — 5pCt. Holl. 92⅞. — Kanäb. 20¼. — 4½pCt. Synd. 82. — 3½pCt. 67⅛. — 5pCt. Ost. 89⅞. — Ard. 18⅛. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Metall. —. — 2½pCt. —. — Ruff. Inscr. —. — Cert. 67⅞. —

Belgien.

Brüssel, 9. Okt. Bei der letzten Frohnleichnamsprocession hatte in Brüssel eine scandalöse Scene statt, weil ein Militärposten sich weigerte, bei dem Vorüberziehen der Procession ins Gewehr zu treten. Der Kriegsminister fordert nun die Divisions-, Provinzial- und Platzcommandanten auf, darauf zu wachen, daß in Zukunft jedes Mal, wenn eine Procession im Angesicht einer Wache oder eines Postens vorbeizieht, die Truppen ihr die militärischen Ehren bezeigen.

— Der König ist gestern Abend in Laeken angekommen.

— Die hier anwesenden Preußen haben beschlossen, den Huldigungsact des 15. Oktobers auf eine würdevolle Art zu feiern. Eingeladen, an den vorbereiteten Versammlungen Theil zu nehmen, hat Dr. Coremans folgenden Brief, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, an die im café suisse am letzten Sonntag Versammelten gerichtet:

Meine Herren! In der Einladung, heute Ihrer Versammlung beizuwohnen, erblicke ich einen Beweis gütigen, meiner Seits kaum verdienten Wohlwollens. Mit herzlichem Vergnügen würde ich auch dieser Einladung entsprechen, wenn ich nicht befürchten müßte, wenigstens theilweise, zum Worte unberufen in einem Vereine zu erscheinen, wo frei von jedem fremdartigen Einflusse das volksthümliche Gefühl des Preußen allein zu sprechen, volles Recht zu haben scheint. Doch soll diese Befürchtung mich nimmer abhalten, unverholen auszudrücken, wie sehr ich die Freude theile, die Sie empfinden über den Regierungsantritt eines Fürsten, dessen erste Regentenhandlungen die Wiederberufung Arndts zum Lehrstuhle und die Freilassung der politischen Gefangenen waren; eines Fürsten, der es lebendig fühlt, daß Preußen im Ursprunge eine Schöpfung deutschen Heldenmuths, auch in seiner jetzigen Entwickelung vor Allem deutsch seyn und in Deutschlands Größe die Verklärung seiner eigenen Größe

finden müsse. Dieser Thronwechsel scheint besonders im gegenwärtigen Augenblicke bedeutungsvoll, wo finstere Wolken die Sonne des europäischen Friedens verdüstern. Die Grundlagen des Preußenstaates sind Intelligenz und Waffenstärke. In entscheidenden Augenblicken der Völkergeschichte muß er daher gleichzeitig durch das lebendige Wort auf geistigem und durch das oft erprobte Schwert auf materiellem Gebiete kämpfen. Das weiß, das begreift König Friedrich Wilhelm IV. Hülfesuchend gegen die Gewalt eines Muselmannes, der kein anderes Recht als das Recht des Schwertes anerkennen will, haben die Christen des Libanons an die Großmächte Europas sich gewendet. Eine derselben, von falscher Politik irregeleitet, hat „im Namen der Menschlichkeit" für den Unterdrücker und wider die Unterdrückten sich erklärt; aber wenige Tage nach der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms IV. schloß dagegen Preußen den Mächten sich an, welche die Aufrechthaltung des Rechtszustandes wider die rechtlose Gewalt im Morgenlande wollen. Der Vertrag vom 15. Juli ward unterzeichnet. Und heute schon erhalten wir die sichere Kunde von der Einnahme der alten Hauptstadt Fakreddins, des Drusenfürsten, den Beschlüssen der Verbündeten gemäß. Mit vertrauensvoller Zuversicht dürfen wir hoffen, daß die jetzigen Vorgänge im asiatischen Osten Sinnbild und Vorläufer derjenigen sind, die wir im germanischen zu erleben berufen sind. In einer nicht fernen Zeit sollen die Hoffnungen sich verwirklichen, die ich, im „göttlichen Befreier" ausgedrückt habe. Dem Rechte der vernünftigen Freiheit, auf Gesetzlichkeit und Christenthum gestützt, soll der Sieg bleiben und Deutschland seine dritte welthistorische Aufgabe ruhmvoll erfüllen! Welchen bedeutenden Einfluß auf diese Ereignisse der Zukunft Preußens jetziger König, der da ist christlich und deutsch, auszuüben berufen sey, brauche ich wohl hier nicht anzudeuten. Jeder von Ihnen, meine Herren, ahnt es, und die Geschichte wird es einst rühmend melden. Einer meiner edelsten Freunde in Deutschland, der gefeierte Welcker, gleich ausgezeichnet in wissenschaftlicher, humaner und politischer Hinsicht, hat unlängst in Bonn, im allgemeinen deutschen Sinne, dem Könige Friedrich Wilhelm IV. ein Lebehoch gebracht; gestatten Sie mir heute zu thun, was Welcker that, und genehmigen Sie ꝛc. Brüssel, den 4. Oktober 1840.

Schweiz.

Man liest in der Basler Zeitung: Ein Artikel in der „A. A. Z." über das Schicksal der Schweiz bei Ausbruch eines Krieges erregt Aufsehen, und wird bereits von mehreren Blättern besprochen. Daß er Widerspruch findet, versteht sich von selbst, und kann nicht anders seyn. Schon die Zeitgemäßheit wird bestritten, aber doch wohl mit Unrecht; eine für das Vaterland so wichtige Frage noch vor dem Eintreten der Gefahr zur Sprache zu bringen, kann gewiß nur gut und könnte vielleicht für die politischen Parteien in der Schweiz eine Warnung seyn, insofern nicht jetzt schon die Vaterlandsliebe von der Parteileidenschaft verschlungen worden. Ob die Sache am rechten Orte zur Sprache gebracht worden, ist eine andere Frage, es läßt sich mit Grund fragen, ob es gut, ob es klug sey, die freilich leider nur zu wohl bekannten Blößen des Vaterlandes vor dem Auslande in solcher Weise aufzudecken? Auch der Inhalt des Artikels selbst hat Widerspruch gefunden; die „Neue Züricher Ztg." meint namentlich, das Schweizervolk habe der Erfahrungen genug gemacht, es habe nun das große Gut, die Demokratie, errungen, habe deßhalb nichts mehr von außen zu hoffen, wohl aber Alles zu fürchten. Es ist ganz gewiß, die Schweiz hätte von einer Theilnahme am Kriege alles zu fürchten, den Verlust ihrer äußern Unabhängigkeit, den Verlust ihrer innern Freiheit, den Verlust ihrer materiellen Wohlfahrt, und ihres schönsten geistigen Besitzthums. Das unterliegt keinem Zweifel, das sollte jeder einsehen, dafür sprechen die Erfahrungen früherer Zeiten, die Erfahrungen anderer Länder. Aber nur der Weise wird durch fremde Erfahrungen klug. Ist das Schweizervolk, oder vielmehr die es zerspaltenden Parteien, sind sie so weise? Nicht der Besitz der Democratie sichert vor wahnsinnigem Selbstverrath. Die Democratie ist eine bloße Form, welche oft das leidenschaftlichste Treiben der Parteien zuläßt oder begünstigt. Sind wir in der Schweiz über dieses Parteitreiben hinweg? Einige freundliche Erscheinungen konnten im letzten Sommer dieses hoffen lassen, aber seither haben andere Erscheinungen diese Hoffnung wieder geschwächt. Sah man nicht noch in den letzten Tagen im Aargau die beiden gegnerischen Parteien gemeinsam die Schranke niederreißen, die sie hindern sollte, an einander zu gerathen, sieht man sie nicht gerade in dem Augenblicke, wo es Noth thäte, die innern Streitfragen zu beseitigen, ihren Canton aufs Neue in den Strudel der Verfassungsfragen hineinziehen? Und welche gehässige Leidenschaftlichkeit, welche Elemente der Auflösung zeigen sich nicht in dem Schulmeistertreiben in Zürich, in der trostlosen Parteiung in Bern, und geht nicht Luzern auch einer Krisis entgegen? Dann erst das Jammerbild des schweizerischen Journalismus. Doch genug hiervon, wenn wir uns die Gefahr nicht verhehlen wollen, so geschieht es, um vielleicht hier und da noch zu warnen, zurückzuhalten, ehe es zu spät ist. Käme es wirklich zu einem Prinzipienkampfe in Europa, die Versuchung, die Schweiz in denselben hineinzuziehen, würde nicht ausbleiben; darum ist es die Aufgabe aller Redlichen, Alles aus dem Wege zu räumen, was der Versuchung Eingang verschaffen könnte, nicht aber, in falscher Sicherheit sich einzuwiegen.

Deutschland.

* **München**, 10. Okt. Unser **Eremit von Gauting**, Baron von Hallberg, hat seine Reise nach Aegypten, Persien, Indien u. s. w. aufgegeben. Bloß muthmaßliche Besorgnisse wegen der kriegerischen Gegenwart konnten den rüstigen Greis nicht abhalten, er mußte auf das Unmögliche stoßen, um sich zur Umkehr zu entschließen. Dieß widerfuhr demselben in Triest, wo der englische Consul sich weigerte, ihm den Paß nach Alexandrien zu visiren. Bei dem nüchternen Wesen und der ungenirten Offenheit des eigenthümlichen alten Herrn hätte unter andern Umständen kein verlässigerer Berichterstatter während dieser nicht bloß für Mehemed, sondern für den ganzen Orient hochwichtigen und entscheidenden Zeit Aegypten besuchen können. — Das Gerücht von der Wiedereinschiffung der bei Beyrut gelandeten Truppen scheint von der Börse ausgegangen zu seyn. Auch an hiesige Handelshäuser war dasselbe auf außerordentlichem Weg gelangt. Hier, wie in Augsburg, werden durch das Sinken aller Papiere große Verluste erlitten, namentlich von den Besitzern österreichischer Effecten. — Gestern Abend sind JJ. MM. unser **König** und die **Königin**, und kurz vorher die königl. Prinzen und Prinzessinnen, von Berchtesgaden hier angekommen. Der Aufenthalt im Gebirg war während der letzten Wochen nichts weniger als angenehm, namentlich in der Umgegend von Tegernsee. Die dort anwesenden höchsten Herrschaften konnten mehr denn einen Tag lang nicht nur die Berge und Höhen, sondern selbst die Ebene vom Schnee bedeckt sehen. Nicht ein Individuum aus dem russischen Gefolge des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg kann man sprechen, ohne Klagen über die Rauheit unseres Klimas zu hören. Seit drei Tagen, und besonders heute, haben wir indessen besseres Wetter, die sehr kalten Abende abgerechnet, und können nur wünschen, daß es die ganze mit morgen beginnende Festwoche durchdauern möge.

Benachrichtigungen.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Peter-burg und **Lübeck.**

[453]

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 9. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 16. Mai, von **St. Petersburg**. — Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 24. October von Lübeck und am 31. October von St. Petersburg, und demnächst noch am 7. November von Lübeck nach Reval und am 14. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre, die Ein- und Ausschiffung geschieht in Travemünde und Kronstadt.

Die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen geschehen in Lübeck
im Comptoir der Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1840.

[1864] **Weinversteigerung.**

Dienstag den 20. October, Nachmittags um 3 Uhr, werden die nachstehend verzeichneten, vorzüglich gut gehaltenen Rheinweine in der Behausung Lit. E. Nr. 2 auf dem Roßmarkt öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

1	Stück	Winkler	1826r
1	„	Oestricher	1826r
1	„	Hattenheimer	1826r
1	„	Erbacher	1831r
1	„	Geisenheimer	1827r
2	„	Marcobrunner	1827r
1	„	Rauenthaler	1827r
1	„	Rauenth. Berg	1827r
1	„	Steinberger	1827r
2	„	Marcobrunner	1834r

Die Proben dieser Weine werden am Tage der Versteigerung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Fässern, sowie auch früher auf Verlangen durch Herrn Kiefermeister Stürmer ausgegeben.

C. Belschner, Ausrufer.

Literarische Anzeige

[1818]

Im Verlage von **Fr. Pustet** in Regensburg ist so eben erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen Deutschlands, namentlich bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt, zu haben:

Medicinisches Notizenbuch von Dr. Heigl, praktischem Arzte in Regensburg. gr. 8. Elegant brosch. Preis fl. 2. oder Rthlr. 1. 8 Gr.

Wird jedem praktischen Arzte eine äußerst willkommene Gabe seyn. Der Verfasser theilt in alphabetischer Ordnung theils seine während sechzehnjähriger Praxis gemachten Erfahrungen, theils die mit großem Fleiße excerpirten interessantesten Stellen aus den besten Werken und Journalen mit.

Ueber Tuberculose als die gewöhnlichste Ursache des Hydrocephalus acutus. Durch Beobachtungen nachgewiesen von Dr. **Franz Schweninger**. gr. 8. brosch. Preis 45 kr. oder 10 Gr.

Diese Inauguralabhandlungen enthalten eine Sammlung von Beobachtungen bei Leichenöffnungen von Kindern, aus welchen der Verfasser die Resultate schöpfte, welche er in seiner Schrift niederlegt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1863] Ein schwarzer Wachtelhund mit weißer Brust, weißen Pfoten und gelbem Halsband ist eingefangen worden. Der Eigenthümer hat sich binnen acht Tagen zu melden.

Frankfurt a. M., den 8. October 1840.

Polizei-Amt.

[1304] Das Vermögen der schon im Jahre 1786 verstorbenen Elisabetha Möllinger von hier, Ehefrau des Johann Wilhelm Beckers zu Neuwied, wird noch immer curatorisch verwaltet, und hat sich bis zum Betrage von 748 fl. 18 kr. vermehrt. Da kein Grund mehr zur curatorischen Verwaltung vorliegt, bis jetzt aber auch noch keine Erben derselben sich um Ausfolgung des Vermögens gemeldet haben, und die Staatsgüterverwaltung deßhalb dessen Zuweisung beantragt hat, so werden nunmehr alle diejenigen, welche etwa Ansprüche an dieses Vermögen zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 6 Monaten

um so gewisser geltend zu machen, als sonst dasselbe als herrenloses Gut dem Staate zugewiesen werden würde.

Mannheim, den 22. Juli 1840.

Großherzoglich Bad. Stadtamt Mannheim.

Riegel.

vdt. **Scheck.**

[1373] Oeffentliche Ladung.

Die Armenkasse der Stadt Gießen fordert an Philipp Herrmann in Mainzlar 40 fl. als Kaufschilling für ein von der zweiten Ehefrau des Kaspar Herrmann erkauftes Wohnhaus, die ihm überwiesen worden, nebst Verzugszinsen davon zu 5pCt. seit Weihnachten 1838 und hat darauf förmliche Klage erhoben. Dem Philipp Herrmann, dessen jetziger Aufenthalt bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, wird nun im Wege dieser öffentlichen Ladung hiermit aufgegeben, sich auf diese Klage so gewiß

innerhalb 3 Monaten

von heute an ordnungsmäßig dahier zu erklären und einzulassen, als sonst ihr thatsächlicher Inhalt in seinem Ungehorsam für eingestanden angenommen, und unter Ausschluß mit etwa ihm zur Seite stehenden Einreden was Rechtens erkannt werden wird.

Gießen, den 3. August 1840.

Großh. Hess. Landgericht allda.

Ploch.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

October	Barometer bei 0° R. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer R. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Thermograph. Max.	Minim.	Wasserhöhe des Mains. Rh. F.		Wind. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Wetter. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
4	333‴0	332‴9	333‴2	+ 7·5	+ 9·2	+ 7·3	+10·0	+ 1·8	0′	9″	SW.	N.	N.	N.	t.	ht.
5	333‴7	333‴6	334‴1	+ 6·3	+ 8·8	+ 6·6	+ 9·8	+ 3·0	0′	9″	NW	W.	—	t	ht	ht
6	334‴8	334‴5	335‴0	+ 7·7	+ 9·5	+ 5·8	+10·4	+ 5·3	0′	10″	SW	SW	SW	t	t.	ht.
7	335‴5	334‴7	335‴3	+ 6·3	+ 9·7	+ 6·0	+10·7	+ 3·3	0′	10″	SW.	SW.	SW.	ht.	ht.	ht
8	336‴1	336‴1	336‴5	+ 8·6	+ 8·8	+ 6·4	+ 9·5	+ 2·3	0′	9″	SW.	SW.		ht.	t	ht
9	337‴0	336‴8	337‴2	+ 7·6	+ 9·0	+ 6·3	+10·0	+ 3·1	0′	9″	W.	W.	W.	t.	ht	ht
10	337‴9	337‴5	337‴9	+ 3·4	+ 9·6	+ 8·0	+10·1	+ 1·5	0′	9″	WNW.	NO	NO.	N.	ht	ht
M.	335‴4	335‴2	335‴6	+ 6·5	+ 9·2	+ 6·6	+10·1	+ 3·6	0′	9″	Regenhöhe im			—	—	

Am 4. starker Nebel; am 7. Nebel. Reif und leichter Frost, am 8. Reif, nebliger Horizont; am 9. leichter Reif, neblig; am 10. dichter Nebel.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 285.) 14. Oktober 1840.

Frankfurt, 13. Oktober.

Paris, 11. Okt. Die Regierung hat heute keine Nachrichten von dem Kriegsschauplatz veröffentlicht. Man will indeß wissen, dieselbe habe im Laufe des gestrigen Tages mehrere telegraphische Depeschen erhalten, die unter Anderm die Einnahme von St. Jean d'Acre melden. Wahrscheinlich will man dieselben erst dann mittheilen, wenn man abseiten des Cabinets eine diplomatische Concession hinzufügen kann, um jenen feindseligen Thatsachen einen Theil ihrer Wichtigkeit zu nehmen. Uebrigens darf man, wie es seit einigen Tagen geschehen, das von dem Tuilerien-Cabinet erlassene Ultimatum nicht mit dem von demselben erlassenen Memorandum verwechseln. Das letztere ist eine Antwort auf die Palmerston'sche Note vom 31. Aug., und datirt vom 3. Okt. Das Ultimatum ist vom 7. Okt. datirt. In Betreff des Letzteren ergeht man sich noch immer in Conjecturen. Den ministeriellen Blättern zufolge hat Hr. Thiers eine energische Sprache angenommen, und gegen die Absetzung Mehemed Ali's protestirt, ohne jedoch die Wiedereinsetzung desselben in sein Paschalik von Aegypten zu verlangen, sondern vielmehr eine Wiedereröffnung der Verhandlungen und eine Aussetzung der Feindseligkeiten. Wir glauben übrigens, daß dieses Ultimatum nicht in einer Weise abgefaßt ist, die einen Bruch veranlassen kann. Indem Hr. Thiers die Kammern auf den 28. d. berufen, hat er sich verpflichtet, keine Kriegsinitiative zu ergreifen, ohne sie zu befragen. (Es liegt am Tage, daß das Ultimatum nur den Kammern beweisen soll, daß das französische Ministerium von dem Zeitpunkte ihrer Zusammenberufung bis zu dem ihres Zusammentritts nicht unthätig gewesen sey, was so viel sagen will, daß man freilich nicht wegen des Geschehenen, wohl aber noch wegen dessen, was geschehen könne, einen Krieg beginnen möge. Nun aber ist ziemlich wahrscheinlich, daß vor dem Zusammentritt der Kammern keine der Bedingungen, die in dem französischen Ultimatum enthalten seyn mögen, verletzt werden kann, da die Zeit des Zusammentritts sehr nahe ist. Folglich ist eine Kriegserklärung auf das Ultimatum hin vor dem Zusammentritt der Kammern sehr unwahrscheinlich. Nach dem Zusammentritt der Kammern wird diese Angelegenheit ganz und gar in den Händen der Repräsentanten der Nation liegen, und von der Majorität der Kammern darf man wohl voraussetzen, daß sie die orientalische Frage aus dem ruhigen und besonnenen Gesichtspunkt betrachten wird, der diese Versammlung bis dahin hinsichts aller für die europäische Zukunft mehr oder weniger entscheidenden Fragen charakterisirt hat. Zu bemerken ist immer, daß Frankreich nicht an dem Julivertrage hat Theil nehmen wollen, daß das Ministerium aus dem Julivertrage keinen casus belli hat machen wollen und können, und daß es eine politische Inconsequenz ist, wenn man hinterher aus der Vollziehung dieses Vertrags einen casus belli macht. Urtheilen die Kammern also, so würde freilich das Ministerium Thiers zurücktreten müssen.)

— Man hat das Gerücht verbreitet, Mehemed Ali habe nach der Nachricht von der Einnahme von Beyrut der Pforte neue Vorschläge gemacht.

— Hr. Urquhart, der frühere englische Gesandtschaftssecretär zu Konstantinopel, hat seit einigen Tagen häufige Conferenzen mit Hrn. Thiers und mehreren Deputirten der Opposition gehabt.

— Man sagt, daß seit zwei Tagen zwischen den Botschaftern Englands und Rußlands eine gewisse Kälte herrscht.

— Hr. v. Montalivet hat gestern Hrn. v. Broglie einen langen Besuch abgestattet. Es heißt, er sey beauftragt gewesen, demselben Vorschläge zu machen.

— Heute, Sonntag, hat die Behörde alle Posten verdoppeln lassen, und die Truppen sind in den Casernen consignirt. Diese Maßregel ist zweifelsohne in Folge der angekündigten Manifestation der Nationalgarde getroffen worden, auf welche man indeß bekanntlich verzichtet hat. Folglich haben diese Maßregeln nichts Beunruhigendes. Die Hauptstadt genießt der vollkommensten Ruhe.

— Graf Alexis Stroganoff ist von London mit Depeschen für die russische Gesandtschaft eingetroffen.

— Das Journal du Havre vom 10. meldet, daß Hr. Mauguin, der von St. Petersburg zurückgekehrt, seinen Freunden viel von den Particularitäten seiner Reise und der wohlwollenden Aufnahme, die ihm in Rußland zu Theil geworden sey, erzählt habe; im Augenblick seiner Abreise habe ihm eine hochgestellte Person, die so eben vom Kaiser kam, die Nachricht von der Beyruter Affaire und der Absetzung Mehemed Ali's hinterbracht. Der Kaiser sey über die letztere Nachricht erstaunt, und in der Weise unzufrieden gewesen, daß er bemerkt, solches sey zu weit gegangen, und er werde nie darein willigen, daß man die Angelegenheiten auf einen solchen Punkt treibe.

— Hr. Mauguin hat gleich nach seiner Ankunft in Paris mit mehreren seiner Collegen aus der Deputirtenkammer und mit einigen Journalisten Conferenzen gehabt.

— Es sind neue Befehle erlassen worden, die Rüstungen in allen Militairhäfen zu beschleunigen und neue Marinecompagnien zu organisiren. Den Seepräfecten ist förmlich untersagt worden, den Officieren der verschiedenen Marinecorps Abschiede zu bewilligen.

London, 9. Okt. 2pCt. Stocks 86⅞. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 21⅛. — 2½pCt. Holl. 49.

— Heute Nachmittag wird ein neuer Cabinetsconseil gehalten werden. (Morning-Post.)

Madrid, 4. Okt. Der Tag der Abreise Espartero's und der Minister ist noch nicht angesetzt. Die Regentschaftsfrage beschäftigt die Minister zumeist. Man ist für vier Mitregenten, und das Eco del Commercio sagt, daß, wenn die Königin Christine sich weigern werde, man die Centraljunta organisiren müsse, die als souveräne Regierung verfahren werde.

— Ehegestern ist zu Ehren Espartero's ein prachtvolles Bankett veranstaltet worden. Die Mitglieder des Ayuntamientos, die oberste Junta, die Provinzialdeputation, die behufs der Formation der Centraljunta aus den Provinzen gesandten Commissarien, Generäle, Deputirte und andere ausgezeichnete Personen nahmen daran Theil. Die Gäste waren an Zahl 150, und das Bankett hat 75,000 Realen gekostet. Espartero hat folgenden Toast ausgebracht: „Unserer Königin! der Constitution! der nationalen Unabhängigkeit! unserer Freiheit! (Von der Königin-Regentin war also

keine Rede.) Die hier vereinigten Commissarien der Provinzen haben dem General Espartero eine Auseinandersetzung übergeben, um ihn einzuladen, er möge einen Regentschaftsrath aus Männern bilden, die das Vertrauen der Nation verdienen, damit dieselben mit der Königin Christine gemeinschaftlich regieren. Derselbe Wunsch soll von anderen Corporationen, die Espartero vorgestellt wurden, ausgesprochen worden seyn, und man versichert, das Programm, welches die neuen Minister J. M. vorlegen werden, solle diese Bestimmung enthalten. Die Junta von Castellon de la Plana hat bei der Königin ehrerbietigst auf die Abberufung O'Donnell's von dem Oberbefehl der Armee des Centrums angetragen, da die öffentliche Ruhe, in Folge der feindlichen Stellung gefährdet sey, die dieser General gegen die Junten, die der von Madrid beigetreten, angenommen habe. Schon seit dem 27. Sept. hat die Junta die Nachricht erhalten, daß General O'Donnell vom Commando der Armee des Centrums abberufen worden sey, und daß ihn Ihre Maj. durch den General Don Antonio Seoane, der zu gleicher Zeit zum Generalcapitän der Provinzen Valencia und Murcia ernannt worden sey, ersetzt habe.

Deutschland.

Wien, 9. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98. — 3pCt. Metall.-Oblig. 77. — 500 Guldenloose 130¼. — 250 Guldenloose 113¼. — Bankactien 1568.

Von der Donau, 4. Okt. (Köln. Zeit.) Eine nordische Macht ist, wie man hört, der Ansicht des österr. Cabinets hinsichtlich der Entsetzung Mehemed Ali's beigetreten. Beide Regierungen tadeln diesen nicht zu rechtfertigenden Act scharf und er verdient dieß schon aus dem Grunde, weil der Artikel 7 der Convention vom 15. Juli der Pforte die Verpflichtung auferlegt, in dem Falle, daß Mehemed Ali nach den ihm gesetzten Terminen bei seiner Weigerung beharren sollte, wegen der weiter zu ergreifenden Maßregeln den Rath der verbündeten Mächte zu berücksichtigen. Es ist eine große Frage, ob man selbst unter den erschwerendsten Umständen solche extremen Schritte je für rathsam erachtet hätte, um so unverzeihlicher erscheint er unter den wirklichen Verhältnissen. Mehemed Ali hatte so weit nachgegeben, daß, wenn seine Erklärung nicht als eine förmliche Unterwerfung angesehen werden konnte, sie doch wenigstens als ein gerechter Anlaß hätte genommen werden können und sollen, um zu versuchen, das etwa noch Ungenügende auf dem Wege der Verhandlungen zu erlangen, wozu viele Aussicht gegeben ward; statt dessen entschließt sich die Pforte plötzlich, man sagt auf das Drängen Lord Ponsonbys, zur Absetzung des sonst so gefürchteten Satrapen, die Last solcher Maßregel rücksichtslos ihren Verbündeten aufbürdend. Allein diese haben keine Lust, geradezu den Wünschen und Neigungen der Pforte und des leidenschaftlichen Engländers zu fröhnen. Ihr Zweck ist Wiederherstellung eines friedlichen Zustandes im Orient, so viel möglich auf billigen Grundlagen und mit möglichster Schonung allseitiger Interessen. Diesen Zweck auf friedlichem Wege zu erreichen, ist der allgemeine Wunsch; der neueste Schritt der Pforte aber, welche statt des ihr gebotenen Fingers nun plötzlich die ganze Hand will, tritt diesem Wunsche geradezu entgegen und findet deßhalb auch allgemeine Mißbilligung, welche Stimmung durch die Verlegenheit, irgend einen Ausweg zu finden, um den übereilten Schritt der Pforte rückgängig zu machen, gesteigert wird.

Berlin, 11. Okt. Man liest heute in der Preuß. Staats-Zeitung: Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Director im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wirklichen geheimen Legationsrath Eichhorn, zum geheimen Staatsminister zu ernennen und demselben das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu übertragen.

Hannover, 9. Okt. (Kassler Z.) Das Befinden des Kronprinzen ist das beste, doch hat hinsichtlich seines Sehvermögens die Operation auch nicht das Mindeste geändert. Im Publikum hieß es, daß eine zweite Operation nöthig sey, um das Werk der ersten zu vollenden, allein man darf annehmen, daß dieses Gerücht von einer zweiten Operation durchaus ungegründet sey. — Nicht minder ungegründet ist die unlängst in dieser Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß in der Untersuchung gegen den hiesigen Magistrat der Bürgermeister Stüve seine Defension für den Magistrat bereits eingereicht habe. Wie man hört, ist dieß nicht allein noch nicht geschehen, sondern im Gegentheil soll der Defensor um eine Zeitverlängerung für Einbringung der Defension nachgesucht haben, was denn freilich bei der dem Vernehmen nach so bedeutenden Voluminosität der Acten, sowie der Sache selbst, nicht weiter auffallend seyn kann. Ein Gerücht spricht von einer Commission des Staatsraths, welche die Angelegenheit zu untersuchen und darüber demnächst an Se. Maj. den König zu berichten habe; nach diesem Berichte würde dann die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit einer Amnestie bemessen werden. — Das dem Vernehmen nach auf Aufforderung eines großen deutschen Staates verfügte Verbot des Verkaufs von Pferden ins Ausland ist, wie man hört und freilich sich denken kann, unsern Landleuten um so unwillkommner gewesen, als noch wieder in den letzten Tagen bei hiesigen Banquiers für fremde Pferdehändler bedeutende Credite (man spricht von Millionen) eröffnet worden sind.

Polen.

Warschau, 6. Okt. Der Statthalter des Königreichs, Fürst Paskewitsch von Warschau, ist gestern früh von Berlin wieder hier eingetroffen.

Italien.

Nach französischen Blättern hat der König von Sardinien die Contigente unter die Waffen gerufen.

Türkei.

Die A. A. Z. bringt neuerdings folgende Correspondenznachrichten:

I. **Konstantinopel**, 23. Sept. Bis zum letzten Augenblick scheint Mehemed Ali den Londoner Vertrag und den Ernst seiner Bestimmungen verkannt zu haben, und noch jetzt ist er, wie Hr. v. Pontois, überzeugt, daß Frankreich für sich allein im Stande sey, das übrige Europa zu paralysiren und die Wagschale zu Gunsten Aegyptens, zum Nachtheil der Pforte, ihres Ansehens und ihrer Macht, zum Sinken zu bringen. Diese Zuversicht stellt sich als eine seltsame Erscheinung dar, und bringt manchen auf den Gedanken, daß ihr irgend eine unbekannte Beziehung zu Grunde liegen mag. Soll, so fragen die meisten, die dieses Räthsel nicht anders aufzulösen wissen, dem Cabinet der Tuilerien durch seine Diplomatie oder durch die kriegerischen Drohungen etwa gelungen seyn, den Gang, den die Theilnehmer der Juliusallianz sich vorgezeichnet, zu beirren oder wohl gar Bedenklichkeiten zu erwecken in Hinsicht der Ausführbarkeit ohne den Beistand Frankreichs? Die Pforte und die hiesigen Repräsentanten der vier Mächte sind weit von diesen Besorgnissen entfernt, und schreiten auf der ihnen am 15. Juli vorgezeichneten Bahn rasch vor, ohne ein Symptom von Schwanken oder Unsicherheit blicken zu lassen. Die Entsetzung des Vicekönigs, seine Achtserklärung, die Wiederbesetzung des von Mehemed Ali bisher bekleideten Vicekönigthums, selbst die Wahl seines Nachfolgers sind Ereignisse, die nicht die Pforte etwa in verstohlner Keckheit, unter der Aegide der Mächte veranlaßt hat, es sind vielmehr nach reiflicher Erwägung von den Repräsentanten der Mächte in Gemeinschaft mit dem großherrlichen Ministerium beschlossene Maßregeln, die durch den Inhalt des

Londoner Vertrags hinlänglich gerechtfertigt, im Geist seiner Stipulationen enthalten und bei deren Vollziehung ausdrücklich vorgesehen sind. Wie könnte Aegypten, nachdem Mehemed Ali die Bedingungen und damit auch die Wohlthaten des Vertrags von sich gestoßen, ihm dennoch verliehen, der Besitz jenes Landes ihm auch nur stillschweigend zuerkannt werden? Wie könnte man ihn durch Drohung und Zwang zum Gehorsam bringen wollen, und ihn doch zugleich als einen treuen Unterthan der Pforte gelten lassen? Wenn Mehemed Ali auf die Länder, die er in seiner Gewalt hat, kein Recht besitzt, so ist er ein Rebell, und seine Absetzung und der gegen ihn ausgesprochene Bann sind die natürliche Folge davon. In diesem Sinn schreitet man hier vor, und läßt sich weder durch die zuversichtliche Haltung des Hrn. v. Pontois, noch durch den Trotz Mehemed Ali's auf Abwege verleiten. In einer Conferenz, die seit Abgang der letzten Post gepflogen ward, mußte endlich die Unzulänglichkeit einer bloß militärischen Blokade der syrisch-ägyptischen Häfen zur Sprache kommen, und die Nothwendigkeit einer mercantilischen erkannt werden. Demgemäß erließ die Pforte ein Circular an die fremden europäischen Agenten, worin ihnen die Eröffnung einer militärisch-mercantilischen Blokade der genannten Küsten kundgemacht wurde. Hr. v. Pontois, der stets alle Verbindungen, die Frankreich eingegangen, vor Augen hat, nur die Collectivnote aus dem Gedächtniß verloren zu haben scheint, ermangelte nicht, gegen diese Maßregel zu protestiren, und dieß, wie gewöhnlich, wenn er mündlich mit der Pforte communicirt, in einem sehr gereizten Tone, der jedoch in seiner, zwei Tage später (17. Sept.) an die Pforte erlassenen Note sehr gemildert erschien. In Folge dieser Zuschrift entschied sich die Pforte dahin, den Tag, von dem an die nunmehr auf den Handel ausgedehnte Blokade zu beginnen hat, weiter hinauszurücken, und den 14. Okt. zu diesem Ende zu bestimmen, damit Hr. v. Pontois die nöthige Zeit gewinne, um den französischen Handelsstand und seine Regierung von der bevorstehenden Maßregel in Kenntniß zu setzen. Dieß schien durch die häufigen Berufungen des französischen Repräsentanten auf das internationale Recht unumgänglich zu seyn. Vorgestern hatte Hr. v. Pontois eine sehr lange Conferenz mit dem preußischen Gesandten, Grafen v. Königsmark.

II. Die Rüstungen werden hier auf das eifrigste betrieben, besondere Thätigkeit herrscht im Hafen und im Arsenal. Mit dem neuen Vicekönig von Aegypten, Izzet Pascha, sind von hier Abgesandte der hiesigen europäischen Missionen abgegangen, die, wie man sagt, die Bestimmung haben, ihn nach Syrien zu begleiten. Wir sind hier auf die nächsten Ereignisse sehr gespannt; die letzte Post aus Aegypten hat nichts von Bedeutung gebracht, als daß Mehemed Ali dem Rifaat Bey für die Mittheilung des Londoner Vertrags durch ein Geschenk von 300,000 Piaster seine Dankbarkeit bezeugen wollte. Der Musteschar, der Bedenken trug, eine so verdächtige Gabe anzunehmen, glaubte das deßhalb an ihn gerichtete Schreiben dem Reis-Effendi mittheilen und ihm die genannte Summe einhändigen zu müssen. Reschid Pascha schickte mit Berufung auf den Hattischerif von Gülhaneh das Geld nach Alexandrien zurück. — Hr. v. Königsmark hat eine Audienz bei dem Sultan gehabt, worin er seine neuen Creditive zu überreichen die Ehre hatte. Das lange Ausbleiben der durch den Thronwechsel in Preußen nöthig gewordenen neuen Beglaubigung des preußischen Ministers bei der Pforte hatte zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß Graf Königsmark zurückberufen werden sollte, so wie zu anderm eben so ungegründeten Gerede, das nun als hinlänglich widerlegt sich erweist. — Dieser Tage ist eine der Frauen des Sultans glücklich von einem Prinzen entbunden worden. (S. O. P. A. Z. Nr. 283.) Der Neugeborne erhielt den Namen Mehemed Murad (der sehnlich Erwartete) und ist der nunmehrige präsumtive Thronfolger. Die Feierlichkeiten, die wegen dieses glücklichen Ereignisses angeordnet worden sind, sollen sieben Tage dauern. Sie können sich denken, wie sehr die gegenwärtigen politischen Conjuncturen die Aufmerksamkeit der Pforte absorbiren, da man — ein hier unerhörtes Versehen — es unterließ, den fremden Repräsentanten die Geburt des Prinzen zu notificiren und das Versäumniß erst gewahr wurde, als man Abends bemerkte, daß mehrere Gesandtschaftshotels gar nicht erleuchtet waren. — Nuri Bey ist zum Agenten Mustapha Paschas von Candien ernannt worden.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgende Mittheilung: Briefe aus Konstantinopel vom 27. Sept., welche wir auf außerordentlichem Wege erhalten haben, bringen folgende Berichte aus Syrien: „Nach der am 5. Sept. erfolgten Abreise des Commissärs Rifaat-Efendi verließ Admiral Stopford am 6. die Rhede von Alexandrien, und segelte mit dem Contreadmiral Bandiera nach der syrischen Küste. In den Gewässern von Sayda begegnete er am 9. das großherrliche Geschwader, bestehend aus 1 Linienschiff, 2 Fregatten, 2 Corvetten und 26 Transportschiffen mit Landungstruppen und Kriegsvorräthen an Bord, und ging noch an demselben Abende bei Beyrut vor Anker, woselbst er die übrigen verbündeten Kriegsschiffe fand. Am 10. landeten 5000 Mann türkischer Truppen von einigen hundert Seesoldaten begleitet, ohne Widerstand zu finden, 10 Seemeilen nördlich von Beyrut, an einer Stelle, welche die Straße von dieser Stadt nach Tripolis, von jener nach Damask und jener nach dem Libanon trennt. Sie schlugen daselbst in einer vortheilhaften Stellung ihr Lager auf, dessen Befestigung sogleich begonnen wurde, während die ägyptischen Truppen von dem Punkte der Küste, wo sie die Landung erwartet hatten, durch die Artillerie der Flotte vertrieben wurden. Am 12. wurde Soliman Pascha aufgefordert, Beyrut zu räumen; auf dessen abschlägige Antwort wurden die Festungswerke der von den Einwohnern verlassenen Stadt, mit möglichster Schonung der letzteren, beschossen und größtentheils zerstört. Diese Beschießung, welche die folgenden Tage fortgesetzt wurde, hatte am 15. deren Räumung zur Folge. Die Flotte hemmt die Communicationen auf der Straße längs dem Meere, und sie nimmt täglich viele Soldaten, besonders von den türkischen Truppen auf, welche mit Waffen und Gepäck auf Gebirgswegen von dem ägyptischen Heere zu entfliehen Gelegenheit finden. Die Gebirgsbewohner begeben sich nach der Küste und in das Lager, um Waffen zu erhalten. Soliman Pascha steht mit seinen Truppen am Gebirge bei Beyrut, Ibrahim Pascha nähert sich auf der Straße von Balbek nach Beyrut der Küste; die Zahl der Truppen dieser beiden Befehlshaber ist nicht genau bekannt, scheint aber mit den früheren Angaben von deren Stärke nicht übereinzustimmen. Die Gebirgsbewohner haben einen festen Punkt zwischen Tripolis und dem türkischen Lager bei Basruam, Namens Bodrum erobert, und 25 Aegypter zu Gefangenen gemacht. Der ägyptische Gouverneur von Tripoli war sehr besorgt, da der größte Theil der Bevölkerung im Aufruhr war. Am 16. Abends befanden sich im Lager bei Basruam, welches durch die türkischen und verbündeten Schiffe beschützt wird, 2700 Türken und einige hundert verbündete Seesoldaten; 3000 Türken bildeten 3 Meilen landeinwärts in einer starken Stellung deren Avantgarde. Am 19. war Izzet Pascha mit ferneren 1000 Mann türkischer Landungstruppen angelangt. Es herrschte unter den syrischen Truppen unter Ibrahim Pascha große Unzufriedenheit, während die Gebirgsvölker sich fortwährend Waffen abholten, und die ägyptischen Generäle fürs erste große Vorsicht zeigen. Welchen Einfluß aber die vorgerückte Jahreszeit auf die combinirten See- und Landoperationen haben muß, wird die nächste Zukunft lehren."

Benachrichtigungen.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

[1875] Um einem bisher gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, habe ich Unterzeichneter die Einrichtung getroffen, daß von heute ab, bei Ankunft der allhier übernachtenden Dampfschiffe, ein Wagen bereit stehen wird, zur unentgeldlichen Disposition derjenigen verehrten Reisenden, die in meinem, seit vielen Jahren besonders vortheilhaft bekannten, wohl eingerichteten und sehr geräumigen **Gasthofe zum Schweinskopf** einzukehren wünschen. Bei schlechtem Wetter oder sonst auf Verlangen, werde ich die verehrten Gäste wieder auf eines der resp. Boote führen lassen.

Indem ich den geachteten Begünstigern die Versicherung gebe, daß sie einer durchaus guten und billigen Bedienung zu gewärtigen haben, bemerke ich noch, daß direct von meinem Hotel ab, täglich mehrere Male Schnell-Postwagen nach allen Richtungen des Landes abfahren.

Arnhem, den 1. October 1840.

A. Jäger,
Gastgeber zum Schweinskopf.

[1296] **2 Buchhalter, 1 Reisender und 3 Commis**

in verschiedenen Branchen finden Engagements in den achtbarsten Häusern durch das beauftragte Bureau des Polizeirathes und Hauptmanns a. D. Tix in Berlin, Scharrnstraße 18.

Literarische Anzeigen.

[1876] In der **Andreäischen Buchhandlung** zu Frankfurt a. M. ist neu erschienen:

Versuch einer systematischen Beleuchtung der ersten Elemente einer christlichen Philosophie, von Constantin Joseph, Erbprinzen zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. gr. 8. fl. 2. 42.

[1812] In der **Jägerschen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Der Bau der flachen Dächer

unter Benutzung des Lehms,

der Lehmplatten, der verschiedenen Mastic-Compositionen, der Harzplatten, der Pappe, des Asphalts, der künstlichen Erdharze und des Oel-Cements. Mit den dazu gehörigen **Holzconstructionen und Kostenberechnungen** und einem Anhange über die Asphaltpflasterungen.

Ein Handbuch für Baumeister und Bauherren

nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet von

Gustav Linke,

Königl. Preuß. Baurath, Lehrer an der allgemeinen Bauschule und dem Gewerbe-Institute zu Berlin.

Gr. 8. mit Kupfern, Velinpapier. geh. Preis 3 fl.

In Stelle einer nöthig gewordenen zweiten Auflage der Brochüre „über den Bau der Dorn'schen Lehmdächer" ist diese neue Schrift von demselben Verfasser erschienen, welche in einer umfassenden Bearbeitung nicht allein eine ausführliche Anleitung zu Construction der Lehmdächer, mit allen seit der Herausgabe der ersten Schrift gemachten Erfahrungen und Verbesserungen enthält, sondern auch Anweisung zum Bau aller aus der Dorn'schen Erfindung hervorgegangenen neuen Bedachungsmethoden giebt. Wir erlauben uns, auf den ausführlichern Prospectus über dieses wichtige Werk und auf die Beurtheilung desselben in der Preuß. Staatszeitung Nr. 165 d. J. zu verweisen, und zu bemerken, daß, wie das ältere Werk von den vorgesetzten Behörden den Baubeamten des Preuß. Staats amtlich empfohlen ist, so auch jetzt schon auf das Neue von der obersten Baubehörde hingewiesen wird.

Se. Majestät der König hat unterm 17. Juli d. J. geruht, dem Verfasser mit einem gnädigen Schreiben eine goldene Medaille zustellen zu lassen, um „das Interesse zu bethätigen, welches Hochderselbe an den Bestrebungen desselben nähme."

Braunschweig, den 20. Juli 1840.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1873] Die Kinder des verstorbenen Samuel Joseph Schwab von hier haben die väterliche Verlassenschaft ausgeschlagen, und werden deßhalb dessen Gläubiger zur summarischen Liquidation ihrer Forderungen, sowie zum Versuche einer gütlichen Theilung der Verlassenschaft zum Termin

den 30. Novbr. d. J., Vorm. 10 Uhr,

mit dem Bemerken geladen, daß die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrzahl beitretend angesehen, die unbekannten aber vom Verfahren ausgeschlossen werden sollen.

Hanau, den 7. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.

vt.: Beschor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — **Verantw. Redacteur:** Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — **Druck von A. Osterrieth.**

Cours der Staats-Papiere.

Den 13 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5		95⅞
	ditto ditto	4	95	—
	ditto ditto	3	73	—
	Bank-Actien p. Dec.		1828	—
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		113⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	154	—
	fl. 500 „ ditto		—	127
	Rothsch. Obligationen	4	94⅛	—
	ditto ditto	4½	96	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	103⅛	—
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	100¼	—
Frankfurt	Obligationen	3½	101	—
	Eisenbahnact. à fl. 250			288
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		108	—
Darmstadt	Obligationen	3½	94⅝	—
	fl. 50 Loose			56¾
	25 ditto		23	—
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	94½	—
	fl. 25 Loose		21	—
Holland	Integrale	2½	—	45⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5		19⅛
Polen	fl. 300 Loose Rth		68¾	—
	ditto à fl. 500		74	—

Wechsel-Cours.

Den 13. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	135⅛	—
ditto	2 M.	134⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	100⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	145⅛	—
ditto	2 M.	145⅛	—
Leipzig	k. S.	99⅛	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	144⅛	—
ditto	2 M.	144⅛	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	76⅞
ditto	2 M.	76⅝	—
Wien 20 kr	k. S.	98⅝	—
ditto	2 M.	97⅛	—
Disconto		5	—

Cours der Geldsorten.

Den 13 Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	42½
Friedrichsd'or	9	21	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	58	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Preuss Silber 15 Loth	20	42
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Loth	20	20
Gold al Marco Wn.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 8 Oct.		Amsterdam, 10 Oct.	
5 pCt. Metalliques	101¼	2½ pCt. Integrale.	57⅝
4 — neue	98	Kanobillet	20¹¹/₁₆
3 Metalliques	76	Rentenbr.	3⅛
Actien	1532	6 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L., v. 1839	111½	5 — Span. Act.	15¼
fl. 500 Loose	129⅛		
London, 8 Oct		**Paris, 10 Oct.**	
3 pCt. Stocks	86⅝	5pCt. Rente	104 15
2½ — Hollandische	58⅛	5 ditto	69 10
5 Russ. Obl.	110	5 Activschuld	22⅝
5 Portugies.	20½	Passivschuld	—
5 — Ardoins	22⅛	5 Neapol	97

A. Swizbach, beeid. Makler

Nro. 286. — Donnerstag — 15. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 8. Okt. Allenthalben neue Gesichter! einfahrende Postchaisen, wohnungssuchende Spaziergeher — in allen Straßen, an allen öffentlichen Orten das Costüme der Provinz. — Allenthalben mit Errichtung von Tribünen, mit den Arrangements zur Beleuchtung der Stadt beschäftigte Hände, Sägen und Hämmern, durch Latten und Balken, Böcke und Leitern verengte Straßen, verletzte Trottoirs. Eine solche Masse von Civil-, Ritterschafts- und Phantasie-Uniformen, wie sie jetzt zusammenkommen werden, hat Berlin nicht gesehen seit einem halben Jahrhundert. Wer nur irgend mit einem Costüme sich einen Passepartout zu dem Schaugepränge des 15., 16. und 17. Okt. zu verschaffen hoffen kann, bringt der Kleiderordnung ein lange umgangenes Opfer, kauft Hut, Degen und Epauletten, läßt sich den Gallarock machen oder einer Innung incorporiren, um wenigstens mit einer Schärpe über dem schwarzen Frack mit aufziehen zu können. Denn die Innungen und Gilden werden aufziehen mit demselben Gepränge wie am 21. Sept. Dieß ist des Königs Wunsch, womit sich ein sehnlicher Wunsch aller der zweiundfünfzig Corporationen erfüllt, die in dieser Form ihrer Theilnahme am Huldigungstage mehr als ein bloßes Schauspiel erkennen und die Bedeutung einer Restauration der alten Ehre und Gewichtigkeit des Gewerbthums bei dieser Gelegenheit nebenbei gewinnen wollen, wenn es in der Hauptsache auch auf die Illustration des dem Bürgerthum und seinen herkömmlichen Gliederungen so geneigten Monarchen zunächst abgesehen war. Was das Hauptaugenmerk unter diesen Vorboten und Vorkehrungen zum Feste ausmacht, ist der große luftige Anbau am Opernhause, wo der größte Theil der Festlichkeiten vor sich gehen wird, nemlich das Fest der Ritterschaft und das Fest der Stadt; jenes ein Souper und Ball auf 5000, dieses ein Diner auf 1000 Personen. Ritterschaft und Stadt tragen daher die Kosten des Anbaues gemeinschaftlich. An Kosten wird um so weniger gespart werden, als dieselben, ursprünglich auf 20,000 Rthlr. angeschlagen, nun von der sich schon viel über 30,000 Rthlr. belaufenden Subscription überstiegen werden. Mit jener Summe wäre man jedoch auch nicht ausgekommen, da die Verträge mit den beiden Restaurateuren, Truchot und Valentini, welche die Speisen u. s. w. übernommen haben, allein 20,000 Rthlr. ansprechen. Ich spreche hier von dem Souper und Ball, den die Ritterschaft gibt, und muß hier den Irrthum berichtigen, der dieses Fest als ein von den Ständen gegebenes bezeichnet. Nicht die Stände der hier huldigenden Provinzen, auch nicht die „Stände" der Kurmark, sondern bloß die Rittergutsbesitzer der Kurmark für sich geben dieses Fest dem König, wobei die Stände der übrigen Provinzen und Bürger- und Bauernstand der Kurmark selbst nur als Gäste zugegen sind, indem die Rittergutsbesitzer es nicht für angemessen hielten, die übrigen zum Antheil aufzufordern, wobei es sich leicht hätte annehmen lassen, die kurmärkische Ritterschaft scheute, die Kosten allein zu tragen. In Bezug dieser Ausschließung des Bürger- und Bauerstandes vom Antheil am Kostenzuschuß ist viel hin und hergesprochen worden, jedoch findet man den Incidenzpunkt zwischen den divergirenden Ansichten hier sogleich, wenn man bei den Festgebern von der Eigenschaft als Stand gänzlich absieht und sie in Beziehung auf dieses Fest nur als einen Verein der Rittergutsbesitzer derjenigen Provinz betrachtet, in deren Mittelpunkt die Feierlichkeit vor sich geht. Daher ist auch das Comité, welches das Fest ordnet, aus Rittergutsbesitzern ernannt und an seine Spitze der Domherr von Erxleben gestellt, und die Listen zur Subscription nur den Rittergutsbesitzern der Kurmark mitgetheilt worden. — Was das Fest der Stadt wie das ganze Programm der Feierlichkeiten betrifft, so ist heute darüber noch nichts zum definitiven Abschluß gekommen, nur die lange schwebende Frage: „ob der Huldigungsact gegen den Schloßplatz oder gegen den Lustgarten (den Platz gegen das Museum) statt finden soll?" ist für den letzteren entschieden. Für den Schloßplatz sprach der Umstand, daß hier der Act altherkömmlich nach Sonnenaufgang statt haben konnte; dagegen aber würde der Platz nur 45,000 Menschen gefaßt haben. Auf dem Lustgarten kann die dreifache Zahl Theil nehmen. Es wird daher dieser große Raum, nachdem die Eisengelände der Squares schon seit dem königl. Leichenbegängniß beseitigt sind und nun auch noch eine Baumreihe ausgehoben werden wird, durchaus bis an das Museum gedielt, und zwar aufsteigend, damit auch die Hintersten über die Masse nach dem Schauplatze des Actes sehen können. Dieser wird am Schlosse, im zweiten Portal vor sich gehen, wo bis zur Höhe des Balcons eine Thronestrade errichtet wird, von welcher eine Treppe nach dem Platze herabführt. Zu beiden Seiten Tribunen am Schlosse für den Hofstaat, Generalität, diplomatisches Corps, die höchsten Beamten ꝛc. ꝛc. Gegenüber der Estrade ein Halbkreis von Bänken für die Häupter und Deputirten der Huldigenden; dahinter dann jene ungeheure Diele, worauf sich die Bürger in Colonnen aufstellen, dazwischen das Volk. Eine Anordnung, welche zunächst auf Vermeidung eines gefährlichen Gedränges berechnet zu seyn scheint.

Vom 9. Okt. (L. A. Z.) Es heißt wieder oft, daß die ganze Lotterie abgeschafft werden solle, weil sie die Immoralität befördere. Inzwischen ist daran noch sehr zu zweifeln. Man hat früher so stark gegen die kleine Lotterie geeifert, bei welcher der Einsatz so gering war, daß auch

die ärmern Leute daran Antheil nehmen konnten, und hat sich jetzt überzeugt, daß die Abschaffung gar nichts gefruchtet hat. Nun treten Einige zusammen und spielen gemeinschaftlich. Das ist die ganze Aenderung, die ohnehin noch viel Hader und Streit gebiert. So weit ich habe beobachten können, hat die Lotterie keinen schädlichen Einfluß geübt und dem Staate auf eine für das Publikum nicht drükkende Weise eine gute Einnahme geliefert, auch manchem Armen wieder aufgeholfen. Wer ihr sich ganz überlassen will, nur auf sie seine Hoffnung setzt, der wird auch ohne Lotterie zu Grunde gehen oder sein Geld zu ähnlichen Unternehmungen des Auslandes spenden.

Coblenz, 13. Okt. (Rh.- u. Mos.-Z.) Wir stehen am Vorabende eines großen Tages, an welchem Millionen die Geburt eines hochherzigen Königs und die Huldigung, die ihm von seinem Volk in Treue und Liebe dargebracht wird, feiern. Lauter regen sich an diesem Tage in allen Herzen vaterländische Gefühle, schöne Hoffnungen, heiße Wünsche. Wohl ist es würdig, daß ein solches Fest, wie es selten mit gleicher Liebe und Begeisterung begangen werden mag, auch durch ein äußeres Zeichen in der Erinnerung des gegenwärtigen Geschlechts festgehalten werde, durch ein Denkmal, das selbst den spätern Nachkommen noch Zeugniß gibt von dem, was unsere Gesinnung in dieser Zeit gewesen, und das sie daran mahnt, treu zu beharren bei gleichem deutschen Sinn und Wesen. Für die Rheinlande aber wäre ein solches Denkmal leicht gefunden — wir meinen den Königsstuhl bei Rhense. In unserer Nähe, etwa 400 Schritte unterhalb Rhense und 30 Schritte vom Ufer stand diese Reliquie des heiligen deutschen Reiches in edler Einfachheit auf einem Rasenplatze, von hohen, schattigen Bäumen umkränzt. Wahnbethört und wuthentbrannt rissen fremde Schaaren das ehrwürdige Denkmal nieder; die Zeit ist da, es wieder aufzubauen, jetzt um so mehr, als es drüben, jenseit des Wasgaus und der Ardennen, wieder sich regt und Stimmen laut werden, die von der Wiedergewinnung der Rheingrenze sprechen. Der Königsstuhl, in diesem Augenblick von den Rheinlanden wieder aufgebaut, wäre eine treffende Antwort auf so schnöde Anmaßung und ein Fingerzeig dessen, was das Ausland von uns zu halten hat. Wir sprechen diese Worte aus in vollem Vertrauen, daß sie Anklang in den Herzen unserer Mitbürger finden. Soll der Vorschlag zur Ausführung kommen, so ist Coblenz durch seine Lage berufen, zuerst Hand ans Werk zu legen. Möge sich daher an dem Tage des vaterländischen Doppelfestes in unserer Mitte ein Ausschuß bilden, der die nöthigen Einleitungen treffe, damit der Königsstuhl bei Rhense wieder aufgebaut werde.

München, 11. Okt. (N. C.) Ihre Majestäten der König und die Königin erschienen gestern Abend im Theater, und wurden mit Jubelruf des Publikums und Orchestertusch empfangen. — Gestern stattete Se. Majestät der König einen Besuch bei dem Herzog von Bordeaux ab, welcher an demselben Abend wieder unsere Stadt verließ. Er begibt sich zunächst über Konstanz nach der Schweiz. — Der heutige Oktoberfesttag beginnt bei günstiger Witterung, und die regste Bewegung herrscht nach allen Richtungen der Stadt, namentlich aber nach der Theresienwiese, wo laut magistratischer Ankündigung die landwirthschaftliche Preisvertheilung um 1¾ Uhr, und später das Pferderennen erfolgen wird.

Aus Franken, 7. Okt. (L. A. Z.) Großes Aufsehen erregt bei uns eine lithographirte Denkschrift aus der Feder des Grafen Giech, welcher so eben von dem Präsidium des Kreises Mittelfranken abgetreten ist. So viel man vernimmt, hat derselbe diese Schrift, als er von dem Könige zugleich mit dem Minister v. Abel nach Nürnberg berufen war, dem Könige persönlich überreicht.

Dresden, 9. Okt. Se. königl. Hoheit der Prinz Johann ist gestern Abend gegen 10 Uhr aus dem Cantonnement bei Löbau, wohin Höchstderselbe sich von Berlin begeben, hier wieder eingetroffen.

Leipzig, 10. Okt. (Leipz. Z.) Gestern Nachmittags fand auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ein Unfall bei Köpschendroda statt, der glücklicherweise nicht von bedeutenden Folgen war. Der dortige Bahnwärter hatte die Weiche nicht richtig gestellt, so daß die Locomotive und der Kohlen- und Wasserwagen aus dem Gleise kamen und in den Graben geschleudert wurden. Der Führer und der Heizer wurden dadurch, wiewohl nicht gefährlich, verwundet; von den Passagieren wurden durch den Stoß nur zwei verletzt, ein Herr und eine Dame, glücklicherweise auch nicht bedeutend. Der Schaden an der Bahn wurde bald wieder ausgebessert und mit Hülfe eines von Dresden aus gesendeten Dampfwagens kam der Zug gegen 9 Uhr in Leipzig an.

Niederlande.

Haag, 9. Okt. (Amst. Handelsbl.) Heute Abend hat eine Sitzung des Staatsraths statt gehabt. Dieß verdient bemerkt zu werden, weil dieses Collegium sonst nie Abends zusammentritt. — Man will wissen, daß Se. Maj. der König sich künftig während einiger Wintermonate in Amsterdam aufhalten werde, so wie, daß auf dem Wege von Scheveningen ein neuer Palast für Se. Maj. gebaut werden soll.

— Man sagt, die Regierung habe wieder Befehl zur unverzüglichen Bewaffnung von 25 neuen Kriegsschiffen von großem Caliber gegeben.

Amsterdam, 10. Okt. (Amst. Handelsbl.) Durch die Zusammenberufung der französischen Kammern wird die große Frage über Frieden oder Krieg bald geschlichtet werden. Ungeachtet dieser Maßregel bleibt unsere Ueberzeugung festgestellt, daß der Friede nicht werde gestört werden. Bemerkenswerth ist es ebenfalls, daß die Ordonnanz über die Zusammenberufung der Kammern, welcher man so lange mit Schrecken entgegensah, jetzt bei ihrer Erscheinung einen günstigen Eindruck auf die Pariser Börse gemacht hat. Man mag daraus schließen, daß der Handelsstand in Frankreich das Vertrauen hegt, der gesunde Verstand und eine wohlbegriffene Vaterlandsliebe werden die Mehrheit der Deputirten beseelen. Und wirklich müßten mit einander befreundete Völker in der Mitte des 19. Jahrhunderts völlig wahnsinnig seyn, wenn sie sich für die Interessen eines orientalischen Satrapen einander auf den Schlachtfeldern ermorden wollten. Und dieß sollten sie thun, weil es ein verwegener französischer Conseilpräsident will? Wegen seiner Kriegssucht sollte eine civilisirte, aufgeklärte, durch Handel und Industrie wohlhabende Nation sich den Verwüstungen und Schreckniſſen eines Krieges Preis geben, der nicht nur sie selbst, sondern ganz Europa ins Verderben stürzen, und die kaum reifenden Früchte des Friedens nebst unermeßlichen Capitalien und Hülfsquellen vielleicht rettungslos vernichten würde!

Vom 11. Okt. (Effectensocietät.) Das Steigen der französischen Fonds hat unsere Speculanten aufs neue ermuthigt und alle Sorten der holländischen Effecten wurden zu höheren Coursen umgesetzt. 2½pCt. Integr. 48⅝. — 5pCt. Holl. 94. — Kansb. 20¾. — Synd. 4½pCt. 83¼. — Ard. 18¼.

Belgien.

Brüssel, 11. Okt. Es ist Befehl ertheilt worden, die Citadelle von Namur in Vertheidigungsstand zu setzen. Wahrscheinlich sind ähnliche Befehle nach allen Punkten des Reiches abgegangen.

Menin, 8. Okt. Gestern ging ein Convoi fremder Pferde durch unsere Stadt, der bald darauf die Grenze überschritt.

Großbritannien.

London, 8. Okt. Das Parlament war bekanntlich früher auf den heutigen Tag prorogirt worden. Beide Häuser kamen demnach, durch wenige Mitglieder vertreten, heute zusammen, worauf der Lordkanzler in üblicher Form die weitere Prorogation des Parlaments bis zum 12. Nov. verkündigte.

— Der „Morning-Chronicle" will aus guter Quelle wissen, daß in dem Ultimatum, welches England an jede der vier Mächte richten wolle, der casus belli festgestellt sey, und daß derselbe darin als dann eingetreten bezeichnet werde, wenn die vier Mächte auf der Absetzung Mehemed Ali's bestehen würden. In diesem Fall würde, meint das „Chronicle", das Ultimatum sehr friedlich seyn, denn es wisse bestimmt, daß die Mächte nicht auf Mehemed's Absetzung bestehen, und ihn überhaupt in dem ruhigen Besitze von Aegypten nicht stören würden.

Vom 9. Okt. Der „Globe" sagt: Die französischen Blätter sind noch immer gleich kriegslustig, und die Einberufung der Kammern begünstigt den Glauben, daß der Hof sich jetzt einiger Maßen zu dem, vom Volke gegebenen, Impulse hinneigen wolle. Das abermalige Weichen der französischen Renten hat in unseren Fonds nur eine vorübergehende Flauheit bewirkt. Die Thatsache, daß die Directoren der Bank von England den Disconto zu 5pCt. belassen, und der Beistand, den das Publikum unseren Fonds gewährt, hat den Consols wieder einige Schwungkraft verliehen. Unter diesen Umständen haben die Parteien, welche schon lange auf das Sinken speculirten, ihre Rechnungen geschlossen, und gestern nach Eintreffen ihrer Pariser Taubenpost für etwa 400,000 Pfd. Consols, so wie heute einen weitern Betrag angekauft. In Folge dieser Operationen standen heute bei Eröffnung der Börse die Consols ¼pCt. höher. — Am Schlusse seines leitenden Artikels äußert der „Globe" die Hoffnung, daß die Einberufung der französischen Kammern, denen man eine ruhige Erwägung der obschwebenden Differenzen zutrauen müsse, eine Störung des Weltfriedens verhindern werde.

— Als Anstifter des vereitelten Brandes in Sheerneß, ist einer der Aufseher über die Schiffsbedürfnisse, welche aus den königlichen Werften verabfolgt werden, Namens Henly, angeklagt und verhaftet worden. Das Verhör hat gestern Morgen in Sheerneß begonnen, und die bisherigen Zeugenaussagen und sonst herausgestellten Umstände scheinen stark für seine Schuld zu sprechen. Auf den Antrag des die Untersuchung leitenden Justizbeamten wurde die Fortsetzung der Procedur für 8 Tage ausgesetzt, damit in der Zwischenzeit weitere Beweise gegen den Angeklagten gesammelt werden können, der übrigens große Festigkeit und Fassung zeigte, und in seiner Uniform erschien. — Das „Plymouth Journal" versichert jetzt auch als ganz zuverlässig, daß der Brand in Devonport, wie man schon allgemein annahm, kein zufällig entstandener gewesen sey, setzt aber hinzu, daß über die stattfindende Untersuchung noch nichts veröffentlicht werden dürfe.

— Der Standard enthält Folgendes: Die neuerlichen Ereignisse in Beyrut haben dem französischen Cabinet bewiesen, daß es Unrecht gehabt hat, zu vermuthen, die Expedition der Alliirten werde in Syrien scheitern. Die Minister sehen ein, daß es nicht eines russischen Soldaten bedarf, um Mehemed Ali aus Syrien zu jagen, und daß der Libanon, St. Jean d'Acre und Alexandrien selbst von den Alliirten genommen werden können, wenn es England nicht für angemessen hält, Halt zu machen.

— Das Journal de Francfort bemerkt zu der in unserer vorgestrigen Beilage enthaltenen Behauptung des Globe und der Debats, daß die englische Regierung keineswegs Mehemed Ali's Absetzung von Aegypten beabsichtige, daß der Redaction aus einer alles Vertrauen verdienenden Quelle versichert worden sey, daß die Mittheilung des Globe, die sogar dem Pascha von Aegypten noch Hoffnung auf den Besitz von St. Jean d'Acre macht, wenn er zeitig dem Julivertrage nachgebe, treulichst die Ansicht der brittischen Regierung enthalte, und ganz und gar die Mittheilung der Debats bestätige, nach welcher Lord Granville dem französischen Cabinette eine Erklärung in demselben Sinne gemacht habe.

Rußland.

Aus Bessarabien, 27. Sept. (Köln. Ztg.) Die 14te Division des 5ten russischen Armeecorps ist in Eilmärschen von Taganrok nach dem östlichen Theile des Kaukasus abgegangen; man vermuthet, daß den General Galatejew bei Terek und Sudscha neue Unfälle betroffen haben. — Ein unverbürgtes Gerücht sagt, daß eine an Daghestan angrenzende Provinz Georgiens sich gegen die russische Verwaltung empört habe. General Golowkin, der mit einigen tausend Mann gegen die Empörer marschirte, soll mit Verlust zurückgeworfen worden seyn. Auch in Armenien soll sich in letzter Zeit viele Unzufriedenheit und Abneigung gegen Rußland zu erkennen geben. — Die Truppen, für welche in Odessa bis zum 25. d. M. Quartiere in Bereitschaft gehalten werden mußten, sind bis zu diesem Tage nicht in genannter Stadt angelangt. Bloß zwei Artilleriebrigaden vom 5ten Armeecorps, die nach der Krim expedirt wurden und eine Brigade vom 4ten Armeecorps trafen in Odessa ein; zwei Divisionen Infanterie sollen ehestens folgen.

Illyrien.

† **Triest**, 4. Okt. Die hiesige Börsedeputation ließ gestern nachstehende Anzeige zur öffentlichen Kenntniß bringen: „Laut Decret des hochlöblichen k. k. Landesguberniums vom heutigen Datum, Nr. 24391, theilt die k. k. Internuntiatur in Konstantinopel, in einer heute eingegangenen Note vom 16. Sept., Folgendes mit: Da Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, sich den Bedingungen des am 15. Juli l. J. in London abgeschlossenen Vertrages, betreffend die Herstellung des Friedens in der Levante, nicht unterziehen wollte, so sieht sich die hohe Pforte in der traurigen Nothwendigkeit, vereint mit ihren Verbündeten, Coercitivmittel anzuwenden, um Aegypten und Syrien wieder unter die rechtmäßige Herrschaft des Sultans zurückzubringen. In Folge dessen hat die ottomanische Regierung sämmtliche Häfen und Landungsplätze in Aegypten und Syrien in Blokadezustand erklärt, und den hier anwesenden auswärtigen Gesandtschaften eine amtliche Note zustellen lassen, um sie von dieser Maßregel in Kenntniß zu setzen. — Die Blokade jener Häfen und Landungsplätze beginnt, sobald die zu diesem Behufe bestimmten Kriegsschiffe an Ort und Stelle angelangt seyn werden." In Uebereinstimmung mit diesem Gubernialdecrete wird diese Nachricht zur Kenntniß des Handelstandes gebracht.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 12. Okt. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
200 Mlt. Waizen . .	7	40	— Mlt. Linsen . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Rübsamen .	—	—
224 „ Gerste . . .	4	35	— „ Erbsen . . .	—	—
143 „ Hafer . . .	3	28	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

208 Mlt. Waizen à 7 fl. 45 kr., 8 fl., 8 fl. 20 kr.
100 „ Korn à 6 fl.
483 „ Gerste à 4 fl. 20 bis 5 fl. 30 kr.
952 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 35 kr.

[1814] **Benachrichtigungen.**

Die Herren Hope und Comp., Ketwich und Boombergh, und Wb. W. Boreki in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 28. September 1840 in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 417 Stück der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5pCt. Russischen Inscriptionen der 4. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Ablösung ausgelöst worden sind, als:

Nr. 105	170	251	493	600	611	719	728
751	831	945	985	1029	1128	1138	1156
1231	1524	1540	1697	1761	2065	2094	2171
2278	2290	2306	2350	2410	2446	2577	2600
2601	2606	2647	2671	2745	2759	2792	2835
2895	2963	3016	3061	3071	3123	3133	3210
3229	3275	3397	3576	3642	3829	3862	3864
4258	4313	4387	4457	4502	4535	4562	4671
4792	4808	4829	5004	5014	5018	5259	5447
5467	5532	5590	5609	5791	5924	6095	6122
6147	6194	6228	6266	6327	6373	6398	6544
6566	6594	6746	6876	6912	6919	6964	7002
7020	7099	7181	7215	7300	7583	7626	7702
7726	7767	7825	8001	8002	8012	8100	8248
8319	8468	8488	8534	8783	8801	8804	8806
8883	8983	9025	9035	9116	9259	9270	9306
9351	9408	9444	9514	9778	9795	9798	9827
9849	9881	9975	10083	10130	10171	10281	10288
10518	10610	10890	10949	10973	11046	11097	11180
11194	11513	11633	11643	11926	11958	12045	12067
12100	12202	12316	12358	12380	12419	12424	12453
12612	12682	12860	12892	12901	12935	13042	13059
13072	13112	13508	13543	13561	13689	13728	13808
13858	13875	13885	13952	13964	13993	13997	14125
14138	14199	14219	14246	14515	14531	14536	14560
14657	14713	14746	14799	14978	15079	15107	15138
15148	15293	15382	15443	15512	15583	15696	15705
15873	15896	15962	15988	16111	16284	16435	16480
16532	16669	16734	16830	16856	16857	16924	16960
16992	17036	17113	17263	17296	17377	17575	17615
17620	17680	17701	17794	17829	17914	18103	18105
18214	18276	18324	18406	18419	18597	18609	18730
18731	18821	18838	18852	18905	18943	18957	18985
19125	19130	19176	19194	19288	19389	19432	19555
19569	19580	19668	19674	19798	19851	19884	19973
19997	20017	20021	20066	20152	20474	20609	20626
20879	20923	20971	21036	21037	21123	21393	21402
21406	21480	21622	21653	21868	21800	21917	21951
22026	22080	22271	22288	22342	22349	22355	22372
22439	22477	22489	22490	22515	22580	22601	22673
22746	25965	22971	23063	23070	23261	23375	23477
23517	23548	23600	23607	23621	23719	23758	23845
23959	24027	24077	24131	24217	24304	24443	24545
24622	24815	24881	25000	25007	25023	25151	25203
25260	25399	25450	25655	25701	25716	25721	25734
25766	25858	25915	25930	26198	26204	26210	26232
26248	26344	26356	26392	26400	26534	26551	26562
26565	26567	26576	26637	26695	26869	26957	27028
27104	27159	27164	27233	27331	27386	27479	27541
27588	27603	27645	27717	27763	27772	27773	27812
27982	27984	27990	28042	28106	28193	28218	28315
28325	28407	28477	28638	28708	28720	28767	28779
28845							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen demjenigen vom bevorstehenden 1/13. November, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehene, bis spätestens den 2. November des Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg auffenden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das nähere durch Anzeige wird bekannt gemacht werden.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitalsablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope und Comp. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächstfolgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausgezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. November auf die ausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Hochgräfl. **Anton Waldstein-Wartenberg**'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,700,000 Conv.-Münze,

[1842] d. d. 26. November 1839.

In der heute stattgehabten, für die erste und zweite normale Tilgungs-Verloosung geltenden Ziehung sind laut Notariats-Protocoll die nachstehenden Nummern von 20 Stück Partial-Obligationen, als:

12 Stück Lit. A. à fl. 1000.

Nr. 88. 639. 717. 796. 960. 968. 981. 983. 1040. 1092. 1200. 1262.

8 Stück Lit. B. à fl. 500.

Nr. 1405. 1444. 1472. 1639. 1763. 1856. 1858. 1871.

gehoben worden, wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. December d. J. sowohl bei den Unterzeichneten, als bei den betreffenden Banquiers auf andern Plätzen bestimmt sind. Die erste außerordentliche Verloosung aber wird laut gräflicher Anweisung den 2. Jänner nächsten Jahres stattfinden.

Wien, den 2. October 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die erste und zweite Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Einkassirung am Verfalltage bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. October 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 286.) 15. Oktober 1840.

Frankfurt, 14. Oktober.

Paris, 12. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 106. 30. — 3pCt. 71. 70. Neapol. 98. 10. 5pCt. Span. 23. — Passive —. — Neue Differes 11. 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 795. Actien der Bank von Frankreich 2825. — St. Germain-Eisenbahn 550. — Versailles, rechtes Ufer 345. — Linkes Ufer 245. — Straßburg-Basel 335.

— An der heutigen Börse fand eine reißende Hausse statt. Die Speculanten schienen überzeugt, daß die orientalische Frage freundschaftlich werde beigelegt werden, indem die fremden Cabinette sämmtlich geneigt seyen, Mehemed Ali von der Absetzung loszusprechen und die Verhandlungen wieder anzuknüpfen.

— Die Offiziere und Abgeordneten der Nationalgarde, welche energische Maßregeln gegen das Ausland veranlassen sollen, haben sich gestern im Ministerium des Auswärtigen eingefunden, und da Hr. Thiers sich auf seiner Besitzung in Auteuil befand, nachstehende Protestation den Beamten des Ministeriums übergeben: „Hr. Präsident des Conseils! Eine ungeheuere Anzahl von Nationalgardisten und Bürgern sollte Ihnen den Ausdruck des öffentlichen Mißvergnügens überbringen. Aber um einer Collision zuvorzukommen, die in den Absichten der Gewalt zu seyn schien, und die wir nicht auf uns nehmen mochten, haben wir beschlossen, daß eine Deputation aus Offizieren, Unteroffizieren und Abgeordneten, die beauftragt, sich zu Ihnen zu begeben, zuerst gegen die Illegalität des Tagsbefehls des Marschalls Gerard, Befehlshabers der Nationalgarde, protestiren und das Recht aufrecht erhalten solle, welches alle Bürger haben, das Recht, ihre Meinung über die Interessen des Landes auszusprechen. Folgendes ist unsere und die Meinung der Bürger, welche wir repräsentiren. Die Nationalfahne ist von dem Auslande beschimpft; die Ehre Frankreichs ist verwundet, seine Interessen sind gefährdet worden; seine Revolution ist bedrohet. In diesen ernsten Verhältnissen kommen wir, Ihnen zu erklären, daß das Benehmen der Regierung alle unsere Befürchtungen aufregt, und alle unsere Sympathien, als Franzosen, empfindlich berührt. Eine nationale Regierung würde auf der Stelle an die Energie des Volkes appellirt haben; sie würde alle Bürgergarden aufgeboten, sie bewaffnet und eingeübt haben; sie würde Artilleriecorps reformirt, und solcherweise unserem Feinde die ganze auf eine furchtbare Reserve gestützte bewaffnete Macht entgegen gesetzt haben. Wir kommen, Ihnen außerdem zu sagen, daß es nicht die Hauptstadt ist, die man befestigen muß, sondern unsere Grenzen am Rhein und den Alpen. Die gewiß weniger gegen die heilige Allianz, als gegen die Freiheit errichteten Befestigungen von Paris, sind in diesem Augenblick, in aller Augen, nur ein Mittel, die öffentliche Meinung zu betrügen, ihre Wachsamkeit einzuschläfern, und indem sie die öffentliche Aufmerksamkeit von den großen Ereignissen, die im Auslande in Erfüllung gehen, abwenden, ein Mittel, alle Niederträchtigkeiten der Diplomatie zu verhüllen. Wenn eine neue Invasion uns bedrohete, wenn der Verrath die Fremden wieder bis vor unsere Mauern zurückführte, so würde das Volk selbst, nachdem es die Verräther fortgejagt, am besten gegen den Feind Vertheidigungsmittel zu organisiren und sein Grab zwischen Paris und unsern Armeen zu graben wissen. Die fremden Mächte verdoppeln ihre Kräfte, beeilen ihre Operationen. So viel Anstrengungen, wir wiederholen es, haben nur einen Zweck, den, unsere Revolution zu schlagen. Sie werden sie aufrecht finden, sich gegenüber, und die Männer der Gewalt, die ihre Bewegung zu lähmen suchen werden, werden nur dahin gelangen, daß sie auf ihre Köpfe eine schreckliche Verantwortlichkeit laden." Diese Manifestation hat so wenig Wiederschall gefunden, daß man erstaunt war, sie erst aus den Journalen zu erfahren. Uebrigens hatte die Behörde ihre Maßregeln getroffen und kleine Cavalleriepatrouillen ritten in den Champs Elysées und auf der Straße nach Auteuil. In der großen Oper wurde die von dem Publikum verlangte Marseillaise von dem Orchester ausgeführt; in der Opera comique intervenirte ein Polizeicommissarius in den Gesang eines Sängers, der das erste Couplet der Marseillaise, auf Verlangen des Publikums, vorgetragen hatte, und man verhielt sich ruhig.

— Gestern Abend bildete sich ein beträchtlicher Haufen vor den Bureaux des National; man rief: Krieg! nieder mit den Engländern! nieder mit den Forts détachés! Derselbe zerstreute sich indeß vor einer Municipalgardistenpatrouille.

— Es ist gewiß, daß Admiral Lalande heute mit dem Befehl nach Toulon abreist, mit allen Reserveschiffen auf den ersten Anweis von Paris unter Segel zu gehen.

— Hr. Thiers ist gestern Abend gegen 11 Uhr im Ministerium des Auswärtigen eingetroffen und hat daselbst bis zwei Uhr Morgens mit dem Kriegsminister gearbeitet.

— Die Journale sprechen von einem gestern Abend verbreiteten Gerüchte, daß in Lyon ernste Unruhen ausgebrochen seyen. La Presse behauptet sogar, daß bei dieser Gelegenheit 50 Menschen ums Leben gekommen seyen. Die Lyoner Journale vom 11. d. sprechen allerdings von Zusammenrottirungen, die am 10. d. vorgefallen seyen, wo man die Marseillaise auf den Straßen sang und den Ruf vernehmen ließ: Tod den Engländern! Tod dem Tyrannen! Krieg! Krieg! allein es ist gewiß, daß die in Paris circulirenden und von den Journalen verbreiteten Gerüchte übertrieben sind, und daß insonders die Volksbewegung keinerlei Resultate gehabt hat, da die Behörde umsichtige Vorkehrungen getroffen hatte. Die Zusammenrottirungen bestanden größtentheils aus der niederen Volksclasse.

— An der kleinen Börse bei Tortoni war gestern das sehr unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, Mehemed Ali habe seinerseits die Absetzung des Sultans verfügt und die Gläubigen eingeladen, sich um ihn zu schaaren, um das Reich vor dem Untergang zu bewahren.

Madrid, 5. Okt. Espartero ist mit den neuen Ministern nach Valencia abgereist, ohne die Ankunft des Hrn. Gamboa, der hier binnen 2 bis 3 Tagen eintreffen wird, abzuwarten. Die Meinung der neuen Staatsmänner soll seyn, daß, im Falle eines allgemeinen Brandes eine starke englisch-spanisch-portugiesische Armee in Spanien versammelt werden solle. Man hält dafür, der Präsident des Conseils

Digitized by Google

könne am 15. mit den beiden Königinnen nach Madrid zurückkehren. Die Frage wegen der Mitregentschaft wird, allem Anschein nach, erst vor den neuen Cortes verhandelt werden. Wenn man also einige Monate gewinnt, so glaubt man, daß die Gemüther bis dahin werden ruhiger geworden seyn. Man glaubt allgemein, eine der ersten Maßregeln des neuen Ministeriums werde die Auflösung der Cortes seyn.

— Der königlich niederländische Gesandte wird sich gleichfalls nach Valencia begeben. Nur der Gesandte der Vereinigten Staaten verharret zu Madrid.

— Das Eco del Commercio meldet, das Gerücht, daß die Königin-Regentin keinen Theil an der Mitregentschaft nehmen werde, gewinne immer mehr Glaubwürdigkeit. Einige Personen erklären in dieser Weise die an die Markise von Santa Cruz und eine andere Ehrendame der Königin gerichtete Einladung, sich nach Valencia zu begeben. Man hält dafür, diese Damen würden die Königin Isabelle und ihre Schwester begleiten und die Königin Mutter werde zu Valencia bleiben. Daraus daß der Hof noch keine Antwort auf das Programm Espartero's ertheilt hat, will man schließen, daß die Königin eine Mitregentschaft ablehne; allein man könnte auch folgern, daß die Königin-Regentin bis zur Zusammenberufung der Cortes zwei provisorische Mitregenten bestellen wolle, ein Schritt, den das Eco del Commercio der Centraljunta vindiciren will.

London, 10. Okt. 3pCt. Stocks 87. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 49¼.

— Der Morning-Herald enthält Folgendes: Wir erfahren aus guter Quelle, daß Lord Palmerston eine Note der französischen Regierung überliefert worden ist, die festen Tones lautet, aber immer versöhnlich, und einem Arrangement die Thür offen läßt, wenn der französischen Regierung einige Concessionen gemacht werden.

— Der Globe will wissen, daß die französische Regierung mit einigen abyssinischen Herrschern Handelsverbindungen eingegangen habe, nachdem die deßfallsigen Versuche englischer Handelsleute fehlgeschlagen seyen.

— Die Times wollen wissen, die Admiralität bereite in Whitehall Befehle vor, die das Pressen der Matrosen, in Ermangelung aller anderen ausreichenden Mittel, die Marine zu recrutiren, anordnen. Zugleich bemerkt dieses Journal, daß allem Anschein nach der Krieg unvermeidlich sey. (?)

— Die englischen Journale bemühen sich, Rußland als die einzige Macht hinzustellen, die die Absetzung Mehemed Ali's billigt. (Zu bemerken ist, daß sie insonders auf den Rath Ponsonby's von der Pforte verfügt worden ist.)

Deutschland.

Wien, 7. Okt. (A. Z.) Der am hiesigen Hofe neu beglaubigte kurhessische Gesandte, Generalmajor v. Lepel, ist hier eingetroffen. — Baron v. Taubenheim, Stallmeister Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, kam auf seiner Reise nach dem Orient hier an, die er nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen fortzusetzen gedenkt. — Der Courierwechsel zwischen Wien, Paris, London, Petersburg, Berlin und Konstantinopel ist dermalen außerordentlich lebhaft; es vergehen nur wenige Tage, an welchen nicht ein Courier entweder eintrifft oder abgeht. — Mit dem in meinem gestrigen Schreiben gemeldeten Abschluß des Donauschifffahrtsvertrags zwischen Oesterreich und Rußland hat es seine Richtigkeit. Derselbe stipulirt vollkommen freie Schiffahrt auf diesem Flusse für alle Nationen; Rußland behält sich jedoch vor, für die nach seinen Häfen gehenden Schiffe bestimmte Sanitätsmaßregeln anzuordnen, und für die nöthigen Vorkehrungen gegen die Versandung der Sulinamündung als Kostenersatz von jedem Schiffe 1 Kolonat oder spanischen Piaster zu erheben. Früher, so lange diese Donaumündung zum türkischen Reich gehörte, waren die Bewohner der nächst gelegenen Ortschaften zu Räumung der versandeten Stellen verpflichtet, dafür genossen sie Steuerfreiheit. Die Schiffahrt hatte indessen damals von diesem Uebelstande wenig zu fürchten, jetzt hat die Versandung so überhand genommen, daß tief gehende Schiffe nur bei hohem Wasserstande die Mündung passiren können.

Vom 10. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98. — 3pCt. Metall.-Oblig. 76 — 500 Guldenloose 131¼. — 250 Guldenloose 113¾. — Bankactien 1567.

Wiesbaden, 9. Okt. (A. Z.) Gestern ist S. M. der König der Belgier von hier abgereist. Bei uns hat er viele Beweise königlicher Munificenz zurückgelassen. — S. D. der Herzog von Nassau hat vorgestern seinen Winterpalast dahier bezogen. — Die Feldmanöver der nassauischen Truppen sind beendigt, und dem größten Theile der Mannschaft ist unbewaffneter Urlaub ertheilt worden. Bei den militärischen Uebungen hat sich die reitende Artillerie durch musterhafte Taktik und vorzügliche Haltung ausgezeichnet. — Dieser Tage traf Hr. Foullar, Secretär im Kriegsministerium, aus Paris mit mehreren Pferdehändlern aus Frankreich und Frankfurt dahier ein, sie haben bereits bedeutende Einkäufe von Pferden abgeschlossen. Die Pferde wurden gut bezahlt, sind jedoch der Qualität nach unter aller Kritik. — Die neue Uniformirung des nassauischen Reservecorps erregt allgemeine Bewunderung.

Frankfurt, 14. Okt. (Nachmittags 4 Uhr.) Auf die höhere Pariser Notirung vom 12. Okt. bewilligte man für Integrale 47 und für Taunusbahnactien 298.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 5. Okt. (A. Z.) Die ziemlich lange Anwesenheit des Feldmarschalls Paskewitsch in Berlin hat hier zu mannichfaltigen Gerüchten Anlaß gegeben, indem Niemand dem ostensiblen Beweggrunde einer Einladung zu Manövers oder einer rein persönlichen Angelegenheit des Fürsten Glauben beimißt. Der Wahrheit am nächsten dürften diejenigen kommen, welche den Besuch des russischen Feldherrn am preußischen Hoflager an die politischen Verhältnisse anreihen, weil der russischen Regierung im gegenwärtigen Augenblick viel daran gelegen ist, die Stimmung des dortigen Cabinets genau kennen zu lernen, und zugleich zu erfahren, wie weit die preußischen Sympathien mit Rußland bei den wahrscheinlich bevorstehenden Ereignissen eine und dieselbe Linie einhalten werden. Rußlands schwacher Punkt ist und bleibt der Westen, und hier unter allen Umständen eine sichere Deckung zu wissen, ist für dasselbe von der höchsten Wichtigkeit. Diejenigen, welche die Reise des Fürsten mit einer zu erwartenden Relaration der Grenzsperre in Verbindung bringen, geben sich argen Illusionen hin, denn in diesem Punkt wird Rußland nur im äußersten Dringfall nachgeben. Freilich könnte es dieß ohne Gefahr für seine höchst unbedeutende und wahrscheinlich bestandlose Industrie thun, die größtentheils nur durch kaiserliche Munificenz ihr kümmerliches Daseyn fristet; allein die Ueberzeugung vom Gegentheil ist zu tief gewurzelt und Niemand sieht ein, daß das herrschende System nur Rußland selbst und dem Nachbarlande zum Schaden gereicht, während eine vernünftige Handelsfreiheit für beide ersprießliche Folgen haben würde. Werden doch noch immer, trotz aller Sperren, mindestens drei Viertel aller im Lande consumirten Fabrikate zum Nachtheil für die Staatscasse wie für die öffentliche Sittlichkeit eingeschmuggelt, wovon der Gewinn allein in die Taschen gewissenloser Menschen fällt. Den Nachrichten aus dem Innern des Reichs zufolge dauern die Truppenmärsche aus den mittlern Statthalterschaften nach dem Süden noch im-

mer fort, und es ist klar, daß Rußland bereit ist, einen großartigen Schlag zu vollführen, wozu in diesem Augenblick vielleicht schon die unmittelbaren Vorkehrungen getroffen sind, indem es scheint, daß es der Schlauheit Mehemed Ali's dießmal nicht gelingen will, durch Temporisiren seine Gegner zu täuschen. Gelingt es ihm dennoch, so hat er viel, ja für den Augenblick Alles gewonnen, da vom October ab die Ueberfahrt über das schwarze Meer, sey es nach Trapezunt oder Sinope, mit der höchsten Gefahr für Schiffe und Truppen verbunden ist, und die in und um Eriwan zusammengezogenen Streitkräfte, die den Landweg über Erzerum einschlagen könnten, schwerlich hinreichend sind, dem Sohn des Vicekönigs, falls es ihm einfällt, erst im Spätherbst gegen Konstantinopel vorzurücken, den Weg abzuschneiden oder die Spitze zu bieten. Zum Schutz der türkischen Hauptstadt würde denn freilich die Südarmee in Bessarabien sofort aufbrechen; allein ein Marsch über den Balkan ist der späten Jahrszeit auch nicht angemessen, und jedenfalls würde höchstens die Hauptstadt gedeckt werden können, ganz Kleinasien aber den Aegyptern preisgegeben werden müssen. Wenn daher die Russen durch die Zwischenereignisse verhindert worden sind, ihre Regimenter vor dem Eintritt der Herbststürme über den Pontus zu schaffen, so steht es um die Intervention schlimm, und Mehemed Ali dürfte weder vom Banne des Padischah, noch von den Noten der verbündeten Großmächte vor der Hand etwas zu fürchten haben. Die Russen behaupten zwar, daß ihre transkaukasische Armee allein stark genug sey, die Aegypter zu bekämpfen, doch dürfte dieß noch etwas problematisch seyn. Die — wahrscheinlich absichtliche — Verbreitung der Nachricht, daß der Vicekönig sich unbedingt unterworfen habe, hat auch in Warschau große Börsenbewegungen und Coursschwankungen zur Folge gehabt.

Griechenland.

Athen, 27. Sept. Der König und die Königin werden kommenden Dienstag, den 29. d. M., auf dem Dampfschiff Otto sich einschiffen, um einige Inseln des Archipelagus zu besuchen. Die Reise dürfte sich auf ungefähr zehn Tage erstrecken. Eine größere Reise soll das Herrscherpaar für kommendes Jahr vorhaben. Die Königin wird nemlich im Frühjahr zu ihren durchlauchtigsten Eltern nach Oldenburg sich begeben, und der König wird einige Zeit später ebenfalls Griechenland verlassen, um seine hohe Gemahlin in Deutschland abzuholen. Bis die Majestäten wieder zurückkommen, soll der Residenzbau so weit fertig seyn, daß wenigstens ein Theil desselben bezogen werden kann. Es arbeiten aber auch jetzt bei 500 Menschen an diesem Palast, der nach einer neuen Methode mit Zink gedeckt wird, und dessen Gemächer mit Frescomalereien versehen werden sollen, wozu wir nächstens aus München mehrere Künstler erwarten. — Der russische Bevollmächtigte, Hr. Katakasi, wird erst mit dem Dampfboot am 12. Oktober seine Reise nach Triest antreten. Die Geschäfte besorgt bis zur Rückkehr desselben oder bis zur Ankunft eines neuen Gesandten der erste Legationsrath, Hr. Persiani. Heute verläßt uns der belgische Geschäftsträger, Hr. Mary; der neu ernannte belgische Consul, Hr. Metivier, wird bei Vorkommenheiten statt seiner functioniren. — Der Kriegsminister v. Schmalz ist von seiner Reise nach Thermia zurück, und hat bereits das Portefeuille wieder übernommen.

Die französische Flotte ist am 15. von hier nach dem Golf von Nauplia gegangen, um bei den Mühlen am Sumpfe Lerna Wasser einzunehmen, da die Brunnen im Argäus für einen solchen plötzlichen Zuwachs seiner Bevölkerung um mehr als achttausend Mann noch nicht ausreichen. Verstärkungen hat die Flotte, so viel man weiß, nicht erhalten. Aber man erwartet solche unter Admiral Duperre, der den Oberbefehl übernehmen soll. Bei uns hier zu Lande ist Alles ruhig. Die neuen Gemeindewahlen sind in mehreren Provinzen bereits ausgeschrieben, die Ausschreiben in Bezug auf die andern werden binnen Kurzem nachfolgen. Ein Handelsvertrag mit Belgien ist dem Vernehmen nach zum Abschluß gekommen; der belgische Geschäftsträger reist heute in Urlaub nach Brüssel. — Nach den Correspondenzen der hiesigen Blätter aus Konstantinopel hat der Adjutant des Kaisers von Rußland, Baron Lieven, dem Sultan die Anzeige überbracht, daß 60,000 Mann Russen bei Odessa und Sebastopol zur Einschiffung für ihn bereit stehen, und der Sultan hatte sogleich das Verlangen gestellt, daß die Russen Cypern besetzen möchten.

Aegypten.

Alexandrien, 17. Sept. (A. A. Z.) In Folge der Gemüthserschütterung durch die politischen Ereignisse ist Mehemed Ali fortwährend unwohl und äußerst schwach, ja manchmal ziemlich lange besinnungslos. Diese Woche sind mehrere Cavallerieregimenter hier angekommen. Der Pascha war jedoch genöthigt, da er nicht zu Pferde steigen konnte, in einem Wagen sitzend über sie Revue zu halten. Täglich treffen Trümmer von den aus dem Hedschas erwarteten Regimentern ein. Die Regierung erhält zu Lande Nachrichten aus Syrien: die gestern hier eingetroffenen gehen bis zum 9. Sept. Die Engländer hatten eine Art Landung vorgenommen und Bomben auf die Küste geschleudert. Sämmtliche Consuln hatten sich an Bord der englischen Flotte begeben, eben so ihre Landsleute, ausgenommen die Franzosen, die sich auf der Brillante und dem Bougainville einschiffen. Der französische Consul hatte die Archive einschiffen lassen und war allein mit seinem Kanzler in Beyrut zurückgeblieben. Soliman Pascha befand sich mit 12,000 Mann in der Stadt; sie waren mit Besetzung des Ufers zum Schutze gegen Plünderung und mit Anlegung von Barricaden innerhalb der Stadt beschäftigt. Soliman Pascha hatte erklärt, daß er beim ersten auf die Stadt abgefeuerten Kanonenschuß das im Meer stehende Fort in die Luft sprengen werde. Ibrahim Pascha stand mit seinem Truppencorps und seinem Generalstab zu Baalbec. Das Lager von Marasch ward durch eine von dem ältesten Sohne Ibrahim Paschas befehligte schwache Abtheilung bewacht. Das Gebirge war vollkommen ruhig. Mehemed Ali hat so eben zwei Brigadegenerale der Nationalgarde in Kairo abgesetzt, die aus Mangel an Uebereinstimmung noch nicht vermocht hatten, Musterung über die Nationalgarde zu halten. Die Ursache liegt darin, daß sie unter der Direction des Kriegsministers steht. Die Nationalgarde von Alexandrien manövrirt täglich, doch ist es noch nicht möglich gewesen, Disciplin unter ihr einzuführen. Hr. Wagborn hat sich letzten Sonntag zum Obercommandanten der Nationalgarde begeben, um die Auslieferung seines Dieners zu verlangen, den dieser unter sein Corps gestellt hatte. Es geschah, jedoch erst nachdem man ihn halbtodt geschlagen. Der Consul führte Klage vor dem Vicekönig, der ihm indeß noch keine Genugthuung geben ließ. Mit jedem Tage vermehren sich die Befestigungen um Alexandrien. Mehemed Ali hat Befehl gegeben, in Kairo eine hinlängliche Menge Kamele bereit zu halten, um die nöthigen Mund- und Kriegsvorräthe für die Armee nach Syrien tranportiren zu können. Aus Damaskus erhalten wir so eben die Nachricht, 9000 Türken seyen von Bagdad entflohen und hätten sich den Truppen Mehemed Ali's ergeben. Die ganze Bevölkerung von Damaskus verlange Waffen, um die Ungläubigen zu bekämpfen. Die vor Alexandrien liegenden englischen Schiffen sind: der Implacable, die Asia, die Fregatten Daphne und Dido, so wie eine österreichische Kriegscorvette.

Benachrichtigungen.

[1888] **Bekanntmachung.**

Die Uebereinkunft vom 8. dieses Monates, durch welche deren Unterzeichner sich unter einander verpflichtet haben, bis zum 1. November 1841 in allen Zahlungen, die sie gegenseitig zu leisten oder zu empfangen haben, auch die Französischen und Belgischen ganzen Fünf-Franken-Stücke nach ihrem dermaligen gesetzlichen Schrot und Korn zu dem conventionellen Tarife das Fünf-Franken-Stück für Zwei Gulden und Zwanzig Kreuzer des dahier gangbaren 24 fl. Fußes anzunehmen, — tritt **mit dem 15. October l. J. in Wirksamkeit.** Das bestehende Comité zeigt dieß allen Interessenten hierdurch an.

Frankfurt, den 14. October 1840.

[1883] Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, auswärtigen Freunden und Bekannten das heute Morgen erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten und Vaters, **Jacob Maldaner**, anzuzeigen. Um stille Theilnahme bittend, bemerken wir zugleich, daß das von demselben geführte Langenwaarengeschäft auch für die Folge unter der Firma:

Jacob Maldaner's Erben

fortbestehen wird, und bitten das demselben bewiesene Zutrauen auch auf uns zu übertragen.

Limburg a. d. Lahn, 11. Oct. 1840.

Wwe. Maldaner, geb. **Andreae.**
Heinrich Maldaner, Sohn.
Nanny Maldaner, Tochter.

[1831]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 19. October.

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5250, 3500 rc. Hierzu erlassen wir ganze Loose mit Berechtigung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. a fl. 7, halbe à fl. 3. 30 kr. und viertel a fl. 1. 45 kr., und wird, wenn ein solches Loos unter 100 Rthlr. gewinnt, ein anderes Loos durch alle Klassen **gratis** geliefert.

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs. Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1885] Eingetretener Hindernisse wegen kann das auf Freitag den 16. October festgesetzte Quartett in der Sellerstraße C. II a nicht stattfinden.

Literarische Anzeige.

[1845] Bei **Huber & Comp.** in St. Gallen und Bern erschien so eben in Commission und ist bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M. zu haben:

Aufruf zum Widerstande gegen die Verbreitung jüdischer Lebensansichten und jüdischer Religionsbegriffe. gr. 8. geh. 12 kr.

Sieben Sendschreiben des ewigen Juden an die zürcherischen Geistlichen. 8. geh. 48 kr.

Snell, Dr. L., Geist der neuen Volksschule in der Schweiz, nebst den Hoffnungen, welche der Menschen- und Vaterlandsfreund daraus schöpft. 8. geh. 24 kr.

Ueber das Recht der Staatsgewalt, Bisthümer einzurichten, und über die Rechtswidrigkeit und Ungültigkeit der Concordate. 8. geh. 20 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1884] Bernhard **Vogel** von Bonames, unten signalisirt, hat sich am 4. d. M. Nachts in einem Anfall von Trunkenheit und Geistesschwäche von Hause entfernt, und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

Unterm Erbieten zu Gegendiensten, werden alle resp. Behörden ersucht, auf denselben zu achten und Nachrichten über sein Verbleiben anher mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 12. October 1840.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 30 Jahre.
Größe: 5 Schuh 6 Zoll.
Haare: blond.
Stirn: hoch.
Augenbraunen: schwärzlich.
Augen: blau.
Nase: } groß.
Mund: }
Zähne: gesund.
Bart: groß und blond.
Kinn: breit.
Gesichtsfarbe: blaß, aber gesund.
Statur: mager.
Besondere Zeichen: keine.

Kleidung.

Blau wollenes Kamisol, auf den Aermeln mit Lappen besetzt;
dunkelblaue Weste;
Hosen von grau und blau halb leinenem, halb baumwollenem Zeug;
neue Schuhe mit Nägeln.

[1881] Der dem Handlungsreisenden Heinrich **Renner** aus Ingelfingen am 12. Mai a. c. sub Nr. 915 dahier ausgestellte, auf 12 Monate gültige Reisepaß wurde angeblich verloren, welches zur Verhütung etwaigen Mißbrauches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 12. October 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — **Verantw. Redacteur**: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. **Berly**, Dr. J. N. **Schuster**. — **Druck** von A. **Osterrieth**.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliques Obligationen.	5	—	99⅛
	ditto ditto	4	—	96
	ditto ditto	3		75
	Bank-Actien o. Div.		—	1845
Oestreich	fl. 250 Loos b. Rothsch.		114	—
	Partial-Loose ditto	5	154	
	fl. 500 „ ditto		—	122⅛
	Bohm. Obligationen	4	96	
	ditto ditto	4½	97½	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		103½
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	100⅛	
Frankfurt	Obligationen	3½	101	—
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	291¼
Baden	fl. 50 Loos b. Goll u. S.		106	—
	Obligationen	3½	94½	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	57
	25 ditto		23	
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	94½	—
	fl. 25 Loose		21	
Holland	Integrale	2½	—	45⅝
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	19⅞
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		69	—
	ditto à fl. 500		—	74¼

Wechsel-Cours.

Den 14. Oct.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	135¼	
ditto	2 M.	135⅛	
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	104⅛	
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	135¼	
ditto	2 M.	134⅝	
Leipzig	k. S.	99¼	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	145¼	
ditto	2 M.	144¾	
Lyon	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	—	77
Paris	k. S.	76⅜	
ditto	2 M.	98⅜	
Wien 20 kr.	k. S.	97⅝	
ditto	2 M.		
Disconto		5	—

Cours der Geldsorten.

Den 14 Oct.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	42
Friedrichsd'or	9	20	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	47	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 14 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312		do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 9 Oct.		Amsterdam, 10 Oct.	
5 pCt Metalliques	102⅛	2½ pCt Integrale	47⅞
4 — detto	98	Kanalbillet	20½
3 — Metalliques	77	Rescanten	⅛
Actien	1560	6 — Russ. Anl.	—
250 fl. L. v. 1839	113⅛	5 — Span. Act.	18⅛
fl. 500 Loose	130⅛		
London, 9 Oct.		**Paris, 10 Oct.**	
3 pCt Stocks	86⅜	5pCt. Rente	104 15
2½ — Holländische	49	3 detto	69 10
5 — Russ. Obl.	110	5 — Activschuld	22⅛
3 — Portugies.	21⅛	Passivschuld	—
5 — Ardoins	22⅛	5 — Neapol.	97

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nach 1 Uhr zahlte man für 5pCt. Metall.-Obligationen 100, für Bankactien 1841, für Integrale 46⅛, für span. Activschuld 20, und für Taunusbahnactien 293.

Nro. 287. — Freitag — 16. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 15. Oktober.

Die Ereignisse in Spanien.

Mochte die orientalische Frage auch vor einigen Tagen noch so kriegerisch aussehen, so scheint dennoch in diesem Augenblick die Weisheit der Cabinette und jene Macht, von der Talleyrand behauptete, er begreife sie nicht, sie sey eine Wissenschaft geworden: die Diplomatie, Alles zu einer versöhnlichen Perspective zu leiten, die allenfalls noch das französische Cabinet, den Kammern gegenüber, in einige Verlegenheit bringen kann, nicht aber Europa. Dagegen gestaltet sich in Spanien eine wenn nicht drohendere Phase, doch eine solche, die die Aufmerksamkeit Europa's beschäftigen muß. Die monarchische Würde, die in Spanien durch Sitten, Gewohnheit, Geschichte und Institutionen fester wurzelte, als irgendwo, drohet hier ein Spielball der Leidenschaften zu werden, und es bereiten sich Dinge vor, die um so weniger eine kräftige Reaction im Innern erfahren mögen, als dieser Reaction der Anhalt in der Persönlichkeit des Regenten fehlt: die Königin ist ein Kind, und kann bequem dazu dienen, den Schein der Monarchie zu retten, während man hinter diesem Schein alle antimonarchischen Elemente zu einem System auszubilden sucht. Ein Blick in die spanischen Ereignisse wird den unbefangenen Beobachter überzeugen, daß hier die Anarchie der deus ex machina ist; man weiß nicht einmal, ob die Majorität der Nation diese Manifestationen und diese Gewaltthätigkeiten gutheißt, die man als Regierungshandlungen bezeichnen möchte; man sieht die Junten und die Ayuntamientos schalten und walten, und je nachgiebiger die Königin-Regentin ist, desto weniger berücksichtigt man die Monarchie. Man geht so weit, sich in die persönlichen Beziehungen des Hofes einzumischen, die Entlassung aller Derer aus der Umgebung der Königin zu verlangen, die den neuen Zuständen keine Gewährleistung bieten; man geht so weit, einer offenbar revolutionären Behörde: der Centraljunta, Rechte zu vindiciren, die bis zu einer Berufung neuer Cortes, die unzweifelhaft erfolgen wird, der Königin-Regentin zukommen würden; es handelt sich nicht mehr um Unterhandlungen mit der Monarchie, es werden der Monarchie Vorschriften gemacht, denen der feste Charakter der Königin-Regentin nur Einwürfe entgegensetzen kann, aber keinen Willen; denn man benimmt ihr jeden Tag ein Mittel nach dem andern. O'Donnell muß auf Ansuchen einer Junta von dem Oberbefehl der Armee des Centrums abberufen werden; Espartero, oder vielmehr die Madrider Junta, bildet ein Ministerium, das die Königin gutheißen muß; die Entscheidung über die Regentschaftsfrage wird der Junta zugesprochen; kurz jede Theilnahme des monarchischen Princips an der Zukunft Spaniens wird abgelehnt. Wir sagten, die Anarchie sey hier der deus ex machina, und gewiß, wie soll man die bewegende Kraft der neuesten spanischen Ereignisse anders bezeichnen! Als Espartero aus Barcelona schied, erklärte er in einer Proclamation: die einzige Regentin, die Spanien haben solle, sey die Königin Christine; aber Espartero ist so wenig ein Mann des Gedankens, wie der That, und man kann schwerlich einen Charakter in der Geschichte auffinden, der, durch den Zufall zu einer Höhe emporgetragen, sich so wenig auf dieser Höhe befestigte, dem die Ereignisse so wenig Ueberzeugung und Absicht verliehen. Espartero proclamirte, bei seiner Abreise aus Barcelona, Marie Christine als die einzige Regentin Spanien's; aber sein Toast bei dem Bankete im großen Salon des Orients zu Madrid lautete nur: „Unserer Königin! der Constitution! der nationalen Unabhängigkeit! unserer Freiheit!" Wir haben bereits gezeigt, in welchen Beziehungen die Königin Isabelle II. zu den Absichten der Exaltados durch ihre Persönlichkeit steht: diese kleine unerfahrene Königin kann man ohne Gefahr an die Spitze eines Toastes stellen, der eigentlich nur einer Regierung de facto gilt, einer Regierung, die sich zunächst auf die Ayuntamientos stützt. Aber wie steht es mit der Majorität des Volks aus? Ist man ihrer so sicher? Und welche Majorität wird hier verstanden? Wir müssen wiederholen, daß die Ayuntamientos größtentheils aus Rechtsgelehrten ohne Besitz bestehen. Unter den Schutz dieser Behörde flüchten sich die Leidenschaften, die Umtriebe, die geheimen Gesellschaften; denn diese Behörde will nur herrschen, sie hat nichts zu verlieren. Will man solche Elemente für die Majorität des Volks gelten lassen? Wir haben bereits früher behauptet — und wiederholen es hier — daß eine eigentlich politische Ueberzeugung der Nation sich bis jetzt gar nicht in Spanien hat entwickeln können, die spanische Nation ist nur durch das Blut und die Leidenschaften verbunden, sie ist durch Verfassung, Gebräuche, Gewohnheiten geschieden; wenn Frankreich aus Madrid kein Paris machen kann, so wird man eben so wenig aus den spanischen Territorien vereinigte Staaten machen können. Die südamerikanischen Republiken mit ihren anarchischen Elementen sind vielleicht in Spanien vorhanden; die einzelnen Ehrgeizigen, die durch die Junten ausgedrückt und repräsentirt werden, finden hier vielleicht ein Terrain zu ähnlichen Demonstrationen. Wir wollen die spanische Perspective nicht weiter verfolgen, aber die Freunde der constitutionellen Entwickelung können in diesen Manifestationen keinen Trost finden; wollte man noch vor Kurzem nur eine unabhängige Municipalverfassung (die freilich nur dem Anscheine nach in den Ayuntamientos fußt; denn die Ayuntamientos sind kein Durchschnittsmaßstab des Bürger-

thums, sondern vielmehr nur ein Anhalt für die Leidenschaften der besitzlosen Masse), so ist diese Frage jetzt bereits ganz und gar von einer anderen Ansicht zurückgetreten, die wir oben bezeichnet haben. Aber die orientalische Frage hat Ergebnisse geliefert, die auch in den spanischen Wirren nicht zu übersehen sind, und unter diesen Ergebnissen zählen wir als ein wichtiges das, daß sich alte natürliche Allianzen (und diese sind in der Politik die zuverlässigsten), die das europäische Gleichgewicht seit Jahrhunderten trugen, wieder geltend machen, daß die Erfahrung und die Bedürfnisse die Staaten wieder zu einander führen, die die Zeitströmung getrennt hatte, daß der Frieden wieder auf jene Basis zurückgeführt werden wird, die die Entwickelung des Bestehenden nicht ausschließt, wohl aber die Revolution gegen das Bestehende. Vielleicht, daß die großen Mächte, die ihren Einfluß auf die Beilegung der orientalischen Frage — die täglich zu erwarten steht — so heilsam angewendet haben, auch in der Folge die pyrenäische Halbinsel der Berücksichtigung unterziehen, die die Geschichte dieses Landes, das Jahrhundert und der Friede erheischen.

Deutschland.

Wien, 10. Okt. (A. Corr.) Die vorgestern durch außerordentliche Gelegenheit hier eingetroffene, im Publikum nur unbestimmt cirkulirende Nachricht von dem Bombardement Beyruts, hatte auf der Börse traurige Resultate in Bezug auf das große, seit dem Jahre 1830 unerhörte Sinken von Staats- und industriellen Papieren geübt. Gestern, als die Sache officiell durch den Beobachter veröffentlicht wurde, erhielten die Effecten wieder Neigung zum Steigen, welches bis Abends, und auch noch heute Vormittag anhielt. Es ist zu hoffen, daß diesem panischen Schrecken, dieser regellosen Verwirrung durch die klare, bestimmte Lage der Dinge ein Ziel gesetzt werde. Bei uns haben wegen des unglückseligen Börsenspiels bereits vier Selbstmorde stattgehabt. Was viel zur Beruhigung der ängstlichen Gemüther beiträgt, und die Voraussicht einer glücklichen Verständigung mit Frankreich gewährt, ist der Umstand, daß wirklich von Seite unseres Cabinets die Achtserklärung Mehemed Ali's durch die hohe Pforte als sehr übereilt angesehen, und unserem Internuntius, Freiherrn von Stürmer, die unzweideutige Ansicht des Fürsten Metternich deßhalb zu erkennen gegeben worden ist. Es heißt, daß bei Empfang jener Depesche unverzüglich ein Curier an den früheren Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn von Ottenfels, welcher sich auf seinen Gütern in Kroatien befindet, abging, um diesen erfahrenen Diplomaten an die Seite des Internuntius nach Konstantinopel, oder vielleicht an dessen Stelle zu berufen. Auch will man wissen, daß Se. Durchl. der Staatskanzler sogleich mit dem französischen Botschafter, Grafen St. Aulaire, sich in Communication gesetzt, und bei dieser Gelegenheit für die Interessen und die Ehre Frankreichs so zufriedenstellende Erläuterungen gegeben habe, daß die Hoffnungen und die Voraussicht eines ungestörten Friedens von dieser Seite ungemein an Bestand gewonnen haben. Die jetzige Jahreszeit, wo sich die Kriegsschiffe in den Gewässern von Syrien ohnehin nur ein Paar Wochen aufhalten können, wird dem Kriege zeitweilig ein Ende machen, und hienach werden die gegenseitigen Rathschläge das Weitere einzuleiten suchen. — Zwischen hier und Frankfurt ist ein so lebhafter Depeschenwechsel, daß zwei Curiere auf Zwischenstationen sich befinden, durch welche die Nachrichten hin und her befördert werden.

Köln, 12. Okt. Gestern Abend trafen Se. Exc. der Staatsminister des Königs der Niederlande, Graf v. Schimmelpenninck, vom Haag kommend, hier ein. Se. Exc. begibt sich im Auftrage seines Monarchen nach Frankfurt, so wie an mehrere deutsche Höfe, um daselbst die Anzeige von der Thronentsazung Sr. Maj. Königs Wilhelm I., und dem Regierungsantritt Sr. Maj. Königs Wilhelm II. zu machen.

— Wir sind im Stande, eine Nachricht mitzutheilen, welche das Rheinland zu freudiger Hoffnung berechtiget. Des hochseligen Königs Majestät hatte die Anträge auf den Ausbau unserer erhabenen Kathedrale mit den bescheidenen Worten abgelehnt: „er müsse es sich versagen", das große Bauwerk zu vollenden. Sein königlicher Sohn dagegen verfolgte von jeher mit der Wärme und Lebendigkeit, deren ein poetisches Gemüth fähig ist, die Idee, die ausgebauten vorderen Theile der Kirche mit dem vollendeten Chore zu verbinden. Der Oberpräsident Freiherr von Bodelschwingh hielt unablässig diesen Gedanken des damaligen Kronprinzen fest, und, wie wir vernehmen, hat es nur der geringsten Andeutung bedurft, um Se. jetztregierende Majestät zu dem Befehle zur Vorlegung angemessener Pläne zu bewegen.

Vom 13. Okt. Der Redaction der Köln. Z. ist Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen: „Um wunderlichsten Beglückwünschungen und noch widerlicheren Zudringlichkeiten, die mich tagtäglich bestürmen, und um in öffentlichen Blättern ausgesäcten und gewiß nicht von Freunden verbreiteten Gerüchten und Lügen, die da Ehren und Gaben, welche mir auf ihre Weise nicht ertheilt werden durften und welche ich nicht verdient hatte, in Ueberschwenglichkeit über mich ausgegossen, zu begegnen, erkläre ich hierdurch, daß dieses Gelärm fast nichts als windiger Luftsamen ist, daß ich zu einem Theil freilich, in meine frühere Stellung, wieder zurückgeführt bin, den andern Theil aber, nemlich die Zurücklieferung der bei der vor zwanzig Jahren über mich verhängten Untersuchung weggenommenen und beschlagenen Papiere, noch von der Huld und Gerechtigkeit meines gnädigsten Königs erwarte; daß dieser mein gnädigster König und Herr auch geruht hat, meinen vier jüngeren Söhnen — und zwar jedem für Ein Jahr, wo sie in der Hauptstadt unsers Reichs ihren Studien obliegen würden — ein Stipendium von 400 Thalern huldreichst zu bewilligen. Bonn, den 13. des Weinmonds 1840. Ernst Moritz Arndt."

†**München**, 12. Okt. Nicht nur Se. Maj. der König, wie angekündigt worden war, sondern auch die Königin und alle königl. Kinder erschienen gestern bei der Eröffnung des Volksfestes auf der Theresienwiese. Eine unübersehbare Menschenmenge war lange vor der Ankunft der höchsten Herrschaften versammelt, welche in drei sechsspännigen, von unserer städtischen Cavallerie geleiteten Staatswagen vorfuhren. Der Herzog von Leuchtenberg war nicht gegenwärtig, wohl aber dessen Schwager, der Fürst von Hohenzollern-Hechingen. Nach Beendigung der Preisvertheilung, die sehr rasch vollzogen wurde, begann das Rennen, und nach demselben verließ der Hof die Festwiese, auf der nun ein Durcheinander von Wagen, Reitern und den vielen Tausenden von Zuschauern entstand, das man gesehen haben muß, um sich einen Begriff davon machen zu können. Gleichwohl höre ich nicht, daß sich ein bedeutender Unfall zugetragen. Beim Rennen waren einige Buben gestürzt und verletzt worden. Auch auf dem Bahnhof ging's bei der Abendabfahrt ziemlich bunt zu, wozu die verspätete Ankunft des letzten Augsburger Zugs, der über vier Stunden gebraucht hatte, Hauptveranlassung war. Heute nimmt für alle diejenigen das Fest seinen eigentlichen Anfang, welche das Schießen nach der Scheibe oder dem Vogel für die Hauptsache halten. Se. königl. Hoh. der Herzog von Bordeaux hat München verlassen.

Aus Bayern, 12. Okt. (Rh. u. M. Z.) Man schreibt aus Niederbayern, daß man allgemein dort glaube, dem vormaligen Bürgermeister Behr und Dr. Eisenmann, welche ihre Strafzeit auf der Festung Passau auszuhalten haben, würde Gnade zu Theil werden, wenn sie darum einkämen. Sie sollen dieß aber, obwohl Behr sehr leidend seyn soll, darum verweigern, weil sie ihre Verurtheilung mehr dem Wortgehalt der Rede zu Geibach, die Dr. Eisenmann druckte, als ihrer Absicht, die Bürger zu den Waffen zu rufen, zuschreiben, von welcher Absicht sie fern gewesen seyen, und daher sie zwar dem strengen Rechte und dem Hall der Worte nach zu leiden hätten, aber dem Wortsinn und der Absicht nach sich im Innern für unfähig hielten, das Verbrechen zu begehen, oder damals gewollt zu haben.

Hannover, 12. Okt. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelche gestern gegen Abend von Schelenburg hier wieder eingetroffen sind, haben heute Vormittag auf der Meierhaide die hier in der Umgegend zusammengezogenen Truppen manöveriren lassen.

Leipzig, 14. Okt. Die Leipziger Zeitung theilt mit, daß ihr aus Thüringen ein längerer Aufsatz zugegangen sey, dessen Verfasser „im Sinn und Geiste der deutschen Völker zu sprechen glaubt, wenn er öffentlich die Wünsche derselben ihren Fürsten und Regierungen ans Herz legt, in diesem drohenden Augenblicke keine Pferde an Frankreich und Belgien käuflich zu überlassen: denn heißt das nicht den Feind gegen das eigne Vaterland bewaffnen?"

Stuttgart, 10. Okt. Unter den vielen, auf das Wohl des Landes berechneten Schöpfungen, welche in der langen Dauer eines ungestörten Friedens die landesväterliche Fürsorge unseres allverehrten Königs hervorrief, verdient gewiß ein Unternehmen erster Größe erwähnt zu werden, welches vor wenigen Tagen seine glückliche Beendigung im Oberamt Tuttlingen erreichte: wir meinen die im Jahre 1818 bei Tübingen begonnene allgemeine Landesvermessung. Mit mannichfachen Schwierigkeiten kämpfend, ging sie geräuschlos, mit Umsicht und Ausdauer geführt, seit 22 Jahren ihren festen Gang. Das Ziel ihrer Aufgabe, 4½ Millionen Grundstücke nach ihrer verschiedenen Benutzungsart, Form und Größe aufzunehmen, und in 15,000 einzelnen Flurkarten niederzulegen, ist nun erreicht, und die lange ersehnte Anordnung zur Erhaltung dieses Riesenwerks, dessen sich kein anderer Staat bis jetzt vollständig zu rühmen hat, steht nun zur Freude von 4 — 500 Individuen, welche nach einander thätigen Antheil daran nahmen, und nunmehr bis auf Wenige im Lande umher versorgt sind, in naher Aussicht. Von den noch Anwesenden wurde heute der Schluß durch ein solennes Mahl im Hotel Marquardt gefeiert.

Frankreich.

Straßburg, 13. Okt. (Elsaß.) Man kündigt an, daß ein Lager von 16,000 Mann unter den Mauern Straßburgs errichtet wird. Das Geniecorps hat schon Befehle erhalten, die Barraken zu erbauen, die als Wohnungen für die Truppen dienen sollen.

— Am Sonntag Abend erfüllte eine ungeheure Menge unser Theater. Die Marseillaise, welche Hr. Mortreuil, ein junger, sehr beliebter Schauspieler, sang, und der eine schöne Zukunft vor sich hat, wenn er immer seine Studien mit demselben Eifer verfolgt, und die von den Zuschauern wiederholten Schlußworte wurden von der ganzen Versammlung beklatscht. Es herrschte fortwährend die vollkommenste Ordnung.

Großbritannien.

Das neueste Amsterdamer Handelsblatt enthält folgendes Privatschreiben aus London vom 8. Okt.: „Das so sehr gefürchtete und mit so viel Angst angekündigte Ultimatum des Hrn. Thiers an die englische Regierung ist hier angekommen und in diesem Augenblick der Gegenstand der Berathung im Cabinet. Wie ich aus sehr glaubwürdiger Quelle vernehme, ist nichts weniger, als dieses diplomatische Actenstück, im Stande, den Krieg in Europa zu entzünden. Es wird darin durchaus nicht protestirt gegen die bereits durch England und seine Bundesgenossen in Syrien genommenen Maßregeln, sondern nur erklärt, Frankreich werde in keinem Fall dulden, daß Mehemed Ali seiner Regierung in Aegypten entsetzt werde." (Dieß und der übrige Inhalt obigen Schreibens stimmt mit dem bereits aus dem „Morning-Chronicle" in Bezug auf dieses Ultimatum Mitgetheilten überein.)

London, 9. Okt. (Köln. Z.) Was auch die französischen Blatter über die günstige Stellung und die Hoffnungen der ägyptischen Armee in Syrien berichten, so melden doch Nachrichten aus der zuverlässigsten Quelle, daß in Syrien für Mehemed Ali Alles verloren sey: die Engländer und Oesterreicher werden hier neben der türkischen Armee allein ausreichen und es wird keinen Kanonenschuß von Seiten einer russischen Intervention zu dem Ende bedurfen. Demnach wird diese Angelegenheit, den französischen Kammern gegenuber, eine ganz andere Gestaltung erhalten; denn die russische Intervention war der Hauptbeweggrund Frankreichs, dem Julivertrag nicht beizutreten, während es die Integrität der Türkei wiederholentlich auf das unzweideutigste anerkannt hat. Mögen immerhin Nachrichten aus Syrien eintreffen, die der Einnahme von Beyrut analoge Ereignisse berichten — und man mag darauf gefaßt seyn —, so wird die Regierung doch alle diese Thatsachen nicht als einen casus belli ansehen können und wollen. Und werden die Kammern die Vollziehung des Julivertrags, ohne russische Beihulfe und vorerst nur noch hinsichts Syriens, als einen solchen behandeln? Wir zweifeln sehr. Uebrigens mag man den Mittelpunkt des Julivertrags nicht in Rußland suchen, er ist vielmehr in Foreign-Office, und England hat auch dafür gesorgt, daß die Hauptfaden der Vollziehung in seinen Handen bleiben. Ich will hier keine weitläufige Auseinandersetzung der Dinge geben, aber es gibt natürliche Allianzen, die den Doctrinären (wenn das Wort hier gestattet ist,) denn Ideenallianzen über kurz oder lang doch den Rang streitig machen werden. Frankreich hat durch seine Flotte, seine Fortschritte in Afrika u. s. w. sich nur zu sehr als Rival eines Staates hingestellt, der von jeher auf sein Ansehen und seine Macht im mittelländischen Meere und im Oriente stolz war und stolz seyn mußte, da in diesen Fragen zugleich sein Lebensprincip enthalten ist; kurz, England hat seine natürliche Allianz wieder aufzusuchen, von der es durch die Julirevolution getrennt worden war, und diese natürliche Allianz war von je her die Grundlage des europäischen Gleichgewichts. Beweis dessen ist die Geschichte.

Italien.

Briefe aus Nizza vom 2. Okt. melden, daß die Engländer, welche Italien diesen Sommer nicht verlassen haben, und die Absicht hatten, dort den Winter zuzubringen, sich beeilen, nach England zurückzukehren. Der „Constitutionnel" bestätiget diese Nachricht und fügt hinzu: Wir sehen in Paris seit einiger Zeit viele Englander durchreisen und in ihr Vaterland zurückgehen, und dieß zu einer Zeit des Jahres, wo diese Insulaner sich gewöhnlich nach Italien begeben.

[1892] **Bekanntmachung.**

Zur größeren Bequemlichkeit des reisenden Publikums wird der am Morgen nach Eintreffen des Personenwagens von Hannover ꝛc. aus **Cassel** nach **Frankfurt** abgehende Eilwagen vom 15. dieses Monats an, anstatt bisher um 6 Uhr, erst um 8 Uhr früh aus Cassel abgefertiget werden und dessen Ankunft in Frankfurt täglich früh 3 bis 4 Uhr erfolgen.

Frankfurt a. M., den 11. October 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1891] **Bekanntmachung,**

die Personenposten

zwischen Bingen und Creuznach

betreffend.

Es wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. l. M. zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die für den Sommer zwischen Bingen und Creuznach eingerichteten Personenposten noch bis Ende des laufenden Monates fortbestehen.

Frankfurt a. M., den 14. October 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1420] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Packet an Hrn. Ludwig Hoff zu Baden-Baden;
ein Geldbrief an Hrn. Jung zu Soden;
ein Geldbrief an Catharina Weinand zu Marburg.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition (im Rahmhofe) binnen 6 Monaten von heute an, über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effekten, als: Hüte, Regenschirme, Stöcke, Sitzkissen, Schnupftücher, Schuhe, Cigarrenetuis ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. August 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[1868] Die Direction macht bekannt, daß sie versteigern lassen wird in Amsterdam Dienstag den 3. November 1840:

31151 Kanast. u. Kranj. Java-Zucker, daselbst lagernd,
18800 " " " " } in Rotterdam lagernd,
454 Säcke " " " }

wovon nähere Anzeige und Verkaufsbedingungen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 3. October 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[1890]

Kölnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Des plötzlich eingetretenen niedrigen Wasserstandes wegen hat der Dienst der Kölnischen Dampfschiffe zwischen **Leopoldshafen** und **Strasburg** eingestellt werden müssen. Die Schiffe fahren von heute an, wie folgt:

Täglich

Rheinaufwärts:		Rheinabwärts:	
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg. 7 Uhr.	Von **Leopoldshafen** nach **Mannheim**	Nachm. 2 Uhr.
" " " "	" 9 "	" **Mannheim** nach **Köln**	Morg. 5½ "
" " " "	Nachm. 4 "	" **Mannheim** nach **Mainz** . . .	Nachm. 3 "
" **Coblenz** nach **Mannheim** . . .	Morg. 6 "	" **Mainz** nach **Köln**	Morg. 7 "
" **Coblenz** nach **Mainz**	" 8 "	" " " "	" 10 "
" **Mainz** nach **Mannheim** . . .	" 6 "	" **Coblenz** " "	" 10 "
" " " " . . .	Nachm. 2½ "	" " " "	Mitt. 11½ "
" **Mannheim** nach **Leopoldshafen**	Morg. 6 "	" " " "	Nachm. 2½ "

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam**, **Hamburg** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Auf dem Posthofe zu **Köln** ist ein bequemer Wagen aufgestellt, dazu bestimmt, die mit der Post ankommenden Reisenden und ihre Effecten kostenfrei zu dem des Morgens 7 Uhr nach dem Oberrheine abfahrenden Dampfboote der **Kölnischen** Gesellschaft zu bringen.

Köln, am 11. Oktober 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 287.) 16. Oktober 1840.

Frankfurt, 15. Oktober.

Paris, 13. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 106. 20. — 3pCt. 72. 15. — Neapol. 98. 56. 5pCt. Span. 22 — Passive 5¼ — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 800. — Actien der Bank von Frankreich 2875. — St. Germain-Eisenbahn 560. — Versailles, rechtes Ufer 350. — Linkes Ufer 255. — Straßburg-Basel 335.

— Die Bewegung der Hausse dauerte bei Tortoni heute Morgen in reißender Schnelligkeit fort. Die 3pCt. Rente hatte den Cours von 73. 40. erreicht; indeß bei Eröffnung der Börse machte man nur noch zu 73. 10. Geschäfte, und die Baisse dauerte fort. Es hieß, Lord Palmerston habe die Erklärung Lord Granville's, daß das Londoner Cabinet den Vicekönig von der Absetzung freisprechen wolle, getadelt, was die Vermuthung erregte, als wolle England den Juli-tractat zu Ende führen.

— Lord Granville hat heute dem Grafen Montalivet einen langen Besuch abgestattet.

— Seit dem 1. d. M. hat das Ministerium des Auswärtigen vier Couriere nach Berlin, drei nach London, drei nach Wien, zwei nach Rußland, vier nach Brüssel und zwei nach Madrid expedirt.

— Der Minister des Innern hat allen Departements den Befehl zufertigen lassen, man solle die Marseillaise in den Theatern so oft singen lassen, als es das Publikum verlange. Außerdem haben die Präfecten die Weisung erhalten, sich unter keinem Vorwande aus ihren Departements zu entfernen; mehrere unter ihnen, die beurlaubt waren, haben den Befehl erhalten, unverzüglich in ihre Präfectur zurückzukehren.

— Obgleich die Hauptstadt sich fortwährend einer vollkommenen Ruhe erfreut, so trifft die Behörde nichtsdestoweniger täglich Sicherheitsmaßregeln, als fürchte sie ein Attentat auf die öffentliche Ruhe. Zahlreiche Patrouillen durchziehen von der Dämmerung an bis zum Beginn des Tages die Straßen.

— Der Moniteur parisien (Abendjournal, das am 12. Okt. mit dem Datum vom 13. ausgegeben wurde) enthält Folgendes: „Mehrere Journale sprechen heute von sehr ernsten Unruhen, die in Lyon ausgebrochen seyen. Diese Journale sind schlecht unterrichtet. Eine telegraphische Depesche vom heutigen Tage widerspricht diesen beunruhigenden Gerüchten." — Dieselben finden eben so wenig in den Lyoner Journalen vom 12. Okt. Bestätigung, die die Manifestationen vom 10., die durch die bloße Haltung der bewaffneten Macht abgewiesen wurden und nur in die Marseillaise singenden Zusammenrottirungen bestanden, als gänzlich beseitigt ansehen. Einige 60 Individuen sind verhaftet worden.

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Die Regierung hat erst heute, am 12. Okt., Nachrichten aus dem Orient erhalten. Diese Nachrichten, die aus Alexandrien vom 26. Sept. und nach Paris auf telegraphischem Wege gelangt sind, enthalten nur wenig Details. Der Vicekönig hatte auf seine Absetzungsacte mit vieler Mäßigung geantwortet; bereitete sich indeß vor, einen energischen Widerstand entgegen zu setzen. Man vermuthete, daß Ibrahim Pascha die gelandeten Truppen angegriffen hatte, man wußte das Resultat seiner Operationen noch nicht. Man wußte nur, daß der Libanon ruhig geblieben war.

— Privatbriefe aus Toulouse melden, Marschall Soult befinde sich, in Folge der beim Sturz vom Pferde erhaltenen und wieder aufgebrochenen Wunde, ernstlich unwohl.

— Das Memorial Bordelais enthält eine Madrider Privatcorrespondenz, in welcher behauptet wird, Espartero strebe direct nach der Krone und habe bereits die Absicht, sich als Baldamero I. proclamiren zu lassen. Die Details dieses Plans sollen von einem intimen Freund des Brigadiers Linage gegeben worden seyn. Als König werde Espartero jedem Infanten auf Lebenszeit eine Million Realen bewilligen und eine Armee von 250,000 Mann unterhalten. Der Tag seiner Thronbesteigung werde allen Parteien Amnestie bringen: aber von derselben Zeit werde man gegen alle Intriguen innerhalb, wie außerhalb um so strenger verfahren. Seine Civilliste werde nur 112 Millionen betragen. (Diese Angaben klingen sehr chimärisch; womit nicht gesagt seyn soll, daß man die königliche Würde noch sehr beachten wird, sondern nur, daß Espartero in dem, was jetzt in Spanien vorgeht, eine sehr untergeordnete Rolle spielt, während vielmehr die Junten immer mehr eine republikanische Richtung annehmen.)

Toulon, 9. Okt. Man kann die bevorstehende Ankunft einer russischen Flottenabtheilung im mittelländischen Meere als eine zuverlässige Thatsache ansehen. Briefe aus Livorno vom 5. Okt., die diesen Morgen eingetroffen, melden, daß das Geschwader vor diesem Hafen von einem Augenblick zum andern erwartet wird, und daß das Haus Mospurgo beauftragt sey, demselben die Verproviantirungen zu verschaffen. Diese Nachricht, die uns aus der besten Quelle zukömmt, hat in den gegenwärtigen Verhältnissen eine große Wichtigkeit." (Commerce.)

Madrid, 6. Okt. Der Corresponsal theilt das Programm der Festlichkeiten mit, die den Herzog de la Victoria bei seinem Eintritt auf das Gebiet der Provinz Valencia erwarten. Der mit einem Lorbeerkranze und Oelzweige geschmückte Triumphwagen wird die Inschrift tragen: Die Provinz Valencia dem geliebten Sohne des Volks, dem Friedensherstellers der Nation und dem Vertheidiger ihrer Freiheit und Unabhängigkeit. Der Herzog wird von einer Deputation der Regierungsjunta und den Behörden empfangen werden. Die Truppen und die Nationalmiliz werden ein Spalier bilden. Die Behörden der Flecken, über die des Herzogs Reiseroute führt, werden ihn beim Eingang feierlich empfangen. Glockengeläute wird seine Ankunft begrüßen. An den Orten, wo der Herzog die Nacht zubringen wird, werden Illuminationen und öffentliche Vergnügungen stattfinden.

— Es heißt, das Generalquartier des Herzogs de la Victoria werde in Signenza errichtet werden, wo beträchtliche Streitkräfte zusammengezogen werden sollen.

Deutschland.

Wien, 9. Okt. (A. A. Z.) Im Publikum war heute die Sage verbreitet, daß der k. k. Staatsrath Baron v. Ottenfels aus seinem Urlaub zurückberufen werde, um eine

außerordentliche Sendung nach Konstantinopel zu übernehmen. (Vergl. D. P. A. Z. Art. Wien.) Da diese Sage ohne Zweifel auch in auswärtige Blätter den Weg finden wird, so halte ich es nicht für überflüssig, Sie zu versichern, daß dieselbe ganz grundlos ist.

* Wien, 11. Okt. Se. k. k. apost. Maj. geruhten mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 4. Okt. d. J. den k. k. Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Feldmarschall-Lieutenant, Carl Ludwig Grafen von Ficquelmont, zum Staats- und Conferenz-Minister, unter gleichzeitiger Enthebung von seinem Botschafterposten, zu ernennen, in welcher Eigenschaft derselbe am 7. d. M. den Diensteid in die Hände Sr. Maj. abgelegt hat.

Berlin, 13. Okt. Die heutige Preuß. Staatszeitung enthält das Programm zur Feier der Huldigung S. M. Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oktober.

Aus Ostpreußen, 4. Okt. (A. Allg. Z.) Hr. v. Rochow hat auf seiner Reise an der russischen Grenze viel Unerfreuliches hören müssen. Besonders waren die Vorstellungen, welche von Seite der Kaufmannschaft zu Memel über die trostlosen Grenzverhältnisse ausgesprochen wurden, eben so präcis als energisch. Daß man von russischer Seite die Grenzkosaken zurückgezogen hat und dafür die Schlagbäume von bewaffneten und unbewaffneten Beamten anderer Art bewachen läßt, kann schwerlich viel zur Erleichterung des Verkehrs beitragen; der Vortheil dieser Maßregel dürfte darin bestehen, daß die Mauth etwa manierlicher gehandhabt wird, als von der rohen Soldateska. Eine bedeutendere Erleichterung ist dem preußischen Grenzhandel dadurch geworden, daß die diesseitigen Behörden aufgehört haben, den russischen mit ihrer Controle, wie es früher wohl der Fall war, zu Hülfe zu kommen. Dieß sind auch die einzigen Repressalien, welche man gegen die hermetische Sperre bis jetzt ergriffen hat, daß die eigenen Beschränkungen hinsichtlich des Grenzverkehrs weggefallen sind. Der Schmuggelhandel, der bisher sehr erschwert, aber nie ganz unterdrückt war, wird sich daher wieder mächtiger reorganisiren, der kleine Krieg zwischen den preußischen Grenzbewohnern und den jenseitigen Zollwächtern noch energischer als früher geführt werden; denn für Tausende preußischer Unterthanen ist es ein Kampf um die Subsistenz, in welchem das Theuerste aufs Spiel gesetzt wird, bei dem der Gewinn freilich immer prekär bleibt, und nur die Demoralisation gewiß ist. Wir wissen, daß von dem doctrinären Standpunkte des Völkerrechtes aus unsern Nachbarn allerdings jene Absperrung nicht zum Vorwurf gemacht werden darf, eben so wenig als man's dem Gärtner vorwerfen kann, daß er in den dumpfen, abgesperrten, der Sonne und der Luft entzogenen Mistbeeten sich seine ergiebigen Nutzpflanzen zum größern Gedeihen erzieht. In ihrer dumpfen, engen Isolirung wollen sie drüben ihre noch schlummernden Säfte und Kräfte zur seltenen Blüthe auftreiben, sich mercantilisch emancipiren. Sie haben für sich Recht. Aber denjenigen, welche die Opfer einer solchen Maxime werden, kann man dann eben auch nicht zumuthen, daß sie mit stoischer Resignation einen in der conventionellen Sprache befreundeten Nachbarstaat auf Kosten ihres Wohlstandes steigen und gedeihen sehen sollen. Die Napoleon'sche Continentalsperre war eine grandiose Idee, denn sie bezweckte nicht die Blüthe eines einzelnen Staates auf Kosten vieler andern; sie hatte zum Ziele die mercantilische Emancipation aller Staaten des Continents, man durfte sagen der Welt, von der Industrietyrannei eines einzelnen. Man frage England, ob es, weil es in seiner gereiften, politischen Einsicht die Napoleon'sche Politik begreifen, ja bewundern konnte; ob es deßhalb ruhig und beifällig zusah, wie Napoleon, was ihm als Eroberer als Recht zustand, sein Reich auf Kosten Englands organisch zu befestigen und zu erheben suchte? Vergessen wir nicht, daß bis zur Continentalsperre mehr das englische Cabinet als die englische Nation den französischen Kaiser als Feind betrachtete, daß aber seit dem Decret von Berlin vom 21. November 1806 Napoleon mit dem unauslöschlichen Hasse der englischen Nation behaftet worden ist. Man hat die Anwesenheit des Fürsten Paskewitsch in Berlin auf mancherlei Weise gedeutet. Viele glauben, die Regulirung der Grenzangelegenheiten habe ihn hingeführt. Allein, ist es wohl anzunehmen, daß Rußland seinen größten Mann, der nächst dem Kaiser alle Großwürden des Reichs in sich vereinigt, nach Berlin schicken wird, um einen Zwist auszugleichen, welchen eben so gut ein untergeordneter Diplomat nach der Instruction seines Hofes erledigen konnte? Vergessen wir nicht, daß er, der Fürst Paskewitsch-Eriwanski-Warschawski, wahrscheinlich noch zu Lorbeeren anderer Art ausersehen ist, als ihm in Berlin als mercantilischem Grenzunterhändler erwachsen dürften. Diejenigen, welche dem Fürsten eine Mission höherer Art dort zuertheilen und an kriegerische Eventualitäten denken, z. B., daß vielleicht unter gewissen Umständen der preußischen Armee die Besetzung Polens zugedacht werden sollte, haben zwar eine kühnere, doch bei der jetzigen Weltlage nicht unmögliche Conjectur gemacht.

Aus Thüringen, 10 Okt. Man liest in der A. Allg. Zeitung: Die neuesten Ereignisse in der politischen Welt scheinen auch unsere Verhältnisse zu elektrisiren. Gestern ist der Befehl an die Polizei der Thüringischen Städte gekommen, allen preußischen Handwerksburschen ihre Pässe in ihre respective Heimath zu visiren, da die ganze Reserve der Armee — nicht entlassen worden, wie noch dieser Tage öffentliche Blätter meldeten, sondern sich stellen soll. Die preußische Regierung hat allerdings noch vor Kurzem an die Erhaltung des Friedens geglaubt, dahin lautete die vertrauliche Aeußerung eines sehr hochgestellten in die Verhältnisse eingeweihten Mannes gegen einen hiesigen Freund.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Okt. Gestern Nachmittag um 4 Uhr segelte die russische Kriegscorvette ab, die hier in der Rönne gelegen hatte, und ging nordwärts. Um 3¼ Uhr kam das Dampfschiff „Sirius" mit 35 Passagieren an und ging am Vormittage nach Petersburg ab.

Aus Jütland wird gemeldet, daß der Pferdehandel jetzt dort wegen der starken Rüstungen Frankreichs sehr lebhaft ist, und schon mehrere Transporte von da nach Holstein gegangen sind. In „Randers Avis" heißt es: „Herr Pferdehändler Harms aus Holstein bereist gegenwärtig Jütland, um Aufkäufe von Remontepferden von 10 Quartier ¼ Zoll, bis 10 Q. 3 Z. Höhe, und 4 bis 6 jährlichen Alters, vermuthlich für die franz. Regierung aufzukaufen. Vorigen Sonnabend kaufte er in Randers nahe an 60 Stück zu 90 bis 110 Rthlr. Auch an den folgenden Markttagen wird er hier in derselben Absicht erwartet."

(Aarhuus Avis.) Nachdem die Einwohner Nestveds (im Süden Seelands) die Ankunft JJ. MM. in Folge des Sturms und Gegenwinds einen ganzen Tag vergeblich erwartet hatten, brachten sie am Abend, voll Unruhe über dieses Ausbleiben, einige Faden Holz nach dem Strande und zündeten es an, damit dieses Feuer JJ. MM. entgegenleuchten möge.

Schweden.

Stockholm, 6. Okt. Die Berathung sämmtlicher vereinigten Stände über die Repräsentationsfrage wurde am 2. d. M. fortgesetzt und äußerte sich zuerst in einer improvisirten Rede Hr. Petré ebenso freimüthig, als es das vorigemal Prof. Thomander gethan. Er gestattete sich einigemale Seitenblicke auf den Adelsstand, der den Ritterhaussaal zu dieser gemeinschaftlichen Verhandlung hergegeben hatte, und schloß damit, daß er es dem vorsitzenden Land-

marschall anheimstellte, ob er nicht eine Proposition darüber machen wolle, in wiefern die Versammlung des Erachtens sey, daß die Vertheilung der Repräsentation in vier Kammern aufhören sollte? Er erhielt keine Antwort, sondern Prof. Geijer wurde aufgerufen, der in einem warmen, lebhaften Vortrage seine Ansicht der beiden Hauptpunkte: allgemeine Wahlen, ausgedehnt auf jeden Volljährigen, und ein Zweikammersystem, entwickelte. Dem entgegen erachtete Hr. Ceberschiöld eine Frage an die Stände über das Bedürfniß einer Repräsentationsveränderung für unangemessen, meinte, der Ausschuß habe nicht bewiesen, daß dieses Bedürfniß vorhanden sey, sondern bloß das allgemeine Gerede (oder Geschrei) deßhalb als begründet angenommen. Hr. von Hartmannsdorf erhielt demnächst das Wort und sprach eine lange Zeit klar und umfassend. Er gab ein Bedürfniß der Vereinfachung zu, wollte Wahlen von Seiten fünf verschiedener Stände, und Vertheilung der Gewählten in zwei Kammern haben; beschäftigte sich aber vornemlich mit der Organisation der Ausschüsse, welche er nach den jetzigen Staatsdepartementen und deren Zahl bestimmt, und darin verschiedene Beamte in Kraft der Stellen, die sie bekleideten, aufgenommen verlangte, z. B. die Chefs der Collegien, Hofgerichte und andere Amtsstellen, wie auch die Landeshauptleute. Nach ein paar unbedeutenderen Rednern vom Bürger- und Priesterstande trat Graf Ankarswärd auf, um dem Constitutionsausschuß wieder vorgekommene Rügen zu vertheidigen, und schloß sich dem Antrage des Hrn. Petré an. Frhr. J. Ceberström sagte, er sey schon 31 Jahre von den Mängeln unserer Repräsentation überzeugt gewesen, müsse aber aufs Bestimmteste das Project des Ausschusses verwerfen, und protestire wider alle in dieser Versammlung vorgekommenen Vorschläge. Hr. Halling sprach sehr klar und entschieden zu Gunsten des Vorschlages vom Probst Oedmän (allgemeines Wahlrecht innerhalb fünf Standeskategorien). Frhr. L. Boye erklärte, er würde, wenn er es könnte, den ganzen Vorschlag des Ausschusses über den Haufen werfen. Er war der einzige strenge conservative und monarchistische Redner, wollte sechs Stände haben, vertheilt in zwei Kammern, zu dreien in jeder. Zuletzt sprach Swen Heurlin mit aller einfachen Offenheit des schwedischen Bauern, in einem wohlgehaltenen mündlichen Vortrage dem Bedenken des Ausschusses seinen Beifall gebend. Die Berathung ist gestern Vor- und Nachmittag mit Lebhaftigkeit fortgesetzt worden, und es haben viele Redner sich vernehmen lassen.

Niederlande.

Haag, 10. Okt. Se. Maj. hat heute die Besuche des diplomatischen Corps empfangen. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich ist in voriger Nacht in dieser Residenz angekommen und hat heute einen Besuch beim Könige abgestattet. — Heute wurde ein Ministerrath gehalten.

Amsterdam, 11. Okt. (A. H.) Kraft eines königl. Beschlusses wird heute das grundgesetzliche Princip von der Verantwortlichkeit der Minister in Wirksamkeit gesetzt.

Vom 12. Okt. Die Coursschwankungen unserer Fonds an heutiger Börse offenbarten die Unsicherheit unserer Speculanten, welche das Ausbleiben zuverlässiger Nachrichten über den Stand der orientalischen Angelegenheiten zu Wege brachte. Zuletzt waren die Fonds, bei nicht besonders lebhaftem Handel, wie folgt, notirt: 2½pCt. Integr. 47⅛. — 5pCt. Holl. 93. — Kansb. 20⅞. — 4½pCt. Synd. 82⅛. — 3½pCt. 67¼. — 5pCt. Dst. 90⅛. — Ard. 18⅛. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 99. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 67⅛. — Cert. 68¼. —

Belgien.

Brüssel, 11. Okt. Nach dem „Courrier Belge" hat Se. Maj. Wilhelm II. den Hrn. Baron Van Zuylen Van Nyeveld beauftragt, seine Thronbesteigung Sr. Maj. dem König Leopold zu notificiren.

— Im nemlichen Blatt liest man: „Die Zusammenberufung der französischen Kammern ist der Friede, denn unmöglich können diese aus Gutsbesitzern und Männern von einem reifen Alter zusammengesetzten Kammern einen Krieg ohne Gründe wollen, einen Krieg, dessen Folgen unglücklicher seyn dürften, als irgend eine der früheren Kriege, weil es jetzt viel mehr Dinge zu vernichten gibt, als früher. Glaubt man, daß die Häfen von Havre, Nantes, Bordeaux, Marseille einen Krieg wollen könnten, der den ganzen Großhandel, das ganze Vermögen der Rheder, alle jene, die Frankreich mit Gegenständen der ersten Nothwendigkeit versehen, gefährden würden? Glaubt man, daß die so volkreichen und so wichtigen Manufacturstädte den Krieg wünschen? einen Krieg, der keinen Nationalcharakter darbietet, einen Krieg, der sich auf die kleinlichen Verhältnisse eines Zwistes zwischen einem französischen und einem englischen Minister reducirt? Erwartet die Kammern, und Ihr werdet die drei Viertel der Deputirten sich unter die Fahne des Friedens reihen sehen.

Vom 12. Okt. Heute Vormittag hat der Adjutant des Königs, der Hr. Major Baron Dieskau, mit zwei Hofwagen, den Staatsminister der Niederlande, Hrn. Baron Van Zuylen van Nyeveld, aus dem Hotel de belle Vue nach dem Palast abgeholt; der König, umgeben von seinen Ministern, empfing hier in feierlicher Audienz das eigenhändige Schreiben des Königs von Holland, Wilhelms II., worin dieser dem Könige der Belgier seine Thronbesteigung anzeigte. Nach den üblichen Ceremonieen wurde Hr. van Zuylen van Nyeveld auf gleiche Weise nach seinem Hotel zurückgebracht. Derselbe war in seiner Staatskleidung und trug französische, türkische und holländische Orden. Er reiste heute Nachmittag nach Paris ab, um dort denselben Auftrag zu erfüllen.

— Der Courrier de la Meuse äußert sich über die Stellung Belgiens in folgender Weise: „Belgien findet sich in eine sonderbare Stellung versetzt, die gefährlich werden würde, wenn nicht die Regierung ein wachsames Auge auf das hätte, was sich auswärts, im Norden wie im Süden, begibt, und wenn sie nicht im Innern Maßregeln ergriffe, um jedem Ereigniß zu begegnen. Was wir von Seiten Frankreichs zu befürchten haben, ist der Einfall, den die Factionen herbeiführen könnten, ist jene Eroberungssucht, die durch das Singen der Marseillaise wieder erweckt, durch alte Erinnerungen des Ruhms aufgestachelt wird. Von den Parteien fortgerissen, hatte die Staatsgewalt, deren lenkende Kraft durch die Unvorsichtigkeiten des Ministeriums am Vorabend ihrer Vernichtung steht, nur zwischen der Gesetzlosigkeit im Innern, oder dem Kriege nach Außen zu wählen; werden nicht diese beiden Geißeln zugleich wirken? Das haben wir von Seiten Frankreichs zu fürchten, wir übertreiben nichts. Im Norden, oder von Seiten Hollands, denn wir müssen den Namen klar aussprechen, droht eine andere Gefahr. Dort werden nicht die Massen von dem Verlangen nach Eroberung gefoltert. Ein neuer König glaubt sich dort berufen, Restaurationsentwürfe zu verwirklichen, die der alte König nährte, und die Wilhelm I. ohne Zweifel seinem Nachfolger vermacht hat, welcher besser als er die Ausführung dieser Entwürfe versuchen kann." So richtig es ist, was der Courrier de la Meuse von der ersten Gefahr, die Belgien droht, sagt, so unbegründet erscheint die letztere Befürchtung. Er glaubt, wenn Wilhelm II. jetzt einen Versuch gegen Belgien wagte, so würden die Franzosen den Belgiern wohl zu Hülfe kommen, aber dieß Mal, um bei den Ereignissen, die in Frankreich dem Ausbruche nahe sind, festen Fuß im Lande zu fassen. So lange inzwischen der Frieden dauert, denkt gewiß kein König von

Digitized by Google

Holland an eine Wiedereroberung Belgiens, ist aber ein Mal der Krieg da, dann wird der Ausgang desselben wie über das Loos anderer Länder auch über die Zukunft Belgiens entscheiden.

Italien.

Man liest im Oesterreichischen Beobachter: Die Gazzeta di Milano vom 5. Okt. enthält folgenden Artikel: „Die Exaltirten aller Länder machen kein Hehl aus ihrem Verdruß und ihrer Ungläubigkeit, daß auch die orientalischen Angelegenheiten ohne europäischen Krieg beendigt werden können. — Diese unruhigen Köpfe, als das Echo einiger Pariser Journale, die nie ermüden, auch über unser ruhiges und friedliches Italien Mährchen zu erfinden, verbreiten, daß in Ancona und in Forli Aufstände mit Blutvergießen zwischen den Bürgern und den Soldaten stattgefunden haben; daß alle Städte der Legationen und der Marken von aufrührerischem Geiste bewegt seyen; daß der heilige Vater von Oesterreich eine schleunige Truppensendung begehrt habe; daß diese Truppen im lombardisch-venetianischen Königreich täglich Verstärkungen aus dem Innern der Monarchie erhalten; daß man überhaupt eine außerordentliche Bewegung in dieser Armee bemerke, und mehrere andere Dinge von diesem Schlage. — Von Allem dem weiß man nichts hier in Italien, und von Allem dem ist nichts wahr, mit Ausnahme der augenblicklichen Bewegung der österreichischen Truppen, die sich in diesen letzten Tagen nach der Ebene von Montechiaro, in der Provinz Brescia, zu den gewöhnlichen Herbstmanövern in Marsch gesetzt haben, und die in wenigen Tagen in ihre Garnisonen zurückgekehrt seyn werden, welche bereits seit mehreren Jahren durchaus keine Vermehrung erhalten haben."

[1886] **Geographischer Verein.**

Vorlesungen während des Winters 1840—41 betreffend.

Während des kommenden Wintersemesters wird der Herr Dr. **Kriegk** zusammenhängende Vorträge **über den Kaukasus und dessen Bewohner, mit einer Einleitung über Hochgebirge im Allgemeinen und insbesondere die Schweizer Alpen** halten.

Diese Vorlesungen werden wöchentlich einmal, und zwar jeden Mittwoch Abends 7 bis 8 Uhr in dem Hörsaale der Dr. Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft stattfinden, und **beginnen am 21. October.**

Diejenigen, welche, ohne Mitglieder des Vereins zu seyn, den Vorlesungen beizuwohnen wünschen, wollen in der Buchhandlung des Herrn Schmerber (Zeil) oder bei Herrn Dr. Kriegk (Hochstraße E. III b.) Eintrittskarten in Empfang nehmen, deren Preis festgesetzt ist:

für Erwachsene, Herren oder Damen, auf . 5 fl.
für junge Leute . . . . . 3 fl.
für Damen, deren mehrere aus Einer Familie die Vorlesungen besuchen, auf je . . . 3 fl. 30 kr.

Das Lokal des Vereins wird, wie in früheren Jahren, jedesmal vor Beginn der Vorlesungen zur Aufnahme der früher Kommenden und zur beliebigen Rücksprache mit uns geöffnet seyn.

Die neben obengedachten Vorträgen im Laufe des Winters stattfindenden weiteren, nur für die Mitglieder des Vereins zugänglichen Vorlesungen, werden besonders angezeigt.

Frankfurt a. M., den 8. October 1840.

Der Vorstand.

[1806]

LEIHBIBLIOTHEK
von
Gustav Oehler.

Der neue Katalog meiner französischen und englischen Bibliothek hat die Presse verlassen und ist bei mir zu erhalten. Ein neues Verzeichniß meiner deutschen Bücher ist unter der Presse und wird in 14 Tagen einem geehrten Publicum gleichfalls zur Ansicht dargeboten werden.

[1885] Eingetretener Hindernisse wegen kann das auf Freitag den 16. October festgesetzte Quartett in der Seilerstraße C. II a nicht stattfinden.

[1894] Die dem Kunstgärtner Friedrich Heinrich Gehrung, von hier, am 3. Juli a. c. sub Nr. 1603 zur Reise nach Mannheim auf acht Tage gültig ertheilte Reiselegitimation wurde nach dessen Anzeige verloren, welches zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs andurch bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 14. October 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	100⅝
	ditto ditto	4	—	96⅛
	ditto ditto	3	—	75⅛
	Bank-Actien a. Div.		—	1889
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.			116
	Partial-Loose ditto	4	154	—
	fl 500 „ ditto		—	129¾
	Bohm. Obligationen .	4	96⅛	—
	ditto ditto	4½	98⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine .	4	—	103⅛
	Prämienscheine . . .			—
Baiern . .	Obligationen . . .	4	100¼	—
Frankfurt	Obligationen . . .	3½	—	101
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	298
Baden . .	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		106	—
Darmstadt	Obligationen . . .	3½	94⅛	—
	fl. 50 Loose . . .		—	57
	25 ditto . .		23	—
Nassau . .	Obligationen b. Rothsch.	3½	93⅛	—
	fl. 25 Loose . . .		—	20¾
Holland	Integrale	2½	—	46⅝
Spanien .	Activschuld m. C. . .	5		20¼
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.	..	69⅛	
Polen . .	ditto à fl. 500 . .		—	75¼

Wechsel-Cours.

Den 15. Oct.		Papr.	Geld
Amsterdam .	k. S.	135⅝	—
ditto .	2 M.	134⅞	—
Antwerpen .	k. S.	—	—
ditto .	2 M.	—	
Augsburg .	k. S.	100	
ditto .	2 M.	—	
Berlin .	k. S.	104⅛	
ditto .	2 M.	—	
Bremen .	k. M.	105	
ditto .	2 M.	—	
Hamburg .	k. S.	145⅝	
ditto .	2 M.	144⅞	
Leipzig .	k. S.	99¼	
do. in der Messe		—	—
London .	k. S.	—	144¾
ditto .	2 M.	—	144
Lyon .	k. S.	—	77⅛
ditto .	2 M.	—	—
Paris .	k. S.	—	77⅛
ditto .	2 M.	—	76⅞
Wien 20 kr.	k. S.	98¾	—
ditto .	2 M.	98	—
Disconto . .		5	—

Cours der Geldsorten.

Den 15. Oct.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or .	11	—	Laubthaler, ganze	2	42½
Friedrichsd'or .	9	20	Preuss Thaler .	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	47	5 Frankenthaler .	2	20
Rand-Ducaten .	5	28	Fein Silber 13 Lth.	20	32
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wa.	312	—	do. 6 löthig .	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 10 Oct.		Amsterdam, 12 Oct.	
5 pCt Metalliques	102⅜	2½ pCt Integrale.	47⅝
4 — ditto	98	Kassabillet.	20⅝
3 — Metalliques	76	Rentenen	—
Actien . . .	1567	6 — Russ. Inscr.	67⅛
250 fl. L. v. 1839	113¾	5 — Span. Act.	18⅛
fl. 500 Loose .	131¼		

Paris, 12 Oct.		
5pCt. Rente . .	106	30
3 — ditto . .	71	70
5 — Activschuld	2.3	
Passivschuld	—	
5 Neapol. .	98	10

London, 10 Oct.	
3 pCt Stocks .	87
2½ - Holländische	49¼
5 — Russ. Obl.	110
5 — Portugies.	21½
5 — Ardoins .	22⅜

A. Sulzbach, beeid. Makler

Nro. 288. — Samstag — 17. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 11. Okt. (N. C.) Dem Schutze des literarisch-artistischen Eigenthums steht nun eine mehr erfreuliche Zukunft bevor. Der Nachdruck ist bekanntlich in unsern Staaten schon seit geraumer Zeit abgeschafft; dieß geschah jedoch nur auf präventive Weise mittelst der Censur; rücksichtlich der Theatermanuscripte z. B., so wie in Hinsicht jener Bestimmungen, wodurch die unrechtmäßige Aneignung des literarisch-artistischen Eigenthums qualifizirt wird, fehlte es an gesetzlichen Vorschriften, so daß den gerichtlichen Klagen der Art keine Folge gegeben werden konnte. Auf allerhöchsten Befehl ist nun vor einiger Zeit der Polizei- und Censurhofstelle aufgetragen worden, einen Gesetzentwurf in dieser Beziehung zu Stande zu bringen, was bereits mit dem löblichsten Eifer geschehen ist. Dieser Entwurf ist der Hofkommission in Gesetzessachen zur Erörterung zugetheilt worden, welche ihn, nach der hergebrachten Weise, zur Begutachtung an alle betreffenden Hofstellen übersandt hat. — Der neue Staats- und Conferenzminister Graf v. Ficquelmont arbeitet im Ministerium des Auswärtigen an der Seite des Fürsten Metternich, und versieht in der Conferenz den Vortrag über Militärangelegenheiten, in so fern sie mit der Diplomatie in Verbindung stehen. — Der Plan der Befestigung von Paris wird hier von Militärs als wenig zweckmäßig beurtheilt. Der Umfang beträgt 12 deutsche Meilen, und nicht weniger als 80 Bastionen werden die Befestigungslinie beherrschen. Nun aber ist es ein taktischer Grundsatz, daß, je größer der Umfang einer Festung, desto leichter ihre Bezwingung ist. Die Kosten dieser Werke werden, statt 100 Millionen, von Sachverständigen zum Mindesten auf das Fünffache angeschlagen. — Zum Oberstküchenmeister, an die Stelle des verstorbenen Landgrafen Fürstenberg, soll der Dienstkämmerer bei Sr. Maj. dem Kaiser, Graf Esterhazy, bestimmt seyn. Als Nachfolger in der Direktorsstelle des k. k. Hofburgtheaters nennt man mit vieler Wahrscheinlichkeit den Sohn des Oberstkämmerers, Grafen Czernin, unter welchem der Frhr. v. Zedlitz als Vicedirector angestellt werden würde.

Berlin, 13. Okt. Gestern gab der Hr. Staatsminister von Rochow Exc. den Huldigungsdeputirten eine glänzende und sehr zahlreiche Soirée, zu welcher auch viele höhere Militär- und Civilbeamte eingeladen waren.

— Am 9. d. M. verschied der Leibarzt Sr. Maj., der wirkliche Geheime Obermedicinalrath und Präsident des Curatoriums für die Krankenhaus- und Thierarzneischulangelegenheiten, Prof. Dr. Joh. Nep. Rust, 65 Jahr alt, auf seinem Gute Kleutsch in Oberschlesien, wohin er sich zur Wiederherstellung der seit einiger Zeit durch ein chronisches Unterleibsleiden sehr angegriffenen Gesundheit zurückgezogen hatte. Ein sanfter Tod endete das mit treuer Hingebung dem Könige, dem Staatsdienste und der Wissenschaft gewidmete Leben des thatkräftigen Mannes. Sein Andenken wird bei den vielen Kranken, denen er ein glücklicher Arzt, den zahlreichern Schülern im In- und Auslande, welchen er ein geliebter Lehrer, und in manchen nützlichen Institutionen, die er schaffen und fördern half, noch lange fortleben und in der Wissenschaft nie untergehen.

Vom 14. Okt. Die am 27. August d. J. zu Kamenz in Schlesien geborene Prinzessin, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen königl. Hoheit, welche in der heiligen Taufe den Namen Elisabeth erhalten hatte, ist ebendaselbst am 9. d. M., Morgens 4½ Uhr, zur größten Betrübniß der Durchlauchtigsten Aeltern mit Tode abgegangen.

⊙ Augsburg, 13. Okt. Das Directorium unserer Eisenbahn will nicht dafür sorgen, daß es aus dem Munde der Leute komme, was ihm doch von Tag zu Tag mehr Noth thut. Den Beweis hat uns der gestrige Tag wieder geliefert. Nach acht Uhr sah man dem Eintreffen des ersten Wagenzuges entgegen, mit welchem die zurückkehren sollten, denen das Volksfest zu München Veranlassung gegeben, dort zu übernachten. Es wurde aber Mittag, und man harrte noch vergeblich. Um zehn Uhr sollte schon der Zug von hier nach München zurückkehren, man mußte also nothwendig auf den Gedanken kommen, es sey wohl ein Unglück vorgefallen, und dieser steigerte sich endlich für nicht Wenige, die Angehörige erwarteten, bis zur peinlichsten Furcht. Endlich kam die Aufklärung. Die beiden Locomotive, welche vorgestern nach der letzten Abendfahrt von hier nach zehn Uhr abgefahren waren, um früh um sechs Uhr die Reisenden hierher zu führen, waren zwar glücklich bis zum Eingang des Münchner Bahnhofes gelangt, wurden aber dort aus den Schienen und in einen tiefen Graben geschleudert, weil keine Sorge für ihren Empfang getroffen worden war. Diese besteht darin, daß bei den sich innerhalb des Bahnhofes mehrmals durchkreuzenden Schienen immer die rechten geöffnet, die übrigen aber gesperrt werden. Niemand von den Führern der Maschinen hat sein Leben eingebüßt, alle haben aber Verletzungen davongetragen. Die Maschinen selbst sind auf längere Zeit unbrauchbar, und daher das Ausbleiben des ersten Wagenzuges am gestrigen Morgen, sowie das Unterbleiben der weiteren Fahrten. Wie man sich heute und weiter behelfen wird, weiß ich noch nicht, wohl aber so viel, daß nichts gefehlt hat, als dieser neue große Unfall aus bloßer Nachlässigkeit, um unter den Actionären und im Publikum die Meinung immer fester zu begründen, daß die dermalige Verwaltung die Vortheile der Gesellschaft nur sehr wenig wahrt, und daß daher der Wunsch, welchen hiesige Blätter wiederholt ausgesprochen

haben, es möge endlich zu einer Generalversammlung kommen, ein sehr erlaubter und gerechtfertigter ist.

Mainz, 15. Okt. Heute wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen hier festlich gefeiert. Schon gestern Abend wurde als Einleitung zu dem heutigen Feste, welches als Huldigungstag und Geburtstag des Königs für die hiesige preußische Bundesbesatzung von doppelter Bedeutung ist, eine glänzende Serenade mit Fackelzug veranstaltet; heute früh erscholl von den Wällen Kanonendonner, und nach dem feierlichen Gottesdienste war die gesammte königl. preußische Garnison auf dem Paradeplatze versammelt, und brachte ihrem Landesherrn zu Ehren ein dreimaliges, von Geschützsalven begleitetes Hurrah. Beim Hrn. Commandanten Freiherrn v. Quadt war große Tafel, an welcher der Trinkspruch auf den geistvollen Monarchen, welchem Preußen am heutigen Tage huldigt, von allen Anwesenden stürmischen Anklang fand.

Danzig, 6. Okt. (L. A. Z.) Der Maler Hermann Kretschmer, einer der talentvollsten Jünger der Düsseldorfer Schule, auch dem größern Publikum durch sein Rothköppchen, den alten Krieger mit seinem Enkel u. s. w. hinreichend bekannt, hat aus Aegypten unter Anderm hierher geschrieben: „Mein längerer Aufenthalt hierselbst ist dadurch entstanden, daß mir Mehemed Ali den Auftrag gab, ihn selbst und mehrere Mitglieder seiner Familie zu malen. Die Pest veranlaßte Abbas Pascha und Mustapha Bey, Ersterer Neffe von Mehemed Ali, Letzterer Enkelsohn von Ibrahim Pascha, sich abzusperren, und meine angefangene Arbeit wurde dadurch unterbrochen. Mehemed Ali selbst bekam hernach so viel zu thun, daß er schwerlich Zeit hatte, an das Malen zu denken." Die immer bedenklicher werdenden Verwickelungen, die schnelle Abreise des Abbas Pascha nach Syrien und andere Umstände hinderten die Vollendung der Portraits und brachten den Maler um die Hoffnung, die Bildnisse aller ägyptischen Hauptpersonen mit nach Europa zu nehmen. Die drohenden Aussichten auf Krieg und nicht minder die Sehnsucht nach der Heimath entzogen ihm noch eine andere Gelegenheit, sein ausgezeichnetes Talent geltend zu machen. Der Prinz von Würtemberg hatte nemlich einen Cyklus von Zeichnungen für eine Prachtausgabe seines Werkes über Aegypten bei Kretschmer bestellt, deren Ausführung aber nun unterbleibt, da Kretschmer bereits zu Anfang des August nach Konstantinopel abgereist ist. Mit Mehemed Ali's Finanzen oder wenigstens mit seiner Liberalität muß es nicht zum Besten stehen, auch Kretschmer schreibt: „Ich habe versucht, für meine Arbeiten eine Entschädigung zu erhalten; aber bis diese Angelegenheit in Ordnung wäre, könnte ich wohl bis zum jüngsten Tage warten." Uebrigens können die Freunde der Kunst doch einen Gewinn von Kretschmer's ägyptischer Reise erwarten, da er sein Portefeuille mit vielen Skizzen aus dortiger Gegend bereichert hat und bis Theben vorgedrungen ist. Auch dem feierlichen Durchstiche des Nildammes bei Kahira am 1. Aug. hat er beigewohnt und wird uns hoffentlich dieses bis jetzt noch von keinem Maler aufgefaßte, höchst belebte und originelle Schauspiel durch seine Kunst zur Anschauung bringen.

Schweiz.

Die Basler Zeitung enthält folgende Bemerkungen: Als im verflossenen Sommer der französische „Constitutionnel" in einer Correspondenz aus Bern die Franzosen versicherte, daß im Falle eines Krieges die ganze Schweiz mit Begeisterung für Frankreich Partei nehmen würde, da erschien bald darauf im „Nouvelliste Vaudois" ein wahrscheinlich von dem bekannten Hauptredacteur herrührender Artikel, der durch seine ächt schweizerische Haltung auch bei solchen Männern, die sonst nicht der Richtung jenes Blattes befreundet sind, freudige Anerkennung fand. Erhaltung der Neutralität und der Nationalität der Schweiz gegen Alle und gegen Jeden, ohne Unterschied des politischen Prinzips, das war damals das schöne Losungswort des „Nouvelliste." Seither ist nun Vieles über diese Frage geschrieben und gedruckt worden, auch viel Unnützes. Aber jetzt, da die Wahrscheinlichkeit eines Kriegs näher gerückt ist, jetzt beginnt das Waadtländische Blatt eine höchst auffallende Flankenwendung zu machen. In einem Artikel, den Manche als den Uebergang von redlicher Vaterlandsliebe zu schnödem Vaterlandsverrath ansehen werden, berichtiget nun dasselbe seine Gedanken dahin: Neutralität gegen Alle, so lange bloß die jetzige französische Regierung, das System des Juste milieu, gegen die europäischen Fürsten im Kriege ist; sollte aber in Frankreich das Blatt sich wenden, sollte das revolutionäre System die Oberhand gewinnen, dann, ja dann wäre die Sache anders, dann würde der „Nouvelliste" andere Orakel eröffnen. Wir müssen gestehen, wir sehen hierin ein völliges Zurücknehmen der früheren Erklärungen, denn das bis 1840 in Frankreich herrschende System wird keinen Krieg beginnen; wird derselbe erklärt, so wird eben damit ein anderes System zur Herrschaft kommen, weil Frankreich nur durch Entfesselung der revolutionären Leidenschaften dem gesammten Europa wird widerstehen können. Die Frage für die Schweiz oder vielmehr für die Parteien in der Schweiz ist daher nur die: ob die Partei mit einem etwaigen augenblicklichen Vortheil, oder das Vaterland und dessen dauerndes Wohl höher stehe? Von dem Augenblicke an, wo die Schweiz an einem Prinzipienkampfe thätigen Antheil nimmt, ist sie, und das ist unsere innigste Ueberzeugung, moralisch, politisch und ökonomisch zu Grunde gerichtet. — Es ist nicht wahr, daß deßhalb, weil dieser Kampf der Prinzipien bisher im Innern der Schweiz selbst ist geführt worden, auch nothwendig die Schweiz in den äußern Kampf sich mischen müsse. Unsere Väter, und zwar nicht nur in der Heldenzeit, nein in den Zeiten nach der Reformation, haben uns das Beispiel des Gegentheils gegeben. Bei Koppel und bei Villmergen haben Schweizer gegen Schweizer für entgegengesetzte Prinzipien gekämpft; aber ein besserer Geist und die über dem Vaterlande wachende Vorsehung verhinderten es, daß bei aller Sympathie, weder die Katholiken mit Tilly, noch die Reformirten mit Gustav Adolph gemeinsame Sache machten. Dem Vaterlande wurde dadurch das namenlose Elend des dreißigjährigen Krieges erspart. Welchen Eidgenossen gelüstet es jetzt nach solchem Elend?

Niederlande.

Haag, 11. Okt. Heute Vormittag wohnten JJ. MM. der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Oranien und die übrigen Prinzen des königl. Hauses und die Prinzessin Sophia dem feierlichen Gottesdienst in der Klosterkirche bei. Am Schlusse desselben wurden in einem kräftigen Gebete Gottes beste Segnungen über die Regierung Wilhelms II. herabgefleht. In der katholischen Kirche auf dem Binnenhof hatte diesen Morgen ebenfalls ein feierlicher Gottesdienst mit schöner Vocalmusik statt, nach dessen Beendigung Monsig. Antonucci, päpstlicher Geschäftsträger bei unserm Hofe, unter Assistenz verschiedener Geistlichen das Veni Creator anstimmte. — Heute Mittags wurde der Bürgermeister dieser Stadt mit einem Besuche des Secretärs J. Maj. der Königin beehrt, der in Höchstihrem Namen demselben eine Summe von 2000 Gulden, welche Ihre Maj. bei Gelegenheit der an diesem Tage für die glückliche Regierung ihres königlichen Gemahls zum

Himmel gesandten feierlichen Gebete zur Vertheilung an die Armen dieser Stadt geschenkt hat, überreichte.

— Man versichert, Se. Majestät habe bereits die 12 Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten für die Provinz Südholland und die 10 Mitglieder für Nordholland ernannt, und also der Trennung dieser alten Provinz eine erste Folge gegeben. Man fügt hinzu, Se. Majestät habe die alten Mitglieder für die eine und die andere Provinz ernannt und 2 neue Mitglieder an die Stelle der Hrn. van de Poll und von Wickevoort Crommelin gewählt, wovon der erste zum Gouverneur von Utrecht und der zweite zum Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten ernannt ist.

Amsterdam, 13. Okt. Die höheren Notirungen, die uns von auswärtigen Börsen zukamen, übten einen günstigen Einfluß auf die unsrige aus, und mehrere Comptanteinkäufe waren genügend, um unsere Fonds zu heben. 2½pCt. Integr. 48⅞ à ⅛. — 5pCt. Holl. 94⅝. — Kansb. 21 1/16. — 4½pCt. Synd. 83⅛. — 3½pCt. 68¼. — 5pCt. Ost. 91⅝. — Ard. 18 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 99¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inser. —. — Cert. —.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Okt. (Pr. St. Z.) Der Generaladjutant Perowsky, Generalgouverneur von Orenburg, ist fortdauernd in hiesiger Residenz, und wird wohl noch längere Zeit hier verweilen. Unsere bisherigen Differenzen mit Chiwa dürften vielleicht in Kurzem einer friedlichen Vermittelung entgegensehen. Wie man mit einiger Bestimmtheit vernimmt, ist dieser Differenzen wegen ein Gesandter des Chans auf dem Wege hierher. Die zur Zeit in Chiwa gefangen gehaltenen Russen sollen gleichfalls restituirt werden und — insofern man Privatnachrichten trauen darf — bereits auf der Rückkehr zur Heimath seyn.

— Auf kaiserl. Befehl sollen die Namen aller derjenigen Militärs, welche Zöglinge der unter dem Großfürsten Michael stehenden Lehranstalten gewesen und, einen Offiziergrad bekleidend, in den Schlachten für das Vaterland fielen, oder in Folge ihrer Wunden starben, auf Tafeln aus schwarzem Marmor gravirt und in den Kirchen der Lehranstalten aufgestellt werden, in welchen sie ihre Bildung erhielten; fanden sie ihren Tod durch heldenmüthige Auszeichnung in den Schlachten selbst, so ist derselben Tafel eine kurze Darstellung ihrer Thaten anzudeuten.

— Der das Fahrzeug „St. Nikolaus" führende Schiffer Posnikoff, aus Cherson gebürtig, zeichnete sich bei einem Angriffe der Tscherkessen am 22. Mai gegen die Veste Nowaginsk durch ungewöhnlichen Muth und umsichtige Anordnungen dergestalt aus, daß er sie durch ein beharrlich gegen sie aus einem Falkonet unterhaltenes Kartätschenfeuer zum Rückzuge zwang. Dieses Benehmen ward von seinen Chefs zur Kenntniß des Kaisers gebracht und der Schiffer dafür der Verleihung der silbernen Medaille mit der Inschrift für Tapferkeit gewürdigt.

— Der Chef vom Stabe der activen Armee, Generaladjutant Fürst Gorischatoff, hat die brillantenen Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens erhalten. — Der zur Suite Sr. kaiserl. Maj. sich rechnende Generalmajor, Fürst Golützin, ist zum Kriegsgouverneur der Stadt Tula und zum Civilgouverneur des Gouvernements ernannt.

— Seit einigen Tagen ist hier eine sehr heitere, aber empfindlich kalte Witterung eingetreten. Das Thermometer zeigt in den Mittagsstunden nur 2 Grad Wärme, das Barometer steht auf einem Höhepunkte, wie selten um diese Jahreszeit.

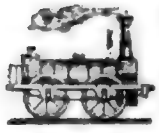
— Die Bevölkerung der von der Newa abgelegenen Bezirke unserer ausgedehnten Kaiserstadt litt bisher an einem sehr fühlbaren Mangel an reinem Trinkwasser. Die Kanäle, die Residenz in fast allen Richtungen durchschneidend, waren wegen des vielen darin befindlichen Schmutzes zur Abhülfe dieses Uebels keineswegs geeignet. Hr. Dronsar hat für die von ihm construirte Maschine zur Reinigung der Kanäle ein Privilegium erhalten. Diese Maschine befindet sich bereits in voller Wirkung am Katharinenkanale, der Erfolg der Bemühungen des Hrn. Dronsar rechtfertigt bereits alle Erwartungen. Das von ihm vermittelst seiner Dampfmaschine von einer bedeutenden Höhe hinuntergeleitete Wasser ist, sobald es sein Etablissement erreicht hat, an Reinheit des Geschmacks und Klarheit dem des Newastromes noch vorzuziehen. Hr. Dronsar wird hoffentlich seine Unternehmung auch auf alle übrige Kanäle unserer Stadt ausdehnen.

Großbritannien.

* London, 10. Okt. Der Morning-Chronicle enthält Folgendes: So lange die Kriegsschiffe an der syrischen Küste werden bleiben können, wird das Lager der Alliirten unüberwindlich seyn. Communicationen zwischen den verschiedenen Corps der Armee Ibrahims sind unmöglich; und selbst in dem Falle, daß die Aegypter nicht geschlagen werden können, wird die Desertion ihre Reihen lichten. Wann 10,000 Türken gelandet seyn werden, werden die Alliirten, unterstützt von der eingeborenen Bevölkerung, leichtes Spiel mit Ibrahim haben. Der Julivertrag hat seine Vollziehung erhalten. Die französische Regierung hat seinen Zweck nicht getadelt, sondern nur die Ausführungsmittel. Uebrigens ist es erwiesen, daß diese Mittel nicht das waren, was man vermuthet hat. Warum sollte Frankreich nicht den Tractat annehmen, da es ihn in ehrenwerther Weise annehmen kann? Wenn die Franzosen verlangen, daß man nicht die Clauseln des Vertrags überschreite, so werden ihre Forderungen in einem versöhnlichen Geiste entgegenzenommen werden; möge der Pascha nachgeben, und Alles wird beendigt seyn, und Frankreich wird alle Genugthuungen erhalten, die seine verwundete Eigenliebe verlangen kann.

— Die London Gazette theilt die officiellen Depeschen mit, welche Lord Robert Stopford an den Secretär der Admiralität, Richard More O'Ferrall gerichtet hat. Dieselben bestätigen keineswegs die übertriebenen Gerüchte, welche auf französischem Wege über das Bombardement verbreitet worden sind. Der Sun (Organ der gemäßigten Radicalen) bemerkt zu diesen Depeschen, die, bis auf das Bombardement Beyruts, bekannte Thatsachen wiederholen: Ist Beyrut zerstört worden? Wir erwarteten, in den officiellen Depeschen irgend einen zureichenden Grund zu finden, den das Bombardement Beyruts motivirt haben würde; denn nach der französischen telegraphischen Depesche hätten wir glauben müssen, daß die Stadt zerstört worden sey. Wir erblicken aber nichts Aehnliches, und müssen somit schließen, daß das behauptete Bombardement nur eine Erfindung der Parteien ist, um bei den Franzosen Vorurtheile gegen das englische Volk zu erwecken und dieselben anzutreiben, den Krieg gegen unser Land zu verlangen. Admiral Stopford erklärt, daß er das Feuer gegen die Aegypter eröffnet, indem er Sorge getragen, der Stadt kein Uebel zuzufügen; und nachdem er von Soliman Pascha eine wenig befriedigende Antwort erhalten, habe er sein Feuer auf einen anderen Punkt fortgesetzt, es nur gegen die Forts richtend. Somit sind das neuntägige Bombardement und die in Asche Legung Beyruts Mährchen (story), deren Verantwortlichkeit wir dem Capitän des englischen Packetboots Prometheus und dem Director des französischen Telegraphen überlassen.

Benachrichtigungen.



Siebente General-Versammlung
der
Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.

In Folge eines Beschlusses des Verwaltungsrathes beehre ich mich, sämmtliche Herren Actionaire der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft zu der jährlichen General-Versammlung auf **Donnerstag den 3. December l. J., Vormittags 10 Uhr**, bei dem Wirthe Hrn. **Kux** am Bahnhofe, ergebenst einzuladen.

Hauptgegenstände der Berathung sind:

1) Abnahme des Jahresberichtes der Direction über die Lage und den Gang des Geschäftes und der Jahresrechnung;
2) das bereits gezeichnete Prioritäts-Actien-Kapital von 600,000 Thalern;
3) Personen- und Fracht-Tarif zwischen Düsseldorf und Elberfeld.

Da die Beschlüsse über das Prioritäts-Actien-Kapital nach §. 32 c. des Gesellschafts-Statuts nur mit Zustimmung der Inhaber von wenigstens drei Viertel sämmtlicher Actien gültig abgefaßt werden können, so werden sämmtliche Herren Actionaire geziemend ersucht, an dieser General-Versammlung persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Actionaire Theil nehmen zu wollen.

Die Eintrittskarten können am Tage vor der General-Versammlung bei der Direction in Empfang genommen werden.

Düsseldorf, den 2. October 1840.

Der Präsident des Verwaltungsraths

[1840] (gez.) **Fasbender.**

Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergisches Anlehen

[1778] **von fl. 800,000 à 3½pCt., d. d. 15. December 1835.**

In Folge der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen ersten Verloosung des obigen Anlehens sind die Partial-Obligationen:

Lit. A. Nr. 38. 147.		
„ B. „ 310. 420.	}	auf den 15. December 1840,
„ C. „ 384.		
Lit. A. Nr. 92. 101.		
„ B. „ 214. 394.	}	auf den 15. Juni 1841,
„ C. „ 314.		

zur Rückzahlung bestimmt. Wir bringen dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß auf die betreffenden Obligationen die Zinsen nur bis zu den Verfallterminen vergütet werden.

Frankfurt a. M., den 21. September 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[1878] **Ankündigung.**

Wegen erneuerter Behandlung der am 24. September d. J. erzielten, und als zu überspannt höheren Orts zurückgewiesenen Preise der Artikel Holzkohlen, Lichter, Brennöl und Lampendochte in der vom 1. September 1840 bis Ende October 1841 entfallenden Erforderniß von

6819 österr. Metzen buchene Holzkohlen,
1902 „ Pfund Unschlitt-Lichter,
2353 „ Maß ungeläutertes Brennöl,
34 „ Pfund ordin. Lampendochte,
126 Stück gestrickte Lampendochte

soll den 29. October d. J. die Verhandlung vorgenommen werden, wozu die dießfälligen mit M. V. M bezeichneten Offerten bis längstens Dienstag den 27. October d. J., Abends 6 Uhr, in der k. k. Militair-Verpflegs-Amts-Kanzlei am Ballplatze F. 330 eingereicht, und woselbst auch die Lieferungsbedingnisse eingesehen werden können.

Offerten nach dieser Zeit werden eben so wenig als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, auch zur Verhandlung selbst Niemand zugelassen, der nicht zu den dazu bestimmten Tagen und zwar vor der Verhandlung, die Caution mit 10pCt. des Werthes der angebotenen Artikel nach den Angebotspreisen erlegt hat. Mainz den 12. October 1840.

K. K. österr. Militair-Verpflegs-Verwaltung.

[1895] Vor dem Bockenheimer Thore an der Promenade ist eine geräumige Gartenwohnung zu vermiethen.

[1830]

In Gefolge der unterm 31. Juli dieses Jahres von Seiten des hiesigen Eisenbahn-Comité's geschehenen Bekanntmachung, werden nunmehr die Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Actien Lit. C. eingeladen, dieselben mit einem nach Nummern genau geordneten Verzeichnisse versehen, bei Herrn **Friedrich Korn** dahier, von Montag den 19. October an, in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, zur Abstempelung einzureichen, und den festgestellten Betrag von **fl. 1. 21 kr.** pr. Stück innerhalb **vier Wochen** gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Nach Ablauf dieser Frist wird keine weitere Garantie für die nicht erhobenen Beträge geleistet, vielmehr die Berechtigten als darauf verzichtend angesehen.

Die gedruckten Formulare zu den Verzeichnissen und Quittungen sind bei Herrn Friedrich Korn dahier in Empfang zu nehmen.

Mainz, den 5. October 1840.

Georg Dael,
als Vice-Präsident des früher dahier bestandenen Eisenbahn-Comité's.

[1772] **Ruhrer Steinkohlen.**

Vorzügliches fettes Ofengries liefere ich vom Schiffe, bei Abnahme von wenigstens 8 Malter auf einmal, frei ins Haus, Octroi und Fuhrlohn inbegriffen, gegen baare Zahlung à fl. 2. 48 kr. pr. preuß. Scheffelmalter zu 4 Scheffel circa 3¼ Ctr. wiegend.

Mein bedeutendes Lager in geschliffenen und gewöhnlichen Steinkohlenöfen, sowie garantirte Herde bringe ich in geneigte Erinnerung.

Ed. Lejeune,
Schäfergasse C. Nr. 151.

[1898] Meine Unterrichtsstunden in der Arithmetik und doppelten Buchhaltung ertheile ich vom 1. November an, Abends von 6 bis 9 Uhr.

L. K. Pfeifer,
Maingasse A. Nr. 47.

[1873] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Caspar Herber II. von hier rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung von Ansprüchen jeder Art unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Dienstag den 3. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

hierdurch anberaumt.

Langenschwalbach, den 5. Oktober 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
C. Schenck.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 288.) 17. Oktober 1840.

Frankfurt, 16. Oktober.

Paris, 14. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 106. 30. — 3pCt. 72. 30. — Neapol. 98. 50. 5pCt. Span. 22¾. — Passive 5¼ — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. 20¼. — Belg. Bankactien 800. — Actien der Bank von Frankreich 2850. — St. Germain-Eisenbahn 550. — Versailles, rechtes Ufer 345. — Linkes Ufer 250. — Straßburg-Basel 335.

— Die Journale theilen das Thiers'sche Memorandum vom 5. Okt., als Antwort auf das Palmerston'sche vom 30. Aug., mit. Der Präsident bemühet sich, folgende Punkte zu veranschaulichen: 1) Daß die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reichs, im Beginn der Verhandlungen, in dem Sinne verstanden worden sind, in welchem Frankreich dieselben noch heute versteht, nemlich nicht als eine mehr oder weniger vortheilhafte Territorialbegrenzung zwischen dem Sultan und Mehemed Ali, sondern als eine Garantie der fünf Höfe gegen einen Offensivmarsch Mehemed Ali's und gegen die ausschließliche Protection einer einzigen der fünf Mächte; 2) daß Frankreich, weit entfernt, seine Ansichten, in Gegenwart der vier immer in ihren Absichten, Intentionen und ihrer Sprache einigen Höfe, zu ändern, vielmehr die türkische Frage nur in einer einzigen Weise verstanden hat, während es die vier Höfe, zuerst uneinig, sich in der Folge in dem Gedanken, den Vicekönig zu opfern, vereinigen, und England, zufrieden mit diesem Opfer, sich den andern drei Mächten hat nähern und eine Union hat bilden sehen, die, es ist wahr, immer sehr beharrlich in ihren Absichten war, und sehr plötzlich und beunruhigend in ihren Beschlüssen; 3) daß man Frankreich nicht wiederholte Opfer dargebracht hat, um es zu dem Plan der vier Mächte heranzuziehen, indem man sich begnügt hat, demselben im Jahre 1839 die Offerte zu machen, mit Aegypten das Paschalik Acre, ohne den Platz Acre, aber mit der Erblichkeit dieses Paschaliks, zu vereinigen, im Jahre 1840 aber die Offerte des Paschaliks Acre, mit dem Platz Acre, aber ohne Erblichkeit; 4) daß Frankreich nicht benachrichtigt worden ist, wie man behauptet, daß die vier Höfe weiter gehen würden, wenn es ihren Absichten nicht beitreten würde; daß, im Gegentheil, Frankreich einige Gründe hätte, neue Vorschläge zu erwarten, als man, bei der Nachricht von der Abreise Sami-Beys nach Konstantinopel und der Insurrection Syriens, plötzlich, ohne Frankreich davon zu benachrichtigen, den Vertrag vom 15. Juli unterzeichnet hat, von dem man Frankreich erst in Kenntniß gesetzt, als er bereits unterzeichnet war, und erst Mittheilung gemacht hat zwei Monate später; 5) endlich, daß man kein Recht hat auf die stillschweigende Adhäsion Frankreichs zu der Vollziehung dieses Tractats zu zählen, weil, wenn Frankreich überhaupt auf der Schwierigkeit der Vollziehungsmittel bestanden, es niemals für den Zweck eine größere Gleichgültigkeit, als für die Mittel an den Tag gelegt hat, eine Gleichgültigkeit, woraus man schließen könnte, es würde niemals in dasjenige interveniren, was im Oriente vorgehen könnte; daß es weit entfernt davon, stets erklärt hat, es werde sich von den vier Mächten isoliren, wenn gewisse Beschlüsse gefaßt werden würden; daß niemals einer der französischen Agenten ermächtigt worden sey, ein Wort zu sagen, aus dem man hätte schließen können, daß diese Isolirung in Unthätigkeit bestehen werde; und daß es stets, wie noch heute, beabsichtigt hat, sich in dieser Hinsicht seine volle Freiheit zu bewahren.

— Man ist allgemein darüber einverstanden, daß eine Nachschrift des Memorandums existirt, die in den Journalen nicht mitgetheilt worden ist.

— Heute sind zwei Couriere nach Wien und Berlin expedirt worden, von denen es heißt, sie überbrächten eine neue Note, die die Palmerston'sche wiederhole und erläutere. Man fügt hinzu, daß dieser Schritt in Folge einer wichtigen Depesche des Hrn. Guizot über die gegenwärtigen Dispositionen des Londoner Cabinets gethan worden ist.

— Die Ernennung des Hrn. Odilon Barrot zum Präsidenten der Deputirtenkammer, soll der Endversuch der Allianz des Cabinets mit der dynastischen Linken seyn, unterliegt Hr. Barrot, so wird er Hrn. Thiers mit sich ziehen, der ohne die Fraction der dynastischen Linken keine Majorität haben wird. (Stenograph. Corresp.)

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Man hat heute auf telegraphischem Wege erfahren, daß ein Schiff direct von Alexandrien in Toulon eingelaufen ist, welches Nachrichten vom 3. Okt. überbringt. Nach diesen telegraphischen Nachrichten, die nur durch die Depeschen selbst, die nach Paris expedirt worden sind, werden aufgeklärt werden, sagte man zu Alexandrien, daß Soliman Pascha am 27. Sept. im Besitz von Beyrut war, daß aber die englische Flotte mehrere Küstenpunkte inne hatte. (Also ist Beyrut wirklich nicht in Grund und Boden geschossen, was mit den Stopford'schen Depeschen ganz übereinstimmt. Was die Occupation Beyruts von den Aegyptern betrifft, so wird dieselbe weniger in einem Sieg der Aegypter, denn in dem Umstande zu suchen seyn, daß die Alliirten Beyrut haben schonen wollen. Wenn ein Sieg erfochten worden wäre, so würden die Aegypter nicht in Beyrut, sondern im englischen Lager stehen. Daß sie in Beyrut stehen, ist nur der Schonung zuzuschreiben, die die Admiräle Stopford und Bandiera für diesen Punkt an den Tag legen, die man bis zu den neuesten Nachrichten auf englischem Wege der grausamsten Gewaltthätigkeiten bezüchtigt hat, die jetzt selbst die französischen Blätter zurücknehmen müssen.)

— Unter Berücksichtigung der Nachricht, daß Soliman Pascha in Beyrut steht, läuft bereits in Paris das Gerücht um, daß die Alliirten bedeutende Verlüste in einem Treffen mit der Armee Solimans Paschas erfahren haben. Der Prometheus — heißt es — sey mit einigen dreißig ernstlich verwundeten englischen Offizieren in Malta eingelaufen.

— Cabrera ist am 7. in Montpellier eingetroffen; er wird sich hier 8—14 Tage aufhalten, um demnächst nach Narbonne zu gehen.

— Am 11. ist die Ruhe in Lyon nicht gestört worden.

— Seit gestern hat sich in allen Gemeinden der Banlieue von Paris das Gerücht verbreitet, die Befestigungsarbeiten von Paris würden ausgesetzt werden.

— Marschall Gerard hat — nach einem Morgenjournal — verlangt, daß die Nationalgardisten, welche sich am Sonntage im Ministerium des Auswärtigen mit der be-

kannten Adresse eingefunden, wegen Uebertretung des Tagesbefehls, vor ein Disciplinargericht gestellt werden sollen. Der Ministerconseil und insonders Hr. Thiers ist dagegen gewesen. Man versichert, Marschall Gerard habe seine Entlassung angeboten.

— Das Journal du Havre vom 13. Okt. meldet, daß die Hafendirektion, in Folge des an das Marineministerium wegen Ertheilung von Kaperbriefen gerichteten Gesuchs, die Antwort ertheilt habe, daß diesem Gesuche erst nach der Eröffnung der Feindseligkeiten nachgegeben werden könne, daß man übrigens von allen Gesuchen Kenntniß genommen habe, daß Kaperbriefe bereit liegen und daß die Regierung, im Falle eines Krieges, die desfallsigen Rüstungen durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel erleichtern werde.

— Admiral Lalande ist noch nicht nach Toulon abgereist, er wird durch Unwohlseyn zurückgehalten.

— Der Courrier français enthält Folgendes: Man behauptet, die Regierung habe die officielle Notification von der Blokade von Alexandrien durch die englisch-österreichische Flotte erhalten.

Madrid, 7. Okt. Die heutige Gaceta äußert ihre Hoffnungen in folgender Weise: Die Krise ist endlich beendigt. Die Annahme des Ministeriums, welches der Herzog de la Vittoria vorgeschlagen hat, ist die erste und unerläßliche Folge der durch den 1. September veranlaßten Lage der Dinge. Wünschen wir uns denn Glück, daß dieses Resultat erlangt worden ist, ohne daß man zu gewaltsamen Mitteln, die uns widerstreben, seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Wir haben ein Ministerium, das baldigst constituirt werden wird, und wir werden aus diesem exceptionellen Zustande herausgehen, in welchem wir mit einer bewunderungswürdigen Ordnung während eines Monats verharret haben.

Lissabon, 5. Okt. Die Königin von Portugal ist am 4. von einer Tochter entbunden worden; aber das Kind hat nur bis nach der Nothtaufe gelebt. Die Königin ist Anfangs in großer Gefahr gewesen; aber bei Abgang des Paketboots befand sie sich besser. Die Entbindung ist sehr mühsam gewesen und hat die Anwendung künstlicher Geburtsmittel nothwendig gemacht.

London, 12. Okt. 3pCt. Stocks 87¼. — 5pCt. Span. 21¾. — 3pCt. Portug. 21. — 2½pCt. Holl. 48¾.

— Die Einkünfte des letzten Vierteljahrs ergeben ein Deficit von 511,694 Pfd. St., im Vergleich mit demselben Vierteljahr von 1839. Dieses Deficit rührt insonders aus der Mauth und Accise her. (Globe.)

— Die Natur der von der französischen Regierung unserem Cabinette überlieferten Documente ist schlecht interpretirt und von einigen Journalen übertrieben worden. Eine vom 3. datirte Note und ein vom 5. datirtes Memorandum sind dem Ministerium zugekommen: die erstere erklärt ohne Rückhalt, obwohl in allgemeinen Ausdrücken, die Absichten Frankreichs zu Gunsten Mehemed Ali's, das letztere ist eine Antwort auf das Memorandum Lord Palmerstons.

— Heute ist ein großer Cabinetsconseil gehalten worden. Derselbe dauerte beinahe vier Stunden, und die Lords Normanby und Holland, beide Freunde des Friedens, nahmen an demselben Theil.

Deutschland.

Wien, 12. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 100½. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75 — 500 Guldenloose 129 — 250 Guldenloose 108¼. — Bankactien 1485.

Coblenz, 9. Okt. Die Leipziger Zeitung enthält folgende Privatmittheilung: Die Sprache der französischen Journale wird mit jedem Tage drohender und beleidigender. Hr. Thiers hat mit einer glänzenden Phrase, die an Napoleon erinnert, seine Demission angeboten, wenn man sich nicht zu einer energischen Demonstration entscheide. Solche Aussichten rechtfertigen allerdings einige Maßregeln, unsere friedliebende Bevölkerung vor den ersten Ausbrüchen des nachbarlichen Ungestüms sicher zu stellen. Die Kriegsreserven der Rheinarmee werden unter den Waffen bleiben. Darauf beschränkt sich allein jede Rüstung. Wir haben nicht nöthig, defecte Cavallerieregimenter zu remontiren, verfallene Festungsmauern herzustellen und mit Bangen feindlichen Angriffen entgegenzusehen, wir übten im Frieden den Krieg, das Heer ist alle Zeit marsch- und schlagfertig und der Ehrenbreitstein das unbezwingbare Bollwerk des Rheins, und der Sinn der Nation einig und unabhängig und für Frankreich gewiß verloren. Doch alle diese nahen und entfernten Ereignisse vermögen in dem Verkehr, welcher stromauf- und abwärts wogt, bis jetzt nicht die geringste Störung hervorzubringen. Es ist kaum möglich, daß die Frequenz der Personen sich steigern kann, wenn man bedenkt, daß täglich 24 Dampfschiffe den Fluß befahren, und so viel es auch Gasthöfe gibt, sie reichen für die Einkehrung bei Weitem nicht zu. Dagegen überbietet der Eigennutz der Leute, welche durch allerhand Dienstleistungen von dem Geldbeutel des geduldigen Reisenden leben, sogar noch die darin verrufene Schweiz, und es ist zu bedauern, daß man diese Freibeuterei nicht durch fire polizeiliche Taxen aufhebt. Die Unverschämtheit und Undankbarkeit der dienenden Classen am Rhein ist größer, als für die Moralität der ganzen Bevölkerung wohl thut, und die Preise sind so in das Enorme gestiegen, daß man sich nicht wundern darf, wenn Wirthe Landgüter besitzen, als Rentner ihre Capitale verzehren und Kellner und Hausknechte ihre Gasthöfe kaufen.

München, 13. Okt. (A. Z.) JJ. MM. der König und die Königin feierten gestern durch ein heiteres Familienmahl den Tag, an dem sie vor 30 Jahren ihre so überaus glückliche eheliche Verbindung schlossen. — Der k. Generalzolladministrator Ministerialrath Beyer reist diesen Abend nach Berlin ab, um als Bevollmächtigter unserer Regierung dem Congreß beizuwohnen, welcher dort wegen des Fortbestandes des deutschen Zollvereins stattfindet, und am 1. November beginnen soll. — Dem Director des hiesigen Utzschneider-Fraunhofer'schen Instituts, Optiker Merz und dessen Schwager, dem Mechanikus Mahler, wurde von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus die große goldene Verdienstmedaille zuerkannt. Beide sind die nunmehrigen Eigenthümer des berühmten Instituts, und bekanntlich die Verfertiger der großen Instrumente, welche die Sternwarte in Pultawa aus dieser Werkstatt besitzt. — Oberbaurath v. Gärtner begibt sich in nächster Woche nach Athen.

Hannover, 11. Okt. (H. C.) Das Verbot der Aus- und Durchführung von Pferden hat hier natürlich im Publikum Aufsehen, und bei den Betheiligten große Bestürzung erregt. Gleichzeitig mit der Verordnung erging an einen hier anwesenden Commissionär einer auswärtigen Regierung der Befehl, binnen drei Tagen das Land zu räumen. Wie man hört, war die Regierungscommission, in deren Auftrage der Commissionär hierher gereist war, um Pferdeankäufe abzuschließen, mit directen Empfehlungen an eine hochgestellte Person versehen, und soll auf die vorher ergangene Anfrage, ob man ihr in ihrem Vorhaben nicht hinderlich seyn werde, beruhigende Antworten erhalten haben. Der Versuch, dieß geltend zu machen, hätte denn eine Fristverlängerung für den Commissionär herbeigeführt, ohne daß jedoch derselbe seine ansehnlichen Ankäufe (wie es heißt, 2000 Stück Pferde) hätte realisiren dürfen. Uebrigens hat diese Commission, die schon seit Jahren in Deutschland reist, nichts mit den Emissären der französischen Regierung gemein.

Digitized by Google

Italien.

Rom, 5. Okt. (A. Z.) Heute früh fuhr Se. Heiligkeit mit den dienstthuenden Prälaten nach der St. Paulskirche vor der Stadt, wo sich sämmtliche anwesende Cardinäle versammelt hatten. Nachdem der Altar (Altare papale) von dem Papst nach den vorgeschriebenen Gebräuchen geweiht war, las er an demselben eine stille Messe, worauf er eine Rede an die Gemeinde hielt. Die ganze Ceremonie, die fast vier Stunden währte, scheint den heiligen Vater nicht im mindesten angegriffen zu haben. In der festlich ausgeschmückten Kirche bemerkte man außer dem diplomatischen Corps Dom Miguel, die Gräfin Zichy-Ferraris und viele andere Fremde von Auszeichnung. — Gestern ist der französische Botschafter beim heil. Stuhl, Graf Latour-Maubourg, mit seiner Familie zurückgekehrt. Man hatte ihn erst zu Ausgang der Woche erwartet und erblickt nun in seiner frühern Ankunft eine Folge der gegenwärtigen Verhältnisse, welche verlangen, daß jeder Diplomat auf seinem Posten sey. — Der rühmlich bekannte Archäolog, Professor Ed. Gerhard, ist aus Berlin hier eingetroffen. — Die Berichte aus Neapel melden von Erdbeben und Stößen, welche sich von Calabrien bis zur römischen Grenze von Zeit zu Zeit wiederholten. Der Vesuv raucht seit einigen Tagen sehr stark und man sieht einem Ausbruch entgegen.

Syrien und Aegypten.

Die A. A. Z. bringt folgende Nachrichten:

I. Triest, 7. Okt. Briefe aus Syrien besagen, daß Beyrut von den ägyptischen Truppen am 15. Sept. geräumt wurde, daß aber bis zum 19. weder türkische noch europäische Truppen die Stadt besetzt hatten. Man besorgte nemlich englischerseits die Explosion von etwa angelegten Minen, deren es nach einem auf der Escadre verbreiteten Gerüchte mehrere geben soll. Doch waren die Anhöhen rings um Beyrut von den Drusen besetzt, die mit großem Enthusiasmus sich gegen die Aegypter erhoben haben. — Am 18. soll Admiral Stopford ein Schreiben von Emir Beschir erhalten haben, über dessen Inhalt jedoch nichts Zuverlässiges verlautete. — Die gesammte unter Stopford an der Küste von Beyrut liegende Flotte besteht gegenwärtig aus 36 Kriegsschiffen. In dem Lager bei Basruam befinden sich nebst 3000 Mann Türken noch 800 brittische und 350 österr. Seesoldaten. — Als am 12. die engl. Parlamentärs dem Soliman Pascha im Namen der Pforte und der vier Mächte eine schriftliche Aufforderung übergaben, die Stadt binnen zwei Stunden zu räumen, erwiederte er, vor dem folgenden Tage sey es ihm unmöglich, eine bestimmte Antwort darüber zu geben. Man bemerkte ihm, daß, wenn binnen noch einer weitern Stunde die Stadt noch nicht geräumt seyn sollte, man zur Gewalt schreiten werde. Soliman Pascha blieb bei seiner ersten Erwiederung, vor dem folgenden Tage könne er nichts Bestimmtes sagen. Als man bald darauf von den Schiffen aus an der Küste zwischen Beyrut und Tripolis mehrere ägyptische Colonnen sich gegen Basruam in Bewegung setzen sah, wurden diese sofort von der See aus mit einem Hagel von Kartätschen auseinander gejagt, wobei über 1000 Aegypter geblieben seyn sollen. Sogleich schritt dann die Flotte zur Zerstörung der Festungswerke, welche binnen drei Tagen vollständig bewirkt ward. — Soliman Pascha zog sich längs der südlichen Küste in der Richtung von Acre zurück, so daß die Communication zwischen ihm und Ibrahim Pascha, der in der Gegend von Baalbek steht, als abgeschnitten angesehen wird. — Die Meinungen auf der Flotte hinsichtlich der von dieser Unternehmung zu erwartenden Resultate waren getheilt, namentlich schien mit dem Geschriebenen Napier nicht ganz einverstanden, da er schon zu Anfang Septembers seine Ansicht ausgesprochen hatte, man müsse erst die Ankunft eines kleinen brittischen Landcorps abwarten, bevor die Landung bewerkstelligt werde. Da Napier seiner Entschlossenheit wegen bekannt ist, so machte natürlich sein geäußertes Bedenken einigen Eindruck. Die Streitkräfte Soliman Pascha's sind auf 6000 Mann geschätzt; Ibrahim Pascha soll gegen 8000 Mann bei sich haben. Der Gouverneur von Damask, der von dem Sultan in seinem Paschalik bestätigt worden, hatte noch keine Bewegung zu Gunsten der Pforte gemacht. Die Einwohnerschaft von Tripolis soll indessen mit Hülfe der Drusen den ägyptischen Gouverneur bereits verjagt haben.

II. Livorno, 3. Okt. Aus Malta schreibt man von sicherer Hand, daß die englische Regierung in Eile die Festungswerke daselbst, so wie auf Gibraltar und Corfu ausbessern und neue Werke anlegen läßt. Fast täglich landet auf Malta ein englisches Schiff mit Kriegsmunition beladen, wovon dann gewöhnlich ein Theil nach Corfu weiter geht. Nach Syrien sind bereits über 20,000 Gewehre abgeschickt worden; zu der an der dortigen Küste stationirten englischen Flotte sind neuerdings ansehnliche Verstärkungen gestoßen, andere werden erwartet. Es ist kaum glaubbar, daß diese ungeheuren Vorkehrungen bloß getroffen werden, um Mehemed Ali zu bekriegen. In Syrien hatte zum Anfang Napiers Versuche, die Gebirgsbewohner Syriens zum Aufstand zu bringen, keinen Erfolg. Eben so wenig die verführerischen Anträge, durch welche Soliman Pascha und der Gouverneur von Beyrut, Mahmud Bey, von Mehemed Ali abgelockt werden sollten. Beiden sollen Statthalterschaften versprochen worden seyn. Nun Beyrut gefallen ist, dürfte die Sache doch vielleicht eine andere Wendung nehmen. Von der nächsten Haltung der kriegerischen Gebirgsbewohner hängt es ab, ob die von den Alliirten gemachte Eroberung von Bestand seyn wird, da die vereinigte Flotte sich während der nahe bevorstehenden Aequinoctialstürme kaum an dieser Küste wird halten können. Fünftausend Albanesen, welche über Malatia zu Land nach Syrien abgehen sollten, verweigerten den Gehorsam, und erklärten geradezu, gegen Mehemed Ali nicht fechten zu wollen. Ueberhaupt erheben sich in allen Theilen Kleinasiens gewichtige Stimmen für die Sache des Vicekönigs.

Benachrichtigungen.

Hochgräfl. **Philipp Ludwig Saint-Genois**'sches 4pCt. Anlehen von fl. 1,000,000 Conv.-Münze,

[1841] d. d. 23. Juli 1838.

In der heute stattgehabten fünften Verloosung sind laut Ziehungs-Protocoll die nachstehenden Nummern von 27 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 Conv.-Münze gehoben worden, als:

Nr. 16. 153. 160. 193. 217. 304. 317. 354. 358. 375. 451. 503. 688. 857. 1307. 1377. 1407. 1421. 1426. 1458. 1461. 1463. 1502. 1672. 1792. 1878. 1906.

wodurch diese Obligationen zur Heimzahlung am 31. December d. J. sowohl bei Unterzeichneten, als bei den betreffenden ausländischen Banquiers bestimmt wurden.

Wien, am 2. October 1840. **Steiner & Co.**

Die Inhaber der durch die fünfte Verloosung dieses Anlehens zur Rückzahlung bestimmten und bei mir domicilirten Partial-Obligationen sind, unter Beziehung auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Steiner & Co., ersucht, deren Einkassirung am Verfalltermine bei mir vornehmen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 7. October 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[1755] **Aechte Celler Tafelwachslichter, Chaisen-, Handlaternen-** und **Nachtlichter,** ganz reine Waare, zu sehr billigen Preisen bei

J. H. Wengandt,
Zeil, Eck der Haasengasse.

[1889] Neue Bremer Bricken, Schellfische, geräucherter Rheinlachs, holl. und Genueser Sardellen, Laberdan, Stockfische, Heringe, Nürnberger Essiggurken, grüne Kern, römische Haselnüsse, Schalenmandeln, deutsche Brunellen, gedörrte Reineclauden, Mirabellen, Amarellen und süße Kirschen, Katharina-Pflaumen, ächter Arrowroot, kleberfreie Stärke, Bläue, sind in bester frischer Waare en gros und en détail billig zu haben bei

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

Literarische Anzeigen.

[1825] So eben ist erschienen:

Ainsworth, W. Harrison,

Der Tower von London.

Historischer Roman.

Aus dem Englischen übersetzt von

Dr. E. Susemihl.

1r Band mit 9 Bildern fl. 1. 48 kr.

Dieser erste Band enthält: **Königin Johanna.** Der zweite wird die Geschichte der **Königin Maria** enthalten.

Die anziehende Darstellungsweise **Ainsworth's** ist aus den früher erschienenen Werken desselben: **Rookwood** 3 Bde. fl. 7. 12 kr. **Brichton** 3 Bde. fl. 6. 18 kr. **Jack Sheppard** 2 Bde. (in 4 Abth.) mit 27 Bildern fl. 5. 6 kr. hinlänglich bekannt.

In **Frankfurt** a. M. bei **Carl Jügel** und in allen guten Buchhandlungen zu finden.

[1846] Bei uns ist so eben erschienen und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen, namentlich durch **Gebhard & Körber** in **Frankfurt,** zu erhalten:

Dr. *Karl Wenzel's*

SAMMLUNG

auserlesener Recepte der neuesten Zeit.

Nebst den neuesten Erfahrungen des In- und Auslandes in der gesammten medicinischen, chirurgischen und geburtshülflichen Praxis. Mit Rücksicht auf die neuesten Erfahrungen in der Augenheil- und Staatsarzneikunde.

Fortgesetzt von

Dr. G. MEYER.

Zwölftes und letztes Bändchen.

(geheftet 18 gr. oder fl. 1. 12 kr. rhein.)

Die zwölf Bändchen dieser Sammlung kosten Rthlr. 8. 14 gr. oder fl. 13. 44 kr., wer sie aber mit einander nimmt, dem erlassen wir sie für die Hälfte dieses Preises also für Rthlr. 4. 7 gr. oder fl. 6. 52 kr.

Erlangen, im October 1840.

J. J. Palm & Ernst Enke.

[1849] Bei **S. Schmerber** in **Frankfurt** a. M. ist zu haben:

Berghaus, D. H. (Prof. in Berlin), Grundriß der Geographie mit xylogr. Figuren und Karten. 1. u. 2. Lief. Breslau 1840.

Giebt 6—7 Lieferungen, jede zu 54 kr.

Pierer's Universallexikon. 2 Aufl. Nebst einem Atlas mit 2500 Abbildungen. 1—9. Lief.

Das ganze Werk wird aus 25 starken Bänden bestehen, welche fl. 33. 45 kr. kosten. An Vollständigkeit steht ihm kein ähnliches Werk gleich.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1826] **Steckbrief.**

Der unten beschriebene Nicolaus **Braun** von Oestrich hat sich auf Einberufung zum Kriegsdienste nicht gestellt, sondern unbekannt wohin entfernt. Es werden daher alle zuständigen Behörden ersucht, auf denselben zu achten und ihn im Betretungsfalle gefänglich hierher vorführen zu lassen.

Eltville, den 1. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Büsgen.

Beschreibung des Nicolaus Braun:

26 Jahre alt,
5 Fuß 3 Zoll groß,
Augenbraunen: braun,
Haare: braun,
Augen: grau,
Stirn: bedeckt,
Nase: stumpf,
Mund: gewöhnlich,
Kinn: lang, und
Gesichtsform: länglich.

Mortificirung einer Schuldurkunde.

[1882] Carl **Haßmann** von hier hat zur Sicherheit eines seiner Mutter von Gastwirth Ludwig Seyffardt zu Siegen, früher Handelsmann Seyffardt zu Fickenhütten, gegebenen Darlehens von 2697 fl. unter dem 25. Februar 1802 sein dahier gelegenes Haus und Gut im Werthe von 5142 fl. in einer gerichtlichen Hypothek verpfändet. Die Schuld ist angeblich längst getilgt, der Gläubiger gestorben, und dessen Erben sind dahier unbekannt, die Hypothek jedoch noch nicht gelöscht. Auf den Antrag des Carl Haßmann werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an genannte Hypothek zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

binnen 60 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Hypothek für kraftlos erklärt und deren Löschung verfügt werden wird.

Diez, den 9. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	101⅛
	ditto ditto	4	—	96⅞
	ditto ditto	3	—	76
	Bank-Actien p. Dec.		—	1910
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	117
	Partial-Loose ditto	4	136	—
	fl. 500 „ ditto		—	131⅛
	Böhm. Obligationen	4	96⅛	
	ditto ditto	4½	98⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	100⅛	
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101¼
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	308
Baden	fl. 50 Loos. à Voll u. S.		107	—
Darmstadt	Obligationen	3½	95½	—
	fl. 50 Loose		—	57½
	35 ditto		23	—
Nassau	Obligationen à Rothsch.	3½	94½	—
	fl. 25 Loose		—	24
Holland	Integrale	2½	—	47¹¹/₁₆
Spanien	Actienschuld m. C.	5	—	20⅛
	fl. 300 Loth.-Loose Rth.		—	60⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	75⅛

Wechsel-Cours.

Den 16. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	135⅛	
ditto	2 M.	134⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	105	
ditto	2 M.	105⅛	
Bremen	k. S.	105	—
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	145⅛	—
ditto	2 M.	144⅞	
Leipzig	k. S.	99⅛	
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	145⅛
ditto	2 M.	—	144⅝
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.		
Wien 20 kr.	k. S.	98⅛	
ditto	2 M.	98	
Disconto		—	4⅛

Cours der Geldsorten.

Den 16 Oct

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	42½
Friedrichsd'or	9	22	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	47	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 10 Oct.	
5 pCt. Metalliques	102⅜
4 — neue	98
3 — Metalliques	76
Actien	1567
250 fl. L. v. 1839	113¾
fl. 500 Loose	131½

Amsterdam, 13. Oct.	
2½ pCt. Integrale	48⅝
Kassabillet.	21⅛
Rentenen	—
6 — Russ. Anl.	—
5 — Span. Act.	18⅛

London, 12 Oct.	
3 pCt. Stocks	87½
2½ - Holländische	48⅝
5 — Russ. Obl.	—
3 — Portugies.	21¼
5 — Ardoins	21⅞

Paris, 14 Oct.	
5pCt. Rente	106 30
3 — ditto	72 30
5 — Actienschuld	22⅝
Passivschuld	5⅛
5 Neapol.	98 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 289. — Sonntag — — 18. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Wegen der Feier des 18. Oktobers erscheint Morgen weder die Ober-Postamts-Zeitung noch deren Beiblätter.

Deutschland.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält unter der Ueberschrift „die preußischen Constitutionellen“ folgenden Aufsatz:

„Es ist bekannt, und in diesen Blättern bereits einmal besprochen, wie die Stände des Königreichs Preußen sich bewogen gefunden haben, auf die Bewilligung einer schriftlichen Constitutionsurkunde und Repräsentation des Volks anzutragen. Wenn wir unserem Gefühle folgten, so würden wir diese Petitionäre darauf verweisen, wie der König, „vor dem Angesichte Gottes“ gelobt hat, „ein gerechter Richter, ein treuer sorgfältiger Fürst, ein christlicher König seyn zu wollen, Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck zu üben“ und wie er Gott um den Segen gebeten hat, aus ihm „einen Mann nach dem göttlichen Willen zu machen, ein Wohlgefallen der Guten und ein Schrecken der Frevler.“ Wir würden ihnen sagen, daß ein solches Gelübde mehr werth sey, als jede Constitutionsurkunde, und dabei gewiß die öffentliche Meinung in Preußen auf unserer Seite haben. Indeß wir wollen uns mit diesen Constitutionellen nicht auf dieses, bei der allgemeinen Begeisterung für den neuen Herrn, für sie unvortheilhafte Schlachtfeld begeben, damit sie uns nicht ihre Pflicht, die wir vollständig anerkennen, vorhalten können: auch abgesehen von der Persönlichkeit des Monarchen, die Rechte des Landes wahren zu müssen. Wir wollen ihnen sogar zugeben, daß es bei dem jetzigen Stande der Dinge, — wo die früheren Privilegien zum großen Theil veraltet sind, und eine Anerkennung derselben oft gar nicht mehr paßt, auch oft nicht mehr möglich ist, — erlaubt seyn müsse, auf allgemeine königliche Zusagen hinzuweisen, und darnach den König zu bitten: nicht allein die Provinzialfreiheiten Preußens, sondern auch die allgemeinen Landesfreiheiten der gesammten Monarchie, (da die einen ohne die anderen keine sichern Bürgschaften haben können) oder mit andern Worten: eine durch die Verordnung vom 22. Mai 1813 verheißene weitere Ausbildung der ständischen Verfassungen, als landesherrliche Verbindlichkeit anzuerkennen. Aber im Jahre 1840 eine schriftliche „Verfassungsurkunde“ und eine „Repräsentation des Volks“ nach dem jetzigen gäng und gäbem Sinn dieser Worte zu verlangen, weil in jener Verordnung diese Ausdrücke gebraucht worden sind, das erscheint uns als ein arger Anachronismus. Haben diese Constitutionellen denn Alles, was seit dem Jahre 1815 geschehen ist, vergessen, und seitdem gar nichts weder gelernt noch erfahren? Ist das Jahr 1830 bei ihnen ohne alle Wirkung vorübergegangen, wo man angeblich wegen einer verletzten schriftlichen Verfassungsurkunde — obschon dieselbe das Hergebrachte über die geheiligte Person des Königs, über die Erblichkeit der Krone, über die Verantwortlichkeit der Minister enthielt, — drei Geschlechter von Königen vertrieb? Denken sie nicht an Spanien, wo man, sobald der Successionsstreit ausbrach, zur Constitution von Cadiz zurückkehrte, aber das durch dieselbe ausdrücklich anerkannte Erbfolgerecht des Don Carlos, weil es nicht in die Berechnungen der revolutionären Partei paßte, ohne Weiteres verwarf; denken sie nicht an Portugal, wo eine Constitution die andere verdrängte, und wie im Gefolge aller dieser Constitutionen im europäischen Westen die Anarchie eingetreten ist, die Obrigkeit aufgehört hat, und daß dieser gräßliche Zustand noch immer schlimmer wird? Haben sie vergessen, unter welchen Umständen selbst deutsche Länder zu dem Glücke des Constitutionalismus gelangt sind? Sind denn alle diese blutigen theuer bezahlten Erfahrungen vergeblich gewesen, und verlangen die Constitutionellen jetzt noch von unserem Könige „sein theures geliebtes Vaterland“ durch solche Proben durchgehen zu lassen, und machen sie es etwa seinem unvergeßlichen Herrn Vater zum Vorwurf, daß er, wie der Landtagsabschied uns lehrt, diese Erfahrungen beachtete? Soll der Nachfolger unserer großen Kurfürsten und Könige sein altes gutes Recht aufgeben, und sich dafür ein anderes, wie das der Könige der Franzosen und Belgier — der einzigen consequent constitutionellen — aufdringen lassen? Aber auch hier wollen wir den preußischen Constitutionellen nicht Unrecht thun. Sie könnten uns vielleicht antworten: wir verlangen keine Charte, keine Cortes-Constitution oder Aehnliches, wir verlangen nur, wie es auch die Verordnung vom 22. Mai 1815 besagt, „eine schriftliche Urkunde, damit unsere Einrichtungen fester begründet, und der Nachkommenschaft die Grundsätze, nach welchen unsere Könige die Regierung geführt haben, treu überliefert werden.“ Haben sie aber auch sich klar gemacht, ob es möglich sey, eine Urkunde aufzustellen, welche diese durch Tradition und Sitte begründeten und zum Theil dem klarsten Rechte angehörenden Dinge verbürgt, und glauben sie, daß dieser Zweck durch ein Papier besser erreicht werde, als durch heilige Familienüberlieferung, Geschichte und Landesinstitutionen? Stehen nicht viele der sogenannten constitutionellen Sätze, wie die Monarchie, die Erbfolge, unparteiische Rechtspflege, Communalfreiheit, Gewissensfreiheit schon anderweitig fest, und sind nicht andere, die verdunkelt waren, durch die in Folge eben jener Verordnung vom 22. Mai 1815 erlassenem Edicte über die Provinzialstände soweit neu be-

Digitized by Google

gründet und anerkannt, als es bei den gegebenen Umständen möglich war? Ist es nicht der Tod alles Rechts, ja selbst das größte Hemmniß aller weisen, mit der Zeit wahrhaft fortschreitenden Gesetzgebung, wenn man dasjenige codificirt und verordnet, was sich von selbst versteht, weil man das alte bestehende Recht dadurch in Zweifel setzt, es durch neue cerebrine Auslegungen zu etwas Neuem macht, und das Neue, oft Verderbliche, theils unwillkürlich, theils absichtlich, auf eine für den Laien ununterscheidbare Art hineinmengt? Wollen aber die preußischen Constitutionellen nicht mit den übrigen Constitutionellen in Europa gleichgestellt werden, warum haben sie den König nicht speciell um Ausdehnung der ständischen Rechte da gebeten, wo das Bedürfniß und die Möglichkeit dazu sich gezeigt hatte? Gewiß würde er darauf eingegangen seyn, ja vielleicht sogar anerkannt haben, daß Verhältnisse denkbar seyen, wo eine Vereinigung der Provinzialstände durch Ausschüsse, oder auf andere Art, zu allgemeinen Ständen nöthig werden könnte. Eine „Repräsentation des Volks" im wahren Sinne des Worts kann nur durch eine ständische Gliederung erreicht werden, denn „das Volk" ist kein atomistisch zusammengeflogener Haufen, sondern ein organisches Ganze, was daher auch nach seinem Organismus, d. h. nach Ständen, repräsentirt werden muß. Und eben weil unsere Provinzialstände nach diesem Prinzip organisirt sind, sagte bei ihrer Wiederbelebung ein revolutionäres französisches Blatt: Es sey dem Könige von Preußen gelungen, ständische Verfassungen einzuführen, welche den Aristokraten zur Freude und den Liberalen zum Kummer gereichten; denn die wahre Freiheit ist schon in ihrem Entstehen den Revolutionären ein Gräuel. Nach den Ansichten der heutigen Constitutionellen aber will man das Volk in seinen Repräsentanten als Herren, dem Fürsten als Diener entgegenstellen, und so die von Gott „zum Wohlgefallen der Guten und zum Schrecken der Frevler" gesetzte Obrigkeit zerstören. Warum haben die preußischen Constitutionellen sich dem Verdacht ausgesetzt, diese und nicht jene Repräsentation zu verlangen? Uns scheint zur Erweiterung und Verstärkung unserer Provinzialstände zunächst sehr wichtig, sie in ihren Grundlagen fester zu begründen. Dazu dürfte besonders dienen, daß den Kreistagen das Recht der Exclusion unwürdiger Mitglieder erweitert und das Recht der Reception verliehen würde, damit nicht Jeder, welcher für eigenes oder fremdes Geld ein Rittergut kauft, schon dadurch die Kreisstandschaft erlangen könnte. Ferner, daß den Städten zu einer festen Obrigkeit verholfen würde, daß die neuen, zum Theil unorganischen Verhältnisse auf dem Lande geordnet, und die königlichen Regierungen in eben so enge Verbindung mit den Landtagen wie die Landräthe mit den Kreistagen gebracht würden. Wären aber die Stände erst selbstständig, so würde ihnen die gebührende Macht auch nicht entgehen. Höchst erfreulich ist die eben so freisinnige als feste Weise der Entgegnung auf jenen Antrag. Der Herr zeigt zuerst, wie sein Vater seine Zusage erfüllt, dabei aber die Erfahrungen der Zeit treu benutzt, wie er die rechtlich bestehenden Verhältnisse anerkannt und ausgebildet, die revolutionäre Volksvertretung aber abgewiesen hat. Der König erklärt, er wolle auch hierin den Wegen seines Herrn Vaters folgen, und verspricht, — ohne sich im Entferntesten zu der Auslegung zu bekennen, welche die Constitutionellen der Verordnung vom 22. Mai 1815 geben — die Landtage, deren Wiederbelebung er ein edles Werk nennt, immer weiter zu pflegen und zu entwickeln. Ja durch die Standeserhöhungen bei Gelegenheit der Huldigung hat der König bereits durch die That gezeigt, wie wichtig ihm die Erhaltung ständischer Rechte ist, und wie er darin eine Hülfe und keine Hemmniß auf „der oft rauhen Bahn" sieht, die Könige zu wandeln haben."

** Berlin, 13. Okt. In unserer Stadt herrscht gegenwärtig eine unerhörte Lebendigkeit. Ueber 50,000 Fremde tummeln sich in ihren Straßen und bereits seit 14 Tagen ist in keinem Gasthofe mehr ein Unterkommen zu finden. Auch die Privatwohnungen in der Mitte der Stadt, die einzelnen Fenster und Plätze sind längst mit Gold bezahlt, so daß mancher Miether aus dem einen Tage der Huldigung die ganze Jahresmiethe gewinnt; indeß die fremden Gäste sind genügsam, sie bequemen sich auch, die entferntesten Gassen, sogar Wohnungen vor dem Thor zu beziehen, wenn sie nur nothdürftig unter Dach sind. Am Sonntag war ein furchtbares Gedränge in den Straßen, um die bereits im Bau begriffenen Zurüstungen zu den Tribunen, Erleuchtungen u. s. w. zu betrachten. Zu den 50 000 Fremden, die nur hierher gekommen sind, um zu schauen und deßhalb unablässig die Straßen bevölkern, kamen an diesem Tage auch noch die feiernden Berliner als Sonntagsgäste. Heute, wo das Wetter fast sommerlich ist, wiederholt sich die Erscheinung. Der Lustgarten ist in dem Augenblick, wo ich schreibe, so mit Menschen überfüllt, daß man an einen Volkslauflauf glauben könnte. In den Straßen kleben überall Tapezierer auf langen Sturmleitern an den Häusern und befestigen Laub und Blumengewinde, in den Wohnungen ist Alles mit Flechten und Binden beschäftiget; es herrscht eine beispiellose Lebendigkeit, wie sie nur rege werden kann, wenn eine Stadt von 300,000 Seelen mit allen Kräften danach strebt, sich festlich zu schmücken. Unsere Zeitungen enthalten das weitläuftige Programm zu den Festlichkeiten des Huldigungstages. Es sey also nur erwähnt, daß sie bereits um 8 Uhr Morgens beginnen, ferner daß alle Gewerke wieder dabei erscheinen und endlich, daß man erwartet, Se. Maj. der König werde selbst wieder das Wort nehmen und eine Rede an die Versammlung halten, wovon natürlich nichts in dem Programm steht. Die Erleuchtung am Abend wird Alles übertreffen, was man bis jetzt hier gesehen. Sogar die Thürme des Gensd'armenmarkts werden auf ihren Kuppeln leuchtende Kronen tragen. Am Halleschen Thore schafft die Gascompagnie eine leuchtende Sonne von mehr als 8000 Gasflammen, welche die berühmte Friedrichsstraße, vielleicht die längste in gerader Linie fortlaufende Straße der Welt, denn sie mißt eine kleine halbe Meile und ist durchgängig auf beiden Seiten mit den schönsten Gebäuden besetzt, ohne eine einzige Einbiegung zu machen, oder eine Lücke zu lassen, hinunter strahlen wird. Die großen Festlichkeiten, welche der Huldigung folgen, werden in Riesenbanketten von Tausenden von Gedecken bestehen, zu welchen auf dem Opernplatz ein besonderer Festsaal errichtet worden ist, der mit dem Opernhause in Verbindung steht. Eins dieser Bankette geben die Stände dem Könige, ein zweites gibt die Stadt dem Könige; ein drittes wird der König der Stadt und den Ständen geben. So weit für heute von unsern Festlichkeiten, und nun einige Worte über die Politik. Bei allen Freudenzurüstungen herrscht hier doch eine peinliche Stimmung über die politische Lage, in welche auch Preußen mit verwickelt ist. Niemand glaubt mehr daran, daß der Frieden erhalten werden könne, ja das Volk hat die feste Meinung, daß so wie die Huldigung vorüber sey, der Ruf zu den Waffen folgen werde. Das letztere ist natürlich ohne Grund, indeß ist die politische Lage doch sehr bedenklich. Die Büraer mögen nichts von dem Kriege wissen; es ist ganz richtig, daß hier tausend Stimmen fragen: Was gehen uns die Türken an? und so ist die Zahl derer, welche den Krieg vermieden sehen möchten, bei Weitem die größere; daraus folgt indeß noch nicht, daß nicht diese Alle, wenn es wirklich zum Kriege käme, die tapfersten Streiter für König und Vaterland werden würden. Es sind übrigens noch bedeutende Aussichten für die Erhaltung des Friedens vorhanden, die Zeit wird dazu

am kräftigsten mitwirken, und dann werden von hier aus auch noch directe Schritte geschehen. In einigen Tagen geht Alexander von Humboldt nach Paris ab; er wird noch vor Eröffnung der Kammern dort eintreffen, und seiner Weisheit ist viel überlassen. Se. Maj. der König wird ebenfalls noch vor der Eröffnung der französischen Kammern nach dem Rhein abreisen; eine Reise, welche für alle Fälle von politischer Wichtigkeit ist, und auf die Gemüther am Rhein ihre wohlthätige Wirkung nicht verfehlen kann. — Aus Schlesien ist heute die traurige Nachricht eingegangen, daß dort der Leibarzt Sr. Maj. des Königs, Dr. Rust, (siehe gestr. O. P. A. Z.) welcher vor einigen Wochen das Unglück hatte, in Anwesenheit der hohen Herrschaften des königl. preußischen und kaiserl. russischen Hofes überfahren zu werden, am 9. d. M. auf seinen Gütern gestorben ist. Die Ursache seines Todes soll ein altes Unterleibsleiden seyn, es scheint jedoch, daß dasselbe durch jenen Unfall verschlimmert wurde, und dieser somit viel an dem Todesfall schuld ist. Rust's Name ist weltbekannt, sein Ruf europäisch. Wir haben viel in ihm verloren. Da er bei den Examinatorien angestellt war, so läßt sich begreifen, daß er eben nicht der Freund der jungen Aerzte seyn konnte, und daß jeder Wundarzt, welcher durch das Examen fiel, ihn verwünschte, dadurch werden aber seine Verdienste nicht im Mindesten geschmälert.

Posen, 9. Okt. Von welcher Art die Gesinnung der Polen im Großherzogthum Posen sey, und wie die nach dem Jahr 1830 durch die Haltung der Polen selbst nothwendig gewordenen Maßregeln der preußischen Regierung dort angesehen werden, davon ist die Rede ein Beleg, welche Graf Eduard Raczynski in Königsberg während der Huldigungsfeierlichkeiten an den König gehalten hat. Er sprach bekanntlich den Wunsch aus, daß dem Großherzogthum Posen die im Jahr 1815 ihm verheißene Aufrechthaltung der polnischen Nationalität und der polnischen Sprache zu Theil werden möchte, und sagte dabei unter anderem Folgendes: „Der gefeierte deutsche Fleiß weiht stolz der Vernichtung die Sprache eines dem Untergange geweihten Volkes, und damit dieses über das ihm zugedachte Schicksal aufhöre, in Zweifel zu seyn, damit es sich mit dem Gedanken an das Unvermeidliche um so mehr vertraut mache und die Erinnerung an sich selbst verliere, ist aus den Schulen die Geschichte des polnischen Vaterlandes verbannt. Der durch des hochseligen Königs Majestät uns verliehene Titel eines Großherzogthums Posen wird in allen öffentlichen Correspondenzen gegen den Namen einer Provinz Posen vertauscht, und der weiße Adler auf der Brust des schwarzen ist schon von allen Schildern und Siegeln verschwunden und die Ew. königl. Majestät Scepter unterworfenen Polen sind in Einwohner polnischer Abkunft verwandelt. Die Wahl der Landräthe aus Gutsbesitzern der Provinz ist bis dato uns nicht zu Statten gekommen, und nach Absetzung Aller, welche bei der Occupation der Provinz vorgefunden und lauter Eingeborne waren, sind heute kaum drei oder vier, welche die polnische Sprache besitzen. Ew. königl. Maj. dürfen wir nicht sagen, was Allerhöchstdero erhabenes Gemüth mit uns empfindet, daß eine solche Entnationalisirung die schmachvollste Demüthigung ist, und daß die Güter, welche wir vertheidigen, wahrhaft moralische Güter sind, die wir höher achten, als alle materielle Vortheile, durch welche wir uns für jene, wie man meint, idealischen Güter entschädigt und belohnt erachten sollen. Gott Lob! noch sind Ew. k. Maj. polnische Unterthanen nicht in dem Grad in gemeinen Eigennutz versunken und durch ihr politisches Unglück dergestalt demoralisirt, daß eine solche Entschädigung ihre besseren Gefühle zum Schweigen brächte. Wir erkennen das uns zugewendete Gute dankbar an, ohne es zu überschätzen; wir unterscheiden sehr wohl, was das Werk einer weisen und humanen Gesetzgebung und Regierung ist, von dem, was das goldene Füllhorn des Friedens über uns ausgeschüttet hat. Aber eben darum mußten wir auch manche Last, manche Prägravirung und Beeinträchtigung als ein Gegengewicht in die Waagschale legen, wenn wir damit den edleren Gegenstand unserer Beschwerden nicht zu entweihen fürchteten. Nur das Eine, was mit diesem unmittelbar zusammenhängt, sey erwähnt, daß die Art nicht bloß an unsere Volksthümlichkeit und Sprache, an unsere nationale Existenz gelegt ist, sondern um diese desto gewisser zu zerstören, auch an unseren Grundbesitz, damit unser Stamm desto schneller von dem Boden unserer Väter verschwinde. Die sogenannte Germanisirungswuth dehnt sich bis auf die Parcellirung der Domänen und anderer Güter aus, welche der Staat acquirirt hat, und solche wieder an Leute aus anderen Provinzen vortheilhaft vertheilt, mit Ausschluß der eingebornen Polen. Dieß soll auf Grund einer Instruction des königl. Ministeriums der Domänen vom 30. Nov. 1836 geschehen, und dabei ist verordnet, daß solche Güter ohne öffentliche Licitation im Wege der Submission im Ganzen verkauft werden, an fremde Leute, mit Ausschluß der Eingebornen. Was hat solche Maßregel hervorgerufen? Was hat das Herz eines Königs, welchen die Geschichte mit dem Namen des Gerechten ausgezeichnet hat, so von uns abwendig machen können? Nichts Anderes, Allerdurchlauchtigster König, als das systematische Verfahren von Leuten, welche, in Verkennung ihres besseren Berufes, sich zwischen den König und seine Unterthanen zu stellen gesucht haben, und durch feindliche Berichte die Eingebornen des Großherzogthums Posen zu verdächtigen sich bemühten, um sich unentbehrlich zu machen. Ew. königl. Majestät, über solche Sachen erhaben, werden die verdunkelte Wahrheit zu erkennen wissen, und den Wahlspruch Ihres königl. Hauses: „Suum cuique," auch an uns in Erfüllung gehen lassen, und was uns gebühret nach göttlichen und menschlichen Rechten in Erfüllung bringen."

Hannover, 14. Okt. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelche auch am gestrigen Tage die hier concentrirten Truppen vor sich manövriren ließen, sind heute nach Walsrode abgereist, woselbst die dritte Infanteriebrigade zu größeren Uebungen zusammengezogen ist. Die aus andern Garnisonen hier gezogenen Truppentheile sind theils gestern, theils heute wieder in ihre Besatzungen zurückgekehrt.

— Die Hannov. Zeit. berichtet unter den amtlichen Nachrichten: Se. Maj. der König haben geruhet, an die Stelle des bisherigen Gesandten zu London, den Kammerherrn und Legationsrath Grafen v. Kielmannsegge, zeither Ministerresidenten zu Paris, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. großbritannischen Hofe zu ernennen; daneben auch dem Kammerherrn und Legationsrathe v. Stockhausen die Stelle Allerhöchstihres Ministerresidenten am königl. französischen Hofe zu übertragen.

Konstanz, 13. Okt. Gestern Abend ist der Herzog von Bordeaux mit Gefolge und Dienerschaft dahier angekommen und im Hotel Deliele abgestiegen. In seinem Gefolge befindet sich Graf v. Editienne, Marquis v. Clermont, Baron v. Chatrons und Dr. Busaine von Paris. Der heutige Tag ist zu einem Ausflug zu Besichtigung der Umgegend und des Rheinfalls bei Schaffhausen bestimmt.

Belgien.

Brüssel, 13. Okt. Der Indepedant erklärt die Angabe von der Armirung unserer Festungen für voreilig.

— Ein anderes Gerücht von dem Abschluß eines Neutralitätstractats zwischen Belgien, Holland und mehreren deutschen Staaten wird vom Observateur für falsch erklärt.

Digitized by Google

Hochfürstl. Isenburg-Birsteinische Anleihe

[1853] von fl. **700,000** im fl. **24** Fuß.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten ersten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 2. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 16. 83. 191. 355. à fl. 1000 „ 506. 724. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1841.
Nr. 119. 276. 277. 361. à „ 1000 „ 795. 824. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1842.
Nr. 288. 325. 449. . . à „ 1000 „ 520. 526. 660. 872. à „ 500	auf den 1. Jan. 1843.
Nr. 33. 92. 140. 356. à „ 1000 „ 528. 653. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1844.
Nr. 233. 279. 466. . . à „ 1000 „ 741. 799. 800. 892. à „ 500	auf den 1. Jan. 1845.
Nr. 113. 284. 298. 399. 471. à „ 1000	auf den 1. Jan. 1846.

Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaische Anleihe

[1852] von fl. 1,000,000 im 20 fl. Fuß, d. d. 1. Juli 1837.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten zweiten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 5. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 167 449 475 538 593 610 . . . à 20fl. 1000 „ B. „ 83 114 199 217 384 440 . . . à „ 500 „ C. „ 178 207 254 293 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1841.
„ A. „ 53 77 184 200 205 434 . . . à „ 1000 „ B. „ 7 53 90 123 239 252 . . . à „ 500 „ C. „ 18 83 126 213 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Juli 1841.
„ A. „ 113 199 305 322 404 477 507 . à „ 1000 „ B. „ 29 97 220 423 . . . . . à „ 500 „ C. „ 4 62 107 365 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1842.
„ A. „ 192 204 265 390 476 515 595 . à „ 1000 „ B. „ 58 66 191 329 . . . . . à „ 500 „ C. „ 2 17 105 311 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Juli 1842.
„ A. „ 108 126 162 182 273 292 403 465 à „ 1000 „ B. „ 82 412 472 . . . . . à „ 500 „ C. „ 130 193 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1843.
„ A. „ 148 151 301 364 387 431 448 565 à „ 1000 „ B. „ 290 316 381 . . . . . à „ 500 „ C. „ 175 395 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Juli 1843.

[1859]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9 Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam**.

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London**.

Billete auf alle Stationen, für die Einzel-Reise, sowie für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen neuerdings sehr ermäßigt sind, ertheilt der Agent

E. Louis Beyschlag,

Paradeplatz, Ek der großen Eschenheimerstraße in Frankfurt a. M.

Hochfürstl. Isenburg-Birsteinische Anleihe

[1855] von fl. **400,000** im fl. **24** Fuß.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten ersten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 2. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 195. . . . . à fl. 1000 „ 257. 403. 483. 513. à „ 500	auf den 1. Jan. 1841.
Nr. 286. 355. 360. 453. 463. 574. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1842.
Nr. 3. 46. 175. . . à „ 1000	auf den 1. Jan. 1843.
Nr. 131. . . . . à „ 1000 „ 213. 444. 495. 566. à „ 500	auf den 1. Jan. 1844.
Nr. 225. 284. 431. 435. 560. 585. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1845.
Nr. 29. . . . . à „ 1000 „ 281. 375. 549. 582. à „ 500	auf den 1. Jan. 1846.

[1888] **Bekanntmachung.**

Die Uebereinkunft vom 8. dieses Monates, durch welche deren Unterzeichner sich unter einander verpflichtet haben, bis zum 1. November 1841 in allen Zahlungen, die sie gegenseitig zu leisten oder zu empfangen haben, auch die Französischen und Belgischen ganzen Fünf-Franken-Stücke nach ihrem dermaligen gesetzlichen Schrot und Korn zu dem conventionellen Tarife das Fünf-Franken-Stück für Zwei Gulden und Zwanzig Kreuzer des dahier gangbaren 24 fl. Fußes anzunehmen, — tritt **mit dem 15. October l. J. in Wirksamkeit.** Das bestehende Comité zeigt dieß allen Interessenten hierdurch an.

Frankfurt, den 14. October 1840.

[1900] Diejenigen Mitglieder des hiesigen Handelsstandes, zu welchen etwa die Uebereinkunft vom 8. October d. J. wegen conventioneller Annahme der Fünf-Franken-Stücke als Zahlungsmittel, nicht gelangt ist, und die noch beizutreten wünschen, finden die Vertragsurkunde während acht Tagen, nemlich vom 19. bis den 24. October, jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, in dem Lokal der Handelskammer, Roßmarkt E. 42 im Erdgeschosse, zur Unterschrift aufgelegt.

Frankfurt a. M., den 16. Oct. 1840.

[1902] Zwei Säcke Kartoffeln, jeder ein Malter haltend, sind aufgefunden worden. Der Eigenthümer wird andurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu legitimiren, ansonst weitere Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 15. October 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 290. — Dienstag — — 20. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. Oktober.

Paris, 16. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 104. 80. — 3pCt. 70. 50. — Neapol. 97. 75. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5½. — Neue Differés —. — 3pCt. Portug. 29. — Belg. Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 2800 — St. Germain-Eisenbahn 545. — Versailles, rechtes Ufer 340. — Linkes Ufer 245. — Straßburg-Basel 332. 50.

— Der Moniteur parisien von gestern Abend enthält Folgendes: Diesen Abend, 6 Uhr, hat man auf die Person des Königs, im Augenblick, als derselbe über den Quai der Tuilerien fuhr, um sich nach St. Cloud zu begeben, geschossen. Der Schuldige ist verhaftet worden; er gesteht sein Verbrechen ein. Weder der König, noch irgend eine Person seines Gefolges, ist getroffen worden.

— Die Gazette des Tribunaux enthält über diesen Vorfall Folgendes: Ein Mordattentat ist diesen Abend gegen die Person des Königs vollführt worden. Se. M. ist nicht verwundet worden. Der Wagen des Königs fuhr über den Quai der Tuilerien, um den Weg nach St. Cloud zu nehmen. Es war sechs Uhr und bereits Nacht, als ein Mensch, der einige Schritte von der Schildwache stand, die am äußersten Ende der Terrasse am Wasser an dem du Lion genannten Posten postirt ist, einen kleinen Carabiner ergriff, den er unter seinem Ueberrock verborgen hielt, einige Secunden zielte, und als die Schildwache sich auf ihn warf, schon geschossen hatte. Die Waffe, die eine sehr starke Ladung enthielt, war in den Händen des Mörders geplatzt und hatte ihm die Hand schwer verwundet. Er hat sich ohne Widerstand verhaften lassen und ist unmittelbar auf die Wache geführt worden. Gleich darauf war der Polizeipräfect an dem Ort des Verbrechens und stellte das erste Verhör an. Der Generalprocureur, der Procureur des Königs und einer der Untersuchungsrichter, haben unverzüglich die Information begonnen. Der Mörder ist nach der Conciergerie gebracht worden, wohin sich am Abend der Kanzler Pasquier und der Herzog von Decazes begeben haben. Er hat erklärt, er nenne sich Darmes und sey ohne Profession; später soll er hinzugefügt haben, er sey von Profession Conspirateur. Er hat sich hartnäckig geweigert, andere Details über sein Domicil und über seine Lage zu geben, und man hat kein Papier bei ihm gefunden, aus dem er erkannt werden könnte. Darmes hat nicht angestanden, zu erklären, sein Plan sey, den König zu tödten; er soll gesagt haben: er bedauere nur, gefehlt zu haben, was daran liege, daß er sein Gewehr zu scharf geladen. Dasselbe war mit fünf Kugeln und zwei Schrotladungen geladen. Ich hatte ihn indeß genau aufs Korn genommen, hat er mit entsetzlich kaltem Blute hinzugefügt. Er führte außerdem 2 scharf geladene Pistolen und einen Dolch bei sich. Darmes ist von kleiner Statur und 43 Jahr alt.

— Die Débats sagen, Darmes sey aus Marseille und habe sich mit dem Scheuren der Häuser beschäftigt. (In Paris werden die Treppen und Fußböden selten mit Wasser gereinigt, vielmehr nur mit einem nassen Wisch abgerieben.)

— Unsere stenographische Correspondenz meldet in ihrer Nachschrift kurz vor Abgang der Post: Hr. Guizot wird morgen erwartet. Er soll Ueberbringer eines Arrangements seyn, das alle Interessen vereinigen soll. Dieses verdient Bestätigung.

— In derselben Nachschrift wird die Ankunft der Königin Isabelle II., in Begleitung der Königin-Regentin, in Port Vendres gemeldet. Die Königinnen sollen Spanien verlassen haben, um sich jeder Theilnahme an der in Anklagestand-Setzung des früheren Ministeriums, die von der Centraljunta verfügt worden ist, zu entziehen. Hinzugefügt zu dieser Nachricht wird, daß man sie nicht verbürgen könne.

— Ueber die Verhaftung des früheren spanischen Marineministers Sotelo zu Alicante melden, unter Anderen, (nach dem Sud de Marseille) die Debats, daß derselbe sich an Bord des Paketboots Ocean, unter den Schutz der französischen Flotte geflüchtet habe und dort, auf Befehl der Junta von Alicante ergriffen, und mit Gewalt hinweggeführt worden sey, ungeachtet der Capitän des Schiffes und der französische Consul die lebhaftesten Protestationen eingelegt haben. Die Debats fügen hinzu: Wir glauben nicht nöthig zu haben, auf diese empörende Verletzung des Völkerrechts die Strenge der französischen Regierung herabzurufen. Wir enthalten uns gleicherweise, den Unwillen an den Tag zu legen, den uns dieser wilde Act einflößt; die so wenig furchtbare Stellung derjenigen, die die französische Flagge insultirt haben, und das Mißverhältniß der Kräfte können uns nur Mäßigung auferlegen.

— Man liest im Moniteur: Wir sind unterrichtet, daß der Großreferendarius die HH. Pairs eingeladen hat, sich übermorgen, am Samstag, nach dem Luxembourg zu begeben.

— Das Attentat hat gestern im Ministerium des Auswärtigen große Bewegung veranlaßt. Bei Hrn. Thiers ist ein Ministerconseil gehalten worden, der sich bis spät in die Nacht hin ausgedehnt hat. Der Herzog Decazes ist dahin berufen worden.

— Es heißt, man habe in der Wohnung des Darmes, (rue de Paradis Poissonnière Nr. 41) eine große Menge Papiere gefunden, die beweisen, daß derselbe einer geheimen Gesellschaft angehöre. Er bewohnt Paris seit 10 Jahren und ist in diesem Zeitraume Kutscher, Koch u. s. w. gewesen, bis er sein jetziges Metier ergriffen hat. Er soll zurückgezogen gelebt und nie eine politische Meinung geäußert haben.

Alle in Paris anwesende Deputirte werden morgen dem König ihre Beglückwünschungen abstatten.

— Ueber die orientalischen Angelegenheiten enthält der Moniteur parisien folgende neueste Mittheilungen: Die Regierung hat heute die von dem letzten Paketboot nach Marseille überbrachten Depeschen erhalten, die aus Alexandrien vom 26. Septbr. datirt sind. Die vom 3. Okt., welche ehegestern in Toulon eingetroffen, hat sie noch nicht erhalten. Die Depeschen vom 26. enthalten keine neue Thatsache; sie bestätigen das, was man bereits wußte, d. h. daß der Libanon ruhig und daß Mehemed Ali wiederhergestellt und vollkommen gefaßt und entschlossen sey. Von Ibrahim Pascha hatte man keine Nachrichten; aber man wußte, daß er seine Streitkräfte zusammenziehe, und daß sein Plan sey, das im Norden von Beyrut gebildete türkische Lager einzuschließen. Die vereinigten Flotten hatten Seid und Kaissa beschossen. Die Insurgenten, welche sich im türkischen Lager eingefunden, waren, nach den in Alexandrien circulirenden Gerüchten, Bauern aus Kesruan, und zwar in kleiner Anzahl; aber das Gebirge war ruhig und Emir Beschir beharrlich in seiner Treue gegen den Vicekönig. Die Muselmänner, erzürnt über die Versuche der Christen, erfüllten die europäischen Handelsleute mit Besorgniß. Man sagte, sie seyen allenthalben geneigt, zu Gunsten Mehemed Ali's aufzustehen. Man war jeden Augenblick gefaßt, wichtige Ereignisse zu erfahren. Solches waren die Nachrichten, die am 26. in Alexandrien circulirten. Morgen oder übermorgen wird die Regierung die Depeschen vom 3. Okt. kennen.

— Wenn man nun im Semaphore de Marseille vom 12. Okt. als die wichtigste Nachricht aus Alexandrien vom 26. diejenige bezeichnet sieht, welche meldet, daß Mehemed Ali am 26. Abends an seinen Sohn den Befehl erlassen habe, er solle in Eilmärschen gen Konstantinopel marschiren, so muß solche Nachricht einstweilen, unter Berücksichtigung der officiellen Mittheilungen, für ein sehr oberflächliches Gerücht gehalten werden, obschon es im Semaphore heißt, das von ihm Mitgetheilte sey officiell.

Madrid, 9. Okt. Hr. Gamboa, der aus Bayonne eingetroffen, scheint nicht Willens zu seyn, das Portefeuille lange zu behalten; er fürchtet, seine Gesundheit lasse solches nicht zu. Nichtsdestoweniger schickt er sich an, nach Valencia abzureisen. Die Exaltados verlangen vor Allem die Ausschließung der Königin Christine von der Regentschaft.

Barcelona, 8. Okt. Ein hiesiges Blatt theilt einen Artikel der Tribuna von Valencia mit, des Inhalts, daß die Marquise von Santa-Cruz daselbst mit eigenhändigen Briefen Ludwig Philipps erwartet werde. Den Zweck der Mission dieser Dame kenne man nicht.

— Hr. Sotelo, der zu Alicante verhaftet worden ist, wird zur Disposition der Junta von Madrid gestellt werden, die ihn reclamirt hat.

London, 14. Okt. 3pCt. Stocks 87⅞. — 5pCt. Span. 21⅞. — 3pCt. Portug. 21. — 2½pCt. Holl. 49⅛.

— Der Globe erblickt in der Nachschrift zu dem Thiers'schen Memorandum so wenig eine kriegerische Absicht, wie in diesem selbst, und fügt hinzu, man würde wahrscheinlich gezwungen seyn, das verantwortliche Ministerium eines großen Landes zu bemitleiden, wenn es nicht einen besseren casus belli fände, als die Absetzung Mehemed Ali's.

— Der Globe meldet, daß die öffentliche Meinung heute weit friedlicher gesinnt sey; man glaube, daß bereits zwischen der französischen und englischen Regierung eine Einleitung getroffen worden sey, das unglückliche Mißverständniß hinsichts der orientalischen Frage zu heben. Gegenseitige Explicationen haben den Weg zu einer vernünftigeren Discussion dieser Frage gebahnt.

Deutschland.

Wien, 11. Okt. (Regensb. Zeit.) Es sollen nach allen Provinzen der Monarchie Befehle zur schleunigsten Verstärkung der verschiedenen Armeecorps abgegangen seyn, und man hört behaupten, es sey dieß geschehen, nachdem unser und der Berliner Hof sich über die Nothwendigkeit verständigt, den französischen Rüstungen eigene entgegen zu setzen. Ohne die Nachricht, welche ich Ihnen als bloßes Gerücht melde, verbürgen zu wollen, kann ich Ihnen doch die Versicherung geben, daß man mit jedem Tag weniger an die Erhaltung des Friedens glaubt, ja dieselbe für Frankreich als eine Unmöglichkeit ansieht. Uebrigens gibt es hier Niemanden, der es nicht lebhaft mißbilligte, daß man gegen Mehemed Ali so rasch verfahren hat und so weit gegangen ist. Besonders ist es der Handelsstand hier, und noch mehr in Triest, welcher es beklagt, daß ein Regiment in Aegypten aufhören soll, welchen der Verkehr so viel zu verdanken hat.

Vom 12. Okt. (A. Z.) Es haben in den letzten Tagen mehrere Conferenzen stattgefunden, die, wie man glaubt, die neue Verwickelung der orientalischen Frage zum Gegenstand hatten. Graf Colowrat ist bereits wieder hier anwesend. — Der kaiserliche Staatskanzleihofrath, Graf v. Mercy, ist vor einigen Tagen erkrankt; man hofft, daß seine Krankheit von keiner Bedeutung seyn werde. — Es wird von einem bevorstehenden deutschen Congreß gesprochen, und von einigen Stuttgart, von andern Karlsruhe oder Wiesbaden als Congreßort bezeichnet. — Der junge Graf Nesselrode — Sohn des russischen Staatsministers — befindet sich gegenwärtig in Wien.

Berlin, 15. Okt. (Pr. St. Z.) Das ganze preußische Vaterland feierte heute den Geburts- und den Huldigungstag seines königlichen Herrn, Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., dessen Regierung der Himmel beschützen, und die einen glorreichen langen Abschnitt in der Geschichte Preußens einnehmen möge! Aus allen Provinzen des Landes, die zum deutschen Bunde gezählt werden, waren zahlreiche Abgeordnete zur Huldigung Sr. königl. Majestät hier eingetroffen. Von Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinland zogen heute Fürsten, Ritterschaft, Geistlichkeit, Bürger und Landleute nach der evangelischen Domkirche und nach der katholischen St. Hedwigskirche, um den Schutz des Herrn der Heerschaaren für die Regierung Sr. königl. Majestät anzuflehen. Allerhöchstdieselben begaben sich ebenfalls, und zwar zu Fuß, vom Schlosse nach der Domkirche. Den Zug eröffneten die königl. Kammerherrn, die Erbämter, die königl. Hofstaaten, sämmtliche Staatsminister, der General der Kavallerie, von Borstell, der General der Infanterie, Freiherr von dem Knesebeck, und der Feldmarschall, Graf von Zieten. Als Se. Majestät der König erschienen, erscholl wie aus Einem Munde ein Vivat von vielen Tausenden, denn im Lustgarten, wo die Bürger von Berlin aufgestellt waren, denen sich alsdann auch noch die Huldigungsdeputationen anschlossen, mochten wohl über sechzigtausend Menschen versammelt seyn. Sr. Majestät dem Könige folgten die Prinzen des königl. Hauses, die General- und Flügeladjutanten Sr. Majestät, der Geheime Cabinetsrath, die ehemals reichsständischen Fürsten und Grafen, die Generalität, die Wirklichen Geheimen-Räthe, die Ober-Präsidenten und die Räthe erster Klasse. Ihre Maj. die Königin und die Prinzessinnen des königlichen Hauses nebst Gefolge hatten sich gleichzeitig zu Wagen nach der Domkirche begeben. Um 9¼ Uhr begann daselbst der Gottesdienst, nach welchem der erste evangelische Geistliche, Bischof Dr. Eylert, im Namen der versammelten evangelischen Geistlichkeit die Huldigungsrede hielt. Aus der Kirche zurück begab sich der Zug um 10¼ Uhr nach dem königl. Schlosse und nach den

Räumen im Lustgarten, ganz wie es im Programm angezeigt war. Die städtischen Gewerbe mit ihren Insignien und Fahnen hatten auf der einen Seite und die übrigen Bürger Berlins, nach ihren Bezirken abgetheilt, auf der anderen Seite ein Spalier gezogen, durch welches der Zug seinen Weg nahm. Ueberall, wo Se. Maj. vorüberkamen, brach der lauteste Jubel aus, der bald darauf wieder wie aus Einem Munde erscholl, als Allerhöchstdieselben die Freitreppe des königl. Schlosses bestiegen hatten. Hinter dieser Freitreppe erhob sich auf einem Ausbau, der die ganze Breite der Mittelfronte des Schlosses einnahm, eine Tribüne, in deren Mitte sich der königl. Thron befand. Es folgten nunmehr im Rittersaale zuerst die Huldigungsanrede der inzwischen von dem Gottesdienste in der St. Hedwigskirche zurückgekehrten katholischen Geistlichkeit, die Huldigung der ehemals reichsständischen Fürsten und Grafen und endlich die Huldigung der schlesischen Fürsten und Standesherren, der niederlausitzischen Standesherren, so wie aller derjenigen, welche, ohne zu den Standesherren zu gehören, eine Virilstimme auf den Landtagen haben. Im Weißen Saale fand demnächst die Huldigung der Ritterschaft statt, an welche der Geheime Staatsminister von Rochow die Huldigungsanrede hielt, die im Namen der Stände von dem Domdechanten von Erxleben beantwortet wurde. Als die Eidesworte gesprochen waren, erscholl der Ruf des Erbmarschalls: „Es lebe der König Friedrich Wilhelm IV.", worauf eine Salve von Kanonenschüssen erfolgte. Hierauf begaben sich Se. königl. Maj. unter Vortragung der Reichs-Insignien nach dem Rittersaale zurück, wo die Deputation der Landes-Universitäten die Huldigungsanrede hielt. Nunmehr begann der Hauptact der Feierlichkeit, indem Se. Maj. auf die Tribüne hinaus dem Volke entgegentraten, begrüßt von dem rauschenden Zuruf der versammelten Tausende. Nachdem Se. Majestät Sich auf den Thron niedergelassen, hielt der Minister v. Rochow eine Anrede an die Städte und Landgemeinden, so wie an die Bürgerschaft von Berlin, welche von dem Ober-Bürgermeister Krausnick beantwortet wurde. Se. Majestät traten jetzt vor und sprachen mit lauter Stimme lange und bewegt. Der Minister v. Rochow publicirte die Standeserhöhungen, worauf der an den Stufen der Treppe zu Pferde haltende Herold den Ruf: „Es lebe der König Friedrich Wilhelm IV." erhob. Sämmtliche Anwesende stimmten in diesen Ruf freudig und jubelnd ein, dazwischen ertönte die Salve des Kanonendonners und der von Allen angestimmte Gesang: „Nun danket alle Gott." Während der Haupthandlung hatte sich das bisher freundliche Wetter in starken Regen verwandelt, da indeß in der Bewegung der Herzen keiner der Handelnden im Geringsten dadurch gestört wurde, so gewann der Eindruck des ganzen großartigen Vorgangs einen nur noch erhebenderen und wahrhaft rührenden Charakter. S. Majestät der König sprachen mitten in den fallenden Regen mit entblößtem Haupt. Während des religiösen Dankgebetes klärte der Himmel sich auf und helle Sonnenstrahlen fielen auf die in Scharlach prangende königliche Tribüne und auf den königlichen Thron. Die Feier endete damit, daß alle Gewerke, Innungen und Corporationen an der Treppe, welche vom Thron zum Volk hinunter geführt hatte, mit klingendem Spiel vorbeizogen. Um drei Uhr fand in 32 Sälen und Kammern des königlichen Schlosses ein großes Fest-Diner von gegen 2300 Gedecken statt. Die königliche Tafel war im Weißen Saale; an ihr waren alle Provinzen und Stände repräsentirt; die übrigen Tafeln waren je nach den Provinzen geordnet, von Westphalen 100 Deputirte, von Sachsen 180, vom Rhein 130, von Schlesien 250, von Pommern 200, aus den Marken gegen 800.

Heute Morgen wurde Sr. Majestät von einem hiesigen Gesangs-Verein eine Morgenmusik in vierstimmigem Männergesange gebracht. Dieselbe fand unter den Fenstern des Schlafzimmers Sr. Majestät in dem kleinen Gärtchen an der Spree statt. Für den heutigen Abend sehen wir, so viel sich schon jetzt aus den ausgedehnten und mannigfachen Anstalten urtheilen läßt, einer überaus glänzenden Erleuchtung der Hauptstadt, so wie auch mehreren Feuerwerken entgegen.

Aus der Gegend von Rottweil, 15. Okt. (Schw. M.) In hiesiger Gegend werden nicht nur Pferde aufzukaufen gesucht, sondern vorzüglich Heu, das seinen Weg durch das Kinzinger Thal an den Rhein nimmt. Es gibt eigene Compagnien, die sich mit Heu-Einkauf beschäftigen, und wie man neuerdings hört, soll ein großer Theil davon jenseits des Rheins verführt werden.

Hanau, 16. Okt. (Mannheim. J). Auch hier spricht man davon, daß der Hr. geh. Rath Hassenpflug möglichenfalls wieder zu einer hohen Stelle in Kurhessen berufen werde.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Okt. 2½pCt. Integr. 48½. — 5pCt. Holl. 94½. — Kanäd. 21½. — 4½pCt. Synd. 84½ — 3½pCt. 69½. — 5pCt. Ost. 91½. — Ard. 18⅜. — Pass. —. — 5pCt Metall. 100½. — 2½pCt. —.— Russ. Inscr. —. — Cert. 68½.

Rotterdam, 14. Okt. In der Nacht vom 12. bis 13. d. brach hier in der Besitzung der Wittwe H. Duys und Sohn in der Houtlaan ein furchtbarer Brand aus, wodurch eine Brennerei, ein daneben liegendes Gebäude, worin man Malz bereitete, eine doppelte Brennerei, so wie eine Faßbinderei nebst 70 Last Getreide, vielem Holz und leeren Fässern binnen drei Stunden ein Raub der Flammen wurden. Das Getreide ausgenommen, war Alles versichert. Man schätzt den Schaden auf etwa 200,000 fl.

Luxemburg, 14. Okt. Se. Durchl. der Prinz von Hessen, Militär-Gouverneur der Festung, ist seit gestern wieder in unsern Mauern. — Die bei der Abdankung Wilhelms I. und bei der Thronbesteigung Wilhelms II. im Loo erlassenen Proclamationen sind hier angeheftet und bekannt gemacht worden. — Hr. Stifft, geheimer Rath für die Angelegenheiten Luxemburgs, ist durch Wilhelm I. zum Commandeur des niederländischen Löwen-Ordens ernannt worden.

Belgien.

Brüssel, 15. Okt. Der Hr. Marquis von Rumigny, Botschafter Sr. Maj. des Königs der Franzosen, ist zu Brüssel angekommen und gestern durch den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden. Die Rückkehr des Hrn. v. Rumigny hat den Functionen des provisorischen Geschäftsträgers, Hrn. Herzogs von Bassano, ein Ende gemacht.

— Im „Indépendant" liest man: Man hat unter uns oft den Wunsch ausgedrückt, daß Hr. Hassenpflug aufhören möge, die Angelegenheiten des Großherzogthums Luxemburg zu leiten. Wir haben Grund zu glauben, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen werde. Es scheint, daß seine Abdankung durch König Wilhelm II. angenommen worden sey.

Lüttich, 16. Okt. (Journ. de Liege.) Gestern haben mehrere in Lüttich wohnende Rheinpreußen sich versammelt, um das Fest der Eidesleistung und Huldigung, das in dem nemlichen Augenblick in der Hauptstadt Preußens statt hatte, zu feiern. Bei dem Banket, das bei dieser Gelegenheit gegeben wurde, und das unter der größten Ordnung und der offensten Herzlichkeit bis nach Mitternacht dauerte, wurden folgende Toaste ausgebracht: Dem Könige von Preußen! der Königin! dem Vaterlande! dem König Leopold!

Benachrichtigungen.

[1597]

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Neunte Actien-Einzahlung von zehn Procent.

Die Herren Actionaire der Rheinischen Eisenbahn werden, mit Bezug auf die §§. 14. 15. und 16. der Statuten, hiermit aufgefordert, die neunte Einzahlung von 10 Procent oder 25 Rthlrn. pr. Actie bis

zum zweiten November d. J.

bei uns selbst oder bei den Herren

J. D. Herstatt
Sal. Oppenheim jun. et Co.
Abr. Schaaffhausen } in Köln,
J. H. Stein
Oerder et Co.
R. Wergifosse } in Aachen,
Mendelssohn et Co. in Berlin

zu leisten und die Quittungsscheine über die geleistete achte Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Actienscheine über 90 Procent oder 225 Rthlr. pr. Actie lauten und nur gegen Aushändigung der am 1. August c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die vorgenannten Bankhäuser werden, wie bisher, über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Häusern umzutauschen sind.

Köln, den 31. August 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Hirte, Spec.-Dir.-Subst.

[1901] **Im Namen Seiner Herzoglichen Durchlaucht** ꝛc.

In Gemäßheit des Artikel 4 der landesherrlichen Verordnung vom 11. August 1837 sub Nr. 170 der Gesetzsammlung für das Herzogthum Gotha sind aus der hiesigen geschlossenen Cammeranleihe bei der am 1. dieses Monats stattgehabten zweiten Ausloosung nachstehende Schuldbriefe, nämlich:

Serie A. Nr. 88. 134. 154.
„ B. „ 44. 163. 267. 400.
„ C. „ 177. 337. 399. 482. 515. 566. 730. 798.
„ D. „ 170. 246. 320. 389. 412. 422. 606. 715. 982. 997. 1033. 1072. 1080. 1104. 1146.
„ E. „ 11. 112. 263. 392.

betroffen und zur Abzahlung für den 1. April 1841 bestimmt worden.

Die Inhaber dieser Schuldbriefe werden daher hierdurch aufgefordert, die letzteren mit den dazu gehörigen Zinsleisten und den vom 1. April 1841 ab laufenden Zinscouvons von dem erwähnten Tage an zur Abzahlung der in denselben angegebenen Kapitalbeträge bei der Herzoglichen Cammer-Haupt-Kasse allhier einzureichen.

Die Verzinsung der ausgelooften Cammerschuldbriefe hört, in Gemäßheit des Artikel 7 der eingangserwähnten höchsten Verordnung, jedenfalls mit dem 1. April 1841 auf.

Gotha, den 8. October 1840.

Herzoglich Sächsische Cammer.
Frhr. W. v. Seebach.

[1903] Todesanzeige.

Am 9ten dieses Monats Abends 10½ Uhr verschied an einem Brustleiden nach fünfwöchigem Krankenlager, in einem Alter von 57 Jahren, unsere innigst geliebte Mutter, die verwittwete **Freifrau Marschall von Biberstein**, geborne **Freiin von Veltheim.**

Indem wir uns beehren, diesen schmerzlichen Verlust anzuzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Haustätten, den 10. October 1840.

Friedrich, Freiherr Marschall von Biberstein, Herz. Nass. Kammerherr und Domänenrath, für mich und meine **sämmtlichen** Geschwister.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1880] Edictalladung.

Nachdem heute über das Vermögen des Peter Schmitt von Oberbrechen und seiner Ehefrau Anna Barbara, geb. Schmitt, von da der Concurs erkannt und von denselben auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diese Concursmasse haben, aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag den 19. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumten Termine zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Limburg, den 26. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

[1801] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johannes Nach und dessen Ehefrau Caroline, geb. Bausch, zu Weilmünster ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Rechtsansprüche an der Masse wird Termin auf

Donnerstag den 29. October l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt, unter Androhung des Rechtsnachtheils des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Weilburg, den 26. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Faber, v. c.

[1787] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Wittwers Johann Eul von Grenzau ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Es werden daher diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 27. October 1840,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 16. September 1840.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Bonhausen.

[1872] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Sebastian Lauer und dessen Ehefrau Catharina, geb. Müller, von St. Goarshausen betreffend.

Nachdem durch Erkenntniß vom Heutigen der Concurs über das Vermögen des Sebastian Lauer und dessen Ehefrau Catharine, geb. Müller, zu St. Goarshausen erkannt und von diesen auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an gedachte Eheleute zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 16. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, welcher nur den erscheinenden Gläubigern bekannt gemacht werden wird, zu liquidiren.

St. Goarshausen, den 1. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 290.) 20. Oktober 1840.

Türkei.

Wir lesen im österreichischen Beobachter: Die neueste Post aus Konstantinopel vom 30. September bringt über die Ereignisse in Syrien folgende nähere Nachrichten, die durch das englische Kriegsdampfboot „Phönix" am 26. nach Konstantinopel gelangt waren: Die Admiräle Stopford und Bandiera verließen am 6. d. M. die Rhede von Alexandrien, um nach der syrischen Küste zu segeln, ersterer mit den Linienschiffen „Prinzeß Charlotte" und „Bellerophon" und der Brigg „Zebra", letzterer mit den Fregatten „Medea" und „Guerriera." Vor Alexandrien blieben die englischen Linienschiffe „Asia" und „Implacable" und die Corvette „Daphne," so wie die österreichische Corvette „Elemenza," welche Schiffsabtheilung beauftragt wurde, die im Hafen geankerte ägyptisch-türkische Flotte zu beobachten. Das große englische Kriegsdampfboot „Cyclops" befand sich seit dem 5. im Hafen genannter Stadt. Während der Fahrt nach Syrien vereinigten sich mit der österreichisch-englischen Escadre die Dampfboote „Phönix" und „Hydra," letzteres von Konstantinopel kommend. Am 9. begegnete diese Escadre in einiger Entfernung von Saida dem aus einem Linienschiff, zwei Fregatten, zwei Korvetten und 26 Transportschiffen bestehenden großherrlichen Geschwader, unter den Befehlen des Capitäns Walker, welcher zum ottomanischen Contreadmiral erhoben wurde. Am 9. Nachmittags ging die vereinigte englisch-österreichisch-türkische Flotte auf der Rhede von Beyrut vor Anker, wo sich bereits die vom Commodore Napier befehligte, sechs Linienschiffe starke Abtheilung befand, deren vier längs der Stadt auf dreiviertel Kanonenschußweite aufgestellt waren. Die k. k. Korvette „Lipsia" war ebenfalls in größter Nähe der Stadt geankert. Ueberdieß waren auf dieser Rhede die königl. französische Korvette „Diligente" und die Brigg „Bougainville". Sämmtliche in Beyrut wohnhafte Consuln und Europäer hatten die Stadt verlassen und sich auf die Kriegsschiffe zurückgezogen. Die Stadt Beyrut und ihre Festungswerke waren von 8 bis 10,000 Mann ägyptischer Truppen, unter den Befehlen Soliman Pascha's (Selves), besetzt. Die Armee Ibrahim Pascha's befand sich in der Ebene von Cölesyrien zwischen Balbeck und Zahle aufgestellt, und er selbst nahm Recognoscirungen in der Umgegend von Beyrut vor. Wie aus guter Quelle versichert wurde, war Soliman Pascha entschlossen, die Stadt zu vertheidigen; falls er jedoch genöthigt würde, selbe zu räumen, gedachte er, die alten Festungswerke in die Luft zu sprengen und sich an einen, auf einer dominirenden Anhöhe gelegenen, bereits mit 30 Stück Geschütz besetzten Ort zurückzuziehen, von wo aus er hoffte, die etwa ausgeschifften feindlichen Truppen zu beschießen und aus der Stadt zu vertreiben. Am 10. Morgens machten die Kriegsschiffe eine allgemeine Bewegung, gleichsam, als ob sie auf verschiedenen Punkten Truppen ans Land setzen wollten. Sämmtliche türkische Kriegsschiffe und vier englische mit türkischen Landungstruppen und einigen Compagnien englischer Marine-Infanterie beladene Dampfboote begaben sich ungefähr zehn Seemeilen nördlich von Beyrut, wo sie zwischen dem Dorfe Dschunieh und dem Flusse Kelbsu eine Landung bewerkstelligten, und zwar ohne das mindeste Hinderniß, da Soliman Pascha seine Anstalten gegen eine Landung südwärts von Beyrut genommen zu haben schien. Die Truppen wurden auf einer Anhöhe vertheilt, in deren Mitte sich die nach dem Innern des Libanon führende Straße befindet; diese Landung hatte zum Zwecke, die Verbindung mit den Gebirgsbewohnern zu eröffnen. — Die k. k. Fregatte „Guerriera" und die Corvette „Lipsia" hatten sich vor einer Brücke unterhalb Beyrut und die k. k. Fregatte „Medea" in derselben Linie aufgestellt, wie die englischen Linienschiffe, welche auf dreiviertel Kanonenschußweite längs der Stadt geankert waren. Den ganzen Tag hindurch feuerten die vor Beyrut aufgestellten Kriegsschiffe auf alle Punkte, wo sich ägyptische Truppen zeigten. Am 11. Morgens schickten die Admiräle Stopford und Bandiera eine Sommation an Soliman Pascha, worin sie ihn, zur Vermeidung unnützen Blutvergießens, aufforderten, den Platz zu räumen, um von selbem, im Namen des Sultans, Besitz ergreifen zu können, und ihm hierzu anderthalb Stunden Bedenkzeit ließen. Da diese Aufforderung in englischer Sprache abgefaßt war, welche der Pascha nicht versteht, so ersuchte er, man möge sie ihm französisch, türkisch oder arabisch zusenden, wonach man ihm selbe französisch zukommen ließ. Er erwiederte jedoch sogleich, daß er derselben keine Folge leisten werde. Indessen schien die ägyptische Garnison sich in der Nacht vom 10. auf den 11. aus der Stadt zurückgezogen zu haben, da von den Kriegsschiffen aus kein einziger ägyptischer Soldat darin wahrgenommen wurde. Um 4½ Uhr Nachmittags begannen die vier Linienschiffe „Benbow", „Ganges", „Bellerophon" und „Edinbourgh", und die Fregatte „Medea" mit vollen Lagen auf die Festungswerke zu feuern, wobei sie die Stadt möglichst zu schonen suchten. Das Feuer wurde nach einer Stunde eingestellt. Die Wirkung davon war die beinahe gänzliche Zerstörung der Festungswerke, wobei auch einige ganz nahe an den Wällen stehende Häuser beschädigt wurden, worauf sich der Schaden, welchen die Stadt erlitten hatte, beschränkt. Die wenigen Kanonen, die auf den Batterien der Aegyptier standen, haben fortwährend geschwiegen. Am 12. und 13. fuhren die vor Beyrut aufgestellten Kriegsschiffe fort, einige Werke, welche nicht ganz zerstört waren, zu beschießen. Der an diesen Tagen in- und außerhalb Beyrut den Aegyptiern beigebrachte Verlust wird auf ungefähr 1000 Mann an Todten und Verwundeten berechnet. Am 13. begab sich die k. k. Fregatte „Guerriera", auf Einladung des Admirals Stopford, zu den bei Dschunieh und Kelbsu, wo die ottomannischen Truppen gelandet hatten, errichteten Lager, um daselbst die disponiblen Marine-Infanterietruppen der drei österreichischen Kriegsschiffe ans Land zu setzen. Am 14. verfügte sich der Contreadmiral Bandiera mit der Fregatte „Medea" ebenfalls dahin, um in der Nähe des englischen Admiralschiffes vor dem Lager zu ankern. Dieses Lager besteht aus drei Abtheilungen; im Centrum befindet sich ein Corps von 2700 Mann türkischer Truppen; am nördlichen Ende ein anderes türkisches Corps von 3000 Mann, beide unter den Befehlen Selim Pascha's; die Stellung gegen Süden nehmen die englisch-österreichischen Marinetruppen ein. Das Lager wurde sogleich verschanzt. Einige dort befindliche Häuser und Kirchen, deren Mauern äußerst fest sind, und auf welchen grobes Geschütz aufgestellt wurde,

erleichterten dessen Vertheidigung, um so mehr, als der Feind von den Bergen herab kommen müßte, um es anzugreifen, und das Feuer der Kriegsschiffe, so wie der vier ganz nahe am Ufer befindlichen Dampffregatten, welche mit 80Pfündern à la Paixhans versehen sind, ihm das Näherrücken sehr erschweren würde. Am 13. wurde eine Abtheilung von 240 Engländern nach dem befestigten Dorfe Dschebel abgeschickt, welches die Straße von Tripoli nach Beyrut beherrscht; die albanesischen und ägyptischen Soldaten, die einen sehr starken Thurm daselbst besetzt hielten, leisteten den ganzen Tag hindurch hartnäckigen Widerstand, und brachten den Engländern einen Verlust von 4 Todten und 15 Verwundeten, worunter ein Offizier, bei. Des Nachts jedoch räumten sie den Thurm, welcher sofort durch bewaffnete Maroniten besetzt wurde. — Die Gebirgsbewohner begeben sich schaarenweise an die Küste und in das Lager, um daselbst Mittel zu ihrer Vertheidigung zu erhalten. Der Clerus der Maroniten aus der Provinz Kesruan, in welcher sich das Lager befindet, begab sich am 14. in dasselbe, um sich dem ottomannischen Befehlshaber, Selim Pascha, vorzustellen. Am Abend desselben Tages wurden zum Beweise der Unterwerfung dieser Provinz und zur Aufmunterung des Volkes, alle Kirchen und Klöster beleuchtet. Am 15. stattete der Emir Abdüllah, Neffe Emir Beschirs, und Gouverneur der Provinz Kesruan den türkischen Befehlshabern einen Besuch ab. Selim Pascha nahm ihn mit Güte auf und bestätigte ihn im Gouvernement dieser Provinz und verlieh ihm ein Ehrenzeichen im Namen des Sultans. Die Rückkehr dieses Häuptlings zum Gehorsam gegen die Pforte brachte auf das Volk die beste Wirkung hervor. Die bewaffneten Maroniten hatten bereits angefangen, die Aegyptier zu beunruhigen. In einem zwischen selben und den Vorposten Ibrahim Pascha's vorgefallenen Scharmützel blieben letztere im Nachtheil Ueberdieß bemächtigten sich die Maroniten mit Gewalt des Dorfes Bodrum, unweit Tripoli, verjagten die Aegyptier aus demselben und machten 25 Gefangene. Von dort aus rückten sie dem Vernehmen nach gegen letztere Stadt vor. Vierhundert Albanesen und Aegyptier hatten ihre Reihen verlassen und sich mit den ottomannischen Truppen vereinigt. Ibrahim Pascha unternahm mit einem auserlesenen Corps zu wiederholten Malen Recognoscirungen in der Nähe des Lagers. Er schien die Stellung zu stark gefunden zu haben, um einen Angriff zu wagen, weil er sich seither nach Meruba zurückzog und am 19. sechs Stunden von demselben entfernt stand. Die Maroniten, von einem Bataillon ottomannischer Truppen unterstützt, fielen seinen Truppen in die Flanken, und nöthigten sie, sich mit einigem Verluste eine halbe Stunde weit zurückzuziehen. Die Desertion unter den Aegyptiern schien mit jedem Tage zuzunehmen. Ibrahim Pascha hatte bei sich ungefähr 7700 Mann und andere 7000 Mann befanden sich unter Soliman Pascha bei Beyrut. Von einem Marsche des ersteren nach Konstantinopel kann unter solchen Verhältnissen nicht mehr die Rede seyn, theils weil die Aegyptier in Syrien vollauf zu thun haben, theils weil der Schnee in dieser Jahreszeit bereits anfängt, die Gebirge des Taurus zu bedecken. Am 19. kamen von Cypern die k. k. Kriegsdampfboote „Marianna" und das österreichische Dampfboot „Seri Pervas," an dessen Bord sich der Muschir und Seriasker von Syrien, Izzet Mehmed Pascha, befand, an der syrischen Küste an. Auf den beiden Dampfbooten waren 1100 Mann türkischer Truppen eingeschifft, welche sogleich ans Land gesetzt wurden, um das türkische Lager zu verstärken. Der Geist der Bevölkerung sprach sich immer mehr zu Gunsten des Sultans aus. In demselben Maaße verloren die Aegyptier ihren Einfluß auf das Volk; denn obgleich den Bewohnern der durch die Landungsarmee besetzten Dörfer auf das strengste untersagt war, in selben zu verbleiben, so kehrten sie doch in großer Anzahl, Männer und Weiber, zurück, und in einem derselben war bereits ein förmlicher Markt eröffnet worden.

Auf dem am 26. zu Konstantinopel eingelaufenen englischen Kriegsdampfboote „Phönix" ist der königl. großbritannische Oberst Sir Charles Smith daselbst angelangt. Selber war von einer Unpäßlichkeit befallen worden, die ihn nöthigte, eine Reise nach dieser Hauptstadt zu unternehmen. Er befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Genesung, und gedachte am 1. Oktober am Bord desselben Kriegsdampfbootes, auf welchem er angekommen war, wieder abzureisen. Am 25. September um 9 Uhr Abends ist in Konstantinopel, in der Gegend von Odun Kapussi, nahe an der Brücke, welche über den Hafen führt, Feuer ausgebrochen. Bei dem starken Nordwinde breiteten sich die Flammen so schnell aus, daß man erst um 1 Uhr nach Mitternacht derselben Meister werden konnte. 150 Kaufläden und einige Häuser wurden in Asche gelegt. Das österreichische Dampfboot „Seri Pervas" ist am 27. September von Syrien nach Konstantinopel zurückgekommen. Der öffentliche Gesundheitszustand ist fortwährend befriedigend; dagegen haben in Philippopel einige Pestfälle stattgefunden, welche die Regierung veranlaßten, Maßregeln daselbst gegen die Verbreitung der Seuche anzuordnen.

Von der türkischen Grenze, 4. Okt. (A. A. Z.) Die ununterbrochene Bewegung, die man unter den Serbiern seit der Abdankung des Fürsten Milosch bemerkt, ist weit davon entfernt, sich beschwichtigen zu lassen. Zahlreiche Anhänger der mit Milosch gefallenen Partei, darunter im Lande geachtete Namen, sind in Belgrad verhaftet; viele derselben haben Serbien verlassen, und halten sich in den angrenzenden türkischen Provinzen auf, des Augenblicks gewärtigend, wo es ihnen erlaubt seyn wird, in der von ihnen vertretenen Sache mit Aussicht auf Erfolg aufzutreten. Sowohl in Kragujewatz als außerhalb herrscht Unzufriedenheit, selbst unter der Miliz des jungen Fürsten, in welcher sie leicht in Unbotmäßigkeit übergeht. Da ihr Verlangen, sich nach ihren Dörfern zurückzuziehen, kein Gehör fand, steckte die Besatzung von Kragujewatz ihre Kaserne in Brand und verlief sich dann zum Theil in die umliegenden Ortschaften. Doch gelang es den Behörden, die vornehmsten der Meuterer gefänglich einzubringen, und an diesen beabsichtigt man nun nach militärischer Strenge ein Beispiel zu statuiren. Viele sind aber der Meinung, eine unsichtbare Hand wirke in allen Donauländern, ja die unruhige Bewegung der Bevölkerungen Bosniens und Albaniens scheint auf eine zusammenhängende Bearbeitung aller europäischen Provinzen der Türkei hinzuweisen. Man spricht hier von einer schweren Krankheit, von der Mehemed Ali in Folge der Aufregungen, in die er durch die letzten Vorgänge versetzt worden, befallen sey. Der Tod des Vicekönigs würde freilich die Lösung der orientalischen Frage in höherm Grade fördern, als der Juliusvertrag, und insofern scheinen die Freunde des Friedens diesen Fall mehr zu wünschen als zu glauben. — Handelsschiffe aus den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres in Gallacz haben die Nachricht gebracht, daß daselbst keine neue Bewegung zu bemerken war. Es war Alles in demselben Stande wie mehrere Wochen früher, d. i. die Truppen der 2. und 15. Division noch immer bereit, sich jeden Augenblick einzuschiffen, die Flotte immer versammelt, um jedem Ruf von Süden Folge zu geben. Doch wird von Sachverständigen berechnet, daß auf einmal schwerlich mehr als 10 bis 12,000 Mann übergeschifft werden könnten, so daß zwei oder drei Ueberfahrten zur Transportirung des bestimmten russischen Hülfscontigents sich als nöthig erweisen dürften. Durch den bevorstehenden Eintritt

des Winters wird übrigens jeder anticipirte Calcul höchst unsicher. Vor dem nächsten Frühjahr hat Mehemed Ali von dieser Seite schwerlich viel zu fürchten. — Der Krankenstand der in Sebastopol, Odessa, Theodosia ꝛc. cantonnirenden Truppen überschritt den normalmäßigen um ein Zehntel; besonders zeigt sich gegenwärtig der Scorbut ziemlich häufig, was auf Mängel in der Ernährung der Soldaten schliessen läßt.

Vom 7. Okt. Den letzten Berichten aus Konstantinopel zufolge nehmen auch dort die Besorgnisse wegen eines ernstlichen Bruches zwischen England und Frankreich überhand. Der Graf Pontois soll in einer neulichen Unterredung mit einem dortigen Diplomaten erklärt haben, daß er an jeder Möglichkeit der Erhaltung des europäischen Friedens verzweifle. In der übereilten Absetzung Mehemed Ali's vorzüglich findet er ein unübersteigliches Hinderniß zu einem friedlichen Arrangement. Indessen wird anderer, namentlich preußischer und österreichischer Seits noch immer das Gegentheil versichert. Nach letzterer Meinung wird der gegen Beyrut unternommene Coup von französischer Seite keinerlei Demonstrationen hervorrufen. Die Folgen dieses Schrittes aber eine Annäherung eher fördern, als hindern. Gelänge es nemlich (so raisonnirt man) den gelandeten türkischen Truppen, sich zu Herren des Landes zu machen, so würde dieß den Beweis liefern, daß Mehemed Ali's Herrschaft in diesen Provinzen nie befestigt war, und Englands oder vielmehr der Alliirten Verfahren wäre dadurch gerechtfertigt; Mehemed Ali selbst würde durch eine solche Erfahrung gewiß zur Verzichtleistung auf Syrien ermuntert; mußten dagegen die gelandeten Truppen das Land wieder räumen, ohne daß die Bevölkerung eine Diversion zu ihren Gunsten machte, so wäre Frankreichs Ansicht, daß die gegen Mehemed Ali zu Gebote stehenden Zwangsmittel nicht genügend gerechtfertigt, und würde dadurch gewiß England zu Concessionen geneigter gestimmt. Jedenfalls wären, folgert man weiter, damit die Feindseligkeiten für dieses Jahr geendigt, und während des Winters würde es der Diplomatie gewiß gelingen, einen friedlichen Ausweg zu finden.

Aegypten.

Man liest in der A. A. Z.: Wir erhalten so eben directe Berichte aus Alexandrien bis zum 26. Sept. Der Vicekönig scheint sich ganz der Leitung des französischen Generalconsuls hinzugeben. Die Flotte hatte er zum Auslaufen in Stand setzen lassen, im Augenblick aber, als sie unter Segel gehen sollte, war Gegenbefehl gekommen. Diese Vorbereitungen könnte auf beabsichtigte Vereinigung mit der französischen Flotte hindeuten.

Italien.

Florenz, 10. Okt. (A. Z.) Unsere lebhafte Stadt entvölkert sich alljährig in diesem Monat, und man sieht jetzt fast mehr Fremde als Eingeborne auf den Straßen und Promenaden. Wer nur immer eine Villa hat, oder Freunde, die eine haben, oder wer die geringe Miethe einer Bauernstube erschwingen kann, eilt hinaus aufs Land und amüsirt sich ex officio. Den Lärm, welchen französische Journale über ernstliche Aufstände in Italien erheben, findet man hier lächerlich, wenn auch erklärbar. Allerdings ist es in Ancona, Forli und selbst in Rom auf der Piazza Barberini und Pasquino zu blutigen Raufereien zwischen einigen jungen Leuten und der Polizei gekommen, allein einige einflußlose Tollköpfe repräsentiren noch lange nicht die öffentliche Meinung, und die durch geringe Mittel bewerkstelligte Unterdrückung dieser Scene ist Bürge, wie wenig die Masse des Volks daran Theil nimmt; daß sich aber das Commerce von Mailand aus bittere Klagen über die Stempel- und Tarenregulirung schreiben läßt, zeugt von einer grossen Ignoranz der Verhältnisse, die in einer erleichternden Organisirung einen Grund zur Beschwerde findet. Die Herren über dem Rhein, werden mit Lärmfanfaren und ihrer Propaganda wenig Glück in Italien machen, und gallica fides, nulla fides, ist den Italienern seit neun Jahren nur zu sehr zur Ueberzeugung geworden. — Der Graf von Syrakus ist auf seiner Rückreise aus Deutschland zum Besuch bei seiner durchlauchtigsten Schwester, unserer Großherzogin, hier angekommen. Wegen fortdauernder Unpäßlichkeit der ältesten Tochter Sr. königl. Hoh. des Großherzogs wird der gewöhnliche Landaufenthalt des Hofes in Poggio a Caiano unterbleiben. — Fräulein Unger ist so eben angekommen, um in nächster Woche in der Oper des Fürsten Poniatowski aufzutreten.

Castiglione delle Stiviere, 12. Okt. (A. A. Z.) Die im lombardisch-venetianischen Königreiche stationirten Truppen haben auch in diesem Jahre die gewöhnlichen herbstlichen Manöver vorgenommen. Der en Chef commandirende General, Feldmarschall Graf Radetzky, hatte mit seiner gewohnten Thätigkeit nach Beendigung der Brigaden- und Divisions-Exercitien auch die großen Herbstübungen in Corps combinirt. Zu diesem Zweck wurden 40 Bataillons, 32 Escadrons und 80 Geschütze im Hügellande bei Castiglione zwischen Mantua und Brescia concentrirt, welche durch drei Tage gegenseitig manövrirten. Diese Uebungen wurden mit einer solennen Kirchenparade auf der Haide von Medole beendet. Die kaiserl. Prinzen Erzherzog Albrecht und Karl Ferdinand und der Erzherzog Max von Este, Hoch- und Deutschmeister, und der Prinz von Nassau verherrlichten durch ihre Gegenwart diese Truppenconcentrirungen. Wegen Landestrauer ward der regierende Herzog von Modena abgehalten, diesen militärischen Uebungen beizuwohnen. Die höchsten Herrschaften und die vielen anwesenden hohen Gäste und fremden Militärs betrachten mit Lob und Kennerauge die Manövrirfähigkeit der Truppen, die Ausdauer des Soldaten, die taktische Gewandtheit und den Scharfblick der Generale und Truppencommandanten. Cavallerie und Artillerie sind auf den Culminationspunkt von Fertigkeit gebracht. In einem durch Eigenthümlichkeit des Landes höchst schwierigen Terrain, wie das bemerkte, mußte jeder Kenner der Manövrirfähigkeit der Batterien Achtung und Bewunderung zollen. Die Freundlichkeit und Leutseligkeit der Prinzen erfreute aller Herzen. Würdig tritt Erzherzog Albrecht in die Bahn seines erlauchten Vaters. Mit Unermüdlichkeit folgt sein militärischer Sinn und Geist auch dem kleinsten Detail jeder Waffengattung, die hohe Stellung würdig erkennend, die ihm einst der Staat anvertrauen wird. Möge ihn Glück und Ruhm auf seiner Bahn begleiten! Erzherzog Max gab den Truppen eine Gratification von 10,000 Franken, die beiden Prinzen beschenkten reichlich ihre hier anwesenden Infanterieregimenter, die sie bei der Kirchenparade selbst commandirten, und der allgemein geliebte, würdige Feldmarschall, der während der Manöverzeit alle Fremden mit seiner Gastfreundschaft aufnahm und mit seiner Zuvorkommenheit entzückte, bewilligte den ausgerückten Truppen eine Weinzulage. Das schönste Herbstwetter Italiens begünstigte diese militärischen Uebungen, die jedem Anwesenden eine angenehme Erinnerung bleiben werden, und jenem, der dem blutigen Würfelspiele nicht in seiner wahren Gestalt beiwohnen konnte, bei der eminenten Fertigkeit der Truppe das Bild des Krieges in seiner wahren Treue geben mußten. Mit einer solchen Truppe in den Krieg ziehend, kann der Führer auf Sieg und Ruhm vertrauen.

Schweiz.

Basel. Der auf den 25. Okt. festgesetzten Eröffnung der Straßburg-Basler Eisenbahn ging gestern, nachdem noch in den letzten Tagen die Vollendung des tracé im Bahnhof zu St. Louis mit großem Eifer betrieben worden, die erste Probefahrt zwischen hier und Mühlhausen voraus. Die äußerst elegante Locomotive „Mülhouse" führte nach 1 Uhr, durch Böllerschüsse und durch eine freudige Menge Neugieriger bewillkommt, die HH. Köchlin nebst einer kleinen Gesellschaft auf einem char-à-banc und einem Waggon in den Bahnhof ein. Der sechsstündige Weg ist in 32 Minuten zurückgelegt worden. Die Rückfahrt wurde gegen 5 Uhr angetreten. Ueber die Fortsetzung der Bahn bis in die Mauern Basels ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt; die Sache liegt einstweilen noch bei L. Eisenbahnkommission.

Solothurn. Der große Rath ist auf den 15. d. zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden, um die Verfassungsrevision in Berathung zu nehmen.

Luzern. Am 24. Sept. verschied in Palermo nach einem 54tägigen schmerzvollen Krankenlager der Freiherr Joseph von Tschudi von Glarus, Generallieutenant, Generalen-Chef der Truppen und Generalgouverneur von Sicilien. Am nemlichen Tage überbrachte der Telegraph diese Nachricht nach Kalabrien, dem Brigadegeneral und Commandanten von Reggio, Freiherrn Karl von Tschudi, dem Bruder des Verblichenen; dieser ehrwürdige Greis wurde durch die Trauerbotschaft so erschüttert, daß er sogleich von einem Schlaganfalle betroffen wurde und nach acht Stunden ebenfalls seinen Geist aushauchte.

Deutschland.

Mainz, 19. Okt. Im preußischen Rheinlande, sowohl auf dem linken, wie auf dem rechten Ufer, ist, wie wir aus dortigen Blättern ersehen, der 15. Okt. als Geburtsfest und Huldigungstag König Friedrich Wilhelms IV. überall in der festlichsten Weise, nicht nur in den großen Städten, sondern auch in den kleineren Ortschaften begangen worden, und zwar nicht bloß von Beamten, sondern das eigentliche Volk hat lebhaften Antheil daran genommen, man hat die Schuljugend dabei betheiligt, und auch der Armen nicht vergessen; z. B. in Oberwesel, Sinzig, Cochem. In Mayen bildete sich ein Landwehrregiment für Ermunterung zur Treue an König und Staat, für kameradschaftliches Anschließen im bürgerlichen Leben und Unterstützung hülfsbedürftiger Vereinsmitglieder bei Unglücksfällen. Den durch Tod abgehenden Mitgliedern des Vereins erweisen die Ueberlebenden die letzte Ehre. Alle diese Manifestationen sind bei den gegenwärtigen Zeitläuften eine doppelt erfreuliche Erscheinung. Die französischen Blätter werden freilich davon kein Wort melden.

Hannover, den 15. Okt. (Hannöver. Ztg.) Sicherm Vernehmen nach haben Seine königliche Majestät bereits vor einiger Zeit zu genehmigen geruhet, daß eine Eisenbahn von Hannover in der Richtung auf Hamburg angelegt, und mit einer von dem Ostseehafen Wismar ab nach der Elbe zu führenden Bahn in Verbindung gebracht werde. Die Vorarbeiten behuf Feststellung der Bahnlinie und der Kosten-Anschläge, so wie behuf thunlichster Ermittelung des bisherigen Güter- und Personen-Verkehrs, sollen fast gänzlich beendet seyn, und das hiesige Eisenbahn-Comite hat hierüber gleich nach dem Erscheinen des Expropriations-Gesetzes, eine Mittheilung von dem königlichen Ministerium des Innern mit der Aufforderung erhalten, das Zusammentreten einer Actiengesellschaft näher vorzubereiten. Da das Comite gleichzeitig die wesentlichsten Concessions-Bedingungen eröffnet, und verschiedene im Interesse der Eisenbahn-Anlage nicht unerhebliche Vergünstigungen in Aussicht gestellt seyn sollen, so erscheint die Hoffnung begründet, daß in dieser wichtigen Sache mit Thätigkeit und Erfolg jetzt weiter vorgeschritten werden kann. Ueber einige, auf die speciellere Richtung der Bahn und auf ihre Verbindung mit Braunschweig sich beziehende Punkte soll zwar eine definitive Entschließung noch vorbehalten seyn; inzwischen dürfte daran nicht gezweifelt werden können, daß die Regierung das ganze Unternehmen als ein gemeinnütziges betrachtet und behandelt, und daher die baldige Ausführung desselben auf jede thunliche Weise zu befördern geneigt ist.

Vom 16. Okt. Seine Majestät der König ist gestern im erwünschtesten Wohlseyn von Walsrode hier wieder eingetroffen.

Kiel, 13. Okt. (Corr. Bl.) Man hat hier das Gerücht, daß von Seiten der russischen Regierung eine Anfrage an die unsrige ergangen seyn solle, ob etwas im Wege stehe, daß die russische Ostseeflotte erforderlichen Falls in einem dänischen Ostseehafen überwintere. Die Anwesenheit mehrerer russischer Kriegsfahrzeuge im Laufe dieses Sommers macht das Publikum hier vielfach glauben, daß die russische Regierung unsern Hafen hierbei zunächst im Auge haben möge.

Die Roeskilder Ständeversammlung hat sich mit 49 Stimmen gegen 13 für die Aufhebung des Placats vom 2. Okt. 1810 (Verbot, politische Neuigkeiten und Nachrichten in die censurfreien Blätter aufzunehmen), und mit 50 Stimmen gegen 12 für die Aufhebung des Placats vom 13. Mai 1814 erklärt. Die Stände sind also in der That der Presse zu Hülfe gekommen, indem sie namentlich darauf angetragen, daß die ganze Presse nur unter dem Gesetze und den Gerichten stehe, und daß die Regierung sich in der Lenkung der innern Landesangelegenheiten gänzlich von fremdem Einflusse lossagen möge.

Berlin, 16. Okt. Die heutige preußische Staatszeitung enthält die dem Programm gemäß stattgehabten Standeserhöhungen und anderweitige Gnadenbezeugungen Sr. Maj. des Königs. Die auf die beiden Söhne des Hrn. Fürsten Franz zu Hohenlohe Schillingsfürst-Waldenburg vererbten Fideicommißgüter wurden zu einem Mediat-Herzogthume Ratibor, die Herrschaft Corvei zu einem Mediat-Fürstenthum ernannt. Der Graf Lonnoy des Clairvaux, als gegenwärtiger, rechtmäßiger Besitzer des Fürstenthums Rheina-Wolbeck wurde in den Fürstenstand, die den Grafen von Hochberg gehörige Majorats-Herrschaft Fürstenstern nebst Waldenburg und Friedland zur freien Standesherrschaft des Herzogthums Schlesien erhoben. Ebenso die Majoratsherrschaft Putbus zur Grafschaft Putbus und die Majoratsherrschaft Weisdorf und Falkenstein zur Mindergrafschaft Falkenstein, und die dem Frhrn. v. Landsberg-Velen zugehörige ehemalige reichsfreie Herrschaft Jehmen, zu einer Standesherrschaft mit Virilstimme. Unter den Ordensverleihungen heben wir folgende hervor: Das Ehrenzeichen des schwarzen Adlerordens erhielten: Der regierende Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode; der General der Infanterie, Gouverneur von Berlin, Frhr. v. Müffling (in Brillanten); der geheime Staatsminister von Ladenberg. Den rothen Adlerorden erster Classe erhielten u. a.: Der Generallieutenant Graf v. Nostitz, Generaladjutant Sr. Maj.; der Graf v. Sedlnitzki, Fürstbischof von Breslau; der erste evangelische Bischof Dr. Eylert zu Potsdam; der Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident der Provinz Sachsen. Denselben ohne Eichenlaub u. a.: Alexander Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein; der Frhr. von Droste zu Vischering, Bischof in Münster; der Frhr. von Ledebur-Wicheln, Bischof in Paderborn. Den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Classe mit Eichenlaub u. a. Der evangelische Bischof Dr. Neander hierselbst; der wirkliche geheime Oberregierungsrath von Meding, Director im Ministerium des Innern und der Polizei; der Oberpräsident der Provinz Pommern, von Bonin,

zu Stettin; der Regierungspräsident, Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode, zu Liegnitz; der wirkliche geheime Oberregierungsrath von Ladenberg, Director im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten. Ohne Eichenlaub u. a.: Der Fürst Heinrich LVIII. zu Reuß-Schleiz-Köstritz auf Stohnsdorf.

— Se. Maj. der König haben dem königlich niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Generallieutenant Grafen v. Perponcher, im königlichen Schlosse hierselbst heute eine Privataudienz zu bewilligen und aus den Händen desselben ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Königs der Niederlande Wilhelm I., welches Allerhöchstdessen Thronentsagung zum Gegenstand hat, entgegenzunehmen geruht. — Demnächst hat der Generallieutenant Graf von Perponcher Allerhöchstdenenselben das ihm von Sr. Maj. dem jetzt regierenden Könige der Niederlande Wilhelm II. ertheilte neue Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre gehabt. — Ingleichen haben Se. Maj. der König heute dem königlich niederländischen Generallieutenant Trip eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs der Niederlande, Wilhelm II., wodurch Allerhöchstdieselben Ihren Regierungsantritt anzeigen, entgegenzunehmen geruht.

— (Pr. St. Z.) Den Eindruck zu beschreiben, welchen gestern der Anblick eines vor den Stufen des Thrones versammelten Volkes machte, versammelt, um seinem geliebten König und Herrn die Gelübde der Treue darzubringen, an einem der schönsten Plätze Europa's, dieß würde der Schilderung einen großen und dankbaren Stoff darbieten, wenn heute überhaupt davon die Rede seyn könnte. Alles, was sinnlich ins Auge fiel, der ganze festliche Prunk, Aufzüge, Fahnen, Kanonendonner, Alles verschwindet gegen den Inhalt der Worte, welche aus dem Munde Sr. Majestät gesprochen, nunmehr in den Herzen Aller fortleben, welche sie vernahmen, und rasch nach allen Grenzen des Landes und darüber hinaus, fortönen werden. Bevor wir aber über diese mittheilen können, müssen wir den Verlauf der auf einander folgenden Acte noch einmal wiederholen. Se. Maj. hatten sich unter den Augen der harrenden Menge in feierlichem Zuge die große Freitreppe hinunter über den Platz nach der Kirche begeben, woselbst an Sie die Huldigungsanrede der evangelischen Geistlichkeit von dem ersten evangelischen Bischof Dr. Eylert gehalten und mit dem von allen anwesenden Geistlichen wiederholten Amen geschlossen worden war. Sie hatten sich in demselben Zuge und auf demselben Wege in das Schloß zurückbegeben. In dem Rittersaale hatten Se. Majestät zunächst die Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit vor sich gelassen, den Bischof von Paderborn, Freiherrn von Lebedur an der Spitze. Nachdem die Huldigungsanrede gehalten war, hatten die ehemals reichsständigen Fürsten und Grafen auf die von Sr. Majestät in huldreichen Worten gegebene Veranlassung durch einfachen Handschlag die Huldigung geleistet. Ihr war die Eidesleistung der schlesischen Fürsten und Standesherren gefolgt. Se. Majestät hatten sich darauf unter Vortragung der Reichsinsignien, des Kurhutes und Kur-Schwertes durch die Bildergallerie nach dem weißen Saal begeben. Hier auf einem Balkon befanden sich bereits Ihre Majestät die Königin; die Ritterschaft stand in ihren Schranken. Se. Majestät ließen sich auf den Thron nieder; die Prinzen des königl. Hauses umgaben ihn. Der Staatsminister von Rochow begann die nachstehende Anrede an die Stände: „Der König, unser Allergnädigster Herr, hat Sie, die Ritterschaft seiner deutschen Staaten, entboten, daß Sie nach altem Recht und alter Ehre den Eid der Treue, die Sie in Ihrem Herzen gelobt und mit der Hand schon gezeichnet haben, nun auch mit dem Munde noch bekräftigen. In diesem feierlichen Acte erfüllen Sie nicht bloß eine Pflicht, indem Sie zugleich ein Recht üben, sondern Sie vollziehen auch recht eigentlich eine Handlung Ihres eigenthümlichen Berufes. Eingewachsen mit den festen Wurzeln des Besitzes in den Boden des Vaterlandes, dessen Geschicke zu theilen Sie sich nicht entziehen können, sind Sie vorzugsweise und gleichsam von der Natur selbst angewiesen auf festen Sinn und beharrlichen Muth, auf Bewahrung von altem, gutem Rechte, Sitte und Ehre, auf den Schutz und die Vertheidigung des Bestandes und auf anhängliche Liebe und Hingebung an das Vaterland und an den Landesherrn. Die Treue ist Ihr Beruf, die Freiwilligkeit eines edlen Gehorsams ist Ihr Amt, und das Gelübde jener Treue und dieses Gehorsams ist Ihre Ehre und Ihr Recht. Dieses Recht üben Sie heute wieder nach langem Zeitraume, den Gott, wie durch schwere Prüfungen bezeichnet, so durch großen Segen verherrlicht hat. Sie üben es mit theuren Erinnerungen, mit sicheren Hoffnungen, ja mit der festen Zuversicht, daß, welchen Weg uns zu führen es dem Lenker aller menschlichen Geschicke gefallen wird, dennoch Sein Segen nicht fehlen werde der Treue eines guten Volkes und der Vaterliebe eines edlen Königs, auf welchem die Verheißung ruhet: „auf daß Dir's wohl gehe und Du lange lebest auf Erden.“ Der Dom-Dechant des alten Hochstiftes Brandenburg v. Erxleben verließ hierauf in seinem geistlichen Ornate die Schranken und sprach: „Innig und tief erschüttert standen wir vor vier Monaten hier am Sarge unseres heißgeliebten Landesvaters, des in Gott ruhenden Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Königs und Herrn Herrn Friedrich Wilhelm III.; unauslöschbar wird Sein Andenken in jedes Preußen Brust fortleben, und dankbar die Mit- und Nachwelt seinen Namen nennen. Er hat seinem Lande der Wohlthaten unzählige zurückgelassen, aber die größte aller ist, daß er in seinem vielgeliebten Herrn Sohn, unserm jetzt regierenden Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten König und Herrn, Herrn Friedrich Wilhelm IV., uns einen Nachfolger auf seinem erhabenen Thron gegeben hat, der reich an seltenen Geistes- und Herzensgaben die Bürgschaft gibt, daß wir unter seinem mächtigen Zepter, die Wohlfahrt fortgenießen werden, die uns die weise Regierung unseres Hochseligen Königs Majestät bereitet hat. So stehen wir denn hier, die Stände der Ritterschaft vieler Provinzen Eurer königl. Majestät großem Reiche, keiner ist unter ihnen, ich darf es sicher aussprechen, der nicht mit wahrer Preußentreue bereit ist, heut Eurer königl. Maj. mit dem feierlichen Eide die Treue zu geloben, wovon Preußens Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland oft Proben bestanden hat. Geruhen Ew. königl. Maj. nicht nur die Huldigung unseres Mundes, sondern die wahre Huldigung unserer Herzen gnädig aufzunehmen, und möge der allmächtige Gott unsere Gebete erhören, die zu ihm emporsteigen für die Wohlfahrt Eurer königl. Maj. geheiligte Person, für Ihre Maj. die Königin und das ganze hohe königliche Haus.“ Der Staatsminister von Rochow forderte hierauf zur Eidesleistung auf. Jetzt, meine theueren Mitstände, sprach er, ist der erhebende Augenblick gekommen, wo wir in althergebrachter Weise den Eid unserer Treue ablegen wollen; und als nun von dem Geh. Oberregierungsrath Mathis die Vorhaltung verlesen war, folgte, einem rauschenden Strome vergleichbar, das Nachsprechen des Eides. Das Amen, das denselben schloß, ging in ein stürmisches Lebehoch über; darauf erhoben sich Se. Majestät und richteten an die Stände die Worte: „Es war früher Herkommen, daß die Stände der deutschen Lande ihre Erbhuldigung nicht eher leisteten, als bis die Huldigungsassekuranzen eingegangen waren. Ich will mich gleichsam dieser Sitte anschließen. Ich weiß zwar, und ich bekenne es, daß ich meine Krone von Gott allein habe, und daß es mir wohl ansteht zu sprechen: Wehe dem, der sie anrührt! — Aber ich weiß auch und bekenne es vor Ihnen Allen, daß ich meine Krone zu Lehn trage von dem Allerhöchsten Herrn, und daß ich Ihm Rechenschaft schuldig bin von jedem Tage und von jeder Stunde meiner Regierung. Wer Gewährleistung für die Zukunft verlangt, dem gebe ich diese Worte. Eine bessere Gewährleistung kann weder ich, noch irgend ein Mensch auf Erden geben. — Sie wiegt schwerer und bindet fester als alle Krönungseide, als alle Versicherungen auf Erz und Pergament verzeichnet, denn sie strömt aus dem Leben und wurzelt im Glauben. — Wem von Ihnen nun der Sinn nicht nach einer sogenannten glorreichen Regierung steht, die mit Geschützesdonner und Posaunenton die Nachwelt ruhmvoll erfüllt, sondern wer sich begnügen lassen will mit einer einfachen, väterlichen, ächt deutschen und christlichen Regierung, der fasse Vertrauen zu mir und vertraue Gott mit mir, daß er die Gelübde, die ich täglich vor Ihm ablege, segnen und für unser theures Vaterland ersprießlich und segensreich machen werde!“ Kaum bedarf es der Bemerkung, daß die Rede ein erneuertes jubelndes und sich wiederholendes Lebehoch hervorrief, welches in der Bewegung der Herzen dem Lebehoch vorgriff, das nun der Erbmarschall der Kurmark ausbrachte. Dieses, so wie das vorige fand auch draußen auf dem Platze unter dem Kanonendonner enthusiastische Wiederholung. Se. Majestät der König, in den Rittersaal zurückgekehrt, nahmen die Huldigungsanrede der Abgeordneten der Universitäten an. Während dieser Zeit waren die Stände der Ritterschaft in die für sie auf dem Huldigungsplatze errichteten Schranken gezogen und nunmehr vor den Abgeordneten aller Stände, vor der versammelten Bürgerschaft, vor der großen Masse des versammelten Volkes begann die Haupthandlung. Se. Majestät hatte sich, beim Heraustritt durch donnernden Zuruf begrüßt, auf die vor dem Schloß erbaute königliche Tribüne begeben, und daselbst den Thron eingenommen. Um denselben waren bereits die Reichs-Insignien niedergelegt worden, die Erbämter hatten sich zu beiden Seiten auf den Stufen der Freitreppe aufgestellt. Der Staats-Minister von Rochow eröffnete die Feierlichkeit, auf dem Podest, an den Stufen des Thrones stehend, durch nachfolgende Rede: „Der König, unser Allergnädigster Herr, tritt heraus, um auch von Ihnen, den ehrenwerthen Abgeordneten der Städte und der Land-Gemeinden, so wie von Ihnen, den Bürgern dieser guten Stadt, den Schwur der nemlichen Treue

zu empfangen, den sie dem verewigten Monarchen geleistet und gehalten haben. So erblickt denn der König sich in der Mitte aller Stände seiner deutschen Staaten, umgeben von seinem Volke, von seinen Kindern. Ja, Sie wissen es schon, wie Sie hier in Einem Raume versammelt sind, Sie, die Söhne vieler Provinzen, die Vertreter der weiten Länderstrecke von der Mosel bis zur Weichsel; so sind Sie auch versammelt in seinem königlichen, in seinem landesväterlichen Herzen. Denn es ist nicht bloß die Erbschaft der Krone, die der König angetreten, es ist auch die schönere Erbschaft jenes väterlichen Regimentes, jener fürsorglichen Liebe, welche die Regenten aus dem Hause Hohenzollern seit Jahrhunderten ihren Völkern zugewendet und wodurch Sie gewußt haben, die mannigfaltige Eigenthümlichkeit so verschiedener Länder und Stämme zu jener einmüthigen Gesammtheit zu verbinden, die der Ruhm unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes und die Bürgschaft seines Bestandes ist. So, aus vielen Bächen und Flüssen zusammengeschwollen, rollt der königliche Strom seine mächtigen und ruhigen Wellen befruchtend und segnend durch die Ebene der Zeit, und an seinem wirthbaren Gestade wohnen der Fleiß und die Rüstigkeit und der Wohlstand und die Einsicht und die Ehre und die Tapferkeit und die Treue. Das wissen Sie, das fühlen Sie, und, wie gesondert untereinander Sie auch erscheinen in Heimath, Vorzeit, Sitten, in den Gaben der Natur und in den Beschäftigungen des Lebens, ja in der Mundart selbst; in diesem Gefühle sind Sie einig und Eins, und in diesem einigen Gefühle werden Ihre Herzen das Gelübde thun, welches auch Ihr Mund abzulegen jetzt berufen ist, und welches Sie, die treuen Bürger dieser Residenz, gewiß an eben dieser Stelle vor wenigen Monaten im Stillen schon geleistet haben, als der ehrwürdige König, der nun fortlebt in dem Erben seines Thrones, schmerzlich von Ihnen beweint, seinen letzten Eingang hielt in jene heiligen Räume." Der Oberbürgermeister Krausnick stieg einige Stufen der Freitreppe hinauf, und beantwortete von dort aus diese Rede in nachstehender Weise.

„Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster König! Ew. königliche Maj. sehen Sich hier umgeben von der gesammten Bürgerschaft Ihrer getreuen Stadt Berlin, umgeben von den Stellvertretern aller anderen getreuen Stadt- und Landgemeinden Ihrer gesammten deutschen Lande. Mit deutschem, d. h. mit treuem, redlichem, wahrhaftem Sinn, wie solcher jedoch nicht ihnen allein, nein, wie er allen, allen Unterthanen unseres preußischen Vaterlandes zu eigen ist, sind sie vor den Thron Eurer Majestät getreten, um an diesem feierlichen Tage in dem Angesichte des Allerhöchsten zu ihm empor das Gelübde der treuesten, unverbrüchlichsten Hingebung an König und Vaterland zu leisten. Der König, den wir verehrten und liebten, der fast ein halbes Jahrhundert hindurch das Glück und der Stolz seines Volkes, der allen Königen ein Vorbild echter königlichen Tugenden, der Frömmigkeit, Weisheit, Milde, Gerechtigkeit war, dem sein Land, dem Deutschland, dem ganz Europa der Wohlthaten so viele verdankt, er ist, tief und innig betrauert, von uns geschieden. Aber, er hat uns nicht verwaiset zurückgelassen; denn er ließ uns einen neuen, einen ihm gleichtreuen Vater, — einen Vater zurück, der, von dem ersten Augenblicke seines königlichen Waltens an, uns, seine Kinder, wie ja ein Vater gegen seine Kinder so gern thut, — mit der hingebendsten, wahrhaftesten väterlichen Liebe umfaßt hat, und von dem wir wissen, und zu dem wir fest vertrauen, daß er bis zu dem letzten Augenblicke seines hohen königlichen Berufes, den Gott die Kinder unserer Kinder aber dereinst erst spät erleben lassen möge, uns mit gleicher landesväterlichen Gesinnung umfassen wird. Ihm, unserem neuen Vater, wollen wir heute das Gelübde der reinsten Unterthanenliebe, der treuesten Anhänglichkeit und Ehrfurcht des unwandelbarsten Gehorsams zu Füßen legen, heute, an dem Tage, der Ihn uns einst, zu der Seinen und des Vaterlandes Freude, zu unserem und der Unseren Heil geboren werden sah. Ja, — Eure Majestät, dieselbe Liebe, Treue und Hingebung, welche wir unserem früheren königlichen Herrn durch alle Verhältnisse hindurch treu bewahrt haben, wir haben sie Alle, Alle, so viel unserer hier am Ort persönlich, und so viel ihrer durch uns, ihre Stellvertreter, hier gegenwärtig sind, ganz und ungetheilt auf Eure Majestät, unseren nunmehrigen, gnädigsten Herrn, übertragen, und werden sie durch alle Zeit treu bewahren und halten! Mag Freude, oder auch, was Gott verhüte, mag Leid über uns kommen, wir halten aus in dieser Liebe und Treue! — wir halten aus darin bis dem letzten Hauche unseres Lebens! — sie kann, sie wird, sie soll nur mit uns selbst enden! Eure Majestät haben vor wenigen Wochen bei gleicher feierlicher Gelegenheit unseren theueren Mitunterthanen in jener alten Königsstadt am Strande der Ostsee verheißen, „ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König zu seyn," wie Allerhöchstderen, in Glück und Unglück hoch bewährte, unvergeßliche königliche Vater uns gewesen; — wohlan! wir wissen, daß diese Verheißung auch uns, die wir heute von jenseits des Rheins bis hin zur Ostsee hier versammelt sind, daß sie allen getreuen Unterthanen Eurer Majestät mit gegeben wurde, — und wir preisen deshalb uns, wir preisen das ganze Vaterland darob glücklich! Denn, fest ist die Wohlfahrt jedes Landes und dauernd ist sie gegründet, wo solche hohe königliche Eigenschaften den Thron einnehmen; — da ist, — da bleibt unangetastet, unwandelbar die Einheit an Fürst und Volk, an Haupt und Gliedern, die, — so haben Eure Majestät Allerhöchstselbst das Zeugniß uns gegeben, — bei uns besteht; — da streben alle Stände nur nach dem Einen von Eurer Majestät uns bezeichnetem Ziele, dem allgemeinen Wohl; — und da stehen zwar Alle, daß die Segnungen des Friedens, „den uns einst im Schweiße seines Angesichts ein treuer Vater errungen hatte", auch fort und fort erhalten und sorgsam gepflegt werden; — da sind aber auch Alle Gut und Blut zu opfern stets bereit, wo es gilt das Errungene zu wahren, und König und Vaterland gegen Andrang von außen und gegen Sturm zu umstehen! Ja! Allergnädigster König und Herr! — so stehen wir hier, und geloben dieß und damit unwandelbare, unverbrüchliche Treue, Liebe und Hingebung an König und Vaterland zu Gott empor, und werden dieß Gelöbniß mit unserm Gut und Blut wahren und halten, so wahr uns Gott helfe! Dieß wollen wir jetzt eidlich bekräftigen!" Jetzt sollte die der Eidesleistung vorangehende Vorhaltung gelesen werden; da erhoben sich Se. Majestät, traten bis an den Rand der Freitreppe vor und sprachen von hier aus mit einer Kraft und Klarheit der Stimme, welche sie mindestens zwanzig Tausenden der Anwesenden vernehmen ließ, die nachfolgenden Worte, von denen selbst solchen, die bei der weiten Entfernung zu hören außer Stande waren, durch die kraftvolle Lebendigkeit, mit welcher Se Majestät sprachen, ein Eindruck wurde. „Im feierlichsten Augenblicke der Erbhuldigung meiner deutschen Lande, der edelsten Stämme des edelsten Volkes, und eingedenk der unaussprechlichen Stunde zu Königsberg, die sich jetzt wiederholt, rufe ich zu Gott dem Herrn, er wolle mit seinem allmächtigen Amen die Gelübde bekräftigen, die eben erschollen sind, die jetzt erschallen werden, die Gelübde, die ich zu Königsberg gesprochen, die ich hier bestätige. — Ich gelobe, mein Regiment in der Furcht Gottes und in der Liebe der Menschen zu führen, mit offenen Augen, wenn es die Bedürfnisse meiner Völker und meiner Zeit gilt; mit geschlossenen Augen, wenn es Gerechtigkeit gilt. Ich will, so weit meine Macht und mein Wille reichen, Friede halten zu meiner Zeit — wahrhaftig und mit allen Kräften das edle Streben der hohen Mächte unterstützen, die seit einem Vierteljahrhundert die treuen Wächter über den Frieden Europa's sind. (Des Königs Worte fanden in dem jubelnden Zuruf der Menge einen freudigen Wiederhall.) Ich will vor Allem dahin trachten, dem Vaterlande die Stelle zu sichern, auf welche es die göttliche Vorsehung durch eine Geschichte ohne Beispiel erhoben hat, auf welcher Preußen zum Schilde geworden ist für die Sicherheit und die Rechte Deutschlands. In allen Stücken will ich so regieren, daß man in mir den ächten Sohn des unvergeßlichen Vaters, der unvergeßlichen Mutter erkennen soll, deren Andenken von Geschlecht zu Geschlecht im Segen bleiben wird. Aber die Wege der Könige sind thränenreich und thränenwerth, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hülfreich zur Hand gehen. Darum, in der Begeisterung meiner Liebe zu meinem herrlichen Vaterlande, zu meinem in Waffen, in Freiheit und in Gehorsam gebornen Volke (die letzteren Worte sprachen Se. Majestät mit hocherhobener Stimme und kräftigem Accent, worauf ein rauschender, lang hallender Jubelruf ausbrach, der erst auf wiederholtes Winken Sr. Majestät nachließ), richte ich an Sie, meine Herren, in dieser ernsten Stunde eine ernste Frage! Können Sie, wie ich hoffe, so antworten Sie mir, im eigenen Namen, im Namen derer, die Sie entsendet haben! Ritter! Bürger! Landleute! und von den hier unzählig Geschaarten Alle! die meine Stimme vernehmen können — ich frage Sie: wollen Sie mit Herz und Geist, mit Wort und That und ganzem Streben in der heiligen Treue der Deutschen, in der heiligeren Liebe der Christen mir helfen und beistehen, Preußen zu erhalten, wie es ist, wie ich es so eben, der Wahrheit entsprechend, bezeichnete, wie es bleiben muß, wenn es nicht untergehen soll? Wollen Sie mir helfen und beistehen, die Eigenschaften immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preußen mit seinen nur vierzehn Millionen den Großmächten der Erde gesellt ist? — nemlich: Ehre, Treue, Streben nach Licht, Recht und Wahrheit, Vorwärtsschreiten in Alterweisheit zugleich und heldenmüthiger Jugendkraft? Wollen Sie in diesem Streben mich nicht lassen noch versäumen, sondern treu mit mir ausharren durch gute wie durch böse Tage — O! dann antworten Sie mir mit dem klaren, schönsten Laute der Muttersprache, antworten Sie mir ein ehrenfestes Ja! — (Dieses Ja ertönte mächtig von allen Seiten des Kopf an Kopf gefüllten Platzes, und man konnte in dem Ausdruck der vieltausendstimmigen Antwort deutlich die Entschiedenheit und Wärme wieder vernehmen, mit welcher die Frage an das Volk gerichtet war.) Die Feier des Tages ist wichtig für den Staat und die Welt. Ihr Ja aber war für mich — das ist mein eigen — das laß ich nicht — das verbindet uns

unauflöslich in gegenseitiger Liebe und Treue — das gibt Muth, Kraft, Getrostheit, das werde ich in meiner Sterbestunde nicht vergessen! — Ich will meine Gelübde, wie ich sie hier und zu Königsberg ausgesprochen habe, halten, so Gott mir hilft. Zum Zeugniß hebe ich meine Rechte zum Himmel empor! — — Vollenden Sie nun die hohe Feier! — — Und der befruchtende Segen Gottes ruhe auf dieser Stunde!" — Der Eindruck dieser Worte braucht und kann nicht geschildert werden. Unerwähnt aber darf nicht bleiben, daß der strömende Regen zwar den Glanz des Tages gemindert, seine Bedeutung aber nur noch erhoben hatte. Es setzte eine so beaeisterte Stimmung voraus, als sie die Versammlung belebte, um die äußere Störung in keiner Weise empfinden zu lassen. Hierauf folgte die Vereidigung durch den Geheimen Ober-Regierungsrath Mathis, und der Eid, von gegen 20,000 Menschen gesprochen, tönte weit hin, nicht blos wie aus Einem Munde, sondern auch dem Ausdrucke nach wie aus Einem Herzen und aus Einem Sinne. Nach dem sich immer und immer erneuernden Lebehoch, das Sr Majestät und hierauf auch Ihrer Majestät der Königin gebracht wurde, wurde unter Kanonendonner und Glockengeläut von allen Anwesenden, einer Versammlung von, lediglich den Luftgarten gerechnet, 50 bis 60,000 Menschen, das Lied „Nun danket alle Gott" gesungen. Die Erinnerung an diesen Tag wird fortleben und fortwirken.

Braunschweig, 14. Okt. (L. A. Z.) Mit Rücksicht auf das vor Kurzem in Hannover erlassene Verbot der Ausführung und Durchführung von Pferden hat der engere Ausschuß unserer Stände am 11. Okt. einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Pferdeankaufe zur Ausführung und der Durchführung in andern Ländern gekaufter Pferde in hiesigem Lande keinerlei Hinderniß entgegenzusetzen, sondern sowohl das eine wie das andere in bisheriger freier Weise bestehen zu lassen. Dieser Beschluß ist durchgängig freudig aufgenommen, und findet, wo er nur bekannt wird, allgemeine Billigung.

Frankfurt, 19. Okt. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar nebst hohem Gefolge, und Ihre königl. Hoh. die verwittwete Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin nebst hohem Gefolge, sind heute dahier eingetroffen und im Gasthof zum „römischen Kaiser" abgestiegen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 104. 10. — 3pCt. 70. 15. — Neapol. 97. 50. 5pCt. Span. 22¼ — Passive 5. — Neue Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 790. — Actien der Bank von Frankreich 2810. — St. Germain-Eisenbahn 540. — Versailles, rechtes Ufer 340. — Linkes Ufer 245. — Straßburg-Basel 330.

— Der Moniteur enthält die Ordonnanz über die Zusammenberufung des Pairshofes in Sachen des Darmesschen Attentats gegen den König.

— Darmes beharret darauf, keine Mitschuldige zu haben, jedoch soll zwei Individuen, in deren Dienst der Inquisit sein Gewerbe ausgeübt, ein Verhaftsbefehl erlassen worden seyn. Ebenfalls hat man bei allen Waffenhändlern in Paris Nachsuchungen angestellt, um zu erfahren, bei welchem der Carabiner gekauft worden sey. Von anderer Seite behauptet man, der Carabiner sey einem Stabsoffizier entwendet worden, bei dem Darmes früher in Diensten gewesen sey.

— Darmes sind der Zeigefinger und die beiden ersten Glieder des Ringfingers abgenommen worden; er hat diese Operation lautlos ertragen und soll überhaupt einen republikanischen Stoicismus an den Tag legen.

— Das Gerücht von der Ankunft Marie Christinens zu Port Vendres ist nicht gegründet, aber Alles deutet an, daß sie binnen Kurzem einen Zufluchtsort in Frankreich suchen muß. Die Exaltados wollen Beweise in Händen haben, Marie Christine habe sich mit Munoz vermählt, was der Regentin, die Mutter eines minorännen Kindes ist, nach den Statuten des Königreichs verboten ist. Als Zeugen jener Thatsache führt man die Namen Alagon, Gonzalez, Beichtvater der Königin, Gravirill, Ronchi, einige Verwandte des Munoz und die Kammerfrau Antonia an.

— Nach Marseiller Blättern vom 13. hat man verflossenen Sonntag Abend die Marseillaise unter den Fenstern der russischen Consuln zu Marseille zu singen beabsichtigt. Die Behörde hat mit der bewaffneten Macht intervenirt und es sollen einige Verhaftungen vorgefallen seyn.

— Ein Journal spricht heute von der Abdankung des Königs. Dieses Gerücht ist im höchsten Grade unwahrscheinlich.

— Man traf heute Vorkehrungen im Palais Elysee-Bourbon, wie es heißt, wird die Königin Christine daselbst erwartet.

— La Presse spricht von einem Preßproceß, der dem Pairshof wegen verschiedener Veröffentlichungen, in welchen die Staatsgewalt angegriffen worden ist, übertragen werden wird.

— Die Pairskammer, die heute ihre erste Sitzung, in Folge der obenerwähnten königl. Ordonnanz hielt, hat, nachdem sie sich als Gerichtshof constituirt, den Ausspruch über die Competenz bis Montag ausgesetzt.

— An der Börse war man fortwährend geneigt, der Ankunft Mariens Christinens und dem Uebergang Ibrahim Pascha's über den Taurus Glauben zu schenken. Auch hieß es, ein englischer Cabinetsconseil, der am 15. gehalten worden sey, habe sich dahin ausgesprochen, daß man die Absetzung Mehemed Ali's nicht zurücknehmen wolle.

— Die Gazette des Tribunaux meldet, daß bereits in der That mehrere Verhaftungen, in Folge des Attentats gegen den König, vorgenommen worden sind.

Madrid, 10. Okt. Der Corresponsal meldet, es hieße, daß ein außerordentlicher Courier aus Paris mit Depeschen für die Junta von Madrid und die Regierung zu Valencia eingetroffen sey.

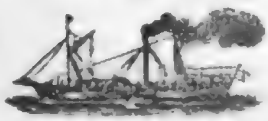
— Der Huracan will wissen, die Centraljunta habe sich gestern constituirt. Zum Präsidenten habe man San Evariste ernannt, zum Vicepräsidenten Pedro Jarra y rull und zu Secretären Firmin Cabellero und Ruy de l'Arboll.

London, 15. Okt. 3pCt. Stocks 86⅞. — 5pCt. Span. 21⅛ — 3pCt. Portug. 21 — 2½pCt. Holl. 48⅞.

Wien, 15. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 100⅞ — 4pCt. Metall.-Oblig. 98 — 3pCt. Metall.-Oblig. 75. — 500 Guldenloose 129¼. — 250 Guldenloose 110¼. — Bankactien 1558.

Lyon, 12. Okt. (A. Z.) Der Horizont wird in unserer Stadt noch trüber als in Paris, und in nicht großer Ferne drohen die schweren Wolken von 1793. Aus den Marseillaiseſcenen in den Theatern sind bald compacte Zusammenrottungen vieler Hunderte auf den Plätzen Celestins und Jacobins geworden, deren Haltung und Ausrufe deutlich ihren Sinn und ihre Absichten bezeichneten. Auf die beliebte Firma „Volksenthusiasmus zum Krieg" kann dieß Drohen gegen die Regierung und gegen alle Ordnung nicht gesetzt werden. Die Behörden selbst bergen sich nicht mehr, daß es revolutionäres Treiben ist, wie in Paris. Der Maire hat gestern einen beruhigenden Aufruf ergehen lassen, der vielleicht für einige Tage hilft, aber schwerlich für länger. Das Elend vieler Tausende, ihr Hunger und ihre Entblößung werden ihrem zu Blutigem schon aufgeregten Sinn neuen Antrieb geben, zumal wenn einmal die Kälte eintritt. In Lyon selbst können sie wohl die herrschenden Forts im Zaum halten; desto mehr aber hätten umliegende Dörfer und Städte von dergleichen losgelassenen Banden zu fürchten.

Benachrichtigungen.

[1913] 

Wegen der vorgerückten Jahreszeit ist der Dienst des zwischen **Bingen** und **Mainz** fahrenden Lokal-Dampfschiffs der Kölnischen Gesellschaft für den Rest dieses Jahres eingestellt.

Frankfurt, den 19. October 1840.

Franz Joseph Böhm Sohn,
Agent der Rheinischen Dampfschiffe, Kölnische Gesellschaft.

[1900] Diejenigen Mitglieder des hiesigen Handelsstandes, zu welchen etwa die Uebereinkunft vom 8. October d. J. wegen conventioneller Annahme der Fünf-Franken-Stücke als Zahlungsmittel, nicht gelangt ist, und die noch beizutreten wünschen, finden die Vertragsurkunde während acht Tagen, nemlich vom 19. bis den 24. October, jeden Nachmittag von 3 bis 5 Uhr, in dem Lokal der Handelskammer, Roßmarkt E. 42 im Erdgeschosse, zur Unterschrift aufgelegt.

Frankfurt a. M., den 16. Oct. 1840.

[1909] Mittwoch den 28. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Casernenhof zu Biebrich 7 bis 8 aus dem Herzoglichen Marstall ausrangirte Wagen- und Reitpferde gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 17. October 1840.

Herzoglich Nass. Oberstallmeister-Staab.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1866] Das Königliche Kreis- und Stadt-Gericht München erkennt nach kollegialer Berathung in Sachen des Lottocollecteurs Karl Sauer in Neu-Ulm gegen den vormaligen k. Bayer. Oberlieutenant nun landesabwesenden Franz von Tausch wegen Forderung und Arrest zu Recht:

1) der unter dem 12. Mai d. J. verhängte Realarrest sey für justificirt zu erachten;
2) die vom Kläger bei der Productionstagsfahrt vom 29. August d. J. producirten Originalurkunden vom 4. Jänner 1840, 8/20. Juni 1835, 24. März 1836, und 23. Novbr. 1839 seyen in contumaciam für anerkannt zu erachten;
3) Herr Beklagter Franz von Tausch sey schuldig
   a. die beiden Darlehen pr. 500 fl. und 311 fl. 40 kr., zusammen 811 fl. 40 kr.,
   b. die Zinsen aus dem Betrage von 311 fl. 40 kr. vom 20. Sept. 1835 bis zur Klagstellung mit 144 fl.,
   c. die Zinsen aus 500 fl. pr. 5pCt. a die lites mota etc zu bezahlen und habe
4) Herr Beklagter die Kosten des Streites zu tragen.

Gründe:

Durch Beschluß vom 12. Mai d. J. wurde dem nebenbenannten Realarrest stattgegeben, und zur Justification desselben, so wie zur Produktion der in der Klage bezeichneten Originalurkunde Commission auf den 29. August d. J. anberaumt, und der landesabwesende Beklagte von Tausch edictaliter mit dem Präjudize hierzu vorgeladen, daß bei seinem Nichterscheinen der Arrest für justificirt erachtet, und die producirten Urkunden von seiner Seite als anerkannt erachtet werden würden.

An der auf den 29. August d. J. anberaumt gewesenen Commission fand sich aber von Seite des Beklagten Niemand ein. Klägerischer Seits wurden die Originalurkunden producirt und gebeten, das gesetzte Präjudiz zu realisiren. Es mußte demnach, wie geschehen, erkannt werden, daß der Arrest für justificirt zu erachten ist. Ebenso mußten auch die producirten Urkunden in contumaciam für anerkannt erachtet werden, und da im Executivproceß geklagt wurde, so war die Beurtheilung des Beklagten in Haupt- und Nebensache die Folge hiervon, daher die beiden Darlehen pr. 811 fl. 40 kr. nebst den landesüblichen Verzugszinsen dem Beklagten zur Zahlung auferlegt werden mußten.

Als unterlegener Theil hat Beklagter nach Cod. jud cap. XVII. §. 4 Nr. 2 die Kosten des Streites zu zahlen.

Concl. am 25. September 1840.

Der Königliche Director,
Holland.
coll. Strobl.

[1912] Der Bäckergesell Georg Jacob Seufert von Blankenloch, welcher einer Urkundenfälschung dringend verdächtig ist, wird aufgefordert, sich unverzüglich bei der unterzeichneten Behörde zur Verantwortung zu stellen.

Zugleich ersuchen wir sämmtliche Polizei-Behörden des In- und Auslandes, auf diesen Burschen, dessen Beschreibung beigefügt ist, zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher einzuliefern.

Karlsruhe, den 15. October 1840.

Großh. Bad. Land-Amt.
v Fischer.

Beschreibung des Georg Jac. Seufert.

Alter: 21 Jahre.
Größe: 5'.
Statur: gesetzt.
Haare: blond.
Gesicht: oval.
Nase: stumpf.
Lippen: etwas aufgeworfen.
Füße: eingebogen.

Kleidungsstücke.

Hellluchener Oberrock, gestreifte Hosen und tuchene Schildkappe.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 19 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	101⅛
	ditto ditto	4	—	97⅛
	ditto ditto	3	—	76⅛
	Bank-Actien o. Div.		—	1908
	fl. 250 Loos. k. Rothsch.		116⅛	—
	Partial-Loose ditto	4	—	135
	fl. 500 „ ditto		—	131⅛
	Bankn. Obligationen	4	96⅛	—
	ditto ditto	4½	95⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	4	100¾	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101¼
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	301
Baden	fl. 50 Loos. k. Coll u. S.		107	—
	Obligationen	3½	94½	—
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	57⅝
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	—	94½
	fl. 25 Loose		—	21½
Holland	Integrale	2½	—	46⅛
Spanien	Activschuld m. C.	5	—	19⅝
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.	...	—	69⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	76

Wechsel-Cours.

Den 19. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	135⅛
ditto	2 M.	—	134⅛
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	105	—
ditto	2 M.	105⅛	—
Bremen	k. S.	105½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	145⅛	—
ditto	2 M.	—	144⅛
Leipzig	k. S.	99½	—
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	145⅞
ditto	2 M.	—	145
Lyon	k. S.	—	77⅝
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.	—	76⅞
Wien 20 kr.	k. S.	99¼	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		—	4¼

Cours der Geldsorten.

Den 19 Oct

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	24	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	21	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wo.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 14 Oct.	
5 pCt. Metalliques	101
4 — neue	98
3 — Metalliques	75
Actien	1572
250 fl. L. v. 1839	111
fl. 500 Loose	129⅞

London, 14 Oct.	
3 pCt Stocks	87⅞
2½ Holländische	49⅝
5 — Russ. Obl.	110
5 — Portugies.	21¼
5 — Ardoins	21¾

Amsterdam, 16 Oct.	
2½ pCt Integrale.	48⅛
Kanalbillet.	21¼
Rentanten	—
6 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	18⅝

Paris, 16 Oct.	
5pCt. Rente	104 80
3 — ditto	70 50
5 — Activschuld	22⅛
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	97 5

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 291. — Mittwoch — — 21. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. Oktober.

Ihre Maj. die Königin der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland haben Hohem Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Notificationsschreibens vom 29. Sept. d. J. das am 22. desselben M. erfolgte Hinscheiden Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Auguste Sophie, ältesten überlebenden Tochter Sr. Höchstseligen Maj. König Georg des Dritten, angezeigt.

Niederlande.

Amsterdam, 15. Okt. Unser heutiges „Handelsblatt" enthält folgenden Artikel: „Die Nation erwartet, ohne das mannigfache Gute, das sie dem König Wilhelm Friedrich zu verdanken hat, zu verkennen, nichts destoweniger, daß Wilhelm II. vielen Mißbräuchen, welche durch die Unkunde der Räthe des Königs und die Lauheit der Generalstaaten unter der vorigen Regierung eingeschlichen sind, mit kräftiger Hand abhelfen werde. Das Grundgesetz muß endlich in allen seinen Theilen mit Pünktlichkeit vollzogen und beobachtet werden und es dürfen fernerhin keine königlichen Beschlüsse oder ministeriellen Verordnungen die Staatsgesetze schwächen oder vernichten. Ob dieß bald und ganz gewissenhaft geschehen wird, hängt einzig von den Räthen ab, mit welchen der Fürst sich umgeben wird. Ohne die Wahl von Männern, die, auf dem Standpunkte ihrer Zeit, bekannt sind mit den Bedürfnissen des gegenwärtigen Geschlechtes, durchdrungen von dem Geiste unserer grundgesetzlichen Verordnungen, steht zu befürchten, daß unsere Regierung bald wiederum dem alten Schlendrian folgen und keine der Beschwerden, worüber die Nation klagt, geboben werden wird. Die Regierung Wilhelm's II. muß sich bald durch einige der großen Maßregeln auszeichnen, welche einer gehörig aufgeklärten und freigebigen Regierung eigen sind und die Hoffnung und das Vertrauen des Volkes vollkommen rechtfertigen. Hätte die doppelte Versammlung der Generalstaaten dem Beispiel der kundigen, muthigen und gewissenhaften Minderzahl gefolgt; hätte sie, ohne auf die Folgen, die sie nicht berührten, zu achten, verworfen, was die meisten der Mitglieder als ungenügend und mangelhaft ansahen: so hätte der König eine schöne Gelegenheit gehabt, um durch eine geschickte und den Bedürfnissen der Zeiten angemessene Verbesserung unseres ganzen Grundgesetzes, einen schlagenden Beweis zu geben von seinem Bestreben, Niederland einen der ersten Plätze in der Reihe der constitutionellen Reiche einnehmen, und es einen gleichen Schritt mit den Ländern halten zu lassen, welche uns jetzt auf der Bahn politischer Civilisation voraus sind. Denn die Unkunde, die Gleichgültigkeit und der Mangel an Charakter, wodurch die große Mehrheit der Kammer sich so jämmerlich ausgezeichnet hat, beraubt jetzt unsern edeln Fürsten des Mittels, wenigstens in diesem Augenblick, unser Staatsgebäude mit einem Male auf starken Grundlagen zu befestigen. Doch kann er auch jetzt nichts, was mangelhaft, verbessern, so kann er doch wenigstens Sorge tragen, daß das bestehende Grundgesetz nicht länger mit Füßen getreten, und dessen Vorschrift zum todten Buchstaben gemacht werde. Was in den letzten Tagen in der Versammlung der Provinzialstaaten von Geldern vorgefallen, muß nothwendig die Aufmerksamkeit des Königs erregt haben, und wir zweifeln nicht, daß Se. Maj. strenge Rechenschaft verlangen wird von einem Minister der innern Angelegenheiten, der, da er dem Grundgesetze Treue geschworen hat, nichtsdestoweniger das Bestehen einer Instruction für die Gouverneure duldet, wodurch diesen die ungesetzmäßige Befugniß ertheilt wird, an der Abstimmung der Wahl eines Mitgliedes der Generalstaaten Theil zu nehmen. Mag der Minister des Innern sich hinter dem Willen des vorigen Königs verschanzen, zu dem sich doch unsere Minister nicht anders als bloße Gehülfen verhielten, so wird doch Wilhelm II. in seiner Weisheit beurtheilen, ob er sein Vertrauen Staatsdienern schenken kann, die, wissend, daß das Grundgesetz verletzt wird, nicht Muth genug zur Selbstverläugnung besitzen, um lieber ihre Stelle zum Opfer zu bringen, als mit Wissen und Willen mitzuwirken zur Vollziehung ungesetzmäßiger Handlungen; Minister, die ehrlich denken und dem Namen eines guten Staatsbürgers den Vorzug geben über Titel und Ehrenstellen, erwarten nicht, daß das Gesetz sie für ihre Thaten verantwortlich und Rechenschaft schuldig erklärt. Sie setzen sich mit ehrerbietiger Energie einer jeden Handlung eines Fürsten entgegen, wodurch die Landesgesetze, die Rechte oder Freiheiten der Bürger verletzt werden, und können sie einer solchen Verletzung nicht zuvorkommen, so bieten sie wenigstens ihre Hand nicht dazu, und treten mit Ehre von dem Schauplatz der Politik ab. Der Fürst selbst wird sie alsdann noch achten, und die Stimme ihres Gewissens wird ihren Muth doppelt belohnen, selbst dann, wenn ihre gleichgültigen und lauen Mitbürger ihre That nicht allzeit nach Würden zu schätzen wissen. Der Fürst kann von seiner Seite kein Vertrauen Ministern schenken, die sich als blinde Werkzeuge seiner Willkür gebrauchen lassen. Man kann sich stützen auf das, was Widerstand leistet, nicht auf das, was sich beugt. Es steht daher zu erwarten, daß der König eine scharfe und reifliche Untersuchung aller widerrechtlichen Thaten befehlen wird, welche das Vertrauen in die vorige Regierungen wanken machten, und daß mit Wilhelm II. auch die Herrschaft des Gesetzes beginnen werde."

— Wie verlautet, wird die feierliche Eidesleistung und Huldigung des Königs, die dem Grundgesetze gemäß in einer öffentlichen vereinigten Sitzung beider Kammern der Generalstaaten zu Amsterdam geschehen muß, gegen den 20. Nov. Statt haben.

Vom 17. Okt. Die niedrigere Pariser Coursnotirung übte keinen besonders nachtheiligen Einfluß auf unsere Börse aus, obgleich unsere Effecten etwas flauer waren. 2½pCt. Integr. 48⅛. — 5pCt. Holl. 94⅜. — Kansb. 21. — 4½pCt. Synd. 84. — 3½pCt. 69. — 5pCt. Öst. 91⅛. — Ard. 18⅜. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 100¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 68⅜.

Belgien.

Lüttich, 17. Okt. Gestern Abend haben die hiesigen Militärbehörden Befehl erhalten, die Forts der Chartreuse und der Citadelle unverzüglich zu armiren.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Die direct aus Alexandrien nach Toulon expedirten Depeschen vom 3. Okt. sind heute in Paris eingetroffen. Diesen Depeschen zufolge, fuhren die englischen Kriegsschiffe fort, die kleinen Städte der syrischen Küste zu beschießen und landeten daselbst Türken. Die Letzteren hatten Said, Kaiffa und selbst Tarablüs (Tripoli) eingenommen. Soliman Pascha war Herr von Beyrut geblieben und hatte eine feste Position oberhalb des türkischen Lagers angenommen. Kein entscheidendes Ereigniß war bis dahin in Alexandrien bekannt. (Der Marsch Ibrahim Pascha's gen Konstantinopel erscheint also ganz und gar als ein Mährchen, denn es läßt sich nicht wohl annehmen, daß die französische Regierung deßfallsige Nachrichten zurückhalten werde.)

— Der Moniteur parisien enthält außer dem Bekannten über Darmes, daß derselbe sehr häufig und sehr gewöhnlich in beleidigendem Tone von dem König und der königlichen Familie gesprochen, und an mehreren politischen Vereinen Theil genommen habe.

— Im Ministerium des Innern beabsichtigt man die Errichtung einer aus 12 Mann bestehenden Brigade oberen Polizei, die den König auf seinen Ausfahrten begleiten und den Titel Specialcommissäre führen soll.

— In der Umgebung des Königs, bei Gelegenheit des Attentats, sind leicht verwundet einer der Fußdiener, der hinten auf dem Wagen stand, am rechten Beine, und einer der Nationalgardisten der Escorte von dem Schrot an der rechten Hand. Der Wagen selbst wurde von den Kugeln in der Mitte der rechten Seite getroffen.

— Der Castor, welcher Alexandrien am 5. Okt. wird verlassen haben, wird am 15. d. in Toulon erwartet.

Straßburg, 17. Okt. (Elsaß.) Ministerielles Rundschreiben in Betreff der mobilen Nationalgarde. Der Minister des Innern hat durch ein Circularschreiben vom 26. Sept. den Präfecten in Erinnerung gebracht, daß die jährliche Bildung der Uebersichten der mobilisirbaren Bürger eine permanente Maßregel ist, die unter den gegenwärtigen Umständen eine große Wichtigkeit erhält. Durch ein anderes Circularschreiben vom 2. Okt. hat er ihnen über diesen Gegenstand Instructionen übermacht, die wir im Auszuge wiedergeben. Die Arbeiten in Betreff der Bildung der Cantonaltabellen sind von zweierlei Art: die einen, die in jeder Gemeinde veranstaltet werden, haben die Einschreibung der mobilisirbaren Bürger auf den individuellen Bulletins zum Zweck, die andern, welche in der Unterpräfectur gemacht werden, bestehen in der Verschmelzung der Communaltabellen. Da die erste dieser Operationen die schwierigste ist, so werden den Maires, wie im Jahr 1832, Helfer beigegeben. Ferner wird ihnen als Leitfaden ihrer Arbeit eine Instruction überschickt, welche in einer methodischen Ordnung das Ganze der Operationen bezüglich auf die Einschreibungen in den verschiedenen Listen der Nationalgarde darstellt. Indem die Präfecten den Maires ein Exemplar dieser Instruction überschicken, werden sie ihnen bemerklich machen, daß, wenn sie sich auf Maßregeln bezieht, welche sich jährlich wiederholen und welche zu allen Zeiten vollzogen werden sollen, ohne Unterschied der Umstände, sie bei gegenwärtiger Sachlage einen besondern Zweck hat, nemlich: die Tabellen der Mobilisirbaren eher neu umzuschaffen, als zu durchsehen und den Zeitpunkt ihrer Verfertigung für 1841 zu beschleunigen. — Der Minister drückt den Wunsch aus, daß die von den Maires begehrte Arbeit vom 15. auf den 30. Nov. vollendet seyn möge, damit die Unterpräfecten am 1. Dezember spätestens die nominativen Tabellen und die individuellen Bulletins durch die Maires erhalten. Wenn die Unterpräfecten diese Documente vereinigt haben, werden sie sich mit der Bildung der Cantonaltabellen der mobilisirbaren Bürger beschäftigen. „Ich habe nicht nöthig, sagt der Minister zum Schluß, Ihnen die Wichtigkeit der Operationen fühlbar zu machen, denen Sie für die Bildung der Cantonaltabellen der mobilisirbaren Bürger vorzustehen haben. Die Sicherheit des Landes, die Aufrechthaltung seiner Ehre und seiner Würde erfordern, daß alle Hülfsmittel, worüber es verfügen kann, bereit seyen, um dem Aufruf zu entsprechen, den die Eventualitäten der auswärtigen Politik ernöthigen könnten. Dieser Aufruf kann, laut dem Gesetz, erst dann geschehen, wann die Regierung ein numerisches Inventarium von den Bürgern vor Augen hat, die sie bezeichnete, um die sechs Classen der Mobilisirung zu bilden . . . ."

Von der Grenze des Elsasses, 12. Okt. (Hannov. Ztg.) Die Nachricht von der Zusammenberufung der französischen Kammern hat die ohnehin schon starke Aufregung der kriegslustigen Parteien noch vermehrt, und nicht nur die Jugend, sondern viele Grauköpfe meinen in dieser Maßregel den sicheren Vorboten eines europäischen Kampfes zu sehen. Leute selbst, die bisher friedlich gesinnt waren, welche vom Kriege als von einer Unmöglichkeit sprachen, und die bei demselben nur verlieren können, fangen an, ihn für sehr wahrscheinlich und für Frankreich nothwendig zu halten. Ja, so weit ist es bereits an manchen Orten gekommen, daß Derjenige sich in den Verdacht setzt, antipatriotische Grundsätze zu hegen, welcher es wagt, andere Gesinnungen und Wünsche zu äußern, als kriegerische. Bei dieser Aufgeregtheit der Gemüther, und bei dem stündlich wachsenden Einflusse, den die fast durchgängig kriegerisch gesinnte Presse auf die öffentliche Meinung ausübt, kann man in der That befürchten, daß die Regierung nicht lange mehr Meister ihrer Handlungen bleibe, und daß die Kammern, selbst wenn die Mehrheit ihrer Mitglieder für die Aufrechterhaltung des Friedens gesinnt seyn sollte, es nicht wagen werden, ihrer besseren Ueberzeugung zu folgen, und in Widerspruch mit den Forderungen der Leidenschaft und der beleidigten Nationaleitelkeit zu treten. Während der wenigen Wochen, die noch zu verstreichen haben, bis die Kammern zusammentreten, wird von allen Seiten, namentlich von der Journalistik, eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt, werden alle Parteihebel in Bewegung gesetzt werden, in der Absicht, die Nationalrepräsentation einzuschüchtern, und zu Schritten zu verleiten oder zu zwingen, die darauf berechnet sind, Frankreich den europäischen Mächten gegenüber so zu stellen, daß der Krieg unvermeidlich wird. In Deutschland ist für jetzt das Zutrauen in die Beständigkeit des Friedens noch so groß, daß die voranstehenden Angaben vielleicht wenig Glauben finden; allein unsere Landsleute möchten sich wohl täuschen, wenn sie die Meinung hegen, die Kriegslust sey nur in den französischen Zeitungen oder nur in ein paar Hundert verbrannten republikanischen und Bonapartistischen Köpfen vorhanden; nein, ich wiederhole es, eine solche Stimmung, wie grundlos und unvernünftig sie auch seyn mag, herrscht doch bei Vielen in Frankreich.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Wir erfahren von Paris, daß die französischen Renten gestiegen sind. Zu gleicher Zeit bestätigt sich das Gerücht, daß die Verhandlungen zwischen den Regierungen von England und Frankreich einen freundschaftlichern Gang angenommen haben, was gegenseitige Auseinandersetzungen und Zugeständnisse veranlassen könnte, die eine bewaffnete Einmischung überflüssig machen würden.

— Die Times schreiben den Absetzungsferman des Vicekönigs von Aegypten lediglich dem voreiligen Verfahren Ponsonby's zu, der unverzüglich zurückgerufen werden müsse.

— Auch der Courier behauptet, Lord Ponsonby habe den Divan angetrieben, den Absetzungsferman zu erlassen, der die orientalische Frage um so mehr verwickelt habe.

— Auffallend ist, daß die englischen ministeriellen Blätter fortwahrend von einer versöhnlichen Perspective reden, während doch auf der anderen Seite, wie gestern von dem Globe, die Miene angenommen wird, als wolle man die Absetzung Mehemed Ali's nicht zurücknehmen.

— Die englischen Blätter enthalten den Bericht Stopfords über die Einnahme von Dschebel. Derselbe wiederholt im Ganzen nur Bekanntes.

Schweiz.

Basel. Das allgemeine Aufsehen, das die in jüngster Zeit aufgetauchte Wasserkurmethode bei uns erregt hat, bewog einen unserer jüngern Aerzte, Hrn. Dr. Streckeisen, die Sache durch eigene Anschauung zu prüfen. Die Resultate seiner während drei Monaten in Gräfenberg selbst an sich und Andern gemachten Beobachtungen, hat er der Naturforschenden Gesellschaft in ihren letzten Sitzungen mitgetheilt. Er gesteht nur den Aerzten und unter diesen auch nur den unbefangenen ein vorurtheilfreies und gültiges Urtheil über die Sache zu, und verwirft die durch Laien verbreiteten Berichte, die eben so sehr von Urtheilsunfähigkeit als von einseitiger Parteisucht und absichtlicher Entstellung und Uebertreibung zeugen. So lobenswerth die Methode hinsichtlich der Einfachheit und Gründlichkeit des Heilverfahrens erscheint, und so sehr dieselbe, der so mannigfachen Opfer und Entbehrungen, die sie von Seiten der Bequemlichkeit des Kranken fordert, ungeachtet, auch von dieser oft schreckhaften Außenseite empfohlen werden darf: so ist sie doch nach der Ansicht des Berichterstatters auf bestimmte Krankheitsgruppen einzuschränken und berührt nur einen kleinen Theil der ärztlichen Pflichten. — Als ausschließliche Methode wird sie, nach des Ref. Meinung, nie die Anwendung anderer Heilmittel entbehrlich machen können — und da das nicht unbedeutende Mittel immer dasselbe bleibt, die Wirkungen aber, die durch verschiedene Anwendungsweisen hervorgebracht werden, sehr mannichfach seyn können: so wird vor einer planlos und ohne genaue Kenntniß des Körpers und Krankheitszustandes angestellten Kaltwasseranwendung als einer durchaus nicht gleichgültigen oder unschädlichen Sache ernstlich gewarnt. — In Prießnitzens Person endlich findet der Berichterstatter seine Erwartungen getäuscht. Viel natürlicher Scharfsinn gibt nicht hinlänglichen Ersatz für den Mangel an Kenntnissen. Was den wissenschaftlich gebildeten Arzt die Erfahrungen früherer Jahrhunderte lehren, hat jener oft erst auf Kosten der Gesundheit seiner Anvertrauten selbst erprobt. Unerschütterliches Selbstvertrauen, durch die ungemessensten Lobeserhebungen genährt, ist eine der bemerklichsten Eigenschaften, die an dem Manne hervortritt; die gerühmte Uneigennützigkeit, Einfachheit und reine Menschenliebe aber mögen wohl nur zu den Fabeln gehören, mit denen enthusiastisch dankbare Verehrer ihren wortkargen Liebling geschmückt haben.

Bern. Der Pferdehandel fängt bereits an, lebhafter hier zu werden, indem mehrere französische Pferdehändler für die großen Lieferanten Ankäufe besorgen; auch Rindvieh wird für die Armee gekauft und über die Grenze geliefert.

St. Gallen. Montag den 5. l. M., Abends vor 6 Uhr, brach zu Roßreute in der Behausung eines Wahnsinnigen, Egli, genannt Flach, Feuer aus, das in wenigen Stunden 9 Wohnungen einäscherte, und 13 Haushaltungen ihr Obdach und größtentheils auch ihre Habe und den eingesammelten Sommernutzen raubte. Nur der unermüdeten Anstrengung der zahlreich angekommenen Spritzen und Hülfeleistenden gelang es, bei günstiger Windstille die Nachbarhäuser vor gleichem Unglücke zu bewahren. Ueber die Entstehung des Brandes waltet ein trauriges Geheimniß. „Das hat der unglückliche Flach angestellt", hieß es gleich Anfangs durch alle Reihen. — Am folgenden Tage wurde seine Leiche aus dem Schutte herausgezogen, noch kenntlich, aber meist zu Kohle verbrannt und verstümmelt; neben ihm Reste seines Strohlagers und das noch unversehrte Vorlegschloß seines Käfichs, in welchem er eng verwahrt worden war.

— Als Redaktor oder wenigstens Patron des neu aufgetauchten „Sentis" wird von den einen Hr. Professor Scheitlin, von Andern Hr. Henne, der ehemalige Redaktor des Freimüthigen, genannt.

Deutschland.

* München, 17. Okt. Die in den öffentlichen Blättern angekündigte allerletzte Vorstellung der Passionsgeschichte zu Oberammergau findet dort nicht schon morgen, sondern erst kommenden Mittwoch statt. Nicht nur der König und die Königin, sondern die ganze königliche Familie, und auch viele andere bereits hier wieder eingetroffene hohe Herrschaften, werden dieser Production beiwohnen, zwischen welcher und der nächsten nun wieder ein volles Decennium vorübergehen muß. Gemäß dem erschienenen Programm beschränken sich dießmal die Feierlichkeiten jedoch nicht bloß auf die scenische Darstellung, sondern am Vorabend findet Feuerwerk und Bergbeleuchtung statt. Leider läßt Alles fürchten, daß das Wetter, welches seit vorgestern sehr ungünstig geworden ist, so bleibe, wo es dann in der Gegend von Oberammergau kaum an tüchtigem Schnee fehlen wird. Die in Tegernsee befindlichen erlauchten Herrschaften scheinen sich dadurch doch nicht irre machen zu lassen. Prof. Dr. Breslau, der Leibarzt der Herzogin Wittwe von Leuchtenberg, ist gestern von Tegernsee nach einem abermaligen dort abgestatteten Besuch hierher zurückgekehrt. Die hohe Patientin ist vollkommen wieder hergestellt. Gleichwohl dürfte vor dem Ende der nächsten Woche weder die Königin Wittwe noch irgend Jemand von ihren Gästen Tegernsee verlassen. Morgen geht unser Volksfest zu Ende. Das Wetter scheint dafür sorgen zu wollen, daß die sonst übliche Nachwoche dießmal wegfällt. Daß den Freunden des Scheibenschießens durch die Erschießung eines unvorsichtigen Zielers eine traurige Störung erwachsen ist, haben Sie aus unsern Blättern entnommen. Alle Schüsse ruhten eine volle Stunde lang. Dem ganz unschuldigen Schützen soll ein ähnliches Unglück schon früher begegnet seyn.

Hannover, 15. Okt. (H. C.) Hofrath Dahlmann hat die Professur in Bern gänzlich abgelehnt und wird vorerst noch in Jena bleiben. Auch das Gerücht von der Berufung der Brüder Grimm nach Berlin ist ganz grundlos, und von dem, dem Hofrath Jacob Grimm zustehenden Rechte in Berlin, als Mitglied der Akademie, Privatvorlesungen zu halten, dürfte derselbe keinen Gebrauch machen wollen.

Benachrichtigungen.

[1907] **Bekanntmachung.**

Von den Seite 6 des ausgegebenen gedruckten ersten Rechenschafts-Berichts über die Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt benannten und für das Jahr 1840 fungirenden Mitgliedern des Kuratorii und deren Stellvertretern gehen nach §. 47 der Statuten der Anstalt und nach der Bestimmung des Looses von jeder der beiden Kategorien am Ende dieses Jahres Zwei ab, und es bleibt dieser Abgang durch anderweite Wahl der General-Versammlung zu ersetzen. Da der desfallsige Wahlakt Freitag den 13. November d. J., Morgens 10 Uhr, hierselbst in dem Saale des Englischen Hauses (Mohrenstraße Nr. 49) nach Maßgabe der Bestimmungen der §§. 56 und 57 der Statuten stattfinden wird, so ergeht hierdurch an die geehrten Interessenten der Renten-Versicherungs-Anstalt die Einladung, an der anderweiten Wahl von zwei Mitgliedern des Kuratorii und von Stellvertretern derselben Theil zu nehmen.

So weit die bei der Direction eingegangenen Anzeigen der Agenturen reichen, ist die Anzahl der für die Jahresgesellschaft 1840 bis dahin vorgekommenen Einlagen auf circa 25,000 anzunehmen.

Berlin, den 18. September 1840.

Das Kuratorium der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

von Reiman.

[1297] **Offene Engagements**

für Oekonomie-Administratoren, Wirthschafts-Inspectoren, Brennerei-Verwalter, Geschäftsführer, Handlungsdiener in allen Branchen, Pharmaceuten, Domaine-Actuarien, Privatsecretaire, Rechnungsführer, Hauslehrer, Lehrlinge zur Handlung, Oekonomie, Pharmacie, allen Künsten und Professionen, Revierjäger, Gärtner, Brauer, Weinküfer, Comptoirboten, Portiers, Köche und Oberkellner nach außerhalb, sowie für Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Wirthschafts-Aufseherinnen, Landwirthschafterinnen, Bonnen und Ladendemoiselles nach außerhalb im obrigk. concess. Agentur- und Versorgungs-Bureau des Polizeiraths und Hauptmanns a. D. **Titz** in Berlin, Scharrnstraße 18.

N. B. Den geehrten Herrschaften und Herren Prinzipalen werden dergleichen Personen stets kostenfrei nachgewiesen.

[1914]

Amerikanische Gummy-Ueberschuhe

bei **Fr. Bettenhäuser Sohn.**

[1867] Une jeune Demoiselle d'une éducation très-soignée désire trouver une place en qualité de Gouvernante; elle est en cas d'enseigner à ses élèves la langue allemande et française d'après la grammaire, parlant ces deux langues également couramment. Ayant déjà dirige l'éducation de deux enfans dans une famille noble elle ne manque pas d'expérience. Les informations plus détaillées sont à prendre, par lettres affranchies, à Hanau. Serpent blanc, Lit. A. Muhlstrasse.

Literarische Anzeigen.

[1897] Bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M., Buchgasse Nr. 184 ist wieder zu haben:

Der kleine Italiener,

oder: **die Kunst, die italienische Sprache ohne Lehrer auf eine leichte und ganz neue Art in einigen Tagen theoretisch und praktisch zu erlernen** ꝛc. ꝛc. Von v. Serra-Oseti. broch. Preis nur 27 kr.

[1877] Im Verlag der **Joseph Wolffischen Buchhandlung** in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Erzählungen für kleine Knaben und Mädchen, von J. G. Wirth, Oberleiter der Kleinkinderbewahranstalten in Augsburg. **12. Mit einem schönen Stahlstich als Titelbild und lithographirten Umschlag.** Preis 18 kr.

Der Herr Verfasser ist ein vielgeprüfter, praktischer Schulmann, der sich in der literarischen Welt bereits durch mehrere Jugend- und Erziehungsschriften, wie sein **Fritz auf der Wanderschaft**, durch ein **Vorwort** des berühmten Verfassers der Ostereier eingeführt, seine **Mittheilungen über Kleinkinderbewahranstalten**, mit allerhöchster Ermächtigung Ihrer Majestät der Königin von Dänemark gewidmet, u. a., rühmlichst bekannt gemacht hat. Früher längere Zeit thätiger Lehrer und Erzieher an einer hiesigen Wohlthätigkeitsanstalt, leitet er nun die sämmtlichen hiesigen Kleinkinderbewahranstalten seit ihrer Organisirung.

Diese kurzen Erzählungen sind Früchte mehrjähriger, scharfsinniger Beobachtung und Erfahrung im Kreise der Kleinen; in ihren einfachen, ungekünstelten Worten geschrieben, und ganz für ihre Fassungskraft dargestellt. Auch in der äußern Ausstattung dieses freundlichen Büchleins wurde durch ein schön in Stahl gestochenes, gemüthliches Titelbild und einen niedlichen lithographirten Umschlag für die lieben Kinderchen gesorgt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1881] Der dem Handlungsreisenden Heinrich Renner aus Ingelfingen am 12. Mai a. c. sub Nr. 915 dahier ausgestellte, auf 12 Monate gültige Reisepaß wurde angeblich verloren, welches zur Verhütung etwaigen Mißbrauches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 12. October 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

October.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.		Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh.	F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
11	337‴7	337‴9	339‴6	+ 9·0	+ 10·7	+ 6·5	+11·2	+ 4·4	0′	9″	NO.	NO.	NO.	ht.	ht.	ht. ht.
12	339‴6	339‴6	340‴1	+ 6·4	+ 9·9	+ 4·8	+10·0	+ 4·3	0′	9″	NO.	NO.	NO.	ht.	ht.	ht.
13	340‴5	340‴2	339‴9	+ 1·8	+ 9·0	+ 3·0	+ 9·3	— 0·5	0′	8″	NO.	NO.	NO.	w.	ht.	ht.
14	338‴9	337‴2	336‴2	+ 0·2	+ 9·0	+ 5·4	+ 9·0	— 1·0	0′	8″	NO.	SW.	SW.	N.	ht. ht.	t.
15	335‴6	334‴9	334‴1	+ 7·0	+ 8·8	+ 7·6	+10·1	+ 4·3	0′	7″	W.	W.	—	t	t.	t
16	332‴3	331‴2	330‴6	+ 7·3	+ 7·7	+ 7·0	+ 8·2	+ 6·5	0′	7″	SW.	W.	—	t.	t.	R.
17	331‴6	332‴0	333‴4	+ 5·4	+ 6·7	+ 3·4	+ 6·7	+ 3·0	0′	7″	NO.	NO.	NO.	R.	t.	ht.
M.	336‴6	336‴1	336‴3	+ 5·0	+ 8·8	+ 5.4	+ 9·2	+ 3·0	0′	8″	Regenhöhe im			—	—	

Am 11. Reif; am 13. starker Reif und Frost; am 14. desgl. und dichter Nebel bis gegen Mittag.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 291.) 21. Oktober 1840.

Türkei, Syrien und Aegypten.

Der Oesterreichische Beobachter bringt neuerdings folgende Mittheilungen: Berichte aus Konstantinopel vom 4. Oktober, welche wir auf außerordentlichem Wege erhalten haben, bringen folgende Nachrichten aus Syrien: „Auf allen Punkten der syrischen Küste, von Kaiffa bis Tripoli, stehen die Maroniten auf, von welchen bereits 14,000 die Aegypter von verschiedenen Seiten anzugreifen angefangen hatten. Zweitausend derselben wehrten einen von Ibrahim Pascha selbst ausgeführten Angriff tapfer ab, und zwangen ihn, sich mit Verlust zurückzuziehen. Kaiffa, welches von den Aegyptiern gänzlich verlassen worden war, wurde auf kurze Zeit besetzt und fünf daselbst befindliche Kanonen vernagelt. Am 24. Sept. griff Selim Pascha mit 1000 Mann türkischer Soldaten einen aus 800 Aegyptiern, Albanesern und Druſen gebildeten ägyptischen Vorposten im Gebirge, drei Meilen weit von dem ottomannischen Lager, an. Anfänglich leisteten die Aegyptier einigen Widerstand, als ihnen aber eine Compagnie Selim Pascha's und eine zahlreiche Schaar Maroniten in die Flanke fielen, zerstreuten sich selbe augenblicklich, indem sie Waffen und Gepäck zurückließen. 360 Aegyptier wurden zu Gefangenen gemacht, und befanden sich schon im Lager von Dschunieh, wo sie sehr gut behandelt wurden. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung war, soll die Niederlage dieses Vorpostens mit angesehen haben, ohne ihm Hülfe leisten zu können, da er von bewaffneten Bergbewohnern umringt war, welche alle seine Bewegungen lähmten. An demselben Tage beschloß Admiral Stopford, Saida zu besetzen. Er bildete eine Abtheilung von einem englischen Linienschiff, der k. k. Fregatte „Guerriera", einer türkischen Fregatte, einer englischen Brigg, und drei großen englischen Dampfbooten, auf welchen 700 Türken und 300 englische Marinetruppen eingeschifft wurden. Diese Expedition wurde unter das Commando von Commodore Napier gestellt. Am 26. ankerte letzterer vor Saida und forderte den Stadtcommandanten, im Namen des Sultans, auf, sich zu ergeben. Auf seine Weigerung begann eine lebhafte Kanonade, und zugleich wurden die 1000 Mann ans Land gesetzt, welche nach einigem Widerstande der Besatzung die Stadt mit Sturm einnahmen. Die Aegyptier, welche hierbei, dem Vernehmen nach, ihren Commandanten verloren, streckten die Waffen, und 2000 derselben wurden als Gefangene in das türkische Lager von Dschunieh abgeführt. Außerdem fiel eine Menge Waffen und Munition in die Hände der Türken. Die Stadt wurde sofort von den türkischen Truppen besetzt. — Auch die von den Aegyptiern verlassene kleine Stadt Sur ist von den Türken besetzt worden. Durch die Eroberung von Saida sieht sich die Expedition im Stande, mit dem Gebirge Gerseje zu verkehren, den südlichen Libanon zu bewaffnen, und selbst den Druſenfürsten Emir-Beschir ernstlich zu bedrohen. — Gegen die Truppen des Großherrn und die bewaffneten Gebirgsbewohner hielten die Aegyptier nirgends Stich. Von 8000 Mann, welche Ibrahim Pascha in Balbek, Zahle und Deier-el-Kamar gesammelt, und mit welchen er bis auf fünf Stunden dem Lager von Dschunieh sich genähert hatte, waren ihm nur 4000 übrig geblieben. — Die Metualis (ein kriegerischer Volksstamm zwischen Balbek und Saida), die schon im Laufe dieses Sommers im Aufstande gegen die Aegyptier begriffen waren, fingen an, dem Beispiele der Maroniten zu folgen. Viele derselben waren ins türkische Lager gekommen, um Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Gefangene Aegyptier und Deserteure, welche Dienste nahmen, bildeten beinahe ein ganzes Regiment, welches die Vorposten bezog, und von den bewaffneten Landleuten aufs kräftigste unterstützt wurde. Am 27. waren 60 ägyptische Offiziere und Unteroffiziere aus dem Lager Ibrahim Paschas entwichen, und im Lager von Dschunieh angelangt. Durch alle diese Ereignisse hat sich der Aegyptier eine allgemeine Entmuthigung bemächtigt, hingegen waren unter den ottomannischen Truppen, welche die größte Tapferkeit entwickeln, so wie unter der syrischen Bevölkerung die Begeisterung und der Wunsch, sich von dem verhaßten Joche der Aegyptier zu befreien, aufs Höchste gestiegen. Durch das aus Alexandrien nach Konstantinopel zurückgekehrte österreichische Dampfboot „Ferdinand I." hat man die Nachricht erhalten, daß die Generalconsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen Alexandrien am 23. September verlassen haben. Dieselben Nachrichten aus Alexandrien sprechen von einem bedeutenden Unwohlseyn Mehemed Ali's.

Die A. Allg. Ztg. bringt folgende Berichte:

I. Konstantinopel, 30. Sept. Die Nachricht von der Einnahme Beyruts durch die österreichisch-englische Flotte und die an das Land gesetzten türkischen Truppen hat hier einen sehr günstigen Eindruck auf die Stimmung der Hauptstadt gemacht. Die kriegerische Thätigkeit hat sich hier nun verdoppelt, sowohl im Arsenal als auch im Ressort des Seriaskeriats. Die amtlichen Berichte aus Syrien gehen bis zum 20., die Herrn von Pontois zugekommenen stimmen im Wesentlichen damit überein, bloß in der Beurtheilung der Stimmung der Einwohner weichen sie ab. Die Druſen sollen nemlich, nach französischen Berichten, zwar mit vieler Hast an die Küste herabgestiegen seyn, um Waffen und Munition zu holen, sich aber seitdem nicht mehr haben blicken lassen, ja es seyen von Soliman Pascha eine Menge Leute dazu verwendet worden, die unter dem Vorwand, gegen Mehemed Ali kämpfen zu wollen, die Kriegsvorräthe der Engländer leerten, um sie unmittelbar in das Lager Solimans und Ibrahim Paschas zu bringen. Weder Emir Beschir, noch die angesehensten Häuptlinge des Libanons hätten die mindeste Lust, sich einer Macht von höchstens 8000 Mann — denn so viel betrage die ganze Masse der gelandeten Streitkräfte — anzuschließen, und würden gewiß in ihrer Treue gegen Mehemed Ali nicht wanken, so lange nicht eine entschiedene Uebermacht gegen diesen aufträte. Dieß ist wohl nicht ganz der Wahrheit gemäß; es scheint inzwischen im Ganzen die Volksbewegung an der syrischen Küste nicht den gehegten Erwartungen zu entsprechen, was auch natürlich ist bei einer Bevölkerung, die erst vor Kurzem für ein zu voreiliges Auftreten gewitzigt worden. Ueberdieß ist die Zeit der Anwesenheit der Engländer bei Beyrut noch zu kurz, um die Wir-

kung schon jetzt berechnen zu können, und zudem befindet sich Lord Stopford ganz entblößt, nicht nur von Landungstruppen, sondern noch mehr von dem großen Nervus belli, um auf sehr eingreifende Weise zu operiren. Dieß ist ein Punkt, auf den der Admiral in seinem Bericht an Lord Ponsonby vom 26. Nachdruck legt. Der unermüdliche Lord hat dann auch sogleich große Thätigkeit entfaltet, und unterstützt von den andern Gesandten, es dahin gebracht, daß schon heute eine ziemliche Anzahl Transportschiffe segelfertig im Hafen liegt, um die nächste Expedition aufzunehmen, von welcher 4000 Mann versammelt sind. Diese werden die noch fehlenden 10,000 — denn die zweite Expedition ist auf 14,000 berechnet, um das türkische Landungscorps auf den beabsichtigten Stand von 20,000 Mann zu bringen — nicht abwarten, sondern wahrscheinlich morgen oder übermorgen in See stechen. Auch sollen bedeutende Summen baaren Geldes zur Disposition der Flotte gestellt und dieser Tage auf einem Dampfboot nach Syrien gesendet werden. Morgen oder übermorgen erwartet man auch die Rückkunft des am 16. von hier nach Alexandrien abgegangenen Dampfboots und zugleich an Bord desselben den preußischen Generalconsul, Hrn. v. Wagner, so wie den österreichischen, Hrn. Laurin. Besagtes Dampfboot hatte das Absetzungsfetwah für Mehemed Ali und die Abberufungsschreiben für die Consuln der vier Mächte nach Alexandrien gebracht. Man hat hier die Nachricht von dem bereits geschehenen Vollzug dieses Auftrags und von der Abreise der vier Consuln, die 12 Stunden nach erhaltenem Befehl erfolgte. Der russische, so wie der englische Consul, scheinen auf einem Schiffe der englischen Escadre zurückgeblieben zu seyn.

II. Konstantinopel, 30. Sept. Die Eroberung Beyruts hat Alles in kriegerischen Allarm versetzt. Eine zweite Expedition ist im Werke, die wahrscheinlich mit den von Gibraltar und Malta erwarteten englischen Landtruppen an der ägyptischen Küste (?) zusammentreffen dürfte. Man bezeichnet, ob mit Grund oder Ungrund ist mir nicht bekannt, Abukir als den nächsten Punkt, der von den vereinigten Geschwadern angegriffen werden soll. Man gibt die Zahl der für Aegypten bestimmten englischen Truppen auf sieben Regimenter an. Zugleich erwartet man an jenen Küsten 30,000 Mann Oesterreicher, deren Einschiffung in dem Hafen von Triest bald bewerkstelligt seyn muß (?). Man spricht von der Erstürmung eines zwischen Beyrut und Tripolis gelegenen festen Thurmes, die am 20. stattgefunden haben soll, und wo 2700 Türken, 1400 Engländer und 200 österreichische Seesoldaten mitgewirkt haben. — Die Erwartung Stopfords, bedeutende Mundvorräthe in Beyrut und in den kleinen Scalen in der Nähe vorzufinden, ist nicht in Erfüllung gegangen. — Sir Charles Smith, der englische Obrist, dem zuerst die Bestimmung geworden war, die Leitung des ersten von hier abgegangenen Corps von 6000 Albanesen gemeinschaftlich mit Selim Pascha zu übernehmen, scheint jetzt die wichtige Mission erhalten zu haben, ad latus Izzet Mehemed Paschas der Ausführung des ganzen Feldzugsplans in Syrien vorzustehen. Deßhalb verlängerte Sir Charles seinen Aufenthalt in Konstantinopel bis zum gegenwärtigen Augenblick. Der von ihm entworfene Operationsplan ward von Lord Ponsonby mit einem vortheilhaften Begleitungsbericht der hohen Pforte vorgelegt, welche ihn unbedingt genehmigte, und an Hrn. Smith in einer schmeichelhaften Zuschrift die Bitte richtete, mit Salami Efendi nach Syrien abzugehen. Man sagt, letzterer verlasse morgen an Bord eines türkischen Dampfboots Konstantinopel, um wichtige Instructionen an Izzet Mehemed Pascha zu überbringen. Zugleich nimmt das Dampfboot für die Admiräle Stopford und Bandiera Briefschaften mit.

III. Alexandrien, 26. Sept. Der Pascha hat gestern den Offizieren der türkischen Flotte, mit Ausnahme der fünf vornehmsten, eröffnet, daß sie von heute an aus dem Dienste entlassen seyen und fortan keinen Sold mehr zu erwarten hätten, sie könnten gehen, wohin sie wollten. Dagegen will er die Soldaten der Flotte im Dienst behalten, die so auf den Schiffen vertheilt werden sollen, daß immer zwei Fellahs auf einen Türken kommen. Man sieht, daß ihn die Furcht plagt, deßhalb ist auch die Thüre seines Palastes, nach der Meeresseite zu, seit einiger Zeit immer verschlossen, da er von dort von Seite der Türken einen Handstreich zu befürchten scheint. In der That wäre auch nichts leichter, als den Pascha während der Nacht aufzuheben und ihn auf einem Schiffe wegzuführen; dazu gehören bei den hiesigen Ortsverhältnissen nur hundert entschlossene Männer, aber wo fände man die in Aegypten? Außer dem Lazaristen, den Hr. Thiers hierhergeschickt hat, ist auch noch ein französischer Oberst vom Genie, wie es heißt, vom schwarzen Meer her hier angelangt, um im Auftrag seiner Regierung die hiesigen Befestigungsarbeiten zu inspiciren. Die Bespannung des hiesigen Artillerieregiments ist, Dank der weisen Verwaltung Mehemed Ali's, so weit gekommen, daß sie über die Hälfte ihrer Pferde verloren hat; täglich fallen 8 bis 12 Pferde in Folge des Mangels an Ställen. Die Pferde sind nun schon seit 4 Monaten der fürchterlichsten Sonnenhitze und den frechten Nächten ausgesetzt. Obgleich das Material zum Bau der Stallungen an Ort und Stelle vorhanden ist, und die Soldaten die Mauern selbst aufführen wollen, so verweigert man ihnen dennoch die nöthige Bedachung. Die Verwaltung ist mit das Unglück des Pascha's und der Fluch des Landes. Der Thermometer hat vor Sonnenaufgang nie unter 19° gestanden, der höchste Stand im Schatten beträgt jetzt noch immer 23° Reaumur. Nur acht Tage des Sommers stieg er bis zu 27°. Der Sonne ausgesetzt, steigt er, nach meinen Beobachtungen, um die Hälfte höher, als im Schatten, also jetzt noch immer 34°. — Abends 4 Uhr. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß die Flotte nicht auslaufen soll. Der Schreckschuß ist also vorüber. Gestern Nachmittag sind kurz aufeinander zwei Couriere aus Syrien angekommen; der erste bestätigte die Nachricht einer telegraphischen Depesche von Kairo, daß zwischen Ibrahim Pascha und den gelandeten Engländern bei Beyrut ein neues Gefecht vorgefallen seyn soll, in welchem die Engländer den Kürzern gezogen und viele Gefangene verloren hätten; was mir jedoch nach Maßgabe der Stellungen und bei der Ungleichheit der gegenseitigen Zerstörungsmittel unmöglich scheint, es sey denn, daß sie mit dem sehr schwachen Corps zu weit gegen das Gebirge vorgerückt wären. In ihrer Stellung haben sie nur die Fieber, aber keine Feinde zu fürchten. Welche Mühe Ibrahim Pascha sich auch geben wird, die Schiffe von den Küsten fern zu halten, sie wird immer fruchtlos bleiben; hierzu bedürfte es eines ausgezeichneten Artillerieoffiziers, der ihm abgeht. Außerdem sollen die Engländer Kaiffa unweit Jaffa bombardirt, genommen und besetzt haben. Die Besitznahme dieses zweiten Küstenpunktes scheint den Zweck zu haben, die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen, um die Gebirgsbewohner leichter mit Waffen und Munition zu versehen. — Von den Meldungen des letzten Couriers hat bis jetzt nichts verlautet. Der Pascha und Hr. Cochelet sollen seit dessen Ankunft etwas niedergeschlagen seyn. Gegen Abend zeigte sich, dem Serail gegenüber, ein französisches Dampfschiff. Die drei englischen Kriegsschiffe, die bei der Armirung der Flotte sich zurückgezogen hatten, kamen gleichzeitig wieder am Horizont zum Vorschein, und näherten sich — es war, als ob sie mit vollen Segeln auf

das Dampfboot wollten Jagd machen. Zu erfahren, was es war, verbot die Dunkelheit der Nacht.

IV. Alexandrien, 26. Sept. Durch die Abreise der Repräsentanten der vier Mächte ist auch der letzte Hoffnungsschimmer einer friedlichen Ausgleichung verschwunden. Ihre Abreise wird — und nicht mit Unrecht — nun als eine eigentliche Kriegserklärung gegen Aegypten selbst angesehen. Schon haben auch die zurückgebliebenen Consuln ihre Staats- oder Schutzangehörigen auf die möglichen Wechselfälle aufmerksam gemacht und ihnen Ordnung in ihrem Geschäft anempfohlen, um sich nöthigenfalls ohne Zeitverlust und Schaden einschiffen zu können. Nur der österreichische Generalconsul hat in einer deßhalb gehaltenen Versammlung privatim beruhigende Winke fallen lassen und den Rath ertheilt, die Geschäfte in jeder Ausdehnung fortzuführen. Obschon also im Augenblick alle diplomatischen Verbindungen der vier Großmächte mit Mehemed Ali abgebrochen sind, so blieben doch die respectiven Kanzleien als Nationaltribunale unter Obhut befreundeter Consulate zurück. Das letzte französische Dampfboot brachte uns die officielle Mittheilung der Pforte an die übrigen Mächte in Betreff einer Blokade der ägyptischen und syrischen Küste, welche mit dem Erscheinen der osmannischen Flottille hier beginnen und strenger Natur seyn wird. Bis jetzt war die Sperre bloß eine militärische, und wurde von zwei englischen Linienschiffen und zwei Corvetten vor unserm Hafen aufrecht gehalten — einer schwachen Macht, wenn Mehemed Ali sie aus irgend einer Ursache brechen wollte. Eine solche Idee schien ihm gekommen zu seyn, indem Anstalten getroffen wurden, um einen Theil der ägyptisch-osmannischen Seemacht aus dem Hafen zu führen, entweder um denselben offen zu halten, oder sich mit der französischen Flotte zu vereinigen. Indessen unterblieb das Unternehmen, wie man sagt, auf Anrathen des französischen Generalconsuls, und somit wurden die mißlichen Folgen vermieden, welche die Ausführung vielleicht nach sich gezogen hätte. Inzwischen ist den englischen Kriegsschiffen auf der Rhede jeder Zugang nach dem Lande abgeschnitten, und keine Lebensmittel dürfen ihnen verabfolgt werden. Jede Barke, welche die Linie des Hafens passirt, wäre dem Feuer der nahen Batterien ausgesetzt, und würde zusammengeschossen. Die Besatzung Alexandriens ist seitdem mit einem zweiten Cavallerieregiment und zwei Linieninfanterieregimentern verstärkt worden. Der Dienst in der Stadt selbst soll nun durch die Nationalgarde versehen und die Europäer unter ihren besondern Schutz gestellt werden, und da Alexandrien sich im Belagerungszustande befindet, so erwartet man, daß mit nächstem alles Ausgehen nach Sonnenuntergang verboten wird. Der Aufenthalt wird auf diese Art mit jedem Tage kritischer, und wenn uns auch das gemäßigte Verhalten Mehemed Ali's bis jetzt jeden Schutz für Person und Eigenthum gewährt, so kann sich doch bei dem geringsten Anlaß das Blatt wenden. Unsere Lage ist in der That traurig, besonders wenn, wie nach der großen Nilüberschwemmung zu vermuthen ist, diesen Winter noch die Pest ausbrechen sollte. Das Gerücht, daß die Engländer Mokka genommen, scheint sich zu bestätigen; ein gleiches Schicksal soll Dschidda gehabt haben. Mit letztem Dampfboot ist von Frankreich ein Genieoberstlieutenant angekommen, um Mehemed Ali mit seinen Rathschlägen über die hiesigen Befestigungen zu unterstützen. Unglücklicherweise brach er aber am Tage nach seiner Ankunft durch den Schlag eines Pferdes ein Bein. Nachrichten aus Syrien kommen uns nur spärlich zu, weil jede Verbindung zu Wasser abgeschnitten ist und zu Lande allein die Regierung Berichte empfängt, welche sie nach Gutdünken zurückhält oder formt. Indessen wissen wir so viel, daß die Engländer die ägyptischen Truppen aus Beyrut nach starker Beschießung vertrieben, und auf einer Landzunge diesseits eines kleinen Baches (Bahr El Kelb) Verschanzungen aufgeworfen, und somit festen Fuß am Lande gefaßt haben. In diesen Verschanzungen liegen die türkischen Landungstruppen, unterstützt von brittischen Seesoldaten und Matrosen, und beschützt von zwei nahe am Lande liegenden Linienschiffen. Soliman befindet sich mit seinem Corps zwei Stunden von Beyrut ebenfalls in einem verschanzten Lager und hat bereits mehrere Anfälle auf die Werke der Engländer gemacht, mußte sich jedoch immer mit Verlust zurückziehen.

Die Engländer werden sich eines weitern Vordringens ins Land so lange enthalten, bis die nöthigen Verstärkungen angelangt sind. Ohne Zweifel begnügen sie sich vor der Hand, gleiche Positionen bei Kaiffa, Tripolis ic. zu nehmen, und später dürfte dann auch die Reihe an St. Jean d'Acre kommen, wo übrigens Alles zu kräftigem Widerstand vorbereitet ist.

V. Livorno, 12. Okt. Das Malteser Dampfboot hat wenig Erhebliches gebracht. Das Wichtigste ist die Nachricht, daß auf der Insel eine Anzahl verwundeter Officiere und Soldaten angekommen seyn soll, daß aber die Sache möglichst geheim gehalten wird. Es dürfte sich demnach wohl das Gerücht bewähren, daß die Engländer bei Beyrut eine Schlappe bekommen haben. Uebrigens wehte die englische Fahne auf den Mauern von Beyrut.

Deutschland.

Von der sächsischen Grenze, 14. Okt. (A. Z.) Die durch den Tod des Geheimenraths v. Carlowitz erledigte Stelle eines Ministers für das Herzogthum Sachsen-Coburg und Gotha ist durch die Berufung und Annahme des vormaligen kurhessischen Ministers v. Lepel endlich wieder besetzt. Der Präsident von Stein, welcher seit dem Tode des Ministers v. Carlowitz fungirte, hat die definitive Annahme des Ministeriums beharrlich abgelehnt, aber wie man vernimmt, die Aufmerksamkeit seines Landesherrn dem jetzigen Minister, einem seiner Verwandten, zugelenkt. Hr. v. Lepel wird am 1. Nov. eintreten. Im Herzogthume Meiningen und Hildburghausen hat es noch nicht glücken wollen, für das in zwei Jahren zweimal durch Wahlkampfs und Krafts Abgang erledigte Ministerium den rechten Mann zu finden: man sprach eine Zeit lang von dem aus dem bayerischen Dienste ausgetretenen Grafen v. Giech, dann von Hassenpflug; die Gerüchte verhallten aber fast eben so schnell, als sie entstanden waren.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Okt. Der Constitutionnel erklärt, daß der ehemalige spanische Marineminister, da er nicht an Bord eines französischen Kriegs-, sondern eines Kauffartheischiffes von der spanischen Behörde gewaltsamerweise verhaftet worden sey, nicht als auf französischem Boden befindlich gewesen angesehen werden könne.

— Es heißt, daß gestern ein Cabinetsconseil bei Herrn Thiers stattgefunden, in welchem mehrere Paragraphen der Thronrede discutirt worden seyen.

— Ein Journal behauptet, das Ministerium habe entschieden, unsere Flotte zwischen Algier und Toulon zu concentriren.

— Der Sud de Marseille meldet laut den mit dem Etna, der am 9. Okt. Alexandrien verlassen hat, erhaltenen Nachrichten, das französische Geschwader sey am 3. Oktbr. zu Spezzia gewesen; es habe sich binnen einigen Tagen nach Salamis begeben sollen.

Madrid, 11. Okt. Die Hauptstadt ist ruhig, aber in den Gemüthern herrscht eine lebhafte Unruhe. Bestürzung malt sich in Aller Mienen. Espartero selbst erscheint bereits als verdächtig. Die provisorische Regierungsjunta, deren außerordentliche Gewalt mit der Bildung eines neuen

Ministeriums hätte aufhören müssen, erläßt fortwährend Proscriptionslisten. Die furchtbarsten Gegner scheinen die Abgeordneten der Provinzialjunta zu seyn. Eine gewisse Partei bemüht sich mehr, als je, die Gemüther zu bearbeiten. Es ist sehr an der Zeit, daß das Ministerium sich zeigt, oder wenigstens seine Existenz durch einen entscheidenden Schritt an den Tag legt; beeilt es sich nicht, so dürfte allerdings eine insurrectionelle Bewegung in der Hauptstadt ausbrechen. Solches würde sicherlich das Zeichen der Einsetzung der Centraljunta seyn. (Demnach ist also die gestrige Nachricht von der Einsetzung derselben voreilig gewesen.) Der erste Act dieser höchsten Junta würde die Ernennung einer Regentschaft seyn, von welcher der General Espartero ausgeschlossen werden würde.

London, 16. Okt. 3pCt. Stocks 87¼. — 5pCt. Span. 22½. — 3pCt. portug. 21¾ — 2½pCt. Holl. 50¼.

— Der Morning-Herald theilt die Note des Hrn. Thiers (Ultimatum) vom 8. Okt. mit. Der Präsident des Conseils bespricht hier die von der Pforte ausgesprochene Absetzung Mehemed Ali's. Er sagt, Lord Palmerston habe ihm gemeldet, diese Maßregel sey nur eine Drohung, ohne andere Folge; Graf Apponyi habe ihm erklärt, daß solches auch die Meinung des österreichischen Cabinets sey. „Die Grenzfrage — sagt Hr. Thiers — in Betreff der Scheidung des Territoriums des Vicekönigs von Aegypten von dem der Pforte, hat füglich den Chancen des im Fortschreiten begriffenen Krieges überlassen werden können, aber Frankreich hat es nicht auf sich nehmen können, einer solchen Chance die Existenz Mehemed Ali's, als Vasallen des türkischen Reichs, zu überlassen. Welches auch die Grenzen seyn mögen, die fernerhin die beiden Mächte durch das Kriegsglück scheiden mögen, die Fortdauer ihrer beiderseitigen Existenz ist Europa nothwendig, und Frankreich kann nicht einwilligen, daß die Existenz der einen oder der anderen gefährdet werde. Es liegt am Tage, daß Hr. Thiers, hinsichts Syriens, durch jene Wendung die Zufälligkeit des Kriegs anerkennt, oder die des Rechts der Stärke, während man nur die Absetzung des Vicekönigs von französischer Seite nicht ohne Weiteres zugeben will und Betreffs dieser Frage einen Krieg andeutet. Wenn es nun wahr ist, daß diese Maßregel überall nur als eine Drohung anzusehen wäre, so dürfte man die Perspective eines Krieges in der That als sehr hinausgeschoben ansehen. Somit hat auch die Veröffentlichung des erwähnten Dokumentes in den englischen Consols eine Hausse veranlaßt. Die Journale betreffend, so beschäftigen sie sich ausschließlich mit dem erwähnten, gewiß sehr friedlich lautenden Ultimatum. Des Cabinetsconseils, der Tages zuvor stattgefunden hat, wird beinahe gar nicht von ihnen Erwähnung gethan. Nichtsdestoweniger scheint eine Spaltung im englischen Cabinette stattzufinden, und man will wissen, daß die Lords Clarendon und Palmerston sich für einige Concessionen an Frankreich ausgesprochen haben; wenn auch auf der anderen Seite am Tage liegt, daß von Seiten des englischen Cabinets nichts geschehen ist, die Absetzung des Vicekönigs zu mildern.

— Der Sun hält das erwähnte Ultimatum des Conseilpräsidenten an den französischen Botschafter zu London für sehr friedlich.

— Aus Birmingham schreibt man dem Globe, daß Attwood, Cardo und Andere von der französischen Regierung bezahlt worden seyen, um eine Aufregung zu veranlassen.

Wien, 16. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 100¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 97. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75. — 500 Guldenloose 127½. — 250 Guldenloose 109¼. — Bankactien 1550.

Benachrichtigungen.

[1851]

Herzogl. Luccaische Anleihe
von fl. 1,050,000 im fl. 24 Fuße.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute Statt gehabten dritten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung auf den 1. Januar 1841 bestimmt worden sind und daß also auf dieselben vom genannten Termine an keine weiteren Zinsen vergütet werden.

Frankfurt a. M., 5. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 654. 740. à fl. 1000.
„ B. „ 269. 416. à fl. 500.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1894] Die dem Kunstgärtner Friedrich Heinrich Gehrung, von hier, am 3. Juli a. c. sub Nr. 1603 zur Reise nach Mannheim auf acht Tage gültig ertheilte Reiselegitimation wurde nach dessen Anzeige verloren, welches zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs andurch bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 14. October 1840.

Polizei-Amt.

[1911] Der Kaufmann Bernhard Reich von Hanau hat seine Insolvenz angezeigt. Sämmtliche Gläubiger desselben werden deßhalb hiermit geladen, ihre Forderungen im Termine den 27. Nov. d. J., Vorm. 10 Uhr, bei Meidung der Ausschließung anzumelden und zu begründen.

Zugleich soll zur Abwendung des förmlichen Concurses die Güte versucht und die nichterscheinenden bekannten Gläubiger der Mehrzahl der erschienenen beipflichtend erachtet werden.

Hanau, den 14. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[1908] Decret.

Auf Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 3. dieses Monats ad Nr. 6251 wird der am 17. October 1804 geborne, seit dem 24. Mai 1830 unbekannt wo abwesende Friedrich Hergen von Lorch oder seine Leibes- oder allenfallsigen Testamentserben aufgefordert, dessen Vermögen innerhalb drei Monaten dahier in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß sonst nicht nur sein gegenwärtiges vormundschaftlich verwaltetes Vermögen, um dessen Auslieferung nachgesucht worden ist, sondern auch alle ihm künftig noch anfallende Erbschaften nach Verordnung vom 21. Mai 1781 seinen nächsten Intestaterben vorerst gegen Caution, nach 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden sollen.

Rüdesheim, den 14. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 20. Oct. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	101¼
„ 4% „	—	97
„ 3% „	—	76¼
Wiener Bankactien	—	1990
250 fl. Loose bei Rothschild	116	—
500 „ „ „	—	130½
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104
„ Prämienscheine	—	—
Holländ. 2½% Integrale	—	46½
5% Spanische	—	19½
Poln. 300 fl. Loose	—	69½
„ 500 „ „	—	76
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	300¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. H. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 292. — Donnerstag — — 22. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. Oktober.

Neueste Welthändel.

Die orientalische Frage neigt sich in der That zu der versöhnlichsten Perspective. Wenn der englisch-ministerielle Globe so wenig in dem Memorandum des Hrn. Thiers, wie in der Nachschrift desselben den Krieg bezeichnet fand, so ist die in der Nachschrift erwähnte Note von noch geringerem Belange für den Krieg. Es heißt hier wörtlich: „Frankreich glaubt sich in der Nothwendigkeit, zu erklären, daß, wenn der Absetzung des Vicekönigs Folge gegeben wird, solches, seiner Meinung nach, ein Streich gegen das europäische Gleichgewicht seyn würde. Die Frage betreffs der Grenzen, die in Syrien festgestellt werden sollen, um die Besitzungen des Sultans von denen des Vicekönigs von Aegypten zu trennen, kann mit Sicherheit (with safety *) den Chancen des in diesem Augenblick begonnenen Krieges überlassen werden. Indeß kann es Frankreich nicht auf sich nehmen, einer solchen Chance die Existenz Mehemed Ali's, als Vasallenfürsten der Pforte, zu überlassen; welches auch die territorialen Grenzen seyn mögen, die definitiv die beiden Mächte durch die Chancen des Krieges scheiden können; ihre beiderseitige Existenz ist Europa nothwendig, und Frankreich kann nicht seine Zustimmung zur Unterdrückung der einen oder der anderen geben. Obschon es geneigt ist, an jedem annehmbaren Arrangement Theil zu nehmen, das als Basis die doppelte Garantie der Existenz des Sultans und des Vicekönigs von Aegypten hat, beschränkt es sich für jetzt auf die Erklärung, daß es nicht in die Vollziehung des zu Konstantinopel erlassenen Absetzungsfermans willigen kann." Wenn dieser Hauptpassus des sogenannten Ultimatums die Absetzung Mehemed Ali's als das einzige Resultat des Julivertrags bezeichnet, in welches Frankreich nicht einwilligen könne, so bewährt das erwähnte Document ganz und gar die Hoffnungen, die die großen Mächte in die Mäßigung der französischen Regierung und in die Absicht derselben gesetzt haben, das europäische Gleichgewicht und mit ihm den Frieden aufrecht zu erhalten. Nicht einmal der Krieg ist hier so nachdrücklich ausgesprochen, daß man glauben könnte, Frankreich wolle irgendwie gewaltsam in den Julisvertrag interveniren, vielmehr scheint man nur andeuten zu wollen, daß man in so fern von den Mächten eine versöhnliche Richtung erwarte, als dieselben ja immer späterhin aus der Wiedereinsetzung des Vicekönigs in das ägyptische Paschalik eine Gnadensache machen können. Es kann nicht die Sache der Journalistik seyn, Vermuthungen über die Thatsachen anzustellen, die der Weisheit der Cabinete überlassen bleiben müssen, aber wenn selbst in dem Julivertrag dem Sultan in dieser Hinsicht ein versöhnliches Ende freigelassen worden ist, so darf wohl erwähnt werden, daß eben die Weisheit, die seit 1830 in den europäischen Angelegenheiten waltet, nie das fiat justitia et pereat mundus zum Princip erhoben hat; wenn der Geist des Julivertrags erfüllt worden ist, so wird man vielleicht die Formen, die für einen Vertrag nothwendig waren, nicht als eine Wesentlichkeit betrachten. Hört man aber nun gar von jenen französischen Blättern, die sich ein Vergnügen daraus machen, jeden Zündstoff auf den allgemeinen Heerd der Revolution niederzulegen, daß vielleicht die auswärtigen Mächte das Attentat Darmes' zu ihrem Vortheil und zur Erniedrigung Frankreichs ausbeuten werden, so kann man sich freilich diesseits des Rheins leicht über solche Ansichten hinwegsetzen, da man hier nur zu gut weiß, welchen Vorschub die Revolution in solchen Demonstrationen finden würde, und da wahrlich nicht der Geist der Intrigue, sondern der Geist des Friedens den Bestrebungen der Mächte vorsitzt; aber die französische Regierung muß durch solche Ansichten um so überzeugter werden, daß die auswärtigen Verwickelungen je eher, je lieber gelöst werden müssen, da es am Tage liegt, daß selbst jede Thatsache, die die ausgeartetste Gesellschaft in die Ereignisse wirft, in einem Sinn benützt wird, der um jeden Preis eine Concentration der Leidenschaften in einem europäischen Kriege erblickt. Von der anderen Seite liegt freilich die Frage näher: Was wird jene ausgeartete Gesellschaft, die hier in dem Proceß der Madame Laffarge und dort in einem Königsmorde ihre Höhepunkte bezeichnet — was wird jene ausgeartete Gesellschaft, im Falle eines Krieges, beginnen? Im Rücken hat man eine spanische Revolution; im Herzen trägt man die Elemente zu einer französischen; vor sich hat man das Ausland, das den Ereignissen ruhig und besonnen entgegensieht, das für jene Gährung, die den Westen des Continents bezeichnet, keinerlei Sympathien hat, das im Vertrauen auf die Festigkeit und Einsicht der französischen Regierung keine Rüstungen unternimmt, das aber auch der Ansicht ist, daß Kriegsrüstungen gegen Frankreich um so weniger nothwendig sind, als eine Kriegserklärung Frankreichs nur den Ausbruch innerer Unruhen bezeichnen würde. Bis diese inneren Unruhen das Ausland als eine kriegerische Demonstration berühren könnten, würde man wahrlich hinlänglich gerüstet seyn, denn Frankreich mag überzeugt seyn, daß die politischen Zustände, die die erste französische Revolution in Deutschland antraf, jetzt überall einer übereinstimmenden und in den kleinsten Einzeltheilen verbundenen Politik gewichen sind, die der deutsche Bund an die Stelle einer Einrichtung gesetzt hat, wo die Formen als Wesenheit erschienen, während der Geist in Sonderinteres-

*) In Ermangelung des französischen Originals, muß man sich freilich für jetzt an die englische Uebersetzung halten.

sen zersplittert war. Die französische Regierung wird vor allen Dingen daran denken müssen, sich wieder politisch zu befestigen. Damit soll nicht gesagt seyn, sie schwanke im Innern; nein, wir glauben, sie ist fest genug, um hier den Ereignissen die Spitze zu bieten, und eine höhere Einwirkung scheint auch jene Persönlichkeit zu erhalten, die, um das Princip und das Vaterland vom Untergange zu retten, sich selbst dem Untergange weihen will, wenn es Gott gefällt. Aber es liegt am Tage, daß Frankreich, Spanien gegenüber, über die Wirren der orientalischen Frage seinen Einfluß verloren hat. Die neuesten Nachrichten bestätigen, daß hier die Anarchie wenigstens bei hellem Tage einherschleicht; wie kurze Zeit wird es noch dauern, bis sie ohne allen Rückhalt auftritt. Die Madrider Junta schaltet als Regierung, obschon ein Ministerium gebildet worden ist. Die Königin-Regentin wird in Port Vendres erwartet. Die Proscriptionserlasse einer revolutionären Behörde drängen sich. Espartero selbst erscheint den Exaltados verdächtig. Kurz, jener Zeitpunkt ist vorhanden, wo die letzten schwachen Bande, die die sich immer mehr ausbildende Revolution an das Bestehende fesseln, zu zerreißen drohen.

Deutschland.

Bonn, 18. Okt. Heute fand hier in der großen akademischen Aula der feierliche Rectoratswechsel statt. Der Prorector, Hr. Prof. Mayer, vertrat die Stelle des zur Erbhuldigung Sr. Maj. des Königs abwesenden Rector magnificus, Hrn. Prof. Goldfuß, und legte in dessen Namen das Rectoramt in die Hände des zu dieser Würde für das beginnende akademische Jahr ernannten Hrn. Prof. E. M. Arndt, welcher die Handlung mit einer ansprechenden Rede und der vorschriftsmäßigen Ableistung des Eides schloß.

Düsseldorf, 19. Okt. Die neueste Nummer des Amtsblattes der hiesigen Regierung enthält Folgendes: „Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kunde, daß mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 8. d. M. die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze, für den ganzen Umfang des Staats, und nach jeder Richtung hin, auf unbestimmte Zeit verboten worden ist. Berlin, den 14. Oktober 1840. Der Finanzminister: Graf v. Alvensleben."

Würzburg, 20. Okt. Das so eben hier ausgegebene Intelligenzblatt für Unterfranken u. A. enthält folgende Allerhöchste Verordnung: „Königreich Bayern. Ministerium des Innern und Finanzministerium. Se. Maj. der König haben Allerhöchstsich bewogen gefunden, auf dem Grunde des §. 3. des Zollgesetzes vom 17. Nov. 1837, die Pferdeausfuhr aus Bayern vor der Hand für einen Zeitraum von sechs Monaten, sofern Allerhöchstdieselben mittlerweile nicht anders verfügen werden, anmit gänzlich zu untersagen. Die königliche Regierung wird hiernach angewiesen, ungesäumt durch das Kreisintelligenzblatt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: „„daß vom 20. Okt. l. J. angefangen, die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des bayerischen Staates vor der Hand für einen Zeitraum von sechs Monaten, sofern nicht mittlerweile anderweite Anordnung erfolgen sollte, durchaus verboten sey, und daß die Uebertreter des Verbotes nach §. 1 des Zollstrafgesetzes vom 17. Nov. 1837 die Confiscation der Pferde, mit welchen die Contrebande verübt wurde, zugleich eine Geldbuße verwirken, welche dem doppelten Werthe jener Pferde gleichkommt.""" Gleichzeitig hat die königliche Regierung besagtes Verbot durch die Polizeibehörden schleunigst in allen Gemeinden des Regierungsbezirkes veröffentlichen zu lassen. Hiernach ist weiter geeignet zu verfügen. München, den 16. Oktober 1840. Auf Sr. königlichen Majestät Allerhöchsten Befehl: v. Abel. Graf Seinsheim."

Karlsruhe, 19. Okt. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen enthält folgende höchstlandesherrliche Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Auf den unterthänigsten Vortrag unsers Staatsministeriums sehen wir uns veranlaßt, die Ausfuhr der Pferde über die Grenzen des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörigen Staaten, ohne Rücksicht auf die Herkunft oder Bestimmung der Pferde, vom 20. l. M. an provisorisch zu verbieten. Unser Finanzministerium hat hiernach das Geeignete anzuordnen. Gegeben zu Karlsruhe in unserem Staatsministerium, den 13. Okt. 1840. Leopold.

Ferner eine Verordnung des großh. Ministeriums des Innern, nach welcher die nach Anhang 37 zum Landrecht für unbenannte Gesellschaften erforderliche Staatsgenehmigung künftighin von derjenigen Stelle zu ertheilen ist, welche die Erlaubniß zu dem Unternehmen zu geben hat, für welches sich die unbenannte Gesellschaft gründet.

Darmstadt, 19. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des großherzogl. Ministeriums der Finanzen, vom 19. Oktober, daß für angemessen erachtet worden ist, die Ausfuhr von Pferden über die Grenzen des Zollvereinsgebietes, vom 20. l. M. an und bis auf Weiteres, nach allen Richtungen hin zu untersagen.

† **Schloß Wittgenstein**, bei Laasphe, 18. Okt. Heute Nachmittag um halb vier Uhr wurden Ihre Durchlaucht die regierende Frau Fürstin Amalie zu Sayn Wittgenstein Hohenstein, geborne Gräfin von Bentheim-Tecklenburg, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden.

Aegypten.

Alexandrien, 24. Sept. Das letzte französische Dampfboot ging 1½ Tag später ab, als gewöhnlich; der Beweggrund war folgender: Ibrahim Pascha hatte seinem Vater geschrieben, daß er am 13. die nördlich von Beyrut gelandeten 6000 Albanesen und 1500 brittisch-österreichischen Marinesoldaten mit 18,000 Mann angreifen, ins Meer werfen oder gefangen nehmen würde. Das Resultat des Sieges in Europa schleunigst bekannt zu machen, war der Zweck dieser von Hrn. v. Cochelet bewirkten Verzögerung. Der alte Pascha schien seiner Sache so gewiß zu seyn, daß er die Nachricht ausstreuen ließ, 3000 von den Albanesen seyen zu Ibrahim übergegangen, als ein Courier mit der Meldung eintraf, der von Beyrut gegen den Feind beabsichtigte Ausfall sey total zurückgeschlagen und die Hälfte der Stadt zerstört worden. Die von den österreichischen Schiffen geworfenen Raketen sollen namentlich eine große Verwüstung verbreitet haben. Ein Stück von einer gesprengten Bombe hat man dem Pascha vorgelegt, dem man dadurch wahrscheinlich seine Zukunft vor Augen führen will, wenn er fortfahren sollte, sein Geschick den Waffen anzuvertrauen. Die Stellung der gelandeten Truppen ist folgende: der rechte Flügel lehnt sich an den Hundefluß, über welchen nicht weit von der Ausmündung in das Meer eine steinerne Brücke aus der Sarazenenzeit für Fußgänger und Saumthiere führt, das Wasser hat außerdem passirbare Furthen, dieselben werden aber wie die Brücke von den englischen Schiffen in einer vor Stürmen gesicherten Bucht so bestrichen, daß jeder Angriff von Beyrut her mit Verlust zurückgeworfen werden kann, und so zu sagen unausführbar ist, um so mehr, wenn man die mörderische Wirkung der Kartätschgranaten oder Shrapnell Shels, wie sie die Engländer nennen, die aus den 8-, 10- und 12zölligen Bombenkanonen, die in der englischen Marine eingeführt sind, geschossen werden, mit in Erwägung zieht. Eine 8-

zöllige Granate enthält 377 Flintenkugeln, eine 10zöllige 754 und eine 12zöllige 14,000 Flintenkugeln, die bis auf 1200 Yards und noch weiter als Kartätschschuß wirken; man läßt die Granate auf einer bestimmten Distanze platzen, die Flintenkugeln und die Granatstücke gehen los und zerfahren kegelförmig mit der Geschwindigkeit, welche die Granate in dem Moment des Zerspringens hatte. Bei diesem Schießen kommt es darauf an, daß man genau die Distanz kennt, um die Zünder darnach zu tempiren; da diese von den Schiffen aus mit Instrumenten vorher genau gemessen werden kann, so läßt sich annehmen, daß wenn 754 Kugeln und einige 20 Granatstücke in ein Bataillon fliegen, die Wirkung mörderisch seyn muß. Was sodann den linken Flügel betrifft, so lehnt sich derselbe an Djon, er ist durch Schanzen gedeckt, die den schmalen Küstenweg von Tripolis bestreichen, und kann überdieß von den englischen Schiffen in der Flanke beschossen werden, so daß auch von daher kein Angriff ungestraft geschehen kann. Die Fronte bildet ein steiles Gebirge, das von der Meeresseite für Infanterie noch zugänglich ist, aber von der entgegengesetzten Seite so schroff abschießt, daß es fast undesteigbar wird. Die Entfernung der beiden Flügel beträgt eine kleine Stunde, der Raum kann also eine fünfmal größere Masse von Truppen aufnehmen. Die Stellung ist demnach in militärischer Hinsicht gut gewählt, durch das Thal des Hundeflusses ist eine Communication mit dem Hochgebirge möglich, dagegen ist die Lage für die Gesundheit des Soldaten nachtheilig. Man scheint auf Verstärkung von Truppen zu rechnen, um weiter zu operiren, wahrscheinlich werden die Engländer einige Schützenbrigaden abwarten, die durch ihre Büchsenbewaffnung (rifles) für den Gebirgskrieg ganz geeignet sind. Unterdessen werden die dort nicht benöthigten Schiffe Promenaden an den Küsten machen, um einige Städte zu bombardiren, und dadurch den Gebirgsbewohnern ihre Ankunft anzuzeigen. Auf diese Hiobsposten ist eines von den beiden kürzlich angekommenen Cavallerieregimentern über Damiette nach Syrien abmarschirt, und der Pascha hat befohlen, die Nationalgarden in Kairo, die bis jetzt nur sechs Regimenter stark waren, sofort auf zwölf vollständige Regimenter zu 4000 Mann zu bringen, und dazu alle Rajas, also Christen und Juden, auszuheben. Am 19. kam ein französisches Dampfschiff in acht Tagen direct von Toulon mit der Nachricht von dem Mißlingen der Vermittelung Frankreichs bei der Conferenz zu London an; die Enttäuschung war stark, um dem Pascha aber die bittere Pille etwas zu versüßen, hat ihm Hr. Thiers, als Bundesgenossen den General der Lazaristen, den Pere St. Etienne, geschickt, der am 21. mit dem franz. Dampfboot nach Syrien abgegangen ist, um den Maroniten und besonders den Klosterherren, von deren Collegen mehrere bei dem letzten Aufstand am Altar ermordet worden sind, Gehorsam und Unterwerfung gegen den Pascha zu predigen, der ihnen besondere Concessionen machen soll, die Frankreich garantiren will. Nach der Beendigung seines Geschäfts, an dessen Gelingen man jedoch zweifeln darf, beabsichtigt der Pater, sich als Bischof nach Abyssinien zu begeben, wohin er seine baldige Ankunft schon berichtet hat. Zugleich mit dem französischen langte auch das englische Dampfschiff zum erstenmal direct von England in vierzehn Tagen an, schiffte aber nicht eher die nach Indien bestimmten Güter aus, als bis der Pascha Sicherheit versprochen, was gegen Abend des 20. geschah. Man sieht, daß er sucht den Engländern gefällig zu seyn. — Seit einem Monat wird an den Befestigungen von Rosette und Damiette unter Aufsicht des Generals Edhem Bey und des Directors der Artillerieschule von Tura und einiger Zöglinge gearbeitet, um das Landen eines feindlichen Corps an diesen beiden Armen des Nils zu verhindern; wenn jedoch die Befestigung und die Bewaffnung von der Art ist, wie die des Hafens von Alexandrien, so können sie der Natur der Sache nach wenig Widerstand leisten, obschon sämmtliche Arbeiten von dem Areopag des Platzes St. Thomas d'Arquin (Artilleriecomité) zu Paris angeordnet worden sind. Diese oberste Leitung ist der Grund, warum der Pascha mit einem so sichern Tone ausspricht, „daß Aegypten gegen jede feindliche Landung geborgen sey.“ — Am 23. Nachmittags reisten die vier Generalconsuln der Quadrupelallianz auf einem österreichischen Dampfschiff, das den Tag vorher angekommen war, nach Konstantinopel ab, ohne den Pascha davon in Kenntniß zu setzen. England hat seine Unterthanen unter holländischen Schutz, Rußland und Preußen unter schwedischen, Oesterreich unter toskanischen Schutz gestellt. Die Bäume des Pavillons der vier Mächte sind weggenommen. Dieß Ereigniß hat selbst auf die arabische Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck gemacht, denn sie vermuthet, daß der größte Theil der reichen Franken, die ein großes Haus machen, den Consuln bald folgen werde, daß daher der Verbrauch und ihr Verdienst sich bedeutend mindern dürften. Viele verwünschen den Pascha als die Ursache dieser Störung der materiellen Interessen; seine Absetzung ist übrigens allgemein bekannt. Man hat keine Idee von der schnellen Verbreitung von Neuigkeiten unter den Fellahs, die manchmal früher von den Ortsereignissen unterrichtet sind als die Europäer. Der Pascha scheint der Volksstimmung sehr zu mißtrauen; vermuthlich wird in diesen Tagen bekannt gemacht, daß Niemand nach 8 Uhr des Abends mehr ausgehen soll. — Gestern am 23. hat der Pascha an die fast desarmirte Flotte den Befehl erlassen, auszulaufen; man arbeitet deßhalb mit ununterbrochener Thätigkeit. Heute Abend waren zehn Linienschiffe und 20 Fregatten segelfertig. Die drei englischen Kriegsschiffe scheinen sich etwas zurückgezogen zu haben, ohne Zweifel, um ihnen beim Auslaufen nicht hinderlich zu seyn, um dann später die Gelegenheit zu haben, sie in den Grund zu bohren oder in Empfang zu nehmen. Niemand kennt die Ursache dieser Maßnahme. Vielleicht ist es bloß, um den durch die plötzliche Abreise der Consuln gesunkenen Muth aufzuwärmen. An einen ernstlichen Widerstand von Seite des Paschas glaube ich nun einmal nicht; wenn er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es mit den Zwangsmaßregeln Ernst und seine Existenz bedroht ist, wird er bestimmt nachgeben, nur ist alsdann die Frage, ob er nicht zu spät kommt. Eine allgemeine Niedergeschlagenheit findet man besonders unter den Großen des vicekönigl[ichen] Hofes, sie scheinen sich keine Illusionen zu machen über das Endresultat des Widerstandes. Aber keiner wagt, dem Pascha klaren Wein einzuschenken. Aus dem Palaste des Moharrems Bey, Gouverneurs von Alexandrien, gingen gestern den ganzen Nachmittag Kameele mit Gepäck nach dem Kanale von Mamudieh; es scheint, daß er seine Kostbarkeiten nach Kairo schicken will, weil er sie hier nicht sicher glaubt. Selbst die europäischen Schmeichler des Paschas, die ihn so weit gebracht haben, lassen jetzt die Flügel hängen; überall erblickt man ernste Gesichter, man befürchtet das Auslaufen der Flotte, und wenn ihr ein Unglück zustieße, eine Reaction der Bevölkerung, die eine Niedermetzelung der Europäer zur Folge haben könnte. Der französische Consul erhielt für das Consulat und das katholische Kloster ein Infanterieregiment als Schutzwache, aber was will ein Regiment gegen die Nationalgarden, und besonders gegen die 20,000 Weiber der Marinesoldaten, die wie die Furien auf uns losstürmen werden? Eine traurige Zukunft für uns, so sagen die Gesichter, die nach den Consulaten laufen, um ihre Pässe zur Abreise zu holen: das französische Dampfschiff wird die Reisenden nicht alle fassen; mehrere Consuln schicken ihre Familien weg. Die guten Leute werden mit dem Schrecken davon kommen.

[1919] **Bekanntmachung,**
die Postverbindung
zwischen Meisenheim und Alsenz
betreffend.

Die mit der Postverbindung zwischen Alsenz und Kaiserslautern in Zusammenhang stehende Briefpost zwischen Meisenheim und Alsenz wird von jetzt an

aus Meisenheim:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag } Nachmittags 1 Uhr,

aus Alsenz:

an denselben Tagen Nachmittags 5 Uhr,

abgefertiget.

Frankfurt a. M., den 20. October 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[1440] **Bekanntmachung,**
den bei den 2procentigen Kammercreditcassen-Scheinen nachzulassenden Vorbehalt fernerer Auszahlung in Sorten des 20 Guldenfußes betreffend.

Mit Rücksicht auf die Bestimmung in Art. VIII. der Haupt-Convention vom 28. August 1819, und nach Maßgabe der in §. 11 des Gesetzes vom 21. Juli d. J., das in Folge der neuen Münzverfassung festzustellende Verhältniß der künftigen Landesmünzen zu den zeitherigen, ingleichen zu ändern Währungen, sowie die daraus für den Geldverkehr im Allgemeinen abzuleitenden Verbindlichkeiten betreffend, enthaltenen Vorschrift soll es den Inhabern der zweiprocentigen Kammercreditcassenscheine gestattet werden, sich, sowohl wegen der Zinsen, als auch wegen der seiner Zeit fällig werdenden Capitalbeträge, die fernere ausschließliche Zahlung in Sorten des 20 Guldenfußes vorzubehalten.

Mit Allerhöchster Genehmigung werden daher alle diejenigen, welche einen derartigen Vorbehalt zu stellen gesonnen sind, andurch aufgefordert, solches binnen der drei Monate

September, October und November d. J.

bei der Buchhalterei der hiesigen Staatsschulden-Casse zu bewerkstelligen und der Abstempelung der zu dem Ende zu producirenden Original-Scheine und Talons mittelst eines die Worte

„ferner ausschließlich in Sorten des 20 Guldenfußes zahlbar"

enthaltenden schwarzen Stempels, ingleichen der sofortigen Wiederaushändigung derselben sich zu gewärtigen.

Nach Ablauf obiger Frist hat auf die binnen selbiger nicht zur Anmeldung gelangten derartigen Obligationen die durch §. 3 und §. 15 des angezogenen Gesetzes in die Wahl des Schuldners gestellte Zahlungsmodalität ebenfalls unbedingte Anwendung zu leiden.

Dresden, am 8. August 1840.

Der ständische Ausschuß zur Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. von Minckwitz. Meisel. Schäffer.

[1916] Ein gewandter Zimmerkellner von angenehmen Aeußern, welcher gut französisch, auch etwas englisch spricht, sucht in gleichen Eigenschaften baldigst placirt zu werden. Näheres bei Sensal Schmelz.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1884] Bernhard Vogel von Bonames, unten signalisirt, hat sich am 4. d. M. Nachts in einem Anfall von Trunkenheit und Geistesschwäche von Hause entfernt, und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

Unterm Erbieten zu Gegendiensten, werden alle resp. Behörden ersucht, auf denselben zu achten und Nachrichten über sein Verbleiben anher mitzutheilen.

Frankfurt a. M., den 12. October 1840.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 30 Jahre.
Größe: 5 Schuh 6 Zoll.
Haare: blond.
Stirn: hoch.
Augenbraunen: schwärzlich.
Augen: blau.
Nase: } groß.
Mund: }
Zähne: gesund.
Bart: groß und blond.
Kinn: breit.
Gesichtsfarbe: blaß, aber gesund.
Statur: mager.
Besondere Zeichen: keine.

Kleidung.

Blau wollenes Kamisol, auf den Aermeln mit Lappen besetzt;
dunkelblaue Weste;
Hosen von grau und blau halb leinenem, halb baumwollenem Zeug;
neue Schuhe mit Nägeln.

[1797] Gant-Edict.

Nachdem die Erben des dahier verstorbenen Handelsmanns Friedrich August Roth, welcher die Handlung unter der Firma Wäncker und Roth besaß, dessen Nachlaß nur mit der Wohlthat des Inventars angetreten haben, solche aber um etwas überschuldet erscheint, so haben wir gegen diese Verlassenschaft die Gant erkannt und ordnen zum Richtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren Tagfahrt

auf den 29. Oct. d. J., Vorm. 9 Uhr,

andurch an.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse erheben wollen, haben solche in der angesetzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich auch die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Da die Gant sich leicht durch einen Nachlaß- und etwaigen Borg-Vergleich heben läßt, so wird ein solcher zugleich versucht werden und noch ferner die Aufstellung eines Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses, wenn solche nöthig fallen, stattfinden.

Die Nichterscheinenden werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 22. September 1840.

Großh. Bad. Stadt-Amt.
v. Bodmann.

vt. Kloß.

[1727] Nachdem über das Vermögen der Peter Bickels Eheleute zu Biebrich der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Forderungen oder dingliche Ansprüche an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 2. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Das Präclusivdecret wird nicht durch öffentliche Blätter, sondern nur durch Anschlag an der Gerichtsthür publicirt werden.

Wiesbaden, den 18. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 292.) 22. Oktober 1840.

Italien.

Rom, 10. Okt. (A. A. Z.) Vorgestern ist der außerordentliche russische Gesandte beim heiligen Stuhl, Hr. v. Potemkin, aus Florenz eingetroffen; seitdem hat sich das Gerücht verbreitet, der Herzog von Leuchtenberg werde über Ancona zum Besuch hierherkommen. Ueberhaupt scheinen die großen russischen Familien, welche den Sommer über die verschiedenen Bäder in Deutschland besuchten, sich dieses Jahr in Rom das Rendezvous gegeben zu haben. In diesen Tagen sind die Fürstinnen Galitzin und Strogonoff, so wie die Fürstin Radziwill angekommen, andere vornehme Fremde werden erwartet. Nach dem Beispiel der Pariser Handwerker hat sich hier unter denjenigen Arbeitern, welche die Verzierungen bei Kirchenfeiern besorgen (Festajuoli), ein Verein gebildet, um eine Lohnerhöhung zu verlangen, ohne welche sie ihre Dienste verweigern. In einer Eingabe bei der Regierung, worauf diese natürlich keine Rücksicht nehmen konnte, haben diese Leute als Hauptgrund ihr lebensgefährliches Geschäft vorgestellt. Uebrigens soll es ihnen bereits gelungen seyn, von einigen Kirchen, die ihrer gerade bedurften, den erhöhten Arbeitslohn zu erzwingen, so daß man sich denn nach und nach wohl überall in ihre Forderungen fügen wird. — Hr. Berton ist mit einer außerordentlichen Sendung nach dem Orient durch unsere Stadt gereist.

Frankreich.

Das „Amsterdamer Handelsblatt" meldet aus Paris: Nach einem unverbürgten Gerücht soll Ludwig Philipp in eigenhändigen Schreiben dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen seinen festen Entschluß angezeigt haben, die Krone von Frankreich zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Herzogs von Orleans, niederzulegen, wenn die verbündeten Mächte gegen Mehemed Ali zu solchen Maßregeln übergehen sollten, die Frankreich nöthigen würden, eine bewaffnete Intervention zu Gunsten Mehemed Ali's an die Stelle einer diplomatischen Dazwischenkunft treten zu lassen.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Okt. Die Besorgniß erregenden Nachrichten — besonders der Mordversuch auf den König der Franzosen —, die heute von allen Seiten hier eintrafen, mußten natürlich auf die Speculationen unserer Effecten-Societät einen höchst ungünstigen Eindruck hervorbringen, und es zeigten sich sonach eine Menge Verkäufer. Integr. 47¾. — Kanab. 20¼. — Ard. 18¾.

Belgien.

Brüssel, 17. Okt. Gestern überreichte Hr. A. R. Falck, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Niederlande, dem Könige die Schreiben, die ihn in dieser Eigenschaft bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier beglaubigen.

— Im „Indépendant" liest man: Ein Blatt hatte voreilig gemeldet, es seyen Befehle für die Bewaffnung der Citadelle von Namur gegeben worden. Heute vernehmen wir, daß vorgestern aus dem Kriegsministerium Befehle abgegangen sind, welche Vertheidigungsmaßregeln in allen Festungen des Königreichs vorschreiben. Es handelt sich noch nicht von einer vollständigen Bewaffnung, sondern von einer Annäherung an die Maßregel, wenn sie nöthig würde.

— Im „Echo de Luxembourg" liest man: Bekanntlich ist bei der Räumung des Großherzogthums Luxemburg der Besitz des Dorfes Marlelange zwischen Belgien und Holland streitig geblieben. Da die beiderseitigen zur Schlichtung dieses Streites zusammengetretenen Commissäre sich nicht haben einigen können, so wird diese Sache auf diplomatischem Wege erledigt werden müssen. Einstweilen bleibt Belgien im provisorischen Besitz des größten Theils des streitigen Territoriums.

Deutschland.

Wien, 14. Okt. (A. Z.) Heute Mittag hatte der kurf. hessische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, General v. Lepel, die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in einer besondern Audienz empfangen zu werden, und seine Beglaubigungsschreiben zu Allerhöchstdessen Händen zu überreichen. — An die Stelle des verstorbenen Landgrafen v. Fürstenberg ist der k. k. Kämmerer, Graf Eugen Czernin, zum k. k. Oberstküchenmeister ernannt worden. Die früher mit dieser Hofwürde vereinigte Direction des kaiserl. Hofburgtheaters, welche vor einiger Zeit der Gegenstand einer öffentlichen Polemik war, ist noch nicht wieder besetzt. — Unter den in letzter Woche hier Angekommenen befindet sich der berühmte Interpret, Kritiker und Ebraist, Dr. Gesenius, Professor an der Universität zu Halle; unter den Abgereisten nenne ich den königl. würtembergischen Stallmeister, Baron v. Taubenheim, welcher seine Reise nach dem Orient gestern fortgesetzt hat.

Vom 15. Okt. (A. A. Z.) Die gestern angekommenen Nachrichten aus dem Orient haben das Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens, und somit die Course bedeutend gehoben. Die Einnahme von Said und die damit verbundenen Resultate werden hier als ein Ergebniß betrachtet, das bei billiger Erwägung von Seiten Frankreichs mehr geeignet seyn dürfte, die Complicationen zu vereinfachen, als sie zu vermehren. Die Behauptung, daß die Zwangsmaßregeln, welche die Quadrupelallianz aufzubringen vermöchte, um Ibrahim Pascha aus Syrien zu vertreiben, unzulänglich seyen, war eine Haupteinwendung, welche die Franzosen machten, um den status quo zu vertheidigen, als sie die Richtigkeit des Princips nicht mehr angreifen konnten. Weil das Unternehmen ein nichtiges und illusorisches sey, entzogen sie ihm, ihrer Erklärung nach, zunächst ihre Mitwirkung. Die Fortschritte der Expedition in Syrien selbst scheinen das Gegentheil zu erweisen. Die Avantgarde Soliman Pascha's, so wie ein zweites Corps, das Ibrahim vom Libanon auf der Straße von Balbek vorschickte, scheint, theils durch Angriffe der Alliirten, theils durch Demoralisation, in vollkommener Auflösung begriffen, während der kriegerische Geist der Türken, wie die Berichte sagen, sich sehr gehoben hat. Nebst der türkischen Macht, die sich jeden Tag vermehrt, hat sich bereits bis zum Abgang der letzten Nachrichten ein Corps von mehr als 14,000 Maroniten und Druſen gebildet. Die Ausreißer kommen vom

ägyptischen Heere in Massen an, und 60 ihrer Offiziere sind im türkischen Lager. Dieß alles, mit der Flotte Stopfords, bildet eine imposante Heeresmasse, und wiewohl der Kampf keineswegs entschieden ist, vielmehr die Würfel erst auf dem Tische liegen, so kann man doch schon jetzt annehmen, daß St. Jean d'Acre das erste wesentliche Hinderniß für die Expeditionstruppen seyn werde, und daß schon in diesem Augenblicke die Behauptung Syriens nicht mehr von der im Felde stehenden Armee Ibrahims, sondern von Erhaltung dieser Festung abhängig sey. — Dieser Stand der Dinge scheint die Unterhandlungen sehr zu erleichtern. Die Quadrupelallianz ist dadurch in der Lage, Frankreich zu beweisen, daß seine Prognose einestheils irrig gewesen, daß andrerseits die Vermittelung Frankreichs, wenn sie nicht in ihren Formen zu peremtorisch, und in ihren Forderungen zu einseitig erscheint, gewiß mit jener Rücksicht von allen Cabinetten, und namentlich von dem österreichischen aufgenommen werde, die eine so große Macht mit Recht ansprechen darf. Man kann dieser Rücksicht, und der Erhaltung des Friedens Vieles, ja Alles opfern, nur nicht den ursprünglichen Zweck, den Schutz des türkischen Reiches gegen die Invasion eines Vasallen, der es zu verschlingen droht. Wer immer dazu Miene macht, muß dem Gesammteuropa sich gegenüber befinden, und man wird unter allen Umständen Frankreich höchst willkommen heißen, wenn es sich diesem klaren keine Mißdeutung zulassenden Grundsatz anzuschließen geneigt ist.

Berlin, 16. Okt. Die L. A. Z. berichtet: Ich kann Ihnen die Ernennung des **Generals Thiele II. an die Stelle des Fürsten Wittgenstein** (also nicht an die Stelle des Ministers v. Lottum, wie neulich die A. Allg. Ztg. berichtet), schon als factisch und ausübend bestehend, melden, obgleich sie noch nicht publicirt ist.

— (L. A. Z.) Unter den Standeserhöhungen ist die Creirung eines Herzogs zu bemerken. Friedrich Wilhelm IV. möchte wohl der erste König von Preußen seyn, der eine solche Erhebung vorgenommen, ebenso wie Friedrich der Große die ersten preußischen Fürsten ernannt hat. Außerdem ist bei den fünf geschehenen Beförderungen von Präsidenten und Räthen auch die Erschaffung einer neuen Würde, nemlich der eines geheimen **Oberpostraths**, hervorzuheben, eine Rangstufe, die eben bisher noch nicht bekannt war.

Vom 17. Okt. (L. A. Z.) Heute fand das große Mittagsmahl statt, welches die Stadt dem Könige und den hier anwesenden Huldigungsdeputirten gab. Bevor ich Ihnen die Vorgänge dabei schildere, muß ich die wahrhaft prachtvollen Räume beschreiben, in denen die Feier vor sich ging. Nach langen Berathungen hatte man das Opernhaus dazu gewählt. Einer der schönsten Säle desselben, der seit vielen Jahren nur zur Aufbewahrung von Decorationen benutzt wurde, war zu dem Zwecke neu hergestellt, und diente als Empfangssaal. Derselbe ist blaß lila mit Gold gehalten; eine Gallerie, welche oben rundum läuft, wird von kolossalen Karyatiden getragen, die von wahrhaft künstlerischer Schönheit sind. Dieser Saal ist 90 Fuß lang, 50 Fuß breit und 42 Fuß hoch, einer der edelsten Räume, die wir in der Residenz besitzen. Die zu demselben hinaufführenden Treppen waren mit Teppichen belegt und durch eine ungeheure Menge der schönsten Treibhausblumen und Bäume in einen dichten Blumen- und Laubgang verwandelt. Aus dem Empfangsaale führten zwei Thüren in den neu angebauten, im stile de renaissance decorirten Speisesaal hinab. Der Eintritt in diesen ungeheuern Raum machte einen imposanten Eindruck. Dieser Saal hat im Lichten eine Länge von 170 und eine Breite von 120 Fuß. Er ist, den Schiffen der Kirchen ähnlich, in drei Räume nach der Länge getheilt, von denen der mittlere, höhere durch eine Reihe Säulen an jeder Seite von den parallelen Seitenräumen getrennt ist. Kaum ist es möglich, die Masse von Fahnen, Wappenschildern, Kronleuchtern, Lustres, Gemälden, Arabesken, vergoldeten Ornamenten, Draperien u. s. w. zu schildern, die diesen Raum zu einer Zauberhalle umschufen. Die mittlere Wölbung war zeltartig drapirt; von den Säulen her wehten die großen Fahnen herab, mit den Wappen der Städte Preußens, mit denen des Hauses Hohenzollern und aller Nebenlinien. Ein wahres Lichtmeer ergoß sich von den unzähligen Flammen durch die weiten Räume, die rings noch mit Corridors umgeben waren, aus denen abwechselnd mit jedem Fenster eine Thür ins Freie führte, um für den Nothfall (man hatte wohl an ein Brandunglück, wie das bei dem Feste des Fürsten Schwarzenberg in Paris, gedacht) sogleich den Saal nach allen Seiten verlassen zu können. Elf große Tafeln waren in der Länge desselben gedeckt; fünf in der Mitte, drei in jedem Seitenraum. Außerdem die Tafel für den König in der Quere, um zwei Stufen erhöht, an der schmalen Rückwand des Saales, so daß der Monarch die ganze Versammlung überschauen und zugleich von ihr gesehen werden konnte. Dieser Tafel gegenüber, an der andern schmalen Seite des Saales, war eine geräumige Tribune für die Musik, ein Orchester von Blasinstrumenten und ein ausgewählter Sängerchor errichtet. Die ersten Künstler unserer Bühne, obgleich der Raum nicht gestattete, daß sie als Gäste zu Tische geladen wurden, wirkten dabei mit. Um halb 4 Uhr erschien der König und führte die Königin. Ihnen folgten die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen, die Ehrendamen, Adjutanten, Generalität ꝛc. Nachdem die Höchsten Herrschaften an der Tafel Platz genommen hatten, begann die Tafelmusik mit einem Festmarsch auf Volksmelodieen („Heil dir im Siegerkranz ꝛc."), dem eine Ouverture von Friedrich's des Großen Composition folgte. Als einige Gänge vorüber waren, stimmte das anwesende Sängerchor auf ein gegebenes Zeichen einen religiösen Gesang an, der den Schutz des Himmels für den König erflehte. Hierauf erhob sich der Oberbürgermeister von Berlin, Hr. Krausnick, und brachte nach einigen einleitenden Worten über die seltene Erscheinung, daß ein heimgegangener Monarch so tief wie der unserige betrauert und doch sein Nachfolger mit solcher Liebe, solchem Enthusiasmus begrüßt werde, das Lebehoch für den König aus. Drei Mal erscholl es von der ganzen Versammlung, daß der Saal wiederhallte, und hierauf fiel das Lied: „Heilig wie Orgelstrom", nach der Melodie „Heil dir im Siegeskranz" ein, und wurde von allen Anwesenden der letzte Vers stehend gesungen. Da erhob sich der König; tiefste Stille herrschte. Er sprach in wenigen, kräftigen, herzlichen Worten und erinnerte daran, in wie großen Momenten er Berlin gesehen und treu befunden: „Ich sah es im Frühjahr 1813, ich habe jetzt seine Huldigung empfangen. Ueberall hat es sich in schweren und glücklichen Zeiten bewährt. Ich will meiner theuern, treuen Vaterstadt nicht nur stets ein gnädiger König, sondern auch ein treuer Mitbürger seyn. Meine Herren! die wir hier Gäste Berlins sind, ich fordere Sie auf, auf das Wohl der Stadt zu trinken, sie lebe hoch!" Hierauf leerte der König das Glas unter einem unbeschreiblichen Jubel. Nachdem noch die Gesundheit der Königin und des königl. Hauses ausgebracht war, schloß das Fest. Bei der Rückfahrt war das Opernhaus glänzend beleuchtet und auch die Feststraße prangte im Glanze der Feuerbecken.

München, 16. Okt. (Leipz. Allg. Ztg.) Trotz der hier noch immer herrschenden Ueberzeugung von der Unwahrscheinlichkeit, ja der Unmöglichkeit eines allgemeinen Krieges unter den jetzigen Umständen, bereitet man sich doch allmählig auf die Eventualitäten desselben vor. An die **Armeeverwaltung** ist der Befehl zu bedeutenden Tuchaufkäufen, so wie zur sofortigen Herstellung der Percussionsgewehre und in specie an die Artillerie zur Anfertigung mehrerer Millionen Patronen ergangen. Diese Maßregel findet allgemeinen Beifall.

Augsburg, 20. Okt. Die A. A. Z. sagt: Durch directe Berichte aus Konstantinopel vom 4. Okt., die uns so eben zugekommen sind, werden die Fortschritte der Alliirten vollkommen bestätigt. Saida wurde von 1000 Engländern, 200 Oesterreichern und 1000 Türken erstürmt. Se. kais. Hoh. Erzherzog Friedrich von Oesterreich und der preußische Hauptmann v. Laur waren die Ersten auf der Bresche. Der Libanon im Aufstand, Auflösung eines unter Ibrahim Pascha stehenden Corps von 10,000 Mann, 2000 Gefangene, 4000 Ueberläufer, die sich bei Napier einstellten, waren die Frucht des Sieges. (Vergl. die Nachrichten aus dem Oesterr. Beob. in der gestr. Beil. zur O.P.A.Z.)

Göttingen, 13. Okt. (A. Z.) Die Dankadresse des hiesigen Magistrats und der Bürgervorsteher hat den Zwiespalt unter der Bürgerschaft wo möglich noch vermehrt, keiner traut jetzt noch dem andern. Die seit länger verbreiteten Gerüchte, daß der Justizrath von dem Knesebeck, Verfasser eines hannover'schen Adelslexikons und einer Broschüre, geheimer Justizrath werden würde, haben sich bestätigt.

Stuttgart, 17. Okt. (N. Würzb. Z.) Nach zuverlässigen Nachrichten steht unserer königl. Familie abermals ein freudiges Ereigniß bevor. Die Verlobung ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Katharine, Tochter Sr. Maj. und der jetzt regierenden Königin (die Prinzessinnen Sophie und Marie, von welcher die erstere mit dem bisherigen Erbprinzen und nunmehrigen Prinzen von Oranien, die letztere mit dem Grafen von Neipperg verheirathet ist, sind Töchter des Königs aus erster Ehe mit der Großfürstin Katharine von Rußland) mit Sr. Hoh. dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar steht nahe bevor. Wie alle Kinder unseres Königs zeichnet sich auch Prinzessin Katharine durch Schönheit, Anmuth und Liebenswürdigkeit in hohem Grade aus. Die königl. Prinzessin Katharine von Würtemberg ist geboren am 24. August 1821, somit 19 Jahre alt. Auch der Erbprinz von Sachsen-Weimar, welcher voriges Jahr zum Besuche bei seinem königl. Oheim in Stuttgart war, besitzt nach dem Urtheile aller derer, welche ihn kennen lernten, eine gewinnende Persönlichkeit. Bei jenem Besuche lernte er die Prinzessin Katharine kennen und lieben, und seine Neigung wurde erwiedert. — Der Kronprinz, welcher bis jetzt die Kadettenschule zu Ludwigsburg besuchte, bezieht diesen Winter die Hochschule zu Tübingen. Se. königl. Hoheit wird vorzugsweise Kameralistik und Staatsrecht hören. Professor R. Mohl wird ihm Privatissima lesen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 106. — 3pCt. 72. 15. — Neapol. 98. 50. — 5pCt. Span. 21¼. — Passive 5¼. — Alte Differes 5. — 3pCt. Portug. 20¾. — Belg. Bankactien 810. — Actien der Bank von Frankreich 2850. — St. Germain-Eisenbahn 555. — Versailles, rechtes Ufer 350. — Linkes Ufer 255. — Straßburg-Basel 340.

— Telegraphische Depeschen. 1) **Toulon**, 17. Okt. 9 Uhr. Algier, 12. Der Marschall Valee an den Kriegsminister. Die Colonne, die ich in das Thal des Scheliff gesandt hatte, ist am 7., nach einer glücklichen Expedition, nach Blidah zurückgekehrt. Ein vortheilhaftes Gefecht hat für unsere Waffen in Oran stattgefunden. Die Provinzen Algier und Constantine sind ruhig. 2) **Barcelona**, 16. Okt. Mittags. Die Regentin hat durch ein Manifest vom 12. abdicirt. Das Ministerium kündigt, indem es dieses Manifest veröffentlicht, an, daß es provisorisch, bis zur Zusammenberufung der Cortes, mit der Regentschaft beauftragt worden sey.

— Die heutige Hausse würde noch bedeutender gewesen seyn, hätte das auf eine sehr zuverlässige Quelle zurückgeführte Gerücht, der am 15. in London gehaltene Cabinetsconseil habe die Vollziehung des Julivertrags in allen seinen Theilen und die Nichtzurücknahme der Absetzung Mehemed Ali's beschlossen, nicht nachtheilig auf die Fonds eingewirkt.

— In Folge der Nachrichten aus Spanien wurde ein Cabinetsconseil gehalten und Hr. Thiers expedirte einen Courier an Hrn. Mathieu de la Redorte, wahrscheinlich um demselben neue Instructionen zu ertheilen. Nach Anderen ist die Königin-Regentin mit dem französischen Botschafter in Port-Vendres eingetroffen.

— Hr. Guizot hat einen Urlaub und wird in diesen Tagen in Paris erwartet, um der Eröffnung der Kammern und der Discussion der Adresse beizuwohnen.

— Es heißt heute Morgen, daß die Königin Christine ihre Abdication am 12. nach Madrid gesandt, und sich am folgenden Tage eingeschifft habe. Ueber Madrid sey die Nachricht nach Barcelona gelangt, woraus die verspätete Gelangung derselben nach Paris zu erklären sey.

— Privatbriefe aus Alexandrien vom 5. Okt. melden, daß Mehemed Ali seinem Sohn den Befehl ertheilt habe, gen Konstantinopel zu marschiren, ein Befehl, der jedoch am folgenden Tage, auf Rath des französischen Generalconsuls, zurückgenommen worden sey. Uebrigens habe der Vicekönig bemerkt, daß ihm die Unterstützung Frankreichs unerläßlich sey und daß er sich gezwungen sehen werde, bald Maßregeln zu ergreifen, die Hrn. Thiers die Möglichkeit entziehen würden, länger unthätig zu bleiben.

— Es heißt, die Königin Christine werde nicht nach Frankreich kommen, sie habe sich vielmehr nach Neapel eingeschifft.

— Ein Adjutant des Kriegsministers ist diesen Morgen mit dringlichen Depeschen für den dortigen Platzcommandanten nach Bayonne gereist.

— Der Municipal-Conseil von Poitiers hat im Kriegsfalle einen jährlichen Beitrag von 3000 Frcs. für die zur Vertheidigung des Vaterlandes nothwendigen Kosten von Stadtwegen bewilligt, und der Regierung angeboten.

— Man meldet aus Toulon unter dem 15., daß die französische Flotte, statt nach Frankreich zurückzukehren, um 4 Linienschiffe, 4 Fregatten und drei leichte Fahrzeuge verstärkt werden wird.

— Der Infant Don Francisco de Paula schickt sich zur Abreise nach Madrid an.

— In der heutigen Sitzung des Pairshofes erfolgte die Competenzerklärung in Sachen des Darmes'schen Attentats.

— Die Journale von Toulouse vom 16. melden, Marschall Soult sey am 16. von St. Amand nach Paris abgereist, wohin er durch eine telegraphische Depesche gerufen worden seyn soll.

— Der **Constitutionnel** theilt nunmehr gleichfalls das Ultimatum des Hrn. Thiers mit. Der französische Text weicht nur in Unbedeutendem von der englischen Uebersetzung ab.

Madrid, 13. Okt. Die spanischen Nachrichten enthalten nichts Neues, doch sprach man bereits gerüchtweise davon, die neuesten Depeschen aus Valencia enthalten die Abdankung der Königin.

London, 17. Okt. 3pCt. Stock 87¼. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 49¾.

— City 3 Uhr. An der Börse hat kein Derangement stattgefunden; aber außerhalb der Börse fand ein bedeutendes Fallissement statt. Man hofft indeß, dasselbe werde sich ohne bedeutende Mühe arrangiren lassen. (Standard.)

— Briefe aus Sheerneß sprechen von der außerordentlichen Thätigkeit auf den dortigen Werften.

— Der **Morning Herald** versichert, Lord Palmerston habe der Stelle in dem Thiers'schen Memorandum, in der es heißt, England, Rußland und Oesterreich haben die Absetzung Mehemed Ali's als zu streng bezeichnet, sofort, als ihm Hr. Guizot das Memorandum vorgelesen, mit der Einrede begegnet: Ich kann eine solche Behauptung nicht hingehen lassen; wenn Lord Granville eine ähnliche Erklärung gegeben hat, so ist er zu weit gegangen und wir werden ihn desavouiren. Also bestehe Lord Palmerston auf der Absetzung des Vicekönigs, die bis dahin nur als das Werk Ponsonbys angesehen worden sey.

Wien, 17. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 101¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75. — 500 Guldenloose 129¾. — 250 Guldenloose 111. — Bankactien 1600.

Benachrichtigungen.

[1915] Edictalladung.

Nachdem der israelitische Handelsmann Marcus Willon dahier dem Gerichte seine Insolvenz angezeigt hat, und zum Zwecke der Abwendung des förmlichen Concurses, zum Güteversuch Termin auf

Freitag den 13. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt worden ist, so werden die Gläubiger des Genannten aufgefordert, entweder in Person oder durch Specialbevollmächtigte ihre Forderung anzumelden, den Güteversuch beim Rechtsnachtheil für die Ausbleibenden, daß sie dem Beschlusse der Mehrzahl der erscheinenden Gläubiger als beigetreten angenommen werden sollen, zu gewärtigen, und ihre Erklärung, in Beziehung auf die Beibehaltung des vorläufig bestellten Curator massal, Amtsadvocaten Erter hierselbst, abzugeben haben.

Gegeben Frankenberg, den 11. Oct. 1840.

Kurhessisches Justiz-Amt daselbst.
Cöster.

Beglaub. Harbordt.

[1910] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Urtheil vom 21. September d. J. über das Vermögen der minderjährigen Kinder des Johann Acker, namentlich Ursula, Peter, Michael und Elisabetha Acker, zu Kriftel der Concursproceß erkannt wurde, so werden alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 18. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Das Präclusivdecret wird nur auf der Amtsstube publicirt.

Höchst a. M., den 6. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Dilthey.

[1906] Bei J. Ph. Streng und in allen Buchhandlungen in Frankfurt a. M. ist zu haben:

der 78. Jahrgang des

Gothaischen genealogischen Hof-Kalenders
auf 1841.

Mit neun Bildnissen in Stahl. Preis 1 fl. 48 kr.

und der 14. Jahrgang des

Genealogischen Taschenbuchs
der deutschen gräflichen Häuser auf das Jahr 1841.

Preis 2 fl. 24 kr.

[1861] Bei Eduard Weber in Bonn ist so eben erschienen und in der Andreäischen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehrbuch
des gesammten heutigen gemeinen deutschen
Privatrechts.
Von
Dr. Romeo Maurenbrecher,
ord. Prof. der Rechte zu Bonn.
Zweite,
völlig neue Bearbeitung.
In zwei Bänden. gr. 8.
Erster Band. 3 Thlr. 20 gGr.

Der zweite Band wird in kürzester Frist folgen.

Die
Phönizier.
Von
Dr. J. C. Movers,
ord. Professor an der Universität zu Breslau.
In zwei Bänden. gr. 8.

Erster Band: Untersuchungen über die Religion und die Gottheiten der Phönizier, mit Rücksicht auf die verwandten Culte der Karthager, Syrier, Babylonier, Assyrer, der Hebräer und der Aegypter. 3 Thlr. 12 gGr.

Der zweite Band, enth. die Darstellung der phönizischen Geschichte, Kolonisationen und des Handelsverkehrs dieses Volkes, wird binnen Kurzem folgen.

Commentar über die Schriften
des Evangelisten
Johannes
von
Dr. Friedr. Lücke,
Consistorial-Rath und ord. Professor der Theologie zu Göttingen.
Erster Theil.
Dritte,
ganz umgearbeitete Auflage.
gr. 8. 3 Thlr.

Karlmann.
Ein Gedicht
von
Gustav Pfarrius.
8. geh.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berlp, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	101⅛
	ditto ditto	4	—	97
	ditto ditto	3	—	76⅛
	Bank-Actien o. Div.		—	1903
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		115½	—
	Partial-Loose ditto	4	—	155
	fl 500 „ ditto		—	131⅛
	Rothsm. Obligationen	4	96	—
	ditto ditto	4½	98	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine			76⅛
Baiern	Obligationen	4	100¼	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101¼
	Eisenbahnact. à fl. 350		—	303⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		107	—
Darmstadt	Obligationen	3½	94½	—
	fl. 50 Loose		—	57½
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	94
	fl. 25 Loose		—	21
Holland	Integrale	2½	—	46¼
Spanien	Activschuld m. C.	5		13⅞
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	69½
Polen	ditto à fl. 500		—	76

Wechsel-Cours.

Den 21. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	135⅛
ditto	2 M.	—	135½
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	—	103⅛
ditto	2 M.	105⅛	
Bremen	k. S.	105½	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	—	145⅛
ditto	2 M.	—	145⅛
Leipzig	k. S.	99½	
do. in der Messe		—	—
London	k. S.		146
ditto	2 M.		145½
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.	—	
Paris	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.		77
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		—	5½

Cours der Geldsorten.

Den 21 Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	22	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 16thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 16 Oct		Amsterdam, 17 Oct.	
5 pCt. Metalliques	100½	2½ pCt Integrale.	48¹⁵/₁₆
4 — neue	97	Kanalbillet.	21
3 — Metalliques	75	Rentanten	—
Actien	1550	6 — Russ. Inscr	—
250 fl. L. v 1839	109½	5 — Span. Act.	18⅝
fl. 500 Loose	127½		

London, 16 Oct		Paris, 17 Oct.	
3 pCt. Stocks	87⅝	5pCt. Rente	104 10
2½ Holländische	50½	3 — ditto	70 15
5 — Russ. Obl.	—	5 — Activschuld	22½
3 — Portugies.	21⅜	Passivschuld	5
5 — Ardoine	22½	5 — Neapel.	97 50

A. Sulzbach, beeid. Makler

№ 293. — Freitag — — 23. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 16. Okt. (Köln. Ztg.) Nachstehendes ist die mehrfach erwähnte Note des Hrn. Thiers an Hrn. Guizot, wie sie der „Globe" in englischer Uebersetzung heute mittheilt, (und wie sie in der Rückübersetzung ins Französische in den neuesten belgischen und Pariser Blättern enthalten ist):

Paris, 8. Okt. 1840.

Hr. Botschafter! Die gewichtige Frage, welche in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit aller Parteien vorzugsweise beschäftigt, hat ein durchaus neues Ansehen gewonnen, seit die Pforte auf die, von dem Vicekönig von Aegypten angebotenen Concessionen geantwortet hat. Mehemed Ali hat in Erwiederung auf des Sultans Aufforderungen erklärt, daß er sich dem Willen seines erhabenen Herrn unterwerfe, daß er den erblichen Besitz von Aegypten annehme, und daß er sich, hinsichtlich des Restes der gegenwärtig in seinem Besitz befindlichen Gebiete völlig der Großmuth des Sultans anheimgebe. Wir haben dem brittischen Cabinet die Auslegung mitgetheilt, welche dieser Weise, sich auszudrücken, gegeben werden mußte, und obwohl Mehemed Ali nicht einwilligen wollte, unverzüglich die volle Ausdehnung der Zugeständnisse zu erklären, worin einzuwilligen die dringenden Anempfehlungen Frankreichs ihn vermocht hatten, so haben wir es über uns genommen, dieselben zu veröffentlichen, und wir haben angekündigt, daß der Vicekönig sich der Nothwendigkeit füge, die erbliche Souveränität von Aegypten, und den Besitz von Syrien auf Lebenszeit anzunehmen, während er zugleich einwillige, Candia, Adana und die heiligen Städte unverzüglich zu räumen. Wir mußten auch beifügen, daß wir, hätte die Pforte diesem Arrangement ihre Zustimmung ertheilt, zugleich eingewilligt haben würden, dessen Erfüllung gemeinsam mit den Mächten zu gewährleisten, welche beschäftigt sind, die künftige Lage des ottomanischen Reichs festzustellen. Jedes aufgeklärte Gemüth wurde durch die Loyalität Frankreichs betroffen, welches, obwohl es genöthigt war, auf einem besonderen Wege vorzuschreiten, dennoch nimmer aufhörte, seinen Einfluß zu verwenden, um eine zugleich gemäßigte und friedliche Lösung der orientalischen Frage herbeizuführen; nicht weniger ist auch die Weisheit, welche den Vicekönig vermochte, den Vorschriften der Klugheit und Mäßigung Gehör zu geben, von der hohen Intelligenz Europa's gewürdigt worden. In Erwiederung auf diese Zugeständnisse hat die Pforte, von freien Stücken handelnd, oder sonst durch vorschnelle und unüberlegte Rathschläge fortgerissen, die ihr gerade in dem Augenblicke an Ort und Stelle gemacht wurden — die Pforte, ich wiederhole es, antwortete, bevor noch den alliirten Mächten irgend Nachricht gegeben werden konnte, auf die unterwürfige Antwort des Vicekönigs dadurch, daß sie dessen Absetzung erklärte. Ein solcher Schritt, in gleichem Maße beschimpfend und unerwartet, geht sogar über den Geist des Vertrags vom 15. Juli hinaus, und übersteigt selbst die außerordentlichsten Resultate, welche man als aus diesem Vertrage entspringend hätte erwarten können. Dieser Vertrag, auf den Frankreich sich zu berufen außer Stande war, weil es demselben nie zugestimmt, noch ihn anerkannt hatte, dessen es aber jetzt zu dem Zwecke Erwähnung thut, die reißende Schnelle zu zeigen, womit die unterzeichnenden Parteien in seine gefährlichsten Folgen hineingerissen worden sind — dieser Vertrag ertheilte, im Falle einer absoluten Weigerung des Vicekönigs, eine und alle Bedingungen desselben zu erfüllen, der Pforte die Befugniß, ihre ersten Vorschläge zurückzuziehen, und so zu handeln, wie sie es, gemäß den Rathschlägen der verbündeten Mächte, ihren Interessen am vortheilhaftesten erachten würde. Aber noch waren zwei vorausgesetzte Fälle in diesen Vertrag eingeschlossen — nemlich eine absolute und peremtorische Weigerung, sämmtliche darin enthaltenen Punkte zu erfüllen, auf Seiten des Vicekönigs, und eine nachherige Bezugnahme auf die vier Mächte um Rathsertheilung. Nichts der Art hat indessen stattgefunden. Der Vicekönig hat keine absolute Weigerung angeboten, und der Sultan hat sich sogar nicht die Zeit gelassen, um in Verbindung mit seinen Alliirten eine Antwort zu beschließen. Er vergalt ungehoffte Concessionen durch einen Absetzungsact. Die vier Mächte konnten ein solches Verfahren nicht billigen, und wir wissen in der That, daß mehrere von ihnen bereits ihre Mißbilligung desselben ausgedrückt haben. Lord Palmerston hat unserem Cabinet eine Mittheilung machen lassen, wornach wir dieses Verfahren blos in dem Lichte einer Drohung zu betrachten hätten, ohne irgend nothwendige oder wirksame Folgen. Graf Appony eröffnete mir in einer Unterredung, die ich über denselben Gegenstand mit ihm hatte, daß sein Cabinet über jenes Verfahren der nemlichen Ansicht sey. Wir haben gern von dieser weisen Andeutung Kenntniß genommen, und wir ergreifen jetzt die Gelegenheit, um die Absichten Frankreichs in Bezug auf diese Angelegenheit kund zu geben. Frankreich hat erklärt, daß es alle in seiner Gewalt stehenden Mittel aufbieten werde, um den Frieden und das Gleichgewicht der Macht in Europa aufrecht zu erhalten. Jetzt ist die Zeit, daß es klar auseinandersetze, welchen Sinn diese Erklärung haben soll. Indem es mit gewissenhafter Treue den Zustand von Europa annahm, wie er durch die bestehenden Verträge festgestellt ist, hat Frankreich darunter verstanden, daß während des allgemeinen Friedens, der zum Glück seit 1815 geherrscht hat, dieser Zustand weder zum Vortheil, noch zum Schaden irgend einer der bestehenden Mächte abgeändert werden sollte. Es geschah in diesem Dafürhalten, daß es sich stets zu Gunsten

der Erhaltung des ottomanischen Reichs erklärt hat. Die türkische Bevölkerung verdiente schon durch ihre National-Eigenschaften, blos ihrer selbst willen, vollkommene Achtung für die Unabhängigkeit jenes Staates; aber abgesehen von dieser Erwägung waren die theuersten Interessen von Europa an das fortdauernde Bestehen der Türkei gebunden. Dieses Reich, wenn es gestürzt würde, könnte bloß zur Vergrößerung der anstoßenden Staaten dienlich seyn, zum Nachtheil des allgemeinen Gleichgewichts, und sein Fall würde eine solche Umgestaltung in den Verhältnissen der großen Mächte herbeigeführt haben, daß dadurch das Aussehen der Erde gänzlich verändert worden wäre. Frankreich und die andern Mächte gemeinsam mit ihm, fühlte so stark dieses eventuelle Resultat, daß es sich, im Einvernehmen mit seinen Alliirten, beständig und loyal zur Aufrechthaltung des ottomanischen Reichs vereinigte, wie tief auch ihre respectiven Interessen bei der Erhaltung oder dem Falle jenes Königreichs betheiligt seyn mochten. Der integrale Theil des ottomanischen Reichs aber erstreckt sich von den Küsten des schwarzen bis zu jenen des rothen Meeres. Es ist eben so wesentlich, die Unabhängigkeit von Aegypten und Syrien zu gewährleisten, als die Unabhängigkeit der Dardanellen und des Bosporus. Einem fürstlichen Vasallen ist es gelungen, eine feste Regierung in zwei Provinzen zu begründen, welche die Sultane von Konstantinopel während eines langen Zeitraums nicht zu regieren vermochten. Wenn dieser fürstliche Vasall auch außer Stande war, in die von ihm beherrschten Länder jene Humanität einzuführen, welche die europäische Civilisation auszeichnet, und welche wahrscheinlich mit den jetzigen Sitten des von ihm verwalteten Landes sich schlecht vertragen dürfte, so hat er wenigstens einen höheren Grad von Ordnung und Regelmäßigkeit darin eingeführt, als in irgend einem andern Theile des türkischen Reichs besteht. Er hat die Mittel gefunden, eine öffentliche Streitmacht aufzustellen; er hat Truppen ausgehoben, und eine Flotte geschaffen; er hat den Stolz des ottomanischen Volks neu geweckt, und er hat ihm etwas von jenem Selbstvertrauen zurückgegeben, dessen Besitz einer Nation unentbehrlich ist, um ihre Unabhängigkeit zu vertheidigen und zu behaupten. (Schluß folgt.)

* London, 17. Okt. Der Courier enthält eine Pariser Correspondenz folgenden Inhalts: Hr. Guizot muß sich erklären und sagen: ob Lord Palmerston in der That eine letzte und ernstliche Anstrengung gemacht hat, um die Zustimmung von Frankreich zu dem Juliusvertrage zu erhalten. Ich glaube aus sehr guter Quelle zu wissen, daß Lord Palmerston keinen Schritt dieser Art gethan hat, und daß folglich das Memorandum des Hrn. Thiers sehr richtig ist. Ich glaube, daß Hr. Guizot sich persönlich von dem Benehmen Lord Palmerstons beleidigt gefühlt hat. Ich denke, oder vielmehr ich bin gewiß, daß Hr. Guizot entschieden ist, offen, in Gegenwart der Kammern, zu erklären, daß das Benehmen Lord Palmerstons in dieser Angelegenheit unziemlich und äußerst beleidigend gegen Frankreich gewesen sey.

— Der Courier enthält Folgendes: Der Artillerielieutenant Dickton hat den Befehl erhalten, sich mit einem Offizierdetachement und erfahrenen Kanonieren in Woolwich einzuschiffen, um sich direct nach Konstantinopel zu begeben, wo sie den türkischen Artilleristen Unterricht ertheilen sollen.

— Dasselbe Blatt meldet, Oberst Duplat, ein sehr unterrichteter und sehr erfahrener Genieoffizier, habe den Befehl erhalten, im Hauptquartier der Armee des Sultans zu bleiben, wo er — sagt man — die Offiziere und Soldaten dieser Waffe in der europäischen Taktik unterrichten soll.

Niederlande.

Haag, 18. Okt. Im Ganzen merkt man, daß der neue König noch von Herzen Soldat ist. Bereits hat er einige Verfügungen über die Haltung der Officiere ꝛc. erlassen. — Von bedeutenden Maßregeln vernimmt man noch nichts; der Hof ist noch mit dem Empfange der Beglückwünschungen beschäftigt. Der König äußert in allen seinen Antworten, daß er des Landes Wohlfahrt und Recht bestens befördern, daß er die Wahrheit liebt und sie hören will ꝛc. — Dieß sind allerdings der Nation willkommene Worte, doch scheint zwischen dem König und dem Volke sich ein Stein des Anstoßes zu bilden. Nicht nur die eigentliche Opposition, sondern sogar viele Anhänger der Regierung waren der Meinung, die Entsagung Wilhelm's I. werde von einer gänzlichen oder theilweisen Aenderung der Minister begleitet seyn. Viel des unter der vorigen Regierung geschehenen Uebeln, so wie großentheils der Verlust der Popularität des vorigen Königs werden einigen seiner Räthe zugeschrieben, und man erwartete, daß diese, um consequent zu bleiben, bei einer Veränderung der Regierung selbst ihre Entlassung nehmen würden. Das ist nicht geschehen, und der neue König scheint nicht Willens zu seyn, sie zu entlassen. Dieß beginnt, Viele zu erbittern. Einen Beweis davon sieht man darin, daß das sonst gemäßigte „Handelsblatt" den König gestern aufmuntert, er möge deßfalls einige genügende Maßregeln treffen, die ein Zeugniß der Grundsätze seiner Regierung und seines Strebens seyn könnten, den bestehenden Mißbräuchen und Uebeln abzuhelfen. — Als ein Beweis, daß der König bemüht ist, Alles zu beseitigen, was zu Verwickelungen in der Verwaltung Anlaß geben könnte, dürfte aber gelten, daß Se. Maj. in Folge der (bereits erwähnten) Uneinigkeit zwischen dem Gouverneur und einigen Mitgliedern der Provinzialstaaten von Geldern den Ersteren hieher berufen haben, um Aufklärungen zu erhalten und die Sache zu untersuchen.

— Man vernimmt, daß der König und die königl. Familie sich am 21. d. Abends nach Amsterdam begeben.

Amsterdam, 19. Okt. 2½pCt. Integr. 48$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holl. 93½. — Kansb. 20$\frac{11}{16}$. — 4½pCt. Synd. 83⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 90½. — Ard. 18. — Pass. —. — 5pCt. Metall. 100½.

Luxemburg, 17. Okt. Am 15. Okt. wurde in hiesiger Festung das Geburts- und Huldigungsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen von der hiesigen Besatzung durch Gottesdienst und Parade auf die würdigste Weise gefeiert. Se. Durchl. der Prinz von Hessen, Militärgouverneur, versammelte hierauf ein zahlreiches Officiercorps und die Chefs der Civilautoritäten bei einem Banket. Abends waren die Militärgebäude und die durch Officiere bewohnten Häuser beleuchtet; in den Casernen, wo man zahlreiche Transparente mit Inschriften sah, hatten die heitersten Lustbarkeiten Statt. Die vollkommenste Ordnung herrschte während dieses ganzen schönen Tages.

Belgien.

Brüssel, 19. Okt. J. M. die Königin der Belgier wird morgen in der Kirche St. Jacques-sur-Caudenberg eine feierliche Messe zur Danksagung halten lassen, daß ihr erlauchter Vater den Schüssen eines Mörders durch den Schutz der Fürsehung entgangen ist.

Schweiz.

Basel. Auch hier hatten wir eine kleine Arbeiterbewegung. Eine Anzahl Maurer und Zimmerleute hat ihre Arbeit eingestellt. Veranlassung dazu gab die Wiederaufforderung einer seit längerer Zeit nicht mehr gehandhabten

Digitized by Google

Stadtrathsverordnung vom Jahr 1807, wonach während des Winters die betreffenden Handwerker von Tagesanbruch bis Mittags 12 Uhr, und von 1 Uhr Nachmittags bis Einbruch der Dämmerung ununterbrochen zu arbeiten haben. Bedeutenderer Störung der Ordnung ward dadurch vorgebeugt, daß die Widerspenstigen innerhalb 24 Stunden die Stadt zu verlassen haben. Wie man indessen hört, sind die meisten derselben wieder zur Arbeit zurückgekehrt und nur etwa 20 haben vorgezogen, die Stadt zu verlassen.

Aargau. Die hiesige Regierung hat sich bewogen gefunden, dem Vorort von der stets deutlicher und näher hervortretenden Demonstration Frankreichs Avis zu geben.

Amerika.

** Die Nachrichten aus Montevideo gehen bis zu 24. einschließlich, und die von Buenos-Ayres bis zum 22. Juli. Am 22. Juli war die französische Kriegssloop Calypone in Montevideo eingetroffen, aber man kannte am 23. den Inhalt der Depeschen noch nicht. Man glaubte indeß, der französische Consul, Hr. Martigny, habe den Befehl erhalten, Rivera kein Geld mehr vorzuschießen, wenn er den Paraná überschreiten wolle, um gegen Rosas zu operiren. Hr. Martigny hatte bereits 100,000 Dollars vorgeschossen und Rivera sollte deren noch 100,000 erhalten; indeß die Depeschen, die Hr. Martigny erhalten hat, haben diesen Vorschüssen ein Ende gemacht; übrigens wurden diese Depeschen als friedlich angesehen. (Morning Chronicle.)

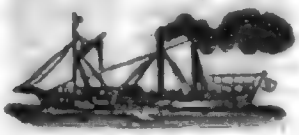
Deutschland.

München, 19. Okt. (N. Corr.) Am gestrigen Schlußtag des Oktoberfestes hatte Morgens der erste, zarte Schnee sich auf den Dächern gelagert. Die Witterung besserte sich indessen doch so, daß Nachmittags das zweite Pferderennen stattfinden konnte, wobei 24 Pferde concurrirten. Die Zahl der Fremden hat sich dießmal nicht sehr bemerkbar gemacht. — Der Herzog von Cambridge ist vorgestern Abends, mit Familie hier eingetroffen. Er lehnte sowohl die Ehrenposten als die Ehrenwache, die mit klingendem Spiele aufgezogen war, dankend ab. Die hohen Gäste speisten gestern an der königlichen Tafel, und erschienen Abends (mit Ausnahme des Herzogs) in der großen Hofloge. — Unter den Meistern der Künste, welche dieser Tage Se. königl. Hoheit der Kronprinz an seine Tafel berief, befand sich der Vorstand der Academie zu Düsseldorf, Wilhelm Schadow. — Wenn das Regenwetter kein Hinderniß bereitet, so wird unser königlicher Hof morgen Nachmittag nach Oberammergau abreisen. — Wie alljährlich, wird auch diesen Nachmittag wieder zum Andenken an den hochseligen König Max, die Vigil, und morgen das Requiem in der Hofkirche zum heiligen Kajetan gehalten, wobei auch Se. Majestät und die königlichen Prinzen erscheinen.

Darmstadt, 18. Okt. (Köln. Ztg.) Der Concurs des vormaligen Bürgermeisters Hofmann dahier ist wieder aufs Neue Gegenstand des Stadtgespräches geworden, nachdem das hiesige Stadtgericht letzthin zu einer Hauptversammlung der Gläubiger auf den 22. d. eingeladen hat. Dieser gerichtlichen Aufforderung ist zugleich eine Uebersicht der Schulden beigefügt, welche in ihrer Totalität die bisherigen kühnsten Annahmen weit übertreffen. Hatte man zeither geglaubt, daß der Passivstand die Summe von 150,000 fl. nicht viel übersteigen werde; so erfährt man jetzt, daß die Forderung der bevorzugten Gläubiger allein, mehrjährige Zinsen ungerechnet, nicht weniger als 379,420 fl. beträgt, und daß die Gesammtforderung der unbevorzugten Gläubiger die Summe von 72,000 fl. erreicht. Beide Posten bilden einen Passivstand von 451,420 fl., welcher eine halbe Million noch übertrifft, wenn man die bedeutenden Zinsenrückstände mit in Rechnung bringt. Die vorhandene Vermögensmasse besteht in nicht mehr als 79,340 fl., wonach die großen Verluste, welche jener merkwürdige Concurs im Gefolge hat, leicht zu bemessen sind. Dieser kolossale Bankerot steht in der Geschichte unserer Stadt unübertroffen da, und hat manche redliche Familie in Noth und Dürftigkeit versetzt. Selbst milde Stiftungen, wie die Maische, welche die Summe von 23,250 fl. zu fordern hat, sind in dieses schauderhafte Schuldenlabyrinth mit hineingezogen worden. Sogar die eigene Familie des Falliten ist zum Theil ein Opfer ihres Vertrauens geworden, da diese gegen 80,000 fl. allein zu fordern hat. Das lawinenartige Wachsthum jener Schuldenmasse würde, allem Anscheine nach, übrigens noch lange nicht seinen Grenzpunkt erreicht haben, wenn nicht das Gemeinderathsmitglied Ernst Emil Hoffmann die Finanzoperationen des Bürgermeisters Hofmann öffentlich beleuchtet und auf eine Rechnungsablage, dem städtischen Aerar gegenüber, lebhaft gedrungen hätte. Auf dieses Intermezzo, welches zwar spät kam, aber doch immer noch früh genug, um viele andere vor Schaden zu bewahren, folgte die Katastrophe, welche für so viele unserer braven Mitbürger höchst verderblich wurde.

Frankfurt, 19. Okt. (Börsebericht vom 11. bis 18. Okt.) In den ersten Tagen der Woche ließ sich im Bereiche des Wechselhandels noch wenig Thätigkeit wahrnehmen, es zeigten sich vielmehr eher Abgeber als bereitwillige Käufer von fast allen notirten auswärtigen Devisen sowohl, als von Discontowechseln; es wollte scheinen, als sey die Wichtigkeit der, aus der Einigung des hiesigen Handelstandes hervorgegangenen Maßnahme in Bezug auf die Taxirung der Fünffrankenthaler, anfänglich nicht allgemein anerkannt gewesen, daß man etwa die vorhandenen Parthien als unzureichend hielt, oder das Eintreffen frischer Zusendungen von Außen, nicht nahe bevorstehend oder unverlässig wähnte. Allein schon am Mittwoch (14. Okt.) trafen die Kisten Transporte gedachter Geldsorte aus mehreren auswärtigen Plätzen ein, die sofort am darauf folgenden Tage in Umlauf gesetzt wurden. Die seitdem zunehmende Geldcirculation verfehlte nicht, alle Börsegeschäfte neu zu beleben, die auswärtigen Wechsel zogen an, insbesondere jene auf London und Paris, die am meisten im Cours gedrückt waren. Der Wechseldisconto, welcher bereits auf 5¾ in die Höhe gegangen war, sank allmählig herunter, so daß es am Freitag zur Börsezeit schwer hielt, genügende Beträge zu 4½ aufzufinden. Einen weit stärkern Einfluß übte die Vermehrung der baaren Umlaufsmittel auf den Verkehr mit Staatseffecten, wozu freilich die gleichzeitig aus Paris angelangten befriedigernden Meldungen wesentlich beitrugen. Es war ein rascher Wechsel der Sachlage, dessen sich die Spekulanten, welche ohne Unternehmungen auf ein Besserwerden eingeleitet hatten, seit geraumer Zeit nicht erfreuen konnten. Die Wiener Bankactien, welche am 11. Oktober nicht über 1815 anzubringen waren, notirten vier Tage später 1889 und sprangen zu Ende der gestrigen Börsezeit, bei anhaltender Nachfrage auf 1925 gegen Baar, auf Lieferung bis Ende des Monats wollte Niemand zu 1930 abgeben, die 5pCt. Metall.-Obligationen besserten sich während erwähnter Zwischenzeit von 98¼ auf 102¼, die Lotterieanleihen von 1834 und 1839 gingen von 126¼ und 113 auf 132 und 117; die holl. Integrale stiegen von 45 auf 47 3/8, die polnischen Drei- und Fünfhundertguldenloose besserten sich von 68¼ und 74 auf 69⅞ und 76½; die span. Activschuld folgte auch einigermaßen der steigenden Bewegung, sie ging von 19⅝ auf 20⅜, während die Taunusbahnactien von 288½ auf 307½ in die Höhe gingen. Der Handel mit Staatseffecten war in den letzten zwei Tagen von Belang, außer den eben besagten sind auch belangreiche Beträge von andern hier gangbaren Fondsgattungen zu steigenden Coursen angekauft worden.

[1927]

Kölnische Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 24. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:			Täglich	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.		Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg.	7 Uhr.
" " " "	"	9 "		" **Mainz** " " . . .	"	7 "
" **Coblenz** nach **Mainz**	"	6 "		" " " " . . .	Mitt.	12 "
" " " "	"	8 "		" **Coblenz** nach **Köln**	Morg.	7 "
" **Mainz** nach **Mannheim**	"	8 "		" " " "	"	11½ "

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Köln, am 19. Oktober 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1888] **Bekanntmachung.**

Die Uebereinkunft vom 8. dieses Monates, durch welche deren Unterzeichner sich unter einander verpflichtet haben, bis zum 1. November 1841 in allen Zahlungen, die sie gegenseitig zu leisten oder zu empfangen haben, auch die Französischen und Belgischen ganzen Fünf-Franken-Stücke nach ihrem dermaligen gesetzlichen Schrot und Korn zu dem conventionellen Tarife das Fünf-Franken-Stück für Zwei Gulden und Zwanzig Kreuzer des dahier gangbaren 24 fl. Fußes anzunehmen, — tritt **mit dem 15. October l. J. in Wirksamkeit.** Das bestehende Comité zeigt dieß allen Interessenten hierdurch an.

Frankfurt, den 14. October 1840.

[1878] **Ankündigung.**

Wegen erneuerter Behandlung der am 24. September d. J. erzielten, und als zu überspannt höheren Orts zurückgewiesenen Preise der Artikel Holzkohlen, Lichter, Brennöl und Lampendochte in der vom 1. September 1840 bis Ende October 1841 entfallenden Erforderniß von

6819 österr. Metzen buchene Holzkohlen,
1902 " Pfund Unschlitt-Lichter,
2353 " Maß ungeläutertes Brennöl,
34 " Pfund ordin. Lampendochte,
126 Stück gestrickte Lampendochte

soll den 29. October d. J. die Verhandlung vorgenommen werden, wozu die dießfälligen mit M. V. M bezeichneten Offerten bis längstens Dienstag den 27. October d. J., Abends 6 Uhr, in der k. k. Militair-Verpflegs-Amts-Kanzlei am Ballplatze F. 330 eingereicht, und woselbst auch die Lieferungsbedingnisse eingesehen werden können.

Offerten nach dieser Zeit werden eben so wenig als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, auch zur Verhandlung selbst Niemand zugelassen, der nicht zu den dazu bestimmten Tagen und zwar vor der Verhandlung, die Caution mit 10pCt. des Werthes der angebotenen Artikel nach den Angebotspreisen erlegt hat. Mainz den 12. October 1840.

K. K. österr. Militair-Verpflegs-Verwaltung.

[1848] So eben ist in unserem Verlage erschienen und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen, namentlich durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt, zu erhalten:

Erzählungen

von

Dr. Gotth. Heinr. von Schubert,
Hofrath und Professor in München.

Erlangen 1840.

(geh. Rthlr. 1. 14 Gr. = fl. 2. 30 kr. rh.)

Inhalt: Conrad der Erzähler. Die vier Wintergäste. Joseph der Reichthumsucher. Geschichte des Franz von Hochwarten. Geschichte des Martin Reiser. Geschichte des Jacob Werner. Geschichte des Armenfreundes.

Wir glauben uns auf die bloße Angabe des Inhaltes beschränken zu sollen, da dieser, sowie der Name des würdigen Verfassers jede weitere Empfehlung unnöthig macht.

Erlangen, im October 1840.

J. J. Palm & Ernst Enke.

[1902] Zwei Säcke Kartoffeln, jeder ein Malter haltend, sind aufgefunden worden. Der Eigenthümer wird andurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu legitimiren, ansonst weitere Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 15. October 1840.

Polizei-Amt.

[1820] Heute wurde bei hiesiger Stadt die unten näher beschriebene Leiche geländet.

Da äußere gewaltsame Verletzungen an derselben sich nicht vorfanden, so wurde ihre Beerdigung auf dem hiesigen Friedhofe angeordnet.

Alle diejenigen, welche über die hier unbekannte Person dieses Todten Nachricht geben können, werden ersucht, solche alsbald hierher mitzutheilen.

Die Kleider werden 6 Wochen zu etwaiger Recognition auf hiesigem Stadthause aufbewahrt werden.

Beschreibung der Leiche:
Alter: 50 bis 60 Jahre.
Größe: 5½ Schuh Werkmaß.
Haare: lang und greis.
Bart: lang, greis und unter dem Kinn herlaufend.
Gesicht: vollkommen.
Zähne: vorne vollständig, von den Backenzähnen fehlten einige.

Kleidung:
Eine dunkelblaue und unter dieser eine schwarze Tuchweste mit verschiedenen Metallknöpfen, eine leinene gestickte Hose mit Trägern von Saldend, über die Westen gehend, ein Paar kurze leinene Kamaschen, ein Paar neugesohlte und gestickte, mit Nägeln beschlagene rindsledrene Schuhe, am rechten Fuß einen grau leinenen Socken, um den linken einen blauen Fußlappen, an beiden Handgelenken graue wollene Stäuchelchen mit rothen Streifchen, ein noch neues leinenes Hemd, am Brustschlitz C. Z gezeichnet.

Rüdesheim, den 1. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 293.) 23. Oktober 1840.

Deutschland.

Wien, 15. Okt. (A. Z.) Graf Kolowrat, den man bereits seit einigen Tagen hier erwartete, ist noch nicht eingetroffen. — Der russische Obrist, Hr. v. Tschefkin, ist nach Dalmatien abgereist. — Die in Ihrem Blatte gegebene Nachricht von der Einschiffung russischer Truppen in Sebastopol und Odessa beruht auf einem Irthum, zu dem ein Probeallarm Veranlassung gegeben haben dürfte, den General Lüders in Sebastopol schlagen ließ, um sich zu überzeugen, ob Alles in Bereitschaft sey, um den Befehl einer plötzlichen Einschiffung mit Schnelligkeit zu vollziehen.

Berlin, 17. Okt. (L. A. Z.) Die Angabe, daß Hr. v. Humboldt bereits nach Paris abgereist sey, war hier allgemein verbreitet, die Nachricht ist aber mindestens voreilig gewesen, denn derselbe war heute beim Stadtfeste zugegen. — Fürst Lichnowsky, General des Don Carlos, befindet sich jetzt in Berlin. Er erscheint hier mit Sternen auf der Brust, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie ihm von einem Berechtigten verliehen und ob er sie zu tragen Erlaubniß besitzt. — Fürst Pückler, der hier jetzt ebenfalls verweilt, ist unwohl. Seine Abyssinierin, seine Pferde ꝛc. sind in Muskau. Der Fürst beabsichtigt eine Reise nach Rußland.

Vom 18. Okt. Das Fest, welches die Stadt Berlin dem König und der Königin, sowie den Huldigungsdeputirten zu geben sich die Ehre erbeten hatte, hat gestern Mittag in glänzender Weise stattgehabt. Die Stadt Berlin, die überhaupt in Fallen, wo es gilt, nobel und imponirend aufzutreten weiß, wie dieß der Prachtaufwand der Zünfte hauptsächlich gezeigt hat, hatte schon vor Beginn des Festes durch eine Deputation dem Könige ein kunst- und werthreiches Schild und Schwert, herrlich in Silber getrieben und reich vergoldet, sowie der Königin eine Vase mit nicht weniger als 5000 Edelsteinen geschmückt, überreichen lassen. Nachdem man sich zu Tische gesetzt und die tausend und aber tausend Gesichter an den unabsehbaren Tafeln überflogen und die Decoration, halb à la Rococo, halb à la Pompeji und Herculanum, gemustert, ward die Unterhaltung nach den ersten feierlichen Toasten ziemlich munter. Der Oberbürgermeister Krausnick legte in einem Toaste die ihm stets zuerkannte ehrenwerthe deutsche Gesinnung von neuem an den Tag, und sprach unter andern die Worte: „Bayern, Badener, Hessen, Würtemberger, wir und Alle, die da deutsch reden, sind Eins, streben nach Einer Gesinnung, nach einem Ziele ꝛc." Nach 8 Uhr schon ging die glänzende Versammlung auseinander, und wenn am 15. Okt. Wind und Wetter der Illumination sehr ungünstig waren, so gestattete der Himmel gestern Abend, daß die Börse, die Thürme auf dem Gensd'armenmarkte, die katholische Kirche, das Museum und viele der andern Gebäude und Hotels sich im schönsten Glanze zeigen konnten. Ungeheure Volksmassen durchwogten daher auch in der hier gewohnten sang- und geräuschlosen Murmelstille die Straßen.

— Gestern gab die Ritterschaft der Provinz Brandenburg ein eben so mannichfaltiges als reiches Fest zur Feier der Huldigung, zu dem über 4000 Gäste geladen waren. Das Opernhaus war in einen höchst geschmackvollen, mit Statuen, Fahnen und Wappenschildern dekorirten Saal umgewandelt, an dessen Ende einige Stufen zu einer kleinen Bühne hinaufführten, die ein rother Vorhang schloß. Bald nach 7 Uhr waren schon alle Logen mit Damen in dem glänzenden Ballstaat gefüllt; die Herren, größtentheils in den verschiedensten Uniformen, vertheilten sich in den übrigen Räumen, besonders strahlten die bunten Farben und Stickereien aus dem dichtgedrängten Saale entgegen, so daß das Ganze, die Dekoration und die Gesellschaft, einen höchst malerischen Anblick gewährte. Um 9 Uhr erschienen Ihre Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses nebst Gefolge, und nahmen Platz auf den Sesseln, die in geringer Entfernung von der Scene aufgestellt waren. Hierauf begann das Orchester, das zu beiden Seiten der Bühne sich befand, wo auch viele der ersten Sänger und Sängerinnen der königl. Oper sich vereinigt fanden, eine Ouvertüre aus Armide von Gluck. Nach Beendigung dieser theilte sich der Vorhang und Madame Crelinger sprach ergreifend als Prolog „der Muse Festgruß", gedichtet von F. Förster. Dann folgten elf lebende Bilder aus der brandenburgischen Geschichte von Kurfürst Friedrich I. an bis auf Friedrich den Großen, eben so sinnreich erfunden, als schön ausgeführt. Die Tableaus wurden meist durch Mitglieder der Ritterschaft dargestellt, und mehrmals waren die Namen der dargestellten historischen Personen und der Darsteller dieselben. Die Pausen zwischen den einzelnen Bildern füllten auf dieselben bezügliche Musik und Gesang aus, die auch während des zweimaligen Anschauens, das gewährt wurde, fortdauerten. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung ließ sich Hr. Ole Bull hören, und vor dem vierten Bilde sang Fräulein von Faßmann die „Arie der Bellona" (Musik von Gluck) und während und nach dem elften Bilde sang Fräulein Löwe eine Arie von Graun. Ein Volkslied, componirt von C. Eckert, schloß die scenischen Darstellungen. Hierauf begab sich, nach 11 Uhr, die Gesellschaft zum Souper. Für JJ. MM. nebst den Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses war eine Tafel in dem Concertsaale des Opernhauses arrangirt, wo auch, so wie in anderen Zimmern desselben ein Theil der Gaste ihre Plätze fanden, wohin der größere Theil sich in den neuerbauten großen Saal, der den Namen „Renaissance" trug, und in einem erneuten und veredelten Styl des siebzehnten Jahrhunderts decorirt war, hinabbegab. Se. Maj. der König geruhten, einen Toast auf das Wohl seiner Wirthe auszubringen. Nach aufgehobener Tafel begann der Ball um 1 Uhr. Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin am Arme führend, und gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen, hielten einen Umgang durch den Saal, und sahen dann von der königl. Loge aus, die aber in Verbindung mit dem Saale gebracht worden war, noch lange dem froh bewegten Feste zu.

Niederlande.

** **Haag**, 19. Okt. Rede Sr. M. des Königs bei Eröffnung der Versammlung der Generalstaaten: Edelmögende Herren! Zum Erstenmale nach dem Antritte der Regierung diese Stelle einnehmend, richten sich meine Gefühle hin nach meinem höchst verehrten und herzlich geliebten Vater, der während einer so langen Reihe von Jahren dem Throne eine Zierde war. E. E. kennen die Gründe, die ihn bewogen haben, mir die Krone der Niederlande

zu übertragen und sonach den Augenblick früher herbei zu führen, der mein Loos enger als jemals an das des Königreichs knüpft. Wir ehren Alle die Gründe, aber wir sehen nicht ohne Rührung zurück auf einen Entschluß, der eine Regierung endigte, die in der Geschichte des Vaterlandes manche ruhmreiche Seite einnehmen wird. Möge es meinem königlichen Vater vergönnt seyn, im Genusse der gewünschten Ruhe noch lange Zeuge zu bleiben von der reichen Ernte der wohlthätigen Früchte, deren Saaten unter seiner Regierung milde ausgestreut wurden, und möge die dankbare Liebe des niederländischen Volkes ihm verliehen bleiben als die strahlendste Belohnung für die treue Sorgfalt, womit er während länger als einem Viertel Jahrhundert unaufhörlich für die Wohlfahrt dieses Volkes gewacht hat. Durch sein Vorbild erkräftiget, werde ich das Werk zu vollenden suchen, dessen Ausführung gegenwärtig mir übertragen ist. Ich fühle auch in dieser Stunde vollkommen das gewichtige Amt, aber ich weiche nicht vor demselben zurück, da ich auf die mächtige Hülfe des Allerhöchsten vertraue, da ich mich auf die geprüfte Zuneigung einer Nation verlasse, die jede Anstrengung für ihr Glück zu schätzen weiß, und da ich die Ueberzeugung hege, eine Stütze zu finden bei E. E., die Ein Ziel und Ein Zweck mit mir im Auge haben: getreue Handhabung des Grundgesetzes des Königreichs zum Heil der Landesgenossen. In dieser Aussicht achte ich es als mein Vorrecht, diese Sitzung E. E. eröffnen zu können in Abwartung des Tages, an welchem ich E. E. in der letzten Hälfte des Monats Novembers in der Hauptstadt um mich versammeln werde, um die grundgesetzlichen Vorschriften, hinsichtlich der Huldigung, zu erfüllen, und alsdann dasjenige mit einem Eide zu bekräftigen, wozu ich mich bei dem Antritte meiner Regierung verpflichtet fühlte. E. E. werden die lebhafte Freude nicht mißkennen, mit welcher ich in diesem Augenblick des Segens gedenke, der meinem Hause durch die Geburt eines Prinzen meines geliebten ältesten Sohnes, des Prinzen von Oranien, zu Theil geworden. Werden meine feurigsten Wünsche erhört, dann soll auch dieser Sprößling vom Stamme Oraniens einstens für die Niederlande werden, was seine Väter waren, oder noch zu werden hoffen. Die Verhältnisse mit den fremden Mächten zeugen von dem gegenseitigen Wunsche, die bestehende Freundschaft aufrecht zu erhalten. Diese zu erhöhen und zu verstärken soll die Aufgabe meines Strebens seyn. Ein Handelsvertrag mit der hohen Pforte im vergangenen Sommer zu Konstantinopel geschlossen, ist durch die gegenseitigen Regierungen ratificirt worden. Von den stattgehabten Unterhandlungen mit Frankreich, mit der schweizerischen Eidgenossenschaft und mit der Republik Texas zur Beförderung des Handels und der Schifffahrt kann ein gleicher guter Erfolg erwartet werden. Die Maßregeln, welche durch die Veränderungen und Hinzufügungen im Grundgesetze des Königreichs erforderlich waren, sind ausgeführt worden oder werden ferner vorbereitet werden. Demzufolge ist es mir angenehm, Mitglieder des Herzogthums Limburg in unserer Mitte zu erblicken. Hierdurch ist das Band befestiget, welches das Interesse dieses Theiles des Königreichs mit dem der andern Theile in brüderlicher Gemeinschaft vereiniget. Des Reiches See- und Landmacht sind im Verhältniß mit den zugestandenen Mitteln in genügendem Zustande. Im Allgemeinen zeigt sich Gedeihen hinsichtlich der verschiedenen Branchen des Gewerbfleißes und der Volksprosperität. Der öffentliche Unterricht wird gewünschte Früchte geben. Es soll nicht minder eine der wichtigsten Bemühungen meiner Regierung seyn, um mögliche Verbesserungen mit Besonnenheit zu berathen. Die neue niederländische Gesetzgebung und die Justizverwaltung werden bereits gehörig ausgeübt. Das Wohl der ostindischen Besitzungen gibt fortdauernd Anlaß zur Dankbarkeit. Auf der Insel Sumatra wirken See- und Landmacht in Eintracht und mit Ruhm, um das niederländische Interesse zu befestigen. Die Finanzen mögen durch die Ereignisse der letzten Jahre, durch Mißgriffe (teleurstellingen) und Verrechnungen (misrekeningen) fühlbar gelitten haben, dennoch mag man vertrauen, daß die stets zunehmende Blüthe der Hauptgegenstände der Volkswohlfahrt unter dem fortdauernden Genusse des Friedens, die Einführung nützlicher Verbesserungen in den Gesetzen, so wie zweckmäßige Oekonomie die geschlagenen Wunden heilen werden. Die vollständigsten Eröffnungen und Erläuterungen hinsichtlich des Zustandes der Finanzen mit Inbegriff des Amortisationssyndicats, dessen Aufhebung nochmals beantragt werden wird, werden E. E. bald gegeben im Verein mit den Hülfsquellen der Colonial-Geldmittel. Zur Deckung des Deficits, welches, wie aus diesen Eröffnungen hervorgehen wird, aus der vergangenen Zeit her besteht, sollen die nöthigen Vorkehrungen in Vorschlag gebracht werden. Zu gleicher Zeit soll das Budget der Staatsausgaben E. E. vorgelegt werden. Die Hoffnung, daß die Ausgaben in der Folge ohne neue Anleihen gedeckt werden können, wird sich verwirklichen. Auch werden keine neuen Steuern verlangt werden; doch die Wiedererhebung der früher abgeschafften Aufschlagcenten (opcenten) wird nicht zu vermeiden seyn. Nothwendige Veränderungen in den Gesetzen hinsichtlich der Accise, des Zuckers und zur Beförderung des Landbaues, in den Ein- und Ausgangsrechten, welche später ganz systematisch erneut und umgeschaffen werden sollen, werden vorgelegt. Die Unterhandlungen mit Belgien hinsichtlich der Uebertragung seines Antheils der Schuld und anderer financiellen Angelegenheiten konnten noch nicht zu Ende gebracht werden. Ich hege jedoch das Vertrauen, daß die Vorbereitungen zur Endregulirung gegenwärtig hinreichende Fortschritte gemacht haben, um eine baldige Erledigung hoffen zu lassen."

Rußland.

Gallacz, 4. Okt. (A. A. Z.) Nach den letzten Nachrichten, die wir aus Südrußland erhielten, war der größte Theil der russischen Flotte unter dem Befehl des Admirals Lazareff in Sebastopol versammelt. Man erwartete stündlich den Befehl zur Einschiffung der Truppen, von denen 48,000 Mann in der Krim concentrirt sind. Die Expedition, wenn sie effectuirt werden sollte, ist unter das Commando des Generals Lüders gestellt. Zur Expedition sind bestimmt 50 Batterien, sechs Compagnien reitender Artillerie, welche ebenfalls theils zu Sebastopol, theils zu Odessa auf den ersten Befehl zum Aufbruch bereit stehen.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Okt. (A. Z.) Mit Staunen wird man in Europa die Ereignisse in Syrien vernommen haben. Der Nimbus, der das Haupt des Vicekönigs umgab, ist vernichtet. Ich hatte Ihnen oft geschrieben, daß die Herrschaft des Vicekönigs sich wohl gegen die türkischen Waffen behaupten, einem europäischen Kriegsheer aber nie Widerstand leisten könne. Daß aber so geringe Streitkräfte, wie die Engländer und Oesterreicher in Syrien entwickelt haben — im Ganzen kaum 2500 Mann nebst 6000 Albanesen — hinreichen sollten, die Macht Mehemed Ali's in Frage zu stellen, das hätte ich, ich muß es bekennen, nie als möglich gedacht. So hören Sie: Am 24. Sept. begab sich Hr. Walker mit der türkischen Flottille vor Tyr, forderte dieses zur Uebergabe und nach erhaltener abschlägiger Erwiederung schritt er zur Beschießung des Städtchens, nahm es nach kurzem Widerstand und machte 560 Gefangene. Am 26. Sept. erschien Commodore Napier vor Saida mit zwei Linienschiffen, vier Kriegsdampfbooten, und der vom Erzherzog Friedrich kommandirten österreichischen Fregatte. Der ägyptische Commandant ward aufgefordert die Stadt zu räumen, und als der Aufforderung nicht Folge gegeben ward, eröffnete Na-

pier ein zerstörendes Feuer gegen die Fortificationen der Stadt. Nach einer zweistündigen Kanonade war die Bresche bereits practicabel, worauf die mittlerweile gelandeten 1000 Engländer, die vom Erzherzog angeführten 200 österreichischen Seesoldaten und 1000 Türken zum Sturme schritten. Die Mauern wurden nach lebhafter Gegenwehr der ägyptischen Soldaten erstiegen und die Stadt genommen. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich erreichte zuerst an der Spitze der Stürmenden die Höhe der Bresche — neben ihm der preußische Hauptmann von Laur — und ward von den alliirten Truppen mit einem donnernden Hurrah begrüßt. Als diese in die Stadt eindrangen, streckten 2000 Aegyptier die Waffen. Der Verlust der alliirten Truppen beläuft sich auf 40 Todte und 70 Verwundete. Die moralische Wirkung dieser Erfolge entwickelte sich mit unglaublicher Raschheit. Der ganze Libanon entbrannte in hellen Flammen und der vorsichtige Emir Beschir scheint von dem Strom mit fortgerissen worden zu seyn. Aber noch verderblicher für Mehemed Ali zeigte sich die Rückwirkung dieser Ereignisse auf seine eigenen Truppen. Das unter dem unmittelbaren Befehl Ibrahim Pascha's stehende Corps von etwa 10,000 Mann löste sich auf die erhaltene Kunde von der Einnahme der genannten Städte fast ganz auf, 60 ägyptische Offiziere, mit mehr denn 4000 Mann stellten sich am 27. bei Napier ein und boten sich an, in die Dienste des Sultans zu treten. Ibrahim selbst verließ mit einer kleinen Schaar Balbek und flüchtete sich, wie die ägyptischen Offiziere vermutheten, nach Damask. Das Hauptlager der Alliirten befand sich am 28. bei Dschuni. Bald nach der Eroberung Saida's langten die Consuln der vier Mächte, welche Alexandrien am 23. verlassen hatten, bei Napiers Schiffsabtheilung an und brachten die Nachricht von Mehemed Ali's Erkrankung. Der Pascha hatte in einer ironischen Zuschrift eine glückliche Reise wünschen lassen. Einige Stunden nach der Abreise der vier Consuln hatte der die englischen Schiffe vor Alexandrien befehligende britische Officier bei Mehemed Ali eine Audienz verlangt, in der Absicht, ihm den Absetzungsferman zu überreichen, ward aber zurückgewiesen, worauf der Ferman an Boghos Bey abgefertigt ward. Die vier Consuln, von denen der österreichische und preußische nach Konstantinopel instradirt waren, haben auf die Einladung Stopfords ihren Weg nach Syrien genommen, um sich mit ihm über die fernern Maßregeln zu berathen. Die Stimmung der Bevölkerung Aegyptens wird von ihnen als höchst ungünstig für Mehemed Ali geschildert. Die Franken sollen bei der Abreise der europäischen Agenten von Aegypten in der größten Verzweiflung gewesen seyn; die Furcht vor dem in Alexandrien zahlreichen mohammedanischen Gesindel, das möglicherweise bei dieser Gelegenheit sich brutalen Ausschweifungen gegen die Europäer und ihre Familien hingeben dürfte, überstieg jede Vorstellung. Unter lautem Jammer und Wehgeschrei hatten sie die Consuln bis zum Hafen begleitet. (Vergl. die Berichte in der gestr. O.P.A.Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 106. — 3pCt. 72. 20. — Neapol. 98. 75. — 5pCt. Span. 21¼. — Passive 5. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 20¼. — Belg. Bankactien 810. — Actien der Bank von Frankreich 2840. — St. Germain-Eisenbahn 555. — Versailles, rechtes Ufer 350. — Linkes Ufer 260. — Straßburg-Basel 340. — Marschall Soult ist gestern Abend in Paris eingetroffen.

— Hr. von Lamartine wird morgen, oder übermorgen in Paris erwartet. Die politischen Vereinigungen beginnen sich zu bilden, die Salons der HH. Barrot und Graf Molé sind jeden Abend überfüllt.

— Man hat noch gestern das Gerücht von einer Vertagung der Kammern zu verbreiten gesucht. Aber dasselbe war durchaus grundlos; denn den Deputirten sind schon die Einladungsschreiben zur Eröffnungssitzung vom 28 Okt. zugesandt worden.

— Auf eine Brochüre des Abbé Lamennais: Das Land und die Regierung ist von der Polizei Beschlag gelegt worden.

— Briefe aus Tunis melden, daß die Beziehungen des dortigen Beys zu dem Sultan sich täglich freundschaftlicher gestalten. Ein Privatschreiben aus Malta vom 6. Okt. meldet, daß ein neuer Gesandter des Sultans an den Bey von Tunis: Kenan Effendi, daselbst mit dem französischen Dampfboote Tancrede eingetroffen sey. Der Bey, von der bevorstehenden Ankunft dieses Diplomaten unterrichtet, habe sich beeilt, zu seiner Disposition, behufs der Ueberfahrt von Malta nach Tunis, die Kriegscorvette Ulbia zu stellen, die am 2. in Malta eingetroffen war. Man will in diesen Thatsachen englischen Einfluß erblicken.

— Die Sentinelle de Marine meldet, daß alle Briefe aus dem Orient über Malta von den englischen Behörden erbrochen werden, die solcherweise Kenntniß von unseren Bewegungen erhalten können. Diese Manipulation werde übrigens ganz offen betrieben, man erbreche die Briefe und setze ein anderes Siegel mit der Inschrift: „geöffnet und wieder versiegelt" darauf.

— Der Moniteur bemerkt, daß die Befestigungsarbeiten von Paris nicht nur unausgesetzt betrieben werden, sondern daß man auch die zu ihrer Vertheidigung nothwendige Armirung festzustellen suche. Zu diesem Ende finden Conferenzen zwischen dem Generallieutenant Anthouard, Präsidenten des Artilleriecomité's, und dem Generallieutenant Dode de la Brunerie, Präsidenten des Fortificationscomité's, Statt.

— Das Ultimatum des Hrn. Thiers mußte — wie sich leicht voraussehen ließ — der Oppositionspresse zu Angriffen Veranlassung geben, denen die ministeriellen Blätter nunmehr zu begegnen suchen. So enthält unter anderen der Constitutionnel einen Artikel, den man Hrn. Thiers selbst zuschreiben will. In demselben wird mit Recht bemerkt, daß, da die franz. Regierung aus der Unterzeichnung des Julivertrags keinen casus belli gemacht habe, es eine Inconsequenz gewesen seyn würde, hätte dieselbe den Krieg erklärt, weil dieser Vertrag vollzogen worden sey. Die Absetzung des Vicekönigs betreffend, so sey es mit dieser ein Anderes. Sie sey eine der möglichen Folgen des Vertrags vom 15. Juli gewesen, die Frankreich weder zulassen, noch dulden dürfe. Syrien betreffend, so behauptet dieser Artikel: Frankreich sagt nicht, daß der Vicekönig nur Aegypten erhalten soll; es sagt nicht, daß er diesen, oder jenen Theil von Syrien erhalten soll; nein, es reservirt sich für diesen Fall seine Zustimmung und seine Handlungsweise. Es hat nicht ein Wort gesagt, wodurch es in dieser Hinsicht verpflichtet werden würde; aber es spricht sich unverholen über die Existenz des Vicekönigs aus. Er wird Vasall-Fürst des Reichs, regierender Vasall-Fürst über einen noch nicht bestimmten Theil Aegyptens und Syriens bleiben. (Wir heben diesen Passus aus dem Artikel des Constitutionnel heraus, weil man diesen Artikel Hrn. Thiers zuschreibt. Hat Hr. Thiers ihn geschrieben, so widerspricht er dem Ultimatum zwar nicht unmittelbar, aber doch in sofern, als in demselben die Territorialgrenzen dem bereits begonnenen Kriege überlassen bleiben, also dem Kriege, den die Mächte des Julivertrags gegen Mehemed Ali in Syrien führen. Daß keine Intervention Frankreichs in diese Angelegenheit aus dem Ultimatum herzuleiten ist, liegt am Tage. Folglich kann auch Hr. Thiers nicht behaupten, Mehemed Ali werde regierender Herr von einem noch nicht bestimmten Theile

Syriens nach dem Ultimatum bleiben, denn das Ultimatum überläßt ausdrücklich die Territorialgrenzen den Chancen des begonnenen Krieges. Im Uebrigen ersieht man hinlänglich, daß sich die orientalische Frage jetzt ganz und gar auf dem Terrain der diplomatischen Noten fixirt hat, und auf diesem Terrain wird vielleicht Lord Palmerston in sehr logischer Weise das Thiers'sche Ultimatum, so weit sich dasselbe auf das europäische Gleichgewicht stützt, damit widerlegen können, daß Mehemed Ali, als Rebell gegen die Pforte, nicht bei dem europäischen Gleichgewicht in Betracht kommen kann. Während dem fällt Syrien, und was Aegypten betrifft, so können die Mächte wenigstens, ohne sich etwas zu vergeben, Gnade für Recht ergehen lassen, da ja nicht einmal die Absetzung des Vicekönigs ausdrücklich zu einem casus belli gemacht worden ist.

Madrid, 13. Okt. Die Verwirrung ist vollkommen. Die letzten Depeschen aus Valencia sind vom 10. An diesem Tage schien noch kein Beschluß in Betreff der Regentschaft gefaßt worden zu seyn. Der Herzog de la Vittoria vermeidet jede Aeußerung über diese delicate Frage. Was die provisorische Regierungsjunta zu Madrid betrifft, so befindet sie sich bereits in Zwist mit den Mitgliedern der Centraljunta, die gleicherweise herrschen wollen. Gegen zwei Mitglieder der Centraljunta Montanes und Ceballos sind Verhaftsbefehle erlassen worden, (man sieht, es entwickeln sich bereits die anarchischen Parteien in aller Form) die natürlich ernste Zwistigkeiten veranlassen müssen. Die provisorische Junta von Madrid, die doch durch die neuesten Manifeste aus Valencia gänzlich hatte zufrieden gestellt werden müssen, erklärt in der Gaceta, daß sie nicht die Waffen niederlegen wolle. Diese unzeitige Drohung hat der Bevölkerung allgemein mißfallen, die über die furchtbare Anhäufung von Streitkräften in der Nähe von Madrid (im nächsten Rayon stehen 20,000 Mann) sehr besorgt ist. Wenn man gegen den 15. oder 20. auf die Rückkehr der Königin hofft, so scheint diese Vermuthung ohne allen Grund, da die Königin Christine schwerlich in eine Stadt zurückkehren wird, wo man die schändlichsten Pamphlets und Lästerungen gegen sie auf der Straße im Preise von 2 Cuartos feilbietet. — Werden nicht schleunig Gegenmittel angewandt — sagt der Castellano — so mag Gott wissen, welches das Schicksal des unglücklichen Spaniens seyn wird. Die schlechteste Regierung ist besser, als die gesellschaftliche Auflösung, die wir berühren. Vor Allem bedürfen wir einer Regierung.

Benachrichtigungen.

[1925] **Bekanntmachung.**

Sämmtliche Herren Actionaire werden andurch zu der **Montag den 30. November 1840**, Nachmittags 3 Uhr, im Locale der Eintracht dahier abzuhaltenden Generalversammlung unter dem Anfügen eingeladen, daß sich die Erscheinenden nach §. 40 der Statuten als Actionaire auszuweisen haben.

Karlsruhe, den 19. October 1840.

Direction der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

Der Präsident:
Freiherr C. von Göler.

[1917] Ein Gasthaus in Mainz, in welchem seit 50 Jahren eine Weinwirthschaft mit voller Nahrung betrieben wurde, und noch besteht, ist abtheilungshalber für 10,000 fl. zu verkaufen; auch kann ein bedeutendes Kapital darauf stehen bleiben. Briefe werden franco erbeten. Näheres bei Sensal Schmelz in Frankfurt a. M.

[1920] **Annonce.**

Zur Leitung des technischen Betriebes in einer im nordwestlichen Deutschland belegenen Hochofenhütte wird ein Mann gesucht, der ebensowohl die Behandlung des Hochofens, als auch das Förmereiwesen gründlich und aus eigener Erfahrung kennt. Hierauf Reflectirende wollen sich an die Exped. d. Bl. wenden.

[1665] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Frau Friederike Juliane Müller, geb. Bachmann, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Testaments-Erbinnen ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 9. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, Ir Secr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr	Geld
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	101⅛
	ditto ditto	4	—	97¼
	ditto ditto	3	—	76½
	Bank-Actien p Dec		—	1910
	fl. 250 Loose b. Rothsch		115	
	fl. 500 „ ditto		—	131½
	Rothsch. Obligationen	4	96	
	ditto ditto	4½	93⅝	
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		104¼
	Prämienscheine			76½
Baiern	Obligationen	4	100¾	
Frankfurt	Obligationen	3½		101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250			303½
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S		107	
	fl. 50 Loose von 1840			59
Darmstadt	Obligationen	3½	94½	
	fl. 50 Loose			57⅛
	25 ditto			23
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		94¼
	fl. 25 Loose			21
Holland	Integrale	2½	—	47¼
Spanien	Activschuld m. C	5		19
	fl. 200 Loos-Loose Rth			69¾
Polen	ditto à fl. 500			76

Wechsel-Cours.

Den 22. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.		136
ditto	2 M.		135¼
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		104⅜
ditto	2 M.	105⅛	
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.		149
ditto	2 M.		148¼
Leipzig	k. S.	99⅛	
do. in der Messe			
London	k. S.		146¼
ditto	2 M.		145⅝
Lyon	k. S.		77½
ditto	2 M.		
Paris	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		77⅛
Wien 20 kr.	k. S.	99¼	
ditto	2 M.	98⅛	
Disconto			4½

Cours der Geldsorten

Den 22 Oct

Gold.	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	22	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wa.	312	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 17 Oct		Amsterdam, 19 Oct.	
5 pCt. Metalliques	100⅛	2½ pCt Integrale.	58⅜
4 — neue	98⅛	Kaasbillet.	20⅜
3 — Metalliques	75	Rentanten	
Actien	1600	6 — Russ. Inscr.	
250 fl. L. v. 1839	111	5 — Span. Act.	18
fl. 500 Loose	129¾		

London, 17 Oct		Paris, 19 Oct.	
3 pCt. Stocks	87⅜	5pCt. Rente	106
2½ Holländische	59⅛	3 ditto	72 15
5 Russ. Obl	110	5 Activschuld	21⅛
3 — Portugies	31¾	Passivschuld	5⅛
5 Ardoins	22⅜	5 Neapol	98 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 294. — Samstag — — 24. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

⊙ Wien, 17. Okt. Die ausländische Presse mit Einschluß eines Theils der deutschen wird im gegenwärtigen Augenblicke von verschiedenen Seiten her durch unberufene Zeitungsmerkure, welche an irgend einem Strom oder Berg, woher sie ihre Berichte datiren, in der vollkommensten Unwissenheit über die politischen Verhältnisse leben, und diese nur aus den imaginären Darstellungen ihrer Consorten kennen oder vielmehr mißkennen lernen, in eine so confuse Bewegung gesetzt, daß der Mann von gesundem Verstande um eine richtige Ansicht zu gewinnen und seinen Verstand nicht zu verlieren, fast besser thut, sich nur an jene hervorragenden einfachen und wenigen Thatsachen zu halten, welche das allgemeine Interesse weiter befördert, anstatt in dem Nachrichtenmeere der Journale zu fischen, während daselbst zahllose Schleichhändler mit der kostbaren Contrebande von Lüge und Parteilichkeit, den Grund dieser See aufrühren, die Fluth verunreinigen und jedem Schöpfenden so viele Fabrikenigkeiten gewaltsam in die Augen spritzen, daß man erblindend, Wahres vom Falschen nicht mehr zu unterscheiden weiß. Die Klugen, welche die Quellen dieses Meeres kennen, bleiben, das Spiel beobachtend, in weiser Ferne, aber zu selten unternehmen sie es, Vorwitzige und unschuldige Neugierige zu warnen vor dem gefährlichen Possenspiel, dessen Düpes sie zu werden Gefahr laufen, wenn sie mit allzufertigem Vertrauen und ungemäßigtem Durste sich der unreinen Fluth nähern, um ihre schmachtende Seele mit dem Naß zu netzen, das, wie die Bethörten meinen, als reines Ereigniß vom Himmel fällt. Die Uebertreibung der hier und dort wirklich drohenden Gefahren eines Zerwürfnisses ist es vorzüglich, welche sich in dem heutigen Zeitungsleben gar sehr bemerklich macht. Die letzten Zeiten der Unruhe haben in Europa eine Menge von Individualitäten übrig gelassen, welche Krieg und Zerwürfniß zu ihrem Leben und zur Verwerthung ihrer Zungenkünste brauchen. Da werden kriegerische Absichten erfunden, Mißverhältnisse combinirt, Stimmungen vorausgesetzt, wovon in Wirklichkeit nichts oder nur wenig vorhanden ist. Oesterreich mußte sich, so lange der Friede dauert, durch den sonderbaren Broterwerb der Zeitungsberichterstatter aus einer erdichteten Todesgefahr in die andere stürzen lassen. Anfangs war es der große Mann auf Helena, welchen man wieder aufleben ließ, um die Mächte, welche ein so furchtbares Talent zur Ruhe brachten, zu erschrecken, dann drohten die auf dem Markt sich der meistbietenden Sache auskaufenden Federhelden Oesterreich mit einem geheimen Brand der Gemüther, hierauf mußte Frankreich die Rolle des Erzfeindes spielen und endlich verfiel die trostlose Unheilprophezeiung der Erleuchteten auf den Orient, wo die europäische Verwickelung ihren Knoten zu schürzen im Begriffe stehe. In der That fehlte es auch nicht an wirklichen Besorgnissen, welche das Piedestal bilden mußten, zu den verkäuflichen Trugschlußgebäuden, die müßige Publizisten bis heute zu Markte tragen. Das Wahrste an der Sache ist, daß Niemand mehr die Bewahrheitung der angenommenen inneren Zerrüttung der europäischen Staatenverhältnisse und der Machtproportionen ersehnt und bedarf, als der Zeitungsmarkt mit seinen zum Theil brotlosen Liferanten. Wenn übrigens nicht geläugnet werden kann, daß für einige Staaten der goldene Tag des Friedens von aufsteigendem Gewölke verdüstert sey, so kann doch in unserem vaterländischen Gesichtskreis eine Abnahme des Lichts und der Ruhe, oder eine laut werdende Drohung zur Zeit noch nirgends bemerkt werden. Und dieß aus Ursachen, welche nicht nur in unserer materiellen Lage, sondern auch in der Richtung unseres politischen Augenmerkes liegen. So gewiß es wahr ist, daß der meiste Streit und die meiste Gefahr aus dem zu viel Begehren und zu wenig Gewähren rivalisirender Potenzen entsteht, so gewiß ist jenem Staate die Ruhe am Besten verbürgt, dessen Hauptbestrebung dahin geht, von allem Rivalismus sich ferne und das conservative Princip nicht nur in Bezug auf sich, sondern auch in Bezug auf Andere festzuhalten. Oesterreich, seiner geographischen Lage nach eine starke Schutzmauer gegen die feindseligen Bestrebungen der diesseitigen und jenseitigen Nachbarn gegen einander, muß von diesen allen um so eifriger beschützt werden, da es außer auf seine Erhaltung auf jeden anderen ehrgeizigen, habsüchtigen oder der Vorsehung im Weltregimente vorgreifenden Beruf verzichtet hat. So wie es in seiner inneren Verwaltung die Maxime befolgt, daß man in einer der Reformation so ungünstigen Zeit mit Ernst und allmählig bessernder Umsicht den Status quo erhalten müsse, so trachtet es seinen Einfluß auf fremde Existenzen nicht weiter zu erstrecken, als dieß zur Behauptung des Gleichgewichts der Meinungen und Kräfte nöthig ist. Nicht jene imperative Stellung, welche auf Alles neben sich, und selbst in der Entfernung drückend und die selbstständige Macht Anderer beengend, sich geltend macht, nicht jene gewaltsame Umwälzung, Beherrschung und Unterdrückung der zeitgemäßen Meinungen und Gesinnungen, nicht jener Umsturz der Zeiten, welcher eine längst und tief begrabene Vergangenheit neuerdings zu Tage fördern soll, sondern die ernste, würdevolle Haltung eines mächtigen und von Allen gleich geachteten Freundes, der in der Staatenfamilie der gebildeten Welt und in ihren Zwistigkeiten nur eine berathende, belehrende und durch eigenes Beispiel imponirende Stimme sich vorbehalten und gesichert hat, ist es, was Oesterreich erstrebt und stets ruhmvoll behauptet hat. Und der kosmapolitische Zweck dieser Stellung, die man fast eine Sendung nennen kann, ist kein anderer, als der Weltfriede durch Gleichgewicht, die Seelenruhe des Zeitalters durch

Besserung und Zurückführung einer sittlichen Ordnung. Die neuesten Ereignisse beweisen täglich, daß Oesterreich dieser Mission treu geblieben ist. Die Verhältnisse aller europäischen Staaten zu Oesterreich geben die Art und Weise an die Hand, wie es seine Mission vollbrachte. Frankreich scheint allmählig von den Grundsätzen zurückzukommen, welche die Ruhe Europ's so lange und so schwer gefährdet haben. Die politische Ordnung nähert sich langsam einer strengeren Gesetzlichkeit, die öffentliche Meinung zeigt eine vollkommene Gleichgültigkeit gegen die Doctrinen der Revolution, in der Literatur gibt sich der Ekel an den modernen Ausschweifungen des Geistes kund, und in den besseren Journalen erheben sich gründlich denkende und beredsame Dialektiker gegen den Verfall der Religion und Sitte, woran doch die französische Population krank ist, — obgleich die Krankheit Gottlob bereits ihren akuten Charakter verloren hat. Und in dem Maße als sich die verderbliche von der Revolution ausgebrütete Absicht, durch eine leichtsinnige Propaganda auf das Gemüthsleben aller europäischen Völker ruhestörend einzuwirken, aus dem politischen Systeme Frankreichs verloren hat, nahm Oesterreich gegenüber von Frankreich das bescheidene Verhalten eines theilnehmenden Nachbars an, dem der häusliche Zustand des beschwichtigten Gegners zwar noch Manches zu wünschen übrig läßt, der aber sich nicht berufen hält, sich in einen Rechtsstreit einzulassen, dessen Schlichtung der Nation selbst überlassen bleiben muß. Fast dieselben Grundsätze wurden — so sehr es auch von dem Irrthum bestritten worden — gegenüber von Spanien befolgt. Herzerschütternd zwar ist das blutige Schauspiel, welches in Spanien eine beispiellose Verwirrung der Meinungen und Gesinnungen seit Jahren Europa gewährt, und die frommen Wünsche von Millionen flehten seither vom Himmel eine rettende Hand, die Friede geböte, und den blutdürstigen Geist des Bürgerkriegs bannte. Oesterreich erkannte die traurige Nothwendigkeit, die schreckliche Selbstentzündung des Nationalkörpers den Heilkräften der Natur zu überlassen, ohne durch gewaltsame Einwirkungen die selbstgeschlagenen Wunden zu vergrößern. Es handelt sich nicht um Unterdrückung einer Partei — denn die Revolutionären bekennen sich zu verschiedenen Grundsätzen — sondern um eine Krankheit der Nation, der man ihren natürlichen Verlauf lassen muß. Man hat gesehen, welchen Erfolg die aus einer ganz falschen Ansicht hervorgegangenen fremden Einmischungen herbeiführten! Oesterreich lebte in der sichern Ueberzeugung, daß sobald diese — welchen allein entgegen gewirkt wurde — aufhören, die gute Sache des historischen Rechts, die Kraft der bessern Gesinnung, endlich der Nation nach einer harten Erfahrungslehre die Augen öffnen müssen. Die völlige Auflösung der liberalen Partei, die Anarchie in Madrid, wo Klubbs aller Parteien um einen morschen Thron sich lagern, dessen Stützen die Treulosigkeit wetterwendischer Leidenschaften ist, verkünden die Nähe des Augenblicks, wo alle Täuschungen, welche die Anarchie erfunden, verschwinden und die revolutionäre Sache, den feuerspeienden Drachen in der lockenden Gestalt — in seiner ganzen Scheußlichkeit enthüllen werde. Englands politische und merkantilische Macht bietet trotz seiner repräsentativen Verfassung Oesterreich vortheilhafte Anknüpfungspunkte zur Verbindung materieller Interessen, die es kräftig angegriffen und festgehalten, und darnach eine von socialen und Principienverhältnissen unabhängige Interessengemeinschaft gewonnen hat. England, durch die Verhältnisse seiner Colonien belehrt über die Unstatthaftigkeit eines allgemeinen politischen Constituirungsprincips, und durch seine Agitatoren genug gepeinigt, um einem europäischen Revolutionssystem nicht noch mehr entgegen zu seyn, als den radicalen Umtrieben in seinem Innern, muß in Oesterreich den Bürgen der Aufrechthaltung europäischer Staatsvernunft gegen undenkbaren Machtübergriff und Zeitschwärmerei erkennen, und wie häufig auch der englische Constitutionalismus sein Gewand wechsle, doch in Tagen der allgemein bedeutenden Begebenheiten sich auf ein Losungswort der alten Fahne zugesellen. England und Oesterreich sind Freunde von verschiedenem Charakter, verschiedener Neigung folgend, und darum nicht zusammenlebend, dennoch bereit stehend, sich die Hand zu reichen, wenn ein Weltverhängniß ihnen nahe tritt. Was die kranke Phantasie französischer Publicisten Bedenkliches über Rußland und die Verhältnisse im Orient verkündet, hat die Staatsweisheit der europäischen Großmächte glücklich abgewehrt, ob zwar nur ein Schatten von der Gefahr im Anzuge war, welche das Zeitungsmicroscop uns zeigte. Rußland und Oesterreich, Schwert und Szepter von Europa, gehören ihrer Natur nach zusammen, damit das Bestehende erhalten werde. Es kann Fragen zwischen ihnen geben über nachbarschaftliche Verhältnisse, aber die wichtige gemeinschaftliche Mission, die heilige Bundespflicht für das alte Recht und die christliche Gesittung zu erfüllen, ist ein Dienst höherer Ordenspflicht, welche ihnen die Gottheit selbst auferlegt hat. Die orientalischen Fragen, welche kürzlich alle Gemüther beschäftigt haben, bewähren abermals das conservative System Oesterreichs in doppelter Hinsicht. Es besteht in den Staatsverhältnissen Aegyptens und der Pforte für die europäische Staatsvernunft kein ausgesprochenes nach absoluten Principien gültiges Recht weder auf der einen, noch auf der andern Seite. Doch hat das Factum der herkömmlichen Oberherrschaft der Pforte in Aegypten, so wie das Amt der Einsetzung des Pascha ein unbestreitbares historisches Rechtsverhältniß statuirt. Aber zugleich hat Mehemed Ali durch seine Verwaltung, seine Popularität, seine, wenn auch zum Theil verkehrten Anstalten der Civilisation sich bereits Ansprüche erworben, welche jenen der Schutzherrschaft entgegen stehen. Es handelte sich in dem Streite zwischen der Oberherrschaft und ihrem Vasallen, ob Letzterer das Prinzip der Unabhängigkeit durchzusetzen denke. Da jedoch Mehemed Ali feierlich erklärte, daß dieses nicht seine Absicht sey, so war es dem conservativen Systeme nicht minder angemessen, seine factische Macht gelten zu lassen, als die Rechte der Pforte zu wahren, und so ein schwieriges und drohendes Problem unblutig zu lösen. Die Besorgniß einer geringen Dauer dieser Lösung ist nicht mehr begründet, als bei jeder anderen Streitschlichtung, da nur die Gegenwart, nicht aber die Zukunft durch Schwert und Feder entschieden werden kann. Oesterreich behauptet im Orient wie in Italien in solcher Haltung den Einfluß eines überlegenen Rathgebers, der nicht ohne empfindlichen Schaden entbehrt werden kann. Oesterreich ist nicht aufdringlich in Geltendmachung seiner Stimme, und kann es ruhig sehen, wenn eifersüchtige Einmischungen von verschiedenen Seiten zugleich — sich gegenseitig neutralisiren. So befindet sich Oesterreich überall in Europa im angenehmen Verhältniß einer geachteten Person, deren Freundschaft Niemand gern vermißt und Viele nicht entbehren können; daß auf diesem Verhältniß auch die eigene Sicherheit beruhe, bedarf keiner Ausführung. Und dieses Verhältniß, welches man in der europäischen Staatenwelt festgestellt erblickt, ist es nicht minder in Deutschland, und gegenüber von der Schweiz. In den literarisch-politischen und religiösen Wirren, in den Verfassungszwisten, in den Asylfragen blieb Oesterreich seinem Grundsatze treu: berathend, vermittelnd Gegensätze zu versöhnen, milde Beharrlichkeit in Behauptung des Rechts, Großmuth in Ahndung des Unrechts walten zu lassen, nicht die Zeit, sondern nur ihre Uebel zu bekämpfen, die eigene Existenz und Ruhe gegen Anfechtung zu schirmen, ohne das Gesetz, Recht und die Existenz Anderer zu schmälern, damit kein Schwacher neben ihm stehe aus Gnaden, noch daß ein Mächtiger weiter schreite als in seinem Recht. Und wie die Sachen stehen, sind beruhigende Aussichten vorhanden,

daß sich der Friedensstand trotz so mancher zweifelhaften Verhältnisse, noch mehr consolidiren könne, daß doch mindestens klare und angreifbare Verhältnisse sich entwickeln, so daß am Ende, wenn nach so langer Ruhe wirklich der Himmel wollte, daß der Wunsch Jener, welche die Gewißheit des Kampfes der Zweifelhaftigkeit des Bestandes vorziehen, in Erfüllung ginge, ein Jeder, der ein Schwert zu führen weiß, doch wieder wüßte, wem seine Faust gehört, und wohin er zu schlagen, wen er zu schirmen habe. Dann würde der Krieg, welcher bei zu frühem Ausbruche in Anarchie und Völkerselbstmord ausarten hätte können, doch wieder in seine alte Bedeutung eingesetzt erscheinen: als ein Gottesurtheil zwischen ehrenhaften Kämpfern.

Köln, 21. Okt. (Köln. Z.) Der Sturm, der am 19. d. M. hier so heftig wüthete, scheint am Niederrhein noch stärker gewesen zu seyn und schon sind über einige Schäden, welche in Folge desselben die Schifffahrt erlitten hat, Nachrichten eingegangen. Dem Schiffer H. Claasen wurde auf der Fahrt von Amsterdam hieher bei Xanten das große Segel nebst Raa und Zubehör und Focksegel fortgerissen, und der von Rotterdam hierher bestimmte Schiffer P. H. A. Kock verlor Nachmittags oberhalb Lobith das große Segel und in der Nacht wurde an dem Ankerplatze zu Emmerich das Schiff vom Anker losgerissen und gegen eine Steinkrippe geworfen, so daß das Ruder und der Steven zerbrachen. Größeres Unglück wurde durch die Thätigkeit der Schiffer verhütet, jedoch hat Schiffer Kock theilweise löschen müssen, um sich von der Beschaffenheit der Landung zu überzeugen. Ferneren Nachrichten aus den Niederlanden und von den Küsten wird mit einiger Besorgniß entgegengesehen.

Großbritannien.

London, 16. Okt. (Schluß der Note des Hrn. Thiers an Hrn. Guizot.) Dieser fürstliche Vasall ist, nach unserer Ansicht, ein wesentlicher und nothwendiger Theil des ottomanischen Reichs geworden. Wenn er vernichtet würde, so wird das Reich deßhalb in jetziger Zeit eben so wenig die Mittel erhalten, welche schon früher dem Sultan zur Regierung von Syrien und Aegypten fehlten; und die Pforte wird einen Vasallen verlieren, der in diesem Augenblick eines ihrer Hauptbollwerke ist. Andere Paschas werden ihm folgen, welche ihren Herren keinen Gehorsam leisten und von jedem fremden Einfluß abhängig seyn würden. Mit einem Worte, ein Theil des gesammten türkischen Reichs wird compromittirt und, zugleich hiermit, das allgemeine Gleichgewicht gefährdet werden. Nach der Meinung Frankreichs ist die Existenz des Vicekönigs von Aegypten in den Provinzen, welche er regiert, und in den Meeren, worüber seine Gewalt sich erstreckt, durchaus wesentlich, um die Verhältnisse, wie sie jetzt bestehen, zwischen den verschiedenen Theilen der Erde zu sichern. In dieser Ueberzeugung glaubt Frankreich, welches bei der orientalischen Frage eben so uneigennützig ist, als die vier Mächte, welche das Protocoll vom 17. Sept. unterzeichnet haben, zu der Erklärung genöthigt zu seyn, daß die Absetzung des Vicekönigs, wenn sie in Kraft treten sollte, nach seinem Dafürhalten, dem allgemeinen Gleichgewicht einen Schlag versetzen würde. Die Frage in Bezug der Grenzen, welche in Syrien festgesetzt werden sollen, um die Besitzungen des Sultans von jenen des Vicekönigs von Aegypten zu trennen, mochte ohne Gefahr den Erfolgen des jetzt im Fortgange befindlichen Krieges überlassen werden; aber Frankreich kann es nicht über sich gewinnen, die Existenz Mehemed Ali's, als eines fürstlichen Vasallen des Reichs, einem solchen ungewissen Falle preiszugeben. Welche Gebietsgrenzen auch immer zuletzt die zwei Mächte durch das Kriegsglück trennen mögen, so ist ihre fortdauernde doppelte Existenz für Europa nöthig, und Frankreich kann weder die Unterdrückung der einen noch der anderen zugeben. Geneigt, wie es ist, auf jedes annehmbare Arrangement, welches die doppelte Garantie der Existenz des Sultans und des Vicekönigs zur Grundlage hat, einzugehen und daran Theil zu nehmen, beschränkt es sich für jetzt seinerseits auf die Erklärung, daß es in die Vollziehung des zu Konstantinopel ausgesprochenen Absetzungsactes nicht einwilligen kann. In andern Beziehungen beweisen uns die freiwilligen Kundgebungen mehrerer der Mächte, welche den Vertrag vom 15. Juli unterzeichnet haben, daß wir in dieser Hinsicht den Ausdruck „Gleichgewicht von Europa" in gleichem Sinne, wie sie, verstehen, und daß in dieser Beziehung ihre Ansichten nicht von den unsrigen abweichen. Wir würden diese Meinungsverschiedenheit, welche wir bis jetzt noch nicht wahrnehmen, bedauern, aber wir könnten in keiner Weise von dieser Art abgehen, die Aufrechthaltung jenes Gleichgewichts zu betrachten und zu sichern. Frankreich nährt die Hoffnung, daß Europa die Beweggründe würdigen werde, welche es vermocht haben, das bisher von ihm beobachtete Schweigen zu brechen. Auf seine Friedensliebe kann man bauen, da diese Gesinnung es stets beseelt hat, trotz des Verfahrens, worüber Klage zu führen es sich berechtigt hält. Auch auf seine Uneigennützigkeit kann man sich verlassen, denn man kann es unmöglich auch nur im Verdacht haben, daß sein Trachten nach Gebietserwerbungen im Orient gehe. Was es erstrebt, ist die Aufrechthaltung des Gleichgewichts von Europa. Dieß ist, gemeinsam mit ihm, auch die Sorge der großen Mächte, und sie sollte zu gleicher Zeit das Ziel ihres Ruhmes und ihres Ehrgeizes bilden. Empfangen Sie ꝛc. ꝛc. A. Thiers.

* **London**, 17. Okt. Die englischen Blätter, insonders die ministeriellen, beklagen das Attentat vom 15. gegen Ludwig Philipp sehr.

— Der **Morning-Chronicle** enthält, bezüglich der neuesten Sachlage der orientalischen Angelegenheiten, Folgendes: Nach Pariser Briefen vom 15. scheint man in den ministeriellen Cirkeln die Angelegenheiten von einem düsteren Gesichtspunkte zu deuten, oder affectirt, sie so zu deuten, und dennoch ist es gewiß, daß Verhandlungen eröffnet worden sind, daß energische, obschon friedliche Protestationen an alle Höfe gerichtet worden sind und daß man beabsichtigt hat, die Zusammenberufung der Kammern 14 Tage, bis zum 12. Nov., zu verschieben, um Zeit zu haben, die Antworten von St. Petersburg, London und Wien entgegenzunehmen. Diese Verhandlungen mögen nicht, vor dem Zusammentritt der Kammern, zu einem Vertrage führen können, aber sie werden zum mindesten zu einer Vereinbarung auf den Basen eines Endarrangements führen, und in diesem Falle könnte die Thronrede des Königs eine befriedigende und friedliche Erklärung enthalten. (Es liegt am Tage, daß die orientalische Frage in der Hauptsache — was Krieg und Frieden betrifft — als geendigt anzusehen ist. Sie ist jetzt wieder — wie wir schon gestern bemerkt haben — auf dem Terrain der diplomatischen Noten fixirt, und wenn die Mächte den Geist des Julivertrags aufrecht erhalten haben, so werden sie vielleicht die Formen neuen Verhandlungen überlassen.)

— Der **Morning-Advertiser** meint gleichfalls, die letzte Note des Hrn. Thiers werde zu einem freundschaftlichen Arrangement führen.

— Der **Sun** läßt der Mäßigung und Weisheit des französischen Ministeriums gebührende Gerechtigkeit widerfahren, um so mehr, da sich dasselbe in einer schwierigen und in der That beunruhigenden Stellung befinde. Ueber die Sendung des Hrn. Attwood nach Frankreich und über die Vereinigung desselben mit Hrn. Odilon Barrot will der Sun sich aller Bemerkungen enthalten, da seine Leser diesseits des Canals wissen, wer Hr. Attwood ist.

Benachrichtigungen.

[1932] **Bekanntmachung,**

die Personenpost
zwischen Darmstadt und Gernsheim
betreffend.

Vom 1. November c. an wird die Personenpost zwischen Darmstadt und Gernsheim täglich nur einmal kursiren und deren Abgang stattfinden:

zu Darmstadt: Nachmittags 3½ Uhr,
zu Gernsheim: Morgens 7½ Uhr.

Frankfurt a. M., den 22. October 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Wörnberg.

vdt. Landauer.

[1765] **Bekanntmachung,**

die Kündigung und Rückzahlung der in Folge der Aufforderung vom 14. Mai d. J. zu Realisirung in Sorten des 20 Guldenfußes angemeldeten Obligationen der Anleihe vom Jahre 1830 betr.

Durch unsere Bekanntmachung vom 14. Mai d. J. haben wir diejenigen Inhaber 3procentiger Obligationen von der Anleihe des Jahres 1830, welche mit der beabsichtigten Reduction derselben auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes sich nicht einverstehen, sondern es vorziehen würden, den Betrag des ganzen Capitals in Sorten des 20 Guldenfußes zurückzuerhalten, zur Anmeldung bei unserer Buchhalterei innerhalb der verflossenen drei Monate Juni, Juli und August d. J. aufgefordert, die Bestimmung des Zeitpunktes der Einlösung der solchergestalt angemeldeten Obligationen aber fernerweiter Bekanntmachung vorbehalten, und es ist in Folge dieser Aufforderung überhaupt die Summe von

Ein mal Hundert Zwölf Tausend Vier Hundert Funfzig Thaler in denen, in der Beilage A mit Buchstaben und Nummern näher bezeichneten Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 bei unserer Buchhalterei zur Anmeldung gelangt.

Nachdem nun allerhöchsten Orts, die Einlösung der gedachten Obligationen zum 1. April 1841 eintreten zu lassen, beschlossen worden; so werden den Inhabern derselben die darin ausgedrückten Capitale, in so weit sie nicht ohnehin bei der zu dem bevorstehenden Termine Michaelis stattfindenden öffentlichen Ziehung zur Ausloosung und somit für den Termin Ostern des künftigen Jahres zur Rückzahlung kommen, dergestalt hiermit gekündigt, daß selbige vom 1. April 1841 ab bei der Staats-Schulden-Casse, gegen Rückgabe der Original-Obligationen nebst Talons und den noch unabgelaufenen Coupons in Empfang genommen werden können, indem von diesem Zeitpunkte an eine weitere Verzinsung derselben nicht stattfindet.

Dresden, den 14. September 1840.

Der ständische Ausschuß zur Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. Meisel. Schäffer.

A.

Verzeichniß

der in Folge der Bekanntmachung vom 14. Mai 1840 als ferner gültig in Sorten des 20 Guldenfußes angemeldeten und abgestempelten landschaftlichen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830.

Lit. Aaa. zu 1000 Thaler Capital Nr. 25, 185, 290, 291, 619, 639, 671, 1321, 1528, 1534, 1538, 1539, 1606, 1619, 1684, 1739, 1779, 1920, 2464, 2465, 2525, 2526, 2569, 2758, 2759, 2760, 2761, 2787, 2788, 2789, 2790, 2855, 2932, 2971, 2982, 3046, 3303, 3304, 3305, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312.

Lit. Bbb. zu 500 Thlr. Capital Nr. 37, 50, 57, 121, 386, 569, 578, 634, 652, 653, 679, 733, 734, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 770, 771, 897, 947, 948, 1043, 1044, 1227, 1242, 1413, 1415, 1485, 1575, 1705, 1765, 1956, 2033, 2303, 2420, 2482, 2541, 2692, 2775, 2830, 3118, 3263, 3286, 3349, 3428, 3635, 3643, 3644, 3680, 3798.

Lit. Ccc. zu 200 Thlr. Capital Nr. 39, 241, 296, 306, 348, 457, 478, 812, 941, 972, 1011, 1015, 1147, 1392, 1393, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1470, 1499, 1522, 1523, 1524, 1525, 1580, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1765, 1799, 1848, 1966, 2187, 2298, 2299, 2385, 2390, 2445, 2537, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2812, 2947, 3050, 3051, 3052, 3145, 3169, 3293, 3300, 3342, 3660, 3661, 3662, 3678, 3705, 3814, 3959, 4006, 4015, 4025, 4161, 4162, 4212, 4224, 4225, 4243, 4245, 4279, 4377, 4603, 4689, 4704, 4714, 4738, 5003, 5050, 5195, 5229, 5246, 5336, 5441, 5442, 5460, 5625, 5652, 5860, 5861, 5868.

Lit. Ddd. zu 100 Thlr. Capital Nr. 149, 221, 248, 279, 446, 471, 472, 486, 552, 588, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 676, 923, 940, 992, 1135, 1557, 1662, 1665, 1666, 1667, 1668, 1698, 1722, 1725, 1736, 1738, 1758, 1859, 2036, 2083, 2126, 2199, 2218, 2291, 2377, 2775, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2981, 3012, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3304, 3311, 3328, 3329, 3330, 3334, 3360, 3431, 3433, 3436, 3443, 3445, 3519, 3521, 3526, 3537, 3878, 3965, 4010, 4015, 4214, 4215, 4216, 4217, 4218, 4339, 4340, 4418, 4419, 4424, 4425, 4426, 4427, 4428, 4429, 4430, 4431, 4432, 4433, 4435, 4436, 4437, 4488, 4528, 4529, 4673, 4765, 4866, 4936, 5088, 5089, 5093, 5202, 5361, 5367, 5563, 5564, 5717, 5973, 6037, 6050, 6066, 6152, 6221, 6273, 6315, 6457, 6458, 6459, 6485, 6486, 6645, 6684, 6727, 6841, 6857, 6905, 6914, 6974, 7046, 7195, 7196, 7219, 7301, 7306, 7547, 7654, 7665, 7666, 7702, 7727, 7744, 8013, 8015, 8173, 8287.

Lit. Eee. zu 50 Thlr. Capital Nr. 36, 178, 301, 530, 539, 721, 871, 904, 989, 1032, 1177, 1308, 1479, 1542, 1576, 1577, 1578, 1579, 1700, 1848, 1959, 2241, 2349, 2476, 2551, 2552, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2753, 2754, 2969, 3445, 3580, 3581, 3593, 3819, 3888, 3889, 4025, 4170, 4172, 4185, 4186, 4187, 4188, 4189, 4190, 4191, 4247, 4456, 4632, 4609, 4935, 4936, 4973, 5134, 5169 5319, 5353, 5584.

Lit. Fff. zu 25 Thlr. Capital Nr. 193, 522, 562, 611, 634, 678, 685, 686, 787, 811, 844, 983.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 294.) 24. Oktober 1840.

Deutschland.

Wien, 16. Okt. (Schwäb. M.) Oesterreich rüstet sich nicht zum Kriege, wie Frankreich, aber es hat seine Sorge für die, wenn auch friedliche, doch starke, und für alle Fälle bereite Verfassung seines Heeres nicht außer Acht gelassen. Die Beurlaubten werden zur Zeit nicht einberufen, noch Truppen in Bewegung gesetzt, allein die Regimenter sind auf dem Papiere vollkommen vollzählig, so daß die Abwesenden jeden Augenblick zur Fahne einberufen werden können. An Kriegsmaterial besitzen wir Ueberfluß, und dasselbe ist im besten Stande. Man schätzt die Zahl der Feuergewehre auf 600,000 und jene des Feld- und Positionsgeschützes auf 6000 Stücke. Der Hofkriegsrath hat den Befehl zur Anfertigung von 30,000 Monturstücken ertheilt, ein Quantum, das freilich nur für den gewöhnlichen Bedarf berechnet zu seyn scheint, zumal in unseren Kriegsmagazinen kein großer Vorrath davon besteht. Die früher beantragte Auflösung der zwei Feldspitäler unserer mobilen Armeecorps ist suspendirt worden. — Es heißt, Erzherzog Friedrich, Commandant der Guerriera bei der vereinigten Flotte an der syrischen Küste, werde den militärischen Maria-Theresia-Orden für die Tapferkeit erhalten, welche er bei dem Angriffe auf Beyrut zeigte. — Der regierende Fürst Lichtenstein ist durch die Geburt eines Erbprinzen erfreut worden, während ihm bisher fünf Prinzessinnen geboren worden waren. Die Freude der durchlauchtigen Eltern ist ungemein groß. — Der statt des nun eingetroffenen kurhessischen Gesandten, Generals v. Lepel, welcher am 14. sein Beglaubigungsschreiben überreichte, hier als Geschäftsträger fungirende Hr. v. Dörnberg ist in gleicher Eigenschaft nach München versetzt worden. — In der Hofkapelle zu Schönbrunn versuchte dieser Tage während des Gottesdienstes, welchem gerade ein Mitglied der hohen Kaiserfamilie beiwohnte, ein Frauenzimmer, sich selbst zu entleiben, indem dasselbe ein Messer auf sich zückte. Es wurde von den Umstehenden noch zu rechter Zeit zurückgehalten. Die Unglückliche soll sich in bedrängten Umständen befinden. — Das polizeiliche Erkenntniß in Bezug auf den, dieses Jahr nahe an der Eisenbahn ausgebrochenen, Brand von Gänserndorf ist dahin ausgefallen, daß derselbe durch die vorüberfahrende Lokomotive verursacht worden sey. Die Direction der Gesellschaft hat gegen diesen Ausspruch den Rekurs an die Landesstelle ergriffen.

— (A. Z.) Das von Sr. Hoheit dem Sultan an den österreichischen Hof gestellte Ansuchen, daß einigen Offizieren unsers Generalstabs gestattet werde, provisorisch in türkische Dienste zu treten, ist bewilligt worden. Vorgestern bereits verließen zwei der ausgezeichnetsten Offiziere der österreichischen Armee, Hr. Oberstlieutenant v. Philippovich und Major v. Pott, die hiesige Hauptstadt, um sich nach Konstantinopel zu begeben, wo sie, wie es heißt, mit der Leitung der an den Dardanellen vorzunehmenden Fortificationen beauftragt werden sollen. An demselben Tage ist auch unser Botschafter am Hof von Saint-James, Fürst Paul Esterhazy, plötzlich von hier auf seinen Posten abgereist.

Berlin, 12. Okt. (Brsl. Z.) Vorgestern hatte der Bruder des Hrn. Erzbischofs von Köln, Frhr. v. Droste zu Vischering, eine Audienz beim Könige und wurde von demselben sehr huldvoll empfangen. Man erzählt sich, daß er um Wiedereinsetzung seines Bruders in seine Erzdiöcese gebeten hätte.

Vom 18. Okt. (Köln. Z.) Zur Huldigungsfeierlichkeit will ich noch nachträglich berichten (denn es gilt für künftig als Observanz), daß die Eidesleistung im Thronsaal in folgender Rangordnung Statt fand: 1. die (mediatisirten) Fürsten, 2. die Standesherren, 3. die neuernannten Erblandämter; dann erst folgte Clerus und Ritterschaft. — Als die Fürsten unter Vortritt des Herzogs von Aremberg vor dem König erschienen, trat ihnen dieser entgegen und sprach sie damit an, daß er sagte: es sey zwar ein alter Brauch und sein Recht, von ihnen den Treueid sich leisten zu lassen, doch begebe er sich gern dessen, denn ihm genüge der Fürsten Handschlag. Damit bot der König dem überraschten Herzog die Hand; dieser ergriff sie freudig, beugte das Knie und that den üblichen Handkuß. Ihm nach thaten die Uebrigen, und Alle konnten nicht genug rühmen die Art und Weise, wie sie vom Könige empfangen wurden. — Die Einführung des nunmehrigen Ministers des Cultus, Hrn. Eichhorn, in seinen neuen Wirkungskreis dürfte sogleich nach Beendigung der Huldigungsfeierlichkeiten stattfinden. Diese werden nun bis zum 22. währen. Am 20. soll Ball beim König im Schlosse und Tags darauf das Diner bei sämmtlichen Prinzen seyn. Die Officiere haben Befehl erhalten, zu diesem Ball und von jetzt ab zu allen Assembleen bei Hofe wie überhaupt auf Bällen weiße Casimirbeinkleider statt der bisher üblichen grauen zu tragen.

Vom 21. Okt. (Pr. St. Ztg.) Die in dem Rittersaale von dem Bischof von Paderborn, Freiherrn von Lebebur, im Namen der Abgeordneten der katholischen Geistlichkeit an Se. Maj. den König gerichtete Huldigungsanrede:

„Ew. Majestät haben huldreichst zu gestatten geruht, daß die Vertreter der katholischen Geistlichkeit an den Stufen Ihres erhabenen Thrones erscheinen dürfen, um diejenigen Gefühle der tiefsten Ehrerbietung, der unbegrenzten Ergebenheit und der unverbrüchlichsten Treue auszusprechen, von welcher dieselbe gegen Ew. Majestät durchdrungen ist. Bereits haben wir, im Gebete versammelt, Gott dem Allmächtigen auf unseren Knieen gedankt, daß seine Gnade die Wunde des Landes geheilt und uns einen Herrscher gegeben hat, dessen Grundsätze und Gesinnungen Bürge sind, daß er ein Vater seiner Unterthanen seyn, daß er, gerecht und milde, ihre Ruhe, ihre Zufriedenheit und ihr Glück mit väterlicher Aufmerksamkeit fördern werde. Hier erscheinen wir vor Ew. Majestät erhabenem Throne, um die ehrfurchtsvollste Versicherung des bereitwilligsten Gehorsams, der wärmsten Liebe und der treuesten Anhänglichkeit darzubringen, welche uns beseelt und von uns überall und bei jeder Gelegenheit wird zu Tage gelegt werden. Gerunhen Ew. Maj. diese huldvoll anzunehmen, und in den zahllosen und inbrünstigen Gebeten, welche an dem heutigen Tage in Ihrem ganzen weiten Reiche zum Himmel steigen, die Bürgschaft für die Innigkeit jener Gefühle zu erblicken. Möge der gnädige Lenker aller menschlichen Schicksale Ew. Maj. Jahre fristen, möge Er Ihre Regierung eine lange und gesegnete, durch keinerlei Zwist gestörte Regierung seyn lassen; möge Er das erlauchte Haus Hohenzollern immerdar in seinen allmächtigen Schutz nehmen! — Ich aber danke Ihm in aller Demuth für seine Gnade, welche es mir am Abende meines Lebens verstattet, Ew. Maj. die ehrerbietigst aus-

gesprochenen Gefühle und Wünsche in tiefster Ehrfurcht darbringen zu können!"

Die Seitens Sr. Maj. des Königs hierauf erfolgte Erwiederung lautete folgendermaßen:

„Den edlen Ausdruck der Gesinnungen, den Sie, mein hochwürdiger Hr. Bischof, im Namen der katholischen Geistlichkeit dargebracht haben, nehme ich mit Freude und Anerkennung an. Sie können mir vertrauen, daß ich Ihrer Kirche meine aufmerksamste Fürsorge widmen werde. Sollten, was ich nicht hoffe, Unbilden gegen dieselbe geschehen, so erkläre ich es für meine theure Pflicht, sie augenblicklich abzustellen. Sollten in der Kirche vielleicht Wunden vorhanden seyn, die sie sich selbst geschlagen hat, so werde ich mit Entzücken dem schönen Schauspiel zusehen, wie sie dieselben selbst ausheilt durch ihre Bischöfe und Hirten. Uebrigens ist es mir besonders wichtig, mein Herr Bischof von Paderborn, diese Versicherungen aus Ihrem Munde zu vernehmen, da Ihre Gesinnungen mir wohl bekannt und wohl bewährt sind!"

Stuttgart, 20. Okt. Unsere Blätter publiciren heute die königliche Verordnung, das Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Zollvereinsgrenze betreffend.

Frankfurt, 23. Okt. Gestern trafen S. D. der Herzog von Sachsen-Meiningen, nebst Gefolge und Dienerschaft, dahier ein und stiegen im Römischen Kaiser ab.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Okt. Die Stimmung unserer Börse war heute besonders gut, ohne daß wir irgend eine günstige Nachricht aus dem Osten empfangen hätten. Der Paragraph in der Thronrede hinsichtlich der Finanzen ermuthigte manche Käufer unserer Fonds. (Auch das „Handelsblad" spricht sich mit vieler Zufriedenheit über die Thronrede aus.) 2½pCt. Integr. 48$^{7}/_{8}$ à ½. — 5pCt. Holl. 94. — Kansb. 21. — 4½pCt. Synd. 84⅞. — 3½pCt. 70. — 5pCt. Ost. 90¾. — Ard. 17$^{7}/_{8}$. — Pass. —.

Belgien.

Brüssel, 19. Okt. Der Hr. Dr. Coremans hat der königl. Commission der Geschichte einen neuen Bericht über die deutschen Archive des Staats überreicht, mit deren Untersuchung er beschäftigt ist, und in welche er ein unvorhergesehenes Licht gebracht hat. Der Theil, den er jetzt untersucht, betrifft die föderalen Verhältnisse Belgiens mit Deutschland, die Correspondenz der Kaiser, die religiöse Reformation des 16. Jahrhunderts, den 30jährigen Krieg, die Unruhen unter der Herrschaft Philipps II. und die belgische Diplomatie in Deutschland im siebenzehnten Jahrhundert.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Hr. Attwood ist mit den 6 Abgeordneten aus Birmingham in Paris eingetroffen, hat eine Proclamation gegen das englische Cabinet in den französischen Blättern abdrucken lassen, die diese kurz und gut als eine Proclamation im Namen des englischen Volkes, bezeichnen, und einstweilen ist den Abgeordneten verschiedener Städte Großbritanniens, wie sich der Courrier mit Emphase ausdrückt, ein Bankett bewilligt worden, an welchem Deputirte, Pairs, Mitglieder des Municipalraths, Offiziere der Nationalgarde und politische Schriftsteller (nach dem Courrier francais) Theil nehmen werden. Bei diesem Bankett werden jene Abgeordneten die Sympathien ihrer Mitbürger an den Tag legen. Odilon Barrot wird demselben vorsitzen. Man hat sich übrigens bereits gegenseitig complimentirt und zwar trat dem englischen Abgeordneten Odilon Barrot mit zwölf seiner Fraction an die Seite. Während Hr. Attwood die Freunde der englischen Allianz in Frankreich bat, die Ursachen der Verwickelungen aufzusuchen, die einen Krieg veranlassen könnten, damit man das Uebel an der Wurzel treffen könne, behauptete Hr. Barrot, ganz Europa habe die französische (sic!) und englische Allianz gesucht, weil Europa nur einen Feind habe: Rußland. Diese Macht habe nie eine Eroberung gemacht, noch einen Vertrag vollzogen, ohne Unterstützung Englands; die französische Regierung habe nicht eine sehr energische Stellung, England gegenüber, angenommen, aber er (Barrot) könne derselben keinen Vorwurf daraus machen, da er selbst nicht anders gehandelt haben würde. Die Männer der Linken, die England so sehr vertrauet, hätten nie vermuthen können, daß dieser großherzige Alliirte eine solche Rolle spielen würde. Hr. Barrot und Attwood sind darüber einverstanden, daß die Radicalen die englische Nation bilden. Diese Nation — hat Hr. Barrot versichert — könne durchaus auf die Unterstützung der Fraction rechnen, deren Chef er sey. Es versteht sich übrigens von selbst, daß diese Unterstützung mit den Pflichten Barrots und den gegenwärtigen Verhältnissen verträglich seyn müsse. Hr. Attwood hat geäußert, daß die Handlungsweise des französischen Cabinets eben so strafbar gewesen sey, wie die des englischen; aber er hat zugleich die Hoffnung an den Tag gelegt, die französische Linke werde sich zur politischen Höhe seiner Birminghamer Committenten erheben. Erwarten wir das Bankett. Allem Anschein nach werden diese Demonstrationen den Kammern nicht imponiren. Ob sie nicht dem Ministerium vom 1. März, das sie unterstützen sollen, wie die Dinge jetzt stehen, eher schaden werden, ist eine andere Frage.

— Der Temps enthält: Wohlunterrichtete Personen versicherten diesen Abend, daß die Regentin von Spanien vor einigen Tagen in Port-Vendres angekommen sey.

— Man versichert, der Infant Don Francisco de Paula sey nach Spanien berufen worden, um mit Espartero, Ferrer und Arguelles an der Regentschaft Theil zu nehmen.

Straßburg, 21. Okt. Die Einweihung der Strecke der Eisenbahn von Straßburg nach Basel, zwischen Benfelden und Kolmar, hat verwichenen Sonntag in Kolmar und auf der ganzen Linie mit einem großen Prachtaufwande statt gehabt. Bälle, Schmausfeste Beleuchtungen, kriegerische Musik, ein ungeheures Zuströmen der benachbarten Bevölkerungen, Huldigungen zu Ehren des Hrn. Köchlin, welcher die Vollendung dieser schönen Unternehmung mit so viel Thätigkeit befolgt, nichts fehlte dem Glanz dieser industriellen Festlichkeit. Die Ueberfahrt, welche mit einer Schnelligkeit von 11 Lieues auf die Stunde statt hat, bietet alle mögliche Gewährleistung der Sicherheit dar, und die Waggons sind eben so elegant als bequem gebaut. Den 26. d. M. wird die Sektion von Mühlhausen nach Basel dem Publikum preisgegeben werden, und am nächsten Winter wird wahrscheinlich dieses Werk vollendet seyn, das als ein wahres Wunder erscheint, wenn man bedenkt, daß man es der Privatindustrie verdankt, und daß man, wie bei allen der Menschheit günstigen Neuerungen, genöthigt war, große Hindernisse zu besiegen.

— Es sind wieder zwei Detaschemente, eines vom 6ten Jägerregimente und eines vom 4ten Dragonerregimente, am 14. und 15. durch Straßburg gezogen, um zu Hagenau Pferde zu holen. Es befinden sich gegenwärtig in dieser letzten Stadt sechzehn Detaschemente, die zu eben so vielen Artillerie- und Kavallerieregimentern gehören; die meisten dieser Detaschemente sind von 46 Mann. Die Zahl der Regimenter, die zu Hagenau ihre Remonte machen sollen, beläuft sich im Ganzen auf siebenundzwanzig.

Italien.

Rom, 13. Okt. (A. Z.) Briefe aus Neapel schildern die dortige allgemeine Stimmung mit düstern Farben und nehmen als ziemlich bestimmt an, daß die Unzufriedenen im Fall eines Krieges zwischen den Großmächten bald in offene Empörung ausbrechen würden. Unglücklicher Weise soll auch das Militär, natürlich die Schweizer ausgenommen, nicht von dem besten Geiste beseelt seyn. Indessen erregen diese Mittheilungen doch starken Zweifel, da der König unbesorgt am 9. d. auf einem Dampfboot nach Sicilien gereist ist, von wo er zum Namensfest der Königin, den

15., zurückerwartet wird. — Man erzählt sich seit gestern, der Cardinal Alberghini habe seine Entlassung als Präsident der Congregazione della Revisione de' Conti e degli Affari di pubblica Amministrazione eingereicht, und Cardinal Bignole sey zu seinem Nachfolger bestimmt. — Die hiesige Regierung ist nun der Uebereinkunft wegen Sicherheit des literarischen und Kunsteigenthums mit Oesterreich für dessen italienische Staaten und Sardinien beigetreten. Toscana hat dieses bekanntlich schon im vorigen Monat gethan, so daß nur noch Neapel zu diesem löblichen abgeschlossenen Verein zwischen Oesterreich, Sardinien, Toscana und dem Kirchenstaat fehlt. — In Tivoli ereignete sich vor einigen Tagen ein Vorfall, der uns einen Augenblick an eine vergangene Schreckenszeit erinnert hat. Zwei Bürger jener Stadt wurden gegen Abend unfern von der großen Landstraße von Räubern ins Gebirge geschleppt, für ihre Freilassung einige tausend Scudi verlangt. Kaum war jedoch die dortige Gensd'armerie von dem Vorfall unterrichtet, als sie auch schon auf Umwegen der Bande auf den Hals kam, die Gefangenen befreite, einen der Banditen gefangen nahm, und einen im Fliehen verwundete. Dank sey der Mannschaft dieses wackern Corps, welche diesen Versuch im Keime erstickt hat. Hoffentlich wird es der von hier auf mehreren Wegen ausgeschickten Cavallerie gelingen, den Rest des von Neapel eingedrungenen Gesindels zu verhaften.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 106. 61. — 3pCt. 73. — Neapol. 99. 50. — 5pCt. Span. 22. — Passive 5. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. 20⅛. — Belg. Bankactien 805. — Actien der Bank von Frankreich 2840. — St. Germain-Eisenbahn 560. — Versailles, rechtes Ufer 350. — Linkes Ufer 262. 50. — Straßburg-Basel 345.

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Die Königin Christine ist zu Port-Vendres gelandet und hat sich über Perpignan und Montpellier nach Marseille begeben.

— Eine telegraphische Depesche aus Bordeaux meldet, daß die Nouvelle Gabrielle am 10. Sept. dem Nautilus begegnet sey, der ihr gemeldet habe, daß er die Belle-Poule auf der Rhede von St. Helena gelassen.

— Hr. Guizot wird zur Eröffnung der Kammern nach Paris kommen.

— Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Lord Granville gestern Hrn. Thiers die Antwort Palmerstons auf das Ultimatum eingehändigt hat. Dieses Document erklärt, das englische Cabinet könne nicht den Absetzungsferman vernichten, ohne moralisch die Kraft eines vasallischen Rebellen zu vermehren, welchen zur Ohnmacht zurückzuführen, Europa so viel gelegen seyn müsse. Diese Antwort hat im Conseil die lebhafteste Sensation hervorgerufen. Hr. Thiers soll in den Entwurf der Thronrede einen kriegerischen Paragraphen haben einfließen lassen wollen, und in Folge der Opposition, die er deswegen im Conseil gefunden, soll er seine Entlassung angeboten haben. (Stenogr. Corresp.)

— Es heißt, Marie Christine werde sich von Marseille nach Neapel einschiffen. Ueber ihre Abdication sagt man, Espartero habe die Königin aufgefordert, ein Manifest zu publiciren, das das Gesetz über die Apuntamientos verwerfe und erkläre, daß die Cortes über die Regentschaft zu entscheiden hätten. Die Königin verlangte eine schriftliche Note. Diese, in welcher die Forderungen der Insurrection auseinandergesetzt waren, wurde ihr überliefert. Demnächst erklärte sie in einer Privatunterredung mit Espartero, daß sie der Regentschaft entsagen wolle, eine Entschließung, die bereits lange von ihr gefaßt worden sey. Die Minister sollen versucht haben, diese Absicht zu hintertreiben, sich aber am Ende mit der Versicherung begnügt haben, daß die junge Königin Spanien nicht verlassen solle und Marie Christine auf einen Theil ihrer Civilliste verzichten wolle.

— Heute ist ein Weinhändler im Faubourg-Poissonnière, in Folge des Darmes'schen Attentats, verhaftet worden. Darmes beharret bei seiner Behauptung, er sey der einzige Urheber des Attentats gegen den König.

— An der Börse hieß es, es seyen günstige Nachrichten aus dem Orient eingetroffen.

Madrid, 14. Okt. Die neuen Minister werden, bis zum Zusammentritt der Cortes, als Regentschaftsrath administriren. Die Königin wird sich am 14. einschiffen, und mit ihr wahrscheinlich die einflußreichsten Männer der gemäßigten Partei.

Spanische Grenze, 18. Okt. Hr. Martinez de la Rosa ist ehegestern in Bayonne eingetroffen; er hat diese Stadt gestern verlassen und sich nach Paris begeben. Die baskischen Provinzen bereiten ein Manifest vor, des Inhalts, daß sie ruhig bleiben werden, lasse man ihnen die Fueros, im entgegengesetzten Falle werden sie den hartnäckigsten Widerstand leisten.

London, 19. Okt. 3pCt. Stocks 87¼. — 5pCt. Span. 22. — 3pCt. Portug. 21⅜. — 2½pCt. Holl. 49¼.

— Wenn der Morning-Herald, der sich allerdings bisher in der Veröffentlichung der auf die orientalische Frage bezüglichen Documente als gut unterrichtet bewährt hat, es auch in Nachstehendem ist, so war das vor zwei Tagen publicirte Ultimatum des Hrn. Thiers nicht das in der Nachschrift des Memorandum's angezogene Document. Dieses letztere ist vielmehr nach dem Morning-Herald bis dahin noch gar nicht bekannt und lautet weit friedlicher, als die englische Regierung vermuthen konnte. Es enthält eine Protestation gegen die präsumtive Politik Rußlands, aber es enthält keine Protestation gegen die Handlungen Englands. Es fragt, welches das Verfahren der englischen Regierung in folgenden Fällen seyn wird?

1) Was wird die englische Regierung, in Betreff der von der Pforte ausgesprochenen Absezung Mehemed Ali's thun?

2) Was wird die englische Regierung, in Betreff des Angriffs thun, womit man Alexandrien bedroht?

3) Welche sind die Bedingungen, die die englische Regierung Mehemed Ali zu bewilligen vorschlägt?

Wir erfahren — fügt der Morning-Herald hinzu —, daß Lord Palmerston auf die hier aufgestellten Fragen in folgender Weise geantwortet hat:

ad 1) die Entschließung der englischen Regierung wird von dem Widerstandsgrade abhängen, den der Vicekönig der Vollziehung des Tractats entgegensetzen wird;

ad 2) die Entschließung der englischen Regierung wird von dem Gebrauch, den Mehemed Ali von der türkischen Flotte machen wird, und den im Hafen von Alexandrien vorbereiteten militärischen Maßregeln abhängen;

ad 3) diese Bedingungen werden größtentheils von der Bereitwilligkeit (readiness) Mehemed Ali's, dem Tractat vom 15. Juli beizutreten, abhängen.

Wenn Vorstehendes in der That die in der Nachschrift des Memorandums erwähnte Anlage und demnächst das Resumé der Entschließungen des Cabinets von St. James ist, so wird dadurch ziemlich unumstößlich dargethan, daß die Mächte — wie es zu erwarten stand — den Julivertrag ganz und gar vollziehen werden, wenn Mehemed Ali

es auf das Aeußerste ankommen läßt. Alles hängt demnach von dem Vicekönig ab.

— Der Sun sagt, Hr. Urquhart habe dem Morning-Herald den Artikel, welcher die von Hrn. Thiers an Lord Palmerston gerichteten Fragen und die Antworten des letzteren enthält, mitgetheilt. Vorausgesetzt — fährt dieses Journal fort —, daß diese Fragen vollkommen richtig sind, so bedauern wir nur, daß die Antworten nicht ausführlicher lauten. Warum erklärt Lord Palmerston ad 1) nicht ausdrücklich, daß das Absetzungsdecret vollzogen werden wird? und ad 2) nicht eben so ausdrücklich, daß England Alexandrien nur dann beschießen werde, wenn der Pascha die Feindseligkeiten gegen die vier Mächte beginnen, oder ihre Unterthanen, oder die Unterthanen einer dieser Mächte angreifen werde? und ad 3) nicht eben so ausdrücklich, daß, wenn der Pascha, nachdem ihm der Sultan einen Pardon angeboten und er die Zurücknahme des Absetzungsfermans erlangt, sich binnen einer bestimmten Frist unterwerfen werde, Aegypten und ein Theil Syriens ihm auf Lebenszeit bewilligt werden würde? Da das englische Cabinet geneigt ist, dem Pascha solche Concessionen zu machen, wodurch sollte es verhindert werden, sich freimüthig auszusprechen? Die geschickteste Diplomatie besteht darin, geradenwegs auf das Ziel loszugehen, indem sie sich Explicationen für mögliche Fälle aufbewahrt, und insgemein machen diese Reinheit der Absichten und diese Freimüthigkeit in der Auseinandersetzung der Meinungen den Reiz der Correspondenz Lord Palmerstons mit Rußland und Frankreich aus. (Es liegt am Tage, daß der Sun sagen will, wenn die auf französischem Wege durch Hrn. Urquhart an den Morning-Herald gelangten Fragen des französischen Cabinets richtig wiedergegeben seyn sollten, so sind die Antworten Lord Palmerstons höchstwahrscheinlich entstellt mitgetheilt, und vielmehr diejenigen gewesen, wie sie im Sun enthalten sind. Es fragt sich nur, wie man Mehemed Ali absetzen will, ohne Alexandrien anzugreifen, da doch nach dem Sun das Bombardement Alexandriens von einer Offensive Mehemed Ali's abhängen soll?)

— Der Morning-Herald enthält Folgendes: Wir erfahren aus einer glaubwürdigen Quelle, daß den Botschaftern der vier Mächte in Constantinopel der Befehl zugefertigt worden ist, der Pforte zu erklären, daß ihre respectiven Regierungen das Recht anerkennen, welches die Pforte gehabt hat, die Absetzung Mehemed Ali's auszusprechen, daß sie aber hoffen, der Sultan werde sich nicht weigern, Aegypten und einen Theil Syriens dem Vicekönig zu verleihen, vorausgesetzt, daß sich derselbe unverzüglich den Bedingungen des Julivertrags füge, indem er seine Armee aus Syrien zurückrufe und die türkische Flotte an seinen legitimen Souverain herausgebe. Man fügt hinzu, da die Consuln der vier Mächte das ägyptische Territorium verlassen haben, so werde es passend seyn, daß die Pforte so schnell wie möglich den Pascha von ihren friedlichen Absichten benachrichtige.

Buenos-Ayres, 22. Juli. Echague, der die Armee von Rosas befehligt, hat einen Sieg über Lavalle errungen. Dieser hat 600 Mann verloren, 26 Mann wurden gefangen genommen. Echague hat nur 60 Mann verloren.

Wien, 19. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 102¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75. — 500 Guldenloose 132¼. — 250 Guldenloose 115 — Bankactien 1638.

Benachrichtigungen.

[1913]

Wegen der vorgerückten Jahreszeit ist der Dienst des zwischen **Bingen** und **Mainz** fahrenden Lokal-Dampfschiffs der Kölnischen Gesellschaft für den Rest dieses Jahres eingestellt.

Frankfurt, den 19. October 1840.

Franz Joseph Böhm Sohn,
Agent der Rheinischen Dampfschiffe, Kölnische Gesellschaft.

[1909] Mittwoch den 28. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Casernenhof zu Biebrich 7 bis 8 aus dem Herzoglichen Marstall ausrangirte Wagen- und Reitpferde gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 17. October 1840.

Herzoglich Nass. Oberstallmeister-Staab.

[1914]
Amerikanische Gummy-Ueberschuhe
bei Fr. Bettenhäuser Sohn.

Kupfer- und Blei-Versteigerung.

[1928] Donnerstag den 29. d. M., Vormittags um 10 Uhr, soll das von dem gothischen Gebäude auf dem großen Tannenwald abgenommene Tafel-Kupfer und Blei, und zwar:

circa 96 Centner Kupfer und
„ 50 „ Blei,

in Parthien, gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden versteigert werden. Die Versteigerung wird im gothischen Gebäude, woselbst das Metall aufgelagert ist, abgehalten.

Homburg, den 21. October 1840.

Landgr. Hess. Hofoeconomie-Verwaltung.
W. Lotz.

[1889] Neue Bremer Bricken, Schellfische, geräucherter Rheinlachs, holl. und Genueser Sardellen, Laberdan, Stockfische, Heringe, Nürnberger Essiggurken, grüne Kern, römische Haselnüsse, Schalenmandeln, deutsche Brunellen, gedörrte Reineclauden, Mirabellen, Amarellen und süße Kirschen, Katharina-Pflaumen, ächter Arrowroot, kleberfreie Stärke, Bläue, sind in bester frischer Waare en gros und en détail billig zu haben bei

A. Henninger.
Markt, in den 3 Römern.

[1905] Bei S. Schmerber in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Gervinus, G. G., neuere Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Deutschen. 1r Theil: von Gottsched bis zu Göthe's Jugend. Leipzig 1840. fl. 5. 54 kr.

Fiedler, D. K. G., Reise durch alle Theile des Königreiches Griechenland, in Auftrag der Königlich Griechischen Regierung, 1834—37. 1r Theil mit 6 Lith. Leipzig 1840. fl. 8. 6 kr.

Arndt, E. M., Erinnerungen aus dem äußeren Leben. 2. Aufl. Leipzig 1840. fl. 3. 36 kr.

Course von Staatspapieren.
Frankfurt, den 23. Oct. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	102
„ 4% „	—	97¼
„ 3% „	—	78¼
Wiener Bankactien	—	1915
250 fl. Loose bei Rothschild	115	—
500 „ „ „	—	132¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	—	76¼
Holländ. 2½% Integrale	—	47¼
5% Spanische	—	19¼
Poln. 300 fl. Loose	—	69¼
„ 500 „ „	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	304¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 295. — Sonntag — — 25. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 24. Oktober.

Die Abdankung Mariens Christinens.

Die Königin Marie Christine hat die Regentschaft niedergelegt. Sie ist in Port-Vendres angekommen. Wenn die kleine Königin Isabelle II. einstweilen noch als ein formeller Vereinigungspunkt der Parteien angesehen werden kann, wenn es noch einige Zeit heißen wird: es lebe die Constitution! es lebe Isabelle II.! so darf man sich dadurch nicht täuschen lassen: die constitutionelle Regierung ist todt in Spanien. Für die Zukunft wird hier ein neues Regime beginnen; es fragt sich nur, ob der militärische Despotismus oder die föderale Anarchie herrschen wird? Die Franzosen, die ihre Centralisation auf Spanien anwenden wollten und dadurch nur wiederholt dargethan haben, daß sie außerhalb ihres Territoriums das Volksleben wenig kennen, klagen, daß Spanien den einzigen Weg aus dem Joch der mittelalterlichen Ueberlieferungen versäumt habe, fügen aber hinzu, das Volk sey so wenig zu der Neuerungskrise, in der es sich seit zehn Jahren bewege, vorbereitet gewesen, daß man sich über einen solchen Ausgang der Dinge nicht wundern dürfe. Das hätte man früher bedenken sollen. Das politische Gleichgewicht des alten Spaniens beruhete seit Jahrhunderten auf dem Clerus und der königlichen Würde auf der einen, und auf dem Provinzial- und Municipalgeist auf der anderen Seite. Hier schaltete der Absolutismus und die Hierarchie, dort hielt ihnen die Communalfreiheit das Gegengewicht. Intellectuelle Thätigkeit gewahrte man seit Jahrhunderten in Spanien nicht. Die Königin Marie Christine wurde indeß durch die Verhältnisse und durch die antisalische pragmatische Sanction Ferdinands VII. der Bewegung in Spanien zugewandt, einer Bewegung, die nicht aus der politisch durchgebildeten Masse, sondern aus Einzelnen kam; und die Julirevolution gesellte sich zu dieser Richtung, die namentlich durch die von Ferdinand VII. Proscribirten Zufluß an Freiheitsideen aus Frankreich und England erhielt, von denen man aber nicht behaupten kann, daß sie in die Masse je Eingang gefunden haben. Das Uebergewicht der königlichen Autorität war gewissermaßen eine Bedingung der Wohlfahrt für Spanien, das ganz und gar an monarchische Ideen und Gewohnheiten gekettet war. Aber der Bürgerkrieg schwächte nicht nur die monarchische Würde, er richtete sie zu Grunde, und in die Bresche zogen die Factionen ein, die auch nicht mehr den Clerus zu beachten hatten, diesen alten Alliirten der königlichen Würde, denn der Clerus war noch vor der königlichen Würde geopfert worden. Wir erblicken jetzt in Spanien geheime Gesellschaften, Ayuntamientos und Junten; die letzteren beiden sind der Ausdruck des provinziellen und städtischen Revolutionärismus; die ersteren stehen bereits in der Anarchie, in die man diese bald verwickeln wird. Außerdem erblicken wir in Spanien einen vom Glück mehr, als vom Genie emporgetragenen Feldherrn, einen Mann, der, nach der Dictatur zu ringen, mehr den Willen, als die Kraft hat. Marie Christine läßt also, bei ihrer Abdication, den Föderal- und Municipalgeist wenn nicht im Kampfe, doch gewissermaßen kampfgerüstet, der Militärdictatur gegenüber. Zwischen den Junten und dem Herzog de la Victoria wird die Zukunft Spaniens entschieden werden. Wäre Espartero ein Mann von Charakter, so könnte die Entscheidung nicht lange zweifelhaft seyn, aber Espartero ist ein enragirter Spieler, und man kann voraussetzen, daß die brennenden Leidenschaften seiner Gegner ihn binnen Kurzem zur Ohnmacht geleiten werden. Schon durch die Uebernahme der Präsidentschaft des neuen Conseils hat sich Espartero mit den Unzufriedenen, die drei Viertel der Exaltados bilden, überworfen, und die Abdication der Königin Marie Christine kann nur dazu dienen, eine Collision zwischen dem Feldherrn und der hundertköpfigen Hydra der demagogischen Anarchie unvermeidlich zu machen. Die Resultate werden nicht auf sich warten lassen.

Deutschland.

Wien, 18. Okt. (N. Cor.) Heute fährt zum Erstenmale eine hier gebaute großartige Locomotive „Patria“ auf der Ferdinands-Nordbahn bis Gänserndorf mit 100 geladenen Personen. Sie ist nach dem englischen Prinzip von Stephenson, aber mit amerikanischem Regulator und einigen andern Abweichungen gebaut. Die Directoren der belgischen Eisenbahnen und der Kölner Bahn, die HH. Massui und Hauschecorn, befinden sich hier, und widmen große Aufmerksamkeit der Besichtigung der Nordbahnbauten, welche sie als vorzüglich erklären. Sie bieten mit großer Bereitwilligkeit den Austausch auch der dortigen Erfahrung an, so daß der Gewinn beiderseitig sich ergeben muß. — Die Industrie wird durch den Kriegslärm, wenn nicht gehemmt, doch in ihren Fortschritten so verzögert, daß neben der Venedig-Mailänder Eisenbahn nun auch die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft die nächste Einzahlung von 10pCt. ihrer Actien verschieben zu müssen glaubte.

Von der Donau, 16. Okt. (Köln. Ztg.) Wie man aus bester Quelle erfährt, stimmt Lord Palmerston vollkommen in den Tadel ein, den das österreichische und preußische Cabinet über den eben so voreiligen als extremen Schritt der Pforte: die Absetzung Mehemed Ali's betreffend, ausgesprochen haben. Das englische Cabinet weist jede Theilnahme hieran von sich und legt den hiedurch begangenen Fehler einzig der Pforte zur Last, die rücksichtslos gegen

ihre Verbündeten gehandelt, indem sie nach Ablauf der Mehemed Ali gesetzten Frist, laut Artikel 7 der Juliusconvention, sich mit denselben über die weiter zu treffenden Maßregeln zuvor hätte berathen sollen. „Die in Konstantinopel beglaubigten Repräsentanten — sagt Lord Palmerston — seyen aber nicht die Verbündeten, und es haben dieselben allerdings in so fern auch gefehlt, als sie über einen so wichtigen Schritt ihre Absicht ausgesprochen haben, ohne zuvor hierüber specielle Weisung von ihren Regierungen eingeholt zu haben. Da demnach die Absetzung Mehemed Ali's nicht als Beschluß der vereinigten Mächte angesehen werden könne, so verstehe es sich von selbst, daß dieser einseitige und übereilte Act der Pforte keineswegs als unwiderruflich zu betrachten sey." — Unter irgend einem Vorwande wird die Pforte ihren dießfälligen Beschluß, über welchen sich nach Berichten aus Alexandrien Mehemed Ali nur lustig gemacht hat, wieder zurücknehmen, und dadurch der wichtigste Grund zu Besorgnissen wegen Erhaltung des europäischen Friedens beseitigt werden.

Coblenz, 23. Okt. (Rh. u. Mos. Z.) Der P. Ph. Nikola de Belmonte, apostolischer Missionär aus Konstantinopel, hat, nachdem er über 2 Monate sich im Kreise seiner Familie und Freunde hier verweilt hatte, gestern seine Weiterreise nach Belgien und Frankreich angetreten. Am Abend vorher war ihm von seinen Freunden ein glänzendes Ständchen veranstaltet worden.

München, 21. Okt. (N. Cor.) Se. Majestät der König hat, der ungünstigen Witterung wegen, die Excursion nach Oberammergau unterlassen; die auf heute bestimmte außerordentliche Passionsvorstellung wird daher unterbleiben. — Dem Herzog von Cambridge und seiner Familie zu Ehren war gestern bei Hofe Kammerconzert und Souper im Blumensaale. Auch der Graf Wilhelm von Würtemberg war dazu geladen. Der Herzog von Cambridge ist diesen Morgen wieder abgereist; die Herzogin, mit dem Prinzen Georg und der Prinzessin Maria, wollen noch einige Tage verweilen. — Der königl. niederländische Minister Graf Schimmelpenninck, der den deutschen Höfen die officielle Nachricht von der Abdankung des Königs Wilhelm I. und der Thronbesteigung König Wilhelms II. zu überbringen hat, ist bereits hier eingetroffen. — Das Diner, welches der hiesige Magistrat morgen dem Augsburger Stadtcollegium im großen Odeonsaale veranstaltet, soll sehr glänzend werden, und eine nahmhafte Anzahl Gäste umfassen, unter denen sich auch mehrere hohe Staatsbeamte befinden werden. Das Vorhaben, die ankommenden Freunde mit Musik durch die Stadt zu fahren, wird wahrscheinlich unterbleiben, da mehrere Mitglieder dagegen Einwendungen gemacht haben sollen.

Aus dem Hannoverschen, 17. Okt. (Düsseld. Z.) Am 13. d. wurde der Provinziallandtag von Ostfriesland geschlossen, nachdem seit dem 7. Sept. ein von der Regierung vorgelegter Entwurf zu einer Provinzialverfassung berathen war. Bei allen Hauptfragen waren zweiter und dritter Stand — Städte und Hausleute — einig gewesen, und selbst beim Adel, der bis zu diesem Herbste die Mehrheit des Hausmannsstandes unbedingt führte, erhob sich Eine kräftige Stimme gegen die bisherigen Ansichten. Der Entwurf, der fast nur eine Geschäftsordnung, und von den Landesrechten nichts enthält, ist in der Maße verändert und ergänzt, daß er mit dem Landesverfassungsgesetz vom 6. August 1840 schwerlich zu vereinigen ist. Der Graf von Knyphausen, der frühere Führer der Provinz, hat das Präsidium niedergelegt, weil er sich verpflichtet hatte, gegen dieses Landesverfassungsgesetz weder etwas vorzunehmen noch vornehmen zu lassen, und doch hat sich abermals ein Protest erhoben, unter alleinigem Widerspruch dreier Mitglieder der Ritterschaft, der Deputirten der Stadt Aurich und von vier Mitgliedern des Hausmannsstandes. Man hat die Meinung zu verbreiten gesucht, die Ostfriesen seyen, einmal gewohnt, gegen Alles zu protestiren, und sey also auch jetzt auf ihren Widerspruch kein Gewicht zu legen. Indeß schätzen gut Eingeweihte die Sache richtiger, und wissen sehr wohl, daß die Vereinigung des ungemein kräftigen Landvolkes mit den Städten, den einzigen Nordseeplätzen Deutschlands außer den Hansestädten, denen eine Zahl von neun Deputirten in der nächsten Ständeversammlung zu Gebote steht, ganz allein unmöglich macht, den bisherigen Gang zu behaupten.

Hannover, 19. Okt. (H.C.) Drei sardinische Grafen, Militärs in dortigen Diensten, befinden sich seit mehreren Tagen hier, um die Angelegenheit des Pferdeankaufs ihrer Commissionäre zu ordnen. Sie sind vom Könige huldvoll empfangen worden, bereits zur königl. Tafel gezogen, und haben das Versprechen erhalten, daß ihre Sache in dieser Woche zur Erledigung kommen solle.

Stuttgart, 21. Okt. (Carlsr. Ztg.) Se. königl. Hoh. der Kronprinz ist gestern nach Tübingen abgereist, und wird im bevorstehenden Wintersemester dort Vorlesungen hören. — Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Marie und ihr erlauchter Gemahl sind gestern hier angekommen, und werden den Winter über ihre Residenz in dem neuerbauten und prachtvoll eingerichteten Prinzessinnenpalaste in der Neckarstraße unweit des königl. Residenzschlosses nehmen. — Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland wird auf Besuch hier erwartet. — Der Wiedertäuferbischof Onken (nomen et omen) aus Hamburg, welcher vor einigen Jahren hier war, eine Gemeinde gründete, einen Geistlichen weihte, und von der Polizei ausgewiesen ward, hat sich wieder hier sehen lassen. Seine Anhänger machen äußerst wenig Proselyten.

Karlsruhe, 20. Okt. (S. M.) Außer der Gesetzgebungscommission, welche den Entwurf des Strafgesetzbuches von Neuem durchmustert, ist dermalen auch die Protocollcommission der Abgeordnetenkammer hier beisammen, um die noch rückständigen Sitzungsprotocolle vollends zum Druck zu ordnen. Von Hrn. Duttlinger sagt ein Gerücht, daß er seinen Lehrstuhl an der Hochschule Freiburg vielleicht demnächst mit einem hohen Richterposten vertauschen dürfte.

Altona, 17. Okt. Die „Eröffnung für die schleswigschen Provinzialstände, betreffend die Resultate der im Jahre 1838 von ihnen erstatteten Gutachten" ist nunmehr erschienen. Sie ist aus Sorgenfrei vom 10. Okt. datirt, und ist in deutscher und in dänischer Sprache ausgefertigt, jedoch sind beide Texte in abgesonderten Exemplaren gedruckt worden. In vielen Punkten stimmt diese Eröffnung mit der an die holsteinischen Provinzialstände ergangenen überein. Auf besondere Anträge sind aber natürlich besondere Bescheide erfolgt, aus denen wir vorläufig Folgendes mittheilen: In Betreff der Finanzen heißt es unter Anderm: . . . . . „Die von unsern getreuen Provinzialständen beantragte Trennung des Finanzwesens der Herzogthümer von dem des Königreichs haben wir, so weit sie die Ausgaben betrifft, höchst bedenklich gefunden, da sie zur Aufhebung der Verbindung führen würde, die zwischen den Herzogthümern und Dänemark stattfindet, und welcher zufolge die verschiedenen Theile des Reichs die Ausgaben zum Wohle des ganzen Staats keineswegs als sie nicht angehend betrachtet haben . . . . . Die überdem beantragte Veränderung der collegialen Verwaltung, und namentlich die Errichtung einer Oberrechnungskammer erfordern die reiflichste Erwägung." In Betreff der Vereinigung der beiden Ständeversammlungen der Herzogthümer in eine schleswig-holsteinische heißt es, sie „würde ihre Organisation als Provinzialstände aufheben, und sie in eine Institution von einer ganz andern Art verwandeln. Wir haben uns daher

nicht bewogen gefunden, diese Bitte zu bewilligen." — Die holsteinische Ständeversammlung hat noch in ihrer Abendsitzung vom 21. Sept. zuerst nacheinander mit Stimmenmehrheiten verschiedene Amendements zu dem Gesetzentwurfe „über die Anwendung des durch Verordnung vom 28. Nov. 1837 vorgeschriebenen Verfahrens bei Ausmittelung der Entschädigungen für die bei neuen Straßenbauten abzutretenden Grundstücke und Gerechtsame auf Eisenbahnanlagen," und sodann das Ganze des also amendirten Entwurfs mit 39 gegen 2 Stimmen angenommen.

Niederlande.

Haag, 20. Okt. Die Thronrede wird vorzüglich in Hinsicht des über die Finanzen Gesagten commentirt, das im Allgemeinen nicht günstig aufgenommen wird. Außerdem, daß daraus hervorgeht, daß ein Deficit vorhanden ist, will man eine Hindeutung auf eine neue Anleihe zur Deckung des Deficits darin finden. Man ersieht auch aus der Thronrede, daß der König gefühlt hat, daß er vor der Eröffnung der Session den Eid hätte leisten müssen; er erklärt zwar, daß er sich seit dem Beginn seiner Regierung an das Grundgesetz gebunden betrachtet habe und daß er im nächsten Monat den Eid in allen Formen leisten werde, doch dürfte dieß die Opposition noch nicht befriedigen. Letztere beschäftigt sich noch immer damit, daß die Gouverneurs unbefugt seyen, bei den Wahlen mit zu stimmen. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurden die Vollmachten der neuen Mitglieder geprüft und gutgeheißen. Die Mitglieder aus Limburg haben dabei unter Andern zum Erstenmale gesessen. Auch wurde heute als erster Candidat zur Präsidentschaft Hr. Backer gewählt, der nun auch wohl definitiv wird gewählt werden. Er ist ein gemäßigtes, unabhängiges Mitglied aus der Provinz Holland, und ist sehr vertraut mit dem Finanzwesen und den ostindischen Angelegenheiten.

— Die hier anwesenden neu ernannten Mitglieder der ersten und zweiten Kammer der Generalstaaten leisteten gestern dem Grundgesetze gemäß den Eid in die Hände des Königs.

— Das „Amsterdamer Handelsblatt" enthält einen größern Artikel über die Thronrede, in welchem es sagt: „Wir haben diese Rede mit wahrem Vergnügen gelesen; sie ist besser abgefaßt, als dergleichen Aktenstücke der vorigen Regierung. Es herrscht ein guter Ton darin, was die Bürgschaft gibt, daß fernerhin bei jeder Gelegenheit, daß der Fürst zu seinem Volke spricht, derselbe Ton herrschen wird. Eine solche Sprache findet zweifelsohne Wiederklang in den Herzen der Unterthanen."

Amsterdam, 21. Okt. 2½pCt. Integr. 48⅛. — 5pCt. Holl. 94⅛. — Kanäb. 21¼. — 4½pCt. Synd. 84¼. — 3½pCt. 70. — 5pCt. Ost. 91⅜. — Ard. 17⅞. — Pass. —. — 5pCt. Met. 100¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 68¼.

Belgien.

Brüssel, 20. Okt. Zur Erinnerung an die Schlacht von Leipzig, diesen entscheidenden Sieg der deutschen Nationalbewegung von 1813, hat dieses Jahr eine Gesellschaft Deutscher, Flamänder und Holländer am 18. Okt. ein Feuer bei Stangenfeld, jenseits Fleurgart, angezündet. Vier Toaste wurden gebracht: Den Siegern von 1813 und 1814! — Der Fortdauer des Friedens! — Den deutschen Fürsten, Freunden des Lichts! — Den würdigen Deutschen, die dem Feste des 18. Oktobers beiwohnten! Das fünfundzwanzigjährige Fest des europäischen Friedens soll ebenfalls zu Brüssel durch deutsch-flamändische Gesellschaften gefeiert werden.

— Hr. Drouet, belgischer Gesandtschaftssecretär zu London, ist gestern als außerordentlicher Courier mit Depeschen unseres Botschafters und, wie es heißt, auch der Königin von England für den König Leopold zu Brüssel angekommen. Das Gerücht ging an der gestrigen Börse, diese Depeschen hätten Bezug auf die Ausgleichung der Angelegenheiten des Orients und auf die Wiederanknüpfung der Unterhandlungen auf jenem Punkte, wo sie sich bei der Anwesenheit des Königs Leopold zu London befanden.

— Ein belgisches Blatt hat gemeldet, es sey beschlossen worden, zwei Lager zu bilden, das eine in Hennegau, das andere im Limburgischen. Der „Observateur" behauptet, daß dieser Beschluß nicht gefaßt worden sey.

— Vom 20. d. an ist die Verordnung über den Festungsdienst wieder in Kraft gesetzt, das heißt, die Thore der Städte sollen eine halbe Stunde nach dem Zapfenstreich geschlossen werden, und nach Verlauf dieser Stunde solle Niemand ohne eine Erlaubniß des Platzcommandanten in die Festungen oder aus denselben gelassen werden.

Vom 21. Okt. Gestern hat der Ritter Peruzzi, Ministerresident des Großherzogs von Toskana, dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Graf Gustav Lannoy wird dem neuen Könige der Niederlande die Antwort auf die Notifikation der Thronbesteigung desselben überbringen.

— Im Politique liest man: Der neue Mordversuch gegen Ludwig Philipp hat in Lüttich einmüthige Entrüstung erregt. Man kann nicht genug nicht allein den Elenden, der den König tödten wollte, sondern auch die niederträchtigen Lehren verdammen, die in den geheimen Verbindungen, welche Frankreich bedecken, gelehrt und in den Flugschriften einer blut- und raubgierigen Partei gepredigt werden. Welche Warnung für uns! Jetzt singt die Marseillaise, ruft Frankreich herbei zur Eroberung Belgiens, sehnt euch nach der Vereinigung mit einem Volke, bei welchem Gesetzlosigkeit, Aufstand und Meuchelmord seit 10 Jahren permanent sind!

Gent, 20. Okt. Die Cultusfreiheit hat in unserer Stadt einen schweren Angriff erlitten. Gestern Morgens während des Gottesdienstes in der Kirche der Reformirten drangen Menschen aus der Hefe des Pöbels in das Innere des Tempels und stießen dort ein solches Geschrei aus, daß die Predigt, die eben begonnen hatte, nicht fortgesetzt werden konnte. Der Geistliche, der diese Wüthenden zum Schweigen zu bringen suchte, wurde durch sie mit den gröbsten Unbilden überschüttet, und die Versammlung, Zeuge dieser Unordnungen, zerstreute sich im Tumult.

Mons, 18. Okt. Auf den eingegangenen Befehl, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen, hat man bereits die Arbeiten im Arsenal begonnen, und Soldaten der Garnison sind commandirt, um die Kanonen auf die Lafetten zu bringen.

Antwerpen, 19. Okt. Die gestern Abend wehenden, sehr heftigen West-Nord-Westwinde brachten uns eine so hohe Fluth, wie wir sie seit der Erhöhung unserer Quais nicht hatten; das Wasser stand in der Mitte der beiden Reihen Bäume auf dem Quai Van Dyck; man mußte die Waaren retten, die sich dort von der Ladung des Dampfschiffs „Antwerpen" von London befanden. Um 11 Uhr wurde das Wetter wieder ruhig; wir haben im Hafen kein Unglück zu beklagen.

Lüttich, 21. Okt. Vier Belagerungsbatterieen des hier garnisonirenden 3ten Artillerieregiments sind heute abmarschirt, um die Forts der Städte Namur, Charleroy und Mons zu bewaffnen. Nach Diest und Hasselt ist ein Bataillon des 1sten Linienregiments abgegangen, das hier durch drei Compagnieen des 3ten Jägerregiments zu Fuß ersetzt werden wird. Endlich werden nächstens zwei Schwadronen Jäger ankommen, denen vielleicht zwei andere Schwadronen des nemlichen Corps folgen werden.

Literarische Anzeige.

[1921] **Preis-Herabsetzung.**

Von nachverzeichneten römischen und griechischen Classikern, in vorzüglichen Uebersetzungen, nebst beigegebenen Anmerkungen und Erläuterungen, welche einen vollständigen Commentar zum bessern Verständniß derselben bilden, habe ich den ganzen Vorrath übernommen, und deren Preise, wie beibemerkt, bedeutend ermäßigt:

Sämmtlich in München 1821—1833 in 8. erschienen, sauber brochirt:

	Ladenpreis. fl. kr.	Herabgef. Nettopr. fl. kr.
Pausanias, Beschreibung von Hellas, übers. und erläut. von Wiedasch. 5 Bde. mit Register, Plänen und Karten	13 —	3 30
Livius, römische Geschichte, übersetzt und erläutert von Oertel. 10 Bde.	16 30	3 —
Tacitus, Germanien, übersetzt und erläutert von Klein	— 48	— 18
— — Agrikola, übersetzt und erläutert von Klein	— 48	— 18
Horaz, sämmtliche Werke, übersetzt und erläutert von Ernesti. 2 Bde.	5 30	1 12
Cicero, drei Bücher von den Pflichten, übersetzt u. erläutert von Hauff	1 48	— 30
— — vom Wesen der Götter, übersetzt und erläutert von Michaelis	— 54	— 18
Justinus, Philippische Geschichte, übers. und erläut. von Kolbe. 2 Bde.	4 6	— 48
Plinius, des Jüngeren, Briefe, übers. u. erläut. v. Thierfeld. 2 Bde.	3 36	— 48
Sallust's Werke, übersetzt und erklärt von Ernesti. 2 Thle. in 1 Bd.	1 30	— 36
Ovid's Klagelieder, übersetzt und erläutert von Pfitz	1 12	— 18
☞ Vorstehende Classiker, 27 Bände, zusammengenommen	49 42	10 30

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1612] Edictalladung.

Die weiland hiesige Bürgerin Sophia Elisabetha Geyß, geb. Jordis, hatte in ihrem am 2. September 1768 errichteten und am 4. October 1780 eröffneten Testament, ihre auf dem Römerberg dahier gelegenen, mit Lit. J. Nr. 165 und 166 bezeichneten, zum Schönstein, Drachenfels und Sperber benannten Häuser ihren Verwandten weiland Wilhelm Carl Geyß und dessen Ehefrau Sophia Elisabetha, geb. Prepe, unter der Bestimmung erblich hinterlassen, daß so lange von diesen ihren beiden Erben Leibes-Erben und Nachkommen in absteigender Linie vorhanden sind, diese nicht Fug und Macht haben sollen, gedachte Häuser zu verkaufen. In Gemäßheit eines später hinzugefügten Testamentszettels fielen die gedachten Behausungen nach dem Tode der Geyß'schen Eheleute an deren Sohn Johann Carl Geyß, welcher die Häuser durch Testament vom 17. August 1811 zunächst seiner älteren Schwester Frau Catharina Elisabetha Thurneysen, geb Geyß, und deren Leibes-Erben, falls aber dieselbe ohne solche versterben sollte, seiner jüngeren Schwester, Frau Anna Elisabetha Johannot, geb. Geyß, oder deren Leibes-Erben vermachte. Demgemäß wurden die mehrgedachten Häuser der Frau Thurneysen, geb. Geyß, im Jahr 1820 in dem Transscriptions-Buche zugeschrieben.

Nachdem nunmehr aber das kinderlose Ableben der letzteren sowohl, als auch der von der gleichfalls verstorbenen Frau A. E. Johannot hinterlassenen Kinder

1) Maria Sophia,
2) Peter,
3) Johann Jacob,
4) Isaac Carl,
5) Ferdinand Wilhelm,
6) Carl Heinrich Alfred,

Johannot

in Ermanglung anderer Nachweise durch Atteste mehrerer unverdächtiger, zum Theil mit den Betheiligten verwandter Zeugen bescheiniget worden, auch der noch lebende jüngste Sohn der Frau Johannot, Anton, auf alle Ansprüche auf die fraglichen Häuser Verzicht geleistet hat, so verlangt dessen noch lebende Schwester Johanna Franziska Johannot, daß ihr als einzigen fideicommissarischen Erbin die gedachten Häuser in dem Transscriptions-Buche zugeschrieben werden.

Es werden daher alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an mehr erwähnte Häuser oder Einwendung gegen die beantragte Transscription zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche so gewiß von heute an

binnen drei Monaten

entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft dahier geltend zu machen, als ansonst, nach Ablauf dieser Frist auf weiteres Anrufen, die mehr erwähnten Häuser auf Johanna Franziska Johannot als allein berechtigte Fideicommiserbin transscribirt werden sollen.

Frankfurt den 26. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann, 1r Secr.

[1706] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgers- und Weinwirthswittwe Regine Christine Sibylle Taufent, gebornen Feuerlein, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testamentserben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 14. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1683] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an nachstehende vier in den Flur- und Lagerbüchern der Frankfurter Gemarkung auf den Namen des Handelsmanns Johann Anton Engelhard dahier eingeschriebenen Feldgüter, nämlich:

1) Gew: 4, Zahl 237 Garten, stößt auf die Friedberger Chaussee und den Bornheimer Fußpfad, zu Nro. 232. seq: von 1 Viertel, 8 Ruthen, 47 Schuh,
2) Gew: 4, Zahl 238, Garten zu dem Vorigen, von 1 Viertel 10 Ruthen, 11 Schuh,
3) Gew: 4, Zahl 239 Garten zu dem Vorigen, von 1 Viertel, 11 Rth. 11 Sch. und
4) Gew: 4, Zahl 243. A. C. D u. E., Wingert zwischen der Friedberger Chaussee und dem Bornheimer Fußpfad, von 1 Viertel, 30 Ruthen, 92 Schuh,

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch edictaliter aufgefordert, solche binnen

zweimonatlicher Frist

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die obbemerkten Immobilien in den Transscriptionsbüchern auf den Handelsmann Johann Anton Engelhard, jetzt dessen Erben, eingetragen werden sollen.

Frankfurt, den 4. Sept. 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Hartmann. 1r Secr.

[1621] Aufforderung.

Nachfolgende Grundrenten sollen nach dem Renteablösungs-Gesetze vom 27. Juni 1836 im 18fachen Betrage abgelöst werden:

1) die dem Herrn Grafen von und zu Lehrbach in der Gemarkung Lauter zustehende Grundrente à 380 fl., sowie im Falle der Liquidstellung das von solchem weiter besonders angesprochene von den Pflichtigen aber noch zur Zeit widersprochene Heu- und Hahnengeld à 5 fl. 23½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau in der Gemarkung Lenheim zugehörige Zehntgrundrente à 60 fl.;
3) die demselben und dem Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg in der Gemarkung von (Hessisch) Isdorf vorhin gemeinschaftlich zugestandene, jetzt aber dem Herrn Minister Freiherrn von Schenk zu Schweinsberg allein gehörige Zehntgrundrente à 24 fl.

Alle bekannte wie unbekannte bei Ablösung dieser Grundgefälle Betheiligte werden deßhalb hierdurch aufgefordert, ihre Rechtsansprüche an dieselben so gewiß

binnen 2 Monaten

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, als sonst die Auszahlung der Ablösungscapitalien an die erwähnten Berechtigten namentlich von den Gefällen von 1. an den Gräfl. Lehrbachischen Rentmeister Kranz zu Lehrbach und die Gefälle sub 2 an den Freiherrlich v. Rabenauischen Rentmeister Engel zu Lendorf gestattet werden wird.

Grünberg, den 2. September 1840.

Großh. Hess. Landgericht das.
Kraft.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 295.) 25. Oktober 1840.

Deutschland.

Berlin, 21. Okt. (Pr. St. Ztg.) Zu dem Balle und Souper, welches Se. Maj. der König gestern Abend den Huldigungsdeputirten und der Stadt Berlin gaben, waren gegen fünf tausend Gäste aus allen Ständen geladen. Die Gesellschaft trat zuerst in den glänzend erleuchteten Rittersaal, vielleicht den prachtvollsten Saal, der jemals gebaut wurde, in welchen sich an der einen Seite der Thronsessel unter dem purpursammtnen Baldachin, an der anderen der glänzend aufgebaute Schenktisch mit Humpen, Kannen, Krügen, Vasen, Schaalen von Gold und Silber befinden. Und mit welchem ehrenvollen Gruße, mit welcher bedeutungsvollen Auszeichnung wurde die Bürgerschaft von ihrem Könige empfangen! Der silberne Schild, als Huldigungsgeschenk Sr. Majestät überreicht, war auf Allerhöchsten Befehl unmittelbar über dem Thronsessel auf dem Purpur befestigt. Niemals hat wohl eine einfache, symbolische Anordnung eine so ergreifende Wirkung auf eine Versammlung ausgeübt, und diese Wirkung wird von der ganzen Nation mit derselben Begeisterung aufgenommen werden; es ist von einer, wir dürfen sagen, weltgeschichtlichen Bedeutung, daß der König den Schild, welchen ihm die Bürgerschaft verehrte, an seinem Throne befestigt hat. Wer möchte jemals es wagen, an diesen Thron, an diesen Schild zu rühren! Gegenüber bei den Gefäßen aus der alten ritterlichen Zeit war die Ihrer Majestät der Königin von der Stadt verehrte Schaale aufgestellt, und so allen Gästen der Genuß zu Theil, diese schönen Arbeiten in der Nähe zu bewundern. Die Jungfrauen, welche Ihre Majestäten den König und die Königin bei dem Einzuge innerhalb der Ehrenpforte empfangen hatten, wurden auf das angenehmste bei ihrem Eintritt in den Saal durch kostbare Geschenke überrascht, Ketten und Armbänder, die denen, welche bei dem Einzuge gesprochen hatten und vorgetreten waren, von dem Geheimen Kämmerer eingehändigt wurden, worauf sie Ihren Majestäten vorgestellt wurden, um Allerhöchstdenselben ihren ehrerbietigsten Dank zu sagen. Der Ball wurde zu gleicher Zeit in dem Rittersaale und in dem Weißen Saale eröffnet. Obwohl alle Räume des ersten Geschosses von den Gästen eingenommen waren, so war doch die Verbindung der einzelnen Säle unter einander nie gehemmt und Ihre Maj. der König und die Königin ließen es sich, so groß auch die damit verbundene Beschwerde war, angelegen seyn, als freundliche Wirthe ihre Gäste willkommen zu heißen und sich mit einer großen Anzahl der Eingeladenen aller Stände der Landesdeputirten und der Stadt auf das leutseligste zu unterhalten. Um zehn Uhr begann das Souper, reichlich und prächtig servirt, und nach demselben wurde der Tanz wiederum bis gegen zwei Uhr fortgesetzt.

Aachen, 20. Okt. (A. Z.) Heute ist von unserm verehrten Deputirten, der von der hiesigen Stadt nach Berlin zur Huldigung geschickt worden, eine Nachricht eingegangen, welche sich sehr schnell verbreitet und die größte Freude erregt hat. Man wußte, daß er bei seiner bewährten redlichen Freimüthigkeit nicht anstehen würde, die Wünsche der Majorität höheren Ortes mit der Offenheit vorzulegen, welche dem streng rechtlichen Charakter natürlich ist. Er hat sich deßhalb alsbald nach seiner Ankunft zu dem Könige begeben, von welchem er, da er ihm von länger her wohl bekannt ist, mit der größten Huld aufgenommen wurde. Er verhehlte Sr. Maj. nicht, daß die Liebe, welche jetzt von allen Rheinländern für den Monarchen empfunden würde, durch nichts mehr befestigt werden könne, als durch die Befreiung des Erzbischofs. Er wies auf die zahlreichen Petitionen hin, welche sich in diesem Sinne aussprächen und auf die allgemeine Volksstimmung. Der König erwiederte ihm auf das gnädigste, „daß Niemanden das Zerwürfniß mehr zu Herzen ginge als ihm selber, daß er nicht aufgehört habe, alles zu dessen Ausgleichung zu versuchen, daß er noch jetzt damit beschäftigt sey. Auch sey jetzt alle Hoffnung vorhanden, daß dieses Ziel erreicht werde, man stehe in einem Notenwechsel mit Rom, der die erwünschtesten Aussichten eröffne, daß Alles gütlich beigelegt werden könne." Dieß waren die ungefähren aber durchaus befriedigenden Worte Sr. Majestät, die hier die freudigsten Erwartungen erregt haben, deren gänzlicher Erfüllung man mit Ungeduld, aber mit festem Vertrauen entgegensieht.

Schweiz.

Manche Vorgänge weisen darauf hin, daß der nur zeitweise beschwichtigte Parteigeist in mehreren Cantonen der Schweiz bald wieder einen Tummelplatz finden werde; in Folge der im Interesse der Stabilität zwar wohlgemeinten, aber nicht sehr zweckmäßigen Bestimmung einiger Verfassungen, wodurch die Revision derselben an bestimmte Fristen gebunden ward. Schwerlich wird im Aargau die Verfassungsfrage schon erledigt seyn, ehe sie in Luzern zur Sprache kommt, und möglich ist, daß sich diesen beiden Cantonen auch Solothurn anschließen wird. Zwar ist in Aargau der vom großen Rathe genehmigte Constitutionsentwurf am 5. Okt. von 22,997 gegen nur 4271 Stimmen verworfen worden. Aber dieß geschah nur durch eine verneinende Uebereinstimmung der beiden sich entgegenstehenden Hauptparteien, der evangelisch radikalen, die von dem Grundsatze einer sogenannten Parität nichts wissen mochte, und der ultramontanen Katholiken, die im neuen Verfassungsentwurfe nicht die genügende Bürgschaft für die Unabhängigkeit der Kirche vom Staate zu finden meinte. Da nun beide Parteien sich des gleichen Erfolgs freuen, so ist dieß eben ein Zeichen, daß der Kampf nur hinausgeschoben ist; während die Ruhe und Ordnung, die fast durchweg bei der Abstimmung geherrscht hat, kaum als günstige Vorbedeutung gelten mag. Dem großen Rathe bleibt jetzt wohl nichts Anderes übrig, als die Berufung eines Verfassungsraths; eine Maßregel, die schon an sich eine Abweichung vom verfassungsmäßigen Modus der Revision wäre. Bei dem Herannahen des Revisionstermins für Luzern ist kürzlich, wie dieß zu erwarten war, auch wieder die sogenannte Leuenpartei, die Verbindung der Ultramontanen und Ultraradikalen, mit ihren Forderungen und Vorschlägen hervorgetreten. Zwar scheint man auf die Wiedereinführung der Jesuiten, zur Leitung des höheren Unterrichts, nicht mehr unmittelbar zu bestehen, da dieser Vorschlag so wenig allgemeinen Beifall gefunden hatte, daß er die Partei in sich selbst zu spalten gedroht hatte. Dagegen erscheint auch

jetzt wieder auf der einen Seite das Begehren einer völligen Beseitigung der badener Conferenzartikel, auf der andern Seite die Forderung eines Veto für alle Acte der Gesetzgebung. Hiezu kommt ein ärgerlicher Zwiespalt zwischen den höchsten Cantonalbehörden selbst, zwischen großem und kleinem Rathe, über den Umfang der Verantwortlichkeit des Letzteren bei untreuer Verwaltung der seiner Aufsicht untergeordneten Behörden und Beamten. Gleich wenig fehlt es im Canton Zürich an mancherlei Gründen und Zeichen des Haders. Dahin gehört der Beschluß über die Entschädigung des früheren Seminardirectors Scherr und noch mehr die großräthliche Verhandlung darüber, da sich bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Parteien ziemlich schroff gegenüber standen; die Spaltung im Lehrerstande, woran auch viele im Volke auf der einen oder andern Seite Theil nahmen; die fortdauernde Suspension des Pfarrers Tobler zu Weiningen, nachdem man doch jede Klage gegen ihn mußte fallen lassen; die Petitionen und Gegenpetitionen aus der Gemeinde dieses Geistlichen für dessen Entfernung oder Beibehalten und dergleichen. Noch zur Zeit scheint die Schweiz in dem Konflikte der europäischen Interessen selbst in der Gesinnung der Bewohner ihre Neutralität zu bewahren. Sollten sich aber in inneren Kämpfen die Gemüther erst wieder erhitzen, so fragt sich wohl, ob die Prophezeihung des Bundespräsidenten, daß die Schweizer weder Franzosen, noch Russen und Oesterreicher, sondern nichts als Schweizer seyn werden, auch ganz in Erfüllung gehen werde, ob nicht aus den cantonalen Gährungen auch im Verhältnisse zum Auslande widerstreitende Zuneigungen und Abneigungen entspringen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Okt. (A. M.) In Betreff des schon vielfach erwähnten Gerüchts, daß von Seiten Rußlands bei unserm Gouvernement vorgefragt worden, ob die russische Flotte wohl nöthigenfalls in einem dänischen Hafen an der Ostsee überwintern könne, wollen Manche hier wissen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach, diese Flotte auf der hiesigen Rhede zu liegen kommen werde.

Schweden.

Stockholm, 13. Okt. Die Statstidning meldet: „Die Redaction ist in dem Fall, die Aufklärung geben zu können, daß die Nachricht in der heutigen Nummer des Nyaste Dagligt Allehanda, es sey ein Courier an den hiesigen österreichischen Minister Grafen Woyna mit der Anzeige eingetroffen, daß die französische Regierung den 4. d. die Kriegserklärung gegen Rußland, England, Oesterreich und Preußen erlassen habe, durchaus ungegründet ist." — Letzteres Blatt hatte dieses als ein an der Börse umgelaufenes Gerücht erwähnt.

Eine Deputation von einer großen Anzahl Bergleute aus Dalekarlien überreichte dem Könige letzten Mittwoch eine Petition in Betreff ihres Nothstandes, mit der Bitte um die königliche Aufmerksamkeit auf das Bedürfniß einer Ermunterung ihres Betriebs, und daß, falls die Berechtigung zum Verarbeiten des Eisens zu Stangen nicht bis zur Freiheit für den Producenten von Roheisen selbst, sein Product veredeln zu dürfen, würde ausgedehnt werden können, doch gnädigst verordnet werden möchte, daß wenigstens in den Fällen, wo eine Ueberproduction von Roheisen, oder unverhältnißmäßige Herabsetzung des Preises einträte, freie Ausfuhr bewilligt werde. — Se. Majestät geruhten zu antworten, daß Sie, in Hoffnung, einen jeden bei seinen Rechten erhalten zu können, das Gesuch der Deputation dem Departement des Innern übergeben würden, und daß Sie, nach Einziehung des Gutachtens des Bergcollegiums, ihren Beschluß darüber in grundgesetzmäßiger Form fassen würden.

Die Conferenzen zwischen Mitgliedern aller vier Stände über die Repräsentationsfrage haben nun aufgehört, und dieser wichtige Gegenstand dürfte bei den einzelnen Ständen am Mittwoch, den 21. d. M., zur Verhandlung kommen.

Rußland.

Der „National", dessen Nachrichten man wenig Glauben schenken darf, theilt folgendes Schreiben aus Odessa vom 30. Sept. mit: Seit vorgestern leben wir in einer außerordentlichen Bewegung. In der Stadt, wie in der Umgegend, ist Alles in Bewegung. Die Zelte werden abgenommen; die Regimenter verlassen ihre Casernen; die Straßen sind mit Soldaten gefüllt. Das Gerücht geht, Befehle zur Einschiffung von 12,000 Mann seyen gegeben, und würden vollzogen werden. Die Menge begibt sich gleich nach der Rhede, und am nemlichen Tage geht ein Theil der gebildeten Flotille unter Segel. Der Convoi wird durch 4 in unserm Hafen vor 10 Tagen vor Sebastopol angekommene Kriegsschiffe escortirt. Wo werden diese Truppen ausgeschifft werden? Dieß ist noch nicht bekannt. Gewöhnlich in die geheimsten Gedanken unsers Gouverneurs, des Hrn. Grafen von Woronzow, sehr eingeweihte Personen behaupten, sie würden zu Skutari ans Land gesetzt werden; andere glauben, sie begäben sich nach den Küsten Abassiniens. (Köln. Ztg.)

Italien.

Mailand, 13. Okt. (Franz. Blätter.) Die beiden Erzherzoge Albert und Karl, Söhne des Erzherzogs Karl, Oheim unsers Kaisers, sind von Wien hier angekommen; der Zweck ihrer Reise nach Italien ist, den großen Manövern in den Ebenen von Montechiari beizuwohnen. Die Ausführung dieser Manöver steht, wie man sagt, mit einem großen Plane der nordischen Mächte für den eintretenden Fall eines Krieges mit Frankreich in Verbindung. In jedem Falle zeigt der Umstand, daß der Wiener Hof die beiden Söhne des Erzherzogs Karl, wovon der älteste kürzlich zum Generalmajor befördert wurde, während ein dritter Sohn der Blokade Syriens beiwohnt, die Wichtigkeit, die man auf die Manöver von Montechiari legt, wo ungefähr 60,000 Mann concentrirt seyn werden.

Türkei und Aegypten.

Die Berichte des „Oesterreichischen Beobachters" aus Konstantinopel vom 7. Oktober lauten folgendermaßen:

„Am 4. d. M. wurden die Ratificationen des zwischen der spanischen Regierung und der hohen Pforte abgeschlossenen neuen Handelstractats vom spanischen Ministerresidenten, Chevalier Lopez de Cordoba ausgewechselt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, erhielt bei diesem Anlaß das Großkreuz des Ordens Carl III., der Musteschar des Großwesirs, Rifaat Bey, das Commandeurkreuz desselben Ordens, und der ehemalige Pfortendolmetsch und nunmehrige Musteschar der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Efendi, das Commandeurkreuz des Isabellenordens. Von Seite der hohen Pforte wurde dem obgenannten Ministerresidenten und den vorzüglichsten Beamten der Gesandtschaft die Decoration des Nischani-Iftihar verliehen. Der königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Königsmark, welcher unlängst dem Sultan seine neuen Creditive zu überreichen die Ehre hatte, stattete am 6. d. M. einen Besuch bei der Pforte ab, um das bei diesem Anlasse vom königl. preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Großwesir gerichtete Schreiben zu überreichen. — An demselben Tage begab sich der königlich belgische Ministerresident, Baron Behr, zu Reschid Pascha, um die Ratification des neu abgeschlossenen belgisch-türkischen Handelstracts auszuwechseln. Am 6. d. M. ist das Dampfboot der französischen Regierung „l'Euphrate" von Toulon hier angelangt. Dieser Tage ist abermals eine Feuersbrunst in Konstantinopel und zwar unterhalb des Stadtviertels Hassan Pascha ausgebrochen, wobei 6 bis 7 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Heute hat der bisherige Geschäftsträger von Griechenland bei der hohen

Pforte, Hr. Christides, mittelst Circularnote dem diplomatischen Corps seine Ernennung zum Ministerresidenten angezeigt. Die türkische Regierung ist ohne Unterlaß beschäftigt, Truppen, Waffen und Munition nach Syrien abzusenden, welche allmählig theils auf Dampfbooten, theils auf Segelschiffen dahin transportirt werden. Das Journal de Smyrne ist wegen eines für die französische Regierung beleidigenden Artikels, auf Befehl der Pforte, für zwei Monate suspendirt worden; die Abonnenten erhalten dafür ein neues Blatt, dessen erste Nummer unter dem Titel: La Reforme, Journal des intérêts orientaux, am 29. September in Smyrna ausgegeben wurde."

Aus Alexandrien erfährt man vom 26. Sept., daß die Nachricht von der von der Pforte beschlossenen Absetzung Mehemed Ali's geringen Eindruck auf diesen Pascha gemacht habe; er soll sich auf die Aeußerung beschränkt haben, dieß sey ihm bereits geschehen, und er hoffe, auch diesmal wieder glücklich durchzukommen. — Gleich nach der am 23. Sept. erfolgten Abreise der Generalconsuln aus Alexandrien wurde bei Mehemed Ali großer Kriegsrath gehalten, welchem die ersten militärischen Würdenträger Aegyptens beiwohnten, und in Folge dessen der Befehl ergehen sollte, daß die ägyptisch-ottomannische Flotte binnen drei Tagen auszulaufen und mit den combinirten Geschwadern die Feindseligkeiten zu beginnen habe. Zugleich wurden, mit Ausnahme des Kapudan Pascha, des Kaimakam-Kapudana, Kapudana-Bey, Patrona-Bey, und des Commandanten der „Nusretie," sämmtliche Marineofficiere höheren Ranges entlassen, und ihre Stellen mit Aegyptiern besetzt. Ersteren ertheilte man die Erlaubniß, Aegypten zu verlassen und sich in ihre Heimath zu begeben. Alsbald nach Erlassung dieser Verfügungen begab sich der französische Generalconsul, Hr. Cochelet, zu Mehemed Ali, um ihm die Gefahr vorzustellen, welcher sich die Flotte bei ihrem Auslaufen aus dem Hafen von Alexandrien aussetzen würde; es gelang ihm, wenn auch nicht die Zurücknahme, doch die Suspendirung des in Rede stehenden Befehls zu erwirken. — Am 19. Sept. war ein französisches Dampfboot aus Toulon in Alexandrien eingelaufen, welches Hrn. Cochelet seine Ernennung zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste, und das Versprechen für Mehemed Ali überbrachte, daß Frankreich seine bona officia (aber nicht seine Vermittlung) anwenden werde, um die türkisch-ägyptische Angelegenheit auszugleichen. An Bord desselben Dampfbootes befand sich der Superior der Lazaristen, Pater Stephan, welcher am folgenden Tage seine Reise nach Beyrut fortsetzte; er hatte vor seinem Abgang aus Frankreich den Auftrag erhalten, auf eine ruhige Haltung der dortigen Gebirgsbewohner einzuwirken. Mit dem nächsten französischen Postschiffe wurden noch mehrere Lazaristen erwartet, welche ihrem Obern nach Syrien folgen sollten. — Am 25. Sept. war ein Courier aus Syrien in Alexandrien angelangt, welcher die Nachricht von dem Eintreffen des neu ernannten Pascha von Acre, Jszet Mehemed Pascha, zu Kairo überbrachte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 105. 50. — 3pCt. 71. 80. — Neapol. 100. — 5pCt. Span. 21¼. — Passive 5. — Alte Differés —. — 3pCt. Portug. 20¾. — Belg. Bankactien 800. — Actien der Bank von Frankreich 2840. — St. Germain-Eisenbahn 555. — Versailles, rechtes Ufer 350. — Linkes Ufer 260. — Straßburg-Basel 345.

— Der Siècle (Morgenblatt mit den Nachrichten des gestrigen Tages) enthält Folgendes: Das Gerücht hat sich heute an der Börse verbreitet, daß das Ministerium, da es die Thronrede nicht habe genehmigen können, die bei der Eröffnung der Kammern gesprochen werden sollte, und in welcher feierlich die Politik des Cabinets, Frankreich und Europa gegenüber, auseinandergesetzt worden war, seine Entlassung genommen hat. Diese Nachricht hat sich, ohne einen vollständigen Charakter der Gewißheit angenommen zu haben, gleichwohl heute Abend bestätigt. (Wir müssen bemerken, daß der Constitutionnel, der Courrier français und der Temps nicht von der Entlassung des Hrn. Thiers und des ganzen Ministeriums, welches der Siècle als bestimmt anzunehmen scheint, sprechen. Auf der Börse nahm man diese Nachricht ebenfalls als bestimmt an. Die Sachlage scheint die zu seyn, daß man einstweilen die Entlassung angeboten hat; denn eine Nachschrift unserer stenographischen Correspondenz sagt: Die Minister bestehen darauf, daß eine energische Phrase in die Thronrede eingeschaltet wird, wenn sie die Portefeuilles wieder annehmen sollen.)

— Eine Nachschrift von 4½ Uhr, früher als die vorstehende, enthält folgende Details über die ministerielle Krise: Gestern wurde in einem um 3 Uhr zu St. Cloud gehaltenen Conseil die von Hrn. Remusat redigirte Thronrede verlesen. Unmittelbar darauf schlug der König, indem er sich auf eine geschriebene, von ihm redigirte Note bezog, eine andere Redaction vor, die zu sehr lebhaften Bemerkungen von Seiten des Conseilpräsidenten Veranlassung gab, der den König ersuchte, die von der ministeriellen Verantwortlichkeit redigirte Arbeit noch ein Mal anzuhören. Diese Verlesung fand statt. Eine energische Phrase, die diesen Morgen von dem Constitutionnel beinahe wiedergegeben worden seyn soll, und die einen Angriff gegen Aegypten als casus belli hinstellt, soll von dem König abgelehnt worden seyn, der den folgenden Paragraphen, der sehr vage gefaßt war, seine Kraft aber durch den Sinn des vorhergehenden erhielt, eben so wenig genehmigte. Da der König bestimmt erklärte, daß er nie eine ähnliche Phrase aussprechen würde, bat ihn Hr. Thiers, im Namen aller seiner Collegen, ihre Entlassung annehmen zu wollen. Hr. Pelet de la Lozere soll — heißt es — vorgeschlagen haben, die Discussion auszusetzen, und einen neuen Conseil auf den Abend vorgeschlagen haben. Hierin soll der König gewilligt haben, indem er mit einiger Kälte sagte, daß man solcherweise Zeit haben würde, zu überlegen und sich zu besänftigen. Der König soll dieses letzte Wort betont haben, was beweist, daß die Sitzung stürmisch gewesen ist. Nach Auteuil zurückgekehrt, hat Hr. Thiers seinen Freunden erklärt, daß er entschlossen sey, keine Modification zu dem mit seinen Collegen ausgearbeiteten Entwurf zuzulassen. Auf diese Versicherung hin, ist der heute Morgen erschienene Artikel des Siècle redigirt worden. Während an diesem Artikel gedruckt wurde, führte der zweite Conseil die Bestätigung desselben herbei. Um 12¼ Uhr Nachts wurde die ministerielle Entlassung von Neuem dringend angeboten, und von dem König angenommen, der erklärte, daß er eher abdanken werde, als eine Thronrede halten, die die Stellung Frankreichs, ganz Europa gegenüber, compromittiren werde. Heute sind die HH. Marschall Soult und Villemain in das Schloß entboten und mit der Zusammensetzung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Die Deputirten der Fraction Barrot haben sich heute vereinigt. Die äußerste Linke will sich heute Abend vereinigen. Sollte heute Abend keine Annäherung zwischen Hrn. Thiers und dem König stattfinden, so werden morgen die Journale des Ministeriums fulminante Artikel schleudern; sie erhalten ihre Inspirationen von Auteuil.

— Die oben erwähnte Phrase des Constitutionnel bildet den Schluß eines größeren Artikels über die orientalische Frage. Wir theilen sie hier mit: Der Pascha, in Syrien angegriffen, kann sich vertheidigen; es findet hier sogar die Chance eines Erfolges Statt. Unterliegt er, so ist keine Todesgefahr für ihn vorhanden. Greift man ihn in Aegypten an, so ist das eine andere Sache. Ohne Zweifel sind seine Widerstandsmittel mächtig; aber eine Niederlage kann der unmittelbare Ruin seiner politischen Existenz seyn. Dann ist Gefahr für das europäische Gleichgewicht vorhanden, folglich für Frankreich. In Syrien handelt es sich um eine mehr oder minder mächtige Frage; in Aegypten handelt es sich um eine Frage auf Leben und Tod. Es ist also eine eben so vernünftige, wie energische Politik, in dem ersteren Falle den Krieg nicht, wohl aber denselben in dem zweiten Falle zu erklären. (Wenn ähnliche Expectorationen der Thronrede eingeschaltet werden sollten,

so hat der König Recht, sie abzuweisen. Frankreich hat nach Allem, was vorliegt, die unzweideutigsten Beweise von Seiten der Mächte erhalten, daß man nicht den Julivertrag aus Kriegslust, sondern des Friedens wegen geschlossen hat. Die orientalische Frage ist in der That in Begriff, auf so friedlichem Wege, wie nur möglich, zu Ende zu kommen. Weßhalb also in der Thronrede an die Kammern, die das Werk vollenden sollen, eine so kriegerische Sprache, zu der jetzt weniger Grund vorhanden ist, als je?)

— Es heißt, der Marschall Soult habe es abgelehnt, sich mit der Bildung eines neuen Cabinets zu befassen, weil sein Gesundheitszustand es nicht gestatte.

London, 20. Okt. 3pCt. Stocks 56¾. — 5pCt. Span. 21. — 3pCt. Port g. 21¾ — 2½pCt. Holl. 49.

— Die Abdankung der Königin-Regentin von Spanien trägt Verwirrung in die City, sie muß eine unglaubliche Verwirrung in Spanien hervorrufen und wird vielleicht Frankreich und England zu einer Intervention nöthigen.

Madrid, 15. Okt. Die Nachrichten aus Valencia melden: Espartero und die Minister sind am 8. Nachmittags und in der Nacht des 9. eingetroffen; sie haben den gewöhnlichen Eid geleistet, ohne jedoch die Basen ihres Programms vorzulegen. Espartero ist bis Mitternacht allein mit der Königin Christine in Conferenz geblieben. Um diese Zeit sind die Minister ins Palais entboten worden; sie haben mündlich die Basen des Programmes dargelegt. Die Königin verlangte dieselben schriftlich; aber vier der Minister widersetzten sich 1½ Stunde diesem Verlangen. Da indeß Espartero lebhaft darauf bestand, daß man dem Verlangen der Königin nachgebe, so wurde die Opposition besiegt und der Justizminister Gomez Becerra hat die Basen dieses Programmes redigirt. Ernste Debatten haben sich demnächst zwischen der Königin und den Ministern erhoben. — Die erstere erklärte am 10. ihre Absicht, zu abdiciren, an die Minister. Die Regentschaftsfunctionen sollen definitiv Espartero, Ferrer und Mina anvertraut worden seyn. Man erwartet den Regentschaftsrath mit der Königin und ihrer Schwester in Madrid.

Wien, 20. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 103¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98½. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75½. — 500 Fl.-Loose 133¼. — 250 Guldenloose 116. — Bankactien 1642.

[1927]

Kölnische Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 24. d. M. an, wie folgt:

Täglich

Rheinaufwärts:		Rheinabwärts:	
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg. 7 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Coblenz** . . .	Morg. 7 Uhr.
„ „ „ „	„ 9 „	„ **Mainz** „ „ . . .	„ 7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„ 6 „	„ „ „ „ . . .	Mitt. 12 „
„ „ „ „	„ 8 „	„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg. 7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„ 8 „	„ „ „ „	„ 11½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Köln, am 19. Oktober 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Kupfer- und Blei-Versteigerung.

[1928] Donnerstag den 29. d. M., Vormittags um 10 Uhr, soll das von dem gothischen Gebäude auf dem großen Tannenwald abgenommene Tafel-Kupfer und Blei, und zwar:

circa 96 Centner Kupfer und
„ 50 „ Blei,

in Parthien, gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden versteigert werden. Die Versteigerung wird im gothischen Gebäude, woselbst das Metall aufgelagert ist, abgehalten.

Homburg, den 21. October 1840.

Landgr. Hess. Hofoeconomie-Verwaltung.
W. Lotz.

[1933] In der Nähe der Stadt ist ein ganzes Haus in der herrlichsten Lage mit Stallung, Remise und Garten zu vermiethen.

[1938] Mittwoch den 4. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, Wilhelmsstraße Lit. A. Nr. 6 die Lieferung von 4000 Frankfurter Bütten gemischter Holzkohlen für den Bedarf der Herzoglichen Hofhaltung an den Wenigstnehmenden begeben.

Die Ablieferung ist im Sommer 1841 an das Rheinufer zu Biebrich.

Wiesbaden, den 22. October 1840.

Herzogl. Nass. Hof-Commission.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 24. Oct. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall . . .	—	102¼
„ 4% „ . . .	—	97¼
„ 3% „ . . .	—	76¼
Wiener Bankactien	—	1930
250 fl. Loose bei Rothschild	—	116
500 „ „ „	—	132¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine . .	—	76¼
Holländ. 2½% Integrale	—	47¼
5% Spanische . . .	—	19
Poln. 300 fl. Loose . .	—	70
„ 500 „ „ . .	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	304

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 296. — Montag — — 26. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

* Paris, 22. Okt. Es heißt, Munoz, der Gemahl Mariens Christinens, sey zu Paris angekommen.

— Die Polizei hat gestern bei einem Weinhändler an der Barrière von St. Denis in einem Grenier Kugeln, Patronen und Waffen gefunden. Anderwärts fand man Pulver.

— Die Sentinelle de la Marine vom 18. meldet aus Toulon, es heiße, das Reservegeschwader soll auf neun Schiffe gebracht werden und mehrere Fregatten zählen. Es soll den Titel: Evolutionsgeschwader des mittelländischen Meeres erhalten und von dem levantischen Geschwader getrennt bleiben.

— Das Paketboot Castor, das Alexandrien am 5. Okt. hat verlassen sollen, ist — nach demselben Blatte — noch nicht in Toulon eingetroffen.

— Das Memorial de Rouen vom 22. Okt. meldet, daß gestern drei Ingenieurs von Paris in Rouen eingetroffen sind, die die Tiefe der Seine untersucht haben, um dem die Asche Napoleon's nach Paris befördernden Dampfboot die nöthigen Dimensionen zu geben. Es scheint, daß die Inseln Rolet zum Stationsort, wo die Asche aus dem dieselbe von Havre geleitenden Schiffe in das zur Beförderung nach Paris bestimmte übergebracht werden wird, ausersehen worden ist. Heute wird sich der Municipalrath von Rouen versammeln, um zu bestimmen, welche Summe an die Feierlichkeit verwendet werden soll, die im Augenblick der Translation von einem Schiffe zum andern stattfinden wird.

— Das Journal de Rouen vom 2. Okt. meldet, daß daselbst drei Abgeordnete aus dem Ministerium des Innern eingetroffen seyen, um mit der Mairie einige Verfügungen hinsichts der Translation der Asche des Kaisers zu beschließen. Es scheint, die Absicht der Regierung ist, mit der Administration der Dampfpaketboote von Havre ein Uebereinkommen zu treffen und das glorreiche Depositum von St. Helena durch die Normandie nach Rouen befördern zu lassen. Es werde von Paris ein flaches Schiff mit einem Kenotaph kommen, das von einem Dampfboot ins Schlepptau genommen und solcherweise nach Paris geleitet werden würde. Jene Abgeordneten sind heute nach Havre abgereist.

— Das englische Dampfboot, welches den Prinzen Louis Napoleon und sein Gefolge nach Frankreich übergeschifft hat, wird seinem Eigenthümer, auf Befehl des Präsidenten des Pairshofes, wieder gegeben werden. Sobald die Mannschaft desselben in London angekommen seyn wird, wird es nach England zurückgeführt werden.

— In Troyes fanden einige Zusammenrottirungen statt; man wollte die Marseillaise singen, der Präfect des Aubedepartement hat das Gesetz gegen die Zusammenrottirungen anschlagen lassen.

Italien.

Rom, 13. Okt. (Rh. u. Mos. Z.) Die Gesundheit Sr. Heiligkeit läßt nichts zu wünschen übrig, der hohe Greis legt zuweilen große Strecken rüstigen Schrittes zurück; so besuchte er kürzlich noch die zu Frascati gelegene Villa der Propaganda, welche anderthalb Stunden von dem Sommerschlosse entlegen ist, wo jetzt Se. Heil. residirt. — Zwei Chinesen, edler Herkunft, sind vorigen Monat, nach einer beinahe ein ganzes Jahr andauernden Reise, hier angelangt. Der heil. Vater empfing beide sehr liebevoll; er ließ sie an seiner Tafel speisen und unterhielt sich mit ihnen in lateinischer Sprache, welche beide zu Makao erlernt haben und geläufig sprechen. Die chinesische Kleidung, die langen bis auf die Erde reichenden Haarflechten und die sonderbaren chinesischen Komplimente und Gebärden so wie das ganze edle Benehmen derselben erregten die Aufmerksamkeit Sr. Heil. und aller Anwesenden. Sie überbrachten die betrübende Nachricht, daß am Feste des heiligen Namens Mariä im verflossenen Jahre abermal eine heftige Christenverfolgung in China ausgebrochen war. Viele Missionäre wurden eingekerkert, grausam mißhandelt und erlitten sodann einen schrecklichen Märtyrtod. Ein französischer Missionär wurde ebenfalls unter furchtbaren Mißhandlungen in den Kerker geschleppt und zum Tode verurtheilt; ob und wie das Urtheil an ihm vollzogen worden, ist bis jetzt noch unbekannt. Als dieser Glaubensheld vor Gericht stand, brachte man ein Kruzifix, das er mit Füßen treten sollte; der tapfere Bekenner umarmte aber das Bild des sterbenden Erlösers, küßte es mit tiefster Ehrfurcht und beschämte so die Feinde der christlichen Religion. Viele Christen wurden des Landes verwiesen oder in die Tatarei geschickt, ihrer Güter beraubt und so dem größten Elende Preis gegeben. Ungeachtet dieser schrecklichen Verfolgungen blieben sie standhaft im Glauben, und nichts konnte sie bewegen, denselben zu verläugnen. Unter andern zeichneten sich eine vornehme Wittwe und ein Mädchen ganz besonders aus. Alles wendeten die Mandarine an, um sie wankend zu machen; aber sie harrten aus. „Lieber wollen wir unter dem Beile des Henkers sterben, als unsere Religion verläugnen!" sprachen die zwei Heldinnen vor den Richtern, und da sie durch Foltern und Peitschen zum Abfalle nicht zu bewegen waren, wurden sie in die Tatarei verwiesen. — Dem Vernehmen nach werden künftig nur solche Zöglinge aus Preußen in die hiesige Propaganda aufgenommen, die eidlich das Ge-

lübde ablegen, blos dem Missionsdienste sich widmen zu wollen.

Neapel, 6. Okt. (Univers.) Wir können bestimmt versichern, daß alle kleinen Fürsten Italiens sich für die Vertheidigung ihrer Staaten im Falle eines Kriegs und für die Unterdrückung der Unordnungen, die ausbrechen könnten, mit Oesterreich verbündet haben; allein Neapel hat seinen Beitritt zu diesem Bunde, ungeachtet aller Bemühungen der Diplomatie, verweigert.

Spanien.

** Madrid, 15. Okt. Die Gaceta meldet, nach Mittheilungen des Herzogs de la Vittoria und der übrigen Minister aus Valencia an die provisorische Regierungsjunta, daß jene, nachdem sie in Valencia eingetroffen, der Königin das Programm der Junta vorgelegt haben, welches die Auflösung der Cortes, die Aussetzung des Gesetzes über die Ayuntamientos und das Versprechen verlange, in Zukunft nichts gegen die Constitution und unter dem Einflusse des Auslandes zu unternehmen. Nachdem der Minister des Innern dieses Programm verlesen, habe J. Maj. zuerst den Eid verlangt. Die Minister haben diesen ohne Arg geleistet; nunmehr aber habe die Königin erklärt, daß sie jedes in dem Programm ausgesprochene Ansinnen, bis auf die Auflösung der Cortes, zurückweise, und zugleich ihren festen Entschluß erklärt, daß sie einige Zeit auf die Regentschaft des Königreichs verzichten wolle. Keine Vorstellungen von Seiten der Minister gegen diese Entschließung haben gefruchtet. Die Verzichtleistung hat in Gegenwart aller Behörden und aller notablen Personen von Valencia stattgefunden. Sie ist in einem autographischen Document verzeichnet worden, das den Cortes bei ihrer nächsten Zusamkunft vorgelegt werden wird.

Die an die Königin von den Ministern gerichtete Auseinandersetzung, hinsichts der Auflösung der Cortes, lautet: Madame, von dem Augenblick an, wo die Wahlen der gegenwärtigen Cortes angekündigt waren, erhob sich eine allgemeine Stimme gegen die Maßregeln, welche man, dieselbe vorzubereiten, ergriffen hatte. Die Erfahrung hat vollkommen dargethan, daß man allen Grund gehabt hat, sich zu beunruhigen, und man wird nicht zu sagen wagen, daß in diesen Wahlen die so nothwendige Freiheit geherrscht habe, auf daß diese Wahlen als der wahrhafte Ausdruck des Nationalwillens angesehen werden können. Das Gegentheil ist von der einzigen Autorität entschieden worden, deren Competenz die Constitution anerkennt, und Ihre verantwortlichen Räthe werden sich wohl hüten, das Siegel dieser Reputation auszulöschen und ihre Legitimität in Zweifel zu stellen. Sie erinnern sich sehr wohl an ihre Angelegenheit, denn dieselbe hat in der öffentlichen Meinung einen unauslöschlichen Zug gelassen, welche Mühe man sich auch gegeben hat, denselben zu vertilgen. Das unglückliche Gesetz über die Ayuntamientos hat den gehegten Verdacht befestigt. Der Eifer, mit welchem dasselbe unterstützt und gebilligt worden ist, und der bei seiner Discussion eingeschlagene außergewöhnliche Weg haben die Impopularität der Kammern des Procuradors dergestalt vermehrt, daß beschwerliche Manifestationen die öffentliche Abneigung bewiesen haben. Das Gesetz über die Zehnten und andere von der öffentlichen Meinung bekämpfte Gesetzentwürfe haben Alles vollendet. Man ist solcherweise dahin gelangt, daß eine der Hauptforderungen des sich für die Vertheidigung der Constitution, die es verletzt hielt, erhobenen Volkes die Auflösung der gegenwärtigen Cortes geworden ist. Diese Forderung, Madame, ist jetzt unwiderstehlich geworden, und in Betracht des, was wir so eben ausgesprochen haben, haben wir die Ehre, J. M. die Auflösung der Cortes vorzuschlagen, und damit dieselbe, wie solches der Zustand des Landes erfordert, stattfinde, legen wir Ihnen beikommenden Ordonnanzentwurf vor." Folgt die Auflösungsordonnanz.

Niederlande.

Haag, 20. Okt. Dem Vernehmen nach ist die Regierung fortwährend ernstlich bedacht, Maßregeln zu nehmen, die den Zweck haben, in den Staatshaushalt Sparsamkeit und Einfachheit zu bringen. Noch immer wird versichert, daß die Departements der beiden Culte mit dem Departement des Innern vereinigt werden sollen, wie dieß wirklich mit dem Oberforstdepartement der Fall zu seyn scheint. Jetzt vernimmt man ebenfalls, daß das Staatssecretariat mit dem Beginn des nächsten Jahres aufgehoben werden soll, indem, wie man versichert, Se. Exc. der Ministerstaatssecretär, Baron van Doorn van Westkapelle, an die Spitze des Cabinets des Königs gestellt werden soll. Mit Vergnügen vernimmt man ferner, daß für die bei dem Staatssecretariat angestellten Beamten u. s. w., so viel möglich, wird gesorgt werden. Bald wird der Staatssecretär sich, wie man sagt, mit den Maßregeln beschäftigen, welche die Folge der Aufhebung dieser Institution seyn müssen. Noch vernimmt man, daß auch Se. Exc. der Finanzminister mit der Feststellung der Mittel beschäftigt ist, um das Ersparungssystem immer mehr auszudehnen, und dabei besonders auch sein Augenmerk auf die Besoldungen der Wartegelder u. s. w. der höheren und der stärksten Gehalte genießenden Beamten richten wird.

— Im Verfolg der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden noch Hr. L. C. Luzac zum zweiten, und Hr. M. W. de Jonge zum dritten Candidaten für die Präsidentschaft gewählt.

Amsterdam, 22. Okt. Ungeachtet sich während der Börsezeit viele Verkäufer zeigten, blieben unsere Fonds doch höher als gestern. 2½pCt. Integr. 49¼. — 5pCt. Holl. 95⅛. — Kansb. 21⅞. — 4½pCt. Synd. 84⅞. — 3½pCt. 70.— 5pCt. Ost. 91⅝. — Ard. 17⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 67. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. Die Königin wird auf einige Tage nach St. Cloud gehen.

Schweiz.

Der Vorort hat beschlossen, die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde sofort einzuberufen.

Der Vorort hat die Zürcherische Handelskammer eingeladen, über die Verhältnisse des schweizerischen Consuls in Amsterdam und über allfällige Ersetzung desselben ihm einen Bericht zu erstatten.

Bern. Der eidgenössische Oberst Folz hat letzter Tage das hiesige Zeughaus inspektirt und das Kriegsmaterial im besten Zustande gefunden. Besonders bezeugte er seine Zufriedenheit über die zweckmäßigen Anordnungen und die Thätigkeit des Zeughausdirektors Hrn. Hauptmanns Wurstemberger. Die Perkussionsgewehre wurden als von der vorzüglichsten Qualität befunden.

Deutschland.

Stuttgart, 20. Okt. (R. Cor.) Der Stifter einer neuen Religion ist in unserer Mitte. Er heißt Werner,

und ist ein würtembergischer Theologe. Die ganze weibliche Einwohnerschaft spricht nur von ihm. Früher hielt er in Reutlingen in einem Schafstalle Vorlesungen, und hatte ebenfalls großen Zulauf, besonders von Frauen. Das evangelische Consistorium sah sich, nachdem der Skandal lange genug gedauert hatte, endlich genöthigt, denselben aus dem Clerus zu entfernen; excommunicirt ist er jedoch noch nicht. Wohin seine Lehre zielt, kann man noch nicht genau bestimmen, da er selbst noch nicht ganz im Klaren zu seyn scheint; in jedem Fall aber ist er außerordentlich weit vom Protestantismus so gut wie vom Katholicismus entfernt, und will das Urchristenthum wieder herstellen, oder gar noch ein besseres Christenthum, als das Urchristenthum war. Seine Reden sind alle mit vielem Wortgepränge und schönen Redensarten gewürzt, worunter ein tief mystischer Sinn verborgen seyn soll. Er selbst glaubt ein Apostel zu seyn, und macht alle seine Rundreisen zu Fuß, predigt aller Orten in Zimmern und Ställen, und gibt weitere mündliche Unterweisungen. Auch Missionen sollen errichtet werden, so wie in allen größern Städten Gemeinden. Hier ist bereits der bekannte Onken, der vor ein Paar Jahren die berüchtigte Wiedertäufersekte stiftete, gegen ihn aufgetreten, wahrscheinlich aus Zorn, daß ihm Werner einige Anhänger abgesponnen hat, wie man zu sagen pflegt. Werner ist ein Mann von 31 Jahren, von sehr beschränkten Geistesgaben und noch beschränkterem Wissen; dagegen hat er unendlich viel Gefühl, so viel, daß er eine halbe Legion Damen damit bedienen könnte. Auch an Phantasie scheint es ihm nicht zu fehlen. — Trotz des großen Kriegsgeschrei's leben wir hier im tiefsten Frieden. Handel und Wandel gehen ihre gewohnte Bahn.

Leipzig, 19. Okt. (N. Tor.) Unsere nun völlig beendigte Michaelismesse hat einen sehr zweideutigen Ruf nachgelassen. Im Ganzen betrachtet, möchte sie kaum mittelmäßig zu nennen seyn. Rasch verkauft ward eigentlich nur Leder; Tücher gingen ab, wenn auch zögernd, und der Artikel war nicht überführt. In englischen gewebten Waaren hielten die Einkäufer aus dem östlichen Europa sehr an sich, wozu die politischen Umstände den Grund von selbst an die Hand geben, und die Geschäfte waren sehr gedrückt; auch war es eine allgemeine Klage, daß die englischen Fabriken wenig Neues geliefert hatten. Thibet's, Merino's und derartige gedruckte wollene Stoffe von in- und ausländischer Erzeugung fanden bereitwillige Abnehmer, und Mode und Jahreszeit waren hier günstig. Sehr begehrt waren seidene Waaren fast aller Gattungen, und auch die Berliner und Elberfelder Häuser haben vortreffliche Geschäfte gemacht; flau gingen die Cattune der preußischen wie der sächsischen Fabriken und andere baumwollene Artikel. Von Strumpfwaaren läßt sich nichts Besseres rühmen, dagegen fanden die sogenannten Plauen'schen Waaren (aus Sachsen) für diese Jahreszeit unerwarteten Absatz. Viel günstige Momente für die Verkäufer ergaben sich auf dem weiten Gebiete der Modeartikel, und die Berliner Feste hatten hier offenbaren Einfluß. Von Glaswaaren ging verhältnißmäßig wenig, und die sonst anwesenden nordamerikanischen Einkäufer wurden hierbei abermals sehr vermißt. Häute wurden geräumt, Rauchwaaren verhielten sich meist flau; eine besondere Frage war nach deutschen Füchsen, welche für den Norden zu hohen Preisen abgingen. Die Zahlwoche endlich ging ohne wesentliche Störung vorüber, und nur die Weigerung eines hiesigen angesehenen Juweliers, der von jeher sich mit den buntesten Geschäften nebenbei befaßt hat, ansehnliche Parthien Eisenbahnactien abzunehmen, gab zu vielem Gerede Veranlassung. Indessen hat sich die Sache, theilweise durch Uebereinkunft, völlig ausgeglichen.

Frankfurt, 24. Okt. S. k. H. der Herzog vom Cambridge, nebst Gefolge und Dienerschaft sind gestern hier eingetroffen und im russischen Hofe abgestiegen.

Vom 25. Okt. (Börsebericht vom 18. — 25. Okt.) Der Verkehr mit auswärtigen Wechseln war seit langer Zeit nicht so lebhaft, als an den oben bemerkten Tagen; es zeigte sich anhaltende Frage für alle notirten Devisen in allen Sichten, insbesondere aber für jene auf Amsterdam, London und Paris, deren Course sonach, da es übrigens an bereitwilligen Abgebern fehlte, eine wesentliche Besserung erfuhren. Der Wechseldisconto sank von 4½ auf 3½ pCt., als unausbleibliche Folge der täglich mehr zunehmenden Geldcirculation. Der rasche Umschwung der Geldverhältnisse und der ermäßigte Zinsfuß verfehlten nicht, auch das Geschäft in Staatseffecten neu zu beleben und eine graduelle Coursverbesserung herbeizuführen. Ganz frei von Reactionen war die Besserung für die Dauer der Woche eben nicht, sie wechselte unter dem Einfluß der aus Paris angelangten Tagesneuigkeiten und manchmal auch unter jenem der Ansichten einiger Speculanten; so konnten sich am Montag und Dienstag die Course, wegen des Attentats auf das Leben des Königs der Franzosen, auf ihrem früheren Stand nicht behaupten, die Integrale wichen von 47 1/8 auf 46½, und die Wiener Bankactien von 1920 auf 1890, beide Gattungen zogen jedoch am darauf folgenden Tage wieder an, weil man eine baldige Wiedererhebung der französischen Rentecourse für wahrscheinlich hielt. Diese Conjectur ging in der That in Erfüllung, die Nachmittags eingetroffene Mallepost überbrachte ein Steigen der 3 pCt. Rente von vollen 2 pCt. Die Kunde von dieser raschen Besserung hatte sich kaum verbreitet, als sich mehrere Käufer von Staatspapieren einfanden; man bot vergebens 47¼ für Integrale. Die Kauflust war noch am Donnerstag in den Vormittagsstunden im Zunehmen, denn die Meldungen aus Paris waren friedfertigen Inhalts, was ohnehin schon aus dem Stand der Rente von 72. 15. hervorging; mehrere Partien von Integralen wurden zu 47 1/8 umgesetzt. Allein gegen Mittag und im Laufe der Börsezeit gewahrte man plötzlich eine veränderte Stimmung, hervorgerufen durch anhaltende und fortgesetzte Veräußerungen von Integralen; der Cours ward sofort zum Wanken gebracht, er schloß um 1 Uhr zu 47¼, und eine halbe Stunde später konnte man nicht über 47 bedingen. Wie verlautet, soll die Rede des Königs der Niederlande bei Eröffnung der Generalstaaten Veranlassung zu erwähnten Veräußerungen gegeben haben, indem einige Speculanten den Sinn jener Rede in Bezug auf die Finanzen zweideutig auslegten, und sofort eine Coursreaction an der Amsterdamer Börse zu besorgen schienen. Allein die nachherigen Berichte von der einheimischen Börse zeugten gerade vom Gegentheil, woraus sich die seitdem erfolgte Besserung der holländischen Fonds erklären läßt; gestern wollte Niemand Integrale zu 47¼ abgeben. Die Meldungen aus Wien lauteten in den letzten Tagen in Betreff der dortigen Börsegeschäfte ziemlich befriedigend, was gestern mehrseitige Frage für österreichische Fonds zur Folge hatte, die Bankactien stiegen auf 1930 und die übrigen Effecten besserten sich im Verhältniß, es fehlte an bereitwilligen Abgebern. Die polnischen Lotterieanleihen machten wenig Bewegung, weil aus Berlin nur fast gleichbleibende Notirungen eintrafen. Die Abdication der Königin Christine wirkte nachtheilig auf den Cours der spanischen Activschuld, welche von 19¼ auf 19 herabgebracht wurde. Die Taunusbahnactien, welche am Dienstag (20. Okt.) nicht über 300¼ anzubringen waren, stiegen seitdem auf 304½, es zeigten sich gestern nur wenig bereitwillige Abgeber.

Benachrichtigungen.

[1944] **Bekanntmachung.**

Vom 16. November d. J. an wird der Montag Nachmittags 4 Uhr aus **Friedrichshafen** nach **Tübingen** abgehende Postwagen schon Montag Morgens 8 Uhr abgefertigt. Derselbe trifft daher Mittags in Ravensburg, Abends spät in Sigmaringen, Dienstag Morgens in Hechingen ein und erreicht in Tübingen den Anschluß an den Dienstag Nachmittags 1 Uhr nach Stuttgart und 3 Uhr Nachmittags nach Reutlingen abgehenden Postwagen. In Folge dessen ist der Abgang der Fahrpost aus Buchau nach Saulgau von Montag Abends 8 Uhr auf Nachmittag 2 Uhr, derjenigen aus Ebingen nach Hechingen von Dienstag 9 Uhr Vormittags auf Morgens 6 Uhr, und endlich der Carriolpost aus Haicherloch nach Hechingen von Dienstag 10 Uhr Vormittags auf 6 Uhr Morgens vorgerückt worden.

Frankfurt a. M., den 24. October 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.
vdt. Landauer.

[1859]

Niederländische **Dampfschiffe.**

Diese Boote gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9 Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam.**

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden **Dienstag** der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London.**

Billete auf alle Stationen, für die Einzel-Reise, sowie für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen neuerdings sehr ermäßigt sind, ertheilt der Agent

C. Louis Beyschlag,
Paradeplatz, Ecke der großen Eschenheimerstraße in Frankfurt a. M.

Taschenausgabe der französ. Classiker

[1922] **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Nachverzeichnete Classiker sind sämmtlich bei **Pougin & Lecointe** in Paris 1835–1839 gedruckt, elegant brochirt und nicht mit den gewöhnlichen Stereotyp-Ausgaben zu verwechseln. Sie zeichnen sich durch deutlichen Druck, weißes Papier und ganz besondere Correctheit vor allen andern Ausgaben vortheilhaft aus:

	Bdch.
Bernardin de St-Pierre, Paul et Virginie	1
Boileau, Oeuvres	2
Corneille, Pierre et Thomas, Oeuvres	5
Cottin, Mad., Elisabeth	1
Demoustier, Emilie ou lettres sur la mythologie	4
Fénélon, Telemaque	2
Florian, Numa Pompilius	2
La Bruère, Caracteres	3
Le Sage, Gil-Blas	5
— — Le Bachelier de Salamanque	2
— — Le Diable Boiteux	2
Marmontel, Belisaire	1
— — Les Incas	2
Molière, Oeuvres complètes	8
Pascal, Pensees	2
Racine, J., Theâtre	4
Rousseau, J.-J., Heloise	5
— — Emile	4
Staël-Holstein, Mad. de, Corinne ou l'Italie	4
Voltaire, Henriade	1
— — Charles XII	1
— — Histoire de Russie sous Pierre-le-Grand	2
— — Romans	4

Herabgesetzte Netto-Preise:

Alle 67 Bändchen zusammengenommen: à **12 kr. pr. Bändchen,** 13 fl. 24 kr.
Einzelne Werke: à **15 kr. pr. Bändchen.**

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, *Buchhändler und Antiquar,*
Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[1894] Die dem Kunstgärtner Friedrich Heinrich Gehrung, von hier, am 3. Juli a. c. sub Nr. 1603 zur Reise nach Mannheim auf acht Tage gültig ertheilte Reiselegitimation wurde nach dessen Anzeige verloren, welches zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs andurch bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 14. October 1840.
Polizei-Amt.

[1881] Der dem Handlungsreisenden Heinrich Renner aus Ingelfingen am 12. Mai a. c. sub Nr. 915 dahier ausgestellte, auf 12 Monate gültige Reisepaß wurde angeblich verloren, welches zur Verhütung etwaigen Mißbrauches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 12. October 1840.
Polizei-Amt.

[1869] **Edictalladung.**

Nachdem das gegen Henry Mancur und dessen Ehefrau von hier erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so wird zur Liquidation persönlicher und dinglicher Ansprüche Termin auf

Dienstag den 10. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Dillenburg, den 5. October 1840.
Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

[1879] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Caspar Herber II. von hier rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung von Ansprüchen jeder Art unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Dienstag den 3. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

hierdurch anberaumt.

Langenschwalbach, den 5. Oktober 1840.
Herzogl. Nass. Amt.
C. Schenck.

[1930] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Johann Menges und dessen zweiten Ehefrau Margaretha, geb. Rörsch, betreffend.

Nachdem durch Erkenntniß vom Heutigen der Concurs über das Vermögen des Johann Menges und dessen 2. Ehefrau Margaretha, geb. Rörsch, zu Caub erkannt und von diesen auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an gedachte Eheleute zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 23. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, welcher nur den erscheinenden Gläubigern bekannt gemacht werden wird, zu liquidiren.

St. Goarshausen, den 8. October 1840.
Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. – Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. – Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 296.) 26. Oktober 1840.

Deutschland.

Wien, 12. Okt. (A. Z.) Die Nachricht, welche der Capitän des am 18. v. M. in Triest eingelaufenen Dampfboots Mahmudieh von der Nachgiebigkeit Mehemed Ali's gebracht hatte und die durch Couriere überallhin verbreitet wurde, hat in vielen öffentlichen Blättern Anfechtungen erfahren. Unter andern äußerte sich auch die geschätzte Wiener Zeitung mißbilligend darüber, indem sie zugleich ihre Verwunderung ausspricht, daß dieses Gerücht von drei Seiten her, nemlich von Konstantinopel, Odessa und Triest zugleich, in Wien eingelaufen sey. Wiewohl nun diese Anfechtungen nicht auf Rechnung der Correspondenten und Kaufleute kommen können, die jede Neuigkeit, insofern der Weltfriede darauf beruht, nicht eilig genug zur allgemeinen Kenntniß bringen zu können glauben, so hält es Referent, der selbst jene Nachricht mitgetheilt hatte, dennoch für angemessen, darauf noch einmal zurückzukommen, um so mehr, als er einige Bemerkungen daran knüpfen und auf Uebelstände aufmerksam machen kann, deren Abhülfe nicht schwer und bei den gegenwärtigen Verhältnissen höchst wünschenswerth ist. Die für die Levante bestimmten Dampfboote des österreichischen Lloyd gehen leider nicht mehr nach Alexandrien, sondern bloß bis Syra und von dort nach Konstantinopel; man ist also jetzt bei Beförderung der ägyptischen Correspondenz lediglich auf die französischen Dampfboote angewiesen, daher es leicht geschieht, daß die Franzosen Neuigkeiten in ihrem Sinne unsern sonst verläßlichen Dampfbootcapitänen aufbinden, die diese dann auf der einen Seite nach Triest und auf der andern Seite nach Konstantinopel zu tragen sich beeilen. Berechnet man den Postenlauf von Konstantinopel nach Wien, oder von Konstantinopel durch Dampfschiffe nach Odessa und von dort nach Wien, so stimmt er gerade mit jenem Zeitraum überein, welcher die Beförderung der Briefe von Syra über Triest nach Wien erfordert, und das Zusammentreffen der aus einer und derselben Quelle geflossenen Berichte aus Alexandrien vom 6. v. M. in Wien erklärt sich von selbst. Wenn wir auch die Ursachen von der Einstellung der directen Fahrten der Lloydschen Dampfboote nach Alexandrien nicht näher erörtern wollen, so können wir doch nicht umhin, auf den Nachtheil für den Staat hinzudeuten, welcher durch das Anlaufen der von Syra abgehenden Schiffe im Piräus, in Cephalonia, Corfu und Ancona erwächst, da hierdurch die Fahrt um das Doppelte verlängert wird. So hatten wir z. B. diese Woche die Nachrichten aus Alexandrien vom 17. Sept. an demselben Tage schon über Livorno und Marseille erhalten, als sie mit dem Dampfboote in Triest eintrafen. Wir finden es verzeihlich, wenn in friedlichen Zeiten im Interesse des Lloyd ein solcher Umweg genommen wird, allein in der jetzigen so wichtigen Periode, wo ein Tag über das Schicksal von Millionen entscheiden kann, wo dem Staate nichts angelegener seyn muß, als jede Nachricht auf das allerschleunigste zu erhalten, da sollte ein so großartiges und einflußreiches Institut wie das österreichische Lloyd, das den Privilegien des Staats so viel verdankt, sich nicht von kleinlichen Rücksichten, um seine jährliche Bilanz vielleicht um eine Kleinigkeit besser herauszustellen, leiten lassen, sondern vielmehr eine Ehre darein setzen, seinen Eifer, ja seine Nothwendigkeit für die Interessen des Staats und des Handels zu beurkunden. Warum überhaupt die Dampfboote nur zweimal monatlich nach Syra gehen, und den Franzosen alle Monate einen Vorsprung von 10 Tagen lassen, so zwar, daß Briefe aus Alexandrien oft erst über Marseille in unsere Hände gelangen, ist uns bis jetzt noch nicht klar geworden. Dieser Umstand verdiente selbst in ruhigen Zeiten berücksichtigt zu werden. Die Haupttendenz des Lloyd ist die Beförderung des Handels, wie soll diese aber erzielt werden, wenn wir zwölfmal des Jahrs jedesmal um volle zehn Tage den französischen Kaufleuten nachstehen müssen? Es ist wirklich zu verwundern, daß diese so nahe liegenden Fragen bei den Sitzungen des Lloyd noch nie in Anregung gebracht wurden; wir dächten, daß Männern, wie sie an der Spitze der Direction des so wichtigen Etablissements stehen, solche Uebelstände nicht hätten entgehen sollen; ist auch die Beseitigung derselben mit einigen Opfern verbunden, der Drang der Zeiten und der Umstände erfordert es, wie gesagt, daß man sie nicht scheue und darüber nicht das allgemeine Interesse außer Acht lasse. — Was in der Allg. Zeitung Nr. 274 in einem Brief aus Wien vom 25. v. M. bemerkt wird, daß die Verbreitung jener Nachricht von dem Vicekönig selbst veranlaßt worden sey, um seine Baumwolle zu höheren Preisen an den Mann zu bringen, ist dahin zu berichtigen, das Mehemed Ali von den schon vor einigen Monaten verkauften 140,000 Centnern Baumwolle bis jetzt nur zwei Drittheile abgeliefert hat, woraus doch wohl hervorgeht, daß ihm bis zur neuen Ernte keine Baumwolle mehr zur Verfügung steht. Ein Kaufmann aus Triest.

Vom 19. Okt. (A. Z.) Daß Fürst Paul Esterhazy sich auf seinen Botschafterposten am Londoner Hofe zurückbegibt, wird hier als ein neues günstiges Zeichen für die Erhaltung des europäischen Friedens betrachtet. Auch aus Paris sollen in letzter Zeit günstigere Nachrichten eingegangen seyn; namentlich behauptet man, daß das neueste Memorandum der französischen Regierung das englische Cabinet vollständig befriedigt habe. — Zu Linz ist der Feldzeugmeister in der k. k. Armee, Ritter v. Marziani, gestorben.

Berlin, 19. Okt. Wir finden folgende Mittheilung in der A. Allg. Zeit.: Große Sensation macht hier die Zurückberufung Alexanders v. Humboldt. Er war bekanntlich kurz vor den Huldigungsfeierlichkeiten nach Paris geschickt. Plötzlich ist er, noch auf der Reise, durch den Kölner Telegraphen zurückgeholt. Er soll bereits hier wieder eingetroffen seyn. Man kann sich hier diese Maßregel in keiner Weise erklären. Nur so viel scheint gewiß, daß sie einem plötzlich geänderten System zuzuschreiben ist. Aber welchem? Als Kriegsherold war doch Alexander v. Humboldt nicht nach Paris gesandt, insofern könnte mithin das veränderte System kein friedliches seyn. Noch weniger kann es aber ein kriegerisches seyn, denn diesem steht das Versprechen des Königs in seiner Huldigungsrede entgegen, den Frieden zu erhalten, so weit seine Macht und sein Wille reichen. Gleichwohl wollen manche Stimmen die Zurückberufung des Hrn. v. Humboldt einem Siege der

englischen und russischen Partei an unserm Hofe zuschreiben. Eine andere für unsere militärischen Zustände sehr wichtige Nachricht ist hier im Umlauf. Der vormalige Kriegsminister, Generallieutenant v. Boyen, ist bekanntlich nur als Mitglied des Staatsraths wieder in Activität getreten. Er trug deßhalb bisher die inactive Militäruniform. Auf einmal erhielt er vor Beginn der Huldigungsfeierlichkeiten ein Schreiben vom Könige, worin dieser ihn aufforderte, bei der Huldigung in der activen Militäruniform zu erscheinen; der König hatte hinzugefügt, für eine dieser Uniform entsprechende Stellung werde er nächstens Sorge tragen. Manche schließen hieraus schon auf den Wiedereintritt des Hrn. von Boyen als Kriegsminister. Sey dieß nun auch dahin gestellt, jedenfalls ist es ein großer Gewinn für unsere Armee, wenn der Geist Boyens wieder für sie und in ihr wirksam wird.

Vom 21. Okt. (L. A. Z.) Von der Reise des Königs nach dem Rheine wird jetzt wie von einer noch nicht fest bestimmten Sache gesprochen. Der 23. Okt. wird als der früheste Termin genannt, wo sie beginnen könnte; viele Personen bezweifeln sie ganz. — Diesen Vormittag starb ein Mann, der zwar früher durch seine hohe Stellung im Staate, seit einigen Jahren aber hauptsächlich durch das hohe Alter, das er erreicht hat, merkwürdig war, der Präsident außer Dienst v. Grolmann, der am 31. Dez. sein hundertstes Lebensjahr vollendet haben würde. — Heute ist das zweite Memorandum oder Ultimatum des Hrn. Thiers, vom 8. Okt., hier bekannt geworden. Es hat trotz der entschiedenen Sprache doch die Hoffnungen des Friedens befestigt, da man die darin gestellten Forderungen Frankreichs nicht unbillig findet, auch die Absetzung Mehemed Ali's hier stets als ein zu rascher Schritt allgemein getadelt worden ist. Daß unser König den Frieden will, hat er zu entschieden ausgesprochen, als daß man ihm nicht völlig vertrauen sollte, er werde auch jetzt das Billige zugestehen.

Erlangen, 19. Okt. (A. Z.) Hr. Dr. Stahl, ordentlicher Professor der Rechte an der hiesigen Universität, hat einen Ruf nach Berlin an den durch den Tod des Professors Eduard Gans erledigten Lehrstuhl erhalten, dem Vernehmen nach mit der bestimmten Aufforderung, an der dortigen Universität über Staatsrecht zu lesen, welches bekanntlich jüngster Zeit an der hiesigen unterblieben war. Hr. Dr. Stahl hat den Ruf an die ausgezeichnete Stelle angenommen, und er wird, wie es mit der größten Gewißheit heißt, noch in diesem Wintersemester seine Vorlesungen, namentlich über Staatsrecht, in Berlin eröffnen und die Lücke ausfüllen, welche dort durch den Tod seines beredten Vorgängers aufgerissen und immer fühlbarer wurde. Unsere Universität, die kaum erst einen hochgeachteten Lehrer an Göttingen abtreten mußte, und die auch noch mit dem Verlust eines andern Gelehrten bedroht seyn soll, wird dadurch um ein bedeutendes, wenn auch noch junges und aufstrebendes, doch bereits vielfach bewährtes juristisches Talent ärmer werden: es scheint ihr Loos zu seyn, wie es auch bei der Naturforscherversammlung durch Hrn. Professor Leutpoldt hervorgehoben wurde, viele der ausgezeichnetsten Namen in die Wissenschaft einzuführen, und sodann die meisten davon für sich selbst zu verlieren. Bemerkenswerth ist dabei unter Anderm, daß der gelehrte Gegner des Professors Gans, in dessen Fußstapfen Hr. Dr. Stahl einzutreten berufen worden, daß Hr. v. Savigny ehemals auch Erlangen angehörte, und von hier in den größern Wirkungskreis zu Berlin eintrat

Italien.

Von der italienischen Grenze, 16. Okt. Die A. Allg. Z. meldet: Die k. sardinische Regierung, erstaunt über die sich steigernden außerordentlichen Kriegsrüstungen Frankreichs, besonders an der Grenze Piemonts, hat sich entschlossen, sich gleichfalls auf eine ausgiebige Vertheidigung gefaßt zu machen, und vor allem die Artillerie in kriegsfertigen Stand zu setzen.

Rom, 15. Okt. (A. Z.) Der päpstliche Geschäftsführer am Hof von Florenz, Abbate D. Loreto Santucci, ist hier eingetroffen, er wird sich einige Wochen aufhalten, um, wie man sagt, mehrere Angelegenheiten zu besprechen, welche zwischen dem Großherzogthum und dem Kirchenstaat verhandelt werden. — Dr. Alertz, der vorgestern aus Deutschland eintraf, hat Sr. Heiligkeit dem Papst gestern seine Aufwartung gemacht. Der h. Vater, der gegenwärtig die beste Gesundheit genießt, empfing unsern Landsmann mit seiner bekannten Leutseligkeit; er soll denselben aufgefordert haben, für beständig seinen Wohnsitz in Rom zu nehmen. — Der bei der hiesigen österreichischen Gesandtschaft verwendete Baron von Metzburg ist in gleicher Eigenschaft nach Florenz versetzt worden, und Baron v. Lederer, gegenwärtig in München, wird an seine Stelle hierher kommen. — Seit einigen Tagen ist der Fürst Borghese mit Familie aus Paris zurückgekehrt; seitdem beginnen auch die öffentlichen Volksbelustigungen in seiner großen Villa dicht vor der Stadt; das heitere Herbstwetter ist da sehr günstig. — Man sieht einer Polizeiverordnung entgegen, durch welche in Zukunft jeder Hauswirth verantwortlich gemacht werden soll für die ordentliche Besorgung der Aufenthaltekarten der bei ihm wohnenden Fremden. Bisher strafte man die Reisenden im Unterlassungsfall, was zu vielen Unannehmlichkeiten führte, ohne dem Uebel zu helfen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 105. 80. — 3pCt. 72. 35. Neapol. 100. — 5pCt. Span. 21¼ — Passive 5¼. — Alte Differés —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 807. 50. — Actien der Bank von Frankreich 2842. 50. — St. Germain-Eisenbahn 560. Versailles, rechtes Ufer 350. — linkes Ufer 262. 50. — Straßburg-Basel 360.

— Die ministeriellen Morgenblätter melden den Rückzug des Ministeriums. Die Entlassungen sind eingereicht worden, sagt der Constitutionnel — und das Gerücht lief gestern Abend um, sie seyen angenommen worden und das ganze Cabinet werde sich zurückziehen. Dasselbe Blatt fügt hinzu: Graf Molé und der Marschall Soult sind nach St. Cloud berufen worden. Nichts hat über das Resultat dieser Audienzen verlautet. Auch der Herzog von Broglie ist zum König entboten worden. Es scheint gewiß, daß dieser Staatsmann nicht geneigt ist, in eine ministerielle Combination einzutreten. Man versicherte diesen Abend, Hrn. Guizot sey eine ministerielle Depesche zugesandt worden, des Inhalts, er möge sich unverzüglich nach Paris begeben. Man erinnerte, daß Marschall Soult gleicherweise in der Zeit, als zum Erstenmale das Gerücht von dem Rückzug des Ministeriums verbreitet, durch den Telegraphen nach Paris berufen worden war. Die am allgemeinsten gestern Abend verbreitete Meinung war, das Ministerium werde aus Männern vom 15. April und 12. Mai zusammengesetzt werden.

— Der Courier will wissen, Soult habe sich erboten, das Ministerium vom 12. Mai mit den HH. Guizot und ohne Hrn. Cunin-Gridaine herzustellen.

— La Presse (Organ Molé's) behauptet, mehreren Morgenjournalen zuwider, die HH. Soult und Molé seyen nicht nach St. Cloud entboten worden.

— Nach unserer stenographischen Correspondenz ist der Herzog von Broglie heute morgen zeitig von dem König empfangen worden. Wenn es aber heißt, derselbe habe den Auftrag erhalten, Annäherungen mit Hrn. Thiers herbei-

zuführen, so ist dem, nach einer Nachschrift derselben Correspondenz, nicht also, vielmehr wird nach derselben die Entlassung der Minister, die sich bereits, ihre Hotels zu räumen, anschicken, bei Kräften erhalten werden.

— An der Börse war das Gerücht verbreitet, Hr. Thiers werde im Ministerium bleiben und die Kammern werden ohne Thronrede eröffnet werden.

— Marie Christine ist am 13 Okt. in Perpignan eingetroffen. Sie begibt sich über Marseille nach Neapel.

— Der Herzog von Orleans hat gestern eine lange Conferenz mit dem Herzog von Broglie gehabt.

— Graf von Apponyi hat gestern beinahe von allen in Paris anwesenden Diplomaten auswärtiger Mächte Besuche erhalten. Lord Granville hat heute Morgen einen Courier nach London expedirt.

Madrid, 16. Okt. Es heißt, die Erziehung der jungen Königin von Spanien wird der Marquise von Santa Cruz entzogen, und der Herzogin de la Vittoria oder der Herzogin von Sarragossa anvertraut werden. Nach anderen soll Mina's Wittwe mit der Erziehung der Königin und ihrer Schwester beauftragt werden.

London, 21. Okt. 3pCt. Stocks 87⅞. — 5pCt. Span. 21. — 3pCt. Portug. 21⅞. — 2½pCt. Holl. 49¾

Benachrichtigungen.

[1789]

Bekanntmachung,

die Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienst-Pflichtigen betreffend.

In Gemäßheit des Rekrutirungs-Gesetzes vom 17. Sept. 1822 wird nunmehr die dritte Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen nach den hier beigefügten gesetzlichen Bestimmungen statt finden.

Es werden daher nach §§. 5 und 6 der Anlage A. besagten Gesetzes und unter den in §§. 12 und 13 desselben angedrohten Rechtsnachtheilen, alle im Jahr 1821 geborenen hiesigen christlichen und israelitischen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zu hiesiger Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darin Heimathsrechte genießen und deren Söhne ohne Ausnahme, im Fall deren Abwesenheit oder sonstigen rechtmäßigen Verhinderung aber, deren Eltern, Vormünder, nächste Verwandte oder sonst Bevollmächtigte, andurch aufgefordert, sich zu besagtem Zwecke Montag den 16. oder Dienstag den 17. November d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Sitzungslokal hochlöblicher Aushebungs-Commission im Römer einzufinden.

Frankfurt a. M., den 28. September 1840.

Kriegs-Zeug-Amt.

Anlagen zu obiger Bekanntmachung.

Auszug aus dem Rekrutirungs-Gesetz vom 17. September 1822.

Kriegsdienstpflichtigkeit.

§. 4. Alle hiesigen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zur hiesigen freien Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darinnen Heimathsrecht genießen, und deren Söhne, ohne Ausnahme, sind kriegsdienstpflichtig und verbunden, vom vollendeten 19. Lebensjahre bis zum Ende des Jahres, worinnen sie das vier und zwanzigste Lebensjahr zurücklegen, in das hiesige für das Bundesheer zu stellende Truppen-Contigent und dessen Reserve einzutreten.

§. 5. Es kann kein solcher Kriegsdienstpflichtiger, bevor er seiner Kriegsdienstpflicht gesetzlich genügt hat, sich verheirathen, ohne dafür vorher zureichende Sicherheit geleistet zu haben, daß er, im Fall der Einberufung zum Kriegsdienst, dieser Verpflichtung auch Folge leisten werde.

Strafe des Ungehorsams in Erfüllung der Dienstpflicht.

§. 12. Der Kriegsdienstpflichtige, welcher nach in angemessenem Zeitraum vor der Ziehung erlassenem öffentlichem Aufrufe des Kriegs-Zeug-Amts, daß zur Ziehung geschritten und hierzu alle Kriegsdienstpflichtige eingeladen werden, nicht am bestimmten Tag in Person dazu erscheint, oder durch einen Bevollmächtigten für sich das Loos ziehen läßt, darf nicht mitloosen, sondern wird zur Strafe als von dem Loose zum wirklichen Eintritt in den Dienst bestimmt, angesehen und dazu sogleich einberufen.

§ 13. Wer zu dem Eintritte in den Kriesdienst berufen ist, und sich dazu vorsätzlich oder schuldhaft nicht einstellt, wird, nach Beschaffenheit der Umstände, entweder

1) mit dem Verlust seines Bürgerrechts, Beisassenschutzes, und Heimathrechts, ohne daß er je wieder in den hiesigen Stadtverband aufgenommen werden kann, oder
2) durch persönliche doppelte Aushaltung derjenigen Dienstzeit, welche ihn zu der Zeit seiner Einberufung betroffen hätte; oder aber
3) in der Art bestraft, daß mittelst des Beschlags auf den erforderlichen Antheil seines Vermögens, die Einstellung von zwei Ersatzmännern auf die Dauer der einfachen Dienstzeit für ihn bestritten wird.

Auszug aus der Instruction für die Aushebungs-Commission zum Vollzug des Rekrutirungs-Gesetzes.

§. 5. Die gefertigten Ziehungslisten werden, nach ihrer etwaigen Berichtigung, von der Aushebungs-Commission dem Kriegs-Zeug-Amt vorgelegt, und von diesem die Ziehung der Ordnungsnummern in jeder Klasse von Kriegsdienstpflichtigen und bei der ersten Ziehung auch in jeder Altersklasse angeordnet.

Bei der zweiten und den folgenden Ziehungen hat die Ziehung von Ordnungsnummern nur bei der neu in das Alter der Dienstpflichtigen eintretenden jüngsten Altersklasse zu geschehen, indem die einmal gezogenen Ordnungsnummern der andern Altersklassen für die ganze Dauer der Kriegsdienstpflichtigkeit ihre Gültigkeit behalten.

§. 6. Das Kriegs-Zeug-Amt erläßt die §. 12 des Rekrutirungsgesetzes erforderliche Bekanntmachung unter den §§. 12 und 13 des Rekrutirungsgesetzes angedrohten Rechtsnachtheilen, in angemessenem Zeitraum vorher, der nicht geringer als sechs Wochen seyn darf. Die Verloosung der Ordnungsnummern geschieht vor der Aushebungs-Commission, welche darüber ein genaues Protokoll führt.

Formular zu einer Vollmacht zur Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen.

Endesunterzeichneter beauftragt hierdurch den Herrn . . . .

. . . . . .

statt seiner auf hochlöblicher Aushebungs-Commission zu Frankfurt a. M. die Ordnungsnummer der Kriegsdienstpflichtigen daselbst ziehen zu können, und verpflichtet sich hiermit, dieses Nummerzeichen so anzusehen, als habe er es selbsten vorgenommen.

. . . . . , den ten . . . . . 184.

(L. S.)

Anmerkung zu obigem Formular.

Die Kriegsdienstpflichtigen zu Frankfurt a. M. müssen obige Vollmacht von einem daselbst immatrikulirten Notar, die Auswärtigen aber von den ausländischen betreffenden Behörden legalisiren lassen; Eltern haben keine Vollmacht nöthig und von Vormündern sind die Vormunds-Ernennungs-Decrete vorzulegen, um für ihre Kinder resp. Pflegbefohlenen ziehen zu können.

[1666]

Bekanntmachung.

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief an Schmidt zu Waldkriftel und bei der Post-Expedition zu Biebrich ein Packet an Zacharias Hayum zu Langenschwalbach, welche beide als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrages zufolge hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den betreffenden Postellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit über diese Fahrpoststücke wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. September 1840.

Ober-Post-Amt.

[1494]

Donau-Dampfschiffahrt.

Die Schiffe der priv. bayerisch-würtembergischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren im genauen Anschlusse, sowohl bei der Thal- als Bergfahrt, mit denen der österreichischen Gesellschaft an folgenden Tagen:

Von **Regensburg** nach **Linz** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 19. 21. 24. 26. 29. Sept., 1. 3. 8. 13. 18. 23. 28. October.

Von **Linz** nach **Regensburg** am 1. 4. 6. 9. 11. 14. 16. 18. 21. 23. 26. 28. Sept., 1. 4. 6. 9. 14. 19. 24. 29. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Agentschaften und Erkundigungs-Bureaux der Gesellschaft.

Regensburg, den 17. August 1840. **Die Verwaltung.**

[1941] Der Unterzeichnete beabsichtigt, seinen allhier an der Calenberger-Straße belegenen, unter dem Namen **Hôtel de Strélitz** bekannten Gasthof unter annehmlichen Bedingungen auf 10 Jahre, von Ostern künftigen Jahres an bis dahin 1851, zu verpachten.

Diejenigen, welche diesen wegen seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung besonders geeigneten Gasthof, in welchem neben der Gastwirthschaft, die Weinhandlung über 70 Jahr bisher getrieben worden, zu pachten geneigt sind, werden ersucht, sich deswegen in portofreien Briefen an den Gerichtshalter Scheele hierselbst zu wenden und mit demselben darüber in Unterhandlungen zu treten.

Hannover, den 21. October 1840.

J. F. Böttger

Kupfer- und Blei-Versteigerung.

[1928] Donnerstag den 29. d. M., Vormittags um 10 Uhr, soll das von dem gothischen Gebäude auf dem großen Tannenwald abgenommene Tafel-Kupfer und Blei, und zwar:

circa 96 Centner Kupfer und
„ 50 „ Blei,

in Parthien, gegen gleich baare Zahlung an die Meistbietenden versteigert werden. Die Versteigerung wird im gothischen Gebäude, woselbst das Metall aufgelagert ist, abgehalten.

Homburg, den 21. October 1840.

Landgr. Hess. Hofoeconomie-Verwaltung.
W. Lotz.

[1940] Zur Frankfurter, Casseler und Braunschweiger Lotterie sind die herausgekommenen Nummern zu erfragen, als auch zu jeder Ziehung ganze und getheilte Loose auf alle Spielarten zu haben bei

J. A. Binck, kl. Hirschgraben F. 51.

[1943] # Anzeige.

In glatten **Merinos** und **Thibets** habe ich ganz besonders schöne Waare zu äußerst billigen Preisen erhalten, daher diesen Artikel besonders empfehlen kann und versichert bin, daß die geehrten Abnehmer vollkommen befriedigt seyn werden, wenn sie mich mit ihrem Vertrauen erfreuen!

Zugleich empfehle ich mein Seiden-, Sammet- und Shawl-Lager in reicher Auswahl.

Joh. Chr. Carl Knoblauch,
zur Stadt Copenhagen G Nr. 11 in
Frankfurt a. M.

[1939] Eine in gutem Ruf stehende Apotheke wird zu kaufen gesucht und die näheren Details darüber franco erbeten an Friedrich Dilthey an der Paulskirche.

Literarische Anzeigen.

[1847] In unserem Verlage ist so eben erschienen und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen, namentlich durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt, zu erhalten:

Practische Anweisung
zu solchen
gerichtlich-medicinischen
Untersuchungen,
welche
lebende Personen
betreffen.
Für
Aerzte und Rechtsgelehrte
bearbeitet
von
Dr. Jos. Gadermann,
Kgl. Bayer. Gerichtsarzte.

8. Preis roh 15 gr. oder fl. 1. rhein., gebunden 18 gr. oder fl. 1. 12 kr. rh.

Untersuchungen an Lebenden kommen dem Gerichtsarzte weit öfter vor als an Todten, eine vollständige practische Anleitung dazu fehlte aber noch immer, und wurde um so mehr vermißt, da der junge Gerichtsarzt ohne vorhergehende Gerichtspraxis sein Amt antreten muß. Damit dieses Buch in der Tasche leicht mitgeführt werden kann, ist es in Taschenformat gedruckt, mit einer schönen deutlichen Schrift und, des schnellern Auffindens wegen, mit dem Inhalte jedes Paragraphen am Rande.

Erlangen, im October 1840.

J. J. Palm & Ernst Enke.

[1942] Bei **Wilh. Kaiser** in **Bremen** ist so eben erschienen und in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Kaufmännische Briefe
und
Handelsberichte
in deutscher Sprache mit untergelegten Wendungen
zur Uebersetzung ins Französische
von
C. F. Feldmann.
Preis fl. 1. 48 kr.

Obige, ächt kaufmännische Original-Briefe können als vorzügliche empfohlen werden, und zwar um so mehr, da der Verfasser seit längern Jahren in einer der berühmtesten Handlungshäuser Frankreichs erster Correspondent war. Die neueren kaufmännischen Wendungen, verbunden mit der gediegensten Kürze, treffen wir in diesem practischen französischen und deutschen Briefsteller an, und sind solche dadurch laut mehreren tüchtigen Recensionen den sonst so hochstehenden Briefen von Schiebe nicht allein gleich zu stellen, sondern sogar vorzuziehen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1935] Nachdem über den Nachlaß des verlebten Schullehrers Georg Klein und seiner vor ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Schwein, zu Wiesbaden, der Concursproceß erkannt worden ist, so werden hiermit alle Gläubiger dieser Eheleute zu Liquidation ihrer Forderungen, sie mögen während der Ehe Beider, vor derselben, oder im Wittwenstande des Schulmeisters Klein entstanden seyn, auf

Montag den 16. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Concursmasse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 14. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 23. Oct. 1840.

Schluß-Cours.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	104¼
„ 4% „	—	97
„ 3% „	—	75¼
Wiener Bankactien	—	1910
250 fl. Loose bei Rothschild	—	115
500 „ „ „	—	132
Preuß. Staatsschuldscheine	—	—
„ Prämienscheine	—	—
Holländ. 2½% Integrale	—	47⅞
5% Spanische	—	18¾
Poln. 300 fl. Loose	—	70
„ 500 „ „	—	76
Taunusbahnactien à 250 fl	—	301

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 297. — Dienstag — — 27. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 26. Oktober.

Abdicationsacte der Königin-Regentin Marie Christine.

Wir haben in unserem gestrigen und vorgestrigen Blatte die an die Königin Isabelle II. durch den Ministerconseil gerichtete Auseinandersetzung, wegen Auflösung der Cortes, mitgetheilt, und zugleich einen Auszug des Berichtes gegeben, den die Minister über die neuesten Ereignisse in Valencia und die Abdankung der Königin-Regentin an die provisorische Regierungsjunta, in Form einer ministeriellen Proclamation an die Spanier, abgestattet haben. Die Königin-Regentin erklärte sich bekanntlich nur mit der Auflösung der Cortes einverstanden, nicht aber mit der Aussetzung des Gesetzes über die Ayuntamientos und mit dem von den Ministern vorgeschlagenen Verfahren, daß die Königin, in Betreff des Geschehenen, alle Verantwortlichkeit den früheren Ministern zuschieben solle. Zugleich erklärte J. M. ihre Absicht, der Regentschaft zu entsagen und auf einige Zeit zu reisen. Diese Abdankung ist demnächst in nachstehendes Document gefaßt worden:

„An Baldomero Espartero, Herzog de la Vittoria und Morella, Präsident des Ministerconseils. Erstes Secretariat des Ministeriums des Auswärtigen. — An die Cortes. Die gegenwärtige Situation der Nation und der precäre Zustand meiner Gesundheit haben mich bestimmt, der Regentschaft des Königreichs, die während der Minorität meiner erlauchten Tochter Isabelle II. mir von den im Jahre 1836 von der versammelten Nation bestellten Cortes übertragen worden ist, ungeachtet der lebhaften Vorstellungen, die mir von meinen Räthen mit der Loyalität und dem Patriotismus, die dieselben auszeichnen, daß ich die Regentschaft wenigstens bis zum Zusammentritt der nächsten Cortes behalten solle, weil sie glaubten, solches könne dem Lande und dem Staate nützlich seyn, zu entsagen. Allein da ich in keine der Forderungen des Volks, von denen meine Räthe glaubten, daß sie in Betracht gezogen werden müssen, um die Gemüther zu besänftigen und der gegenwärtigen Situation ein Ende zu setzen, einwilligen konnte, so ist es mir durchaus unmöglich, fortzufahren, jene Funktionen zu erfüllen, und ich glaube im Interesse der Nation zu handeln, indem ich darauf verzichte. Ich hoffe, daß die Cortes zu den hohen und erhabenen Funktionen Personen ernennen, die fähig sind, das Volk so glücklich zu machen, als seine Tugenden ihm ein Recht geben, es zu seyn. Ich vertraue der Nation meine erhabene Tochter an. Die Minister, welche, in Gemäßheit des Geistes der Constitution, das Königreich bis zum Zusammentritt der Cortes regieren müssen, haben mir zu viele Beweise von Ergebenheit gegeben, als daß ich ihnen nicht mit dem größten Vergnügen dieses geweihete Gut anvertrauen sollte. Indem ich will, daß solches seine volle und ganze Wirkung erhalte, unterzeichne ich die gegenwärtige Abdicationsacte, in Gegenwart der Behörden und Corporationen dieser Stadt, und stelle sie meinem Conseilpräsidenten zu Händen, der beauftragt ist, sie in dienlicher Zeit den Cortes vorzulegen. Unterzeichnet Marie Christine.

Valencia, 12. Okt. 1840.

Für übereinstimmende Abschrift: (folgt der Paragraph des Ministeriums.)"

Wenn man von der Festigkeit und dem Charakter Mariens Christinens genügende Beweise erhalten hat, so kann man annehmen, daß diese Abdicationsacte nicht ganz und gar vorgeschrieben worden ist. Im Uebrigen wird man überzeugt seyn, daß hier eben so wenig eine freie und ungehinderte Willensäußerung vorkommen konnte. Denen aber, die in dem Fortschritte des Jahrhundert nur die sinnliche Gleichheit vor Augen haben und diesen Fortschritt nur mit dem Maßstab sinnlicher Gleichheit messen, wird in diesem Ereigniß wieder der Beweis geliefert, wie wenig jene zu beneiden, die von der Vorsehung berufen sind, an die Spitze der Völker zu treten, und welche harte Opfer gerade diejenigen bringen müssen, die man als den Gipfel der ungleichen socialen Verhältnisse anzusehen gewohnt ist. Marie Christine mußte bei ihrer Abdankung ihre Kinder einem bewegten Volke überlassen, einer gährenden Revolution, die einer Isabelle II. noch einige Zeit zum Spielball der Leidenschaften und zur Aufrechterhaltung des Scheins bedürfen. Welche Mutter möchte mit ihr tauschen! Es ist gut, dann und wann auf solche argumenta ad hominem hinzuweisen, die dartbun, daß die Regierenden die schwersten Opfer bringen müssen (denn die neueste Geschichte, abgesehen von der Vergangenheit, bietet diesem analoge Fälle), während sie, der Masse gegenüber, so wenig Anerkennung für solche Opfer finden. Gerade die Fürsten müssen besonders in jetziger Zeit ihren menschlichen Theil opfern und ihren Lohn für ihren öffentlichen Charakter von der Geschichte erwarten, die über den Leidenschaften der Gegenwart stehen wird.

Deutschland.

Vom Rhein, 21. Okt. (R. Cor.) Der Prinz von Wittgenstein ist, wie man hört, von Seite des großherzogl. Hofes mit einer neuen wichtigen Mission nach St. Petersburg beauftragt, wohin derselbe schon den 28. d. abgehen dürfte. — Das großherzogl. Oberconsistorium zu Darmstadt wacht mit Sorgfalt über die kirchliche und literarische Wirksamkeit der ihm untergebenen evangelischen Geistlichkeit. Einem Geistlichen, der eine Schrift herausgegeben hatte, deren spinozistische Tendenz nicht zu verkennen war, ließ

jene kirchliche Oberbehörde eine Weisung in der Art zugehen, daß derselbe wohl schwerlich zum zweiten Male versucht seyn könnte, den protestantischen Lehrbegriff in dem Alles verflüchtigenden Schmelztiegel des Spinozismus einer Prüfung zu unterwerfen.

Vom Main, 20. Okt. (Köln. Z.) Obgleich die akademische und städtische Polizei zu Gießen seither mit großer Consequenz gehandhabt wurde, so haben sich doch — wie es scheint, mit stillschweigender Billigung der Behörden, da ihrer Wachsamkeit die Universitätsbegebenheiten nicht leicht verborgen bleiben können — im Laufe der Zeit wieder neue akademische Verbindungen gebildet, welche an die Stelle der älteren verpönten getreten sind, und von diesen in Streben und Zweck sehr verschieden zu seyn scheinen. Es sind mit einem Wort die in Wesen und Form veredelten alten Landsmannschaften, welche auf der Ludoviciana etwa seit Jahresfrist wieder ins Daseyn gerufen worden sind, und zwar in solch einer Weise, daß sie lediglich dazu bestimmt zu seyn scheinen, den sittlichen und intellectuellen Zwecken der studirenden Jugend möglichst förderlich zu seyn. Sie haben zunächst die Bestimmung, den Geist der Wissenschaftlichkeit, des anständigen Betragens und des soliden Fleißes zu erhalten und zu pflegen. Wer diese dem jungen Akademiker allein zusagende Bahn nicht betreten, sondern lieber in der außer Credit gekommenen alten Renommisterei des Saufens und Faullenzens beharren will, wird, nach mehrmaligen fruchtlosen Ermahnungen aus einer Verbindung ausgestoßen, welche, allen politischen Strebnissen fremd, keine andere Vorschriften, als die der Religion, der Moral und der Wissenschaft zu kennen scheint. Nur auf diesem Wege scheint die Regeneration des deutschen akademischen Lebens einzig und allein mit Erfolg bewirkt werden zu können. Auf das fernere Bestehen jener Vereine an der Ludoviciana glaubt man übrigens aus mehreren Vorgängen schließen zu dürfen, und zählt insbesondere hierher, die von dem großh. Universitätsrichter am Schlusse des vorigen Semesters geforderte Vorlegung der Statuten, wie auch den einzelnen Landsmannschaften gemachten Zugeständnisse rücksichtlich ihrer gemeinschaftlichen Fechtübungen. Da der Studirende durch die Universität nicht bloß für die Wissenschaft, sondern auch für die bürgerliche Gesellschaft, in die er künftig zu treten bestimmt ist, erzogen werden soll; so kann der Unbefangene akademischen Verbindungen unmöglich seinen Beifall versagen, welche die vermittelnde Rolle zwischen Leben und Wissenschaft zu übernehmen die Bestimmung erhalten haben.

† München, 23. Okt. Das so lange besprochene Fest, welches unser Magistrat dem der Stadt Augsburg veranstaltet hat, ist gestern in solenner Weise begangen worden. Personen, welche den Begrüßungsfeierlichkeiten im Rathhaussaal beiwohnen konnten, versichern übereinstimmend, daß dieselben ganz geeignet gewesen seyen, die Anwesenden auf die eigentliche, höhere Bedeutung des Tages hinzuweisen, auf die der Verschmelzung der Bevölkerung zweier Städte, die nicht nur durch Zeit und Raum, sondern nur zu oft auch durch Hader und Zwietracht getrennt war, in eine einzige, fortan durch Eintracht starke, und in Treue und Vaterlandsliebe wetteifernde. Besonders ergreifend und erhebend soll der Augenblick gewesen seyn, wo beide Oberbürgermeister von München und Augsburg im Namen der Bürgerschaft beider Städte mit Mund und Hand den Bund ausdauernder Eintracht schlossen. Das Festmahl begann erst um drei Uhr. Außer den sämmtlichen hiesigen und Augsburger Magistratsräthen und Gemeindebevollmächtigten nahmen an demselben die höchsten Ministerial- und Regierungsbeamten Theil. Es endete eigentlich genommen schon vor sieben Uhr, wo dann auch Manche der Geladenen schieden, aber die eigentlich gastirenden und bewirtheten Theilnehmer blieben noch lange beisammen, und die Rückfahrt nach Augsburg wurde aufgegeben. — Das Wetter scheint wieder günstig werden zu wollen, doch ist es sehr kalt. Morgen findet die erste Hofjagd statt, und zwar auf Hochwild.

Hannover, 23. Okt. (Hann. Z.) Se. Maj. der König sind gestern Nachmittags von Helmstedt hier wieder eingetroffen, und im Palais in der Stadt abgestiegen, wohin die königl. Residenz für den Winter wieder verlegt ist. Des Kronprinzen königl. Hoh. haben gleichfalls das Palais im Georgengarten verlassen, und bewohnen gegenwärtig, da im Fürstenhofspalais noch Bauten vorgenommen werden, das von der Krone angekaufte Haus an der Adolphsstraße.

Schweiz.

Solothurn. (Basl. Z.) Die neuernannte Verfassungscommission, in der von 21 Mitgliedern 11 Advokaten sich befinden sollen, beschloß schon im Anfang der ersten Novemberwoche, ihre Berathung zu beginnen. Während hier das Verfassungswerk schnell über das Knie abgebrochen werden zu wollen scheint, tauchen andrerseits die ungemessensten und gefährlichsten Wünsche auf, wie dieß eine von der „Schildwache" veröffentlichte s. g. Volkspetition beweist. Es ist dieß eine natürliche Folge des Leichtsinns, mit dem heut zu Tage Verfassungen wie Modekleider fabrizirt und wieder unter den alten Kram geworfen werden.

— Die Franzosen haben bereits auch in der Schweiz (Bern, Solothurn, Aargau) mit dem Pferdeankaufen begonnen. Letzte Woche ist ein Transport solcher angekauften Pferde durch Solothurn passirt. In der Nacht vom Sonntag auf Montag folgte ein zweiter. Auf nächste Woche sind in hiesigen Gasthöfen wieder Stallungen bestellt. Die Pferdeankäufe werden durch Franzosen selbst besorgt und von hier nach Straßburg transportirt.

— Neuern Nachrichten zufolge soll gestern Abends der Auftrag angelangt seyn, unverzüglich 8000 (!) Pferde anzukaufen.

— Nach Genfer Blättern läßt die sardinische Regierung das Fort Essillon, am nördlichen Abhange des Mont Cenis, in Vertheidigungsstand setzen.

Niederlande.

Haag, 21. Okt. Se. Majestät hat wirklich, wie wir gestern andeuteten, einen Beschluß erlassen, wodurch das Staatssecretariat mit dem 31. Dez. aufgehoben wird. Der Staatssecretär soll vor Ablauf des nächsten Novembers Sr. Maj. dem Könige einen Bericht in Betreff der Maßregeln vorlegen, welche in Verbindung mit dieser Aufhebung ꝛc. ꝛc. genommen werden müssen. Zu diesem Ende ist der Staatssecretär, um ihm bessere Gelegenheit zu geben, dieser Aufgabe zu genügen, von gestern ab mit der Leitung des königl. Cabine's beauftragt worden.

Amsterdam, 22. Okt. (Amst. Handelsbl.) Unsere Hauptstadt erfreut sich jetzt des Besitzes unsers geliebten Königs Wilhelm II., dessen Ankunft diesen Morgen um 4 Uhr erfolgte. Die Audienz, welche Se. Maj. diesen Morgen gab, war zahlreich und glänzend. Man sagt, Se. Maj. werde sich nur kurze Zeit hier aufhalten, worüber jedoch nichts bestimmt festgestellt zu seyn scheint. Gegen halb 11 Uhr diesen Morgen kamen JJ. kk. HH. der Prinz von Oranien und der Prinz Alexander an.

Heute hat die Commission der zweiten Kammer der Generalstaaten Sr. Maj. die Liste der drei für die Präsidentschaft dieser Kammer während der gegenwärtigen Session gewählten Candidaten überreicht, und Se. Maj. hat bereits unverzüglich durch einen Beschluß den Herrn H. Backer zum Präsidenten der zweiten Kammer erwählt.

Den respectiven Gouverneuren ist zu erkennen gegeben worden, daß, in Uebereinstimmung mit den in der Wiener

Congreßacte und der Convention in Betreff der freien Flußschifffahrt hinsichtlich der directen Durchfahrt von Schiffen und Dampfbooten angenommenen Grundsätzen, in so weit es die Erhebung der Transitgebühr betrifft, von nun an alle Schiffe, es mögen alte oder neue Böden seyn, ohne Bezahlung der Gebühren zugelassen werden können; daß aber, wenn man Gründe haben sollte, die wirkliche Bestimmung zur sofortigen Durchfuhr zu bezweifeln, für die Einfuhrrechte sowohl als alle andere Transitogüter gehörige Bürgschaft gestellt werden muß, und daß, gleich wie hölzerne Schiffe unter Holzwerk rangirt werden, auch bei der Einfuhr von eisernen Böden oder Fahrzeugen, die im Lande zu bleiben bestimmt sind, das Einfuhrrecht als von Eisenwerk zu zahlen ist, unbeschadet der höhern Abgabe, die insbesondere von der Maschine nach dem Tarif zu zahlen ist.

Vom 23. Okt. Die vorgestrige höhere Notirung der französischen Fonds zu Paris bewirkte im Beginne unserer Börse ein Steigen unserer Effecten, dem jedoch, durch mannichfaltige Verkäufe veranlaßt, bald wieder eine sinkende Bewegung folgte, wodurch die Preise selbst noch etwas niedriger als gestern blieben. 2½pCt. Integr. 49⅛. — 5pCt. Holl. 9⅜. — Kanab. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 84⅛. — 3½pCt. 70¼. — 5pCt. Ost. 91½. — Arb. 17⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 100½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 22. Okt. Im „Observateur" liest man: Die zu Antwerpen versammelten Mitglieder der gemischten Commission, um das Lootsenwesen auf der Schelde zu ordnen, sind endlich einig und haben eine lange Arbeit vorbereitet, welche die holländischen und belgischen Commissäre ihren respectiven Regierungen zur Bestätigung vorgelegt haben. Man sagt, Belgien könne sich wegen der Art, wie die Unterhandlungen geführt worden, und wegen der Resultate, die sie herbeigeführt haben, Glück wünschen.

Frankreich.

Von der Grenze des Elsasses, 19. Okt. (Hannov. Ztg.) Die Nachricht von dem am 15. Okt. stattgefundenen Angriffe auf das Leben des Königs hat in unserer Gegend einen schwer zu beschreibenden Eindruck hervorgebracht. Ob es gleich bei uns leider auch nicht an Leuten fehlt, welche so entartet und durch Parteileidenschaft so verblendet sind, daß dieselben den Tod Ludwig Philipps mit mehr Freude vernommen hätten, als die Kunde von dessen glücklichem Entrinnen aus der über ihm geschwebten Gefahr; so betrachtet der achtungswerthe Theil der Gesellschaft die verübte That mit Abscheu, und sieht in der Vereitelung der verbrecherischen Absicht das Walten einer höheren Macht. Wer wollte in der That auch nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß der jetzige Herrscher in Frankreich ein Mann der Vorsehung ist, nachdem derselbe nun schon zum sechsten Male der augenscheinlichsten Todesgefahr entgangen ist, und die überdachtesten und kühnsten Anschläge auf dessen Leben vereitelt worden sind. Wie beklagenswerth auch das Ereigniß vom 15. Okt. ist, so sind wir doch der Ueberzeugung, und diese theilen Viele mit uns, daß aus demselben gute Folgen entspringen werden, und namentlich dazu beitragen wird, der besseren Classe der französischen Bevölkerung die Augen zu öffnen über die eminente Gefahr, in welche ihr Land durch die in den letzten Monaten gemachten Kriegsumtriebe gestürzt worden ist. Alle gutgesinnten Franzosen, alle Menschen, die in dem Zusammensturze der jetzigen Ordnung der Dinge in Frankreich nicht ihren Vortheil finden, müssen die Einsicht gewinnen, daß nur durch ihr enges Aneinanderschließen dem immer mächtiger heranandrängenden revolutionären Strome ein kräftiger Damm entgegengesetzt werden könne, und daß vor Allem der Friede nach Außen aufrecht zu erhalten sey. Um einen solchen Zweck zu erreichen, scheint von unerläßlicher Nothwendigkeit zu seyn, daß die öffentliche Macht dem Bereiche der Parteien entzogen werde, die in der letzten Zeit auf die unbedachteste und leichtsinnigste Weise ihr Spiel mit den allergefährlichsten Leidenschaften getrieben, und die jetzige bedenkliche Aufregung der Gemüther heraufbeschworen haben. Ermannt sich aber der bessere Theil des französischen Volkes nicht schnell, und ergreifen die Kammern nicht unmittelbar nach ihrem Zusammentritt die Friedensinitiative, so steht das Schlimmste zu befürchten; Frankreich dürfte dann in kurzer Zeit der Schauplatz von Verwirrungen seyn, die nicht fehlen könnten, das übrige Europa stark zu berühren. Auch im Elsaß singt man jetzt, in Nachahmung des von Paris gegebenen Beispieles, das Marseillaiselied, und die Leute glauben eine Heldenthat zu verüben, wenn sie diese Kriegshymne zusammen schreien.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Das „Morning-Chronicle" berichtet: Wir können die Mittheilung machen, daß eine bedeutende Remesse von der Lissaboner Bank, auf Rechnung der portugiesischen Regierung, hier eingetroffen ist, um zur Bezahlung der fälligen Dividenden der auswärtigen Schuld verwendet zu werden.

— Eine schon am 10. August angenommene Acte zur Verbesserung der bisher meistens sehr mangelhaften Aufsicht auf den Eisenbahnen, und zur möglichsten Verhütung der zahlreichen, durch grobe Fahrlässigkeit entstandenen Unglücksfälle ist jetzt seit dem 17. Okt. in Wirksamkeit getreten. Die obere Leitung aller Eisenbahnen ist dem Handelsministerium übertragen, und fortan darf keine Bahn, ja sogar keine Strecke derselben eröffnet werden, ohne daß das betreffende Comite, das zur Erlassung aller Nebengesetze ermächtigt ist, einen Monat zuvor davon Anzeige erhalten hat. Jede Eisenbahn erhält einen Inspector, der alle Trains, Maschinen ꝛc. genau untersuchen muß. Jeder Beamte einer Eisenbahngesellschaft und jeder beeidigte Constabler darf einen Maschinenführer oder sonstigen Bahndiener, der betrunken ist oder Fahrlässigkeiten verschuldet hat, ohne besondern Haftbefehl sogleich festnehmen.

Vom 21. Okt. Die Journale erwähnen der Abreise des Hrn. Guizot nach Paris bis jetzt noch nicht; es heißt nur, der französische Botschafter habe einen Urlaub erhalten, um der Eröffnung der Kammern beizuwohnen.

Rußland.

Odessa, 6. Okt. (Köln. Zeit.) Die imposanten Vorbereitungen Rußlands für möglicherweise eintretende Fälle im türkischen Reiche dauern noch immer fort. In Sebastopol und dessen nächster Umgebung liegen unter dem Commando des General Lüders 48,000 Mann mit einem Artilleriepark von 82 Kanonen, nur des Marschbefehls harrend; starke Truppenmassen stehen in Bessarabien, um den Kaukasus herum und ein abgesondertes, wohlgerüstetes Armeecorps an der asiatisch-türkischen Grenze, um jeden Augenblick von dieser Seite der türkischen Regierung zu Hülfe kommen zu können. — Was ich schon in einigen früheren Briefen vermuthungsweise äußerte, daß es nemlich für dieses Jahr in dem Tscherkessenkriege zu keiner Entscheidung mehr kommen werde, kann ich nun mit Bestimmtheit behaupten; eben so kann ich Ihnen die bestätigende Versicherung ertheilen, daß der beabsichtigte Zug gegen Chiwa, vorerst auf unbestimmt, vertagt ist. Als Grund dieser Vertagung erwähnt man besonders auch des dermaligen Verhältnisses zwischen Rußland und England, in welchem, durch jenen Zug eine mögliche Störung herbeizuführen, besorgt wird.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[1597]

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Neunte Actien-Einzahlung von zehn Procent.

Die Herren Actionaire der Rheinischen Eisenbahn werden, mit Bezug auf die §§. 14. 15. und 16. der Statuten, hiermit aufgefordert, die neunte Einzahlung von 10 Procent oder 25 Rthlrn. pr. Actie bis

zum zweiten November d. J.

bei uns selbst oder bei den Herren

J. D. Herstatt
Sal. Oppenheim jun. et Co.
Abr. Schaaffhausen } in Köln,
J. H. Stein

Oeder et Co.
N. Bergisfosse } in Aachen,
Mendelssohn et Co. in Berlin

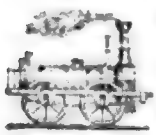
zu leisten und die Quittungsscheine über die geleistete achte Einzahlung mit einzuliefern, indem die neuen Actienscheine über 90 Procent oder 225 Rthlr. pr. Actie lauten und nur gegen Ausbändigung der am 1. August c. von uns ertheilten Quittungen verabfolgt werden.

Die vorgenannten Bankhäuser werden, wie bisher, über die empfangenen Einzahlungen Interims-Quittungen ertheilen, welche demnächst gegen die förmlichen Actien-Quittungen bei denselben Häusern umzutauschen sind.

Köln, den 31. August 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Hirte, Spec.-Dir.-Subst.



Siebente General-Versammlung
der
Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.

In Folge eines Beschlusses des Verwaltungsrathes beehre ich mich, sämmtliche Herren Actionaire der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft zu der jährlichen General-Versammlung auf **Donnerstag den 3. December l. J., Vormittags 10 Uhr**, bei dem Wirthe Hrn. **Kux** am Bahnhofe, ergebenst einzuladen.

Hauptgegenstände der Berathung sind:

1) Abnahme des Jahresberichtes der Direction über die Lage und den Gang des Geschäftes und der Jahresrechnung;
2) das bereits gezeichnete Prioritäts-Actien-Kapital von 600,000 Thalern;
3) Personen- und Fracht-Tarif zwischen Düsseldorf und Elberfeld.

Da die Beschlüsse über das Prioritäts-Actien-Kapital nach §. 32 c. des Gesellschafts-Statuts nur mit Zustimmung der Inhaber von wenigstens drei Viertel sämmtlicher Actien gültig abgefaßt werden können, so werden sämmtliche Herren Actionaire geziemend ersucht, an dieser General-Versammlung persönlich, oder durch gehörig bevollmächtigte Actionaire Theil nehmen zu wollen.

Die Eintrittskarten können am Tage vor der General-Versammlung bei der Direction in Empfang genommen werden.

Düsseldorf, den 2. October 1840.

Der Präsident des Verwaltungsraths
(gez.) **Fasbender.**

[1840]

[1937] **Amerikanische Gummy-Ueberschuhe** bei **Fr. Bettenhäuser Sohn.**

[1895] Vor dem Bockenheimer Thore an der Promenade ist eine geräumige Gartenwohnung zu vermiethen.

[1898] Meine Unterrichtsstunden in der Arithmetik und doppelten Buchhaltung ertheile ich vom 1. November an, Abends von 6 bis 9 Uhr.

L. K. Pfeifer,
Maingasse A. Nr. 47.

[1830]

In Gefolge der unterm 31. Juli dieses Jahres von Seiten des hiesigen Eisenbahn-Comité's geschehenen Bekanntmachung, werden nunmehr die Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Actien Lit. C. eingeladen, dieselben mit einem nach Nummern genau geordneten Verzeichnisse versehen, bei Herrn **Friedrich Korn** dahier, von Montag den 19. October an, in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, zur Abstempelung einzureichen, und den festgestellten Betrag von **fl. 1. 21 kr.** pr. Stück innerhalb **vier Wochen** gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Nach Ablauf dieser Frist wird keine weitere Garantie für die nicht erhobenen Beträge geleistet, vielmehr die Berechtigten als darauf verzichtend angesehen.

Die gedruckten Formulare zu den Verzeichnissen und Quittungen sind bei Herrn Friedrich Korn dahier in Empfang zu nehmen.

Mainz, den 5. October 1840.

Georg Dael,
als Vice-Präsident des früher dahier bestandenen Eisenbahn-Comité's.

[1902] Zwei Säcke Kartoffeln, jeder ein Malter haltend, sind aufgefunden worden. Der Eigenthümer wird andurch aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu legitimiren, ansonst weitere Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 15. October 1840.

Polizei-Amt.

[1707] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den um Gestattung eines Moratoriums eingekommenen hiesigen Bürger und Handelsmann Julius Graeser aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montag den 16. November l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Falle des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinende Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet oder im Falle eines entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 11. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 297.) 27. Oktober 1840.

Deutschland.

Wien, 22. Okt. (Oester. Beob.) Se. k. k. Maj. haben nachstehendes Handschreiben an Allerhöchstihren Hofkriegsrathspräsidenten, Generalen der Cavallerie, Ignaz Grafen von Hardegg, herabgelangen zu lassen geruht: „Lieber Graf Hardegg! Ich finde mich in Gnaden bewogen, meinen Hrn. Vetter, den Erzherzog Albrecht, Liebden, Obersten des 4ten Kürassierregiments, zum Generalmajor und Brigadecommandanten zu ernennen, und demselben hiermit ein Merkmal meiner besonderen Zufriedenheit über seinen militärischen Diensteifer und die mir wohlgefällige Beflissenheit, mit welcher Derselbe den ihm anvertrauten auswärtigen Sendungen entsprochen hat, zu ertheilen. Sie haben hiernach das weiters Nöthige zu verfügen. Schönbrunn, den 11. Sept. 1840. Ferdinand m. p."

Von der böhmischen Grenze, 20. Okt. läßt sich die „Leipziger Allgemeine Zeitung" schreiben, es sey dort das wahrscheinlich sehr übertriebene Gerücht verbreitet, daß in Lemberg ein Volksauflauf stattgefunden habe, dem sich Soldaten eines dort in Garnison liegenden Regiments angeschlossen hätten und der so ernsthaft geworden sey, daß man ihn erst durch Kanonenschüsse habe unterdrücken können. Was diesem „Gerücht", das selbst die „Leipziger Allgemeine Zeitung" als „wahrscheinlich sehr übertrieben" bezeichnet, zum Grunde liegen mag, oder ob ihm überhaupt etwas anderes als Erfindung zum Grunde liege, lassen wir dahin gestellt, doch wird der Pariser „National" es jedenfalls dankbar anerkennen, daß er in einem deutschen Blatte einen so guten Alliirten in Verbreitung von Gerüchten über Revolten findet. (Fränk. C.)

Berlin, 19. Okt. (A. Z.) Die Aussicht auf eine friedliche Lösung der orientalischen Frage, welche sich durch das wechselseitige Entgegenkommen Frankreichs und Englands neuerdings eröffnet, hat hier Alles mit Freude erfüllt. Doch scheint Rußland von einer entgegengesetzten Ansicht auszugehen, indem es eine Erniedrigung der Mächte darin erblickt, wenn die Absetzung Mehemed Ali's, nachdem sie einmal geschehen, nicht aufrecht gehalten werden sollte. Zugleich hat das Cabinet von St. Petersburg an alle russischen Gesandtschaften ein Circular zur Mittheilung an die Höfe, bei denen sie accreditirt sind, erlassen, worin durch unläugbare Thatsachen dargethan wird, daß Rußland bei den Verhandlungen über die orientalischen Wirren nie irgend eine Arrière pensée gehegt, wie ihm ungerechterweise von vielen Seiten vorgeworfen ward, daß es vielmehr stets nur nach einer bleibenden Beruhigung des Orients gestrebt und sich dabei einer strengen Consequenz befleißigt habe. — Die Verhandlungen wegen der Anerkennung der belgischen Neutralität im Fall eines europäischen Conflicts dauern noch fort, und der König Leopold scheint diesen Umstand benützt zu haben, um sich wieder Rußland zu nähern, indem er zu beweisen sucht, wie nothwendig bei den gegenwärtigen Conjuncturen die Anwesenheit eines russischen Repräsentanten in Belgien wäre.

Vom 22. Okt. (K. A. Z.) Der König hat seinen Entschluß, noch in dieser Woche an den Rhein zu reisen, geändert und dieß bis auf nächstes Frühjahr verschoben. Nicht das Ultimatum des Hrn. Thiers, nicht die täglich zunehmenden Aussichten auf Frieden, sondern einzig die Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Königin bestimmt den König zu dieser Aenderung seines Entschlusses. Der König will nicht ohne die Königin den schönsten Theil seines Reiches bereisen. Bis Ende dieses Monats wird derselbe noch in dem reizenden Sanssouci residiren. Die Monate November und Dezember, heißt es, wolle der König dann in Charlottenburg zubringen, um auch dieser seiner Residenz ein Zeichen seines besondern Wohlwollens zu geben.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Okt. Die Ständeversammlung in Viborg ist am 14. d. wie gewöhnlich eroffnet worden. Von den 55 Mitgliedern waren 46 zur Stelle. Der königl. Commissar hielt eine lange Rede, welche der Landwesenscommissar Wulff als ältestes Mitglied beantwortete. Prof. Schouw wurde mit allen Stimmen gegen eine zum Präsidenten gewählt; Stiftsamtmann Rosenörn mit 24 Stimmen zum Vicepräsidenten; zu Secretären Stiftsprobst Hall mit 24 und Justizrath Rummelhoff mit 26.

Aus der königl. Stuterei wurden in Frederiksborg vorgestern 33 Pferde und mehrere Füllen versteigert; unter den ersten 8 Mohrenköpfe oder Blauschimmel, die nach Frankreich abgehen sollen, um Napoleons Asche durch das Land zu führen.

Schweden.

Stockholm, 16. Okt. Der vormalige Staatssecretär, Frhr. Nordenfalk, welcher hier angekommen ist, wurde am Sonnabend zu Sr. Maj. entboten. Es kam hierauf ins Gerede, daß ihm aufs neue das Justizportefeuille angetragen, ja selbst, daß er vom Könige den Auftrag erhalten habe, ein neues Ministerium zu bilden. Dieses bedarf jedoch noch sehr der Bestätigung. Uebrigens würde seine Anstellung ungemein populär seyn.

Die bedeutendste Neuigkeit vom Reichstage ist, daß der Adelsstand mit Mehrheit von zwei Stimmen seines Theils beschlossen hat, daß der bekannte Königsbrief vom Jahr 1777 von den Gerichtsstellen so zu verstehen seyn solle, daß eine Anfrage an den König, in wie ferne Anklagen von Majestätsverbrechen stattfinden sollen, ergehen solle, das Verbrechen möge mündlich oder durch Druckschriften begangen worden seyn. Hr. v. Hartmannsdorf und seine Freunde sind es, die hiebei in der Minorität geblieben.

In Folge des zugenommenen Geldmangels im Verkehr sieht die Bank sich nun schon seit beinahe vier Monaten außer Stande, allen Discontobegehren zu genügen, und es soll die Discontodirection bei der Verwaltung mit einer Vorstellung darum eingekommen seyn, daß letztere darauf antragen möge, den unfruchtbar liegenden Gewinn der Bank zum Discontiren anwenden zu dürfen.

Aus dem Berichte des Befehlshabers der königlichen Corvette Najaden aus la Valetta vom 15. Sept. über ihre Fahrt an der nordafrikanischen Küste geht unter anderem hervor, daß der Gesundheitszustand am Bord dieses Schiffes sehr gut geblieben, obgleich die Kränklichkeit auf der ganzen Küste so groß gewesen, daß sie sich z. B. in der neuen Stadt Philippeville auf 70 von 100 Mann der dort-

hin verlegten Truppen belaufen. Es schien, daß unter den Seestädten östlich von Algier nur diese, auf den Trümmern des alten Russicada gelegene, von einigem Gewicht für unseren Handel seyn würde. Die französische Regierung wendet große Kosten an diesen Ort und thut alles, um den Handel der Provinz dort zu concentriren; den Hinziehenden werden große Vortheile eingeräumt und die Stadt zählt schon 300 neue Häuser; jedoch fehlt es an einem brauchbaren Hafen und man sucht ein Surrogat in der beabsichtigten Anlegung einer Eisenbahn zum Waarentransport nach dem, eine Meile entfernten Stora, wo der alte Hafen durch zwei Jettees (Dämme) eingefaßt werden würde. Oesterreichische und griechische Schiffe bringen Holzwaaren nach Philippeville, deren Qualität aber denen aus dem Norden sehr nachsteht, so daß unsere Ablader, so lange sie auf gute Waare halten, den Wetteifer nicht zu fürchten haben. Die Provinz Constantine macht eine glückliche Ausnahme von den übrigen französischen Besitzungen in Afrika darin, daß die Eingebornen dort den Franzosen geneigt, theils selbst freundschaftlich für sie gestimmt sind, besonders um Bona her. Die Kabylenstämme dort widerstehen allen Versuchen Abdel Kaders, sie aufzuwiegeln. Die Provinz ist sehr fruchtbar, und dürfte die schätzbarste von allen werden.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. (Aachner Zeitung.) Die vollständige Rede des Hrn. Dr. Coremans bei dem Feste, welches die hiesigen Preußen zu Ehren ihres Königs veranstaltet hatten, lautet:

„Meine Herren! Alles Große beginnt kleinen Anfangs, hat ein Mann gesagt, den wir einen Weisen nennen. Die Wahrheit dieses Spruches bekundet sich in der Geschichte der Staaten, wie in der Geschichte des einzelnen Menschen. Vor zwanzig Jahren gab es nur deutsche Landschaften, kein Deutschland. Die Früchte der Siege von Leipzig, von Arcis, von Waterloo schienen verwelken und die deutsche Bundesurkunde schien gar keine Früchte tragen zu wollen. — Abgesperrt, abgetrennt, vereinzelt waren die deutschen Länder, der Verkehr war gehindert durch unzählige Zollschranken; es kam so weit, daß der Handel selbst die Tage der tiefsten Erniedrigung des Gesammtvaterlandes zurückzuwünschen anfing. — Da traten einzelne Männer auf, beseelt von dem Wunsche, so großem Uebel abzuhelfen, niederzuwerfen die verderblichen Zollschranken, zu befreien den feindlich eingeschlossenen Gewerbfleiß, nun der Handel zum Sklaven der Mauthlinien geworden. Diese Männer waren nicht schwertumgürtet, weder reich an Macht noch an Geld. Es waren einige Gelehrte und Kaufleute, ihre einzigen Waffen waren das Wort, die Schrift, die Presse! Kein Wunder, daß man ihr Unternehmen für thöricht hielt und daß ein großer Staatsmann zu einem ihrer Abgesandten sagte: „Wenn Sie mir die Kunst offenbaren können, die vielen deutschen Regierungsköpfe unter einen Hut zu bringen, wollen wir ernsthaft von der Sache sprechen, einstweilen wäre das wohl überflüssig." — Aber diese Männer verzweifelten nicht; sie wirkten fort — und erreichten das Ziel! Ich rechne es mir zur größten Ehre, ihnen in Zeitungen, einem und anderm angehörend, helfend beigestanden zu haben. — Ein edler deutscher Fürst, der König von Würtemberg, ward für die Sache gewonnen. Er bot freundlich die Hand dem Könige von Bayern zur Zolleinigung. Ludwig hatte damals kaum den Thron bestiegen und ihm zur Seite stand als Minister Graf von Armansperg, der immer sich bewährte, in Deutschland wie im fernen Hellas, als Freund der Fortschritte, der materiellen wie der geistigen, des freien Handelsverkehrs wie des freien Gedankenaustausches. Der Zollverein kam zu Stande, und am 1. Juli 1828 sanken die Zollschranken zwischen Würtemberg und Bayern. Soll ich Ihnen sagen, daß es damals Leute in Bayern gab, welche den Minister, Unterzeichner des Vertrags, in Anklagestand versetzen wollten? O nein! das gäbe höchstens Stoff zu einem neuen Capitel über die menschliche Thorheit, die bekannte Gefährtin des menschlichen Undanks!

Diese beiden alten Verbündeten haben den Zollverein nicht gehindert, zu gedeihen und durch neue Beitritte sich zu verstärken bis zu dem Tage, wo, mit Preußens Zollgebiete sich verschmelzend, er europäische Bedeutung erlangte und der Schutzgott der materiellen Interessen Deutschlands ward. — Diesem Vereine schloß sich brüderlich der Münzverein an. Und so ist denn Vieles für die materiellen Interessen Deutschlands geschehen, aber minder begünstigt die geistigen Interessen; diese Interessen, welche in bösen, verhängnißvollen Tagen Deutschlands Volksthum aufrecht erhielten, retteten, als höhnend schon der Fremdling sprach: es gibt kein Deutschland mehr, wir haben es mit dem deutschen Kaiserthum begraben. — So kenne ich eine arme Gefangene, jetzt gerade 300 Jahre alt, welcher das geistige Deutschland den größten Theil seines Ruhmes verdankt. Wohl hat sie Erlösung verdient und Alles berechtigt zur frohen Hoffnung, daß König Friedrich Wilhelm IV. auch dieser Gefangenen, der Tochter Gutenberg's, dem sein deutsches Vaterland jetzt Altäre errichtet, die Freiheit schenken werde. Preußen ist darauf hingewiesen, auch Schutzmacht des geistreichen, geistherrlichen, wissensmächtigen Deutschlands zu seyn! Es wecke denn auf zur mächtigen Arbeit alle guten Geister; es spreche das lichtschaffende: Werde! es ermuntere alle Bestrebungen des nach höherer Vollkommenheit strebenden germanischen Geistesaars! — An trefflichen Meistern im Handwerke der Menschen- und Völkerbildung fehlt es nimmermehr im lichten Osten! Soll ich sie nennen Alle? Wahrlich, sie sind unzählbar, wie der Walhalla lichtstrahlende Heldengestalten, die um Dems Thron sich sammeln . . . ! — Nach diesen frommen Herzenswünschen gestatten Sie mir, meine Herren, das große Deutschland zu verlassen, wo ich zum Manne heranwuchs, um auf das kleine Belgien, wo ich geboren wurde, zu blicken. — Durch Lebensstürme zurückgeworfen in meiner Väter Heimathland, fand ich den Fremdling als Herr schaltend und waltend im Vaterhause, verachtend der Väter fromme Sitte, verachtend der Väter Sprache. Und was am Aergsten mir schien, viele, viele der Brüder waren des Fremdlings duldende Knechte geworden, rühmend ihrer Ketten sich! O das that mir so unendlich wehe! Da schwur ich Feindschaft dem Fremdling; ich erklärte ihm Fehde; ich, der Schwache, dem Allstarken gegenüber! Ich schloß den Männern mich an, die seit Jahren (wenn auch im engeren Sinne der Flamändischen Landesart) Sitte und Sprache wider des Fremdlings Anmaßung vertheidigten. Frei heraus sagte ich: Einst zu Deutschland gehörig und nicht eines der geringsten Theile des deutschen Reiches, muß Belgien wieder werden, was es war, nemlich, um mit der männlich-kräftigen Brüsterin, Maria, der Ungarnkönigin, zu sprechen, — Deutschlands kräftige Vormauer! — Nicht zu verkennen ist es, daß lebendiger als seit fast drei vollen Jahrhunderten sich das germanische Element in Belgien regt. Freilich ist diese Regung erst im Entstehen, aber lassen Sie uns auch hierauf das Sprichwort: „Alles Große beginnt kleinen Anfangs," getrost anwenden. — Gott selbst scheint meinem Streben zuzulächeln; er erlaubte mir, wiederzufinden historische Schätze, von denen Niemand, ich nicht mehr als Andere, auch nur eine ferne Ahnung hatte, — historische Schätze, die unter Andern laut zeugen von Belgiens einstigem engen Bunde mit Deutschland! — Meine Herren, die Brücke nach Deutschland hin ist gebaut und die niederdeutsche Bewegung wird über diese Brücke gehen, um sich anzuschließen der allgemeinen germanischen Bewegung. Der niederdeutsche Belgier erinnert sich, daß sein Stamm einst einer der glorreichsten unter den deutschen Stämmen war, er erinnert sich wieder der Tage, wo er seine Fahnen in des Kaisers und des Reiches Diensten aufpflanzte auf die Thürme Jerusalems und Askalons; er erinnert sich lebendig jenes 26 Juni 1548, wo er zu Augsburg auf dem Reichstage die alten Bundesverträge wieder erneuerte, die, wenn es des Himmels Wille ist, am 26. Juni 1848 abermals erneuert werden sollen! Dabei wünscht er, daß die Brüder im lichten Osten ihm in diesem Augenblicke helfend beistehen möchten, denn das ist ja, was Germania's Stämme von uralter Zeit her auszeichnete, daß in der Noth immer Einer dem Andern die treute starke Freundeshand darbot! . . . Doch zu lange wohl habe ich, meine Herren, durch meine Rede den lauten Jubel unterbrochen, der vorher in diesem Saale erscholl; zu lange halte ich Ihre Aufmerksamkeit gefesselt. In frohen Gesängen, nicht im regungslosen Schweigen will die Freude derjenigen sich bekunden, die durch das heutige schöne Fest die Grundlage stellten zu einer engeren Verbindung der in Belgien und zumal in Belgiens Hauptstadt zerstreut lebenden Deutschen. Auch mich drängt es, mächtig diesem Jubel mich anzuschließen. Und den Uebergang von der ernsten Politik zum ewig heiteren Liede zu finden, wird mir nicht schwer werden. Einer schönen Sage nach soll ein großer deutscher Kaiser, Ludwig der Bayer, wenige Tage vor seinem Lebensende an die Deutschen die Worte gerichtet haben: „Haltet fest an einander, bleibt einig, und Deutschland wird mächtig und groß seyn bis an das Ende der Tage." Ich wiederhole Ihnen, meine Herren, diese goldenen Worte, wie das Gedächtniß sie meinem Herzen anvertraute; ich wiederhole sie mit lauter Stimme, innigster Ueberzeugung Ausdruck und sie begründen meinen Trinkspruch, der also lautet: Dem einigen, dem gesetzlich freien Deutschland!"

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 13. Okt. (A. Z.) Die neueste Post aus Konstantinopel bringt nichts Neues vom Kriegsschauplatz in Syrien, sondern bestätigt nur die schon durch außerordentliche Gelegenheit bekannte Einnahme Saida's, so wie überhaupt die Fortschritte der alliirten Streitkräfte,

während die ägyptische Armee mit gänzlicher Auflösung bedroht sey. Neue Truppen sind von Konstantinopel nach der syrischen Küste abgesendet worden, während aus den verschiedenen europäischen Provinzen fast täglich Militärabtheilungen in der Hauptstadt eintreffen. Man kann sich die fast gänzliche Entblößung dieser Provinzen unter den gegenwärtigen Umständen nicht recht erklären, da in Albanien und Bosnien besonders neuerlich wieder der Geist der Meuterei gewaltig spukt. Daher glaubt man gerne, was von mehr als einer Seite versichert wird, daß es Oesterreich übernommen habe, für die Aufrechthaltung der Ordnung in Albanien, Bosnien, Macedonien ꝛc. zu sorgen, zu welchem Zweck einige k. k. Grenzregimenter mobil gemacht worden seyn sollen, um unverzüglich gegen etwa sich ereignende Unruhen einzuschreiten. Hinsichtlich der Entsetzung Mehemed Ali's scheint die Pforte ihre Uebereilung schon jetzt zu erkennen, indem Reschid Pascha den Repräsentanten der vier Mächte zu ihrem fast komischen Erstaunen erklärte, daß dieser Beschluß der Pforte keineswegs als definitiv und unwiderruflich zu betrachten sey, indem sie gern davon abgehen werde, sobald der Vicekönig im Gnadenwege um Amnestie einkommen wolle. Dazu wird sich nun freilich Mehemed Ali kaum verstehen; allein nicht schwer wird es seyn, einen Mittelweg auszufinden, durch den das Ehrgefühl beider Theile möglichst geschont wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 106. 10. — 3pCt. 72. 95. — Neapol. 99. 65. — 5pCt. Span. 22 — Passive 5¼. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 812. 50. — Actien der Bank von Frankreich 2850. — St. Germain-Eisenbahn 570. — Versailles, rechtes Ufer 350. — Linkes Ufer 267. 50. — Straßburg-Basel 382. 50.

— Der Moniteur meldet, daß der Graf Serurier nach dem Haag abgereist ist, um den König Wilhelm II. wegen seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

— Der Graf von Paris flößt die größten Besorgnisse wegen seiner Gesundheit ein; nach einem wiederholten Ruhranfall ist derselbe sehr matt, und man fürchtet, ihn nur mit der größten Sorgfalt groß zu ziehen. Die Herzogin von Orleans, die sich am Ende ihrer Schwangerschaft befindet, ist lebhaft von dem Zustand ihres Sohnes ergriffen.

— Ueber die ministerielle Krisis laufen mancherlei Gerüchte um. Die Freunde des Hrn. Thiers melden heute Nachmittag, seine Entlassung sey noch nicht angenommen worden. Was beweisen könnte, daß noch nicht alle Hoffnung zu seinem Wiedereintritt in die Angelegenheiten aufgegeben, ist, daß die beiden officiellen Abendjournale noch kein Wort über die Krisis geredet haben. Man behauptet einerseits, Hr. Thiers werde das Portefeuille nur wieder übernehmen, wenn die von Hrn. Remusat redigirte Thronrede in allen Theilen durchgehe; von anderer Seite dagegen will man wissen, daß sich Hr. Thiers zu bedeutenden Concessionen geneigt zeige. Von einer dritten Seite versichert man, es werde nichts vor Ankunft des Hrn. Guizot beschlossen werden, der übrigens erst am Montag, am Tage vor Eröffnung der Kammern, eintreffen wird.

— Der Moniteur parisien widerspricht den von dem Befinden des Königs umlaufenden nachtheiligen Gerüchten. Diese Gerüchte begannen bei einem Schlagfluß des Königs und endeten mit der Behauptung, Ludwig Philipp sey von einem Kammerdiener ermordet worden. Anderweitige Gerüchte wollen die ersten beiden in der Weise vereinigen, daß der König von einem Schlag im Bade getroffen worden sey und Gefahr gelaufen habe, zu ertrinken, weil der dienstthuende Kammerdiener eingeschlafen gewesen sey (!!) (Man sieht, die Parteien greifen zu den unwahrscheinlichsten Conjecturen). Jedenfalls ist der König jetzt außer Gefahr.

— Der Commerce behauptet aus der „zuverlässigsten Quelle", Herr Thiers wolle den betreffenden Paragraphen aus der Thronrede streichen; auch sey Herr Thiers ganz und gar zu dem Systeme des Friedens bekehrt worden. (Wir sind der Meinung, daß auch diese schroffe Behauptung von der Aenderung der Dinge nur im Parteiinteresse faßt: man will aufregen.)

— Der Constitutionnel (Journal des Hrn. Thiers) enthält Folgendes: Man hat heute an der Börse das Gerücht verbreitet, daß, in Folge der neuen Besprechungen, das Cabinet vom 1. März mit der Krone übereingekommen sey, und daß die Entlassungen zurückgenommen seyen. Dieses Gerücht ist durchaus grundlos. Es scheint gewiß, daß Nichts vor der Ankunft des Hrn. Guizot geschehen wird, der spätestens Montag in Paris angekommen seyn muß.

— An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, Hr. Thiers werde im Ministerium bleiben.

— Hr. Thiers traf Mittags von Auteuil im Ministerium des Auswärtigen ein. Er hatte sofort eine Unterredung mit dem Herzog von Orleans, der dem Minister auf dem Fuße gefolgt war, die an 5 Viertelstunden dauerte. Man vermuthet, daß der Kronprinz mit neuen Eröffnungen an den Präsidenten des Conseils beauftragt war. (Sten. Corr.)

— Die von den französischen Blättern erzählte Thatsache, daß die Corvette Brillante, Capitän Regnard, ein Rencontre mit der englischen Expedition vor Beyrut gehabt habe, in Folge deren dem Kapitän der Brillante wegen seines heldenmüthigen Benehmens der Orden der Ehrenlegion zuerkannt worden sey, beschränkt sich nunmehr auf einen einfachen Briefwechsel zwischen Capitän Regnard und dem Commodore Napier, der in dem Moniteur parisien mitgetheilt wird. Ein Boot der englischen Division hatte ein französisches Kauffartheischiff visitirt. Deßhalb schrieb Regnard an Napier, der sich höflichst entschuldigte, daß diese Visitation ohne sein Vorwissen geschehen sey.

Madrid, 17. Okt. Das Ministerium wird Anfangs nächster Woche in der Hauptstadt erwartet. Im Hofpersonale der Königin haben einige Veränderungen stattgefunden. Die neue Regentschaft hat verordnet, daß die Provinzialdeputationen erneuert werden. Die Mitglieder der neuen Deputationen werden am 1. Januar 1841 in ihre Funktionen eintreten.

London, 22. Okt. 3pCt. Stocks 87¼. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 49¼.

— Lord Holland, Mitglied des Cabinets, ist plötzlich an einem Podagraanfall, der den Unterleib ergriff, in einem Alter von 67 Jahren verschieden. Er war ein Enkel von Fox, von dem er die liberalen Prinzipien ererbt hatte. Nach Einigen wird er von Hrn. Fox, Secretär bei einer Gesandtschaft im Auslande, nach Andern von Lord Granville, Botschafter in Paris, als Kanzler des Herzogthums Lancastre ersetzt werden.

— Der Courrier meldet, laut Correspondenzen aus Dover, daß die Regierung den Befehl erlassen habe, alle Befestigungen von Dover unverzüglich in Vertheidigungsstand zu setzen.

— Lord Clarendon wird nach jenen, die den durch Lord Holland erledigten Posten Lord Granville zusprechen, interimistisch die Funktionen eines englischen Botschafters zu Paris versehen.

Wien, 22 Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 104 — 4pCt. Metall.-Oblig. 99¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75¼. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 116. — Bankactien 1624.

Benachrichtigungen.

[1860] **Ein solider Mann, der sowohl über hinreichende Kenntnisse in der Papierfabrikation als auch gutes Betragen durch Zeugnisse sich auszuweisen vermag, kann sogleich eine Stelle als Werkführer auf einer Papierfabrik finden. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an A. Kaufmann in Aschaffenburg wenden.**

[1867] **Une jeune Demoiselle d'une éducation très-soignée désire trouver une place en qualité de Gouvernante; elle est en cas d'enseigner à ses élèves la langue allemande et française d'après la grammaire, parlant ces deux langues également couramment. Ayant déjà dirigé l'éducation de deux enfans dans une famille noble elle ne manque pas d'expérience. Les informations plus détaillées sont à prendre, par lettres affranchies, à Hanau. Serpent blanc, Lit. A. Mühlstrasse.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1762] Edictalladung.

Conrad Mattern, Nachbar und Gastwirth zu Bornheim, und dessen Ehefrau Anna Catharine, geb. Peiffer, haben für sich und ihre Erben am 6. März 1811 zum landamtlichen Hypothekenbuche dahier versetzt — an den hiesigen Bürger und Gastwirth Georg Christian Christoph Röschel und dessen Ehefrau Rosine Margarethe, geb. Artope, und beider Erben die Ueberbesserung ihrer Gastbehausung zu Bornheim zur weißen Lilie benannt, und außerdem ihr sämmtliches Hab und Vermögen als Caution wegen eines von ihrem Sohne, dem hiesigen Bürger und Gastwirth in Bornheim Georg Mattern, an besagte Röschel'sche Eheleute aus einem Güterkaufe schuldig gebliebenen Restes von 7000 fl. im 24 fl. Fuß.

In dem Bornheimer Orts-Insatzbuche ist diese Hypothek im Jahr 1814 cassirt, und es ist auch sonst deren Abzahlung einigermaßen scheiniget worden. Da solche jedoch in dem landamtlichen Insatzbuche noch offen steht, auch die Original-Insatzurkunde von den Erben der Conrad Mattern'schen Eheleute nicht beigebracht werden kann, so werden auf Ansuchen derselben alle diejenigen, welche Ansprüche an gedachtes Insatzcapital zu haben vermeinen, edictaliter andurch vorgeladen, solche unter Vorlegung der Original-Insatzurkunde

binnen 2 Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß geltend zu machen, als ansonst die Capital-Insatzurkunde für amortisirt erklärt und die Löschung des Insatzes in dem landamtlichen Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Frankfurt, den 16. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1893] Edictalladung.

Johann Wilhelm Fritz von hier, geboren am 22. April 1770, seit 50 Jahren verschollen, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben werden hierdurch aufgefordert, bis zu dem auf Samstag den 23. Januar 1841 anberaumten Termin zur Empfangnahme des unter Curatel stehenden geringen Vermögens dahier sich zu melden, widrigenfalls solches der darum nachsuchenden Schwester Maria Fritz von hier und den Kindern des Bruders Phillipp Fritz zu Welter an der Ruhr erb- und eigenthümlich überlassen wird.

Usbach, den 10. October 1840.

Königliches Justiz-Amt.
Diesterweg.

[1904] Edictalladung.

Johannes Freitag (Henrich Sohn) aus Hainebach hat bescheinigtermaßen früher den Feldzug nach Spanien mitgemacht und seither nichts von sich hören lassen. Dessen nächste Intestaterben, soweit solche dahier ermittelt werden können, haben darum gebeten, denselben nach Verordnung vom 5. Juli 1816 für todt zu erklären und sie als Rechtsnachfolger desselben zu legitimiren.

Es werden daher jener Johannes Freitag oder resp. dessen etwaige Leibes-, Testaments-, Vertrags- oder sonstigen Erben hiermit edictaliter vorgeladen, sich

den 30. Novbr. d. J., Morg. 9 Uhr,

dahier einzufinden und ihre Ansprüche an dem Vermögen des Ersteren so gewiß geltend zu machen, als widrigenfalles jenem geschehenen Auftrage willfahret und letzteres den sich gemeldet habenden Intestaterben ohne Cautionsleistung überliefert werden soll.

Spangenberg, den 5. October 1840.

Kurfürstliches Justizamt daselbst.
Weiß.

Zur Beglaubigung:
Wenning.

Mortificirung einer Schuldurkunde.

[1882] Carl Hatzmann von hier hat zur Sicherheit eines seiner Mutter von Gastwirth Ludwig Seyffardt zu Siegen, früher Handelsmann Seyffardt zu Fickenhütten, gegebenen Darlehens von 2697 fl. unter dem 25. Februar 1802 sein dahier gelegenes Haus und Gut im Werthe von 5142 fl. in einer gerichtlichen Hypothek verpfändet. Die Schuld ist angeblich längst getilgt, der Gläubiger gestorben, und dessen Erben sind dahier unbekannt, die Hypothek jedoch noch nicht gelöscht. Auf den Antrag des Carl Hatzmann werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an genannte Hypothek zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

binnen 60 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Hypothek für kraftlos erklärt und deren Löschung verfügt werden wird.

Diez, den 9. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Virlor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 26 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	102⅝
	ditto ditto	4	—	97
	ditto ditto	3	—	75⅝
	Bank-Actien		—	1915
	fl. 500 Loose, k. Rothsch.		115⅛	—
	fl. 500 „ ditto		—	132⅛
	Bahm. Obligationen	4	96⅛	
	ditto ditto	4½	—	93⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104¼
	Prämienscheine		—	77⅝
Baiern	Obligationen	4	100¼	
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	300
Baden	fl. 50 Loos, k. Coll u. S.		109	—
	fl. 50 Loose von 1840		—	49
Darmstadt	Obligationen	3½	94⅛	
	fl. 50 Loose		—	57⅝
	25 ditto		—	23
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½		94¼
	fl. 25 Loose		—	21
Holland	Integrale	2½	—	41⅝
Spanien	Activschuld	5		18⅝
	fl. 200 Lots-Loose Reh.		69⅛	
Polen	ditto à fl. 500		75½	—

Wechsel-Cours.

Den 26. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
	ditto 2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
	ditto 2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
	ditto 2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
	ditto 2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	105⅝
	ditto 2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅛
	ditto 2 M.	—	145⅛
Leipzig	k. S.	99¼	—
	do. in der Messe	—	—
London	k. S.	—	146⅛
	ditto 2 M.	—	145⅝
Lyon	k. S.	—	77⅛
	ditto 2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	77⅛
	ditto 2 M.	—	77⅛
Wien 20 kr.	k. S.	—	99
	ditto 2 M.	—	98⅛
Disconto			3½

Cours der Geldsorten.

Den 26 Oct

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	22	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 14thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 21 Oct.	
5 pCt. Metalliques	104⅞
4 — neue	99⅛
3 — Metalliques	75⅛
Actien	1630
250 fl. L. v. 1839	116
fl. 500 Loose	134

London, 21 Oct	
3 pCt. Stocks	87⅞
2½- Holländische	49½
5 — Russ. Obl.	110
5 — Portugies.	21⅝
5 — Ardoins	21

Amsterdam, 23 Oct.	
2½ pCt Integrale	49⅛
Kaasbillet	21⅝
Rentenire	—
6 — Russ. Anl.	—
5 — Span. Act.	17½

Paris, 23 Oct.	
5 pCt. Rente	105 80
5 — dito	72 35
5 — Activschuld	21⅛
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	100

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 298. — Mittwoch — — 28. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 22. Okt. (R. C.) Der durch die heutige Wiener Zeitung publicirte Staatsvertrag Oesterreichs mit der russischen Regierung wegen der Donauschifffahrt räumt, indem er die freie Befahrung dieses Stromes durch das österreichische Gebiet sichert, zugleich mancherlei Besorgnisse weg, welche hinsichtlich ehrgeiziger Absichten Rußlands gehegt wurden. Der Vertrag besteht aus zehn Artikeln; der Grundsatz desselben ist die permanente freie Schifffahrt auf diesem größten deutschen Strome, während die besondern Stipulationen für die Dauer von zehn Jahren lauten. Der Zoll für die Fahrzeuge beider Nationen ist unabänderlich festgesetzt; auch erhalten die Schiffe von Nationen, welche mit Rußland in Frieden leben, das Recht, im schwarzen Meere einzulaufen. Bei der Mündung des Stromes darf keinerlei Untersuchung, bloß die Einsichtnahme der Schiffspapiere, stattfinden. Die russische Regierung verpflichtet sich, der Versandung der Sulinamündung alsobald Einhalt zu thun, auch einen Leuchtthurm daselbst zu erbauen, welcher vom 1. März bis Dezember angezündet bleibt. Für diese Ausgabe erhebt sie, für Ein- und Ausfahrt zusammen, bei einem Schiff von zwei Masten zwei spanische Piaster, von drei Masten drei, und für Dampfschiffe überhaupt drei Piaster. Die österreichischen Donaudampfschiffe werden in Sanitätsrücksichten gleich den im schwarzen Meere oder in den Dardanellen segelnden gehalten. — Die letzte außerordentliche Versammlung der hiesigen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft hatte Gegenmaßnahmen wegen einer Konkurrenz zu bestimmen, welche ihr nach so vielen Opfern und Erfolgen allerdings beeinträchtigend entgegen zu treten droht. Es erhielt nemlich ein früherer Theilnehmer dieser Gesellschaft, ein Engländer, nachdem ihm die Staatsverwaltung das Privilegium für Beschiffung der Donau durch Dampfboote auf hiesigem deutschen Gebiete versagt hatte, eine Konzession in Ungarn, mit Einschluß aller dortigen Flüsse und Seen. Da die Gesellschaft aus patriotischem Eifer dahin strebte, nicht bloß die einträglicheren Stellen der Donau zwischen Wien, Pesth und Semlin auszubeuten, sondern Deutschland bis über das Meer hin mit der Levante in Verbindung zu bringen, so muß dieß von ihr um so schwerer empfunden werden. Sie hat inzwischen bei der genannten Generalversammlung einen ihrer Bestrebungen würdigen, vielleicht auch den einzigen zum Ziele führenden Entschluß gefaßt, nemlich unerschrocken und mit vermehrten Anstrengungen auf ihrer Bahn vorwärts zu schreiten, so daß der Administration die Genehmigung ertheilt wurde, so viele Schiffe bauen zu lassen, als nur immer zum Dienste erforderlich seyn werden. Die Gesellschaft hat gegenwärtig 10 Donau- und 7 Seeschiffe in Thätigkeit. Im Jahre 1841 werden dieselben durch 5 neue Schiffe vermehrt werden. Ferner wird noch in diesem Spätherbste mit einem neuen Boote der Versuch gemacht werden, ohne Umladung nach Orsowa zu kommen, von wo man über die neu errichtete Straße von Küstendje von Wien nach Konstantinopel in 8, höchstens 9 Tagen fahren wird. — Die Probefahrten auf der Wien-Raaber Eisenbahn werden von Wiener-Neustadt nach Baden in der künftigen Woche statt haben. — Die erste Fahrt von Lundenburg nach Hradisch auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn ist für einige Zeit verschoben worden, weil einige Rutschungen der Einschnitte erfolgt sind, und die Consolidirung der Dämme überhaupt diese Vorsicht räthlich gemacht hat. — Die Fallimente aus Anlaß der letzten unglücklicher Börsenschwankungen zeigen sich nun auch in unsern Provinzialhauptstädten. So ist in Grätz das Haus Schweighofer mit 450,000 fl., in Prag das Haus Taussig mit 300,000 fl. C. M. in Crida gerathen; auch die Brünner Handelswelt wurde von ähnlichen Unglücksfällen heimgesucht. — Seit drei Tagen steigen hier alle Papiere anhaltend, und die Capitalisten, wie das gesammte Publikum halten sich nunmehr von der Fortdauer des europäischen Friedens überzeugt.

Berlin, 21. Okt. Heute Morgens 3 Uhr haben die Festlichkeiten mit dem großen Hofball geendet. Eine Stunde darauf saßen schon manche der Deputirten im Reisewagen und sagten der lauten Residenz nach 12 Tagen rastloser Zerstreuung ein freudiges Lebewohl. Noch wird es einige kleine Festins bei den Prinzen geben, dann ist die ganze glänzende Versammlung nach allen Winden zerstoben. Sie Alle, weß Standes, von wannen sie auch sind, nehmen mit sich ein Andenken unvergeßlicher Tage. Sie Alle waren Zeugen, ja, Mitwirkende des Anfangs einer bedeutungsvollen Epoche in der Geschichte der preußischen Monarchie. Ein solches Verhältniß hat niemals bestanden zwischen Fürst und Volk, wie es hier eingegangen wurde in Rede und That. Ich habe auch niemals einen ähnlichen Enthusiasmus gesehen, als diese herzliche Begeisterung, diese aus einer innersten Ueberzeugung hervorbrechende patriotische Freudigkeit. Daher war bei den Festmahlen auch immer ein schwer zu bändigender Jubel und kein Ende mit den Toasten. — Das Gastmahl der Stadt am 17. im Renaissancesaal am Opernhause (dem Anbau), wegen des Mangels an Raum auf 1300 Gedecke reducirt und daher auch gegen manche Ansprüche anstoßend, war glänzend und die dabei getroffenen Einrichtungen und Anordnungen sehr zu loben. Die Festgeber zeigten große Geschicklichkeit in der nicht leichten Kunst, den Wirth zu machen, und nirgends stockte der Mechanismus der ganzen Festlichkeit. — Das Fest der Stände am 18. d. M. war in dem Verhältniß glänzender als hier vier Mal so viele Gäste und eine reichgeputzte Damenschaar die Säle füllten, von denen das

Opernhaus, was Glanz und in die Augen fallender Schmuck betrifft, den Renaissancesaal weit übertraf. Könnte man hier etwas tadeln, so wäre es die Ueberfüllung mit Gästen und die Ueberladung der Decoration mit allerlei, oft nicht sehr geschmackvollem, Zierrath und eine zu große, in kleine Flächen zerstückte Buntheit des Ganzen. — Die lebenden Bilder fielen ungemein schön aus und würden, wenn ihre Darstellung nicht volle drei Stunden in Anspruch genommen hätte, noch beifälliger aufgenommen worden seyn. Der größte Glanz und die eigentliche Pracht des Festes machten die Personen der Festgeber und die Gäste selbst aus, und die mit allem Pomp des Hoflebens ausgestattete Erscheinung der höchsten Herrschaften, welche zu beiden Festen in großer Galla auffuhren: der König und die Königin mit acht Braunen, zwei Stallmeister auf Schimmeln voran, hintenauf zwei Jäger und einen Lakaien und begleitet von zwei Stallbedienten zu Pferde. — Bei dieser Gelegenheit erinnerten sich die alten Berliner Bürger wieder an Friedrich's II. Gewohnheiten, der auch einen an seiner Person sonst vermiedenen Luxus in seinen Equipagen zu entfalten liebte. — Die Toaste und Reden des Königs bei diesen Festen haben die Zeitungen mitgetheilt, und diese Worte sind das gewöhnliche Sujet der Unterhaltung, wo man hinkommt. Das in des Königs Rede so oft ausgesprochene Wort „Friede" hat sich wohltönend durch das Publikum verbreitet und wird wie ein Palladium festgehalten. Als beim Souper auf dem Feste der Ritterschaft einer der hochgestellten Gäste in Anwesenheit der Gesandten ein Panegiricon auf die preußische Tapferkeit vorbrachte, da stand der König auf, ergriff das Glas und sagte: „Der Friede! der Friede und abermals der Friede!" So erwirbt sich die geringste Aeußerung des Königs sogleich die Zustimmung der allgemeinen Meinung.— Der gestern Abends sechs Uhr begonnene Hofball, welcher die Huldigungsfeste beschloß, war nun auch so eine neue Erscheinung in den Begebnissen der Monarchie. Wohl über 5000 Karten waren ausgegeben an alle Stände: der Schauspieler, der Journalist, der Bürger, der Künstler, der Gelehrte, der Professor, der Subalternbeamte ꝛc., was nur immer sonst nicht hoffähig ist, erschien da in Masse und vermischt im bunteften Gedränge mit den andern und sonst exclusiven Elementen der Cour. Die lange Wagenreihe, die, von Gensd'armen und Polizei beaufsichtigt, sich Schritt vor Schritt zum Schloß bewegte, konnte man eine Viertelmeile lang durch die Stadt verfolgen. Die Ersten kamen vor sechs Uhr an, die Letzten lange nach neun Uhr. Um sieben waren die vielen Säle des Schlosses schon so dicht voll, daß Nebenzimmer geöffnet werden mußten, um einigermaßen Luft zu machen. Ohnmächtige gab es viele, besonders Damen. In der langen Bildergallerie wurde die Noth am größten, als der Hof die „Tour" machte und nun im Gedränge eine freie Gasse werden mußte für den Zug. Voraus trat ein Hatschier, dann eine Reihe Kammerherren und Hofchargen, dann die allerhöchsten Herrschaften mit ihren Hofstaaten. König und Königin unterhielten sich zur Rechten und Linken; der König theilte politische Neuigkeiten mit und schenkte besonders den in ihrem Costüme auffallenden Deputirten des Bauernstandes seine Aufmerksamkeit. Nachdem sich die Tour des Hofes wieder zurück durch die Säle bewegt hatte, begann der Tanz im Thronsaal; im weißen Saal aber wurde dazu der Raum zu enge. Endlich wurde gespeis't, die Damen an Tischen, die Herren am Büffet. Um 3 Uhr Morgens war noch nicht Alles abgefahren, denn mancher mußte seinen Wagen am Brandenburgerthore suchen, bis wohin die ungeheure Schaar der Carossen sich erstreckte. — Da keine Einladungen zu gestern Mittag vorlagen, hatten die Deputirten unter sich, je nach Corporationen oder Provinzen, kleine Abschiedsmahle veranstaltet, wo gute Vorsätze und Gesinnungen gefaßt und ausgesprochen, Reden gehalten und Toaste mit stürmischem Jubel ausgebracht wurden. Heute hat die Hälfte wohl schon die Stadt verlassen — allenthalben sieht man packen und abfahren. Bald wird das Gerassel und Straßengeräusch sich auf das gewöhnliche Getöse des Residenzlebens reduciren; für alle Freunde der Ruhe eine frohe Aussicht. — Was die mannigfachen Veränderungen und Maßregeln betrifft, denen man hier entgegensieht, so sind dieß meist nur Combinationen und Voraussetzungen, die man als solche am schicklichsten unberührt läßt. Unser Gesandter am französischen Hofe ist bereits dahin abgereist und demnächst soll Baron Bülow Ordre erhalten haben, sich unverweilt nach London zu begeben. Die Reise des Königs soll aber aufgegeben seyn. Rolata rotoro! Wir leben in einer Zeit der Ungewißheit und Schwankungen.

Vom 22. Okt. Man liest in der Aachner Zeitung: Es freut mich, Ihnen eine Nachricht mittheilen zu können, die nicht bloß als ein neuer Beweis von der großen Huld, welche unser verehrter König so oft für Aachen gezeigt hat, sondern auch des Vertrauens, welches er und allerdings mit Recht in sein Rheinland und die alte Kaiserstadt setzt, von Allen freudig begrüßt werden wird. Bei der Audienz nemlich, welche vor einigen Tagen die Oberbürgermeister von Aachen und Köln bei dem Könige hatten, wandten Se. Maj. sich am Schlusse derselben zu dem Erstern und sagte ihm, er wolle ihm auch ein Andenken für die Stadt mitgeben, die Bilder Napoleons und Josephinens nemlich, welche unter der französischen Herrschaft Aachen geschenkt wurden und später nach Berlin gekommen sind. Der König fügte die schönen Worte hinzu, diese Bilder hätten, als historische Denkmäler, einen Werth für Aachen, und er wisse, daß man dieß als ein Zeichen seiner Liebe und seines unbegrenzten Vertrauens aufnehmen werde. Zugleich trug er den Oberbürgermeistern auf, ihren Committenten mitzutheilen, daß er sich darauf freue, im nächsten Jahre mit seiner Gemahlin sie wiederzusehen. — Für uns, die wir die Loyalität der Rheinlande, ihre Verehrung für den Monarchen so gut kennen, ist jenes Geschenk nur ein neuer liebenswürdiger Zug seines hochsinnigen Charakters. Frankreich möge darin erkennen, wie man es nicht scheut, selbst an der äußersten Grenze, in ihrer nächsten Nähe, Erinnerungen an ihre ehemalige Herrschaft über deutsche Gauen zu wecken; weil der Fürst nicht bloß auf den vaterländischen Sinn seines Volkes, sondern auch auf dessen Bildung vertrauen darf, die es ihm unmöglich macht, nicht den Unterschied der wohlwollenden Regierung Preußens gegen die Machtwillkühr der Vergangenheit zu erkennen und zu segnen. Und so mögen denn jene Denkmäler einer Zeit, die nimmer wiederkehren kann, ruhig dem Abbilde des deutschen Fürsten gegenüber hängen, der nur den Krieg führte, des Friedens und der Freiheit willen, der sein Volk nur glücklich wissen wollte, ohne nichtigen Glanz zu suchen.

Köln, 25. Okt. Gestern Abends gegen 8 Uhr traten Se. königl. Hoh. der Herzog von Cambridge mit hohem Gefolge, von Erfurt kommend, dahier ein, und nahmen Ihr Abstiegequartier im „Kaiserlichen Hof" bei Hrn. Disch. Höchstdieselben setzten Ihre Reise noch denselben Abend, nach eingenommenem Souper, nach London weiter fort. — Auch Ihre Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen und der Prinz Christian von Holstein-Glücksburg trafen dahier ein und stiegen in oben genanntem Hotel ab, um ihren hohen Verwandten hier zu empfangen.

Stuttgart, 25. Okt. Oberfinanzrath Hauber ist heute zum Zollcongreß nach Berlin abgereist.

Frankfurt, 27. Okt Der geh. Oberfinanzrath Bierfack ist gestern zum Zollcongreß nach Berlin abgereist.

Digitized by Google

Belgien.

Brüssel, 23. Okt. Im „Indépendant" liest man: Das „Journal de Charleroy" meldet, daß dieser Platz 3000 Mann Infanterie, zwei Schwadronen Cavallerie, 2 Batterien Artillerie und eine Compagnie Minirer erhalten werde. Wir muthmaßen, daß diese Streitkräfte nur in dem Falle einer vollständigen Bewaffnung unserer Festungen dort werde zusammengezogen werden; nun aber sind wir noch nicht so weit.

— In der „Gazette van Gend" liest man: Wir sind ermächtigt, die Versicherung zu geben, daß der Bericht des „Messager du Gand" über die Unordnung, die am Sonntag bei dem Gottesdienst in der protestantischen Kirche statt gehabt haben soll, durchaus grundlos ist, indem in diesem Tempel Morgens sowohl als Nachmittags Alles friedlich hergegangen ist. Der „Messager" hält dagegen seinen Bericht wahr, mit Ausnahme jenes Punktes, daß am Morgen der Gottesdienst ganz aufgehört habe. Dieser habe nach dem Rückzuge der Ruhestörer, und nachdem der Geistliche die Polizei habe rufen lassen, fortgesetzt werden können.

— Aus Namür schreibt man: In Folge einer Depesche des Kriegsministers vom 17. d. M. hat der Commandant vom Stadtrath Aufschluß verlangt 1) über die im Falle einer Belagerung zu ernährende Bevölkerung; 2) über die waffenfähigen Männer; 3) über die Meister und Arbeiter, die zu den Arbeiten verwendet oder im Fall einer Feuersbrunst beschäftigt werden könnten; 4) über die Lebensmittel, Materialien, Werkzeuge u. s. w., welche die Stadt und Umgegend liefern können, oder deren sich vorsorglich zu versichern, zweckmäßig sey.

— Das Dampfschiff Prinzessin Victoria, welches Hamburg am 17. verlassen hat und am 22. in Antwerpen angekommen ist, hat sich bei dem heftigen Sturm in der Nacht vom 19. auf den 20. genöthigt gesehen, von den 83 Pferden, die es mit sich führte, 81 ins Meer zu werfen. Es war ein schrecklicher Anblick, als mehrere dieser Thiere dem Schiff mühsam nachschwammen, bis sie zuletzt, erschöpft, von den Wellen verschlungen wurden.

Frankreich.

* Paris, 24. Okt. Man arbeitet in diesem Augenblick am Hotel der Invaliden an der Beseitigung der eisernen Gitter am Eingangsthore und wird auch die beiden Pavillons, die zu Wachthäusern dienen, entfernen. Ein Theil des Grabens wird ausgefüllt werden. Alle diese Vorbereitungen sollen gegen Ende November beendigt seyn. Sie haben den Zweck, den Eingang des Hotels, zum Zweck der Feier wegen der Translation der Asche des Kaisers, zu vergrößern.

— Es ist ein Eigenthümer von Miethcabriolets, in Folge des Darmes'schen Attentats, verhaftet worden, bei welchem man Blei, Pulver und beinahe an 2000 Patronen gefunden hat. Außerdem fand man bei demselben eine große Anzahl revolutionärer Pamphlets und verbotener Publikationen und eine phrygische Mütze. (Messager.)

— Der Droit theilt mit, daß Darmes, im Augenblicke des Verbrechens, sich im größten Mangel befand; zwei Tage vorher war er beinahe 24 Stunden ohne Nahrung gewesen, und, von Noth getrieben, hatte er einem Weinhändler, zu welchem er dann und wann ging, einen Leihhausschein gegen zehn Francs versetzt. Der Polizeicommissär hat keine Waffen bei Untersuchung im Locale des Darmes vorgefunden. Alle diejenigen, welche den letztern besuchten, haben erklärt, daß sie nie Waffen bei ihm wahrgenommen haben; die Mitbewohner des Hauses sagen aus, daß Darmes bis zum Mittage des Attentats ohne Waffen nach Hause gekommen und ohne Waffen ausgegangen sey.

Aus dem Elsaß, 25. Okt. (Mannh. Journ.) Die politischen Combinationen stehen nun jedenfalls am Ziele irgend einer Entscheidung, und so sehr auch die verschiedenen politischen Nuancen durchgehends eine kriegerische Haltung darthun, so stehen doch die Presse und das eigentliche practische Leben in einem solchen Widerspruche, daß wir noch immer auf die demnächst zu eröffnenden Kammersitzungen mit einem gewissen Vertrauen blicken, und zwar mit einer Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens. Nicht zu läugnen ist, daß die in der jüngsten Woche erschienenen Verordnungen hinsichtlich der Pferdeausfuhr einen sehr ungünstigen Eindruck auf einen großen Theil der elsaßischen Bevölkerung hervorgebracht haben, daß indessen die Gemäßigten jenes Verbot durchaus nicht als einen casus belli ansehen, sondern dasselbe von jenem Standpunkte aus betrachten, der von dem eignen Heerde das nicht verkaufen will, was er selbst bedarf. — An den Wällen zu Straßburg wird noch immer fleißig gearbeitet, dagegen erblickt man noch immer nichts von den Baracken, die Behufes der Bildung eines Lagers von 16,000 Mann aufgerichtet werden sollen. Die Lebensmittel sind im Steigen, und es wäre sehr zu wünschen, daß das Mißverständniß, welches durch die orientalische Frage entstanden, recht bald seine friedliche Lösung erhielte. Zu bedauern wäre, wenn das Ministerium Thiers durch seine Abdankung eine Manifestation des Volkes zu provociren beabsichtige, die in keiner Beziehung vortheilhaft auf den Weltfrieden einwirkte.

Großbritannien.

* London, 22. Okt. Henry Richard, Vassel Lord Holland, ist nicht (wie es in der gestrigen Beilage hieß) der Enkel, sondern der Neffe von Charles James Fox, der der zweite Sohn Lord Hollands, des Großvaters jenes, war. Er ist zu Kensington gestorben.

— Aus Portsmouth wird geschrieben, daß der Calcutta von 84 Kanonen sich anschickt, nach Gibraltar und Malta unter Segel zu gehen. Er wird sich mit dem Geschwader des Admirals Stopford vereinigen. Das Kriegsschiff Queen, von 110 Kanonen, und die Adelaide von 110 Kanonen werden von Plymouth nach dem mittelländischen Meere gehen. Admiral Sir John Ammancy, dem das zweite Commando im mittelländischen Meere übertragen worden ist, hat von der Admiralität den Befehl erhalten, am 28. auf der Britannia in See zu gehen. Die Bewaffnung des St. Vincent, von 120, des Indus von 84, des Monarch und des Formidable von 84 Kanonen wird thätigst betrieben. Kriegsmunitionen in bedeutender Quantität, die von Woolwich angelangt, sind auf der Britannia und dem Horve von 120 Kanonen eingeschifft worden. (Brighton Gazette).

— Der Courier bemerkt hinsichts der gestern mitgetheilten in Vertheidigungsstand Setzung der Fortificationen von Dover, daß der Herzog von Wellington, in Begleitung der HH. Jenkinson, Munro, Garnisonscommandanten, Obrist Thompson, Commandanten des Geniecorps, und der Lords Mairyborough, Fitzroy und Somerset das Fort, die Batterien u. s. w. von Dover inspicirt hat. Der Herzog selbst hat die Stelle bezeichnet, wo die Kanonen passend aufzustellen sind. Die Citadelle und andere Höhepunkte werden baldmöglichst befestigt werden. Die Casernen sind für 1400 Mann Artillerie und Infanterie eingerichtet worden. Das 34. und 66. Regiment sollen sich nach diesem Platz begeben.

— Der Sun meldet, daß man für nöthig erachtet hat, zu Dover eine Dampfschifffahrtsstation zu errichten.

Berichtigung. In dem gestrigen Eingangsartikel lese man: hinter: „die dieselben auszeichnen", gemacht wurden.

Hochfürstl. Isenburg-Birsteinische Anleihe

[1853] von fl. **700,000** im fl. **24** Fuß.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten ersten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 2. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 16. 83. 191. 355. à fl. 1000 „ 506. 724. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1841.
Nr. 119. 276. 277. 361. à „ 1000 „ 795. 824. . . . . à „ 500	**auf den 1. Jan. 1842.**
Nr. 288. 325. 449. . . à „ 1000 „ 520. 526. 660. 872. à „ 500	**auf den 1. Jan. 1843.**
Nr. 33. 92. 140. 356. à „ 1000 „ 528. 653. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1844.
Nr. 233. 279. 466. . . à „ 1000 „ 741. 799. 800. 892. à „ 500	**auf den 1. Jan. 1845.**
Nr. 113. 284. 298 399. 471. à „ 1000	auf den 1. Jan. 1846.

Hochfürstl. Isenburg-Birsteinische Anleihe

[1855] von fl. **400,000** im fl. **24** Fuß.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten ersten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 2. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 195. . . . . à fl. 1000 „ 257. 403. 483. 513. à „ 500	auf den 1. Jan. 1841.
Nr. 286. 355. 300. 453. 463. 574. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1842.
Nr. 3. 46. 175. . . à „ 1000	**auf den 1. Jan. 1843.**
Nr. 131. . . . . à „ 1000 „ 213. 444. 495. 566. à „ 500	auf den 1. Jan. 1844.
Nr. 225. 284. 431. 435. 560. 585. . . . . à „ 500	auf den 1. Jan. 1845.
Nr. 29. . . . . à „ 1000 „ 281. 375. 549. 582. à „ 500	auf den 1. Jan. 1846.

Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothaische Anleihe

[1852] von fl. 1,000,000 im 20 fl. Fuß, d. d. 1. Juli 1837.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach der heute stattgehabten zweiten Verloosung vorstehender Anleihe folgende Partial-Obligationen zur Rückzahlung bestimmt worden sind, mit dem Bemerken, daß dieselben nur bis zu ihren verschiedenen Rückzahlungsterminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 5. October 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 167 449 475 538 593 610 . . . à 20fl. 1000 „ B. „ 83 114 199 217 384 440 . . . à „ 500 „ C. „ 178 207 254 293 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1841.
„ A. „ 53 77 184 200 205 434 . . . à „ 1000 „ B. „ 7 53 90 123 239 252 . . . à „ 500 „ C. „ 18 83 126 213 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1 Juli 1841.
„ A. „ 113 199 305 322 404 477 507 . à „ 1000 „ B. „ 29 97 220 423 . . . . . à „ 500 „ C. „ 4 62 107 365 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1842.
„ A. „ 192 204 265 390 476 515 595 . à „ 1000 „ B. „ 58 66 191 329 . . . . . à „ 500 „ C. „ 2 17 105 311 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Juli 1842.
„ A. „ 108 126 162 182 273 292 403 465 à „ 1000 „ B. „ 82 412 472 . . . . . à „ 500 „ C. „ 130 193 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Jan. 1843.
„ A. „ 148 151 301 364 387 431 448 565 à „ 1000 „ B. „ 290 316 381 . . . . . à „ 500 „ C. „ 175 395 . . . . . à „ 250	rückzahlbar pr. 1. Juli 1843.

Stearin- oder Sternlichter.

[1946] Mein Lager in Lüster-, Tafel- und Wagenkerzen, ausgezeichnete Qualität, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen. Preis pr. Packet à 4, 5 und 6 Stück 48 kr., pr. Zentner fl. 85 für 112 Packete.

J. D. Hölken, D. 204, Graben.

[1951] So eben ist bei **Friedrich Wilmans** in Frankfurt a. M. erschienen:

RAHDEN, Baron W. von, **CABRERA.**

Erinnerungen aus dem spanischen Bürgerkriege, mit 2 Karten und einem Titelkupfer. gr. 8. Velinpapier. geh. Preis fl. 5. 24 kr.

Wir empfehlen dieses höchst interessante und wichtige Werk, Fragment aus der neuesten Tagesgeschichte, an Ort und Stelle von einem Augenzeugen skizzirt, dem durch seine Stellung wenig verborgen bleiben konnte. Jeder Militair und Diplomat, Alle, die in den öffentlichen Blättern die Entscheidung der großen Zeitfragen verfolgen, werden sich freuen, das erste Werk zu besitzen, welches vom legitimistischen Gesichtspunkte aus Aufklärung verspricht, und schon längst von vielen bedeutenden Leuten erwartet wurde.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

October.	Barometer bei 0° R			Thermometer R			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
18	334‴8	334‴2	333‴5	+ 1·0	+ 5·6	+ 5·0	+ 5·8	− 0·6	0′ 8″	NO.	S.	SW.	N	bl.	t
19	328‴8	327‴6	326‴7	+ 6·7	+ 9·0	+ 5·5	+ 9·0	+ 5·0	0′ 8″	SW	S.	—	R.	bl.	R
20	329‴9	331‴6	332‴8	+ 8·0	+ 8·3	+ 6·5	+ 9·2	+ 6·0	0′ 10″	NW	NW.	—	t	R	t.
21	333‴1	332‴5	332‴9	+ 6·8	+ 7·4	+ 4·9	+ 8·0	+ 4·5	1′ 2″	W.	NW.	—	t.	R.	bl.
22	333‴1	332‴6	332‴4	+ 5·4	+ 4·9	+ 2·3	+ 6·7	+ 1·8	1′ 4″	N.	N.	—	R.	bl	bl.
23	332‴6	332‴7	331‴9	+ 2·5	+ 5·3	+ 3·8	+ 5·3	+ 1·4	1′ 4″	SSW.	O	—	t	t	R.
24	328‴1	326‴7	328‴0	+ 3·0	+ 5·8	+ 4·5	+ 6·0	+ 4·5	2′ 4″	SSW.	SW.	SW.	R.	R.	bl
M.	331‴5	331‴1	331‴2	+ 5·1	+ 6·6	+ 4·8	+ 7·1	+ 3·2	1′ 4″	Regenhöhe im			—	—	

Am 18. starker Nebel bis gegen Mittag; am 19. Sturm aus SW. mit Regen, bis Mittag; am 23. Reif.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 298.) 28. Oktober 1840.

Schweiz.

In Bern sind nach Aussagen des „Verfassungsfreundes" gegenwärtig nicht weniger als acht französische Pferdehändler anwesend, unter ihnen Parisi, aus Lyon, Vater und Sohn, und ein Unterhändler des größten Pferdelieferanten Frankreichs, Chambeau, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, um sein Interesse an der Quelle zu wahren. Auch für Sardinien war ein Pferdehändler hier, der bedeutende Ankäufe gemacht hat. Es gehen Transporte von 100 bis 200 Stück nach der französischen Grenze ab; der Preis der Pferde steigt von Tag zu Tag; für solche, die vor wenigen Wochen kaum 12—14 Louisd'or gekostet hätten, werden 16—18 Louisd'or bezahlt. Der französische Lieferungsvertrag soll pr. Stück 550 Franken betragen; für Sardinien wurden schönere und daher auch kostspieligere Pferde gekauft.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Okt. Nachdem Se. Maj. der König nebst dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen Alexander gestern der Vorstellung im Theater beigewohnt hatten, kehrte er bald darauf wieder nach dem Haag zurück.

— Man versichert, Hr. v. Rothschild befinde sich im Haag wegen der Capitalisirung der belgischen Schuld, welche Angelegenheit jedoch noch nicht erledigt ist.

Vom 24. Okt. Unsre Fonds waren heute minder beliebt, als gestern. Man glaubte, daß eine Ministerveränderung in Frankreich neue Verwicklungen herbeiführen könnte. 2½pCt. Integr. 48⅛. — 5pCt. Holl. 94⅞. — Kansb. 21⅛ à ⅜. — 4½pCt. Synd. 84⅛. — 3½pCt. 70. — 5pCt. Ost. 90⅞. — Ard. 16⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Okt. (A. Z.) Die k. sardinische Regierung hat den definitiven Beschluß gefaßt: im Falle des Ausbruchs eines Kriegs bewaffnete Neutralität zu beobachten, und trifft schon seit einiger Zeit diesem Vorhaben entsprechende Anordnungen. — Aus Rom wird berichtet, daß der preußische Geschäftsträger fortwährend in lebhafter Verhandlung mit dem päpstlichen Staatssecretariat steht. Die aufrichtige Versöhnlichkeit des preußischen Cabinets hat sich zu jedem mit Gewissen und Ehre vereinbaren Opfer erboten, um nur den Differenzen ein für allemal ein Ende zu machen. Der König wäre sogar nicht abgeneigt, den Erzbischof von Köln, wie jenen von Posen wieder in seine Würde einzusetzen; allein dagegen bestehen von Seite des Domcapitels nicht geringe Schwierigkeiten, auch wäre insoferne nichts gewonnen, als Hrn. v. Droste's Gesundheit so sehr geschwächt ist, daß er dem Erzbisthum nicht ohne Unterstützung vorstehen könnte, die Wahl eines Coadjutors aber dieselben Anstände finden würde, wie die unmittelbare Bestellung eines Generalvikars.

Rom, 17. Okt. (A. Z.) In Folge der durch den Grafen Brühl nach Berlin überbrachten Depeschen ist nun auch der hiesige preußische Geschäftsträger, Baron v. Buch, dorthin beschieden worden, um den Conferenzen beizuwohnen, die unverzüglich zur Regulirung der katholisch kirchlichen Angelegenheiten eröffnet werden sollen. Der neue König hat den festen Willen zu erkennen gegeben, den bereits so lange andauernden kirchlichen Zwiespalt auf irgend eine Weise zu beendigen, und man kann daher in dieser Beziehung sehr wichtigen Ereignissen entgegensehen. Von Seiten der Curie werden noch immer sehr bedeutende Schwierigkeiten erhoben, namentlich hat man sich durchaus nicht geneigt gezeigt, einen lebenslänglichen Generalvikar für Köln zu ernennen, wie durch den Grafen Brühl in Antrag gestellt worden ist. Nächst den preußischen Verhandlungen werden auch die ungarischen kirchlichen Angelegenheiten zu wichtigen Erörterungen Veranlassung geben, und man erwartet zu diesem Behufe die baldige Ankunft eines bekannten russischen Prälaten. Während aber in diesen beiden Fällen sich Alles zur Ausgleichung anschickt, gestalten sich die Verhältnisse der Kirche in Rußland immer mißlicher; die Entfernung ist so groß, auch mangelt es an gehörig begründeten Nachrichten, und so kann es nicht anders seyn, als daß die Verhandlungen sich sehr in die Länge ziehen müssen.

Griechenland.

Athen, 12. Okt. (A. Z.) Die Reise des Königs und der Königin nach Syra und einigen andern Inseln hat sich länger ausgedehnt, als man erwartete; erst vorgestern sind JJ. MM. wieder hier eingetroffen. Wegen der Abwesenheit des Königs haben die Geschäfte ein wenig geruht, man sieht aber jetzt bald mehreren wichtigen Maaßregeln entgegen. Die französische Flotte, die man schon nach Kreta, Cypern und wer weiß wohin abgesegelt glaubte, ist vor einer Woche von Nauplia wieder hierher zurückgekehrt und liegt auf der Rhede von Salamis vor Anker, wo sie durch mehrere Schiffe verstärkt worden ist. Mit einem derselben ist auch der französische Gesandte, Hr. v. Lagrené, nebst seiner Familie wieder hierher zurückgekehrt; so wie mit dem letzten österreichischen Dampfschiffe die Gemahlin des kaiserlichen und des englischen Gesandten, Frau von Prokesch-Osten und Lady Lyons, wieder hier eingetroffen sind. Dagegen reist Hr. v. Katakazis heute nach Triest ab. Das heute von Syra gekommene österreichische Dampfschiff bringt brieflich die Nachricht, daß die verbündeten Engländer, Oesterreicher und Türken sich mehrerer Punkte an der syrischen Küste bemächtigt haben. Ein Gerücht von einem feindlichen Zusammentreffen französischer und englischer Kriegsschiffe in den ägyptischen Gewässern, ist allem Anschein nach völlig grundlos. Das heute erwartete Dampfboot von Marseille und Malta ist ausgeblieben.

Türkei und Aegypten.

Die Augs. Allg. Ztg. bringt folgende Mittheilungen:

I. Von der türkischen Grenze, 13. Okt. Der Statthalter von Bosnien hat den Einwohnern von Serajevo eine starke Contribution zum Ersatz der durch ihren letzten Aufstand dem Wesirat verursachten Kosten auferlegt, weßhalb neuerdings Deputationen an den Statthalter sowohl als auch nach Konstantinopel abgegangen sind, um eine Verminderung dieser drückenden Auflage zu erbitten. Dieß wird aber nicht viel helfen: denn noch hat Wedschihi Pascha den Hattischerif von Gülhane nicht weiter denn als einen todten Buchstaben beachtet; noch theilt er sich mit den ihm untergebenen Paschas und Capitanen in die willkühr-

lich erpreßten Steuern, welche die gesetzlich ordentlichen Steuern in der Regel um das Vierfache übersteigen. Dagegen hat sich die Angabe: daß er die Häuser der vorzüglichsten Aufrührer in Serajevo habe zerstören lassen, nicht bestätigt. Um so schauderhafter sollen die Arnauten in der Umgegend von Serajevo gehaust haben. — Aus Konstantinopel wird berichtet, daß zwischen Rußland und dem Chan von Chiwa unter Vermittelung Englands Friedensverhandlungen gepflogen werden, die ehestens einen Abschluß erwarten lassen. Der Chan schickt alle gefangenen Russen unter dem Geleite englischer Offiziere nach Orenburg zurück. Chiwa stellt sich unter englischen Schutz, wodurch die Russen auf jede Gelegenheit verzichten, ihre Herrschaft auf dieser Seite auszudehnen. Dieses ist eines der vielen Opfer, die Rußland der englischen Regierung aus Anlaß der Convention vom 15. Juli darbringt. — Nach Syrien gingen von Konstantinopel täglich Sendungen an Truppen, Geld und Proviant ab; es denkt sonach Niemand mehr daran, daß die dortigen Eroberungen wieder eingebüßt werden könnten. In einem Schreiben Soliman Paschas soll die Aeußerung enthalten seyn: „Ich werde auf meinem Posten sterben, dieß ist meine Pflicht, aber ich bin überzeugt, daß wir verloren sind." Dieses Resultat hat sich längst voraussehen lassen, da Ibrahim Pascha vor zwei Monaten, als man ein Vorrücken gegen Konstantinopel besorgte, seinem Vater erklärt hat, er sey zu schwach, um sich über Marasch hinaus auszudehnen. Mehemed Ali hat schon wieder an den Großwesir ein Schreiben gerichtet, worin er merkwürdigerweise sagt, er sey überzeugt, die unbedeutenden Mißhelligkeiten zwischen der hohen Pforte und ihm würden ehestens gänzlich ausgeglichen seyn. Der Ueberbringer ist derselbe türkische Bevollmächtigte, welcher jenem die Anzeige seiner Absetzung zugestellt hat. Alle Briefe aus Konstantinopel führen Klage über die wieder überhand nehmenden Feuersbrünste. In wenigen Tagen haben sie sich mehrmals wiederholt, und nur der außerordentlichen Wachsamkeit der Behörden ist es zuzuschreiben, daß größeres Unglück verhütet wurde. Einige Feuerlegungsversuche sind entdeckt und im Keim erstickt worden, und es ist kein Zweifel, daß dieselben von den zahlreichen Feinden der Regierung, den orthodoxen Türken und Anhängern Mehemed Ali's, ausgehen.

II. Konstantinopel, 7. Okt. Am 8. Juli 1841 wird der Vertrag von Hunkiar-Skelessi abgelaufen seyn. Gleich nachdem der Quadrupelvertrag hier bekannt geworden, kam zwischen Lord Ponsonby einer-, und Hrn. Titoff und der Pforte andrerseits das neue Verhältniß zur Sprache, und die Frage ward aufgeworfen, ob unter den gegenwärtigen Umständen der Tractat von Hunkiar-Skelessi noch Gültigkeit habe, und sofern dieß der Fall, ob Rußland ihn nach Ablauf des Termins zu erneuern beabsichtige. Es fanden zugleich Erörterungen über die Stelle im 4. Art. des Julusvertrags Statt, welche besagt, daß der Sultan fest entschlossen sey, mit Ausnahme des daselbst vorgesehenen Falles und so lange sich die Pforte im Frieden befinde, kein fremdes Kriegsschiff in die Meerenge zuzulassen. Nach dem Wortlaut dieser Stelle ist es nemlich offenbar, daß in Kriegszeiten der Pforte das Recht zustehen würde, einer fremden Flotte den Eingang in eine der Meerengen zu gestatten. Dieß scheint auch dem Herkommen gemäß, welches selbst in Friedenszeiten dem Beherrscher Konstantinopels jenes Recht nie streitig machte. Man ging nemlich von der Idee aus, daß sowohl der Hellespont und das Marmorameer als auch der Bosporus und der Pontus Eurinus als geschlossene Meere ein Eigenthum der hohen Pforte constituiren, mit dem die letztere nach Belieben schalten könne. Seit wenigen Jahren ist indessen dieser Gesichtspunkt ganz verrückt worden, und das den Vertrag vom 15. Juli interpretirende Protokoll von gleichem Datum hat in dieser Hinsicht ein neues Princip festgestellt, indem sich der Sultan darin das Recht vorbehält, leichten Kriegsfahrzeugen zum Dienste der Correspondenz der Gesandtschaften Durchfahrtsfermane zu ertheilen. Aus diesem ausnahmsweisen Vorbehalt ergibt sich, und in dem genannten Protokoll ist es auch ausdrücklich gesagt, daß der Sultan sich für die Zukunft nicht für berechtigt halten wird, fremden Kriegsschiffen außer dem genannten Fall nach Belieben den Eingang in die Dardanellen zu gestatten. Also ein neuer Grundsatz für das positive Völkerrecht, der aber mit dem oben angezogenen Text des Hauptvertrags selbst, wo der casus belli eine Ausnahme davon gestattet, im Widerspruche zu stehen scheint. Dieß gab also zu wechselseitigen Erklärungen Anlaß, die inzwischen sämmtlich als inconcludent anzusehen waren. Es wandte sich daher sowohl Lord Ponsonby als auch Hr. v. Titoff an die eigene Regierung mit verschiedenen Anfragen, welche mehrere Conferenzen zwischen Schekib Effendi, Baron Brunnow und Lord Palmerston in London zur Folge hatten. Letzthin erhielten die genannten zwei Botschafter Instructionen von ihren respectiven Höfen, in Folge deren Hr. v. Titoff im Namen Rußlands auf die Erneuerung des Vertrags von Hunkiar-Skelessi förmlich Verzicht leistet, indem das Cabinet von St. Petersburg die Dardanellen- und Bosporusfrage als durch den Vertrag vom 15. Juli definitiv entschieden betrachte. Die Gegenerklärung der Pforte bestand darin, daß sie es auf sich nahm, für einen vollständigen Vertheidigungsstand der Meerengen zu sorgen. Dieß beweist, im Vorbeigehen sey es gesagt, daß alle diplomatischen Bewegungen Rußlands hinsichtlich der thracischen Meerengen kein anderes Ziel, als die eigene Sicherheit im Süden seines Reichs im Auge hatten, was die unaufhörlichen Recriminationen wegen vorgeblich eroberungssüchtiger Plane, die Rußland in dieser Richtung hege, zum Stillschweigen bringen dürfte. Es beweist ferner, daß die Frage der Meerengen in London ganz neuerlich völlig aufs Reine gebracht worden seyn müsse. Die Art jedoch, wie die Eingangs angedeuteten Schwierigkeiten in der Auslegung der Stipulationen des 15. Juli geschlichtet worden, vermag ich nicht anzugeben. Es sey für jetzt genug, daß auch diese Frage eine endliche Lösung erhalten hat. — In Folge der außerordentlichen Auslagen, denen die Pforte sich zu den geschehenen Rüstungen unterzogen hat, ist der öffentliche Schatz erschöpft, und die Pforte sah sich genöthigt, zu dem modernen Hulfsmittel der Staatsanleihen die Zuflucht zu nehmen. Das contrahirte Anleihen beläuft sich nominal auf 20 Millionen, und ist mit Hinzutritt Großbritanniens zu Stande gekommen.

— Die Sachen in Syrien erhalten endlich eine Gestalt, die den Ernst der Mächte, womit sie den gesetzmäßigen Zustand im Orient wieder herzustellen suchen, über allen Zweifel erheben. Eine neue Maßregel ward beschlossen, und ging ohne Widerspruch durch. Man hatte nemlich die Frage aufgeworfen, wie sich die Flotte der Alliirten in dem Falle zu benehmen habe, wenn französische Kriegsschiffe in irgend einen syrischen oder ägyptischen Hafen einlaufen wollen. Der Beschluß lautet: es sey ihnen in diesem Fall der Eingang zu verwehren, weil sonst die Blokade ohne Wirkung wäre. Dieß ist ein wichtiger Fall, der am ehesten eine kriegerische Collision mit Frankreich herbeiführen könnte. Zwischen Lord Ponsonby und Hrn. Titoff hatte einige Spannung geherrscht, die man dem Umstande zuschrieb, daß letzterer gegen die Absetzung Mehemed Ali's nach der Meinung des Lords übertriebene Bedenklichkeiten erhoben hatte. Die Spannung hatte sich dadurch gelöst, daß Hr. v. Titoff die Versicherung gab, sein Schwanken in dieser Hinsicht sey nur durch die Wichtigkeit des Schrittes und durch das Bewußt-

seyn bewirkt worden, daß ein Rückschritt in dieser Sache in der Folge ohne Inconsequenz unmöglich sey. Der Vicekönig und sein Abgesandter, Hr. v. Walewski, sprechen noch immer von einer großmüthigen Abtretung von Tarsus und Adana an den Sultan; es ist unbegreiflich, wie man derlei Bedingungen Gehör zu verschaffen sich schmeichelt! Ich brauche daher kaum hinzuzufügen, daß Hr. v. Walewski wieder unverrichteter Dinge Konstantinopel verließ. — Von Syrien ist seit meinem letzten Schreiben vom 4. nichts Neues eingegangen. Mit dem morgen von hier nach Syrien auslaufenden Dampfboot ergeht an die Consuln von Oesterreich und Preußen ein erneuerter Befehl, sich baldmöglichst hierher zu verfügen. So wie die Sachen nach den letzten Berichten standen, glaubt man hier, daß noch vor Anfang der schlechten Jahreszeit die ägyptische Frage in Ordnung seyn, und daß man bei den vielen Ueberläufern, die sich den Türken anschließen, so wie bei den 10,000 Mann, die nächstens von hier nach Syrien abgehen sollen, nicht nöthig haben wird, von Seite Englands und Oesterreichs Truppenverstärkungen zu verlangen. — Hier befinden sich mehrere fremde Offiziere, die sich nach Syrien überschiffen lassen wollen, um der türkischen Fahne gegen Aegypten zu folgen. Unter diesen ist ein österreichischer, Namens du Mont, der vor Kurzem aus Rußland hier ankam, ein englischer, mit Namen Nugent, den ich in früherer Zeit schon einmal in Konstantinopel gesehen habe.

III. Triest, 19. Okt. Die uns heute mit dem Dampfboot Conte Kolowrat zugekommenen Berichte aus dem Orient beschränken sich auf Weniges: die bisher nur militärische Blokade des Hafens von Alexandrien ist seit dem 6. d. M., von welchem Tage die dortigen Briefe datirt sind, eine allgemeine, und selbst Handelsschiffe dürfen jetzt nicht mehr einlaufen. Der Vicekönig hat sich nach Kairo begeben, um die Mobilmachung der dortigen Nationalgarde zu bewirken, welche sich einem durch einen Sohn des Paschas an sie ergangenen Befehl, unter dessen Führung nach Alexandrien zu marschiren, widersetzt hatte. Die europäischen Gasthäuser in Kairo sind geschlossen worden, und allgemein und laut spricht sich daselbst eine Stimmung aus, die nichts Gutes für Mehemed Ali erwarten läßt. In Alexandrien war neuerdings Befehl ertheilt worden, achtzehn Kriegsschiffe segelfertig zu machen und dieselben zum Auslaufen bereit zu halten. Die syrische Küste ist nun ganz, St. Jean d'Acre ausgenommen, im Besitze der Alliirten.

Afrika.

Der Marschall Valée hat einen Bericht über die schon erwähnte Expedition des Generals Changarnier nach Paris gesandt, der jedoch nichts Neues enthält; derselbe schweigt über den kläglichen Zustand, worin man die Besatzung von Miliana fand. In Bona sind nach der Angabe des Marschalls viele Franken. Die Provinz Constantine ist ruhig.

Amerika.

Aus New-York am 19. Okt. in Havre eingetroffene Berichte vom 1. Okt. stimmen darin überein, daß die Preise der Baumwolle auf allen Märkten der Vereinigten Staaten rasch in die Höhe gehen, da die anhaltende ungünstige Witterung die Aernte der Baumwolle nicht nur sehr verzögert, sondern wesentlich beschädige. Man befürchtet, daß sie nicht mehr als 1,500,000 Rthlr. gegen 2,200,000 Rthlr. im vorigen Jahre aufbringen wird. Unsere Eigener von Baumwolle werden dadurch immer zurückhaltender und erwarten bei hoffentlich baldiger Rückkehr friedlicherer Aussichten einen bedeutenden Aufschwung dieser Flocke. — Was heute darin umgesetzt wurde, geschah bereits mit einer Steigung von 2 Frs.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Okt. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „Das Journal la Presse sagt heute, daß die Entlassungen der Minister vom 1. März weder ernstlich, noch definitiv sind. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß alle Minister vor drei Tagen ihre Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt haben."

— Dasselbe Blatt meldet: die Regierung hat gestern durch den Telegraphen die Nachricht von der Ankunft des Paketboots Mentor zu Marseille erhalten. Dieses Dampfboot überbringt Depeschen aus dem Orient, die noch nicht in Paris eingetroffen sind; es hat einige Seenachrichten überbracht, die nichts melden, was nicht schon bekannt war; denn die Einnahme von Said (Sidon) die sich unter der Zahl dieser Nachrichten befand, ist bereits vor einer Woche mitgetheilt worden. Dieses ist der einzige Grund, der die Regierung verhindert hat, das Publikum davon zu unterrichten.

— Dasselbe Blatt meldet: Die Gesundheit des Grafen von Paris, die in Folge der durch den Durchbruch der Zähne veranlaßten Leiden einige Besorgnisse veranlaßt hat, ist seit einigen Tagen besser.

— Hr. Thiers soll bis jetzt — so meldet unsere stenographische Correspondenz — alle Anerbietungen zu einer Aenderung seiner Absicht hinsichts der Thronrede abgelehnt haben, namentlich 1) die Anerbietung, man solle die Kammern ohne Thronrede eröffnen, und 2) die, Hr. Thiers solle die Kammern als königlicher Commissarius, also ohne Verantwortlichkeit für die Thronrede, eröffnen. Heute Morgen hieß es, der König, der die Entlassung der Minister bis jetzt nicht angenommen, sondern auf dieselbe nur erwiedert hat, er werde sich vorsehen, habe Hrn. Thiers einige Concessionen gemacht, um im Augenblick der Eröffnung der Kammern eine ministerielle Krise zu vermeiden. Worin diese Concessionen bestehen, weiß man nicht. Indessen — behauptet man — sey eine ministerielle Combination durch den Marschall Soult vollständig gemacht worden, die nur auf die Billigung des Hrn. Guizot warte, der daselbst als Minister des Innern figurire, indem der größte Theil der diese Combination bildenden Personen ihren Eintritt von Hrn. Guizot abhängig gemacht haben. Verweigere Hr. Guizot den Eintritt, so werde man auf Hrn. Thiers zurückkommen und sich in die Thronrede, die dieser vorbereitet, ergeben müssen.

— Die Ordonnanz wegen der Vertagung der Kammern — meldet die stenographische Correspondenz — ist vorbereitet, aber sie wird erst im letzten Augenblick publicirt werden, da diese Publication von Hrn. Guizot abhängt, der erst morgen in Paris erwartet wird.

— Der Herzog von Broglie soll von dem Herzog Decazes und Marschall Soult seit zwei Tagen inständigst angegangen worden seyn, in die Geschäfte einzutreten. Er hat allen Bitten widerstanden.

— Graf von Pahlen und der preußische Botschafter haben sich gestern zu Lord Granville begeben, der, in Folge eines Gichtanfalls, das Zimmer hüten muß.

— Der Temps theilt heute mit, daß die Ordonnanz, die dem Grafen Sebastiani den Marschallsstab übertrager, bereits unterzeichnet sey.

— Aus Toulon wird unter dem 20. gemeldet, der Viceadmiral Rosamel werde am folgenden Tage nach Paris abreisen.

— Hr. Lamennais und sein Verleger Paguerre sind gestern von dem Instructionsrichter Zangiacomi vernommen worden.

— Die Gazette du Midi vom 24. meldet, daß die Gräfin Mathieu de la Redorte, die Gemahlin des französischen Botschafters in Spanien, am 20. von Perpignan in Marseille eingetroffen ist.

— Lord Granville hat heute Morgen Depeschen aus London erhalten; man sagt, dieselben übertragen ihm den durch den Tod Lord Hollands erledigten Posten eines Kanzlers von Lancaster.

— Aus Toulouse wird unter dem 22. Okt. gemeldet, daß die Exregentin von Spanien den 20. 6 Uhr Abends in Narbonne angekommen ist. Die Garnison hat ihr die militärischen Ehren erwiesen. Eine bescheidene Calesche und ein Messageriewagen für die Bagage und das Gefolge bilden den ganzen Reisezug der Königin. Die Königin hat sich lange Zeit und mit großer Anmuth mit dem Platzcommandanten und Unterpräfecten unterhalten. Marie Christine war vollkommen ruhig und ihr Antlitz trug keine Spur der Leiden, die dieselbe hat ertragen müssen.

— Die erwähnte ministerielle Combination wird, nach dem Commerce — wie folgt, angegeben: Soult, Präsident des Conseils und Kriegsminister; Martin du Nord der Justiz; Guizot (nicht des Innern, wie es in der stenographischen Correspondenz heißt) des Auswärtigen; Duchatel des Innern; Passy der Finanzen; Tupinier der Marine; Villemain des öffentlichen Unterrichts. In den Portefeuillen des Handels und des öffentlichen Unterrichts werden die HH. Dufaure und Teste sich theilen, ohne daß bemerkt wird, welcher von Beiden das eine, oder das andere erhalten wird.

— Der Constitutionnel versichert, die von Hrn. Remusat redigirte und von dem Hrn. Thiers revidirte Thronrede sey die resumirte Reproduction der Noten, hier seyen dieselben Intentionen, derselbe Geist, ja dieselbe Sprache vorhanden. In einem einzigen Punkte sage die Rede mehr als die Noten: sie erwähne der geschehenen und zu geschehenden Rüstungen; die Noten sprechen nicht davon, denn dieselben setzen, als an ein fremdes Cabinet gerichtet, nur die Principien und die Absichten Frankreichs auseinander.

London, 23. Okt. 3pCt. Stocks 87¾. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 21¼ — 2½pCt. Holl. 49½.

— Die Times theilen eine Pariser Correspondenz des Inhalt mit, Hr. Thiers habe einen confidentiellen Agenten mit Instructionen für den französischen Botschafter nach St. Petersburg gesandt, auf daß dieser letztere alles Mögliche anwende, eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich zu veranlassen. Die von Hrn. Thiers angebotenen Vortheile, insbesondere Handelsvortheile, sollen sehr beoeutend seyn.

— Der Sun sagt: Die Thronrede Ludwig Philipp's beschäftigt lebhaft die Speculanten, die dieselbe mit einer großen Ungeduld erwarten. So lange als die Thronrede nicht bekannt seyn wird, werden keine großen Operationen in unsern Fonds gemacht werden.

— Es sind nach Paris an Lord Granville Depeschen befördert worden. Einige Journale laden Lord Melbourne ein, sich Lord Brougham, an Lord Hollands Stelle, beizugesellen.

— Die Times behaupten, daß, im Falle einer Collision mit dem französischen Geschwader, die englischen Kriegsschiffe, die sämmtlich nicht vollzählige Bemannung hätten, sich nur der Hälfte ihrer Kanonen würden bedienen können.

Wien, 23. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 104 — 4pCt. Metall.-Oblig. 98¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75½. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 114. — Bankactien 1610.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 27. Okt. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	102½
„ 4% „	—	97¼
„ 3% „	—	75½
Wiener Bankactien	—	1918
250 fl. Loose bei Rothschild	—	115¼
500 „ „ „	—	133¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	—	77¾
Holländ. 2½% Integrale	—	47⅛
5% Spanische	—	18¼
Poln. 300 fl. Loose	69¾	—
„ 500 „ „	—	75¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	301¼

[1927]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 24. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:	Täglich		Rheinabwärts:	Täglich	
Von Köln nach Coblenz	Morg.	7 Uhr.	Von Mannheim nach Coblenz	Morg.	7 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „	„ Mainz „ „	„	7 „
„ Coblenz nach Mainz	„	6 „	„ „ „ „	Mitt.	12 „
„ „ „ „	„	8 „	„ Coblenz nach Köln	Morg.	7 „
„ Mainz nach Mannheim	„	8 „	„ „ „ „	„	11½ „

In Köln stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach Rotterdam und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach Amsterdam und Hull fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach London eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden Batavier und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von Rotterdam nach London Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Köln, am 19. Oktober 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 299. — Donnerstag — — 29. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 7. Okt. (A. Z.) Man hat von vielen Seiten behauptet, und noch jetzt wollen die Anhänger Mehemed Ali's glauben machen, daß der Krieg gegen Aegypten mehr ein Werk der Russen, als Großbritanniens und der andern Mächte sey. Die Nachrichten indessen, die von Alexandrien hier eintrafen, beweisen, daß kein europäischer Agent alle zu Gebot stehenden Mittel in so hohem Grad zu benützen suchte, um Mehemed Ali zur Nachgiebigkeit zu stimmen, als Graf Medem. Nicht allein persönlich, sondern auch durch Dritte, suchte er auf den Vicekönig zu wirken, namentlich durch einen Mann, auf den Mehemed Vertrauen zu setzen pflegt, und der von den Schwankungen, von denen letzterer befangen war, unterrichtet, die Hoffnung aussprach, die Sache werde ohne Blutvergießen zur Ausgleichung kommen. Doch wirkten auf Mehemed Ali's Stimmung mächtigere Motive, und jene Hoffnung ward vereitelt. Es lag gewiß nicht an Hrn. v. Medem, wenn man sich in Alexandrien dem Londoner Vertrag nicht unbedingt unterwarf. Ihm zunächst zeichnete sich Hr. v. Laurin in gleichem Sinne aus, indem beide die ganze Wichtigkeit der Folgen einsahen, die eine weitere Renitenz von Seite Aegyptens nach sich ziehen mußte. Von vielen Seiten ward dem Vicekönig mißrathen, den vier Mächten gegenüber eine feindselige Stellung einzunehmen; man stellte ihm vor, daß Frankreich allein ihm unmöglich Schutz gegen alle, noch weniger aber Garantieen gewähren könnte wie der Londoner Vertrag, indem er durch denselben eine Art Legitimität erhielte, die ihn dem Wesen nach in die Reihe der anerkannten Mächte bringen würde. Insbesondere stellte man ihm die Unmöglichkeit vor, daß die Mächte, die mit Spanien, welches durch die Lage der Dinge auch bald eine gegen Frankreich gerichtete Stellung annehmen müsse, ganz Europa repräsentiren, sich unter den Willen und das Gebot des Hrn. Thiers beugen könnten, indem dieß nichts Anderes hieße, als Frankreichs Suprematie unwiderruflich und für immer festzustellen. Kein Zweifel ist, daß Mehemed Ali die Bestimmungen des 15. Juli angenommen hätte, wäre er nicht durch eine übel verstandene Protection auf Abwege verleitet worden. Uebel verstanden, sage ich, weil Mehemed Ali damals noch nicht einsah, daß Frankrich im Grunde sich wenig um ihn bekümmere, sondern bloß für seine eigenen, wahren oder vermeintlichen Interessen, für die Interessen eines mißgünstigen Ehrgeizes handle. Daher erhält das von Mehemed Ali ausgesprochene Wort: „Frankreich habe ihn verrathen," eine Wahrheit, freilich in anderm Sinn, als man in Paris jene Aeußerung genommen hat. Die Folgen seines Benehmens haben nicht lange auf sich warten lassen; Mehemed Ali kann sich jetzt überzeugen, daß selbst der Fanatismus, den er gegen die Europäer durch die unerhörtesten Lügen hatte anfachen wollen, ihm die Dienste versagt; daß auch die mohammedanischen Soldaten seine Sache verlassen und den verhaßten Christenhunden zu Tausenden sich in die Arme werfen. Die Ereignisse bei Beyrut, Saida und Tyr haben zur Genüge bewiesen, wie ephemer die Macht dieses Satrapen ist — ein Factum, das selbst dann nicht mehr in Abrede zu stellen wäre, wenn es Ibrahim gelänge, die Europäer wieder zum Lande hinauszujagen. Denn ein solcher Unfall würde am Ende nur einen Beleg für meine oft ausgesprochene Meinung, daß die kriegerischen Mittel, die zur Vollziehung des Londoner Tractats in Bewegung gesetzt wurden, auf fast lächerliche Art gering sind. Nicht einmal die 6000 Mann englischer Landungstruppen, die für Syrien im Projekt waren, sind noch auf dem Schauplatz erschienen! Von Seite Oesterreichs ist, wie jetzt verlautet, wenig zu erwarten, und die Hülfstruppen von dort werden schwerlich je Syrien betreten. Man begreift nicht, warum die türkische Armee des Taurus noch keine Bewegung gegen die Grenze gemacht, die zur Unterstützung der Operation in Syrien dienen könnte, und erblickt darin ein Sympton von Unentschlossenheit, hervorgebracht durch Frankreichs kriegerische Demonstrationen und neueste Erklärungen über die Unverletzlichkeit der beiden Meerengen. Aber Frankreich ist an Erklärungen in verschiedenem und abweichendem Sinn so fruchtbar, daß ich nicht begreife, warum man es seit der Collectivnote nicht mehr versucht hat, es bei einer bestimmten zu fassen und festzuhalten. Man tröste sich daher nicht damit, daß durch die Armee unter Hafis Pascha eine eben so zahlreiche ägyptische an der Grenze im Schach gehalten und zur Unthätigkeit verdammt werde, denn nehmen die Sachen für Ibrahim in Syrien eine noch schlechtere Wendung, als seither, so wird er jene Armee in den Libanon und den Süden werfen, sich im Norden mit geringen Streitkräften begnügen und durch die bloße Nähe von unthätigen Truppen schwerlich in dem Grade, wie man hofft, paralysiren lassen. Warum rückt also Hafis Pascha nicht vor? Um Collisionen zu vermeiden, sagt man. Aber woher sollen diese entstehen? Frankreich hat ja erklärt, daß im Bosporus und in den Dardanellen entweder keine bewaffnete Macht, oder alle zugleich zu erscheinen haben. Nun so ziehe man, sollte Hafis geschlagen, Konstantinopel bedroht werden, gemeinschaftlich in die Meerengen und lade Frankreich ein, ein Gleiches zu thun. Denn daß Frankreich seit jener Erklärung bereits eine andere, von der ersten etwas abweichende gegeben hat, entscheidet nichts; denn es lassen sich wohl täglich andere Erklärungen machen; wollte man sie aber alle gelten lassen, so würde man am Ende nie wissen, woran man ist. Dieß scheint leider auch der Fall zu seyn.

† Alexandrien, 6. Okt. Außer den früher von der Regierung verkauften 140,000 Cent. Baumwolle wurden neuerdings 15,000 Cent. zu dem unveränderten Preise von Thlr. 13. begeben. Der Nil hat dieses Jahr bedeutenden Schaden angerichtet; die Mais-, Reis- und Indigoernte ist völlig vernichtet, und auch andere Producte haben stark gelitten. Heute ist den österreichischen Unterthanen nachstehende Note des Generalconsuls, Hrn. Laurin, von der Rhede Guny bei Beyrut d. d. 28. Sept., mitgetheilt worden: 1) Die Blokade der ägyptischen Häfen beginnt mit dem von dem Flottencommando festzusetzenden Tage. 2) Denjenigen Schiffen, welche sich in den blokirten Häfen befinden, wird vom Beginn der Blokade eine Frist von 15—20 Tagen gestattet, um auslaufen zu können. 3) Dieselbe Frist von 15—20 Tagen wird auch den einlaufenden Schiffen gestattet, insofern sie keine unerlaubte Ladung mit sich führen.

*Kairo, 14. Sept. Unsere Lage ist äußerst traurig, der Geschäftsverkehr hat völlig aufgehört, und die Armuth der Arbeitsklasse nimmt in einem beunruhigenden Grade überhand. Der Nil schwillt immer mehr an; ganz Alt-Kairo steht unter Wasser, und verflossene Nacht sind mehrere Häuser eingestürzt; die Magazine der Regierung laufen ebenfalls Gefahr und man sucht mit aller Macht, sie zu leeren. In Oberägypten wurden mehrere Dörfer völlig überschwemmt, und die Bewohner konnten sich nur mit genauer Noth in Barken retten.

Italien.

Turin, 17. Okt. (Aachn. Zeit.) Die orientalische Frage und mehr noch die spanische nehmen die ganze Aufmerksamkeit unseres Hofes in Anspruch. Es soll, heißt es, ein Beobachtungscorps an der französischen Grenze für den Fall des Ausbruchs eines Krieges aufgestellt werden. General Francini hat den Auftrag erhalten, sich zu dem österreichischen Feldmarschall Radetzky nach Verona zu verfügen, um mit ihm über die Ausführung dieses Planes Rücksprache zu halten. Was die spanischen Angelegenheiten betrifft, so findet deßhalb ein häufiger Courierwechsel zwischen Neapel und Turin statt, und man glaubt, daß die schleunige Rückkehr des Marquis von Brignoles auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris die Unterhandlungen zur Ursache hat, welche unser Hof mit dem Cabinet der Tuilerien hinsichtlich der gegen Spanien zu befolgenden Politik hat.

Großbritannien.

*London, 22. Okt. Die englische Presse, torystische, wie whigistische, kommt darin überein, der Persönlichkeit des verstorbenen Lords Holland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; die whigistische preist auch seine Richtung. Der Globe sagt von ihm: „Während seines ganzen Lebens hat Lord Holland mit Beständigkeit und Wirksamkeit die Sache der Freiheit erhalten, und dieselben Principien von bürgerlicher und religiöser Freiheit, die die Laufbahn seines Onkels, des berühmten Fox, ausgezeichnet haben. In Verein mit Lord John Russell war er einer der vorzüglichsten Verfechter, die den großen Triumph der religiösen Freiheit herbeiführten, und die Dienste, die er der Emancipation der Römisch-Katholischen und der Reform von 1832 erwiesen hat, werden niemals aus dem Gedächtniß seiner Landsleute schwinden. Als einen Beweis der Achtung, deren er sich an seinem Wohnsitze erfreute, führen wir an, daß auf die Nachricht seines Todes alle Läden und Magazine von Kensington geschlossen worden sind.“ Der Sun rühmt den gesunden Verstand und die Liberalität Hollands, dem Auslande gegenüber; seine Reden seyen stets mit Achtung von den Lords entgegengenommen worden; kein Parlamentsredner sey weniger verwirrt in seinen Argumenten gewesen, weniger gemacht in seinen Manieren, weniger sophistisch in seinen Raisonnements. Er habe stets den Grund der Frage mit einer auffallenden Schnelligkeit erfaßt und mit einer außerordentlichen Einfachheit und Klarheit resumirt. Lord Holland hat eine Geschichte des Lope de Vega geschrieben, und der Sun behauptet, einige der besten literarischen und politischen Artikel, die in den ersten Nummern des Edinburgh Review erschienen, seyen aus seiner eleganten und leichten Feder. Der Courier sagt: Henry Richard Vassel Fox, Lord Holland war Baron Holland in der Grafschaft Lincoln und Baron von Foxley in der Grafschaft Wilts. Am 23. Nov. 1773 geboren, hat er seinem Vater am 26. Dez. 1744 succedirt. Am 9. Juli 1797 vermählte er sich mit Mistriß Vassel, deren Ehe mit Sir Godfrey Webbter durch eine Parlamentsacte vom Juni 1797 aufgehoben worden war. Er hat mehrere Kinder aus dieser Ehe gehabt. Lord Holland war Whig und bei seinem Tode Kanzler von Lancaster, eine Function, die er seit dem Eintritt Lord Melbourne's in das Cabinet versah. Die Ergebenheit Lord Hollands für die Principien, die so lange Zeit das Haus Fox ausgezeichnet haben, war groß und unveränderlich. Er war Neffe von Charles James Fox, und ist in die Fußstapfen seines berühmten Vorgängers getreten. Seine Ergebenheit für das, was er als das Princip der Reform ansah, war so mächtig, daß er mehr, als die Majorität seiner Collegen geneigt war, politische Veränderungen im großen Maßstabe anzunehmen. So geachtet indeß auch Lord Holland persönlich war, ist es ihm dennoch nie gelungen, die Rolle eines Parteihaupts zu spielen. Er sprach sehr gut, aber er hatte nicht die Anmaßung, sich vor Allen auszuzeichnen, und mit mehr Ehrgeiz hätte er sich mehr erheben können. Lord Holland wird im Oberhause durch seinen Sohn, den ehrenwerthen Hrn. Fox, englischen Minister am Hofe des Großherzogs von Toscana, ersetzt werden.

Niederlande.

Haag, 23. Okt. Heute hat die mit der Abfassung eines Adressentwurfs als Antwort auf die Thronrede beauftragte Commission eine lange Zusammenkunft gehalten. Morgen wird in einem Generalcomite dieser Entwurf der Kammer vorgelegt und den Abtheilungen zur Berathung zugesandt werden. Am 26. wird dann wahrscheinlich in einem zweiten Generalcomite über den Entwurf berathschlagt werden.

— Man versichert, Se. Majestät habe dieser Tage den Entwurf für die Fortsetzung der Eisenbahn von Harlem nach Rotterdam, in Betreff der Richtung, die diesem Wege gegeben werden soll ꝛc., genehmiget.

Arnheim, 23. Okt. An dem gestrigen Pferdemarkt bemerkte man einige französische Händler, die schnell die besten Pferde an sich brachten.

Amsterdam, 25. Okt. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. 49⅞. — Ard. 16⅞.

Belgien.

Brüssel, 24. Okt. Der kürzlich zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Preußens bei dem Könige der Belgier ernannte Hr. Baron v. Arnim wird nächstens in Brüssel erwartet.

Mons, 23. Okt. Der den Platz commandirende General hat bekannt gemacht, daß nach den von der höhern Autorität eingegangenen neuen Instructionen von heute ab die Stadthore jeder Person zu Fuß, zu Pferd oder in Wagen, die sich vorher der Wache bekannt gemacht haben wird, während der Nacht geöffnet werden sollen.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Okt. Man liest im Schw. Merkur: Forstbezirk Heidenheim. Eine Schauder erregende Freveltat hat sich vergangenen Dienstag, den 20. Oktober Abends, unweit Königsbronn ereignet. Der königliche Forstwart Süskind von Königsbronn wurde gestern Vormittag bei einer, wegen seines Ausbleibens über Nacht, auf ihn gemachten Streife im Staatswalde Gnommenberg, 50

Schritte von dem von Königsbronn nach Bartholomä und Essingen führenden Wege unter einigen Buchen, mit etwas Laub und Reis bedeckt, ermordet gefunden. Durch sicher geführte Streiche wurde der Kopf desselben so fürchterlich zugerichtet, daß bei der Section gegen dreißig kleinere und größere Stücke des Schädels aus dem Hirn genommen werden konnten. Den Hund des Süskind fand man ebenfalls todtgeschlagen neben ihm liegen. Blutspuren bezeichneten die Stelle hart an dem oben bezeichneten Wege, auf der die gräßliche That begangen worden, und außer einigen kleinen Theilen seines zertrümmerten Gewehres fanden sich daselbst, mit Laub bedeckt, zwei mit Blut befleckte Steine, mit welchen dem Unglücklichen die Schläfen eingeschlagen worden sind. Den Leichnam trugen die Mörder noch 50 Schritte seitwärts bergan. Einen etwa 24 Stunden vor der Ermordung Süskinds von Wilderern geschossenen Hirsch fand man 500 Schritte, dem Leichname gerade gegenüber, auf einem Berge. Noch hat man wenig Hoffnung, der Urheber des Mordes, deren es jedenfalls Mehrere gewesen seyn müssen, habhaft zu werden. Schnaitheim, den 22. Oktober 1840. Königl. Forstamt Heidenheim.

Entringen, Oberamts Herrenberg. (Schwäb. M.) Kürzlich ereignete sich hier folgender bedauernswürdiger Vorfall: Ein Mann von 32 Jahren, Nagelschmidt von Profession, welcher schon längst als sehr jähzornig bekannt war, ermordete in einem Anfall von Raserei seine Frau, indem er ihr fünf Messerstiche beibrachte. Dem Vernehmen nach sollen ihn die Vorwürfe seiner Frau, die er seines unordentlichen Lebens wegen öfters von ihr hören mußte, in eine solche Wuth versetzt haben. Der Mörder wurde sogleich festgenommen und in Verwahrung gebracht, das unglückliche Schlachtopfer aber starb schon nach Verfluß von zwei Tagen.

Schramberg, 23. Okt. (Schwäb. Merk.) Die kürzlich in diesen Blättern enthaltene Nachricht von bedeutenden Heuausfuhren nach Frankreich ist leider nur zu wahr. Täglich sehen wir hier ganze Karavanen von Heuwägen nach Straßburg durchführen, wo, dem Vernehmen nach, der Centner mit 8 Franken bezahlt wird. Noch zu gut ist hier die Futtertheurung des letzten Frühjahrs im Andenken, als daß nicht diese, wirklich ins Große gehende, Futterausfuhr gerechte Besorgnisse erregen sollte, die auch hier laut und allgemein geäußert werden. In der That ist auch der heurige Futterertrag nichts weniger als reichlich in hiesiger Gegend ausgefallen, und es wäre daher dringend zu wünschen, daß unsere hohe Staatsregierung dieser verderblichen Futterausfuhr durch ein baldiges Verbot ein Ende machen würde, wie dieß hinsichtlich der Pferdeausfuhr vor wenigen Tagen geschehen ist.

Vom obern Neckar, 22. Okt. (Schwäb. Merk.) Der Pferdeaufkauf wurde in unserer Gegend in der letzten Zeit überaus thätig betrieben, und noch unmittelbar vor Bekanntwerdung des Ausfuhrverbots beträchtliche Parthien über den Rhein geliefert. Uebrigens darf man diese Ausfuhr nicht so sehr bedauern; die Händler waren sehr nachsichtig und kauften manche schlechte Pferde zu theuern Preisen.

Baden, 24. Okt. (Freib. Z.) Die bei uns weilenden Engländer schicken sich an, beim Ausbruche eines Kriegs nach ihrer Insel zurückzukehren. — Das in den deutschen Bundesstaaten erlassene Verbot, Pferde ins Ausland zu verkaufen, wird von den Franzosen als eine Art Hostilität betrachtet, und ist doch eine durch sie selbst hervorgerufene Maßregel; auch sollte es uns nicht wundern, wenn eine ähnliche Verfügung die Ausfuhr des Getreides, des Heu's, der Kartoffeln u. s. w. treffen sollte. In einem Augenblicke, wo auf dem linken Rheinufer alle möglichen Anstalten nicht bloß zu einer Defensive, sondern zur Offensive mit höhnender Ostentation gemacht werden, sind die diesseitigen Staaten in die traurige Nothwendigkeit versetzt, sich auf jeden Fall gefaßt zu machen, zuma! da das moderne Völkerrecht und die Staatsklugheit unserer Nachbarn wenig Vertrauen einflößen. Sollte man doch beinahe auf die Vermuthung kommen, als beabsichtige Thiers die Rückkehr der Asche Napoleons mit einem Tedeum über die Wiedereroberung des linken Rheinufers zu feiern? Unter diesen Umständen scheint es uns nicht unglaublich, wenn man von Einberufung der Beurlaubten in den Bundesländern spricht. Sobald die höchsten Güter einer Nation, die Ehre und die Unabhängigkeit, bedroht sind, da können unsere Fürsten gewiß sagen, daß unsere Völker ihnen mit jubelndem Zuruf entgegenkommen werden.

[1952] **Benachrichtigungen.**

Die Herren Hope & Comp., Ketwich & Voombergh und Wb. B. Borski in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 22. October dieses Jahres, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 361 Stück der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooft worden sind, als:

Nr. 8	74	247	297	525	559	587	627
727	797	800	895	913	918	1059	1064
1157	1167	1174	1188	1207	1219	1221	1300
1360	1364	1387	1417	1469	1533	1602	1723
1749	1763	1764	1769	1818	1838	1873	1891
2010	2022	2110	2120	2125	2142	2220	2227
2256	2343	2373	2420	2995	3044	3056	3059
3081	3109	3124	3180	3212	3228	3295	3416
3454	3520	3523	3525	3566	3594	3595	3611
3708	3742	3784	4002	4012	4054	4187	4208
4414	4514	4724	4760	4766	4782	4804	4882
4938	5034	5093	5094	5145	5182	5202	5344
5371	5394	5399	5505	5513	5523	5602	5649
5704	5705	5706	5778	5790	5804	5814	6057
6098	6266	6307	6343	6364	6368	6401	6422
6559	6595	6718	6750	6786	6900	6911	7052
7054	7164	7196	7249	7270	7273	7413	7473
7656	7678	7687	7779	7811	7835	7985	8157
8187	8188	8223	8295	8339	8349	8386	8439
8447	8506	8531	8618	8702	8946	8948	8962
8963	9013	9021	9184	9263	9315	9334	9450
9473	9648	9755	9918	10007	10061	10064	10220
10231	10606	10660	10834	10976	11001	11009	11194
11206	11233	11263	11276	11353	11400	11419	11423
11495	11525	11573	11733	11811	11813	11848	11977
12002	12047	12313	12380	12472	12517	12535	12563
12630	12643	12681	12914	13033	13040	13157	13218
13454	13636	13643	13678	13761	13958	14045	14049
14136	14200	14320	14329	14373	14689	14779	14794
14845	14942	15019	15055	15110	15137	15144	15171
15198	15259	15428	15487	15524	15618	15635	15775
15818	15866	15921	15941	16023	16075	16091	16106
16174	16302	16402	16479	16509	16527	16875	17198
17215	17218	17280	17332	17341	17359	17427	17518
17522	17767	17901	17976	17983	17993	18011	18126
18149	18169	18203	18321	18336	18379	18388	18475
18478	18510	18547	18552	18700	18724	18768	18796
18853	18902	18973	18994	19059	19206	19242	19263
19299	19551	19552	19665	19837	19861	19891	19940
20035	20071	20224	20378	20381	20385	20429	20515
20523	20591	20642	20662	20718	20806	20814	20972
21078	21079	21083	21161	21170	21213	21343	21459
21514	21540	21596	21669	21759	21760	21925	21999
22002	22068	22187	22236	22312	22375	22393	22467
22486	22573	22730	22769	22839	22955	23033	23034
23054							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen desjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehene, bis spätestens den 2. December des Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg aufsenden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige wird bekannt gemacht werden.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Kapitalablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Comp. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächstfolgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausgezahlt werden können und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. December auf die gezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[1962] **Lotterie-Anzeige.**

In der beendigten Ziehung 6. Klasse 98. Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise und Prämien gewonnen, nämlich:

Nr. 13242 fl. 5000, und Prämie fl. 100,000, zusammen fl. 105,000,
Nr. 19994 fl. 100,000,
„ 2331 „ 50,000,
„ 18160 „ 25,000,
„ 7226 „ 20,000,
„ 6971 „ 10,000,
„ 16752 „ 10,000,
„ 7200 „ 5,000,
„ 12290 „ 5,000,
„ 17029 „ 5,000,

Nr. 1915 fl. 2000, Nr. 12005 fl. 2000, Nr. 13514 fl. 2000, Nr. 18434 fl. 2000, Nr. 20756 fl. 2000,

Nr. 56	Nr. 4804	Nr. 10238	Nr. 16560	Nr. 23343	
„ 426	„ 5819	„ 10582	„ 16822	„ 23436	
„ 482	„ 6226	„ 10939	„ 16935	„ 23581	
„ 1119	„ 6234	„ 11658	„ 17007	„ 23732	
„ 1516	„ 6262	„ 11874	„ 17720	„ 23937	
„ 2103	„ 6361	„ 12383	„ 18016	„ 24066	jedes fl. 1000,
„ 2265	„ 7505	„ 12500	„ 18455	„ 24115	
„ 2318	„ 8077	„ 12997	„ 18837	„ 24521	
„ 2335	„ 8118	„ 13201	„ 19466	„ 24852	
„ 2665	„ 8185	„ 13637	„ 20620	„ 24918	
„ 3100	„ 8278	„ 14832	„ 21008	„ 24946	
„ 3677	„ 8580	„ 15094	„ 21471	„ 25079	
„ 3760	„ 8947	„ 15889	„ 21684	„ 25581	
„ 4198	„ 9273	„ 15899	„ 22751	„ 25821	
„ 4603	„ 9951	„ 16508	„ 22850	„ 25826	

eine Prämie vor fl. 100,000, Nr. 19985 fl. 1000, Gewinn fl. 150, eine Prämie nach fl. 100,000, Nr. 8416 fl. 1000, eine Prämie für das 3letzte Loos Nr. 5217 fl. 1000, Gewinn 100, eine Prämie für das 2letzte Loos Nr. 18456 fl. 2000, eine Prämie für das letzte Loos Nr. 8438 fl. 10,000, Gewinn fl. 100.

Frankfurt a. M., den 27. October 1840.

Stadt-Lotterie-Direction.

[1953] Obgleich ich bei Gründung meines Commissionsgeschäftes (1838) mich ausschliesslich nur auf gewisse Artikel beschränken wollte, so haben mich das zunehmende Zutrauen und die vielfachen Empfehlungen meiner geehrten Geschäftsfreunde veranlasst, auf hiesigem Platze ein *Allgemeines Commissionshaus* unter der Firma: **Maison de commission pour l'étranger** zu errichten, wobei es denn natürlicher Weise nicht allein mein Zweck ist, mich nur damit zu befassen, französische Producte nach Deutschland oder angränzenden Ländern zu versenden, sondern auch ausländische Fabricate in Frankreich zu verbreiten, den Verkauf derselben zu befördern und zu erleichtern, sobald mich die Hrn. Fabrikanten mit den nöthigen Mustern und Preiscouranten versehen. Als geborner Deutscher und seit mehreren Jahren in Paris ansässig, widmete ich mich grösstentheils dem Commissionsgeschäfte, wobei ich denn natürlich Gelegenheit hatte, mir manche Erfahrungen zu sammeln und mich selbst mit solchen Handlungszweigen bekannt zu machen, welche eigentlich auch nicht in mein Fach einschlugen, wodurch ich also in den Stand gesetzt bin, mich meinen geehrten Landsleuten als Vermittler in jeder Geschäftsangelegenheit, mögen sie Namen haben wie sie wollen, anbieten zu können, und werde ich gewiss allen ihren Wünschen und Anforderungen genügend entsprechen. Was nun den *Ankauf* und das *Versenden* von hiesigen Producten betrifft, so unterziehe ich mich jedem Geschäfte, welche Waare es auch seyn möge, in bedeutenden oder kleinern Quantitäten.

Unter diesen Umständen habe ich es für zweckmässig erachtet, alle Artikel, welche ausschliesslich Damen-Arbeiten und überhaupt Putz- und Modegegenstände betreffen, von meinem Geschäfte zu trennen und solche meiner Frau unbeschränkt zu übertragen, welche sich einzig und allein damit beschäftigen wird, alle an sie gerichteten Bestellungen aufs pünktlichste auszuführen und zu versenden; was nun um so weniger Schwierigkeiten hat, da sie stets nicht nur alle Artikel zur Anfertigung der neuesten Moden, sondern auch die fertigen Muster selbst zur Versendung vorräthig hat, welche auf Verlangen entweder einzeln oder auch in grössern Quantitäten versendet werden.

Diejenigen resp. Häuser, welche mit mir in Verbindung zu treten beabsichtigen, wollen sich gütigst wegen der nähern Bedingungen direct an mich wenden, und bemerke ich nur noch, dass ich zu jeder Gefälligkeit punktlich und unentgeltlich zu Dienst stehe. Es ist aber vorläufig mein Grundsatz, nur *frankirte* Briefe anzunehmen; alle übrigen werden verweigert.

Paris, im October 1840.

E. Meyer,
rue Vieille-du-Temple No. 90.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 299.) 29. Oktober 1840.

Deutschland.

Berlin, 24. Okt. (K. A. Z.) Seit der Ankunft des französischen Cabinetscouriers Julien sind hier die Aussichten kriegerisch. Frhr. v. Arnim ging darauf plötzlich nach Paris, Baron Bülow reiste heute nach London, und der commandirende General Thiele II., der jetzt täglich Conferenzen hat, geht nach seinem rheinischen Generalcommando ab. Diese Reisen deuten auf Ereignisse, die alle unerwartet und zeitiger kamen, als es früher bestimmt war.

Vom 25. Okt. (Preußische Staatszeit.) Die Bedeutung, welche die Sr. Maj. dem Könige und Ihrer Maj. der Königin von der Stadt Berlin dargebrachten Weihgeschenke durch die von Sr. Majestät angeordnete sinn- und ehrenvolle Aufstellung erhalten haben (es ist schon gemeldet worden, daß man an dem großen von Sr. Majestät gegebenen Ball den Schild über dem Thron angebracht sah), veranlaßt uns, noch der näheren Umstände zu gedenken, unter welchen jene Geschenke überreicht und von Ihren Majestäten huldreichst angenommen wurden. Der Oberbürgermeister Krausnick hatte die Ehre, Se. Majestät mit den Worten anzureden: „Allergnädigster König und Herr! Einen wichtigen, feierlichen, ernsten Tag haben wir vorgestern gefeiert. In heiliger Stunde haben wir auf die Frage Ew. Majestät: ob wir treu mit Denselben ausharren wollten durch gute wie durch böse Tage in dem Streben, unser herrliches Vaterland zu erhalten, wie es ist, und es in den Eigenschaften, die es groß gemacht haben, immer herrlicher zu entfalten? ein lautes, ein aus dem Herzen gekommenes, ein begeistertes „Ja," geantwortet, wir haben geantwortet „Ja! bis in den Tod!" Gestatten Ew. Majestät uns, Ihrer getreuen Stadt Berlin, diese ernste feierliche Stunde, diesen heiligsten Augenblick der Huldigungsfeier, der alle Herzen zu Gott und zu Ew. Majestät emporhob, durch die Liebesgaben, die wir mit treuer Gesinnung hier bringen, auch den kommenden Geschlechtern im Gedächtniß zu erhalten. „Preußen ist" — so sprachen Ew. Majestät in jener feierlichen Stunde — „mit seinem in Waffen, in Freiheit und im Gehorsam geborenen Volke ein Schild geworden für die Sicherheit und die Rechte Deutschlands." Einen Schild bringen Ew Majestät wir heute dar. Es ist keine Angriffswaffe, die wir bringen; eine Schutzwaffe ist es, aber eine Schutzwaffe gegen Jedermann, der König und Vaterland anzurühren je wagen möchte! Das Volk umgibt auf diesem Schilde in den auf demselben dargestellten Vertretern der verschiedenen Stände und Berufe, eng durch Friedenszeichen und Epheuranken vereinigt, und somit ein einiges, festes Band darstellend, das Panier des Vaterlandes und dessen Hort. Es umgibt in fester Einigkeit Ew. Majestät! Denn Ew. Majestät sind ja des Vaterlandes Panier und des letztern Hort! So verbunden ruft es, wie Ew. Majestät in jenem unvergeßlichen Erlasse, der uns das Testament unsers verblichenen königlichen Herrn mittheilte, es gethan haben, mit Ew. Majestät zu Gott empor: „daß er den Segen des Friedens uns wahre!" Aber es scheuet den Kampf nicht, wenn der Friede gestört wird, und der König es ruft, den Frieden zu schützen; denn dazu ist es „in den Waffen, in der Freiheit, im Gehorsam geboren!" und so spricht es denn, indem es um Erhaltung des Friedens flehet, zugleich mit Einigkeit, mit Muth und Kraft dem königlichen Horde des Vaterlandspaniers die Worte zu: „Wird des Friedens Kleinod je gefährdet, „rufe!" „Dein Volk erhebt sich, wie Ein Mann!" Denn das wird es! Und so bringen wir Ew. Majestät in diesem Schilde unser Volk, wir bringen Preußens, mit seinem Könige eng verbundenes, treues Volk, wir bringen zugleich damit Ew. Majestät sich selbst dar; denn König und Volk von einander und in ihren Interessen zu trennen, das hat unsern Begriffen bis jetzt noch nicht gelingen wollen, auch streben wir gar nicht danach, eine solche Trennung in den Begriffen nur als möglich zu halten. Sind ja doch Ew. Maj. der alleinige, der wahre Schild Ihres Volks! Geruhen demnach Ew. Maj., von uns entgegenzunehmen diese mit Ehrfurcht und Liebe dargebrachte Gabe; nur die Gesinnungen, aus welchen sie hervorgegangen ist, vermögen ihr einigen Werth zu leihen; in vollem Sinne des Worts ist sie eine Liebesgabe Ihrer getreuen Bürger. Als eine solche bitten wir Ew. Maj. unterthänigst, sie nicht zu verschmähen, sondern sie zur gnädigsten Erinnerung an die Stunde, in welcher wir am Huldigungstage auf Ew. Maj. ergreifende Frage unser redlich gemeintes, treues, deutsches „Ja!" laut ertönen ließen, huldreichst annehmen zu wollen." Der Vorsteher der Stadtverordneten, Desselmann, richtete darauf an Ihre Maj. die Königin nachstehende Anrede: „Die hohe Huld und Gnade Ew. königl. Maj. gibt uns den Muth, gegen Allerhöchstdieselben die unterthänigste Bitte der hiesigen Bürgerschaft auszusprechen: daß Ew. königl. Maj. huldvoll die kleine Gabe als ein schwaches, äußeres Zeichen der, alle Einwohner unserer Stadt beseelenden Gefühle der tiefsten Verehrung, Liebe und Treue und zur bleibenden Erinnerung an die, unser Vaterland jetzt beglückenden Feier des höchsten Preußenfestes, annehmen wollen. Möge diese bildliche Darstellung unsern spätesten Nachkommen Zeugniß geben von den hohen Tugenden, mit welchen Ihre k. Maj. unserm gesammten Vaterlande segnend vorleuchten und dadurch dasselbe wahrhaft beglücken." Der Oberbürgermeister fügte darauf noch, um die nähere Beziehung der gewählten Symbole zu erläutern, Folgendes hinzu: „Ew. Maj. sind, das ist einem Jeden vorausbewußt, die Milde und das Wohlwollen selbst; darum ist in der Gabe, welche wir bringen, die Idee eines Brunnens der Milde verfolgt, der seine Wohlthaten ausströmen läßt, wie ja von Ew. Majestät der Wohlthaten so viele ausgehen. Die dürftige und verlassene Jugend ist es, welche sich insbesondere dieser Wohlthaten mit zu erfreuen hat; — darum umgibt die aus den Delphinenköpfen in die Schaale sich hinabsenkenden, durch Edelsteine angedeuteten Strahlen des Brunnens in den jubelnden Genien, welche in dem Innern der Schaale sich dargestellt finden, eine heitere Jugendschaar. Die huldreiche Landesmutter ist es, welche wir feiern, darum erhebt sich über der Krone des auf den Delphinen ruhenden Palmbaums die gekrönte Charitas, umgeben von den ihres Schutzes sich erfreuenden Kindern. Die Armen und Dürftigen sind es, welchen die Landesmutter huldvoll sich zuneigt, — darum ist die Inschrift der Schaale entnommen aus den Stellen der Schrift, in welchen einst die Mutter eines Königs zu ihm das Lob einer Königin aussprach. Da heißt es zunächst: „Wem ein tugendsam Weib bescheert ist, die ist viel edler, denn die köstlichsten Perlen;" und dann folgen bald darauf die Worte, welche uns zum Anhalt gedient haben: „Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen und reichet ihre Hand dem Dürftigen." So thun Ew. Majestät und so rufen auch wir in der gewählten Inschrift die Worte aus: „Heil der Königin! Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen und reichet ihre Hand den Dürftigen!" und drücken hiermit, so gut wir es vermögen, die dankbaren Gesinnungen aus, die uns Alle gegen Ew. Majestät beseelen. Möchten wir in der Wahl der Gabe dem zarten Sinn Ew. Majestät einigermaßen entsprochen haben, und Allerhöchstdieselben solche nicht verschmähen!"

Breslau, 22. Okt. (Schles. Z.) Diesen Nachmittag ereignete sich in unserem neuen Theatergebäude ein gräßlicher Unglücksfall. Ein hiesiger Kunstfreund, der sich für die Entstehung der neuen Anstalt lebhaft interessirte, Hr. Kammerherr und Ritter von Forcade, befand sich, wie fast täglich, auf dem Bau, und stürzte von dem nur noch mit losen Brettern bedeckten Fußboden des Malersaales (also von dem Aufbau des Hauses) herunter bis auf den Fußboden der Keller, eine Höhe von ungefähr 75 Fuß. Der Leichnam wurde mit gänzlich zerschmettertem Kopfe aufgehoben.

Frankfurt, 28. Okt. Heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr starb dahier nach einer langen und schmerzhaften Krankheit Se. Exc. der Herr von Schöler, General der Infanterie, bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Preußen bei der hohen deutschen Bundesversammlung, in einem Alter von 68 Jahren. Allgemein wird der Tod dieses in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mannes betrauert.

Aegypten.

Die „Augsb. Allgemeine Zeitung" bringt neuerdings eine

lange Reihe von Berichten aus Alexandrien, aus welchen wir hier das Interessanteste mittheilen wollen:

I. Alexandrien, 27. Sept. In meinem letzten Berichte habe ich erwähnt, daß Mehemed Ali die vereinigte türkisch-ägyptische Flotte aufs neue auftakeln läßt, und schon Befehl gegeben hatte zu ihrem Auslaufen. Man weiß jetzt gewiß, daß er durch eine Aufforderung Frankreichs zu diesem Schritt vermocht worden ist, und daß es auf die Vereinigung mit der französischen Flotte abgesehen war. Hr. v. Cochelet, der jedoch die Zerstörung der auszulaufenden Flotte mit Recht befürchtete, gab ihm den sehr weisen Rath, die französische Flotte erst abzuwarten. Gestern gegen Abend kam abermals und zwar direct von Toulon ein Dampfschiff an, das brachte dem Pascha die Meldung: daß Frankreich die von den Vertragsmächten projectirte Blokade Aegyptens nicht anerkenne, und sie brechen würde, daß er aber seine Flotte nicht eher zur Vereinigung mit der französischen auslaufen lassen solle, bis er neue Depeschen hierüber erhalten hätte. Diese Nachricht hat der französische Consul seinen zusammenberufenen Schützlingen mitgetheilt, und noch besonders den Kaufleuten bemerkt, daß sie ihren Handel ruhig forttreiben könnten, indem Frankreich Mittel genug besitze, seinem energisch ausgesprochenen Willen Nachdruck zu verschaffen. Dieser Schreckschuß scheint in der Absicht geschehen zu seyn, um bei den Vertragsmächten einiges Bedenken und Zögern zu erregen, und dadurch dem Pascha so viel Zeit zu gewinnen, daß er keinen Angriff befürchten müßte vor dem Winter. Es läßt sich aber voraussehen, daß die vier Mächte sich durch solche Drohungen nicht einschüchtern lassen, um von ihren Maßregeln abzugehen. Wenn Frankreich wirklich die Absicht hegt, seinen dictatorisch ausgesprochenen Willen geltend zu machen, so ist ein Zusammenstoß im Mittelmeer unvermeidlich. Unter diesen Umständen scheint es Hauptaufgabe der Engländer zu seyn, die Vereinigung der französischen mit der ägyptischen Flotte zu verhindern. Nun sind die drei englischen Kriegsschiffe, die wie Schildwachen vor dem Hafen von Alexandrien auf- und abspazieren, allerdings der ägyptischen Flotte das Auslaufen zu verbieten, und sie sogar nöthigenfalls im Hafen zu verbrennen, mehr als hinreichend, und man kann auch darauf rechnen, daß, wenn die französische Flotte auf Kandia oder Alexandrien eine Bewegung machen sollte, dieß der Beobachtung der Engländer nicht entgehen könnte, die alsdann gewiß ihre Gegenmaßregeln würden zu nehmen wissen.

II. Vom 29. Sept. Das englische Consulat hat seinen unbemittelten Schützlingen, die meist Malteser sind, das Anerbieten machen lassen, ihnen freie Ueberfahrt und Kost bis zur Beendigung der Quarantäne in Malta zu geben. Die toscanische Regierung hat für ihre Unterthanen dasselbe bewilligt. So wird die Zahl der Europäer hier sich sehr vermindern. Der Pascha will auch die Kanzleibeamten der Vertragsmächte nicht mehr in Aegypten dulden, weil sie, wie er sagt, nur die Spione machen. In Kairo hat Abbas Pascha ihre Consuln ersucht, die Schilder einzuziehen; ob sie gezwungen werden abzureisen, ist noch nicht bestimmt. Heute sind drei griechische Schiffe, die der Pascha zu 31,000 Piastern gemiethet hat, mit den verabschiedeten türkischen Marineoffizieren, gegen 800 an der Zahl, nach Konstantinopel abgesegelt. Die Verdecke der Schiffe waren mit türkischen Soldaten bedeckt, die ihren Offizieren, welche der Heimath zueilten, ihr Lebewohl brachten. Sie weinten alle, und streckten einander die Hände entgegen. Diese Maßregel des Pascha's wird schlechte Früchte tragen; auch der schwächste Mensch findet in solchen Lagen in der Verzweiflung seine Energie wieder. Die Soldaten haben ihrem Admiral erklärt: „daß sie sich einzeln von ihm tödten lassen würden, aber da man ihnen ihre Offiziere genommen, wollten sie keinen fremden Offizieren gehorchen, und wenn man sie zwänge, gegen den Sultan zu fechten, so würden sie es vorziehen, sich mit den Schiffen in die Luft zu sprengen.“ Der Admiral suchte sie vergebens zu trösten. Auf dem Linienschiff Nr. 2 und 7 bemächtigte man sich der Schaluppen, um den Officieren zu folgen; die Araber, die sie an ihrem Vorhaben hindern wollten, wurden über Bord geworfen und ein Commandant am Kopfe durch Säbelhiebe verwundet. Eilends kam Mehemed Ali aus dem Garten Moharrem Bey's in die Stadt und mit vieler Mühe gelang es ihm, den Aufruhr zu dämpfen. Die Widerspänstigen wurden in Ketten gelegt. Seitdem sind beide Flotten durchaus verschmolzen und werden als eine einzige ägyptische betrachtet.

III. Vom 3. Okt. Die Blokade wird den 15. begonnen. Die hiesigen Franzosen hegen alle die feste Ueberzeugung, daß England nur einen Vorwand sucht, um die französische Flotte zu zerstören. Noch einige Wochen und der Schleier wird gelüftet seyn. Neuerdings sind wieder fünf englische Kriegsschiffe eingetroffen, so daß die Flotte jetzt zehn Segel stark ist. Die Besorgnisse sind durch die Ankunft dieser fünf Schiffe noch gestiegen. Man ist jetzt in der Erwartung, daß nach Ankündigung der Blokade die Engländer einen Angriff auf Alexandrien unternehmen werden. Was mich anbelangt, so habe ich viele Gründe zu glauben, daß der Angriff statt haben und gelingen wird. Nach einem Kampfe von zwei Stunden werden sie Meister von Alexandrien seyn; wenn nicht anders die französische Flotte, auf die man hier zählt, intervenirt, um die Besetzung zu verhindern. Die Garnison von Alexandrien besteht gegenwärtig aus 5 Regimentern Infanterie, 3 Regimentern Cavallerie, 1 Regiment Artillerie und 2 Regimentern Nationalgarde, zusammen 25 000 Mann. Zur Vertheidigung der Häfen und der Stadt sind gegen 500 Kanonen und Mörser aufgestellt, zu deren Bedienung wenigstens 50 Offiziere, 250 Unteroffiziere und 4000 Kanoniere erforderlich sind. Wo der Pascha diese Artilleristen hernehmen wird, ist mir bis jetzt noch ein Räthsel. Höchstens stehen ihm einige Zöglinge von der Artillerieschule zu Tura zu Gebot; es scheint da derselbe Fall obzuwalten, wie mit dem Schwefel, man hat an die Kanonen gedacht, und dabei die Kanoniere vergessen. Heute hat man angefangen, Oefen für glühende Kugeln zu bauen, mit denen man nicht zu schießen versteht.

IV. Vom 6. Okt. Die orientalischen Angelegenheiten nehmen einen Gang, der über das endliche Schicksal des Urhebers dieses Kampfes immer weniger Zweifel übrig läßt. Die Ausführung der Zwangsmaaßregeln gegen Syrien hat in einer Art begonnen, daß man den Verlust dieses Landes für Mehemed Ali als bereits entschieden betrachten kann. Die ganze Küste Syriens mit allen ihren Städten — ausgenommen die Festung St. Jean d'Acre — ist in den Händen der verbündeten Mächte, und während dort wieder die großherrliche Oberherrschaft waltet, erhebt sich im Innern eine drohende Gewitterwolke in der Stimmung des Volks gegen den Eroberer und Tyrannen. Ibrahim Pascha's Lage wird mit jedem Tage kritischer. Die Küste darf er wegen der steten Ausschiffungen nicht aus dem Auge verlieren, und auch seinen Rücken darf er nicht bloßgeben. Der Norden Syriens muß stark bedeckt bleiben wegen des eventuellen Einschreitens einer andern Macht, und im Süden wird es unruhig werden, indem schon jetzt Stämme zwischen Gaza und Hebron den Landweg im Vereine mit den Engländern inne haben, und die Verbindung mit Aegypten unsicher machen. Hierdurch ist der ägyptischen Armee die kürzeste Straße für Zufuhren abgeschnitten, und die Folgen, als Hunger, Elend und Demoralisation, lassen sich bereits fühlen. Beweis der Demoralisation ist die Thatsache, daß bei der Einnahme von Saida ein ägyptisches Corps von ung fähr 3000 Mann Linieninfanterie vor 600 Mann türkischer Infanterie und 400 eng-

lischen und österreichischen Seesoldaten die Waffen streckte. Bei Beyrut schlug ein im Verhältniß noch kleineres Corps eine ägyptische Truppenmasse von ungefähr 8—10,000 Mann zurück, wobei indeß wohl die englische und österreichische Schiffsartillerie das Beste that. Bei dieser Gelegenheit verdient übrigens bemerkt zu werden, daß die Aegyptier selbst die Stadt Beyrut zerstören halfen, und auf ihrem Rückzug Alles plünderten und zertrümmerten, was ihnen noch unter die Hände fiel. Kurz überall zogen bis jetzt die Aegyptier den Kürzern, was ohne Zweifel seinen Hauptgrund in der schlechten Verfassung der ägyptischen Artillerie hat. Die englische Flotte nebst den türkisch-österreichischen Abtheilungen liegt an der ganzen syrischen Küste hin, und hat jeden Zugang nun seit mehreren Wochen gänzlich gesperrt: und da auch zwischen Gaza und dem todten Meere nicht auf einen sichern Durchgang der Regierungscouriere, viel weniger von Lebensmitteln und Kriegsmunition zu rechnen ist, so muß sich Mehemed Ali der französischen Kriegsdampfboote bedienen, wenn er sicher und schnell Weisungen nach Syrien senden, oder Nachrichten von dort empfangen will. Der größte Theil der in Syrien ansässigen Europäer, welche um ihr Eigenthum so ziemlich gekommen sind, hat sich nach Cypern zurückgezogen, wo sich überhaupt jetzt ein Mittelpunkt für Reisende und Truppen gebildet hat. Dahin werden vermuthlich auch die ägyptischen Kriegsgefangenen gebracht, denen man ihren rückständigen Sold von mehreren Monaten ausbezahlt hat, und die ihn nun von Seite des Sultans in demselben Betrag fortbeziehen. Während in Syrien schon seit einiger Zeit die Kriegesflamme hell auflodert, scheinen jetzt auch die Funken auf Aegypten allmählig übergehen zu wollen. Als Einleitung können wir die militärisch-commercielle Blokade ansehen, die uns offiziell angesagt ist. Bisher stand es allen Schiffen noch frei, ein- und auszulaufen, nur daß sie keine Kriegsgegenstände führen durften. Dann wird aber aller Verkehr unterbrochen, und es ist selbst zweifelhaft, ob die französischen Postdampfboote ihre Verbindung mit Alexandrien werden fortsetzen dürfen. Empfindlich muß der Schlag für Mehemed Ali's Finanzen werden, indem er sein Haupteinkommen aus dem Handel schöpft. An Erpressungen, um das Deficit zu decken, wird es nicht fehlen. Schon fängt man an, alle Landeseingebornen, wenn gleich Schutzbefohlene einer der verbündeten Mächte, als Rajahs zu behandeln. Auch die Europäer selbst haben die feindselige Stimmung der Regierung bereits zu fühlen. Abbas Pascha ließ ein englisches Etablissement auf der Straße nach Suez abbrechen und ein anderes in Kairo schließen. Von den Vorschlägen, welche Hr. Thiers in voriger Woche durch zwei französische Kriegsdampfboote hierher gelangen ließ, hört man nur so viel, daß sie im Grunde auf den Londoner Stipulationen beruhen, doch um etwas ehrenvoller für Mehemed Ali seyen. Noch läßt sich kein Friedenszeichen spüren, und Alles deutet auf hartnäckigen Widerstand. Die Abfahrt der verabschiedeten Seeoffiziere scheint die türkischen Matrosen sonderbar bewegt und mit gleichem Wunsch erfüllt zu haben. Auf zwei Linienschiffen kam es deßhalb zu blutigem Aufruhr; aber nur einer Schaluppe mit etwa 50 Mann gelang es, ein englisches Linienschiff zu erreichen, welches sie an Bord nahm. Ein solcher Umstand bleibt immer ein übles Ding im Fall einer Schlacht, in welcher vermuthlich die 8000 Matrosen eben so viele Feinde sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 107. 30. — 3pCt. 74. 75. — Neapol. 100. 15. — 5pCt. Span. 22 — Passive 5¼ — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 825. Actien der Bank von Frankreich 2900 — St. Germain-Eisenbahn 600 Versailles, rechtes Ufer 350. — Linkes Ufer 275. — Straßburg-Basel 377. 50.

— Hr. Guizot ist in Begleitung seiner zwei Secretäre in Paris angekommen. Der Eine derselben hat sich unverzüglich in die Tuilerien begeben, und der Andere eilte mit den Depeschen des Hrn. Guizot zum Marschall Soult. Hr. Guizot hat sich demnächst in eigener Person zum König begeben.

— An der Börse hieß es, Hr. Guizot werde das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, und das englische Cabinet zeige sich geneigt, mit Frankreich zu unterhandeln, wenn Hr. Thiers nicht mehr Mitglied des Cabinets sey. Man schien überzeugt, daß das Ministerium zusammengesetzt sey und daß die deßfallsige Ordonnanz morgen im Moniteur enthalten seyn werde.

— Der Moniteur enthält die Vertagungsordonnanz der Kammern auf den 5. November.

— Unsere stenographische Correspondenz meldet: Hr. Guizot ist heute 1¼ Uhr Nachmittags in seinem Hotel eingetroffen. Bei seiner Ankunft fand er eine Botschaft des Königs vor, die ihn aufforderte, sich unverzüglich in die Tuilerien zu begeben. Um 2 Uhr traf Hr. Guizot daselbst ein, wo bereits der Marschall Soult und der größte Theil der auf der ministeriellen Liste enthaltenen Candidaten beisammen waren. Es heißt, Hr. Guizot habe bis morgen Bedenkzeit verlangt; aber man scheint nicht an seinem Eintritt zu zweifeln. Man hat hinzugefügt, Hr. Guizot überbringe aus London Nachrichten friedlicher Natur.

— Baron Arnim, preußischer Minister am Hofe von Frankreich, ist in Paris eingetroffen.

— Man behauptet, die ministerielle Krise sey acht Tage vorausgesehen worden, und am Tage, wo der Bruch stattgefunden, sey man schon in den Tuilerien des Hrn. Guizot gewiß gewesen. Die Freunde des Hrn. Guizot behaupten — nach der stenographischen Correspondenz —, daß der König geneigt sey, in die Thronrede eine eben so kriegerische Phrase, wie Hr. Thiers ihm eine solche in den Mund legen wollte, einfließen zu lassen, nur solle dieselbe nicht von dem Cabinet vom 1. März vorgeschrieben werden.

— Der Moniteur enthält die Ernennung des Generallieutenants Sebastiani zum Marschall von Frankreich.

— Der Courrier français kündigt die Abfahrt der russischen Flotte nach Copenhagen und Plymouth in den bestimmtesten Worten an. (Siehe London.)

— Alle Minister vom 1. März waren heute Morgen bei Herrn Thiers beisammen. Sie schicken sich an, ihre Hôtels zu verlassen.

— Es heißt, daß man beabsichtige, an Guizot's Stelle, Herrn Barante zum Botschafter in London zu ernennen.

— Man schreibt aus Montpellier vom 22. Okt.: Die Königin-Regentin von Spanien, von Perpignan kommend und sich nach Marseille und Neapel begebend, ist heute in Montpellier eingetroffen, woselbst sie sich einige Stunden aufgehalten hat. Sonderbar genug befand sich die Königin im Hotel du midi, nur einige Schritte von dem Hotel, wo Cabrera wohnt. Die nächstfolgende Nacht hat die Königin in Nimes zugebracht.

Madrid, 19. Okt. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht gestört worden, aber die Auswanderungen dauern fort. Die Abreise der Königin Isabelle II. und der Regentschaft wird — heißt es — am 20. von Valencia stattfinden. Schon circuliren tausend Gerüchte über die Intentionen der neuen Regierung. Man versichert, der Herzog de la Victoria werde auf alle seine Titel verzichten, und sich mit dem eines Pacificators von Spanien (als wenn Spanien jetzt beruhigt wäre!) begnügen. Solchergestalt will man das Princip der Gleichheit von oben herab begünstigen. (Also ist die sinnliche Gleichheit hier bereits der Mittelpunkt, wie bei der ersten französischen Revolu-

tion.) Die gesellschaftlichen Würden und die aristokratischen Titel werden aufgehoben werden. Um die Lasten des Staats zu vermindern, will man 6monatlichen Urlaub bewilligen und der Armee eine ökonomischere Einrichtung verleihen. Zu den Gerüchten, die mehr Glauben verdienen, gehört dasjenige von der Zusammenberufung der Cortes auf den 19. März. Die Eröffnung der Cortes wird wahrscheinlich das Zeichen des Sturzes des Cabinets seyn. Es bildet sich in diesem Augenblicke eine Combination, die alle ministeriellen Pläne vereiteln wird. Zwei Oppositionsfractionen wollen künftig unter derselben Fahne einherschreiten und ihre Kräfte vereinen, um Hrn. Ferrer zu stürzen.

London, 24. Okt. 3pCt. Stock 87½. — 5pCt. Span. 21½. — 3pCt. Portug. 21½. — 2½pCt. Holl. 49⅝.

— Der Morning-Chronicle (Organ Palmerstons) enthält Folgendes: Ungeachtet wir den angeblichen Bewegungen des russischen Geschwaders in der Ostsee keinen Glauben geschenkt haben, verdanken wir dennoch die folgende Nachricht einer so ehrenwerthen und so innig mit dem russischen Handel verbundenen Quelle, daß wir dieselbe mittheilen müssen: das russische Geschwader, aus 23 Segeln: 9 Linienschiffen und im Uebrigen Fregatten, geht morgen in See. Ein Theil desselben begibt sich nach Kopenhagen, ein anderer nach Plymouth, um daselbst die Ereignisse zu erwarten. St. Petersburg 13. Okt.

— Prinz Albert wird — nach dem Courier — den Oberbefehl über alle königlichen Haustruppen erhalten.

— Der Sun meldet, daß die syrischen Nachrichten weit günstiger lauten, als man erwartet hatte.

— Dasselbe Blatt sagt, daß die ministerielle Krise in Paris bis jetzt keinen Einfluß auf die englischen Fonds ausgeübt habe; daß Marschall Soult in die Tuilerien geladen worden sey, sehe man als ein günstiges Omen für die Erhaltung des Friedens an.

Wien, 24. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 104 — 4pCt. Metall.-Oblig. 98¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75½. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 115¾. — Bankactien 1640.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 26. Okt. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
20 Mlt. Waizen . .	7	50	— Mlt. Linsen . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Rübsamen .	—	—
30 „ Gerste . . .	4	35	3 „ Erbsen . . .	6	30
460 „ Haser . . .	3	15	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

84 Mlt. Waizen à 7 fl. 50 kr.
50 „ Korn à — fl.
134 „ Gerste à 4 fl. 30, 40 kr.
1006 „ Haser à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.
7 „ Linsen à 6 fl.
28 „ Kohlsamen à 12 fl.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 28. Oct. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	102¼
„ 4% „	—	97¼
„ 3% „	—	75¼
Wiener Bankactien	—	1932
250 fl. Loose bei Rothschild	—	115¼
500 „ „ „ „	—	133¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¾
„ Prämienscheine	—	77½
Holländ. 2½% Integrale	—	47⅞
5% Spanische	—	18⅞
Poln. 300 fl. Loose	—	69¼
„ 500 „ „	—	75¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	303

Literarische Anzeigen.

[1896] In der Wagner'schen Verlagshandlung in Ulm ist erschienen und in der Buchhandlung von **Gebhard & Körber** in **Frankfurt**, Buchgasse Nr. 184, sowie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Lebensordnung
für
gesunde, schwache u. kranke Augen,
mit
besonderer Rücksicht auf die Auswahl und den richtigen Gebrauch der Brillen.

Rathgeber
für Eltern, Lehrer und Vorsteher der Schulen und Alle, die um die Erhaltung ihrer Augen besorgt sind.

Von
Gotthardt Ludwig Bührlen,
Dr. med. et chir., pract. Arzt zu Ulm.

12. geheftet. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Kurzsichtigkeit, Augenschwäche und Brillenbedürfniß nehmen immer mehr Ueberhand; dennoch vermißte man bisher eine Schrift, worin der Laie sich Raths erholen konnte, wie man das gesunde Auge vor nachtheiligen Einflüssen zu bewahren habe, worin diese bestehen, und was man thun müsse, um schwache und kranke Augen zu stärken, zu heilen oder wenigstens vor noch größerem Unheil zu bewahren. Diese Aufgabe hat sich der als Augenarzt rühmlichst bekannte Verfasser vorgenannter Schrift gestellt, auf welche wir Eltern, Lehrer und Erzieher, Augenkranke und Stumpfsichtige, Brillenbedürftige und Optiker hiermit aufmerksam machen.

[1918] Bei **F. Kupferberg** in **Mainz** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Annalen des spanischen Bürgerkrieges. Aus dem Spanischen übersetzt von **A. Eggenberg.** 2te Lieferung. 8. geheftet. 36 kr.

Dieringer, F. X., System der göttlichen Thaten des Christenthums, oder: Selbstbegründung des Christenthums, vollzogen durch seine göttlichen Thaten. 1. Band. gr. 8. fl. 3.

Külb, Dr. P. J., Geschichte der Entdeckungsreisen vom Ende des 15. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Mit besonderer Beziehung auf Naturkunde, Handel und Industrie. 1. Abtheil.: Afrika. 1. Band mit 1 Portrait und 2 Charten. gr. 8. fl. 4.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1931] Zufolge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 8. October 1840 ad Nr. 6564 werden die Marie Catharine Hirschhäuser von Nauberbach, geb. den 1. Februar 1802, deren Aufenthalt und Leben seit dem Jahr 18[illegible] unbekannt ist, oder ihre Erben zur Empfangnahme des der Ersteren zugehörigen und unter Curatel stehenden Vermögens

innerhalb drei Monaten

vom Erscheinen dieser Ladung an, aufgefordert, widrigenfalls solches den sich legitimirenden nächsten Anverwandten gegen Caution nutznießlich, fünfzehn Jahre nachher aber eigenthümlich überlassen wird.

Dillenburg, den 13. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Freudenberg.

[1929] Edictalladung.

In Sache des Posamentiermeisters Gottfried Goldmaier dahier gegen seine Ehefrau Katharina Goldmaier, Scheidung von Tisch und Bette betreffend, wird die abwesende Ehefrau Katharina, da sie auf die erste Vorladung vom 27. Juni 1840 nicht erschienen ist, zum zweiten Male hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

dahier vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen, und sich über ihre Abwesenheit zu verantworten, unter Androhung, daß sie im Nichterscheinungsfalle als böswillige Verlassenin werde erklärt werden.

Decretum Würzburg, den 10. Octbr. 1840.

Consistorium des Bisthums Würzburg.
Leinicker, Offizial. Werner, Dir.
Wehner, Sekr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 300. — Freitag — 30. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 24. Okt. (N. Corr.) Von hier ist unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, nach Paris abgereist, wie es heißt mit speciellen Mittheilungen an den Hof der Tuilerien, die man nur seiner persönlichen Entledigung anvertrauen wollte. — In Oesterreich scheint das Heerwesen seit den letzten Wochen eine vorsorgende Bedachtnahme zu finden. Es ist nicht zu zweifeln, daß, wiewohl noch keine Bewegung der Truppen, oder Einberufung der Beurlaubten stattfindet, doch alle Vorsicht eingeleitet ist, um für den ersten Ruf eine vollständige Armee auf den Beinen zu haben. Unser Kriegsmaterial ist vortrefflich; insbesondere zahlreich und wohlbestellt ist das Geschütz; Monturen sind für den jetzigen activen Stand der Mannschaft dreifach in den Magazinen vorhanden, und es ist die Anfertigung einer neuen bedeutenden Quantität anbefohlen worden. Inzwischen, wenn die Ruhe Frankreichs nicht im Innern eine Störung erleidet, wird (so hofft man allgemein) auch der europäische Friede ungefährdet bleiben. — Unsere Flotille und Mannschaft hat sich, den übereinstimmenden Berichten zufolge, bei den Affairen in Syrien sehr ausgezeichnet gehalten. Nicht nur der Erzherzog Friedrich, auch der Gegenadmiral Bandiera werden, wie es heißt, in Folge dessen mit dem militärischen Maria-Theresienorden dekorirt. Admiral Stopford und Commodore Napier haben eigenhändige Briefe an den Erzherzog Karl gerichtet, worin dessen erlauchtem Sohne das ehrende Zeugniß ertheilt wird, „daß er ein eben so tapferer Infanterist sey, wie er ein ausgezeichneter Seemann zu werden verspreche." — Man vernimmt, daß Se. Maj. der Kaiser bereits ein allerhöchstes Handbillet wegen der beantragten neuen Einrichtungen in unserm Censurwesen erhalten habe. — Das Königreich Galizien wird nun wahrscheinlich auch in der nächsten Zukunft eine Eisenbahn in Verbindung mit der Nordbahn erhalten, welche über Lemberg bis Brody gebaut werden soll, und die durch einen Seitenarm mit dem Dnieper über Tarnopol verbunden würde. Der letzte Landtag hat diese Vorschläge genehmigt, und die Stände sind geneigt, einem Unternehmer die Zinsen zu garantiren, oder den Bau der Bahn auf Staatskosten zu bestreiten.

Linz, 26. Okt. Während von andern Weingegenden über das gänzliche Mißrathen der heurigen Weinärnte laute Klagen erschallen, auch von der Mosel aus gemeldet wird, daß in Folge der dießjährigen schlechten Lese die 1839er Weine bis 20pCt. in die Höhe gegangen, fühlt sich der hiesige Winzer bei seinem Herbstsegen noch ganz behaglich, indem der Wein dem vorjährigen an Güte nicht nur fast völlig gleichkommt, — (Mostgewicht des vorjährigen 87°, des dießjährigen 85°), — sondern auch die Quantität die vom vorigen Jahre übertrifft und, bei nunmehr eingetretener Lese, der Ertrag die ungefähre Schätzung weit übersteigt. Bekanntlich hatten wir bereits gegen Ende Mai in den Bergen von Leubsdorf und Erpel blühende Trauben, daher auf dieser ganzen Strecke, von Ariendorf bis Erpel, vielleicht mit Ausnahme einiger wenigen, sehr unbedeutenden Plätze, der Weinstock bereits glücklich durch die Blüthe war, ehe die ungünstige Witterung über ihn hereinbrach. Es herrscht daher überall in den Bergen Leben und frohe Thätigkeit, und der in so manchen Herbsten vermißte Gesang der Winzer und Winzerinnen belebt wieder die Weinlese, wozu denn allerdings in unseren, so vieles Gute und Herrliche versprechenden Tagen auch manche freudige Hoffnung des bedrängten Winzerstandes das Ihrige beitragen mag. An dem Geburts- und Huldigungstage Sr. Maj. des Königs bewegte sich daher hier Alles in dem freudigsten Jubel, und der Fremde, wie der Einheimische, überließ sich der herzlichsten, ungetrübtesten Heiterkeit; da auch noch am Sonntage, 18. Okt., zugleich der Vorfeier der dießjährigen Lese, in dem neuen Saale bei Ankenbrandt uns einige der ausgezeichnetsten Kölner Tonkünstler einen Kunstgenuß bereiteten, wie unsere Stadt sich nie eines gleichen zu erfreuen gehabt. Möge, wie das gesammte Vaterland, so auch das Band zwischen Rheinlands biederen Bewohnern sich immer fester schließen.

* **München**, 26. Okt. Es erhält sich fortwährend das Gerücht bei uns, es würden demnächst einige Veränderungen im Kreis unserer höchsten Staatsdiener eintreten. Was an demselben wahr oder unwahr ist, muß sich wohl bald herausstellen. Gegenstand der Salonsunterhaltung ist außerdem vielfach eine Schrift des resignirten Regierungspräsidenten zu Ansbach, Grafen von Giech, die derselbe bei seinem Austritt aus dem Staatsdienst an den König gerichtet hat, und in welchem er nicht nur die nächsten Veranlassungen seines Rücktrittes offen dargelegt, sondern sich auch über eine Menge anderer, die Verwaltung betreffenden Wahrnehmungen, die er gemacht, freimüthigst verbreitet haben soll. Da die fragliche Schrift nur in wenigen lithographischen Abschriften von dem Verfasser an die verschiedenen Dikasterien verschickt worden ist, hält es schwer, sich von dem wirklichen Inhalt derselben zu überzeugen, doch habe ich, was ich erwähne, aus guter Quelle. Uebrigens fängt es an, in der höchsten und hohen Welt lebhafter zu werden. Gestern ist die herzoglich von Leuchtenberg'sche Familie von Tegernsee hierher zurückgekehrt, heute oder morgen dürfte auch die verwittwete Königin ihre Residenz wieder dahier aufschlagen. Die Behauptung, der Herzog von Leuchtenberg werde München demnächst verlassen und mit seiner Gemahlin nach Petersburg zurückkehren, ist völlig unbegründet. Wir dürfen mit Bestimmtheit darauf

rechnen, beide Gäste wenigstens bis zum nächsten Mai bei uns zu sehen. Ob der Herzog seine Reise nach Italien aufgegeben habe, oder in den nächsten Tagen antreten werde, weiß ich nicht. Beides wird behauptet. Ihre kön. Hoh. die Herzogin von Cambridge reist schon heute oder morgen mit Sohn und Tochter nach Italien ab. Gestern speiste die ganze herzogliche Familie bei Hof, und Abends sah man dieselbe im Theater, wo Gluck's Alzeste gegeben wurde. Der junge Herzog Georg wohnte vorgestern zugleich mit dem König, dem Kronprinzen und dem Prinzen Luitpold einer Hofjagd auf Hochwild bei, wobei er sich als einen guten Schützen bewährt haben soll.

Kiel, 23. Okt. Se. Hochfürstl. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm zu Hessen-Rumpenheim hat sich vorgestern auf dem Dampfpaketboote Christian nach Kopenhagen eingeschifft.

Schleswig, 22. Okt. (K. Corr. Bl.) Dr. Gülich trug gleich nach Abhaltung der Wahlen in der Ständeversammlung auf die Erlassung einer Adresse an Se. königl. Maj. an und bemerkte, daß in derselben Sr. Maj. nicht als einem Könige zu Dänemark, sondern als einem Herrn dieser Lande gehuldigt, und daß außerdem ein Bild des Eindrucks darin gegeben werden müsse, welchen die königl. Eröffnung auf die Ständeversammlung gemacht habe. — Se. Durchl. der Herzog v. Augustenburg erklärte sich hierauf im Allgemeinen gegen eine Adresse, äußerte jedoch, daß er sie für dießmal mit Beziehung auf die Thronbesteigung des Königs für angemessen halte, sich aber aufs bestimmteste dagegen erklären müsse, daß irgend etwas anders als lediglich Glückwünschungen in dieselbe aufgenommen würden. — Graf v. Moltke von Grünholz erklärte sich nicht gegen eine Adresse im Allgemeinen, wohl aber für eine Adresse in diesem Falle. — Nachdem hierauf mehrere Mitglieder sich im Sinne Sr. Durchl. des Herzogs ausgesprochen hatten, Dr. Gülich aber bei seiner Ansicht beharrte, wurde vom Präsidenten zur Frage gestellt: 1) ob überhaupt eine Adresse zu erlassen sey? wofür die Versammlung sich einstimmig entschied; 2) ob eine Adresse allgemeinen Inhalts erlassen werden solle? was die Versammlung mit 30 Stimmen gegen 11 verneinte; womit denn eine vorher schon angegebene dritte Frage: ob bloß eine Glückwunsch- und Huldigungsadresse zu erlassen sey, als bejahend entschieden war. Darauf wurde ein Comite zur Entwerfung der Adresse (der Herzog, Dr. Gülich und Pastor Lorenzen) erwählt. — Ferner trug der Abg. Vollertsen vor: daß, da in der vorigen Diät der dänische Abdruck der Ständezeitung nur fünf Abonnenten gezählt habe, es der Kosten wegen nothwendig sey, denselben für diese Diät ganz wegfallen zu lassen; worauf der königl. Commissar erwiederte, daß ein solcher Antrag allerdings für die Zukunft gestellt werden könne, in dieser Diät jedoch der Präsident nach der mitgetheilten allerhöchsten Eröffnung verpflichtet sey, die Zeitung in beiden Sprachen erscheinen zu lassen.

In der zweiten Sitzung (15. Okt.) wurde der Eingang folgender Propositionen angezeigt: 1) vom Abg. Henningsen auf Vereinigung der schleswig-holsteinischen Ständeversammlung zu Einer Versammlung; 2) vom Abg. Hamckens auf eine Gewerbeordnung; 3) von den Abg. Petersen und Lorenzen in Betreff der Kirchenzehnten, Wahl der Kirchenjuraten und Gemeinschaft der Kirchengüter; 4) vom Abg. Vollertsen in Betreff der ökonomischen Verwaltung des Taubstummen-Instituts.

Schweiz.

Basel, 25. Okt. Heute fand die feierliche Eröffnung der Bahnstrecke Mühlhausen-St. Louis statt. Gegen 12 Uhr kamen in St. Louis mit der Locomotive „Basel„ auf 6 äußerst geschmackvollen Diligencen und Char-à-bancs die HH. Köchlin mit einer Anzahl Magistraten und Notabeln aus Mühlhausen und Basel an, und wurden in dem mit bunten Bändern, Wimpeln und Triumphbögen reichlich verzierten Bahnhofe von Mitgliedern der hohen Behörden von Basel und der l. Eisenbahnkommission empfangen, so wie von dem Musikcorps von Hüningen und Mörserfalven festlich begrüßt. Dieselben verfügten sich sodann nach der Stadt, wo in dem Stadtcasino ein durch Trinksprüche so wie allgemeine Heiterkeit und Kordialität gewürztes Mahl eingenommen wurde. Nach drei Uhr wurde wieder die Rückreise nach Mühlhausen angetreten. Die Wegstrecke war dießmal in circa 40 Minuten zurückgelegt worden. Die Bedeutung, welche dieß neue Communicationsmittel für unsere Stadt hat, entgeht natürlich Niemand. Daher wird auch Jedermann mit Vergnügen vernehmen, daß nicht nur Hoffnung auf die baldige Vollendung der ganzen Bahn bis nach Straßburg, sondern auch auf die Fortsetzung bis an die Mauern unserer Vaterstadt vorhanden ist. Unterdessen befördert ein regelmäßiger Omnibusdienst die Reisenden von der Post und den hiesigen Gasthöfen täglich dreimal nach dem Bahnhofe.

Schweden.

Stockholm, 20. Okt. Gestern fanden im Adelsstande die Wahlen zu Mitgliedern des verstärkten Constitutionsausschusses statt, welcher morgen in der wichtigen Repräsentationsfrage entscheiden soll. Diese Wahlen fielen vollständig siegreich für die Hofpartei aus, selbst in dem Grade, daß man die daraus hervorgegangene Namenliste die conservativste nennen kann, welche im Ritterhause zusammenzusetzen nur möglich ist. Der Stimmen für die einzelnen Wahlen waren aufs höchste 103 und aufs wenigste 97; wohingegen die Opposition es höchstens auf 44 brachte. Um aber die Zahl der Gewählten voll zu machen, ist die Mehrheit genöthigt gewesen, sogar solche der vormaligen königl. Rathgeber zu nehmen, welche der (einfache) Constitutionsausschuß, an dessen Functionen sie jetzt in dem wichtigsten Berathungspunkte Theil nehmen werden, zur Verantwortung unter das Reichsgericht gestellt hat. Für jenen einfachen Ausschuß wollte es bekanntlich im Anfange des Reichstages nicht gelingen, den Grafen Ankarswärd von dem Vorsitzerplatze zu entfernen; nun aber soll in Fällen, wo der Ausschuß in verstärkter Gestalt zusammentritt, Se. Exc. Graf Löwenhjelm präsidiren; übrigens sind die Verrichtungen des Vorsitzenden als solchen durchaus nur formell, er hat bloß die Stimmzettel entgegenzunehmen und nachzuzählen. Jedoch erhellt der Geist der Mehrzahl im Adelsstande deutlich aus diesem Zuge.

Auf den Wunsch des königl. niederländischen Gesandten haben Se. Maj. zugestanden, daß eine dem Baron v. Tuyll zugehörende Lustjagd, so wie andere holländische, nur zu Lustfahrten ausgerüsteten Fahrzeuge von Lasten- und Hafengeldern befreit seyn sollen. Jedoch bleiben sie der Zollvisitation wie andere Schiffe unterworfen.

Der schon früher erwähnte Charles Nayler Bey, Augenarzt des Paschas von Aegypten u. s. w. und mit sehr vollgültigen Empfehlungen wegen seiner Geschicklichkeit, insonderheit in Heilungen von Schielen, versehen, ist in Gothenburg vom Stadtphysicat vor die Polizei geladen worden, weil er dort Operationen vorgenommen. Inzwischen hat Dr. Evert, als Ankläger ihm nicht vorzuwerfen vermocht, daß er sich unedlicher Heilmittel bedient, oder daß ihm Curen mißlungen wären, daher es sehr unbedacht zu seyn scheint, einer so guten Sache Hindernisse in einem Lande entgegenzulegen, wo doch die Klagen so sehr überhand genommen haben, daß so Viele die Dinge schief sehen. (Aftbl.)

Niederlande.

Haag, 25. Okt. In dieser Residenz sind angekommen: Der General Trucquenburg, außerordentlicher Gesandter des Königs von Hannover, und der Hr. Baron von Preen, von Seiten Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau, um Sr. Maj. dem Könige Wilhelm II., im Namen ihrer Höfe, wegen seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. — Man vernimmt, daß in dieser Woche König Wilhelm Friederich Graf von Nassau in dieser Residenz ankommen wird. — Man versichert, von Seiten der Regierung werde der Kammer ein Vorschlag gemacht werden, um für das Loos der Irren und den Zustand der Irrenanstalten zu sorgen.

— Die zweite Kammer der Generalstaaten hat gestern in einer Sitzung bei verschlossenen Thüren den Bericht der mit der Abfassung eines Adresseentwurfs als Antwort auf die Thronrede beauftragten Commission empfangen, der unmittelbar an die Abtheilungen gesandt wurde. Morgen wird die Centralabtheilung über die deßhalb in den Abtheilungen geäußerte Meinung berathen und dann im Comité ihren Bericht vorlegen, worauf die Berathungen über den Adresseentwurf unverzüglich Statt haben werden. Wie man versichert, ist die Adresse ein Wiederhall der Thronrede, doch soll daraus ebenfalls ersichtlich seyn, daß die Kammern Willens seyen, keine Entwürfe zu erörtern, bis die feierliche Huldigung des Königs im nächsten November Statt gehabt habe. Bereits seit ein Paar Tagen waren Gerüchte im Umlauf, daß die Mehrheit der Kammern zu diesem Beschluß gekommen sey, und diesem Umstande schreibt man es denn auch zu, daß, im Gegensatz mit dem, was im vorigen Jahr geschehen, bis jetzt noch kein einziger Entwurf von Seiten der Regierung der Kammer vorgelegt ist. Es hat sogar noch keine Anzeige Statt gehabt, wann die finanziellen Entwürfe den Kammern vorgeschlagen werden sollen. Man versichert, die finanziellen Gesetze würden zu Ende der nächsten Woche vorgelegt werden, und der Finanzminister werde bei dieser Gelegenheit eine belangreiche Rede halten.

— Dem Vernehmen nach wird die feierliche Taufe des Erbprinzen von Oranien erst in 14 Tagen Statt finden. — Der Staatsminister van Doorn ist seit ein Paar Tagen unpäßlich.

Amsterdam, 26. Okt. 2½pCt. Integr. 49. — 5pCt. Holl. 94¼. — Kanab. 21 11/16. — 4½pCt. Spnd. 84 1/16. — 3½pCt. 70¼. — 5pCt. Ost. 91. — Ard. 17 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Met. 100¼. — 2½pCt. 53⅜. Russ. Inscr. 67¼. — Cert. 68.

Belgien.

Lüttich, 26. Okt. (Gaz. de Liege.) Der Waarentransport auf der Eisenbahn entwickelt sich immer mehr. Jeden Morgen kommen 2 ungeheure Convois, durch mehrere Locomotive geschleppt, zu Ans an. Diese Convois zählen gewöhnlich 60 bis 70 Waggons; am letzten Dienstag belief sich ihre Zahl auf 85. Alle diese Waaren werden nicht einzig für das Innere transportirt; kürzlich gingen von Antwerpen 280 Pipen Oel nach Deutschland. Man spricht von der baldigen Organisation eines Nachtdienstes.

Frankreich.

* Paris, 26. Okt. Der Courrier français enthält Folgendes: Zum zweitenmale versichern wir, daß es nicht wahr ist, daß Hr. Thiers seine Entlassung zurücknimmt, oder daß er daran denkt, in die Geschäfte wieder einzutreten. Die Politik des Landes, in seinen Beziehungen zu den fremden Mächten, ist kein Interesse, über das man sich vergleichen kann. Das Ministerium hat dem König ein politisches System vorgelegt; der König nimmt es nicht an. Das Ministerium muß sich zurückziehen und sich, bis die Kammern sich ausgesprochen haben, entfernt halten.

— Der Messager sagt: Die Vorbereitungen, welche bestimmt sind, Frankreich in den Stand zu setzen, allen Eventualitäten gegenüber zu treten, werden in allen Branchen des Kriegsministeriums mit Nachdruck betrieben. In Folge der den Vertheidigungsmitteln gegebenen Ausdehnung, wird das Artilleriematerial bedeutend vermehrt werden. Abgesehen von den bedeutenden Bestellungen in den Arsenalen, hat der Kriegsminister entschieden, daß eine subsidiarische Bestellung von Lafetten, Pulverkarren und andern Artilleriewagen, an Zahl 500, der Pariser Industrie überlassen werden soll. Generallieutenant von Anthouard, Präsident des Artilleriecomité's, ist beauftragt, die zweckgemäße Ausführung dieser Bestellung, die unverzüglich ausgeboten werden soll, zu sichern. Artillerieoffiziere, die in derartigen Constructionen bewandert, sind nach Paris berufen worden, um die Werkstätten zu leiten und ihre Productionen in Empfang zu nehmen.

— Die Citadelle des Forts Louis ist in Vertheidigungsstand gesetzt worden und man ist beschäftigt, alle Batterien der Küste und Rhede mit Kanonen zu besetzen.

— In Mans ist der Befehl eingetroffen, diese Stadt in Vertheidigungszustand zu setzen. Man hat bereits die Arbeiten im Arsenal begonnen, und die Soldaten der Garnison haben den Befehl erhalten, die Kanonen auf die Lafetten zu legen.

— Man glaubt, daß die Vertagung der Kammern erst gestern Abend spät beschlossen worden ist; während des Tages glaubte man noch, daß die Kammern sich an dem 28. versammeln würden; die Nationalgardisten hatten ihre Dienstbillets für diesen Tag erhalten.

Großbritannien.

* London, 23. Okt. Der Morning-Chronicle enthält folgendes bedeutungsvolle Raisonnement: In der Sprache des Hrn. Thiers ist die Erklärung am wichtigsten, nach welcher Frankreich der Protector Mehemed Ali's wird, und welche die politische Existenz desselben selbst gegen die Pforte sichert. Diese Erklärung ist wichtig, nicht nur hinsichts der gegenwärtigen Frage und der Kriegseventualitäten, sondern auch insonders in Betreff der Zukunft der Levante und Aegyptens. Frankreich hatte dem Pascha bisher nur eine indirecte und verborgene Protection bewilligt. Hr. Thiers hat dieser Protection eine officielle Beglaubigung gegeben, es wird für Aegypten, was Rußland unter dem Vorwand der Nachbarschaft und des gemeinschaftlichen Glaubens für die Moldau und Wallachei geworden ist. Das ist eine Stellung, die die vier Mächte Frankreich nicht einräumen können. England wird, nachdem es Stillschweigen beobachtet, als Frankreich sich Algier angeeignet, die Gefälligkeit nicht weiter treiben und zugeben können, daß sich ein französisches Protectorat an den Ufern des Nils bildet. In dieser Hinsicht ruft die Note des Hrn. Thiers, wenn sie die Möglichkeit einer ernstlichen Collision, Syrien gegenüber, entfernt, eine neue Differenz hinsichts Aegyptens hervor. Die vier Mächte haben weit mehr Recht, zu sagen: der Sultan soll Aegypten wieder erhalten, als Frankreich Recht hat, zu sagen: was auch kommen möge, Mehemed soll Aegypten haben. Wir wollen ihm seine Macht nicht bestreiten, wenn er Kraft eigenen Rechts und persönlicher Stärke regiert. Aber von dem Augenblick an, wo erkannt wird, daß Mehemed Ali Aegypten Kraft der Protection und Garantie Frankreichs behält, mag er sich in Acht nehmen, denn England wird diese Garantie nicht anerkennen.

Benachrichtigungen.

Eisenbahn von Strasburg nach Basel.

[1963] Die Administration der Eisenbahn von Strasburg nach Basel benachrichtigt die Herren Actienbesitzer, daß der am 12. Oct. 1840 zwischen dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und der Actiengesellschaft abgeschlossene Vertrag nun durch eine königliche Ordonnanz bestätigt ist, daher die Beschlüsse der Generalversammlung vom 13. August 1840 jetzt ausgeführt werden.

In Folge obigen Vertrags streckt der Schatz der Actiengesellschaft Francs 12,600,000 vor zu den Bedingungen, die das Gesetz vom 15. Juli 1840 vorschreibt.

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 13. August 1840 werden die Actien ihren Nominalwerth von Fcs. 500 beibehalten, es wird denselben aber ein Stempel aufgedrückt, woraus erhellt, daß solche durch die 5 ersten Einzahlungen von zusammen Fcs. 350 vollständig liberirt worden sind.

Von dem Reinertrag der Bahn werden 4pCt. Zinsen für die Actienbesitzer zurückbehalten, ehe der Schatz irgend Zinsen erhält. Die Herren Actienbesitzer werden aufgefordert, ihre Stücke am Sitze der Gesellschaft, Boulevard poissonnière, maison du pont de fer, zwischen 10 und 2 Uhr einzureichen, damit solche nach obigen Vorschriften geordnet werden.

Für den Betrag der am 6. März 1840 fällig gewesenen 6. Einzahlung von Fcs. 50 erhält, wer solche geleistet hat, eine Rescription von Fcs. 50, welche mit den von dem Schatz zu empfangenden Geldern eingelöst werden wird.

Diese Rescriptionen tragen 5pCt. Zinsen vom 1. Septbr. 1840 an; die Zinsen auf den Betrag der 6. Einzahlung vom Tag, wo solche geleistet wurde, bis zum 1. September 1840 werden sogleich baar vergütet.

Die Rescriptionen werden vom 26. October 1840 an gegen Hinterlegung der Titres provisoires am Sitze der Gesellschaft ausgegeben.

Da die Regierung die Zahlung der 3 letzten Zehntheile übernommen hat, so hat die Administration es veranlaßt, daß die Actien, vom nächsten 5. November an, nach Verhältniß der wirklich eingezahlten Summe von Fcs. 350 pr. Actie an der Pariser Börse notirt werden.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung zeigen wir an, daß wir die erwähnten Rescriptionen auf alle dazu berechtigten Titres provisoires, welche man uns bis zum 30. November d. J., mit doppeltem Nummernverzeichniß, zustellt, kostenfrei besorgen und die darauf gutkommenden Zinsen nach Eingang auszahlen werden.

Frankfurt a. M., den 27. October 1840.

J. F. Gontard & Söhne.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1594] Die Brüder Johannes und Bartholomäus Klingler von Friesenhausen, geboren am 10. Juni 1782 und 12. Januar 1785, Söhne des Ackermannes Sebastian Klingler von Wüstensachsen, haben sich vor 35 bis 40 Jahren aus ihrer Heimath entfernt, und bis jetzt zuverlässige Nachrichten über ihr Fortleben und dermalige Aufenthaltsorte anher nicht gelangen lassen, daher ihre nächsten Verwandten und Intestat-Erben auf Aushändigung des ihnen während ihrer Abwesenheit aus den Nachlässen ihres Vaters Sebastian, und ihrer Schwester M. Barbara Klingler zugefallenen Erbschafts-Vermögens, welches nach der letzten Curatel-Rechnung 199 fl. 43 kr. beträgt angetragen haben.

Es werden deßhalb die genannten abwesenden Brüder Klingler und deren allenfallsige Leibes-Erben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an dieses Curatel-Vermögen im Verlaufe von

drei Monaten a dato

um so gewisser dahier anzumelden, und dieselben gehörig zu begründen, als im Unterlassungs-Falle daßelbe den aufgetretenen Imploranten zur Hälfte ohne und zur Hälfte gegen Caution ausgehändigt werden soll

Fulda, den 27. August 1840.

Kurf. Hess. Landgericht.
Scheuch.
vdt. Bathmann.

[1692] Aufforderung.

Nachgenannte Grundrenten sollen nach dem Rentenablösungsgesetze vom 27. Juni 1836 in 18fachem Betrage zur Ablösung gebracht werden:

I. in der Gemarkung Lendorf:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau daselbst zustehende Zehntgrundrente, Michelsfrucht, Medum, Grundzinsen und Hahnengelder, im gesetzlichen Geldanschlage à 266 fl. 42½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau aus dem Hause Appenborn daselbst zustehenden Gefälle, als: Gildwaizen, Gild- und Martinizins, sowie Hahnengeld, im Geldanschlage von 8 fl. 28½ kr.;
3) das den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau aus dem Hause Odenhausen gehörige Hahnengeld à 40 kr.

II. in der Gemarkung Claubach:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau daselbst gehörigen Gefälle, als: Zehntgrundrente, Michelsfrucht und Medum, im gesetzlichen Geldanschlage à 230 fl. 50½ kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau, Hauses Appenborn, zustehenden Fruchtgefälle, im gesetzlichen Geldanschlage à 22 fl. 42½ kr.;
3) die den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling zu Trais a. d. L., gehörenden Grundgefälle, im Geldanschlage von 6 fl. 59½ kr.

III. in der Gemarkung Geilshausen:

1) die der Gesammtfamilie der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau gehörige Zehntgrundrente, Michelsfrucht, Medum, Wiesenzins und Hahnengeld, im Anschlage von 251 fl. 46 kr.;
2) die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau, Hauses Appenborn, zustehenden Gefälle, als: Gild-Waizen, Altenfelds-Medum, Gild-, Martini-, Rau- und Baar-Zins, im Geldanschlage von 44 fl. 36 kr.;
3) die den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling zu Trais a. d. L., gehörige Zehntgrundrente, welche vor dem Erscheinen der Verordnung über den Kurs der fremden Münzsorten im Großherzogthum vertragsmäßig auf 346 fl. 9 kr., pr. Thaler zu 1 fl. 48 kr. gerechnet, oder in Pr. Courant auf 192 Pr. Thlr. 7½ gGr. festgesetzt worden ist.

Es werden daher alle bekannte wie unbekannte, bei Ablösung dieser Gefälle Betheiligte, mit Ausnahme des Gr. Hess. Lehnsfiskus bei den Freiherrlich von Rabenauischen Gefällen, mit welchen sich die Berechtigten, soweit die Gefälle Gr. Lehen sind, bereits verständigt haben, aufgefordert, so gewiß

binnen 2 Monaten

ihre allenfallsigen Rechtsansprüche an diese Gefälle dahier anzuzeigen, als sonst nach Ablauf dieser Frist die Zahlung der Abkaufskapitalien und zwar die den Freiherrn von Nordeck zur Rabenau gebührenden, an deren Rentmeister Engel in Lendorf, und soweit sie den Freiherrn von Schutzbar, genannt Milchling, gehören, an deren Administrator, den Obergerichtscanzlisten Bezzenberger zu Marburg, erfolgen wird.

Gründerg, den 7. September 1840.

Das Großh. Hess. zum Landgericht Gründerg gehörige Patrimonialgericht der Freiherrn von Nordeck zur Rabenau.

Kraft. Thaler.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 300.) 30. Oktober 1840.

Deutschland.

Wien, 23. Okt. (A. Z.) Der Ueberbringer der Nachricht von dem neuen Attentat ist der königl. französisch: Hofcavalier Graf de Montesquiou. Derselbe, der zugleich eine Mission von friedlicher Beschaffenheit an den hiesigen Hof haben soll, wird heute die Ehre haben, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden, um demselben ein Schreiben Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp zu überreichen. Graf Lascases, welcher mit dem Memoire des französischen Ministerpräsidenten vor mehreren Tagen schon hier anlangte, verweilt noch und hatte einmal die Ehre, von Sr. Durchl. dem Staatskanzler. Fürsten v. Metternich, zur Tafel gezogen zu werden. Es ist ernstlich davon die Rede, daß wegen Verleihung des militärischen Theresienordens an den Erzherzog Friedrich, welcher sich bei dem Sturm auf Saida so rühmlich hervorthat, demnächst ein Capitel dieses Ordens gehalten werden solle.

München, 25. Okt. (A. Z.) Wie ich vernehme, hat Prof. v. **Görres** von Sr. Maj. dem König zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit und zur Fortsetzung begonnener wissenschaftlicher Arbeiten einen Urlaub von sechs Monaten erhalten, die er in Italien zuzubringen gedenkt. — Gestern ist Professor Neumann von seiner wissenschaftlichen Reise in Frankreich und England zurückgekehrt, und zwar, wie wir hören, mit sehr reicher Ausbeute, sowohl an handschriftlichen als gedruckten Werken über die Geschichte und Geographie Asiens.

* **Mainz**, 28. Okt. Mit großer Freude theilen wir die Nachricht mit, daß unser Hochwürdigster Bischof, Hr. Dr. **Kaiser**, welcher seit mehreren Wochen schwer krank darnieder lag, sich gegenwärtig auf dem Wege zur Genesung befindet, und daß nun in Bälde eine vollkommene Herstellung zu erwarten steht. — Die seit einigen Jahren provisorisch besetzte Stadtbaumeisterstelle soll jetzt definitiv vergeben werden. In unserm heutigen Wochenblatte hat der Stadtvorstand hierfür eine Concurrenz eröffnet. Man will auch auswärtige Architekten, die ihre Tüchtigkeit nachweisen können, dabei beachten.

Weimar, 21. Okt. (A. Z.) Ihre kais. Hoh. unsere Frau Großherzogin ist heute Nachmittags 4 Uhr mit hohem Gefolge von Mannheim über Frankfurt im besten Wohlseyn hier wieder eingetroffen. Der Großherzog wird bis morgen noch in Eisenach verweilen, und dann ebenfalls hierher zurückkehren. Sie werden sich vielleicht noch erinnern, daß ich dem Gerücht, als würde sich unser Erbgroßherzog mit einer niederländischen Prinzessin verbinden, mit Bestimmtheit widersprochen habe; meine Worte finden jetzt ihre Bestätigung — aus sicherer Quelle habe ich die Mittheilung erhalten, daß Se. Hoh. mit der Tochter des Herzogs von Cambridge verlobt ist; also war seine Reise nach England auch in dieser Beziehung nicht ohne Zweck. — Unser Landtag ist am 11. d. M. zusammengetreten, um besonders über die künftige Münzverfassung zu berathen; doch liegen auch noch einige andere Gesetzesentwürfe zur Durchsicht und Bestätigung vor. — Am 15. Okt. starb der Kammerrath C. Chr. Brandt, ein Mann, der sich wegen seiner tüchtigen ökonomischen Kenntnisse schon das Vertrauen des vorigen Großherzogs erworben hatte; er war besonders für den Aufschwung der Landwirthschaft unsers Landes außerordentlich thätig. Zu Anfang dieses Monats starb auch die geh. Regierungsräthin v. Voigt; diese wegen ihres wohlthätigen Sinnes sehr geachtete Dame hatte aus den Kreisen der classischen Zeit Weimars gar interessante Erinnerungen bewahrt. Kürzlich noch hat sie dem Jubelalbum unserer Buchdrucker Erinnerungen an die erste Aufführung einiger Stücke Schillers mitgetheilt. Sie schrieb unter dem Namen Cäcilie. — Die Marmorbüste Goethe's von Rauch, ein Geschenk des Grafen Demidoff an unsere Großherzogin, wird ihren Platz in der Goethe-Gallerie unsers Schlosses finden.

Bremen, 20. Okt. (L. A. Z.) Unser Zunftwesen leidet an einem alten Krebsschaden, der seine Auflösung herbeiführen muß, wenn nicht ein scharfes Messer ihn ausschneidet. Schon vor hundert Jahren haben die Reichsgesetze kräftige Heilmittel vorgeschrieben, vermuthlich sind sie aber nicht gehörig angewendet, denn in neuern Zeiten ist das Uebel schlimmer geworden. Der Rausch, welcher nach den schönen Tagen der Begeisterung auch Deutschland ergriff, verleitete die kräftige Jugend des Handwerksstandes, namentlich die auf Wanderung begriffenen Gesellen, zu Vereinen, die keinen andern Zweck hatten, als sich eine grenzenlose Ungebundenheit und daneben Mittel zu kolossaler Völlerei zu verschaffen. So wuchsen die Gesellen nicht nur ihren Meistern, sondern selbst der Obrigkeit über den Kopf. In Norddeutschland bietet gegenwärtig der **Bund der Maurergesellen** ein auffallendes Beispiel dar. Er ist völlig organisirt, ohne daß andere Vorschriften existiren als die der Tradition. Ein Wortführer und 3 Deputirte stehen an der Spitze und werden alle 4 Wochen neu gewählt. Sie führen eine starke Correspondenz mit allen Städten von Köln bis Danzig, wenn sie auch ihren Namen nicht schreiben können, denn solchenfalls schreibt irgend ein anderer Geselle den Brief und Namen, ohne daß die Authencität bezweifelt wird. Niemand wird gefragt, ob er in den Bund, die Gesellschaft will aufgenommen werden, denn wer sich weigert, bekommt Schläge. Niemand wird auch gefragt, ob er Ehrenchargen annehmen will, denn wer sich weigert, bekommt Schläge. Wer den ausgesprochenen Tagesbefehlen nicht gehorchen will, bekommt Schläge, ungemessen, ad libitum, und so erhält sich die Ordnung in diesem kleinen Staat auf die leichteste Weise. Hat ein Meister es den Gesellen nicht recht gemacht, hat er sie vielleicht ausgescholten, daß sie faul gewesen, so tragen die Betheiligten den Fall der Gesellschaft vor, diese hält in ihren Zusammenkünften auf der Herberge oder auf grüner Haide, das heißt, an einem abgelegenen, freien Platze Gericht und in der Regel siegt der Kläger, weil der Beklagte gar nicht gehört wird. Der verurtheilte Meister wird von zwei abgeordneten Gesellen befragt, ob er sich fehlbar erklären und 10 oder 20 Thlr., je nach den Umständen und nach der Größe der Gesellschaft, bezahlen wolle. Weigert er sich, so wird das Anathema über ihn ausgesprochen, d. h. keiner der wandernden Gesellen darf bei ihm Arbeit nehmen, und wehe dem, der dem also verurtheilten Meister zuspräche. So werden ganze Städte in Verruf erklärt, wenn die Meisterschaft oder die Obrigkeit

sich etwas herausgenommen hat. Und man denke nicht, daß es einem einzelnen Meister oder einer einzelnen Stadt so leicht wird, den Wirkungen eines solchen Bannes zu entgehen! Hamburg, kürzlich von den Maurergesellen ausgeschlossen, ist gezwungen 500 Thlr. Loskaufspreis zu bezahlen.— Eine Stadt wird verklagt bei drei andern Städten, diese fällen das Urtheil und setzen den Preis, den sie einziehen und unter sich vertheilen. Noch jetzt muß der Geselle, der in Hamburg während der Bannzeit arbeitete, 15 Thlr. gegen einen untersiegelten Schein bezahlen. Diese Gelder werden, nach Abzug der Unkosten, in Masse vertrunken; Arm in Arm ziehen die saubern Brüder singend und brüllend durch die Straßen — das Uebrige malt sich ein Jeder leicht. Ob in Paris ein ähnlicher Corporationsgeist oder ein politischer Hebel die Handwerker zu den tollsten Excessen getrieben habe, bleibe dahingestellt, das Eine kommt leicht zum Andern, aber man sieht, wie ausgebreitet das Toben der Handwerksjugend ist. In Deutschland kann dem um so schwerer Einhalt gethan werden, weil die vielen Regierungen selten energisch zusammen wirken. In Bremen ist gegenwärtig eine ernstliche und strenge Criminaluntersuchung gegen die ganze Verbrüderung der dortigen fremden Maurer eingeleitet. Bei einem Baue mitten in der Stadt war die Erlaubniß ertheilt worden, an einem Feiertage zu arbeiten, die Gesellen hatten dabei gelärmt und gesungen und der Meister sie am andern Tage Sabbathschänder geheißen. Es wurde Gericht über ihn gehalten, und sofort nahmen sieben bei ihm arbeitende fremde Gesellen ihren Abschied und es verlautete, der Loskaufspreis sey auf 40 Thlr. gesetzt. Da in ähnlichen Fällen die Meister mit geringeren Strafen davongekommen waren, so wurde die Sache denuncirt und streng untersucht, und bald mehrere Gesellen verhaftet. Die Gegenoperation ließ sich voraussehen, Bremen wurde in den Bann gethan und der Termin zur Abreise sämmtlicher Gesellen auf den letzten September festgesetzt. Die Gesellschaften zu Hannover, Lübeck, und Schwerin sollen das Urtheil gesprochen haben und die in Hamburg arbeitenden Fremden, auf Anreizung einiger (wegen eines ähnlichen Vergehens in Bremen bestraften) Gesellen wesentlich dazu beigetragen haben. Mehrere Regierungen sind bereits dem Beispiele Bremens gefolgt und haben energische Maßregeln ergriffen, um das weitverbreitete und tiefgewurzelte Uebel auszurotten, und es ist zu erwarten, daß in diesen Staaten nächstens Verordnungen und Gesetze bekannt gemacht werden, die ähnliche Verbindungen und Verbrüderungen unter den Gesellen künftig streng verbieten.

Rußland.

St. Petersburg, 20. Okt. Am 30. September, 1., 2. und 3. Okt. fanden zum erstenmal mitten in unserer Residenz glänzende Manöver statt, vom Gardecorps, größtentheils im Beisein Sr. Maj. des Kaisers, ausgeführt. Zwei gegeneinander agirende Corps wurden für diesen Zweck aufgeboten. Das eine, von der Moskauischen Chaussee gegen die Stadt rückend, von dem Großfürsten Thronfolger persönlich angeführt, hatte die Aufgabe, die Stadt und die Peter-Paulsfestung zu nehmen. Das andere, vom Generaladjutanten Uschakoff befehligt, von Finnland kommend, war beordert, die Stadt nach Kräften zu schützen und den Angriff abzuwehren. Nach dem entworfenen Plane zog sich am dritten Tage letzteres, der gegnerischen Uebermacht weichend, in größter Ordnung bis unter Zarskoje-Selo zurück, wo diese großartigen Kriegsübungen am vierten Tage ihr Ziel erreichten. Ein kaiserlicher Tagesbefehl spricht sich sehr belobend über sie aus. Derselbe sagt unter Anderem: „Se. kaiserl. Majestät haben mit Vergnügen bemerkt, daß während ihrer ganzen Dauer, vornehmlich am 2ten, einem höchst trüben, unfreundlichen, regnichten Tage, der jede Militäroperation ungemein erschwerte, die Truppen des Gardecorps ununterbrochen ihr frohes, munteres Aussehen, ihre musterhafte Haltung beibehielten, durch welche sie sich stets so rühmlich auszeichneten."

Syrien und Aegypten.

Die A. A. Z. berichtet aus Livorno vom 21. Okt.: Das gestern Abend spät hier von Malta eingetroffene französische Regierungsdampfboot bringt Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7. und aus Malta bis zum 15. Okt. Denselben zufolge hätten die Engländer schon am 6. die Blokade Alexandriens angefangen, die erst am 16. beginnen sollte, doch dürften die französischen Dampfboote ihre Fahrten ungehindert fortsetzen. Die Engländer hatten Beyrut wieder verlassen und Soliman Pascha die Stadt besetzt; durch die Eroberung von Saida gerieth derselbe aber in eine kritische Lage, weßhalb man glaubt, er werde es ebenfalls wieder räumen, wie denn überhaupt die Lage der ägyptischen Armee in Syrien nichts weniger als erfreulich seyn soll. Mehemed Ali war auf einige Tage nach Kairo gegangen, um, wie er sagte, seine Tochter zu beruhigen, die über seine kürzlich überstandene Unpäßlichkeit in Sorge war. Seine moralische Kraft soll durch die neuesten Ereignisse ziemlich erschüttert seyn. Vor seiner Abreise hatte er eine Menge Kameele zusammentreiben lassen, um Vorräthe zu Lande nach Syrien zu schaffen. In Malta war seit 20 Tagen kein Dampfboot aus Syrien angelangt, und man war ohne directe Nachrichten von Stopford. Das ostindische Felleisen, mit dem Dampfboot Liverpool von England angekommen, ward deßhalb zurückgehalten. Das Dampfboot selbst ging inzwischen mit den Passagieren nach Alexandrien ab, indem es diesen zusicherte, falls sie nicht durchgelassen würden, sie unentgeldlich wieder nach Malta zu bringen. Ein griechisches Haus in Alexandrien hatte den Rest der Baumwollenernte von 1839 etwa 15,000 Centner zu 13 Thalern gekauft. Im dortigen Hafen befand sich kein verfügbares Schiff mehr. Hr. Walewsky war aus Konstantinopel wieder in Alexandrien eingetroffen. Nachschrift. Die meisten europäischen Familien haben Alexandrien verlassen oder schicken sich zur Abreise an, so daß man in den Straßen selten mehr einem Europäer begegnet.

Alexandrien, 5. Okt. (A. Z.) Der Abbé Etienne, Prior der Lazaristen, ist am 22. Sept. von hier nach Saida auf dem französischen Dampfboot Castor abgegangen. Er hatte die Mission, den Maroniten des Libanon Frieden zu predigen, sie zu ermahnen, daß sie bei dem bevorstehenden Kampfe zwischen den gelandeten englisch-türkischen Truppen und der Armee Ibrahims ruhig auf ihren Bergen bleiben möchten. Am 24. Sept. stiegen Hr. Etienne und der Commandant des Castor in Saida ans Land und begaben sich zu dem dortigen französischen Consul. Tags zuvor hatten einige englische Dampfboote mehrere Kanonenschüsse auf die Stadt abgefeuert. Das französische Dampfboot wurde alsdann an den Admiral Stopford abgeschickt, um ihn zu ersuchen, daß er dem Commandanten erlaube, Beyrut und andere Küstenpunkte zu betreten. Letzterer wollte Soliman Pascha aufsuchen, um den Abbé Etienne ihm vorzustellen. Zwar bewilligte der Admiral das Gesuch, bemerkte dem Commandanten aber, daß die Wege durch Räuber unsicher gemacht seyen. Dieser kehrte hierauf nach Saida zurück, da er auch erfahren hatte, daß Soliman Pascha nicht in der Nähe sey. Am 26. erschienen vier englische Kriegsschiffe, welche von eben so vielen Dampfbooten am Schlepptau genommen waren, vor Saida. Der Commandant des Castor begab sich, ein Bombardement voraussehend, zum englischen Commodore und verlangte von ihm die nöthige Frist, um alle in Saida ansässigen Franzosen und übrigen Europäer, welche sich auf sein Schiff zu flüchten wünschten, an Bord zu nehmen. Der Commodore bewilligte bloß eine Stunde. Während dieser Zeit wurden gegen fünfzehn Fa-

milien glücklich aufs französische Dampfboot gebracht; darunter die Familie Soliman Pascha's. Um 11 Uhr fiel der erste Kanonenschuß, welchem ein sehr lebhaftes Feuer aller englischen Schiffe folgte. Die Stadt, welche keine Batterie hatte, antwortete nicht. Neunhundert Türken und dreihundert englische Marinesoldaten landeten und nahmen die Stadt ein, erlitten aber einigen Verlust, denn die Aegyptier empfingen sie mit einem lebhaften Flintenfeuer. Der ägyptische Oberst wurde in diesem Gefecht durch einen englischen Matrosen getödtet. Sein Tod brachte eine gänzliche Muthlosigkeit unter seine Soldaten, von welchen viele gefangen genommen wurden. Tags darauf war Alles ruhig, und sämmtliche Familien, welche sich auf das französische Dampfboot geflüchtet hatten, kehrten nach Saida zurück, wo sie ihre Häuser mehr oder minder beschädigt fanden. Am meisten gelitten hatten die Häuser Soliman Paschas und des österreichischen Consuls. Der englische Commodore machte der Familie Soliman Paschas einen Besuch, und entschuldigte sich, daß er der Plünderung ihrer Wohnung durch die türkischen Truppen nicht habe Einhalt thun können. Der französische Consul und der Abbé Etienne hatten sich während des Bombardements eine Stunde weit ins Gebirg zurückgezogen. Letzterer kehrte auf dem Castor wieder nach Alexandrien zurück, da er erfahren, daß das Gelingen seiner Mission nicht mehr möglich sey, denn der ganze Libanon befand sich in furchtbarer Aufregung. Seine Bewohner, welche vom Hungertode bedroht sind, hatten sich erhoben, und alle Wege waren von Räubern bedeckt, welche plünderten und mordeten. Der Emir Beschir wird verabscheut, denn ihm hauptsächlich schreibt man das Elend der Bevölkerung zu; er erhob jährlich 20—30,000 Beutel an Abgaben, während Mehemed Ali davon nur 2500 Beutel erhielt. Der Abbé Etienne hat über das Benehmen des Emirs dem Vicekönig Bericht erstattet. Dieser antwortete, es sey unmöglich für den Augenblick die Sache zu ändern. Ibrahim und Soliman sollen mit 40,000 Mann (?) um Beyrut stehen. Die Engländer haben folgende Punkte besetzt: das Vorgebirg bei Beyrut, Kaiffa, Saida, Zur (Tyrus), Jaffa und wahrscheinlich stehen sie in diesem Augenblick vor Tripolis. Von den 15,000 Flinten, welche die Engländer vertheilt haben, sind viele Ibrahim Pascha gebracht worden. Sechs christliche Dörfer wollten aber die ihrigen nicht ausliefern, und wurden deßhalb auf Befehl Ibrahims verbrannt. Es wäre nicht zu verwundern, wenn bald ein allgemeiner Aufstand ausbräche, denn allenthalben herrscht in Syrien Hungersnoth. — Nachschrift. So eben trifft ein Courier aus Syrien ein, welcher meldet, daß 20,000 Maroniten zu den Waffen gegriffen haben. Ibrahim hat sich an die Spitze der Druſen gestellt, um gegen die Maroniten zu marschiren. Alle, welche sich ihm anschließen, erhalten die schriftliche Versicherung, daß sie und ihre Familien künftig steuerfrei seyen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 107. — 3pCt. 74. 35. — Neapol. 100. 50. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5⅛. — Alte Differes —. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 840. — Actien der Bank von Frankreich 2915. — St. Germain-Eisenbahn 610. Versailles, rechtes Ufer 360. — Linkes Ufer 282. 50. — Straßburg-Basel 377. 50.

— Beim Beginn der Börse hieß es, das Ministerium sey in folgender Weise constituirt worden: Guizot, Präsident des Conseils und Minister des Auswärtigen; Soult, Kriegsminister; Martin du Nord, der Justiz; Duperré, der Marine; Dufaure, oder Duchatel des Innern; (der König soll jenem, Herr Guizot diesem den Vorzug geben;) Herr Villemain oder Hr. Lamartine, des öffentlichen Unterrichts. Diese Nachricht hat eine bedeutende Hausse veranlaßt; aber dieselbe hat eine bedeutende Reaction durch das Gerücht erlitten, Marschall Soult weigere sich, in jene Combination einzutreten, weil ihm nicht die Präsidentschaft übertragen worden sey. Man fügte hinzu, das neue Cabinet solle ein wesentlich friedliches seyn, es passe sich nicht, daß die Präsidentschaft desselben einem Kriegsminister übertragen werde.

— Admiral Duperré, die Möglichkeit seines Eintritts in das Cabinet voraussehend, hat, wie es heißt, die bereits begonnenen Vorbereitungen zu seiner Touloner Reise und Einschiffung wieder abbestellen lassen. (Temps.)

— Gestern Abend gegen 8 Uhr durchzogen zahlreiche Patrouillen die Stadt. Alles war ruhig; nur hier und da hörte man die Marseillaise.

— Hr. Guizot hat diesen Morgen einen Besuch von Lord Granville erhalten, mit dem er eine lange Conferenz gehabt hat.

— Man versichert, Darmes habe neuerdings wichtige Geständnisse gemacht.

— Der Sud vom 23. Okt. meldet, daß die Königin Christine an diesem Tage in Marseille erwartet wird. J. M. reiset unter dem Namen einer Gräfin von Vista Allegra und beobachtet das strengste Incognito. Sie begibt sich zu ihrem Bruder nach Neapel. Man weiß noch nicht, ob ihr Aufenthalt in Marseille von einiger Dauer seyn wird.

— Der Corvettencapitän Reygnard ist, wegen seines Benehmens vor Beyrut, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

— Hr. Guizot hat sich, nach seiner Ankunft in Paris, unverzüglich zu Hrn. Thiers begeben. (Temps.)

— Der Constitutionnel enthält Folgendes: Obschon diesen Abend (26.) das Gerücht verbreitet war, Hr. Guizot werde das Ministerium des Auswärtigen, unter Soults Vorsitz, übernehmen, so haben uns unsere Renseignements noch nicht belehrt, daß die ehrenwerthen Zauberungen unseres Botschafters zu London schon überwunden worden sind. Herr Guizot wird sich heute Abend zum Könige begeben.

— Hr. Guizot hat gestern von 9 Uhr Abends bis Mitternacht in einer Audienz bei dem König verweilt.

Madrid, 20. Okt. Die HH. Cabello und Montanes, Mitglieder der Centraljunta, die mit der Diligence von Valencia unter falschem Namen abgereist waren, sind, in Folge der von der provisorischen Junta getroffenen Verfügungen, unweit der Stadt verhaftet worden. (El Castellano.)

— Die Gaceta enthält folgendes Decret: Art. 1) Die in den Hauptstädten der Provinzen errichteten Junten werden, bis eine andere Bestimmung getroffen seyn wird, nur als Hülfsjunten der Regierungen fortdauern, sie sollen für Alles Sorge tragen, was die Regierung ihnen zu übertragen für angemessen erachten wird. In Folge dessen, sollen alle Behörden wieder in die Ausübung ihrer Functionen eintreten; Artikel 2) die in allen anderen Städten der Monarchie errichteten Junten sollen sofort nach diesem Decret zu bestehen aufhören; Art. 3) Alle diese Junten werden dem Ministerium des Innern specificirten Bericht über die Maßregeln, welche sie getroffen haben, und über die vorgenommenen Ernennungen und Absetzungen abstatten; Art. 4) die Administrativbehörden der Provinzen werden die Berichte dieser Junten prüfen; wenn gegen alle Erwartung sich hier Unregelmäßigkeiten vorfinden sollten, so wird man sie dem Finanzminister vorlegen, damit für die nöthigen Rectificationen Sorge getragen werde; Art. 5) die aus den aufgelösten Junten herrührenden Acta sollen den Junten der Hauptstädte überwiesen werden, die die dieselben bis zum Erlöschen ihrer Gültigkeit erhalten werden, nach welchem damit nach dem Bedürfniß verfahren werden wird.

Barcelona, 20. Okt. Am verflossenen Samstag hat der französische Botschafter Barcelona verlassen, um sich nach Madrid zu begeben.

Digitized by Google

Oeffentliche Erklärung.

Wir finden uns veranlaßt hierdurch anzuzeigen, daß wir, soweit dabei von unserer Eigenschaft als Directionsglieder der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft, oder sonst von unserer Person die Rede ist, weder Zeit noch Mühe auf eine öffentliche Beantwortung des von Hrn. Dr. Ed. Rüppell neuerdings in Druck gegebenen Pamphlets verwenden werden, welches eine Reihe von falschen Beschuldigungen, Unwahrheiten und Wahrheitsentstellungen enthält. Nachdem wir uns vor der naturforschenden Gesellschaft gerechtfertigt haben, geben wir uns unbesorgt dem öffentlichen Urtheile hin, und wir können es um so ruhiger, als wir dabei gleiches Loos mit vielen auswärtigen, in der Wissenschaft und in dem öffentlichen Leben hochstehenden Männern theilen, über welche Hr. Dr. Rüppell seit Jahren die unwürdigsten Schmähungen ergossen hat.

Frankfurt a. M., am 29. Okt. 1840.

Die derzeitigen Mitglieder der Direction der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

von Heyden. Dr. Mappes. Dr. Sömmerring.

Obiger Erklärung meiner Herren Collegen in der Direction schließe ich mich nur insofern nicht an, als ich mir eine öffentliche Beleuchtung des mich allein Betreffenden aus besondern Gründen vorbehalten muß.

Dr. Cretzschmar.

Benachrichtigungen.

[1948] **Wein-Versteigerung.**

Samstag den 7. November, Nachmittags um 2 Uhr, werden die nachstehend verzeichneten, vorzüglich gut und rein gehaltenen Rhein- und Pfälzerweine in dem Keller des Gasthauses zum König von Preußen, große Bockenheimergasse, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

2	Stück	Deidesheimer	1831r
1	„	Hochheimer	„
3	„	Deidesheimer	1827r
1	„	Rüdesheimer	1822r
1	„	Hochheimer	„
1	„	ditto	1811r
1	„	Rüdesheimer	„
1	„	Marcobrunner	„
2	„	Bossenheimer	1834r
2	„	Bechtheimer	„
2	„	Ganböckelheimer	„
3	„	Hochheimer	„

Die Proben dieser Weine werden am Tage der Versteigerung, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, an den Fässern, sowie auch früher auf Verlangen durch Herrn Küfermeister Heß, am Schlachthaus wohnend, ausgegeben.

C. Belschner, Ausrufer.

[1837]

Allg. Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Die mit dem Jahre 1840 begonnene sechste Jahresgesellschaft der Versorgungs-Anstalt zählt bereits über Eintausend Mitglieder. Es wird daher jedenfalls nach §. 23 der Statuten eine sechste Gesellschaft im Jahr 1840 zu Stande kommen.

Wir laden daher alle diejenigen, welche noch Mitglieder dieser, jetzt schon mit einem Einlagekapital von 64,464 fl. 57 kr. versehenen, sich jedenfalls günstig gestaltenden Gesellschaft werden wollen, hiermit ein, ihren Beitritt bis Ende November d. J. zu bewirken, da mit dem 30. November l. J. die Jahresgesellschaft geschlossen wird, und spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Indem wir dieß zur allgemeinen Kenntniß bringen, zeigen wir zugleich an, daß die Renten pro 1840 wie in früheren Jahren, so im November d. J. dahier bei der Hauptkasse und auswärts bei den Geschäftsfreunden der Anstalt bezahlt werden.

Karlsruhe, den 28. September 1840.

Der Verwaltungsrath.

[1959] Es ist eine span. 5pCt. Ardoins-Obligation Lit E. Nr. 5262 abhanden gekommen, vor deren Ankauf gewarnt wird. Eine deßfallsige Warnung ist auch bereits an andere Börsen ergangen.

[1937]

Amerikanische Gummy-Ueberschuhe bei Fr. Bettenhäuser Sohn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	103
	ditto ditto	4	—	97⅜
	ditto ditto	3	—	76⅛
	Bank-Actien		—	1960
	fl. 250 Loose b. Rothsch		—	116⅞
	fl. 500 „ ditto		—	134
	Bohm. Obligationen	4	97	
	ditto ditto	4½		99
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine			77⅛
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250			310
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. R.		109	
	fl. 50 Loose von 1840			59⅜
Darmstadt	Obligationen	3½	94½	
	fl. 50 Loose		—	57⅞
	25 ditto			28
Nassau	Obligationen b. Rothsch	3½		94⅛
	fl. 25 Loose			21
Holland	Integrale	2½		53⅜
Spanien	Activschuld	5		19⅛
	fl. 300 Lott.-Loose Rth			70⅛
Polen	ditto à fl. 500			76⅛

Wechsel-Cours.

Den 29. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136½	
ditto	2 M.	135½	
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.		99⅛
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	—	146⅝
ditto	2 M.	—	145⅛
Leipzig	k. S.	99⅝	
do. in der Messe			
London	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146⅛	
Lyon	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	78	
ditto	2 M.	77⅝	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98⅛	
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 29 Oct.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Pass Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	24	do. 18—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 Zolhig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 24 Oct.

5 pCt. Metalliques	104
4 — neue	98⅛
3 — Metalliques	75⅛
Actien	1610
250 fl. L. v. 1839	115⅝
fl. 500 Loose	133⅛

London, 24 Oct

3 pCt. Stocks	87⅛
2½ Holländische	59⅛
5 Russ. Obl.	110
3 — Portugies.	21⅛
5 — Ardoins	21¼

Amsterdam, 26 Oct.

2½ pCt. Integrale	59
Kanobillet.	21⅝
Rentanten	11⅞
6 — Russ Inscr.	67½
5 — Span. Act.	17⅛

Paris, 26 Oct.

5pCt. Rente	107 30
5 ditto	74 95
5 — Activschuld	22
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	100 15

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 301. — Samstag — 31. Oktober 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30. Oktober.

Die ministerielle Krisis in Frankreich.

Was vielleicht zu erwarten stand, daß die orientalische Frage den Fall eines französischen Cabinets veranlassen könne, ist jetzt eingetreten. Der Friede wird zweifelsohne erhalten werden, aber das Ministerium vom 1. März hat einstweilen seine Entlassung eingereicht. Man will in dieser Demonstration erblicken, Hr. Thiers wolle sich aus der Verlegenheit ziehen. Aber aus welcher? Die Kammern, erregen sie wirklich so wenig Vertrauen, daß sie die von der Regierung eingehaltene Richtung einer friedlichen und dem Geiste des Jahrhunderts angemessenen Vermittelung desavouiren sollten? Es ist von den Mächten des Julivertrags ziemlich unverholen ausgesprochen worden, daß man den Buchstaben dieses Vertrags weniger aufrecht erhalten will, als den Geist desselben, daß man diesen Vertrag nicht geschlossen hat, um die politische Existenz des Vicekönigs von Aegypten zu vernichten, sondern um das europäische Gleichgewicht und den Frieden zu erhalten. Bis dahin scheint man auch französischer Seits den Julivertrag in diesem Sinne verstanden zu haben, man hat sich begnügt, zu protestiren und anzudeuten, man hat in den officiellen Documenten nirgends einen casus belli ausgesprochen. Wenn man nun hinterher, ohne in dem Verfahren der Mächte irgendwie Veranlassung dazu zu finden, den Ausspruch, daß Frankreich die Absetzung Mehemed Ali's *nicht zugeben könne*, als einen Ausspruch erklären will, daß Frankreich mit bewaffneter Hand in diese Absetzung interveniren müsse, so liegt es am Tage, daß man solcherweise ein Protectionsverhältniß aufstellt, das zwar den Vicekönig weniger retten wird, als wenn man ihn der schon jetzt unzweifelhaft ausgesprochenen Gnade der Alliirten überläßt, das aber dennoch von Neuem den Frieden in Zweifel stellt, indem es einem intriguanten und dem europäischen Princip des Weltfriedens fernstehenden muhamedanischen Satrapen Hoffnungen an die Hand gibt und ihn in seiner barbarischen Hartnäckigkeit bestärkt. Die französischen Kammern sind auf den Grund der bisherigen Verhandlungen zusammenberufen worden. Wenn man zugeben muß, daß das Cabinet vom 1. März in diesen bis zur ersten Convocationsordonnanz eben so consequent, wie auf die französische Würde bedacht verfahren hat, weßhalb will man durch eine kriegerische Phrase, die nirgends in den bisherigen diplomatischen Verhandlungen vorliegt, diesen Gesichtspunkt verrücken? Weßhalb will man, den Kammern gegenüber, die das Werk der Regierung krönen sollen, eine Sprache an den Tag legen, die Alles wieder in Zweifel stellt? Ein Präjudiz können sich die Mächte des Julivertrags nicht gefallen lassen, eine Drohung ist der Würde der europäischen Großmächte zuwider. Wir haben auch nachgewiesen, daß Frankreich nirgends zu einer Drohung Veranlassung hat, die Mächte des Julivertrags haben nach den ersten glücklichen Operationen in Syrien, deren Erfolg jetzt unverholen von den französischen Blättern zugegeben wird, nicht kriegerischere Absichten an den Tag gelegt, als früher; ja man hat, nachdem Mehemed Ali dem Buchstaben des Julivertrags verfallen ist, erklärt, daß man ihn nur mit dem *Geiste* des Julivertrags messen, daß man das Endurtheil, die Absetzung aus dem Paschalik von Aegypten, von seinem weiteren Verfahren abhängig machen werde. Wenn Hr. Thiers, den Kammern gegenüber, in Verlegenheit gerathen könnte, so läge diese Verlegenheit weit näher in dem, daß er dem Inlande gegenüber plötzlich eine kriegerische Intention an den Tag legt, während er, dem Auslande gegenüber, ohne der Würde Frankreichs etwas zu vergeben, an das Prinzip des Friedens hielt. Wird man nicht ausrufen: woher jetzt, nachdem Alles festgestellt scheint, eine Sprache, die alles wieder verwirrt? Wird man nicht fragen: Haben die Mächte den Julivertrag überschritten? Wird man nicht fragen: Wenn Ihr den Grundsatz der Consequenz für Euer bisheriges Verfahren anführet, weßhalb wollet Ihr jetzt inconsequent seyn, jetzt, da Ihr Mehemed Ali nicht mehr helfen, sondern nur Europa verwirren könnt? Wie gesagt, Hr. Thiers kann sich durch einen jähen Rückzug nicht aus einer Verlegenheit ziehen wollen: es ist keine Verlegenheit vorhanden. Was leitet ihn demnach? Das Durcheinander der öffentlichen Meinung? Die Journale? Eine ehrgeizige Persönlichkeit? Wie dem auch seyn möge, auffallend bleibt es immer, daß Hr. Thiers sein Princip also in Frage stellt, daß man nicht weiß, von welchem Gesichtspunkte aus derselbe gehandelt hat. In einer Zeit, wie der jetzigen, thut Frankreich sicher ein Ministerium Noth, das über den Wirren steht, die hier unter der Gesellschaft fortwühlen, und sich dann und wann in traurigen Eruptionen zur Oberfläche Bahn brechen. Eine *Phrase* darf hier nicht als die Stütze eines Cabinets angesehen werden. Welches Cabinet aber auch nach dem jetzigen auftreten mag, es wird höchstens mit der gewandten Dialektik des bisherigen Premierministers zu kämpfen haben, aber die Kammern werden es nie dafür verantwortlich machen können, daß es *ihnen* den Schlußstein überläßt, ihnen, den constitutionellen Gewalten.

Deutschland.

Berlin, 25. Okt. Es geht nichts Großes und Freudiges durch die Welt, das nicht auch seine kleinen Mängel an sich trüge, oder seine Nachwehen zurückließe. Da fiel-

len sich denn auch in Folge der nun verrauschten Feierlichkeiten solche kleinere und größere Unvollkommenheiten des Menschlichen als lästige Nachzügler dar. So hat der ursprünglich auf 6000 Thaler angeschlagene Anbau am Opernhause die alte Eigenthümlichkeit aller Baukostenüberschläge geltend gemacht und sich, genau beim Lichte besehen, auf das Doppelte des Anschlages erhoben. Weil die Stadt mit der Ritterschaft hier als Festgeber des Diners participiren muß, so steuert sie das Drittheil mit 4000 Thlrn. Es bleiben also noch immer 8000 Thlr. für die Festgeber des Balles. Und in dem Maße, wie diese Baukosten, haben sich auch sämmtliche Ausgabensätze dieses Festes gesteigert, so daß mit 50,000 Thlr. noch nicht Alles gedeckt seyn wird. Das wäre, wie die Berliner sagen, „das dicke Ende," das bei jeder noch so fein gesponnenen Sache hinten nach kommt. — Ein Nachwehe anderer Art stellt sich in dem Versehen der Festordner des von der Stadt gegebenen Gastmahls ein, indem hiebei die Gewerke und Innungen, welche doch sowohl zur Einholung der Majestäten am 21. Sept., wie zur Huldigungspracht das Meiste beigetragen, gänzlich vergessen und nicht einmal Repräsentanten jedes Gewerkes dazu geladen wurden, welcher Umstand nun, wie natürlich, diese Corporationen, worunter sich die angesehensten Leute befinden, schwer verletzt hat. Wenn diese Unterlassungssünde von Seiten der Magistratualen nun kaum wird zu sühnen seyn, so hat doch der überall rücksichtsvolle König, im Sinne seines öffentlich gesprochenen Wortes: „offenes Auge für das Verdienst zu haben," seiner Seits schon den verdienten Ehrenlohn der wackern Gewerkschaft zugedacht und wird sie im Schlosse zu einem Abendfeste versammeln. Es fragt sich nur noch, wie die 11,000 Gäste unterzubringen, oder, da dieses unmöglich ist, wie hier die Auswahl ohne Zurücksetzungen zu treffen wäre. Was in diesem Falle der König auch thun wird, man wird es als das Richtige und Möglichste mit unbedingtem Danke aufnehmen, und das Resultat wird nur ein höchst freudiges seyn. — Dem Minister v. Rochow, der als Minister des Innern bei den Erbhuldigungen wesentlich die Leitung der Arrangements und Geschäfte über sich hatte, ist auch eine sinnige Anerkennung seiner Thätigkeit und Umsicht, die dieser Staatsmann allenthalben entwickelt, in der Decoration des rothen Adlerordens erster Classe in Brillanten mit dem Bemerken als „Andenken an den 10. Sept. und 15. Okt. 1840" zu Theil geworden. — Was sonstige Erhebungen und Aemterverleihungen betrifft, mit welchen die auswärtigen Zeitungen gewöhnlich schon im Reinen sind, bevor man hier noch einen Entschluß gefaßt hat, so wird es gut seyn, hiefür die amtliche Bekanntmachung abzuwarten. — Der Tod des beinahe hundertjährigen Greises v. Grolmann hat in so fern die allgemeine Theilnahme erregt, als es wünschenswerth war, daß der Himmel ihm auf Erden sein volles Säculum gegönnt hätte. Aber gleichsam, als hätte der so lange hier Aufgehaltene, nun, nachdem er nur erst den Triumph des Urenkels seines ersten Herrn und Königs noch erlebt, freudig mit der Welt plötzlich abgeschlossen, so entschlief dieser an Wirken und Charakter seltene Mensch in einem seltenen Moment der vaterländischen Geschichte. Wie lange er auch schon, auf seine Wohnung beschränkt, des freien Gebrauchs seiner Sinne nicht mehr ganz mächtig, aus dem Verkehr verschwunden war, so lebte, besonders unter den Justizmännern, seine Persönlichkeit, sein unbeugsamer Sinn und seine strenge Gerechtigkeitsliebe noch frisch im Andenken mit der jüngern Generation. Er war und blieb bis an sein Ende, was man gewiß mit weit weniger Recht von Trenk sagte: semper idem. Ein seltener Umstand, der während seines Lebens in seiner Familie statt hatte, verdient besondere Erwähnung, nemlich der, daß Vater und Sohn (der General) der schwarze Adlerorden zierte. Die Erhebung zum Chefpräsidenten des Kammergerichts seines andern Sohnes nahm er noch zum Abschied von den Ehren der Welt am Rande des Grabes mit.

Düsseldorf, 28. Okt. Se. Exc. der königl. preußische Gesandte in London, Baron v. Bülow, kam gestern Abend auf der Reise von Berlin nach London hier an und stieg im Breidenbacher Hof ab.

München, 27. Okt. (N. C.) Die erledigte Direktorsstelle bei der Kammer des Innern der Regierung von Schwaben und Neuburg ist dem Oberappellationsgerichtsrath Frhrn. v. Za-Rhein verliehen, zum Direktor bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, der dortige Regierungsrath Gereth ernannt worden. Die Stelle eines ordentlichen Professors der Dogmatik an der Universität München erhielt der Lycealprofessor Dr. Herb in Freysing.

Karlsruhe, 28. Okt. (K. Z.) Vorgestern begab sich der geheime Referendär Regenauer von hier nach Berlin, um als großherzoglicher Bevollmächtigter an den daselbst stattfindenden Conferenzen der Commissarien der Staaten des deutschen Zollvereins Theil zu nehmen.

Freiburg, 28. Okt. Die hiesige Zeitung bemerkt: Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß zum Theil schon jetzt, zum Theil in den nächsten Tagen die Fabriken, namentlich im Elsaß, wenn auch nicht geradezu geschlossen werden, doch zahlreiche Arbeiter in denselben entbehrlich sind. Es ist eine natürliche Voraussetzung, daß von den vielen unbeschäftigten, brodlosen Arbeitern sich Manche nach Deutschland wenden werden, was zu einiger Vorsicht auffordern dürfte.

Darmstadt, 29. Okt. S. D. der Prinz von Wittgenstein, großh. Generallieutenant, Generaladjutant S. k. H. des Großherzogs, großh. Gesandter am kaiserl. russischen Hofe, ist, nach einem Aufenthalte von einigen Monaten dahier, heute wieder nach St. Petersburg abgereist.

Bremen, 20 Okt. (L. A. Z.) Der achtzehnte Oktober ist hier, wie alljährlich, wieder mit Kanonendonner, Aufstellung des Linienmilitärs und der Bürgerwehr auf dem Markte, Festgelagen, Feuerwerk ꝛc. gefeiert worden. Den Krieg scheinen unsere Kaufleute bis jetzt nicht zu fürchten, wenigstens geht noch Alles seinen regelmäßigen Gang wie im tiefsten Frieden. Auch die Prediger scheinen sich wieder beruhigt zu haben; das „Bekenntniß Bremischer Pastoren", von 22 meistens unbedeutenden Namen unterzeichnet, hat, wenn auch nicht die Gemüther eingeschläfert, doch auch keine Wirkung, wie sie beabsichtigt wurde, hervorgebracht. — Heute hat der Freimarkt begonnen, wozu sich eine große Menge von Fremden eingefunden hat, die aber schwerlich gute Geschäfte machen werden, da der Markt immer mehr zu einem Volksfeste wird, und man nicht kaufen, sondern nur genießen will. Bis spät nach Mitternacht tummelt sich die Menge in dem sehr vergrößerten und jetzt wirklich eine Sehenswürdigkeit zu nennenden Rathsweinkeller herum, oder sitzt bei Champagner und Austern in den festlich decorirten Sälen der Union und des Museums, wo am 18. Okt. auf das Wohl des Vaterlandes getrunken wurde. — Das Theater wird wenig besucht, weil es dem Einsturze nahe ist und auf Befehl der Polizeidirection von allen Seiten mit Balken hat gestützt werden müssen.

Schweiz.

Bern. Hr. Stockmar ist so eben von seiner Reise aus Algier wieder zurückgekehrt. Nach Aussagen solcher, die ihn selbst gesprochen haben, zeigt er sich durch das Resultat seiner Nachforschungen sehr befriedigt. Zu seiner

Digitized by Google

projektirten Niederlassung hat er einen sehr fruchtbaren Landstrich unweit von Bona ausersehen, an der klassischen Stätte, wo das alte Hippo, Bischofsitz des berühmten Kirchenlehrers Augustinus, stand. Hr. Stockmar beabsichtigt auch eine beträchtliche Anzahl Auswanderer, darunter Militärs, Fabrikanten und Gelehrte in Bälde nach Algier zum Behufe definitiver Niederlassung mitzunehmen. Vorerst wird er jedoch wohl das Resultat der nächsten Kammersitzung abwarten, da ein in nächster Zukunft ausbrechender Krieg seine Pläne leicht zernichten könnte.

Niederlande.

Amsterdam, 26. Okt. Gestern wurden die außerordentlichen Gesandten, der Baron von Kruckenberg, von Hannover, und der Baron von Preen, von Nassau, bei dem Könige zugelassen, um Sr. Maj. zu Höchstihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen. Mittags speisten sie bei Hofe. Ferner ist hier angekommen der Graf Gustav von Lannoy, der, zu demselben Zwecke durch den König der Belgier hieher gesandt, heute Morgens bei Sr. Maj. zur Audienz zugelassen wurde. — Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist vorgestern nach dem Loo abgereist. — Der Staatsrath hat heute wieder eine Sitzung gehalten, und zwar, wie man vernimmt, zum zweiten Male in Betreff der financiellen Entwürfe.

Vom 27. Okt. 2½pCt. Integr. 49. — 5pCt. Holl. 94¼. — Kanb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 84¼. — 3½pCt. 70⅛. — 5pCt. Ost. 91. — Ard. 17⅞. — Pass. —. — 5pCt. Met. 100⅛. — 2½pCt. —. Russ. Inscr. 67.

Belgien.

Brüssel, 26. Okt. Die Municipaltaxen der Stadt Brüssel betrugen während der ersten 9 Monate d. J. 1840 1,751,632 Fr. 51 Cent.

Vom 27. Okt. Der General Willmar, Botschafter Belgiens beim preußischen Hofe, ist gestern von Berlin wieder hier angekommen.

Ostende, 25. Okt. Die Bewaffnung unseres Platzes wird mit der größten Thätigkeit fortgesetzt; 3 oder 4 Bollwerke, die auf das Meer ausgehen, sind schon bewaffnet. Man spricht von einer Verstärkung der Garnison. — Täglich kommen eine große Anzahl Wagen mit Engländern durch unsere Stadt, die sich entweder über Calais oder mit den Dampfschiffen unsers Hafens nach England begeben.

— Das Zuchtpolizeigericht zu Antwerpen hat beschlossen, seine Debatten in flammändischer Sprache zu führen, wie dieß schon lange zu Gent geschieht.

Frankreich.

* Paris, 27. Okt. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Die von dem Mentor überbrachten Depeschen sind heute in Paris eingetroffen. Sie sind am 6. Okt. aus Alexandrien abgegangen, und fügen denen vom 3., die vorher eingetroffen, nichts Neues hinzu. Man hatte in Alexandrien keine Nachrichten aus Syrien. Die bereits bekannte Einnahme von Saida wurde nicht allein als beunruhigende Thatsache angesehen. Der Libanon war fortwährend Emir Beschir unterworfen, und Emir Beschir Mehemed Ali. Die Gesundheit dieses Letzteren ist völlig hergestellt. Er war noch immer fest entschlossen, sich zu vertheidigen, und schien auf die Erfolge seines Sohnes zu zählen. Uebrigens wußte man, als der Mentor Malta vorüberkam, daselbst nichts mehr, als wir hier berichten.

— Admiral Lalande ist durch königliche Entscheidung vom 26. d. zum Befehl einer Schiffsabtheilung nach Toulon berufen worden.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 20. Okt. (Köln. Ztg.) Der König beider Sicilien hat Befehle zu ansehnlicher Vermehrung der Land- und Seemacht ertheilt, so wie auch die Befestigung der Küstenforts anbefohlen. Man sagt, diese Vorkehrungen seyen vorzugsweise gegen England gerichtet, obwohl Neapel im Fall eines Krieges neutral zu bleiben beschlossen hat. — Am 6. Okt. ist der König abermals von Neapel nach Palermo abgegangen. — Statt des Generallieutenants Tschudy ist der Feldmarschall Majo, Herzog von St. Pietro, zum Commandanten der etwa 10,000 Mann starken Militärmacht in Sicilien ernannt worden. Diese Wahl hat nicht den freundlichsten Eindruck gemacht, da der Name des Herzogs im Volke keinen guten Klang hat.

Griechenland.

Athen, 12. Okt. (L. A. Z.) Seit der Ankunft des Hrn. Christidis in Konstantinopel schmeichelt man sich hier mit der Hoffnung, die Mißstimmung der Pforte versöhnt und die Dinge wieder in den Satus quo vor dem Zographosschen Vertrag versetzt zu sehen. Die neuesten Nachrichten aus Volo haben diese Hoffnung getäuscht. Es wurde dort kürzlich der Küstenhandel auf griechischen Schiffen definitiv untersagt und den türkischen Unterthanen aufs strengste verboten, in dem Hafen von Volo Waaren für inländische Häfen auf griechische Schiffe zu verladen. Im Falle des Zuwiderhandelns sollen die Waaren und das Schiff confiscirt werden. Der Hafen von Volo ist bekanntlich einer jener Plätze, von denen aus der türkische Küstenhandel am lebhaftesten betrieben wird. Die Briefe aus Volo fügen bei, daß in Folge dieses Befehls mehrere griechische Schiffe, die bereits ihre Ladung eingenommen hatten, wieder ausladen mußten. Dieser Vorfall hat die in letzter Zeit etwas beruhigte öffentliche Stimmung aufs neue aufgeregt. Der Ministerrath fand diese Nachricht von solcher Wichtigkeit, daß er sogleich ein Schiff mit derselben an den König absendete. Auch sind der König und die Königin bereits seit vorgestern von ihrer Inselreise wieder hier eingetroffen. Man fragt sich, im Publikum, welche Maßregeln die Regierung nun ergreifen wird. Daß Erläuterungen und Protestationen auf die türkische Regierung keinen Eindruck machen, ist zur Genüge bekannt; noch weniger Werth aber wird der Divan auf die Protestation des kleinen griechischen Königreichs legen, das er mit dem Blicke der Verachtung und des Hasses zu betrachten gewohnt ist. Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Lagrené, ist vor einigen Tagen auf dem Schiffe Jena, das von einem anderen französischen Linienschiffe begleitet war, hier eingetroffen. Die französische Flotte, mit der sich die neu angekommenen Schiffe vereinigt haben, liegt fortwährend im salaminischen Golfe vor Anker. Der russische Gesandte Hr. v. Katakazi, hat von seiner Regierung einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten und wird in wenigen Tagen von hier abreisen. Die grausame Behandlung eines Bedienten durch die hiesige Gensd'armerie, der er als des Diebstahls verdächtig übergeben worden war, bildete mehrere Tage lang den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Die Gensd'armerie suchte den Unglücklichen durch Marterinstrumente, die sie ihm anlegte, zum Geständnisse zu bringen. Er fand endlich Gelegenheit, ihren Händen zu entfliehen und sich in die Wohnung des türkischen Gesandten zu flüchten. Da er türkischer Unterthan ist, so hat Hr. Mussuris von der griechischen Regierung Genugthuung und Garantie für die Behandlung der türkischen Unterthanen in Griechenland verlangt. Klingt das doch wie Satyre. Der Türke verlangt Sicherheit für die menschliche Behandlung der griechischen Christen von der christlichen griechischen Regierung!

Benachrichtigungen.

[1943] **Anzeige.**

In glatten **Merinos** und **Thibets** habe ich ganz besonders schöne Waare zu äußerst billigen Preisen erhalten, daher diesen Artikel besonders empfehlen kann und versichert bin, daß die geehrten Abnehmer vollkommen befriedigt seyn werden, wenn sie mich mit ihrem Vertrauen erfreuen!

Zugleich empfehle ich mein Seiden-, Sammet- und Shawl-Lager in reicher Auswahl.

Joh. Chr. Carl Knoblauch,
zur Stadt Copenhagen G. Nr. 11 in
Frankfurt a. M.

Abgelagerte Weine von vorzüglicher Qualität.

[1964] Unterzeichneter besitzt eine Parthie von mehreren Tausend Bouteillen der ausgezeichnetsten Bordeaux-Weine, als: Chateau Lafitte, Latour und Laroze, und giebt solche, um schneller damit aufzuräumen, zu dem niedrigen Preise von fl. 2. 30 kr. pr. Bout. in größeren wie in kleineren Quantitäten ab.

Auch empfiehlt derselbe seine übrigen Sorten Bordeaux-Wein und Rheinwein ꝛc. ꝛc. im Faß sowohl, als in Flaschen zu gefälliger Abnahme bestens und verspricht billige und reelle Bedienung.

Frankfurt a. M., im November 1840.

J. J. Wunderlich jun.,
Bleichstraße Lit. D. Nr. 1 b. auf dem Wall, zwischen dem Eschenheimer- und Neuen Thor.

[1938] Mittwoch den 4. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, Wilhelmsstraße Lit. A. Nr. 6 die Lieferung von 4000 Frankfurter Bütten gemischter Holzkohlen für den Bedarf der Herzoglichen Hofhaltung an den Wenigstnehmenden begeben.

Die Ablieferung ist im Sommer 1841 an das Rheinufer zu Biebrich.

Wiesbaden, den 22. October 1840.

Herzogl. Nass. Hof-Commission.

[1917] Ein Gasthaus in Mainz, in welchem seit 50 Jahren eine Weinwirthschaft mit voller Nahrung betrieben wurde, und noch besteht, ist abtheilungshalber für 10,000 fl. zu verkaufen; auch kann ein bedeutendes Kapital darauf stehen bleiben. Briefe werden franco erbeten. Näheres bei Sensal Schmelz in Frankfurt a. M.

[1889] Neue Bremer Bricken, Schellfische, geräucherter Rheinlachs, holl. und Genueser Sardellen, Laberdan, Stockfische, Heringe, Nürnberger Essiggurken, grüne Kern, römische Haselnüsse, Schalenmandeln, deutsche Brunellen, gedörrte Reineclauden, Mirabellen, Amarellen und süße Kirschen, Katharina-Pflaumen, ächter Arrowroot, kleberfreie Stärke, Bläue, sind in bester frischer Waare en gros und en détail billig zu haben bei

A. Henninger.
Markt, in den 3 Römern.

[1966] Die angezeigten S. 2400 5pCt. Ardoins E. Nr. 5262 sind ihrem rechtmäßigen Besitzer wieder zugekommen.

Literarische Anzeigen.

[1936] So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt bei **Carl Körner:**

Chatterton.

Von

Hermann Püttmann.

Erster Theil: Leben des Dichters.
Zweiter Theil: Dichtungen (Ch.'s, metrisch übersetzt.)

Verlag von W. Langewiesche. Preis 1½ Thlr.

Th. Chatterton, „der Wunderknabe, der unterging in seinem Stolz" (— er starb in seinem 18. Jahre, halb verhungert, an Gift —) war nach dem Urtheil Malone's „das größte Genie, das England seit Shakspeare hervorgebracht hat." Ein anderer engl. Kritiker (Croft) behauptet sogar, „ein gleiches menschliches Wesen sey nie, zu keiner Zeitperiode, gefunden worden, werde auch wohl nie wieder gefunden werden". Fast alle große neuere Dichter Englands haben das Grab Chatterton's mit Trauerblumen bekränzt. — Hier wird nun durch geistreiche Biographie und gelungene Uebersetzung auch das deutsche Publikum mit dieser außerordentlichen Erscheinung bekannt gemacht.

[1956] Bei **Ch. E. Kollmann** in Leipzig ist so eben nachstehende interessante Brochure erschienen:

Preußische Zustände.

Dargestellt
von einem Preußen
von
Karl Ludwig Krahmer,
Verfasser von „Neu-Judäa". 54 kr.

und in allen guten Buchhandlungen zu finden, in Frankfurt a. M. bei C. Jugel, Buch- und Kunsthändler.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1949] Diejenigen Gläubiger des im Jahr 1830 zum beneficio cessionis bonorum zugelassenen hiesigen Bürgers und Weinwirths, jetzigen Zöllners Heinrich Justus Pflüger, welche in dem anberaumt gewesenen Termin und seither mit ihren Forderungen sich nicht angemeldet haben, werden zufolge des in der ergangenen Ladung angedrohten Rechtsnachtheils von der Participation an der bereits vorhandenen Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt a. M., den 21. October 1840.

Stadt-Gericht.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1923] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Bürgers und Glockengießers Johann Michael Barthels und dessen Ehefrau Antoinette Elisabethe, geb. Dietrich, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 12. October 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1915] Edictalladung.

Nachdem der israelitische Handelsmann Marcus Willon dahier dem Gerichte seine Insolvenz angezeigt hat, und zum Zwecke der Abwendung des förmlichen Concurses, zum Güteversuch Termin auf

Freitag den 13. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt worden ist, so werden die Gläubiger des Genannten aufgefordert, entweder in Person oder durch Specialbevollmächtigte ihre Forderung anzumelden, den Güteversuch beim Rechtsnachtheil für die Ausbleibenden, daß sie dem Beschlusse der Mehrzahl der erscheinenden Gläubiger als beigetreten angenommen werden sollen, zu gewärtigen, und ihre Erklärung, in Beziehung auf die Beibehaltung des vorläufig bestellten Curator massae, Amtsadvocaten Exter hierselbst, abzugeben haben.

Gegeben Frankenberg, den 11. Oct. 1840.

Kurhessisches Justiz-Amt daselbst.
Cöster.
Beglaub. Harbordt.

[1485] Anton Tromm von Eubach, geb. am 13. Januar 1790, seit dem spanischen Feldzuge vermißt, seine Testaments- oder Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten,

zur Empfangnahme des curatorisch verwalteten in 212 Gulden bestehenden Vermögens, so gewiß dahier zu melden, widrigenfalls dieses, wie die dem Abwesenden etwa noch anerfallenden Erbschaften, in Gemäßheit des höchsten Edicts vom 21. Mai 1781, an dessen hiesige Präsumtiverben, vorerst nutznießlich gegen Cautionsleistung, nach 15 Jahren aber als Eigenthum überlassen werden wird.

Weilburg, den 17. August 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schnabelius.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 301.) 31. Oktober 1840.

Deutschland.

* **Wien**, 26. Okt. In Rücksicht der ausgezeichneten Waffenthat Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich bei der Erstürmung von Saida haben Se. k. k. apostol. Majestät Höchstdemselben das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens zu verleihen geruht.

— Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin **Sophie** wurden vorgestern von einem leider todten Erzherzoge entbunden. Höchstdieselben befinden sich so wohl, als es die Umstände erlauben.

Wien, 26. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 104¼ — 4pCt. Metall.-Oblig. 98¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75½. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 117. — Bankactien 1675.

Berlin, 23. Okt. (A. Z.) Die diplomatischen Communicationen zwischen hier und Paris sind gegenwärtig sehr lebhaft. Die Couriere und Estaffetten kreuzen sich nicht selten. Eben so bemerkt man aber auch, daß das Kriegsministerium mit den Militärbehörden der westlichen Provinzen in ununterbrochenem Geschäftsverkehr steht. Unser Gesandter in Paris, Hr. v. Arnim, ist am Montag (19.) dahin abgegangen; zugleich überbringt er dem König Ludwig Philipp den Glückwunsch unsers Monarchen wegen dessen Rettung aus Lebensgefahr. — G. R. Dieffenbach soll die Stelle des verstorbenen G. R. v. Gräfe erhalten haben. — Schinkels Zustand hat sich wieder verschlimmert, man hält sein Ende für nahe. — Jene 20,000 Thaler, welche die hiesige Universität vom Könige zum Geschenk empfangen hat, werden dem Institute trefflich wuchern. So sollen, dem Vernehmen nach, aus den erhöhten Mitteln mehrere Lehrerstellen mit berühmten Gelehrten besetzt werden. — Alexander von Humboldt geht in einigen Tagen doch nach Paris, aber nicht mit einer Mission, sondern um als Mitglied der dortigen Akademie an ihren Sitzungen Theil zu nehmen.

— Es sind gestern aus dem Cabinet zwei Verfügungen hervorgegangen, die eben so sehr in ganz Deutschland die freudigste Sensation erregen werden, als sie für Preußen besonders die herrlichsten Garantien aussprechen. Durch die eine hat der König die Berufung des Göttinger **Albrecht** als Professor des Rechts an die hiesige Universität genehmigt. Durch die andere hat der König befohlen, daß die Brüder **Grimm** aufgefordert werden, als Mitglieder der Akademie der Wissenschaften mit ansehnlichen Gehalten hierher zu kommen, und zugleich ihre Kenntnisse und ihre Thätigkeit der hiesigen Bibliothek zu widmen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Okt. Unsere Handelsflotille im schwarzen Meer nimmt schon einen sehr ehrenvollen Standpunkt ein. Sie zählt in diesem Augenblicke 222 Fahrzeuge verschiedener Gattung und Größe. Sie werden auf den Werften zu Nikolajew, Odessa, Ismael, Cherson, Berisslawel und Aleschka erbaut. Vor allen eignet sich dazu Cherson durch seine Lage, die Industrie und den Handelsbetrieb seiner Bewohner. Um diese Fahrzeuge mit tüchtigen und kundigen Schiffsleuten zu bemannen, wurden im Jahre 1834 in allen Küstenstädten und Ortschaften am schwarzen Meere freie Handelsvereine begründet, welche ihrem Reglement zufolge, Individuen aller freien Stände aufzunehmen berechtigt sind. Sie sind während des Dienstes von allen Personalservituten und Geldsteuern befreit. Zur Ausbildung ihres Gewerbes ist immer ein Theil von ihnen verpflichtet, während fünf Jahren auf unserer Kriegsmarine im schwarzen Meer zu dienen. Man zählt jetzt schon nahe an 4000 Individuen, die in diesen Handelsvereinen enrollirt sind, von ihnen befinden sich an 200 zu gedachtem Zweck auf der Kriegsflotte. Das Bestehen dieser Matrosenvereine wird in der Folge vom wichtigsten Einfluß für unsere Handelsschifffahrt werden. Es überhebt uns bei Beschiffung der Meere der Nothwendigkeit, zu fremden Matrosen unsere Zuflucht nehmen zu müssen, ergänzt allmählig den zur Zeit noch sehr fühlbaren Mangel an eigenen tüchtigen Matrosen, entwickelt die Bildungskeime unseres Volks und eröffnet ihrer Thätigkeit einen neuen Industriezweig. Die Kriegsflotten fast aller Staaten besitzen ja auch ebenfalls in ihrer Handelsschifffahrt Reserven, die ihren Bedarf jederzeit ergänzen können. Während der türkischen Feldzüge in den Jahren 1828 und 29 diente diese Flottille im schwarzen Meere zur Transportirung verschiedenartiger Bedürfnisse unserer activen Armee. Durch sie ward die Subsistenz der letzteren garantirt, und so lag sie zur Kriegszeit einer der wichtigsten Bestimmungen ob. Ein Handelsfahrzeug auf dem schwarzen Meer vermag eine Ladung von 137,568 Tschetwert Getraide in die verschiedenen dortigen Seehäfen zu verführen. In ihrer Zahl befinden sich 96, die auch Kreisfahrten in andere Meere machen, und so bei einer Ladung von 90,000 Tschetwert, 30,000 Mann Truppen und über 1000 Kanonen, zwischen 6 bis 18 Pfund im Kaliber, fortzubringen vermögen. Zur Sicherstellung gegen Gefahren auf der See bestehen für diese Handelsfahrzeuge in Odessa drei Assecuranzcompagnien. Bei dem Comptoir des Chersonschen Schiffswerfts hat die Regierung ein Capital von 150,000 Rubel fundirt, aus dem die bei dieser Handelsflottille betheiligten Eigenthümer Darlehen beziehen können. In Cherson besteht seit Kurzem eine Schule für junge Leute mittlerer Stände, die sich für die Handelsschifffahrt ausbilden, die 24 Eleven auf Kosten der Regierung unterhält. Im vergangenen Jahre entließ sie 14 für ihren Beruf ausgebildete Individuen. Der Baarwerth dieser Tschernomorischen Handelsflottille wird auf 3,284,565 Bancorubel angenommen.

— Zu Jakobstadt in Kurland fand um die Mitte vergangenen Monats eine große Kirchenfeier statt. Der Bischof Wassily von Polozk und Witepsk vollzog dort nemlich am 16. September die Weihe der zur griechisch-russischen Kirche zurückgekehrten Kirche der ehemaligen unirten Bewohner. Bei dieser Gelegenheit ward der Oberpastor dieser Gemeinde, Hr. Woinnowsky, als ihr Vorstand feierlich introduzirt. Zahlreiche Zuschauer, die Mitglieder des Magistrats und der Militärstab der 4ten Artilleriebrigade in Parade wohnten dieser religiösen Feier bei.

— Die Stadt Wenden in Livland hat in diesem Sommer die nach der Prießnitzschen Methode so erfolgreich befundenen Douche- und Sturzbäder organisirt, die schon, obgleich im Juli erst für den Gebrauch eröffnet, von 26 Gästen besucht wurden.

— Einem Handelsschreiben aus Riga vom 3. d. zufolge, war Roggen dort fortdauernd in starkem Begehr. Mit dem begonnenen Herbste und den rückkehrenden Landbewohnern entfaltete sich in fast allen Geschäftszweigen der Stadt ein neues regsames Leben. Die Herbstzufuhren aus den innern Gouvernements versprachen ein großes Gewühl. In gewerblicher und technischer Hinsicht sah man in und um Riga manches neues Etablissement entstehen.

— Professor Mädler aus Berlin, wenige Tage zuvor in Dorpat eingetroffen, eröffnete am 9. d. an der dortigen Universität den Cyclus seiner astronomischen Vorlesungen.

Warschau, 23. Okt. Einem kaiserl. Ukas zufolge sollen alle Acten des ehemaligen Senats des Königreichs Polen, die sich auf die Entscheidung über Ehrentitel beziehen, dem beim Staatsrath des Königreichs bestehenden Wappenamt übergeben werden; auch ist ein Gesetz in der hiesigen Regierungszeitung bekannt gemacht worden, wonach die Inhaber der Titel Fürst, Graf und Baron um Bestätigung derselben einkommen müssen.

— Der Minister Staatssecretär des Königreichs Polen, Turkull, ist gestern von einer Reise nach den Bergwerksdistricten hierher zurückgekehrt.

— Die öffentlichen Kunst- und Industrieausstellungen, welche von 1818 bis 1828 in Warschau stattfanden, sollen vom nächsten Jahre an wieder erneuert und alle vier Jahre im Monat Juni veranstaltet werden.

Frankreich.

Lyon, 22. Okt. (A. Z.) Wahrscheinlich wegen der verzögerten Ankunft Arago's, des großen Wahlreformators und Agitators, war das Lyoner Reformbankett bis jetzt aufgeschoben. Da fällt nun der Büchsenschuß eines Pariser Eckners und Brückners, und wird zum Donnerschlag für jedes Ohr. Kriegsgeschrei und Drohungen verstummen im Augenblick, vielleicht nur für den Augenblick, die Versammlung der Kammer kündigt sich als friedlich, für das Ministerium als sehr kritisch an. Jeder Deputirte muß an seinem Posten seyn, Arago konnte also kaum länger sechsunddreißig Stunden in Lyon verweilen, und das große Gelag am 25. nicht abwarten. Ein kleines Gelag von etwa 60 bis 100 Personen fand vorgestern statt. Die Organisation der Arbeit und die durch Vertretung der Arbeiter allein mögliche Umgestaltung des geselligen Zustandes machten den Grund der Rede aus, womit Arago den ihm gebrachten Toast erwiederte. Der radicale Deputirte ist gestern morgen nach Paris abgereist, wo natürlich seine Anwesenheit für seine Partei sehr nothwendig ist. Zu dem großen Reformbankett sind jetzt alle Anstalten getroffen. Der 83jährige General Lapoype, ein Soldat der Republik, Schwiegersohn des weiland Präfecten Paulze d'Ivoy, hat den Präsidentenstuhl vierundzwanzig Vicepräsidenten sind seine Beisitzer und sind in Toast- und Tafelcomites getheilt. Für speciellere Polizei sind hundert Tischpräsides ernannt, um für ihre Leute gut zu stehen. Selten berauscht sich der Franzose bei öffentlichen Gelagen durch Wein, dennoch soll durch spärliche Reichung dieses Getränkes jedem Excess vorgebeugt werden. Der Sammelplatz wird außerhalb der Stadt seyn, noch ist er unbekannt. Der Doctor Terme, hiesiger Arzt und Präsident der Hospitalverwaltung, ist an die Stelle Martins zum Maire ernannt. Alle Deputirten Lyons hatten sich gegen den letztern erklärt, der Courrier de Lyon vertheidigte ihn heftig. Nun will die Präfectur und neue Mairie unter dem Namen Nouveau-Precurseur ein neues Blatt stiften. Da aber zwei ministerielle Blätter hier nicht gedeihen können, so muß der Courrier Opposition im Sinne Emil Girardins und bei einem Ministerwechsel vielleicht im Sinne Odilon-Barrots machen. Jetzt schon ist er Thiers' erklärter Gegner. Die Wahlen für dreijährige Erneuerung der Offiziere der Nationalgarde beginnen im Rhonedepartement am 8. Nov., Lyon mit seinen vier Vorstädten und 14 umgebenden Dörfern ist ausgeschlossen. Von Wiederherstellung der Nationalgarde ist also nicht mehr die Rede. Noch wird hier und da, wie Sonntags nach dem Gebet in der „Stummen von Portici", die Marseillaise verlangt und gestattet; doch ohne Folgen. Dennoch kann der Krieg über Nacht kommen. Hätte Darmes unglücklicherweise getroffen, so strömten schon französische Truppen gegen Maas, Mosel und Rhein. Quinets zu unglücklicher Stunde publicirte Threnodie hätte Beifall gefunden; jetzt schreibt man sie, gewiß mit Unrecht, dem Mißmuth zu, die gewünschte Anstellung in Paris nicht erhalten zu haben. Cousin hat die Stelle eines Vertreters des Professors Fauriel, die er erst Quinet angeboten haben soll, einem Professor Ozanam ertheilt, der um das Aggregat concurrirt hat, damit er Quinet in Lyon vertreten könne. Der letztere hat der Nationalität seinen Deutschland schuldigen Dank zum Opfer gebracht. Seiner Mutter sich hinwerfend, hat er seine Amme in die Brust gebissen. Quinet ist Dichter; seine geträumte Präfectur in dem noch nicht eroberten Rheinlande möchte wohl noch lange, wir hoffen auch in seinem Privatinteresse, für immer ein Traum bleiben. Wer nach Träumen greift, will den Wind haschen, sagt der Alte Bund; und Quinet kennt ihn. Er muß aber auch auf seinen Reisen in Deutschland den Refrain gehört haben: So weit die deutsche Zunge klingt, und Gott im Himmel Lieder singt, das soll es seyn! — und bleiben.

Italien.

Rom, 19. Okt. (A. Z.) Der königl. preußische Geschäftsträger beim h. Stuhl, Baron v. Buch, hat zur nicht geringen Ueberraschung aller hier anwesenden Deutschen plötzlich einen Urlaub erhalten, in Folge dessen er nächsten Donnerstag den 22. Okt. seine Reise nach Deutschland antreten wird. Obwohl man den Versicherungen des Hrn. v. Buch nach annehmen müßte, dieser Urlaub sey ihm auf ein vor längerer Zeit eingereichtes Gesuch ertheilt worden, so ist doch Niemand geneigt, daran zu glauben. Man setzt vielmehr diese gemilderte Rückberufung mit der Sendung des Grafen v. Brühl in Verbindung, welche an dem System des Cardinals Lambruschini gescheitert zu seyn scheint. Auch ist man an eine gänzliche Aufhebung des Concordats ziemlich gefaßt. Niemand, selbst die Bestunterrichteten nicht, sind übrigens in diesem Fall im Stande, irgend eine auch nur einigermaßen wahrscheinliche Vermuthung auszusprechen, indem Alles von dem höchsten Willen eines energischen Königs abhängt. Der Secretär der königl. preußischen Gesandtschaft bleibt als interimistischer Geschäftsträger zurück, und mit ihm der Attaché der florentinischen Mission Dr. Alfred Reumont, welcher vor wenigen Tagen von Florenz hier eingetroffen ist. Hr. v. Wessenberg verweilt auf kurze Zeit in unserer Mitte, scheint sich aber von jeder Berührung mit der hiesigen Geistlichkeit, höherer wie niederer, entfernt zu halten.

Vom 20. Okt. (A. Z.) Graf Demidoff, welcher von dem Großherzog von Toscana in den Fürstenstand erhoben worden ist, hat unter den üblichen Formalitäten der Kirche die Erlaubniß zu der ehelichen Verbindung mit der Tochter des Prinzen Jerome von Montfort erhalten. — Die Kriegsrüstungen und Instandsetzung der päpstlichen Festungen werden mit Eifer betrieben, und obgleich an den Ausbruch eines Kriegs keiner mehr recht glaubt, so scheint es doch, man will nun die einmal begonnenen Arbeiten nicht unvollendet liegen lassen. Es sind Kanonen, in England und Sardinien gekauft, nach Civitavecchia und Ancona geschickt worden, auch sind nach beiden Plätzen bedeutende Vorräthe von Pulver, Bomben und Kugeln abgegangen.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 17. Okt. (A. Z.) Chosrew Pascha, Festungscommandant in Belgrad, welcher

von der Pforte bestimmt wurde, als kais. Commissär über die letzten Ereignisse in Bosnien an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen, ist am 12. dahin abgegangen. In Serbien, wo sich das Volks wenig mit dem befaßt, was auswärts vorgeht, haben die Unruhen in Bosnien fast keinen Eindruck gemacht; mehr beschäftigen sich die Serben mit der türkisch-ägyptischen Frage, wobei jedoch keine Sympathie für die Pforte bemerkbar ist. Hinsichtlich der innern Lebensfragen Serbiens erwartet man noch immer eine Entscheidung aus Konstantinopel und St. Petersburg; noch hofft die Partei Wucsitsch, daß diese günstig für sie lauten werde und der russische Consul, der nun offen zu dieser Partei hält, bestärkt sie in diesem Hoffen; wogegen der österreichische Consul den jugendlichen Fürsten Michael nach Kräften unterstützt, was die redlichen Serben dankbar erkennen. Es wäre dem aufrichtigen Bemühen des letzteren bald gelungen, den früher eben so geachteten als gemäßigten, und gewiß nur irregeleiteten Ertath Petroniewitsch mit dem Fürsten auszusöhnen, allein Wucsitsch trat dazwischen und verhinderte es. Mehrere der ausgewanderten Serben haben sich schon an die Gnade des Fürsten gewandt und die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten. — Aus Konstantinopel sind die letzten Berichte voll Siegesfreude, die Pforte betrachtet sich bereits wieder im vollen Besitze Syriens; man sprach daselbst von der Belagerung St. Jean d'Acre's und Alexandrette's. Die Insurrection in Syrien, namentlich der Bergbewohner, ist Thatsache; der alte Haß gegen Mehemed Ali spricht sich auf vielfache Weise aus. Emir Beschir selbst wankt und sein baldiger Abfall ist nicht zu bezweifeln. Im gleichen Grade, als sich die Dinge günstig für die Pforte gestalten, nimmt die Demoralisation in der ägyptischen Armee überhand und damit ihre Zügellosigkeit und Grausamkeit, wodurch die ägyptische Herrschaft immer verhaßter wird. Ibrahim und Soliman Pascha sollen sich nach Acre zurückgezogen haben. Nicht besser soll es in Aegypten selbst stehen. Man behauptet, der Pascha habe einen Theil der Nationalgarde von Kairo nach Syrien abschicken wollen, diese aber nicht gewollt, und als man hierauf die Auslieferung der Waffen verlangte, sich ebenfalls widersetzt. — Ein Schreiben aus Konstantinopel sagt, es sey daselbst die Rede, daß die Regierung mit einem dort anwesenden Agenten des Hauses Rothschild wegen eines Anlehens von fünf Millionen Gulden in Unterhandlung stehe; England wolle die Garantie übernehmen.

☞ Unsern verehrten Stadt-Abonnenten wir das Hauptblatt der O. P. A. Z. Nr. 302. morgen Vormittag zukommen.

[1952]

Benachrichtigungen.

Die Herren Hope & Comp., Ketwich & Voombergh und Wb. B. Borski in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 22. October dieses Jahres, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 361 Stück der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooſt worden sind, als:

Nr. 8	74	247	297	525	559	587	627
727	797	800	895	913	918	1059	1064
1157	1167	1174	1188	1207	1219	1221	1300
1360	1364	1387	1417	1469	1533	1602	1723
1749	1763	1764	1769	1818	1838	1873	1891
2010	2022	2110	2120	2125	2142	2220	2227
2256	2343	2373	2420	2995	3044	3056	3059
3081	3109	3124	3180	3212	3228	3295	3416
3454	3520	3523	3525	3566	3594	3595	3611
3708	3742	3784	4002	4012	4054	4187	4208
4414	4514	4724	4760	4766	4782	4804	4882
4938	5034	5093	5094	5145	5182	5202	5344
5371	5394	5399	5505	5513	5523	5602	5649
5704	5705	5706	5778	5790	5804	5814	6057
6098	6266	6307	6343	6364	6368	6401	6422
6559	6595	6718	6750	6786	6900	6911	7052
7054	7164	7196	7249	7270	7273	7413	7473
7656	7678	7687	7779	7811	7835	7985	8157
8187	8188	8223	8295	8339	8349	8386	8439
8447	8506	8531	8618	8702	8946	8948	8962
8963	9013	9021	9184	9263	9315	9334	9450
9473	9648	9755	9918	10007	10061	10064	10220
10231	10606	10660	10834	10976	11001	11009	11194
11206	11233	11263	11276	11353	11400	11419	11423
11495	11525	11573	11733	11811	11813	11848	11977
12002	12047	12313	12380	12472	12517	12535	12563
12630	12643	12681	12914	13033	13040	13157	13218
13454	13636	13643	13678	13761	13958	14045	14049
14136	14200	14320	14329	14373	14689	14779	14794
14845	14942	15019	15055	15110	15137	15144	15171
15198	15259	15428	15487	15524	15618	15635	15775
15818	15866	15921	15941	16023	16075	16091	16106
16174	16302	16402	16479	16509	16527	16875	17198
17215	17218	17280	17332	17341	17359	17427	17518
17522	17767	17901	17976	17983	17993	18011	18126
18149	18169	18203	18321	18336	18379	18388	18475
18478	18510	18547	18552	18700	18724	18768	18796
18853	18902	18973	18994	19059	19206	19242	19263
19299	19551	19552	19665	19837	19861	19891	19940
20035	20071	20224	20378	20381	20385	20429	20515
20523	20591	20642	20662	20718	20806	20814	20972
21078	21079	21083	21161	21170	21213	21343	21459
21514	21540	21596	21669	21759	21760	21925	21999
22002	22068	22187	22236	22312	22375	22393	22467
22486	22573	22730	22769	22839	22955	23033	23034
23054							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen desjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehene, bis spätestens den 2. December des Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooſten Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg auffenden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige wird bekannt gemacht werden.

Diejenigen Inhaber ausgelooſter Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Kapitalablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Comp. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächstfolgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausgezahlt werden können und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. December auf die gezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooſten Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Benachrichtigungen.

[1920] **Annonce.**

Zur Leitung des technischen Betriebes in einer im nordwestlichen Deutschland belegenen Hochofenhütte wird ein Mann gesucht, der ebensowohl die Behandlung des Hochofens, als auch das Förmereiwesen gründlich und aus eigener Erfahrung kennt. Hierauf Reflectirende wollen sich an die Exped. d. Bl. wenden.

[1830] Ein privatisirender Gelehrter in gesetztem Alter, der in den alten und neueren Sprachen, namentlich der französischen, englischen, italienischen und russischen, sowie in der Mathematik, Geschichte ꝛc. Unterricht zu ertheilen im Stande ist, und sowohl rücksichtlich seiner Kenntnisse, als seiner Moralität mit den besten Zeugnissen sich auszuweisen vermag, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung im Lehr- und Erziehungsfache, sey es in einem Privathause oder bei einer größeren Lehranstalt. Das Nähere unter der Chiffer W. bei der Expedition dieser Blätter.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1968] Diejenigen Gläubiger des insolventen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Carl Friedrich Müller, welche in dem vorberaumten Liquidationstermin und seither ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden in Folge des in der ergangenen Edictalladung angedrohten Rechtsnachtheils von der Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt a. M., den 12. October 1840.

Stadt-Gericht.

Voigt, Secretair-Vicar.

[1950] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Marie Philippine Juliane Kleinschmidt, Tochter des verstorbenen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Post-Officianten Johannes Kleinschmidt, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. October 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1924] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Frau Jette Hertz, gebornen Gunz, aus Hamburg Ansprüche oder Forderungen zu machen vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 16. October 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1926] Edictalladung.

Johann Adam Sahm von Hainhausen, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hat nunmehr sein 70. Lebensjahr erreicht und es haben seine Collateralerben die Ueberlassung seines bisher curatorisch verwalteten Vermögens von 46 fl. 37 kr. beantragt. Johann Adam Sahm oder dessen Rechtsnachfolger werden hierdurch aufgefordert, dieses Vermögen

binnen 3 Monaten

in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den Collateralerben ausgehändigt wird.

Seligenstadt, den 13. October 1840.

Großherzogl. Hess. Landgericht daselbst.

Borchelmann. Löw.

[1945] Edictalladung.

Nachdem das Concurserkenntniß über den Nachlaß des Heinrich Friesenhahn von Dausenau rechtskräftig geworden, haben alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Concursmasse geltend machen können, solche in dem auf

Freitag den 4. December l. J.,

Morgens 8 Uhr,

hierdurch anberaumten Liquidationstermine bei Meidung des ohne Weiteres eintretenden Ausschlusses von derselben hierselbst anzubringen.

Nassau, den 21. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Burgeff, v. c.

[1960] Edictalladung.

Johann Herkert und Francisca Herkert von Beuchen sind bei der Verlassenschaft ihres in ledigem Stande verstorbenen Oheims Georg Herkert von da als Intestaterben betheiligt, und da deren Aufenthaltsort bis jetzt nicht ausgemittelt werden konnte, so werden sie hiermit edictaliter geladen, sich

innerhalb 3 Monaten

dahier zu stellen und die zur Auseinandersetzung dieses Nachlasses von ihnen nöthige Erklärung unter dem Nachtheile abzugeben, daß sie ansonsten der Erklärung der Mehrzahl der übrigen Erbinteressenten als beistimmend werden angesehen werden.

Amorbach, am 22. September 1840.

Fürstlich Leiningisches Herrschaftsgericht.

Weber.

[1958] Decret.

Theis Künkler von Unnau ist wegen Geisteskrankheit unter Curatel gesetzt worden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nur Rechtsgeschäfte von Erfolg mit dessen Curator Theis Meng von Unnau abgeschlossen werden können.

Marienberg, den 21. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kullmann.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30. Oct. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	103⅛
	ditto ditto	4	—	98
	ditto ditto	3	—	76⅜
	Bank-Actien		—	1965
	fl. 250 Loose b. Rothsch.			117
	fl. 500 „ ditto		—	134¾
	Rothsch. Obligationen	4	97⅝	
	ditto ditto	4½	—	99½
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		104⅜
	Prämienscheine			78½
Baiern	Obligationen	4		100⅛
	Obligationen	3		101⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. à fl. 250			308½
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		100	
	fl. 50 Loose von 1840			103
Darmstadt	Obligationen	3½		94¾
	fl. 50 Loose			58
	25 ditto			23⅜
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95
	fl. 25 Loose			21¼
Holland	Integrale	2½		48⅞
Spanien	Actienschuld			19⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	70¼
Polen	ditto à fl. 500		—	76¼

Wechsel-Cours.

Den 30. Oct.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	136¼	
ditto	2 M.	135⅝	
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.		99⅜
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	—	105¼
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105⅜	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.		148⅜
ditto	2 M.	—	147½
Leipzig	k. S.	99¼	
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	137	
ditto	2 M.	136	
Lyon	k. S.	77⅞	
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅞	
ditto	2 M.	77¾	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98⅜	
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 30. Oct.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	—	Leuthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	20	Fein Silber 16 Lth	20	26
20 Francsstücke	9	21	do. 13—14 Lth	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 25 Oct.	
5 pCt. Metalliques	104
4 — ditto	98⅛
3 — Metalliques	75⅛
Actien	1650
250 fl. L. v. 1839	115¾
fl. 500 Loose	133⅝

Amsterdam, 27 Oct.	
2½ pCt. Integrale	49
Kasobillet.	21⅛
Rentenen	—
6 — Rum. Inter	67
5 — Span. Act.	17⅛

London, 24 Oct.	
3 pCt. Stocks	87⅛
2½ - Mollandsche	49¾
5 - Russ. Obl.	110
5 - Portugies	21½
5 - Ardoise	21¾

Paris, 27 Oct.	
5pCt. Rente	107
3 - ditto	75 35
5 — Activschuld	22⅝
Passivschuld	5⅛
5 - Neapel	100 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 303. — Montag — — 2. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 27. Okt. Der „Globe“ (ministerielles Blatt) veröffentlicht heute nach dem „Morning-Herald“ nachstehende unterm 15. Okt. von Lord Palmerston an Lord Ponsonby, Botschafter in Konstantinopel, erlassene Depesche: Mylord! Die Regierung Ihrer Maj. hat, nachdem sie den Act, wodurch der Sultan Mehemed Ali des Paschaliks von Aegypten beraubt, die Einwirkung dieses Actes auf den gegenwärtigen Stand der obschwebenden Frage, und das demnach zweckmäßig einzuschlagende Verfahren in Erwägung gezogen hat, die Repräsentanten von Oesterreich, Preußen und Rußland an ihrem Hofe eingeladen, ihren respectiven Regierungen vorzustellen, daß unzweifelhaft viel Gewicht in den Gründen liegt, welche, nach Ew. Exc. Berichten, den Sultan zu diesem Schritte vermocht haben, und daß, während auf der einen Seite diese Maßregel in keiner Weise den Sultan verhindert, Mehemed Ali wieder einzusetzen, falls er sich schleunig seinem Souverän unterwerfen sollte, dieselbe auf der andern Seite als ein mächtiges Werkzeug moralischen Zwanges auf Mehemed Ali einwirken kann, indem sie ihn einsehen läßt, daß er, wenn der Streit zwischen ihm und dem Sultan verlängert und der Ausgang dieses Streites ungünstig für ihn ausfallen sollte, durch seinen zu hartnäckigen Widerstand Alles verlieren könnte. Aus diesem Gesichtspunkte, und um die jüngste Ausübung der souveränen Autorität des Sultans für die Bewirkung einer baldigen und befriedigenden Erledigung der schwebenden Fragen nutzbar zu machen, geht die Ansicht der Regierung J. M. dahin, daß es zweckdienlich seyn dürfte, wenn die Vertreter der vier Mächte zu Konstantinopel angewiesen würden, sich zu dem türkischen Minister zu begeben, und ihm zu eröffnen, daß ihre respectiven Regierungen, in Gemäßheit der Feststellungen des 7. Artikels der dem Vertrage vom 15. Juli angehängten Separatnote, dem Sultan nachdrücklich anempfehlen, daß, wenn Mehemed Ali binnen nicht langer Frist sich dem Sultan unterwerfen und einwilligen sollte, die türkische Flotte zurückzugeben, und seine Truppen aus Syrien, aus Adana, Candia und den heiligen Städten zurückzuziehen, der Sultan nicht allein Mehemed Ali als Pascha von Aegypten wieder einsetzen, sondern ihm auch eine erbliche Stellung in diesem Paschalik verleihen möge, gemäß den im Julivertrag aufgeführten Bedingungen, und natürlich mit Vorbehalt der Verwirkung durch jede Verletzung jener Bedingungen von Seiten Mehemed Ali's oder seiner Nachfolger. Die Regierung Ihrer Majestät darf mit Grund hoffen, daß dieser Vorschlag die Zustimmung der Regierungen von Oesterreich, Preußen und Rußland erhalten wird, und Ew. Exc. werden daher die in dieser Depesche bezeichneten Schritte thun, sobald Ihre Collegen entsprechende Weisungen empfangen werden. Wenn der Sultan einwilligen sollte, nach diesem durch seine vier Verbündeten ihm dargebotenen Rathe zu handeln, so würde es zweckmäßig seyn, daß er unverzüglich Schritte thäte, um seine gnädigen Absichten in dieser Beziehung Mehemed Ali bekannt zu machen, und Ew. Exc. und Sir R. Stopford werden dann der türkischen Regierung jede Erleichterung gewähren, deren sie zu diesem Zwecke bedürfen kann.

— Der „Observer“, ein ministerielles Blatt, erklärt, daß die unlängst mitgetheilten Fragen, welche Hr. Thiers nach dem „Morning-Herald“ in einer sogenannten zweiten Note vom 8. Okt. an Lord Palmerston gerichtet haben soll, eine bloße Erfindung gewesen seyen. Dasselbe gilt also natürlich auch von den angeblichen Antworten des Lords auf diese drei Fragen.

— Im Citypartikel des „Globe“ liest man heute: die Pariser Blätter vom gestrigen Datum scheinen Vertrauen in die Haltbarkeit des beabsichtigten neuen Ministeriums einzuflößen, und man sieht der Versammlung der französischen Kammern mit großer Begierde entgegen. Dieser Wechsel des Ministeriums in Frankreich, gepaart mit dem glänzenden Erfolge der militärischen Unternehmungen in Syrien, wo die Eingebornen mit Ungeduld das ägyptische Joch abzuschütteln trachten, muß die Täuschungen zerstören, unter deren Einfluß Mehemed Ali handelt, und ihn schnell bestimmen, die Bedingungen anzunehmen, welche die Verbündeten zur Herstellung des Friedens dargeboten haben. In Folge dieser Ueberzeugungen bessern sowohl die englischen als französischen Fonds sich merklich, und dieß wirkt auf alle anderen Fonds wohlthätig ein.

Frankreich.

† Paris, 29. Okt. Der Viceadmiral Roussin ist zum Admiral ernannt worden. Seine Ernennung wird nach der Formation des neuen Ministeriums im Moniteur erscheinen.

— Hr. Dupin der Aeltere hat gestern eine Audienz bei dem König gehabt. Es heißt, derselbe habe sich offen für das von Hrn. Thiers eingehaltene politische System ausgesprochen. (Stenogr. Corr.)

— Aus Lyon wird unter dem 28. gemeldet, daß daselbst in der Nacht vom 25. auf den 26. neun Individuen wegen nächtlichen Lärmens verhaftet worden seyen.

— Ueber die Thronrede soll eine neue Discussion entstanden seyn. Hr. Guizot soll sich gegen den König, der den von Hrn. Thiers verworfenen Entwurf verlesen wollte, dahin erklärt haben, daß weder dieser, noch der von Hrn. Thiers redigirte verlesen werden könne, und daß man vielmehr eine Mittelstraße einschlagen müsse.

— Die HH. Passy und Dufaure haben (wie schon gestern erwähnt) aus dem Grunde ihren Beitritt zu dem neuen Ministerium verweigert, weil die beiden wichtigsten Porte-

feuilles: des Innern und Aeußern, in den Händen der Doctrinärs seyen. Hr. Passy soll außerdem seinen Eintritt von Einstellung der Befestigungen von Paris abhängig gemacht haben. (Stenogr. Corr.)

Niederlande.

Haag, 28. Okt. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat länger als gewöhnlich über die Adresse als Antwort auf die Thronrede berathschlagt. Sie geben darin, wie man vernimmt, den Wunsch zu erkennen, daß das Grundgesetz streng vollzogen und alle noch in Kraft bestehenden fremden Gesetze durch ächt nationale Institutionen mögen ersetzt werden. Sie hegen die Hoffnung, daß die neue Regierung in Betreff der Finanzen des Staats ein besseres System befolgen werde als die vorige. Im Allgemeinen mag man also Alles mit Ausnahme eines Wiederhalls der Thronrede erwarten. Die gemäßigte Opposition meint jedoch, daß die Kammer es nicht bei bloßen Worten müsse bewenden lassen, und mißbilligt es eben so sehr als die heftige Gegenpartei, daß Niemand in der Kammer aufgetreten sey, um die ungesetzliche Ernennung von Volksvertretern durch den König, so wie die Mitwirkung der Gouverneure bei den Wahlen zu tadeln und sich aufs Aeußerste dagegen zu erheben. Das Organ der gemäßigten Opposition, das „Handelsblatt," meint, daß, wenn die Kammer sich, wenn es aufs Handeln ankomme, fortwährend schwach und inconsequent mit ihren Worten benehme, den Anhängern einer radicalen Verbesserung in unserm Wahlsystem aufs beste in die Hand gearbeitet werde, und daß die Volksvertretung hier zu Lande mehr und mehr in der allgemeinen Achtung sinken werde.

— Heute wird der Finanzminister sich in die zweite Kammer begeben, um die finanziellen Vorschläge, wovon man bereits lange gesprochen, vorzulegen. Die Ausgaben sollen, wie man vernimmt, auf 63 Millionen geschätzt werden, wovon für das Kriegswesen circa 12 Millionen, für die Marine circa 5 Millionen und für außerordentliche Ausgaben fl. 600,000 ausgeworfen seyn sollen. Die Ausgaben sollen durch die Auflagen, aus dem Ueberschuß der im J. 1840 erhobenen Auflagen, ferner durch die Wiederherstellung der früher bestandenen zusätzlichen Cents, und das Deficit durch eine Revenu aus den ostindischen Geldmitteln gedeckt werden.

— Gestern Nachmittags ist Se. k. Hoh. der Prinz Heinrich von seiner langen Reise in das Mittelmeer wieder hier eingetroffen, Se. k. Hoh. erhielt in Brest Kenntniß von der Regierungsveränderung, wodurch sein Vater den Thron bestiegen hat.

— Der außerordentliche Gesandte Frankreichs, der beauftragt ist, dem Könige die Glückwünsche Ludwig Philipp's wegen seiner Thronbesteigung zu überbringen, ist hier angekommen.

— Man will wissen, der Kaiser von Rußland habe J. Maj. unserer Königin eine Ehrengarde von 100 Kosacken angeboten, die nächstens hier eintreffen sollen.

Amsterdam, 29. Okt. Der Umsatz war auf heutiger Börse sehr bedeutend. Es zeigte sich viele Kauflust. 2½pCt. Integr. 49⅞. — 5pCt. Holl. 95⅛. — Kansb. 21⅞. — 4½pCt. Span. 85⅛. — 3½pCt. 71½. — 5pCt. Ost. 92⅞. — Arg. 17¼. — Pass. 5½. — 5pCt. Met. 100⅞. — 2½pCt. —. Russ. Inscr. —. — Cert. 68⅛.

Belgien.

Brüssel, 29. Okt. (Aachn. Z.) Man versichert, daß Hr. Hassenpflug plötzlich Luxemburg verlassen hat, um wieder in Hessen ein Amt zu übernehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Okt. Es ist noch in frischem Andenken, mit welcher vertrauensvollen Liberalität Se. Maj. der König gleich bei seiner Thronbesteigung die große constitutionelle Frage zu einer open question erhob. Von allen Seiten strömten ihm Adressen zu, worin der Wunsch nach einer höheren Entwickelung der Staatsverfassung ausgesprochen wurde, aber weit davon entfernt, sich hinter die strengen Rechtssatzungen zu verschanzen, womit die Staatsurkunde und die ganze darauf begründete Gesetzgebung die ewige Unveränderlichkeit der jetzigen Staatsverfassung zu verbürgen gesucht haben, hat der König jene Bittschriften nicht nur auf das Huldreichste empfangen, sondern auch mit eben so großer Offenheit, als Kraft und Feinheit der Rede, sich in seinen Antworten auf eine freie Discussion der Realität jener inhaltschweren Fragen eingelassen. Mit derselben freisinnigen Loyalität hat der König auch den Ständen die vollkommenste Freiheit eingeräumt, diese große Nationalsache nach eigenem Ermessen und gewissenhafter Ueberzeugung zu behandeln. Ein solches Recht scheint zwar daraus zu folgen, daß den Ständen die Befähigung über die Angelegenheiten des Landes an den Thron zu petitioniren ohne irgend eine Einschränkung eingeräumt ist, so wie es auch nicht übersehen werden darf, daß Se. Maj. die Wünsche, die in dieser Hinsicht laut wurden, vielfach selbst an die Stände verwiesen hat. Indessen kann dieß den Ruhm des Königs, ihnen dabei volle Freiheit gelassen zu haben, in keiner Weise herabsetzen, denn es ist notorisch, daß sehr directe Versuche gemacht sind, Se. Maj. dazu zu bereden, auf irgend eine Weise den Ständen die Erörterung jeder Frage, welche auf eine Abänderung des Staatsgrundgesetzes hinausliefe, abzuschneiden, daß diese Versuche aber stets an dem festen Willen des Königs, die wahre und unverfälschte Meinung der Stände über diese wichtigste unter allen Angelegenheiten zu vernehmen gescheitert sind. Dieß verdient um so mehr Anerkennung, als selbst in den Ständen die Meinungen über den Competenzpunkt sehr unklar und widersprechend waren. Während nemlich einige mit großer Entschiedenheit sich gegen die Competenz der Stände, sich auf diese Frage einzulassen, erklärten, schwankten selbst unter den warmen Anhängern des constitutionellen Königthums manche in ihrer Ansicht, und so kam es, daß die Stände in ihrer Adresse an den König gleichsam vorfragten, und wiewohl Se. Maj. auf eine indirecte Anfrage nur indirect antworten konnte, war seine Meinung doch so unverkennbar, daß man sich später ohne Widerspruch darauf berufen konnte, und daß selbst die eifrigsten Widersacher von ihrem Proteste abließen und sich darauf beschränkten, gegen die Sache selbst zu sprechen und zu stimmen. Noch entschiedener bekundete diese würdevolle Zustimmung unseres erhabenen Monarchen sich in der ganzen Haltung des königl. Commissärs, der in einer so wichtigen Sache gewiß nicht ohne Genehmigung des Königs gehandelt hat. Er hat nicht nur keinen Einspruch gegen die Verhandlung der Sache gemacht, sondern den Widersachern, welche ein Verbot der Mühe einer Widerlegung überhoben hätte, erst ausweichend, dann ausdrücklich erwiedert, er habe dazu keinen Befehl, und glaube den Willen des Königs am besten zu erfüllen, wenn er die Stände selbst gewähren lasse. Die Stände haben diese Freiheit mit so weiser Mäßigung benutzt, daß es uns sehr wahrscheinlich vorkömmt, was aus guter Quelle versichert wird, der König sey mit dem Ergebniß vollkommen zufrieden, da er mit den Ständen über die Nothwendigkeit einer Fortbildung unserer öffentlichen Verhältnisse, so wie die Stände mit ihm über die Unerläßlichkeit umsichtiger Vorsicht und reiflicher Erwägung einverstanden sind. Aus einer so erfreulichen Harmonie darf man die ersprießlichsten Früchte gewärtigen.

Amerika.

* Rio-Janeiro, 26. Aug. Die Majoritätserklärung Don Pedro's II. ist in allen Provinzen festlich begangen

worden. Die Kammern beschäftigen sich mit dem Budget, sowie mit dem verlangten Suplementarcredit von 10,444 Contos. Die Commission der Kammer scheint viele Modificationen in diesen Gesetzentwurf bringen zu wollen. Der junge Kaiser machte sich viel Bewegung, er ritt beinahe täglich aus, besuchte die Ministerien, die Arsenäle, die öffentlichen Etablissements und ernannte neue Gouverneurs und neue Commandanten für die verschiedenen Plätze. Die Krönung Don Pedro's II. wird in den ersten Tagen des nächsten Mai stattfinden. Man hat alle Minister und Consuln der fremden Mächte durch ein Circular vom 18. Aug., das in dem Jornal do Comercio mitgetheilt ist, davon in Kenntniß gesetzt. Der junge Kaiser hatte eine Amnestie publicirt.

Deutschland.

Wien, 27. Okt. (N. C.) Morgen wird der königlich niederländische Gesandte, Hr. von Molerus, in feierlicher Audienz Sr. Maj. dem Kaiser das Notificationsschreiben der Thronbesteigung seines neuen Souveräns überreichen. — Unser hochverdienter Staatsmann, der oberste Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, Graf von Mittrowsky, welcher seine Carière im Dienste als Conceptpratikant der allgemeinen Hofkammer im Jahre 1790 begonnen, hat nun sein fünfzigstes Dienstjahr in den einflußreichsten Zweigen der Staatsverwaltung zurückgelegt. Man glaubt, daß ihm eine besondere Auszeichnung bevorstehe, vielleicht die Ernennung zum Staats- und Conferenzminister, welche Würde sein Vorgänger, Graf Saurau, ebenfalls mit dem Posten als oberster Kanzler vereinigt hat. — Es heißt, daß das Verbot der Pferdeausfuhr demnächst auch bei uns in Wirksamkeit gesetzt werde. — Die neue italienische adelige Leibgarde wird erst um Mitte Nov. ihren Dienst bei Hofe antreten; ihr Capitän, Feldmarschallieutenant Bertoletti, ist bereits hier eingetroffen. — In Betreff einer Reorganisirung unserer Censurangelegenheiten ist bereits ein allerhöchstes Handbillet an die oberste Polizei- und Censur-Hofstelle herabgelangt. Dem Vernehmen nach besteht sein wesentlicher Inhalt darin: daß Se. Maj. der Kaiser einzig und allein die Normalinstruction vom Jahr 1810 in Censurangelegenheiten (welche bekanntlich im Geiste einer humanen Freisinnigkeit abgefaßt ist), so wie die nachfolgenden Verordnungen des höchstseligen Vaters und die Höchsteigenen für gültig erklären. Was die in der Zwischenzeit von der Polizeihofstelle getroffenen Verordnungen betrifft, so haben dieselben nur in soweit in Wirksamkeit zu verbleiben, als sie mit obigen in genauer Uebereinstimmung sind. Die in den Gesetzen nicht begründete, so sehr überhand genommene Mittheilung der Censurgegenstände an andere Stellen ist in Zukunft möglichst zu beschränken, und hat nur in höchst wichtigen Fällen zu geschehen. Die Censurhofstelle ist ermächtigt und beauftragt, selbst zu entscheiden. Der Wirkungskreis des Zentralbücherrevisionsamtes ist zweckmäßig zu erweitern, und in dem dießfalls ungesäumt zu erstattenden Vortrage hauptsächlich auf den allerhöchst genehmigten Censurplan für das lombardisch-venetianische Königreich Rücksicht zu nehmen, wonach der Amtsvorsteher des Bücherrevisionsamtes zugleich als Chef der Censurbehörde erster Instanz, qua Capo-Censore, zu fungiren hat. Zugleich wurde eine Anzahl wirklicher und verantwortlicher Censoren mit einem systematischen Gehalte von Sr. Majestät genehmigt, welche förmlich in Eid und Pflicht zu nehmen sind, wodurch jeder Willkür und Eigenmächtigkeit bedeutend vorgebeugt ist.

† München, 29. Okt. Mit Ausnahme J. k. Hoheit der Herzogin Louise, Schwester des Königs und Gemahlin des Herzogs Max in Bayern, welche noch längere Zeit auf dem Lande zuzubringen gedenkt, waren in diesen Tagen sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften hier eingetroffen. Ihre Majestät die verwittwete Königin, welche sich während der letzten Wochen nicht immer ganz wohl befunden hatte, erfreut sich wieder der besten Gesundheit und ist in ihrer gewöhnlichen Residenz dahier abgestiegen. Se. k. Hoheit der Kronprinz ist vorgestern Nachmittag auf seine Burg Hohenschwangau abgegangen. Aus dem zahlreichen Gefolge, welches ihn begleitet hat, darf man schließen, sein Aufenthalt dort werde die ganze Jagdzeit durch dauern. Heute findet die zweite große Hofjagd Statt, und zwar in der Nähe von Nymphenburg. Alle diese Jagden werden von Münchnern aus allen Ständen, selbst beim schlechtesten Wetter, zahlreich besucht, und bei besserem, wie es heute zu bleiben verspricht, gestalten sie sich förmlich zu kleinen Volksfesten. Der König freut sich dieses Drängens und durchwandert nicht selten die Reihen der städtischen Mittreiber, um sich mit den Einzelnen freundlich zu unterhalten. — Diesen Abend, hören wir gelegentlich, wird in einer außerordentlichen theatralischen Abendunterhaltung Hr. Ernst noch einmal spielen. Der Künstler ist durch besondere Einladung der Intendanz dazu veranlaßt worden. Ob er nun direct nach Frankreich abreisen, oder vorher noch ein Conzert in Augsburg geben wird, wie dortige Blätter melden, weiß ich nicht. Sein Andenken bei uns wird gewiß ein gutes bleiben, auch um der ihm eigenen Anspruchslosigkeit willen. — An den öffentlichen Bauten fängt man an zu rasten. Nur die Privaten lassen noch emsig fortarbeiten, namentlich auch an der Herstellung von Asphalttrottoirs, die bei uns immer häufiger werden. In wenigen Jahren werden wir diese namentlich für uns Münchner des schlechten Straßenpflasters halber doppelt wohlthätigen Wege, wenigstens entlang der schönen Ludwigsstraße, hergestellt sehen.

Stuttgart, 31. Okt. Der Schwäb. Merk. enthält folgende Mittheilung: Truchtelfingen. Wilh. R...le von Truchtelfingen, Oberamts Balingen, ein Mensch von 18 Jahren, der im vorigen Jahre einige Zeit in Niedernau und in Stuttgart sich aufgehalten, und dort durch seine abenteuerlichen und romanhaften Aussagen die Aufmerksamkeit mehrerer Personen erregt hatte, wußte im vergangenen Winter nicht wenigen Angehörigen seines Geburtsorts den Glauben beizubringen, er sey ein Freimaurer und verstehe als solcher verborgene Schätze ausfindig zu machen. Eine Anzahl Bürger (sieben mit Einschluß von R...les Vater), welchen die Aussicht auf Theilnahme an diesen Schätzen eröffnet wurde, ließ sich bereden, namhafte Summen beizutragen, mit welchen R. in der Osterwoche d. J. sich nach Stuttgart begab, wo er, im Gasthof zum Kronprinzen logirend, etwa 10 Wochen blieb. Von der königl. Stadtdirection aus Stuttgart hinausgewiesen, kam er in Begleitung eines andern jungen Menschen aus Stuttgart am 1. Juli, jedoch nur auf wenige Stunden, in seinen Geburtsort und wußte sich unter dem Vorgeben, er komme jetzt als Reisender in ein Handlungshaus zu Bielefeld, einen Paß zu verschaffen, mit welchem er sogleich weiter reiste. Er soll in der letzten Zeit in Heilbronn und Heidelberg gewesen seyn und gegenwärtig zu Frankfurt bei einem Kaufmann sich aufhalten. Da die Schätze bis jetzt ausblieben und dagegen immer mehr Zuschuß verlangt wurde, so gingen etlichen von den bei der Sache betheiligten Bürgern die Augen auf; sie merkten mehr und mehr, daß ihr Geld zum Fenster hinausgeworfen sey und bereuen nunmehr ihre Verblendung und ihren Unverstand, in welchem sie ihr mit vielem Schweiß erworbenes und zum Theil entlehntes Geld dahingaben, schmerzlich. Die Summe, welche von ihnen nach und nach zusammengeschossen und an den jungen Freimaurer von Truchtelfingen gerückt worden ist, beläuft sich auf 900—1000 Gulden!! Diese Begebenheit glaubt Einsender dieses zur Warnung für Andere bekannt machen zu müssen.

Benachrichtigungen.

[1980] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke:

1) ein Geldbrief an Kurfürstliche Landeskredit-Kassen-Direction zu Cassel;
2) ein ditto an Frau Madelaine Souviron zu Toul, poste restante;
3) ein Päckchen an Herrn J. A. Fischer zu Cöln;
4) ein ditto an Herrn Jac. Lachenmann zu Munsingen a. d. Alp;
5) ein Geldbrief an Herrn J. M. Wolff zu Landau,

welche als unbestellbar von dem resp. Bestimmungsorte zurückgekommen sind. Nach den auf den Fahrpoststücken befindlichen Bemerkungen wurden die sub 1 und 3 bezeichneten wegen Mangels an Francatur nicht angenommen, das sub 2 bezeichnete wurde nicht abverlangt, und waren die Adressen der sub 4 und 5 bemerkten unbekannt und abgereist.

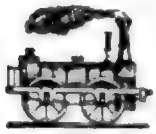
Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition binnen sechs Monaten, von heute an, über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als: Hüte, Mützen, Sonnenschirme, ein Degen, Hutschachteln, Taschentücher ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 28. October 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.



[1979] **Taunus-Eisenbahn.**

Von **Montag den 2. November** d. J. finden die Vormittags-Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn an nachstehenden Stunden statt:

Von **Frankfurt** nach **Castel**, **Wiesbaden** und **Biebrich**:
Morgens 8 und 11 Uhr.

Von **Castel** nach **Frankfurt**:
Morgens 8 und 11 Uhr.

Von **Castel** nach **Wiesbaden**:
Morgens 7 Uhr, 9¼ Uhr und 12¼ Uhr.

Von **Wiesbaden** nach **Castel** und **Frankfurt**:
Morgens 7¼ und 10¼ Uhr.

Von **Biebrich** nach **Castel**:
Morgens 7¼ und 10¼ Uhr.

Von **Biebrich** nach **Wiesbaden**:
Morgens 9¼ und 12¼ Uhr.

Die Nachmittagsfahrten bleiben bis auf weitere Anzeige unverändert.

Frankfurt a. M., den 31. October 1840.

Der Verwaltungsrath der Taunus-Eisenbahn.

[1941] Der Unterzeichnete beabsichtigt, seinen allhier an der Calenberger-Straße belegenen, unter dem Namen **Hôtel de Strélitz** bekannten Gasthof unter annehmlichen Bedingungen auf 10 Jahre, von Ostern künftigen Jahres an bis dahin 1851, zu verpachten.

Diejenigen, welche diesen wegen seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung besonders geeigneten Gasthof, in welchem neben der Gastwirthschaft, die Weinhandlung über 70 Jahr bisher getrieben worden, zu pachten geneigt sind, werden ersucht, sich deswegen in portofreien Briefen an den Gerichtshalter Scheele hierselbst zu wenden und mit demselben darüber in Unterhandlungen zu treten.

Hannover, den 21. October 1840.

J. F. Böttger

[1948] **Wein-Versteigerung.**

Samstag den 7. November, Nachmittags um 2 Uhr, werden die nachstehend verzeichneten, vorzüglich gut und rein gehaltenen Rhein- und Pfälzerweine in dem Keller des Gasthauses zum König von Preußen, große Bockenheimergasse, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

2	Stück	Deidesheimer	1831r
1	„	Hochheimer	„
3	„	Deidesheimer	1827r
1	„	Rüdesheimer	1822r
1	„	Hochheimer	„
1	„	ditto	1811r
1	„	Rüdesheimer	„
1	„	Marcobrunner	„
2	„	Bossenheimer	1834r
2	Stück	Bechtheimer	1834r
2	„	Ganböckelheimer	„
3	„	Hochheimer	„

Die Proben dieser Weine werden am Tage der Versteigerung, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, an den Fässern, sowie auch früher auf Verlangen durch Herrn Küfermeister Heß, am Schlachthaus wohnend, ausgegeben.

C. Belichner, Ausrufer.

[1971] Dem verehrlichen hiesigen Handelsstand, welcher der conventionellen Tarifirung vom 8. October l. J. beigetreten ist, wird den 2., 3. und 4. November in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, und in dem Locale der Handelskammer, Roßmarkt Lit. E. Nr. 42 im Erdgeschosse, das gedruckte Verzeichniß der sich betheiligt habenden Firmen unentgeldlich verabfolgt.

Frankfurt, den 30. October 1840.

[1674] Decret

in Sachen des Gutsbesitzers und Weinwirthes Jacob Becker zu Bretzenheim bei Mainz, Klägers, gegen den Metzgerburschen Heinrich Eschelbach von Wellmich, Herzogl. Amts St. Goarshausen, Beklagten,

wegen Forderung von 89 fl. nebst Verzugszinsen vom 8. October 1839 an für drei verkaufte und überlieferte Schweine.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen einer vom ersten Erscheinen dieses Decrets in den öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

90 Tagen

auf die bei dem unterzeichneten Gerichte zur Mittheilung an ihn bereit liegenden Klage, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden, zu erklären.

Das demnächst zu erlassende Erkenntniß wird nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette bekannt gemacht werden.

St. Goarshausen, den 10. Septbr. 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus,
v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro 303.) 2. November 1840.

Deutschland.

Wien, 28. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼. — 4pCt. Metall.-Oblig. 98¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75¼. — 500 Guldenloose 135¼. — 250 Guldenloose 117. — Bankactien 1650.

Berlin, 28. Okt. (L. A. Z.) Der Generallieutenant v. Thile II., commandirender General des achten (rheinischen) Armeecorps, hat vorgestern den Befehl zur sofortigen Abreise nach seinem Standquartiere Coblenz erhalten, nachdem er sich Tags zuvor noch in einem der ersten hiesigen Hotels auf drei Wochen eingemiethet hatte. Der unerwartete Befehl zur Rückkehr soll in Folge eines am Montage Vormittag gehaltenen Ministerraths, dem auch die hier anwesenden commandirenden Generale beiwohnten, ertheilt worden seyn, und steht gewiß mit einer Mobilmachung der betreffenden Corps in Verbindung; auf welche Maßregel die unlängst geschehene Abdication der Königin-Regentin von Spanien, die, wie man sagt, namentlich in Petersburg einen tiefen Eindruck gemacht hat, nicht ohne Einfluß seyn mag. In Folge der schleunigen Abreise des Commandirenden möchte auch die baldige Reise des Königs nach der Rheinprovinz wiederum zur Sprache kommen, und es verlautete auch schon, daß der Monarch dem General v. Thiele nach einiger Zeit folgen werde. (S. gest. O.P.A.Z. Art. „Coblenz".) Mit der Preußischen Staatszeitung soll eine gänzliche Reform vorgenommen werden. Als Hauptredacteur vorzüglich für das Departement der auswärtigen Politik ist der durch geschichtliche Forschungen bekannte Dr. Zinkeisen aus Paris berufen worden und wird schon im nächsten Monate hier eintreffen.

München, 29. Okt. (A. Z.) In verwichener Nacht starb hier im 61. Lebensjahre nach kurzer Krankheit einer der ersten hiesigen Anwälte, der herzogl. Leuchtenbergische Cabinetsrath Dr. Meinel, ausgezeichnet nicht nur durch seine gründliche juristische Gelehrsamkeit und umfassende Weltbildung, sondern auch durch einen ehrenwerthen, strengrechtlichen Charakter. Ich erwähne dieses Todesfalles, weil der Verstorbene durch seine mannichfaltigen Geschäftsverbindungen auch außer Bayern viel gekannt und beliebt war.

Hannover, 29. Okt. Se. königl. Majestät haben geruht, den Generallieutenant Grafen v. Kielmansegge zu Allerhöchstdero Staats- und Kriegsminister, unter Beibehaltung seines bisherigen Ranges in der Armee, zu ernennen.

Stuttgart, 27. Okt. (N. C.) Die Preisvertheilungen in unserem berühmten landwirthschaftlichen Institute zu Hohenheim sind dießmal fast durchaus auf Ausländer, besonders Russen, gefallen, was das Institut nur heben kann; denn seine Unparteilichkeit muß nun im Auslande wie im Inlande anerkannt werden. — Zwar ist es fortwährend äußerst kalt bei uns, allein die Sonne scheint doch, und es wird den Weingärtnern möglich werden, ihre Trauben nach Hause zu bringen, ohne die Weinberge gänzlich zu ruiniren. Die Weinpreise sind nun auch an einigen Orten bedeutend gestiegen, so wie überhaupt merkwürdiger Weise dießmal eine viel größere Distanz zwischen den Preisen für die guten Weine und den für die schlechten zu bemerken ist. Die Distanz beträgt oft sogar mehr als das Dreifache, was in sonstigen Jahrgängen fast nie eintrat. — Nachdem die Pferdeausfuhr verboten, fängt die Heuausfuhr an, Bedenken zu erregen. An Heu wird von Franzosen so viel aufgekauft, daß gar wohl eine Futtertheuerung zu befürchten ist. Uebrigens zahlen sie äußerst gut, 3 bis 4 Gulden pr. Zentner, und es wäre den Landleuten dieser Profit zu gönnen, wenn nur dieses Frühjahr das Futter mehr gerathen wäre. Man erwartet demnach demnächst ebenfalls ein Verbot der Heuausfuhr, wie früher der Pferdeausfuhr. — Unsere Aktienverbindungen wollen doch gar nicht vorwärts, wohl aber sehr viel rückwärts kommen. So bietet man jetzt Runkelrüben-Zuckerfabrik-Aktien à 500 fl. zu 325 und zu noch weniger feil. Einstens hielt man so viel auf diese Fabriken, und jetzt! Das Aktienwesen verliert daher immer mehr alles Zutrauen. — An Conzerten fehlt es uns derzeit nicht.

Karlsruhe, 31. Okt. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Es ist bekannt, daß die dießjährige Heuernte nicht zu den reichen gehört und kaum das Bedürfniß des Viehstandes gehörig deckt; demungeachtet wurden sehr große Vorräthe von Heu und Stroh aufgekauft und in das Ausland verführt und es ist zu fürchten, daß der augenblickliche Geldvortheil dem Landwirth späterhin theuer zu stehen kommt. Wir sehen uns veranlaßt, die Angehörigen des Kreises auf dieses Verhältniß aufmerksam zu machen, damit sie sich vor weiterer Entäußerung von Heu und Stroh enthalten, und insbesondere auch die reiche Kartoffelernte, welche den Ausfall theilweis zu ersetzen vermag, und die Rüben zu Rath halten. Auch möchte die Herbstweide, welche wir sonst nicht gerade überall empfohlen, im laufenden Jahr mit Sorgfalt benutzt, und dadurch die geringen Vorräthe an Viehfutter geschont werden. Großherzogl. badische Regierung des Oberrheinkreises. v. Reck."

Frankreich.

† **Paris**, 29. Okt. (Privatcorr.) Seitdem es gewiß ist, daß Hr. Guizot und der Marschall Soult darin übereingekommen sind, daß die Grundlage der Politik des neuen Cabinets die Friedenserhaltung seyn soll, sind die öffentlichen Staatspapiere in Paris täglich mehr im Steigen begriffen, obwohl die Sprache der englischen Blätter immer feindlicher für Frankreich gestimmt wird (?), und die Nachrichten aus Spanien höchst beunruhigend lauten. Doch die Herstellung eines Ministeriums, das sich zur conservativen Partei neigen wird, ist der sicherste Bürge des festen Entschlusses Ludwig Philipps, sich vom Strudel der exaltirten Partei, die in ihr eigenes Verderben rennen will, nicht fortreißen zu lassen, und sein Land um Mehemed Ali's willen auf das gefährlichste aller Spiele nicht zu setzen. Die meisten französischen Blätter, die einem blinden Eigendünkel lieber fröhnen, als das wahre Interesse ihres Vaterlandes vor Augen haben, werden freilich die friedlichen Gesinnungen Ludwig Philipps mit größter Erbitterung bekritteln und anfeinden; allein Gott sey Dank, die Journale bilden noch nicht die ganze Nation, und diese besitzt in ihrer Mitte genug verständige Männer, um zu begreifen, daß der ganze Kriegs ärm der Opposition nur dahin führen würde, eine feindliche Invasion zum drittenmale in Frankreich zu verwirklichen. Die rasche Jugend, die mit ihrer Lage unzu-

friedenen Arbeiter, die Ehrgeizigen, die durch den Krieg Reichthum und Ruhm zu erlangen streben, und überhaupt alle jene, die nichts zu verlieren haben, aber dafür desto mehr zu gewinnen hoffen: alle diese wünschen und begehren laut den Krieg. Aber die Handelsleute, die Fabrikanten, die Grundbesitzer, kurz der vermögliche Stand, der den Kern einer Nation bildet, will die Erhaltung des Friedens. Dem Scharfsinne des Königs ist die letztere Stimmung nicht entgangen, und eben darauf baut er die Realisirung seiner ferneren Projecte. Er hat aber auch begriffen, daß Herr Thiers, der bis zur Stunde sich ziemlich friedfertig bezeugte, im Angesichte der Kammer eine mehr kriegerische Stellung annehmen wollte, nicht etwa, um wirklich mit den übrigen Großmächten eine Lanze zu brechen, sondern nur um dem Impulse seiner Partei, oder besser um der Weisung seiner Journale Folge zu leisten, und dadurch den Sturm in den Kammern zu beschwören. Allein Hr. Thiers hätte dadurch so viel Zündstoff über sein eigenes Haupt zusammengehäuft, daß der Brand später noch drohender ausgebrochen wäre. Die eigentliche Verschiedenheit der politischen Ansichten zwischen Ludwig Philipp und seinem Premierminister besteht daher nicht darin, daß Hr. Thiers den Krieg begehrt, während der König den Frieden wünscht, sondern beide wollen die Erhaltung des Friedens; allein der erste will sich rüsten, um eine drohende Stellung den übrigen Mächten gegenüber anzunehmen, während Ludwig Philipp behauptet, das beste, was man thun könne, sey die Quadrupelallianz durch friedliche Protestationen und geschickte Unterhandlungen zu gewinnen. Nachdem ich Ihnen so die eigentliche Ursache der gegenwärtigen Ministerialkrisis auseinander gelegt habe, gehe ich zur Bildung des neuen Cabinets über. Es ist erwiesen, daß Hr. Thiers darauf hoffte, daß der König durch die Unmöglichkeit, ein neues Cabinet zu bilden, genöthigt seyn werde, ihm, Hrn. Thiers, einige Zugeständnisse zu machen, worauf dieser dann seiner Seits ein Nemliches gethan hätte, um so eine friedliche Ausgleichung zu erzwecken, und auf seinem Posten zu verbleiben. Allein Ludwig Philipp erkannte zu gut, daß seit mehreren Monaten die größte Uneinigkeit zwischen Hrn. Thiers und Hrn. Guizot herrscht, und daß dieser sich äußerst geschmeichelt finden würde, wenn man ihm das Portefeuille des Hrn. Thiers anvertrauen wollte; denn in diesem Schritte des Königs lag der volle Beweis, daß er das Verfahren des französischen Gesandten in London fehlerfrei halte, während Hr. Thiers die öffentliche Meinung in dem Glauben bestärken wollte, Hr. Guizot sey durch die Abschließung des Vertrags vom 15. Juli überrascht worden. Eben daher rührt es auch, daß Hr. Guizot sich sofort mit dem Marschall Soult in Einverständniß setzte, um das neue Cabinet vereint zusammen zu setzen. Daß indessen die Ministerialkrisis seit sieben Tagen dauert, kommt erstens daher, weil Hr. Guizot erst seit drei Tagen aus London zurückgekehrt ist, und man in seiner Abwesenheit keinen Entschluß fassen konnte; und zweitens, weil die HH. Dufaure und Passy, die Anfangs, so zu sagen, unbedingt ein Portefeuille im Cabinet Soult-Guizot anzunehmen versprachen, durch die Freunde des Hrn. Thiers abgeschreckt, erst gestern ihr Wort zurückgenommen haben. In der gestrigen Versammlung wurde indessen so viel ausgemacht, daß der Marschall Soult die Präsidentschaft und das Kriegsdepartement, Hr. Guizot das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Duchatel jenes des Innern, Hr. Martin du Nord jenes der Justiz, Admiral Duperré jenes der Marine, Hr. Cunin-Gridaine jenes des Handels und Hr. Villemain jenes des Unterrichtswesens übernehmen werden. Es bleibt nur noch das Portefeuille der öffentlichen Bauten und jenes der Finanzen übrig, welche durch die abschlägige Antwort der HH. Dufaure und Passy erledigt wurden. Allein es ist der Vorschlag gemacht worden, daß die beiden Departements des Handels und der öffentlichen Bauten wie früher in ein Portefeuille vereint werden sollen, wodurch nur ein einziges Portefeuille, jenes der Finanzen, übrig bliebe.*)

Rußland.

St. Petersburg, 20. Okt. (A. Z.) Wie sonst, so wird auch von dem heurigen Feldzug gegen die Bergvölker im Kaukasus nichts Officielles vernommen. Die gegen sie aufgebotenen Streitkräfte übertrafen jedoch im Mai und Juni an Zahl die aller frühern, wurden aber später, als man glaubte, sich für die Angelegenheiten im Orient zeitig rüsten zu müssen, bedeutend gemindert. Der Feldzug dort ist aber keineswegs suspendirt, wie Berichte aus Bessarabien haben glauben machen wollen. Die Generallieutenants Grabbe und Rajewsky setzen denselben auf verschiedenen Punkten energisch fort, während im südlichen Daghestan, von dem wir jetzt unbeschränkte Herren sind, der Generallieutenant Fäsi die Verwaltung organisirt. Zwar wird auch in diesem Jahre die Unterdrückung der Tscherkessen keineswegs realisirt werden, vielmehr ist zu erwarten, daß dieser Krieg uns noch einige Jahre beschäftigt. Die Regierung verfolgt aber beharrlich ihre Bahn, sie umschließt das feindliche Gebiet mit einer immer größern Zahl von Forts und sperrt es so allmählich ganz ab — allerdings ein Plan von langsamer Ausführung, aber von gewissem Erfolg. Bekanntlich erhielten von einigen Monaten die transkaukasischen Provinzen einen neuen, nach den socialen Verhältnissen berechneten Verwaltungsentwurf, der, von einer Commission an Ort und Stelle vorbereitet, hier seine Vollendung erhielt, vom Reichsrath geprüft wurde, und nach höchster Genehmigung mit dem Beginn des nächsten Jahres in Wirksamkeit tritt. Um diesem Statut eine gesicherte Dauer zu geben, besteht hier eine controlirende Oberbehörde. Präsident ist der Kriegminister Graf Tschernitschew, die Minister der Finanzen, der Reichsdomänen, des Innern, der Justiz, Hr. v. Bludow, Präsident der Gesetzesabtheilung im Reichsrath, und der Staatssecretär Posen sind als berathende Mitglieder beigegeben. Dieses Collegium zerfällt in mehrere Abtheilungen: Generalverwaltung, Verfassung der Gemeinden, Steuersystem, Beamtenordnung und Dienstverhältniß. Transkaukasien erhält jetzt eine feste Grenzbestimmung, die alle Gebietstheile zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere umfaßt — nemlich Grusien, Imeretien mit Gurien, Mingretien, Swanetien und Abchasien, Armenien, Dscharobelokan, Schirwan, Karabacha, Schekin, Baku, Derbent, Kuba, Schanchal, Tarkow, die Chanate Talusin, Awar, Kirkasi-Kumük, Mechtulin, den Canton Samur und das Gebiet der Lesghier. In administrativer Beziehung bildet der ganze Landstrich drei Haupttheile: die Statthalterschaft Grusien mit Imeretien, die kaspische Provinz und einen besondern Militärbezirk. Statthalterschaft und Provinz zerfallen in Cantone, diese in Kirchspiele. An der örtlichen Oberverwaltung nehmen Theil: der Generalgouverneur, der die höchste Militär- und Civilautorität vereint, der in Tiflis residirende Kriegsgouverneur, der Verwaltungsrath. Der Generalgouverneur ist Präsident des Raths und Oberbefehlshaber des kaukasischen Armeecorps. Dem Rath liegen nur solche Verwaltungsgegenstände vor, die ihrer allgemeinen Wichtigkeit wegen besondere Prüfung erheischen. Er überwacht die öffentlichen Angelegenheiten, hält auf Vollziehung der Gesetze, entscheidet in allen zweifelhaften Fällen. Das neue Statut sichert den transkaukasischen Beamten Vorrechte, die ohne

---

* S. Neueste Nachrichten Paris, 30. Okt.

Vergleich größer sind als in den übrigen Provinzen des Kaiserstaats. Bei ihrer Anstellung erhalten sie eine doppelte Vergütung der Reisekosten, sie beziehen zwei Dienstjahre lang neben ihrer etatsmäßigen Besoldung deren Hälfte extra, sind aber verpflichtet, drei Jahre dort zu dienen. Bei Belohnungen und Beförderungen werden ihnen fünf dortige Dienstjahre für sieben andere angerechnet. Wenn im ganzen übrigen Rußland nur 35jähriger untadelhafter Staatsdienst zum Anspruch auf den Wladimir-Orden berechtigt, so erhält der transkaukasische Beamte diese Befähigung innerhalb zwanzig Jahren. So gewährt auch die dortige Pensionsordnung nach Verlauf von je 5 Dienstjahren ein Viertheil der Besoldung als Leibrente. — Allmählig treffen unsere hohen Reichswürdenträger, die den gegenwartigen Sommer auf Reisen und in den ausländischen Bädern verbrachten, wieder hier ein; so letzten Mittwoch der Reichssecretär, Geheimerath Baron Korff. An demselben Tag trat der bei unserer Gesandtschaft in Rom attachirte Generalmajor Winspiern, der seit dem Julius hier war, die Rückreise auf seinen Posten an. Hr. v. Kriwzow, erster Secretär unserer dortigen Mission, verweilt noch hier. Der bisherige nordamerikanische Gesandte, Hr. Giges, verließ uns in der vergangenen Woche, auf dem finnländischen Dampfschiffe Storfursten über Schweden zurückkehrend. — Brülow, der Schöpfer des letzten Tags in Pompeji, hofft in Kurzem ein neues großes Geschichtsgemälde: die Belagerung des alten geschichtlich merkwürdigen Pleskou's, zu vollenden.

Türkei und Syrien

Berichte aus Konstantinopel vom 14. Okt. im Oesterr. Beobachter melden: „Am 10. d. M. wurde der Bevölkerung der Hauptstadt durch Kanonensalven sämmtlicher Batterien die Geburt der Prinzessin Naime, zweiten Tochter des Sultans Abdul-Medschid, verkündiget. Die Salven wurden drei Tage hindurch fortgesetzt. Zur Verewigung des Andenkens an den 26. Schaban, als den Tag der Veröffentlichung des Hattischerifs von Gülhane haben Se. Hoheit, auf ein von mehreren Würdenträgern gestelltes Ansuchen, gestattet, daß dieser Tag in Zukunft festlich begangen werden solle. Die vorhergehende Nacht soll Leila Adalet, d. h. die Nacht der Gerechtigkeit, genannt und durch Beleuchtung des Bospors und der Hauptstadt gefeiert werden. Ueberdieß haben Se. Hoheit bewilligt, daß in jenem Hofe des Serails von Konstantinopel, wo besagtes Hattischerif öffentlich verlesen wurde, eine Denksäule von Marmor aufgerichtet werde, welche als Inschrift den gesammten mit dem großherrlichen Tughra (Namenszug des Sultans) gezierten Text des Hattischerifs tragen und wonach jener Hof künftighin: Meidani Adalet, Platz der Gerechtigkeit, genannt werden soll. Da er sich im Innern des Serails befindet, und nicht Jedermann Zutritt zu demselben erhält, so soll eine ähnliche Säule in größerem Maßstabe im Vorhofe der Moschee vom Sultan Bajesid errichtet, und auf selber ebenfalls der ganze Text des Hattischerifs eingegraben werden. Der eine Abtheilung der türkischen Landungstruppen in Syrien befehligende Miriliva (Brigadegeneral) Selim Pascha ist zum Grade eines Ferik oder Divisionsgenerals erhoben worden. Derselbe Grad wurde dem ihm beigegebenen General Jochmus verliehen, der außerdem in Anerkennung seiner bei den stattgefundenen Gefechten bewiesenen Einsicht und Tapferkeit, vom Sultan mit einem Ehrensäbel beschenkt wurde. Graf Walewski ist am 6. auf dem französischen Dampfboot „l'Euphrate" nach Alexandrien abgegangen. Am 8 ist das russische Kriegsdampfboot „Polarstern", welches bisher in der Bai von Bujukdere vor Anker lag, nach Syrien abgegangen, um die daselbst befindlichen Generalconsuln von Oesterreich, Großbritannien, Rußland und Preußen nach dieser Hauptstadt zu fahren. Auf demselben Dampfboote ist der Musteschar der Armee, Selami Efendi, mit einem zahlreichen Gefolge, nach Syrien abgereist. In diesen Tagen hat die Pforte theils auf Dampfschiffen, theils auf Segelschiffen abermals 5000 Mann und eben so viele Gewehre nach Syrien gesendet. Der königl. großbritannische Botschafter und der k. k. Internuntius haben die zu ihrer Verfügung gestellten Kriegsschiffe, nemlich die Fregatte „Talbot" und die Brigg „Montecucoli" der Pforte zum Transport von Truppen überlassen, und demnach sind gedachte Fahrzeuge nach Syrien abgesegelt. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend. Doch haben im Innern von Rumelien und Bulgarien und zwar in Schumla, Pravadi, Totrokai und der Umgegend einige Pestfälle stattgefunden, welche die Regierung nöthigten, daselbst Sanitätsmaßregeln zur Isolirung und Erstickung des Peststoffes anzuordnen. Aus demselben Grunde sind die Provenienzen von Varna einer Quarantaine unterworfen worden. — In Philippopel hat seit zwanzig Tagen kein Pestfall mehr stattgefunden.

Ein Supplement zu dem anstatt des „Journal de Smyrne" erscheinenden Blattes: La Réforme meldet folgende Nachricht von der höchsten Wichtigkeit: Der Emir Beschir, mit dem man bereits seit einigen Tagen in Unterhandlung war, ließ am 5. Sr. Exc. Izzet Mehmed Pascha und dem englischen Admiral Sir Robert Stopford sagen, daß er seine Unterwerfung unter seinen rechtmäßigen Souverän verspreche, wenn man ihm den Besitz aller seiner Güter verbürge. Diese Bedingungen sind ihm auf der Stelle zugestanden worden, mit dem Versprechen außerdem des Gouvernements des Gebirges, wenn er sich als eifriger Vertheidiger der Rechte des Großherrn erweisen würde. Der Emir Beschir stand im Begriffe, zwei seiner Söhne, als Geißeln, ins Lager von Dschunieh zu schicken; er selbst wollte dahin aufbrechen, sobald es ihm die Entfernung Ibrahim Pascha's gestatten wird. Das Dampfschiff „Tahiri Bahri," dessen Abgang mit Truppen von Konstantinopel wir bereits gemeldet haben, war am 5. an seinem Bestimmungsorte angelangt. — Gegen 15,000 Aegypter befanden sich in Marasch und 7000 zu Aintab, aber in einem Zustand vollständiger Entmuthigung. Die Nachricht von der Landung der Verbündeten in Syrien war in diese beiden Lager gelangt, und hatte nicht wenig dazu beigetragen, das Auseinanderlaufen der Truppen zu befördern, die nur noch durch die Furcht vor den Spionen, die sie umgeben, unter den Fahnen zurückgehalten werden. Letztere werden von der Administration reichlich bezahlt, während die unglücklichen Soldaten Soldrückstände von zwei bis drei Jahren zu fordern haben. Kurz, die Lage des Landes kann für die Sache des Sultans nicht günstiger seyn. Der Aufstand des Gebirges und vor Allem die nahe bevorstehende Vereinigung der Streitkräfte Emir Beschirs mit den Truppen des Sultans werden Ibrahim Pascha nicht zu Athem kommen lassen. Alles deutet darauf hin, daß Letzterer vor Eintritt der schlechten Jahreszeit noch härtere Schläge erhalten wird; er hat bereits keine Hoffnung mehr, eine Provinz zu behaupten, die allenthalben von ihm abfällt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 109. — 3pCt. 76. 30. — Neapol. 101. 50. — 5pCt. Span. 21½. — Passive 5. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 865. — Actien der Bank von Frankreich 3100. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 400. — Linkes Ufer 310. — Straßburg-Basel 382. 50.

— Der Moniteur enthält die Ordonnanzen, welche das neue Ministerium constituiren. Es ist in folgender

Weise zusammengesetzt: Präsident des Conseils und Kriegsminister, der Marschall Herzog von Dalmatien; der Justiz und des Cultus, Martin du Nord; der auswärtigen Angelegenheiten Guizot; des Innern, Graf Duchatel; der Finanzen, Humann; der Marine und Colonien, Admiral Baron Duperré; des Ackerbaues und Handels, Cunin Gridaine; der öffentlichen Arbeiten, Teste; des öffentlichen Unterrichts, Villemain.

— Die Speculanten haben das neue Ministerium, und besonders die Ernennung des Hrn. Humann, mit Enthusiasmus und einer bedeutenden Hausse begrüßt, die aber später eine Reaction erfuhr, da man fürchtete, das Ministerium vom 30. Okt. werde zu keiner Majorität in der Kammer gelangen.

— Heute Morgen hieß es, Hr. Guizot habe den englischen Botschaftsposten dem Herzog von Broglie angeboten, der ihn abgelehnt habe; man glaubt, dieser Posten werde Hrn. Barante gegeben, und Hr. von St. Aulaire werde nach St. Petersburg gesandt werden. Den Nachfolger des Letzteren in Wien weiß man noch nicht. Einige wollten den erledigten Botschaftsposten in London auch dem Marschall Sebastiani zusprechen. (Stenogr. Corresp.)

— Alle Minister vom 1. März haben seit gestern ihre Hotels geräumt. Hr. Thiers ist von dem Herzog von Orleans empfangen worden.

— Auch in der verflossenen Nacht durchzogen zahlreiche Patrouillen die Straßen der Hauptstadt. Die Posten waren verdoppelt, und ein Theil der Garnison war in den Casernen consignirt.

— Von den beiden Abendjournalen wird nur der Moniteur parisien dem Cabinet vom 30. Okt. beitreten, der Messager wird eine unabhängige Stellung annehmen.

— Ein Journal behauptet, die Regierung habe entschieden, daß die Feier wegen der Translation der Asche des Kaisers auf den 5. Mai, den Todestag desselben, verschoben werden solle. Bis dahin sollen die kaiserlichen Ueberreste in der Kirche St. Ouen zu Rouen beigesetzt werden.

— General Bugeaud ist eiligst und so dringend nach Paris entboten worden, daß er sich, obwohl unpaß, auf die Reise begeben hat und bereits eingetroffen ist.

London, 28. Okt. 3pCt. Stock 87¼. — 5pCt. Span 21⅛. — 3pCt. Port. 21⅛. — 2½pCt. Holl. 50¼.

— Die Erfolge in Syrien und die Ministerialveränderung in Frankreich haben einen entschieden guten Erfolg auf die englischen Fonds ausgeübt.

Madrid, 23. Okt. Augenzeugen, die bei der Trennung der beiden Königinnen zugegen gewesen, sollen bis zu Thränen gerührt worden seyn. Die Königin Marie Christine ist im Augenblicke des Lebewohls zweimal von einer Ohnmach befallen worden. Die Herzogin de la Victoria wird unter dem Titel Camarera Mayor einstweilen Mutterstelle bei der Königin Isabelle II. vertreten. Ihr wird der zum Generalcapitän der Garden ernannte Gemahl in diesen Functionen beistehen. Marie Christine soll dem Letztern ein bitteres Lebewohl hinterlassen haben, in den Worten: „Du hattest Dich nicht über mich zu beklagen, um mich also zu behandeln; ich habe Dich zum Grafen, Herzog und Granden von Spanien gemacht; das Einzige, wozu ich dich nicht machen konnte, ist ein Cavalier" (Caballero) die Königin hat sich anfänglich nach Pampeluna, oder nach einem anderen Orte mit einer ergebenen Garnison begeben wollen, aber das Ministerium hatte die umsichtigsten Vorkehrungen getroffen, daß ihr kein Fahrzeug zu Gebote stand.

Benachrichtigungen.

[1975] Für eine bedeutende Seidenwaaren-Manufactur in Rheinpreußen wird ein solider, ganz erfahrner Reisender, unter für ihn vortheilhaften und annehmlichen Bedingungen, gesucht, der vertraut mit Stückstoffen und der Leipziger Meß- wie übrigen norddeutschen Kundschaft ist. — Schriftliche Anträge hierauf unter der Chiffre H. werden mit aller Discretion behandelt und durch die Expedition dieser Zeitung befördert.

[1983] **Gesuch.**

Ein junger Mann, Israelite, wünscht sofort in ein Manufactur-Geschäft en detail einzutreten; jedoch nur in ein israelitisches Haus. Derselbe sieht mehr auf eine freundliche Behandlung als auf Salair. Darauf Reflectirende wollen sich gütigst recht bald in frankirten Briefen unter N. S. an die Expedition dieser Blätter wenden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1911] Der Kaufmann Bernhard Reich von Hanau hat seine Insolvenz angezeigt. Sämmtliche Gläubiger desselben werden deßhalb hiermit geladen, ihre Forderungen im Termine

den 27. Nov. d. J., Vorm. 10 Uhr,

bei Meidung der Ausschließung anzumelden und zu begründen.

Zugleich soll zur Abwendung des förmlichen Concurses die Güte versucht und die nichterscheinenden bekannten Gläubiger der Mehrzahl der erschienenen beipflichtend erachtet werden.

Hanau, den 14. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[1982] In der Nacht vom 28. auf den 29. October d. J. wurden mittelst Einbruchs aus der Wohnung des Isaac Michel zu Münchholzhausen nachbenannte Effecten, aus einer mit Gewalt erbrochenen Kiste, worin sie aufbewahrt waren, entwendet:

1) sieben Stücke wollenes Tuch von verschiedener Farbe, theils grau, theils schwarz und blau; diese 7 Stücke maßen etwa 120 Ellen und waren durchschnittlich 1 Thlr. pr. Elle werth;
2) mehrere Dutzend seidene Halstücher von durchgängig schwarzer Farbe, im Werthe von circa 1 Thlr. pr. Stück;
3) eine Menge seidener Bänder und einige sammtene zu Hauben und Schürzen, in einem ungefähren Werthe von 70 — 80 Thlr.;
4) eine große Quantität baumwollener Waare als Halstücher, Taschentücher, sowie mehreres kattunenes Zeug von verschiedener Farbe, und endlich eine Quantität Zeug zu Sommerbeinkleidern;
5) ein kattunenes blaugeblümtes Kleid, ohne besonderes Kennzeichen; die sub 4 und 5 genannten Gegenstände hatten einen Werth von 200 bis 250 Thlr.;
6) ein hölzernes viereckiges kleines Kästchen mit Schnur, im Werthe von ca. 5 Thlr.

Indem man diesen Diebstahl zur öffentlichen Kunde bringt und vor dem Ankaufe, insofern die Gegenstände von einem Unbekannten angeboten werden sollten, warnt, ersucht man Jeden und namentlich alle Polizeiofficianten, der unterzeichneten Stelle oder der nächsten Polizeibehörde dasjenige schleunigst anzuzeigen, was sie über den Dieb oder das Verbleiben der Sachen in Erfahrung gebracht haben möchten.

Braunfels, den 30. October 1840.

Fürstl. Solmsisches Justizamt.
Cloch.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 1. Nov. 1840.

(Effecten-Societät.)

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall. . . .	—	105¼
„ 4% „ . . .	—	99
„ 3% „ . . .	—	77¼
Wiener Bankactien	—	2031
250 fl. Loose bei Rothschild	—	119
500 „ „ „ „	—	137
Preuß. Staatsschuldscheine	—	—
„ Prämienscheine . .	—	78¼
Holländ. 2½% Integrale .	—	48⅛
5% Spanische	—	19½
Poln. 300 fl. Loose	—	70¼
„ 500 „ „	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	318¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

№ 304. — Dienstag — — 3. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 2. November.

Das Ministerium vom 30. Oktober.

Die neue ministerielle Combination in Frankreich wird von der Opposition nicht eben in freundlicher Weise begrüßt: man heißt sie Ministerium des Friedens um jeden Preis, Ministerium des Auslandes, neues Ministerium Polignac, Widerstands- und Conservativministerium, Ministerium der Versöhnung. Der letztere mildeste Titel wird übrigens am seltensten angewendet. Diese fulminante Sprache der Opposition war vorauszusehen. Man würde übrigens zu weit gehen, wollte man aus solcher heftigen Richtung das baldige Ende des Ministeriums voraussagen, die Journale der Linken wissen sich oft nicht einmal selbst Rechenschaft zu geben hinsichts dessen, was sie thun: als neulich der Courrier français den König den schlechten Genius Frankreichs nannte, den unglücklichen Einfluß, der Frankreich mit der Schande verbinde, urtheilte er doch späterhin, das Attentat Darmes' sey in irgend einer Portierloge gefaßt worden. Wird denn nicht der Courrier français auch in den Portierlogen gelesen? Und wenn jener Ausspruch von einem Portier geglaubt wurde, oder von einem Darmes, wer kann mit solchen Leuten groß rechten, daß sie einen Schritt weiter gehen, als der Courrier français, und mit Kugeln schießen, statt mit Worten? Wird ihnen doch von allen Seiten in den Kopf gesetzt, daß sie für den König hungern und daß, wenn sie etwa ihr Vermögen verpraßt haben, der König an diesem Unglück schuld sey. Der Courrier français spöttelte über das Attentat Darmes', und doch sind jene Mörder und Emeutiers nur Leute, die aus den Prämissen der Journalistik einen handgreiflichen Schluß ziehen. Wird sich die legislative Gewalt so leicht der Opposition hingeben, wie Leute, die 24 Stunden hindurch gehungert haben und aus Verzweiflung ihr Leben einsetzen gegen den, der nicht nur an allem Unglück, was Frankreich, der auch an allem Unglück, was die Einzelnen trifft, Schuld seyn soll? Wir kennen den Zustand der Gährung nicht, die jenen Excessen der Presse zum Grunde liegt, aber wir glauben, diese Gährung ist nur bei denen, die im Kriege Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren haben, vorzüglich aber bei jenen Ehrgeizigen, die in einem so intelligenten Lande, wie Frankreich, und in einem Lande, wo der Intelligenz ein so bedeutender politischer Wirkungskreis eingeräumt ist, mehr als irgendwo vorkommen müssen. In Zeiten der Unruhe steigen die guten Köpfe im Preise, und der Ehrgeiz vergißt leicht, daß selbst die besten Köpfe in der ersten französischen Revolution sehr wohlfeil wurden. Wir sagten, wir glauben nicht, daß die Kammern sich von der Opposition so leicht werden hinreißen lassen. Frankreich bedarf eines Ministeriums, das sich der Achtung des Auslandes erfreut. Damit soll nicht gesagt seyn, dem Ministerium vom 1. März sey diese Achtung nicht geworden, aber das Ministerium vom 1. März suchte die Furcht vorwalten zu lassen, und was sollen Kriegsrüstungen in unserer Zeit, wo das Princip des Friedens eben so sehr in den Völkern, wie in den Cabinetten feststeht, gegen ganz Europa! Kriegsrüstungen werden hier nur eine Vermittelung hindern, aber nie und nimmer Besorgnisse erregen, daß man ihretwegen sein Recht aufgebe. Wenn also das Ministerium Soult-Guizot als ein Ministerium anzusehen ist, das die Würde Frankreichs durch die Achtung der Mächte retten wird, da Drohungen einen solchen Zweck unmöglich machen, so darf man allerdings die Hoffnung hegen, daß dasselbe nicht an der Adresse scheitern wird, ein Resultat, das allerdings für Frankreich nur unabsehbare Wirren veranlassen könnte, ohne irgendwie den Interessen dieses Landes hinsichts der orientalischen Frage einen Anhalt zu gewähren; denn die orientalische Frage ist so gut wie entschieden und kann nur noch im Wege friedlicher Unterhandlungen auf den Punkt zurückgeführt werden, über den man nach dem Buchstaben des Tractats schon hinaus ist. Was sollte nun kommen, wenn die Kammer das jetzige Ministerium zurückstieße und Hr. Thiers wieder an die Spitze der Geschäfte gestellt würde? Würde er seine Rüstungen fortsetzen und gar anwenden sollen? Oder würde man sich nachgehends noch mit der Phrase begnügen, die gewissermaßen Hrn. Thiers eine Ausgangspforte wurde aus allen Verwickelungen? Mögen die Kammern überzeugt seyn, daß ein Ministerium, das die Achtung des Auslandes hat, auch das Vertrauen des Auslandes erhalten wird, das heut zu Tage die Basis der Politik ist — da man nicht gewinnen, sondern nur erhalten will — mögen sie also nicht mit Vorurtheilen dem neuen Ministerium begegnen, sondern mit der richtigen Würdigung europäischer Zustände. Ein Ministerium, das die Achtung des Auslandes hat, ist deßhalb kein Ministerium des Auslandes; denn in diesem Falle könnte man alle europäischen Ministerien des Verraths zeihen. Aber man muß hinsichts der Achtung Frankreichs zwischen denen unterscheiden, die die Würde der Nation, und zwischen denen, die die Hoffnungen der Propaganda als Maßstab anlegen.

Deutschland.

Wien, 26. Okt. (Köln. Z.) Ueber die orientalischen Angelegenheiten finden zwischen den hier beglaubigten Repräsentanten der Großmächte neuerdings wieder einige Besprechungen statt. Unser Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, scheint das Resultat derselben abzu-

warten, da er Wien noch nicht verlassen hat, obgleich Alles zu augenblicklicher Abreise schon seit einigen Tagen in Bereitschaft ist. — Die hier geachtet gewesene Großhandlungsfirma, August Wedel et Sohn, hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Man spricht von einem Passivstand von mehreren hunderttausend Gulden.

† Berlin, 17. Okt. Aus einem größern bemerkenswerthen Artikel der Augsb. Allgem. Zeitung entnehmen wir folgende Stelle: „Eine eigenthümliche Erscheinung bei der Huldigung waren die ehemals reichsunmittelbaren Standesherren. Dieser Stand, früher Landesherren wie die Kurfürsten von Brandenburg und noch gegenwärtig, wenn gleich zum hohen Adel Deutschlands herabgedrückt, Kaisern und Königen ebenbürtig, stand zum erstenmal in Preußen als ein huldigender Stand seinem Könige gegenüber, um den Unterthaneneid zu schwören. Die Huldigung des Jahrs 1815 in den neuen Provinzen, denen dieser Stand angehört, war weder von dem Monarchen persönlich eingenommen, noch hatten damals die Mediatisirten sie persönlich geleistet. Dieses besondere Verhältniß wurde jetzt von Seite des Königs eben so wohl erkannt, als richtig gewürdigt. Die mediatisirten Herren wurden mit einer ungewöhnlichen Auszeichnung empfangen. Sie hatten sich, so viel wir haben ermitteln können, fast sämmtlich eingefunden. Der König stellte sofort nach ihrer Ankunft einem jeden von ihnen für die ganze Dauer ihres Aufenthalts Hofequipage und Hofdienerschaft zur Verfügung. Am auszeichnendsten war ihre Behandlung bei der Huldigung selbst. Sie huldigten getrennt von den übrigen Ständen. Der König empfing sie mehr als Vasallen, denn als Unterthanen. Er redete sie an mit den Worten: „Meine gnädigsten Herren!" Er sprach unumwunden aus, in welcher eigenthümlichen Stellung er sich ihnen gegenüber befinde. Er schloß damit, daß er nicht zugeben könne, daß sie ihm den Eid der Treue leisten sollten, daß er sie dagegen auffordere, zum Zeichen der unwandelbaren treuen Verbindung mit ihm zu seinen wohlgemeinten Zwecken ihm ihre Hand zu reichen. Eine solche That — denn eine That und mehr als Worte war es — brachte einen unbeschreiblichen Enthusiasmus hervor. Die Herren drängten sich mit Thränen in den Augen an diesen edlen Herrscher heran, ergriffen seine Hand und bedeckten sie mit ihren Küssen und ihren Thränen. Weinend verließ der König die vor Freude Weinenden. Diese zarte Berücksichtigung der Verhältnisse und Rechte der mediatisirten Fürsten und Grafen findet sich auch in den bei der Huldigung stattgehabten Standeserhöhungen wieder. Dem Grafen von Lannoy, Besitzer des ehemals reichsunmittelbaren Fürstenthums Rheina-Wolbek, ist z. B. zwar die Fürstenwürde verliehen, aber nur mit dem Prädicat: Fürstliche Gnaden, ohne das Durchlaucht, welches letztere nach der Cabinetsverordnung vom 3 März 1833 nur den Mitgliedern der ehemals reichsunmittelbaren Familien gebührt."

Stuttgart, 31. Okt. Gestern Abend ist J. k. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland mit drei Großfürstinnen Töchtern auf der Rückreise aus Italien zum Besuche bei J. k. Majestäten hier angekommen.

Freiburg, 30. Okt. Durch Beschluß des höchstpreislichen Staatsministeriums vom 21. v. M., Nr. 1844, ist verfügt worden, daß der in Zurzach erscheinende „Aargauer Volksbote" im Großherzogthum nicht mehr zuzulassen sey.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Okt. Vor drei Tagen ist hier Schnee gefallen, auch waren die Rinnsteine des Morgens mit Eis belegt. Seitdem ist das Wetter aber wieder milder geworden.

Der Aalborger Avis zufolge hat der Ständeabgeordnete, Justizrath und Hardesvogt With, während der Dauer der Roeskildischen Session einige Bauern in seinem District zusammenberufen, ihnen die Ständezeitung vorgelesen, und die darin vorkommenden Sachen von denselben wiederholt debattiren lassen, indem er seine eigenen Ansichten hinzufügte. Das obige Blatt verspricht sich die heilsamsten Resultate von derartigen Discussionen über öffentliche Gegenstände.

— Zur Verhinderung des weitern Umsichgreifens der Wiedertäuferei sind jetzt von der dänischen Kanzelei, wie öffentliche Blätter berichten, Maßregeln getroffen, welche darin bestehen, daß diejenigen Individuen, welche besonders in Verdacht stehen, für die Stiftung anabaptischer (?) Gemeinden wirksam zu seyn, was Kopenhagen betrifft, einem Verhör unterworfen werden sollen. Auch ist neben Einschärfung der Verordnungen vom 13 Jan. 1741 und des Rescripts vom 5. März 1745 die Auflösung der gestifteten Gemeinden verfügt und in einem unterm 13. d. M. erlassenen Circularschreiben an die Oberbeamten in den Provinzen u. a. befohlen worden, daß ähnliche Verhöre vorkommenden Falls auch dort aufzunehmen sind, und daß, wenn der Versuch zur Proselytenmacherei dadurch constatirt werden sollte, man sich der Beikommenden zu versichern habe. Die Aufmerksamkeit soll besonders auf die Häupter der Secte hier im Lande, Oncken und Köbner von Hamburg, und den Grevrur Mönster, von Kopenhagen, gerichtet seyn.

An Jütlands Stände hat C. Dalgas von Adelbertsminde in dem „Aarhuser Avis" einen Aufruf ergehen lassen, worin er sie bittet: „sich an Se. Majestät unsern allergnädigsten König mit einer Petition des Inhalts zu wenden: daß er dieselbe Staatsverfassung, womit er ehemals unsere Brüder, die Normänner, glücklich gemacht hat, bei uns einführen möge, eine Verfassung, deren Vorzüglichkeit hinlänglich (wie es hier heißt) dadurch bewiesen sey, daß man in Schweden nach demselben Ziele strebe." Hieran werden noch allerlei seltsame politische Betrachtungen, auch mit Rücksicht auf Holstein geknüpft.

Das französische Dampfschiff „le Tage" ging am 24. d. von hier nach Havre de Grace und hatte die acht hier eingenommenen Mohrenköpfe an Bord, welche bestimmt sind, Napoleons irdische Ueberreste durch Frankreich zu ziehen.

Frankreich.

† Paris, 30. Okt. Die von Hrn. Guizot redigirte Eröffnungsrede der Kammern soll von dem König vor der neuen Combination angenommen worden seyn.

Aus dem Elsaß, 25. Okt. (Aus einem Privatschreiben der Köln. Zeit.) Auffallend ist es, was sich hier unter unsern Augen zuträgt; noch auffallender erscheint es aber, daß darüber bis jetzt noch in keinem deutschen Journale eine Sylbe verlautet. Während nemlich in dem Hauptorte unseres Departements (Straßburg) die Marseillaise ertönet und von einigen jungen Leuten — meist Krämerjungen und andere zum Militärdienst untaugliche Subjekte — in den Kneipschenken Kriegsgeschrei erhoben wird, sieht der elsaßer Landbewohner ebenfalls mit Sehnsucht dem baldigen Ausbruche des drohenden Gewitters entgegen. Jedoch gesellt sich seiner Hoffnung ein Gefühl anderer Art bei, als uns täglich von der Seine auf eine eben so pomp- als lügenhafte Weise zugeschrieben wird. Die elsaßer Landbewohner, in denen sich noch das deutsche Herz treu bewahrt und deutsches Blut unvermischt erhalten hat, hoffen bei einem ausbrechenden Kriege nichts weniger, als ihre Wiedervereinigung mit Deutschland zu gewinnen, dessen Sprache, Sitten und Gebräuche sie seit ihrer fast 200jährigen Trennung vom Mutterlande noch wohl verwahrt haben. Wie wenig diese lange Trennung die Elsaßer im Allgemeinen zu Franzosen gemacht, läßt sich aus dem einfachen Umstande ermessen, daß unter unsern Landbauern schwerlich mehr als

ein Zwanzigstel der Bevölkerung, aufzufinden seyn dürfte, welche der französischen Sprache so kundig sind, um sich darin verständlich machen zu können. Ist bei ihnen die Rede von den Franzosen, so hört man diese von ihnen nie anders als: „die Welschen dort drüben" nennen. Das brutale Benehmen dieser Welschen trägt inzwischen aber auch nur dazu bei, sie bei den Elsaßern, welche von ihnen bei der mindesten Collision als „bâtes allemands" begrüßt werden, immer mehr und mehr verhaßt zu machen. — Von den aus dem Innern Frankreichs eintreffenden Rekruten sind viele verheirathet und nichts weniger als von jenem Enthusiasmus beseelt, welchen die Pariser Blätter denselben anzudichten für gut finden. Nichts kommt uns bei alle dem aber komischer, ja selbst bemitleidenswerther vor, als unsere Cavallerie zu Fuß, welche das Land in die Kreuz und Quer durchzieht, und den ihnen beschiedenen deutschen, meist ausrangirten, Gäulen heißhungerig entgegensieht.

Straßburg, 31. Okt. Die Handelskammer von Straßburg erließ folgende Bekanntmachung: Die Straßburger Handelskammer hat so eben vom Hrn. Handelsminister eine Büchse erhalten, in welcher ein Muster von verfälschtem Opium enthalten ist, welchen die öffentliche Behörde in Beschlag genommen hat. Diese Beschlagnahme hat zu Verfolgungen gegen mehrere Handelsleute, welche sich mit dem Drogueriehandel abgeben, von Paris und von Havre Anlaß gegeben. Dieses Muster ist auf dem Secretariat der Handelskammer hinterlegt, allwo diejenigen Personen, welche mit diesem Artikel Handel treiben, von jetzt an dasselbe einsehen können.

Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 28. Okt. hielt der Finanzminister eine längere Rede, in welcher er nach einer kurzen Einleitung die verlangten Eröffnungen in Betreff des Finanzzustandes des Landes machte, und dann das Budget der Ausgaben für 1841, das Budget der Mitte. zur Deckung der Ausgaben, so wie mehrere Gesetzentwürfe vorlegte.

Das Ausgabebudget besteht aus folgenden 10 Capiteln: 1) Haus des Königs, fl. 1,200,000; 2) Staatssecretariat und die hohen Collegien, fl. 538,350; 3) Departement der auswärtigen Angelegenheiten, fl. 807,275; 4) Justizdepartement, fl. 1,474,000; 5) Departement des Innern, fl. 3,403,070; 6) Angelegenheiten der reformirten Kirche ꝛc., fl. 1,392,517 Cents 12; 7) Angelegenheiten des römisch-katholischen Cultus, fl. 400,000; 8) Departement der Marine und der Colonieen, fl. 5,206,374, Cents 3½; 9) Departement der Finanzen fl. 36,764,743, Cents 17; 10) Kriegsdepartement, fl. 11,963,325. Im Ganzen: 63,149,654 fl.

Durch einen Gesetzentwurf wird dem König zur Bestreitung der unvorhergesehenen Ausgaben im Laufe des Jahrs 1841 eine Summe von 500,000 fl zur Verfügung gestellt.

Ein Gesetzentwurf stellt die Mittel zur Deckung der Ausgaben für 1841 auf folgende Weise fest; es sollen dazu verwendet werden: 1) die nachbenannten directen und indirecten Auflagen, Accisen und Rechte, so wie dieselben jetzt erhoben, oder durch fernere gesetzliche Bestimmungen festgestellt werden; a) die Grundsteuern, nebst zwei zusätzlichen Cents für schlechte Posten; b) die Personalsteuer; c) die Patentsteuer; d) die Accisen; e) die Einregistrirungs-, Siegel-, Erbschaftsgebühren, und fernere indirecte Auflagen, Greffe- und Hypothekengebühren; f) die Abgaben von der In-, Aus- und Durchfuhr, das ausländische Tonnengeld, die Wasserzölle, die Schiffahrts- und Recognitionsrechte und die Baaken- und Feuergelder; g) die Bürgschaftsabgabe von Gold- und Silberarbeiten. 2) Die Posterträge. 3) Die Lotterie. 4) Die Jagd und Fischerei. 5) Die zusätzlichen Cents auf die Hauptsumme folgender Steuern, Accisen und Rechte, nemlich: a) 18 zusätzliche Cents auf die Grundsteuer; b) 20 zusätzliche Cents auf die Personalsteuer; c) 15 zusätzliche Cents auf die Patentsteuer; d) 35 zusätzliche Cents auf die Accisen von Zucker, Wein, inländischen und fremden destillirten Getränken; e) 25 zusätzliche Cents auf die Accisen von Schlachtvieh, Salz, Seife, Bieren und Essigen, Torf und Steinkohlen; f) 15 zusätzliche Cents auf die Torfaccise; g) 10 zusätzliche Cents auf die Mahlaccise; h) 25 zusätzliche Cents auf die Einregistrirungs-, Siegel-, und Erbschaftsrechte, so wie auf die Greffe- und Hypothekengebühren. 6) Der Ertrag von den zu verkaufenden Gütern, außergewöhnlichen Einnahmen und allen andern zufälligen Erträgen. 7) Der Ueberschuß der Mittel von 1838 und früher. 8) Eine Summe von 850,000 Gulden, die sich bereits als Ueberschuß aus den Mitteln von 1839 und 1840 ergibt. 9) Eine Summe von 1,400,000 Gulden von der durch Belgien auf die Renten der Nationalschuld von 1839 geleisteten Zahlung. 10) Der Ertrag der Belastungen, Mittel und Staatseinkünfte im Herzogthum Limburg. 11) Die Summe von 9,000,000 Gulden aus den Geldmitteln der überseeischen Besitzungen. Im Ganzen: 63,179,070 Gulden 26¼ Cents.

Ein Gesetzentwurf zur Deckung der Bedürfnisse der Geldmittel des Staats lautet dahin: 1) Zur Deckung des bestehenden oder eventuellen Deficits der Staatsfinanzen, einschließlich desjenigen des nun aufgehobenen Amortisationssyndicats, soll ein Capital von 18 Mill. fl. beschafft werden können, das, 5 vom Hundert rentirend, in das zweite große Buch der nationalen wirklichen Schuld eingeschrieben und auf die vortheilhafteste Weise, jedoch nicht anders, als durch öffentliche Einschreibung oder durch öffentliche Verdingung soll zu Gelde gemacht werden können. Von diesem Capital sollen im Laufe des Jahres 1841 nicht mehr als höchstens zwei Drittel, und dann im Laufe des Jahres 1842 das weitere Drittel beschafft werden ꝛc. — 2) In das zweite große Buch der nationalen wirklichen Schuld soll ferner eingeschrieben werden eine Summe von 10 Mill. fl., die ausschließlich zur Einziehung und Vernichtung der, nach dem Gesetze vom 28. April 1834 ausgegebenen 4pCt. Schatzbillets verwendet werden sollen. — 3) Zur Deckung von entstehenden oder wirklichen Bedürfnissen des Schatzes soll eine schwebende Schuld von höchstens 8 Mill. fl. creirt werden können, die in Schatzbillets, im Betrage von nicht über 100 fl., nur 4½ vom Hundert rentirend, ausgegeben werden soll.

Der letzte Gesetzentwurf, in Betreff der Aufhebung des Amortisationssyndicats, bestimmt, daß das Amortisationssyndicat mit dem letzten Dezember 1840 aufgehoben seyn soll, und daß dessen Besitzungen, Rechte und Verpflichtungen auf den Staat übergehen.

Aus dem Vortrage des Finanzministers ging noch hervor, daß Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich aus seinen eigenen Mitteln 190,000 fl. zur Deckung des Verlustes beitragen wird, den der Schatz in Folge des Thronwechsels erlitten hat, indem der Prinz Friedrich k. Hoh. dadurch in den Genuß des Ertrages der Domänen gekommen ist.

— Zufolge einer in dem Verwaltungs- und Verordnungsblatt des Großherzogthums Luxemburg enthaltenen Bekanntmachung vom 26. Okt., ist unter dem 21. d. M. dem Geheimerath Hrn. Hassenpflug zu Luxemburg die nachgesuchte Entlassung aus dem ihm im Großherzogthum Luxemburg übertragenen Dienste eines Chefs des Civildienstes und Präsidenten der Landesregierung vom König-Großherzoge ertheilt, und diese Functionen dem Hrn. Regierungsrath Gelle übertragen worden.

Haag, 29. Okt. Eine Deputation der beiden Kammern der Generalstaaten überreichte heute dem Könige folgende Adresse als Antwort auf die Thronrede:

Sire! Mit gemischten Empfindungen treten wir zum ersten Male als die Vertreter des niederländischen Volkes vor den Thron Ewr. Maj. Wichtig ist für sie die Erinnerung an einen König, dem sie während einer Reihe von Jahren stets eine ehrerbietige Achtung bezeigt haben; wichtig nicht minder der gegenwärtige Augenblick, in welchem sie kommen, diese seinem würdigen Sohne und Nachfolger anzubieten, dessen Muthe, Weisheit und Biederkeit das Vaterland bereits so viel schuldet. — Niederland, von Staatsumwälzungen erschüttert, durch Mißgeschicke heimgesucht, durch fremde Herrschaft an den Rand des Verderbens gebracht, hat sich innig einem Fürsten verbunden, den, beseelt von den Erinnerungen an seine Ahnen, es in der Stunde der Gefahr zur Rettung rief, dem es sich gänzlich anvertraute, unter dessen Leitung so viele frühere Wunden geheilt, so viele neue Quellen der Wohlfahrt geöffnet wurden. Mit Dankbarkeit auf die Wohlthaten zurückblickend, ehren wir die Gründe, welche Ihn Ruhe wünschen ließen, der so viele Jahre seines Lebens, unter anhaltender Wirksamkeit und Sorgen, dem Heile des Vaterlandes gewidmet hat. — Unsere Blicke sind jetzt auf Ew. Maj. gerichtet, der wir die Beförderung des Heiles ernstlich, doch auch vertrauend, anempfehlen. — Niederland war von Alters her dem durchlauchtigen Hause Oranien verbunden, und freut sich der Geburt eines neuen Sprößlings aus demselben. Wir hoffen, daß er, erzogen in Liebe für das Vaterland und Achtung für das Grundgesetz, in künftigen Zeiten dem fürstlichen Geschlechte zur Zierde und Niederland zum Heile gereichen werde. — Auf Ewr. Maj. Haus ruhe stets des Himmels reichster Segen. Möchten Höchstdieselben Bemühungen für das Glück des Volkes im Laufe der Zeit mit dem besten Erfolge gekrönt werden. In diesen innigen Wunsch, Sire, stimmt sicher ganz Niederland ein. — Mit Recht sind Ew Majestät auf die treue Handhabung des Grundgesetzes bedacht, woran Sie sich vom Anfang Ihrer Regierung an gebunden erklärten, als das erste Mittel, den Bemühungen Erfolg zu verschaffen. Bei Handhabung desselben mögen Ew. Majestät sicher, sowohl auf die Liebe des Volkes rechnen, als auf den Beistand von uns, die wir es vertreten, und die wir mit Ew. Majestät Ein und dasselbe Interesse und Ziel im Auge haben. Begierig sehen wir dem bereits festgestellten Zeitpunkte der Huldigung Ew. Majestät, als Niederlands gesetzlichem König, entgegen. Die Eide, welche bei der feierlichen Gelegenheit zufolge des Grundgesetzes abgelegt werden, sollen dem ganzen niederländischen Volke Bürgschaft dafür leisten, daß von der heiligen Uebereinkunft nimmer wird abgewichen werden. — Wir freuen uns inzwischen über Ew. Majestät Gesinnung zur ferneren Aufrechthaltung und Verstärkung der bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse mit den fremden Mächten, wobei Niederland ein so großes Interesse hat; wir wünschen, daß die bereits zu Stande gebrachten oder noch zu schließenden Verträge heilsame Früchte für Handel, Industrie und Schifffahrt tragen mögen. — Angenehm wäre es uns gewesen, die Unterhandlungen mit dem benachbarten Belgien zur Uebertragung des auf diesem Reiche lastenden Theils der Schuld beendigt zu sehen. Die schleunige Beendigung derselben, zugleich durch Recht und Billigkeit gefordert, und mit welcher Ew. Majestät sich schmeichelt, sehnen wir mit allen unsern Wünschen herbei. — Unsere inneren Angelegenheiten stehen in dem engsten Verbande mit den Veränderungen und Zusätzen, die unlängst in dem Grundgesetze gemacht wurden. Wir schmeicheln uns, daß die Maßregeln, geeignet, diese in Wirksamkeit zu bringen, baldigst ganz getroffen seyn, und daß uns zugleich die gesetzlichen Beschlüsse zur Erwägung dargeboten werden, welche noch an der vollständigen Ausführung des Grundgesetzes fehlen. — Es wird uns stets zur Freude gereichen, zu vernehmen, daß die Land- und Seemacht des Reiches sich in einem befriedigenden Zustande befinde. Gern erkennen wir die Tapferkeit der Kriegsmacht, welche die Macht der Niederlande auf Sumatra fortdauernd befestigt. — Dankbar erkennen wir den günstigen Zustand verschiedener Zweige der Industrie und Volkswohlfahrt und das Gedeihen unserer ostindischen Besitzungen an. Wir dürfen versichert seyn, daß bedeutende Beiträge aus denselben, stets gänzlich zum Dienste des Mutterlandes verwendet, unsere Geldbedürfnisse decken helfen werden. — Der öffentliche Unterricht ist grundgesetzlich ein fortdauernder Gegenstand der Sorge der Regierung, und erwünscht sind sicherlich alle wesentlichen Verbesserungen, welche darin, nach ruhiger Ueberlegung noch gemacht werden können. — Die geregelte Wirksamkeit der neuen niederländischen Gesetzgebung ist eine Wohlthat für die Nation. Wir dürfen erwarten, daß die völlige Feststellung des Strafgesetzbuchs und eine angemessene Umtauschung der noch allzeit bestehenden fremden Verordnungen uns endlich eine ganz nationale Gesetzgebung schenken werden. Möge es auch bald geschehen, daß unsere Kriegsgesetze eine so lange erwünschte Revision erleiden. — Für höchst wichtig erachten wir die uns durch Ew. Maj. in Bezug auf die Finanzen des Landes gemachten Mittheilungen. Wir erkennen mit Ew. Maj. an, daß verschiedene Umstände in den letzten Jahren auf unsere Geldmittel einen sehr nachtheiligen Einfluß ausübten. Mit Leidwesen erfüllt uns die Aussicht, daß zur Deckung eines Deficits Vorkehrungen nöthig sind; doch schmeicheln wir uns, daß die Regierung Ew. Maj. sich durch wesentliche Sparsamkeit, Vereinfachung und Ordnung, und durch Oeffentlichkeit der finanziellen Angelegenheiten des Landes auszeichnen werde; dann erst werden durch gemeinschaftliche Berathung im wahren Sinne des Grundgesetzes wichtige Verbesserungen darin zuwege zu bringen seyn. Wir werden auch die versprochenen vollständigen Eröffnungen in Bezug auf den Zustand der Finanzen, die damit in Verbindung stehen, die Vorschläge zur Feststellung des Budgets, der Aufhebung des Amortisationssyndicats, der Verbesserung der Gesetze in Betreff der Mittel, mit dem höchsten Interesse entgegennehmen und mit der größten Sorgfalt berathen. Ehrerbietig fügen wir den Wunsch bei, daß ein passendes Gesetz in Betreff der allgemeinen Rechenkammer die Versammlung bald in Stand setze, ihrer grundgesetzlichen Bestimmung zu entsprechen. — Wir fühlen mit Ew. Maj. die ganze Wichtigkeit der gegenwärtigen Session. In derselben wird nach der feierlichen Huldigung Ew. Maj. die gemeinschaftliche Berathung in Betreff so vieler und höchst wichtiger, mit dem Wohle des Vaterlandes eng verbundener Entwürfe wirksam seyn müssen. Durchdrungen von der Bedeutung unseres hohen Berufes, von ächter Vaterlandsliebe beseelt, werden wir mit Mäßigung und Beharrlichkeit, im demüthigen Aufblick zum Allerhöchsten, zur Beförderung und Befestigung des Glückes und der Wohlfahrt der Niederlande mitzuwirken trachten.

Amsterdam, 30. Okt. Die friedlicheren, heute aus England eingetroffenen Berichte, und vor allem der gemäßigte Ton der bekannt gewordenen Depesche Lord Palmerstons an den brittischen Gesandten zu Konstantinopel übten einen vortheilhaften Eindruck auf unsre Speculanten aus und alle holl. Effecten waren sehr beliebt. 2½pCt. Integr. 49¼. — 5pCt. [illegible] 95⅝. — [illegible] 22. — 4½pCt. Synd. 86½. — 3½pCt. 72½. — 5pCt. Ost. 93¼. — Ard. 17⅛. — Nass. 5⅛. — 5pCt. Met. 101. — 2½pCt. 54¼. Ruff. Inscr. 67. — Cert. 68¼.

Benachrichtigungen.

[1981] **Frucht-Versteigerung.**

Dienstag den 24. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden

circa 1200	Malter	Korn	Frankfurter Maßes
„ 530	„	Waizen	
„ 450	„	Gerste	
„ 420	„	Hafer	

unter den bekannten Bedingungen dahier versteigert.

Höchst, den 29. October 1840.

Herzogliche Receptur.
Schüler.

[1706] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Bürgers- und Weinwirthswittwe Regine Christine Sibylle Tausent, gebornen Feuerlein, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testamentserben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 4. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1935] Nachdem über den Nachlaß des verlebten Schullehrers Georg Klein und seiner vor ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Schwein, zu Wiesbaden, der Concursproceß erkannt worden ist, so werden hiermit alle Gläubiger dieser Eheleute zu Liquidation ihrer Forderungen, sie mögen während der Ehe Beider, vor derselben, oder im Wittwenstande des Schulmeisters Klein entstanden seyn, auf

Montag den 16. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Concursmasse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 14. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 304.) 3. November 1840.

Deutschland.

Wien, 27. Okt. (A. Z.) Die zwischen der Pforte und einem Agenten des Hauses Rothschild angeknüpfte Unterhandlung wegen einer Anleihe von 50 Millionen Piaster (5 Millionen Gulden) soll zu einem erwünschten Resultat geführt haben. Man sagt, das Anleihen sey zum Cours von 80 abgeschlossen und werde mit 6pCt. verzinst werden.

Aus dem Großherzogthum Posen, 25. Okt. (A. Z.) Der Geburtstag des Königs ist überall in unserer Provinz auf das feierlichste und herzlichste begangen worden; aller Orten gab es Festmähler, Armenspeisungen und glänzende Beleuchtungen. In Gnesen hielt der Erzbischof von Dunin ein feierliches Hochamt und in Posen wohnten alle königlichen Behörden in Staatsuniform dem feierlichen katholischen Gottesdienst im Dome bei. Die Constitutionspetition der ost- und westpreußischen Stände in Königsberg hat in unserer Provinz wenig Anklang gefunden; Constitution und Volksvertretung sind überhaupt für die aristokratischgesinnten Einsassen unsers Großherzogthums keine besonders wirksamen Schlagwörter. Die Reden des Königs in Königsberg wie in Berlin haben auch bei uns Alles begeistert und selbst die früher renitentesten Polen sind durchaus zufrieden gestellt. Von Kriegsvorbereitungen gewahrt man bei uns bis jetzt durchaus nichts, denn auch hier sind die Reserven sämmtlich entlassen. Die Mehlaufkäufe und Mehlsendungen nach dem Rhein, die Einigen auffallen wollten, beweisen durchaus nichts, da diese alljährlich statthaben, weil hier das Getreide ungleich wohlfeiler ist, als in den westlichen Provinzen der Monarchie. Die Anwesenheit des Generals v. Grolman in Berlin soll sich auch nur auf rein persönliche Familienverhältnisse (die Krankheit und den Tod seines ehrwürdigen Vaters) beziehen. Allgemeines Aufsehen hat das gestern veröffentlichte Verbot der Pferdeausfuhr über die äußerste Zollgrenze erregt, doch ist darin wohl nichts weiter als eine lobenswerthe Vorsichtsmaßregel zu suchen. Die Aernte in unserer Provinz ist rücksichtlich des Wintergetreides sehr gut ausgefallen, rücksichtlich des Sommergetreides und der Kartoffeln nur mittelmäßig. Eben so verhält es sich in dem benachbarten Königreich Polen; in Rußland soll dagegen in mehreren der mittlern Statthalterschaften abermals Mißwachs gewesen seyn. Die Zurückziehung der Kosaken von der jenseitigen Grenze hat allerdings manchen Plackereien ein Ziel gesetzt; indessen ist doch in Bezug auf die Erleichterung des Verkehrs dadurch nichts Wesentliches geändert.

Breslau, 26. Okt. Zwei Fälle von Falschmünzerei in hiesiger Stadt geben viel Veranlassung zu übertriebenen Gerüchten. Das Wahre daran ist Folgendes: Vor etwa vier Wochen wurde ein junger, erst 22 Jahre alter Lithograph in Ohlau, dem vier Meilen von hier gelegenen Tabakfabrikstädtchen, dabei betroffen, daß er in dem von ihm bewohnten Gasthofe falsche Thalercassenanweisungen ausgab. Man nahm ihn fest, und es ergab sich, daß er unter dem Vorwande, für einen seiner Freunde Visitenkarten drucken zu wollen, an einem Sonntagsnachmittage die Steindruckerei seines Principals zum Druck von 70—80 Thalerscheinen gemißbraucht hatte. Der zweite Fall ist erst in diesen Tagen zur Sprache gekommen. Ein Lithograph, Sohn eines hiesigen Bürgers, hatte auch Cassenanweisungen in Fünfthalerscheinen fabricirt und durch seinen Bruder, einen Handlungscommis und einige andere seiner Freunde in Umlauf gesetzt. Eine hiesige Grisette, die gegen ihren Willen einen derartigen Fünfthalerschein annehmen mußte, soll die Veranlassung zur Entdeckung dieses sauberen Gewerbes gewesen seyn.

München, 30. Okt. (N. C.) Se. Maj. der König geruhte dem Professor Dr. Arndt in Bonn das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone in Begleitung eines allergnädigsten höchsteigenen Handschreibens zu verleihen. Fernor ließ Se. Maj. dem früher hier accreditirten königl. hannoverschen Ministerresidenten, Grafen v. Kielmannsegge, so wie dem königl. niederländischen Minister, Grafen v. Schimmelpenninck, welcher dem hiesigen Hofe die Thronbesteigung seines Monarchen verkündete, prachtvolle Brillantdosen zum Andenken zustellen. — Die Postübernahme von hier nach Augsburg soll auf unserer Eisenbahn schon nächsten Sonntag den 1. Nov. erfolgen, und zwar außer den Briefen auch Pakete bis zu 13 Pfund. Dagegen hört der Postkurs auf dieser Strecke bei Tage ganz auf, und wird nur noch ein Eilwagen Nachts abgehen. Die Eisenbahnanstalt hat an die königl. Post sofort eine jährliche Entschädigung von vierzehntausend Gulden zu leisten, dem jedesmaligen Conducteur einen Freiplatz einzuräumen, und von dem Bahnhofe aus die Abholung und Uebergabe der Pakete mittelst eines eigenen Packwagens zu bewerkstelligen. Das Porto wird wie bisher an die Post entrichtet. Die Vortheile dieser beschleunigten Beförderungen werden erst dann wesentlicher hervortreten, wann diese auch mit andern Posten in Verbindung gesetzt werden. — (A. Z.) Mit dem Oberbaurath v. Gärtner reisen nächsten Sonntag sechs Architekten, einige Historienmaler und eine Anzahl Decorateure nach Athen ab, um die Ausschmückung des neuen Residenzschlosses, deren Anordnung ersterer leitet, zu beginnen und durchzuführen. — Eine angenehme Neuigkeit für Ihre hiesigen Abonnenten ist die Einrichtung, die mit dem 1. Nov. beginnt, daß die Eisenbahn die Posterpedition übernimmt. So kann also künftig Ihre Zeitung hier als Abendblatt ausgegeben werden. — Nach Briefen, die heute aus Schaffhausen hier ankamen, liegt Antistes Hurter dort gefährlich krank danieder, und es soll wenig Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden seyn. — Die Vollendung der großartigen Kunstschöpfungen in der Ludwigskirche von Cornelius, zunächst die Vollendung des jüngsten Gerichts, veranlaßt die hiesigen Künstler, dem Meister in den ersten Tagen des kommenden Monats ein großes Fest zu veranstalten.

Belgien.

Brüssel, 30. Okt. Vorige Nacht ist ein furchtbares Feuer auf der Place Royale in einem Flügel des Gebäudes ausgebrochen, in dem der oberste Militärgerichtshof seine Sitzungen hält und das dem jetzigen Könige von Holland gehört. Nur die Mauern stehen noch von diesem Flügel. Nach Mitternacht bemerkte man das Feuer; Pompiers, Gensd'armen, Truppen eilten sogleich herbei, doch fehlte es bald an Wasser und man zitterte für die angrenzenden Häuser, besonders für das Hotel Britannique. Der Schreck war so groß, daß viele Personen in der Rue Montagne de la Cour schon ihre Effekten flüchteten. Gegen ein

Uhr kam bessere Hülfe, und um 3 war das Feuer gelöscht. Es soll durch Nachlässigkeit eines Kindermädchens entstanden seyn, welche ein Licht hatte brennen lassen, während sie schlafen ging. Der Schaden ist noch nicht abgeschätzt.

— Baron Bülow hat gestern Abend beim König gespeist und ist heute nach London weitergereist.

Großbritannien.

London, 29. Okt. Der „Morning-Chronicle" sagt: Aus Paris vernehmen wir, daß die Politik des Hrn. Thiers, welche er in der Thronrede niederlegen wollte, darin bestand, weder Frieden noch Krieg hervorzurufen, aber mit letzterem zu drohen, um die vier Mächte und das französische Volk so sehr gegen einander aufzureizen, daß ein europäischer Krieg dadurch unvermeidlich geworden wäre. Dieser Plan ist stufenweise bald durch eine Ordonnanz, bald durch eine Truppenaushebung entwickelt worden; beides ist als Einschüchterungsmittel erfolglos geblieben, und hat bloß als Mittel, eine friedliche und freundschaftliche Lösung der Frage zu hindern, Erfolg gehabt. Selbst das so versöhnliche Preußen war gezwungen, durch den Mund seines Königs einen Aufruf an den militärischen Geist der Nation zu erlassen. Hr. Thiers hat sich England entfremdet, und Spanien, Oesterreich und Preußen zu Feinden gemacht. Sein besonderes Bestreben scheint zu seyn, allenthalben Feindschaften zu erwecken, und sich niemals Freunde zu sichern. Hr. Thiers ist ein politischer Kain; seine Hand ist gegen die ganze Welt erhoben, und die ganze Welt erhebt die Hand wider ihn. Es liegt also nichts Verwunderliches darin, daß Ludwig Philipp sich andere Minister wählt, die zwar von minderer Hitze beseelt, dagegen aber glücklicher darin sind, sich die Achtung und Freundschaft Anderer zu gewinnen. Wir schreiben dieß nicht aus Feindseligkeit gegen Hrn. Thiers, in welchem wir große Eigenschaften, große Talente anerkennen. Begabt mit jener revolutionären Hinreißungsgabe, welche ihm eine unwiderstehliche Gewalt über die Sympathien seiner Mitbürger verleiht, ist er in der Opposition einer der furchtbarsten Männer, die man sich nur denken kann. Er ist ein Mann von furchtbarer Macht, wenn er außerhalb der Gewalt steht, und doch ist er nicht glücklich, wenn er diese Gewalt besitzt. Als Minister ist er unglücklich, und kaum hält er die Regierungszügel, so reißt der Strom ihn in eine Richtung, welche schnurstracks derjenigen entgegengesetzt ist, die er anfangs gewählt hatte und die ihn zu dem vorgesetzten Ziele hinführen mußte. Für wen sind seine großen Sympathieen? Für England und Spanien. Und doch haben sich während seines Ministeriums diese zwei Mächte von ihm und Frankreich entfernt. Allerdings liegt dieß eben so sehr am Unglück, als an Ungeschicklichkeit, und das Schlimmste, was man von Hrn. Thiers sagen kann, ist, daß sein Glück durchaus nicht mit seinen großen Fähigkeiten und guten Absichten im Verhältnisse steht.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Okt. Der General-Adjutant Perowsky hat in Orenburg die nachstehende Kundmachung über die Wiederherstellung unserer Verhältnisse mit Chiwa erlassen:

„Die am 26. November 1839 erlassene Erklärung hat die Gründe auseinandergesetzt, die Se. Majestät bewogen haben, eine militärische Expedition nach Chiwa zu unternehmen. Diese Expedition hatte den Zweck, die Chiwaer durch Gewalt der Waffen zu zwingen, den gerechten Forderungen der kaiserlichen Regierung Genüge zu leisten, die in der Sklaverei in Chiwa zurückgehaltenen gefangenen Russen zu befreien, den Räubereien und Excessen an den Grenzen des Reichs ein Ende zu machen und künftighin die Rechte und Interessen der russischen Unterthanen gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Diese Maßregel ist, selbst ehe sie noch vollständig ausgeführt worden, hinreichend gewesen, die Chiwaer zu überzeugen, daß eine längere hartnäckige Fortsetzung der Feindseligkeiten nothwendig die traurigsten Folgen für ihr Land haben müsse. Sobald daher der Häuptling von Chiwa die wahren Interessen seines Landes erkannte, beeilte er sich, an die Großmuth Sr. Majestät zu appelliren, nachdem er zuvor die hauptsächlichsten Forderungen Rußlands unbedingt erfüllt hatte. Im Juli vorigen Jahres erließ er einen Firman, worin er den ihm unterworfenen Stämmen bei strenger Strafe verbietet, Räubereien und Gewaltthätigkeiten an den Grenzen des Kaiserthums zu verüben und russische Unterthanen als Gefangene zurückzuhalten. Der Chan hat zugleich einen unserer Offiziere, der in Chiwa verhaftet worden war, zurückgesandt und ihm förmlich erklärt, daß er bereit sey, dem Kaiser jede verlangte Genugthuung zu geben. Als Beweis der Aufrichtigkeit seiner Gesinnungen hat er alle auf seinem Gebiete befindliche russische Gefangene in Freiheit gesetzt, sie mit Geld unterstützt und in Begleitung seines Gesandten nach Rußland gesandt. Die Gefangenen und der Chiwaische Gesandte Atanias Hodscha Reis sind am 24. September in Gurieff angekommen. Da die Chiwaer nur in der Absicht kommen, um unserer Hauptforderung Genüge zu leisten, so haben Se. Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, daß der Chiwaische Gesandte nach St. Petersburg kommen dürfe, daß die in Rußland verhafteten Chiwaischen Kaufleute freigelassen, die mit Beschlag belegten Waaren ihnen zurückzugeben, denen unter ihnen, die es bedurften, die Mittel zur Rückkehr in ihre Heimath zugestellt und die in der letzten Zeit unterbrochenen Handelsverhältnisse mit Chiwa wieder angeknüpft werden sollen. Was die Maßregeln zur künftigen Sicherung des Handels auf dauerhafteren Grundlagen betrifft, so werden dieselben durch die zwischen der kaiserlichen Regierung und dem Oberhaupte von Chiwa zu eröffnenden Unterhandlungen festgestellt werden. Ich halte es für meine Pflicht, diese hohen Absichten Sr. Majestät des Kaisers zur Kenntniß der Bewohner der mir anvertrauten Provinz zu bringen."

Von der polnischen Grenze, 23. Okt. (A. Z.) Die Nachrichten aus Odessa sowohl, wie aus dem Innern Rußlands, lauten so widersprechend, daß es fast unmöglich ist, das Wahre aus dem Gewirre herauszufinden. Alle Mittheilungen, die von den öffentlichen Behörden oder auch nur von Beamten ausgehen, stellen jegliche außerordentliche Rüstung geradezu in Abrede und bestreiten die bevorstehende Ueberschiffung einer russischen Heeradtheilung von 12,000 Mann nach der Küste von Kleinasien; Privatbriefe dagegen und Handelsreisende können die Rüstungen in den Häfen des schwarzen Meers nicht colossal genug schildern, und melden, daß drei Divisionen im Begriffe seyen, sich einzuschiffen, um vorläufig ein Winterlager nicht gar fern von Scutari zu beziehen, wo sie bleiben würden, bis die politische Lage in Syrien ihr Vorrücken nothwendig mache. Gestern wollte man sogar wissen, die Truppen seyen bereits unter Segel gegangen. Aus St. Petersburg erfährt man, daß die beabsichtigte Reise der kaiserlichen Familie nach Moskau, und des Kaisers und Thronfolgers von dort nach dem Süden, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen, vorläufig noch ausgesetzt ist, vermuthlich in Folge politischer Zwischenfalle. Die Ostseekriegsflotte lag fortwährend bei Kronstadt und Reval, doch war sie mit allem Nöthigen versehen, und man glaubte, sie werde in einem südlicheren Hafen des baltischen Meeres überwintern, um erforderlichen Falls gleich nach dem Sund aufbrechen zu können, ohne durch die Eismassen gehindert zu seyn, durch welche in der Regel während vier Monaten die Schifffahrt im finnischen Meerbusen unmöglich wird. Noch erfährt man nicht, ob eine auswärtige Macht ein in dieser Beziehung an sie ergangenes Ansuchen genehmigt hat, und es walten darüber noch Zweifel ob, wenn gleich hin und wieder schon verlautet, die Flotte werde im Hafen von Kopenhagen überwintern, was im Fall eines Kriegs für Rußland allerdings von großem Vortheil wäre, indem dadurch den französischen Schiffen die Ostsee verschlossen würde. Im Königreich Polen theilt der Kaiser andauernd Gnadenbeweise mit wahrhafter Munificenz aus; neue Unterrichtsinstitute werden ins Leben gerufen und die vorhandenen erweitert, so daß es scheint, als ob nunmehr die letzten Spuren der Revolution verwischt werden sollen. Jedenfalls ist nicht zu läugnen, daß der Kaiser durch dieß Verfahren viele einflußreiche Personen für sich gewonnen hat. Die Polen scheinen überhaupt bei dem gegenwartigen Kriegsgeschrei im Westen weniger erregbar zu seyn, als früher; sie verhalten sich ruhig und besonnen und schütteln den Kopf zu den Manifestationen

und provisorischen Königswahlen ihrer Landsleute in Paris. Indessen fehlt es auch nicht an kampflustigen jungen Leuten, die ihre Hoffnungen und Strebnisse kaum verhüllen und mit Ungeduld einer festern Richtung der politischen Windfahne harren.

Spanien.

† Madrid, 23. Okt. Man versichert, als Hr. Aston, der englische Botschafter, den Entschluß Marien Christinens, zu abdiciren, erfahren, habe sich derselbe zu ihr begeben, um sie zu einer Aenderung dieses Entschlusses zu bewegen. Dieser Diplomat soll so weit gegangen seyn, ihr mit dem Zorn seines Cabinets zu drohen, worauf die Regentin ihm mit Würde geantwortet habe: Wissen Sie, mein Herr, daß mich nur ein einziger Gedanke beschäftigt, derjenige, das Glück der Unterthanen meiner Tochter zu sichern. Spanien wird mehr als einmal die Abwesenheit einer Fürstin, die sein Glück machen wollte, bedauern können.

Italien.

Rom 22. Okt. (A. Z.) Der preußische Geschäftsträger, Baron v. Buch, ist heute nach Berlin abgereist, nachdem er zuvor dem Cardinal-Staatssecretär Lambruschini den Hrn. Legationssecretär v. Nagler als interimistischen Geschäftsführer vorgestellt hatte. Der Papst hat sein Bedauern zu erkennen gegeben, wegen einer augenblicklichen Unpäßlichkeit den Baron v. Buch in einer Abschiedsaudienz nicht empfangen zu können. Während der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts hat derselbe die Achtung und Anerkennung aller Parteien sich zu erwerben gewußt, und allgemein wird der Wunsch kund, ihn recht bald wieder zurückzusehen. Obschon die Curie sich keineswegs geneigt zeigt, für die Lebenszeit des Erzbischofs von Köln einen Generalvikar zu erwählen, so ist doch gegründete Hoffnung vorhanden, daß ein anderweitiger Ausweg zur Beseitigung des so lange andauernden Zerwürfnisses gefunden werden wird. Dem Fürstbischof von Breslau ist die nachgesuchte Entlassung vom Papste bewilliget worden. Auch hier sieht man einen Schritt zur baldigen Ausgleichung.

Vom 23. Okt. Heute früh starb hier am Schlagfluß der Monsignore Girolamo Bontadosi, Uditore des h. Vaters und Minister der Gnaden. Die Regierung verliert in ihm einen würdigen Beamten und ausgezeichneten Rechtsgelehrten. — Nach Berichten aus Civitavecchia ist der Cardinal Falzacappa dort aus Corneto, seiner Geburtsstadt, in solch leidendem Zustand angekommen, daß man seinen Hintritt als nahe bevorstehend befürchtet. — Der Prinz Leopold, Graf von Syrakus, ist am 21. d. von seiner Reise durch einen Theil Europa's nach Neapel zurückgekehrt, wo er nun zu verbleiben gedenkt. — Eine Abgabe, die auf alle Haus- und Zimmervermiether gelegt ist, erregt bei den Betreffenden große Unzufriedenheit, obgleich sie eigentlich sonst gar nicht belastet sind.

Griechenland.

Die Köln. Zeit. berichtet aus Triest vom 23. Okt.: Am 28. September war das Königspaar von seiner nach einigen Inseln unternommenen Excursion nach Athen wohlbehalten zurückgekehrt; doch wäre bald ein schreckliches Unglück geschehen, indem die Königin in Gefahr war, in einem Marmorbruche zu Poros von einer einstürzenden Steinmauer erschlagen zu werden. Ein Neugieriger, welcher die Mauer ersteigen wollte, und, um sich zu halten einen Stein losriß, ward die Veranlassung des Einsturzes. Ihre Maj. die Königin und Oberst Heß trugen leichte Verletzungen davon. — Ueber die Lage Mehemed Ali's und seines Sohnes Ibrahim hört man von allen Seiten nur höchst klägliche Sagen. Namentlich schildern malteser Briefe die ägyptische Sache als rettungslos verloren, wobei indessen wohl zu berücksichtigen ist, daß diese parteiisch, und darum wahrscheinlich übertrieben sind.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Okt. (L. A. Z.) Nach so eben eingehenden Nachrichten aus Beyrut vom 7. Okt. hatte Ibrahim Pascha nach der Einnahme von Saida die feste Position von Sur verlassen und sich mit 4000 Mann nach Bed-el-Dyn, der Residenz Emir Beschirs, begeben; Soliman Pascha steht mit 3000 Mann vier Stunden von Beyrut, und Osman Pascha hatte eine feste Stellung bei Em-el-Ruba mit 7000 Mann inne. Die Desertion lichtete täglich die Reihen des ägyptischen Heeres. Am 4. Okt. griffen die unter einem Sohn Emir Beschirs, dem Emir Kasim, von Ibrahim Pascha abgefallenen Drusen mit mehreren Scheiks Osman Pascha an und verjagten ihn aus seinem Lager mit großem Verlust aller Militärgeräthe. Seine Truppen liefen größtentheils auseinander, und er traf mit nur noch 1000 Mann flüchtig in Baalbek ein. Am 6. Okt. kamen 600 Ueberläufer dieses Corps im Lager von Dschunia an. Die ganze nördliche Seite des Libanon mit Ausnahme von Tripolis ist von den Aegyptiern befreit. Am 5. Okt. hat endlich Emir Beschir eine Convention mit dem Admiral Stopford und Izzet Mehemed Pascha abgeschlossen, nach welcher ihm seine Güter, sein Leben und seine Herrschaft über die Drusen garantirt sind, wogegen er sich verpflichtet, dem Sultan Abdul Medschid treu zu dienen. Am 8. Okt. wollte er sich selbst mit seinen zwei Söhnen, letztere als Geißeln, ins Lager von Dschunia begeben, allein Ibrahim Pascha, welcher über diesen Abfall verzweifelt seyn soll, scheint dieß noch zu verhindern. Nach den zuverlässigsten Angaben waren bis zum 7. Okt. 22.000 Mann Gebirgsbewohner bewaffnet, welche die Aegypter von allen Seiten angreifen, und man erwartet stündlich die Nachricht von dem gänzlichen Abfalle der ägyptischen Armee, welcher Ibrahim Pascha noch 22 Monate Sold schuldig ist. Emir Beschirs Abfall wird die Eroberung Syriens vollenden. Diese Nachrichten machten sehr großen Eindruck. Die Türken hatten so schnelle Resultate nicht erwartet. (Vergl. die Nachrichten aus dem Oesterr. Beob. in der gestrigen O.P.A.Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 108. 85. — 3pCt. 75. 75. — Neapol. 101. 50. — 5pCt. Span. 22. — Passive 5⅞. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 865. — Actien der Bank von Frankreich 3125. — St. Germain-Eisenbahn 625. — Versailles, rechtes Ufer 400. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 377. 50.

— Telegr. Depesche: „Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Bayonne, 30. Okt. 1840, 4 Uhr. Die Junta von Madrid hat sich am 26. aufgelöst. Die Generäle O'Donnell und Graf Belascoain sind hier."

— Der Kriegsminister, Marschall Soult, hat eine Proclamation an die Armee erlassen, des Inhalts, daß man auf sie und auf die Nationalgarde zum Zweck der Erhaltung der Ruhe und der Gesetze zähle.

— Hr. Mathieu de la Redorte soll von dem spanischen Botschafterposten abberufen werden.

— Die Debats melden, Graf Molé habe dem gegenwärtigen Ministerium seine Unterstützung zugesagt.

— Die Aussetzung der Feierlichkeiten, wegen der Translation der sterblichen Ueberreste des Kaisers, die gestern gemeldet wurde, ist ohne Grund.

— Gestern haben die neuen Cabinetsmitglieder von ihren respectiven Hotels Besitz genommen.

— Die Patrouillen sind gestern Abend in der Weise vervielfacht worden, daß bereits um 10 Uhr in den frequentesten Quartieren mehrere Boutiques geschlossen wurden. Die Ruhe ist keinen Augenblick gestört worden.

— La Presse will wissen, Hrn. von Lamartine sey der englische Botschafterposten angeboten worden.

— Einige Journale sprechen von einer bevorstehenden Auflösung der Kammern, die jedoch nicht sehr wahrscheinlich ist.

London, 29. Okt. 3pCt. Stocks 87⅞. — 5pCt. Span. 21⅞. — 3pCt. Port. 21⅞. — 2½pCt. Holl. 50⅞.

— An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, Ludwig Philipp habe, zum Besten des Herzogs von Orleans, abdicirt, Obwohl Niemand an dasselbe glaubte, so veranlaßte es doch eine Baisse von ¼ pCt.

Wien, 29. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼ — 4pCt. Metall.-Oblig. 97¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75½. — 500 Guldenlose 135. — 250 Guldenlose 117¾. — Bankactien 1678.

Benachrichtigungen.

Zur 99. großen Frankfurter Lotterie,

[1974] Ziehung erster Klasse am 9. und 10. December,

welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen:

höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000, fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, 83mal fl. 1000, und 13437 kleinere Gewinne.

empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à fl. 6, auf alle Klassen à fl. 90, und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

N. B. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Originallisten einsenden.

[1965] Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Kurzer Unterricht zur Anfertigung richtiger Bauanschläge, für diejenigen jungen Leute, welche nicht Gelegenheit haben, über das Veranschlagungs-Geschäft den nöthigen Unterricht zu empfangen, vom Maurermeister Herrmann. brosch. 10 gGr.

Gesangbuch für Gymnasien und andere höhere Bildungs-Anstalten. geb. 3 gGr.

Sammlung von Gedichten. Ein Hülfsbuch für Lese-, Gedächtniß- und Deklamir-Uebungen. geh. 16 gGr.

Materialien zum Unterricht in der evangelischen Glaubenslehre. Zum Gebrauch für höhere Bildungs-Anstalten und namentlich für vorgeschrittenere Confirmanden von O. Peters. 10 gGr.

Deutsche liturgische Vespern auf alle Sonn- und Festtage des ganzen Kirchenjahres, mit beigefügten Intonationen und den 8 Choraltönen. 4 gGr.

[1869] **Edictalladung.**

Nachdem das gegen Henry Mancur und dessen Ehefrau von hier erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, so wird zur Liquidation persönlicher und dinglicher Ansprüche Termin auf

Dienstag den 10. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Dillenburg, den 5. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Steinebach.

[1910] **Edictalladung.**

Nachdem durch rechtskräftiges Urtheil vom 21. September d. J. über das Vermögen der minderjährigen Kinder des Johann Acker, namentlich Ursula, Peter, Michael und Elisabetha Acker, zu Kriftel der Concursproceß erkannt wurde, so werden alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 18. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Das Präclusivbescheid wird nur auf der Amtsstube publicirt.

Höchst a. M., den 6 October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von L. Herrlich.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2 Nov Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99⅛
	ditto ditto	3	—	78⅛
	Bank-Actien		—	2070
	fl. 250 Loose, k. Rothsch.		—	120¼
	fl 500 „ ditto		—	138⅛
	Bothm. Obligationen	4	—	98
	ditto ditto	4½	—	100⅝
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine		—	79
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	323
Baden	fl. 50 Loose, k. Gall u. S.		109	
	fl. 50 Loose von 1840		—	50⅛
	Obligationen	3½	—	95
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	58⅝
	50 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	—	95⅝
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	49⅝
Spanien	Activschuld	5	—	21⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	71
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 2. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅝
ditto	2 M.	—	145⅝
Leipzig	k. S.	—	98⅛
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	146⅝
ditto	2 M.	—	145⅝
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 2 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Landthaler, gemo	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Loth	20	26
20 Francsstücke	9	21	do. 15—14 Loth	20	20
Gold al Marco We.	312	—	do. 6 16thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 28 Oct.

5 pCt Metalliques	105⅛
4 — neue	98⅛
3 — Metalliques	75⅛
Actien	1650
250 fl. L. v. 1839	117
fl. 500 Loose	135⅛

London, 28 Oct.

3 pCt Stocks	87⅛
2½ - Holländische	50⅛
5 — Russ. Obl.	110
3 — Portugies.	21⅛
5 — Ardoins	21⅛

Amsterdam, 30 Oct.

2½ pCt Integrale	49 11/16
Kanalloose	22
Rentenen	—
6 — Russ. Anl.	67
5 — Span. Act.	17 11/16

Paris, 30 Oct.

5pCt. Rente	109
5 — ditto	76 30
5 — Activschuld	21⅛
Passivschuld	5
5 — Neapol.	101 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Der Cours der 5procentigen span. Activschuld versteht sich fortan für Capital, incl. der rückständigen 9 Zinscoupons, indem nur der vom 1. dieses Monats an beginnende Coupon nach der hiesigen Usanz bis zum Ablieferungstag vergütet wird

№ 305 — Mittwoch — — 4. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 23. Okt. Der König hat den Ständen angezeigt, daß er in ihren Beschluß wegen Aufhebung der Zahlenlotterie völlig einstimme, jedoch ihnen empfehle, die Pensionirung der dabei Angestellten noch in nähere Erwägung zu nehmen.

Frhr. Nordenfalk ist wieder abgereist, nachdem er noch einmal Audienz beim Könige gehabt, ohne das Anerbieten der Justizministerstelle anzunehmen, wie man es auch von seiner bekannten Denkungsart vorausgesehen hatte.

Die Debatten über die Repräsentationsfrage wurden vorgestern im Adels- und im Priesterstande begonnen und werden noch aufs lebhafteste fortgesetzt. Die Aussichten auf eine Ausgleichung derselben, die allgemeine Zufriedenheit zur Folge haben könnte, werden stets dunkler. Das Einzige, worüber die sich äußernden Meinungen noch ziemlich ungetheilt zu seyn scheinen, ist das Aufhören der viertheiligen Repräsentation, und die Organisation derselben in zwei, Ständeweise getheilte Kammern. So scheint auch der Gedanke auf einen fünften Stand Raum gewonnen zu haben, um dadurch, wie man es bezeichnen will, den Nichtrepräsentirten zu einem Rechte zu verhelfen. — Im Priesterstande waren die Meinungen getheilt zwischen vier Vorschlägen: des Probstes Källgren zu Wahlen in fünf Ständen; des Probstes Hallström zu Wahlberechtigung in fünf Ständen, allein Wählbarkeit ohne Rücksicht auf Stände; und des genialen Probstes Oedman zu allgemeiner Wahlberechtigung, allein Beschränkung der Wählbarkeit auf fünf Hauptclassen. — Der Bürgerstand beschloß mit 35 gegen 8 Stimmen die weitere Aufschiebung der Frage. Hingegen hat dieser Stand sein Gutachten in der Gewerbefreiheitsfrage abgemacht, und mit 35 gegen 15 Stimmen die Abschaffung der eigentlichen Zunftämter beschlossen.

Eine erfreuliche Nachricht für Viele ist es, daß der Bankdiscont die Vermehrung seines Credits um 460,000 Rthlr. erlangt hat, so daß die von ihm bewilligten Darlehne ohne Verzug ausgezahlt werden können.

Unser berühmter Orientalist, der Probst Dr. C. M. Agrell, ist zu Skatelöf in Smaland im 75jährigen Alter verstorben.

Großbritannien.

London, 28. Okt. Zu Newport in der Grafschaft Monmouth, wo bekanntlich früher die Chartisten schon so großen Unfug verübten, fand am 26. Abends auf Veranlassung zweier Abgeordneten aus Bath eine Chartistenversammlung statt, wodurch große Aufregung entstand. Etwa 5—600 Personen versammelten sich auf dem Platze vor dem Hotel, wo die Versammlung gehalten wurde, die jedoch ganz ruhig auseinander gingen. Die Behörden waren wachsam und hatten Specialconstabler verpflichtet. Die beiden Abgeordneten begaben sich Tags darauf in die Umgegend, um hier ebenfalls in chartistischem Sinne nach Kräften aufzuregen.

Vom 29. Okt. Der „Globe" sagt in seinem Börsenartikel: Es erregte heute Morgen einige Mißstimmung, daß man die officielle Kundmachung von der Bildung des Ministeriums Soult-Guizot noch nicht empfing; doch wird es als ziemlich gewiß betrachtet, daß Beiden die Bildung eines Cabinets gelingen werde, das geneigt ist, den Frieden von Europa auf rechtliche Weise und ehrenhafte Bedingungen aufrecht zu erhalten.

— Dasselbe Blatt gibt, indem es zugleich die Zuversicht ausspricht, daß der Weltfriede ungestört bleiben werde, eine Uebersicht über den jetzigen Effectivbestand der brittischen Flotte; im Mittelmeere befinden sich darnach gegenwärtig 14 Linienschiffe, deren Zahl in Kurzem, und bevor noch irgend eine Collision nur zu besorgen ist, auf 18 gebracht werden wird; ferner 13 Fregatten und kleinere Schiffe, und 12 bewaffnete Dampfschiffe, im Ganzen also 39 Kriegsschiffe mit etwa 1400 Kanonen, deren Zahl nächstens auf 1800 steigen wird.

— Die „Morning-Post" legt ein großes Gewicht darauf, daß Baron Bülow, dessen Rücktritt aus der diplomatischen Laufbahn schon angekündigt worden, auf seinen hiesigen Posten zurückkehrt und daß auch Fürst Esterhazy wieder eintreffen wird. Dieß Blatt folgert daraus, daß es nächstens in London zu wichtigen Unterhandlungen kommen werde, wobei man die Anwesenheit dieser erfahrnen Diplomaten für wünschenswerth erachte.

— Wie man vernimmt, ist der Bank von England ein Kredit zugestanden worden, wornach sie bis zum Betrage von 1 Mill. Pfd. St. auf Hamburg ziehen kann.

— Vorgestern hat das Kriegsgericht zu Sheerneß sein Verfahren gegen den, der Brandstiftung auf dem Linienschiffe Camperdown angeklagten Aufseher Henty begonnen. Gestern Abend war die Prozedur noch in vollem Gange.

* London, 29. Okt. Der Morning-Chronicle enthält eine Widerlegung des Thiers'schen Memorandums, dem wir folgende Stelle entnehmen: Hr. Thiers sagt, daß, im Beginn der Verhandlungen, zwei Gefahren vorhanden gewesen seyen, ein Angriff Aegyptens und das ausschließliche Protectorat der Türkei; aber er sagt nicht (und dieser Hauptirrthum herrscht in seiner ganzen Note vor), daß in dem Maße, in welchem die Unterhandlungen fortgeschritten, die letztere Gefahr verschwunden ist. Rußland wird sich, im Verein mit den großen europäischen Mächten, verpflichten, Alles zu thun, was Frankreich und England zu verlangen ein Recht haben; es verließ das Princip des ausschließlichen Protectorats und nahm, ohne Vorbehalt, das Princip an, von

welchem der Friede Europa's und des Orients stets abhängig angesehen wurde. Hat Frankreich das Recht, mit England in Streit zu gerathen, weil dieses geglaubt habe, dieses vortheilhafte Anerbieten annehmen zu müssen. Wenn wir thöricht genug gewesen wären, es zu verwerfen und uns in einen Krieg mit Rußland zu stürzen, was hätten wir mehr zur Belohnung, im Falle eines Erfolgs, erwarten können, als einen Friedensvertrag, der Rußland die Bedingungen auferlegt hätte, die es freiwillig anbietet. Uebrigens wollen wir Hrn. Thiers versichern, daß wir, ungeachtet der Wichtigkeit, die wir an die französische Allianz knüpfen, noch mehr auf unseren Nationalcharakter halten, der sich durch Billigkeit, Treu und Glauben und Mäßigung auszeichnet, und den wir nicht in nicht provocirte Feindseligkeiten hineinreißen lassen werden, indem wir die vernünftigen Anerbietungen einer Macht, wie Rußland, mit der in Frieden zu bleiben, in so vielfacher Hinsicht unser Vortheil ist, verwerfen.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Eine von dem Admiral Duperré unterzeichnete Ordonnanz enthält die bereits gemeldete Ernennung des Viceadmirals Roussin zur Admiralswürde.

— Die in den gestrigen neuesten Nachrichten erwähnte Proclamation Soults an die Armee lautet wörtlich: Soldaten, das Vertrauen des Königs hat mich an eure Spitze berufen. Ich habe die Ehre angenommen, euch zu befehligen, indem ich gewiß bin, euch immer der Erfüllung der euch von den Gesetzen, den Militärreglements und dem Ruhme der französischen Armeen auferlegten Pflichten ergeben zu finden. Gehorsam gegen eure Chefs, strenge Beobachtung der Disciplin, Genauigkeit in dem Dienst, Erhaltung jener militärischen Confraternität, die das Wohl und die Kraft der Armeen macht, das ist es, was der König und das Land von euch erwarten, was sie stets bei euch finden werden, wie in den schönsten Epochen unserer Jahrbücher. Ihr kennt mich; ihr wißt, daß ich viel fordere; daß ich weder Nichterfüllung im Dienste, noch Pflichtvergessenheit dulde; aber ihr wißt auch, daß meine Fürsorge für euch, für die Erhaltung eurer Rechte, für die Verbesserung eures Wohles, niemals rastet, und daß ich allemal glücklich bin, wenn ich die königl. Belohnungen meinen Waffengefährten verschaffen kann. Ich zähle auf euch, wie ihr stets auf mich zählen könnt, sey es, daß wir, im Verein mit unserer braven Nationalgarde, für die Erhaltung der Ordnung und der Sicherung des Gehorsams gegen die Gesetze mitwirken müssen, sey es, daß der König uns zur Vertheidigung des Territoriums, der Ehre und der Würde Frankreichs ruft. Paris, den 30. Okt. 1840. Der Präsident des Conseils, Kriegsminister, Marschall Herzog von Dalmatien.

— Die Nachricht von der Bildung des neuen Ministeriums ist mittelst des Telegraphen in alle Departements befördert worden.

— Der Constitutionnel widerspricht dem von einigen Journalen verbreiteten Gerüchte, als wolle Hr. Thiers nach der Discussion der Adresse nach Italien reisen, als einem durchaus grundlosen.

— Hr. Ferrer, spanischer Exminister, ist in Perpignan angekommen.

— Gestern hat eine Versammlung von mehr als achtzig Deputirten bei Odilon Barrot stattgefunden.

— General d'Houdetot, Adjutant des Königs, ist zu der Königin Christine, nach Marseille, gesandt worden.

— General Jacqueminot (Duchatels Schwiegervater) ist in Paris angekommen.

— Man kömmt darin überein, daß die Antecedentien Soults demselben großen Einfluß bei der Armee verleihen. Wenn die in der obigen Proclamation erwähnte Strenge durchaus begründet ist, so muß man auch seiner Gerechtigkeitsliebe Anerkennung zollen. Ungeachtet seines vorgerückten Alters (er hat das 75ste Jahr überschritten) ist Marschall Soult noch äußerst thätig. Täglich steht er vor 5 Uhr Morgens auf, und um 6 Uhr müssen alle Büreauchefs bereit seyn, ihm ihre Berichte und das Resultat ihrer Arbeiten vorzulegen.

Von der Grenze des Elsaßes, 27. Okt. (Hannov. Ztg.) Endlich ist nun die Hälfte der Strasburg-Baseler Eisenbahn vollendet. In voriger Woche wurde die sieben Stunden lange Strecke zwischen Colmar und Benfelden, und am vorgestrigen Tage die zwischen Mühlhausen und Basel gelegene Parcele eröffnet. Die andere Hälfte, welche Mühlhausen mit Colmar und Benfelden mit Strasburg verbinden soll, wird, wenn der europäische Frieden ungestört bleibt, bis zu Ende des nächsten Jahres fertig, und dann das größte Eisenbahn-Unternehmen, das bis jetzt noch in Frankreich zu Stande gekommen ist, ausgeführt seyn. Wie es scheint, legt die französische Regierung einen nicht geringen strategischen Werth auf diesen Schienenweg, und ihrem Verlangen und Einflusse wird es wohl nicht ohne Grund zugeschrieben, daß in den letzten Monaten eine Thätigkeit am Bau der Bahn entwickelt wurde, wie man sie früher zu sehen nicht gewohnt war. Der Rücktritt Thiers hat nicht geringe Verwunderung bei uns erregt, denn Niemand hat eines so schnellen Eintrittes dieses Ereignisses sich versehen, obgleich es seit einigen Wochen nicht an Gerüchten fehlte, welche eine starke Spaltung der Ansichten zwischen dem Könige und seinem ersten Minister bestehen ließen. Viele hätten demselben noch einige Wochen länger das Leben gegönnt, und gewünscht, daß er, anstatt zurückzutreten, durch die friedlichen Gesinnungen der Kammern gestürzt worden wäre. Ob Thiers ein gefährliches Spiel durch seine neueste Handlung treibe und auf Kosten der Krone ehrgeizige und weit gehende Plane verwirklichen wolle; ob die gewonnene Einsicht in die Unmöglichkeit der Fortsetzung seiner Politik ihn bestimmt habe, die ministerielle Gewalt niederzulegen; oder ob dieser Schritt die einfache Folge der Abneigung des Königs war, den Thiersschen Entwurf der Thronrede gut zu heißen; wer vermag zu sagen, welche dieser Behauptungen die richtige sey? Eine tröstliche und unbestreitbare Thatsache ist, daß bei Ludwig Philipp der Entschluß fest steht, zu keinem muthwilligen Kriege seine Einwilligung zu geben, so lange er das Scepter Frankreichs in der Hand hält. Diese Versicherung hat er erst vor einigen Tagen einem angesehenen Elsasser gegeben, wie ich aus sicherer Quelle weiß.

Niederlande.

Haag, 29. Okt. Der Artilleriegeneral List ist zum Generaldirector des Kriegswesens ernannt worden.

— Morgen wird in einer öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten die Commission, die heute dem Könige die Adresse überreichte, ihren Bericht abstatten und die Antwort des Königs mittheilen. Auch erwartet man die Vorlegung einiger Gesetzentwürfe.

† **Haag**, 31. Okt. Man liest im Journal de la Haye: „Seit einigen Tagen hört man im Publikum von einer russischen Leibwache sprechen, welche zum Dienste Ihrer Maj. der Königin aus St. Petersburg hierher gesandt werden würde. Wir hätten uns nicht die Mühe genommen, ein so absurdes Gerücht zu widerlegen, noch, wie es jetzt geschieht, zu erklären, daß es ganz und gar falsch ist, wenn nicht die Mehrzahl der holländischen Journale von diesem Morgen zum Echo desselben geworden wären. Diese Blätter hätten daran denken sollen, daß ein Thron, den Souveräne, wie die unsrigen, einnehmen, in allen Lagen, worin

sich das Vaterland befinden mag, von der mächtigen Liebe des niederländischen Volkes umgeben seyn wird, und daß ein Monarch, wie Kaiser Nikolaus, wohl nimmer daran denken kann, Fürsten, die das Glück haben, auf solche Weise bewacht zu seyn, den Schutz fremder Bayonnette anzubieten."

Amsterdam, 31. Okt. Unsere Fonds gingen auch heute wieder höher. 2½pCt. Integr. 50. — 5pCt. Holl. 97. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 87¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 93¼. — Ard. 17⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 101¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Schweiz.

Um der Basel-Züricher Eisenbahn willen, deren Beginn auf den gesicherten Bestand des Friedens vertagt ist, könnte man die Entstehung der Kriegsgerüchte beklagen, wenn nicht in den schwankenden Zuständen des Kantons Aargau ohnehin ein Grund zum Aufschub des Unternehmens läge. Denn wie sehr auch die liberale Partei ihren Triumph durch Verwerfung des Verfassungsentwurfs als entschieden betrachtet, so deutet doch Manches darauf hin, daß diesem Kanton ein in seinem Ausgange noch zweifelhafter Kampf und manche Wirren bevorstehen. — Für das Jesuiten-Pensionat in Schwyz ist ein Bau im Plane, 318 Fuß lang und in der Hauptfaçade, in deren Mitte die Kirche zu stehen kommt, 100 Fenster enthaltend. Vorerst soll der Bau der Kirche und des einen Flügels unternommen werden. Die Kosten werden durch 1000 Actien zu 100 Schw. Frkn., wovon bereits 700 abgesetzt sind, bestritten.

Deutschland.

Berlin, 28. Okt. (H. C.) In Folge der gehaltenen Conferenzen ist der als Krieger, wie als Staatsmann gleich ausgezeichnete und aufs Rühmlichste bekannte commandirende General des fünften Armeecorps, General der Infanterie v. Grolmann, mit einer besonderen Mission an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich beehrt worden. Dem verehrten General ist der kenntnißreiche, bisher bei der Militärcommission am Bundestage beschäftigt gewesene Oberst v. Radowitz beigegeben worden: ein Umstand, der Veranlassung gibt, zu glauben, daß diese Mission mit den gemeinschaftlichen, von dem deutschen Bunde zu ergreifenden Maßregeln, bei der auf officiellem Wege zur Kenntniß der Regierung gekommenen Fortsetzung der Kriegsrüstungen Frankreichs, in Verbindung steht.

Vom 31. Okt. In Tasdorf (3¼ Meilen von hier) im Wirthshause des Gastwirths Finger brach in der Nacht vom 29. zum 30. d. M. in einem Stalle Feuer aus. Es brannten nicht allein sämmtliche Gebäude dieser Wirthschaft ab, so daß der Gastwirth nur das nackte Leben rettete, sondern auch 5 mit Meßgütern beladene Frachtwagen, welche vor dem Wirthshause still hielten. Gleichzeitig sind 19—20 Pferde verbrannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Paderborn, 27. Okt. (Westph. M.) Am heutigen Tage erfreute sich unsere Stadt der glücklichen Rückkehr ihres allgeliebten Hirten, des Bischofs Friedrich Clemens August, Freiherrn von Ledebur von Berlin, wo er bekanntlich bei der Huldigung den katholischen Clerus Westphalens und Rheinlands repräsentirte. Die Einwohner Paderborns, ohne Unterschied der Confessionen beeiferten sich bei dieser Gelegenheit, die reinsten und unzweideutigsten Beweise der Liebe und Verehrung an den Tag zu legen. Es wurde ihm von der sämmtlichen Bürgerschaft eine feierliche Abendmusik gebracht, und begeisternde Vivats schallten unter dem Donner der Böller zu wiederholten Malen durch die Lüfte. Das gesunde Aussehen des Allverehrten berechtigt uns zu der freudigen Hoffnung, ihn noch recht lange zu unserer Aller Wohlfahrt wirken zu sehen.

Wesel, 29. Okt. (Düsseld. Ztg.) Gestern begab sich ein hiesiger Einwohner mit seiner Frau von hier nach Rheinberg. Zu ihrer Rückreise mietheten sie mit noch acht anderen Personen einen Nachen, der an sogenanntem Struppholz scheiterte. Von den 10 Personen ertranken 6. Unter den Ertrunkenen befindet sich das oben erwähnte Ehepaar, dessen 7 unmündige Kinder, wovon das jüngste erst 13 Wochen alt ist, nun elternlos umherirren.

Aus Bayern. Zufolge Ministerialrescripts vom 26. Okt. wird bekannt gemacht, daß die allerhöchste Verordnung vom 16. d. M. die Pferdeausfuhr nur über die äußere Zollgrenze, d. h. nach den im Zollverein nicht befindlichen Staaten, verbiete, wogegen dieselbe nach allen dem Zollverein angehörigen Staaten wie bisher gestattet bleibt.

Hannover, 31. Okt. Unsre Zeitung enthält folgende Verordnung, betreffend die Ausführung von Pferden. „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Nachdem mit der großherzogl. oldenburgischen, herzogl. braunschweigischen und fürstlich schaumburg-lippeschen Regierung das Nöthige über die Ausführung aus den durch die bestehenden Verträge zu einem gemeinschaftlichen Steuer- und Zollverbande vereinigten Staatsgebieten, und über die Durchführung von Pferden durch dieselben, vereinbart worden ist: so verordnen wir dieserhalb, unter Aufhebung der über diesen Gegenstand vorläufig erlassenen Bekanntmachung vom 7. d. M., wie folgt: §. 1. Die Ausführung und die Durchführung von Pferden aus dem hiesigen Königreiche und durch dasselbe, insoweit sie nicht in die mit dem Königreiche zu einem gemeinschaftlichen Steuer- und Zollverbande vereinigten Staatsgebiete, oder in die Staaten des preußischen Zollvereins geschieht, wird hiermit bei Strafe der Confiscation und einer Geldbuße von 50 Thlrn. für das Stück verboten. §. 2. Der Ausgang und der Durchgang aus dem Königreiche und durch dasselbe nach anderen, als den in §. 1 bezeichneten Staaten ist nur erlaubt: 1. für Reitpferde der Reisenden und der Grenzbewohner unter dem Reiter, und für Pferde im Geschirre vor Wagen, Kutschen, Karren u. s. w., und 2. für Füllen bis zum Alter von drei Jahren, und zwar für jetzt nur für diejenigen, welche im Jahre 1838 oder später geboren sind. §. 3. Die Obrigkeiten, die Steuerbedienten, die Landgensd'armen und die Polizeibedienten werden angewiesen, auf Uebertretungen der oben ertheilten Vorschriften sorgfältig zu achten, und die Uebertreter resp. zur Untersuchung und Strafe zu ziehen, oder der zuständigen Obrigkeit zur Anzeige zu bringen. Gegenwärtige Verordnung findet auf die Grafschaft Hohnstein und das Amt Elbingerode keine Anwendung, jedoch wird die Bekanntmachung vom 7. d. M. auch in Ansehung dieser Landestheile aufgehoben. Gegeben Hannover, den 29. Oktober 1840. Ernst August. G. Frhr. v. Schele.

Eutin, 24. Okt. (Pl. D. Bl.) In der abgewichenen Nacht verstarb hierselbst der Hofrath Voß, Sohn des berühmten J. H. Voß. Unsere Stadt verliert an ihm einen ihrer tüchtigsten Aerzte, dessen seltene Geschicklichkeit sich durch unablässiges Studium von Tag zu Tag vermehrte, und der mit dieser herrlichen Eigenschaft die unermüdetste Thätigkeit verband.

Taunus-Eisenbahn.

Die Taunus-Eisenbahn wurde auf ihrer ganzen Strecke vom 1. bis 31. Okt. von 49,977 Personen befahren. Die Einnahme war fl. 27,953. 20 kr. im fl. 24 Fuß.

Frankfurt a. M., den 2. November 1840.

Der Verwaltungsrath der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

[1990] **Bekanntmachung.**

Außer den bisher schon am Dienstag und Sonnabend von **Berka a. d. W.** nach **Marksuhl** und am Mittwoch und Sonntag von da zurück bestehenden Botenposten wird von Anfang November d. J. am Donnerstag ein neuer Postbotengang von Berka nach Marksuhl und am Freitag von da nach Berka a. d. W. hergestellt.

Die Abfertigung aus Berka geschieht an obigen Tagen Vormittags 9 Uhr, und trifft der Bote auch am Vormittag in Berka wieder ein. In Marksuhl wird der Anschluß an die Posten nach und von Weimar, Leipzig ꝛc. eben so wie nach und von dem Frankfurter Cours erreicht.

Briefe, Geldpackete und sonstige nicht allzuschwere Päckereien finden regelmäßig Beförderung.

Frankfurt a. M., den 2. November 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Schaum.

[1952] **Benachrichtigungen.**

Die Herren Hope & Comp., Ketwich & Voombergh und Wb. B. Borski in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 22. October dieses Jahres, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung folgende 361 Stück der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooſt worden sind, als:

Nr. B	74	247	297	525	559	587	627
727	797	800	895	913	918	1059	1064
1157	1167	1174	1188	1207	1219	1221	1300
1360	1364	1387	1417	1469	1533	1602	1723
1749	1763	1764	1769	1818	1838	1873	1891
2010	2022	2110	2120	2125	2142	2220	2227
2256	2343	2373	2420	2995	3044	3056	3059
3081	3109	3124	3180	3212	3228	3295	3416
3454	3520	3523	3525	3566	3594	3595	3611
3708	3742	3784	4002	4012	4054	4187	4208
4414	4514	4724	4760	4766	4782	4804	4882
4938	5034	5093	5094	5145	5182	5202	5344
5371	5394	5399	5505	5513	5523	5602	5649
5704	5705	5706	5778	5790	5804	5814	6057
6098	6266	6307	6343	6364	6368	6401	6422
6559	6595	6718	6750	6786	6900	6911	7052
7054	7164	7196	7249	7270	7273	7413	7473
7656	7678	7687	7779	7811	7835	7985	8157
8187	8188	8223	8295	8339	8349	8386	8439
8447	8506	8531	8618	8702	8946	8948	8962
8963	9013	9021	9184	9263	9315	9334	9450
9473	9648	9755	9918	10007	10061	10064	10220
10231	10606	10660	10834	10976	11001	11009	11194
11206	11233	11263	11276	11353	11400	11419	11423
11495	11525	11573	11733	11811	11813	11848	11977
12002	12047	12313	12380	12472	12517	12535	12563
12630	12643	12681	12914	13033	13040	13157	13218
13454	13636	13643	13678	13761	13958	14045	14049
14136	14200	14320	14329	14373	14689	14779	14794
14845	14942	15019	15055	15110	15137	15144	15171
15198	15259	15428	15487	15524	15618	15635	15775
15818	15866	15921	15941	16023	16075	16091	16106
16174	16302	16402	16479	16509	16527	16875	17198
17215	17218	17280	17332	17341	17359	17427	17518
17522	17767	17901	17976	17983	17993	18011	18126
18149	18169	18203	18321	18336	18379	18388	18475
18478	18510	18547	18552	18700	18724	18768	18796
18853	18902	18973	18994	19059	19206	19242	19263
19299	19551	19552	19665	19837	19861	19891	19940
20035	20071	20224	20378	20381	20385	20429	20515
20523	20591	20642	20662	20718	20806	20814	20972
21078	21079	21083	21161	21170	21213	21343	21459
21514	21540	21596	21669	21759	21760	21925	21999
22002	22068	22187	22236	22312	22375	22393	22467
22486	22573	22730	22769	22839	22955	23033	23034
23054							

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen desjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehene, bis spätestens den 2. December des Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooſten Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg aussenden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige wird bekannt gemacht werden.

Diejenigen Inhaber ausgelooſter Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Kapitalablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Comp. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächstfolgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausgezahlt werden können und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. December auf die gezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooſten Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[1759] Edictalladung.

Nachdem die ledige Henriette Paul von Kirchhausen ohne Hinterlassung eines Testamentes am 1. Juli d. J. dahier gestorben, der eine ihrer Intestaterben, Karl Müller von Kirchheimbolanden, aber angeblich nach Amerika ausgewandert seyn soll, so wird demselben hierdurch aufgegeben, sich binnen einer Frist von

3 Monaten

(von dem Erscheinen dieser Ladung in öffentlichen Blättern an gerechnet) über Antretung der ihm hierdurch zugefallenen Erbschaft dahier zu erklären, widrigenfalls der ganze Nachlaß den andern sich darum meldenden Seitenverwandten ausgeliefert wird.

Höchst a. M., den 20. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Schapper.

[1958] Decret.

Theis Künkler von Unnau ist wegen Geisteskrankheit unter Curatel gesetzt worden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nur Rechtsgeschäfte von Erfolg mit dessen Curator Theis Meng von Unnau abgeschlossen werden können.

Marienberg, den 21. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Kullmann.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 305.) 4. November 1840.

Deutschland.

Berlin, 28. Okt. In der A. A. Z. liest man folgenden mit andern Mittheilungen übereinstimmenden Bericht: Wenn gleich unsere Regierung die friedlichsten Intentionen hat und sich auch durch die Gladiatorenkünste der Pariser Parteien noch nicht zu der Ansicht vermögen ließ, daß Frankreich im kecken Uebermuth einen Kampf gegen das verbündete Europa ohne wirklichen Grund beginnen werde, so läßt sie doch auch die Eventualitäten nicht außer Acht. Wenn die Franzosen im Jahr 1812 nach Moskau gingen, so können sie auch wohl im Jahr 1840 oder 1841 gegen den Rhein ziehen, um daselbst die Grenzscheide des französischen Weltreichs aufzurichten. Hiernach werden denn auch jetzt bei uns, im Verein mit den Nachbaren, die Maßregeln genommen. Deßhalb begaben sich in der vorigen Woche unsere Gesandten von Arnim und von Bülow nach Paris und London, um das Gewicht höherer Geltung in die Wagschale zu legen, vorgestern der General v. Thile II. nach Coblenz, um für den Nothfall rechtzeitig an Ort und Stelle zu seyn. Wir unterhalten gegenwärtig eine fast tägliche Communication mit Wien, St. Petersburg und London, und der Telegraph liefert Kunde von der westlichen Grenze, so daß wir über alle Vorgänge drüben, über jeden Soldaten, der in Metz u. s. w. neu eintrifft, über die angelangten Cavalleriedepots, welche Pferde in Empfang nehmen wollen, die man erwartet, die aber ausbleiben werden, wie die warmen Sonnenstrahlen im Dezember, unterrichtet sind. Vorgestern Abend war ein Conseil in Potsdam bei dem König, zu welchem statt des wieder erkrankten Kriegsministers v. Rauch der populäre General v. Boyen berufen, und auch der Chef des großen Generalstabes, General Krauseneck, zugezogen war, der eine Menge Landkarten mit hinüber nahm. Außerdem weiß man, daß in den Rheinprovinzen und deren Nähe in der Stille alle Vorkehrungen getroffen sind, die nöthigen Truppen schleunigst in Bewegung zu setzen, wenn es erforderlich seyn sollte, wozu indeß vor der Hand kein Anschein vorhanden ist. Dem König ist jener geistvolle Humor geblieben, der ihm als Kronprinz eigen war und ihm damals manches Impromtu eingab. So fragte er neulich den bejahrten Marschall v. Ziethen nach seinem Befinden. Es geht kaum erträglich, antwortete der Greis; das Alter, das böse Alter, mein Nacken wird allmählich krumm und dann geht es nie mehr besonders. „Nun, Muth gefaßt!" erwiederte der König, „der Säbel ihres berühmten Vetters im siebenjährigen Kriege war auch krumm und doch ging es ihm bei den Feinden immer gut!"

Freiburg, 30. Okt. Folgende Personen haben sich der Verfassung und Verbreitung von Pasquillen und Schmähschriften theils schuldig, theils in hohem Grade verdächtig gemacht: Buchhändler Birrcher in Zurzach, Gerichtsaktuar Johann Bercher in Zurzach, Redakteur des „Aargauer Volksboten;" Traugott Sebastian, Sailer Lüben, wohnhaft zu Zurzach, bekannt unter dem Namen Sebastiani; Friedrich Bumiller, ehemals Handelsmann zu Hechingen, wohnhaft zu Zurzach. Sämmtliche Polizeibehörden werden hiermit angewiesen, auf diese Individuen zu fahnden, und, wenn sie im Großherzogthum betreten werden, dieselben sogleich festzunehmen und an das Amtsgefängniß des Bezirks abzuliefern. Das betreffende Amt und die Gensd'armerie wird von der Arrestation sogleich unmittelbare Anzeige an das großh. Ministerium des Innern unter Vorlagen der Akten erstatten. Großh. Regierung des Oberrheinkreises.

Frankfurt, 3. Nov. (Börsebericht vom 25. Okt. bis 1. Nov.) Es sind an den obenerwähnten Tagen ansehnliche Beträge von auswärtigen Wechseln umgesetzt worden, wobei für mehrere Devisen, besonders für jene auf Amsterdam, London und Paris höhere Course bewilligt wurden, in den letzten Tagen ließ die Frage für gedachte Devisen wieder etwas nach, während der auf Augsburg, Berlin und Hamburg prompten Absatz fanden. Das andauernde Zunehmen der Geldcirculation veranlaßte mehrseitige Nachfrage für Discontowechsel, so daß die Inhaber zuletzt fest auf 3pCt. hielten. Ungeachtet der befriedigenden Geldverhältnisse gewahrte man noch zu Anfang der Woche, zumal am 25. Okt. wenig Kauflust für Staatseffecten; mehrere Gattungen wurden vielmehr durch fortgesetzte Veräußerungen im Cours gedrückt, die Integrale wurden allmählig von 47¼ auf 47$^{1}/_{16}$, die Wiener Bankactien von 1930 auf 1910 und die 5pCt. Metall.-Obligationen von 102¼ auf 101¼ herabgebracht. Forschte man nach dem Beweggrund der flauen Stimmung, so hörte man die obwaltende Divergenz im französischen Cabinet, die bevorstehende Ministerialkrise und die Besorgniß einiger Speculanten anführen, die französischen Rentencourse möchten unter diesen Verhältnissen einen Rückfall erleiden. Alle diese Befürchtungen walteten zum Glücke nur für die Dauer von wenigen Stunden, denn die Mallepost überbrachte gegen Erwarten nicht nur höhere Notirung der Rentecourse, sondern auch friedfertige Meldungen aus London und Paris. Das fortschreitende Steigen der Rentecourse verfehlte nicht, die Unternehmungslust der Speculanten zu steigern, jemehr der Abrechnungstag für Okt. annäherte, woraus sich die nachhaltige Besserung aller hier coursirenden Staatseffecten erklären läßt. Für Integrale zahlte man bei der vorgestrigen Abrechnung 48$^{1}/_{16}$, was mit Rücksicht des Amsterdamer Wechselcourses, die einheimische Notirung von 49, noch um etwas überstieg. Dieses Papier notirte am 1. Okt. 47$^{3}/_{16}$, sank neun Tage später auf 44¼ und bietet sonach seit dieser Epoche eine Coursverbesserung von 3$^{1}/_{16}$ pCt. Die Wiener Bankactien, welche am 10. Okt. bei der denkwürdig flauen Stimmung kaum zu 1798 anzubringen waren, schlossen bei der Monatsabrechnung zu 1965, die 5pCt. Metalliquesobligationen gingen in gedachter Zwischenzeit von 98 auf 103¾. Für die Lotterieanleihen von 1834 und 1839 konnte man am 10. Okt. nicht über 124¼ und 113 bedingen, bei der Abrechnung bot man 134¼ und 117. Polnische Drei- und Fünfhundertguldenloose wurden an dem mehrmals erwähnten verhängnißvollen Tage zu 68 und 75 angeboten, sie schlossen bei der vorgestrigen Liquidation zu 70¼ und 76¼ ohne willige Abgeber. Auch die Taunusbahnactien unterlagen im Laufe Okt. starken Courswandlungen, sie notirten bei Beginn des Monats 301¼, wurden am 10. auf 284 herabgebracht, um am Abrechnungstage zu 308¼

zu schließen. Die spanische 5pCt. Activschuld war bereits früher zu tief gesunken, um von der lästigen Conjunctur sonderlich berührt zu werden, sie eröffnete am 1. Okt. zu 21¼, sank seit der Kundgabe der Abdication der Königin-Regentin auf 18⅞ schloß und vorgestern zu 19¼. An der gestrigen Börse zeigte sich mehrseitige Kauflust für Taunusbahnactien, der Cours stieg um 1 Uhr auf 310 und eine halbe Stunde später bot man 311¼. 5pCt. Metall.-Obligationen wollte Niemand zu 104¼ abgeben und Wiener Bankactien waren zu 2002 nicht aufzufinden, auf Lieferung bis Ende November wurden die Gebote von 2005 gleichfalls nicht angehöre.

† München, 1. Nov. Heute hat unser Oberbaurath von Gärtner seine zweimal verschobene Reise nach Griechenland angetreten. Seine und seines jungen Begleiters zahlreiche Freunde fanden sich zum Theil noch an der Post ein, um den Scheidenden, die drei Wagen füllten, ein Fahrewohl nachzurufen. Die Reise geht direct nach Venedig, und erst von da nach Triest, wo die Einschiffung nach Athen stattfindet. Hier freut man sich der Erscheinung natürlich nicht wenig, daß München gleichzeitig den einen seiner Meister in der Kunst nach Petersburg, einen andern nach Athen senden kann, beide um Bauten zu leiten, die geeignet sind, den Kunstsinn der Gegenwart noch nach Jahrhunderten zu bethätigen. — Unsere Frauenwelt ist seit dem frühen Morgen auf dem Kirchhofe versammelt, um die Gräber zu schmücken. Später finden sich der Schaulustigen nicht wenige und während der Nachmittagsstunden eine solche Menge ein, daß der zu Ehren Allerheiligen auf das Schönste ausgeschmückte Kirchhof einem großen Meßplatz gleicht, auf dem die Menschenmasse ununterbrochen auf- und abwogt. Zum Glück ist das Wetter, wenn auch nicht gerade freundlich, doch auch nicht ungünstig.

Wien, 30. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼. — 4½pCt. Metall.-Oblig. 97¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75¼. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 116¼. — Bankactien 1658.

Schweiz.

Der Kriegslärm des bewegten Nachbarstaats hat die Schweiz in die Lage gebracht, zur Erhaltung der Ruhe sich in einige Unruhe zu versetzen und wenigstens für die Vorbereitungen zur Bewahrung ihrer Neutralität einige Einleitung zu treffen. Ein Kreisschreiben des Vororts brachte bei den noch säumigen Ständen die endliche Genehmigung der schon lange beschlossenen Reform des Militärreglements von 1817 in Anregung. Ein zweites Schreiben bringt den Tagsatzungsbeschluß über die Einführung der Percussionsgewehre in Erinnerung, indem es sich dabei gegen eigenwillige und voreilige Einführung derselben erklärt. Endlich ist die eidgenössische Militärauffichtsbehörde auf den 30. Okt. einberufen, und die Stände sind eingeladen, sich zur Erfüllung ihrer Bundespflichten in Bereitschaft zu setzen, während zugleich an die Grenzkantone besondere Mittheilungen gehen. Auch auf der Tagesordnung des nächsten zu versammelnden St. Gallischen Großraths finden sich einige das Militärwesen betreffende Anträge. Inzwischen machen die Pferdeverkäufer in den Kantonen Bern, Solothurn und Aargau gute Geschäfte. Schon ist der Preis ihrer Waare um etwa ein Viertel, auf 16—18 Louisd'or für das Stück, gestiegen, weßhalb der Erzähler bemerkt, daß dieß eintretenden Falls wohlfeile Trainpferde für die schweizerischen Marschkontingente verspreche. Fast täglich gehen Transporte nach Frankreich ab, und kürzlich soll ein neuer Befehl zum Ankauf von 8000 Pferden angelangt seyn. Noch mehr wird sich der Gewinn der Händler erhöhen, seit die deutschen Bundesstaaten die Ausfuhr verboten haben, während die Schweiz, schon um ein Zeichen ihrer Neutralität zu geben, solchem Handel keine Hindernisse in den Weg legen dürfte.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 25. Okt. (A. Z.) Aus guter Quelle versichert man, daß der Einfluß des französischen Gesandten, Herzogs v. Montebello, beim König von Neapel täglich zu steigen scheine, und Se. Maj. sich entschieden mehr zu Frankreich hinneige, was besonders im Fall eines Krieges sich offenbaren würde; auch die neapolitanische Aristokratie theilt diese Gesinnung des Königs, wahrscheinlich in der Hoffnung, auf diesem Wege eine Constitution zu erlangen. Es ist die Frage, ob der vielseitig angefeindete König dem Andringen einer dießfälligen Forderung, wenn die Umstände sich hierfür günstig zeigen, wird widerstehen können. — Auf Corfu erwartet man, nach Briefen von dort, statt der daselbst befindlichen zwei, drei frische Regimenter englischer Truppen. Die allgemeine Mißstimmung gegen England auf den jonischen Inseln hat in letzter Zeit viele Nahrung erhalten. Man schmäht insbesondere über das Bombardement von Beyrut, obwohl dort die ägyptischen Truppen, die bei ihrem Abzuge die Magazine plünderten und die Waaren verschleuderten, mehr Unheil stifteten, als die Beschießung.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 22. Okt. (A. Z.) In Serbien bildet seit Kurzem eine merkwürdige Geschichte den fast ausschließlichen Gegenstand des öffentlichen Interesses. Die noch immer in der Festung Belgrad Schutz suchende Wucsitsch'sche Partei soll nemlich sich mit einem türkischen Mönch in ein Bündniß zu dem Zweck eingelassen haben: die sämmtlichen in Serbien lebenden Glieder der Familie Obrenowitsch, nemlich den regierenden Fürsten Michael und seine Oheime, die beiden Brüder des Fürsten Milosch, Jephrem und Johann Obrenowitsch, durch eine Art Zauberei, wozu sich der Mönch erbot, aus der Welt zu schaffen. Ob dieser sich wirklich dazu befähigt glaubte, oder ob er mit den meuchlerischen Frevlern bloß Komödie spielte, muß vorerst dahin gestellt bleiben. Genug, er übergab, nachdem er seine ceremoniellen Vorbereitungen beendigt hatte, den mit Ungeduld Harrenden drei Flaschen mit der Erklärung, daß, sobald dieselben in den Häusern derer, auf deren Hinwegschaffung es abgesehen sey, zerschlagen worden, diese augenblicklich sterben müßten. Die Sache wurde jedoch durch den Mann, welcher eine der Flaschen in Hrn. Jephrems Haus tragen sollte, obgleich derselbe vielfach beschworen, und für den Fall eines Verraths ebenfalls mittelst Zauberei mit dem Tode bedroht worden war, entdeckt, und die Untersuchung der Flasche, welche Hr. Jephrem sofort einleitete, und welche er auch dem russischen Consul, der bekanntlich als Fürsprecher der Partei Wucsitsch gilt, vorzeigte, ergab, wie ich höre, nichts weiter, als daß der Inhalt aus einer unbekannten stinkenden Flüssigkeit bestand. — Aus Janina wird berichtet, daß die Albanesen über den Widerstand Mehemed Ali's förmlich entzückt sich zeigen, und ungenirt allerlei chimärische auf den Beistand Frankreichs sich stützende Hoffnungen laut werden lassen. Die Behörden lassen gewähren, ohne auch nur Notiz hiervon zu nehmen, und der Statthalter schmeichelt sogar den Mächtigern und Einflußreichern, obwohl ihm deren Hinneigung zu Mehemed Ali wohl bekannt ist. — Kürzlich erschien im Hafen von Prevesa ein englisches Kriegsschiff, um sich von dem Zweck einer daselbst eingelaufenen türkischen Schebeke zu überzeugen. Der eigentliche Zweck war aber ohne Zweifel der, die Festungswerke zu untersuchen und die Meerestiefe zu sondiren. So

wollte man auch wissen, daß die Engländer sich der wüsten Insel Sasseno am Eingang des Golfs von Avlona bemächtigt haben und dort Festungswerke zu errichten Miene machen. Dieß ist jedoch bloß Gerücht. — Wie bestimmt verlautet, steht England im Begriff, zu Monastir ein Viceconsulat zu errichten.

Konstantinopel, 14. Okt. (A. Z.) Das Dampfschiff „Fürst von Metternich" ist hier eingelaufen und bringt von der syrischen Küste Nachrichten, die bis zum 9. Okt. reichen. Die Fortschritte der Waffen der Alliirten, unterstützt von den Eingebornen des Landes, gewannen immer mehr Bedeutung. Die Organisation der Gebirgsbewohner schritt rasch vorwärts. Ueber 30 000 Mann waren bereits mit Waffen versehen und ihnen ein mehrmonatlicher Sold im Voraus ausbezahlt. Der ägyptische General Osman Pascha, der bei Mulkata ein Lager bezogen hatte, ward am 4. angegriffen und geschlagen. Auch Soliman Pascha erhielt eine bedeutende Schlappe und Ibrahim Pascha, dem es gelungen war, wieder 4 bis 5000 Mann zu sammeln, wagte es nicht, seinen bedrängten Freunden zu Hülfe zu eilen. Man glaubt, daß sobald die Insurrection des Libanons völlig organisirt ist, die englisch-österreichische Flotte sich gegen St. Jean d'Acre richten werde, dessen Einnahme allein das Schicksal Syriens entscheiden kann. Hier wird gerüstet und mit Versendung der Truppen thätig fortgefahren. Man benützt Kauffahrer, Kriegsfahrzeuge, Segelschiffe und Dampfboote ohne Unterschied, und es vergeht fast kein Tag, wo nicht irgend ein Schiff mit Truppen für Syrien an Bord abgeht. Wenn der Eifer der Pforte nicht nachläßt, so werden binnen wenigen Wochen die zum syrischen Feldzug bestimmten 20,000 Mann den Ort ihrer Bestimmung erreicht haben. Abermals wurde einem toscanischen Dampfboot, das sich ägyptischen Diensten vermiethet hatte zum Auskundschaften einer verrätherischen Correspondenz zwischen Alexandrien und den türkischen Provinzen, das Einlaufen in die osmanischen Häfen verboten, und dabei zugleich die Drohung von Reschid Pascha beigefügt, daß dasselbe Verbot alle Schiffe treffen solle, welche sich von irgend einer ägyptischen Behörde in politischen Zwecken gebrauchen ließen. — Der französische Botschafter, Graf Pontois, hatte mehrere Conferenzen mit Reschid Pascha, worin diesem die Bereitwilligkeit Mehemed Ali's angekündigt wurde, auf jede Bedingung einzugehen, die ihm von seinem erhabenen Gebieter, dem Padischah, auferlegt werden sollte. Reschid Pascha hat auf diese Insinuationen noch keine bestimmte Antwort gegeben. Man bemerkt seit einiger Zeit, daß Hr. v. Pontois sich ziemlich häufig in dem Hotel des Hrn. v. Königsmark einfindet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Nov. Wir erfahren heute, im Kriegsministerium sey entschieden worden, daß die ganze Garnison von Paris geändert werden solle.

— Das ganze diplomatische Corps, die HH. Grafen Appony, Pahlen und Baron von Arnim an der Spitze, hat sich gestern Abend zu Hrn. Guizot begeben. Im Ministerium des Auswärtigen fand großer Empfang statt. Heute Mittag wird Marschall Soult das Offiziercorps der Garnison und Municipalgarde empfangen.

— Es scheint gewiß, daß die Errichtung von vier neuen Cavallerieregimentern und acht Bataillons Tirailleurs eine neue königliche Garde ins Leben rufen soll. Die Organisation der letzteren ist dem Herzog von Orleans anvertraut worden, die Cavallerie soll der Herzog von Nemours herstellen. Man beschäftigt sich sehr mit glänzenden und diese Truppen in eigenthümlicher Weise auszeichnenden Uniformen. (Stenogr. Corresp.)

— Die Allianz Molé's ist dem neuen Cabinet nicht so unbedingt zugesichert: la Presse, das Organ Molé's, erklärt, daß sie auf ihrer Hut seyn werde, bis sie das System des neuen Ministeriums kenne.

— Wenn der Constitutionnel behauptet, Hr. v. Salvandi sey zum Botschaftsposten in Madrid ausersehen, so scheint dieser Posten im Gegentheil einstweilen nur für einen Geschäftsträger bestimmt zu seyn.

— Fürst Esterhazy, österreichischer Botschafter in London, hat in diesen Tagen eine lange Audienz bei dem König gehabt. Er wird heute nach London abreisen.

— Aus Montpellier wird geschrieben, Cabrera werde, auf den Rath der Aerzte, Hyères zum Aufenthalt erhalten.

— Briefe aus London melden, Mehemed Ali sey dem Tode nahe; dagegen bezieht sich die stenographische Correspondenz auf ein Schreiben aus Alexandrien, des Inhalts, daß der Vicekönig sich vollkommen wohl befinde.

— Der Moniteur enthält eine Berichtigung zu der Proclamation Soults, (siehe die heutige O. P. A. Z.) statt der Worte: „Ich zähle auf euch, wie ihr stets auf mich zählen könnt," soll es heißen: „ich zähle auf euch, wie ihr auf mich zählen müßt."

Madrid, 25. Okt. Eingetroffen sind der Herzog de la Victoria, die Minister des Innern, der Finanzen und des Krieges. Die Königin Isabelle und ihre Schwester werden am 28. ihren Einzug halten. Um die Hauptstadt werden viele Truppen zusammengezogen. Mendizabal ist vorgestern hier eingetroffen.

London, 30. Okt. 3pCt. Stocks 88⅛. — 5pCt. Span. 21½. — 3pCt. Port. 21⅛. — 2½pCt. Holl. 50⅛.

— Man liest im Globe: Es heißt, Hr. Guizot habe erklärt, die Politik des neuen Ministeriums, dem Auslande gegenüber, werde die des Thiers'schen Memorandums seyn. Wir erblicken in dieser Erklärung nichts, was uns beunruhigen könnte. Das politische Document des Hrn. Thiers hatte einen doppelten Gegenstand: dem Vicekönig Einhalt zu thun, als er aus einem mächtigen und unterworfenen Vasallen ein unabhängiger geworden war, und der ausschließlichen Protection einer einzigen Macht diejenige der 5 entscheidenden Mächte zu substituiren. Dieses war auch genau der doppelte Zweck, den die andern Mächte Frankreich vorgeschlagen hatten, das im Augenblick, wo es der That, seinen Beistand verweigert hat.

— Die englischen Journale sprechen sich sehr günstig über das neue Cabinet aus.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 2. Nov. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
36 Mlt. Waizen . .	8	—	— Mlt. Linsen . . .	—	—
30 „ Korn	—	—	— „ Rübsamen .	—	—
170 „ Gerste . . .	4	40	— „ Erbsen . . .	—	—
625 „ Hafer . . .	3	15	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

420 Mlt. Waizen à 7 fl. 50 kr., 8 fl.
105 „ Korn à 6 fl., 5 fl. 50 kr.
669 „ Gerste à 4 fl. 25 kr. bis 5 fl. 30 kr.
1703 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.

Benachrichtigungen.

[1927]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 24. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		Täglich	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg.	7 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „	„ **Mainz** „ „ . . .	„	7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	6 „	„ „ „ „ . . .	Mitt.	12 „
„ „ „ „	„	8 „	„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg.	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	8 „	„ „ „ „	„	11½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Köln, am 19. Oktober 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1830]

In Gefolge der unterm 31. Juli dieses Jahres von Seiten des hiesigen Eisenbahn-Comité's geschehenen Bekanntmachung, werden nunmehr die Inhaber der Taunus-Eisenbahn-Actien Lit. C. eingeladen, dieselben mit einem nach Nummern genau geordneten Verzeichnisse versehen, bei Herrn **Friedrich Korn** dahier, von Montag den 19. October an, in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, zur Abstempelung einzureichen, und den festgestellten Betrag **von fl. 1. 21 kr. pr. Stück innerhalb vier Wochen** gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Nach Ablauf dieser Frist wird keine weitere Garantie für die nicht erhobenen Beträge geleistet, vielmehr die Berechtigten als darauf verzichtend angesehen.

Die gedruckten Formulare zu den Verzeichnissen und Quittungen sind bei Herrn Friedrich Korn dahier in Empfang zu nehmen.

Mainz, den 5. October 1840.

Georg Dael,
als Vice-Präsident des früher dahier bestandenen Eisenbahn-Comité's.

[1988] **Mozart-Stiftung.**

Um größere Concurrenz möglich zu machen, wird der Termin zu Anmeldungen für das Mozart-Stipendium bis auf den 1. Februar 1841 verlängert.

Frankfurt a. M., den 1. Nov. 1840.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Mozart-Stiftung.

[1895] Vor dem Bockenheimer Thore an der Promenade ist eine geräumige Gartenwohnung zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

[1989] So eben ist erschienen und kann in allen Buchhandlungen Deutschlands bezogen werden:

Versuch einer systematischen Beleuchtung der ersten Elemente einer christlichen Philosophie. Von Constantin Joseph, Erbprinzen zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Frankfurt a. M. Andreäische Buchhandlung 1840. 8.

Der verewigte Verfasser sucht in dieser seiner nachgelassenen philosophisch-theologischen Schrift auf analytischem Wege eine Philosophie zu begründen, die auch dem geistigen Gefühlvermögen oder dem Gemüthe eine vorzügliche Stelle anweist. Derselbe thut dar, daß zur Vernunft vor allem die Fähigkeit der Liebe des Wahren und Guten und mit dieser die Fähigkeit des Glaubens vorhanden seyn müsse. Zugleich setzt er sich auch die Aufgabe, den Inhalt der geoffenbarten Lehre und deren Wiederklang im menschlichen Herzen in ihrer Uebereinstimmung nachzuweisen. Der Reichthum des Inhalts dieses Buches läßt sich einigermaßen schon aus der Anführung der behandelten Materien entnehmen. Das Werk zerfällt in drei Abtheilungen, wovon die erste eine psychologische Analyse des menschlichen Selbstbewußtseyns gibt und über den Verstand, das geistige Gefühlvermögen, den freien Willen, die allmälige Entwickelung der menschlichen Geisteskräfte im Individuum und deren vernunftgemäßen Gebrauch als höchstes Resultat ihrer Zusammenwirkung handelt. Die zweite Abtheilung entwickelt die ersten Elemente aller menschlichen Erkenntniß, d. h. sie handelt von den natürlichen Grundlagen alles menschlichen Wissens, von den Quellen und Motiven des religiösen Glaubens, von den Grundlehren einer christlichen Metaphysik. Die dritte Abtheilung enthält philosophische Betrachtungen der Grundlagen des Glaubens an eine allgemeine christliche Kirche. — Abgesehen von dem wissenschaftlichen Werth des Buches, welcher es zum ernsten Studium empfiehlt, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das Werk, wegen seines belehrenden, zum Weiterforschen anregenden, das Herz veredelnden Inhalts, nicht nur bei den Freunden einer philosophischen Lectüre, sondern auch bei allen Gebildeten von echt christlicher Gesinnung mit innigem Dank und warmen Beifall werde aufgenommen werden.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 3. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall . . .	—	105¼
„ 4% „	—	99¼
„ 3% „ . . .	—	78¼
Wiener Bankactien . .	—	2055
250 fl. Loose bei Rothschild	—	121¼
500 „ „ „	—	138¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine . .	—	78¼
Holländ. 2½% Integrale .	—	49⅛
5% Spanische	—	22¼
Poln. 300 fl. Loose	—	71¼
„ 500 „ „	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	319¼

Der Cours der 5procentigen span. Activschuld versteht sich fortan für Capital, incl. der rückständigen 9 Zinscoupons, indem nur der vom 1 dieses Monats an beginnende Coupon nach der hiesigen Usanz bis zum Ablieferungstag vergütet wird.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schüler. — Druck von A. Osterrieth.

№ 306. — Donnerstag — — 5. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Syrien.

Das in den orientalischen Angelegenheiten sehr gut unterrichtete Journal de Francfort enthält unter dem 3. Nov. eine auf außerordentlichem Wege demselben zugekommene Mittheilung aus Konstantinopel, von der es glaubt, sie als gänzlich genau bezeichnen zu können. Diese Mittheilung war am 30. Okt. in Wien eingetroffen. Sie meldet, daß die alliirten Truppen am 9. Okt. Beyrut angegriffen und daß einige von den Schiffen gezielte Kanonenschüsse genügt haben, die Räumung dieses Platzes zu veranlassen, und sich desselben zu bemächtigen. Soliman Pascha hat sich, in Folge dessen, nach dem Süden zurückgezogen. Die türkischen Truppen haben Beyrut besetzt. Demnach wird das Lager von Tschunieh überflüssig, denn sollte selbst die vorgerückte Jahreszeit die Flotte nöthigen, diese Gewässer zu verlassen, so würde die Occupation Beyrut's und Saida's genügen, um den Alliirten den Besitz des Landes zu sichern. Da man die Nachricht erhielt, Ibrahim Pascha rücke gen Beyrut mit 4000 Mann, so haben die Alliirten beschlossen, denselben anzugreifen. 3000 Mann türkischer Truppen, denen sich ein Detaschement der Alliirten und bewaffneten Bergvölker anschloß, der Obrist Hodges, englischer Generalconsul zu Alexandrien, an ihrer Spitze, haben sich mit solchem Ungestüm auf Ibrahim geworfen, daß die Truppen des Letzteren in die größte Unordnung gebracht und zum Theil zerstreut, zum Theil zu Gefangenen gemacht worden sind. Zwanzig Geschützstücke sind in die Gewalt der Sieger gefallen. Ibrahim Pascha hat sich, in Begleitung einiger Reiter, gerettet; aber man zweifelt, daß er entschlüpfen könne, da alle Communicationen unterbrochen sind und man alle Maßregeln getroffen hat, um ihn mit Nachdruck zu verfolgen. Man bereitete sich zum Angriff von Tripolis vor, dessen Fall man als nahe bevorstehend ansah. Aehnliches hofft man von St. Jean d'Acre, dessen Garnison viele Kranke und Kampfunfähige zählen soll, und wo im Allgemeinen eine solche Demoralisation und Entmuthigung herrschen, daß die Citadelle einem ernstlichen Angriff keinen langen Widerstand wird entgegensetzen können. Die ägyptischen Truppen sind mit dem Solde bedeutend im Rückstande und nur die Furcht verhindert dieselben, ihr Mißvergnügen offen an den Tag zu legen. Emir Beschir, Fürst des Libanon, ist, seinem Worte gemäß, mit seiner Familie im Lager von Tschunieh eingetroffen. Admiral Stopford hat ihn und sein Gefolge in zwei Dampfböten nach Beyrut führen lassen; man hat ihm die Sicherheit seiner Person und seines Vermögens gewährt, und der neue Gouverneur von Syrien hat bereits einen andern Fürsten des Libanon ernannt. Die Armee der Alliirten wird täglich durch Flüchtlinge und Ueberläufer der ägyptischen Armee verstärkt. Nach einer mäßigen Berechnung schätzt man die Zahl der Todten und Verwundeten unter den ägyptischen Truppen auf 20,000. Am Bord des nach Konstantinopel geschickten Dampfboots Tahiri Bahri befanden sich 120 ägyptische Offiziere jeden Grades, die zu Gefangenen gemacht wurden, und die Standarte Ibrahim Pascha's. (Wenn diese Nachrichten wahr sind — woran wir keinen Augenblick zweifeln, da uns nur über London und Wien bis dahin zuverlässige Mittheilungen über die orientalischen Angelegenheiten zugekommen sind, während die französischen Blätter sich in den beliebigsten Entstellungen gefielen, und da die vorstehenden Thatsachen ziemlich genau mit dem correspondiren, was in den neueren Mittheilungen aus dem Orient vorliegt — so dürfte man die syrische Expedition, wenn nicht als beendet, doch als dem Ende sehr nahe ansehen.)

Italien.

Aus Rom erhält man eine umständliche Beschreibung der Festlichkeiten, welche dort am 4. und 5. d. bei der Einsegnung des Querschiffes und der Consecration des Hauptaltars der nach dem Brande vom 15. Juli 1823 neuerstandenen St. Paulskirche stattgefunden haben. Die Consecration des Hauptaltars wurde von dem Papste selbst verrichtet, und Se. Heiligkeit begleitete diesen Act mit einer Rede, worin zuerst auf die Berühmtheit dieser Kirche, in welcher die Ueberreste des heiligen Apostels Paulus, als an der eigenthümlichen Stätte seines Triumphes, ruhen, hingewiesen und sodann das Geschichtliche in Beziehung auf die von Leo XII. begonnene und gegenwärtig fortgesetzte Wiedererbauung dieser Basilica mit Beibehaltung der alten Gestalt des Tempels, jedoch mit Entfaltung erhöhten Glanzes aus der Vollkommenheit des neueren Kunstfleißes, sowie hinsichtlich der Mittel, womit dieselbe geschieht, der reichen Beiträge der auf der ganzen Erde zerstreuten heiligen Kirchenvorsteher und der ihnen anvertrauten Heerden, dargestellt, zugleich auch die Hoffnung ausgesprochen wird, daß Se. Heiligkeit das Werk ferner fortzusetzen, und endlich zum glücklichen Ausgange zu bringen im Stande seyn werde; „denn es gilt die Ehre eines Apostels, der als ein Verkündiger des Wortes im Aufgang und Niedergang einen herrlichen Ruhm seines Glaubens erlangt hat, die ganze Welt in der Gerechtigkeit unterrichtend und unter den Kaisern das Martyrthum bestehend, also aus der Welt gegangen ist." Die Rede des Papstes schloß mit folgenden Worten: „Es erübriget nur, daß wir hier, an dem glorreichen Grabe eines so großen Apostels, unsere Seele im Gebete demüthigen, auf daß durch Ihn unsere Bitten

mit unseren Danksagungen zu Gott gelangen mögen. Flehen wir also zu ihm, wie mit einer Stimme und einmüthigen Herzens: O heiliger Apostel Paulus, Du Gefäß der Erwählung und Verkündiger der Wahrheit in der ganzen Welt! Blicke herab auf diese heilige Stadt, für welche Du so viele und so große Mühseligkeiten erduldet, die Du auch mit Deinem Blute geheiligt hast; blicke zugleich auf alle, mit diesem höchsten Stuhle vereinigten Gläubigen, um deren Heil Du, wie Alle einmüthig bekennen, durch Wegefahrten, Schriften und Beispiele so herrliche Verdienste erworben hast; blicke endlich auch auf Jene, welche draußen sind, und bitte Gott inständig, daß Er seinen Geist über alles Fleisch ergieße, damit er die Welt von allen Irrthümern reinige, und Aller Herzen mit seiner heiligen Liebe entzünde, auf daß, gleichwie durch überall aus der ganzen Welt zusammengeflossene Gaben dieser vorzügliche Tempel Dir zu Ehren erhöhet wird, eben so auch alle Menschen allenthalben zu einem Tempel des lebendigen Gottes werden mögen, dem da sey Lob, Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen."

Rom, 22. Okt. (R. C.) Den vielen Fremden nach zu urtheilen, die bei uns theils schon angekommen, theils angekündigt sind, muß die Besorgniß vor einer kriegerischen Zukunft doch nicht so groß und allgemein seyn, als man den Zeitungen nach glauben sollte. Vorzüglich sieht man viele Engländer und Russen, was daher kommen mag, daß dieß Jahr deren wohl weniger nach Frankreich gehen dürften. Die meisten Fremden von Rang erhalten die Ehre, dem Papst vorgestellt zu werden, woraus erhellt, daß sich Se. Heiligkeit eines wenigstens für die nächste Zukunft nicht beunruhigenden Befindens erfreut. Derselbe widmet sich seit seiner Rückkehr vom Land wieder unausgesetzt den Staatsgeschäften. Wie immer um diese Zeit spricht man viel von Veränderungen in der höhern Beamtenwelt, im Militär u. s. w., es dürfte aber kaum eines der deßhalb in Umlauf gekommenen Gerüchte sich bestätigen. Wie wohlthätig eine durchgreifende Reorganisation unseres Militärs für den ganzen Staatskörper wirken müßte, ist immer in solchen Zeiten am Besten fühlbar, wo man, wie jetzt, die Nothwendigkeit der Schweizer vor Augen sieht. Eine große Wohlthat wäre es schon, wenn unser Adel dadurch Aussicht auf eine ehrenvolle Verwendung erhielte. So lange aber die Gemeinen im Heer aus Individuen bestehen, wie man sie jetzt sucht oder doch annimmt, und so lange man kein Bedenken trägt, auch das Offiziercorps seyn zu lassen, wie es eben ist, mag unsere Armee gut seyn, ihren Sold zu verzehren oder allenfalls gegen Räuber verwendet zu werden, aber von der Kraft des Guberniums zeugt sie so wenig, als wie sie der Bevölkerung auf der einen Seite Achtung, auf der andern Vertrauen einzuflößen vermag. Eine eigene Offizierschule, die den Bedürfnissen des Landes und der Zeit entspräche, können wir für den Augenblick nicht haben. Aber das läge wohl nicht außer dem Gebiete der Möglichkeit, alle Offiziere in einem österreichischen Cadettencorps gerade so für die Armee ausbilden zu lassen, und dieß so lange, bis wir es selbst können, als wäre die Anstalt eine römische. An Freiwilligen aus den adeligen Familien fehlte es gewiß nie, und Söhne armer Offiziere und armer Beamten könnte der Staat erziehen lassen. Doch, wie nahe man auch eine solche Maßregel halten müßte, wenn man dem bloßen Hörensagen vertrauen dürfte, so muß man füglich am wirklichen Eingreifen derselben zweifeln.

Frankreich.

† Paris, 1. Nov. Zur nachdrücklichen Vertheidigung des Ministeriums vom 29. Okt. ist bis jetzt unverholen nur das Journal des Debats aufgetreten. La Presse vermißt die HH. Molé und Lamartine in der neuen Combination und behält sich, ohne neutral zu bleiben und dem Ministerium seinen Beistand zu versagen, die Entscheidung vor. Die Debats erblicken in dem Ministerium vom 29. Okt. zunächst ein Ministerium des Widerstandes gegen die Factionen. Die constitutionelle Partei müsse sich aus diesem Grunde dem Ministerium zuwenden, denn man habe nur die Alternative, die regelmäßige, obwohl belebte, Existenz der civilisirten Gesellschaften fortzuleben, oder sich, nach dem Beispiel Spaniens, in Revolutionen ohne Größe zu verlieren. Die constitutionelle Partei könne sich keine Täuschungen über die Zukunft des Landes machen; wenn sie geschlagen sey, so gebe es kein Zwischenministerium mehr, es gebe sogar keine Hoffnung mehr auf ein Ministerium vom 1. März; der Siècle habe es unverholen im Namen einer bei Odilon Barrot gehaltenen Versammlung Deputirter der Linken erklärt, daß „künftig die constitutionelle Linke mit ihren Voten nur eine Administration unterstützen werde, zu deren Theilnahme sie selbst berufen worden sey." Demnach werde nur ein Ministerium der Linken dem Ministerium Soult-Guizot folgen können. In einem zweiten Artikel schildern die Debats die Folgen des Ministeriums vom 1. März, das, wenn nicht die Angelegenheiten des Landes, doch die Gemüther in einer erschrecklichen Verwirrung gelassen habe. Das Ministerium vom 1. März habe von seinen Vorgängern ein vollkommen ruhiges Land erhalten und vermache seinen Nachfolgern ein aufgeregtes Land. Jenes Journal beschreibt hierauf die Position, die das Ministerium vom 29. Okt. im Innern, wie dem Auslande gegenüber, einnehmen müsse. Es liegt am Tage, daß die Debats, indem sie demselben im Innern die feste Handhabung der Gesetze anempfehlen, und Entschlossenheit gegen die Leidenschaften, selbst wenn es über diese Richtung fallen solle, per argumentum a contrario darthun wollen, daß solche Eigenschaften überall dem Ministerium vom 1. März gefehlt haben. Die Debats sagen: „Es ist tausend Mal besser, nicht die Majorität zu haben, und ohne Zaudern zu fallen, als sich durch Zweideutigkeiten eine schon verworrene Existenz zu sichern." Dem Auslande gegenüber, begnügen sich die Debats, mit negativen Andeutungen; man wolle in dieser Hinsicht nicht das Programm des neuen Ministeriums entwerfen; aber die Handlungen der Regierung dürfen sich nicht widersprechen; man dürfe nicht zwei politische Richtungen an den Tag legen, eine für ein gewisses Publikum, die andere für die Cabinette; eine zur Parade, die andere für die Wirklichkeit. Zwei solche politische Richtungen lähmen sich gegenseitig. Das Land müsse überzeugt seyn, daß die Regierung den Frieden wolle, aber nur auf eine ehrenvolle und für Frankreich würdige Weise; Europa dürfe nicht argwöhnen, daß hinter friedlichen Worten die geheime Absicht liege, die Welt zu verwiren, und um jeden Preis einen allgemeinen Krieg zu erregen. Ob das Ministerium die Majorität der Kammern erhalten werde? Diese Frage beantworten die Debats mit Hoffnung, wenn das Ministerium den Höhepunkt für seine Stellung und die Lage der Dinge gewinne, und gewiß, wenn man, statt der Leidenschaften, nur einigermaßen die vorurtheilsfreie Ueberzeugung als Maßstab an die constitutionellen Gewalten legen kann, so muß man in diese Hoffnung der Debats um so mehr einstimmen, als die unglücklichsten Chancen jenseits des Ministeriums vom 29. Oktober liegen.

— Man liest im Commerce: In Folge von Mittheilungen, die uns selten getäuscht haben, wird Hr. Guizot sich mit folgendem Programm, bei seiner Rückkehr von London, vorgestellt haben: „Europa bedrohet Frankreich nicht; es greift nur die Revolution an. Man muß sich nicht mit der Revolution gegen Europa verbinden, aber mit Europa gegen die Revolution." (Wenn solch ein Programm die

Linke gegen sich hat, so weiß man nunmehr, daß die Revolution die Linke für sich haben wird. Jenseits des Ministeriums vom 29. Okt. steht ein Ministerium der Linken und also auch ein Ministerium der Revolution.)

— Die Gazette du Midi meldet aus Marseille, daß der General d'Houtetot, Adjutant des Königs, am Tage nach seiner Ankunft eine Privataudienz bei Marie Christine gehabt hat, der in Marseille fortwährend mit königlichen Ehren begegnet wird. Der Marquis von Miraflores, früher spanischer Gesandter zu Paris, ist in Marseille eingetroffen.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. 50⅛. — Kansb. 22⅛. — Ard. 19¼ ex div.

Berichte aus Batavia vom 15. Juni. Die neuesten Nachrichten, welche wir von der Nordwestküste Sumatras erhalten haben, bestätigen das Vordringen unserer sieggewohnten Heere im Königreiche Atschin und obschon unsere Armee dort auf sehr große Hindernisse gestoßen ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß dieses große und reiche Land dem Gouvernement von Batavia unterworfen werden wird. Den Kriegsberichten, welche unsere Colonnenchefs an den befehlführenden General allhier alle Quartale einzusenden haben, und welche wir dann in der Java'schen Courant lesen, von wo aus diese in holländische Zeitungen übergehen, darf man jedoch nicht mit Zuverlässigkeit trauen; denn in diesen Berichten sind oft Gefechte, Erstürmungen fester Plätze ꝛc. angegeben, die in der Wirklichkeit nie stattgefunden haben; auch werden darin oft Militärs und eingeborne Häuptlinge wegen bewiesener Tapferkeit in Gefechten, an welchen sie gar nicht Antheil nahmen, belobt. So viel ist indeß gewiß, daß sich unsere Heere nunmehr aller Landungsplätze an der ganzen Nordwestküste Sumatras bemächtigt und das Innere bis auf 2—3 Meilen weit in unsere Gewalt gebracht haben. Die Nachrichten, welche wir hier vom Kriegsschauplatze erhalten, sind sehr oft 2—3 Monate alt. Die Atschiner, mit arabischen Waffen und englischem Pulver versehen, fechten mit Muth und Ausdauer gegen unsere Truppen; fast alle ihre Kampongs (Dörfer) sind verbarrikadirt und mit großen breiten und verdeckten Gräben umgeben, die Gebirge sind dort kaum ersteiglich; Brücken über die Flüsse fehlen und undurchdringliche Waldungen und Moräste halten unsere Truppen gar sehr im Vordringen auf und begünstigen den Feind so, daß es ihm zuweilen gelingt, die Corps der Unsrigen zu überfallen und niederzumetzeln; denn der Krieg wird dort von beiden Seiten mit der größten Grausamkeit geführt und Pardon selbst Kranken und Verwundeten nicht gegeben. Furchtbar wüthen die Seuchen, das Klima ebensowohl als die vielen Pfeffergebüsche thun unserm Kriegsheere dort noch weit mehr Schaden als die Atschiner; denn die Dysenterie, das dreitägige Fieber und die Cholera morbus (letztere namentlich in den Pfeffergegenden heimisch) vermindern unser aus Javanern, Negern (aus Guinea) und Europäern bestehendes, ungefähr 8000 M. starkes Kriegsheer alle Monate wenigstens um den zehnten Theil, weßhalb auf Java fortwährend Truppen angeworben und nebst den neukommenden Europäern und Afrikanern nach Sinkel geschickt werden, um das Kriegsheer zu ergänzen. Die Beute, welche unsere Truppen in Feindesland, namentlich an Edelsteinen, schon gemacht haben, ist sehr bedeutend. Die Regierung, welche sie begehrt, erhält davon kaum den dritten Theil, weil jeder unserer Krieger zuerst seinen Privatvortheil im Auge hat; weßhalb denn auch die Colonnenchefs den Krieg, so viel nur immer in ihren Kräften steht, zu verlängern suchen; denn während das ganze Königreich Atschin in gegenwärtigem Jahre erobert werden könnte, werden unsere Feldherrn für gut befinden, noch einige Jahre daran zu erobern. Indeß wird die Einigkeit unter den Atschinern sehr gerühmt, und es ist bis jetzt unserem Gouvernement noch nicht gelungen, irgend einen Vasallen des Königs von Atschin seinem Herrscher untreu zu machen, was hier um so mehr befremdet, da die malaiischen Völker sich gegenseitig weit mehr wie die Ausländer hassen, und in allen früheren Kriegen stets mehrere Vasallen den Europäern wider ihren rechtmäßigen Herrn zu dienen sich erboten. (L. A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 1. Nov. Hr. Deridder, früherer Director der Eisenbahnen, hat eine Locomotive von neuer Art erfunden, welche bedeutende Ersparungen von Brennmaterial und in Abnutzung der Rails darbieten soll.

— Mehrere französische Staabsoffiziere in belgischen Diensten sind nach Frankreich zurückberufen worden.

Deutschland.

Leipzig, 29. Okt. (Mainzer Ztg.) Gleich mehreren andern Städten veranstaltet Leipzigs gebildetes Publikum eine Festfeier zu Ehren Schiller's. Der Dichter, welcher in allen deutschen Zungen und Herzen lebt, hat ja in unserm benachbarten Gohlis eine Zeit lang still an seinen Werken gearbeitet, und steht uns in so fern auch persönlich nahe. Was begeisterte Schillerfreunde bei einer ersten Berathung vorläufig besprochen hatten, wurde vergangenen Dienstag vor einem zahlreichen Publikum näher erwogen. Das Fest soll nicht einseitig bloß von Literaten gefeiert werden, nein, es soll ein allgemeines Fest werden, und jeder Freund und Verehrer Schiller's ist zur Theilnahme berechtigt. Die Versammlung erkor durch Stimmenmehrheit vier Vorsteher aus ihrer Mitte, welche noch andere achtungswerthe Männer aus unserer Stadt zum Vorstand wählen und mit diesen gemeinsam die Festfeier anordnen sollen. Vorläufig ist beschlossen, dieselbe mit einer Vorfeier im Saale des Hotel de Pologne zu eröffnen, welche aus einer passenden Ouvertüre, Rede, Scene aus Don Carlos, Gedicht und endlich dem Gesang „Freude, schöner Götterfunken" bestehen soll. Darauf wird Madame Dessoir einen Monolog von Carl Beck auf hiesigem Theater, wo Schiller's Büste bekränzt wird, sprechen, und Schiller's erstes Bühnenstück: Die Räuber, zur Aufführung kommen. Nach dem Theater wird ein solennes Abendessen beredten Zungen und klangreichen Stimmen Gelegenheit zu Toasten und Gesängen geben. — Was unsere Stadt für den Volksunterricht thut, beweist abermals die Errichtung von vier neuen prächtigen Schulgebäuden. Den 26. Okt wurde das neue Gebäude der Wendler'schen Freischule, welches an die Stelle des alten Consistoriums gekommen ist, eingeweiht, wobei der Superintendent Dr. Großmann und der Schulrath Dr. Meißner geeignete Reden hielten. Den 27. Okt. wurde das neue Taubstummeninstitut vor dem Windmühlenthore am Johannisthale, eingeweiht. Es war ein ergreifender Moment, als die zahlreichen unglücklichen Schüler ihre Dankgebete zu Gott sandten.

Vom 1. Nov. Gestern fand in der akademischen Aula der feierliche Rectoratswechsel an hiesiger Universität statt. Die Fasces übernahm aus der Hand des abtretenden Rectors, des Hof- und Medicinalraths Dr. Clarus, der Professor der Mathematik M. W. Drobisch, ein unter den jüngern Professoren, denen er seinem Alter nach beigezählt werden muß, in jeder Beziehung ausgezeichneter Mann.

Benachrichtigungen.

[1996]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9½ Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam.**

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London.**

Billete auf alle Stationen, für die Einzel-Reise, sowie für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen neuerdings sehr ermäßigt sind, ertheilt der Agent

E. Louis Beyschlag,

Paradeplatz, Ecke der großen Eschenheimerstraße in Frankfurt a. M.

[1948] **Wein-Versteigerung.**

Samstag den 7. November, Nachmittags um 2 Uhr, werden die nachstehend verzeichneten, vorzüglich gut und rein gehaltenen Rhein- und Pfälzerweine in dem Keller des Gasthauses zum König von Preußen, große Bockenheimergasse, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, nämlich:

2	Stück	Deidesheimer	1831r
1	„	Hochheimer	„
3	„	Deidesheimer	1827r
1	„	Rüdesheimer	1822r
1	„	Hochheimer	„
1	„	ditto	1811r
1	„	Rüdesheimer	„
1	„	Marcobrunner	„
2	„	Bossenheimer	1834r
2	„	Bechtheimer	„
2	„	Ganböckelheimer	„
3	„	Hochheimer	„

Die Proben dieser Weine werden am Tage der Versteigerung, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, an den Fässern, sowie auch früher auf Verlangen durch Herrn Küfermeister Heß, am Schlachthaus wohnend, ausgegeben.

C. Belschner, Ausrufer.

[1830] **Zu verkaufen.**

Ein elegantes, gut erhaltenes Pianoforte von Oehmer.

Literarische Anzeigen.

[1985] Vom 19. Novbr. bis 21. Decbr.:

Große Bücher-Auction

bei

Antiquar J. M. Heberle in Köln.

Der Katalog dieser reichhaltigen Sammlung, welche mehrere Bibliotheken aus allen Fächern des Wissens, sowie auch Kupferstiche, Gemälde und Antiquitäten enthält, ist nebst meinem so eben erschienenen

Lager-Katalog Nr. XIX.,

vorzügliche historische und theologische Werke in Folio und Quarto, durch die Herren **Joseph Baer, St. Goar, Kettembeil** und **Sucholand** zu haben.

[1976] Bei **J. H. C. Schreiner** in Düsseldorf ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch **Gebhard & Körber,** zu beziehen:

Gedichte und Erzählungen

von

Elisabeth Grube, geb. Diez.

2 Bände. 8. Velinpap. In Umschlag geheftet. Preis fl. 3. oder 1 Thlr. 16 gGr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1969] **Niedergericht zu Lüneburg den 22. October 1840.**

Demnach der unterm 27. December 1839 wider den hiesigen Bürger und Kaufmann Carl Wilhelm Pokrantz erkannte Concurs nunmehro durch Befriedigung sämmtlicher Creditoren seine Endschaft erreicht hat, und dem zu Folge dem Cridar, welcher in dem Besitze seines an der Rosenstraßen-Ecke sub Lit. B. Nr. 276 belegenen Wohnhauses und des gesammten Mobiliar-Vermögens geblieben, die freie Disposition über seine Güter wiederum eingeräumt worden ist, so wird solches auf besonderes Ansuchen damit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

[1994] **Bekanntmachung.**

Auf Verfügung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts ist Jacob Schiffel von Thalheim, ledigen Standes, wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gestellt und ihm in der Person des Johann Wüst II. von Thalheim ein Curator angeordnet worden. Es wird dieß mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle auf das Vermögen des Curanden bezügliche Rechtsgeschäfte gültiger Weise nur mit dem vorbenannten Curator abgeschlossen werden können.

Hadamar, den 20. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[1880] **Edictalladung.**

Nachdem heute über das Vermögen des Peter Schmitt von Oberbrechen und seiner Ehefrau Anna Barbara, geb. Schmitt, von da der Concurs erkannt und von denselben auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diese Concursmasse haben, aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag den 19. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumten Termine zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Limburg, den 26. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

October.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
25	328‴7	329‴1	329‴6	+ 1·5	+ 5·6	+ 3·2	+ 6·0	+ 3·4	2′ 10″	SW.	WSW.	SW.	R.	t	R
26	331‴7	331‴2	331‴8	+ 3·9	+ 5·8	+ 4·4	+ 6·5	+ 2·4	2′ 10″	SW.	SW.	SW.	t.	R.	ht.
27	330‴9	329‴0	328‴0	+ 3·6	+ 7·7	+ 5·5	+ 8·0	+ 2·8	2′ 11″	S.	S.	S.	t.	ht	R.
28	328‴8	328‴6	329‴2	+ 6·5	+ 8·8	+ 6·8	+ 9·0	+ 5·0	3′ 0″	S.	OSO.	—	ht.	R.	t.
29	328‴9	329‴0	329‴4	+ 6·4	+ 9·4	+ 6·9	+10·0	+ 5·1	3′ 5″	NO.	N.	—	t.	t	t.
30	331‴4	331‴0	330‴9	+ 5·5	+ 11·0	+ 7·6	+11·0	+ 4·0	3′ 5″	SO.	SO.	—	t	ht.	t
31	330‴6	330‴5	331‴1	+ 6·2	+ 9·8	+ 8·0	+10·1	+ 4·6	3′ 2″	O	O	—	t.	ht.	R.
M.	330‴1	329‴8	330‴0	+ 5·2	+ 8·3	+ 6·2	+ 8·7	+ 3·9	3′ 1″	Regenhöhe im October = 21‴00.					

Am 25. neblig; am 26. erster Schnee auf dem Feldberge; am 27. um Mittag heftiger Wind aus SW.; am 29. 30. u. 31. in der Frühe Nebel.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 306.) 5. November 1840.

Deutschland.

Wien, 31. Okt. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben ihren diesjährigen Landaufenthalt zu beendigen geruht, und sind am 29. Okt. im erwünschtesten Wohlseyn von dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn in die Hofburg zurückgekehrt.

Berlin, 30. Okt. (Düsseld. Z.) Die Bosheit hat sich in das Werk der Freude mischen wollen, es ist ihr aber nicht gelungen. An dem neu erbauten Renaissancesaal, wo sich jetzt die kostbare Gewerbsausstellung befindet, war in vergangener Nacht Feuer angelegt worden. Man beabsichtigte eine Explosion. Ein Stück Holz war mit Pulver gefüllt und ein Zünder daran befestigt worden. Dieser verlöschte glücklicherweise und die ausgestellten Wachen entdeckten Alles. Wahrscheinlich wollten die Brandstifter den ersten Schrecken benutzen und sich mit reicher Beute beladen. Nicht nur die kostbare Ausstellung der Goldschmiede, sondern auch die der einzelnen Gewerke ist reich; so befindet sich an den Attributen der Maurer für nahe an 1500 Thlr. Silberwerth.

— (L. A. Z.) Der verewigte König hatte seiner ältesten Tochter, der Kaiserin von Rußland, unter Anderm die Summe von 40,000 Thalern letztwillig vermacht. Die Kaiserin hat nunmehr dem hiesigen Magistrat die ganze Summe zur Disposition gestellt, um sie zu milden Zwecken zu verwenden.

Speyer, 2 Nov. (R. Speyer. Z.) In Folge eines Streites auf einem Tanzplatze wurde in vergangener Nacht ein junger Bursche durch einige seiner Genossen hier auf der Straße getödtet, indem sie ihm den Hals durchschnitten.

Hanau, 4. Nov. Heute Morgen um 4 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm erschreckt: ein Haus neben dem Schwanen am Steinheimer Thor stand in lichten Flammen. Durch die schnell herbeigeeilte Hülfe wurde man jedoch in kurzer Zeit des Feuers Meister.

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter bringt die folgenden Mittheilungen (vergl. Art. Syrien in der O.P.A.Z.): Berichte aus Konstantinopel von 18. Okt., welche auf außerordentlichem Wege eingegangen sind, bringen wichtige Nachrichten aus Syrien. — Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 16. Okt. meldet Folgendes: „Der „Tahiri Bahri" hat Beyrut am 12. Abends verlassen. Bei Abgang dieses Dampfboots befanden sich die Admiräle Stopford, Bandiera und der Commandant Walker mit fünf englischen Linienschiffen, einem türkischen Linienschiffe und einer österreichischen Fregatte zu Beyrut. Am 9. haben die Verbündeten eine Demonstration gemacht, um Beyrut anzugreifen; Soliman Pascha war am 8. dahin zurückgekehrt, nachdem er die Stellung verlassen, wo er sich in einiger Entfernung von der Stadt verschanzt hatte, mit welcher er bis dahin immer in Verbindung geblieben war. Bei einer ernsthafteren und definitiven Demonstration von Seite der Verbündeten hat der ägyptische General nicht für rathsam befunden, dem Angriff die Spitze zu bieten, und sich beeilt, den Platz mit den 800 Mann zu räumen, die er früher darin gelassen hatte. Beim Ausrücken aus der Stadt sind die Aegyptier auseinander gelaufen, und man hat gesehen, wie Soliman Pascha, von zwei Offizieren begleitet, sich in aller Eile gegen Süden wendete. Am 9. Abends verkündigten Feuer, die am Gestade angezündet wurden, den Verbündeten die Räumung des Platzes von den Aegyptiern. Auf Begehren der Einwohner von Beyrut, schickten die Admiräle Truppen und nahmen Besitz von der Stadt in dem Augenblicke, wo die ersteren beschäftigt waren, eine Bresche zu verschließen, um die Rückkehr der Aegyptier unmöglich zu machen. Im Fort von Beyrut befand sich eine Mine, deren Existenz von den Einwohnern angezeigt worden war; leider hat, während man beschäftigt war, ihr nachzuspüren, eine plötzliche Explosion einen englischen Seecadetten und zwei englischen Matrosen das Leben gekostet. Da durch die Besetzung von Beyrut das Lager von Dschunieh unnütz geworden war, sind sämmtliche Truppen der Verbündeten auf jenem ersteren Punkte concentrirt worden. Nachdem die Verbündeten am 10. erfahren hatten, daß sich Ibrahim Pascha mit 3000 Mann Kerntruppen in geringer Entfernung von Beyrut, in einer sehr starken Stellung befand, beschlossen sie, ihn anzugreifen. Man detachirte gegen ihn ein Corps von 4000 Mann, lauter Türken, unter den Befehlen Selim Pascha's, dem der General Jochmus und Commodore Napier beigegeben waren; ein Corps von 400 Gebirgsbewohnern, mit dem Obersten Hodges, englischen Generalconsul in Aegypten, an der Spitze, deckte die Flanke. Der Angriff war so ungestüm, daß die Position, trotz der muthigen Vertheidigung der Aegyptier, in wenigen Augenblicken genommen wurde; 1000 Aegyptier wurden zu Gefangenen gemacht; der Ueberrest wurde getödtet, verwundet, oder ergriff die Flucht. Die Fahne Ibrahim Pascha's und zwanzig Stück Feldgeschütz fielen in die Gewalt der Turken, die, in diesem Gefechte, eine über alles Lob erhabene Tapferkeit entwickelt haben. Der Eifer, die Einsicht und der Muth Selim Pascha's haben diesem General die Achtung der europäischen Offiziere, das Vertrauen seiner Truppen erworben, und empfehlen ihn dem Wohlwollen der ottomannischen Regierung. Die ottomannische Armee erhält täglich Zuwachs durch ägyptische Ueberläufer und die Flüchtlinge, welche dem Säbel der Türken in dem letzten Gefechte entronnen waren, eilten herbei, um sich unter die Fahnen des Sultans zu stellen. Der Emir El-Kaßim war an der Spitze zahlreicher Gebirgsbewohner in der Verfolgung Ibrahims begriffen, der, von einem schwachen Reitertrupp begleitet, floh. Der Emir Beschir war am 11. mit seiner ganzen Familie und 800 Personen seines Gefolges in Saida angelangt, um sich zu unterwerfen und zu bitten, daß ihm sein Eigenthum und sein Leben gesichert werden. Am 12. hatte Admiral Stopford ein Dampfschiff abgeschickt, welches den Auftrag hatte, den Fürsten des Gebirges an Bord zu nehmen und ihn nach Beyrut zu führen. Der El-Kaßim ist an Emir Beschir's Stelle in alle Functionen eingesetzt worden, welche letzterer im Namen und zu Gunsten Mehemed Ali's ausgeübt hatte. Saida war dergestalt befestiget worden, daß es mindestens einer Streitmacht von 25 bis 30,000 Mann

bedürfen würde, um einigen Erfolg hoffen zu können; nun aber ist unter den gegenwärtigen Umständen nichts dergleichen möglich. Ueberläufer aus St. Jean d'Acre hatten dem Izzet Pascha die Nachricht gebracht, daß sich dieser Platz in der vollständigsten Demoralisation befindet, und mehr Kranke und Mißvergnügte als Kampflustige darin liegen. Alles berechtigte zu dem Glauben, daß ein rascher Angriff leicht mit Erfolg gekrönt werden dürfte. Der Commodore Napier traf mit dem „Powerful" und einigen Dampfschiffen alle erforderlichen Anstalten, um sich Tripolis zu bemeistern, dessen Eroberung den Sultan in den Besitz des ganzen Littorals von Syrien setzen würde. Man wird solchergestalt Herr der Ereignisse bleiben, selbst dann, wenn das schlechte Wetter die Eskadern nöthigen sollte, die Küste für den Augenblick zu verlassen. Nach den mäßigsten Berechnungen schätzt man, daß sich die Zahl der Ueberläufer, Verwundeten oder Todten der ägyptischen Armee gegenwärtig auf ungefähr 20,000 Mann belaufen muß. Man urtheile hiernach über die Aussichten auf Erfolg für Mehemed Ali. Am Bord des „Tahiri Bahri" befanden sich: der Hr. Oberst Hodges, der in der Affaire vom 10. d. M. mitgefochten hat, und 120 ägyptische Offiziere von allen Graden, die bei verschiedenen Gefechten zu Gefangenen gemacht worden waren. Dieses Dampfboot bringt dem Sultan die Fahne Ibrahim Paschas."

Zum besseren Verständnisse der im Echo de l'Orient enthaltenen Nachrichten über Emir Beschir, können wir aus den uns direct aus Beyrut vom 12. d. M. zugekommenen Berichten Folgendes mittheilen: Gedachter Emir hatte bekanntlich am 5. Okt. mit Abgeordneten des Seraskiers Izzet Mehmed Pascha und des Admirals Stopford eine Convention abgeschlossen, worin er sich, gegen Sicherung seines Lebens und seines Eigenthums, anheischig machte, sich dem Sultan zu unterwerfen, und zwei seiner Söhne, als Geißeln des Vertrags, ins ottomannische Lager zu schicken. Da dieß zur bestimmten Frist nicht erfolgt war, und Emir Beschir über die Ursache dieser Zögerung nichts weiter hören ließ, hielt sich Admiral Stopford an den mit seinem Abgeordneten abgeschlossenen Vertrag nicht mehr gebunden, und publicirte den Ferman Sr. Hoheit des Sultans, kraft dessen Emir Beschir abgesetzt, und die Verwaltung des Libanon seinem Vetter dem Emir El Kaßim übertragen wird, der sogleich von einem Delegirten Izzet Mehmed Pascha's im Namen des Sultans, mit den Insignien seiner neuen Würde bekleidet wurde. — Als Emir Beschir am 9. seine Absetzung erfuhr, war er darüber im hohen Grade bestürzt und schloß sich mit seinen Söhnen in seinen Harem ein, wo er Niemanden vor sich ließ. — Am folgenden Tage brach er mit seiner ganzen Familie und einem zahlreichen Gefolge aus seiner Residenz von Deir-el-Kamar auf, und verfügte sich nach Saida, wo er am 11. anlangte und sich zur Verfügung des Linienschiffscapitäns Barkley, Commandanten der dortigen Station, stellte; am folgenden Tage wurde er auf Befehl des Admirals Stopford, mit allen den Seinigen an Bord eines englischen Dampfschiffes nach Beyrut gebracht. — Vor seinem Abgang aus Deir-el-Kamar befahl Emir Beschir allen seinen Druſen, sich mit den, dem Sultan ergebenen Maroniten zu vereinigen und gemeinschaftlich mit ihnen gegen Ibrahim Pascha und die Aegyptier zu Felde zu ziehen.

Die obenerwähnten Berichte aus Beyrut schildern den Zustand der ägyptischen Armee als in vollkommener Auflösung begriffen. Nirgends war die mindeste Vorsorge für die Soldaten getroffen worden, die sich ohne Mundvorrath, ohne Kleidung, ohne Arzneimittel und ohne Aerzte befanden. Von 18 bis 19,000 Mann, mit welchen Ibrahim Pascha im Laufe dieses Sommers in den Libanon eingefallen war, sind mit Inbegriff der Besatzung von Tripoli, welche 3000 Mann betragen soll, kaum mehr 8000 übrig. Das 10te ägyptische Regiment ist fast gänzlich aufgerieben, und die syrischen Soldaten des 34sten Regiments haben sich größtentheils in die Gebirge verlaufen und suchen nach ihrer Heimath zu entkommen. — Ein Reisender, der unlängst aus Bagdad in Beyrut eingetroffen ist, und auf seiner Reise in Urfa, Antiochia, Latakia und Tripoli sich aufgehalten hatte, versichert, daß überall die ägyptischen Truppen sich im elendesten Zustande befinden und daß die Einwohner der besagten Städte fest entschlossen sind, sich bei der ersten günstigen Gelegenheit für die Sache des Sultans zu erklären. Am 10. Oktober Morgens erschien das französische Dampfboot „le Castor" auf der Rhede von Beyrut und bat den Admiral Stopford um Erlaubniß, den französischen Consul Hrn. Demeloyzes, für einige Stunden ans Land setzen zu dürfen. Dieß wurde ihm von dem englischen Admiral ohne Anstand gewährt, und am selben Tage um 2 Uhr Nachmittags verließ der „Castor" die Rhede von Beyrut.

Amerika.

Die Nachrichten aus Montevideo und Buenos-Ayres schildern den Fall Rosas' als nahe bevorstehend. (Debats.)

China, Indien und Afghanistan.

Calcutta, 12. Aug. (A. Z.) Die Neugier, mit welcher man Nachrichten aus China erwartet, wird täglich größer, und ich möchte sagen peinlicher, weil man erst nach und nach die unermeßlichen Folgen, welche dieser Krieg nach sich ziehen kann, einsieht. In jedem andern Krieg lassen sich die Kräfte der Parteien und die möglichen Folgen ungefähr berechnen, aber hier ist alles vollkommen im Dunkeln, und die Folgen können so ertrem seyn, daß die Einbildungskraft davor still steht. Denn es ist möglich, daß der Zustand des Reichs im Innern so ist, daß die erste Niederlage die tatarische Dynastie umstößt, und wer kann sich auch nur einen Begriff davon machen, was dann aus dem dritten Theil der Menschheit werden, welche Form ein neues oder eine Zahl neuer sich aus den Provinzen bildender Reiche annehmen mögen? Auf der andern Seite ist es eben so möglich, daß China widersteht, und uns auf der ganzen nördlichen und östlichen Grenze von Molmein bis Kaschmir in Krieg verwickelt. Daß schon jetzt Krieg mit Nepal vermieden werden kann, ist kaum zu hoffen; der englische Resident, Hr. Hodgson, in Kathmandu ist blokirt; er hatte früher großen Einfluß auf den Hof, so lange die Familie Tappa am Ruder war, aber gerade dieser Einfluß hat ihn der Partei der Königin verhaßt gemacht, und er ist seit dem Sturz der Tappa fast passiv geblieben. Der Eindruck, den der letzte nepalesische Krieg hier gelassen hat, ist der Art, daß der General-gouverneur sich ungern zu einem neuen entschließt, denn die Nepalesen haben sich unter allen indischen Nationen am besten geschlagen, und sind durch die Natur des Landes am besten unterstützt. Die Staatspapiere, welche man damals erbeutete, sind überaus interessant und zeigen, daß der nepalesische Hof große Plane hatte, welche er mit wahrer Staatskunst verfolgte, und auch im Augenblick der Niederlage nicht aufgab. Man fand namentlich einen Brief des nepalesischen Generals, der in der Provinz Kamaon kommandirte, und der seinen Hof ermahnte, beim Friedensschluß die reichen Districte in den Ebenen von Hindostan aufzuopfern, um die Gebirgsdistricte zu retten, welche militärische Positionen seyen, von denen aus Nepal immer hoffen könne, sich der Ebenen zu bemächtigen, obgleich der scheinbare und augenblickliche Verlust in den Einnahmen sehr bedeutend sey. Das Raisonnement war auf die Geschichte der nepalesischen Politik, die er in einigen

großen Zügen entwarf, gestützt, und das ganze Memoire wäre eines europäischen Cabinets würdig gewesen. Seit dieser Zeit haben die Nepalesen an der Disciplinirung ihrer Armee gearbeitet, und das Bataillon, das sie vor drei Jahren hierher als Escorte eines Gesandten schickten, manövrirte sehr regelmäßig, aber dennoch wäre jetzt ein Krieg gegen Nepal ein weit geringeres Unternehmen als es damals war, man kennt das Land, und die sichtbare Desorganisation der Regierung muß ihre Vertheidigungsmittel schwächen. Die Nachrichten aus Kabul sind wie immer widersprechend, und meistens nur mittelmäßig günstig. Der halbbarbarische Adel der Gebirgsgegenden ist großentheils im Aufstand gegen Schah Schudscha, und eine englische Expedition nach der andern in das Gebiet der Kakurs, der Ghilzi und der Keiburi gibt nichts als temporäre Ruhe, auch ist das Betragen der politischen Agenten nicht immer geeignet, sie lange zu erhalten; so ist hier ein Bericht angekommen, wie einer derselben im Juni drei Ghilzi-Chefs, welche der Commandant einer Expedition gefangen genommen, denen er aber das Leben versprochen hatte, erschießen ließ; man versichert hier, daß der Agent cassirt und vom Dienst der Compagnie entlassen sey; ich mag aber seinen Namen und das Detail nicht angeben, ehe ich einen officiellen Bericht gesehen habe. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 109. 45. — 3pCt. 76. 65. — Neapol. 101. 60. — 5pCt. Span. 22. — Passive —. — Neue Differes 10¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 870. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain-Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer 400. — Linkes Ufer 382. 50. — Straßburg-Basel 380.

— Telegraphische Depeschen. 1) „Toulon, 31. Oktober, 6 Uhr Abends. Alexandrien 17. Der Generalconsul an den Minister des Auswärtigen. Die syrischen Ereignisse sind ernster für Mehemed Ali geworden. Beyrut ist von den vereinigten Engländern und Türken genommen worden. Sie befestigen Saida. Der Emir Beschir hat sich dorthin begeben. Er verläßt die Sache Mehemed Ali's. Die Insurrection macht im Gebirge Fortschritte. Ibrahim wird alle seine Streitkräfte concentriren."

2) „Toulon, 31. Okt. 5¼ Uhr Abends. Malta 27. Der französische Consul an den Präsidenten des Conseils. Der Cyclops, Dampfboot des englischen Geschwaders, ist diesen Morgen hier von Saida eingetroffen, von wo es am 21. abgegangen ist. Es hat den Emir Beschir mit 15 Mitgliedern seiner Familie und hundert Personen seines Gefolges, die sich nach London begeben, an Bord. Der Capitän des Cyclops hat den Aufstand von beinahe des ganzen Gebirges bestätigt." (Vergl. die Artikel Syrien und Türkei.)

3) „Bayonne, 1. Nov. 1840. Die Königin und Infantin sind den 28. in Madrid eingetroffen; Espartero war neben ihrem Wagen zu Pferde. Der Ruf: es lebe die Königin! war nicht sehr zahlreich, der: es lebe Espartero! war sehr selten."

— Die heutige Hauss: der Rente ist den Nachrichten aus dem Oriente zuzuschreiben; die Speculanten halten dafür, je zweifelhafter sich die Angelegenheiten Mehemed Ali's gestalten, desto mehr Aussicht zum Frieden sey vorhanden.

— Es heißt, vom Tage der Eröffnung der Kammern werde ein neues Journal, der Révell, mit derselben Tendenz, wie der National, erscheinen.

— Das Memorial Bordelais vom 31. Okt. will wissen, Mendizabal sey von Espartero nach Madrid berufen worden, um das Finanzportefeuille zu übernehmen, drs Hr. Gamboa nicht länger führen wolle. Hr. Gamboa solle als Gesandter nach Paris geschickt werden.

— Heute Morgen war das Gerücht verbreitet, mehrere Regimenter der ersten Division haben den Befehl erhalten, gen Paris zu marschiren.

— Das Gerücht war diesen Morgen verbreitet, die Eröffnung der Kammern werde weiter auf den 20. Nov. vertagt werden. Man darf um so weniger an dieses Gerücht glauben, als die in die Provinzen gesandte telegraphische Depesche von der neuen ministeriellen Combination mit den Worten schloß: Die Eröffnung der Kammer bleibt auf den 5. Nov. angesetzt.

— Der Courrier sagt, es heiße, der Herzog von Broglie werde englischer Botschafter werden. Von einer andern Seite vernimmt man, dieser Posten sey Hrn. von Montalambert bestimmt.

— General Bugeaud ist hieselbst angekommen.

— Im Morbihan (Departement Vannes) sind mehrere Refractairs verhaftet worden.

— Cabrera ist am 27. in Aix eingetroffen. Er begibt sich nach Hyères.

Spanische Grenze, 30. Okt. Die Generäle O'Donnell und Diego Leon sind gestern in Bayonne angekommen.

London, 31. Okt. 3pCt. Stocks 88. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 50¼.

— Der Gouverneur des Greenwich Hospitals, Admiral Flemming, ist mit Tode abgegangen. Als sein Nachfolger wird Admiral Stopford genannt, während Sir Charles Adam den Befehl über die Flotte des mittelländischen Meeres erhalten solle.

Wien, 31. Okt. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼. — 4½pCt. Metall.-Oblig. 97¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 75¼. — 500 Guldenloose 133¼. — 250 Guldenloose 116¼. — Bankactien 1672.

[1980]

Bekanntmachung.

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke:

1) ein Geldbrief an Kurfürstliche Landeskredit-Kassen-Direction zu Cassel;
2) ein ditto an Frau Madelaine Souviron zu Toul, poste restante;
3) ein Päckchen an Herrn J. A. Fischer zu Cöln;
4) ein ditto an Herrn Jac. Lachenmann zu Munsingen a. d. Alp;
5) ein Geldbrief an Herrn J. M. Wolff zu Landau,

welche als unbestellbar von dem resp. Bestimmungsorte zurückgekommen sind. Nach den auf den Fahrpoststücken befindlichen Bemerkungen wurden die sub 1 und 3 bezeichneten wegen Mangels an Francatur nicht angenommen, das sub 2 bezeichnete wurde nicht abverlangt, und waren die Adressen der sub 4 und 5 bemerkten unbekannt und abgereist.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition binnen sechs Monaten, von heute an, über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als: Hüte, Mützen, Sonnenschirme, ein Degen, Hutschachteln, Taschentücher ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 28. October 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

Benachrichtigungen.

[1997] **Erörterung.**

Da Herr Dr. Rüppell seine nicht mehr aufzuschiebende Reise nach Italien bereits angetreten hat, und das Publikum, welches die näheren Verhältnisse der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft nicht genügend kennt, durch eine in den Frankfurter Zeitungen vom 30. und 31. October eingerückte Erklärung der Directionsmitglieder dieser Gesellschaft zu der Muthmaßung veranlaßt werden könnte, als würden die in dieser Erklärung gebrauchten Ausdrücke, namentlich die, lediglich literarische Verhältnisse des Herrn Dr. Rüppell berührenden, hier übel angebrachten Schlußworte, durch die Ansicht der ganzen Gesellschaft gerechtfertigt: so fühlen sich mehrere wirkliche Mitglieder zu der Mittheilung gedrungen, daß die Direction weder zu einer Erklärung, wie die erwähnte, in einer Gesellschaftssitzung ermächtigt wurde, noch auch überhaupt die öffentliche Berührung obschwebender innerer Differenzen, die von Herrn Dr. Rüppell nur im Gremium der Gesellschaft und der Staatsbehörde vorgebracht waren, in den Spalten weitverbreiteter politischer Blätter — gehe dieselbe auch nur von einzelnen Mitgliedern als solchen aus — geeignet erscheint.

Mehrere wirkliche Mitglieder der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

Die große 99. Frankfurter
[1955] **Stadt-Lotterie**

enthält die Kapitaltreffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000** 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000**, zusammen 13500 Preise und 54 Prämien! Die Ziehung erster Klasse beginnt den 9. und 10. December a. c. und sind hierzu ganze Original-Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 2, ⅛ à fl. 1. 30, sowie Loose für alle sechs Classen à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) in Frankfurt a. M.

[1995] In einem großen Geschäftshause ist eine Stelle für einen geübten Buchhalter offen. Der Posten ist verbunden mit Besorgung eines Theiles der Correspondenz. Es können nur schriftliche Anerbietungen berücksichtigt werden.

Jacob Rauscher, Wechselsensal.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1934] Die Erben des kürzlich verstorbenen hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters Carl Fischbach, als: Bierbrauermeister Jacob Fischbach und Genossen, haben um Löschung einer von ihrem verlebten Vater und dessen Ehefrau am 26. März 1798 mit dem Hause des Ersteren, zur Stadt Cassel genannt, Nr. 255 in der Hammergasse der Neustadt, neben Stein und Schuckard gelegen, für die Summe von 405 fl. 55½ kr., als damals der Mutter des Carl Fischbach, Johanne Cornelie, verwittweten Augustin, geb. Wunderly, dahier, ausgezahlten dritten Theils des unter Curatel gestandenen Vermögens deren abwesenden Bruders, des am 19. Juli 1739 dahier geborenen Peter Wunderly, gestellten Caution, nachgesucht.

Da nun zwar glaubhaft nachgewiesen ist, daß gedachter Peter Wunderly durch öffentliche Ladung des vorhinnigen Stadtschultheißenamts der Neustadt am 28. Juli 1809 zum Vermögensempfang aufgefordert worden, wegen mangelnder Vorlage der die Aufhebung gedachter Caution aussprechenden Verfügung, die Löschung des Cautionsnexus nicht zu bewirken steht, so werden gedachter Peter Wunderly oder dessen etwaige Leibeserben, auch der etwaige Besitzer jenes Cautionsinstruments, als die bei der Caution allein Berechtigten, hierdurch geladen, noch so gewiß

binnen drei Monaten

ihre Rechte auf gedachte Caution dahier anzuzeigen und auszuführen, als widrigenfalls dem Gesuch der Carl Fischbach'schen Erben um Löschung der angeblich entübrigten Caution und Mortification des Cautionsinstruments, auch folgeweise Auszahlung des zum gerichtlichen Deposito genommenen entsprechenden Betrages, stattgegeben wird.

Hanau, den 19. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.

vt. Beschor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. v. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 4. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	105⅝
	ditto ditto	4	—	99⅛
	ditto ditto	3	—	78⅛
	Bank-Actien		—	2055
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	120⅜
	fl. 500 „ ditto		—	138⅞
	Bankn. Obligationen	5	—	98
	ditto ditto	4½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅝
	Prämienscheine		—	78½
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
	Obligationen	3½	—	101⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. à fl. 250		—	318½
Baden	fl. 50 Loose, b. Sell. u. S.		109	—
	fl. 35 Loose von 1840		—	50⅛
	Obligationen	3½		95
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	58⅜
	25 ditto			23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅝
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	49⅛
Spanien	Activschuld	5		22⅞
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		71½	—
Polen	ditto à fl. 500		—	77

Wechsel-Cours.

Den 4. Nov		Papr.	Geld
Amsterdam	k. s.	136⅜	—
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅞
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅜
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅞
ditto	2 M.	—	145⅞
Leipzig	k. S.	—	98⅝
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	146⅝
ditto	2 M.	—	145⅝
Lyon	k. S.	77¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77¼	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	—	98⅝
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 4 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26½	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	à Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wn.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 30 Oct.		Amsterdam, 31 Oct.	
5 pCt. Metalliques	105⅛	2½ pCt. Integrale	50
4 — neue	97½	Kanbillet	22⅝
3 — Metalliques	75½	Rentenen	—
Actien	1658	6 — Banc. Inscr.	67
250 fl. L. v. 1839	116¾	5 — Spec. Act.	17⅞
fl. 500 Loose	133½	**Paris, 31 Oct.**	
London, 30 Oct		5pCt. Rente	108 85
5 pCt Stocks	88⅛	3 — ditto	75 75
5 — Holländische	50⅜	5 — Activschuld	22
5 — Banc. Obl.	111	Passivschuld	5½
3 — Portugies.	21⅝	5 — Neapol.	101 50
5 — Ardoine	21½	A. Sulzbach, beeid. Makler.	

Der Cours der 5procentigen span. Activschuld versteht sich fortan für Capital, incl. der rückständigen 9 Zinscoupons, indem nur der vom 1. dieses Monats an beginnende Coupon nach der hiesigen Usanz bis zum Ablieferungstag vergütet wird.

№ 307. — Freitag — 6. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 5. November.

Die im Morning-Chronicle enthaltene Antwort auf das Thiers'sche Memorandum.

Während des ministeriellen Interregnums in Frankreich kann es nicht unnütz seyn, wenn wir weitläuftiger, als wir es, zur Zeit ihres Erscheinens, thun konnten, die Antwort des Hrn. Thiers auf das Memorandum Lord Palmerstons commentiren. Diese Antwort ist weit eher von der Art, den durch dieses gut redigirte und überzeugende Document auf die öffentliche Stimmung hervorgerufenen Eindruck zu befestigen, als ihn auszulöschen. Die Sophismen des französischen Ministers sind augenscheinlich genug, um die Aufrichtigkeit und die gute Absicht der scheinbaren Erklärungen, die darin enthalten sind, zu verdächtigen. Diese Vertheidigung kann also resumirt werden: 1) Rechtfertigung der von Frankreich eingehaltenen Richtung bei der Unterstützung Mehemed Ali's; 2) Widerlegungsversuch der gegen Frankreich gerichteten Anklage, dasselbe habe die anderen Mächte durch seine hartnäckige Weigerung, die geringste Concession zu machen, zu einem Separatvertrag gezwungen. Der Minister versucht, England die Verantwortlichkeit aufzubürden, es habe die französische Allianz ohne genügendes Motiv und ohne vorhergängige Benachrichtigung verlassen. Zuerst macht es Hrn. Thiers große Mühe, zu beweisen, daß Frankreich nicht verantwortlich dafür ist, daß es Anfangs eine Note unterzeichnet, durch welche es sich verbindlich macht, in Verein mit den andern Mächten die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reichs zu erhalten, und demnächst seine Meinung geändert und auf einem Arrangement bestanden hat, das dem Sultan den dritten Theil seiner Einkünfte entzog. Sein Argument besteht darin, zu sagen, daß die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reichs nicht bedeuteten, daß Mehemed Ali der Territorien beraubt werden solle, die er besitze, sondern nur, daß nicht die Russen Constantinopel, indem sie die Protection anführen, besetzen sollen. Mit anderen Worten, eine förmliche Zusicherung, um die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs ohne Vorbehalt schlechterdings aufrecht zu erhalten, bedeute nichts Anderes, als das Versprechen, dasselbe gegen eine besondere von einer ganz besonderen Seite kommenden Gefahr zu schützen. In Antwort auf das Argument Palmerstons, daß Syrien der Militärschlüssel der asiatischen Türkei und daß sein Besitz wesentlich für die Sicherheit aller der reichsten und wichtigsten Provinzen des ottomanischen Reichs sey, führt man nur vage Allgemeinheiten über die Unterwerfung, die man in Zukunft von Mehemed erwarten könne, und über die Ungerechtigkeit an, ihn der Früchte des Sieges von Nezib zu berauben. Zuerst haben die Ereignisse bewiesen, wie sehr absurd es seyn würde, von einem ehrgeizigen und glücklichen Rebellen die Unterwerfung eines treuen Vasallen zu erwarten. Ein Rebell, der zweimal mit seinem legitimen Herrn Lanzen gebrochen, wird nicht gemäßigt werden und sich unterwerfen, weil er triumphirt hat. Was den letzteren Punkt betrifft, der Sieg bestimme das Recht, so kann solches in den Spalten eines französischen Journals zugegeben werden; aber ein solches Argument ist ohne Gewicht bei einem Volke, das, wie die englische Nation, seine Ansichten von Gerechtigkeit nicht aus Handlungen der Gewaltthätigkeit zieht. Dieser Theil des Thiers'schen Factums ist so schwach, daß man versucht wird, hinter dem Vorhang etwas Kraftvolleres zu vermuthen, und versucht, zu glauben, daß die französische Regierung, indem sie die Occupation Syriens durch Mehemed Ali, selbst auf einen Bruch mit England und allen anderen Mächten hin, als Fundamentalaxiom annimmt, mächtigere Gründe im Hinterhalt hat, als die frivolen, ostensiblen Argumente in ihren diplomatischen Correspondenzen. Diese Meinung ist bestätigt, wenn man bedenkt, daß, nach den Beweisen des Hrn. Thiers selbst, alle Zwecke, die Frankreich sich setzte, durch das einfache Factum seiner Adhäsion zu dem Tractat der vier andern Mächte gesichert worden seyn würden. Er sagt, in Betreff der französischen Politik: „Sie hat einen doppelten Zweck, den, dem Vicekönig Einhalt zu thun, wann er, seine Rolle eines mächtigen, aber unterworfenen Vasallen in diejenige eines nicht unterworfenen Vasallen ändernd, den Thron seines Herrn bedroht hat, und den Zweck, einer ausschließlichen Protection einer Macht die der fünf großen Mächte Europa's zu substituiren." Wenn solches in Wahrheit die Politik Frankreichs war, so wollen wir Hrn. Thiers fragen, ob die beiden specificirten Zwecke nicht vollkommen, friedlich und sicher durch die Adhäsion Frankreichs zum Tractat hätten erreicht werden können? Der erstere dieser Fälle wird unfehlbar so lange vorhanden seyn, als Mehemed Ali Syrien besetzt halten und den Thron seines Herrn bedrohen wird. Er wird in demselben Augenblicke aufhören, ihn zu bedrohen, in welchem Syrien ihm genommen seyn wird. Was den zweiten Zweck betrifft, so ist er bereits erreicht, und seine Vollziehung bildet die Basis dieses Vertrags, dem sich Frankreich, als einer feindseligen Maßregel, widersetzt. Gleichwohl ist jene Gefahr, die Hr. Thiers als Hauptbasis der Abneigung Frankreichs gegen die Politik der alliirten Mächte bezeichnet: die Gefahr der Gegenwart einer russischen Armee in Konstantinopel, die zum Schutze des Sultans nothwendig, nur in Folge der Weigerung Frankreichs vorhanden, sich selbst bei der gegenwärtigen Lage, und da aller moralische Einfluß auf Seiten

des Paschas ist, den anderen Mächten anzuschließen. Es scheint beinahe gewiß, daß der Tractat ohne Intervention eines russischen Soldaten ausgeführt werden wird. Hätte Frankreich sich den anderen Mächten angeschlossen, oder hätte es nur, wenn es sich abgesondert hielt, Mehemed Ali nicht ermuthigt, so ist es moralisch gewiß, daß diese Wahrscheinlichkeit zu einer absoluten Gewißheit geworden seyn würde. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Köln, 3. Nov. (Köln. Z.) Heute Morgen ging hier die traurige Nachricht ein, daß gestern Abend gegen 8 Uhr das zu Thal fahrende Dampfschiff der Düsseldorfer Gesellschaft „Victoria" und das zu Berg kommende Dampfboot der Rhein-Yssel-Gesellschaft „Drusus" am Stürzelberg (zwei Stunden oberhalb Düsseldorf) gegen einander gestoßen sind, und daß der „Drusus" sogleich gesunken ist. Nähere Berichte fehlen bis jetzt noch. — Das Dampfboot der Kölnischen Gesellschaft „Prinz Wilhelm" ist diesen Morgen hinuntergefahren, um zu retten, was noch zu retten ist. Der „Drusus" hatte 600 Centner meist werthvoller Güter geladen. Was aber das Ereigniß zu einem höchst bedauerlichen Unglücke macht, ist, daß zwei in der Vorcajüte des „Drusus" befindliche Passagiere in Folge der plötzlichen Zerschmetterung desselben das Leben verloren haben sollen. Die heute Morgen hier wieder vorbeigefahrene „Victoria" schien nur wenig beschädigt.

Stuttgart, 2. Nov. Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland ist mit Höchstihren Großfürstinnen Töchtern heute Nachmittag von hier wieder abgereist.

Marburg, 30. Okt. (Schw. M.) Unsere Universität ist mit einem neuen großen Verlust bedroht. Der hiesige Professor der Philologie und Eloquenz, Hermann, hat den ehrenvollen Ruf in gleicher Eigenschaft nach Göttingen bekommen, um dort den berühmten Ottfried Müller, der zu früh für die Wissenschaften mitten unter seinen viel versprechenden antiquarischen Forschungen auf dem classischen Boden von Griechenland sein Grab fand, zu ersetzen. Es ist dieß nicht die erste auswärtige Berufung, die unserem Hermann, als einem auch im Auslande rühmlichst anerkannten Gelehrten, zu Theil wurde. Es trug aber die Regierung bisher in solchen Fällen immer Sorge, ihn der Landesuniversität zu erhalten. Hermann hat auch diesen Ruf, bis jetzt wenigstens, noch nicht entschieden angenommen, sondern vorläufig nur die Regierung in Kassel davon in Kenntniß gesetzt. Wenn man ihn hier für das Opfer, das er durch Ablehnung des Rufs nach Göttingen bringen würde, entschädigen kann, so ist noch immer Aussicht vorhanden, daß er vorziehen wird, in Marburg zu bleiben, wo er allgemeine Verehrung, Achtung und Liebe genießt.

Schweiz.

Am 26. Okt. versammelte sich die Conferenz der fünfzehn Stände in Zürich, welche die Revision des Art. 10 des Bundesvertrags vom Jahr 1816, betreffend die Leitung der Bundesangelegenheiten, beschlossen haben.

Hr. Tschann, schweizerischer Geschäftsträger in Paris, hat beim Könige eine Audienz gehabt, worin er ihm von Seiten des Vororts ein Glückwünschungsschreiben wegen seiner Rettung aus der letzten Lebensgefahr überreichte.

Durch Solothurn passiren nach der „Schildwache" öfters Kuppel von 100 — 200 Pferden. Letzthin berichtete man von Aufträgen von 8000 Stück; diese Zahl soll jetzt auf das Doppelte gestiegen seyn. Die Preise gehen außerordentlich in die Höhe.

Bern. Ein Haufe junger Leute hat im Theater zu Pruntrut die Marseillaise gesungen, die sie vorher in 500 Exemplaren unter die Zuhörer vertheilen ließen. Wenn es auch nur unbedeutende Menschen sind, von denen diese Demonstration ausgeht, so gewinnt sie doch einige Bedeutung dadurch, daß das nichtsingende Theaterpublikum nicht dagegen protestirt zu haben scheint.

Solothurn. Die jesuitisch-demagogische Partei behauptet, die Volkspetition finde starken Anklang im Lande, in Breitenbach seyen Abgeordnete aus 20 Gemeinden zusammengekommen und hätten noch Verschärfung mehrerer Punkte beschlossen; die Radikalen behaupten dagegen, das Volk weise die Petition entschieden von sich.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Okt. In der sechsten Sitzung der jütischen Ständeversammlung ward die Adresse an Se. Maj. den König angenommen, deren Schluß folgendermaßen lautet: „Mit dankbarem Gemüth würdigen wir diese Bestrebungen Ew. Majestät zum Wohl des Landes, und mit vertrauensvoller Zuversicht nähren wir die Hoffnung, daß unsere Anträge vor dem Throne Ewr. Majestät wohlwollende Aufmerksamkeit und sorgfältige Prüfung in demselben Grade auf sich ziehen werden, als es uns gelingen wird, darin den Ausdruck der übereinstimmenden Wünsche eines aufgeklärten Volkes niederzulegen. Wenn die Stände sich veranlaßt sehen sollten, allerunterthänigst etwas vorzutragen, von dem sie glauben, daß es zur Beförderung des mit der Institution beabsichtigten Zwecks gereichen werde, so sind wir überzeugt, daß Ew. Majestät in der Wichtigkeit der Sache die kräftigste Aufforderung finden werden, mit unverwandtem Sinn den rechten Mitteln zur Entwickelung unserer bürgerlichen Verhältnisse, zur innigeren Verknüpfung der verschiedenen Bestandtheile des Staats und zur Sicherung einer glücklichen Zukunft für das geliebte Dänemark nachzuforschen. — Mit Freude haben wir bemerkt, wie vertrauensvoll sich Ew. Majestät über ihre treuen Provinzialstände geäußert haben. Wir werden nicht das Vertrauen, welches unser Stolz ist, täuschen. Was nach unserer Ueberzeugung das Wohl des Volkes bedingt, wollen wir ohne Vorbehalt und mit freudiger Hoffnung vor den Thron bringen. Ew. Majestät werden darin die rechte Huldigung treuer Unterthanen sehen. — Mögen Gottesfurcht und gute Sitten, Wissenschaft und Kunst, Landbau und bürgerliches Gewerbe das Dänenreich stärken und schmücken! und möge der Allmächtige Ew. Majestät vergönnen, an der Seite ihrer holden Königin, sich bis ins späteste Lebensalter über das Glück dankbarer und treuer Unterthanen zu freuen."

An Privatanträgen wurden wiederum unter anderen angemeldet durch den Obersten Brock: eine Petition von 352 Bürgern und Einwohnern in Randers wegen Steuerbewilligungsrecht für die Volksrepräsentanten; durch den Procurator Seidelin: Petition von 79 Bürgern in Weile, daß durch unsere Staatsverfassung Garantieen aufgestellt werden mögen, wodurch die Kräfte des Landes sich rascher entwickeln können; durch den Stiftsprobst Hald: Vorschläge zu einer Petition wegen einiger Veränderungen in der Preßfreiheitsgesetzgebung.

„Kiöbenhavnsposten" berichtigt die neulich mitgetheilte Angabe, daß acht Mohrenköpfe oder Blauschimmel aus der aus Frederiksborg am 17. gehaltenen Auction dazu bestimmt seyn sollten, Napoleons Asche durch Frankreich zu führen, dahin, daß ein hiesiges Handelshaus acht Mohrenköpfe in Fühnen oder Seeland gekauft und sie auf Speculation mit dem Dampfboote „le Tage" nach Frankreich gesandt habe.

Niederlande.

Haag, 31. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer berichtete Hr. de Jonge im Namen der Commission,

welche dem Könige die (bereits mitgetheilte) Adresse als Antwort auf die Thronrede überreichte, Se. Majestät habe erwiedert: Sie schätzten die Gesinnungen, welche die Generalstaaten in dieser Adresse gegen Ihren Vater, gegen Sie und Ihr Haus an Tag legten, und bäten die Commission, ihren Collegen die Versicherung zu überbringen, es werde Ihr ernstliches Bemühen seyn, die grundgesetzliche Berathung auf gegenseitiges Vertrauen begründet zu sehen, das Se. Majestät als das erste und sicherste Mittel betrachte, um unter dem Beistande der Fürsehung, unsere vereinigten Bemühungen zur Beförderung und Befestigung des Glückes und der Wohlfahrt der Niederlande gute Früchte tragen zu lassen. „Um Ihre Mitwirkung, meine Herren! — so schloß der König — bitte ich Sie hierdurch ganz besonders." — Am 2. Nov. werden die Abtheilungen der Kammer mit der Prüfung der finanziellen Gesetzentwürfe beginnen.

Vom 1. Nov. Der Zustand der Dinge befindet sich eigentlich in einem Status quo. Die Kammer hat vorgestern gar keine, gestern kaum eine Sitzung halten können Viele Mitglieder haben die Residenz wieder verlassen. Es scheint, daß die Auslegung, welche Manche dem Grundgesetze geben: der König sey dem Rechte nach erst nach der Huldigung Souverän, bei Vielen Eingang findet. — Von Veränderungen im Ministerium vernimmt man nichts. Die „Arnheimsche Courant" hat kürzlich den jetzigen Cabinetssecretär van Doorn, früher Minister und Staatssecretär unter Wilhelm I., sehr scharf besprochen, ihn vorall verantwortlich gemacht für das jetzt als so verderblich verschriene System des Widerstandes in den Jahren 1830—1839, und ihm daher alle das über die Niederlande gekommene Unglück und die Unzufriedenheit zur Last gelegt, die im letzten Jahre hier so sehr Wurzel gefaßt hat. Die „Vliessingsche Courant" sucht ihren Landsmann (Hr. van Doorn ist aus Seeland) zu vertheidigen, wirft die Schuld auch auf Hrn. Verstoelk van Soelen, auf die Finanzminister und auf den schon vor der Zeit der belgischen Umwälzung in der politischen Welt bekannten Hrn. van Maanen. — Der Ton der Oppositionsblätter, der gleich nach der Thronbesteigung Wilhelm's II. gemäßigt, ja versöhnend geworden war, nimmt im Allgemeinen wieder in dem Maße an Kraft und Heftigkeit zu, als ihre Erwartungen von einer Aenderung des Systems noch unerfüllt bleiben. — Die Vorträge des neuen Finanzministers werden schon hier und da besprochen. Man klagt über Mangel an eigentlicher Oeffentlichkeit in den Mittheilungen, über Vereitelung der Hoffnung auf Ersparungen, über das Drückende der vorgeschlagenen zusätzlichen Cents und der neuen Geldanleihe, die schon wieder neue Renten schafft, während die alten schon so sehr drückend sind. Und doch haben die Vorschläge so viel Annehmbares für sich. Was würde die Folge von deren Verwerfung seyn? Wie wollte man sich ohne neue Belastungen, (sey es unter dem Namen von zusätzlichen Cents oder anders) helfen können? Das weiß gewiß Niemand. Deßhalb wird man wahrscheinlich diese Vorschläge als durch eine harte, eine eiserne Nothwendigkeit geboten, wohl ohne viele Worte zu verlieren, annehmen.

Amsterdam, 2. Nov. Die niedrigere Pariser Coursnotirung hemmte an heutiger Börse die steigende Bewegung unserer Effecten. 2½pCt. Integr. 49½. — 5pCt. Holl. 96⅛. — Kanäd. 21⅛. — 5pCt. Oest. 93⅛. — Ard. 19⅜. — Kass. —. — 5pCt. Met. 102⅛. — 2½pCt. 54⅛. Russ. Inscr. 67⅛. — Cert. 68⅛.

Frankreich.

† Paris, 2. Nov. Das Memorial Bordelais vom 31. Okt. enthält Folgendes: Man sagt, daß eine mächtige Partei sich in Spanien rühre, in Frankreich dahin intriguirend, daß Marie Christine in Pau, Bayonne oder Bordeaux bleibe, um die baskischen Provinzen zur Einsetzung einer Regentschaft Isabellens II. in Bilbao zu bewegen, die Alles, was durch die Ereignisse von Barcelona geschehen ist, für nichtig und ungeschehen erklären solle, desgleichen den gewaltsamen Fall des Cabinets Perez de Castro. Diese Partei zählt hinsichts dieser Unternehmung auf die Sympathien und die Gefälligkeiten des französischen Cabinets und im Nothfalle des Hofes. Eine diplomatische Person hat sich bereits mit Marie Christine besprochen, um ihr den Plan vorzulegen und sie zu vermögen, nicht nach Italien zu reisen.

— Wenn das Journal d'Anvers meldet, daß die Fregatte Belle Poule sich am 6. Sept. zu Bahia befand, wie der Capitän Ludlord des Schiffes Iris, der an diesem Tage Bahia verließ und in Liverpool angekommen ist, berichtet, so liegt am Tage, daß die Nachrichten von der Ankunft der Belle Poule zu Ende August auf St. Helena voreilig gewesen sind.

Spanien.

* Madrid, 26. Okt. Nachrichten aus Bilbao melden, daß drei Compagnieen des Provinzialregiments von Toro, auf die Nachricht, daß vier Detachements nach Frankreich geflüchteter Carlisten wieder über die Grenze zurückgekehrt seyen, den Befehl erhalten haben, nach der Küste zu marschiren. Man behauptet, diese kleine Invasionsarmee, hundert Mann stark, marschire gen Lecumberri. Man läßt Truppen nach mehreren Punkten der Provinzen marschiren, die keine Garnison hatten. Man spricht davon, daß von der Seite von Arragonien her andere carlistische Refugiés eingerückt sind, die den Bürgerkrieg noch zu unterhalten suchen. (El Corresponsal.)

— Die Junta von Sevilla hat von dem Handelsstand, den Capitalisten und den Notablen der Stadt eine neue Anleihe von 200,000 Realen verlangt, die man mit den Mautheinkünften in denselben Terminen, wie die frühere Anleihe von 500,000 Realen, zurückzahlen will.

Großbritannien.

* London, 30. Okt. Der Globe läßt sich aus Paris schreiben, daß die Friedenssympathieen großes Terrain unter den Deputirten gewonnen haben. Zwei Drittheile der Deputirten seyen für den Frieden, eine Behauptung, die das erste Scrutinium, von dem diese Frage abhänge, erweisen werde, und die schon dadurch unterstützt werde, daß beinahe die Hälfte der Kammer aus Negocianten, Bankiers, Fabrikanten und Eigenthümern bestehe, von denen zwei Drittheile in Paris mit Eigenthum angesessen seyen. Es sey nicht vorauszusetzen, daß sich die Fabrikanten mit fröhlichem Herzen der Gefahr aussetzen werden, daß ihnen die europäischen Märkte verschlossen werden, und daß die Eigenthümer einen Mangel veranlassen werden, der ihre Einkünfte unter die Hälfte herabsetze. Auch der Name des Königs sey in diesem Augenblick von großer Kraft; man müsse sich desselben nur mit Discretion bedienen. Er sey so eng mit der Ordnung verbunden, die Sicherheit des Eigenthums hänge so sehr von seinem rechtmäßigen Uebergewichte im Staate ab, und der Mittelstand habe so viel Achtung für seinen Charakter, daß das Werk, die Revolutionärs aller Nuancen zur Pflicht zurückzuführen, in Wirklichkeit nicht so schwer sey, als die gewaltsame Weise der revolutionären Journale glauben machen wolle. Das neue Ministerium müsse vorsichtig seyn, aber auch fest; denn von einer gewaltsamen Reaction sey weniger zu fürchten, als von einem unter dem Einfluß der Furcht angenommenen Temporisatio. ssystem.

Benachrichtigungen.

Eisenbahn von Strasburg nach Basel.

[1963] Die Administration der Eisenbahn von Strasburg nach Basel benachrichtigt die Herren Actienbesitzer, daß der am 12. Oct. 1840 zwischen dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und der Actiengesellschaft abgeschlossene Vertrag nun durch eine königliche Ordonnanz bestätigt ist, daher die Beschlüsse der Generalversammlung vom 13. August 1840 jetzt ausgeführt werden.

In Folge obigen Vertrags streckt der Schatz der Actiengesellschaft Francs 12,600,000 vor zu den Bedingungen, die das Gesetz vom 15. Juli 1840 vorschreibt.

Nach Beschluß der Generalversammlung vom 13. August 1840 werden die Actien ihren Nominalwerth von Fcs. 500 beibehalten, es wird denselben aber ein Stempel aufgedrückt, woraus erhellt, daß solche durch die 5 ersten Einzahlungen von zusammen Fcs. 350 vollständig liberirt worden sind.

Von dem Reinertrag der Bahn werden 4pCt. Zinsen für die Actienbesitzer zurückbehalten, ehe der Schatz irgend Zinsen erhält. Die Herren Actienbesitzer werden aufgefordert, ihre Stücke am Sitze der Gesellschaft, Boulevard poissonnière, maison du pont de fer, zwischen 10 und 2 Uhr einzureichen, damit solche nach obigen Vorschriften geordnet werden.

Für den Betrag der am 6. März 1840 fällig gewesenen 6. Einzahlung von Fcs. 50 erhält, wer solche geleistet hat, eine Rescription von Fcs. 50, welche mit den von dem Schatz zu empfangenden Geldern eingelöst werden wird.

Diese Rescriptionen tragen 5pCt. Zinsen vom 1. Septbr. 1840 an; die Zinsen auf den Betrag der 6. Einzahlung vom Tag, wo solche geleistet wurde, bis zum 1. September 1840 werden sogleich baar vergütet.

Die Rescriptionen werden vom 26. October 1840 an gegen Hinterlegung der Titres provisoires am Sitze der Gesellschaft ausgegeben.

Da die Regierung die Zahlung der 3 letzten Zehntheile übernommen hat, so hat die Administration es veranlaßt, daß die Actien, vom nächsten 5. November an, nach Verhältniß der wirklich eingezahlten Summe von Fcs. 350 pr. Actie an der Pariser Börse notirt werden.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung zeigen wir an, daß wir die erwähnten Rescriptionen auf alle dazu berechtigten Titres provisoires, welche man uns bis zum 30. November d. J., mit doppeltem Nummernverzeichniß, zustellt, kostenfrei besorgen und die darauf gutkommenden Zinsen nach Eingang auszahlen werden.

Frankfurt a. M., den 27. October 1840.

J. F. Gontard & Söhne.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

Literarische Anzeige

[1992] Bei **J. C. B. Mohr** in Heidelberg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben

DIE BANCOCRATIE

oder die den Staaten selbst angehörigen

Bankanstalten

nach ihrem wahren Princip dargestellt als die einzige ächte Grundlage der materiellen Interessen und einer soliden socialen Ordnung, von

Herrn Baron Joseph Corvaja,

Mitglied mehrerer industriellen Gesellschaften in Italien.

Ins Deutsche mit einigen Modificationen frei übersetzt und noch mit einer Einleitung und einigen Anmerkungen vermehrt

herausgegeben

von

Ulrich v. Mohr

Advocaten in Ulm.

gr. 8. geh. Preis 12 gr. oder 18 xr.

Die Schrift ist allen hohen Souverainen und Regierungen und allen einsichtsvollen Männern, die in Wahrheit für die Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände des Menschengeschlechts beseelt sind, vom Verfasser dedicirt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[1984] Gegen den Fuhrmann Heinrich Holzapfel von Hanau hat sich eine Unzulänglichkeit des Vermogens ergeben, und ist deßhalb Termin zur summarischen Schuldenliquidation

auf den 11. December d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die Gläubiger bei Meidung der Ausschließung ihre Forderungen anzumelden und zu begründen haben. Zugleich soll die Gute versucht, und die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger der Mehrheit der erschienenen beitretend erachtet werden.

Hanau, den 30. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

vt. Beschor.

[1715] Edictalladung.

Jacob Scheurer von Oranienstein, geboren zu Frankfurt a. M. am 18. Januar 1800, über dessen Leben und Aufenthalt seit langer denn zehn Jahren nichts bekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben, werden in Folge Beschlusses Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 3. d. M. ad Nr. 5773, hierdurch aufgefordert, das jenem Abwesenden von seinen Eltern anerfallene, bis jetzt dahier unter Curatel befindliche Vermogen längstens bis

Dienstag den 22. December d. J.

dahier in Empfang zu nehmen.

Außerdem soll dasselbe an dessen sich in dieser Frist meldenden und zunächst zur Intestat-Erbfolge legitimirenden Blutsverwandten, in Gemäßheit der landesherrlichen Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst für die nächsten funfzehn Jahre gegen Sicherheitsleistung wegen der Rückerstattung, hiernach aber als eigenthümlich zur freien Verfügung überlassen werden.

Diez, den 11. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Bietor.

[1673] Die Gebrüder Anton Helbach, geb. den 3. Februar 1784, und Lorenz Helbach, geb. den 30. Mai 1779, von Camp, ihre etwaigen Leibes- oder Testamentserben, werden hiermit in Folge Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 29. v. M. aufgefordert, sich dahier zum Empfang des bis jetzt curatorisch verwalteten Vermogens

binnen 3 Monaten

zu legitimiren, widrigenfalls dasselbe, nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, an die darum nachsuchenden Seitenverwandten vorerst nutznießlich, nach 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.

Braubach, den 8. Sept. 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Winter.

[1967] Decret.

Die Anordnung einer Vormundschaft über den zum Verschwender erklärten Joseph Kunz von Waldernbach betreffend.

Auf Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg ist Joseph Kunz von Waldernbach als Verschwender erklärt und ihm in der Person des Herzoglichen Schultheißen Kunz zu Waldernbach ein Curator bestellt worden, was mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nur allein mit dem Letzteren bezüglich des Vermogens des Curanden rechtsgültige Geschäfte abgeschlossen werden können.

Hadamar, den 26. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 307.) 6. November 1840.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. (A. A. Z.) Ich benütze eine außerordentliche Gelegenheit, um Ihnen die Nachricht mitzutheilen, daß zufolge heute aus Beyrut hier eingegangener Berichte Ibrahim Pascha selbst von Napier bei Beyrut aufs Haupt geschlagen worden ist. Es wirkten keine europäischen Truppen mit; es gelang jedoch Napier, den Türken, die anfangs ziemlich lau unter seiner Anführung in den Kampf gingen, seinen Feuereifer und seine Energie mitzutheilen, worauf sie wie Löwen fochten. Die ägyptischen Truppen wurden gänzlich zersprengt, und Ibrahim, der seine große Standarte verlor, scheint einen Augenblick in Gefahr geschwebt zu haben, gefangen genommen zu werden. Herr Hodges, der großbritannische Generalconsul, der am 12 Abends die Gewässer von Beyrut verließ, ist Ueberbringer der Leibfahne Ibrahim Pascha's, welche sogleich bei Lord Ponsonby aufgestellt ward. Sämmtliche Minister der hohen Pforte haben bereits ihre Aufwartungen bei dem Lord gemacht und die für unbesiegbar gehaltene Fahne des ägyptischen Napoleons besichtigt. Sie können sich die Sensation nicht vorstellen, welche die Kunde von diesem Sieg hier unter den Europäern sowohl als unter den Türken hervorgebracht hat; der Palast des großbritannischen Botschafters ist wie belagert; ein jeder möchte die von dem tapfern Napier eroberte Trophäe mit eigenen Augen sehen. Nach den Angaben des Obristen Hodges werden die ägyptischen Gefangenen an den Küsten Syriens für die Alliirten eine wahre Verlegenheit, so wächst von Tag zu Tag ihre Zahl an. Da man sie nicht gegen Mehemed Ali verwenden kann oder will, so war man von Seite der Alliirten bedacht, sie zum Theil in die innern türkischen Provinzen zu verlegen. Drei große Schiffe, mit einem Theil dieser Gefangenen an Bord, befinden sich auf dem Weg nach Konstantinopel. Warum man sie gerade hierher transportirt, weiß ich nicht; wahrscheinlich beabsichtigt man den guten Eindruck, den die Vorgänge in Syrien hier gemacht, durch die Gegenwart der Besiegten noch zu verstärken. Dieser neue Erfolg war für den großbritannischen Botschafter eine wahre Hülfe in der Noth, da die letzte Post von Europa Manches über die Ansichten, welche die vier Mächte über Mehemed Ali's Absetzung hegen, gebracht haben soll, was bei der Pforte ein Schwanken in ihrer Haltung bewirkte. Graf Pontois, der bald Wind von der neuen Verwickelung und der Hästation des Divans bekommen hatte, nahm seine ganze, nicht geringe Thatkraft zusammen, um diese günstigen Umstände für Mehemed Ali zu benützen. Seinen Einflüsterungen bei Reschid Pascha wurde nicht mehr so unbedingt das Ohr verweigert, und schon sprach man im Conseil von einem directen Vergleich mit Aegypten. Zwar vermochte Ponsonby noch dem französischen Repräsentanten die Wage zu halten, aber durch die neuen Erfolge wird er jeder Mühe überhoben, da die französische Einwirkung durch die Gewalt der Ereignisse völlig jeder Kraft beraubt worden ist. Das Gefecht gegen Ibrahim fand am 11. und 12. statt; Beyrut ist von den Aegyptiern völlig geräumt und von den Europäern besetzt. Die zur Sprache gekommene Restitution Mehemed Ali's in Aegypten wird, wenn die Thatsachen fortfahren, der Pforte günstig zu seyn, vielleicht auf Schwierigkeiten stoßen, von denen man in Europa nur dunkle Begriffe zu haben scheint.

Italien.

Neapel, 24. Okt. (A. Z.) Die Rauchwolke, welche seit zwei Monaten anhaltend aus dem Krater des Vesuvs hervorqualmt, hat in diesen Tagen bedeutend zugenommen; auch sind in dem Innern der bei dem letzten Ausbruch zu Anfang des Jahrs 1839 entstandenen trichterförmigen Oeffnung, deren oberer Umfang etwa 500 Fuß im Durchmesser hat und beinahe spitz nach unten zuläuft, große Veränderungen vorgegangen; derselbe war noch vor Kurzem trotz der ringsum an den Seitenwänden offenen und dampfenden Spalten den Neugierigen bis auf den Grund, der geschlossen war, zugänglich; dieser hat sich jetzt aber in einem Umfange von etwa 40 Fuß geöffnet und der Trichter fängt an, sich nach und nach mit glühenden Massen, die durch die Gewalt des Feuers emporgehoben werden, zu füllen. Wie lange Zeit es braucht, bis der Trichter sich angefüllt hat, so daß es zu einem Ausbruch kommt, der von unten sichtbar ist, läßt sich nicht bestimmen, allein daß das über kurz oder lang geschehen muß, ist kein Zweifel. Auf jeden Fall ist zu wünschen, daß die durch einige leichte Erderschütterungen verspürten unterirdischen Revolutionen sich durch diesen ihnen angewiesenen Canal Luft machen mögen. — Seit acht Tagen sind dahier im Postengang verschiedene Verbesserungen eingetreten, und statt früher dreimal in der Woche geht die Post nach dem Norden jetzt alle Tage, mit Ausnahme des Mittwochs; außerdem geht, außer Mittwoch und Sonnabend, jetzt des Montags eine Staffette nach dem ganzen Königreich, mit welcher auch Briefe nach Sicilien befördert werden können. Mit Ausnahme Freitags kommt auch die Post aus dem Norden alle Tage hier an; dagegen hat die seit sechs Monaten täglich nach Messina abgehende Staffette aufgehört. Zum Briefwechsel nach Frankreich und England bedient man sich hauptsächlich der Dampfschiffe, wovon einige jetzt in vier, statt früher fünf Tagen, Civitavecchia, Livorno und Genua berührend, nach Marseille gehen. — In dem königl. Theater del Fondo wurde vorgestern eine von Maestro Lillo für Fräulein Piris geschriebene Oper, „die Herberge von Andujar" in die Scene gesetzt; der Erfolg war sowohl für den Compositeur als auch für die Künstlerin sehr glänzend; Maestro Paccini ist dermalen beschäftigt, eine große Oper „Sappho", für Fräulein Piris zu schreiben, die bis zum Carneval beendigt seyn wird.

Turin, 28. Okt. Die Rüstungen werden hier fortbetrieben, obwohl man die Ueberzeugung hat, daß sich der Sturm in Frankreich durch das Dazwischentreten der Kammern beschwören lassen wird. Man hat daher hier die Vertagung nicht gern gesehen. — Nach Berichten aus Neapel häufen sich neuerdings die Beschwerden der bei den sicilianischen Schwefelminen betheiligten Engländer. Ein vorzüglicher Beschwerdegrund soll der als zu hoch angesehene Satz von 20 Carolinen per Cantaro für die Ausfuhr seyn. Diese Klagen veranlaßten Hrn. Temple, eine Note an die neapolitanische Regierung zu richten, worin Abhülfe gegen mehrere Uebelstände in dieser Hinsicht verlangt, und das

Recht der Unternehmer auf Schadenersatz behauptet wird. Als Antwort auf diese Note erfolgte eine kurze Zuschrift des Staatssecretärs des Aeußern, worin gesagt wird, daß Alles geschehen soll, was die unter Frankreichs Vermittlung mit England geschlossenen Stipulationen erheischen. — Der Einfluß des Hrn. v. Montebello auf den König beider Sicilien wird, ich weiß nicht mit welchem Recht, als ganz unbeschränkt geschildert.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 25. Okt. (A. Z.) Nachrichten aus Warschau zufolge hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland den katholischen Bischöfen von Warschau, Lublin, Kalisch und Augustowo den St. Stanislausorden erster Classe verliehen.

Odessa, 18. Okt. (A. Z.) Immer noch dauern die Truppenmärsche in unserer Nachbarschaft fort. Die ganze vollständige 10te Armeedivision, wovon jedes Regiment seine vollen vier Bataillone hat, wird ehestens hier eintreffen. Es ist dieselbe bestimmt, die Lücken auszufüllen, welche in der 15ten Division während ihres Verweilens an der tscherkessischen Küste durch Krankheiten, besonders durch den Skorbut, mit rapider Schnelligkeit erzeugt wurden.

Frankreich.

Straßburg, 31. Okt. (A. A. Z.) Gestern langte hier die telegraphische Nachricht an, daß das neue Ministerium constituirt sey. Sie wurde aber erst spät in der Nacht bekannt. Der Präfect hatte Sorge, dieselbe bis nach dem Thorschluß und der Polizeistunde zu verheimlichen. Dadurch wurde der plötzlich unangenehme Eindruck, den dieser Ministerwechsel an größern Sammlungsplätzen, wie in Casinos, Cafées und Brauereien auf den turbulenten Theil der Bevölkerung hätte hervorbringen können, gedämpft. Was noch besonders dazu beiträgt, die Aufregung, wenigstens in hiesiger Gegend, zu beschwichtigen, ist der Umstand, daß Humann der neuen Combination angehört. Er ist hier nicht allein seiner unbestrittenen Talente halber als Finanzmann, sondern auch wegen seines Privatcharakters sehr geschätzt und steht im Rufe einer vollkommenen Rechtlichkeit. Soult hat, wenigstens in der Armee, bedeutenden Anhang, allein Niemand hat Vertrauen in seine administrativen Grundsätze, die dem Vorwurf des Strebens nach persönlichem Vortheil ausgesetzt sind. Guizot ist der eigentliche Schreckensbote künftiger Ereignisse. Sein heftiger Charakter, seine politischen Vorgänge, namentlich sein Benehmen in den letzten Tagen der Kaiserzeit, sein Auftreten als Minister des Widerstandes, sein Eintritt in die Coalition und sein plötzlicher Abfall von derselben, seine baldige Wiederaussöhnung mit Molé, beweisen zur Genüge, was von demselben im gegenwärtigen Augenblick zu erwarten sey. Man ist im Voraus überzeugt, daß alle seine Collegen durch ihn in ein hartnäckigeres System der Reaction fortgerissen werden, und macht sich auf einen ernsten Kampf sowohl in als außer der Kammer gefaßt. Die Opposition, durch die Verwaltung Thiers augenblicklich vernichtet, wird, durch die abtretenden Minister verstärkt, kräftiger wieder aufleben. Was man Thiers verziehen hätte, wird man seinen Nachfolgern gewiß nicht zu gut halten. Mit Einem Wort, der Gesammteindruck, welchen das neue Ministerium hervorbringt, weit entfernt, die Besorgnisse für die nächste Zukunft zu beseitigen, erfüllt im Gegentheil die meisten Gemüther mit finstern Vorbildern der Zukunft. Es ist jedoch nicht zu laugnen, daß diejenigen Classen, welche die Erhaltung des Friedens um allen Preis wünschen und bereit sind, demselben alle Opfer zu bringen, auf das neue Cabinet einige Hoffnung bauen und dasselbe für lebensfähig halten.

Belgien.

Brüssel, 2. Nov. Der Senat und die Repräsentantenkammer treten in Folge der Constitution auch ohne Einberufung den zweiten Dienstag im November, also dieß Jahr den 10., zusammen. Man versichert, daß der König die Sitzung durch eine Thronrede eröffnen wird, die gleich nach Eröffnung der französischen Kammern abgefaßt werden wird. — Das Ausgabenbudget für 1841 ist bereits abgefaßt und an die Mitglieder der Kammern versandt worden. Es beläuft sich auf 105,632,724 Frs. 31 Cts., worunter das Kriegsministerium mit 30,525,000 Frs. figurirt.

Gent, 29. Okt. Dem Vernehmen nach haben die Weber des Hrn. Story, Fabrikanten zu la Coupure, am 26. d. ihre Werkstätten verlassen, weil der Lohn Einiger unter ihnen wegen schlechter Arbeit vermindert worden war. Bis jetzt sind sie noch nicht zur Arbeit zurückgekehrt, und eine Untersuchung hat begonnen, um die Urheber dieser Coalition zu entdecken.

Deutschland.

Wien, 1. Nov. Das Amtsblatt zur österreichischen kaiserlichen priv. Wiener Zeitung vom 30. Okt. enthält folgendes Circulare der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume unter der Enns: „Allgemeines Verbot des Aus- und Durchführens der Pferde: Se. k. k. Majestät haben laut Eröffnung der hohen k. k. Hofkanzlei vom 27./28. d. M., Zahl $^{*****}/_{1111}$, mittelst allerhöchster Entschließung vom 17. d. M. ein allgemeines Verbot des Aus- und Durchführens der Pferde anzuordnen geruht. Wien, am 29. Oktober 1840. Johann Talazko Freiherr von Gestieticz, k. k. niederösterreichischer Regierungspräsident. Joseph Rotondi Edler von Arailza, k. k. niederösterreichischer Regierungsrath."

Berlin, 3. Nov. Se. Durchl. der großherzogl. hessische Generallieutenant, Generaladjutant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist von Darmstadt hier angekommen.

München, 2. Nov. Se. Maj. der König haben den Regierungsdirector in Würzburg, Frhrn. v. Strauß, zum königlichen Ministerialcommissar für die dasige Universität ernannt, und die gleiche Function für die Universität Erlangen dem Regierungsdirector in Anspach, Hussel, übertragen. — Gestern begann die Reihenfolge unserer Concerte mit Händels Alexandersfest, das unter Lachners Leitung von mehr als 300 Mitwirkenden großartig und in allen Theilen gelungen ausgeführt wurde. Der große Odeonssaal war voll und der Beifall überaus lebhaft, ein neuer Beweis, daß Werke dieser Art, die einen ernsten und die Seele tief anregenden Charakter tragen, auch in unsern Tagen noch Anklang finden. Obgleich in einzelnen Solostücken hie und da ein Zopf oder vielmehr die Zeit wahrgenommen wird, in der sie entstanden, so liegt doch auch wieder eine Naivetät, eine Unschuld darin, die das Gemüth des Hörers unwillkührlich anzieht und erfreut. Die allerhöchsten Herrschaften wohnten der Aufführung bei.

Würzburg, 2. Nov. (Mainz. Z.) Heute Morgen traf dahier die Ordre ein, daß sich unverzüglich 180 Mann des hiesigen Artillerieregiments Zeller bereit halten sollen, um Mittwoch (4.) den Marsch nach Landau anzutreten. Man will zugleich wissen, daß kein Offizier mehr Urlaub erhalten werde, und daß demnächst die Einberufung sämmtlicher ständig Beurlaubten zu gewärtigen sey. Man vernimmt ferner, daß die hiesige Garnison um drei Escadronen Chevaux-legers vermehrt werden wird. Als gewiß darf angenommen werden, daß die 3te Armeedivision vollständig ausgerüstet wird, um jeden Augenblick marschfertig zu seyn. Die Anfertigung neuer Militärbekleidungen wird sehr eifrig betrieben.

Hannover, 30. Okt. (Kass. Z.) Vermuthlich ist es die Aussicht auf die Möglichkeit eines Krieges, welche gerade in diesem Augenblicke die Wiederbesetzung der bereits seit längerer Zeit (seit dem Tode des Generals v. Alten) erledigten Stelle eines Kriegsministers veranlaßt hat. — In der Criminaluntersuchung gegen den hiesigen Magistrat sind, wie es heißt, die Defensionen jetzt übergeben, das Erkenntniß dürfte also jetzt nicht allzulange mehr auf sich warten lassen, wenn nicht dadurch eine neue Verzögerung für diese bereits so lange dauernde Untersuchung eintritt, daß das Justizministerium allen Justizkanzleien durch ein vor einigen Tagen erlassenes Rescript eingeschärft hat, dahin zu sehen, daß in Criminaluntersuchungen derjenige Richter, welcher die Instruction geleitet, nicht auch mit der Relation beauftragt werde. Bei der Criminaluntersuchung gegen den hiesigen Magistrat würde also ein neues Mitglied sich mit der ganzen Sache von vornan wieder vertraut machen müssen. Inzwischen dürfte jedoch der neue Criminalsenat des Oberappellationsgerichts constituirt seyn; die dazu bestimmten Justizräthe haben schon die Weisung erhalten, ihre Arbeiten möglichst zu beeilen.

Vom 2. Nov. Vorgestern verschied hier nach einem rastlos thätigen Leben der Obermedicinalrath, Leibmedicus Dr. Stieglitz in seinem 74. Lebensjahre. Durch seine wissenschaftlichen Kenntnisse glänzte er in der Reihe der ersten Aerzte Deutschlands, durch seine ausgezeichnete Geschicklichkeit genoß er auch in den schwersten Krankheiten das unbedingteste Vertrauen, und durch seinen edeln Charakter hatte er sich die Hochachtung seiner Mitbürger im vollsten Maße erworben. In den Herzen der Vielen, denen er während seiner langjährigen ärztlichen Wirksamkeit in ihren Leiden Trost und Hülfe brachte, wird sein Andenken in dankbarer Erinnerung fortleben.

Mannheim, 4. Nov. (Mannh. J.) Das auf der Seine gebaute Dampfschiff „der Adler," welches im Frühjahr unsere Ufer begrüßte und im Laufe des Sommers den Dienst auf dem Oberrhein verrichtete, ist vor einigen Tagen wieder angekommen und in der Nähe der Hafenmündung vor Anker gegangen. Heute früh wurde eine Lustfahrt rheinabwärts veranstaltet, woran mehrere Herren Beamte der Regierung und des Oberzollamtes Antheil nahmen. Der Handelsstand war auch dabei durch mehrere Kaufleute repräsentirt. Das schön gebaute Dampfschiff verließ unter Abfeuern der Böller unsere Ufer. Man erfährt, daß dieses Schiff während des Winters breiter gebaut werden soll. Der Erbauer soll die Absicht haben, sich hier oder in der Umgebung niederzulassen, um ein Etablissement für den Bau von Dampfschiffen zu begründen. Der als Erbauer großer Rheinsegelschiffe berühmte Nelson aus Neckargemünd wird im nächsten Frühjahr seine Arbeiten hier beginnen. Es soll demselben bereits ein Platz zu einer Werfte angewiesen worden seyn.

Jena, 29. Okt. (L. A. Z.) Um einer völlig grundlosen Nachricht, die aus Hannover datirt durch alle Zeitungen geht, in den Weg zu treten, nur ein Wort. Dahlmann hat den Ruf nach Bern bis dahin weder abgelehnt noch angenommen. Er wird seinen Entschluß zu Ende Novembers gehörigen Orts anzeigen, womit man andererseits zufrieden ist. Was nur die Erfinder solcher Nachrichten beabsichtigen mögen?

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 110. 85. — 3pCt. 77. 60. — Neapol. 102. — 5pCt. Span. 22¼. — Passiv: 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 880. — Actien der Bank von Frankreich 3150. — St. Germain Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 380.

— An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, das neue Ministerium sey der Majorität gewiß, die Sympathie für den Frieden habe viele Deputirte bestimmt, ihren Beistand dem neuen Ministerium zu versprechen. Auf diese Meinung ist die enorme Hausse der heutigen Börse zu beziehen. Man meldete überdieß, daß die Hinterlegungs- und Consignationscasse ihre Ankäufe wieder beginnen werde. Die heutige Liquidation der fremden Effecten hat zu wenig Operationen Veranlassung gegeben.

— Seit einigen Tagen übt man eine sorgfältige Aufsicht auf die polytechnische Schule aus.

— Der Marschall Soult hat gestern eine lange Unterredung mit dem Herzog von Broglie gehabt, bei welcher auch die Botschafter von Rußland und Oesterreich gegenwärtig waren.

— Gestern Abend 8 Uhr fand ein Ministerconseil im Kriegsministerium statt.

— Die Königin Marie Christine soll, in Folge eines eigenhändigen Briefes der Königin der Franzosen, ihren Entschluß, nach Neapel zu gehen, dahin verändert haben, daß sie nunmehr ihren Aufenthalt in Paris nehmen will.

— Zahlreiche Haufen junger Leute und Ouvriers haben gestern verschiedene Quartiere der Hauptstadt und besonders den Faubourg St. Germain durchzogen, die Marseillaise singend und mit dem Ausruf: nieder mit den Ministern! Man hat ein Individuum verhaftet, das eine rothe Fahne trug und an der Spitze eines dieser Haufen einherschritt.

— Hr. Duchatel soll von den Präfecten, auf die man zählen kann, einen Bericht über die Chancen allgemeiner Wahlen verlangt haben. Wäre dem also, so dürfte man dennoch an eine Auflösung der Kammern denken. (Stenogr. C.)

Madrid, 27. Okt. Alle Bataillons und Escadrons, desgleichen die Artillerie der Nationalgarde haben an die Regentschaft eine Exposition gerichtet, zu dem Ende, um die Aufhebung des Senats zu verlangen. Gestern sind gegen 5000 Mann Linientruppen nach Alcala, Guadalajarra, Arranjuez und andern Punkten der Umgebung marschirt. Man weiß die Absicht dieser Bewegung nicht. Espartero hat in seinem Hotel ein starkes Piket und geht beinahe nie aus. Generallieutenant Don Antonio Alvarez ist von der Regentschaft zum Generalcapitän von Granada ernannt worden. Das Gerücht ist allgemein verbreitet, der Infant Francisco de Paula intriguire bedeutend, um zum Mitglied der definitiven Regentschaft ernannt zu werden. Man hält dafür, die neuen Cortes werden seinen Schritten nicht willfahren.

Spanische Grenze, 30. Okt. Briefe aus Bilbao vom 24. melden, daß man einen Aufstand der 2000 Mann starken Garnison fürchtet, die in Bilbao und den Fortificationen ringsum steht. Die im Kloster San Francisco lebenden Truppen haben wegen des rückständigen Soldes und der dürftigen Rationen Mißvergnügen an den Tag gelegt, und den Ruf ertönen lassen: Tod den Fueros! Es lebe die Regentschaft! Die Provincialjunta soll mit den Aufrührern unterhandelt und ihnen Geld gegeben haben. Aber bald darauf haben sie Wein verlangt, den man ihnen ebenfalls verabreichen mußte. Neue Begehrnisse der Truppen, die von demselben Ausruf begleitet wurden, haben die Provincialbehörde zu wiederholter Nachgiebigkeit genöthigt. Man glaubt indeß, daß diese Berichte übertrieben sind.

— General O'Donnell wird seinen Aufenthalt auf längere Zeit in Bayonne nehmen.

Benachrichtigungen.

[1998] Hochstraße E. 246, nächst dem Bockenheimer Thore, ist im zweiten Stock ein freundliches möblirtes Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

[1838] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen königlich großbritannischen Oberstlieutenant Hrn. David Campbell aus Schottland Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten die zur Sicherheit der etwaigen hiesigen Nachlaßgläubiger geleistete Bürgschaft für erloschen erachtet und der betreffende Bürgschaftsschein auf Erfordern zurückgegeben werden soll.

Frankfurt, den 28. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1839] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Beisassen-Wittwe Anna Sophia Zimmer, geb. Marschall, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Sept. 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1806] Das Königliche Kreis- und Stadt-Gericht München erkennt nach kollegialer Berathung in Sachen des Lottocollecteurs Karl Sauer in Neu-Ulm gegen den vormaligen k. Bayer. Oberlieutenant nun landesabwesenden Franz von Tausch wegen Forderung und Arrest zu Recht:

1) der unter dem 12. Mai d. J. verhängte Realarrest sey für justificirt zu erachten;
2) die vom Kläger bei der Productionstagsfahrt vom 29. August d. J. producirten Originalurkunden vom 4. Jänner 1840, 8/20. Juni 1835, 24. März 1836, und 23. Novbr. 1839 seyen in contumaciam für anerkannt zu erachten;
3) Herr Beklagter Franz von Tausch sey schuldig
   a. die beiden Darlehen pr. 500 fl. und 311 fl. 40 kr., zusammen 811 fl. 40 kr.,
   b. die Zinsen aus dem Betrage von 311 fl. 40 kr. vom 20. Sept. 1835 bis zur Klagstellung mit 144 fl.,
   c. die Zinsen aus 500 fl. pr. 5pCt. a die litis mota etc. zu bezahlen und habe
4) Herr Beklagter die Kosten des Streites zu tragen.

Gründe:

Durch Beschluß vom 12. Mai d. J. wurde dem nebenbenannten Realarrest stattgegeben, und zur Justification desselben, so wie zur Produktion der in der Klage bezeichneten Originalurkunde Commission auf den 29. August d. J. anberaumt, und der landesabwesende Beklagte von Tausch edictaliter mit dem Präjudize hierzu vorgeladen, daß bei seinem Nichterscheinen der Arrest für justificirt erachtet, und die producirten Urkunden von seiner Seite als anerkannt erachtet werden würden.

An der auf den 29. August d. J. anberaumt gewesenen Commission fand sich aber von Seite des Beklagten Niemand ein. Klägerischer Seits wurden die Originalurkunden producirt und gebeten, das gesetzte Präjudiz zu realisiren. Es mußte demnach, wie geschehen, erkannt werden, daß der Arrest für justificirt zu erachten ist. Ebenso mußten auch die producirten Urkunden in contumaciam für anerkannt erachtet werden, und da im Executivproceß geklagt wurde, so war die Verurtheilung des Beklagten in Haupt- und Nebensache die Folge hiervon, daher die beiden Darlehen pr. 811 fl. 40 kr. nebst den landesüblichen Verzugszinsen dem Beklagten zur Zahlung auferlegt werden mußten.

Als unterlegener Theil hat Beklagter nach Cod. jud. cap. XVII. §. 4 Nr. 2 die Kosten des Streites zu zahlen.

Concl. am 25. September 1840.

Der Königliche Director,
Holland.
coll. Strobl.

Mortificirung einer Schuldurkunde.

[1882] Carl Haßmann von hier hat zur Sicherheit eines seiner Mutter von Gastwirth Ludwig Seyffardt zu Siegen, früher Handelsmann Seyffardt zu Fickenhütten, gegebenen Darlehens von 2697 fl. unter dem 25. Februar 1802 sein dahier gelegenes Haus und Gut im Werthe von 5142 fl. in einer gerichtlichen Hypothek verpfändet. Die Schuld ist angeblich längst getilgt, der Gläubiger gestorben, und dessen Erben sind dahier unbekannt, die Hypothek jedoch noch nicht gelöscht. Auf den Antrag des Carl Haßmann werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an genannte Hypothek zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

binnen 60 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Hypothek für kraftlos erklärt und deren Löschung verfügt werden wird.

Diez, den 9. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	106
	ditto ditto	4	—	99¼
	ditto ditto	3		78⅞
	Bank-Actien			2070
	fl. 250 Loos, b. Rothsch.		120¾	
	fl. 500 „ ditto		—	137⅞
	Böhm. Obligationen	4	—	98
	ditto ditto	4½	—	100¾
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		104⅞
	Prämienscheine		78¾	
Baiern	Obligationen	4		100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½		101¼
	Eisenbahnact. à fl. 250			119
Baden	fl. 50 Loos, b. Goll u. S.			108½
	fl. 50 Loos, von 1840			50
	Obligationen	3½		95
Darmstadt	fl. 50 Loose			58½
	35 ditto			23½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose			21½
Holland	Integrale	2½	—	49⅜
Spanien	Activschuld	5		22⅞
	fl. 200 Loos-Loose Rth		71¾	
Polen	ditto à fl. 500			77

Wechsel-Cours.

Den 5. Nov	Papr.	Geld
Amsterdam . k. S.	136½	
ditto . 2 M.	135⅝	
Antwerpen . k. S.	—	
ditto . 2 M.		
Augsburg . k. S.		99⅞
ditto . 2 M.		
Berlin . k. S.		105½
ditto . 2 M.		
Bremen . k. S.	105¾	
ditto . 2 M.		
Hamburg . k. S.		146⅜
ditto . 2 M.		145⅞
Leipzig . k. S.		98⅝
do. in der Messe		—
London . k. S.	147¼	
ditto . 2 M.	146	
Lyon . k. S.	77¼	
ditto . 2 M.		
Paris . k. S.	77⅛	
ditto . 2 M.	77⅛	
Wien 20 kr. k. S.		99⅛
ditto . 2 M.		98⅝
Disconto	—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 5 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, gemo	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 12—14 Lth.	20	20
Gold al Marco We	312	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 31 Oct.		Amsterdam, 2 Nov.	
5 pCt. Metalliques	105¼	2½pCt. Integrale	49⅜
4 — neue	97½	Kanalbill.	21⅛
3 — Metalliques	73½	Rentenbriefe	—
Actien	1665	6 — Russ. Inscr.	67
250 fl. L. v. 1839	116⅛	5 — Span. Act.	19⅝
fl. 500 Loose	133½		
London, 31 Oct		**Paris, 2. Nov.**	
5 pCt. Stocks	—	5pCt. Rente	109 45
4½ Holländische	50⅛	5 — dito	76 65
5 — Russ. Obl.	111	5 — Antwerpenbahn	22
5 — Portugies.	91⅛	Passivschuld	
5 — Ardoins	21⅛	5 — Neapel	101 60

A. Sulzbach, beeid. Makler

Der Cours der 5procentigen span. Activschuld versteht sich fortan für Capital, incl. der rückständigen 9 Zinscoupons, in dem nur der vom 1. dieses Monats an beginnende Coupon nach der hiesigen Usanz bis zum Ablieferungstag vergütet wird.

№ 308 — Samstag — 7. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 6. November.

Die im Morning-Chronicle enthaltene Antwort auf das Thiers'sche Memorandum.

(Schluß.)

Wenn man sich geirrt hat, indem man die Politik Frankreichs zu rechtfertigen versuchte, so hat man sich noch mehr geirrt, als man auf die englische Regierung den Vorwurf hat werfen wollen, daß dieselbe die französische Allianz gebrochen habe. Das Argument ist, daß beim Beginn der Unterhandlungen England lebhaft Rußland mißtrauete, daß es sich inconsequent bewiesen und Frankreich verlassen habe. Die Antwort ist, daß Rußland nicht mehr in derselben Position war, nachdem es dem Princip der Erhaltung, der Integrität und der Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs beigetreten war, und auf die Anmaßung, ein ausschließliches Protectorat über die Türkei auszuüben, verzichtet hatte. Hr. Thiers sagt, daß im Beginn der Unterhandlungen zwei Gefahren vorhanden waren: nemlich ein Angriff Aegyptens und das ausschließliche Protectorat Rußlands; aber er sagt nicht (und dieser Hauptirrthum herrscht in seiner ganzen Note), daß, im Maße, in welchem die Verhandlungen vorgeschritten sind, diese leztere Gefahr verschwunden ist. Rußland verpflichtete sich feierlich, im Verein mit den großen europäischen Mächten, Alles zu thun, was Frankreich und England zu verlangen ein Recht hatten; es gab das Princip des ausschließlichen Protectorats auf und nahm ohne Vorbehalt das Princip an, von welchem der Friede Europa's und des Orients immer abhängig angesehen worden ist. Hat Frankreich das Recht, mit England darüber in Streit zu gerathen, weil dieses geglaubt hat, dieses vortheilhafte Anerbieten annehmen zu müssen? Wenn wir thöricht genug gewesen wären, es zu verwerfen und uns in einen Krieg mit Rußland einzulassen, was hätten wir, im Falle eines Erfolgs, mehr zur Belohnung erwarten können, denn einen Friedensvertrag, der Rußland die Bedingungen auferlegt haben würde, zu denen es sich freiwillig erbot? Uebrigens möge es sich Hr. Thiers gesagt seyn lassen, daß wir, so große Wichtigkeit wir auch der französischen Allianz beilegen, dennoch noch fester an unserem Nationalcharakter halten, der sich durch den Geist der Billigkeit, Treue und Mäßigung auszeichnet, und daß wir uns nicht in nicht provocirte Feindseligkeiten verwickeln lassen werden, indem wir die vernünftigen Anerbietungen einer Macht, wie Rußland, verwerfen, mit der in Frieden zu bleiben wir in so mancher Beziehung ein Interesse haben. Dieselbe Bemerkung kann auf jenes Argument des Hrn. Thiers angewendet werden, daß die Mächte im Princip nicht einig seyen über die Absichten, die sie vor Augen hätten; sie sind einstimmig gewesen, sobald Rußland das Princip des Tractats angenommen und England seinen Plan auseinandergesetzt hat, es zu vollziehen. Von diesem Augenblick an haben keine anderen Modificationen stattgefunden, als die, welche der äußerste Wunsch der Alliirten, die Mitwirkung Frankreichs zu erhalten, indem man demselben vernünftige Concessionen machte, herbeigeführt hat. Hr. Thiers hoffte, die Alliirten würden Syrien dem Pascha überlassen, und er sagt, der Tractat habe ihn überrascht; aber er hatte keinen Grund, ein solches Resultat zu erwarten. Uebrigens, wenn er hätte beweisen können, daß Frankreich Concessionen für den Frieden zu machen wünsche, so bleibt es immer wissenswerth, weßhalb er, bei Gelegenheit einer secundären Frage, nemlich in Betreff der Grenzen Syriens, weßhalb er die Allianz mit England geopfert hat, deren Wichtigkeit er kannte. Er gesteht ein, daß die syrische Frage für Frankreich nur eine secundäre Wichtigkeit hatte, und demungeachtet hat die französische Regierung, statt nachzugeben, eine Stellung angenommen, die unfehlbar England von dieser intimen Allianz mit Frankreich, die so lange bereits existirt hatte, entfernen mußte, und solches auf die Gefahr hin, einen allgemeinen Krieg in Europa zu entzünden.

Deutschland.

Berlin, 1. Nov. Es ist schon in den Zeitungen erwähnt worden, daß die hier anwesend gewesenen Deputirten der Städte insgesammt beschlossen haben, ihrerseits dem königlichen Paare ein Andenken als ehrerbietiges Geschenk zu hinterlassen, und darüber einig wurden, daß dieses in einem großen Oelgemälde bestehen soll, in welchem der ganze große Huldigungsact, wie er auf dem Schloßplatze vor sich ging, dargestellt seyn würde. Die Idee ist schön und angemessen; aber der Ausführung dürften sich die entschiedensten Hindernisse in den Weg stellen; denn bei dem großen Umfang des Gegenstandes, der dabei darzustellenden Massen und der Forderung der Porträtähnlichkeit der Hauptpersonen, verbunden mit der Aussicht auf Gruppirung und der Anordnung, wie sie im Originale vorlag, scheint kaum ein treues und zugleich in ästhetischer Beziehung gelungenes Bild zu liefern seyn. — Diese Schwierigkeiten haben dem Einzigen, dem unter unsern Künstlern es möglich wäre, sie zu besiegen, dem Professor Krüger, auch eingeleuchtet, und er hat mit der Zusage zur Uebernahme noch gezögert, obgleich 15.000 Thlr. und noch mehr, ohne einen bestimmten Preis zu stellen, für die Arbeit geboten sind. Nun hat aber die Commission, die sich hier aus den Deputirten der Städte für diesen Zweck gebildet hatte, bei einer vor dem König stattgehabten Audienz, ihre Absicht vorgelegt, die gnädigste Zustimmung erhalten und zugleich die Hoffnung aus-

gesprochen, das Bild Sr. Maj. bereits zum nächsten Geburtsfeste überreichen zu können — womit es wahrscheinlich aber bis zum Jahre 1842 sein Bewenden haben wird.

— Der Zollvereinsabschluß mit Luxemburg ist noch immer nicht zu Stande gekommen, und die durch den hier anwesenden Commissar des Großherzogthums in die Länge gezogenen Verhandlungen nehmen nachgerade die Geduld des Finanzministeriums äußerst in Anspruch.

Vom 3. Nov. Man liest in der Pr. Staatszeitung: Die Leipziger Allgemeine Zeitung und nach ihr andere deutsche Blätter enthielten vor Kurzem die Nachricht, daß des wirklichen geheimen Raths, Freiherrn Alexander von Humboldt Excellenz, eine Reise nach Paris in Aufträgen des Gouvernements angetreten habe, unterwegs jedoch durch den Telegraphen zurückgerufen worden sey. Diese Nachricht ermangelt jeglicher Begründung; die Wahrheit ist vielmehr, daß der verehrte Mann nach seiner Rückkehr von der Huldigungsfeier in Königsberg in Preußen Berlin nur verlassen hat, um des Königs Majestät nach Potsdam zu begleiten oder sich in den Schoß seiner Familie nach dem nahe gelegenen Tegel zu begeben.

Vom 4. Nov. (Pr. St. Z.) Des Königs Majestät haben auf Ansuchen des Staatsministers, Generals der Infanterie, Grafen von Lottum, geruht, denselben zu seiner Erleichterung, mit Ausnahme der Verwaltung des Staatsschatzes und der Münzen, von seinen übrigen Geschäften zu dispensiren, und solche und insonderheit den Vortrag in allgemeinen Landesangelegenheiten, die zur Allerhöchstunmittelbaren Bestimmung und Entscheidung gelangen, so wie die Mitleitung der Staatsbuchhalterei, dem Generallieutenant von Thile I. zu übertragen und demselben Sitz und Stimme im königlichen Staatsministerium beizulegen.

Köln, 4. Nov. Diesen Nachmittag traf seine Durchl. der Herzog von Aremberg, mit hohem Gefolge von Berlin zurückkommend, dahier ein. Se. Durchl. werden morgen früh nach Brüssel abreisen.

— Ueber das, vorgestern Abends dem Dampfschiffe „Drusus" zugestoßene traurige Unglück fehlen noch immer die wünschenswerthen, alle näheren Details genau und zuverlässig mittheilenden Berichte, denen man jedoch bei der Wichtigkeit des Vorfalls und bei dem Interesse, welches nicht bloß das Publikum daran nimmt, sondern welches auch die betheiligten Gesellschaften bei Bekanntwerdung des wahren Thatbestandes haben müssen, hoffentlich bald entgegen sehen darf. Leider bestätigt es sich, daß zwei Passagiere des „Drusus", angeblich ein Bauernknecht aus Mülheim am Rhein und ein nicht näher bezeichneter Nassauer, welcher Vater von fünf Kindern seyn soll, das Leben eingebüßt haben, und daß mehrere Passagiere mehr oder minder bedeutend verletzt worden sind. Die Ladung des Schiffes soll, wie begreiflich, zum Theil verdorben seyn. Das Schiff ist namentlich an der vordern Seite so beschädigt, daß man der Hülfe eines Walzenwerks bedarf, um es wieder flott zu machen.

Vom Niederrhein, 2. Nov. (Köln. Ztg.) Die französische Journalistik sinkt von Tag zu Tag mehr in der Meinung der Rheinländer. Die ganze krasse Unwissenheit der Franzosen, welche ihnen nicht einmal erlaubt, in fremden Ländern bei offenen Augen zu sehen, tritt immer mehr hervor. Es sind unbegreifliche Sonderlinge, die man im gemeinen Leben mit einem andern Namen bezeichnet, welche am Rhein auf- und niederfahren, und den ungeheuren Unterschied zwischen heute und vormals nicht entdecken können. Zur Zeit des Kaiserreichs, des Heroen-Alters der Neufranken, waren alle diese Rheinstädte, welche heute einen blühenden Handel und mannigfaltige Industrie unterhalten, die todten Endpunkte des mächtigsten Continentalstaates. Ein unerbittliches Verbot- und Sperrsystem bevölkerte die an den Ufern gelegenen Orte mit einem verhaßten Douanencordon, und die herrliche Handelsstraße, der heutige Träger alles Verkehrs und alles Wohlstandes, der Rhein, war öde und verlassen, weil seine Fahrt allen Vexationen künstlicher Handesbeschränkungen unterworfen war. Und während sich heute Väter und Söhne, Großväter und Enkel die Nachrichten über den viele Hundert Meilen entfernten Krieg in behaglicher Ruhe mittheilen, konnte man damals nicht mit zwei oder drei Landleuten auf seinem Wege längs dem linken Rheinufer reden, ohne auf den herzzerreißenden Schmerz eines Menschen zu stoßen, der seinen Sohn, seinen Bruder oder einen nahen Verwandten durch die verhaßte Conscription auf die Schlachtbank des kaiserlichen Ruhmes hatte abführen sehen, oder der den Todesschein von diesen Angehörigen so eben empfangen hatte. Die Vortheile der Zeit der Fremdherrschaft waren nicht sowohl eine Folge der letztern als damaliger, heute nicht zurückzuführender Zustände überhaupt. Der Preis des Getreides war wegen der unaufhörlichen Kriege und Truppenbewegungen hoch, und dieß war für den Landmann vortheilhaft; das Grundeigenthum wurde im weitverschlungenen Knäuel der Bestechung für einen Spottpreis verschleudert, so daß mancher zu Grund und Boden gekommen ist, der es früher nicht hoffen durfte. Aber das war die Folge einer allgemeinen Plünderung der Kirche, des Adels, der Stiftungen. Je unredlicher, ruchloser und unbekümmerter um die Wahl der Mittel man war, desto schneller konnte man sich bereichern. Heute sind keine öffentlichen Güter mehr zu veräußern, daher alle frühern Vortheile nicht wiederkehren würden, falls die gallische Fremdherrschaft den Rheinländern aufgedrungen werden könnte. Dagegen würde das blühende Rheinland der Schauplatz des Krieges werden und in Kurzem alles Wohlstandes beraubt seyn; der Rhein würde die Grenze seyn, bis zu welcher die Franzosen nach dem Zeugniß ihrer Feldherren vorzudringen vermöchten, um in einem vieljährigen Kampfe mit dem deutschen Volke um seine Freiheit zu kämpfen, indem die furchtbaren Rheinfestungswerke den Uebergang der Feinde nach Deutschland strategisch unmöglich machen. Uebermaß von Steuern und Bedrückungen aller Art, kurz, die ganze Geißel des Krieges würde auf dem linken Rheinufer lasten; die öffentlichen Anstalten würden verfallen, und die französische Grenze mit dem furchtbaren Prohibitivsystem würde den Rhein und seine herrlichen Ufer zu der früheren Oede zurückführen; Gebäude und Grundeigenthum würden neuerdings entwerthet und die Rheinstädte mit ihrer zahlreichen Bevölkerung in schmähliche Armuth versinken. Es gibt in der That keinen schlagenderen Beweis dafür: daß der Rhein seiner Natur nach ein deutscher Strom sey, als die Vergleichung des frühern mit dem heutigen Zustande der beiden Rheinufer.

Karlsruhe, 3. Nov. (S. M.) Die französischen Grenzrüstungen veranlassen bei unserer Regierung unausgesetzte Wachsamkeit, und erst in den letzten Tagen ist eine Circularnote des Regierungsdirektors an die Amtsvorstände zur geeigneten Mittheilung und Beruhigung der Bürger ergangen, wonach die hohe Regierung alle erforderliche Vorkehr getroffen hat. — In der Amtsbezirkseintheilung des Großherzogthums stehen mehrere Veränderungen nahe bevor; so soll insbesondere im Seekreise am Bodensee die seitherige Eintheilung geändert werden. Im Unterrheinkreise treten in Folge des Vertrags mit der Standesherrschaft Leiningen vielfache Veränderungen — wahrscheinlich mit dem 1. Jan. 1841 ein. — Zu den erledigten und neu creirten Amtsassessorsstellen haben sich dem Vernehmen nach über 200 Bewerber gemeldet.

Vom 4. Nov. Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland sind mit drei Großfürstinnen

Töchtern vorgestern Abend dahier eingetroffen, haben den gestrigen Tag im Kreise der großherzoglichen Familie zugebracht, Abends das Hoftheater besucht und sind diesen Vormittag wieder von hier abgereist.

Schlitz, 4. Nov. In dem gräflich görtzischen Dorfe Pfort brach am 2. d. M. Feuer aus, welches ein Haus und eine mit Früchten gefüllte Scheune in Asche legte. Der Eigenthümer dieser Gebäude rettete mit Lebensgefahr sein Kind aus den Flammen, welchen seine unglückliche Frau ein Raub wurde. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit der Löschmannschaften wurde das blühende Dorf von einem größern Unglück befreit.

Schweden.

Stockholm, 27. Nov. In allen vier Ständen wird die Repräsentationsfrage fortwährend, und dem Anschein nach auf eine ernstliche und gründliche Weise, weiter verhandelt. Doch sind wesentlichere Beschlüsse bis jetzt erst im Adelsstande gefaßt worden. Dort ist man nemlich nach zweitägiger Discussion schon zu einigen Abstimmungen geschritten, jedoch in einer Form, welche diese Berathungen beträchtlich verwickeln und verlängern zu müssen droht, indem nemlich die Abstimmungen nicht über jeden zu bestimmenden Punkt in der Organisation der neuen Repräsentation einzeln, sondern über jedes vorgelegte Project im Ganzen, nach der Anordnung des Landmarschalls, vor sich gehen. Dadurch versperrt man sich natürlich weiterhin den Weg, aus einem oder anderm schon vorgekommenen Vorschlage einzelne bessere oder schlechtere Bestimmungen noch resp. anzunehmen oder zu verwerfen. Zuerst kam der Antrag des Frhrn. L. J. Boye zur Entscheidung, daß es nemlich bei der gegenwärtigen Repräsentationsweise bleiben solle, bloß mit einigen Berichtigungen, welche sich darin machen lassen möchten, und mit der Verpflichtung, die bisher nicht Repräsentirten darin aufzunehmen. Wurde mit 90 gegen 37 Stimmen verworfen, mithin wenigstens schon der Grundsatz besiegelt, daß die jetzige Repräsentationsweise aufhören solle. Und ferner ist heute wirklich nach mehrstündigen Debatten durch 110 gegen 55 Stimmen als Grundlage für die folgenden Beschlüsse ein Antrag des Frhrn. Sprengtporten, etwas modificirt vom Frhrn. Hamilton, angenommen worden, daß die Theilung der schwedischen Repräsentation in vier Stände aufhören und sie in zwei Kammern auftreten soll, gewählt nach Ständen oder Classen, die eine Kammer für jeden Reichstag, die andere auf eine längere Zeit, aus Personen, die ein reiferes Alter erreicht oder schon vorhin als Reichstagsmänner fungirt haben; so wie daß alles persönliche (sjelfkriswen) Recht zu repräsentiren abgeschafft seyn soll. — In den drei anderen Ständen ist es über die Frage bisher im Allgemeinen sehr lebhaft hergegangen; insonderheit kamen bei den Priestern die Professoren Thomander und Geijer sehr hart aneinander. Am weitesten in der Freisinnigkeit möchte ohne Frage wohl gern der Bauernstand gehen, wird sich aber doch wohl, wenn er nicht mit seiner Meinung hernach im verstärkten Constitutionsausschusse ganz und gar durchfallen will, dem Princip, daß ständeweise gewählt werde, endlich bequemen müssen, wie es insonderheit vom Probst Oedman im Priesterstande am verständigsten aufgestellt worden zu seyn scheint.

Einer unserer reichsten Eigenthümer, Se. Exc. Frhr. C. Bonde, ist auf einem seiner Güter in Südermannland mit Tode abgegangen. Thätig in öffentlichen Geschäften unter der Regierung der Gustave, hatte er sich seitdem denselben gänzlich entzogen.

Niederlande.

Haag, 2. Nov. Gestern Abends ist der König Wilhelm Friederich vom Loo in dieser Residenz angekommen.

— Se. Maj. der König hat den Staatsrath Baron van Sypama, auf dessen Gesuch, wegen seiner Ernennung zum Gouverneur der Provinz Frießland, als Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten, ehrenvoll entlassen.

Amsterdam, 2. Nov. Es ist die Rede davon, daß die Brüsseler Gesellschaft zur Beförderung der Industrie, in Folge einer kürzlich abgeschlossenen Uebereinkunft, die Rückzahlung von 20 Millionen an Niederland in 4 jährlichen Terminen von 5 Millionen übernommen habe. Möchte dieß sich bestätigen, dann wird eine höchst wichtige Schwierigkeit aus dem Wege geräumt und unsere gänzliche Liquidation mit Belgien so gut als entschieden seyn.

Vom 3. Nov. 2½pCt. Integr. 49¼. — 5pCt. Holl. 96¾. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 87⅛. — 3½pCt. 72⅞. — 5pCt. Ost. 93¼. — Ard. 20⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. Russ. Inscr. 67⅛. — Cert. 68⅛.

Belgien.

Antwerpen, 2. Nov. Man spricht von einem schrecklichen Unglück, das zwischen Delft und dem Haag stattgehabt haben soll. Es soll ein Wagen, dessen Gattung man nicht nennt, während der Nacht in den Canal gestürzt seyn, man fügt hinzu, nur eine einzige Person sey gerettet worden, ohne die Zahl jener zu bestimmen, die umgekommen seyn sollen. Wir hoffen, daß die morgen ankommenden holländischen Blätter die Besorgnisse, welche diese schmerzliche Ungewißheit erzeugt, vermindern werden.

Frankreich.

† Paris, 3. Nov. La Presse will wissen, daß nicht der Botschafterposten in Madrid, sondern der in Wien, Hrn. v. Lamartine angeboten worden sey. Graf St. Aulaire werde den Botschafterposten in London erhalten.

— La Presse bezeichnet die Ankunft Mariens Christinens in Paris als nahe bevorstehend.

— Zu Macon wird ein neues radicales Journal Le Progrès de Saône et Loire ins Leben treten.

Amerika.

† Die neuesten Nachrichten aus den vereinigten Staaten sind vom 16. und 19. Okt. Die dortigen Journale beschäftigen sich fortwährend ausschließlich mit den Details der Präsidentenwahl. Die Chancen für General Harrison haben nicht zugenommen. Der so wichtige Staat Pensylvanien ist, in Folge der Impopularität, die die Bank der vereinigten Staaten erlangt hat, gegen ihn. Das definitive Resultat der Wahl wird im Anfang Novembers bekannt werden. (Courier.)

— Der Courrier du Havre vom 2. meldet, daß die unter den Befehlen des Admirals Mackau nach La Plata gesandte Expedition am 19. August auf der Rhede von Goree vor Anker lag, um frisches Wasser und frischen Proviant einzunehmen.

Rio-Janeiro, 31 Aug. Die Deputirtenkammer von Brasilien hat durch ein Votum vom 29. die Regierung autorisirt, dem Deficit im Schatze in der für den Staat vortheilhaftesten Weise beizuspringen, und zwar im Belauf von 1,200,000 Pfd. St. Diese Maßregel wird zweifelsohne durch den Verkauf einiger brasilianischen Staatsgrundstücke effectuirt werden, und für den Ueberrest wird man sich an die Londoner Börse wenden. Um den unmittelbaren Bedürfnissen zu Hülfe zu kommen, glaubt man, werde der Schatz Interessen tragende Billets emittiren. Die Gesetzgebung ist zur Genehmigung einer neuen Emittirung Papiergeldes nicht sehr geneigt gewesen.

Benachrichtigungen.

[2000] **Großherzoglich Badisches**
von den Landständen garantirtes
Anlehen von Fünf Millionen Gulden.

7500 Gewinne im Betrage von fl. 763715 vertheilt in Gewinne von fl. **45,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000,** 7 à **1000,** 10 à **500,** werden in obiger Lotterie in der Ziehung vom 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. 132, da aber jedes Loos fl. 90 mindestens sicher gewinnen muß, so können diese an der Einlage abgezogen werden, und sind daher ganze Loose à fl. 42, halbe à fl. 21, viertel à fl. 10. 30 kr. zu erhalten bei

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Commerzial-Holz-Versteigerung

[2007] im Spessart.

Donnerstag den 3. December l. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Posthause zu Hessenthal folgende zu allen Sortimenten Holländerholz vorzüglich geeignete Eichstämme auf dem Stocke versteigert:

1) aus dem Revier Rothenbuch:
Abtheilung Bauersacker 40 Stämme.
„ Weisenstein 235 „
2) aus dem Revier Wiesen:
Abtheilung Braunrain 75 Stämme.
„ Buchelhalle 35 „

Die Bedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht, können aber inzwischen täglich am Forstamte eingesehen werden.

Aschaffenburg, den 4. October 1840.

Königl. Bayer. Forstamt Sailauf.
Schmitt, Forstmeister.

Literarische Anzeigen.

[2005] So eben ist erschienen und in der C. A. André'schen Musikalienhandlung, Zeil D. 208, zu haben:

Nicolaus Becker an A. de Lamartine
Deutsches Rheinlied 1840.

Mit und ohne Clavierbegleitung, ein, zwei oder dreistimmig zu singen. Preis 12 kr.

[1977] Bei **J. H. C. Schreiner** in Düsseldorf ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch **Gebhard & Körber,** zu beziehen:

Reise
durch Salzburg und Tyrol
nach Italien.

1r Band. gr. 8. Velinpap. Preis fl. 2. 42 kr. oder 1 Thlr. 12 gGr.

[1986] **Rotteck's Weltgeschichte,**
Taschenausgabe in 4 Bänden.

So eben ist bei Hoffmann in Stuttgart vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: die fünfte Originalauflage der als klassisch anerkannten

Allgemeinen Weltgeschichte
für alle Stände,
von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831,
bearbeitet und herausgegeben
von
Dr. Carl v. Rotteck,
Hofrath und Professor in Freiburg.

Vier Bände.
Mit dem Bildniß des Verfassers, in Stahl gestochen.
Subscriptionspreis fl. 4. 30 kr.

Seit 1832 wurden von den vier ersten Auflagen dieses herrlichen, wahrhaft populären Geschichtswerks über 30,000 Exemplare in Deutschland verkauft, der vielen Uebersetzungen nicht zu gedenken! Die außerordentlich schnelle und ausgedehnte Verbreitung gibt lautes Zeugniß dafür, daß das Werk zeitgemäß geschrieben, d. h., daß es, in Auffassung und unpartheiischer Beurtheilung der Begebenheiten, unserer Geistesrichtung und der vorwaltenden Ideen und Interessen unserer Zeit entsprechend sey. Möge nun auch die neue, wohlfeile und bequeme Ausgabe dieser zeitgemäßen Darstellung des Weltlaufs und der Völkerschicksale in recht viele Hände kommen, und überall hin fernere Belehrung und Aufklärung bringen! — In Frankfurt a. M. vorräthig bei

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[1999] Steckbrief.

Die unten signalisirte Katharine Christine Brück von Reifenberg, Herzoglichen Amts Usingen, hat sich der gegen sie wegen Betrugs und Fälschung von Legitimationspapieren dahier eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden dienstergebenst ersucht, auf dieselbe achten zu wollen, und sie im Betretungsfalle unter sicherer Bewachung hierher abliefern zu lassen.

Wiesbaden, den 31. October 1840

Herzogl. Nass. Stadt-Polizei-Amt.
Schweikart.

Signalement.

Alter: 20 Jahre.
Größe: 5 Fuß 3 Zoll.
Farbe der Haare: blond.
Schnitt derselben: lang.
Form der Stirn: niedrig.
Farbe der Augenbraunen: blond.
Augen: braun.
Bildung der Nase: dick.
Bildung des Mundes: gewöhnlich.
Zähne: gesund.
Kinn: rund.
Gesichtsform: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.
Besondere Kennzeichen: eine Narbe an der Nase.

[1856] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Jacob Lindt — dessen Geschwister: Stephan Lindt, geboren den 16. Sept. 1765, und Maria Anna Sophia Lindt, geboren den 1. April 1776, angeblich als Kinder verstorben seyn sollen — und der Ehefrau desselben, Maria Eva Walpurgis Thekla, gebornen Brentano, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1915] Edictalladung.

Nachdem der israelitische Handelsmann Marcus Willon dahier dem Gerichte seine Insolvenz angezeigt hat, und zum Zwecke der Abwendung des förmlichen Concurses, zum Güteversuch Termin auf

Freitag den 13. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt worden ist, so werden die Gläubiger des Genannten aufgefordert, entweder in Person oder durch Specialbevollmächtigte ihre Forderung anzumelden, den Güteversuch beim Rechtsnachtheil für die Ausbleibenden, daß sie dem Beschlusse der Mehrzahl der erscheinenden Gläubiger als beigetreten angenommen werden sollen, zu gewärtigen, und ihre Erklärung, in Beziehung auf die Beibehaltung des vorläufig bestellten Curator massal, Amtsadvocaten Exter hierselbst, abzugeben haben.

Gegeben Frankenberg, den 11. Oct. 1840.

Kurhessisches Justiz-Amt daselbst.
Cöster.
Beglaub. Harbordt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 308.) 7. November 1840.

Deutschland.

Wien, 30. Okt. (A. Z.) Die nächste Operation der Alliirten wird wahrscheinlich die Beschießung von Tripoli seyn, worauf die Reihe an das letzte ägyptische Bollwerk in Syrien, St. Jean d'Acre, kommen wird. Man besorgt keine großen Schwierigkeiten weder bei dem einen noch dem andern dieser Plätze, da die Demoralisation der ägyptischen Truppen unbeschreiblich ist.

München, 3. Nov. (N. C.) Se. Maj. der König ließ auch dem herzogl. nassauischen Oberkämmerer, Baron Winzingerode, welcher am hiesigen Hofe den Regierungsantritt seines Souveräns verkündete, eine werthvolle Tabatiere übersenden. — Gestern, am Allerseelentage, verfügte sich Se. kaiserl. Hoheit, der Herzog von Leuchtenberg mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Marie, und seinen beiden Schwestern, der Fürstin von Hohenzollern-Hechingen und der Prinzessin Theodolinde, in die St. Michaelskirche, an die Ruhestätte seines seligen Vaters Eugen. Es war ein seltenes, feierliches Andenken an die Manen dieses Fürsten, wobei die erhabene Kaiserstochter zum ersten Male an seinem Sarkophage betete. — Der neuernannte Commandant der ersten Armeedivision, Generallieutenant Frhr. v. Seckendorff, ist von Nürnberg hier eingetroffen.

— (A. Z.) Die seit vorgestern ins Leben getretene Anordnung, daß die Eisenbahn die Posterpedition übernommen, findet allgemeinen Beifall, und ist ein reeller Vortheil, der uns aus jener Anstalt erwächst. Diese Anordnung influirt gewissermaßen auf die bürgerliche Ordnung. Neugier oder höhere Interessen halten Viele zu Hause, weil sie um 7 Uhr die Nachrichten aus Augsburg erwarten, und mancher eilt aus dem Theater dem Kaffeehause oder seinem Lesecirkel zu, um die Aug. Zeitung zu erhaschen, oder wenigstens die Coursnotirung einzusehen.

Augsburg, 2. Nov. (Karlsr. Z.) Seit gestern bildet das allgemeine Gespräch der bei den hiesigen Regimentern eingelaufene Befehl zur Einberufung der ständig Beurlaubten. Da die Compagnie aus 120 Mann besteht, von diesen in gewöhnlichen Zeiten ⅓ in Dienst, ⅓ temporär und ⅓ ständig beurlaubt ist, so wird durch diese Maßregel den Regimentern ein bedeutender Zuwachs; die temporär Beurlaubten sind im Falle des Erfordernisses ohnehin gleich bei der Hand. Auch nennt man mehrere Regimenter, die zur Verstärkung der Garnison in Landau bestimmt sind. Diese Maßnahmen machen einen guten Eindruck im Volk; sie sind für dasselbe wenigstens etwas Sichtbares und geben ihm die Ueberzeugung, daß es den deutschen Regierungen eben so ernst und angelegen ist, den Frieden zu wahren, wie sich zum Schutze etwaiger Angriffe des deutschen Bodens zu wappnen, und dem Auslande zu zeigen, daß der Deutsche den deutschen Boden zu vertheidigen wissen wird. Gebe Gott, daß es nicht zum blutigen Spiele kommt, und daß man „über dem Rheine" mit dem neuen Ministerium auch die neue Ueberzeugung gewinnt, daß der Friede besser, als das ungewisse Loos der Waffen, das auch im glücklichsten Falle lange und tiefe Wunden nach sich läßt. Genug, man erkennt, daß der Augenblick gekommen, wo man sich sagen muß: „si vis pacem, para bellum!"

Regensburg, 4. Nov. Se. Durchl. der Herr Fürst Paul Esterhazy, k. k. österreichischer Botschafter, trafen gestern auf der Reise nach London hier ein und sind im Gasthofe zum goldenen Kreuz abgestiegen.

Speyer. (Königl. Regierungsrescript von 2. Nov.) In Folge höchster Ministerialentschließung vom 31. Okt. wird hiermit auf den Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 17. Nov. 1837, die Fourageausfuhr aus der Pfalz über die äußere Zollgrenze nach jeder Richtung und für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks vor der Hand für einen Zeitraum von 6 Monaten, mit dem 3. Nov. anfangend, soferne mittlerweile nicht anderweite Anordnung erfolgen sollte, durchaus verboten und die Uebertreter des Verbots werden nach §. 1 des Zollstrafgesetzes mit Confiskation der Fourage und mit der vorgesehenen Geldstrafe, welche dem doppelten Werthe jener Fourage gleichkommt, bestraft.

Vom 4. Okt. Der königl. Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Fürst v. Wrede Durchl., ist heute von Ellingen hier angekommen.

Stuttgart, 3. Nov. (Würzb. Z.) Dr. Mebold, früher Redacteur der (bekanntlich unterdrückten) Stuttgarter Allgemeinen Zeitung, ist nunmehr definitiv für die Augsburger Allgemeine Zeitung engagirt, welche er, im Verein mit seinem Freunde, August Kolb, leiten wird. Mebold ist ein Mann von Talent und ein tüchtiger Arbeiter; seine frühere politische Meinung scheint er, nach diesem Engagement zu schließen, wesentlich modificirt zu haben. — Der bisher flüchtige Schriftsteller, Elsner, dessen auch bei der Angelegenheit des Ludwig Napoleon erwähnt wurde (er war aber zu vernünftig gewesen, sich dem Stern dieses traurigen Prätendenten anzuvertrauen), hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, nach Würtemberg zurückzukehren, was er auch bereits gethan hat. Die gegen ihn anhängige Untersuchung ist sistirt, doch darf er sich weder zu Stuttgart noch zu Tübingen bleibend aufhalten. Dagegen ist ihm gestattet, wöchentlich je einen Tag in Stuttgart zuzubringen. Vorerst wohnt er in Kannstadt.

Italien.

Rom, 25. Okt. (A. Z.) Neuerdings ist der Papst wieder von einem leichten Fieberanfall heimgesucht worden, ist aber jetzt insoweit hergestellt, daß er wieder mehrere Personen empfängt. — Auch in diesem Jahre ist seitens der hiesigen Regierung den Professoren, Beamten ꝛc. der Besuch der Versammlung der Naturforscher zu Turin untersagt worden. Den beiden Professoren auf der Universität zu Pisa, Puccinoti und Regnoli, aus dem Kirchenstaat gebürtig, welche jene Versammlung zu besuchen beabsichtigten, wurde deßhalb der Eintritt in die sardinischen Staaten nicht gestattet. Man bringt dieses mit den frühern politischen Verbindungen jener Professoren in Zusammenhang. Bekanntlich ist der zu Rom wohnende Prinz von Canino und Musignano, Carl Bonaparte, als Naturforscher rühmlichst bekannt, der Stifter jener jährlichen Versammlungen. Derselbe ist von dem Papste sehr wohl gesehen, jedoch erzählt man sich hier, daß ein an der Spitze der Verwaltung stehender Cardinal dem Prinzen und seinen Bestrebungen sehr entgegen wirke. Im nächsten Jahre wird die Ver-

sammlung zu Florenz stattfinden und man glaubt, daß sie eine der glänzendsten seyn werde, indem der Großherzog selbst sich als großer Beschützer jener Bestrebungen gezeigt hat. Auch Oesterreich ist als Beförderer der Gesellschaft aufgetreten, und für das Jahr 1842 ist Pavia als Versammlungsort gewählt worden. — Der hiesige belgische Geschäftsträger, Hr. Noyer, ist nach Neapel abgereist, um mit der dortigen Regierung einen Handelstractat abzuschließen.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 24. Okt. (A. Z.) Nach Berichten aus Konstantinopel hatte man daselbst aus Alexandrien die Anzeige erhalten, daß sich Mehemed Ali gänzlich in die Arme Frankreichs geworfen hatte, in dessen Ausspruch er sich unbedingt fügen wollte. Wie aus bester Quelle versichert wird, wäre es für Mehemed Ali trotz des schlimmen Standes seiner Angelegenheiten noch Zeit, der Vortheile des Tractats vom 15. Juli theilhaftig zu werden, wenn nur seine Unterwerfung nicht länger auf sich warten läßt, was offenbar Frankreich zu verantworten hätte. Das von der Pforte mit dem Hause Rothschild contrahirte Anlehen ist zu theilweiser Einlösung der Anfangs zum Betrage von 16 Millionen ausgegebenen, dann auf vierzig und endlich auf 100 Millionen Piaster gesteigerten Bons bestimmt, welche in Konstantinopel bereits mit 10 pCt. Verlust veräußert werden. — Wedschihi Pascha, Statthalter von Bosnien, hat neben einem Ehrensäbel die Bestätigung auf seinem Posten erhalten; zugleich hat ihm die Pforte angezeigt, daß 1200 Albanesen, welche nach Konstantinopel beordert gewesen, Befehl erhalten haben, nebst einer Anzahl Geschütze, als Verstärkung zu ihm zu stoßen. — In Herzegowina bemerkt man neuerdings große Bewegung. Der Wesir von Mostar will, so sagt man, an den von den Montenegrinern aufgehetzten Bewohnern von Drobuschaz die Ermordung des Ismael Aga Cengitsch, eines eben so tapfern als wegen seiner Rechtlichkeit geschätzten Mannes, blutig rächen, und hat deßhalb die waffenfähige Mannschaft in seinen Capitanaten aufgeboten; wogegen auch die Montenegriner an ihren Grenzen sich versammeln. Den großen Eroberungszug gegen Podgoritza und Spur gedenkt der Vladika bis zum künftigen Frühjahr zu verschieben. Die erste und einzige Straße in Montenegro von Cetinje und Cattaro ist von montenegrinischer Seite schon beinahe fertig. Zu Ende vorigen Monats hatten die Montenegriner aus Anlaß ihrer Raubzüge wieder zwei Gefechte mit den Hottanern und den Bewohnern von Drohovaz zu bestehen, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gab.

China, Indien und Afghanistan.

Calcutta, 12. Aug. (Schluß.) Der Handel leidet unter dem Kriege, weil die chinesische Expedition so viele Transportschiffe in Anspruch genommen hat, daß die Fracht nach Europa um 40—50pCt. gestiegen ist, was namentlich der Ausfuhr von Zucker sehr schadet, und wenn die Preise in London nicht sehr hoch stünden, sie großentheils unterbrochen haben würde. Diese hohen Preise werden jedoch die Zuckerausfuhr von dem hiesigen Hafen im Laufe des Jahrs auf 40,000 Tonnen bringen, was zum Preise von 30 Sh. per Centner 1,200,000 Pfd. St. beträgt, eine Summe, welche die bisherige Ausfuhr in irgend einem Jahre bei weitem übersteigt, die Fracht beträgt 65—68 Rupien per Tonne; wäre die Fracht auf ihrem gewöhnlichen Fuß von 40 bis 50 Rupien geblieben, so hätte die Ausfuhr 50,000 Tonnen überstiegen, und wenn die Compagnie von dem Parlament erhalten kann, daß der ostindische Rum zu demselben Zoll wie der westindische eingeführt werden kann, so würde die Zuckercultur im Gangesthal einen Sporn erhalten, welcher die Ausfuhr von Zucker allein in einem der nächsten zwei Jahre auf 100,000 Tonnen heben könnte, indem der höhere Werth des Rums den Zuckerfabrikanten in den Stand setzen würde, das Rohr besser zu bezahlen, was die Cultur auf der Stelle ausbreiten müßte, denn der indische Bauer weiß den Ertrag seines Products so gut zu berechnen, als jeder englische Pächter. Man schreibt aus Bombay, daß die Ausfuhr von Baumwolle nach England im laufenden Jahre bis jetzt 149,000 Ballen (zu 3 Cent.) betrage, und am Ende des Jahrs auf 200,000 steigen werde; aber dieß ist eine künstliche und erzwungene Ausfuhr, zu der man sich nur bei dem Sperren des chinesischen Marktes entschließt, indem der englische Markt einen längeren Stapel von Baumwolle erfordert. Es sind hier Vorschläge von einer Londoner Baumwollencompagnie angekommen, welche 500,000 Pf. St. für Verbesserung der Baumwollencultur und ihre Verschiffung nach England aufwenden will, und die besonders hofft, dem gegenwärtigen Agentensystem, so weit es sich auf Baumwollenhandel ausdehnt, ein Ende zu machen, was alles sehr wünschenswerth und löblich ist. Die Theecultur von Assam geht so gut, als es unter den Umständen möglich ist, das Product wird sich heuer auf 500 Kisten zu 80 Pf. belaufen, was für das dritte Jahr der Fabrikation viel ist, um so mehr als die 500 Chinesen, welche die Assam-Compagnie und die Regierung aus Singapur kommen ließen, sich, ehe sie ihre Bestimmung erreichten, so ganz unlenkbar bewiesen, daß sie nach Singapur und Penang zurückgeschickt werden mußten. Die Actien der Assamcompagnie haben sich jedoch trotz dieses unglücklichen Umstandes auf 6 Proc. Prämium erhalten, weil das indische Publikum das vollkommenste Vertrauen auf das Gelingen des Unternehmens setzt. Nach Briefen aus London hat die Compagnie nicht bei der Regierung durchgesetzt, daß der Kaffee von Mysore als englisches Colonialproduct behandelt werden wird, was eine große Ungerechtigkeit von englischer Seite ist; freilich sollte die Präsidentschaft Madras damit anfangen, daß sie ihre eignen Transitzölle auf Ausfuhr abschafft, aber die Antwort, welche der Gouverneur kürzlich einer Deputation der Handelskammer gab, läßt wenig Hoffnung, so lange es von den weißen Häuptern in Madras abhängt, denn die Verwaltung dieser Präsidentschaft ist um ein Jahrhundert gegen die von Bengalen und Bombay zurück. Man begreift den Grund dieser Verschiedenheit nicht, aber es ist an dem Factum nicht zu zweifeln; hoffentlich wird der Generalgouverneur sich der Sache annehmen, im Fall der Krieg ihm die Mittel läßt, die Revenuen, wenn auch nur für den Augenblick, zu vermindern. Aber diese unseligen Kriege sind das Verderben von Indien, und es ist der Sache kein Ende abzusehen. Macnaghten schreibt aus Kabul um neue europäische Regimenter, weil die Hindus das kalte Klima nicht ertragen; in Madras werden neue Regimenter nach China eingeschifft, und wir organisiren am Terai eine Armee gegen Nepal, und doch braucht Indien weder in China noch in Kabul neue Territorien, sondern Straßen, Canäle und eine niedere, fixe Landsteuer. Die Braminen hatten Recht, den Fluch über jeden Hindu auszusprechen, welcher den Indus überschritte, und sie waren weiser als das Parlament, das Lord Auckland und Kranz mit Ehren überschüttet, weil sie eine indische Armee nach Kabul und an den Orus geführt haben. Die Freunde der gegenwärtigen excentrischen Politik berufen sich darauf, daß die Moguls dasselbe Bedürfniß gehabt haben, Herren von Kabul zu seyn, aber die Lage ist durchaus verschieden. Die Moguls kamen von dem westlichen Ufer des Indus und hatten ihre Wurzel und Stütze in den mohammedanischen Ländern jenseits, während das englische Reich in Indien

seine Basis in den Hindus hat, und sich schwächt, je mehr es mit Mohammedanern zu thun hat; die Engländer sind darin ganz in derselben Lage, wie die braminischen Könige, aber der Ehrgeiz verblendet die Gouverneure, und läßt sie Nothwendigkeiten sehen, wo nichts (?) ist, als die Versuchung, sich einen großen Namen zu machen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 108. 60. — 3pCt. 76. 60. — Neapol. 101. 50. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5¼. — Alte Differes 5. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 860. — Actien der Bank von Frankreich 3075. — St. Germain Eisenbahn 615. — Versailles, rechtes Ufer 380. — Linkes Ufer 295. — Straßburg-Basel 377. 50.

— An der heutigen Börse schien die Entmuthigung an die Stelle des außerordentlichen Vertrauens von gestern getreten zu seyn. Es heißt, die Chancen des Hrn. Thiers für die Präsidentschaft der Kammer hätten seit gestern bedeutend zugenommen, und er könne bereits auf beinahe 200 Stimmen zählen. Eine Nachschrift unserer stenographischen Correspondenz von 4¼ Uhr sagt, daß bereits 196 Deputirte versprochen, Hrn. Thiers ihre Stimmen zu geben. Man weiß, daß die Kammer aus 459 Mitgliedern besteht, von denen indeß augenblicklich nur 400 in Paris sind. Es heißt auch, daß die Regimenter, welche um Paris herum in Garnison liegen, den Befehl erhalten haben, sich zum Marsch nach der Hauptstadt auf das erste Signal bereit zu halten.

— An der heutigen Börse war das Gerücht von der Entweichung Louis Napoleons verbreitet, ohne jedoch Glauben zu finden.

— Freitag wird eine Versammlung der Deputirten der Linken stattfinden, in welcher entschieden werden soll, ob man Hrn. Thiers oder Odilon Barrot das Votum gibt. Der Courrier français bemerkt, daß die Präsidentschaft mit Hrn. Thiers eine Cabinetsfrage sey, mit Hrn. Parrot eine Parteifrage; aber er fordert seine Freunde insonders auf, ihre Stimmen nicht zu theilen.

— Die Fregatte Belle-Poule wird vor dem 15. oder 25. Okt. nicht in St. Helena eingetroffen seyn. Wenn sie daselbst 14 Tage verweilt, so wird sie erst im November wieder in See gehen. Dieses Renseignement ist von dem Corvettencapitän Decfosses, der am 1. Nov. von Bourbon in Brest eingetroffen, in Folge einer demselben von einem dänischen Schiffe gemachten Anzeige, gegeben worden. Nach dieser war die Belle-Poule am 2. Sept. in Bahia, das sie am 20. verlassen wollte.

— Die große Deputation der Deputirten, die sich morgen zum König begeben soll, ist heute durch das Loos bestimmt worden.

— Der König wird sich nächsten Donnerstag 1 Uhr aus den Tuilerien in die Deputirtenkammer begeben, um die Sitzung zu eröffnen.

— Der Austritt der Rhone hat das Eintreffen der Briefcouriere von Lyon und Marseille verhindert.

— Gestern Abend sprach man von einem sehr stürmischen Ministerconseil, der während des Tages gehalten worden seyn. Uebrigens ist das Resultat desselben nicht bekannt. (Temps.)

Madrid, 28. Okt. Unter dem Heutigen erhalten wir Mittheilungen über den Einzug der Königin, die im Wesentlichen die Meldung der telegraphischen Depesche bestätigen.

Lissabon, 26. Okt. Das Preßgesetz ist von beiden Kammern votirt und von der Königin genehmigt worden.

— Marquis Saldanha ist nach Spanien gesandt worden, wie es heißt, um Espartero zu bewegen, in die gegenwärtig in Portugal bestehende Ordnung der Dinge einzuwilligen.

London, 2. Nov. 3pCt. Stocks 88. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 50¼.

— Der preußische Botschafter, Baron v. Bülow, ist ehegestern hieselbst eingetroffen und hat unverzüglich eine Conferenz mit Lord Palmerston gehabt. Es heißt, daß neue Verhandlungen in der orientalischen Frage werden eröffnet werden.

Wien, 2. Nov. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼. — 4pCt. Metall. Oblig. 97¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 76. — 500 Guldenloose 134¼. — 250 Guldenloose 117¼. — Bankactien 1693.

Benachrichtigungen.

[2006] **Stuttgart.** **(Offene Gouvernanten-Stelle.)** Eine öffentliche Anstalt sucht eine Gouvernante, welche rein deutsch und französisch spricht, auch die Fähigkeit besitzt, in der französischen Sprache, sowie in feineren weiblichen Arbeiten gründlichen Unterricht ertheilen zu können.

Dibold's öffentliches Bureau.
Der Vorstand:
Kammerrevisor **Dibold.**

[1244] Nachdem auf Todeserklärung des im Jahre 1791 hier geborenen und seit 25 Jahren von hier entfernten Sattlers Joseph Anton Maria Bleichmann angetragen, so wird derselbe resp. seine unbekannten Erben hierdurch vorgeladen, sich binnen 6 Monaten und spätestens in termino

den 29. April 1841, Morg. 10 Uhr,

coram deputato Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Kersten schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein in circa 70 Rthlr. bestehender Nachlaß den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden.

Paderborn, den 27. Juni 1840.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

[1594] Die Brüder Johannes und Bartholomäus Klingler von Friesenhausen, geboren am 10. Juni 1782 und 12. Januar 1785, Söhne des Ackermannes Sebastian Klingler von Wüstensachsen, haben sich vor 35 bis 40 Jahren aus ihrer Heimath entfernt, und bis jetzt zuverlässige Nachrichten über ihr Fortleben und dermalige Aufenthaltsorte anher nicht gelangen lassen, daher ihre nächsten Verwandten und Intestat-Erben auf Aushändigung des ihnen während ihrer Abwesenheit aus den Nachlässen ihres Vaters Sebastian, und ihrer Schwester M. Barbara Klingler zugefallenen Erbschafts-Vermögens, welches nach der letzten Curatel-Rechnung 199 fl. 43 kr. beträgt, angetragen haben.

Es werden deßhalb die genannten abwesenden Brüder Klingler und deren allenfallsige Leibes-Erben hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an dieses Curatel-Vermögen im Verlaufe von

drei Monaten a dato

um so gewisser dahier anzumelden, und dieselben gehörig zu begründen, als im Unterlassungs-Falle dasselbe den aufgetretenen Imploranten zur Hälfte ohne und zur Hälfte gegen Caution ausgehändigt werden soll

Fulda, den 27. August 1840.

Kurf. Hess. Landgericht.
Scheuch.
vdt. Bathmann.

[1958] **Decret.**

Theis Künkler von Unnau ist wegen Geisteskrankheit unter Curatel gesetzt worden, welches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nur Rechtsgeschäfte von Erfolg mit dessen Curator Theis Meng von Unnau abgeschlossen werden können.

Marienberg, den 21. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Nullmann.

[1431] **Edictalladung.**

Johann Philipp Spitz, Sohn des längst verstorbenen Johann Jacob Spitz, welcher am 27. Juni 1770 zu Hausen geboren und seit langen Jahren abwesend ist, ohne daß sein Aufenthalt ermittelt werden konnte, oder seine etwaigen Leibeserben, werden auf Antrag des über sein Vermögen bestellten Curators hierdurch vorgeladen, sich so gewiß von heute an

binnen sechs Monaten

persönlich oder durch legale Anwaltschaft dahier zu melden resp. zu Empfangnahme des gedachten Vermögens zu legitimiren, als ansonst auf weiteres Anrufen Johann Philipp Spitz für todt erklärt und angenommen werden wird, daß derselbe ohne Leibeserben verstorben sey.

Frankfurt, den 12. August 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

Digitized by Google

[2008] Der Taglöhner Andreas Bernhard aus Waldgermers bei Gießen hat seinen am 21. März 1837 dorten ausgestellten Heimathschein angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 5. November 1840.

Polizei-Amt.

[1870] Edictalladung.

Ueber das nachgelassene Vermögen des verlebten hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Baptist Dismas Ignatz Kerz ist heute von unterzeichnetem Gericht der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen an diese Nachlaßmasse zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um in dem auf

Montag den 14. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission solche entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft geltend zu machen und über ein etwaiges Vorzugsrecht zu Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Ladung mehr ergehen, sondern nur die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 30. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1612] Edictalladung.

Die weiland hiesige Bürgerin Sophia Elisabetha Geyß, geb. Jordis, hatte in ihrem am 2. September 1768 errichteten und am 4. October 1780 eröffneten Testament, ihre auf dem Römerberg dahier gelegenen, mit Lit. J. Nr. 165 und 166 bezeichneten, zum Schönstein, Drachenfels und Sperber benannten Häuser ihren Verwandten weiland Wilhelm Carl Geyß und dessen Ehefrau Sophia Elisabetha, geb. Prepe, unter der Bestimmung erblich hinterlassen, daß so lange von diesen ihren beiden Erben Leibes-Erben und Nachkommen in absteigender Linie vorhanden sind, diese nicht Fug und Macht haben sollen, gedachte Häuser zu verkaufen. In Gemäßheit eines später hinzugefügten Testamentszeitels fielen die gedachten Behausungen nach dem Tode der Geyß'schen Eheleute an deren Sohn Johann Carl Geyß, welcher die Häuser durch Testament vom 17. August 1811 zunächst seiner älteren Schwester Frau Catharina Elisabetha Thurneysen, geb Geyß, und deren Leibes-Erben, falls aber dieselbe ohne solche verstorben sollte, seiner jüngeren Schwester, Frau Anna Elisabetha Johannot, geb. Geyß, oder deren Leibes-Erben vermachte. Demgemäß wurden die mehrgedachten Häuser der Frau Thurneysen, geb. Geyß, im Jahr 1820 in dem Transcriptions-Buche zugeschrieben.

Nachdem nunmehr aber das kinderlose Ableben der letzteren sowohl, als auch der von der gleichfalls verstorbenen Frau A. E. Johannot hinterlassenen Kinder

1) Maria Sophia,
2) Peter,
3) Johann Jacob,
4) Isaac Carl,
5) Ferdinand Wilhelm,
6) Carl Heinrich Alfred,

} Johannot

in Ermanglung anderer Nachweise durch Atteste mehrerer unverdächtiger, zum Theil mit den Betheiligten verwandter Zeugen bescheiniget worden, auch der noch lebende jüngste Sohn der Frau Johannot, Anton, auf alle Ansprüche auf die fraglichen Häuser Verzicht geleistet hat, so verlangt dessen noch lebende Schwester Johanna Franziska Johannot, daß ihr als einzigen fideicommissarischen Erbin die gedachten Häuser in dem Transcriptions-Buche zugeschrieben werden.

Es werden daher alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an mehr erwähnte Häuser oder Einwendung gegen die beantragte Transcription zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche so gewiß von heute an

binnen drei Monaten

entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft dahier geltend zu machen, als ansonst, nach Ablauf dieser Frist auf weiteres Anrufen, die mehr erwähnten Häuser auf Johanna Franziska Johannot als allein berechtigte Fideicommiserbin transcribirt werden sollen.

Frankfurt den 26. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Hartmann, Ir Secr.

[1836] Decret

in Sachen des Georg Wagner von Niederhofheim, Klägers, gegen die nachbenannten Erben der Maria Christina Petermann von Niederhofheim, namentlich:

1) Philipp Bourgignon,
2) Heinrich Bourgignon,
3) Johanne Bourgignon von da,

Beklagten, wegen Forderung.

Der Kläger trug dahier vor, daß die Maria Petermann zu Niederhofheim ihn im Monat Mai 1827 zur Führung eines Rechtsstreites bei dem Justizamte zu Bergen beauftragt habe, wofür er 134 fl. 9 kr. an Deserviten und Auslagen anspreche; seine Mandantin habe diese Forderung mehrmals und noch kurz vor ihrem Tode, der Ende 1838 erfolgte, anerkannt; ihre Intestaterben seyen ihre 6 Descendenten, worunter die Beklagten, und zwar jeder zu einem Sechstel geworden, weßhalb er von jedem derselben 22 fl. 40 kr. sammt Zinsen vom 1. Januar 1840 fordert.

Da nun der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so werden sie aufgefordert, sich so gewiß

Montag den 21. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf diese Klage zu erklären, als sonst Eingeständniß derselben angenommen und Verlust der Einreden erkannt werden wird.

Höchst a. M., den 20. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. – Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	105⅞
	ditto ditto	4		99⅛
	ditto ditto	3	—	78⅛
	Bank-Actien		2055	
	fl. 500 Loose b. Rothsch.		120¼	
	fl 500 ... ditto		—	137⅛
	Bothm. Obligationen	4	—	98
	ditto ditto	4½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅞
	Prämienscheine		78½	
Baiern	Obligationen	4	—	100½
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Bankactien à fl. 840		—	319⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	108½
	fl. 50 Loose von 1846		—	50⅛
	Obligationen	3½		95
Darmstadt	fl 50 Loose			58¾
	35 ditto			23½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95½
	fl. 25 Loose		—	21½
Holland	Integrale	2½	—	49⅝
Spanien	Activschuld	5	—	22½
	fl. 200 Loo.-Loose Rth.		71¼	
Polen	ditto à fl. 500		—	77¼

Wechsel-Cours.

Den 6. Nov	Papr.	Geld
Amsterdam k. S.	—	136⅛
ditto 2 M.	135⅝	—
Antwerpen k. S.	—	—
ditto 2 M.	—	—
Augsburg k. S.	—	99¼
ditto 2 M.	—	—
Berlin k. S.	—	105⅛
ditto 2 M.	—	—
Bremen k. S.	105⅝	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg k. S.	—	146⅛
ditto 2 M.	—	145⅞
Leipzig k. S.	—	98⅝
do. in der Messe	—	—
London k. S.	—	146⅞
ditto 2 M.	—	145⅝
Lyon k. S.	77⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Paris k. S.	77⅛	—
ditto 2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr. k. S.	—	99⅛
ditto 2 M.	—	98⅛
Disconto	—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 6 Nov.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45⅝
Holl. 10 fl. Stücke	9	49	5 Frankenthaler	2	20
Band-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco We.	312		do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 31 Oct.	
5 pCt. Metalliques	105⅛
4 — ditto	97⅛
3 — Metalliques	75⅛
Actien	1665
500 fl. L. v. 1800	116⅛
fl. 500 Loose	133⅛

London, 31 Oct.	
5 pCt. Stocks	88
3½ Hollandische	50⅞
5 — Russ. Obl.	111
5 — Portugies.	21⅛
5 — Ardoine	21⅛

Amsterdam, 3. Nov.	
2½ pCt Integrale	49⅝
Kanalhist.	21⅝
Rentenen	—
6 — Russ. Inscr.	67⅛
5 — Span. Act.	20⅛

Paris, 3. Nov.	
5pCt. Rente	110 5
5 — ditto	77 65
5 Amortisabl	22⅛
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	102

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Der Cours der 5procentigen span. Activschuld versteht sich fortan für Capital, incl. der rückständigen 9 Zinscoupons, indem nur der vom 1. dieses Monats an beginnende Coupon nach der hiesigen Usanz bis zum Ablieferungstag vergütet wird.

Digitized by Google

Nro. 309. — Sonntag — 8. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 31. Okt. (Köln. Ztg.) Der königl. niederländische Bevollmächtigte Graf Schimmelpenninck, welcher beauftragt ist, dem hiesigen Hofe die Thronbesteigung König Wilhelms II. der Niederlande zu notificiren, ist dieser Tage hier eingetroffen, und hatte bereits einige Besprechungen mit Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten von Metternich. — Der k. k. Staatsrath, Baron von Ottenfels, und der großh. badensche Gesandte, Baron Tettenborn, sind aus ihrem Urlaub zurück wieder auf ihrem Posten dahier angelangt. — Der k. k. Gesandte bei den vereinigten Staaten von Nordamerika, Baron von Mareschal, hat dem Vernehmen nach, auf sein Ansuchen, einen längern Urlaub erhalten, und wird sonach hier erwartet; man sagt, er sey zum Gesandten am St. Petersburger Hofe bestimmt, da der dortige Botschafterposten nicht sobald wieder besetzt werden dürfte. — Die gestern hier eingelangten Briefe aus Konstantinopel erwähnen eines dort verbreiteten lächerlichen Gerüchtes, wonach 15- bis 20,000 österreichische Truppen in Konstantinopel zu erwarten seyen!!

Iserlohn, 3. Nov. (Rhein- u. Mosel-Ztg.) Unsere Stadt ist der Schauplatz beklagenswerther Unruhen gewesen. Die Fabrikanten HH. Schmidt und Söhne hatten junge Mädchen zur Sonderung der Fabrikwaaren, womit sonst Männer beschäftigt waren, in Dienst genommen. Dieses verursachte unter den Arbeitern anderer Fabriken Unzufriedenheit, indem sie glaubten, man wolle ihnen ihren Verdienst schmälern. Seit 8 Tagen bildeten sich nun Zusammenrottungen vor der Fabrik des Hrn. Schmidt, gegen dessen Faktor, Hrn. Deutelmoser, man besonders erbittert war. Gestern Nachmittag waren an 1000 Leute dort versammelt. Landrath, Bürgermeister und Stadtrath nebst Polizeidienern suchten vergeblich die Menge auseinander zu bringen. Dem Hrn. Landrath wurde der Mantel abgerissen und er selbst schimpflich verhöhnt. Die Polizeidiener, die einige Rädelsführer festgenommen hatten, wurden geschlagen und ihnen die Gefangenen entrissen. Es gelang endlich dennoch, mehre zu verhaften, und die Menge zerstreute sich, aber nur um Abends desto gewaltiger loszubrechen. Da es den Wirthen untersagt worden war, Branntwein zu verzapfen, so ließen sich die Ruhestörer eine Ohm aus einem benachbarten Orte holen. Gegen 8 Uhr durchzogen Banden unter Wuthgeschrei die ganze Stadt, zerschmetterten dem Stadtrath Hrn. Pühl alle Fenster seines Hauses, und zogen dann vor die Wohnung des Hrn. Landraths, des Hrn. Bürgermeisters, des Stadtraths Hrn. Ovenweg und des Faktors Deutelmoser, überall die Fenster einwerfend. Zuletzt strömte die ganze Masse vor die Wohnung des Fabrikherrn W. Schmidt, belagerte dieselbe bis Mitternacht, zerschlug alle Fenster und versuchte die Thüre einzurennen, um den im Hause befindlichen Faktor herauszureißen. Um 11 Uhr machte die Besatzung des Hauses, die aus Arbeitern bestand, einen Ausfall, der Faktor mit einem Säbel bewaffnet, an der Spitze, die übrigen mit glühenden Eisenstangen versehen; sie wurden inzwischen von der wüthenden Menge zurückgetrieben. In diesem Momente war es, daß der Herr Bürgermeister mit einem Steine auf den Kopf geschlagen wurde, so daß ihm das Blut aus einer 2 Zoll breiten Wunde hervorspritzte. Er wurde sogleich verbunden und nach Hause gebracht, wo er in einem bedenklichen Zustande das Bett hütet. Gegen 12 Uhr gelang es endlich, die Menge zu zerstreuen, nachdem sie das Zugeständniß, daß die Mädchen aus der Fabrik entlassen werden sollten, erhalten, und durch einen Sturm auf das Gefängniß die Gefangenen befreit hatten. Seit heute Mittag zeigen sich wieder besoffene Banden auf den Straßen, indessen hoffen wir, daß weitern Unordnungen durch die bewaffnete Macht vorgebeugt oder sie doch sogleich unterdrückt werden. Es sind nämlich auf Requisition der hiesigen Behörde zwei Schwadronen Husaren aus Arnsberg hier eingerückt. Außerdem hat sich eine Stadtgarde gebildet, welche, wohl bewaffnet, von einbrechender Nacht an bis morgen früh die Stadt durchziehen wird. Der ganze Vorfall hat übrigens, wie sich von selbst versteht, auch nicht im Mindesten eine politische Tendenz.

Aachen, 3 Nov. (Rhein. Allg. Z.) Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden die Bewohner des benachbarten Gutes Schönthal durch Schüsse, die in der Nähe dieses Hauses fielen, aufgeschreckt, und kaum hatten mehrere derselben einige hundert Schritte ins Freie gethan, als man ihnen von dem nahe gelegenen Hofe „neuen Haus" zurief, man sey hier eben einem wahrscheinlich beabsichtigten Räuberanfall entgangen, und habe einen der Rädelsführer durch einen Schuß niedergestreckt. Als man sich nun insgesammt der bezeichneten Stelle nahte, gewahrte man hier einen menschlichen, jedoch über und über mit Blut überströmten Körper. Die Dunkelheit der Nacht, das Grausenvolle der Lage gestattete keine nähere Beschauung, und während einige zu dem nächsten Wundarzt eilten, andere den Pfarrer herbeizuholen sich bemühten, ward der Verwundete, zwischen Stroh gebettet, in die Scheune des Hofes gebracht. Hier angelangt, staunte man indessen nicht wenig, in dem Opfer ein Frauenzimmer wahrzunehmen, das aber schwer verletzt, gänzlich bewußtlos war. Das Erstaunen steigerte sich noch, als wenige Stunden nachher Leute aus der Nachbarschaft erschienen und in der Verwundeten eine arme Irre erkannten, die, ihrer Obhut angehörend, von ihnen seit mehreren Stunden vermißt und vergebens gesucht worden. Die Arme war, wie wohl aus dem Ganzen hervorgeht, Abends verschwunden, dann einige Zeit im Dun-

keln herumgestreift, und gelangte so gegen 11 Uhr an dem benachbarten Hofe an. Sie versuchte hier, ohne auf die aus dem obern Fenster an sie ergehende Aufforderung zu achten, durch fortdauerndes Rütteln an der Thüre sich Eingang zu verschaffen. Der traurige Erfolg ist bekannt; das arme Wesen wird die Fahrlässigkeit auf der einen, und die übermäßige Furcht auf der andern Seite, wohl mit ihrem Leben bezahlen.

Schweiz.

Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde fordert unterm 30. Okt. die Stände auf, sofort ihr gesammtes Bundeskontingent wo möglich nach Anleitung der neuen Organisation in Dienstbereitschaft zu stellen, damit eintretenden Falls sogleich ganz oder theilweise über dasselbe verfügt und jede der besondern Abtheilungen auf ersten Ruf reglementarisch ausgerüstet in die Linie einrücken könne, so wie die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß auch die organisirten Landwehrabtheilungen im Nothfall zur Unterstützung des Bundesheeres benützt werden können. Zugleich ladet sie ein, das zur Bildung der Reserve und des Depotparks zu liefernde Material, nebst den Munitionsvorräthen bereit zu halten und überläßt sich der Hoffnung, daß die Stände zu Anordnungen, welche der Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes gelten, unterstützend mitwirken werden. — In einem fernern Schreiben werden die Stände um schleunige Namhaftmachung der Offiziere, die sich zur Uebernahme von Stellen im eidg. Generalstab eignen dürften, ersucht.

Uri. In der Nacht vom 30. v. M. war ein heftiges Ungewitter, nachdem ein Paar Tage vorher der Föhn geraset. Der hohe Bergschnee schmolz und die Gewässer überströmten abermal ihre Ufer und brachten über das unglückselige Land Verwüstung. Auch aus dem Kanton Tessin kommen Nachrichten von greulichen Verheerungen durch das Wasser.

Bern, 3. Nov. (Freib. Ztg.) Die, vielleicht zunächst durch das Aufdecken ihrer Privatverhältnisse, herbeigeführte Entsagung der Königin Christine von Spanien, hat auch hier Sensation erregt, und das um so mehr, als der in morganatischer Ehe mit ihr lebende Munnoz ein Schweizer ist, im Kanton Waadt zu Montereau geboren, wo sich sein Vater durch Kleinhandel nährte. Im Jahre 1819 ließ sich Munnoz als Gemeiner in die Schweizergarde zu Paris aufnehmen, avancirte bis zum Feldwebel und machte die Kämpfe dieser Truppen gegen das französische Volk in den Julitagen mit. Der Wechsel des Gouvernements brachte ihn in die Fremdenlegion nach Spanien, wo er den Rang eines Lieutenants erhielt. Als auch dieß Corps aufgelöst wurde, trat er in die Leibgarden, wo die Augen der Königin auf ihm hafteten, und trotz dem er des Carlicismus verdächtigt war, hob sie ihn dennoch aus der Dunkelheit zu dem europäischen Rufe, indem sie besagte Ehe mit ihm einging. — Munnoz wird, von einem hier lebenden Municipalgardisten, der sein Stubenkamerad war, als klug und schön geschildert, zur Zeit etwa 38 Jahre alt. — Seine beiden Kinder mit der Königin Christine sind kürzlich in Montereau angekommen. — Die hiesige Stadt wird künftig durch Gas beleuchtet; schon ist der Kostenanschlag durch eine Commission geprüft und nächsten Montag soll das Resultat dem Gemeinderathe vorgelegt werden.

Niederlande.

In dem belgischen Blatt „Echo du Luxembourg" liest man: Eine durch die Einwohner von Luxemburg ernannte Deputation wird im Haag die Ersetzung des Hrn. Hassenpflug durch einen Eingebornen nachsuchen.

Das in der vorigen Nummer dieser Zeitung aus Antwerpen mitgetheilte Gerücht von einem zwischen Delft und dem Haag stattgehabten Unglück wird leider zum Theil durch ein Schreiben aus Rotterdam vom 2. Nov. (im Amsterdamer Handelbl.) bestätiget: Die aus dieser Stadt um 8 Uhr Abends abgefahrene Diligence hatte das Unglück, am Samstage Abends nach der Seite des Wassergrabens umzuschlagen, wodurch einer der Passagiere in den Graben fiel und ertrank.

Haag, 2. Nov. (Kölner Zeit.) Uebermorgen wird die feierliche Taufe des Erbprinzen von Oranien stattfinden, auf welche Festlichkeit eine Denkmünze wird geschlagen werden. Der vorige König befindet sich hier; er wird der Taufe beiwohnen, und sich bei dieser Gelegenheit zum erstenmale seit seiner Abdankung öffentlich zeigen. — Man sieht binnen Kurzem einem Gesetzentwurfe in Betreff der Expropriation entgegen, der zur Fortsetzung der Eisenbahnen höchst nöthig ist. Die Erwerbung der Grundstücke wird durch kleinliche Eigenthümer und auch durch manche Handlung der Regierung sehr behindert. Ein Gesetz dürfte diesem ein Ende machen. — Im „Gothaer Taschenbuch" für 1841 wird sich wieder darüber beklagt, daß die Mittheilungen in Betreff der Staatsfinanzen so wenig zuverlässig seyen, und scheinen die deßfallsigen Mittheilungen des „Handelsblatts" im Nov. v. J. am meisten benutzt worden zu seyn. Ich bin im Stande, ihnen aus officieller Quelle folgende, gewiß auch für Deutschland interessante Notizen mitzutheilen:

Verzeichniß

aller auf dem Lande, dem Amortisations-Syndicat und den Colonieen haftenden Schulden und Renten.

	Kapital. fl.	Renten. fl.
A. Schulden zu Lasten des Staates.		
I. Alte Schuld.		
Zinsen der wirklich rentirenden 2½pCt. Schuld eines Capitals von	768,858,300	
und zwar nach Abzug von 5 Mill. jährlicher Renten, die Belgien in Folge des Vertrags vom April 1839 zu zahlen hat . .		14,221,457
Zusatz für die Amortisation der Schuld zur Umwandlung der nach dem Gesetz vom 24. Dez. 1829 ausgestellten in wirklich rentirende Schuld		1,557,900
II. Neue Schuld.		
Zinsen der Einschreibungen in das 2. große Buch der wirklich rentirenden 5pCt. Schuld nach den bezüglichen Gesetzen von 1832, 33, 34, 35 u. 39	203,257,900	10,162,895
Zinsen der nach dem Gesetz vom 28. April 1834 ausgegebenen 4pCt. Schatzbillets .	9,799,950	391,998
B. Schulden, zur Last des Amortisations-Syndicats (die bei der Aufhebung desselben einen Theil der allgemeinen Schuld bilden werden).		
4½pCt. Schuld-Bekenntnisse	100,500,000	4,522,500
3½pCt. dito dito	25,700,000	899,500
5Cpt. Domänen-Losrenten	17,400,000	870,000
C. Schulden, zu Lasten der überseeischen Besitzungen, deren Zinsen vom Staate verbürgt sind. Laut den bezüglichen Gesetzen von 1836, 37 u. 38 (Unter diesen fl. 9,800,000 werden fl. 5,600,000 dem Schatze zur Verminderung der Renten der 5pCt. Schulden im 2. großen Buche vorgeschossen, so daß sich dieser Rentenbetrag eigentlich nur auf fl. 4,200,000 beläuft.)	236,000,000	9,800,000
Nach den neuesten Vorschlägen der Regierung soll diese Schuld durch folgende Posten vermehrt werden:		
Einschreibung in das 2. große Buch der Nationalschuld, zur Deckung des Deficits .	18,000,000	900,000
Zur völligen Einziehung der 4pCt. Schatzbillets ꝛc.		108,000
Zur Ausgabe neuer 4½pCt. Schatzbillets .	8,000,000	360,000
Im Ganzen:	1,387,516,150	43,794,250

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Okt. „Kjöbenhavnsposten" enthält einen längern Artikel, worin „die unverdiente Begegnung," welche die von der Regierung beabsichtigte Gleichstellung der Mosaiten in den Herzogthümern mit denen des Königreichs in Itzehoe gefunden hat, zum Gegenstand scharfer Bemerkungen besonders zu dem Ende gemacht wird, damit die Stimmen, welche aus den Debatten in Itzehoe siegreich hervorgingen, nicht Einfluß erhalten möchten bei Ventilirung der Emancipationsfrage in Schleswig.

Der Magister Monrad ist von seiner Reise im Herzogthum Schleswig jetzt wieder zurückgekehrt, soll aber die politische Stimmung dort für nicht natürlich halten.

Vom Blatte „Corsaren" ist jetzt die zweite Nummer erschienen, welcher mancher witzigen Artikel wegen von Vielen begierig gelesen wird.

Es ist in diesen Tagen hier eine Carricatur auf die von einem Deputirten in Roeskilde vorgeschlagene Verbrennung der Constitutionspetitionen erschienen, gegen welche der Kammerrath Drewsen, obwohl ein politischer Gegner des von der Natur unglücklicherweise gezeichneten Proponenten, ein ernstes Wort redet.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. (K. Z.) Gestern ereignete sich in der großen Oper ein Vorfall, der heute fast das Ereigniß des Tages ist, und von dem man mehr spricht, als von den aus Syrien angekommenen telegraphischen Depeschen. Hr. Emil Girardin hat seit langem Streit mit allen radicalen Blättern. Es kam zwischen ihm und den Redactoren mehrere Male zu Provocationen, die aber Hr. de Girardin stets abwies, seit er bei Carrel seinen Muth gezeigt hatte. In den letzten Tagen erneuerte sich dieser Streit zwischen der „Presse" und dem „Corsaire", bei welcher Gelegenheit Hr. de Girardin einen der Redactoren dieses Blattes, Hrn. Bergeron, ebenfalls persönlich angriff. Hierauf erfolgte von Letzterem eine neue Provocation, die Hr. de Girardin abermals abwies. Gestern nun ging Hr. Bergeron in der Oper in die Loge des Hrn. Girardin, und gab demselben Angesichts Aller Ohrfeigen. Die ganze Stadt ist voll von diesem Scandal. Man tadelt die Brutalität, doch habe ich bis jetzt kaum Jemanden gesprochen, der nicht in die Worte: connaissez-vous l'affaire de Girardin! eine gewisse Satisfaction legte. Nun wird wohl Hr. Girardin Hrn. Bergeron verklagen, und dieser dann auf vier oder sechs Wochen verurtheilt werden. Ich bin kein Freund des Redacteurs der „Presse", ich halte sein Blatt für perfider, als selbst die „Debats". Aber nichtsdestoweniger empört es mich, daß man in einer Ehrensache bis zu Maulschellen kommen kann. Aber gerade die Duelltheorie des Hrn. Dupin muß dahin führen. Das Duell ist ein Mittel, die Brutalität total aus der Gesellschaft der Gebildeten zu verbannen; man schlägt sich im Falle der Noth, um sich nicht zu prügeln. Das aber leuchtet einer Krämerseele, wie Hrn. Dupin, nicht ein. Er sagt, das Gesetz, das Gesetz! Richtig, aber Hr. Bergeron wird nun zu ein paar Wochen Gefängniß verurtheilt, und damit abgemacht. So lange das Gesetz nur das materielle Factum, nicht die Intention, nicht die Ursache, Absicht, Umstände berücksichtigt, ist es unausreichend, eine Ehrensache zu schlichten. Ein Säbelhieb, ein Messerstich, eine Kugel durch Arm und Bein, ist eine wahre Lapalie gegen eine Ohrfeige, und so lange das Gesetz diese Wahrheit nicht anerkennt, ist es sicher gewagt, absolut die Ansicht des Hrn. Dupin gegen das Duell vertheidigen zu wollen.

Valenciennes, 3. Nov. (Aachener Z.) Obgleich unsere Politik seit dem Eintritt des neuen Ministeriums die friedliche Richtung entschieden verfolgen wird, welche das vorige nur versteckt und gewissermaßen verschämt einzuschlagen wagte, dauern doch dem Anscheine nach die Rüstungen mit großem Ernst fort. Das Verbot der Pferdeausfuhr von Seiten Deutschlands hat aber einen großen Strich durch die Rechnung gemacht, und man weiß in der That nicht, wie es möglich wird, die Cavallerie und Artillerie, der noch vierzig Tausend Pferde fehlen, zu remontiren. Jedes Cavallerieregiment soll tausend Pferde zählen, hat aber bis diesen Augenblick nur 380. Auf diesen lernen die Rekruten einstweilen reiten, und der Eifer soll ersetzen, was an Mitteln fehlt. Jeden Tag müssen die jungen Conscribirten der bei uns stehenden Regimenter sechs Stunden in der Manege reiten, drei Stunden Vormittags, drei Stunden gegen Abend bei Licht. Die Obersten sind jetzt ermächtigt worden, sich in Frankreich selbst Pferde für ihre Regimenter zu besorgen, und es ist ihnen ein ziemlich guter Preis von der Regierung bewilligt worden. Es ist sehr zu bezweifeln, daß es damit gelingt, die Remonte vollständig zu machen, gewiß aber ist, daß die Pferde von nur schlechter Beschaffenheit sind und doch viel Profit dabei gemacht werden wird. Die Soldaten hoffen, sich doch noch in Deutschland beritten zu machen, wie im Jahr 1806 und später. Die spätere Zeit, wo die Würfel sich gewendet hatten, existirt in ihrer Geschichte nicht.

Aegypten.

In einem französischen Blatt — sagt die Kölner Zeitung — liest man: Der Verrath des Emir Beschir ist ein eclatanter Triumph der englischen Politik, und der Beweis von dem Fortschreiten der Insurrection im Libanon, auf welche die Armee der Verbündeten ihre schönsten Hoffnungen gegründet hat. Emir Beschir hat sein ganzes Leben hindurch eine doppelte Rolle gespielt, indem er stets auf die Seite des Stärkern trat. Durch diese zweideutige Politik hat er sich stets an der Spitze der Regierung Syriens aufrecht gehalten. Während der Invasion der französischen Armee, vor der Einnahme von St. Jean d'Acre, sandte er unserer Armee Lebensmittel und Unterstützung, und später stellte er sich zur Verfügung der Engländer, mit denen er fortwährend die freundschaftlichsten Verbindungen unterhalten hat. Im Jahr 1823, wegen beständiger Empörungen durch den Sultan zum Tode verurtheilt, fand er bei Mehemed Ali einen großmüthigen Schutz; er ist ihm so lange treu geblieben, als er hoffen konnte, sich durch dessen Unterstützung an der Spitze der Regierung zu halten und er hat ihn in dem Augenblick verlassen, wo die Insurrection, durch ihre Fortschritte im Lande die Lage Ibrahim Pascha's schwierig macht. Dieser Abfall, im Anfang des Kampfes, würde Mehemed Ali populärer gemacht haben. Emir Beschir wurde im Lande verwünscht, weil man seinem Geiz und seiner Habgier das Elend und die Noth der Bevölkerung zuschrieb. Er erhob jährlich 20- bis 30,000 Beutel und Mehemed Ali erhielt deren nur 2500. Die Eroberung Beyruts durch die englisch-türkischen Truppen, die Festungswerke, welche die Engländer um Saida anlegen, die Empörung des ganzen Gebirges sind militärische Ereignisse von hoher Wichtigkeit. Sie zeigen einestheils, daß die Verbündeten sich an der Küste festsetzen wollen, bevor die schlechte Jahreszeit ihre Flotte nöthigen dürfte, die Gewässer Syriens zu verlassen, und daß Ibrahim, wegen seiner Verbindungen besorgt und vielleicht an Lebensmitteln Mangel leidend, seine Streitkräfte concentriren will, um einen verzweifelten Schlag gegen das Hauptlager des Feindes zu wagen, oder sich zum Rückzuge anzuschicken, um die Paschaliks von Damascus und Aleppo zu decken, wo er große Vorräthe für seine Armee anlegen läßt.

Benachrichtigungen.

[2012] **Bekanntmachung.**

Höherem Auftrage zufolge sollen verschiedene in den Eilwagen ꝛc. zurückgebliebene und bisher nicht reclamirte Gegenstände, nämlich: Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Schuhe, Hüte, Mützen, eine Flöte ꝛc. aus freier Hand verkauft werden, und können diese Gegenstände bei der Fürstlichen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier eingesehen werden.

Frankfurt, den 3. November 1840.

[1789] **Bekanntmachung,**

die Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienst-Pflichtigen betreffend.

In Gemäßheit des Rekrutirungs-Gesetzes vom 17. Sept. 1822 wird nunmehr die dritte Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen nach den hier beigefügten gesetzlichen Bestimmungen statt finden.

Es werden daher nach §§. 5 und 6 der Anlage A. besagten Gesetzes und unter den in §§. 12 und 13 desselben angedrohten Rechtsnachtheilen, alle im Jahr 1821 geborenen hiesigen christlichen und israelitischen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zu hiesiger Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darin Heimathsrechte genießen und deren Söhne ohne Ausnahme, im Fall deren Abwesenheit oder sonstigen rechtmäßigen Verhinderung aber, deren Eltern, Vormünder, nächste Verwandte oder sonst Bevollmächtigte, andurch aufgefordert, sich zu besagtem Zwecke Montag den 16. oder Dienstag den 17. November d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Sitzungslokal hochlöblicher Aushebungs-Commission im Römer einzufinden.

Frankfurt a. M., den 28. September 1840.

Kriegs-Zeug-Amt.

Anlagen zu obiger Bekanntmachung.

Auszug aus dem Rekrutirungs-Gesetz vom 17. September 1822.

Kriegsdienstpflichtigkeit.

§. 4. Alle hiesigen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zur hiesigen freien Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darinnen Heimathsrecht genießen, und deren Söhne, ohne Ausnahme, sind kriegsdienstpflichtig und verbunden, vom vollendeten 19. Lebensjahre bis zum Ende des Jahres, worinnen sie das vier und zwanzigste Lebensjahr zurücklegen, in das hiesige für das Bundesheer zu stellende Truppen-Contigent und dessen Reserve einzutreten.

§. 5. Es kann kein solcher Kriegsdienstpflichtiger, bevor er seiner Kriegsdienstpflicht gesetzlich genügt hat, sich verheirathen, ohne dafür vorher zureichende Sicherheit geleistet zu haben, daß er, im Fall der Einberufung zum Kriegsdienst, dieser Verpflichtung auch Folge leisten werde.

Strafe des Ungehorsams in Erfüllung der Dienstpflicht.

§. 12. Der Kriegsdienstpflichtige, welcher nach in angemessenem Zeitraum vor der Ziehung erlassenem öffentlichem Aufrufe des Kriegs-Zeug-Amts, daß zur Ziehung geschritten und hierzu alle Kriegsdienstpflichtige eingeladen werden, nicht am bestimmten Tag in Person dazu erscheint, oder durch einen Bevollmächtigten für sich das Loos ziehen läßt, darf nicht mitloosen, sondern wird zur Strafe als von dem Loose zum wirklichen Eintritt in den Dienst bestimmt, angesehen und dazu sogleich einberufen.

§ 13. Wer zu dem Eintritte in den Kriesdienst berufen ist, und sich dazu vorsätzlich oder schuldhaft nicht einstellt, wird, nach Beschaffenheit der Umstände, entweder

1) mit dem Verlust seines Bürgerrechts, Beisassenschutzes, und Heimathrechts, ohne daß er je wieder in den hiesigen Stadtverband aufgenommen werden kann, oder
2) durch persönliche doppelte Aushaltung derjenigen Dienstzeit, welche ihn zu der Zeit seiner Einberufung betroffen hätte; oder aber
3) in der Art bestraft, daß mittelst des Beschlags auf den erforderlichen Antheil seines Vermögens, die Einstellung von zwei Ersatzmännern auf die Dauer der einfachen Dienstzeit für ihn bestritten wird.

Auszug aus der Instruction für die Aushebungs-Commission zum Vollzug des Rekrutirungs-Gesetzes.

§. 5. Die gefertigten Ziehungslisten werden, nach ihrer etwaigen Berichtigung, von der Aushebungs-Commission dem Kriegs-Zeug-Amt vorgelegt, und von diesem die Ziehung der Ordnungsnummern in jeder Klasse von Kriegsdienstpflichtigen und bei der ersten Ziehung auch in jeder Altersklasse angeordnet.

Bei der zweiten und den folgenden Ziehungen hat die Ziehung von Ordnungsnummern nur bei der neu in das Alter der Dienstpflichtigen eintretenden jüngsten Altersklasse zu geschehen, indem die einmal gezogenen Ordnungsnummern der andern Altersklassen für die ganze Dauer der Kriegsdienstpflichtigkeit ihre Gültigkeit behalten.

§. 6. Das Kriegs-Zeug-Amt erläßt die §. 12 des Rekrutirungsgesetzes erforderliche Bekanntmachung unter den §§. 12 und 13 des Rekrutirungsgesetzes angedrohten Rechtsnachtheilen, in angemessenem Zeitraum vorher, der nicht geringer als sechs Wochen seyn darf. Die Verloosung der Ordnungsnummern geschieht vor der Aushebungs-Commission, welche darüber ein genaues Protokoll führt.

Formular zu einer Vollmacht zur Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen.

Endesunterzeichneter beauftragt hierdurch den Herrn . . . .

. . . . . statt seiner auf hochlöblicher Aushebungs-Commission zu Frankfurt a. M. die Ordnungsnummer der Kriegsdienstpflichtigen daselbst ziehen zu können, und verpflichtet sich hiermit, dieses Nummerzeichen so anzusehen, als habe er es selbsten vorgenommen.

. . . . . , den . . . . ten . . . . . 184.

(L. S.)

Anmerkung zu obigem Formular.

Die Kriegsdienstpflichtigen zu Frankfurt a. M. müssen obige Vollmacht von einem daselbst immatrikulirten Notar, die Auswärtigen aber von den ausländischen betreffenden Behörden legalisiren lassen; Eltern haben keine Vollmacht nöthig und von Vormündern sind die Vormunds-Ernennungs-Decrete vorzulegen, um für ihre Kinder resp. Pflegbefohlenen ziehen zu können.

Abgelagerte Weine von vorzüglicher Qualität.

[1964] Unterzeichneter besitzt eine Parthie von mehreren Tausend Bouteillen der ausgezeichnetsten Bordeaux-Weine, als: Chateau Lafitte, Latour und Laroze, und giebt solche, um schneller damit aufzuräumen, zu dem niedrigen Preise von fl. 2. 30 kr. pr. Bout. in größeren wie in kleineren Quantitäten ab.

Auch empfiehlt derselbe seine übrigen Sorten Bordeaux-Wein und Rheinwein ꝛc. ꝛc. im Faß sowohl, als in Flaschen zu gefälliger Abnahme bestens und verspricht billige und reelle Bedienung.

Frankfurt a. M., im November 1840.

J. J. Wunderlich jun.,

Bleichstraße Lit. D. Nr. 1 b. auf dem Wall, zwischen dem Eschenheimer- und Neuen Thor.

[1830] **Zu verkaufen.**

Ein elegantes, gut erhaltenes Pianoforte von Dehmer.

[1985] Vom 19. Novbr. bis 21. Decbr.:

Große Bücher-Auction

bei

Antiquar **J. M. Heberle** in Köln.

Der Katalog dieser reichhaltigen Sammlung, welche mehrere Bibliotheken aus allen Fächern des Wissens, sowie auch Kupferstiche, Gemälde und Antiquitäten enthält, ist nebst meinem so eben erschienenen

Lager-Katalog Nr. XIX.,

vorzügliche historische und theologische Werke in Folio und Quarto, durch die Herren Joseph Baer, St. Goar, Kettembeil und Sucholand zu haben.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 309.) 8. November 1840.

Deutschland.

Berlin, 30. Okt. (A. Z.) Hr. v. Thile ist bereits ins Staatsministerium eingeführt, und zwar in Gegenwart des Königs. Bei dieser Gelegenheit sollen wichtige Discussionen über unsere Justizverfassung und Verwaltung stattgefunden haben, deren Folgen sich nächstens in Einrichtungen verschiedener Art äußern dürften. Insbesondere ist auch die Frage über Beibehaltung oder Abschaffung der Patrimonialgerichte zu Erörterungen gekommen. Ein großer Theil unserer Gerichte ist noch in den Händen von Patrimonialgerichtsherren, obgleich namentlich der Minister Mühler es sich stets hat angelegen seyn lassen, die Patrimonial-Gerichtsbarkeit nach und nach abzuschaffen, die sich ohne Zweifel mit einem geregelten und gleichförmigen Geschäftsgang nicht verträgt, wie sie nicht minder auch auf die Strafrechtspflege störend einwirkt. Schon aus diesen beiden Gründen muß man die Bemühungen Mühlers dankbar anerkennen, wenn gleich in anderen Rücksichten den Gründen des Wider sich manche des Für entgegenstellen ließen. — Das bei der Huldigung am 15. Okt. aufgestellte neue Adelsprincip hat auch auf zwei ausgezeichnete Justizbeamte eine Art rückwirkender Kraft geäußert. Nach dem heutigen Justiz-Ministerialblatt sind nemlich der Oberlandesgerichtspräsident Bertram zu Insterburg (Provinz Preußen, eigentlich Litthauen) und der Oberlandesgerichts-Vicepräsident Keber zu Königsberg in den Adelsstand erhoben. Nach dem bei der Huldigung am 10. September aufgestellten Adelsprincip konnte eine solche Standeserhöhung ihnen nicht zu Theil werden, weil beide keinen Grundbesitz haben. Uebrigens werden diese beiden Erhebungen um so mehr Theilnahme finden, als einmal beide Männer sich große Verdienste um die Rechtspflege in ihren Provinzen erworben haben, zum andern aber die Classe der Justizbeamten bei den letzteren Gnadenbezeugungen sehr dürftig bedacht war.

Bom, 2. Nov. (Elberf. Ztg.) Als Nachfolger des Hrn. v. Schöler am Bundestage nennt man den jetzt an deutschen Höfen accreditirten, durch mehrere Schriften und auch in sonstiger diplomatischer Thätigkeit sehr geehrten Hrn. Baron v. Canitz und Dallwitz. (Nach einem Berichte der L. A. Z. aus Berlin wird der Generallieutenant Rühle von Lilienstern als Nachfolger des Hrn. von Schöler genannt.)

— (Nürnb. Corr.) Das Kriegsministerium hat die Anfertigung von vier Millionen scharfer Patronen befohlen, die größte Rüstung der Art, die seit den Kriegsjahren hier stattgefunden. Die Arbeit hat bereits seit vierzehn Tagen begonnen, und wird in vier Wochen beendigt seyn. Die Aushebungen sind in diesem Herbst mit besonderer Strenge vollführt worden, und wenn es auch gegründet ist, daß man hier die Kriegsreserve entlassen hat, so ist dieß doch keine Maßregel, auf welche sich bedeutend fußen ließe, denn in dem Augenblick, wo die Sachen bedenklicher würden, ließen sich Gegenmaßregeln ergreifen, welche in so kurzer Zeit zur Ausführung gelangen würden, daß an eine Ueberrumpelung nicht zu denken ist. — Seit einigen Tagen lebten wir hier in großer Besorgniß. Am Freitag nemlich erfuhr man, daß Se. Majestät plötzlich seinen Leibarzt nach Potsdam berufen habe. Der Krankheitsanfall ist indeß ohne weitere üble Folgen vorübergegangen; er scheint eine Folge der Anstrengung der letzten Zeit gewesen zu seyn.

Aus Bayern. Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Bruchstücke aus dem Leben eines Dämons, Fragment aus den Papieren eines Blasé; Grimma, Verlagscomptoir, 1840", ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Aus Franken, 6. Nov. (Fränk. Cour.) Wie die Dinge jetzt in Frankreich stehen, muß man auf Alles gefaßt seyn, und es gilt daher bei uns nicht blos ein Aufbieten der materiellen oder militärischen Macht, sondern auch eine Concentrirung der moralischen Kraft Deutschlands. Es ist hier und da mit einer Art von Triumph behauptet worden, daß seit dem Bruch der englisch-französischen Allianz von einem Prinzipienkriege nicht mehr die Rede seyn könne; wir unseres Theils glauben, daß der gegenwärtige Zustand Frankreichs diese Behauptung entschieden widerlegt, und daß gerade im Gegentheil ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, wenn es dahin kommen sollte, ein Prinzipienkrieg seyn wird und — seyn muß. Die ägyptische Frage ist nur ein willkommenes Losungswort gewesen; sie ist die Fahne geworden, um welche die ganze anarchische Partei Frankreichs in allen ihren Schattirungen sich gesammelt hat, um nun mit dem Kriegsgeschrei den Rest des Königthums in Frankreich und die Ordnung in Europa zu bedrohen. Mit dem Augenblick, wo diese Partei die Meisterschaft erringt, ist der Krieg da, der neue Revolutionskrieg, der Krieg der Proletarier gegen den Besitz. Die Anarchie ist es, mit der wir den Kampf zu bestehen haben werden, sie ist der gefährliche Feind, auf den wir uns zu rüsten, dem gegenüber wir uns zu concentriren haben. Gefahr ist da; dieß leugnen zu wollen wäre thöricht, und um so thörichter, da nie eine Gefahr dadurch beseitigt wird, daß man vornehm und unthätig sie über die Schultern ansieht. Gefahr zu erkennen und Gefahr zu fürchten, sind zwei sehr verschiedene Dinge, und Gottlob ist Deutschland noch nicht so entartet, daß es hier zu fürchten brauchte. Je mehr man die Natur und das Wesen des Feindes ins Auge faßt, desto klarer leuchtet auch ein, welche große und mächtige Elemente wir ihm gegenüber zu stellen haben.

Hannover, 1. Nov. (N. C.) Das gestern verkündete Gesetz über die Aus- und Durchführung der Pferde ist eine nähere Bestimmung und Erganzung der vor Kurzem erlassenen vorläufigen Verordnung, jedoch in so fern eine Modification der letztern, als es wenigstens die Aus- und Durchführung in die zum engern und weitern Zollverband gehörigen Staaten gestattet. Ob das Gesetz überall streng nach dem Buchstaben wird gehandhabt werden können, bleibt die Frage. Man erzählt sich, daß von Seiten eines königl. Amtes eine Vorstellung an das Cabinet ergangen sey, worin angeführt würde, daß die Anwendung der in Rede stehenden Verordnung in dem bevorstehenden Markte

gefährdend auf die Existenz der Einwohner wirken könne, und man glaubt, die Regierung werde schon in diesem Falle eine Ausnahme gestatten. — Das Beispiel der in verschiedenen Städten vorgekommenen Handwerksverbindungen scheint auch hier eine, wiewohl geräuschlose Nachahmung gefunden zu haben. Gewiß soll seyn, daß die hiesigen Gesellen die Stadt Bremen, wo bekanntlich die Umtriebe ziemlich weit gediehen sind, in Verruf erklärt haben, und daß demnach jeder fremde Geselle Bremen verlassen sollte, — ein Vorhaben, welches durch energische Maßregeln der dortigen Polizei vereitelt worden wäre. — An den Eisenbahnprojecten wird thätig fortgearbeitet; die gutachtlichen Berichte zum Zweck einer möglichen Beachtung der Vortheile der bei Anlage von Eisenbahnen betheiligten Städte, und Berathschlagungen über die geeignetste Richtung, nehmen viele Zeit weg. Es scheint nun, daß man bei der Richtung auf Harburg zunächst stehen bleiben wird, und es bestätigt sich, daß in Betreff anderer Bahnstrecken mit der preußischen und braunschweigischen Regierung neue Uebereinkommen getroffen sind.

Karlsruhe, 30. Okt. Das großherzogl. Ministerium des Innern hat in Uebereinstimmung mit großherzogl. Finanzministerium durch hohen Erlaß vom 23. d. M. allen Amtscassen die Annahme anderer als der gesetzlich erlaubten Zahlungsmittel, namentlich ausländischen Papiergelds oder inländischer standesherrlicher Rentencoupons bei eigener Verantwortlichkeit untersagt.

Kassel, 5. Nov. Die Sammlung von Gesetzen ꝛc. für Kurhessen (Nr. X. — November), enthält folgendes Ausschreiben der Ministerien des Finanzen und des Innern, vom 5. November 1840: Nachdem, mit höchster Genehmigung Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten, auf den Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 28. Dezember 1837, die Ausfuhr von Pferden über die Grenzen des Zollvereinsgebietes hinaus, für einen Zeitraum von sechs Monaten verboten worden ist, so hat ein Jeder, welchen es angeht, sich hiernach zu achten." Kassel, am 5. Nov. 1840. Die kurfürstl. Ministerien der Finanzen: Motz, des Innern: Hanstein.

Coburg, 2. Nov. (A. A. Z.) Dieser Tage machte unser Regierungsblatt die Ernennung des vormaligen kurhessischen Geheimenraths und Ministers, Frhrn. v. Lepel, zum dirigirenden Staatsminister im hiesigen Dienst bekannt, und am Abend des nemlichen Tages erfolgte seine Ankunft von Kassel. Derselbe war unterwegs auf der letzten Station von hier, in dem Städchen Rodach mit Sr. Durchl. dem Herzoge zusammengetroffen, Höchstwelcher dort gegenwärtig, der Jagd wegen, seinen alljährlichen Herbstaufenthalt macht. Gestern und heute empfing der neue Herr Minister die Aufwartung der verschiedenen Dikasterien, des Offiziercorps und anderer Corporationen. Natürlich sind die Augen des Landes mit Spannung auf diesen Staatsmann gerichtet, mit Spannung, aber auch mit Vertrauen, wie ich hinzufügen darf, mit einem Vertrauen, welches seine frühere politische Geschichte rechtfertigt. Der Erbprinz hat uns wieder verlassen und ist nach Dresden zurückgekehrt, von wo er fast drei Vierteljahre abwesend war, um diese Zeit zu den interessantesten Reisen zu benützen. Baron Stockmar ist heute wieder nach London abgegangen. Die Niederkunft der Königin muß nahe seyn, und es ist wohl erklärlich, daß man hier diesem allgemein wichtigen Ereigniß mit doppeltem Interesse entgegen sieht. Hr. v. Heeringen, der hier lebt, ist kürzlich von der Königin mit einer goldenen Medaille beschenkt worden.

Weimar, 1. Nov. (A. A. Z.) Den verschiedenen Gerüchten von einer bereits vollzogenen Verlobung unsers Erbgroßherzogs wird von glaubwürdigen Personen mit Bestimmtheit widersprochen, und ist dahin meine frühere Mittheilung zu berichtigen. — Der Fürst und die Fürstin von Rudolstadt waren zum Besuch an unserm Hofe. Der Graf v. Limburg-Stirum als Abgesandter des Königs der Niederlande und der russische Geheimerath Schukoffsky weilen ebenfalls seit einigen Tagen hier. — Unser außerordentlich versammelter Landtag wird bereits morgen seine Endschaft erreichen; seine Geschäftsthätigkeit wird sehr gerühmt.

Biebrich, 5. Nov. (Rh. u. Mos. Z.) Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene nebst Höchstihren Prinzessinnen Töchtern sind von Stuttgart hier angekommen, um einige Zeit an unsrem Hofe zu verweilen.

Ploen, 1. Nov. (Alton. Merk.) Se. Maj. der König haben, wie man jetzt aus sicherer Quelle vernimmt, unser Schloß hier zu seinem dauernden Sommeraufenthaltsort in den Herzogthümern zu bestimmen und dabei zu verfügen geruhet, daß dieses sowohl wie der Schloßgarten zu dem Ende in Stand gesetzt werde. Dem königl. Amthause hieselbst sollen deßfalls die näheren Verfügungen zugegangen seyn.

Frankfurt, 7. Nov. Gestern trafen Se. Durchl. der Fürst Esterhazy, k. k. österr. Botschafter, auf der Reise nach London hier ein, und stiegen im römischen Kaiser ab.

— Das „Mannheimer Journal" brachte uns diesen Morgen folgende telegraphische Depesche:

Paris 5. Nov., 2½ Uhr Nachmittags. Der Minister des Innern an den Präfecten des Unterrheins.

Straßburg, 3. Nov. halb 7 Uhr Abends. Der König kehrt so eben in die Tuilerien zurück, nachdem er die Sitzungen der Kammern eröffnet hat.

Seine Majestät wurden mit den lebhaftesten Aclamationen empfangen. Die Ordnung wurde in Paris nicht einen Augenblick gestört.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Nov. 2½pCt. Integr. 49⅞. — 5pCt. Holl. 96¼. — Kansb. 21⅞. — 4½pCt. Synd. 87¼. — 3½pCt. 73. — 5pCt. Ost. 93⅞. — Ard. 20⅛. — Port. 5½. — 5pCt. Met. 103½. — 2½pCt. —. Russ. Inscr. —. — Cert. 68¼.

Belgien.

Lüttich, 3. Nov. Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war sehr zahlreich besucht. Namentlich erinnert man sich nicht, je so viele Pferde gesehen zu haben, von denen alle zur Cavallerieremonte tauglichen von französischen Kaufleuten zu hohen Preisen angekauft wurden.

Antwerpen, 27. Okt. Wenn auf der einen Seite noch durchaus alle ausreichende Bürgschaft für die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens fehlt, bei dessen Bestand oder Bruch kein Land so unmittelbar betheiligt seyn dürfte, als Belgien, so haben auf der andern für uns die jüngsten Vorgänge in Holland so viele günstige Chancen gebracht, daß sie auf die öffentliche Meinung und den Verkehr nur günstig wirken konnten. Manche wollen, was die Persönlichkeiten anbetrifft, in der Abdankung König Wilhelms I. keine Wohlthat für Belgien erkennen, doch ganz Belgien sieht ein, daß der Nachfolger dieses Monarchen aus hundert Gründen, deren Erörterung nicht hierher gehört, rascher und entschlossener zur gänzlichen Beilegung der zwischen uns und Altniederland noch obschwebenden Differenzen schreiten kann. Dieß ist's, was man in unsern Tagen eine Wohlthat nennt, wo die kleinste Unebenheit zum unübersteiglichen Hinderniß, der geringste Zwiespalt zum verderblichen Bruch werden kann, und daraus allein muß das wiederkehrende Vertrauen im Geschäftsverkehr und auf dem Geldmarkt erklärt werden. In wie weit, selbst wenn wir den Frieden behalten, nach welchem sich Jedermann sehnt, die inneren Verhältnisse Hollands vollkommen günstig sich gestalten werden, darüber ist jetzt noch kein gegründetes Urtheil möglich. Nur theilen alle gutunterrichtete Personen die Ansicht, daß ein neues, sehr großes Anlehen werde ne-

geirt werden müssen, und daß ein solches auch im Sinn der Regierung liege, nur habe es deren Weisheit für besser gefunden, das Project von den Generalstaaten selbst machen, oder doch die Unerläßlichkeit desselben in deren Mitte erst ganz erkennen zu lassen. Man braucht übrigens, wie ich Ihnen schon wiederholt versichert habe, keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß die Generalstaaten, wenn sie Einsicht in den ganzen Staatshaushalt erhalten und die Möglichkeit einer Ordnung der Finanzen ersehen, helfen werden und können; denn noch immer kann kein Land in Europa, selbst England nicht ausgenommen, so vortheilhaft borgen, als Holland. Ob das Nemliche im Falle eines Friedensbruches möglich bleibt, das wird von der Achtung abhängen, welche man der Neutralität zollt, und man kann nur wünschen, daß die Bemuhungen unseres Königs für Gewinnung mehrerer kleiner Mächte zur Bildung eines neutralen Staatenbundes gesegnet seyn mögen.

Spanien.

* Madrid, 28. Okt. Einzug der Königin. Heute 1 Uhr hat die Königin Isabelle II. ihren Einzug in die Stadt gehalten. Das schlechte Wetter und ein fortwährender Regen haben nicht verhindert, daß der Zug J. Maj. von der Porta von Atocha bis zum Palais einer ununterbrochenen Ovation glich. Der Einzug der Königin ist von Artilleriesalven, dem Geläute der Glocken, den Vivats der Truppen und den Segnungen des Volks gefeiert worden. Artilleriesalven haben die Ankunft der Königin an der Porta von Atocha verkündet. Eine Escadron der Nationalgarde von Madrid eröffnete den Marsch; hierauf folgten in mehreren Wagen die Mitglieder des Ayuntamientos von Madrid, denen Huissiers dieser Corporation voranschritten. In einer andern von vier mit blau und weißen Federbüschen geschmückten Pferden gezogene Karosse befanden sich junge Mädchen, die Blumen und Kränze auf ihrem Wege auswarfen, und eine Tänzertruppe; hinter ihnen fuhren in einem prachtvollen Landau die Königin und ihre erlauchte Schwester mit der Markise von Santa Cruz und der Ehrendame J. k. H. An dem Schlag des Landaus ritt der General Espartero in Gallauniform, die Brust mit den Insignien der zahlreichen Orden bedeckt, mit denen er decorirt worden war, und zu seiner Seite der Befehlshaber der Gardes du Corps, der Herzog von San Carlos, dem ein glänzender Generalstab folgte. Die Minister nahmen einen unbedeckten Wagen ein, die Escorte bestand aus Husaren und Lanciers der Garde. Von den Balkons warf man auf buntfarbenem Papier gedruckte Gedichte und ließ weiße Tauben, mit Bändern und Halsbändern geschmückt, in die Lüfte fliegen. Der lebhafteste Enthusiasmus hat sich während des ganzen Zuges J. M. bis zum Palais Luft gemacht. Um 2 Uhr begann das Defiliren der Truppen dem Balkon vorüber, wo die junge Isabelle, die Infantin, die Markise von Santa Cruz und der General Espartero während der zwei Stunden der Dauer des Defilirens verweilten. Man konnte die beiden erhabenen Schwestern, ungeachtet der lebhaftesten Bitten, nicht bewegen, daß sie den Balkon verlassen möchten, wo sich die Kälte lebhaft bemerklich machte. Sie bestanden darauf, auf dem Balkon zu bleiben, um die Ausdrücke der Ergebenheit abseiten ihrer braven Vertheidiger entgegenzunehmen. Wir haben in den Augen mehr als eines Soldaten Thränen wahrgenommen. Isabelle befindet sich jetzt inmitten eines Volks, welches sie vergöttert.

— Andere Nachrichten sagen: Die Acclamationen auf dem Wege des Zuges sind nicht sehr lärmend gewesen. Vielleicht hatte man dem Volke anempfohlen, den Ausdruck seines Enthusiasmus zu mäßigen, um das königliche Kind nicht zu erschrecken. Das Gerücht geht, einer der ersten Schritte der Regentschaft werde der seyn, ein Manifest zu veröffentlichen, das das Verfahren, welches sie einhalten will, auseinandersetzt.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Okt. (P. St. Z.) Der kaiserliche Hof wird noch einige Wochen, bis zum Eintritt des Winters, in Zarskoe-Selo verweilen. Die Reise nach Moskau wird in diesem Jahre nicht mehr, unbezweifelt aber im nächsten Frühjahre stattfinden.

— Einem kaiserl. Befehle zufolge, ist dem französischen Unterthan August von Crouy Chanel, der in Paris bei den Umtrieben der Bonapartisten betheiligt war und deshalb aus dem russischen Reiche verwiesen wurde, der Wiedereintritt in die Grenzen desselben für immer untersagt.

— Nachdem unsere Blätter die Publication des General-Gouverneurs von Perowsky über die Wiederherstellung der friedlichen Verhältnisse mit Chiwa gegeben, enthalten sie jetzt eine ziemlich umständliche Darstellung der im November vorigen Jahres unter dem Oberbefehl Perowsky's von Orenburg aus gegen Chiwa abgegangenen Kriegs-Expedition. Das schon Bekannte hier übergehend, entlehnen wir ihm nur die Motive, welche den Chan zu seinen jetzigen Friedenspropositionen vermochten: „Noch im Dezember stieß bekanntlich ein Detaschement dieser Expedition, das aus der Jenebaschen Veste Kranke nach dem Fort Ak-Bulak eskortirte, auf eine Rotte Chiwascher Krieger. Nach einem mehrstündigen Gefechte wurden sie in die Flucht geschlagen. Diese flüchtigen, 3000 Mann starken Krieger, die tapfersten im Chiwaschen Heere, verloren nach dem Berichte der Kirgisen, theils auf dem Schlachtfelde, theils durch Hunger und Kälte aufgerieben, ein Drittheil der Mannschaft und alle ihre Pferde. Ihre Ankunft erregte eine solche Sensation in Chiwa, daß man auf Mittel zur Besänftigung Rußlands zu denken anfing. Fast zu gleicher Zeit wurde von den dem Chan ergebenen Kirgisen einer unserer Offiziere, der Kornet Aitoff, der zur kaspischen Seeküste für den Ankauf von Kameelen geschickt war, gefangen genommen, nach Chiwa gebracht, anfänglich sehr schlecht gehalten. Als aber die Nachricht von dem obgedachten Gefechte mit der Chiwaschen Reiterei hinkam, behandelte man ihn weit gastfreundlicher und zog ihn endlich zu den Conferenzen, die bei dem Chan über Friedens-Vermittelungen mit Rußland gepflogen wurden. Bei dieser Gelegenheit überzeugte man sich in den Unterhaltungen mit dem Gefangenen noch mehr von der Ungereimtheit eines längeren Widerstandes. Alla-Kul beschloß endlich die aufrichtige Vollziehung der hunderjährigen Forderung Rußlands. Am 19. (31.) Juli verkündete ein Ferman Todesstrafe gegen alle diejenigen Chiwaer, welche russische Reisende berauben und gefangen nehmen würden. Unmittelbar darauf befreite der Chan alle seine eigenen russischen Gefangenen, befahl allen Hausbesitzern ein Gleiches, stellte alle Gefangenen dem russischen Offizier vor, damit dieser sich persönlich von ihrer completten Befreiung überzeuge. Bei Entlassung des Offiziers eröffnete der Chan ihm: seine Reue würde sich nicht auf die Restitution der Gefangenen beschränken; er sey vielmehr nun bereit, alle Forderungen Rußlands zu vollziehen. Der so unerwartet in Freiheit gesetzte Kornet Aitoff kam am 4. September a. St. in Orenburg an, am 24. aber traf die Karavane mit dem Chiwaschen Gesandten und den befreiten Gefangenen im Städtchen Gurgew ein. Ihrer Ankunft in Orenburg wird mit Ungeduld entgegengesehen."

— Ein kaiserlicher Befehl vom 30. März 1839 ordnete bekanntlich die feste Ansiedelung aller im Reiche zwecklos umherstreifenden Zigeunerbanden, für einen ihren Neigungen entsprechenden Beruf in der Jurisdiction des Ministeriums der Reichsdomainen an, welche Maßregel bis zum 1. Januar 1841 gänzlich vollführt seyn sollte. Bis jetzt ist

aber im Vergleich zu den noch frei nomadisirenden eine so unverhältnißmäßig kleine Zahl Zigeuner auf jene Weise angesiedelt, daß ein erneutes Rundschreiben des Ministers des Innern die Civilgouverneure auffordert, dieser ihnen von höchster Seite gestellten Aufgabe in möglichst kurzer Frist nachzukommen.

Frankreich.

Lyon, 31. Okt. (A. Z.) Furchtbares Regenwetter mit heftigem Südwind hat den frischen Alpen- und Juraschnee geschmolzen, und Saone wie Rhone so angeschwellt, daß beide Flüsse sich fast in der Mitte der Stadt umarmen. Schiffmühlen und Kähne sind vom Ufer gerissen und fortgeführt worden, noch (Nachmittags) ist das Wasser im Steigen und weit über das Zeichen, von der großen Wassernoth 1812 her, hinaufgedrungen. Somit hat 1840 bei uns den seit Menschengedenken niedrigsten und höchsten Wasserstand gezeigt, ein unerhörtes und jetzt schon bei Leichtgläubigen ausgebeutetes Ereigniß. Das Einstürzen des Berges Ararat, mit dem die letzten Trümmer der Arche begraben wurden, soll damit auch in Verbindung gebracht werden. Aber neben diesen Fluthen des Himmels scheint der Schwall der Flugschriften in Ermangelung der Kriegsspringfluth über uns ergossen zu seyn. Denn zu Quinets, Lamennais', Cabets Schriften kommt auch ein Feuerbrand von Cavaignac, dem die vorigen fast nicht das Wasser reichen. Eingeschüchtert durch die neuen Maßregeln gegen die Presse hat kein Drucker den Verlag dieser Broschüre übernehmen wollen, und so ist daraus ein Artikel für das Journal de Peuple geworden, den der Censeur von Lyon abgedruckt hat. Der Inhalt ist, daß es dem alten Liberalismus unmöglich sey, einen Krieg gegen die europäische Coalition zu führen; die Demokratie hingegen aus solchem Kampfe wie nach 1793 ruhmreich hervorgehen werde. Die Schrift ist Scheidewasser; wo sie nicht gänzlich den Gegner zersetzt, bringt sie mindestens in den Schwankenden eine ungeheure Gährung hervor. Sie ist im Augenblick und namentlich für unsere Stadt bedeutend. Ein Theil des Ertrags für die beabsichtigte aber abgelehnte Denkmünze Cormenins ist zur Vertheilung unter dürftige Arbeiter Lyons versandt. Cormenin-Garnier, Pagès und Chapuys-Montesille, die zum Reformbankett eingeladen waren, haben in Briefen an das Comité ihr Bedauern über ihre durch Einberufung der Kammern nöthig gewordene Nichttheilnahme zu erkennen gegeben. Damit tröstet sich das republikanische Blatt über Beschlagnahme einer seiner Nummern, worin es die Toaste des Banketts gegeben. Alle Welt wünscht baldige Beendigung der ministeriellen Krisis. Daß ihr noch andere folgen und dieselben noch immer schlimmer werden müssen, darüber drücken wir die Augen zu. Feste und Repräsentationen zu Paris, Bestellungen und Arbeiten für den Winter sind die bescheidenen Wünsche unserer Industriellen. Aber die Demagogen haben die Augen immer offen; kein Vortheil bleibt ihnen unentdeckt, wo es auf Unterwühlen des Bestehenden ankommt.

Vom 1. Nov. (A. A. Z.) Mein Brief ging gestern nicht ab, weil ich zu einem Freunde mußte, in dessen Laden das Wasser eindrang. Leider muß ich dem gestrigen Berichte noch traurige Worte zufügen. Die Rhone ist bis gegen 4 Uhr Nachmittags im Steigen geblieben, dann bis heute gegen zwei Uhr Nachmittags um drei Fuß etwa gefallen. Dennoch steht sie immer noch auf den Kaien. Der Deich, welcher auf dem linken Ufer oberhalb der Stadt die Vorstädte Charpenne, Brotteaux und Guillotin schützte, ist von dem wüthenden Strome durchbrochen worden. Augenblicklich ist die ganze eine Stunde weite, und mehrere Meilen lange Ebene in einen einzigen See verwandelt worden. Viele in diesen neuen Vorstädten gebaute Häuser sind aus Piſé oder gestampfter Erde aufgeführt, und haben nur wenige Fuß hoch ein steinernes Fundament, dessen Höhen nach den gewöhnlichen Ueberschwemmungen bestimmt worden. Man rechnet für den Augenblick fünfzig derselben, die eingestürzt sind, und deren Fall man, wie man mir sagt, von der Höhe der Croix Rousse, wenn auch nicht immer sehen, doch deutlich genug hören konnte. Alle Communicationen mit den Forts, die, gänzlich im Wasser, aller Lebensmittel ermangeln, ist durch einen reißenden Strom, der fast eben so wüthend als die eigentliche Rhone rast, unterbrochen. Die Zahl der Opfer scheint bedeutend zu seyn, doch kann man nichts darüber angeben. Unglücklicherweise ist die Saone noch immer im Wachsen, so daß die Kaie zum großen Theile unter Wasser stehen, und die Pariser Post, wahrscheinlich durch kleine Bergwasser aufgehalten, noch nicht angekommen ist. Wenn die Saone drei Tage wächst, wächst sie auch neun Tage. Wir wissen also nicht, wann das Leiden ein Ende nehmen wird. Unter solchen Umständen berichtet uns die telegraphische Depesche das neue Ministerium. Voilà bien un ministère de désastres, sagte mir ein hiesiger Kaufmann; en face de notre grande tragédie, setzte er hinzu, on ne pense pas aux comédiens de Paris. Das Wort ist für ein paar Tage wahr; wie aber, wenn der große revolutionaire Strom seine Dämme bräche? Dann würde sich ein ganz anderes Drama vor unsern Augen entfalten. Die große Glocke der Kathedrale, so nur an Festen läutet, ruft so eben zur Verehrung aller Heiligen; wie viele Gebete mögen in diesen Tagen zu ihnen aufgestiegen seyn und noch aufsteigen! Das Fest aller Seelen wird dießmal viele Todte begraben.

Aegypten.

Alexandrien, 9. Okt. (Allgem. Ztg.) Die Ursache der plötzlichen Abreise Mehemed Ali's nach Kairo war bloß, einer Unterredung auszuweichen, welche der Commandant des Blokadegeschwaders mit ihm zu haben wünschte. Der Vicekönig gab Befehl, bis zu seiner Rückkehr, welche gegen den 15. statt haben soll, 12 Linienschiffe und 6 Fregatten segelfertig zu machen. Er hofft dadurch die Mehrzahl der englischen Schiffe von der syrischen Küste nach Aegypten zu locken, um die Stellung Ibrahims zu erleichtern. — Alle hiesigen Juden und Levantiner, welche bisher unter dem Schutz der vier verbündeten Mächte von Abgaben frei waren, müssen diese jetzt entrichten. Die Widerspänstigen erhalten die Bastonnade oder werden eingekerkert. — In Folge der Verabschiedung aller türkischen Marineoffiziere fanden zahlreiche Ernennungen in der Flotte statt. Viele Ehrgeizige wurden dadurch zufrieden gestellt und verdoppeln nun ihren Eifer. Einige Stimmen haben sich in letzter Zeit gegen Boghos Bey erhoben, den man anklagte, er habe sich durch das Gold der Engländer bestechen lassen. Mehemed Ali hat aber allen Warnungen sein Ohr verschlossen und Boghos Bey besitzt fortwährend sein Vertrauen. Gewiß ist, daß Admiral Stopford die geheimsten im Conseil gefaßten Beschlüsse kennt und sich dessen offen rühmt. Ein Bombardement wird immer noch gefürchtet. Deßhalb hat der Vicekönig seinen Palast und alle dem feindlichen Feuer allzusehr ausgesetzten Gebäude räumen lassen. — Es circulirt hier eine Art von Memorandum, welches Mehemed Ali an das französische Cabinet gerichtet haben soll. Wir wissen nicht, ob dieses Document ächt ist, glauben aber, davon Erwähnung machen zu müssen, da es allgemein verbreitet ist. Der Vicekönig erinnert an alles, was er gethan habe, um dem Sultan Syrien und die heiligen Städte zu erhalten, die ohne ihn vom osmanischen Reich sich losgerissen haben würden. Er gedenkt dann seiner Mäßigung, daß er nach den Siegen bei Koniah und Nisib, wo ihm der Weg nach Konstantinopel freigestanden, auf Frankreichs Ermahnung seine Armeen habe Halt machen lassen, wofür ihm von Frankreich der erbliche Besitz Syriens und Aegyptens garantirt worden sey. Mehemed Ali klagt bitter über die vier

Mächte, welche sich zum Untergang des osmanischen Reichs verschworen hätten, und denen jedes Mittel recht sey, ihren Zweck zu erreichen. Am Schluß versichert Mehemed Ali, er werde sich aufs äußerste vertheidigen. Er habe Schiffe, Kanonen, Pulver und Soldaten genug, um zehn Jahre lang Krieg zu führen und eher würden alle gläubigen Muselmänner seines Landes untergehen, als sich ergeben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 109. 60. — 3pCt. 77. 55. — Neapol. 102. — — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5. — 3pCt. Portug. —. Belg. Bankactien 875. — Actien der Bank von Frankreich 3140. — St. Germain-Eisenbahn 625. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 297. 50. — Straßburg-Basel 235.

(Thronrede des Königs bei Gelegenheit der Eröffnung der Deputirtenkammer.)

Meine Herren Pairs und Herren Deputirten. Ich habe das Bedürfniß empfunden, Sie vor der gewöhnlichen Zeit der Zusammenberufung der Kammern um mich zu versammeln. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland in Verein ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Pascha von Aegypten zu ordnen, haben mir ernste Pflichten auferlegt. Die Würde unseres Vaterlandes liegt mir ebensowohl, wie seine Sicherheit und seine Ruhe am Herzen. Indem ich in dieser gemäßigten und versöhnlichen Politik verharre, deren Früchte wir seit zehn Jahren erndten, habe ich Frankreich in den Stand gesetzt, den Chancen gegenüber zu treten, welche der Lauf der Ereignisse im Orient herbeiführen könnte. Die außerordentlichen Credite, die in dieser Absicht eröffnet worden sind, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden; Sie werden die Beweggründe derselben würdigen. Ich fahre fort zu hoffen, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird. Er ist dem gemeinschaftlichen Interesse Europa's, dem Glück aller Völker und dem Fortschritte der Civilisation nothwendig. Ich zähle auf Sie, daß Sie mir behülflich seyn werden, ihn zu erhalten, wie ich darauf zählen werde, wenn die Ehre Frankreichs und der Rang, welchen es unter den Nationen einnimmt, uns neue Anstrengungen auferlegen. Der Friede war im Norden Spaniens wieder hergestellt und wir wünschten uns Glück, wegen dieses glücklichen Resultats, wir müssen mit Schmerz sehen, daß die Uebel der Anarchie, an die Stelle der Unglücksfälle des Bürgerkriegs treten. Ich hege für Spanien die aufrichtigste Theilnahme. Möge die Stabilität des Thrones der Königin Isabelle II. und der Institutionen, die ihn stützen sollen, dieses edle Land vor langen und schmerzlichen Versuchen zu Revolutionen bewahren. Da die Genugthuung, welche wir von der argentinischen Republik verlangt haben, uns nicht geworden ist, so habe ich befohlen, daß neue Streitkräfte dem Geschwader hinzugefügt werden, welches beauftragt ist, in diesen Gewässern die Achtung für unsere Rechte und unsere Interessen zu sichern. In Afrika hat der Erfolg mehrere wichtige Expeditionen, in denen sich die Tapferkeit unserer Soldaten bewährt hat, gekrönt. Zwei meiner Söhne haben ihre Gefahr getheilt. Anstrengungen sind noch nöthig, um in Algerien die Sicherheit und die Wohlfahrt unserer Etablissements zu sichern. Meine Regierung wird zu vollenden wissen, was wir unternommen haben. Die Stadt Boulogne ist der Schauplatz eines unsinnigen Attentats gewesen, das nur dazu gedient hat, von Neuem die Ergebenheit der Nationalgarde, der Armee und der Bevölkerung an den Tag zu legen; jeglicher Ehrgeiz wird an einer Monarchie scheitern, die durch die Allmacht des Nationalwillens gegründet und vertheidiget ist. Das Budgetgesetz wird unverzüglich Ihrer Prüfung vorgelegt werden. Ich habe die strengste Oekonomie in der Feststellung der gewöhnlichen Ausgaben vorgeschrieben. Die Ereignisse haben uns unerwartete Lasten auferlegt. Ich habe das Vertrauen, daß die öffentliche Wohlfahrt, die ihrem ganzen Aufschwung überlassen worden ist, uns gestatten wird, sie zu ertragen, ohne den Zustand unserer Finanzen zu verändern. Andere Dispositionen werden Ihnen, hinsichts der Arbeiten von öffentlichem Nutzen, im Interesse der Wissenschaften, und hinsichts der Freiheit des Unterrichts vorgelegt werden. Meine Herren, ich habe nie mit mehr Eifer und Vertrauen Ihren loyalen Beistand in Anspruch genommen, die Ohnmacht hat die anarchischen Leidenschaften nicht entmuthigt. Unter welcher Form sie sich auch darstellen, meine Regierung wird in den bestehenden Gesetzen und in der festen Erhaltung der öffentlichen Freiheiten die zu ihrer Unterdrückung nöthigen Waffen finden. Was mich betrifft, so will ich bei den Prüfungen, die mir die Vorsehung auferlegt, ihr nur Dank bringen für den Schutz, den sie mir und meiner Familie unaufhörlich angedeihen läßt, und Frankreich durch eine stets unablässigere Sorge für seine Interessen und sein Glück die Dankbarkeit beweisen, welche mir die Zeugnisse von Liebe einflößen, mit denen es mich in jenen grausamen Augenblicken umgibt.

— Alle Mitglieder der königlichen Familie, so viele deren in Paris anwesend waren, und das diplomatische Corps haben der Eröffnung der Kammern beigewohnt. Als Se. Maj. das Attentat Darmes berührte, erschien seine Stimme sehr gerührt und seine Augen flossen von Thränen über. Die Rede wurde bei dieser Gelegenheit von häufigem: es lebe der König! unterbrochen.

— Eine Nachschrift der stenographischen Correspondenz meldet — vermuthlich übertrieben — daß, während der König die Thronrede verlesen, eine bedeutende Anzahl Nationalgardisten sich inmitten des Tuileriengartens versammelt und dermaßen laut: Es lebe der König! geschrieen habe, daß die Fenster des Schlosses erbebet. Bei der Rückkehr des Königs aus der Deputirtenkammer habe man den Ruf vernommen: Krieg! zur Grenze! die Reform! der indeß von den Trommeln übertönt worden sey. (Wenn sich solche Expectorationen voraussehen ließen, so scheinen sie doch nur in kleinem Maße stattgefunden zu haben und in der Hauptsache ohne Erfolg gewesen zu seyn, da die Deputirten ihre Sympathieen für den König unverholen an den Tag legten.

— Hr. Thiers hat in der präparatorischen Versammlung der Deputirten der Linken erklärt, daß er sich nicht um die Präsidentschaft der Deputirtenkammer bewerben werde, und daß die 196 Stimmen, die sich bereits für ihn ausgesprochen, sich dem Hrn. Odilon Barrot zuwenden mögen. Daher die heutige Hausse an der Börse, die noch bedeutender gewesen seyn würde, wenn nicht später die obige Nachricht von den Manifestationen der Nationalgarde eingetroffen wäre.

London, 3. Nov. 3pCt. Stocks 88¾. — 5pCt. Span. 21¾. — 3pCt. Portug. 24¾. — 2½pCt. Holl. 50¾.

Wien, 3. Nov. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼ — 4pCt. Metall.-Oblig. 97¼. — 3pCt. Metall.-Oblig. 76. — 500 Guldenloose 134. — 250 Guldenloose 117. — Bankactien 1683.

* Wien, 3. Nov. Bei der gestern vorgenommenen 136sten Verloosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 344 gezogen worden. Diese Serie enthält Obligationen des vom Hause Bethmann aufgenommenen Anlehens und zwar: Lit. P zu 4½pCt. von Nr. 18,106 bis 18,199, Lit. Q zu 4pCt. Nr. 18a, dann von Nr. 18,201 bis 18,700, Lit. R zu 4pCt. Nr. 19a, dann von Nr. 18,702 bis 19,200, endlich Lit. S zu 4½pCt. Nr. 11a, dann von Nr. 19,201 bis 19,350 im Capitalbetrage von 1,200,000 fl., und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von fl. 24,992 30 kr.

Benachrichtigungen.

[1927]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 24. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:			Täglich	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.		Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg.	7 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „		„ **Mainz** „ „ . . .	„	7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	6 „		„ „ „ „	Mitt.	12 „
„ „ „ „	„	8 „		„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg.	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	8 „		„ „ „ „	„	11½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden **Dienstag** und **Donnerstag** Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Köln, am 19. Oktober 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

[2009] Ziehung den 1. December a. c. Hauptpreise fl. **250,000, 50,000, 15,000, 10,000** ꝛc. ꝛc. sind coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2010]

11. Braunschweiger Lotterie

Ziehung 3. Klasse am 16. November.

Gewinne: fl. **87,500, 52,500, 35,000**, 17,500, 7000, 5250, 3500 ꝛc. Hierzu erlassen wir ganze Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. **7**, halbe à fl. **3. 30** kr. und viertel à fl. **1. 45** kr., und wird, wenn ein solches Loos unter 100 Rthlr. gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis geliefert.**

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[1920] **Annonce.**

Zur Leitung des technischen Betriebes in einer im nordwestlichen Deutschland belegenen Hochofenhütte wird ein Mann gesucht, der ebensowohl die Behandlung des Hochofens, als auch das Förmereiwesen gründlich und aus eigener Erfahrung kennt. Hierauf Reflectirende wollen sich an die Exped. d. Bl. wenden.

[1995] In einem hiesigen großen Geschäftshause ist eine Stelle für einen geübten Buchhalter offen. Der Posten ist verbunden mit Besorgung eines Theiles der Correspondenz. Es können nur schriftliche Anerbietungen berücksichtigt werden.

Jacob Rauscher, Wechselsensal.

[1961]

Allgem. Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Mit dem 30. November d. J. wird die VI Jahresgesellschaft der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt unfehlbar geschlossen werden.

Dieß bringen wir denjenigen, welche dieser Jahresgesellschaft noch beizutreten oder Nachzahlungen auf frühere theilweise Einlagen zu machen beabsichtigen, mit dem Anfügen zur Kenntniß, daß von dem genannten Tage an bis zum 1. Februar k. J. dergleichen Einzahlungen nach §. 3 der Statuten nicht gemacht werden können.

Karlsruhe, den 24. October 1840.

Der Verwaltungsrath.

Literarische Anzeigen.

[1993] Bei **J. C. B. Mohr** in Heidelberg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Nothwendigkeit
eines
allgemeinen bürgerlichen Rechts
für
Deutschland.
Von
Dr. *Anton Justus Friedrich Thibaut.*
Dritte Ausgabe.

Abgedruckt nach der in den Civilist. Abhandlungen des Verf. als XIX. Abhandl. viel vermehrten zweiten Bearbeitung dieser Schrift. Nebst Zugabe von darauf Bezug habenden fünf Recensionen des Verf. aus den Heidelb. Jahrb. der Liter. der Jahre 1814, 15 und 16.

gr. 8 geh. Preis 14 gr. oder fl. 1.

[1978] So eben ist bei **J. H. C. Schreiner** in Düsseldorf erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch **Gebhard & Körber**, zu beziehen:

Blicke
in das Düsseldorfer
Kunst- und Künstlerleben
von
Friedrich von Uechtritz.

2r Band. 8. Velinpap. In Umschlag geh. Preis fl. 1. 48 kr. oder 1 Thlr.

Wir verweisen, was den Werth dieses nicht weniger unterhaltenden als belehrenden Buches angeht, welches uns in pikant-lebendiger Darstellung eine Reihe der anziehendsten Lebensbilder vorführt, auf die überaus vortheilhaften Beurtheilungen des ersten Bandes in der Abendzeitung, Mitternachtszeitung, Kölnischen und Breslauer Zeitung, der Eisenbahn, dem Morgenblatte, den Rheinischen Provinzialblättern u. s. w. Vor Allem der sehr ausführliche biographische Aufsatz über den Maler Lessing (über den der Verfasser allerdings, als naher Freund des Künstlers, wie kein anderer deutscher Schriftsteller, zu sprechen, Beruf hatte) ist von der Kritik auf das günstigste aufgenommen worden; eine Gunst, die sich hoffentlich auf die Mittheilungen über die Maler Hildebrand, Schrödter u. s. w. im zweiten Bande ausdehnen wird. Jeder, der sich für einen dieser Künstler interessirt, wird hier ein Portrait der Art und Weise desselben finden, welches ihm den Besprochenen wie einen persönlich Bekannten vergegenwärtigt, und, besonders bei Lessing, in die tiefsten Gründe seiner Eigenthümlichkeit blicken läßt.

[2002] In der **Hermann**'schen Buchhandlung, Zeil, dem römischen Kaiser gegenüber, zu haben:

2 Bände.] Bei **J. J. Weber** in **Leipzig** ist so eben erschienen: [Preis fl. 5. 24 kr.

B. F. TRENTOWSKI, VORSTUDIEN zur Wissenschaft der Natur.

oder Uebergang von Gott zur Schöpfung nach den Grundsätzen der universellen Philosophie.

Van Eß'sche Bibel-Anzeige.

[1991] In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die heiligen Schriften
des
Alten und Neuen Testaments,
übersetzt und herausgegeben
von
Leander van Eß,
der Theologie Doctor.

Und mit dem besonderen Titel:

Die heiligen Schriften
des
Alten Testaments,
nach dem
Grundtexte und der lateinischen Vulgata, mit erklärenden Sachparallelstellen
übersetzt und herausgegeben
von
Leander van Eß,
der Theologie Doctor.

in 3 Theilen, wovon die zwei ersten das ganze alte Testament enthalten, und der dritte das neue, in einem bequemen Bande in gr. 8. Preis des Ganzen auf weißem Druckpapier 2 Thlr. 16 gGr. oder 4 fl. Schreibpapier 4 Thlr. oder 6 fl. Postpapier 4 Thlr. 16 gGr. oder 7 fl. Velinpapier 6 Thlr. oder 9 fl.

Das neue Testament des ehrwürdigen Uebersetzers, empfohlen durch sehr viele erzbischöfliche und bischöfliche Stellen und theologische Facultäten, hat seine Vorzüglichkeit durch einen mehr als dreißigjährigen allgemeinsten Gebrauch bewährt und ein großes Verlangen nach seiner Uebersetzung des alten Testaments angeregt, um in solcher Weise die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments zu besitzen. Es gewährt uns daher eine sehr große Freude, nunmehr auch die Vollendung der Uebersetzung des alten Testaments dem deutschen katholischen Publikum anzeigen zu können.

Dieses Werk enthält zwei vollständige Uebersetzungen zugleich, nämlich eine nach dem Grundtexte und eine nach der lateinischen Vulgata, die erstere oben in gröberem Drucke, und jeden Vers abgesetzt, und die andere unter derselben in etwas kleinerem, aber sehr deutlichem Drucke, und die Verse in fortlaufender Reihefolge, so daß auf jeder Seite die Capitel und Verse Beider sich genau entsprechen, und daher wer will, überall mit der Uebersetzung des Grundtextes sogleich auch die Vulgata vergleichen kann. Ueberdieß sind überall die Sachparallelstellen angegeben, nämlich bei jeder Stelle diejenigen, an welchen von der nämlichen oder einer ähnlichen Sache die Rede ist, so daß der Leser, wenn ihm eine Stelle nicht ganz klar ist, dieselbe durch eine andere vollständigere und deutlichere erklärt findet, und sich folglich die heilige Schrift hier überall durch sich selbst erklärt.

Die Vollendung dieser Uebersetzung hat zwar lange gedauert; aber es wird auch jetzt dafür dem Publikum um so Gediegeneres dargeboten. Sie ist das Ergebniß eines langjährigen und tiefen Forschens in der heiligen Schrift, und daher der genauesten Bekanntschaft mit dem Geiste der heiligen Schriftsteller, gestützt auf ein gründliches Quellenstudium, und gefertigt nach den richtigsten Grundsätzen, in einer sorgfältig gewählten, rein deutschen, deutlichen, und dem Geiste des Originals angemessenen würdigen Sprache.

So erhält eigentlich das deutsche katholische Volk jetzt zum Erstenmale eine deutsche Bibelübersetzung aus dem Grundtexte, indem die sonst gangbaren aus der lateinischen Vulgata, theils ohne Rücksicht auf den Grundtext, theils mit Zuziehung desselben bei einzelnen Stellen, geflossen sind. Letztere sind daher nur Uebersetzungen einer Uebersetzung; sie sind nicht aus der reinen Quelle, sondern aus einem abgeleiteten Bächlein geschöpft; und wenn der Grundtext dabei zugezogen ist, so sind sie nicht einmal eine reine Uebersetzung der Vulgata, sondern eine von dem Ermessen des Uebersetzers abhängige Zusammenschmelzung aus zweierlei Bestandtheilen, so daß der Leser niemals weiß, was er vor sich hat, ob etwas, und was davon dem Grundtexte, oder was der Vulgata, oder ob nicht gar etwas daraus entstanden sey, was dem Zusammenhange nach weder dem Grundtexte noch der Vulgata angehöre. Schon hieraus geht deutlich der Vorzug hervor, welchen die van Eß'sche Bibelübersetzung vor jenen hat, ohne ihrer anderweitigen Vorzüge zu gedenken.

Auch auf die Correctheit des Textes ist die größtmöglichste Sorgfalt verwendet worden, so daß sich schwerlich Druckfehler entdecken lassen werden.

Da die van Eß'sche Uebersetzung des neuen Testaments auch unter den Protestanten sich eines ausgedehnten Gebrauches zu erfreuen hat, so ist von dieser Uebersetzung des alten Testaments eine besondere Ausgabe für die Protestanten veranstaltet worden, welche bloß die Uebersetzung nach dem Grundtexte enthält, in der unter den Protestanten gewöhnlichen Reihenfolge und Benennung der Bücher. Sie führt den allgemeinen Titel:

Die heiligen Schriften
des
Alten und Neuen Testaments,
übersetzt und herausgegeben
von
Leander van Eß,
der Theologie Doctor.

Ihr besonderer Titel ist:

Die heiligen Schriften
des
Alten Testaments,
nach dem
Grundtexte, mit erklärenden Sachparallelstellen
übersetzt und herausgegeben
von
Leander van Eß,
der Theologie Doctor.

in 3 Theilen, wovon die zwei ersten das ganze alte Testament enthalten, und der dritte das neue, in einem bequemen Bande in gr. 8. Preis des Ganzen auf weißem Druckpapier, mit deutlichem Drucke, und abgesetzten Versen: 2 Thlr. oder 3 fl. Schreibpapier 3 Thlr. oder 4 fl. 30 kr. Postpapier 3 Thlr. 16 gGr. oder 5 fl. 30 kr. Velinpapier 4 Thlr. 16 gGr. oder 7 fl.

Sulzbach, in der Oberpfalz, Michaelis-Messe 1840.

J. E. v. Seidel'sche Buchhandlung.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2014] **Steckbrief.**

Der Optikus Christoph Brand aus Jessen ist am 29. Juni 1840 in der Schmiedeberger Kommunhaide ermordet gefunden und dadurch die Aufgreifung der nachstehend beschriebenen Personen nothwendig geworden, weßhalb wir alle wohllöblichen Justiz- und Polizeibehörden hierdurch ersuchen, auf diese Personen invigiliren, sie arretiren und uns zuführen zu lassen.

Eilenburg, den 6. September 1840.

Königlich Preußisches Inquisitoriat.
(gez.) Redlich.

Signalement.

1) Joseph Brand, 20 und einige Jahre alt, 5 Schuh 4 Zoll lang, von brauner Gesichtsfarbe, schwarzen Haaren, braunen Augen und langer schmächtiger Statur. An einer der Hände fehlt der kleine Finger, und ein Finger ist steif. Legitimirt ist er mit Paß d. d. Karlsruhe, den 21. März 1840, am 19. Juni c. in Düben nach Dürrenberg und am 20. Juni c. in Dürrenberg nach Auma visirt. Damalige Kleidung: kurzer grüner Tuchoberrock, blauseidene Weste, gelbe Nanquinbeinkleider.
2) Die ältere Tochter des Denatus, 10 Jahre alt, von brauner Gesichtsfarbe, schwarzen Augen, mit welchen sie schielt, pockennarbig.
3) Die jüngere Brand'sche Tochter, 7 Jahre alt, mit schwarzen Haaren, auf einem Auge blind.
4) Das Dienstmädchen Barbe, 20 und etliche Jahre alt, mit blonden Haaren, hellen Augen und dunkler Gesichtsfarbe.
5) Der Knabe Rudolph Duchinger, 13 Jahre alt, mit braunen Haaren, rundem weißen Gesicht und hellen Augen; bekleidet mit rother Jacke.

Diese Gesellschaft reiste in einem zuerst mit einem Schimmel und einem Fuchs, zuletzt nur mit einem Fuchs bespannten langen Personenwagen, gelb angestrichen, mit einem schwarzen ledernen Verdeck.

[1872] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Sebastian Lauer und dessen Ehefrau Catharina, geb. Müller, von St. Goarshausen betreffend.

Nachdem durch Erkenntniß vom Heutigen der Concurs über das Vermögen des Sebastian Lauer und dessen Ehefrau Catharine, geb. Müller, zu St. Goarshausen erkannt und von diesen auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an gedachte Eheleute zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 16. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, welcher nur den erscheinenden Gläubigern bekannt gemacht werden wird, zu liquidiren.

St. Goarshausen, den 1. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schellenberg.

[2001] **Decret.**

Ueber das Vermögen des Philipp David Wills und seiner Ehefrau Maria Elisabethe, geb. Zimmermann, von Laurenburg ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Forderungen an der Masse, persönliche oder dingliche, müssen

Freitag den 4. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse angezeigt und begründet werden.

Diez, den 26. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bietor.

[2004] **Edictalladung.**

Auf Erkenntniß vom Heutigen, das durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden, wird über das Vermögen der Anna Margarethe, gebornen Foß, Wittwe des David Müller zu Charlottenberg, das Concursverfahren eingeleitet. Forderungen an die Concursmasse sind in dem unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses für den Unterlassungsfall auf

Dienstag den 22. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dazu anberaumten Termin dahier geltend zu machen.

Diez, den 21. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bietor.

[2013] **Edictalladung.**

Auf Erkenntniß vom Heutigen, das durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden, wird über das Vermögen des Wittwers Anton Thorn von Diez das Concursverfahren eingeleitet.

Forderungen an die Concursmasse sind in dem unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses für den Unterlassungsfall dazu auf

Dienstag den 15. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termin entweder in Person oder durch einen gehörig, auch zum Güteversuch, Bevollmächtigten dahier geltend zu machen.

Diez, den 22. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bietor.

[1667] Peter Gay, Friseurgehülfe von hier, ist schon seit dem Jahre 1799 landesabwesend, ohne daß bisher irgend eine Nachricht von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod eingekommen ist, weßhalb die Geschwister desselben auf Verschollenheitserklärung und Auslieferung seines Vermögens zu beiläufig 644 fl. 56 kr., welches demselben aus der Verlassenschaft des Mathias Brüneig, Post-Kondukteurs zu Frankfurt am Main, erbschaftlich angefallen ist, und welches hierorts vormundschaftlich verwaltet wird, angetragen haben.

Peter Gay oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, binnen

sechs Monaten

vom Tage gegenwärtiger Edictalladung an, bei unterzeichnetem Gerichte zu erscheinen und resp. sich zum Empfange des Vermögens gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablauf jener Frist Peter Gay für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten nach Ableistung des Verschollenheitseides ohne Sicherheitsleistung ausgeliefert werden wird

Würzburg, den 28. August 1840.

Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.

Wirth.

[1642] Christina Philippina Spring von Mannheim, Wittwe des im Jahr 1815 zu St. Petersburg gestorbenen Tonkünstlers Johann Heinrich Prinzlein und, im Fall sie nicht mehr am Leben, ihre Nachkommen und Erben, als welche 3 Söhne, Philipp, Christian und Johann Prinzlein bezeichnet sind, werden hiermit von dem im Jahr 1829 erfolgten Ableben ihrer Mutter, beziehungsweise Großmutter, Philippine Spring, geb. Marschal, benachrichtigt, und zur Empfangsnahme ihrer Erbgebühr ad 150 fl. und den seither davon erwachsenen Zinsen ad 56 fl. 55 kr.

binnen 6 Monaten

unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mannheim, den 1. September 1840.

Großh. Bad. Stadtamtsrevisorat.
J. A. d. S.-A.-R.
der Dienstverwalter
Kissel.
C. Meyer.

[1904] **Edictalladung.**

Johannes Freitag (Henrich Sohn) aus Hainebach hat bescheinigtermaßen früher den Feldzug nach Spanien mitgemacht und seither nichts von sich hören lassen. Dessen nächste Intestaterben, soweit solche dahier ermittelt werden können, haben darum gebeten, denselben nach Verordnung vom 5. Juli 1816 für todt zu erklären und sie als Rechtsnachfolger desselben zu legitimiren.

Es werden daher jener Johannes Freitag oder resp. dessen etwaige Leibes-, Testaments-, Vertrags- oder sonstigen Erben hiermit edictaliter vorgeladen, sich

den 30. Novbr. d. J., Morg. 9 Uhr,

dahier einzufinden und ihre Ansprüche an dem Vermögen des Ersteren so gewiß geltend zu machen, als widrigenfalles jenem geschehenen Auftrage willfahret und letzteres den sich gemeldet habenden Intestaterben ohne Cautionsleistung überliefert werden soll.

Spangenberg, den 5. October 1840.

Kurfürstliches Justizamt daselbst.
Weis.

Zur Beglaubigung:
Wenning.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	105	—
	ditto ditto	4	99⅛	—
	ditto ditto	3	78⅛	—
	Bank-Actien		—	2030
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		119⅛	—
	fl 500 „ ditto		137⅛	—
	Bohm. Obligationen	4	98	—
	ditto ditto	4½	100⅜	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine		78⅛	—
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	315⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	108½
	fl. 50 Loose von 1840		50⅜	—
	Obligationen	3½	—	95
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	38⅛
	25 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	48⅝
Spanien	Activschuld	5	—	22⅛
Polen	fl. 200 Loth.-Loose Rth.	...	71	—
	ditto à fl. 500		77⅛	—

Wechsel-Cours.

Den 7. Nov		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	136⅛
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅞
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅞
ditto	2 M.	—	145⅞
Leipzig	k. S.	—	98⅛
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	146⅞
ditto	2 M.	—	145⅞
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	—	98⅛
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 7 Nov

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	49	à Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco We.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

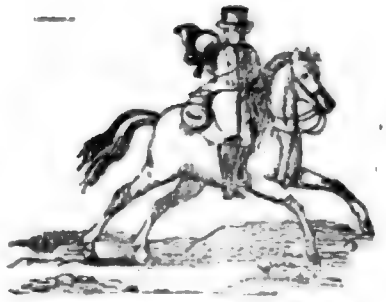
Wien, 2 Nov.		Amsterdam, 4 Nov.	
5 pCt. Metalliques	105⅛	2½ pCt Integrale	49⅞
4 — neue	97⅛	Kanalloose	21⅞
3 — Metalliques	76	Bonanten	—
Actien	1693	4 — Rom. Loos	—
250 fl. L. v. 1839	117⅛	5 — Span. Act.	20⅝
fl. 500 Loose	134½		

London, 2. Nov.		Paris, 4 Nov.	
5 pCt. Stocks	88⅛	5pCt. Rente	108 60
3½ — Holländische	50⅛	3 — ditto	76 65
5 — Rom. Obl.	111	5 — Activschuld	22½
3 — Portugies.	21⅜	Passivschuld	5⅛
5 — Ardoino	21⅛	5 — Neapol.	101 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Der Cours der 5procentigen span. Activschuld versteht sich fortan für Capital, incl. der rückständigen 9 Zinscoupons, indem nur der vom 1. dieses Monats an beginnende Coupon nach der hiesigen Usanz bis zum Ablieferungstag vergütet wird.

Nro. 310. — Montag — 9. November 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweiz.

Basel. Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde ersucht den Stand Basel, ihr über die Mittel, welche seit der Theilung des Zeughauses noch zum Schutze dieses wichtigen Platzes zu Gebote stehen und über die Veränderungen, welche seit Anno 1815 das Befestigungssystem der Stadt erlitten hat, mit möglichster Beförderung ausführlichen Bericht zu erstatten, um auf denselben hin sodann die nöthigen Vorkehrungen zur Sicherung Basels anordnen zu können.

Bern. Die Unzufriedenheit über den Zehntgesetzesentwurf scheint fortwährend im Zunehmen zu seyn. Sogar der „Verfassungsfreund" sagt: Wenn die Regierung den Wunsch hegte, daß das neue Gesetz über den Zehnten den möglichsten Widerstand finden möge, so hat sie dieses wirklich erreicht; dadurch nemlich, daß sie die zum Zehntbezuge berechtigten Privaten und Corporationen dem Staate ganz gleich stellte, und auf der andern Seite alle Staatsbürger, die früher unter viel erschwerenden Umständen ihren Zehnten loskauften, unberücksichtiget gelassen hat.

Uri. Die „Bdsztg." schreibt in Betreff der neuen Wasserverheerungen aus **Altdorf** vom 31. Okt. Abends. Mit bebendem Herzen und zitternder Hand berichte ich Ihnen, in welch' großer und augenscheinlicher Gefahr wir heute standen, und welch' unsägliches Elend und Unglück unser seit einer Reihe von Jahren äußerst hart mitgenommenes Ländchen bedrohte. Abermal schwollen die Gewässer durch den seit Donnerstag Abend anhaltenden, von lauem Südwestwinde begleiteten Regen hoch an, namentlich der wilde Schächenbach und die vielen Waldbäche eilten wildempört, mit furchtbarem Rauschen und Getöse der schäumenden Reuß zu, welch' leztere immer wachsend, jeden Augenblick ihre Ufer zu überschreiten drohte. — Seit gestern, den 30. dieses Abends bis heute Abend schien der schaudervolle Hülferuf der Sturmglocken in den verschiedenen Dorfschaften nicht mehr verstummen zu wollen. Bei Attinghausen und Erstfeld wurden die Steege fortgerissen, in Silenen stürzte eine große Strecke Straße in die Wellen ein und heute löste sich der kaum eine halbe Stunde lang besammelte Wochenrath der eingegangenen mißlichen Berichte wegen plötzlich auf. Die neue Wuhr hart ob der steinernen Brücke über den Schächen bei Schattdorf wurde von donnernden Wogen immer mehr und mehr angegriffen und fortgerissen. Eilends strömte auf den dumpfen Schall der Glocke eine Menschenmenge dorthin, schnell wurde die nöthigste Hülfe geleistet, und dadurch die Gefahr des Einsturzes der ganz aus Quadern kunstvoll aufgeführten Brücke gewendet oder doch vermindert. In Schattdorf tobte der sonst wenig bedeutende Gatzbach auf unerhörte Weise, trat aus dem ihm angewiesenen Flußbette und überfluthete verderbend die schönsten Wiesen Schattdorfs. Gegenwärtig ist, Gott sey Dank! durch die plötzlich eingetretene kältere Witterung die größte Gefahr geschwunden und ruhiger athmet manches Herz.

Graubünden. 12 Uhr Mittags. (Schildw.) So eben vernehmen wir, daß man im **Domleschger Thal**, wo die Rheincorrection schon viele Opfer erforderte, gestern gestürmt hat, um den Verheerungen der Nola bei Tusis und andern Bergströmen Einhalt zu thun und gegenwärtig ist noch keine Hoffnung auf bessere Aussicht, da unter Donner und Blitz die Regengüsse über alle Berge fortdauern. Nach neuesten Berichten soll die **Tardis-Brücke** an St. Gallens Grenzen vom wilden Rhein fortgeschwemmt seyn, die Zürcher- und St. Galler Diligence wird somit einige Tage ausbleiben müssen.

Wallis. Der Staatsrath hat einen Vorschlag zu einem Preßgesetz ausgearbeitet, welcher in der nächsten Sitzung des großen Rathes solle berathen werden. Als Preßvergehen sind in dem Vorschlage aufgezählt: Höhnung der apostolischen, römisch-katholischen Religion und der guten Sitten, Aufreizung zum Umstürzen der verfassungsmäßigen Ordnung der Dinge, Verläumdung, Ehrbeleidigung. Unter den Verläumdungen werden genannt die gegen obere Kantonalbehörden, gegen den Bischof, gegen eine obere eidg. Behörde oder gegen einen eidg. Kanton, gegen einen fremden Souverän oder eine auswärtige Regierung, gegen einen fremden Gesandten in oder außer der Schweiz, gegen eine im Kanton fungirende Beamtung, gegen einen Geistlichen u. s. w. Die Strafen sind größtentheils Geld- und Gefängnißstrafen zugleich. Der §. 16 enthält die Bestimmung: die Verbreitung von Thatsachen des häuslichen Privatlebens, durch die Presse, in einer offenbar böswilligen Absicht, wird mit 4 bis 40 Fr. gebüßt, selbst wenn weder Verläumdung noch Ehrbeleidigung dabei stattfindet.

Niederlande.

Amsterdam, 5. Nov. Die höhere Pariser Coursnotirung blieb hinsichtlich unsrer Effecten ohne Einfluß, indem sowohl für englische wie für inländische Rechnung verschiedene Verkäufe bewerkstelligt wurden. 2½pCt. Integr. 49⅛. — 5pCt. Holl. 96⅞. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 87¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 93⅛. — Ard. 20⅞. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103½. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 68.

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. Hier ist eine neue Broschüre von Potter erschienen, unter dem Titel: La science morale ramenée à son principe.

Rußland.

Zu Gorigorezk, einer großen Kron-Domäne im Kreise Orschansk des Gouvernements Mohilew, fand vor einigen Wochen die solenne Weihe einer neuen landwirthschaftlichen Schule statt. Auf dieser, wie auf den bereits im Reich bestehenden Ackerbauschulen, welche bekanntlich erst seit dem Jahre 1834 bei uns ins Leben traten, sollen junge Landleute in allen Zweigen der Landwirthschaft, nach den verbesserten neuen Methoden, verbunden mit praktischen Anleitungen, Unterricht erhalten.

— Rußland birgt in seinem Innern reiche Erwerbsquellen für die Nationalindustrie, die man bis jetzt noch wenig kennt, geschweige denn benutzt, welche aber bei ihrer Benutzung den Wohlstand des Volkes sehr heben würden. Eben so mangelhaft kennen wir noch bis jetzt den inneren Handelsbetrieb im Reiche, die Statistik der Gewerbe, welche die Volksklassen in den Gauen des weiten Reichs verschiedenartig beschäftigen. Einiges Licht über diesen Gegenstand verbreiten die jetzt hier bekannt gewordenen Briefe des Baron Meyendorf, Agenten des Finanzministeriums in Paris, der im Auftrage der Regierung mehrere Gouvernements bereist, um sie in Beziehung auf Gewerbe, Handthierungen, Fabrik- und Manufacturwesen genau kennen zu lernen. Noch bis jetzt finden wir kein genügendes Werk über unsere Messen und Jahrmärkte, und doch bieten mehrere von ihnen, unter ihnen vornehmlich die Messe von Nischnji-Nowgorod, bemerkenswerthe Erscheinungen dar. Wie wenig kennen wir noch den wichtigsten inländischen Handelszweig, den Vieh- und Pferdehandel, in seinem ganzen Umfange! Tschernomorien am schwarzen Meere excellirt durch seinen trefflichen Viehstamm, der von ausgezeichneter Größe ist, aber auffallend wenig Milch gibt. Niemand von unseren Statistikern beschrieb uns noch das ganze Getriebe der russischen Viehzuchttreiber, die bis in jene Ferne kommen, um durch Ankauf Vieh für die Consumtion der Residenz zu gewinnen. Ihr ganz eigenes bemerkenswerthes Verfahren dabei, wie sie diese Thiere groß ziehen, hierher treiben, einen Theil davon schon auf dem Wege für die Talgsiedereien bestimmen, bleibt uns ein fortdauerndes Geheimniß; eben so merkwürdig bleibt die eigene Geschicklichkeit der Hirten, welche die Schafe der Kiraisensteppen den Schlachtbänken zuführen. Viele mögen vielleicht in dieser Handthierung gar nicht die Geschicklichkeit wahrnehmen, die gleichwohl nur wenige besitzen. So gibts noch viele mehr oder minder wichtige Gegenstände des inneren Handelsbetriebs, deren von Alters her bestimmte Wege genau zu erforschen eine interessante Aufgabe wäre. Der innere Getraidehandel ist uns zwar jetzt genau bekannt, wir kennen ziemlich bestimmt seine auf den verschiedenen Wasserstraßen verführte Quantität; niemand aber suchte noch seinen Umfang im ganzen Reiche zu umfassen, verglich die in den verschiedenen Provinzen geltenden Getraidepreise mit einander, in welcher verschiedenartigen Güte das Getraide producirt wird, und berechnete vergleichsweise seine Transportkosten an die Bedarfsorte. Diese Notizen sind aber bei den uns seit einigen Jahren heimsuchenden Mißärndten von großem Werthe. Gleiche Aufmerksamkeit verdienten alle Gegenstände der landwirthschaftlichen Industrie. Wie wichtig wäre nicht zur Bildung eines künftigen landwirthschaftlichen Katasters die bestimmte Lösung der Frage: Welchen Werth geben unsere Grundbesitzer den Tagesarbeiten ihrer Bauern, wie andererseits dem von Letzteren innehabenden Lande? Sie könnte Ersteren nachweisen, daß viele ihrer gegenwärtigen Unternehmungen ihnen keinen Gewinn, vielmehr Nachtheil bringen. In vielen Gouvernements entlassen die Gutsherren ihre Bauern auf bestimmte Termine zu verschiedenartigen Arbeiten, für Entrichtung eines beliebigen Miethzinses (Obrock). Ein großer Theil dieser entlassenen Bauern betreibt den Waarentransport auf Land- und Wasserstraßen, ein noch größerer Theil das Fiacker- und Fuhrwesen, andere sind Zimmerleute, Steinmetzen u. dergl. Diese wandernden Arbeiterschaaren, an denen vorzüglich reich die großrussischen Gouvernements sind, durchziehen fast das ganze Reich, in der Regel und am liebsten jedoch die Bezirke, welche schon von ihren Vorfahren besucht wurden. Sechs Monate im Jahr widmen sie ihren Berufsarbeiten, sechs andere verbringen sie auf dem Wege und in der Heimath. Niemand suchte noch zu erforschen, in welchem Verhältniß dieser amtsherrliche Zins (Obrock) zu dem Einkommen steht, das die Gutsherren bei der Verwendung ihrer entlassenen Bauern für die landwirthschaftlichen Interessen beziehen würden. — Interessant müßte für den Statistiker und Staatswirthschaftslehrer auch die Aufgabe werden: das Leben und Treiben dieser nomadisirenden Arbeiterclassen, den Einfluß genau zu verfolgen, welchen sie auf die Entwickelung der industriellen Staatskräfte haben, um nach den sich hieraus ergebenden Resultaten die Bestimmungen zu treffen, inwiefern Eisenbahnen und andere Förderungsmittel der inneren Communication den Wohlstand dieser zahlreichen Volksclasse im Reiche zu heben vermöchten. Diese hier nur sehr mangelhaft ausgeführte Skizze zeigt, wie wenig noch unser inneres Volksleben und der ihm zum Schauplatz dienende umfangreiche Boden, in Beziehung auf Gewerbskunde, Industrie, Statistik und Handel ausgebeutet wurden, wie viel uns dagegen noch für diese interessanten wissenschaftlichen Gebiete zu erforschen, ins Leben zu rufen bleibt.

Frankreich.

†Paris, 5. Nov. Die Zahl der bei der heutigen Eröffnung der Deputirtenkammer anwesenden Deputirten wird auf wenigstens 350 angegeben; es hatten sich 140 Pairs eingefunden. Der Andrang der Neugierigen war dieses Mal bedeutender, als je zuvor. Von 9½ an drängte man sich an den Eingängen der Deputirtenkammer; um 10½ Uhr waren die Tribunen zweiten Ranges bereits besetzt. Bei der Verlesung der Thronrede wurde der die orientalische Frage betreffende Paragraph vom Centrum mit Beifall begrüßt. Auch die Worte, daß die bestehenden Gesetze zur Erhaltung der Ordnung genügen, sind beifällig aufgenommen worden. Einige neuerwählte Deputirte haben, zu Ende der Sitzung, den Eid in die Hände des Königs abgelegt; nächstdem hat der Großsiegelbewahrer erklärt, daß die Sitzung eröffnet sey, und daß die Kammern ermächtigt seyen, von morgen an ihre Arbeiten vorzunehmen. Die Gesichtszüge des Königs schienen sehr alterirt, obschon nichts bemerkbar machte, daß derselbe von einem ernsten Unwohlseyn, wie es vor einigen Tagen hieß, befallen worden sey. An dem einen Kutschenschlage ritt der Marschall Gerard, Commandant der Nationalgarde, an dem andern einer der Adjutanten und ein Oberoffizier der Linie.

— Die Linke und das linke Centrum erklären laut, daß sie aus der Präsidentschaft der Kammer keine Cabinetsfrage mochen wollen, indem sie alle ihre Kräfte für die Discussion der Adresse versparen. (Siehe die neuesten Nachrichten in der gestrigen O. P. A. Z.) Indiß scheint man jetzt gewiß zu seyn, dem Ministerium das Gegengewicht zu halten. Man glaubt nicht, daß die Majorität von der einen, wie von der anderen Seite mehr als 10 bis 12 Stimmen betragen wird.

— Die Briefcouriere von Lyon und Marseille sind bis heute noch nicht eingetroffen.

— Die bei Gelegenheit der Eröffnung der Kammern aufgebotene Nationalgarde erschien in ziemlicher Anzahl beisammen. Die Sergeantenmajors hatten den Auftrag

erhalten, die sichersten Leute aufzubieten. Außerdem waren die sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden; hinsichts aller Zugänge zu der Deputirtenkammer war in weiter Ausdehnung die Circulation unterbrochen worden. Das Spalier von den Tuilerien bis zur Deputirtenkammer war von der Nationalgarde und den Linientruppen gebildet, ein Cavalleriedetachement war am Eingang der elyseischen Felder aufgestellt. Ein Piket von 100 Mann jedes Regiments war in den Casernen consignirt. Die Kanonen der Invaliden meldeten um 1 Uhr die Abfahrt des Königs. Der Wagen der Königin und der Prinzessinnen war von einem starken Detachement der reitenden Nationalgarde und von Husaren escortirt. Demnächst kam der Zug des Königs in folgender Weise: Ein Detachement des zehnten Chasseursregiments, eine Compagnie reitender Nationalgarden, der Wagen des Königs, eine Husarenescadron, eine Dragonerescadron und eine Escadron reitender Municipalgarden.

— Eine telegraphische Depesche aus Lyon meldet, daß die Gewässer der Rhone und Saone ihre höchste Höhe erreicht haben. Die Wirkungen sind verheerend gewesen. Der Pont de la Mulatière ist hinweggeschwemmt worden.

— Herr Antoine Passy ist zum Unterstaatssecretair im Ministerium des Innern, an die Stelle des Hrn. Leon de Malleville, ernannt worden.

— Gestern Abend war großer Empfang bei dem österreichischen Botschafter. Man nahm keines der Mitglieder des Cabinets vom 1. März in den Salons wahr.

Deutschland.

Wien, 31. Okt. Man liest im „Adler“: Im September kamen ins Eisenburger Comitat wandernde Zigeuner, die keinen festen Wohnsiz haben, sondern auf Wägen herumfahren und hin und wieder, wo es ihnen gefällt, ihre Zelte aufschlagen (sátoros czigányok Zelt-Zigeuner). Auch in diesem Comitat stahlen sie in den Dörfern Pferde, begingen andere Diebstähle, lockten durch Chiromantie und andere vorgespiegelte magische Künste den Bauern und Bäuerinnen das Geld aus der Tasche und rupften sie, indem sie ihnen Schäze zu zeigen versprachen, bis auf den lezten Heller. Als dieß der Sicherheitscommissär in diesem Comitat, Emrich v. Dugovics, der Schrecken der Diebe und Räuber und der Schuzengel der Ruhe und Sicherheit wünschenden Einwohner, vernahm, stellte er ihnen nach und war so glücklich, sie an der Grenze von Steiermark auf vier Wagen zu fangen und in den Comitatskerker abzuführen. 14 gestohlene Pferde wurden den Eigenthümern zurückgegeben. Die Nemzeti Ujsay, welche dieß umständlich erzählt, fragt am Schlusse: Wann wird unser Vaterland den 5 bis 10,000 Zeltzigeunern die Wanderungslust benehmen; wann wird es sie zu Bürgern machen und anhalten, ihren Kindern die Kuppocken zu impfen, und sich nicht die Finger zu verstümmeln (um dem Soldatendienst zu entgehen); wann wird es sie zu einem arbeitsamen Leben nöthigen und verhindern, daß sie nicht vor mehreren Tagen oder Wochen vergrabene Aeser ausgraben und sie verzehren; wann wird es sie durch Volkserziehung dahin bringen, daß solche Vorfälle nicht mehr zu den Tagesbegebenheiten gehören werden? Es wäre wahrlich Zeit, die darüber bereits vorhandenen heilsamen Beschlüsse, welche leider mit Staub und Spinnenweben (Pokhalok) bedeckt sind, ausgeführt werden!

— (Pr. St. Ztg.) Der Staatsminister, Graf von Kollowrat, ist vor einigen Tagen eingetroffen, desgleichen der großh. hessische Minister, Frhr. von Tettenborn. Mit großer Befriedigung fanden seine zahlreichen Freunde den ergrauten Helden durch den Gebrauch der Heilbäder zu Kissingen und Ischl vollkommen hergestellt und kräftiger und gesunder, als sie erwartet hatten. — Der vor zwei Tagen verstorbene Geheimerath und Hofrath der Staatskanzlei, Graf von Merey, wird heute, allgemein betrauert, zur Erde bestattet. Der „Oesterreichische Beobachter“ hält dem Verblichenen eine ehrende, anerkennende Leichenrede. — Herr von Hummelauer ist aus London hier angekommen; er wird nicht mehr nach seinem dortigen durch eine Reihe von Jahren mit Auszeichnung und Erfolg bekleideten Posten zurückkehren.

Vom 4. Nov. 5pCt. Metall.-Oblig. 105¼ — 4pCt. Metall.-Oblig. 97. — 3pCt. Metall.-Oblig. 76½. — 500 Guldenloose 134¼. — 250 Guldenloose 117¼ — Bankactien 1708.

Berlin, 6. Nov. Se. königl. Hoh. der Prinz August von Würtemberg ist nach Wiesbaden abgereist.

† München, 5. Nov. Reisende, die aus dem höheren Gebirgsland kommen, versichern, daß troz des vielen Schnees, der während der lezten Oktoberwochen gefallen war, nicht alle Hoffnungen der Weingärtner vernichtet worden seyen, und dasselbe liest man in Briefen aus unserm Frankenland. Bei uns selbst läßt sich der November so mild und sonnig an, als sollte er uns für den Oktober und selbst für einen Theil des Septembers entschädigen. Alle Mäntel sind verschwunden. Besonders erwünscht kommt dieses Wetter den Jagdfreunden, deren große und kleine Abenteuer in vielen Kreisen jezt mehr besprochen werden, als die wichtigsten Neuigkeiten, kaum die von der neuesten Großthat des Commodore Napier. Auch bei Hof ist heute wieder große Jagd, welcher Prinz Luitpold, der Herzog von Leuchtenberg, und acht oder zehn vom König geladene Cavaliere beiwohnen werden. Se. k. H. der Kronprinz hält tägliche, von hier aus frequentirte Jagden in der Umgegend seiner Burg Hohenschwangau, und eben so der Herzog Max in Bayern bald bei Wittelsbach, bald bei Possenhofen. Außer diesen Jagden der höchsten Herrschaften finden viele andere auf den adligen Gütern statt, unter denen besonders gerühmte jene des Grafen von Seefeld sind, schon um der herrlichen Gegend willen, in welcher sie abgehalten werden, nemlich meist an den Ufern und auf den Höhen um den Ammersee. — Ernst ist noch immer hier. Gestern hat er ein Concert in Augsburg gegeben. Am vergangenen Sonnabend spielte derselbe in einer Soirée im herzogl. Leuchtenbergischen Palais. Der Herzog verehrte demselben eine kostbare Brillantnadel. Heute hören wir eine Madame Duflot-Maillard, die im vergangenen Jahr im Theater à la scala zu Mailand angestellt war. — Oberbaurath Ritter von Klenze ist aus Petersburg hierher zurückgekehrt. Er wird abermals nach der nordischen Hauptstadt abreisen, wenn die seiner Leitung anvertraut werdenden großen Neubauten so weit vorgerückt sind, daß ihre Fortsezung seine Gegenwart erheischt. — Unserm Cornelius wird kommenden Montag ein Festmahl von hiesigen Künstlern und Kunstfreunden veranstaltet. Es scheint unbezweifelt, daß er nach England geht.

— Gestern Nachmittag stürzte in Folge des Anfahrens eines Flosses ein Joch der Frauenhofer Brücke ein. Es wurde jedoch Niemand dabei beschädigt.

Karlsruhe, 2 Nov. (Seebl.) Seit einiger Zeit leben die Schriftsteller W. Fischer und Fr. Giehne hier. Der Lezztere gibt, wie wir hören, von Neujahr ab eine „Oberdeutsche Zeitung“ heraus, zu welcher der Banquier v. Haber die Mittel vorstrecken soll. Auch W. Fischer wird in Verbindung mit dem Buchhändler Groos eine neue Zeitung herausgeben und soll dazu schon eine Anzahl gewandter Mitarbeiter gewonnen haben. Beide Zeitungen werden täglich erscheinen und ohne Zweifel verschiedene Wege gehen. Von der, welche bei Groos erscheinen wird, steht zu erwarten, daß sie auch interessante Gemeindeangelegenheiten besprechen werde.

Benachrichtigungen.

[1996]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9½ Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam**.

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London**.

Billete auf alle Stationen, für die Einzel-Reise, sowie für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen neuerdings sehr ermäßigt sind, ertheilt der Agent

E. Louis Beyschlag,

Paradeplatz, Ecke der großen Eschenheimerstraße in Frankfurt a. M.

[2011] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Ziehung von Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen, welche im Jahre 1821 geboren sind, auf den 16. und 17. Novbr. a. c. bestimmt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen Personen, welche mit Vollmachten zur Ziehung von Ordnungsnummern versehen sind, hiermit aufgefordert, diese Vollmachten am 9. und 10. dieses Monats, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr, bei unterzeichneter Commission einzureichen, damit solche vor der Ziehung gehörig verificirt, etwa obwaltende Anstände beseitiget und die Betheiligten bei der Ziehung nicht aufgehalten werden.

Frankfurt, den 7. November 1840.

Aushebungs-Commission.

[2017] **Bekanntmachung.**

Die Wien-Raaber-Eisenbahn-Gesellschaft benöthiget zum Betriebe der Bahn im nächsten Frühjahre einen erfahrenen Betriebs-Commissair und mehrere bewährte Locomotivführer, welche der deutschen Sprache hinlänglich kundig seyn sollen.

Diejenigen, welche sich über entsprechende praktische Leistungen, sowie über ihr gutes moralisches Benehmen auszuweisen vermögen, und in der Lage sind, eine solche Anstellung zu suchen, wollen ihre dießfälligen Anträge, mit Beifügung der Bedingungen, an die Direction der k. k. privilegirten Wien-Raaber Eisenbahn in Wien einsenden.

Wien, den 1. November 1840.

Von der Direction der k. k. priv. Wien-Raaber-Eisenbahn-Gesellschaft.

[1860] Ein solider Mann, der sowohl über hinreichende Kenntnisse in der Papierfabrikation als auch gutes Betragen durch Zeugnisse sich auszuweisen vermag, kann sogleich eine Stelle als Werkführer auf einer Papierfabrik finden. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an **A. Kaufmann** in Aschaffenburg wenden.

Literarische Anzeige.

[1987]

Für Leihbibliotheken

und Freunde guter belletristischer Werke.

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart sind so eben folgende Romane erschienen:

Bechstein, B., Sophienlust. Novelle. 8. broch. 3 fl. 9 kr.

Mügge, Th., Toussaint, historischer Roman. 3 Bde. 8. broch. 9 fl.

Schefer, L., viel Sinne, viel Köpfe. 8. brosch. 2 fl. 15 kr.

Sternberg, A. v., Georgette 8. brosch. 3 fl. 9 kr.

Sturch, L., Falkenberg. 8. brosch. 2 fl. 42 kr.

——, Nepenthes, neueste Novellen und Erzählungen. 4 Bde. 8. broch. 9 fl.

Willkomm, E., Der Traumdeuter. 8. broch. 3 fl. 9 kr.

Die Namen der Verfasser mögen für die Gediegenheit, die Firma des Verlegers für die elegante Ausstattung dieser Romane, welche in jeder guten Leihbibliothek zu erhalten seyn werden, hinlänglich bürgen; Leihbibliotheken, welche die ganze Sammlung nehmen, erhalten von jeder Buchhandlung einen angemessenen Rabatt. Der Verleger kann sich mit directer Zusendung nicht befassen.

In Frankfurt a. M. vorräthig bei

Joseph Baer, Buchhändler u. Antiquar, Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[1923] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Bürgers und Glockengießers Johann Michael Barthels und dessen Ehefrau Antoinette Elisabethe, geb. Dietrich, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hiedurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzumelden, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 12. October 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1935] Nachdem über den Nachlaß des verlebten Schullehrers Georg Klein und seine vor ihm verstorbenen Ehefrau, geb. Schwein zu Wiesbaden, der Concursproceß erkannt worden ist, so werden hiermit alle Gläubiger dieser Eheleute zu Liquidation ihrer Forderungen, sie mögen während der Ehe Beider, vor derselben, oder im Wittwenstande des Schulmeisters Klein entstanden seyn, auf

Montag den 16. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Concursmasse anher vorgeladen.

Wiesbaden, den 14. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[1910] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Urtheil vom 21. September d. J. über das Vermögen der minderjährigen Kinder des Johann Acker, namentlich Ursula, Peter, Michael und Elisabetha Acker, zu Kriftel der Concursproceß erkannt wurde, so werden alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 18. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Das Präclusivdecret wird nur auf der Amtsstube publicirt.

Höchst a. M., den 6. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Düthey.

[2018] Edictalladung.

Laut eines von der Gemeinde Niederselters unterm 17. November 1796 ausgestellten Schuldscheins schuldet dieselbe an die Erben des im Jahr 1790 verstorbenen Frühmessers Winzmann von Niederselters ein Capital von 100 fl. Da die Erben des Frühmessers Winzmann unbekannt sind, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche auf dieses Capital sammt rückständigen Zinsen vom Jahr 1827 an, zu haben glauben, aufgefordert, sich

binnen 90 Tagen

dahier zu melden und dieselben geltend zu machen, widrigenfalls die fragliche Summe von 100 fl. sammt Zinsen von 1827 an für herrenlos erklärt und Herzoglicher Landessteuerkasse überwiesen werden wird.

Idstein, den 4. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schüler. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 310.) 9. November 1840.

Türkei und Syrien.

Von der türkischen Grenze, 27. Okt. Die A. A. Z. bringt folgenden Artikel: Briefe aus Konstantinopel, welche mit außerordentlicher Gelegenheit befördert wurden, melden, daß Ibrahim Pascha nach der erlittenen letzten Schlappe den verzweifelten Entschluß gefaßt habe, auf Konstantinopel zu marschiren, nicht zwar in der Hoffnung, diese Hauptstadt zu nehmen, da er sich hierzu zu schwach weiß, sondern um wenigstens die Russen herbeizuziehen und dadurch einen europäischen Krieg zu veranlassen, womit allein er für den Besitz Syriens noch einige Chancen zu erzielen glaubt. Es fragt sich freilich, ob der demoralisirte Zustand seiner Armee die Ausführung seines Entschlusses zuläßt, ob nicht die Streitkräfte der Verbündeten an der Küste Syriens seinen Marsch aufzuhalten im Stande wären, und ob endlich Mehemed Ali einen Schritt, der sicher zum Verderben führen müßte, gutheißen wird.

Der Oesterreichische Beobachter bringt in Berichten aus Konstantinopel vom 21. Okt. eine zusammenhängende Erzählung der früher einzeln und minder vollständig gemeldeten Vorfälle auf dem Kriegsschauplatze in Syrien bis zum 12. Okt. Wir geben für heute den Schluß dieser Berichte:

Durch die Einnahme von Saida, die Besetzung von Beyrut und die Vertreibung Ibrahim Pascha's und Soliman Pascha's aus dem Gebirge, sind alle Verlegenheiten wegen einer Winterstation gehoben, und der Zweck der Expedition kann bereits als erreicht angesehen werden. Damit die Ottomanen vollkommen Meister des Libanon werden, müssen noch Tripoli und Deir-el-Kamar fallen. Erstere Stadt wird wohl keinen langen Widerstand leisten, und in Deir-el-Kamar ist man allgemein über die Absetzung des Emir Beschir so erfreut, daß der Anblick weniger Truppen hinreichen wird, diesen Centralpunkt des Gebirges zum Aufstand gegen die Aegyptier zu bringen, und so die Unterwerfung des Libanon nicht nur zu vervollständigen, sondern auch zu befestigen. In Saida, woselbst sich die von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich befehligte Fregatte „Guerriera" fortwährend vor Anker befand, werden die Festungswerke unter Leitung englischer Ingenieure und mit Beiwirkung des k. k. Obersten von Lebzeltern ausgebessert. Die Stadt war bereits so fest, daß eine Armee von 25,000 Mann erforderlich wäre, um sie einzunehmen. Unter der Garnison von Saint Jean d'Acre herrscht die größte Demoralisation, und Deserteure fingen bereits an, sich aus der Festung nach Saida zu flüchten. — Der königliche großbritannische Oberst Sir Charles Smith war in der Nacht vom 8. Oktober auf dem Dampfboote „Phönix" in der Bai von Dschunieh angekommen, und übernahm am 12. das Obercommando der Landungsarmee, welches bisher vom Commodore Napier mit so vielem Erfolg geführt worden war. Das königl. französische Dampfboot „Castor", welches am 8. den Viceconsul Hrn. Demelotze auf einige Stunden in Beyrut ans Land setzen wollte, und hierzu die Erlaubniß vom Admiral Stopford nicht erhielt, wiederholte dasselbe Ansuchen am 10., wo es, da die Stadt bereits von den Türken und Engländern besetzt war, ohne Weiteres gewährt wurde. Der „Castor" verließ noch an demselben Tage die Rhede von Beyrut. Auf dem „Tahiri Bahri" sind der königl. großbritannische Generalconsul in Alexandrien, Oberst Hodges mit 120 ägyptischen Offizieren hier angekommen. Am 17. d. M hatte der königl. neapolitanische Geschäftsträger Freiherr von Tschudi, aus Anlaß seiner bevorstehenden Abreise, eine Abschiedsaudienz beim Sultan, von welchem ihm die Decoration des Nischani Ifthar verliehen wurde. Im Laufe voriger Woche ist aus dem schwarzen Meere das russische Kriegsdampfboot „Stadsch" hier angelangt. Selbes ist bestimmt, das Dampfboot „Polarstern" zu ersetzen, das sogleich nach seinem Eintreffen von der syrischen Küste nach Sebastopol zurückkehren sollte. Am 19. Okt. hat die regelmäßige Postverbindung zwischen der Hauptstadt und Adrianopel begonnen; diese Post soll alle Montage dahin abgehen. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Italien.

Rom, 29. Okt. (A. Z.) Vergangenen Dienstag den 27. d. M. ist die junge Fürstin Borghese, geborne Gräfin Shrewsbury, von einem bösartigen Wechselfieber plötzlich hinweggerafft worden. Die Krankheit war in der Gestalt eines Halsübels aufgetreten, dem man die geeigneten Mittel entgegengesetzt hatte; man hatte sich sogar genöthigt gesehen, den Luftröhrenschnitt durch den geschickten hiesigen Operateur Professor Baroni ausführen zu lassen. Diese Operation soll überaus glücklich von statten gegangen und bereits merkliche Besserung eingetreten seyn, als das unbeachtet gebliebene Fieber plötzlich aus seinem Hinterhalt hervorbrach und das theure Leben endete. Nicht leicht wird ein Trauerfall gleiche allgemeine Theilnahme hervorrufen. Die Verblichene war schön und liebenswürdig, dabei überaus wohlthätig. Schaaren von Armen und Hülfsbedürftigen sind durch ihr Hinscheiden verwaist. — Auch der heil. Vater scheint von der heurigen sehr veränderlichen Witterung, die den römischen Oktober dem November ähnlich macht, gelitten zu haben. Sein Unwohlseyn soll in einem Rothlauf bestanden haben; dabei hat ihn der Tod eines ihm nahe gestandenen Freundes, Monsignore Bontodosi, von gleichen Jahren sehr niedergedrückt. Wir dürfen übrigens die erfreuliche Versicherung hinzufügen, daß sich Se. Heiligkeit bereits wieder außer Bett befindet. — Reisende, die aus Neapel zurückgekehrt sind, reden von bedeutenden Mißverhältnissen, die zwischen der neapolitanischen Regierung und der Nunciatur eingetreten seyn sollen, so daß sogar von einer plötzlichen Abberufung dieser Mission die Rede gewesen ist.

Frankreich.

Straßburg, 3. Nov. (A. Z.) Das Thun und Treiben unserer ganzen Bevölkerung hat wahrlich den Anschein einer zum Kampfe gerüsteten Corporation. Wie sollte das aber auch anders kommen? Das Militär hat beständig Uebungen vorzunehmen, den ganzen Tag wirbeln die Trommeln, und von allen Seiten hört man die Corps der verschiedenen Waffengattungen im Feuer exerciren. Im Theater wird die Marsellaise von mehreren tausend Kehlen zugleich gesungen und starke Transporte von Pferden ziehen zu den Thoren ein, geschmückt mit dreifarbigen Bändern. Alles, was die Kriegslust erwecken, den Sinn für Kampf herauszufordern vermag, bietet sich dem Auge dar. Von den im Monat Oktober eingeübten Recruten, deren Zahl sich auf ungefähr 3400 Mann belaufen mag, werden ungefähr 800 unsere Stadt verlassen, um sich nach Verdun zu begeben, dagegen sollen bis zum 12. d. M. abermals 1200 Mann dahier eintreffen, die ihren ersten Unterricht in der hiesigen Garnison zu erhalten bestimmt sind. Wird nun das Alles der Tendenz des neugebildeten Ministeriums entsprechen? Wir wollen kein voreiliges Urtheil darüber abgeben und das Ende dieser Woche abwarten, bis um welche Zeit es sich entschieden haben wird, ob das jetzige

Cabinet sowohl, als auch die Kammern für oder gegen den jetzigen Stand der Dinge sprechen und handeln werden.

Deutschland.

München, 5. Nov. (A. Z.) Dem Vernehmen nach hat in den letzten Tagen die Verlobung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, Nichte Sr. Maj. unsers Königs, mit dem erlauchtesten Grafen Wilhelm von Würtemberg, Vetter Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, stattgefunden. Diese Verbindung, durch gegenseitige Neigung geknüpft, hat nicht allein in der hier anwesenden herzoglich Leuchtenbergischen Familie die größte Freude, sondern bei Allen, welchen die ausgezeichneten Eigenschaften der hohen Verlobten bekannt sind, die aufrichtigste Theilnahme hervorgerufen. Zwar mag es der durchlauchtigen Mutter schmerzlich fallen, auch dieß geliebte Kind, mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattet, aus ihrer Nähe scheiden zu sehen, doch liegt eine Beruhigung in dem Gedanken, daß zwei ihrer Töchter nicht in weiter Ferne vermählt sind. Der Graf hat unsere Stadt verlassen, dürfte jedoch in Kurzem wiederkehren, um vielleicht längere Zeit hier zu verweilen. — Der königlich preußische Geschäftsträger am päpstlichen Hof, Hr. v. Buch, befindet sich durchreisend in unserer Stadt.

Erlangen, 1. Nov. (A. Z.) Die Studirenden der hiesigen Universität brachten gestern Abend dem von uns scheidenden Hrn. Prof. Dr. Stahl, dessen Verlust für die hiesige juristische Facultät wie überhaupt für die ganze Hochschule hart kömmt und von Jedermann tief gefühlt wird, bei glänzendem Fackelzug und unter dem Vortrag von Musikstücken die Gefühle ihrer Hochachtung und enthusiastische Hochrufe dar. Hr. Dr. Stahl, umgeben von den meisten seiner HH. Collegen, beantwortete diese Zeichen der Theilnahme und Liebe mit einer Rede, worin er das ihm veranstaltete Fest die unvergeßlichste Stunde seines Lebens nannte und auf die herzlichste Weise von der Universität Erlangen und deren Bürgern Abschied nahm. Derselbe wird morgen von hier nach Berlin abreisen. Ich muß übrigens meine frühere Notiz dahin berichtigen, daß derselbe nicht für das Staatsrecht, sondern für die Rechtsphilosophie berufen ist. — Es ist bemerkenswerth, daß während sich in jüngster Zeit an den meisten deutschen Universitäten, die größern davon nicht ausgenommen, ein Abnehmen der Frequenz zeigt, sich in Erlangen ein Steigen derselben bemerklich macht; auch für das begonnene Wintersemester ist die Zahl der Neuangekommenen bereits größer, etwa um zwanzig, als die der Abgegangenen. Dessen ungeachtet erreicht freilich die Zahl aller hier Studirenden noch nicht ganz 400.

Leipzig, 3. Nov. (Pr. St. Z.) Mehrere der hier erscheinenden Zeitschriften werden theils eingehen, theils in andere Hände kommen. Man spricht in dieser Hinsicht von den „Rosen," dem „Eremit," der „Eisenbahn," dem „Kometen" und selbst von der „Abendzeitung." Dagegen erwartet man ehestens die Ankündigung einer neuen, von H. Laube vorbereiteten Zeitschrift belletristisch-literarischen Inhalts.

— Die Feier eines Schillerfestes für den 9. und 10. November d. J. ist bereits durch Programm angekündigt und von einem Comité dazu eingeladen worden. Unter Anderem werden am 10. November im hiesigen Stadttheater die „Räuber" aufgeführt, auch am Vorabende mehrere Gedichte Schillers, so wie selbstständige Abhandlungen mit Bezug auf die Feier vorgetragen.

— Die Festlichkeit am 27. Okt. bei Einweihung des neuen für das Taubstummeninstitut bestimmten Gebäudes vor dem Windmühlenthore, wozu der Director, Magister Reich, hier durch ein höchst interessantes Programm eingeladen hatte, war, wenn auch weniger von allen städtischen Behörden, doch besonders von Theilnehmern der Gelehrten und Privatpersonen besucht.

— Auch diesen Winter fehlt es nicht an Vorlesungen für Gebildete durch einzelne Mitglieder der hiesigen Universität. So wird Professor Möbius astronomische, Professor Pöppig naturhistorische und Professor Wachsmuth geschichtliche Vorträge halten.

— Eine denkwürdige Schrift in literarisch-kameralistischer Hinsicht ist die unter dem Titel: „Sächsische Maschinenbaucompagnie, von ihrer Begründung bis jetzt, ein Actenstück des 19ten Jahrhunderts," erschienene.

Vom 6. Nov. Die hiesige Zeitung bringt die folgende Verordnung, das Verbot der Pferdeausfuhr betreffend. Mit allerhöchster Genehmigung wird hierdurch zu öffentlicher Kenntniß gebracht, daß, vermöge einer unterm 18. Okt. dieses Jahres an die Zollbehörde ergangenen Verordnung, die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze nach jeder Richtung hin seit dem 20. vorigen Monats bis zu anderer Anordnung verboten, gleichzeitig aber auch dahin Vorkehrung getroffen worden ist, daß der gewöhnliche, kleinere, namentlich landwirthschaftliche Verkehr an der sächsisch-böhmischen Grenze durch diese Maßregel keine Störung erleide. Hiernach haben sich Alle, die es angeht, gebührend zu achten. Dresden den 3. November 1840. Finanz-Ministerium. von Zeschau.

Bremen, 1. Nov. (Leipz. Z.) Der kirchliche Streit, der hier in Folge einer Gastpredigt des Pastors Krummacher von Elberfeld ausgebrochen ist, hat eine Wendung genommen, welche allen, denen das Wohl der protestantischen Kirche am Herzen liegt, viel zu denken gibt. Indem jener in seinem pietistischen Eifer so weit ging, über eine ihm fremde Gemeinde mit besonderer Hindeutung auf diejenigen ihrer Prediger, denen sie am meisten zugethan ist, das Anathema von ihrer Kanzel auszusprechen, und Dr. Paniel, als betheiligter Prediger dieser Gemeinde dagegen eine Controverspredigt hielt, entstand durch die Einmischung eines Landpredigers, der sich öffentlich zum Vertheidiger der Krummacher'schen Ansichten aufwarf, ein theologischer Principienstreit, der eine allgemeine Aufregung zur Folge hatte. Aus diesem Streit ist ein Glaubensbekenntniß hervorgegangen, das von 10 Stadtpredigern und 12 d. h. sämmtlichen Landpredigern unterzeichnet worden ist. Den übrigen Mitgliedern des Predigercollegiums, deren abweichende Ansichten man kannte und die man durch einen solchen Schritt vor dem Publikum excommuniciren zu können glaubte, ward davon nicht einmal die durch die Gesetze des Collegiums gebotene vorherige Mittheilung gemacht. In diesem Glaubensbekenntniß wird auf dem Grunde der Inspirationstheorie den Schriften des alten Testaments neben dem neuen eine gleiche göttliche Autorität vindicirt, die Wissenschaft wird, als nur Nebensachen betreffend, fast gänzlich abgelehnt, und endlich ein dogmatischer Kanon aufgestellt, woran die Gläubigen sich erkennen sollen, während alle die, welche diese Dogmen nicht in ihrem buchstäblichen Sinne auffassen, als Nichtchristen bezeichnet werden. Somit ist eine Scheidung von sogenannten Christen und Nichtchristen gemacht worden; sie wird verderblichere Folgen haben, als die Trennung von Lutheranern und Reformirten, welche hier früher manche Streitigkeiten veranlaßten. Mit gespannter Erwartung sieht man der unter der Presse befindlichen Vertheidigungsschrift des Dr. Paniel entgegen, welche gegen Krummacher's schmähende theologische Replik gerichtet ist.

Vom 30. Okt. (A. Z.) Auch durch unsere Stadt passirten noch vor Kurzem, obwohl das Ausfuhrverbot von

Hannover schon ergangen war, bedeutende Pferdetransporte für die französische Armee. Mehrere Tage hintereinander hörte der Durchzug fast gar nicht auf; später aber hat man gehört, daß diese Pferde auf der ersten hannoverschen Poststation von hier aus, in Bassum, angehalten worden sind. — Was mehrere Journale von hier entdeckten großen Handwerkerverbindungen gemeldet haben, wird im Publikum für lange nicht so wichtig gehalten. Es ist von jeher kein Geheimniß gewesen, daß ein gewisses Band die Gesellen eines Handwerks zusammenhielt. Bei dem Zusammenleben auf den Herbergen und dem Herumwandern dieser Leute ist es ganz natürlich, daß sich ein esprit de corps unter ihnen bilde, demzufolge sie bei Zerwürfnissen mit ihren Meistern, namentlich aber bei Schlägereien, auf einander rechnen können. Daß hier und da ein Meister, der seine Arbeiter schlecht behandelte, in Verruf erklärt wurde, daß sich die Wanderburschen von Städten fern hielten, wo Meister dieses oder jenes Handwerks übel berüchtigt werden, ist weder neu noch zu verwundern, obwohl ich damit keineswegs die Rechtfertigung solcher Schritte will ausgesprochen haben. Man wird aber nie die Gesellen zwingen wollen, bei einem unverträglichen Meister in Dienste zu treten, oder eine Stadt zu besuchen, wo diese oder jene Zunft sich in Opposition gegen die Gesellen gesetzt hat. Hierin aber organisirte Verbindungen, demagogische Umtriebe, Vehmgerichte sehen zu wollen, ist eine arge Uebertreibung; und wer, wie der Correspondent eines norddeutschen Blattes, aus diesen Anzeichen Verschwörungen prophezeit, wie die der Ouvriers in Paris, der thäte besser, zuerst die Bedeutung des Wortes Ouvrier und den Unterschied in der Organisation des deutschen und französischen Handwerkerstandes kennen zu lernen. Uebrigens stelle ich dieß nur als meine Ansicht und die des hiesigen Publikums hin; es sind allerdings bei Gelegenheit einer Auflehnung mehrerer Maurergesellen gegen ihren Meister einige Verhaftungen vorgefallen; doch ist seitdem nichts, am wenigsten etwas Officielles darüber verlautet, und so haben noch bloße Vermuthungen Raum. Das aber steht fest, daß hier, wie gesagt, sehr viel übertrieben wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 109. 75. — 3pCt. 77. 60. — Neapol. 102. 20. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5. — 3pCt. Portug. —. Belg. Bankactien 875. — Actien der Bank von Frankreich 3125. — St. Germain-Eisenbahn 622 50. — Versailles, rechtes Ufer 380. — Linkes Ufer 295. — Straßburg-Basel 240.

— Hr. Sauzet ist, mittelst Scrutiniums, mit 220 Stimmen zum Präsidenten der Deputirtenkammer erwählt worden. Die Zahl der Stimmenden belief sich auf 390. Odilon Barrot hatte 154 Stimmen.

— Die gestern verlesene Thronrede wird im Wesentlichen für diejenige erklärt, die der König redigirt und die Hr. Thiers verworfen hatte.

— Die Königin-Regentin von Spanien wird — nach der stenographischen Correspondenz — jeden Augenblick in Paris erwartet.

— Die Regierung theilt heute Depeschen aus Alexandrien vom 18. Okt. mit, die Nachrichten aus Syrien bis zum 12. enthalten. Sie bestätigen die in deutschen Blättern enthaltenen Mittheilungen ohne Vorbehalt.

— Gestern Abend waren bedeutende Maßregeln getroffen worden, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werde. Die Stadt war übrigens ganz ruhig.

— Ein Schreiben aus Lyon meldet, daß man den durch den Austritt der Gewässer angerichteten Schaden bereits auf 40 Millionen anschlägt.

— Die Linke und das linke Centrum hatten die Ernennung des Hrn. Barrot zum Präsidenten der Deputirtenkammer einstimmig angenommen.

— Der Armoricain vom 5. Nov. meldet, daß die Cornaline, die von St. Helena einget offen, die Nachricht überbracht habe, daß die Belle-Poule am 28. Aug. daselbst noch nicht eingetroffen gewesen sey. Die Cornaline wurde bei ihrem Einlaufen in St. Helena (aus Versehen) als die Belle-Poule begrüßt, woraus man die falsche Nachricht von der Ankunft der Belle-Poule daselbst erklären kann. Diese und die Favorite haben, nach den Renseignements der Cornaline, einen fürchterlichen Sturm ausgestanden, in welchem die Favorite alle Masten eingebüßt, und welcher die Expedition genöthigt hat, in Bahia vor Anker zu gehen.

Alexandrien, 19. Okt. Die Regierung hat gestern Abend eine telegraphische Depesche erhalten, des Inhalts, daß die Belagerung von St. Jean d'Acre begonnen hat.

Malta, 27. Okt. Man hat keine Nachrichten von der französischen Flotte, aber man weiß, daß das Kriegsdampfschiff Météore, das am 21. in Syra eingetroffen ist, dringende Depeschen für den Admiral Hugon überbringt.

Madrid, 29. Okt. Der Correo Nacional enthält ein Schreiben aus Vinaroz, nach welchem man in dieser Stadt bei Gelegenheit der falschen Nachricht von dem Tode Ludwig Philipps, seine Freude durch Illumination an den Tag gelegt hat. Der Castellano, der diese Nachricht wiederholt, spricht sich mit Recht indignirt über diese barbarische Manifestation aus, die nur zu sehr den anarchischen Zustand Spaniens bezeichnet.

London, 4. Nov. 3pCt. Stocks 88⅛. — 5pCt. Span. 21⅛. — 3pCt. Portug. 21⅞. — 2½pCt. Holl. 51.

— Der Morning-Chronicle sagt: Seit dem Rücktritt des Hrn. Thiers haben einige französische Journale behauptet, daß die alliirten Mächte sich beeilen würden, dem neuen Ministerium Concessionen zu machen, die sie Hrn. Thiers nie gemacht haben würden, selbst wenn dieses neue Ministerium ganz bei der früheren Politik beharre. Eine solche Behauptung ist ungereimt, denn weßhalb hätte der König jenen entlassen, wenn zwischen ihm und dem Minister keine politische Meinungsverschiedenheit stattgefunden hätte? Gesetzen wir denn ein, daß der König ein neues Ministerium gewählt, weil er sich mit Hrn. Thiers nicht verständigen konnte über die große Frage des Friedens oder Krieges. Die HH. Guizot und Soult werden, ohne sich zu compromittiren, in Gemäßheit der Note des Hrn. Thiers vom 8. Okt. handeln, und der König wird sie dabei unterstützen können. S. M. hat die Uebersendung derselben genehmigt, und Hr. Guizot hat sie der englischen Regierung übergeben. Wir haben zuerst die Bemerkung gemacht, daß diese Note der Gegenstand zweideutiger Commentare gewesen ist, obwohl verschiedene Personen darin eine friedliche Tendenz erblickt haben, weil sie sich an das Memorandum vom 3. knüpfte, welches Mehemed Ali auf die Herrschaft Aegyptens beschränkte. Aber solche Commentare dürfen auf Männer der Politik keinen Einfluß üben. Diese würden denselben nur mehr Ausdehnung geben.

Benachrichtigungen.

[2021]

Herren- und Damen-Handschuhe
in mittel, feinen und extrafeinen Qualitäten,

sowohl für Bälle, als alle übrigen Sorten in sehr reicher Auswahl, erlasse ich, durch vortheilhafte Partien-Einkäufe in Stand gesetzt, in kleinen und großen Quantitäten zu sehr billigen Preisen, worunter auch hübsche Sorten à fl. 5 und fl. 6 pr. Dutzend.

Fr. Bettenhäuser Sohn, am Schwanen.

[2020]

Aechte Wachs-, feinste Stern- und Stearin-Lichter,

sämmtliche Sorten von erster Qualität, werden in kleinen und größeren Partien zu billigen Preisen abgegeben bei

Fr. Bettenhäuser Sohn, am Schwanen.

[1975] Für eine bedeutende Seidenwaaren-Manufactur in Rheinpreußen wird ein solider, ganz erfahrner Reisender, unter für ihn vortheilhaften und annehmlichen Bedingungen, gesucht, der vertraut mit Stückstoffen und der Leipziger Meß- wie übrigen norddeutschen Kundschaft ist. — Schriftliche Anträge hierauf unter der Chiffre H. werden mit aller Discretion behandelt und durch die Expedition dieser Zeitung befördert.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1924] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Frau Jette Herz, gebornen Gunz, aus Hamburg Ansprüche oder Forderungen zu machen vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 16. October 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1762] Edictalladung.

Conrad Mattern, Nachbar und Gastwirth zu Bornheim, und dessen Ehefrau Anna Catharine, geb. Heister, haben für sich und ihre Erben am 6. März 1811 zum landamtlichen Hypothekenbuche dahier versetzt an den hiesigen Bürger und Gastwirth Georg Christian Christoph Röschel und dessen Ehefrau Rosine Margarethe, geb. Artope, und beider Erben die Ueberbesserung ihrer Gastbehausung zu Bornheim zur weißen Lilie benannt, und außerdem ihr sämmtliches Hab und Vermögen als Caution wegen eines von ihrem Sohne, dem hiesigen Bürger und Gastwirth in Bornheim Georg Mattern, an besagte Röschel'sche Eheleute aus einem Güterkaufe schuldig gebliebenen Restes von 7000 fl. im 24 fl. Fuß.

In dem Bornheimer Orts-Insatzbuche ist diese Hypothek im Jahr 1814 cassirt, und es ist auch sonst deren Abzahlung einigermaßen scheiniget worden. Da solche jedoch in dem landamtlichen Insatzbuche noch offen steht, auch die Original-Insatzurkunde von den Erben der Conrad Mattern'schen Eheleute nicht beigebracht werden kann, so werden auf Ansuchen derselben alle diejenigen, welche Ansprüche an gedachtes Insatzcapital zu haben vermeinen, edictaliter andurch vorgeladen, solche unter Vorlegung der Original-Insatzurkunde

binnen 2 Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß geltend zu machen, als ansonst die Capital-Insatzurkunde für amortisirt erklärt und die Löschung des Insatzes in dem landamtlichen Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Frankfurt, den 16. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[1790] In Sachen der Ehefrau des Ortsbürgers und Gerichtsschoffen Konrad Reinhard, Elisabeth, geb. Reidel, von Hüttengesäß, Klägerin, gegen diesen ihren Ehemann, Beklagten, wegen Ehescheidung, wird der Verklagte hierdurch öffentlich aufgefordert, sich

binnen vier Monaten,

vom Tage dieses Decrets an gerechnet, durch einen hiesigen bevollmächtigten Obergerichtsanwalt auf die von der Klägerin wider ihn wegen böslicher Verlassung erhobene Ehescheidungsklage zu erklären.

Würde diese Erklärung innerhalb der bestimmten Frist nicht eingehen, so hat der Verklagte, auf Anrufen der Klägerin, zu erwarten, daß die Klage für eingestanden angenommen, er mit allenfallsigen Einreden ausgeschlossen, und demnächst darauf, was Rechtens, werde verfügt, der deßhalbige Bescheid auch nur durch Anschlag im Gerichtslokale werde bekannt gemacht werden.

Hanau, am 24. September 1840.

Kurfürstl. Obergericht der Provinz Hanau, Civil-Senat.

Müller.

[1873] Die Kinder des verstorbenen Samuel Joseph Schwab von hier haben die väterliche Verlassenschaft ausgeschlagen, und werden deßhalb dessen Gläubiger zur summarischen Liquidation ihrer Forderungen, sowie zum Versuche einer gütlichen Theilung der Verlassenschaft zum Termin

den 30. Novbr. d. J., Vorm. 10 Uhr.

mit dem Bemerken geladen, daß die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger als den Beschlüssen der Mehrzahl beitretend angesehen, die unbekannten aber vom Verfahren ausgeschlossen werden sollen.

Hanau, den 7. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

vt. Beschor.

[2019] Philipp Harter und seine Ehefrau Justine, geb. Eich, zu Oberstedten entlehnten laut gerichtlicher Pfandverschreibung vom 3. Februar 1784 ein Capital von 1000 fl. zu 5 Procent verzinslich bei Herrn Kammer-Kommissär Rindt zu Homburg und soll diese Obligation später an Sebastian Will zu Heinzenberg cedirt worden seyn.

Obgleich nun von Seiten der Philipp Harter Erben behauptet wird, daß das fragliche Capital längst abgetragen worden sey, so ist doch der Eintrag im Hypothekenbuch noch nicht gelöscht und kann die Obligation nicht vorgezeigt werden. Es werden daher alle diejenigen, welche aus dieser Pfandverschreibung Rechte herleiten zu können glauben, aufgefordert, solche um so gewisser

binnen Vierteljahrs-Frist

bei unterzeichnetem Amte geltend zu machen, als ansonsten die Pfandverschreibung für wirkungslos und erloschen erklärt und der Eintrag im Hypothekenbuch gelöscht werden wird.

Homburg, den 29. October 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.

Dr. Haupt.

[1994] Bekanntmachung.

Auf Verfügung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts ist Jacob Schiffel von Thalheim, ledigen Standes, wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gestellt und ihm in der Person des Johann Wust II. von Thalheim ein Curator angeordnet worden. Es wird dieß mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle auf das Vermögen des Curanden bezügliche Rechtsgeschäfte gültiger Weise nur mit dem vorbenannten Curator abgeschlossen werden können.

Hadamar, den 20. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Langen.

[1673] Die Gebrüder Anton Helbach, geb. den 3. Februar 1784, und Lorenz Helbach, geb. den 30. Mai 1779, von Camp, ihre etwaigen Leibes- oder Testamentserben, werden hiermit in Folge Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Ulingen vom 29. v. M. aufgefordert, sich dahier zum Empfang des bis jetzt curatorisch verwalteten Vermögens

binnen 3 Monaten

zu legitimiren, widrigenfalls dasselbe, nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, an die darum nachsuchenden Seitenverwandten vorerst nutznießlich, nach 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden soll.

Braubach, den 8. Sept. 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Winter.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 8. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105¼
„ 4% „	99¼	—
„ 3% „	77¼	—
Wiener Bankactien	—	2024
250 fl. Loose bei Rothschild	—	118
500 „ „ „	137¼	—
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	78¼	—
Holländ. 2½% Integrale	—	48¼
5% Spanische	—	22¼
Poln. 300 fl. Loose	71	—
„ 500 „ „	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	316¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 311. — Dienstag — 10. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 4. Nov. (Köln. Ztg.) Nach vier Wochen anhaltendem Regenwetter ist der Alte-Weiber-Sommer — bei uns die angenehmste Jahreszeit — hier eingekehrt, und die Spaziergänger erscheinen wieder auf den Promenaden. Diese Gunst des Herbstes kommt besonders der Gewerb-Ausstellung zu Statten, die von Morgens bis Abends von einem Menschenschwarm durchzogen wird. Diese Ausstellung ist für die Genußsucht ein willkommener Uebergang von dem Huldigungstaumel zu den Carnevalsfreuden, die hierorts gewöhnlich schon Mitte November beginnen und um Mitte April aufhören. Nun kommt am 10. d. das Jubelfest der Garde-du-Corps in Potsdam, welches, wegen der Trauerzeit im Juni nur halb begangen werden konnte; dann fällt am 13. d. der Geburtstag der Königin, wo man einer Illumination entgegensieht — so übersteht das Publikum das Herbst-Solsticium der Zerstreuungen. — Am 11. Nov., nach jenem Feste, wird der König sein Hoflager von Sanssouci nach Charlottenburg verlegen. — Während zu Paris die Kriegswolken vorüberzuziehen scheinen, und die milde Guizot-Versöhnungs-Sonne dort am politischen Himmel aufrollt — haben wir durch Nachwehen der Krisis einen kleinen Vorgeschmack von den Wirkungen einer Friedensstörung genossen. Unsere Bank nemlich, welche zu Stettin und Magdeburg Filialanstalten hält, hat den Magdeburgern den Credit bei androhender Kriegsgefahr gekündet, was zur Folge hatte, daß alsobald fünf der angesehensten Häuser ihre Zahlungen einstellen mußten. Da das dortige Creditsystem nun so enge Verzweigungen hat, so hat man gestern noch dem Fall von 6 oder 7 andern Häusern entgegengesehen. Die Verluste sind beträchtlich, beschränken sich aber größtentheils auf den Platz selbst und berühren Berlin fast gar nicht. Die Bank aber dürfte harte Einbußen erleiden, obgleich sie auf Briefe lieh, welche fünf und sechs Giris als Garantie boten und zwar von nur als solidest bekannten Häusern. Sic transit gloria mundi! — Ein anderer Fall zeigt nicht minder die inneren Wunden der deutschen Handelswelt und die unsichern Fundamente auf, worauf oft die scheinbar festesten Gebäude ragen. Dieser Fall ist der Brand in Tarsdorf, wo das Wirthshaus abbrannte und fünf dort eingekehrte Frachtwagen mit. Das Wirthshaus ist mit 3600 Rthlrn. in Elberfeld versichert und davon ist nicht weiter die Rede; dann die eigentliche materia peccans in dieser Sache sind die fünf mit Seide geladenen Wagen, deren Ladung bei mehreren Assecuranzen, unter andern auch bei der Triestiner, mit einem Gesammtwerthe von circa 300,000 Rthlrn. für den Transport versichert waren. Für diese ganze gewaltige Summe, welche diese Assekuranzen nun aufzubringen haben, werden sie beiläufig 30 Rthlr. an Prämie erhalten haben, und es stellt sich nun billig der Zweifel heraus, ob solche Institute bei ihren Calculs den möglichen Verlust gegen den precären Gewinn, den die niederen Prämien geben, abgewogen? und ob überhaupt solche Institute auf die Dauer bestehen können, wenn sie bei einem einzigen Falle Verluste riskiren, die sie dann binnen zehn Jahren nicht wieder einzubringen vermögen? — Die „Leipz. Allg. Ztg." erhebt den in Paris sich aufhaltenden, hier ziemlich unbekannten Dr. Zinkeisen zum Redacteur der Staatszeitung; es ist jedoch bei den Behörden dieser ausgemachte Fall weder zur Sprache gekommen, noch überhaupt ein Beschluß hinsichtlich der künftigen Geschäftsführung und Behandlung der Staatszeitung gefaßt worden. — In Folge der großen Consumtion, während der Huldigungszeit, sind hier die Lebensmittel bedeutend gestiegen, welches bei der ungewöhnlichen Wohlfeilheit des Obstes, in den untern Ständen nachtheilig auf den Gesundheitszustand einwirkt. — Unsere sieben homöopathischen Aerzte, die unter dem Ministerium Altenstein nicht die ihnen wünschenswerthe Theilnahme fanden, leben der frohen Hoffnung, daß ihnen jetzt Unterstützung und ihr Wunsch eines Hospitals mit einer eigenen Klinik gewährt werden wird, indem es bekannt ist, daß der König auch in dieser Beziehung dem Fortschritt huldigt und schon früher im Staatsrathe der Homöopathie, als eines die Medizin reinigenden Ferments, sich mit Wärme angenommen hat.

Münster, 5. Nov. (Westfäl. Merkur.) Nachdem den zur Erbhuldigung nach Berlin abgesandten Deputirten des Kronprinzvereins, Hrn. Banquier Carl Landgräber und Dr. Joh. Hast, die hohe Auszeichnung zu Theil geworden, in besonderer Privataudienz von Sr. Maj. empfangen, zur königl Tafel gezogen, zum Ball und Souper im königl. Schlosse ꝛc. eingeladen zu seyn und die huldvollsten Versicherungen königl. Gewogenheit erhalten zu haben, ward der Verein heute nachträglich noch durch nachstehendes Allerhöchstes Schreiben überrascht: „Ich habe das von dem Kronprinzverein am 6. d. M. an Mich gerichtete Glückwunschschreiben mit Dank und Anerkennung entgegengenommen und versichere denselben Meines unveränderten Wohlwollens. Berlin, 29. Okt. 1840. Friedrich Wilhelm. An den Vorstand und Ausschuß des Kronprinzvereins in Münster."

Aus Preußen, 2. Nov. (S. M.) Bekanntlich hatte der Minister des Innern, Hr. v. Rochow, bald nach den Huldigungsfeierlichkeiten in Königsberg die östlichen Grenzen der Provinz Preußen bereist. Einige, wenn schon vielmehr formelle als wesentliche Erleichterungen des russischen Sperrsystems scheinen die Früchte dieser Reise gewesen zu seyn. In diesem Augenblicke nun ist der kaiserl. russische Finanzminister, Graf v. Cancrin, auf seiner Rückreise nach

St. Petersburg begriffen, in Berlin anwesend. Man lebt um so mehr der Hoffnung, es werde dieser Besuch den Handelsverhältnissen Preußens und somit des ganzen deutschen Zollvereins, mit dessen Interessen die preußischen so innigst verschmolzen sind, manche dankenswerthe Früchte tragen, als dem Könige selbst diese Angelegenheit so sehr am Herzen liegt. Hr. v. Rochow, der in den freundlichsten Beziehungen zu den einflußreichsten Personen steht, die bei den zu dem Behufe gepflogenen, Unterhandlungen unmittelbar betheiligt sind, sucht deren Erfolg möglichst zu befördern.

Hannover, 6. Nov. Se. Maj. der König geruheten, Seiner Majestät dem Könige Wilhelm II. der Niederlande den St. Georgsorden Allerhöchst zu verleihen.

Bremervörde, 2. Nov. (Brem. Z.) Da die im vorigen Winter geschehene Deputirtenwahl für die Provinziallandschaft der Herzogthümer Bremen und Verden für nichtig erklärt worden ist, weil eine große Anzahl von Wahlberechtigten zu den Urwahlen nicht zugezogen war, so fand hier am heutigen Tage ein neuer Wahltag statt, auf welchem der Dr. Lang in Achim zum Deputirten gewählt ward. Diese Wahl dürfte in so fern eine besondere Bedeutung haben, als der Dr. Lang sich bekanntlich den, von der staatsgrundgesetzlichen Opposition genommenen Maßregeln nicht anschloß, und seinerseits eine vergleichsartige Verständigung mit der Regierung für möglich hielt. Ob und in wie fern diese Ansicht durch die neuerlich gegebene Verfassung eine Modification erlitten habe, ist uns unbekannt geblieben.

Schweiz.

Schreckensberichte bringt auch die Bündner Zeitung aus ihrem Canton, wo vom 29. bis 31. warmes Thauwetter und heftige Regengüsse die gewaltigen Schneemassen der vorhergegangenen Tage auflösten. Für eine ungeheure Summe habe die Plessur vom prächtigsten Holze aus dem Canton geschwemmt. Die Hauptstraße über den Splügen habe bedeutenden Schaden gelitten. Nur unvollständige Berichte hat man vom Oberlande, aus dessen meisten Thälern man bis jetzt nur von dem Tage langen, schauerlichen Sturmläuten weiß. Folgendes ist der Bündner Zeitung enthoben: „Es war am 31. Okt., als der Rheinstrom, noch wenige Tage vorher theilweise mit Eis bedeckt, von dem herabstürzenden Regen furchtbar angeschwollen, das Thal heruntertobte, allerlei Geschiebsmassen mit sich führend; — in seiner Tiefe rollten mit furchtbarem Getöse die Steinmassen, über ihn schwammen theils gehauene, theils entwurzelte Stämme, Geräthschaften und Ueberreste von Gebäulichkeiten (der Schaden an Holz allein wird zu wenigstens 100,000 fl. berechnet). Aus den Seitenthälern und von den Bergen herab stürzten die Wildbäche und Erdschlipfe, alles vor sich niederschmetternd, so daß im eigentlichen Sinne des Wortes die ganze Thalebene von Wasser ausgefüllt war. — Die Häuser bei St. Nikolaus in Ilanz waren in der größten Gefahr. — Bei Kästris zerstörten die Erdschlipfe die schönsten Felder. — In eben so schauderhafter Bewegung war die Räfe im Tobel bei Ruis, sie überschüttete sämmtliche unter ihr liegende Gebäude sammt vielen Gütern. Die sogenannten Pardellen, welche fünf Viertelstunden weit den schönsten Wiesengrund darboten und jährlich wenigstens 30 bis 40 Scheunen anfüllten, sind so zu sagen nicht mehr. Die von Obersaxen her herunterstürzenden Erdschlipfe haben sie total überschüttet. Selbst die auf den Bergen gelegenen Gemeinden blieben nicht verschont. Fürchterlich hörte man die Sturmglocke von Fellers herunter um Hülfe rufen. Das Sturmgeläute ertönte aber auch im ganzen Thale. Der Schaden soll den des Jahres 1834 übertreffen. — Eben so traurig sind die vorläufigen Nachrichten aus der Landschaft Disentis. Das Kloster daselbst war in der größten Gefahr, von den den Berg herunterstürzenden Gewässern verschlungen zu werden. Bei Dißla wurde ein Stall sammt vier Kühen und Galtvieh überschüttet, von da an bis Compadels herrscht die größte Zerstörung. — Im Prättigau wurde ein Mann aus Jenatz von einer Buche, die der Sturm umriß, todtgeschlagen."

Bern. Unlängst stürzte das dreijährige Knäblein eines Gemeindspräsidenten in Oberhasle auf den Kopf in einen Kessel voll heißer Lauge. Der Vater fürchtete, sein Kind des martervollsten Todes sterben zu sehen, und wünschte, wenn es doch schon ausgelitten hätte. Die zarte Haut hatte sich von dem Körper abgeschält. Das Kind wurde aber sogleich in frischem Wasser gebadet. Baumöl und anderes schien den furchtbaren Brand nicht dämpfen zu können. Daher griff man abermals zum Wasser und machte sehr fleißig frische Aufschläge; das Mittel half, das Fleisch ward wieder mit einer Haut überzogen und das Knäblein läuft munter umher.

Vom 5. Nov. (Z Z.) Den 31. Okt. fuhr ein Fremder in einem einspännigen Fuhrwerke, ohne Kutscher oder Begleiter, beim Gasthof zum Falken vor. Man hielt ihn für einen commis voyageur. Kaum angelangt, gibt er zu erkennen, daß er sich unwohl befinde, und nach einigen Stunden sinkt er dem Tod in die Arme. Jetzt erfuhr der Wirth aus den hinterlassenen Papieren, daß es der Graf de Brieur aus Paris gewesen war. Gestern wurde seine irdische Hülle zur Erde bestattet.

St. Gallen. Das Criminalgericht erster Instanz hat am 27. den des Mordes am Postillon Johannes Bodenmann (von Urnäschen) beklagten und geständigen Joseph Anton Fritschi, von Uznach, zum Tode verurtheilt.

— Der „Erzähler" bringt traurige Berichte aus Pfäfers und Ragatz. Anhaltende Regengüsse vom 30. auf den 31. vorigen Monats haben im St. Gallischen Taderevier so übel gehauset, daß Samstags den 31. der Fußweg von Ragatz nach dem Bade nicht mehr passirt werden konnte. An mehreren Stellen sind bedeutende Schädigungen erfolgt, und nach vorläufiger Angabe bedarf es wenigstens ein paar tausend Gulden, um die Folgen der Verheerung wieder gut zu machen. Die Tamina lief außerordentlich hoch, zerstörte auch einen Theil der Wasserleitung und riß selbst den Vorrath an Teuteln mit sich fort. Am 1. Nov. waren die Wasser überall noch im Steigen. Im ganzen Bezirke Sargans war überhaupt große Wassernoth, so in Mels und in Wangs.

Niederlande.

Haag, 4. Nov. Gestern hat Se. Maj. zur Audienz eine Deputation der Stadt Luxemburg zugelassen, welche die Ehre hatte, Sr. Maj. die Gesinnungen, wovon die Luxemburger für Ihre hohe Person beseelt sind, und die Wünsche auszudrücken, welche die Einwohner der Stadt und des ganzen Großherzogthums für die Einrichtung der Haupttheile des öffentlichen Dienstes hegen, womit die Existenz und das Wohl des Landes verknüpft sind. Se. Maj. hat diese Deputation mit der lebhaftesten Theilnahme empfangen und ihr die Versicherung gegeben, daß das Glück des Großherzogthums beständig der Gegenstand Höchstihrer Sorge seyn werde. Diese Deputation hatte die Ehre, bei Hofe zu speisen, wo sie die schmeichelhafteste Aufnahme fand.

— Die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben, nach der Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Aufhebung des Syndicats, heute den Anfang gemacht mit den Erwägungen des Gesetzentwurfs zur Beschaffung der Geldmittel für die Bedürfnisse des Reichs. Dem Vernehmen nach hat dieser Entwurf zu vielartigen Bemerkungen Anlaß gegeben, und es sind deßhalb der Regierung viele Fragen vorgelegt worden. In Betreff des Vorschlags, eine neue Geldanleihe von 18 Millionen

auszuschreiben, glaubte man, es sey keine Nothwendigkeit vorhanden, mehr Gelder zu bewilligen, als gerade für nöthig gehalten würden, um für die Bedürfnisse des Reichs für das Jahr 1841 zu sorgen. Der Vorschlag, neue Schatzbillets in Umlauf zu bringen, findet, wie man versichert, im Allgemeinen wenig Beifall. Man hat die Frage aufgeworfen, was es auf der einen Seite nutze, 4pCt Schatzbillets abzuschaffen, und auf der andern Seite ein ähnliches Papier gegen 4½pCt. und also gegen eine höhere Rente, wieder in Umlauf zu bringen. Die Prüfung wird morgen fortgesetzt werden.

— Dem Vernehmen nach wird die Verfertigung der Reichskrone höchst wahrscheinlich einem der vorzüglichsten Goldarbeiter zu Amsterdam, dem Hrn. Bonebakker, übertragen werden.

— Die feierliche Taufe des jungen Erbprinzen von Oranien hat heute in der Klosterkirche stattgehabt. Das diplomatische Corps, die Minister, die Mitglieder der Generalstaaten und andere hohe Staatsbeamten, sowie die Collegien der Stadt und der Kirche wohnten dieser Feierlichkeit bei. Um 3 Uhr sah die versammelte Menge mit einem unbeschreiblichen Gefühl von Liebe, Ehrfurcht und Theilnahme JJ. MM. den König und die Königin, sowie den ehrwürdigen Fürsten, dem Niederland länger als ein Vierteljahrhundert gehuldigt hat, und JJ. kk. HH. den Prinzen und die Prinzessin von Oranien, die Prinzen Alexander und Heinrich, die Prinzessin Sophia, den Prinzen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und die junge Prinzessin Louise in der Kirche erscheinen. Nun wurde der Gottesdienst eröffnet, nach dessen Beendigung die h. Taufe dem jungen Prinzen gespendet wurde, der die Namen Wilhelm Nikolaus Alexander Friedrich Carl Heinrich erhielt. Die Feierlichkeit schloß mit einem herzlichen Nachgebete und einem Gesange.

Amsterdam, 6. Nov. 2½pCt. Integr. 49⅞. — 5pCt. Holl 96⅞. — Kansb 21 1/16. — 4½pCt. Synd. 68⅝. — 3½pCt. 72. — 5pCt. Ost. 93⅛. — Ard. 19⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103. — 2½pCt. —. Russ. Inscr. 67⅞. — Cert. 69¼.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Die ministeriellen Journale enthalten sich aller Bemerkungen über die Thronrede. Nur die Debats enthalten folgende Zeilen über dieselbe: „Die Worte des Königs haben uns gleicherweise von Schwäche, wie von einem Frankreichs unwürdigen prahlerischen Tone entfernt geschienen. Wir erwarteten im Uebrigen nicht, in der Thronrede Erörterungen zu finden, die nur aus einer langen und tief in die Sache eingehenden Discussion hervorgehen können. Zu hoffen, daß man die Anhänger des Krieges um jeden Preis zufriedenstellen könne, wäre Thorheit gewesen. Zu trotzen, Europa zu drohen, kriegerische Phrasen zu machen, wenn man unterhandelt, wenn man die Hoffnung hat, zu einem ehrenwerthen Arrangement, wäre nicht weniger unsinnig gewesen. Der König hat Alles, was er sagen konnte, mit einer festen und edlen Einfachheit gesagt. Eine große Nation bedarf keiner Aufregung durch Phrasen; ihr Muth dispensirt sie von Beleidigungen und eitlen Drohungen. Was wir an der Thronrede lieben, ist, daß sie frei und deutlich ist, daß sie sich an die öffentliche Meinung, und nicht an die Kleinlichkeiten der Leidenschaften wendet. Wir hoffen, daß diese Sprache von den Kammern begriffen und daß die Regierung in ihnen eine loyale Mitwirkung, sey es behufs des Friedens, wenn der Friede mit Ehren erhalten werden kann, sey es, behufs des Krieges, wenn der Augenblick naht, um den Degen zu ziehen finden wird. Die Frage ist jetzt gänzlich in den Händen der Kammern. Jeder erwäge wohl die schreckliche Verantwortlichkeit, der er entgegengeht. An die auswärtige Frage knüpft sich die innere. Hinter unsinnigem Kriegsgeschrei bricht Revolutionsgeschrei aus. Der Friede ist außerhalb zu befestigen, die Ordnung innerhalb. Die Sitzung ist seit langer Zeit nicht unter so ernsten Auspicien eröffnet worden! Von der Stellung, welche die Kammern annehmen werden, hängt für ein halbes Jahrhundert vielleicht das Glück oder Unglück Frankreichs ab. Mögen die vernünftigen Männer den Muth ihrer Meinung haben, und wir zweifeln nicht, daß eine zahlreiche Majorität das Land aus einer Krise ziehen wird, in deren Abgrund zehnjährige Anstrengungen die Ordnung, der Friede, unsere Institutionen, die Gesellschaft selbst zu versinken drohen."

— Da die Uebersiedelung der sterblichen Ueberreste des Kaisers aus der Fregatte Belle Poule in das zum Transport derselben nach Paris bestimmte flache Schiff auf der Rhede von Havre nicht rathsam erscheint, so wird selbige wahrscheinlich in der Weise in Cherbourg stattfinden, daß die Asche des Kaisers einstweilen auf ein Zwischenschiff und aus diesem später an einem Punkt des Flusses in das flache Schiff gebracht wird.

— Ein Algierer, von dem Regimente der Spahis, der eine schwere Wunde am Beine erhalten, ist in das Hotel der Invaliden zugelassen worden. Man erzählt, daß er nur mit der größten Mühe zu bewegen gewesen sey, sich von seinem Barte und seinem Turban zu trennen, die mit der Uniform der Invaliden nicht verträglich waren.

— Heute im Ministerium des Innern eingetroffene telegraphische Depeschen melden, daß die Saone noch in erschreckender Weise wächst. Die Ueberschwemmung der Rhone hat zum Theil aufgehört. Wenig Personen sind umgekommen; aber die materiellen Verlüste sind unberechenbar. Der Unterhalt ist gesichert. Die Pariser Briefcouriere kommen so wenig nach Lyon, wie nach den Departements Gard und Vaucluse; alle Straßen sind gesperrt; alle Felder sind überschwemmt; viele Deiche sind durchgebrochen, Brücken hinweggeschwemmt, und eine Menge Häuser ist umgestürzt. Der größte Theil der Stadt Avignon ist unter Wasser gesetzt. Die Behörde bemüht sich allenthalben, die Wirkungen dieser ungeheueren Verwüstungen zu mildern. (Journ. des Debats.)

Großbritannien.

London, 3. Nov. Der Globe hält dafür, daß von dem Augenblicke an, wo Syrien nicht mehr in den Händen des Pascha von Aegypten seyn wird, ein friedliches Arrangement mit Frankreich leichter, als je sey.

Aegypten.

* Alexandrien, 19. Okt. Hr. Cochelet und Hr. Walewski haben gestern eine sehr lebhafte Discussion mit Sr. Hoheit gehabt, indem man ihn warnte, seine Flotte auslaufen zu lassen. Man hofft, unsere Agenten werden hinreichenden Einfluß haben, Mehemed Ali zu überreden, er möge in der Defensive verharren; reussiren sie, so könnte man mit Recht behaupten, daß es nicht ohne Mühe geschehen sey, denn der Vicekönig scheint mehr, als je, dieses Mittel zu versuchen, um Syrien zu befreien. Der Vicekönig hat lange Conferenzen mit allen Großen und allen Chefs der Nationalgarde gehabt; er hat ihnen von Neuem wiederholt, daß er der einzige Vertheidiger des Islams sey, und hinzugefügt, daß er gegründete Hoffnung habe, daß Frankreich binnen Kurzem Anspruch auf ihre ganze Dankbarkeit haben werde. Zu gleicher Zeit hat er die strengsten Befehle erlassen, daß die Europäer geachtet werden; die Franzosen sind Gegenstand einer speciellen Empfehlung gewesen. (Franz. Blätter.)

Benachrichtigungen.

Zur 99. großen Frankfurter Lotterie,

[1974] Ziehung erster Klasse am 9. und 10. December,

welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen:

höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000, fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, 83mal fl. 1000, und 13437 kleinere Gewinne.

empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à fl. 6, auf alle Klassen à fl. 90, und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

N. B. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Originallisten einsenden.

[2026] **Eben angekommen.**

Eine bedeutende Parthie schwer façonnirter ⅘ Lyoner Poult de soie in den neuesten geschmackvollsten Dessins à fl. 3. 12 kr. per aune, Tibet-Mäntel, à fl. 5, ⅓ gedruckte Tibets à fl. 1. 20 kr. per aune, carrirte Merinos à 30 kr. per aune, ¾ gedruckte Biber à fl. 2. 36 kr. per aune, bei

J. H. Schiff,
Schnurgasse, Eck der Kruggasse.

[2025] Freitag den 18. December l. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause

392 Achtel Korn
74 „ Waizen
136 „ Gerste
478 „ Hafer

} Friedberger Maßes

und 6½ Ries Schreibpapier,

öffentlich versteigert.

Die Früchte sind aus der 1840r Erndte und lagern auf den herrschaftlichen Speichern zu Usingen, Cleeberg und Wehrheim.

Usingen, den 7. November 1840.

Herzogl. Nass. Receptur.
Fang.

[2006] Stuttgart. **(Offene Gouvernanten-Stelle.)** Eine öffentliche Anstalt sucht eine Gouvernante, welche rein deutsch und französisch spricht, auch die Fähigkeit besitzt, in der französischen Sprache, sowie in feineren weiblichen Arbeiten gründlichen Unterricht ertheilen zu können.

Dibold's öffentliches Bureau.
Der Vorstand:
Kammerrevisor **Dibold.**

Literarische Anzeigen.

[2003] Bei **Hinrichs** in Leipzig ist eben erschienen und zu finden in der **Hermann'**schen Buchhandlung in Frankfurt a. M., Zeil, dem römischen Kaiser gegenüber:

PENELOPE.

Taschenbuch für das Jahr 1841.
Herausgegeben von **Th. Hell.** 30r Jahrg. oder Neue Folge, 1r Jahrg. Mit Stahlstichen. kl. 8. 26 Bog. eleg. gebund. mit Goldschnitt. fl. 3. 36 kr.

Inhalt: Biograph. Skizzen: Erzherzog Stephan; Marie von Orleans. — Skizzen aus der Schweiz. — Die Hochzeit des Zwiebelkönigs Eps von Korufeger. — Wege Gottes von R. Frohberg. — Das Gold der Pinheiros von Th. Mügge. — Die Felsenmühle von E. d'Estrées. — Gedichte von Seidl, Vogl, Krebs, Kilzer.

[2015] So eben ist in unserem Verlage erschienen und um den beigesetzten Preis durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei **S. Schmerber,** zu erhalten:

Erzählungen

von

Dr. Gotth. Heinr. von Schubert,
Hofrath und Professor in München.

Erlangen 1840.

(geheftet Rthlr. 1. 14 Gr. od. fl. 2. 30 kr. rhein.)

Inhalt: Conrad der Erzähler. Die vier Wintergäste. Joseph der Reichthumsucher. Geschichte des Franz von Hochwarten. Geschichte des Martin Reiser. Geschichte des Jacob Werner. Geschichte des Armenfreundes.

Wir glauben uns auf die bloße Angabe des Inhaltes beschränken zu sollen, da dieser, so wie der Name des würdigen Verfassers, jede weitere Empfehlung unnöthig macht.

Erlangen, im October 1840.

J. J. Palm & Ernst Enke.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2008] Der Taglöhner Andreas **Bernhard** aus Waldgermers bei Gießen hat seinen am 21. März 1837 dorten ausgestellten Heimathschein angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 5. November 1840.

Polizei-Amt.

[2022] Präclusiv-Erkenntniß.

Alle diejenigen, welche unterlassen haben, ihre Ansprüche an die Gantmasse des verstorbenen Handelsmanns Friedrich **Roth** von Freiburg auf der zur Schulden-Richtigstellungs- und zum Vorzugs-Verfahren angesetzten Tagfahrt vom 29. October d. J. anzumelden, werden andurch auf Anstehen des Gantanwalts hiermit ausgeschlossen.

B. R. W.

So geschehen Freiburg, den 6. Nov. 1840.

Großh. Bad. Stadt-Amt.
v. Bodmann.
vt. Kloß.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

November.	Barometer bei 0° R. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer R. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Thermograph. Max.	Minim.	Wasserhöhe des Mains. Rh. F.	Wind. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Wetter. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
1	332‴5	332‴2	332‴5	+ 8°2	+ 9°9	+ 7°0	+10°3	+ 6°7	2′ 9″	SW.	O.	O.	R.	t.	ht
2	333‴1	332‴4	331‴6	+ 7°4	+ 9°2	+ 6°2	+ 9°6	+ 6°0	2′ 7″	O.	O.	—	t.	t	ht.
3	330‴2	328‴8	329‴2	+ 6°4	+ 10°3	+ 5°8	+10°6	+ 4°6	2′ 5″	NO.	NO.	—	ht.	ht.	t.
4	329‴8	329‴9	330‴6	+ 5°9	+ 10°8	+ 9°0	+11°2	+ 4°3	2′ 1″	SW.	S.	—	ht	t.	R.
5	331‴5	330‴5	329‴9	+ 7°2	+ 10°3	+ 8°1	+11°3	+ 5°9	1′ 11″	SSW.	W.	—	t.	t.	t
6	329‴8	328‴3	328‴7	+ 8°8	+ 11°3	+ 8°3	+12°0	+ 7°1	1′ 10″	S.	SO.	—	ht. ht.	ht.	R.
7	329‴4	329‴4	328‴9	+ 7°3	+ 8°8	+ 7°3	+ 8°9	+ 5°7	1′ 8″	S.	S.	SW	t.	ht.	R
M	330‴9	330‴2	330‴2	+ 7°3	+ 10°1	+ 7°4	+10°6	+ 5°8	2′ 2″	Regenhöhe im			—		

Am 1. dichter Nebel bis gegen Mittag; am 2. und 4 Nebel in der Frühe.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 311.) 10. November 1840.

Deutschland.

* **Wien**, 5. Nov. S. k. k. apostolische Majestät geruhten, den Gouverneur in der Lombardei, Franz Grafen v. Hartig, zum Beweise der Zufriedenheit mit seiner treuen Dienstleistung, und des besondern Vertrauens, in den Staatsrath für die inländischen Geschäfte zu berufen, und ihn zum Sectionschef zu ernennen.

Berlin, 1. Nov. Die A. Allg. Z. enthält folgende Mittheilung: Zu allgemeinem Bedauern vernimmt man, daß der alte geheime Staatsrath Stägemann, der populärste und auch wohl der verdienteste Veteran, den der preußische Beamtenstand besitzt, aus dem bisher von ihm bekleideten Wirkungskreise scheidet. Unter dem Staatsminister Grafen von Lottum hat er bis jetzt die Staatsbuchhalterei geleitet, so daß alle wichtigen Maßregeln, die das Staatsministerium zu berathen hatte, und über welche dem König berichtet wurde, durch seine Hand gingen. Da nunmehr an die Stelle des Grafen von Lottum Hr. General von Thile I. tritt, so nimmt Hr. von Stägemann die Gelegenheit wahr, zu der ihn allerdings sein hohes Alter, wie seine 54jährige Dienstzeit berechtigen, von seinem allezeit mit Anstrengungen verbundenen Posten sich zurückzuziehen. Der König soll dieß dem Veteranen unter der Bedingung gestattet haben, daß er sowohl dem Staatsrath als dem Staatsministerium auch fernerhin seine Mitwirkung, wo dieselbe von Wichtigkeit sey, nicht versage. — Man glaubt, Hr. v. Brassier de St. Simon, unser bisheriger Ministerresident in Griechenland, werde nach Frankfurt a. M. gehen, um die durch den Tod des Generals von Schöler eledigten Functionen eines Gesandten am Bundestage einstweilen zu übernehmen. Die gegenwärtigen politischen Umstände machen es um so nothwendiger, daß der Centralpunkt der deutschen Einheit auch mit Berlin im directesten und ununterbrochensten Verkehr bleibe. — Es ist allerdings gegründet, was einer Ihrer anderen Correspondenten kürzlich meldete, daß nunmehr die Brüder Grimm wirklich aufgefordert seyen, hierher zu kommen. Dagegen zweifelt man an der Berufung Albrechts, der bereits in Leipzig seine Stellung gefunden; vielmehr heißt es, daß mit Dahlmann, den man für die Universität Breslau gewinnen will, unterhandelt werde.

Vom 5. Nov. (Pr. St. Z.) Se. Maj. der König haben gestern im Schlosse Sanssouci dem großh. hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg eine Privataudienz zu ertheilen und aus den Händen desselben das für ihn ausgefertigte neue Beglaubigungsschreiben seines Souveräns entgegenzunehmen geruht.

— Se. Maj. der König haben dem Geheimen Oberfinanzrath Eichmann die Stelle des Direktors der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Allergnädigst zu übertragen und denselben zum Wirklichen Geheimen Legationsrath zu ernennen geruht.

— Die Leipz. Allg. Z. berichtet: Wie ich Ihnen vor einiger Zeit die Nachricht gab, daß Preußen den angeblichen Besorgnissen Frankreichs gegenüber seine friedliche Gesinnung auch durch Entlassung der Kriegsreserven bewiesen, so muß ich Ihnen jetzt ebenfalls anzeigen, daß die fortwährende zweideutige Haltung dieses unruhigen Nachbars in Preußen einige Vorsichtsmaßregeln zu treffen veranlaßt hat. Den Mannschaften der Kriegsreserven ist die Weisung zugekommen, sich jeden Augenblick zur Wiedereinberufung bereit zu halten. Die bei unserer Heerverfassung so wichtigen Uebersichten der verwendbaren Offiziere unterliegen der genauesten Prüfung und werden vervollständigt. Kurz, es finden Vorbereitungen statt, wie sie seit dem Anfange des jetzt beschlossenen Jahrzehends nicht mehr vorgenommen wurden. Und sicher ist diese Vorsicht nicht unnütz. Springt der Pfropfen, der jetzt in Frankreich die gährende Masse noch festhält, so strömen natürlich die schäumenden Wogen über die Grenzen. Noch wahrscheinlicher aber dürfte die Besorgniß seyn, der Andrang werde am Ende so stark, daß die kluge Berechnung, um nicht fortgestoßen zu werden, sich freiwillig an die Spitze stelle.

München, 6. Nov. (A. Z.) Privatbriefen aus Berlin zufolge haben daselbst die Berathungen über den deutschen Zollverein bereits begonnen, und bei dem thätigen Eifer der Bevollmächtigten, deren Ansicht, wenigstens in den Hauptpunkten, als ziemlich übereinstimmend angenommen wird, dürfte, glaubt man in Berlin, der Congreß nicht lange dauern, und zu allgemein erwünschten Resultaten führen. — Die hiesige politische Zeitung bringt in ihrer heutigen Nummer eine Anzeige aus Schaffhausen von dem Tode zweier Töchter des Antistes Hurter. Da in dieser Anzeige der Vater, welcher mit den Töchtern schwer krank darniederlag, unterzeichnet ist, so kann man annehmen, daß er sich auf dem Wege der Besserung befindet. — Zu den Fremden, die sich hier aufhalten, gehört Hr. Mary, königl. belgischer Geschäftsträger am Hofe zu Athen.

Würzburg, 5. Nov. (Mainz. Z.) Die ständig Beurlaubten sind nun wirklich bei unserer Division einberufen worden. Es veranlaßt diese Maßregel große Sensation im Lande, da viele junge Leute, welche sich schon den Militärpflichten enthoben glaubten, nun so plötzlich von ihrer Heimath und ihren Berufsarbeiten abgerufen werden mußten. Selbst auf die Militärpflichtigkeit der noch nicht mit der Weihe bekleideten Zöglinge des Klerikalseminars ist die Consequenz dieser Maßregel ausgedehnt worden. Der Landmann sieht in diesem Befehle nicht eine nöthige Vorsicht, sondern schon eine offene Kriegserklärung, und es ist deßhalb selbst um bedeutende Summen kein Einstandsmann zu bekommen. Auch auf den Preis der Lebensmittel wird wahrscheinlich diese Stimmung des Landvolkes bald eine schädliche Wirkung äußern. Dem Vernehmen nach soll der dritten und vierten bayerischen Militärdivision demnächst der Befehl, sich marschfertig zu halten, zukommen. Wir betrachten diese Rüstungen in unserer Armee mit großer Freude, und es ist hier der Wunsch rege, daß auch ähnliche Maßregeln für das achte Bundesarmeecorps getroffen werden, damit bald Deutschland in einer achtunggebietenden Bewaffnung seinen anmaßenden Nachbarn gegenüberstehe.

Hannover, 4. Nov. (Leipz. Z.) Das Wichtigste, was von hier aus zu berichten, ist in diesem Augenblicke der dem Vernehmen nach vom Könige dem Kriegsminister ertheilte Befehl, sofort die ganze Armee auf den Kriegsfuß zu bringen und in marschfertigem Stande zu halten. Der Medicinalrath und Hofchirurgus Spangenberg soll als Generalstabsarzt der

Armee und Chef des Militärmedicinalwesens den Befehl erhalten, das Medicinalwesen der Armee so zu organisiren, als wenn dieselbe sofort marschiren solle. Diese und ähnliche Gerüchte (die natürlich noch übertrieben werden) beschäftigen das Publikum sehr; sie scheinen mehr in der Vorliebe des Königs für das Militärwesen als in der wirklichen Aussicht auf einen Krieg begründet zu seyn. — Die Defension des Bürgermeisters Stüve für den Magistrat der Residenz ist in den letzten Tagen nun wirklich zu den Acten gebracht; sowohl die politische Bedeutung des ganzen Rechtshandels, also auch der Defension, und nicht minder die merkwürdigen Thatsachen, welche durch die Untersuchung ans Licht gekommen seyn sollen, sowie endlich und hauptsächlich der Name und die Stellung Stüve's spannen die Neugierde des Publikums auf diese Defension in sehr hohem Grade. Daß sie sehr umfangreich sey, wie im Publikum gesagt wird, ist ohne Zweifel — da die Wenigsten dieselbe wohl gesehen — eine auf die Voluminosität der Acten und die Wichtigkeit der Untersuchung begründete, gewiß nicht unrichtige Vermuthung. Hinsichtlich der Criminaluntersuchung gegen den Magistrat mag noch bemerkt werden, daß man jetzt glaubt, ein Erkenntniß nicht sobald erwarten zu dürfen, als man wohl früher meinte. Ein Rescript des Justizministeriums befiehlt nemlich allen Justizkanzleien u. s. w., daß künftig niemals dasjenige Mitglied des Gerichts, welches die Untersuchung instruirt, auch darüber referiren dürfe, wozu vielmehr immer ein anderes Mitglied zu ernennen sey. So wohlthätig und wichtig auch gewiß diese Vorschrift im Princip ist, so unangenehm wird sie in ihrer Anwendung auf diese Untersuchung. Dasjenige Mitglied der Kanzlei, welches dieselbe instruirt hatte, kennt sie natürlich am genauesten und würde zur Relation (die nunmehr, da die Defension eingelaufen ist, bevorsteht) nicht die Hälfte Zeit brauchen, welche ein anderes Mitglied nöthig haben wird, das sich nun erst von ganz vorn an in die so sehr umfangreiche Sache hineinstudieren muß. — Heute Morgen fand das Leichenbegängniß des am 31. v. M. verstorbenen Obermedicinalraths Stieglitz auf eine Weise statt, die wohl mehr als alles Andere an den Tag legte, daß man hier wohl verstanden, was das Vaterland, was die Wissenschaft an Stieglitz verloren. Nicht bloß König, Königin und Kronprinz, so wie der gesammte Adel hatten ihm Equipagen geschickt, sondern auch sämmtliche Aerzte und ein großer Theil der Bevölkerung hatten sich dem Leichenbegängnisse angeschlossen. Stieglitz (geboren zu Arolsen im Waldeckschen im Jahr 1767) war seit 1789 practischer Arzt hier in Hannover, und seit 1806 erster Leibarzt und Chef des Medicinalwesens des Königreichs. Er hinterläßt ein sehr bedeutendes Vermögen; von seinen beiden Söhnen ist der eine Rath in der hiesigen Justizkanzlei, der andere Hauptmann außer Dienst. Von des Verstorbenen Verdiensten um die Wissenschaft (in Bekämpfung aller einseitigen Theorien und Modesysteme, welche er entstehen und vergehen sah, vom Brownianismus und Magnetismus an bis auf die Homöopathie herunter), von seinem segensreichen Thun als praktischer Arzt, dessen Rath und Hülfe jährlich Tausende suchten — von seinen Verdiensten um Hebung und ehrenwerthe Stellung seines Standes — von dem Allen ist hier nicht der Ort zu reden. Das aber darf hier gesagt werden, daß die Trauer um seinen Verlust allgemein ist, und daß Jeder fühlt, was in Stieglitz zu Grabe getragen. (Die Section ergab eine Verknöcherung in den Respirationsorganen, doch war wohl nicht diese, sondern — wie Stieglitz sterbend behauptete — ein Nervenschlag die Ursache seines schnellen und schmerzlosen, also glücklichen Todes.)

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Nov. Heute Mittag um 1 Uhr ist S. k. Hoh. der Kronprinz hier angekommen.

„D. Th. Av." meldet aus Odense: Dem Vernehmen nach beendigt die hier anwesende große Militärcommission ihre Verhandlungen mit dem Schlusse dieses Monats (Okt.). In der letzteren Zeit hat sie sehr lange Plenarversammlungen, oft zweimal des Tages, gehalten.

Am 30. v. M. starb hier der allgemein geachtete Conferenzrath Bornemann, ältester Professor bei der juristischen Facultät.

Der Dichter H. C. Andersen hat am 31. seine Reise nach Italien u. s. w. angetreten.

Das Höchstegericht hat am Mittwoch, in Uebereinstimmung mit dem ergangenen Urtheil des Obergerichts, die Müllerwittwe Cathrine Petersen von Hagested, die angeklagt war, ihre beiden Männer mit Rattengift ums Leben gebracht zu haben, zum Tode verurtheilt.

Die vielbesprochenen acht Mohrenköpfe sollen doch aus dem Frederiksborger Gestüt herrühren.

In Christiania haben mehrere Corporationen beschlossen, zur Beerdigung des Grafen Wedels-Jarlsberg Deputirte zu senden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Okt. Der Generallieutenant Baron Rosen II. ist zum Mitglied des Generalauditoriats im Kriegsministerium ernannt; an seine Stelle tritt der Generallieutenant Schulgen I. als Chef der zweiten Grenadierdivision.

— Der Generalsuperintendent Pausler ist zum Vicepräsidenten des Generalconsistoriums der evangelisch-lutherischen Kirche ernannt worden.

— Der Großfürst Thronfolger hat der Akademie der Künste einen Carton von Camuccini in Rom, die Versammlung der Götter im Olymp darstellend, zum Geschenk gemacht.

Von der polnischen Grenze, 31. Okt. (A. Z.) Nachrichten aus Odessa vom 19. d. widersprechen auf das bestimmteste der von einigen Zeitungen verbreiteten Behauptung, daß bereits zwei Divisionen des in den Häfen des schwarzen Meeres concentrirten Expeditionsheeres nach Kleinasien hinübergeschifft seyen. Wahr ist es freilich, daß einige Wochen hindurch alles zur augenblicklichen Einschiffung der Truppen bereit war, ja daß sogar ein paarmal Allarm geschlagen wurde, um sich zu überzeugen, daß die Fahrzeuge binnen der kürzesten Frist die Anker lichten könnten; indessen scheint sich seit etwa 14 Tagen die Lage der Dinge in der Art geändert zu haben, daß man eine so beschleunigte Ueberfahrt nicht mehr für nöthig — vielleicht auch nicht mehr für möglich — hält. Die Regimenter sind wieder in ihre Quartiere zurückgekehrt. Als Grund hiervon sieht man die günstigen Erfolge der Alliirten auf der syrischen Küste an, die eine bewaffnete Intervention der Russen — zu deren großem Verdrusse — vielleicht ganz überflüssig machen dürften, wiewohl die russischen Militärs noch immer der Meinung sind, Ibrahim Pascha habe bloß die Küstenpunkte, die zu schützen er außer Stand sey, preisgegeben, und werde mit dem Eintritt der schlimmen Jahreszeit erst seine ganze Macht zur Ergreifung der Offensive entfalten. Aus diesem Grunde sollen auch große Truppenmassen von Sebastopol ganz neuerdings nach Bathumi und Poti (Puti) an der kaukasischen Küste, in der Nähe der türkischen Grenze, übergesetzt seyn, um im Nothfall von hieraus in das Innere von Kleinasien vordringen zu können. Nach der Meinung Anderer wäre der Grund, warum die zur Einschiffung bereits bestimmten 12,000 Russen, für die schon ein Lagerplatz zwischen Scutari und Ismid ausgesucht war, noch nicht nach Kleinasien übergeschifft wären, allein in dem kriegerischen Anlauf der Franzosen zu suchen, die in ihrer Eifersucht auf die Russen einen solchen Schritt muthmaßlich für einen casus belli ausgegeben und somit die

Störung des europäischen Friedens, an dessen Erhaltung dem St. Petersburger Cabinet in diesem Augenblick allerdings gelegen seyn muß, herbeigeführt hätten. Rußlands Politik ist durchaus friedlich, das heißt, es läßt seine Plane auf den Orient keinen Moment aus den Augen, wartet aber lieber einen günstigen Zeitpunkt zur Ausführung ab, als daß es sich einem möglichen Bruche mit den westeuropäischen Mächten aussetzte. — Unsere Briefe aus Lemberg melden nichts von einer daselbst vorgefallenen Emeute; die L. A. Z. hat sich demnach entweder ein Mährchen aufbinden lassen, oder die Sache ist so unerheblich gewesen, daß man es nicht einmal der Mühe werth gehalten, ihrer zu erwähnen.

Frankreich.

Von den Grenzen des Elsasses, den 1. Nov. (Hannov. Z.) Frankreich hat denn nun wieder ein neues Ministerium, und zwar, wie die Namen seiner Mitglieder besagen, ein friedlich gesinntes. Aber welche Erbschaft hat der Vorgänger dem Nachfolger hinterlassen! Wird Guizot den Sturm beschwichtigen können, den Thiers heraufbeschworen, und wird das neu geschaffene Cabinet im Stande seyn, die herrschende Kriegslust plötzlich in Friedensliebe umzuwandeln? Diese schwierige Aufgabe hat aber das jetzige Ministerium zu lösen, wenn es länger als 14 Tage bestehen, wenn es überhaupt die ihm übertragene Sendung erfüllen soll. Viele bei uns sind der Meinung, daß dasselbe der Aufgabe nicht gewachsen sey, indem sie fürchten, die politischen Leidenschaften hätten schon ein zu großes Feld gewonnen, als daß es ihnen noch entrissen werden könnte. Vor Allem weist man auf den entzügelten Zustand der Presse hin, welche den Septembergesetzen jetzt täglich Hohn spricht, und in ihrer Heftigkeit kein Maaß und keine Schranke mehr kennt, wie auch auf den ungeheuern Einfluß, den diese Presse jetzt auf einen großen, und namentlich den jüngeren Theil der französischen Bevölkerung ausübt. Trotz dieses traurigen Thatbestandes ist jedoch, nach unserem Dafürhalten, an der Aufrechthaltung des Friedens und der öffentlichen Ordnung in Frankreich nicht zu verzweifeln, und Hoffnung dafür vorhanden, daß die schlechten Absichten der Factionen vereitelt werden können, wenn nur das Ministerium mit rascher Entschiedenheit zu handeln, und den Kammern zu imponiren weiß. Casimir Perrier ergriff vor acht Jahren die Zügel der Verwaltung unter beinahe eben so schwierigen Umständen, als die sind, unter welchen jetzt Guizot die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt, und jener ausgezeichnete Mann leate durch die bloße Energie seines Charakters der entfesselten Leidenschaft schnell Zaum und Gebiß an. Was damals ausführbar war, warum sollte dieß heute in das Gebiet der Unmöglichkeiten gehören? Guizot ist ein willensstarker Mann, und des Parteikampfes nicht ungewohnt, und überdieß besaß er den so selten gewordenen Ruf, es redlich und ehrlich mit seinem Vaterlande zu meinen. Sollte aber wider Erwarten das jetzige Ministerium nicht entschieden siegreich aus dem bevorstehenden Adressenkampf hervorgehen, und Thiers noch einmal an das Staatsruder gestellt werden, dann freilich steht das Schlimmste zu befürchten, und müssen die Friedenshoffnungen aufgegeben werden. Von neuen kriegerischen im Elsaß getroffenen Maßregeln wüßte ich nichts zu berichten, als etwa, daß die Garnison von Strasburg um ein Regiment verstärkt worden ist, und viel Heu aus den benachbarten badischen und schweizerischen Gegenden eingeführt wird.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Okt. (L. A. Z.) Die alliirten Truppen schreiten jetzt dazu, St. Jean d'Acre anzugreifen. In Aegypten bereitet sich, nach den neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 12. Okt., ebenfalls Alles zum Verrath und Abfalle vor. Kahira ist in großer Gährung, und der erste Schuß wird die nemliche Wirkung wie bei Beyrut haben. Auf die Türken machen diese Nachrichten einen nicht zu beschreibenden Eindruck. Die Pfortenminister selbst sind davon hingerissen, und man zweifelt, ob sie, wenn Mehemed Ali sich nicht schnell genug unterwirft, ihm jetzt noch den erblichen Besitz von Aegypten zugestehen werden. Von hier aus gehen fortwährend Verstärkungen nach Syrien. Die türkische Armee soll dort auf 20,000 M. gebracht werden. Man versichert heute, daß neuerdings ein eigenhändiges Schreiben Mehemed Ali's an den Großwesir eingetroffen sey, worin er in demüthigen Ausdrücken vermittelnde oder versöhnende Vorschläge macht. Allein man achtet nicht darauf. — Nach Berichten aus Trebisond vom 9. Okt. hatte die persische Armee, welche in vollem Marsche gegen Bagdad und bereits bis Amadan vorgerückt war, plötzlich ihren Rückmarsch angetreten. Man schreibt dieß einer russischen Vermittelung zu. Jedenfalls sind die Differenzen zwischen dem Sultan und Persien ausgeglichen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 110. 75. — 3pCt. 78. 90. — Neapol. 102. 60. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3220. — St. Germain-Eisenbahn 640. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 250.

— Hr. Sauzet hatte im verflossenen Jahre nur 172 Stimmen zur Präsidentschaft; auch war er erst nach mehrfachem von einer Kugelung begleiteten Scrutinium gewählt worden.

— Nach directen Nachrichten aus Alexandrien war Ibrahim fortwährend in Balbeck, wo er seine Streitkräfte concentrirte. Soliman Pascha zog sich nach demselben Punkte zurück.

— Die Bureaux der Deputirten sind in folgender Weise organisirt worden: 1stes Duvergier de Hauranne, Präsident; von Torqueville, Secretär. 2tes Matter, Präsident; Combarel de Leyval, Secretär. 3tes Lacave-Laplagne, Präsident; Leon de Malleville, Secretär. 4tes Nogaret, Präsident; Persil, Secretär. 5tes Sauzet, Präsident; Galos, Secretär. 6tes Benjamin Delessert, Präsident; Chazot, Secretär. 7tes Gouin, Präsident; Gustav de Beaumont, Secretär. 8tes Dupin, Präsident; Lanyer, Secretär. 9tes Salvandy, Präsident; M. Guilhem, Secretär.

— Zu Vicepräsidenten der Deputirtenkammer sind die HH. Calmon, Dufaure, Jacqueminot und Salvandy erwählt worden. Alle Candidaten der Opposition sind verworfen worden.

— In der heutigen Deputirtenkammer war die Ernennung der Secretäre an der Tagesordnung. Bei Abgang der Post war Hr. Bignon zum Secretär, nach stattgehabtem Scrutinium, proclamirt worden.

— Die Adressecommission der Pairskammer besteht aus den HH. Grafen Roy, Barthe, Girod, Baron Mounier, Grafen Molé, Merilhou und Laplagne-Barris.

Madrid, 31. Okt. El Corresponsal vom 31. meldet, daß der carlistische Chef Castro Bilao an der Spitze von 18 Mann und einiger Reiter den Feldzug wieder begonnen hat. Man fürchtet das Erscheinen neuer Banden.

— Am Mittwoch ist die Herzogin de la Victoria von Madrid abgereist. Es heißt, sie begebe sich nach Frankreich.

London, 5. Nov. 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 51.

Wien, 5. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 98. — 3pCt. Metall.-Obl. 76¼. — 500 Guldenloose 135¼. — 250 Guldenloose 116. — Bankactien 1698.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[2011] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Ziehung von Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen, welche im Jahre 1821 geboren sind, auf den 16. und 17. Novbr. a. c. bestimmt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen Personen, welche mit Vollmachten zur Ziehung von Ordnungsnummern versehen sind, hiermit aufgefordert, diese Vollmachten am 9. und 10. dieses Monats, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr, bei unterzeichneter Commission einzureichen, damit solche vor der Ziehung gehörig verificirt, etwa obwaltende Anstände beseitiget und die Betheiligten bei der Ziehung nicht aufgehalten werden.

Frankfurt, den 7. November 1840.

Aushebungs-Commission.

[1866] Das Königliche Kreis- und Stadt-Gericht München erkennt nach kollegialer Berathung in Sachen des Lottocollecteurs Karl Sauer in Neu-Ulm gegen den vormaligen k. Bayer. Oberlieutenant nun landesabwesenden Franz von Tausch wegen Forderung und Arrest zu Recht:

1) der unter dem 12. Mai d. J. verhängte Realarrest sey für justificirt zu erachten;
2) die vom Kläger bei der Productionstagsfahrt vom 29. August d. J. producirten Originalurkunden vom 4. Jänner 1840, 8/20. Juni 1835, 24. März 1836, und 23. Novbr. 1839 seyen in contumaciam für anerkannt zu erachten;
3) Herr Beklagter Franz von Tausch sey schuldig
   a. die beiden Darlehen pr. 500 fl. und 311 fl. 40 kr., zusammen 811 fl. 40 kr.,
   b. die Zinsen aus dem Betrage von 311 fl. 40 kr. vom 20. Sept. 1835 bis zur Klagstellung mit 144 fl.,
   c. die Zinsen aus 500 fl. pr. 5pCt. a die litis mota etc. zu bezahlen und habe
4) Herr Beklagter die Kosten des Streites zu tragen.

Gründe:

Durch Beschluß vom 12. Mai d. J. wurde dem nebenbenannten Realarrest stattgegeben, und zur Justification desselben, so wie zur Produktion der in der Klage bezeichneten Originalurkunde Commission auf den 29. August d. J. anberaumt, und der landesabwesende Beklagte von Tausch edictaliter mit dem Präjudize hierzu vorgeladen, daß bei seinem Nichterscheinen der Arrest für justificirt erachtet, und die producirten Urkunden von seiner Seite als anerkannt erachtet werden würden.

An der auf den 29. August d. J. anberaumt gewesenen Commission fand sich aber von Seite des Beklagten Niemand ein. Klägerischer Seits wurden die Originalurkunden producirt und gebeten, das gesetzte Präjudiz zu realisiren. Es mußte demnach, wie geschehen, erkannt werden, daß der Arrest für justificirt zu erachten ist. Ebenso mußten auch die producirten Urkunden in contumaciam für anerkannt erachtet werden, und da im Executivproceß geklagt wurde, so war die Verurtheilung des Beklagten in Haupt- und Nebensache die Folge hiervon, daher die beiden Darlehen pr. 811 fl. 40 kr. nebst den landesüblichen Verzugszinsen dem Beklagten zur Zahlung auferlegt werden mußten.

Als unterlegener Theil hat Beklagter nach Cod. jud cap. XVII. §. 4 Nr. 2 die Kosten des Streites zu zahlen.

Concl. am 25. September 1840.

Der Königliche Director,
Holland.
coll. Strobl.

[1999] Steckbrief.

Die unten signalisirte Katharine Christine Brück von Reifenberg, Herzoglichen Amts Usingen, hat sich der gegen sie wegen Betrugs und Fälschung von Legitimationspapieren dahier eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden dienstergebenst ersucht, auf dieselbe achten zu wollen, und sie im Betretungsfalle unter sicherer Bewachung hierher abliefern zu lassen.

Wiesbaden, den 31. October 1840.

Herzogl. Nass. Stadt-Polizei-Amt.
Schweikart.

Signalement.

Alter: 20 Jahre.
Größe: 5 Fuß 3 Zoll.
Farbe der Haare: blond.
Schnitt derselben: lang.
Form der Stirn: niedrig.
Farbe der Augenbraunen: blond.
Augen: braun.
Bildung der Nase: dick.
Bildung des Mundes: gewöhnlich.
Zähne: gesund.
Kinn: rund.
Gesichtsform: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.
Besondere Kennzeichen: eine Narbe an der Nase.

[1880] Edictalladung.

Nachdem heute über das Vermögen des Peter Schmitt von Oberbrechen und seiner Ehefrau Anna Barbara, geb. Schmitt, von da der Concurs erkannt und von denselben auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diese Concursmasse haben, aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag den 19. November l. J., Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte anberaumten Termine zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Limburg, den 26. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Möhn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅜
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	77⅛	
	Bank-Actien		—	2030
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	117⅛
	fl. 500 „ ditto		136⅛	—
	Rothsch. Obligationen	4	98	—
	ditto ditto	4½	100⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine		78⅛	—
Baiern	Obligationen	4	—	100⅛
	Obligationen	3½	—	101⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. à fl. 250		—	319
	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		—	108⅛
Baden	fl. 50 Loose von 1840		—	50
	Obligationen	3½	—	95
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	58⅛
	35 ditto		—	23⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	48¹⁵/₁₆
Spanien	Actienschuld	5	—	22⅜
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth		71	
	ditto à fl. 500		—	76⅛

Wechsel-Cours.

Den 9. Nov		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅞
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	147
ditto	2 M.	—	146
Leipzig	k. S.	—	98⅝
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	147
ditto	2 M.	—	146
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	—	98⅝
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 9 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45⅛
Holl. 10 fl. Stücke	9	49	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	342	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 5 Nov.		Amsterdam, 6 Nov.	
5 pCt. Metalliques	105⅛	2½ pCt. Integrale	49⅞/16
4 — ditto	97	Kanshillet.	21⁴³/₁₆
3 — Metalliques	76⅛	Romanten	—
Actien	1708	6 — Bank-Act.	67⅞
250 fl. L. v. 1839	117⅛	5 — Span. Act.	19¹⁵/₁₆
fl. 500 Loose	134⅛		

London, 4. Nov.		Paris, 6. Nov.	
3 pCt. Stocke	88⅛	5pCt. Rente	109 75
2½ - Holländische	51	3 — ditto	77 60
5 — Russ. Obl	112	5 — Activschuld	22⅛
3 — Portugies.	21⅜	Passivschuld	5
5 — Ardoins	21⅛	5 — Neapol.	102 20

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 312. — Mittwoch — 11. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. November.

Die Miene der französischen Deputirtenkammer.

Wir wollen nicht untersuchen, aus welchem Grunde Hr. Thiers sich nicht als Mitbewerber des Präsidentenstuhls der Deputirten gemeldet hat. Mit den beinahe zweihundert Stimmen, die ihm bereits zu diesem Zwecke zugesprochen wurden, muß es indeß nicht ganz seine Richtigkeit gehabt haben, da später Hr. Odilon Barrot, dem Hr. Thiers alle Stimmen zuzuwenden hat, nur 154 Stimmen erhielt, während Hr. Sauzet, der ministerielle Candidat, in einmaligem Scrutinium mit der bedeutenden Majorität von 220 Stimmen den Sieg davontrug. Man will nun freilich behaupten, viele Deputirte hätten nur deßhalb für Hrn. Sauzet gestimmt, weil sie nicht bis zur Fraction Odilon Barrot vorschreiten mochten und würden sich demnächst gegen das Ministerium aussprechen, aber die ministerielle Majorität scheint uns in diesem Augenblick weniger zweifelhaft, als je. Auch die Vicepräsidenten der Kammer sind aus ministeriellen Candidaten genommen; und wenn es wahr — was der Temps berichtet — daß der Eine derselben, Hr. Dufaure, die Stimmen des linken Centrums nur auf den Fall anzunehmen versprach, wenn das Ministerium die seinigen mit denselben vereine, so muß auch die Weigerung des Hrn. Dufaure, der ministeriellen Combination vom 29. Okt. beizutreten, einen anderen Grund gehabt haben, als den der Sympathie für die frühere Verwaltung. Bei der monatlichen Organisation der Bureaux, in derselben Sitzung, haben die constitutionellen Candidaten elf Stimmen erhalten, während die der Linken nur sieben. Kurz, das Ministerium Soult-Guizot hat in den ersten Manifestationen der Kammer entschiedene Zeichen des Vertrauens erhalten. Ob das Ministerium eine bedeutende Majorität haben wird? Die Oppositionsblätter sind der Ansicht, dieselbe könne sich höchstens auf kaum zwanzig Stimmen erstrecken, auch sey die Majorität überhaupt noch zweifelhaft. Wenn wir auf die Berechnungen der Opposition, bei Gelegenheit der Präsidentenwahl, zurückblicken, so werden wir einsehen, wie wenig auf die Zahlen derselben zu geben ist. Gesetzt aber auch, die bisherigen Manifestationen der Kammer können durchaus nicht als ein Maßstab für den Anhang des Ministeriums in der Kammer angesehen, sondern vielmehr nur dahin gedeutet werden, daß man sich nicht dem linken Centrum überliefern will, so dürfte doch selbst eine kleinere Majorität unter den heutigen Verhältnissen in Frankreich so gut als genügend angesehen werden können, wie sie es längst in England wurde. Es bedarf auch dort eines Ministeriums der Vermittelung, wie ein solches, das Ministerium Melbourne in England wurde. Ohne das Ministerium Melbourne und dessen Vorsicht würde der Whigismus binnen Kurzem in die Hände des Radicalismus gerathen, und ohne ein Ministerium Soult-Guizot dürfte Frankreich dem Kriege und der Linken und der Revolution anheim gefallen seyn; Hr. Thiers konnte es in der Bewegung nicht mehr anhalten. Im Uebrigen ist die Deputirtenkammer auch in diesem, wie im vorigen Jahre in zwei große Theile geschieden, die man vielleicht als besonnene Conservative und Männer der Bewegung bezeichnen kann. Wenn diese überhaupt nicht das Ende ihrer Richtung bezeichnen können, da hier eine Fraction der andern die Hand gibt bis über den Kreis der constitutionellen Monarchie hinaus, so darf man in jener die Repräsentation einer vernünftigen und friedlichen Entwickelung, des Fortschrittes im wahren Sinne des Worts, erblicken. Wenn der König in der Thronrede die Ansicht ausgesprochen hat, daß man die bestehenden Gesetze als genügend für die Ordnung der Dinge ansehe, so wird dadurch hinlänglich an den Tag gelegt, daß selbst die neuesten häufig anarchischen Manifestationen der Presse und der Gesellschaft, wie sie sich in den Zusammenrottirungen der Ouvriers und dem Attentat Darmes aussprachen, nicht zu Beschränkungen der constitutionellen Resultate führen sollen. Möge man daraus entnehmen, daß die Regierung nicht nur Vertrauen zu Frankreich hat, sondern daß sie auch von diesem Vertrauen thatsächliche Beweise erwartet. Diese liegen zunächst in der Deputirtenkammer, in den Sympathien dieser für die guten Absichten des Königs. Ihr wird das Land folgen, wie in früheren Zeiten, als Casimir Perier es mit fester Hand der Emeute und Anarchie entriß.

Deutschland.

Wien, 5. Nov. (N. C.) Ungetheilt ist hier die Freude, nicht nur über das heldenmüthige Benehmen unseres Erzherzogs Friedrich, des würdigen Sohnes des Helden von Aspern, sondern auch wegen der Züge der Menschlichkeit, welche ihn bei der Erstürmung von Saida auszeichneten. Als der Prinz in einem Hause ein Paar Dutzend plündernde Engländer antraf, setzte er entrüstet mit Donnerstimme diesem Unfug Einhalt. Eine Anzahl hülfloser verwundeter Araber ließ der junge kaiserliche Held aus den brennenden Straßen auf sein Kriegsschiff bringen, und ihnen dort alle ärztliche Hülfe angedeihen. Die Verleihung des Maria-Theresien-Ordens wurde von Seite des Kaisers mit einem sehr huldvollen Handschreiben begleitet, an dessen Schluß es heißt: „der Erzherzog habe wesentlich zu dem glücklichen militärischen Erfolge beigetragen, und es werde ihm diese Anerkennung zur Ermunterung dienen, stets auf der betretenen Bahn die seines Hauses und seiner Abkunft würdigen Wege fortzuwandeln." Die Zusendung des Ordens hatte

der Monarch durch den Erzherzog Karl eingeleitet, und an diesen allverehrten Feldherrn bei dieser Gelegenheit ein Handbillet voll der rührendsten Anerkennung gerichtet. „Es kann Euer Liebden — so heißt es darin — nur ein erhebendes Gefühl seyn, so früh einen Ihrer Söhne die Heldenlaufbahn betreten zu sehen, auf welcher Euer Liebden so viele Lorbeern pflückten, und nicht ohne Grund die Hoffnung nähren zu können, daß auch in Ihm unserem Hause und Vaterlande eine Stütze heranwächst, die für Oesterreich die Waffen mit Ruhm führen wird." — Auf dem Schiffswerfte der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft in Ofen ist jetzt ein eiserner Remorqueur „Samson", der Vollendung nahe, dessen Maschine von 140 Pferdekraft die stärkste derartige ist. Das Boot soll vermöge seiner guten Construction nichtsdestoweniger so wenig tief ins Wasser tauchen, daß man im nächsten Frühjahr damit bis nach Wien fahren zu können meint, womit ein Problem für die Dampfschifffahrt auf der Donau erfreulich gelöst wäre. Der Capitän Rau ist nun der Leiter dieser Werfte in Ofen. Auch die kleinen Boote zu 40 Pferdekraft sind im Baue begriffen, und man hofft die dreimaligen zeitraubenden und kostspieligen Umladungen von Orsowa bis Konstantinopel beseitigen zu können. — Auf der Ferdinands-Nordbahn ist nun bei den schlechteren Wegen der Transport von Ochsen aus Brünn und Lundenburg sehr lebhaft geworden; neuerlich kamen 228 Stück in 30 Transportwagen aus ersterer Stadt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. Nov. Der Republikaner, ein in Zürich erscheinendes, gemäßigt radikales Blatt, bringt, für den Fall einer nahenden äußeren Gefahr und im Interesse der Bewahrung der schweizerischen Neutralität, den Vorschlag zur unverzüglichen Errichtung eines eidgenössischen Verfassungsraths, der zugleich die Leitung der Landesvertheidigung übernehme. Dagegen haben sich der östliche Beobachter und die Neue Züricher Zeitung erklärt; die letztere besonders aus dem Grunde, weil die versuchte Constituirung eines solchen Verfassungsraths die Schweiz schon an sich in Parteikämpfe stürzen, und darum ihre Neutralität gefährden würde. So stimmen wenigstens Alle darin überein, daß sich die Schweiz hüten müsse, nach der einen oder anderen Seite Partei zu ergreifen, und wenn einige Blätter der französischen Schweiz, namentlich das Journal de Geneve und die Helvetie, über die Freunde der Neutralität tadelnd sich auslassen, so werden sie dafür vom Erzähler zurechtgewiesen. Dieses letztere Blatt legt einiges Gewicht auf die Ernennung des französischen Generals Voirol zum Commandanten von Besançon, da er, aus dem französischen Theile des Cantons Bern gebürtig, gerade dort unter den angesehenen Unzufriedenen mehrere Freunde zähle. Der Bernische Jura, wo kürzlich im Theater zu Pruntrut einige Anhänger der sogenannten Stockmarschen Partei die Marseillaise hören ließen, scheint indeß der einzige Bezirk der Schweiz, wo etwa einige französische Sympathie zu Hause ist. Dagegen wird aus dem Canton Waadt berichtet, daß hinsichtlich der ausländischen Frage der öffentliche Geist durchaus nach Wunsch sey, und daß man dort fühle, wie im Falle eines Zusammenstoßens die von Frankreich her drohende Gefahr weit bedeutender erscheine, als die von der deutschen Seite. Die Nachricht, die in der Schweiz befindlichen deutschen Flüchtlinge hätten einem Pariser Blatte geschrieben, daß sie bei einem Kriege Frankreichs keinen Vorschub leisten würden — ist nun auch in die schweizerischen Zeitungen übergegangen und wurde da und dort mit Bemerkungen in verschiedenem Sinne begleitet. Darauf ist einfach zu erwiedern, daß sicher die im Auslande befindlichen Deutschen aller Classen in ihren Gesinnungen treu zum Vaterlande stehen; daß man aber hier zu Lande durchaus nichts weiß von einer solchen gemeinschaftlichen, eben so unpassenden, als bedeutungslosen Erklärung deutscher Flüchtlinge, deren sich überhaupt nur wenige noch in der Schweiz aufhalten.

Niederlande.

Haag, 5. Nov. Heute waren die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder versammelt und haben ihre Berathungen über den Gesetzentwurf zur Beschaffung der Reichsgeldmittel zur Deckung des Deficits fortgesetzt, während einige derselben bereits die Prüfung der Budgets für das nächste Jahr begonnen haben. Morgen werden die Abtheilungen ihre Berathungen fortsetzen. Um 2 Uhr Nachmittags wird die Centralabtheilung eine Conferenz über die anhängigen Gesetzentwürfe mit dem Finanzminister haben. Man glaubt, daß die Prüfung der vorgeschlagenen Finanzgesetze morgen oder übermorgen in den Abtheilungen werde beendigt werden, und daß in Abwartung der Antworten der Regierung auf die gegen diese Entwürfe gemachten Einwendungen die Arbeiten der Kammer vorläufig bis nach der feierlichen Huldigung des Königs, also bis Ende dieses Monats, werden eingestellt werden.

Vom 6. Nov. (Köln. Zeit.) Jetzt sind den Generalstaaten die Uebersichten der Einnahme und Ausgabe in den niederländischen Colonieen vorgelegt worden. Die Einkünfte aus Ostindien belaufen sich für 1840 auf 82,437,684 fl., die Ausgaben auf 48,492,590 fl., woher sich also ein Ueberschuß von 33,945,094 fl. ergibt, von dem 9,800,000 fl. Renten für andere Colonieen und viele Verwaltungszweige des Mutterlandes, und ferner 5,000,000 fl. zu Renten und zur Ablösung der Handelsgesellschaft verwendet werden. Die Regierung hat namentlich im vorigen Jahre, nach der Verwerfung des Anleihegesetzes, die Schuld der Handelsgesellschaft bis zum Betrage von 39 Mill. fl. capitalisirt, von denen nun jährlich Renten bezahlt und abgetragen werden muß. Die übrigen Colonieen sind nicht vortheilhaft, oder decken kaum die Ausgaben. — Auffallend ist der Aufschwung, den unsere Tagblätter, jedes nach seiner Farbe, seit der Veränderung der Regierung nehmen. Es scheint, daß alle Journalisten sich überzeugt halten, es sey der Regierung um die Wahrheit zu thun, und sich daher beeilern, derselben ihre einzelnen Ueberzeugungen mitzutheilen. Die „Arnheimsche Courant," die warmen Liberalen, der „Nord-Brabanter," die Katholiken vertretend, gehören zu der vorgerückteren Opposition; der „Avonddode" vertheidigt, was man das alte régime nennen kann, was aber dieses Blatt mit Uebertreibung immer gethan hat, und noch thut. Man kann königlicher gesinnt seyn, als der König selbst; man kann monarchischer seyn, als der Monarch selbst. Und daß unsere Regierung solcher Meinung ist, geht aus den folgenden Zeilen eines Artikels des halboffiziellen „Journal de la Haye" hervor. Indem dieses Blatt einige ihm zugekommene Bemerkungen gegen das „Handelsblatt" zurückweiset, sagt es folgende merkwürdige Worte:

„Wir bemerken, daß man sich sehr irrt, wenn man glaubt, die Regierung würde mit Vergnügen jede Aeußerung unabhängiger Meinungen, die den Zweck haben, ihre Handlungen zu tadeln, aufhören sehen. Es heißt, unsere Regierung wenig kennen, wenn man sie sich einzig als geneigt, Lob zu hören und alles, was sie thut, genehmigen zu sehen, vorstellt. Sie beklagt gewiß mit allen guten Bürgern die Zügellosigkeit der Presse. Sie weiß, daß es weder der öffentlichen Vernunft, noch der Wirksamkeit der Gerichte stets gelingen wird, ihren traurigen Einfluß zu neutralisiren; sie ist aber ebenfalls überzeugt, daß dieses Uebel weniger groß, vorzüglich bei einem ruhigen und vernünftigen Volke, wie das unsrige ist, als es der Mangel an allem,

selbst ein wenig lebhaft ausgedrückten öffentlichen Geiste, an jedem Bedürfnisse der Prüfung und der Kritik in Bezug auf die öffentlichen Angelegenheiten seyn würde, selbst dann, wenn diese Kritik bisweilen ein wenig strenge ist. Die Regierung weiß, daß das Grundgesetz, indem es uns das kostbare Recht, frei unsere Meinung vermittelst der Presse kund zu geben, bewilligt, durch eine tiefe Idee der Civilisation geleitet worden ist, daß dasselbe es nicht für unnütz gehalten hat, dieß zugleich auszudrücken, das heißt: „„daß die Presse das geeignetste Mittel ist, die Kenntnisse zu verbreiten.““ Nun aber würde die Regierung jene nicht als feindselig betrachten können, die ihre Ueberzeugung mit Maß, obgleich mit Kraft, über ihre Handlungen aussprechen, und sie in Bezug auf die geeignetsten Mittel das von der Stärke und der Festigkeit des Thrones unzertrennliche Nationalwohl zu sichern, aufzuklären suchen. Wir sind überzeugt, daß jene sich sehr täuschen würden, die glaubten, durch die Regierung als gute Bürger betrachtet zu werden, weil sie ihr dasjenige, was zu wissen ihr am Herzen liegt, verhehlen, aus Furcht, ihr zu mißfallen. Unter den Eigenschaften des Königs Wilhelm I. muß man vorzüglich jene anführen, daß er nie versucht hat, die freimüthige Aeußerung des Gedankens zu ersticken. Sein erleuchter Nachfolger wird, man kann dessen gewiß seyn, in dieser Hinsicht, ohne abzuweichen, in die Fußstapfen seines verehrungswürdigen Vaters treten. Er wird vor Allem die Wahrheit lieben, und die Härte des Ausdrucks wird ihn nie den Ruf der Ueberzeugung der guten Bürger verkennen lassen, die heilsame Rathschläge an ihn richten wollen. Nie wird er eine freimüthige und aufrichtige Sprache zurückweisen. Sein edles Herz macht ihm dieß zum Bedürfniß. Sein aufgeklärter Geist und seine Ueberzeugung, daß man mit seinem Jahrhundert fortschreiten muß, werden ihm begreiflich machen, daß zu keiner Zeit mehr als jetzt eine solche Sprache den Fürsten durchaus nöthig gewesen ist. Auf diesen Gesichtspunkt muß man sich stellen, ehe man im Voraus über die Art urtheilt, wie man glaubt, daß der neue Souverän die Wirksamkeit der Presse bei einer freien Nation, wie die unserige, die überzeugt ist, daß ihr König sie glücklich machen will, betrachtet.“

Amsterdam, 7. Nov. Der König und die Königin werden Freitag den 27. d. M. hierherkommen und am Tage darauf, Samstag den 28., wird die Huldigung stattfinden. JJ. MM. werden bis zum 5. Dez. hier bleiben. S. M. König Wilhelm Friedrich wird sich in einigen Tagen nach Berlin begeben, daselbst drei Monate ungefähr verweilen und alsdann nach dem Haag zurückkehren. 2½pCt. Integr. 49½. — 5pCt. Holl. 96½. — Kanäs 21½. — 4½pCt. Synd. 87⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 93¼. — Ard. 20⅛. Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 54¼. — Russ. Inscr. . — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Der „Independant“ enthält ein Schreiben des Hrn. Ferdinand Bogglia, worin dieser die Nachricht des Pariser Blattes „la Presse,“ daß er 10,000 Exemplare anarchischer Broschuren in Paris habe einführen wollen, und deßhalb von dort verwiesen worden sey, für grundlos erklärt. Er protestirt ebenfalls gegen die ihm beigelegte Eigenschaft als Mitredacteur des „Mephistopheles“ und des „Patriote belge“ und fügt hinzu, daß er seit langer Zeit an keinem Blatte mehr mitarbeite. Am Schlusse sagt er, er wisse nicht, ob die „Presse“ von seinem Vetter habe sprechen wollen, der mit ihm den nemlichen Vornamen führe.

Großbritannien.

†† London, 5. Okt. In Manchester ist am Mittwoch Abend ein großer Meeting gehalten worden, an welchem Whigs, Tories und Radicale Theil nahmen. Der Zweck dieser Versammlung war, sich über die gegenwärtige Lage des Landes auszusprechen und über die Beziehungen desselben zu Frankreich. Die Sitzung wurde von David Ainsworth präsidirt. Ueber dem Haupte des Präsidenten war ein statistisches Verzeichniß der Engländer aufgehangen, denen der Krieg seit 1688 das Leben gekostet hat. Auf demselben Verzeichniß nahm man außerdem den Marktzettel des Brodpreises in jeder Epoche, so wie die Zahl der Nationalschuld wahr. Aus den Listen resultirt, daß der Krieg nicht weniger, als 4 Millionen Menschen gekostet hat. Hr. Benjamin Pearson, Mitglied der Gesellschaft der Freunde (Quäker) hat folgenden Beschluß vorgeschlagen: „Die Versammlung ist vollkommen durchdrungen von den Vortheilen und Wohlthaten, die die Völker Europa's der Erhaltung eines langen allgemeinen Friedens schuldig sind. Während dieser Zeit sind die Vorurtheile und Antipathieen, die aus dem Kriege hervorgingen, durch freundschaftliche Beziehungen gemildert worden. Das englische Volk und die anderen Nationen haben sich in den Künsten und Wissenschaften vervollkommnen können, deren Triumphe in ganz anderer Weise wichtig sind für den wahrhaften und dauerhaften Ruhm der Welt, als der vergängliche Ruhm des Kriegs.“ Der Redner hat in der Entwickelung des von ihm vorgeschlagenen Beschlusses weiter dargethan, daß es keiner großen Beredsamkeit bedürfe, um die Wichtigkeit des Friedens zu erweisen. Er hat die Hoffnung ausgedrückt, Frankreich und England werden sich vereinen, um einen für beide vortheilhaften Frieden zu erlangen; der schreckliche Krieg sey, seiner Natur nach, der christlichen Religion so ganz und gar zuwider, daß Christen einer so verderblichen Doctrine ihre Unterstützung verweigern sollten. Isaac Crudson, Mitglied der Gesellschaft der Freunde, unterstützte diesen Vorschlag. Ein chartistischer Handwerker schlug ein Amendement vor, das der Präsident, zur Abstimmung zu bringen, ablehnte. Der erste Beschluß wurde angenommen. Hr. Richard Cobden schlug einen Beschluß vor, nach welchem die Versammlung erklärt, daß sie einen Krieg zwischen Frankreich und England, deren seit einem Vierteljahrhundert bestehende freundschaftliche Beziehungen so segensreich für beide Länder und die civilisirte Welt gewesen seyen, als ein großes Unglück ansehe, und daß, wenn man die Meinung und die Wünsche beider Völker befrage, wie man es thun solle, dieselben sich in gleicher Weise gegen einen unheiligen Versuch, sie in die Verbrechen und Schrecknisse des Krieges zu verwickeln, aussprechen werden. Die Versammlung lade ihre Landsleute ein, mit ihr zu gemeinschaftlichem Zwecke zu wirken, und, gleich ihr, eine der Erhaltung des Friedens in der gegenwärtigen Krise günstigen Meinung an den Tag zu legen. J. B. Schmidt, Präsident der Handelskammer von Manchester, schlug eine Adresse an das französische Volk vor, die demselben den Ruhm des Krieges vor allen Nationen zuerkennt; man möge sich nun von jetzt an in den Künsten des Friedens auszeichnen, die vortheilhafter, als der Krieg und tausend Mal ruhmvoller seyen. Die Adresse fordert das französische Volk auf, sich, zur Aufrechthaltung des Friedens, mit dem englischen zu verbünden. Dieses Document wurde, ungeachtet zahlreicher Unterbrechungen, angenommen.

Spanien.

Briefe von der spanischen Grenze enthalten ein Manifest des Infanten Don Francisco de Paula an die Regentschaft, das die Vormundschaft der Prinzessinnen reclamirt.

Benachrichtigungen.

[2032] **Bekanntmachung.**

Höherem Auftrage zufolge sollen verschiedene in den Eilwagen ꝛc. zurückgebliebene und bisher nicht reclamirte Gegenstände, nämlich: Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Schuhe, Hüte, Mützen, eine Flöte ꝛc. aus freier Hand verkauft werden, und können diese Gegenstände bei der Fürstlichen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier eingesehen werden.

Frankfurt, den 3. November 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

[1927]

Kölnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 24. d. M. an, wie folgt:

Täglich

Rheinaufwärts:		Rheinabwärts:	
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg. 7 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg. 7 Uhr.
„ „ „ „	„ 9 „	„ **Mainz** „ „ . . .	„ 7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„ 6 „	„ „ „ „ . . .	Mitt. 12 „
„ „ „ „	„ 8 „	„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg. 7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„ 8 „	„ „ „ „	„ 11½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Köln, am 19. Oktober 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[1830] **Zu verkaufen.**

Ein elegantes, gut erhaltenes Pianoforte von Oehmer.

Zur 1. Klasse 99. hiesiger Lotterie,

[2027] Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ¼ Loosen à fl. 6, ½ à fl. 3, ⅓ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

[2028] **Bücher-Lesezirkel.**

Ich lade diejenigen, welche sich an meinem Lesezirkel ausgewählter belletristischer Novitäten für diesen Winter betheiligen wollen, hiermit ein, sich bei mir gefälligst zu melden.

G. Oehler.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2014] Steckbrief.

Der Optikus Christoph Brand aus Jessen ist am 29. Juni 1840 in der Schmiedeberger Kommunheide ermordet gefunden und dadurch die Aufgreifung der nachstehend beschriebenen Personen nothwendig geworden, weßhalb wir alle wohllöblichen Justiz- und Polizeibehörden hierdurch ersuchen, auf diese Personen invigiliren, sie arretiren und uns zuführen zu lassen.

Eilenburg, den 6. September 1840.

Königlich Preußisches Inquisitoriat.
(gez.) Redlich.

Signalement.

1) Joseph Brand, 20 und einige Jahre alt, 5 Schuh 4 Zoll lang, von brauner Gesichtsfarbe, schwarzen Haaren, braunen Augen und langer schmächtiger Statur. An einer der Hände fehlt der kleine Finger, und ein Finger ist steif. Legitimirt ist er mit Paß d. d. Karlsruhe, den 21. März 1840, am 19. Juni c. in Düben nach Dürrenberg und am 20. Juni c. in Dürrenberg nach Auma visirt. Damalige Kleidung: kurzer grüner Tuchoberrock, blauseidene Weste, gelbe Nanquinbeinkleider.
2) Die ältere Tochter des Denatus, 10 Jahre alt, von brauner Gesichtsfarbe, schwarzen Augen, mit welchen sie schielt, pockennarbig.
3) Die jüngere Brand'sche Tochter, 7 Jahre alt, mit schwarzen Haaren, auf einem Auge blind.
4) Das Dienstmädchen Barbe, 20 und etliche Jahre alt, mit blonden Haaren, hellen Augen und dunkler Gesichtsfarbe.
5) Der Knabe Rudolph Duchinger, 13 Jahre alt, mit braunen Haaren, rundem weißen Gesicht und hellen Augen; bekleidet mit rother Jacke.

Diese Gesellschaft reiste in einem zuerst mit einem Schimmel und einem Fuchs, zuletzt nur mit einem Fuchs bespannten langen Personenwagen, gelb angestrichen, mit einem schwarzen ledernen Verdeck.

[2023] Nachdem die Erben des Burgermeisters Simmig dahier auf Mortification einer hypothekarischen Schuldverschreibung d. d. 15 April 1777, welche Franz Claus dem hiesigen Sondersiechenhause über 50 Rthlr. Capital errichtet hat, als Rechtsnachfolger der Schuldner angetragen und die erfolgte Rückzahlung bescheiniget haben, die Reproduction der Schuldverschreibung zum Zwecke der Löschung der Hypothek jedoch nicht erbringen können, weil dieselbe angeblich verloren gegangen ist, so wird Jedermann, welcher Ansprüche aus der erwähnten Obligation herzuleiten vermag, hiermit aufgefordert, solche unter Production der Schuldurkunde

bis zum 30. December d. J.

bei hiesigem Amte anzumelden, ansonst auf weiteren Antrag die Löschung der Hypothek erfolgen wird.

Spangenberg, den 3. November 1840.

Kurfürstliches Justiz-Amt daselbst.
Weis.

Zur Beglaubigung:
Wenning.

[2024] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche Ansprüche auf den Nachlaß des am 13. Februar d. J. dahier, ohne Hinterlassung eines rechtsständigen Testaments, verstorbenen Jacob Nickel von Diez zu haben glauben, werden aufgefordert, solche längstens bis

Dienstag den 19. Januar 1841,
Morgens 9 Uhr.

dahier geltend zu machen, indem hiernach diejenigen, welche sich bis dahin gemeldet und zur Intestat-Erbfolge legitimirt haben, in den Besitz der Erbschaft eingewiesen werden

Diez, den 26. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly. Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 312.) 11. November 1840.

Deutschland.

Münster, 7. Nov. Der „Westphälische Merkur" sagt: „Seit einigen Tagen sind über Unruhen, die zu Iserlohn stattgefunden haben, mitunter sehr übertriebene Gerüchte verbreitet. Wir sind im Stande, unsern Lesern aus officieller Quelle nachstehend den Hergang jener Vorfälle mitzutheilen: Ein Fabrikherr in Iserlohn glaubte, eine bisher von Männern verrichtete Arbeit für die Folge eben so gut und wohlfeiler durch weibliche Arbeiter ausführen lassen zu können, und hatte deßhalb die nöthigen Einleitungen getroffen. — Es entstanden in Folge dessen unter einem Theil der Fabrikarbeiter tumultuarische Versammlungen, welche am 2. d. M., als die Civilbehörden des Orts sich zum Einschreiten genöthigt sahen, einen so ernsten und bedenklichen Charakter annahmen, daß man sich veranlaßt sah, aus der nächsten Garnisonstadt Hamm eine militärische Unterstützung von 50 Husaren zu requiriren. Da dieß Commando erst am 3. Nov. Mittags in Iserlohn eintreffen konnte, so war nicht zu verhindern, daß im Laufe des 2. und in der Nacht vom 2. zum 3. grobe Insulten an Personen und Eigenthum verübt wurden. — Die ganze Aufmerksamkeit der Behörden und ihre geringen disponibeln Mittel konnten nur auf das in Iserlohn befindliche Landwehrzeughaus mit seinen bedeutenden Waffenvorräthen verwendet werden, zu welchem Ende auch die Stammmannschaft des dortigen Landwehrstammes dieß besetzt hielt, und sich der Unterstützung von andern Fabrikherren, mit ihren nicht tumultuirenden Arbeitern für den Fall des Bedarfs versichert hatten. Um dem allerdings bedrohlichen Zustande ein Ende zu machen, erklärte der obenerwähnte Fabrikherr den vor und in seinem Hause versammelten Tumultuanten, wie er die beabsichtigte Aenderung vorerst nicht ausführen wolle, nach welcher Erklärung der Tumult im Allgemeinen sein Ende erreichte, so daß, als am 3. Nachmittags das Husarencommando einrückte, bereits die Ruhe wieder hergestellt war und die Behörde am 4. zu den nothwendig gewordenen Verhaftungen schreiten konnte. Auch die bereits von den ruhigern Einwohnern Iserlohns am 3. Morgens gebildete Sicherheitswache wirkte seitdem erfolgreich zur Wiederherstellung der Ordnung mit. — Andere Militärkräfte, als die oben erwähnten 50 Husaren, welche überdem nicht in den Fall gekommen sind, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, sind in Iserlohn nicht aufgetreten, dagegen wurde allerdings von Münster aus eine Infanterieabtheilung nach Werne vorgeschoben, um im Falle des Bedarfs in einigen Stunden Iserlohn erreichen zu können. Diese Abtheilung ist bereits gestern Abends in Münster wieder eingerückt. — Aus diesem allem geht hervor, daß der Tumult nur eine rein locale, pecuniäre und personelle Veranlassung hatte, was noch um so einleuchtender wird, als die Tumultuanten in Mitte ihrer Aufregung und Unordnung Sr. Maj. dem Könige, so wie auch andern Personen des Orts, Lebehochs gebracht und das einrückende Husarencommando mit einem freudigen Hurrah empfingen. — Der größte Theil der Einwohner Iserlohns, so wie die der umher gelegenen Orte, empört über den rohen und brutalen Ausbruch der Selbsthülfe einer Minderzahl, traf bereits Anstalten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und mehrere Abtheilungen von Reservemannschaften und Landwehrmännern, unter Führung ihrer beurlaubten Officiere, war bereits im Anmarsch gegen Iserlohn und hatte sich zur Verfügung der Behörden gestellt. Ein schöner Zug des Gemeinsinnes zur Erhaltung der bis dahin fleckenlos gebliebenen loyalen Gesinnung jener Gegend."

München, 7. Nov. Se. k. Hoheit der Kronprinz ist gestern Abend aus Hohenschwangau wieder hier eingetroffen. — Diesen Mittag ist große Tafel am Hofe, zu welcher die gesammte herzogl. Leuchtenbergische Familie geladen ist. — Nach Professor Gruithuisens Anzeige findet sich abermals ein sehr großer Flecken in der Sonne, der deßhalb merkwürdig ist, weil er die größte bis jetzt gesehene Fläche von Untiefen hat, die alle unter sich zusammenhängen und sehr veränderliche Oeffnungen in sich schließen. Dieser Flecken soll von gestern an noch mehrere Tage zu sehen seyn, ehe er am westlichen Rande verschwindet.

Aus Franken, 7. Nov. (Mannh. J.) Bei uns ist bereits ein Theil der ständig Beurlaubten mit dem Befehle einberufen, daß ihr Exercitium binnen vier Wochen beendet seyn muß. Aufsehen machte auch, daß vor wenigen Tagen Train leichter Artillerie von Würzburg nach Landau beordert wurde.

Weimar, 4. Nov. (Pr. St. Z.) Gestern ist der außerordentliche Landtag unseres Großherzogthums, welcher wegen der neuen Münzveränderung zusammengetreten war, zu Ende gegangen. Das Münzgesetz wird in einigen Tagen erscheinen; eben so die übrigen Gesetze, insofern solche auf die Münzveränderung Bezug haben. Alles ist nun von unserer höchsten Staatsbehörde geordnet, durch Tabellen im neuen Münzgesetze die Verhältnisse des künftigen, neuen (preußischen) Münzfußes mit dem zeitherigen klar herausgestellt; unsere alte Scheidemünze wird sämmtlich gegen neugeprägte Silbergroschen eingewechselt, und es empfangen, dem Vernehmen nach, sogar die Dorfschullehrer Auftrag, die Landleute in dem neuen Münzfuße zu unterrichten, so daß mit dem 1. Januar 1841 derselbe recht geläufig ins Leben treten wird. — Die Nachrichten in verschiedenen deutschen Zeitungen, wegen einer Vermählung unseres Hrn. Erbgroßherzogs, sind, bis jetzt wenigstens, wenn nicht taktlos, doch voreilig. Es sind bloße Präsumtionen; denn vor der Hand weiß hier darüber noch kein Mensch etwas Näheres, noch weniger etwas Officielles.

Frankfurt, 9. Nov. (Börsebericht vom 1.—8. Nov.) Der Umsatz in auswärtigen Wechseln war an den oben bemerkten Tagen von Belang; der Wechselhandel scheint allmählig seine frühere Bedeutsamkeit wieder zu gewinnen, welche durch die precären Geldverhältnisse für einige Zeit unterbrochen worden war; es sind, vornemlich in den letzten Tagen ansehnliche Posten von Devisen auf Amsterdam, Berlin, Hamburg, London, Paris und Wien angekauft worden, die meisten dieser Devisen zogen auch in allen Sichten an und mehrere wurden aus Mangel an Abgebern bisweilen über die notirten Course bezahlt. Für Discontowechsel zeigte sich anhaltender Begehr zu 3¼ bis 3 Proc. Die Speculanten in Staatseffecten, nemlich jene, welche ihre Unternehmungen auf das Besserwerden berechnet hatten, erlebten wieder einmal heitere Tage, wenigstens dürfen die

zwei ersten Tage des angehenden Monats unter dieser Benennung bezeichnet werden. Die Kunde von der definitiven Bildung des neuen französischen Ministeriums wirkte ungemein günstig auf die Stimmung der Betheiligten, es wurde in fast allen hier coursirenden Staatspapieren stark gehandelt und belangreiche Beträge umgesetzt. Die Integrale stiegen in erwähnten zwei Tagen von 48⅛, auf 49⅞, die Wiener Bankactien gingen von 2002 auf 2070, die Lotterieanleihen von 1834 und 1839 hoben sich von 134⅞ und 117¼ auf 138⅛ und 120⅞, die polnischen Fünfhundertguldenlooße besserten sich von 76⅛ auf 77¼, die Taunusbahnactien von 310 auf 323 und die übrigen Fonds im Verhältniß. Im weitern Verlaufe der Woche erfuhren einige Gattungen, namentlich die Integrale, eine leichte Reaction, weil dieses Papier an der einheimischen Börse vorerst nur langsam vorschreitet und die Höhe nicht erreichen will, die man mit Rücksicht der befriedigenden Berichte aus Paris zu gewärtigen glaubte. Inzwischen wollen mehrere erfahrene Geschäftsleute dem momentanen Zurückstehen der Integrale eine andere Ursache unterstellen, sie behaupten nemlich, daß der Cours zu Amsterdam durch die von hier und Berlin dahin gewanderten starken Partieen niedergehalten wird. Am Montag (2. November) notirte die 5pCt. spanische Activschuld für Capital, incluf. der Neun rückständigen Zinscoupons 21⅞, sie besserte sich am Freitage auf 22⅛ und schloß bei der gestrigen flauen Stimmung zu 22¼. Die Notirungsart für Capital mit Einschluß der Neun rückständigen Zinsabschnitte, indem nur der vom 1. Nov. beginnende zehnte Coupon bis zum Ablieferungstage vergütet wird, entspricht dem allgemeinen Wunsche aller hiesigen Wechselhäuser, einmal, weil diese Notirungsart jedem Mißbrauche vorbeugt und andererseits eine Parität mit den auswärtigen Notirungen darbietet. An der gestrigen Börse machte sich eine fühlbare Unluft bemerklich, es meldeten sich mehr Abgeber von Staatseffecten als bereitwillige Käufer, bei diesem Anlaß wurden die Integrale auf 48⅜, die Wiener Bankactien auf 2030 und die Taunusbahnactien auf 315¼ herabgebracht. Der Rückgang, welchen die französischen Rentencourse am 4. Nov. erfuhren, entmuthigte die Speculanten, sie besorgten ein noch tieferes Weichen bei der Eröffnung der Kammern. (Die mit der gestrigen Malleposst angelangten Meldungen aus Paris zeugen von dem Ungrund dieser Befürchtungen.)

Schweden.

Stockholm, 30. Okt. (Statstidning.) Am Sonntag Abend, oder an demselben Tage, wo mit dem Dampfschiffe Swithiod die Nachricht von dem neulich wieder gegen Se. Maj. den König der Franzosen gewagten Mordversuch hier eingetroffen, geruhten Se. Maj. der König sofort an den hiesigen königl. französischen Minister, Grafen v. Mornay, ihren wachthabenden Adjutanten abzusenden, um ihr tiefes Leidwesen über diesen verbrecherischen Anschlag, und ihre wahre Freude über die, durch die schützende Hand der Vorsehung glücklich abgewendete Gefahr zu bezeugen.

Die unerwartet günstigen Beschlüsse des Adels für eine gründliche Repräsentationsänderung scheinen auch die übrigen Stände in gleichem Sinne dafür mehr oder weniger gestimmt zu haben; was auch wohl kaum anders, als Folge der, für jenen Stand wichtiger, als für jeden anderen, erscheinenden Verzichtleistung auf Virilstimmen, erwartet werden konnte.

Zu den weiteren Beschlüssen im Adelsstande ist auch noch gekommen, daß Ein Punkt in dem Vorschlage des Frhrn. Hamilton, wornach die erste Kammer aus 200 Mitgliedern von vier Ständen bestehen, und die nichtrepräsentirten „Standespersonen" auf Adel, Priester und Bürgerstände vertheilt werden sollten, wohingegen der Bauernstand sein volles Viertheil beibehielte, mit 60 gegen 29 Stimmen verworfen wurde. — Ferner erhielt eine sehr vollständige Discussion die Frage: ob die Wahl zu einem Repräsentanten in der zweiten Kammer nicht allein auf einen gewissen Stand, sondern auch auf einen gewissen Wahldistrict eingeschränkt werden solle. Beide Einschränkungen wurden von den Koryphäen des Aristokratismus, v. Hartmannsdorf, Lefrén, v. Rosen, Bope verlangt, welche dann auch endlich, nachdem nicht weniger als 14 Redner für das Gegentheil, daß nemlich die Wählbarkeit wenigstens innerhalb einer Classe frei, sowohl in als außer dem Wahldistrict seyn solle, gekämpft, mit 89 gegen 70 Stimmen obsiegten. Eine zweite Frage, wiefern die obere Kammer direct von Wahlmännern (v. Hartmannsdorf's Meinung) oder von der zweiten Kammer gewählt werden solle (die des Frhrn. Hamilton) blieb noch unentschieden, es kann aber wohl nicht anders erwartet werden, als daß sie zu Gunsten der ersteren Meinung sich lösen wird. (Schluß folgt).

Frankreich.

Lyon, 3. Nov. (A. Z.) Unsere Stadt ist in der größten Bestürzung. Es wäre schwer, Ihnen die Unruhe zu schildern, in welcher ihre Einwohner sich befinden. Seit acht Tagen regnet es unaufhörlich. Die Rhone und die Saone sind auf eine noch nicht erlebte Höhe gestiegen. Mehr als die Hälfte der Stadt ist überschwemmt. In vielen Straßen ist das Wasser vier bis fünf Fuß hoch. Die Ebene des Broteaux bildet einen unabsehbaren See. Der Schaden, welchen diese zwei Flüsse über uns bringen, ist unberechenbar. Die Stadt Chalons an der Saone steht ganz unter Wasser. Seit zwei Tagen fehlen viele Posten, da auch die Landstraße nach Marseille überschwemmt ist, so daß wir nichts aus dem Süden wissen. In einigen Tagen wird man entsetzliche Unglücksfälle vernehmen.

Italien.

Neapel, 29. Okt. (A. Z.) Der früher viel besprochene englisch-neapolitanische Schwefelmonopolstreit blieb, da wichtigere Fragen sich erhoben, in der letzten Zeit ruhen. So viel man weiß, ist aus Sicilien von der Commission, welche zu untersuchen hat, ob und welche Vergütung England gebührt, bis jetzt nichts erfolgt, und das Haupt derselben, der Generalstatthalter Baron v. Tschudy, ist mittlerweile mit Tod abgegangen. England scheint aber mit der Abschaffung des Monopols noch nicht zufrieden, sondern wie verlautet, wird auch noch die Abschaffung des Ausgangszolls verlangt. — Der Graf v. Syracus, Bruder des Königs, ist vorige Woche von seiner Reise aus Deutschland hierher zurückgekehrt; auch ist der berühmte Archäolog, Hr. Prof. Gerhard, gegenwärtig hier, und beschäftigt sich mit seinem Collegen, Hrn. Dr. Schulz aus Dresden, der sich schon seit sechs Jahren in Italien aufhält, viel mit wissenschaftlichen Nachsuchungen.

Türkei und Aegypten.

Die Augsb. Allg. Ztg. bringt folgende Mittheilungen:

I. Triest, 3. Nov. Das heute eingelaufene Dampfboot „Kolowrat" bringt uns aus dem Lager vor Beyrut die Bestätigung der bereits auf dem Landwege erhaltenen Nachricht von der gänzlichen Niederlage der ägyptischen Armee in Syrien. St. Jean d'Acre war beim Abgang des Kolowrat noch nicht genommen, doch traf man bereits Anstalten, sich auch dieses so wichtigen Punktes zu bemächtigen, und der Versuch wird wohl unter den obwaltenden Umständen nicht mißlingen. Aus Alexandrien (vom 17. v. M.) hören wir wenig Neues von Belang; die Blokade hat nun völlig begonnen, und selbst die französischen Dampfboote sollen nicht mehr ein- und auslaufen; man ist indeß der Hoffnung, daß dem Handelsstand aller Vorschub gelei-

stet werde, der sich nur mit der strengen Instruction von Seite des Admirals Stopford verträgt. — Aus Athen vom 28. v. M. meldet man die unvermuthete Abfahrt der bei Salamis gelegenen französischen Seedivision (11 Linienschiffe und zwei Dampfboote) angeblich nach Toulon, was aber nicht allgemeinen Glauben fand. — Unter den Passagieren des Dampfbootes befinden sich Hr. Cremieux und Gattin.

II. Livorno, 2. Nov. Das gestern von Malta eingetroffene französische Dampfboot bringt die Nachricht, daß diese Insel mehr und mehr von den Engländern in Vertheidigungsstand gesetzt wird. Ein für die Quarantäne-Anstalt hergegebenes Fort wird als Festungswerk hergestellt. Das Kriegscommissariat hatte bedeutende Contracte für Getreidelieferungen abgeschlossen. Aus Syrien erfährt man, daß die Sachen Ibrahim Pascha's schlecht stehen, besonders seit dem Abfall Emir Beschirs, der mit 114 Personen nach England abgegangen ist. Ibrahim hatte sich nach seiner Niederlage bei Beyrut auf Baalbeck zurückgezogen In Alexandrien herrschte Niedergeschlagenheit. Es hieß, Boghos Bey werde seines vorgerückten Alters halber abtreten, und Artim Bey, der vor Kurzem seiner Gesundheit wegen einige Monate in Toscana zubrachte, seine Stelle einnehmen. Uebrigens soll die syrische Bevölkerung, wenn es ihr gelingt, das ägyptische Joch abzuschütteln, keineswegs geneigt seyn, sich dafür das eines türkischen Pascha's wieder auflegen zu lassen. Und allerdings wäre wohl zu wünschen, daß für Syrien ein besseres Loos aus diesen Wirren hervorginge.

III. Konstantinopel, 21. Okt. Lord Ponsonby ward bei dem Sultan eine Audienz gewährt, um Sr. Hoh. die von den türkischen Truppen eroberte Fahne Ibrahim Pascha's zu überreichen. Die Gestaltung der Dinge in Syrien hat die kühnsten Hoffnungen übertroffen und hinlänglich bewiesen, daß binnen Kurzem die von den Franzosen so sehr gerühmte Macht des Pascha's von Aegypten in Rauch aufgehen muß. Dasselbe Schicksal, welches jetzt Mehemed Ali bedroht, hätte wahrscheinlich den Sultan getroffen, falls Ibrahim Pascha unmittelbar nach der Schlacht von Nisib den Weg nach der Hauptstadt eingeschlagen hätte, denn das Glück ist das große Horoskop, nach welchem die Muselmänner ihre Treue und Ergebenheit bald diesem, bald jenem zuwenden. Die Zahl der ägyptischen Ueberläufer und Gefangenen übersteigt bereits die Ziffer von 20,000. Ein Theil derselben wird in Beyrut und Saida bei den Fortificationen verwendet, mit denen man diese zwei Städte umgibt, um für den Fall, daß die Fortschritte der Alliirten in Syrien einen minder glänzenden Gang als zeither annehmen sollten, über den nächsten Winter gegen Angriffe gesichert zu seyn. Es wird daher von der stürmischen Jahreszeit nichts zu befürchten bleiben, und die Flotten werden unbesorgt sicherere Zufluchtsörter aufsuchen, als die syrischen Häfen sind. Das in Syrien ausgestreute Gerücht, daß die englisch-österreichische Escadre sich zunächst nach Tripolis wenden werde, scheint darauf berechnet, die Aufmerksamkeit der Aegyptier von St. Jean d'Acre abzulenken, welches das nächste Ziel der Operationen werden muß. Man wird alles daran setzen, um sich dieses Punktes zu bemächtigen, der das Schicksal der ganzen Provinz entscheiden soll. Sollte aber auch St. Jean d'Acre in diesem Herbste nicht fallen, so werden die errungenen Resultate nichtsdestoweniger mehr als glänzend seyn. Die Einnahme von zwei Seestädtchen und mehreren Forts, die über Soliman, Osman und Ibrahim Pascha erfochtenen Siege, die Zerstreuung der Illusionen Frankreichs über Mehemed Ali, sind allerdings geeignet, den Jubel zu erklären, der gegenwärtig in Konstantinopel herrscht. Die Dankbarkeit der Pforte ist ohne Grenzen und der Einfluß Englands und Oesterreichs auf den Divan beinahe unbeschränkt. — Am Bosporus wird ein Palast hergerichtet zum Empfange des Drusenfürsten Emir-Beschir, wo er Gelegenheit haben wird, seine Saumseligkeit in der Erfüllung seiner am 5. Okt. dem Admiral Stopford gemachten Versprechen zu bereuen. *) — Die Expeditionstruppen für Syrien versammeln sich noch immer hier in Konstantinopel; es scheint, daß die früher dazu bestimmte Zahl erhöht werden soll, denn die Truppen, die bereits sich an dem Ort ihrer Bestimmung befinden, mit jenen, die unterwegs sind, müssen schon nahe bei 20,000 Mann betragen. — Die Anweisungen auf den Staatsschatz, die das neue unter Englands Garantie geschlossene Anleihen repräsentiren, sind größtentheils ausgegeben, und die Pforte hat zur Begünstigung ihres Courses und Erhöhung ihres Credits ein Memorandum an alle hiesigen Missionen erlassen. Die Bedingungen, unter denen das Geschäft bewirkt wurde, sind für die Pforte ziemlich unvortheilhaft, und die härteste dürfte jene seyn, daß sie zur Rückzahlung nicht einmal einen Termin bestimmen durfte, sondern es auf sich nahm, von den ersten eingehenden Geldern die möglich größten Summen der Tilgung der Schuld zuzuweisen. Andere legen die Bestimmung dieses Vertrags zum Besten der Pforte aus, indem es ihr nicht schwer werden dürfte, zur Verschiebung der Zahlung annehmbare Ausflüchte zu finden. — Hundert und fünfzig türkische Offiziere von der in Alexandrien zurückgehaltenen osmanischen Flotte sind in dieser Woche in dem hiesigen Hafen eingelaufen. Ein Schreiben Mehemed Ali's an Reschid Pascha fordert diesen auf, einige Schiffe nach Aegypten zu senden, um den Rest abzuholen, indem er für den Augenblick keine disponiblen Fahrzeuge mehr habe. Der Vicekönig bemüht sich, die Rücksendung dieser Leute als eine dem Sultan gemachte Concession darzustellen.

Smyrna, 18. Okt. Nachrichten aus Alexandrien vom 9. d. zufolge hatte Mehemed Ali, dem Sturm in Aegypten droht, um denselben zu beschwichtigen, ausstreuen lassen, daß er mit dem Dampfschiff Aetna aus Frankreich die Nachricht erhalten habe, daß diese Macht gemeinschaftliche Sache mit ihm machen würde; allein niemand glaubt daran. In Alexandrien dauert das Flüchten der Angehörigen aller europäischen Nationen auf die englischen Schiffe fort. In Kairo gährt es gewaltsam. Mehemed Ali ließ die Viceconsuln von Oesterreich, Rußland und Enzland von dort durch die Polizei fortschaffen, und alle englischen Etablissements zwischen Kairo und Suez vernichten. Er selbst ist nach Kairo abgegangen, wo bereits, in Folge der Auflehnung der Nationalgarde Blut geflossen seyn soll. Der neue Nachfolger Mehemed Ali's, Izzet Mehemed Pascha, hat sich durch Unvorsichtigkeit mittelst eines Schusses den Fuß zerschmettert; dieß machte unter den Moslemin einen übeln fatalistischen Eindruck. Uebrigens war, Nachrichten aus Beyrut vom 12. zufolge, ganz Syrien im Aufruhr. Der neue Fürst der Drusen hatte dem Admiral Stopford das Versprechen geleistet, Ibrahim Pascha todt oder lebendig zu liefern. Das neuerdings erschienene Blatt „La Reforme" (Stellvertreter des auf 2 Monate verbotenen „Journal de Smyrna") ist abermals verboten worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Nov. Außer dem Hrn. Bignon sind die HH. Havin, Boissy-d'Anglas und Galos zu Secretären der Kammer erwählt worden.

— Gestern sind über zwanzig Individuen verhaftet worden, die die Marseillaise gesungen, oder auf öffentlicher Straße verkauft hatten.

— Hr. Guizot hat seit einigen Tagen sehr lange Conferenzen mit Lord Granville gehabt, und zwischen Foreign-

*) Bekanntlich ist er nach französischen Berichten auf dem Weg nach England. Anm. der A. A. Z.

Office und dem Ministerium des Auswärtigen hat eine sehr lebhafte Correspondenz stattgefunden.

— Es hieß, Abdel Kader sey gestorben. Die neuesten Nachrichten aus Algier widersprechen diesem Gerüchte ganz und gar.

— Die Journale der Departements de l'Ain und des Bouches du Rhone sind mit den traurigsten Details der Ueberschwemmungen angefüllt. Indeß sind wenig Menschen in denselben umgekommen. Auch die Seine tritt aus ihrem Bette.

— Die neuesten Nachrichten aus der Provinz Oran melden, daß der General Lamoricière mit einer Colonne von 7000 Mann ins Feld gerückt ist.

— Aus Toulon schreibt man unter dem 31. Okt., Cabrera sey daselbst auf seiner Reise nach Hyères eingetroffen.

— Vor zwei Tagen ist ein Courier nach St. Petersburg mit Depeschen für Hrn. von Barante abgegangen.

— Eine Correspondenz aus Alexandrien versichert, Hr. Walewski sey von Neuem aus dieser Stadt abgereist, um sich zu Ibrahim Pascha zu begeben und denselben zur Räumung Syriens, mit Ausnahme des Paschaliks von Acre, zu bewegen.

— Das Capitole will wissen, Hr. v. Lamartine gehe als Botschafter nach Madrid; die Quotidienne behauptet, er gehe nach Wien. Nach demselben Blatte soll Hr. Guizot nicht darauf verzichtet haben, dem Herzog von Broglie den französischen Botschafterposten in London zu übertragen.

— Die Gazette du midi vom 31. Okt. meldet aus Marseille, Marie Christine habe eine Estaffette aus Paris erhalten und schicke sich zur Abreise nach dort an.

Lyon, 4. Nov. Ein Supplement des Courrier de Lyon enthält Folgendes: Da die Communicationen zwischen unseren Bureaux und den Werkstätten unserer Druckerei, worin sechs Fuß Wasser stehen, ganzlich unterbrochen sind, so kann der Courrier de Lyon provisorisch nicht erscheinen. Die Saone ist ungefähr sechs Fuß seit gestern Morgen gewachsen. Sie hat alle inneren Straßen der Stadt unter Wasser gesetzt und wirft sich in die Quergassen, die von einem zum andern Ufer führen. Die Gewässer steigen fortwährend mit reißender Schnelligkeit. Der Erzbischof hat den aus ihren Wohnungen vertriebenen Unglücklichen den erzbischöflichen Palast und die Pfarrhäuser als Asyl angewiesen. Das Geländer der Brücke de Seguin ist hinweggerissen. Die Brücke Chazourne ist zerstört. Nachschrift. Mittags. Einer der Bogen der Brücke de la Mulatière, über welche die Eisenbahn von Lyon nach St. Etienne führt, ist hinweggerissen worden. Alle anderen Brücken der Saone, mit Ausnahme der Brücke Tilsit und der Steinbrücke, stehen unter Wasser und sind ernstlich bedroht. Man hat die Circulation über die Steinbrücke verboten. Das Wachsen der Gewässer dauert fort. Die Nachrichten von auswärts lauten beklagenswerth. Serin und Vaise haben schreckliche Verwüstungen erlitten.

— Telegraphische Depeschen aus Lyon v. 6. und aus Nimes v. 5. melden, daß die Lage dieser Städte fortwährend die traurigste ist. Beim Abgang der Depeschen trieb die Saone ihre Gewässer in die Rhone quer durch Lyon. Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 4. meldet, daß die Rhone ihre Deiche hinweggerissen, und 30,000 Hectaren Landes im Arrondissement d'Arles überschwemmt hat. Man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen.

London, 8. Nov. 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt. Span. 21¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Das Gerücht geht, die Regierung wolle von Neuem 10,000 Matrosen ausheben, denen man Handgeld geben wolle.

— Die Malta-Times vom 27. Okt. melden, Graf Walewski und Chosrew Efendi schicken sich zu einer Reise nach Syrien an.

Madrid, 31. Okt. Man behauptet, die Herzogin de la Vittoria begebe sich in die baskischen Provinzen. Diese Reise habe nur persönliche Beweggründe.

Wien, 6. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 105¾. — 4pCt. Metall.-Obl. 98. — 3pCt. Metall.-Obl. 77. — 500 Guldenloose 134¼. — 250 Guldenloose 115¾. — Bankactien 1688.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 9. Nov. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	kr.	Zufuhr.	Preis fl.	kr.
36 Mlt. Waizen . .	7	55	— Mlt. Linsen . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Rübsamen .	—	—
203 „ Gerste . .	4	40	— „ Erbsen . . .	—	—
215 „ Hafer . .	3	15	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

117 Mlt. Waizen à 7 fl. 50 kr., 8 fl.
68 „ Korn à 6 fl.
325 „ Gerste à 4 fl. 30, 40 kr., 5 fl.
1217 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.

Benachrichtigungen.

[2031] Holl. Heringe, Genueser und holl. Sardellen, Laberdan, Stockfische, Bremer Bricken, geräucherten Lachs, Schellfische und Bückinge, Nürnberger Essiggurken, deutsche und spanische Brunellen, Katharinapflaumen, getrocknete Amarellen und Süßkirschen, Mirabellen und Reineclauden, frische spanische Trauben, Sultanini- und Malaga-Rosinen, feine Schalenmandeln, Göttinger Würste, Arrowroot, Malaga Zitronen sind nebst meinen andern Artikeln en gros und en detail in bester Waare billigst zu haben.

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

[2034] Ein verheiratheter Mann in den besten Jahren wünscht sich in einem gut rentirenden Geschäft auf hiesigem Platze mit obngefähr 8000 Gulden Kapital als Associé zu betheiligen. Frankirte Offerten, R P. bezeichnet, befördert die Expedition dieser Blätter.

[2033] (Stelle-Gesuch.) Ein junges Frauenzimmer, welches sich in einem der ersten Institute der französischen Schweiz dem Lehrfache gewidmet und die besten Zeugnisse ihrer Befähigung dafür und ihres Charakters aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Erzieherin in einer Familie oder in einem Institute. Portofreie Briefe wolle man gefälligst unter der Chiffer M. A. L. bei der Expedition der Ober-Postamts-Zeitung in Frankfurt a. M. abgeben.

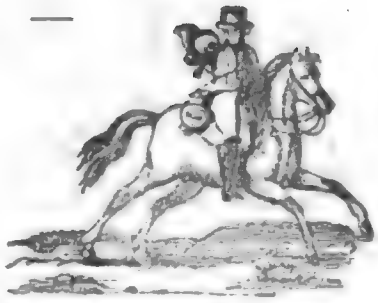
Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 10. Nov. 1840.

Schluß-Cours.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105¼
„ 4% „	—	99
„ 3% „	77¼	—
Wiener Bankactien	—	2020
250 fl. Loose bei Rothschild	117	—
500 „ „ „ „	136	—
Preuß. Staatsschuldscheine		104¼
„ Prämienscheine	78¼	—
Holländ. 2½% Integrale		48⅛
5% Spanische		21¾
Poln. 300 fl. Loose	71	—
„ 500 „ „	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	320¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. v. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 313. — Donnerstag — — 12. November 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 30. Oktober. (Schluß.) Der Bürgerstand hat es als seine Meinung beschlossen: Daß alles persönliche Repräsentationsrecht aufhören, und Repräsentation nur in Folge von Wahlen soll ausgeübt werden können. Daß die jetzt nicht repräsentirten Bürgerklassen, welche dazu als berechtigt angesehen werden können, auf eine angemessene Weise in die Repräsentation aufzunehmen sind. Mit 30 gegen 19 Stimmen: daß die Wählbarkeit auf Stände oder Classen einzuschränken sey. Ferner: daß eine Vorstellung zu Bildung eines fünften Standes stattfinden solle. Daß der Wahlklassen mehr als vier sollen seyn können. Daß die Wahlen stände- oder klassenweise innerhalb Ständen oder Klassen geschehen sollen (31 gegen 14 Stimmen). Daß die Reichsversammlung in zwei Kammern zusammentreten solle (24 gegen 21). Daß auch die obere Kammer durch Wahl zu bilden sey. Daß, wenn beide Kammern sich über eine Sache nicht würden einigen, oder auf andere Weise zur Einigung zu bringen seyn würden, in gewissen Fällen die ganze Reichsversammlung gemischt darüber zu entscheiden haben solle. — Einige Detailbestimmungen übergehend, fügen wir nur noch hinzu, daß die gesammten Beschlüsse dieses Standes bereits dem Constitutions-Ausschusse zugefertigt worden.

Seinerseits hat der Bauernstand den ursprünglichen Vorschlag des Ausschusses zu einem Wahlgesetze mit 68 gegen 31 Stimmen angenommen, doch unter einer Menge von ins Detail gehenden Aenderungen. Wir führen von seinen Beschlüssen nur einige wenige an: Nur auf drei, nicht auf fünf Jahre wird die Reichsversammlung gewählt. Personen, die sich zu einer anderen Confession bekennen, können nicht gewählt werden. Mit 53 gegen 48 Stimmen: Das Königreich wird in 100 Wahldistricte eingetheilt, wovon 70 für das Land und 30 für die Städte; in jedem Landwahldistrict wird ein Bauer und einer durch freie Wahl gewählt; so auch in den Städten ein Stadtbürger und einer durch freie Wahl; außerdem wählt der Priesterstand aus sich 20 Repräsentanten, Ritterschaft und Adel aus sich 40, nach den besonderen Gründen zur Wahlberechtigung, welche diese Stände für sich jeder beschließen mögen. Die Reichsversammlung wird demnach bestehen aus 40 Edelleuten, 20 Priestern, 30 Stadtbürgern, 70 Bauern, durch freie Wahl auf dem Lande 70, in den Städten 30, Summa: 260. — Die Minorität hatte als Gegenantrag von Pehr Jönsson aus Jonköpings-Lehn aufgestellt: Die Ständewahlen werden beibehalten; die Bauern wählen 100 Repräsentanten, die übrigen drei Stände jeder 50, und die bisher nicht Repräsentirten 25, die nach Dienst oder Betrieb zu vertheilen unter Ritterschaft und Adel, Priesterstand und Bürgerstand.

Das Hauptergebniß aller bisherigen Beschlüsse dürfte nun seyn, daß die Hauptgrundlagen der Aenderungen zwischen Adel und Bürgern beinahe übereinstimmend ausfallen. Nimmt man hinzu, daß die Mehrheit des Bauernstandes, obgleich sie das Princip ausschließender Gemeinwahlen angenommen, sich doch nicht ungeneigt bezeigt hat, bei erneuerter Prüfung der Sache auf einen Vergleich einzugehen, in welcher Hinsicht sich schon 31 Stimmen vereinigt haben, so kann man sich füglich kaum vorstellen, daß der Priesterstand allein sich der allgemeinen Meinung widersetzen, oder versuchen sollte, es sey nun die Theilung in vier Stände zu retten, oder die persönliche Berechtigung für seine Bischöfe beizubehalten, den Nichtrepräsentirten die Aufnahme zu verweigern. Dieses wird sich morgen im Plenum zeigen. — Auf solche Weise dürfen wir vielleicht, nach erfolgter Abstimmung im verstärkten Constitutionsausschuß über die Details, noch auf diesem Reichstage zu einer Grundgesetzänderung in dieser hochwichtigen Frage, die zur Entscheidung auf dem nächsten Reichstage ruhen bleibt, gelangen. Es mag dann der Vorschlag am nächsten Reichstage durchgehen oder nicht, die Sache kann jetzt nicht mehr absterben, und jedenfalls wird sich die Regierung, es sey zur Sanction der ständischen Beschlüsse, oder zu einem Gegenantrage, für den nächsten Reichstag vorzubereiten nicht umhin können.

Was die bis jetzt nicht Repräsentirten betrifft, so scheint es allerdings, daß der Constitutionsausschuß in seinen Vorschlägen (wohl nicht absichtlich, sondern mehr unbedachtsam) gar zu nivellirend zu Werke gegangen ist, indem er deren Ansprüche auf bloße vage Persönlichkeit hin, ohne Accessorium von Unabhängigkeit und Einsichten, gelten läßt. Es ist aber schwerlich zu besorgen, daß diese Stütze genug in der öffentlichen Meinung finden dürfte, um sich irgend haltbar zu beweisen.

Spanien.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Man spricht von einer bevorstehenden Modification im Cabinette, in Folge der Spaltungen, die sich seit einiger Zeit gezeigt haben. Man weiß, daß der General Espartero und die HH. Cortina und von Gamboa nunmehr den Widerstand repräsentiren, während Hr. Ferrer und die HH. Chacon, Becerra und Frias das Vertrauen der Exaltados haben. Die Spaltung zwischen diesen beiden Meinungen ist tief. Der Einfluß Linages auf die Ansicht Espartero's ist sehr gesunken. Gamboa ist jetzt sein intimster Vertrauter. Espartero — heißt es — mache jetzt nur in der Hoffnung Concessionen, um später das Terrain wieder zu gewinnen, das er heute aufgibt. Man legt ihm die Absicht bei, er wolle alleiniger Regent werden, seine Politik werde sich modificiren, wenn es ihm gelinge, alle Gewalt in seinen Händen zu concentriren.

Madrid, 31. Okt. Der Marquis von Saldanha, außerordentlicher Gesandter der Königin von Portugal in Madrid, ist am 26. in Cadix gelandet.

Frankreich.

† Paris, 8. Nov. Der Moniteur parisien und Messager vom 7. enthalten einen ruhigen und beruhigenden Artikel Guizot's gegen die gewaltigen und fulminanten Demonstrationen der Oppositionspresse hinsichts der Thronrede, der darthut, daß das Geschrei der Opposition gegen die Thronrede überall vorauszusehen gewesen sey, daß man von dieser Seite her bereits am ersten Tag den Stab über das Ministerium gebrochen habe. Ein Journal behaupte unter Anderm, daß man die Bulletins der Republik, des Consulats und des Kaiserreichs wiederlesen müsse, um sich wegen der Zeit zu trösten, in der man lebe. Ob man denn ein Bulletin erwarte? Ob man denn, um Hoffnungen zu befriedigen, die in sehr kurzer Zeit zu weit gegangen seyen, die Einnahme einer oder mehrerer Hauptstädte ankündigen müsse? Man wolle nicht sagen, daß solche Versprechungen leicht zu machen seyen, und man denke nicht daran, daß Frankreich sich unzufrieden gegen Diejenigen erklären werde, die nur um diesen Preis zufriedengestellt werden können. Diesen Forderungen entgegen, in welchen man mehr Patriotismus und Würde, als gesunden Verstand erblicken müsse, werde die Thronrede von der Majorität der Kammer und des Landes billiger und als der deutliche und feste Ausdruck der loyalen Intentionen beider angesehen. Die Thronrede sey ruhig einer Menge von Umständen gegenüber, deren Gefahren häufig imaginär seyen, und affectire in keiner Weise eine Prahlerei, die der Kraft nichts hinzufüge; sie verdamme nichts Ernstliches, Voraussichtliches, Nützliches, und wenn sie Wünsche zur Erhaltung des Friedens ausspreche, so werde Frankreich deßhalb keine Unruhe empfinden, da Niemand voraussetzen werde, daß man zum Frieden unter Bedingungen rathen werde, die das Land nicht stolz annehmen könne. Das Cabinet erhalte die Politik Frankreichs. Der Friede mit Europa sey der beständige Zweck der französischen Politik seit der Julusrevolution gewesen. Dieser Friede sey seit zehn Jahren ehrenvoll erhalten worden. Die Männer, welche jetzt das Ministerium bilden, haben, inmitten von tausend Gefahren, dieses Werk des Heils für die Humanität und Civilisation realisirt. Was nicht geschehen sey, könne noch geschehen. Die gegenwärtigen Verhältnisse seyen keine unvorhergesehenen gewesen, und wenn die Debatten, die bevorstehen, zu Widerrufungen zwingen, so können solche Widerrufungen den Redacteurs der Thronrede nicht auferlegt werden. Die Presse sey lebhaft in ihren Urtheilen, und welches auch das Interesse, die Leidenschaft, oder der Irrthum sey, die dieselben ihr einflößen, sie verpflichten zu nichts. Die Männer, die das Land an seine Spitze stelle, haben eine andere Verantwortlichkeit, andere Pflichten. Die Phrasen der Journale seyen nur Phrasen; in den heutigen Verhältnissen seyen die Worte eines Ministers Handlungen, Verpflichtungen, die feierlichsten Verpflichtungen, die man übernehmen könne, und wenn man nicht wolle, daß die Thronrede eine Kriegserklärung an Europa enthalte, so sey nicht zu begreifen, was man an derselben tadeln, was man in derselben finden wolle. Das Ministerium wünsche nicht den Krieg, sondern den Frieden. Es glaube, die Kammern wünschen ihn gleichfalls und unter denselben Bedingungen, wie jenes; es glaube mehr, es glaube, daß das abgetretene Ministerium ihn eben so sehr wünsche. Wenn über die Mittel, dieses Ziel zu erreichen, zwischen den beiden Administrationen eine verschiedene Ansicht bestanden, so werde das Land nunmehr in feierlicher Weise über diese Verschiedenheit zu entscheiden haben. Die Opposition, die der Meinung sey, ein allgemeiner Krieg werde Frankreich und die Welt glänzenden Geschicken entgegenführen, möge es bequemer gefunden haben, diese Frage mit einer Phrase der Thronrede zu durchhauen. Solches würde Despotismus gewesen seyn; allein wenn es sich darum handele, der Opposition genug zu thun, so hasse die Opposition die Tyrannei nicht; und man erblicke dieselbe jetzt, wie sie mit neuen Gewaltthätigkeiten ein Ministerium zu bekämpfen suche, dessen Hauptunrecht das sey, die Nation in der wichtigsten Frage zu consultiren, die seit langer Zeit die Zukunft derselben interessirt habe.

— Die Abstimmungen der Kammer zeigen, daß die *Linke*, diese angebliche nationale Meinung, heute das ist, was sie vor zehn Jahren war: eine Minorität von 70—80 Stimmen. Um sich zu arrondiren ist die Linke verpflichtet, gemeinschaftliche Sache mit den Legitimisten und Radicalen zu machen, d. h. mit ihren tödtlichen Feinden. Wenn die Contingente der äußersten Linken und der äußersten Rechten mit der Linken votiren, so befindet sich Hr. Barrot zufällig an der Spitze zweier Parteien, die ihm täglich ihre Abneigung und ihre Verachtung bezeugen; und Hr. Barrot ist, unter solchen Bedingungen, nur der Repräsentant der Minorität. Die Staatsmänner, welche seit vier Jahren die Fortschritte der Linken in den Kammern rühmen, die mit einer heldenmüthigen Beharrlichkeit darauf hinarbeiten, die constitutionelle Majorität aufzulösen, die die Nothwendigkeit proclamiren, mit der Linken zu unterhandeln, wollen also nicht die parlamentarische Regierung proclamiren, sondern die Regierung der Minorität. (Journal des Debats.)

— Der Courrier français sagt, daß er von dem Baron James von Rothschild aufgefordert worden ist, zu erklären, die Nachricht, daß sein Haus und das Haus von Montefiore mit der Pforte wegen einer Anleihe unterhandeln, sey unwahr.

— Man liest im Oesterreichischen Beobachter: Der National spricht sich täglich ungescheuter im Sinne der radicalen Umwälzung aus. Durch die Aufregung der Nation, welche sich das letzte Ministerium zur Aufgabe gestellt hatte, angefeuert, läßt dieses Organ der demokratischen Partei die Stimme des Aufruhrs mit jedem Tage lauter ertönen. In dieser Beziehung zeichnet sich das Blatt vom 28. Okt. ganz besonders aus. Nach einem langen, der auswärtigen Politik gewidmeten Artikel, in welchem Unwahrheiten auf Unwahrheiten gehäuft sind, kommt ein anderer, der die Sympathie bezeichnet, welche zwischen der französischen und der englischen Nation besteht, und als Beleg dafür Aeußerungen der krassesten demagogischen Blätter, die in England erscheinen, anführt. „Wir erkennen", ruft der National mit Begeisterung aus, „mit Eifer und Erkenntlichkeit diese Beweise der niederen Classe. Wir hegen die festeste Zuversicht, daß selbe in dieser Gesinnung beharren wird. Auch müssen wir in Erinnerung bringen, wie groß bei unserer ersten Revolution sich der Enthusiasmus für unsere Väter aussprach. In Schottland, Irland und dem nördlichen England bildeten sich damals Gesellschaften, welche mit jener der Jacobiner in Verbindung traten." — Nachdem das ganze übrige Blatt sich allen Arten von Verunstaltungen der Dinge und der Stellungen in und außerhalb Frankreich überlassen hat, welche mit wüthenden Angriffen gegen das Verbot der Pferdeausfuhr aus dem Gebiete der deutschen Staaten verwebt sind, schließt dasselbe mit einem langen Aufsatze über die Cavallerie und dem Geständnisse, daß nicht ein Drittheil der französischen beritten sey, und daß dieses Drittheil ganz unbrauchbare Pferde habe. Um dem Uebel abzuhelfen, schlägt der Verfasser des Aufsatzes vor, England zum Vorbilde der Pferdezucht zu nehmen, und indem er gesteht, daß, zwischen den beiden Ländern, allerdings der Unterschied hinsichtlich der Theilung des Grund und Bodens ins Unendliche nachtheilig auf die

Pferdezucht in Frankreich zurück zu wirken scheine, macht er den Vorschlag, dem Uebel mit Banken zu steuern!"

Lyon, 5. Nov. (Mannh. J.) Unsere Stadt befindet sich in einem schrecklichen Zustand; die Rhone ist außerordentlich hoch und hat in einer Vorstadt alles verwüstet. 160 Häuser sind dort eingefallen, und mehr als hundert Menschen sind unter den Trümmern begraben. In unserer Wohnung (rue de gloriole croix rousse) haben wir Tag und Nacht den entsetzlichen Lärm gehört. Jetzt hat die Saone angefangen, sie ist wüthender als die Rhone und höher als jemals. Durch die Stadt läuft die Rhone; auf den Quais stieg das Wasser über ein Stockwerk hoch, auf dem Platz Bellecoure ist es 4 bis 5 Fuß hoch. In der Vorstadt Noize (Straße nach Paris) sind vielleicht 200 Häuser eingestürzt, viele Leute sind ohne Obdach, ohne Betten, ohne Hemden, ohne Brod. Unser Spital ist überfüllt, man hat in mehreren Kirchen Stroh ausgestreut, allein das Wasser steigt jetzt bis in diese Kirchen. Fünf Brücken sind auf der Saone schon zerstört und noch zwei andere sind mit dem Einsturz bedroht. Die Industrie liegt völlig darnieder und wir sehen dem bevorstehenden Winter mit Schrecken entgegen, indem allgemeine Armuth und Entbehrungen aller Art die nächste Zukunft auf das Schmerzlichste trüben.

Großbritannien.

London, 6. Nov. Am 27. Okt. ward auf dem nördlichen Ufer der Themse — in Wapping, wie der dortige Stadttheil heißt — der erste Stein am Tunnel gelegt, dessen Bau bekanntlich von der Südseite her (Rotherhithe) begonnen worden. Der Baumeister, Hr. Brunel, wohnte der Feierlichkeit bei. Er bemerkte gegen das versammelte Arbeiterpersonal, sie dürften nun hoffen, dem Schild bald eine Thüre an der Südseite zu öffnen, ja man höre ihn, so zu sagen, schon anklopfen. Hr. Brunel trank schließlich die Gesundheit des ganzen Personals, das ihm mit einem lauten Lebehoch antwortete.

Niederlande.

Haag, 6. Nov. Heute waren die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten sowohl Morgens als Abends versammelt, um ihre Prüfung der vorliegenden finanziellen Gesetzentwürfe, besonders der Staatsbudgets für 1841 fortzusetzen. Morgen werden sie ihre Berathungen, wie man vernimmt, zu Ende bringen. Die früher auf heute festgestellte Conferenz Sr. Exc. des Finanzministers mit der Centralabtheilung über besagte Entwürfe hat heute keinen Fortgang gehabt, weil etwa 30 Mitglieder der Kammer Sr. Maj. dem König Wilhelm Friedrich ihre Aufwartung gemacht haben. Die Conferenz wird nun morgen stattfinden, und die allgemeine Sitzung der Kammern bleibt wie früher gemeldet, auf Morgen 2 Uhr festgesetzt.

Amsterdam, 8. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. 50. — 5pCt. Holl. 97¼. — Ard. 20¾.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Der König wird übermorgen eine große Revue über die Bürgergarde und die Garnison abhalten und sodann die Kammern eröffnen. Es sind bereits eine Menge Repräsentanten und Senatoren eingetroffen.

— Die Douane von Antwerpen hat im Monat Oktober die unerhört große Summe von 707,412 Frs. eingenommen.

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. Die Pr. St. Ztg. berichtet amtlich: Se. Maj. der König haben den Generallieutenant von Thile I., wegen der ihm anderweitig übertragenen Geschäfte, von der Generalordenscommission abzuberufen und in seiner Stelle den General der Cavallerie von Borstell zum Präses derselben zu ernennen geruht.

Stettin, 6. Nov. (Stett. Ztg.) Heute verläßt uns der Hr. Oberlandesgerichtschef-Präsident Böttticher und begibt sich nach Berlin, wo derselbe durch Se. Maj. den König zu einer höheren Stelle berufen worden ist. Als ein Zeichen der allgemeinen Achtung und Liebe ward ihm von Seiten unserer Stadt das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

Coblenz, 10. Nov. (Rh. u. Mos. Ztg.) Gestern Abend gegen 6 Uhr, bei hellem Mondscheine, hat sich auf dem Rheine in unserer Nähe folgendes Unglück ereignet. Das Dampfschiff „der Niederländer", von der niederländischen Gesellschaft, kam stromaufwärts, als bei Neuendorf die Ueberfahrtponte vom rechten Rheinufer ablegte, um an das diesseitige Ufer zu fahren. Die Ponte war mit 8 oder 9 Menschen, welche vom Vallendarer Markte heimkehrten, und mit 15 bis 20 Stück Rindvieh beladen. Die Schiffleute hatten die Absicht, vor dem Dampfboote her das Ufer zu erreichen, trieben jedoch bei der jetzigen gewaltigen Strömung gegen das Boot, welches augenblicklich stoppte; indessen konnte nicht verhindert werden, daß das Fahrzeug unter das Dampfschiff kam und unter demselben durchtrieb. Sieben Menschen wurden gerettet, ein jüdischer Handelsmann aus Miesenheim wird vermißt; ob noch jemand sein Leben eingebüßt, ist bis jetzt nicht ermittelt. Von dem Rindvieh, welches im Fahrzeuge sich befand, sind 4 Stück umgekommen. Es ist ein wirklich strafbarer Leichtsinn, womit zuweilen Fergen den im Fahren begriffenen Dampfschiffen sich nahen und vor ihnen vorüberzurudern suchen, um nur einige Minuten Zeit zu gewinnen, ohne zu beachten, daß sie eigenes und fremdes Leben und Gut in die größte Gefahr bringen. — Diese Nacht ist auch ein hier am Moselwerfte vor Anker gelegenes, mit 14 Fuder Wein befrachtet gewesenes, Fahrzeug untergegangen; 4 Fuder davon sind fortgetrieben. Das Fahrzeug soll, wie es leider nur zu oft geschieht, überladen gewesen seyn.

— In einem Schreiben aus Berlin vom 4. Nov. im Frankfurter Journal vom 8. d. wird von der in unserer Nähe liegenden Burg Stolzenfels gesagt: „Bekanntlich hat der König diese Besitzung schon vor mehreren Jahren käuflich an sich gebracht." Diese Angabe ist irrig. Die Ruinen der genannten Burg, die im Jahre 1802 an die Stadt Coblenz kamen, wurden am 4. März 1823 dem damaligen Kronprinzen, unserm jetzt regierenden Könige, durch den Stadtrath ehrerbietigst angetragen, worauf Höchstdieselben unterm 30. April 1823 diesen Antrag huldreichst anzunehmen geruhten.

Großenhayn, 8. Nov. (L. A. Z.) Gestern Abend um 8 Uhr brach in der Bodemer'schen Kattunfabrik in dem mit der Stadt zusammenhängenden Dorfe Naundorf Feuer aus. Drei Gebäude wurden ein Raub der Flammen, doch wurde das Feuer in einigen Stunden, ohne daß es sich den größern Gebäuden hätte mittheilen können, gelöscht. Glücklicherweise wird der Fortbetrieb dieses großartigen Geschäfts, welches mehreren Hundert Menschen Brod und Beschäftigung gibt, nur kurze Zeit gehemmt werden, obgleich gerade der größte Theil der kostbaren englischen und französischen Maschinen vernichtet wurde. Wie man hört, waren alle Gegenstände versichert. Der große Zulauf müßigen Gesindels würde ohne das thätige Einschreiten der Communalgarde zu den bedauerlichsten Excessen geführt haben. Bekanntlich ist diese Kattunfabrik die älteste im Lande und wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von der kurfürstlichen Prinzessin Elisabeth gegründet.

Mannheim, 10. Nov. Das Mannheimer Journal sagt: Wir erhalten so eben aus Stuttgart (angeblich) aus sicherer Quelle Folgendes: „Mehemed Ali ist schon auf dem Marsche nach Konstantinopel mit 30,000 Mann." Wir theilen diese Nachricht mit, ohne deren Richtigkeit verbürgen zu wollen.

Benachrichtigungen.

[2037] **Bekanntmachung.**

Der unterzeichnete Handelsvorstand zu Leipzig bringt in Bezug auf die vom 1. Januar 1841 an im Königreich Sachsen eintretende Veränderung im Münzfuße Folgendes zur Kenntniß des Handelsstandes:

Im Königreich Sachsen, und mithin auch für die Handelsverhältnisse Leipzigs, tritt den Gesetzen vom 20. und 21. Juli 1840 zufolge vom 1. Januar 1841 an, statt des 20 Gulden- oder Conventions-Münzfußes, als bisherigen Landesmünzfußes, der Vierzehnthalerfuß als gesetzlicher Münz- und Rechnungsfuß in Kraft, nach welchem der Thaler in 30 Neugroschen und der Neugroschen in 10 Pfennige getheilt wird. Die bisher üblich gewesene Wechselzahlung hört von diesem Tage an auf, eine für sich bestehende Valuta zu seyn, und es werden darunter von da an keine andern als die im 14 Thalerfuße ausgeprägten Courantmünzen verstanden. Nur diese Währung, in welcher auch der in Leipzig wöchentlich zweimal erscheinende Courszettel gestellt werden wird, ist bei allen vom 1. Januar 1841 an einzugehenden im Inlande geschlossenen und zu erfüllenden Rechtsgeschäften und Verbindlichkeiten zum Grunde zu legen. Es dürfen daher von gedachtem Zeitpunkt an dergleichen im 20 Guldenfuß nicht weiter eingegangen werden. Ist solches dennoch geschehen, so ist den Empfängern nur zu dem Nominalbetrag nach dem 14 Thalerfuß zu verhelfen.

Alle Wechsel und Anweisungen sind mithin von dem erwähnten Zeitpunkt an ebenfalls im 14 Thalerfuß auszustellen und diese allein werden an ausländischen Börsen mit Sicherheit zu realisiren seyn. Solche Papiere werden zwar in andern Münzsorten von ausländischem Gepräge und Goldmünzen zu einem im Documente selbst bestimmten Preise, soweit hierunter der Umlauf in Sachsen überhaupt gestattet ist, ausgestellt werden können, allein sie dürften wegen des schwankenden Werthes solcher Valuten nur mit Schwierigkeit zu begeben seyn.

Das bisher übliche Ziehen der Wechsel und Anweisungen in einer alternativen Valuta darf nicht weiter stattfinden; oder geschieht es dennoch, so hat der Schuldner, der beigefügten Alternative ungeachtet, nur in denjenigen Sorten zu zahlen, welche die Währung repräsentiren, in welcher der Werthsbetrag selbst ausgedrückt ist. Eine Wahl des Schuldners, welche von den alternativ gestellten Geldsorten er zahlen will, ist nicht mehr zulässig.

Diejenigen Documente, welche noch in der bisher üblichen Wechselzahlung vor dem 1. Januar 1841 ausgestellt und erst nach diesem Termine zahlbar sind, können nur in gültigen Königl. Sächs. Conventionsmünzsorten, so lange solche noch gesetzlichen Cours haben, oder in dem im 14 Thalerfuß ausgeprägten Courantmünzen, und zwar in letztern mit einem Aufgelde von 2½ pCt. gezahlt werden.

Leipzig, den 3. November 1840.

Der Handels-Vorstand.

J. C. Dürbig, Handlungsdeputirter. **C. A. Lorenz,** Kramermeister.

Adv. **Einert,** Handlungs-Consulent.

[2026] **Eben angekommen.**

Eine bedeutende Parthie schwer façonnirter ⅞ Lyoner Poult de soie in den neuesten geschmackvollsten Dessins à fl. 3. 12 kr. per aune, Thibet-Mäntel, à fl. 5, ¼° gedruckte Tibets à fl. 1. 20 kr. per aune, carrirte Merinos à 30 kr. per aune, ¼ gedruckte Biber à fl. 2. 36 kr. per aune, bei

J. H. Schiff, Schnurgasse, Ecke der Kruggasse.

[2000] **Großherzoglich Badisches von den Landständen garantirtes**

Anlehen von Fünf Millionen Gulden.

7500 Gewinne im Betrage von fl. 763715 vertheilt in Gewinne von fl. **45,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000,** 7 à **1000,** 10 à **500,** werden in obiger Lotterie in der Ziehung vom 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. 132, da aber jedes Loos fl. 90 mindestens sicher gewinnen muß, so können diese an der Einlage abgezogen werden, und sind daher ganze Loose à fl. 42, halbe à fl. 21, viertel à fl. 10. 30 kr. zu erhalten bei

Gustav Stiebel, Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Zur 1. Klasse 99. hiesiger Lotterie,

[2027] Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ¼ Loosen à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 2, ⅛ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

[2010] **11. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 3. Klasse am 16. November.

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5250, 3500 ꝛc. Hierzu erlassen wir ganze Loose mit Verzichtung auf die Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. **7,** halbe à fl. **3. 30** kr. und viertel à fl. **1. 45** kr., und wird, wenn ein solches Loos unter 100 Rthlr. gewinnt, **ein anderes Loos durch alle Klassen gratis geliefert.**

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1707] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den um Gestattung eines Moratoriums eingekommenen hiesigen Bürger und Handelsmann Julius Graeser aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen haben, werden edictaliter hiermit vorgeladen, um

Montag den 16. November l. J., Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren, über das angebrachte Moratoriengesuch sich zu erklären, auch im Falle des entstehenden Concurses ihre etwaigen Vorzugsrechte auszuführen, bei Vermeidung, daß alle in dem Termin nicht erscheinende Gläubiger entweder für einwilligend in das nachgesuchte Moratorium geachtet oder im Falle eines entstehenden Concurses mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung auf den Fall des erkannt werdenden Concurses die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt, den 11. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1994] Bekanntmachung.

Auf Verfügung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts ist Jacob Schiffel von Thalheim, ledigen Standes, wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gestellt und ihm in der Person des Johann Büst II. von Thalheim ein Curator angeordnet worden. Es wird dieß mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle auf das Vermögen des Curanden bezügliche Rechtsgeschäfte gültiger Weise nur mit dem vorbenannten Curator abgeschlossen werden können.

Hadamar, den 20. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 313.) 12. November 1840.

Frankfurt, 11. November.

Se. Maj. der König von Preußen haben Hohem Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 19. v. M., von dem am 9. desselben Monats erfolgten Hinscheiden der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth, Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen, Bruders Sr. Majestät, benachrichtigt.

Griechenland.

Der „Oesterreichische Beobachter" meldet:

In einem Schreiben aus Syra vom 27. Oktober heißt es: „Der Aufstand der Gebirgsbewohner ist allgemein, und den Aegyptiern dadurch alle Communication abgeschnitten; bei letzteren stellte sich bereits Hungersnoth ein, denn es fehlt an Kameelen zum Transport des Proviants, und die Engländer haben einen Convoi mit Zwieback, der aus Saint Jean d'Acre abgegangen war, weggenommen. — Nachrichten aus Alexandrien vom 17. zufolge, läßt Mehemed Ali alle Lebensmittel wegnehmen, um sie zu Lande nach Syrien zu schicken; diese willkürliche Maßregel verursacht allenthalben eine ungeheure Theurung; dazu kömmt, daß die Ueberschwemmungen des Nils dieses Jahr unberechenbaren Schaden angerichtet haben. — Der französische Generalconsul in Alexandrien, Hr. Cochelet, scheint jetzt der einzige Rathgeber Mehemed Ali's zu seyn. Er ist es gewesen (wie wir bereits früher gemeldet haben), der das Auslaufen der ägyptischen Flotte verhindert hat. — Mittlerweile hat sich Mehemed Ali in Aegypten als Vertheidiger und Stütze des Islams aufgeworfen, und dadurch den Haß der dortigen fanatischen Muselmänner gegen die Christen angefacht. Die Folge davon ist eine allgemeine Auswanderung oder vielmehr Flucht aller Franken, und Hr. Cochelet selbst scheint, ungeachtet des Credits, in dem er steht, nicht ohne Besorgniß für seine Person zu seyn. — Mehemed Ali, obwohl noch kränklich, war plötzlich nach Kairo abgereist; die dortige Nationalgarde flößt ihm Mißtrauen und Besorgnisse ein; er wagt es aber nicht, sie zu entwaffnen.' — Das französische Dampfboot „Lavoisier", das an die syrische Küste abgeschickt worden war, um Nachrichten über die dortigen Ereignisse einzuziehen, ist am 23. d. M. auf der Rhede von Syra vor Anker gegangen und hat noch am nemlichen Tage die Fahrt zur französischen Flotte fortgesetzt. Es hatte den Grafen de Sercey, französischen Botschafter in Persien, an Bord, der nach beendigter Quarantäne nach Paris zurückkehrt. — Die Besatzung von Saint Jean d'Acre schildert der Bericht des „Lavoisier" als sehr entmuthigt, und nicht über 4000 Mann stark."

Italien.

Von der italienischen Grenze, 1. Nov. (A. Z.) Die Sage von einem Bündniß zwischen Frankreich und Neapel hat in letzter Zeit so viel Consistenz gewonnen, daß sich eine europäische Großmacht hiedurch veranlaßt fand, an die neapolitanische Regierung die Anfrage zu richten: was der König im Fall eines Krieges mit Frankreich zu thun gesonnen sey. Hierauf hat, wie ich aus bester Quelle höre, der König die evasive Antwort ertheilt: „er werde das thun, was ihm die Sorge für das Wohl seiner Unterthanen und der Ruhm seiner Krone gebiete." Damit ist natürlich obige Angabe keineswegs widerlegt, vielmehr erblickt man in dieser ausweichenden Antwort eher einen Beleg dafür.

Florenz, 2. Nov. (A. Z.) In unserm friedlichen Toscana ist man durch die Kriegstrompete des nun in Hintergrund getretenen Hrn. Thiers auch in Allarm gesetzt, indem dieser kleine Napoleon sein Augenmerk auf die Insel Elba geworfen haben soll. Die Regierung hatte sich dadurch veranlaßt gesehen, nach dieser Insel eine verstärkte Besatzung zu senden und den einzigen Landungspunkt, den Hafen der Festung von Porto Ferraio, in einen Achtung gebietenden Stand zu setzen. — Für die Königin Christine, Schwester unserer Großherzogin, ist im Fall sie auf der Reise nach Neapel hierher kommen sollte, eine Wohnung in Bereitschaft gesetzt. — Gestern ist die Trauung des Grafen Demidoff, Fürsten von St. Donato, mit der Prinzessin Mathilde Montfort, hier festlich begangen worden. Die kirchlichen Ceremonien wurden zuerst nach katholischem, dann nach griechischem Ritus, wozu man eigens den russischen Pope aus Rom hatte kommen lassen, vollzogen. Außer der bedeutenden Morgengabe, welche der Graf seiner jungen Gemahlin ausgesetzt hat, erzählt man sich in unsern Gesellschaften viel von dem kostbaren Brautschmuck, im Werth von 2,000,000 Franken, den er ihr geschenkt. Auch ein kostbares Brevier für den Papst und ein nicht minder schönes Crucifix für den Erzbischof unserer Stadt sind Gegenstände der Aufmerksamkeit geworden. Das neue Ehepaar begibt sich morgen auf den Weg nach Rom, wo es den Winter zubringen wird.

Frankreich.

Lyon, 5. Nov. (A. Z.) Die Saone ist noch die ganze Nacht gestiegen, da, wie es scheint, Balken und Haustrümmer Joche von zwei Brücken, dem Pont de Pierre und dem Pont Tilsit, geschleußet haben; der Strom durch die Stadt in die Rhone ist sehr reißend und hat am Ufer jetzt einen Fall von mehr als sieben Fuß. Noch immer ist die Post von Marseille und von Paris nicht angekommen. In der Vorstadt Vaize stürzten gestern den ganzen Nachmittag Häuser ein und heute Nacht ebenso, Dörfer zwei Stunden oberhalb der Stadt und weiter hinauf sind fast ganz vernichtet. Wir haben heißen Südwind gestern und heute. Gerüchte von Unruhen in Paris verbreiteten sich vorgestern, der Präfect hat deßhalb in einem Briefe an den Maire angekündigt, daß er vier Depeschen von Paris erhalten, wo Alles ruhig sey. So ohne Journale haben wir keine Zeit, an Politik zu denken. Das nächste Unglück ist schrecklich. Ich muß bemerken, daß der Erzbischof in Betreff der Kirchen Dispositionen ergriffen, die allen Anforderungen an den Klerus entsprechen und ihn ehren. Eine Verordnung des Maire befiehlt in den sonst von Gas erleuchteten Straßen die ganze Nacht Licht in den Häusern zu unterhalten, aber ohne den schwachen Mondschein hätte man gestern schon den Hals brechen können. Es ist kein Empfehlungsschreiben des neuen Ministeriums, daß noch kein Trostwort von Paris angekommen ist, und daß wahrscheinlich die heute stattfindende Eröffnung der Kammer als die erste politische Neuigkeit nach den Unfällen durch den Telegraphen hierher gelangt. Je nun, man wird sagen, wir können die Leute nicht vom Ertrunken retten, ziehen wir den Vorhang des neuen Schauspiels auf; öffnen wir die Kammer und schicken wir den Darbenden die gedruckte Thronrede, in Erwartung der neuen Auflagen, welche Kriegsrüstungen, Helena-Expedition, Aschenbeerdigung, Schanzen und Wälle gegen Emeuten und Ministerwechsel kosten. O wie haben die hiesigen Deutschen Recht, wenn sie die Berliner Königsworte mit

Begeisterung lesen, und wenn alte gutmüthige Franzosen, denen man den freiwilligen Königseid, so weit es möglich, ins Französische übersetzt, mit Thränen im Auge rufen: Bien! voilà ce qu'il nous faudrait; wenn andere bissig fragen: mais est ce que cela s'appelle un programme? y a-t-il un hôtel de ville à Berlin? O nein! der alte Rathhausthurm ist ja schon vor dem Einzuge des Königs abgebrochen. Alors tout se comprend!

Straßburg, 6. Nov. (A. Z.) Als im März d. J. die heftigsten Debatten über ein parlamentarisches oder conservatives Ministerium in der Kammer stattfanden, hatte wohl Niemand daran gedacht, daß dem Volke Frankreichs ein kriegerischer Sinn eingeflößt werden würde, der dem während des Kaiserreiches vorherrschenden beinahe gleich käme. Ja man ist zu weit gegangen, und so sehr es der Wunsch jedes Gutgesinnten, so wie aller Freunde der Ordnung ist, daß dem Könige der Franzosen sein Einlenkungssystem gelingen möge, so verzweifelt in diesem Augenblick beinahe Jeder daran, der das Thun und Treiben auf französischem Boden mit ansieht. Während in der Theorie vom Tuilerien-cabinet, so wie von seinen Organen, Friede gepredigt wird, handelt die Praxis noch immer im Sinne kriegerischer Demonstrationen. Und sollte das der Weg seyn, die aufgeregten Köpfe nach und nach zu besinftigen? Nächsten Mittwoch am 11. d. wird ein ganzes Bataillon des dahier garnisonirenden 29ten Infanterieregiments an die Rheingrenze nach Neubreisach, wohin bereits einige verstärkte Batterien Artillerie gegangen, abmarschiren. — Bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Arbeiten in der Citadelle und auf den Wällen gerade nach der deutschen Seite hin am eifrigsten betrieben werden. Die Mauern nächst dem Austerlitzer Thore, dem Eingangspunkt von Kehl aus, sind wenigstens auf das Doppelte ihrer frühern Höhe gebracht worden.

Deutschland.

Wien, 4. Nov. (A. Z.) In dem k. k. Staatsrathe ist eine der erledigten Stellen eines Sectionschefs durch Einberufung des Gouverneurs der Lombardei, Grafen von Hartig, besetzt worden. (Siehe Beil. zu Nr. 311 der O.P.A.Z.) Aus sicherer Quelle kann ich dieser Nachricht die weitere beifügen, daß bei dieser Gelegenheit einige Veränderungen in der Geschäftsbehandlung dieses höchsten Rathscollegiums gleichzeitig stattfinden werden. Der den Souverän unmittelbar umgebende Rath theilt sich in die Staatsconferenz und den Staatsrath. In den Bereich des letztern gehören die der kaiserlichen Entscheidung vorbehaltenen Gegenstände der Verwaltung und Gesetzgebung, während die Staatsconferenz die höchsten Regierungsangelegenheiten berathet. Die Grenzen dieser Functionen fließen in einander, und insbesondere ist es in dem Finanzzweige nicht genau bestimmt, was der Verwaltung, die man hier das Camerale nennt, und was davon den höhern Regierungsfragen angehören soll. Dieser Umstand hat zu manchen Verschiebungen in der Stellung und zu Mißverständnissen in der öffentlichen Meinung über die Art des Einflusses der höchsten Würdenträger Veranlassung gegeben. So war und ist z. B. vielfach die Meinung verbreitet, daß der hochverehrte Staats- und Conferenzminister Graf v. Kolowrat die unmittelbare und ausschließende Leitung der Finanzen besorge, gleichsam die Functionen eines Finanzministers ausübe, welche nach der österreichischen Verfassung der allgemeinen Hofkammer und dem Hofkammerpräsidenten zustehen und von dem letztern vollzogen werden. Zur Vermeidung solcher Verschiebungen und Mißverständnisse soll neben andern vorzüglich in dem Zweige der Staatsfinanzen die verschiedene Stellung der Rathscollegien und ihrer Chefs schärfer bezeichnet und insbesondere der Staats- und Conferenzminister, Graf v. Kolowrat, in den Stand gesetzt werden, in seinem erhabenen Berufe als permanentes Mitglied der höchsten Staatsconferenz sich ganz den obersten Regierungsangelegenheiten widmen zu können.

Berlin, 6. Nov. (L. A. Z.) Durch den Tod unseres Bundestagsgesandten zu Frankfurt a. M., des allgemein geachteten Generals v. Schöler, sind verschiedene, hauptsächlich diplomatische Veränderungen, die schon seit längerer Zeit beabsichtigt wurden, wieder in bestimmtere Anregung gebracht worden. Dieser zufolge würde Hr. v. Werther das Ministerium des Auswärtigen verlassen, um die Stellung eines Obermarschalls, die seit dem Tode des Grafen v. d. Goltz eingegangen war, einzunehmen. Dieselbe hat nur einen gesellig-repräsentirenden Charakter; der Obermarschall würde hauptsächlich die Verpflichtung haben, die geselligen Honneurs gegen das diplomatische Corps zu machen, was aus manchen Rücksichten nicht so gut durch den Minister des Auswärtigen selbst geschähe. Ueberdieß scheint es im Sinn unsers Königs zu liegen, einen, wenn nicht glänzenden, doch auf die ältern Gebräuche gestützten Hofhalt einzuführen. Der Gehalt des Obermarschalls würde auf 12,000 Thlr. und 4000 Thlr. Tafelgelder festgestellt seyn. Als künftigen Minister des Auswärtigen nennt man den bisherigen Gesandten in Wien, Grafen v. Maltzan. Aus diplomatischen Gesichtspunkten betrachtet, wird diese Wahl als eine vortreffliche gebilligt. Graf von Maltzan soll sich bereits in Wien ein großes diplomatisches Ansehen erworben und ganz besonders des Vertrauens des Fürsten Metternich zu erfreuen gehabt haben. Da es immer im Interesse Preußens liegen muß, sich enger mit Oesterreich als mit Rußland in Verbindung zu halten, so ist es außer allem Zweifel ungleich vortheilhafter, daß ein Minister sich inniger mit den Staatsmännern jenes Reiches verbunden habe, als wenn er sich dem russischen Cabinette zuneigt. Diese Linie kann sehr gut festgehalten werden, ohne im mindesten den gerechten Erwartungen unsers alten nordischen Alliirten zu nahe zu treten. Dieser Hauptveränderung würden sich einige rein diplomatische anschließen. Man hatte im ersten Augenblicke wohl daran gedacht, Hrn. v. Bülow, dem Gesundheitsrücksichten es sehr wünschenswerth machen, seinen Aufenthalt in London mit einem andern zu vertauschen, in die Stellung des Generals v. Schöler zu bringen, doch für den Augenblick lassen es die obschwebenden wichtigen Verhandlungen über die orientalische Frage nicht wohl zu, daß dieser Diplomat seinen Posten wechsele. So ist eben Hr. v. Canitz, unser jetziger Gesandter in Hannover, zunächst für Frankfurt a. M. designirt. Den Grafen v. Maltzan würde in Wien der Graf Dönhoff, bisher Gesandter in München, ersetzen, und an dessen Stelle Hr. v. Rochow aus Stuttgart treten. — Hr. Hassenflug, der sich schon vor seinem Austreten aus dem hessischen Staatsdienste hier befand und, wie man sagt, eine Anstellung im Preußischen wünschte, ist jetzt wiederum hier. — Wir werden vor Ablauf dieses Jahres noch einige Jubiläen zu feiern haben. Das Regiment der Garde-du-Corps wird den geselligen Theil seiner 100jährigen Stiftungsfeier, der im Juni natürlich unterblieb, noch nachholen. Am 18. Nov. soll auch das Stiftungsfest der Corps der Feldjäger förmlich begangen werden. Am 1. Dec. wird der hiesige Verein der brandenburgischen Geschichte die zweite Säcularfeier der Thronbesteigung des großen Kurfürsten, die am 21. Nov. 1640 alten Styls oder am 1. Dec. neuen Styls stattfindet, begehen. Zugleich damit wird eine Erinnerungsfeier an die 400jährige Thronbesteigung des Kurfürsten Friedrich I. verbunden seyn, die eigentlich am 21. Sept. hätte stattfinden sollen, wo jedoch die Umstände sie verhinderten. In Bezug auf die erste Feier wird einer unserer geschichtskundigsten Offiziere, der auch als Schriftsteller im histor. schen Fach vortheilhaft bekannte Hr. v. Orlich, eine Abhandlung über die geschichtliche Bedeutung des Tags lesen; rücksichtlich der zweiten Feier wird

Hr. Regierungsrath v. Raumer, dessen wissenschaftliche Notabilität gleichfalls allgemein anerkannt ist, eine ähnliche Abhandlung vortragen. — Am 13. Nov., dem Geburtstage der Königin, werden, wie man hört, die städtischen und Communalbeamten im Renaissancesaale, wo sich jetzt die Gewerbsausstellung befindet, ein großes Fest geben.

Vom Oberrhein, 5. Nov. (Köln. Zeit.) Es ist gewiß ehrenwerth, wenn sich vom Oberrhein her deutscher Volksunmuth darüber vernehmen läßt, daß bei dem immer mehr zunehmenden Andrange französischer Truppen nach der Rheingrenze hin diesen gegenüber nicht ähnliche kriegerische Demonstrationen stattfinden; dennoch möchte dieser Unmuth bei näherer Betrachtung der wahren Lage der Dinge nicht wohl begründet seyn. Ist ein Krieg von Seiten Frankreichs in Deutschland denkbar, so kann er nicht allein gegen Oesterreich und Preußen, die Theilnehmer an der Quintupelallianz, sondern gegen den ganzen deutschen Bund gerichtet seyn, wo denn auch Rußland und England keine müßigen Zuschauer abgeben würden; und einen solchen Krieg in allerbester Form nach vorhergegangener Kriegserklärung, wir — gestehen unsere Meinung frei, — wird Frankreich nicht wagen, wie auch wohl eben so wenig die Conventionsmächte Frankreich zu Lande angreifen werden, falls dieses es mit ihnen zur See aufnehmen wollte; die Besorgniß um einen Continentalkrieg ist daher wohl zu voreilig. Daß aber wohl die schon stattgefundenen Drohungen, auf eigene Faust einen Einfall in das schöne Großherzogthum Baden zu machen, um mit Gewalt das verweigerte Schlachtvieh zu entführen, denkbar seyen, wollen wir nicht in Abrede stellen, da zu einer solchen Polissonnerie wohl eine Soldatenschaar fähig seyn könnte, welche, wie das französische Heer im Allgemeinen, großentheils aus Ersetzlingen besteht, die als eine Art von Werbsoldaten angesehen werden können. Da würden denn aber wohl die badenschen Bauern auch nicht faul seyn und diesen ungeladenen Gästen, die lüstern sind nach des schönen Landes „breitgestirnten, glatten Rinderschaaren," nach den „Bäumen, vom Segen gebogen, und der Scheunen gefüllten Räumen," den Heimweg über den Rhein zurück und nicht eben sanft zeigen. Und sollte es dennoch zu einem allgemeinen Continentalkriege kommen, was hätte dann Rheinpreußen auf seiner belgischen Grenzlinie zu fürchten? Falls die Neutralität Belgiens allgemein anerkannt worden wäre, könnte hier kein Angriff von französischer Seite zu befürchten seyn; es sey denn, die Annahme dürfte sich geltend machen, daß, wenn es einmal zum Kriege mit Frankreich gekommen wäre, die Nöthigung dazu auch einen solchen Charakter an sich tragen würde, wonach jede Convention unbeachtet bliebe, was denn eine Phrase von „entwürdigenden Bedingungen, die dem jungen, blühenden Belgien auferlegt worden seyen u. dgl." in der Kriegserklärung ganz kundig und überzeugend auseinandersetzen könnte. Auch würden die Schüler wohl nicht hinter dem Meister zurückstehen, und eingedenk seyn, wie die traurige Katastrophe von Ulm besonders dadurch herbeigeführt wurde, daß Napoleon der Neutralität des ansbachischen Gebietes nicht achtete. Wollten sie die belgische Neutralität jetzt aber wirklich achten, dann könnte es bei den ausgezeichneten geographischen Kenntnissen der Franzosen dem Anführer eines Vortrabs wohl begegnen, daß er nicht recht wisse, wo denn eigentlich die Grenze sey; denn noch in diesen Tagen sahen wir auf einem deutschen Passe das Pariser Visa, wo es hieß: „Mr. ***, né à Aix-la-Chapelle (en Belgique)! Nur zu! Da würde man ihnen denn wohl zurufen: Fehlgeschossen! C'est ici la Prusse!

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 70. — 3pCt. 79. 60. — Neapol. 103. 25. — 5pCt. Span. 22¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. Belg. Bankactien 920. — Actien der Bank von Frankreich 3260. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 397 50. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 260.

— Die Herzogin von Orleans ist in der verflossenen Nacht 11½ Uhr von einem Prinzen entbunden worden. Derselbe hat gleich nach seiner Geburt von dem Pfarrer von St. Germain l'Auxerrois die Nothtaufe erhalten. Er wird den Namen Herzog von Chartres führen.

— An der Börse war heute wiederum das Gerücht von dem Tode Abdel-Kaders verbreitet.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer benachrichtigte der Präsident die Kammer von der Niederkunft der Herzogin von Orleans, welche Mittheilung vom Centrum mit einem: es lebe der König! begrüßt wurde. Hr. Sauzet schlug vor, sich nach der Sitzung zum König zu begeben und ihn zu beglückwünschen. Hierauf entschied die Kammer, sie wolle sich erst morgen mit der Ernennung der Adressecommission beschäftigen. Die Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten verlangten, der erstere einen Credit von 5 Millionen, der andere einen Credit von einer Million, um den durch den Austritt der Rhone und Saone veranlaßten Verwüstungen begegnen zu können. In der heutigen Sitzung ist Hr. Leydet mit 203 Stimmen zum Quästor erwählt worden. Die Sitzung wurde 3¼ Uhr aufgehoben, und die Kammer begab sich in die Tuilerien, um den König wegen der Geburt des Herzogs von Chatres zu beglückwünschen.

— Der Justizminister, Hr. Martin du Nord, hat ein Circular an alle Generalprocureurs erlassen, in welchem er denselben das sorgfältigste Augenmerk anempfiehlt hinsichts aller lärmenden Manifestationen, die sich lügnerisch als patriotische Ergüsse hinstellen und die nur zu oft Revolutions- und Aufrubrgedanken verbergen, daß man dieselben überwache und, sobald sie dem Gesetze verfallen, mit dem Gesetze verfolge.

— Die Königin Marie Christine wird heute oder morgen in Paris erwartet.

— Die Botschafter von Oesterreich und Preußen haben gestern eine lange Conferenz mit dem König in den Tuilerien gehabt.

— Die gestrige Nummer des National: Die Armee unter dem Ministerium vom 1. März ist mit Beschlag belegt worden.

— Gestern Abend hatte sich eine bedeutende Anzahl Ouvriers in dem Vorhof von Notre-Dame zusammenrottirt. Stadtsergeanten wollten sie zerstreuen, allein dieselben wurden mit Steinwürfen empfangen, und einer von ihnen ist schwer verwundet worden.

— Die Journale aus den Rhone- und Saonegegenden stimmen darin überein, daß die dießjährige Ueberschwemmung die schrecklichste sey, deren man sich seit Menschengedenken entsinnen könne.

London, 7. Nov. 3pCt. Stocks 88¾. — 5pCt. Span. 21¾. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Gestern hieß es in den diplomatischen Cirkeln, es werde heute in Foreign-Office eine Conferenz der Repräsentanten der Mächte, welche den Julivertrag unterzeichnet haben, stattfinden. (Morning Herald.)

— Es ist heute 2 Uhr in Foreign-Office ein Cabinetsconseil gehalten worden. (Standard.)

— Die englischen Blätter äußern sich sehr wohlwollend über die der Anarchie entgegentretende und dem Frieden freimüthig huldigende Thronrede des Königs der Franzosen.

Wien, 7. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106. — 4pCt. Metall.-Obl. 98¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 77. — 500 Guldenloose 134¼. — 250 Guldenloose 116¼. — Bankactien 1698.

Benachrichtigungen.

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[2039] Die Direction kündigt an, daß sie versteigern lassen wird in Rotterdam, Montag den 30. November 1840:

4687 Blokken Banca-Zinn, daselbst lagernd,
2731 " " in Amsterdam lagernd.

Die Gesellschaft giebt dabei die Versicherung, daß sie bis zum Februar 1841 kein anderes Zinn auf den Markt bringen wird, als die obengedachten Parthien.

Notizen, die Verkaufsbedingungen enthaltend, werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 5. November 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[2038]

Madame M. Doctor,

in Frankfurt a. M.,

beehrt sich, anzuzeigen, daß sie von ihrer Reise nach Paris zurückgekehrt ist und mit der reichsten Auswahl von

Stoffen, Stickereien und Nouveautés jeder Art

aufwarten kann. Indem sie sich den Besuch der hiesigen Damen erbittet, ist sie bereit, jeder Anfrage von außerhalb prompt zu begegnen.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

[2009] Ziehung den 1. December a. c. Hauptpreise fl. **250,000, 50,000, 15,000, 10,000** ꝛc. ꝛc. sind coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[1953] Obgleich ich bei Gründung meines Commissionsgeschäftes (1838) mich ausschliesslich nur auf gewisse Artikel beschränken wollte, so haben mich das zunehmende Zutrauen und die vielfachen Empfehlungen meiner geehrten Geschäftsfreunde veranlasst, auf hiesigem Platze ein *Allgemeines Commissionshaus* unter der Firma: **Maison de commission pour l'étranger** zu errichten, wobei es denn natürlicher Weise nicht allein mein Zweck ist, mich nur damit zu befassen, französische Producte nach Deutschland oder angränzenden Ländern zu versenden, sondern auch ausländische Fabricate in Frankreich zu verbreiten, den Verkauf derselben zu befördern und zu erleichtern, sobald mich die Hrn. Fabrikanten mit den nöthigen Mustern und Preiscouranten versehen. Als geborner Deutscher und seit mehreren Jahren in Paris ansässig, widmete ich mich grösstentheils dem Commissionsgeschäfte, wobei ich denn natürlich Gelegenheit hatte, mir manche Erfahrungen zu sammeln und mich selbst mit solchen Handlungszweigen bekannt zu machen, welche eigentlich auch nicht in mein Fach einschlugen, wodurch ich also in den Stand gesetzt bin, mich meinen geehrten Landsleuten als Vermittler in jeder Geschäftsangelegenheit, mögen sie Namen haben wie sie wollen, anbieten zu können, und werde ich gewiss allen ihren Wünschen und Anforderungen genügend entsprechen. Was nun den *Ankauf* und das *Versenden* von hiesigen Producten betrifft, so unterziehe ich mich jedem Geschäfte, welche Waare es auch seyn möge, in bedeutenden oder kleinern Quantitäten.

Unter diesen Umständen habe ich es für zweckmässig erachtet, alle Artikel, welche ausschliesslich Damen-Arbeiten und überhaupt Putz- und Modegegenstände betreffen, von meinem Geschäfte zu trennen und solche meiner Frau unbeschränkt zu übertragen, welche sich einzig und allein damit beschäftigen wird, alle an sie gerichteten Bestellungen aufs pünktlichste auszuführen und zu versenden; was nun um so weniger Schwierigkeiten hat, da sie stets nicht nur alle Artikel zur Anfertigung der neuesten Moden, sondern auch die fertigen Muster selbst zur Versendung vorräthig hat, welche auf Verlangen entweder einzeln oder auch in grossern Quantitäten versendet werden.

Diejenigen resp. Häuser, welche mit mir in Verbindung zu treten beabsichtigen, wollen sich gütigst wegen der nähern Bedingungen direct an mich wenden, und bemerke ich nur noch, dass ich zu jeder Gefälligkeit pünktlich und unentgeltlich zu Dienst stehe. Es ist aber vorläufig mein Grundsatz, nur *frankirte* Briefe anzunehmen; alle übrigen werden verweigert.

Paris, im October 1840.

E. Meyer,
rue Vieille-du-Temple No. 90.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedit. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	77	
	Bank-Actien		—	2020
	fl. 500 Loose, k. Rothsch.		115⅛	—
	fl. 500 „ ditto		135⅛	—
	Rothsch. Obligationen	4	98	—
	ditto ditto	4½	100⅛	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine		78⅛	—
Baiern	Obligationen	4		100⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Bankaktien à fl. 250		—	320⅛
Baden	fl. 50 Loose, k. Hall u. S.		—	108⅛
	fl. 50 Loose von 1840		50⅛	—
Darmstadt	Obligationen	3½		95
	fl. 50 Loose			58⅛
	25 ditto			23⅛
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	48⅛
Spanien	Activschuld	5		21⅛
Polen	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		71	—
	ditto à fl. 500		—	76⅛

Wechsel-Cours.

Den 11. Nov	Papr.	Geld.
Amsterdam k. S.	—	136⅛
ditto 2 M.	135⅛	—
Antwerpen k. S.	—	—
ditto 2 M.	—	—
Augsburg k. S.	—	99⅞
ditto 2 M.	—	—
Berlin k. S.	—	105⅛
ditto 2 M.	—	—
Bremen k. S.	105⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg k. S.	—	147
ditto 2 M.	—	146
Leipzig k. S.	—	98⅛
do. in der Messe	—	—
London k. S.		147
ditto 2 M.		146
Lyon k. S.	77⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Paris k. S.	78	—
ditto 2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr. k. S.		99⅛
ditto 2 M.		98⅛
Disconto	—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 11 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	49	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	342	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 6 Nov.	
5 pCt. Metalliques	105⅛
4 — ditto	98
2 — Metalliques	77
Actien	1688
250 fl. L. v. 1839	115⅛
fl. 500 Loose	135⅛

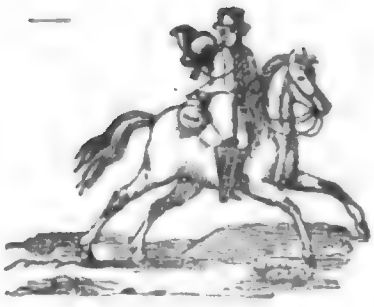
Amsterdam, 7 Nov.	
2½ pCt. Integrale	49⅝
Kanalbillet.	21⅝
Rentenen	—
6 — Bank-Inscr.	—
5 — Span. Act.	20¼

London, 6. Nov.	
5 pCt. Stocks	88⅛
2½ — Holländische	51⅛
5 — Russ. Obl.	112
3 — Portugies.	21⅛
5 — Ardoins	21⅛

Paris, 7. Nov.	
5pCt. Rente	110 75
3 — ditto	78 90
5 — Activschuld	22⅛
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	102 60

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 314. — Freitag — — 13. November 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Aachen, 10. Nov. Se. Durchlaucht der Fürst Paul Esterhazy, k. k. österreichischer wirklicher Geheimerath, Kämmerer und außerordentlicher Botschafter am königlich großbritannischen Hofe, trafen heute mit Gefolge, von Wien kommend, hier ein; eben so kamen daselbst an: Se. Exc. der General v. Willmar, königlich belgischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich preußischen Hofe, nebst Familie und Gefolge, von Brüssel kommend.

* München, 8. Nov. Wenn man unsere Lokalblätter liest, sollte man fast meinen, die Bevölkerung der Stadt und des Landes werde trotz der angepriesenen Schulen immer roher und verwildeter. Unsere treffliche Polizei ist hinter den langen Sackmessern der Bauernbursche her, als gälte es eine Seelenjagd, und gleichwohl bringt fast jede Nummer irgendwoher die Nachricht von neuen Raufereien, bei denen tödtliche Stiche ausgetheilt worden sind. Aber daß Brüder einander die Ohren vom Kopf reißen, Männer ihre Frauen im vollen Sinn des Wortes bis zum Tod prügeln, und Frauen hinwiederum ihre Männer mit wahrhafter Bestialität morden, das erinnert an die Unglückszeit des ausgehenden dreißigjährigen Kriegs, nicht an unser, um seiner alle Stände durchdringenden Humanität willen, so hochgestelltes neunzehntes Jahrhundert, und man kann es nur gut heißen, wenn sich alle öffentlichen Organe vereinigen, zu mahnen, zu rügen und zu züchtigen. — Gefallenen Mädchen von 12—20 Jahren wird morgen in dem Kloster „der Frauen vom guten Hirten" bei uns ein neues, hoffentlich wirksames, Besserungsasyl eröffnet. — Unser neues Gymnasium, eines der größten im Land und durch tüchtige Lehrer in guten Stand gebracht, ist in diesen Tagen dem Benediktinerorden übergeben worden, und haben die würdigen, hier wie in Augsburg sehr geachteten Männer den Unterricht bereits begonnen. — Man hört, der hohe Bräutigam der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, deren Verlobung im herzoglichen Palast und im Publikum große Freude hervorgebracht hat und zu vielen Festen bei Hof und in der höchsten Welt Veranlassung geben dürfte, werde einen Theil des Winters hier zubringen. Dagegen soll der Herzog Max in Bayern, der früher den Vorsatz hatte, die Wintermonate in Paris zu verleben, die Reise dorthin aufgegeben haben. Ihre königl. Hoheit die Herzogin Louise, Gemahlin desselben, ist heute von Possenhofen allein hierher gekommen, geht aber schon morgen wieder dorthin zurück.

Aschaffenburg, 8. Nov. (Karlsr. Z.) Das hier garnisonirende Infanterieregiment Zandt hat Befehl erhalten, seine s. g. ständig Beurlaubten einzuberufen und binnen 4 Wochen abzuexerciren. Gestern kam eine Abtheilung vom Artillerieregiment v. Zoller, die zur Verstärkung in die Pfalz bestimmt ist, hier an, und wird morgen ihren Marsch nach Landau fortsetzen. Unsere Behörden haben auch Befehl erhalten, in den Landgerichten alle Pferde genau zu verzeichnen. Trotz diesen kriegerischen Auspicien hofft man dennoch, den Frieden erhalten zu sehen. Eben deswegen glaubt man nicht, daß das Regiment Zandt sobald nach Germersheim abrücken dürfte.

Leipzig, 8. Nov. (L. A. Z.) Das in Nr. 301 mitgetheilte Rheinlied findet in ganz Deutschland den entschiedensten Beifall, und ist so schnell allgemein bekannt geworden, daß schon daraus erhellt, wie richtig es die Gesinnung unseres Vaterlandes ausspricht. In unserer Stadt wird es bereits in gesellschaftlichen Kreisen neben den volksthümlichsten Liedern gesungen; ein hier unter dem Namen „Erheiterung" bestehender Verein ließ es zu einem Festmahl mit mehreren dadurch veranlaßten Gedichten ähnlichen Inhalts zusammendrucken; in dem hiesigen Localblatt wird die Direction unserer von Mendelssohn-Bartholdy geleiteten Gewandhausconcerte aufgefordert, Conradin Kreutzer's Composition der „Colognaise" zur Ausführung zu bringen. Diese und ähnliche Aeußerungen vaterländischer Gesinnung liefern vielfach den erfreulichsten Beweis, daß auch in unserer zunächst weniger bedrohten Gegend ein kräftiges Nationalbewußtseyn immer fester zu wurzeln beginnt.

Heidelberg, 7. Nov. Mit großem Interesse sahen nicht nur die Studierenden, sondern alle, denen das Wohl unserer Universität am Herzen liegt, der Eröffnung der Vorlesungen des an die Stelle unseres unvergeßlichen Thibaut berufenen Professors v. Vangerow entgegen, welcher am 29. Okt. seine Vorträge über Pandekten anfing. Dieses geschah vor einem sehr großen Auditorium, und das Urtheil, welches sich bereits unter den Studierenden gebildet hat, ist so günstig, wie möglich. Der eben so gründliche und klare, als lebendige und ansprechende völlig freie Vortrag des Hrn. v. Vangerow gefällt den Zuhörern ungemein, und treibt nothwendig zu einem eben so fleißigen Collegienbesuch, als zu einem tüchtigen Nacharbeiten an; weil jeder durch selbstständiges Nachdenken und Nacharbeiten sich das bei dieser Methode fehlende Diktat selbst ersetzen muß, wobei freilich das Compendium des Hrn. von Vangerow, welches er seinen Pandektenvorlesungen zu Grunde legt, eine bedeutende Erleichterung gewährt. — Auch der durch seine gelehrten historischen Werke bekannte, von Bern hierher berufene, Historiker Professor Kortüm hat seine Vorlesungen über neuere Geschichte mit vielem Beifall begonnen.

Schleswig, 31. Okt. (K. C. Bl.) In der sechsten Sitzung der Ständeversammlung vom 22. Okt. motivirte der Abgeordnete Steenholdt seine Proposition auf Aufhebung

des Rescripts vom 14. Mai d. J., die Einführung dänischer Regierungs- und Gerichtssprache im nördlichen Schleswig betreffend. Nachdem der Abgeordnete Nielsen und der königliche Commissar sich dagegen erklärt, mehrere andere Mitglieder aber, worunter Dr. Gülich und der Herzog von Augustenburg, sich für die Erwählung eines Comite's ausgesprochen, wurde mit 32 Stimmen gegen 7, ohne daß die Sache selbst discutirt worden, die Erwählung eines Comite's beschlossen, und gewählt: der Herzog, Advocat Storm, Dr. Gülich, Abgeordnete Güntzel und Thomsen. — In der siebenten Sitzung vom 23. Okt. motivirte Advocat Storm seinen Antrag, daß der dänische Abdruck der Ständezeitung künftig wegfallen möge. Nachdem mehrere Abgeordnete den Antrag unterstützt, der Präsident aber geäußert: die Versammlung würde „rücksichtslos" gegen den dänisch-redenden Theil der Bevölkerung Schleswigs handeln, wenn sie sich der Proposition anschließen wolle, trat der Fall ein, daß ein nordschleswigscher Abgeordneter (Lorenzen von Lilholt) in der Versammlung dänisch redete und, gegen die Proposition sich aussprechend, hervorhob, daß dann das dänisch-redende Schleswig nicht mit zu den Kosten für eine bloß deutsche Ständezeitung contribuiren müsse. Mit 32 Stimmen gegen 7 wurde jedoch ein Comite beschlossen, bestehend aus den Abgeordneten Lorenzen von Lilholt, dem Prinzen von Augustenburg und Advocat Storm.

Frankfurt, 12. Nov. Das „Amtsblatt" bringt heute eine Bekanntmachung der Stadtcanzlei (vom 10. d. M.), nach welcher die Ausfuhr von Pferden über die äußeren Grenzen des Zollvereinsgebiets hinaus durch Beschluß Hohen Senats auf die Dauer von sechs Monaten verboten worden ist.

Schweiz.

St. Gallen. Die Wasserverheerungen im Bezirk Sargans „sagt der Erz." waren weit bedeutender, als wir ahnen mochten. Die Beschädigungen an der Badstraße von Ragatz nach Pfäfers und an der Wasserleitung werden nun auf 8000 fl. angegeben. Betrübender noch waren die Ereignisse in Wangs, einem Dorfe zwischen Mels und Ragatz (im Thale). In Folge der schlechten Witterung vom Oktober hatte sich in den Sarganserbergen eine ungeheure Schneemasse angehäuft (bei dem Dörfchen Weißtannen stand der Schnee 5 Fuß hoch). Alsbald traten tobender Südwind und starke Regengüsse ein. Die Wasser schwollen schon am 29. Okt. gefährdend an und am 30. heulten die Sturmglocken zum Hülferuf. Indessen verursachte der Wangser Bach doch noch keine Verheerungen; als aber von der Alpe Mugg herab eine Schneelawine sich ablöste und auf den Bach wälzte, schwöll er an und riß endlich die furchtbare Schutt- und Schneemasse mit sich gen Wangs abwärts. Ein zweiter Schuttkegel stürzte in der Nacht vom 30. auf den 31., so daß nun das ganze Dörfchen mit Schutthaufen angefüllt ist und bei 20,000 Klafter trefflichen Grundes ganz zerstört sind. Der Jammer bei Tag und Nacht war unsäglich, Weiber und Kinder flüchteten, die Männer arbeiteten dem wilden Schuttstrom entgegen. — Aehnliche Gefahr schwebte über dem großen Dorfe Mels, wo wegen des furchtbaren Anschwellens der Seez, am 31. zweimal die Sturmglocke geläutet wurde. Von der Wasserhöhe kann man sich einigen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß die Tamina bei Ragatz beinahe die Fahrbahn der Brücke erreichte. — Der kleine Rath hat, unverzüglich nach Eintreffen amtlicher Berichte über das Unglück von Wangs, eine Commission ernannt, bestehend aus den HH. Bezirksammann Good, eidgenössischen Oberst Gmür und Kantonsrath Veisch, zur Abschätzung des Schadens und zur Vertheilung von 2000 fl., welche der kleine Rath vorläufig und auf Rechnung zu Gunsten der meist Beschädigten aus der Kantonshülfekasse schöpfte. Auch ordnete er den Hrn. Straßeninspector Hartmann zur technischen Untersuchung ab, was zur Verhütung allfälliger weiterer Gefahr von Bachanschwellungen und Erdabsitzungen oberhalb Wangs zu geschehen habe. — Auch im Rheinthal hat der Rhein manchen Schaden angerichtet.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Nov. Die Militärcommission in Odense hat ihre Arbeiten beendigt, und der Kronprinz ist kürzlich hier angekommen.

Die heutige Berlingsche Zeitung sagt: „Der Reductionsplan wird bald ins Werk gesetzt werden. Die Staatsschuldendirection hat bereits vorläufig hiervon Mittheilung erhalten.

Dasselbe Blatt meldet: „Nachdem Se. Majestät sich mit den Namen derer bekannt gemacht, welche die Petitionen um ein Steuerbewilligungsrecht unterschrieben, und darunter Namen von Lehnsbesitzern und königlichen Beamten gefunden haben, haben sie ein Rescript an die Kanzlei gesandt, worin unter anderm befohlen wird, den Betreffenden mitzutheilen, daß Se. Majestät annehmen, sie seyen sich des Schrittes, den sie gethan, nicht bewußt gewesen, weßhalb Se. Majestät sie für die Zukunft verwarnen, sich dessen zu enthalten, was mit ihrer Pflicht als Beamte streitet, falls sie erwarten wollen, in Sr. Majestät Dienste zu bleiben."

Das Höchste Gericht hat einen Gewürzkrämer Schon wegen üblen Benehmens bei seinem Falliffement zum Gefängniß bei Wasser und Brod in sechsmal fünf Tagen verurtheilt. Merkwürdig, daß dieser Mann mit Vornamen Fouquier Tinville heißt, was der öffentliche Ankläger in Paris während des grausenvollsten Klappermühlenganges der Guillotine daselbst war.

Unter 30 Passagieren, welche das Dampfschiff Amsterdam, von St. Petersburg hier angekommen, und heute weiter nach Havre abgegangen, am Bord gehabt, war der kaiserl. russische Gesandte Baron v. Nicolay, der auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt ist.

Niederlande.

Haag, 7. Nov. Heute haben die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten die Prüfung der vorliegenden Gesetze in Betreff des Budgets für 1841 fortgesetzt. Um 11 Uhr hatte die Centralabtheilung eine Conferenz mit dem Finanzminister über die anhängigen Finanzvorschläge, die bis 2 Uhr dauerte. Um 2 Uhr hielt die Kammer eine allgemeine Sitzung. Die Kammer empfing zwei königliche Botschaften, die von Denkschriften zur Erläuterung begleitet sind. Die erste Botschaft enthält Modificationen in Betreff der Zuckeraccise; die zweite enthält Modificationen in dem Gesetze vom 29. Dez. 1835, die Beförderung der Interessen des Landbaues betreffend. Beide Entwürfe wurden zur Berathung an die Abtheilungen versandt.

Von der holländisch-luxemburgischen Grenze, 6. Nov. (Düsseld. Z.) Wer blinden Lärm in optima forma hören will, muß sich hierher begeben. Das Trommeln der an Luxemburg stationirten französischen Regimenter, das Gerassel der Wagen mit Kriegsmaterial ꝛc. macht in der That noch mehr Lärm, als alle Marktschreier von Paris ausposaunen können. Wir bleiben die ruhigen Holländer, und lassen uns wohl die Nachtruhe stören, nicht aber die Ruhe in unserm politischen Leben nehmen. Frankreich wirft mit Kriegsdemonstrationen um sich, und wir mit unseren Kaffesacken für die nächste Versteigerung der Handels-Maatschappy, und geben keine Bohne für all diesen Lärm. An einen Krieg glaubt hier Niemand, dabei freuen wir uns

über die günstigen Berichte, welche über den erwünschten Ertrag der Ernten aus unseren Kolonien eingetroffen sind. Ist das Resultat mehrere Jahre so ergiebig, und erhält uns der Allmächtige unsern für das Wohl des Landes so sehr besorgten König, so werden unsere Finanzen bald wieder einen solchen Höhepunkt erreichen, welcher den bedeutenden materiellen Kräften unseres Staates angemessen ist. Die Regulirung unserer auswärtigen Angelegenheiten ist durch die Umsicht unseres Ministers Verstolk van Soelen fast beendigt, und hat sich derselbe dadurch neuerdings ganz große Verdienste um das Land erworben.

Amsterdam, 9. Nov. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl 97⅛. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 87⅞. — 3½pCt. 72⅜. — 5pCt. Oß. 94. — Ard. 20⅛. — Hass. 5⅜. — 5pCt. Met. 103⅞. — 2½pCt. 55. Russ. Inscr. 68 — Cert. 69.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. Hr. Broglia zeigt an, daß alles, was über seine Verweisung aus Frankreich gesagt worden, ganz falsch sey.

— Gestern ist im Ministerconseil die Thronrede, welche gehalten werden soll, angenommen worden.

— Baron Rothschild wird morgen hier erwartet, um die belgische Anleihe abzuschließen.

Antwerpen, 7. Nov. (Precurseur.) Eine unerhört vandalische Handlung hat diese Nacht stattgehabt. Die vor der Rubens-Statue aufgestellte Schildwache hat zum Zeitvertreibe durch Bajonnetstiche die Füße der Genien verstümmelt, welche das Fußgestell zieren. Erst diesen Morgen hat man die durch diesen Soldaten, der in einem Zustande völliger Trunkenheit abgelöst wurde, angerichteten Beschädigungen gewahrt. Die Schildwache wurde auf der Stelle verhaftet.

— Aus Lüttich schreibt man: Gegenwärtig befinden sich hier russische Offiziere, welche beauftragt sind, die bei einem unserer Fabrikanten für die russische Regierung bestellten Waffenlieferungen zu untersuchen. Die Waffen bestehen in gezogenen Karabinern für ein Jägercorps.

Frankreich.

† Paris, 9. Nov. Unter den vier Secretären der Deputirtenkammer gehört nur Hr. Havin der Linken an, Bignon, Boissy-d'Anglas und Galos gehören zur conservativen Partei. Das Ministerium gewinnt eine immer festere Stellung in der Kammer, und seine Sprache in den ministeriellen Journalen zeigt eben sehr von ruhiger Besonnenheit, wie von Festigkeit. Seine Schritte zur Befestigung der Gesetze sind bereits thatsächliche Beweise, daß Hr. Guizot seine Mission, die Leidenschaften von der Entscheidung über Frankreichs Zukunft abzuweisen, sehr wohl begreift. Das in den neuesten Nachrichten der gestrigen Beilage erwähnte Circular des Justizministers an die Generalprocureurs des Königreichs muß hier vor Allem erwähnt werden. Es bezeichnet zumeist, daß man die schwankende Stellung im Innern, die den Manifestationen der Leidenschaften kaum mit Journalartikeln, viel weniger noch mit dem Gesetze begegnete, aufgeben will. Der Moniteur parisien vom 8. enthält einen zweiten Artikel aus Guizot's Feder, der sich noch offener und gründlicher über die Frage des Krieges und Friedens ausspricht, als der gestern erwähnte, und so kräftig, daß man überzeugt seyn kann, das Ministerium sey der Beistimmung der Majorität zu einem nicht schimpflichen Frieden, der ja von keiner Seite vorgeschrieben wird, gewiß. Die Sprache des Hrn. Guizot ist die eines Mannes, der unter der jetzigen Aufregung nicht populären Anspruch machen kann; aber welchen Anhalt bietet auch jetzt die Masse einem Ministerium? Dagegen ist diese Sprache die eines Mannes, dem man ansieht, daß er vielleicht der Einzige unter den französischen Staatsmännern ist, der (wenn auch nur einige) wirkliche Freunde in Frankreich zählt, die kein Thiers und keiner von denen, die zwischen den Parteien schwanken, haben kann. Das Vertrauen der Kammer wird Guizot gegen die Oppositionspresse wenigstens in diesem Augenblicke sehr zu Statten kommen, da alle diejenigen, welche die Gesellschaft zu tragen und von jeder Erschütterung der Gesellschaft zu fürchten haben, daß sie unter ihr zusammenbrechen, ihm beitreten müssen. Die Presse betreffend, so sprechen sich nur die Debats, la Presse und l'Univers für das Ministerium aus, während dasselbe von der anderen Seite her die heftigsten Angriffe erleidet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Sprache, wenn die augenblicklichen Befürchtungen beseitigt, das Ministerium unterminiren kann, und die Hoffnung auf die Kammer wird nur erst dann eine feste werden, wenn ein neues, nicht aus den Forderungen der Masse, sondern von dem Höhepunkte des Staats erlassene und mit dem vernünftigen Maßstab der Gesellschaft gemessene Wahlgesetz der Kammer die Reform gibt, die in dem Wesen der Gesellschaft, nicht in dem der Revolution liegt.

Galizien.

Aus Galizien, 31. Okt. (S. M.) Die Klagen, welche von der preußisch-russischen Grenze her über Plackereien der Mauthbeamten und Kosacken seit einiger Zeit so häufig geworden sind, vernimmt man von unserer Seite weit weniger, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil wir von lange her mit Polen und Rußland in keiner sonderlichen Handelsverbindung stehen. Die Erzeugnisse unseres Landbaues nehmen ihren Weg in entgegengesetzter Richtung, d. h. in die andern Länder des österreichischen Kaiserstaats, und die Erzeugnisse und Waaren der Gewerbe und Fabriken werden bei uns noch in so geringer Menge geliefert, daß wir mit dem Fehlenden wiederum von dort versorgt werden. Der Handelsstand, der sie uns zuführt, fühlt wenig oder keine Neigung, sein Glück jenseits der Grenze zu versuchen, weil er bei uns einen genügenden Absatz findet, und weil er dort weniger Gewinn zu hoffen hätte, als bei uns. So fällt denn ein Gegenstand, der anderwärts schon zu großen Reibungen Veranlassung gegeben hat, bei uns von selbst weg, so wie es überhaupt auch scheint, als sey an unserer Seite die russische Grenze weniger streng bewacht, als an der preußischen. — Das Kriegsgeschrei aus Frankreich ist auch bis zu uns gedrungen, macht aber nicht den mindesten Eindruck. Auch nicht einmal eine Besorgniß wegen eines, im Falle eines Krieges möglichen neuen Aufstandes in Polen kommt auf, weil ein solcher bei der gegenwärtig dort bestehenden Ordnung und den Vorkehrungen von Seiten der russischen Behörden fast geradezu unmöglich wäre. Daß wir selbst aber für unsere Ruhe nicht das Mindeste zu besorgen haben würden, dafür haben wir eine neue Bürgschaft in dem wahnsinnigen Unternehmen Derer, die eine polnische Verbrüderung gründen wollten, bekommen. Man wird es im Auslande kaum glauben, wie wenig Anklang diese Sache beim Volke fand, ja wie sie gerade von diesem am meisten zurückgewiesen wurde.

Portugal.

* Lissabon, 26. Okt. Die Nachricht von der Abdication Mariens Christinens hat hier einen tiefen Eindruck hervorgerufen und Besorgnisse im Cabinette; denn man fürchtet, diese Nachricht werde den alten Plan der portugiesischen Bewegungspartei wieder anregen, daß auch Donna Maria abdanken und eine Regentschaft für den Kronprinzen Don Pedro von Alcantara ernannt werden solle.

Benachrichtigungen.

[2030] **Die Maschinenfabrik**
zu
Gmund
bei Tegernsee im Königr. Bayern

ist nunmehr in volle Wirksamkeit getreten, und nicht nur mit eigenen Eisen- und Messing-Gießereien und Hammerwerken, sondern auch mit den besten und neuesten Hülfsmaschinen aus den ausgezeichnetsten Fabriken Englands versehen, wodurch sie allen Anforderungen entsprechen, und mit ihren Leistungen hinter keinem andern derartigen Etablissement zurückbleiben wird.

Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Baue von **Flachs- und Werg-Spinnmaschinen** sammt allen Vorwerken, und macht hiermit alle Spinnereibesitzer und Jene, welche ein solches Etablissement zu gründen beabsichtigen, auf ihr verbessertes Spinnsystem aufmerksam, wobei sich besonders die in Großbritannien und den größeren Staaten des Continents patentirte **Feinspinnstühle** auszeichnen. Diese sind so vereinfacht, daß man auf demselben Raum, den bisher nach englischem Systeme 2000 Spindeln einnehmen, jetzt in vollster Bequemlichkeit mit 4000 Spindeln spinnen kann; neben dem benöthigen sie auch nur eine geringere Triebkraft und liefern mehr Gespinnste, als die bisherigen, wobei noch besonders zu bemerken ist, daß unsere Spinn-Maschinen bedeutend weniger Betriebs- und Unterhaltungskosten erfordern.

Welche bedeutende Vortheile durch eine solche Raum- und Betriebskrafterſparung, dann größere Leistung der Maschine bei vorzüglichster Qualität der Gespinnste, erzielt werden, wird jeder Sachverständige genügend beurtheilen können!

Die Maschinenfabrik macht ferner aufmerksam, daß jene Verbesserung der Drosselstühle sich auch, und unter gleichen Vortheilen, zur Baumwoll- und Kammgarnspinnerei eignet, und obgleich sie Stühle für diesen Zweig der Spinnerei vorerst noch nicht verfertigt, so können doch allenfallsige Bestellungen nach jenem neuen Systeme durch andere Maschinenfabriken ersten Ranges, mit denen wir, auf unsere Patente hin, in Vertragsverhältnissen stehen, vollkommen befriedigt werden.

Von den hier empfohlenen Feinspinnstühlen sind seit geraumer Zeit mehrere im Gang, und eine praktische Anschauung derselben wird unsere Ankündigung rechtfertigen.

Die vorherige Sicherung unserer wichtigen Erfindungen durch Privilegien war Ursache, daß wir erst jetzt unser Etablissement ankündigen.

Nähere Auskunft ertheilt das Großhandlungshaus Erich & Gebrüder von Ruedorffer in München.

Gmund, im November 1840.

Droßbach & Mannhardt.

[1988] **Mozart-Stiftung.**

Um größere Concurrenz möglich zu machen, wird der Termin zu Anmeldungen für das Mozart-Stipendium bis auf den 1. Februar 1841 verlängert.

Frankfurt a. M., den 1. Nov. 1840.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Mozart-Stiftung.

[2021] **Herren- und Damen-Handschuhe**
in mittel, feinen und extrafeinen Qualitäten,

sowohl für Bälle, als alle übrigen Sorten in sehr reicher Auswahl, erlasse ich, durch vortheilhafte Parthien-Einkäufe in Stand gesetzt, in kleinen und großen Quantitäten zu sehr billigen Preisen, worunter auch hübsche Sorten à fl. 5 und fl. 6 pr. Dutzend.

Fr. Bettenhäuser Sohn, am Schwanen.

[2020] **Aechte Wachs-, feinste Stern- und Stearin-Lichter,**

sämmtliche Sorten von erster Qualität, werden in kleinen und größeren Parthien zu billigen Preisen abgegeben bei

Fr. Bettenhäuser Sohn, am Schwanen.

Literarische Anzeigen.

[2016] Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben, vorräthig bei **S. Schmerber** in Frankfurt a. M.:

System
der
deutschen Constitutionen
dargestellt
von
Eduard Hermsdorf.
Erster Theil.
Das Volk;
die allgemeinen politischen Rechte und Pflichten der Staatsgenossen in den constitutionellen Staaten des deutschen Bundes.

gr. 8. 19 Bog. brosch. Preis: 1 Rthlr. 12 Gr.

Hat der Verfasser das für das constitutionelle Volksleben sich täglich unzweideutiger kundgebende Zeitbedürfniß richtig erkannt, das Bedürfniß der allgemeinen Belehrung über gegenseitige Rechte und Pflichten im Staate und des klaren Verständnisses der constitutionellen Staatsinstitutionen an der Stelle der unbestimmten Ideen über Freiheit und Gleichheit und des politischen Partheiglaubens, mit einem Worte das Bedürfniß der Nahrung für echt constitutionellen Sinn, so ist auch sein obiges Werk ganz geeignet, zu Befriedigung jenes Bedürfnisses, oder zu Anregung da, wo es noch nicht sich äußert, beizutragen. Es ist ein gelungener Versuch, das Wesen und den Geist des constitutionellen Staatslebens aus den zu gemeingültigen Sätzen gebildeten Formen der verschiedenen deutschen Grundgesetze zu entwickeln.

Die Darstellungsweise macht das Buch für jeden gebildeten Deutschen brauchbar und nützlich.

Leipzig, im September 1840.

Carl Cnobloch.

Herabgesetzter Preis.

[2029] Durch alle Buchhandlungen, namentlich durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M., ist zu beziehen:

Erlanger Musen-Almanach für das Jahr 1838. Herausgegeben von Fried. Rückert. Früher Rthlr. 1. 8 Gr. oder fl. 2, jetzt **36 kr.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1931] Zufolge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 8. October 1840 ad Nr. 6584 werden die Marie Catharine Hirschhäuser von Manderbach, geb. den 1. Februar 1802, deren Aufenthalt und Leben seit dem Jahr 18[illegible] unbekannt ist, oder ihre Erben zur Empfangnahme des der Ersteren zugehörigen und unter Curatel stehenden Vermögens

innerhalb drei Monaten

vom Erscheinen dieser Ladung an, aufgefordert, widrigenfalls solches den sich legitimirenden nächsten Anverwandten gegen Caution nutznießlich, fünfzehn Jahre nachher aber eigenthümlich überlassen wird.

Dillenburg, den 13. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Freudenberg.

[2040] Decret.

Nachdem das den Concurs über den Nachlaß des Heinrich Fleur zu Biebrich erkennende Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben

Montag den 7. December d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier anzumelden.

Wiesbaden, den 9. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 314.) 13. November 1840.

Deutschland.

Aus Köln. Die Köln. Ztg. schreibt: An den neuesten Nachrichten aus Iserlohn ist kaum etwas Wahres, als daß ein Tumult statt gefunden, daß der Bürgermeister eine Kopfwunde erhalten, daß einige Verhaftete wieder befreit und eine gewisse Zahl Fensterscheiben zertrümmert sind, daß das Schmidt'sche Haus eine Art von Belagerung ausgestanden hat, und daß die Sache ohne alle politische Tendenz und rein local war.

Von der Saale, 6. Nov. (L. A. Z.) Die durch eine Cabinetsordre vom 3. Mai 1825 gegen den Dr. F. L. Jahn angeordnete Polizeiaufsicht und Beschränkung in der Wahl seines Aufenthaltes ist durch eine königliche Cabinetsordre vom 23. Okt. d. J. wieder aufgehoben und das Erforderliche an die betreffenden Behörden verfügt worden. Dr. Jahn (am 11. August 1778 geboren) ist inzwischen alt und ein Greis geworden, und dürfte wohl schwerlich sein Stillleben im schönen Unstruthal und die reizende Lage seines Hauses mit einem geräuschvollen Aufenthalte zu vertauschen geneigt seyn, zumal der schreckliche Brand am 4. August 1838 ihm Bücher und Handschriften vernichtet hat, und er nun wie ein Alter des Alterthums von dem Honigschatz seiner Erfahrung zehrt, wobei ihm sein noch immer gewaltiges Gedächtniß eine mächtige Unterstützung gewährt. Doch steht ihm nun das Vaterland frei und offen, und er ist wenigstens von dieser Seite bei seinen „Forschungen über den allgemeinen Zusammenhang der gesammten germanischen Welt in der vorchristlichen Zeit" nicht gehindert.

Aus der bayerischen Pfalz, 5. Nov. (L. A. Z.) Es ist schon früher in öffentlichen Blättern berichtet worden, daß leider auch in unserm Lande Personen dem Wahnsinne verfielen in Folge des seit einigen Jahren, unter dem entschiedensten Widerstreben der unendlichen Mehrzahl der Geistlichen und Laien, verbreiteten Pietismus und Mysticismus oder, wie man die Erscheinung im Volke gewöhnlich bezeichnet, des Muckerthums. Dieses Treiben hat so eben ein neues Opfer gekostet, welches mehr als gewöhnliches Aufsehen erregt. Der Pfarrer von Mechtersheim und Vicarius zu Speyer, Wasser mit Namen (ein eifriger Anhänger des bekannten Dr. Ruft), dem man auch den Religionsunterricht an der lateinischen Schule dieser Stadt übertragen hatte, ist in Folge der Hinneigung zum Pietismus ebenfalls wahnsinnig geworden, und hat nun kürzlich mitten in der Nacht seine Wohnung verlassen, ohne daß man eine Spur von ihm bisher auffinden konnte; aus einigen Umständen will man schließen, er habe sich im Rhein ertränkt.

Leipzig, 6. Nov. (Pr. St. Z.) Zur Berichtigung der Nachricht aus Leipzig in der Staatszeitung, daß mehrere Zeitschriften „theils eingehen und theils in andere Hände kommen" würden, ist in Hinsicht der dort genannten „Rosen" und der „Komet" zu versichern, daß diese Blätter keines von beiden erfahren, sondern unter der bisherigen Redaction bestimmt fortgesetzt werden sollen.

Leipzig, 10. Nov. Schiller und deutsche Volksthümlichkeit sind zwei untrennbare Begriffe; darum ist das Fest, welches wir seit gestern begehen, für alle Deutschen von hoher Bedeutung: das Schillerfest. Heute werden im Theater „die Räuber", als das erste dramatische Werk des Dichters, aufgeführt. Ein Prolog von dem Lyriker Legationsrath W. Gerhard leitet sie ein. Der Prolog, den Karl Beck zu demselben Zwecke eingereicht hatte, mußte von dem Festcomite zurückgewiesen werden, da er, namentlich für die Bühne, zu vulkanisch erschien. Luthers und Schillers Geburtstag fallen an einem Tage! Die Vorfeier fand gestern in den Sälen des Hotel de Pologne vor einer glänzenden Versammlung und in erhebendster Weise statt. Das Orchester war mit einem Altar unter einem schön drappirten Himmel geziert. Schillers Büste stand auf dem Altare und eine Lorbeerkrone wand sich um die Stirn des größten Dichters unserer Nation. Nach der trefflich vorgetragenen Jubelouverture von C. M. v. Weber hielt Hr. Rob. Blum die Festrede. Sie war klar, feurig, hinreißend, und wirkte begeisternd. Blum entwickelte Schillers Verdienste um die deutsche Literatur und Dichtkunst, und hob besonders seinen prophetischen Seherblick hervor, vermöge dessen der Sänger eine künftige, freiere und bessere Zeit verkündete, in der das Bündniß zwischen Fürst und Volk geschlossen werden sollte. Als der Redner die Stelle aus „Wallenstein" anführte, wo davon die Sprache ist, daß keine fremde Macht, am wenigsten Frankreich, in Deutschland festen Fuß fassen soll, unterbrach ein donnerndes Jubelgetöse die Worte. Eine Hymne an Schiller, componirt von Schmidt, Vorträge aus Schillers Gedichten, theils Gesang, theils Declamation, eine Scene aus „Don Carlos" (Posa und Philipp) schlossen sich hieran. Auch trug Herr F. G. Kühne seinen „Besuch in Schillers Hause" vor. Endlich ward das Lied an die Freude gesungen, wozu die Versammlung den Chor abgab. Ein Festmahl vereinigte dann mehrere hundert Personen zu einem gemeinsamen Schmause im Hotel de Pologne. Die ausführlicheren Berichte werden in den hiesigen belletristischen Zeitschriften: „Rosen," „elegante Welt" ꝛc. nicht ausbleiben. Wir theilen nur noch mit, daß sich die Feier alljährlich wiederholen wird und daß die Begeisterung, die sie erweckt hat, allgemein ist. — Was den Handelsstand anlangt, so setzt ihn der niedrige Cours der Louisd'or, die noch immer sinken, in einige Verlegenheit, wie auch die zahlreichen Banquerotte in Magdeburg auf hiesigen Platz nicht ohne alle Wirkung geblieben sind. — Die Einnahmen der Leipzig Dresdner Eisenbahn übertreffen jede Erwartung. Nur einer intriguanten Speculation ist es zuzuschreiben, daß die Actien nicht höher über ihrem Nennwerthe stehen, als 3 pCt. Das Vertrauen zu der Ergiebigkeit des Unternehmens wächst immer mehr und die meisten Actien ruhen sicher in festen Händen. Wir dürften daher bald ein beträchtliches Steigen derselben erleben, da noch viele Capitalisten die Zeit benutzen und Actien kaufen, um sie für immer ins Portefeuille zu legen. — Im Theater haben die Araber aus der Sahara zwei vielbesuchte Vorstellungen gegeben. In der musikalischen Welt hat der Oberst und Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Hr. v. Lossf, durch seine Violincompositionen und seine Virtuosität auf diesem Instrumente Aufsehen gemacht, und was die Literatur anbetrifft, so erregt ein Artikel aus Paris in den „Rosen" die ganze Aufmerksamkeit der Journalistik. Jener Artikel scheint aus Heine's eigner

Feder geflossen zu seyn und überhäuft Börne's Manen mit neuen Schmähungen. Die Redaction der Zeitschrift hat sich durch eine Nachschrift gegen jede Billigung dieser Auslassungen verwahrt.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Nov. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger hat, als Kanzler der Alexanderuniversität zu Helsingfors, bei Gelegenheit des vor Kurzem gefeierten Jubiläums dieser Anstalt, das nachstehende Schreiben an das Consistorium derselben erlassen: „An das Consistorium der kaiserlichen Alexanderuniversität. Lebhaften Antheil nehmend an Allem, was die von Sr. Majestät dem Kaiser meiner Pflege anvertraute Universität betrifft, freue ich mich herzlich, daß dieselbe unter göttlichem Segen das 200jährige Jubiläum ihres Bestandes gefeiert hat. Möge dieses Fest, wie es jetzt zu einem demüthigen Dankopfer vor dem Allmächtigen wurde für alle die Wohlthaten, welche, seit jener Reihe von Jahren, über Finnland aus dessen höchstem Heiligthume der Wissenschaften sich ergossen, auch fernerhin eine sichere Bürgschaft für die Unwandelbarkeit der lauteren sittlichen Grundsätze seyn, welche stets bisher der Universität zum Leitsterne gedient haben. — Entfernt, weilte ich an diesem unvergeßlichen Tage mit meinen Gedanken mitten unter Euch, meine geliebten Mitgefährten, und vereinte mich im Geiste mit Euch zu jedem Eurer heilsamen Wünsche. Mit der Bitte, mir eine Schilderung der vollzogenen Jubelfeier zuzustellen, verbleibe ich Euch stets wohlgewogen. Der Kanzler der Alexanderuniversität: Alexander. Peterhof, den 20. Juli (1. Aug.) 1840."

— Vorgestern Abends hatten wir hier bereits eine Kälte von mehr als 3 Grad.

Italien.

Rom, 30. Okt. (A. Z.) Unmittelbar nach der Abreise des Baron v. Buch verbreitete sich hier das Gerücht, der Cardinal Lambruschini wolle seine Entlassung als Staatssecretär nehmen, wobei man den Cardinal Tosti als seinen Nachfolger bezeichnete. So unwahrscheinlich diese Nachricht ist, so kann sie doch dienen anzudeuten, zu welcher Spannung es zwischen der Curie und dem preußischen Hof gekommen ist. Dieß läßt sich auch aus manchen andern, obwohl versteckten Anzeigen deutlich abnehmen. — Die natürlichen Blattern richten hier viele Verheerungen an. In einer kleinen Pfarrkirche hatte man neulich in Einem Tag 20 Leichen, die als Opfer dieser Seuche gefallen waren.

Vom 31. Okt. Gestern Abend 1 Uhr in der Nacht, nach gemeiner Rechnung gegen 7 Uhr, wurde die Fürstin Borghese, geborne Shrewsbury, in der Familiengruft dieses Hauses in St. Maria Maggiore beigesetzt. Der Leichenzug gehörte zu den rührendsten Scenen, deren man sich hier erinnert. Der Trauerwagen wurde von einer Anzahl wohlgekleideter junger Männer gezogen. Die Menge theilnehmender, nicht etwa müßiger Zuschauer schien unbegrenzt. Arme ohne Zahl folgten der theuern tief betrauerten Leiche, den Rosenkranz betend und Thränen vergießend. Es erinnerte dieses tief ergreifende Schauspiel an jene Zeiten römischer Einfalt und Großheit, in denen die Leichen vornehmer Männer von einem ähnlichen Trauerzug zu dem Flammengrab geleitet wurden, nicht an jene Klageweiber, die spätere Entartung der alten schönen Sitte ersonnen und künstlich ins Daseyn gerufen hatte. Ein glänzenderes Zeugniß, als dieses, kann kaum zu Gunsten der stillen Tugenden der Verstorbenen abgelegt werden. Der Andrang der Menge war so groß, daß man neue Militärabtheilungen zu commandiren veranlaßt war. — Die Sterblichkeit ist in allen Ständen sehr groß und beschränkt sich nicht bloß auf die erwähnte Blatternepidemie. Die Herzogin von Rignano, Tochter des Fürsten Piombino, liegt ebenfalls auf den Tod.

Aegypten.

Die A. Allg. Ztg. bringt folgende Correspondenzberichte:

I. Alexandrien, 17. Okt. Eine englische Schaluppe, die mit Parlamentarflagge am 6. Okt. in unsern Hafen einlief, brachte ein Paket Briefe, von welchen einer, an Mehemed Ali gerichtet, diesem anzeigte, daß die Blokade noch an demselben Tag (6. Okt.) beginnen sollte. Am 8. Morgens wurde ein von Kandia kommendes türkisches Kauffarteischiff von einem englischen Linienschiff aufgefordert, sich von der Küste zu entfernen. Als es dessenungeachtet Miene machte, in den Hafen einzulaufen, ward es vom englischen Linienschiff und einer Corvette verfolgt, von letzterer mit Kanonenschüssen. Auf halber Kanonenschußweite vom Fort wurde es von der englischen Corvette genommen und englische Matrosen ersetzten die Mannschaft, welche auf das Linienschiff Asia gebracht wurde. Inzwischen versammelten sich die hier ansässigen englischen Kaufleute und schickten drei Abgesandte an den brittischen Commandanten Fisher, welchem sie vorstellten, wie sehr sein Benehmen von der Notification, die ihnen aus Konstantinopel zugekommen, abweiche. Seine Antwort stellte den Handelsstand zufrieden. Am 11. kam der Graf Walewski auf dem Dampfboot Euphrat abermals hier an. Ueber den Erfolg seiner Mission in Konstantinopel verlautet bis jetzt noch gar nichts. Mehemed Ali ist in der Nacht vom 14. auf den 15. von Kairo zurück hier eingetroffen. Während seines dortigen Aufenthalts theilte er an die Offiziere der Nationalgarde Decorationen aus, und sprach die Nationalgardisten von allen Abgaben frei. Dennoch kann er sich auf diese Miliz nicht verlassen. Alle englischen Hotels in Kairo, welche auf Befehl Abbas Paschas geschlossen worden, wurden auf Mehemed Ali's Befehl wieder geöffnet. — In der Marine herrscht lebhafte Unruhe. Die türkischen Matrosen werden scharf bewacht, da man fürchtet, diese auf's äußerste gebrachten Leute möchten die Flotte in Brand stecken. Die neuesten Depeschen aus Syrien lauten sehr ungünstig für die Sache Mehemed Ali's. Man fürchtet, daß das ganze Land für Mehemed Ali verloren sey. Der Pascha fängt an, über die Versprechungen Frankreichs, welches ihm beständig den Rath gibt, zuzuwarten, verdrießlich zu werden. Unter den Landtruppen herrscht allgemeine Unzufriedenheit. Mehemed Ali kann auf keinen seiner Oberoffiziere vertrauen. Wenn die Engländer Geld aufwenden würden, welches bei den Arabern ein unwiderstehliches Mittel ist, so könnten sie viele Verräther erkaufen.

II. Alexandrien, 16. Okt. Die seit mehreren Tagen eingetretene politische Stille wurde durch die Rückkunft des Grafen Walewsky nur schwach unterbrochen. Als der Graf vor sechs Wochen nach Konstantinopel abging, prophezeite ihm Niemand viel Glück für seinen Versuch, noch eine unmittelbare Ausgleichung der Parteien herbeizuführen, und die allgemeine Meinung findet nun das Resultat in dem Stillschweigen, das beobachtet wird. Aus Syrien wissen wir nur, daß die verbündeten Mächte fortfahren, die Bewohner des Libanon, besonders die Christen, welche sich ganz auf ihre Seite neigen, zu bewaffnen, daß man bereits über zehntausend zählt, welche mit Feuergewehren versehen sind, und daß unter den ägyptischen Truppen die Desertion täglich mehr und um so eher überhand nimmt, je bekannter es wird, daß die Ueberläufer die beste Aufnahme finden. Hier ist die strenge Blokade seit gestern in Kraft. Der Commodore Fisher hatte zwar zu unserer nicht kleinen Ueberraschung schon vor dem ursprünglich festgesetzten Termin am 7. angefangen, alle ankommenden Schiffe vor unserm Hafen abzuweisen, und sogar einer türkischen Handelsbrigg, welche dennoch einlaufen wollte, mit Kugeln den Eingang gewehrt und sie weggenommen; als ihm jedoch von den Consulaten und dem Handelsstand Vorstellungen

gemacht wurden, zeigte sich, daß der Commodore bereits am 6. Okt. die Consuln amtlich benachrichtigt hatte, daß aber die Briefschaften von der ägyptischen Regierung unhöflicher Weise erst vier Tage später an ihre Adressen abgegeben worden waren. Die Vorstellungen hatten indeß den Erfolg, daß der Commodore erklärte, seine Instructionen erlaubten ihm, die Blokade erst am 16. eintreten zu lassen, und so wurde denn auch die türkische Brigg wieder frei. Nun haben aber die französischen Kaufleute ein Gesuch an ihn gestellt; es handelt sich um eine abermalige Fristerstreckung von ungefähr vierzig Tagen. Ob sie etwas ausrichten werden, zweifelt man sehr; bis jetzt hat schlechtes Wetter das Eintreffen einer Antwort verhindert. Zehn Linienschiffe, welchen der seichte Eingang des Hafens keine Schwierigkeiten in den Weg legt, und einige Fregatten liegen zum Auslaufen bereit, im Fall ein Handstreich zu machen wäre. Mehemed Ali, der seit gestern aus Kairo zurück ist, wird das wohl aber noch überlegen; denn daß eines von diesen Schiffen zurückkehren würde, bleibt sehr problematisch. — Nachschrift vom 17. Auch das französische Dampfboot Fulton, das gestern eines Sturmes wegen in Abukir einlief, hat keine Neuigkeiten aus Syrien gebracht, aber die Gerüchte werden immer düsterer. Syrien scheint in der That verloren. Beugt sich Mehemed Ali nicht noch bei Zeiten — ein Funken von Hoffnung scheint schwach aufzuglimmen — so wird binnen Kurzem der zweite Act des blutigen Schauspiels in Aegypten beginnen, und enden wie der erste in Syrien.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 70. — 3pCt. 79. 70. — Neapol. 104. 5. — 5pCt. Span. 23. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 940. — Actien der Bank von Frankreich 3350. — St. Germain-Eisenbahn 647. 50. — Versailles, rechtes Ufer 395. — Linkes Ufer 312. 50. — Straßburg-Basel 257. 50.

— Telegraphische Depeschen: 1) „Marseille, 6. Nov. Malta 2. Nov. (Diese Depesche ist wegen des Zustandes der Atmosphäre erst heute eingetroffen.) Der Great-Liverpool ist diese Nacht von Alexandrien, das er am 28. Okt. verlassen hat, eingetroffen. Eine Entscheidung des Admirals Stopford hat die Blokade auf den 20. Nov. verschoben. St. Jean d'Acre ist nicht angegriffen worden, der Phaeton, der das Geschwader des Admirals Hugon auf der Höhe von Spezzia unter Segel gelassen hat, hat Malta am 1. d. verlassen, um sich nach Toulon zu begeben." — 2) „Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Die provisorische Regentschaft hat am 3. ihr von allen Ministern unterzeichnetes Programm publicirt. Sie erklärt ihren Entschluß, die Constitution streng anzunehmen und den Cortes die Sorge zu überlassen, nützliche Reformen vorzunehmen. Die Gaceta von Madrid enthält die Liste des Drittheils des Senats, der ersetzt worden ist.

— Die verschiedenen Bureaux haben folgende Adresscommission ernannt: die HH. Bugeaud, Passy, Remuzat, de Lamartine, Ducos, Delessert, Jacqueminot, Dupin, Salvandy.

— Hr. Guizot hat im 8. Bureau erklärt, daß er auf die Interpellationen, die an ihn, hinsichts der zukünftigen Politik des Cabinets gerichtet werden, nicht antworten könne, daß er aber bereit sey, Alles zu beantworten, was auf die bereits vollendeten Ereignisse bezüglich. Er ist der Ansicht, daß Frankreich, wenn es gewollt hätte, in die Berathungen der anderen Mächte hätte interveniren können; es habe sich freiwillig zurückgezogen.

— Der zweite Sohn des Herzogs von Orleans hat die Namen Robert Philipp Louis Eugen Ferdinand von Orleans, Herzog von Chartres erhalten. Es heißt, der Graf von Paris werde mit dem Herzog von Chartres an einem und demselben Tage getauft werden.

— Die Königin Marie Christine wird heute Abend 5 Uhr in Paris erwartet.

— Das neuerdings gestern an der Börse verbreitet gewesene Gerücht von dem Tode Abdel-Kaders ist ohne Grund. Doch scheint aus den Depeschen des Marschalls Valée hervorzugehen, daß dasselbe auch in Algier in glaubwürdiger Weise verbreitet war.

— Der Moniteur parisien meldet: Heute erhaltene Nachrichten aus Lyon (wahrscheinlich im telegr. Wege) berichten, daß in la Guillotière, bei Lyon (Vorstadt) 210 Häuser durch die Gewalt des Wassers zerstört worden sind, und daß man zu Vaise (Vorstadt) beinahe 300 vernichtete Häuser zähle.

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Man schreibt aus Toulon v. 5. Nov.: Die Königin von Spanien, die Marseille 9 Uhr Morgens verlassen hat, ist am Bord des Dampfboots Mentor 2½ Uhr in dieser Stadt eingetroffen.

Lyon, 7. Nov. Der Courrier de Lyon von diesem Tage, der bis dahin seinen Druck einstellen mußte, wie wir bereits gemeldet haben, weil die Werkstätten mit Wasser angefüllt waren, liefert einen Rückblick auf die Tage vom 3., 4., 5. und 6. Nov., der, obwohl in gedrängter Uebersicht, doch eine Chronik von Unglück und Calamitäten enthält, wie solche schwerlich durch eine Ueberschwemmung früherer Zeit erreicht werden mag. Menschenleben scheint diese Ueberschwemmung indeß in den Städten im Verhältniß nur wenige gekostet zu haben; die Nachrichten von dem flachen Lande sind freilich noch zu erwarten. Bis zum 5. November stieg das Wasser in Lyon; am 6. fiel die Saone 6 Zoll, während die Rhone an diesem Tage bereits ganz und gar in ihr Bett zurückgetreten war. Am 7. war das Wasser ungefähr 15 Zoll gefallen, (heißt es in einem Privatschreiben) allein die Straßen der halben Stadt stehen noch immer unter Wasser, und der Schaden wird als unermeßlich angegeben; wenn die Regierung der Stadt nicht zu Hülfe kommt, so kann Lyon ein Anlehen von 50 Mill. Frcs. machen, und diese Summe wird nicht hinreichen, Alles zu decken. Die Nachrichten aus den Departements lauten in demselben Grade traurig, Straßen, Dörfer und Flecken sind zerstört. Belleville ist beinahe gänzlich vernichtet. Villefranche, obschon dreiviertel Lieues von der Saone entlegen, ist theilweise unter Wasser gesetzt und hat großen Schaden erlitten. Alle Landhäuser, die die Ufer der Saone einfassen und nicht hochgelegen sind, sind natürlich umgestürzt. Ein großer Theil der Vorstadt Vaise von Lyon, nemlich der am Champ Vert gelegene, ist vernichtet; ganze Straßen sind hier eingerissen. Die Zahl der zerstörten Gebäude soll sich auf wenigstens 200 belaufen. Wenn die einzelnen Details der Verwüstungen bereits von uns mitgetheilt worden sind, so bemerken wir nur, daß sich der Courrier de Lyon über alle Localitäten summarisch verbreitet und von Augenblick zu Augenblick die Lage der Dinge verfolgt, die indeß nur von den mit jenen Localitäten Lyons Bekannten mit Interesse betrachtet werden kann, während selbst die Pariser Blätter nur einen Auszug dieser Berichte mittheilen. Die neuesten Nachrichten melden, daß die von den Behörden der oberen Saone erhaltenen Nachrichten günstig lauten und daß Alles ein baldiges Fallen des Wassers (das bereits eingetreten ist) andeutet. Die Bevölkerung Lyons ist beruhigter. Zu Sabions, Serrières gegenüber, sind fünfzig Häuser eingestürzt. Dieses Dorf ist gleichsam zerstört. Zu Curie sind die an der Saone erbauten Häuser größtentheils zerstört. In le Camargue sind die Deiche durchbrochen; der desfallsige Schaden wird auf eine Million angeschlagen.

Benachrichtigungen.

[2042] **Anzeige.**

(Bücher-Auction.) Den 16. d. M. wird mit der Versteigerung der Thibaut'schen Bibliothek dahier begonnen und darin an den folgenden Tagen fortgefahren werden.

Heidelberg, den 11. Nov. 1840.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

[2017] **Bekanntmachung.**

Die Wien-Raaber-Eisenbahn-Gesellschaft benöthiget zum Betriebe der Bahn im nächsten Frühjahre einen erfahrenen Betriebs-Commissair und mehrere bewährte Locomotivführer, welche der deutschen Sprache hinlänglich kundig seyn sollen.

Diejenigen, welche sich über entsprechende praktische Leistungen, sowie über ihr gutes moralisches Benehmen auszuweisen vermögen, und in der Lage sind, eine solche Anstellung zu suchen, wollen ihre dießfälligen Anträge, mit Beifügung der Bedingungen, an die Direction der k. k. privilegirten Wien-Raaber Eisenbahn in Wien einsenden.

Wien, den 1. November 1840.

Von der Direction der k. k. priv. Wien-Raaber-Eisenbahn-Gesellschaft.

[2041] **4, 4½ und 5pCt.**

zinstragende Staatspapiere, fürstlich und gräflich standesherrliche Obligationen mit größter hypothekarischer Sicherheit, so wie alle Staatsanlehens-Loose und solide industrielle Aktien, habe ich zu verkaufen. Auch kaufe ich alle Effekten und Aktien zu den stehenden Coursen.

Raphael Erlanger,
beeidigter Sensal in Frankfurt a. M.
Katharinenpforte G. 4 und 5.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2008] Der Taglöhner Andreas Bernhard aus Waldgermers bei Gießen hat seinen am 21. März 1837 dorten ausgestellten Heimathschein angeblich verloren, was zur Verhütung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 5. November 1840.

Polizei-Amt

[2043] Der Bäckergeselle Anton Burkhart aus Höchst hat seine dort am 14. August d. J. ausgestellte Sicherheitskarte angeblich gestern verloren, was zur Vermeidung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 10. November 1840.

Polizei-Amt.

[2035] Edictalladung.

Die Curatoren des am 27. September 1770 zu Bornheim geborenen und seit vielen Jahren, unbekannt wo, abwesenden Johannes Stricker, Sohn des gewesenen Schuhmachers Georg Michael Stricker und dessen Ehefrau Anna Catharina, geb. Wenzel, daselbst, haben bei überschrittenem 70. Lebensjahre ihres Curanden den Antrag auf dessen Todeserklärung gestellt. Es werden daher genannter Johannes Stricker oder dessen allenfallsige Leibeserben hierdurch edictaliter aufgefordert, sich so gewiß

binnen 6 Monaten

bei unterzeichnetem Gericht in Selbstperson oder durch legale Anwaltschaft anzumelden, als ansonst Johannes Stricker für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt werden soll.

Frankfurt a. M., den 30. October 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[1999] Steckbrief.

Die unten signalisirte Katharine Christine Brück von Reifenberg, Herzoglichen Amts Usingen, hat sich der gegen sie wegen Betrugs und Fälschung von Legitimationspapieren dahier eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden dienstergebenst ersucht, auf dieselbe achten zu wollen, und sie im Betretungsfalle unter sicherer Bewachung hierher abliefern zu lassen.

Wiesbaden, den 31. October 1840.

Herzogl. Nass. Stadt-Polizei-Amt.
Schweikart.

Signalement.

Alter: 20 Jahre.
Größe: 5 Fuß 3 Zoll.
Farbe der Haare: blond.
Schnitt derselben: lang.
Form der Stirn: niedrig.
Farbe der Augenbraunen: blond.
Augen: braun.
Bildung der Nase: dick.
Bildung des Mundes: gewöhnlich.
Zähne: gesund.
Kinn: rund.
Gesichtsform: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.
Besondere Kennzeichen: eine Narbe an der Nase.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. - Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 12 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5		105⅝
	ditto ditto	4		98⅜
	ditto ditto	3	77⅛	
	Bank-Actien			2038
	fl. 250 Loose b. Rothsch.			116¼
	fl. 500 „ ditto			135⅛
	Bothm. Obligationen	4		98⅜
	ditto ditto	4½	—	100⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		104⅛
	Prämienscheine		78⅜	
Baiern	Obligationen	4		100⅛
	Obligationen	3½		101⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. à fl. 250			320
Baden	fl. 50 Loos. à Gall u. S.			108½
	fl. 50 Loose von 1840		50⅛	
Darmstadt	Obligationen	3½		95
	fl. 50 Loose			58½
	25 ditto			23½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95¼
	fl. 25 Loose			21⅛
Holland	Integrale	2½		49
Spanien	Activschuld	5		22⅛
Polen	fl. 300 Litt.-Loose Rth		76⅜	
	ditto à fl. 500		—	76¾

Wechsel-Cours.

Den 12. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	136⅛
ditto	2 M.		135⅝
Antwerpen	k. S.		—
ditto	2 M.		—
Augsburg	k. S.		99⅞
ditto	2 M.		—
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		—
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		—
Hamburg	k. S.		147⅛
ditto	2 M.		146⅛
Leipzig	k. S.		98⅜
do. in der Messe			—
London	k. S.		147⅛
ditto	2 M.		146⅛
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		—
Paris	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		77⅛
Wien 20 kr.	k. S.		99⅞
ditto	2 M.		98⅝
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 12 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28½	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48½	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Neue Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wz.	312	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 7 Nov.		Amsterdam, 9 Nov.	
5 pCt. Metalliques	106	2½ pCt. Integrale	50⅛
4 — neue	98½	Kanalbillet.	22 10/11
3 — Metalliques	77	Rentanten	15 10/11
Actien	1698	6 — Russ. Inscr.	68
250 fl. L. v. 1839	116¾	5 — Span. Act.	20⅝
fl. 500 Loose	134⅝		

London, 7. Nov.		Paris, 9. Nov.	
3 pCt. Stocks	88⅛	5pCt. Rente	111 70
2½ Holländische	54⅞	5 ditto	79 60
5 — Russ. Obl.	113	5 Activschuld	22⅛
5 Portugies.	22¾	5 Passivschuld	5⅛
5 Ardoins	21⅞	5 Neapol.	103 25

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 315 — Samstag — 14. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. Baron James v. Rothschild ist heute von Paris hier angekommen. Man sagt, daß er die von den Kammern votirte Anleihe übernehmen solle.

— Mit Griechenland ist ein Handelstractat abgeschlossen worden, der die vollkommenste Gleichstellung beider Nationen bestimmt.

Vom 10. Nov. Nachmittags. Eröffnung der Kammer. — Um 1 Uhr hat sich der König in glänzendem Zuge nach der Kammer begeben. Ihre Majestät waren schon früher erschienen. Der König hielt folgende Thronrede:

„Meine Herren, meine Beziehungen zu den verschiedenen Mächten sind fortwährend befriedigend. Die Verhältnisse, welche die zwischen den großen Staaten Europa's bestehende Harmonie bedroht haben, lassen mich lebhaft den Werth dieses guten Einverständnisses empfinden. Die Lage Belgiens ist durch die Tractate bestimmt und eine beständige Neutralität ist ihm feierlich zugesichert. Meine Regierung hat keine Gelegenheit versäumt, die Wichtigkeit an den Tag zu legen, welche sie an diese Garantie knüpft. Mit Genugthuung kann ich sagen, daß wir nur Gesinnungen des Wohlwollens und der Achtung für das in unser öffentliches Recht eingeschriebene Princip angetroffen haben. Die Neutralität ist, wie wir uns nicht genug überzeugen können, die wahre Basis unserer Politik. Sie aufrichtig, loyal und stark zu erhalten, muß unser stetes Ziel seyn. Die Unterhandlungen, welche die Ausführung des mit dem Königreich der Niederlande geschlossenen Tractats nach sich zieht, werden mit der ganzen Thätigkeit fortgesetzt, welche die Prüfung zahlreicher und schwieriger Fragen erfordert. Der Geist der Eintracht und der Annäherung, von welchem die beiden Staaten Gelegenheit gehabt haben, sich kürzlich einen neuen Beweis zu geben, wird, wie ich hoffe, auch ferner einen günstigen Einfluß auf die noch abzuschließenden Arrangements ausüben. Die Wohlthaten einer reichen Ernte beginnen von der arbeitenden Klasse gefühlt zu werden; sie werden dazu dienen, mit Nutzen die Interessen unserer Industrie zu fördern, von welcher einige Zweige eine Hülfe in Anspruch nehmen, deren Aufsuchung mir immer am Herzen liegen wird. Ein neuer Gesetzentwurf über das Getraide wird ihnen zur Berathung vorgelegt werden. Es sind Schifffahrts- und Handelstraktate, die Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden sollen, kürzlich mit den vereinigten Staaten von Amerika, mit Griechenland und der ottomanischen Pforte geschlossen worden. Eben so sind Schifffahrtsvergleiche mit dem heiligen Stuhle, mit Spanien und der Regentschaft von Tunis geschlossen worden. Sie werden Ihnen mitgetheilt werden. Es werden Ihnen Maßregeln vorgeschlagen werden, um die Hülfsquellen, welche nur temporär waren, zu ersetzen und um ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staats festzustellen. Man wird auch Ihre Unterstützung in Anspruch nehmen, um in einigen unserer Finanzgesetze Modificationen einzuführen, deren Nothwendigkeit die Erfahrung kennen gelehrt hat. Die Brücken- und Wegebauten werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Die Nationalunternehmung der Eisenbahnen ist Gegenstand der ganzen Sorge meiner Regierung. Bald werden neue Sectionen der Zirkulation übergeben werden und die Zeit ist nicht mehr fern, wo die belgischen Linien, mit denen Deutschlands und Frankreichs verbunden, unsere Beziehungen zu diesen großen Ländern vervielfältigen und erleichtern werden. Während der letzten zehn Jahre hat Belgien bewunderungswürdige Anstrengungen in Betreff seiner Communikationsmittel gemacht. Die schiffbaren Wege haben jedoch nur geringen Antheil an dieser Bewegung genommen; in dieser Beziehung bleibt uns noch vieles zu thun übrig und die Regierung wird nichts vernachlässigen, um nach und nach die Verbesserungen, welche sie im Sinne hat, zu verwirklichen. Wenn das Land sich durch die Entwickelung seiner materiellen Interessen ausgezeichnet hat, so haben Sie auch seine Fortschritte in den Arbeiten der Intelligenz bemerken können. Die schönen Künste haben vor Allem hervorgestrahlt. Ich mache Sie aufmerksam auf die Nothwendigkeit, die Organisation des öffentlichen Unterrichts zu vervollständigen. Ich zweifle nicht, daß ein patriotischer Sinn für Vereinigung und Versöhnlichkeit die Prüfung und Lösung der daran geknüpften Fragen leiten werde. Die Justiz und die Armee, diese beiden mächtigen Garantieen der Ordnung und der Sicherheit, nehmen ebenfalls unser ganzes Interesse in Anspruch. In die Civil- und Communalgesetze die Vervollkommnung einzuführen, deren Nutzen die Erfahrung gelehrt hat; unser Gerichtssystem durch Ausfüllung einiger Lücken zu vervollständigen, welche aus unseren neuen politischen Institutionen entspringen, dieß ist das Ziel, auf welches sich die Aufmerksamkeit meiner Regierung richtet. Die Gerichtsdisciplin, wie vollkommen sie auch seyn mag, verlangt, um gegen jeden Angriff geschützt zu seyn, Verfügungen, deren obligatorische Kraft nicht bestritten werden kann. Ein Gesetz über die Conflikte thut nicht minder Noth, um die Beziehungen des Gerichtsstandes zur Administration zu ordnen. Es ist Zeit, positive Bestimmungen über die Pensionirung der Beamten festzusetzen, welche ihr hohes Alter oder Krankheiten unfähig machen, ihrem Amte vorzustehen; auch ist zu wünschen, daß man sich bald mit der Verbesserung der Lage des Beamtenstandes beschäftige, denn es ist nöthig, daß er, indem er sich ergänzt, nicht aufhöre, die durch Wissenschaft und Charakter ausgezeichneten Männer in seinen Schooß zu berufen. Die Armee zeigt sich fortwährend durch ihre Disciplin, ihre Bildung und ihre Hingebung für das Vaterland meiner Fürsorge würdig; indem ich ihr eine Organisation ertheilt, welche den gegenwärtigen Bedürfnissen genügte und als Basis für die Eventualitäten der Zukunft diente, habe ich ihre Administration Reduktionen unterworfen, welche mit den erworbenen Rechten, den Bedürfnissen des Dienstes und der Sicherheit des Staates verträglich sind. Auf einer guten militärischen Organisation beruht eine der Hauptgarantien unserer Unabhängigkeit. Ich empfehle Ihnen dieses große belgische Interesse, es gibt kein größeres für das Land. Meine Herren! Alle meine Gedanken haben die Consolidirung unserer Nationalität zum Zweck. Meine Handlungen streben dahin, daß sie im Auslande immer mehr gewürdigt, im Inlande geliebt werde. Sie haben einen großen Antheil an dieser doppelten Aufgabe genommen, Sie werden fortfahren, in Gemeinschaft mit mir an dem Glück des Vaterlandes und an der Erfüllung der Pflichten, welche es auferlegt, zu arbeiten. Möge ein lebendiges Nationalgefühl unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen leiten. Das ist das sicherste Mittel, schwierige Zeiten glücklich zu durchschreiten und friedliche und sichere Epochen fruchtbar und wohlthuend zu machen."

Die Rede wurde mit großem Beifall und dem Ruf: Es lebe der König! aufgenommen. Der König kehrte darauf in den Palast zurück, indem er, um die schon so lange unter Waffen stehende Bürgergarde nicht zu ermüden, auf die beabsichtigte Revue verzichtete. Die Garde und die Linie defilirten bloß vor dem Palais unter dem wiederholten Ruf: Es lebe der König!

Niederlande.

Amsterdam, 10. Nov. 2½pCt. Integr. 50⅞ & ⅞. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb. 22 1/16. — 4½pCt. Synd. 87⅛. —

3½pCt. 72¼. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 20⅞. — Pass. 5⅞. — 5pCt. Met. 103⅞. — 2½pCt. 55.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Nov. Unterm 23. v. M. ist die auf den Bildhauer Bissen gefallene Wahl zum Professor an der Modellschule allerhöchst genehmigt worden.

Unterm 14. v. M. ist durch das Lehnssecretariat dem Kammerherrn Joh. Casp. Mylius, welcher durch allerhöchste Resolution vom 15. Mai für sich und seine ehelichen Descendenten in den dänischen Adelstand aufgenommen worden, das Patent darüber ertheilt worden.

Unterm 4. Nov. ist ein allerhöchstes Rescript folgenden Inhalts durch die Kanzlei an den königl. Commissar bei der Ständeversammlung für Nord-Jütland ausgefertigt worden. „Christian der Achte u. s. w. Die Abstimmung, welche in der Versammlung der Provinzialstände für die Inselstifte am 1. Sept. d. J. stattgefunden, und wodurch für dießmal der Minorität es verweigert worden, ihre abweichende Meinung in dem an uns durch unsern Commissar allerunterthänigst eingesandten Bedenken aufgenommen zu erhalten, über welche vermeinte Kränkung des Rechtes der Minorität ein Mitglied der Versammlung in einem Schreiben an die Commission Klage geführt hat, veranlaßt uns, nachdem wir über die Sache das allerunterthänigste Bedenken unserer dänischen Kanzlei entgegengenommen, allergnädigst zu äußern, daß die Worte in der Verordnung vom 15. Mai 1834 über die Errichtung der Provinzialstände in Dänemark, für die Inselstifte §. 70, und für Nord-Jütland §. 68, Passus 3: „„Aber in Fällen von Stimmengleichheit sind beide entgegengesetzte Meinungen uns vorzutragen, gleich wie es auch da, wo Stimmenmehrheit in einer Sache, die unter unsere allerhöchste Entscheidung gehört, statfindet, stets der Minorität freisteht, zu verlangen, daß deren abweichende Meinung nebst den Gründen, auf welchen sie gebaut ist, in dem an uns abzugebenden Bedenken aufgenommen werde““, so deutlich sind, daß sie einer Auslegung nicht bedürfen. Demnach wollen wir Dir allergnädigst auferlegt haben, darüber zu wachen, daß der Minorität in der Versammlung der Provinzialstände, in Fällen, wo sie, übereinstimmend mit den ausdrücklichen Worten des angeführten §. 68 der Verordnung vom 15. Mai 1834 ihre abweichende Meinung und die Gründe für selbige in dem Bedenken, welches in einer Sache, die unter unsere allerhöchste Entscheidung gehört, abgegeben ward, aufgenommen zu haben verlangt, dieses Recht benommen werde, indem Du, falls solches ja in Folge Abstimmung der Majorität geschähe, die Zusendung solches Bedenkens an uns zu verweigern hast. Damit geschieht u. s. w.

Schweden.

Stockholm, 3. Nov. Gestern, als am Tage, wo vor 30 Jahren der König zuerst in den Mauern Stockholms eintraf, gab die Statstidning eine Schilderung der Wohlthaten, welche er über Schweden gebracht. Aehnliches fand in der absolutistischen Zeitung Swenska Biet statt.

Auch der Priesterstand hat nun die Hauptgrundlagen einer Repräsentationsänderung beschlossen, und zwar in naher Uebereinstimmung mit dem Adels- und dem Bürgerstande das Aufhören der viertheiligen Repräsentation, und dagegen ein Zweikammersystem, Ernennung der Repräsentanten durch Wahlen, stände- oder classenweise, und die Aufnahme der Nichtrepräsentanten, am liebsten in einem fünften Stande. Nur über die Frage, ob zwei Kammern, oder nur eine, seyn sollten, ward eine Abstimmung nöthig, und der Stand entschloß sich für ersteres mit 35 gegen 16 Stimmen. — Selbst unsere liberalen Blätter geben diesem Stande das Zeugniß, daß man hier wirklich bis auf den Grund der Sache gegangen sey, und man vergebens in den andern Ständen, wie sie gegenwärtig sind, so ausgezeichnete Talente und in die Tiefe gehende Bildung suchen und finden würde. Ist aber dem so, so dürften sie dann dem Priesterstande denn auch wohl nicht als eine weitgehende Anmaßung aufbürden wollen, wenn derselbe sich noch berechtigt glaubt, fortwährend für ein Viertheil in der Repräsentation gelten und als solches auftreten zu dürfen.

Nur allein beim Adel fährt man noch fort, über die Details der großen Aenderung zu kämpfen und abzustimmen. Glücklicherweise bleibt dieser Stand darin der einzige, da die andern, sich hauptsächlich an die Hauptgrundlagen haltend, dem verstärkten Ausschusse das Genauere anheimstellten. Es werden in der Regel im Adelsstande alle, das Ganze der Maßregel beschränkenden Anträge v. Hartmansdorf's mit Stimmenmehrheit angenommen, jedoch noch zuletzt der, den er machte, daß die obere Kammer in derselben Ordnung wie die untere gewählt werden solle, mit 83 gegen 43 Stimmen verworfen.

Schweiz.

Basel. (Basl. Z.) Dem Vernehmen nach ist in den benachbarten französischen Gemeinden Einquartierung angelangt, die durch die verstärkte Besatzung Hüningens nöthig wurde. Mit jedem Tage wird Zuwachs derselben erwartet.

Zürich. Der Vorort frägt unterm 5. die Stände um ihre Ansichten an, in Betreff eines Antrags der Regierung von Basel-Land, daß bei dem außerordentlichen Steigen des Heupreises die Herausfuhr nach dem Auslande bis auf Weiteres untersagt werden möchte.

Thurgau. Altnau. Am 30. Okt. nach Mitternacht wurde hier ein Erdstoß verspürt, der so stark war, daß man durch das Getöse und die Erschütterung des Bettes aus dem Schlafe geweckt wurde.

Genf. Privatnachrichten aus Genf melden, daß an den dortigen Festungswerken seit einigen Wochen mit vermehrter Thätigkeit gearbeitet werde.

— Sardinien setzt nicht nur das Fort Essillon, sondern seine sämmtlichen Festungen gegen die französische und Schweizergrenze in Vertheidigungszustand, beruft zwei Mannschaftsclassen unter die Fahnen und ergänzt seine Artillerie mit Pferden.

Großbritannien.

* London, 7. Nov. Der Morning-Chronicle enthält einen Artikel, der der französischen Thronrede alle Gerechtigkeit widerfahren läßt: Die Rede des Königs der Franzosen muß nothwendig in unserem Lande eine große Zufriedenheit hervorrufen, und wir glauben gern, daß sie einen glücklichen Einfluß auf die französischen Kammern ausüben wird. Dieß ist ein des Souverains, der es angenommen hat, würdiges Document. Frankreich nimmt den Rang ein, der ihm zukömmt, ohne sich in eitler Weise mit seinen Hülfsmitteln aufzupuzen, und ohne Drohungen zu machen, die seine Nachbaren aufregen könnten. Es spricht mit der ruhigen Würde, die einer großen und mächtigen Nation ansteht. Die von dem Könige ausgesprochene Hoffnung, den Frieden zu erhalten, wird nicht getäuscht werden. Vermengen wir nicht die französische Regierung mit den Journalen, die sich bemühet haben, die öffentliche Meinung zu verwirren, indem sie behaupten, daß der Vertrag vom 15. Juli bezwecke, Frankreich den Einfluß zu entziehen, welchen man demselben von Rechtswegen schuldet.“ Der Morning-Chronicle leitet nur aus dieser Ansicht die scheinbaren Sympathieen Frankreichs für Mehemed Ali her, der ein zu böser Tyrann sey, als daß man ihm um seiner selbst Willen hätte an die Hand gehen können. Mehemed Ali sey in Syrien

nicht durch die vereinigten Engländer und Oesterreicher gefallen, sondern durch die Nation, durch die Syrier und die Türken; wenn Frankreich in Belgien, einem der aufgeklärtesten und weisesten Fürsten Europas gegenüber, die Manifestationen des Volkes in Schutz genommen habe, weßhalb es denn dieselben in Syrien, wo Mehemed Ali dem Volke erlegen sey, nicht gelten lassen wolle.

Spanien.

** Madrid, 2. Nov. Die provisorische Regentschaft hat ihr Programm publicirt, das den Exaltados nicht sehr genügen wird. Man kann im Voraus sagen, daß dieses Document von der revolutionären Presse auf das feindlichste commentirt werden wird. Der Herzog de la Vittoria scheint diese Impopularität nicht sehr zu fürchten. Man behauptet, derselbe habe in einer neuerlichen Zusammenkunft mit einflußreichen Mitgliedern der Junten bestimmt erklärt, daß, sollte er gezwungen werden, sich mit einigen treuen Truppen in das Gebirge zurückzuziehen, um die Constitution von 1837 unangetastet zu erhalten, er solches thun werde, um seinen Eiden treu zu bleiben. Bei dieser Gelegenheit habe sich zugleich der Herzog harter Ausdrücke gegen Hrn. Conradi bedient, den vormaligen Secretär der provisorischen Regierungsjunta von Madrid. Alles dieses läßt eine ernste Collision zwischen der Regentschaft und den Junten binnen Kurzem voraussehen, die unter der Hand die Truppen bearbeiten. Diego Leon soll bei der Trennung von seinem alten Waffengefährten, dem Herzog de la Vittoria, als sich dieser verwundert über solchen Entschluß bewies, geäußert haben: „Mein lieber General, Sie bemühen sich vergebens, mich zurück zu halten; ich bin ganz und gar nicht eifersüchtig darauf, Sie eines Tages durch die Madrider Straßen schleifen zu sehen." Es ist gewiß, daß die Einwirkung der geheimen Gesellschaften auf die Armee vielleicht das Gefahrlichste ist, was es für den Herzog de la Vittoria gibt. In einigen Cirkeln der Haute-Volée läuft das Gerücht um, daß gegenseitige Beleidigungen die augenblickliche Trennung des Herzogs und der Herzogin de la Vittoria veranlaßt haben.

— Ein von dem Herzog de la Vittoria unterzeichneter Ordonnanzentwurf, zur Aufhebung der geheimen Polizei, ist der provisorischen Regentschaft vorgelegt worden.

— Die Proclamation der Regentschaft v. 2. enthält in der That keinerlei bestimmte Andeutungen, außer der, daß man die Constitution von 1837 aufrecht erhalten wolle. Man erklärt, daß stündlich durch die Umtriebe jener, die in ihren Händen alle Regierungstriebfedern gehabt, und die ausschließlich in den gesetzgebenden Körpern, mittelst künstlich combinirter Majoritäten, geherrscht hätten, der Augenblick zu befürchten gewesen sey, in welchem sich die Scandale von 1814 erneuert haben würden. Daher sey man dahin gelangt, eine einstimmige Manifestation, zur Rettung des socialen Vertrags, an den Tag zu legen. Die gegenwärtige Regierung sey das erste und nothwendigste Resultat dieser Manifestation. Im Uebrigen erklärt die Regentschaft ausdrücklich, daß sie in Nichts das Staatsgrundgesetz ändern könne. Strenge Beobachtung der Constitution, gewissenhafte Ehrfurcht vor dem Gesetze, solches seyen die einzigen und ausschließlichen Principien der gegenwärtigen Regierung. (Wenn Vorstehendes der wesentliche Inhalt des Regentschaftsprogramms ist, so wollen wir nur wünschen, daß die Abänderungen, die die Constitution von 1837 auf gesetzlichem Wege erleiden wird, eben nicht bloß die Form des Gesetzes haben, sondern auch den Geist. Die Exaltados und die geheimen Gesellschaften aber scheinen jetzt in derselben Weise auf die gesetzliche Entwickelung einwirken zu wollen, die man in jener Proclamation den Moderados vorwirft. Kurz, wir werden sehen, ob die Revolution in den Cortes so besonnen und so ehrlich sprechen wird, wie der General Espartero, dem man allerdings den besten Willen zusprechen mag, aber weder Verstand noch Charakter, noch irgend einen Höheblick der Politik. Die Leidenschaften in Spanien werden bald über seine gutgemeinten und utopischen Reformen zusammenschlagen, die der General Espartero im Sinne hat und zum Theil schon ausstreut.)

Deutschland.

Bonn, 11. Nov. (Köln. Z.) Gestern fand hier ein großes Abschiedsmahl statt, welches dem königl. Oberberghauptmann und Director der Abtheilung für Salz-, Berg- und Hüttenwesen im königl. Finanzministerium, Hrn. Grafen von Beust, von seinen zahlreichen hiesigen Freunden und näheren Bekannten gegeben ward. Alle Stände der gebildeten Einwohnerschaft waren dabei repräsentirt, und leider bot das große Local nicht Raum genug dar, um alle Wünsche der Theilnahme befriedigen zu können. Die Verehrung, Liebe und Freundschaft, welche derselbe sich in Bonn während seines 25jährigen hiesigen Aufenthalts erworben hat, gab sich bei dieser Gelegenheit in den mehrfach ausgebrachten Toasten und andern Reden sehr lebendig zu erkennen. Der verehrte scheidende Gast sprach seinen Dank für das, was ihm die Bewohner Bonns waren und seyn werden, in den Worten der wärmsten Anerkennung und nicht ohne große Rührung aus. Seine Abreise nach Berlin, die unverzüglich geschehen wird, ist für Bonn in vielfachen Beziehungen ein wahrhafter Verlust.

Coblenz, 12. Nov. (Rh. u. Mos. Ztg.) Se. Exc. der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Bodelschwingh, ist heute im besten Wohlbefinden von Berlin wieder hier eingetroffen.

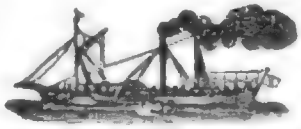
— In Folge des unglücklichen Vorfalls, der sich am 9. d. Abends auf dem Rheine bei Neuendorf zugetragen und wobei, wie schon erwähnt, ein Jude aus Miesenheim umgekommen, die übrigen Personen aber, die sich in dem Fahrzeuge befanden, so wie sämmtliches Rindvieh bis auf ein Stück gerettet worden, ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und ein Verhaftsbefehl gegen den Capitän und den Steuermann des Dampfschiffs „der Niederländer" erlassen. Beide wurden, nachdem der Verhaftsbefehl gestern vollzogen worden, heute gegen Bürgschaft wieder in Freiheit gesetzt.

Hannover, 9. Nov. (Hannov. Z.) Sicherm Vernehmen nach haben des Königs Majestät zu bestimmen geruhet, daß die von Hannover in der Richtung auf Hamburg anzulegende Eisenbahn über Celle und Lüneburg nach Harburg geführt werden, und daß die Frage, wegen etwaiger Anlegung einer Eisenbahn von Lüneburg nach Bergedorf und Hamburg, der weiteren allerhöchsten Erwägung vorbehalten bleiben soll. Dem hiesigen Eisenbahncomite ist bereits in voriger Woche vom königlichen Ministerium des Innern eine Mittheilung zugegangen, aus welcher sich ergibt, daß das Ministerium die Ausführung einer Eisenbahn in der oben angegebenen Richtung auf jede thunliche Weise fernerweit befördern will, und die Vorarbeiten, deren das Comite zur Gründung einer Actiengesellschaft bedarf, im Wesentlichen bereits zur Erledigung gebracht hat. Auch hat das Ministerium ausgesprochen, daß auf möglichste Verbesserung und Erleichterung der Verbindung zwischen Harburg und Hamburg Bedacht genommen werden wird. Uebrigens ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die erwähnte Eisenbahnanlage von Lüneburg ab mit Schwerin und dem Ostseehafen Wismar durch eine Eisenbahn in Verbindung gebracht werden soll, und daß über die speciellere Linie dieser Bahn, so wie über die Art des Elbübergangs in der Gegend von Boitzenburg, Verhandlungen jetzt stattfinden.

Benachrichtigungen.

[2044]

Kölnische

Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft fahren vom 12. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		Täglich	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg.	7 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „	„ **Mainz** „ „ . . .	„	7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	6 „	„ „ „ „ . . .	Mitt.	12 „
„ „ „ „	„	8 „	„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg.	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	9½ „	„ „ „ „	„	11½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Billete für die Dampfschiffe als für die Taunuseisenbahnfahrten und alle auf den Dienst der Schiffe bezügliche Auskunft werden in **Frankfurt** ertheilt

auf der Agentur bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248,
auf dem Billetbureau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung**, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Köln, am 9. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[2046] **Bekanntmachung.**

Die Inhaber der in dem Vertrage vom 6. October 1839 einbegriffenen Partial-Obligationen des durch uns unterm 1. September 1821 negoziirten Hochgräfl. **Erbach-Erbach**'schen Anlehens von fl. 200,000 werden hiermit benachrichtigt, daß die Zinsen für das am 1. September 1840 abgelaufene Semester, verglichenermaßen zu 4pCt. p. a., gegen Auslieferung der betreffenden Zinsen-Coupons an unserer Kasse erhoben werden können.

Frankfurt, den 12. Novbr. 1840.

Gebrüder Bethmann.

[2047] Die Inhaber der in dem Vertrage vom 6. October 1839 einbegriffenen Partial-Obligationen des durch uns unterm 1. Juli 1819 negociirten Hochgräflich **Erbach-Erbach**'schen Anlehens von fl. 265,000 werden hiermit benachrichtigt, daß der Betrag der Zinsen für das am 1. Juli 1840 abgelaufene Semester bereit liegt und dieselben an unserer Kasse erhoben werden können, sobald wir in den Stand gesetzt seyn werden, die zu den Obligationen erforderlichen neuen Couponsbögen auszugeben.

Frankfurt a. M., den 12. Novbr. 1840.

de Neufville Merians & Co.

Die große 99. Frankfurter
[1955] **Stadt-Lotterie**

enthält die Kapitaltreffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000** 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000**, zusammen 13500 Preise und 54 Prämien! Die Ziehung erster Klasse beginnt den 9. und 10. December a. c. und sind hierzu ganze Original-Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ⅓ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30, sowie Loose für alle sechs Classen à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Haupteollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) in Frankfurt a. M.

[2034] Ein verheiratheter Mann in den besten Jahren wünscht sich in einem gut rentirenden Geschäft auf hiesigem Platze mit ohngefähr 8000 Gulden Kapital als Associé zu betheiligen. Frankirte Offerten, R. P. bezeichnet, befördert die Expedition dieser Blätter.

Großh. Badisches Staats-Anlehen.

[2036] In der Ziehung am 30. November sind 7500 Gewinne, als: fl. **45,000**, **20,000**, **10,000**, **5000**, 3000, 2000, 7 à 1000, 10 à 500, 10 à 200 ꝛc. zu erlangen. Die Einlage eines Looses ist fl. 132, und da jedes Loos wenigstens fl. 90 gewinnen muß, so können diese im Voraus abgezogen werden, daher sind ganze Loose à fl. **42**, halbe à fl. **21** und viertel à fl. **10. 30** kr. direct zu beziehen bei

J. & S. Friedberg, Haupteollecteurs, in Frankfurt a. M.

[1856] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Jacob Lindt — dessen Geschwister: Stephan Lindt, geboren den 16. Sept. 1765, und Maria Anna Sophia Lindt, geboren den 1. April 1776, angeblich als Kinder verstorben seyn sollen — und der Ehefrau desselben, Maria Eva Walpurgis Thekla, gebornen Brentano, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30 September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 315.) 14. November 1840.

Deutschland.

Wien, 8. Nov. (N. Corr.) Die erwähnte allerhöchste Vorschrift vom 10. Sept. 1810 für die Leitung des Censurwesens und für das Benehmen der Censoren ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo sie wieder in volle ausschließende Kraft tritt, um so mehr ein Gegenstand der Wißbegierde, als sie auch von den Literaten nur sehr wenig gekannt ist. „Kein Lichtstrahl — so sprach der väterliche Kaiser Franz im Eingange derselben — er komme, woher er wolle, soll in Zukunft unbeachtet und unerkannt in der Monarchie bleiben, oder seiner möglich nützlichen Wirksamkeit entzogen werden.“ Aber mit vorsichtiger Hand wird zugleich die Bewahrung von Kopf und Herz der Unmündigen vor selbstsüchtigen literarischen Verführern anbefohlen. Bei Schriften gelehrten Inhalts (wozu jedoch nicht der Umfang, sondern die Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes, und die Art der Behandlung qualifizirt) wird die größte Nachsicht zur Pflicht gemacht, und dieselben sollen ohne äußerst wichtige Gründe nicht verboten werden. „Werke, in denen die Staatsverwaltung im Ganzen, oder in einzelnen Theilen gewürdigt, Fehler und Mißgriffe aufdeckt, Verbesserungen angedeutet, Mittel und Wege zur Erringung eines Vortheils angezeigt, vergangene Ereignisse aufgehellt werden, sollen ohne hinlänglichen andern Grund nicht verboten werden, wären auch die Grundsätze und Ansichten des Autors nicht jene der Staatsverwaltung.“ Nur muß darin Würde und Bescheidenheit herrschen. Schriftsteller, deren Handschriften von der Polizeihofstelle die Zulassung zum Drucke versagt wurde, können, wenn sie sich gekränkt glauben, dieselben mit Beifügung der Rechtfertigungsgründe an die politische Hofstelle überreichen, welche darüber an Se. Majestät Bericht zu erstatten hat. Der höchste Grad des Verbotes auswärtiger Bücher, das sogenannte damnatur, hat nur dann einzutreten, wenn sie den Staat, die Religion oder die Sittlichkeit untergraben. Die Namen Derjenigen, welchen die Lesung solcher Schriften gestattet wird, sind seiner Sr. Majestät von der Polizeihofstelle in einem Verzeichnisse vorzulegen. Professoren und eigentlichen Gelehrten soll überhaupt kein Buch, das in ihr Fach einschlägt, verweigert werden. Bei Erledigung der Handschriften für den Druck ist außer den früheren Formeln auch eine neue, das toleratur, anbefohlen worden, die aber ganz außer Wirkung gebracht war. Dieselbe berechtigt zur Drucklegung, aber nicht zur öffentlichen Ankündigung des Werkes in Zeitungen, da man solche Schriften nur von einem gebildeten Publikum gelesen wissen will. Für Autoren, denen man nicht das unbedingte admittitur gewähren kann, ist dieß ein großer Vortheil, um sich nicht durch das Verbot der Schrift gänzlich um die Ergebnisse eines langjährigen Fleißes gebracht zu sehen. Im Uebrigen wird den Censoren und der Behörde schnelle Erledigung der Gegenstände zur eindringlichen Pflicht gemacht.

* **Augsburg**, 10. Nov. Der Thronrede König Ludwig Philipps war vorgestern ein zum Glück unbegründetes Gerücht von einem abermaligen Attentat vorausgeeilt und hatte hier trotz seiner Unverbürgtheit nicht geringe Sensation erregt. Der dadurch natürlich noch mehr gesteigerten Spannung hat man es wohl zuzuschreiben, wenn der Eindruck, welchen die Thronrede vermöge ihrer versöhnenden Sprache der Erwartung nach machen sollte, wenigstens hier nicht bemerkt werden kann. Der König der Franzosen hofft, wie alle Freunde der öffentlichen Ordnung und des Wohlstandes der Völker, der allgemeine Friede werde erhalten werden. Aber so lange er dafür keine andere Bürgschaft nennt, als die weitere Hoffnung, es werde seiner Regierung gelingen, die Anarchie im Innern Frankreichs niederzuhalten, so lange kann ein festes Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens nirgends wieder erwachen. Haben die vier Mächte Concessionen in der ägyptischen Frage versprochen, welche dem neuen Ministerium seine Stellung in der Kammer sichern können? Davon lesen wir kein Wort. Briefe von Wiener Handelshäusern, die hierher gelangt sind, wollen es sehr bezweifeln, daß die Pforte in die Wiedereinsetzung Mehemed Ali's willigen werde, und bezeichnen diese Verweigerung, welche bereits vom Divan ausgesprochen worden seyn soll, als die Ursache zu dem noch immer andauernden Schwanken auf dem dortigen Geldmarkt. Wie dem sey, noch fehlt ein festerer Anker für unsere Friedenshoffnungen, wenn sie nicht bald steigen, bald fallen sollen, als ihn die Thronrede des Königs der Franzosen gebracht hat, der man mit solcher Spannung entgegengesehen hat, wie kaum je einem ähnlichen Aktenstück, seit man erfahren, daß ihres Inhalts halber das sogenannte einzige parlamentarische Cabinet neuester Zeit mit sammt seinem Minister habe vom Regiment zurücktreten müssen. Bei uns dauern die Rüstungen fort. Daß auch die ständig beurlaubten Soldaten einrücken und nun nachträglich sich einexerzieren lassen müssen, genirt freilich in vielen Fällen nicht wenig, indessen hört man nicht eine Stimme, die sich beschwerend darüber ausdrückte. Nicht nur in Altbayern, sondern auch in Schwaben haben die Rentämter den Befehl erhalten, eine nicht unbedeutende Anzahl von Pferden für den Armeebedarf anzukaufen. Sollte es Noth an Mann gehen, wird sich's machen wie 1813, darüber herrscht kein Zweifel.

München, 10. Nov. (A. Z.) Der königl. würtembergische Generallieutenant von Bangold wird hier erwartet, auch mehrere andere hohe Militärpersonen, darunter der königlich preußische General von Grolmann, werden, heißt es, in diesen Tagen hier eintreffen.

Dresden, 6. Nov. Vergangene Woche ist hier der vormalige Senator des Königreichs Polen und Castellan Thomas v. Grabowski im 53sten Jahre an einer Unterleibskrankheit gestorben. — Der russische Finanzminister Hr. v. Cancrin hat jetzt mehrere Wochen in Dresden gelebt, wo die politische Weltlage eine eben so peinliche Spannung der Gemüther wie anderwärts erzeugt hat. Auch in Sachsen, wo bei Vielen doch noch eine so widerwärtige Vorliebe für Napoleon anzutreffen ist, hat das schöne Rheinlied von Nic. Becker in Köln Sympathie und Begeisterung erregt. Es circulirt in unzähligen Abschriften, und es ist erfreulich, zu sehen, wie schnell ein so patriotisches Wort zu rechter Zeit gute Früchte trägt. — Unsre Bildhauer Rietzschel und Hanel sind zur Ausschmükkung des neuen Theaters unausgesetzt thätig, und der von Professor Hübner gemalte Vorhang ist bereits aufgehangen. — Professor Bendemann hat mit seinen Fresken im königl. Schlosse im vergangenen Sommer leider nicht vorschreiten

können, da seine Augen die möglichste Schonung erheischen. Der große Künstler erfährt wegen dieses äußerlich nicht ersichtlichen Leidens im Publikum viele Theilnahme. — Auf dem anatomischen Theater unsrer chirurgischen Akademie ist in den letzten Tagen der Leichnam eines Landmanns aus der Umgegend zerlegt worden, der mit der bekannten Fischkrankheit und über und über mit Schuppen behaftet war.

— Ein uns aus Muskau zugekommenes Schreiben enthält die Nachricht von dem am 27. Okt., nach einem langern schmerzvollen Krankenlager erfolgten Tode der Abyssinierin, die der fürstliche Reisende mit auf deutschen Boden gebracht hatte. Bergknappen trugen und geleiteten bei Fackelschein ihre Leiche zur Ruhestätte. Die Leichenrede wurde, unter Anwohnung einer großen Versammlung, in deren Mitte Fürst Pückler sich befand, in der protestantischen Kirche gehalten. Da ihrer so oft in den öffentlichen Blättern erwähnt wurde, so wird auch diese kurze Notiz nicht als unpassend erscheinen. Von dem Fürsten selbst erschien in den letzten Tagen der erste Band eines südöstlichen Bildersaals. Der Verstorbene, der sich später zu einem Semilasso umgewandelt hatte, tritt uns auf dem Titel dieser neuesten Skizzen und Notizen als „der Vergnügling" entgegen, der mit einem Phantasuspasse die Länder durchreise, vom Aufgang zum Niedergang, und Alles durch sein Zauberglas sehe.

Altenburg, 10. Nov. (L. A. Z.) Am 16. Nov. wird der hiesige Landtag eröffnet werden. Der Herzog hat für die bevorstehende Finanzperiode und die in derselben vorkommenden landschaftlichen Versammlungen abermals den königl. sächsischen Staatsminister von Lindenau zum Landschaftspräsidenten ernannt, und dieser wird wenigstens einige Zeit an den Arbeiten des Landtags Theil nehmen. Die Wiederbesetzung der Oberbürgermeisterstelle (deren Erledigung übrigens in Dienst und andern öffentlichen Verhältnissen ihren Grund wohl nicht entfernt gehabt haben dürfte) wird ehestens vor sich gehen. Möge die Wahl recht besonnen, und darum recht glücklich seyn! Ein auch in der Umgegend bekannter vormaliger Kaufmann Chr. Albrecht von hier, welcher 1830 hier eine, freilich verunglückte politische Rolle spielte, ist gegenwärtig in St. Gallen als Judenmessias aufgetreten. Eine hierher gekommene Lithographie stellt ihn orientalisirt, mit Schwert und Fahne dar. Seine Proclamation gibt seinen früher bekannten Leistungen nichts nach.

Wiesbaden, 6. Nov. (A. Z.) Gestern traf die Großfürstin Helene, Gemahlin des Großfürsten Michael Paulowitsch, mit ihren drei Prinzessinnen Töchtern, Marie, Elisabeth und Katharina, dahier ein, und nahm in „den vier Jahreszeiten" ihr Absteigequartier. Man sagt, daß die Großfürstin mehrere Wochen in unserer Mitte verweilen werde. — Der von dem verstorbenen Herzog Wilhelm begonnene Schloßneubau steht nunmehr vollendet da. Im Aeußeren zeichnet er sich durch edle Einfachheit, im Innern durch Pracht und Eleganz aus. Noch zur Zeit ist derselbe unbewohnt. — Der Ministerialpalast schreitet langsam vorwärts. — Der Neubau einer katholischen Kirche, welche ein dringendes Bedürfniß für die hiesige, aus fast viertausend Seelen bestehende katholische Bevölkerung ist, und zu dessen Ausführung die erforderlichen Fonds vorhanden sind, gehört noch immer zu den frommen Wünschen. Während man schon Jahre lang mit der Auffindung eines zweckmäßigen Bauplatzes beschäftigt ist, halten die Katholiken in den beschränkten Räumen einer vormaligen Freimaurerloge ihren Gottesdienst.

Frankreich.

Straßburg, 8. Nov. (A. Z.) Zwei Manifeste des Friedens, die uns gestern zukamen — die Thronrede des Königs, und die Wahl Sauzets zum Kammerpräsidenten — bilden das allgemeine Tagsgespräch. Die Gemäßigten bezeugen laut und öffentlich ihre Freude über ein Document, das in jeder Beziehung als Erguß der friedliebenden Gesinnung Ludwig Philipps betrachtet werden kann; die Kriegslustigen dagegen geben eine gewaltige Unzufriedenheit zu erkennen, die nun noch an den Commentaren der Oppositionsblätter reichliche Nahrung findet. Das Militär, welches im Allgemeinen eine Anhänglichkeit für den jetzigen Kriegsminister zeigt, harrt mit Ungeduld auf die Ankunft des Herzogs von Orleans, welche noch im Laufe dieses Monats erfolgen soll. Besichtigung der Festungsarbeiten so wie Inspicirung sämmtlicher Grenzgarnisonen sind der Grund seiner Reise nach dem Elsasse. Die Garnisonen Weißenburg und Lauterburg sollen abermals Verstärkungen erhalten, und die Wälle der letztern Stadt unverzüglich ausgebessert werden. Die directe Communication von hier nach Kehl ist für einige Tage, wegen verschiedener Brückenbauten, unterbrochen, daher sämmtliche Wagen durch die Citadelle passiren müssen.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Die Journale melden heute: „Die brittische Kriegsgoelette Delphin hat sich am 19. Sept. zu St. Helena der amerikanischen dreimastigen Barke Jonas bemächtigt, und dieses Schiff, in Abwesenheit des Capitäns Gilbert und des Superkargo, die gerade am Lande waren, unverzüglich in See gehen lassen. Man kennt die Gründe dieses Benehmens der englischen Mannschaft nicht, und weiß eben so wenig, welche Richtung sie den Jonas hat einschlagen lassen."

Griechenland.

Ein Bericht aus Athen vom 28. Okt., den der Oesterreichische Beobachter mittheilt, bestätigt die schon früher aus Toulon zugekommene Nachricht, daß die französische Flotte Befehl zur Rückkehr nach Toulon erhalten habe, und am 28. Okt. unter Segel gehen wollte.

Syrien und Aegypten.

Alexandrien, 9. Okt. (A. Z.) Seit dem Jahre 1798 hat der Nil keine solche Höhe erreicht, wie dieses Jahr: der Nilmesser zeigte gegen 25 Ellen. In Oberägypten sind an 150 Dörfer weggeschwemmt, und von Kairo bis Asse ragen von den am Fluß gelegenen Dörfern nur die Spitzen einzelner steinernen Häuser und Dattelbäume aus dem Wasser. Die Anschwellung war so plötzlich, daß die Fellahs kaum Zeit hatten, ihr Leben und einiges Hornvieh zu retten, mit dem sie sich auf die höchsten Punkte flüchteten, auf denen sie sammt und sonders verhungert wären, wenn man ihnen nicht auf Kähnen einige Nahrung von den höher gelegenen Orten zugeschickt hätte. Hühner, Schafe Ziegen, Brod- und Saamengetreide, der ganze Reichthum der Unglücklichen, und selbst manche Menschenleben sind eine Beute der Fluthen geworden. Glücklicherweise fließen die Wasser bei der Gelindigkeit der jetzigen Nordwinde rasch ab. Selbst mehrere am Nil gelegene Magazine des Pascha's, obwohl an den höchsten Stellen erbaut, wurden vom Wasser erreicht, und das darin gelegene Getreide theils weggeschwemmt, theils unbrauchbar. Der Preis des Weizens ist gleich um das Doppelte gestiegen (die Oka Hammelfleisch seit dem 14. von 3 Piaster auf 6), und der Pascha hat die Ausfuhr aller Getreidearten sogleich verboten. Wenn die Magazine des Paschas auch so viel Getreide enthalten sollten, daß er die armen Fellahs mit Aussaat und Mundvorräthen vorschußweise versehen könnte, wird bei der schlechten Verwaltung dennoch eine große Anzahl Menschen dem Hungertode nicht entgehen. Die Aecker werden in

Folge des spätern Ablaufens der Gewässer nicht so zeitig bestellt werden, und weil man die Arbeiter zu Soldaten gemacht hat, so werden ungleich weniger Felder bebaut, in demselben Verhältniß aber muß auch die Einnahme des Paschas sich vermindern, indem die Fellahs unmöglich die Ferde (Kopfsteuer) mehr entrichten können, nachdem ein großer Theil ihrer beweglichen Habe, namentlich ihres Viehes, zu Grunde gegangen ist. Zu diesem allgemeinen Elend wird noch die Pest kommen, die nach einer gewöhnlichen Erfahrung um so mehr an Intensität gewinnt, je höher die Ueberschwemmung war. Krieg, Hunger und Pest, die drei fürchterlichsten Geißeln der Menschheit, werden dann von der sparsamen Bevölkerung Aegyptens noch einen schweren Tribut erheben. Eine ernste Katastrophe steht der Regierung Mehemed Ali's bevor. Alle Europäer beeilen sich, ein Land zu verlassen, in welchem Leben und Eigenthum mit jedem Tage mehr gefährdet wird. Leider gibt es hier eine große Anzahl Menschen, denen es an Mitteln gebricht, die Reisekosten zu bestreiten, und es ist traurig, daß die übrigen europäischen Regierungen nicht dem humanen Beispiel der englischen und toscanischen gefolgt sind, was wohl nur der Nachlässigkeit ihrer Consuln zugeschrieben werden kann, die vergessen haben werden, die Aufmerksamkeit ihrer Regierung auf diese Unglücklichen zu lenken. — Abbas Pascha, Gouverneur von Kairo, hat die beiden englischen Hotels schließen, alle Stationshäuser in der Wüste von Suez niederreißen und sechs englische Offiziere, die im Begriff waren, sich über Suez nach Indien zu begeben, verhaften lassen. Den russischen und englischen Consul hat er durch seine Kavas gezwungen, sogleich abzureisen; letzterer ist schon nach Europa abgegangen, und ersterer, der seit 20 Jahren im Lande ansässig ist, hat einstweilen von Mehemed Ali die Erlaubniß erhalten, als Privatmann zu bleiben. Alle von Kairo angekommenen Europäer stimmen darin überein, daß dort eine düstere Stimmung im Volke herrscht. Die Nationalgarden verfluchen die Hartnäckigkeit des Pascha's, sie tragen immer scharfe Patronen bei sich, um sich für den Fall zu vertheidigen, daß man sie zwingen sollte, Kairo zu verlassen. Sie sind auf ihrer Hut, um nicht betrogen zu werden, wie die Kairiner Knaben aus den Fabriken, die man zu Nationalgarden gemacht und dann nach Syrien geschickt hat. Aller Handel stockt, Truppen und Beamten schuldet man über 17 Monate, und nirgends gibt es mehr Credit. Der männliche Theil der Bevölkerung exercirt und ist ohne Verdienst, folglich ohne Lebensunterhalt, also zum Stehlen genöthigt. Das Feueranlegen wird nicht unterbleiben, indem dieß die meisten Aussichten zum Plündern gibt. Bei dem letzten Feuerausbruch in Kairo hat einer von den Effendi's, der die Direction einer Schule des Pascha's leitete, seine Zöglinge zum Stehlen ausgeschickt, die aber erwischt worden sind, und in ihrem Verhör ihren Lehrer angegeben haben. Dieser Zustand der Dinge bewog den Pascha zu seinem Ausflug nach Kairo, um an Ort und Stelle die geeignetsten Maßregeln zu ergreifen zur Beschwichtigung des nahe drohenden Sturms. Er reiste am 7. d. nach Atfé ab, wo ein Dampfschiff seiner wartete. Abbas Pascha war ihm dorthin entgegengekommen, schlief aber am Land bei der Ankunft Mehemed Ali's, der ohne ihn wecken zu lassen, mit dem Dampfschiff weiter fuhr. In meinem vorigen Bericht habe ich Ihnen angezeigt, daß es dem Pascha an Schwefel zur Pulverfabrication fehlt, den er unter vier Monaten sich nicht verschaffen kann; jetzt erfahre ich aus sicherer Quelle, daß auch kein Salpeter mehr in den Magazinen vorhanden ist, weil man die ungeheuern Quantitäten, die hier gewonnen werden, nach Europa verkauft hat. In Folge der Ueberschwemmung sind alle Salpeteranlagen zerstört, und können wohl vor sechs Monaten nicht zur Production des Salpeters in Gang gebracht werden; es bleibt also nichts übrig, als daß man neue Anlagen an solchen Stellen errichtet, die der Ueberschwemmung nicht ausgesetzt sind. Inzwischen ist vor einigen Wochen der letzte Rest des Pulvers, 16,000 Centner, von Kairo nach Syrien geschickt worden. Abermals ein Beweis, mit wie wenig Voraussicht man hier zu Werke geht. Sollte demnach Alexandrien ein Angriff bevorstehen, so dürfte im buchstäblichen Sinne Mehemed Ali's Pulver bald verschossen seyn.

Vom 10. Okt. Heute sah hier eine kriegerische Scene vor. Die vor dem Hafen kreuzenden englischen Schiffe hatten gestern gegen Abend vier griechische Schiffe bemerkt, die sich ihrer Wachsamkeit durch die Flucht zu entziehen suchten. Gegen 10 Uhr Morgens wurde eins derselben von einem Linienschiffe gejagt, es nahm die Richtung nach dem Fort Diamant und dem neuen Hafen, wohin der Koloß vermöge des niedern Wasserstandes nicht folgen konnte, daher schickte ihm derselbe 10 bis 12 Kugeln nach, die aber wegen der großen Entfernung den Flüchtling nicht erreichten. Allein auf dieses Signal erschien am Horizont eine Corvette mit vollem Segel, die dem Griechen immer mehr Raum abgewann, der nun alle seine Segel beisetzte, um zu entkommen. Die schnell dahinfliegende Corvette, die man jetzt als eine österreichische erkannte, ereilte ihn aber kurz vor seinem Eintritt in den neuen Hafen, schnitt ihm den Wind ab, machte eine Viertelschwenkung, und begrüßte ihn mit zwei Kugeln, die über das Schiff wegflogen. Als jedoch eine dritte Kugel in den Rumpf traf, reffte der Grieche seine Segel ein und ergab sich. Die Corvette brachte die Prise dem Linienschiff und entfernte sich sofort, den drei andern Schiffen nachzusetzen. Alle Terrassen der am Hafen gelegenen Häuser waren mit Zuschauern bedeckt, selbst die Widersacher des Pascha's bedauerten, daß die Kühnheit des Griechen nicht mit Erfolg gekrönt war. Der Fall ist einzig in den Annalen der Kriegsgeschichte, daß der Feind ein Schiff im Hafen wegcapert, während die Batterien des Hafens, die von Kanonen strotzen, dieß ruhig hingehen lassen. Mehemed Ali hat für diesen Fall wahrscheinlich keine Befehle hinterlassen, und Niemand von seinen höheren Offizieren wagt eine solche Verantwortlichkeit auf sich zu laden, um einzuschreiten. Der Pascha ist eben der Einzige, der die Vertheidigungsmaschine in Bewegung setzt; so wie er fehlt, stockt sie.

Vom 17. Okt. Der Graf Walewsky hat gestern von Abend an bis nach Mitternacht mit dem Pascha conferirt, und ist diesen Morgen ganz früh nach Syrien abgereist. Vor seinem Abgang hat er noch einen polnischen Cavallerieoffizier, der seit einem Jahre vergebens auf eine Anstellung gewartet hat, als Ingenieur angeworben, der in dieser Eigenschaft nach St. Jean d'Acre bestimmt ist, wohin er sofort abgehen soll. Diese Festung scheint demnach bedrängt zu seyn. Früher hat sich Mehemed Ali oft verlauten lassen, er werde keine Europäer mehr in Dienste nehmen. Seine Sachen müssen schlecht stehen, daß er diesem Entschluß plötzlich untreu wird. Die Nachrichten des Fulton aus Syrien werden geheim gehalten, was sehr verdächtig ist. Wie ich unter der Hand erfahre, sind alle Maroniten im vollen Aufstand, vollständig bewaffnet und greifen die Aegyptier von allen Seiten an, so daß die Bucht von Kesrauan bis zu den höchsten Punkten des Gebirges in den Händen des Sultans und seiner Verbündeten ist. Ibrahim Pascha, der hierdurch gänzlich von Soliman Pascha abgeschnitten wird, befindet sich in einer äußerst kritischen Lage, denn die Verbündeten können jetzt ohne Gefahr für ihr Lager ein Corps von 15,000 Mann entsenden, um gegen Ibrahim die Offensive zu ergreifen, dem dann nur der Rückzug auf Tripolis offen bleibt. Zwar führen von Dschebel eine und von Tripolis zwei Straßen über das Gebirge von Baalbek, aber alle drei durch das Gebiet der Maroniten, die von diesen wohl besetzt sind,

und auch leicht gegen eine überlegene Macht vertheidigt werden können, so daß am Ende Ibrahim Pascha nur den beschwerlichen Küstenweg über Latakia nach Antiochien übrig behält, auf dem er wohl den größten Theil seiner Truppen verlieren dürfte. Von einem Vorrücken desselben auf Konstantinopel, mit dem die französischen Blätter uns drohen, kann in keinem Fall mehr die Rede seyn. Ein unverbürgtes Gerücht läßt ihn sogar in Kairo eintreffen. Selim Bey, der auf dem Fulton aus Syrien angelangt ist, stand bei dem Corps von Soliman Pascha, wurde gefangen und entkam glücklich, um über das Vorgefallene Bericht zu erstatten, er ist aber stumm, wie das Grab. Gestern gingen mehrere mit Geld beladene Kameele nach Kairo ab — vermuthlich soll das Geld nach Syrien geschickt werden. Die Flotte ist neuerdings wieder angewiesen worden, ihre Bewaffnung so viel als möglich zu beschleunigen, es scheint demnach, daß die französische Flotte in der Nähe ist, mit der sie sich vereinigen will. (S. Griechenland.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 70. — 3pCt. 79. 70. — Neapol. 104. 25. — 5pCt. Span. 23. — Passiv 5⅞. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 942. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3375. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 397. 50. — Linkes Ufer 320. — Straßburg-Basel 257. 50.

— Telegraphische Depesche. 8. Nov. 3¼ Uhr. Der Unterpräfect von Bayonne an den Hrn. Minister des Innern. Espartero benachrichtigt die Junten durch ein Circular, er werde in Betreff der den Senat betreffenden Frage nicht nachgeben. Sein Wahlspruch wird stets die Constitution von 1837 seyn.

— (Börse.) Die Zusammensetzung der Adressecommission hat zu bedeutenden Nachfragen bei Tortoni Veranlassung gegeben. Aber an der Börse selbst verursachte die Note Palmerstons, von welcher der Morning-Herald spricht, (siehe London) eine Reaction. Man sagte außerdem, der Kaiser von Rußland habe erklärt, er verlange die Absetzung Mehemed Ali's und die stricte Ausführung des Vertrags vom 15. Juli. Derselbe habe demgemäß nicht in neue Londoner Verhandlungen eingewilligt.

— Eine Ordonnanz vom 8. Nov. ruft die betreffenden Wahlcollegien zusammen, behufs der Wahl neuer Deputirten, an die Stelle der HH. Guizot, Duchatel, Martin (du Nord) Cunin Gridaine und Teste.

— Die Adressecommission läßt erwarten, daß die Adresse sich ziemlich genau an die Thronrede halten wird, da sämmtliche Mitglieder Anhänger des Ministeriums v. 29. Okt. sind.

— Es ist bekannt, daß Graf Walewski den Auftrag erhalten hat, Mehemed Ali zu veranlassen, den Widerstand aufzugeben. Außerdem hat man einen Adjutanten Soults mit derselben Mission nach Alexandrien geschickt; und Graf Walewski ist zurückberufen worden. (Stenogr. Corresp.)

— Zwei Adjutanten des Kriegsministeriums und der Colonel der Municipalgarde sind heute der Königin Marie Christine entgegengereist.

— Es heißt, die Regierung habe eine telegr. Depesche aus Toulon erhalten, des Inhalts, daß Aleppo und Damaskus den Sultan anerkannt hätten.

— Der Herzog von Broglie soll nach Einigen den Botschafterposten in London ausgeschlagen haben, weil er dem Ministerium Thiers seine Unterstützung zugesagt habe; nach Anderen (und dieß ist wahrscheinlicher) will derselbe unter keiner Bedingung in die öffentlichen Angelegenheiten zurückkehren.

Der Univers meldet, Hr. Mathieu de la Redorte habe seine Entlassung vom französischen Botschafterposten zu Madrid erbeten.

London, 9. Nov. 3pCt. Stocks 89. — 5pCt. Span. 21⅞. — 3pCt. Portug. 22⅞. — 2½pCt. Holl. 52⅛.

— Der Morning Herald enthält Folgendes: Wir erfahren, daß eine Note Lord Palmerstons der französischen Regierung übergeben worden ist. Dieselbe zeigt an, daß, wenn Mehemed Ali fortfahre, die Flotte zurückzuhalten und in Syrien den Krieg zu betreiben, England keine Lust habe, der Pforte den Widerruf der gegen den Vicekönig erlassenen Absetzungssentenz zu empfehlen. Diese Note hat Hrn. Guizot in großes Erstaunen versetzt und sehr beunruhigt. Aber wir erfahren, daß ihre Wirkung durch das Schreiben eines der englischen Cabinetsmitglieder neutralisirt worden ist, welches meldet, daß, obschon Lord Palmerston jene Note in Ausübung seines Amtes erlassen habe, derselbe doch weit entfernt sey, die Angelegenheiten mit Mehemed Ali so weit zu treiben.

— Der Globe enthält eine Pariser Correspondenz des Inhalts, daß davon die Rede, dem General Flahaut den Botschafterposten in London zu übertragen, ein Gerücht, das jedoch nicht sehr wahrscheinlich sey; denn obschon General Flahaut durch Ehre, Rechtschaffenheit und Fähigkeit alle Ansprüche auf einen solchen Posten habe, so gebe es doch politische Beweggründe bezüglich des Cabinets, die dieses zu consultiren habe.

Wien, 9. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106⅛. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall. Obl. 78⅛. — 500 Guldenloose 136⅛. — 250 Guldenloose 118⅛. — Bankactien 1716.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2048] Edictalladung.

Sir Charles Herbert und Lady Georgina Neville werden edictaliter hierdurch vorgeladen, um

binnen vier Wochen

dahier einen Anwalt zu bestellen und sich auf die von Seiten des hiesigen Gastwirths Sarg zum Russischen Hof wegen einer Forderung von fl. 970. 33 kr cum annexis gegen sie angebrachte Klage ordnungsmäßig vernehmen zu lassen, bei Vermeidung, daß diese Klage für eingestanden angenommen, und die Beklagten, unter Ausschluß ihrer etwaigen Einreden, zur Bezahlung der gedachten fl. 970. 33 kr. nebst Verzugszinsen und Kosten verurtheilt, der öffentliche Verkauf des in den Händen des Klägers zurückgelassenen Droschke-Phaetons zum Behuf der Befriedigung des Klägers verfügt und demselben wegen des sich etwa ergebenden Mindererlöses alle Rechte gegen die Beklagten vorbehalten, endlich auch an die Letzteren keine weitere Ladung erlassen, vielmehr alle künftig in dieser Sache ergehenden Decrete lediglich an der hiesigen Gerichtsthür affichirt werden sollen.

Frankfurt a. M., den 6. November 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 13. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105⅛
„ 4% „	—	98⅛
„ 3% „	77⅛	—
Wiener Bankactien	—	2054
250 fl. Loose bei Rothschild	—	117
500 „ „ „	—	136⅛
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104⅛
„ Prämienscheine	78⅛	—
Holländ. 2½% Integrale	—	49⅛
5% Spanische	—	22⅛
Poln. 300 fl. Loose	70⅛	—
„ 500 „ „	—	77
Taunusbahnactien à 250 fl	—	320⅛

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. Druck von A. Osterrieth.

№ 316 — Sonntag — — 15. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 14. November.

Freiheit und Gleichheit.

Die erste französische Revolution hat die Begriffe von Freiheit und Gleichheit bekanntlich sehr durcheinander geworfen; man wollte die erstere durch die letztere begründen und schlug vor, die Kirchthürme abzutragen, um den Begriff: égalité selbst in der äußersten Form zu retten. Um das Andenken an die Monarchie zu vertilgen, ging man so weit, die Gräber von St. Denis zu öffnen und die Gebeine der Könige seit Dagobert bis zu Ludwig XV. zu vertilgen; ungelöschten Kalk warf man über die größten Momente der französischen Geschichte und glaubte, den Gott in ihr mit einigen Leichen, die die Ereignisse übrig gelassen hatten, zu vertilgen. Die Ausschweifungen der ersten französischen Revolution sind bekannt; aber sie dienten nicht in dem Grade zur Abschreckung, daß man nicht zu fürchten brauchte, eine zweite revolutionäre Manifestation würde nicht auf jene zurückkommen. Die Leidenschaften sind mächtiger, als die Geschichte in jener Bedeutung eines Weltgerichts, und die Vernunft, die Philosophie, in die Masse geworfen, werden nur ein Spiel dieser Leidenschaften werden. Hat die französische Geschichte einen Regenten aufzuweisen, der mehr, als Ludwig Philipp, sich dem Staate und dem Volke (wir verstehen hier unter Volk nicht die Leidenschaften, sondern die Berufenen) accommodirt hätte, und doch hat man binnen zehn Jahren sechs Mörder gesehen, die aus gesellschaftlichen Motiven Hand an das Haupt der Gesellschaft legen wollten. Von der französischen Revolution sind der Masse in Frankreich nur zwei Begriffe übrig geblieben: Freiheit und Gleichheit, oder vielmehr nur einer; denn Freiheit und Gleichheit ist den Franzosen synonym: der Höhepunkt jener Leute, wenn auch nur unbewußt, ist sinnliche Gleichheit, ohne diese gibt es für sie keine Freiheit. Es ist traurig, daß man mit solcher Richtung sich noch so viel Mühe geben muß, daß man ihretwegen jede politische Collision (wie z. B. die neuere orientalische) fürchten muß, daß sie Alles zu ihrem Vortheil auszubeuten droht, da es doch am Tage liegt, daß gerade die sinnliche Gleichheit der Tod aller Gesellschaft ist, die ohne Abstufungen und Unterordnungen nicht bestehen kann. Sollte man nicht glauben, daß eine Richtung, deren Unhaltbarkeit schon aus dem häuslichen Leben zu ersehen ist, die der Meister am Gesellen, der Geselle am Lehrjungen als gefahrvoll erkennen muß, von dem gesunden Sinn der untersten Klassen abgewiesen werden müsse? Und doch, wie häufig greift diese Richtung in neuerer Zeit in die Gesellschaft ein, die rohesten Motive werden unverholen, behufs einer Aenderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, bekannt. Wenn das Christenthum die antike Freiheit und die Republiken des Alterthums vernichtete, die insgesammt von Geist und Charakter getragen wurden, so haben jene, die sich heut zu Tage an Revolutionen und Umsturz wagen, bald eingesehen, daß es zu dem Ende anderer Mittel bedürfe, und man wendet sich an die Masse mit den Leidenschaften der Masse. Der Begriff der Freiheit ist somit in der neuesten Bewegung ganz und gar in dem der sinnlichen Gleichheit untergegangen, und wo man, wie z. B. jetzt in Spanien, den Fortschritt predigen hört, wird man nur zu bald einsehen, das mit diesem Fortschritt eine Entwickelung in jenem Sinne verstanden wird, der den unteren Klassen die Vorzüge der höheren gewährt; es handelt sich hier nicht mehr um Tugenden, es handelt sich hier um materielle Vortheile, um Resultate, die sich am besten mit jenen Worten eines Holzhackers an seinen Bruder ausdrücken lassen: „Im nächsten Jahre hackst du nicht mehr Holz, im nächsten Jahre befehlen wir.“ Wir wissen wohl, daß die Franzosen in dieser Hinsicht geistreichere Phrasen, Phrasen von Menschenrechten und Umsturz der Tyrannei, aufzuweisen haben, aber in der Hauptsache fußt die Masse auf demselben Beweggrund, und die roheste Leidenschaft, die Leidenschaft des materiellen und sinnlichen Genusses wird hier als Hebel an die Umgestaltung der Gesellschaft gelegt. In jede Spalte, in jede Erweiterung der gesellschaftlichen Grenzen drängt man diese Leidenschaft ein, nach allen Richtungen hin sucht man durch diese Leidenschaft die Revolution fortzupflanzen. Wir haben an den französischen Königsmördern gesehen, was man zu erwarten haben würde, wenn sich jene Leidenschaft Bahn bräche, und daß es sich in diesem Falle nicht mehr um eine friedliche Entwickelung handeln könne, die in andern Ländern unter Fortschritt verstanden wird. Die gemeinsten Motive und die kühnsten — weil sie nichts zu verlieren haben — würden sich an die Stelle unserer besonnenen und das Beste bezweckenden Reformen drängen. Seit der ersten französischen Revolution bis auf die neueste Zeit haben wir practisch Freiheit und Gleichheit im größeren oder minderen Grade nur in dieser Hinsicht kennen lernen: nicht nur, daß die Juliusrevolution fortwährend in der angegebenen Richtung überzufluthen droht; die spanische Revolution ist bereits übergeflutet, noch hält Espartero die Constitution von 1837, aber in schwachen Händen, die Junten, die Ayuntamientos, die geheimen Gesellschaften gebieten bereits in Spanien. Nach Deutschland ist uns freilich von diesen Manifestationen und von dieser Richtung nicht viel zugekommen; wir bewahren ein solides Naturel, eine Hingebung an die Familie, die den Grund alles staatlichen Lebens ausmacht; auf viele von unsern politischen Kannengießern können höchstens jene Worte Börne's angewendet werden: „Wenn man jenen hausbackenen Philistern zuhört, jenen Menschen mit kurzem Gesichte und langen Ohren, wie sie

sich herausnehmen, Fürsten zu Hofmeistern, sie, die von Morgen bis Abend sich von ihren Weibern, ihren Kindern, ihren Dienern, ihrer Pfeife, ihren Dampfnudeln, ihren Vettern und Basen beherrschen lassen, und nicht so viel Kraft des Willens haben, einen halben Schoppen weniger zu trinken, als den Abend vorher — dann muß man die Freiheit sehr treu und standhaft lieben, um für solche Thersiten, und in ihrer Reihe, ihre Sachen zu verfechten. Es gäbe ein sicheres Mittel, wie Fürsten mit Unrecht murrende Unterthanen könnten zum Schweigen bringen; aber das Mittel ist zu romantisch für unsere abendländische Zeit. Sie brauchten nur einen Tag herabzusteigen von ihren Thronen, und einen jener Philister hinaufsteigen zu lassen, damit er den andern Morgen seiner Sippschaft erzähle, wie viel angenehmer es sey, sogar schrankenlos zu gehorchen, als selbst unbeschränkt zu herrschen."

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. (Hannov. Zeit.) Fast in allen deutschen Blättern war kürzlich zu lesen, daß der hier verweilende commandirende General des 4. preußischen Armeecorps, Hr. v. Grolmann, nebst dem Obersten v. Radowitz nach Wien abgereist sey. Aber es verhält sich mit der Abreise dieses hochgeachteten Kriegsmannes ganz eben so wie mit der des Freiherrn Alexander von Humboldt nach Paris. Irgend ein Gerücht, das zufällig in der Stehelyschen Conditorei auftauchte, wo die Correspondenten einiger deutschen Blätter ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, ist von diesen sofort zur Thatsache gestempelt und so nach allen Seiten hin berichtet worden. Es ist gegründet, daß seit einiger Zeit bei unserm Kriegsministerium eine größere Thätigkeit wahrzunehmen, indem man gegen einen möglichen Ausbruch von Eruptionen in Frankreich durch Maßregeln, die die Vorsicht gebietet, diesseits sich zu schützen sucht; keineswegs ist jedoch davon schon so viel Aufhebens zu machen, als es ebenfalls in einigen deutschen Blättern geschieht. Wir glauben, es sey in solchen Fällen klüger, viel zu handeln und wenig zu sprechen. Das Gegentheil wollen wir unseren allezeit mit dem Worte fertigen Grenznachbarn überlassen. — Mit dem Professor Karl Ritter, der von einer nach Schweden und Norwegen unternommenen Reise zurückgekehrt, ist zugleich ein Reisender hier angekommen, der das Interesse vielfach für sich in Anspruch nimmt, nemlich der kaiserl. österreichische Bergrath Rußegger, welcher besonders durch die geognostischen Untersuchungen, die er früher im Auftrage seiner Regierung und Mehemed Ali's in Syrien, Aegypten, Senaar und Fazogli vorgenommen, einen wohlverdienten Ruf sich erworben hat. Gegenwärtig kommt Hr. Rußegger aus Norwegen, wo er eben so, wie kurz vorher auch in England und Schottland, den Bergwerken eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Mit reichen Erfahrungen kehrt er jetzt nach seiner österreichischen Heimath von einer vierjährigen Reise zurück, die ihn durch die an Naturmerkwürdigkeiten gesegnetsten Länder Europas, Asiens und Afrikas geführt hat. In der hiesigen geographischen Gesellschaft hat derselbe einen sehr interessanten Bericht über die Resultate seiner Reise vorgetragen.

Vom Rhein, 10. Nov. (Köln. Ztg.) Die Franzosen bleiben ewig Kinder. Ihre Eigenliebe und Unwissenheit lassen sie die Veränderungen nicht begreifen, die sich in den Nachbarstaaten allmählig eingefunden haben. Es ist kein altes heiliges römisches Reich, dessen Glieder mitunter sehr schwach waren, anzugreifen und ungerüstet zu überfallen; keine isolirte Pfalz ist mehr zu plündern, um unsern Landleuten aus blutendem Herzen das Sprichwort abzunöthigen: „Hat der Bauer ein ganzes Hemd am Leibe, so kommt der Franzose und holt es ihm!" In Deutschland hat man auch aus vielem Kleinen ein Großes zu machen gewußt, wozu Freund Franzose unerfreulichen Andenkens das Seinige gegen seinen Willen beigetragen hat: aus dreihundert Herrschaften, die Deutschland eben so viele Nationalfarben, Maße, Gewichte, Münzen u. s. w. gaben, sind einige und dreißig geworden. Statt der schwerfälligen Reichsarmee stehen vortrefflich gerüstete Heeressäulen von Preußen, Oesterreichern, Bayern überall schlagfertig im Lande und ein furchtbarer Heerbann, aus den rüstigsten und kräftigsten deutschen Männern gebildet, harrt des Winkes seiner innig geliebten Herrscher, um den fremden Schwindelköpfen eine Zurechtweisung angedeihen zu lassen, die sie am besten über die Irrthümer der Propaganda aufzuklären vermag; denn der heutige Franzose ist gerade so voll Wahn und Selbsttäuschung, wie weiland Julius Cäsar die neuerungssüchtigen, leichtgläubigen und unruhigen Gallier fand; er kann nur durch fühlbare Argumente zur Raison gebracht werden. Der deutsche Boden ist nicht, wie früher, leichten Spieles wegzunehmen, und die Bewohner seiner Grenzen können nicht ungestraft geplündert werden. Zwar würden die größern Heeresmassen der Franzosen im ersten Anlaufe unsere rasch concentrirten Heeresabtheilungen anfänglich zurück zu gehen nöthigen, um nicht vereinzelt geschlagen zu werden, aber jede der Rheinfestungen würde ihnen Gelegenheit geben, sich unangreifbar hinter denselben aufzustellen, und hier gefahrlos die ganze bewaffnete Macht des deutschen Volkes abzuwarten und mit dieser vereinigt über die Feinde unter den günstigsten Umständen herzufallen. Gar bald würden die Franzosen inne werden, daß die deutschen hommes d'autrefois, wie sie Dupin nennt, verschwunden sind, und daß Deutschland größere Fortschritte an innerer Ausbildung, nationaler Erstarkung und Befestigung gemacht hat, als irgend ein anderes Land. Sonderbar und unbegreiflich ist es auch, daß die Franzosen sich Weisheit jeder Art aus Deutschland holen, unsere herrlichen Dichter übersetzen und rühmen, unsere Bergleute und Hüttenmeister im ganzen Lande aufsuchen, unsere Schulen und ihre Einrichtungen studiren, und als das der Nachahmung Würdigste ihren Landsleuten empfehlen und — nun doch wähnen und meinen, an Staatsklugheit und Altersweisheit seyen sie um ein Jahrhundert vorgeeilt, und man müsse den bêtes d'Allemagne nur einmal die rechten Grundsätze der Politik aufschließen, um sie nach der Pfeife der großen Nation tanzen zu machen. Bei dieser sehr naiven Unwissenheit kann der Deutsche nur mitleidsvoll ausrufen: O sancta simplicitas Gallorum!

Köln, 12. Nov. (Köln. Z.) Einen Beweis dafür, welchen großen Anklang das Becker'sche Lied: „Der deutsche Rhein" gefunden, mag der Umstand dienen, daß die erste, 1200 Exemplare starke Auflage der bei Eck und Comp. dahier erschienenen Composition von Conr. Kreutzer innerhalb dreier Tage vergriffen wurde und noch zahlreiche Aufträge bis zur Erscheinung der zweiten Auflage unerledigt bleiben. — Der Redaction ist in Bezug auf den in ihrem gestrigen Blatte enthaltenen, ihr von durchaus glaubwürdiger Seite zugegangenen Bericht über das am 9. d. M. Abends bei Neuendorf, unterhalb Coblenz, geschehene Unglück folgendes Schreiben zugegangen: „Der in Nr. 317 Ihres Blattes enthaltene Artikel über die am 9. d. M. Abends bei Neuendorf gesunkene Schalde mit acht Menschen und zwanzig Stück Zugvieh ist dahin zu berichtigen, daß dieselbe nicht durch das niederländische Dampfschiff „Der Niederländer" in den Grund gefahren wurde, sondern vielmehr gegen dasselbe antrieb und dadurch unterging. Der Vorgang war folgender: Die Fährleute der Schalde verließen gegen 6 Uhr das rechte Rheinufer, als

„Der Niederländer" bereits im Gesichte war, hoffend, vor demselben das dießseitige Ufer noch erreichen zu können, wurden aber bei dem jetzigen hohen Wasser vom Strome überwältigt und gegen das Dampfboot getrieben, so daß die Schalde untersank. Es war zwar Mondschein; da der Mond aber noch hinter dem Gebirge stand, so fuhr die Schalde im Schatten und konnte daher, weil sie kein Licht führte, vom Dampfschiffe aus nicht eher bemerkt werden, als bis es zu spät war, um ihr auszuweichen. Der Capitän ließ die Maschine zwar gleich stille stehen, konnte indessen das Sinken der Schalde nicht verhüten. — Es wurden sieben Menschen gerettet; leider vermißt man aber noch Einen, und sind auch vier Stück Zugvieh verunglückt."

Ungarn.

Pesth, 5. Nov. (Schwäb. Merk.) Trotz der vorgerückten Jahreszeit wird noch tüchtig an den Vorbauten zum Riesenwerk unserer neuen Brücke gearbeitet. Nach wie vor leiht Szechenyi dem Unternehmen seine moralische Unterstützung. Wie wohlthätig aber auf der einen Seite zweifelsohne der Brückenbau für die Schwesterstädte Pesth und Ofen werden muß, so entschieden feindselig spricht sich doch aus anderem Grunde die öffentliche Stimme über denselben oder vielmehr über die in dem Vertrag mit Sina stipulirten Brückenzollsbestimmungen aus. Man berechnet die Erträgnisse dieses Zolls auf nahezu jährlich eine Million Gulden C. M., welche Summe, selbst wenn sie um einige hunderttausend Gulden niedriger anzusetzen seyn wird, allerdings im Stande ist, den Freunden beider Städte rücksichtlich des künftigen Wohlstandes derselben bange zu machen. Diese Ansicht, der Brückenzoll werde beide Städte verarmen machen, hat sich namentlich der mittleren Classen bemächtigt, deren Meinung wieder auf unsere Presse den bedeutendsten Einfluß übt, und umgekehrt nach Außen zu von derselben vertreten wird. Die Besonneneren wollen vor Allem die Ergebnisse abgewartet wissen und vertrauen in jedem Falle der Fürsorge unserer weisen Regierung. — Neue, gleichzeitig in verschiedenen Comitaten zur Untersuchung gekommene Unterschleife bei den Postverwaltungen dürften strenger als sonst geahndet werden, und sollen hoffentlich zu einer umfassenden Verbesserung unseres ganzen, in den tiefsten Nöthen liegenden, Postwesens führen. Es ließen sich über den in diesem wichtigen Verwaltungszweig bei uns noch üblichen, für die Sicherheit und die Bequemlichkeit des correspondirenden Publikums gleich gefährlichen und hinderlichen Schlendrian Thatsachen beibringen, die das dringende Bedürfniß dieser Verbesserung über jeden Zweifel erheben würden. — Von Kriegsrüstungen im Großen merkt man bei uns noch immer nichts, doch finden auf Rechnung des Guberniums starke Pferdeaufkäufe statt, und in den Garnisonen herrscht ein regeres Leben. Jedermann spricht vom Frieden, aber Wenige vertrauen auf den Bestand desselben. Altüberkommenen Erinnerungen mag es wohl zuzuschreiben werden müssen, daß sich bei uns die öffentliche Meinung für einen Krieg zu Aufrechthaltung des osmanischen Reichs nicht günstig ausspricht. — Wir haben wieder besseres Wetter, aber in den Karpathen liegt viel Schnee.

Großbritannien.

London, 9. Nov. Der angekündigte Ministerrath hat vorgestern im Ministerium des Auswärtigen statt gehabt, nicht aber die Conferenz, welche Lord Palmerston angeblich mit den Botschaftern der drei nordischen Mächte halten wollte. Der Ministerrath dauerte drei Stunden, und soll durch Mittheilungen aus Paris veranlaßt worden seyn. Morgen hält die Königin Cabinetsrath in Windsor.

Niederlande.

Haag, 9. Nov. Dieser Tage ist der königl. preußische General von Roeder, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen beauftragt, Sr. Maj. dem König Wilhelm II. wegen höchstseiner Thronbesteigung Glück zu wünschen und zugleich Sr. Maj. dem König Wilhelm Friedrich seine Aufwartung zu machen, von Berlin hier angekommen.

— Man versichert, daß durch die erster Tage zu erwartenden Vorschläge zu Gesetzveränderungen einige Artikel in dem Tarif der Ein-, Aus- und Durchfuhrgebühren, die meistens zum Gebrauch bestimmt sind, bedeutenden Erhöhungen unterworfen werden sollen. Man nennt unter andern Porzellan, Erdgeschirr, Compositionslichter, Möbel, Wagen und Cigarren, die von außen eingeführt werden. Der niederländischen Schifffahrt sollen wieder einige Vortheile zuerkannt werden, und das jetzt in zwei Linien getheilte Aufsichtsterrain soll durch ein Territorium längs den Grenzen ersetzt werden.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. Heute nach der Eröffnungsceremonie der Kammern hat der König Revue über die Bürgergarde und die Truppen der Garnison gehalten. Se. Majestät hat sehr zufrieden mit der guten Haltung der verschiedenen Corps geschienen.

— Gestern Abend ist über Brüssel ein von Blitz und Donner begleitetes Ungewitter ausgebrochen. Man hätte während desselben glauben sollen, man sey noch im Monat August.

Vom 11. Nov. Die Repräsentantenkammer hat sich gestern nach ihrer Eröffnung und nachdem sie die Commission, welche die Vollmachten der neu gewählten Mitglieder prüfen wird, durch das Loos gezogen hatte, getrennt und die Bildung ihres definitiven Bureau's auf heute ausgesetzt.

— Der Senat hat sich an seinem gewöhnlichen Sitzungsorte versammelt und alle Operationen seiner Organisation beendiget. Hr. von Schiervel ist wieder unter 38 Votanten mit 32 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Die 6 übrigen Stimmen fielen auf Hrn. v. Staffart. Die Vice-Präsidenten, Secretäre und Questoren sind ebenfalls die nemlichen wie im vorigen Jahre. Der Senat hat ebenfalls die Adressecommission ernannt, die mit dem Präsidenten, als Mitglied von Rechts wegen, aus den Herren Herzog von Ursel und den Grafen H. de Merode, de Baillet und d'Hane de Potter besteht.

— Man versichert, der Kriegsminister habe den Ankauf von 50 Pferden für jede Batterie Feldartillerie befohlen.

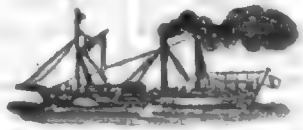
Italien.

Von der italienischen Grenze, 4. Nov. (Köln. Z.) Die kriegerischen Besorgnisse, weit entfernt sich zu legen, steigern sich vielmehr. Man hielt den Krieg für unvermeidlich. Dabei ist man in Turin wegen der öffentlichen Stimmung in Savoyen sehr in Sorge. Es soll nemlich dort eine außerordentliche Gährung herrschen, ähnlich jener vom Jahre 1792, und man will viele Sympathie mit der französischen Bewegungspartei, genährt durch aufrührerische Schriften, Emissäre und böswillig ausgestreute Gerüchte, bemerken. So ward kürzlich die schändliche Sage verbreitet, daß eine ganze Compagnie des piemontesischen Regiments „Königin" von dem Posten Beauvoisin mit Waffen und Gepäck nach Frankreich desertirt sey, und nicht leicht vergeht ein Tag, an dem nicht ähnliche Gerüchte in Umlauf gesetzt werden. — Der römische Hof ist dem zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Vertrage zum Schutz des italienischen Eigenthums nunmehr förmlich beigetreten.

Benachrichtigungen.

[2044]

Kölnische



Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 12. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		Täglich	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg. 7 Uhr.		Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg. 7 Uhr.	
„ „ „ „	„ 9 „		„ **Mainz** „ „ . . .	„ 7 „	
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„ 6 „		„ „ „ „ . . .	Mitt. 12 „	
„ „ „ „	„ 8 „		„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg. 7 „	
„ **Mainz** nach **Mannheim**	„ 9¼ „		„ „ „ „	„ 11¼ „	

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Billete für die Dampfschiffe als für die Taunuseisenbahnfahrten und alle auf den Dienst der Schiffe bezügliche Auskunft werden in **Frankfurt** ertheilt

auf der Agentur bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248,
auf dem Billetbureau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung**, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Köln, am 9. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[2052] Nachdem folgende Nummern der Partial-Obligationen der Anleihe der **Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie**, vom 1. December 1839, durch die vorgenommene Verloosung den 1. December d. J. rückzahlbar geworden, nämlich:

zu 50 Rthlr.

Lit. A. Nr. 322. 340. 632. 657. 711. 776. 1264. 1310. 2329.
„ B. „ 322. 340. 632. 657. 711. 776. 1264. 1310. 2329.

zu 100 Rthlr.

Nr. 2712. 2760. 3459. 4247. 4693. 4731. 4750. 4947. 5078. 5385. 5476. 5655. 5681. 5755. 5938. 6061. 6173. 6440. 6523. 6698. 6818. 7012. 7126. 7199. 7494. 8046. 8229. 8291. 8381. 8697. 8731. 8903. 8939. 8988. 8998. 9014. 9150. 9440. 9694. 9825.

so können solche von jenem Tage an auch bei uns, den Unterzeichneten, in Preuß. Ct. oder dessen Werth im fl. 24 Fuß, den Preuß. Thlr. zu fl. 1. 45 kr. gerechnet, erhoben werden. Auf gleiche Weise sind wir auch zu Einlösung der den 1. December dieses Jahres fällig werdenden Coupons aus gedachter Anleihe bereit.

Frankfurt a. M., den 14. Nov. 1840.

B. Metzler seel. Sohn & Cons.

[2051] **Bekanntmachung.**

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges und damit die Betreffenden nicht allzulange aufgehalten werden, wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Ziehung der Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen von dem Jahr 1821 Montag den 16. November für die Buchstaben A bis M incl. und Dienstag den 17. November für die Buchstaben N bis Z bestimmt worden ist.

Frankfurt a. M., den 12. Nov. 1840.

Aushebungs-Commission.

[2000] **Großherzoglich Badisches** von den Landständen garantirtes

Anlehen von Fünf Millionen Gulden.

7500 Gewinne im Betrage von fl. 763715 vertheilt in Gewinne von fl. **45,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000,** 7 à **1000,** 10 à **500,** werden in obiger Lotterie in der Ziehung vom 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. 132, da aber jedes Loos fl. 90 mindestens sicher gewinnen muß, so können diese an der Einlage abgezogen werden, und sind daher ganze Loose à fl. 42, halbe à fl. 21, viertel à fl. 10. 30 kr. zu erhalten bei

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

[2009] Ziehung den 1. December a. c. Hauptpreise fl. **250,000, 50,000, 15,000, 10,000** ꝛc. ꝛc. sind coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2038]

Madame M. Doctor,
in Frankfurt a. M.,

beehrt sich, anzuzeigen, daß sie von ihrer Reise nach Paris zurückgekehrt ist und mit der reichsten Auswahl von

Stoffen, Stickereien und Nouveautés jeder Art

aufwarten kann. Indem sie sich den Besuch der hiesigen Damen erbittet, ist sie bereit, jeder Anfrage von außerhalb prompt zu begegnen.

[2033] **(Stelle-Gesuch.)** Ein junges Frauenzimmer, welches sich in einem der ersten Institute der französischen Schweiz dem Lehrfache gewidmet und die besten Zeugnisse ihrer Befähigung dafür und ihres Charakters aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Erzieherin in einer Familie oder in einem Institute. Portofreie Briefe wolle man gefälligst unter der Chiffer M. A. L. bei der Expedition der Ober-Postamts-Zeitung in Frankfurt a. M. abgeben.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 316.) 15. November 1840.

Deutschland.

Wien, 7. Nov. (A. Z.) Eine Anzahl Artillerie Ober- und Unteroffiziere, welche, außer den bereits nach Konstantinopel abgegangenen k. k. Genieoffiziers, mit Erlaubniß der hiesigen Regierung zeitweise in die Dienste der hohen Pforte treten, sind angewiesen worden, sich nach Venedig zu begeben, um von da direct nach der syrischen Küste gebracht zu werden, woselbst es zunächst ihre Aufgabe seyn dürfte, die für Erhaltung der eroberten Plätze über den Winter nöthigen Vorkehrungen zu treffen. — Der königl. niederländische Staatsminister, Graf v. Schimmelpenninck, hatte bereits die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen zu werden, und das Notificationsschreiben, in Betreff der Thronbesteigung seines Königs, zu überreichen; der k. niederländische Gesandte, Baron Mollerus, ist auch von Wilhelm II. am hiesigen Hof beglaubigt worden, und hat seine Creditive Sr. Maj. dem Kaiser übergeben. — Der k. sächsische Gesandte, Baron v. Lichtritz, liegt schon seit einiger Zeit bedenklich krank darnieder. — Der Courierwechsel ist fortwährend äußerst lebhaft; an der Börse herrscht Flauheit, da Alles auf den Zusammentritt der französischen Kammern gespannt ist.

Vom Niederrhein, 10. Nov. (N. Würzb. Z.) Von der kriegerischen Bewegung, welche uns die Zeitungen in der letztern Zeit in unserer Gegend schon verspüren ließen, bemerken wir heute noch nichts. Es befindet sich noch Alles auf dem alten friedlichen Fuß, nur daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um rasch Kriegsmaßregeln zu ergreifen, sobald sie nöthig werden. Kein Mensch glaubt aber, daß diese Maßregeln für die nächste Zeit nöthig werden. Auch aus Brüssel wird von Personen, welche genau wissen, welches große Verdienst sich König Leopold um die Aufrechthaltung des Friedens erworben, geschrieben: „Alle Besorgniß von dem Ausbruch eines Krieges ist vorbei; die Großmächte werden bald mit Frankreich wieder vollkommen einig seyn und die orientalische Frage, trotz des Fortgangs der Ereignisse in Syrien, auf eine Frankreich befriedigendere Weise geschlichtet werden." Dieser Behauptung darf vollkommen Glauben verliehen werden. In Belgien sind die bereits beabsichtigten Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechthaltung seiner Neutralität, auch nicht zur Ausführung gekommen. — Sehr gespannt ist man bei uns auf die Resultate des Congresses der Zollvereinstaaten, namentlich in Bezug auf eine Erneuerung des mit London abgeschlossenen Handelstraktats. Man will wissen, daß der Aufenthalt des königl. niederländischen Bevollmächtigten, Legationsraths von Scherff in Berlin, namentlich der Erneuerung des Handelstraktats mit gelte. Der Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den Zollverein wird nun auch zur Reife kommen.

München, 9. Nov. (L. A. Z.) Nachrichten aus Athen melden, daß die Königin von Griechenland im nächsten Frühjahre sich nach Oldenburg begeben werde; der König wird einige Zeit später seine Gemahlin in Deutschland abholen. Bis zu ihrer Zurückkunft soll der Bau der Residenz insoweit fertig seyn, daß wenigstens ein Theil derselben bezogen werden kann; 500 Bauleute sind gegenwärtig bei dem Palast in Athen beschäftigt. Die Reise des königlichen Paares wird nun aber freilich von dem Frieden abhängen; bräche der Krieg aus, dann wäre wohl die Gegenwart des Königs in seinem Lande unbedingt nothwendig.

Aus Bayern. Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Allgemeine Geschichte des großen Bauernkriegs, nach handschriftlichen und gedruckten Quellen, von Dr. W. Zimmermann, erste Lieferung, Stuttgart bei Fz. Heinr. Köhler, 1840" ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Leipzig, 12. Nov. (L. A. Z.) Glaubwürdigen Nachrichten zufolge sind die Gebrüder Grimm nach Berlin berufen, und ist jedem dort ein Gehalt von 2000 Thlrn. bestimmt worden. Hofrath Dahlmann dagegen wird nun doch nach Bern gehen, da in Beziehung auf ihn Anträge von Berlin, Bonn und Breslau ohne Erfolg blieben.

Mainz, 13. Nov. (Mainz. Z.) Uns wird mitgetheilt, daß Rotteck gefährlich erkrankt sey.

Vom 14. Nov. Am 10. d. ist das Schiff Arion, geführt vom Schiffer F. J. Ilschert, und mit einer Ladung Getreide von Mannheim und Worms nach Holland bestimmt, bei Remagen durch einen Windstoß auf einen Felsen geworfen und so leck geworden, daß das Schiff sofort gelichtet werden mußte. Ob und wie viel die Ladung Schaden gelitten hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Nur ein Theil derselben soll versichert seyn.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Nov. Unsere Fonds waren heute sehr gesucht; die fortwährend höher gehenden Pariser Course, so wie die beruhigenderen politischen Nachrichten ermuthigen unsere Speculanten. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb. 22¼. — 4½pCt. Synd. 88. — 3½pCt. 72⅞. — 5pCt. Ost. 95. — Ard. 20⅝. — Pass. 5¼. — 5pCt. Met. 103⅞. — 2½pCt. 55. — Russ. Insc. 68¼ — Cert. 69⅞.

Frankreich.

† **Paris**, 11. Nov. Bei Gelegenheit der Wahl der Adressecommission hat Hr. Guizot erklärt, daß das Cabinet die Note vom 8. Okt. zulasse; was die Bewaffnungen betreffe, so theile das Cabinet die Ansicht seiner Vorgänger nicht. Die bereits ergriffenen Maßregeln, um zu mehr als 480,000 Mann zu gelangen, scheinen hinreichend, um in ehrenvoller Weise über den Frieden zu unterhandeln. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge finde kein Grund statt, die Bewaffnungen weiter zu treiben. Das Cabinet vom 1. März habe 150,000 Mann mehr auf den Kriegsfuß setzen wollen. Das heiße, dem Kriege geradezu entgegengehen. Wenn die beiden Cabinette in Betreff der vergangenen Politik in vieler Hinsicht übereinstimmen, so gebe es unter ihnen eine verschiedene Ansicht hinsichts der Zukunft. Das frühere Cabinet habe den Krieg als beinahe unvermeidlich angesehen, während das jetzige an die Möglichkeit glaube, den Frieden zu erhalten. Aus dieser Verschiedenheit der Art und Weise, die Zukunft zu beurtheilen, folge natürlich ein verschiedenes Verfahren. Hr. Thiers hat im fünften Bureau die Rüstungen seines Ministeriums damit zu rechtfertigen gesucht, daß man mittelst ganzer Rüstungen in wirksamerer Weise

wegen des Friedens habe unterhandeln können, halbe Rüstungen genügen zu dem Ende nicht. Der Beweggrund, der sein ganzes Verfahren bestimmt, sey der gewesen: „Vier Mächte hatten eine Coalition geschlossen, nicht in der Weise jener Mächte, die sich 92 vereint hatten, um den Rhein im nächsten Frühjahr zu überschreiten, sondern um den Einfluß Frankreichs in der wichtigsten Frage zu ruiniren, die seit langer Zeit vorgekommen seyn wird. Bei einer Frage, die Frankreich mehr interessirte, als die meisten jener Mächte, die ihre Lösung unternommen hatten, konnte es nicht annehmen, daß man es von derselben ausschließen werde. Ich habe demnach geglaubt, Frankreich müsse sich in eine Lage setzen, um eine Modification der in London gefaßten Beschlüsse zu erhalten; ich würde keine Concession verlangt haben, die für die vier Mächte eine Erniedrigung gewesen seyn würde; aber es bedurfte einer Concession, damit die Ehre und der Einfluß Frankreichs gerettet wurden; man schuldete eine solche übrigens dem Vicekönig, denn hätte man sich nicht in seine Angelegenheiten, im Beginne der Unterhandlungen eingemischt, so würde er sich unfehlbar der Pforte unterworfen und von dieser erhalten haben, was er verlangt hätte. Das ist der Zweck der Bewaffnungen gewesen." In Betreff der Note vom 8. Okt. erklärte Hr. Thiers ausdrücklich, daß sie aus der Absetzung Mehemed Ali's einen casus belli mache, während sie die Grenzfrage in Syrien dem bereits jetzt obwaltenden Kampfe überlasse. Hr. Ressigeac hatte nemlich behauptet, die Note vom 8. Okt. gebe Syrien auf. Im Uebrigen hat Hr. Thiers erklärt, daß die Explicationen, welche er zu geben habe, sehr lang und sehr bedeutend seyen, und von einer so zarten Natur, daß er sie nur vor den Kammern geben könne. Da er sich demungeachtet auf Explicationen im Bureau eingelassen hat, so muß man erwarten, daß er vor den Kammern noch Empfindlicheres berühren wird. Im Anfange seiner Explication sagt er, daß, bei seinem Eintritt ins Ministerium, alle Aussicht auf eine Vereinigung Frankreichs mit England dahin gewesen sey, daß das letztere sich ganz und gar in Betreff der orientalischen Frage an Rußland, Oesterreich und Preußen habe angeschlossen gehabt. Als er das Bombardement von Beyrut erfahren — bemerkt Hr. Thiers — habe er von der Krone verlangt: 1) eine Vervollständigung der Bewaffnung; 2) eine Zusammenberufung der Kammern in der kürzesten Frist; 3) die Sendung der Flotte nach Alexandrien, um diesen wichtigen Platz zu schützen und die moralische Kraft der Aegypter zu erhalten. Diese Vorschläge seyen abgelehnt worden, und das Ministerium habe seine Entlassung eingereicht. Späterhin habe man sich durch Vermittelung des Herzogs von Broglie mit dem König dahin verglichen, daß man die Kammern auf den 28. Okt. zusammenberufen wolle, daß man unterdessen die Flotte unter den Befehlen der Admiräle Duperré und Lalande concentriren wolle, daß die begonnenen Vorbereitungen fortgesetzt werden sollen, und daß, was die Maßregeln, sie zu vervollständigen, betreffe, man im Augenblick der Redaction der Thronrede eine entscheidende Maßregel treffen werde. Man sey an diesem Tage über die Note vom 8. Okt. übereingekommen. Zugleich sey man übereingekommen, daß, wenn im Augenblicke der Thronrede, die Krone in die Vorschläge des Cabinets einwillige, das Cabinet an der Spitze der Geschäfte bleiben werde, wenn nicht, es sich zurückziehen solle. Da der Vorschlag des Cabinets nicht angenommen worden sey, so seyen die Entlassungen erneuert und unwiderruflich gegeben worden. Das Cabinet habe weder den Krieg, noch den Frieden um jeden Preis gewollt; aber es habe, auf eine ernstliche Bewaffnung gestützt, für den Vicekönig mehr, oder weniger günstige Bedingungen erlangen wollen.

Rußland.

Odessa, 23. Okt. (Köln. Z.) **Die hier erwartete 10. russische Armeedivision ist noch nicht eingetroffen, sondern hat auf ihrem Marsch plötzlich Halt-Befehl erhalten, weil russische Hülfe in der Türkei durch die Ereignisse in Syrien überflüssig geworden.** — Admiral Lazareff soll nach Nikolajeff abgegangen seyn.

Italien.

Rom, 2. Nov. (A. Z.) Obschon der Papst gestern am Allerheiligentage dem feierlichen Gottesdienste in der Pauliniſchen Kapelle des Quirinals beiwohnte, ist sein Gesundheitszustand, wie wir aus guter Quelle erfahren, doch nichts weniger als beruhigend zu nennen. Im Sommer wurde er mehrmals von Wechselfieberanfällen heimgesucht, die unterdrückt, aber niemals gründlich gehoben, jetzt mehr einen schleichenden Charakter anzunehmen drohen. Viel von der Hartnäckigkeit des Uebels ist dem Umstande zuzuschreiben, daß Se. Heiligkeit, ungeachtet des sehr dringenden Raths der Aerzte, den so anstrengenden Geschäften sich nicht auf einige Zeit entziehen will. Was die frühere Gesichts- und Augenkrankheit, die einen sehr bedenklichen Charakter anzunehmen drohte, betrifft, so ist seit der letzten glücklichen Behandlung keine Spur mehr zum Vorschein gekommen. In einigen Tagen wird der Papst den Quirinal verlassen und seinen Winteraufenthalt im Vatican beziehen, aber noch zuvor übermorgen im großen Gala-Aufzuge, begleitet von sämmtlichen Cardinälen, Bischöfen, Prälaten und dem ganzen Hofstaate, nach der lombardischen Nationalkirche San Carlo fahren, um dem feierlichen Hochamte beizuwohnen, welches jährlich an diesem Tage zu Ehren des heiligen Karl Borromäus mit großem Prunke begangen wird. — Die seit langer Zeit zwischen der Curie und der großherzogl. toscanischen Regierung bestandenen bedeutenden Differenzen, namentlich in Bezug auf die Einkünfte mehrerer Bisthümer, besonders des Erzbisthums Pisa, sind vor Kurzem zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgeglichen worden. Man bringt hiermit die erfolgte Abberufung des bisherigen päpstlichen Geschäftsträgers zu Florenz in Verbindung. — Vor Kurzem sind ganz beruhigende Nachrichten über die Beibehaltung des Friedens aus Paris dem hiesigen Hofe officiell zugegangen, so daß man in dieser Beziehung einstweilen ganz ohne Besorgniß ist, was sich unter Anderm daraus ergibt, daß die projectirten militärischen Arbeiten zu Ancona und Civita Vecchia nur äußerst lässig betrieben werden.

Vom 3. Nov. Die beunruhigenden Gerüchte, welche sich in Betreff der abfälligen Gesundheit Sr. Heiligkeit in den letzten Tagen verbreitet hatten, scheinen sich leider zu bestätigen. Gestern bei der feierlichen Messe am Tage aller Seelen erschienen selbige nicht, man versicherte indessen, daß der Pabst morgen bei der feierlichen Messe in S. Carlo al Corso nicht fehlen werde. Darauf sind jetzt aller Augen gespannt, während man im päpstlichen Palast ängstlich darauf bedacht zu seyn scheint, das Unwohlseyn des Papstes zu verheimlichen. Rothlauf, hydropische Geschwulst und Fieberanfälle treten der Reihe nach als gefährliche Symptome ein.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 30. Okt. (A. Z.) Wir haben kürzlich gemeldet, daß der Statthalter von Bosnien, Wedschihi Pascha, in seiner Würde bestätigt und mit einem Ehrensäbel beschenkt worden sey; heute habe ich Ihnen anzuzeigen, daß derselbe Statthalter entsetzt und zur Verantwortung nach Konstantinopel berufen worden ist. Es scheint, daß die Pforte für gerathen hielt, Wedschihi Pascha, obgleich sie seine Absetzung schon früher als Nothwendigkeit erkannt hatte, zu schmeicheln, um ihn sicher zu

machen, und seiner etwanigen Auflehnung vorzubeugen. Der Commandant von Belgrad, Chosrew Pascha, hatte den Auftrag, die — nach den süßen — um so bitterer schmeckende Pille dem Statthalter einzugeben, zugleich aber durch seine persönliche Anwesenheit den Anhang des Wedschihi Pascha's einzuschüchtern, und so eine Widersetzlichkeit unmöglich zu machen. Die Sache war aufs beste eingeleitet, und gelang auch vollkommen. Noch am Abend seiner Ankunft in Travnik übergab Chosrew Pascha dem bisherigen Statthalter den großherrlichen Ferman, während sein Inhalt, wodurch er unverweilt nach Konstantinopel berufen und seine Würde an Chosrew Pascha übertragen wird, zugleich öffentlich publicirt ward, und schon der folgende Morgen sah Wedschihi Pascha, der den Schmerz erleben mußte, seine Papiere, Cassen und sonstige Effecten unter Siegel genommen zu sehen, auf dem Wege nach Konstantinopel. Auch einige der ihm untergebenen Paschas und Kapetane, seine einzigen Anhänger, sollen nach Konstantinopel expedirt werden. Ganz Bosnien, Christen und Türken, freuen sich über diese Maaßregel der Pforte, da Wedschihi Pascha wegen seiner habsüchtigen Bedrückungen allgemein verhaßt war. Wahrscheinlich wird nun auch den Statthalter von Herzegowina, Ali Pascha, dasselbe Loos treffen, da auf ihm dieselbe, und wo möglich noch größere Schuld lastet; und die gegenwärtigen Verhältnisse, wo ein großer Theil seiner Untergebenen, zur Nothwehr gedrungen, die Waffen gegen ihn ergriffen hat, zu Ausführung dieses zu lange schon vertagten Beschlusses nicht günstiger seyn könnten. Dadurch ist noch vielleicht einem großen Blutvergießen vorzubeugen, welches der Pascha unter der unschuldigen herzegowinischen Raja anzurichten sich vorbereitet, die, nachdem Ali Pascha ihr Alles genommen, wenigstens das nackte Leben zu retten die Waffen ergriffen hat. Ohne Zweifel werden die von dem abgesetzten Statthalter von Bosnien zu diesem Zweck dem herzegowinischen Satrapen zur Verfügung gestellten 3000 Arnauten von Chosrew Pascha alsbald eine andere Bestimmung erhalten. Damit wäre denn also die Zeit gekommen, daß endlich auch die Bewohner der Provinzen Bosnien und Herzegowina der Wohlthaten des Hattischerifs von Gülhaneh theilhaftig werden, wogegen sich die bisherigen Statthalter aufs eifrigste wehrten. Zum Commandanten in Belgrad, an Chosrew Pascha's Stelle, soll der frühere türkische Gesandte in Berlin, Kiamil Pascha, bestimmt seyn, derselbe, welcher den Fürsten Milosch auf seiner Rückreise von Konstantinopel vor einigen Jahren begleitete, und mit den serbischen Angelegenheiten schon vertraut ist. Für die serbische Regierung dürfte aus dieser Veränderung eine große Annehmlichkeit erwachsen. Musa Efendi, der großherrliche Commissär, hat nach Vollendung seiner Mission heute Belgrad ebenfalls verlassen, um nach Konstantinopel zurückzukehren.

Alexandrien, 16. Okt. (A. Z.) Die Komödie mit der Armirung der Flotte ist während dieser Decade fortgesetzt worden. Die Aerzte, die noch fehlen, sucht man dadurch zu bekommen, daß man sie aus dem Hospital von Alexandrien wegnimmt, so daß an demselben, das gegen 1000 Kranke zählt, der Medicin und Chirurgien Chef allein zurückbleiben wird. Den Gehalt dieser Aerzte hat man monatlich um 250 Piaster erhöht, dessenungeachtet haben mehrere, die nicht Lust haben, einem sichern Tode entgegen zu gehen, ihren Abschied genommen. Auf jedem Schiffe befindet sich nur ein Arzt, der durchschnittlich 800 Mann unter seiner Obhut hat, und unter sämmtlichen Aerzten der Flotte, die gegen 30,000 Mann an Bord hat, gibt es nur drei, die im Nothfall eine Amputation zu machen verstehen. Zum Glück wird die Flotte nicht auslaufen; und wenn, so möchte es mit ihr so schnell vorbei seyn, daß es keiner Amputation bedarf. In Europa wird man es unbegreiflich finden, wie man Militärärzte hat anwerben können, die keine Chirurgen sind; hier fällt dergleichen nicht auf. Die Bewaffnung der Flotte und das Gerücht, daß Frankreich die Blokade nicht respectiren werde, ist wohl nur eine Finte gewesen, theils um den Admiral Stopford zu veranlassen, eine größere Anzahl von Schiffen vor Alexandrien aufzustellen, damit Ibrahim Pascha die gelandeten Truppen mit besserm Erfolg bekämpfen könnte, theils um den Muth der Truppen etwas zu heben. Zu dem Ende wurde denn auch am 10. an die verschiedenen Regimenter ein Tagesbefehl erlassen, des Inhalts: Ibrahim Pascha habe die von den Engländern an Syriens Küste in Besitz genommenen Städte zurückerobert und den Feind gezwungen, sich wieder einzuschiffen. Zu solchen Lügen nimmt man seine Zuflucht, um den wahren Zustand der Dinge den Truppen zu verbergen. — Der Pascha hat den Bau von 48 Kanonierschaluppen angeordnet, die zur Vertheidigung der Küsten von Abukir dienen sollen; im Arsenal wird schon an denselben gearbeitet; es ist dieß wieder eine Veranstaltung über die der Sachkenner nur lachen kann. Der Bau von neuen Batterien wird noch immer fortgesetzt; eine hat man dicht hinter dem französischen Consulatgebäude mit demselben parallel und von gleicher Breite angelegt, so daß die dreifarbige Fahne einen herrlichen Zielpunkt abgibt, und das Gebäude im wahren Sinne des Wortes einen Kugelfang darstellt; sie ist wie die meisten Batterien von Sandsäcken erbaut. Rechts davon hat man ein Stück von der Brüstung der Stadtmauer abgebrochen, und den sechs Fuß breiten Rondengang rückwärts erweitert, um daselbst ebenfalls eine Batterie anzubringen. — Der größte Theil der Zöglinge von der Artillerieschule zu Tura ist am 2. nach Damiette abgegangen, wo sie ihre Studien fortsetzen und zu gleicher Zeit zur Bedienung der Geschütze benutzt werden sollen, sie haben eine neue Feldbatterie von sechs Geschützen mitgenommen; der Rest der Zöglinge wird gegen Ende des Monats mit einer anderen Batterie nachfolgen. — Nachschrift. Die Herbststürme haben schon begonnen, und der Thermometer ist plötzlich von 22 auf 18 Grad R. gefallen, was hier schon sehr kalt macht; so eben fängt es an zu regnen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 15. — 3pCt. 79. 5. — Neapol. 103. — 5pCt. Span. 23. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. 22¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3250. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 320. — Straßburg-Basel 250.

— Die Note Lord Palmerstons vom 2. Nov., in Antwort auf die Thiers'sche vom 8., hat einen lebhaften Eindruck an der Börse veranlaßt. Man hat in derselben eine Quelle neuer Verwickelungen erblickt und gefürchtet, daß daraus der Adressediscussion einige Schwierigkeiten erwachsen können. Demgemäß ist die Rente auch gefallen.

— Telegraphische Depeschen. 1) „Toulon, 6. Nov. Bildah 2. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Expedition von Medeah hat vollkommen reussirt; Abdel Kader hat nicht gewagt, sich unserem Marsch zu widersetzen und wir haben zu keinem ernstlichen Gefechte kommen können. Wir haben 32 Getödtete gehabt." 2) Toulon, 7. Nov. Der Seepräfect an den Marineminister. Am 22. ist ein Streifzug mit dem größten Erfolg in den Stamm der Beni-Jakub (Provinz Oran) ausgeführt worden. 20 Männer, Weiber und Kinder sind gefangen genommen worden, unter denen mehrere Häuptlinge und ein ehrwürdiger Marabut. 943 Ochsen, 2600 Schafe oder Ziegen, 60 Pferde, 30 Kameele, 40 Maulthiere u. s. w., sind in unsere Gewalt gefallen.

— Die Adreßcommission hat sich feierlichst verpflichtet, nichts über ihre Berathungen verlauten zu lassen.

— Aus der Palmerston'schen Note geht hervor, daß man die Absetzung Mehemed Ali's aufrecht erhalten will und daß die Ministerialänderung in Frankreich keinerlei Aenderung in den Absichten des Cabinets von St. James veranlaßt hat, sagt die stenographische Correspondenz. (Das war vorauszusehen. Es hat sich ja nicht um ein anderes französisches Ministerium, als Perspective der orientalischen Frage, sondern um die Integrität der Pforte gehandelt. Wenn man die Ministerialveränderung gern sah, so lag solches nur daran, daß man in dem Cabinet vom 29. Oktober die Hoffnung erblickte, der europäische Friede werde nicht leichtsinnig gestört werden. Um diesen Preis mag man auch späterhin Relaxationen eintreten lassen, aber den Julivertrag ohne Weiteres aufzugeben, weil man ein Ministerium Soult-Guizot, statt eines Ministeriums Thiers in Frankreich, erblickt, solches ist schwerlich mit den Consequenzen zu reimen, die die Diplomatie, seitdem sie aus einer Intrigue eine Wissenschaft geworden ist, einhalten muß.)

— Die Palmerston'sche Note ist an Hrn. Thiers gerichtet.

— Hr. Thiers soll einen Courier nach London expedirt haben, um einige Aufschlüsse, behufs ihm, den Kammern gegenüber, nothwendiger Explicationen, zu erhalten.

— Marie Christine wird vierzehn Tage in Fontainebleau verweilen, wohin heute Morgen ein Truppendetaschement abgegangen ist. Einige glauben sogar, das Schloß Fontainebleau werde ihr als Residenz gegeben werden.

London, 10. Nov. 3pCt. Stocks 88¾. — 5pCt. Span 21¾. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Die Note Lord Palmerstons enthält folgenden Passus: Alle Beweisführung des Hrn. Thiers scheint dahin zu gehen, daß Mehemed Ali in seiner gegenwärtigen Lage, als Pascha von Aegypten, eine Quelle der Kraft für den Sultan ist; aber die Meinung der türkischen Regierung, die man als einen competenten Richter in dieser Angelegenheit ansehen muß, hält dafür, daß Mehemed Ali in seinem gegenwärtigen Zustande der militärischen Macht und mit seinen feindlichen Intentionen gegen den Sultan unverträglich mit dem inneren Frieden und der Integrität des ottomanischen Reichs ist. Und ohne Zweifel hat die Erfahrung der letzteren Jahre dargethan, daß diese Meinung nicht ohne Grund ist." Die Grenzfrage betreffend, so lautet die Note dahin, daß es dem Sultan, als Souverain des türkischen Reichs, überlassen bleiben müsse, wen er als Gouverneur hier, oder dort einsetzen wolle. Die Absetzung des Vicekönigs betreffend, so bezieht sich die Note auf frühere Depeschen, in welchen allerdings dieser Punkt in die Hände des Vicekönigs gegeben worden ist. (Wir werden das ganze Document in der morgenden Zeitung mittheilen.)

Malta, 2. Nov. Am selbigen Tage, an welchem Hr. Cochelet das Memorandum des Hrn. Thiers übergeben, hat der Vicekönig von Seiten Englands und Rußlands Vorschläge erhalten, die dahin abzwecken, ihn zur unbedingten Annahme des Tractats vom 15. Juli zu bewegen. Man kannte die Antwort des Vicekönigs noch nicht. Das französische Geschwader hat den Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren. Es ist rasch unter Segel gegangen.

Wien, 10. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4½Ct. Metall.-Obl. 100¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 78¼. — 500 Guldenloose 138¼. — 250 Guldenloose 120. — Bankactien 1727.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2043] Der Bäckergeselle Anton Burkhart aus Höchst hat seine dort am 14. August d. J. ausgestellte Sicherheitskarte angeblich gestern verloren, was zur Vermeidung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 10. November 1840.

Polizei-Amt.

[1838] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen königlich großbritannischen Oberstlieutenant Hrn. David Campbell aus Schottland Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten die zur Sicherheit der etwaigen hiesigen Nachlaßgläubiger geleistete Bürgschaft für erloschen erachtet und der betreffende Bürgschaftsschein auf Erfordern zurückgegeben werden soll.

Frankfurt, den 28. September 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[1950] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Marie Philippine Juliane Kleinschmidt, Tochter des verstorbenen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Post-Officianten Johannes Kleinschmidt, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. October 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[1839] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Beisassen-Wittwe Anna Sophia Zimmer, geb. Marschall, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Sept. 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[2049] Amortisations-Erkenntniß.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß durch Erkenntniß des unterfertigten Gerichtes vom Heutigen die Kgl. Bayer. 3½procentige Mobilisirungs-Obligation, d. d. München den 1. Mai 1836, Comm.-Cat.-Nr. 2868 ad 1000 fl. i. e. Eintausend Gulden mit Coupons vom 1. Mai 1838 bis dahin 1854 inclusive, auf den Freiherrlich von Erthalischen Armenunterstützungsfonds in Aschaffenburg lautend, für kraftlos erklärt worden ist.

Aschaffenburg, den 6. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadt-Gericht.

v. Will, Director.

Selletier.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 14. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105⅛
„ 4% „	—	99
„ 3% „	78	—
Wiener Bankactien	—	2060
250 fl. Loose bei Rothschild	—	117⅛
500 „ „ „ „	—	136⅛
Preuß. Staatsschuldscheine		104⅛
„ Prämienscheine . .	78⅛	—
Holländ. 2½% Integrale	—	49⅛
5% Spanische		23
Poln. 300 fl. Loose . . .	71	—
„ 500 „ „ . . .	—	77⅛
Taunusbahnactien à 250 fl	—	321

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. v. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 317. — Montag — 16 November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 15. November.

Die Palmerston'sche Note vom 2. November. *)

Wenn die französische Deputirtenkammer eine immer friedlichere Miene annimmt, wenn gewissermaßen durch die Wahl der Adreßcommission das Ende der vorbereitenden Geschäfte in eben so günstiger Weise für den Weltfrieden bezeichnet wird, als der Anfang derselben, in dem unter den neun Comissarien sieben als ministerielle bezeichnet werden können, so darf man kaum über die Richtung der Deputirtenkammer länger im Zweifel seyn. Dagegen versucht die Opposition Alles, den wahren Gesichtspunkt zu verrücken, und die Palmerston'sche Note wird sicherlich auch in dieser Absicht von ihr ausgebeutet werden. Es liegt aber am Tage, daß diese Note überall nichts Feindseliges gegen Frankreich enthält, sondern die orientalische Frage nur in logischer Weise, vom Standpunkt der Sachlage des Rechts und der Tractate von 1815 aus, beleuchtet, um darzuthun, daß das orientalische Reich eben nicht durch die Existenz eines ungehorsamen, mächtigen und feindlich gegen seinen Souverän gesinnten Vasallen gewinne; daß die Tractate von 1815 als die Basis des gegenwärtigen europäischen Zustandes in allen Verhandlungen, wo von Recht die Rede sey, angesehen werden müssen; und daß, wenn über die Grenzfrage verschiedene Ansichten obwalten, die Entscheidung hierüber dem Sultan allein gebühre, als souveränem Herrn. Lord Palmerston geht bei dieser Deduction ganz von dem allgemeinen Gesichtspunkte aus, den Hr. Thiers hervorgerufen hat: er beleuchtet nicht den Julivertrag, sondern die ‚Motive dieses Vertrags. Und was ließe sich gegen diese Beleuchtung einwenden, die das Recht für sich hat und die gesunde Vernunft? Während Hr. Thiers den Empörer, den Usurpator, den feindselig gesinnten Vasallen als in seinem Rechte befindlich, als eine Stütze des ottomanischen Reichs und als eine Stütze des europäischen Gleichgewichts hinzustellen sucht, beweist Lord Palmerston den Charakter, die Beweggründe, die Absichten und das Unrecht Mehemed Ali's mit kurzen Worten. Daß damit die Ansicht ausgesprochen ist, Mehemed Ali sey überall nicht als ein Glied in der Kette des europäischen Gleichgewichts anzusehen, ist sehr gewiß; aber die Deputirten, die Europa vom Standpunkte des Rechts und der Leidenschaftlosigkeit anzusehen haben, wenn sie ihre Mission, dem Jahrhunderte gegenüber, erfüllen wollen, werden daran keinen Anstoß nehmen. Wenn die Mächte des Julivertrags wiederholt erwiesen haben, daß sie den Weltfrieden nicht den Verträgen von 1815 opfern wollen, daß sie sogar deßhalb von ihren wohlbegründeten Rechten in einzelnen Fällen nachgaben, so darf doch daraus nicht gefolgert werden, daß man nun aus einzelnen Ausnahmen eine Regel herleiten wolle und aus jeder Usurpation ein Recht, aus Revolutionen den gegenwärtigen Zustand Europas. Die Diplomatie hat das Geschehene unter den Gesichtspunkt des Rechts zu bringen, nicht das Recht unter den Gesichtspunkt des Geschehenen. Es kömmt aber noch eine andere Frage in der Palmerston'schen Note zur Beantwortung, die Frage über die Fortdauer des Vicekönigs von Aegypten, abgesehen von Recht oder Unrecht. Hr. Thiers verlangte die Fortdauer. Lord Palmerston bezieht sich, in Betreff dieser Frage, auf frühere Erklärungen, die den Absetzungsferman durchaus nicht in seiner Gültigkeit in Zweifel stellen, die aber hoffen lassen, daß man, obschon Mehemed Ali's Herrschaft in Aegypten dem Julivertrage verfallen sey, dennoch gern eine Wiedereinsetzung in dieses Paschalik sehen werde, wenn der Vicekönig sich jetzt nur aufrichtig nachgiebig und gehorsam beweise. Das ist gewiß eine friedliche Gesinnung. Wollen dagegen die Franzosen, statt einer Nachgiebigkeit Mehemed Ali's, eine Aenderung des Julivertrags in seinen wesentlichen Punkten, so verkennen sie die Stellung derer, die das Recht des europäischen Gleichgewichts (also auch, was auch die Leidenschaften dagegen einwenden mögen, das Recht Frankreichs) zu wahren, zusammengetreten sind, dem gegenüber, der das Recht des europäischen Gleichgewichts zur Erreichung seiner ehrgeizigen Pläne aufs Spiel zu setzen, fortwährend gesonnen ist. Wir hoffen, daß die Kammern, die zu Handlungen, nicht zu Journalartikeln berufen sind, sich den wichtigen Standpunkt der orientalischen Frage, auch nach der Palmerston'schen Note, nicht entgehen lassen werden.

*) Siehe unten Art. London.

Großbritannien.

London, 10. Nov. (Köln. Z.) (Note Lord Palmerstons an Lord Granville aus Anlaß der letzten Note des Hrn. Thiers.) Der „Globe" veröffentlicht heute nachstehendes Actenstück:

Lord Palmerston an Lord Granville.

Ministerium des Auswärtigen, 2. Nov. 1840.

Mylord! Die Depesche des Hrn. Thiers an Hrn. Guizot vom 8. Okt., welche der Regierung Ihrer Maj. durch Hrn. Guizot am 10. Okt. amtlich mitgetheilt wurde, gewährte der Regierung Ihrer Maj. die lebhafteste Befriedigung durch die darin enthaltenen erneuerten Versicherungen, daß die Liebe zum Frieden eine beständige Gesinnung der französischen Regierung ist; daß Europa auf die Uneigennützigkeit Frankreichs in Betreff der Angelegenheiten der Levante rechnen kann; daß Frankreich das Fortbestehen des türkischen Reichs, in seiner Integrität und Unabhängigkeit, als wesentlich für die theuersten Interessen Europa's betrachtet, weil der Sturz dieses Reiches die Macht der benachbarten Staaten auf Kosten des allgemeinen Gleichgewichts vermehren würde; und daß Frankreich alle seine Mittel der Bewahrung des Friedens und der Aufrechthaltung des Gleichgewichts der Macht in Europa widmen werde. Diese Versicherungen stimmen in der That mit allen früheren di-

plomatischen Mittheilungen, welche Ihrer Maj. Regierung von der französischen Regierung während des Fortgangs dieser Unterhandlungen empfangen hat, genau überein; und sie sind in den Augen der Regierung Ihrer Maj von hohem Werthe als Pfänder, daß, trotz einiger Ansichten-Verschiedenheiten zwischen den Mächten von Europa über die besonderen Detailpunkte, dennoch das allgemeine Einvernehmen aller großen Mächte von Europa über die Grundprincipien, welche ihrem Benehmen in diesen Angelegenheiten zur Richtschnur dienen mußten, jede Unterbrechung des Friedens verhindern werden. Der Hauptgegenstand der Depesche des Hrn. Thiers ist das Edict des Sultans, welches Mehemed Ali seines Gouvernements von Aegypten beraubt; und meine Depeschen an Ew. Excell. (Nr. 291) vom 17. ultimo, und an Lord Ponsonby (Nr. 195) vom 15. ultimo, welche der französischen Regierung mitgetheilt worden sind, enthalten eine so vollständige Darlegung der Ansicht, welche die Regierung Ihrer Maj. von dieser Maßregel sich angeeignet hat, daß ich nicht nothwendig habe, bei dem jetzigen Anlasse irgend etwas über diesen Punkt weiter hinzuzufügen. Es gibt jedoch einige Bemerkungen, welche sich der Regierung Ihrer Maj. über einige Stellen der Depesche des Hrn. Thiers aufgedrungen haben, und welche der Erwägung des französischen Cabinets zu unterstellen Ew. Excell. hiermit angewiesen wird. Hr. Thiers sagt, daß Frankreich, indem es mit gewissenhafter Treue den Zustand von Europa annahm, wie er aus den Verträgen hervorging (worunter, wie anzunehmen ist, die Verträge von 1815 gemeint sind) darunter verstanden habe, daß dieser Zustand nicht verändert werden solle, weder zum Vortheil noch zum Schaden irgend einer bestehenden Macht. Mit dieser Auffassung stimmt die Regierung Ihrer Maj vollkommen überein; und Ihrer Maj. Regierung erachtet, daß eine Uebereinkunft, welche zum Zwecke hat, die Losreißung Aegyptens und Syriens vom türkischen Reiche zu verhindern, mit dieser Auffassung in genauem Einklange steht, und sowohl mit ihrem Buchstaben, als mit ihrem Geiste in Uebereinstimmung ist. Hr. Thiers behauptet, daß die Integrität des ottomanischen Reichs die Küsten des schwarzen und jene des rothen Meeres umfasse, und daß es eben so wichtig sey, die Unabhängigkeit von Aegypten und Syrien, als die des Bosporus und der Dardanellen aufrecht zu halten. Ihrer Majestät Regierung aber setzt voraus, daß durch diese Stelle keineswegs gesagt werden soll, daß die darin erwähnten besonderen Theile des türkischen Reiches einzeln unabhängig gemacht werden sollten, weil dieß eine Auflösung des türkischen Reichs seyn würde, sondern vielmehr, daß die souveräne Gewalt, welche das gesammte türkische Reich regiert, im Stande seyn solle, ihre oberherrliche Autorität mit gleicher Unabhängigkeit von ausländischer Controle eben so vollkommen und vollständig am Ufer des rothen Meeres, wie an dem des schwarzen, in Aegypten und Syrien eben so, wie am Bosporus und den Dardanellen auszuüben. Dieser Ansicht pflichtet die Regierung Ihrer Majestät bei, und die Maßregeln, welche jetzt Seitens der vier Mächte in Hinsicht auf Syrien im Laufe der Vollziehung sind, scheinen der Regierung Ihrer Majestät genau auf Förderung dieser Ansichten hinzuzielen. In so weit also ist Ihrer Majestät Regierung erfreut, sich mit den in Hrn. Thiers Depesche niedergelegten Aufstellungen im Einvernehmen zu finden; aber Ihrer Majestät Regierung kann nicht auf gleiche Weise der darin ausgedrückten Ansicht zustimmen, daß die gegenwärtige Lage des Pascha von Aegypten ein wesentliches Element des Gleichgewichts der Macht in Europa ist. Der gesammte Beweisgrund des Hrn. Thiers für diesen Punkt scheint auf der Annahme zu beruhen, daß die fortdauernde Existenz Mehemed Ali's in seiner gegenwärtigen Stellung als Pascha von Aegypten eine Quelle der Stärke für den Sultan, und den Sultan um so besser zu befähigen geeignet sey, sich gegen auswärtige und innere Gefahr zu vertheidigen. Es wird jedoch zugegeben, daß Mehemed Ali ein Statthalter ist, welcher gegen seinen Souverän von eben der Autorität Gebrauch macht, die ihm zum Besten dieses Souveräns anvertraut worden ist, und welcher zu Feindseligkeiten gegen die oberste Gewalt des Staates die Hülfsquellen — militärische, seeische und finanzielle — eines wichtigen Theiles des Reiches selbst verwendet; kurz, wenn er, um die Worte der Depesche zu gebrauchen „ein gegen seinen Herrn ungehorsamer Pascha, und von allen Arten fremder Einflüsse abhängig" ist, so ist auch augenfällig, daß die fortgesetzte Existenz eines Unterthans in solchem Stande der Insubordination und der Feindschaft gegen seinen Souverän eine Quelle der Schwäche, und nicht der Stärke, für diesen Souverän seyn, und ihn eher weniger als mehr zur Vertheidigung gegen auswärtige oder einheimische Gefahr befähigen, somit also, gemäß den Grundsätzen der Depesche des Hrn. Thiers, das Gleichgewicht der Macht verletzen muß. Die Ansicht der türkischen Regierung aber, von welcher man wohl zugeben darf, daß sie über diese Angelegenheit ein competenter Richter sey, ist seit einiger Zeit die gewesen, daß die fortgesetzte Existenz Mehemed Ali's in seinem gegenwärtigen Stande militärischer Macht, und mit seinen feindlichen Absichten gegen den Sultan, unverträglich mit dem innern Frieden und der Integrität des ottomanischen Reichs, und vernichtend für die Unabhängigkeit des Sultans bezüglich seiner Verhältnisse zu den fremden Mächten sey; und unzweifelhaft hat die Erfahrung der letzten paar Jahre nur zu vollständig bewiesen, daß diese Ansicht nicht ungegründet war. Die Ausdehnung der Grenzen, innerhalb welcher es nothwendig seyn mag, die übertragene Autorität Mehemed Ali's zu beschränken, um es wahrscheinlich zu machen, daß er in Zukunft, statt eines ungehorsamen, ein gehorsamer Unterthan seyn, und demnach eine Quelle der Stärke, statt eine Ursache der Schwäche, für das ottomanische Reich abgeben werde, ist ein Punkt, worüber die Meinungen abweichen mögen; und es ist für mich nicht erforderlich, diese Frage hier zu erörtern. Aber Ihrer Maj. Regierung erachtet, daß, welche Meinung über diesen Punkt auch von fremden Mächten gehegt werden mögen, diese Meinungen doch nur dazu dienen können, den Rath zu reguliren, welchen jene Mächte dem Sultan darbieten mögen, oder über die Ausdehnung des Beistandes zu entscheiden, welchen sie ihm zu leisten geneigt seyn mögen; daß jedoch dem Sultan, als Souverän des türkischen Reichs, die Entscheidung zusteht, welcher von seinen Unterthanen von ihm angestellt werden soll, besondere Theile seines eigenen Gebiets zu gouverniren, und daß keine auswärtige Macht ein Recht hat, den Sultan bei der beliebigen Ausübung einer der unzertrennlichen und wesentlichen Befugnisse unabhängiger Souveränität zu controliren. Die Grundsatzfrage, welche ich auf diese Weise erörtert habe, dürfte wahrscheinlich durchaus keinen praktischen Einfluß auf die jetzt im Fortgange befindlichen Ereignisse ausüben; aber der Regierung Ihrer Maj. war daran gelegen, ihre Ansicht nicht, durch Schweigen über diesen Gegenstand, einem Mißverständniß ausgesetzt zu lassen. Ew. Exc. wird eine Abschrift dieser Depesche dem Minister für die auswärtigen Angelegenheiten zustellen. Ich bin ꝛc. Unterzeichnet Palmerston.

† London, 10. Nov. Der Courier enthält Folgendes: Nachrichten aus Neapel melden, der König beider Sicilien scheine entschieden, für den Fall, wo die Feindseligkeiten, in Betreff der orientalischen Frage, ausbrächen, eine Allianz mit der französischen Regierung einzugehen; desgleichen melden sie, der Einfluß des französischen Botschafters zu Neapel nehme täglich zu.

— In einem heute in Windsor gehaltenen Ministerrath ist das Parlament weiter auf den 12. Dez. vertagt worden. (Sun.)

Frankreich.

† Paris, 12. Nov. Das gestrige Journal de Rouen erstattet Bericht über die Mission mehrerer Mitglieder des Municipalraths von Rouen nach Paris, zu dem Ende, um von dem Ministerium die Erlaubniß zu erhalten, daß die Asche Napoleon's in Rouen gelandet und von da nach Paris geleitet werde. Die Committirten sind ohne Hoffnung auf die Gewährung ihrer Bitte, gegen welche insonders der Marschall Soult gewesen seyn soll, nach Rouen zurückgekehrt.

— Aus Lyon meldet man unter dem 8, daß die Lage der Stadt sich merklich verbessert habe. Die Rhone sey freilich, in Folge des vorgestrigen Regens, 3 Fuß gewachsen; aber die Saone falle, wenn auch mit trostloser Langsamkeit. Die Verwüstungen in la Guillotière sind übertrieben gewesen. In der großen Straße beschränkten sich dieselben auf den Einsturz von drei Häusern. Ein anderes Haus von 4 Stockwerken ist theilweise vernichtet worden.

Spanien.

* Madrid, 5. Nov. Wenn man einem Morgenjournal Glauben schenken darf, so hätte der Brigadier Don Ramon la Rocha, intimer Freund des Herzogs de la Victoria, den Befehl erhalten, sich nach Madrid zu begeben. Man glaubt, er werde mit einer sehr wichtigen Function beauftragt werden. (Correo Nacional.)

Niederlande.

Amsterdam, 12. Nov. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl 97⅛. — Kanad —. — 4½pCt. Span. 87⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Dän. 95. — Neap. 22¼. — 5pCt. Met. 103⅞. — 2½pCt. 55⅛. — Russ. Insc. 68⅛. — Cert. 69⅛.

Belgien.

Brüssel, 11. Nov. Vorgestern war großes Diner bei Hofe, zu welchem der Baron von Rothschild eingeladen war.

— Der Fürst Esterhazy, österreichischer Botschafter zu London, ist gestern hier angekommen. Er speiste gestern bei Hofe.

— Die **Repräsentantenkammer** ist heute zur Bildung ihres definitiven Bureaus geschritten. Hr. **Fallon** wurde wieder zum **Präsidenten** und die HH. **Dubus** der Aeltere und **Dehr** wurden zu **Vicepräsidenten** ernannt.

Vom 12. Nov. Die **Repräsentantenkammer** hat im Verfolg ihrer gestrigen Sitzung die Herren de Renesse, Lejeune, Schyver und de Villegas zu Secretären ernannt. Heute wird sie zur Wahl der Adressecommission schreiten.

— Im **Senat** hat gestern der Graf H. de Merode im Namen der Adressecommission den Adressentwurf als Antwort auf die Thronrede verlesen, dessen Discussion auf heute ausgesetzt wurde.

— Man versichert, daß ein neuer Theil der Anleihe, man sagt, von 37 Millionen, gestern mit den HH. Gebrüdern von Rothschild abgeschlossen worden, oder dem Abschlusse ganz nahe sey. Die Anleihe soll zu 5 pCt. contrahirt seyn, und der Emissionscours 97¼ betragen.

— Die Adresse ist einstimmig angenommen worden.

Vom 12. Nov. (Köln. Z.) Das Wesentlichste in der Thronrede des Königs Leopold ist die Versicherung, daß Belgiens Festhaltung an dem Principe der Neutralität von Seiten aller Mächte Anerkennung und wohlwollendes Entgegenkommen gefunden hat. Es ist dieses eine große Beruhigung für das Land, und wird dazu beitragen, auch die öffentliche Meinung mehr und mehr um diesen Grundsatz zu sammeln. Ohnehin hatte sich diese in ihren bedeutendsten Organen schon für denselben ausgesprochen, selbst solche liberale Blätter, die Anfangs auf Frankreichs Seite hinneigten, kehrten allmählich zu gesunderen Ansichten zurück, denn was in Frankreich vor sich ging, die schamlose Verwilderung der Presse, das neue Attentat gegen den König, Herrn Thiers haltungsloser Uebermuth und inconsequentes Schalten, das Alles war nicht dazu geeignet, der französischen Politik Freunde zu erwerben. Mit ganz besonderer Energie aber sprachen sich Blätter katholischer Farbe gegen jede Hinneigung zu Frankreich aus. Ich habe Ihnen schon früher einzelne dahin einschlagende Stellen mitgetheilt. Seitdem nahm der „Courrier de la Meuse" noch mehrmals Anlaß, seinen Widerwillen gegen das Treiben der Franzosen laut werden zu lassen. Namentlich protestirte er gegen die Declamationen des „Univers", das einem allgemeinen Kriege ein angeblich katholisches propagandisches Princip gerne unterschieben möchte. Das französische Journal verräth in allem seinem unsinnigen Gewäsche dieser Art die alte Verwandtschaft seiner Redacteurs mit der Schule des „Avenir", so sehr sie sich auch äußerlich von Lamennais getrennt haben. In Belgien aber hat dieser unter den Katholiken gar keinen Anhang mehr; derselbe „Courrier de la Meuse" griff daher auch gleich das kürzlich erschienene Pamphlet des abtrünnigen Priesters scharf an, und setzte ihn mit seinen früheren Grundsätzen in schneidenden Widerspruch. Dieses laute, offene, wiederholte Lossagen der belgischen Katholiken von jeder Hinneigung zu Frankreich, dieses energische Protestiren gegen den Mißbrauch des Katholicismus zu politischer Propaganda und zu revolutionären Tendenzen ist eine wohl zu beachtende Thatsache, die auf die Zukunft Belgiens, in so fern diese von ihm selbst abhängt, einen wohlthätigen Einfluß ausüben wird. Denn die Katholiken bilden doch den eigentlichen Stamm der Nation, um den der Liberalismus wie eine Schmarotzerpflanze sich anzuwuchern sucht. — Gerne hat man auch aus des Königs Munde die Versicherung vernommen, daß die Unterhandlungen mit Holland zur Abwickelung der financiellen Schwierigkeiten sich einem erwünschten Ende nahen. Beiden Ländern thut es Noth, in der gegenwärtigen Krisis freundlich zu einander zu halten, denn das eine kann in seiner Unabhängigkeit keine Beeinträchtigung leiden, ohne daß diese nachtheilig auf die Unabhängigkeit des andern rückwirke. Dieses fühlen auch beide Regierungen, daher auch der König einen Nachdruck auf die gegenseitigen Freundschaftsbezeugungen legt, die kürzlich, seit dem Regierungsantritte Königs Wilhelm II. Statt gefunden. — Voreilig wäre es, schon jetzt über die Haltung sich zu äußern, in der die Kammern gegen das Ministerium, das bekanntlich erst gegen den Schluß der letzten Session zu Stande gekommen, beharren werden; doch glauben wir schon sagen zu dürfen, daß es ihm schwer seyn wird, sich eine bedeutende, wahrhaft ergebene Majorität zu sichern.

Deutschland.

Berlin, 10. Nov. (R. C.) Se. Maj. der König hat den Plan, ein preußisches Nationalmuseum nach Art des Versailler zu errichten, auch ein großartiger Bibliothekneubau soll beabsichtigt seyn, und die Wiederherstellung des alten Bibliothekgebäudes aufgegeben werden. Dazu gehören aber Millionen, und damit diese verfügbar werden, Ruhe und Frieden. — Die fortwährend fast sommerliche Witterung mit einer nächtlichen Wärme von 5 bis 8 Graden, statt, daß wir 8 bis 10 Grad Kälte haben könnten, scheint der Gesundheit sehr nachtheilig zu seyn. Es sterben eine Menge junger Personen und Kinder am Nervenfieber oder Scharlach, und unter den Kindbetterinnen ist die Sterblichkeit so groß, daß man die Entbindungsanstalt ganz geschlossen hat, weil Jeder, die darin aufgenommen wurde, nach ihrer Niederkunft der Tod gewiß war. — In unsern Zeitungen wird es sehr lebendig. Es hat sich bereits seit einem Paar Jahren eine, man möchte sagen, pietistische Secte laut gemacht, welcher unsere eben nicht sonderlich milde Polizei noch nicht streng genug ist; sie wollen gegen allerhand Sittlichkeiten und Unsittlichkeiten, Tabackrauchen, Tabackriechen ꝛc. Vereine stiften. Es sind Herren mit Balken im Auge, welche nach Splittern schauen.

Vom 13. Nov. Man liest in der P. St. Zeit.: Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten **Böttticher** zum Wirklichen Geheimen Ober-Justiz-Rath und vortragenden Rath im Staats-Ministerium zu ernennen geruht.

Coblenz, 14. Nov. (Rh. u. Mos. Z.) Die Times, welches Blatt vor einigen Monaten den Briefwechsel jener am Rhein nur zu berüchtigten Londoner Gaunerbande auf gewissenlose Weise veröffentlichte, wodurch mehrere der Verhaftung entgingen, muß dafür nun büßen. Jemand, dessen Name in jenen Briefen mit genannt wurde, hatte die Kühnheit, die Eigenthümer der Times gerichtlich wegen Verläumdung und um bedeutenden Schadenersatz angehen zu lassen. Letztere mußten nun mit großen Kosten ihren Sachwalter nach Italien schicken, um Beweise zu sammeln, daß ihr Ankläger schuldig ist. Dergestalt sind sie gezwungen, der Verfolgung behilflich zu seyn, welcher sie früher so sehr schadeten. — Ein hier eingetroffenes Handelsschreiben aus Montevideo meldet, daß die Franzosen einen glänzenden Sieg über Rosas davon getragen.

Rudolstadt, 9. Nov. Die Fürstlich Schwarzburgische Regierung hat in Nr. 30 der Schwarzburg-Rudolstädtischen Gesetzsammlung eine Verordnung erlassen, nach welcher sich alle jungen Leute, die **Maurer** oder **Zimmerleute** werden wollen, vom Lehrlinge an bis zum werdenden Meister einer Prüfung unterwerfen müssen. Zu diesem Behufe hat dieselbe seit längerer Zeit in mehreren Dörfern freie Zeichenschulen eingerichtet und unterstützt.

Benachrichtigungen.

[1666] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief an Schmidt zu Waldkriftel und bei der Post-Expedition zu Biebrich ein Packet an Zacharias Hayum zu Langenschwalbach, welche beide als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrages zufolge hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den betreffenden Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit über diese Fahrpoststücke wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. September 1840.

Ober-Post-Amt.

[1819] Bei der zum Zweck der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen **Renten-Obligationen** zur Rückzahlung berufen seyen, **heute** stattgehabten 16. Capital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 473. 572. 705. und 734, d. d. 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.

Lit. B. Nr. 13. und 17., d. d. 1. October 1824, jede über 500 fl. und

Lit. B. Nr. 141., d. d. 1. Januar 1825, über 500 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zinscoupons die Capitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats **December l. J.** dahier in der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt, oder nicht, vom 1. Januar 1841 an keine weitere Zinsen von derselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man die Besitzer der am **30. December 1838** rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. C. **Nr. 114 über 100 fl.**, sowie der beiden am **30. December 1839** rückzahlbar gewesenen Obligationen Lit. A. **Nr. 576 über 1000 fl.** und Lit. C. **Nr. 3 über 100 fl.**, hierdurch nochmals auf, ihre Capitalien um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als die erstere bereits seit dem **1. Januar 1839**, die beiden letzteren seit dem **1. Januar 1840** nicht mehr verzinset werden.

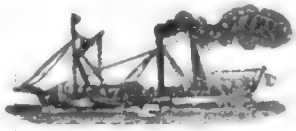
Darmstadt den 30. September 1840.

Die Direction der Großherzoglich Hessischen Staatsschulden-Tilgungs-Casse.

Schenck. **v. Kopp.**

vt. Balser.

[1996]

Niederländische  Dampfschiffe.

Diese Boote gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9 Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam.**

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London.**

Billete auf alle Stationen, für die Einzel-Reise, sowie für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen neuerdings sehr ermäßigt sind, ertheilt der Agent

E. Louis Beyschlag,

Paradeplatz, Ecke der großen Eschenheimerstraße in Frankfurt a. M.

[2051] **Bekanntmachung.**

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges und damit die Betreffenden nicht allzulange aufgehalten werden, wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Ziehung der Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen von dem Jahr 1821 Montag den 16. November für die Buchstaben A bis M incl. und Dienstag den 17. November für die Buchstaben N bis Z bestimmt worden ist.

Frankfurt a. M., den 12. Nov. 1840.

Aushebungs-Commission.

Zur 1. Klasse 99. hiesiger

[2027] **Lotterie,**

Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ½ Loosen à fl. 6, ¼ à fl. 3, ⅛ à fl. 2, 1/16 à fl. 1. 30 kr. und 1/32 à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

Literarische Anzeige.

[2054] Literarische Anzeige für die Besitzer der neuen Taschenausgaben von Schiller, Göthe, Shakspeare ꝛc., die **classische Literatur des Auslandes** betreffend.

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart erschienen so eben in eleganten Taschenausgaben:

Ariost's rasender Roland, von H. Kurtz, 1r Band. Mit 1 Stahlst. br. 54 kr.

Das Ganze bestehet aus drei rasch auf einander folgenden Bänden mit 3 Stahlst. und kostet vollständig 3 fl.

Tasso's befreites Jerusalem, von Duttenhofer, 1ste Hälfte mit 1 Stahlst. br. 54 kr. (Die 2te Hälfte erscheint in wenigen Wochen.)

Beide Taschenausgaben verdienen in Beziehung auf Gediegenheit der Uebersetzung, Schönheit der Ausstattung und Wohlfeilheit des Preises jede Empfehlung. Sie schließen sich hierin den nachstehenden, kürzlich in derselben Verlags-Handlung erschienenen Werken an, deren Werth durch vielfache Recensionen anerkannt wurde:

Yorick's empfindsame Reise, von A. Lewald, mit 1 Stahlst. br. 36 kr.

Goldsmith's Landprediger von Wakefield. Mit 1 Stahlst. 48 kr.

Byron's (Lord) sämmtliche Werke. 10 Bde. br. 4 fl. 30 kr.

Rotteck, C. v., allg. Weltgeschichte. 4 Bde. br. 4 fl. 30 kr.

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei **Joseph Baer,** in Hanau bei Fr. Koenig, in Aschaffenburg bei **Th. Pergay,** in Mainz bei **Faber, Kirchheim, Kupferberg, v. Zabern.**

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1908] Decret.

Auf Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen vom 3. dieses Monats ad Nr. 6251 wird der am 17. October 1804 geborne, seit dem 24. Mai 1830 unbekannt wo abwesende Friedrich Hergen von Lorch oder seine Leibes- oder allenfallsigen Testamentserben aufgefordert, dessen Vermögen

innerhalb drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß sonst nicht nur sein gegenwärtiges vormundschaftlich verwaltetes Vermögen, um dessen Auslieferung nachgesucht worden ist, sondern auch alle ihm künftig noch anfallende Erbschaften nach Verordnung vom 21. Mai 1781 seinen nächsten Intestaterben vorerst gegen Caution, nach 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden sollen.

Rüdesheim, den 14. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 317.) 16. November 1840.

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter bringt folgende Mittheilungen: Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 28. Okt. melden: „Durch Tataren, welche gestern Abends mit ungewöhnlicher Schnelligkeit von Konieh hier anlangten, hat die Pforte die wichtige Nachricht erhalten, daß die ägyptischen Truppen, welche Külek Bogaz, die übrigen Engpässe des Taurus und die Stadt Adana besetzt hielten, sich plötzlich aus denselben zurückgezogen und ihre Kanonen sowohl als einen Theil ihrer Munitionen zurückgelassen haben. Am 22. d. M., als am 26. des türkischen Monats Shaban, wurde der Jahrestag der Bekanntmachung des Hattischerifs von Gülhane durch Beleuchtung der Hauptstadt und des Bosporus gefeiert. An diesem Tage bezog der Sultan das Serail von Beschiktasch, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. Der k. preuß. außerord. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Königsmark, hat am 22. d. M. den zwischen seinem Hofe und der Pforte abgeschlossenen neuen Handelstractat, dessen Gültigkeit auch auf die zu dem Zollverein gehörenden deutschen Staaten ausgedehnt wurde, unterzeichnet. Am 24. d. M. hatte der königl. großbritannische Botschafter Lord Ponsonby eine Audienz beim Sultan, in welcher er den Generalconsul in Alexandrien, Obersten Hodges, Sr. Hoheit vorzustellen die Ehre hatte, der diesem Monarchen die in dem siegreichen Treffen vom 10. d. M. eroberte Fahne Ibrahim Paschas übergab. Letztere wurde Tags darauf in einem beim Scheich-ol-Islam gehaltenen Conseil den versammelten Großwürdenträgern und Ulemas zur Schau ausgestellt. Am 26. d. M. ist die türkische Fregatte „Gevani Bahri" mit tausend und einigen ägyptischen Gefangenen in dieser Hauptstadt angelangt. Der Fastenmonat Ramasan ist gestern eingetreten. Während desselben werden die Minister der hohen Pforte, wie im verflossenen Jahre, ihre Bureaux nur Abends besuchen. Heute hat der königlich neapolitanische Geschäftsträger, Freiherr v. Tschudi, diese Hauptstadt verlassen, um sich mit Urlaub nach Neapel zu begeben. Während seiner Abwesenheit ist der den Charakter eines Legationssecretärs führende Kanzler, Hr. Martorana, mit der Leitung der Gesandtschaft beauftragt. Hr. Moses Montefiore, der bekanntlich in den Angelegenheiten der Israeliten von Damaskus eine Reise nach Alexandrien unternommen hatte, und seit mehreren Tagen sich hier befindet, hatte heute mit einigen seiner Glaubensgenossen eine Audienz bei Sr. Hoheit dem Sultan. Am 22. d. M. fand in der unter der Leitung des k. k. Oberarztes Dr. Bernard stehenden medicinischen Schule Adlié die öffentliche Prüfung statt, welcher der Sultan mit allen hohen Würdenträgern des Reichs, als dem Großwesir Reuf Pascha, Fethi Ahmed Pascha, dem Seriasker Mustapha Pascha, Reschid Pascha, Riza Pascha, Rifaat Bey u. s. w. beiwohnte. Hierzu war einer der geräumigsten Säle des anatomischen Museums ausgewählt worden, wo Se. Hoheit, umgeben von den Großen des Reichs, aus den ihm zur Wahl vorgelegten Themen die von den Schülern zu beantwortenden selbst bestimmten, und mit sichtbarem Interesse und wiederholten Beifallsbezeugungen die Antworten der Schüler aus der Anatomie, Physiologie, Chemie, Botanik und Physik anhörten, welche durch Demonstrationen an Modellen und Maschinen und durch Versuche mit diesen letzteren deutlich gemacht wurden. Welche Aufmerksamkeit der Sultan diesen Gegenständen widmete, beweist der Umstand, daß er im Verlaufe der Prüfung aus der Botanik die Frage stellte, was der Grund sey, daß mehrere Pflanzen ihre Blüthen der Sonne zukehren, und aus der Chirurgie die Fingerentzündung als abzuhandelnden Gegenstand aus freien Stücken bestimmte. Den medicinischen, chirurgischen und pharmaceutischen Prüfungen folgten die der Vorbereitungsclassen. Se. Hoheit geruhten sowohl im Verlaufe der dreistündigen Prüfung, als am Ende derselben den Vorstehern des Instituts Ihre Zufriedenheit an den Tag zu legen. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend. In Totrokay an der Donau ist seit dem 5. kein Pestfall mehr vorgekommen und in Schumla sowohl, als in den übrigen Städten von Bulgarien und Rumelien scheint nach den eingelaufenen Berichten der Sanitätsbehörden die Pest gänzlich aufgehört zu haben. Die türkische Staatszeitung vom 27. Shaban 1256 (23. Oktober 1840) enthält das am 17. September zu London von den Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen, Rußland und der ottomanischen Pforte unterzeichnete Protokoll mit folgendem Vorwort: „Da, wie bereits in den früheren Nummern dieser Zeitung gemeldet wurde, die in der ägyptischen Frage mit England, Oesterreich, Preußen und Rußland abgeschlossene Convention bloß den Schutz der Rechte und die Erhaltung der Würde des osmanischen Reiches zum Zwecke hatte, und da zugleich klar ist, daß die vier Mächte bei Abschließung jenes Vertrags weder persönliche Interessen und Einfluß, noch Erweiterung ihrer Länder im Auge hatten, so wurde nun, um Allem Gerede ein Ende zu machen, das in London verfertigte Protokoll von dem Abgesandten der hohen Pforte Schekib Esendi unterzeichnet, und eine Abschrift davon nach Konstantinopel geschickt. Und da der Inhalt des erwähnten Protokolls zeigt, wie aufrichtig die Absichten der befreundeten Mächte sind, so wird es hier abgedruckt."

Das obgedachte Blatt der türkischen Staatszeitung enthält ferner nachstehenden Artikel: „Den letzten aus Syrien eingelaufenen Nachrichten zufolge, haben in den dort Statt gefundenen Gefechten nicht nur die großherrlichen Truppen, sondern auch die Flotten der befreundeten Mächte und die auf selben befindlichen Offiziere und Truppen den größten Eifer und die größte Thätigkeit an den Tag gelegt. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich, Sohn des Erzherzogs Carl, Oheims Sr. Majestät des Kaisers, der sich stets als eifriger Freund der Pforte bewiesen, war vor einiger Zeit mit einer Fregatte nach Konstantinopel gekommen, schloß sich dann an die österreichische Escadre an, und zeigte, würdig in die Fußstapfen seines erlauchten Vaters tretend, bei der Belagerung und Einnahme von Saida den größten Muth. Se. kaiserl. Hoheit stiegen mehrmals ans Land und wandten Alles Mögliche an, um den in der Gewalt der Aegyptier befindlichen Truppen Sr. Hoheit die Mittel zu verschaffen, sich in das großherrliche Lager zu be-

geben. Gegenwärtig befindet sich der Herr Erzherzog mit seiner Fregatte vor Saida und zeigt den größten Eifer für die Sache der hohen Pforte. Diese Nachrichten und die von den befreundeten Mächten für die hohe Pforte an den Tag gelegten Bemühungen haben Sr. Hoheit dem Großherrn große Freude verursacht."

Deutschland.

München, 12. Nov. (N. C.) Heute war königl. Hofjagd in dem Revier Deisenhofen; Se. Majestät war wieder von den königlichen Prinzen und mehreren Geladenen begleitet. — Se. Erl. Graf Wilhelm von Würtemberg wird erst am 19. oder 20. d. M. hier eintreffen. — Der königl. preußische Gesandte Graf v. Dönhoff ist bereits wieder an seinen hiesigen Posten zurückgekehrt. — Uebermorgen findet zu Ehren der herzogl. Leuchtenberg'schen Familie eine festliche Soirée bei dem russischen Gesandten Statt. — Wie man vernimmt, ist die Begünstigung für Unteroffiziere, vor ihrer vollendeten Dienstzeit für Conscribirte einstehen zu dürfen, bis auf Weiteres aufgehoben worden; eben so für Gensd'armen mit Verbleiben in ihrem Corps.

Dresden, 10. Nov. (Hann. Z.) Die sächsische Eisenbahn ist nun bis zur bayerischen Grenze abgesteckt, und man sieht mit großem Verlangen dem Anfange der Arbeiten im nächsten Frühjahre entgegen. Von Leipzig aus sind zwei Linien abgesteckt, die eine läuft auf der Straße von Leipzig nach Lobstädt, die andere geht mehr an dem Pleißegrunde hin; man ist noch nicht einig, welche Linie die vortheilhafteste zum Bau ist. Der Bahnhof in Altenburg soll zwischen die Gasthöfe „Zur Schnecke" und „Zur Stadt Plauen" kommen; von da soll die Bahn wieder eine Stunde rückwärts, unterhalb des Dorfes Nasaphas, wodurch dasselbe förmlich eingeschlossen wird, indem die von Leipzig kommende Bahn oberhalb desselben weggeht, bis an das Dorf Zschachelwitz, dort über die Altenburg-Leipziger Chaussee und wieder in das Sächsische gehen. Man hat sich lange gesträubt, diesen Rückweg einzuschlagen, da aber Altenburg von der Seite, wohin die Eisenbahn führt, von Bergen eingeschlossen ist, so blieb kein anderer Ausweg.

— Auf der Straße von Dresden nach Leipzig ist am Abend des 22. Oktobers, zwischen den Dörfern Machern und Jerichshain, ein rheinländischer Weinfuhrmann auf seinem Wagen, in der Schoßkelle sitzend, erdrosselt worden. Derselbe hatte am Tage in Luppa sämmtliches Frachtgut verkauft, und fuhr mit dem gelösten Gelde von da zurück. In Kühren, Wurzen und Deuben, wo er einkehrte, hatte er von seinem eben abgeschlossenen Handel und daß er das gelöste Geld bei sich führe, viel gesprochen, namentlich auch geklagt, daß er für seine Ladung anstatt, wie er gehofft, 210, nur 200 Thaler erhalten habe. Wahrscheinlich hatte sich der Mörder, durch jene unvorsichtige Aeußerung angelockt, auf den leeren Wagen geschlichen und dann die Gelegenheit abgepaßt, dem auf der Schoßkelle sitzenden Fuhrmann die Schlinge eines Strickes um den Hals zu werfen und ihn so, indem er ihn fest an die Querleisten band, zu erwürgen. Vor dem Jerichshainer Gasthofe hielten die Pferde an, und der herzukommende Hausknecht fand statt des schlafend gewähnten Fuhrmanns einen Leichnam. In der Westentasche des Gemordeten soll man noch 11 Stück Doppellouisd'or gefunden haben; das übrige Geld aber, welches sich in einem Koffer unter dem Wagen befunden und gegen 200 Thlr. betragen haben soll, ist entwendet worden. Bis jetzt ist man dem Verbrecher noch nicht auf die Spur gekommen.

— Auch bei uns ist jetzt die Ausführung von Pferden nach nichtdeutschen Staaten verboten worden. Auch ist eine vorsorgliche Thätigkeit im Kriegsdepartement zu bemerken. Man bereitet sich auf alle Fälle vor, was nur zu billigen ist, und keinen Falls schaden kann. Es wird dabei Manches von einem dichten 25jährigen Staube gereinigt, und wieder in Thätigkeit gebracht, was schon fast ganz der Vergessenheit anheim gefallen war.

Stuttgart, 12. Nov. (Mainz. Ztg.) Ein so furchtbar stürmisches Wetter, wie seit einigen Tagen zwischen unseren Bergen wüthet, haben wir seit Jahren nicht erlebt. Am 10. Abends entlud sich ein Donnerwetter über der Stadt, das in seiner Heftigkeit an die heißesten Julidonnerwetter erinnerte. Uebrigens scheint sich dasselbe über einen großen Theil Süddeutschlands erstreckt zu haben, da laut so eben erhaltener Privatnachrichten auch der fast dreißig Stunden entfernte Bodensee von ihm berührt wurde. Der See soll einem Feuermeere zu vergleichen gewesen seyn, und der Schiffsmeister des „Kronprinzen", eines neuen, sehr stark gebauten Dampfschiffes, will noch nie auf der See einen ähnlichen Sturm erlebt haben. Und doch ist es ein alter erfahrener englischer Seemann! Wahrscheinlich hört man bald von vielen Unglücksfällen, denn das „schwäbische Meer," wie man den Bodensee heißen kann, ist so tückisch als seine Bewohner gerade und bieder sind. Der „Kronprinz" brauchte von Rorschach nach Friedrichshafen, — eine Strecke, die er sonst in ein paar Stunden zurücklegt, — von Morgens fünf bis Abends fünf, rettete aber durch seine Kreuz- und Querfahrt mehrere Segelschiffe, die dem Sturme nicht mehr widerstehen konnten und nun von ihm ins Schlepptau genommen wurden. — Erst vor wenigen Tagen erhielt der König wieder 21 Pferde aus England, deren geringstes über 4000 fl. kostete. Sieben Hengste davon kommen in den Landbeschälerstall.

Karlsruhe, 12. Nov. (S. M.) In Folge des Vertrags mit Leiningen findet nun eine neue Eintheilung der Aemter so wie eine theilweise neue Besetzung derselben statt; die bezüglichen Ernennungen sind bereits erfolgt. Diese Eintheilung hat zur Folge, daß in Mosbach zwei Aemter sind, ein Leiningensches, Mosbach genannt, und ein badensches, Neudenau; derselbe Fall ist es mit Sinsheim, wo das badische Amt Hoffenheim seinen Sitz haben soll. Die Unterbringung der Kanzleien ꝛc. bietet Schwierigkeiten. — Der hiesige Kunstverein hat durch Ausstellung des berühmten de Keyserschen Bildes, die Schlacht von Woringen, einen neuen Aufschwung bekommen, indem sich eine Menge Personen als Mitglieder aufnehmen ließen, nur um dieses Bild sehen zu können, welches nun auch in Mannheim ausgestellt werden soll. — Mehr als je ist die Rede davon, daß Freiburg ein Regiment als Besatzung bekommen werde; man nennt das 1. Infanterieregiment. — Eine bedeutende Menge englischer Familien hat hier Winterquartiere bezogen. — Nachrichten aus Freiburg zufolge ist Hofrath v. Rotteck lebensgefährlich erkrankt. (S. gestr. D.P.A.Z.)

Kassel, 9. Nov. (P. A. Z.) Schon seit geraumer Zeit, bald nach dem Regierungsantritte des Königs Friedrich Wilhelms IV., hatte sich die Nachricht verbreitet, daß eine Berufung der seit mehreren Jahren hier privatisirenden und in stiller Zurückgezogenheit lebenden beiden vormaligen Göttinger Professoren und Bibliothekare Jakob und Wilhelm Grimm nach Berlin im Werke sey. Nicht nur öffentliche Blätter hatten diese Nachricht mitgetheilt, sondern auch hier angekommene Privatbriefe dieselbe bestätigt. Gleichwohl war den Brüdern Grimm hierselbst bisher nichts Officielles in dieser Beziehung zugegangen, und sie sahen daher alle diese Nachrichten nur als Gerüchte an, deren Verwirklichung vielleicht noch fern seyn könnte. Gestern aber ist ihnen durch den preußischen am hiesigen Hof accreditirten Gesandten und bevollmächtigten Minister, General v. Thun, im Auftrag des Ministeriums des Auswärtigen, amtlich angezeigt worden, daß der König sie einlade, ihren Wohnsitz von hier nach Berlin zu ver-

legen, und sofort dahin zu kommen. Sie sollen zwar vorerst daselbst keine bestimmte Anstellung mit einem damit verbundenen Jahrgehalt und entsprechenden Amtstitel bekommen, aber ihnen hinreichende Mittel zu einem anständigen Auskommen zugesichert werden, um frei von eigentlichen Berufsgeschäften ganz und allein ihren Studien obliegen zu können. Zugleich aber ist ihnen die Aussicht eröffnet worden, früher oder später einen ihren Neigungen zusagenden und ihren Kenntnissen angemessenen Wirkungskreis durch Anstellung im preußischen Staatsdienste zu erhalten. Die gedachten beiden Gelehrten, die nach dem Verlust ihres Professorengehaltes in Göttingen und ohne eigenes Vermögen sich bisher in der Lage befanden, von dem Ertrage der in Deutschland zu Gunsten der sieben entlassenen Göttinger Professoren gesammelten Subscriptionen zu leben, haben den an sie ergangenen ehrenvollen Ruf nach Berlin angenommen und bereiten sich, ohne Verzug die Reise dahin anzutreten. Geheimerath Hassenpflug, vormaliger kurhessischer Minister und in der jüngsten Zeit Civilgouverneur im Großherzogthume Luxemburg, war in erster Ehe mit einer Schwester der beiden Grimm verheirathet; diese werden jetzt mit ihrem Schwager in Berlin zusammentreffen. Denn, wenn gleich die Preußische Staatszeitung bisher noch nicht die Aufnahme desselben in den preußischen Staatsdienst gemeldet hat, so weiß man doch hier, daß er mit bestimmter Zusicherung für eine solche Anstellung den holländischen Staatsdienst verließ. Auch wird seine Familie im Laufe dieses Monats noch auf der Durchreise von Luxemburg nach Berlin hier erwartet, und wie man hört, wird sich Hr. Hassenpflug selbst noch einmal nach Luxemburg begeben, um seine Gattin und Kinder nach Berlin abzuholen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 110. 70. — 3pCt. 78. 80. — Neapol. 102. 50. — 5pCt. Span. 23¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 23. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 2350. — St. Germain-Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 315. — Straßburg-Basel 247. 50.

— Weder die beiden officiellen Abendjournale, noch der Moniteur universel theilen die Palmerston'sche Note, die gestern von den englischen Journalen überbracht wurde, mit.

— Trotz der Geheimhaltung, die sich die Adressecommission vorgenommen hat, verlautet nichtsdestoweniger, daß die gestrige Sitzung eine sehr stürmische gewesen sey. Es heißt, General Bugeaud habe sich besonders dagegen ausgesprochen, daß die Adresse nicht zu einer einfachen Copie der Thronrede gemacht werde.

— Gestern Abend fand eine Versammlung der Deputirten der Linken bei Hrn. Thiers statt, die bis ein Uhr Morgens dauerte.

— Beinahe alle großen öffentlichen Bauten der Hauptstadt sind in diesem Augenblick wegen Geldmangels eingestellt worden.

— Eine Nachschrift der stenographischen Correspondenz enthält folgendes: Die Adressecommission hat — heißt es — Hrn. Dupin zum Berichterstatter ernannt. Die HH. Lamartine und Salvandy, welche sich eifrig um diese Function bewarben, sollen, in Folge eines Vergleichs, beseitigt worden seyn.

— Eine zweite Nachschrift derselben Correspondenz enthält Folgendes: Die Kriegsrüstungen werden in Deutschland mit einem Eifer fortgesetzt, wovon man sich keinen Begriff machen kann. Ein Brief aus München bestätigt, daß der ganze Bund sich bereit halten wird, die Mächte, welche den Tractat vom 15. Juli unterzeichnet haben, bis nach stattgefundener Vollziehung dieses Tractats, zu unterstützen (Wir theilen diese Notiz mit, um darzuthun, zu welchen lügenhaften Mitteln man greift, die Gährung in Frankreich zu unterhalten. Wenn der Independant von Brüssel bereits einen ähnlichen Bericht aus Frankfurt a. M. enthielt, so darf man erwarten, daß die französische Presse binnen Kurzem mit deutschen Kriegsrüstungen überschwemmt seyn wird, von denen man in Deutschland nichts weiß. Die Regierungen scheinen sich vielmehr jetzt mehr, als je den Hoffnungen eines ungetrübten Friedens hinzugeben, der von allen Seiten her — mit Ausnahme jener ehrgeizigen und in der Verwirrung ihre Interessen erblickenden Partei in Frankreich, die die loyale Staatsgewalt unmöglich bestimmen kann — als der Höhepunkt der europäischen Zukunft dargestellt wird, die eine 25jährige Vergangenheit mit Riesenfortschritten als Maßstab hat. Was aber das deutsche Volk betrifft, so hat es bis jetzt nur seine Sympathien für ein Nationallied an den Tag gelegt: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein", das man, im Gegensatz zu der Marseillaise, die Colognaise benennt, und von dem die Franzosen doch nicht wohl werden behaupten können, daß es zu der orientalischen Frage in Beziehungen steht.)

— Der Auxiliaire Breton vom 11. Nov. enthält folgendes: Die Corvette Embuscade, die in den ersten Tagen des October mit dem Befehl, ihre Depeschen erst 300 Lieues im Meere zu entsiegeln, unter Segel ging, ist einem Kauffahrtheischiff begegnet, dem sie ihre Briefe übergab, aus welchen hervorgeht, daß sie sich nach Alexandrien begibt.

Lyon, 11. Nov. Die Nachrichten lauten beruhigend. Der Censeur sagt: Nach zwölf Tagen der größten Angst, athmen wir endlich wieder freier und beginnen mit weniger Schrecken, wenn auch nicht mit weniger Schmerz, die zahllosen Verwüstungen zu betrachten, die uns umgeben.

Madrid, 6. Nov. Die Königin Isabelle II. wird als untröstlich über die Trennung von ihrer Mutter geschildert. Wenn dieser Zustand fortdauert, so hat man in der That für ihre ohnedieß schwächliche Gesundheit zu fürchten.

Bayonne, 10. Nov. Es heißt, General O'Donnell werde sich nach Paris, zur Königin Marie Christine, begeben.

London, 11. Nov. 3oCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 22¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51½.

— J. M. hat gestern 2 Uhr im Schlosse zu Windsor einen großen geheimen Rath gehalten.

— Der Sun sagt, daß alle Nachrichten aus Alexandrien darin übereinstimmen, daß der Pascha den großen Mächten nicht nachgeben wolle, und sich entschieden habe, seine Flotte auslaufen zu lassen. Wenn dem so wäre, wird der Pascha — sagt dieses Blatt — ohne Rettung verloren seyn. Nichts kann ihn retten, denn Frankreich hat weislich beschlossen, ihm keine Hülfe zu leisten. Er hat Syrien verloren und wird unfehlbar Aegypten verlieren, wenn er sich nicht unterwirft. Da wir gleichwohl wünschen, daß er das Paschalik von Aegypten behalte, so hoffen wir, daß man Alles anwenden wird, ihm die traurigen Folgen seiner Hartnäckigkeit zu ersparen. Die Mäßigung, von der er, seit der Eröffnung der Blokade, Beweise gegeben, verdient einige Rücksichten.

— Die Blokade von Canton hat begonnen.

Wien, 11. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 78¼. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 119¾. — Bankactien 1726.

Benachrichtigungen.

[2017] **Bekanntmachung.**

Die Wien-Raaber-Eisenbahn-Gesellschaft benöthiget zum Betriebe der Bahn im nächsten Frühjahre einen erfahrenen Betriebs-Commissair und mehrere bewährte Locomotivführer, welche der deutschen Sprache hinlänglich kundig seyn sollen.

Diejenigen, welche sich über entsprechende praktische Leistungen, sowie über ihr gutes moralisches Benehmen auszuweisen vermögen, und in der Lage sind, eine solche Anstellung zu suchen, wollen ihre dießfälligen Anträge, mit Beifügung der Bedingungen, an die Direction der k. k. privilegirten Wien-Raaber Eisenbahn in Wien einsenden.

Wien, den 1. November 1840.

Von der Direction der k. k. priv. Wien-Raaber-Eisenbahn-Gesellschaft.

[2053] Une demoiselle anglaise, de Londres, désire se placer dans une famille pour enseigner l'anglais, le français, le piano etc. S'adresser à Mr. G. Kuchler (E. 59).

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2058]
Königl. Justiz-Kanzlei zu Hannover.

Nachdem die Bescheinigungen über die verfügten Bekanntmachungen der in Sachen, den Nachlaß weiland Fähndrichs in der vormaligen englisch-deutschen Legion Carl Heinrich Georg August Martin betreffend, unterm 4. Juli dieses Jahres ergangenen Edictalladung wiederum zu den Acten gelangt sind; so werden jetzt, der Androhung gemäß, alle diejenigen, welche sich mit ihren Ansprüchen an den gedachten Nachlaß und ihren Widersprüchen gegen die von der Ehefrau des Gartenmeisters Schaumburg nachgesuchte Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen die Ausschlagung der Erbschaft des weiland Fähndrichs Martin, weder bei dem königlichen Oberhofmarschallamte hierselbst, noch allhier, weder in dem zur Anmeldung und Klarmachung derselben auf den 5. October d. J. angesetzt gewesenen Termine, noch bis jetzt, gemeldet haben, hiermit gänzlich ausgeschlossen und zum immerwährenden Stillschweigen verwiesen, und ist der gedachten Ehefrau des Gartenmeisters Schaumburg die nachgesuchte Restitution ertheilt worden.

[1911] Der Kaufmann Bernhard Reich von Hanau hat seine Insolvenz angezeigt. Sämmtliche Gläubiger desselben werden deßhalb hiermit geladen, ihre Forderungen im Termine

den 27. Nov. d. J., Vorm. 10 Uhr,

bei Meidung der Ausschließung anzumelden und zu begründen.

Zugleich soll zur Abwendung des förmlichen Concurses die Güte versucht und die nichterscheinenden bekannten Gläubiger der Mehrzahl der erschienenen beipflichtend erachtet werden.

Hanau, den 14. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[1984] Gegen den Fuhrmann Heinrich Holzapfel von Hanau hat sich eine Unzulänglichkeit des Vermögens ergeben, und ist deßhalb Termin zur summarischen Schuldenliquidation

auf den 11. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die Gläubiger bei Meidung der Ausschließung ihre Forderungen anzumelden und zu begründen haben. Zugleich soll die Güte versucht, und die nicht erschienenden bekannten Gläubiger der Mehrheit der erschienenen beitretend erachtet werden.

Hanau, den 30. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[2050] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Ludwig Hochheimer von Höchst der Concursproceß rechtskräftig erkannt wurde, so werden alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 16. December l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren

Höchst, den 1. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

[2056] Erkenntniß.

Nachdem die Intestaterbin der Carl Zieglers Wittwe aus Ems auf deren überschuldeten Nachlaß verzichtet hat, wird über denselben der Concursproceß erkannt, und alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche auf den bezeichneten Nachlaß zu haben glauben, aufgegeben, dieselben bei Meidung des ohne Weiteres eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse

Mittwoch den 23. künftigen Monats,
Vormittags 8 Uhr,

dahier anzubringen.

Nassau, den 10. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Burgeff, v. c.

[2057] Decret.

Das Ableben des Haushofmeisters Lawigne zu Schaumburg betr.

Am 20. Mai d. J. ist der Haushofmeister Lawigne zu Schaumburg ledigen Standes verstorben, und ist die Nachlassenschaft desselben, welche beiläufig 400 fl. werth ist, unter Siegel gelegt worden.

Da die Erben des Verstorbenen nicht bekannt sind, so werden solche in öffentlichen Blättern hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

darüber, ob sie die ihnen anerfallene Erbschaft antreten wollen, zu erklären.

Derjenige, welcher sich als Erbe gehörig legitimirt und die Erbschaft antreten zu wollen erklären wird oder auch diejenigen, welche dieses thun werden, sollen in den Besitz der Erbschaft eingewiesen werden, und, wenn Niemand sich als Erbe legitimiren und die Erbschaft antreten zu wollen erklären wird, über dieselbe anderweit nach den bestehenden Vorschriften verfügt werden.

Diez, den 7. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Müller, v. c.

[2001] Decret.

Ueber das Vermögen des Philipp David Wills und seiner Ehefrau Maria Elisabethe, geb. Zimmermann, von Laurenburg ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Forderungen an der Masse, persönliche oder dingliche, müssen

Freitag den 4. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse angezeigt und begründet werden.

Diez, den 26. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bietor.

[2004] Edictalladung.

Auf Erkenntniß vom Heutigen, das durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden, wird über das Vermögen der Anna Margarethe, gebornen Foß, Wittwe des David Müller zu Charlottenberg, das Concursverfahren eingeleitet. Forderungen an die Concursmasse sind in dem unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses für den Unterlassungsfall auf

Dienstag den 22. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dazu anberaumten Termin dahier geltend zu machen.

Diez, den 21. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bietor.

[2013] Edictalladung.

Auf Erkenntniß vom Heutigen, das durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden, wird über das Vermögen des Wittwers Anton Thorn von Diez das Concursverfahren eingeleitet.

Forderungen an die Concursmasse sind in dem unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses für den Unterlassungsfall dazu auf

Dienstag den 15. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termin entweder in Person oder durch einen gehörig, auch zum Güteversuch, Bevollmächtigten dahier geltend zu machen.

Diez, den 22. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bietor.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 15. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105¼
„ 4% „	—	99
„ 3% „	78	—
Wiener Bankactien	—	2056
250 fl. Loose bei Rothschild	—	117¼
500 „ „ „	—	136¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	78¼	—
Holländ. 2½% Integrale	—	49
5% Spanische		22¾
Poln. 300 fl. Loose	—	70¼
„ 500 „ „	—	77¼
Lanunsbahnactien à 250 fl	—	320¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. v. Berly, Hr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 318 — Dienstag — — 17. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 16. November.

Das Ministerium vom 29. Oktober in Bezug zu dem Thiers'schen Memorandum vom 8. Oktober.

Die Oppositionspresse benützt, wie sich voraussehen ließ, die Palmerston'sche Note zu neuen Angriffen. Das Ministerium soll sich erklären, ob es dem Thiers'schen Memorandum vom 8. Okt. beistimme oder nicht. In jenem Falle sey der Krieg gewiß. Es liegt am Tage, daß das französische Ministerium bereits zur Zeit, als Hr. Guizot in seinem Bureau jene hoffnungsvollen Erklärungen gab, von der Palmerston'schen Note Kenntniß hatte. Das Ministerium erhielt demnach durch sie keine unerwartete Eröffnung. Und in der That, wenn auch das Ministerium dem Memorandum des Hrn. Thiers beitritt, ist der Krieg unbedingt von Hrn. Thiers an die Absetzung Mehemed Ali's geknüpft worden? Hr. Thiers sagte, Frankreich könne die Absetzung Mehemed Ali's nicht zugeben, und das Ministerium vom 29. Okt. erklärt, daß es nur hinsichts der Mittel, die man zur Lösung der orientalischen Frage anwenden solle, von dem Ministerium vom 1. März variire. Das Ministerium vom 1. März wollte diese Frage durch Rüstungen lösen, die Mehemed Ali nur hartnäckiger machten und die Mächte nicht nachgiebiger; das Ministerium vom 29. Okt. scheint gesonnen zu seyn, diese Frage durch Unterhandlungen und durch die Unterwerfung Mehemed Ali's lösen zu wollen. Hr. Guizot hat erklärt, Frankreich habe keine Verpflichtungen gegen Mehemed Ali übernommen, und was für ein anderer Grund liegt vor, daß Frankreich die Sache eines orientalischen Satrapen zu der seinigen macht? Ist die Stimme der Journalistik und der Gährung die Stimme der Regierung und der Staatsgewalten? Zu Regierungshandlungen verlangt man andere Gründe, als das Begehr der Leidenschaften. Also Frankreich unterwirft sich nicht, wenn sich der Vicekönig von Aegypten unterwirft. Aber Frankreich wird in dieser Weise den Ausspruch des Hrn. Thiers realisirt sehen: es könne nicht in die Absetzung Mehemed Ali's willigen. Mehemed Ali braucht sich nur zu unterwerfen, um dem Absetzungsferman zu entgehen. Demnach liegt am Tage, daß das Ministerium vom 29. Okt. sehr wohl dem Memorandum vom 8. Okt. abhäriren kann, ohne deßhalb die Erreichung der darin ausgesprochenen Absicht im kriegerischen Wege zu erfüllen. Man will andere Mittel anwenden, als Rüstungen und Kriegsgeschrei, die einen Despoten, auf Kosten des europäischen Gleichgewichts hartnäckig machen; man will zeigen, daß man zu dem erprobten Geiste der Versöhnlichkeit und des Friedens, wie er seit 25 Jahren in den europäischen Großmächten vorliegt, mehr Vertrauen hat, als zu den Vorspiegelungen Mehemed Ali's, der ohne alle Garantie ist. Frankreich hätte dem Julivertrage beitreten können — sagt Hr. Guizot — wenn es ihm nicht beitrat, ist es deßhalb ein Bundesgenosse des Vicekönigs in dem Sinne, daß es Europa und sich, der Hartnäckigkeit jenes gegenüber, aufs Spiel setzen müsse? Es liegt am Tage, daß das Ministerium vom 29. Oktober die Stellung eines Vermittlers einnehmen will, der nicht drohet, wozu Frankreich kein Recht hat, der aber den Mächten Gelegenheit gibt, die starre Formel und das Wort durch jenen Geist zu mildern, der seit 25 Jahren der rothe Faden der Politik der Großmächte ist: wir meinen den Geist der Versöhnung und des Friedens. In Mehemed Ali's Händen wird zunächst sein Schicksal liegen. Auf wie lange noch, wird von der Nachsicht der Mächte abhängen.

Deutschland.

Berlin, 10. Nov. (S. M.) Der traurige Krankheitszustand des Directors Schinkel hat sich leider nicht gebessert, die Sinneskräfte sind völlig gelähmt, und der so geist- und lebensvolle Mann ist seit vielen Wochen kaum noch eine Maschine, deren thierische Funktionen sich mühsam erfüllen. — Die Post wird sich durch den Ankauf eines sehr bedeutenden Grundstücks im nächsten Jahre sehr zweckmäßig vergrößern und Raum für ihre jetzt sehr zusammengedrängten Bureaux gewinnen. Anderseits könnte man glauben, daß bei der zunehmenden Menge von Eisenbahnen, welche die Hauptverbindungen der Post nach und nach entziehen werden, diese Vergrößerung überflüssig seyn dürfte. Es besitzt aber die Post ungeheure Höfe und Gebäude in einem andern entfernten Stadttheile, was sehr beschwerlich ist und theilweise durch den neuen Ankauf näher herangezogen wird.

Vom 11. Nov. (Düsseld. Z.) Am gestrigen Tage ist hier eine bedeutende und gewiß folgenreiche Demonstration gegen den Nachdruck vorgenommen worden. Schon öfter hatten sich die auswärtigen Musikalienhändler darüber beschwert, daß man ihre theilweise sehr kostbaren Verlagsartikel hiesigen Orts nachdrucke, oder, wie es genannt wird, zum Nutzen des Publikums wohlfeilere Ausgaben davon veranstalte. Bis jetzt waren ihre Beschwerden indessen nicht abgestellt worden. Sie entschlossen sich also, gemeinschaftlich einen Rechtsgelehrten zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hierher zu senden. Dieser langte hier an, aber weit entfernt, sogleich öffentlich als Ankläger aufzutreten, begibt er sich als Privatmann nacheinander zu allen ihm als verdächtig bezeichneten Musikhandlungen, macht dort Einkäufe, und sammelt sich auf diese Art die unwiderlegbarsten Beweise. Mit allen diesen Beweismitteln versehen, begibt er sich zum Polizeipräsidenten, Hrn. v. Putt-

kammer, und dieser bietet sogleich die Hand zur Aufhebung der Nachdrucker. Sechs Sachverständige, jeder von zwei Polizeibeamten begleitet, begeben sich zu gleicher Zeit zu den als verdächtig bezeichneten Individuen, und stellten die nöthigen Nachsuchungen an. Man findet nicht nur eine große Menge von Nachdruck, sondern auch Platten vor. Also der evidente Beweis, daß hier Nachdruck fabricirt und mit demselben gehandelt wurde, liegt vor. Eine lange Reihe von Criminalprozessen steht zu erwarten, und bei der Schnelligkeit und Unparteilichkeit unserer Justizpflege kann diesen Leuten ihr gesetzwidriges Verfahren sehr theuer zu stehen kommen. Auch in moralischer Hinsicht ist dieses Ereigniß von den glücklichsten Folgen: denn nicht allein, daß die in Rede stehenden Nachdrucker unschädlich gemacht und bestraft werden, so haben andere, die vielleicht das Opfer einer ähnlichen Versuchung geworden wären, eine heilsame Warnung erhalten, die hoffentlich von bleibendem Erfolge seyn wird.

Leipzig, 14. Nov. (L. A. Z.) Die durch den Tod des Professors Kühn sen. erledigte Professur der Pathologie und Physiologie an hiesiger Universität ist dergestalt wieder besetzt worden, daß unserm berühmten Professor Dr. Ernst Heinrich Weber neben der zeither von ihm bekleideten ordentlichen Professur der Anatomie auch noch die der Physiologie übertragen, und dem außerordentlichen Professor Dr. Justus Radius die ordentliche Professur der Pathologie zugetheilt wurde. Auch der jüngere Bruder Weber's, Dr. Eduard Friedrich Weber, der Prosector am hiesigen anatomischen Theater ist, hat eine außerordentliche Professur in der medicinischen Facultät erhalten. Die von dem verstorbenen Professor Kuhl bekleidete Stelle als Stadtwundarzt ist durch den Rath dem Dr. Walther bereits übertragen worden; dagegen hat zur Wiederbesetzung der von Kuhl bekleideten Professur der Chirurgie bei der Universität bloß erst die Denomination stattgefunden. — Die Nachforschungen über die neuerdings in der Umgegend Leipzigs, auf der Dresdener und Landsberger Straße mit der größten Frechheit an Fuhrleuten verübten Raubmorde scheinen noch zu keinem Resultate zu führen, ja man scheint noch nicht einmal eine Spur zu haben. Abgesehen von Raubanfällen, welche die durch obige Mordthaten erregte Phantasie der Leute bald hier bald da berichtet und sich berichten läßt, haben in neuester Zeit die Diebereien, namentlich auch in geringfügigen Sachen, wie die fortwährenden öffentlichen Bekanntmachungen und Steckbriefe beweisen, auf eine bedauerliche Weise zugenommen. Der Raubmörder Saupe wird wegen des vor einem Jahr in dem nahen Gohlis an einer Frau begangenen Raubmordes am 18. Nov. durch das Schwert hingerichtet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Nov. (B. Z.) Der Wortlaut des k. Rescripts vom 31. Okt., dessen wesentlichen Inhalt wir bereits mittheilten, ist wie folgt: „Beiliegend stellen wir allergnädigst unserer dänischen Kanzlei einen uns durch unseren Commissarius, Conferenzrath Oerstedt, allerunterthänigst eingesandten Antrag der Provinzialständeversammlung für die Inselstifte, wegen Modificationen in der Institution der Provinzialstände, so wie in Veranlassung der an die Ständeversammlung eingegangenen Petitionen wegen Steuerbewilligungsrecht ꝛc. zu, und haben wir in Erfahrung gebracht, daß einzelne Lehnsbesitzer und mehrere unserer Beamten diese Petitionen unterschrieben haben, welche, wenn ihnen Folge gegeben würde, Veränderungen in der Staatsverfassung hervorrufen würden. Wir wollen annehmen, daß diese, durch Lehnspflicht oder Eid uns als souveränen König verpflichtete Männer nicht bedacht haben, was sie unternommen haben, aber wir finden uns veranlaßt, unserer Kanzlei anzubefehlen, sie, Jeden von ihnen besonders, an ihre Standes- und Amtspflicht zu erinnern und sie zu ermahnen, daß sie nicht Eid und Pflicht beiseite setzen, in so fern sie uns noch länger zu dienen gedenken, oder wegen eines solchen Verhaltens nicht angesehen werden wollen."

Der Eid, worauf das Rescript sich beruft, insoweit derselbe die Souveränität betrifft, lautet wie folgt: „Insonderheit (gelobe ich) nach allen Kräften und Vermögen meine Gedanken und Handlungen (Jdraetter) dahin zu richten, daß Sr. k. Maj. Absolutum Dominium, Souveränität und Erbrecht über Sr. k. Maj. Königreiche und Lande unverändert erhalten, und in Sr. k. Maj. rechtmäßigen Erbsucceſſoren fortgesetzt und auf dieselben fortgepflanzt werde, woran ich auch schuldig und verpflichtet seyn will, Leben, Gut und Blut zu setzen. — So wahr mir Gott helfe und Sein heiliges Wort!"

(A. A.) Neulich ward im Frederiksberger Garten ein kleines Mädchen, 7 oder 8 Jahre alt, gefunden, die durchaus keine Auskunft darüber geben kann, wohin sie zu Hause gehört. Sie hat sich dort während 8 Nächten und Tagen unter freiem Himmel aufgehalten und von demjenigen gelebt, was sie sich erbettelt hatte. Sie ist schlecht gekleidet, spricht dänisch und deutsch, kann stricken und sticken, und scheint von der Seite von Roeskilde gekommen zu seyn, obschon sie sagt, daß ihre Eltern hier in der Stadt zu Hause gehören. Es ist durchaus keine Nachfrage nach einem derartigen Kinde geschehen.

In der 17. Sitzung der Wiburger Provinzialstände am 3. ward vom Stiftsprobsten Hall eine Petition in Betreff einiger Veränderungen in der Preßfreiheitsgesetzgebung beantragt, dahin lautend, 1) daß das durch Placat vom 2. Okt. 1810 ergangene Verbot gegen die Mittheilung politischer Neuigkeiten und Nachrichten in nicht privilegirten Blättern aufgehoben, und ein jeder Herausgeber eines Blattes berechtigt werden möge, dergleichen Nachrichten mitzutheilen, wie dieß der Fall nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799 war, so wie auch, daß, als Folge hievon, die für die jetzt privilegirten Blätter angeordnete specielle Censur aufhören möge; 2) daß das Placat vom 13. Mai 1814 aufgehoben werden möge, und daß, was die Aufsicht über Blätter und Schriften betreffe, man sich nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799 §. 26 und 27 zu verhalten habe. Dieser Antrag, so wie ein anderer vom Justizrath Fleischer vom 1. d. J., von der Gesellschaft für den rechten Gebrauch der Preßfreiheit, der ebenfalls eine Petition an den König wegen Aufhebung früherer Preßverordnungen und Placate bezweckt, und den Justizrath Fleischer als seinen eignen adoptirte, ward durch eine Stimmenmehrheit von 43 gegen 1 an ein Comite verwiesen, in welche Stiftsprobst Hall, Justizrath Fleischer, Etatsrath Brinck Seidelin, Justizrath Estrup und Kammerjunker Lüttichau gewählt wurden.

Ungarn.

Pesth, 8. Nov. (Nürnb. Corr.) Dieser Tage ereignete sich hier ein Vorfall, der, an und für sich zwar unbedeutend, doch vielleicht von auswärtigen Journalen übertrieben dargestellt werden dürfte. Es folgt daher hier eine treue Erzählung des Herganges. Der bekannte ungarische Schauspieler und Tänzer, Veszter Sandor, der vor mehreren Monaten mit einer Zigeunermusikbande durch Deutschland und Frankreich zog, um dort ungarische Nationaltänze und Musik zu produziren, ist vor Kurzem in sein Vaterland zurückgekehrt. Hr. Veszter, früher als Schauspieler und Tänzer ganz unbeachtet, und die Musikbande, nur in Kneipen figurirend, wurden jetzt hier, da sie im Auslande einiges Aufsehen erregten, mit Auszeichnung empfangen, und es wurde ihnen die Ehre zu Theil, sich im ungarischen Nationaltheater sehen und hören zu lassen. Bei den ersten Vorstellungen lief Alles gut und friedlich ab;

aber ungefähr bei der fünften erhob sich, nach dem Vortrage eines Lanner'schen Walzers, plötzlich ein Lärm im Parterre, der Anfangs verworren und unverständlich war, aber für Kundige bald immer mehr verdeutlichte, daß Mehrere vom Publikum „Marseillaise! Marseillaise!" riefen. Die große Masse der Versammlung wußte nicht, was es mit dieser Exklamation für Bewandtniß habe; da aber von den Tonangebern im Parterre dieser Ruf ununterbrochen brüllend wiederholt wurde, stimmte die Gallerie, die jenen aufs Wort glaubte, daß sie nur Gutes und Angenehmes verlangten, mit ein. Der Lärm wurde immer stürmischer und tobender, und man hörte statt: „Marseillaise!" oft die seltsamsten Verstümmelungen dieses Wortes, das den Wenigsten bekannt war, und dessen Bedeutung noch weniger geahnt wurde. Endlich trat der Regisseur hervor, und erklärte, daß die Gesellschaft in der verlangten Piece noch nicht einstudirt wäre, daß sie aber in der nächsten Vorstellung dem Wunsche des Publikums bereitwilligst entsprechen werde. Dieß wirkte, und die Ruhe stellte sich allmählich ein. Zwei Tage später ward sogar die Marseillaise auf dem Zettel angekündigt. Das Haus füllte sich so ziemlich. Die Zigeuner spielten am Schlusse die Marseillaise, deren Melodie den Geschmack des Publikums nicht sehr anzusprechen schien; denn die Wiederholung wurde zwar verlangt, aber man forderte darauf stürmisch den ungarischen Rakoczymarsch, der mit großem Jubel aufgenommen wurde. Das Publikum verließ ganz beruhigt und friedlich das Haus, und die Anstifter dieses ärgerlichen, für die ungarische Nationalität nicht sehr ehrenvollen Vorfalls dürften sich nun wohl schämen, aus bloßer Sucht zur Nachäfferei solchen Skandal angestiftet zu haben. Die Behörde fand es nicht der Mühe werth, sich darein zu mischen, sie ließ die Tumultuanten gewähren; bloß haben die Zigeuner Befehl erhalten, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen. — Heute wird in der hiesigen Franziskanerkirche das Fest der päpstlichen Heiligsprechung zweier Franziskanermönche feierlich begangen. Ein hier sehr seltenes Ereigniß! — Der Herbstmarkt, der morgen beginnt, verspricht uns nicht viel Erfreuliches, da der Handel sehr im Stocken, und der Geldmangel groß ist. — Die Weinlese fällt in Ungarn weit unter der Mittelmäßigkeit aus. — So eben ist hier eines Hotel: „Zum Tiger", eröffnet worden, das an Umfang, Glanz, Pracht, innerer Einrichtung und Comfortabilität in Europa wenige seines Gleichen haben dürfte. Dabei soll es an Billigkeit alle andern hiesigen Gasthäuser überbieten.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Nov. 2½pCt. Integr. 50$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 22¼. — 4½pCt. Spnd. 87⅛. — 3½pCt. 73⅜. — 5pCt. Ost. 94⅜. — Ard. 21⅛. Pass. —. — 5pCt. Met. 103$\frac{7}{16}$. — 2½pCt. 55. — Russ. Insc. 68½. — Cert. 69⅜.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Die gestern durch den Senat einstimmig durch 27 anwesende Mitglieder angenommene Adresse als Antwort auf die Thronrede ist nur ein Wiederhall dieser Adresse. Der erste und wichtigste Paragraph der Adresse lautet: „Mit einem lebhaften Vergnügen vernehmen wir, daß die Verhältnisse der Regierung Ew. Majestät mit den verschiedenen Mächten fortwährend befriedigend sind. Wir hegen Wünsche, daß die Fürsehung geruhen möge, noch lange Zeit Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten; welches aber auch das Ergebniß der Zwistigkeiten, welche die zwischen den großen Staaten bestehende Harmonie zu stören gedroht haben, seyn dürfte, Belgien wird nie die Hauptbedingung seiner Aufnahme in die große europäische Familie aus dem Auge verlieren. Zu oft war es das Schlachtfeld und die Beute der fremden Nationen, als daß es die Vortheile dieser Neutralität, der wahren Grundlage unserer Politik, der gerechten Entschädigung für die schmerzlich uns aufgelegten Opfer, dieser Neutralität, die nicht weniger im Interesse Belgiens selbst liegt, nicht würdigen sollte. Unsere Anstrengungen werden jene Ew. Majestät unterstützen, um mit Kraft und Energie die Stellung, die uns durch die Verträge gesichert ist, aufrecht zu erhalten." — Der Senat hat nach der Annahme der Adresse durchs Loos die Deputation gezogen, welche dieselbe Sr. Majestät überreichen wird.

— Der „Indepenbant" bestätigt die unlängst mitgetheilte Nachricht von dem Abschluß des zweiten Theils der belgischen Anleihe, im Betrage von 37 Millionen Frs., mit den HH. Gebrüdern Rothschild. Der Contract ist am 12. d. M. unterzeichnet worden. Die Société Generale ist bei dieser Operation für ein Drittel betheiligt.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Der Adresseentwurf der Pairs wird nächsten Sonnabend in den Bureaux verlesen und Montag discutirt werden.

— Der Gerant des National ist heute Morgen vor Hrn. Zangiacomi erschienen, um hier hinsichts des mit Beschlag belegten Artikels vernommen zu werden. Das dem National vorgeworfene Verzehen ist Beleidigung gegen die Person des Königs.

— Die Postverbindungen mit den Städten Lyon, Marseille, Nimes und Montpellier sind wieder hergestellt.

— Die Bulletins über das Befinden der Herzogin von Orleans und des Herzogs von Chatres lauten günstig.

— Heute Mittag wurde ein Cabinetsconseil im Kriegsministerium gehalten.

— Es heißt, Graf von St. Aulaire werde den Botschafterposten in London erhalten.

Spanien.

Valencia, 2. Nov. Es ist eine Spaltung in der siegreichen Partei entstanden. General Seoane beabsichtigt, der am meisten vorgeschrittenen Partei des Fortschritts Widerstand zu leisten. Die Junta hatte, bevor sie auf die Gewalt verzichtete, indem sie sich wieder Willen unterwarf, Absetzungen und Remplacements von Militärbehörden vorgenommen. General Seoane hat diese Handlungen nicht anerkannt. (Moniteur parisien.)

China.

* Die neuesten Nachrichten sind vom 3. Juli (im Wege über Bombay vom 30. Sept.) Commodore Sir James John Gordon Bremer des Kriegsschiffes Ihrer Maj. Der Wellesley hat am 22. Juni die Blokade des Flusses und Hafens von Canton angekündigt; die Blokade sollte den 28. Juni beginnen. Der Commodore hat durch eine andere Bekanntmachung, bis auf weiteren Befehl, den fremden Kauffartheischiffen gestattet, sich nach bestimmten Häfen, in der Nachbarschaft von Canton zu begeben; diese Ruheplätze sind Capsupmoon und die Rhede von Macao. Die beiden Abtheilungen der englischen Streitkräfte, unter dem Oberbefehl des Admirals Elliot, waren am 21. und 28. Juni angekommen. Der Admiral und der Commodore waren nach Chusan, in der Nähe von Peking, abgegangen, sie gedachten, von der Insel Tichalao Besitz zu nehmen. Die Chinesen hatten wiederholt: Versuche gemacht, die englische Flotte zu verbrennen, aber ohne Erfolg.

Afghanistan.

** Die neuesten Nachrichten melden, daß die Belochees einige Vortheile errungen haben. Das Corps, unter Capitan Clibborns Befehlen, ist total geschlagen worden, und hat den Convoi, den es escortirte, mehr als 600 Kameele und tausend Mann verloren.

Benachrichtigungen.

Zur 99. großen Frankfurter Lotterie,

[1974] Ziehung erster Klasse am 9. und 10. December,

welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen:

höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000, fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, 83mal fl. 1000, und 13437 kleinere Gewinne.

empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à fl. 6, auf alle Klassen à fl. 90, und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,

im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

N. B. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Originallisten einsenden.

[2059] **Glück auf!!**

fl. **211000.** 2mal fl. **100000.**

1mal **50000.** 2mal **25000.** 2mal **20000.**
1 " **15000.** 1 " **12000.** 4 " **10000.**
1 " **6000.** 5 " **5000.** 1 " **4000.**
3 " **3000.** 11 " **2000.** 83 " **1000.**

sind in 99ster Frankfurter Lotterie zu gewinnen, Ziehung 1ster Klasse den 9ten und 10ten December d. J.

Hierzu sind ganze Loose à fl. 6. ½ à fl. 3. ¼ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr., sowie Loose für alle Klassen gültig à fl. 90. und getheilte im Verhältniß gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Friedr. Becker,

Lit. E. Nr. 91 in Frankfurt a. M.

[1975] Für eine bedeutende Seidenwaaren-Manufactur in Rheinpreußen wird ein solider, ganz erfahrner Reisender, unter für ihn vortheilhaften und annehmlichen Bedingungen, gesucht, der vertraut mit Stückstoffen und der Leipziger Meß- wie übrigen norddeutschen Kundschaft ist. — Schriftliche Anträge hierauf unter der Chiffre H. werden mit aller Discretion behandelt und durch die Expedition dieser Zeitung befördert.

[2051] **Bekanntmachung.**

Zur Vereinfachung des Geschäftsganges und damit die Betreffenden nicht allzulange aufgehalten werden, wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Ziehung der Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen von dem Jahr 1821 Montag den 16. November für die Buchstaben A bis M incl. und Dienstag den 17. November für die Buchstaben N bis Z bestimmt worden ist.

Frankfurt a. M., den 12. Nov. 1840.

Aushebungs-Commission.

[2047] Die Inhaber der in dem Vertrage vom 6. October 1839 einbegriffenen Partial-Obligationen des durch uns unterm 1. Juli 1819 negociirten Hochgräflich **Erbach-Erbach**'schen Anlehens von fl. 265,000 werden hiermit benachrichtigt, daß der Betrag der Zinsen für das am 1. Juli 1840 abgelaufene Semester bereit liegt und dieselben an unserer Kasse erhoben werden können, sobald wir in den Stand gesetzt seyn werden, die zu den Obligationen erforderlichen neuen Couponsbögen auszugeben.

Frankfurt a. M., den 12. Novbr. 1840

de Neufville Mertens & Co

[2046] **Bekanntmachung.**

Die Inhaber der in dem Vertrage vom 6. October 1839 einbegriffenen Partial-Obligationen des durch uns unterm 1. September 1821 negoziirten Hochgräfl. **Erbach-Erbach**'schen Anlehens von fl. 200,000 werden hiermit benachrichtigt, daß die Zinsen für das am 1. September 1840 abgelaufene Semester, verglichenermaßen zu 4pCt. p. a, gegen Auslieferung der betreffenden Zinsen-Coupons an unserer Kasse erhoben werden können.

Frankfurt, den 12. Novbr. 1840.

Gebrüder Bethmann.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[1904] Edictalladung.

Johannes Freitag (Henrich Sohn) aus Hainebach hat bescheinigtermaßen früher den Feldzug nach Spanien mitgemacht und seither nichts von sich hören lassen. Dessen nächste Intestaterben, soweit solche dahier ermittelt werden können, haben darum gebeten, denselben nach Verordnung vom 3. Juli 1816 für todt zu erklären und sie als Rechtsnachfolger desselben zu legitimiren.

Es werden daher jener Johannes Freitag oder resp. dessen etwaige Leibes-, Testaments-, Vertrags- oder sonstigen Erben hiermit edictaliter vorgeladen, sich

den 30. Novbr. d. J., Morg. 9 Uhr,

dahier einzufinden und ihre Ansprüche an dem Vermögen des Ersteren so *gewiß geltend zu machen*, als widrigenfalles jenem geschehenen Auftrage willfahret und letzteres den sich gemeldet habenden Intestaterben ohne Cautionsleistung überliefert werden soll.

Spangenberg, den 5. October 1840.

Kurfürstliches Justizamt daselbst.

Weis.

Zur Beglaubigung:
Wenning.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

November.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
8	329‴4	329‴5	329‴6	+ 8·4	+ 8·8	+ 7·3	+ 9·0	+ 6·4	1′ 8″	SW.	SW.	SW.	R.	ht.	R.
9	328‴9	327‴8	328‴1	+ 6·9	+ 9·5	+ 6·3	+ 9·5	+ 6·0	1′ 10″	SW.	SSW	SSW	ht	R.	ht
10	326‴8	326‴2	327‴6	+ 9·0	+ 8·4	+ 7·0	+10·0	+ 6·4	1′ 10″	SSW.	SSW.	SW.	ht.	R.	R.
11	329‴1	328‴9	326‴5	+ 6·5	+ 7·7	+ 6·2	+ 8·6	+ 5·6	2′ 1″	SW.	SSW.	—	ht.	t.	R
12	328‴8	330‴5	330‴7	+ 6·0	+ 7·0	+ 3·5	+ 7·0	+ 3·1	2′ 7″	W.	SW.	—	R.	ht.	ht.
13	327‴6	326‴5	326‴7	+ 5·0	+ 7·2	+ 8·4	+ 8·4	+ 2·9	3′ 3″	O.	O.	—	R.	R.	R.
14	327‴5	327‴9	328‴4	+ 7·7	+ 8·5	+ 7·1	+ 9·0	+ 6·6	4′ 2″	SW.	SW.	SW	t.	H	ht
M.	328‴3	328‴2	328‴2	+ 7·1	+ 8·2	+ 6.5	+ 8·8	+ 5·3	2′ 6″	Regenhöhe im			—		

Am 9. neblig, Abends 5½ Uhr Gewitter; am 10. von Mittag bis Sonnenuntergang Sturm und einzelne Regengüsse; am 11. heftiger Wind in einzelnen Stößen mit Regen; am 14. Morgens heftiger Wind.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 318.) 17. November 1840.

Türkei.

Die A. A. Z. bringt neuerdings Berichte aus Konstantinopel bis zum 28 Okt., die mit den gestern mitgetheilten Nachrichten aus dem Oesterreichischen Beobachter übereinstimmen. Wir geben daher nur folgenden Auszug aus einer Correspondenz aus Konstantinopel vom 26. Okt.: Hr. Thiers wird bald einen neuen Aufschluß über den moralischen Gehalt seines ägyptischen Schützlings erhalten. Mehemed Ali ist so weit entfernt, das ganze Gewicht der Schwierigkeiten zu messen, in die er das französische Cabinet gestürzt hat, so wenig geneigt, die Last der Gemüthsaufregungen zu würdigen, denen der Minister sich preisgegeben sieht, daß er kein Bedenken trägt, ihn der schändlichsten Bestechlichkeit zu beschuldigen, um sich wegen dessen vermeintlicher Laubeit in Vertretung seiner Interessen zu rächen. Es ist charakteristisch, daß der schlaue Arnaut den in dieser Hinsicht wankend gewordenen Ruf des Hrn. Thiers zu benützen und bei den politischen Feinden des Letztern den Vorwurf geltend zu machen sucht, als habe ihm dieser 1½ Millionen unter Versprechungen entlockt, die zu erfüllen er weder die Fähigkeit noch den Muth gehabt habe. Ich sage Ihnen dieß, damit Sie die Quelle kennen, aus welcher die jetzt umlaufende Sage über jene 1½ Millionen entstand. Man wird ihr nicht mehr Glauben schenken, als sie verdient. Denn wenn auch die Sache an sich nicht ganz unwahrscheinlich klänge, so würde doch schon durch die Bekanntschaft seines unreinen Ursprungs das Gerücht mehr als zweifelhaft.

Italien.

Rom, 5. Nov. (A. Z.) Obgleich sich Se. Heiligkeit am Vorabend von St. Carlo auf einer Spazierfahrt dem Volke gezeigt und dabei alle, die ihm begegnet, durch sein frisches und munteres Aussehen erfreut hat, so ist doch das gestrige Fest dieses Heiligen durch seine Gegenwart nicht verherrlicht worden. Das schlechte Wetter bot allerdings einen sehr passenden und gewichtigen Entschuldigungsgrund dar. Nächsten Sonnabend werden sich Se. Heiligkeit nach dem Vatican übersiedeln, wo Alles bereits für deren Empfang in Bereitschaft gehalten wird. — Gestern, den 4. Nov, starb die Herzogin Torlonia Mutter in einem Alter von 84 Jahren an einer Lungenentzündung. Diese Dame hatte sich bis dahin in dem vollen Besitz ihrer Frische und Kraft erhalten, und war noch in dem letzten Winter auf Bällen erschienen, wo sie durch ihr überreiches Geschmeide und große Lebendigkeit sich bemerkbar machte.

Frankreich.

Straßburg, 13. Nov. (Mannh. J.) Im Jura waren die Unglücksfälle erschrecklich. Das Dorf Loisy, nahe bei Cuisery, auf der Seille, wurde fortgeschwemmt. Auf der Hauptstraße, wo das Wasser bei den größten Ueberschwemmungen nur auf drei Fuß hoch stieg, war es jetzt auf 7 gestiegen. Die niedern Quartiere von Salins wurden überschwemmt und zerstört. Zu Peseur, einem Dorfe in der Nähe des Doubs, ertrank der Pfarrer in seinem Wohngebäude. In der Stadt Louhans stand das Wasser bis an den ersten Stockwerken; eilf Häuser sind eingestürzt und durch den Fluß fortgerissen worden. Die Bäcker fuhren in den Straßen herum, um den Einwohnern die in ihren Häusern in den ersten Stockwerken zurückgehalten waren, Brod zu bringen. Laut einem Urtheil, welches durch das Civiltribunal den letzten 30. Okt. gesprochen wurde, sind Johannes Georg Flick und Elisabeth Keyser interdizirt worden. Diese beiden Eheleute sind durch eine religiöse Monomanie geplagt. Sie sind im festen Glauben, ganz lebendig in den Himmel zu steigen. Schon einmal hat die Frau den Tag ihrer Himmelfahrt angekündigt und auf einer Matratze in ihrem Garten aufrecht sitzend, erwartete sie in dieser Lage die herannahende Stunde, und wenn der Maire von Mittelhausen, Wohnort der verehelichten Flick, sie nicht von ihrem Lager weggetrieben hätte, würde sie vielleicht noch warten. Die Frau überfiel zuerst diese Verrücktheit, und bald darnach wurde man sie auch bei dem Manne gewahr. Kürzlich sind beide nach Stephansfelden geführt worden, mit Hinterlassung mehrerer Kinder in der größten Noth, und die fast das Opfer der Narrheit ihrer Eltern geworden sind, denn um in den Himmel zu steigen glaubten dieselben, es wäre verboten, weder zu essen noch zu arbeiten, und ohne den Beistand der Nachbarn wären diese armen Kinder Hungers gestorben.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 7. Nov. (A. Z.) Aus dem südlichen Rußland erfährt man, daß General Rajewski neuerdings ansehnliche Vortheile über die Tscherkessen errungen haben soll, und daß der größere Theil von Daghestan durch den General Fäst, bekanntlich einem gebornen Schweizer, gänzlich unterworfen worden sey. Nachdem nun auch fast ganz Abchasien für die Bergvölker verloren ist, haben sie ihre Hauptstärke nur noch in Kacheties, Imeretien, und Ghuristan concentrirt; doch werden sie auch hier in immer engere Kreise eingeschlossen. — Aus Odessa vernimmt man nichts Neues. Truppeneinschiffungen hatten daselbst nicht stattgehabt, wohl aber in Sebastopol. Nach Briefen aus Riga war in der Flottenbewegung auf der Rhede vor Baltisch-Port ein Stillstand eingetreten, und man glaubte, daß erst nach dem Zusammentritt der französischen Kammern die nähern Bestimmungen über das etwaige Auslaufen der Kriegsflotte erlassen werden dürften. Man glaubt hier übrigens nicht, daß die Russen mit der neuesten Wendung der Dinge im Orient, die ihre Mitwirkung überflüssig zu machen scheint, ganz zufrieden seyen; indessen ist das Petersburger Cabinet immer diplomatisch genug, um das Unabänderliche mit freundlicher Miene gutzuheißen.

Deutschland.

Wien, 9. Nov. Der Oesterreichische Beobachter bemerkt: Zu den Wechselfällen unserer bewegten Zeit gehört das dermalige Verhältniß Spaniens zu Frankreich. Die Aufregung des ersteren gegen das andere ist allgemein, und die Aufstellung bedeutender Truppenkörper jenseits der Pyrenäen fängt an, die Aufmerksamkeit der französischen Presse auf sich zu ziehen. In dem Univers vom 30. Okt., welches, gleich den übrigen Pariser Journalen (mit geringen Ausnahmen) in die Kriegstrom-

vete gestoßen hat, wird die Aufregung, „welche die leicht zu erhitzende Einbildungskraft der südlichen Nachbarn Frankreichs bis zu Eroberungsabsichten steigert," als eine verbrecherische erklärt! — Als ein Wechselfall eigener Art, verdient wohl auch das Zusammentreffen des von der französischen Regierung aus seiner Haft in der Citadelle von Lille entlassenen Cabrera, mit der aus Spanien entflohenen Königin Christine zu Montpellier bei ihrer Durchreise durch diese Stadt, und der Umstand erwähnt zu werden, daß diese Königin zu Marseille die von einem unter ihrer Regentschaft aus Spanien vertriebenen Priester gelesene Messe hörte!

Vom 12. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 119¼. — Bankactien 1739.

Innsbruck, 11. Nov. (Tyrol. Bote.) Gestern Abend um halb 6 Uhr starb in dem nahe gelegenen Dorfe Mühlau der durch ganz Deutschland berühmte königlich bayerische Hofschauspieler Eßlair im 68sten Jahre seines Alters. In Innsbruck, wo er seine theatralische Laufbahn begonnen hatte, endete auch seine irdische.

Coblenz, 13. Nov. (Köln. Z.) Briefe aus Kassel aus der besten Quelle melden, daß die Brüder Jacob und Wilh. Grimm von dem Hrn. Minister Eichhorn in Berlin auf Befehl Sr. Maj. des Königs eingeladen worden sind, nach Berlin zu kommen und dort ihren gelehrten Arbeiten zu leben. (S. Beil. zur gestr. O.P.A.Z.) Die äußern Verhältnisse werde Se. Maj. zur Zufriedenheit beider Brüder ordnen. Vorläufig stehe es Jacob Grimm als Mitglied der Akademie frei, Vorlesungen an der Universität zu halten, und für Wilhelm Grimm werde ein angemessener Wirkungskreis sich bald schaffen lassen. „Nicht der Arm der Gerechtigkeit, die Gewalt nöthigte mich, ein Land zu räumen, in das man mich berufen, wo ich acht Jahre in treuem, ehrenvollem Dienste zugebracht hatte", so schrieb Jacob Grimm am 12. Jan. 1838, als er genöthigt war, Göttingen zu verlassen. Dank unserem Könige, wohl uns, wohl unserem deutschen Vaterlande, daß einer der edelsten Deutschen, daß ein Mann, wahrhaft integer vitae, die Zierde deutscher Wissenschaft, einen neuen Wirkungskreis gefunden hat, in welchem er unser theuerstes Besitzthum, den Abdruck des ganzen deutschen Wesens, unsere Sprache pflegen und aus dem tiefen, unergründlichen Schacht neues Gold zu Tage fördern kann.

München, 11. Nov. (A. Z.) Seit einigen Tagen werden auf dem hiesigen Kugelfang Versuche mit einem nach dem System von Pairhans construirten Kammergeschütz gemacht, dessen Kaliber 8 Zoll Durchmesser hat und eine Kugel von 80 französischen Pfunden schießt. Die Resultate dieser Versuche werden von den Artillerieofficieren als sehr befriedigend geschildert. Gestern wurden aus diesem Geschütz auch Kartätschen geschossen, von denen auf 400 Schritte in der Regel mehr als die Hälfte die Scheibe trafen. — In den jüngsten Tagen wurden in der königlichen Glasmalereianstalt, die sich eines sehr schwunghaften Betriebs erfreut, für eine neue Kirche in England 14 Fenster um eine bedeutende Summe bestellt, ein neuer Beweis, wie dieses von König Ludwig gegründete Institut im Auslande gekannt und gewürdigt ist. — Der königl. Reichsrath und Regierungspräsident, Eduard v. Schenk, ist hier angekommen, um längere Zeit hier zu verweilen. Das neueste Werk des auch als ausgezeichneter Dichter bekannten Staatsmannes heißt: „Adolph von Nassau" und wird auf hiesigem Hoftheater demnächst in die Scene gehen.

* Augsburg, 13. Nov. Vor lauter Kriegslärm ist in der neuesten Zeit das noch im vergangenen Sommer so lebendige Interesse an den zeitgemäßen Werken, wie sie nur bei andauerndem Frieden entstehen können, natürlich ganz in den Hintergrund getreten. Kaum hat man darauf gemerkt, daß Se. Majestät der König in dem jüngsten Abschied für unsern Landrath ausgesprochen hat, es solle der landräthliche Antrag auf Herstellung einer Eisenbahn von hier bis nach Donauwörth in Erwägung gezogen werden, obschon in ganz Augsburg Niemand zu finden ist, der von der Gewährung dieses Antrags für unsere Stadt nicht fast noch größere Erfolge erwartete, als sie uns augenscheinlich aus dem Betrieb der Bahn nach München erwachsen. Indessen läugnet es sich auch kein Verständiger, daß unsere Verbindung mit der Donau nur dann unerläßlich wird (denn wünschenswerth bleibt sie stets), wenn das auf dieser Wasserstraße seit drei Jahren neu geschaffene Leben kräftig gefördert, und vor einem Erlöschen aus Mangel an nachhaltiger Lebenskraft für immer bewahrt wird. Der Ausschuß der bayerisch-würtembergischen Donaudampfschifffahrtsgesellschaft hat auf den nächsten 13. Dezember eine Generalversammlung ausgeschrieben, und nebenbei erfährt man, daß es nicht im Sinn des Ausschusses liege, der Gesellschaft den Verkauf des ganzen Etablissements und ihres Privilegiums anzurathen. Wir würden dieß bedauern, selbst in dem Fall, wenn die muthmaßlichen Käufer sich nicht im Inland befänden; denn immerhin bleibt dem Lande und dem verkehrenden Publikum die Aussicht, daß von den Käufern durch Vermehrung der Dampfschiffe überhaupt und insbesondere durch Herstellung von Fahrzeugen, die dem Strome mehr angepaßt sind, kurz durch besseren Betrieb des Ganzen, werde eine neue Epoche geschaffen werden. Vor etwaigem Mißbrauch wird das Land, wird das Publikum geschützt, wenn man neben den schon Privilegirten noch Andere privilegirt, und so eine heilsame Concurrenz schafft. Weiß die derzeitige Gesellschaft sich selbst zu rathen und Hülfe zu schaffen, tant mieux; der 13. Dezember wird es lehren.

Kassel, 7. Nov. (S. M.) Da der Kurfürst, wenn er auf einer Reise das kurhessische Gebiet berührt, das Incognito zu beobachten pflegt und keine Vorstellungen der Behörden und sonstige Ehrenbezeugungen annimmt, so hatten bei dessen letzter Durchreise durch Fulda von Leipzig nach Frankfurt sowohl der hiesige Commandant als der Offizier der Gensd'armerie unterlassen, Se. k. H. zu bewillkommnen. Durch einen von Sr. H. dem Kurprinzen Mitregenten erlassenen Tagsbefehl ist indessen nunmehr verordnet worden, daß in Zukunft, wenn der Kurfürst in einer Stadt in Kurhessen eintrifft, in der eine Besatzung liegt, nicht nur die militärischen Befehlshaber demselben ihre Aufwartung zu machen haben, sondern auch die Leibcompagnie des Regiments mit der Fahne vor dem Hotel, worin er abgestiegen ist, aufziehen soll. — Das gegossene kolossale Standbild des Apostels der Deutschen, Bonifacius, das schon seit länger als einem Jahre vollendet in Fulda steht, ist noch immer nicht aufgerichtet. Ueber den Platz, den dasselbe zu zieren bestimmt ist, über dessen Wahl die Meinung so verschieden war, soll aber seit der Anwesenheit des Kurprinzen-Regenten in Fulda entschieden seyn. — Der vormals herzogl. Meiningensche Geh. Rath v. Kraft ist in den ersten Tagen dieses Monats hier mit seiner Familie aus Meiningen eingetroffen, um seinen künftigen bleibenden Wohnsitz in Kassel zu nehmen.

Weimar, 11. Nov. (Leipz. Z.) Nach einem vergnügten Martinsabend wurden wir in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr durch Feuerlärm aus dem Schlafe aufgeschreckt. Es brannten die am Ende der Schwanseestraße vor einigen Jahren neu erbauten Scheunen. Der starke Südwestwind, der in die mit Getreide und Holzwerk aller Art gefüllten Gebäude mit aller Macht blies, bildete bald ein wahres Höllenfeuer, dessen Funken sich in eine bedeutende Weite verbreiteten; hätte sich derselbe nicht noch mehr

nach Süden gewendet, so würde für die daran stoßenden, ältern Scheuern und auch für die benachbarten Wohnhäuser der Schwanseestraße große Gefahr entstanden seyn. Ungeachtet des heftigen Windes gelang es aber doch den Anstrengungen der hiesigen Löschmannschaft und den aus den nächsten Dorfschaften auf dem Brandplatze bald eingetroffenen Sprizen des wüthenden Elementes so weit mächtig zu werden, daß bloß vier mit Getreide und eine mit Zimmer- und Tischlerbauholz gefüllte Scheuer und das Fouragemagazin der in hiesiger Residenz detaschirten Abtheilung des Husarencorps, also sechs ziemlich große Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Sie sind bis auf den Grund ausgebrannt und in ihnen auch 30 Stück Schafe, die bei der entsezlichen Glut nicht gerettet werden konnten, mit verbrannt. Mehrere Besitzer hatten ihre ganze Ernte nebst Futter in jenen Räumen untergebracht. Auch die Thätigkeit und Ausdauer der Gymnasiasten und Schüler der hiesigen Realschule bei den Rettungsanstalten verdienen rühmliche Erwähnung. — Das großherzogliche Regierungsblatt vom 11. d. M. enthält das neue Gesez wegen der Münzveränderung und das neue Gesez wegen der Chausseegelderabgaben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 110. 50. — 3pCt. 78. 70. — Neapol. 102. 90. — 5pCt. Span. 23¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3250. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 317. 50. — Straßburg-Basel 250.

— Telegraphische Depeche. „Toulon, 10. Nov. 5 Uhr. Alexandrien, 1. Nov. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Die Concentration der ägyptischen Truppen, die zu Tripoli, Tortosa, Lataki und Homs standen, war nach der Seite von Baibek bewerkstelligt worden. Der neue Fürst des Gebirges, Emir Beschir-Saghir, stand am 22. mit ziemlich bedeutenden Streitkräften zu Ammana, vier Stunden von Ibrahim. Man war auf ein entscheidendes Gefecht gefaßt. St. Jean d'Acre war am 27. noch nicht angegriffen. Hier war Alles ruhig. (Diese Depesche ist erst heute (13) wegen des Zustandes der Atmosphäre in Paris eingetroffen.)

— Der von der Palmerston'schen Note hervorgerufene Eindruck auf die Speculanten schien diesen Morgen seine Kraft verloren zu haben, und man sagte, Hr. Guizot zähle darauf, vor der Discussion der Adresse abseiten der englischen Regierung einige wichtige Concessionen zu erhalten. Die Börse scheint entschlossen, sich nicht in bedeutende Geschäfte einzulassen, bevor sie das Resultat der Adressediscussion kennt.

— In der heutigen Deputirtensizung, die sehr zahlreich und sehr belebt war, bildete die Frage der auswärtigen Politik die allgemeine Unterhaltung. An der Tagesordnung war die Verlesung des Gesezentwurfs, der einen Credit von 500,000 Frcs. für diejenigen bewilligt, die ein Opfer der Ueberschwemmungen geworden sind. Die deßfallsige Discussion wurde auf nächsten Montag angesezt. Hr. Desmousseaux de Givré wünschte der Kammer Glück, daß sie ihre Geschäfte vor der Adressediscussion begonnen habe.

— Die Adressecommission hat gestern die Minister des Krieges, der Finanzen und der Marine vernommen.

— Die stenographische Correspondenz will wissen, daß jene Minister aus dem Grunde von der Adressecommission vernommen worden seyen, weil man erfahren wolle, bis zu welchem Punkte Frankreich im Stande sey, einen Krieg auszuhalten, und wann die deßfallsigen Vorbereitungen beendet seyn werden; denn obschon die Commission dem Ministerium günstig gesinnt sey, so behaupte man doch, sie habe sich mit einer bedeutenden Majorität für die Fortsezungen der Rüstungen ausgesprochen. (Wir haben bereits aufmerksam gemacht, daß die stenographische Correspondenz nur in Betreff des notorisch Geschehenen unbedingten Glauben verdient; wo es sich um Gerüchte handelt, läßt sie häufig ihre Sympathieen und Antipathieen einfließen. Jene sind für den Krieg.)

— Hr. Dupin ist nicht (wie es gestern hieß) zum Berichterstatter der Adressecommission ernannt worden. Man hält dafür, es werden noch viele Sizungen und eine allgemeine Discussion stattfinden, bevor der Berichterstatter werde ernannt werden. Als solchen bezeichnet man jezt ziemlich allgemein Hrn. Passy.

— Die HH. Soult und Guizot haben gestern den ganzen Abend im englischen Botschafterhotel zugebracht.

— Die Taufe des Herzogs von Chartres wird heute in der Capelle der Tuilerien stattfinden.

— Aus Bordeaux wird geschrieben, Don Carlos und seine Familie werden bald die Erlaubniß erhalten, Bourges zu verlassen und nach Deutschland zu gehen.

— Der Messager (ministerielles Blatt) enthält, in Uebereinstimmung mit unserem gestrigen Eingangsartikel, folgende Bemerkung: „Die Journale veröffentlichen und commentiren eine Depesche des Lords Palmerston an Lord Granville, vom 2. Nov., die bestimmt ist, einige der in der Note vom 8. Okt. des Hrn. Thiers enthaltenen Bemerkungen zu widerlegen. Dieses Document, wie solches Lord Palmerston selbst in dem letzten Paragraphen sagt, ist eine reine Principienerörterung, ohne wahrscheinliche Anwendung auf die Ereignisse, und ändert nichts an dem von dem englischen Cabinette der Pforte ertheilten Rath, die Absezung des Paschas zurückzunehmen, wenn der Pascha die Bedingungen annimmt, die man demselben vorgeschlagen hat." (Demnach ist die Politik des jezigen Cabinets in der That eine so friedliche und besonnene, wie wir in unserm gestrigen und heutigen Eingangsartikel es von ihr hoffen.)

Lyon, 12. Nov. Die Saone fällt fortwährend, das Innere der Stadt ist beinahe wasserfrei.

Madrid, 7. Nov. Das Manifest der Regentschaft hat erfreuliche Wirkungen gehabt, man erblickt darin wahrhaft conservative Gesinnungen.

London, 12. Nov. 3pCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 22¾. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Die Morning-Post läßt sich aus Paris schreiben, daß man alle Hoffnung habe, aus neuen zwischen Frankreich und den Mächten des Julivertrags angeknüpften Verhandlungen ein günstiges Resultat noch vor Beendigung der Debatten über die Adresse zu erhalten.

— Der Courier sagt, daß am 10. Dez. wahrscheinlich eine neue Vertagung des Parlaments stattfinden werde.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 16. Nov. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
36 Mlt. Waizen . .	8		— Mlt. Linsen . . .	—	—
„ Korn	—	—	100 „ Kohlsamen .	13	20
31 „ Gerste . . .	4	30	— „ Erbsen . . .	—	—
310 „ Hafer . . .	3	12	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

90 Mlt. Waizen à 7 fl. 45 kr., 8 fl.
44 „ Korn à 6 fl.
646 „ Gerste à 4 fl. 30 bis 4 fl. 55 kr.
1106 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 25 kr.
9 „ Erbsen à 7 fl.
16 „ Linsen à 6 fl. 45 kr., 7 fl. 10 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1929] Edictalladung.

In Sache des Posamentiermeisters Gottfried Goldmaier dahier gegen seine Ehefrau Katharina Goldmaier, Scheidung von Tisch und Bette betreffend, wird die abwesende Ehefrau Katharina, da sie auf die erste Vorladung vom 27. Juni 1840 nicht erschienen ist, zum zweiten Male hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

dahier vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen, und sich über ihre Abwesenheit zu verantworten, unter Androhung, daß sie im Nichterscheinungsfalle als böswillige Verlassertin werde erklärt werden.

Decretum Würzburg, den 10. Octbr. 1840.

Consistorium des Bisthums Würzburg.

Leinicker, Offizial. Werner, Dir.

Wehner, Sekr.

[1596] Wilhelm Balthasar Dittmar, geb. am 24. April 1779, und Johann Valentin Dittmar, geb. am 15. März 1781, von hier und beide Söhne des verstorbenen Kutschers Johann Michael Dittmar und dessen Ehefrau Anna Katharina, geb. Nipp, haben sich vor längerer Zeit aus ihrer Heimath entfernt, und ist seit länger als 40 Jahren keine Nachricht über ihr Leben oder ihren Aufenthalt naher gelangt.

Die beiden genannten Brüder oder deren etwaige Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben, sowie alle diejenigen, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch auf deren Vermögen zu machen haben, werden daher aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten,

wovon 3 zur ersten, 2 zur zweiten und einer zur 3. Ladung gerechnet werden, um so gewisser dahier zu erscheinen, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten sich zur Aushändigung des in 210 fl. 53½ kr. bestehenden Vermögens zu melden, als sonst das Vermögen der Gebrüder Dittmar dem Lichterfabricanten Leonhard Nipp dahier, welcher sich wegen Verabfolgung dieses Vermögens dahier gemeldet hat, als nächsten bekannten Verwandten in Gemäßheit der altfuldaischen Verordnung vom 25. Februar 1775, gegen die erbotene Cautionsleistung ausgeantwortet werden soll.

Fulda, den 20. August 1840.

Kurf. Hess. Landgericht.

Schenck.

vdt. Wille.

[1934] Die Erben des kürzlich verstorbenen hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters Carl Fischbach, als: Bierbrauermeister Jacob Fischbach und Genossen, haben um Löschung einer von ihrem verlebten Vater und dessen Ehefrau am 26. März 1798 mit dem Hause des Ersteren, zur Stadt Cassel genannt, Nr. 255 in der Hammergasse der Neustadt, neben Stein und Schuckard gelegen, für die Summe von 405 fl. 55½ kr., als damals der Mutter des Carl Fischbach, Johanne Cornelie, verwittweten Augustin, geb. Wunderly, dahier, ausgezahlten dritten Theils des unter Curatel gestandenen Vermögens deren abwesenden Bruders, des am 19. Juli 1739 dahier geborenen Peter Wunderly, gestellten Caution, nachgesucht.

Da nun zwar glaubhaft nachgewiesen ist, daß gedachter Peter Wunderly durch öffentliche Ladung des vormaligen Stadtschultheißenamts der Neustadt am 28. Juli 1809 zum Vermögensempfang aufgefordert worden, wegen mangelnder Vorlage der die Aufhebung gedachter Caution aussprechenden Verfügung, die Löschung des Cautionsnexus nicht zu bewirken steht, so werden gedachter Peter Wunderly oder dessen etwaige Leibeserben, auch der etwaige Besitzer jenes Cautionsinstruments, als die bei der Caution allein Berechtigten, hierdurch geladen, noch so gewiß

binnen drei Monaten

ihre Rechte auf gedachte Caution dahier anzuzeigen und auszuführen, als widrigenfalls dem Gesuch der Carl Fischbach'schen Erben um Löschung der angeblich entbrigten Caution und Mortification des Cautionsinstruments, auch folgeweise Auszahlung des zum gerichtlichen Deposito genommenen entsprechenden Betrages, stattgegeben wird.

Hanau, den 19. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

vt. Beschor.

[2060] Zum Zweck der Vervollständigung des Inventars über den Nachlaß des dahier verstorbenen Schuhmachermeisters Adam Joseph Circher werden alle Gläubiger desselben vorgeladen, in dem auf

den 21. k. M., Vormittags 9 Uhr,

anher bestimmten Termine unter Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls sie in das Inventar nicht aufgenommen werden können.

Hünfeld, den 12. November 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.

Baumgard.

vt. Alfermann.

[1715] Edictalladung.

Jacob Scheurer von Oranienstein, geboren zu Frankfurt a. M. am 18. Januar 1800, über dessen Leben und Aufenthalt seit länger denn zehn Jahren nichts bekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben, werden in Folge Beschlusses Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 3. d. M. ad Nr. 5773, hierdurch aufgefordert, das jenem Abwesenden von seinen Eltern anerfallene, bis jetzt dahier unter Curatel befindliche Vermögen längstens bis

Dienstag den 22. December d. J.

dahier in Empfang zu nehmen.

Außerdem soll dasselbe an dessen sich in dieser Frist meldenden und zunächst zur Intestat-Erbfolge legitimirenden Blutsverwandten, in Gemäßheit der landesherrlichen Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst für die nächsten fünfzehn Jahre gegen Sicherheitsleistung wegen der Rückerstattung, hiernach aber als eigenthümlich zur freien Verfügung überlassen werden.

Diez, den 11. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Victor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth

Cours der Staats-Papiere.

Den 16 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	—	77⅜
	Bank-Actien		—	2063
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	117⅜
	fl. 500 „ ditto		—	136⅜
	Bothm. Obligationen	4	—	98⅛
	ditto ditto	4½	—	100¼
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅝
	Prämienscheine		78⅛	
Baiern	Obligationen	4	—	100¼
	Obligationen	3½	—	101⅝
Frankfurt	Eisenbahnact. à fl. 250		—	320⅛
Baden	fl. 50 Loos, b. Goll u. R.		—	108⅝
	fl. 50 Loose von 1840		50½	
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95⅝
	fl. 50 Loose		—	58⅛
	25 ditto		—	23⅝
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	48⅜
Spanien	Actiesschuld	5	—	23⅛
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		71	
	ditto à fl. 500		—	77¼

Wechsel-Cours.

Den 16. Nov		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	136⅛
ditto	2 M.	—	135⅝
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	—	99⅜
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	—	147⅛
ditto	2 M.	—	146⅛
Leipzig	k. S.	—	99⅜
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	—	147⅛
ditto	2 M.	—	146⅜
Lyon	k. S.	—	77⅝
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	77⅜
ditto	2 M.	—	77⅛
Wien 20 kr.	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.		98⅜
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 16 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	37	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28½	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48½	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Vom Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wn.	312	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 11 Nov.		Amsterdam, 13 Nov.	
5 pCt. Metalliques	106⅛	2½ pCt Integrale	50⅛
4 — neue	100	Kanobillet.	22½
3 — Metalliques	78½	Rentanten	—
Actien	1726	6 — Russ. Inscr.	68⅛
250 fl. L. v. 1839	119½	5 — Span. Act.	21⅝
fl. 500 Loose	138		

London, 11. Nov.		Paris, 13. Nov.	
3 pCt Stocks	89⅛	5pCt. Rente	110 70
2½ - Holländische	51⅛	3 — ditto	78 80
5 — Russ. Obl.	113	3 — Activschuld	23⅛
3 — Portugies.	32⅛	— Passivschuld	5⅜
5 — Ardoins	22⅛	5 — Neapol.	102 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 319 — Mittwoch — 18. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 6. Nov. Der Oekonomieausschuß hat sein erneuertes Bedenken über den Sundzoll aufgegeben. Nach einem ausführlichen geschichtlichen Exposé, welches den summarischen Inhalt der Aufklärungen gibt, welche man in den desfallsigen Bedenken des Commerzcollegiums findet, theils auch die Hauptsumme der Antwort oder des Bedenkens der dänischen Regierung auf die Vorstellung unseres Cabinets, schlägt der Ausschuß den Ständen vor, „in einem Schreiben an Se. Maj. sich bereit zu erklären, in allem, wo es auf sie ankommt, die kräftigsten und zweckdienlichsten Maßregeln zu unterstützen, welche von Seite der Regierung getroffen werden möchten, um in Hinsicht der Berechnungsweise der Zollungelder im Sunde dieses, das schwedische Handelsinteresse beeinträchtigende, und, wider in Kraft stehende Tractate, willkührliche Verfahren bald aus dem Wege geräumt zu sehen, so daß die dänische Regierung sich künftig mit ihrem tractatsmäßigen Recht begnügen müsse, und die schwedischen Unterthanen bei Beobachtung eingegangener Tractate geschützt werden; so wie auch bei Sr. Maj. unterthänigst darum anzuhalten, daß Sie aufs ernstlichste Ihren Unterthanen vollen Ersatz verschaffen möchten, wenigstens von der Zeit an, daß Proteste von schwedischen Seefahrern an die Sundzollkammer in Helsingör abgegeben worden wegen Ungeldern, die, streitig mit den Tractaten, ihnen zu Zeiten abgefordert worden."

Der Constitutionsausschuß hat den Ständen angezeigt, daß bei der Umarbeitung der Regierungsform und der Reichstagsordnung, welche der Ausschuß, in Zusammenhang mit dem Vorschlage von Umbildung der Repräsentation, auszuführen bedacht seyn müssen, sich die Schwierigkeiten mehren durch die Ungewißheit über den Beschluß, welchen Se. Maj. in Hinsicht der verschiedenen Aenderungen des Grundgesetzes, welche ihrerseits die Stände auf diesem Reichstage beschlossen, fassen möchten. Der Ausschuß hat sich in Folge dessen als verpflichtet angesehen, so viel an ihm ist, zu verhüten zu suchen, daß die letzterwähnte Schwierigkeit, die ferneren Ueberlegungen der Stände in Betreff der vom Ausschusse ergangenen Vorschläge treffe; und da der König, wie es §. 81 der Regierungsform fordert, die Ansichten des ganzen Staatsraths über die gedachten Vorschläge der Stände nicht einziehen kann, so lange der Staatsrath noch nicht aus so vielen Mitgliedern besteht, wie es §. 5 der Regierungsform vorschreibt, so hat der Ausschuß, nach Anleitung des §. 37, Moment 2 der Reichstagsordnung den Ständen vorgeschlagen, durch ein Schreiben an Se. Maj. darum anzuhalten, daß Se. Maj. den Staatsrath auf die Vollzahl bringen wollen, welche §. 5. der Regierungsform vorschreibt, als wodurch Se. Maj. in die Gelegenheit kommen würden, Ihren Beschluß zu fassen und den Ständen mitzutheilen über die von denselben an diesem Reichstage Sr. Maj. überreichten, von Ihnen aber noch nicht genehmigten Vorschläge zu Aenderungen des Grundgesetzes, und dadurch die Stände in den Stand zu setzen, ihre Ansicht in mehreren Gegenständen dieser Art, welchen die Stände entgegensehen, zu bestimmen."

Die Swenska Minerva gibt jetzt (falls man ihr trauen kann?) die unerwartete Auskunft, es hätten die Majoritäten in den Ständen über die Repräsentationsfrage gänzlich selbstständig verfahren, allein „der Ausfall ihrer Verhandlungen sey vollkommen übereinstimmend mit den Wünschen der Krone." — Wäre dem so, dann würde sich die Einstimmung des Hrn. von Hartmannsdorf und der ihm Gleichgesinnten (Einstimmung wenigstens im Allgemeinen) mit den Aenderungen allerdings leichtlich erklären, da sich ganz wohl annehmen läßt, daß solche Herren von den Wünschen der Krone etwas wissen konnten.

Als seltener Fall ist anzuführen, daß die Nachlebenden des verstorbenen Reichsherrn Grafen Adelswärd bei Sr. Majestät mit dem Gesuch eingekommen sind, ihrer geerbten Grafenwürde entsagen zu dürfen. Der Grund ist, daß sonst der junge Graf und seine männlichen Nachkommen von dem präsumtiven Fideicommißrecht auf Atwidaberg u. s. w, ausgeschlossen seyn würden, da dieses Fideicommiß zum Vortheil nicht eines Grafen, sondern eines Freiherrn Adelswärd errichtet worden.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Nov. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb. 22. — 4½pCt. Synd. 87 1/16. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94⅜. — Ard. 22¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 54⅜. — Russ. Insc. —.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Der Fürst Esterhazy, der gestern nach London abgehen sollte, hat seine Reise verschoben. Er hat bei dem österreichischen Gesandten gespeist.

— Hr. v. Rothschild ist gestern nach Paris abgereist.

— Der Senat hat die Adresse als Antwort auf die Thronrede einstimmig angenommen. Bei der Discussion des 1. §. nahm Hr. Dumont-Dumortier das Wort und sagte: Die Thronrede spricht von einer aufrichtigen, loyalen und starken Neutralität. Ich begreife die beiden ersten Worte, ich begreife auch das dritte, indeß ist die Stärke relativ; ich frage daher, ob man bedeutende Ausgaben machen will, um die Armee wieder auf den Kriegsfuß zu setzen. Ich glaube, daß dieß nicht der Sinn der Phrase ist. Indeß ist es gut, daß das Land weiß, woran es sich zu halten hat. Hat man von der Disciplin, von der Organisation sprechen wollen, so bin ich mit der Re-

gierung einverstanden; ist aber die Rede davon, die Armee wieder auf den Kriegsfuß zu setzen und bedeutende Ausgaben zu machen, so würde ich diese Ausgaben als ganz vergebens gemacht betrachten, weil Belgien, es möge 100- oder 50,000 Mann haben, durch die bewaffnete Macht die Neutralität nicht vertheidigen kann. Belgien hat nur ein Mittel, sich Achtung zu verschaffen, dieß besteht nicht in der materiellen, sondern in der moralischen Kraft; in seiner beständigen Liebe für die Constitution, in der Wohlfahrt seines Handels und seiner Industrie, in der Weisheit seiner Ideen. Ich wiederhole, daß ich das Wort stark nicht annehmen könnte, wenn es den Zweck hätte, die Armee in einen Zustand zu setzen, in den sie zu lange Zeit und zu unnützer Weise gesetzt gewesen ist. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Ich glaube, meine Herren, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Regierung eine große Umsicht bei den Erklärungen, die verlangt werden könnten, beobachten muß; denn diese Erklärungen könnten übel gedeutet werden und Empfindlichkeiten erwecken. Ich muß indeß erklären, daß, nach der Meinung, welche die Thronrede ausdrückt, es Eventualitäten gibt, welche Sicherheitsmaßregeln vorschreiben könnten, und daß diese Maßregeln Ausgaben nach sich ziehen dürften, die ohne Zweifel durch die Nothwendigkeit, das Land gegen jeden Angriff zu vertheidigen, hinreichend gerechtfertigt seyn würden. M. H.! Man muß auf die Verträge bauen; man muß hoffen, daß die Stipulationen unverletzt für alle Cabinete bleiben müssen; indeß hat die Geschichte uns gezeigt, daß die Verträge, sich selbst überlassen, der Unterstützung der Stärke gänzlich entbehrend, bisweilen eine ohnmächtige Waffe sind, um die Schwachen zu schützen. Ich wiederhole es, es gibt Eventualitäten, vor welchen die Aussicht einiger Ausgaben eine kluge Regierung nicht zurückweichen machen dürfte. Auf dieser Bahn der Klugheit und Festigkeit wird der Regierung die große Mehrheit der Nation und die Nationalrepräsentation folgen. Sie wird glauben, daß das Vertrauen in die Verträge sich mit Maßregeln der Vorsicht, die durch das Beispiel der Vergangenheit hinlänglich gerechtfertigt sind, vereinbaren läßt. Ich bitte den Senat, mir zu erlauben, in den Schranken der größten Umsicht zu bleiben, weil das Wesen dieser Erklärungen sehr delicat ist. — Der Graf de Baillet: Es steht zu hoffen, daß die Eventualitäten, wovon der Hr. Minister spricht, nicht eintreten werden. Indeß glaube ich, mit ihm, daß wir im Voraus der Regierung nicht das Gesetz auflegen dürfen. Es ist klar, daß man das Land und unsere Festungen gegen einen Ueberfall in Sicherheit stellen muß.

Vom 14. Nov. (Köln. Z.) In der Thronrede, wo von der Armee die Rede ist, sprach der König von der Nothwendigkeit, eine Organisation beizubehalten, die den gegenwärtigen Bedürfnissen genüge, und für die Eventualitäten der Zukunft eine hinlängliche Grundlage bilde. Er fügte hinzu, in einer guten militärischen Organisation liege die sicherste Gewährleistung der Unabhängigkeit Belgiens, keine wichtigere Angelegenheit gebe es jetzt fürs Land. Nicht deutlicher konnte der König den festen Willen aussprechen, die Neutralität nöthigenfalls auch gewaffnet zu behaupten, mithin es nicht bloß bei Worten bewenden zu lassen, wenn es darauf ankommen sollte, gegen eine Gebietsverletzung zu protestiren. Wollte man indessen an dieser Bedeutung der königlichen Worte noch zweifeln, so würde dasjenige, was der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Senate, während der Discussion der Adresse, hierüber gesagt, jeden Zweifel zu heben, hinreichen. Ein Mitglied bemerkte nemlich über die Worte des Königs, wenn man hiermit sagen wolle, die Armee müsse eventuell noch bedeutend vermehrt werden, so scheine ihm dieses unnöthig, da doch Belgien so wenig mit hunderttausend als mit fünfzigtausend Mann im Stande seyn würde, sein Gebiet zu vertheidigen; nur in der moralischen Stärke müsse es seine Kraft suchen. Eine sonderbare Ansicht, die sich vielleicht am besten aus der Sucht erklären läßt, womit einzelne Glieder behaftet sind, etwas Eigenes und Neues zu sagen. Der Minister erwiederte: Die gegenwärtigen Umstände erforderten in allen Aeußerungen über diesen Gegenstand die größte Behutsamkeit; allerdings aber sey es der Sinn der königl. Worte, „daß die Ereignisse Sicherheitsmaßregeln gebieten könnten, und diese zu neuen Ausgaben führten, die dann in der Nothwendigkeit, das Land gegen jeden Angriff zu vertheidigen, ihre Rechtfertigung finden würden.“ In demselben Sinne sagt denn auch die einstimmig angenommene Adresse des Senats: „Unsere vereinten Anstrengungen werden immer mit Ew. Maj. dahin wirken, uns in der Stellung, die uns durch die Tractaten verbürgt ist, mit Kraft und Energie zu behaupten.“ Die Repräsentantenkammer ist mit ihrer Adresse noch nicht zu Stande gekommen, aber gewiß wird sie nicht hinter dem Senate zurückbleiben. Dafür bürgt schon die Wahl der Mitglieder zur Commission der Adresse. Wenn man nun dennoch einen Widerspruch in dem Umstande finden wollte, daß der König auch von Ersparnissen in Beziehung auf die Armee spricht, so glauben wir, daß man sich hierdurch nicht irre leiten lassen darf. Es steht Belgien weniger als irgend einem andern Lande zu, schon jetzt Kriegslärm zu blasen; es muß an die Aufrichtigkeit glauben, womit die Mächte seine Neutralität stipulirt haben, und sie fortwährend anzuerkennen erklären; es darf ihnen keinen Vorwand geben, sie als durch seine eigenen Handlungen aufgehoben anzusehen; ihm liegt nur ob, für gewisse Möglichkeiten nicht unvorbereitet zu seyn, und dieses ohne Geräusch einzuleiten, ist die Aufgabe der Regierung, die sie auch, wie man sieht, wohl zu würdigen weiß. — Bemerkenswerth ist übrigens die Einstimmigkeit, womit alle Blätter, die nur einige Beachtung verdienen, der in der Thronrede ausgesprochenen Politik ihren Beifall zollen. Dieselbe Einstimmigkeit herrscht überall, wo man sich im Publikum über die gegenwärtigen Zeitverhältnisse äußert.

Frankreich.

† Paris, 14. Nov. Die Opposition wendet Alles an, um eine Adresse, die nicht in Einklang mit der Thronrede, zu veranlassen. Der Constitutionnel geht so weit, den Commissarien zu empfehlen, daß sich die Verschiedenheit nicht blos auf die Form, sondern vielmehr auf die Sache beziehen müsse. Hier heißt es auch, daß die Pairskammer gleichfalls eine Adresse beabsichtige, die Frankreich würdiger repräsentire, als solches nach der Thronrede der Fall sey. Nächstdem wird gemeldet, daß Hr. Guizot in der vor zwei Tagen stattgefundenen Vernehmung des Ministers abseiten der Adressecommission, bei welcher Gelegenheit es sehr stürmisch hergegangen sey, nur mit Mühe erlangt habe, daß der Bericht der Adressecommission erst am 26. Nov. der Kammer vorgelegt werde, weil er gedenke, bis dahin der Kammer das Resultat seiner Verhandlungen mittheilen zu können, was allerdings auf die Bestimmungen jenes Documents influiren werde. (Es liegt am Tage, daß man diese und ähnliche Nachrichten bis jetzt nur mit dem Maßstabe der Partei messen kann. Was haben wir nicht vor der Präsidentenwahl Alles vernommen über die Majorität und den Erfolg der Opposition; und die parlamentarischen Thatsachen haben ganz andere Resultate geliefert. Man wird in der That die gestern mitgetheilte Bemerkung des Messager als die unumwundene Ansicht des Ministeriums anzusehen haben. Sollte die Kammer anderer Ansicht seyn? Sollte sie, statt die Lösung der orientalischen Frage an die

Unterwerfung des Vicekönigs zu knüpfen, Frankreich und Europa für denselben aufs Spiel setzen wollen? Liegt denn die Würde einer Nation in unserem Jahrhundert in den rohen Leidenschaften der Masse? Man wird sich entsinnen, daß, als Casimir Perier Frankreich der Anarchie entriß, die ziellose Bewegung ganz dieselben Argumente und Maßstäbe an der Hand hatte, wie jetzt. Aber die Kammer war stärker, als die rohe Gewalt, sie hatte den Muth ihrer Ueberzeugung.)

Großbritannien.

London, 12. Nov. Die London-Gazette enthält die Copie eines zwischen dem Imam von Maskat und der Königin von England abgeschlossenen Vertrags, zur Abschaffung des Negerhandels. Die Unterthanen des Imam und die Ihrer Maj. können in den Staaten beider Souveräne wohnen und Handel treiben und genießen außerdem andere Privilegien.

Griechenland.

(Köln. Z.) In einem Schreiben aus Athen vom 16. Okt. wird gemeldet, daß man seit einiger Zeit den französischen Gesandten Lagrene sehr oft bei dem Könige Otto und seinen Ministern sehe, und hierüber verlaute, Hr. v. Lagrene sey bemüht, eine Allianz zwischen Frankreich und Griechenland unter für letzteres sehr günstigen Bedingungen zu negociiren; namentlich will man wissen, daß Frankreich, um seinen Zweck zu erreichen, sich erboten habe, auf die Rückzahlung seines ganzen Theiles an der griechischen Anleihe Verzicht zu leisten. König Otto soll aber diese Anträge von sich gewiesen haben.

Afrika.

Die Regierung hat einen officiellen und sehr detaillirten Bericht über den von dem General Lamoricière ausgeführten Streifzug erhalten. Die Infanterie, 3,500 Mann, hat beinahe eilf Lieues ohne Halt gemacht. Der Ueberfall der Stämme Beni-Jacub und Sidi-Zin gelang vortrefflich, da man auf keine Wachen und Vorposten stieß. Die Vertheidigung der so plötzlich Ueberfallenen konnte nicht nachhaltig seyn. Nachmittags des folgenden Tages kehrten die Truppen nach Oran oder in ihre respectiven Cantonnirungen zurück.

Amerika.

† Die neuesten Nachrichten aus Canada lauten ungünstig. Der Abfall macht, in Folge der Unionsbill, Fortschritte. Meetings sind gehalten worden, um Candidaten zu erwählen, die in der vereinigten gesetzgebenden Versammlung sitzen sollen, und man wendet große Anstrengungen an, um die Wahl der Gegner der Union zu sichern. Die französische Bevölkerung wird sich bemühen, der Absicht des Gesetzes entgegenzuarbeiten. Umlaufsschreiben, gegen der Union günstige Bewerber gerichtet, sind in beiden Provinzen verschwenderisch ausgetheilt worden; allenthalben organisiren sich Gesellschaften. Die locale Presse trägt nicht wenig dazu bei, den Brand zu entzünden, und die canadischen Journale sind äußerst heftig. Wenn die Aufregung zunimmt, so fürchtet man, daß die rebellische und mißvergnügte Partei die Gelegenheit benutzen wird, einen neuen Bruch zu veranlassen. Brandstiftungen sind neuerlich vorgekommen. Man hat die Urheber noch nicht entdecken können.

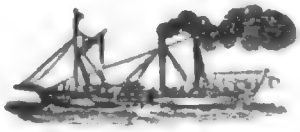
Deutschland.

Braunschweig, 13. Nov. Se. Durchl. der Herzog sind nach Berlin gereist, und beabsichtigen, wie es heißt, von dort aus Ihre Herrschaft Oels in Schlesien zu besuchen, in etwa 10 Tagen aber hierher zurückzukehren. (S. Berlin in der Beilage.)

Frankfurt, 16. Nov. (Eingesandt.) Freitag, den 13. d. M., hielt die hiesige Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften in ihrem Sizzungslokale, zum ehemaligen Katharinenkloster, eine Generalversammlung, die in mehr als einer Beziehung zu den merkwürdigeren gehört. Es erstattete nemlich der von dieser Gesellschaft gegründete Gewerbverein einen Bericht, durch welchen der Versammlung zur Kenntniß gebracht wurde, wie man Veranlassung genommen, sich mit den von dem verehrlichen Mitgliede, Hrn. J. P. Wagner, erfundenen elektro-magnetischen Maschinen zu beschäftigen, und sich bei dieser Gelegenheit überzeugt habe, daß es Hrn. Wagner gelungen, den Elektromagnetismus als dauernde Triebkraft anzuwenden und daß der Erfinder durch Studium der Naturwissenschaft auf selbst gebahntem Wege zu diesem glücklichen Resultate gelangt sey. Einmüthig beschloß die Versammlung, auf Antrag des Gewerbvereins, ihrem verehrten Mitgliede Hrn. Wagner für dessen langjähriges Streben, die elektromagnetische Kraft als Triebkraft nützlich anzuwenden, nach dem bekannt gewordenen Resultate dieses Strebens, eine goldne Ehrenmedaille zu verwilligen und solche mittelst entsprechender Urkunde durch eine eigene Deputation demselben feierlich überreichen zu lassen. Indem eine Gesellschaft, wie die hier in Frage stehende, deren Wirkungskreis so anerkannt großartig in die hiesigen Privatverhältnisse eingreift, eine hochwichtige Erfindung ehrt, ehrt sie sich selbst. — Das Hauptresultat der Versuche und Forschungen unseres verehrten Mitbürgers, Hrn. Wagner, ist bis jetzt noch sein Geheimniß. Die Wichtigkeit desselben ist jedoch nicht zu ermessen, wenn man weiß, daß er, nach seiner Angabe, einen Elektrometer hergestellt habe, welcher für die in der Praxis erforderliche Zeit in seiner Wirkung sich gleich bleibe; practisch construirt sey, d. h., daß er von irgend Jemanden besorgt werden könne; von möglichst billigem Material construirt sey, so daß sich auch der Unvermögende denselben anschaffen könne; den Consumo auf das Minimum gebracht habe, und keinen unnützen Verbrauch erfordere, das consumirte Material vielmehr durch einfache Prozesse wieder hergestellt werden könne. Ferner entspreche das von ihm ausgedachte Princip für die Ausführung elektro-magnetischer Maschinen im Großen den Gesetzen des Elektro-Magnetismus, nach welchen die Kraft im quadratischen Verhältniß steige; endlich habe er den elektro-magnetischen Funken unschädlich gemacht, ohne daß die Kraft dadurch beeinträchtigt worden. — Unermeßlich sind die Folgen, die an eine solche Erfindung geknüpft sind. Fast jeder Zweig der Industrie und Gewerbthätigkeit wird davon berührt. Zur Erleichterung des Handels werden die Transportkosten dadurch ermäßigt werden können; der Schifffahrt wird eine Triebkraft geschenkt, die nur ein geringes Material erfordert; die Anwendung des Dampfes als bewegender Kraft wird, wenn nicht ganz aufhören, doch wesentlich vermindert werden, denn vor dieser hat die elektro-magnetische Kraft voraus: die Wohlfeilheit der Erzeugung; die Möglichkeit, auch im Kleinen zu wirken; gänzliche Gefahrlosigkeit und noch viele andere Vorzüge, die alle aufzuführen, hier zu weitläufig seyn würde. — Dem Vernehmen nach ist es der Wunsch des Hrn. Wagner, seine wichtige Erfindung im Vaterlande zu verwerthen. Es ist nunmehr Sache der deutschen Regierungen, den Fleiß und die Ausdauer eines Mannes zu belohnen, der durch die Resultate seines Forschens für die Industrie und Gewerbthätigkeit Deutschlands wahrhaft Epoche machen wird. Ewige Schmach würde es unserm Vaterlande bereiten, wenn abermals, wie schon öfter, deutscher Erfindungsgeist sich an das Ausland wenden müßte, um für die vielen Opfer, im Dienste der Civilisation gebracht, seinen Lohn aus fremden Händen zu empfangen.

Benachrichtigungen.

[2044]

Kölnische Dampfschiffahrts-  -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 12. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		Täglich	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg. 7 Uhr.		Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg. 7 Uhr.	
„ „ „ „	„ 9 „		„ **Mainz** „ „ . . .	„ 7 „	
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„ 6 „		„ „ „ „ . . .	Mitt. 12 „	
„ „ „ „	„ 8 „		„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg. 7 „	
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„ 9½ „		„ „ „ „	„ 11½ „	

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Billete für die Dampfschiffe als für die Taunuseisenbahnfahrten und alle auf den Dienst der Schiffe bezügliche Auskunft werden in **Frankfurt** ertheilt

auf der Agentur bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248,
auf dem Billetbureau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung**, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Köln, am 9. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[2065]

Hochfürstlich Hohenzollern-Hechingen'sches Anlehen

von fl. 260,000, d. d. 2. Novbr. 1829.

In der vor Notar und Zeugen vorgenommenen ersten Verloosung des obigen Anlehens sind die nachstehenden Partial-Obligationen zur Ablage auf die beigesetzten Termine gezogen worden.

Wir bringen dieß zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß diese Obligationen nur bis zu den verschiedenen Ablage-Terminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 1. Octbr. 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 66. 183. rückzahlbar am 1. Januar 1841.

Lit. A. Nr. 94. 147. rückzahlbar am 1. Januar 1842.

Lit. A. Nr. 87. Lit. B. Nr. 24. 107. (rückzahlbar am 1. Januar 1843.

[2000] **Großherzoglich Badisches**
von den Landständen garantirtes

Anlehen von Fünf Millionen Gulden.

7500 Gewinne im Betrage von fl. 763715 vertheilt in Gewinne von fl. **45,000**, **20,000**, **10,000**, **5000**, **3000**, **2000**, 7 à **1000**, 10 à **500**, werden in obiger Lotterie in der Ziehung vom 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. 132, da aber jedes Loos fl. 90 mindestens sicher gewinnen muß, so können diese an der Einlage abgezogen werden, und sind daher ganze Loose à fl. 42, halbe à fl. 21, viertel à fl. 10. 30 kr. zu erhalten bei

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[2055] Nachstehende neue Werke, erschienen bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart, empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung als

Festgeschenke für Erwachsene

mit der Ueberzeugung, daß jedes derselben seinen Zweck, zu erfreuen und zu belehren, erfüllen wird:

Berghaus, H., Allgemeine Länder- und Völkerkunde; nebst einem Abriß der physikalischen Erdbeschreibung. Ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände. 6 Bände von je 40—50 Bogen mit 6 Stahlstichen. Erschienen sind: Band I—V. 1. Preis: 12 fl. 42 kr.

Byron's (Lord) sämmtliche Werke, nach den Anforderungen unserer Zeit neu übers. von Mehreren. 10 Bände. 4 fl. 30 kr.

Götzinger, Prof M. W., die deutsche Sprache und ihre Literatur. Erster Band, die deutsche Sprachlehre vollständig enthaltend. 97 Bogen in gr. 8. br. 7 fl 12 kr.

Littrow, J. J. v., die Wunder des Himmels oder gemeinfaßliche Darstellung des Weltsystems. Zweite verbesserte Aufl. in Einem Bande, mit dem Portrait des Verf. und 117 Figuren. br. 6 fl.

— Atlas des gestirnten Himmels. 36 Blätter in 4. nebst Text. 3 fl. 36 kr.

Oken, Prof., allgem. Naturgeschichte für alle Stände. 1. 2. 4 bis 7. Band. 20 fl. 6 kr. (NB. der Schluß des Ganzen, den 3. Band bildend, erscheint noch in diesem Jahre.)

— Abbildungen dazu, Lief. 1—14, Zoologie cpt. 18 fl 30 kr.

— Prof., Anatomischer Atlas in Stahlstich. Folio. br. 1 fl. 48 kr.

Poppe, Ausführliche Volks-Gewerbslehre oder allgemeine und besondere Technologie. Vierte vermehrte Aufl. in einem Bande. Mit 175 Abbild. br. 5 fl. 24 kr.

Rotteck, C. v., allgem. Weltgeschichte für alle Stände, bis zum Jahre 1831. 5te Aufl. 4 Bde. Taschenformat. Subsc.-Preis 4 fl. 30 kr.

Vollmer, Dr. W., vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen in einem Bande. 104 Bogen in gr. 8. mit engl. Stahlstich und 129 Tafeln. br. 8 fl. 6 kr.

Joseph Baer,
Zeil Nr. 11 in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 319.) 18. November 1840.

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter bringt folgende Mittheilungen:

Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 29. Okt., welches wir durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 2. d. M. erhalten haben, enthält folgende Nachrichten aus Syrien: „Das Dampfboot des österreichischen Lloyd: „der Lodovico", das diese Nacht von Beyrut angekommen ist, welchen Ort es am 23. verlassen hat, bringt uns Folgendes: Tripoli ist in die Gewalt der Verbündeten gefallen; die 2000 Mann starke ägyptische Besatzung, die sich in der Stadt befand, wagte es nicht, Widerstand zu leisten; sie räumte den Platz, nachdem sie jedoch das Fort, welches ihn schützte, in die Luft gesprengt hatte. Tripoli ist der Obhut des Capitäns Logotetti, Commandanten der österreichischen Corvette „Clemenza", anvertraut worden. Dieser Offizier hat sechzig österreichische Soldaten und einige Abtheilungen Gebirgsbewohner von erprobter Treue unter seinen Befehlen. — Durch die Besitznahme von Tripoli sind die Verbündeten Meister des ganzen Littorals, mit Ausnahme von Saint Jean d'Acre, welches nicht säumen wird, das so glücklich begonnene Werk zu krönen. Man glaubt allgemein, daß die Besatzung von Tripoli auf dem Rückzuge abgeschnitten worden ist, den sie zu bewerkstelligen suchte, um zu Ibrahim Pascha zu stoßen, der sich fortwährend an der Spitze einiger schwacher Detaschements befand, die ganz vollständig demoralisirt sind. Der Emir Beschir, welcher von Saida nach Beyrut gegangen war, wo er mehrere Conferenzen mit Izzet Pascha und den Herren Admirälen hatte, war nach ersterer Stadt zurückgekehrt, um dort seine Familie abzuholen und sich von da nach Malta einzuschiffen, wo er bis auf weitere Befehle bleiben soll. Man versichert, es sey beschlossen worden, daß die verbündeten Escadren in Marmarizza überwintern sollten; die kleinen Fahrzeuge und die Dampfschiffe werden jedoch an der Küste bleiben. Eine Abtheilung von fünf Linienschiffen und zwei Fregatten wird die Blokade von Alexandrien fortsetzen. Der „Vanguard" war am 20. Morgens eingetroffen. Am 21. war die österreichische Brigg „Montecuculli" nach Smyrna abgesegelt, nachdem sie 150 türkische Soldaten, die sie aus Konstantinopel gebracht hatte, ans Land gesetzt hatte. — Die österreichische Goeletie „Arethusa" war am nemlichen Tage nach derselben Bestimmung abgegangen. Dreißig Mann, die von der Besatzung von Saint Jean d'Acre desertirt sind, waren am 22 zu Beyrut angelangt. In der Nacht vom 22. ist das englische Dampfboot „Confiance" in aller Eile nach Malta abgegangen, um dort Waffen zu holen, die für die Gebirgsbewohner, welche sehnlichst darnach verlangten, bestimmt sind. Am 23. war ein französisches Kriegsdampfboot, aus Alexandrien kommend, in Beyrut eingetroffen. Der Zweck der Sendung dieses Fahrzeugs war unbekannt. Der „Polarstern" sollte am 24. die HH. Consuln von Oesterreich, Rußland und Preußen an Bord nehmen, um sie nach Konstantinopel zu führen. Man glaubt, daß dieses Fahrzeug bei Rhodus und zu Smyrna anlegen werde. Die „Marianna," die am 18. Smyrna verlassen hatte, war am 22. in Rhodus vor Anker gegangen, wo sie einige Truppen an Bord genommen hatte. Dieses Dampfboot wurde am 25. von dem „Lodovico" zwischen Cypern und Rhodus gesehen. Beyrut kam wieder zu einem neuen Leben; die Einwohner, welche die Flucht ergriffen hatten, kehrten, durch den Schutz der Verbündeten ermuthigt, haufenweise in ihre Wohnungen zurück. Die See war stürmisch an der Küste, aber die Fahrzeuge der Escadre haben nichts dabei gelitten. Der „Lodovico" hat 500 ägyptische Ueberläufer an Bord, unter denen man einen General und zwei Stabsoffiziere bemerkt.

Ueber die Besitznahme von Tripoli und die derselben vorangegangenen und gefolgten Ereignisse enthalten Berichte aus Beyrut vom 17., 21. und 23. Oktober folgende nähere Angaben: Beyrut, 17. Okt. 1840. Zufolge gestern eingelaufenen Nachrichten hat ein Scheich der tripolitischen Gebirgsbewohner, die gegen die Aegyptier aufgestanden sind, Namens Abu Schamru, die zwischen Balbek und Bischari streifenden Arnauten und Araber am 14. d. M. angegriffen, und bis Ainate zurückgedrängt; allein dort fand er hartnäckigen Widerstand, wurde zurückgeschlagen und verlor 8 Todte und 28 Gefangene, mußte auch einen Theil seiner Munition im Stiche lassen, und sich nach Bischari zurückziehen. In Folge dieses unbedeutenden Vorfalls machte vorgestern (15.) die 3 bis 4000 Mann starke Garnison von Tripoli einen Ausfall gegen Budrun (ein auf halbem Wege zwischen Tripoli und Beyrut liegendes Gebirgsstädtchen), welches von den ägyptischen Horden geplündert, und Häuser, Kirchen, Klöster ꝛc niedergerissen und verbrannt wurden. — Die aufgeschreckten Bewohner zogen sich ins höher liegende Gebirge in der Richtung von Ehden zurück, und schickten eine Deputation an Izzet Pascha um Waffen, Munition und andern Beistand. Emir Beschir El Kasim schreibt aus Hamana vom 14. Okt., er habe einen Curier Mehemed Ali's aufgefangen, und die bei ihm gefundenen Depeschen an den Serasker übersandt. Auch sey Emir Medschid, des alten Emir Beschir Enkel, mit 20 Reitern bei Kaffr Silvan in seine Hände gerathen. Baharp Bey habe nach des alten Emir's Abfall Beteddin verlassen, und sey mit 1200 Mann nach Damaskus zurückgekehrt. — Ibrahim Pascha habe sich mit 6000 Mann und 7 Feldstucken bei Malaka, in der Nähe von Zahle, verschanzt. — Hamana, woher der Emir schreibt, ist ungefähr drei Stunden von Ibrahims Lager entfernt. Der Emir El Kasim hat gegen 3000 Gebirgsbewohner bey sich, um Ibrahim's Bewegungen zu beobachten und seine Verbindungen zu hemmen oder abzuschneiden. Dieses Armeecorps Ibrahim's ist eben so demoralisirt, wie seine Truppen es waren, mit denen die Expedition bisher in Berührung gekommen ist. Es fällt seit gestern etwas Regen und die Atmosphäre hat sich bedeutend abgekühlt. Wir hatten bis zum 14. d. M. im Schatten + 20 bis 22 Grad Reaumur. — Die Expedition zählt einige Kranke, die Sterblichkeit ist aber unbedeutend. Beyrut, 21. Okt. Der im vorigen Berichte erwähnte Ausfall der Garnison von Tripoli hat mit der völligen Räumung dieser Stadt geendigt. Die kaiserl. Corvette „Clemenza", die nach Sur segeln sollte, war bemüssigt, am 17. an Tripoli anzulegen. Der Verweser des dortigen österreichischen Consulats, Hr. Lombardi, schrieb an den Commandanten der gedachten Corvette, Hrn. Logotetti, er möge Besitz von dieser bereits geräumten Stadt nehmen, und sie vor dem Unglück einer Plünderung bewahren. Hr. Logotetti ließ 30 Mann ausschiffen und besetzte am 17. die Stadt. Vor dem Abzuge haben die Aegyptier ein Pulverdepot, welches an Caßr el Dschedjd (ein kleiner Thurm seewärts am äußersten Ende der Stadt) lag, angezündet. — Es scheint, daß sich in Tripoli bedeutende Vorräthe von Munition, Lebensmitteln und Monturen vorgefunden haben. — Die Besatzung, bestehend aus Aegyptiern, Arnauten, Baschi-Buzuk (irregulären Truppen), ließ man Anfangs ruhig in der Richtung nach Balbek fortziehen; allein acht Stunden weit von Tripoli wurden sie von den Gebirgsbewohnern von Dennieh eingeholt und übel mitgenommen. Etwa 300 Gefangene sind bereits nach Tripoli eingebracht worden, und im Gebirge irren sehr viele Ueberläufer und Versprengte herum, welche allmählig gesammelt werden. Haber Aga, ehemaliger Chef von Dennieh,

welcher eine bedeutende Rolle bei dem Aufstande im verflossenen Junimonat gespielt, und der einzige ist, der von jener Zeit an bis zur Erscheinung der verbündeten Escadren im dortigen Monate ausgeharrt hatte, erzählt, daß auch Tartus und Latakia auf die bloße Nachricht, daß in Alexandrette das englische Linienschiff „Benbow" vor Anker gegangen, von den Aegyptiern geräumt worden seyen. Dieser bedeutende Succes, in Folge dessen der ganze Libanon bewaffnet werden kann, ist eben so wie der Fall von Beyrut und der Sieg von Bethanis, ohne fremde Beihülfe erlangt worden. Nunmehr wird die Bewaffnung der Anseriey (Bewohner des Gebirges zwischen Tripoli und Antiochia) ohne große Schwierigkeit bewerkstelligt werden können und die Armee des Ibrahim Paschas insofern in große Verlegenheiten gerathen, als es möglich ist, mit Hülfe dieser zahlreichen und tapfern Gebirgsbewohner (sie können 10,000 bis 12,000 Waffenfähige stellen) von Tartus bis Homs, welches die Anseriey über Safitta in 16 Stunden bequem erreichen können, streifen zu lassen, und so die große Militärstraße von Baibek nach Aleppo unsicher zu machen. Im Süden geht es eben so rasch und günstig wie im Norden. — Dort haben die Metualis einen Convoi, der aus Aegypten kommend nach Damaskus gehen wollte, aufgefangen, und ein Regiment Infanterie, welches von St. Jean d'Acre ausgerückt war, um jenen Convoi zu befreien, mit Verlust zurückgeschlagen. Die Aegyptier verloren dabei gegen 80 Todte und schwer Verwundete und 140 Gefangene. Von den Metualis sollen nicht mehr als vierhundert an dieser Waffenthat Theil genommen haben. Ein neueres Schreiben aus Beyrut vom 23. Okt. meldet: „Ein Handelsmann aus Damaskus, welcher diese Stadt vorgestern früh verlassen hat, erzählt, daß am Abend vor seiner Abreise die Nachricht verbreitet war, die Bewohner des Houran und Ledschia hätten sich in Masse gegen die Aegyptier erhoben und bewaffnet, und daß der Pöbel von Damaskus ein Gleiches thun wollte, aber von der achtbareren Klasse im Zaum gehalten worden sey. Er habe, fügt der Reisende hinzu, in der Nähe von Zahle Truppenbewegungen wahrgenommen, welche er dahin deute, daß ein Theil von Ibrahims Truppen bei Malaka bestimmt sey, die unbedeutende Garnison von Damaskus zu verstärken. Omar Bei el Hadud konnte mit seiner Garnison von Tripoli Baibek nicht erreichen. Die Scheichs der dortigen Gegend von Cora und Bischari haben ihm den Rückzug dahin abgeschnitten. Im Süden erhebt sich das Volk allgemein. Admiral Stopford hat eine Dampffregatte nach Malta gesendet, um so viele Gewehre, als möglich, zur Bewaffnung desselben zu holen. — Das Gebirge vom Hebron ist in vollem Aufstande und in Acre selbst herrscht großer Zwiespalt unter den Anführern und Commandanten. Früheren Nachrichten aus Beyrut vom 21. Okt. zufolge ist der Melchitenbischof Agapitos, der von den bewaffneten Maroniten festgenommen, mit zweien seiner Geistlichen ins ottomannische Lager geführt, und angeklagt worden war, Schuld an der Auslieferung des Maronitenhäuptlings Emir Haidar gewesen zu seyn, nachdem er seine Unschuld durch vollkommen befriedigende Beweise dargethan hatte, auf Befehl Izzet Mehmed Pascha's, nebst den beiden zugleich mit ihm verhafteten Geistlichen in Freiheit gesetzt worden. Er ist am 15. Okt. von der Fregatte „Medrah", an deren Bord er auf Izzet Pascha's Ersuchen in Gewahrsam gehalten worden war, ans Land gesetzt worden und noch am selben Tage in seinem Kloster zu Beyrut angelangt. — Die Freilassung dieses Bischofs hat den günstigsten Eindruck auf alle Katholiken im Gebirge hervorgebracht, die in großer Anzahl aus den benachbarten Ortschaften herbeiströmen, um ihm zu seiner Befreiung Glück zu wünschen. Die künftighin gemeldete Nachricht, daß Soliman Pascha, die in Beyrut befindlichen Steinkohlendepots der österreichischen Dampfschiffsgesellschaften habe verbrennen lassen, hat sich nicht bestätigt. Sie befinden sich unversehrt zur Verfügung ihrer Eigenthümer in Beyrut."

Italien.

Rom, 6. Nov. (A. Z.) Schon muß ich Ihnen wieder eine Trauerbotschaft aus dem Hause Borgbese melden. Gleich nach der schrecklichen Katastrophe hatte sich der Fürst Marc Antonio mit seinen vier Kindern nach Frascati zurückgezogen. Als ihm daselbst eines der verwaisten Kleinen an dem Scharlachfieber erkrankte, sandte er den Erstgebornen nach Rom zurück, um ihn vor Ansteckung zu schützen. Hier wird er von den Masern ergriffen und ist bereits gestern Abend ein Opfer dieser Krankheit geworden. Die andern beiden Geschwister desselben sind ebenfalls an dem Scharlachfieber schwer krank, und die Amme, deren Brust das jüngste anvertraut ist, und welche sie aus Paris mit hierher gebracht hatten, liegt im Sterben. Es ist wahrhaft tragisch, mit welchen Schlägen diese allverehrte Familie seit einigen Jahren heimgesucht wird. — Die hiesigen Epidemien verlangen fortwährend zahlreiche Opfer, und man schlägt die Zahl der hingerafften Kinder auf 4000 an.

Frankreich.

Straßburg, 15 Nov. (Elsaß.) Man schreibt aus Belfort vom 23. Nov.: „Ein Theil des 16ten Linienregiments, aus 6 Offizieren und 433 Unteroffizieren und Soldaten bestehend, hat gestern unsre Mauern verlassen, um sich nach Verdun zu begeben, wo dieses Detaschement zur Bildung des 70sten Linienregiments, die daselbst stattfinden wird, dienen solle." Das Remontedepot in Belfort, unter der Direction des Hrn. Obersten des 11ten Artillerieregiments, ist seit ungefähr zehn Tagen in völliger Thätigkeit. Schon mehr als 300 Pferde für alle Waffengattungen, besonders aber zum Ziehen bestimmt, sind angenommen worden. Diese einheimischen Pferde scheinen im Allgemeinen vom besten Dienst zu seyn, eine Eigenschaft, welche die deutschen Pferde, wegen ihrer sypatischen, durch fettes und nasses Futter erworbenen Constitution in geringem Grade besitzen. Was ihre Schönheit betrifft, so lassen sie den einhufigen Thieren des Ueberrheins nicht viel nach. Ein Vertrag ist, wie man sagt, für die Lieferung von 5000 Pferden geschlossen; wir werden also deren täglich truppenweise hier ankommen sehen. Da alle Ställe unseres Orts zum Dienste des Depots nothwendig werden, so haben sich die zwei Escadronen vom 11ten Dragonerregiment, welche wir hier in Garnison hatten, wieder zu ihrem Regiment in Hüningen begeben, und die Artillerietraincompagnie ist einstweilen in den benachbarten Dörfern einquartiert worden. Aus dem Vorhergehenden ergibt es sich, daß unser Land in seiner Mitte eine bedeutende Hülfsquelle für die Versorgung eines Theils unserer Regimenter mit Pferden finden könnte. Es würde also im Interesse der Regierung seyn, die inländischen Gestüte, welche — wir zweifeln gar nicht daran — eben so gut und schöne Pferde liefern würden, als diejenigen, welche wir mit größern Kosten bei unsern Nachbarn suchen, auf's thätigste aufzumuntern; wir würden alsdann auch nicht der Gefahr ausgesetzt seyn, uns dieselben Producte in Umständen, wo wir sie am nöthigsten brauchen, verweigert zu sehen.

Deutschland.

Wien, 10. Nov. (Köln. Z.) Im Hafen von Venedig wird eine Fregatte ausgerüstet, welche zu der k. k. Escadre an der syrischen Küste stoßen soll. Auf dieser werden die österreichischen Artilleristen und eine Anzahl Aerzte, welche zeitweise in den Dienst der Pforte treten, nach Syrien überführt werden. Mehrere Cavallerie- und Infanterieoffiziere, welche sich deßhalb an den Hofkriegsrath wandten, haben die Erlaubniß erhalten, sich denselben anzuschließen, und sich ebenfalls nach Syrien zu begeben, woselbst es ihre Aufgabe seyn dürfte, zur neuen Organisation der großherrlichen Armee mitzuwirken. Diese Offiziere werden während der Zeit dieser Verwendung hier als beurlaubt betrachtet, und können zu jeder Zeit in den ihnen verbleibenden Rang in der kaiserlichen Armee wieder einrücken; im türkischen Dienste wird, wie ich höre, jeder um einen Rang höher gestellt werden. — Der königl. preuß. General Grollmann wird dieser Tage hier erwartet. Seine außerordentliche Mission betrifft, wie es heißt, eine Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen über die Maßregeln, welche für den Fall eines Krieges mit Frankreich gemeinschaftlich zu ergreifen wären, da die Besorgnisse wegen der unter dem französischen Volke herrschenden Aufregung neben den großen Rüstungen sich eher steigern als mindern, und kaum zu hoffen ist, daß sich dieselben ohne äußere Ableitungsmittel werden beschwichtigen lassen. — Der Gesandte am Berliner Hofe Graf v.

Digitized by Google

Trautmannsdorf, welcher vor Kurzem erst in Urlaub hier eintraf, hat die Weisung erhalten, sich unverweilt auf seinen Posten zurück zu begeben. — Der k. niederl. Staatsminister: Graf v. Schimmelpenning hat, nachdem er seine Mission dahier vollzogen, Wien bereits wieder verlassen, um nach dem Haag zurück zu kehren. Auch der türkische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Hr. v. Mauroyengi, ist bedenklich erkrankt.

Vom 11. Nov. (A. Z.) Der Generalmajor Graf v. Bellegarde wird dieser Tage nach dem Haag abgehen, um Sr. Maj. dem König der Niederlande zur Thronbesteigung Glück zu wünschen. — Als Nachfolger des bisherigen Landesgouverneurs in Mailand, Grafen v. Hartig, wird der Graf v. Spaur, gegenwärtig Gouverneur in Venedig, bezeichnet. — Man erwartet die Ankunft der HH. v. Grolmann und v. Radowitz aus Berlin. Letzterer soll nicht lange hier verweilen, sondern bald nach Süddeutschland abgehen, wo dem ausgezeichneten Mann eine höhere diplomatische Stellung für die Zukunft bestimmt sey.

Vom 12. Nov. (N. C.) Die Fallimente, wenn auch nicht mit so großem Deficit, mehren sich täglich an Zahl, und erwecken in der Handelswelt Besorgnisse und Mißtrauen. Sonderbar, aber erfreulich ist es, daß man aus Triest von keinem derartigen Unglücksfalle hört, ein Beweis, daß weniger die mercantilischen Conjuncturen an sich, als das leidige Börsenspiel die Ursache dieser Unfälle bilden. — Die Direction (nicht Gesellschaft) der Ferdinands-Nordbahn ist durch Erkenntniß der Polizeioberdirection, weil sie durch die vorüberfahrende Locomotive den Brand von Gänserndorf veranlaßte, zum Schadenersatz von 130,000 fl. C. M. und zur Strafe von 500 fl. wegen Uebertretung der Polizeivorschrift (indem die Maschine mit Holz geheizt wurde) verurtheilt worden; sie ergreift den Recurs an die Landesstelle, auf dessen Ausgang man um so neugieriger ist, als die Direction in den bisherigen Verhandlungen ein einziges Mal vernommen wurde.

Vom 13. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 138¾. — 250 Guldenloose 119¼. — Bankactien 1734.

Berlin, 15. Nov. Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Zimmern des königl. Schlosses abgestiegen.

— Se. Durchlaucht der großherzogl. hessische Generallieutenant und Generaladjutant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst August zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist nach St. Petersburg abgereist.

— Die Pr. St.-Zeitung gibt eine ausführlichere Schilderung der Feier des Geburtsfestes J. M. der Königin, eine Feier, welche Preußen dreißig Jahre hindurch entbehren mußte.

Breslau, 4. Nov. Hr. v. Boguslawski macht Folgendes bekannt: Der von Hrn. Dr. Bremiker in Berlin am 26. Okt. entdeckte Comet wurde hier, nach den veröffentlichten Andeutungen eines scheinbaren Laufes, in der Nacht vom 1. zum 2. November, jedoch nur momentan zwischen Wolken aufgefunden, in der verwichenen Nacht (vom 3. zum 4 November) aber mehrere Male beobachtet, so daß hier derselbe nun nicht mehr wird aus den Augen verloren gehen können, selbst wenn zunächst der helle Mondschein und später vielleicht die ungünstige Witterung dieser Jahreszeit ihn auf längere Zeit denselben entziehen sollten. Seine Bewegung in gerader Aufsteigung ist größer, die in Abweichung erst nordwärts, nunmehr südwärts geworden. Die Vergleichung seines Anblicks am 3. Nov. mit dem am 1. scheint auf eine Zunahme an Helligkeit hinzudeuten.

* München, 14. Nov. Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Würtemberg, welcher erst heute dahier erwartet wurde, ist zur freudigen Ueberraschung der herzogl. von Leuchtenbergischen Familie schon vorgestern Abends angekommen. Die Verlobung desselben mit der Prinzessin Theodolinde dürfte nun officiell bekannt gemacht werden, und dann die Gratulationsvorstellung des Adels und der Civil- und Militärbehörden erfolgen. Zu Ehren der herzoglichen Familie und besonders der erlauchten Gäste aus Petersburg findet heute Abends eine glänzende Soirée im Hotel Sr. Excellenz des russischen Gesandten Hrn. von Severin Statt. Sämmtliche höchste Herrschaften und viele Familien von Rang werden anwesend seyn. Während der nächsten Woche dürfte ein großes Fest im herzogl. von Leuchtenbergischen Palast stattfinden, und später der junge Herzog mit einigen Cavalieren auf acht Tage oder länger zur Abhaltung seiner Jagden nach Eichstädt gehen. Vorgestern war derselbe neben dem Kronprinzen und dem Prinzen Luitpold vom König zu einer Hofjagd zugezogen, die bei Grünenwald auf Hochwild abgehalten wurde. Heute Abend ist im Odeon das zweite große Conzert, welches das Personal der Hofkapelle unter der Direction des Capellmeisters Lachner gibt. Ernst wird sich bei dieser Gelegenheit noch einmal hören lassen. An einem zahlreichen Publikum kann es kaum fehlen, doch wird man den Hof und alle jene Personen von Rang vermissen, die bei der Soirée im russischen Gesandtschaftshotel erscheinen. Nach mehreren sehr stürmischen Tagen war es gestern heiter und mild, heute aber regnet es seit dem frühesten Morgen ununterbrochen.

Augsburg, 13. Okt. (Karls. Z.) Gestern sind die sogenannten ständig Beurlaubten in ihre Garnisonen eingerückt, und haben bereits ihre kriegerischen Uebungen begonnen. Diese Maßnahme unserer Staatsregierung fand den allgemeinsten Beifall. — Aus öffentlichen Blättern haben Sie vielleicht von einem Arbeiterkrawall in unserer neuen Baumwollenspinnerei gelesen — die Sache ist indeß von solcher Unerheblichkeit, daß man sie in andern Zeitumständen ganz außer Acht lassen würde. Einige überrheinische Arbeiter sollen die Rädelsführer seyn; sie werden wohl nach Verdienst belohnt werden. Das jetzige Deutschland ist ein unfruchtbarer Boden für derlei Unfug, wie für alle Propaganda; mögen dieß die französischen Blätter beherzigen! — Dr. Mebold, von dessen Verhältniß zur Allg. Zeitung jüngst mehrere Blätter Erwähnung gethan, ist gestern wieder nach Stuttgart abgereist.

Hamburg, 14. Nov. (B. H.) Durch gefällige Mittheilung erhalten wir nachstehenden Auszug aus einem Briefe aus Montevideo vom 7. Sept.: „Von Buenos Ayres haben wir Briefe vom 5., die noch immer nichts Entscheidendes melden. Genaueres wußte man nicht, jedoch stimmen fast alle Nachrichten darin überein, daß die Sachen für Lavalle gut stehen, dessen Hauptcorps 7 Leguas weit von der Stadt sich befand, und es scheint außer Zweifel, daß ein Corps von Rosas total zerstreut worden ist. Der Cours auf hier war von 27 Doll. wieder auf 29 Doll. gestiegen. — So eben kommen eine französische Corvette und zwei Transportschiffe an und wir dürfen nun wohl bald den Admiral Mackau erwarten, nach dessen Ankunft vermuthlich etwas Entscheidendes in der Blokadeangelegenheit vorfallen wird."

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Nov. Die Adressecommission hat gestern die Minister des Innern und der Finanzen vernommen.

— In der gestrigen Pairskammer hat Hr. Barthe den Adressentwurf verlesen.

— La Presse enthält Folgendes: Wir glauben behaupten zu können, daß zwei Agenten kürzlich von dem Mini-

sterium des Auswärtigen, der Eine nach Alexandrien, der Andere nach Konstantinopel, gesendet worden sind. Der Erstere hat die Mission, Mehemed Ali zu vermögen, sich zu unterwerfen; der Zweite soll die Pforte wegen eines Widerrufs des Absetzungsfermans angehen. Es hat den Anschein, als werde der englische Botschafter, was das Letztere betrifft, seine Vorstellungen mit denen Frankreichs vereinen. Man versichert, eine in diesem Sinne redigirte, und sofolich weit freundschaftlichere Note, als die Antwort Palmerstons auf die Note v. 8. Okt., werde unserem Cabinete vor der Discussion der Adresse in der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

— Der Herzog von Chartres ist gestern 5 Uhr von dem Erzbischof von Paris in der Capelle der Tuilerien getauft worden. Bei dieser Gelegenheit fand ein großes Hofdiner Statt.

— Die stenographische Correspondenz will, im Widerspruch mit ihrer gestrigen Behauptung (s. den Art. Paris vom 14. in der heutigen O. P. A. Z.) nunmehr wissen, daß nicht das Ministerium eine Frist hinsichts des Adressberichts bis zum 26. Nov. erbeten, sondern daß vielmehr die Adress-commission erklärt habe, das Ministerium könne nicht auf die Majorität der Commission rechnen wenn es nicht vor dem 26. Nov. Concessionen hinsichts der orientalischen Frage vorlegen könne. Diese Erklärung habe einen lebhaften Eindruck auf die Minister gemacht, man habe gestern einen Cabinetsconseil gehalten und mehrere Couriere seyen nach London expedirt worden.

— Mehrere Journale sprechen heute von einer Vertagung der Kammern nach der Adresse auf d. 15. Jan. und sogar von einer Auflösung derselben. (Im Allgemeinen kann man auf diese und ähnliche Nachrichten nicht viel geben, die von der Opposition ausgehen. Wenn diese bemühet ist, jeden Incidenzpunkt in ihrem Interesse auszubeuten und den Gesichtspunkt der Kammern, wie er sich bis jetzt anließ, zu verrücken, so muß man wiederholen, daß der gestrige Artikel des Messager zweifelsohne die Ansicht des Ministeriums enthält, und deßhalb die Palmerston'sche Note nur von der Opposition als unerwartetes Ereigniß angesehen werden mag. Die, welche den Frieden wünschen, werden Unrecht thun, ohne das Ministerium zu hören, es in der Adresse aufs Spiel zu setzen. Das Ministerium hat zu beweisen, daß man ohne Kriegsrüstungen Mehemed Ali leichter erhalten kann, als mit solchen; hat zu erweisen, daß ein Krieg nicht mehr Mehemed Ali retten, wohl aber den Occident verwirren kann; es hat zu erweisen, daß eine Frage, die im Wege der Verhandlungen und durch die Unterwerfung eines Empörers zu lösen ist, nicht einem allgemeinen Kriege überlassen werden darf; es hat endlich zu erweisen, daß Frankreich sich selbst von dem Julivertrag ausgeschlossen hat; daß die Ehre Frankreichs nichts darunter leidet, wenn es sich der europäischen Mehrheit fügt, liegt jetzt, wo eine isolirte Cabinetspolitik nicht mehr möglich, und wo der Höhepunkt aller Nationen: die Erhaltung des Bestehenden, der Friede und Fortschritt ist, ohnedieß am Tage. Sollte man nun jenen Beweis dem Ministerium nicht nachlassen und dasselbe vielmehr wegen der Palmerston'schen Note aufgeben wollen?)

— Die Königin Marie Christine wird erst Samstag in Paris erwartet. Sie wird nur eine Nacht in Fontainebleau zubringen.

— Der Zustand der See hat die Ueberfahrt des Paketboots von Dover nach Calais verhindert. Wir sind deßhalb heute ohne Londoner Nachrichten.

— Es findet eine außerordentliche Bewegung zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und der englischen Botschaft statt. Gestern hat Herr Guizot zwei Conferenzen mit Lord Granville gehabt, denen Graf Appony beiwohnte.

— Der russische Botschafter kömmt mit Herrn Guizot nicht mehr in Berührung, als mit Herrn Thiers.

Madrid, 7. Nov. Die Mitglieder der Regentschaft sollen nicht ganz mit einander übereinstimmen. Hr. Ferrer soll mit ehrgeizigen Plänen umgehen, und wenn seine Absicht, die Regentschaft zu dominiren, mißlingt, soll er sich den französischen Botschafterposten reserviren wollen. Die Junten fügen sich durchaus nicht allgemein, einige derselben wollen ihre Vollmachten behalten, andere fordern die schnellere Zusammenberufung der Cortes, oder legen andere Forderungen an den Tag.

Benachrichtigungen.

[2064]

Allgem. Versorgungsanstalt
im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung,
die Auszahlung der Jahresrenten betr.

Wir benachrichtigen hiermit die Betheiligten, daß wir von dem Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt mit Auszahlung der Renten für das Jahr 1840 beauftragt worden sind; demzufolge können diese Zahlungen unter Beobachtung der in der Bekanntmachung des Verwaltungsraths in Carlsruhe vom 7. October 1840 in der Beilage des Frankfurter Journals vom 22. October 1840 Nr. 295 vorgeschriebenen Form von heute an bis zum 15. Januar 1841 bei uns empfangen werden.

Wir sind ebenfalls bereit, Einlagen und Nachzahlungen für die Versorgungsanstalt anzunehmen, an den Verwaltungsrath zu befördern, dagegen die Scheine von der Anstalt zu erheben und den Mitgliedern zuzustellen.

Frankfurt a. M., den 16. Nov. 1840.

Eyssen & Claus.

[2063] Die **Berlin-Königsberger**

Preuß. Schnell-Frachtfuhre,

welche wir im September d. J. errichtet haben, geht, außer Sonntags, stets täglich gegenseitig ab, und liefert in 6 bis 7 Tagen unter Assecuranz.

Berlin, den 1. November 1840.

V. Seyler & Comp.
J. G. Henze.
J. A. Fischer.
Moreau-Vallette.

[2043] Der Bäckergeselle Anton Burkhart aus Höchst hat seine dort am 14. August d. J. ausgestellte Sicherheitskarte angeblich gestern verloren, was zur Vermeidung von Mißbräuchen hiermit bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 10. November 1840

Polizei-Amt.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 17. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105¼
„ 4% „	—	99¼
„ 3% „	—	78¼
Wiener Bankactien	—	2066
250 fl. Loose bei Rothschild	—	117¼
500 „ „ „	—	136¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	—	78
Holländ. 2½% Integrale	—	49
5% Spanische	—	24
Poln. 300 fl. Loose	70¼	—
„ 500 „ „	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	322

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. v. Berly, Dr. J. R. Sauter. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 320. — Donnerstag — — 19 November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Das Ministerium soll — nach dem Univers — der Adressecommission erklärt haben, daß es einen zur Erhaltung einer Armee von 500,000 Mann nothwendigen Credit von den Kammern verlangen werde. Jene Zahl werde dem Lande 850 Millionen jährlich kosten.

— Es geht das Gerücht, Lord Palmerston habe an Hrn. Guizot eine andere Note gerichtet, die später datirt sey, als die vom 2. Nov.; diese Note habe die gestrige Unterredung zwischen Lord Granville und Hrn. Guizot veranlaßt.

— La Presse sagt: Fürst Esterhazy hat, nach einigen Conferenzen mit dem König Leopold, seinen Weg direct nach London eingeschlagen. Seine Instructionen sollen, wie man versichert, wohlwollend für Frankreich lauten, ohne jedoch von Seiten Oesterreichs die Geneigtheit an den Tag zu legen, daß es sich von seinen Verbündeten in der Vollziehung des Quadrupelvertrags lossagen wolle.

— Die Herzogin von Orleans und der Herzog von Chartres befinden sich fortwährend wohl; es werden keine Bulletins mehr ausgegeben.

— Die stenographische Correspondenz will von einem Brief aus Konstantinopel an einen Pariser Bankier wissen, des Inhalts, daß der russische Botschafter, Hr. v. Butenieff, gegen die Note (?) der drei anderen Mächte des Julivertrags, die den Sultan auffordere, auf den gegen Mehemed Ali erlassenen Absetzungsferman zurückzukommen, protestire. Er soll erklärt haben, daß diese Absetzung bei Kräften erhalten werden müsse, und daß der Vicekönig zu lange Widerstand geleistet, als daß man ihn jetzt noch von der Absetzung freisprechen könne.

— In den Paris umgebenden Gemeinden beschäftigen die Municipalbeamten sich in diesem Augenblick sehr thätig mit der Abfassung der Listen für die Mobilisirung der Nationalgarde.

— Der Graf de Sercey, außerordentlicher Gesandter Frankreichs in Persien, ist zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

— Hr. Bergeron ist vor die 7. Kammer des Zuchtpolizeigerichts verwiesen worden. Die Sache wird am 18. Nov. vorkommen. Am Tage vorher wird die Klage des Hrn. Bergeron wegen Verleumdung gegen Hrn. Gisquet verhandelt werden.

— Hr. Mauguin ist mit der Vertheidigung des Hrn. de Lamennais beauftragt.

— Das durch den General Castellani zu Perpignan aus freiwilligen spanischen Flüchtlingen gebildete, 800 Mann starke, Bataillon der Fremdenlegion hat sich am 4. Nov. zu Portvendres an Bord der Lastcorvetten Oise und Marne eingeschifft, welche es nach Algier bringen.

Von der nordwestlichen Schweizergrenze, 10. Nov. (S. M.) Trotz der schlechten Jahreszeit und des Obwaltens anderer ungünstiger Umstände wird die Eisenbahn zwischen St. Louis und Mühlhausen dennoch außerordentlich stark benützt, in der Weise, daß z. B. vorgestern allein nicht weniger als 800 Personen darauf befördert wurden; eine Zahl, die ungeheuer ist, wenn man bedenkt, daß bisher nur zweimal des Tages eine Diligence von Basel nach Mühlhausen und umgekehrt fuhr. Stieße das Geschäft der Enteignung der Grundstücke nicht auf so viele Schwierigkeiten, so würde die ganze Bahn (mit doppelter Schienenlage) zwischen hier und Straßburg wohl schon in der Mitte des künftigen Sommers eröffnet werden können. Bekanntlich vergaß sich im vorigen Jahre eine Schlettstadter Jury so sehr, daß sie den Besitzern von, für die Eisenbahn abzutretenden Grundstücken das Doppelte, Dreifache, ja Vierfache von dem zusprach, was jene selbst von den Unternehmern forderten. Letztere konnten sich einem so ungerechten Ausspruch nicht unterziehen, und in der That wurde derselbe von dem obersten Gerichtshof in Paris als ungültig verworfen. Vor wenigen Tagen nun trat in Schlettstadt auf das Neue ein Geschwornengericht zusammen, um über dieselben Gegenstände zu entscheiden. Und wie entledigte sich dasselbe seines Auftrages? Es verdoppelte beinahe noch die unsinnigen Ansätze seiner Vorgängerin, indem es z. B. für Grundstückchen, welche von der ersten Jury zu 350 Franken gewerthet wurden, einen Preis von 5—600 Franken festsetzte, so daß die Hectare gewöhnlichen Landes auf 60,000 Franken zu stehen käme. Natürlich haben die Unternehmer nun wieder aufs Neue gegen diese Entscheidungen Widerspruch eingelegt, und hoffentlich wird derselbe zur Folge haben, daß solche schamlose Willkührlichkeiten von Juries für die Zukunft unmöglich werden.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Nov. (Düsseld. Z.) Obschon man bei uns an einen Krieg nicht glaubt, so trifft unser Ministerium jetzt dennoch gleich den deutschen Mächten einige Vorsichtsmaßregeln, damit uns ein solcher nicht ganz unerwartet träfe. Die holländische Landmacht mit Inbegriff der Landwehr beträgt jetzt etwa 50,000 Mann; die Seemacht, circa 20 Linienschiffe und eine große Anzahl kleiner Kriegsfahrzeuge, die fast alle disponibel sind. — Sowie die officiellen neuen Mittheilungen des Generalgouverneurs Generallieutenants d'Eerens von Batavia die günstigsten Berichte über die Ergebnisse der unter seiner Verwaltung stehenden Gouvernements Amboina, Banda, Batavia, Ternate, Makassar, Sumatra und Timmor melden, so sind auch aus unserer amerikanischen Colonie Surinam und den westindischen Inseln Curaçao, sowie aus Südamerika sehr erfreu-

liche Berichte über die letzten Ernten eingegangen, und sehen wir daher der Ankunft großer Ladungen unserer seit Jahrhunderten berühmten Kolonialwaaren entgegen. — Die holländischen Häringe, so bedeutend auch der letzte Fang war, sind großentheils vergriffen. — Die Feindseligkeiten Englands mit China kommen unsern Kaufleuten wohl zu statten. Da der Kaiser von China jetzt einzig und allein nur den Handel mit Holland gestattet, so haben die Opiumschmuggler statt ihres Opiums uns Geld in die Tasche geschmuggelt. „Was einem zum Schaden, ist andern zum Nutzen," bewährt sich auch hier wieder.

Vom 15. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. 50⅛. — Kansb. 22. — Ard. 22⅛.

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. Die große Deputation des Senats, die beauftragt war, dem Könige die Adresse dieser Kammer zu überreichen, wurde heute um halb 1 Uhr Mittags durch Se. Maj. im Palast von Brüssel empfangen. Der König antwortete: „Meine Herren, mit Vergnügen empfange ich die Adresse des Senats. Ich schätze mich glücklich, meine Gesinnungen durch eine Versammlung verstanden zu sehen, welche sich durch ihre Ergebenheit für das Land und einen merkwürdigen Weisheitsgeist auszeichnet. Es ist mir angenehm, vom Senat die Versicherung zu empfangen, daß er eine wohlwollende Aufmerksamkeit und seine Unterstützung den Maßregeln schenken werde, die ihm durch meine Regierung werden vorgelegt werden." Se. Maj. unterhielt sich hierauf mit den Mitgliedern der Nation. Um 1 Uhr war die Deputation wieder in den Pallast der Nation zurückgekehrt. Der Präsident verlas den anwesenden Senatoren die Antwort des Königs und der Senat vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

— Die Repräsentantenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Gesetzentwurf angenommen, wodurch das Gesetz vom 7. April 1838 modificirt, und die Ausgabegebühr von den nach dem Gewicht tarifirten Glas- und Crystallwaaren auf 5 Centimes per 100 Frcs. und die Ausfuhrgebühr von Artikeln der nemlichen Art, die nach dem Werth festgestellt ist, auf 5 Cent. von 100 Frcs. herabgesetzt wird, einstimmig (mit 52 Stimmen) angenommen.

— Die Société-Général zeigt heute an, daß von der neuen Anleihe bei Rothschild 4,032,000 Fr. in Belgien ausgegeben werden sollen, und zwar in Obligationen von 2520 Frcs. (100 Pfd. Sterl.) zum Cours von 96. Die Interessen datiren vom 1. Nov. Vor sechs Jahren kann keine Einlösung stattfinden.

— Das Echo du Luxembourg meldet, daß die dortigen Kaufleute im Haag darauf antragen wollen, die Unterhandlungen zum Anschluß an den deutschen Zollverein zu suspendiren, und die Abschließung eines Handelsvertrags mit Belgien zu versuchen.

Vom 15. Nov. Man versichert, daß das Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben morgen der Repräsentantenkammer werde vorgelegt werden. Dieses Budget wird mit um so größerer Ungeduld erwartet, als man weiß, daß es den Vorschlag zu verschiedenen Erhöhungen der Auflagen enthalten wird, die unerläßlich sind, um auf eine dauerhafte Weise die Hülfsmittel des Landes mit seinen Bedürfnissen ins Gleichgewicht zu bringen.

Rußland und Polen.

Aus der Ukräne, 28. Okt. (Schl. Z.) Vor einigen Wochen sind mehrere reiche und angesehene Edelleute aus Podolien, Hr. v. Raciborowski, Hr. v. Gadowski und noch ein Dritter (dessen Namen ich nicht weiß) plötzlich verhaftet und nach Kiew abgeführt worden. Es waren der Regierung Briefe in die Hände gerathen, die, von den jetzt verhafteten Edelleuten an polnische Emigranten gerichtet, den Beweis liefern sollen, daß sie in einer unerlaubten Correspondenz mit dem Auslande stehen, und daß Hr. v. Raciborowski eine sehr bedeutende Geldsumme Emigranten angeboten oder schon ausgezahlt habe. Dieß ist die Ursache ihrer Verhaftung. Da diese Herren aber früher nie in dem geringsten Verdachte bei der Regierung gestanden und sich in allen kritischen Perioden ganz ruhig verhalten haben, Hr. v. Raciborowski auch eben nicht als freigebig bekannt ist, so zweifelt Niemand in ganz Podolien an ihrer Unschuld; man ist allgemein der Meinung, daß eine boshafte Intrigue im Spiele sey. — Die Nachricht, daß der Graf Tyszkiewicz während der Anwesenheit des Kaisers in Kiew eine Bittschrift zu Gunsten mehrerer polnischen Edelleute eingereicht habe, hat sich nicht bestätigt; man darf jedoch hoffen, daß der Augenblick nicht mehr fern ist, wo alle Minderschuldigen ihre Begnadigung zu erwarten haben. — In den Militärcolonien der südwestlichen Gouvernements bemerkt man durchaus keine außergewöhnlichen Bewegungen; zwei Divisionen Cavallerie (acht Regimenter mit Artillerie), die zu dem gewöhnlichen Herbstmanöver in Wosnesensk versammelt waren, sind soeben in ihre frühern Cantonnirungen zurückgekehrt.

Schweiz.

Die Blätter der östlichen Schweiz sind noch voll Trauerbotschaften über die Wassersnoth im Bündnerischen und St. Gallischen Oberlande und in Glarus. Daran schließen sich ähnliche Berichte aus Uri. Heftiger Südwind und warmer Regen schmolzen den vor Kurzem in großen Massen gefallenen Schnee und schwellten Berg- und Wildbäche an. Noch ist Niemand verunglückt, aber Felder und Wiesen sind in weiten Strecken mit Gestein und Geschiebe bedeckt. Leider war bis gestern die Witterung der letzten Tage — Föhn, heftiger Regen und sommerliche Gewitterluft — von der Art, daß sie weitere Besorgnisse rechtfertigt. — Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde fährt fort, gegen die etwa von Außen nahenden politischen Stürme ihre Vorkehrungen zu treffen. Schweizerische Blätter wollen wissen, daß der französische Gesandte in Bern, der seit einiger Zeit große Thätigkeit zeige, die Berufung der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde nur ungern gesehen habe. — Die Commission in Solothurn zur Einleitung der beschlossenen Verfassungsrevision hat die Reduction der Regierung von 17 auf 7 Mitglieder beantragt und begegnet damit einem Wunsche, der in den meisten Cantonen der regenerirten Schweiz, namentlich auch in Luzern, laut geworden ist. — Im Canton Luzern, haben neuerdings Versammlungen der Katholischen und der Liberalen stattgefunden. — Für die Behörden in Bern, ist eine Verlegenheit verschwunden, seit von den beiden Planen eines zweifachen Brückenbaues der eine, die Errichtung einer Drahtbrücke, nunmehr aufgegeben ist.

— Die Regierung von Aargau hat die Zahl der Trainpferde, die der Canton in Bereitschaft zu halten hat, auf ihre Gemeinden vertheilt. Im Aargau soll man beobachtet haben, daß die französischen Pferdekäufer von dem Tage an, wo die Nachricht von dem Sturze des letzten Ministeriums kam, viel vorsichtiger in ihrer Auswahl geworden sind.

Deutschland.

Coblenz, 17. Nov. (Rh. u. Mos. Ztg.) Gestern Abend kam im Concert des hiesigen Cäcilienvereins Beckers herrliches Rheinlied mit der Melodie von C. Kreutzer zur Ausführung. Hr. Lenz, ein früheres Mitglied des Vereins, hatte für denselben bei seiner kurzen Anwesenheit dahier das Lied für das Orchester so trefflich instrumentirt, daß die Melodie auch diejenige Kraft entfaltete, welche dem Geiste

des Gedichtes angemessen ist. Dem Sängerchor hatten sich viele Mitglieder zur Mitwirkung angeschlossen. Wie zu erwarten, wurde das Lied mit stürmischem Beifalle begrüßt und auf allgemeines Verlangen des Auditoriums wiederholt. Es wurden sodann dem Dichter, dem Componisten und Hrn. Lenz, so wie dem deutschen Rheine und dem deutschen Vaterlande Toaste ausgebracht, welche von der Versammlung mit lautem einhelligem Jubel aufgenommen wurden.

St. Goar, 13. Nov. (Rh. und Mos. Z.) Dem hiesigen Kreiswochenblatt berichtet ein Correspondent aus Oberwesel vom 9. d. M.: „Folgendes Abenteuer ereignete sich di ser Tage zu mitternächtlicher Zeit auf dem Rheine zwischen hier und St. Goar. Ein Kahn, schwer befrachtet, mit zwei jungen Männern an Bord, wovon einer das Fahrzeug steuerte, während der andere mit einem Schifferhaken, im vorderen Kahntheile postirt, dasselbe von den Klippen und Untiefen abhielt, fuhr, von einem Dritten mittels eines Seils gezogen, stromaufwärts. Weit entfernt, einen Unfall zu ahnen, steuerten sie vielmehr mit einer gewöhnlich nur Schiffern eigenen Kühnheit, dem Gestade entlang, als sie auf einer nicht gefahrlosen Stelle ankommend plötzlich rheinbrüchig wurden und sammt Ladung, in Folge Umsturzes des Frachtkahns, in den reißenden Fluthen des Stromes versanken. Doch ihr Genius wachte! Einem derselben nemlich gelang es, schwimmend sich ans Ufer zu arbeiten, indessen dem andern, des Schwimmens minder kundig, es glückte, den Nachen, der unterst zu oberst gekehrt, im Wasser dahin schwamm, zu erfassen und er in dieser peinlichen verzweifelnden Lage, nur knapp Kopf über Wasser, fast erstarrt vor Kälte, eine Viertelstunde weit bis an den Lurlei rheinabwärts trieb. Hier kam dem von Todesängsten Gepeinigten unerwartete Hülfe. Schiffer, die mit ihrem Schiffe von Mainz kommend, hier des widrigen Windes wegen übernachteten, eilten mit Kähnen herbei und retteten den jungen Mann. Weder Kahn noch Waare konnten geborgen werden."

Pribus (Schlesien), 7. Nov. (Düsseld. Z.) Wie es scheint, hat Mehemed Ali seinen Freund, den Fürsten Pückler-Muskau, auch in der Ferne nicht vergessen, da nach den Aeußerungen der Umgebung des letztern dieser ausgezeichnete Mann von den Vorgängen im Orient stets unterrichtet bleibt. Einen thätigen Correspondenten hat der Fürst an seinem frühern Secretär, welcher gegenwärtig Offizier der französischen Fremdenlegion in Algier ist. — Die aus Afrika nach Muskau gebrachte kleine Menagerie hat viel Leben in unsere sonst so stille Gegend gebracht. Ja Bileams Esel könnte nicht mehr Sensation erregen, als der hergebrachte afrikanische, der im Hermannsbad der Liebling der Damen geworden ist, welche tüchtig auf ihm reiten.

* München, 15. Nov. Das Fest, welches, wie ich Ihnen gemeldet, gestern Abend von dem an unserm Hof accreditirten russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, zu Ehren Ihrer kaiserl. Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg hatte stattfinden sollen, mußte aufgeschoben werden. Ihre kaiserl. Hoh. die Herzogin war in der Nacht vorher von einem Uebelbefinden befallen worden, welches, obwohl leicht und bald vorübergehend, Höchstdieselbe doch abgehalten haben würde, dem Ball beizuwohnen. Wann dieser nunmehr stattfinden wird, ist noch nicht gewiß. Desto besuchter von Personen hohen und höchsten Ranges war das große Concert im Odeon. Ernst's Spiel riß das Publikum wiederholt zu ungetheiltem Beifall hin, sowohl bei dem Vortrag einer eignen Composition, als wie bei dem des berühmten großen Violinconcertes von Beethoven. Im Verlauf dieser Woche wird Ernst die Ehre haben, in einem Kammerconcert bei Hof zu spielen. Leider kann man sich heute an die Genüsse des gestrigen Abends nicht ungetrübt erinnern. Unbegreiflicherweise lesen wir in diesem Augenblick aus Innsbruck die Nachricht von dem plötzlichen Tod unseres hochgefeierten Eßlair in Augsburger Blättern, während wir selbst nicht nur von einer schweren Erkrankung desselben nichts wußten, sondern der Mittheilung einer hiesigen Zeitung nach vielmehr erwarten mußten, der nun Vollendete werde schon in den nächsten Tagen hierher zurückkehren, und zwar durch die Wunder der Kaltwassercur so gesund und frisch, als es bei dem Alter und dem Leibes- und Seelenzustand des vielgeprüften Mimen nur immer möglich scheinen konnte. Die Theilnahme ist in unserer Stadt eine im wahrsten Sinne allgemeine, und hat sich, wie ich höre, schon gestern in den späten Abendstunden überall ausgesprochen, wohin die Nachricht gelangte.

— (N. C.) Man weiß hier durchaus nichts davon, daß der k. preuß. Gesandte, Graf Dönhoff, den Grafen von Maltzan in Wien ersetzen, und an dessen Stelle Hr. v. Rochow aus Stuttgart treten soll. — Der Herzog von Nauzan ist von Paris, und Fürst Felix Lichnowski von Berlin hier eingetroffen.

Hannover, 14. Nov. (Hannov. Z.) Se. k. H. der Kronprinz erschienen am gestrigen Abend zum ersten Male seit Ihrer Augenoperation wieder in dem Schauspielhause und wurden von den versammelten Zuschauern mit den Aeußerungen der herzlichsten Theilnahme empfangen. Es wurde die Oper „Lucia di Lammermoor" von Donizetti, und zwar in italienischer Sprache, gegeben.

Frankfurt, 16. Nov. (Börsebericht vom 8. bis 15. Nov.) In den Börsegeschäften ließ sich an den oben bemerkten Tagen viel Lebendigkeit wahrnehmen; alle auswärtigen Wechsel, mit Ausnahme jener auf Bremen, waren begehrt und mehrere Devisen, vornehmlich die auf Berlin und London, wurden bisweilen über die notirten Course bezahlt, weil die Inhaber, aus Mangel an Gelegenheit, die Kapitalien vortheilhaft valirend zu machen, sich mit dem Abgeben nicht beeilen wollten, zumal nur selten Discontowechsel zum Vorschein kamen und die geringfügigen Beträge, die sich zeigten, zu 3pCt. prompten Absatz fanden. Im Verkehr mit Staatspapieren gewahrte man an den ersten Tagen der Woche keine sonderliche Thätigkeit, die Eröffnungsrede des Königs der Franzosen, so beifällig auch ihr friedfertiger und beruhigender Inhalt von Jedermann aufgenommen wurde, konnte bei den Speculanten den geeigneten Eindruck nicht hervorbringen, er wurde durch die zeitlichen Wiener Börseberichte paralysirt; die Fondscourse neigten an gedachter Börse, gegen Erwarten zum Rückgang, die Bankactien wichen von 1708 auf 1688, und die Lotterieanleihe von 1839 sank von 117¼ auf 115¾. Diese rückgängige Bewegung veranlaßte hier Veräußerungen namhafter Beträge von genannten Gattungen sowohl, als von andern österreichischen Staatseffecten, wodurch die Unternehmungslust in Allgemeinen niedergehalten wurde. Erst am Mittwoch trafen wieder günstigere Meldungen aus Wien ein, die sich seitdem in dem Maße wiederholten, daß die Bankactien von 2020 auf 2060, die Lotterieanleihe von 1834 von 135 auf 136¾, jene von 1839 von 115¼ auf 117¼ in die Höhe gingen. Auch aus Amsterdam wurden gleichzeitig ermunterndere Nachrichten in Bezug auf den Gang der dortigen Börsegeschäfte gemeldet, was ein Steigen der Integrale von 48⅛ auf 49 1/16 zur Folge hatte. Die polnischen Fünfhundertguldenloose besserten sich, bei ziemlich belebtem Verkehr von 76¼ auf 77¼, die Taunusbahnactien hoben sich von 316¼ auf 321 und die spanische Activschuld von 21¼ auf 23. Die Besserung, welche dieses Papier in den letzten Tagen zu Paris erfuhr, gründet sich, wie verlautet, auf mehrere Ankäufe, welche daselbst für Madrider Handelshäuser bewirkt wurden.

Benachrichtigungen.

[2069] **Bekanntmachung.**

Die Gewinnziehung für das Jahr 1840 von dem bei den Banquiers **Joh. Goll & Söhne** in Frankfurt a. M. und **S. Haber** sen. dahier am 8. September 1820 eröffneten Großherzoglich Bad. Anlehen von fünf Millionen Gulden, woran diejenigen 7500 Partialloose Theil nehmen, welche durch die in diesem Jahre stattgehabten Serien-Ziehungen planmäßig dazu bestimmt worden sind, wird

Montag den 30. dieses Monats,
Morgens 9 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier unter Leitung einer Großherzoglichen Commission und in Gegenwart der Anlehensunternehmer öffentlich vorgenommen.

Carlsruhe, den 14. November 1840.

Großh. Bad. Amortisationskasse.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

[2009] Ziehung den 1. December a. c. Hauptpreise fl. **250,000**, **50,000**, **15,000**, **10,000** ꝛc. ꝛc. sind coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2052] Nachdem folgende Nummern der Partial-Obligationen der Anleihe der **Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie**, vom 1. December 1839, durch die vorgenommene Verloosung den 1. December d. J. rückzahlbar geworden, nämlich:

zu 50 Rthlr.

Lit. A. Nr. 322. 340. 632. 657. 711. 776. 1264. 1310. 2329.
„ B. „ 322. 340. 632. 657. 711. 776. 1264. 1310. 2329.

zu 100 Rthlr.

Nr. 2712. 2760. 3459. 4247. 4693. 4731. 4750. 4947. 5078. 5385. 5476. 5655. 5681. 5755. 5938. 6061. 6173. 6440. 6523. 6698. 6818. 7012. 7126. 7199. 7494. 8046. 8229. 8291. 8381. 8697. 8731. 8903. 8939. 8988. 8998. 9014. 9150. 9440. 9694. 9825.

so können solche von jenem Tage an auch bei uns, den Unterzeichneten, in Preuß. Ct. oder dessen Werth im fl. 24 Fuß, den Preuß. Thlr. zu fl. 1. 45 kr. gerechnet, erhoben werden. Auf gleiche Weise sind wir auch zu Einlösung der den 1. December dieses Jahres fällig werdenden Coupons aus gedachter Anleihe bereit.

Frankfurt a. M., den 14. Nov. 1840.

B. Metzler seel. Sohn & Cons.

[2067] **P. A. Kesselmeyer,**

Nürnberger-Hof L. 132, im 1sten Stock,

empfiehlt sein, sowohl in feinen als billigen Sorten, wohlassortirtes Lager von

Pariser Blumen,

Federn, Ballcoiffuren und allen zur Putzarbeit erforderlichen Artikeln.

[2038] ***Madame M. Doctor,***

in Frankfurt a. M.,

beehrt sich, anzuzeigen, daß sie von ihrer Reise nach Paris zurückgekehrt ist und mit der reichsten Auswahl von

Stoffen, Stickereien und Nouveautés jeder Art

aufwarten kann. Indem sie sich den Besuch der hiesigen Damen erbittet, ist sie bereit, jeder Anfrage von außerhalb prompt zu begegnen.

[2045] **Die 99. hiesige Stadtlotterie**

bietet Haupttreffer von fl. **210,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000** ꝛc. ꝛc. dar.

Zur Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. December sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sowie für alle sechs Klassen gültige à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Gustav Stiebel,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Zur 1. Klasse 99. hiesiger

[2027] **Lotterie,**

Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ¼ Loosen à fl. 6, ½ à fl. 3, ⅓ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

Die große 99. Frankfurter

[1955] **Stadt-Lotterie**

enthält die Kapitaltreffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000** 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000**, zusammen 13500 Preise und 54 Prämien! Die Ziehung erster Klasse beginnt den 9. und 10. December a. c. und sind hierzu ganze Original-Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ⅓ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30, sowie Loose für alle sechs Classen à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) **in Frankfurt a. M.**

[2068] Wir zeigen hierdurch an, daß diejenigen **K. K. Oesterr. National-Bankactien**, welche im Monat September dieses Jahres bei uns mit dem Coupons-Vormerkungsstempel versehen worden sind, täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr zum Empfange der neuen Couponsbögen bei uns eingereicht werden können.

Frankfurt a. M., den 17. Nov. 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Literarische Anzeige.

[2061] **Rheinisches Jahrbuch.**

Zweiter Jahrgang.

Bei **M. DuMont-Schauberg** in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rheinisches Jahrbuch.

Herausgegeben
von
F. Freiligrath, C. Mayerath und **K. Simrock.**

Zweiter Jahrgang.

432 Seiten, Duodez. Sauber cartonirt.
Preis: 3 fl. 12 kr. rhein.

Eine Uebersicht des Inhalts wird hinreichen, um die Aufmerksamkeit des deutschen Publicums einem Unternehmen immer mehr zuzuwenden, dessen Bestimmung es ist, die poetische Thätigkeit des Rheines inmitten der allgemeinen National-Literatur gewissermaßen wie in einer jährlichen Kunstausstellung zu spiegeln, und daß in seinem ersten Jahrgange von den stimmfähigsten Organen deutscher Kritik mit warmem Beifalle aufgenommen wurde. Neben der mannigfaltigen Ausstattung des prosaischen Theils enthält dieser zweite Jahrgang **Immermann's letzte Reliquien — wunderschöne Jagdbilder aus Tristan und Isolde — Freiligrath's jüngste Dichtungen**, in denen sich eine völlig neue Richtung des Dichters offenbart, so wie ausgezeichnete Beiträge von ältern und jüngern Dichtern des Rheines, so daß das Jahrbuch zugleich als ein Musenalmanach Westdeutschlands betrachtet werden mag, und nicht ohne ein vielfältiges Interesse zu erregen, gelesen werden wird.

Der erste Jahrgang des „Rheinischen Jahrbuchs", dessen Preis gleichfalls 3 fl. 12 kr. rh. beträgt, ist noch fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 320.) 19. November 1840.

Deutschland.

Wien, 12. Nov. (A. Z.) Von Venedig sind kürzlich schon 250 österreichische Marinesoldaten auf Handelsschiffen nach Syrien abgegangen, um die Mannschaft der dort befindlichen österreichischen Kriegsfahrzeuge zu completiren. Dieser Umstand dürfte zu dem lächerlichen Gerücht Anlaß gegeben haben, daß in Konstantinopel ein bedeutendes österreichisches Armeecorps zu erwarten sey. — Der niederländische Viceconsul in Kairo ist von Mehemed Ali aufgefordert worden, das ägyptische Gebiet zu verlassen, angeblich weil er sich Umtriebe habe zu Schulden kommen lassen; wahrscheinlich aber nur darum, weil er zugleich die Consulargeschäfte für Rußland und Preußen zu Kairo besorgt. — Der kaiserl. österreichische Botschafter am päpstlichen Stuhle, Graf Lützow, hat diesen Morgen Wien verlassen, um auf seinen Posten nach Rom zurückzukehren.

— Der Kaiser von Rußland hat Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich den Georgsorden verliehen. Ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät wünscht dem jungen Prinzen Glück zu seinem ausgezeichneten Benehmen in dem syrischen Feldzuge, insbesondere zu der bei der Einnahme von Saida bewiesenen Tapferkeit. Früh sey ihm gegönnt gewesen, in die Fußstapfen seines glorreichen Vaters zu treten, und nun sey ihm die ruhmvolle Bahn geöffnet, die er zu verfolgen habe. Ein gleich schmeichelhaftes Schreiben hat bei dieser Gelegenheit Se. Maj. der Kaiser Nikolaus an Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Karl gerichtet. — Meine gestrige Angabe hinsichtlich des Hrn. v. Radowitz ist dahin zu berichtigen, daß derselbe eine besondere Mission nach den Höfen von Wien, München, Stuttgart und Karlsruhe erhalten haben soll.

Berlin, 13. Nov. (L. A. Z.) Die verwittwete Bankier Beer, deren unermüdlicher Wohlthätigkeitssinn für die erblindeten Krieger aus den Jahren 1813 und 1814 bereits so reiche Früchte getragen hat, beabsichtigte im Interesse der Letztern eine Aufführung von Schiller's „Räubern" auf der Hofbühne zu veranstalten. Sie wendete sich deßhalb an den König. In einem dieser Tage an sie ergangenen überaus huldreichen und anerkennenden Cabinetsbefehle lehnt der Monarch diesen Antrag zwar ab, weil der verewigte König bereits vor längerer Zeit „die Räuber" definitiv vom Repertoire entfernt habe, stellt ihr aber die Wahl jedes andern Dramas zu diesem Zwecke frei, und empfiehlt ihr selbst vorzugsweise den „Tell". Als sie sich demnächst bei dem Generalintendanten der Schauspiele meldete, fand sie denselben bereits in diesem Sinn instruirt. — Das Ausscheiden des Staatsministers Frhrn. v. Werther ist nunmehr gewiß. Dem Vernehmen nach sind der Oberlandesgerichts-Vicepräsident v. Gerlach aus Frankfurt a. d. O. und der geheime Ober-Justiz- und Revisionsrath Düesberg zu Abtheilungsdirigenten in dem Eichhorn'schen Ministerium ernannt. Hr. v. Gerlach ist ein charakterfester, durchaus unparteiischer und geistreicher Mann, von so allgemeiner und eleganter Bildung, daß seine entschieden religiöse Richtung eben so wenig wie bei dem General v. Thile I. die Besorgnisse des betheiligten Publikums erregt und erregen kann. Er hat in seiner bisherigen Stellung hinreichende Beweise geliefert, daß er die Person von der Sache, seinen Glauben von dem Amte zu trennen weiß. Die vorzüglichen Fähigkeiten und Verdienste des für die katholischen Angelegenheiten bestimmten Hrn. Düesberg bedürfen keiner Erwähnung. Mit ihnen und mit seiner anerkannten Vorurtheilsfreiheit verbindet er den Vorzug, daß er durch seine bisherige Funktion als Staatssecretär auf dem nach den neuern Vorgängen doppelt schwierigen Terrain, welches seiner Bearbeitung überwiesen wird, bereits gänzlich zu Hause ist. — Auf einem Irrthume beruht es jedenfalls, wenn falsch Unterrichtete mit den rein juridischen Differenzen, die hin und wieder zwischen dem Justizminister und dem Kammergerichte vorkommen und vorkommen müssen, die Person des Chefpräsidenten v. Grolmann in Verbindung bringen. Solche, wenn auch vielleicht wohlgemeinte, doch übelverstandene Bemerkungen, verletzen die gebührende Achtung und Discretion gegen den Charakter dieses hochverdienten Beamten, welcher bei jenen Differenzen in keiner Art betheiligt ist. Uebrigens scheint es eine neue Gewähr für Tüchtigkeit unserer Rechtspflege, daß Streitigkeiten, selbst in dem Maße, wie sie die Uebertreibung der Journale darstellt, vor dem Thron ausgefochten werden dürfen, ohne daß dadurch der eine oder der andere Theil in seiner Stellung und Amtspflicht gefährdet wird.

— (L. A. Z.) Die Haussuchungen in den Musikalienhandlungen nehmen heute ihren sehr ernsthaften Fortgang. In einer Handlung wurden über 400 Notenplatten gefunden; der Eigenthümer ist mit Verlust des Bürgerrechts bedroht. — Der König kommt in diesen Tagen in den Fall, in einer Klagesache gegen den König zu entscheiden. Dieser Fall ist folgender. Nachdem in verschiedenen hiesigen Kunsthandlungen Porträts des Königs von Wach sowohl als von Eybel erschienen sind, hat nun der rühmlichst bekannte Professor Krüger ein Bildniß entworfen, das unter allen das ähnlichste seyn soll. Statt nun aber dieses Bildniß, wie alle früher von Krüger gezeichneten königlichen Personen, einer hiesigen Kunsthandlung in Verlag zu geben, hatte Krüger mit dem Director des hiesigen königlichen lithographischen Instituts ein Abfinden getroffen, nach welchem der Debit dieses großen Absatz versprechenden Bildes durch das Institut selbst beschafft werden sollte. Hierdurch fühlen sich sämmtliche Berliner Kunsthandlungen in ihren wohlerworbenen Rechten gekränkt und haben heute eine Vorstellung an den König durch eine Deputation aus ihrer Mitte überreichen lassen, worin sie darthun, wie unschicklich es sey, wenn ein königliches Institut, das nur zur Fortbildung einer neuen Erfindung vom König ins Leben gerufen worden sey, sich gewissermaßen im Namen des Königs auf Speculationen und Handelsgeschäfte einlassen dürfe, ohne wie die Kunsthändler die Lasten, Abgaben und Gefahren dieses Handelszweigs zu tragen. Man ist sehr begierig, ob der König seinem Institute den Handel mit seinem Bild erlauben oder verbieten werde. — Die Nachäffereien der Kinder, welche schon seit mehreren Tagen die Aufzüge der Gewerke im Kleinen wiederholen, haben sich allmählich so gesteigert, daß man sie heute zu Hunderten, meist förmlich uniformirt und geordnet, im Lustgarten und unter den Linden bei großem Volkszulaufe herumziehen sieht.

Frankfurt, 18. Nov. Die Nachfrage für portugiesische Fonds, welche sich an unserer gestrigen Börse kund gab, ist eine Folge von Mittheilungen, die von London aus an mehrere hiesige Handelshäuser gemacht worden sind. Es wurde gemeldet, daß der portugiesische Regierungscommissär dem Comite der Inhaber portugiesischer Obligationen folgenden Vorschlag gemacht hat. 1) Die Hälfte der mit dem Ablauf des laufenden Semesters baar zu bezahlen; 2) die 3pCt. Obligationen in 5pCt. zu verwandeln, und die rückständigen Zinscoupons zum Capital zu schlagen, so daß der Inhaber von 100 Pfd. 3pCt. nun 69 Pfd. und 5 Schilling in 5pCt. Obligationen erhält; 3) die Inhaber von 5pCt. Obligationen erhalten für 100 Pfd. 116 Pfd. und 5 Schilling; 4) die portugiesische Regierung verzinset die neuen Obligationen für die erstern drei Jahre zu 2½ pCt., die nächstfolgenden drei Jahre 3pCt., in den weiter folgenden vier Jahren 4pCt. und nach deren Verlauf die ursprünglichen Zinsen zu 5pCt. Ob der Vorschlag abseiten des Comite's angenommen wird, oder ob selbes noch vortheilhaftere Bedingungen zu erzielen gedenkt, muß in kurzer Zeit entschieden werden.

Schweiz.

Zürich, 9. Nov. Auf Anregung der HH. Orell, Füßli und Comp. haben sämmtliche hiesige Buchhandlungen und Buchdruckereien unterm 26. Sept. folgende Bittschrift um ein Gesetz zum Schutz des literarischen Eigenthums an den Regierungsrath des Cantons Zürich gerichtet: „Die unterzeichneten Buchhändler und Buchdrucker in der Stadt Zürich, im Gefühl der Unsicherheit des Schutzes, welchen die Gesetzgebung zunächst unsers Cantons dem literarischen Eigenthum bisher gewährte, und der Beeinträchtigung geachteter Schriftsteller und rechtmäßiger Verleger anderer Staaten, welche aus dem hier zur Zeit noch geduldeten Verkaufe von Nachdrücken und Veranstaltung von solchen erwächst, sehen sich veranlaßt, bei der hohen Regierung mit der ehrerbietigen Bitte einzukommen, es möchte Wohldieselbe sich von der Nothwendigkeit eines besondern Gesetzes zum Schutze des literarischen Eigenthums durch eine einläßliche hierauf bezügliche Prüfung unserer Verhältnisse und derjenigen der uns umgebenden Staaten überzeugen und diejenigen Schritte anbahnen, welche die höchste Landesbehörde veranlassen dürften, diese Lücke auf zweckmäßige Weise auszufüllen, indem eine längere Duldung eines so mangelhaften Rechtszustandes bedauernswerthe Verhältnisse und große Nachtheile für den Buchhandel unsers Cantons und der Schweiz überhaupt hervorrufen könnte. Zu welcher Begründung dieses Wunsches erlauben wir uns, Hochdenselben in summarischer Kürze folgende Thatsachen vorzulegen: In den meisten Staaten Europas, Frankreich, England, Oesterreich, Preußen, Sachsen und auch in den übrigen Bundesstaaten deutscher Zunge hat die Gesetzgebung in den letzten Jahren dem literarischen Eigenthum, unter bestimmten Anordnungen über die Dauer, genügende Sicherheit dargeboten, den Nachdruck und die Verbreitung desselben in den Grenzen ihrer Staaten verboten und durch Uebereinkunft besonders in den deutschen Bundesstaaten das Gegenrecht vollständig erworben, so daß ein in Preußen oder Sachsen gedrucktes Werk weder in Baden noch in Würtemberg und vice versa nachgedruckt oder der Nachdruck eines solchen verbreitet werden darf. Die Unterhandlungen dieser Staaten mit Oesterreich sind so weit gediehen, daß auch in kurzer Zeit zwischen diesen Ländern der gleiche Schutz für die literarischen Eigenthumsrechte ins Leben treten wird. Oesterreich hat sogar mit Sardinien und dem Canton Tessin zum Schutze der italienischen Literatur ein solches Concordat abgeschlossen, und die in den Leipziger Börsenverein einverleibten schweizerischen Buchhändler genießen für ihre Verlagswerke stillschweigend bisher den gleichen Schutz in Sachsen und Preußen, so daß es von der größten Wichtigkeit ist, in der Schweiz und besonders im Canton Zürich diesen Schutz auch für die literarischen Erzeugnisse jener Länder durch die Gesetzgebung festzustellen. Der Nachdruck hat einzig in Belgien und Holland noch einen Haltpunkt; die französischen Buchhändler und Gelehrten sind aber unablässig bemüht, durch Negociationen diesem rechtlosen Zustand abzuhelfen und dieser Gegenstand könnte leicht in den nächsten Sitzungen der französischen Kammer aufs Neue verhandelt werden. Gar leicht könnte sich ereignen, daß deutsche Nachdrucker, die zuletzt noch in Würtemberg ihr verderbliches Gewerbe trieben, sich auf das Gebiet der Eidgenossenschaft begeben, und von da aus, durch die Gesetze nicht gehindert, dasselbe zum Schaden von ganz Deutschland exploitiren könnten; ja es ist schon im Canton Appenzell und Basel-Landschaft theils in diesem Sinn offenkundig gearbeitet und projectirt worden. Die Folgen der Duldung solchen Eingriffs in das fremde Eigenthum könnten zu Reciprocitäten führen, der schweizerische Buchhandel könnte in den deutschen Staaten rechtlos erklärt, und dadurch die hiesigen Buchhandlungen, deren Unternehmungen nicht auf den kleinen Kreis der Schweiz, sondern auf den Debit in ganz Deutschland basirt sind, in eine höchst gefährliche Lage versetzt und in einen Schaden gebracht werden, zu dessen Wiederersatz selbst die Repressalie des Nachdrucks, wenn die schweizerischen Buchhandlungen solchen versuchen wollten, nicht hinreichen könnte. Daher wäre es ein großes Verdienst unserer hohen Regierung, wenn dieselbe durch sachkundige Männer diese Angelegenheit des Nähern prüfen, und durch einen wohlerwogenen Gesetzvorschlag und Empfehlung an die oberste Landesbehörde erforderliche Abhülfe gewähren wollte. Indessen würde dieser erste verdankenswerthe Schritt nur theilweise zum Ziele führen, wenn derselbe alsdann nicht weiter fortgesetzt und durch ein eidgenössisches Concordat für alle Stände der Schweiz verbindlich gemacht werden könnte. Es hängt dieß so sehr mit dem Erfolg im Ganzen zusammen, daß ohne eine kräftige Verwendung von Seiten Zürichs bei den Mitständen die Früchte jeder Bemühung äußerst gering seyn müßten. Diese wenigen Andeutungen reichen gewiß hin, Sie, hochgeachtete Herren, von der Wichtigkeit des Gegenstandes zu überzeugen, und in der Hoffnung eines glücklichen Erfolgs dieses Schrittes, zu dem uns die Ehre unseres Vaterlandes eben so sehr, als die Pflicht der Selbsterhaltung veranlaßt, verharren wir mit hochachtungsvoller Ergebenheit."

Türkei.

Konstantinopel, 31. Okt. (A. Z.) Das von Beyrut erwartete Dampfboot ist eingetroffen und hat die Nachricht von der Einnahme von Tripolis, Latakiah und Tartus (zwischen Latakiah und Tripolis) gebracht. An allen drei Orten wurden europäische Stadtcommandanten aufgestellt; in Tripolis erhielt ein österreichischer Offizier das Commando. Die ägyptischen Garnisonen zogen sich in der Richtung von Damaskus zurück. Sir Charles Smith befindet sich bei der Expedition und war bestimmt, die Leitung der Landoperationen zu übernehmen. Es kam jedoch bei Tripolis zu keinem Gefecht, denn die Aegyptier scheinen nicht mehr Stand halten zu wollen. Das Dampfboot, das diese Nachricht brachte, verließ am 23. Beyrut, wo man stündlich Berichte über den Fortgang der Unternehmungen gegen St. Jean d'Acre erwartete. Die unter dem Admiral Stopford dahin abgegangene Expedition muß bereits einen Angriff auf dieses Hauptbollwerk von Syrien gemacht haben. St. Jean d'Acre ist außerordentlich stark befestigt, der

Digitized by Google

Geist der Garnison inzwischen in der letzten Zeit unruhig und meuterisch. Fünfundvierzig Soldaten von der Artillerie gelang es vor einigen Tagen, aus der Festung zu entspringen und zu den Türken überzugehen. Sie versichern einstimmig, daß die Truppen der Alliirten nur geringen Widerstand daselbst erfahren werden. — Die Blokade von Alexandrien wird streng gehandhabt, und die Stimmung sowohl in dieser Stadt, als in Kahira wird immer drohender für den Vicekönig. — Hier nichts Neues von Bedeutung. Eine neue Ladung von türkischen Offizieren der osmanischen Flotte ist in dem hiesigen Hafen eingelaufen. Die hier anwesenden ägyptischen Offiziere werden sehr gut behandelt; sie sollen nächstens ihrem Wunsche gemäß in verschiedene türkische Regimenter eingetheilt werden. — Ich brauche Sie wohl kaum aufmerksam darauf zu machen, wie schlecht sich für Mehemed Ali die Dinge gestalten, und wie ungegründet die Meinung derjenigen ist, daß die Preisgebung der ganzen syrischen Küste, dann von Adana, Tarsus und den Gebirgspassen des Taurus im Feldzugsplane des ägyptischen Serakiers liege! — Unter der englischen und österreichischen Mannschaft in Syrien zeigen sich viele Kranke; man zählt deren bereits an 600, was bei der geringen Zahl jener Truppen etwas beunruhigend ist. Man erwartet übrigens in Syrien, sowohl aus Malta, als auch aus Triest, Verstärkungen, die bereits unterwegs seyn müssen. Auch hofft man, daß die Ankunft der Militärärzte, um welche die Commandanten der Escadren bei ihren Regierungen angesucht haben, bald erfolgen werde. (Vergl. die Nachrichten in der gestr. O.P.A.Z. aus dem Oesterr. Beob.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 110. 30. — 3pCt. 78. 40. — Neapol. 102. 50. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 23½. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3250. — St. Germain-Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 315. — Straßburg-Basel 246. 25.

— Man sprach an der Börse von einer neuen Palmerston'schen Note, in welcher das englische Cabinet sein Ultimatum anzeige. Man werde Mehemed Ali Aegypten und das Paschalik von St. Jean d'Acre bewilligen, wenn er sich unmittelbar unterwerfen und die türkische Flotte zurücksenden werde.

— La Presse behauptet, die ministerielle Majorität der Adresscommission verlange die Mittheilung aller auf die orientalischen Angelegenheiten seit dem 12. Mai bezüglichen Actenstücke, und die beiden Mitglieder, die das Ministerium Thiers vertheidigen, widersetzen sich diesem.

— General Bugeaud soll, nach der stenographischen Correspondenz, seit der Palmerston'schen Note vom 2. Nov. sehr für eine kriegerische Erklärung seyn.

— In der heutigen Deputirtensitzung wurde der außerordentliche Credit von 5 Mill. für die durch die Ueberschwemmungen veranlaßten Unglücksfälle mit 240 Stimmen gegen 3 votirt. Deßgleichen wurde der Credit von 1 Mill. zur Herstellung der durch den Austritt des Wassers unterbrochenen Communicationen mit 244 Stimmen gegen 2 bewilligt. Hr. Renouard schlug vor, die Discussion des Gesetzes, hinsichts der Beschäftigung der Kinder in den Fabriken, wieder aufzunehmen, indeß erst nach der Adressdiscussion. Die Sitzung wurde um 3 Uhr aufgehoben.

— Ein Brief aus Rom, der heute Morgen in Paris eingetroffen, meldet, daß der Papst in den letzten Zügen liegt.

— Gestern fand eine große Deputirtenversammlung bei Hrn. Sauzet, Präsidenten der Deputirtenkammer, statt.

— Der Moniteur parisien und Messager widersprechen den Gerüchten von einer Vertagung oder Auflösung der Kammern nach der Adresse.

London, 14. Nov. 3pCt. Stocks 89¾. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 51½.

— Die Times enthalten ein Circular des Hrn. Guizot an die diplomatischen Agenten Frankreichs bei den auswärtigen Höfen. Hier wird erklärt, daß die Politik der Regierung des Königs hinsichts des Orients, wie sonst allenthalben, den Zweck habe, den Frieden zu erhalten. Der Friede sey in ihren Augen die sicherste und vielleicht die einzige Garantie der Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reichs. In dieser Ueberzeugung habe die Regierung des Königs die Anwendung von Zwangsmaßregeln und fremden Beistand, behufs der Regulirung der Territorialgrenzen zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten, zurückgewiesen. Sie habe dafür gehalten, daß ein specielles Compromiß, welches die Forderungen der verschiedenen Parteien ordnen werde, allein vortheilhaft für die großen Mächte Europa's so gut, wie für die des Orients seyn werde, und daß der Einfluß der fremden Mächte, der zu dem Ende mit Billigkeit und Beharrlichkeit ausgeübt werde, früh, oder spät gelingen müsse. Die Regierung des Königs sey somit gerechtfertigt, wenn sie sich von der Convention vom 15. Juli, die zu dem Ende eingegangen, um eine Angelegenheit von minderer Wichtigkeit zu ordnen, die wichtigsten Ereignisse im Oriente veranlasse. Sie habe zu gleicher Zeit indeß, als wachsamer Hüter der Interessen Frankreichs, dafür gehalten, daß man die Nationen in die Lage setzen müsse, ihren Rang zu erhalten und auf die Chancen vorbereitet zu seyn, die die Regierung vorausgesehen und bedauert habe. Wenn solches die Gefühle des Königs in der Stellung seyen, die er angenommen habe, so habe er sich nicht die Folgen der isolirten Stellung, in der er sich befinde, verhehlt, weil jede Unternehmung von einem europäischen Charakter den Chancen ausgesetzt sey, unvollkommen ohne die Mitwirkung Frankreichs zu bleiben. Wenn aberkauf der einen Seite kein Zweifel hinsichts der Ehre der Parteien, welche den Tractat vom 15. Juli eingegangen, obwalte, so werde von der andern Seite die Regierung des Königs nicht jene unabhängige Politik aufopfern, die der französischen Nation zukomme, und erwarte mit Vertrauen, daß sie, unterstützt von der Weisheit und Festigkeit der Nation, den Frieden erhalten und zu allen Ereignissen bereit seyn werde. Demgemäß lade der Minister des Auswärtigen die Agenten ein, ihre Sprache und ihr Benehmen, in Gemäßheit der Absichten der Regierung, einzurichten.

— Der Morning Herald meldet, daß das Ultimatum Palmerston's an das französische Cabinet laute, daß, wenn sich Mehemed Ali unverzüglich unterwerfe, man ihm den erblichen Besitz von Aegypten und das Paschalik St. Jean d'Acre, mit Ausnahme der Festung, die der Pforte wiedergegeben werden müsse, zusichern wolle. Man hoffe, das Ministerium Soult-Guizot werde diese Vorschläge annehmen und dem Vicekönig rathen, sich unmittelbar zu unterwerfen. Dasselbe Blatt nennt den Grafen von St. Aulaire als neuen Botschafter bei dem englischen Hofe.

Wien, 14. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 107½. — 4pCt. Metall.-Obl. 100¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79⅝. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 119. — Bankactien 1734.

Berichtigung.

In der gestrigen O.P.A.Z. Art. Frankfurt, Zeile 29. v. o. muß es heißen: „Die Wichtigkeit desselben ist jedoch leicht zu ermessen", statt „nicht zu ermessen." Ferner zwei Zeilen weiter: „Elektromotor" statt „Elektrometer."

Benachrichtigungen.

[1953] Obgleich ich bei Gründung meines Commissionsgeschäftes (1838) mich ausschliesslich nur auf gewisse Artikel beschränken wollte, so haben mich das zunehmende Zutrauen und die vielfachen Empfehlungen meiner geehrten Geschäftsfreunde veranlasst, auf hiesigem Platze ein *Allgemeines Commissionshaus* unter der Firma: **Maison de commission pour l'étranger** zu errichten, wobei es denn natürlicher Weise nicht allein mein Zweck ist, mich nur damit zu befassen, französische Producte nach Deutschland oder angränzenden Ländern zu versenden, sondern auch ausländische Fabricate in Frankreich zu verbreiten, den Verkauf derselben zu befördern und zu erleichtern, sobald mich die Hrn. Fabrikanten mit den nöthigen Mustern und Preiscouranten versehen. Als geborner Deutscher und seit mehreren Jahren in Paris ansässig, widmete ich mich grösstentheils dem Commissionsgeschäfte, wobei ich denn natürlich Gelegenheit hatte, mir manche Erfahrungen zu sammeln und mich selbst mit solchen Handlungszweigen bekannt zu machen, welche eigentlich auch nicht in mein Fach einschlugen, wodurch ich also in den Stand gesetzt bin, mich meinen geehrten Landsleuten als Vermittler in jeder Geschäftsangelegenheit, mögen sie Namen haben wie sie wollen, anbieten zu können, und werde ich gewiss allen ihren Wünschen und Anforderungen genügend entsprechen. Was nun den *Ankauf* und das *Versenden* von hiesigen Producten betrifft, so unterziehe ich mich jedem Geschäfte, welche Waare es auch seyn möge, in bedeutenden oder kleinern Quantitäten.

Unter diesen Umständen habe ich es für zweckmässig erachtet, alle Artikel, welche ausschliesslich Damen-Arbeiten und überhaupt Putz- und Modegegenstände betreffen, von meinem Geschäfte zu trennen und solche meiner Frau unbeschränkt zu übertragen, welche sich einzig und allein damit beschäftigen wird, alle an sie gerichteten Bestellungen aufs pünktlichste auszuführen und zu versenden; was nun um so weniger Schwierigkeiten hat, da sie stets nicht nur alle Artikel zur Anfertigung der neuesten Moden, sondern auch die fertigen Muster selbst zur Versendung vorräthig hat, welche auf Verlangen entweder einzeln oder auch in grössern Quantitäten versendet werden.

Diejenigen resp. Häuser, welche mit mir in Verbindung zu treten beabsichtigen, wollen sich gütigst wegen der nähern Bedingungen direct an mich wenden, und bemerke ich nur noch, dass ich zu jeder Gefälligkeit pünktlich und unentgeltlich zu Dienst stehe. Es ist aber vorläufig mein Grundsatz, nur *frankirte* Briefe anzunehmen; alle übrigen werden verweigert.

Paris, im October 1840.

E. Meyer,
rue Vieille-du-Temple No. 90

[2053] Une demoiselle anglaise, de Londres, désire se placer dans une famille pour enseigner l'anglais, le français, le piano etc. S'adresser à Mr. G. Küchler (E. 59).

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2066] Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg wird das zum Nachlaß der Portefeuille-Fabrikanten-Wittwe Julie Gebner dahier gehörige Wohnhaus S. Nr. 32 a. welches auf 10,500 fl. gerichtlich geschätzt ist, auf Antrag der Beneficialerben hiermit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zur Aufnahme der Angebote auf

Dienstag den 1. December d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Commissionszimmer Nr. 12, diesseits Termin anberaumt, wozu Käufer mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag dieses Hauses an den Meistbietenden mit Genehmigung der Gläubiger und Erben erfolgen werde.

Zugleich werden die zur Zeit noch unbekannten Gläubiger der Wittwe Julie Gebner hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an diesen Nachlaß binnen 30 Tagen diesseits um so gewisser geltend zu machen, als außerdem bei Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache auf sie eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Nürnberg, den 28. October 1840.

v. Kohlhagen, Director.

[2040] Decret.

Nachdem das den Concurs über den Nachlaß des Heinrich Fleur zu Biebrich erkennende Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben

Montag den 7. December d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier anzumelden.

Wiesbaden, den 9. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 18 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	106⅛
	ditto ditto	4	—	99⅛
	ditto ditto	3	—	79
	Bank-Actien		—	2056
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	117¼
	fl. 500 „ ditto		—	136⅛
	Hochm. Obligationen	4	—	98⅛
	ditto ditto	4½	—	100⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine		—	78
Baiern	Obligationen	4	—	—
	Obligationen	3½	—	101⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. à fl. 250		—	321⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	108⅝
	fl. 50 Loose von 1840		50	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94⅛
	fl. 50 Loose		—	58⅛
	do. ditto		—	23⅝
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅝
Holland	Integrale	2½	—	48⅞
Spanien	Auswärtsschuld	5	—	24
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	70⅜
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 18. Nov		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	136	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅞
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	147
ditto	2 M.	—	146
Leipzig	k. S.	—	99⅛
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147⅛	—
ditto	2 M.	146⅝	—
Lyon	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	—	98⅜
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 18 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Landshaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
10 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	342	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 13 Nov.		Amsterdam, 14 Nov.	
5 pCt. Metalliques	107⅛	2½ pCt Integrale.	50⅜
4 — neue	100⅛	Kanalbillet.	22½
3 — Metalliques	79⅝	Rentenen	—
Actien	1734	6 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	119⅛	5 — Span. Act.	22¼
fl. 500 Loose	138⅛		
London, 13. Nov.		**Paris, 14. Nov**	
3 pCt Stocks	89⅛	5pCt. Rente	110 50
2½ Holländische	51⅜	5 — ditto	78 70
5 — Russ. Obl.	113	5 — Activschuld	23⅝
3 — Portugies.	93¼	Passivschuld	5⅛
5 — Ardoins	22⅝	5 — Neapol.	102 90

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 321. — Freitag — — 20. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. November.

Die chinesische Expedition.

Die Nachrichten aus China datiren vom 3. Juli. Am 20. und 21. Juni war die erste Abtheilung der Expeditionsflotte, unter Sir Gordon Bremer's Befehlen, an der Mündung des Tigris angekommen. Diese Abtheilung, 29 Segel stark, unter denen ein Linienschiff und drei große Dampfböte, transportirt den größten Theil der Expedition, nemlich das von den drei ostindischen Präsidentschaften aufgebrachte Contingent, das ungefähr 10,000 Mann beträgt. Die zweite Division, die aus den Häfen von Großbritannien und den englischen Etablissements des Caps ausgelaufen ist, hat den Commodore Bremer weder in den indischen, noch chinesischen Gewässern erreichen können. Sie ist in ihrer Fahrt durch den Tod des Admirals Maitland aufgehalten worden, der den Oberbefehl der Expedition führen sollte, und den man nicht ohne große Verzögerungen hat ersetzen können, weil deshalb an die Regierung der Königin Bericht erstattet werden mußte. Admiral Elliot ist an Maitlands Stelle ernannt worden, aber trotz der größten Eile, die man angewendet hat (man behauptet, zwei Tage haben genügt, um die Vorbereitungen zu einem so ausgedehnten Feldzug herzustellen), hat man die indische Abtheilung selbst in Macao nicht erreichen können. Die neuesten Nachrichten melden indeß, Admiral Elliot sey am 28. Juni mit seiner ganzen Abtheilung, die eine Verstärkung von 4000 Mann europäischer Truppen brachte, im Bocca eingetroffen. Am 22. publicirte Commodore Bremer eine Proclamation, die die Blokade des Cantonflusses entschied, und am 24. ging er mit seiner ganzen Abtheilung nach dem Norden unter Segel, indem er im Bocca, um daselbst die Blokade zu unterhalten, nur 4 Kriegsschiffe und ein Dampfboot hinterließ. Admiral Elliot hat diese Maßregel gutgeheißen und ist gleichfalls nach dem Norden unter Segel gegangen, nachdem er zuvor den Capitän Elliot, der mit Vollmachten zu Unterhandlungen mit den chinesischen Behörden versehen ist, an Bord genommen hat. Demnach wird die englische Expedition sich mit einer Blokade von Canton begnügen, sie wird diese reiche und bevölkerte, aber an dem äußersten Ende von China gelegene Stadt zur Seite liegen lassen, und man wird den Mittelpunkt des chinesischen Reichs angreifen. Die englischen Journale behaupten, der Admiral Elliot habe Befehl, sich der Insel Chusan zu bemächtigen, eine Position, die ungleich vortheilhafter seyn soll, als irgend eine an den Ufern des Cantonflusses. Chusan, oder Tschusan ist von der Provinz Chekiang durch einen ungefähr 12 englische Meilen breiten Canal getrennt. Das Klima dieser Insel wird als sehr gesund geschildert. Sie liegt in der Nachbarschaft der großen Märkte, die den Bedürfnissen des englischen und auswärtigen Handels abhelfen, desgleichen in der Nachbarschaft der vorzüglichsten Mittelpunkte der chinesischen Industrie und der Provinzen, die Thee und Seide produciren; endlich liegt sie unweit der Mündung des gelben Flusses, der das ganze Kaiserreich durchströmt und ihr deßhalb alle Reichthümer jenes zuführen kann. Englische Blätter vergleichen die Lage der Insel Chusan mit der der Insel Wight an der Küste von Hampshire. Die Engländer haben dort bereits einst den Handel betrieben, so wie auch zu Ningpo, einer großen und wichtigen Stadt, die auf dem Continente, Chusan gegenüber und an der Mündung eines schönen Flusses gelegen ist. Der große Kanal, das vorzüglichste Communicationsmittel zwischen dem Norden und Süden Chinas, mündet in diesen Fluß unter den Mauern Ningpos, das aus diesem Grunde vielleicht die ausgedehnteste Niederlage von ganz China ist. Auch die große Handelsstadt Hangchufu, so wie andere nicht minder reiche Häfen an der Nord- und Südküste, liegt in der Nähe von Tschusan. Der Hafen von Tschusan ist geräumig, gegen allen Wind gesichert, und bietet mehreren hundert Schiffen eine gute Rhede dar. Die Insel Tchusan ist ungefähr 25 Meilen lang und 15 bis 16 Meilen breit; sie ist gesund, fruchtbar und im Ueberfluß mit süßem Wasser versehen. Die Bevölkerung derselben beläuft sich auf 5 bis 6000 Seelen. Es liegt am Tage, daß die Insel Tchusan nach Vorstehendem die beste Position ist, muß man das Recht des Handels mit den Chinesen auf dem Wege der Gewalt erreichen. Von den Vertheidigungsanstalten der Chinesen erfahren wir, außer dem bereits früher berichteten Brandversuche gegen die Flotte, nichts. Auch sollten Kisten vergifteten Thees auf die englische Flotte eingeschmuggelt werden. Man wird wohl einsehen, daß solche Vertheidigungsmittel die Insel Tchusan nicht retten können.

Aegypten.

Alexandrien, 1. Nov. Mehemed Ali soll, nach den mit dem Meteore überbrachten Nachrichten, weit entfernt seyn, auf Syrien, trotz der erlittenen Niederlagen, und trotz des Anliegens der HH. Cochelet und Walewski, zu verzichten. Der Vicekönig betrachtet sich nicht als geschlagen, und fährt fort, sich zu einem tapfern Widerstand vorzubereiten. (Französische Blätter.)

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Es heißt, das Ministerium Guizot verzichte auf die Organisation der neuen Cavallerieregimenter, mit deren Bildung der Herzog von Nemours beauftragt war.

— Der Toulonnais vom 11. Nov. berichtet nach von dem Paketboot Lavoisier, das aus Athen eingelaufen ist,

überbrachten Nachrichten, daß die Verschiebung der Blokade von Alexandrien bis Ende November in den Verlüsten zu suchen sey, die die Alliirten durch Krankheiten erlitten.

— Die Brigg Alcibiade, unter den Befehlen des Capitäns Kersauson, ist nach den syrischen Küsten unter Segel gegangen, wo die Brillante und der Bougainville ihre Station behalten werden. Die Diligente wird in Alexandrien bleiben.

Straßburg, 17. Nov. (Mannh. Journ.) Es herrscht bei uns eine vorübergehende Stille in den Geschäften, doch aber noch immer nicht in den verschiedenen kriegerischen Maßregeln. So viel ist gewiß, daß in diesem Augenblicke die Popularität des vorigen Ministeriums einigermaßen verloren hat. Palmer'stons Note wird freilich theilweise als eine Ironie betrachtet, und von den Parteimännern als ein abermaliger Beweis angeführt, wie sehr man mit den Propositionen Frankreichs sein Spiel treibe, doch geht so viel aus diesem Aktenstücke hervor, daß während Thiers die Ehre Frankreichs beständig im Munde führt, wie das namentlich seine neuliche Erklärung im 5ten Bureau der Deputirtenkammer erwiesen, er ganz im Sinne der Erhaltung des Friedens gehandelt und einen großen Theil der Ansprüche des Vicekönigs von Aegypten den Großmächten Preis gegeben hat. Aus allen Verhandlungen und bis jetzt bekannt gewordenen officiellen Documenten läßt sich der Schluß ziehen, daß viele Fehler von Seiten des jüngsten Cabinets begangen worden, und weder Thiers noch Guizot von der Ursache der allgemein gewordenen europäischen Differenzen frei zu sprechen sind. — Das Hauptdepot der Pferdelieferungen aus dem Elsasse und dem Departement des Oberrheins befindet sich gegenwärtig in Straßburg, wo ein einziges Haus, das des Postmeisters Lippmann nemlich, Achttausend zu liefern sich anheischig gemacht hat. Die Verstärkung des Pferdevorraths scheint nicht nur für den Fall eines Krieges, sondern auch für den Frieden als eine nothwendige Maßregel, denn man muß gestehen, daß dieser Zweig der militärischen Verwaltung in Frankreich seit zehn Jahren gewissermaßen vernachlässigt wurde. — Die vielen täglichen Fahrten nach Benfelden zum Anschlusse an die Baseler Eisenbahn finden aus den verschiedenen Städten des Elsasses, selbst den kleinsten, täglich, und zwar einige Male, statt. Die Concurrenz hat dadurch diese Reisegelegenheit auf eine beispiellose Wohlfeilheit herabgebracht. Vielen politischen Flüchtlingen, und namentlich Polen, die sich in der hiesigen Gegend aufhalten und um Erlaubniß nachsuchen, nach Paris gehen zu dürfen, wurde dieses durch den Minister des Innern untersagt.

Von den Grenzen des Elsasses, 11. Nov. (Hannov. Z.) Die Wünsche und Hoffnungen der Friedensfreunde scheinen sich völlig erfüllen zu wollen, denn die Thronrede des Königs und die von den Kammern getroffenen Wahlen beweisen, daß die höchsten Staatsgewalten entschlossen sind, der Kriegspartei die Stirne zu bieten, und mit den Großmächten über die orientalische Streitfrage auf gütlichem Wege zur Verständigung zu kommen. Der Umstand, daß die große Mehrheit der National-Repräsentation so schnell für die Friedenspolitik des neuen Ministeriums sich ausgesprochen hat, kann in der That nicht fehlen, auf die aufgeregte Stimmung des Landes einen höchst wohlthätigen und beruhigenden Einfluß auszuüben, und dem unheilvollen Treiben der Faktionen Schranken zu setzen. Dieser Einfluß zeigt sich bereits in unserer Nähe; die Vertheidiger der Ordnung und des Friedens, welche durch die leidenschaftliche Sprache der Parteien beinahe bis zum Stillschweigen eingeschüchtert waren, ergreifen nun wieder das Wort, und wagen es, ihre Gesinnungen laut auszusprechen; und andererseits nehmen Manche der Leute den Mund weniger voll, welche bisher den Krieg mit Ungestüm forderten, und von nichts Anderem als der gebieterischen Nothwendigkeit sprachen, daß Frankreich des ihm angethanenen Schimpfes halber blutige Genugthuung sich verschaffe. Wenn daher Kammern und Regierung auf der betretenen Bahn weiter fortschreiten, und mit Kraft und Entschiedenheit ihr angenommenes System verfolgen, so darf man sich der Hoffnung überlassen, daß in kurzer Zeit das gute Einverständniß zwischen Frankreich und dem übrigen Europa wieder hergestellt seyn, und damit auch der Frieden im Innern des Landes eine neue Gewährschaft erhalten haben wird.

Belgien.

Brüssel, 15. Nov. Der österreichische Botschafter bei dem Londoner Hofe, Fürst Esterhazy, hatte vor seiner Abreise nach England eine lange Conferenz mit dem Könige der Belgier in Betreff der Umstände, worin sich gegenwärtig Europa befindet.

Vom 16. Nov. Die russische Regierung hat viele Gewehre in Lüttich bestellt. Eben so soll in Verviers und Stavelot in bayerischem Auftrag Tuch und Leder verlangt worden seyn.

Schweiz.

Durch Kreisschreiben vom 13. Nov. theilt der Vorort den Ständen sein Beglückwünschungsschreiben an den König der Franzosen (wegen des Attentats) und des Letztern Antwort mit. Hier diese Antwort: . . „Sehr liebe große Freunde, Alliirte und Bundesgenossen, wir sind lebhaft gerührt worden von dem Briefe, den Sie uns mit solchem Eifer bei Anlaß der neulichen Gefahr geschrieben haben, die wir mit der Königin, unserer vielgeliebten Gemahlin und Gefährtin, und unserer sehr lieben Schwester gelaufen haben. Der beständige Zweck unserer Bemühungen ist, Sie wissen es, Frankreich und Europa Ordnung und Friede zuzusichern, die einzigen Garantieen der Wohlfahrt der Völker und der Dauer der Regierungen. Es freut uns zu sehen, daß treu dieser alten Zuneigung zu Frankreich und seinen Königen, die zu allen Zeiten die edeln Cantone Helvetiens ausgezeichnet hat, Sie uns die Gerechtigkeit widerfahren lassen, überzeugt zu seyn, daß die Erneuerung der widerwärtigen Versuche, denen wir ausgesetzt sind, uns in der Erfüllung der großen Aufgabe nicht aufhalten wird, der unser ganzes Leben geweihet ist. Dieses Vertrauen und die Gefühle der Ergebenheit, wovon Sie uns so viele Zeichen gegeben haben, sind für uns ein süßer Trost. Seyen Sie überzeugt, daß wir hinwieder immerfort an der Vermehrung der guten Verhältnisse, die uns verbinden, arbeiten, und Ihnen bei jeder Gelegenheit das vollkommene Wohlwollen und die unverletzliche und besondere Zuneigung, die uns für Sie beseelen, beweisen werden . . . u. s. w. Datirt 29. Okt., contresign. Guizot."

Bern. Am 14. Nov. Feier des sechsten Jahrestages der Hochschule, Rede des Rectors Dr. Demme über den Kretinismus. — Das Seeland soll beinahe Ein See seyn.

Luzern, 12. Nov. (Schildw.) Heute reichte eine geistliche Deputatschaft, im Namen der drei geistlichen Landcapitel, Sursee, Willisau und Hochdorf, die Wünsche der Cantonsgeistlichkeit für die Verfassungsrevision ein.

— Diese Woche entscheidet der große Rath über die Zusammensetzung des Verfassungsrathes.

Biel. (Verfassungsfr.) Auch unsere Gegenden sind mit Ueberschwemmungen bedroht, die Aare von Aarberg bis Solothurn so wie die untere Zihl sind seit mehreren Tagen den Ufern eben, die Brove und die obere Zihl sind bereits ausgetreten, die Ebenen von Landeron und ein großer Theil des großen Mooses sind überschwemmt, so daß die Murten- und Neuenburgersee nur einen ganzen großen See bilden. Hr. Oberst La Nicca bereist gegenwärtig mit Hrn. Prof.

Trechsel die Gegend. Man ist berechtigt, von diesem tüchtigen Ingenieur, dessen Bauten in Graubündten in der letzten Zeit neuerdings die Wasserproben glücklich überstanden haben, während andere ganz zerstört wurden, das Beste zu erwarten.

Neuenburg. Der Staatsrath hat in Betracht, daß Mitglieder der Schützengesellschaften mit Fahnen durch das Land zogen, und dadurch Unordnungen erregten, beschlossen: 1) keine Fahne darf von nun an ohne Genehmigung des Staatsrathes öffentlich aufgesteckt oder entfaltet werden; 2) wer diesem Befehle entgegenhandelt, fällt je nach Maßgabe des Vergehens den Civil- oder Criminalgerichten anheim.

Solothurn. (Sol. Bl.) Trotz der friedlichen Nachrichten hören doch die Pferdeankäufe von Seite Frankreichs noch nicht auf; denn auf verschiedenen Sammelplätzen werden regelmäßig (z. B. in Solothurn alle Montag und Donnerstag) bedeutende Transporte abgeschickt.

Das Commerce läßt sich von Bern schreiben, die französische Regierung habe ihren Gesandten in der Schweiz beauftragt, dem Vorort ihr Mißvergnügen (?) über die militärischen Anstalten der Schweiz auszudrücken, da keine andere europäische Regierung der Schweiz so viele Beweise, als die französische, von ihren friedlichen Gesinnungen gegen andere Staaten gegeben habe. Der Vorort habe auf ganz befriedigende Art geantwortet.

Deutschland.

München, 16. Nov. (M. pol. Z.) Heute Abends 8 Uhr wird im Lokale des Frohsinns zu Ehren des Directors der Akademie der bildenden Künste, Peter v. Cornelius, ein glänzendes Souper zu mehr als 200 Gedecken von Künstlern und Kunstfreunden stattfinden. — Se. Exc. der k. Regierungspräsident v. Schenk befinden sich seit einigen Tagen hier. Wie man vernimmt, beabsichtigen Se. Excellenz einen längeren Aufenthalt in der Hauptstadt.

Baden, 15. Nov. (Freib. Z.) Das Centralcomité zur Gründung eines Denkmals für den verewigten Staatsminister Winter hat vorgeschlagen; da die für dieses Denkmal subscribirte Summe von 11,856 fl. zur Ausführung eines bedeutenden Kunstwerks nicht hinreicht, ein Stipendium für einen unbemittelten Schüler der polytechnischen Schule zu stiften. Die Lokalcomités sind aufgefordert, ihre Meinung darüber abzugeben.

Detmold, 14. Nov. (Elberf. Ztg.) Unser heutiges Intelligenzblatt enthält die Ausschreibung eines Landtages, welcher auf den 2. Dezember zusammenberufen ist. Auf diesem Landtage wird auch die Frage über den Anschluß an den deutschen Zollverein zur Sprache kommen.

Berlin, 14. Nov. (Düsseld. Zeit.) Heute früh wurden wir von einem großen Feuerlärm geweckt. Es brannte in der Stralauer Straße die Besitzung eines Lohgerbers ab. Das Feuer ist in diesem Augenblick noch nicht gelöscht. Die Leute, welche die Hintergebäude bewohnten, haben nur das nackte Leben gerettet. Menschen sind meines Wissens nicht verunglückt. Der Berliner Witz zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit, indem es hieß, man müsse dahin gehen, um zu sehen, wie man aus Lohkuchen Spritzkuchen (ein hier beliebtes Gebäck) mache.

— (L. A. Z.) Es ist mehrfach in einem ungewissen bedenklichen Tone des Umstandes erwähnt worden, daß unser König die Wiederherstellung der Patrimonial- und der städtischen Gerichtsbarkeit neuerdings in Anregung gebracht habe. Es schien angedeutet werden zu sollen, als sey dieß in einer Weise beabsichtigt, die den Fortschritten und den Einrichtungen der Zeit nicht entspreche. Wie wenig aber eine derartige Befürchtung gegründet seyn möchte, sprechen insonderheit zwei Thatsachen aus. Die eine liegt in einem Erlaß des Justizministers im gestrigen Justizministerialblatte, wodurch auf ausdrücklichen Befehl des Königs die Obergerichte zur Berichterstattung aufgefordert werden, ob und in welcher Art die Einrichtung von besondern Handelsgerichten in den altländischen Provinzen zweckmäßig sey, um dadurch eine Gesetzgebung über diese Gerichte vorzubereiten. Dieß ist ein schlagender Beweis, in welchem hohen Grade der König auf die Gestaltung und Entwickelung unserer Rechtszustände aufmerksam ist, und wie sehr er dabei die Anforderungen der Zeit im Auge hat und zu würdigen weiß. Die zweite Thatsache ist die, daß die Revision der Gesetzgebung, von der es heißt, daß der König sich ihrer wieder mit besonderm Eifer annehme, nicht bloß für die altländischen Provinzen berechnet ist, sondern Rechtsbücher schaffen soll, die auch für die Rheinprovinzen Gültigkeit haben werden. Es ist wenigstens gewiß, daß das Strafgesetzbuch, mit dessen Entwerfung gegenwärtig eine zweimal wöchentlich zusammentretende Staatsrathscommission sich beschäftigt, und dessen Beendigung nicht mehr sehr fern liegen dürfte, gleich nach dieser Beendigung dem rheinischen Provinziallandtage zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Man darf daraus also auf eine Uniformität der Gesetzgebung für den ganzen Staat schließen. Eine Wiederherstellung der Patrimonialgerichtsbarkeit in den Rheinprovinzen scheint aber von der einen Seite eben so sehr zu den Unmöglichkeiten zu gehören, als es von der andern Seite nicht thunlich seyn dürfte, insbesondere unter Beachtung der der rheinischen Gerichtsverfassung zum Grunde liegenden Elemente, für den ganzen Staat eine Gesetzgebung zu schaffen, mit der das Institut von Patrimonial- und städtischen Gerichten in Einklang zu bringen wäre. — Wie sehr der König überhaupt auf die Bedürfnisse des Staats aufmerksam ist, zeigt wieder die besondere Sorgfalt, die er der Reform unserer Gefängnisse widmet. Auf seinen speciellen Befehl haben die Ministerien vor Kurzem den Dr. Julius veranlassen müssen, hierher zu kommen, um in dieser wichtigen Angelegenheit seinen Rath zu ertheilen. Dr. Julius ist seit etwa acht Tagen hier. Seine Anwesenheit wird wahrscheinlich ein Werk fördern, dessen Ausführung so viel auch vor einigen Jahren darüber geschrieben und gesprochen wurde, in neuerer Zeit doch ihrer Dringlichkeit ungeachtet ins Stocken gerathen ist, nemlich eine totale Reform der hiesigen Stadtvoigteigefängnisse.

Aus Preußen, im Nov. (Düsseld. Z.) Man versichert, daß der Leipziger Allgemeinen Zeitung in Zukunft der Eingang in die diesseitigen Staaten nicht eher gestattet werden soll, bis dieselbe an der Grenze censirt worden ist; ein Gerücht, das sehr der Bestätigung bedarf.

Breslau, 14. Nov. (Schl. Kirchenbl.) Am 25. Oktober wurde die hiesige Kirche zum h. Vinzenz, nach Beendigung ihrer inneren Verschönerung, wieder durch einen solennen Gottesdienst eröffnet. — Im nächsten Jahre wird sie ihr sechshundertjähriges Bestehen feiern.

Glogau, 12. Nov. (Schles. Bl.) Gestern Abend um 6½ Uhr brach in der hiesigen Artilleriekaserne Nr. 3 Feuer aus; sämmtliche Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände der Mannschaften, die Geschirre und Pferdebekleidungen, die Kriegsaugmentationsstücke der 2ten Abtheilung königl. 5ten Artilleriebrigade, desgl. von fünf Landwehrartillerie-Compagnien, als auch die Montirungskammer der hiesigen Staffection mit allen Beständen und den in den Kasernen aufgestellten Utensilien wurden ein Raub der Flammen; die Gebäude brannten bis auf den Grund aus; Menschen sind dabei nicht verunglückt. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch unbekannt, zuerst ist es auf dem Montirungsboden der 5ten Compagnie 5ter Artilleriebrigade gesehen worden.

Vom Niederrhein, 14. Nov. (Köln. Z.) Vor zwei Monaten wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Zahl der Mitglieder des rheinpreußischen landwirthschaftlichen Vereins mit dem Ablaufe dieses Jahres viertausend erreichen werde. Diese Hoffnung ist von der

Wirklichkeit übertroffen worden, indem die gedachte gemeinnützige Gesellschaft bereits jetzt, in der ersten Hälfte Novembers, viertausend und einige Hundert Theilnehmer zählt. Gleichwohl sind noch nicht alle örtliche Abtheilungen gebildet; mehr als der vierte Theil derselben wird sich noch im Laufe der nächsten Monate herstellen. Da jedes Mitglied ein vollständiges Stück der landwirthschaftlichen Zeitschrift enthält, worin vorzugsweise nur die Arbeiten praktischer Landwirthe aufgenommen werden, während dem Neuen der Zutritt nicht verschlossen bleibt: so erhellt hieraus, welch' ein umfassendes und wirksames Organ zur Entwicklung landwirthschaftlicher Intelligenz und zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse darin geboten ist. Auch hat sich bereits durch den Austausch der Ansichten und Erfahrungen, welche in diesem Blatte allmählich niedergelegt wurden, Aufschluß über einen sehr wichtigen Gegenstand, nemlich das herschende Kartoffel-Uebel, dem man großentheils den Ausfall in der vorjährigen und heurigen Kartoffelärnte verdankt, ergeben. Nachdem die Herren Stoll, Rolshofen, Simons und andere Landwirthe von Ruf treffend hierüber geschrieben, ist es dem Gutsbesitzer Schmitz zu Hübsch, bei Rees, gelungen, der Sache näher zu kommen, indem er die Aufschlüsse der gedachten Agronomen unter sich und mit seinen eigenen Erfahrungen verglich und in Uebereinstimmung brachte. Man hat hiernach Aussicht, durch eine vorsichtige und sachgemäße Behandlung jenes unentbehrlichen Erzeugnisses das Uebel zu beseitigen oder doch zu vermindern. Ueberhaupt wird der Verein bei der zahlreichen und eifrigen Theilnahme der Mitglieder dem Rheinlande ausgezeichnete Vortheile gewähren, wofern Einigkeit und Eintracht — die erste Bedingung des Gedeihens aller gleichen und ähnlichen Gesellschaften — besonders zwischen den örtlichen Abtheilungen und dem geschäftsleitenden Vorstande fortwährend erhalten wird. Früher, als die landwirthschaftlichen Vereine gestiftet wurden, mochten herrschende Meinungen, persönliche Ansprüche, mitunter auch Vorurtheile mit Recht oder Unrecht verletzt, zu Kämpfen führen, wodurch die Wahrheit und folglich die gute Sache nur gewinnen konnte. Heute hat man sich über die Aufgaben und Zwecke der Gesellschaft geeinigt, und Zwiste über formelle Angelegenheiten des Vereins können seine Kräfte nur theilen, und daher nur schaden. Präsidium und Vorstand sind aber mit so wohldenkenden und einsichtsvollen Männern besetzt, daß man in dieser Hinsicht beruhigt seyn darf. Bei der allgemeinen Verbreitung des Vereins über das ganze preußische Rheinland, bei der werkthätigen Anerkennung seiner Bestrebungen Seitens der vaterländischen Regierung, werden in Kurzem Gegenstände von dem höchsten volkswirthschaftlichen Interesse in seinen Verhandlungen zur Erörterung gebracht werden. Und diesen gibt es einen, der nicht nur für die Rheinuferstaaten und Deutschland, sondern für ganz Europa Bedeutung hat. Er darf daher auch in diesen Blättern erwähnt werden; es sind die „Gewährschaften gegen die steigende Zahl der Armen in den Gemeinden." Der Entwurf geht von einem Mitgliede des Vorstandes aus, ist bereits gedruckt und an die Direktoren der örtlichen Abtheilungen versandt worden. Der Hauptgedanke des hinlänglich motivirten Projectes ist: „Von jedem, der sich künftig verehelichen will, eine Gewähr dafür zu fordern, daß er die Zahl der Armen in der Gemeinde nicht vermehren werde. Dieß geschieht durch Nachweis eines kleinen, gesetzlich zu bestimmenden Vermögens, oder durch Entrichtung einer geringen Geldsumme, des sogenannten Gewährsbeitrages, vor Eingehung der Ehe an die Gewährschaftscasse, welche die Bestimmung hat, das Mittel darzubieten, die Waisen der mit Tod abgegangenen Gewährsväter, d. h. solcher, die den Beitrag entrichtet haben, „möglichst vollkommen" zu erziehen, so wie die erkrankten Gewährsmänner während ihrer Krankheit „wenigstens nothdürftig" zu erhalten. Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß man die Armuth verhüten müsse, indem jede Unterstützung der Armen der Weg zu ihrer Vermehrung sey; er will die Armuth in den meisten Fällen, worin sie jetzt eintritt, unmöglich machen, indem er das Schicksal jedes Bürgers im Voraus sichert. Die Quelle der Armuth ist nach ihm die vermögenslose Ehe. „Jede ohne alles Vermögen der beiden Gatten geschlossene Ehe ist bei einem für die Nothdurft nur genügenden Arbeitslohn, wie er in ganz Deutschland durchschnittlich vorkommt, eine natürliche Pflanzschule der Armuth," sagt der Verfasser. Der Zweck seiner Anstalt ist, zu bewirken: 1) daß die Ehen nicht leichtsinnig geschlossen werden, 2) daß sie im reifern Alter, 3) in geringerer Zahl und 4) erst nach Gewöhnung an Nüchternheit und Sparsamkeit, so wie nach Zurücklegung eines Nothpfennigs unter Sicherstellung des Schicksals der Kinder (durch die Gewährschaftscasse) eingegangen werden. Aus guter Quelle können wir versichern, daß dieser Entwurf fast durchgängig den Beifall der Geschäftsmänner und der practischen Rechtsgelehrten erhalten hat. Er scheint demnach einem Bedürfniß der Zeit entgegenzukommen, und auf eine einfache und natürliche Weise einem großen Uebel der Zeit (Pauperismus) vorzubeugen.

Liegnitz, 10. Nov. (Rh. Allg. Z.) Ein Geisterspuk erregt in dieser Gegend die höchste Aufmerksamkeit, und wird nicht ermangeln, die Feder, wie die Denkkraft unserer Kerner und Eschenmayer in Bewegung zu setzen. Seit Wochen hörte man nemlich auf einem benachbarten Dorfe im Hause des Bürgermeisters im Zimmer der kranken Tochter ein Klopfen, welches, regelmäßig alle Tage Mittags und Mitternachts eine Stunde andauernd, und von der Tochter Bette herzurühren scheint. Nachdem alle Untersuchungen ohne Ergebniß geblieben, gewöhnte man sich an den Ton, bis der Vater einmal, etwas bespitzt, während des Klopfens mit einem Fluche herausplatzte und trotzig fragte: ob man denn nichts Anderes als klopfen könnte, worauf der Spuk sogleich zu kratzen begann. Darauf, als der Spuk Menschensprache zu verstehen schien, hat man sich mit ihm weiter eingelassen, und sich durch Klopfen mit ihm verständigen gelernt; dadurch bereits erfahren: daß das Mädchen nicht sterben wird, daß der Pocher ein Geist, ehedem Trommelschläger gewesen, und daher noch eine Vorliebe für das Klopfen habe; so daß man nun nichts weiter als gläubige und geschickte Inquirenten bedarf, um über alle bisher dunkeln Verhältnisse des Geisterreiches in's Klare zu kommen.

Oppeln, 7. Nov. (L. A. Z.) Unser ehemaliger Regierungspräsident v. Hippel hat seine Erfahrungen in einem Sendschreiben über einige Mängel der preußischen Schulverwaltung niedergelegt, welches eben jetzt erschienen ist. Dasselbe dürfte vielleicht eben so viel Aufsehen machen, als die Bemerkungen des hiesigen Mediciners Lorinser über den nachtheiligen Einfluß der Gymnasien auf die Gesundheit der Schüler; denn die Theoretiker hassen nichts mehr als die Wahrheit der Erfahrung. Die Pädagogen werden damit sehr unzufrieden seyn, daß Hr. v. Hippel behauptet, man müsse mehrere Gegenstände dem Universitätsunterricht überlassen, welche jetzt auf den Gymnasien gelehrt werden. — Da unsere Gegend vor einigen Jahren der Schauplatz von separatistischen Unruhen gewesen, dürfte es nicht unwichtig seyn, folgende Verfügung über das Separatistenwesen mitzutheilen. „Des Königs Majestät haben zur Erläuterung und Ergänzung der, die Untersuchungen wider lutherische Separatisten betreffenden Allerhöchsten Ordre vom 2. Januar 1837, durch Allerhöchste Ordre vom 10. d. M. zu bestimmen geruht, daß in allen Fällen, wenn in Untersuchungen (sie mögen vor oder nach der allerhöchsten Ordre vom 2. Jan. 1837 anhängig gemacht seyn) gegen lutherische Separatisten 1) wegen unbefugter Ertheilung von Sacramenten und Anmaßung von Amtshandlungen der Geistlichen erkannt worden, die Vollstreckung der Strafe ohne weitere Anfrage eintreten soll; es sey denn, daß solche Amtshandlungen von ordinirten Personen vorgenommen worden, in welchem Falle, so wie 2) in allen übrigen Fällen vor der Strafvollstreckung zur allerhöchsten Beschlußnahme berichtet werden muß. Dieß wird dem königlichen Ob-rlandesgerichte hierdurch zur eigenen Nachachtung und Anweisung der Untergerichte des Departements mittels specieller, nicht in das Amtsblatt aufzunehmender Verfügungen bekannt gemacht. Berlin, den 17. Aug. 1840. Der Justizminister. (gez.) Mühler."

Berichtigung.

In dem in der gestrigen Beilage unter dem Artikel Frankfurt erwähnten Vorschlag des portugiesischen Regierungscommissärs sollte es heißen: für 100 Pfund dreiprocentige Obligationen erhält man 60 Pfund und fünfzehn Schilling, da die Hälfte des laufenden Coupons für das 2. Semester 1840 mit 15 Schilling baar entrichtet wird.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 321.) 20. November 1840.

Großbritannien.

Unter der Ueberschrift: „Britisch-Guiana und die Verlockung der Deutschen dahin" enthält die Augsb. Allg. Ztg. nachstehendes beherzigungswerthes Schreiben aus London: Ich sehe aus den Zeitungen von Britisch-Guiana, daß wieder ein Versuch gemacht werden soll, deutsche Emigranten in diese Colonie zu überschiffen. Ein Hr. Bernhard Ries hat eine Reihe von Artikeln in diese Zeitungen gerückt, in denen er seinen Plan auseinandersetzt und ankündigt, daß er in Carthago, einer ehemaligen spanischen Stadt, welche aber längst verlassen und verfallen ist, am Essequibo, etwa 100 englische Meilen von dem Ausfluß ins Meer, sein Etablissement gründen will. Man kann daher voraussehen, daß in kurzer Zeit in Hamburg und Bremen Versuche werden gemacht werden, deutsche Emigranten dafür anzuwerben, und da man ihnen freie Ueberfahrt und dort einen wenigstens scheinbar hohen Lohn versprechen wird, so ist es Pflicht, diese armen Menschen davor zu warnen. Der hohe Preis des Zuckers in England und der hohe Preis der Arbeit in den ehemaligen Sclavencolonien macht, daß die Pflanzer ihre Zuckercultur so viel möglich, anstatt wie früher mit dem Spaten, jetzt mit dem Pflug betreiben. Aber die Neger sind zur Führung des Pflugs nicht stätig genug, und man sucht daher so viel möglich europäische Arbeiter einzuführen. Aber Deutsche sind durchaus nicht im Stande, in einem tropischen Klima im Freien zu arbeiten, und alle Versuche, die man bisher gemacht hat, sie in Trinidad, Guiana und Jamaica einzuführen, haben mit ihrem schnellen Tod geendigt. Erst vor wenigen Wochen wurde ein Pflanzer aus Jamaica, ein H. J. Macqueen, von der Commission der Pairskammer gehört, und die Frage an ihn gerichtet: „Haben Sie Gelegenheit gehabt, englische Emigranten zu sehen?" Er antwortete, „ich weiß, daß englische Landarbeiter nach Jamaica ausgewandert sind, aber ich habe sie nie gesehen, da sie im Innern der Colonie sind; ich habe von einem meiner Freunde gehört, daß es ihnen gut gehe, aber sie sind nicht auf Zuckerpflanzungen. Ich habe deutsche Emigranten gesehen, aber es ging ihnen schlecht, sie konnten das Klima und die Zuckercultur durchaus nicht ertragen." Und doch ist das Klima von Jamaica bei weitem gesünder als das feuchte Klima von Guiana. Ein Europäer, besonders aus dem mittlern und nördlichen Europa, kann dort keine Art von Arbeit in der Sonnenhitze verrichten, in Ostindien ist man sogar genöthigt, die europäischen Truppen von allem Wachtstehen während des Tages zu dispensiren, und sie dürfen nur Nachts marschiren. Es ist im Interesse der Pflanzer, eine möglichst große Concurrenz mit der Arbeit der Neger hervorzurufen, aber man kann Deutsche nicht genug warnen, sich nicht auf diese Speculation einzulassen, die sich von Zeit zu Zeit wiederholen wird, so lange Arbeit so theuer und so unregelmäßig ist, wie gegenwärtig in Westindien. Ries ist keineswegs der einzige, der dabei an deutsche Arbeiter denkt, ich habe vor wenigen Tagen einen Pflanzer aus Jamaica gesprochen, der denselben Plan hatte; er behauptete, seine Pflanzung sey so gesund, als irgend eine Lokalität in Europa; ich fragte ihn, für welche Cultur er die Emigranten wolle, und er antwortete mir: „natürlich für Zucker, keine andere Cultur würde die Kosten der Immigration bezahlen." Aber selbst die Malteser, die man zur Zuckercultur eingeführt hat, haben das Klima nicht ertragen können, obgleich sie an eine fast tropische Hitze gewöhnt sind.

London, 13. Nov. (Köln. Z.) Eisenbahnunglücke). Auf der London-Birmingham-Eisenbahn ist gestern Nachmittag durch die Unvorsichtigkeit des Führers der einen Maschine, der ein gegebenes Signal zum Anhalten nicht beachtete, eine furchtbare Collision entstanden, wobei die Maschine nebst mehreren mit Waaren beladenen Waggons von den Schienen geworfen wurde, und sowohl jener Führer, als ein Heizer, beide wahrscheinlich in Folge des Herunterspringens, das Leben verloren. Die Maschine wurde buchstäblich in Stücke zerschmettert und auf immer unbrauchbar gemacht, und die Gewalt des Stoßes war so groß, daß ein Theil der Schiene sich halbzirkelförmig bog, und der Steinblock, woran sie geschmiedet, ganz aus dem Boden herausgerissen wurde. Die andere Maschine, womit der Zusammenstoß geschah, erlitt nebst dem ersten Waggon nur unbedeutende Beschädigung. — Ein nicht minder trauriges Unglück begab sich am 10. auf der Bromsgrovestation der Birmingham-Gloucester-Eisenbahn. Mit einer neuen Locomotive aus der Fabrik des D. Church in Birmingham wurden nemlich mehrere Proben auf der Bahn gemacht, die günstig ausfielen; um 6 Uhr Abends nahm man noch eine Probe vor, als die Maschine mit furchtbarem Knalle zersprang. Unter den vier darauf befindlichen Männern wurde der eine sogleich getödtet, der zweite starb nach schrecklichen Leiden am andern Morgen, und die beiden andern wurden schwer verletzt.

— Die vorstehend mitgetheilten, so wie überhaupt die zahlreichen Unglücksfälle, welche sich seither auf den englischen und nordamerikanischen Eisenbahnen zugetragen haben, lassen gewiß jeden Menschenfreund wünschen, daß die nachfolgend in einem Artikel des „Dublin Monitor", den der heutige „Globe" abdruckt, angekündigte „wichtige Verbesserung" sich als probehaltend und überall anwendbar bewähren möge: Professor M'Gauley, dessen wissenschaftliche elektro-magnetische Experimente vor einiger Zeit so großes Interesse in der gelehrten Welt erregt haben, hat einigen der bedeutendsten Eisenbahngesellschaften in England eine schätzbare Erfindung mitgetheilt, welche durch Beseitigung fast aller bisher das Reisen auf Eisenbahnen begleitenden Gefahren für Personen und Eigenthum die wohlthätigsten Resultate liefern wird. Sein Zweck ist, das Anhalten der Wagenzüge auf der Bahn gänzlich unabhängig von den Locomotivführern zu machen; so daß, mögen sie nun, wie mehrmals der Fall war, in Schlaf fallen, betrunken oder sonst zur Ausübung ihrer Pflichten unfähig seyn, der Dampf ganz ohne ihr Zuthun herausgelassen und der Wagenzug angehalten werden kann. Die einfache Ankündigung des Zweckes der Erfindung des Hrn. M'Gauley ist genügend, um ihre hohe Wichtigkeit jedem einleuchtend zu machen, der nur einen Augenblick über den Gegenstand nachgedacht hat. Nach einer uns mitgetheilten Prüfung dieser Erfindung erscheint uns dieselbe zugleich einfach, sinnreich und trefflich berechnet, den vorgesetzten Endzweck zu erfüllen; die

Kosten sind unbedeutend. Diese wichtige Verbesserung ist den Directoren mehrerer der bedeutendsten Eisenbahnlinien in England, so wie zweier irländischen Bahnen vorgelegt worden, welche derselben ihre höchste Beachtung schenken, und keine Zeit verlieren werden, sie genau zu prüfen.

— In Dublin wurde neulich ein berüchtigtes Spielhaus, das schon manchen Menschen unglücklich gemacht hat, Nachts 2 Uhr von der Polizei, die sich trotz der Wache an der Thür durch List eingeschlichen hatte, überfallen, und die im Spielsaale befindlichen 22 Personen, meist Offiziere, Angestellte und sonst Leute von Stande, nach lebhaftem Handgemenge bei ausgelöschten Lichtern sämmtlich festgenommen und vor die Polizei gebracht, wo sie in eine Geldstrafe verfällt und darauf gegen Sicherheitstellung freigelassen wurden. Dem Besitzer dieser Höhle des Verderbens wird sein Handwerk wohl auf immer gelegt werden.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Nov. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 22. — 4½pCt. Synd. 87¼. — 3½pCt. 72¼. — 5pCt. Oft. 94⅝. — Arb. 22⅜. — Pass. 5⅝. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 54⅞. — Russ. Insc. 68¼. — Cert. 69⅞.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Nov. (Pr. St. Z.) In der nächsten Woche sehen wir der Ankunft der erlauchten Mitglieder unseres Kaiserhauses aus Zarskoje-Selo in hiesiger Residenz entgegen.

— Der Abgesandte des Chans von Chiwa ist seit einigen Tagen hier eingetroffen.

— Auf Anordnung der Synode ward am 25. Juni d. J. in allen Kirchen des Gouvernements Witepsk ein allgemeines Dankfest zum Andenken der Wiedervereinigung der ehemaligen unirten mit der orthodoxen griechischen Kirche abgehalten. Besonders imposant war diese Feier in der Gouvernementsstadt Witepsk. Am gedachten Tage, um 10 Uhr Morgens, begab sich die Geistlichkeit aus allen Kirchen der Stadt, unter Vorantragung des Kreuzes, der heiligen Fahnen, begleitet von ihren Sängern, in die Kathedrale, wo sie vom Bischof Wilhelm von Orscha empfangen wurde. Eine überaus zahlreiche Volksmasse jeden Standes, Alters und Geschlechts hatte sich in- und außerhalb der Kirche versammelt, um dieser Feier beizuwohnen. Man zählte im Raume der Kirche an 6000, außerhalb derselben an 10,000 Menschen. Auch wohnten ihr der Generalgouverneur und alle Militär- und Civilbehörden bei. Nach geendeter Messe vollzog der Bischof mit der ganzen Geistlichkeit die Prozession um die Kathedrale und die Wasserweihe und kehrte in derselben Ordnung nach der Kirche zurück.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 5. Nov. (A. Z.) Hr. v. Daschkoff ist bereits in Belgrad eingetroffen. Er wird die Geschäfte des russischen Generalconsuls in Serbien übernehmen, und so lange besorgen, als Hr. v. Titoff in Konstantinopel verbleibt. — Der junge Fürst Michael war von seiner Reise zurückgekehrt, die er in Begleitung des französischen, österreichischen und preußischen Consuls in den Fürstenthümern gemacht hat. Er hatte zugleich die türkischen Donaufestungen, namentlich Silistria und Braila und die Schlachtfelder des letzten türkisch-russischen Krieges besucht. Die öffentliche Stimmung in Serbien hat sich gebessert. — Nach Briefen aus Konstantinopel ist daselbst die Gemahlin des Hrn. von Titoff schwer erkrankt.

Deutschland.

Berlin, 12. Nov. (A. Z.) Von einem erleichternden Censurgesetz wird noch immer gesprochen. Doch ob dasselbe da, wo es am wesentlichsten nöthig wäre, bei den Zeitungen und Journalen, eine bedeutende Veränderung erzeugen würde, möchten wir fast bezweifeln. Erst jüngst ist in einer bedeutenden Provinzialzeitung vom Oberpräsidenten der Provinz der Bescheid geworden, daß dieselbe sich der Aufnahme aller die Personen des Königs und der königlichen Familie betreffenden Artikel, so wie aller Besprechung von Staatsmaßregeln überhaupt enthalten, und keine andern Artikel über diese Gegenstände aufnehmen solle, als solche, die in der preußischen Staatszeitung enthalten seyen. Demgemäß ist die Localcensur instruirt. Läßt sich auch nicht läugnen, daß durch solche Maßregeln manche unreife Besprechung, mancher Irrthum, manche Unwahrheit verhütet wird, so ist doch andererseits das Gebot des absoluten Verstummens über dasjenige, was gerade die Hauptinteressen der Leser berührt, ein wahrer Todesstoß für die politische Presse. Doch nur für die inländische, denn daß die ausländische dadurch offenbar in Vortheil tritt, und das Publikum immer begieriger nach dieser hascht, sehen wir täglich vor Augen. Und wahrlich, wäre der Besprechung heimischer Angelegenheiten eine anständige Freiheit gewährt, so würde daraus auch manches Gute erwachsen, mancher Mißbrauch verhindert, mancher glückliche Gedanken geweckt werden, wodurch man den kleinen Nachtheil einiger Voreiligkeiten wohl ausgleichen könnte.

Hannover, 14. Nov. (Kassl. Z.) Im Publikum ist fortwährend von den Kriegsrüstungen die Rede, zu welchen von unserer Regierung angeblich Befehl gegeben worden; man spricht von Errichtung neuer Kavallerieregimenter, Ankauf von mehreren 1000 Pferden u. dgl. m. Auch heißt es, daß der sich seit einer Woche hier aufhaltende Fürst Bentheim-Steinfurt für den hiesigen Dienst gewonnen werden und mit einem bedeutenden militärischen Posten bekleidet werden würde. Was an allen dem wahr ist, muß die nächste Zeit lehren. — Hinsichtlich der obschwebenden Criminaluntersuchung gegen den Magistrat soll die Defension nunmehr übergeben worden seyn, und zwar, wie es heißt, als Manuscript gedruckt, um die Behandlung und Uebersicht der so umfangreichen Angelegenheit zu erleichtern.

Bremen, 10. Nov. (L. A. Z.) Hier ist heute erschienen: „Unverholene Beurtheilung der von dem Hrn. Pastor Dr. philos. Krummacher von Elberfeld, zur Vertheidigung seiner Bremischen Verfluchungssache herausgegebenen sogenannten Replik. Von C. F. W. Paniel, Dr. der Theologie und Philosophie, Pastor zu St. Ansgarii in Bremen. Verlag von A. D. Geisler. Gedruckt in Braunschweig." Inhalt: „I. Pastor Krummacher als ein Kämpfer, der mit den unehrlichsten Waffen zu kämpfen nicht erröthet. II. Krummacher als ein Mann, der ein leeres Gerede von Liebe mit der Liebe selber verwechselt. III Krummacher als ein Schriftausleger, der auf nichts weniger als auf den Ruhm wissenschaftlicher Gründlichkeit und Tiefe Anspruch hat. IV. Krummacher als derjenigen Prediger Einer, die unter das Anathema des Apostels fallen." Es bedarf wohl der Versicherung nicht, daß diese Schrift in wenigen Stunden überall in der Stadt verbreitet war. Nach dem „Bekenntniß Bremischer Pastoren" ist von den Mystikern bis jetzt noch nichts wieder erschienen, dahingegen erwartet man noch in dieser Woche eine Predigt des beliebten Kanzelredners Dr. Kottmeier gegen sie, die derselbe am letzten Sonntag im Dom gehalten hat. — Die Maurergesellen machen der Polizei noch immer zu schaffen. In der vorigen Woche wollten sie einen ihrer verstorbenen Kameraden, wie es wohl früher schon geschehen, zunftmäßig beerdigen, was ihnen jedoch untersagt wurde. Da sie darauf verlauten ließen, daß sie ihren Willen dennoch durchsetzen würden, so wurde kurz vor der Beerdigung die Hauptwache verstärkt und die Landdragoner und Polizeidiener wurden instruirt, auf den ersten Wink sich bereit zu halten. Es lief aber Alles so ruhig ab, daß das Publikum nicht einmal Kenntniß von der Sache erhielt. Die Gesellen mochten

auch wohl eingesehen haben, daß es unpassend sey, in einer Stadt, die sie selbst in den Bann gethan, noch feierliche Aufzüge zu halten und der schaulustigen Menge noch ein Vergnügen zu machen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 109. 95. — 3pCt. 77. 95. — Neapol. 102. 50. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 890. — Actien der Bank von Frankreich 3200. — St. Germain-Ufer 625. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 310. — Straßburg-Basel 242. 50.

— Die Adressecommission hatte sich heute, behufs der Wahl eines Berichterstatters, vereinigt. Sie konnte sich wegen dieser Wahl nicht verständigen, indem Hr. Dupin die Berichterstattung nicht annehmen wollte. Morgen wird man das Scrutinium beginnen.

— Die Debats enthalten einen langen Artikel, den man gerade nicht als einen kriegerischen bezeichnen kann, der aber doch einen anderen Ton anschlägt, als den bisherigen. Man sucht zu beweisen, daß wenn der Krieg, wegen der Absetzung Mehemed Ali's von dem Paschalik von Aegypten, entbrennen werde, dieser Krieg nunmehr ein politischer, statt eines revolutionären, seyn werde. Das Ministerium vom 1. Mai habe dadurch den größten Fehler begangen, daß es einen Krieg im Orient für einen revolutionären Krieg gehalten habe. Das Ministerium vom 29. Okt. wird also wahrscheinlich diesen Fehler wieder verbessert haben. Kurz der Artikel der Debats steht in sonderbarem Widerspruch mit frühren und bezieht sich sogar auf glückliche Chancen für Frankreich, die den Mächten des Julivertrags aus den Verlegenheiten entstehen können, die weniger aus dem Widerstande des Vicekönigs von Aegypten, als aus den neuen zwischen den Mächten des Julivertrags festgestellten Beziehungen entstehen können. Man brauche sich demnach, hinsichts der inneren Zustände, nicht mit dem Frieden um jeden Preis zu beeilen, und was die auswärtige Politik betreffe, so sey kein Grund vorhanden, der Frankreich eine unbesonnene Hast einflößen könne. Der Julivertrag sey ein Handstreich, seine Wirkungen seyen reißend und kurz, seine schwachen Seiten haben noch nicht Zeit gehabt, sich zu zeigen. Man möge sich deßhalb nicht beeilen: Im Innern, wie im Aeußern könne man es abwarten. Seit drei Monaten seyen, Dank der schlechten Politik des Ministeriums vom 1. März, alle Verlegenheiten der Lage auf der französischen Seite gewesen. Wenn man zu warten wisse, werde auch die Reihe an die Alliirten kommen. Wenn die Debats auf Verlegenheiten rechnen, die die Eifersucht der Mächte des Julivertrags veranlassen könnten, so werden sie die Rechnung sehr in den Tag hinein gemacht haben. Die Wahrheit der Verträge bildet die Grundlage des europäischen Gleichgewichts und Einzelinteressen liegen eben so wenig in dem Geiste des Vertrags vom 15. Juli, wie sie die Mächte seit dem Befreiungskriege je, dem europäischen Gleichgewichte gegenüber, hervorgehoben haben. Diese Bemerkungen hätte ein conservatives Blatt deßhalb um so mehr unterlassen können. Wenn die Debats weiter erklären, daß man sich hartnäckig an die Note des Hrn. Thiers vom 8. Okt. halten müsse, so ist das Wort hartnäckig (opiniatrément) auch wohl kein friedliches, der Kammer gegenüber und noch weniger den Mächten, die sich keineswegs in dem Sinne hartnäckig an den Julivertrag gehalten haben, daß man nicht einem versöhnlicheren Geiste Raum zu geben, Willens gewesen sey. Einer versöhnlicheren Form indeß kann man nicht wohl Raum geben. Uebrigens muß bemerkt werden, daß die Debats nur die Ansicht des Hrn. Bertin bezeichnen; vielleicht hat man es für passend gehalten, einen Ton anzuschlagen, der in das Ohr der Masse klingt, um das Ministerium „populär" zu machen. Man sollte es aber fester machen, und zwar nicht dadurch, daß man es auf Kosten des vom 1. März lobt, sondern dadurch, daß man bei der Sache bleibt. Soviel ist gewiß, daß dieser Artikel mit der früher über die Palmerston'sche Note mitgetheilten Ansicht des Messager in geradem Widerspruche steht. Er hat die Furcht unter die Speculanten getragen. Die Rente fiel bei Tortoni beinahe um einen Franc, hob sich indeß später wieder durch die Bemühungen verschiedener Capitalisten, die bei der Hausse interessirt waren.

— Gestern ist der Adressentwurf der Pairskammer in den Bureaux verlesen worden. Heute wird die öffentliche Verlesung in der Pairskammer stattfinden.

— Gestern ist ein Adjutant Soults nach London abgereist.

— La Presse behauptet sehr unverholen, es seyen mehrere auf die orientalische Frage bezügliche Actenstücke aus dem Ministerium des Auswärtigen entwendet worden.

— An der Börse hieß es, der Kriegsminister habe Befehl erlassen, zur Aushebung der Conscribirten von 1834 und zur unmittelbaren Mobilmachung der Nationalgarde zu schreiten.

— Gestern Abend verweilte Lord Granville 3 Stunden im Ministerium des Auswärtigen. Da derselbe am Morgen Depeschen aus London erhalten, so vermuthet man, er werde der Regierung wichtige Mittheilungen gemacht haben.

— Nachrichten aus Lyon vom 15. Nov. melden das fortwährende Fallen des Wassers.

— Der Moniteur parisien erklärt das gestern mitgetheilte Circular des Hrn. Guizot an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande aus den Times für durchaus unrichtig.

— Ein Morgenjournal theilt einen Brief aus Toulon mit, daß das französische Geschwader aus der Levante daselbst am 12. eingetroffen sey.

Madrid, 10. Nov. Die Gaceta enthält eine Erklärung an die Regentschaft des Infanten Don Francisco Antonio, des Inhalts, daß ihm, bis zur Entscheidung der Cortes, die Vormundschaft über die Königin gebühre, und eine Antwort der Regentschaft, daß man wegen dieser Angelegenheit den Rath des obersten Gerichtshofes eingeholt habe und seiner Zeit den Infanten von dem Resultate dieser Consultation in Kenntniß setzen werde.

— Aus Valladolid wird gemeldet, daß das Manifest der Regentschaft von den Urhebern der Manifestation vom 1. Sept. nicht gut aufgenommen worden sey.

— Die Madrider Junta hat sich freiwillig aufgelöst.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 19. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	106¼
„ 4% „	—	99
„ 3% „	—	79
Wiener Bankactien	—	2054
250 fl. Loose bei Rothschild	—	117¼
500 „ „ „	—	136¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	—	78
Holländ. 2½% Integrale	—	48¼
5% Spanische	—	24¼
Poln. 300 fl. Loose	71	—
„ 500 „ „	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	322½

[1973]

Zu herabgesetzten Preisen!

Nachverzeichnete Werke, von welchen ich theils den ganzen Vorrath, theils größere Parthien (letztere sind mit einem * bezeichnet) übernommen habe, erlasse ich um die beibemerkten **bedeutend herabgesetzten Netto-Preise:**

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgef. Netto-Preis. fl.	kr.
* **Aischylos** Werke übersetzt von Droysen. 2 Bde. Berlin 1832. gr. 8. broch.	6	18	4	—
* **Alphabet** illustré du dictionnaire general et grammat. de Napol. Landais. 26 vignett. avec texte explicatif. Paris 1837. gr. in 8. broch	1	12	—	36
* **Arlosto,** Orlando furioso. 3 vol. Parigi 1839. 12. Prachtausgabe auf Velinpapier. broch.	—	—	4	3
* **Arlincourt, Die Schinder, oder Kronenraub und Pest.** Historischer Roman aus dem Jahr 1418. Aus dem Französ. übers. von Gambitzler. 2 Bde. Paris 1833 8.	4	—	—	48
* **Babel.** Publication de la societe des gens de lettres. 6 vol. Paris 1840. pet. in 8. broch. (Mit Beiträgen von Victor Hugo, Balzac, Barbier, Mery, Eugenie Foa etc. etc.)	9	—	3	—
* **Beaumarchais,** Oeuvres complètes, precedees d'une notice sur sa vie, et ses ouvrages par Saint-Marc Girardin. Un vol. gr. in 8. Paris 1837. broch.	—	—	5	30
* **Béranger,** Oeuvres complètes. Edition revue par l'auteur. 3 vol. Paris 1835. 12. avec portrait. broch.	—	—	2	24
* **Berryer,** Leçons et modèles d'éloquence judiciaire. Edition illustree. Paris 1838. gr. in 8. broch.	8	—	5	—
* **Boettiger, C. A.,** Opuscula et carmina latina. Colleg. et ed. Jul. Sillig. Dresdae 1837. gr. in 8. mit 2 Kpftfln. und 1 Fac simile. broch.	6	18	3	—
Bossuet, Oraisons funèbres. Paris 1815. 12. éd. stereot. broch.	—	30	—	12
* **Byron's** complete works including the suppressed poems and suplementary pieces. In one volume. Paris 1839. gr. in 8. with portrait. broch	6	—	4	30
Cabet, dictionnaire des artistes de l'école franç. au 19. siècle av. vignett. par Deschamps. Paris 1831. gr. 8. broch.	5	—	2	—
* **Campe,** Wörterb. d. deutschen Sprache, nebst 1 Bd. Verdeutschungs-Wörterb. 6 Bde. Braunschw. 1807-13. 4. broch.	30	—	20	—
* — — Sämmtliche Kinder- und Jugendschriften. 37 Thle. mit 47 Kpfrn. Braunschweig 1831—32. 12.	19	48	13	30
* **Cervantes,** el ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha, 4 vol. Paris 1838. 12. broch. **Ausgezeichnet schöne und correcte Ausgabe**	4	—	2	42
* **Chateaubriand,** Genie du Christianisme. 4 vol. ib. 1837. 12. broch.	6	—	3	12
* — — Les Martyrs. 3 vol. ib. 1835. 12. broch.	4	30	2	24
* — — Itineraire de Paris à Jerusalem. 3 vol. ibid. 1835. 12. broch.	4	30	2	24
Chronique de Nestor, la, traduite en français d'après l'edition impériale de St. Petersbourg, par *Louis Paris.* 2 vol. Paris 1835. gr. in 8. broch.	7	30	1	45
Classiker, römische und griechische, in vorzüglichen Uebersetzungen, nebst beigegebenen Anmerkungen und Erläuterungen, welche einen vollständigen Commentar zum bessern Verständniß derselben bilden. **Sämmtlich in München 1821—1833 in 8. erschienen, sauber brochirt:**				
Pausanias, Beschreibung von Hellas, übers. u. erläut. von Wiedasch. 5 Bde. mit Register, Plänen u. Karten	13	—	3	30
Livius, römische Geschichte, übersetzt und erläutert von Oertel. 10 Bde.	16	30	3	—
Tacitus, Germanien, übersetzt und erläutert von Klein	—	48	—	18
— — Agrikola, übersetzt und erläutert von Klein	—	48	—	18
Horaz, sämmtliche Werke, übersetzt und erläutert von Ernesti. 2 Bde.	5	30	1	12
Cicero, drei Bücher von den Pflichten, übersetzt u. erläutert von Pauff	1	48	—	30
— — vom Wesen der Götter, übersetzt und erläutert von Michaelis	—	54	—	18
Justinus, Philippische Geschichte, übersetzt und erläutert von Kolbe. 2 Bde.	4	6	—	48
Plinius, des Jüngern, Briefe, übersetzt und erläutert von Thierfeld. 2 Bde.	3	36	—	48
Sallust's Werke, übersetzt und erklärt von Ernesti. 2 Thle. in 1 Bd.	1	30	—	36
Ovid's Klagelieder, übersetzt und erläutert von Pfitz	1	12	—	18
☞ Vorstehende Classiker, **27** Bände, zusammengenommen	49	42	10	30

Classiques français, Taschenausgabe der französischen Classiker:
(Sämmtlich bei **Pougin & Lecointe** in Paris 1835—1839 gedruckt, elegant brochirt und nicht mit den gewöhnlichen Stereotype-Ausgaben zu verwechseln. Sie zeichnen sich durch deutlichen Druck, weißes Papier und ganz besondere Correctheit vor allen andern Ausgaben vortheilhaft aus:

	Bdch.		Bdch.	
Bernardin de St-Pierre, Paul et Virginie	1	**Marmontel,** Bélisaire	1	Alle 67 Bdch. zusammengenommen: 12 kr. pr. Bdch.
Boileau, Oeuvres	2	— — Les Incas	2	
Corneille, Pierre et Thomas, Oeuvres	5	**Molière,** Oeuvres complètes	8	
Cottin, Mad., Elisabeth	1	**Pascal,** Pensees	2	
Demoustier, Emilie ou lettres sur la mythologie	4	**Racine,** J., Théatre	4	
Fénelon, Telémaque	2	**Rousseau,** J.-J., Heloïse	5	
Florian, Numa Pompilius	2	— — Emile	4	
La Bruère, Caractères	3	**Staël-Holstein,** Mad. de, Corinne ou l'Italie	4	Einzelne Werke: à 15 kr. pr. Bändchen.
Le Sage, Gil-Blas	5	**Voltaire,** Henriade	1	
— — Le Bachelier de Salamanque	2	— — Charles XII.	1	
— — Le Diable Boiteux	2	— — Histoire de Russie sous Pierre-le-Grand	2	
		— — Romans	4	

Contes chinois, publies par Abel-Rémusat. 3 vol. av. fig. Paris 1827. 12. br.	3	30	1	—
Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen, herausg. v. A. Schreiber. Jahrg. 1833 und 1834. Mit Kupfern und Stahlstichen. Heidelberg. In Futteral und Goldschnitt gebunden. pr. Stück	4	—	—	48
* **Dieselbe,** f. d. Jahre 1835—1838, ebenso pr. Stück	4	—	—	48
Cornelius, Peter von. Umrisse zu *Dante's* Paradies, mit erklärendem (deutschem oder französischem) Texte von Prof. Dr. *Döllinger.* Leipzig Quer 4. broch.	3	—	1	30
* **Corpus juris civilis,** das, ins Deutsche übersetzt von einem Vereine Rechtsgelehrter und herausgegeben von Otto, Schilling und Sintenis. 7 Bde complet. Leipzig 1831—39. gr. 8.	52	30	24	—
Dante, La divina commedia. 3 vol. Parigi 1830. 12. broch.	2	30	1	21
* — — Dasselbe. Parigi 1838. Prachtausgabe in Einem Bändchen. broch.	—	—	1	21
* **Delavigne,** Casimir, Oeuvres complètes en 1 vol. gr. in 8. Paris 1837. broch.	—	—	5	—
* **Dictionnaire de l'Academie Française.** Dernière édition. 2 vol. gr. in 4. Bruxelles 1838. broch.	16	—	10	—
Dictionnaire de Poche, nouveau, Français-Allemand et Allemand-Français. 2 forts vol. in 12. Paris 1821. br.	4	—	1	30

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgef. Netto-Preis. fl.	kr.
* **Diutiska.** Deutsche Sprachproben von Ulfilas bis auf die neueste Zeit. Herausg. von Rodnagel. Darmstadt 1837. gr. 8. broch.	1	48	—	54
Don Quichotte de la Manche, traduit par Florian. 4 vol. avec figures. Paris 1835. 12. broch.	3	30	1	36
* **Eberhard's** gesammelte Schriften. 20 Bändchen. Halle 1830. 12.	7	12	4	—
Eckartshausen, K. von, Gott ist die reinste Liebe. Heidelberg 1814. 12. m. 1 Kupfer.	—	54	—	24
* **Fenelon,** Die Begebenheiten Telemach's. In's Deutsche übers. u. m. Anmerkungen versehen von Meigen. Aachen 1837. 8. broch.	1	48	—	54
Frühlings-Almanach, herausg. von Nicolaus Lenau. Jahrg. 1835 u. 1836 Mit Beiträgen von Rückert, Karl Mayer, Just. Kerner, Gust. Pfizer, Anastasius Grün ꝛc. ꝛc. mit Kupfern von Dr. Fellner. Stuttgart. In Futteral und Goldschnitt gebunden. Beide Jahrgänge	8	21	1	30
* **Galerie Choiseul.** Recueil d'estampes gravees d'après les tableaux du cabinet de Mr. le duc de Choiseul par les soins de Basan. Paris 1771. gr. in 4. avec 130 planches. cartonn.	60	—	22	—
* **Galerie Poullain.** Tableaux du cabinet de Mr. Poullain publ. par Basan. Paris 1781. 4. avec 120 planches. carton.	60	—	22	—
* **Galerie de Saint Bruno,** peinte par Le Sueur, dessinee et gravee par Villerey. Paris 1816. gr. in 8. (27 Kupfertafeln, vorzügliche Abdrucke, und beschreibender Text.)	15	—	5	—
* **Gault de Saint-Germain,** Vie de N. Poussin, considéré comme chef de l'Ecole française, suivie de notes inedites sur sa vie et ses ouvrages, de la description de ses principaux tableaux, du catalogue de ses Oeuvres complètes, et de 37 superbes gravures représentant ses principaux tableaux. Paris 1806. gr. in 8. broch	15	—	6	—
Goffine, Christkatholisches Unterrichts- und Erbauungsbuch für alle Sonn- und Feyertäge des katholischen Kirchenjahres. 2 Bde. Heidelberg 1812. 8. mit 1 Kupfer	1	48	—	36
Haug, Almanach poetischer Spiele für das Jahr 1815. Mit Kupfern. Frankf. a. M. geb.	—	—	—	18
Heller, Geschichte der Holzschneidekunst, von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, mit vielen Holzschnitten. Bamberg 1823. gr. 8.	9	—	4	30
— — Monogrammen-Lexicon. Mit vielen Holzschnitten. Ebend. 1831. gr. 8.	5	24	2	42
* **Hoffmann, K. B.,** Deutschland und seine Bewohner. 4 Bde. mit Register, Kupfern und Charten. Stuttgart 1834—36. gr. 8. carton.	14	—	3	30
Holbein's Todtentanz, in 53 getreu nach den Holzschnitten lithographirten Blättern von Prof. Schlottauer, mit erklärendem Texte und kritischen Anmerkungen von Prof. Dr. Maßmann. München 1832. 12.	10	48	3	36
* **Hugo,** Victor, Oeuvres compl., 2 vol. gr. in 8. ornes de jolies vignettes et d'un beau portrait. Bruxelles 1838. br.	16	—	10	—
Jugendschriften, sämmtlich sauber gebunden:				
Bildergallerie, technologische, für die Jugend, oder Wanderungen durch die Werkstätten der Künstler und Handwerker. Mit 16 illum. Kupfern. Nürnberg 1835. 8.	1	30	—	36
Werner, das Gemeinnützigste aus der Naturgeschichte und Gewerbskunde in anziehenden Unterhaltungen für die wißbegierige Jugend. 2 Bde. mit 17 illum. u. schwarzen Kupfern. Ebend. 1822. 8.	3	36	1	12
— — Vorschule der deutschen Sprache in leichtfaßlichen, lehrreichen Aufgaben und Erzählungen, durchaus grammatikalisch bearbeitet für Kinder von 6—8 Jahren. Mit 1 Titelkupfer Ebend. 1821. 8	1	2:	—	24
— — Vorschule der Religions- und Sittenlehre in anziehenden Gesprächen und Erzählungen für Kinder von 8—10 Jahren. Mit 5 illum. Kupfern. Ebend. 1821. 8.	1	48	—	30
Unterhaltungen, lehrreiche und angenehme, eines Vaters mit seinen Kindern über die Erde und den Menschen. 3 Bde. mit 3 Titelkupfern. Ebend. 1821. 8.	3	24	1	30
Rosaliens Erzählungen. Ein Lesebuch für die reifere Jugend. 3te Aufl. m. 8 illum. Kupf. Ebend. 1837	2	24	—	54
Reinhold, Carol., Oskars und Clementinens Feiertage. Ein Unterhaltungsbüchlein für gute Kinder im Kreise ihrer Eltern. Mit 4 illum. Kupf. Ebend. 1831. Quer 12.	—	54	—	30
— — Wie soll sich die Jugend würdig bilden? Complimentir- und Anstands-Regeln für die Jugend in unterhaltenden Erzählungen. Mit 4 illum. Kupf. Ebend. 1832. 8.	—	54	—	30
— — Die merkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte. Belehrend und unterhaltend dargestellt für das kindliche Alter. Mit einem Vorworte von Decan und Pfarrer Wirschel. 2 Bde. mit 12 illum. Kupfern. Ebend. 1830. 12.	3	36	1	12
— — Dasselbe. Mit 12 schwarzen Kupfern	2	42	—	54
Hölder, Luise, Rückreise Robinsons des Jüngern nach seinem Eilande in Begleitung seiner Kinder. Mit 7 illum. und 1 schwarzen Kupfer. Ebend. 1837. 8.	1	48	—	48
Wernberger, Emiliens Kinderjahre, oder der Kindheit Lust und Leid. Mit 6 illum. Kupf. Ebend. 1831. Quer 12.	1	12	—	36
Selma, das Blumengärtchen. Ein nützliches Geschenk für gute Kinder in anziehenden Erzählungen aus dem wirklichen Leben. Mit 5 illum. Kupfern. Ebend. 1837. 12.	1	12	—	36
Leutbecher, der kleine gute Frank. Ein Unterhaltungsbüchlein für Knaben von 6—10 Jahren. Mit 4 illum. Kupfern. Ebend. 1833 8.	—	54	—	30
Voit, Sammlung von Fabeln der vorzüglichsten deutschen Dichter mit erklärenden Anmerkungen für die Jugend zur Uebung im Declamiren. Mit 12 illum. Kupfern. Ebend. 1820. 8.	1	12	—	36
Sollin, Neue moralische Erzählungen für die Jugend. Mit 3 illum. Kupfern. München 1833. 8.	1	30	—	36
Fischer, Deutscher Jugendgarten. Gesammelte Parabeln, Gleichnisse, Erzählungen, Legenden, Beispiele aus dem wirklichen Leben ꝛc. 4 Theile in 2 Bänden. 3te Auflage. Ebend. 1836. 8.	1	48	—	54
Sammlung lehrreicher Geschichten zur Erziehung und Bildung der Jugend. Aus dem Franz. der Comtesse O'Hegerty übersetzt von Stolz. 2 Theile mit 4 Kupfern. Ebend 1832. 8.	1	12	—	30
Unterhaltungen in freien Stunden zur Beherzigung und Nachahmung der Jugend. Ebend. 1836. 12.	—	45	—	20
Thierwelt, die, oder Bilder und Geschichten, Lieder und Weisen zur Ergötzung und Belehrung für wißbegierige Kinder. Mit 12 illum. Kupfern. Nürnberg 1833. Quer 8.	1	21	—	36
— — Dieselbe. Mit 12 schwarzen Kupfern.	1	12	—	24
Gruber, Carol., Alphabetische Bilderhalle. Ein leichtfaßliches Lesebüchlein, ausgestattet mit 22 illuminirten Kupferbildchen, lehrreichen Erklärungen, gemüthlichen Erzählungen ꝛc. Ebend. 1833. 8.	1	48	—	36
— — Unterhaltungen in den Erholungsstunden für die reifere Jugend. Eine Reihe gemüthlicher Erzählungen, Balladen, Lieder und Sittensprüche. Mit 3 illum. Kupfern. Ebend. 1834. 8.	1	30	—	36
— — Maiblümchen. Ein Sträußchen neuer gemüthlicher Erzählungen, Volkslegenden ꝛc. für die Jugend. Mit 3 illum. Kupfern. Ebend. 1833. 8.	1	30	—	36
Vaenna, Erzählungen für Freistunden, vorzüglich der Jugend. Herausg. von Langbein. Mit einem Titelkupfer. Stuttgart 1838. 12. In elegantem Umschlage gebunden	1	12	—	30
* **Glatz,** das Buch der Tugenden. Historische Gallerie edler Thaten und Handlungen für die deutsche Jugend aller Stände. 2 Bände mit Holzschnitten. Leipzig und Stuttgart 1836. gr. 8.	4	30	1	30
Das goldene Buch, Festgabe zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend beiderlei Geschlechts. Herausg. von Heinrich Tegner. Stuttgart. 8. in elegantem Umschlage geb. Mit 12 Kupfern	1	12	—	36

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgel. Netto-Preis. fl.	kr.
Jugendschriften, sämmtlich sauber gebunden:				
Duller, Geschichten und Mährchen für Jung und Alt. 2 Bdch. Ebend. 1834—35 gr. 12. In elegantem Umschlage gebunden	2	—	—	54
Mährchen-Almanach für Söhne und Töchter gebildeter Stände auf d. J. 1827. Herausg. von W. Hauff. Mit Kupfern. Ebend. 12. in allegor. Umschlag gebunden	1	30	—	30
Schlez, Oswald unter seinen Hausfreunden und Kindern. Darmstadt 1826. 8. Mit 10 illum. u. schwarz. Kupf.	1	48	—	45
Mad. Campan, conseils aux jeunes filles. Ebend 8.	1	—	—	20
Kleine Olla-Potrida für die Jugend. 3 Theile mit Kupfern. Darmstadt. 12.	1	—	—	24
Blumenlese aus Klopstock, mit Portrait. Ebend. 12.	—	24	—	10
Burkhards Reisen in Nubien. 2 Theile mit Kupfern. Ebend 12	—	48	—	20
Franklins Reisen nach dem Polarmeere. 2 Theile mit Kupfern. Ebend. 12.	—	48	—	20
Konstantinopel nach Hammer. 2 Theile mit Kupfern. Ebend. 12.	—	48	—	20
Persische Skizzen, bearbeitet von Heldmann. 2 Theile mit Kupfern. Ebend. 12	—	48	—	20
* **Die kleinen Tabulettkrämer.** Ein Lesebuch für die Jugend mit 5 illum. Kupfern. Zürich u. Leipzig fl. 8.	1	48	—	54
* **Die Wunder der Natur.** Ein Lesebuch für die Jugend mit illum. Kupfern Ebend. fl. 8.	1	48	—	30
* **Das Buch des Kabus.** Aus dem Persischen für die Jugend bearbeitet. Mit illum. Kupfern. Zürich 1823. fl. 8.	2	12	—	36
* **Kleiner Robinson,** oder Abentheuer des Robinson Crusoe. Mit 6 illum. Kupfern. Ebend. 12.	1	48	—	36
* **Neues A B C Buch,** ein Geschenk für fleißige Knaben. Mit 24 illum. militair. Abbild. Ebend. 8.	—	48	—	24
* **Neues Bilder- und Lesebuch** für die Jugend. Mit 20 illum. Kupfern. Ebend. 8.	2	42	—	54
* **Kleine Bilderwelt** für Kinder zum ersten Unterricht im Lesen und zur Nahrung des Verstandes. Mit 115 bildlichen Darstellungen auf 20 colorirten Kupfertafeln. Ebend. 1824. fl. 8.	1	48	—	36
* **Das schöne Spiel von dem Hause,** welches Peter erbaut hat. Mit illum. Kupfern. Ebend. 1825. 12.	—	32	—	18
* **Erzählungen und Gespräche** für kleine Knaben und Mädchen. Mit 13 illum. Kupfern Ebend. 12.	1	12	—	36
* **Karr,** Alphonse, Histoire de l'empereur Napoleon. Paris 1838. 8. avec 12 jolies vignettes. broch.	—	—	—	54
Klopstock, F. G., sämmtliche Werke. Taschenausgabe in 12 Bänden. Leipzig, Göschen 1823.	7	30	2	42
Knapp, römische Denkmale des Odenwaldes. Mit Kupfern und 1 Karte. Heidelberg 1813. 8.	2	30	—	54
La Fontaine, Fables. Nouvelle edition ornee de vignettes. Paris 1839. 12. broch.	—	—	—	30
* **Lamartine.** Oeuvres complètes en un vol. gr. in 8. avec fig. et 2 supplements conten La chûte d'un ange et recueillements poetiques. Bruxelles 1836—39. broch.	10	30	6	30
* — — La chûte d'un ange. 2 vol. pet. in 8. ib. 1838. broch.	3	—	1	48
Lange, Dr. G., Geschichte der freien Stadt Frankfurt a. M., von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten. Darmstadt 1837. 8. complet in 4 Heften, mit 6 Stahlstichen	3	36	1	45
Dieselbe, elegant gebunden	—	—	2	—
Dieselbe in 4 Heften, ohne die Stahlstiche	—	—	1	12
* **Lavater's** sämmtliche Werke. 1—5. Band in 14 Lieferungen, die Messiade vollständig enthaltend. Augsburg 1834—38. gr. 8. broch.	5	12	2	—
* **Le Sage,** Histoire de Gil-Blas de Santillane. precedée d'une notice biographique par Patin Paris 1836. 1 vol gr. in 8 de plus de 800 pages, sur papier superfin, orne d'un portrait. broch.	4	—	2	24
* **Manzoni,** I promessi sposi. 4 vol. Torino 1839. 12 broch.	4	—	2	24
Maßmann, Dr. H. F., Auslegung des Evangelii Johannes in gothischer Sprache. Aus römischen und mailändischen Handschriften nebst lateinischer Uebersetzung, belegenden Anmerkungen, geschichtlicher Untersuchung, gothisch-lateinischem Wörterbuche und Schriftproben, zum Erstenmale herausgegeben. München 1834. gr. 4.	4	—	2	—
— — Denkmäler deutscher Sprache und Literatur aus Handschriften des 8ten bis 16ten Jahrhunderts zum Erstenmale herausgegeben. 1. (einziges) Heft. Ebend. 1828. gr. 8. broch. (VI. 157 S.)	2	24	—	54
* **Menzel,** Wolfg., Geschichte der Deutschen. 3 Bde. Zürich 1825—27. 8.	6	—	2	—
* **Metastasio.** Drammi scelti Parigi 1839. 12. Prachtausgabe in Einem Bändchen. broch.	—	—	1	21
* **Mézeray.** Histoire de France. Edition en 1 vol. gr. in 8. continuee jusqu'en 1830. Paris 1839. broch	7	30	5	30
* **Molière,** Oeuvres complètes en un vol. in 8 avec portrait. Paris 1825. Mame et Delaunay. broch	10	—	3	30
* **Montesquieu,** Oeuvres complètes avec les notes de tous les commentateurs. 2 forts vol. in 8. Paris 1839. broch.	—	—	3	30
— — Oeuvres, melees et posthumes. 2 vol. Paris 1816. 12. ed stereot. broch.	1	—	—	24
Nodier-Ménessier, Mad. La Perce-Neige, choix de morceaux de poesie moderne Paris 1836 pet. in 8 broch.	2	—	—	24
* **Nota,** Alberto, Commedie complete. 5 vol. Parigi 1829 8. mit Portrait. broch.	9	—	4	—
Nibelungen, das Lied der, aus dem altdeutschen Original übersetzt von Joseph v. Hinsberg. 4. verb. Aufl. Mit 6 Kupfern. München 1838. gr. 8. in elegantem Umschlage gebunden	2	9	1	12
Oertel, Prof Dr., grammatisches Wörterbuch der deutschen Sprache, wobei zugleich Abstammung, Laut- und Sinnverwandtschaft, Sprachreinigung und Wortneuerung beachtet wird. 3te verm. Auflage. 4 Abtheil. in 2 Bänden. München 1837—38. gr. 8. elegant cartonnirt. Subscr.-Preis roh.	4	48	2	24
Ossians Gedichte, übersetzt von Jung. 3 Bände. Frankfurt a. M. 1808. 8.	5	24	1	45
Parny, Oeuvres complètes. 4 vol. Paris. 1837 12. broch	3	—	1	30
* **Petrarca,** Le Rime Parigi 1838 12. Prachtausgabe in Einem Bändchen. broch.	—	—	1	21
* **Poppe,** ausführliche Volks-Gewerbslehre, oder: Allgemeine und besondere Technologie. Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hülfswissenschaften bearbeitet. 3te Aufl 2 Bde. mit Steindrucktafeln. Stuttgart 1837. gr. 8. elegant brochirt	5	24	2	24
Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages de Raphael, av portr et fig. Paris 1835 gr. in 8 broch.	4	30	2	42
— — Histoire de la vie et des ouvrages de Michel-Ange Buonarotti. av. portr. et fig. ib. 1835 gr. in 8. broch.	4	30	2	42
— — Canova et ses ouvrages ou memoires historiques sur la vie et les travaux de ce celèbre artiste av. portrait et fac-simile. Paris 1834 gr. in 8. broch.	5	—	3	—
* **Rabelais,** Oeuvres complètes. Nouv. édit. augmentée d'un Glossaire etc. Un vol. gr. in 8. av. portr. Paris 1837 broch.	—	—	5	30
* **Raoul Rochette,** Peintures antiques inédites, precedees de recherches sur l'emploi de la peinture dans la decoration les edifices sacres et publics, chez les Grecs et chez les Romains. Un beau volume in 4. avec 15 gravures coloriees. Paris 1836 broch.	25	—	13	30
* **Le même ouvrage,** gravures noires	20	—	10	30
Rochefoucauld, de la, Maximes et réflexions morales. Paris 1815. 12 éd. stereot. broch.	—	24	—	12
Rousseau, J. J., Oeuvres complètes. 21 vol Paris 1822—25. av. fig. gr. in 12 broch.	30	—	11	—
— — Confessions. 4 vol Paris 1813. 12. ed stereot. broch.	2	—	—	48
* **Saphir,** Neueste Schriften. 3 Bde. München 1832. 8 broch.	5	24	2	30
* — — Dumme Briefe, Bilder und Chargen. Ebend. 1834 8 broch.	2	42	1	—
* **Scarron,** Roman comique. Nouv. éd. avec la suite par Offray. Illustration par Porret. 4 vol. Paris 1839. 12. br.	3	—	1	12

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgef. Netto-Preis. fl.	kr.
Schaden, Ad. v., Historisch-romantisches Taschenbuch des Abenteuerlichen, Außerordentlichen, Wundervollen und Seltsamen in den wirklichen Schicksalen größtentheils geschichtlich berühmter Personen. München 1834. In Goldschnitt und Futteral gebunden	2	24	—	24
* **Ségur**, Histoire de Napoleon et de la grande armée en 1812. 2 vol. ornés de 2 portraits. Paris 1839. 8. br.	6	—	3	—
Shakspeares dramatische Werke, übersetzt und erläutert von Benda. Taschenausgabe in 19 Bdn. Leipzig, Göschen 1825—26.	9	54	3	30
Dieselben. Octav-Ausgabe. 19 Bände. Schreibpapier.	21	—	5	24
* **Shakspeare's** Mädchen und Frauen. 45 Stahlstiche von den vorzüglichsten Künstlern England's gestochen, nebst erläuterndem Texte v. H. Heine. Paris 1839 gr. 8. In prachtvollem Halb-Maroquin-Bande mit Goldschnitt	—	—	12	—
* **Staël**, Mad. de, De l'Allemagne. 2 vol. Paris 1835. pet. in 8. broch.	—	—	1	30
* **Starke**, Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen. 5 Bde. mit Kupfern. Braunschweig 1827. kl. 8. br.	8	6	2	—
Stöpel, Neues System der Harmonielehre und des Unterrichts im Pianofortespiel. 3 Abtheil. in 6 Heften mit Noten und Abbild. Frankfurt a. M. 1825—27. Folio.	14	—	2	—
* Taschenbuch der Liebe und Freundschaft gewidmet. Herausg. von St. Schütze. Jahrg. 1831—35. 5 Bde. m. Kupf. Frankf. Goldschnitt und Futteral pr. Stück	2	42	—	48
* **Tasso**, La Gerusalemme liberata. Parigi 1838. 12. Prachtausgabe in Einem Bändchen broch	—	—	1	21
* **Thiers**, Histoire de la revolution française. 12me edition, ornée de portraits. 2 vol. gr. in 8. Bruxelles 1840. br.	14	—	10	—
* **Le même ouvrage**. Edition en 6 vol. in 8. ibid. 1838 av. portrait. pap. velin. broch.	18	—	14	—
Thümmel, M. A. v., sämmtliche Werke. Octav-Ausgabe in 6 Bdn. mit 6 Titelkupf. Velinpapier. Leipzig, Göschen 1832. In elegantem Umschlage broch.	10	48	4	—
* **Voltaire**, Oeuvres complètes. Edition Renouard en 66 vol. in 8 orn. de 160 jolies gravures. Paris 1819—25. br.	150	—	54	—
— — Théâtres. 12 vol. Paris 1813. 12. ed. stéréot. broch.	6	—	2	24
— — Dictionnaire philosophique 14 vol. Paris 1816. 12. ed. stéréot. broch.	7	—	2	48
— — La Pucelle. Paris 1814. 12. ed. stereot. broch.	—	30	—	15
— — Poemes et discours en vers. ib. 1815. 12. ed. stéréot. broch.	—	30	—	12
* **Wackernagel**, Gedichte eines fahrenden Schülers. Berlin 1828. 8.	1	21	—	30
(Weber) Kleine Schwärmer über die neueste deutsche Literatur. Nebst den Schiller'schen und Goethe'schen Xenien. Frankfurt a. M. 1827. 12. cartonn.	1	48	—	24
* **Winkelmann**, Joh., Sämmtliche Werke, vollständige Ausgabe. Herausg. von Eiselein. 12 Bde. in 8. und 1 Bd. Abbildungen in Folio. Donaueschingen 1825—29.	40	—	12	—
* **Zedlitz**, J. Chr. Freih. von, Gedichte. Stuttg. u. Tübing. 1832. 8. Velinpapier.	3	—	1	36
Zinkgref's scharfsinnige Sprüche der Deutschen, Apothegmata genannt, herausg. von Guttenstein. Mannheim 1835. 8. In Umschlag geh.	1	48	—	48

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Durch mein in allen Fächern der Literatur reich assortirtes Lager bin ich in den Stand gesetzt, sonstige mir zu Theil werdende Aufträge prompt und billigst zu effektuiren.

Fortwährend kaufe ich ganze Bibliotheken, wie auch einzelne brauchbare Werke zu den höchst möglichsten Preisen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Benachrichtigungen.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

Großh. Badisches Staats-Anleben.

[2036] In der Ziehung am 30. November sind 7500 Gewinne, als: fl. **45,000**, **20,000**, **10,000**, **5000**, 3000, 2000, 7 à 1000, 10 à 500, 10 à 200 ꝛc. zu erlangen. Die Einlage eines Loofes ist fl. 132, und da jedes Loos wenigstens fl. 90 gewinnen muß, so können diese im Voraus abgezogen werden, daher sind ganze Loose à fl. **42**, halbe à fl. **21** und viertel à fl. **10. 30** kr. direct zu beziehen bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, in Frankfurt a. M.

[1988] **Mozart-Stiftung.**

Um größere Concurrenz möglich zu machen, wird der Termin zu Anmeldungen für das Mozart-Stipendium bis auf den 1. Februar 1841 verlängert.

Frankfurt a. M., den 1. Nov. 1840.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Mozart-Stiftung.

[2064]

Allgem. Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung,
die Auszahlung der Jahresrenten betr.

Wir benachrichtigen hiermit die Betheiligten, daß wir von dem Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt mit Auszahlung der Renten für das Jahr 1840 beauftragt worden sind; demzufolge können diese Zahlungen unter Beobachtung der in der Bekanntmachung des Verwaltungsraths in Carlsruhe vom 7. October 1840 in der Beilage des Frankfurter Journals vom 22. October 1840 Nr. 295 vorgeschriebenen Form von heute an bis zum 15. Januar 1841 bei uns empfangen werden.

Wir sind ebenfalls bereit, Einlagen und Nachzahlungen für die Versorgungsanstalt anzunehmen, an den Verwaltungsrath zu befördern, dagegen die Scheine von der Anstalt zu erheben und den Mitgliedern zuzustellen.

Frankfurt a. M., den 16. Nov. 1840.

Eyssen & Claus.

[2031] Holl. Heringe, Genueser und holl. Sardellen, Laberdan, Stockfische, Bremer Bricken, geräucherten Lachs, Schellfische und Bückinge, Nürnberger Essiggurken, deutsche und spanische Brunellen, Katharinapflaumen, getrocknete Amarellen und Süßkirschen, Mirabellen und Reineclauden, frische spanische Trauben, Sultanini- und Malaga-Rosinen, feine Schalenmandeln, Göttinger Würste, Arrowroot, Malaga-Zitronen sind nebst meinen andern Artikeln en gros und en détail in bester Waare billigst zu haben.

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

[2063] Die Berlin-Königsberger

Preuß. Schnell-Frachtfuhre,

welche wir im September d. J. errichtet haben, geht, außer Sonntags, stets täglich gegenseitig ab, und liefert in 6 bis 7 Tagen unter Assecuranz.

Berlin, den 1. November 1840.

B. Seyler & Comp.
J. G. Henze.
J. A. Fischer.
Moreau-Vallette.

[2025] Freitag den 18. December l. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause

392	Achtel	Korn	Friedberger Maßes
74	„	Waizen	
136	„	Gerste	
478	„	Hafer	

und 6¼ Ries Schreibpapier, öffentlich versteigert.

Die Früchte sind aus der 1840r Erndte und lagern auf den herrschaftlichen Speichern zu Usingen, Cleeberg und Wehrheim.

Usingen, den 7. November 1840.

Herzogl. Nass. Receptur.
Fang.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[1870] Edictalladung.

Ueber das nachgelassene Vermögen des verlebten hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johann Baptist Dismas Ignatz Kertz ist heute von unterzeichnetem Gericht der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle und jede, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche oder Forderungen an diese Nachlaßmasse zu haben vermeinen, edictaliter hiermit vorgeladen, um in dem auf

Montag den 14. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission solche entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft geltend zu machen und über ein etwaiges Vorzugsrecht zu Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Es wird auch keine weitere Ladung mehr ergehen, sondern nur die Präclusion der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 30. September 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[2048] Edictalladung.

Sir Charles Herbert und Lady Georgina Neville werden edictaliter hierdurch vorgeladen, um

binnen vier Wochen

dahier einen Anwalt zu bestellen und sich auf die von Seiten des hiesigen Gastwirths Sarg zum Russischen Hof wegen einer Forderung von fl. 970. 33 kr. cum annexis gegen sie angebrachte Klage ordnungsmäßig vernehmen zu lassen, bei Vermeidung, daß diese Klage für eingestanden angenommen, und die Beklagten, unter Ausschluß ihrer etwaigen Einreden, zur Bezahlung der gedachten fl. 970. 33 kr. nebst Verzugszinsen und Kosten verurtheilt, der öffentliche Verkauf des in den Händen des Klägers zurückgelassenen Droschke-Phaetons zum Behuf der Befriedigung des Klägers verfügt und demselben wegen des sich etwa ergebenden Mindererlöses alle Rechte gegen die Beklagten vorbehalten, endlich auch an die Letzteren keine weitere Ladung erlassen, vielmehr alle künftig in dieser Sache ergehenden Decrete lediglich an der hiesigen Gerichtsthür affichirt werden sollen.

Frankfurt a. M., den 6. November 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[2023] Nachdem die Erben des Bürgermeisters Simmig dahier auf Mortification einer hypothekarischen Schuldverschreibung d. d. 15 April 1777, welche Franz Claus dem hiesigen Sondersiechenhause über 50 Rthlr. Capital errichtet hat, als Rechtsnachfolger der Schuldner angetragen und die erfolgte Rückzahlung bescheiniget haben, die Reproduction der Schuldverschreibung zum Zwecke der Löschung der Hypothek jedoch nicht erbringen können, weil dieselbe angeblich verloren gegangen ist, so wird Jedermann, welcher Ansprüche aus der erwähnten Obligation herzuleiten vermag, hiermit aufgefordert, solche unter Production der Schuldurkunde

bis zum 30. December d. J.

bei hiesigem Amte anzumelden, ansonst auf weiteren Antrag die Löschung der Hypothek erfolgen wird.

Spangenberg, den 3. November 1840.

Kurfürstliches Justiz-Amt daselbst.
Weis.

Zur Beglaubigung:
Wenning.

[1304] Das Vermögen der schon im Jahre 1786 verstorbenen Elisabetha Möllinger von hier, Ehefrau des Johann Wilhelm Beckers zu Neuwied, wird noch immer curatorisch verwaltet, und hat sich bis zum Betrage von 748 fl. 18 kr. vermehrt. Da kein Grund mehr zur curatorischen Verwaltung vorliegt, bis jetzt aber auch noch keine Erben derselben sich um Ausfolgung des Vermögens gemeldet haben, und die Staatsgüterverwaltung deßhalb dessen Zuweisung beantragt hat, so werden nunmehr alle diejenigen, welche etwa Ansprüche an dieses Vermögen zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 6 Monaten

um so gewisser geltend zu machen, als sonst dasselbe als herrenloses Gut dem Staate zugewiesen werden würde.

Mannheim, den 22. Juli 1840.

Großherzoglich Bad. Stadtamt Mannheim.
Riegel.
vdt. Scheck.

[2018] Edictalladung.

Laut eines von der Gemeinde Niederselters unterm 17. November 1796 ausgestellten Schuldscheins schuldet dieselbe an die Erben des im Jahr 1790 verstorbenen Frühmessers Winzmann von Niederselters ein Capital von 100 fl. Da die Erben des Frühmessers Winzmann unbekannt sind, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche auf dieses Capital sammt rückständigen Zinsen vom Jahr 1827 an, zu haben glauben, aufgefordert, sich

binnen 90 Tagen

dahier zu melden und dieselben geltend zu machen, widrigenfalls die fragliche Summe von 100 fl. sammt Zinsen von 1827 an für herrenlos erklärt und Herzoglicher Landessteuerkasse überwiesen werden wird.

Idstein, den 4. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Halbey.

[1674] Decret

in Sachen des Gutsbesitzers und Weinwirthes Jacob Becker zu Bretzenheim bei Mainz, Klägers, gegen den Metzgerburschen Heinrich Eschelbach von Wellmich, Herzogl. Amts St. Goarshausen, Beklagten,

wegen Forderung von 89 fl. nebst Verzugszinsen vom 8. October 1839 an für drei verkaufte und überlieferte Schweine.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen einer vom ersten Erscheinen dieses Decrets in den öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

90 Tagen

auf die bei dem unterzeichneten Gerichte zur Mittheilung an ihn bereit liegenden Klage, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden, zu erklären.

Das demnächst zu erlassende Erkenntniß wird nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette bekannt gemacht werden.

St. Goarshausen, den 10. Septbr. 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus,
v. c.

[1759] Edictalladung.

Nachdem die ledige Henriette Paul von Kirchhausen ohne Hinterlassung eines Testamentes am 1. Juli d. J. dahier gestorben, der eine ihrer Intestaterben, Karl Müller von Kirchheimbolanden, aber angeblich nach Amerika ausgewandert seyn soll, so wird demselben hierdurch aufgegeben, sich binnen einer Frist von

3 Monaten

(von dem Erscheinen dieser Ladung in öffentlichen Blättern an gerechnet) über Antretung der ihm hierdurch zugefallenen Erbschaft dahier zu erklären, widrigenfalls der ganze Nachlaß den andern sich darum meldenden Seitenverwandten ausgeliefert wird.

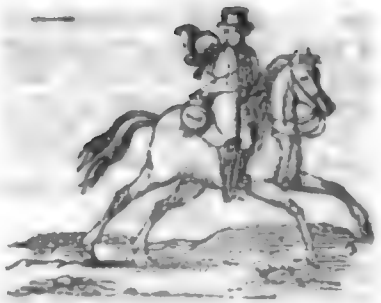
Höchst a. M., den 20. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Nro. 322. — Samstag — 21. November 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 13. Nov. (Schw. M.) Großes Aufsehen hat der in der hiesigen Vorstadt Josephstadt stattgefundene Vorfall mit einem Hofsecretär der obersten Justizstelle erregt, welcher im Scheintode lag und nahe daran war, lebendig begraben zu werden. Nach der Erzählung Einiger hatte der Priester eben den Sarg eingesegnet, als der Todtgeglaubte im Sarge pochte. Der Vorfall (wenn er sich anders bestätigt) muß nothwendig dringende Veranlassung werden, die Beobachtung der dießfalls bestehenden Gesetze neuerdings auf das Allerstrengste einzuschärfen.

Vom 15. Nov. (Nürnb. Cor.) Erzherzog Stephan verfügte sich gestern, in Begleitung des Präsidenten der obersten Censurhofstelle, in das hiesige k. k. Centralbücherrevisionsamt, und zeigte bei der Einsichtnahme seiner Geschäfte und Leistungen, wie überall, Scharfblick und Humanität. Der Prinz überzeugte sich von den zahlreichen Arbeiten dieses Amtes bei beschränktem Personale, und hinterließ freudige Erwartungen. — Ein Artikel aus Wien in der Augsb. Allg. Ztg. wegen der Veränderungen im Staatsrathe wollte von Einigen, in so weit er unsern allverehrten Grafen Collowrath betrifft, so verstanden werden, als würde sich derselbe demnächst von den Geschäften zurückziehen. Wir glauben versichern zu dürfen, daß dieß glücklicherweise nicht der Fall, und die etwas unbestimmte Fassung des Artikels allein der Grund jener Besorgnisse gewesen ist. — Das Stempelpatent, in so weit es die Passierscheine für kürzere Reisen betrifft, die nach dem Wortlaute mit 1 fl. C. M. gestempelt werden sollen, hat eine mildere Auslegung erhalten, indem die Polizeihofstelle die untergeordneten Behörden anwies, wie früher ungestempelte Erlaubnißscheine zu ertheilen, wie dieß z. B. auch für die Passagiere auf der Eisenbahn zwischen Wien und Brünn der Fall ist. — Ueber die früher so viel besprochenen, mit so großer Rivalität verfolgten, neuen Eisenbahnbauprojekte herrscht jetzt Todesstille. Bei den Erfahrungen, welche das Publikum in diesem kritischen Momente gemacht, wird sich die Speculation nicht mehr auf luftige Hoffnungen, nur auf das reelle Bedürfniß erstrecken, welches allein der untrügliche Maßstab für den Bau und das Erträgniß von Eisenbahnen seyn kann. Die Voraussicht der hohen Staatsverwaltung hat schon seit längerer Zeit diesen Grundsatz wahrgenommen, daher alle Projecte streng geprüft, und die dienlichen mit der möglichsten Garantie für das Publikum genehmigt. In der That besteht bei uns noch kein solches Maß von Capitalien, um dieselben, ohne sie einem andern Bedarfe auf empfindliche Weise zu entziehen, auf vielfältige Eisenbahnbauten verwenden zu können. Daß dieß nicht blos Ansicht, sondern Wirklichkeit ist, beweist die hiesige Nationalbank, welche seit den Eisenbahnbauten über 10 Millionen an baarem Gelde mehr ausgegeben hat, so daß dieselben gleichsam mit ihrem Gelde vollführt wurden. Ueberall werden von den Directionen die Termine der Einzahlungen erstreckt, und es ist sicher sonderbar, daß z. B. die Mailänder Gesellschaft, im Gegensatz zu der ursprünglichen Hast, die Regierung gebeten hat, den Bau erst etwas später beginnen zu dürfen!

— (N. C.) Das Tagesgespräch hier bildet ein seltsames, in Geheimniß gehülltes Verbrechen, ein Mädchenraub, der zu wiederholten Malen Abends in den Vorstädten stattfindet, ohne daß man bisher die Thäter und den Zweck noch ermitteln konnte. Nach einer Bekanntmachung sollen 16 Mädchen auf diese Weise verschwunden seyn, ja die Zahl sich neuerlichst vermehrt haben. Die Polizei ist in der angestrengtesten Thätigkeit, und verstärkte Patrouillen durchziehen Nachts die Straßen. Es heißt, daß den unglücklichen Opfern der Mund mit einem Klebepflaster verstopft und sie in Wagen entführt werden.

Berlin, 15. Nov. (Hannov. Z.) Interessant ist eine hier jetzt zur Publication gekommene Circularverfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, wonach in Zukunft die Eidesformel aller Medicinalpersonen, Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Hebammen ꝛc. so vereinfacht wird, daß dieselbe mit sehr geringer Modification bei der Vereidigung sowohl von evangelischen, als von katholischen und mosaischen Glaubensgenossen in Anwendung gebracht werden kann, und es namentlich bei den Letzteren nicht mehr der zurücksetzenden Ausnahmsform bedarf, die sonst in Anwendung gebracht wurde.

München, 17. Nov. (N. C.) Aus Veranlassung des Namenstags der Fürstin Eugenie von Hohenzollern-Hechingen war vorgestern festliches Diner bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Karl, wobei die ganze herzogl. Leuchtenberg'sche Familie erschien. — Der königl. würtembergische Generallieutenant v. Banzold hatte Sonntags feierliche Audienz bei Sr. Maj. dem König, und ist heute zur königl. Tafel geladen. — Münchener Blätter enthalten eine amtliche Anzeige an Pferdeverkäufer, sich am 24. Nov. früh 8 Uhr im Hofe der neuen Cavalleriekaserne vor einer mit Ankäufen von Reit-, Artillerie- und Zugpferden beauftragten königl. Militärcommission einzufinden.

Hannover, 17. Nov. In dem Flecken Salzderhelden, Amts Einbeck, sind vorgestern 11 Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt.

Stuttgart, 13. Nov. (L. A. Z.) Heinrich Elsner, der in den letzten Jahren als Flüchtling in der Schweiz lebte und vor einiger Zeit ein burleskes Heldengedicht über die Straußenhändel in Zürich herausgab, ist ins Vaterland zurückgekehrt, nachdem einige gegen ihn anhängig gewesene

Preßprozesse, wegen welcher er sich geflüchtet hatte, durch die Gnade des Königs niedergeschlagen sind. Es heißt, er werde die Redaction der Süddeutschen Zeitung, die bisher Localblatt war, übernehmen. Einem andern politischen Flüchtling, Professor Rudolf Lohbauer in Bern, früher Redacteur des hiesigen Oppositionsblattes: „der Hochwächter," wurden neuerdings, in Folge einer gnädigen Entschließung des Königs, die Documente ausgefertigt, deren er zum Zwecke seiner Verheirathung in Bern bedarf. Im Allgemeinen dürften die in den Franky'-Koseritz'schen Prozeß verwickelten Flüchtlinge nur dann Gnade zu erwarten haben, wenn sie sich den Gerichten gestellt und ihre Schuld an die Gerechtigkeit anerkannt haben, doch auch dann wohl nicht, bevor die gerichtlichen Erkenntnisse in Kraft getreten sind. Der bloße Aufenthalt im Auslande dürfte kaum als voller Ersatz der Strafe anzusehen seyn. Einem der Mitschuldigen Lohbauer's, welcher nach Uebersteyung der gegen ihn erkannten Festungsstrafe unter polizeilicher Aufsicht stand, ist dieselbe wegen bisherigen Wohlverhaltens erlassen worden. Buchhändler Frankh bleibt hartnäckig bei seiner Weigerung, um Gnade einzukommen, er sitzt noch immer im Zuchthause zu Gotteszell. Der Candidat Hardegg, einer seiner Mitschuldigen, ist ausgewandert, er war unter der Bedingung der Auswanderung begnadigt worden. In der Stimmung unseres Volkes sind die letzten Spuren der Aufregung von 1830 längst verschwunden; festes Vertrauen waltet zwischen Volk und Regierung, und die Würtemberger werden mit Eintracht und in der Gesinnung dankbarer Liebe das im Jahr 1841 bevorstehende fünfundzwanzigjährige Jubelfest des Regierungsantritts ihres Königs feiern, mit welchem für sie ein gesegneter Zeitraum geistigen und materiellen Aufschwungs anbrach.

Karlsruhe, 17. Nov. (Karlsr. Ztg.) Unser Polizeiamt hat sich durch eine heute erlassene Bekanntmachung, betreffend die Errichtung eines besondern Marktes für die Victualienhändler, sogenannten Vorkäufer, den allgemeinsten, lebhaftesten Dank der Einwohnerschaft erworben. Das Geschäft dieser Leute bestand darin, den zu Markte kommenden Landleuten das Mitgebrachte abzukaufen, wodurch die Regulirung der Marktpreise, zum Nachtheile des Publikums, ganz in ihre Hände gegeben war; die oben erwähnte polizeiliche Verordnung nun wird diesem Uebelstande, der zur Vertheurung der Lebensmittel nicht wenig beitrug, steuern, indem die Vorkäufer, jetzt von den Landleuten getrennt, den bisherigen Einfluß auf die Marktpreise verlieren müssen. — Mit dem 20. d. M. anfangend soll eine neue Volkszählung vorgenommen werden. Die rasch zunehmende Bevölkerung unserer Stadt läßt eine nicht unbedeutende Einwohnermehrzahl in Vergleich der letzten Zählung erwarten. — Gestern Abend vereinigten sich, zu Ehren des seit einigen Wochen hier verweilenden Professors Schwanthaler aus München (bekanntlich hat dieser gefeierte Künstler von Sr. königl. Hoh. dem Großherzog den Auftrag erhalten, unser erlauchtes Fürstenpaar in Marmor zu bilden) eine aus 60 bis 70 Personen bestehende Gesellschaft hiesiger Künstler und Kunstfreunde, unter welch' letzteren wir u. A. den Hrn. Bischof Keller von Rottenburg bemerkten, im großen Saale des Museums. Die heiterste Laune, gewürzt durch interessante Unterhaltung, die Leistungen einer guten Tafelmusik und liebliche Alpenlieder, vorgetragen von einer Gesellschaft Steyermärker, belebten die Gäste der langgedehnten Tafel. Unter den ausgebrachten Toasten, die mit dem allgemeinsten Beifalle aufgenommen wurden und wohl tief in der Seele jedes Anwesenden wiedergeklungen haben werden, erwähnen wir jener auf JJ. kk. HH. den Großherzog und die Großherzogin, Se. Maj. den König Ludwig von Bayern, die Kunst und Hrn. Professor Schwanthaler; bei dem letzten dieser Trinksprüche erschien, Jedem sichtbar, auf einer der Gallerien des Saales ein Transparent, welches eine sinnige Anspielung auf seinen Namen enthielt (es stellte einen Thaler vor, in dessen Mitte ein Schwan und die Umschrift zu sehen war: „Allen werth 1840"). Zum Schluß wurde ein eigens zu dieser Festlichkeit gedichtetes Lied unseres wackern C. Vorholz abgesungen. Erst spät in der Nacht trennte man sich, um einige schöne Erinnerungsstunden reicher.

Schweiz.

Aargau. Der Bischof von Basel hat der Aargau'schen Regierung ein Schreiben zu Handen des großen Raths zugeschickt, worin er bei Anlaß der bevorstehenden abermaligen Revision aufmerksam macht auf die Garantieen, welche für die katholische Kirche im Aargau gewünscht würden. Er bezeichnet diese Garantieen des Näheren damit, daß er auf das Kreisschreiben des Papstes Gregor XVI. vom 17. Mai 1835 hinweist, in welchem bekanntlich der Papst die badener Conferenzartikel verdammt hat. Von diesem Kreisschreiben, das aber im Aargau seiner Zeit nicht publicirt werden durfte, hat der Bischof ein Exemplar in lateinischer Sprache beigelegt.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Nov. 2½pCt. Integr. 50. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 87½. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94¼. — Ard. 22⅛. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 68⅞. — Cert. 70.

Luxemburg, 10. Nov. (Aachn. Z.) Unsere Deputation ist sehr zufrieden vom Haag zurückgekehrt. Der König hat erklärt, daß er allen Forderungen wegen der liberalen Institutionen, der Sprache, und der Besetzung der Aemter durch Luxemburger beitrete. Er hat überdieß versprochen, im Frühjahr hierher zu kommen, um zu sehen, ob seine Ansichten befolgt wären. Auf das strengste hat er sich über die Verwaltung des Hrn. Hassenpflug ausgesprochen; über seinen Nachfolger hat man jedoch noch nichts erfahren.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. (Elb. Ztg.) Die „Germanische Presse" enthält Folgendes: „Se. Maj. der König von Preußen hat geruht, den offnen angekündigten Absatz der „Freien" jetzt „Germanischen Presse" in den königl. preuß. Staaten zu erlauben." — Hr. Dr. Wolf aus Köln, ein talentvoller junger Literat, übersetzt gegenwärtig ins Deutsche den Roman Conscience's: „Der Löwe von Flandern", das Hauptwerk der neuesten flamändischen Literatur. Conscience hat es verstanden, die Heldengestalten des mittelalterlichen Flanderns heraufzubeschwören, und die Feuergluth des eignen Hasses gegen das Franzosenthum in vollster Kraft auszudrücken. Wolf wird ein treuer Dolmetscher der Worte Conscience's, denn er hat das jetzige Belgien gesehen und den Unmuth des Belgersohns wohl begriffen.

Vom 16. Nov. Eine Commission von Senatoren und Repräsentanten hat sich vorgestern im Finanzministerium versammelt, um die Nützlichkeit einer Amortisationscasse, mit welcher die Casse der Depots und Consignationen und der Cautionen verbunden werden soll, zu prüfen.

— Die Adressecommission der Repräsentantenkammer hat sich am 14. versammelt. Man hat sich ohne Discussion über den vorzulegenden Entwurf verständigt. Die beiden Punkte, welche allein zu einigen Erklärungen Anlaß gaben, sind: Der Paragraph des öffentlichen Unterrichts und jener der Thronrede, worin die Rede von einer starken Neutralität ist. Die Commission hat sich gestern von Neuem versammelt, um den Entwurf der Adresse festzustellen. Der zum Berichterstatter ernannte Hr. Dechamps ist mit deren Abfassung beauftragt.

— Unter den Consumtionsartikeln, deren Abgaben das Ministerium zu erhöhen Willens ist, befinden sich, wie man sagt, die Tabake, die feinen Weine Frankreichs, die Branntweine, die starken Biere, Caffe ꝛc.

— Die belgische Bank hat im Jahr 1839 26 Millionen Papiere discontirt, und in diesem Jahre discontirt sie 3 bis 4 Millionen jeden Monat, was unter den politischen Umständen für den Handel von der höchsten Nützlichkeit ist. Sie hatte am 1. d. M. 900 Effecten zu empfangen, sie wurden sämmtlich eincassirt.

— In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer hat der Berichterstatter Hr. Dechamps den Adresseentwurf verlesen, dessen Druck verordnet wurde.

Vom 17. Nov. Der gestern durch Hrn. Dechamps in der Repräsentantenkammer verlesene Adresseentwurf ist im Ganzen ein Wiederhall der Thronrede. Die wichtigsten Paragraphen lauten:

„Wir freuen uns, zu vernehmen, daß durch die ernstlichen Zwistigkeiten, welche die zwischen den großen Staaten bestehende Harmonie zu unterbrechen drohen, die befriedigenden Beziehungen, welche Ew. Maj. fortwährend mit den verschiedenen Mächten unterhalten, in keiner Weise gelitten haben. — Belgien hat, indem es sich den schiedsrichterlichen Bedingungen, welche die großen Mächte ihm auflegten, im Namen des europäischen Friedens unterworfen hat, dagegen die feierliche Sicherstellung seiner Nationalität erworben. — Wir haben diese Sicherstellung, die wir mit Ernst angenommen haben, mit Zutrauen unter die Schutzwache der Unverletzlichkeit der Verträge gestellt; wir empfangen mit Vergnügen die durch Ew. Maj. gegebene Versicherung, daß Ihre Regierung überall für diesen Grundsatz unserer politischen Existenz eine eben so aufrichtige Achtung gefunden hat, als wir selbst sie bekennen. — Die Neutralität ist ein Pfand der Unabhängigkeit für Belgien und eine der Bedingungen des europäischen Gleichgewichts. Wir werden durch unsere beständigen Anstrengungen der Regierungen Ew Maj. behülflich seyn, sie zu handhaben. — Wir danken Ew. Maj., daß Sie die Grundsätze, die kund zu geben uns am Herzen liegt, laut ausgedrückt und keine Gelegenheit vernachlässigt haben, um der Wichtigkeit, welche Belgien darauf legt, Würdigung zu verschaffen."

Frankreich.

† Paris, 17. Nov. Der gestern erwähnte Artikel der Debats sucht, außer jenem von uns mitgetheilten Haupttheile, darzuthun, daß die Note Palmerstons vom 2. Nov. das Ministerium Soult-Guizot nicht in die geringste Verlegenheit bringe, indem sie, abgesehen von der Principienfrage, das Thatsächliche des Memorandums vom 8. Oktober unberührt lasse, und es gewiß sey, daß das jetzige Cabinet über jenes Memorandum hinaus keine Concessionen machen werde, während das Memorandum ja Syrien den Chancen eines Krieges überlasse. Kurz — was wir schon gestern bemerkten — man soll sich, nach den Debats, nicht mit dem Frieden übereilen und den Krieg erwarten. Es fragt sich nur, ob diese Weise, dem rebellischen Pascha gegenüber, förderlam ist? Wenn man demselben, statt ihm mit solchen Artikeln an die Hand zu gehen, die Unterwerfung auferlegte, so würde er gewiß eher im Paschalik von Aegypten erhalten werden, als wenn man aus seiner Entsetzung einen Casus belli macht. Doch dem sey, wie ihm wolle, nur wird man in dem Punkte gewiß nicht der Ansicht der Debats seyn, daß ein Krieg, der von dem jetzigen Cabinette ausgehe, gegen eine revolutionäre Ansteckung sicher sey. Haben sich denn mit den Ministern jene Zustände verändert, die in der französischen Gesellschaft, in der sogenannten Bewegung, in den Parteien, in der Presse fußen? Würde denn Darmes nicht auf Ludwig Philipp geschossen haben, wäre Hr. Guizot Minister gewesen? Es würde eben so thöricht seyn, Frankreich zu einem Frieden um jeden Preis zu rathen, wie es thöricht, die orientalische Frage der Zeit zu überlassen. Alle Ereigniße, die in unserer Zeit die Weisheit der Cabinette sich unterwerfen kann, soll sie nicht dem Zufall überlassen.

— Der Moniteur parisien widerspricht einem Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung, die Regierung werde der Organisation neuer Infanterie- und Cavallerieregimenter keine Folge geben, und einer deßfallsigen Unterredung des Hrn. Guizot, als gänzlich erfundenen Thatsachen.

— Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, Marschall Soult habe Befehl gegeben, 30 neue Artilleriebatterieen zu armiren.

Türkei und Aegypten.

* Die französische Regierung hat Nachrichten aus Aegypten mittheilen lassen, die von dem Météore überbracht wurden und aus Alexandrien vom 1. Nov. und aus Beyrut vom 26. Okt. lauten. Man ersieht aus denselben nur zu deutlich, daß man das Geschehene nicht mehr läugnen kann, daß man es aber unter einen schiefen Gesichtspunkt zu bringen sucht. Von dem Aufstande soll so wenig der Sultan, wie der Pascha Nutzen ziehen, da sich die Syrier für eigene Rechnung und so gut gegen die englisch-türkischen Truppen, wie gegen die Aegypter schlagen. Wenn Syrien für Mehemed Ali verloren sey, so werde es dem Sultan deßhalb nicht unterworfen werden. Gegen St. Jean d'Acre habe man sich mit einer Demonstration begnügt und einige zwanzig Bomben hineingeworfen, von denen aber keine geplatzt sey. Deßgleichen haben sich sieben Kriegsschiffe, oder Fregatten vor dieser Stadt in Schlachtordnung gestellt, aber dieselben seyen noch am selbigen Tage verschwunden und man habe sie nicht wiedergesehen. Es scheine indeß, als habe man ernstliche Absichten auf Alexandrette, um solcherweise zum Besitz von Aleppo zu gelangen und eine Communicationslinie mit dem Euphrat zu erhalten. Die Embuscade und der Bougainville sind von Brest und Athen in Alexandrien eingelaufen.

— Der Moniteur parisien enthält gleichfalls die von uns mitgetheilte Nachricht aus dem Morning Herald, daß die Conferenz bereit sey, Mehemed Ali im erblichen Besitz des Paschaliks von Aegypten zu lassen, vorausgesetzt, daß er sich sofort unterwerfe, ohne eine Bemerkung zu diesem Artikel hinzuzufügen.

Amerika.

Ein Amerikaner schreibt in Galign. Messenger aus Veranlassung der Präsidentenwahl Folgendes: „Eines der größten Schauspiele, welches die Welt je gesehen, geht derzeit in den vereinigten Staaten vor sich. Achtzehn Millionen wählen frei ihre erste Obrigkeit. Die Ballotirurne macht die Runde durch das Land, von Osten nach Westen, vom atlantischen Ocean zu den Seen, vom Norden nach Süden, vom St. Lorenz zum Mississippi, und Tag für Tag legt das Volk in dieses Behältniß der Souveränität die Beweise seines Willens, und zwar ohne die geringste Ruhestörung, ohne einen Tropfen Bluts zu vergießen. Und das in einem Lande, wo 1500 Zeitungen ohne Stempeltaxe, ohne Caution, ohne Censur bestehen, wo die stehende Armee bloß 8 — 9000 Mann zählt, die an der äußersten Grenze verwendet werden, um die Indianer im Zaum zu halten, und wo Säbel oder Bayonnet als Waffen der Polizei ganz unbekannt sind; der Sheriffs oder Constable nimmt Verhaftungen vor, nicht mit Waffengewalt, sondern durch Ablesen von einem kleinen, zauberkräftigen Papier, worin der zu Verhaftende im Namen des Staats den Befehl erhält, sich gefangen zu geben, und er ergibt sich freiwillig." Daß dieses ins Helle gemalte Bild auch eine Schattenseite hat, darf nicht außer Acht gelassen werden; wir erinnern, um von so manchem Anderem nicht zu sprechen, nur an die Volksjustiz nach dem Lynchgesetz und an die ärgerlichen Auftritte im Schooße des Congresses, im Capitol zu Washington.

[2074] **Gegenerklärung.**

Wenn die derzeitigen Mitglieder der Direction der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft in einer öffentlichen Erklärung eine von mir an hohen Senat gerichtete Eingabe nebst den Erläuterungen derselben als ein „Pamphlet" bezeichnet haben, welches „eine Reihe von falschen Beschuldigungen, Unwahrheiten und Wahrheitsentstellungen enthalte, auf dessen öffentliche Beantwortung sie weder Zeit noch Mühe verwenden würden" — wenn sie in dieser Erklärung ferner drucken ließen, „daß ich seit einer Reihe von Jahren über viele in dem öffentlichen Leben hochstehende Männer die unwürdigsten Schmähungen ergossen habe": so will ich heute als Entgegnung nur sagen, daß ich vertrauensvoll abwarte, was hoher Senat in Folge meiner an ihn gerichteten Eingabe zu verfügen für gut finden wird, um den thatsächlichen Grund der Beschwerden zu ermitteln, die mich veranlaßt haben, an ihn zu appelliren. Von meiner Seite geschah jener Schritt weder hinterlistiger Weise, noch um Vortheile für mich zu erlangen, sondern einzig und allein, um zu bewirken, daß die aus dem städtischen Aerar zu Gunsten einer gemeinnützigen Anstalt gespendete Geldsumme die beabsichtigte Verwendung erhalte. Dieser öffentlichen Anstalt habe ich aus eigner freier Wahl und mit Vorbedacht während zweiundzwanzig Jahren ununterbrochen meine ganze Thätigkeit gewidmet, um ihr Aufblühen zu fördern mein Leben und meine Gesundheit vielfach auf das Spiel gesetzt, einen großen Theil meines Vermögens habe ich derselben ohne den geringsten Eigennutz mit Vergnügen geopfert. Aber ich erwarte nun auch in dem ruhigen Selbstbewußtseyn meines Rechts, daß die hohen Behörden unserer Stadt die Motive meiner an sie gerichteten Eingaben richtig erkennen, den Zweck und Inhalt derselben unpartheiisch würdigen und dann nach ihrem erhabenen Ermessen entscheiden werden.

Ich ward (wie selbst meine Gegner nicht widersprechen können) gezwungen, jene Schritte zu thun, um meinen Beschwerden Gehör zu verschaffen, nachdem ich jeglichen andern Weg seit einer Reihe von Jahren fruchtlos versuchte. Meine Beschwerden sind auf Thatsachen begründet, meine Bitten durch Verhältnisse motivirt, deren genaue Prüfung Jedermann zugänglich ist.

Daß ich für alle uneigennützigen und großen Opfer, die ich dem Gemeinwohl der Vaterstadt brachte, von gewissen Leuten Verhöhnung und öffentliche Schmähungen erhalte, dieses will ich, so empfindlich solches mich auch trifft, verzeihen, wenn nur trotz dem (wie sich bereits bei einem früheren Vorgang ergeben) das von mir beabsichtigte Gute erreicht wird.

Mailand, den 11. November 1840.

Dr. **Eduard Rüppell.**

Niederländische Handels-Gesellschaft.

[2039] Die Direction kündigt an, daß sie versteigern lassen wird in Rotterdam, Montag den 30. November 1840:

4687 Blokken Banca-Zinn, daselbst lagernd,
2731 „ „ in Amsterdam lagernd.

Die Gesellschaft giebt dabei die Versicherung, daß sie bis zum Februar 1841 kein anderes Zinn auf den Markt bringen wird, als die obengedachten Parthien.

Notizen, die Verkaufsbedingungen enthaltend, werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, den 5. November 1840.

van der Houven, Präsident.
Kooy, Director, fung. Secretair.

[2072] **Bekanntmachung.**

Da die Eigenthümer nachstehender Gegenstände:

1) eines unterm 11. April 1838 in Offenbach zur Post gegebenen und dahin wieder als verweigert zurückgekommenen Packets mit Spielkarten, 6¼ Pfund schwer und 5 fl. 6 kr. Werth, an Moritz Pfungst in Darmstadt adressirt;
2) eines am 2. Juli 1839 ebendaselbst aufgegebenen und als unbestellbar zurückgekommenen Packets, 4 Loth schwer und ohne Werthangabe, mit der Adresse an J. Durst in Mainz;
3) eines unterm 9. September 1830 bei derselben Poststelle aufgegebenen und als verweigert zurückgekommenen Packets an den Großherzoglichen Kirchenrath Schletz zu Schlitz adressirt, im Gewichte von 16¼ Loth und 1 fl. 28 kr. Werth;
4) eines am 20. Januar d. J. bei der hiesigen Ober-Postamts-Expedition aufgegebenen und als unbestellbar zurückgekommenen Packets, 16 Pfund schwer und 5 fl. an Werth, an L. Anschütz in Basel adressirt;
5) desgleichen eines dahier am 9. Januar d. J. aufgegebenen und als unbestellbar zurückgekommenen Geldpackets mit 5 fl. 24 kr. an Leinweber Frick in Schlitz adressirt und 4 Loth schwer;
6) desgleichen eines dahier am 13. Juni d. J. aufgegebenen, an Sattler Gottwald in Michelstadt adressirten, von da aber als verweigert wieder zurückgekommenen Packets von 3 fl. Werth und 15¼ Loth schwer;
7) einer neuen Schnupftabacksdose von Buchsbaum, welche am 25. August 1839 in dem Frankfurter Briefpostcourier,
8) einer ledernen Cigarrentasche mit einem Cigarrenhalter, welche am 30. September 1839 in dem Carlsruhe-Frankfurter Eilwagen und endlich
9) eines Pettschafts von Stahl mit den Buchstaben G. S., welches in dem Frankfurt-Darmstädter Briefpostcourier vorgefunden wurde;

bis jetzt nicht haben ermittelt werden können, so werden dieselben aufgefordert, diese Gegenstände gegen gehörige Legitimation und Erstattung des darauf haftenden Portos und der Inseratgebühren binnen 3 Monaten bei dem Ober-Postamte Darmstadt in Empfang zu nehmen, widrigenfalls anderweitig über dieselben verfügt werden wird.

Darmstadt, den 14. November 1840.

Großherzoglich Hessisches Ober-Postamt.
Nebel.
vdt. Müller.

[2070] **Colonia.**

Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre
vom 5. März 1839.

Grund-Kapital:
Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände jeder Art, ferner Waaren auf der Reise in Frachtfuhrgeschirren und Dampfwagen gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitungen zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im November 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 322.) 21. November 1840.

Deutschland.

Wien, 16. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 119. — Bankactien 1743.

Berlin, 15. Nov. (L. A. Z.) Es ist schon vielfach erörtert worden, wie glorreich es seyn würde, wenn Preußen als der größte Staat von deutscher Bildung mehr dafür thäte, alle Zierden der Kunst und der Wissenschaft zu versammeln. Ihm stehen Mittel zu Gebot, solchen Männern eine würdige Stellung zu bieten, wie sie in kleinern Ländern namentlich jetzt für höhere Zwecke nicht so leicht zu erlangen sind. Wie sehr die öffentliche Meinung jeden Schritt in dieser Richtung anerkenne, hat sich stets von neuem erwiesen, so oft ein wirklich ausgezeichneter Mann auf solche Weise in Preußen seine Heimath fand. Wo ein solcher Grund nicht vorhanden ist, sollte man dagegen bei der Anstellung von Ausländern um so vorsichtiger seyn. Denn so preiswürdig es auch ist, mit dem in Deutschland leider noch zu wenig befolgten Grundsatze voranzugehen, daß unser Vaterland größer sey als ein einzelner deutscher Staat: dadurch ist keineswegs die Berücksichtigung ausgeschlossen, daß fremdartige Gewohnheiten und Verhältnisse minder geeignet machen können und also durch größere Vorzüge aufgewogen werden müssen, bevor Jemand mit einem Eingeborenen in die Schranken treten darf. Es scheint um so angemessener, durch solche Betrachtungen dieses Verhältniß in sein rechtes Licht zu stellen, da die neuerdings bekannt gewordene Anstellung des Geheimeraths Hassenpflug als geheimer Obertribunalsrath hier zu den mannichfaltigsten Erörterungen veranlaßt, wobei denn oft die schiefsten Urtheile zum Vorschein kommen. Nur für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dürfte sich bei uns eine besonders große Zahl von Ausländern geltend machen. Namentlich Mecklenburg ist sehr fruchtbar in dieser Beziehung. Unser Gesandter in Wien, Graf Maltzan, wird ziemlich allgemein als Nachfolger des zum Obermarschall designirten Ministers der auswärtigen Angelegenheiten genannt; indeß ist es fraglich, ob derselbe geneigt seyn wird, die Last solcher Geschäfte zu übernehmen, da Graf Maltzan in Wien sehr gut angesehen ist. General Grolman ist bereits nach Wien abgereist; gestern ging auch Oberst v. Radovitz dahin ab. Diesen Offizier dürfte eine glänzende Zukunft erwarten. Er ist der Sohn eines ungarischen Weinhändlers und dankt seine Stellung allein seinen Kenntnissen. Der Oberst wird vom Könige sehr ausgezeichnet und war am 13. Nov. zur Geburtstagsfeier der Königin eingeladen. Dieß ist ein neuer Beweis, wie der König persönliche Eigenschaften den zufälligen vorzieht. So erhielt auch Graf Pourtales, der Sohn eines Schweizer Fabrikanten und nachherigen Bankiers, die Stelle eines Oberceremonienmeisters. Selbst die Hofstellen haben aufgehört, exclusiv zu seyn, da die Befähigung allein die Regel bildet. — Die Feier des Geburtstages der Königin war auf den kleinsten Cirkel beschränkt. Die Bull trug einige Solos vor, die Damen Löwe und Faßmann sangen unter Anderm das Lied vom Rhein: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!" Während der Musik entstand plötzlich Lärm; Gelümmel, und Fackelschein verkündete das Nahen einer Menschenmasse. Was hätte dieser Anfang für einen Nachsatz in andern Ländern? Hier waren es die Kinder der Armen, welche die Königin im Geheimen unterstützt, die mit zwei Fackeln und drei Musikern, in Papierdütchen, burlesk, aber sehr fröhlich und dankbar, ihrer geliebten Wohlthäterin die Fortdauer eines Glückes wünschen wollten, das sie so sehr verdient. Der König öffnete den Kindern lachend selbst die Thüre des Gartensaales, sie bekamen ein Geschenk und zu essen, ganz wie bei Privatpersonen, denen das nihil humani a me alienum puto Regel ist. Um 10½ Uhr hatte dieses Familienfest ein Ende, dem der Herzog von Braunschweig und der Erbherzog von Sachsen-Coburg beiwohnten. Die Königin erhielt ein künstlich gearbeitetes Armband vom Könige, dessen Werth mehr in der Herzlichkeit der Ueberreichung, als in dem Gegenstande selbst zu finden war.

Potsdam, 16. Nov. (Pr. St. Z.) Se. Maj. der König ließen heute hierselbst die Nachfeier des hundertjährigen Stiftungsfestes der königl. Garde du Corps begehen, nachdem die Vorfeier an dem eigentlichen Stiftungstage, am 23. Juni, im Sinne der nachgelassenen Anordnungen des hochseligen Königs Majestät begangen worden war. Tiefe Trauer lag zu dieser Zeit über unserm theuren Vaterlande, daher Se. Maj. den Theil des Festes, welcher der Freude angehörte, auf den heutigen Tag zu verlegen befohlen, an welchem vor hundert Jahren der große König, den vier ersten, bei der neu gegründeten Garde du Corps angestellten Offizieren, namentlich aber dem ersten Commandeur Otto von Blumenthal aus Paretz die Patente, d. i. ihm wirkliche Anstellung verliehen. Die in Berlin und Charlottenburg liegenden Compagnien der Garde du Corps vereinigten sich heute früh, mittelst des ersten Zuges der nach Potsdam gehenden Eisenbahn, bei dem daselbst garnisonirenden Stabe und stellten sich um 11 Uhr im vereinten Regiment en ligne im Lustgarten auf. Se. Maj. der König, im Collet mit dem Helm, traten bald darauf aus dem kön. Schlosse, an Ihrer Seite der Herzog von Braunschweig und der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha, so wie die königl. Prinzen, und begrüßten das Regiment mit einem „Guten Morgen Garde du Corps"; es folgte hierauf vom königlichen Schlosse die Estandarte, welche auf Befehl Sr. Majestät mit einem silbernen Adler geschmückt worden war, in der Art, wie der königliche Stifter des Regiments sie vor hundert Jahren der Garde du Corps verliehen hatte. Se. Majestät verlasen die Offiziere des Regiments, machten sie mit der Bedeutung des Tages bekannt und daß sie der Estandarte der Garde du Corps das schöne Emblem wieder verliehen hätten, welches, wie es damals bestand, wegen seiner schweren Handhabung von des hochseligen Königs Majestät verändert worden, dem aber ihre Vorfahren unter persönlicher Anführung ihres erhabenen königlichen Chefs in einer glänzenden Zeit zu Ruhm und Sieg in manchem harten Kampfe gefolgt wären, wobei Seine Majestät vertrauten: daß, wenn die Gelegenheit sich bieten würde, Ihre Garde du Corps wie damals diesem Embleme mit Ruhm und Auszeichnung folgen würden. — Das Regiment empfing hierauf die Estandarte mit ununterbrochenem Hurrah, worauf Se. Majestät die Front hinunter gingen und dann das Regiment en parade defiliren ließen. Ihre Majestät die Königin wohnten dieser Feierlichkeit an den offenen Fenstern des königlichen Schlosses bei. Um halb 1 Uhr erschienen beide königl. Majestäten in der zu einem Festlokale geschmackvoll umgewandelten Manege; der Commandeur, Oberst Graf Waldersee, war mit seinem Offiziercorps Ihren Majestäten entgegengetreten, und Pauken und Trompeten begrüßten die Allerhöchsten Herrschaften bei Ihrem Eintritt. Ihre Majestät die Königin nahmen mit den königl. Prinzessinnen Platz auf einer Tribüne, Se. Majestät durchgingen die Reihen der Garde du Corps, welche hierauf die Erlaubniß erhielten, an den verschiedenen Tischen Platz zu nehmen, worauf der hochverehrte König ein Glas ergriff und solches unter Trompeten- und Paukenklang auf die Gesundheit des Regiments leerte, eine Gnade, welche der Commandeur, Oberst Graf Waldersee, auf das Wohl des königl. Hau-

Chefs unter tausendstimmigen Hurrahs in unterthänigstem Danke erkannte. Der Rechnungsführer des Regiments, Secondelieutenant Schulze, welcher das Glück hat, Sr. Majestät bereits 45 Jahre zu dienen, empfing aus den Händen Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen den rothen Adlerorden vierter Klasse und durfte hier Sr. Majestät persönlich seinen allerunterthänigsten Dank ausdrücken. Nachdem das allverehrte Königspaar noch einen Blick auf das geschmackvoll verzierte Lokal der Offizierspeiseanstalt geworfen hatte, folgte das gesammte Offiziercorps der königlichen Einladung zu einer Tafel von 150 Converten, welche Se. Majestät im neuen Palais gaben, und wobei Allerhöchstdieselben die Gesundheit des Offiziercorps der Garde du Corps auszubringen die hohe Gnade hatten. Den Schluß der Feier dieses Tages machte ein Tanzfest, welches den Gardes du Corps in dem obengedachten, reich erleuchteten, mit der Büste des erhabenen Chefs geschmückten Lokale gegeben wurde, welches erst spät in der Nacht, unter den Segenswünschen für das allgeliebte Königspaar und für die erlauchte königliche Herrscherfamilie, endete.

Hannover, 13. Nov. (Allg. Z.) Trotz dem, daß die Aussicht auf einen Krieg immer unwahrscheinlicher wird, werden hier große Rüstungen dazu gemacht. Die Gerüchte mögen diese Rüstungen übertreiben, wie es denn heißt, daß die ganze Armee binnen kürzester Zeit auf den Kriegsfuß gebracht werden solle, daß bereits acht Bataillone eine Bestimmung nach Luxemburg hätten, daß Befehl gegeben sey, 2000 Stück Pferde für die Armee zu kaufen und mehr dergleichen, welche Gerüchte freilich durch die bekannte Vorliebe unsers Monarchen für Krieg und Soldatenstand bedeutend unterstützt werden. Und daß sie nicht ganz leer sind, beweist unter Anderm das große Avancement in der Cavallerie, welches die gestrige Hannover'sche Zeitung brachte.

Göttingen, 13. Nov. (A. Z.) Heute waren bei hiesigem königlichen Amte die Bauernschaften der Vogtei Grone versammelt, um gemäß eines Reskripts der königlichen Landdrostei zu Hildesheim zwei neue Bevollmächtigte zur Wahl von Wahlmännern zu ernennen. Morgen wird die Vogtei Wende gleichfalls zwei solcher Bevollmächtigten wählen. Es ist dieß ein neuer Modus — die Wahl von Bevollmächtigten — und wahrscheinlich auch Wahlmännern und Deputirten — noch ehe eine königliche Proclamation einen Landtag ausgeschrieben hat. Man sucht durch eine so plötzliche Wahl den Einfluß Unberufener zu verhindern, und die Wahl deutet an, daß wir in der nächsten Zeit die Zusammenberufung der Stände zu erwarten haben. — Die Collegien haben ihren Anfang genommen, die Zahl der Neukömmlinge ist über alle Erwartung günstig, es sind mehr denn 180 immatriculirt, so daß man die Zahl der Anwesenden auf 700 schätzt. — Von der Berufung des Professors Hermann in Marburg an Otfried Müllers Stelle war freilich auch hier die Rede, doch scheint in den Streitigkeiten desselben mit dem Hofrath Ritter (über das Verständniß der Platonischen Philosophie) vom Curatorium ein Stein des Anstoßes gefunden zu seyn, obgleich man zu der Zeit, da Dahlmann das Curatorium dirigirte, nicht anstand, Gervinus trotz seiner Streitigkeiten mit Heeren hierher zu berufen. — Die Vorlesungen des Professors Wagner finden Beifall.

Dresden, 14. Nov. (A. Z.) Vorgestern ist der commandirende General v. Grolmann auf der Reise von Berlin nach Süddeutschland hier durchgekommen. — Hr. von Buch, preußischer Geschäftsträger beim h. Stuhle, traf von Rom ein und reiste nach Berlin weiter. Seine mündlichen Aeußerungen sollen die schon gegebene Zeitungsnachricht bestätigen, daß seine Entfernung von Rom nur Urlaubsreise ist. — Prinz Wilhelm von Anhalt-Dessau, der seit mehreren Jahren sehr zurückgezogen hier lebte, hat sich, wie es heißt, unlängst morganatisch vermählt, und wird Dresden nächstens verlassen, um sich vorläufig unter dem Namen eines Hrn. v. Stolzenberg in Wien zu etabliren.

Leipzig, 18. Nov. (L. A. Z.) Heute wurde bei dem nahegelegenen Dorfe Gohlis der Raubmörder Saupe, leider wieder unter drängendem Zulaufe des neugierigen Volkes, durch das Schwert hingerichtet. Wir erwähnen dieses traurigen Vorfalls noch einmal, um darauf hinzuweisen, daß auch hierbei sich wieder herausstellte, wie weit zweckmäßiger die Anwendung des Fallbeils sey, so lange die Todesstrafe überhaupt noch nicht abgeschafft werden kann.

Altenburg, 16. Nov. (L. A. Z.) Heute fand die Eröffnung unsers Landtages statt, doch war die Eröffnungssitzung nicht, wie man gehofft hatte, und wie es bei frühern Landtagen der Fall war, öffentlich, indem diese Feierlichkeit nicht in dem großen Audienzsaale des herzogl. Schlosses, dessen Gallerien eine große Anzahl Zuhörer fassen können, sondern in dem gewöhnlichen Sitzungssaale der Landstände im Landschaftsgebäude und ohne Oeffentlichkeit vorgenommen wurde. Die Landtagspredigt, welche der Oberhofprediger Sachse in der Stadtkirche hielt, behandelte das Thema: „Der Geist, womit christliche Abgeordnete an ihr Werk gehen, ist nicht ein Geist der Furcht, sondern ein Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht."

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der auf den Tractat vom 15. Juli bezügliche Paragraph in der Adresse der Pairskammer lautet: „Der zwischen dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von Großbritannien, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und der ottomanischen Pforte, behufs der Regulirung der Beziehungen des Sultans und des Paschas von Aegypten, abgeschlossene Vertrag, und die Handlungen, von denen derselbe begleitet ist, haben E. M. bestimmt, Maßregeln zu ergreifen, die Frankreich gestatten, den Gang der Ereignisse im Orient mit einer gänzlichen Freiheit der Handlungsweise zu beobachten. Sire, die Politik Ihrer Regierung hat während zehn Jahren wirksam dazu beigetragen, die Menschheit vor jenen Bränden zu bewahren, die den Fortschritt der Civilisation aufhalten und deren unglückliche Folgen die Völker lange Zeit empfinden; aber die Würde einer Nation ist ihr Leben selbst, und wir wissen, wie theuer die Würde Frankreichs dem Herzen des Königs ist. Die Franzosen werden sich bei Ihrem Aufruf erheben und eher zu allen Opfern bereit seyn, als in die Erniedrigung ihres Vaterlandes willigen. Gleichwohl hoffen wir, daß eine gerechte und uninteressirte Politik im Rathe Europa's vorwalten und die Erhaltung des Gleichgewichts unter den Mächten die Nothwendigkeiten überwiegen wird, vor welchen Frankreich um so weniger zurückweichen würde, als seine Regierung Alles gethan haben wird, was die Ehre erlaubt, um sie demselben zu ersparen." Bis zur Abreise des Briefcouriers haben die HH. Marquis Dreux Brezé, Baron Ch. Dupin und Graf Montalembert das Wort hinsichts des Adressentwurfs genommen.

Italien.

Die Gazetta de Milano meldet aus Pavia vom 9. November: „Das heftige Regenwetter der letzten Tage, begleitet von starkem Südostwinde hat die Flüsse Po und Ticino außerordentlich angeschwellt. Die ganze Vorstadt Tieino (in Pavia) wurde überschwemmt; die Einwohner derselben sahen sich genöthigt, sich in die obern Stockwerke zu flüchten, und diejenigen sogar gänzlich zu räumen, die man nicht fest genug glaubte. Auf Veranstaltung der Municipalbehörden wurden die Dürftigen mit Lebensmitteln versehen, und die Obdachlosen in einer der Communal-Casernen einstweilen untergebracht. — Durch das Austreten der Gewässer auf der Poststraße nach Genua ist der Zutritt zu der Schiffbrücke über den Po bei Mezzana Corti unmöglich geworden. Auch die nach den Häfenplätzen Spessa und Parpanese am Po-Flusse führenden Straßen stehen unter Wasser, daher auch die Ueberfahrten an jenen Wegen gesperrt sind. Die Höhe, welche die Gewässer daselbst erreichten, sind nicht viel geringer als jene des vorigen Jahres. Die Dämme von Golena wurden überschritten, und die erst unlängst renovirten Hauptdammwerke unterla-

gen an manchen Stellen großen Beschädigungen und Rissen. Trotz allen Anstrengungen der Baubehörden erfolgte gestern um 1 Uhr Nachmittags bei der alten Dammstrecke in der Nähe von Mezzana Parvanese ein etwa 50 Meter breiter Durchbruch. Gegen Mitternacht erfolgte auch die Zerstörung des großen Dammes des bei dem Zusammenflusse des Lambro mit dem Po einmündenden Reale, und sein Einbrechen verursachte den Umsturz eines Theiles des Dammes ober- und unterhalb des großen Bauwerkes, von wo dann die Gewässer des Po einströmend ein etwa 100 Meter weiter gelegenes Haus zerstörten, ohne daß übrigens irgend ein Mensch um's Leben gekommen ist."

Syrien und Aegypten.

Wir geben nach der A. Z. folgende Correspondenzberichte:

I. Alexandrien, 31. Okt. Die neuesten Nachrichten aus Beyrut reichen bis zum 27. Okt. Ibrahim und Soliman stehen bei Zachle im Gebirge, auf der Straße nach Damaskus. Dort haben sie sich befestigt, und allen Truppen der Umgegend Befehl gegeben, zu ihnen zu stoßen. Tripolis wurde von den Alliirten angegriffen, und nach einer hartnäckigen Vertheidigung Mustapha Bey's genommen. Letzterer sprengte zuvor die Citadelle in die Luft, und stieß mit der Besatzung zur Armee Ibrahims, hatte aber unterwegs einige Gefechte mit den Insurgenten zu bestehen. Ein Theil der Besatzungen von Latakiah, Aleppo und Damaskus ist, 15,000 Mann und 40 Kanonen stark, zu Ibrahim gestoßen. — Der neue Emir des Libanon hat sein Lager zu Hamana aufgeschlagen. Außer den englisch-türkischen Corps, welche Beyrut besetzt hielten, und den Drusen, hat er 4000 neu angekommene Truppen. Commodore Napier befindet sich bei ihm. Ibrahim Pascha steht nur vier Stunden von Hamana. Die Drusen des Hauran sind gleichfalls gegen Mehemed Ali aufgestanden; dreihundert ihrer Reiter sind in Beyrut angekommen. Man bedient sich des Namens Abd-ul-Meschids, um die Gebirgsbewohner zu insurgiren. Sicherlich aber werden die Syrer, wenn sie einmal Ibrahim los sind, ihre Waffen gegen die Türken kehren und dadurch den Engländern in die Hände arbeiten, denen es doch nur um Befestigung ihres eigenen Einflusses zu thun ist. — Die Anhänger Emir Beschirs sind entrüstet über das Benehmen der Engländer gegen diesen alten Drusenfürsten. Sie luden ihn auf eines ihrer Linienschiffe ein und erklärten ihm dann, daß er nicht mehr zurückkehren könne. Seine Bitte, nach Rom oder Frankreich geführt zu werden, ward ihm abgeschlagen. Man ließ ihm als Verbannungsort nur die Wahl zwischen Malta und England.

II. Toulon, 11. Nov. Mit dem Paketboot Meteore haben wir Briefe aus Alexandrien vom 1. Nov. folgenden Inhalts erhalten: „Die Admirale Stopford, Bandiera, Walker und der Commodore Napier sind fortwährend vor Beyrut mit 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und einigen leichten Fahrzeugen. Alle englischen Soldaten und Matrosen haben die Stadt verlassen wegen der Seuchen, die unter ihnen einzureißen begannen; die ganze Besatzung von Beyrut besteht aus 3000 türkischen Soldaten. Die dort ansässigen Europäer, welche sich vor dem Bombardement nach Cypern geflüchtet hatten, sind nach Beyrut zurückgekehrt, leben aber im tiefsten Elend, da weder von der See, noch von den Gebirgen Zufuhr kommt. — St. Jean d'Acre wurde nicht ernsthaft bombardirt. Die vorüberfahrenden englischen Kriegsschiffe schleudern bloß einige Bomben auf die Stadt, ohne anzuhalten. Die französischen Offiziere und der Dragoman des Vicekönigs, Chosrew Effendi, welche kürzlich in St. Jean d'Acre angekommen waren, wurden auf dem Wege nach dem Lager Ibrahims von den Gebirgsbewohnern überfallen und furchtbar mißhandelt. Einem Sergeant-major, welcher früher in der Algierer Armee stand, schnitten die Gebirgsbewohner ein Ohr ab, und den Dragoman wollten sie eben aufhängen, als die Annäherung einer ägyptischen Patrouille sie zur Flucht zwang. — Mehemed Ali beharrt auf dem Entschluß, Syrien trotz der Schlappen, die seine Armee erlitten, zu vertheidigen, obwohl die HH. Cochelet und Walewski ihm hievon abrathen. Von sehr gut unterrichteten Personen erfahren wir, daß der Vicekönig sich noch keineswegs für besiegt hält und fortfährt, zu einem kräftigen Widerstand sich zu rüsten. Es ist ihm bereits gelungen, unter die Bewohner des Libanon den Samen der Zwietracht zu streuen. Diese beklagen sich bereits bitter, daß die ihnen von den Alliirten gemachten Versprechungen nicht erfüllt worden seyen. Die Maroniten sind besonders unzufrieden über das Mißtrauen, welches die Alliirten gegen sie durch Abführung ihres Emirs zeigten. Der Scheikh Abdallah befindet sich an der Spitze der Mißvergnügten. Ibrahim Pascha, welcher den Charakter der Libanonbewohner und der Albanesen, die man ihm entgegenstellt, kennt, wartet mit Ungeduld, bis England müde seyn wird, durch Austheilung von Geld diese Streitkräfte zusammenzuhalten, um dann einen großen Schlag zu führen, und sich wieder zum Herrn des Gebirgs zu machen. — Die Flotte liegt zwar fortwährend im Hafen von Alexandrien, ist aber bei dem ersten Signal zur Abfahrt bereit. Hr. Walewski wird bis auf weitere Befehle in Alexandrien bei Hrn. Cochelet verbleiben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 110. 50. — 3pCt. 78. 60. — Neapol. 103. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 23¼. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3250. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 310. — Straßburg-Basel 247. 50.

— Hr. Dupin hat die Wahl eines Berichterstatters angenommen. Die Commissarien erklärten, wenn er die Wahl nicht annähme, würde man Hrn. Salvandy wählen. Diese Erklärung entschied. Wahrscheinlich wird Dupins Arbeit in der Samstagsitzung verlesen werden.

— Die Redaction des Adresseentwurfs der Pairskammer scheint die Börse sowohl die Palmerston'sche Note, wie den Artikel der Debats, vergessen lassen zu haben. Die Rente war sehr begehrt.

— Die Debats billigen die Arbeit des Hrn. Barthe, ein Beweis, daß der gestrige Artikel dieses Journals keine andere Absicht enthielt, als die Würde Frankreichs insofern zu vertreten, daß dieselbe nicht durch die Palmerston'sche Note verletzt werde. Der auf den Julivertrag bezügliche Paragraph des Adresseentwurfs der Pairskammer spricht in demselben Sinne die friedlichsten Hoffnungen aus.

— Man meldet aus Lyon vom 16., daß Rhone und Saone, in Folge der heftigen Regengüsse, wieder zu steigen beginnen.

— Der Moniteur parisien bestätigt die Nachricht von der Ankunft des französischen Geschwaders der Levante im Angesichte des Touloner Hafens. Es war vor den Inseln von Hyères vor Anker gegangen.

Madrid, 11. Nov. Der Castellano meldet aus Valencia vom 7., daß die Anwesenheit eines französischen Geschwaders in den Gewässern von Alicante Bestürzung, aber zugleich Enthusiasmus veranlaßt habe. Am 4. ist ein außerordentlicher Courier in Alicante eingetroffen, der dem Commandanten dieser Stadt den Befehl überbracht hat, daß man, in Folge des von der französischen Regierung erlassenen Befehls, es solle ein Geschwader nach diesem Punkte abgehen, um Genugthuung wegen der auf einem Schiffe unter französischer Flagge vorgenommenen Verhaftung Sotelos zu erhalten, diese Stadt unverzüglich in Vertheidigungsstand setzen solle.

London, 16. Nov. 3pCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 51¼.

Benachrichtigungen.

[2071] **Gummy : Elastic : Ueberschuhe**
in allen Größen bei Fr. Bettenhäuser Sohn.

[2000] **Großherzoglich Badisches**
von den Landständen garantirtes
Anlehen von Fünf Millionen Gulden.

7500 Gewinne im Betrage von fl. 763715 vertheilt in Gewinne von fl. **45,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000, 10 à 500,** werden in obiger Lotterie in der Ziehung vom 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. 132, da aber jedes Loos fl. 90 mindestens sicher gewinnen muß, so können diese an der Einlage abgezogen werden, und sind daher ganze Loose à fl. 42, halbe à fl. 21, viertel à fl. 10. 30 kr. zu erhalten bei

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.
[2080]

Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000, 9600, 3600,** 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2053] Une demoiselle anglaise, de Londres, désire se placer dans une famille pour enseigner l'anglais, le français, le piano etc. S'adresser à Mr. G. Küchler (E. 59).

Literarische Anzeigen.

[2077] In der L. Schellenberg'schen Hofbuchhandlung in Wiesbaden ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. vorräthig bei J. P. Streng:

Das Nervenfieber
im Jahre 1839
zu Wiesbaden.

Eine Monographie von **Dr. W. Zais,** Herzogl. Nass. Medicinal-Rathe.
8. geh. 12 kr.

[2062] Bei **Ed. Anton** in **Halle** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Daniel, Dr. *H. A.*, **hymnologischer Blüthenstrauss** auf dem Gebiete alt-lateinischer Kirchenpoësie. 16r. Ord. Ausg. cart. 11½ Sgr. Bess. Ausg. in gepresst. Papier mit Goldschnitt und Futteral 20 Sgr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2073] Alle diejenigen, welche an einem unter Nr. 63350 am 7. Februar d. J. bei Hochlöblichem Pfandamte dahier versetzten goldnen Hemdenknopf mit Rosetten einen Anspruch haben, werden aufgefordert, solchen binnen sechs Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins der Pfandschein Nr. 63350 für amortisirt erklärt, und das Pfand selbst dem sich hierzu legitimirt habenden Eigenthümer zuerkannt werden soll.

Frankfurt, den 18. November 1840.

Polizei-Gericht.

[2076] **Edictalladung.**

Der hiesige Bürgerssohn Dr. jur. Johann Heinrich Müller wird edictaliter hierdurch vorgeladen, um sich

binnen drei Wochen

unerstrecklicher Frist durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt aus der Zahl der hiesigen Advocaten auf die von Seiten des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Wilhelm Behrends wegen einer Coursdifferenzforderung von fl. 7392. 36 kr. sammt Verzugszinsen und Kosten wider ihn erhobene Klage ordnungsmäßig vernehmen zu lassen und seine Handschrift auf der Anlage 1 der gedachten Klage zu recognosciren, bei Vermeidung, daß sonst der thatsächliche Inhalt der Klage für eingestanden, die Anlage 1 für anerkannt angenommen und der Beklagte unter Ausschluß seiner etwaigen Einreden zur Bezahlung der eingeklagten fl. 7392. 36 kr. mit Verzugszinsen und Kosten verurtheilt, auch der öffentliche Verkauf der in den Händen des Klägers als Faustpfand zurückgebliebenen 3600 Piaster der spanischen fünfprocentigen activen bei Ardoin negocirten Schuld mit Zinscoupons vom 1. Mai 1836 an, zum Behuf der Befriedigung des Klägers verfügt und demselben wegen des sich etwa ergebenden Mindererlöses alle Rechte gegen den Beklagten vorbehalten, endlich an den Letzteren keine weitere Ladung erlassen, vielmehr alle künftig in dieser Sache ergehenden Decrete lediglich an der hiesigen Gerichtsthür affichirt werden sollen.

Frankfurt a. M., den 13. November 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 20. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	—	79
	Bank-Actien		—	2035
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		117⅛	—
	fl. 500 „ ditto		136⅛	—
	Rothsch. Obligationen	4	—	98
	ditto ditto	4½	100⅜	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine			78
Baiern	Obligationen	4	—	
	Obligationen	3½		101⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. à fl. 250		—	320
	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	108⅛
Baden	fl. 50 Loose von 1840		50	
	Obligationen	3½		95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose			58⅝
	25 ditto			23¾
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅞
	fl. 25 Loose			21⅛
Holland	Integrale	2½	—	48⅝
Spanien	Activschuld	5	—	23⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		70⅛	
Polen	ditto à fl. 500		—	76⅞

Wechsel-Cours.

Den 20 Nov		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	147
ditto	2 M.	—	146
Leipzig	k. S.	—	99⅛
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147⅛	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Lyon	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	—	98⅛
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 20 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27⅛	Preuss. Thaler	1	45⅛
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francestücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco We.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 14 Nov.		Amsterdam, 17 Nov.	
5 pCt. Metalliques	107⅛	2½ pCt. Integrale.	50
4 — neue	100⅛	Kaasbillet.	21⅛
3 — Metalliques	79⅛	Romanzen	—
Actien	1735	6 — Russ. Inscr.	68⅛
250 fl. L. v. 1839	119	5 — Spon. Act.	22⅜
fl. 500 Loose	138		
London, 14 Nov		**Paris, 17 Nov**	
3 pCt. Stocks	89⅛	5pCt. Rente	109 95
2½ — Holländische	54⅛	3 — ditto	77 95
5 — Russ. Obl.	113	5 — Activschuld	24⅛
5 — Portugies.	22⅛	Passivschuld	5⅛
5 — Ardoins	24⅛	5 — Neapel	102 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 323 — Sonntag — — 22. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

†† Paris, 18. Nov. Der Entwurf der Adresse der Pairskammer lautet: „Sire, die erste Pflicht der Kammer der Pairs, indem sie sich Ihrem Throne nahet, ist, der Vorsehung zu danken; die, nachdem sie vor wenigen Tagen Ihre geheiligte Person gegen ein schreckliches Attentat geschützt hat, durch die Geburt Ihres Enkels, des Herzogs von Chartres, ein neues Sicherheitspfand für die Zukunft der Institutionen verleibt. Frankreich, indem es sich mit Vertrauen auf die Bestimmungen stützt, deren Zusicherungen die europäischen Staaten fortwährend wiederholt haben, gab jenem Geiste der Unternehmungen und friedlichen Arbeiten, der der Entwickelung des Staatsreichthums und dem Glücke der Nation so günstig ist, einen freien Aufschwung, als wichtige Ereignisse eingetreten sind, um ein Einverständniß zu ändern, das so gut errichtet schien. Unter solchen Verhältnissen hat E. M. entschieden, die Zeit der Kammersitzung vorzuschieben; die Kammer der Pairs dankt Ihnen für diesen Entschluß. Sire, Sie haben sich inmitten der Rathschläge der Nation stellen und die erleuchtete Mitwirkung der großen Staatskörper anrufen wollen, bevor Sie Ihre Regierung hinsichts Fragen verbindlich machen, die sich an alle Interessen des Vaterlandes knüpfen. Der zwischen dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von Großbritannien, dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und der ottomanischen Pforte, behufs der Regulirung der Beziehungen des Sultans und des Paschas von Aegypten, abgeschlossene Vertrag, und die Handlungen, von denen derselbe begleitet ist, haben E. M. bestimmt, Maßregeln zu ergreifen, die Frankreich gestatten, den Gang der Ereignisse im Orient mit einer gänzlichen Freiheit der Handlungsweise zu beobachten. Sire, die Politik Ihrer Regierung hat während zehn Jahren wirksam dazu beigetragen, die Menschheit vor jenen Branden zu bewahren, die den Fortschritt der Civilisation aufhalten und deren unglückliche Folgen die Völker lange Zeit empfinden; aber die Würde einer Nation ist ihr Leben selbst, und wir wissen, wie theuer die Würde Frankreichs dem Herzen des Königs ist. Die Franzosen werden sich bei Ihrem Aufruf erheben und eher zu allen Opfern bereit seyn, als in die Erniedrigung ihres Vaterlandes willigen. Gleichwohl hoffen wir, daß eine gerechte und uninteressirte Politik im Rathe Europa's vorwalten und die Erhaltung des Gleichgewichts unter den Mächten die Nothwendigkeiten überwiegen wird, vor welchen Frankreich um so weniger zurückweichen würde, als seine Regierung Alles gethan haben wird, was die Ehre erlaubt, um sie demselben zu ersparen. E. M. hat unter allen Verhältnissen den Antheil an den Tag gelegt, welchen Sie an Spanien nehmen. Frankreich vereinigt sich mit Ihren Wünschen für die Stabilität des Thrones der Königin Isabelle II. und der Institutionen, die ihm zur Basis dienen. Mit Schmerz würden wir diesen alten Alliirten Frankreichs, kaum den Schrekken des Bürgerkriegs entgangen, der Geißel der Anarchie überliefert sehen. Die Sendung neuer Seestreitkräfte, um die von der argentinischen Republik verlangte gerechte Genugthuung zu erhalten, beweist, daß der Schuz Ihrer Regierung sich auf alle Punkte erstreckt, wo französische Interessen im Spiele sind. Die Tapferkeit unserer Soldaten hat sich von Neuem in Algier in mehreren Expeditionen, die der Erfolg gekrönt hat, bewährt. Zwei Ihrer Söhne haben die Gefahren derselben getheilt. Frankreich kennt seit langer Zeit ihre Ergebenheit und ihren Patriotismus. Die Kammer der Pairs zählt auf die Standhaftigkeit der Bemühungen Ihrer Regierung, um die Sicherheit und die Wohlfahrt unserer Etablissements in Afrika zu sichern. Das Budgetgesetz und die Bestimmungen, bezüglich unerwarteter dem Lande aufgelegter Lasten, werden Gegenstand einer ernstlichen Prüfung seyn. Wenn das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben augenblicklich unterbrochen werden sollte, so sind wir gern der Meinung, daß die Fürsorge einer strengen und erleuchteten Verwaltung bald dahin gelangen wird, es wieder herzustellen. Die Kammer der Pairs wird mit derselben Fürsorge die anderen Gesetze prüfen, die E. M. derselben vorzulegen befehlen wird; aber wir können nicht umhin, Ihnen für Ihre lebhafte Sorge für die Bevölkerungen zu danken, die von großen Verwüstungen heimgesucht worden sind; wir werden mit Eifer die Vorschläge entgegennehmen, die uns in dieser Hinsicht werden gemacht werden. Das unsinnige Attentat, dessen Schauplatz die Stadt Boulogne gewesen, hat bewiesen, wie sehr die Factionen sich über die Sympathien Frankreichs tauschen. Die Nationalgarde, die Armee, die ganze Bevölkerung haben an Eifer und Ergebenheit gewetteifert. Sire, die anarchischen Leidenschaften sind durch ihre Ohnmacht nicht entmuthigt worden. Sie haben sich bemüht, eine ihren verbrecherischen Plänen günstige Aufregung zu unterhalten. Sie haben sogar versucht, zu ihrem Vortheil die edle Reizbarkeit einer großmüthigen Nation zu verwirren. Die feste und beharrliche Vollziehung der bestehenden Gesetze ist die erste Pflicht der Regierung. Die Gesetze sollen niemals schlummern. Die öffentlichen Freiheiten selbst würden gefährdet seyn, wenn wiederholte Angriffe gegen die unverletzlichen Principien der Constitution und gegen die Basen, auf welchen die Gesellschaft beruhet, dahin gelangten, das Bewußtseyn des Staats zu stören und den Glauben des Landes an seine Zukunft zu erschüttern. Sire, die Prüfungen, die Ihnen auferlegt worden sind, werden nur dazu gedient haben, die Liebe und die Dankbarkeit der Franzosen an den Tag zu legen; sie haben die Besorgnisse Ihrer erhabenen Familie getheilt; sie wissen, daß alle Ihre Ge-

danken für Frankreich sind. Die Pairskammer, Ihrer nationalen Dynastie ergeben, ist stets glücklich, Ihnen ihre Mitwirkung, zur Erfüllung der großen Mission, die die Vorsehung Ihnen übertragen hat, anzubieten."— Die Discussion über dieses Document ist eröffnet worden. Der Marquis de Dreux-Brézé erklärt, Frankreich sey von den Mächten des Julivertrags als eine Macht zweiten Ranges behandelt worden. Wenn man sofort nach dem Abschluß dieses Vertrags energische Maßregeln ergriffen und eine bedeutende Flotte nach Alexandrien gesandt haben würde, um die Vollziehung des Vertrags zu verhindern, so würde der Krieg nicht aus solcher Demonstration hervorgegangen seyn. Dem Redner zufolge ist die Politik der Regierung weder fest noch geschickt gewesen. Frankreich habe sich eine ägyptische, seiner unwürdige Politik gebildet, das Cabinet habe der Würde ermangelt; dieser Fehler werde beklagenswerthe Folgen nach sich ziehen, die Verachtung Europas und den Haß der Aegypter, denen Frankreich die Hände gebunden habe. Den seit dem Julivertrag von Seiten der französischen Regierung gewechselten Depeschen wirft der Redner Mangel an Festigkeit und Energie vor. Was man thun werde, wenn der Sultan dem Vicekönig von Aegypten dieses Paschalik nicht bewilligen werde? Hr. de Dreux-Brézé versucht darzuthun, daß man sich von den vier Mächten ohne Grund getrennt habe; daß diese Trennung Mehemed Ali schädlich sey, den zu beschützen man sich verpflichtet habe. Die englische Allianz sey vollständig vernichtet; im Innern habe man unruhestiftende Leidenschaften aufgeregt; außerhalb genieße Frankreich keine Achtung; sein Einfluß sey verloren; es sey von dem ersten Range, den es einnehme, gefallen und werde sich schwer wieder erheben können. Der Redner hält einen Congreß zur Vernichtung der Verträge von 1815 für das einzige Auskunftsmittel. Hr. Charles Dupin spricht sich für die Erhaltung des Friedens aus und versucht zu beweisen, daß Frankreich bei dem Handel im Westen sehr interessirt, dagegen ohne Interesse bei dem des Orients sey. Frankreich habe kein Interesse, Krieg zu führen; die Mächte haben Freiheit, ihre Alliirten zu wählen, Unterstützung zu leihen, wem sie wollen; Frankreich habe das erste Beispiel gegeben, man solle sich der Expedition von Antwerpen erinnern, des portugiesischen Krieges; den Mächten wegen ähnlicher Schritte den Krieg zu erklären, würde ungereimt und unbillig seyn; Alles widersetze sich dem Kriege bei einer solchen Frage, Alles untersage, das Schwert Frankreichs in einen solchen Streit zu werfen. Der Redner geht hierauf zu den ägyptischen Zuständen über und hält dafür, daß Mehemed Ali nicht die Sympathien und den Enthusiasmus weder der Syrier, noch seiner Truppen für sich habe. Hr. Dupin meint, England habe nicht deßhalb dem Vicekönig den Krieg zu erklären brauchen, um einen Weg nach Indien zu erhalten, den habe es näher durch das schwarze Meer. Graf von Montalembert erklärt einen Krieg für den Pascha von Aegypten für einen ungerechten. Er greift das Joch an, das Mehemed Ali über die ihm unterworfenen Völker verhängt habe. Er habe die Bevölkerung decimirt; er habe eine Million Menschen vernichtet. Man hasse und verachte ihn nur im Oriente. Den Julivertrag betreffend, so hält ihn der Graf für unvermeidlich und bedauert sehr, daß Frankreich sich demselben widersetzt habe. Man habe in der orientalischen Frage Alles gethan, um England zu verwunden und die Allianz zu brechen. Im Falle eines Krieges für den Pascha von Aegypten werde Frankreich keine Sympathien im Auslande finden.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Fürst Esterhazy, österreichischer Botschafter am hiesigen Hofe, ist gestern Morgen in Dover eingetroffen, und sogleich nach der Hauptstadt weiter gereist.

— Als wahrscheinlicher Nachfolger des verstorbenen Admirals Flemming in der wichtigen und einträglichen Stelle eines Gouverneurs des Hospitals von Greenwich wird jetzt in den höheren Kreisen Admiral Codrington bezeichnet. Früher wurde bekanntlich Admiral Stopford genannt.

— Der „Globe" sagt: Die orientalische Frage klärt sich allmählich im breiten Lichte der Erörterung auf; und alle die Hitze ohne Licht, welche das letzte französische Ministerium durch seine Organe über den Gegenstand zu verbreiten strebte, verlöscht in der Tageshelle. Die Erläuterungen des Hrn. Thiers, wie das Rundschreiben des Hrn. Guizot, lassen auch nicht einen Schatten von Zweifel über das relative Benehmen Frankreichs und der andern Mächte bestehen. Ersteres isolirte sich selbst, weil es mit allen übrigen in Bezug auf die Politik, den Angriffen Mehemed Ali's ein Ende zu machen, verschiedener Ansicht war. Mit Lamartine und andern Franzosen von unbestreitbarem Geiste und Patriotismus meinen wir, daß diese Isolirung Frankreichs ein großer politischer Mißgriff war, ein Bauen von Schlössern auf ägyptischen Sand. Obwohl aber unpolitisch, hätte sie doch unserer Ansicht nach, würdig seyn können. Sie hätte sich in jene conservative Draperie, jene stille Ruhe des Status quo einhüllen können, womit Hr. Guizot sie zu umgeben sucht. Dieß begreifen alle erleuchteten Staatsmänner Frankreichs vollkommen, und des Hrn. Thiers Erläuterungen machen es jetzt sogar denen klar, welche sich erst kürzlich durch seine schreienden Organe hintergehen ließen. Es lag so wenig Geradheit in der letzten französischen Regierung, daß in dem Augenblicke, wo es öffentlich bekannt wurde, daß Frankreich allein stehe, in dem Augenblicke, wo die Kunstgriffe, Zeit zu gewinnen, nach Verdienst mißlungen waren, die vorigen Minister, statt die von ihnen selbst geschaffene Stellung anzunehmen, und statt zu sprechen, wie jetzt Hr. Thiers und Hr. Guizot thun, allen ihren Organen das Signal zum heftigsten Losbrechen gaben, und dem unvorbereiteten Publikum den Glauben einredeten, daß England und Europa Frankreich verlassen und beschimpft hätten. Daß Frankreich sich von Europa trennte, nicht aber Europa von Frankreich, dieß ist jetzt ganz augenfällig, und selbst von jenen Staatsmännern anerkannt worden, welche das neuliche Kriegsgeschrei, wo nicht erhoben, doch mietheten und bezahlten. Hr. Thiers mag es wohl als ein sehr böses Verfahren betrachten, daß man in seine Politik, Zeit zu gewinnen und die Unterhandlungen zu verzögern, ohne zu irgend einem Schlusse zu kommen, eingedrungen ist. Aber ganz Europa sieht jetzt, auf welcher Seite das üble Verfahren war, und die bloßen Verwickelungen seiner eigenen Doppelzüngigkeit haben Hrn. Thiers aus der Gewalt vertrieben. Das Rundschreiben des Hrn. Guizot an die diplomatischen Agenten Frankreichs bei den fremden Höfen nimmt jenen Ton der Würde in der freiwilligen Isolirung wieder an, welcher der einzige war, den die Lage zuließ. Hr. Thiers hatte alle seine Organe aufgeboten, Phantasieen über die Marseillaise zu spielen, worin Beschimpfungen, die zu rächen seyen, und Ligueu angekündigt wurden, welche ganz Europa mit Blut bedecken würden. Alle diese schmähliche Umtrieberei ist auf ihre Urheber zurückgeprallt; und für Frankreich bleibt, wenn es sich auch ferner isolirt halten will, nichts übrig, als dieß ruhig zu sagen, ohne den Versuch, Allarm zu erregen, und ohne Besorgniß vor Europa zu erkünsteln.— Die „Times" urtheilen, Hrn. Guizot's Rundschreiben sey vollkommen anständig in seinem Ton, aber es enthalte keine bestimmte Idee, die Hr. Thiers nicht schon ausgedrückt habe; auch sey es in seiner Phraseologie so biegsam, daß man es, ohne die mindeste Schwierigkeit, fast in jedem Sinn auslegen könne.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Nov. 2½pCt. Integr. 50 1/16. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb 22. — 4½pCt. Spnd. 87½. — 3½pCt. 72½. — 5pCt. Oft. 94½. — Ard. 22⅜. — Paff. 5⅛. — 5pCt. Met. 103½. — 2½pCt. 54⅛. — Ruff. Inſc. 68⅛. — Cert. 70.

Italien.

(Köln. Z.) Der König von Sardinien iſt mit ſeiner Familie und dem Hofe aus Turin in Genua eingetroffen, wo er angeblich eine Zeit lang reſidiren wird. — Die piemonteſiſche Zeitung meldet, daß in der Nacht vom 30. Okt. plötzlich ein furchtbarer Sturm über die kleine Stadt Verrea im Thale von Aoſta losbrach, mehrere Hütten niederzerriſſen wurden, und 60 Perſonen meiſtens durch Ertrinken das Leben verloren.

Aegypten.

Alexandrien, 1. Nov. Die bereits geſtern angezogenen Mittheilungen der franzöſiſchen Regierung ſprechen von einem nahe bevorſtehenden Rencontre zwiſchen dem neuen Fürſten des Gebirges, an der Spitze von 10,000 Mann und unterſtützt von dem Commodore Napier, an der Spitze von 1800 Engländern, und Ibrahim Paſcha, der in der Ebene, jenſeits des Gebirges, gelagert iſt. Man beabſichtigt, den ägyptiſchen Generaliſſimus nach der Wüſte zurückzutreiben, um die Wiederherſtellung ſeiner Verbindungen mit Aegypten unmöglich zu machen und zugleich eine Deſertion in ſeiner Armee zu veranlaſſen.

Amerika.

* Die neueſten Nachrichten aus den vereinigten Staaten melden, daß der Handel daſelbſt gänzlich darnieder liegt, in Folge der durch die Präſidentenwahl veranlaßten Gährung; aber man erwartet einen Aufſchwung der Geſchäfte zum Frühjahre.

* Montevideo, 24. Aug. Wir ſind einer Kriſe nahe. General Lavalle hat ſeine Armee von 3000 Mann zu San Pedro, 40 Lieues von Buenos-Ayres, gelandet. Viele Bewohner vom Lande haben ſich mit ihm verbunden und ihm eine große Anzahl Pferde zugeführt. Am 5. hat er Pacheco, der in die Flucht geſchlagen worden iſt, eine Schlacht geliefert. 400 Soldaten des Pacheco ſind zum Feinde übergegangen. Die Obriſten Legas und Borda haben ſich für Lavalle erklärt. Am 14. war Lavalle zu Arecifes und marſchirte gen Buenos-Ayres, wo er mit Ungeduld erwartet wurde. Die franzöſiſchen Briggs Caſſard, Cuiraſſier, Cygne und Zébra ſind hier aus Frankreich angekommen.

Deutſchland.

Berlin, 16. Nov. (Köln. Z.) Wenn die Geburtsfeier der Königin nicht mit dem Glanze gefeiert wurde, als es der allgemeine und lebhafte Wunſch des Publikums war, ſo hatte dieß einerſeits ſeinen triftigen Grund in den Rückſichten, welche das noch laufende Trauerjahr dem Decors ſowohl, als der Pietät auferlegen. — Geſtern iſt das Sitzungslocal zum Provinziallandtage der Kurmark eröffnet worden und heute hat die erſte Berathung ſtatt. — Von den bevorſtehenden Säcularfeiern verſchiedener Militär- und Civilcorporationen haben die Zeitungen ſchon berichtet; dergleichen gewinnt hier ſelten ein allgemeines Intereſſe. — Bei unſerer Oper gehen große Veränderungen vor. Die Hauptſängerinnen gehen und neue Primadonnen ſtehen in Ausſicht; da gibt es denn Parteikämpfe und ein vielfaches pro und contra. Auch in dieſe Branche des öffentlichen Lebens hat der Thronwechſel in ſo fern eine Chance gebracht, als der Antheil des Publikums am Theater in dem Maße abzunehmen ſcheint, wie der regierende König daſſelbe ſeltener beſucht. Was die Notiz der „Leipz. Allg. Ztg." wegen des Prozeſſes der Mad. Lafarge und dem Auftrage, der an zwei hieſige Criminaliſten deßwegen ergangen iſt, betrifft, ſo heißt der beauftragte Criminalrath Körner, und wird im Verein mit ihm der Criminaldirector Temme den größeren Theil der Arbeit beſorgen. Der Auftrag iſt jedoch lediglich privatim und von einem Pariſer Advocaten ausgegangen. Das Gutachten unſerer Juriſten wird in einer deutſchen Brochüre und dann für Frankreich in einer Ueberſetzung erſcheinen. Auf den Gang des Prozeſſes ſelbſt vor dem Caſſationshof hat dieſes Gutachten, wie ſehr natürlich, keinerlei Einfluß. — Unſere Kunſtausſtellung iſt noch immer ſehr wenig beſucht; auch iſt ſie darnach. Zwar ſind in den letzten Tagen noch mehrere ganz artige Bilder hinzugekommen; jedoch fehlt es an Effectſtücken gänzlich. Dazu ſind die Düſſeldorfer ausgeblieben und die Franzoſen nur ſehr ſpärlich repräſentirt. Die Urſache dieſer magern Aernte iſt lediglich die alljährliche Wiederholung der Ausſtellung, eine Einrichtung, welche in Paris dieſelben Reſultate nach ſich zog. Das Publikum wird gleichgültiger und die Maler können in kurzer Jahresfriſt nichts Großes und Werthvolles ſchaffen. Daher wird dieſe Ausſtellung auch die letzte alljährliche ſeyn, und künftig nur alle zwei Jahre, wie vordem, ſtattfinden.

— (Mannheimer Journal.) Glaubwürdige Nachrichten aus Paris verſichern, daß die Anhänglichkeit an den Frieden auch bei weitem die größte Maſſe der Bevölkerung, ſelbſt in Paris, für ſich hat, und in der That, welche Vortheile könnten der Induſtrie, dem Handel, dem fortſchreitenden Wohlſtande und den Entwickelungen der Nation aus einem Kriege mit Europa erwachſen? Bei allem Gefühl für Ruhm und Ehre und dem kräftigen Nationalſinn, welcher den Franzoſen eigen iſt, wird die Maſſe der Verſtändigen doch nicht ſo irre zu leiten ſeyn, das wüſte Geſchrei der Haufen von Ehrgeizigen und Habgierigen, von Fanatikern und Intriguanten, als Wahrheit zu betrachten. Die moraliſche Auflöſung iſt dadurch freilich ſchon ſo groß geworden, daß jeder Fuß feſten Bodens wankt. Kein Land in der Welt bedarf daher wohl ſo ſehr den Frieden als Frankreich, um endlich die nöthige Baſis zu gewinnen, die errungene Freiheit zu ſichern, und nicht mehr, wie jetzt, das Schreckbild zu ſeyn, welches die Anhänger aller Arten ſtrenger oder deſpotiſcher Monarchie dem Verlangen der Zeit entgegenhalten. Dieſe Auflöſung wahrer geſetzlicher Freiheit in brutale Gewaltthaten, die Zerſprengung der Feſſeln der Geſellſchaft, und die Furcht vor der Pöbelherrſchaft iſt vielleicht jetzt ſchon auf lange Zeit der beſte Verbündete der unbeſchränkten Monarchieen geworden. Die drohende Phraſe: „Seht nach Frankreich, was die ſogenannte Freiheit bewirkt!" iſt eines der Stichwörter des Tages, mit welchen man überall den Liberalismus bekämpft, und ſomit muß wohl jeder, der es ehrlich meint, wünſchen und hoffen, daß es gelingen möge, die gährenden, revolutionären Elemente zu ordnen und zu ruhigen Entwickelungen zu leiten, welche auf alle Zuſtände des europäiſchen Völkerlebens einen weit wohlthätigeren Einfluß äußern würden, als die zerſtörenden Kämpfe der Parteien.

Köln, 19. Nov. Unſer gefeierter Tondichter, der ſtädtiſche Capellmeiſter, Hr. Conradin Kreutzer, hat die Compoſition eines vaterländiſchen Liedes von Dr. Reifferſcheid „Der Rhein" übernommen, deren Erſcheinen wir nächſtens erwarten.

Hannover, 18. Nov. Die am heutigen Tage ausgegebene Geſetzſammlung 1. Abtheilung Nr. 42 enthält ein königl. Patent vom 6. d. M., durch welches das Geſetz über die Wähler der Deputirten zur allgemeinen Ständeverſammlung publicirt wird.

Benachrichtigungen.

[2044]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 12. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		Täglich	Rheinabwärts:		
Von Köln nach Coblenz	Morg.	7 Uhr.	Von Mannheim nach Coblenz . .	Morg.	7 Uhr.
" " " "	"	9 "	" Mainz " "	"	7 "
" Coblenz nach Mainz	"	6 "	" " " "	Mitt.	12 "
" " " "	"	8 "	" Coblenz nach Köln	Morg.	7 "
" Mainz nach Mannheim . . .	"	9½ "	" " " "	"	11½ "

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Billete für die Dampfschiffe als für die Taunuseisenbahnfahrten und alle auf den Dienst der Schiffe bezügliche Auskunft werden in **Frankfurt** ertheilt

auf der Agentur bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248,
auf dem Billetbureau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung**, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Köln, am 9. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2080]

Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000**, **9600**, **3600**, 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2064]

Allgem. Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung,
die Auszahlung der Jahresrenten betr.

Wir benachrichtigen hiermit die Betheiligten, daß wir von dem Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt mit Auszahlung der Renten für das Jahr 1840 beauftragt worden sind; demzufolge können diese Zahlungen unter Beobachtung der in der Bekanntmachung des Verwaltungsraths in Carlsruhe vom 7. October 1840 in der Beilage des Frankfurter Journals vom 22. October 1840 Nr. 295 vorgeschriebenen Form von heute an bis zum 15. Januar 1841 bei uns empfangen werden.

Wir sind ebenfalls bereit, Einlagen und Nachzahlungen für die Versorgungsanstalt anzunehmen, an den Verwaltungsrath zu befördern, dagegen die Scheine von der Anstalt zu erheben und den Mitgliedern zuzustellen.

Frankfurt a. M., den 16. Nov. 1840.

Eyssen & Claus.

[2068] Wir zeigen hierdurch an, daß diejenigen **K. K. Oesterr. National-Bankactien**, welche im Monat September dieses Jahres bei uns mit dem Coupons-Vormerkungsstempel versehen worden sind, täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr zum Empfange der neuen Couponsbögen bei uns eingereicht werden können.

Frankfurt a. M., den 17. Nov. 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2078] Edictalladung.

Nachdem gegen den hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Johann Jacob Bornhäuser und dessen Ehefrau Jacobine, geb. Schmidt, der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche an gedachte Bornhäuser'sche Eheleute Ansprüche und Forderungen haben, hiermit edictaliter aufgefordert, solche so gewiß

Mittwoch den 23. December l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anzuzeigen und zu liquidiren, auch ihre allenfallsigen Vorzugsrechte geltend zu machen und auszuführen, als sie ansonsten derselben verlustig und wie hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Frankfurt a. M., den 10 November 1840.

Stadt-Amt I.

[2079] Aufforderung
eines unbekannten Gläubigers der Gemeinde Schönborn betreffend.

Bei Vertheilung der Althessischen Landes- und Kammerschulden hat die diesseitige Gemeinde Schönborn eine Capitalschuld von 3747 fl. 43 kr. übernommen, und darüber neue Schuldscheine an porteur ausgestellt.

Das Handlungshaus M. A. von Rothschild und Söhne, im Besitze der Schuldscheine im Betrage von 3500 fl., hat diese Summe vor und nach von der Gemeinde Schönborn erhoben, will aber den Besitzer der Schuldscheine über den Restbetrag von 247 fl. 43 kr. nicht kennen.

Der unbekannte Besitzer dieser Schuldscheine wird daher aufgefordert,

binnen 3 Monaten

die bezeichnete Summe sammt Zinsen so gewiß gegen Auslieferung der Schuldscheine dahier in Empfang zu nehmen, als sonst nach Ablauf dieser Frist der Zinsenlauf sistirt, und über das Kapital anderweit disponirt werden wird.

Diez, den 16. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 323.) 22. November 1840.

Syrien und Aegypten.

Die A. Z. berichtet aus Toulon vom 13. Nov.: Mit dem gewöhnlichen Paketboot der Levante haben wir Briefe aus Alexandrien vom 28 Okt. erhalten. Ein englisches Fahrzeug war dort von der syrischen Küste eingetroffen und hatte folgende Nachrichten gebracht, die freilich um einige Tage älter sind, als die, welche uns vorgestern das Dampfboot Meteore zugeführt hat. Soliman Pascha, der nach dem Gebirge zurückgedrängt worden, konnte mit Ibrahim sich nicht vereinigen. Letzterer lagert bei Damaskus. Das Gebirge und die Ebene sind in völliger Insurrection. Unter den ägyptischen Truppen, welche in mehreren Corps zerstreut stehen, herrscht Muthlosigkeit. In ihren Lagern fehlt es an Lebensmitteln, denn die Verbindungen mit Aegypten sind unterbrochen, und das durch den Krieg ausgesaugte Land kann nichts mehr liefern. Die Alliirten sind im Begriff, einen Marsch nach dem Innern zu unternehmen. Sie organisiren eine aus 4000 Türken und 10.000 Gebirgsbewohnern bestehende Expeditionscolonne, um Ibrahim Pascha zwischen Balbeck und Damaskus eine Schlacht zu bieten, von welcher das Schicksal Syriens abhängen kann. St. Jean d'Acre hat eine Besatzung von 5000 Mann. Sechs Regimenter sind auf dem Marsch, um vor dieser Stadt zu lagern und ihre Verbindungen mit Damaskus zu sichern, so wie auch, um Ibrahim den Rücken zu decken, wenn er gezwungen werden sollte, sich zurückzuziehen. Man erblickt viele Feuer auf den Gebirgen; es scheint, daß die ägyptischen Truppen die Ortschaften der Insurgenten niederbrennen. Die ägyptische Flotte ist noch nicht ausgelaufen. Täglich werden Munitionsvorräthe an Bord geschafft. Die Matrosen werden fleißig in den Segelmanövers, so wie im Kanonenfeuer eingeübt. Die ganze Küste starrt von Kanonen. Der französische Oberst Gallice läßt sechs schwimmende Batterieen, jede von sechs Kanonen bauen, um den Eingang der beiden Häfen zu vertheidigen. Seitdem Mehemed Ali weiß, daß er im schlimmsten Falle doch den erblichen Besitz Aegyptens behalten wird, widmet er diesem Lande seine vorzüglichste Sorge. Sein Ansehen unter den Arabern ist groß, und so lange er an ihrer Spitze steht, ist kein Aufstand zu fürchten. Die englische Regierung scheint Mehemed Ali einige Aussicht zu einem Vergleich geöffnet zu haben. Schon die Verschiebung der Blokade bis zum 20. Nov. war eine Maßregel der Nachsicht. Der Pascha seinerseits antwortet mit andern Freundlichkeiten. Er hat dem Capitän des „Liverpool" Erlaubniß ertheilt, in den Hafen einzulaufen und seine Flagge aufzustecken, mit dem Bemerken, daß er dem Handel keine Schwierigkeiten in den Weg legen, sondern im Gegentheil ihn begünstigen wolle. Die Depeschen für Ostindien nehmen fortwährend den Weg über Kairo und Suez. Den Canonieren der Forts ist verboten, ohne den ausdrücklichen Befehl des Vicekönigs einen Schuß zu thun, selbst wenn ein englisches oder österreichisches Kriegsschiff auf irgend ein Fahrzeug Jagd machen sollte. Im Palast des Vicekönigs herrscht die heiterste Stimmung, da das Paketboot Meteore, wie man sagt, die Nachricht brachte, Frankreich habe einige entschiedene Schritte zu Gunsten Mehemeds gethan. — Die wenigen Engländer, welche in Alexandrien zurückgeblieben waren, schiffen sich auf dem Dampfboot Liverpool ein. Täglich segeln europäische Familien nach Cypern oder Rhodus ab." — Ein Schreiben aus Malta vom 5. Nov. sagt, bei Ankunft des direct von Beyrut kommenden Paketboots Confiance habe sich das Gerücht verbreitet, daß die Alliirten St. Jean d'Acre genommen hätten. Dieß ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Emir Beschir, welcher sich zur christlichen Religion bekennt, soll es nach überstandener Quarantäne freistehen, zu gehen, wohin er will, nur nicht nach Syrien.

Italien.

Rom, 9. Nov. (A. Z.) Der Papst hat vorgestern den Quirinal verlassen, um das Winterquartier im Vatican zu beziehen. Sein Gesundheitszustand hat sich gebessert und er hat wieder mehrere Personen empfangen. Sie meldeten schon früher die von Sr. Heiligkeit angenommene Resignation des Fürstbischofs von Breslau, Grafen v. Sedlnitzky; jetzt können wir noch beifügen, daß für die Zeit der Sedisvacanz das Capitel zu Breslau mit der Verwaltung der Diöcese beauftragt wurde. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß die aufgeregte Stimmung und die Spannung, welche zwischen dem k. preußischen Hofe und dem päpstlichen Stuhle durch die Kölner Ereignisse hervorgerufen worden, lange nicht mehr in der Ausdehnung, wie früher, bestehen, und daß am allerwenigsten jetzt von der Aufhebung des Concordats die Rede seyn kann, wie ganz irrigerweise ein Correspondent berichtet hat. Allerdings aber verlangt der Papst, als sichtbares Oberhaupt der katholischen Kirche, noch fortwährend die Restitution des Erzbischofs, und muß auch darauf beharren, denn am Tage, wo er über dieselbe im Grundsatz nachgäbe, würde er auf das Fortbestehen der katholischen Kirche verzichten; ebenso sind keine weitern Concessionen in Bezug auf die gemischten Ehen, als die, welche das Breve Pius VIII. ausgesprochen hat, zu erwarten. Auch die preußische Regierung scheint erkannt und anerkannt zu haben, daß man am allerwenigsten mit Rom über Dogmen streiten kann. Man setzt hier großes Vertrauen auf den hohen Sinn des neuen Monarchen, und weiß recht gut, daß demselben confessionelle Verfolgungen ganz fremd sind. Wir meldeten bereits früher, daß der preußische Geschäftsträger nach Berlin beschieden worden sey, um den dort zu eröffnenden Conferenzen beizuwohnen. Am allerwenigsten kann daher von einer Abberufung die Rede seyn.

Vom 10. Nov. Gestern Abend wurde auch der andere Sohn des Fürsten Borghese, und zwar sein Erstgeborner (irrig wurde früher der vorangegangene Bruder so genannt), zu Grabe getragen. Beide sind an einem bösartigen Scharlachfieber mit heftiger Halsentzündung gestorben. Die Aerzte scheinen sich jetzt dahin zu vereinigen, daß dieselbe Krankheit die Mutter der unglücklichen Familie dahingerafft habe. Als der ältere der beiden Knaben schon im Todeskampf lag, und die Aerzte um ihn versammelt waren, um die flüchtigen Lebensgeister noch in etwas festzuhalten, richtet sich das kranke Kind plötzlich mit Kraft und Lebhaftigkeit auf und verlangte seinen Bruder zu sehen. Dieser aber wurde gerade in demselben Augenblicke aus dem Thore des Palastes hinausgetragen. Dieses merkwürdige Zusammentreffen soll selbst die abgehärtetsten und nüchternsten Aerzte mit Schauder ergriffen haben. Der Fürst selbst, den all dieses Unglück in einer Zeit getroffen, wo sich alle seine Angehörigen fern von ihm befanden, ist seiner Mutter über Livorno nach Florenz entgegengeeilt. — Die Blatternseuche fährt mit ihren verderblichen Verheerungen ungezügelt fort. Vorige Woche hat diese Krankheit einen 80jährigen Greis hingerafft, welcher sich erst vor vier Jahren hat impfen lassen.

Florenz, 11. Nov. Briefe aus Rom erzählen die allgemeine Trauer der Römer über den Tod der Fürstin Borghese. Bei dem Leichenzuge wurden mit einemmale vom Trauerwagen die Pferde ausgespannt, und das Volk wetteiferte, ihn zur Kirche zu ziehen, und die nur von Schluchzen und Ausrufungen des Schmerzes unterbrochene Stille der dichtgedrängten Menge, als der Sarg der letzten Ruhestätte übergeben wurde, zeigte auf die rührendste Weise, und deutlicher als das prunkvollste Epitaph,

welch' hohe Tugenden die Entschlafene geschmückt. Fürstin Katharine Borghese, Tochter des englischen Pairs und Grafen Shrewsbury, war zu London 1817 geboren, und 1835 an Don Marc Antonio Borghese vermählt. Nach nur zweitägigem Krankenlager verschied sie am 27. v. M. an einer durch Erkältung verursachten Halsbräune, und so eben erfahre ich, daß binnen acht Tagen zwei ihrer blühenden Kinder ihr in die Gruft nachfolgten. Der Schmerz des unglücklichen Fürsten, der in Frascati sich befindet, grenzt an Verzweiflung. — Hier in Florenz hatte man der Ankunft der Königin Christine von Spanien entgegengesehen, und sogar den Tag ihrer Ankunft festgesetzt. Allein, obschon sie nicht, wie französische Blätter verbreiteten, direct von Frankreich nach Neapel reisen, sondern allerdings vorerst hierher kommen wird, so ist doch erst zu Ende dieses oder zu Anfang des künftigen Monats ihr Eintreffen bei ihren durchlauchtigsten Verwandten zu erwarten. (Bekanntlich ist unsere Großherzogin eine Schwester der Königin Christine) *). — Eine neue bedeutende Verschönerung steht unserer mit Kunstwerken so reich geschmückten Stadt bevor. Eine durch freiwillige Subscription zusammengebrachte bedeutende Summe ist nemlich dazu verwendet worden, Statuen berühmter Toscaner von den vorzüglichsten hiesigen Bildhauern fertigen zu lassen, die in den leeren Nischen der Säulenhallen des Palazzo sotto gli Uffizi ihre würdige Stelle finden werden. Von den bereits Vollendeten ist als besonders gelungen das Standbild Michel Angelo's zu nennen, einfach und edel in der Auffassung, ausgezeichnet in der Ausführung, ein Werk des Bildhauers Santarelli. — Unter den durch Rang ausgezeichneten Fremden bemerkt man seit Kurzem den jungen Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz.

Von allen Seiten laufen Nachrichten über die traurigen Folgen der durch die letzten Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen ein; der Po ist über seine Ufer getreten, zweimal traf der Courier von Mailand um vier bis fünf Stunden später hier ein, und bereits seit vier Tagen sind wir ohne Briefe und Journale aus Frankreich.

Neapel, 2. Nov. (Diario di Roma.) Die großen Stürme, welche in den letzten Tagen die Länder dieß- und jenseits des Faro heimgesucht haben, sind vielen Gegenden sehr verderblich geworden. Besonders hat ein fürchterlicher Hagelschlag die Stadt Noto in Sicilien und ihre Umgegend getroffen. Manche Hagelkörner wogen gegen 17 Unzen. Seine Dauer war nicht anhaltend, aber von unbeschreiblicher Heftigkeit. Die Häuser schützten nicht hinreichend und die Dächer namentlich wurden fast gänzlich zertrümmert.

Schweiz.

Folgendes ist das Beglückwünschungsschreiben des eidgenössischen Vorortes (datirt Zürich 19. Okt.) an Louis Philipp, dessen Antwort wir jüngst gegeben haben: „Sire! Als ein neues Attentat am 15. Okt. zu Paris gegen die Person J. M. verübt wurde, hat es abermals der Vorsehung gefallen, die über Ihre Tage auf so offenbare Weise wachet, die Frevlerhand abzuwenden, indem sie sie zerriß, und Frankreich und ganz Europa vor einem unerhörten Unglück zu bewahren. Wir beeilen uns, Ew. Maj. im Namen des Bundes unsere aufrichtigsten Glückwünsche für die Erhaltung Ihres Lebens anzubieten, und die tiefe Entrüstung auszusprechen, womit uns die Kunde von dem verbrecherischen Versuche, der dasselbe bedrohte, erfüllt hat. Je größeren Werth die Conföderation auf die Fortdauer der glücklicher Weise zwischen Frankreich und der Schweiz bestehenden Verhältnisse setzt, je mehr ist sie überzeugt, daß die ernsten Fragen, welche in diesem Augenblicke Europa bewegen, auf eine den Interessen der Menschheit angemessene Weise nicht gelöst werden könnten, ohne die mächtige Mithülfe Ihrer erhabenen Person, desto mehr thut sie auch aufrichtige Wünsche für die Erhaltung Ew. Maj. und für den Ruhm und die lange Dauer Ihrer Regierung. Genehmigen Sie, Sire, den Ausdruck dieser Gefühle, so wie der tiefsten Ehrerbietung, womit wir zu seyn die Ehre haben. . . ."

St. Gallen. (Toggenb. Bl.) Vom Oberland gehen Berichte ein, nach denen sich der Rhein, namentlich seit dem letzten furchtbaren Anschwellen der Bergwasser, so mit Geschieb angefüllt hat, daß sein Lauf am Mehlberg vorüber zum Theil gehemmt ist und es vielleicht nur noch eines zweiten 31. Oktobers bedarf, um den von Vielen längst befürchteten Durchbruch in den Wallensee zu verwirklichen.

Graubünden. (Bündn. Z.) Bei der jüngst erfolgten Geburt eines Erbprinzen, hat Se. Durchlaucht, der Fürst von Lichtenstein, unter Anderm auch gänzliche Amnestie über die bekannte Jagdgeschichte ausgesprochen. — Nach Berichten aus dem Unterengadin sind auch dort die Bergwasser am 31. Okt. über ihre Ufer getreten, und haben beträchtlichen Schaden angerichtet.

Luzern. Den 12. Nov. starb vom Schlage gerührt in vorgerücktem Alter Hr. Oberst Pfyffer von Altishofen. In seiner Jugend diente er in der Schweizergarde in Paris. Nach dem 10. Aug. trat er in sardinische Dienste. In Luzern war er unter der Mediationsregierung Mitglied des kleinen, unter der 14ner-Regierung Mitglied des großen Raths. Ihm verdankt Luzern eine seiner schönsten Zierden, den im Felsen ausgehauenen sterbenden Löwen als Monument des Kampfes der französischen Schweizergarden am 10. August.

Solothurn. Man schreibt von der Grenze des Waadtlandes, daß das Savoiische und Piemontesische fortwährend von französischen Verbrechern heimgesucht werde und daß die Polizei die größte Mühe habe, sich solcher Elenden zu erwehren. In Nizza und Genua ist eine ziemliche Anzahl festgenommen worden, die gerade im Begriff waren, sich nach Afrika überzuschiffen. Andere, den Verfolgungen sich entziehend, haben sich nach dem Wallis gezogen, um die Schweiz auszubeuten, wo sie es mit mehr Glück als im Sardinischen thun zu können hoffen.

Belgien.

Brüssel, 17. Nov. Im „Indépendant" liest man: Das für das laufende Dienstjahr vorgelegte Kriegsbudget belief sich auf 32,790,000 Fr.; verschiedene sowohl durch den jetzigen Minister als durch seinen Vorgänger bewirkte Reformen haben Ersparungen im Betrage von 2,150,000 Fr. möglich gemacht, die sogar ohne die fortwährende Theuerung der Cerealien auf 2,400,000 Fr. gebracht worden seyn würden; andererseits aber haben die Ereignisse mehrere außerordentliche Ausgaben nöthig gemacht, die sich zusammen auf 850,000 Fr. belaufen, so daß der Gesammtbetrag der Credite für das Kriegsdepartement von 1840 31,550,000 Frs. seyn wird. Nun aber sind bis jetzt nur Credite bis zum Belauf von 27 Mill. votirt worden, und gestern hat der Kriegsminister, nachdem er die Thatsachen, die wir oben kurz angedeutet, dargelegt hatte, der Kammer einen Entwurf vorgelegt, der den Zweck hat, ihm den Ergänzungscredit von 4,550,000 zu bewilligen. (S. unten die Sitzung der Repräsentantenkammer.)

Der ehemalige französische General Sarrazin hat zu Brüssel einen Bericht über die militärischen Ereignisse vom 20. April bis zum 20. Nov. 1815, unter dem Titel: „Geschichte des vierundzwanzigjährigen Krieges, oder der entlarvte General Bonaparte," heraus-

*) Andere Correspondenzen bezweifeln bekanntlich, daß die Königin überhaupt nach Italien gehen werde.

gegeben. Das Werk ist mit einer Vorrede begleitet, worin der General erklärt, er habe durch dessen Herausgabe den Aufforderungen des Generals Willmar nachgegeben; er fügt hinzu, dieses Werk müsse mehr Zutrauen einflößen, als die Geschichte der Siege und Eroberungen und andere Berichte der Generale Servan, Mathieu, Dumas, Bonaparte, Segur ꝛc., wo sich manche Unrichtigkeiten eingeschlichen hätten. Ich habe, sagt General Sarrazin, als Grundlage den Wahlspruch Boileau's angenommen: Nichts ist schön, als das Wahre. Er schont weder Napoleon, noch seine Lieutenants. Er erwähnt die innigen Freundschaftsbande, die zwischen Napoleon und ihm zur Zeit des Abschlusses des Vertrags von Campo-Formio bestanden, ihren Bruch ꝛc., und am Schlusse beklagt er sich über das Benehmen der französischen Regierung, die ihm den Eintritt in das Königreich untersage, um sich von zwei gegen ihn im Nov. 1810 und im Juli 1819 erlassenen Urtheilen zu reinigen.

— In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte nach der Vorlegung des Adressentwurfs der Kriegsminister die Rechnung über die Verwendung der für das Kriegsdepartement votirten provisorischen Credite nieder. Er verlas ferner einen Gesetzentwurf, der den Zweck hat, dem nemlichen Departement einen Credit von 4,550,000 Frs. zur Deckung der Ausgaben des Novembers und Dezembers zu bewilligen. Die Kammer verordnete den Druck und die Vertheilung der durch den Minister niedergelegten Actenstücke und die Uebersendung des Gesetzentwurfs an die Commission, welche das Kriegsbudget für 1840 geprüft hat. Der Minister des Innern legte einen Gesetzentwurf nieder, der den Zweck hat, das Gesetz über die Cerealien zu prorogiren. Der Minister sagte: Ich bemerke Ihnen, meine Herren, daß dieses Gesetz vielleicht nur während einiger Monate seine Wirkung haben soll; denn das bleibende Gesetz, das ich binnen wenigen Tagen Ihnen vorzulegen die Ehre haben werde, wird die einstweiligen Gesetze, wovon hier die Rede ist, ersetzen. — Die Kammer verordnete die Uebersendung des Entwurfs an eine Commission.

— In der heutigen Sitzung legte der Finanzminister das Budget der Mittel und Wege und jenes der Ausgaben auf das Bureau nieder. Aus der Verlesung desselben ergibt sich, daß es sich von vielen Modificationen in der Grundsteuer, der Steuer von inländischen Branntweinen, in der Accise von den Zuckern, in den Mauthtarifen und in den Hypothekengebühren handelt. Das Budget der Mittel und Wege beläuft sich auf 106,468,645 Frs. und jenes der Ausgaben auf 105,632,724 Frs. 31 C. — Die Kammer begann hierauf die Erörterung der Adresse, wovon mehrere Paragraphen angenommen wurden.

— Aus Lüttich schreibt man vom 15. Nov.: Außer einer gewissen, früher erwähnten, Anzahl Carabiner, welche die russische Regierung zu Lüttich verfertigen läßt, hat die nemliche Regierung einem unserer Fabrikanten eine bedeutende Bestellung von Munitionsflinten mit Feuersteinen gemacht.

Vom 18. Nov. Die Repräsentantenkammer hat im Verfolg ihrer gestrigen Sitzung die Adresse als Antwort auf die Thronrede einstimmig, durch 62 anwesende Mitglieder, angenommen. Der Entwurf der Commission hat keine andere Veränderung erlitten, als die Unterdrückung der Bezeichnung schiedsrichterlich, die man den durch die Mächte Belgien aufgelegten Bedingungen gegeben hatte. Hr. de Puydt bemerkte, daß diese Bedingungen, da Belgien nicht berufen worden sey, frei dieselben zu erörtern, ohne dasselbe festgestellt worden seyen, und folglich nichts Schiedsrichterliches in der Bedeutung, die man gewöhnlich diesem Worte gebe, hätten.

— Auf Ansuchen des englischen Generalpostamts, daß 5 Bankbillets, jedes von 5 Pfd. Sterling, aus den von London nach Aachen bestimmten Briefen genommen worden, und daß diese Entwendung nur zu Ostende habe stattfinden können, wurde dort eine Untersuchung eingeleitet, welche ergeben hat, daß ein Briefträger zu Ostende der Dieb ist.

Norwegen.

Christiania, 30. Okt. Die Ernte, begünstigt durch die heitern Tage zu Anfange dieses Monats, ist glücklich und zu allgemeiner Zufriedenheit vollendet; denn es ergab sich, daß die frühere nasse Witterung dem Getreide weniger geschadet, als man gefürchtet hatte. Die Scheuern des Landmanns sind aller Orten gefüllt; auch an Obst ist Ueberfluß. In Drontheim sah man am 6. Okt. einen Aepfelbaum zum zweiten Male geschmückt mit Blüten.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Nov. Am 2. Nov. starb hier der Generallieutenant, Mitglied des Kriegsrathes N. S. Sulima.

— Aus Orenburg traf in diesen Tagen der bucharische Gesandte Kulli-Bey-Mulla, Mukandschan-Seidschuchamidoff mit seinen beiden Söhnen hier ein.

Vom 10. November. Zufolge einer Verfügung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, sind an der medikochirurgischen Akademie in Wilna vorläufig die Elementarcourse über Medizinalwissenschaften, Pharmazie und und Veterinairkunde geschlossen worden. Den Zuhörern ist gestattet, auf den übrigen Universitäten des Reichs, mit Ausnahme der Kiewschen, ihre Studien zu vollenden.

— Hr. v. Uwaroff, noch auf einer Inspectionsreise durch die westlichen Lehrbezirke begriffen, soll sich, wie man vernimmt, mit den wissenschaftlichen Fortschritten der Jugend in den westlichen Gouvernements sehr zufrieden zeigen, vor Allem aber mit dem sie beseelenden Eifer für das Studium der russischen Sprache, in deren stylistischen Arbeiten sie sich in Kurzem eine wirklich an das Unglaubliche grenzende Fertigkeit und Gewandtheit angeeignet hat.

— Die hiesige medico-chirurgische Akademie wird mit höchster Genehmigung im nächsten Jahre eine besondere Zeitschrift für Arznei- und Naturkunde in russischer, deutscher und französischer Sprache, in jeder besonders, herausgeben, an welcher vorzugsweise die Mitglieder der Akademie mitarbeiten werden.

Vom 12. Nov. Am vorigen Sonntag hat der Baron Schimmelpenninck van der Oye die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Kaiser seine neuen Accreditive als Gesandter Sr. Maj. des Königs der Niederlande zu überreichen.

— Der Wirkliche Staatsrath und Civilgouverneur von Moskau, von Olsufieff, ist zum Hofmarschall Sr. k. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers ernannt worden.

Deutschland.

Wien, 13. Nov. (Köln. Ztg.) In Erwiederung der außerordentlichen Sendung des königlich niederländischen Staatsministers, Graf v. Schimmelpenninck, an den hiesigen Hof, hat Se. Maj. der Kaiser den Generalmajor Grafen v. Bellegarde beauftragt, sich nach dem Haag zu begeben, um Sr. Maj. dem König Wilhelm II. zu seiner Thronbesteigung die Glückwünsche des Kaiserhauses zu überbringen. Graf Bellegarde ist bereits von hier abgereist. — Dieser Tage sind wieder einige Genie- und Artillerieoffiziere von hier nach Venedig abgegangen, um sich von da nach Syrien zu begeben.

Vom 16. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 107¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 118¾. — Bankactien 1747.

Halle, 18. Nov. (L. A. Z.) Die Huldigungsfeier von Seiten der Salzwürkerbrüderschaft im Thale (der sogenannten Halloren) hat nach mancherlei Verzögerungen am heutigen Tage stattgefunden. Das Gnadengeschenk des Königs, ein schwarzer Hengst, eine neue schöne Fahne und die Bestätigung der alten Privilegien waren bereits seit einigen Tagen eingetroffen, und wurden ihnen heute durch den damit beauftragten Chef des Oberbergamtes in feierlicher Rede übergeben. Der festliche Zug der Halloren in ihrer alterthümlichen Tracht nahm, von zwei Musikchören begleitet, seinen Weg durch die dicht gedrängten Reihen zahlreicher Zuschauer nach dem Thal, und dort führte das älteste Mitglied dieser Genossenschaft, ein mehr als achtzigjähriger Greis, auf dem königlichen Pferde den Zug um die Salzbrunnen, und sprach bei jedem derselben in passender Anrede den Dank und die Wünsche der Brüderschaft für das Wohl des Königs und des königlichen Hauses aus. Ein Schmaus, zu dessen Kosten der König und die Pfännerschaft einen außerordentlichen Geldbeitrag bewilligt haben, beschließt die Feier.

† München, 18 Nov. Heute ist wieder große Hofjagd. Der Kronprinz, Prinz Luitpold und der Herzog von Leuchtenberg werden wie gewöhnlich an derselben Theil nehmen. Kommenden Sonnabend geht der letztere mit einigen Cavalieren, dem Vernehmen nach, nach Eichstädt, um in der dortigen Gegend seine eignen Jagden abzuhalten. Ob ihn sein zukünftiger Schwager, der Graf von Würtemberg, dorthin begleiten wird, ist nicht bekannt. Es scheint übrigens, der Aufenthalt desselben dahin werde bis zum Anfang des nächsten Monats dauern. Die Behauptung einiger hiesiger und Augsburger Blätter, die erlauchten Gäste aus Petersburg dürften noch vor Weihnachten nach der nordischen Hauptstadt zurückkehren, scheint ganz aus der Luft gegriffen zu seyn. Im Leuchtenbergischen Palais weiß man wenigstens nicht anders, als daß der Herzog mit Gemahlin und Tochter bis zur Wiederkehr der schönen Jahreszeit hier zu bleiben gedenkt. Die Frau Herzogin ist übrigens von dem Unwohlseyn, um dessenwillen der Ball im russischen Gesandtschaftshotel aufgeschoben werden mußte, bereits vollkommen wieder hergestellt. Diesen Abend werden wir wahrscheinlich sämmtliche höchste Herrschaften im Theater sehen, wo die große Oper, „die Anglitaner und Puritaner" von Meyerbeer gegeben wird. Es findet diese Vorstellung zum Besten des für die hiesige Bühne bestehenden Pensionsvereins statt. Von irgend einer Gedächtnißfeier für Eßlair seitens des Theaterpersonals hört man nichts. Ein hiesiges Blatt schlägt vor, dem Unvergeßlichen wenigstens eine Büste in den Hallen des Theaters zu setzen. Das Corneliusfest, dessen ich gedacht, ist gestern nicht in den Räumen des Odeons, wie anfänglich bezweckt wurde, sondern im Saal der Gesellschaft des Frohsinns aufs solenneste begangen worden.

Speyer, 20. Nov. Gestern Abend gegen 6 Uhr sind vier gefährliche Sträflinge aus der hiesigen Filialstrafanstalt ausgebrochen. Zwei derselben, nemlich Ludwig Hildenbrand aus Weißenburg und Georg Weidmann aus Hohlbach, sind bereits wieder eingebracht. Nach den beiden anderen, Joseph Götterer und Joseph Mohr, beide von Speyer, wird gefahndet.

Dresden, 13. Nov. (Berl. Z.) Das Directorium der, nunmehr der Beendigung ihrer Aufgabe entgegengehenden Generalcommission für Frohnablösungen und Gemeinheitstheilungen hat, an die Stelle des als Gesandter nach Frankfurt abgegangenen Geh. Raths v. Nostitz, der Geh. Leg.-Rath Müller erhalten. — Vor Kurzem erregte hier die Selbstentleibung eines jungen reichen Mädchens aus der Provinz Aufsehen; sie hatte ihre Familie verlassen, um ihr Leben in den Wellen der Elbe zu enden. In einem nicht weit von hier gelegenen Dorfe wurde ihr Leichnam gefunden. Die Unglückliche soll das Opfer der Verführung eines (wie man sagt verheiratheten) Mannes aus den höheren Ständen seyn. — Der Uniformirung unserer Armee sollen mehrere Veränderungen bevorstehen. — Der vor Kurzem hier gehaltene Viehmarkt war der letzte der bloß versuchsweise gestatteten, und das Resultat desselben hat sich so günstig herausgestellt, daß der Markt von nun an ein stehender seyn soll.

Karlsruhe, 17. Nov. (S. M.) Der Präsident und die gewählten Mitglieder des ständischen Ausschusses sind auf den 2. Dec. einberufen, um mit den großh. Regierungs-Kommissären die gesetzlich vorgeschriebene Prüfung der Rechnungen der Amortisationskasse und der Zehntschuldentilgungskasse für das Etatsjahr 1839 vorzunehmen. — Der bei dem Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Kammerjunker und Leg. Secretär Frhr. v. Meysenbug ist zum Leg. Secretär bei der großherz. Gesandtschaft am k. würtembergischen Hofe ernannt worden.

Darmstadt, 20. Nov. Gestern Abend sind S. D. der regierende Landgraf von Hessen-Homburg hier angekommen.

[1666] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief an Schmidt zu Waldkriftel und bei der Post-Expedition zu Biebrich ein Packet an Zacharias Hayum zu Langenschwalbach, welche beide als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrages zufolge hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den betreffenden Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit über diese Fahrpoststücke wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. September 1840.

Ober-Post-Amt.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 21. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	106¼
„ 4% „	—	99¼
„ 3% „	—	79¼
Wiener Bankactien	—	2051
250 fl. Loose bei Rothschild	—	117¼
500 „ „ „ „	—	136¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	—	78
Holländ. 2½% Integrale	—	48¼
5% Spanische	..	24
Poln. 300 fl. Loose	70¼	—
„ 500 „ „	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	323¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 324 — Montag — 23. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Niederlande.

Haag, 17. Nov. Am 23. d. wird Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich seine Reise nach Berlin antreten.

Vom 18. Nov. Heute wurde allenthalben mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten das Jahrgedächtniß der wiederhergestellten Unabhängigkeit des Landes im Jahre 1813 gefeiert. — Man vernimmt, daß bei der bevorstehenden Huldigung Sr. Maj. eine Amnestie für Gefangene oder Verurtheilte erlassen werden wird. — Die Ernennung einer Commission in Betreff des Unterrichts befriedigt die Opposition; vor Allem ist die katholische darüber sehr erfreut. Sie hat sich zur Zeit der Vereinigung mit Belgien darüber beklagt, daß die Freiheit des Unterrichts zu sehr beschränkt, daß die katholische Jugend in den Schulen sehr beschwert werde ꝛc. Unparteiisch muß man gestehen, daß viele Schulbücher in Gebrauch sind, die mit dem Glauben der Katholiken im Widerspruch sind. Ob man diesen und andern Beschwerden durch eine völlige, unbeschränkte Freiheit wird abhelfen können, ist eine höchst wichtige Frage.— Bei der Prüfung des Gesetzentwurfs zur Deckung der finanziellen Bedürfnisse des Reichs und zur theilweisen Deckung des Deficits in dem Schatze ward in den meisten Abtheilungen der zweiten Kammer auf die Ertheilung einiger näheren Aufklärungen rücksichtlich mehrerer der Kammer vorgelegten Berichte gedrungen, die dem Vernehmen nach in der Sitzung der Centralabtheilung vom 7. d. M. durch den Finanzminister gegeben worden. Eine der Abtheilungen hat inzwischen erklärt, das Ergebniß ihrer Untersuchung dieser Berichte sey im Allgemeinen der Art gewesen, daß sie die Summe von 34 006 464, als Betrag des Deficits, einer Verminderung fähig erachte. Was das Deficit ferner betrifft, so hat man bemerkt, daß die vorgelegten Aufstellungen die unangenehme Ueberzeugung geben, daß dem Nichtveröffentlichen des finanziellen Zustandes des Reichs und den ohne gesetzlichen Grund gemachten Ausgaben größtentheils der schlimme Zustand, worin sich das Reich jetzt hinsichtlich der Finanzen befindet, zugeschrieben werden muß. Man hoffte, daß dieser unregelmäßige und nicht gehörige Zustand der Dinge durch die neue Regierung in einen besseren und regelmäßigeren verwandelt werde.

Amsterdam, 19. Nov. 2½pCt. Integr. 49¼. — 5pCt. Holl 97⅞. — Kansb 21⅛. — 4½pCt. Synd. 87⅛. — 3½pCt. 72. — 5pCt. Ost. 94¼. — Ard. 22⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 68⅝. — Cert. —.

Limburg, 12. Nov. (Herold d. Gl.) Unser bischöfliches Domcapitel hat in einem unterm 3. v. M. an die Geistlichkeit der Diöcese erlassenen Schreiben derselben eröffnet, daß es dem bekannten Pater Nicola aus Konstantinopel das Predigen in den katholischen Kirchen des Herzogthums nicht zu gestatten beschlossen habe, da es eines Theils das durch die Predigten des besagten Vaters verursachte Zusammenströmen, besonders fremder Zuhörer, nicht begünstigen wolle, und anderen Theils alle der Autorisation der Landesregierung entbehrenden Collecten im Großherzogthume verboten seyen, zu welchen die Collecte des Paters Nicola, abgesehen von manchen anderen nicht zu empfehlenden Rücksichten, gehöre. Von den königlich preußischen Behörden sey aber diesem Missionär das Halten öffentlicher Reden in den Kirchen ihres Gebietes ebenfalls verboten worden. Zugleich sehe das Domcapitel, heißt es in dem Schreiben weiter, sich veranlaßt, ein schon früher ergangenes Verbot, das dem (aus den Ereignissen von 1838 bekannten) Vicarius Seibell zu Koblenz das Predigen in den nassauischen Kirchen untersagt, zu erneuern. „Sie wollen daher", heißt es am Schlusse, „jedem Ansinnen gegen den Inhalt dieses unseres Rescripts und Verbots sich nicht nur selbst widersetzen, sondern auch zur Handhabung dieser Verfügung die ordinären gesetzlichen Hülfswege einzuschlagen nicht versäumen."

Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Die Repräsentantenkammer hat heute den durch den Kriegsminister geforderten Credit von 4,550,000 Frs. zur Deckung der Ausgaben der Monate November und December für die Armee einstimmig durch 52 anwesende Mitglieder angenommen.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer nahm bei der Erörterung des Adresseentwurfs (dessen Annahme wir meldeten) in Betreff des 6. Paragraphen, der die Unterhandlungen zur Vollziehung des zwischen Belgien und den Niederlanden abgeschlossenen Vertrages betrifft, Hr. Dumortier das Wort und sagte:

Dieser Paragraph scheint mir weder befriedigend noch bestimmt genug. Man spricht von einem Geiste der Eintracht und Annäherung; ist es aber weise, daß man einen so heißen Wunsch bezeigt, zu einer definitiven Lösung zu gelangen, wovon so viele wichtige Interessen abhängen? Im Vertrage der 24 Artikel gibt es für uns lästige, aber auch für Belgien günstige Bestimmungen. Die Frage der Societé Generale ist im Vertrage nicht berührt worden. Sie werden darin nur einen großen Theil der Capitalien der Societe Generale, die dem Könige Wilhelm gehören, sehen, und Sie wissen auch, wie sich die niederländische Regierung benommen hat, um den möglichst größten Nutzen von der Societé Generale, vermittelst eines gegen sie zu Amsterdam anhängig gemachten Processes, zu ziehen. Ich wünschte, daß man in die Adresse eine Phrase einschalte, worin man sagt, daß wir die Rechte, welche Belgien aus dem Vertrage zieht, geachtet wissen wollen, und wenn sie geachtet werden, dann wünsche ich sehnlichst die definitive Lösung der Arrangements herbei, die noch zu schließen bleiben, aber ich will nicht, daß Belgien berufen werden könnte, neue Opfer zu bringen. — Der Redner erinnerte nun daran, daß in den ersten Jahren des Königreichs der Niederlande die Schulden der südlichen Provinzen nicht liquidirt worden seyen. Er bedauerte, nicht zu wissen, wie weit die Arbeiten der Liquidationscommission zu Utrecht

fortgeschritten sind, fürchtet, daß man, aus jenem Geiste der Eintracht, neue Opfer bringen wolle, und schlug folgendes Amendement vor: „Die Ausgleichungen, welche der mit den Niederlanden abgeschlossene Vertrag nöthig macht, sind von einem hohen Interesse für Belgien. Die Regierung Ew. Maj. wird nicht einwilligen, daß den so schmerzlichen Opfern, die wir bringen mußten, neue Opfer hinzugefügt werden. Die Rechte, die das Land aus dem Vertrage zieht, werden geachtet werden, sey es, daß sie dem Staat, den Bewohnern des Königreichs oder den großen Nationalvereinen angehören, deren Wohlfahrt innig mit der Wohlfahrt des Landes verknüpft ist. Wir hegen Wünsche für die schnelle und loyale Abschließung der Ausgleichungen, welche festzustellen bleiben, und deren Lösung eine den Interessen der beiden Länder nützliche internationale Annäherung bewirken wird. Schon geben neuere Zeugnisse uns die Hoffnung, daß dieser Wunsch bald werde erfüllt werden." — Hr. Dechamps bemerkte, daß diese Abfassung zu einschneidend seyn würde, und daß die Commission fürchte, sie würde den Interessen Belgiens schaden, statt sie zu unterstützen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Hr. Dumortier wird begreifen, daß es unmöglich ist, in öffentlicher Sitzung Aufschlüsse über die Arbeiten der Commission von Utrecht zu geben. Allein ich kann die Versicherung geben, daß die Unterhandlungen mit Eifer und Thätigkeit betrieben werden. — Hr. de Theux: Als Mitglied der Commission muß ich erklären, welche ihre Gesinnung gewesen ist. Es ist nie die Rede davon gewesen, Holland neue Concessionen zu machen, um zur Vollziehung des Vertrags zu gelangen. Das, was bei Gelegenheit eines wichtigen Ereignisses in Holland geschehen ist, hat uns einen Beweis von jenem Geiste der Annäherung gegeben, worauf wir uns berufen, und gibt uns die Hoffnung, daß die Ausgleichungen zu Stande kommen werden, ohne die Rechte der Belgier zu verletzen. — Hr. Dumortier sagte, er werde sein Amendement zurückziehen, wenn man dem §. hinzufügen wolle: „Und ohne ihm neue Opfer aufzulegen." — Die HH. Dolez und Cogels widersetzten sich diesem Amendement; sie glauben, daß man nicht vermuthen lassen müsse, daß es möglich sey, neue Opfer von Belgien zu fordern. — Das Amendement des Hrn. Dumortier wurde zur Abstimmung gebracht und verworfen.

Nach der Annahme der Adresse wurde die große Deputation, um sie dem Könige zu überreichen, durch das Loos gezogen und die Sitzung aufgehoben.

Antwerpen, 18. Nov. Die heute Morgens angekommenen englischen Blätter sind mit Berichten von Unglücken an der englischen Küste angefüllt; vorzüglich von der Rhede vor Portland bis zu jener von Ramsgate hatte man am meisten durch die letzten Windstöße vom 14. und 15. zu leiden. Die Häfen von Dover und Ramsgate sind mit Schiffen überfüllt, die sich sämmtlich in dieselben mit mehr oder minder schweren Beschädigungen geflüchtet haben.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer, welcher sämmtliche Minister beiwohnten, wurde die Erörterung des Adressentwurfs fortgesetzt. Hr. Pelet de la Lozere hielt zuerst eine Rede, in welcher er ausführlich darzuthun suchte, daß die in der orientalischen Angelegenheit befolgte Politik durch die Note vom 27. Juli bestimmt worden und daß die seitdem befolgte Politik die einzige war, die angenommen werden konnte. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Guizot begehrte hierauf das Wort und sagte nach einer kurzen Einleitung im Wesentlichen: Es ist von Wichtigkeit, mit einer Genauigkeit die Stellung, welche das Cabinet annimmt, und die Ansichten zu bestimmen, die es von dem Zustande der großen, seiner Sorgfalt anvertrauten Angelegenheiten hegt. Diese Stellung ist genommen, sie ist in der Thronrede bezeichnet. In den von den vier Mächten ergriffenen Maßregeln, um gemeinschaftlich die Verhältnisse des Sultans und des Pascha von Aegypten zu ordnen, ist weder von einer allgemeinen Wiederbelebung des Orients, weder von irgend einer Coalition gegen Frankreich, noch von irgend einer Vorbereitung zur Theilung des ottomanischen Reiches die Rede. Die vier Mächte bezwecken einzig, die Verhältnisse zwischen dem Sultan und dem Pascha, seinem Vasallen, zu ordnen; man hat es gesagt, man hat es geschrieben, davon bin ich überzeugt; zufolge der Meinung der Regierung kann aber aus diesem Vertrage etwas ganz Anderes, als das, was man sucht, hervorgehen; die Mächte können dazu geleitet, gedrängt, hingerissen werden, mehr zu vollziehen, als sie thun wollten. Daher die Nothwendigkeit der Rüstungen, welche die Regierung des Königs befohlen hat; Rüstungen der Vorsicht, die dazu bestimmt sind, die Sicherheit Frankreichs und die Behauptung seines Ranges in der Welt zu gewährleisten; Rüstungen, die in dieser Hinsicht nöthig waren, denn die Zukunft ist dunkel und ungewiß. (Sensation.) Indeß hoffen wir, daß die möglichen Gefahren sich nicht verwirklichen; wir hoffen, daß der Friede ehrenvoll wird erhalten werden können; wir glauben dieß, wir wirken dahin, das ist unsere auswärts verkündete und aufrichtig bekannte Politik! (Sehr gut!) Im Jahre 1833 endete eine ähnliche Lage mit einem Vergleich; der Orient lebte sechs Jahre lang im Frieden unter diesem Vergleich; Frankreich hat sich nichts vorzuwerfen, es hat alles Mögliche gethan, um den Frieden zu erhalten; seine Worte sind stets in Uebereinstimmung mit seinen Handlungen gewesen; die Worte seiner Botschafter wichen niemals von denen seiner Minister ab. Als der Krieg ausbrach, griff Frankreich wieder die Politik des Vergleichs auf, die 1833 gesiegt hatte. Es erhob sich eine Meinungsverschiedenheit über die Grundlagen des neuen Vergleichs, der dem Sultan und dem Pascha auferlegt werden mußte. Da aber war es — ich sage es ganz aufrichtig — meiner Meinung nach ein großer Fehler von beiden Seiten, daß man aus diesem Zwiste den Knoten der Frage machte. Man opferte die große Politik der kleinen, das höhere Interesse dem untergeordneten. Die große Politik, das Interesse aller europäischen Mächte ist die Aufrechthaltung des Friedens überall und immer, die Aufrechthaltung der Sicherheit in den Gemüthern, wie der öffentlichen Ruhe. Diese Sicherheit ist nicht nur wichtig für die materielle Wohlfahrt, sondern auch für den politischen und moralischen Fortschritt aller Völker. Man hat diese Politik als egoistisch und kleinlich bezeichnet; ich bin aber fest überzeugt, daß im Gegentheil diese Politik die passendste, die edelste und selbst die universellste ist. — Der Minister sagte hierauf, daß, nachdem der Vertrag vom 15. Juli abgeschlossen worden, Frankreichs Plan mißlungen, und seine Isolirung vollständig geworden, ihm keine andere Stellung anzunehmen übrig geblieben sey, als jene, welche das Cabinet angenommen habe: eine friedliche, aus Vorsicht bewaffnete und abwartende Politik. Er gestehe ein, daß die vier Mächte bei ihrem Verfahren gegen Frankreich es an der gehörigen Rücksicht hätten fehlen lassen. Letzteres müsse jetzt durch seine Haltung und sein Benehmen zeigen, daß es von dem Range, den es unter den Nationen einnahm, nicht herabgesunken sey. Aus jenem Mangel an Rücksicht könne man aber nicht folgern, daß darin eine Beschimpfung gegen Frankreich liege. Man habe Frankreich keineswegs täuschen wollen, sondern nur geglaubt, daß es kein Mittel gebe, sich mit ihm zu verständigen. — Nach einer Rede des Hrn. Boissy d'Anglas ging man zur Discussion der Paragraphen über, und die beiden ersten wurden angenommen. Ueber den dritten Paragraphen, bezüglich Spaniens, sprachen der Marquis de Dreux-Brézé, der Minister des Auswärtigen und der Vicomte Dubouchage. Der erstere Redner warf der Regierung vor, daß die an Spanien gewandten Opfer unnütz seyen, weil man später einen falschen Weg eingeschlagen habe. Hr. Guizot erklärte, die Regierung habe in keiner Weise die Anmaßung, Spanien zu beherrschen; man habe die Ereignisse so hingenommen, wie sie sich in Spanien gemacht haben; man habe der legalen und rechtmäßigen Regierung seinen Beistand verliehen. Wenn Spanien jetzt den Zuckungen der Revolution verfallen sey, so könne man solches nicht Frankreich zur Last legen. Frank-

reich habe sich stets als ein Freund gegen Spanien bewiesen, der sich für das Schicksal dieses Landes interessire; die Regierung hoffe, daß man sich noch über die wichtigen Fragen verständigen werde, die in diesem Lande angeregt seyen, sie hoffe, daß England einsehen werde, daß man nur den Zweck habe, in Spanien eine regelmäßige Regierung festzustellen. Der 3. Paragraph wurde nach einigen Worten des Vicomte Dubouchage angenommen. Graf von Harcourt schlug demnächst folgenden Additionalparagraphen vor: „Wir wünschen, daß die Regierung J. M. auch ihre Blicke auf eine befreundete Nation werfe, auf ein in seinen Freiheiten und Rechten, die demselben durch die Tractate gesichert worden sind, verwundetes Königreich." Dieser Paragraph wurde angenommen. Demnächst wurden Paragraph 4 und 5 angenommen. Bei Gelegenheit des sechsten Paragraphen tadelte Graf von Sparre die Handlungsweise des früheren Kriegsministers und die Creirung neuer Truppencorps. Der Herzog von Orleans bewies die Nützlichkeit der Bewaffnung und der Creirung von Tirailleurs, denen die Armee von Afrika ihre letzten Erfolge verdanke. Alle anderen Paragraphen wurden ohne Discussion angenommen. Man schritt zum Scrutinium, welches folgendes Resultat ergab: Stimmende 118; weiße Kugeln 110; schwarze 8. Die Kammer hat die Adresse angenommen. Der Hr. Präsident zieht die große mit der Ueberreichung der Adresse beauftragte Commission durch das Loos.

— Als gewiß wird behauptet, Graf St. Aulaire werde als Botschafter nach London gehen, Hr. v. Lamartine habe den Botschafterposten in Wien angenommen und Hr. Salvandy den in Madrid.

— Die Adresscommission der Deputirten hat gestern eine vierstündige Sitzung gehalten. Sie hat sich heute von Neuem versammelt.

— Ein gewesener St. Simonist, Rodrigues, wird ein Journal: Der Patriot von 1840, herausgeben, dessen Prospectus bereits erschienen ist.

— Der Courrier de Lyon vom 17. Nov. meldet, daß die Befürchtungen wegen neuen Anwachsens des Wassers sich nicht bestätigen. Die Rhone falle merklich und die Saone habe gleichfalls zu wachsen aufgehört. (Vergleiche die neuesten Nachrichten der gestrigen Beilage.)

— Der Messager meldet, daß der Befehl zur Rückkehr der Flotte aus dem Orient nach Toulon von dem vorigen Ministerium erlassen worden sey.

— Nach den Debats wird Hr. Dupin bereits heute seine Arbeit in der Adressecommission verlesen haben.

— Die Königin Marie Christine wird Sonnabend in Fontainebleau erwartet.

(Elsaß.) Man schreibt aus Belfort (Oberrhein), daß der Kriegsminister ein Remonte-Depot allda errichtet habe, wo man die Pferde für die Kavallerie, hauptsächlich für die Artillerie annimmt. Die von allen Seiten ankommenden Pferde werden durch Kavallerie- und Artillerieoffiziere, unter der Leitung eines aus Straßburg gekommenen Obersten, Herrn von La Fizeliere, angenommen. Unser Correspondent, ein ehemaliger Kavallerieoffizier und großer Pferdekenner, lobt ohne Ausnahme die Arbeiten dieser Commission, welche nur dann erst die Pferde für gut findet, wenn sie sie mit der größten Vorsicht und Strenge untersucht hat; sie gibt demnach der Armee herrliche Pferde, welche gleich gute Dienste leisten können; fast alle kommen aus der Schweiz, der Franche-Comté und aus den Vogesen, und sind von den HH. Lippmann, May und Half angekauft. Diese Operation, welche sie mit großer Thätigkeit betreibt, bringt in dem Lande viel Gutes hervor, indem sie die Pferdeerziehung aufmuntert, und den Ackersleuten Mittel verschafft, ihr Futter zu verkaufen. In und um Belfort haben große Truppenbewegungen statt. Detaschements jeder Waffengattung kommen an oder sind angekündigt. Auch kündigt man an, der Befehl sey angekommen, Ställe zu erbauen für 400 Pferde; diese Maaßregel würde der Festung Belfort die Möglichkeit einräumen, ein starkes Kavallerieregiment statt eines Detaschements in Garnison zu haben.

Italien.

In französischen Blättern liest man: Der Gesundheitszustand des heiligen Vaters ist schlecht; er leidet zugleich an der Wassersucht und dem Rothlauf.

Spanien.

* Madrid, 12. Nov. Das Eco läßt sich aus Gerona schreiben, man habe daselbst die Nachricht erhalten, Ludwig Philipp habe die Formation zweier Armeecorps, die sich auf 120,000 Mann belaufen sollen, beschlossen; 30,000 Mann seyen für die Grenze bestimmt. Auch begünstige man die Carlisten in Frankreich sehr und halte sie gewissermaßen in Disponibilität, damit sie jeden Augenblick über die Grenze gehen können. Diese Nachrichten haben Besorgnisse erregt.

Paris, 19. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 110. 95. — 3pCt. 78. 90. — Neapol. 103. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. 23¾. — Belg. Bankactien 915. — Actien der Bank von Frankreich 3275. — St. Germain Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 307. 50. — Straßburg-Basel 246. 25.

— Die Administration der Posten hat Folgendes bekannt machen lassen: Marseille, 19. Nov. 1 Uhr. Die Marseiller Briefpost hat einen Umweg einschlagen müssen, da die Rhone von Neuem ausgetreten ist.

— Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Adressentwurf mit 110 Stimmen gegen 8 angenommen.

— Heute wird großer Empfang bei Hrn. Thiers seyn. Viele Deputirte der Linken und des linken Centrums werden sich hier über die Discussion der Adresse verständigen.

— Es heißt, der Pairshof werde sich in den ersten Tagen des Dezembers in Sachen des Darmes'schen Attentats versammeln.

— Aus Lyon wird geschrieben, die Königin Marie Christine sey daselbst am 17. Abends eingetroffen. Sie ist am 18. 5¼ Uhr nach Paris abgereist.

London, 17. Nov. 3pCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 24⅛. — 3pCt. Portug. 23¼. — 2½pCt. Holl. 51⅛.

— Fürst Esterhazy, österreichischer Botschafter am Londoner Hofe, ist um 11 Uhr Abends in Chandos-House eingetroffen.

— Ein Correspondent aus den vereinigten Staaten theilt folgendes Resultat über die Wahl des Präsidenten vom 30. Okt. mit. Der Totalbestand der Wähler belief sich auf 294; für Harrison waren 194 Stimmen, für Hrn. Van Buren 36; verloren, oder zweifelhafte Stimmen waren 64. Wenn der General Harrison zum Präsidenten ernannt werden wird, wird er wahrscheinlich im nächsten März seine Functionen antreten.

— Der Morning-Chronicle (Organ Palmerstons) erklärt, daß aus der jüngsten Note Palmerstons nicht hervorgehe, daß, weil derselbe das Recht der Souveränität des Sultans in ihr anerkenne, die Alliirten darauf verzichtet haben, Alles anzuwenden, um ein friedliches Arrangement zu veranlassen. Man habe ja bereits dem Sultan den Widerruf der Absetzung Mehemed Ali's angerathen, von der entgegengesetzten Seite aber möge man sich hüten, zu sagen, Mehemed Ali werde im Besitz von Aegypten bleiben, möge auch kommen, was da wolle. Solches werde nur seinen Ehrgeiz nähren, und ihn zu größerer Hartnäckigkeit antreiben.

Benachrichtigungen.

[2027] **Zur 1. Klasse 99. hiesiger Lotterie,**

Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ¼ Loosen à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 2, ⅛ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

[2083] **Mein neues Verzeichniß von**

St. Nicolaus-, Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

hat so eben die Presse verlassen und steht jedem meiner geehrten Abnehmer gratis zu Diensten. Zugleich empfehle meine reiche Aufstellung von Spielwaaren, von den geringsten bis zu den größten und kostbarsten Stücken, von belehrenden Gegenständen für die reifere Jugend bis zu den wissenschaftlichen Dingen meines physikalischen Museums und den vielen neuen Gegenständen meiner Quincaillerie-Handlung für Erwachsene, in dem großen Laden des neuen Hauses meines Vaters neben dem römischen Kaiser.

J. B. Albert Sohn in Frankfurt.

[2084] Stuttgart. **(Verkauf und beziehungsweise Vermiethung einer Handlung.)** In einer der Hauptstädte Würtembergs sucht sich der Besitzer eines der schönsten Tuchgeschäfte desselben zu entschlagen, weil er, um mehrerer anderer Unternehmungen willen, demselben für die Zukunft nicht wohl mehr gehörig obliegen kann.

Gleichgültig ist es ihm übrigens, ob er seine Absicht durch Verkauf oder Verpachtung erreicht, und demgemäß sollen wir bloß bemerken, daß für das höchst solide Gebäude, worin dieses Geschäft betrieben wird, im Verkaufsfalle 36,000 fl. gefordert werden, wovon 9000 fl. Angeld zu bezahlen wären; ferner, daß das Lager zur Zeit zwar einen Werth von ungefähr 40,000 fl. habe, es aber lediglich zu dem Käufer stehe, ob oder wie viel er davon übernehmen wolle; endlich, daß man im Falle der Verpachtung die billigsten Bedingungen zu machen gedenke.

Liebhaber zu dem einen, wie zu dem andern Vertrage, erfahren, wenn sie sich zuvor über den Besitz eines zu solchen Unternehmungen erforderlichen Vermögens ausgewiesen haben werden, das Nähere durch

Dibold's öffentliches Büreau.
Der Vorstand:
Kammer-Revisor **Dibold.**

[1996]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote gehen nun jeden **Montag, Mittwoch** und **Samstag** früh 9½ Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam.**

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London.**

Billete auf alle Stationen, für die Einzel-Reise, sowie für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen neuerdings sehr ermäßigt sind, ertheilt der Agent

E. Louis Beyschlag,
Paradeplatz, Ecke der großen Eschenheimerstraße in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[2075] In der **v. Vogel**'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die **Andreäische** Buchhandlung:

Legende der Heiligen

auf alle Tage des Jahres

oder

die Herrlichkeit der katholischen Kirche, dargestellt in den Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes.

Ein christkatholisches

Haus- und Handbuch

zur Belehrung und Erbauung der Christen

von

Anton Mätzler,

geistlichem Rathe und Dom-Kapitular in Augsburg.

Vierte vermehrte u. verbesserte Auflage

mit zwei Stahlstichen.

Mit Bewilligung des Hochwürdigsten Generalvicariats des Erz-Bisthums München-Freysing und des Bisthums Augsburg.

2 Bände, bestehend in 8 Lieferungen, wovon die dritte und vierte bereits erschienen, und die übrigen bis Ende d. J. nachfolgen werden. Jede Lieferung kostet 42 kr. oder 10½ gGr., somit das vollständige Werk fl. 5. 36 kr. oder Thlr. 3. 12 gGr. ohne Vorausbezahlung, der Ankauf der ersten Lieferung verpflichtet zur Abnahme des ganzen Werkes.

Der schnelle Absatz von 3 starken Auflagen dieses Buches giebt wohl das beste Zeugniß von dessen gediegenem Werthe und Bearbeitung im ächten christkatholischen Sinne. Die Reden und Thaten der Heiligen, deren Beschreibung in diesem Buche vorgelegt wird, so wie die Sittenlehren, die denselben beigefügt sind, werden die Erkenntniß in der christlichen Glaubens- und Sittenlehre vervollkommnen, und von der hohen und göttlichen Kraft einer Religion, die in ihren treuen Anhängern, und durch sie so viel gewirkt hat, überzeugen; zur Nachfolge kräftig ermuntern, und das hoffnungsvolle Sehnen nach einer herrlichen Zukunft, in welche jeder treue Jünger des Herrn, jeder muthige und ausharrende Kämpfer Jesu Christi eingeht, mächtig beleben.

Die Lebensbeschreibungen der Heiligen sind nach der Ordnung und Zeit abgefaßt, in der diese auf einander gefolgt sind, so daß dem Leser in der faßlichsten und lebendigsten Weise die Geschichte unserer Religion, ihre Verbreitung und Befestigung vor die Augen geführt wird. Zum leichtern Auffinden jedes einzelnen Heiligen, der nach dem römischen Kalender auf diesen oder jenen Tag fällt, ist jedoch am Schlusse ein vollständiges Register beigefügt, durch welche zweckmäßige Anordnung sich dieses Werk vortheilhaft vor andern ähnlichen unterscheidet.

Die Verlagshandlung hat sich besonders angelegen seyn lassen, durch deutlichen, nicht zu kleinen Druck das Lesen dieser Schrift auch dem geschwächten Auge zu erleichtern, so wie überhaupt die Ausstattung dem bedeutungsvollen Inhalte würdig anzupassen, so daß gewiß jeder christkatholische Gläubige mit Freuden ein Werk in seinem Besitze sehen wird, das so sehr geeignet ist, echt religiösen Sinn und Glauben zu verbreiten und zu befestigen.

Landshut, den 31. September 1840.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2082] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Johann Matthäus Roesch aus Unterleimbach Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 18. November 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[2081] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Dienstmagd Anna Margaretha Henriette Martinet aus Cassel Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 16. Nov. 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 324.) 23. November 1840.

Schweiz.

Bern. Am 14. November wurde der sechste Jahrestag der Bernischen Hochschule durch die Antrittsrede des Herrn Rectors, Dr. Demme, gefeiert. Vor einer zahlreichen Versammlung in der akademischen Aula hielt er einen gediegenen Vortrag über den Kretinismus.

Luzern. Am 30. Oktober wurde eine Maria Berger von Wykon, welche während vier Jahren dreimal außerehelich heimlich gebar und die Kinder theils im Keller, theils auf dem Kirchhofe heimlich vergrub, ohne daß durch die Untersuchung deren Leben nach der Geburt und deren absichtliche Tödtung ermittelt werden konnte, — zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe mit Tragung eines eisernen Halsrings sammt Schnabel (was soviel als Kettenstrafe bei Mannspersonen ist) verurtheilt.

Aarau, 8. Nov. (Berl. Allg. Kirchenz.) Der hiesige Kirchenrath, von welchem schon etliche geniale Schritte in Kirchensachen gemeldet werden konnten, hat neuerlich den Besuch der Universität Bonn verboten, weil die jungen Leute dort in Gefahr gerathen, durch Nitzsch zu pietistischen Grundsätzen verleitet zu werden; dagegen ist den Aarauischen Studierenden die Universität Breslau angewiesen, wo David Schulz hinlängliche Garantieen gegen jene Gefahr darbiete.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Nov. JJ. MM. der König und die Königin haben nunmehr ihre Residenz vom Schlosse Sorgenfrei nach Kopenhagen verlegt.

Die Militärpersonen, welche die bekannte Kopenhagner Adresse mit unterschrieben hatten, haben dieser Tage von ihren resp. Regimentschefs die Anzeige erhalten, daß, obwohl der König die Gefühle nicht verkenne, die sie durch Unterzeichnung jener Glückwunschadresse an den Tag gelegt hätten, Se. Maj. es doch nicht mit dem Geiste, der bei Staatsdienern im Militäretat zu wünschen sey, übereinstimmend fänden, daß sie an dergleichen staatsbürgerlichen Unternehmen Theil nähmen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Nov. (L. A. Z.) Das norwegische Kriegsdampfschiff Nordcap brachte aus Rotterdam die irdischen Ueberreste des Statthalters Grafen Wedel-Jarlsberg nach der Stadt Tönsberg, von welcher das Stammgut Jarlsberg nicht gar weit entfernt ist. Die feierliche Beisetzung geschah Mittags am 2. Nov. Der Nordcap lief einige Taze zuvor hier ein, um auf Veranstaltung der Regierung ohne Ueberfahrtsvergütung alle Diejenigen hin- und herzuführen, welche geneigt seyn möchten, dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen; das Dampfschiff war bald mit Passagieren besetzt. Von Seiten der Regierung, der Universität, der Stadt, der benachbarten Commune und mehrerer anderer Gemeinden waren eigne Deputationen nach Jarlsberg entsendet worden, wo gegen 300 Versammelte jener Feierlichkeit beiwohnten. Es wurden bei dieser Gelegenheit fünf Reden gehalten; Staatsrath Vogt, der treue Freund und Mitarbeiter des Verstorbenen, und Capitän Foß, ein ausgezeichneter Saatsmann, ehrten die Asche in wenigen kraftvollen und gemüthlichen Worten. Es war ein trüber, aber milder Herbsttag.

Belgien.

Brüssel, 19. Nov. (Köln. Z.) Die Repräsentantenkammer hat ihre Adresse, wie der Senat, in einer einzigen öffentlichen Sitzung abgemacht, und in Beziehung auf die auswärtige Frage dieselbe Behutsamkeit der Discussion beobachtet. So wie im Senate, so wollte auch hier ein Mitglied gegen das Unnütze einer starken Militärorganisation im Falle eines Krieges sprechen, da das Land ja doch zu schwach seyn würde, seine Neutralität gegen einen Angriff von Außen mit Erfolg zu behaupten. Diese Ansicht ist aber auch hier so wenig durchgedrungen als dort, ohne daß man sich in Erörterungen über die politische Stellung, die Belgien im Falle eines solchen Angriffs zu nehmen gedenke, eingelassen hätte. Wenn man sich der endlosen Debatten erinnert, zu denen in Beziehung auf die auswärtige Frage in früheren Jahren die Discussion der Adresse gewöhnlich Anlaß gab, so erkennt man in der jetzigen wortkargen Behutsamkeit einen merklichen Fortschritt. Man hat übrigens hier in der letzten Zeit aus eigenen Winken größere Zuversicht auf die Dauer des Friedens geschöpft. Zunächst rechnet man hiezu den Abschluß der Anleihe von 38 Mill. mit dem Hause Rothschild zu 96 Proc. Dieses Haus würde, so schließt man, zu einem solchen Satze keine neue Anleihe übernommen haben, wenn es auf die Erhaltung des Friedens nicht mit Sicherheit rechnete. Sodann haben die Aeußerungen der hier durchreisenden Diplomaten Fürst Esterhazy und Baron von Bülow den Glauben an den Frieden vermehrt, wozu noch die Versicherung des ministeriellen „Indepenbant" kam, er wisse „aus sehr guter Quelle," daß der König von Preußen und Fürst Metternich sich bestimmt für Aufrechthaltung des Friedens ausgesprochen. Alles dieses hindert indessen nicht, daß unsere Fonds hin und her schwanken, und in Handel und Gewerbe große Flauheit zu bemerken ist. — Die nächsten Gegenstände, welche die Kammern nun vorzunehmen haben, werden die verschiedenen Abtheilungen des Budgets für 1841 seyn. Es ist diesesmal ein besonders unerfreuliches Geschäft, denn das Budget, das sich im Ganzen für das laufende Jahr auf 101,154,320 Frs. belief, ist für 1841 auf 105,652,723 Frs. veranschlagt. Dazu ist aus den seit 1830 bis Ende 1838 abgemachten Rechnungen ein Ausfall von in Allem 5,698,606 Frs. zu decken. Ueberhaupt blieben am Ende jedes Jahrs kleinere oder größere Ausfälle zu decken, und unter der Einnahme figurirten jedesmal Posten, die nur eine temporäre Ressource darboten. Jetzt soll endlich dahin gearbeitet werden, daß die regelmäßigen Einnahmen mit den regelmäßigen Ausgaben ins Gleichgewicht kommen, und zu diesem Ende wird eine Erhöhung mehrerer Steuern, worauf auch schon die königliche Rede in der betreffenden Stelle hindeutete, in Vorschlag gebracht. Die zu erhöhenden Steuern sind die Grundsteuer, die Accise auf Branntwein, Bier, Essig, Zucker, die Einfuhrgebühren auf Mandeln, Caffe, Zimmet, Gewürze, Eisen, Feigen, frisches Obst, Oel, Krämerwaaren (Mercerie), Honig, Piment, Pfeffer, Pflau-

men, Rosinen, Reis und Seidenstoffe; endlich sollen gewisse Hypothekengebühren vom 31. Dez. an höher berechnet werden. Vermittelst dieser Erhöhungen hofft man den jährlichen Ertrag der Steuern auf 106,468,643 Frs., mithin auf mehr als 800,000 Frs. höher, als die muthmaßlichen Ausgaben zu bringen. Schwerlich werden indessen die Kammern in alle diese Vorschläge einwilligen. Sie werden vor Allem die Ausgaben so viel als möglich zu beschneiden suchen, was allerdings, wenn es nicht auf wesentlich nothwendige Gegenstände ausgedehnt würde, ein besseres Mittel wäre, eine richtige Bilanz in den Staatshaushalt einzuführen. Daß dieses Alles zu langwierigen Debatten führen muß, in denen das Ministerium vollauf zu thun haben wird, seine Vorschläge, oder wenigstens das Wesentlichste derselben durchzusetzen, ist leicht vorauszusehen.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Man liest in der Augsb. Allg. Ztg.: Der Fürst Esterhazy hat in Brüssel bei seiner Durchreise nach London mehrere Conferenzen mit König Leopold über die orientalisch-französischen Verhältnisse gehabt; man weiß hier bereits, daß das preußische und österreichische Cabinet bereit sind, Schritte zu thun, um die jetzt anders vertretene französische Nation zu beruhigen. Man hegt hier allgemein die Hoffnung, ehester Tage werde durch eine Note des englischen Cabinets das französische zur Theilnahme an neuen Conferenzen eingeladen werden, und im Laufe dieser Conferenzen könnten dann, mit Rücksicht auf Frankreich, dem Mehemed Ali günstigere Bedingungen zugestanden werden.

Amerika.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro bis zum 4. Sept. hatte die Gesetzgebung dem Finanzminister einen Credit von 25 Millionen Cruzados bewilligt, welche auf die ihm am besten dünkende Weise herbeigeschafft werden sollen. Es hieß, daß Montezuma in außerordentlicher Sendung nach London gehen werde, wahrscheinlich um ein Anlehen zu negociren.

Deutschland.

Wien, 18. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 107. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¾. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 118. — Bankactien 1736.

Berlin, 17. Nov. (Mannh. J.) Unter den hier über Veränderungen in unserm auswärtigen diplomatischen Corps circulirenden Gerüchten, glaubt man, bezüglich der Ernennung des diesseitigen Gesandten in London, Hr. v. Bülow zum Bundestagsgesandten als gewiß bezeichnen zu können.

Danzig, 15. Nov. (L. A. Z.) Der Separatismus hat auch hier und in der nächsten Umgegend seine Anhänger, die zwar nicht sehr zahlreich sind, doch aber eine solche Haltung angenommen hatten, daß polizeiliches Einschreiten nothwendig erschien; über die Verhaftung eines Stimmführers dieser Gemeinde berichtet das Danziger Dampfboot Folgendes: „Am 4. Nov. Abends bezog der lange vermißte und endlich ergriffene Seelenhirt der hier sich bildenden altlutherischen Gemeinde das von der Aufsichtsbehörde ihm angewiesene, auf der Pfefferstadt belegene sichere Quartier, wohin eine große Anzahl seiner Verehrer, Herren und Damen, ihm das Geleit gaben, einen rührenden Abschied von ihm nahmen und ihm das Versprechen gaben, seiner Lehre treu zu bleiben bis in den Tod. Kaum hatte nun der Frommgläubige, d. h. der da glaubt, er sey fromm, vom ersten Schmerze der Trennung von seinen Lieben sich erholt und seinen Gesellschafter im Zimmer (einen Mann, der wegen einer Verbalinjurie seine mehrtägige Strafe erlitt) begrüßt, so fing er auch sogleich an, demselben Buße und Bekehrung zu predigen und den Versuch zu machen, ihn zu einem Altlutherischen zu modeln. Aber leider fiel der Samen auf steinigen Boden und die süßliche, herzbrechende Sprache des zudringlichen Lehrers verstummte, als der handfeste, aufs Korn der Belehrung genommene Zögling drohte, dem losen Spiele durch einige derbe Handgreiflichkeiten ein Ende zu machen. Was könnte dieser Bußprediger in der Strafanstalt zu Graudenz nicht Herrliches und Schönes wirken, oder in einer Irrenanstalt?"

Bonn, 18. Nov. (Rh. u. Mos. Z.) Der Verfasser des vielbesprochenen patriotischen Liedes „Der deutsche Rhein", N. Becker, ist nicht in Köln gebürtig und domizilirt, wie die meisten Zeitungen bisher angegeben haben, sondern gehört der hiesigen Stadt an, welche er erst vor wenig Jahren verließ; derselbe hat dann allerdings einige Zeit Köln besucht, um sich zum praktischen Juristen auszubilden, ist jedoch durch ungünstige Vermögensverhältnisse genöthigt, bald von da weg nach Geilenkirchen bei Aachen gezogen, woselbst er bis jetzt als Gerichtsschreiberkandidat beschäftigt war und in seinen Mußestunden der Dichtkunst huldigte. Dort ist auch jenes Volkslied entstanden und am 13. oder 15. Sept. d. J. zuerst durch die Trier'sche Zeitung veröffentlicht worden. Die Stadt Köln hat aber das Verdienst, das Gedicht zuerst näher gewürdigt zu haben, indem der bekannte Komponist K. Kreuzer daselbst veranlaßt wurde, dazu eine Melodie zu geben, welche die Vortrefflichkeit des Liedes zum allgemeinen Bewußtseyn brachte. Wie man vernimmt, sind verschiedene Schritte geschehen, um die äußere Lage des hoffnungsvollen Dichters mit seiner gegenwärtigen Apotheose in einigen Einklang zu bringen, und darf man wohl der Ueberzeugung leben, daß auch in dieser Beziehung der Dichter bald seinen Lohn finden wird.

Köln, 20. Nov. Heute Morgen hat in Folge eines vom päpstlichen Stuhle an den Hochwürdigen Generalvicar des Erzbischofs von Köln, Hrn. Dr. Hüsgen, ergangenen Erlasses der Hochwürdige Herr Consistorialrath und Canonicus Claessen als bestätigter Probst des Collegiatstiftes zu Aachen in die Hände des Herrn Generalvicars den canonischen Eid nebst dem üblichen Glaubensbekenntniß abgelegt.

München, 19. Nov. (A. Z.) Das neueste Regierungsblatt bringt unter verschiedenen Dienstnachrichten die Ernennung des außerordentlichen Professors der philosophischen Facultät der hiesigen Universität, Dr. Streber, zum ordentlichen Professor. Ebenso wurde die Stelle eines ordentlichen Professors des Civilprocesses und der Philosophie des Rechts an der juristischen Facultät in Erlangen dem bisherigen außerordentlichen Professor der Rechte an genannter Universität, Dr. Paul Schelling, übertragen, und der bisherige Privatdocent Dr. v. Scheuerl zum außerordentlichen Professor ernannt. — Freiherr v. Hallberg (Eremit von Gauting), der seinem Geständniß zufolge „nach dem Kalender 70, nach den Kräften aber erst 25 Jahre alt ist", hat den Entschluß gefaßt, sich wieder zu verheirathen. Ein dießfalls gestern in einem hiesigen Blatte mit seiner Namensunterschrift erschienener Aufsatz verbreitet seiner Originalität wegen viele Heiterkeit.

Hannover, 19. Nov. Se. Majestät geruheten am gestrigen Tage, den außerordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Maj. der Königin von England, Mr. Bligh Excellenz, in einer Privataudienz zu empfangen, in welcher derselbe die Ehre hatte, ein Schreiben seines Hofes zu überreichen.

Dresden, 15. Nov. (Nürnb. Cor.) In der ersten Woche dieses Monats starb hier die Gräfin Johanne Wilhelmine Gottliebe von Reichenbach, geborne Gräfin Breßler, Gattin des preußischen Majors Grafen von Reichenbach aus Schlesien. Ihr Leichnam wurde mit großem Ge-

pränge Abends bei Fackelschein von ihrer Wohnung bis zu den letzten Häusern der Stadt geleitet, von wo er nach Schlesien weiter geführt wurde, um auf einer Besitzung ihres Gatten beigesetzt zu werden. — Kürzlich bediente man sich der Eisenbahn, und zwar zum Erstenmale, die Leiche einer in Leipzig gestorbenen Tochter eines hiesigen Bürgers hierher zur Beerdigung zu bringen. Welche Umstände machte solch ein Leichentransport vor 50 Jahren, und mit welchen Kosten war er verknüpft, da die Geistlichkeit jedes Orts, durch welchen der Conduct ging, sich diesem bis zum Ende des Orts anschloß, und dafür gut bezahlt werden mußte; jetzt ist davon nicht mehr die Rede. — Es heißt jetzt mit Bestimmtheit, daß unser neues Schauspielhaus am zweiten Weihnachtsfeiertage eröffnet werden soll. Schon eilt man, sich einen Platz zu sichern, selbst von Leipzig sind Bestellungen darauf eingegangen, allein noch werden dergleichen nicht angenommen, bis der Eröffnungstag bestimmt ist. „Tasso," von Göthe, ist zur ersten Aufführung bestimmt.

Leipzig, 19. Nov. (N. C.) Heute liegen in den Vorzimmern der hiesigen Aula zwei Petitionen an unseres Königs Maj. und an das Ministerium auf, von den Notabilitäten der Universität und des Handelsstandes schon unterzeichnet, denen sich in rascher Folge die achtbarsten Namen aller Stände anreihen, um noch einmal für die Berufung Dahlmann's zu sprechen. Es kann unmöglich noch die in einem frühern Ministerialbescheid ausgesprochene Ansicht bestehen, daß die nach Hofrath Albrechts Anstellung vorzunehmende Berufung eines zweiten jener Göttinger Sieben bedenklich sey, nachdem Ewald längst angestellt, Albrecht (der jedoch der Unsrige bleibt) und die Brüder Grimm nach Berlin berufen wurden. Das führt denn auch die Petition aus, von der man sich einen günstigen Erfolg verspricht.

Karlsruhe, 19. Nov. (S. M.) Das Denkmal, welches Großherzog Ludwig im Jahr 1828 dem Großherzog Karl Friedrich zu setzen beabsichtigte, und dessen Grundstein damals auf dem hiesigen Schloßplatze mit großer Feierlichkeit gelegt wurde, soll nun, auf Veranlassung Sr. k. H. des Großherzogs Leopold, von Schwanthaler ausgeführt werden. — Das neue Gebäude für Kunstgegenstände, für welches Schwanthaler ebenfalls einige Arbeiten seines trefflichen Meisels liefern soll, kommt in diesen Tagen ganz unter Dach. — Im ganzen Großherzogthum werden die zum Militärdienste tauglichen Pferde aufgenommen, so daß man geeigneten Falles auf sie greifen kann. — Die Broschüre von E. P. über die Vertheidigung des Oberrheins erregt fortwährend die allgemeine Aufmerksamkeit. — Bei der fortdauernd warmen Witterung hatten wir vor Kurzem einige Tage nach einander ziemlich starke Gewitter.

Pforzheim, 19. Nov. (Karlsr. Z.) Vor einigen Tagen wurden hier mehrere Individuen gefänglich eingezogen, welche der Falschmünzerei angeklagt sind. Die Hauptwerkstätte soll in dem nahe gelegenen Dorfe Würm entdeckt worden seyn. Leider ist ein hiesiger Bürger am meisten bei dieser Sache gravirt, und auch auf dessen Frau scheint Verdacht der Mitwissenschaft zu ruhen, da sie ebenfalls eingezogen worden ist. Den Gerüchten zufolge ist die Zahl der Betheiligten groß. Hauptsächlich sollen preußische Thaler und Guldenstücke aus dieser Werkstätte hervorgegangen seyn, welche aber leicht zu erkennen sind, da sie sich ölig anfühlen, und die Schrift, weil diese Münzen gegossen sind, etwas abgerundet ist.

Freiburg, 17. Nov. (Seeblätter.) Bei uns zu Lande geht es mit vorbereitenden Sicherheitsmaßregeln nicht so geräuschvoll her, wie bei unsern westlichen Nachbarn. Dieser Tage lief ein Ministerialreskript hier ein, welches befiehlt, daß bei der dießjährigen Conscription, beziehungsweise der ärztlichen Untersuchung, auf die untergeordneten Gebrechen, wie Kröpfe und dergl., keine Rücksicht genommen, sondern alle Individuen für tauglich angenommen werden sollen, welche fähig seyen, die Waffen zu tragen. Auch muß ein Viertheil Mannschaft mehr ausgehoben werden, als in gewöhnlichen Jahren. *) — Hr. v. Rotteck befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Frankfurt, 22. Nov. (Börsebericht vom 15. bis 22. Nov.) Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln gewahrte man in der ersten Hälfte der Woche lebhafte Nachfrage für fast alle notirten Devisen, die vorkommenden Partheien waren kaum hinreichend für den momentanen Bedarf, allein in den letzten Tagen scheint einigermaßen ein umgekehrtes Verhältniß eingetreten zu seyn, zumal in Bezug auf die Devisen auf Amsterdam, Hamburg, London und Paris, welche eher zu haben, als zu guten Coursen zu placiren waren. Discontowechsel wurden zu 3 bis 3¼ abgegeben. Im Bereiche des Handels mit Staatspapieren ließ sich im Allgemeinen ziemlich viel Lebendigkeit wahrnehmen, es wurden von fast allen hier coursirenden Gattungen ansehnliche Beträge umgesetzt. In den ersten fünf Tagen variirten die Course nur wenig, die geringfügigen Wandlungen der französischen Rentecourse wurden fast gar nicht beachtet, die meisten Geschäftsleute betrachteten selbe als das Ergebniß eines gewöhnlichen Börsenspiels, der Hoffnung Raum gebend, die Addressecommission werde sich in dem friedfertigen Sinne aussprechen, der sich in der Thronrede kundgegeben hatte. Am Freitag schienen mehrere Spekulanten in dieser Beziehung anderer Ansicht gewesen zu seyn, das wiederholte Weichen der Rente von 60 Centimes wollte ihnen nicht behagen, sie glaubten fast zuversichtlich, demnächst ein anderweitiges Sinken aus Paris zu vernehmen. Die Verkaufslust nahm in dem Maße zu, daß die Integrale von von 48¾ auf 48¼, und die Wiener Bankactien von 2054 auf 2035 herabgebracht wurden, auch verschiedene andere Fondsgattungen wurden bei der obwaltenden Unlust zu weichenden Coursen abgegeben. Gegen Erwarten überbrachte die Mallepost ein Steigen der Rente von 80 Centimes, was dem Geschäft an der gestrigen Börse ein ganz anderes Ansehen verlieh; für Integrale zahlte man willig 48¾, für Wiener Bankactien bot man zuletzt 2051, während die übrigen Effecten theils ihren frühern Stand wieder einnahmen, theils denselben überschritten; so zahlte man für Taunusbahnactien anfänglich 323 und zuletzt wollte Niemand zu 323¼ abgeben. In Folge der Bewegung, welche sich an der Pariser Börse kund gab, wurde im Verlauf der Woche stark in spanischer Activschuld gehandelt, sie stieg von 22¾ auf 25, um an der gestrigen Börse zu 24 zu schließen. Eine fast ähnliche Variation ergab sich bei den portugiesischen 3pCt. Der Cours stieg von 12¾ auf 14¾ und schloß zu 13. In Betreff der letztgenannten Schuld sehen die Betheiligten den fernerweiten Berichten aus London mit gespannter Erwartung entgegen, nach der allgemeinen Meinung dürften, bei der Bereitwilligkeit, welche die portugiesische Regierung an den Tag legt, ihre Staatsgläubiger zu befriedigen, nur günstige Meldungen zu erwarten seyn.

*) Auch in Konstanz soll die gleiche Weisung eingegangen seyn. Anm. d. Redaction der Seebl.

Berichtigung. Durch ein Versehen beim Umbrechen der O.P.A.Z. (siehe 1ste Columne) wurde der Art. Limburg unter Niederlande statt unter Deutschland rubricirt.

Benachrichtigungen.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.

[2009] Ziehung den 1. December a. c. Hauptpreise fl. **250,000**, **50,000**, **15,000**, **10,000** ꝛc. ꝛc. sind coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2031] Holl. Heringe, Genueser und holl. Sardellen, Laberdan, Stockfische, Bremer Bricken, geräucherten Lachs, Schellfische und Bückinge, Nürnberger Essiggurken, deutsche und spanische Brunellen, Katharinapflaumen, getrocknete Amarellen und Süßkirschen, Mirabellen und Reineclauden, frische spanische Trauben, Sultanini- und Malaga-Rosinen, feine Schalenmandeln, Göttinger Würste, Arrowroot, Malaga-Zitronen sind nebst meinen andern Artikeln en gros und en detail in bester Waare billigst zu haben.

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2073] Alle diejenigen, welche an einem unter Nr. 63350 am 7. Februar d. J. bei Hochlöblichem Pfandamte dahier versetzten goldnen Hemdenknopf mit Rosetten einen Anspruch haben, werden aufgefordert, solchen binnen sechs Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins der Pfandschein Nr. 63350 für amortisirt erklärt, und das Pfand selbst dem sich hierzu legitimirt habenden Eigenthümer zuerkannt werden soll.

Frankfurt, den 18. November 1840.

Polizei-Gericht.

[1923] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Bürgers und Glockengießers Johann Michael Barthels und dessen Ehefrau Antoinette Elisabethe, geb. Dietrich, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 12. October 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1924] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Frau Jette Herz, gebornen Gunz, aus Hamburg Ansprüche oder Forderungen zu machen vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 16. October 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[2066] Vom Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg wird das zum Nachlaß der Portefeuille-Fabrikanten-Wittwe Julie Geßner dahier gehörige Wohnhaus S. Nr. 32 a welches auf 10,500 fl. gerichtlich geschätzt ist, auf Antrag der Beneficialerben hiermit zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und zur Aufnahme der Angebote auf

Dienstag den 1. December d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Commissionszimmer Nr. 12, diesseits Termin anberaumt, wozu Käufer mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag dieses Hauses an den Meistbietenden mit Genehmigung der Gläubiger und Erben erfolgen werde.

Zugleich werden die zur Zeit noch unbekannten Gläubiger der Wittwe Julie Geßner hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an diesen Nachlaß binnen 30 Tagen diesseits um so gewisser geltend zu machen, als außerdem bei Auseinandersetzung dieser Nachlaßsache auf sie eine Rücksicht nicht genommen werden würde.

Nürnberg, den 28. October 1840.

v. Kohlhagen, Director.

[1984] Gegen den Fuhrmann Heinrich Holzapfel von Panau hat sich eine Unzulänglichkeit des Vermögens ergeben, und ist deßhalb Termin zur summarischen Schuldenliquidation

auf den 11. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzt, in welchem die Gläubiger bei Meidung der Ausschließung ihre Forderungen anzumelden und zu begründen haben. Zugleich soll die Gute versucht, und die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger der Mehrheit der erschienenen beitretend erachtet werden.

Panau, den 30. October 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[2001] Decret.

Ueber das Vermögen des Philipp David Wills und seiner Ehefrau Maria Elisabethe, geb. Zimmermann, von Taurenburg ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Forderungen an der Masse, persönliche oder dingliche, müssen

Freitag den 4. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse angezeigt und begründet werden.

Diez, den 26. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

[2004] Edictalladung.

Auf Erkenntniß vom Heutigen, das durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden, wird über das Vermögen der Anna Margarethe, gebornen Foß, Wittwe des David Müller zu Charlottenberg, das Concursverfahren eingeleitet. Forderungen an die Concursmasse sind in dem unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses für den Unterlassungsfall auf

Dienstag den 22. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dazu anberaumten Termin dahier geltend zu machen.

Diez, den 21. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

[2013] Edictalladung.

Auf Erkenntniß vom Heutigen, das durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden, wird über das Vermögen des Wittwers Anton Thorn von Diez das Concursverfahren eingeleitet.

Forderungen an die Concursmasse sind in dem unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses für den Unterlassungsfall dazu auf

Dienstag den 15. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termin entweder in Person oder durch einen gehörig, auch zum Gutversuch, Bevollmächtigten dahier geltend zu machen.

Diez, den 22. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

[2050] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Ludwig Hochheimer von Höchst der Concursproceß rechtskräftig erkannt wurde, so werden alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 16. December l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Höchst, den 1. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

[2040] Decret.

Nachdem das den Concurs über den Nachlaß des Heinrich Fleur zu Biebrich erkennende Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß Forderungen zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben

Montag den 7. December d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier anzumelden.

Wiesbaden, den 9. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wolf.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 22. Nov. 1840.
(Effecten-Societät.)

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	106
„ 4½ „	—	99
„ 3% „	—	79¼
Wiener Bankactien	—	2055
250 fl. Loose bei Rothschild	—	117¼
500 „ „ „ „	—	136¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
„ Prämienscheine	—	78
Holländ. 2½% Integrale	—	48⅛
5% Spanische		24
Poln. 300 fl. Loose	70¼	—
„ 500 „ „	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	324¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 325 — Dienstag — — 24 November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Nov. „Faedrelandet" theilt nach Briefen aus Holstein die Nachricht mit, daß der Staatsminister, Graf zu Rantzau-Breitenburg, um Entlassung von seinen verschiedenen Staatsämtern beim Könige nachgesucht, und als Grund zu diesem Schritte den Zustand seiner Gesundheit angegeben habe. Es fügt hinzu, sein Beschluß müsse als bestimmt angesehen werden, da er, ohne Antwort auf sein vor ungefähr 14 Tagen eingegebenes Gesuch abzuwarten, mehrere in seinem Dienst stehende Leute von Breitenburg nach Kopenhagen geschickt habe, um seine Sachen von hier abzuholen oder sie zu ordnen.

Diesen Morgen ward in Gegenwart einer ungeachtet des schlechten Wetters zahlreichen Menschenmasse das Urtheil an Ole Kollerod, Ole Hansen und Peter Christian Kundsen vollzogen. Der freche Muth, den ersterer früher bewiesen, scheint ihn im letzten Augenblicke verlassen zu haben, so daß er sehr bleich und muthlos aussah, als er das Schafott bestieg.

„Kjöbenhavnsposten" empfiehlt bei der bevorstehenden Ständewahl eine Anzahl wählbarer Mitbürger, unter Andern den bekannten Cand. jur. Orla Lehmann.

Niederlande.

Haag, 19. Nov. (Köln. Z.) Wie man vernimmt, sind die Mitglieder der beiden Kammern der Generalstaaten auf den 28. d. M. um halb 12 Uhr nach dem Palais zu Amsterdam beschieden, um sich dann in feierlichem Zuge nach der neuen Kirche zu begeben, und dort an der Huldigung des Königs Theil zu nehmen. — Die zweite Kammer wird alsdann am 4. Dez. hier eine Sitzung halten. — Am 5. erwartet man Se. Majestät aus Amsterdam zurück, um ihren Geburtstag am 6. Dezember hier zuzubringen. Es verlautet, man habe bei der Untersuchung des Entwurfs in Betreff der Abschaffung des Amortisationssyndicats in den Bureaux der zweiten Kammer die Abschaffung im Allgemeinen als höchst wünschenswerth, ja dringend nothwendig betrachtet; bei vielen Mitgliedern beständen aber noch wichtige Gründe dagegen, zu Lasten des Reichs so viele Schulden zu übernehmen, bevor man eine genaue Mittheilung über den finanziellen Zustand der eben genannten Einrichtung gegeben habe. — Einige Mitglieder haben Aufklärung über die Folgen verlangt, die eine Aufhebung des Syndicats für das Großherzogthum Luxemburg hervorrufen könne, das bei dessen Errichtung betheiligt gewesen, woher man nicht verlangen könne, daß die Niederlande jetzt dessen Verpflichtungen ganz allein auf sich nehmen sollen. — Uebrigens erkannte man an, daß man sich durch den gemachten Vorschlag vorgesehen habe, die Dinge, die in dem Falle, daß derselbe durch die Generalstaaten nicht bestätigt werde, wie früher bestehen lassen zu können.

Amsterdam, 20. Nov. Die höhere Pariser Coursnotirung wirkte heute günstig auf unsere Börse. 2½pCt. Integr. 50$^{3}/_{4}$. — 5pCt. Holl. 98⅞. — Kansb. 22. — 4½pCt. Synd. 87⅞. — 3½pCt. 72. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 21⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 69. — Cert. 70⅛.

Luxemburg, 18. Nov. Am 15. d. M. hat die Regierung der Stadt Luxemburg in einem der Säle des literarischen Vereins ein Bankett den HH. Deputirten gegeben, welche sich nach dem Haag begeben hatten, um Sr. Maj. dem König Großherzog die Versicherungen der Treue und die Wünsche der Luxemburger darzubringen. Bei diesem Bankett gaben sich die Gesinnungen einer aufrichtigen Brüderschaft und einer lebhaften Anhänglichkeit an den Souverän und das Land mit einer Freimüthigkeit kund, die um so größer war, als die Hoffnung einer bessern Zukunft in das Herz der ganzen Bevölkerung zurückgekehrt ist, und seine Municipalmagistrate von einem neuen Zutrauen durchdrungen sind. Hr. Scheffer, Bürgermeister, brachte einen Toast Sr. Maj. dem Könige Großherzog von Luxemburg: „Se. Majestät", sagte er, „hat aus dem Munde unserer Deputirten Worte der Liebe und der Ehrerbietung, aber auch Worte der Wahrheit gehört, so wie sie zu hören einem das öffentliche Wohl liebenden Fürsten geziemt; Se. Majestät hat uns die väterlichsten und bestimmtesten Versicherungen seines Willens gegeben, die Uebel, die das Land in Folge der Revolution erlitten hat, wieder gut zu machen, und dasselbe in die Bahn, des Wohlstandes und des Glücks zu leiten. Ehre dem liberalen Fürsten, dem die Schicksale unsers Vaterlandes anvertraut sind." Ein zweiter Toast galt den Deputirten, und ein dritter der Regentschaft und der Eintracht ihrer Mitglieder, und dem Hrn. Scheffer, Bürgermeister der Stadt, dem Präsidenten der Municipalregenz, dem ältesten der Magistrate der Stadt und des Landes, den 50 Jahre patriotischer Ergebenheit der Dankbarkeit und der Achtung der Einwohner der Stadt empfehlen.

Belgien.

Brüssel, 19. Nov. Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich heute mit der Erörterung eines Gesetzentwurfs in Betreff der Handelskammer. Der Hr. Minister des Innern schloß sich der Abfassung der Centralsection an. Eine lange Debatte entspann sich über einige Amendements des Hrn. Dumortier, die dahin zwecken, daß die Mitglieder der Handelskammern in der nemlichen Art, wie die Mitglieder der Handelsgerichte, d. h. durch die zu diesem Ende von Seiten der Regierung zusammenberufenen no-

tabeln Handelsleute ernannt werden sollen. — Um 3 Uhr währte die Erörterung noch fort.

Vom 20. Nov. Die Repräsentantenkammer hat im Verfolg ihrer gestrigen Sitzung nach Verwerfung des Amendements des Hrn. Dumortier den Gesetzentwurf über die Handelskammern einstimmig, durch 54 anwesende Mitglieder, angenommen.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. (Köln. Ztg.) Das Benehmen der deutschen Presse, Frankreich gegenüber, fängt allmählig an, den Franzosen die Augen zu öffnen. Vor ein paar Tagen sprach der „National" zum ersten Male, seit er besteht, mit Ruhe und Würde über die Frage der Rheinprovinz. Die alte Hoffnung hat das radicale Blatt zwar noch nicht aufzugeben gewagt; denn es fürchtet sich vor seinen Lesern. Aber man sah dem Aufsatze doch an, daß das blinde Vertrauen, der kecke Stolz, mit welchem seit Carrel der „National" von den natürlichen Grenzen sprach, wankend genug, daß die Sache, die sich sonst ganz von selbst verstand, jetzt wieder zu einer Frage geworden ist. — Einige Blätter theilten dieser Tage die Uebersetzung eines Artikels der „Volkshalle" mit, der sich energisch gegen Frankreich und seine etwaigen Eroberungs- und Propaganda-Ansichten ausspricht. Diese Blätter haben freilich dabei die Nebenabsicht, den offen angegriffenen Radicalen eine Schlappe beizubringen und sie für den öffentlichen Geist in Deutschland verantwortlich zu machen; doch kann uns dieß einerlei seyn, wenn dabei nur, wie dieß der Fall ist, den Franzosen einmal durch ihre eigenen Blätter gezeigt wird, mit welcher Energie alle Parteien in Deutschland sie an der Grenze empfangen würden, sollten sie dereinst wieder ein Gelüste verspüren, deutsche Provinzen zu erobern. Das französische Volksvorurtheil in Bezug auf die Rheinprovinzen ist nichts weniger als so tief in Fleisch und Blut übergegangen, wie die Presse es oft glauben machen wollte. Diese Frage war eine schöne, stets fertige Oppositionsfloskel, der sich alle Parteien bedienten, so lange sie nicht zur Macht gelangt waren; sobald sie aber im Königsrathe Fuß gefaßt hatten, spannten sie meist andere Saiten auf, und konnten dieß ohne Gefahr, was denn hinlänglich beweist, daß die öffentliche Meinung nichts weniger als so gebieterisch war, wie man glauben machen wollte. Die Frage der Rheinprovinzen entscheidet sich übrigens gegenwärtig, oder besser: sie ist entschieden; denn es genügt, daß Deutschland sich so einstimmig ausspricht, um selbst die Radicalen zu zwingen, wieder zur Frage zu erheben, was sonst bei ihnen eine ausgemachte Sache war. Wenn der „National" in seinem Artikel auch noch mit lüsternem Auge nach dem Rheine hinlugt, so hat er doch nicht mehr das Selbstvertrauen, das dazu gehört, ein Wagestück auszuführen. Das ist ein unendlicher Fortschritt; ist erst dieses Vorurtheil in Frankreich besiegt, dann ist der Friede von ganz Europa mehr gesichert, als wenn alle Diplomaten der Welt eine Politik wie die des Hrn. Guizot annehmen.

Vom 20. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 15. — 3pCt. 79. — Neapol. 103. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. 23. — Belg. Bankactien 910. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 632. 50. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 302. 50. — Straßburg-Basel 248. 75.

— (Börse.) Es fanden heute sehr wenige Geschäfte statt. Die Rente hielt sich mit vieler Festigkeit, und man hat sogar ein Steigen veranlaßt. Uebrigens scheint man entschieden, keine wichtigen Geschäfte vor der Adressediscussion zu machen. Am Schluß der Börse war das Gerücht verbreitet, daß der Adressentwurf des Hrn. Dupin in sehr friedlichen Worten laute, obschon in fester Sprache.

— Eine Nachschrift unserer stenographischen Correspondenz von 4½ Uhr meldet, daß die Adressecommission seit Mittag versammelt ist, und daß die Commissarien sich nicht über den die orientalische Frage betreffenden Paragraphen verständigen können. Man weiß noch nicht, ob morgen eine öffentliche Sitzung, behufs der Verlesung des Adressentwurfs, stattfinden wird.

— Baron Pasquier, Präsident der Pairskammer, an der Spitze der Deputation, hat gestern Abend 8½ Uhr die Adresse, in Antwort auf die Thronrede, übergeben. Se. M. hat geantwortet: „Ich bin sehr gerührt von den Empfindungen, die Sie gegen mich aussprechen, und es ist mir sehr angenehm, darin ein Pfand jener vollkommenen Uebereinstimmung der Staatsgewalten zu finden, die allein das Wohl des Staats sichern kann. Ich hoffe, daß, indem ich bei dieser gerechten und uninteressirten Politik beharre, die Frankreich ehrt und die die Besorgnisse innerhalb und außerhalb beschwichtigt, werden wir die Wohlthaten des Friedens erhalten und jene traurigen Nothwendigkeiten entfernen, vor denen, wie Sie mit so vielem Recht behaupten, weder Frankreich noch ich jemals zurückweichen werden, wenn die Interessen Frankreichs oder seine Würde uns die Pflicht derselben auferlegen. Ich bin sehr erkenntlich für die Beglückwünschungen, die Sie mir, bei Gelegenheit der Geburt meines Enkels, des Herzogs von Chartres, darbringen, und sehr gerührt von dem Eifer, den Sie bewiesen haben, dieselben mir darzubringen."

— Die stenographische Correspondenz will wissen, daß man neuerdings den Herzog von Broglie zu bewegen versucht habe, die englische Botschafterstelle anzunehmen; indeß man glaube, seine Weigerung sey definitiv.

— Aus Valence schreibt man unter dem 11. Nov.: „Die schwarze Fahne hat lange Zeit zu Vallabrègue geflaggt. Sie war noch am 8. aufgesteckt. Das Journal de l'Ardèche behauptet, daß mehr, als 400 Menschen in diesem kleinen Dorfe umgekommen sind. Zu Sablons (Drômedepartement), einem kleinen Dorf auf dem linken Rhôneufer, Serrières gegenüber, sind 81 Häuser der Gewalt der Gewässer erlegen."

— Um eilf Uhr heute Morgen ist die ganze königliche Familie nach Fontainebleau gefahren, wo die Königin von Spanien heute Nacht eingetroffen ist. Marie Christine wird Morgen im Palais Royal absteigen und daselbst die Appartements des Cardinals Richelieu, am Ende der Terrasse der Gallerie d'Orleans, beziehen.

Straßburg, 21. Nov. Man schreibt von Belfort, 20. Nov. „Abtheilungen des 11ten und 59sten Linienregiments, aus 7 Offizieren und 866 Unteroffizieren und Soldaten bestehend, von Besançon kommend, sind gestern durch unsere Stadt gegangen, um sich nach Straßburg zur Bildung des 69sten Linienregiments zu begeben."

Großbritannien.

London, 18. Nov. 3pCt. Stocks 88⅞. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 22⅝. — 2½pCt. Holl. 51.

— Die Times melden, daß ein Handelsvertrag zwischen England und Texas, auf den Grund vollständiger Reciprocität, abgeschlossen worden sey.

— Der Sun sagt, das Gerücht von der Niederkunft der Königin sey am Morgen, in Folge des Glockengeläutes einiger Kirchspiele, verbreitet worden; aber man habe sich bald überzeugt, daß solches ein falscher Lärm gewesen sey.

— Der Courier spricht von Kriegsvorbereitungen in Woolwich: Der Richard, die Marypann, der Bradfort, der William und die Mary, sind neuerlich auf den Werften des königl. Arsenals mit Bomben aus der Gießerei von Lower-Moor angekommen.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Der Corresponsal meldet, daß man mit der in Vertheidigungsstand-Setzung von Alicante thätigst beschäftigt sey. Deßgleichen seyen einige Truppencorps in dieser Stadt angekommen und mehrere Regimenter nach verschiedenen Küstenpunkten detachirt worden. Die Insurgentenbande, die in der Provinz Aliva erschienen, ist vollständig zerstreut worden. Galicien und Asturien erfreuen sich fortwährend einer gänzlichen Ruhe.

— Der Correo-Nacional vom 13. meldet aus Carthagena vom 10. Die Militairbehörden unserer Stadt treffen Maßregeln, um alle Forts und Küstenbatterien in Vertheidigungsstand zu setzen. Diese Vertheidigungsmaßregeln sind, in Folge von Nachrichten des Generalcapitäns dieser Provinz verfügt worden, daß in Toulon mehrere Kriegsschiffe ausgerüstet werden, die die Mission haben, nach den Küsten von Alicante zu segeln, um Genugthuung wegen der Verhaftung des Exministers Sotelo, die am Bord eines französischen Dampfschiffes vorgefallen, zu verlangen.

Portugal.

Lissabon, 9. Nov. (Mannh. J.) Die Königin ist nun vollkommen wieder hergestellt, und hat gestern mit dem König, und von sämmtlichen Ministern begleitet, einem feierlichen Tedeum beigewohnt, das in der Cathedrale für ihre glückliche Wiedergenesung abgehalten wurde. Das Erscheinen sämmtlicher Minister in großer Galla, bei dieser Gelegenheit, hat das seit einigen Tagen in Umlauf gesetzte Gerücht widerlegt, daß das Cabinet aufgelöst sey und in Masse seine Entlassung genommen habe. Angeboten wurde diese in der That, und zwar bei folgendem Anlasse. Am 31. v. M. verlangte der brasilianische Gesandte, Hr. Drummond, eine Audienz beim Könige, wurde aber nicht vorgelassen, da Se. Majestät unpäßlich sey. Der Gesandte wollte eben den Palast wieder verlassen, als er erfuhr, daß ein anderer Herr, ebenfalls eine Audienz verlangt, und sogleich erhalten habe. Dieß nahm er nun für eine Beleidigung und begab sich augenblicklich nach den Gemächern der Königin zurück, um bei ihr eine Audienz zu verlangen, die ihm aber mit Angabe desselben Grundes wie beim König ebenfalls abgeschlagen wurde. Dieß reizte den Gesandten noch mehr, und er erklärte dem eben herbeikommenden Minister, Hrn. Magelhaes, in sehr heftiger Weise, wenn er nicht augenblicklich Gehör finde, so werde er seine Päße verlangen. Der Minister begab sich sofort zu JJ. MM. und machte denselben Vorstellungen deßfalls, allein ebenfalls vergebens. In Folge davon verfügten sich sämmtliche Minister, von ihrem Collegen von dem Vorgange in Kenntniß gesetzt, nach dem Palast, um noch ein Mal vereinte Schritte bei JJ. MM. zu thun, oder im äußersten Falle ihre Entlassung anzubieten. Dieß thaten sie denn auch wirklich, und dadurch wurde der König endlich zum Nachgeben bewogen. Er wollte nun den brasilianischen Minister empfangen, der aber hiemit allein nicht zufrieden, nun einen höhern Ton annahm, und seinerseits sich weigerte, dem König seinen Besuch zu machen, wenn nicht eine Entschuldigung für die ihm zugefügte Beleidigung erfolge. So weit will aber auch das Ministerium sich nicht herbeilassen, das übrigens die Sache so viel als möglich geheim zu halten sucht. Dieser leidige Etikettenstreit wird wohl auf eine für beide Theile genügende Weise seine Ausgleichung finden.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 13. Nov. (Köln. Z.) Die kaiserl. österreichische Fregatte Venus wird gegen Ende dieses Monats von Venedig abgehen, um die Medea an der syrischen Küste abzulösen, da dieselbe einer Reparatur bedarf. Die Venus nimmt eine große Menge Munition, besonders Congrevische Raketen, mit, deren Wirkungen selbst die englischen Wurfgeschütze dieser Art übertroffen haben; ferner gehen mit ihr 200 Marinesoldaten, 12 Aerzte und mehrere Offiziere verschiedener Waffengattung, um zur Erhaltung Syriens für die Pforte mitzuwirken. — Aus Cattaro wird berichtet, daß die zur Regulirung der österreichisch-montenegrinischen Grenze bestimmte Commission seit der Ankunft des russischen Obersten Tschiffkin ihre Arbeiten wieder aufgenommen habe; der Vladika war zu diesem Ende persönlich in Cattaro erschienen. Kürzlich ward die Ebene von Postrovitschi respirirt, wo sich die meisten streitigen Punkte befinden.

Deutschland.

Wien, 16. Nov. (Köln. Z.) Einige preußische Offiziere, welche sich nach Konstantinopel begeben, sind auf der Reise dahin hier eingetroffen und gestern durch den königl. preußischen Gesandten Sr. Durchl. dem Fürsten v. Metternich vorgestellt worden. Heute noch erwartet man die Ankunft der preuß. Generale v. Grolmann und v. Radowitz. — Aus Rom sollen über das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes besorgliche Anzeigen hier eingegangen seyn, und dieß die schon gemeldete schnelle Abreise des kaiserl. Botschafters am päpstlichen Stuhle, Grafen Lützow, auf seinen Posten motivirt haben. — Die Bestimmung des bisher bei den Vereinigten Staaten beglaubigten Baron Mareschall zum interimistischen Gesandten Oesterreichs beim kaiserl. russ. Hofe, welcher ich schon früher erwähnte, ist nun ganz sicher.

Von der Donau, 16. Nov. (Köln. Z.) Obgleich das Pferdeausfuhr- und Durchfuhrverbot in Oesterreich sowohl als in Bayern ganz allgemein angeordnet worden ist, so haben neuerlich doch schon einzelne Ausnahmen Anwendung gefunden. So passiren namentlich die in den Gestüten Ungarns für Rechnung der bayerischen Regierung aufgekauften Pferde ohne Anstand die österreichischen Grenzen, und eben so ist in Bayern die Bewilligung ertheilt worden, 300 Pferde, welche schon früher in Hannover für die königl. sardinische Regierung aufgekauft und in Bayern zurückgehalten worden waren, passiren zu lassen.

Speyer, 20. Nov. (Mannh. J.) Durch den gegenwärtig außergewöhnlich hohen Wasserstand des Rheins ist unsere fliegende Brücke flugsahm geworden. Die Communicationen zwischen den beiden Ufern muß wieder in der altherkömmlichen Weise bewerkstelliget werden.

Freiburg, 21. Nov. Diesen Morgen nach drei Uhr ertönte in unsern Straßen Feuerlärm. In dem Brauhause in der Wassergasse war Feuer ausgebrochen, das so rasch um sich gegriffen, daß das Gebäude in vollen Flammen stand und auch die anstoßende Scheune von denselben bereits ergriffen war, als werkthätige Hülfe erschien. Bei der Heftigkeit des Brandes, der sowohl in dem Brauhause selbst, als in der Scheune reiche Nahrung fand, war an eine Rettung dieser Gebäude nicht zu denken, und man mußte nur darauf bedacht seyn, der weitern Verbreitung der verzehrenden Flammen Einhalt zu thun, was denn auch nach mehreren Stunden heftiger Anstrengung gelang. Es war für die benachbarten Gebäude ein großes Glück, daß eine fast völlige Windstille herrschte, ohne die in der engen Gasse bei den nahen gefüllten Scheunen und Hänfereien leicht ein furchtbarer Brand hätte entstehen können. Außer der thätigen Hülfe der hiesigen Einwohner aller Klassen verdient insbesondere der rasche Eifer der benachbarten Gemeinden mit ihren Feuerspritzen die dankbarste Anerkennung.

Detmold, 18. Nov. Se. hochfürstliche Durchl. der regierende Fürst zur Lippe ist heute zu einem Besuche bei Sr. Maj. dem Könige vom Schlosse Schieder nach Berlin abgereist.

Benachrichtigungen.

[2088] **Bekanntmachung.**

Von **Langenburg** nach **Künzelsau** findet vom 1. Januar 1841 an in der Nacht von Sonntag auf Montag ein neuer Briefpostritt zur Beförderung der vorliegenden nach Künzelsau, sowie auf die Mergentheimer und Heilbronn-Stuttgarter Route bestimmten Correspondenz statt.

Frankfurt a. M., den 22. November 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2089] **Bekanntmachung,**

die Vermehrung und Veränderung der Postcourse auf der Route zwischen **Cassel** und **Minden** betreffend.

Nachträglich zur Bekanntmachung vom 24. August d. J. wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß vom 1. k. M. December an der Anschluß-Eilwagen von Detmold nach Rinteln zum Cassel-Mindener Eilwagen Sonntags und Mittwochs Abends, statt 8½ Uhr, **erst um 9 Uhr** in Detmold abgefertigt werden, daher auch eine halbe Stunde später als bisher durch Lemgo gehen und in Rinteln eintreffen wird.

Frankfurt a. M., den 21. November 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2067] **P. A. Kesselmeyer,**

Nürnberger-Hof L. 132, im 1sten Stock,

empfiehlt sein, sowohl in feinen als bill'gen Sorten, wohlassortirtes Lager von

Pariser Blumen,

Federn, Ballcoiffuren und allen zur Putzarbeit erforderlichen Artikeln.

Zur 99. großen Frankfurter Lotterie,

[1974] Ziehung erster Klasse am 9. und 10. December,

welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen:

höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000, fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, 83mal fl. 1000, und 13437 kleinere Gewinne.

empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à fl. 6, auf alle Klassen à fl. 90, und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,

im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

N. B. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Originallisten einsenden.

[2071] **Gummy-Elastic-Ueberschuhe**

in allen Größen bei **Fr. Bettenhäuser Sohn.**

[2000] **Großherzoglich Badisches** von den Landständen garantirtes

Anlehen von Fünf Millionen Gulden.

7500 Gewinne im Betrage von fl. 763715 vertheilt in Gewinne von fl. **45,000, 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 7 à 1000,** 10 à **500,** werden in obiger Lotterie in der Ziehung vom 30. November erlangt.

Die Einlage eines Looses beträgt fl. 132, da aber jedes Loos fl. 90 mindestens sicher gewinnen muß, so können diese an der Einlage abgezogen werden, und sind daher ganze Loose à fl. 42, halbe à fl. 21, viertel à fl. 10. 30 kr. zu erhalten bei

Gustav Stiebel,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[2053] Une demoiselle anglaise, de Londres, désire se placer dans une famille pour enseigner l'anglais, le français, le piano etc. S'adresser à Mr. G. Küchler (E. 59).

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

November.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
15	329‴3	329‴3	329‴4	+ 6'0	+ 6'8	+ 5'6	+ 7'1	+ 5'2	5' 7"	SW.	SW.	—	t.	R	ht.
16	329‴4	328‴0	328‴8	+ 5'0	+ 8'3	+ 11'3	+ 11'5	+ 2'5	5' 1"	SO.	SSW.	SW.	R.	R.	R.
17	329‴6	331‴0	330‴2	+ 12'0	+ 11'8	+ 12'8	+ 13'6	+ 10'7	5' 4"	SW.	SW.	SW.	R.	t	t
18	332‴2	332‴5	331‴4	+ 9'7	+ 9'7	+ 8'5	+ 10'8	+ 8'3	5' 5"	SW.	SW	SW.	t.	t.	R.
19	330‴4	330‴3	330‴5	+ 8'5	+ 8'1	+ 4'7	+ 9'0	+ 4'2	5' 4"	SW.	SW.	—	R.	R.	R.
20	331‴9	333‴1	334‴4	+ 3'6	+ 4'5	+ 3'3	+ 5'0	+ 3'0	5' 9"	N.	NO.	—	t.	ht	ht
21	333‴7	331‴4	327‴8	+ 3'0	+ 3'8	+ 2'2	+ 4'6	+ 2'0	7' 1"	SSW.	SSW	SW.	t.	t.	R
M.	330‴9	330‴8	330‴4	+ 6'8	+ 7'6	+ 6,9	+ 8'8	+ 5'1	5' 6"	Regenhöhe im			—		

Am 16. Nebel; am 17. mit Einbruch der Nacht bis zum 18. in der Frühe Sturm; Gewitter um Mitternacht; am 18. heftiger Wind; am 19. Nebel; am 20. Nachts Sturm mit Regen, auf dem Taunusgebirge Schnee; am 21. Nachts Sturm.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 325.) 24. November 1840.

Rußland und Polen.

St Petersburg, 14. Nov. Der Generaladjutant, Graf Toll, Generaldirector der Wegecommunicationen und öffentlichen Bauten, und der Generalgouverneur der neurussischen und der Provinz Bessarabien, Graf Woronzoff, von ihrem Urlaube ins Ausland Beide wieder zurück, haben die ihnen anvertrauten Functionen wieder angetreten.

Hiesige Blätter berichten: „Der Auerochse (bos urus) findet sich jetzt nur noch in Rußland in der Bolowesheschen Einöde, welche gegenwärtig unter dem Ressort der Reichsdomänen steht. Se. Maj. der Kaiser haben die allerhöchste Erlaubniß ertheilt, für das Naturalienkabinet der rheinischen Gesellschaft zu Mainz einen Auerochsen zu schießen. Die genannte Gesellschaft hatte, während der Anwesenheit Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers in Darmstadt, durch den Erbgroßherzog von Hessen darum gebeten. Im Jahre 1837 wurde eine ähnliche allerhöchste Erlaubniß ertheilt, für die Cabinette der Universität zu Breslau und Leiden drei Auerochsen zu tödten."

Von der polnischen Grenze, 11. Nov. (A. Z.) Verläßlichen Berichten zufolge ist die russische Flotte von Cronstadt nach dem Hafen von Reval übersiedelt, von wo aus sie für alle Fälle mehr disponibel ist. — Uebrigens lauten die neuesten Briefe aus St. Petersburg äußerst friedlich; die versöhnlichen Ansichten des österreichischen und preußischen Cabinets liegen dieser friedlichen Gestaltung zu Grunde. — Im Zolkiewer Kreise in Galizien hat ein weiblicher Selbstmord ungemeines Aufsehen erregt. Die Freyin von Brunitzka, vermählte Gutsbesitzerin von Ruda, hat nemlich am 3. d. durch einen Pistolenschuß ihrem Leben ein Ende gemacht, nachdem sie kurz vor der That durch einige Stunden im Kreise mehrerer sie besuchenden Verwandten und Nachbarn die unbefangenste heiterste Laune gezeigt hatte. Sie war eine sehr angenehme, gebildete Frau von kaum 18 Jahren, die Tochter eines Professors an der Lemberger Universität. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die Veranlassung dieses verzweifelten Schrittes.

Frankreich.

Lyon, 17. Nov. (A. Z.) Nicht der Juliussonne zu gedenken, die schon seit lange nicht mehr in Frankreich scheint, wissen wir über Nebel und Regen kaum mehr, was Sonnenschein ist. Regen und Regen, langsames Fallen der Wasser mit bisweiligem Steigen, gleich dem Pilgrimsmarsche, das sind unsere Novembergenüsse. Der Maire Terme, bekanntlich wie Prunelle, ein Arzt, hat der Stadt ein Recept verschrieben, das an allen Ecken gedruckt zu lesen ist. Heizungen, Räucherungen, Reinigungen, Weißungen der Mauern und Gewölbe, Enthalten des Trinkens von Brunnenwasser, das hier überall durch die Versenke (Abtritte) vergiftet ist: das sind in nuce die verordneten Sanitätsregeln. Schwerlich sind sie überall ausführbar, schwerlich zur Abweisung von Epidemien genügend. In einer der letzten Sitzungen hat derselbe zum Maire erhobene Doctor der Stadtcasse den Puls gefühlt, und sie sehr krank befunden. Bei der jährlichen Einnahme von circa 126,000 Fr. ist für Ende 1840 ein Deficit von 150,000 Fr. zu erwarten. Bei solcher Bilanz ist die für Unterstützung und Reparationen nach den Wasserfluthen angewiesene Summe von 124,000 Fr. sehr bedeutend. Aber hier geht uns das Wasser an die Kehle. Von acht in der Stadt über die Saone führenden Brücken sind nur drei gangbar, die übrigen alle stark beschädigt oder ganz zerstört. Die Zahl der eingestürzten Häuser wächst, glücklicherweise sind der Menschen weniger umgekommen, als man dachte. Nach einem Falle von mehr als 8 Fuß steht die Saone noch auf einigen Kais; die Wetterpropheten wollen ihr gänzliches Zurücktreten bis Mitte Dezembers hinausschieben. Uebrigens sind vom 27. Oct. bis 2 Nov. 0,324 Metres Wasser gefallen. Da man im Durchschnitt aufs Jahr 0,54 Metr. annimmt, so ist das in sieben Tagen gefallene Wasser dem von sieben Monaten gleichzustellen. Aber seit dem hat es an Regenwasser mehr als Ueberfluß gehabt. Paris, Genf, Bordeaux und andere Städte sammeln Unterstützungen. Die königl. Familie hat 200,000 Fr. ausgesetzt. Ja selbst aus Darmstadt hat der bekannte Emil Hoffmann seinen Beitrag gesandt. Es thut, weiß Gott, noth. Gestern zum erstenmal ist die Pariser Post, obgleich um einige Stunden verspätet, doch an dem gewöhnlichen Tage angekommen. Nun erst fängt man wieder an, der Politik zu gedenken. So viel ist sicher, daß der durch Zerstörung der Brücken unterbrochene Verkehr eine ohnehin schon sehr schwer zu bewerkstelligende Emeute ganz unmöglich macht. Ich hoffe, daß dieß mein letzter Bericht über die Wassernoth seyn wird.

Niederlande.

Se. Maj. der König der Niederlande haben allergnädigst geruht, dem kurfürstl. hess. Obristen und Flügeladjutanten Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen und Mitregenten, v. Helmschwerd, das Kommandeurkreuz des goldenen Löwenordens zu verleihen.

Jonische Inseln.

Die A. A. Z. bringt folgende Berichte:

I. Triest, 14. Nov. Unmittelbar vor dem Postschlusse läuft das Kauffahrteischiff Protetto, von Corfu kommend, hier ein, dessen Capitän bei seiner Abreise von Reisenden aus Zante gehört hat, daß diese Insel von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden ist. Sowohl die Stadt als sämmtliche Dorfschaften haben sehr stark gelitten, und auch viele Menschen kamen ums Leben. — Der Aussage nach sollen Hunderte von Häusern zerstört seyn.

II. Triest, 15. Nov. Meinem gestrigen Berichte über das Erdbeben in Zante schicke ich heute nähere, wiewohl noch immer unvollkommene Details nach, welche ich einem directen Schreiben entnehme. Vom 28. bis zum 30. Okt. wurden in verschiedenen Zeiträumen 48 mehr oder minder heftige Erdstöße verspürt, von welchen einer, Morgens um 10 Uhr, am letzterwähnten Tage so stark war, daß viele Gebäude, und darunter das Fort über den Haufen stürzten, kein einziges Haus aber unverletzt blieb. Ueber 50 Menschen, meist Altersschwache und schwangere Frauen, welche nicht schnell genug ins Freie flüchten konnten, kamen ums Leben. Der Schaden in der Stadt allein wird mehr als auf zwei Millionen Thaler geschätzt. Noch kennt man das

Unglück in seinem ganzen Umfange nicht, welches das Erdbeben in den Dörfern angerichtet hat, die völlig zerstört seyn sollen. Der Gouverneur kam gerade im Augenblick der Katastrophe an, und traf sogleich alle Anstalten, um die Lage der Nothleidenden zu erleichtern. 18,000 Thaler ließ er an die Bedürftigen vertheilen, und 200,000 Thaler bot er vor der Hand den Hausbesitzern als Darlehn an. Von Corfu sind bereits mehrere Ingenieure und Baumeister angelangt, um den Wiederaufbau zu leiten. Vorläufig sind zur Unterbringung der Obdachlosen viele Zelte an Ort und Stelle gebracht worden.

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter bringt folgende Mittheilungen: Die Post aus Konstantinopel vom 4. Nov., die dießmal wegen der schlechten Wege um 2 Tage später als gewöhnlich eingetroffen ist, bringt folgenden Auszug aus den Berichten Hadschi Ali Pascha's, Gouverneurs von Damaskus, der sich gegenwärtig in Konieh befindet: Die Einwohner von Adana und von Tarsus haben ein Gesuch an Se. Excellenz den Gouverneur Hadschi Ali Pascha gerichtet, um ihn zu bitten, einen Muhaßil für jeden dieser beiden Districte zu ernennen, und ihm zugleich mit Freuden angekündigt, daß die ägyptischen Truppen sich aus Adana, Tarsus und Külek-Bogaz zurückgezogen haben, indem sie aussprengten, daß sie Befehl erhalten hätten, mit den zu Hama und Homs stehenden Truppen zu vereinigen und bereit zu halten, gegen die Truppen der hohen Pforte zu Felde zu ziehen. Hadschi Ali Pascha, dem die Treue und Fähigkeit des gegenwärtigen Mußelim von Adana, Achmed Bey, bekannt war, hat ihn provisorisch bestätiget; er hat zu gleicher Zeit den Kapidschi Baschi, Habib Bey, einen Abkömmling der alten gutsherrlichen Familie dieser Länder, der sich als Gast bei ihm befand, mit einer gewissen Anzahl Truppen abgeschickt, und auch noch andere Truppen nach Külek-Bogaz aufbrechen lassen, um diesen Engpaß zu besetzen. — Obgleich die Aegyptier bei ihrem Abzuge das in Külek-Bogaz befindliche Waffendepot verbrannt haben, so haben sie dennoch 145 Kanonen und 20 Mörser, nachdem sie selbe vernagelt hatten, zurückgelassen, die sämmtlich in die Hände der ottomanischen Truppen gefallen sind. Ein am 4. November Abends in Konstantinopel eingetroffener Tatar hat der Regierung Depeschen des Statthalters von Diarbekir überbracht. Zekeria Pascha meldet, daß von sechs ägyptischen Regimentern, die in Orfa standen, vier (8 bis 10,000 Mann) Befehl erhalten hatten, zu Ibrahim Pascha zu stoßen, daß sie aber unterwegs von den Ansaries angegriffen, und dargestalt zerstreut worden sind, daß nur 3000 Mann ihren Weg fortsetzen konnten. Vier bis fünfhundert Mann, die in Marasch waren, und sich gleichfalls in Marsch gesetzt hatten, um Ibrahim's Armee zu verstärken, haben ein gleiches Schicksal von Seiten der Kurden erfahren, von denen sie angegriffen und in Stücken gehauen worden sind. Zekeria Pascha ist sogleich mit den ottomanischen Truppen von Diarbekir nach den von den Aegyptiern verlassenen Positionen aufgebrochen, um sie in Besitz zu nehmen. — Briefe aus Damaskus melden, daß das Ledschia und der Houran im vollen Aufstande sind, und daß die Drusen allenthalben die Waffen für die Sache des Sultans ergriffen haben. — Ibrahim Pascha befindet sich fortwährend in Malako, wie es scheint, in Erwartung der Truppen, die er an sich ziehen wollte, und welche nun, den obigen Berichten zufolge, nur in sehr verminderter Zahl bei ihm eintreffen können.

Smyrna, 30. Okt. (A. Z.) Die Flotte der Alliirten wird ihre Winterquartiere wahrscheinlich in Mamaritza nehmen; die Blokade von Alexandrien bleibt 5 Linienschiffen und 2 Fregatten anvertraut. Der englische und der österreichische Admiral befanden sich am 23. d. in Beyrut. Diese Stadt fängt an wieder aufzuleben, unter dem Schutz der Alliirten kehren die geflüchteten Einwohner zurück. — In Konstantinopel dauern die Truppensendungen nach Beyrut fort: das österreichische Dampfschiff Crescent ist mit 600 Mann vergangene Woche dahin abgegangen, und sobald das russische Dampfboot Polarstern in Konstantinopel angekommen seyn wird, nimmt der Tahiri Bahri mit Truppen seinen Weg ebenfalls nach Syrien. Der Capitän Fond (ein Engländer), der dieses der Pforte gehörende Dampfboot befehligt, ist zum Bey ernannt worden. — In Volo sollen Unordnungen stattgefunden haben, die man fremden Einflüsterungen zuschreibt. Ein aus Griechenland kommendes Individuum, das mit Empfehlungsschreiben für zwei griechische Priester versehen war, wurde eingezogen; es soll wichtige Geständnisse gemacht haben. Die zwei Priester und mehrere andere Personen sind eingezogen worden. Ich werde wahrscheinlich späterhin auf diese Vorfälle zurückkommen.

Deutschland.

† Wien, 19. Nov. Se. k. k. Maj. geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Nov. d. J. den Grafen Georg Apponyi, Hof-Sekretair der königl. ungarischen Hofkanzlei, zum Baro Tabulae der königl. ungarischen Gerichtstafel allergnädigst zu ernennen.

Wien, 19. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 138¼. — 250 Guldenloose 117¼. — Bankactien 1732.

Berlin, 19. Nov. (K. A. Z.) Auf eine würdige und wahrhaft erhebende Weise hat gestern die feierliche Eröffnung des jüdischen Schullehrerseminariums in dem großen Saale der Gemeindeschule hierselbst stattgefunden. Viele hohe Staatsbeamte, die Schulbehörde und ein sehr großer Theil der achtbarsten Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde waren zu diesem feierlichen Acte eingeladen. Die Feier begann nach 11 Uhr mit dem schönen Liede „Früh und spät, du treuer Gärtner." Hierauf betrat der Gemeindevorsteher, Hr. Dr. Veit, im Namen der Gemeindeältesten die Rednerbühne und hielt eine vortreffliche Rede, in welcher er auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit einer solchen Anstalt aufmerksam machte. Er beseitigte besonders den vielfach verbreiteten Irrthum, als seyen besondere Schul- und Schullehrer-Anstalten für jüdische Gemeinden insofern schädlich, weil sie die innige Verschmelzung der Christen und Juden im socialen und politischen Leben verhinderten. Eine solche Trennung sey durch die wohlthuende Wirkung des Zeitgeistes durchaus unmöglich; die einzelnen Kräfte im Staate sollen sich aber nach ihrer eigenthümlichen Weise entwickeln; dieses befördere wahrhaftes Leben, und so beabsichtige es auch die wohlthuende Emancipationsacte von 1812, deren letzten Paragraphen der Redner einer besondern Betrachtung unterwarf. Diese Anstalt, die sich des besondern Schutzes der höchsten Behörden zu erfreuen habe, sey erst ein schwacher Anfang für die neue Belebung des wahrhaft israelitischen Geistes, der sich aber nur in der religiösen Seite bethätigt und bethätigen soll. Von sichtbarer Wirkung war der begeisterte prophetische Schluß der Rede, „die Stimme ist die Stimme Jakob's und die Hände sind die Hände Esau's", daß, während die schwertführende Hand des Esau schlaff verschwunden sey im Strome der Zeit, die Stimme Jakob's alle Zeiten hindurch durch besondern himmlischen Schutz erhalten ist und ewig fortdauern wird. Hierauf betrat Dr. Zunz, der Dirigent der neuen Anstalt, die Rednerbühne. In sonnenheller Klarheit legte er die Nothwendigkeit einer solchen Anstalt dar, die zur Ausbildung tüchtiger Lehrer bestimmt ist, Lehrer für die Schule,

Lehrer für das Haus, Lehrer für die Synagoge. Zur besondern Ermunterung der vielen geehrten Mitglieder der hiesigen Gemeinde, deren Wohlthätigkeitssinn fast sprüchwörtlich geworden ist, und der sich erst in der jüngstverflossenen Zeit in der Gründung eines neuen Hospitals bei Gelegenheit der Huldigung offenbart hat, hob er den Gegensatz hervor, der in der Wohlthätigkeit und der Unterstützung solcher Anstalten besteht, aus denen neues und erwärmendes Leben für die geistigen Interessen Israels hervorquillt. Durch geeignete Theilnahme für solche Anstalten kann dem Berufe des Lehrers, der, sonderbar genug und doch erklärlich, gerade nicht in der höchsten Achtung bei den Juden steht, seine ihm gebührende Stelle zurückgegeben werden. Wer diesen Mann, dessen Name von allen Kennern der jüdischen Literatur in ganz Europa mit Achtung genannt wird, reden hörte, dürfte gewiß in den Wunsch mit einstimmen, daß ein solches Wort öfter in der Gemeinde vernommen werde. Sollte nicht die Anstalt selbst um einen bedeutenden Schritt sich ihrer Aufgabe nähern, wenn auch von dem Dr. Zunz für solche junge Leute einige Vorlesungen eingerichtet würden, die nach zurückgelegter Gymnasialvorbereitung sich hier befinden, um den theologischen Studien obzuliegen, und die sich ihrem akademischen Leben ohne Führer und Leiter sehen? Es befinden sich viele darunter, die es mit ihrem Beruf ernst meinen, und so könnte einer höhern Anstalt vorgearbeitet werden, die unendlichen Segen verbreiten würde. Den Schluß der Feier bildete die schöne Composition von Julius Stern auf Ps. 150. V. 6. „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!"

Vom 21. Nov. Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig ist von hier nach Braunschweig abgereist.

— Se. Fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Dr. Graf v. Sedlnitzki, ist hier von Breslau angekommen.

Stuttgart, 16. Nov. (Leipz. Z.) Die Verlobung des Grafen Wilhelm von Würtemberg mit der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg findet überall im Lande große Theilnahme. Das hohe Paar wird seinen Wohnsitz in Stuttgart nehmen. Graf Wilhelm ist derselbe Kunstfreund, welcher das romantische auf der schwäbischen Alb gelegene Lichtenstein, bekannt durch Hauffs herrliche Dichtung, nach einer Zeichnung von Heideloff in Nürnberg, im gothischen Style der Ritterzeit wiederherstellen läßt. Die Mitgift seiner Braut soll in einer Million Gulden bestehen. — Der Regen strömt anhaltend herab, und bereits geht der Neckar so hoch, daß die Uferbewohner Vorkehrungen gegen die Ueberraschung von Wassergefahr treffen.

Dresden, 20. Nov. Man liest in der L. A. Z.: Fast aus allen größern und kleinern Staaten des deutschen Vaterlandes lieferte Ihre Zeitung Nachrichten über eifrig betriebene Kriegsrüstungen; nur Sachsen hätte als in tiefen Friedenstraumel versunken erscheinen können. Daß dem aber nicht so ist, davon haben sich die Anwohner der vom Zeughause nach dem zum Königsteine führenden Pirnaischen Thore zu gelegenen Straßen seit mehreren Tagen durch eine Musik zu überzeugen Gelegenheit gehabt, welche die älteren Leute an die Kriegsjahre im Anfange dieses Jahrhunderts erinnert. Eine höchst beträchtliche Anzahl Pulver-, Munitions- und Infanteriepatronenwagen, welche seit langer Zeit auf der Festung aufbewahrt war, ist nemlich in einzelnen Transporten hierher geschafft worden, um in den Werkstätten des Zeughauses in vorschriftmäßigen Stand gesetzt zu werden.

Schwerin, 17. Nov. Die Criminalunterſuchung gegen die Mazdorfer Einwohner wegen Tödtung ihres Gutsherrn Haberland ist bereits seit mehreren Monaten geschlossen, und liegen die Acten zur Abfassung des Erkenntnisses bei der Justizkanzlei zu Neustrelitz. Es ging hiermit vom Anfange an unglücklich, da man gleich den Mißgriff beging, dem ritterschaftlichen Criminalgerichte zu Neubrandenburg von Landespolizei wegen Assistenten beizuordnen, die sich späterhin nicht als hierzu geeignete Männer auswiesen und successive die Untersuchung verlassen mußten, nachdem sie vom Anfange an dem beständigen Richter, Landsyndicus Osten, mehr hinderlich als förderlich waren. Hierzu kam die unglückliche Veröffentlichung des Actenextracts im Februarhefte der „Deme'schen Annalen," wovon beide Assistenten zu Anfange die Autorschaft ableugneten, der eine jedoch späterhin vom Redacteur als Verfasser genannt ward. Es war sehr natürlich, daß diese auffallende Schriftstellerei den Richter in die übelste Stimmung gegen diese beiden Assistenten versetzen mußte, denn die Veröffentlichung eines Actenextracts in einer Criminalunterſuchung während derselben und von einem Mitgliede des Untersuchungsgerichts war bis dahin in Deutschland nicht vorgekommen. Weit angemessener wäre es gewesen, die von dem Dr. Hoffendahl aus Philadelphia in Betreff einer früher gegen ihn eingeleiteten Criminalunterſuchung, der er sich aus Gefälligkeit durch die Flucht entzog, schon längst in alle Landesblätter abdrucken zu lassen. Den obern Behörden wäre dadurch ein Licht angezündet und mancher Mißgriff verhütet worden.

Frankfurt, 23. Nov. Die hohe deutsche Bundesversammlung hat einen neuen schmerzlichen Verlust zu betrauern: Gestern Abend um 10 Uhr starb Se. Exc. der königl. würtembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundesversammlung und am kurhess. Hofe, Freiherr von Trott.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 23. Nov. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
36 Mlt. Waizen . .	7	45	40 Mlt. Wicken . . .	—	—
— „ Korn	—	—	. . „ Kohlsamen .	—	—
64 „ Gerste .	4	25	60 „ Erbsen . . .	—	—
477 „ Hafer .	3	12	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

131 Mlt. Waizen à 8 fl., 7 fl. 50, 45 kr.
623 „ Gerste à 4 fl. 20 bis 4 fl. 45 kr.
1577 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.

[1420] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Packet an Hrn. Ludwig Hoff zu Baden-Baden;
ein Geldbrief an Hrn. Jung zu Soden;
ein Geldbrief an Catharina Weinand zu Marburg.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition (im Rahmhofe) binnen 6 Monaten von heute an, über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effekten, als: Hüte, Regenschirme, Stöcke, Sitzkissen, Schnupftücher, Schuhe, Cigarrenetuis ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. August 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

Benachrichtigungen.

[2092] **Bekanntmachung.**

Da in Folge der Bestimmung des Artikels XVIII. des am 2. Januar 1836 zu Berlin abgeschlossenen Zollvertrags gegen Ende dieses Jahres eine erneuerte Volkszählung im Vereins-Gebiete zum Behuf der Vertheilung der Zoll-Revenüen an die resp. Vereinsstaaten vorzunehmen ist, so wird eine solche auch in hiesiger Stadt im Laufe des Monats December von Hochlöblichem Polizei-Amte bewerkstelligt werden, was hiermit zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird, damit den Zählungsdeputationen die vollständigste und genaueste Auskunft ertheilt werde.

Frankfurt, den 23. November 1840.

Stadt-Kanzlei.

Dividendenvertheilung.

[2091] Die

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland, in Gotha,

bringt auf die im Jahre 1836 für lebenslängliche Versicherungen eingezahlten Prämien im nächsten Jahre eine Dividende von

19 Procent,

im Gesammtbetrage von 81,152 Rthlr., zur Vertheilung. Diese Dividende wird auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgefertigten Scheine, sofern deren Zurückgabe bis spätestens zum 4. November 1842 erfolgt, gewährt werden. Zugleich ergeht an die Inhaber der auf Prämien aus dem Jahre 1835 bezüglichen Dividendenscheine die wiederholte Aufforderung, diese Scheine bis spätestens zum 5. November 1841 zur Erhebung der Zahlung quittirt einzureichen, widrigenfalls die daraus hergeleiteten Ansprüche erlöschen.

Diesen Anlaß benutzt der Unterzeichnete, um sich zur Vermittelung von Versicherungen bei obiger Anstalt zu erbieten, deren Theilnehmerschaft bereits mehr als 10,000 Personen mit 16,600,000 Rthlr. Versicherungssumme umfaßt, deren Kapital-Vermögen auf 2½ Mill. Rthlr. angewachsen ist, und deren jährliche Dividendenvertheilung den Mitgliedern eine so beträchtliche Ermäßigung ihrer Beiträge gewährt.

Joh. Mart. Guttenberger.

[2086] **Kunst-Anzeige.**

Freitag den 27. dieses wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Saale des Weidenbusches eine große musikalische Soirée zum Besten der Irren- und epileptischen Anstalt, zur Garten-Erweiterung zu geben, unter gefälliger Leitung des Herrn Kapellmeisters Guhr und Mitwirkung der Fräulein Kratky, Capitain und der Herren Pischek, J. K. Mayer, Kammer-Virtuos Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau, wozu derselbe höflichst einladet. Das Programm wird durch den Anschlagzettel bekannt gemacht.

Eintrittskarten sind zu fl. 1. 21 kr. in den Musikhandlungen der Herren André, Zeil, Hedler, große Sandgasse, Dunst und Fischer, Steinweg, zu haben.

Conrad Baldenecker, Pianist.

[2090] **Stadt-Gericht zu Dransfeld**

In Sachen der Erben des weiland Rathe Dr. Willich in Göttingen, Imploranten, wider den Erben des Tagelöhners Christian Knüppel dahier, den Metzgergesellen Heinrich Knüppel, Imploraten, wegen Forderung, ist zum meistbietenden Verkaufe der in der dem Erblasser der Imploranten ausgestellten, am 29. September 1826 confirmirten Obligation verhypothecirten Immobilien des Imploraten, als:

1) eines unter Nr. 11 catastrirtes Wohnhaus nebst dessen Zubehörungen,
2) eines halben Vorlings Land auf der Landwehr,

Termin auf den 9. Februar 1841, Vormittags um 11 Uhr, in des Bürgermeisters Loeber Wohnung angesetzt.

Zugleich sind zu diesem Termine der Imploral, dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, behuf Wahrnehmung seines Interesses, sowie etwaige Realgläubiger zur Angabe und Klarmachung ihrer Ansprüche, Letztere bei Strafe der Präclusion, vorgeladen.

Der abzugebende Präclusiv-Bescheid und sonstige in dieser Sache zu erlassende Verfügungen werden übrigens nur vermittelst Anschlags an der Gerichtsstelle und Insertion in die Hannöverschen Anzeigen bekannt gemacht werden.

[2085] **Bekanntmachung.**

Christoph Hild und dessen Ehefrau Elisabetha, geb. Brußmann, zu Niederwalluf haben heute ihr Vermögen an ihre Gläubiger abgetreten und auf die Berufung gegen das den Concursproceß erkennende Urtheil verzichtet. Es werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diesem Vermögen machen wollen, aufgefordert, solche

Donnerstag den 17. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier vorzubringen, bei Vermeidung des ohne Decret von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 16. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Abt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. – **Verantw. Redacteur:** Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. – **Druck von A. Osterrieth.**

Cours der Staats-Papiere.

Den 23. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	106
	ditto ditto	4		99
	ditto ditto	3		79
	Bank-Actien		—	2058
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.			117⅛
	fl. 500 „ ditto			136⅛
	Bothm. Obligationen	4		98
	ditto ditto	3½		100⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		104⅜
	Prämienscheine			78⅛
Baiern	Obligationen	4		—
Frankfurt	Obligationen	3½		101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	325
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.			108⅛
	fl. 50 Loose von 1840		50	—
Darmstadt	Obligationen	3½		94⅛
	fl. 50 Loose		—	58⅝
	25 ditto			23¾
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95
	fl. 25 Loose			21⅛
Holland	Integrale	2½		49⅛/16
Spanien	Activschuld	5		23⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	70⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 23. Nov.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135¼	—
Antwerpen	k. S.		—
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.		99⅛
ditto	2 M.		—
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146⅛	
Leipzig	k. S.	—	99⅛
do. in der Messe			99⅛
London	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146⅛	—
Lyon	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr	k. S.	99¼	
ditto	2 M.	98⅛	
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 23 Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Leuthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27½	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Vein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	30	do. 13–14 Lth.	20	20
Gold al Marco We.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 18 Nov	
5 pCt. Metalliques	107
4 — neue	100
3 Metalliques	79½
Actien	1736
250 fl. L. v. 1839	118
fl. 500 Loose	138

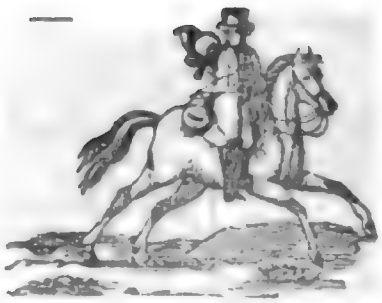
London, 18. Nov	
3 pCt. Stocks	88⅞
2½ Holländische	51
5 — Russ. Obl.	113⅛
3 — Portugies.	23
5 — Ardoins	23⅛

Amsterdam, 20 Nov.	
2½ pCt Integrale	50⅜/16
Kanalbillet	22
Rentanten	—
6 — Russ. Anl.	
5 — Span. Act.	21⅛

Paris, 20 Nov.	
5pCt. Rente	111 1
3 — ditto	79
5 — Activschuld	23½
Passivschuld	5⅝
6 — Neapel	103

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 326. — Mittwoch — — 25. November 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 50. — 3pCt. 79. 30. — Neapol. 103. 20. — 5pCt. Span. 23⅞. — Passive 5⅞. — 3pCt. Portug. 24. — Belg. Bankactien 915. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 248. 75.

— Der Messager enthält folgende telegraphische Depesche: „Bayonne, 20. Nov. Der Unterpräfect an den Minister des Innern. Die Regentschaft hat am 16. ein von Marseille datirtes Manifest der Königin-Regentin mitgetheilt, in welchem Marie Christine ihr Lebewohl an die spanische Nation wiederholt und derselben ihre Kinder empfiehlt."

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Wir glauben, versichern zu können, daß die Regierung eine neue Note Lord Palmerstons erhalten hat, eine versöhnlichere Note, als die vom 2. Nov. Wenn wir gut unterrichtet sind, so gibt das englische Ministerium darin die Versicherung, daß Großbritannien fortwährend geneigt ist, seine Bemühungen mit denen Frankreichs zu dem Ende zu vereinen, um vom Sultan den Widerruf des gegen Mehemed Ali ausgesprochenen Absetzungsdecrets zu erlangen. Man hat Grund, zu glauben, daß die Nachrichten, welche man unverzüglich aus dem Orient erwartet, von großer Wichtigkeit seyn werden.

— Dasselbe Blatt meldet: Man hat heute Morgen zu Paris die Nachricht erhalten, daß die Rhone und Saone von Neuem gestiegen sind und das Wasser sich in der Vorstadt la Guillotière zu verbreiten begann. Generallieutenant Aymard, Befehlshaber der Division zu Lyon, hatte alle Maßregeln ergriffen, um den traurigen Folgen einer zweiten Ueberschwemmung zuvorzukommen. Als die Sonne sich blicken ließ, fiel das Wasser, und man hofft, daß kein Unglück sich ereignet hat.

— Man hatte das Gerücht von dem Tode des Darmes verbreitet; allein dasselbe ist ohne Grund. Darmes ist am ganzen Körper voll Flechten, allein Lebensgefahr für ihn ist nicht vorhanden.

— Der Marseiller Briefcourier ist heute nicht eingetroffen.

— Eine Nachschrift unserer stenographischen Correspondenz von 4 Uhr meldet, daß die Adressecommissarien sich nicht hinsichts des auf die orientalische Frage bezüglichen Paragraphen verständigen können. Die Redaction des Hrn. Dupin hat keine Ansicht für sich. Einige Worte des Hrn. Salvandy scheinen passender die Ansichten der Majorität auszudrücken. Demnach ist Hr. Salvandy mit der Redaction jenes Paragraphen, mit Zustimmung des Hrn. Dupin, beauftragt worden. Seine Arbeit wird morgen der Commission vorgelegt werden.

— Lord Granville ist von Neuem, in Folge eines Podagraanfalles, gezwungen worden, das Zimmer zu hüten. Mehrere Gesandte waren gestern Abend bei ihm in Conferenz.

— Die stenographische Correspondenz meldet: „Man versichert, die Regierung habe auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus dem Orient von großer Wichtigkeit erhalten. Es handele sich um nichts weniger, als um einen entscheidenden Sieg der Aegyptier über die vereinten Alliirten, Türken sowohl, wie rebellische Bergvölker. Hr. Guizot — sagt man — sehe diese Nachricht als sehr betrübend an, weil sie die Mächte verhindern werde, ihre Anstrengungen mit denen Frankreichs zu vereinen, um den Sultan zu bestimmen, Mehemed Ali von dem Absetzungsferman frei zu sprechen. (Wir müssen gestehen, daß wir den angeblichen Sieg nur für eine jener erdichteten Thatsachen halten, die den ruhigen Gesichtspunkt verrücken sollen. Wäre aber das Gerücht eines Sieges nicht ohne Grund, so hätte Hr. Guizot doch Recht; denn ein solcher Sieg würde Mehemed Ali nur halsstarriger machen, ohne ihn vom Falle zu retten; er würde die orientalische Frage in die Länge ziehen, ohne ihre Entscheidung günstiger für den Vicekönig zu gestalten.)

— Einige Journale sprechen von Differenzen zwischen Soult und Guizot und bemühen sich, dieselben in der Weise zu erklären, daß Soult nicht dem Frieden um jeden Preis beitreten wolle, den Hr. Guizot bekenne.

— La Presse behauptet, gewisse Noten des Hrn. Thiers finden sich nicht mehr im Ministerium des Auswärtigen vor, eben so wenig finde sich hier eine Spur der Missionen Periers und Walewski's nach Konstantinopel und Alexandrien.

— Das Memorial Bordelais vom 19. d. enthält: Man sagt, die Königin Christine bereite die Veröffentlichung eines politischen Manifestes vor, welches sie sofort nach ihrer Ankunft in Paris den Spaniern vorlegen werde. Als Redacteur dieses Documents bezeichnet jenes Blatt einen berühmten spanischen Dichter-Diplomaten, (Martinez de la Rosa?) der sich in Paris befinde.

— Das Journal du Havre vom 20. Nov. meldet, daß man zu Havre Nachrichten aus Bahia vom 29. Sept. habe: die Belle-Poule sey am 14. Sept. nach ihrer Bestimmung unter Segel gegangen; Erkrankungen unter den Passagieren hatten jenen Aufenthalt veranlaßt. Dieselben sind nunmehr wieder genesen. Der Prinz von Joinville hat den Aufenthalt in Bahia zu Ausbesserungen der Schiffe benützt; die desfallsigen Kosten belaufen sich auf 50,000 Frcs., wofür Tratten auf den Schatz ausgegeben sind. Man hat berechnet, daß die Expedition zwischen dem 5. und 10. Okt. in St. Helena eintreffen und, wenn kein außerordentlicher Aufenthalt eintritt, diesen Platz zwischen dem 20. und 25. verlassen könne.

— Aus Brüssel schreibt man, daß eine Mauthverbindung Frankreichs und Belgiens im Werke sey.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Die Hofzeitung enthält jetzt die officielle, aus dem Ministerium des Auswärtigen vom 17. Nov. datirte Anzeige des Lords Palmerston in Betreff der Blokade des Hafens von Canton.

Vom 19. Nov. 3pCt. Stocks 89⅛. — 5pCt. Span. 23¼. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 51.

— Die Adresse der französischen Pairskammer und der leitende Artikel des „Journal des Debats" vom 17. werden heute vom „Globe" besprochen, der sich mit dem Sinne, worin die Franzosen das Gleichgewicht unter den Mächten verstehen, nicht einverstanden erklären kann. An der Börse haben beide Actenstücke, so wie die zuletzt bekannt gewordenen diplomatischen Noten zwischen den Regierungen von England und Frankreich die Fonds etwas flau gemacht.

— Die Königin hat gestern Morgens ihre gewöhnliche Spazierfahrt mit dem Prinzen Albert gemacht.

— Der Herzog v. Wellington ist von seinem Landsitze Walmer-Castle, wo er vorgestern den Offizieren des in der Nähe liegenden Regiments ein großes Diner gab, in Apsley-House eingetroffen, um seinen Winteraufenthalt in London zu nehmen. Das Gerücht, daß der Herzog eine größere Reise ins Ausland machen werde, hat sich nicht bestätigt.

— Der bekannte Mäßigkeitsapostel Mathew nahm dieser Tage in Dublin unter gewaltigem Zudrange etwa 20,000 Personen das Gelübde ab, sich aller geistigen Getränke zu enthalten, und bloß Thee und andere nicht berauschende Flüssigkeiten zu sich zu nehmen. Vater Mathew erklärte bei diesem Anlasse, daß die Zahl der Nichts - als - Theetrinker in Irland bereits 3 Millionen betrage. Er wird sich in Kurzem nach England begeben, und seine Arbeiten in jenen Städten beginnen, wo sich zahlreiche Irländer befinden.

— Der Morning-Herald will wissen, Hr. Guizot habe, in Antwort auf die Palmerston'sche Note vom 2. Nov., eine sehr energische Note an das englische Cabinet gerichtet. In den diplomatischen Cirkeln gebe das Gerücht, Lord Palmerston wolle sich schwierig gegen das Cabinet der Tuilerien zeigen und keine Concession machen, so lange St. Jean d'Acre nicht in die Gewalt der Alliirten gefallen seyn werde.

— Der Morning-Chronicle behauptet von der Palmerston'schen Note vom 2. Nov., daß sie der Art sey, den Einfluß Guizots zu befestigen; sie gebe die Versicherung, daß practisch keine Differenz zwischen Frankreich und den Alliirten statt finde, da ja selbst Hr. Thiers nicht ernstlich an einen Krieg gedacht haben werde; aber der Unterschied zwischen der jetzigen französischen Regierung und dem Ministerium Thiers sey der, daß die gegenwärtige Regierung nicht nur geneigt sey, den Frieden für jetzt zu erhalten, sondern daß sie auch Alles zu vermeiden wünsche, was auf den Krieg hinzielen könne. Gegen die von Lord Palmerston in seiner Note angesprochene Souveränität des Sultans könne Hr. Guizot nichts einwenden, er müsse denn die von Hrn. Thiers bekannten Ansichten, die offen von dessen Collegen Remusat ausgesprochen worden seyen, in Betreff eines Protectoratsrechts hinsichts Aegyptens und Syriens, theilen. Die von den Times behaupteten Gerüchte über eine verschiedene Ansicht der Königin nebst der Majorität der Cabinetsmitglieder, die derjenigen Lord Palmerston's entgegenstehe, werden durch dasselbe Blatt für ungereimt erklärt.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. El Castellano meldet, Hr. Olozaga sey als spanischer Botschafter gestern nach Paris abgereist. Es heißt, Hr. Estrada, künftiger Schwiegersohn des Ministers Ferrer, sey zum ersten Gesandtschaftssecretär ernannt.

Alicante, 12. Nov. Die Vertheidigungsmaßregeln werden fortwährend betrieben. An den Verschanzungen arbeiten carlistische Gefangene.

Niederlande.

Rotterdam, 19. Nov. Gestern hat der Provinzialgerichtshof in der Sache der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft gegen die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein (Dampfschiffe „Stadt Keulen" und „Comet") in Betreff der Einwendung der Competenz oder Nichtcompetenz des Bezirksgerichts ihren Spruch erlassen. Bekanntlich hatte das Gericht sich in dieser Sache competent erklärt, gegen welches Urtheil jedoch appellirt wurde, was zur Folge hatte, daß der Gerichtshof in einem gut motivirten Beschlusse das Bezirksgericht incompetent erklärt hat. Da dieser Proceß viel Aufsehen erregt, so sieht man mit Interesse dem Beschlusse des hohen Rathes entgegen, indem höchst wahrscheinlich Cassation nachgesucht werden wird.

Amsterdam, 20. Nov. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb. —. — 4½pCt. Synd. 87¼. — 3½pCt. 72. — 5pCt. Ost. 95. — Ard. 21½. — Pass. —.

Maestricht, 18. Nov. (J. du Limb. belge.) Diesen Morgen haben die Mitglieder der Grenzcommission ihre Arbeiten auf dem Terrain begonnen. Sie sind beschäftigt, die Grenzlinie festzustellen, welche die Gemeinden Lannaye und Canne von der Gemeinde St. Pierre trennen sollen.

Belgien.

Brüssel, 20. Nov. Heute Mittags wird die Deputation der Repräsentantenkammer, welche mit der Ueberreichung der Adresse beauftragt ist, durch den König empfangen werden.

— Der der Repräsentantenkammer vorgelegte Gesetzentwurf über die Cerealien lautet: Art. 1. Das Gesetz vom 25. Nov. 1839 und jenes vom 26. Dec. 1839 sollen bis zum 30. Dec. 1841 einschließlich in Kraft bleiben, es sey denn, daß die Regierung es für nützlich erachte, den Wirkungen desselben ganz oder theilweise vor dieser Zeit ein Ende zu machen. Art. 2. Durch einstweilige Modification des Gesetzes vom 31. Juli 1833 werden die Bestimmungen des oben erwähnten Gesetzes vom 26. Dec. 1839 auf den Hafer anwendbar gemacht. Art. 3. Das gegenwärtige Gesetz soll am Tage seiner Verkündigung selbst vollstreckbar seyn.

Bruges, 19. Nov. Die Bewaffnung der Festungswerke von Ostende wird mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Vierzehn Stücke von schwerem Caliber sind schon in der Fronte des Stocketsel und 16 Stücke auf dem Südwalle aufgestellt.

Schweden.

Stockholm, 13. Nov. Die Statstidning theilt Folgendes aus einer Depesche der k. Gesandtschaft in Konstantinopel vom 6. Okt. mit: „Das Journal des Debats gab am 27. August einen Artikel von hier, worin dem schwedischen und norwegischen Consul in Rhodus Antheil an den Unruhen, welche in Folge der Verfolgung der Juden auf dieser Insel stattgehabt, zugeschrieben wurde. Ich habe hierüber Auskunft einzuziehen gesucht, und folgende Antwort auf meine Anfrage erhalten. „„Die Angabe beruhe auf einem völligen Irrthum; es sey nicht die Rede von der Insel

Rhodus, sondern von Scalanuova gewesen, und nicht der schwedische und norwegische Consul, sondern der holländische sey es gewesen, über dessen Thun die türkische Regierung Grund zur Beschwerde zu haben geglaubt."" Ich erwartete dieses um so mehr, da die allgemeine Achtung, welche Hr. Masse, schwedischer und norwegischer Consul auf Rhodus, dort genießt, und das gute Verständniß, welches zwischen den türkischen Behörden und ihm stets gewaltet, hier wohl bekannt ist."

Der reichsständische Justizbevollmächtigte hat vorgestern dem Präsidenten des Swea-Hofgerichts, v. Rosén, nicht weniger als sieben Citationsgesuche gegen die vormaligen k. Rathgeber, welche gemäß §. 106 der Regierungsform unter Verantwortung vor dem Reichsgerichte gestellt worden, eingereicht.

Der Bancoausschuß hat seinen erneuerten Vorschlag über Verwendung des Zinsgewinnstes und Capitalüberschusses der Bank abgegeben. Er will, daß der, laut dem Hauptbuch für 1839, über den Grundfonds hinaus reservirte Gewinn und Capitalüberschuß der Bank, von 3,311,216 Rthlr. 41 Schill. 5r., zum Belauf von einem Fünftheil jährlich, von und mit dem Jahre 1841 auf folgende Weise von den jetzt versammelten Ständen des Reichs zur Anwendung verfügt werde, als: a) davon zunächst einen vorgeschlagenen Reservefonds von 1,000,000 Rthlr. Bco. zu bilden, und b) was alsdann nachbleibt, dem Staatswesen zur Hand zu halten. Und trägt darum an, daß er, wenn dieser Rath den Beifall der Stände erhält, fernerweit Vorschläge zu reglementarischen Bestimmungen wegen Anwendung des Reservefonds zu aufzugebenen Zwecken machen dürfe. — Hierwider sind mehrere Reservationen mitgetheilt; theils bezielend, daß der ganze Bankgewinn zu öffentlichen Zwecken verwendet werde; vornemlich aber in ganz entgegengesetzter Richtung, nemlich, daß der Gewinn bloß zu einem kleinen Theil zu Staatsbedürfnissen benutzt, und dagegen das Darlehnsgeschäft der Bank damit erweitert werde, insonderheit der Fonds zu Darlehnen auf Grundstücke, die Unterstützung der Landcultur, und die Discontirungen.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 11. Nov. In einem Briefe aus Konstantinopel heißt es, daß Emir Beschir, der alte Fürst des Libanon, nur darum nach Malta und England überführt worden, weil man besorgte, daß man ihm in Konstantinopel zu stark zu Leibe gehen würde; übrigens wird in diesem wie in allen Berichten die ägyptische Herrschaft in Syrien als rettungslos verloren geschildert; selbst in Aegypten, so heißt es, fange die Entmuthigung und Demoralisation der Truppen an, seitdem man überzeugt sey, daß auf Frankreichs Schutz nicht mehr zu rechnen sey. Graf Walewski soll es gewesen seyn, der dem Vicekönig von Aegypten den unausführbaren Rath ertheilte, über den Taurus zu gehen, Konstantinopel zu bedrohen, und so eine, vielleicht günstige Phase herbeizuführen.

Deutschland.

Wien, 16. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben den Obristen von Sardinien-Husaren, Grafen von Mittrowsky, zu allerhöchstihrem Dienstkämmerer zu ernennen geruht. — Der Feldmarschallieutenant in der Armee, Graf Emanuel v. Wratislaw, ist gestorben.

Vom 17. Nov. (Köln. Ztg.) Wie man weiß, hat auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzoge Friedrich aus Anlaß seines bei der Einnahme von Silda bewiesenen Muthes seine ehrende Anerkennung durch Verleihung des St. Georgs-Ordens bezeigt. Am 13. d. hatte der kaiserl. russ. Botschafter am hiesigen Hofe, v. Tatitschess, eine Audienz bei dem Vater des Prinzen, dem ruhmgekrönten Helden Erzherzog Karl, um denselben von dieser Verfügung des Kaisers Nicolaus in Kenntniß zu setzen. — Der königl. preuß. General der Infanterie, von Grolmann, ist gestern richtig hier angekommen und wurde heute Mittags durch den königl. preußischen Gesandten, Grafen von Maltzahn, Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich vorgestellt. Die durch seine Sendung beabsichtigten militärischen Berathungen werden unverweilt beginnen und demselben, wie man hört, von Seiten Oesterreichs der als Staatsmann und Militär gleich ausgezeichnete k. k. Staats- und Conferenzminister General der Cavallerie, Graf v. Ficquelmont, der Chef des k. k. Generalstabs, Generalmajor Frhr. v. Heß, und der dem Hofkriegsrathe zugetheilte k. k. Generalmajor von Zanini anwohnen. Der königl. preuß. Generalmajor von Radowitz wird erst später hier eintreffen und nach dem Schlusse der hiesigen Berathungen mit deren Ergebnisse an die übrigen deutschen Höfe sich begeben. — Die hier anwesenden preußischen Offiziere treten nicht in den Dienst der Pforte; die dießfällige Sage entstand dadurch, daß einer derselben einen Ausflug nach Venedig zu machen im Begriff ist, woselbst bekanntlich die zeitweise in türkische Dienste übertretenden österreichischen Offiziere sich zu Ende dieses Monats nach Syrien einschiffen werden. — Der bekannte französische Rechtsgelehrte Cremieux ist, von seiner in Angelegenheiten der damascener Juden nach dem Oriente unternommenen Reise zurückkehrend, hier angekommen.

Berlin, 22. Nov. Se. Durchl. der regierende Fürst und der Prinz Woldemar zur Lippe sind von Detmold hier eingetroffen.

Coblenz, 23. Nov. (Rh. u. Mos. Ztg.) Se. Excell. der wirkl. Geheimerath und Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Bodelschwingh, ist von Bonn, wo er der, vorgestern stattgefundenen Generalversammlung des rheinischen landwirthschaftlichen Vereins beigewohnt, gestern Abend wieder hier eingetroffen.

— Se. Durchl. der Herzog von Nassau wird morgen von Biebrich hier erwartet.

— Ein Fahrzeug des Schiffers Thomas Douque, von Coblenz nach Nassau-Diez mit Colonialwaaren befrachtet, ist an der sogenannten Ahler Schleuße auf der Lahn, in Folge des gewaltigen Wasserschlags an dieser Stelle, untergegangen. Von der Ladung sind 30 Ballen Caffee durch die Wellen ganz verschlungen worden; das Uebrige ist zwar durchnäßt, jedoch geborgen. Auf der Saar ist das mit 2500 Ctrn. beladene, nach Coblenz bestimmte Kohlenschiff des Schiffers Elbert untergegangen. Die Bergfahrt auf dem Rhein und der Mosel hat wegen der Ueberschwemmung des Leinenpfades eingestellt werden müssen.

Hannover, 21. Nov. In den heutigen „Hannoverschen Anzeigen" macht der Magistrat der königl. Residenzstadt Hannover unter dem 17. d. M. Folgendes bekannt: „In der beim Magistrate anhängigen polizeilichen Untersuchungssache gegen die fremden Maurergesellen hieselbst, die von denselben gehegte verbotene Verbindung, und namentlich den Ausschuß der Stadt Bremen, und die Verrufserklärung des Bremer Gewerks betreffend, sind mittelst eines am 18. November publicirten Erkenntnisses: 1) der Maurergesell Johann Karl Gottfried Engewicht aus Görlitz zu vierwöchiger, 2) der Maurergesell Johann Bernhard Hegge aus Eckernförde zu dreiwöchiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden; beide, und die ferneren Angeschuldigten: 3) Hermann Friedrich Koch aus Büchten, 4) Andreas Jünemann aus Bodenjee, die der Theilnahme an der erwähnten verbotenen Verbindung schuldig befunden sind, sind ferner zur Ausweisung aus dem Lande und resp. der Stadt, so wie zur polizeilichen Beaufsichtigung an ihrem Heimathsorte, wohin sie von hier zu transportiren, verurtheilt worden."

Benachrichtigungen.

[2044]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 12. d. M. an, wie folgt:

Täglich

Rheinaufwärts:		Rheinabwärts:	
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg. 7 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg. 7 Uhr.
„ „ „ „	„ 9 „	„ **Mainz** „ „ . . .	„ 7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„ 6 „	„ „ „ „ . . .	Mitt. 12 „
„ „ „ „	„ 8 „	„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg. 7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„ 9¼ „	„ „ „ „	„ 11¼ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Billete für die Dampfschiffe als für die Taunuseisenbahnfahrten und alle auf den Dienst der Schiffe bezügliche Auskunft werden in **Frankfurt** ertheilt

auf der Agentur bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248,
auf dem Billetbureau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung**, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Köln, am 9. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die große 99. Frankfurter
[1955] **Stadt-Lotterie**

enthält die Kapitaltreffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000** 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000**, zusammen 13500 Preise und 54 Prämien! Die Ziehung erster Klasse beginnt den 9. und 10. December a. c. und sind hierzu ganze Original-Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 2, ⅛ à fl. 1. 30, sowie Loose für alle sechs Classen à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) in **Frankfurt a. M.**

[2068] Wir zeigen hierdurch an, daß diejenigen **K. K. Oesterr. National-Bankactien**, welche im Monat September dieses Jahres bei uns mit dem Coupons-Vormerkungsstempel versehen worden sind, täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr zum Empfange der neuen Couponsbögen bei uns eingereicht werden können.

Frankfurt a. M., den 17. Nov. 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

K. K. Oestr. fl. 250 Loose.
[2009] Ziehung den 1. December a. c. Hauptpreise fl. **250,000**, **50,000**, **15,000**, **10,000** ꝛc. ꝛc. sind coursmäßig zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2048] Edictalladung.

Sir Charles Herbert und Lady Georgina Neville werden edictaliter hierdurch vorgeladen, um

binnen vier Wochen

dahier einen Anwalt zu bestellen und sich auf die von Seiten des hiesigen Gastwirths Sar: zum Russischen Hof wegen einer Forderung von fl. 970. 33 kr cum annexis gegen sie angebrachte Klage ordnungsmäßig vernehmen zu lassen, bei Vermeidung, daß diese Klage für eingestanden angenommen, und die Beklagten, unter Ausschluß ihrer etwaigen Einreden, zur Bezahlung der gedachten fl. 970. 33 kr. nebst Verzugszinsen und Kosten verurtheilt, der öffentliche Verkauf des in den Händen des Klägers zurückgelassenen Droschke-Phaetons zum Behuf der Befriedigung des Klägers verfügt und demselben wegen des sich etwa ergebenden Mindererlöses alle Rechte gegen die Beklagten vorbehalten, endlich auch an die Letzteren keine weitere Ladung erlassen, vielmehr alle künftig in dieser Sache ergehenden Decrete lediglich an der hiesigen Gerichtsthür affichirt werden sollen.

Frankfurt a. M., den 6. November 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[2076] Edictalladung.

Der hiesige Bürgerssohn Dr. jur. Johann Heinrich Müller wird edictaliter hierdurch vorgeladen, um sich

binnen drei Wochen

unerstrecklicher Frist durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt aus der Zahl der hiesigen Advocaten auf die von Seiten des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Wilhelm Behrends wegen einer Courdifferenzforderung von fl. 7392. 36 kr. sammt Verzugszinsen und Kosten wider ihn erhobene Klage ordnungsmäßig vernehmen zu lassen und seine Handschrift auf der Anlage 1 der gedachten Klage zu recognosciren, bei Vermeidung, daß sonst der thatsächliche Inhalt der Klage für eingestanden, die Anlage 1 für anerkannt angenommen und der Beklagte unter Ausschluß seiner etwaigen Einreden zur Bezahlung der eingeklagten fl. 7392. 36 kr. mit Verzugszinsen und Kosten verurtheilt, auch der öffentliche Verkauf der in den Händen des Klägers als Faustpfand zurückgebliebenen 3600 Piaster der spanischen fünfprocentigen activen bei Ardoin negocirten Schuld mit Zinscoupons vom 1. Mai 1836 an, zum Behuf der Befriedigung des Klägers verfügt und demselben wegen des sich etwa ergebenden Mindererlöses alle Rechte gegen den Beklagten vorbehalten, endlich an den Letzteren keine weitere Ladung erlassen, vielmehr alle künftig in dieser Sache ergehenden Decrete lediglich an der hiesigen Gerichtsthür affichirt werden sollen.

Frankfurt a. M., den 13. November 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 326.) 25. November 1840.

Türkei.

Berichten aus Konstantinopel vom 4. November (im „Oesterr. Beobachter") zufolge ward dem Sultan am 1. d. M. eine dritte Tochter, die den Namen Fatma erhielt, geboren. Kanonensalven verkündigten den Bewohnern der Hauptstadt dieses freudige Ereigniß, und am 3. begaben sich sämmtliche Großwürdenträger zum Sultan, um Sr. Hoheit ihre Glückwünsche darzubringen. Der türkische Contreadmiral Walker, welcher die Flottille an der syrischen Küste befehligt, ist zum Grade eines Ferik (Divisionsgenerals) erhoben worden. Der Marquis von Londonderry ist am 4. mit seiner Gemahlin auf dem Gallazer Dampfboote in Konstantinopel eingetroffen. Uebrigens bestätigen die oben erwähnten Berichte vollständig die bereits mitgetheilten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Syrien, die uns durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 2. zugekommen waren.

Von der türkischen Grenze, 11. Nov. (A. Z.) Ueber die merkwürdige Weise der Entfernung des Statthalters von Bosnien, Wedschihi Pascha, erfährt man nachträglich, daß er wirklich nach Unterdrückung des Aufstandes von Serajevo einen großherrlichen Ferman erhalten hatte, worin seine gegen die Insurgenten bewiesene Tapferkeit belobt und ihm ein Ehrensäbel überschickt wurde. Bald darauf erschien Chosrew Pascha (der scheinbar zu seinem Vergnügen und unter fremdem Namen in Begleitung von ungefähr zwanzig Personen das Land durchzogen und nicht ein Wort über die bosnischen Verhältnisse oder seine Sendung verloren hatte) in Trawnik, und suchte um die Erlaubniß nach, dem Wesir aufzuwarten. Dieser nahm ihn freundlich auf und gab sich alle Mühe, seinem Gaste Aufmerksamkeit zu beweisen, als plötzlich Chosrew Pascha den großherrlichen Ferman hervorzog, der die Absetzung Wedschihi Paschas und die Ernennung Chosrew Paschas zu seinem Nachfolger verordnet, und ersteren unter Anklage stellt. Wedschihi Pascha schrack zusammen, raffte schnell das Nöthigste zusammen und entfloh mit nur wenigen Begleitern. Man will wissen, er habe den Weg nach Slavonien eingeschlagen. — In Herzegowina soll der Wesir bereits einen Heerhaufen von 10,000 Mann zusammengebracht haben und im Begriffe stehen, die sich seinen übermäßigen Anforderungen widersetzenden Bewohner von Drobniak, Piva, Moratscha u. s. w. anzugreifen. Die einzige Hoffnung auf Verhinderung des Blutvergießens richtet sich nach Konstantinopel.

Frankreich.

Lyon, 18. Nov. (A. Z.) Wir sind aufs neue überschwemmt durch die Rhone und Saone zugleich. Die helle Mittagssonne scheint heute auf viel Elend hernieder. Die Volkssage läßt die heil. Jungfrau von Fourvières herniedersteigen und für den 25. d. eine noch nie erlebte Ueberschwemmung verkünden. Die Kalenderfesten erwarten das neue Mondlicht als Regenbogen. — Vorgestern Abends 9 Uhr ist die Exregentin von Spanien hier unerwartet angelangt, und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Eine Ehrenwache ward ihr von den überraschten Behörden gegeben; am andern Morgen wohnte sie mit dem Frühesten der Messe bei und setzte ihre Reise fort.

Straßburg, 19. Nov. (A. Z.) Es herrscht hier eine vorübergehende Stille am politischen Horizont; wer aber glaubte, daß der französischen Bevölkerung durch die neuesten diplomatischen Veränderungen eine Ruhe wiedergegeben sey, die sie zufrieden stelle, der ist höchlich im Irrthum, denn das, was ihr von einem friedlichen Meteore für einige Wochen eingeflößt ward, ist nichts als eine Stille, welche Aufschlüsse und Erklärungen von Seite der Volksvertreter erwartet. Dem neulichen Verbote der Fourageausfuhr von deutscher Seite her hat sich nun auch Basel angeschlossen, und gerade dem letztern wird diese Maßregel von den hiesigen Einwohnern um so mehr verargt, als man hierin eine kleinliche Rache wegen der vor mehreren Jahren stattgehabten Differenz zwischen Frankreich und Basel erblicken will. — In der Dampfschiffahrt auf dem Oberrhein werden im kommenden Frühjahre bedeutende Veränderungen vorgehen; während sich bis jetzt auf der Strecke von Kehl bis Mannheim nur zwei Schiffe des Tags sehen ließen, wovon das eine stromauf-, das andere aber stromabwärts ging, wird sich die Zahl derselben um das Dreifache vermehren. Die Baseler Adlergesellschaft wird die Reise ein- und die Kölner Compagnie zweimal täglich machen.

Deutschland.

Dresden, 18. Nov. (A. Z.) Seit einigen Tagen verweilt Hr. v. Radowitz, preußischer Militärbevollmächtigter beim Bundestage, in unsern Mauern. Er hatte eine Audienz bei Sr. Maj. dem König auf dessen Weinberg, und man sah diesen vielseitig gebildeten Offizier in mehreren Soiréen. — Von Kriegsrüstungen sieht und hört man hier, zum Mißvergnügen mancher jungen Offiziere, durchaus nichts; jedoch verlautet aus ziemlich sicherer Quelle, daß das nothwendige Kriegsmaterial zur Mobilmachung des sächsischen Bundescontingents vollständig vorhanden sey. Nur an Remonte würde es in diesem vorerst noch nicht wahrscheinlichen Falle natürlich im Augenblick fehlen, wenn auch Lieferanten sich erboten haben sollen, binnen wenigen Wochen tausende von Pferden herbeizuschaffen.

Karlsruhe, 20. Nov. (A. Z.) Alle Nachrichten aus dem Elsaß stimmen dahin überein, daß die Kriegsrüstungen unausgesetzt ihren Gang fortgehen. Es rücken von Zeit zu Zeit neue Truppen ein, und nicht nur Städte, sondern auch Dörfer haben Einquartirung. Dabei hört man noch Klagen laut werden, daß es nicht eifriger vorwärts gehe, und wenn nach dem Tone der öffentlichen Blätter die Stimmung des Landes zu bemessen ist, so wird sie schwer zu befriedigen seyn. Als Deutschland den kolossalen Rüstungen gegenüber ruhig blieb, da klagten die französischen Blätter über die Geringschätzung, womit man ihre Demonstrationen aufnehme; jetzt, da nach einem fünfmonatlichen Vorsprung Frankreichs die ersten Anfänge zu Gegenanstalten gemacht werden, sehen sie darin eine neue „Beleidigung" Frankreichs, dem man durch die deutschen Vertheidigungsmaßregeln von neuem! seinen „bösen Willen" beweise. Man kann sich nicht verhehlen, daß dieß den „Krieg um jeden Preis" wollen heißt, und

hierin ist das Phlegma nicht auf französischer Seite. — Bei der Spannung, welche die gegenwärtige Krisis in unserm offenen Grenzlande veranlaßt, hat man von oben herab Bedacht genommen, die nach Wehranstalten sehnsüchtige Bevölkerung über ihre Interessen zu beruhigen. Es ist den Gemeindebehörden insinuirt worden, daß sie keine Besorgniß haben sollten.

Wien, 15. Nov. (Eingesandt.) Der in der Wiener Zeitung so eben erschienene Ausweis für die im Verwaltungsjahr 1840 zu vertilgenden Obligationen der älteren Staatsschuld veranlaßt mich, auf meinen Bericht vom Monat März d. J. zurückzukommen.

Nach meiner Berechnung von damals war es schon sehr vortheilhaft für Kapitalisten, nach dem Verhältniß der damaligen Course Anlagen in der alten österreichischen Staatsschuld zu machen, um so vortheilhafter werden sich nun jene Kapitalanlagen bei den gegenwärtigen niedern Coursen derselben herausstellen.

Vermöge obigen Ausweises des Tilgungsfonds sind bis zu diesem Zeitpunkt von besagter Staatsschuld bereits

125,792,246 nominal, oder alle auf 2½pCt. reducirt,
114,000,136 getilgt, und durch 135 Ziehungen, die sich bis October 1840 folgten,
127,309,816 nominal, oder alle auf 2½pCt. reducirt,
113,518,956 in ihren ursprünglichen Zinsfuß zurückgeführt worden. Von letzteren wurden
13,915,714 zur baaren Rückzahlung, und nur
113,394,102 nominal in den ursprünglichen Zinsengenuß aufgenommen.

Da dem Patente von 1818 gemäß die ganze alte Staatsschuld im Jahr 1868 regulirt seyn muß, so ergiebt sich nachstehende Berechnung der 2½pCt. und 2pCt. Obligationen dieser Schuld gegenüber der 5pCt. und 4pCt. Metalliques:

fl. 100. 2½pCt. Banco-Obligationen zum gegenwärtigen Cours von 64 . . . . . fl. 64.—.
dazu Zinsenverlust vom Jahr 840 bis 868, das ist 28 Jahr, mithin die Mitte gerechnet: 14 Jahre von 64 für 1 Jahr à 4pCt. . . . . fl. 2. 33½.
ab gegenwärtiger Zinsenertrag . . „ 1. —.
mithin jährlicher Verlust . . . . fl. 1. 33½.
durch 14 Jahre . . . . . fl. 21. 50.
somit calculiren sich 5pCt. Metalliques auf . . fl. 85. 50. oder Cours 85½.

fl. 100. 2pCt. Banco-Obligationen zum jetzigen Cours von 55 . . . . . fl. 55. —.
dazu Zinsen auf 55 fl. 1 Jahr à 4pCt. fl. 2. 12.
ab dermaliger Zinsenertrag . . . . „—. 48.
mithin jährlicher Verlust . . . . . fl. 1. 24.
durch 14 Jahre . . . . . fl. 19. 36.
somit calculiren sich 4pCt. Metalliques auf . . fl. 74. 36. oder Cours 74½.

Am 1. December a. c. wird eine Super-Serien-Ziehung stattfinden.

Vom 20. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106½. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 137½. — 250 Guldenloose 116. — Bankactien 1719.

München, 21. Nov. Se. Maj. der König haben an den Professor Dr. E. M. Arndt zu Bonn bei Uebersendung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone nachstehendes eigenhändiges Schreiben erlassen. (S. unten.) Wir geben es von Wort zu Wort, als einen neuen Beweis von des Königs stets bewährter ächtdeutscher Gesinnung. „Dem deutschen Manne, welcher den Muth hatte, sich kräftig für das Vaterland auszusprechen in der Zeit der größten Schmach, verleihe ich das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone. Empfangen Sie es, Hr. Professor, als ein Merkmal Ihrer Anerkennung und meiner Gesinnung; es ist eine Freude, die ich mir gewähre; Labsal war mir in jenen gräßlichen Tagen, Ihr so ächtdeutsches Werk zu lesen; das es durchlebende Gefühl klang in meinem Herzen wieder. Seyen Sie des Antheils überzeugt, den Ich daran nehme, daß Preußens edler König, Mein geliebter Schwager und Freund, gezeigt hat, wie er dessen eingedenk ist, was Sie in der Zeit der Noth geleistet. Nur der Wunsch bleibt übrig, daß Sie lange noch wirken möchten zu des gemeinsamen Vaterlandes Frommen; der Ihren Werth erkennend, Hr. Professor, Ihnen wohlgeneigte Ludwig." München den 27. Okt. 1840.

Vom 22. November. (Reg.-Bl.) Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. preußischen öffentlichen o:dentlichen Lehrer an der Universität zu Bonn, Dr. E. M. Arndt, das Ritterkreuz des k. Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen.

— Die Beschlagnahme der Druckschrift: Percy Bysche Shelley's poetische Werke, in einem Band, übertragen von Julius Seydl; erste Lieferung, Leipzig, Engelmann, 1840, ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

⊙ **Augsburg**, 21. Nov. Es scheint nicht, daß das Betriebswesen an unserer Eisenbahn eine Aenderung erleiden wird, wie nöthig eine solche auch ist, bevor eine Generalversammlung stattgefunden und den Actionären Gelegenheit gegeben hat, sich über das, was geschehen soll, selbst auszusprechen. Der Verwaltungsrath will keinerlei Verantwortung mehr auf sich nehmen. Wenigstens erklärt dieß ein hiesiges Blatt, das sonst gut in den Eisenbahnangelegenheiten dahier und in München unterrichtet ist, bei einer höchst wichtigen Angelegenheit geradezu. Während nemlich von München aus gemeldet wird, zwei weitere Locomotive, neu und nach besserem System als die alten, halb unbrauchbaren gebaut, auch mit doppelt so vieler Kraft, als jene, seyen bereits unterwegs und würden das Directorium schon demnächst in den Stand setzen, des Tags drei Fahrten statt einer stattfinden zu lassen, bringt unser Moniteur die niederschlagende Anzeige, daß der Verwaltungsrath sich nicht mit dem Directorium in Bezug auf den Ankauf weiterer Maschinen habe verständigen können. So bliebe es denn ein weiteres Vierteljahr beim Alten, wenn sich's so verhielte. Indessen wollen Andere behaupten, Hr. v. Maffei werde die beiden Locomotive auf die zu hoffende Zustimmung der Generalversammlung hin gleichwohl acquiriren, oder habe sie schon acquirirt, um nun bis zum Zusammentritt derselben eine bessere Einnahmeaussicht für die Actionäre erzielen zu können, als sich dieselbe dermalen herausstellt.

Vom 22. November. (Allg. Z.) Gestern kam Lord Napier, Pair von Schottland (wenn wir nicht irren, ein Bruder des in Syrien befehligenden Commodore Napier), in eiliger Sendung von London nach Wien hier durch. — In unserm gestrigen Blatte wurde der in diesem Augenblick in Dalmatien bei der Grenzregulirung beschäftigte Obrist Tschefftkin mit dem von Paris kommenden russischen Generalmajor v. Tschefftkin verwechselt. — In den letzten Tagen hatten wir hier das Vergnügen, den bekannten dänischen Dichter Andersen zu sehen, der auf einer Reise nach Italien und Griechenland begriffen ist.

†† **Erlangen**, 22. Nov. Zwei Avancements an unserer Universität, die so eben bekannt geworden sind, verbreiten unter den jüngeren akademischen Lehrern große Freude, da sie denselben den Beweis geben, daß nicht alle Erledigungen für sie keine Hoffnungen bringen. Der bisherige außerordentliche Professor Dr. Schelling, Sohn des berühmten Geheimeraths und Professors Dr. Ritter von

Schelling zu München, ist zum ordentlichen Professor des Civilprocesses und der Rechtsphilosophie, und der Privatdocent Dr. von Scheuerl, ist zum außerordentlichen Professor an der juridischen Fakultät ernannt worden. Weder der Eine noch der Andere ist in der gelehrten Welt bekannt, was man ihrer Jugend halber gewiß eher loben als anfeindend hervorheben sollte, wie es geschehen ist, wohl aber haben beide durch Katheder-praxis sich unter den Studenten einen guten Namen gemacht und berechtigen wenigstens in diesem Bezug zu den besten Erwartungen. Schönlein und Ringseis haben nichts geschrieben; den Ersteren haben aber seine Schüler berühmt gemacht, wie kaum einen andern Mediziner unserer Zeit, und auch der Letztere hat durch bloße Amtsthätigkeit die hohe Stellung erreicht, welche er in Bayern einnimmt. Möchte die erledigte Stelle des verstorbenen Hofraths Mehmel durch einen der vielen unversorgten Docenten an der philosophischen Fakultät besetzt werden, unter denen sich Männer befinden, die zum Theil schon vor einem Jahrzehent sich durch gehaltreiche Schriften bekannt gemacht haben, wie Leutbecher u. a. m.

Kiel, 19. Nov. (Hann. Z.) Seit vielen Jahren hat in unsern Herzogthümern kein so ruhiger Geist die Bewohner beherrscht, als gegenwärtig. Nicht als ob nicht Wünsche und Hoffnungen mancherlei Art die Gemüther bewegten, denen die öffentliche Wohlfahrt keine gleichgültige Sache ist; aber man erwartet mit Ruhe das Beste von der Zukunft, und im Vertrauen auf die Einsicht und den Willen des Königs. Selbst der neulich gemeldete Streit, ob die Trennung Holsteins von Schleswig wünschenswerth sey, hat mehr Unbehaglichkeit verursacht, als eine lebhafte Aufregung; denn es gibt deren, die sich für eine Sonderung erklären, zu wenige, und die Furcht vor dem Gelingen einer solchen Sonderung liegt zu ferne, als daß ein bedeutender Parteienkampf entstehen könnte. Eben so wird der Streit über die Sprachverhältnisse mehr in Schleswig als in Holstein geführt; auch ist, bei der Entschiedenheit, mit welcher die schleswigschen Stände gegen die Störung der amtlichen Einheit der Sprache angehen, viele Hoffnung vorhanden, daß der König das bekannte Reskript zu Gunsten der dänischen Sprache wenigstens einstweilen in seiner Vollziehung hemmen, und dadurch die schleswigschen Gemüther vollends beschwichtigen wird. Die Schleswiger und Holsteiner haben dem neuen Landesherrn zu viele Beweise der treuesten Ergebenheit und einer besonnenen Zurückhaltung gegeben, als daß sie nicht hoffen dürften, daß einem fast allgemein jetzt ausgesprochenen Wunsche, mit Hinblick auf die unseligen Bemühungen einer dänischen Propaganda, nachgegeben werde. Daß der König mit dem Hofe öfters in Holstein den Sommer hindurch zu verweilen gedenkt, scheint entschieden zu seyn; man hat dieses nicht bloß aus mündlichen Aeußerungen abgenommen; es werden auch Vorkehrungen getroffen, das so reizend in unserer Nachbarschaft gelegene königliche Schloß Plön in solchen Stand zu setzen, daß es dem guten Geschmack und den Bedürfnissen des königlichen Hofes zu entsprechen vermag. Das Reskript, worin den Lehnsgrafen und Beamten, welche Petitionen um Steuerbewilligungsrecht, staatsrechtliche Garantie und Staatsreformen unterschrieben haben, das Allerhöchste Mißfallen bezeugt wird, bezieht sich bloß auf die Beamten in Dänemark. Die holsteinschen und schleswigschen Beamten haben, unsers Wissens, in der gegenwärtigen Zeit keine Veranlassung zu einem Allerhöchsten Mißfallen gegeben; wenigstens ist es gewiß, daß ihnen ein solches durch ein Circular nicht bezeugt worden ist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Nov. Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Die Adresscommission der Deputirten hat sich heute (21.) von Neuem versammelt. Der von Hrn. Dupin redigirte Entwurf ist mit einigen leichten Modificationen in der Redaction angenommen worden. Er wird Montag in öffentlicher Sitzung verlesen werden. (Demnach wäre also die Nachricht vom 21., siehe heutige D. P. A. Z., die Hrn. Salvandy die Redaction des die orientalische Frage besprechenden Artikels zuschreibt, zu berichtigen.)

— Die officiellen Blätter melden die Ankunft der Königin Marie Christine in Fontainebleau, Freitag, 4 Uhr. Sie wurde vom König empfangen, der kurz vor ihr eingetroffen war.

— Baron Mounier, Pair von Frankreich, ist gestern, 5 Uhr Abends, nach London abgereist. (Monit. parisien.)

— Der Courrier français sagt, daß die Feierlichkeit wegen der Translation der Asche Napoleon's auf den 25. Dez. angesetzt worden sey.

— Die stenographische Correspondenz will wissen, daß die Note Palmerstons, deren gestern der Moniteur parisien gedachte, durchaus nicht so versöhnlich laute, wie man glauben machen wolle, sondern vielmehr in ganz und gar feindlichen Worten abgefaßt sey. (Wir sind der Meinung, daß eine neuere Note Palmerstons die thatsächlichen Bedingungen nicht modificiren wird. Diese müssen ja im Wesentlichen auf den Julivertrag zurückgeführt werden können, mit dem keine Concessionen an Mehemed Ali, die über die Stipulationen dieses Vertrags hinaus liegen, verträglich sind. Wenn aber der Gesichtspunkt nicht verrückt werden wird, so wird man doch allem Anschein nach der Versöhnlichkeit eine Perspective einräumen, die sich Mehemed Ali nur selbst wird verschließen können. Freilich wird diese Weise, auch wenn sie in noch so versöhnlichen Worten ausgesprochen wird, von einer gewissen Seite her stets als eine feindliche bezeichnet werden.)

— Der Adressentwurf des Hrn. Dupin soll eben so friedlich und versöhnlich lauten, wie der des Hrn. Barthe.

— Der Herzog von Broglie hat gestern einen Besuch von den Botschaftern Oesterreichs und Rußlands erhalten.

— La Presse fragt Hrn. Thiers: Ob es nicht wahr sey, daß er unter eine Depesche an den Grafen von St. Aulaire im Laufe des Monats August eine eigenhändige Nachschrift geschrieben, die diesen beauftragt, dem Fürsten von Metternich die Vermittlung Frankreichs vorzuschlagen? Dasselbe Blatt fordert den frühern Minister des Auswärtigen auf, er möge die Documente mittheilen, die er versprochen habe und die beweisen sollen, daß England den Marschall Soult zur Zeit des Ministeriums vom 12. Mai, den Vorschlag gemacht habe, in Gemeinschaft die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen. Endlich fordert dieses Blatt Erörterungen wegen der Mission Walewski's, der, weit entfernt, die Anstrengungen des Paschas zu zügeln, diesen vielmehr nur aufgereizt, und sogar zum Uebergang über den Taurus aufgefordert habe.

London, 20. Nov. 3pCt. Stocks 89¾. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 23. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Der Globe meldet: Die Staatseffecten haben sich gestern Nachmittag merklich gebessert. Das Gerücht ging um, daß die französische Regierung geneigt sey, sich den andern europäischen Mächten anzuschließen, um Mehemed Ali zu veranlassen, seine ehrgeizigen Ansprüche, hinsichts Syriens, aufzugeben, und also die orientalischen Angelegenheiten ohne neues Blutvergießen zu beenden. Das Vertrauen, das man diesem Gerüchte schenkt, dient dazu, die Fonds zu heben.

— Der Morning-Chronicle spricht gleichfalls die Hoffnung aus, die französische Regierung werde in jener vom Globe angegebenen Weise handeln, und zugleich die Hoffnung, daß der Pascha sich unterwerfen werde, wenn die französische Regierung ihren Einfluß aufrichtig anwende.

Literarische Anzeigen.

[2095]

ORIGENIS OPERA OMNIA

quae graece vel latine tantum exstant et ejus nomine circumferuntur.

Ex variis Editionibus, et Codicibus manu exaratis, Gallicanis, Italicis, Germanicis et Anglicis collecta, recensita atque annotationibus illustrata, cum vita Auctoris, et multis Dissertationibus.

Ediderunt

Carol. et Carol. Vinc. Delarue,

Presbyteri et Monachi Benedictini e Congregatione S. Mauri.

Denuo Recensuit Emendavit Castigavit

Carol. Henr. Ed. Lommatzsch,

Philos. Dr. Theolog. Licent. in Seminar Viteberg Professor etc.

Von dieser correcten und beifällig aufgenommenen neuen Ausgabe sind bis jetzt zehn Bände erschienen, welche enthalten:

T. I II. Evang. Joannis Comment. Pars. 1. 2.
T. III. IV. V. Evang. Mathaei Comment. Pars 1. 2. 3. et Homiliae in Evang. Lucae Fragmenta.
T. VI. VII. Epistolam ad Romanos. Comment. Pars 1 et 2.
T. VIII. Genesin Homiliae et Fragmenta Graeca ex ejusdem in Exodum Commentariis.
T. IX. Exodum et Leviticum Homiliae.
T. X. Numeros Homiliae et Fragmenta Graeca ex ejusdem in Deuteronomicum Commentariis.

und solche sowohl zusammen, als auch einzeln (jeder Band à fl. 3. 9 kr.) durch alle Buchhandlungen, Frankfurt a. M. Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, zu beziehen. — Das Werk wird ununterbrochen und rasch fortgesetzt. — Berlin, 1840.

Verlag der Hande & Spener'schen Buchhandlung.

[2096] Bei **B. Schott's Söhnen** in **Mainz** ist erschienen und durch alle Musik- und Buchhandlungen zu haben:

„Sie sollen ihn nicht haben."

Gedicht von N. Becker,

in Musik gesetzt

von C. A. Mangold.

für eine od. mehr. Stimmen mit Pianoforte		8 kr.
„ „ „ „ „ Guitarre		8 „
für 4 Männerstimmen und Sopran und Alt ad lib. mit Pianoforte		36 „
einzelne Singstimm. f. d. Schulgebrauch	à	2 „
„ „ für Singvereine	à	4 „
die Orchesterstimmen		40 „

„Sie sollen ihn nicht haben."

Gedicht von N. Becker,

in Musik gesetzt

von S. Neukomm.

Für 4stimmig. Männerchor mit Pianoforte		24 kr.
einzelne Singstimmen	à	4 „
die Orchesterstimmen		36 „

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2097] **Gläubigerladung.**

Gegen den hiesigen Handelsmann Bernh. Ludwig Ehrenburg wurde unterm 16. Okt. l. J. wegen Ueberschuldung die Einleitung eines allgemeinen Verfahrens hierorts verfügt und von demselben unterm 22. Okt. und resp. 20. Nov. l. J. in Folge gerichtlichen Auftrags der Activ- und Passivstand, zugleich aber auch, ein Zahlungsvorschlag zur Vorlage gebracht.

Der Activstand des Gemeinschuldners besteht nach dessen Angabe in 18,739 fl. 27 kr. und der Passivstand an Hauptforderungen ohne Einrechnung der Zinsen in 27,972 fl. 55 kr.

Dagegen will der Gemeinschuldner nach seinem vorgelegten Zahlungsvorschlage seinen Gläubigern 25 Procent an ihrer Forderung bezahlen, die aus dem Erlöse des unter der Hand zu verkaufenden Wohnhauses desselben berichtiget werden sollen.

Es wird daher Termin auf

Montag den 18. Januar 1841,

Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung und Richtigstellung der gegen den Gemeinschuldner vorhandenen Forderungen, sowie zur Einsichtsnahme der näheren Bestimmungen des vorliegenden Zahlungsvorschlags durch die Gläubiger und Abgabe deren Erklärung hierauf anberaumt, und zwar hinsichtlich der dem Gerichte unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens und beziehungsweise bei Vertheilung der Masse, falls eine gütliche Uebereinkunft zu Stande kommen sollte, hinsichtlich der bekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, den 20. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Kolb, Access.

[1574] Joseph Valentin Brodbeck von Hardheim, welcher angeblich im Jahre 1825 mit mehreren jungen Leuten nach Südamerika ausgewandert seyn soll, und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, oder dessen etwaige Leibes-Erben werden zur Empfangnahme des obrigkeitlich verwalteten Vermögens desselben, im Betrag von 278 fl. 36 kr.

binnen Jahres-Frist

unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß derselbe ansonst für verschollen erklärt, und das Vermögen in fürsorglichen Besitz an die sich anmeldenden nächsten Anverwandten gegeben werden soll.

Walldürn den 10. Mai 1840.

Großherzl. Bad. Bezirks-Amt.

Fierer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuler. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 24. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	106
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	—	79
	Bank-Actien		—	2052
	fl. 250 Loos. k. Rothsch.			117⅛
	fl. 500 „ ditto		—	136¾
	Bothm. Obligationen	4	—	98
	ditto ditto	4½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	104⅛
	Prämienscheine		—	78½
Baiern	Obligationen	4	—	
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	323¼
Baden	fl. 50 Loos. k. Goll u. S.		—	108⅝
	fl. 50 Loose von 1840		50	
	Obligationen	3½	94¼	
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	58⅝
	25 ditto			23¾
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½	—	95¼
	fl. 25 Loose		—	21⅝
Holland	Integrale	2½	—	49
Spanien	Actienschuld	5	—	23⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	70⅞
Polen	ditto à fl. 500		—	77¼

Wechsel-Cours.

Den 24. Nov		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. u.	136½	
ditto	2 M.	135½	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅞
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	147⅛	—
ditto	2 M.	146⅝	—
Leipzig	k. S.	—	99⅞
do. in der Messe		—	99⅝
London	k. S.	147⅜	—
ditto	2 M.	146⅝	—
Lyon	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 90 kr.	k. S.	99⅜	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 24. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27½	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Vers. Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	342	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 19 Nov		Amsterdam, 21 Nov.	
5 pCt. Metalliques	106½	2½ pCt. Integrale	50⅝
4 — neue	100	Kanebillet.	—
3 — Metalliques	79½	Rentenen	—
Actien	1732	4 — Russ. Inac.	69
250 fl. L. v. 1839	117⅞	5 — Span. Act.	21¹¹⁄₁₆
fl. 500 Loose	138¼		

London, 19. Nov		Paris, 21 Nov.	
3 pCt. Stocks	89⅛	5pCt. Rente	111 50
5½ — Holländische	51	3 — ditto	79 30
5 — Russ. Obl.	113⅛	5 — Actienschuld	23¼
3 — Portugies.	23	Passivschuld	5⅝
5 — Ardoins	23⅛	5 — Neapol.	103

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 327. — Donnerstag — — 26. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 25. November.

Das Ministerium des Friedens um jeden Preis in Frankreich.

Also wird das Ministerium Soult-Guizot von der Partei der Leidenschaften und der Gewalt genannt, und von Anderen, die nicht wissen, was sie wollen, und die in der Bewegung Unterhaltung und Genuß finden, wenn auch nur Zeitungsgenuß. Deren gibt es auch in Deutschland; während jene Ehrgeizigen, die von den Leidenschaften und der Gewalt emporgetragen werden wollen, nur in Frankreich anzutreffen sind, wo den Individualitäten ein Spielraum vergönnt ist, gibt es in Deutschland Leute, die den Frieden langweilig finden, die aber, wenn sie der Krieg treffen würde, schon an den Einquartierungen den Tod haben würden. Wir wollen nur bemerken, daß die Indifferenz, die zum mindesten diese Leute hinsichts des Friedens an den Tag legen, aufgerüttelt werden muß: sie können nicht schaden, oder den Leidenschaften jener, die wir als die Ehrgeizigen bezeichnet haben, an die Hand geben; aber es ist fast trostlos, daß Viele, die die Segnungen des Friedens in vollem Maße genießen, vielleicht nur aus den kleinsten und persönlichsten Interessen etwas Krieg möchten. So hört man denn: „das hätten wir von den Franzosen nicht erwartet! so klein beizugeben!" u. s. w. Die Weltgeschichte soll eine Tragödie zum Besten geben, woran im Parterre ein Dutzend Philister sich unterhalten können. Dieses ist theilweise in Deutschland der Fall, aber es ist der Durchschnittsmaßstab der Dinge in Frankreich, mit dem die Leidenschaften und die Gewalt binnen Kurzem Guillotine spielen würden, wenn nicht ein sogenanntes „Friedensministerium um jeden Preis" eingetreten wäre. Hr. Guizot hat in seiner Rede in der Pairskammer, die von einem Beifall begrüßt wurde, den man einem Franzosen gar nicht zutrauen kann, wenn es sich um seine Erniedrigung handelt, seine allgemeinen politischen Grundsätze und seine speciellen Ansichten von der orientalischen Frage auseinandergesetzt. Wenn diese im Wesentlichen darauf hinauszehen, daß Frankreich kein Interesse habe, weder ein materielles, noch ein moralisches, wegen Mehemed Ali einen Krieg zu beginnen, obschon man bis dahin allen Einfluß Frankreichs zu seinen Diensten angewandt habe; wenn diese durch Beispiele und evidente Thatsachen erörtern, daß die Ehre Frankreichs nicht unter dem Julivertrag leide; so sind jene – die allgemeinen politischen Grundsätze Guizot's — eine Garantie, daß der König in diesem Minister den Mann gefunden hat, der die europäischen Verhältnisse von dem Höhepunkte aus beurtheilt, der die isolirte Politik der allgemeinen, der die Sonderinteressen der Völker den menschheitlichen unterordnet, die materiellen sogar (sie sind freilich in dem vorliegenden Falle ohne Bedeutung, da der Julivertrag ausdrücklich alle materiellen Vortheile der Contrahenten und folglich auch alle materiellen Nachtheile der Nichtcontrahenten ausschließt) dem großen moralischen Interesse des Friedens. Wenn die Politik sich zu dem Höhepunkte der practischen Philosophie erhebt, wenn die Diplomatie spricht: „Man müsse das Regiment der Leidenschaft und der Gewalt schlagen, man müsse ihnen das der Gerechtigkeit, der Achtung für die Ordnung, des Rechts, das nur mit den Waffen der Intelligenz, ohne Zuflucht zu der materiellen Gewalt und nur im Wege der ruhigen und regelmäßigen Regierungsmittel, vertheidigt werde, substituiren", wenn ein Minister, der an die Spitze der Regierung eines leidenschaft bewegten Landes gerufen ist, so versöhnliche und vernünftige Worte an die Spitze seiner Politik stellt, dann muß man zum mindesten jenen, die von einem „Frieden um jeden Preis" reden, den Vorwurf des Krieges um jeden Preis machen. Wir müssen bemerken, daß jene Worte Guizot's nur das wiederholen, was Schriftsteller, die sich für die Interessen der Menschheit von jeher interessirten, als Basis dieser Interessen bezeichneten: die große Moral nemlich, daß selbst Patriotismus und Nationalität, die aus Tugenden Schwächen werden können, aus Gesinnungen blinde Leidenschaften, daß selbst Patriotismus und Nationalität ohne einen allgemeinen von der Vernunft bezeichneten Höhepunkt keine Garantie bieten ihrer großen Mission. Wenn aber Hr. Guizot sagt: „Es wird von jetzt an auf so lange Zeit in Europa keine abgesonderte Frage geben, als es keine Frage gibt, die vermag, daß man ihr den allgemeinen Frieden zum Opfer bringt," so ist in diesen Worten auch von einem großen Staatsmanne Frankreichs eine Ansicht ausgesprochen, die längst in der europäischen Diplomatie festen Fuß gefaßt und die dem Nestor der europäischen Diplomatie den Ruf des philosophischen Diplomaten verschafft hat. Diese Ansicht ist die beste Garantie in einem Lande, dessen Zustände kaum noch aus factischen rechtliche geworden sind, diese Ansicht ist die kräftigste und bestimmteste in einem Lande der Gährungen und der ziellosen Bewegung. Eine friedliche Politik ist die Politik unseres Jahrhunderts, das eine gewaltige Revolution durch einen gewaltigen Krieg erdrücken sah, das die Gräuel jener beinahe aus dem Augenschein kennt und das die Gräuel dieses als eine rauhe Nothwendigkeit gegen die Gräuel jener ansah. Eine solche rauhe Nothwendigkeit wird, so lange die Völker gegen die Leidenschaften, so lange die Menschheit gegen die Menschen und den Ehrgeiz der Menschen geschützt wird, nicht wieder eintreten. Wenn die Cabinetskriege hinter uns liegen, so sind auch die Eroberungskriege hinter uns. Einen Revolutionskrieg aber hat man so lange zu fürchten, als die versöhnliche Vermittelung nicht über Nacht zum Ziele

gelangen kann, als die Politik, die vom Rechte ausgeht, nichts biegen und brechen kann, kurz, als die Vorsicht des Princips, den Frieden nicht nur nicht äußerlich, sondern auch nicht innerlich zu gefährden, vorwalten muß, und als die Leidenschaften der Menschen, die von den öffentlichen Beziehungen abgewiesen sind, sich deßhalb gern an die geheimsten, an die gesellschaftlichen, Beziehungen wenden. Nur die Zeit kann hier mildern und aufklären und belehren. Wenn sie das aber soll, so muß man nicht nur hier und dort, sondern allenthalben in Europa jene Politik an den Tag legen, die Hr. Guizot „eine moralische, eine große, eine heilsame Politik" nennt, und die über kurz oder lang auch von den Völkern als solche an ihren Früchten erkannt werden wird, wäre sie es noch nicht, wo doch 25 Jahre leicht mehr Fortschritt enthalten, als früher Jahrhunderte. Aber sie ist es auch schon jetzt: hören wir nicht von allen Seiten her, wo sich eine öffentliche Meinung manifestiren kann, Worte des Friedens? Spricht Hr. Guizot friedlicher, als die freie Presse des freien Englands? Ruft Deutschland seine Nationalität gegen Frankreich zu den Waffen? Wünscht man irgendwo von Herzen den Krieg? Die Leidenschaft ist nicht zurechnungsfähig und die deutsche politische Kannengießerei hat schon Göthe in seinem Faust verspottet. Aber die öffentliche Meinung im wahren Sinne des Worts ist aller Orten für den Frieden, und fürwahr weniger aus Furcht, denn aus Ueberzeugung. Ein Friede, der von den Völkern als solcher begrüßt wird, ist kein Friede um jeden Preis.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Das in neuerer Zeit vorzugsweise gut unterrichtete Journal de Francfort sagt: Man meldet uns aus Paris, daß man in mehreren politischen Salons dem Schlosse die Absicht beilege, Marie Christine mit Gewalt in die spanische Regentschaft wieder einzusetzen. Das Cabinet und seine Umgebungen beobachten ein tiefes Stillschweigen hinsichtlich Alles, was die spanischen Angelegenheiten und den Aufenthalt Mariens Christinens in Paris betreffe. Das Journal de Francfort erklärt, es könne ohne deutliche Beweise unmöglich daran glauben, daß die französische Regierung sich gern in eine so gewagte und unfruchtbare Unternehmung einlasse, und daß Hr. Guizot, der frühere Minister vom 6. Sept. dazu seine Hände bieten werde. Das Journal de Francfort hat gewiß sehr Recht, wenn es, besonders im Rückblick auf das Geschehene, an keine Einführung des französischen Justemilieu in Spanien glaubt. Dieses Land ist ohne Vorbereitungen und gleichsam über Nacht aus einer absoluten und feudalen Monarchie in andere Zustände gerathen: man muß es entweder zurückführen, oder gehen lassen; auf halbem Wege wird es nicht stehen bleiben, denn der Mittelweg liegt außerhalb der Leidenschaften, mit denen man nicht unterhandeln kann. Würde Frankreich für das Justemilieu interveniren, so würde es nur auf seine Kosten interveniren, aber schwerlich für seine Rechnung.

Fontainebleau, 20. Nov. Die Debats lassen sich über den Empfang Mariens Christinens schreiben: Heute, 3 Uhr, traf der König, in Begleitung der Königin, des Herzogs von Aumale, der Herzogin von Nemours, der Prinzessin Clementine und eines zahlreichen Gefolges (die Personen werden angeführt) hierselbst ein. Um 4 Uhr meldete Graf von Houdetot, Adjutant Sr. M., der die Mission erhalten, die Königin Christine auf ihrer Reise zu begleiten, die nahe Ankunft J. M. Einige Augenblicke später traf die Königin, escortirt von einer Escadron des 6ten Dragonerregiments, im Hofe des Cheval-Blanc ein. Ein Infanteriebataillon des 39sten Linienregiments, das vor dem Gitter aufgestellt war, erwies ihr die militärischen Ehren. Die königliche Familie, an ihrer Spitze der König, erwarteten die Königin auf dem Balcon der großen Treppe. Im Augenblick, als der Wagen der Königin durch die Grille d'honneur einfuhr, begab sich der König, in Begleitung des Herzogs von Aumale, an den Fuß der Treppe, wo er die Königin mit den Beweisen der theilnehmendsten Sympathieen bewillkommnete. Die Königin schritt am Arm des Königs die Treppe hinauf. Sie näherte sich ihrer erlauchten Tante, der Königin der Franzosen, die sie mit Zärtlichkeit umarmte. Ihre Maj. stellte derselben demnächst ihre Schwiegertochter, die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Clementine, vor. Die Königin Christine ist von mittlerem Wuchse. Ihr Kopf ist sehr schön. Ihre Augen zeigen eine merkwürdige Lebhaftigkeit. Der Ausdruck ihrer Physiognomie ist sanfter Stolz und reizende Anmuth. Die ruhige Festigkeit und die intelligente Feinheit, die in allen ihren Zügen glänzen, erklären, wie diese Frau zehn Jahre hindurch gegen die Kühnheit, den Haß und die Arglist der politischen Partei hat ankämpfen können, die in diesem Augenblick Spanien exploitirt, wie diese Königin es vorgezogen hat, eher die Gewalt aufzugeben, als dieselbe in ihren Händen zu erniedrigen. Die Königin Marie Christine wird mit der königlichen Familie Sonntag nach Paris kommen.

Straßburg, 22. Nov. Ein leitender Artikel im heutigen „Elsaß", überschrieben: „Das Cabinet vom 29. Okt." und unterzeichnet „Georg Faust", schließt mit den Sätzen: „Eine Vereinbarung mit England, welche unsere Seeinteressen im mittelländischen Meere nicht deckte, welche uns nicht einen gesetzlichen Antheil rücksichtlich der Handelsvortheile versicherte, und dieß vermittelst des Transits durch Frankreich, aller der Waaren, die in den Häfen von Aegypten und Syrien geladen werden, eine solche Vereinbarung wäre ein Fehler und eine Feigheit. Wenn eine Vereinbarung mit England unmöglich wird, so erwarten wir vom neuen Cabinet, daß es sich Rußland, und besonders Oesterreich und Preußen, mit einem Wort, daß es sich Deutschland nähere. Wir haben es schon gesagt, und werden nicht aufhören es zu wiederholen, daß kein reelles, positives Interesse einer innigen Vereinigung zwischen Frankreich und Deutschland entgegensteht. Die Vereinigung dieser zwei großen Nationen ist die wahrhafteste Bürgschaft einer europäischen Civilisation. Der Beitritt Frankreichs zu dem preußischen Mauthsystem würde beiden Ländern unberechenbare Vortheile gewähren. Die Territoriumsfragen sind beendigte Fragen, nur die Leidenschaft oder der Mangel an Sachkenntniß könnte sie erheben. Frankreich ist nicht mehr und wird nicht mehr das erobernde Frankreich der Vergangenheit seyn: Deutschland wisse es."

Großbritannien.

London, 19. Nov. Die Amme des gehofften Erben der Krone von Großbritannien ist im Buckinghampalaste eingetroffen, wo ihre Niederkunft in Kurzem erfolgen wird; die Entbindung der Königin wird, der Berechnung zufolge, etwa drei Wochen später eintreten. Die Amme ist die Gattin eines Arztes zu Reading, und die ihr gewährten Bedingungen sind eine Summe von 1000 Pfd. St. und eine lebenslängliche Pension von 300 Pfd. St.

— Im „Observer" liest man: Der „Morning-Herald" hat in seiner Nummer vom 13. angekündigt, daß Lord Palmerston an Hrn. Guizot eine Note gerichtet habe, des Inhalts, daß die Verbündeten des Sultans, wenn Mehemed Ali unverzüglich der Pforte sich unterwerfe, ihm nicht bloß den erblichen Besitz von Syrien, sondern auch das Paschalik von St. Jean d'Acre, mit Ausnahme der Festung, auf Lebenszeit sichern würden. Diese Nachricht enthält so viele

Unwahrscheinlichkeiten, daß wir keinen Anstand nehmen, zu läugnen, daß eine solche Mittheilung jemals durch Lord Palmerston an Hrn. Guizot erlassen worden, oder daß sie überhaupt auf irgend einem andern Wege von den Verbündeten des Sultans ausgegangen sey.

— In den großen Städten Schottlands hat die furchtbare Noth der unteren Classen die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, welche eine Untersuchungscommission zu ernennen beschlossen haben. Die Bürger von Edinburg zahlen eine sehr hohe Armensteuer, während 517 Pfarreien des Landes gar keine solche Steuer entrichten, obgleich die Hausherrn meistens von ihren Gütern abwesend sind; ein Beweis, daß sich die Armen in den großen Städten zusammendrängen.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. 50¼. — Ard. 21⅛.

Deutschland.

Berlin, 20. Nov. (Köln. Z.) Die Angelegenheit der Eisenbahnen wird wieder etwas lebendiger. Die Bestätigung der Statuten für die Berlin-Stettiner ist kürzlich erfolgt. Die Berlin-Anhalt'sche ist mit ihren Baulichkeiten fertig und hat nur noch einige Zwischenstrecken der Bahn zu legen; sie soll zum 1. Juni k. J. eröffnet werden. — Die Actien der Frankfurter a. d. O. steigen, und mit dem Bau des Bahnhofes wird nächstens begonnen werden. Für diese Bahn sind die Hoffnungen am lebhaftesten, dagegen man der Stettiner kein günstiges Horoskop stellt. Zwar möchte wegen Verbindung mit der See und dem Swinemünder Seebade die Personenfrequenz im Sommer ziemlich befriedigend werden; aber der Winter dürfte dagegen sehr steril ausfallen. An eine bedeutende Rente durch den Waarentransport ist jedoch gar nicht zu denken; denn einerseits hat es mit den von dorther committirten Artikeln keine Eile, andererseits besteht zum wohlfeilsten Bezug derselben die Wasserstraße der Oder zu Gebote und wird bei dem Volumen der Colonialwaaren, der Wolle und der Hölzer gewiß auch ferner vorgezogen werden. — Was die Berlin-Rheinische Eisenbahn betrifft, so ist bis Kassel das Terrain gemessen und die Arbeitspläne würden schon im Reinen seyn, wenn nicht noch einige Differenzen mit den betreffenden kleinern Staaten, durch welche der Bahnzug gehen soll, auszugleichen wären. — Unsere gelehrte Welt nimmt jetzt die Anwesenheit des berühmten Reisenden, österr. Bergraths v. Russegger, in Anspruch, dessen äußerst anziehende Vorträge in der geographischen und in der physicalischen Gesellschaft alle Zuhörer wie bezaubert hat.

Köln, 24. Nov. Der Redaction der Kölner Zeitung ist aus zuverlässiger Quelle Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen: „Die in Nr. 314 dieser Zeitung mitgetheilte, aus Berlin vom 4. Nov. datirte Nachricht über die Zahlungseinstellung mehrerer Handlungshäuser zu Magdeburg, bedarf in mehrfacher Beziehung einer Berichtigung. Die königliche Bank hat die zu Magdeburg bewilligten Credite überhaupt nicht gekündigt, also auch nicht wegen der drohenden Kriegsgefahr; es hat diese Maßregel daher nicht zur Folge haben können, daß fünf der angesehensten dortigen Häuser ihre Zahlungen eingestellt haben und man dem Falle von sechs bis sieben anderen Häusern entgegengesehen. Eben so wenig drohen der königlichen Bank harte Einbußen. Die Wahrheit ist, daß bei unverhältnißmäßiger Ausdehnung der Handels- und Fabrikunternehmungen eines Mittelhauses, dessen Credit durch das stets erneuerte Ausgebot von Wechseln über sehr beträchtliche Summen erschüttert worden und neun andere in diesem Wechselverkehr verwickelte geringere Häuser dadurch ebenfalls mit ihren Zahlungen ins Stocken gerathen sind. Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben sich der Regulirung der Sache unterzogen, wovon der Erfolg noch erwartet wird. Dieß ist das Sachverhältniß, woraus sich ergibt, daß die angesehneren Häuser des Magdeburg'schen Handelsstandes bei diesen Vorgängen nicht betheiligt sind."

* Speyer, 22. Nov. Ueber einen traurigen Vorfall, der Viele in der Nähe und Ferne tief und schmerzlich berührt hat, ist in mehrere Blätter kürzlich aus der L. A. Z. eine Nachricht übergegangen, welche aus einem so verletzenden Gesichtspunkt aufgefaßt war, daß eine berichtigende Entgegnung zu Pflicht gemacht ist. Der Wahrheit gemäß ist, daß der in hiesiger Stadt sehr geachtete und nach Charakter, Kenntnissen und Amtstreue geschätzte Candidat und Vicarius Wasser vor einiger Zeit die Stadt verlassen hat, ohne daß seitdem ermittelt werden konnte, was aus ihm geworden ist. Die Ursachen jedoch, aus welchen in der erwähnten Nachricht dieser Schritt abgeleitet wird (nemlich religiöse Schwärmerei und in deren Folge ausgebrochener Wahnsinn) sind durchaus der Wahrheit und den, selbst amtlich verificirten, Umständen und Thatsachen zuwider. Der Verschwundene gehörte in theologischer Beziehung jener Richtung an, welche durch Männer wie Neander, Dräseke, Nitzsch ꝛc. repräsentirt ist; er war dem kirchlichen Glauben und der Offenbarungstheologie zugethan. Aber von Mysticismus, Pietismus und vollends „Muckerthum" war bei ihm keine Spur, wie denn überhaupt diese Dinge wohl vergeblich hier in der Pfalz gesucht werden dürften. Wer dem Entwichenen näher stand, der mußte seinen nüchternen, klaren und verständigen Sinn anerkennen. Die wahre Ursache jener plötzlichen Entfernung ist ein tiefes körperliches Leiden gewesen, das jahrelang schon in ihm lag. Bereits vor neun Jahren (lange bevor er sich dem theologischen Beruf gewidmet hatte) war dieses Uebel einem ganz ähnlichen Ausbruch nahe, und drückte ihn eine Zeitlang mit der Last schwerer Hypochondrie. Als er vor einigen Jahren hieher in die Pfalz kam, hatte sich dieses Leiden soweit gehoben, daß er seinem Beruf mit Freudigkeit vorstehen konnte; und noch im Laufe dieses Jahres fühlte er sich so kräftig, daß er außer seinen Amtsobliegenheiten die Verweserei einer lateinischen Classe und damit einen bedeutenden Geschäftszuwachs freiwillig übernahm. Erst gegen Ende des Sommers kehrte das alte Uebel zurück, und steigerte sich in kurzer Zeit zu so qualvoller Höhe, daß ihm zuletzt alle Herrschaft über sich selbst geraubt war. Aber von „Wahnsinn" war keine Rede, und diese Bezeichnung der Sache konnte Niemanden einfallen, der einen Paroxysmus von Manie zu unterscheiden im Stande ist. Wir wissen leider, daß auch in hiesiger Stadt die seltsamsten und zum Theil widersprechendsten Vermuthungen über diesen Vorfall umlaufen, die aber bei keinem Glauben finden, der gesunden, unparteiischen Sinn hat, und sich die Mühe nimmt, dem wahren Sachverhältniß nachzuforschen. Daß nun auch der Name des wegen seiner kirchlichen Wirksamkeit von allen Gutgesinnten hochgeachteten und verehrten Dr. Rust mit dieser traurigen Geschichte in Verbindung gebracht werden soll (wie es in mehrerwähnter Nachricht versucht wird), dieß bezeichnet zwar sehr genau die Quelle, woraus zuletzt alle diese Insinuationen fließen, beweist aber auch zugleich, daß von einem so parteiisch verblendeten und feindseligen Auge der klare Blick in die Wahrheit der Sache nicht erwartet werden kann.

Frankfurt, 24. Nov. (Journ. de Francf.) Ihre kais. Hoh. die Frau Großfürstin Helene von Rußland ist in Begleitung Ihrer kais. Hoh. der Frau Herzogin von Nassau, von Wiesbaden kommend, hier angekommen. Die hohe Fürstin, auf deren Gesundheit die Bäder von Livorno und Genua trefflich gewirkt haben, wird über Würzburg, Hildburghausen, Weimar und Dresden nach St. Petersburg zurückreisen.

[2100] **Bekanntmachung,**
die Postverbindung
zwischen Carlshafen und Uslar
betreffend.

Zwischen Carlshafen und Uslar wird anstatt der bisherigen wöchentlich zweimaligen Botenpost vom 1. December c. an eine wöchentlich dreimalige Postverbindung bestehen, deren Abgangszeit festgesetzt ist, wie folgt:

aus Uslar:

Sonntag, Dienstag, Freitag — Morgens gegen 3 Uhr,

aus Carlshafen:

an denselben Tagen Morgens gegen 8 Uhr, wobei die Ankunft nach 3 Stunden erfolgt.

Frankfurt a. M., den 23. November 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2102] **Bekanntmachung,**
die Postverbindung
zwischen Wahlerod und Hachenburg
betreffend.

Zur Verbesserung der Postverbindungen für Hachenburg wird die Botenpost zwischen Hachenburg und Wahlerod dergestalt vermehrt, daß dieselbe vom 10. December d. J. an in folgender Weise stattfindet:

Abgang zu Hachenburg:

Sonntag Vormittags 10 Uhr,
Sonntag, Dienstag, Donnerstag — Abends 7 Uhr,
Montag, Donnerstag, Samstag — Mittags 12 Uhr;

Abgang zu Wahlerod:

Sonntag, Dienstag — Mittags,
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag — Morgens,

Nachmittags,

wobei die Ankunft nach zwei Stunden erfolgt und zu Wahlerod an alle daselbst abgehenden und ankommenden Posten Anschluß erlangt wird.

Frankfurt a. M., den 24. November 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2085] **Hochfürstlich Hohenzollern-Hechingen'sches Anlehen**
von fl. 260,000, d. d. 2. Novbr. 1829.

In der vor Notar und Zeugen vorgenommenen ersten Verloosung des obigen Anlehens sind die nachstehenden Partial-Obligationen zur Ablage auf die beigesetzten Termine gezogen worden.

Wir bringen dieß zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß diese Obligationen nur bis zu den verschiedenen Ablage-Terminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 1. Octbr. 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 66. 183. rückzahlbar am 1. Januar 1841.

Lit. A. Nr. 94. 147. rückzahlbar am 1. Januar 1842.

Lit. A. Nr. 87. / Lit. B. Nr. 24. 107. — rückzahlbar am 1. Januar 1843.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.
[2080]

Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000**, **9600**, **3600**, 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2099] Da in Folge des Decrets der königl. portug. Regierung, d. d. 2. November a. c., die 3pCt. und 5pCt. portugiesischen Obligationen gegen neue 5pCt. umgewandelt werden, so empfiehlt sich Unterzeichneter hiermit zur billigen und schleunigen Besorgung der Conversion.

Jacob Moses Kann.

Zur 1. Klasse 99. hiesiger Lotterie,
[2027]

Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ½ Loosen à fl. 6, ¼ à fl. 3, ⅛ à fl. 2, 1/16 à fl. 1. 30 kr. und 1/32 à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

[2045] **Die 99. hiesige Stadtlotterie**
bietet Haupttreffer von fl. **210,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000** ꝛc. ꝛc. dar.

Zur Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. December sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sowie für alle sechs Klassen gültige à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[2101] **Portugiesische Obligationen**
übernehme ich zu Besorgung der Conversion nach Decret der portug. Regierung.

Raphael Erlanger,
beeid. Sensal in Frankfurt a. M.

Großh. Badisches Staats-Anlehen.

[2036] In der Ziehung am 30. November sind 7500 Gewinne, als: fl. **45,000**, **20,000**, **10,000**, **5000**, 3000, 2000, 7 à 1000, 10 à 500, 10 à 200 ꝛc. zu erlangen. Die Einlage eines Looses ist fl. 132, und da jedes Loos wenigstens fl. 90 gewinnen muß, so können diese im Voraus abgezogen werden, daher sind ganze Loose à fl. **42**, halbe à fl. **21** und viertel à fl. **10. 30** kr. direct zu beziehen bei

J. & S. Friedberg, Haupteollecteurs, in Frankfurt a. M.

[2073] Alle diejenigen, welche an einem unter Nr. 63350 am 7. Februar d. J. bei Hochlöblichem Pfandamte dahier versetzten goldnen Hemdenknopf mit Rosetten einen Anspruch haben, werden aufgefordert, solchen binnen sechs Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins der Pfandschein Nr. 63350 für amortisirt erklärt, und das Pfand selbst dem sich hierzu legitimirt habenden Eigenthümer zuerkannt werden soll.

Frankfurt, den 18. November 1840.

Polizei-Gericht.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 327.) 26. November 1840.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Nov. (L. A. Z.) Vorgestern segelte der Kronprinz mit seinem Lustcutter nach Mecklenburg ab. Man spricht von einer Wiedervermählung desselben. Hier ist jetzt der Befehl ertheilt, die Christiansburg, deren jährliche Unterhaltungskosten vor einiger Zeit von 100,000 auf 50,000 Rthlr. herabgesetzt wurden, vor dem Ende des nächsten Jahres vollkommen in Stand zu setzen. Auch das Schloß in Odense soll durch neue Zubauten vergrößert, die Schlösser zu Fredensburg (im italienischen Geschmack) und zu Frederiksborg (im gothischen Style) sollen einer Hauptreparatur unterworfen, und ferner mehrere Herrengebäude in Jütland, nemlich zu Silkeborg und Aalborg, zu königlichen Residenzschlössern umgewandelt werden. Auch das Schloß zu Plön in Holstein soll zur Aufnahme der königl. Herrschaften in Stand gesetzt, und der Haupthof Frederiksgave bei Assens zu einer Sommerresidenz für den auf Fühnen gouvernirenden Kronprinzen eingerichtet werden.

Frankreich.

Das „Magazin für die Literatur des Auslandes" theilt aus dem von Alphonse Karr in Paris seither herausgegebenen Journal „die Wespen" nachstehende pikante Satyre auf die häufigen Ministerkrisen in Frankreich mit: „Seit zehn Jahren haben sich ungefähr dreißig Männer, von denen nur vier oder fünf durch ausgezeichnete Geistesgaben bekannt sind, um die Gewalt gestritten und gerissen. — Jeder von ihnen hat etwa zwanzig Anhänger, die seine Geschicke theilen; — dieß macht zusammen ungefähr 600 Männer, für welche und durch welche Alles in Frankreich geschieht. — Nur acht von jenen dreißig Männern können zu gleicher Zeit die Macht in Händen haben; — so lange sie dieselbe besitzen, nennt man sie: antinationale Regierung, dem Auslande verkauft, Tyrannen, Gewaltmänner, feil jeder Bestechung; — die kleinen Injurien übergehe ich mit Stillschweigen. — Die Zweiundzwanzig, die eben außer Amt sind, nennen sich selbst: große Bürger, Volksfreunde, Hoffnung des Vaterlandes, Tugend und Uneigennützigkeit, das Land; — sie schreien über Mißbräuche, bei denen sie in der That nichts anderes schlecht finden, als den Aerger, den sie haben, sie nicht selbst begehen zu können. — Die acht, welche am Ruder sind, stopfen sich und die Ihrigen voll, bis zu dem Augenblicke, wo sie, wie gesättigte Blutegel, herunterfallen; andere acht nehmen nun ihren Platz ein. — Die acht Eintretenden erben zugleich die obgedachten Gesinnungen von antinationaler Regierung, dem Auslande verkauft, Tyrannen, Gewaltmänner, feil jeder Bestechung. — Die acht Abgesetzten kehren in die Classe der großen Bürger zurück, der Volksfreunde, der Hoffnungen des Vaterlandes, der Tugenden und Uneigennützigkeiten, und werden wieder — das Land.

Illyrien.

†† Triest, 17. Nov. Der Capitän Mondaini, welcher verflossenen Sonnabend von Corfu hier eintraf, berichtete, vor seiner Abreise gehört zu haben, daß die Insel Zante am 6. l. M. von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden sey. (Vergl. Beil. z. O. P. A. Z. Nr. 325.) Mit dieser Datumangabe steht jedoch jen- des nachstehenden an ein hiesiges Handlungshaus gerichteten Schreibens im Widerspruche, das wir indeß unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, in der Erwartung, daß unser Correspondent mit dem Dampfboote uns Näheres über die Katastrophe mittheilen werde. „Vom 28. bis zum 30. Okt. wurden in Zante in verschiedenen Zeiträumen 48 mehr oder minder starke Erdstöße verspürt, von denen einer am letzterwähnten Tage, Morgens um 10 Uhr, so heftig war, daß sehr viele Gebäude, und darunter die Citadelle über den Haufen stürzten, kein einziges Haus aber unverletzt blieb. Ueber 50 Personen, meist Alterschwache und schwangere Frauen, welche nicht schnell genug in's Freie flüchten konnten, kamen ums Leben. Der Schaden in der Stadt allein wird auf 2 Millionen Thaler geschätzt. Noch kennt man das Unglück in seinem ganzen Umfange nicht, welches das Erdbeben in den Dörfern angerichtet hat, die aber völlig zerstört sind. Der Lordobercommissär der jonischen Inseln kam gerade im Augenblicke der schrecklichen Katastrophe an, und traf sogleich alle erforderlichen Anstalten, um den Nothleidenden hülfreich entgegen zu kommen: 18,000 Thaler ließ er an die Dürftigsten vertheilen, und den Grundbesitzern bot er vor der Hand 200,000 Thaler als Darlehen an. Von Corfu sind bereits mehrere Ingenieure und Baumeister abgereist, um den Wiederaufbau der Häuser zu leiten. Vorläufig schlug man viele Zelte auf, um die Obdachlosen einstweilen unterzubringen." — Wir besitzen Briefe aus Alexandrien vom 28. v. M. Sie bringen jedoch nichts Neues von Belang: das Interessanteste darin ist die Nachricht, daß laut zwei Noten des brittischen Commandanten, Hrn. Fisher, an den holländischen Generalconsul, Hrn. Schuz, die Blokade vor der Hand noch aufgeschoben bleibe. Die eine dieser Noten lautet also: An Bord der Asia, 23. Okt. 1840. „Ich erhielt heute Instructionen von Sir Robert Stopford, mit der Weisung, die strenge Blokade von Alexandrien bis zum 20. Nov. hinauszuschieben, und den Schiffen in Ballast den Eingang zu gestatten, damit die Kaufleute der neutralen Nationen ihre Effecten und Waaren ausführen können. Ich beeile mich daher, die erste Gelegenheit zu benutzen, um Sie zu benachrichtigen, daß die Handelsblokade des Hafens von Alexandrien bis zum 20. k. M. verschoben bleibe und erst am 21. beginnen werde. William Fisher."

Die zweite Note vom 26. v. M. ist nur eine Bekräftigung der eben mitgetheilten, und spricht sich nur in dem Punkte noch deutlicher aus, daß die Schiffe bis zum 20. k. M. leer einlaufen und mit Waaren befrachtet ungehindert den Hafen verlassen dürfen. In Beyrut kehrte die Bevölkerung wieder zurück. — Die französische Flotte, welche am 28. v. M. den Hafen von Piräus verlassen hatte, wurde am Capo Passero signalisirt; die englische soll, wie man uns schreibt, sich nach Marmarizza begeben, und nur einige leichte Fahrzeuge an der Küste von Syrien und Aegypten zurücklassen. — In Livorno werden Schiffe nach dem schwarzen Meere wieder

zu den gewöhnlichen Prämien versichert. Die drei letzten, dieser Tage daselbst von Syrien eingetroffenen Ladungen bestanden in 1010 Ballen Wolle, 40 Baumwolle, 12 Baumwollengarn, 81 Seide, 2 Kameelhaar, 230 Säcken Gallus, 48 Alizzari, 6 altes Kupfer, 7 Kist. Federbüsche, 10 Gummi, 2 Wachs, 126 Stück Felle, und 10—12 Fässern Wein. — Aus Malta vom 5. l. M. schreibt man uns, daß die österreichische mit Waaren befrachtete Brigg „Liberatore", welche am 8. Okt. vor Alexandrien ankam, vom Commandanten der englischen Corvette „Dido", Kraft einer Ordre des Admirals Stopford, am Einlaufen verhindert wurde, und daher mit voller Ladung nach Malta wieder zurückkehren mußte.

Deutschland.

Wien, 19. Nov. (A. Z.) Der französische Advocat Cremieux hatte heute die Ehre, von Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten von Metternich empfangen zu werden. — Aus Rom ist der Fürst Cardinal Ruspoli hier angekommen und wurde ebenfalls heute von Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich empfangen. — Morgen findet bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich, zu Ehren des k. preuß. Generals Grolmann, ein glänzendes Diner statt.

Vom 21. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 105¾. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¾. — 500 Guldenloose 136¼. — 250 Guldenloose 116¼. — Bankactien 1734.

Erfurt, 20. Nov. (L. A. Z.) Man sagt von Frauen, Städten und Staaten, die seyen die besten, von denen man nicht spräche; darin mag Wahrheit liegen, aber ganz vergessen darf ein Platz wie Erfurt nicht seyn in der Chronik der Gegenwart unter der Reihe vieler minder bedeutender Städte. Der Enthusiasmus für unsern König spricht sich hier aller Orten auf das Lebendigste aus und ist um so wahrer, als die Erfurter dafür bekannt sind, nichts weniger als Schmeichler und leichtfertige Redner zu seyn; ich meine die Eingeborenen, den Stamm kerniger Vorzeit, den derben aber biedern Menschenschlag der Mittelklasse, die man in ihrer Treuherzigkeit immer mehr lieb gewinnt, je länger man sie kennt. Sie gingen, thät es Noth, für ihren König durch Flammen und Wasser. Das Huldigungsfest, das hier auf das Glänzendste gefeiert wurde, gab den Beweis treuester Anhänglichkeit; kein Haus des Bürgers, keine Hütte, deren Bewohner es nur irgend erschwingen konnten, blieb unerleuchtet. Für die Königin, die lange entbehrte Landesmutter, die neue „Landgräfin von Thüringen", wie sie in einem Gedicht an ihrem Geburtsfeste traulich begrüßt wurde, herrscht eine gleiche allgemeine Liebe, und man sehnt sich darnach, sie bald einmal in unserer Stadt zu sehen. — Das Becker'sche Rheinlied, in ein deutsches Studentenstück, „Das bemooste Haupt", eingelegt, wurde gestern bei überfülltem Hause im Theater gesungen, ein großer Theil der Zuschauer stimmte enthusiastisch ein, es mußte unter stürmischem Applaus zwei Mal wiederholt werden. So ein Lied, zu glücklicher Stunde geboren, ist eine Macht. Die kriegerische Begeisterung kommt schon der von 1813 gleich. Sie sollen ihn nicht haben! Geräuschlos werden die Anstalten getroffen, die nöthig sind für den Fall des Kriegs. In 48 Stunden kann die hiesige Brigade marschiren; alles ist vorbereitet in musterhafter Ordnung; in letzter Zeit sollen noch an zwei Mill. Flintenkugeln gegossen worden seyn.

München, 21. Nov. (Fr. Cour.) Professor von Görres ist gegenwärtig von Botzen nach Verona abgereist. Seine Gesundheit ist nicht nur wieder hergestellt, sondern er befand sich auch seit Jahren nicht so wohl, als jetzt. Personen, die in Meran sich seines Umganges erfreuten, berichten, sie hätten ihn nie so heiter und kräftig gesehen, als in diesem Herbst. Im Uebrigen kann ich Ihnen noch bemerken, daß die Ursache, weßhalb er Urlaub verlangt hat, nicht Schwäche seiner Gesundheit war, sondern daß er nach zweijährigen anstrengenden Ephoratsgeschäften und nach 15jähriger Thätigkeit als Professor sich Ruhe gönnen wollte, um den 4. und 5. Theil seiner Mystik zu vollenden. Das boshafte Geschwätz von einer angeblichen Geistesschwäche des gefeierten Mannes kann höchstens als ein neuer Beleg gelten, zu welchen verächtlichen Mitteln eine gewisse Partei jetzt ihre Zuflucht zu nehmen nöthig findet. — Professor Herrmann hat einen Ruf nach Berlin unter sehr vortheilhaften Bedingungen erhalten, denselben aber abgelehnt.

Augsburg, 23. Nov. (A. Z.) Wir müssen mit Bedauern anzeigen, daß die hiesigen Mitglieder des Directoriums der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft gestern diesem Directorium und dem Verwaltungsrathe die Erklärung überreicht haben, „daß sie sich nicht mehr für befugt halten, an den Geschäften des Directoriums Theil zu nehmen, sofort ihre Mission für geschlossen erachten." — Die öffentliche Meinung wird diesen Schritt nur gutheißen, da die Anordnungen, welche in den zwei letzten Monaten von einem Theile des Directoriums einseitig und willkürlich, im offensten Widerspruch mit den Statuten der Gesellschaft verfügt wurden, noch Monate lang fortdauern sollen, trotz der vielfachen Bitten und Klagen, die in dieser Beziehung nicht nur von einem großen Theile des Publikums verlauteten, sondern auch von den hiesigen Mitgliedern des Directoriums und des Verwaltungsraths wiederholt begründet wurden.

Löbau, 22. Nov. (Leipz. Ztg.) Gestern Vormittags 10 Uhr wurde der im hiesigen Justizamtsgefängnisse sitzende Karl Friedrich Wilhelm Wuschy, welcher am 7. Sept. 1837 einen Raubmord an dem Rittergutsbesitzer von Schönbach, Joh. Christ. Gocht, vor Lawalde verübt hatte, durchs Schwert hingerichtet.

Bremen, 16. Nov. Die Augsb. Allg. Ztg. berichtet: Aus der scharfen Untersuchung der Handwerkerverbindungen ist nicht das geringste politisch-propagandistische Element, nicht der geringste Zusammenhang mit den wohl hie und da versuchten Saint-Simonistischen Umtrieben hervorgegangen. Im Gegentheile haben die hiesigen Schneider die von ihren Handwerksgenossen aus Paris eingelangten Bettelbriefe um Geldunterstützungen, weil sie sonst nicht länger feiern könnten, ungesäumt zur Anzeige gebracht, mit dem Beisatze, daß diese Fremden sie nichts angingen, und sie ihr Geld viel besser selbst brauchen könnten! — Was von den Maurern in Lübeck und Hamburg und zuletzt auch in Bremen versucht wurde, davon strotzen alle alten und neueren Städtechroniken: Verruf dieses oder jenes barschen oder geizigen Meisters, dieser oder jener Stadt, welche die Härte der Meister gegen die Gesellen mit vermeintlich zu großer Strenge aufrecht hielt, Begehren oder Verweigern, in Nothfällen, auch des Sonntags zu arbeiten, Anschläge zur Steigerung des Handlohns ꝛc. nur mit dem Unterschiede, daß in der guten alten Zeit, große, mehrtägige Handwerkstumulte, blutige Köpfe, Einmischung der bewaffneten Macht, Auswanderungen ꝛc. viel häufiger vorkamen. Die Renitenten sind strenge bestraft und in Kurzem dürften die (bei uns zwar nicht nöthigen) scharfen Maßregeln gegen alle und jede Theilnehmer, von Bundes wegen, allgemein und gleichförmig ausgeführt seyn. Jetzt denkt Niemand weiter daran und die demagogische Liebhaberei und revolutionäre Gespensterseherei hat abermals auf deutscher Erde wenig Ergötzlichkeit und Seide gesponnen.

Schleswig, 18. Nov. In der 13. Sitzung motivirte zuvörderst der Agent Jensen eine von ihm gestellte Proposition, daß die Versammlung an den König petitioniren möchte, dahin: Se. königl. Majestät wolle geruhen, die Privilegien der Stadt Altona und des Fleckens Wandsbeck aufzuheben, in so fern sie die Industrie und den Handel

der zollpflichtigen Districte beeinträchtigen. Die Proposition wurde einem Comité überwiesen, und in ein solches gewählt: Agent Jensen, Senator Schmidt und Senator Rheder. In der Tagesordnung folgte dann die Vorberathung über den Comitebericht, hinsichtlich der Aufhebung der Kirchenzehnten ꝛc. in der Probstei Hadersleben. Die Verhandlung gedieh dahin, daß die Versammlung sich für hinreichend instruirt erklärte, um zur förmlichen Berathung schreiten zu können.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 45. — 3pCt. 79. 35. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 24. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. 23⅛. — Belg. Bankactien 917. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3325. — St. Germain Eisenbahn 632 50. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 307. 50. — Straßburg-Basel 247. 50.

— Die Adresse der Deputirten ist heute in öffentlicher Sitzung verlesen worden. Wir theilen hier den auf die orientalische Frage bezüglichen Theil derselben mit: „Wir danken Ew. Majestät, daß Sie die Kammern vor der gewöhnlichen Zeit ihrer Vereinigung zusammenberufen haben. Es kömmt vorzugsweise in großen Lagen (conjonctures), in denen, die die Ehre und das Wohl der Völker interessiren, einem constitutionellen König zu, sich mit den Repräsentanten des Landes zu umgeben, ihnen die Beschaffenheit der Angelegenheiten auseinanderzusetzen, ihren Rath einzuholen und ihre Mitwirkung anzusprechen. Die Maßregeln, welche der Kaiser von Oesterreich, die Königin von Großbritannien, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland, in Gemeinschaft mit der ottomanischen Pforte, ergriffen haben, um die Beziehungen des Sultans und des Paschas von Aegypten zu ordnen, haben alle unsere Sorge in Anspruch genommen. Frankreich ist lebhaft erregt, es hat mit Vorurtheil alle Phasen dieser großen Krise verfolgt. Die Klugheit empfahl E. M., sich gegen alle Eventualitäten durch vorsichtige Rüstungen zu schützen; außerordentliche Credite sind eröffnet worden, um ihnen die Spitze zu bieten; wir werden die Motive und die Anwendung derselben schätzen. Bei diesem Stand der Dinge, Sire, ist Ihnen unsere Mitwirkung sowohl zu einem ehrenwerthen Frieden, wie zu einem gerechten Kriege erworben. Ein Friede ohne Würde würde niemals weder von Frankreich, noch von seinem König angenommen werden; ein ungerechter Krieg, ein gewaltsamer Angriff, ohne Ursache und ohne Ende würde weder in unsern Sitten, noch in unsern Ideen von Civilisation und Fortschritt liegen. Der Friede also, wenn es angeht, ein ehrenhafter und sicherer Friede, welcher das europäische Gleichgewicht gegen jeden Angriff sicher stellt, ist unser erster Wunsch. Wenn er aber durch Zufall unmöglich unter diesen Bedingungen würde, wenn die Ehre Frankreichs es erfordert, wenn sein Recht verkannt, sein Territorium bedrohet wird — (heftiges Murren zur Linken. Der Präsident: Die Discussion wird kommen und alsdann kann man Einspruch thun. Hr. Taschereau: Es ist niemals zu früh zum Einspruch. Tiefes Schweigen im Centrum. Der Präsident: Ich wiederhole es, die Pflicht Aller in diesem Augenblick ist, in Schweigen zuzuhören. Die Ruhe wird wieder hergestellt, und die Vorlesung fortgesetzt) oder ernstlich gefährdete Interessen es erheischen, so sprechen Sie, Sire; und bei Ihrer Stimme werden sich die Franzosen erheben, wie ein einziger Mann, das Land wird vor keinem Opfer anstehen und der nationale Beistand ist Ihnen gesichert."

— Gestern fand im englischen Gesandtshotel, wegen der Niederkunft der Königin Victoria (siehe London), großer Empfang statt.

— Ein Privatcourier Soults ist heute Morgen nach London abgereist.

— Es heißt, Darmes habe Entdeckungen gemacht, die viele Mitschuldige herausstellen.

— Die HH. Lamennais und Pagnerre sind in contumaciam zu 2 Jahren Gefängniß und 5000 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden.

— Es heißt, die Deputirten der Linken werden sich morgen bei Hrn. Odilon Barrot vereinigen, um sich hinsichts der Adressediscussion zu verständigen.

— La Guienne enthält Folgendes: Marie Christine ist von Ludwig Philipp nach Paris berufen worden, ohne daß ein Minister weiß, weßhalb sie kömmt. Sie soll, heißt es, ihren Aufenthalt in Fontainebleau nehmen. Nach einem sehr kurzen Aufenthalt, wird sie sich nach der spanischen Grenze begeben. Man glaubt, sie werde ihre Residenz zu Pau, im Schlosse Heinrichs IV. nehmen.

— Die Adressediscussion ist auf den Mittwoch angesetzt worden.

— Das Bureau der Deputirtenkammer hat 14 Urkunden und officielle Actenstücke über die orientalische Frage vertheilen lassen; sie sind größtentheils bekannt. Das Ministerium — heißt es — beabsichtige, in den Archiven der Kammer sieben Actenstücke von einer confidentielleren Natur, die den Mitgliedern der Kammer demnächst mitgetheilt werden sollen, zu hinterlegen. (Moniteur parisien.)

London, 21. Nov. 3pCt. Stocks 89⅛. — 5pCt. Span 23⅛. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51⅛.

— Die Königin ist um 2 Uhr von einer Tochter entbunden worden. Um 3 Uhr befanden sich J. M. und ihre erlauchte Tochter wohl. Lord Melbourne, der Lordkanzler, der Marquis Lansdowne und der größte Theil der Großwürdenträger waren bei der Entbindung gegenwärtig. Man wird sich erinnern, daß die Vermählung der Königin am 10. Febr. stattfand; demnach bestand die Ehe bis zur Entbindung 9 Monate und 11 Tage.

— Die Times enthalten eine Nachschrift aus Paris von Mittwoch Abend, die meldet, daß gestern ein Courier aus Konstantinopel, der über Wien komme, und sich über Paris nach London begeben, die Nachricht überbracht habe, daß Mehemed Ali die Bedingungen, welche ihm von den Alliirten vorgelegt worden seyen, angenommen habe. Der Correspondent gibt seine Quelle als eine so glaubwürdige an, daß er die Nachricht als bestimmt ansieht.

Benachrichtigungen.

[2070]

Colonia.

Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre
vom 5. März 1839.

Grund-Kapital:
Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.

Die Gesellschaft versichert sowohl Gebäude, als bewegliche Gegenstände jeder Art, ferner Waaren auf der Reise in Frachtfuhrgeschirren und Dampfwagen gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitungen zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im November 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Weißfrauenstraße J. Nr. 248.

[2098] **Bekanntmachung,**

die Capital-Reduction der nicht angemeldeten Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes und die Auszahlung der bezüglichen Capital-Agio-Beträge betreffend.

In unserer Bekanntmachung vom 14. Mai d. J., die Anmeldung der 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 Behufs deren künftigen Einlösung in Sorten des 20 Guldenfußes betreffend, haben wir bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830, welche innerhalb der in jener Bekanntmachung festgesetzten dreimonatlichen, mit dem 31. August d. J. abgelaufenen Frist, nicht zur Anmeldung gelangen würden, der Reduction auf den Nennwerth im 14 Thalerfuße dergestalt unterliegen, daß der gesetzliche Agio-Betrag darauf den Inhabern am 1. April 1841 baar ausgezahlt werden, auch von da ab die Verzinsung ferner nur im Nennwerthe der neuen Landeswährung stattfinden soll.

Nachdem nun allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß die Auszahlung der fraglichen Capital-Agio-Beträge schon

vom Monat Januar 1841 ab

bei der Casse des unterzeichneten ständischen Ausschusses beginnen kann; so setzen wir die Inhaber der nicht angemeldeten 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 hiervon nicht nur in Kenntniß, sondern fordern dieselben zugleich hiermit auf, von gedachtem Zeitpunkte an, die in ihren Händen befindlichen Original-Scheine, Talons und Coupons, bei der Buchhalterei der hiesigen Staats-Schulden-Casse, wo denselben mit rothem Stempel die Worte:

„mit Vergütung des Agio auf Courant reducirt"

aufzudrücken sind, Behufs dieser Abstempelung zu produciren und dagegen der Auszahlung der gesetzlichen Capital-Agio-Beträge von 2½pCt., sowie der sofortigen Rückgabe der abgestempelten Scheine, Talons und Coupons, sich zu gewärtigen.

Dresden, den 3. November 1840.

Der ständische Ausschuß zu Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. von Minckwitz. Meisel. Schäffer.

[2084] Stuttgart. **(Verkauf und beziehungsweise Vermiethung einer Handlung.)** In einer der Hauptstädte Würtembergs sucht sich der Besitzer eines der schönsten Tuchgeschäfte desselben zu entschlagen, weil er, um mehrerer anderer Unternehmungen willen, demselben für die Zukunft nicht wohl mehr gehörig obliegen kann.

Gleichgültig ist es ihm übrigens, ob er seine Absicht durch Verkauf oder Verpachtung erreicht, und demgemäß sollen wir bloß bemerken, daß für das höchst solide Gebäude, worin dieses Geschäft betrieben wird, im Verkaufsfalle 36,000 fl. gefordert werden, wovon 9000 fl. Angeld zu bezahlen wären; ferner, daß das Lager zur Zeit zwar einen Werth von ungefähr 40,000 fl. habe, es aber lediglich zu dem Käufer stehe, ob oder wie viel er davon übernehmen wolle; endlich, daß man im Falle der Verpachtung die billigsten Bedingungen zu machen gedenke.

Liebhaber zu dem einen, wie zu dem andern Vertrage, erfahren, wenn sie sich zuvor über den Besitz eines zu solchen Unternehmungen erforderlichen Vermögens ausgewiesen haben werden, das Nähere durch

Dibold's öffentliches Büreau.
Der Vorstand:
Kammer-Revisor **Dibold.**

[2094] **Verkaufsartikel**

des seel. Herrn Abbé Hennecart.

Frisch angekommener **Tabac rapé de la manufacture royale de Paris, ière qualité,** à 2 fl. 42 kr. pr. Pfund; — **Baume de Chiron** in zinnernen Büchsen à 48 kr. und 24 kr.; — ächtes **Eau de Cologne** von **F. W. Farina,** 48 kr. pr. Flasche, und 4 fl. pr. Kistchen zu einem halben Dutzend, sind, nebst mehreren andern längst bewährten Artikeln, fortwährend zu erhalten in der

Expedition des Journal des dames et des modes, Diehl'sche Buchdruckerei, Münzgasse, J. 145, in Frankfurt a. M.

[1830] Ein Mann von 33 Jahren, von gefälligem Aeußeren, schlankem Wuchse und gesunder Körperbeschaffenheit, der 12 Jahre in Militairdiensten gestanden und darin eine Charge bekleidet hat, wünscht ein Unterkommen als Jäger oder auch als Bedienter bald zu erhalten. Gute Zeugnisse werden vorgelegt. Näheres hierüber große Bockenheimer-Straße Lit. E. Nr. 140 b., im Hofe gleicher Erde.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 25 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5		105⅞
	ditto ditto	4		99⅝
	ditto ditto	3		79⅛
	Bank-Actien			2055
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.			116⅞
	fl. 500 „ ditto			136⅛
	Bethm. Obligationen	4		98
	ditto ditto	4½		100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	3		104⅜
	Prämienscheine			78⅛
Baiern	Obligationen	4		—
Frankfurt	Obligationen	3½		101⅝
	Eisenbahnact. à fl. 250			323⅜
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.			108⅛
	fl. 50 Loose von 1840		50	
	Obligationen	3½	95⅝	
Darmstadt	fl. 50 Loose			58⅛
	25 ditto			23⅝
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose			21⅝
Holland	Integrale	2½		49⅞
Spanien	Activschuld	5		23⅝
	fl. 200 Loos-Loose Rth.			70⅞
Polen	ditto à fl. 500			77⅛

Wechsel-Cours.

Den 25. Nov		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅛	
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.		99⅞
ditto	2 M.	—	
Berlin	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146⅛	
Leipzig	k. S.		99⅛
do. in der Messe			99⅛
London	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146⅛	
Lyon	k. S.		77⅝
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 25 Nov

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	27½	Preuss. Thaler	1	35½
Holl. 10 fl. Stücke	9	38	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Geld al Marco Wr.	342	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 20 Nov.		Amsterdam, 21 Nov.	
5 pCt. Metalliques	106⅜	2½ pCt. Integrale	50⅝
4 — ditto	100	Kansbillet.	—
3 — Metalliques	79⅛	Rentenen	
Actien	1719	6 — Bank-Inscr.	69
250 fl. L. v. 1839	116	5 — Span. Anl.	21¹¹⁄₁₆
fl. 500 Loose	137½		

London, 20. Nov		Paris, 21 Nov.	
5 pCt. Stocks	89⅛	5pCt. Rente	111 50
5 ½- Holländische	51⅛	5 — ditto	79 30
5 Bons Obl.	113⅛	5 — Activschuld	23⅛
5 Portugies.	23	Passivschuld	5⅝
5 Ardoins	23⅛	5 Neapol.	103

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 328 — Freitag — — 27. November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

München, 22. Nov. Man lieſt in der Münchn. polit. Zeit.: Zur Erheiterung unſrer Leſer können wir nicht unterlaſſen, folgende Notiz, die ſich in der neueſten Nummer des „Moniteur“ abgedruckt findet, wörtlich wiederzugeben: „Man ſchreibt aus München vom 7. Nov.: „Der Oberbaurath Hr. Baron v. Gärſtner, hat mit 6 Architekten, 3 Hiſtorienmalern und 2 Dekorateurs München verlaſſen, um, der Reihe nach, Paris, die vorzüglichſten Städte Italiens und Athen zu beſuchen, und dort Unterſuchungen anzuſtellen, deren Reſultate zur innern Anordnung und für die Verzierungen der neuen königlichen Reſidenz dienen ſollen, die man gegenwärtig in unſrer Hauptſtadt unter der Leitung Hrn. v. Gärſtners erbaut. Die Reiſe dieſer Künſtler ſoll ungefähr ſechs Monate dauern.“ — Der Stadtmagiſtrat Nürnberg macht im dortigen Intelligenzblatt am 5. November d. J. bekannt, daß in Zukunft alle Privat- oder Liebhabertheater mit Ausnahme zweier geſchloſſener Geſellſchaften, denen dieſe Art Theater zugeſtanden iſt, bei einer Strafe von zwanzig Thalern ſowohl bei Privaten, als andern Vereinen unterſagt ſind, ſelbſt der Wirth, in deſſen Hauſe ein ſolches errichtet iſt, unterliegt dieſer Strafe.

Vom 23. Nov. (N. C.) Se. Maj. der König hat den außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Bayerns zu Paris, Grafen von Luxburg, mit der Miſſion nach dem Haag beordert, König Wilhelm II. zu deſſen Thronbeſteigung zu beglückwünſchen. — Dem noch hier anweſenden, bekannten däniſchen Architekten, Hrn. von Schlick, deſſen pompejaniſche Zeichnungen beſonderes Intereſſe gewonnen haben, ertheilte Se. Majeſtät den St. Michaelsorden. — Der Herzog v. Leuchtenberg verweilt gegenwärtig mit mehreren Cavalieren in Eichſtädt zur Jagd. Die Zeit der Vermählung des Grafen Wilhelm von Würtemberg mit der Prinzeſſin Theodolinde iſt noch nicht beſtimmt; wahrſcheinlich dürfte ſie bis zum Frühjahr erfolgen. Man ſieht den Grafen auch öfters an der Seite ſeiner hohen Verlobten Excurſionen zu Pferde machen. — Geſtern Abend fand bei dem ruſſiſchen Geſandten, Hrn. v. Severine, zu Ehren der herzogl. Leuchtenberg'ſchen Familie, die ſchon früher vorbereitete glänzende Ballſoiree ſtatt. — Die Gräfin Aleſſandretta zu Imola wurde als Ehrendame des hieſigen St. Annenſtiftordens ernannt. — In dem Locale der ehemaligen Univerſitätsaula iſt gegenwärtig der Hofkunſtſticker Allens mit vielen Gehülfen auf das Thätigſte beſchäftigt, den prachtvollen Thronhimmel zu ſticken, welcher als eine der reichſten Zierden dieſer Art, in dem Ahnenſaal des neuen königlichen Saalbaues aufgeſtellt wird. Er wird beiläufig in der Höhe von 25 Schuh, aus dem koſtbarſten rothen Sammet mit eingeſtickten goldenen Sternen überſäet, und mit herrlichen Arabesken umgeben, und das Wappen mit der Krone aus vergoldetem und emaillirtem Metall gefertigt. Das Ganze, nach den Zeichnungen des geheimen Raths von Klenze, wird ein ehrendes Zeugniß geben, wie weit man es in dieſem Kunſtfache dahier gebracht hat.

Berlin, 21. Nov. (Elberf. Z.) Nicht ohne Verwunderung hat man die neueſten Nummern der „Leipz. Allg. Ztg.“ und des „Frankfurter Journals“ geleſen, in denen wieder eine lange Reihe Perſonalveränderungen theils in der Centraladminiſtration, theils im diplomatiſchen Corps angedeutet iſt. Ein großer Theil derſelben iſt ohne alle Perſonal- und Terrainkenntniſſe compilirt. In dem Berichte der zuerſt genannten Zeitung wird unter andern bemerkt, daß wir namentlich aus Mecklenburg im diplomatiſchen Corps Ergänzung erhielten und unmittelbar wird wieder das alte Gerücht der bevorſtehenden Ernennung des Grafen Maltzan, jetzigen Geſandten zu Wien, zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten aufgewärmt. Auf dieſe Weiſe ſcheint der Correſpondent den gedachten Grafen für einen Mecklenburger zu halten, während derſelbe der ſeit Jahrhunderten in Schleſien domicilirenden gräflichen Familie dieſes Namens angehört und namentlich der älteſte Sohn des freien Standesherrn Grafen v. Maltzan auf Militſch iſt. Dieſe Standesherrſchaft iſt bereits im Anfange des ſiebenzehnten Jahrhunderts ihr Eigenthum geworden, während die Standesherrſchaft Wartenberg in Schleſien ſchon 1552 an dieſes jetzt gräfliche Haus gelangte. Uebrigens iſt der Geſandte, Graf Mortimer Maltzan, durch ſeine verſtorbene Gemahlin auch der Beſitzer der Herrſchaft Würben bei Schweidnitz. Die verſchiedenen freilich nur als Gerücht gegebenen Veränderungen in dem erwähnten Artikel muß man in manchen Beziehungen für unwahr halten, beſonders was den kürzlich mit dem Charakter eines Generalmajors begnadigten Redacteur des Militär Wochenblattes betrifft. — Mit einiger Spannung ſieht man den näheren Nachrichten und den einzelnen Beſtimmungen des Handelsvertrages unſerer Staatsregierung mit der hohen Pforte entgegen. Derſelbe dehnt ſich nach den neueſten Nachrichten auf den ganzen deutſchen Zollverband aus und dürfte für die ſüddeutſchen Staaten von beſonderer Wichtigkeit werden, wenn die Vereinigung des Rheins mit der Donau durch den neuen Kanal gänzlich bewerkſtelligt ſeyn wird. Durch dieſes großartige Unternehmen hat ſich ſodann die bayeriſche Regierung ein außerordentliches Verdienſt um den Verkehr in ganz Deutſchland erworben und rechnet man die neueſten Tractate Oeſterreichs und Rußlands in Beziehung auf die Donauſchifffahrt hinzu, ſo iſt es nicht zu läugnen, daß von allen Seiten im Laufe dieſes bedeutungsvollen Jahres Großes, zu Dank-

barkeit der Bewohner aller deutschen Staaten Aufforderndes, von Seiten der hohen Staatsregierung geschehen ist.

Geilenkirchen, 23. Nov. Die Köln. Ztg. enthält folgende Mittheilung: Geilenkirchen, dessen Name, vereint mit dem Namen Nikolaus Becker, von den Schwingen des Ruhmes durch alle Welt getragen wird, war es seinem gefeierten Mitbürger, war es Deutschland, war es vor Allem sich selbst schuldig, nicht zurückzubleiben in der Anerkennung seines Mitbürgers, die von ihm ausgesprochene, durch ganz Deutschland wiederhallende deutsche Gesinnung zu theilen und laut zu bekennen. Diese Schuld hat die Stadt Geilenkirchen und Hünshoven am 18. d. M. auf eine schöne Weise entrichtet. Am Abend des 18. wallte feierlich ein Zug von 70 Fackeln zu der Wohnung unseres Nationaldichters. Dort wurde, nachdem der Gefeierte herausgetreten war, sein herrliches Lied, von dem hiesigen Lehrer Syben in Musik gesetzt, abgesungen, und darauf ein Festgedicht im Namen der Bürger von dem Kreissecretär Wamich vorgetragen und dem Gefeierten nach Aufsetzung eines Epheukranzes überreicht. Seinen Dank sprach Hr. Becker in folgenden Worten mit tiefbewegter Stimme aus: „Gott der Allmächtige, in dessen Hand die Schicksale der Völker ruhen, hat mich gewürdigt, auszusprechen, was, von 36 Millionen wiederholt, in ganz Europa nachhallen sollte. Es steht einzig da in der Geschichte, daß ein kurzes, einfaches Lied hinreichte, einem mächtigen Nachbarvolke die geträumten Sympathien wie mit einem Schlage zu vernichten. Die Ehre sey Gott! Seyen und bleiben wir Deutsche! Und nun mögen sie kommen!" Der Kreissecretär Wamich sprach dann: „Das Organ deutscher Gesinnung in ganz Deutschland und für alle Zeiten, unser verehrter Mitbürger, der unsterbliche Nikolaus Becker, soll leben, ewig leben!" Dieses Lebehoch wurde bei einfallender Musik und bei dem Schalle von neun Böllerschüssen von der ganzen Versammlung mit der innigsten Begeisterung dreimal wiederholt. Nachdem die letzte Strophe des neuen Nationalliedes noch einmal abgesungen worden und der bekränzte Dichter in seine Wohnung zurückgetreten war, bewegte sich der Zug zu den Wohnungen der Herren Bürgermeister Merckens, Friedensrichter Kampmann und Landrath Freiherrn von Fürth, denen, nach Absingung des Nationalliedes, die Verehrung der Bürger ausgesprochen und ein dreimaliges herzliches Lebehoch gebracht wurde. Von der Wohnung des Hrn. Landraths ging der Zug zurück auf den Marktplatz, wo die Fackeln zum Verbrennen niedergelegt wurden. Dann begab sich die Versammlung in das Haus unseres Mitbürgers Konrad Hinzen. Hier trat zu der Versammlung der Hr. Bürgermeister Merckens, und kurz darauf auch der gefeierte Dichter. Diesem wurde, nachdem er Platz genommen, von dem Hrn. Bürgermeister ein mit dem „Feuerwein" des deutschen Rheines gefüllter Pokal überreicht, und von Allen auf seine Gesundheit getrunken. Hr. Becker forderte erwiedernd die Gesellschaft auf, dem edelsten Sohne des deutschen Vaterlandes, dem Beschützer des deutschen Rheines, dem Könige Friedrich Wilhelm IV., durch ein donnerndes Lebehoch den Tribut der Verehrung, der Liebe und der Treue darzubringen, was mit unaussprechlichem Jubel geschah, und worauf das preußische Nationallied mit dreimaliger Wiederholung der von Hrn. Becker vorgetragenen herrlichen Strophe: „Nicht Roß' und Reisige ꝛc." gesungen wurde. Von da ab war die Begeisterung ohne Grenzen; alle Herzen wallten und wallten über; ein Toast drängte den andern. Um 9 Uhr begab sich ein zahlreicher Theil der Gesellschaft, unter Absingung des preußischen Nationalliedes, nach Hünshoven, wo bei unserm Mitbürger Reiner Schleppen Tanzmusik gehalten wurde. Die Versammlung, welche Hr. Becker und der Hr. Bürgermeister Merckens mit ihrer Gegenwart beehrten, trennte sich erst um 3 Uhr Morgens, nachdem mehrere Male das neue deutsche und das preußische Nationallied gesungen und mehrere Toaste Sr. Maj. unserm Könige gebracht worden waren.

Darmstadt, 24. Nov. (Gr. Hess. Z.) Sicherem Vernehmen nach hat sich in den Gebirgen des Odenwaldes ein Wolf, ohne Zweifel derselbe, welcher seither im Lorscher Wald verfolgt wurde, gezeigt und in den zum Forstpolizeibezirke König gehörigen Waldungen festgesteckt. Eine alsbald versuchte Jagd hatte zwar keinen Erfolg; allein den die Jagd leitenden Forstbeamten stellte sich hierbei die Fährte des Verfolgten als die unverkennbare eines Wolfes dar, und man ist nun sehr gespannt auf den Ausgang der für den andern Tag angesagten weitern Jagd. Wir werden ihn jedenfalls berichten.

Aus dem Schleswigschen, 19. Nov. (K. C. B.) Das durch die dänische Kanzlei den dänischen Amtmännern, Lehnsbesitzern, Bischöfen und anderen königl. Behörden mitgetheilte Rescript, daß den königl. bestallten Beamten, die nicht nur Petitionen um Steuerbewilligungsrecht und staatsrechtliche Garantieen, sondern auch andere die bestehende Staatsform betreffende Petitionen unterschrieben haben, das allerhöchste Mißfallen zu erkennen zu geben, nebst Verwarnung vor Absetzung bei wieder vorkommenden Fällen, hat hier, besonders bei der Ständeversammlung, und, wie wir vernehmen, nicht minder in Holstein eine ungewöhnliche Sensation erregt und man ist sehr gespannt auf Nachricht von der dadurch veranlaßten Stimmung in der Widorger Ständeversammlung. Diejenigen, welche meinen, daß bald ein ähnliches Rescript durch die deutsche Kanzlei oder die schleswig-holsteinsche Regierung an die Beamten der Herzogthümer ergehen werde, befinden sich gewiß im Irrthum, da hier bekanntlich ganz andere Rechte bestehen, als in Dänemark, wo das absolute Königsgesetz die Staatsform bestimmt.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Nov. (Düsseld. Z.) Bei den letzten Festlichkeiten zur Begehung der Wiedergeburt Hollands im Jahr 1813 hat sich ein Enthusiasmus und solche Liebe für unsern erhabenen König ausgesprochen, die wir noch nie in dem Grade hier fanden, indem wir Holländer überhaupt etwas phlegmatischer Natur sind. Bei uns ist es anders als in Frankreich, wir lassen uns nie von augenblicklicher Aufwallung hinreißen, wir sind wie die alten Deutschen waren, fest in unsern einmal gefaßten Meinungen, und deßhalb haben die Ausdrücke des Volkes bei uns eine tiefere Bedeutung. Sonst geht hier alles seinen gehörigen Gang. Der Handel ist fortwährend im Steigen und die Fabriken heben sich von Tage zu Tage; in diesem Jahre liefen circa 1800 Seeschiffe im Hafen ein; das einzige, was uns zu geniren beginnt, ist auch der hohe Wasserstand. Die Communication der Stadt würde dadurch leiden, wenn wir uns nicht zu helfen wüßten. Die Zahl der Brücken in der Stadt beläuft sich gegenwärtig auf circa 300. — Die aus Deutschland hierher gekommenen Festausgaben zur Gutenbergsfeier haben neuerdings den alten Streit über die Erfindung der Buchdruckerkunst angefacht, und sollen nächstens wieder zwei Schriften darüber erscheinen. Unserm Laurenz Koster lassen wir die Ehre eben so wenig nehmen, als den jetzigen Haarlemern ihre Blumenzwiebel.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 16. Nov. (K. Z.) In Fermo, Ancona, Bessi und Loretto haben neuerdings einige Verhaftungen wegen revolutionärer Umtriebe stattgefunden; da die Bewegungspartei, durch das Kriegsgeschrei der Franzosen ermuthigt, besondere Thätigkeit zu entwickeln anfing. Indessen ist man wegen eines ernstlichen

Ausbruches von Unruhen nicht in Sorge, glaubt vielmehr, daß die zwei Schweizerregimenter, welche zu Bologna und in der Romagna garnisoniren, vollkommen hinreichen, um die Ruhe und Ordnung zu sichern. In Civitavecchia wird fortwährend gearbeitet, um diesen Punkt gegen einen Handstreich sicher zu stellen. Dagegen ist man in ziemlicher Unruhe wegen der zweideutigen Haltung Neapels, glaubt sich jedoch noch immer zu einigen Zweifeln an der allgemeinen Sage berechtigt, daß zwischen Neapel und Frankreich eine förmliche Allianz abgeschlossen worden sey. — Aus Palermo schreibt man in Bestätigung früherer Berichte, daß die Ernennung des Generals Maso zum Vicegenerallieutenant von Sicilien (statt des Generals Tschudy) eine ungemeine Aufregung hervorgerufen habe, da nach dem gesetzlichen Herkommen diese Würde nur ein königlicher Prinz oder ein geborner Sicilianer bekleiden solle. Zwar war auch Tschudy kein Eingeborner, sondern ein Schweizer, allein dennoch wurde er weniger angefeindet als sein Nachfolger, der ein Neapolitaner ist. Die unzufriedenen Sicilianer zeigen viele Sympathie für Frankreich, wohl nur insofern, als sie sehnsuchtsvoll einen Krieg herbeiwünschen, wodurch sie einer andern Macht anheimzufallen hoffen, um nur, wie sie sich ausdrücken, von dem neapolitanischen Joche befreit zu werden. — Aus Parma berichtet man, daß der Gesundheitszustand J. M. der Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc. neuerdings angegriffen sich zeige und zu lebhaften Besorgnissen Anlaß gebe.

Frankreich.

++ Paris, 23. Nov. Die Fortsetzung des Adresseentwurfs der Deputirten, dessen ersten Paragraphen wir in den neuesten Nachrichten der gestrigen Beilage mitgetheilt haben und hier, um Raum zu gewinnen, nicht wiederholen, lautet: „Wir haben die Pacification Spaniens sehnlichst gewünscht, indem wir bei der Befestigung seiner constitutionellen Regierung interessirt sind; wir würden mit lebhaftem Bedauern die Anarchie ein so muthig im Namen unserer Freiheit unternommenes Werk gefährden sehen. Frankreich erinnert Europa von Neuem an die Rechte der polnischen Nationalität, (Lachen zur Linken) die so feierlich durch die Tractate stipulirt worden ist. Unsere Zustimmung ist den Befehlen erworben, die E. M. zu dem Ende erlassen hat, daß neue Streitkräfte, die in die Gewässer von Buenos-Ayres geschickt werden, endlich von der Regierung dieses Landes die Genugthuung wegen unserer gerechten Beschwerden erhalten. Unsere afrikanischen Armeen haben sich durch glänzende Waffenthaten noch berühmter gemacht. Ihre Söhne, die keine Gelegenheit vorüberlassen, ihren Muth zu beweisen, haben den Ruhm und die Gefahren der Expeditionen getheilt. Wir erbitten von Ihrer Regierung, Sire, den allgemeinen Gang unserer Angelegenheit in jener Gegend einer ernstlichen Prüfung zu unterziehen, damit die Triumphe unserer Waffen nicht fruchtlos bleiben und damit eine so glorreich eroberte, so theuer erkaufte Besitzung für Frankreich ein Princip der Stärke und nicht eine Ursache der Schwäche werde. Das Boulogner Attentat war nicht nur unsinnig, es war verbrecherisch: in seinem Beginn durch die Ergebenheit der Bürger unterdrückt, ist es durch einen feierlichen Beschluß verurtheilt worden; die Justiz hat ihren freien Lauf gehabt. Die gegen die Gesellschaft verübte Beleidigung ist nicht ohne Genugthuung geblieben, und der Factionsgeist hat von allen Seiten ein eclatantes Dementi erfahren. Wir werden mit Sorgfalt das Budgetgesetz prüfen. Weil die Staaten ausgesetzt sind, sich unerwarteten Lasten zu unterziehen, so ist eine strenge Oekonomie stets nothwendig. Zu anderen Zeiten hatte die Kammer, in der Unmöglichkeit, die Steuern zu vermindern, die auf dem Lande lasten, wenigstens empfohlen, das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen zu erhalten. Weil dieses Gleichgewicht in der That unterbrochen worden ist, so wollen wir auf die Mittel bedacht seyn, es wieder herzustellen und zu erhalten. Den andern Gesetzen, die uns werden vorgelegt werden, wird von unserer Seite gleiche Aufmerksamkeit geschenkt werden; für jetzt wünschen wir uns Glück, daß wir auf die Aufforderung E. M., den Departements, die durch das Uebel der Ueberschwemmungen gelitten haben, zu Hülfe zu kommen, mit einem einstimmigen Votum antworten konnten. Die Uebereinstimmung der großen Staatsgewalten, wie wissen es, ist die sicherste Garantie des öffentlichen Friedens. Die im Innern durch die energische und beharrliche Handlungsweise der Regierung erhaltene Ordnung ist das erste Princip der Kraft außerhalb. Wir drücken den Willen Frankreichs aus, indem wir sagen, daß dasselbe das Eine, wie das Andere will. Haben Sie Vertrauen zu Ihrem Stern, (lange Heiterkeit, man hört von der Rechten: das ist unziemlich,) wie wir selbst es zu der fortwährenden Dauer Ihrer Dynastie haben: ein neuer Sohn ist Ihnen geboren, und dieselbe Vorsehung, die Sie unlängst noch mit ihrer Aegide gedeckt hat, wird fortfahren, Frankreich zu beschützen und es vor den Uebeln der Anarchie zu bewahren. Geneigen Sie, Sire, Ihren Thron stets mit erleuchteten und treuen Räthen zu umgeben. Depositarien Ihrer Macht, sind sie für die Ausübung derselben verantwortlich. Auf ihnen beruht ganz und gar die Garantie Ihrer persönlichen Unverletzlichkeit. Mögen sie, gleich Ihnen, das Verlangen an den Tag legen, die Staatsämter dem wahren Verdienste anzuvertrauen, damit die Redlichkeit geehrt, damit die Religion (Lachen zur Linken) geachtet werde; sie verleihen der Moral und den Gesetzen Kraft. Man hat den Menschen allzusehr die ausschließliche Verehrung ihrer materiellen Interessen anempfohlen; machen wir in den Herzen wieder eine uninteressirte Vaterlandsliebe rege, die große Aufopferungen einflößt und großmüthige Opfer befiehlt. Ehre und Vaterland! hierin liegt der Keim jener Bürgertugenden, die die Kraft der Völker und die Dauer der Staaten ausmachen."

— Die Königin Marie Christine ist Sonntag Nachmittag, 5 Uhr, in Begleitung der königlichen Familie, in Paris eingetroffen und im Palais royal abgestiegen.

— Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 20. meldet, daß zwei Streifzüge gegen die Beni-Hamer den Franzosen große Quantitäten Getreides verschafft. Man hat zehn Verwundete und vier Todte gehabt. Der Marschall hat Bestürzung unter die Araber der Provinz Oran gebracht, welche in der Umgegend von Medeah und Miliana viele Mannschaft verloren haben; man hat ihrer viele Todte und Verwundete nach Mascara gebracht, die den ersten Familien angehören. Die westlichen Stämme sind ohne Lebensmittel und ohne Hoffnung gelassen worden, ihre Ländereien bestellen zu können. Plünderung, Brand, oder Wegnahme ihrer Silos sind schreckliche Dinge für sie; sie sagen laut, sie werden genöthigt seyn, die Partei aufzugeben, wenn man fortfährt, sie also zu behandeln. Am 10. und 11. griff eine ansehnliche Anzahl Araber Ghersheil vergebens an. Das Expeditionscorps des Marschalls ist am 11. in Blidah eingerückt, nachdem es die Garnison von — abgelöst hat. (Diese telegraphische Depesche ist durch die Nacht unterbrochen worden).

Amerika.

Buenos-Ayres, 26. Sept. Unter diesem Datum melden französische Blätter, laut Privatbriefen, den Triumpheinzug Lavalles in Buenos-Ayres und Rosas' Flucht auf ein englisches Schiff.

Benachrichtigungen.

[2105] **Bekanntmachung.**

In Folge einer mit dem 3. December ins Leben tretenden weiteren Reitpostverbindung von **Neuenbürg** nach **Wildbad** erhalten von besagtem Zeitpunkte an die Amts- und beziehungsweise Zeitungspackete von Stuttgart und Calw nach Wildbad auch am Mittwoch / Donnerstag eine ununterbrochene Beförderung.

Frankfurt a. M., den 24. November 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.
vdt. Landauer.

[1343] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Geldbrief an Schlossermeister Herrn Reinhard in Niederhausen bei Wien;
ein Packet an Herrn Wilhelm Moller zu Offenbach;
" " " " Herrmann Seligmann in Baiersdorf.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition (im Rahmhofe) binnen sechs Monaten von heute an über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als Mützen, ein Hut, Tabacksbeutel, Pfeifen, Cigarrenetuis, Stöcke, Schuhe ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 1. August 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

[2106] **Glück auf!**

fl. **211000.** 2mal fl. **100000.**

1mal **50000.** 2mal **25000.** 2mal **20000.**
1 " **15000.** 1 " **12000.** 4 " **10000.**
1 " **6000.** 5 " **5000.** 1 " **4000.**
3 " **3000.** 11 " **2000.** 83 " **1000.**

sind in 99ster Frankfurter Lotterie zu gewinnen, Ziehung 1ster Klasse den 9ten und 10. December d. J.

Hierzu sind ganze Loose à fl. 6. ½ à fl. 3. ¼ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr., sowie Loose für alle Klassen gültig à fl. 90. und getheilte im Verhältniß gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Friedr. Becker,
Lit. R. Nr. 91 in Frankfurt a. M.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2104] 8te Ziehung den 15. December a. c. Gewinnste: fl. **48,000, 9600, 3600,** 2 à **1800** u. s. w. Loose à fl. **4** sind zu erhalten bei

Marx Isaac Kulp.

[2093] **Fürstl. Esterhazy. fl. 40 Loose.**

Ziehung am 15. December. Hauptgewinne: fl. **48,000, 9600, 3600,** 2 à **1800,** 4 à 600, 5 à 480, 6 à 240 ꝛc. Loose à fl. **4** sind direct zu beziehen bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[2103] Bei Nicol. Doll in Augsburg ist erschienen und in der Andreä'schen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. vorräthig:

Predigt am Charfreitage 1840 gehalten in der Domkirche zu Augsburg von Dr. Jos. Fr. Allioli, Dompropst. Auf mehrseitiges Verlangen und zum Besten der Armen in den Druck gegeben. Mit bischöflicher Approbation. Preis 6 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2076] **Edictalladung.**

Der hiesige Bürgerssohn Dr. jur. Johann Heinrich Müller wird edictaliter hierdurch vorgeladen, um sich

binnen drei Wochen

unerstrecklicher Frist durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt aus der Zahl der hiesigen Advocaten auf die von Seiten des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Wilhelm Behrends wegen einer Coursdifferenzforderung von fl. 7392. 36 kr. sammt Verzugszinsen und Kosten wider ihn erhobene Klage ordnungsmäßig vernehmen zu lassen und seine Handschrift auf der Anlage 1 der gedachten Klage zu recognosciren, bei Vermeidung, daß sonst der thatsächliche Inhalt der Klage für eingestanden, die Anlage 1 für anerkannt angenommen und der Beklagte unter Ausschluß seiner etwaigen Einreden zur Bezahlung der eingeklagten fl. 7392. 36 kr. mit Verzugszinsen und Kosten verurtheilt, auch der öffentliche Verkauf der in den Händen des Klägers als Faustpfand zurückgebliebenen 3600 Piaster der spanischen fünfprocentigen activen bei Ardoin negocirten Schuld mit Zinscoupons vom 1. Mai 1836 an, zum Behuf der Befriedigung des Klägers verfügt und demselben wegen des sich etwa ergebenden Mindererlöses alle Rechte gegen den Beklagten vorbehalten, endlich an den Letzteren keine weitere Ladung erlassen, vielmehr alle künftig in dieser Sache ergehenden Decrete lediglich an der hiesigen Gerichtsthür affichirt werden sollen.

Frankfurt a. M., den 13. November 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[1836] **Decret**

in Sachen des Georg Wagner von Niederhofheim, Klägers, gegen die nachbenannten Erben der Maria Christina Petermann von Niederhofheim, namentlich:

1) Philipp Bourgignon,
2) Heinrich Bourgignon,
3) Johanne Bourgignon von da,

Beklagten, wegen Forderung.

Der Kläger trug dahier vor, daß die Maria Petermann zu Niederhofheim ihn im Monat Mai 1827 zur Führung eines Rechtsstreites bei dem Justizamte zu Bergen beauftragt habe, wofür er 134 fl. 9 kr. an Deserviten und Auslagen ansprechе; seine Mandantin habe diese Forderung mehrmals und noch kurz vor ihrem Tode, der Ende 1838 erfolgte, anerkannt; ihre Intestaterben seyen ihre 6 Descendenten, worunter die Beklagten, und zwar jeder zu einem Sechstel geworden, weßhalb er von jedem derselben 22 fl. 40 kr. sammt Zinsen vom 1. Januar 1840 fordert.

Da nun der Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so werden sie aufgefordert, sich so gewiß

Montag den 21. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf diese Klage zu erklären, als sonst Eingeständniß derselben angenommen und Verlust der Einreden erkannt werden wird.

Höchst a. M., den 20. September 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 328.) 27. November 1840.

Deutschland.

Wien, 18. Nov. (Pr. St.-Z.) Ein abgeschmacktes Gerücht war vor Kurzem in unserer Stadt, namentlich in den unteren Klassen, allgemein verbreitet. Es hieß nemlich, daß seit einigen Tagen mehrere Mädchen im Alter von etwa 16 Jahren verschwunden seyen. Die Zahl dieser geraubten Mädchen, welche, demselben widersinnigen Gerüchte zufolge, für den Harem des Großherrn bestimmt wären, wuchs bis auf zweiundzwanzig. Die Polizei wurde nun mehr aufmerksam, und es ergab sich, daß dieser angebliche Jungfrauenraub in dem Verschwinden Einer jungen Person bestehe, deren freiwilliger oder gezwungener Versteck bisher noch nicht entdeckt werden konnte. Die Temperatur ist hier fortwährend ungewöhnlich mild. Südwinde wehen unablässig, ohne jedoch, seltsam genug, die heitere Witterung anders als für Augenblicke zu trüben; dabei sieht man die Bäume auf den Promenaden noch größtentheils belaubt, und mit in dieser Jahreszeit seltenem Reize eines frischen Grüns geschmückt. Man befürchtet Erdbeben und nachtheilige Einwirkungen auf die Gesundheit; inzwischen läßt sich doch unter italienischer Bläue des Himmels, von lauen Lüften umweht, anmuthig genug in leichter Bekleidung, im Freien lustwandelnd dieses erotischen Südens genießen. Reelleren Grund zu Befürchtungen haben die Gebirgsbewohner Tyrols und die Lombarden. Gestern kam hier ein neues Stück Bauernfeld's: „Ernst und Humor" im Burgtheater zur Aufführung und fiel gänzlich durch.

Berlin, 23. Nov. Am 19. d. M. starb hier im 88sten Jahre der emeritirte Director des Joachimsthalschen Gymnasiums, Consistorialrath Dr. theol. Bernhard Moritz Snethlage.

Liegnitz, 21. Nov. Das hiesige Amtsblatt bringt zur öffentlichen Kenntniß das Vermächtniß des zu Glogau verstorbenen Kaufmanns Nitschke, welches den Anstalten dieser letztern Stadt 29,500 Rthlr. bestimmt.

Aus **Bielefeld**, 21. Nov. (Elberf. Ztg.) Leider hat auf den preußisch-lippischen Grenzen das Schmuggelunwesen in der letzten Zeit wieder auf eine jeden rechtlichen Mann empörende Weise überhand genommen, sey es nun, daß die von unserer Regierung vor einiger Zeit angeordneten Prohibitivmaßregeln nicht mehr mit der Strenge und Genauigkeit ausgeführt werden, oder daß im Laufe der Zeit die Schleichhändlerbanden gelernt haben, sich denselben zu entziehen. Dieser Unfug wird nun zur Betrübniß und Qual der Grenzbewohner beider Länder von neuem strengere Schritte und entscheidendere Maßregeln hervorrufen. Dem Vernehmen nach hat die fürstlich lippische Regierung die Landstände zusammenberufen, um mit ihnen über den Anschluß zu verhandeln und abstimmen zu lassen. Möchten sie endlich einem Zustande ein Ende machen, welcher für alle Theile nur von unheilvollen und verderblichen Folgen seyn kann. Der Anschluß kann nur dem lippischen Lande, welches dadurch erst in die brüderliche Gemeinschaft mit den übrigen vereinigten deutschen Staaten treten wird, zum Heil und Wohl gereichen.

Straubing, 20. Nov. (Reg. Z.) Am 18. d. Nachmittags fiel an einem Neubaue vor dem untern Thore das Gerüst ein. Acht Maurer, die sich darauf befanden, stürzten herab; zwei wurden lebensgefährlich verletzt, drei brachen sich die Füße an den Knöcheln, und die andern beschädigten sich mehr oder minder an verschiedenen Theilen des Körpers. Einer dieser Bedauernswerthen, Vater vieler Kinder, hatte schon vor drei Jahren das Unglück, daß ihm ein schwer beladener Wagen über beide Füße ging. — Am Abende des nemlichen Tages entsprang aus der hiesigen Frohnveste der Inquisit Joseph Weinzierl von Schwarzach. Als er sich verfolgt sah, stürzte er sich in die dermal hochangeschwollene Donau und schwamm unter der Brücke durch. Ob er sich an's Ufer gerettet oder ob er im Strome ertrunken, konnte man wegen Dunkelheit der Nacht nicht wahrnehmen. — In den letzten Wochen haben wir, eine in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung, mehrere Gewitter gehabt, jedoch immer nur von kurzer Dauer.

Hannover, 21. Nov. (Kassel. Ztg.) Aus der (am 18. d. M. geschehenen) Publication des neues Wahlgesetzes will man von manchen Seiten schließen, daß die Berufung der Ständeversammlung für 1841 dieses Mal ungewöhnlich früh erfolgen werde; es ist auch bereits davon die Rede, daß die Wahl der Schatzräthe nicht lange mehr auf sich warten lassen werde. Diese (vier ordentliche, wovon zwei adelig, und drei außerordentliche) werden bekanntlich von den sieben Provinziallandschaften gewählt, unter welchen das Loos zu bestimmen hat, welche Landschaften die ordentlichen und außerordentlichen, die adeligen und bürgerlichen zu wählen haben. Dieser und einige andere Umstände geben zu der Vermuthung Anlaß, daß die Proclamation, welche die Stände beruft, vielleicht schon in wenigen Wochen erfolgen werde. Großer Vorbereitungen wird es dieses Mal zum Landtage wohl nicht bedürfen, da wesentlich die Bewilligung des Budgets der Hauptgegenstand desselben seyn wird; neue Gesetzentwürfe werden, so viel man weiß, eben nicht vorgelegt werden. — Wie es heißt, dauern hier die Kriegsrüstungen auch jetzt noch fort, und man sagt sogar, daß die Beurlaubten bereits auf nächsten Monat einberufen worden. — Die hier anwesenden Commissarien der herzogl. braunschweigischen Regierung (Finanzdirector von Amsberg und Assessor Metz), so wie der großherzoglich oldenburgischen Regierung (Hofrath Jansen) verhandeln, wie es heißt, mit unserer Regierung über Prolongation des Zollvereins. Diese Prolongation, welche dem Vernehmen nach wegen der demnächstigen Richtung einer Eisenbahn Schwierigkeiten gefunden hatte, soll jedoch jetzt bereits so gut wie gewiß seyn, da die sämmtlichen Vereinsstaaten ihre Rechnung dabei gefunden hatten.

Vom 23. Nov. (Hann. Z.) Se. Maj. der König sind, in Begleitung des seit einigen Tagen hier anwesenden Prinzen Alexander von Solms Durchl., heute zur Jagd nach Schladen abgereist, woselbst auch Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig erwartet werden. Se. Maj. beabsichtigen, dem Vernehmen nach, Ende dieser Woche nach Braunschweig, und von da einige Tage später nach der Göhrde zur Jagd sich zu begeben, und gegen den 10. k. M. hierher zurückzukehren.

Altenburg, 23. Nov. (L. A. Z.) Gestern fand hier die Wahl des Oberbürgermeisters statt, mit welcher Stelle zugleich die eines herzogl. Polizeidirectors bis auf

Weiteres verbunden ist. Sie fiel auf den Hofadvocaten und Gerichtsdirector Wagner und, da Zwei zu präsentiren sind, auf den Kammersecretair Hempel, Beide sehr wackere Männer, jener als Vorsteher bedeutender Patrimonialgerichte und Anwalt die ungetheilte Achtung genießend, und dieser als mehrjähriger Sprecher (Vorsitzender) der Stadtverordneten um die Stadt wohl verdient. Die Wahl wird nun zur landesherrlichen Bestätigung vorgelegt. — Die seit dem 16. Nov. unter dem Vorsitze des königl. sächsischen Staatsministers v. Lindenau hier versammelte Landschaft beschäftigt sich bis jetzt vornemlich mit dem wichtigen Münzgesetze.

Kassel, 25. Nov. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 24. Nov. wurde das Gesetz, die von den Untergerichten des vormaligen Großherzogthums Frankfurt in den Jahren 1811 und 1812 aufgenommenen Pfandverschreibungen betreffend, angenommen.

† Frankfurt, 24. Nov. Die kaiserl. russischen Gesandtschaften sind angewiesen, Pässe zur Auswanderung nach dem Königreiche Polen nur in den Monaten März, April und Mai zu visiren, was hiermit von Seiten der kaiserl. russischen Gesandtschaft am durchl. deutschen Bunde wiederholt zu öffentlicher Kenntniß gebracht wird. In Betreff der Erfordernisse zur Erlangung des gesandtschaftlichen Visums für Auswanderer wird, um vielfachen Anfragen zu begegnen, auf die hierüber bestehenden Verordnungen verwiesen, wovon durch alle Buchhandlungen von der Jügel'schen in Frankfurt a. M. Abdrücke zu beziehen sind.

Schweiz.

Zürich, 23. Nov. (N. Z. Z.) Zur Feier der Volksversammlung von Uster am 22. Nov. 1830 wurde gestern in Bassersdorf eine neue Volksversammlung gehalten, die aus allen Theilen des Kantons besucht war; nur das linke Seeufer hatte seine eigene Feier in Thalweil. Unsere Berichte gehen in Bestimmung der Zahl der Theilnehmer bis auf 9000 Mann; mit der meisten Bestimmtheit wird uns von 7000 gesprochen. Im Allgemeinen waren es die Gebildetsten und Angesehensten der Gemeinden, so Bezirksrichter, Gemeindräthe (auch ein Statthalter) ꝛc. Ebenso sollen wenig ganz junge Leute zugegen gewesen seyn, hingegen eine große Anzahl bejahrter Männer. Die Gemeinden, welche Sängervereine besitzen, stellten diese an die Spitze, sehr viele erschienen mit den Fahnen der Sängervereine, viele mit schön bekränzten vier-, sechs- bis achtspännigen Wagen. Man zählte 146 Kutschen und Chaisen, 49 Leiterwagen. Auf einer mit den Emblemen der Eidgenossenschaft geschmückten Tribüne wurden die verschiedenen Gemeindefahnen aufgepflanzt, darunter die alte Amtsfahne von Knonau. Die Versammlung wurde bei regnerischem Wetter gehalten. Sie begann mit Absingung des Nägelischen Liedes: „Wir glauben all an einen Gott." Redner waren die HH. Med. Dr. Weidmann von Niederweningen, Schulpfleger; Fürsprech Dr. Pestalozzi und Dr. Koller, beide von Winterthur. Hr. Weidmann beleuchtete die Verfassungsgeschichte des Kantons, und forderte zur Festhaltung, zur Rettung der gegenwärtigen Verfassung auf, deren schöne Schöpfungen mit dem Ruin bedroht seyen. „Sorget für das Schulwesen wie für euern Augapfel", so schloß er. Er soll auch gefragt haben, ob diese Versammlung auch einen 6. Sept. wolle, worauf ein allgemeines Nein! geantwortet.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Nov. Der Russische Invalide meldet jetzt die Verleihung des Georgsordens vierter Klasse an Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Friedrich von Oesterreich, bei Gelegenheit der Waffenthat von Saida.

— Am 31. Okt. kamen 415 in Chiwa bisher gefangen gehaltene Russen in der Gouvernementsstadt Orenburg an. Ein hier eingehendes Schreiben von dort theilt über ihre Rückkehr nachstehendes Bemerkenswerthe mit: „Am gedachten Tage gegen 4 Uhr Nachmittags harrte ihrer ein großer Theil der Bevölkerung am Wasserthor und auf dem die Festung umgebenden Wall. Die Militär- und Civilbehörden, die Geistlichkeit und Kaufmannschaft waren ihnen eine Strecke vor der Stadt entgegengegangen. Sie betraten dieselbe in der sechsten Nachmittagsstunde und wurden von der Volksmenge mit enthusiastischen Begrüßungen empfangen. Von der Geistlichkeit wurde im Freien solenner Gottesdienst für sie gehalten. Von den erlittenen Beschwerden, von der langen, mühevollen Wanderung höchst erschöpft, wurden sie darauf in die ihnen angewiesenen Quartiere zur Ruhe entlassen. Am folgenden Tage nach vollzogener Messe in der Kathedrale, bewirthete man sie auf ächt nationale Weise im Exercierhause. Dem Mahle wohnten der Chef vom Stabe des Armeecorps, die höheren Offiziere, die ersten Klassen der Bevölkerung, auch mehrere Damen bei, welche sich freundlich mit den Gefangenen unterhielten. Als Ersterer den Toast auf das Wohlseyn des Kaisers ausbrachte, ward er von allen Gefangenen mit der rührendsten Erkenntlichkeit, von allen Anwesenden mit dem lebhaftesten Enthusiasmus aufgenommen; auch der zweite Toast, dem Kriegsgouverneur von Orenburg, Generaladjutanten Perowsky geltend, erhielt eine gleiche dankbare Entgegnung. Seiner besonderen Verwendung bei dem Monarchen hatten sie ja nur die Beschleunigung ihrer Befreiung und ihrer glücklichen Rückkehr ins Vaterland zu verdanken. Nach aufgehobenem Mahle erhielt jeder Gefangene im Namen des Monarchen einen Silberrubel zum Geschenk, auch die anwesende Versammlung contribuirte für diesen Zweck ansehnliche Beiträge. Unter ihnen zeichnen sich vornehmlich zwei durch die Verhältnisse aus, in welchen sie in Chiwa standen: die Kosackenfrau Anna Kostin stand viele Jahre in Diensten des Chans als Köchin, und der Bauer Bawrentjew, Leibeigner des Tambow'schen Gutsbesitzers Tschirikoff, dirigirte mehrere Jahre das Artilleriewesen des Chans. Viele dieser Gefangenen haben sich in Chiwa verehelicht und Kinder erzeugt; ihrer wartet jetzt nach den Gebräuchen der russisch-griechischen Kirche die Vollziehung des sakramentlichen Ehebundes und der Taufe. Alle Gefangenen erflehen in heißen Dankgebeten vom Höchsten langes Wohlergehen für den väterlichen Monarchen und für das gemeinschaftliche theure Vaterland."

— Im Ganzen sind seit der Freigebung der Getraideeinfuhr 188 Schiffe mit Getraideladungen im hiesigen Hafen angekommen.

— Nach officiellen Angaben sind in Rußland in der ersten Hälfte dieses Jahres von der protestantischen zur griechisch-russischen Kirche 90 Personen übergetreten, unter ihnen 33 männlichen und 57 weiblichen Geschlechts.

— Vorgestern ward in der hiesigen neuen lutherischen Hauptkirche St. Petri die von Hrn. Walter zu Ludwigsburg erbaute kostbare Orgel, der Gemeinde nahe an 80,000 Bankorubel kostend, für den religiösen Bedarf feierlich geweiht. Ihr kunstvoller Bau, ihr reiner, harmonienreicher, in allen Räumen der großen Kirche gleich stark schallender Klang, bewährte Hrn. Walter als einen der ausgezeichneteren Orgelbauer unserer Zeit. Ein gleicher Auftrag ist jetzt an ihn von Seiten der Stadt Reval für die im Monat Juni neugeweihte St. Olaykirche ergangen.

— Vorgestern ward unser Newa-Strom mit den ersten aus dem Ladoga-See heftig andringenden Eisschollen belegt, welche noch fortdauern und die Communication mit der

Stadt und den Inseltheilen hemmen. Seit gestern schneit es fortdauernd, die Kälte ist bis auf 8 Grad Reaumur gestiegen.

— Das bereits früher ergangene Verbot gegen die Niederlassung und den Geschäftsbetrieb fremder Israeliten in Rußland ist neuerdings in geschärfter Weise erlassen worden.

— Den Gefängniß-Verwaltungen ist die Weisung zugegangen, strenger darauf zu sehen, daß nicht Personen wegen leichter Vergehen sogleich eingekerkert, und dagegen Andere, die schwere Verbrechen begingen, auf freien Füßen gelassen werden.

Von der polnischen Grenze, 12. Nov. (Schw. M.) In Bezug auf die polnisch-preußischen Grenzverhältnisse ist zu bemerken, daß die Unzufriedenheit über die bestehende Sperre polnischer Seits noch größer ist, als diesseits. Wie gering gegenwärtig der Verkehr zwischen hier und drüben sey, leuchtet am besten daraus ein, daß wir fast gar kein polnisches Geld mehr sehen, welches sonst ziemlich stark im Umlauf war. Von hier geht fast niemals mehr Gesinde über die Gränze, um dort zu dienen, wohl aber kommen deren viele von drüben herüber, die man gerne annimmt, weil es eine allgemein bekannte Sache ist, daß sie in hohem Grade treu und ergeben sind, was man von dem Polen des gemeinen Standes überhaupt rühmen muß. Es zeigt sich bei der Bevölkerung Polens, wenigstens an der Grenze, daß der Nationalhaß gegen die Deutschen sehr abgenommen hat, und nicht mehr, wie sonst, der Ausdruck Niemecky (Deutscher) bei ihnen ein Schimpfname ist.

Frankreich.

Straßburg, 21. Nov. (A. Z.) Die bedeutende Heeresmacht, welche Frankreich in diesem Augenblick auf den Kriegsfuß setzt, soll nicht nur die disponiblen Streitkräfte desselben, dem Auslande gegenüber, veranschaulichen, sondern auch zur Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung dienen. Nicht mit Gleichgültigkeit blickt man indessen hier auf die Schritte Deutschlands hinsichtlich einer etwaigen Besetzung des Oberrheins, und ich kann Sie aus guter Quelle versichern, daß falls dieses von den deutschen Regierungen bewerkstelligt wird, die ganze Gegend auf französischer Seite mit der doppelten Heeresmacht versehen werden soll. Vielleicht geschähe dieß schon jetzt, wenn es nicht an Raum zur Beherbergung gebräche. Die Casernen Straßburgs sind ohnedieß so stark besetzt, daß man mehrere Militärabtheilungen in die Umgegend verlegen mußte. Weder in den Erklärungen Guizots noch in denen des Marschalls Soult bei Gelegenheit der Adressedebatten in der Pairskammer am 18. d. M. war von einem Beschränken der Bewaffnungen die Rede. — Gestern trafen abermals drei Detaschements Infanterie aus Paris und Besançon hier ein, die zur Completirung des neuzubildenden 69sten Regiments hierher beordert wurden. Diese Truppen kamen ziemlich ermüdet hier an, was wohl den, für die jetzige Jahreszeit zu rasch hintereinander zurückgelegten starken Tagmärschen zuzuschreiben ist. Die Exercitien finden unausgesetzt den ganzen Tag statt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein höchst erfreulicher: es befinden sich in diesem Augenblick von der bedeutenden Garnison Straßburgs nicht mehr als 280 Mann im Militärspitale. — Die Sammlungen für die durch Ueberschwemmungen verunglückten Lyoner nehmen täglich zu; bis heute waren von der hiesigen Stadt allein ungefähr 16,000 Frcs. eingegangen.

Türkei.

Konstantinopel, 4 Nov. (A. Z.) Der hiesige Handel liegt tief darnieder, alle Geschäfte stocken und der Kaufmann wie der Handwerker klagt über die schlechten Zeiten. Die Sehims (Anweisungen auf die Cassen des Gouvernements), deren jetzt für 40 Millionen Piaster circuliren, und welche sonst nur mit 7 bis 8 Proc. Abzug verwechselt worden, sind zwar in diesem Augenblick auf 3 bis 4 Proc. gestiegen; aber die Ursache ihres Steigens ist nur das fast zur Gewißheit gewordene Gerücht, daß die Pforte schon ein englisches Anlehen von 300 Millionen Piastern contrahirt habe und nur noch die Ratification der Bedingungen von London erwarte, um nach geschehener Einzahlung des Anlehns alle Sehims einzuziehen. Baares Geld ist jetzt sehr selten in Konstantinopel, es wird alles zur Armee nach Syrien geschickt; auch erhalten die hier sich einschiffenden Regimenter immer drei Monate Sold voraus. Auch die Lebensmittel sind für den Augenblick sehr im Preise gestiegen, was von Einigen daraus erklärt wird, daß Varna, die Vorrathskammer Konstantinopels, wegen dort vorgekommener Pestfälle in Quarantäne gesetzt worden ist. Doch möchte wohl auch die Thierseuche, die im letzten Spätherbst und Winter ganz Anatolien und Rumelien durchzog, und fast alles Rindvieh und viele Schafe tödtete, nebst dem Mißwachs, der in diesem und dem verflossenen Jahr diese Länder heimsuchte, einen großen Antheil daran haben. — Eine nicht unbedeutende Partei der hiesigen muselmännischen Bevölkerung erblickt in Mehemed Ali den einzigen Mann, der die sinkende Macht des Halbmondes wieder auf den Gipfel des früheren Ruhmes und Glanzes bringen, den schwankenden Glauben befestigen und die alten Sitten und Gebräuche, in denen die Stärke ihrer Väter bestanden habe, wieder einführen könne. Fanatischer Haß gegen alles Neue, Abneigung gegen die Europäer, namentlich gegen die Verbindung der vier Mächte mit der Pforte, die nach ihrer Ansicht die Zerstückelung des osmanischen Reichs zur Folge haben wird, großer Enthusiasmus für Mehemed Ali und Ibrahim Pascha, den mit Glorie umstrahlten Heroen des Islamismus, sind die Grundzüge dieser Partei. In ihrem Sinne äußerte sich in einer der letzten Versammlungen auch ein Theil der Ulemas, nannte den Krieg mit Mehemed Ali dem Interesse des Islamismus nachtheilig, und rieth zu gütlicher Ausgleichung mit ihm. Selbst unter den hiesigen Europäern und Perioten ist ein großer Theil für den Vicekönig gestimmt, und äußert sich bei jeder Gelegenheit zu seinen Gunsten. Daher auch die vielen falschen Gerüchte von Niederlagen der Alliirten und Siegen Ibrahims, die ständlich Pera's Straßen mit Windesschnelle durchlaufen. — Die Regierung behält unter diesen verwickelten Umständen ihre ernste und ruhige Haltung; sie verfolgt, ohne rechts oder links zu schauen, den ihr bezeichneten Weg und sucht durch Pünktlichkeit in Bezahlung der Armee und der Civilbeamten und der mit ihr in Verbindung stehenden europäischen Negocianten, sowie durch Entwickelung einer bedeutenden Militärmacht in der Hauptstadt das öffentliche Vertrauen aufrecht zu halten. Und wirklich ist die prahlerische Sprache der Partei Mehemed Ali's durch die Siegesnachrichten aus Syrien schon sehr herabgestimmt worden, während die Partei des Gouvernements und der Reform immer mehr die Oberhand über den finstern Janitscharengeist gewinnt, der noch in vielen Köpfen, mit oder ohne Turban spukt. — Die Ankunft von Truppen und ihre Einschiffung nach Syrien dauert fort. Die Caserne von Eski Serail in Konstantinopel ist mit Offizieren von allen Graden überfüllt, die theils gefangen wurden, theils aus der ägyptischen Armee, und von der im Besitz Mehemeds befindlichen türkischen Flotte entflohen. Ihre Anzahl übersteigt 800. Sie erhielten ihren rückständigen Sold und wurden neu gekleidet. Unter ihnen befindet sich der ägyptische Oberst Sadik Bey, der mit seinem ganzen Regiment übergegangen. Heute vernehme ich, daß ihn die Pforte zum Liwa-Pascha oder Brigadegeneral ernannt hat.

—Der „Oesterreichische Beobachter" bringt folgende Mittheilungen:

Durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel eingegangene Berichte vom 11. November bringen die wichtige Nachricht, daß die Festung Saint Jean d'Acre am 4. d. M., nach einem heftigen Bombardement vom vorhergehenden Tage, in die Gewalt des Sultans gefallen ist.

Folgendes ist der Bericht, welchen der k. k. Contreadmiral Baron Bandiera über diese glänzende Waffenthat an den k. k. Internuntius erstattet hat:

Saint Jean d'Acre, 4. November 1840.

Durch ein dreistündiges Feuer der Türken, Engländer und Oesterreicher ist die Festung Saint Jean d'Acre unter die Herrschaft ihres rechtmäßigen Souverains Abdul Medschid zurückgekehrt.

Folgendes sind die näheren Umstände dieses höchst wichtigen Ereignisses, das als das ehrenvollste und glänzendste Resultat unseres gegenwärtigen Feldzuges zu betrachten ist.

Nachdem ich von dem Hrn. Admiral Stopford sämmtliche Weisungen zum Angriff von Saint Jean d'Acre erhalten hatte, ging ich am 31. Oktober Abends mit den beiden Fregatten „Medea" und „Guerriera" und dem ottomannischen Linienschiff, welches die Flagge des Contreadmirals Walker Bey führt, unter Segel.

Als ich am 1. November Morgens bei Saida vorüberfuhr, nahm ich die Corvette „Lipsia" mit mir, und am Abend desselben Tages kreuzte ich schon vor Saint Jean d'Acre, wo ich eine englische Fregatte und vier englische Dampfschiffe vorgefunden hatte. Letztere beschossen von Zeit zu Zeit die Festung mit ihrem schweren Geschütz à la Paixhans.

Am 2. Abends erschien die ganze englische Escadre, bestehend aus den Linienschiffen „Prinzeß Charlotte" von 104, „Powerful", „Thunderer" und „Revenge" von 84, „Bellerophon", „Edinburgh" und „Benbow" von 80 Kanonen, den Fregatten „Castor", „Carisford" und „Talbot", der Corvette „Hazard", der Brigg „Wasp" und einem fünften Dampfschiffe.

In der Nacht vom 2. gingen wir außerhalb Schußweite von der Festung vor Anker. Ich hatte am selben Abend eine lange Conferenz mit Sr. Exc. dem Admiral Stopford über den Angriff, der am folgenden Tage unternommen werden sollte.

Am 3. Morgens feuerten die fünf Dampfschiffe von Zeit zu Zeit mit ihrem schweren Geschütz auf die Festung. Gegen 10 Uhr Vormittags gingen wir auf ein von dem Admiral gegebenes Signal alle unter Segel. Als um 2 Uhr Nachmittags ein kleiner Wind von Außen zu blasen anfing, näherten sich die Dampfschiffe weit mehr der Festung, auf welche sie ein sehr lebhaftes Feuer eröffneten.

Der Admiral gab Befehl, Anker zu werfen. Die Linienschiffe „Prinzeß Charlotte", „Powerful", „Thunderer", „Bellerophon" und „Revenge" gingen auf wirksame Kanonenschußweite vor der westlichen Fronte, welche die Hauptlinie der Festungswerke gegen das Meer hin bildet, vor Anker.

Mit den Fregatten „Medea" und „Guerriera" gingen wir vor der südlichen Fronte und gegen das Ende der Verlängerung der westlichen vor Anker. Die Beschaffenheit des Grundes gestattete mir, die beiden Fregatten Sr. Maj. auf zwei Drittel Kanonenschußweite und unter 22 Geschützen von schwerem Caliber, die gleich anfangs sehr kräftig auf uns schossen, querüber zu legen.

„Die Corvette „Lipsia" ging weiter jenseits der beiden Fregatten vor Anker, da ihr eine nahe gelegene Untiefe nicht gestattete, eine bessere Position zu nehmen.

Die Linienschiffe „Benbow" und „Edinburgh," die Fregatten „Castor", „Carisford" und „Talbot," die Corvette „Hazard" und die Brigg „Wasp," nebst dem ottomannischen Linienschiffe, nahmen vor der südöstlichen Fronte und am Ende der südlichen Position.

Das Geschütz der Verbündeten überschüttete mit einem Kugelregen die ganze Festung, in welcher man jeden Augenblick den beträchtlichen Schaden, den unser Feuer anrichtete, wahrnehmen konnte.

In weniger als einer Stunde brachten unsere beiden Fregatten von der „Lipsia," so weit es ihre Stellung erlaubte, unterstützt, 16 von den Geschützen, die uns gegenüber waren, zum Schweigen, und um 5 Uhr hatte der Kampf ein Ende, da nur ein einziges Geschütz noch übrig war, welches auf uns feuern konnte. Um halb 5 Uhr flog ein Pulvermagazin, uns fast gerade gegenüber, mit einer ungeheuren Explosion in die Luft. Der dadurch angerichtete Schaden war unermeßlich. Um 5¼ Uhr wurde das Feuer eingestellt, und man konnte wahrnehmen, daß die Festung in allen ihren Theilen sehr stark beschädiget, Zinnen herabgefallen, Brustwehren eingestürzt, und zu Bresche geschossen, und zwei von Erde aufgeworfene Cavaliere gänzlich zerstört waren.

In der Nacht näherte ich mich mit der „Medea" dem Linienschiffe des Admirals Stopford, um mich mit ihm zu besprechen. Heute um 4 Uhr früh ließ der ottomannische Contreadmiral Walker, Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Friedrich, der in seiner Nähe lag, benachrichtigen, daß 1500 ägyptische Soldaten aus dem Platze ausgerückt seyen, daß das Wasserthor vollkommen frei sey, und daß er 300 von seinen Soldaten dahin schicken wolle, Ihn aber, da er diese Abtheilung für zu schwach halte, bitte, sie durch ein Detaschement der Unsrigen zu verstärken.

Der Graf Rugent, der als Freiwilliger in der ottomannischen Armee dient, war, nachdem er das Ausrücken der Aegyptier erfahren hatte, allein in die Festung gegangen, die er ganz verlassen fand.

Der Graf Rugent setzte von Allem diesen auch Se. k. k. Hoheit den Erzherzog in Kenntniß, welcher augenblicklich einen seiner Offiziere abschickte, um mir diese wichtige Nachricht mitzutheilen. Dieser Offizier fand mich in geringer Entfernung unter Segel mit der „Medea," die von dem Admiral Stopford zurückkehrte.

Sobald ich die Anzeige des Offiziers, den Se. k. k. Hoheit an mich abgeschickt hatte, erhielt, ließ ich die „Medea," so gut es seyn konnte, Anker werfen, und schickte das ganze Detaschement dieser Fregatte und das der „Lipsia" ans Land, welche ich selbst mit dem Hrn. Fregattenlieutenant, Baron Bourguignon, Escadreadjutanten und meinem eigenen Adjutanten begleitete. Als wir ans Land kamen, fanden wir daselbst verschiedene türkische Truppen und Se. k. k. Hoheit den Erzherzog, welcher mit seinem Detaschement die Citadelle besetzt hielt. Es kamen dann allmählig die englischen Detachements, welche nebst 3000 ottomannischen Soldaten, und 100 von unseren Soldaten, die ich so lang als es nöthig seyn wird, dort lassen werde, die Festung besetzten.

Ich kann Ew. Excellenz in diesem Augenblicke die Zahl der Geschütze und die Vorräthe an Kriegsmunition, die sich in dieser Festung befinden, nicht genau angeben. Außer der sehr großen Anzahl von Kanonen, Mörsern und Haubitzen, die in den Festungswerken stehen, befinden sich auch in den Magazinen sehr schöne neue Mörser à la Gomer, mehrere gleichfalls neue Kanonen von schwerem Kaliber, und eine erstaunliche Menge von Kugeln und Bomben.

Es ist in der That unbegreiflich, wie eine so große Festung, mit einer Besatzung von mehr als 5000 Mann, in so kurzer Zeit sich ergeben konnte.

Unser Feuer ist allerdings sehr zerstörend gewesen, aber ohne die Demoralisation der Besatzung, konnte das so schwierige Unternehmen unmöglich so leicht gelingen. Die Explosion des Pulvermagazins hat gleichfalls nicht wenig dazu beigetragen, da es eine sehr breite und wohl gangbare Bresche an der Landseite verursachte, und den Verlust von 1000 Soldaten, von denen einige halbtodt unter den Ruinen gefunden wurden, zur Folge hatte.

Die Engländer, Oesterreicher und Türken wetteifern an Muth und Thätigkeit. Unser Geschütz schwieg nicht einen Augenblick, und wurde immer sehr gut dirigirt; der Feind im Gegentheile schoß gewöhnlich viel zu hoch.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Friedrich benahm sich mit vieler Tapferkeit und fand Gelegenheit, der erste, nach dem Grafen Nugent, zu seyn, der die Festung von Saint Jean d'Acre betrat, die wenige Stunden zuvor vom Feinde verlassen worden war.

Auch der Herr Oberst Lebzeltern hat vielen Muth und große Thätigkeit bei Unterstützung seines erlauchten Prinzen bewiesen.

Ich kann Niemanden von den Generalstäben und Mannschaften der Fregatten „Medea" und „Guerriera" und der Corvette „Lipsia" besonders hervorheben, weil alle, die Commandanten, die Offiziere, die Cadetten und die gesammte Mannschaft, den größten Enthusiasmus und Eifer an den Tag legten und unserem erlauchten Gebieter mit wahrem Ruhme dienten.

Wir haben bloß den Matrosen zweiter Classe, Antonio Romanato von der „Medea," der durch eine Kanonenkugel todt zur Erde gestreckt wurde, und den zweiten Kanonier Albini von der „Guerriera" verloren, der durch einen zurückgeprallten Schuß von der eigenen Kanone, die er bediente, getödtet wurde.

Die beiden Fregatten erlitten unbedeutende, leicht auszubessernde Beschädigungen im Takelwerk und an den Masten. Die „Medea" erhielt drei Kugeln in den Rumpf, und die „Guerriera" eine.

Wir fanden auf den Wällen von St. Jean d'Acre viele Todte. Der Ueberrest der ägyptischen Besatzung, nebst 1000 Mann Cavallerie, die vor der Stadt gelagert waren, zog sich in Unordnung auf den Straßen von Damaskus und Jaffa zurück. Viele der letzteren desertirten jedoch und kamen in die Festung zurück.

Der polnische Ingenieuroberst Schultz ist verwundet und gefangen in der Festung zurückgeblieben; er ist bereits an Bord der englischen Schiffe gebracht worden. Der gedachte Oberst befindet sich seit mehreren Jahren in ägyptischem Dienst. Er war es, der die große Festung Kulek-Bogaz in den Engpässen des Taurus angelegt hatte, und dann vor mehr als acht Monaten nach St Jean d'Acre gekommen war, um die dortigen Festungswerke zu beendigen.

Dieser Oberst wurde bei unserm Angriff am Arm schwer verwundet und wollte in der Nacht mit der Besatzung aus dem Platze ausziehen; aber der Zustand seiner Wunde erlaubte ihm nicht, dieses Vorhaben auszuführen und er mußte in der Festung zurückbleiben. Dieser Offizier leitete die Vertheidigung des Platzes und die Garnison setzte auf ihn ihre größte Hoffnung. Genehmigen ꝛc. Bandiera.

Nachstehendes Schreiben eines bei der Expedition befindlichen österreichischen Offiziers gibt interessante Details über die glorreiche Waffenthat der Einnahme von Saint Jean d'Acre:

Am Bord der „Princeß Charlotte", in der Bai von Saint Jean d'Are, am 5. November 1840.

Am 30. October war Kriegsrath beim Admiral Sir Robert Stopford am Bord der „Prinzeß Charlotte" gehalten worden, in welchem der Angriff auf Saint Jean d'Acre beschlossen wurde; dem zufolge verließen am 31. die englischen Kriegsdampfschiffe „Gorgon", „Vesuvius", „Phönix" und „Stromboli," an dessen Bord ich mich befand, die Rhede von Beyrut, mit türkischer Infanterie und englischen Marinesoldaten an Bord. Die vereinigte Escadre, welche um dieselbe Zeit die Anker gelichtet hatte, konnte wegen Windstille nicht abfahren.

Mit Tagesanbruch am 1. November erschienen die Dampfboote vor Acre, wo wir bereits die englische Fregatte Pique antrafen. Die ganze Nacht hindurch herrschte Windstille, so daß wenig Hoffnung vorhanden war, die Escadre bald ankommen zu sehen. Mit den Ferngläsern konnten wir die Festung so wie das Cavallerielager Soliman Pascha's nördlich von Acre, letzteres etwa 800 bis 1000 Pferde stark, gut überblicken. Um 9 Uhr näherten sich alle fünf Schiffe in einem Halbzirkel der Stadt bis auf zwei englische Meilen und begannen bald darauf ihr Feuer mit 84pfündigen Haubitzen. Von Acre wurde mit 48pfündigen Kanonen gut ripostirt, so daß mehrere Kugeln in die See schlagend, uns mit Wasser bespritzten, Schaden geschah indeß keiner. Nach zwei Stunden wurde das Feuer wieder eingestellt, um Nachmittags, jedoch schwächer, fortgesetzt zu werden, nur eben um die Besatzung der Stadt zu beschäftigen. Bei Sonnenuntergang stieß die englische Fregatte „Talbot" zu uns, deren kleine Boote, als es gänzlich Nacht geworden war, das Fahrwasser bis auf 300 Schritte von den Batterien untersuchten.

Am Morgen des 2. November erschienen die beiden österreichischen Fregatten „Medea" und „Guerriera," dann das türkische Admiralschiff und die brittische Brigg „Wasp". Das Dampfboot „Stromboli" unternahm um dieselbe Zeit eine Recognoscirung gegen Caiffa und den Berg Carmel. Der Capitain und ich stiegen ans Land, und begaben uns in das Kloster auf der Höhe des Berges, wo wir von den Mönchen erfuhren, daß Acre unter Mahmud Bey von 5 bis 6000 Mann besetzt sey, und die Bergbewohner der Umgegend nur den Angriff auf die Festung erwarteten, um sich alle für den Sultan zu erklären. In größter Eile mußten wir zu den Booten zurückkehren, da die Aegyptier von Caiffa aus, welcher Platz mit 300 Mann besetzt war, einen Versuch machten, uns den Rückzug abzuschneiden. — Um 2 Uhr Nachmittags wurden zehn Segel signalisirt, somit alle noch fehlenden Schiffen der Escadre im Anzuge; am Abend war dieselbe in der Bai von Acre, 21 Segel stark, versammelt, und die Capitaine begaben sich an Bord der „Prinzeß Charlotte," um ihre Befehle für den kommenden Tag zu empfangen.

Folgende Linienschiffe und Fregatten waren gegenwärtig: die Linienschiffe „Prinzeß Charlotte" von 140 Kanonen, „Powerful" 84, „Edinburgh" 72, „Bellerophon" 80, „Benbow" 72, „Thunderer" 84, „Revenge" 76; das türkische Admiralschiff 84; die Fregatten „Medea" mit dem österreichischen Admiral, „Guerriera" mit dem Erzherzog Friedrich; die englischen Fregatten „Pique", „Thalbot" und „Castor"; ferner drei Corvetten und eine Brigg. Die Landungstruppen bestanden aus 3000 Türken, 1500 Engländern und 200 Oesterreichern.

Am 3. November herrschte schon um 4 Uhr früh das regste Leben, da sogleich nach Sonnenaufgang das Feuer beginnen sollte; die etwas hohe See und der ungünstige Wind verzögerten jedoch den Angriff. Gegen Mittag wechselte der Wind in einen leichten Südwest, und alsbald begannen die vier Dampfboote ihr Feuer, welches von der Festung gar nicht erwiedert wurde. Die Schiffe der Escadre setzten sich nun in Bewegung, und um 2¼ Uhr begann das Feuer vom „Bellerophon" und den fünf Fregatten, welche, so wie das türkische Admiralschiff, vor der südlichen Flanke der Festung Position gefaßt hatten. Die sechs andern Linienschiffe kamen

eine Viertelstunde später ebenfalls in ihre Stellung, den westlichen und nördlichen Batterien gegenüber. Das Feuer wurde nun allgemein und wahrhaft fürchterlich; von den Wällen wurde kräftig und nachhaltig geantwortet, indeß fast durchgehends mit zu großer Elevation geschossen, so daß der Escadre nur verhältnißmäßig sehr wenig Schaden zugefügt wurde.

Der Admiral Stopford und Oberst Smith waren während der Action an Bord des „Phönix", da sich indeß dieses Dampfboot, sowie die drei andern wegen ihrer Maschinen etwas zurückhalten mußten, so erwirkte ich mir die Erlaubniß, während des Feuers an Bord der von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Friedrich befehligten „Guerriera" bleiben zu dürfen. Durch volle drei Stunden dauerte das Feuer mit einer Macht, die gewiß in der Kriegsgeschichte ihres Gleichen sucht. Der Erzherzog commandirte seine Fregatte mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit und Umsicht. Er hatte eine sehr gute und nahe Stellung gewählt, wodurch schon um halb 6 Uhr Abends die gegenüber liegenden 24Pfünder-Batterien zum Schweigen durch unser Feuer gebracht wurden; die Nord- und Westseite der Stadt ripostirte, obschon zuletzt schwach, bis es völlig dunkel geworden war. Die ganze Escadre blieb die Nacht hindurch in ihrer Position, um am nächsten Morgen bis auf Flintenschußweite an die Wälle vorzugehen, die Breschen zu erweitern und die Ausschiffung der Truppen zu bewerkstelligen.

Am 4. November nach 3 Uhr Morgens kam der türkische Admiral Walker Bey an Bord der „Guerriera," um dem Erzherzog zu melden, daß er erfahren habe, ein Theil der Garnison, bei 1500 Mann, seyen aus der Stadt entwichen; er meinte, daß somit die Möglichkeit vorhanden wäre, die Festung zu überfallen, daß er jedoch, da er nur über 300 Türken zu disponiren habe, sich allein zu schwach dazu fühle; er machte uns also den Vorschlag, ihm beistehen zu wollen. — Der Erzherzog nahm das Anerbieten sogleich mit der lebhaftesten Freude an. Wir nahmen unverzüglich unser schon früher zu einer Landung bestimmtes Detaschement (bei 80 Mann) zusammen, setzten uns in Barken und fuhren, durch einen türkischen Offizier und unsern wackern Piloten Vucetich, der schon am Abend zuvor mit Gefahr seines Lebens bis dicht an die Festungsmauern sondirt hatte, geleitet, zum Wasserthor. Hier fanden wir zwar keine Türken, die vielleicht auf einer andern Seite waren, wohl aber den jungen Grafen Nugent, Sohn des k. k. Feldzeugmeisters und Commandirenden in Croatien, mit vier englischen Matrosen. Das Thor der Festung war fest verschlossen und verrammelt, dagegen aber seitwärts eine Oeffnung in der Mauer, welche als Kanonenschießscharte diente; durch diese führte uns Graf Nugent; wir mußten einzeln hineinschlüpfen und kamen in den Hof der Douane. Hier sammelten wir uns und zogen nun mit der gehörigen Vorsicht, immer unter der Leitung Nugent's, der Acre aus früheren Zeiten kennt, quer durch die Stadt, in welcher wir hier und da einzelne bewaffnete Aegyptier fanden, gerade auf die Citadelle los, die wir sogleich erstiegen und ebenfalls leer fanden. Hier war es, wo unser Erzherzog selbst, bei eben aufgehender Sonne, eine große türkische Fahne, welche Graf Nugent mitgebracht hatte, hoch aufhissen ließ und die österreichische und englische daneben aufpflanzte. — Schöner hätte der Prinz den Namenstag seines glorwürdigen Vaters Carl unmöglich feiern können.

Auf der Fregatte „Guerriera" war Major Marinovich der erste, welcher die Flagge erblickte nnd sogleich mit 21 Kanonenschüssen salutirte, welches von den übrigen Schiffen dann gleichfalls geschah. Wir waren über eine Stunde allein im Castell, bis die andern Truppen, Oesterreicher und Engländer, nachrückten.

So fiel Saint Jean d'Acre, der Schlüssel Syriens und die mächtigste Festung des Orients, in unsere Hände. Man hatte nun Zeit, die Stadt in der Nähe zu besichtigen; sie war eine Ruine. Vierzigtausend Kanonenkugeln und Bomben hatten fürchterliche Verheerungen angerichtet; und die Gegend der Festung, wo durch das Bombardement Tags zuvor das Pulvermagazin in die Luft gesprungen, war ein Schutthaufen, unter welchem zwei ganze ägyptische Bataillons (1200 Mann) erschlagen und verstümmelt lagen.

Sämmtliche 400 Positions- so wie 150 ganz brauchbare Feldgeschütze, eine große Menge Munition und Waffen aller Art, Vorräthe von Lebensmitteln und 1200 Gefangene fielen in die Hände der Sieger. Nach 7 Uhr kam Oberst Smith ans Land, um den Platz zu besichtigen. Selim Pascha, der zum Gouverneur der Festung ernannt wurde, und General Jochmus trafen sogleich Vorkehrungen, um die Verwundeten und Kranken unterzubringen, und die Stadt von den Leichen zu reinigen, womit man gegenwärtig beschäftigt ist.

Die Häuptlinge der Bergbewohner sind aus der ganzen Umgegend erschienen, um ihre loyalen Gesinnungen gegen die Pforte zu betheuern, was sie auch durch die That bekräftigen, indem sie schon mehrere Abtheilungen der geflüchteten Besatzung von Acre, die den Weg nach Jaffa eingeschlagen haben, als Gefangene eingebracht haben.

Von der englischen Escadre sind nur wenige Schiffe, und diese nur unbedeutend beschädiget. Die Gesammtzahl an Todten und Verwundeten übersteigt nicht fünfzig Mann. Von den Oesterreichern wurden zwei Mann getödtet und zwei Mann leicht verwundet.

Admiral Stopford hat unterm 5. November an den k. k. Contreadmiral Bandiera nachstehendes Schreiben gerichtet: „Nach dem glänzenden Siege, welchen die, in Verbindung mit der unter Ihrem Commando stehenden österreichischen Marine, operirende Escadre Ihrer großbritannischen Majestät errungen hat, benütze ich mit wahrer Freude den ersten Augenblick der Ruhe, um Ihnen meinen lebhaftesten Dank für die nützlichen Dienste an den Tag zu legen, welche die unter Ihrem unmittelbaren Befehle stehenden österreichischen Streitkräfte bei dem Angriff auf Saint Jean d'Acre geleistet haben. — Ich ersuche Sie, diese meine Gefühle Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Friedrich und sämmtlichen Offizieren und der Mannschaft der österreichischen Escadre bekannt zu geben."

Ungarn.

Rima-Szombad. (Agramer Zeitung.) Die vorletzte Nummer des „Jelenkor" theilt uns einen Vorfall mit, der die gerechte Indignation der am 22. v. M. versammelten Stände des Gömörer Komitats auf sich zog. Ein Unterthan des Hrn. v. K. reichte gegen denselben beim Komitat ein Klaglibel ein; einige Zeit darauf reiste der erwähnte Grundherr nach seinem Gute Tißolez, woselbst der gegen ihn Klage führende Unterthan ansässig war, läßt diesen rufen und fuhr ihn barsch und unter heftigen Drohungen an, wer das Bittgesuch geschrieben? Der eingeschüchterte Bauer erwiederte, daß die Klagschrift einer seiner Söhne, welcher Advocat ist, aufgesetzt habe. Was thut nun der im öffentlichen Amte stehende Grundherr? Er empfing den Advocaten in seinem Zimmer erst mit mehreren Ohrfeigen, und ließ ihm dann von seinem Heiduken im Hofraume vor dem versammelten Volke fünf Stockstreiche geben!! — Das Komitat hat gegen denselben einem Criminalproceß eingeleitet.

Ehrenötz (Neutraer Komitat). Zwei nach Kremnitz zu Fuß wandernde Juden nahmen sich hier im Orte einen des Weges kundigen Begleiter, der sie, um an dem Orte ihrer Bestimmung früher anzukommen, auf einem Fußwege über's

Gebirg leiten sollte. Nachdem der Geleitelohn früher noch ausbedungen und berichtiget wurde, begab man sich auf die Reise und wanderte wohlgemuth durch einsame, düstere Fichtenforste dem Reiseziele immer näher; kaum mochte die Hälfte eines beschwerlichen Waldpfades erreicht worden seyn, blieb der Führer etwas zurück, und versetzte einem der nichts Arges ahnenden Israeliten einen so derben Schlag auf den Hinterkopf, daß der Getroffene todt zur Erde sank; der andere Reisende floh bestürzt von dem Orte, wo so Schreckliches geschah, wurde aber leider von dem flinkeren Bauer eingeholt und gleichfalls mit einem Knüttel getödtet. Der beutegierige Mörder raubte nun alle Baarschaft seiner Opfer, bedeckte solche dann mit Tannenreisig und entfernte sich von dannen, um bald darauf in der nächsten Kneipe diese schändlich erworbene Beute in Saus und Braus zu vergeuden; doch hier ereilte die strafende Nemesis den ruchlosen Mörder; einige, im viehischen Rausche unvorsichtig gesprochene Worte, theils aber mehrere an Wäsche und Kleidern des trunkenen Mörders gesehene Blutspuren, ließen Verdacht schöpfen. Die Dorfobrigkeit ließ ihn daher mit Stricken binden, und überlieferte den Bösewicht in das gräfl. Palffy'sche Schloßgefängniß zu Daimócz, wo er nach kurzem Benevolum, die eben vollbrachte That mit allen dabei statt gehabten näheren Umständen freiwillig eingestand.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Nov. Das Ausbleiben der Pariser Post war Ursache, daß der Handel an unserer Börse ziemlich unbedeutend war, und keine wesentlichen Veränderungen statt fanden. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl. 98⅞. — Kansb. 22. — 4½pCt. Spnd. 87⅛. — 3½pCt. 72⅛. — 5pCt. Ost. 95. — Ard. 21⅛. — Pass. 5⅞. — 5pCt. Met. 104. — 2½pCt. 54⅞. — Russ. Insc. 69. — Cert. —.

Belgien.

In der „Chronique de Courtrai" vom 21. Nov. liest man: Alle Webergesellen der Fabrik der damastener Tischleinwand des Hrn. C. Dujardin dahier sind entlassen worden. Diese Fabrik hat vor und nach die große Ermunterungsmedaille bei allen öffentlichen Ausstellungen in Frankreich und Belgien davon getragen. Dieß ist der schlagendste Beweis von dem Nothstande dieser Industrie.

[1980] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke:

1) ein Geldbrief an Kurfürstliche Landeskredit-Kassen-Direction zu Cassel;
2) ein ditto an Frau Madelaine Souviron zu Toul, poste restante;
3) ein Päckchen an Herrn J. A. Fischer zu Cöln;
4) ein ditto an Herrn Jac. Lachenmann zu Munsingen a. d. Alp;
5) ein Geldbrief an Herrn J. M. Wolff zu Landau,

welche als unbestellbar von dem resp. Bestimmungsorte zurückgekommen sind. Nach den auf den Fahrpoststücken befindlichen Bemerkungen wurden die sub 1 und 3 bezeichneten wegen Mangels an Francatur nicht angenommen, das sub 2 bezeichnete wurde nicht abverlangt, und waren die Adressen der sub 4 und 5 bemerkten unbekannt und abgereist.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition binnen sechs Monaten, von heute an, über ihre Eigenthumsrechte gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effecten, als: Hüte, Mützen, Sonnenschirme, ein Degen, Hutschachteln, Taschentücher ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 28. October 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

Benachrichtigungen.

[2044]

Kölnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 12. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		Täglich	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg.	7 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „	„ **Mainz** „ „ . . .	„	7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	6 „	„ „ „ „ . . .	Mitt.	12 „
„ „ „ „	„	8 „	„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg.	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	9½ „	„ „ „ „	„	11½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Billete für die Dampfschiffe als für die Taunuseisenbahnfahrten und alle auf den Dienst der Schiffe bezügliche Auskunft werden in **Frankfurt** ertheilt

auf der Agentur bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248,
auf dem Billetbureau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung**, Zeil Lit. D. Nr. 188.

Köln, am 9. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2078] **Edictalladung**

Nachdem gegen den hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Johann Jacob Bornhäufer und dessen Ehefrau Jacobine, geb. Schmidt, der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche an gedachte Bornhäuser'sche Eheleute Ansprüche und Forderungen haben, hiermit edictaliter aufgefordert, solche so gewiß

Mittwoch den 23. December l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anzuzeigen und zu liquidiren, auch ihre allenfallsigen Vorzugsrechte geltend zu machen und auszuführen, als sie ansonsten derselben verlustig und wie hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Frankfurt a. M., den 10. November 1840.

Stadt-Amt I.

[1950] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Marie Philippine Juliane Kleinschmidt, Tochter des verstorbenen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Post-Officianten Johannes Kleinschmidt, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. October 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Serr.-Vicar.

[1858] **Erbvorladung.**

Der ledige Handelsmann Herrmann Abenheim von Worms ist zur Erbschaft seiner am 7. Januar dieses Jahres verstorbenen Nichte Eleonora Nauen, gewesene Tochter des hiesigen Bürgers und Particuliers Isak Abraham Nauen und dessen früher schon verstorbenen Ehefrau Susanna, gebornen Abenheim, gesetzlich berufen. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, und er angeblich nach Nordamerika ausgewandert seyn soll, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, innerhalb einer Frist von

sechs Monaten

sich zum Antritt der fraglichen Erbschaft dahier zu melden, widrigenfalls dieselbe lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mannheim, den 22. September 1840.

Großh. Stadtamts-Revisorat.
Winther.

F. Kissel.

[2060] Zum Zweck der Vervollständigung des Inventars über den Nachlaß des dahier verstorbenen Schuhmachermeisters Adam Joseph Circher werden alle Gläubiger desselben vorgeladen, in dem auf

den 21. k. M., Vormittags 9 Uhr,

anher bestimmten Termine unter Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls sie in das Inventar nicht aufgenommen werden können.

Hünfeld, den 12. November 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

[2019] Philipp Harter und seine Ehefrau Justine, geb. Eich, zu Oberstedten entlehnten laut gerichtlicher Pfandverschreibung vom 3. Februar 1784 ein Capital von 1000 fl. zu 5 Procent verzinslich bei Herrn Kammer-Kommissär Rindt zu Homburg und soll diese Obligation später an Sebastian Will zu Heinzenberg cedirt worden seyn.

Obg eich nun von Seiten der Philipp Harter Erben behauptet wird, daß das fragliche Capital längst abgetragen worden sey, so ist doch der Eintrag im Hypothekenbuch noch nicht gelöscht und kann die Obligation nicht vorgezeigt werden. Es werden daher alle diejenigen, welche aus dieser Pfandverschreibung Rechte herleiten zu können glauben, aufgefordert, solche um so gewisser

binnen Vierteljahrs-Frist

bei unterzeichnetem Amte geltend zu machen, als ansonsten die Pfandverschreibung für wirkungslos und erloschen erklärt und der Eintrag im Hypothekenbuch gelöscht werden wird.

Homburg, den 29. October 1840.

Landgräfl. Hess. Justiz-Amt.
Dr. Haupt.

[1931] Zufolge Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 8. October 1840 ad Nr. 6564 werden die Marie Catharine Hirschhäuser von Manderbach, geb. den 1. Februar 1802, deren Aufenthalt und Leben seit dem Jahr 18[illegible] unbekannt ist, oder ihre Erben zur Empfangnahme des der Ersteren zugehörigen und unter Curatel stehenden Vermögens

innerhalb drei Monaten

vom Erscheinen dieser Ladung an, aufgefordert, widrigenfalls solches den sich legitimirenden nächsten Anverwandten gegen Caution nutznießlich, fünfzehn Jahre nachher aber eigenthümlich überlassen wird.

Dillenburg, den 13. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Freudenberg.

[2050] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Ludwig Hochheimer von Höchst der Concursproceß rechtskräftig erkannt wurde, so werden alle, welche an diesem Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 16. December l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren

Höchst, den 1. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Schapper.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere

Den 26. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99⅛
	ditto ditto	3	—	79⅜
	Bank-Actien		—	2051
	fl. 250 Loos. b. Rothsch		—	116¾
	fl. 500 „ ditto		—	136¾
	Rothm. Obligationen	4	—	98
	ditto ditto	4½	—	100⅝
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105
	Prämienscheine			78⅛
Baiern	Obligationen	4	—	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	324⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	108⅜
	fl. 50 Loose von 1840		50	—
Darmstadt	Obligationen	3½	94¼	—
	fl. 50 Loose		—	58⅜
	25 ditto		—	24⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅝
Holland	Integrale	2½	—	49⅞
Spanien	Activschuld	5	—	23⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.	...	—	71
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 26. Nov		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅜	—
ditto	2 M.	135½	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	—	99⅛
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	147⅛	—
ditto	2 M.	146⅜	—
Leipzig	k. S.	—	99⅛
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147⅜	—
ditto	2 M.	146⅜	—
Lyon	k. S.	—	77⅝
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten

Den 26 Nov

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wa	312	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 21 Nov.	
5 pCt. Metalliques	106⅛
4 — neue	100
3 — Metalliques	79⅛
Actien	1743
250 fl. L. v. 1839	116⅛
fl. 500 Loose	138

London, 21. Nov.	
3 pCt. Stocks	89⅜
3 ½ Holländische	51¼
5 — Russ. Obl.	113½
3 — Portugies.	22¼
5 — Ardoine	21¾

Amsterdam, 23 Nov.	
2½ pCt Integrale	50⅝
Kanalbillet	22
Rentenien	—
6 — Russ. Anl.	69
5 — Span. Act.	21⅞

Paris, 23 Nov	
5pCt. Rente	111 45
5 — ditto	79 35
5 — Activschuld	24
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	103 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 329. — Samstag — — 28 November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 27. November.

Der Adresse-Entwurf des Hrn. Dupin.

Die Oppositionspresse ist natürlich dem Adresseentwurf kampfgerüstet gegenübergetreten: man findet den die orientalische Frage betreffenden Paragraphen allzufriedlich. Unverholen nehmen nur die Debats sich des Adresseentwurfs an, den sie im Ganzen für gut erklären, obwohl sie nicht widersprechen wollen, daß nicht dieses, oder jenes Wort habe anders lauten können. Die Linke stelle sich, als habe sie nur die Worte vernommen: „Wenn das Territorium bedrohet ist", die Phrase laute aber weiter: „oder wenn seine Interessen ernstlich gefährdet sind, reden Sie alsdann, Sire, und auf Ihren Aufruf werden sich die Franzosen wie ein einziger Mann erheben, das Land wird vor keinem Opfer anstehen und der nationale Beistand ist Ihnen gesichert." Die Linke unterbrach nemlich diesen Passus mit den Worten: „Sie wollen also mit dem casus belli warten, bis die Kosaken an unsere Grenzen gekommen sind" und ähnlichen, obwohl derselbe doch nur diesen Fall unter anderm als einen casus belli bezeichnet, und der Würde und Ehre, dem Patriotismus und der Nationalität Frankreichs den Nachdruck verleihet, der ihnen gebührt. Ist es in letzterer Hinsicht nicht genug, wenn der Berichterstatter die Meinung ausspricht, daß sich die Franzosen wie ein einziger Mann erheben werden, wenn ihre Interessen ernstlich gefährdet sind, daß sie in diesem Falle kein Opfer scheuen werden? Jedenfalls war der Tumult in der Deputirtenkammer ein sehr unparlamentarischer. Wir wollen sehen, ob diesem Tumult ein analoges Votum folgen wird? Sollte solches der Fall seyn, so haben allerdings die Debats Recht, wenn sie dafür halten, jene Scene sey nur eine Probe der anderen Scenen des Patriotismus gewesen, die die Linke in der Kammer in weiterem Verlaufe der Discussionen zum Besten zu geben gedenke. Man würde in diesem Falle, statt Erörterungen und Gründe, statt Widerlegungen und Einreden, statt Beweise und Gegenbeweise, dieselben Leidenschaften, die bis dahin in der Presse hervorgetreten sind, in der Kammer vernehmen. Hoffen wir einstweilen, daß die ruhige Haltung und die Fassung, welche einem gesetzgebenden Körper zukömmt, nicht von solchen Manifestationen übertönt wird. Man hat zu untersuchen, ob die Interessen Frankreichs durch den Julivertrag ernstlich gefährdet sind, und diese Untersuchung hat nicht minder die moralischen, wie die materiellen Interessen Frankreichs ins Auge zu fassen. Wenn man aber am Ende nicht wird umhin können, der von Hrn. Guizot in der Pairskammer ausgesprochenen Ansicht beizutreten, wenn nicht die Interessen Frankreichs, wohl aber die Leidenschaften der Parteien durch den Julivertrag beschränkt werden, so wäre es feige, wenn sich unter den Repräsentanten der Nation nicht eine Majorität vorfände, die, wie einst Mirabeau den Bajonetten, den Leidenschaften gegenübertrete. Der Muth der Ueberzeugung der gesetzgebenden Versammlung wird von der Nation sicher nicht minder geachtet werden, als der Muth der Schlachten, auf welchen die Franzosen so gern hinweisen. Alphonse Karr hat neulich sehr schön dargethan, daß einer jeden Nation einmal eine Sonne von Austerlitz aufgegangen ist; eine jede Nation, wenn die Sonne auf die Bajonnette ihrer Truppen strahlt, wird ein großes Ereigniß an einen solchen Augenblick knüpfen können. Aber die Sonne von Austerlitz erhellt die Welt nicht, sie leuchtet nicht dem Fortschritt. In der Deputirtenkammer Frankreichs, das sich als einen Repräsentanten der Civilisation ansieht, muß die Sonne der Vernunft leuchten, nur unter ihrem Einflusse werden alle jene Segnungen reifen, die man im wahren Sinne mit dem Worte Civilisation bezeichnen kann.

Frankreich.

† Paris, 25. Nov. Marie Christine wird den angesehenen Spaniern in Paris, unter denen der Marquis von Miraflores, gewesener Gesandter am Hofe der Tuilerien, und Graf Toreno, gewesener Minister, ein großes Diner geben.

— Auber ist mit dem Triumphmarsche, bei Gelegenheit der Translation der Asche des Kaisers, beauftragt worden. Derselbe wird ausgeführt, wenn der Zug unter dem Triumphbogen durchzieht. Im Invalidenhôtel wird die große Todtenmesse Cherubini's ausgeführt, die zur Leichenfeier Ludwig's XVIII. componirt worden war. Der Marsch von Rouen nach Neuilly wird von einem Militärmusikchor von 150 Mann ausgeführt werden und der von Neuilly bis zu den Invaliden von 200. Es heißt, Hr. Halevy sey mit der Composition jenes Leichenmarsches durch die Normandie beauftragt. Für diese Musik hat Hr. Schilz, nach einem neuen Modell, 30 Trompeten von gewaltigem Verhältniß verfertigt; sie haben eine wunderbare Wirkung hervorgebracht. Es ist Befehl gegeben worden, daß die Dampfböte, die den Dienst auf der Seine versehen, ein kleines Geschwader bilden sollen, das die Asche Napoleon's von Rouen bis nach Courbevoie geleitet. Alle diese Fahrzeuge, mit reichgeschmückten Zelten und Fahnen versehen, werden einen prachtvollen Anblick gewähren.

— Eine im Messager mitgetheilte Depesche aus Lyon vom 22. meldet, daß die Rhône in ihr Bett zurückgetreten sey und daß die Saone merklich falle.

— Hr. Desessarts, Gerant der Revue democratique ist von dem Assisenhof der Seine heute, wegen Angriffe auf

die Rechte des Königs, zu 5 Jahren Gefängniß und einer Geldstrafe von 600 Frcs. verurtheilt worden, die härteste Strafe, welche das Gesetz vom 9. Sept. 1835 gegen dieses Vergehen ausspricht.

Straßburg, 25. Nov. (Elsaß.) Frankreich und besonders das Elsaß haben wieder einen Verlust zu beweinen. Der Generallieutenant Becker, Graf von Mons, ist zu Clermont (Puy-de-Dome) in einem Alter von 71 Jahren gestorben. Der General Becker ist zu Oberehnheim (Niederrhein) geboren. Er war Anfangs der Revolution als gemeiner Soldat eingetreten und durch seine Verdienste hatte er sich schnell zur Generalstelle emporgeschwungen. 1815 war er Mitglied und Secretär der Repräsentantenkammer. Die provisorische Regierung hatte ihm aufgetragen, den Kaiser nach Rochefort zu begleiten.

Spanien.

Die Madrider Journale vom 17. wiederrufen die Nachricht von der Abreise Olozagas nach Paris als spanischen Botschafters. Der Castellano sagt, es heiße, Hr. Olozaga werde in einer außerordentlichen Mission nach Paris reisen, um über einige Handlungen des französischen Cabinets Aufschluß zu verlangen.

Das von der Königin Christine an die spanische Nation aus Marseille vom 8. Nov. erlassene Manifest lautet (nach der Köln. Ztg.):

Manifest an die Nation.

Spanier! als ich mich von dem spanischen Gebiete an einem für mich traurigen und kummervollen Tage entfernte, wandten sich meine in Thränen fließenden Augen zum Himmel, um den Gott der Barmherzigkeit zu bitten, daß er über Euch seine Gnade und seine Segnungen verbreite! — Auf einem fremden Boden angelangt, war es das erste Bedürfniß meiner Seele, die erste Bewegung meines Herzens, meine befreundete Stimme zu erheben, diese Stimme, die ich Euch stets mit einem Gefühle unauslöschlicher Zärtlichkeit im Glück wie im Unglück vernehmen ließ. — Allein, verlassen, dem tiefsten Schmerze Preis gegeben, ist bei diesem großen Mißgeschicke mein einziger Trost, mich Gott und Euch, meinem Vater und meinen Kindern, mitzutheilen. — Fürchtet nicht, daß ich mich Klagen und fruchtlosen Beschuldigungen hingeben werde; daß ich, um mein Benehmen als Regentin des Königreichs aufzuklären, Eure Leidenschaften erregen werde. Nein, ich that Alles, um sie zu beruhigen, und möchte sie erlöscht sehen. Eine abgemessene Sprache ist das Einzige, was meiner Betrübniß, meiner Würde und meinem Ruhme geziemt. — Als ich mein Vaterland verließ, um mir in den spanischen Herzen ein anderes zu suchen, hatte der Ruf bis zu mir die Geschichte Eurer großen Thaten und Eurer großen Eigenschaften gebracht. Ich wußte, daß Ihr zu allen Zeiten mit dem edelsten und hochherzigsten Eifer in den Kampf stürztet, um den Thron Eurer Souveräne zu vertheidigen, daß Ihr ihn mit Eurem Blute vertheidigt, und daß Ihr, in Tagen ruhmwürdigen Andenkens Euch um Euer Vaterland und Europa sehr verdient gemacht hattet. Ich schwur damals, mich dem Glücke einer Nation zu weihen, die ihr Blut vergossen hatte, um die Gefangenschaft ihrer Könige zu brechen. Der Allmächtige hörte meinen Schwur. Eure Freudenbezeugungen bewiesen mir, daß Ihr ihn geahnt hattet; ich bin mir bewußt, ihn gehalten zu haben. — Als Euer König, am Rande des Grabes, die Zügel des Staats aus seiner hinfälligen Hand in meine Hände übergab, richteten sich meine Blicke abwechselnd auf meinen Gemahl, die Wiege meiner Tochter und die spanische Nation, indem ich auf solche Weise diese drei Gegenstände meines Herzens in einen einzigen verschmolz, um sie in Einem Gebete dem Schutze des Himmels anzuempfehlen. Meine schmerzlichen Prüfungen, als Mutter wie als Gattin, während der Zeit, daß das Leben meines Gemahles und der Thron meiner Tochter in Gefahr schwebten, vermochten nicht, mich meinen Pflichten als Königin zu entziehen. Auf meinen Ruf eröffneten sich die Universitäten; auf meinen Ruf verschwanden eingewurzelte Mißbräuche und traten nützliche und weise erwogene Reformen ins Leben; auf meinen Ruf endlich fanden diejenigen eine Heimath wieder, die, verbannt und in fremden Ländern umherirrend, sie vergebens gesucht hatten, Euer freudiger Enthusiasmus für diese feierlichen Acte von Gerechtigkeit und Milde konnte nur mit dem Umfange des Schmerzes und der Größe des Kummers verglichen werden, denen ich überlassen blieb. Ich hatte für mich alle Traurigkeit aufbehalten; für Euch, Spanier, alle Freuden. — Als später Gott meinen erlauchten Gemahl zu sich gerufen hatte, der die Regierung der ganzen Monarchie mir anvertraut ließ, war ich bemüht, den Staat als Königin-Regentin mit Gerechtigkeit und Milde zu regieren. In der kurzen, seit meiner Erhebung zur Gewalt abgelaufenen Periode bis zur Zusammenberufung der ersten Cortes war meine Gewalt eine alleinige, aber keine despotische, unbeschränkte, aber keine willkürliche, denn mein Willen setzte ihr Schranken. Als in Würde hochstehende Personen und das Regierungsconseil, das ich, nach dem letzten Willen meines erlauchten Gemahls bei den wichtigen Umständen zu Rath ziehen mußte, mir vorstellten, daß die öffentliche Meinung von mir andere Gewährleistungen, als Depositar der höchsten Gewalt, forderte, gab ich sie, und aus meinem freien Willen rief ich die Procures der Nation und die Procuradores zusammen. — Ich gewährte das königl. Statut und ich habe es nicht übertreten; wenn Andere es unter die Füße getreten haben, so wird ihnen die Verantwortlichkeit dafür vor Gott angehören, der gewollt hat, daß die Gesetze heilig seyen. — Als die Constitution von 1837 durch mich angenommen und beschworen worden war, habe ich, um sie nicht zu verletzen, das letzte und das größte Aller Opfer gebracht. Ich habe das Zepter niedergelegt, und ich habe meine Töchter verlassen müssen — Indem ich die Thatsachen berichte, die mir so schmerzliche Trübsale zugezogen haben, spreche ich zu Euch, wie es meine Würde will, mit Zurückhaltung und Maß. — Durch verantwortliche Minister, welche die Unterstützung der Cortes hatten, bedient, habe ich ihre durch eine Meuterei zu Barcelona gebieterisch verlangte Abdankung angenommen. Nun begann eine Krisis, die nur in der Verzichtleistung, die ich zu Valencia unterzeichnet habe, ein Ende gefunden hat. Während dieser beklagenswerthen Periode hatte sich die Municipalität von Madrid gegen meine Autorität in Empörung gesetzt und die Municipalitäten anderer bedeutenden Städte waren ihrem Beispiele gefolgt. Die Empörer verlangten, daß ich das Benehmen der Minister, die mir auf eine loyale Weise gedient hatten, mißbilligen; daß ich die Empörung als gesetzlich anerkennen; daß ich das Gesetz über die Municipalitäten, nachdem es von den Cortes votirt, und von mir sanctionirt worden war, annulliren oder wenigstens suspendiren; daß ich die Einheit der Regentschaft in Frage stellen sollte. — Ich konnte die erste dieser Bedingungen nicht annehmen, ohne mich in meinen Augen herabzusetzen; ich konnte der zweiten nicht beistimmen, ohne das Recht der Stärke anzuerkennen, ein Recht, das weder die göttlichen, noch die menschlichen Gesetze anerkennen, dessen Existenz mit der Constitution unverträglich war, wie sie mit allen Constitutionen unverträglich ist; ich konnte die dritte nicht annehmen, ohne die Constitution zu übertreten, welche alles das Gesetz nennt, was die Cortes votiren und was das Staatsoberhaupt sanctionirt, und die ein schon sanctionirtes Gesetz außerhalb der Herrschaft der königl. Autorität stellt; ich konnte die vierte nicht annehmen, ohne meine Schande anzunehmen, ohne mich selbst zu verurtheilen, und ohne die Gewalt zu schwächen, welche der König mir vermacht hatte, welche seitdem die constituirenden Cortes bestätigten, und die durch mich als ein heiliges Pfand bewahrt worden war, das ich geschworen hatte, den Händen der Aufrührer nicht zu überliefern. — Meine Beharrlichkeit, dem zu widerstehen, was anzunehmen mir weder meine Pflichten, noch meine Ehre, noch die theuersten der Interessen der Monarchie erlaubten, hat über diese vertheidigungslose Frau, deren Stimme sich gegenwärtig an Euch richtet, eine solche Reihe schmerzlicher Prüfungen gehäuft, daß sie in keiner menschlichen Sprache ausgedrückt werden könnte. — Sie werden es nicht vergessen haben, Spanier, ich habe mein Unglück von Stadt zu Stadt getragen, überall Beschimpfung und Schande empfangen; denn Gott hatte, durch einen seiner Beschlüsse, die für den Menschen ein Geheimniß sind, der Ungerechtigkeit und Undankbarkeit erlaubt, den Sieg davon zu tragen. Daher hatte ohne Zweifel die kleine Zahl Jener, die mich haßten, sich erkühnt, mich sogar zu beschimpfen, und daher hatte die große Zahl Jener, die mich liebten, den Muth so sehr verloren, daß sie mir als Beweis ihrer Zuneigung nur ein stilles Mitleiden zu Theil werden ließen. Es gab deren, die mir ihren Degen anboten, aber ich habe ihr Anerbieten nicht angenommen, indem ich lieber der einzige Martyrer seyn wollte, als mich eines Tages dazu verurtheilt zu sehen, ein neues Martyrologium der spanischen Lopalität zu lesen. Ich konnte den Bürgerkrieg anfachen; aber der Bürgerkrieg durfte nicht durch mich erregt werden, da ich kam, Euch einen solchen Frieden zu geben, wie ihn mein Herz wünschte, einen in der Vergessenheit des Vergangenen befestigten Frieden. Meine mütterlichen Augen wandten sich daher von einem so schrecklichen Gedanken ab, indem ich mir selbst sagte, daß, wenn die Kinder undankbar sind, eine Mutter bis zum Tode leiden muß, aber keinen Krieg zwischen ihnen veranlassen darf. — Die Tage verflossen in einer so schrecklichen Lage; ich sah mein Zepter in ein unnützes Rohr und meine Krone in eine Dornenkrone verwandelt. Meine Kräfte erschöpften sich endlich . . .; ich legte dieses Zepter nieder, ich nahm diese Krone von meinem Haupt, um in freier Luft zu athmen, als ein unglückliches Schlachtopfer, aber mit ruhiger Stirn, mit ruhigem Bewußtseyn und ohne Vorwürfe in der Seele. — Spanier, dieß ist mein Benehmen

gewesen. Indem ich es Euch darlege, damit es nicht durch die Verleumdung befleckt werden könne, habe ich die letzte meiner Pflichten erfüllt. Jene, die Eure Königin war, verlangt von Euch nichts mehr, als daß Ihr ihre Töchter liebet und ihr Andenken ehrt. Marie Christine.

Belgien.

Brüssel, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer verlas der Hr. Präsident die Antwort des Königs auf die Adresse dieser Kammer; sie lautet: „Meine Herren, ich freue mich, aus der Adresse der Repräsentantenkammer zu ersehen, daß ein und der nemliche Gedanke die großen Staatsgewalten bei der Würdigung der Interessen und Bedingungen unserer politischen Existenz beseelt. Ich bin tief gerührt von dem Antheil, den die Kammer mir an der Befestigung unserer Nationalität zuschreibt. Sie ist der beständige Zweck meiner Anstrengungen. Ich sage es mit großer Wahrheit, eine tiefe Liebe unserer Unabhängigkeit und eine vollkommene Einheit der Ansicht zwischen der Regierung und den Kammern sind die Hauptgrundlagen der Stabilität und der Wohlfahrt des Vaterlandes."

— Man meldet die baldige Rückkehr des Hrn. Nothomb, außerordentlichen Gesandten Belgiens zu Frankfurt, nach Brüssel.

Schweden.

Stockholm, den 17. Nov. (Börsenh.) Heute ist der geheime Ausschuß der Reichsstände versammelt gewesen, allein ohne der Gegenwart Sr. Maj. des Königs zu genießen.

In politischer Hinsicht herrscht gegenwärtig auf dem Reichstage eine Stille, die nichts Gutes zu verkündigen scheint. Nach dem für die Nation eben so unerwarteten, als erfreulichen Geiste der Versöhnlichkeit und Gemeinschaftlichkeit, der sich in den Conferenzen über die Repräsentationsfrage und unmittelbar nach denselben kund gab, und der Zuthunlichkeit und Vertraulichkeit, welche die Lösung dieser Frage in den Verhandlungen über dieselbe anzudeuten schien, ist wieder eine fast noch schneidendere Spaltung eingetreten, und die Coalition unter den Majoritäten in den beiden bevorrechteten Ständen (Adel und Priester) noch feindlicher gegen die in den beiden andern Ständen geworden. Dieses hat sich insonderheit in der Frage über die famösen Bedingungen von Reformen, welche Bürger und Bauern an die Geldbewilligungen knüpfen wollen, gezeigt, und ein Vergleich hierüber scheint nun fast unmöglich geworden, wovon die Folge unfehlbar noch größerer Zeitverlust und Zwist seyn wird, ehe die Regulirung der Finanzangelegenheit definitiv wird abgeschlossen und der Regierung mitgetheilt werden können. — Ein komischer Auftritt war gerade über jene Frage neulich Abends im Ritterhause. Es ist begreiflich, daß Herr von Hartmannsdorf dort am beharrlichsten die Anmaßung, dem Könige Bedingungen bei den Ausgabenbewilligungen vorschreiben zu wollen, bekämpft; allein nun trat Hr. Emil v. Troil mit einer umständlichen Nachweisung darüber auf, wie just Hr. v. H. auf dem Reichstage von 1828 es gewesen, der sich äußerst bestrebt hatte, Bedingungen an die Bewilligung der Ausgaben für den königl. Hofhalt zu knüpfen, womit er jedoch damals nicht durchgedrungen war

Von mehreren Motionen, welche Hr. Petré dieser Tage im Bürgerstande gemacht, führen wir nur an, daß er von diesem Stande die Anstellung eines eigenen Referenten verlangt hat, um einen Auszug aus den Verhandlungen desselben zu fertigen, damit diese zu mehrerer Oeffentlichkeit in den Zeitungen gelangen mögen; ferner, daß die Frage von der Regulirung der außerordentlichen Staatsausgaben in Ruhe gelassen werde, bis es erst entschieden sey, in wie weit die schon gefaßten Beschlüsse über die neue ordentliche Staatsregulirung von Anfang des neuen Jahres an werden in Kraft treten können. — In demselben Stande kam das Bedenken des Constitutionsausschusses über die k. Proposition, daß die zwei Stimmen, welche Se. Maj. im Höchsten Gerichte führen, aufhören möchten, zur Berathung; der Ausschuß hatte vorgeschlagen, diese Proposition nicht annehmen. Für und wider ließen sich ziemlich viele Stimmen vernehmen, unter andern die des Herrn Petré, welcher vornehmlich zu erwägen gab, daß, wenn die beiden Stimmen des Königs eingingen, vermuthlich dem Höchsten Gerichte ein Präsident und Wortführer beigesetzt werden würde, was nur nachtheilig auf Austheilung des Rechtes wirken könnte; auch siegte die Meinung des Ausschusses ob mit 24 gegen 20 Stimmen.

Deutschland.

Das neueste „Berliner politische Wochenblatt", enthält unter der Ueberschrift: „Deutschland und Frankreich" folgenden Artikel: „Die Erinnerungen aus dem äußeren Leben von Ernst Moritz Arndt würden zu jeder Zeit eine willkommene Erscheinung gewesen seyn, wegen der tüchtigen Persönlichkeit ihres Verfassers und der Zustände oder Begegnisse, die er in ansprechendster Weise schildert. Wahrhaft erfreulich ist aber, daß sie gerade während der letzten Monate der Welt übergeben wurden, in welchen sich eine große Entscheidung vorzubereiten scheint. Bei dem kurzen Gedächtniß der Deutschen für erlittene Unbill, und ihrer ausdauernden Gutmüthigkeit, kann es wahrlich nicht schaden, daß sie durch kräftige Worte an jene dunkeln Tage der Schmach, an die glänzenden der Erhebung erinnert werden, und während die jungdeutsche Rotte einerseits Bonaparte vergöttert, andrerseits ganz ungescheut predigt, unser politisches Heil müsse aus dem neuen Frankreich kommen, ist es dienlich, daß eine bekannte Stimme einmal wieder verkünde, was wir von unsern Nachbarn zu erwarten haben, wie die beiden Völker zu einander stehen. Dieß genau zu erkennen und keinen Augenblick zu vergessen, thut den Deutschen vor Allem Noth. Es wird vielleicht der Weisheit der Machthaber gelingen, verschobene Verhältnisse wieder zurecht zu rücken, und den Frieden zwischen den Staaten zu erhalten, — die Gesinnung des Volkes in Frankreich bleibt aber für alle Zeit dieselbe, und wie wir sicher seyn können, daß eintretenden Falles die Regierung sie als mächtigsten Hebel benutzen werde, so wird dagegen Niemand dafür einstehen wollen, daß die wüste Fluth nicht früher oder später selbst die Dämme sprenge. Was wir dann zu gewärtigen hätten, lehrt die Geschichte. — Es sey uns verstattet, das Schlußwort der Schrift, welche diese Betrachtung veranlaßte, hier mitzutheilen. — Anders stehen wir zu den Franzosen. Das waren die alten deutschen Reichsfeinde, sie sind jetzt die Bundesfeinde. Sie haben es kein Hehl, daß sie unter uns und lieber noch über uns mitsprechen und herrschen wollen. Für sie gibt es uns gegenüber keine Heiligkeit der Verträge, keine politische Schonung, keine Wohlanständigkeit, welche in Zeit des Friedens wenigstens, in öffentlichen Verhandlungen die Völker einander schuldig sind. Denn von der Rednerbühne ihrer beiden Parlamentshäuser sprechen sie jeden Tag gegen uns nur Treulosigkeit und Verachtung und die Hoffnung aus, von uns gelegentlich wieder Beute zu machen. Ja sie sprechen über unsre Lande und Fürstenthümer mit einer offenen Frechheit, die man über Indien, die Türkei und Polen zu hören wohl gewohnt ist, wie sie am bequemsten zu vertheilen und zu zerschneiden sind. Und es waren unter uns noch so gutmüthige Thoren, die sich von diesen Prahlern immer noch aufbinden ließen, daß sie die Führer der europäischen Bildung, Menschlichkeit und Freiheit seyen? „Der Rhein ist Frankreichs natürliche Grenze, die kleinen deutschen Fürsten sind Frankreichs natürliche Bundesgenossen, welches sie gegen Preußens und Oesterreichs Despotismus in Schutz

nehmen muß; die Schweiz und Belgien sind Frankreichs Brückenköpfe" — dieß und viel Schlimmeres klingt und schnurrt uns von der Seine als die alltägliche Musik entgegen. Man kann dieß Volk immer noch mit vier fünf Worten beschreiben, wie die römischen Geschichtschreiber es schon geschildert haben: es ist neuerungssüchtig, herrschsüchtig, eitel und prahlerisch und des Wechsels und Aufruhrs lüstern. Sie werden, sobald sich eine günstige Gelegenheit zeigt, sich wieder auf ihren Rhein versuchen und auch von ihren Brückenköpfen heraus zu uns herüberspringen. Der Freudentaumel, den ihr Freiheitsruf weiland erregte, hat sich im Laufe eines halben Jahrhunderts sehr abgekühlt. Das Gute, was darin war, schwimmt als Gewinn der Zeit aus so vielem Schmutz und Blut noch oben, aber das Meiste ist versunken und ein Spott der Verständigen geworden. Aber dieses Volk, ein ächtes Bienenvolk, kann nur zu bald wieder ins Schwärmen kommen, und dann in fürchterlichen Massen sich gegen uns stürzen. Denn in Frankreich halte ich die gräulichen Bewegungen der unteren Klassen viel gefährlicher für die europäische Ruhe, als in England. Der Engländer versteht sich auf Freiheit; der Franzose will nur Gleichheit. Er ist darin, wenn man will, ein Türk und Moscowite, und nennt das Aufbauung und Wiederherstellung der Menschenrechte, wenn einer da ist, der den Feldmarschall wie den Corporal gleich tief mit der Stirn in den Staub drücken darf. Daher ward Napoleon ein französischer Götze, nicht bloß, weil er ein gewaltiger Kriegsfürst war. De Serre aus Metz, Niebuhr's Freund, der sein Volk kannte, hat das köstliche Wort darüber gesprochen: „Si la liberté est pour les Français une corde détendue, l'égalité est une corde toujours frémissante." (Wenn die Freiheit für die Franzosen eine erschlaffte Sehne ist, so ist die Gleichheit eine immer schnurrende Sehne.) Ja, von den drei Furienbremsen der Habsucht, des Stolzes und des Uebermuths gestochen, werden sie wieder heranbrausen, die wilden Massen und mit ihrem Geschrei Egalité et liberté zu bethören suchen. Uns aber, damit wir mit gutem Gewissen und im festen gewissen Muth mit ihnen streiten können, verleihe Gott, der nach dem Sprichwort keinen Deutschen verläßt, in unsern Fürsten die Weichselecke der Gerechtigkeit, Gesetzlichkeit und Wahrheit, damit nicht allein die Unsrigen tapfer und heldenmüthig für das liebe Vaterland in den Kampf gehen, sondern damit auch unsere Brüder, die Bewohner der deutschen Länder, welche die Wälschen ihre Brückenköpfe gegen uns nennen, Lust haben, im Bunde gegen sie mit uns zu stehen und zu fallen. Wenn die Uebermüthigen uns aber zuschreien: Der Rhein Frankreichs Naturgrenze, so wollen wir ihnen antworten: Heraus mit dem Elsaß und Lothringen! So stehe und bleibe der politische Haß, weil sie ihn haben wollen, und weil wir ihn als Wehr gegen ihre Gaukeleien und Treulosigkeiten bedürfen.

Paris, 24. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 75. — 3pCt. 79. 55. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 915. — Actien der Bank von Frankreich 3297. 50. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 245.

— Telegraphische Depesche: „Der Seepräfect an den Marineminister. Toulon, 22. Nov. 1840, 3 Uhr. Das englische Dampfboot Phönix, das am 12. in Malta eingetroffen ist, hat die Einnahme von St. Jean d'Acre gemeldet."

— Die gestern durch Eintritt der Nacht abgebrochene telegraphische Depesche (siehe heutige O.P.A.Z.) lautet weiter; „Das Expeditionscorps des Marschalls ist in Blidah am 11. eingerückt, nachdem es die Garnison von Miliana abgelöst und diesen Platz bis zum 1. Aug. verproviantirt hatte. Es hat alle Etablissements der Rajas und Hadjuten zerstört. Die Colonne hat am 15. von Blidah nach Medeah marschiren sollen, welcher Platz bis zum 1. Mai verproviantirt werden soll.

— Die Einnahme von St. Jean d'Acre hat eine Hausse an der heutigen Börse veranlaßt und die Speculanten, die gestern wegen der friedlichen Haltung der Adresse, der man kein günstiges Votum prophezeite, erschrocken waren, gänzlich beruhigt.

— Für den Adresseentwurf wird Hr. de Carné sprechen; gegen denselben die HH. Peron, de Tocqueville, Ducos, Coraly, de Valmy, Auguis, Bechard, Larabit, de Beaumont, Glais Bizoin, Jiambert, Couturier, Joly.

— Die stenographische Correspondenz will wissen, der Marschall Soult sey sehr unzufrieden mit dem von Hrn. Guizot entwickelten System; er habe heute eine lange Conferenz mit Hrn. v. Broglie gehabt und man sage, er habe sich geneigt gezeigt, das Ministerium sofort nach dem Votum der Adresse zu verlassen. (Warum den erst alsdann? Wird die Kammer die Adresse votiren, so dürfte man fragen, was Hrn. Soult zu einem Austritt bewegen könne, da doch die Kammer ihre Billigung des Adresseentwurfs und folglich auch des Guizotschen Systems an den Tag gelegt habe. Wird die Adresse verworfen, so ist das Ministerium ohnedieß in seiner Stellung beeinträchtigt. Es liegt also am Tage, daß die stenographische Correspondenz ihre Ansicht ausspricht, statt der Soults. Wenn der Marschall Soult nicht mit dem Systeme des Hrn. Guizot übereinstimmte, so würde er wahrscheinlich nicht erst die Manifestation der Kammer erwarten.)

— Aus Lyon wird unter dem 21. geschrieben, daß die Rhone und Saone bereits gefallen gewesen seyen, als plötzlich heftiger Regen eingetreten, der ein gelindes Steigen von Neuem veranlaßt habe.

Madrid, 17. Nov. Die Königin soll fortwährend die Trennung von ihrer Mutter beweinen. Es heißt, General Espartero werde zur Armee abreisen, um all seinen Einfluß bei den Truppen geltend zu machen. Der Zustand der baskischen Provinzen, wo Symptome von Abneigung bemerkt worden sind, haben die ernstliche Aufmerksamkeit der Regentschaft auf sich gezogen. Die letzten Nachrichten aus Barcelona lauten nicht sehr günstig. Es scheint besonders unter den Capitalisten eine gewisse Unruhe zu herrschen. Die Auswanderungen dauern in einem traurigen Verhältnisse fort.

Berichtigung. Die nach der sehr undeutlich geschriebenen stenographischen Correspondenz mitgetheilte Schlußstelle der Deputirtenadresse lautet nach den Journalen: „Mögen sie sich befleißigen, wie Sie es wünschen, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienst anzuvertrauen; möge die Redlichkeit geehrt, die Religion geachtet werden. Verleihen wir der Moral und den Gesetzen Kraft! u. s. w." Statt „hatte" lese man S. 2759 Spalte 1, Zeile 3 von unten, hätte.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 329.) 28. November 1840.

Griechenland.

Athen, 12. Nov. (A. Z.) Durch Estafette erhielt gestern die Regierung die Anzeige, daß der Phalangitenoberst Bolenzias an der thessalischen Grenze mit 300 bis 400 Mann in das türkische Gebiet gedrungen ist, ohne dazu (wie sich von selbst versteht) den mindesten Auftrag erhalten zu haben. Unsere Politiker wollen schon wissen, daß dieser Obrist durch fremdes Geld zu seinem Schritt verleitet worden sey, damit die Türkei, auch auf dieser Grenze beschäftigt, ihre Streitkräfte gegen Ibrahim Pascha mindern müsse.

Jonische Inseln.

Die Zeitung von Corfu vom 2. Nov. enthält traurige Berichte über die Verwüstungen, welche am 30. Okt. auf der Insel Zante und auf den kleinen Inseln Trentanove und Crio Nero durch ein heftiges Erdbeben angerichtet worden. Fast kein einziges Haus ist verschont geblieben, mehrere sind eingestürzt. Glücklicherweise war der Verlust an Menschenleben nur gering; es sollen nur sieben Personen durch den Einsturz der Häuser umgekommen seyn.

Moldau und Wallachei.

Von der türkischen Grenze, 15. Nov. (A. Z.) Briefe aus Bucharest sprechen von einer daselbst entdeckten Verschwörung, in Folge deren zahlreiche Verhaftungen, worunter die geachtetsten Namen eingeborner Bojaren erwähnt werden, stattgefunden haben, und eine eigene Untersuchungscommission niedergesetzt worden seyn soll. Ich hoffe, Ihnen mit meinem Nächsten umständliche Details hierüber melden zu können.

Italien.

Rom, 16. Nov. (A. Z.) Der h. Vater, welcher bereits vor mehreren Tagen den Vatican bezogen hat, ertheilt wiederum tägliche Audienzen und fährt täglich aus, so daß man hiernach ihn für vollkommen wieder hergestellt halten muß. Wie man sagt, soll er gesonnen seyn, zum 7. nächsten Monats ein außerordentliches Consistorium zu versammeln, in welchem drei Prälaten zu Cardinälen ernannt werden dürften. Man bezeichnet den Bischof von Viterbo, Monsignore Pianetti, und den Assessore der Inquisition, Monsignore Pelli. — Schon unterm 20. v. M. berichtete ich, daß die Erlaubniß zu der Vermählung des Grafen Demidoff mit der Tochter des Fürsten von Montfort unter den üblichen Formalitäten von der Kirche ertheilt und darauf die kirchliche Einsegnung in Florenz vollzogen worden sey. Seit das neue Ehepaar sich hier befindet, sind nun gehässige Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. Man behauptet nemlich, die Bedingung, daß die Erziehung der Kinder dieser Ehe in der römisch-katholischen Religion geschehen müsse, wäre in der Dispens völlig ausgelassen, und dieses durch eine große Geldsumme bewirkt worden. Unser würdiger Staatssecretär, Cardinal Lambruschini, hat sich daher veranlaßt gefunden, durch ein officielles Schreiben an alle fremden Diplomaten diese verläumderischen und ehrenrührigen Gerüchte als reine Unwahrheiten zu bezeichnen, und zugleich zu beweisen, daß diese Dispens in aller gesetzlich vorgeschriebenen Form abgefaßt, und für Stempel, Kanzleigebühren, Porto ꝛc. Summa summarum 9 Franken, sage neun Franken, bezahlt sey, daher völlig gratis ertheilt wurde.

Venedig, 9. Nov. (Gaz. di Ven.) Nach einer Bekanntmachung der k. k. Regierung ist die Ausfuhr der Pferde auch aus den italienischen Staaten Oesterreichs allgemein verboten.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 19. Nov. (A. Z.) Die Cavallerieregimenter, welche von Woßnesensk aus zur Südarmee stoßen sollten, sind in ihre Standquartiere zurückgekehrt, und auch eine Division Infanterie hat auf dem Wege nach dem schwarzen Meere Contreordre erhalten. Die Transportschiffe in Odessa sind abgetakelt und die Truppen daselbst casernirt. Aus Riga will man die Nachricht haben, daß die Ueberwinterung der Ostseekriegsflotte in einem dänischen Hafen entweder Hindernisse gefunden habe, oder nicht mehr für nöthig erachtet werde; die Schiffe werden für diesen Winter Kronstadt und Baltisch-Port nicht mehr verlassen. In Polen, das seit einiger Zeit eine äußerst schwache Garnison hatte, sind einige neue Regimenter eingerückt. Die Universität Wilna, wo bis dahin noch einiges polnische Leben — freilich ein der Regierung nicht eben geneigtes — herrschte, ist nunmehr so gut wie ganz eingegangen. Die jüngern Studenten der Medicin haben die Stadt auch verlassen müssen, und dürfen ihre Studien nur auf den rein russischen Hochschulen zu Moskau, Kharkow oder Petersburg fortsetzen, da ihnen selbst der Besuch von Kiew streng untersagt ist.

Odessa, 6. Nov. (A. Z.) Unsere Stadt füllt sich seit Kurzem neuerdings mit nach und nach eintreffenden Truppen an, die meist in Privathäusern einquartirt werden müssen. Von Zeit zu Zeit erscheinen dann Schiffe im Hafen, auf welchen dieselben ohne Aufsehen in Abtheilungen nach Sebastopol überführt werden, wo sie für ihre weitere Bestimmung in Bereitschaft bleiben. Ohne Zweifel ist das Ziel derselben der Kaukasus, wo in den operirenden Armeeabtheilungen bedeutende Lücken auszufüllen sind. Indessen ist aus fortbestehenden und neuen Anordnungen zu schließen, daß man die Möglichkeit eines unverzüglichen Bedarfs russischer Hülfe in Konstantinopel oder Kleinasien noch keineswegs ganz aus dem Auge verloren hat.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Nov. Die friedlichen Berichte aus England und Frankreich wirkten heute sehr günstig auf unsre Effecten und alle Sorten waren zu höhern Preisen anzubringen. 2½pCt. Integr. 50⅛ à ⅜. — 5pCt. Holl. 99. — Kansb. 22⅞ à ¼. — 4½pCt. Spnd. 88¼. — 3½pCt. 73½. — 5pCt. Ost. 95¼. — Ard. 21⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 54⅛. — Russ. Insc. 69. — Cert. —.

Luxemburg, 21. Nov. (Journ. d. Luxembourg.) Man kann dem Publikum nur einen Dienst leisten, wenn man ihm die Mittel liefert, in Sachen, welche die jetzige Lage des Landes interessiren, seine Meinungen nach der Wahrheit und Gerechtigkeit zu richten. Die Umstände, worin wir uns befinden, das Ende einer Regierung, der Anfang

einer neuen Regierung, die kürzliche Abdankung des obern Verwalters des Landes, die Erwartung einer baldigen neuen Organisation der Autoritäten und der öffentlichen Dienstzweige, die noch diese Ergänzung der gouvernementalen Wirksamkeit erfordern, dieß sind Gründe genug, um die Einwohner des Luxemburgischen aufzufordern, auf ihrer Hut zu seyn, und nur mit Mißtrauen die Veröffentlichungen aufzunehmen, die der Parteigeist, und selbst der Geist der Cabale gegen die eine oder die andere der Staatsgewalten richten, die in der Wage unserer Schicksale wiegen. Man hat vor nicht langer Zeit in dem Blatt eines Nachbarlandes einen Artikel gelesen, der dahin zweckt, vermittelst der belgischen Journale die Nachricht von einer Thatsache zu verbreiten, die, wenn sie die Farbe, die man ihr gegeben, behält, dahin zwecken würde, Gehässigkeit auf den Charakter des verehrten Monarchen zu werfen, der die Zügel des Staates niedergelegt hat. Man ahnt schon, daß man hier von einer Correspondenz sprechen will, zu deren Wiederhall sich mehrere Blätter gemacht haben, und die den Zweck hat, den Hrn. Hassenpflug zu rühmen, daß er sich der Abführung einer Summe von zwei Millionen Florins widersetzt habe, welche Se. Maj. der König Wilhelm I. diesen Beamten gezwungen haben soll, aus der Casse des Großherzogthums in jene dieses Monarchen im Haag zu versiren. Die Wahrheit ist erstens, daß zu keiner Zeit die Summe von zwei Millionen Gulden sich in der Casse des Großherzogthums befunden hat. Selbst seit der Wiederbesitznahme haben keine Eintreibungen, die dem Betrage dieser Summe gleichkommen, stattgehabt, und doch ist für die Zahlung aller öffentlichen Ausgaben gesorgt worden. Zweitens ist es ebenfalls wahr, daß Fonds nach dem Haag gesandt worden sind, aber diese Fonds, deren Betrag sich nicht auf den fünften Theil der vorerwähnten Summe belaufen hat, hatten eine vielfache Bestimmung, ganz im Interesse des Landes. Die verschiedenen Dienste des Landes auswärts, im Haag sowohl, als zu Frankfurt und zu Berlin, haben Ausgaben veranlaßt, welche die Regierung decken mußte; und jene des Großherzogthums ist, wie alle übrigen Regierungen, für die Führung ihrer diplomatischen Interessen zu Ausgaben gezwungen, deren Verwendung nothwendig, wie alle öffentlichen Ausgaben, einer gesetzlichen Controle unterworfen ist. Was die Vorschüsse betrifft, die der Monarch während der neun Jahre der revolutionären Krisis gemacht hat, so steht es Niemanden zu, zu behaupten, daß man nicht zu deren Rückzahlung verbunden sey, und in keines Gewalt steht es, zu behaupten, daß diese Rückzahlung liquidirt sey. Die Veröffentlichungen, die zu diesen Bemerkungen Anlaß geben, haben daher zum einigen Zweck die Verläumdung, und der Parteigeist hat, in dem besondern Falle, wovon es sich handelt, die eitele Anmaßung, dem Hrn. Hassenpflug die Ehre eines Verdienstes zuzuerkennen, das er nicht gehabt hat, jenes eines Widerstandes, der nie auf die Probe gestellt worden ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Nov. (Alton. Merk.) Der Herausgeber und frühere Redacteur des „Frisindede", Claudius Rosenhoff, ward am 17. vom Hof- und Stadtgericht abermals in einem der gegen ihn auf Befehl der Kanzlei eröffneten Preßfreiheitsprocesse freigesprochen, welcher durch zwei in Nr. 73 des gedachten Blattes vom 23. Juni v. J. eingerückte Artikel: „Das Geld bleibt im Lande" und „Freiheit, Wahrheit, Beschränkung" veranlaßt worden war. Das Erkenntniß lautet, wie gesagt, auf Freisprechung, aber mit Ausnahme der Prozeßkosten.

„Th. Avis" meldet aus Odense vom 17.: „Die Herausgeberin der Wochenschrift „Criminalrecht und Rechtspflege" Jomfrue E. K. Juel, ist vor Gericht belangt worden, weil sie in gedachter Schrift mehrere Personen beschuldigt hat, welches vermuthlich zu der unrichtigen Nachricht Veranlassung gegeben, daß der Polizeiminister in Odense, Herr Kammerjunker de Klaumann, sie gerichtlich belangt habe.

Der „Frisindede" gibt in seiner Nr. 132 den scherzhaften Brief einer Dame zum Besten, worin dieselbe die Wiborgschen Stände mit Liebkosungen überschüttet, weil sie auf eine Veränderung des dänischen Erbschaftsgesetzes antragen, nach welchem die Frauen in Dänemark nur halb zur Erbschaft gehen. Dem gedachten Antrage zufolge, der mit 44 Stimmen gegen 3 an eine Commission verwiesen wurde, soll den Frauen gleiches Recht mit den Männern bei Erbschaften eingeräumt werden. „Justizrath Nygaard", heißt es u. A. in jenem Schreiben, „der die Sache von der galanten französischen Seite genommen, habe mit Ancillon gesagt, daß die Frau durchaus keiner Erbschaft bedürfe, weil ihre persönliche Liebenswürdigkeit ihr die Stellung verschaffen müßte, in welcher sie den von der Natur angewiesenen Zweck erfüllen könne; Präsident Schouw aber habe, wie gewöhnlich, den Nagel auf den Kopf durch seine schönen und herzlichen Worte getroffen, indem er unter Andern gesagt, daß es auffallend seyn würde, wenn die Stände die letzten seyn sollten, dem weiblichen Geschlechte ein Recht einzuräumen, das demselben nach aller natürlichen Billigkeit zukomme.

Deutschland.

Wien, 23. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 137¼ — 250 Guldenloose 116¼. — Bankactien 1743.

Der „Adler" meldet aus **Karlstadt in Croatien** vom 3. Nov.: Gestern wurden hier zwei des Straßenraubes und Mordes überwiesene Individuen hingerichtet. Einer der Hingerichteten ist bereits der **sechste** aus **Einem Familienhause** Stammende, dem dieses traurige Loos ähnlicher Verbrechen halber beschieden wurde.

Aus **Steyermark**, 10. Nov. (S. M.) Der Erzherzog **Johann** läßt in **Grätz** an der Stelle seines früheren ganz einfachen Gartenhauses einen **Palast** erbauen. Se. k. H. hat die ehemalige Staatsherrschaft **Stainz** angekauft, um daraus, wie es heißt, für den Sohn des Erzherzogs, den jungen Freiherrn von **Brandhof**, ein Fideicommiß zu bilden.

Coblenz, 26. Nov. (Rh. u. Mos. Zt.) Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen, Hochstwelcher gestern Abend hier angekommen und im Gasthofe zum weißen Roß in Ehrenbreitstein abgestiegen, ist heute Morgen nach Bonn weiter gereist. — Der rheinische landwirthschaftliche Verein hat beschlossen, seine Generalversammlung im künftigen Jahre in Coblenz zu halten.

Würzburg, 26. Nov. Gestern Abend trafen Ihre kais. Hoh. die **Großfürstin Helene von Rußland** hier ein. Im deutschen Hofe empfing eine Ehrenwache und das treffliche Musikcorps des Regiments König Otto den hohen Gast. Heute setzten Hochdieselben Ihre Reise über Hildburghausen, Weimar und Dresden nach St. Petersburg fort.

Passau, 20. Nov. (Passavia.) Auf dem Exercierplatze vor der Kaserne geht es jetzt sehr rührig zu. Ungefähr 400 einberufene ständig Beurlaubte des k. Infanterieregiments **Seckendorff** werden militärisch eingeübt und zeigen hiebei den größten Eifer. Es sind die schönsten, gesündesten und geschicktesten Leute darunter, und alle, über die **äußerst humane Behandlung** erfreut, üben sich mit Fleiß und Liebe ein, so daß man schon jetzt wohl sieht, daß dieselben in kurzer Zeit zu einer wahren Kernmannschaft herangebildet werden.

Karlsruhe, 24. Nov. (S. M.) So friedlich auch alle Nachrichten lauten, so werden bei uns doch die Vor-

bereitungen zu den Rüstungen unausgesetzt ernstlich fortbetrieben. Das Heer soll im eintretenden Falle bedeutend und über die Zahl des Bundescontingents verstärkt werden. — In Folge des schlechten Wetters sind bei uns mehrere Krankheitsfälle, besonders Nervenfieber und Hirnentzündung, vorgekommen. — Auch bei uns ist von Sammlungen für die unglücklichen Bewohner des Rhone- und Saonethales die Rede; allein so gerne Mancher etwas beitragen möchte, so wird er durch eine mögliche Mißdeutung der Absicht abgehalten, und es sind hierüber die Stimmen sehr getheilt.

Heidelberg, 23. Nov. (Karlsr. Z.) Vorgestern trug sich hier ein merkwürdiger Vorfall zu, der leicht ein höchst tragisches Ende hätte nehmen können und der einen ganzen Roman enthält. Ein junges Mädchen aus Karlsruhe, die früher mit einem hiesigen noch jungen, jetzt verheiratheten Kaminfegermeister in sehr vertrautem Verhältniß stand, aus welchem ein Kind die Frucht war, kam vorgestern Abend von Karlsruhe hier an; sie verfügte sich alsbald in die Wohnung eines niedern Beamten, und ließ ihren früheren Geliebten dorthin rufen. Kaum war dieser junge Mann erschienen, so zog das junge Mädchen eine scharf geladene Doppelpistole hervor, legte auf ihren Geliebten an und gab Feuer. Glücklicherweise brannte nur das Pulver auf der Pfanne ab, der Schuß selbst versagte. Die Hausbewohner verhinderten die Flucht des Mädchens und machten Anzeige von dem Vorfall. Bei der Arretirung des Mädchens, das übrigens in einem sichtbar gemüthskranken Zustande war, fand man noch einen gut geschliffenen Dolch bei derselben vor; auf Befragen erklärte das Mädchen, daß es mit diesem Dolche sich selbst das Leben genommen hätte, wenn ihr Mordversuch auf ihren Geliebten gelungen wäre.

† Montabaur, 24. Nov. Nachdem gestern Abend unsere Hoffnungen, den allgeliebten Landesvater, Herzog Adolph, zum ersten Male in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, getäuscht worden waren, gingen dieselben heute Abend in Erfüllung. Gegen halb 8 Uhr kündete ein Signal die Ankunft Sr. herzogl. Durchlaucht an; plötzlich rauschte Glockengetöne feierlich durch das abendliche Dunkel, und in einem Augenblicke wandelte der Glanz einer schönen Beleuchtung die ganze Stadt in lichthellen Tag. Se. herzogliche Durchlaucht wurde, von Coblenz herkommend, am Eingange der Stadt an der ersten Ehrenpforte von der geistlichen und weltlichen Behörde mit einem herzlichen „Lebehoch" freudig willkommen geheißen. Ein Fackelzug der Bürger, die Schuljugend, die Zöglinge der lateinischen und der Realschule und das gesammte jubelnde Volk, begleitete Se. Durchlaucht durch die Stadt zum Schlosse. Kein Haus war zu finden, das nicht beleuchtet gewesen wäre. Im Schloßhofe angekommen, bildeten die Fackelträger einen Kreis: dem allgeliebten Landesvater ward von einem Sänger- und Musikchor eine Serenade gebracht. Den ganzen Abend hindurch verkündete Geschützesdonner weithin die Freude der Stadt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 85. — 3pCt. 79. 80. — Neapol. 103. 30. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 922. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3300. —. — St. Germain Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 245.

— In der heutigen Deputirtensitzung war die Adressediscussion an der Tagesordnung. Alle Minister waren anwesend. Marschall Soult nahm zuerst das Wort und erklärte, daß Frankreich, seiner Ansicht nach, einen ehrenvollen Frieden einem Kriege ohne Beweggrund vorziehe; er habe auf seiner Reise nach London die Gewißheit erlangt, daß Europa nicht die Absicht gehabt habe, Frankreich durch den Tractat vom 15. Juli zu beleidigen. Ich habe dem Lande als Soldat gedient — sagte er —, ich werde ihm als Bürger dienen. Glauben Sie nicht, daß ich am Ende meines Lebens die Ehre meines Vaterlandes verrathen könnte, fürchten Sie es nicht. (Bravo zur Rechten). Um 2¼ Uhr bestieg Hr. Thiers die Tribune und verlangte, der Kammer Rechenschaft zu geben. (Bewegung). Ich verlange nur — sprach er — für meine Handlungen Gerechtigkeit, strenge Gerechtigkeit; ich werde vielleicht meinen Gegnern mehr bewilligen können. Hr. Thiers sucht zu beweisen, daß England nur ein einziges Mal den Vorschlag gemacht hat, dem Pascha Aegypten erblich und St. Jean d'Acre, mit Ausnahme der Festung, lebenslänglich zu bewilligen, später aber habe das englische Ministerium kalt Hrn. Sebastiani erklärt, daß diese Concession zurückgenommen sey. Er erklärt, daß er die Differenz zwischen dem Sultan und dem Pascha durch die isolirte Vermittelung Frankreichs aus dem Grunde habe beenden wollen, weil er nicht den Argwohn Englands habe aufreizen wollen. Uebrigens glaubt er, daß man seine Person opfern wolle, um eine Feigheit zu verbergen. Um 4¼ Uhr war Hr. Thiers noch auf der Tribune. (Diese unzusammenhängenden Mittheilungen über die Thiers'sche Rede kommen uns durch die stenographische Correspondenz zu.)

— An der Börse fanden heute nicht viele Geschäfte statt, weil jedermann auf die Discussion der Adresse gespannt war. Indeß waren die Course fest und stiegen sogar, weil man an die Erhaltung des Friedens glaubte. Die Rede des Marschalls Soult war bekannt, und auf seine Worte hin fanden Rentenankäufe statt.

— Es hieß gestern allgemein im Conferenzsaale, Hr. Dupin habe Jedermann, der es wissen wolle, erklärt, der Adresseentwurf sey nicht von ihm, er könne aber den Redacteur nicht nennen. Die Debats erklären sich für ermächtigt, diesem Gerüchte zu widersprechen.

— Zu den Debatten über den Adresseentwurf sind Plätze zu 40 Frcs. verkauft worden.

— Der Prinz und die Prinzessin von Capua werden heute in Paris erwartet, wo sie der Königin Marie Christine einen Besuch abstatten wollen.

— Die Polizei hat den polnischen Flüchtlingen verboten, den zehnten Jahrestag der polnischen Revolution durch eine Zusammenkunft zu feiern.

— Seit einigen Tagen ist ein Theil der Garnison in den Casernen consignirt. Zahlreiche Patrouillen durchziehen Abends die Straßen.

— Heute Morgen fand großer Empfang bei der Königin Marie Christine statt.

— Es heißt, Hr. Guizot werde morgen die neueste Note Palmerstons veröffentlichen, die vom 16. Nov. datirt sey.

London, 23. Nov. 3pCt. Stocks 89¾. — 5pCt. Span 23¾. — 3pCt. Portug. 22¾. — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Das Bankierhaus Wright und Comp. hat seine Zahlungen heute eingestellt. Dasselbe hatte zahlreiche Verbindungen in Irland und auf dem Continent. (Courier)

— Man glaubt, daß die Prinzessin den Namen der königlichen Mutter: Alexandrine Victoria erhalten, und die Taufe binnen einem Monate stattfinden werde.

Madrid, 18. Nov. Morgen wird, zu Ehren des Namenstages der Königin, Handkuß bei Hofe stattfinden. Es sind Maßregeln getroffen worden, um dieser Feierlichkeit so viel Glanz, wie möglich zu verleihen. Dieselbe wird eine Zerstreuung für die junge Königin seyn. Das Gerücht von der Reise des Generals Espartero in die Provinzen ist so ganz und gar unwahr, daß derselbe vielmehr nicht einmal daran denkt, Madrid zu verlassen.

Benachrichtigungen.

Laengenfelder & Schauer
[2112] in Nürnberg
empfehlen hierdurch ihr wohl assortirtes Lager von **Gemüse-, Feld-, Blumen-** und **Waldsaamen** bestens, und versprechen bei ganz reeller und pünktlicher Bedienung die billigsten Preise.

[2113] Ich warne hiermit Jedermann, für meine Rechnung irgend etwas creditweise verabfolgen zu lassen, da ich fortan für keinerlei, auf meinen Namen gemachte, Aufborgungen weiter einzustehen mich veranlaßt sehe.

Joh. Heinrich Volz,
Schneidermeister.

Literarische Anzeigen.

[2096] Bei **B. Schott's Söhnen** in **Mainz** ist erschienen und durch alle Musik- und Buchhandlungen zu haben:

„Sie sollen ihn nicht haben."
Gedicht von N. Becker,
in Musik gesetzt
von **C. A. Mangold.**

für eine od. mehr. Stimmen mit Pianoforte	8 kr.
" " " " " Guitarre	8 "
für 4 Männerstimmen und Sopran und Alt ad lib. mit Pianoforte	36 "
einzelne Singstimm. f. d. Schulgebrauch à	2 "
" " für Singvereine à	5 "
die Orchesterstimmen	40 "

„Sie sollen ihn nicht haben."
Gedicht von N. Becker,
in Musik gesetzt
von **S. Neukomm.**

Für 4stimmig. Männerchor mit Pianoforte	24 kr.
einzelne Singstimmen	4 "
die Orchesterstimmen	36 "

[2107] Die Verlagshandlung **Duncker & Humblot** in **Berlin** ladet zu einer neuen Subscription ein auf **den dritten unveränderten Abdruck der wohlfeilen siebenten verbesserten bis Ende des Jahres 1837 fortgeführten Ausgabe von**

K. F. Becker's
Weltgeschichte.

Herausgegeben von **Johann Wilhelm Loebell.** Mit den Fortsetzungen von **J. G. Woltmann** und **K. A. Menzel.** 14 Theile gr. 8., welche 1) vollständig zum Subscriptionspreise zu fl. 16. 48 kr., 2) bandweise (ein oder mehrere Bände) zu fl. 1. 12 kr., 3) in monatlichen geehefteten Lieferungen zu 36 kr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Als wir im Jahre 1836 die siebente Ausgabe dieser Weltgeschichte ankündigten und in den Buchhandel brachten, glaubten wir bei dem wohlfeilen Subscriptionspreise und bei der bequemeren Weise der Anschaffung durch monatliche Lieferungen eine zahlreiche Theilnahme und einen raschen Absatz erwarten zu dürfen. Der Erfolg übertraf unsere Hoffnungen bei Weitem, da bereits nach sechs Monaten die mehrere tausend Exemplare starke Auflage vergriffen war und zu einem zweiten Abdruck geschritten werden mußte. Nachdem auch dieser zu Anfang des Jahres 1839 vollständig in die Hände der Subscribenten gekommen war, machten die Rücksicht auf diese so wie die von uns gestellten Bedingungen das Eintreten des Ladenpreises von 12 Thlr. statt des Unterzeichnungspreises von 9½ Thlr. unabänderlich nothwendig. Jetzt ist nun auch der zweite Abdruck bis auf wenige Exemplare erschöpft und dieser Umstand giebt uns erwünschte Gelegenheit, dem Verlangen des Publikums nach einer neuen Subscription und dem damit verbundenen wohlfeileren Preise entsprechen zu können.

Der wohlfeile Preis, welcher die Becker'sche Weltgeschichte nicht bloß in die Hände der Wohlhabenden, sondern auch in die der ganzen Nation gebracht hat und ferner bringen soll, kann bei größeren Werken kaum geringer seyn. Er reducirt sich für den engedruckten Bogen auf schönem weißen Papier (350 Bogen fl. 16. 48 kr.) auf kaum 3 kr., und kein Verleger wird im Stande seyn, diesen Preis zu gewähren, wenn ihm nicht günstige Umstände und zahlreiche Theilnahme dabei zur Seite gestanden haben. Auf diese von Neuem rechnend, eröffnen wir hiermit wiederum die gewünschte Subscription auf Becker's Weltgeschichte, siebente Ausgabe, dritter unveränderter Abdruck, 14 Theile oder 28 Lieferungen gr. 8., indem wir dem Publikum anheim stellen, ob es 1) das Werk vollständig zu fl. 16. 48 kr., 2) ob es dasselbe in einzelnen oder mehreren Bänden, den Band zu fl. 1. 12 kr., 3) ob es endlich dasselbe in monatlichen Lieferungen, in einzelnen oder mehreren Heften zu 36 kr. beziehen will.

Zum Lobe eines Werkes Weiteres hinzuzufügen, über welches Forscher, Lehrer, Schüler vielfältig, das Publikum tausendfältig das rühmendste Urtheil gefällt haben, ist überflüssig. Nur im Allgemeinen wollen wir darauf hinweisen, daß schwerlich in der deutschen und in den verwandten Literaturen ein Werk aufzuweisen seyn möchte, welches die weltgeschichtliche Entwickelung des Menschengeschlechts im politischen, religiösen und wissenschaftlichen Leben vom Beginn der historischen Kunde bis zur nächsten Vergangenheit (1837) in so anziehender Weise vor Augen stellte.

Die äußere Gestaltung des dritten Abdrucks wird ganz die so beifällig aufgenommene des zweiten seyn und die Druckeinrichtungen sind in der Weise getroffen, daß kurz nach dieser Ankündigung Exemplare des Werks, wie oben bezeichnet, vollständig oder in einzelnen Abtheilungen durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch Carl Jügel, Buch- und Kunsthändler, so wie auch durch die Andreä'sche, Hermann'sche und Jäger'sche Buchhandlung, J. D. Sauerländer, Schmerber, Varrentrapp und Wilmans, zu erhalten sind, wo auch ausführlichere Anzeigen mit Subscriptions-Formularen ausgegeben werden.

Duncker & Humblot.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2073] Alle diejenigen, welche an einem unter Nr. 63350 am 7. Februar d. J. bei Hochlöblichem Pfandamte dahier versetzten goldnen Hemdenknopf mit Rosetten einen Anspruch haben, werden aufgefordert, solchen binnen sechs Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins der Pfandschein Nr. 63350 für amortisirt erklärt, und das Pfand selbst dem sich hierzu legitimirt habenden Eigenthümer zuerkannt werden soll.

Frankfurt, den 18. November 1840.

Polizei-Gericht.

[1595] Der Andreas Laitsch vom Dassenrosen, Sohn des verstorbenen Johann Georg Laitsch von Weihers, geboren am 6. Juni 1778, hat sich bereits über 40 Jahre aus seiner Heimath entfernt, ohne inzwischen Nachricht über sein Leben und Aufenthaltsort gegeben zu haben.

Derselbe, oder dessen etwaige Leibes-, Testaments- oder Vertrags-Erben, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Anspruch an dessen Vermögen zu machen haben, werden daher durch diese dreimalige Ladung aufgefordert,

innerhalb 6 Monaten,

wovon 3 Monate für die erste, zwei Monate für die zweite und ein Monat für die dritte Ladung gerechnet werden, um so gewisser dahier zu erscheinen, oder durch einen Spezial-Bevollmächtigten sich um die Aushändigung des in 281 fl. 13 kr. 1 Heller bestehenden Vermögens zu melden, als der gedachte Andreas Laitsch ansonst für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen hierzu legitimirten Geschwistern Johannes, Anna Maria und Maria Anna Laitsch zu Dietershausen nach der Altfuldischen Verordnung vom 25. Februar 1775, nach zuvor geleistetem Verschollenheits-Eide, ohne Cautionsleistung zugesprochen werden wird.

Fulda, den 28. August 1840.

Kurf. Hess. Landgericht.
Schenck.
vdt. Bathmann.

[2085] **Bekanntmachung.**

Christoph Hild und dessen Ehefrau Elisabetha, geb. Brustmann, zu Niederwalluf haben heute ihr Vermögen an ihre Gläubiger abgetreten und auf die Berufung gegen das den Concursproceß erkennende Urtheil verzichtet. Es werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diesem Vermögen machen wollen, aufgefordert, solche

Donnerstag den 17. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier vorzubringen, bei Vermeidung des ohne Decret von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 16. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Abt.

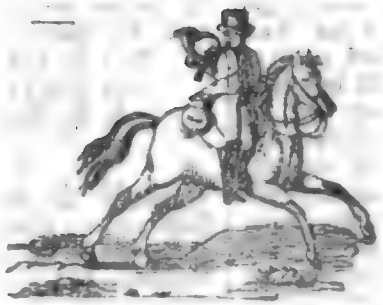
Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 27. Nov. 1840.
(Effecten-Societät)

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	106
" 4% "		99¼
" 3% "	—	79⅞
Wiener Bankactien	—	2064
250 fl. Loose bei Rothschild	—	117¼
500 " " "	—	137
Preuß. Staatsschuldscheine		105
" Prämienscheine	—	78¼
Holländ. 2½% Integrale	—	49¼
5% Spanische	—	24¼
Poln. 300 fl. Loose	—	71¼
" 500 " "	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	325¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 330. — Sonntag — 29. November 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Spanien.

(Köln. Ztg.) Die spanische Regentschaft hat das (gestern gegebene) Manifest der Königin Christine, sobald sie Kenntniß davon erlangt, veröffentlicht, zugleich aber eine Art von Gegenmanifest erlassen. In Madrid betrachtet man einstimmig die Sprache der Königin als edel und würdig; man bedauert jedoch, daß ihr Manifest in Frankreich erlassen wurde, weil man glauben wird, es sey das Werk des Cabinets Soult-Guizot. Bei Empfang jenes Documents fühlten die Mitglieder der Regentschaft die ganze Nothwendigkeit einer innigen Eintracht. Uebrigens beweisen die Bemerkungen, welche die „Madrider Zeitung" macht, und die sich in einigen Worten ausdrücken lassen: Eintracht, Widerstand gegen jeden Angriff, und Achtung für die Constitution und die Königin, deutlich, daß die Regentschaft entschlossen ist, keine Zugeständnisse zu machen und die vollendeten Thatsachen zu behaupten. Die Truppen sind fortwährend von den besten Gesinnungen für Espartero und die Regentschaft beseelt.

Manifest der Regentschaft. Die provisorische Regentschaft des Königreichs hat nicht einen Augenblick angestanden, das von Ihrer Maj. der Königin Mutter, Marie Christine von Bourbon, an ihren Präsidenten gerichtete Manifest zu veröffentlichen. Da die Regentschaft mehr als je entschlossen ist, zu sorgen, daß ihre Handlungen von der Nation und ganz Europa beurtheilt werden können, so soll keine derselben mit Geheimniß umgeben bleiben: das Land und das Ausland müssen alle nöthigen Angaben besitzen, um sich von diesen Handlungen einen richtigen und passenden Begriff zu machen. Das ist das Benehmen, das ihrem Urtheile nach jede Regierung beobachten muß, die das Wohl des Volkes offen und rechtlich will, und nie wird die Regentschaft den Grundsatz aus dem Auge verlieren, dessen ganze Nützlichkeit sie anerkennt. — Indem die Regentschaft jedoch eine Pflicht der Stellung erfüllt und die Forderung Ihrer Maj. der Königin Mutter, in Rücksicht ihrer hohen Würde, achtet, kann sie nicht umhin, gewisse Thatsachen bekannt zu machen, die mit Ungenauigkeit dargestellt oder mit Verschweigungen umgeben, zu mißlichen Deutungen Anlaß geben könnten. Das Wohl Spaniens, die Ehre und der Ruf der Mitglieder der provisorischen Regierung sind dabei betheiligt, daß diese Thatsachen so bekannt werden, wie sie sich zutrugen. — Die Mitglieder der Regentschaft waren die beauftragten Organe, Ihre Majestät von den Forderungen des Volkes in Kenntniß zu setzen, das sich für die Vertheidigung seiner Rechte erhob, welche es bedroht und gefährdet glaubte. Klugheit und Umsicht herrschten bei allen ihren Handlungen in den kritischen und gefahrvollen Verhältnissen vor, unter denen sie zu Ministern der Krone ernannt wurden. — Nie hat man von Ihrer Majestät gefordert, sie möge das Benehmen der früheren Minister verdammen, man hatte ihr aber in dem Programm, dessen Original sie in Händen haben muß, vorgeschlagen, sie möge ein Manifest an die Nation veröffentlichen. Indem sie da, wie es recht war, die Verantwortlichkeit für die Vergangenheit auf ihre Räthe zurückfallen ließ, und indem sie anzeigte, die Constitution könne durch die gesetzlichen Mittel wirksam gemacht werden, würde sie versprochen haben, daß diese Constitution geachtet und heilig vollzogen werden würde. Diese Idee, die sehr von der Anmaßung, im Voraus zu entscheiden, ob Verantwortlichkeit vorhanden sey oder nicht, abweicht, war in dem Entwurf des Manifestes enthalten, der ihr auf ihren Befehl vorgelegt worden war. Man sagte darin, daß die Irrthümer derer, die in letzter Zeit die Mission gehabt hätten, ihr mit ihrem Rathe in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten beizustehen, selbst die kritische Lage hervorgerufen hätten, in welcher sich das Land befand und die geeignet war, alle rechtlichen Spanier tief zu betrüben. Die Männer, welche mehr als einmal, mündlich und schriftlich, Ihrer Maj. sagten, sie hätten vor Allem ihre Ehre und ihre Würde im Auge, für welche sie das lebhafteste Interesse hegten, konnten ihr nicht vorschlagen, das Benehmen anderer Männer zu verdammen, mit denen sie in Uebereinstimmung gehandelt hatten und die Keiner mit Ehren sich erlauben konnte, zu verrathen, als sie von ihrer hohen Stellung auf die gewöhnlichste herabgekommen waren; das hieß aber nicht, ihr Benehmen verdammen, wenn man anzeigte, sie müßten für ihre Handlungen verantwortlich seyn, und wenn man versicherte, ihre damals erkannten Irrthümer und jene, die man ihnen noch würde vorwerfen können, hätten die öffentlichen Angelegenheiten in diesen beklagenswerthen Zustand gebracht. — Man hat eben so wenig gefordert, Ihre Maj. solle die Insurrection als legitim anerkennen. Die Minister begnügten sich, ohne auf diese damals unnütze Frage einzugehen, anzuzeigen, daß, die Handlungen der Junten ratificiren, so fern sie nicht offen den Grundsätzen der Gerechtigkeit zuwider wären, ein anderes Bedürfniß der Zeit war. Sie erwähnten, daß die infolge einer Revolution, die nicht gehemmt werden konnte, vollendeten Thatsachen achten, ein gouvernementaler Grundsatz sey, dessen Vergessen schon mehr als einmal unheilvoll gewesen war, und eine Wahrheit, von welcher unsere Geschichte mehr als einen schlagenden Beweis enthalte. — Das Land und die ganze Welt werden entscheiden, ob dieß nicht eine Nothwendigkeit war, als die Wirksamkeit der Regierung auf den engen Kreis von Valencia beschränkt war, als sie sogar mit der zu Alcira constituirten Junta dieser Provinz capitulirt hatte, und ob die Modification oder das Verwerfen dessen, was den Grundsätzen der Gerechtigkeit zuwider seyn konnte, nicht damals

der einzige Triumph war, auf den Anspruch zu machen gestattet war. Auf solche Weise verfahrend, blieb das Volk Sieger, weil es nicht mehr möglich war, anders zu handeln; J. M. gestand aber nicht die Legitimität des Aufstandes, und sie griff der Frage in keiner Weise vor. — Man hielt es für unerläßlich, feierlich zu erklären, das Gesetz der Ayuntamientos würde nicht vollzogen werden, als nachdem es der Prüfung der neuen Cortes mit den Modificationen unterworfen worden, die von der Regierung vorgeschlagen werden würden, um es mit der Constitution und mit den darin bezeichneten politischen Grundsätzen in Einklang zu bringen. Die Nothwendigkeit dieser Maßnahme war nicht nur auf den gerechten und unwiderstehlichen Schrei des Volkes begründet, den man vergebens zu ersticken gesucht hatte; dieser Schrei war so einstimmig gewesen, daß er gehört werden mußte, und überdieß hätten, ohne das Gesetz der Deputation, die meisten Bestimmungen nicht wirksam seyn können. Man sollte daher einen gerechten Tribut der Achtung und Nachgiebigkeit vor dem Fundamentalgesetze des Staates, und man vereinbarte, soviel es die Lage gestattete, so verschiedene und der Berücksichtigung so würdige Forderungen. — Es ist endlich wahr, daß man die Frage der Einheit der Regentschaft discutirt hatte, es ist aber gerecht, zu veröffentlichen, daß man in dem Falle, daß J. M. den deßfallsigen Verpflichtungen ihrer Minister nicht beistimmen würde, erklärte, daß, da die Lösung dieser wichtigen Frage bis zur nächsten Session der Cortes verschoben sey, man glaubte, die öffentlichen Forderungen würden bis zu dem Grade befriedigt werden, daß man regieren könne, und vielleicht werde in der Zwischenzeit, fügte man hinzu, die anscheinend jetzt so verbreitete und so starke Meinung sich modificiren oder ändern, wenn man dem Volke Bürgschaften gebe, die denen gleich kämen, die es durch dieses Mittel zu erlangen hoffte. Man wird darüber urtheilen, ob es in einer solchen Lage möglich war, anders zu handeln, und ob eine so zarte und so schwierige Frage mit mehr Umsicht behandelt werden konnte. — Das stets tapfere und stets vernünftige spanische Volk wird die Ereignisse, die sich so rasch folgten, bei vollständiger Kenntniß der Sache zu würdigen und zu beurtheilen wissen. Es wird unparteiisch und gemäßigt urtheilen. Es wird das Loos einer erlauchten Prinzessin beklagen, welcher es zweifelsohne große Wohlthaten verdankt und von welcher es noch mehr erwartete, wenn sie das Glück gehabt hätte, sich in einer der Sphäre der Parteien überlegenen zu behaupten. Zugleich aber wird es den Männern Gerechtigkeit widerfahren lassen, welche, ohne darauf gefaßt zu seyn und ohne es zu wollen, genöthigt wurden, alle Schwierigkeiten der kritischsten Lage zu beschwören und die Verantwortlichkeit außergewöhnlicher Ereignisse zu übernehmen. — Ihr Zweck in diesen kritischen Augenblicken war, den Thron zu retten, die Institutionen in ihrer ganzen Integrität zu erhalten. Wenn, um diesen Zweck zu erreichen, die Regentschaft aufgeopfert werden mußte, ist dieser Beschluß nicht von ihnen ausgegangen und alle ihre Bemühungen, dessen Ausführung zu verhindern, blieben fruchtlos. Weil aber dieses Ereigniß stattgehabt hat, seyd, Spanier! jetzt, wo dem Fundamentalgesetze gemäß die Gewalt in ihre Hände übergegangen ist, ruhig; fürchtet nichts. — Die Constitution wird von Allen heilig beobachtet, die öffentliche Ordnung wird nicht gestört werden; und wenn Jemand sie zu bedrohen wagte, sind 200,000 Veteranen, 500,000 Nationalgardisten, und die ganze Nation bereit, sie zu vertheidigen. Man hat alle wünschenswerthen Vorkehrungen getroffen, und seyd versichert, daß die Gewalt, die der provisorischen Regentschaft durch die Constitution, die sie heilig beobachten zu lassen Willens ist, anvertraut ist, in die Hände derjenigen übergehen wird, welche die Cortes ohne Fehl ernennen werden, und nachdem sie, wenn es seyn muß, jeden, der sich diesem widersetzen würde, besiegt haben wird. Madrid, 15. Nov. 1840.

Der Herzog von Vittoria, Präsident. — J. M. de Ferrer. — A. G. Becerra. — P. Chacon. — A. F. Gamboa. — M. Costina. — J. de Frias.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Der Courrier français enthält Folgendes: „Das Ministerium läßt heute Abend die Einnahme von St. Jean d'Acre verkünden. Diese betrübende Nachricht vollendet die Niederlagen des Pascha. Es bleibt ihm nichts übrig, als nachzugeben. Das Gold der Engländer hat mehr gethan, als ihre Kanonen. Die Abwesenheit französischer Streitkräfte hat übrigens den Muth derjenigen gelähmt, die im Oriente auf unseren Schutz zählten." Folgendes ist die Antwort des Messager auf Vorstehendes: „Wir machen den Courrier français aufmerksam, daß die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre zu Malta am 12. eingetroffen ist, daß dieses Ereigniß folglich in den ersten Tagen des Novembers vorgefallen seyn muß, und daß das Cabinet vom 29. Okt. nicht für das verantwortlich seyn kann, was um diese Zeit im Orient geschehen ist. Der Courrier français hätte von dem Ministerium vom 1. März, das er so lebhaft unterstützt hat, Rechenschaft wegen der Abwesenheit französischer Streitkräfte verlangen müssen."

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Heute hat das diplomatische Corps seine Huldigungen der Königin Christine dargebracht. Die Repräsentanten der Mächte, die Isabelle II. noch nicht anerkannt, haben in der Person der Erregentin von Spanien die Gemahlin Ferdinands VII. begrüßt. In der That, welche Ansicht man von der durch das Testament des seligen Königs festgestellten Successionsordnung hat, welches Princip man auch bekennt, ob das der Legitimität des Don Carlos, oder Isabellens II., Christine ist nichtsdestoweniger die Königin Wittwe der spanischen Halbinsel. Das ist ein unzerstörbarer Titel, unbestritten von Allen; und man erkennt ihn jetzt um so mehr an, als er der einzige ist, der von dieser erlauchten Frau beibehalten worden ist, die der König der Franzosen durch seine edle und großmüthige Gastfreundschaft wegen der Undankbarkeit der Parteien, die sie beraubt haben, zu trösten sucht. Die Königin Christine wird nur kurze Zeit in Paris verweilen. Sie wird mit Nächstem nach Neapel reisen, wo sie von ihrer Familie erwartet wird.

— Dasselbe Blatt meldet: Ein heute aus Neapel eingetroffenes Schreiben meldet, die Königin Christine werde, bevor sie sich nach Neapel begebe, einige Zeit in Florenz, bei der Großherzogin, ihrer Schwester, verweilen.

— Die Debats ermahnen die conservative Majorität, die nicht nur den numerischen Vortheil, sondern auch die Superiorität der Vernunft und des guten Rechts habe, auf ihrer Hut zu seyn, da es häufig geschehen, daß die Minoritäten durch Einschüchterung und Scandal das Uebergewicht zu erlangen versucht haben. Was vor aller Discussion des Adressentwurfs vorgekommen, errege Furcht, daß gleiche Mittel angewendet werden, wenn der Adressentwurf einer ernstlichen Discussion überliefert werde. „Die Anhänger des Krieges um jeden Preis — sagen die Debats — vertrieben von der Regierung, die sie compromittirt haben, besiegt in der öffentlichen Meinung, die sie tadelt, besiegt in der Kammer, die seit ihrer Eröffnung ihnen alle Voten verweigert hat, besiegt allenthalben, wo der gesunde nationale Sinn sich hörbar machen konnte; die Männer, die Frankreich direct oder indirect seit 8 Monaten regiert haben, ohne es von ihrer Ueberlegenheit überzeugen zu können, diese Männer werden versuchen, durch Unordnung und Verwirrung gegen diese unabhelfliche Niederlage zu protestiren."

Die Debats ermahnen die Freunde der Regierung, solchen Demonstrationen Ruhe, Festigkeit, kaltes Blut und Muth entgegenzusetzen und die Debatten in die parlamentarischen, von der Constitution vorgeschriebenen Grenzen einzuschließen.

Niederlande.

Amsterdam, 25. Nov. Unsere Effecten waren heute minder begehrt, als gestern. 2½pCt. Integr. 50⅛ à ⅜ — 5pCt. Holl. 98¾. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 87⅝. — 3½pCt. 73. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 21⅝. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 103⅞. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 69. — Cert. 70¼. — Unsere Börse bleibt den 27. und 28. Nov. geschlossen.

Belgien.

Brüssel, 26. Nov. Die Kammer hat das Ausfuhrverbot für Gerste, Waizen, Korn und Kartoffeln verlängert, und für Hafer der Regierung es freigestellt.

Schweiz.

Es soll der Vorort von Oesterreich eine sehr beruhigende Mittheilung über unsere Neutralität erhalten haben.

Schweizer Blätter schreiben: In Tessin hat das Criminalgericht von Locarno in dem Hochverrathsprozeß (gegen die Anhänger der gestürzten, reactionären Partei) ein freisprechendes Urtheil gefällt. Der Repubblikano redet von einer furchtbaren Erbitterung darüber, die sich nur deßhalb zurückhalte, weil noch das Appellationsgericht zu entscheiden habe. — Mit 75 gegen 10 Stimmen wurde am 21. Nov. von dem Luzerner Großrath beschlossen, daß der künftige Verfassungsrath direkt vom Volk ganz nach der Kopfzahl zu wählen sey. Jedoch wird erst am künftigen 31. Januar dem Volke die Frage vorgelegt, ob es Revision wolle oder nicht.

Thurgau. (Erzähler.) Aus der italienischen Schweiz vernehmen wir, daß an den piemontesischen und lombardischen Grenzen nicht die mindeste militärische Bewegung spürbar sey. Auch von dorther bestätigen sich also die Friedenshoffnungen.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus Montevideo sind vom 29. und von Buenos-Ayres vom 22. August. Die Invasionsarmee, unter Lavalle's Befehlen, stand zu Lalaguna bei Duragno, 6 Lieues von Lujan. Rosas war ins Feld gerückt. Er hatte sein Hauptquartier zu Los Santos Lugares genommen, wo eine Armee von 6000 M. stand. (Globe.)

Deutschland.

Berlin, 23. Nov. Man liest in der Hannov. Zeitung: Durch königliche Cabinetsordre vom 20. d. M. ist der ehemalige kurhessische Minister, Geheimerath Hassenpflug, der zuletzt den Posten eines Civilgouverneurs im Großherzogthume Luxemburg bekleidete, auf sein Ansuchen (in Folge dessen er auch den niederländischen Staatsdienst verlassen hatte) zum geheimen Obertribunalsrathe ernannt worden. Hr. Hassenpflug wird außer dem etatsmäßigen Gehalte von 2000 Thlr. auch noch eine persönliche Zulage von 1000 Thlr. so lange beziehen, bis er einmal in eine höhere Besoldung einrückt. — Als bevorstehend angekündigt wird die neue Besetzung des Postens eines Oberpräsidenten der Provinz Posen, deren von allen deutschen Einwohnern der Provinz sehr geachteter bisheriger Chef, Hr. Flotwell, eine ähnliche Bestimmung in einer anderen Provinz erhalten soll. — Die Abreise des Generals von Grolmann nach Wien ist hier so geheim gehalten worden, daß man erst davon erfuhr, als der General bereits in der Kaiserstadt angekommen war. Unsere Zeitungen haben bisher seiner Abreise von hier noch nicht gedacht.

Wesel, 25. Nov. Gestern Abend um 10½ Uhr passirte hier der König Wilhelm, Graf von Nassau, auf seiner Reise nach Berlin. Der kaiserl. russische Generallieutenant und Generaladjutant, Fürst Lieven-Rostoffsky, verweilte auf der Reise nach dem Haag auch hier, und hat dem Grafen seine Aufwartung gemacht.

Aus Bayern. (N. C.) Die Beschlagnahme der Druckschrift: Geistliches Gnadenbrünnlein mit zwölf Röhren, und eine Geschichte, oder Exempel, welche sich zu Dorfen im Unterlande Bayern mit unserer lieben Frau und einem armen Hirtenmägdlein zugetragen hat, wie auch ein Bericht von sechs heiligen Messen, welche für Lebendige und Abgestorbene eines unvergleichlichen Verdienstes und Nutzens können gelesen werden. — Bamberg, bei Fr. Humann", ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Bamberg, 22. Nov. (Karlsr. Z.) Auch bei uns sind die sogenannten Beständigbeurlaubten zur Fahne gerufen worden, um einexercirt zu werden. Man nahm es hier sehr strenge mit dieser Einberufung; sogar ein Theolog, der bereits im Seminar war, und die erste Weihe gehabt haben soll, mußte sich stellen. — Unser Tagsblatt berichtet, daß in der Gewehrfabrik zu Amberg gegenwärtig siebenhundert Arbeiter unabläßig beschäftiget seyen, die Gewehre der Armee zu perkussioniren.

Aschaffenburg, 23. Nov. (Karlsr. Z.) Es wird hier sehr fleißig mit den sogenannten Beständigbeurlaubten exercirt. Wie man vernimmt, sollen im Anfange des neuen Jahres die Rekruten einberufen und eingeübt werden. — Heute hat uns eine Abtheilung Artillerie verlassen, welche von Würzburg nach Landau bestimmt ist; schon in voriger Woche war ein solches Detaschement, ebenfalls nach Landau bestimmt, durch unsere Stadt gekommen. — Am 10. d. M., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, ist ein starkes Gewitter über unsere Stadt gezogen, das von Schlossen begleitet war. In der Nähe von Aschaffenburg wurden Häuser abgedeckt, Fenster zertrümmert, fußdicke Baumäste wie Strohhalme zerknickt, sogar Bäume entwurzelt; so heftig rasete dieser Gewittersturm z. B. in dem Orte Keuberg.

Stuttgart, 24. Nov. (N. C.) Ueber die Heirath des Grafen Wilhelm ist an dem hiesigen Hofe große Freude. Man glaubt, daß der König dem erlauchten Grafen, seinem Vetter, zum Hochzeitangebinde die Herzogswürde verleihen werde. (Der Vater des Grafen, der Bruder unseres verstorbenen Königs, war mit einer Baronesse verheirathet, und somit erhielten die drei Sprößlinge dieser Ehe, Alexander, Marie und Wilhelm, nur den gräflichen Titel.) Bereits ist festgesetzt, daß das hohe Paar in dem großen und schönen Schlosse zu Ludwigsburg seinen Wohnsitz nehmen wird, was für Ludwigsburg, einst die Residenz Herzogs Karl und des verstorbenen Königs, und seit dem Tode der Königin Charlotte ganz verwaist, von besonderem Vortheil seyn dürfte.

Kassel, 23. Nov. (S. M.) Se. Hoheit der Kurprinz-Regent hat seinen in morganatischer Ehe erzeugten Söhnen, den Grafen von Schaumburg, die in die hessische Ritterschaft aufgenommen worden sind, die Anwartschaft auf mehrere Lehen, die auf wenigen Augen stehen und deren Heimfall zu erwarten ist, ertheilt. — Da die Fälle, daß Offiziere im activen Dienst sich verheirathen, in neuester Zeit sich sehr vermehrt haben, so ist nunmehr durch eine höchste Militärverordnung verfügt worden, daß keinem Offizier in der Armee ferner gestattet seyn soll, um die höchste Zustimmung zu einer Heirath nachzusuchen, wenn er nicht die Summe von 6000 Thlrn. baar bei der Kriegskasse erlegt. — Durch eine Bekanntmachung des Landraths in dem hiesigen Kreisamte ist den Bewohnern der Ortschaften die Zusicherung einer hinlänglichen Entschädigung für die Ländereien und Grundstücke ertheilt worden, deren Abtretung Behufs des Baues einer Eisenbahn von ihnen verlangt werden könnte.

Benachrichtigung.

[2044]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Schiffe der Kölnischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft fahren vom 12. d. M. an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		Täglich	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	7 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Coblenz** . .	Morg.	7 Uhr.
„ „ „ „	„	9 „	„ **Mainz** „ „ . . .	„	7 „
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	6 „	„ „ „ „ . . .	Mitt.	12 „
„ „ „ „	„	8 „	„ **Coblenz** nach **Köln**	Morg.	7 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	9½ „	„ „ „ „	„	11½ „

In **Köln** stehen die Schiffe der Kölnischen Gesellschaft mit den täglich mehrmals nach **Rotterdam** und jeden Dienstag und Donnerstag Morgens 6 Uhr nach **Amsterdam** und **Hull** fahrenden Booten in Verbindung. Direct nach **London** eingeschriebene Passagiere finden von Köln aus vermittelst der Niederländischen Schiffe durch den jeden Dienstag abfahrenden **Batavier** und vermittelst der Schiffe der Düsseldorfer Gesellschaft in Verbindung mit den Schiffen der *General-Steam-Navigation-Company* jeden Mittwoch und Samstag von **Rotterdam** nach **London** Beförderung. Directe Einschreibungen nach London gewähren einen bedeutenden Rabatt.

Billete für die Dampfschiffe als für die Taunuseisenbahnfahrten und alle auf den Dienst der Schiffe bezügliche Auskunft werden in **Frankfurt** ertheilt

auf der Agentur bei Herrn **Franz Joseph Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248,
auf dem Billetbureau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung,** Zeil Lit. D. Nr. 188.

Köln, am 9. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2080] Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000**, **9600**, **3600**, 2 à **1800** ꝛc. ꝛc.. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

Die große 99. Frankfurter Stadt-Lotterie

[1955] enthält die Kapitaltreffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000** 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000**, zusammen 13500 Preise und 54 Prämien! Die Ziehung erster Klasse beginnt den 9. und 10. December a. c. und sind hierzu ganze Original-Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 2, ⅛ à fl. 1. 30, sowie Loose für alle sechs Classen à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A. XXI. (21) in **Frankfurt a. M.**

[2031] Holl. Heringe, Genueser und holl. Sardellen, Laberdan, Stockfische, Bremer Bricken, geräucherten Lachs, Schellfische und Bückinge, Nürnberger Essiggurken, deutsche und spanische Brunellen, Katharinapflaumen, getrocknete Amarellen und Süßkirschen, Mirabellen und Reineclauden, frische spanische Trauben, Sultanini- und Malaga-Rosinen, feine Schalenmandeln, Göttinger Würste, Arrowroot, Malaga-Zitronen sind nebst meinen andern Artikeln en gros und en detail in bester Waare billigst zu haben.

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2114] **Vorladung.**

Auf Antrag des Curators des heimlich nach Amerika ausgewanderten Ortsbürgers Conrad Beß von Wüstwillenroth werden dessen Gläubiger zur summarischen Schuldenliquidation, sowie zum Güteversuche unter dem Rechtsnachtheil auf

den 14. Januar k. J., Vorm. 10 Uhr,

andero vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannten Gläubiger unberücksichtigt bleiben und bezüglich des Güteversuchs die ausbleibenden bekannten Gläubiger den Beschlüssen der Mehrzahl der Erscheinenden beistimmend erachtet werden.

Birstein, den 10. November 1840.

Kurf. Fürstl. Isenburg. Justizamt.
Harcke.
vt Scherer.

[2110] Am 1. Januar d. J. ist hierselbst die uneheliche Tochter der am 19. April d. J. verstorbenen Louise Grosse, Catharina Grosse, mit Tode abgegangen. Dem gerichtlich angeordneten Nachlaß-Curator sind, seiner Anzeige zufolge, gesetzliche Erben der Catharina Grosse, aller angewandten Nachforschungen ungeachtet, nicht bekannt geworden, weßhalb alle die, welche ein Erbrecht auf die Verlassenschaft der Catharina Grosse zu haben glauben, aufgefordert werden, ihre Rechte und Ansprüche in dem auf

den 5. Juli 1841, Morg. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Balcke angesetzten Termine anzumelden und klar zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden.

Heiligenstadt, den 1. October 1840

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

[2111] Unter Bezugnahme auf unsere Vorladung vom 1. Juli d. J. wird Karl Herle, der im Jahr 1787 als Bäckerknecht in die Fremde ging, hiermit für verschollen erklärt. Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß, wenn seine etwaigen Erben nicht binnen 6 Monaten

die Einweisung in den fürsorglichen Besitz des in 208 fl. 19 kr. bestehenden Vermögens nachsuchen, dasselbe als herrenloses Gut der Großh. Staatskasse überwiesen werden wird.

Mannheim, den 10. November 1840.

Großh. Bad. Stadtamt Mannheim.
Riegel.
vdt. Blattner.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 330.) 29. November 1840.

Frankfurt, 28. November.

Auszug

Protokolls der 25. Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung vom 12. Nov. 1840.

§. 292.

Mittheilungen von Oesterreich, Preußen, Rußland und Großbritannien in Betreff der zur Pacification des Orients zu London abgeschlossenen Convention.

Der kaiserlich-königliche präsidirende Herr Gesandte eröffnet, daß er von Seiten der Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland über den zur Pacification des Orients mit der ottomanischen Pforte abgeschlossenen Tractat der hohen Bundesversammlung officielle Mittheilungen zu machen in dem Falle sey, und daß auch der königlich großbritannische, beim deutschen Bund: accreditirte Herr Gesandte denselben Tractat mitgetheilt habe, wofür ihm auch sofort der Dank bezeigt worden sey.

Oesterreich und Preußen. Der Gesandte ist beauftragt, einer hohen Bundesversammlung die Abschriften einer am 15. Juli d. J. zu London zwischen den Bevollmächtigten der beiden allerhöchsten Höfe von Oesterreich und Preußen, dann jenen Großbritanniens und Rußlands einer und dem Bevollmächtigten der ottomanischen Pforte anderer Seits abgeschlossenen Convention — so wie ferner eines, nach Auswechslung der Ratificationen dieser letzteren, zwischen den nemlichen Bevollmächtigten unterzeichneten Protokolls mitzutheilen.

Der Sinn, in welchem die hohen Mächte diese Verträge eingegangen sind, und der Zweck, den sie bei denselben vor Augen gehabt haben, sind durch sie selbst in den vorliegenden Actenstücken, namentlich in dem am 17. September l. J. zu London unterzeichneten Protokolle, zu deutlich ausgesprochen, um besonderer Erläuterung zu bedürfen.

Die Erhaltung des türkischen Reichs in seinem Umfange und in seiner Unabhängigkeit ist eine wesentliche Grundbedingung der Aufrechthaltung und Befestigung des allgemeinen europäischen Friedens.

Blos zur Sicherung dieses großen, für Fürsten und Völker gleich theuern Interesses, haben die vier Mächte mit der ottomanischen Pforte die Verträge, die hier mitgetheilt werden, abgeschlossen.

Sie glauben, bei Erfüllung dieser Pflicht, mit einem Geiste der Mäßigung und der Hintansetzung aller eigenen, abgesonderten Vortheile vorangegangen zu seyn, welchem die Freunde des Friedens und des Rechts in Europa nur werden Beifall schenken können.

Oesterreich und Preußen zweifeln nicht, daß ihre hohen Mitverbündeten diesem Geiste auch von ihrer Seite Gerechtigkeit zu leisten nicht ermangeln werden.

Die dießfallige Note des beim deutschen Bunde accreditirten kaiserlich-russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Herrn von Oubril vom 24. October (5. November) l. J. lautet, wie folgt:

„Le soussigné Envoyé extraordinaire et Ministre plénipotentiaire de S. M. l'Empereur de toutes les Russies près la Sérénissime Confédération Germanique a été chargé par Son Auguste Gouvernement de communiquer à la Diète la convention conclue entre la Porte Ottomane, la Grande-Bretagne, l'Autriche, la Prusse et la Russie, dans le but d'assurer et de garantir la paix de l'Europe, en accordant au Sultan un appui et une assistance, efficaces contre les menaces et les empiétemens d'un de ses vassaux rebelles.

Le texte de cette convention que le Soussigné a l'honneur de remettre ci-joint à Son Excellence Monsieur le Comte de *Münch-Bellinghausen*, Président de la Diète, prouvera à cette haute assemblée, que les Alliés n'ont négligé aucune des stipulations qui pouvaient rendre leur appui envers la Porte Ottomane efficace, et en même tems prouver à l'Europe, qu'aucune des Puissances signataires n'avait été mue par des vues personnelles, et que l'intérêt Européen seul avait prévalu dans des combinaisons et des résolutions qu'elles avaient l'obligation morale d'accorder à la Porte, puisque celle-ci avait réclamé et obtenu la promesse de leur appui et avait renoncé en conséquence à traiter isolément avec le Pacha rebelle.

Le Soussigné a l'honneur d'inviter Son Excellence Monsieur le Comte de *Münch* à mettre cette convention, au nom du Gouvernement Impérial de Russie, sous les yeux de Mrs les Ministres qui composent la Diète, et il se flatte que cette illustre assemblée reconnaitra dans cet acte la pensée qui y a présidé et qui n'a été autre que le maintien de l'autorité legitime et le rétablissement de la paix dans le Levant, d'où dépend celle de l'Europe entière.

Le Soussigné, en se félicitant d'être chargé, de donner par cette communication à la Sme Confédération Germanique une marque de la confiance et de la considération particulière de l'Empereur, son Auguste Souverain, se flatte que Son Excellence Monsieur le Comte de *Münch* sera bientôt à même de le charger de rendre compte à sa Cour des sentimens dans lesquels elle aura été reçue.

Il profite de cette occasion pour renouveler à Son Excellence les assurances de sa haute considération."

Präsidium legte hierauf den Entwurf der an den kaiserlich-russischen Herrn Gesandten zu erlassenden Erwiederung vor, welche von der Bundesversammlung genehmigt wurde.

Auf den Antrag des königlich-bayerischen Herrn Gesandten von Mieg wurde ferner beliebt, den Höfen von Oesterreich und Preußen dieselben Gesinnungen der Bundesversammlung, wie solche in der Antwortsnote an den kaiserlich-russischen Herrn Gesandten ausgedrückt sind, in geeigneter Weise zu erkennen zu geben.

Diesem gemäß wurde einhellig beschlossen:

1) den Höfen von Oesterreich und Preußen durch deren Gesandtschaften am Bundestage zu erkennen zu geben: es sey ihre Eröffnung von der Bundesversammlung mit dem lebhaftesten Interesse vernommen worden. Indem letztere den edeln und uneigennützigen Absichten, welche bei dieser Veranlassung von den vier Mächten ausgesprochen worden sind, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen sich verpflichtet finden müsse, überlasse sie sich, mit Vertrauen in die Weisheit und in die Mäßigung der Mächte, welche sich die Pacification des Orients zur Aufgabe gestellt haben, der Hoff-

Digitized by Google

nung, daß dadurch die Dauer des allgemeinen europäischen Friedens gesichert werde, — jenes Friedens, der seit einem Vierteljahrhundert den Monarchen zum Ruhme und den Völkern zum Wohle gereicht und der für alle ein tiefgefühltes Bedürfniß ist;

2) an den kaiserl.-russ. Herrn Gesandten die vom Präsidium vorgeschlagene Antwortsnote zu erlassen.

Diese Note ist nachstehenden Inhalts:

Der unterzeichnete k. k. österreichische Präsidialgesandte hat nicht verfehlt, der hohen Bundesversammlung in der heutigen Sitzung die Note Sr. Excellenz des kaiserl.-russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigen Ministers, Herrn von Dubril, vom 24. Oktober (5. November) dieses Jahres vorzulegen, welche die Mittheilung des von Großbritannien, Oesterreich, Preußen und Rußland mit der Pforte abgeschlossenen Vertrags vom 15. Juli l. J. zum Gegenstande hat.

Es ist diese Eröffnung von der hohen Bundesversammlung mit dem lebhaftesten Interesse vernommen worden.

Die Bundesversammlung, indem sie den edeln und uneigennützigen Absichten, welche bei dieser Veranlassung von den vier Mächten ausgesprochen worden sind, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sich verpflichtet finden muß, überläßt sich, mit Vertrauen in die Weisheit und in die Mäßigung der Mächte, welche sich die Pacification des Orients zur Aufgabe gestellt haben, der Hoffnung, daß dadurch die Dauer des allgemeinen europäischen Friedens gesichert werde, — jenes Friedens, der seit einem Vierteljahrhundert den Monarchen zum Ruhme und den Völkern zum Wohle gereicht, und der für Alle ein tiefgefühltes Bedürfniß ist.

Der Unterzeichnete ꝛc.

Frankfurt, den 12. November 1840.

(unterz.) Graf von Münch-Bellinghausen.

Aegypten.

Alexandrien, 6. Nov. (A. Z.) Im Gegensatze aller Erwartungen herrscht hier fortwährend in jeder Hinsicht eine Ruhe, wie man sie nur im tiefen Frieden, nicht aber in aufgeregten Wirren zu finden pflegt. Die öffentliche Meinung gefällt sich deßhalb darin, jene Ruhe als das Anzeichen einer nahen Aufheiterung unseres politischen Horizonts zu betrachten, und wirklich scheinen höhere Leiter für den Augenblick das über Mehemed Ali's Scheitel hängende Gewitter wiederum allmählig abwenden zu wollen.

Jonische Inseln.

Berichte aus Corfu (nach dem Oester. Beobachter) vom 13. November melden: „In Epirus ist die bisher bestandene Ruhe in letzterer Zeit durch Bewegungen einer Schaar raubsüchtiger Albaneser gestört worden. Es scheinen sich ungefähr 12 bis 1500 Mann erwerbloser Gesindels aus den Gegenden von Berat und Primiti in der Absicht zusammengerottet zu haben, um nach ihrer gewöhnlichen Weise andere Ortschaften zu plündern. Das diese Bewegung keinen andern Zweck, als jenen des Raubes hatte, beweiß, daß keiner der angesehenern Albaneserchefs dieser Zusammenrottung sich beigesellte. Der Gouverneur von Janina, Said Pascha, sandte am 2. d. M. dieser Schaar ungefähr 800 Mann regulärer Truppen entgegen. Bevor diese an Ort und Stelle anlangten, waren schon einige kleine Ortschaften ausgeplündert worden; beim Erscheinen der Truppen des Pascha's zerstreute sich der Haufe in drei Abtheilungen, und zog sich in entferntere Gegenden zurück, wohin die Räuber von den türkischen Truppen verfolgt werden. — Abgesehen von diesem Raubzuge herrscht in ganz Epirus die tiefste Ruhe, und die gegenwärtige Bewegung verdient nicht mehr Aufmerksamkeit, als zahllose Vorgänge dieser Art, welchen Türkisch-Albanien von jeher zum Schauplatz diente. — In öffentlichen Blättern ist viel von Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial gesprochen worden, welche England nach den jonischen Inseln gesendet haben soll. Das Wahre an der Sache ist, daß bisher bloß ein Regiment nach Zante gekommen ist, um das dort liegende abzulösen. Ein anderes ist auch für Corfu in der nämlichen Absicht bestimmt, aber bisher noch nicht eingetroffen. Es ist möglich, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen die abzulösenden Regimenter nicht abgehen, und dann würde die wirkliche Verstärkung der Garnison 1200 Mann betragen. — Die Insel Zante ist am 30. Oktober gegen 10 Uhr Vormittags durch ein äußerst heftiges Erdbeben heimgesucht worden. (Vergl. frühere Berichte und Art. „Triest“). Viele Häuser der Stadt und der umliegenden Dörfer stürzten gänzlich ein und die meisten sind mehr oder weniger beschädigt. Eine ganz kleine Nebeninsel Zante's versank gänzlich. Die Erderschütterungen dauerten mehrere Tage hindurch ununterbrochen fort und man zählte ihrer, zwischen schwächeren und heftigeren, binnen sechs Tagen beinahe neunzig. Acht Menschenleben gingen verloren, und der hierdurch entstandene Schaden wird beinahe auf eine Million Thlr. angeschlagen. Die Festung von Zante, die auf einer bedeutenden Erhöhung liegt, wurde am meisten beschädigt, und mußte von den Truppen gänzlich geräumt werden, da alle Gebäude unbewohnbar geworden sind. Der Lord-Obercommissär, der zufälliger Weise wenige Minuten nach dieser Katastrophe in Zante eintraf, und bis jetzt sich dort aufhält, hat mit der regsten Theilnahme Mittel und Maßregeln ergriffen, um das Elend möglichst zu lindern und den gesunkenen Muth der Bewohner zu heben. Eine Summe von 10,000 Thalern wurde gleich unter die ärmere Volksclasse vertheilt und Privatcollecten veranstaltet, denen der Lord-Obercommissär mit dem eigenen besten Beispiele voranging. Handwerksleute und Baumaterial werden fortwährend von den andern jonischen Inseln herbeischafft, und da die Bevölkerung Zante's größtentheils sehr wohlhabend ist, so dürfte das Unglück, von welchem sie betroffen worden, dort leichter als anderwärts verschmerzt werden, wäre es nicht, daß dieses schaudererregende Naturereigniß die Bewohner mit fortwährender Besorgniß erfüllt, die um so natürlicher ist, als noch bis zum heutigen Tage einzelne Erderschütterungen sich verspüren lassen, daher man dort befürchtet, daß in jenem vulkanischen Boden noch hinreichender Stoff für neue Ausbrüche vorhanden sey. In Corfu und auf den übrigen jonischen Inseln wurde von diesem Ereignisse nichts verspürt.“

Italien.

Rom, 17. Nov. (A. Z.) In einigen Tagen erwartet man die Ankunft des Fürsten vom Libanon, Emir Beschir, mit einem Gefolge von 120 Personen. Er hat beim Papste durch seinen hiesigen Geschäftsträger die Erlaubniß nachgesucht, in Rom wohnen zu dürfen, hat sie aber nur mit dem Bedeuten erhalten, daß eine politische Stellung ihm nicht zugestanden werden könnte. — Vor einigen Tagen ist hier der Graf Anatole Demidoff mit seiner jungen Gemahlin, der Fürstin Mathilde von Montfort, angekommen. Die ihnen zur Vermählung ertheilte päpstliche Dispens veranlaßte in der hohen Gesellschaft mannichfache Bemerkungen, so daß der Staatssecretär Cardinal Lambruschini sich genöthigt sah, eine Note an alle hiesigen Diplomaten zu erlassen, worin unter abschriftlicher Beifügung des Dispensgesuches und des darauf ertheilten päpstlichen Breves, erklärt wird, daß jene Dispens unter den gewöhnlichen Bedingungen und gegen die gewöhnliche Taxe von weniger als einem Scudo ertheilt worden sey. Diese Erklärung ist hier sehr beifällig aufgenommen worden, um so mehr, als eine dabei betheiligte Person bestimmt behauptet hatte, es sey dafür bei der Dataria eine enorme Summe bezahlt worden. Wir werden auf diesen Gegenstand später noch einmal zurückkommen. — Der Tod der jungen liebenswürdigen Fürstin Borghese, aus dem edlen Hause Talbot, erfüllt noch immer ganz Rom mit Trauer. Sie war ihren armen, leidenden Mitmenschen im vollen Sinn des Worts ein helfender Engel; daher lebt sie auch in der Erinnerung des Volkes fort, und auf allen Straßen wird ihr Lob, unter dem Zuströmen von vielem Volke, öffentlich abgesungen. Die allgemeine Trauer steigerte sich noch, als zwei Kinder der Mutter ins Grab nachfolgten. Die fromme Fürstin hat hier in den letzten fünf Jahren mehrere wohlthätige Anstalten ins Leben gerufen, und dazu nach eigenen Beobachtungen zu Paris und London den Plan selbst entworfen; ohne Unterlaß war sie mit den Armen beschäftigt, besuchte den Leidenden auf seiner Dachstube, pflegte ihn mit eignen Händen und mit einer Hingebung, die nie ermüdete, nie vor dem Elend zurückbebte, das sie zu erleichtern und zu lindern kam. Um zu begreifen, wie mächtig

hier in Rom der Glaube auf die Gemüther wirkt, muß man freilich die Sitten der Straße und die einiger Salons bei Seite lassen; man muß in einen andern Kreis eindringen und den Schleier lüften, der die unzähligen Werke der Barmherzigkeit bedeckt, die der Geist der frommen Liebe ausübt. Keine Stadt besitzt so viele zu Gunsten der leidenden Menschheit gegründete Stiftungen als Rom. Kein Bedürfniß, kein Schmerz ist vergessen. Man kennt auch hier jene Art gänzlicher Entblößung nicht, die so schrecklich in allen Ländern ist, wo Dürftigkeit in dem tödtenden Hunger besteht, und Barmherzigkeit in dem Stück Brod, welches am Sterben hindert. Unter die nothwendigen Bedürfnisse des Armen rechnet man hier auch Fleisch, das seine Kräfte belebt, und Wein, der sein Herz erfreut. Nicht minder ist man in neuerer Zeit bemüht gewesen, treffliche Anstalten zu errichten, um dem Entstehen der Armuth zuvorzukommen.

Illyrien.

Triest, 18. Nov. (A. Z.) Der russische Gesandte am griechischen Hofe hat heute mit seiner Familie seine Reise nach St. Petersburg angetreten.

* Triest, 20. Nov. Ueber die Katastrophe in Zante sind wir noch immer ohne ausführliche Nachrichten; wir haben aber den Bericht des Lord Obercommissärs an den Senat in Corfu vor uns, welcher mit unseren früheren Angaben im Wesentlichen übereinstimmt. Die Zahl der umgekommenen Menschen wird indeß nur auf 7 — 8 angegeben. — Bis zum Abgange des Dampfboots, heißt es in dem Berichte, sind vier und neunzig mehr oder minder heftige Stöße verspürt worden. In der Stadt blieben nur wenige Häuser verschont; alle übrigen sind sehr stark beschädigt; mehrere, und darunter drei Kirchthürme sind eingestürzt. Auf dem übrigen Theile der Insel sind die Landhäuser völlig zerstört, und ganze Dörfer bieten den Anblick eines großen Schutthaufens. Von allen Seiten gehen Beiträge ein, um die unbeschreiblich große Noth der unglücklichen Einwohner einigermaßen zu mildern. Aus Alexandrien haben wir Briefe bis zum 6. l. M., welche aber nichts Neues von Interesse enthalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Nov. Der „Corsar" Nr. 3 ist vorgestern von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Nr. 4. ist inzwischen schon unter der Presse und von Nr. 1 ist eine neue Auflage erschienen.

Bischof Mynster hat eine von 130 Geistlichen im Stift Ripen unterschriebene Adresse empfangen, in welcher sie ihre Zufriedenheit mit dem vom Bischofe ausgearbeiteten Ritual zu erkennen geben und das vom Pastor Grundtvig gegen denselben herausgegebene „Frisprog" mißbilligen. — Dagegen hat der Kirchspielsprediger zu Slotsbjergby in Seeland, Hr. Fenger, eine Art Manifest gegen Bischof Mynster wegen des Gebets erlassen, welches der Bischof auf der letzten Johannisversammlung in der Domkirche zu Roeskilde gehalten hat und worin der Verfasser jenes Manifestes arge Beschuldigungen gegen die Altgläubigen findet, die sich zunächst an Grundtvig angeschlossen haben ꝛc.

Deutschland.

† Wien, 24. Nov. Se. k. k. Maj. haben das folgende allerhöchste Handschreiben dd. 21. Nov. d. J. an den obersten Justizpräsidenten, Grafen von Taaffe, zu erlassen geruhet: „Lieber Graf Taaffe! Ich finde mich in Gnaden bewogen, Sie zum Beweise meines besonderen Vertrauens und in neuerlicher Anerkennung Ihrer Verdienste, zum Präsidenten der Hofcommission in Justizgesetzsachen zu ernennen, deren Leitung Sie sogleich zu übernehmen haben."

Wien, 24. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79½. — 500 Guldenloose 137. — 250 Guldenloose 115¼. — Bankactien 1724.

Posen, 20 Nov. (A. Z.) Der St. Martinstag, der Namenstag unsers Erzbischofs, ist hier mit großer Feierlichkeit begangen worden. Vormittags war große Messe in der St. Martinskirche, wozu der Erzbischof, der selbst pontificirte, in großem Costume seine Auffahrt hielt. Abends gab dessen Schwester, Fräulein Scholastica v. Dunin, in dem erzbischöflichen Palaste einen solennen Ball, wozu der gesammte polnische Adel von nah und fern eingeladen war. Mehr als 600 Personen waren in den Sälen versammelt, und die polnischen Damen entfalteten nach ihrer Gewohnheit eine ungeheure Kleiderpracht. Nichtsdestoweniger ist er bei seinen Landsleuten nicht mehr so populär als früher: für die Fraction der Ultras ist er schon nicht mehr genug in der Opposition. Von den Behörden unserer Stadt war Niemand zu dem Feste geladen, mit Ausnahme einiger dem Erzbischofe persönlich befreundeter Familien. — Die Sicherheit unserer Landstraßen ist seit einiger Zeit häufig gefährdet worden; es wurden auf denselben nicht nur Menschen beraubt, wie die heutige hiesige Zeitung besagt, sondern auch mit seltener Verwegenheit von den des Nachts passirenden Fuhrwerken ohne Unterschied Bettsäcke und Koffer abgeschnitten und Cassen, Mantelsäcke u. s. w. gestohlen. Der geschärften Aufmerksamkeit der Polizeibehörden, so wie der Wachsamkeit der bei Tag und Nacht nach allen Richtungen hin dirigirten Gensd'armerie wird es hoffentlich bald gelingen, diesem Unwesen ein Ende zu machen und die Verbrecher zu entdecken.

München, 25. Nov. (A. Z.) Se. Maj. der König haben geruht, den Generalmajor Friedrich Frhrn v. Hertling zum Generallieutenant zu befördern, mit der Bestimmung, im Kriegsministerium die Oberleitung über das Armeegestüt- und Remontirungswesen zu führen. — Das neueste Regierungsblatt bringt ein Privilegium gegen den Nachdruck der Werke Jean Paul Friedrich Richters, für die Wittwe desselben auf weitere 20 Jahre, ferner eine Bekanntmachung „die Wiedereinziehung der Concession zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgrenze" betreffend. — Die regierende Frau Fürstin von Hohenzollern, geborne Prinzessin von Leuchtenberg, die sich hier mehrere Wochen zum Besuche aufhielt, ist heute Morgen nach Hechingen zurückgekehrt; ihre durchlauchtigste Mutter, die Frau Herzogin von Leuchtenberg k. Hoh., und ihre Schwester die Prinzessin Theodolinde mit ihrem Verlobten, dem Grafen von Würtemberg, sowie ihre Schwägerin, die Großfürstin Marie kais. Hoh., gaben ihr auf der Eisenbahn bis Augsburg das Geleite.

Altenburg, 24. Nov. (L. A. Z.) Die Landschaft nahm in der gestrigen Sitzung dem Vernehmen nach den Antrag der Staatsregierung wegen der Eintheilung des Thalers in 30 Neugroschen und des Neugroschens in 10 Pfennige mit entschiedener Stimmenmehrheit an, und gab in der heutigen dem ganzen Münzgesetzentwurfe mit wenigen und außerwesentlichen Modificationen ihre Zustimmung. Es kann nicht lebhaft genug beklagt werden, daß nicht alle jetzt zum 14-Thalerfuß vereinten Staaten einerlei Münzeintheilung angenommen haben, und daß so grade der Grenzverkehr wesentlich unbequem wird. Doch hofft man in dieser Beziehung auf einen günstigen Vorgang Preußens. Bei Gelegenheit des Münzgesetzes trugen die Stände auch auf Annahme des $^1/_{30}$ Thalers als oberster Rechnungseinheit an. Würde dieser Antrag bei mehreren zusammengrenzenden Regierungen Eingang finden, so wäre damit ein vollständiges Decimalmünzsystem erlangt, und zur Erleichterung des Rechnungswesens sowie zu Erreichung größerer Wohlfeilheit im Leben ein ungemeiner Vorschritt geschehen. Man kann daher die

Aufmerksamkeit auf ihn lenken. — Auch ward gestern Herr v. Seckendorff von neuem als Präsidialgehülfe gewählt, nachdem derselbe bereits auf den beiden vorigen Landtagen seit Erlaß des Grundgesetzes als solcher sich des allgemeinen Vertrauens würdig gemacht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 112. 30. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 103. 75. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5⅞. — 3pCt. Portug. —. — Belg. Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3300. —. — St. Germain Eisenbahn 636. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 247. 50.

— In der gestrigen Deputirtensitzung ging es ziemlich stürmisch und persönlich zu; allein eine Erklärung des Hrn. Dupin, daß die Adresse keineswegs den Frieden um jeden Preis wolle und den Krieg nur in einem Falle, sondern vielmehr einen ehrenwerthen Frieden und den Krieg, sobald er gerecht und vortheilhaft erscheine, so wie die Details von der Einnahme von St. Jean d'Acre, die auf telegraphischem Wege eingetroffen sind, haben die Speculanten überzeugt, daß die Majorität die Adresse annehmen und sich für den Frieden erklären werde. In der heutigen Deputirtensitzung herrschte gleiche Aufregung. Zuerst hatte Hr. Passy das Wort, der den Gang der Unterhandlungen unter dem Cabinet vom 12. Mai, an welchem er Theil nahm, auseinandersetzte. Diese Erörterungen sind von geringem Interesse. Hr. Passy behauptet, es sey ein Irrthum, wenn man dafür halte, Frankreich habe die Forderungen Mehemed Ali's angefeuert; im Gegentheile, es habe nicht aufgehört, ihn zur Nachgiebigkeit anzuhalten und sich den anderen Mächten angeschlossen, um den Sultan anzuhalten, den Forderungen des Vicekönigs Widerstand zu leisten, und nicht zuzugeben, daß ihm der Erbe das Messer an die Kehle setze. Endlich habe das Cabinet vom 12. Mai gedacht, was auch aus einer Note hervorgehe, daß die Regierung Mehemed Ali's von keiner Dauer sey, daß es mehr Chancen einer Dauer in dem Auseinanderfalle des ottomanischen Reichs und in den orientalischen Institutionen gebe. Diese Erklärung veranlaßt eine anhaltende Aufregung in der Kammer. Hr. Passy verliest demnächst auf die ägyptische Frage bezügliche Documente. Hr. Jsambert fragt, wo die Stelle sey, in der es heiße, daß das Cabinet vom 12. Mai dem Pascha Syrien erblich bewillige? Hr. Passy. Es ist wahr, daß wir vorgeschlagen haben, Syrien erblich zu bewilligen, aber wir haben keinen casus belli daraus gemacht. Hr. Thiers erklärt, bevor er Hrn. Passy antworte, wolle er die Mittheilungen des Hrn. Guizot abwarten. Dieser besteigt, beim Abgang des Briefcouriers, die Tribune.

— Die Regierung theilt zwei telegraphische Depeschen mit, deren eine einige bereits bekannte Details über die Einnahme von St. Jean d'Acre enthält, die andere lautet: „Marseille, 23. Nov. 1840. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Alexandrien, den 7. Gestern hat Mehemed Ali Nachrichten von Ibrahim, aus Zahle, den 28. Okt. erhalten. Er hatte hinreichende Streitkräfte, und glaubte, die Offensive ergreifen zu können. Vier englische Dampfböte und eine Fregatte hatten am 1. Nov. das Bombardement von St. Jean d'Acre begonnen. Alexandrien genießt fortwährend vollkommener Ruhe."

London, 24. Nov. 3pCt. Stocks 90. — 5pCt. Span. 23⅞. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51⅛.

— Der Morning-Herald enthält: Lord Granville habe verflossenen Dienstag Hrn. Guizot eine von Lord Palmerston erhaltene Note mitgetheilt, des Inhalts, daß der letztere die größte Achtung für Hrn. Guizot habe, daß er aber die türkisch ägyptische Frage auf keiner anderen Basis behandeln könne, als auf der des Tractats vom 15. Juli, zu dessen Vollziehung England und seine Alliirten verpflichtet seyen. Lord Palmerston sagt, die Conferenz habe entschieden, Mehemed Ali keine Bedingung zu bewilligen, wenn er sich nicht augenblicklich unterwerfen werde, und Aegypten selbst werde ihm nicht gesichert seyn, wenn der Pascha fortfahre, Widerstand zu leisten. Möge Mehemed Ali unverzüglich die Flotte herausgeben, um Frieden bitten, und man werde die Pforte anhalten, ihm Aegypten erblich zu geben, aber nichts mehr; aber in diesem Falle — fügt Lord Palmerston hinzu — werde die Conferenz Sorge tragen, daß Frankreich keinerlei Einfluß geltend machen und keinerlei Theil an der Regulirung dieser Frage nehme. Man habe — heißt es weiter — Lord Stopford Befehl zugesandt, er möge dem Vicekönig von diesem Ultimatum Kenntniß geben und ihn versichern, daß, wenn er seine Unterwerfung um einen Tag verschöbe, die großen Mächte seine von der Pforte ausgesprochene Absetzung unterstützen und daß unverzügliche Maßregeln werden getroffen werden, ihn Aegyptens zu entsetzen.

— Die Mission des Barons Mounier nach London, soll in Beziehungen zu einer neuerlich in Paris erhaltenen Note Lord Palmerstons stehen (wahrscheinlich der obigen), sagt ein Pariser Privatschreiben der Times.

— Der Standard meldet: Baron Mounier kömmt, wie es heißt, mit der Mission nach England, um eine Versöhnung zwischen England und Frankreich herbeizuführen.

[1666] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief an Schmidt zu Waldkriftel und bei der Post-Expedition zu Biebrich ein Packet an Zacharias Hayum zu Langenschwalbach, welche beide als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche hoheren Auftrages zufolge hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den betreffenden Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit über diese Fahrpoststücke wird verfügt werden.

Frankfurt, den 16. September 1840.

Ober-Post-Amt.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 28. Nov. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	106¼
„ 4% „		90¼
„ 3% „		70¼
Wiener Bankactien		2065
250 fl. Loose der Rothschild		117¼
500 „ „ „	—	137
Preuß. Staatsschuldscheine		105
„ Prämienscheine		78⅝
Holland. 2½% Integrale		49⅛
5% Spanische		23¼
Poln. 300 fl. Loose	—	71¼
„ 500 „ „		77¼
Taunusbahnactien a 250 fl.	—	324¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Nro. 331. — Montag — 30 November 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

London, 24. Nov. (Köln. Ztg.) Der „Morning-Chronicle" enthält nachstehenden wichtigen Artikel: Zu Paris heißt es, daß dort Depeschen des Grafen Walewski eingetroffen seyen, welche aus Alexandrien vom 1. Nov. datirt und für Hrn. Thiers bestimmt waren, den Graf Walewski damals noch im Amte befindlich glaubte. Wie ferner gemeldet wird, berichten jene Depeschen, daß die Aegypter durch die Erfolge der Verbündeten in Syrien vollkommen demoralisirt seyen, und daß Mehemed Ali selbst durch die empfangenen Nachrichten so niedergebeugt sey, daß Graf Walewski die größte Mühe von der Welt gehabt habe, ihn von der Annahme der, durch den Sultan und seine Verbündeten ihm angebotenen Bedingungen abzuhalten. An Admiral Stopford ist die Weisung geschickt worden, daß er einen Offizier nach Alexandrien mit einer Mittheilung an den Pascha senden solle, des Inhalts, daß, wenn er alle seine Truppen aus Syrien, Candia, Arabien und Adana zurückziehen, die türkische Flotte zurückgebe, und der Pforte die gebührende Unterwerfung machen werde, die vier verbündeten Mächte ihrerseits ihre besten Bemühungen aufbieten würden, um vom Sultan einen Widerruf des Absetzungsdecrets und seine Wiedereinsetzung in das Paschalik von Aegypten zu erlangen. Der Offizier sollte nur drei Tage in Alexandrien bleiben, von wo er mit des Pascha's definitiver Antwort zurückkehren und mit dieser ohne Verzug nach Konstantinopel geschickt werden sollte. Zugleich wurden aber auch Instructionen an den Admiral gesandt, welche ihn anweisen, in der Fortsetzung der Kriegsführung gegen den Pascha mit äußerster Energie zu verharren, bis er aus Konstantinopel die Anzeige empfangen, daß ein Uebereinkommen mit dem Pascha abgeschlossen worden sey. Man darf mit vollem Grunde glauben, daß der Pascha schon längst ein Uebereinkommen auf die obigen Bedingungen abgeschlossen hätte, wenn er seinem eigenen unbefangenen Urtheile überlassen worden wäre. Wenn aber die französische Regierung bisher ihren Einfluß aufgeboten hat, um Mehemed Ali zu vermögen, daß er gegen die Forderungen der vier Mächte Stand halte, so haben wir dagegen jetzt die vollkommenste Zusicherung, daß Hr. Guizot die Verbündeten bei ihren Bestrebungen, den Krieg zu einem schnellen Ende zu bringen, unterstützen wird. Wir glauben, behaupten zu können, daß Hr. Guizot es übernommen hat, seinen Einfluß zu verwenden, um den Pascha zur Annahme der ihm durch die Verbündeten vorgeschlagenen Bedingungen zu vermögen, und das Wort des Hrn. Guizot ist stets heilig gewesen.

† London, 24. Nov. Den bereits gestern in den neuesten Nachrichten in seinem Wesentlichen angeführten Art. des Morning-Herald ergänzen wir in Nachstehendem. Wir sind zwar der Meinung des ministeriellen Globe, daß dieser Artikel in den Thatsächlichkeiten unrichtig lautet, halten aber doch dafür, daß, wenn auch die in den gestrigen neuesten Nachrichten erwähnte Note als Ultimatum durchaus nicht erlassen worden ist, der Morning-Herald in so weit die Ansicht der Conferenz ausspricht, als er erklärt, man könne nur auf den Basen des Tractats vom 15. Juli unterhandeln. Es heißt im Morning-Herald unter Anderm, daß man Maßregeln ergriffen habe, um in Aegypten eine Insurrection hervorzurufen, und daß man das deßfallsige Resultat von einem Augenblick zum andern in London erwarte. Wir sind überzeugt, daß solche Mittheilung ganz und gar aus der Luft gegriffen ist; das Nemliche wurde auch hinsichts Syriens behauptet, und doch muß man eingestehen, daß hier die Waffen der Verbündeten und ihre überlegene Strategie binnen Kurzem ein Resultat herbeiführte, das auch in Aegypten nicht auf sich warten lassen wird, gibt der Pascha nicht nach. Weiter behauptet der Morning-Herald, daß alle diplomatischen Palmerston'schen Depeschen an Admiral Stopford zuvor nach Wien, zur Genehmigung des Fürsten von Metternich, gesandt worden seyen. Soweit diese Depeschen, die allgemeinen Interessen der Alliirten betrafen, mögen sie dem Fürsten von Metternich so gut zugekommen seyn, wie den Diplomaten der anderen Mächte; und wenn es im Morning-Herald heißt, der Fürst von Metternich sey der Meinung gewesen, daß, da Mehemed Ali sich nicht der Pforte unterworfen habe, man zunächst den Julivertrag vollziehen müsse, so ist diese Meinung so politisch, publicistisch und moralisch begründet, daß wir keinen Augenblick daran zweifeln, daß sie nicht nur die Meinung des Fürsten von Metternichs, sondern auch die der Diplomaten ist, welche die anderen Mächte vertreten. Der Morning-Herald aber behauptet nunmehr, daß Lord Palmerston die gestern erwähnte Depesche an Admiral Stopford, ohne vorherige Mittheilung nach Wien, und also auch ohne Mitwissen der Conferenz direct an den Admiral Stopford expedirt habe, um hinsichts ihrer aller Controle zu entgehen. Diese Behauptung ist gewiß sehr unsinnig, und um so unsinniger, als es am Tage liegt, daß der Julivertrag im Geiste des europäischen Gleichgewichts und nicht im Geiste der Intrigue und der isolirten Politik geschlossen worden ist. In Betreff der Art und Weise, wie Lord Stopford gegen den Vicekönig, in Betreff des gestern in den neuesten Nachrichten mitgetheilten Ultimatums, verfahren soll, theilt der Morning-Herald Details mit, die er aus bester Quelle geschöpft haben will. Wenn aber der ministerielle Globe dieses Ultimatum selbst für falsch erklärt und überhaupt die Thatsächlichkeiten des im Morning-

Herald enthaltenen Artikels in Abrede stellt, so können wir uns einer Mittheilung derselben überheben. Wir bemerken nur, daß der Artikel des Morning-Herald aus Wahrem und Falschem gemischt zu seyn scheint: aus Wahrem insofern, als der Julivertrag stets als Basis für die Entscheidung der orientalischen Frage angesehen werden muß und als die Alliirten, je weiter sie im kriegerischen Wege vorzuschreiten genöthigt werden, zu desto weniger Concessionen bereit seyn mögen; aus Falschem insofern, als die Erklärungen dieser Weise und die speciellen Thatsächlichkeiten, die der Morning-Herald aus ihr herleitet, überall nur Hypothesen sind, die man nach journalistischer Weise zur Gewißheit erhebt und die, zum Theil, schon aus der Lage der Dinge widerlegt werden.

— Graf Alexis Stroganow ist gestern von der russischen Gesandtschaft mit Depeschen an den Grafen Pahlen, zu Paris, expedirt worden. Der Secretär des Barons Brunnow ist mit Depeschen an den russischen Botschafter im Haag abgereist.

— Die englischen Journale theilen verschiedene diplomatische Actenstücke mit, die auf die orientalische Frage bezüglich und von dem französischen Ministerium der Adresscommission der Deputirten überliefert worden sind.

Frankreich.

† Paris, 26. Nov. In der gestrigen Sitzung der Deputirten nahm Marschall Soult das erste Wort in der Adressediscussion. Derselbe stellt als Wahrheit hin, daß Frankreich zu einem von der Gerechtigkeit und der nationalen Würde empfohlenen Krieg bereit sey; aber Frankreich wolle, wünsche und rathe sich und Europa einen ehrenvollen Frieden, als mögliches Pfand jenes europäischen Gleichgewichts an, dessen verlängerte Erschütterung eine unberechenbare Gefahr für Alle seyn würde. Dieser Gedanke habe die Regierung des Königs vom Anfang der orientalischen Krise an beseelt. Als das Ministerium vom 12. Mai sich zurückgezogen, habe man diesen Gedanken nicht desavouirt, und jetzt, da die Schwierigkeiten sich vermehrt, ohne daß das Interesse des Landes ein anderes sey, bekenne man diesen Gedanken frei als Zweck der neuen Verwaltung, die sich gebildet habe. Das ottomanische Reich solle in dem europäischen Rechte eine Stelle erhalten und dem Einflusse einer Macht entzogen werden. Ein Krieg in der Türkei müsse verhindert, oder bald gedämpft, in keinem Falle aber Veranlassung werden, daß irgend eine Macht für sich Konstantinopel besetze. Diesen Zweck habe sich das Ministerium vom 12. Mai vorgesetzt gehabt. Der Präsident des Conseils führt diese Behauptung, und daß das Ministerium von 12. Mai die Integrität der Türkei im strengsten Sinne des Worts beabsichtigt und zu dem Ende Maßregeln getroffen habe, durch Details aus. Er schließt mit der Erklärung über Krieg und Frieden, die wir bereits in den neuesten Nachrichten der Beilage Nr. 329 mitgetheilt haben. Hr. Thiers, der nach ihm das Wort hat, erklärt, daß er Niemand anklagen wolle, weder seine Vorgänger, noch seine Nachfolger, er wolle nur die einfachen Thatsachen mittheilen. Frankreich sey in der belgischen, in der italienischen und in der spanischen Frage nicht glücklich gewesen, jeder habe darin übereingestimmt, daß Frankreich in der orientalischen Frage eine große Rolle spielen solle. Daraus folge, daß man das ottomanische Reich durchaus unabhängig habe machen, und das, was sich in Aegypten gebildet, habe befestigen müssen. In diese Frage, Rußland und England gegenüber, einzugehen, sey gefährlich gewesen, da man indeß auf sie eingegangen sey, habe man sie auf eine Frankreichs würdige Weise lösen müssen. England habe eine Vereinigung mit Frankreich zu dem Ende vorgeschlagen, daß französische und englische Seestreitkräfte an der ägyptischen Küste operiren und die beiden kriegführenden Mächte zu Niederlegung der Waffen anhalten sollen. Das französische Cabinet habe geantwortet, ohne diesen Vorschlag auszuschlagen, noch anzunehmen. Frankreich habe vielmehr die Ansicht gehabt, diesen Mitteln Unterhandlungen zu substituiren; endlich einen Wiener Congreß. England habe Conferenzen zu London, oder Paris gewollt. Rußland sey gegen Wiener Conferenzen gewesen, aber es habe die Note vom 27. Juli angenommen. Das europäische Einverständniß, das zu Wien gescheitert, sey zu Konstantinopel geglückt, und die Note vom 27. Juli bekräftige dasselbe. Von diesem Augenblick an habe England Frankreich eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die dem Vortheile des Letzteren entgegen seyen. Die Mächte hätten sich England angeschlossen, das dem Pascha Aegypten erblich und Syrien lebenslänglich bewilligt habe. Wenn der Pascha von Aegypten Konstantinopel bedrohe, so sollten die Russen es schützen, die englische Fahne sollte in Alexandrien aufgepflanzt werden. Diese Anerbietungen seyen abseiten Frankreichs verweigert worden. Nun habe man Aegypten und Syrien erblich bewilligen wollen, wogegen das Cabinet vom 12. Mai gewesen sey. Ende Januar sey diese Frage von Neuem verhandelt worden und Frankreich habe von Neuem seine Zustimmung zu den gemachten Vorschlägen verweigert. Um diese Zeit sey Hr. Guizot nach London gereist, er habe nunmehr den Auftrag gehabt, von dem englischen Cabinet den erblichen Besitz Aegyptens und Syriens zu erwirken. Solches sey die Lage der Dinge gewesen, als das Cabinet vom 1. März an die Spitze der Verwaltung getreten sey. (Schluß folgt.)

— Gestern hieß es, die sterblichen Ueberreste Napoleon's seyen in Cherbourg eingetroffen. (?)

— An der Börse sprach man gestern von einer neuen Anleihe von 500 Mill. Hr. Humann soll diesem Gerüchte gestern Abend nachdrücklich widersprochen haben, Frankreich könne den Rüstungen ohne eine neue Anleihe genügen.

— Obwohl das levantische Geschwader seine Quarantaine beendet hat, soll es dennoch, nach dem Toulonnais, auf der Rhede der Inseln von Hyères bleiben.

Niederlande.

Amsterdam, 26. Nov. Die Kauflust war auf heutiger Börse größer, als auf der gestrigen, und es wurden verschiedene, obschon nicht bedeutende, Commissionen in holländischen Effecten ausgeführt. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 98⅛. — Kansb 22 5/8. — 4½pCt. Synd. 87⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Oest. 95⅛. — Ard. 22 ½. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 104. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. —. — Cert. 70.

Belgien.

Brüssel, 26. Nov. In Brügge haben die meisten Fabrikanten in Leinen ihre Arbeiter entlassen, nachdem die neue französische Ordonnanz den Eingang auf die belgischen Linnen erhöht hat. In der Kammer hat der Minister des Innern angezeigt, daß der belgische Gesandte in Paris Auftrag erhalten habe, deßhalb bei der französischen Regierung zu reclamiren. Auch in Courtray haben mehrere Fabrikanten ihre Arbeiten eingestellt.

— Hr. v. Rumigny ist plötzlich nach Paris berufen worden. Man glaubt, daß dieß mit der Anwesenheit der Königin Christine in Verbindung steht, an deren Hof er lange Gesandter war.

Deutschland.

Berlin, 23. Nov. (Mannh. Journ.) Obwohl glücklicher Weise die Aussichten auf Krieg immer schwächer werden, so wird doch fortgesetzt in allen Zeughäusern rüstig gearbeitet, um mancherlei Verbesserungen schnell auszuführen.

Namentlich ist die vollständige Bewaffnung des Heeres mit Percussionsgewehren die Hauptaufgabe, welche bis zum Frühjahr vollständig beendet seyn soll. — Die ungeheuren Vorräthe von Waffen in den großen Zeughäusern des Staates werden freilich noch längerer Zeit bedürfen, was die Armee mit Reserven und Landwehren jedoch bedarf, wird bis zum Frühjahr sicher beschafft seyn. Der Artillerie wird eine besondere Sorgfalt gewidmet. Seit mehreren Monaten werden unausgesetzt Versuche von einer besondern Prüfungscommission über Erleichterungen der Geschütze gemacht, welche sowohl das Rohr wie die Lafettirung der Feldartillerie betreffen. Es hat sich herausgestellt, daß die Metallstärke, wie Eisenbeschlag und Achsen, unnützerweise so massiv sind, daß die Bespannung von 6 Pferden zuweilen nicht ausreicht, und die leichte Bewegung dieser wichtigsten und entscheidensten Waffe aller neueren Kriege ungemein erschwert wird. Auch hier sind schnelle Aenderungen nöthig. Ueberdieß will man eine Art leichter Zwölfpfünder einführen, und damit die reitende Artillerie vermehren, endlich sind viele Versuche mit Kartätschgranaten gemacht worden, die in den nächsten Kriegen eine schreckliche Rolle übernehmen werden. Granaten mit Flintenkugeln gefüllt und bis auf weite Entfernungen aus Kanonen geschossen, würden die blutigen Zerstörungen, welche sonst nur in der Nähe mittelst Kartätschenschüssen möglich waren, auf alle Distanzen einführen. Die Wirkungen sind furchtbar; denn wenn auch nicht, wie es in der Augsb. Allg. Zeitung jüngst stand, die großen Bomben dieser Art mit 14,000 Flintenkugeln geladen sind, sondern hier offenbar eine Null zu viel steht, so sind wenige treffende und zur rechten Zeit zerspringende Kugeln doch hinreichend, ganze Regimenter niederzuwerfen, ehe diese zum Gebrauch ihrer Waffen gelangen können. Das Maximum der Kriegsgräuel wird aber vielleicht das Gute haben, den Krieg bald minder blutig zu machen. Wenn einer zahlreichen und zerstörenden Artillerie die Entscheidung überlassen wird, werden die Massenkämpfe sich auflösen müssen, und um den furchtbaren Wirkungen zu entgehen, die Schlachten Tirailleurgefechte werden.

* Augsburg, 25. Nov. Ohne Thalberg, der vorgestern Abends ein ungewöhnlich großes Publikum in einem Concert wahrhaft enthusiasmirt hat, würden wir wahrscheinlich von nichts reden, als von dem merkwürdigen Attentat der hiesigen Mitglieder des Directoriums der Eisenbahngesellschaft gegen ihre Herren Collegen in der Hauptstadt. So theilt sich die Aufmerksamkeit so wie die Kampflust für oder wider die eine oder andere Partei. Jemanden hörte ich ausrufen: il me semble que toutes les deux ont raison, und so scheint's in der That zu seyn. Die Thatsache setze ich als Ihnen bekannt voraus. Nach langjährigem Hin- und Herzerren, wobei die Actionäre höchst wahrscheinlich am wenigsten gewonnen haben, endigen unsere Mitglieder des Directoriums ihren Streit mit den Münchnern dadurch, daß sie durch Erklärung vom 22. d. M. nach München die Meldung abgehen lassen, sie fänden sich gesetzlich nicht mehr befugt und verpflichtet, ihre Stellen beizubehalten. Dabei berufen sie sich auf einen Paragraphen der Statuten, nach welchem sogleich nach Eröffnung der ganzen Bahn eine Generalversammlung einberufen werden soll, während die Münchener Mitglieder, oder eigentlich Hr. von Maffei, denn es ist im Directorium nicht von einer Majorität und Minorität die Rede, sondern vom Vorstand mit seinem Gefolge und den Augsburgern, sich diesem Paragraphen zum Trotz haben beikommen lassen, diese Versammlung erst mehr als achtzehn Wochen nach der Eröffnung der Bahn einzuberufen, nemlich auf den 25. Februar kommenden Jahres. Ob die Demission unserer Mitglieder des Directoriums in München angenommen werden wird, wir hören nein, und man sagt sich bereits, dieselben dürften eine scharfe Rüge ihres Benehmens erhalten, und ob an ihrer Stelle andere Individuen eintreten, oder den Münchnern das Ganze überlassen wird, das ist am Ende ziemlich gleichgültig. Das große Publikum, vor Allen mit größerem Recht die Masse der Actionäre, begehrt Aufschluß darüber, was die hiesigen Directoren hat bewegen können, einen so ganz ungewöhnlichen, überaus auffallenden Schritt zu thun; denn die Bemerkungen hiesiger Blätter sind weder officiell noch klar genug. Hat man an die fünf Jahre Geduld bewahrt und mit deren Hülfe das Fertigwerden der Bahn erlebt, so hätte man, wäre sonst kein erheblicher Grund vorhanden, wohl in gleicher Weise auch noch den 25. Februar erreichen können. Soll man sich daher nicht versucht fühlen, unsere Mitglieder des Directoriums einer kaum verantwortlichen Uebereilung anzuklagen, da man sich ohnmöglich entschließen kann, auch nur das bescheidenste und am wenigsten unwahrscheinliche von den Gerüchten zu glauben, die über den grausenerregenden Unfug, welcher bei der Administration der Bahn begangen worden seyn soll, bei uns in Umlauf sind, so müssen dieselben dafür sorgen, daß wenigstens die Nächstbetheiligten, die Actionäre, durch ein Cirkular volle Aufklärung in der Sache erhalten. Dieß ist für den Augenblick die einzige Pflicht derselben.

Freiburg, 27. Nov. (Freib. Ztg.) Eine schmerzliche Trauerkunde geht diesen Morgen durch unsere Stadt. Deutschland hat einen seiner ausgezeichnetsten Männer verloren. Gestern Abend um drei Viertel auf 7 Uhr ist der Hofrath und Professor Karl v. Rotteck gestorben. Seit längerer Zeit litt er schon an den nicht selten das höhere Alter begleitenden krankhaften Zuständen in den Harnwerkzeugen, wozu in den letzten 6 Wochen noch eine stärkere Entzündung hinzutrat, die seit zwei Tagen einen nervösen Zustand zur Folge hatte. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit hatten zugleich die Kräfte außerordentlich rasch abgenommen.

Karlsruhe, 27. Nov. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen enthält nachstehende höchstlandesherrliche Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Um das Contingent des Großherzogthums zu dem Bundesheer in allen seinen Truppentheilen gemäß der Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes zu ergänzen, und in Anbetracht, daß nach §. 3. des Conscriptionsgesetzes die ordentliche Conscription bestimmt ist, das Armeecorps auf dem etatsmäßigen Friedensfuß zu erhalten, haben wir beschlossen und verordnen, wie folgt: §. 1. Die durch unsere Verordnung vom 27. August l. J. Regierungsblatt Nr. 29. auf 2000 Mann festgesetzte Rekrutenquote wird um Eintausend einhundert und fünf und dreißig Mann, welche von dem Kriegsministerium nach Bedürfniß einzuberufen sind, erhöht. §. 2. Soweit ihre Einberufung bestimmungsgemäß nicht nothwendig geworden ist, werden sie bei der Uebergabe der nächsten Rekrutenquote freigegeben. Die Freigegebenen treten dadurch in das Verhältniß der nicht übernommenen Pflichtigen ihrer Altersklasse zurück. §. 3. Die im §. 1. festgesetzte Ergänzungsquote ist von dem Ministerium des Innern auf die Bezirke gesetzmäßig zu vertheilen und die Vertheilung durch das Regierungsblatt bekannt zu machen. §. 4. Unsere Ministerien des Innern und des Kriegs sind mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in unserem Staatsministerium, den 19. November 1840. Leopold. Frhr. v. Freydorff. Frhr. v. Rüdt. Auf höchsten Befehl Sr. k. Hoh. des Großherzogs: Bächler.

— Se. k. H. der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Geheimen Hofrath Dr. Chelius in Heidelberg das Commandeurkreuz, und dem Hofrath Dr. Zeroni in Mannheim das Ritterkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Benachrichtigungen.

[2117] **Verkauf**

neuer franz. Ball-Kleider in Tarletans 17 Ellen à fl. 6. 30 kr., bunt in Wolle gestickt à fl. 9. 30 kr., fl. 10. 30 kr., Coatings-Cachemir ¼ breite, der neueste Mantelstoff, à fl. 4. 36 kr. pr. Staab.

M. Schiff, Neue Kräme K. 49.

[2115] Eine ausgezeichnet schöne Parthie Gros d'Orléans rayé bebedeutend unterm Preise bei

Joh. Chr. Carl Knoblauch,
Stadt Copenhagen Lit. G. Nr. 11
in Frankfurt a. M.

[2041] **4, 4½ und 5pCt.**

zinstragende Staatspapiere, fürstlich und gräflich standesherrliche Obligationen mit größter hypothekarischer Sicherheit, so wie alle Staatsanlehens-Loose und solide industrielle Aktien, habe ich zu verkaufen. Auch kaufe ich alle Effekten und Aktien zu den stehenden Coursen.

Raphael Erlanger,
beeidigter Sensal in Frankfurt a. M.
Katharinenpforte G. 4 und 5.

Zur 1. Klasse 99. hiesiger
[2027] **Lotterie,**

Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ¼ Loosen à fl. 6, ½ à fl. 3, ¾ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

[2045]
Die 99. hiesige Stadtlotterie

bietet Haupttreffer von fl. **210,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000** ꝛc. ꝛc. dar.

Zur Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. December sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sowie für alle sechs Klassen gültige à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40
[2104] **Loose.**

8te Ziehung den 15. December a. c. Gewinnste: fl. **48,000**, **9600**, **3800**, 2 à **1800** u. s. w. Loose à fl. **4** sind zu erhalten bei

Marx Isaac Kulp.

[1996]

Niederländische Dampfschiffe.

Diese Boote gehen nun jeden **Montag, Mittwoch und Samstag** früh 9½ Uhr von **Mainz** direct nach **Rotterdam.**

Jeden Tag geht ein Boot von **Rotterdam** nach **Antwerpen** und zurück, und jeden Dienstag der rühmlichst bekannte **Batavier** nach **London.**

Billete auf alle Stationen, für die Einzel-Reise, sowie für die Reise hin und zurück, deren Preise auf allen Plätzen neuerdings sehr ermäßigt sind, ertheilt der Agent

E. Louis Beyschlag,
Paradeplatz, Ecke der großen Eschenheimerstraße in Frankfurt a. M.

[2118] Stuttgart. **(Stelle-Gesuch.)** Ein junger Mann, welcher sich die gründlichsten Kenntnisse in der Landökonomie nach allen ihren Beziehungen, theils durch die Theorie, theils durch die Uebung auf größeren Domänen, verschafft hat, und nun überzeugt ist, daß er als Leiter einer Domänenwirthschaft aufzutreten wagen darf, wünscht als Verwalter, von einer Gutsherrschaft im In- oder Auslande angestellt zu werden.

Seine vorliegenden Zeugnisse sind ausgezeichnet gut zu nennen, auch gehört er einer sehr achtbaren Familie an, und ist die reellste Caution zu leisten im Stande.

Zu näherer Auskunfts-Ertheilung ist bereit

Dibold's öffentliches Bureau.
Der Vorstand:
Kammer-Revisor **Dibold.**

Literarische Anzeige.

[2108]
Im Verlage von **Alexander Duncker** in Berlin ist so eben erschienen und bei **Carl Jügel,** Buch- und Kunsthändler in Frankfurt a. M. zu haben:

Dieffenbach,
Vorträge in der chirurgischen Klinik der Königlichen Charité zu Berlin.
Herausgegeben von Dr. **C. TH. MEIER.**
Mai bis August 1840. gr. 8. geh. fl. 4. 3 kr.

Dr. M. H. Romberg,
Prof. an der Königl. Fr. W. Universität zu Berlin,
Lehrbuch der Nerven-Krankheiten des Menschen.
1. Band. 1. Abth. gr. 8. geh. fl. 3. 36 kr.

Desselben Verfassers
NEURALGIAE NERVI QUINTI SPECIMEN.
Cum tabula aeri incisa. gr. 4. geh. 36 kr.

Medicinisch-chirurgisch-
Therapeut. Wörterbuch.
Dritter u. letzter Band. 4 geh. fl. 9.

Ebendaselbst ist unlängst erschienen:
La Chirurgie de Mr. Dieffenbach
par *Charles Phillips.*
I. Part. gr. 8. geh. fl. 2. 24 kr.

Dr. J. C. F. Roliffs,
Practisches Handbuch zu gerichtlich-medicinischen Untersuchungen und zur Abfassung gerichtlich-medicinischer Berichte.
gr. 8. geh. fl. 5. 6 kr

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2120] **Bekanntmachung.**

Am 11. August d. J. wurde dahier:

eine silberne Theeseihe, ein goldner Fingerring mit Glasstein, ein stählerner Ring mit Schlüsselchen und Uhrschlüsseln, eine grobe ungebleichte leinene Küchenschürze, L. S. 18 gezeichnet, ein weißes baumwollenes Taschentuch, D. S. gez., ein weißes Jaconet-Halstuch, M. 18 gez., eine alte zerrissene Serviette, A. F. 2 gez., ein ordinairer Teppich, grün, schwarz und weiß, und ein Rest geblümten graugrundigen Kattuns,

angehalten.

Wer sich als Eigenthümer dieser Gegenstände legitimiren kann, hat sich deßhalb unverzüglich bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Frankfurt a. M., den 20. November 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[2024] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche Ansprüche auf den Nachlaß des am 13. Februar d. J. dahier, ohne Hinterlassung eines rechtsständigen Testaments, verstorbenen Jacob Nickel von Diez zu haben glauben, werden aufgefordert, solche längstens bis

Dienstag den 19. Januar 1841,
Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen, indem hiernach diejenigen, welche sich bis dahin gemeldet und zur Intestat-Erbfolge legitimirt haben, in den Besitz der Erbschaft eingewiesen werden.

Diez, den 26. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Bittor.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 331.) 30. November 1840.

Türkei und Aegypten.

Die A. A. Zeit. gibt folgende Berichte:

I. Triest, 22. Nov. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Sensation hervorgebracht. Die Truppen der Alliirten fanden in der Festung ungeheure Kriegs- und Mundvorräthe. Zu verwundern ist, daß die Aegyptier, die doch die ganze Nacht vom 3. auf den 4. dazu benützen konnten, um die öffentlichen Gelder zu retten, dieß zu thun verabsäumten. Es fand sich in Acre noch eine Summe von zwei Millionen (Piaster oder Gulden?) vor, die der ägyptischen Regierung angehörten. — Die Nachricht von der Einnahme von Damaskus ist über Athen hierher gekommen. Obwohl sie aus guter Quelle kommen soll, setzen doch Manche Zweifel in ihre Richtigkeit.

II. Wien, 23. Nov. Gestern ging, zwar nicht aus verbürgten, aber doch aus ziemlich zuverlässigen Quellen, die Nachricht hier ein, der Pascha von Bagdad sey im Anmarsche, Damaskus zu besetzen. — Es scheint, daß eine Rakete vom Bord der österreichischen Fregatte Guerriera es war, die das große Pulvermagazin zu St. Jean d'Acre in die Luft sprengte, wodurch die Besatzung, von der ein großer Theil unter den Trümmern desselben begraben wurde, die Festung zu räumen bewogen ward. Der Erzherzog Friedrich und die Offiziere, die sich zuerst hineinwagten, fanden nirgends Widerstand. Die erbeuteten Vorräthe sind immens.

III. Von der türkischen Grenze, 17. Nov. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel melden die ihnen wohl schon bekannte Einnahme von St. Jean d'Acre durch die Alliirten, bei welcher Waffenthat vorzugsweise die österreichische Escadre wirksam gewesen, weil die großen englischen Linienschiffe sich den Festungswerken wegen der seichten Meeresstellen nicht genug nähern konnten. In Konstantinopel herrschte über diese Siegeskunde großer Jubel, der größte Enthusiasmus sprach sich für die Regierung aus; von Unzufriedenen, das heißt von Anhängern Mehemed Ali's, ist keine Rede mehr. Man sprach in Konstantinopel auch, daß Damaskus sich empört habe und von selbst unter die Herrschaft der Pforte zurückgekehrt sey. — Wieder sind in der türkischen Hauptstadt nebst Waffen und Kriegsvorräthe 10,000 Mann zur Abfahrt nach Syrien bereit. — Die Erfolge in Syrien haben den Einfluß Englands und Oesterreichs bei der Pforte außerordentlich begünstigt und befestigt, während dadurch in gleichem Grade die Stellung des Hrn. v. Pontois unerträglich geworden ist; so zwar, daß seiner im Auftrage Hrn. Guizots wiederholten dringenden Verwendung: die Entsetzung Mehemed Ali's zurückzunehmen, nur in dem Fall ein Erfolg zu prophezeien ist, wenn die Repräsentanten Englands und Oesterreichs ein ernstliches Interesse dafür zu zeigen fortfahren.

Italien.

Neapel, 17. Nov. (A. Z.) Der König widmet sich seit einiger Zeit mit Eifer dem Seewesen, an welchem er nun gleiche Freude wie am Landheere zu finden scheint. Wie schon mehreremale, steuerte er am letzten Sonnabend mit seiner 10 Segel starken Flotte (die er übrigens bedeutend zu vergrößern beabsichtigt) hinaus, um im Golfe zu manövriren, wobei er selbst das Obercommando übernahm und zum erstenmal in Marineuniform erschien. Die Manövers fanden beim herrlichsten Wetter statt, gegen Abend aber erhob sich plötzlich ein furchtbarer Sturm von Westen, welcher bei der Nähe der Ufer den Schiffen sehr gefährlich hätte werden können. Den Fregatten und Corvetten gelang es, die hohe See zu erreichen, allein das Linienschiff Vesuvio von 80 Kanonen wurde vom Winde in die Bucht von Castellamare getrieben, wo es, nachdem zwei Ankerketten gerissen waren, Gefahr lief, zu stranden. Glücklicherweise widerstand der Nothanker der Wuth der Elemente. Ein von Calabrien kommendes kleineres Fahrzeug, mit verschiedenen Waaren beladen, schluz am Eingang in den Golf, wenige Miglien vom Ufer entfernt, um; von vierzehn Personen fanden zehn den Tod in den Wogen; die übrigen vier retteten sich in einer kleinen Barke, die sie noch vom Schiffe loszubinden vermochten. — Was die große Gährung betrifft, die nach einigen norditalienischen Berichterstattern hier stattfinden soll, und wornach von einem Tag zum andern Unruhen hier zu befürchten wären, so ist es so gefährlich nicht, wie es einigen Feinden der bestehenden Ordnung vielleicht gefällt, die Lage der Dinge darzustellen. Daß große Unzufriedenheit fast in allen Classen und Ständen herrscht, wird wohl jeder, der Gelegenheit hat, hier die innern Zustände und Verhältnisse zu beobachten, leicht gewahr werden, aber er wird auch bemerken, daß diese Unzufriedenheit weniger einen politischen Charakter trägt, als aus einer nach allen Seiten mangelhaften Verwaltung voll Mißbräuchen entstanden ist. Man würde sich sehr täuschen, wenn man glaubte, daß diese Zustände dem jungen, thätigen und gewiß das Beste wollenden Monarchen fremd seyen; er arbeitet dagegen an, sieht aber wohl ein, daß solch alten, tief eingewurzelten Uebeln nur schwer und langsam Einhalt zu thun ist.

Moldau und Wallachei.

Man liest im neuesten „Oesterreichischen Beobachter:" Briefe aus Bukarest vom 30. Oktober melden: „Unsere Polizei, seit einiger Zeit auf der Spur eines Complotts, welches die Ermordung des Fürsten, so wie einiger hohen Staatsbeamten, und den Umsturz der Regierung in diesem Fürstenthume zum Zwecke hatte, hat die Rädelsführer dieser propagandistischen Verschwörung, die auch auf dem Lande das Volk aufzuwiegeln suchten, zu gehöriger Zeit ergriffen. Die Haupturheber dieses Complotts, die sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit befinden, sind ein gewisser Mitika Philippesko, ein mißvergnügter Bojar, drei untergeordnete Beamte des Finanzdepartements, ein seit mehreren Jahren aus dem Dienst entlassener wallachischer Offizier, und ungefähr ein Dutzend Proselyten, die dem niedrigen Districtsadel angehören. Die bei den Verhafteten vorgefundenen Papiere beschränken sich auf einige aufrührerische Proclamationen und auf Uebersetzung einiger gegen die Regierung feindseligen Artikel, die ein gewisser Colson, abgesetzter Beamter des französischen Consulats zu Bukarest, von Zeit zu Zeit im National bekannt machen ließ; die in jenen Proclamationen und Artikeln herrschende Sprache war dem Volke da sie

keinen Anhaltspunkt in den Handlungen der Regierung hatte, durchaus fremd, und konnte daher nur bei der verworfensten Classe in der Wallachei Anklang finden." (Vergl. Beil. z. gestr. O.P.A.Z.)

Ungern.

Pesth, 22. Nov. (N. C.) Die Hauptversammlung der Stände des Pesther Komitats bot dießmal ein höchst merkwürdiges Schauspiel dar. Bekanntlich haben sich vor Kurzem zwei katholische Geistliche in Pesth geweigert, gemischten Ehepaaren das Sakrament zu ertheilen, weil dieselben keinen Revers mit der Verpflichtung unterschreiben wollten, ihre resp. Kinder in der katholischen Religion zu erziehen. Einer dieser Geistlichen, ein Franziskanermönch, ward schon deßhalb von der vorigen Ständeversammlung in den Anklagestand versetzt. Jetzt aber wurde es bekannt, daß dieser nur auf Geheiß des Fürst-Primas so handelte, und der Letztere ward nun die Zielscheibe der unbändigsten Schmähungen, so wie überhaupt die ganze katholische Geistlichkeit, von katholischen Rednern sowohl, als von protestantischen, mit ungemeiner Bitterkeit angegriffen wurde. Es wurden alte bekannte Gemeinplätze und skandalöse Historien aufgetischt, um den Klerus nach Möglichkeit herabzusetzen und zu lästern, und vorzüglich war es der bekannte Manuskript-Zeitungsschreiber, Hr. Koschuth (der erst kürzlich, in Folge der königlichen Amnestie, seine Freiheit erhielt), der sich in den beleidigendsten Diatriben Luft machte. Endlich beschloß man einstimmig, Se. Maj. dem Kaiser und König eine allerunterthänigste Repräsentation zu unterbreiten, mit der Bitte, den Primas von Ungarn in den Anklagestand zu versetzen, ihn mit einer Geldstrafe zu belegen, und seine Güter zu confisciren, — eine Strafe, die sich auf ein altes Gesetz in ähnlichen Fällen fußen soll. Wie diese Repräsentation von Sr. Maj. dem Kaiser aufgenommen werden wird, steht dahin; gewiß ist es aber, daß der Primas ganz unbekümmert deßhalb seyn kann. — Ueber die in meinem letzten Briefe erwähnte Marseillaise-Geschichte im ungarischen Theater ist noch nachzutragen, daß eine hiesige ungarische Zeitung „Jelenkor" dieses Vorfalls auf eine höchst ungebührliche Weise erwähnte; weßhalb die betreffende Nummer confiscirt wurde. Der Artikel soll aus einem Versehen des Censors stehen geblieben seyn. Indessen mögen die sogenannten ungarischen Patrioten bedenken, wie es mit ihren Prärogativen aussehen würde, träte das Princip der Marseillaise bei uns siegend auf. — Der bekannte ungarische Bildhauer Ferenczy hat das Modell zu dem Denkmal des Königs Mathias Corvinus in seinem Atelier zu Ofen aufgestellt. Es ist eine Reiterstatue, und wahre Kunstkenner loben es sehr. — An unserer Kettenbrücke wird Tag und Nacht gearbeitet. Man will den Fangdamm auf der Pesther Seite noch dieses Jahr zu Stande bringen. — Der letzte Novembermarkt ist ungünstig ausgefallen. Wolle ist wieder im Preise gewichen.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Nov. Der Bankcassirer Otterström hat am 10. d. M. in der Viborger Ständeversammlung eine Motion eingebracht, daß das Rescript vom 4. Nov. d. J., die Aufnahme der Minoritätsvota in den ständischen Petitionen betreffend, entweder zurückgenommen oder wenigstens den Ständen ein deßfallsiger Gesetzentwurf erst zur Berathung vorgelegt werden möge.

Gestern kamen das königl. Dampfschiff „Kiel" und der Lustcutter des Kronprinzen, „Neptun," von Rostock wieder hier auf die Rhede. Se. königl. Hoh. waren am 20. von Grönsund abgesegelt, landete noch selbigen Tag in Warnemünde und setzten von da ihre Reise weiter fort.

Deutschland.

Wien, 22. Nov. (A. Z.) Gestern ist auch der k. preußische Bevollmächtigte bei der Bundesmilitär-Commission, Obrist v. Radowitz, von Dresden hier angekommen; von hier aus wird sich derselbe nach München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt begeben.

Vom 23. Nov. Der General v. Grolmann hatte dieser Tage die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden. — Gestern war aus Veranlassung des Vorabends des Namensfestes Sr. D. des Fürsten v. Metternich in dessen Salons eine eben so außerordentlich zahlreich besuchte als glänzende Soirée; aus demselben feierlichen Anlaß findet heute im fürstlichen Palais ein Familiendiner statt. — Hr. Cremieux gibt eine sehr klägliche Beschreibung von dem Zustande Aegyptens. Er kann nicht genug sagen, wie groß sein Befremden war, als er sich daselbst überzeugte, wie ungegründet alle die lächerlichen Berichte waren, mit denen Clot Bey, Pückler Muskau und die anderen Bewunderer des Vicekönigs Europa unterhielten. Sein Begleiter, Sir M. Montefiore, hatte sich in Konstantinopel auf einem Dampfboot eingeschifft, um über Toulon nach London zurückzukehren.

Vom 24. Nov. Der „Oesterr. Beobachter" bemerkt: Der National vom 15. d. M. enthält ein, angeblich von einem der in Diensten Ibrahim Pascha's befindlichen europäischen Offiziere herrührendes, Schreiben aus dem Lager von Dorca (bei Damaskus) vom 23. Okt., welches, wie der National versichert, ein treues Bild der Lage der Aegyptier in Syrien liefern soll. Zuvörderst bemerken wir, daß sich Ibrahims Lager am 23. Okt. gar nicht zu Damaskus, sondern zu Malaka, unweit Zachle, befunden hat. — Wie es übrigens mit der Treue dieser Schilderung beschaffen ist, ergibt sich aus dem Umstande, daß der angebliche Correspondent am 23. Oktober behauptet, „die Aegyptier seyen in Saida (welches bekanntlich am 26. September in die Gewalt des Sultans gefallen ist) durch die letzten Verzweigungen des Anti-Libanon geschützt." So viel für die Vergangenheit. — Wie es mit der Prophetengabe des Correspondenten bestellt ist, zeigt der Schluß seines Schreibens, welcher wörtlich folgendermaßen lautet: „Zur Stunde scheint uns der Feind durch seine angeblichen Eroberungen mehr in Verlegenheit, als triumphirend. Das Meer wird mit jedem Tage stürmischer. Wird er seine Truppen wieder einschiffen? Oder wird er neue Verstärkungen kommen lassen? Wir wissen es nicht. Wird er mit Streitkräften, die ihm zu Gebote stehen, vor Saint Jean d'Acre rücken? Dieß ist nicht sehr wahrscheinlich. In jedem Falle ist noch nichts auf diesem Puncte geschehen, wo der Widerstand unsererseits wahrscheinlich weit lebhafter seyn wird, als er es bisher gewesen. Uebrigens sind die Festungswerke dieses Platzes in gutem Zustande, und die Besatzung ist vom besten Geiste beseelt."

Vom 25. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 137. — 250 Guldenloose 114¼. — Bankactien 1723.

Berlin, 22. Nov. Man liest in der Preußischen Staatszeitung: Vor einiger Zeit war in öffentlichen Blättern von der Instruction die Rede, welche des hochseligen Königs Majestät beim Regierungsantritt (16. November 1797) dem General von Köckeritz ertheilt hat. Die Nachricht von dem Vorhandenseyn und dem Inhalte dieser Instruction beruhte bisher bloß auf mündlicher Tradition. So hat es denn geschehen können, daß die davon mitgetheilte Skizze nicht nur sehr unvollkommen, sondern großentheils wahrheitswidrig ausgefallen ist. Kein Document enthält aber ein sprechenderes Zeugniß von den edlen und erhabenen Eigenschaften des hohen Verblichenen, von dem Ernste und dem Pflichtgefühl, mit dem der damals 27jährige König die Zügel der Regie-

rung ergriff, als diese eigenhändig niedergeschriebene und am Tage des Regierungsantritts dem General von Köckeritz eingehändigte Instruction. Der Gnade Sr. Majestät des Königs verdanken wir die genauere Kenntniß derselben, und glauben wir eine um so unerläßlichere Pflicht gegen alle unsere Mitbürger zu erfüllen, wenn wir uns beeilen, ihren vollständigen Inhalt der Publicität zu übergeben, als die darin ausgesprochenen, den Menschen wie den Fürsten zierenden Grundsätze sich dem letzten Willen des Unvergeßlichen anschließen und das schöne Bild von den edlen und wahrhaft landesväterlichen Gesinnungen des Verewigten vervollständigen. (Diese Instruction werden wir morgen im Conversationsblatte vollständig mittheilen.)

Vom 27. Nov. (Pr. St. Z.) Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem königl. Wirklichen Geheimen Rath und Gesandten, Frhrn. v. Bülow in London, den St. Annenorden erster Classe zu verleihen geruht.

München, 25. Nov. (Mannh. Z.) Wie man hört, wird unserer Stadt ein großer Verlust bevorstehen: Cornelius soll einem von dem Könige von Preußen an ihn ergangenen ehrenvollen Rufe nach Berlin folgen.

Vom 25. Nov. (A. Z.) Die königl. Familie und die Bewohner unserer Hauptstadt wurden neuerdings mit gerechter Besorgniß wegen eines Uebelbefindens unserer allverehrten Königin-Wittwe erfüllt — Befürchtungen, welche Gottlob in den letzten Tagen wieder beseitigt sind.

— Man erwartet hier binnen Kurzem die Ankunft des Hrn. v. Radowitz, der nur so lange in Wien verweilen dürfte, als die dortigen Conferenzen zu bestimmten Resultaten führen. Als Mitglieder dieser Conferenzen werden genannt die Generale Ficquelmont, Hardeck, Grolmann, Zanini und Heß.

Vom 26. Nov. Als Gegenstück zu Baron Halbergs Brautwerbung will ich eines Vorfalls erwähnen, der hier vieles Aufsehen macht. Ein hiesiger Arzt sollte mit einem braven und unbescholtenen Mädchen getraut werden. Da sich die Brautleute die dreimalige Verkündigung verbaten, so wußte der Sitte gemäß vor der Trauung der Eid de statu libero geleistet werden. Der Bräutigam verweigerte diesen und enteilte der Capelle, während Braut und Zeugen in höchster Bestürzung zurückblieben.

Hannover, 25. Nov. (Kass. Z.) Die Hindernisse, welche der Prolongation des 1841 ablaufenden Zollvereins zwischen den Staaten von Hannover, Oldenburg und Braunschweig (Bückeburg ist ausgeschieden und tritt dem preußischen Zollvereine bei) entgegen standen, und welche dem Vernehmen nach vorzüglich sich auf die Richtung einer Eisenbahn bezogen (für deren Richtung bei Abschluß jenes Zollvereins von unserer früheren Regierung der herzogl. braunschweigischen Regierung besondere Concessionen zugestanden seyn sollen, welche jetzt, da die Ausführung der Eisenbahnen wirklich bevorsteht, die Hannover'schen Interessen wesentlich verletzt haben würden) — diese Hindernisse sind glücklich beseitigt, und wie es heißt, jener Zollverein nunmehr wieder auf mehrere Jahre abgeschlossen worden.

Bremen, 19. Nov. (L. A. Z.) Am gestrigen Tage sprach sich die religiöse Gesinnung der Mehrzahl der gebildeten Bremer in einer Weise aus, welche eben so sehr der Stadt wie Dem zur Ehre gereicht, der die Veranlassung dazu gab. Es ist schon früher berichtet worden, wie durch die Verfluchungspredigt, welche der Pastor Krummacher aus Elberfeld in der hiesigen Ansgariikirche, bei welcher Dr. Paniel und Pastor Rothe (zugleich auch der Vater jenes Pastors Krummacher) angestellt sind, die in unserer Zeit immer stärker hervortretenden Gegensätze zwischen dem fanatischen Pietismus und dem vernünftigen Bibelglauben auch hier in eine heftige öffentliche Opposition geriethen. Nachdem Pastor Krummacher's Predigt und Pastor Paniel's zur Widerlegung derselben und zur Beruhigung der Gemüther bestimmte Vorträge gedruckt waren, entbrannte der Kampf noch mehr in einer Reihe von Schriften, welche auf beiden Seiten erschienen. Aus diesen hatte sich bald ergeben, daß die Pietisten ihren Gegnern an Wissenschaftlichkeit wie an Geist durchaus nicht gewachsen waren. Ihre Schwäche fühlend, versuchten sie es daher, durch ein Zusammentreten in Masse auf die urtheilsunfähige Menge zu wirken, zu welchem Behufe 22 literarisch beinahe ganz unbekannte Bremische Stadt- und Landpastoren, im Gegensatz gegen die sieben freisinnigen, größtentheils auf dem Gebiete der Wissenschaft verdienten Stadtprediger eine Art Glaubensbekenntniß verfaßten. Obgleich in demselben die sieben andern Prediger und die mit ihnen gleichgesinnten Gemeindeglieder als „Ungläubige" verdächtigt wurden, so brachte doch die matte und unwissenschaftlich abgefaßte Schrift die erwartete Wirkung nicht hervor. Der Pastor Krummacher hatte indessen auf Antrieb seiner Partei eine sogenannte theologische Replik gegen den Vorkämpfer der Sieben, Dr. Paniel, abgefaßt, in welcher er mit arger Sophistik und einem Schein von theologischem Wissen den wahren Thatbestand zu verdrehen und die gegen ihn gerichteten nur allzu gerechten Anklagen gegen die Ansgariigemeinde und Dr. Paniel zu richten suchte. Er und seine Partei meinten, diese Schrift werde ihrer Sache gewiß zum Siege verhelfen. Allein sie hatten an Dr. Paniel einen Gegner gefunden, der ihnen allen mehr als gewachsen war. In der eben so ruhig abgefaßten als scharfsinnigen und gelehrten Gegenschrift seiner „Unverhohlenen Beurtheilung der Krummacher'schen Replik" deckte er die Blöße und Ohnmacht seines Gegners auf, warf dessen trügerische Beweise um und schilderte unter steter Angabe von Belegstellen das höchst Unchristliche der Lehre Krummacher's und der Pietisten überhaupt. Diese Schrift machte hier einen außerordentlichen Eindruck und indem sie die Glaubensüberzeugungen Vieler theils berichtigte, theils befestigte, versetzte sie dem Pietismus einen Stoß, den derselbe nicht wieder überwinden wird, selbst wenn er zu noch so vielen Rettungsmitteln greifen sollte. Um nun dem tapfern und gelehrten Vorkämpfer in dieser Streitsache einen öffentlichen Beweis der Hochachtung und Liebe zu geben, benutzte die Ansgariigemeinde den gestrigen Tag, als den Jahrestag, an welchem Dr. Paniel im vorigen Jahre hier eintraf, zu einem Acte, der in den Annalen Bremens einzig dasteht. Ohne irgend eine öffentliche Aufforderung, bloß durch ein eben so freiwilliges als freudiges Zusammentreten, vereinigten sich nemlich über zweihundert der angesehensten hiesigen Kaufleute und Bürger, und zwar nicht blos aus der Ansgariigemeinde, sondern aus allen Kirchspielen der Stadt und ohne Unterschied der Confession, und begaben sich in feierlichem Zuge in die Behausung des Dr. Paniel. Daselbst hielt der geistvolle Director des hiesigen Gymnasiums, Professor Weber, welcher gegen Krummacher ebenfalls eine gehaltreiche Schrift herausgegeben hätte, an den Gefeierten eine treffliche Rede, in welcher er demselben im Namen aller dem vernünftigen Bibelglauben ergebenen Mitbürger die Freude ausdrückte, ihn in ihrer Mitte zu besitzen, und ihre Hochachtung und Dankbarkeit dafür aussprechen, daß er den Kampf gegen die religiösen Verfinsterer bisher so muthig und siegreich bestanden habe. Wer es weiß, wie selten sich der besonnene Bremer zu solchen öffentlichen Schritten entschließt, und wie ungern der Kaufmann die Geschäfte seines Berufs hintansetzt, der wird aus dieser öffentlichen und freiwilligen Huldigung um so deutlicher zu erkennen vermögen, wie Noth es hier that, die zwar an Zahl weit geringern aber fest zusammenhaltenden und mit rastloser Heftigkeit ihrem Ziele zusteuernden Mystiker

einmal ernstlich in ihre Schranken zurückgewiesen zu sehen. Wer aber auch den wahrhaft religiösen Sinn der Bremer und ihre Bildung kennt, der weiß, daß nur wahre Hochachtung vor dem Dr. Paniel als Prediger, Gelehrten und Menschen ihm diese hier noch nie vorgekommene Auszeichnung erwerben konnte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 70. — 3pCt. 79. 60. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive —. — 3pCt. Portug. 22¾. — Belg. Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3305. — St. Germain Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 307. 50. — Straßburg-Basel 248. 75.

— Die Hausse wird wahrscheinlich fortdauern. Das neue Palmerston'sche Memorandum, das der Morning-Herald mittheilt, lautet nicht nur weniger drohend, als die bisherigen diplomatischen Documente, es scheint auch von der anderen Seite der Rückzug Ibrahim Pascha's anzudeuten, daß Mehemed Ali nachgeben und Syrien räumen werde.

— In der heutigen Sitzung der Deputirten hat Herr Thiers ein Geständniß gethan, das ihm freilich schon früher in Umschreibungen entschlüpfte, aber noch nie so unverholen. Wenn der stenographische Correspondent recht gehört, so hat Hr. Thiers gesagt, indem er der Linken und der Presse der Linken seinen Dank für ihre Unterstützung abstattete: „Ich bin Revolutionär, ich läugne meinen Ursprung nicht, nur Emporkömmlinge ohne alle Erziehung läugnen ihren Ursprung. (Allgemeine Bewegung.) Ich habe mich gezwungen gesehen, mit der gegenwärtigen Kammer zu leben." (Allgemeines Gelächter.) Die Adressediscussion dauerte fort. Die Mittheilungen, welche die stenographische Correspondenz hinsichts derselben bringt, sind ohne Zusammenhang.

— Die Polizei ergreift allabendlich außerordentliche Maßregeln, um Unruhen zu verhindern.

— Man sagt, daß mehrere Spanier, die wegen ihrer Ergebenheit für Don Carlos bekannt, von Marie Christine, seit ihrer Ankunft in Paris, empfangen worden sind.

— Der Toulonnais vom 22. Nov. meldet, daß das levantische Geschwader, neueren Befehlen zufolge, vor Toulon vor Anker gehen und sich daselbst verproviantiren solle, um auf das erste Zeichen wieder in See zu gehen.

— Aus Toulon gibt man die Zahl der an den Saoneufern, im Rhonedepartement, eingestürzten Häuser auf 1094 an, 106 stark beschädigte Häuser ungerechnet.

— Telegraphische Depesche „Toulon, 25. Nov. 4 Uhr Abends. Der Generalconsul an den Präsidenten des Conseils. Alexandrien, 11. Nov. Die Festung St. Jean d'Acre ist am 3., nach einer Explosion des Pulvermagazins, genommen worden. Ibrahim hat von seinem Vater den Befehl erhalten, sich mit allen seinen Truppen zurückzuziehen."

London, 25. Nov. 3pCt. Stocks 89¾. — 5pCt. Span 23¾. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Der Morning-Herald theilt nach Pariser Nachrichten ein Memorandum der Conferenz vom 14. Nov. mit, das den Gang andeutet, den die 4 Mächte Mehemed Ali freigelassen haben, um sich mit dem Sultan zu versöhnen. Dieses Document bezieht sich auf die Instruction Ponsonby's vom 15. Okt., des Inhalts, daß, nach gehaltener Berathung der Abgesandten der 4 Mächte zu London, man es für rathsam erachtet, daß die Repräsentanten der 4 Mächte zu Konstantinopel für ermächtigt erklärt werden, der Pforte vorzustellen, wie die 4 Mächte, in Uebereinstimmung mit den Stipulationen der dem Vertrag vom 15. Juli hinzugefügten Separatacte, glauben, der Regierung Sr. Hoheit angelegentlichst nicht nur die Wiederübertragung der Funktionen eines Paschas von Aegypten an Mehemed Ali, sondern zugleich die Wiedereinsetzung desselben in dieses Paschalik nach den durch die Convention vom 15. Juli festgestellten Bedingungen anrathen zu müssen, vorausgesetzt, daß sich derselbe vollständig unterwerfe, die Flotte und die hier namentlich angeführten Besitzungen herausgebe; wobei sich wohl verstehe, daß der erbliche Titel zurückgenommen werden könne, wenn Mehemed Ali, oder seine Nachfolger die erwähnten Bedingungen verletzen. Der Nutzen einer solchen Adresse sey von den vier Höfen anerkannt worden, jedoch habe das Wiener Cabinet verlangt, daß jener Rath der vier Mächte an den Divan erst dann ertheilt werden solle, wenn Mehemed Ali die Gnade seines Souveräns angerufen und sich den Entscheidungen Sr. Hoheit unterworfen hätte. Dieser Ansicht, die nur die Achtung der contrahirenden Mächte für die Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans bethätige, seyen die andern Mächte beigetreten. Da man nun so sehr, wie möglich, den Augenblick zu beschleunigen wünsche, so haben die vier Mächte es für angemessen erachtet, ohne Aufschub Mehemed Ali den ihm noch offenen Weg anzuzeigen, auf daß er in Gnaden von seinem Herrn aufgenommen werde und die Wiedereinsetzung in das Paschalik von Aegypten erhalte, ungeachtet der entscheidenden Ereignisse, die sich gegen ihn ausgesprochen haben. In Folge dessen sey gemeinschaftlich verfügt worden, daß Admiral Stopford zu dem Ende die nöthigen Instructionen erhalte. (Dieses der Inhalt des Memorandums, wie es der Morning-Herald mittheilt. Wenn der ministerielle Globe bereits die deßfallsigen Angaben dieses Blattes für falsch erklärt hat, so glauben wir uns doch auf unsere heutige Ansicht (siehe O. P. A. Z. Art. London v. 24.) wiederholt beziehen zu müssen, daß hier Wahres mit Falschem untermischt sey. Das Memorandum, das der Morning-Herald mittheilt, kann sehr wohl wahr seyn, denn es lautet versöhnlich, fest und auf das Recht gestützt, es gibt nichts von dem Julivertrage auf, bietet aber gera einem besiegten Vasallen die Mittel, sich die Gnade seines Herrn wieder zu erwerben.)

— Der Globe widerspricht, daß Baron Mounier mit einer Mission an die englische Regierung abseiten der französischen beauftragt sey.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 29. Nov. 1840.

(Effecten-Societät.)

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	106
„ 4% „	—	99¼
„ 3% „	—	79¼
Wiener Bankactien	—	2064
250 fl. Loose bei Rothschild	116¼	—
500 „ „	—	136¼
Preuß. Staatsschuldscheine	..	—
„ Prämienscheine	—	78⅜
Holländ. 2½% Integrale	—	49⅞
5% Spanische	—	23¼
Poln. 300 fl. Loose	—	71¼
„ 500 „ „	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	325¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schüßler. — Druck von A. Osterrieth.

№ 332. — Dienstag — — 1. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 20. Nov. Der sogenannte „Gordische Knoten", nemlich wie die ordentliche Staatsregulirung auf eine recht expedite Weise zu Stande gebracht werden, und die Gefahr vermieden werden möge, welche die in unserem gewöhnlichen Reichstagsgange liegende Zögerung bewirken könnte, daß unser altes Budget bis zum nächsten Reichstage beibehalten würde, scheint durch einen Vorschlag des Expeditionsausschusses an die Stände vom 18. d. M. glücklich gelöset werden zu können, falls nicht etwa die Majorität im Adelsstande die proponirte sehr ausführbare Methode zu verwerfen für gut findet; welche im Allgemeinen darauf hinausgeht, Sr. Maj. nicht immer erst ganze bewilligte Haupttitel der Ausgaben zur Sanction vorzulegen, sondern bereits einzelne bedeutendere Ausgabenpöste, nach Maßgabe, wie man mit deren Bewilligung zu Stande gekommen.

Der Landmarschall hat sich im Adelsstande geweigert, den Vorschlag des Constitutionsausschusses zur Vorstellung an Se. Maj. wegen Vervollständigung des Staatsrathes zum Vortrage zu bringen; wider welches Verfahren sich natürlich eine Reihe der liberalen Mitglieder reservirt hat.

Schweiz.

Zürich, 23. Nov. Eidgenössisches Kreisschreiben. „Tit.! Der eidg. Vorort hatte sich veranlaßt gesehen, von demjenigen am 20. v. M. an sämmtliche Stände gerichteten Kreisschreiben, durch welches er die Gründe auseinandergesetzt hatte, welche ihn bewogen hatten, die eidg. Militäraufsichtsbehörde außerordentlicher Weise einzuberufen, den beiden schweizerischen Geschäftsträgern zu Paris und zu Wien zu ihrer Information Abschriften mitzutheilen. Beide Geschäftsträger haben von dieser Mittheilung, wie es unter befreundeten Staaten Uebung ist, den Regierungen, bei welchen sie accreditirt sind, ganz vertrauliche Kenntniß gegeben. In Folge dessen ist dem eidg. Vorort die abschriftlich beiliegende, vom 10. l. M. datirte Note der k. k. österreichischen Gesandtschaft in der Schweiz zugekommen. Ebenso glaubt der Vorort mit Grund annehmen zu können, daß auch die k. französische Regierung den Inhalt seines Kreisschreibens vom 20. v. M. unter demjenigen Gesichtspunkte aufgefaßt habe, unter welchem der Vorort dieses Kreisschreiben erlassen hatte. Mit dieser Mittheilung verbindet ꝛc."

Bern, den 10. Nov. 1840.

Der eidgenössische Geschäftsträger, Freiherr von Effinger, hat zur Kenntniß Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten von Metternich, das Kreisschreiben an die Stände vom 20. Oktober l. J. gebracht, durch welches der hohe Vorort dieselben von der Einberufung der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde benachrichtiget, und dabei den festen Entschluß ausspricht, die der Schweiz durch europäische Staatsverträge zugesicherte Neutralität in allen Wegen zu behaupten. Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. k. k. apostolischen Majestät bei der schweizerischen Eidgenossenschaft hat in Folge dieser Mittheilung den ehrenvollen Auftrag erhalten, Sr. Excellenz dem Hrn. Amtsbürgermeister und Staatsrath des Standes Zürich, als eidgenössischer Vorort, die hohe Befriedigung auszudrücken, mit welcher das kaiserl. österreichische Cabinet die in jenem Kreisschreiben ausgesprochenen Gesinnungen vernommen hat. Dieselben sind der altberühmten Treue und Redlichkeit des biedern Schweizervolkes vollkommen würdig; sie sind zugleich eine feste Bürgschaft der Sicherheit und des Wohles der Eidgenossenschaft, in jedem Sturme, der über Europa hereinbrechen könnte. Der unterzeichnete ist zugleich ermächtigt worden, dem hohen Vororte im Namen seiner allerhöchsten Regierung die Versicherung zu ertheilen, daß die auf sorgfältige Bewahrung der eigenen Neutralität gerichteten Bemühungen der Schweiz bei Oesterreich stets Beifall und Ermunterung finden werden; denn auch in den Augen des kaiserlichen Cabinets ist diese Neutralität — gegründet auf feierliche völkerrechtliche Verträge — ein unantastbares Heiligthum, und es stimmen sonach die Grundsätze desselben in dieser Beziehung mit den Wünschen, welche die Schweiz hegen muß, in einer Weise zusammen, die jedes getheilte Interesse ausschließt. Indem der Unterzeichnete die Ehre hat, sich des ihm ertheilten angenehmen Auftrages hiermit zu entledigen, benutzt er mit Vergnügen diesen Anlaß, um Sr. Excellenz dem Hrn. Amtsbürgermeister und Staatsrath des Standes Zürich, als eidgenössischer Vorort, die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

(Sign.) Graf v. Bombelles.

Eine große Beruhigung liegt nach den vielen in seltsamer Weise laut gewordenen Zweifeln in diesem Dokumente. Die Vertheidigungsanstalten werden im Momente der Gefahr nicht lässiger, aber nun zuversichtlicher getroffen werden können. Die Stelle des Kreisschreibens, die von Frankreich redet, soll sich auf Aeußerungen beziehen, die schon geeignet sind, auch die Besorgnisse von jener Seite sehr zu mindern.

— Wie man vernimmt, soll die Vertagung der eidg. Militärbehörde nächstens in Berathung gezogen werden. Noch bleibe ihr indessen ein letztes Geschäft nemlich eine Uebersicht des Standes aller noch pendenten Geschäfte, wodurch die neue Behörde von der sie am Jahreswechsel abgelöst wird, in den Stand gesetzt wird, mit völliger Kenntniß zu beginnen.

Aargau. (N. Zür. Z.) Es darf als reine Erfindung bezeichnet werden, der aargauische reformirte Kirchenrath habe den Besuch der Hochschule von Bonn und des Hörsaals

von Nitsch untersagt. Dagegen hat der Kantonsschulrath einem vom Staate unterstützten Jüngling, vielleicht seinem Wunsche entgegen, mit Ausschluß von Bonn, die Wahl zwischen Breslau und Heidelberg eröffnet, um die in Bern begonnenen Studien zu vollenden.

Aus der Schweiz, 25. Nov. (Schw. M.) Die am 22. d. M. bei Bassersdorf im Canton Zürich gehaltene Volksversammlung, zur Feier des Jahrestages von Uster, von dem sich der Sturz der Züricherschen Aristokratie datirt, ist nicht bloß für diesen Canton ein wichtiges Ereigniß, sondern überhaupt ein bedeutungsvolles Anzeichen der Bewegung des Volksgeistes in der regenerirten Schweiz. Im verflossenen Jahre hatte fast die ganze Bevölkerung gegen die am 6. Sept. 1839 gestürzte Regierung Opposition gemacht, so daß von nahe 40,000 Bürgern die vom sogenannten Glaubenscomite ihnen vorgeschlagene Petition und Beschwerdeschrift unterzeichnet ward. Aber nur ein kleiner Theil des Volkes hatte unmittelbaren Antheil am 6. Sept. genommen, und obgleich die neuen Wahlen im Sinne der damals herrschenden Ansichten durchweg auf die Leiter der Bewegung fielen, so billigte doch die Mehrheit keineswegs den revolutionären Umsturz der Regierung, weil dem Volke zur Beseitigung aller Uebelstände zureichende verfassungsmäßige Mittel zu Gebot gestanden. Selbst einige Mitglieder der jetzigen Behörden sahen sich darum zur unumwundenen Erklärung veranlaßt, daß sie keineswegs das Ereigniß vom 6. Sept. zu vertreten geneigt seyen. Verschiedene Maßregeln dieser Behörden hatten inzwischen eine entschiedene und stets wachsende Opposition geweckt. Unter solchen Umständen vermehrten sich im Canton Zürich die Unzufriedenen mit dem jetzigen Zustande der Dinge und mehr noch mit der Quelle, woraus derselbe geflossen war. Um sich zählen und schätzen zu können, ward die Versammlung zu Bassersdorf ausgeschrieben. Trotz Schneegestöber, Sturm und Regen während des ganzen Tages kamen 5—7000, nach anderen Berechnungen selbst gegen 9000 Männer zusammen, die, unter wiederholten Verwahrungen gegen den 6. Sept. und dessen etwaige Wiederholung, in würdiger Haltung beriethen und beschlossen und ruhig wieder auseinander gingen. Mag gleich die Voraussetzung des Republikaners, daß sich bei günstiger Witterung 18—20,000 Bürger versammelt haben würden, etwas zu weit gehen, so bleibt es doch merkwürdig, daß eine fast verschwundene Partei schon jetzt wieder in solcher Ausdehnung auferstehen konnte. Dieß ist um so beachtenswerther, da die jetzige Opposition keine gesellschaftliche Organisation und Leitung besitzt, wie sie die s. g. Anti-Straußische Partei mit ihren Comités aller Abstufungen besaß, da sie eben so wenig ein die Massen aufregendes Feldgeschrei und Losungswort hat, wie es 1839 der Ruf gegen Strauß und über Religionsgefahr war. Das Wichtigste, worüber sich die Versammlung zu Bassersdorf vereinigte, war ihre Zustimmung zu den bekannten Beschlüssen der Winterthurer Schulsynode, während gerade die jetzigen Behörden mit einer vollständigen Umgestaltung oder Auflösung dieser Synode umgehen; eine Erklärung gegen die Geistlichen, die ihre Kanzelvorträge zu politischen Zwecken mißbrauchen; endlich das Begehren, daß eine Art Staatsbank errichtet werde, von der auch minder bemittelte Bürger kleine Darleihen zu mäßigen Zinsen beziehen können. Mit dem letztern Antrage hat man sich, den reichen Kapitalisten und Industriellen gegenüber, zum Vertreter der ökonomischen Interessen der großen Mehrzahl gemacht und sich auf einen Standpunkt gestellt, wo man des Beifalls dieser Mehrheit, wenn sie erst ihren Vortheil begreifen lernt, wohl versichert seyn kann.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 19. Nov. (Köln. Ztg.) Seit Kurzem hat man endlich angefangen, an der Herstellung der seit dem Jahre 1815 zerstörten älteren Festungswerke von Ancona zu arbeiten, zu welchem Ende der päpstliche Geniedirector aus Rom daselbst angekommen ist. Bisher wurden nur an einigen Hafenbatterien die nöthigsten Ausbesserungen und Armirungen vorgenommen. Auch im Innern der Citadelle und im Capucinerfort werden Reparaturen stattfinden und das noch fehlende nöthige Geschütz beigeschafft werden.

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. Die Kammer hat den Handelstractat mit der Pforte angenommen. Das Ministerium hat einen andern Tractat mit den Vereinigten Staaten vorgelegt. — Heute hat vor den Assisen der Prozeß gegen Hrn. Tack begonnen, welcher im Messager de Gand Hrn. Nothomb, als Minister der Bauten, verläumdet hatte. Hr. Backeljau, der Drucker, war mitangeklagt, wurde jedoch beseitigt, da Hr. Tack sich als Verfasser des fraglichen Artikels bekannt hat, in welchem Hr. Nothomb vorgeworfen wird, daß er sich bei den Lieferungen für die Eisenbahnen habe bestechen lassen, hauptsächlich bei den belgischen Lokomotiven, die mit 36,000 Fr. bezahlt worden seyen. Unter den von Hrn. Nothomb geladenen Zeugen befinden sich die HH. Hansemann und Hauchecorne, welche nachweisen, daß in England die Lokomotiven 38,000 Fr. kosten.

Deutschland.

Köln, 28. Nov. (Köln. Ztg.) Wie bereits am 14. Okt. d. J. zur Vorfeier des Huldigungsfestes, so wurde auch gestern im hiesigen Theater nach beendigter Vorstellung auf vielfaches Verlangen des zahlreich versammelten Publikums unser Nationallied: „Der deutsche Rhein" nach der Kreutzer'schen Composition von dem gesammten Opernpersonale unter großem Jubel der Menge gesungen und mit Enthusiasmus dessen Wiederholung verlangt. — Dergleichen patriotische Demonstrationen dürften den Franzosen wohl einen zuverlässigeren Beweis liefern, als die einseitigen Berichte eines Hrn. Soulie und Consorten, daß französische Sympathien hier zu Lande gänzlich außer Cours gekommen.

Coblenz, 29. Nov. (Rh. u. Mos. Ztg.) Dem Herold des Glaubens zu Folge hat das bischöfliche Domkapitel zu Limburg in einem Schreiben an die Geistlichkeit der Diöcese, worin sie derselben eröffnet, daß dem bekannten Pater Nikola aus Konstantinopel das Predigen in den katholischen Kirchen des Herzogthums nicht zu gestatten sey, unter andern auch angeführt, es sey von den königl. preußischen Behörden diesem Missionär das Halten öffentlicher Reden in den Kirchen ihres Gebiets ebenfalls verboten worden. Wir bemerken hiegegen, daß der Pater Nikola während seines Aufenthalts in Coblenz nicht allein hier, sondern auch in andern benachbarten preußischen Ortschaften mehreremal und, wie sich von selbst versteht, nicht gegen ein Verbot der königl. Behörden, in katholischen Kirchen gepredigt hat.

Bamberg, 28. Nov. Die Expedition des Fränkischen Merkurs macht Folgendes bekannt: Wir beeilen uns, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß nach königl. Ministerialentschließung vom 23. d. M. Se. Maj. der König die Spedition des „Fränkischen Merkur" durch die königl. Posten allergnädigst wieder zu verstatten geruht haben.

Hameln, 24. Nov. (Hann. Z.) Am nächsten Sonntage den 29. November, an dem ersten Advent, wird hier die dreihundertjährige Jubelfeier der Einführung der Reformation feierlich begangen werden. Am Sonnabend den 28. November, am Vortage des Festes, werden Vormittags gegen 40 Kinder auf dem Rathhause neu gekleidet; Mittags 1 Uhr wird das Fest mit allen Glocken angekündigt; und dann in der Münsterkirche 100 Bibeln theils an die Armen, theils an die Schüler, welche sich ausge-

zeichnet haben, ausgetheilt. — Am Sonntage, den 29. Nov, ist feierlicher Morgengottesdienst in der Münsterkirche, nach welcher sich die Geistlichkeit und die Schulen im Zuge begeben. Der Nachmittagsgottesdienst beginnt um 4 Uhr. Abends werden das Rathhaus, der Marktthurm, der Münsterthurm und die Häuser der Einwohner, die daran Antheil nehmen wollen, erleuchtet seyn. — Endlich wird Montag den 30. Nov. die Austheilung des Abendmahls Morgens 9 Uhr, in der Marktkirche die Jubelfeier würdig beschließen.

Vom Rhein, 28. Nov. (Rh. u. Mos. Ztg.) Es gibt kein gutes Gedicht, das nicht auch seine Parodie fände, denn die schlechten sind eben gemischt von Kehrseite und rechter Seite) und daher kann es nicht auffallen, daß Beckers Lied seine witzige Parodie fand. Die Darmstädter lassen schon eine Zeit lang ihren Humor beim guten Schoppen aus, und da der linksrheinische Wolf absolut die rechte Rheinseite behauptet, und mehrere Jäger seiner nicht habhaft werden können, so sang ein witziger Kopf: „Sie sollen ihn nicht haben, den Wolf im Lorcher Wald!" Das ganze Gedicht soll eine Persiflage der Jäger seyn, und so ist zu hoffen, daß sie ihn bald erwischen mögen, denn, was die 50 fl. Schußgeld nicht thun konnten, thut der Witz.

Kassel, 28. Nov. (Kassl. Zeit.) In der öffentlichen Sitzung der Ständeversammlung vom 18. l. M. wurde unter Anderm nachstehende Proposition vom Hrn. Landtagscommissar eröffnet: „Der Inhalt des Schreibens der Ständeversammlung vom 27. Juni dieses Jahres, wodurch die Proposition eines Beitrags von 12,000 Thlrn. zum Hoftheater dahin abgelehnt worden ist, muß um so mehr bedauert werden, als ein Verbleiben bei diesem Beschlusse die unausbleibliche Folge haben wird, daß das Hoftheater und das Hoforchester, wenn der genannte Zuschuß aus Staatsmitteln nicht geleistet wird, eingehen müssen. Indem im Allgemeinen nochmals auf den Inhalt der Mittheilung vom 20. Juni d. J. Bezug genommen wird, wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß das mit dem Hoftheater verbundene Hoforchester die einzige Anstalt im Lande für Musik ist, und daß die Pflege dieser schönen Kunst nicht weniger Vorsorge erheischt, als diese den bildenden Künsten auf Kosten des Staats durch die Kunstakademie zu Kassel und die Zeichnenakademie zu Hanau gewährt wird, daß auch nicht bezweifelt wird, wie die Ständeversammlung den Werth der Unterstützung der schönen Künste ihrem geistigen Werthe nach höher anschlagen wird, als die pekuniäre Ausgabe, welche die Staatskasse zu übernehmen hätte. Aber auch die letztere bietet nach der gesammten Finanzlage keine Schwierigkeit dar, und macht weder die Aufsuchung neuer Einnahmen, noch die Beschränkung anderer Ausgaben nöthig. Wenn daher nicht unterstellt werden kann, daß die Ständeversammlung die einzige Anstalt für dramatische und musikalische Kunst im Lande wird untergehen lassen wollen, so wird dieselbe auch keinen Anstand nehmen, der hiermit wiederholten Proposition, wegen der Aussetzung von 12,000 Thlrn. für das Hoftheater, für jedes Jahr, der jetzigen Finanzperiode zuzustimmen." Es dürfte insbesondere auch für die Residenz von wesentlichem Interesse seyn, daß diese Mittheilung bei den Ständen dießmal Eingang finde.

Altona, 27. Nov. (Alt. Merk.) Im „Itzehoer Wochenblatt" wird aus Breitenburg den Andeutungen, welche das Fädreland in seinem Sinne und auf seine Weise über den Austritt des Grafen zu Rantzau-Breitenburg aus dem Staatsdienste gemacht hat, widersprochen. Allerdings hat der Hr. Graf hiernach mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit Sr. Maj. dem Könige allerunterthänigst vorstellig gemacht, daß der dauernde Genuß des ländlichen Lebens für ihn zum Bedürfniß geworden sey. Damit wurde jedoch zugleich das Anerbieten verbunden, auch der gegenwärtigen Regierung ferner nach Kräften zu dienen. Se. Maj. der König haben darauf mit gewohnter huldreicher Gnade dem Hrn. Grafen gestattet, einstweilen in Holstein zu bleiben, und wenn auch nicht zu erwarten ist, daß derselbe wieder in Kopenhagen seinen festen Aufenthalt nehmen wird, so hat er sich doch damit nicht dem Dienst seines Königs und seines Vaterlandes entziehen wollen, und namentlich ist es ihm nicht in den Sinn gekommen, sich aus dem Staatsdienst zurückzuziehen, ohne auch nur den Beschluß des Königs abzuwarten.

Frankfurt, 30. Nov. (Börsebericht vom 22.—29. Nov.) Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln bemerkte man an den oben erwähnten Tagen keine sonderliche Thätigkeit, es zeigten sich eher Abgeber als bereitwillige Käufer von Devisen auf Amsterdam, Bremen, Hamburg, London, Paris und Wien, zumal in kurzer Sicht, nur jene auf Augsburg, Berlin und Leipzig kamen selten zum Vorschein. Discontowechsel fanden zu 3¼ bis 3½pCt. prompten Absatz. Das Geschäft mit Staatseffekten war im Allgemeinen belebt und der Umsatz von Belang; die befriedigenden Meldungen aus Paris und die fortschreitende Besserung der Rente, verfehlten nicht einerseits, die Besitzer von Staatspapieren zu beruhigen und anderseits manche Geldbesitzer zu neuen Capitalanlagen zu ermuntern, woraus die sich oft wiederholende Nachfrage für effective Stücke erklären läßt. Mehrere österreichische Gattungen wurden, ohne Rücksicht auf den niedrigen Stand des Wiener Wechselcourses, über die einheimische Notirung bezahlt; in diese Kathegorie gehören vornehmlich die 3pCt. Metalliquesobligationen, die sich von 79 auf 79¼ besserten, fast gleichen Schritt haltend mit dem franz. 3pCt. Rentecours, doch sind Ankäufe von diesem Papier bei Weitem nicht mit jenen zu vergleichen, welche in der Lotterieanleihe von 1839 (deren zweite Serienziehung am 1. Dezember zu Wien stattfindet) bewirkt wurden, der Cours hob sich von 116¾ auf 117¼, ungeachtet die jüngste Wiener Notirung um 116¼ zeigte, auch die Wiener Bankactien erholten sich in den letzten zwei Tagen von 2051 auf 2065, das Steigen dieses Papiers influencirte sofort auf den Cours der bayerischen Bankactien, welcher von 602 auf 614 in die Höhe ging. Die holl. 4½pCt. Syndicatsobligationen besserten sich von 85¼ auf 86¼, und die 3½pCt. von 70⅞ auf 71½, während die Integrale nur eine Courserhöhung von ⅜ erfuhren, sie hoben sich nemlich von 48⅛ auf 49⅛; da die Vorräthe dieses Effects durch anhaltende Versendungen nach auswärtigen Plätzen fühlbar abgenommen haben, so dürfte nach der Meinung mehrerer Geschäftsleute bald ein minder entferntes Verhältniß zu der Amsterdamer Notirung eintreten. Die polnischen Lotterieanleihen haben sich um einen halben Thaler gebessert, die Dreihundertguldenloose stiegen von 70¾ auf 71½, und die Fünfhundertguldenloose gingen von 78⅛ auf 77⅞. Die span. 5pCt. Activschuld, welche am 22 Nov. zu 24pCt. begehrt war, wurde am Dienstag auf 23⅜ herabgebracht, um an der gestrigen Börse zu 23¾ bis 23⅞ zu schließen. Der Verkehr mit Taunusbahnactien war für die Dauer der Woche ziemlich belebt, der Cours bewegte sich zwischen 323¼ und 325, er variirte an der gestrigen Börse bis 1 Uhr zwischen 324 und 324½, eine halbe Stunde später zeigten sich Gebote zu 325½.

Berichtigung. In unserer gestrigen Pariser Börsennotiz schlich sich irrthümlich die Bemerkung einer Hausse ein. Wenn diese alle Wahrscheinlichkeit für sich hatte, so wichen die Fonds, ohne daß man einen Grund dafür anzugeben weiß, dennoch.

[2125]

Taunus-Eisenbahn.

Vom **2. December** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn bis auf weitere Anordnungen nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Biebrich:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 9¼ „ „
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 1¼ „ Nachmittags
„ 4 „ „

und außerdem

von Wiesbaden nach Castel:

Täglich 6½ Uhr Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 1¼ „ Nachmittags
„ 4 „ „

von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 1¼ „ Nachmittags
„ 4 „ „

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9½ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von **Höchst, Hattersheim, Flörsheim** und **Hochheim** nach Ankunft der Wagenzüge.

Auf den Zwischen-Stationen können nur Reisende aufgenommen werden, wenn noch leere Plätze vorhanden sind.

Billets sind **spätestens eine viertel Stunde** vor Abgang der Wagenzüge zu lösen.

Das Gepäck, welches mit dem **Namen** des Reisenden und des **Bestimmungsorts versehen seyn muß**, ist bis zu 40 Pfund frei; das Uebergewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effecten müssen spätestens eine **halbe Stunde** vor den Abfahrten in den Bahnhof abgeliefert seyn. Die Zahlungen geschehen in currenten Silbersorten.

Der Verwaltungsrath
der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

Laengenfelder & Schauer
[2112] in Nürnberg
empfehlen hierdurch ihr wohl assortirtes Lager von **Gemüse-, Feld-, Blumen-** und **Waldsaamen** bestens, und versprechen bei ganz reeller und pünktlicher Bedienung die billigsten Preise.

[2045]
Die 99. hiesige Stadtlotterie
bietet Haupttreffer von fl. **210,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000** ꝛc. ꝛc. dar.
Zur Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. December sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sowie für alle sechs Klassen gültige à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig zu haben bei
Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

November.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.		Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh.	F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
22	326‴5	327‴5	329‴6	+ 3·0	+ 4·3	+ 3·2	+ 4·3	+ 2·8	7′	1″	SW.	SW.	—	R.	R.	t.
23	334‴0	334‴9	335‴3	+ 3·8	+ 4·0	+ 1·9	+ 4·0	+ 1·5	7′	2″	N.	N.	—	t.	t.	ht.
24	334‴8	335‴1	336‴0	+ 2·2	+ 3·5	+ 3·7	+ 3·7	+ 1·2	7′	1″	SW.	SW	—	R.	R.	R.
25	338‴6	339‴2	340‴1	+ 3·0	+ 3·7	— 0·0	+ 3·7	— 0·2	6′	3″	NO	NO.	NO.	ht.	ht ht.	ht. ht.
26	340‴5	340‴2	339‴1	0·2	+ 2·5	— 0·8	+ 2·8	— 1·4	5′	5″	NO	NO	NO.	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
27	339‴6	339‴3	339‴3	— 1·4	+ 1·6	— 1·5	+ 1·6	— 2·5	5′	4″	ONO.	ONO.	ONO	ht	ht	ht.
28	339‴3	338‴8	338‴8	2·4	+ 0·6	1·4	+ 0·6	— 3·0	5′	4″	ONO.	NO.	NO.	ht.	ht.	ht.
29	336‴2	336‴4	337‴0	+ 1·1	+ 2·9	+ 0.7	+ 3·0	— 0·2	6′	1″	Regenhöhe im			—	—	

Vom 26. bis 28. Reif und starker Frost.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Erste Beilage zu Nr. 332.) 1. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 26. Nov. Se. k. k. apostol. Majestät geruhten mit Allerhöchster Handschreiben den Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Joseph Freiherrn v. Eichhorn, seiner wiederholten Bitte um Enthebung von dieser Stelle, mit allergnädigster Bezeugung der Zufriedenheit für seine geleisteten Dinste, allergnädigst zu willfahren, und Sich vorzubehalten dessen Kenntnisse und Geschäftserfahrung noch ferner bei sich ergebenden Gelegenheiten zu benützen. Se. k. k. apostol. Majestät haben den Präsidenten des Generalrechnungsdirectoriums, Karl Freiherr v. Kübeck zum Präsidenten der allgemeinen Hofkammer und den zweiten Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Friedrich Grafen v. Wilczek, zum Präsidenten des Generalrechnungsdirectoriums zu ernennen geruht.

Berlin, 23. Nov. (A. Z.) Da die Anstellung des Geheimenraths Hassenpflug im preuß. Staatsdienst in öffentlichen Blättern auf sehr widersprechende Weise erwähnt worden, so dürfte es nicht uninteressant seyn, hier die königl. Cabinetsordre mitzutheilen, durch welche diese Anstellung erfolgt ist. Das Schreiben des Königs an den Geheimenrath Hassenpflug lautet folgendermaßen: „Im Anerkenntnisse Ihrer bewährten Gesinnungen und Geschäftsfähigkeit, wie Ihrer Meinem königl. Hause stets bewiesenen Anhänglichkeit, habe Ich Ihnen die erbetene Anstellung in Meinem Dienste gern bewilligt, Sie zum geheimen Obertribunalrath und vortragenden Rath bei dem geheimen Obertribunal ernannt, Ihnen auch das etatsmäßige Gehalt von 2000 Thlrn. mit einer persönlichen Zulage von 1000 Thalern angewiesen, welche letztere Sie so lange beziehen werden, bis Sie in eine höhere Besoldung einrücken können. Wegen der Zahlung dieses Diensteinkommens wird der Justizminister Mühler das Nöthige verfügen, auch Ihre Einführung bei dem geheimen Obertribunal veranlassen. Charlottenburg, den 20. Nov. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm." — Ein neues Drama von Raupach: „Die Eroberung von Grüneberg" ist, trotz der vielen patriotischen Theatereffecte, mit denen der Verfasser sein Stück glaubte schützen zu können, im königlichen Theater total durchgefallen und konnte nicht einmal ganz zu Ende gespielt werden. — Gestern, an dem für die jährliche allgemeine Todtenfeier bestimmten Sonntage, waren die königlichen Bühnen geschlossen, und zwar mit zarter Rücksicht darauf, daß die dießjährige allgemeine Todtenfeier auch dem am 7. Juni d. J. verewigten Monarchen gilt.

Vom 26. Nov. (L. A. Z.) Aus den Verhandlungen der Zollvereinsstaaten verlautet, daß die Frage über Fortdauer oder Aufhebung des auf acht Jahre mit zweijähriger Kündigungszeit geschlossenen Vertrags einstimmig für die Fortdauer beantwortet worden ist. Dagegen ist mit Gewißheit anzunehmen, daß der mit Holland wohl zu rasch geschlossene Handelsvertrag trotz aller dagegen angewendeten Mittel im Interesse des deutschen Handelsstandes als aufgehoben betrachtet werden darf. Es sind höchst gediegene, leider nur für die Mittheilung in diesen Blättern zu umfassende Arbeiten über diesen Gegenstand geliefert worden, und es sey für jetzt nur erlaubt, die Namen Eichmann, Kuhlmeyer, Michaelis und Pochhammer als diejenigen Männer zu nennen, die sich in dieser wichtigen Angelegenheit von Seiten Preußens hauptsächliches Verdienst erworben haben und noch erwerben.

Vom 28. Nov. Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau sind aus dem Haag hier eingetroffen.

— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. würtembergischen Hofe, Oberst von Rochow, ist nach Stuttgart abgereist.

Aus der Bergstraße, 27. Nov. (Mainz. Z.) Bekanntlich spukt seit einigen Monden ein Wolf im Lorscher Wald. Sehen konnte man ihn bisweilen, erlegen aber noch nicht. Nun berichten mehrere Zeitungen, es habe sich ein solcher, ohne Zweifel derselbe, in den Waldungen des Bezirkes König im Odenwalde festgesetzt; die Fährte habe sich als die unverkennbare eines Wolfes dargestellt, und auf vorgestern sey weitere Jagd angesagt worden. Sicherem Vernehmen nach wurde auch an diesem Tage das Unthier mit fünf Schüssen erlegt, aber hierauf — — als ein großer Metzgerhund erkannt!! Seitdem man dieses erfahren, zweifelt man um so mehr daran, ob überhaupt ein vierbeiniger Wolf in unserer Gegend sey.

Kassel, 29. Nov. Die Gemahlin Sr. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten, Frau Gräfin von Schaumburg Erlaucht, ist heute Morgen von einem gesunden Grafen glücklich entbunden worden.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Die gestrige Sitzung der Deputirten wurde ganz und gar von zwei Rednern: Hrn. Passy und Hrn. Guizot, ausgefüllt. Hr. Passy hat eine Menge Depeschen verlesen, die von dem Cabinette vom 12. Mai nach London, nach Alexandrien und nach Konstantinopel expedirt wurden. Mit Hülfe dieser Documente versuchte er einige Punkte in der Argumentation des Hrn. Thiers zu berichtigen, beweisend: 1) daß England, weit entfernt, Frankreich die Besetzung der Dardanellen in dem Falle vorzuschlagen, daß die Russen nach Konstantinopel kommen würden, vielmehr große Laulichkeit an den Tag gelegt habe; 2) daß alle Politik vom 12. Mai den Hauptzweck gehabt habe, das ausschließliche Protectorat der Russen über Konstantinopel aufzuheben, und als accessorischen Zweck nur die Vertheilung der Territorien zwischen der Pforte und Mehemed Ali. Da Hr. Thiers erklärt hatte, daß er, bevor er antworte, Hrn. Guizot zu hören wünsche, so nahm dieser das Wort. Die Rede Guizots dauerte zwei Stunden und hat eine große Wirkung veranlaßt. Hr. Guizot hat die successiven Phasen der Verhandlung vom Februar bis zum Abschluß des Traktats vom 15. Juli auseinandergesetzt; er hat die verschiedenen Frankreich vorgeschlagenen Combinationen mitgetheilt, die dilatorischen Fristen, die denselben von dem Cabinette vom 1. März entgegengesetzt wurden, endlich die unmittelbaren und gelegentlichen Ursachen des Julivertrags. Demnächst hat der Minister des Auswärtigen, die politische Frage erörternd, die Differenzen, welche zwischen der Politik des gegenwärtigen Ministeriums und der des Ministeriums vom 1. März stattfinden, klar charakterisirt. Zum Schlusse hat Hr. Guizot einen im Sept. an den Herzog von Broglie geschriebenen Brief mitgetheilt, in dem er seinen Zwiespalt

mit dem Cabinet vom 1. März mittheilt und motivirt. Die Verlesung dieses Schreibens, welches in einer confidentiellen Form, den ganzen Werth eines politischen Documents von großer Wichtigkeit hat, hat auf Aller Gemüther den lebhaftesten Eindruck hervorgebracht. (Wir werden die Details dieser Sitzung im morgenden Blatte mittheilen.)

— Hr. Hervé hat folgendes Amendement, welches er an die Stelle des Paragraphen 3 des Adreßentwurfs gesetzt haben will, auf dem Bureau der Deputirtenkammer hinterlegt: „Frankreich, Sire, wünscht die Erhaltung des Friedens, es ist solches der Wunsch der Civilisation und der Menschlichkeit; allein, indem es den Grundsätzen einer weisen Mäßigung getreu bleibt, würde es doch nicht dem Gefühle seiner Stärke und seiner Macht entsagen können. Es ist nothwendig für das europäische Gleichgewicht, für die Ruhe, für die Zukunft der Welt, daß Frankreich einen seinem Range unter den Völkern angemessenen Einfluß wahre. Auf diesem Wege der Voraussicht und Festigkeit wird Ihre Regierung die Regeln und die Stütze ihrer Politik finden. Frankreich wird sich anschließen, und wenn es jetzt die friedliche Lösung der auswärtigen Schwierigkeiten wünscht, so würden seine energischsten Anstrengungen, nöthigen Falls, seinen Interessen, wenn sie bedrohet wären, seinem Einflusse, wenn er Gefahr liefe, nicht fehlen."

Italien.

Rom, 19. Nov. (A. Z.) Gestern wurde der Jahrestag der Einweihung von St. Peter in dieser Basilika durch einen solennen Gottesdienst gefeiert, dem der heilige Vater beiwohnte. Vor einigen Tagen empfing seine Heiligkeit den niederländischen Gesandten, Grafen Liedekerke-Beaufort in einer Privataudienz, in welcher dieser die Briefe überreichte, durch welche dem heiligen Stuhl die officielle Mittheilung von der Entsagung des Königs Wilhelm I. und die Thronbesteigung König Wilhelm's II. gemacht wurde. Zugleich hatte der Gesandte die Ehre, seine neue Creditive in die Hände des Papstes zu legen. — Gestern starb hier nach langen Leiden der Cardinalbischof Joh. Franz Falzacappa, geboren zu Corneto am 7. April 1767, Bischof von Porto, S. Rufina und Civita-vecchia, Unterdekan des Cardinalcollegiums, Präfect der Segnatura der Justiz, Präses des Census ꝛc. Er hatte seine Studien und seine Laufbahn als Jurist begonnen und trat erst in reiferen Jahren in den geistlichen Stand, wo er sich bald durch seine ausgezeichneten Kenntnisse den Weg zur Cardinalswürde öffnete, die ihm Pius VII. am 10 März 1824 ertheilte. — Der Graf von Demidoff hat uns heute plötzlich verlassen, und sich auf den Weg nach Florenz begeben. — In unsern Provinzen sind wieder mehrere Verhaftungen in Folge entdeckter politischer Verbindungen vorgenommen worden. Alle Theilnehmer dieses Vereins sollen Individuen ohne allen Einfluß oder Vermögen seyn, welche bei einer Umwälzung nichts zu verlieren haben, und die von den Italienern Disperati betitelt werden, von denen nichts zu befurchten ist.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Nov. Das „Handelsblad" gibt eine ausführliche Beschreibung des höchst feierlichen Einzuges und Empfangs Sr. M. Königs Wilhelm II.

Dannemark.

Kopenhagen, 24. Nov. (Alt. Merk.) Daß die jütischen Petenten darauf bedacht sind, ihre Forderungen hinsichtlich der mit der Regierungsform vorzunehmenden Veränderungen wenigstens nicht zu niedrig zu stellen, geht unter andern aus der bereits erwähnten Aalborger, mit 427 Unterschriften versehenen, hervor. Nachdem historisch nachzuweisen gesucht worden, daß die in Dänemark bestandene absolut-monarchische Regierung nur deßhalb 180 Jahre lang habe bestehen können, weil die Könige das strenge Princip des Absolutismus nicht consequent ausgeführt haben, werden folgende Garantien verlangt: 1) daß das Volk nicht als ein Haufe ohne Rechte, sondern als eine Gesellschaft selbstständiger Wesen betrachtet werde 2) daß die Tribunale unabhängig werden; 3) daß das Vol. hinreichenden Antheil an der gesetzgebenden Macht, 4) daß eibiges Steuerbewilligungsrecht, 5) daß es Preßfreiheit erhalte; 6) daß es berechtigt werde, die schlechten Rathgeber des Königs zur Verantwortung zu fordern.

„Dagen" macht auf ein sehr kunstvolles alterthümliches Meuble aufmerksam, welches aus Christian's IV. Zeit stammt; es ist eine Art Schrank mit vielen Schubladen von Ebenholz mit sehr schön eingelegter Arbeit von Elfenbein, und hat zu seiner Zeit der Herzogin von Glücksburg, geb. Prinzessin von Braunschweig-Bevern, gehört. In einer Schublade befindet sich ein hübsches Clavier. Der Eigenthümer verlangt 500 Rthlr. und beabsichtigt es, wegen Mangel eines Käufers, nach England zu bringen.

Türkei.

Der Oesterr. Beobachter bringt folgende Mittheilungen: Die mit der erst vorgestern Abends spät hier eingetroffene Post aus Konstantinopel eingelaufenen Nachrichten reichen nicht weiter, als die bereits vor mehreren Tagen durch außerordentliche Gelegenheit hier angelangten Berichte, nemlich bis zum 11. November.

Die für die Pforte so erfreuliche Nachricht von der Einnahme der wichtigen Festung Saint Jean d'Acre ist gleich am Tage ihres Eintreffens zu Konstantinopel in einem Supplement zur türkischen Staatszeitung vom 17. Ramasan 1256 (11. November 1840) in nachstehender Weise bekannt gemacht worden:

Wie bereits früher in dieser Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wurde, ergab sich aus den jüngsthin eingegangenen Nachrichten Sr. Excellenz des Seriaskers der großherrlichen Streitmacht in Syrien, daß man in Anbetracht der glücklichen Erfolge der allenthalben siegreichen Waffen des Sultans beschlossen hatte, zum Angriff der Festung Akka (Acre) zu schreiten, deren Einnahme sich für das ganze Unternehmen als äußerst wichtig darstellte, und daß in Folge dieses Beschlusses am 5. Ramasan, einem Samstage, von dem großherrlichen Lager eine Expedition zu Land und zur See gegen diese Festung veranstaltet worden sey, bestehend aus den nöthigen Landtruppen, und einigen osmanischen Kriegsschiffen, dann der englischen und österreichischen Flotte; so zwar, daß man hier dem Eintreffen einer Freudenbotschaft mit gespannter Erwartung entgegen sah.

Aus den Berichten Sr. Excellenz Izzet Paschas, mit welchen dessen Sohn Ata Bey Efendi, von den Chodschakianen des Divans, Mittwoch Nachts hier anlangte, ersehen wir die glückliche Nachricht, daß die erwähnten Truppen und Flotten Montag am 7. Ramasan vor Akka anlangten; daß die Schiffe um 8 Uhr von allen Seiten, deren Lage es erlaubte, ihr Feuer auf die Festung eröffneten; daß nach einem dreistündigen Feuer einer der Pulverthürme der Festung Feuer fing, durch dessen Explosion eine große Zahl feindlicher Soldaten ums Leben kamen, hierauf die Festung bis eine halbe Stunde vor Einbruch der Nacht beschossen wurde, wo ihre Batterien schon beinahe völlig schwiegen, und daß, da um die dritte Stunde der Nacht die Besatzung der Festung, die sich nicht mehr halten konnte, abzog, die Landtruppen der Expedition die Festung besetzten, wobei 3000 ägyptische Soldaten zu Kriegsgefangenen gemacht, und sämmtliche äußerst bedeutende Vorräthe des Feindes an Getraide, Pulver, Geschütz und anderem Kriegsmaterial erobert wurden.

So ist denn, Gott sey Dank und Lob, diese Freudenbot-

schaft angelangt, und die göttliche Gnade hat uns den wichtigsten Waffenplatz und die bedeutendste Festung der ganzen Provinz Syriens mit leichter Mühe einnehmen lassen. — Es ist jetzt dem Reste der ägyptischen Truppen kein Zufluchtsort mehr geblieben, und mit Gottes Zulassung wird, was noch zu thun übrig bleibt, in Kürze gethan seyn. — Um diese frohe Kunde, welche neuerdings den großen Eifer und die thätige Mitwirkung der befreundeten Höfe zum Gelingen der guten Sache zeigt, und deren Einlangen klar auf den Glücksstern des Sultans hinweiset, so wie auf den sichtlichen Beistand, den der Allerhöchste dem weisen und entschlossenen Verfahren des Großherrn und der osmanischen Regierung in dieser Angelegenheit zu Theil werden läßt, zur Kenntniß aller Unterthanen zu bringen, und sie alle an der Freude über dieses glückliche Ereigniß Theil nehmem zu lassen, sind die obigen Nachrichten schnell auf eigene Blätter gedruckt und öffentlich vertheilt worden.

Die Berichte aus Konstantinopel vom 11. Nov. fügen der obigen officiellen Mittheilung noch bei: „In St. Jean d'Acre fand man 550 Stück Geschütz, eine ungeheure Menge Munition und Waffen, 65,000 Centner Pulver und 5000 Beutel (2,500,000 türkische Piaster) in baarem Gelde, so wie eine bedeutende Quantität Mundvorrath vor. — Die Verbündeten haben nur einen unbedeutenden Verlust erlitten. Fünf Türken, 15 Engländer, worunter ein Offizier der Fregatte „Talbot" und 2 Oesterreicher (ein Matrose der „Medea" und ein Artillerist der „Guerierra") wurden getödtet. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich für alle drei Escadren auf 44 Individuen. Die Kriegsschiffe erlitten nur geringen Schaden an der Bemastung. — Die moralische Wirkung, welche die Einnahme von Acre hervorbringen wird, ist unberechenbar. Diese Festung ward mit Recht als der Schlüssel von Syrien betrachtet, und Bewohner derselben erinnern sich sehr wohl, daß Ibrahim Pascha acht Monate und eine Armee von 40,000 Mann brauchte, um sie nach erlittenen schweren Verlusten einzunehmen.

Berichte aus Beyrut vom 6. d. M. melden, daß der Häuptling der Metualis von Homs, Emir Mohammed Harfusch mit 150 Reitern aus Damaskus entflohen und in erstgenannter Stadt angekommen war. Seinen Angaben zufolge hatte Ibrahim Pascha die Trümmer seiner Armee im Lager von Malaka und zu Damaskus gesammelt. Seine Truppen, deren Gesammtzahl auf 15 bis 18,000 Mann angegeben wird, waren jedoch so demoralisirt daß er unmöglich daran denken konnte, etwas Ernstliches zu unternehmen. Dagegen trachtete er durch die empörendsten Grausamkeiten den Gebirgsbewohnern Schrecken einzujagen, indem er z. B. einen Preis auf den Kopf jedes einzelnen setzen und die Eingebrachten sofort enthaupten ließ."

Auf dem k. k. Kriegsdampfboote „Marianna" sind der türkische Viceadmiral Walker und der Sohn des Seriaskers, Izzet Mehmed Pascha, hier angelangt. Beinahe gleichzeitig sind die k. k. Brigg „Montecuculi" und die gleich beim Beginn der Coercitivmaaßregeln vom Commodore Napier genommene ägyptische Fregatte „Kasr Scheich" mit ägyptischen Gefangenen in den Bosphor eingelaufen.

Einige Tage vorher waren auf dem russischen Kriegsdampfboote „Polarstern" die HH. Laurin, von Wagner und Graf Medem, Generalconsuln von Oesterreich, Preußen und Rußland in Alexandrien, von Beyrut hier angekommen.

Der zum Grade eines Generals erhobene königlich großbritannische Oberst, Sir Charles Smith, ist wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes nach England zurückgerufen und die Leitung der militairischen Operationen in Syrien dem General Jochmus übertragen worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 112. 20. — 3pCt. 80. 15. — Neapol. 103. 90. — 5pCt. Span. 24. — Passive 5⅞. — 3pCt. Portug. 22¾. — Belg. Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 307. 50. — Straßburg-Basel 247. 50.

— Die gestrige Rede des Hrn. Thiers muß allerdings einen bedeutenden Eindruck veranlaßt haben, da selbst die Debats zugeben, daß Hr. Villemain, der jenen zu widerlegen suchte, kaum zu Worte kommen konnte, eine Manifestation, die wenn nicht wie ein Complott, doch auch nicht parlamentarisch aussah, besonders, da die conservative Partei Hrn. Thiers während zwei Stunden mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit, wie die Debats sagen, zugehört hatte. Nur ein einziges Mal sey eine unwillkurliche Ausrufung von allen Banken der Kammer vernommen worden, nemlich, als Hr. Thiers sich als ein Opfer der Presse hingestellt habe. Wer den französischen Charakter und die geistreiche und mit Leidenschaften und jenen Phrasen, wie sie stets auf diese Nation einwirken, verbrämte Thiers'sche Redeweise kennt, der wird allerdings gern dafür halten, daß dieser Redner momentane Eindrücke veranlassen muß, die, wenn ihnen, statt einer ruhigen Betrachtung, ein sofortiges Votum folgte, auch von Erfolg seyn würden. Aber schon Cormenin sagte, Hr. Thiers sey auf der Tribüne schwer zu widerlegen, wenn man ihn lese, leicht, und die Rede des Herrn Thiers liegt nun in der Presse Frankreich vor, in der Presse, wo die Leidenschaften vor der Betrachtung zurücktreten. Herr Guizot hat einstweilen heute geantwortet und die Vorlesung der von ihm aus London an Herrn Thiers gerichteten Briefe wieder aufgenommen, um darzuthun, daß der Beistand, den er dem Cabinette vom 1. May geliehen, ein loyaler gewesen sey. Nach der Rede des Herrn Guizot, die die Versammlung lebhaft aufgeregt hat, ist die Sitzung ausgesetzt worden. Später nahm Herr Barrot das Wort. Dieser meint, je mehr der Pascha von Egypten geschwächt erscheine, desto mehr müsse Frankreich protestiren und Widerstand leisten. Er bedauert, daß das Ministerium vom 1. März, das dem Auslande nicht die Interessen und die Ehre Frankreichs habe überlassen wollen, gestürzt worden sey. Er erklärt, daß in seinen Augen der Adresseentwurf weder den Interessen des Landes, noch der Würde desselben genugthue. Die Sitzung dauerte beim Abgang des Briefcouriers fort.

— Die stenographische Correspondenz will wissen, daß gestern Abend Gerüchte von der Auflösung der Kammer verbreitet gewesen seyen. (Wir glauben, daß man durch solche Gerüchte den parlamentarischen Demonstrationen der Opposition Nachdruck geben will.)

— Gestern Abend, in Folge der Deputirtensitzung, fand ein großer Ministerconseil in den Tuilerien statt.

London, 26. Nov. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 23½. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Die Times lassen sich aus Paris schreiben, die Reise des Baron Mounier nach London beziehe sich auf die spanischen Angelegenheiten und auf eine Vermählung der Königin Isabelle II. mit einem französischen Prinzen.

Wien, 26. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 105⅝. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¾. — 500 Guldenloose 136¼. — 250 Guldenloose 113¼. — Bankactien 1717.

Der Schluß der Deputirtensitzung vom 25. wird in einer zweiten Beilage mitgetheilt.

Benachrichtigungen.

Zur 99. großen Frankfurter Lotterie,

[1974] Ziehung erster Klasse am 9. und 10. December,

welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen:

höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal fl. 100,000, fl. 50,000, 2mal fl. 25,000, 2mal fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 12,000, 4mal fl. 10,000, fl. 6000, 5mal fl. 5000, 3mal fl. 3000, 11mal fl. 2000, 83mal fl. 1000, und 13437 kleinere Gewinne.

empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à fl. 6, auf alle Klassen à fl. 90, und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz in Frankfurt a. M.

N. B. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Originallisten einsenden.

Möbel-Verkauf.

[1658] Im Hammelsgässer-Hof werden seit heute von den zur Joh. Link'schen Masse gehörenden Mobilien aus der Hand gegen Comptantzahlung verkauft. Man findet daselbst eine reiche Auswahl der schönsten modernen und sehr gut gehaltenen Möbel aller Gattungen.

Frankfurt a. M., 10. Sept. 1840.

[2113] Ich warne hiermit Jedermann, für meine Rechnung irgend etwas creditweise verabfolgen zu lassen, da ich fortan für keinerlei, auf meinen Namen gemachte, Aufborgungen weiter einzustehen mich veranlaßt sehe.

Joh. Heinrich Volz,
Schneidermeister.

Für Weihnachten!

[2122] In der Joh. Chr. Hermann'schen Buchhandlung auf der Zeil ist zu haben:

Fünf Bücher
deutscher
Lieder und Gedichte.
Von A. v. Haller bis auf die neueste Zeit.

Eine
Mustersammlung
mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.
Herausgegeben
von
Gustav Schwab.
Zweite vermehrte Auflage.
gr. 12. Geh. fl. 2. 42 kr.

In dieser neuen Auflage hat der Herr Herausgeber eine mäßige Anzahl neuer, aber bereits mit Achtung und selbst mit Ruhm genannter Dichter hinzugefügt. Auch ist hier und da im Interesse der Poesie und mit Rücksicht auf die Jugend ein Tausch getroffen, und Breites durch Kürzeres ersetzt worden. Da außerdem ungeachtet der vermehrten Bogenzahl und der elegantern Ausstattung der Preis derselbe geblieben ist, so darf diese Sammlung auf den Beifall, der ihr schon in der ersten Auflage in so reichem Maße zu Theil geworden, auch fernerhin Anspruch machen.

Leipzig. Weidmann'sche Buchhandlung.

[2119] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Jacob Fuchs II. von Baumbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden diejenigen, welche persönliche oder dingliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 5. Januar 1841,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 24. November 1840.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Bondausen.

[2116] Decret

in Sachen des Johs. Bloß jun. von Wilsenroth, Klägers, gegen Georg Bloß von da, Beklagten,

betreffend Forderung von 60 fl., welche der Kläger als Bürge und Selbstzähler für den Beklagten an den Samuel Löb zu Langenbernbach zu bezahlen übernommen hat.

Da der dermalige Aufenthaltsort des Beklagten nicht auszumitteln ist, so wird demselben eine vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decrets in öffentlichen Blättern an zu rechnende Frist

von 90 Tagen

zur Erklärung auf die Klage anberaumt, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klagegrundes und Verlustes etwaiger Einreden. Alle weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlagen an das Gerichtsbrett veröffentlicht werden.

Hadamar, den 16. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5		105⅛
	ditto ditto	5		99⅛
	ditto ditto	3		79⅛
	Bank-Actien			2058
	fl. 250 Loose b. Rothsch.			115
	fl. 500 „ ditto		136⅛	
	Bothm. Obligationen	4		98
	ditto ditto	4½		100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		105
	Prämienscheine			78⅝
Baiern	Obligationen	4		—
Frankfurt	Obligationen	3½		101⅛
	Bracteatenact. à fl. 250			325⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.			108⅛
	fl. 50 Loose von 1840		99⅝	
	Obligationen	4½	99⅝	
Darmstadt	fl. 50 Loose			58⅛
	25 ditto			24⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅝
	fl. 25 Loose			21⅛
Holland	Integrale	2½		49⅝
Spanien	Activschuld	5		23⅛
	fl. 200 Loll.-Loose Rth			71⅝
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅜

Wechsel-Cours.

Den 30. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅞	
ditto	2 M.	135⅞	
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.		99⅞
ditto	2 M.		—
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146⅛	
Leipzig	k. S.		99⅝
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146⅞	
Lyon	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		3½	

Cours der Geldsorten.

Den 30. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	58	5 Frankenthaler	2	20
Band-Ducaten	5	28	Poln. Silber 16 Loth	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 18—16 Loth	20	20
Gold al Marco Wn.	342	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 25 Nov.	
5 pCt. Metalliques	106
4 — ditto	99⅛
3 — Metalliques	79⅛
Actien	1723
250 fl. L. v. 1839	114⅛
fl. 500 Loose	137

London, 25 Nov.	
3 pCt. Stocks	89⅞
3 ½ Holländische	51⅛
5 Russ. Obl.	113
3 Portugies.	22⅛
5 Ardoins	23⅛

Amsterdam, 27 Nov.	
2½ pCt. Integrale	50⅛
Kanobillen	22⅛
Rentenen	—
6 — Russ. Inscr	69
5 Span. Act	21⅞

Paris, 27 Nov.	
5 pCt. Rente	111 70
3 — ditto	79 60
5 Activschuld	24⅛
Passivschuld	5⅜
5 Neapol.	103 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 333. — Mittwoch — — 2. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 26. Nov. (N. C.) Die Veränderungen in unseren höchsten Stellen, welche die heutige Wiener Zeitung meldet, haben im Publikum große Sensation erregt. (S. erste Beilage zur gestr. O.P.A.Z. Art. Wien.) Schon seit einiger Zeit sprach man von Abberufung des Frhrn. v. Eichhof, Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, auf einen anderen hohen Posten, während die allerhöchste Resolution (nicht Handbillet, wie es meistens üblich war), indem sie seine Bitte gewährt, vom Präsidium zurückzutreten, nun meldet, daß Se. Majestät sich vorbehalte, die Kenntnisse und Geschäftserfahrung des Freiherrn bei sich ergebenden Gelegenheiten zu benützen. An seine Stelle als Hofkammerpräsident ist der Frhr. v. Kübeck, Präsident des Generalrechnungsdirectoriums ernannt worden, ein Staatsmann, dessen schnelle Carriere ganz im Einklange steht mit seinen tiefen Kenntnissen, seiner energischen Thätigkeit, und der allgemeinen Achtung, die er als Ehrenmann im Publikum genießt. Der zweite Präsident der Hofkammer, Graf von Wilczeck, auch ein geachteter Mann, ist dem Frhrn. v. Kübeck in seinem Posten gefolgt, so daß unsere Finanz- und Commerzhofstelle nun wieder unter einem alleinigen Haupte steht. — Unsere Regierung bestrebt sich, nach allen Seiten Staatsverträge, auf Gegenseitigkeit gegründet, zur Erleichterung der Unterthanen abzuschließen, zu welchem Zwecke auch mit Neapel Unterhandlungen im Zuge sind. — Der preußische General v. Grolmann verläßt uns übermorgen wieder, nachdem mit ihm und dem Obersten v. Radowitz die Uebereinkünfte wegen des, unter den jetzigen politischen Verhältnissen so wichtigen deutschen Heerwesens, als zum allgemeinen Schutz für mögliche Eventualitäten, besprochen worden sind. Der General soll sich sehr schmeichelhaft über die Beschaffenheit unserer Truppen und unseres Militärwesens äußern. — Der königl. preuß. Gesandte hier, Graf Malzan, soll die ihm vom Könige zugedachte Ehre, an die Spitze des Ministeriums des Auswärtigen zu treten, vorzüglich wegen seiner geschwächten Augen abgelehnt haben, so daß wir diesen hochgeachteten Diplomaten noch ferner hier besitzen werden. — Die hiesigen reichen Israeliten haben dem Advokaten Cremieux, welcher übermorgen nach Paris seine Reise fortsetzt, im Hotel zum „römischen Kaiser" ein prachtvolles Bankett, zum Dank seiner Bemühungen für die Juden im Orient, gegeben. Eine auf Pergament geschriebene Danksagung wurde ihm in einer reich mit Diamanten verzierten Kapsel während der Tafel vom Oberrabiner Dr. Manheimer überreicht, worauf der Gefeierte eine glänzende Dankrede hielt, in welcher auch der humanen Principien unserer Regierung auf das Anerkennendste gedacht wurde.

Berlin, 29. Nov. Ihre Durchlauchten der regierende Fürst und der Prinz Woldemar zur Lippe sind nach Detmold von hier abgereist.

Cleve, 28. Nov. (Köln. Ztg.) Der preußische Postconducteur Hüser spazierte am 27. d. Abends, als es schon dunkelte, in Nymegen am Ufer der Waal, als er einen Knaben in den Fluß fallen sah. Trotz des sehr hohen Wassers, des reißenden Stroms, sprang Hüser in seiner Postmontirung vom hohen Ufer in die Fluthen und rettete mit Gefahr seines Lebens den Knaben. Die ihm von der holländischen Polizei angebotene Belohnung von 25 fl. hat Hüser dem geretteten sehr armen achtjährigen Knaben geschenkt. Gott lohne den edlen uneigennützigen Menschenfreund.

Augsburg, 29. Nov. Die A. Z. enthält folgende Erklärung. Es kommt mir so eben die Nachricht zu, daß die „Darlegung der Motive meines Austrittes aus dem Staatsdienste," von welcher ich lediglich Freunden und Bekannten des Inlandes auf dem Wege brieflicher Mittheilung zur Vermeidung jeder Mißdeutung meiner Handlungsweise Kenntniß gegeben, in Stuttgart im Druck erschienen ist. Ich finde mich hierdurch veranlaßt, hiermit unverzüglich öffentlich und auf das bestimmteste zu erklären, daß dieser noch überdem sehr incorrecte Abdruck ganz ohne mein Wissen, so wie gegen meine Absicht bewirkt worden ist, und somit seine Entstehung nur von einer begangenen groben Indiscretion, so wie von einer ganz unbefugten Handlung des Druckers, gegen welche ich mir das Geeignete vorbehalte, herleiten kann. — Thurnau in Oberfranken, den 24. November 1840. Karl Graf v. Giech, vormals k. bayer. Regierungspräsident von Mittelfranken zu Ansbach.

Freiburg, 28. Nov. (Freib. Z.) Heute Mittag um 3 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Hofraths und Professors Karl v. Rotteck statt. Die allgemeine innige Theilnahme, welche gleich bei der ersten Nachricht von seinem Tode sich kund gegeben, hat sich auch bei dieser Trauerfeier auf das unzweideutigste ausgesprochen. Schon den Tag zuvor und heute bis Mittag war eine Menge Menschen, jung und alt, selbst Landleute in großer Zahl, nach dem Trauerhause geströmt, um sich noch einmal das Bild des berühmten Mannes, der neben dem reich verzierten Kasten lag mit den silbernen Pokalen und der Bürgerkrone, welche alle die lautredenden Zeugen seines volksthümlichen Strebens sind, tief in die Seele einzuprägen. Es war ein unendlich rührender Moment, Zeuge so ungeheuchelter Verehrung zu seyn. Der Trauerzug selbst war einer der zahlreichsten, den wir seit vielen Jahren hier gesehen. Alle Stände und Classen haben Theil genommen und selbst aus der Umgegend von mehreren

Stunden haben Freunde und Verehrer des Verblichenen sich eingefunden. Eine besonders ehrenvolle Auszeichnung hat dem Verblichenen die Stadt Kenzingen erwiesen, deren Ehrenbürger er war. Der dortige Gemeinderath und Ausschuß mit dem wackern Bürgermeister an der Spitze, der dortige Dekan und eine große Anzahl Wahlmänner des Bezirks, mehr als 40 Personen, waren zur Trauerbegleitung ihres berühmten Mitbürgers und Deputirten hierher gekommen, während in Kenzingen selbst ein Trauergeläute angeordnet war und nächsten Montag noch ein Traueramt stattfinden wird. Den Leichenzug eröffneten die Studirenden der Universität mit ihren Marschällen, dann kam der Leichenwagen von einem Sechsgespann weißer Pferde gezogen, neben denen Studirende in Trauerkleidung gingen. Hinter der Leiche folgten die Söhne und Verwandten, die Universität in Corporo, und dann die zahlreiche Begleitung aller Stände, unter denen auch die Bürger von Kenzingen sich befanden. In fast unabsehbaren Reihen bewegte sich der ernste Zug durch die Straßen; auf beiden Seiten standen lautlos dicht gedrängte Menschenmassen vom Trauerhause bis fast zum Friedhofe, wo die Studirenden während der Beerdigung abwechselnd mit der Musik einen ergreifenden Trauergesang vortrugen.

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Nov.

Die Discussion des Adressentwurfs ist an der Tagesordnung.

Hr. Passy: M. H.! Falsche Behauptungen sind auf der Tribune vorgebracht worden; es ist von Wichtigkeit, den Thatsachen ihren wahren Sinn und ihren genauen Charakter wieder zu geben. Ich werde alle meine Behauptungen auf Documente stützen. — Der Redner geht in das Historische der Frage ein, er erklärt, es liege ihm am Herzen, vor allem die Wahrheit in Betreff dessen wiederherzustellen, was Hr. Thiers hinsichtlich der Initiative gesagt, die Frankreich rücksichtlich des Congresses zu Wien genommen habe. Hr. Thiers habe behauptet, Frankreich habe sich mit England einigen können, und es habe vorgezogen, die Mitwirkung der fünf Mächte in Anspruch zu nehmen; das sey eine durchaus falsche Behauptung. Zur Unterstützung seiner Worte verliest Hr. Passy eine Depesche des Lords Palmerston vom 23. Mai 1839, in welcher dieser die Idee eines europäischen Congresses äußert. Dann theilt der Redner etwa 8 diplomatische Documente in Betreff des England zugeschriebenen Vorschlages mit, die Dardanellen in Gemeinschaft mit Frankreich zu besetzen. Er sucht aus dieser Mittheilung herzuleiten, daß Englands Vorschlag in den Ausdrücken, welche er enthielt, nicht zulässig war und daß dadurch, statt Konstantinopel zu beschützen, die Russen dorthin berufen worden wären. Er behauptet, Frankreich habe viel weiter als England gehen wollen; es habe verlangt, man solle den Höfen Preußen und Oesterreich notificiren, die englisch-französischen Geschwader würden in dem Falle in die Dardanellen einlaufen, daß die Russen sich im Bosporus zeigten. Das Cabinet vom 12. Mai habe in diesem Sinne dem Admiral Lalande Instructionen gegeben, die weit energischer waren, als die des Admirals Stopford. — Alle auf diesen angeblichen Vorschlag Englands bezüglichen Actenstücke — fährt Hr. Passy fort — beweisen also, daß nichts von dem wahr ist, was man gesagt hat. Sie sehen es! Frankreich ist's, das England vor und nach in diese Bahn gebracht hat, das die Idee des einzigen Actes von einiger Wichtigkeit hatte, an den man dachte: den Höfen von Wien und Berlin die Notification zu machen. Man hat behauptet, daß, als England Frankreich vorgeschlagen habe, sich mit ihm zu verständigen, letzteres dieß geweigert habe. Das ist unwahr! Ich begreife nicht, wie man hier eine solche Behauptung vorbringen konnte, die um so gewichtiger ist, als es schon ein furchtbares Unrecht ist, dem Lande gegenüber zu behaupten, es habe dem Ministerium an Energie und Entschlossenheit gefehlt. (Beifall im Centrum.) An dem Tage, wo man Lord Palmerston gestattet hat, diese Behauptung vorzubringen, hat man ihn in bedeutendem Grade populär gemacht. — Hr. Passy brachte nun einige unklare Erörterungen in Betreff der Sendung des Capitäns Caille vor, von dem man gesagt hatte, er sey nach der Schlacht bei Nisib nach Alexandrien gesandt worden, um Ibrahim's Marsche Einhalt zu thun. Er behauptet, schon vor dem Antritt des Cabinets vom 12. Mai habe sich Mehemed Ali gegen die Generalconsuln der Mächte verpflichtet, seine Armee nicht vorrücken zu lassen. Es ist also erwiesen — fährt er dann fort —, daß Mehemed Ali sein Glück nicht mit den vier Mächten machen wollte. Ich muß hier von einer Thatsache sprechen, die bei der Debatte einigen Einfluß geübt hat, und die durchaus falsch ist. Man hat gesagt, Frankreich habe sich Mehemed Ali sehr günstig gezeigt. Nun aber ist nichts unwahrer (Zeichen des Erstaunens); hier der Beweis. Wir schrieben an Herrn Cochelet wenige Tage, nachdem wir die Angelegenheiten übernommen hatten: „Die Regierung des Königs will glauben, daß Mehemed Ali über dem Eindrucke seiner Siege ist; es ist aber zu denken, daß er bald von der Begeisterung über seine Erfolge zurückkommen und daß er sich weise und mäßig zeigen wird." Unsere Worte waren in etwas strenge, und dennoch kamen sie unserer Unzufriedenheit nicht gleich. Wir schrieben diese Depesche in Betreff des Benehmens des Pascha, das vom ganzen Cabinet mißbilligt wurde. Wir erklärten, wir würden nicht dulden, daß der Pascha die Vasallen des Sultans aufzuwiegeln suche, und daß er gegen seinen Souverän eine aufrührerische Sprache führe, indem er von ihm die Absetzung Chosrew Paschas forderte. — Hr. Passy sucht nun zu beweisen, das Cabinet vom 12. Mai habe nie, wie man ihm vorgeworfen, eine offene Vorliebe für Mehemed Ali gehabt. Als ein Factum von der höchsten Wichtigkeit führt er eine Mittheilung an, die unterm 21. Sept. 1839 dem Wiener Cabinette gemacht wurde, und welche die Grundlage einer Ausgleichung enthielt. Im Wesentlichen lautete sie:

„Keine besondere Vorliebe beseelt uns zu Gunsten der ägyptischen Macht. Wir würden sicherlich nicht ohne einiges Bedauern das außerordentliche Werk Mehemed Ali's umstürzen sehen, das, unter zahlreichen Unvollkommenheiten, unstreitig Keime zahlreicher Verbesserungen enthält; aber unser Glaube an die Dauer dieses Werkes ist nicht so ganz fest, daß wir daran denken sollten, daraus die Grundlage eines politischen Systems zu machen. Wir glauben vielmehr weit eher, daß über kurz oder lang die gegenwärtig der Herrschaft des Vicekönigs unterworfenen großen Provinzen unter die directe Autorität des Sultans zurückzukehren bestimmt sind, und daß das ottomanische Reich, wie tief auch sein Verfall seyn möge, noch bestimmt ist, das ganze Reich Mehemed Ali's zu überleben, und sogar einst zu verschlingen, weil es in seinem Verfalle selbst, in seinem Alterthum, in dem der ottomanischen Dynastie anklebenden religiösen Charakter, in dem Ganzen der orientalischen Ideen und Institutionen eine moralische Kraft schöpft, die nur ihm angehört. In dieser Voraussicht eines Ereignisses, das wir weder befürchten noch wünschen, in Betreff dessen es uns aber klug scheint, unsere Politik festzustellen, weil es wahrscheinlich ist, halten wir bestimmt dafür, daß man die Mittel in sehr ernstliche Betrachtung nehmen muß, einem Reiche die mögliche Stärke zu geben, das allem Anscheine nach bestimmt ist, noch lange Zeit eines der hauptsächlichsten Elemente des politischen Gleichgewichts zu bleiben." (Lebhafte Aufregung.) — Hr. Passy behauptet nun, das Cabinet vom 12. Mai habe,

wenn es auch die eben vernommenen Ideen hegte, dennoch in allen seinen Vorschlägen Mehemed Ali's Reich aufrecht gehalten, aber in weisen Grenzen, und ohne daraus den Gegenstand irgend eines Ultimatums zu machen.

Zu einer andern Reihe von Thatsachen übergehend, erklärt der Redner, Frankreich habe gleich im Beginn dem Vorschlag des Hrn. v. Brunnow gegenüber eine feste und energische Haltung angenommen. (Lebhafte Verneinungen. Lachen links.) Sobald — sagt er — das Cabinet vom 12. Mai benachrichtigt wurde, der Bevollmächtigte St. Petersburgs suche England von Frankreich zu trennen und Rußland auf solche Weise einen unverhofften Hülfsgenossen zu geben, schärfte es unserm Botschafter zu London ein zu erklären, Frankreich werde nie ein ausschließliches Protectorat dulden und zugeben, daß irgend ein Geschwader sich in dem Bosporus zeigen könne, ohne daß die französische Flotte auch alsbald erschiene. Die deßfallsige Depesche enthielt, wie man sieht, eine Erklärung eines eventuellen Krieges. Sie stellt als Grundsatz auf, daß wenn eine fremde Flagge sich im Bosporus zeige, Frankreich demgemäß handeln würde. (Lärm.) So also hing von den Vorschlägen des Hrn. v. Brunnow, wie sie das Kabinet vom 12. Mai verstand, der Friede oder der Krieg ab. Das Cabinet vom 12. Mai kannte die Gefahr, es wich aber nicht davor zurück. (Lachen. Im Centrum: Sehr gut!) — Gegen Ende Dez. erhielten wir Depeschen aus London, die uns meldeten, Hr. v. Brunow sey mit der Grundlage eines neuen Vertrags zurückgekehrt. Wir schrieben Hrn. Guizot alsbald, es sey von Wichtigkeit, daß die Regierung von allen Einzelnheiten des Vertrags genau unterrichtet sey, und daß das Kabinet, wenn der Hauptpunkt das Aufgeben des ausschließlichen Protectorats Rußlands sey, sich im Uebrigen sehr willfährig zeigen und seine Zustimmung geben werde.

Hr. Thiers: Sie unterdrücken die Stelle, wo Sie den erblichen Besitz Syriens verlangten. (Lebhafter Lärm im Centrum. Aufregung.)

Hr. Passy: Die Frage der Grenze war von untergeordnetem Interesse. (Lachen und Murren.) Frankreich konnte nur die unwiderrufliche Absicht haben, sich dem ausschließlichen Protectorat Rußlands zu widersetzen; darin bestand die ganze Frage. — Nachdem ich den Theil der Unterhandlungen, die Thatsachen besprochen habe, bei denen ich Zeuge war, will ich nicht die Handlungen des Cabinets vom 1. März untersuchen; ich werde abwarten, daß man hier auf der Tribune das thue, was ich selbst that, daß man diese Handlungen aufklären werde, damit wir wissen, woran wir uns in Betreff der charakteristischen Thatsachen seiner Unterhandlungen und in Betreff deren Resultaten zu halten haben. Dann werde ich wieder das Wort nehmen, um offen, frei und aufrichtig zu sagen, was ich von der gegenwärtigen Lage halte, was die Regierung thun muß; ich werde das thun, wenn die Debatte hinlänglich vorgeschritten ist, um es mir zu gestatten. — Ich verlas viele Actenstücke, ich wiederhole aber, bei der wichtigen Lage, in welcher das Land sich befindet, ist vor Allem daran gelegen, daß die Wahrheit gekannt und gesagt werde. (Sehr gut!)

Hr. Thiers von seinem Sitze: Ich habe nur wenige Worte zu sagen. (Geschrei: auf die Tribune! auf die Tribune! Hr. Thiers bestieg dieselbe.) Ich habe nur eine einzige Bemerkung zu machen. Das ehrenwerthe Mitglied, welches so eben die Tribune verlassen hat, bewies gegen mich dieselbe Höflichkeit, welche ich gegen das Cabinet des 12. Mai beobachtete, und ich danke ihm dafür. Bis zu diesem Augenblick beabsichtigte ich bloß eine Sache — nemlich zu beweisen, daß das Memorandum vollkommen genau war. Um mich vollständiger über die Thatsachen auszusprechen, warte ich die Darlegung ab, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten uns gestern versprochen hat. (Bewegung.)

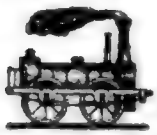
Der Präsident: Es ist jetzt die Reihe an dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zur Kammer zu reden.

Hr. Guizot nahm, nach einer auf seinen Wunsch eingetretenen viertelstündigen Pause, das Wort: Meine Herren! der ehrenwerthe Hr. Passy hat so eben der Kammer den Fortgang der Unterhandlungen unter dem Cabinet, welchem er angehörte, dargelegt; er hat der Kammer die Verhaltungsbefehle kund gemacht, welche von diesem Cabinet ertheilt wurden. Die Kammer gewahrt, daß die Politik jenes Cabinets vollkommen frei war; daß der einzige Punkt, worüber es sich erklärt hatte, Konstantinopel und die Aufhebung des ausschließlichen Protectorats von Rußland war. Ich nahm das Werk auf mich, diese Politik unter dem Kabinet des 12. Mai, wie unter dem des 1. März zu unterstützen. Die einzigen Vorbehalte, unter welchen ich die Mission annahm, betrafen die innere Politik. Es wurde mir mündlich wie schriftlich erklärt, die innere Politik des Cabinets sey: keine Wahlreform, keine Auflösung. Ich billigte diese innere Politik; ich genehmigte diese Fahne, welche welche mir als die allein angemessene für das neue Kabinet erschien. Was die auswärtige Politik betrifft, so wurden meine Instructionen von demselben bestätigt; ich hatte keine Einwendungen zu machen; ich billigte jene Linie der Politik, welche mir die allein zusagende erschien. Ich hatte die Ehre, an einem andern Orte zu sagen, die Welt müsse vor jeder Art gewaltsamen Kampfes bewahrt werden. Was die Welt bedarf, ist Friede — ehrenwerther und würdiger Friede. Es war mein Glaube, daß die mir vorgeschlagene Politik die einzige sey, welche zu jenem Resultate führen könne; sie erschien mir gut, gerecht, und Allen vortheilhaft, und ich nahm sie ohne Vorbehalt an. Ich glaubte damals, daß es meine Pflicht sey, alle meine Anstrengungen aufzubieten, um den Triumph jener Politik zu fördern; ich überredete mich, daß meine Hauptsorgfalt dahin gehen müsse, das Cabinet von Allem zu unterrichten, was unter meiner Kenntnißnahme vorging, damit es aus jedem Umstande Vortheil ziehen, und jede Aussicht zu einer Uebereinkunft benutzen könne. Ich verbarg vor dem Cabinette nichts. Ich hielt es in beständiger Kenntniß von jedem Ereigniß, welches entweder unsere Politik begünstigen oder ihr ungünstig seyn könnte.

Gestern verlas Hr. Thiers mehrere meiner Schreiben, worin ich die Hoffnung ausdrückte, die Politik, welche ich unterstützte, triumphiren zu sehen. Es ist ganz wahr, daß ich häufig diese Hoffnung unterhielt; aber jedes Mal, wo ich dieselbe nährte, trug ich Sorge, auch meine Zweifel über diesen Gegenstand auszudrücken; mit einem Worte, ich sprach meine Ansicht redlich, freimüthig und ohne Rückhalt aus. Ich verhehlte nie etwas, und handelte wie ein seiner Pflicht ergebener Mann. Am 16. März schrieb ich nachstehenden Brief an den Conseilpräsidenten. (Der Redner verlas dieses Schreiben. Er drückt darin die Hoffnung aus, daß die Mächte Concessionen machen würden, zugleich aber äußert er die Befürchtung, daß die englischen Interessen die Ursache ernstlichen Hindernisses oder langer Verzögerung seyn würden. Er verlas ferner ein Schreiben vom 17. März, worin er die Aufmerksamkeit seiner Regierung auf die in seinem Schreiben vom 16. enthaltenen Bemerkungen hinweist, und hinzufügt, daß Frankreich trachten müsse, mit England über die syrische Frage mittelst eines Vergleichs zum Einverständniß zu kommen, weil, wenn dieß nicht geschehe, Frankreich sich der Gefahr aussetzen würde, in Betreff der orientalischen Frage isolirt zu werden, und ein Uebereinkommen zwischen den vier Mächten ohne Frankreich abgeschlossen zu sehen.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

[2125]



Taunus-Eisenbahn.

Vom **2. December** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn bis auf weitere Anordnungen nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Biebrich:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 9¼ „ „
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt:

Täglich 7¼ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 1½ „ Nachmittags
„ 4 „ „

und außerdem

von Wiesbaden nach Castel:

Täglich 6¼ Uhr Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich:

Täglich 7¼ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 1¼ „ Nachmittags
„ 4 „ „

von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7¼ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 1¼ „ Nachmittags
„ 4 „ „

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von **Höchst, Hattersheim, Flörsheim** und **Hochheim** nach Ankunft der Wagenzüge.

Auf den Zwischen-Stationen können nur Reisende aufgenommen werden, wenn noch leere Plätze vorhanden sind.

Billets sind **spätestens eine viertel Stunde** vor Abgang der Wagenzüge zu lösen.

Das Gepäck, welches mit dem **Namen** des Reisenden und des **Bestimmungsorts versehen seyn muß**, ist bis zu 40 Pfund frei; das Uebergewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effecten müssen spätestens eine **halbe Stunde** vor den Abfahrten in den Bahnhof abgeliefert seyn. Die Zahlungen geschehen in currenten Silbersorten.

Der Verwaltungsrath
der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

[2127]

Kölnische Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 1. December an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		**Täglich**	Rheinabwärts:		
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg.	8 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Mainz** . .	Morg.	11 Uhr.
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„	8 „	„ **Mainz** „ **Köln** . . .	„	8 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„	9½ „	„ **Coblenz** „ „ . . .	Mitt.	12 „

Nähere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, am 25. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[2045]

Die 99. hiesige Stadtlotterie

bietet Haupttreffer von fl. **210,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000** ꝛc. ꝛc. dar.

Zur Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. December sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sowie für alle sechs Klassen gültige à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[2126] Zur Frankfurter, Casseler und Braunschweiger Lotterie sind die herausgekommenen Nummern zu erfragen, als auch zu jeder Ziehung ganze und getheilte Loose auf alle Spielarten zu haben bei

F. A. Rinck, kl. Hirschgraben F. 51.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 333.) 2. Dezember 1840.

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Nov.

(Fortsetzung der Discussion des Adressentwurfs.) Hr. Guizot fuhr hierauf fort: Dies ist, was ich am 17. März schrieb; ich verharrte darum nicht minder in meinen Bemühungen, die Politik des französischen Cabinets, welche dahin ging, Aegypten und Syrien erblich für Mehemed Ali zu erlangen, erfolgreich zu machen. Ich hegte, ich gestehe es, wie schon gesagt, mehrmals die Hoffnung, daß ich triumphiren würde. Ich sagte und schrieb dieß, ohne indessen jemals die Wahrheit zu verhehlen. Im Verlaufe dieser Unterhandlung wurden mehrere Uebereinkommen vorgeschlagen. Ich war stets der Ueberzeugung, daß England und die andern Mächte, insbesondere aber England, eine friedliche Uebereinkunft wünschten; ja, ich habe die Ueberzeugung, daß auch die englische Nation nach einer solchen Lösung verlangte. Ich bin überzeugt, daß Lord Palmerston selbst sie ersehnte, und daß er das Bündniß Frankreichs im Herzen trägt. (Unterbrechung.) Ich bin hier, m. H., um zu sagen, was ich glaube, ich bin hier im Angesichte meines Landes, und in der Absicht, ihm jene Wahrheit zu sagen, welche bei dieser Gelegenheit zu hören ihm wichtig ist. (Ja! Ja!) Ich glaube, daß auf beiden Seiten der Wunsch eines freundlichen Einvernehmens aufrichtig war; der erste Versuch, der erste ernstliche Versuch zu einem Uebereinkommen, welcher gemacht wurde, war das Anerbieten, dem Besitze von Aegypten jenen des Paschaliks von St. Jean d'Acre hinzuzufügen; denn Jedermann erachtete, daß St. Jean d'Acre ein Mittel sey, Syrien wieder zu erobern. Offenbar war die Aufgebung der Festung St. Jean d'Acre ein großes Opfer von Seiten Lord Palmerston's. Das französische Cabinet wollte jedoch diesen Vorschlag nicht annehmen, und Lord Palmerston machte keinen andern. Aber die Botschafter Oesterreichs und Preußens waren nicht unthätig. Sie sprachen eine Zeitlang von der Möglichkeit beides, Aegypten und Syrien, dem Pascha erblich zu übergeben. Ich unterrichtete das Cabinet hievon, aber ich betrachtete dieß nie als ein ernstliches Zugeständniß von Seiten Oesterreichs und Preußens. Nachher wurde mir eine Eröffnung gemacht, wonach man Syrien dem Vicekönig auf zeitlebens geben wollte. Ich theilte sie meinem Cabinette mit, aber ich sagte nicht zu ihm, daß es sie annehmen oder nicht annehmen solle; denn ich war bloß ein Botschafter, und nicht Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Nicht mir stand es zu, über diesen Gegenstand irgend eine Entschließung zu fassen. Ich meldete die Thatsachen bei dieser Gelegenheit, wie bei allen andern, und erfüllte so als Botschafter meine Pflicht. Ich ging über diese Pflicht weder hinaus, noch vernachlässigte ich sie. Ich werde jetzt die Worte angeben, m. H., mit welchen ich dem ehrenwerthen Hrn. Thiers bei dieser besondern Gelegenheit den Stand der Frage mittheilte. (Hr. Guizot verlas nun ein unterm 24. Juni von ihm an Hrn. Thiers gerichtetes Schreiben. Er spricht darin den Glauben aus, daß Lord Palmerston einwilligen, und sogar vollen Ernstes einwilligen werde, dem Pascha von Aegypten die erbliche Regierung dieses Landes und die Regierung von Syrien auf Lebenszeit zu bewilligen. Auf diese Weise — sagt er in diesem Schreiben — werde jede Gefahr einer Separatübereinkunft aufhören, und Frankreich eine directe Partei bei der Lösung der orientalischen Frage werden, während es, im Falle seiner Weigerung, wahrscheinlich sey, daß die vier Mächte sich von Frankreich sondern, und ohne dasselbe einen Vertrag schließen würden. Hr. Guizot verlas alsdann die Antwort des Hrn. Thiers. Sie läuft im Wesentlichen auf die Erklärung hinaus, daß das Cabinet sich nicht sehr geneigt zu einer Concession finde; er empfahl jedoch zugleich die Angemessenheit des Zögerns, damit man sehe, ob mehr directe Eröffnungen geschehen würden, indem er zu gleicher Zeit bemerkte, daß noch nichts entschieden sey. Hr. Guizot sagte hierauf weiter:)

Ich verharrte in der mir durch diese Instructionen vorgeschriebenen Stellung. In einer späteren Periode wurde der Vorschlag, dessen ich erwähnt habe, mir abermals gemacht, aber ohne irgend ein Bezeigen von Energie oder Angelegentlichkeit. Hr. Thiers hat mich gefragt, ob ich meine, daß Lord Palmerston hätte vermocht werden können, in das Zugeständniß der lebenslänglichen Regierung von ganz Syrien einzuwilligen? Ich will ihm in der Aufrichtigkeit meines Herzens antworten. Ich glaube nicht, daß er zu diesem Zugeständniß hätte vermocht werden können. (Sensation.) Zu gleicher Zeit indessen halte ich es für meine Pflicht, zu erklären, daß ich der Ansicht bin, es hätten bei angemessenem Verfahren bessere Bedingungen, als die angebotenen, für Mehemed Ali erlangt werden können. Die Kammer wird nicht übersehen, daß ich hier bloß meine eigene Meinung ausspreche. Wir wissen, daß in dieser Welt Vieles durch Unterhandlung und Uebereinkommen erlangt wird, und daß alle Uebereinkommen mehr oder minder auf Vergleich begründet sind. Ich erachte, daß, wenn man den Versuch gemacht hätte, ein großer Theil von Syrien für den Pascha hätte erlangt werden können. Es gibt Theile von Syrien, deren Uebergabe in des Paschas Hände England sicher nie zugegeben hätte; aber es ist wahrscheinlich, daß dasselbe eingewilligt hätte, ihm das Paschalik von Tripoli, das Paschalik von St. Jean d'Acre und einen Theil des Paschaliks von Damascus zu bewilligen. Dieß, ich wiederhole es, ist meine Meinung. Andere mögen anderer Ansicht seyn; aber ich bin zu sagen verpflichtet, was ich denke. Allerdings war mir nie eine solche Eröffnung gemacht worden, aber sie möchte wohl geschehen seyn, wenn wir zu irgend einer Erläuterung in Anbetreff Syriens gekommen wären. Ich komme jetzt auf die unmittelbare Frage zurück. Bald traf Nachricht ein, daß Mehemed Ali, da er die Entlassung seines alten Feindes Chosrew Pascha erfahren habe, und in diesem Ereigniß eine große Quelle der feindlichen Stimmung zwischen ihm und der Pforte beseitigt sehe, die Bereitwilligkeit ausgedrückt habe, der Pforte die in seine Hände gefallene türkische Flottr zurückzugeben, und sich in die Arme des Sultans zu werfen. Um diese Zeit schrieb Hr. Thiers an mich, wie er wünsche, daß ich diese Stimmung auf Seiten des Paschas nicht bekannt machen solle, damit die Engländer nicht zur Verhinderung eines directen Uebereinkommens zwischen dem Sultan und seinem Vasallen einschreiten möchten. (Sensation.) Um dieselbe Zeit traf die Nachricht von dem Aufstande in Syrien ein. Ich sah sogleich ein, daß dieses Ereigniß wahrscheinlich schlimme Ergebnisse für die Politik unseres Cabinets herbeiführen werde. (Hr. Guizot verlas nun ein Schreiben, welches er zu dieser Zeit erließ, und worin er das französische Cabinet von dem, was in der Londoner Conferenz vorging, unterrichtete, während er zugleich bemerkte, daß die Zeit dränge, daß Lord Palmerston Anzeichen eines Verlangens, zu temporisiren, kundgäbe, und daß es demnach für das französische Cabinet eine Nothwendigkeit sey, in ihn zu dringen, indem es sehe, daß er jetzt ein Interesse dabei habe, die Lösung der Frage auf Bedingungen zu verzögern, welche jedenfalls dem Pascha günstig seyn würden; dieß sey um so nothwendiger, weil ein heimlicher Anschlag zu einem Uebereinkommen zwischen den vier Mächten bestehe, wovon Frankreich ausgeschlossen werden würde, wenn es nicht unverzüglich sich mit ihnen über die orientalische Frage verständige.)

Hr. Thiers: Ich werde, mit den Actenstücken in der Hand, beweisen, daß Sie mir am 14. Juli selbst geschrieben haben, daß Sie die Zeit hatten, und daß nichts drängte. (Lebhafte Sensation.)

Hr. Guizot: Ich stand, ich erkenne es, unter den Befehlen des Hrn. Thiers. Auch habe ich seine Instructionen erhalten; ich habe sie gewissenhaft befolgt; ich habe ihm alle Nachrichten gegeben, die zu geben in meiner Macht stand. Aber, sagt Hr. Thiers, Sie haben mir nie ihre Rathschläge gegeben. Ich hatte keine Rathschläge zu geben, aber ich habe ihm stets meine Meinung in der Schranke meiner Pflichten mitgetheilt. Hätte ich mich weiter zu erklären gehabt, so würde ich meine persönliche Verantwortlichkeit

mehr eingesetzt haben, als ich wußte. Wenn man nicht die Gewalt hat, einen gefaßten Entschluß auszuführen, Alles zu thun, was nöthig ist, um zu einer gänzlichen Ausführung mit einem gänzlichen Erfolg zu gelangen, so darf man nichts mehr thun, als das, was ich gethan habe. Ich hätte gegen die Klugheit, wie gegen die Schicklichkeit gefehlt, wenn ich weiter gegangen wäre. — Hr. Guizot verliest hier eine an Hrn. Thiers gerichtete Depesche, worin er ihn benachrichtigte, daß die Ausgleichungs-Versuche, wovon Hr. Cochelet die Regierung unterrichtet hatte, zu London bekannt seyen, und daß Lord Palmerston und die Repräsentanten der übrigen Mächte diesen Versuch als den Ruin der Note vom 27. Juli und als den Triumph des französischen Einflusses zu Alexandrien und Konstantinopel betrachteten. In dieser Depesche findet sich die Meinung ausgesprochen, daß Lord Palmerston diese neue Verwickelung auf eine Weise betrachte, daß sie die Cabinette Europa's in ihren Unterhandlungen nicht zurückhalten müsse; der Botschafter fügt dann hinzu: So oft ich die Gelegenheit habe, mich über den Schritt Mehemed Ali's zu erklären, bezeige ich mein Erstaunen über die Weise, wie dieser Schritt ausgelegt worden ist; ich füge hinzu, daß Frankreich zu Alexandrien nur Rathschläge der Mäßigung gibt, die geeignet sind, in Europa den Frieden und das gute Einverständniß im Schooße des ottomanischen Reichs aufrecht zu halten; es werde sehr sonderbar seyn, wenn man sich dem widersetze, daß ein solcher Zweck erreicht würde. Indeß, wie auch meine Sprache seyn mag, sie macht nicht den ganzen Eindruck, den ich hoffen könnte; die Bewegung ist groß im Cabinet und die Angelegenheit ist augenscheinlich in einem Zustande der Krisis.

Hr. Thiers: Am 6., 9. und 14. April schrieben Sie mir, daß man zwei Plane vorbereite, den einen zu Fünf, der das Maximum der Frankreich zu machenden Concessionen enthalten würde, um dasselbe wieder an sich zu ziehen; den andern zu Vier, in der Unterstellung, daß Frankreich nicht einwilligen würde. Aber Ihre sämmtlichen Briefe, Ihre sämmtlichen Depeschen enthielten die Vermuthung, daß man vor der Unterzeichnung des Vertrags Frankreich einen vorläufigen Vorschlag machen würde, und ich, darauf zählend, daß dieser gemacht werden würde, wartete, um das Cabinet zu versammeln, um darüber zu berathschlagen; ich füge hinzu, daß Sie nur die Hälfte der Wahrheit bekannt machen, und daß, in ihrer eigenen Meinung, das wahre Motiv Englands die Insurrection Syriens war, dieß war die Entdeckung eines Mittels, das weder die russische, noch die englische Armee war.

Hr. Guizot: Ich habe der Kammer schon gesagt, daß die Beschlüsse der vier Mächte durch die Nachricht von dem directen Ausgleichungsversuche und von der Insurrection Syriens beschleuniget worden waren, es ist gewiß, daß man in den letzten Zeiten seine Absichten vor Frankreich geheim gehalten hat; ich habe dieß schon auf einer andern Tribune gesagt, und ich konnte das Cabinet nicht von dem in Kenntniß setzen, was ich nicht wußte, und auch ich glaubte, daß man, ehe man einen definitiven Beschluß faßte, Frankreich eine letzte Mittheilung machen würde; weil man dieß nicht gethan hat, weil dieß ein übles Benehmen war, darüber habe ich mich lebhaft beklagt; aber Sie haben sich nicht über mich zu beklagen, denn ich konnte Sie nicht von dem benachrichtigen, was ich nicht wußte, und ich habe Sie genau von Allem unterrichtet, was zu meiner Kenntniß gelangt war.

Der Vertrag ist am 15. unterzeichnet worden, er ist mir factisch am 17. mitgetheilt worden, denn er wurde erst zwei Monate später officiel mitgetheilt; in der Unterredung, die ich damals mit Lord Palmerston hatte, habe ich die Gefühle ausgedrückt, welche der Abschluß dieses Vertrags der Regierung des Königs eingeflößt hatte; ich habe die Verlesung des Vertrags gehört, ohne etwas zu antworten; ich habe später im Namen Frankreich's den gegen es gerichteten Vorwurf zurückgewiesen, als habe es mehrere Mal erklärt, es habe gegen die Vorschläge der vier Mächte nichts einzuwenden, und sich hierauf zum erklärten Vertheidiger des Pascha von Aegypten gemacht; ich habe hinzugefügt, daß die französische Regierung in dieser Hinsicht seine völlige und gänzliche Freiheit für den Fall vorbehalten würde, daß das Resultat der Unterhandlungen das europäische Gleichgewicht bedrohen würde. Unter diesen Umständen habe ich geglaubt, es sey unerläßlich, daß Frankreich auf dem vollständigsten und achtbarsten Fuße des bewaffneten Friedens stände. Ich bediene mich absichtlich des Wortes Friede, denn ich hatte nicht den Gedanken, daß es einen gerechten, ernstlichen, nützlichen Grund gebe, ich sage nicht, den Frieden unverzüglich zu brechen, sondern sich darauf vorzubereiten, ihn eines Tages zu brechen. (Murren.) Ich habe geglaubt, daß Frankreich, in dieser Haltung der Kälte, der Isolirung und des bewaffneten Friedens bleibend, in Fassung seyn werde, den Wechselfällen der Ereignisse zu genügen, und daß es, wenn es hingegen den Ereignissen durch seine Haltung entgegenträte, sie herbeiführen würde. (Lebhafte Unterbrechung.) Ich bin bloß Willens, der Kammer die Thatsachen so, wie ich sie gesehen habe, und das, was ich davon denke, vor Augen zu legen. Ich bin überzeugt, daß die Mächte, welche den Vertrag vom 15. Juli unterzeichneten, in diesem Vertrage keine feindselige Absicht, keinen für Frankreich und seine Regierung drohenden geheimen Gedanken hatten. Ich bin überzeugt, daß zwischen diesen Mächten und Frankreich in Betreff der Verhältnisse des Sultans und des Pascha eine Meinungs-Verschiedenheit herrscht, die ich beklage, und nichts weiter. (Murren.) Ich finde es ganz einfach, daß man anders denkt, als ich, allein wenn meine Meinung, einzig durch die Stellung, worin ich mich befand, einigen Werth hat, so hat die Kammer einiges Interesse, sie zu hören.

So oft in Frankreich eine ein wenig ordnungswidrige Bewegung stattfindet, glaubt Europa an eine Revolution: so oft die Mächte sich einander nähern, sich in einem bestimmten Zwecke verständigen, glaubt Frankreich an eine Coalition. Dieß ist sehr natürlich von beiden Seiten (Gelächter); aber die Männer von Verstand müssen diese Ereignisse mit kaltem Blute beurtheilen. So wie wir oft zu Europa gesagt haben: du täuschest dich, es gibt keine Revolution, deine Besorgnisse sind übertrieben, eben so haben wir das Recht und die Pflicht, dem Lande zu sagen, daß es seine Besorgnisse unterdrücke, mit einem ruhigen und festen Blicke die Lage betrachte; ja der Vertrag vom 15. Juli hat Frankreich eine schwierige Lage bereitet, er hat es in einen Zustand von Isolirung und Kälte seinem getreuesten Alliirten gegenüber versetzt. Dieß ist die Thatsache in ihrer ganzen Wahrheit und in ihrem ganzen Umfang. Dieß ist die Thatsache, in deren Bezug man eine gewisse Haltung hat annehmen, gewisse Vorbereitungen treffen müssen. Wenn ihr aber für weit wichtigere, drohendere, dringendere Ereignisse Vorbereitungen trefft, so setzt ihr selbst Frankreich in eine gefährliche Lage. Ihr seyd es für die Urheber einer Gefahr, ihr bereitet selbst die Collisionen, wovon ihr sprecht. (Heftiges Murren.) Ich muß ihnen wohl meinen Gedanken und das, was ich für Wahrheit halte, sagen; ich muß euch sagen, was ich gesehen, was ich gehört habe. Ich sprach so eben von falschem, übertriebenem Schrecken, der Europa ergreifen würde, wenn Frankreich sich bewegt. Ich habe es gesehen, ich habe es gehört. Was hätte ich denken sollen, wenn ich, statt einer Friedensbewaffnung, eine Aushebung von 650,000 Mann regelmäßiger Truppen, von 300,000 Nationalgardisten gesehen hätte? Wenn ich dieß gesehen hätte, welche Antwort hätte ich den Männern geben sollen, die mir gesagt haben würden: Aber ihr wollt nicht den bewaffneten Frieden, ihr wollt die Eroberung Europa's, die revolutionäre Eroberung. Diejenigen, die das glauben, was ich glaube, müssen jenen, die von dem revolutionären Geiste sprechen, antworten können: aber sehen sie, Frankreich thut nichts als das, was für seine eigene Sicherheit nöthig ist; es will sich nicht Wechselfällen Preis geben, wenn es von Europa isolirt ist; ist England mit ihm verbündet, dann sind ihm 300,000 Mann hinreichend; steht es allein, dann bedarf es 500,000 Mann. Dieß war der durch den Kriegsminister, der jetzt an der Spitze des Cabinets steht, festgestellte Effektivbestand, Niemand ist darüber hinausgegangen. Hätte es sich von den Rüstungen und der militärischen Haltung Frankreichs in der Grenze, die man gestern angedeutet hat, gehandelt, so hätte ich auf die Besorgnisse Europa's nicht zu antworten gehabt, und ich würde den Frieden durch die ungeschickte Sorgfalt, die man zu seiner Aufrechthaltung angewandt haben würde, gefährdet gesehen haben. Ich habe daher meinerseits, ohne einen geheimen Vorbehalt, der Haltung und den Rüstungen Frankreichs in gewissen Schranken, die ich angedeutet habe, meine Zustimmung gegeben; aber als ich glauben konnte, daß ein anderer, entweder von der Regierung oder von Außen kommender Impuls dahin zweckte, die Rüstungen über diese Schranken hinaus zu betreiben, als ich von weitem zu sehen glaubte, daß man sich in eine Lage, worin man den Frieden unterhalten müßte, sich in einen unvermeidlichen Krieg stürzte, hörte meine Zustimmung, meine Mitwirkung zur Politik des Cabinets auf und ein ehrenwerther Freund, den Hr. Thiers gestern auf der Tribune genannt hat, der Herzog von Broglie, hatte Kenntniß von meinem Gedanken über die Lage, und er hat, wenn ich mich nicht täusche, den Hrn. Präsidenten und verschiedene andere Personen, wie ich ihn dazu ermächtiget hatte, davon in Kenntniß gesetzt. (Schluß folgt.)

Straßburg, 26. Nov. (A. Z.) Die Nachrichten, welche uns gestern und heute aus Paris zukamen, sind durchaus nicht der Art, daß die Freunde des Friedens große Beruhigung aus denselben schöpfen könnten. Die stürmischen Auftritte in der Kammer beim Verlesen des Adreßentwurfs, die Erwähnung Straßburgs von einem Mitglied der Linken — man sagt allgemein von Odilon Barrot — die Einnahme von St. Jean d'Acre, das Alles hat die hiesige Bevölkerung wieder aus dem scheinbaren politischen Schlummer geweckt, in welchen sie seit acht Tagen eingewiegt war.

Seit langer Zeit waren die Bureaux der Journale, so wie die Kaffeehäuser und Lesecabinette nicht so von Ungeduldigen umlagert, wie heute, denn Alles harrte mit Spannung auf die neuesten Berichte. Es ist in der That schwer vorherzusehen, wie die Aufregung im Innern des Landes, so wie namentlich in den rheinischen Departementen, beschwichtigt werden sollen. Nichts ist bis heute von den Rüstungen eingestellt, Alles sieht noch immer kampfbereit aus, und es vergeht kein Tag, an dem nicht neue Verstärkungen dahier eintreffen.

Italien.

Rom, 20. Nov. (A. Z.) Nach einer Abwesenheit von vier Monaten traf gestern der k. k. österreichische Botschafter beim heil. Stuhl, Graf v. Lützow, hier auf seinen Posten wieder ein, wodurch wohl am besten das verbreitete Gerücht von der Versetzung dieses geachteten Diplomaten nach einem nordischen Hof widerlegt wird. — Der Bischof von Viterbo, Monsignore Pianetti, ist hier angelangt, und der Bischof von Imola, Monsignore Mastai Ferretti, wird täglich hier erwartet. Beide Prälaten haben durch den Cardinalstaatssecretär die formelle Mittheilung erhalten, daß sie im nächst zu haltenden Consistorium vom heiligen Vater mit dem Purpur bekleidet würden. Außer ihnen wird dießmal kein anderer Cardinal creirt. — Das Maaß des Unglücks der Familie Borghese scheint noch nicht voll zu seyn: der junge Fürst, vor drei Wochen noch einer der glücklichsten Ehemänner, Vater von vier gesunden Kindern, verlor in dieser Zeit seine liebenswürdige Gattin und zwei Kinder, und gestern gegen Abend schied der jüngste und letzte Sohn, der ihm aus dieser Ehe übrig geblieben. Vielleicht noch nie hat sich die allgemeine Theilnahme der Römer für eine Familie so lebhaft ausgesprochen, als bei diesem Unglück: es ist eine ganze Sammlung von Elegieen, Trauerreden, Grabschriften und Gedichten erschienen. Die Mutter des Fürsten und seine Brüder sind aus Frankreich eingetroffen; ob aber die Familie Shrewsbury ihre Reise hierher fortsetzen wird, wenn ihnen die Trauerpost von dem Tode der Tochter zukommt, wird bezweifelt. — Die Sterblichkeit hat nun bedeutend nachgelassen: man spricht wohl nicht ohne bedeutende Uebertreibung von der enormen Zahl von 6000 Kindern. — Der Graf Victor Zichy-Ferraris ist als Courier gestern von hier nach Wien abgereist.

Vom 21. Nov. (A. Z.) Man erfährt, daß die Abreise des Grafen Demidoff von hier nicht freiwillig erfolgte, sondern daß er dazu förmlich von der russischen Gesandtschaft veranlaßt wurde. Man spricht von einer ausführlichen Veröffentlichung dieser ganzen Geschichte, welche nächstens erfolgen soll, und die noch Manches aufklären dürfte, was dem Publikum bisher verschwiegen blieb. In unsern Gesellschaften dreht sich die ganze Unterhaltung um diesen Vorfall, der gerade jetzt um so mehr Aufsehen macht, je mehr die Kirche bemüht ist, in Betreff der gemischten Ehen ihre Grundsätze aufrecht zu erhalten. — Gestern ist uns zugleich mit der Einnahme von St. Jean d'Acre die Nachricht aus Malta zugekommen, Emir Beschir habe dort seine Quarantäne beendigt, und wolle nun seine Reise nach Rom antreten. — Ueber die künftige Organisation der Post ist nun ein moto proprio des Papstes erschienen, nach welchem die Leitung derselben einem Generaloberintendanten in der Person des Fürsten Massimo und einem Generalinspector in der Person des Fürsten di Campagnano anvertraut ist. Außer diesen ist noch ein Director ernannt. — Der Beamte, welcher im vorigen Jahre die Post um 79,000 Scudi veruntreute, ward zu zwanzigjähriger Kettenstrafe verurtheilt und wurde auf die Galeeren von Ancona abgeführt.

Polen.

Warschau, 24. Nov. Vorgestern starb hier der ehemalige polnische General der Infanterie, Isidor Krasinski, im 71sten Jahre seines Alters.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. (A. Z.) Die Eroberung von St. Jean d'Acre wird den Verlust von Syrien für Mehemed Ali zur Folge haben. Der nächste Punkt, der in die Hände der Alliirten fallen muß, ist Jaffa. Wenn anders die unruhige See keine bedeutenden Hindernisse in den Weg legt, so werden wir nächstens die Kunde von der Einnahme dieser Stadt erhalten. Von Jaffa aus werden die türkischen Truppen nach dem Jordan, oder über Jerusalem nach dem todten Meere vordringen. Auf jeden Fall geht der Feldzugsplan des Sir Charles Smith darauf hin, die Communication der Armee Ibrahim Paschas mit Aegypten sobald wie möglich aufzuheben. Da sich indessen in der Wirklichkeit die Dinge anders gestalten, als auf dem Papier, so ist es möglich, daß dieser Versuch von Acre aus über Damaskus oder in irgend einer andern Richtung gemacht werde. Nur das kann ich verbürgen, daß dem Sir Robert Stopford von hier aus Jaffa als der nächste Angriffspunkt wiederholt bezeichnet worden ist. Indessen hegt der Admiral häufig seine eigenen Ansichten, die er nicht so leicht aufgibt. — Von der Armee des Taurus sind keine neuen Meldungen eingegangen; man erwartet jedoch von Tag zu Tag die Nachricht von dem Einzuge der großherrlichen Truppen in Aleppo. — Ich habe dieser Tage das Monument besichtigt, das Abdul Medschid seinem verstorbenen Vater Mahmud geweiht hat, und kann Sie versichern, daß ich im Orient noch nichts gesehen habe, was mit der Pracht desselben, mit der wunderbaren Schönheit seiner goldenen Inschriften, dem Geschmack in der Anordnung des Ganzen auch nur entfernt verglichen werden könnte.

Vom 11. Nov. Sir Charles Smith ist von der Küste Syriens abberufen und an seine Stelle der englische Obrist Mitchel ernannt. Unter diesem wird der Ferik Jochmus als Divisionsgeneral fortdienen. Jochmus ist ein Protégé des großbritannischen Botschafters und genießt den Ruf eines tapfern Militärs. Hr. v. Jochmus hatte den Befreiungskampf der Griechen gegen die Türken mitgemacht, kämpfte später gegen Don Carlos in Spanien, und sucht nun in Syrien gegen die Aegyptier sein Glück. — Eine sehr wichtige Nachricht ist in dieser Woche von London hier eingegangen, wichtig, weil sie uns die Kunde bringt, daß Mehemed Ali zum letztenmal aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Bedingungen sind: 1) Mehemed Ali und seine Nachkommen sollen zur Pforte in dem Verhältniß von abhängigen Statthaltern für die Zukunft stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äußern Abzeichen, die auch nur entfernt auf eine Art von Unabhängigkeit hindeuten könnten, ablegen.

Deutschland.

Wien, 25. Nov. (A. Z.) Heute fand die erste Conferenz zwischen den königl. preußischen Bevollmächtigten v. Grolmann und v. Radowitz und den hierzu designirten österreichischen Generalen statt. Obrist v. Radowitz verläßt schon morgen Wien, um sich nach München ꝛc. zu wenden.

Vom 29. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 136. — 250 Guldenloose 113¼. — Bankactien 1706.

München, 28. Nov. (A. Z.) Der Geburtstag Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Maximilian, der heute das 29ste Lebensjahr zurückgelegt, wurde am königlichen Hofe durch ein Familienmahl gefeiert. — Generallieutenant von Bangold verläßt in den ersten Tagen der nächsten Woche unsere Stadt, um sich nach Stuttgart zurückzubegeben. Er hatte gestern die Abschiedsaudienz bei Sr. Maj. dem König, und ward zur königl. Tafel gezogen. — Die Wiederholung der Bellinischen Oper „Die Puritaner" hatte vor-

gestern bei vollem Hause statt. Ein Sturm von Beifall erhob sich, als die Bässe Pellegrini und Krause bei den Worten:

„Muthig dem Tod entgegen
Für Freiheit und Vaterland."

das Orchester übertönten, und das herrliche Duett mußte wiederholt werden. Wir wünschen dem von Becker gedichteten Volksliede: „Sie sollen ihn nicht haben ꝛc." eine so aufregende Melodie, und die zündenden Worte werden dann nicht verfehlen, die kriegerische Begeisterung einer deutschen Marseillaise hervorzubringen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Nov. Die englische Regierung hat an die Gesandten der befreundeten Mächte Meldung von der Eröffnung der Blokade von Canton gethan. Diese Meldung ist der französischen Regierung durch ihren Londoner Geschäftsträger zugekommen.

— Die Verhandlungen über den Adreßentwurf nehmen einen ziemlich persönlichen Charakter an, während in der Hauptsache dem unbefangenen Beobachter so viel klar wird, daß die Cabinetsveränderungen, die während der orientalischen Frage vorgekommen sind, kaum einen ruhigen Gesichtspunkt zuließen, der vielmehr hinsichts der Mittel unter jedem Ministerium ein anderer wurde. Die Tendenz aller Ministerien indeß mochte ziemlich dieselbe seyn, nemlich der Friede. Ob nun dieser Friede in dieser, oder jener Weise ehrenvoller zu begründen gewesen sey, darüber streitet man hin und her. Am Ende aber wird das Ministerium vom 1. März, oder vielmehr Hr. Thiers doch zugeben müssen, daß sein Zauderungssystem, bei welchem die Armee Gewehr in Arm stand, sich nur auf die Hoffnung stützte, daß die Alliirten unter sich uneinig werden würden; er glaubte nicht, daß das Vertrauen dem Julivertrage zum Grunde lag, während es doch sehr gewiß ist, daß, selbst wenn die Russen nach Konstantinopel gekommen seyn würden, (daß man ihrer nicht bedurfte, war ziemlich vorauszusehen,) diese äußerste Vollziehungsmaßregel in der Hauptsache nichts geändert und zu keinerlei Verneinigung geführt haben würde. Die Heiligkeit der Verträge und den Charakter derer, die für sie bürgen, hat Hr. Thiers bei seinen kriegerischen Rüstungen zu friedlichen Verhandlungen nicht in Anschlag gebracht.

— Der Minister des Auswärtigen hat in der gestrigen Deputirtensitzung erklärt, daß Admiral Stopford den Auftrag erhalten habe, Mehemed Ali zu erklären, daß, wenn er Syrien räumen werde, eine Räumung die bereits stattfinde (wir haben die deßfallsigen telegraphische Depesche mitgetheilt) er Aegypten erblich behalten solle. (Also werden die desfallsigen Angaben des Moring-Herald ziemlich richtig seyn.)

— Der Artikel des National: Die Armee unter dem Ministerium vom 1 März ist von Seiten des königlichen Gerichtshofes nicht für eine Beleidigung gegen den König erklärt worden, da die Absicht, die Person des Königs zu bezeichnen, nicht genug vorliege, und in der Nummer vom 13 Nov. durchaus desavouirt worden sey.

— Die Königin Cristine wird bereits — so heißt es — am 4. Dezember nach Focenz abreisen.

— Man hält dafür, die Adresse werde nur mit Amendements angenommen und wegen dieser Amendements werde von den Conservativen und der Opposition ein bitterer Kampf geführt werden.

— Es heißt, seit Soult dem Kriegsministerium vorsitze, sey von Neuem von einem Remplacement Valée's durch General Cubières, oder Schneider die Rede.

— Die Polizei hat heute einen gewissen Hourlié verhaftet, der bei dem Darmes'schen Attentat compromittirt ist.

— Das Capitole wird vom 1. Dezemb. an mit dem Journal du Commerce vereint erscheinen.

— Es heißt, gestern Abend sey eine neue Note Palmerston's an Lord Granville eingetroffen, der dieselbe sofort Herrn Guizot mitgetheilt habe. Heute Morgen sey die Antwort dieses erfolgt, und die Botschafter von Oesterreich und Preußen hatten sich bald darauf in das Hôtel des englischen Botschafters begeben.

— Man schreibt aus Lyon unter dem 25. November, daß die Rhone beinahe in ihr Bett zurückgetreten sey und die Saone, wiewohl langsam, falle.

Madrid, 22. Nov. Man beschäftigt sich in dem Augenblick vorzugsweise mit den Finanzangelegenheiten. Der Finanzminister, Hr. Gamboa, arbeitet ohne Unterlaß. Das Gerücht geht, es werde unverzüglich in der Gaceta ein königliches Decret erscheinen, das die Interessen der auswärtigen Gläubiger ordnen werde. Die Regierung hat dem Abschluß eines Handelsvertrags mit England officiell widersprochen, aber es handelt sich um eine Revisionscommission des Tarifs. Gestern war das Gerücht verbreitet, der Herzog de la Victoria stehe, in Folge einer Discussion mit den anderen Mitgliedern der Regentschaft, auf dem Punkte, aus derselben auszutreten. Zu Logrono findet eine Zusammenziehung von Truppen statt, die sobald, wie möglich in die baskischen Provinzen einrücken sollen.

London, 27. Nov. 3pCt. Stocks 90¼. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¾.

[2145] **Benachrichtigung.**

In Folge der mit dem 2. l. M. eintretenden Veränderung der Fahrtzeiten bei der Taunuseisenbahn ist die bisher auf 4 Uhr Abends bestimmte Aufgabezeit für die auf den Rheinisch-Niederländischen Kurs und nach Mainz gerichteten Briefe bis auf Weiteres **auf 3½ Uhr** Nachmittags zurückgesetzt worden, wovon das correspondirende Publicum hierdurch benachrichtigt wird.

Frankfurt, den 1. December 1840.

Fürstl. Thurn u. Taxis'sches Ober-Postamt.
Der Oberpostmeister:
Prints.

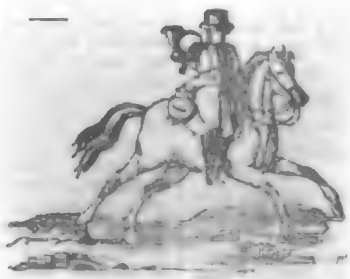
Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 1. Decbr. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105¼
„ 4% „	—	99¼
„ 3% „	—	79¾
Wiener Bankactien	—	2060
250 fl. Loose bei Rothschild	—	115¼
500 „ „ „	—	136¾
Preuß. Staatsschuldscheine	—	105
„ Prämienscheine	—	78¾
Holländ. 2½% Integrale	—	49¼
5% Spanische	—	23¼
Poln. 300 fl. Loose	—	71¼
„ 500 „ „	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	328¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. H. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 334 — Donnerstag — — 3. Dezember 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Niederlande.

Haag, 27. Nov. Man spricht davon, daß der Prinz Friedrich der Niederlande zum Feldmarschall werde erhoben werden.

Amsterdam, 28. Nov. (Feierliche Huldigung Sr. Maj. des Königs Wilhelm II.) Der heutige feierliche Tag wurde durch 101 Kanonenschuß und das Geläute der Glocken verkündigt. Früh strömte eine ungeheure Volksmenge nach der neuen Kirche, deren Inneres herrlich geschmückt war. Um 12¼ Uhr traten die Mitglieder der Generalstaaten in die Kirche ein und besetzten die für sie bestimmten Plätze. Der Präsident der ersten Kammer, Hr. Staatsrath van Gennep, eröffnete als Präsident der vereinigten Kammern die Sitzung mit einer kurzen Rede, worauf die Commission zum Empfange Sr. Maj. ernannt wurde. Bald darauf traten fast gleichzeitig die Minister, Directoren und Vorstände der Departements, so wie die Mitglieder des Staatsrathes ein. Früher hatten sich die verschiedenen Deputationen und Autoritäten der Provinzialverwaltung von Nordholland, die städtische Verwaltung, der hohe Rath der Niederlande ꝛc. ꝛc. eingefunden. Kurz vor 1 Uhr traf, während die Musik die Melodie spielte: „Où peut on être mieux", Ihre Maj. die Königin, nebst Ihren kk. HH. den Prinzessinnen ein. Ihre Maj., nach allen Seiten mit unbeschreiblicher Würde und Leutseligkeit grüßend, trug ein Kleid von weißem Stoff und über demselben einen königlichen Hofmantel von goldenem Stoff mit einem Rande von kostbarem Hermelin; ihr Haupt war mit einem Juwelendiadem von unberechenbarem Werthe geschmückt; die Schleppe des Mantels wurde von einer Staatsdame und vier Pagen getragen. Ihrer Majestät folgten die Kronprinzessin, die Prinzessin Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Sophie, sämmtlich in weißen Kleidern mit Hofmanteln von rothem Sammt, mit Diademen geschmückt, die durch die Menge und Größe ihrer Steine höchst werthvoll, und übrigens mit Diamanten und andern Edelsteinen fast übersäet. Ihre Majestät hatte sich, nebst den übrigen Herrschaften kaum niedergelassen, als das Orchester eine glänzende Fanfare anstimmte, indem der König in Begleitung des königlichen Zuges nahte. Die Krone trug der Staatsminister Graf van Schimmelpenninck, das Scepter der Staatsminister Graf van den Bosch, den Reichsapfel der Viceadmiral Jobius, das Grundgesetz der Staatssecretar Baron van Doorn van West-Capelle, das entblößte Reichsschwert der Staatssecretär Baron van der Capellen, die Standarte des Königreichs der Generallieutenant Boreel. Der König war sehr einfach, aber im vollen Sinne des Wortes, königlich gekleidet. Seine Tracht vereinigte gleichsam die beiden Eigenschaften des Königs und Feldmarschalls; sie bestand in einem Militärkleide von blauem Sammt, am Halse und an den Aufschlägen reich mit Gold bordirt, in einer Hose von demselben Stoffe mit breiten Goldstreifen. Auf dem Haupte trug Se. Majestät eine Mütze von schwarzem Sammt, mit kostbaren weißen Federn. Der königliche Mantel, der über die mit den Feldmarschallepauletten gezierten Schultern hing und von vier Adjutanten getragen wurde, war von rothem Sammt, mit einigen hundert goldenen Löwen besäet, und mit kostbarem Hermelin eingefaßt. Se. Majestät bestieg den Thron, und die Prinzen und übrigen hohen Herrschaften nahmen ihre Sitze ein. Der König hielt darauf, sitzend, eine Rede, die ungefähr so lautete:

„Edelmögende Herren! Der ersehnte Tag ist erschienen, an welchem ich EE. MM. als Vertreter des niederländischen Volkes begrüßen darf, um uns gegenseitig eidlich zu verbinden zur Aufrechthaltung, durch vereinigten Willen und Kraft, der gesellschaftlichen Bürgschaften, welche zur Grundlage der Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes dienen sollen. Wir sind in der getreuen Hauptstadt zusammengekommen, um den weisen Vorschriften des Grundgesetzes Folge zu geben, gemäß denen der König sich bereits beim Antritte der Regierung seinem Volke widmet. Ich bin bereit, im Angesichte des Allerhöchsten das heilige Gelübde abzulegen und meinen schönen Beruf anzutreten, das Grundgesetz zu handhaben, die Unabhängigkeit des Reiches zu vertheidigen, die Freiheit und die Rechte aller meiner Unterthanen zu beschirmen und die allgemeine Wohlfahrt zu befördern. Die durch EE. MM. als Niederlands Organe abzulegende Erklärung von EE. MM. Ergebenheit, Treue und guter Gesinnung wird meinem Herzen theuer seyn. Ich begehre keinen anderen Lohn, als die Liebe und Achtung eines rechtschaffenen, freien und glücklichen Volkes. Wenn irgend, so besteht hier die Gleichheit der Rechte und Verpflichtungen, eine gewünschte Uebereinstimmung der edelsten Gesinnungen, und Gleichheit der Zwecke und Interessen. Möge dieser feierliche Tag einen dauernden Eindruck hinterlassen und Zeuge seyn, wie König und Volk die Beobachtung ihrer gegenseitigen Beziehungen beschwören. Möge dieser Tag, unter Gottes Segen, der Vorbote einer Epoche von Frieden und Eintracht in unserer geliebten Heimath seyn und der herrliche niederländische Charakter sich mehr und mehr entwickeln."

Nachdem hierauf das Grundgesetz vorgelesen worden, erhob sich Se. Maj. und las mit bedecktem Haupte deutlich und kräftig den folgenden, im Grundgesetze vorgeschriebenen Eid vor:

Ich schwöre dem Volke der Niederlande, das Grundgesetz des Königreichs aufrecht zu erhalten und zu befolgen, und bei keiner Gelegenheit und unter keinem Vorwande, er sey, welcher er wolle, mich davon zu entbinden, noch zu dulden, daß sich irgend Jemand davon entbinde. Ich schwöre ferner, aus allen meinen Kräften die Unabhängigkeit des Königreichs und die Unverletzlichkeit seines Grundgebiets zu vertheidigen und zu erhalten, die allgemeine und besondere Freiheit zu bewahren, die Rechte aller und eines jeden meiner Unterthanen zu beschirmen und zur Aufrechthaltung, und zum Wachsthum der allgemeinen und besonderen Wohlfahrt alle Mittel, welche mir die Gesetze darbieten, anzuwenden, so wie eine guter König soll.

Darauf, das königliche Haupt entblößend, und die beiden Vorderfinger der rechten Hand zum Himmel emporhebend, sprach S. M. jedes Wort betonend, mit kräftiger, doch vernehmbar bewegter Stimme die bindenden Worte zum Allerhöchsten:

So wahr mir der allmächtige Gott helfe!

Digitized by Google

Se. Maj. bedeckte alsdann das Haupt und ließ sich nieder. In den Augen der meisten Anwesenden war die innere Rührung sichtbar, und Alle brachen in den wiederholten Ruf aus: Es lebe der König! Nachdem die Ruhe wiederhergestellt, traten die Präsidenten der beiden Kammern vor den Thron und lasen, jeder einzeln, den nachstehenden Eid vor:

Wir schwören im Namen des Volks der Niederlande, daß wir Sie, dem Grundgesetz dieses Staats gemäß, als König annehmen und einsetzen, daß wir die Rechte Ihrer Krone aufrecht erhalten, Ihnen gehorsam und getreu in der Vertheidigung Ihrer Person und Ihrer königl. Würde seyn werden. Wir schwören, alles zu erfüllen, was gute und getreue Generalstaaten zu thun verpflichtet sind.

Die beiden Präsidenten, so wie darauf alle Mitglieder der Generalstaaten, je zwei und zwei vor den Thron tretend, sprachen die Worte:

So wahr mir der allmächtige Gott helfe!

Inzwischen hatten die Herolde sich nach Außen begeben, um die Denkmünzen unter das Volk zu vertheilen, und alsbald hallte die Luft von Freudengeschrei wieder. In der Kirche wurde die Feier, nachdem der älteste Prediger von Amsterdam eine kurze Rede gehalten und ein Gebet gesprochen, durch Absingung eines Psalms geschlossen. Se. Maj. verließ mit dem Zuge die Kirche und kehrte unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken nach dem Palais zurück, wo alsbald auch die Königin, die Prinzen und die Prinzessinnen ꝛc. ꝛc. sich einfanden.

Heute Mittag ist im Palais großes Galladiner von 198 Couverts, zu welchem die Mitglieder der Generalstaaten, die Staatsminister ꝛc. ꝛc. gebeten sind. Für heute Abend wird eine imposante Illumination vorbereitet.

Vom 29. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Integr. 50⅛. — Ard. 22 1/16.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist zum Feldmarschall, Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien zum Generallieutenant und Generalinspector bei der Infanterie, Se. königl. Hoheit Prinz Alexander der Niederlande zum Generallieutenant und Generalinspector bei der Cavallerie ernannt worden. Zu Staatsministern wurden ernannt: Die HH. G. A. G. P. Baron van der Capellen und A. W. G. J. Baron v. Hugenpoth van Aerdt, Mitglied der ersten Kammer der Generalstaaten. Se. Maj. der König hat eine Generalamnestie erlassen.

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. Nov.

(Schluß.)

Hr. Thiers: Sie haben mir nichts davon geschrieben.

Hr. Guizot: Es war mir daran gelegen, daß meine Meinung dem Hrn. Thiers wohl bekannt würde; es liegt wenig daran, ob sie dieß durch eine directe Mittheilung von meiner Seite, oder durch die Vermittelung eines ehrenwerthen gemeinschaftlichen Freundes würde. Ich möchte die Kammer mit der Vorlesung dieses Schreibens verschonen; aber ich bin genöthiget, es zu verlesen, weil man es zum Gegenstande einer Unterbrechung gemacht hat. Die Kammer begreift, in welchem Gedanken dieser Brief zu Ende des Monats September geschrieben worden ist; ich habe gewollt, daß das Cabinet wisse, ich sey beunruhiget wegen der Richtung, in welche ich mein Vaterland sich verwickeln sah; es ist von Wichtigkeit, daß man wisse, binnen welcher Schranken ich meinen Gedanken in dieser Hinsicht ausgedrückt habe. Dieses Schreiben lautet also:

„Ich bin wegen des Innern noch mehr beunruhiget, als wegen des Auswärtigen (Murren links); wir kehren zum Jahre 1831, zu dem die nationale Hingebung benutzenden revolutionären Geiste zurück." (Neues Murren.)

Meine Herren, ich bitte die Kammer, mir zu gestatten, einen Augenblick bei diesen beiden letzten Worten stehen zu bleiben; ich achte tief die nationale Hingebung, selbst auf ihren Abwegen; sie beruht auf in ihrem Grundsatze rechtmäßigen Gefühlen, auf Gefühlen, die, bei den großen Nothwendigkeiten, das Heil des Landes sind; aber dieß ist kein Grund, sich blindlings ihrer Begeisterung zu überlassen; die nationale Hingebung muß geleitet und zurückgehalten werden; gegenwärtig herrscht in der Gesellschaft Etwas, was nicht die nationale Hingebung ist; Etwas, was ich tief fürchte, nämlich: der revolutionäre Geist; was unserer Zeit schadet, das ist der ewige Kampf des revolutionären Geistes, um die nationale Hingebung zu seinem Vortheil zu benutzen. Dieß ist die Gefahr, die ich wieder vorhanden glaubte, als ich meinen Brief schrieb. Ich fahre fort:

„Wir kehren zu dem revolutionären Geiste zurück, der die nationale Hingebung benutzt, und ohne irgend eine Aussicht, ohne rechtmäßigen Beweggrund und ohne einen andern Zweck, als den revolutionären Geist zu schützen, zum Kriege treibt; ich sage, daß er den Krieg ohne rechtmäßigen Beweggrund will; denn Frankreich, das keinen Krieg geführt hat, um Polen von Rußland und Italien von Oesterreich frei zu machen, kann vernünftiger Weise keinen Krieg führen, damit der Pascha vielmehr Syrien besitze, und nicht der Sultan. Man kann daher aus dieser Frage keinen Kriegsfall machen. Wir haben beständig gesagt, daß an der Gebietsvertheilung zwischen dem Sultan und dem Pascha sehr wenig gelegen sey (lebhafte Reclamationen). Ja, wir haben beständig gesagt, daß unsere Opposition nicht die Gebietsfrage zum Zwecke habe, sondern daß sie gegen die Anwendung der Zwangsmittel gerichtet sey. Wenn wir erklärten, daß wir aus dem Besitz Syriens durch den Pascha eine Kriegsfrage machen, so würden wir uns auf eine eclatante Weise Lügen strafen. Kein höheres Interesse Frankreichs ist angegriffen, weder seine Unabhängigkeit, noch seine Regierung, noch seine Institutionen, noch seine Ideen, noch seine freie Thätigkeit, noch sein Reichthum. Es war kein Grund vorhanden, zu rüsten und sich bereit zu halten; es war kein Grund vorhanden, selbst im Occident noch wichtigere Ereignisse und Fragen anzuregen, die nicht auf eine natürliche Weise entstehen würden. Man hat sich um die Freundschaft Frankreichs wenig gekümmert. Es fühlt sich dadurch beleidiget und mit großem Recht. Dieß ist ein Grund der Kälte, der Isolirung, aber dieß ist kein rechtmäßiger Kriegsfall. Man hat Frankreich weder beschimpfen, noch herausfordern, noch täuschen wollen. Man hat seine Mitwirkung verlangt; es hat sie den Bedingungen, die man ihm vorschlug, verweigert; man hat ohne dasselbe, ohne sein Vorwissen einen Vertrag unterzeichnet. Dieß ist ein Mangel an Rücksichten und ein übles Benehmen. Aber ich bin weit entfernt, die revolutionäre Hingebung zu theilen, die es in meinem Vaterlande erregt; wenn ich derselben nicht widerstehen kann, so bin ich doch entschlossen, mich derselben nicht anzuschließen. Es kann seyn, daß der Krieg, der mir durch den Zustand der Dinge nicht vorgeschrieben zu seyn scheint, unvermeidlich gemacht wird; würde dieß der Fall seyn, so würde ich mich einer Politik nicht anschließen, die mir voll Irrthümer und Gefahren scheint; ich würde mich entfernt halten. (O! Explosion links.) Ich setze Vertrauen in den guten Sinn und in die Rechtlichkeit der Kammer; ohne sie, ohne ihre Mitwirkung, ohne diesen gesetzlichen Ausdruck der Gesinnungen des Landes, hätte nie die Regierung der revolutionären Hingebung widerstanden; nie hätte das Land in sich selbst so viele Weisheit und Energie gefunden, um seine Regierung zu vertheidigen; kann man jetzt einen zweiten Erfolg hoffen? Ich weiß es nicht; aber dieß ist mein Vertrauen. Man muß das Land aufklären und Uebel beschwören, wenn man kann."

Der Minister verläßt nach dieser Verlesung, unter zahlreichem Beifall, die Tribune. — Die Sitzung wird aufgehoben.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Nov.

Die Fortsetzung der allgemeinen Discussion des Adressentwurfs ist an der Tagesordnung.

Hr. Thiers: Die Kammer wird zweifelsohne die Beweggründe würdigen, welche mich vermocht haben, abermals das Wort an sie zu richten. Gestern vernahmen Sie von Hrn. Passy Erläuterungen der Politik des Cabinets vom 12. Mai. Ich finde es zuerst nöthig, einige Bemerkungen über diese Auseinandersetzung zu machen. Ich habe nie die Verantwortlichkeit für meine Handlungen auf meine Vorgänger zu wälzen gesucht. Ein solches Benehmen meinerseits wäre unwürdig gewesen, und ich glaube, daß Jedermann bemerkt haben muß, wie sorgfältig ich in meinem Memorandum jeden Angriff auf meine Vorgänger vermieden habe. Ich werde also auf Hrn. Passy's Rede nur wenige Worte zu erwiedern haben; wir sind im Allgemeinen, was die von ihm angegebenen Thatsachen betrifft, in Uebereinstimmung; es gibt aber einige Punkte, worüber wir abweichender Ansicht sind. Ich meinte, aus den früheren Documenten ersehen zu haben, daß das Anerbieten, die Dardanellen in Besitz zu nehmen, geschehen war; Hr. Passy meint das Gegentheil, und urtheilt also, daß Hr. v. Bourqueney im Irrthum gewesen seyn müsse, als er diese Behauptung aufstellte. Ich glaube dieß nicht; denn ich kann nicht annehmen, daß ein Agent der Regierung über einen so ernsten und wichtigen Vorschlag in Irrthum verfallen konnte; wollte man annehmen, es sey möglich gewesen, daß er so gehandelt habe, so hieße dieß annehmen, daß er ohne Einsicht gehandelt habe. Was schlug Lord Palmerston vor? Zwei Dinge; eine innige Vereinigung mit Frankreich, und eine unverzügliche Lösung;

er wünschte, daß, falls die Russen sich Konstantinopel nähern würden, sie aufgefordert werden sollten, sich zu entfernen, und er erwog vollkommen die Folgen ihrer Weigerung. Dieß ist aber für mich ein noch wichtigerer Punkt, als selbst der Vorschlag, die Dardanellen in Besitz zu nehmen. (Hr. Thiers verlas nun ein Schreiben des französischen Geschäftsträgers in London, worin derselbe angibt, daß, nach der Ansicht Lord Palmerston's, die französischen und brittischen Geschwader, im Falle eines Heranrückens der Russen auf Konstantinopel, vor dieser Hauptstadt, wenn der Sultan ihren Beistand annehme, als Freunde erscheinen, dagegen die Einfahrt in die Dardanellen erzwingen sollten, wenn derselbe nicht angenommen werde. Der Redner fuhr dann fort.) Der Beweis, daß Hr. v. Bourqueney in Betreff dieses Vorschlags durchaus keinen Irrthum beging, liegt darin, daß in einer Mittheilung des Lord Granville der Text der an Admiral Stopford ertheilten Verhaltungsbefehle die Hypothese der Besetzung der Dardanellen enthält; der Fall war also offenbar in Voraussicht genommen und die Absicht des englischen Cabinets war augenfällig eine solche, wie sie von unserem Vertreter angegeben wurde, und wie ich sie auf seine Autorität angab. Das Cabinet des 12. Mai wußte dieß vollkommen, oder glaubte es wenigstens.

Hr. Dufaure gab die Absicht kund, reden zu wollen.

Hr. Thiers fortfahrend: Ja, das Cabinet des 12. Mai wußte vollkommen, daß England der Ansicht sey, die Dardanellen müßten erzwungen werden, falls die Russen in den Bosporus einliefen, und der Sultan die Erlaubniß zum freundschaftlichen Einlaufen der französischen und englischen Geschwader verweigere. (Unterbrechung.) Erlauben Sie mir, fortzufahren. Ich ließ Hrn. Passy gestern reden, ohne ihn irgend zu unterbrechen, und ich denke, daß er mir ein gleiches Verhalten schuldet. Das Cabinet des 12. Mai kannte also die Ansicht Englands; aber es zog vor, ein anderes Verfahren einzuschlagen. Ich tadele es deßhalb nicht. Es hielt für rathsamer, beim Sultan um Einlaß nachzusuchen, oder so zu unterhandeln, daß dem Marsch der Russen vorgebeugt werde. Ich wiederhole, daß ich das Cabinet vom 12. Mai nicht tadele, weil es diese Ansicht von der Sache faßte; aber während ich mich des Tadels enthalte, darf ich nicht auch zugleich Thatsachen unterdrücken. Das Cabinet setzte an die Stelle des englischen Vorschlags und der Verhaltungsbefehle an Englands Admiral eine Unterhandlung, deren Zweck dahin ging, von dem Sultan die Ermächtigung zum Einlaufen in die Dardanellen zu erlangen, und diese Unterhandlung war von Erfolg. (Hr. Thiers verlas zur Unterstützung seiner Behauptung mehrere Briefe des Admirals Roussin und einige Depeschen, und fuhr dann fort:) Aber lassen Sie uns diese erbärmliche Erörterung bei Seite legen — es genüge zu sagen, daß das französische Cabinet den Vorschlag Englands verwarf. Indem ich diese Thatsache angab, hatte ich nur Einen Zweck im Auge. Ich war bloß zu verhindern Willens, daß ein öffentliches Actenstück in Mißcredit gebracht werde. Ich werde jetzt diesen erbärmlichen Punkt des Wortstreits fahren lassen. England schlug vor, die Einfahrt in die Dardanellen zu erzwingen, und dieß war eine der unbesonnensten und entscheidendsten Handlungen, welche vorgeschlagen werden konnten. (Fortsetzung folgt.)

Paris, 29. Nov. Die Vorbereitungen zum Convoi Napoleons werden mit großer Thätigkeit verfolgt. Von Neuilly bis zu dem Hotel der Invaliden hin wird man eine große Menge Statuen aufrichten. Die damit beschäftigten Künstler verfolgen ihre Arbeiten mit der größten Thätigkeit. Zu Ende der Woche werden die 32 Statuen der Esplanade beendet seyn, so daß dieselben jedenfalls vor dem 20. Dezember, der zur Feier bestimmten Zeit, auf ihre Piedestale gesetzt werden können.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Die Zahl der Beförderungen und Ernennungen, denen man aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin entgegensieht, wird, nach dem „Globe", sehr beschränkt seyn. Wäre ein Prinz geboren worden, so wäre eine Menge Ernennungen ꝛc. erfolgt, die unter den jetzigen Umständen für eine spätere Gelegenheit vorbehalten bleiben.

— Der Morning Chronicle sagt, daß die Reise des Baron Mounier nach London ohne allen Zweck sey. (Die Debats bestätigen diese Behauptung.)

— Admiral Codrington soll den Posten eines Gouverneurs des Greenwich-Hospitals abgelehnt haben, und Admiral Moore wird jetzt dafür genannt.

— Der „Sydney Monitor" vom 25. Juli bringt die Nachricht, daß die Mannschaft des königl. Schiffes Favorite, welche auf Jonga, einer der Südseeinseln, in Folge eines zwischen den Missionären und ihren Bekehrten einerseits, und den Eingebornen andererseits entstandenen Streitigkeiten vermittelnd einschritt, zuletzt selbst zu Ergreifung der Waffen genöthigt, und bei dem Angriffe auf ein Fort mit Hinterlassung ihrer Flinten und Munition zur Flucht gezwungen wurde, nachdem sie ihren Capitän und zwei Todte eingebüßt hatte; 15 Mann wurden zum Theil schwer verwundet.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. (K. A. Z.) Auch in der zweiten Vorlesung des Prof. Stahl ist es, wie allseitig berichtet wird, stürmisch zugegangen. Namentlich erregten verschiedene Angriffe gegen den Idealismus großes Mißfallen. Wahrscheinlich um fernere Unzufriedenheit der Zuhörer zu vermeiden, hat Prof. Stahl in einer folgenden Vorlesung angekündigt, daß er sich der „beurtheilenden Kritik" enthalten werde.

* München, 29. Nov. Ihre Maj. die verwittwete Königin Caroline ist von einem kurzen Unwohlseyn, an welchem sie während der ersten Tage dieser Woche gelitten, vollkommen wieder hergestellt. Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Louise, welche deßhalb auf mehrere Tage von Possenhofen hierhergekommen war, wird auch heute wieder, oder längstens morgen früh, von dort zum Besuch der königlichen Mutter eintreffen. Ihre Majestäten der König und die Königin waren gestern mit dem Kronprinzen und der ganzen königl. Familie im zweiten Concert des Hrn. Thalberg. Auch die Leuchtenberg'schen Herrschaften waren gegenwärtig, so wie Alles, was sich aus der hohen Welt hier befindet und nicht abgehalten war. Rauschender und kaum endender Beifall wurde dem großen Künstler von dem überaus zahlreich versammelten Publikum auch in diesem zweiten Concert zu Theil. Ob wir ihn noch ein drittes Mal hören werden, scheint noch nicht entschieden zu seyn. Der gestrige Eilbote bringt einen Aufruf des als Eremiten von Gauting wohlbekannten Barons von Hallberg an die Deutschen, sich freiwillig zu rüsten und selbst vor den Franzosen zu schützen, nicht aber auf die Regierungen zu warten. — Ein Dr. der Medicin, unser genanntester Homöopath, der sich erlaubt hat, sein Jawort zur Verbindung mit einer unbescholtenen Braut aus rechtlicher Familie noch am Altar zu verweigern, wird, abgesehen von der allgemeinen Verachtung, die er sich zugezogen, noch durch den altallopathischen Gang zweier Injurien- und Entschädigungsprocesse bedroht. Fiat justitia. — Morgen findet dahier Generalversammlung der Actionäre für die Ludwigmalzmühle statt. Kaufmann Erich, die Seele dieses großartigen Etablissements, bürgt durch seinen Namen allein für das Gedeihen. Jedenfalls können die Actieninhaber fröhlicheren Muthes in diese Versammlung gehen, als die Actionäre für unsere Eisenbahn es vermögen werden, wenn ihnen erst das Stündlein der ersehnten Generalversammlung geschlagen haben wird.

Würzburg, 28. Nov. (Deutsch. Postill.) Gestern ist eine Abtheilung Sapeurs und Mineurs, von Ingolstadt kommend, hier durch nach Landau passirt, um das dortige sehr ausgedehnte Minensystem in practikablen Stand zu setzen; sie haben hier Rasttag gemacht. Die einberufenen Rekruten sind so ziemlich einexercirt; die Rüstungen überhaupt gehen vom Strohsack bis zum Bedeutendsten in allen Branchen ruhig fort. — Der Zweikampf hat gestern hier abermals ein Opfer gekostet. Ein Graf von St., der hier studierte, schlug sich heute früh auf der badenschen Grenze mit einem Hrn. v. G.; der erstere wurde bei dem ersten Schuß durch die Brust getroffen und blieb auf der Stelle todt. Die Veranlassung soll die Soubrette an unserm Theater gewesen seyn. Man ist hier um so mehr indignirt, als v. G. Familienvater ist, selbst schon zwei Söhne auf der Universität hat. St. ist der einzige Sohn einer geachteten Familie in Hannover.

Benachrichtigungen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2127]

Kölnische
Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 1. December an, wie folgt:

Täglich

Rheinaufwärts:		Rheinabwärts:	
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg. 8 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Mainz** . .	Morg. 11 Uhr.
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„ 8 „	„ **Mainz** „ **Köln** . . .	„ 8 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„ 9½ „	„ **Coblenz** „ „ . . .	Mitt. 12 „

Nähere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, am 25. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[2147]

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Eck des Nürnbergerhofs,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten eine reiche Auswahl der **neuesten französischen Stickereien**, worunter sich ein schönes Sortiment **gestickter Taschentücher**, sowie **Batist- und Linontaschentücher** à Rivière, zu sehr billigen Preisen, auszeichnen; — sehr preiswürdige **Batisttücher mit Streifen, Linon** und **Batist**, Valencienne, **Brüsseler** und **antiquer Spitzen**, Guipure, **Ball-Kleider** in Tarletans, weiß und bunt gestickt, sowohl in Wolle als in Seide, seidene und Fil-d'Ecosse-Strümpfe, **gedruckten Sammet** in allen Farben zu Burnousse, Shawls und Kleider, Cachemirienne, Eolienne, sowie aller möglichen **Winterstoffe** für Kleider und Mäntel, Jupes Crinolins; auch habe ich eine Parthie ächtfarbiger französischer Cattune, zurückgesetzt, welche zur Hälfte des Fabrikpreises erlasse.

Ein Commissions-Lager **Bielefelder Leinen**, welche zu dem Fabrikpreise verkaufe.

[1830] **Oelgemälde**

von älteren und neueren, berühmten Meistern, worunter einige von Roos, werden wegen sehr baldiger Abreise äusserst billig verkauft. Garkuchenplatz im Badischen Hof bei C. Vokerod.

[2145] Der zweite Band der

Mittheilungen
aus den
Protokollen der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt,

welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 18⅓ enthält, ist nun geschlossen, und vollständige Exemplare desselben noch zu beziehen. Neues Abonnement auf den nun folgenden 3ten Band, welcher die Verhandlungen des Jahres 18⅔ umfaßt, nehmen sowohl die unterzeichneten Verleger, als auch die wohllöbliche Fürstl. Thurn und Taxis'sche Ober-Postamts-Expedition dahier an.

Frankfurt a. M., im November 1840.

Heller & Rohm.

Zur 1. Klasse 99. hiesiger Lotterie,

[2027] Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ¼ Loosen à fl. 6, ½ à fl. 3, ¾ à fl. 2, ¼ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2104] 8te Ziehung den 15. December a. c. Gewinnste: fl. **48,000, 9600, 3600,** 2 à **1800** u. s. w. Loose à fl. **4** sind zu erhalten bei

Marx Isaac Kulp.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2080] Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000, 9600, 3600,** 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2113] Ich warne hiermit Jedermann, für meine Rechnung irgend etwas creditweise verabfolgen zu lassen, da ich fortan für keinerlei, auf meinen Namen gemachte, Aufborgungen weiter einzustehen mich veranlaßt sehe.

Joh. Heinrich Volz,
Schneidermeister.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 334.) 3. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 28. Nov. Se. k. k. Maj. haben mit allerhöchster Entschließung vom 9. Nov. l. J. den erledigten Hofdienst eines k. k. Oberstsilberkämmerers Allerhöchstihrem Dienstkämmerer, Georg Grafen Esterhazy von Galantha, in Anerkennung seiner treuen Dienste allergnädigst zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe am 24. d. M. von dem k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Colloredo Mannsfeld, nach dem in dessen Hände abgelegten Diensteide dem ihm unterstehenden Personale vorgestellt worden ist.

Vom 28. Nov. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 135. — 250 Guldenloose 112¼. — Bankactien 1678.

Königsberg, 26. Nov. (Pr. St. Z.) Der Anführer einer Diebesbande, welche Elbing und die nächste Umgegend seit langer Zeit beunruhigte, Namens Alheim, ist, nachdem er bis jetzt allen polizeilichen Nachforschungen geschickt zu entgehen wußte, in Osterode gefangen genommen und nach Elbing transportirt worden, wo der größte Theil seiner Genossen sich bereits in gefänglicher Haft befindet. Hiernach dürfte von der bisherigen Unsicherheit der Landstraßen bei Elbing wenigstens nichts mehr zu fürchten seyn.

Regensburg, 28. Nov. Becker's Rheinlied: „Sie sollen ihn nicht haben" u. s. w. wurde gestern auch in unserm Theater, als Schlußgesang der Operette: „Der deutsche Grenadier" eingelegt, gesungen und von dem Publikum mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen. Die Versammlung verlangte stürmisch die Wiederholung desselben. Am 19. Nov. starb der k. Districtsschulinspector und Pfarrer Franz Xaver Maier in Pondorf, Landgerichts Riedenburg, ein eifriger Seelsorger, liebenswürdiger Menschenfreund und als Philolog, Alterthums- und Geschichtsforscher bekannter Gelehrter und eines der thätigsten Mitglieder des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, dessen Abhandlungen eine Reihe der werthvollsten literarischen Produkte desselben enthalten. Er war geboren 1778 zu Lobfing.

Hannover, 26. Nov. (L. A. Z.) Bei der Wichtigkeit, welche die Geburt eines Thronerben in Großbritannien für das hannoversche Land hat, ist es nicht auffallend, daß die Nachricht hier große Sensation erregte. Der König von Hannover hört damit auf, präsumtiver Erbe des englischen Throns zu seyn; als solcher bezog er bekanntlich eine Apanage von 21,000 Pfd. Sterl. von England. — Von Kriegsrüstungen ist es wieder still bei uns, selbst die ertheilten Befehle zum Ankaufe von 2000 Remontepferden und andere scheinen nicht zur Ausführung zu kommen.

Darmstadt, 30. Nov. (Mannh. J.) Höherer Verfügung zufolge, sollen in der Schloßruine Auerbach, wo am 28. Juni d. J. 1200 hessische Veteranen ein solennes militärisches Erinnerungsfest feierten, 38 metallene Tafeln als eben so viele Erinnerungszeichen an die Gefechte und Treffen, welchen die hessischen Truppen vom Jahr 1796 an bis 1815 beiwohnten, aufgestellt werden. Eine jede dieser Tafeln wird den Ort und den Datum der kriegerischen Affaire in vergoldeter Schrift enthalten. Eine Marmortafel, welche die Erinnerung des Eingangs erwähnten Festes erhalten und fortpflanzen soll, ist in besagter Schloßruine bereits angebracht worden.

Koburg, 27. Nov. (L. A. Z.) Unser Regentenhaus wurde gestern Abend durch die Ankunft eines englischen Couriers, welcher die Nachricht von der am 21. Nov. erfolgten glücklichen Entbindung der Königin Victoria von einer Prinzessin überbrachte, auf das freudigste überrascht. Daß diese Nachricht auch für das Publikum unserer Stadt von hohem Interesse ist, braucht kaum versichert zu werden, und es verdient daher dankbare Anerkennung, daß ein würdiger Veteran unserer Hofbeamten und ihr Chef, der Geheimerath Obermarschall v. Meyern-Hohenberg, es übernahm, dem im Theater versammelten Publikum die frohe Botschaft mitzutheilen. Von der Brüstung der herzoglichen Loge herab redete der allgemein hochverehrte Greis die Versammelten an und verkündete ihnen, sichtlich davon ergriffen, die Geburt der königlichen Enkelin seines erlauchten Herrn, dessen Großeltern er schon diente. Die freudigste Anregung war die Folge hiervon, und als gleich darauf die fürstlichen Herrschaften, der Herzog, die Herzogin und Herzog Ernst von Würtemberg, der Letztern Bruder, mit Gefolg in ihrer Loge erschienen, wurden sie durch ein drei Mal wiederholtes Lebehoch von Seiten des Publikums und durch eine Hymne des Orchesters festlich empfangen.

Frankfurt, 2. Dez. Seine Majestät der König von Preußen haben Allerhöchstihren Residenten bei hiesiger freien Stadt, Herrn Legationsrath von Sydow, zum geheimen Legationsrathe allergnädigst zu ernennen geruhet.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Hr. v. Stassart ist von Turin zurückgekehrt. Hr. Vilain XIV. ist zum Geschäftsträger am sardinischen Hofe ernannt worden.

— Hr. Tak ist vom Assisenhofe zum Maximum der Strafe, sechs Monaten Gefängniß, 2000 Fr. Strafe und zehnjährigem Verlust des Bürger- und Familienrechts verurtheilt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Nov. (L. A. Z.) Heute traf eine türkische Fregatte mit einem Sohne des Reschid Achmed Pascha, der dem Sultan die Schlüssel von St. Jean d'Acre überbringt, hier ein. — Die Lage Ibrahim Pascha's wird mit jedem Tage peinlicher, und er muß sich bald ergeben, oder mit den Waffen in der Hand den Kampf der Verzweiflung kämpfen, der einzige Kampf, wozu wir ihn fähig halten. Möge er seine Kriegerlaufbahn, die er nicht durch ruhmvolle Handlungen zu bezeichnen wußte, ohne Ruhm enden, und somit unnützes Blutvergießen vermieden werden. Der militärische Ruf, den dieser Würgengel sich durch das Organ der Presse inmitten seines blinden Glückes zu verschaffen gewußt, wird bald der ganzen Welt in seiner wahren Gestalt, als ein gestohlenes glänzendes Mäntelchen, erscheinen. Wie er seiner Zeit in Jerusalem, von den Drusen belagert, gezittert hat, so zittert er jetzt. Sehen wir, ob es ihm dießmal gelingen wird, seine Belagerer mit falschen Versprechungen zu täuschen und deren gerechtem Zorne zu entgehen.

— Fernere Nachrichten aus Syrien melden die Uebergabe von Latakia, Tortosa und anderer minder wichtigen

Plätze, die alle ohne Blutvergießen von den Verbündeten in Besitz genommen worden; fürwahr, wenn die Wiedereroberung Syriens für den Großsultan in der Folge nicht mehr Blut kostet, als bisher, so muß jeder wahre Menschenfreund diesen humansten aller Kriege mit Wohlgefallen betrachten.

Smyrna, 9. Nov. (A. Z.) Nach Briefen, die gestern aus Aleppo zu Land hier ankamen, sollen die dortigen Einwohner die wenigen Truppen, die Ibrahim Pascha daselbst zurückgelassen, vertrieben und sich für den Sultan erklärt haben. Obgleich man schon nach früheren Briefen aus Aleppo an diesem Ereigniß nicht zweifelte, erwartete man doch nicht sobald dessen Erfüllung zu vernehmen. Der Aufruhr in Aleppo soll durch den Befehl Ibrahim Paschas, 1500 Mann der dortigen Nationalgarde nach seinem Lager zu senden, veranlaßt worden seyn.

St. Jean d'Acre, 6. Nov. Die Allg. Zeit. gibt folgenden Bericht: So erfreulich auch die Erfolge sind, welche die vereinten Escadren und die großherrlichen Truppen hier erkämpft haben, so ist das Geleistete doch nur ein Schatten von dem, was man bei einem kräftigen Auftreten unserer Befehlshaber unfehlbar erreicht haben würde. In diesem Augenblick wäre das neue ägyptische Reich zertrümmert, die neue Dynastie des Vicekönigs in ihr Nichts zurückgeworfen, wenn nicht die zwei schläfrigsten unter den Menschen mit der Leitung der Kriegsoperationen betraut worden wären. Lord Stopford und Sir Charles Smith, beide ein ruhiges und bequemes Leben gewohnt, große Verehrer einer gut besetzten Tafel und des edlen Weins, überall Schwierigkeiten und Hindernisse ahnend, die nicht vorhanden sind, haben uns den Feldzug verpfuscht, mindestens um die größere Hälfte der wahrscheinlichen Erfolge uns gebracht. Wenn Sie den glühenden Haß kennten, der hier gegen Mehemed Ali herrscht, wenn Ihnen die Sehnsucht bekannt wäre, mit der man die Befreier sowohl in Alexandrien als in Kairo erwartet, so würden Ihnen die großen Fortschritte, die man in der Bekämpfung des Tyrannen von Aegypten gemacht, eben so klein, eben so langsam vorkommen, wie es den Leuten auf der Flotte wirklich vorkommt. Sowohl in Aegypten als in Syrien ist Alles im strengsten Sinne des Wortes von dem eigenen Beherrscher rein ausgeplündert, die schrecklichste Armuth und die furchtbarsten Mißhandlungen lasten auf diesem geduldigen, unglücklichen Volk. Mehemed Ali erscheint Einem als ein gemeiner, unwissender Arnaut, dessen Hartnäckigkeit und Grausamkeit bisher als die Attribute eines männlichen Charakters, eines starken Gemüths verschrieen wurden. Blicken Sie nur auf seine eigene Familie, auf seine Kinder, dieses verwilderte Gezücht eines tyrannischen Vaters, die nur hassen gelernt, und keinen Begriff von der Humanität haben, die unverkennbar in den europäischen Theilen des osmanischen Reichs sich geltend zu machen beginnt. Doch es lohnt sich nicht der Mühe, Bekanntes hier zu wiederholen: ich kehre zu den beiden Eingangs erwähnten Herren zurück. Gewiß ist, wie auch Ihr Blatt berichtet hatte, daß Lord Stopford vor dem Beginn der Feindseligkeiten Ordre erhalten, Alexandrien anzugreifen. Dieß hätte viel schneller zum Ziele geführt und hätte dem Einfall des Hrn. Thiers, Aegypten von unsern Angriffen auszunehmen, von vorn herein den Weg abgeschnitten. Dort hätte es nicht der vierzigtausend Kugeln bedurft, die gegen St. Jean d'Acre geschleudert wurden, um die Stadt zu erobern; einige Bomben wären hinreichend gewesen, um den Aufstand der Bevölkerung gegen den Vicekönig zum Ausbruch zu bringen. Allein Stopford erschrack vor der Unternehmung, und statt dem Feinde nach dem Herzen zu zielen, zog er es vor, ihm Beine und Arme zu verwunden. Er brachte, ich weiß nicht welche Entschuldigungen, schützte Schwäche der Flotte vor, und sagte Alles, nur nicht die Wahrheit, daß ihn nemlich schon der Gedanke eines kräftigen Einschreitens bedeutend inkommodirte. Man erlaubte daher dem Admiral, die Aegyptier bei Beyrut, Syr und Saida, bei Latakia und Tripolis zu necken, bis man endlich die Geduld verlor und ihn mit Ernst an St. Jean d'Acre erinnerte. In dem deßhalb in Beyrut abgehaltenen Kriegsconseil bedurfte es der ganzen Kraft eines Napier, um die Bedenklichkeiten des Admirals zu zerstreuen und ihn zu diesem entscheidenden Schritt zu vermögen. Mittlerweile kam von Konstantinopel der Befehl, die französischen Kriegsschiffe von der Küste entfernt zu halten; aber Lord Stopford gestattete ihnen nach wie vor das Landen und sieht ihnen ruhig zu, wie Franzosen theils europäische, theils ägyptische Offiziere bald hier, bald dort an das Land bringen, damit sie Ibrahim Pascha's Armee oder irgend einen noch uneingenommenen Platz erreichen. Gleich nach der Einnahme Acre's legt der Admiral die Hände in den Schooß und beschuldigt den überlästigen Napier des Ungestüms, weil dieser Plagegeist ihn schon an Jaffa erinnert und in seiner gemächlichen Ruhe zu stören wagt. Aber Sir Charles Smith übertrifft, wo möglich, unsern Lord an dieser seltenen Indolenz. Er ist selbst um seine Zurückberufung eingekommen, und Niemand zweifelt, daß er sie erhalten wird. *) Ein Glück, wenn Lord Stopford seinem Beispiel folgen würde.

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Nov.

(Fortsetzung der Discussion des Adressentwurfs.)

Hr. Billemain: Verdrehen Sie den Charakter der Handlungen nicht so.

Hr. Thiers: Das Cabinet vom 12. Mai lehnte den Vorschlag ab. Ich spreche über sein Verfahren keine Meinung aus, und werde jetzt diesen Punkt fahren lassen, um zu den frühern Unterhandlungen zurückzukehren. (Der Redner gab nun eine Uebersicht der Unterhandlungen, und suchte zu beweisen, daß das Cabinet des 12. Mai den Zweck Englands, der nemlich dahin gegangen sey, das Protectorat über die Türkei allgemein zu machen, vollständig realisirt habe, während doch, wie er sagte, dieses Resultat weit mehr im Interesse Englands, als in jenem Frankreichs gelegen sey. Er fuhr dann fort:) Die Aufhebung des ausschließlichen Protectorats von Rußland war keineswegs die für Frankreich wichtigste Frage. (Murren.) Jene, welche mich unterbrechen, würden wohl thun, mich bis zu Ende zu hören. Ich behaupte nicht, daß wir kein Interesse in Konstantinopel haben. Aber ich sage, daß alle Mächte eben so viel, wo nicht mehr Interesse an dieser Frage hatten, als wir, und der Beweis davon ist, daß zu Konstantinopel Jedermann auf unserer Seite war. (Ja, ja, das ist wahr, das ist wahr!) Die wichtigste Frage für uns war jedoch Aegypten. (Beifall.) Auf diesem Boden waren wir allein; dort war es, wo unser Interesse allein stand; daher verließen uns, als wir auf diese Frage kamen, die Mächte, und wir standen isolirt. (Ja, ja!) Als wir die Mächte dahin gebracht hatten, daß sie mit uns über die Frage wegen Konstantinopels übereinstimmten, zogen sie sich, statt sich mit uns über die Frage wegen Aegyptens zu vereinigen, von uns zurück. Dieß sind die Thatsachen, gerade so, wie sie verlauteten, dieß sind die Thatsachen, in ihrem wahren Charakter hingestellt. Ich sage demnach, daß Sie (das Cabinet vom 12. Mai) England dienten, indem Sie das Protectorat über die Türkei allgemein machten; denn von diesem Augenblicke an zeigte es sich sehr gebietend, in Bezug auf uns und gegen den Pascha. Es schlug vor, die zwei Flotten im Hafen von Alexandrien mit Gewalt wegzuführen; Sie weigerten sich; ich billige diese Weigerung, und ehre Sie darum. Sie und ich, obgleich Anhänger des Bündnisses mit England, haben uns ihm widersetzt; Einige behaupten, daß Sie ihm mehr Widerstand geleistet haben; Andere, daß ich dieß mehr gethan hätte, als Sie. Darum handelt es sich aber hier nicht. Wir haben beide uns England widersetzt, und wir haben Recht gethan; wir hätten sogar besser gethan, es bis zum Bruche zu treiben, als ihm Zugeständnisse zu machen, welche für unser Land unheilvoll gewesen wären. (Beifall.) Als die Frage über die Gebietsgrenzen erörtert werden sollte, fanden wir nicht länger Jemanden, der uns unterstützte, und dieß läßt sich sehr leicht erklären; denn wir allein nahmen an dieser Frage großes Interesse. (Hr. Thiers ging hier ins Detail ein, um zu beweisen, wie höchst wichtig es für Frankreich sey, daß Syrien nicht getheilt

*) Daß er sie erhalten, haben wir gestern gemeldet, so wie es vom österr. Beobachter bestätigt wird.

werde. Er sagte dann weiter:) Nur ein einziger Mann war in dieser Versammlung, welcher behauptete, daß Frankreich in Aegypten und Syrien keine Interessen habe; er allein behauptete dieß, und es war sein ungeheures Talent, sein großer Ruf erforderlich, damit er eine solche Behauptung auf sich nehmen konnte. Die Kammer war über diesen Punkt einstimmig; auch herrschte Einstimmigkeit bei der Presse der Linken, deren Unterstützung das Cabinet des 1. März nicht verlängnete. Ich bin über den Beistand der Linken weder verlegen, noch schäme ich mich desselben. (Ah! Ah! aus dem Centrum.) Als ich die Leitung der Geschäfte antrat, sagte ich, daß das Cabinet sich an alle Parteien wende, und keine zurückweise; über die auswärtige und innere Politik hegte es Ansichten, die allen Parteien gemeinsam waren, und welche keine verwerfen konnte; ich wiederhole, daß ich mich an alle Parteien wandte, und zu ihnen sagte: Ich nehme Euren Beistand an, Euren ehrenhaften und freien Beistand. Die Linke unterstützte mich; die Presse, welche in ihrem Interesse war, unterstützte mich durch ihre Feder. Ich genoß den Ruf ihres Beistandes, und ich nahm denselben an in Betreff der Punkte, worin wir übereinstimmten, der Sympathie nemlich für mein Land, für unsere Revolution; denn ich bin ein Revolutionär. (Ausrufungen.) Bloß ein schlecht erzogener Emporkömmling schämt sich seines Ursprungs: ich schäme mich des meinen nicht. (Beifall.) Die Kammer, die Presse und das Land haben gefühlt, daß uns viel daran gelegen sey, die Trennung Aegyptens und Syriens zu verhindern. Es war dieß ein von Allen empfundenes Gefühl, und Niemand war darüber im Zweifel. (Nein, Nein.) Diese Ansicht vertrat ich. Das Cabinet vom 12. Mai hatte dreimal, im Angesichte der ganzen Welt, die erbliche Regierung von Aegypten und Syrien für den Pascha verlangt; dreimal war sie ihm abgeschlagen worden. Ich hatte daher eine bestimmte Verpflichtung; dennoch aber befolgte ich beim Eintritte ins Amt keinen unwiderruflichen Plan. Sie kennen die Politik, welche ich befolgte. (Hr. Thiers erwähnte nun der Verhaltungsbefehle, welche er seinem Botschafter, Hrn. Guizot, gab. Indem er das Verfahren des letzteren durchging, klagte er, daß derselbe ihn nicht mit ausführlichen Details versehen, daß er ihn nicht in fortlaufender Kenntniß der Ereignisse erhalten, und daß er ihn nicht hinreichend mit den Personen und Sachen bekannt gemacht habe. Er fuhr dann fort:) Hr. Guizot bemerkte gestern, daß er als Botschafter keine Meinung auszusprechen gehabt habe. Ich glaube, daß er sich darin irrt, und es gibt mehrere Belege zur Unterstützung meiner Ansicht. Unter dem Cabinet des 12. März schrieb Hr. v St. Aulaire, französischer Botschafter, an seine Regierung: „Die Politik, welche angenommen worden, ist verkehrt und gefährlich, und sie wird Jedermann gegen Sie stimmen." Hr. v. Rapneval, französischer Botschafter in Spanien, sprach ebenfalls offen seine Ansichten über die Wirkungen aus, welche die Politik des Cabinets erzeugt hatte. Er schrieb, daß Spanien früher oder später für Frankreich verloren seyn würde, wenn man auf dem eingeschlagenen Wege beharren werde. Ich erachte, m. H., daß diese Gesandten angemessen handelten. Dieß ist die Art, wie ich die Pflicht eines Botschafters verstehe. Er ist am Orte; er sieht, was vorgeht, er ist bekannt mit den Schauspielern, welche in den Scenen, deren Zeuge er ist, auftreten; und er muß besser über die Wirkungen ein Urtheil fällen können, als der Minister, welcher in der Entfernung Befehle erläßt. Er ist im Stande, m. H., zu urtheilen und sich eine Ansicht zu bilden, und er ist verpflichtet, diese Ansicht freimüthig auszusprechen, und das Verfahren seiner Regierung zu tadeln oder zu billigen. Dieß ist mir gegenüber nicht geschehen. Es ist möglich, daß ich mich in meinen Ansichten geirrt haben mag; wenn ich mich aber irrte, so geschah es, weil ich nicht genügend von dem, was vorging, unterrichtet wurde. (Der Redner zählte nun die von ihm ergriffenen Maßregeln auf, und suchte zu beweisen, daß sie aus den Mittheilungen entsprungen seyen, welche er von Hrn. Guizot empfangen habe, indem er hinzufügte, daß er nach diesen Mittheilungen überzeugt gewesen sey, die Mächte würden, vor Unterzeichnung eines Vertrags zu London mit Ausschließung Frankreichs, noch irgend einen directen Vorschlag an die französische Regierung machen. Er sagte dann weiter:) Wenn Hr. Guizot mir geschrieben hätte: „Beeilt Euch, die Zeit drängt; wenn Ihr nicht schnell dazu thut, so seyd Ihr verloren", so würde ich nicht, wie ich that, temporisirt haben; aber ich hielt mich nach dem, was der Botschafter mir schrieb, überzeugt, daß ein Vorschlag ergehen, und daß es mir überlassen werden würde, die lebenslängliche Regierung von Syrien für den Pascha von Aegypten anzunehmen oder zu verwerfen. Hr. Guizot schrieb mir während der paar Tage, welche dem Julivertrage unmittelbar vorhergingen, daß nichts dränge, daß wir Zeit hätten. Was sollte ich thun, da ich ihm Glauben schenkte? (Hr. Thiers verlas mehrere Schreiben des Hrn. Guizot vom 6., 8., 10. und 14. Juli, worin der Botschafter ankündigte, daß das Cabinet noch Zeit habe, und sagte nach Verlesung derselben:) Aber Hr. Guizot wurde, gleich mir, hintergangen. Die Mächte hatten beschlossen, ihre Absicht, diesen Vertrag abzuschließen, vor der französischen Regierung geheim zu halten. Lassen Sie uns jedoch diese elenden persönlichen Erörterungen bei Seite setzen, und zu den Thatsachen zurückkehren. Es war, wie gesagt, der Entschluß der Mächte, den Vertrag vor Frankreich zu verheimlichen. Aber, weßhalb wurde der Vertrag abgeschlossen? Es ist wichtig, daß das Land dieß wisse. Er war auf zwei Erwägungen gegründet: auf den Aufstand in Syrien, und auf die Ueberzeugung, daß Frankreich nicht gegen die Verbündeten handelnd auftreten würde. Ja, meine Herren, dieß waren die Beweggründe, welche den Vertrag herbeiführten. Ohne den Aufstand in Syrien würde er nie abgeschlossen worden seyn, weil es, ohne denselben, nothwendig gewesen wäre, die Russen nach Konstantinopel zu berufen, und hierin hätte England nimmer eingewilligt. Der Vertrag wurde unterzeichnet, weil fremde Mächte von der Schwäche Frankreichs Kunde haben; weil man stets dafür hielt, daß Frankreich bei dieser Gelegenheit nicht mit Nachdruck handeln, sondern es den vier Mächten überlassen werde, die Sachen nach ihrem eigenen Belieben in Ordnung zu bringen. Dieß erhellt selbst aus einem Briefe des Hrn. Guizot, der am 23. Juli nach der Unterzeichnung des Vertrags geschrieben wurde. Dieß waren die wahrhaften Beweggründe, welche die vier Mächte antrieben. Ja, m. H., die wahre Ursache ist die Schwäche der Politik der letzten 10 Jahre; ich will die Wahrheit reden; wissen Sie, was unsere Feinde sagen? „Ihr seyd schwach daheim; Ihr könnt keinen Krieg führen; Ihr seyd durch Factionen zerrissen." Sie geben unsern Feinden Anlaß, so zu reden, Sie adoptiren ihre Ansicht und Sie sagen: „Wir sind zu schwach, Krieg zu führen." (Geschrei Oh, oh! aus dem Centrum, und Ja! ja! von der Linken.)

Hr. Dangeville: So spricht der „National"! (Längere Aufregung.)

Eine Stimme: Man hätte nicht sollen geschehen lassen, was geschehen ist.

Ein Mitglied der äußersten Linken: Weßhalb ließen Sie nicht, statt Geld zu verschleudern, um Paris zu befestigen, die Flotte an den syrischen Küsten handeln?

Hr. Thiers: Man sagt mir, man hätte nicht sollen geschehen lassen, was geschehen ist. Ich nehme im Vorbeigehen diese ungerechte, jedes Sinnes entbehrende Beschuldigung auf, die nur von Leuten wiederholt wird, welche auf andere die Folgen des von ihnen beobachteten Benehmens wälzen wollen. (Sensation.) Erlauben Sie mir, diese Beschuldigung zurückzuweisen: ich that, was ich thun mußte, und Sie werden mich nicht für so unvernünftig, so verbrecherisch halten, sofort zu erklären, ich würde aus dem Vertrage einen Gegenstand des Krieges machen, wo das Land nicht genügend gerüstet war. Wenn ich das gesagt hätte, so würde ich der schwersten Anklage schuldig gewesen seyn, die auf einem Menschen lasten kann. Was that ich? Im ersten Augenblicke zweifelte ich, zweifelte ich mit dem Hrn. Botschafter Frankreichs, daß der Entschluß so wohl gefaßt sey, als er es wirklich war. Gleich am Tage nach dem Vertrage beeilte man sich, zu sagen, man habe Frankreich nicht beleidigen wollen, man werde Frankreich Opfer bringen, man müsse abwarten, daß der Vertrag so wenig vollzogen würde, wie wir uns nicht zu beklagen hätten; man machte uns Versprechungen, die uns beruhigen konnten. Jetzt schlug ich dem Könige Rüstungen der Vorsicht vor; bald aber wurde uns dargethan, man sey so glücklich, zu vieren zu seyn; man finde die Gelegenheit so gut, daß man sie nicht entrinnen lassen wolle; der Vertrag würde vollzogen werden, und er wurde wirklich in brutaler Weise vollzogen; ich erkannte, daß die Concessionen nicht viel vermögen würden, diese Coalition zu entwaffnen, nicht nur wegen des Bombardements von Beyrut, das die Folge der den Admirälen früher gegebenen Befehle war, sondern als ich sah, daß man auf die von dem Pascha — der auf dem lebenslänglichen Besitz von Syrien einging — gemachte Concession mit einer Absetzungs-Acte antwortete, änderte ich den Charakter meiner Correspondenz; Hr. Guizot kann es sagen, ich sprach: Die Rüstungen werden vollendet, und wenn wir bereit sind, werden wir Europa, ohne Herausforderung, aber mit Festigkeit, einen Vergleich vorschlagen. Am 8. Oct. schrieb ich es: wir werden ihm einen Vergleich vorschlagen, und wenn er nicht angenommen wird, kommt's zum Kriege. (Sensation.) M. H.! Das ist ein furchtbares Wort: Krieg, und ein Mann, der in den Angelegenheiten seines Landes bewandert ist, der nochmals dazu berufen werden könnte, der aber weit davon entfernt ist, es zu wünschen, wäre nie dazu gekommen, dieses schreckliche Wort Krieg auszusprechen, wenn die Lage nicht eine höchst schwierige gewesen wäre. Europa hatte geglaubt, wir würden, was wir auch sagten, den Vertrag bis zum Aeußersten vollziehen lassen. (Murren.) Der englische Minister hatte gesagt, Frankreich würde, nachdem es eine üble Laune geäußert habe, schweigen und nachgeben.

Von allen Seiten: Nein, das ist unmöglich!

Hr. Thiers: Man verurtheile mich, man schließe mich auf immer von der Gewalt aus, ich leiste gerne Verzicht darauf; wenn ich aber mein Land so erniedrigt sehe, kann ich mein Gefühl, das mich

drängt, nicht zurückhalten, und ich rufe: Was auch geschehe, wissen wir stets das zu seyn, was unsere Väter waren, und sorgen wir, daß Frankreich nicht von dem Range heruntersteige, den es in Europa immer einnahm! (Lebhafter Beifall links. Von allen Bänken erschallen Bravos, sogar in den öffentlichen Tribunen und in denen der Damen wird Beifall laut.)

Hr Villemain, Minister des öffentlichen Unterrichts: Indem ich das Wort nehme, werde ich das wiederholen, was der vorige Redner so beredtsam gesagt hat. Ich will diese Discussion nicht zu einer Personenfrage herabwürdigen. Ich hoffe, daß nichts aus meinem Munde kommen werde, was durch ein anderes Gefühl als durch jenes der Würde meines Vaterlandes eingegeben sey. Aber es ist bisweilen nothwendig, Jedem, seinen besten Freunden, wie seinen ärgsten Gegnern, die Wahrheit zu sagen. Ich werde keine Personalitäten vorbringen, aber ich werde die in andern Zeiten durch Hrn. Thiers gesprochenen Worte zu Rathe ziehen, um sie mit jenen, die ich jetzt spreche zu vergleichen. Nichts von dem, was ich sagte, wird für den ehemaligen Präsidenten des Conseils vom 1. März ein Mangel an Achtung oder ein Mangel an Rücksichten seyn können. (Zur Sache! zur Sache!) Erlauben Sie mir, vor Allem gegen jene Behauptung zu protestiren, daß wir zur Gewalt gekommen seyen, um eine Arbeit zu übernehmen, mit welcher Andere sich nicht befassen wollten. Wir sind unter dem Streiche vollbrachter Ereignisse zur Gewalt gekommen, Ereignisse, Ereignisse, die Hr. Thiers prophezeihte, als er die Lage noch nicht verschlimmert hatte. (Lebhafte Ausrufungen links. — Im Centrum: Reden Sie! reden Sie! — heftige und tumultuöse Bewegung.) Ich sage, daß Hr. Thiers diese Ereignisse prophezeihte, als er das Vermögen Frankreichs noch nicht verschleudert hatte. (Neue und lärmende Interpellationen. Hr. Thiers erhebt sich und gesticulirt lebhaft in Mitte des Lärms.)

Eine Stimme links: Sie bringen Personalitäten vor. — Eine andere Stimme: Das ist Unverschämtheit! — Hr. Villemain sucht fortzusprechen. Das Geschrei: Zur Ordnung! beginnt wieder von allen Seiten. Der Tumult vermehrt sich allmählich, er hat bald den höchsten Grad erreicht.

Der Präsident: Der Hr. Minister drückt seine Meinung aus; er ist in seinem Rechte. (Nein! nein!) — Stimme links: Lassen Sie das Regiment beobachten.

Der Präsident: Wenn der Herr Minister die Berufung zur Ordnung verdient hatte, so würde ich, ohne Rücksicht für seine Stellung, ihn zur Ordnung gerufen haben; allein in seinen Worten liegt nichts, was unparlamentarisch ist.

Hr. Villemain zu Hrn. Thiers: Erlauben Sie mir, Sie zu fragen, meine Herren, ob Sie sich der Personalitäten in Rücksicht auf uns ganz enthalten haben. — Hr. Thiers: Ich habe keine Personalitäten vorgebracht.

Hr Villemain: Auch ich will deren keine vorbringen. Aber ich werde Ihnen meinerseits Documente citiren, und meine Citationen werden eine peremtorische Antwort auf das seyn, was Sie gesagt haben. Man hat gegen uns einen Vorwurf gerichtet, der höher geht.

Zahlreiche Stimmen: Ihre Sprache ist im Constitutionnel. (Zur Ordnung!)

Hr. Villemain: Man hat gegen uns einen Vorwurf gerichtet, der nicht bloß die Inhaber der Gewalt angreift. (Das Geschrei zur Ordnung beginnt wieder.) Weil Sie mich, hindern meine Phrase zu vervollständigen, so komme ich zu einer andern Ordnung der Ideen zurück. Ich antworte meinen Unterbrechern, daß, wenn Jemand das Signal zu einer Abänderung in der Politik im Orient gegeben hat, dieß sicher Hr. Thiers ist. (Im Centrum: Ja! Ja! Links: Nun denn.) (Fortsetzung folgt.)

Nachstehende Hauptpreise sind bei der am 30. Nov. zu Karlsruhe stattgehabten 20sten Verlooiung der badischen 50 fl. Loose gewonnen worden; als: Nr. 86189 45,000 fl. Nr. 81977 20,000 fl. Nr. 61953 10,000 fl. Nr. 88763 5000 fl. Nr. 7829 3000 fl. Nr. 81869 2000 fl. Nr. 56942, 80574, 65743, 81870, 54391, 34288 und 80542 jede 1000 fl. Nr. 7931, 7987, 17670, 55727, 61929, 65723, 77347, 81886, 85108 und 94423 jede 500 fl.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 30. Nov. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
54 Mlt. Waizen . .	7	30	— Mlt. Wicken . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Kohlsamen .	—	—
200 „ Gerste . . .	4	30	— „ Erbsen . .	—	—
790 „ Hafer . . .	3	20	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

54 Mlt. Waizen a 7 fl 30 kr.
22 „ Korn a 6 fl.
1011 „ Gerste à 4 fl. 20 bis 4 fl. 45 kr.
674 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly. Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅝
	ditto ditto	4	—	99⅛
	ditto ditto	3	—	79⅛
	Bank-Actien			2056
	fl. 250 Loos. b. Rothsch			115¾
	fl 500 „ ditto			136¼
	Bankn. Obligationen	4		98
	ditto ditto	4½		100⅝
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		105
	Prämienscheine			78¼
Baiern	Obligationen	4		—
Frankfurt	Obligationen	3½		101⅛
	Rothschildsche à fl. 350			327
Baden	fl. 50 Loos. b. Geiler u. S.			108⅝
	fl. 50 Loose von 1840		39⅛	
Darmstadt	Obligationen	3½	94¾	
	fl. 50 Loose			58⅛
	25 ditto			24¼
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose			21¼
Holland	Integrale	2½		49⅛
Spanien	Actienschuld	5		23⅝
				71¼
Polen	ditto à fl. 500		—	77¾

Wechsel-Cours.

Den 2. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136¼	—
ditto	2 M.	135⅛	
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.	-	
Augsburg	k. S.		99¼
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105¼
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	105¼	
ditto	2 M.	-	
Hamburg	k. S.	147¼	-
ditto	2 M.	146¾	
Leipzig	k. S.	—	99¼
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147¼	—
ditto	2 M.	146¾	
Lyon	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77¼	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 2. Dec

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	28	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Pess Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wn.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 27 Nov.

5 pCt Metalliques	106
4 — neue	99¼
3 — Metalliques	79⅛
Actien	1706
250 fl. L. v 1839	113⅛
fl. 500 Loose	136

London, 27. Nov.

3 pCt Stocks	90⅛
3½ - Holländische	51⅞
5 — Russ. Obl.	113
5 — Portugies.	22½
5 — Ardoins	23⅛

Amsterdam, 27. Nov.

5 pCt Integrale.	50¹¹/₁₆
Kanalbillets	22⅝
Romanzen	
6 — Russ. Inscr.	69
5 — Span. Act.	21¹⁵/₁₆

Paris, 28 Nov.

5pCt. Rente	112 30
5 ditto	80 15
5 Actienschuld	24
Passivschuld	5⅝
5 Neapol.	103 90

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 335. — Freitag — 4. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. Dezember.

Die Deputirtenkammer; die orientalische Frage, und Mehemed Ali.

Die Adreßdiscussion mag noch insofern Interesse für neugierige Leser haben, als man hier die vorzüglichsten oratorischen Talente ihre Kräfte darlegen sieht; als man sieht, wie die Persönlichkeiten so gar leicht vor die Interessen des Landes, des Vaterlandes, des Patriotismus und der Nationalität treten, wenn man ihnen einen großen Spielraum einräumt, ohne daß sie einen großen Höhepunkt haben; als man sieht, wie ein rednerisch theatralisches Gepränge an die Stelle der practischen, einfachen Weise tritt, die in der That bei den anderen Mächten in einer Frage vorliegt, die die Franzosen mit großen Phrasen und großen Rüstungen begannen und mit großen Phrasen enden werden. Damit soll nicht gesagt seyn, daß in Vorstehendem überall Frankreich bezeichnet ist, aber die Parteien sind darin bezeichnet, und die Parteien sind in Frankreich leider der Wendepunkt aller Thatsachen, so daß große Befürchtungen eintreten müssen, um eine Majorität zu versammeln, die sich hinterher nur zu leicht wieder verläuft und durch ihre Trennung jenen Demonstrationen Raum gibt, die über kurz oder lang Frankreich den Leidenschaften überliefern müssen. Ist es nicht auffällig: die Parteiansichten verhinderten, daß Frankreich an der orientalischen Frage irgendwie thätigen Antheil nahm, und hinterher hat man sich alle Mühe geben müssen, daß, nachdem Frankreich durch die Parteiansichten von einer in dem Jahrhunderte und dem Fortschritte liegenden Theilnahme ausgeschlossen worden war, es nicht durch die Parteiansichten zu einer destructiven Thätigkeit gerissen werde, die, statt an der Befestigung des europäischen Gleichgewichts und des Friedens mitzuwirken, der Eroberung im Oriente und der Revolution im Occidente an die Hand ginge. Das neue französische Ministerium erhob sich über die Parteiansichten und sammelte eine Majorität um sich, die wir schon jetzt, trotz dem glänzenden Spiele des Geistes und der oratorischen Talente, die die Opposition entwickelt, als gewiß annehmen dürfen. Das europäische Gleichgewicht ist der Höhepunkt der Politik, wie der Friede der Höhepunkt der Humanität ist. Wir verstehen in letzterer Hinsicht unter Friede nicht nur die Waffenruhe, sondern jene Tendenz, die seit dem Befreiungskriege durch Fortschritt im wahren Sinne des Worts bezeichnet wurde: durch Aufklärung, Cultur, Civilisation. Diese beiden Höhepunkte sind von dem neuen Ministerium als die seinigen angegeben worden, und die öffentliche Meinung muß einem Ausspruche beipflichten, der durchaus in unserem Jahrhunderte liegt, das sich mit seinem Sinn für Recht und Wahrheit unmöglich jener Gewalt anschließen kann, die Hr. Thiers neuerdings in der französischen Kammer so unverholen in den Worten an den Tag legte: „Ich bin ein Revolutionär.“ Die Revolution ist nicht Aufklärung, Cultur und Civilisation. Wo sie als Zweck ausgesprochen wird, ist sie sogar der Gegensatz von dem Allen. Es fragt sich nur, ob jene Höhepunkte in dem Grade mit den Leidenschaften der Masse in Frankreich und mit den ehrgeizigen Bestrebungen der Parteien übereinstimmen werden, daß man sich auf sie verlassen kann. Wenn man den Debatten in der Kammer folgt, so darf man allerdings glauben, daß die Furcht eben so sehr dem Ministerium vom 29. Oktober die Majorität zuführt, als die Ueberzeugung. Die glänzende Redeweise des Hrn. Thiers, in welcher er sich als Revolutionär bekannte, riß zwei Drittheile der Kammer hin. Und doch wird die französische Regierung durch Beseitigung der orientalischen Frage nur eine große Thatsache aus dem Wege räumen, an welche sich die Revolution anklammern könnte. Die Parteien, die Leidenschaften, jene Ansichten, die die Revolution als ein Princip hinstellen, bleiben, und man wird sich, nach Beseitigung der orientalischen Frage, bald inneren Fragen gegenüber sehen, gegen welche die Furcht nicht ausreicht, denn die Erfolge dieser Fragen liegen nicht unmittelbar vor; hinsichts deren aber die Ueberzeugung und der Muth der Ueberzeugung von Nachdruck seyn würde.

So weit uns die Discussionen über die Adresse vorliegen, ist von unmittelbarem, practischem Interesse nur jene Auseinandersetzung Guizots, die derselbe in der Deputirtensitzung vom 28. Okt. aussprach. Sie lautet: „Unter der Administration vom 1. März ist Syrien erobert worden; was hat jene gethan, um es zu verhindern? Nichts. Unter ihr ist St. Jean d'Acre genommen worden: was hat sie gethan, um es zu verhindern? Nichts! Sie hat nicht nur Nichts gethan, sie hat nicht nur nicht gehandelt, sie hat selbst nicht einmal protestirt. Die Note vom 8. Okt. hat Syrien den Chancen eines Krieges überlassen; sie hat die Entsetzung des Paschas von Aegypten als casus belli bezeichnet.“ Vergleicht man mit dieser sehr einfachen, aber sehr wahren Erklärung die neuesten Thatsachen aus dem Oriente, die uns Marseiller und Malteser Blätter bringen und die bereits in den neuesten französischen Blättern abgedruckt sind, so ist nunmehr die orientalische Frage, nicht nur von dem Ministerium vom 29. Okt. als erledigt anzusehen, sondern auch von dem vom 1. März: Mehemed Ali hat sich unterworfen, Mehemed Ali wird Aegypten erblich behalten. Der europäische Friede wäre also auch unter diesem, wie unter jenem Ministerium gerettet. Aber was hat Hr. Thiers für diese Rettung gethan? Seine Rüstungen haben Frankreich Geld gekostet und Mehemed

All keinen Nutzen gewährt. Seine Rüstungen haben der Ueberzeugung und dem guten Rechte keine Furcht eingeflößt. Kurz der Friede, wie er stattfindet, liegt durchaus außerhalb eines Ministeriums, das nur das Verdienst hat, den Leidenschaften in Frankreich Stoff und Nahrung gegeben zu haben, Brennstoff für künftige Verwickelungen im Inneren, wie im Aeußeren.

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Nov.

(Schluß.)

Hr. Villemain: Hier der Beweis von dem, was ich behaupte. Hr. Thiers legte in einer Rede, die er für die Kammern bei seinem Eintritt in das Ministerium vorbereitet hatte, folgende Erklärungen nieder: „Ich nehme keinen Anstand, zu sagen, daß Frankreich, ungeachtet der Weigerungen, die es in dem Falle erfahren könnte, wo man seiner Politik nicht beipflichten würde, sich auf seine Kraft zurückziehen und warten müßte ...., gibt es Meinungsverschiedenheiten, so wird man sie zu zerstreuen suchen müssen .... Frankreich wird isolirt werden können, allein eine große Allianz wird kommen, es zu suchen.“ — Hr. Thiers hielt diese Rede, und er nennt sie Feigheit, wenn er sie in dem Munde eines andern findet; er möge mir gütigst den Grund davon angeben. Ich könnte noch viele andere Actenstücke anführen, allein ich muß diese Debatte abkürzen, ich muß wissen, wem der Vortheil bleiben wird, ich muß wissen, wer sich wieder erheben, wer herabsteigen wird. Hr. Thiers hat gesagt, daß man der nationalen Hingebung nicht widerstehen müsse. Wer hat sie denn, der erste, bei dem Entstehen einer großen Revolution angekettet? Wer hat denn gesucht, wenn ich mich so ausdrücken darf, diese Nationalhingebung, diesen hochherzigen Enthusiasmus zu hemmen? Ich frage Sie, hat er dieß nicht gethan? (Ja! Ja!) Er hatte Recht; denn diese Bewegung schien Europa überfluthen zu sollen; aber wenigstens sollte er ihr jetzt nicht die Zügel überlassen. Er predigt uns die Propaganda, er, der uns zu einer andern Zeit sagte, daß diese großen Bewegungen große Convulsionen, ungeheure Gefahren seyen, die große Verbrechen herbeiführen könnten. . . . (Beifall im rechten Centrum. — Stimme des linken Centrums: Zur Frage!)

Hr. Villemain: Und nachdem Hr. Thiers diese Rolle gespielt, spricht er von der Legitimität der nationalen Hingebung stets und überall. Ich begreife ihn nicht. Doch ich lasse diese Thatsachen bei Seite, und frage mich, ob, als Hr. Thiers ins Ministerium gekommen, Alles unwiderruflich im Orient festgestellt war. Ich frage mich, ob die Politik nicht eine neue Wendung nehmen, ob man nicht durch den Einfluß Frankreichs Concessionen erlangen konnte? Und meine Antwort ist, daß nichts unwiderruflich gebunden war. Indeß war es bei seinem Eintritt ins Ministerium, als Hr. Thiers, der zum Theil das Benehmen der englischen Regierung schon kannte, so warm vor Ihnen die englische Allianz vertheidigte; er opferte dieser Allianz viel.

Eine Stimme: Er opferte ihr Alles. — (Stimmen im Centrum: Zur Sache!)

Hr. Villemain: Er sagte Ihnen, daß unsere Macht eine ganz continentale seyn müsse. Seine Worte erregten Besorgniß. Das Ministerium vom 1. März hat einen Fehler begangen, dieß ist die Wahrheit; es mußte den Vorschlag des erblichen Aegyptens und des Paschaliks Acre, ferner der Festung auf Lebenszeit, annehmen. Man gab zwar die Erblichkeit nicht, aber Hr. Thiers hat es Ihnen selbst gesagt, die Erblichkeit in Aegypten ist nur eine Fiction. Indem Hr. Thiers den Vorschlag ablehnte, hat er, ich spreche hier meine tiefe Ueberzeugung aus, unklug gehandelt. Aber kurz, weil er die Anerbietungen, die man ihm gemacht hatte, nicht hatte annehmen wollen, mußte er auf einem großen Friedensfuß bewaffnen. Ihre Regierung, meine Herren, ist unthätig geblieben, weil sie verwegen gewesen ist. Sie haben die Gelegenheit entgehen lassen, dann haben Sie gewagt: zu spät wagen, dieß viel wagen. — Der Minister wirft Hrn. Thiers vor, daß er das Land in Bewegung und die verbündeten Mächte dadurch aufgebracht habe, daß er die französische Armee auf einen furchtbaren Fuß bringen wollte. Diese Maßregel, sagte er, war augenscheinlich schlecht, denn die Gefahren, die sie Frankreich im Innern schaffte, gestattete ihm nicht, wirksam für den Pascha zu unterhandeln. Die großen Nationen würden keine unserer Forderungen angenommen haben, damit es nicht schiene, als gäben sie einem Gefühl der Furcht nach. Der Fehler des Hrn. Thiers ist, daß er zu viel gedroht hat. Hr. Thiers hat Ihnen gesagt, daß er stets die Wahrheit von seinen Botschaftern verlangt habe; wohlan! es hat sich vielleicht mehr als einer gefunden, der sie ihm gesagt hat. Ich will nur einen einzigen nennen. Hr. Cochelet, unser Generalconsul in Alexandrien, schrieb am 14 Okt. an Hrn. Thiers: „Es gibt eine Haltung, die man unsere Escadre im Orient annehmen lassen mußte: das Gebirge würde sich dann nicht empört haben. Die Regierung des Königs hat ohne Zweifel wichtige Gründe gehabt, unsere Escadre an der Küste Griechenlands zu lassen; allein ich muß sagen, um Ihnen nichts zu verhehlen, daß dieß der Vorwurf ist, den ich ihr mache.“ (Große Sensation.)

Hr. Thiers: Deßhalb habe ich mich zurückgezogen. (Bewegung.)

Hr. Villemain: Sie haben sich, wie Sie sagen, wegen der Flotte zurückgezogen, allein unter dem Ministerium des 1. März ist, wie jedem bekannt ist, die Flotte zurückgerufen worden. Man wirft Ihnen vor, die Flotte entfernt, und auf diese Weise die Interessen des Pascha gefährdet zu haben. (Verwirrter Lärm, Hr. Thiers macht lebhafte Verneinungen.) Ich glaube, daß von Seiten des Cabinets vom 1. März Täuschung Statt gehabt hat. Es hat geglaubt, daß es durch kriegerische Gesinnungen das erlangen würde, was friedliche Gesinnungen nicht erlangt hatten. Es hat sich getäuscht.

Hr. Thiers: Wenn ich mich zurückgezogen habe, so geschah es, weil ich das nicht erlangen konnte, was ich begehrte. — Hr. Villemain: Nichts beweist dieß. — Hr. Thiers richtet inmitten des Lärms Worte an den Hrn. Minister, die dem Berichterstatter über diese Sitzung unverständlich sind. — Hr. Villemain antwortet: Es ist nichts Officielles vorhanden, als die Acte, wodurch Sie sich von den Angelegenheiten zurückgezogen haben. — Hr. Thiers: Seit langer Zeit war ich der Leitung der Gewalt fremd. — Hr. Villemain: So lange man Minister ist, m. H., übernimmt man die Verantwortlichkeit für diese Leitung. — Hr. Thiers scheint mit Heftigkeit das zu versichern, was er eben erklärt hat. (Großer und langer Tumult.) — Stimmen im Centrum: Was Sie da sagen, ist nicht constitutionnel. — Der Expräsident des Conseils verläßt vom Geschrei eines großen Theils der Versammlung begleitet, den Saal. Nach Verlauf einiger Augenblicke kehrt er zurück.

Hr. Villemain fährt, sich stets an Hrn. Thiers wendend, mit Lebhaftigkeit fort: Ich kann es Ihnen nicht zu oft wiederholen, Sie haben nicht das Verdienst der politischen Weisheit gehabt, Sie hatten eben so wenig das Verdienst der kriegerischen Kühnheit. (Bravos im Centrum.) Nach einer Reihe von Fehlern haben Sie nur ein einziges Mittel gesehen, aus Ihrer Lage zu kommen . . . Sie haben Rüstungen gemacht, und schreckliche Rüstungen, wovon die Geschichte uns kein Beispiel überliefert. (O! o!) Ich sage, daß die Geschichte kein ähnliches Beispiel liefert, so oft es sich bloß von diplomatischen Unterhandlungen gehandelt hat.

Hr. Thiers, lebhaft: Die den Krieg zur Folge hätten haben können.

Hr. Villemain: Sie haben das Land nicht von seiner wahren Lage in Kenntniß gesetzt; wir werden mehr Muth haben, als Sie; wir werden Frankreich sagen, welche Haltung es nehmen muß; wir werden es ihr sagen, dieser Bevölkerung von 33 Millionen Einwohnern, dieser freien und muthigen Nation; wir werden ihr sagen, daß wir das Auge auf ihre Ehre gerichtet haben, und sie wird uns glauben; denn sie weiß wohl, daß Europa nicht nöthig hat, uns Aushebungen von 900,000 Mann machen zu sehen, um uns nach unserm wahren Werth zu schätzen. Europa weiß recht gut, daß wir, wenn wir den Krieg erklären, ihn auch führen werden.

Eine Stimme: Sie werden ihn nie erklären.

Hr. Villemain: Weit entfernt sey von uns der Gedanke, diese so schöne, so hochherzige Nationalbegeisterung erkalten zu machen, wir werden sie bei den großen Krisen wiederfinden; aber wir müssen, wenn man sie irre führt, sie benachrichtigen, sie warnen. Wenn unser Continent eines Tages angegriffen wird, dann werden zahlreiche Staaten sich uns anschließen und uns Beistand leisten. Aber gegenwärtig steht es Niemanden zu, um sich ein wenig militärischen Ruhm zu geben, eine Dictatur über die Gemüther auszuüben. (Bewegung.) Ich nehme keinen Anstand, es zu sagen: welche Schwierigkeiten auch entstehen könnten, das Ministerium zählt auf das Land, auf die Weisheit der Majorität dieser Kammer, auf ihre Unterstützung, auf ihren Patriotismus. (Lärm auf allen Bänken.)

General Rampon: Der Patriotismus beseelt alle Mitglieder der Kammer.

Hr. Villemain: Ich bitte um Verzeihung, weil mir ein unvollständiger Ausdruck entwischt ist. Wenn ich von der Majorität dieser Kammer spreche, so will ich dadurch sagen, daß sie in ihrem Schooße am Tage der Gefahr eine intellectuelle und lebendige Einheit finden werde, die der Regierung ihren Beistand leisten wird. (Neue Unterbrechungen.)

Präsident: Wenn das Stillschweigen nicht wieder hergestellt wird, so setze ich die Sitzung aus.

Hr. Villemain: In Tagen, wie jene, worin wir uns befinden, muß man von Majorität sprechen; dann personificirt sich der Geist der Versammlung in der Majorität; diese Majorität bildet die Stärke des Landes. Ja, wir berufen uns auf die durch ihre Majorität repräsentirte Kammer. — Eine sehr lange Bewegung folgt dieser Rede. Die Deputirten verlassen in Menge ihre Plätze; die Sitzung wird aufgehoben. (Köln. Z.)

Marseille, 26. Nov. (S. M.) Das Dampfschiff Euphrat, welches Alexandrien den 11. und Malta den 19. Nov. verlassen hat und diesen Morgen in Toulon angekommen ist, bringt folgende wichtige Nachricht: Mehemed Ali hat am Morgen des 11. Nov. die dortigen Consuln wissen lassen, daß er die türkische Flotte dem Sultan unmittelbar zurückerstatten werde, und daß er an die Botschafter der verbündeten Mächte eine Botschaft gesandt habe, worin er ihnen eröffnet, sich mit dem Paschalik von Aegypten als erblich in seiner Familie begnügen zu wollen. Zu gleicher Zeit hat er an seinen Sohn Ibrahim Pascha durch einen Curier den Befehl abgeschickt, sogleich nach Aegypten zurückzukehren.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Der Standard hatte das Gerücht verbreitet, daß die Engländer mit der orientalischen Frage eine Gebietsvergrößerung verbinden und namentlich die Festung St. Jean d'Acre ansprechen würden. Der ministerielle Globe widerspricht diesen Behauptungen ausdrücklich und vollständig.

Spanien.

* Madrid, 20. Nov. Unter denen, welchen die Funktionen der Direction der Renten anvertraut werden können, nennt man die HH. Frontin, Barzenallona und Secades. Die größte Verlegenheit der Regierung besteht in der Unterhaltung einer Armee von 200,000 Mann, die sie nicht beurlauben kann, oder zu beurlauben wagt. Die Hauptstadt ist ruhig, aber sie gewährt den Anblick eines Kriegsplatzes; die Zahl der vereinten Linientruppen und Nationalgarden wird auf 20,000 Mann angegeben.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Nov. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 98¼. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Spnd. 87½. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 95. — Ard. 22⅛. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 55. — Russ. Insc. 69⅛. — Cert. 70.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Nov. Ihre Majestäten, so wie die ganze kaiserl. Familie, sind am Donnerstag, den 19. d. M. auf der Eisenbahn von Zarskoje-Selo nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Unter den Personen, die in diesen Tagen die Ehre gehabt haben, dem Kaiser oder der Kaiserin vorgestellt zu werden, nennen die hiesigen Zeitungen nachstehende: den bayerischen Gesandten, Grafen von Jenison; den nordamerikanischen Gesandten, Hrn. Cambreleng; den österreichischen Geschäftsträger, Baron v. Meysenbug; den brasilianischen Geschäftsträger, Hrn. Brito; den französischen Botschaftssecretär, Hrn. Casimir Perrier; den österreichischen Botschaftsattaché, Grafen Esterhazy; den neapolitanischen Botschaftsattaché, Grafen Griffeo, und den sardinischen Legationssecretär, Grafen Sambuy.

Deutschland.

Berlin, 27. Nov. (Köln. Z.) Mit Interesse wird man erfahren, daß die jungen preußischen Offiziere, welche sich so tapfer in Spanien geschlagen, jetzt wieder ihren Eintritt in die preußische Armee erlangt haben. Hr. von Kellsch wurde der Artillerie einverleibt, Hr. v. Swidowsky dem 4. Dragonerregiment in Deutz; leider ist der auch als Militärschriftsteller durch sein Werk über Cabrera so trefflich bekannte General v. Rahden, durch seine vielen Bleßuren, verhindert, wieder activen Dienst zu nehmen. Derselbe erhält jedoch eine Pension und wird in den ersten Kreisen Berlins mit größter Auszeichnung behandelt.

Hanau, 3. Dez. (Hanauer Ztg.) Der Unterförster Schlägel zu Unterreichenbach (Amts Birstein) wurde, als er am 14. Abends gegen 5 Uhr in der Gaststube des Wirths Spielmann zu Radmühl saß, von außen durch das Fenster durch einen Flintenschuß in den Rücken, glücklicher Weise nicht lebensgefährlich, verwundet. Der Verdacht fiel auf den in Reserve stehenden Musketier vom 3. Infanterieregiment, Nic. Krieg zu Radmühl, bei welchem die Unterförster an jenem Tage gefrevelles Holz gefunden hatten; auch wurde wirklich am 15. bei Tagesanbruch von der Gensd'armerie in der Nähe des Wirthshauses die frisch abgeschossene Flinte gefunden, welche Krieg von einer dortigen Wittwe entlehnt hatte, worauf er alsbald verhaftet und auf Verfügung des Justizamtes, welches die Untersuchung an Ort und Stelle eingeleitet, in das Amtsgefängniß transportirt wurde.

Paris, 30. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 111. 75. — 3pCt. 79. 80. — Neapol. 103. 95. — 5pCt. Span. 24. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. 22¼. — Belg. Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer —. — Linkes Ufer 310. — Straßburg-Basel 247. 50.

— Endlich sind die für und gegen den Adreßentwurf eingeschriebenen Redner an die Reihe gekommen. Hr. Carnó sprach für denselben, Hr. Tocqueville dagegen. Die Mittheilungen, die uns die stenographische Correspondenz über die heutige Sitzung bringt, sind gleichgültig.

— Gestern fand ein großes Diner bei Hrn. Thiers statt, dem Odilon Barrot und mehrere andere Deputirte der Linken beiwohnten. Am Abend fühlte sich Hr. Thiers unwohl und sah sich genöthigt, sich zurückzuziehen.

— Gestern fanden lange Conferenzen im Ministerum des Auswärtigen statt. Die HH. Villemain und Dufaure nahmen an denselben Theil.

— Die France meridionale meldet, in Toulon sey der Befehl eingetroffen, man solle die Fortifikationen dieser Stadt und ihrer Umgebungen augenblicklich in Kriegszustand setzen.

— Aus Bordeaux wird gemeldet, die Königin Marie Christine haben einen eigenhändigen Brief an Don Carlos geschrieben und denselben zur Ertheilung seiner Einwilligung zu einer Vermählung zu vermögen, die das salische Gesetz und die Wünsche Ferdinands VII. aufrecht erhalten.

— Das levantische Geschwader ist am 25. auf der Rhede von Toulon eingetroffen.

— Der Temps meldet, es habe gestern Abend geheißen, die HH. Guizot und Villemain werden aus dem Cabinette treten und von den HH. Passy und Dufaure ersetzt werden.

— Ein Supplement zum Maltaportofoglio vom 19. meldet aus Alexandrien vom 11. die freiwillige Unterwerfung Mehemed Ali's unter die Beschlüsse der alliirten Mächte.

London, 28. Nov. 3pCt. Stocks 90⅞. — 5pCt. Span. 23⅞. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52.

— Baron Mounier hat gestern mit Lord Melbourne eine Conferenz in Downingstreet gehabt.

— Der Globe meldet, Admiral Stopford werde zum Gouverneur des Greenwich Hospitals ernannt werden.

— Die London Gazette vom 27. meldet, daß man englischer und neapolitanischer Seits eine gemischte Commission eingesetzt habe, um die Reclamationen der englischen Unterthanen, Betreffs des Schwefelmonopols, zu prüfen.

Newyork, 11. Nov. Die Wahlen sind in einer der Partei des Generals Harrison günstigen Weise beendigt worden. (Sun.)

Benachrichtigungen.

[2065]

Hochfürstlich Hohenzollern-Hechingen'sches Anlehen

von fl. 260,000, d. d. 2. Novbr. 1829.

In der vor Notar und Zeugen vorgenommenen ersten Verloosung des obigen Anlehens sind die nachstehenden Partial-Obligationen zur Ablage auf die beigesetzten Termine gezogen worden.

Wir bringen dieß zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß diese Obligationen nur bis zu den verschiedenen Ablage-Terminen verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 1. Octbr. 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 66. 183. rückzahlbar am 1. Januar 1841.

Lit. A. Nr. 94. 147. rückzahlbar am 1. Januar 1842.

Lit. A. Nr. 87. / Lit. B Nr. 24. 107. rückzahlbar am 1. Januar 1843.

[2148]

Ritter F. M. von Riese'sches Anlehen von fl. 200,000 im fl. 20 Fuß à 4pCt.,

d. d. Prag den 22. Mai 1835.

Von vorstehendem Anlehen sind in heute vorgenommener zweiter Verloosung die Partial-Obligationen

Nr. 52. 76. 107. 190 à 1000 fl.

im fl. 20 Fuß

zur Rückzahlung pr. 31. Mai 1841 bestimmt worden, wovon die Inhaber hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 29. Nov. 1840.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[2149] **Bekanntmachung.**

Die neuen Zinscoupons-Bögen zu den bei uns angemeldeten Allerhöchsten k. k. 2½procentigen Metallik-Obligationen sind eingetroffen und können gegen Einlieferung der abgestempelten Talons täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 2. Decbr. 1840.

Gebrüder Bethmann.

[2154] In einer angesehenen Weinhandlung am Rhein kann ein Reisender Anstellung finden. Derselbe müßte gute Zeugnisse über sein bisheriges Wirken beibringen können.

Offerten in frankirten Briefen sind zu adressiren an

Jacob Rauscher,

Wechsel-Sensal in Frankfurt a. M.

[2150] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 9. und 10. dieses, Morgens um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 1. Klasse 99. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., 3. Decbr. 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

Verpachtungs-Anzeige.

[2152] Das künftigen Pfingsten leihfällig werdende Fürstliche Hofgut, der Schmiedenhof bei Kraftsolms, soll den 4. Januar des nächsten Jahres, von da ab auf weitere 6—9 Jahre, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es gehören dazu 114 Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland, ein bequemes Wohnhaus, geräumige Oeconomie-Gebäude, Brau- und Brennerei-Local und ein nicht unbedeutendes Inventarium.

Pachtliebhaber werden hierzu eingeladen und können die Bedingungen schon 8 Tage vor der Verpachtung eingesehen werden.

Braunfels, den 8. November 1840.

Fürstliche Rentkammer.

Dr. Hüffell.

Literarische Anzeige.

[2133] In Hartleben's Verlag in Pesth ist neu erschienen und zu haben in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.:

Panorama

der

österreichischen Monarchie,

oder

malerisch-romant. Denkbuch

ihrer schönsten und merkwürdigsten Gegenden, bedeutender

Städte mit ihren Kathedralen,

berühmter Badeörter, Schlösser und Ruinen.

Mit Ansichten nach den Originalzeichnungen der ausgezeichnetsten Landschaftsmaler in Wien, in Stahl gestochen von den besten englischen Künstlern.

Erste bis dreißigste Liefer. mit 90 Stahlst. fl. 22. 30 kr.

Wenige Länder Europa's sind so reich an Naturschönheiten und Kunstdenkmalen, als der österreichische Kaiserstaat in seiner vollen Ausdehnung von den fernsten Grenzmarken gegen das ottomanische und das russische Reich bis an jene der italienischen Staaten und in den Schooß von Deutschland. Eine seltene Fülle erhabener Naturscenen der Gebirgswelt, der Glanz und Schmuck südlicher Fluren, die zauberischen Scenerien am mächtigen Donaustrome, die im romantischen Schimmer verklärten Ueberreste des ritterlichen Mittelalters, der Glanz betriebsamer Städte mit prachtvollen Palästen u. s. w. gewähren Bilder, deren Anschauung Staunen und Bewunderung erregt. Es ist uns gelungen, hier eine sinnige Auswahl derselben mit meisterhafter Ausführung in eine Gallerie zu vereinigen, wie sie nur wenige Länder besitzen, und die den Kunst- und Naturfreunden, die das Glück hatten, diese Herrlichkeiten selbst zu schauen, oder die sie nur durch die geistreiche Auffassung unserer trefflichsten Landschaftsmaler kennen zu lernen vermögen, gleich hohen Genuß gewähren werden. Unter den neuesten Lieferungen zeichnen sich zwei Ansichten von Venedig, Botzen und Innsbruck in Tirol, Königswart und das Denkmal Franz I. in Böhmen, der Domplatz in Como und der Comersee, Roveredo und Torbole am Gardasee, der Dom in Prag und das Grabmal des heil. Johannes daselbst, Verona und die Felsengallerie bei Varenna u. a. als wahre Kunstleistungen aus, von denen jedes Blatt allein mehr werth ist, als eine ganze Lieferung (45 kr.) kostet. Die Fortsetzung folgt monatlich, und wir hoffen, die Vollendung des herrlichen Werkes in 40 Lieferungen mit 120 Stahlstichen binnen sechs Monaten auszuführen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2120] **Bekanntmachung.**

Am 11. August d. J. wurde dahier:

eine silberne Theeseihe, ein goldner Fingerring mit Glasstein, ein stählerner Ring mit Schlüsselchen und Uhrschlüsseln, eine grobe ungebleichte leinene Küchenschürze, L. S. 18 gezeichnet, ein weißes baumwollenes Taschentuch, D. S. gez., ein weißes Jaconet-Halstuch, M. 18 gez., eine alte zerrissene Serviette, A. F. 2 gez., ein ordinairer Teppich, grün, schwarz und weiß, und ein Rest geblümten graugrundigen Kattuns,

angehalten.

Wer sich als Eigenthümer dieser Gegenstände legitimiren kann, hat sich deßhalb unverzüglich bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Frankfurt a. M., den 20. November 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

[2151] Ein weiß und schwarz gefleckter Tigerhund, männlichen Geschlechts, ist angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu legitimiren, ansonst weitere Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 2. December 1840.

Polizei-Amt.

[2146] Nach §. 3. des Hundesteuer-Gesetzes vom 9. Juli 1839 hat Jeder, der einen Hund abschafft, hiervon jedesmal vor Ablauf des Jahres bei dem Polizei-Amt die Anzeige zu machen, widrigenfalls seine Verbindlichkeit zur Entrichtung der Hundetaxe so lange Jahr für Jahr fortdauert, als er die Anzeige unterläßt.

Das unterzeichnete Amt fordert daher Diejenigen, welche ihre Hunde im Laufe dieses Jahres abgeschafft haben oder noch abschaffen, auf, alsbald hiervon die Anzeige zu machen, widrigenfalls sie sich die aus der unterlassenen Anzeige entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Frankfurt, den 1. December 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 335.) 4. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 26. Nov. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben dem mit einer außerordentlichen Mission hierher beauftragten königl. preußischen General der Infanterie v. Grolmann das Großkreuz, und dem königl. preußischen Oberst von Radowitz das Commandeurkreuz des kaiserl. österreichischen Leopoldordens zu verleihen geruht. Die Mission dieser beiden ausgezeichneten Militärs ist — vom günstigsten Erfolge gekrönt — bereits beendigt, welch' überraschend erfreuliches Resultat zu dem Schlusse berechtigt, daß in den beiderseitigen Ansichten die zuvorkommende Einigkeit geherrscht haben muß, da dasselbe schon nach einigen Zusammentretungen erzielt werden konnte. Hr. v. Radowitz verläßt uns schon heute, um seine Mission fortzusetzen (s. Art. München) und Hr. v. Grolmann in den nächsten Tagen, um nach Berlin zurückzukehren und seinem Könige über das erwünschte Ergebniß seiner Sendung Bericht zu erstatten. — Seit ein paar Tagen befindet sich der am k. griechischen Hofe beglaubigte russische Minister v. Katakazi, wie es heißt, auf der Rückkehr nach St. Petersburg, innerhalb unserer Mauern.

Vom 27. Nov. (A. Z.) Die Mission des Generals Grolmann ist mit dem vollständigsten Erfolg gekrönt worden; das beste Einverständniß herrschte bei jeder einzelnen Frage, und so bedurfte es, bei der Einigkeit im Princip, nur ein paar Tage, um dieses höchst wichtige Geschäft erschöpfend abzumachen. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß die eventuellen Verabredungen durchaus defensiver Natur, und auch nicht im geringsten geeignet sind, den sich glücklicherweise wieder aufklärenden politischen Himmel irgend zu trüben. Friede ist und bleibt immer erster und letzter Zweck aller Bestrebungen der deutschen Hauptmächte, die indeß nicht umhin können, den Mächten zweiten Ranges jenen Stützpunkt zu gewähren, den diese von ihnen zu erwarten berechtigt sind. General Grolmann war ganz der Mann zu diesem Geschäfte, und seine hervorragende Persönlichkeit, fern von jeder Art von Prätension, verbunden mit der ausgezeichnetsten Sachkenntniß, hat hier den besten Eindruck gemacht. Eben so läßt man den glänzenden Eigenschaften des Obristen Radowitz Gerechtigkeit widerfahren. Der österreichische General Baron Heß, Chef des Generalstabs, geht nun, nach definitiv gepflogener Uebereinkunft, in den nächsten Tagen an die süddeutschen Höfe zu gleichem Zweck ab. — Da der deutsche Bund schon seiner Natur nach unmöglich mit Invasionsplanen umgehen kann, und somit alle seine Maßregeln einzig reine Vertheidigungsmaßregeln seyn können, so kann man überzeugt seyn, daß auch das besonnene französische Ministerium dieselben nur als solche betrachten werde.

Berlin, 29. Nov. (L. A. Z.) Der Geheime Oberjustizrath Göschel bearbeitet gegenwärtig specielle Aufträge im Cultusministerium. Man zweifelt, daß er ins Justizministerium zurücktreten wird; man glaubt vielmehr, daß er für die Direction der demnächst zu errichtenden Abtheilung für die evangelischen Kirchenangelegenheiten bestimmt sey. Freilich wurde Geheimrath Göschel unter den Candidaten zu dieser wichtigen Stelle früher nicht genannt, aber daß er der tüchtigste dazu seyn möchte, steht wohl nicht zu bezweifeln. Es ist seit einiger Zeit mehrfach ausgesprochen worden, daß die Besetzung der höhern Stellen bei uns vorzugsweise durch solche Personen geschehe, die einer entschieden strengen religiösen Richtung folgen.

München, 30. Nov. (A. Z.) Der k. preuß. Oberst und Bevollmächtigte bei der Militärcommission in Frankfurt, v. Radowitz, ist diesen Morgen 8 Uhr aus Wien hier angekommen. General v. Bangold, der heute noch einem diplomatisch-militärischen Diner beim Kriegsminister, Frhrn. v. Gumppenberg, beigewohnt, verläßt morgen unsere Stadt. — Wie man vernimmt, dürften demnächst die voriges Jahr in Karlsruhe stattgefundenen Conferenzen daselbst fortgesetzt werden.

Augsburg, 2. Dez. (A. Z.) In Folge eines vom 17. Nov. datirten königlichen Rescripts des Ministeriums des Innern, als der Oberaufsichtsbehörde, ist dem Directorium der München-Augsburger Eisenbahn auferlegt worden, noch in der zweiten Hälfte des Dezembers die Generalversammlung der Actionäre einzuberufen, die „ohne Abwartung höherer Entscheidung und den Statuten zuwider, welche die Einberufung sogleich nach Vollendung und Eröffnung der Bahn unbedingt und ohne weiteren Vorbehalt gebieten", auf den 25. Febr. des kunftigen Jahrs beabsichtigt worden sey. Es versteht sich von selbst, sagt das königl. Rescript, daß, wenn die Rechnungsablage über den Bahnbau ꝛc. nicht bis zu dem bemerkten Zeitpunkt zur Vorlage an die Generalversammlung bereit seyn sollte, dieses den Zusammentritt nicht hindere, sondern der Generalversammlung, das Recht zustehe, zur Wahl eines neuen Verwaltungsraths und durch dieses eines neuen Directoriums zu schreiten, welches dann gegenüber dem noch rechnungspflichtigen bisherigen Directorium die Rechte der Gesellschaft zu vertreten hat. Zufolge dieses Rescripts erwartet aber auch das königl. Ministerium, daß die Mitglieder des Directoriums nicht einseitig und statutenwidrig ihre Functionen verlassen werden, was nur einen Zwischenzustand herbeiführen könnte, der die Interessen der Gesellschaft wesentlich gefährden müßte. — Die hiesigen Directorialmitglieder haben darauf Sr. Maj. dem Könige für diese eben so gerechte als allergnädigste Entscheidung ihren allertiefsten Dank dargebracht, und ihre Functionen wieder angetreten.

Amberg, 29. Nov. (L. A. Z.) Seit einigen Tagen verbreitete sich bei uns das Gerücht, es würden nicht nur die ständig beurlaubten Militairpflichtigen nicht nach dem Ablaufe der für ihr Einexerciren festgesetzten Zeit wieder entlassen werden, sondern es sey auch vom Kriegsministerium bereits der Befehl zur Einberufung der gewöhnlichen Beurlaubten erlassen worden. Durch das eine, wie durch das andere Gerücht sind die Gemüther umsonst beunruhigt worden, wenigstens ist eine Einberufung der schon einexercirten Mannschaft vor dem Frühjahre nicht denkbar, und die Entlassung der ständig Beurlaubten bleibt so lange wahrscheinlich, als nicht ganz außerordentliche Dinge in Frankreich vorgehen. In unserm Zeughause herrscht fortwährend die größte Thätigkeit, und vor Allem wird Tag und Nacht an der Umwandlung der Feuerschlösser in Percussionsschlösser an den Musketen der Linie gearbeitet. Es hat in diesem Bezug, freilich nicht ohne harte Rügen, sich das alte, „aller

Anfang ist schwer," bewährt. Der größte Theil der für das Lager in Nürnberg umgeänderten Flinten muß abermals umgearbeitet werden, da sich fast alle dort als unbrauchbar erwiesen haben, wie man allgemein versichern hört. Allerdings gereicht es einigermaßen zur Entschuldigung, daß damals mit der größten Eile gearbeitet werden mußte, und daß die verfügbaren Menschenkräfte zur Aufgabe, die gestellt wurde, in keinem richtigen Verhältnisse standen; aber manche Uebelstände, welche die eingeleitete Untersuchung ergeben hat, sollen solcher Art gewesen seyn, daß man sich doch billigerweise des Erstaunens kaum enthalten kann. Ein großer Theil der als untauglich erkannten Schlösser wird jetzt von Münchner Büchsenmachern umgearbeitet, und hier bei uns wird jede Vorsicht angewendet werden, um Aehnliches nicht mehr vorkommen zu lassen. Die Sorgen wegen eines etwanigen Krieges werden bei uns viel durch die Aussagen von Reisenden genährt, welche aus Böhmen kommen und deren Aeußerungen nach nicht nur in diesem Königreiche, sondern durch die ganze österreichische Monarchie die angestrengtesten Kriegsrüstungen, jedoch mit möglichster Vermeidung Alles Aufsehens, betrieben würden. Mit dem Frühjahre müßte die ganze österreichische Armee angeblich auf den Kriegsfuß gebracht seyn.

Hannover, 30. Nov. Nachrichten aus Braunschweig zufolge sind Se. Maj. der König mit Sr. Durchl. dem Herzoge von Braunschweig vorgestern Vormittags auf der Eisenbahn von Schladen nach Wolfenbüttel gefahren, und, nachdem Sie einer Jagd in dortiger Gegend beigewohnt, gegen Abend in Braunschweig angekommen. Nächsten Mittwoch gedachten Se. k. Maj. zur Jagd nach der Göhrde sich zu begeben, woselbst am folgenden Tage auch des Herzogs von Braunschweig Durchl. einzutreffen beabsichtigten.

Bremen. 27. Nov. (L. A. Z.) Die theologische Streitschrift des Dr. Paniel gegen Krummacher ist von unerwarteten Folgen begleitet gewesen; außer dem Glückwunsche, den mehr als 200 Bürger darbrachten, wurde auch beschlossen, dem muthigen Vertheidiger des Rationalismus einen silbernen Pocal zu verehren und zu diesem Zweck eine Subscription eröffnet, auf welcher vor einigen Tagen bereits 1200 Thlr. unterzeichnet waren. Die St. Rembertigemeinde, bei der die Stelle eines zweiten Predigers vacant ist, verlangt eine freie Wahl, um sicher zu seyn, daß ihr kein Mystiker aufgedrungen wird. Die Zwietracht unter den Predigern ist größer als je, und schon geht das Gerücht, das geistliche Ministerium habe um Entlassung nachgesucht. — Die Actien zu zwei Schraubendampfschiffen, die zwischen hier und Neuyork fahren sollen, sind jetzt gezeichnet. Der Bau der Schiffe wird im nächsten Frühjahre beginnen, die Fahrten selbst im Frühjahr 1842.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 11. Nov. (A. Z.) Aus England ist diese Woche die wichtige Kunde eingelaufen, daß Mehemed Ali zum letztenmale aufgefordert wird, sich dem Sultan förmlich zu unterwerfen. Die Mehemed Ali vorzulegenden Bedingungen sind: 1) Mehemed Ali und seine Nachkommen sollen in Zukunft zur Pforte im strengsten Verhältnisse von Unterthanen und abhängigen Statthaltern stehen, daher 2) Tribut entrichten und 3) alle äußern Abzeichen, die auch nur entfernt eine Unabhängigkeit andeuten könnten, ablegen. Daher müsse ohne Verzug die ägyptische Uniform bei dem Militär abgeschafft und diese, so wie die von dem Vicekönig gebrauchte besondere Flagge bei der Marine durch die osmanische ersetzt werden ꝛc. Eben so müsse der Vicekönig seine noch übrigen Truppen sogleich aus Syrien und Arabien zurückziehen und sie auf einen numerisch von der Pforte zu bestimmenden Stand beschränken, die Flotte zurückstellen ꝛc. Obwohl durch diesen Vorschlag die Familie des Vicekönigs auf Aegypten beschränkt und die Verwaltung des früher ihm zugedachten Paschalks von St. Jean d'Acre ihm entzogen wird, so läßt es sich doch nicht läugnen, daß diese Zugeständnisse zu bedeutend, ja bei dem verzweifelten Zustande der ägyptischen Sache kaum zu entschuldigen wären, hätte nicht die drohende Stellung Frankreichs die Besorgnisse in Europa vermehrt, die man für die Erhaltung des Weltfriedens gehegt hatte. Läugnen kann man indessen nicht, daß die Aegypter ein Opfer dieser Rücksicht geworden sind, deren Schicksal eben so schrecklich bleibt, wie es früher war, wenn man nicht mit Mehemed Ali hinsichtlich seiner Verwaltung in unaufhörlichem Kriegszustand leben will. Es wäre kindisch anzunehmen, daß der 70jährige Vicekönig seine tyrannischen Gewohnheiten ablege und dem unglücklichen Aegypten ein besseres Loos bereiten werde. Eben darauf baut man und erwartet, daß Mehemed Ali durch sein Benehmen bald Anlaß zu gegründeten Beschwerden geben, und somit früher oder später den Untergang seines Systems und seiner Familie herbeiführen werde. Ibrahim Pascha würde, wenn Mehemed Ali vom Schauplatze abtritt, dieses Resultat noch schneller bewirken. Seine Rücksichtslosigkeit, seine unmenschliche Grausamkeit, sein Hang zur Trunkenheit, die ihn oft in den Zustand wahrer Raserei versetzt, machen ihn gänzlich unfähig, die Rolle eines erträglichen Regenten oder Administrators zu übernehmen. Viele sind endlich der Meinung, Mehemed Ali werde sich den neuesten Vorschlägen nicht fügen, und so indirect am besten für Aegyptens Wohlfahrt sorgen.

Die A. A. Z. gibt folgenden Bericht aus Toulon vom 25. Nov., schon bekannte Nachrichten bestätigend: Das Dampfboot Euphrat ist hier eingelaufen. Es hat Alexandrien am 12. d. verlassen, und bringt sonach um fünf Tage spätere Nachrichten als das letzte Paketboot. Ein Correspondent schreibt aus Alexandrien vom 12.: „Der Euphrat, der nach den syrischen Küsten gesendet war, ist am 10. wieder hier eingelaufen, nachdem er alle von den Verbündeten besetzten Punkte der Küste besucht hatte. Er war am 8. zu Acre; damals hielten die türkischen Truppen diese Festung besetzt und arbeiteten eifrig an der Wiederherstellung der Verschanzungen. Das Linienschiff des Admirals Walker und einige andere Kriegsschiffe lagen vor der Festung vor Anker. Admiral Stopford befand sich zu Beyrut mit den andern Befehlshabern und dem größten Theil der Schiffe. Er sollte dort die Befehle seiner Regierung erwarten, um zu erfahren, ob er die Winterquartiere beziehen, oder Alexandrien beschießen solle. Unter der Schiffsmannschaft der verbündeten Geschwader zählt man viele Kranke und 2 bis 300 Verwundete. — Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier große Bestürzung verbreitet; seitdem herrscht panischer Schrecken, denn es heißt, wir werden hier am 21. beschossen werden. Nach dem, was in Acre vorgefallen ist, haben wir, wenn dieß geschehen sollte, Alles zu fürchten. Der Pascha hat bei Anhörung der Nachricht, daß er eine der schönsten Zierden seiner gehofften Krone verloren, weniger Entmuthigung als Entrüstung gezeigt. Er hat neuerdings geschworen, daß er sich rächen, sich Schritt vor Schritt vertheidigen würde. Die Consuln machten ihm aber die Gefahr bemerklich, der er sich aussetze, wenn er noch länger auf seinem Sinn beharre, und es gelang ihnen endlich, ihm gemäßigtere Gesinnungen beizubringen. Der Vicekönig erklärte in einem gestern gehaltenen Conseil, daß, weil er nicht allein der Coalition die Spitze bieten könne, und die Vorsehung gegen ihn sey, er sich dem Tractat vom 15. Julius unterwerfe. Er fertigte an demselben Tage einen Expressen an Ibrahim ab, mit dem Befehl, unverzüglich nach Aegypten zurückzukehren und mit allen seinen Truppen an der Grenze der Wüste zu lagern. Ein anderer Expresser bringt den Regi-

mentern, die auf dem Wege zu Ibrahim sind, Befehle zur Rückkehr nach Kairo; ein dritter Expresser befiehlt dem Gouverneur von Kairo, die Aushebung der Beduinen und der Fellahs zu suspendiren. Heute hat Mehemed Ali amtlich den Consuln angekündigt, daß er zur Herausgabe der türkischen Flotte bereit sey, wenn ihm die Repräsentanten der verbündeten Mächte die Erblichkeit Aegyptens garantirten. Man hat Schiffe an Admiral Stopford und nach Konstantinopel abgeschickt, um die neuen Vorschläge des Paschas dahin zu bringen. Der Euphrat bringt sie nach Frankreich, damit die französische Regierung alle Schwierigkeiten, die sich etwa von Seite der Verbündeten erheben könnten, zu beseitigen suche. Diese Entschließung des Pascha ist insofern vernünftig, als welche Vertheidigungsmittel er auch besitzen mag, er doch unmöglich einer Beschießung lange die Spitze bieten könnte. Die vereinigten Geschwader bestehen aus 17 Linienschiffen, 14 Fregatten, 12 leichteren Schiffen, die gegen 2000 Kanonen tragen. Man erwartet noch fünf Linienschiffe, und einer solchen Macht kann nichts widerstehen."

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Nov.

(Fortsetzung der Discussion des Adressentwurfs.)

Hr. Guizot: Meine Herren! Ich habe schon beim Beginn dieser Sitzung das Wort begehrt, um den persönlichen Fragen ein Ziel zu setzen; Niemand findet daran weniger Geschmack als ich; aber ich nehme sie ohne Zögern an; denn sie haben das Nützliche, die Kammer und das Land über das Verhalten und den Charakter der Staatsmänner aufzuklären. Dieß ist der einzige Grund, weßhalb ich ihnen einige Wichtigkeit beilege. Der ehrenwerthe Hr. Thiers — ich komme sogleich zur Sache — hat gestern auf der Tribune ein Bruchstück eines Schreibens verlesen, das ich am 24. Juli an ihn richtete, und worin ich ihm von dem Zustande der Stimmung des Lord Palmerston's und von seiner Ueberzeugung, daß Frankreich zuletzt die vollendeten Thatsachen genehmigen würde, Bericht erstattete. Einige Personen schienen zu glauben, es gehe aus diesem Schreiben hervor, daß ich eine zu schwache Sprache hinsichtlich der Gesinnungen Frankreichs geführt hätte. Ich will Ihnen das ganze Schreiben vorlesen. (Hr. Guizot meldet Hrn. Thiers darin, wie Lord Palmerston die Zuversicht hege, daß Frankreich entweder, wenn die Sache ernstlich werde, nachgeben und dasselbe thun werde, was die vier Mächte, oder daß es doch die Mächte handeln lassen, sich ruhig verhalten, und nach geschehener That zu dem guten Einvernehmen mit England zurückkehren werde. Diese Zuversicht Lord Palmerston's sey auch die seiner Collegen. „Ich bekämpfe, schreibt Hr. Guizot, diese doppelte Zuversicht überall Ich sagte und wiederhole, daß die zweite eben so schlecht begründet sey, als die erste. Ich rede von Zwischenfällen, unvorhergesehenen Conflicten, Nationalleidenschaften, untergeordneten Zwisten. Die Sache werde lang und schwierig seyn; wir alle träten in ein Dunkel hinein ꝛc. Man beunruhigt sich über das, was ich sage; man fragt sich: Was wird Frankreich thun?" Das Schreiben berichtet weiter, daß man sich Alles aufzähle, was die vier Mächte in Syrien, vor Alexandrien und in Aegypten, bei den Dardanellen, zu thun gedächten oder veranlaßt werden könnten, und man frage sich, was Frankreich in jedem dieser Fälle thun werde? „So prüft man, fährt es fort, alle Chancen; man folgt Schritt vor Schritt dem Laufe der bevorstehenden Ereignisse, und sucht im Voraus auszumitteln, was Frankreich an jedem Orte, bei jeder Phase der Angelegenheit thun werde. Ich nehme alle Fragen an. Ich sage, daß es deren noch viele andere gebe, die man nicht voraussehe, und ich lasse keine Antwort hervorblicken. Gewiß stellen Sie sich selbst, mit Ihrer gewohnten Genauigkeit, diese Fragen, die man sich hier in Bezug auf uns stellt, und Sie bereiten Antworten darauf vor, die für uns klar seyn werden, während wir sie für die Anderen, bis zum Augenblicke des Handelns, dunkel lassen." (Der Redner fährt nach Verlesung dieses Schreibens fort:)

Neben dieser dem Ministerresidenten gemachten Privatmittheilung muß ich der Kammer auch die officielle Sprache zur Kenntniß bringen, welche ich am 25. Juli geführt habe, als ich Lord Palmerston das Memorandum des Hrn. Thiers mittheilte. Nachstehendes ist ein Auszug aus meiner Unterredung bei diesem Anlasse. (Hr. Guizot verliest nun ein Schreiben aus London vom 25 Juli, worin er Hrn. Thiers über diese Unterredung mit dem englischen Minister Bericht erstattet. Letzterer betheuerte darnach Hrn. Guizot mit Lebhaftigkeit, daß England seine allgemeine Politik, seine Bündnisse weder gewechselt noch geändert habe, und gegen Frankreich noch dieselben Gesinnungen hege und hegen werde. Beide seyen zwar jetzt über eine wichtige, jedoch specielle und begrenzte, Frage verschiedener Ansicht und getrennt. In der belgischen Frage habe sich aber England ebenfalls, mit Frankreich, von den drei andern Mächten getrennt, ohne sich deßhalb mit ihnen zu verfeinden, und ohne daß Europa's Friede gestört worden sey. So werde es hoffentlich auch jetzt seyn, und England werde möglichst dahin wirken. Wenn Frankreich, wie es selbst gewollt, und Hr. Thiers auf der Tribune als möglich vorhergesehen habe, in dieser Frage isolirt bleibe, so sey dieß keine allgemeine, beständige Isolirung. Beide Länder seyen übrigens durch die stärksten Bande der Ansichten, Gesinnungen und Interessen vereinigt, und ihr Bündniß werde eben so wenig vernichtet werden, als der Friede von Europa. Hr. Guizot erwiederte dem Lord, daß er Letzteres wünsche und an der Aufrichtigkeit seiner Absichten nicht zweifele. Dieß ändere aber die Ansicht Europa's nicht, das bereits in dem Bündniß zwischen England und Frankreich eine große Bresche sehe, die sich leicht erweitern könne Kämen nun im Oriente, in Folge der Politik der vier Mächte, noch unvorhergesehene Zwischenfälle, Hindernisse und Verwickelungen hinzu, so seyen deren Wirkungen weder abzusehen noch zu verhindern. Lord Palmerston setze sich einer Lage aus, die Frankreich seit zehn Jahren zu verhüten getrachtet habe. Wenn England den Schlüssel zu den politischen Stürmen, wie Canning einst geäußert, besitze, so habe Frankreich ihn vielleicht noch mehr in Händen, sich seiner aber nie bedienen wollen. England möge dem französischen Cabinet diese Politik nicht erschweren und minder gesichert machen, und nicht den nationalen Leidenschaften in Frankreich ernstlichere Motive und einen furchtbaren Impuls geben. Dieß sey England und Europa der Mäßigung und Umsicht schuldig, die Frankreich seit zehn Jahren bewiesen habe. — Nach Verlesung dieses Berichts an Hrn. Thiers über seine Unterredung mit Lord Palmerston sagte Hr. Guizot weiter:)

Die Kammer wird jetzt, wie ich nicht zweifele, vollkommen von dem Eindrucke zurückgekommen seyn, den ein Theil ihrer Mitglieder gestern aufgenommen zu haben schien. Es wäre mir leicht, auf alle andern Citationen zu antworten, und zu beweisen, daß ich immer, unter allen Verhältnissen, die mir durch mein Amt gebotene Pflicht erfüllt, und dem Conseilspräsidenten, unter dessen Befehlen ich diente, stets mein Gutachten abgegeben habe, so oft ich dieß für nöthig oder mindestens nützlich hielt. Ich habe mich nicht, wie gestern hier gesagt wurde, darauf beschränkt, ihn von Thatsachen zu unterrichten; ich habe mich verpflichtet geglaubt, alle meine Anstrengungen aufzubieten, um die von mir vertretene Politik durchzusetzen. Ich habe mehr gethan, als bloß Rath gegeben; ich habe seiner Politik meine Zustimmung, meine Mitwirkung ertheilt, weil ich sie für gut und gerecht hielt; und so lange ich sie dafür hielt, haben ihr weder meine Zustimmung noch meine Mitwirkung gefehlt. Ich brauche nur meine Briefe zu öffnen, so finde ich vielfache Beweise des eben Behaupteten. Ueber die kitzlichsten Punkte habe ich meine Ansicht und meine Verantwortlichkeit eingesetzt. Ich will nur zwei Beispiele anführen. Hier sind zwei Schreiben vom 14. und 19. Juli. (Der Redner verlas dieselben; sie geben einen überzeugenden Beleg für seine Behauptung.) Ich will nur noch ein einziges Wort hinzufügen Folgendes schrieb ich am 27. Juli an den Conseilspräsidenten: „Die ministerielle Presse dahier bleibt furchtsam, kurz, und protestirt gegen jeden Gedanken an Bruch und Krieg. Es ist äußerst viel daran gelegen, daß unsere Presse durchaus fest, aber ruhig und keineswegs beleidigend sey. Der Strom der Meinung ist uns günstig, aber sie könnte leicht den entgegengesetzten Weg nehmen. Jede Drohung, jede Miene der Großsprecherei würde uns schaden." Es lag sicherlich nicht in meinen diplomatischen Verpflichtungen, so meine Ansicht über eine Frage der inneren Politik auszudrücken; ich habe es indeß gethan, weil ich dem Cabinet die ihm versprochene loyale Mitwirkung leisten wollte; zugleich jedoch vergaß ich nicht, daß ich meine politische Stellung, meinem Lande gegenüber, nicht verändern wollte.

Hr. Jaubert lebhaft: Ich verlange das Wort.

Hr. Guizot: Nachdem somit die persönliche Frage beseitigt worden, kehre ich zu der Sache selbst zurück; ich will jedoch nicht die Vergangenheit mustern, sondern die Frage auf dem Punkte erfassen, wo sie jetzt steht; ich will die Frage der gegenwärtigen Politik behandeln, und der Kammer zeigen, welcher Entschluß jetzt gefaßt werden muß, und welches in Bezug auf die obschwebende Frage die Absichten des Cabinets sind. Wir stehen nicht mehr in der Zeit des Julivertrags; viele Thatsachen sind seitdem eingetreten, viele Lagen verändert worden Vergönnen Sie mir, dieselben aufzuzählen. Alle Küsten Syriens sind durch die vier Mächte besetzt; der Aufstand ist im größten Theile der Provinz verbreitet. Ibrahim hat seine Streitkräfte vom Taurus und aus der Provinz Adana zurückgerufen. Er hat seine Eingänge nach Kleinasien verlassen. St. Jean d'Acre ist genommen, und der Vicekönig hat seinem Sohne den Befehl ertheilt, sich mit allen seinen Truppen nach Aegypten zurückzuziehen. Dieß sind vollendete Thatsachen.

Alle diese Thatsachen haben sich vom 15. Juli bis zum 3. Nov. begeben, unter dem Cabinet vom 1. März im Angesichte seines Einflusses, seines Wollens, seines Handelns. Im Orient hat es nichts gethan, sie zu verhindern. Im Occident hat es Folgendes gethan: Es hat die Politik der Isolirung, die abwartende Politik angenommen und ausgeübt; es hat allgemeine Vorbehalte im Interesse des europäischen Gleichgewichts gemacht, Vorsichtsrüstungen getroffen; es hat den Frieden bewaffnet. Im Orient, auf dem Schauplatze der Ereignisse, ist, um diese aufzuhalten oder abzuändern, nicht die mindeste Anstrengung gemacht worden. Als die Ereignisse sich zu beeilen schienen, hat das Cabinet etwas Weiteres thun wollen; damals war es, wo Sie den Plan der großen Rüstungen und Vorbereitungen zum Kriege erscheinen sahen, wodurch man die Abänderung der Verträge bewirken wollte. Ich lege den Kriegsabsichten, die man kund gab, keine andere Deutung bei. Da sich das Cabinet hierüber mit der Krone nicht verständigen konnte, so mußte es aus den Geschäften ausscheiden. Ich bin überzeugt, daß die Krone bei dieser Gelegenheit, wie vor einigen Jahren, als es sich um das Einschreiten in Spanien handelte, dem Lande einen großen Dienst dadurch erwiesen hat, daß sie die ihr gemachten Vorschläge nicht annahm. Ich bin überzeugt, daß die Krone, indem sie dem Laufe, welchen man den Ereignissen aufzwingen, und der Politik, wodurch man die Zukunft beherrschen wollte, ihre Zustimmung versagte, dem Lande einen unermeßlichen Dienst erwiesen hat, einen Dienst, der jenen gleichartig und entsprechend ist, welche sie schon mehr als einmal unter ähnlichen Umständen dem Lande leistete. Dieß war, m. H., ihr constitutioneller Beruf, es war nach meiner Ansicht ihre patriotische Pflicht.

Nach diesem Bruche zwischen der Krone und dem Cabinet traten wir in die Geschäfte ein. Wir haben sogleich unsere Politik Jedermann, dem Lande, den Kammern, Europa und auch dem Pascha von Aegypten aufrichtig erklärt. Wir haben gesagt: „Wir wollen an der Erhaltung des Friedens arbeiten; wir haben bei Europa noch keinen Schritt gethan, wir haben durchaus kein Zugeständniß gemacht." (Sehr gut, sehr gut.) Wir haben kein Wort gesagt, welches die vereinzelte und abwartende Stellung verändern konnte, welche das vorige Cabinet angenommen hatte. Wir haben sogleich dem Pascha von Aegypten Rathschläge der Vernunft, der politischen Vernunft gegeben; wir haben ohne Umschweif, ohne Schmeichelei, ohne Schwäche gesagt, welches die Stellung sey, die wir bewahren wollten; wir haben zu Jedermann aufrichtig gesprochen. Die Depesche vom 2. Nov. hat in der Kammer und im Lande lebhafte Besorgnisse erregt; man hat darin geheime Vorbehalte gegen Aegypten selbst zu erkennen geglaubt. Das Cabinet hat darüber auf der Stelle seine Ueberraschung ausgedrückt; ich will mich keines andern Ausdrucks bedienen. Man hat ihm in den angemessensten Ausdrücken geantwortet, daß man keine der vorausgesetzten Absichten gehegt habe, und daß diese Besorgnisse ohne allen Grund wären. Man hat mehr gethan; man hat gehandelt; man hat dem Admiral Stopford den Befehl zugesandt, dem Pascha anzuzeigen, daß, wenn er einwillige, die Feindseligkeiten einzustellen, die vier Mächte ihm das erbliche Paschalik von Aegypten, nicht mehr und nicht weniger, bewahren würden. (Murren der Linken.) Dieß ist der gegenwärtige Stand der Sache. So war also fast im nämlichen Augenblicke, wo die Einnahme von Acre in London eintraf, dem Pascha das Anerbieten des Paschaliks von Aegypten gemacht worden, ein Anerbieten, das, wie ich ohne Scheu sage, ihm aus Rücksicht für Frankreich gemacht wurde (Murren der Linken); ein Anerbieten, welches in der Hauptsache Alles enthielt, was Sie selbst (zu Hrn. Thiers gewendet) in Ihrer Note vom 8. Octob. vorbehalten hatten.

Hr. Thiers: Die Note hat sich gar nicht über die Gebietsgrenze ausgesprochen: sie schwieg absichtlich darüber; und indem ich dieselbe an Sie richtete, habe ich gesagt, daß das Cabinet für seine Rechnung die Grenzen des Vertrags vom 15. Juli nicht annehme; ich behaupte nicht, daß dieß andere Bedingungen herbeiführen sollte, aber ich behaupte, daß man der Note keinen andern Sinn beilegen muß, als den, welchen ich ihr am 8. Oct. aufgeprägt habe. (Fortsetzung folgt.)

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 3. Decbr. 1840.

Schluß-Cour.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	105¼
„ 4% „		99
„ 3% „	—	79⅜
Wiener Bankactien	—	2015
250 fl. Loose bei Rothschild		115⅛
500 „ „ „	135¼	
Preuß. Staatsschuldscheine		105
„ Prämienscheine	—	78⅛
Holländ. 2½% Integrale	—	59⅜
5% Spanische		23⅜
Poln. 300 fl. Loose	—	71
„ 500 „ „	—	77⅛
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	326⅛

[2138]

ALBUMS,

das Exemplar à fl. 3. bis fl. 66.

Eine große Auswahl der feinsten Albums mit den reichsten und geschmackvollsten Verzierungen nach dem neuesten Geschmack habe ich so eben von Paris erhalten.

Friedrich Wilmans.

Für Weihnachten!

[2121] In der Joh. Chr. Hermann'schen Buchhandlung auf der Zeil ist zu haben:

Mährchen und Erzählungen
für Kinder
von
H. C. Andersen.

Mit 4 Kupfern. Velinpapier, in eleganten Umschlag cartonnirt. Preis: fl. 2. 24 kr.

Einer der geistreichsten Dichter Dänemarks giebt hier der deutschen Kinderwelt eine Sammlung von Mährchen, die zu den ansprechendsten und lieblichsten Erscheinungen gehören, welche in neuerer Zeit der Jugendwelt geboten sind. Diese Mährchen sollen und dürfen nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen gezählt werden; Kinderfreunde, die etwas Besseres als Geschenk für die Weihnachtszeit suchen, machen wir auf das Büchlein aufmerksam.

Robinson der Jüngere.

Ein Lesebuch für Kinder
von
J. H. Campe.

30. Auflage mit einem schönen Titelbilde sauber cartonnirt. Preis fl. 1. 21 kr.

Braunschweig, den 1. October 1840.

Verlag von
Friedrich Vieweg & Sohn.

[2057] **Decret.**

Das Ableben des Haushofmeisters Lawigne zu Schaumburg betr.

Am 20. Mai d. J. ist der Haushofmeister Lawigne zu Schaumburg ledigen Standes verstorben, und ist die Nachlassenschaft desselben, welche beiläufig 400 fl. werth ist, unter Siegel gelegt worden.

Da die Erben des Verstorbenen nicht bekannt sind, so werden solche in öffentlichen Blättern hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten

darüber, ob sie die ihnen anerfallene Erbschaft antreten wollen, zu erklären.

Derjenige, welcher sich als Erbe gehörig legitimirt und die Erbschaft antreten zu wollen erklären wird oder auch diejenigen, welche dieses thun werden, sollen in den Besitz der Erbschaft eingewiesen werden, und, wenn Niemand sich als Erbe legitimiren und die Erbschaft antreten zu wollen erklären wird, über dieselbe anderweit nach den bestehenden Vorschriften verfügt werden.

Diez, den 7. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Müller, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. H. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 336. — Samstag — 5. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Nov.

(Fortsetzung der Discussion des Adressentwurfs.)

Hr. Guizot: Ich möchte diese Erörterung nicht ins Unendliche verlängern; aber ich versichere, daß die Note im Allgemeinen von Jedermann in dem Sinne genommen wurde, den ich ihr hier beilege; und in der That, wogegen soll denn die Note protestiren? Gegen die Absetzung; nun galt aber die Absetzung ausschließlich, ausdrücklich nur Aegypten; das Uebrige wurde als verloren betrachtet, sey es in Folge des Vertrags, sey es durch die Chancen des Krieges. Dieß ist, meine Herren, der Punct, wohin die Frage bis jetzt gediehen ist; durch die Chancen des Kriegs, wie sie vor dem 3. Nov. unter dem Einflusse und der Verwaltung des Cabinets vom 1. März eingetreten sind, hat der Pascha ganz Syrien verloren; durch die Note des 8. Oct. hat das Cabinet alle Vorbehalte für die Bewahrung des erblichen Paschaliks von Aegypten zu Gunsten Mehemed Ali's gemacht, und das erbliche Paschalik ist ihm jetzt von den Mächten angeboten worden. Was wollen Sie, daß man thun soll? Würden Sie ihm wohl rathen, das erbliche Aegypten auszuschlagen, in der Hoffnung, daß Sie im Frühjahr, um ihm Syrien zurückzugeben, mit 900,000 Mann einen allgemeinen Krieg führen würden? Würden Sie etwa gehofft haben, ihm so das wieder zu verschaffen, was er eingebüßt hat? Hierin liegt die wirkliche, die practische Frage, worüber die Kammer und das Cabinet sich auszusprechen haben; man muß zwischen zwei Politiken wählen; zwischen der einen, welche die unter der vorhergehenden Verwaltung vollendeten Thatsachen annimmt, und welche, während sie an dem in der Note vom 8 Oct. festgestellten Vorbehalte festhält, dem Pascha anräth, sich mit dem Dargebotenen zu begnügen: und zwischen der andern, welche, indem sie die Grenzen, welche das Cabinet vom 1. März selbst angenommen hat, wieder in Frage stellt, dem Pascha den Rath ertheilen würde, den Krieg — ich weiß nicht welchen, denn er hat keine Truppen mehr in Syrien — in der Hoffnung fortzusetzen, daß wir in 6 Monaten einen allgemeinen Krieg anfangen werden, um ihm Syrien zurückzugeben. Dieß ist die Frage; keine andere ist möglich.

Hr. Thiers: Jetzt!

Hr. Guizot: Der ehrenwerthe Hr. Thiers sagt zu mir: Jetzt! Vergißt er, daß die gegenwärtige Lage das Ereigniß einer Vergangenheit ist, die nicht wir hervorgerufen haben, und die unter seiner Verwaltung zur Vollendung gelangte? Ich glaube nicht, daß für das Land jetzt eine große Wichtigkeit darin liegen kann, die verschiedenen Politiken zu erörtern, welche man hätte befolgen können; wichtig aber ist es für das Land, daß wir einer gefährlichen Lage ein Ende machen, und dazu kann man nach unserer Ansicht nur gelangen, wenn man die vollendeten Thatsachen annimmt, und die früher gemachten Vorbehalte aufrecht hält. Dieß ist, ich wiederhole es, die gegenwärtige und practische Politik, ohne Anschuldigungen, ohne Vorurtheil wegen der Vergangenheit; die Kammer wird diese Politik durch die Annahme des ihr vorgeschlagenen Paragraphen gutheißen; dieß ist es, was wir von ihr begehren; es ist nach unserer Ansicht das einzige Verfahren, welches man befolgen kann.

Hr. Odilon-Barrot: Erlauben Sie mir, vor Allem ein wenig zurück zu gehen. Ich habe einen Augenblick geglaubt, daß die Frage des Orients unsererseits Anlaß zu einer Rückkehr zur Energie, zur Größe, zum Stolz, Europa gegenüber, Anlaß geben würde. Ich habe geglaubt, daß wir Alle, durch eine und die nemliche Gesinnung, durch dieselbe Entrüstung einig seyn würden; daß wir bereit seyen, nicht von jenem schlechten revolutionären Geiste, der die Gesellschaften bewegt, der sie durch sein Geschrei täuscht, sondern von jenem patriotischen, weisen, aufgeklärten Geiste, der die unserer Dynastie höchst ergebene Bevölkerung beherrscht. Ich habe geglaubt, daß wir mit Würde Europa dadurch antworten würden, indem wir es unsererseits herausforderten. Ich habe geglaubt, daß ein Schrei allgemeiner Mißbilligung sich gegen die Zerstückelung der Staaten eines Verbündeten, den wir mit unserm Beistande schützten, erheben würde; ich habe geglaubt, daß wir eine würdige Haltung unsern Nachbarn gegenüber annehmen würden; ich hatte Vertrauen in die Nationalgesinnung, welche diese Versammlung beseelt; ich habe endlich geglaubt, daß ihr Benehmen, ihre Wünsche einstimmig seyn würden; ich hatte diese Hoffnung, ich weiß nicht, ob sie sich verwirklichen wird, aber, ich muß Ihnen gestehen, ich bin tief betrübt gewesen den Erklärungen gegenüber, die uns während der drei ersten Sitzungen dieser Debatten gemacht worden sind. Ich habe mir nicht erklären können, daß jene Männer, die zu einer andern Zeit die Rechte des Pascha proclamirt und den Wunsch, sie zu befestigen, angekündiget hatten, Ihnen jetzt sagen: es ist nichts mehr für den Pascha zu thun; wir haben nicht Interesse genug bei der ägyptischen Frage, um aufrichtig uns ihrer anzunehmen. Ich erkläre es, diese neue Stellung, die man uns geben will, würde für uns entehrend, in Widerspruch mit allen früheren Protestationen seyn. . . . Die Kammer kann sie nicht annehmen. Sie sprechen von vollbrachten Ereignissen in Syrien: sind sie für Sie traurig, so müssen Sie zu protestiren wissen. Der Mißerfolg oder die Schwäche des Pascha ändern nichts an dem, was Sie zu einer andern Zeit gesagt haben. Während der Adresse von 1840 erklärte das Cabinet vor Ihnen, daß Mehemed Ali unser Verbündeter sey; es proclamirte seine neuen Rechte und die Pflicht, ihn zu vertheidigen. Was geht jetzt vor sich? Hält die Gewalt ihr Versprechen? Ich werde untersuchen, ob die Kammer das erlaubt, was im Orient vorgegangen ist, und die Fehler bezeichnen, die dabei von Anfang an begangen worden sind. Die Besetzung von Konstantinopel durch die Russen hatte die ganze Gefahr zu seyn geschienen. Man mußte also das ausschließliche Protectorat Rußlands beseitigen. Das Mittel war eine enge Allianz Englands und Frankreichs, um Konstantinopel zu schützen. Man hat diese Allianz nicht angenommen. Man hat Unrecht gehabt, an die Stelle des Vorschlags Englands ein Gesuch an die Pforte zu stellen. Wir mußten im Geheimen mit England handeln. Wir haben nicht gewagt, dieß zu thun. Die nothwendige Folge unserer Weigerung war: daß England zu Petersburg Eröffnungen machte und die Vorschläge des Hrn. Brunnow annahm. — Der Geist dieser Vorschläge war klar. Rußland schlug, indem es sich die Bewachung Konstantinopels vorbehielt, England vor, seine Truppen nach Syrien zu senden. England nahm dieß an. Lord Palmerston nahm diese Vorschläge an; man gab ihm auf diese Weise das Recht, in Verbindung mit Frankreich auf Syrien zu wirken. Dieß bedeutete, daß die Russen Herren zu Konstantinopel und die Engländer in Syrien wurden. Eine Interventionspolitik war das Signal dieser Vorschläge. Frankreich hätte diese Politik verwerfen müssen, weil sie beschimpfend für Konstantinopel war, dessen Integrität man schützen wollte, und dessen Nationalität man läugnete. Es hätte sehen müssen, daß diese Politik unter dem Worte Schutz treulose Absichten verbarg, eine anticipirte Theilung des Orient; man mußte Rußland mißtrauen, das schrie, wenn unsere Regierung ihm von Intervention sprach: aber wir wollen die Intervention mehr als Ihr; wir bringen sie durch die Waffen und nicht bloß durch Protestationen in Anwendung. Man mißtraute Rußland nicht, und dieß war nicht Alles; weil die Intervention nicht verworfen worden war, mußte man bei der Frage seinen Antheil des Einflusses bewahren. Auf der einen Seite mußte sich England und Frankreich, auf der andern Rußland

befinden. Aber wir wußten dieß nicht zu begreifen, und einige Monate nach der Vorlegung des Vertrags Brunnow, befanden sich auf der einen Seite Rußland und England, und auf der andern Frankreich ganz allein und verlassen. Das Gleichgewicht war gebrochen. Diese Lage hat uns das Cabinet vom 12. Mai bereitet, und jetzt verlangt das Cabinet vom 29. Okt. von Ihnen, daß Sie Alles, was geschehen ist, sanctioniren und die Verantwortlichkeit dafür übernehmen. Es verlangt von Ihnen ein Votum, das Ihr Votum von 1840 vernichtet. Sie haben leichtsinnig den Pascha der Barmherzigkeit der Mächte, dem ihm durch sie gegebenen Versprechen, ihm das erbliche Aegypten zu erhalten, überlassen; es ihm als Gnade zu erhalten, wobei Sie sich die Befugniß vorbehalten haben, diese Concession zurückzunehmen. Sie haben den Pascha Europa überlassen. Wie hat Sie Europa dafür belohnt? Hat es dem Pascha bessere Bedingungen angeboten? es hat ihn aufgefordert, sich unverzüglich zu unterwerfen, und um diesen Preis will es ihm wohl Aegypten lassen, das der Pascha nicht durch die Intervention Frankreichs, sondern von der Großmuth der fremden Mächte empfangen wird. Sie haben sich vom Pascha entfernt, der Pascha wird anderwärts seine Schutzwache suchen. Sie haben unsere innigsten Verhältnisse durch einen Vertrag brechen lassen, der Allen Gewährleistungen versprach. Ich will nicht untersuchen, ob man anfangs übereingekommen ist, sich kraftvoll dem Vertrage und seiner Vollziehung zu widersetzen, zu etwas Anderm seine Zuflucht zu nehmen, als zu leeren Protestationen. Aber kurz, es hat einen Augenblick gegeben, wo vor dem äußersten und drohenden Verfall des Landes sich Männer gefunden haben, die zu den vier coalisirten Mächten gesagt haben: Nein, Frankreich wird nicht in die Vollziehung des Vertrags einwilligen. Ich hätte lieber gesehen, wenn diese Note vom 12. Sept. statt vom 8. Okt. datirt gewesen; wenn sie durch wirkliche Bewaffnungen unterstützt worden wäre, welche die Verwirklichung der Phrase Ihrer Adresse von 1840: „Wir stellen die Würde Frankreichs unter die Schutzwache seiner Macht" gestattet hätten (Sensation.) Aber kurz, es haben sich Männer gefunden, die nicht gefürchtet haben, Europa ins Antlitz zu schauen, vor den Eventualitäten des Kriegs, wären wir auch allein gegen Alle, die Ehre und die Würde Frankreichs aufrecht zu halten. Sie sagen uns, diese Politik lasse unsern inneren Leidenschaften die Zügel los, und durch diese Worte liefern Sie diesen Leidenschaften die furchtbarsten Waffen. Das Cabinet vom 1. März hatte den Widerstand gegen die Gewaltsamkeiten der Mächte Europa's inaugurirt. Sie haben diesen Widerstand aufgegeben. In dieser Lage ist die Kammer berufen, auf die Thronrede zu antworten; sie ist berufen, die Meinung des Landes auszusprechen. Genügt Ihnen die Antwort, die Ihre Commission Ihnen vorschlägt? genügt sie Ihrer Ehre, Ihrem Gewissen, Ihrer Würde? (Lebhafte Verneinungen auf sehr vielen Bänken.) Ich bin noch mehr Anhänger des Friedens im Interesse der Freiheit, als in Betracht der materiellen Interessen. Aber es gibt Umstände, wo der Krieg einer Regierung mehr Stärke gibt, als der Friede. Auch ich habe den Bruch der englischen Allianz bedauert, weil sie die Civilisation der Welt schützen mußte; aber ich wollte, daß sie ihren moralischen Grundsatz hätte, daß sie sich nicht auf ausschließliche Interessen beschränkte. Wer würde zu sagen wagen, daß diese Allianz nicht an dem Tage gefährdet worden sey, wo England einen Vertrag mit Oesterreich, Preußen und Rußland, mit Ausschluß Frankreichs, mit Ausschluß seines Interesses unterzeichnet hat, an dem Tage, wo England ein ausschließliches Uebergewicht in Aegypten erobern wollte? Ich weiß nicht, ob Ihre Herzen nicht durch die Sprache Ihrer Adresse, durch jenen Luxus von Betheuerungen in Betreff der Aufrechthaltung des Friedens beleidigt worden sind. Bringen Sie dem Frieden die Opfer, die man von Ihnen verlangt, aber bewahren Sie wenigstens den Adel des Schweigens. Ich wünschte, daß Ihre Adresse von 1841 Ihre Adresse von 1840 nicht Lügen strafen möchte; daß Europa bei Vergleichung der beiden Adressen nicht ausrufen könnte: Nicht allein das französische Cabinet, sondern auch die Kammer hat die Worte des Lords Palmerston verwirklicht. M. H.! es ist an Ihnen, die Ehre des Landes unversehrt zu bewahren. Sie sind noch seine Stärke, Sie werden der Stützpunkt seyn, mit welchem wir seine einen Augenblick erniedrigte Fahne wieder erheben können. Ich verlange nicht von Ihnen, daß Sie Europa eine Herausforderung zuwerfen, ich verlange von Ihnen, die Würde Frankreichs zu schützen. Erklären Sie, daß der Pascha nicht durch die Barmherzigkeit Europa's Aegypten besitzen soll, sondern durch Ihr Recht; erklären Sie, daß Sie Ihren Einfluß in Aegypten nicht aufgegeben haben, wenn er auch einen Augenblick geschwächt seyn konnte. Ich berühre einen Punkt, in dessen Hinsicht Sie berufen sind, ihre moralische Verantwortlichkeit einzusetzen. Ich meine die Bewaffnungen. Die Kammer muß dieß reiflich erwägen. Es handelt sich davon, ob Frankreich in Stand gesetzt werden soll oder nicht, mit den übrigen Mächten Europa's in die Reihe zu treten. Welches Interesse treibt Oesterreich und Preußen, sich der Vollziehung des Vertrags gegen den Pascha anzuschließen? Keines. Sie selbst haben es in einem Ihrer diplomatischen Dokumente gesagt; es war der Wunsch, sich den alten Feindschaften Englands gegen Frankreich anzuschließen. Glauben Sie, daß die Bewaffnungen des 1. März diese Coalition veranlaßt haben? Nein, meine Herren, sie sind nur die Folgen derselben. (Verneinungen auf der Bank der Minister.) Wie! Europa sollte das Recht haben, sich über unsere Rüstungen zu verwundern, und aus welchem Rechte sollte es sich darüber verwundern? Dieß ist ein Vorwand, dessen es sich bedient, um seine Coalition zu decken. Indem Europa sich gegen uns vereinigte, hat es uns isolirt. Dieß reicht hin, damit wir uns bewaffneten. Ich bedaure, daß unser Militärsystem uns dazu verurtheilt, langsam eine Armee von 600,000 Mann zu organisiren, wenn das Land Eventualitäten eines Krieges bloß gestellt ist. Ich bedaure, daß es nicht stets bereit ist. Wir werden vielleicht einige Frucht aus dieser traurigen Warnung ernten. (Bewegung.) [Fortsetzung folgt.]

Paris, 1. Dez. Die Unterwerfung Mehemed Ali's, die gestern noch von einigen Journalen in Zweifel gestellt wurde, wird heute von den meisten zugegeben. Wenn die Regierung noch keine officielle Mittheilung einer deßfallsigen Definitive erhalten hat, so kann man doch überzeugt seyn, daß die Unterwerfung stattgefunden hat. Es fragt sich auch, ob Mehemed Ali gerade den französischen Consul zuerst von seinem Entschlusse in Kenntniß gesetzt hat?

Wir haben die bisherigen Discussionen über den Adressentwurf in extenso mitgetheilt, da sich diejenigen vernehmen ließen, die an der Spitze der Regierung standen und stehen, während die orientalische Frage in den Cabinetten verhandelt wird. In der Montagssitzung haben nun die für und wider die Adresse eingeschriebenen Redner das Wort genommen. Hr. Carnó vertheidigte die Politik des Friedens, die Hr. Dufaure in der Samstagssitzung entwickelt hatte. Hr. v. Tocqueville erklärte, das Interesse Frankreichs sey darin enthalten, daß Frankreich in diesem Augenblick keinen Krieg beginne, aber daß es zeige, es sey jeden Augenblick zu einem solchen bereit, wenn man einen gewissen Punkt überschreite: die Note vom 8. Okt. Ihm zufolge müsse der die orientalische Frage betreffende Paragraph der Adresse eine energische Demonstration, eine Protestation enthalten; die erstere könne in dem Verlangen einer neuen Marinerüstung bestehen, er wünsche dieselbe, weil England sie verbiete, es heiße, England werde eine solche Rüstung als einen casus belli betrachten. Der Minister des Auswärtigen widersprach solcher Behauptung sehr bestimmt. Hr. Jouffroy fand die Lage Frankreichs durchaus nicht so klein und schwach in diesem Augenblick. Er bedauerte, daß das Ministerium vom 1. März aus dem Julivertrag eine Schlappe herleite, und daß es nicht vielmehr an den Stipulationen desselben Theil genommen, die in diesem Falle weit günstiger für Frankreich ausgefallen seyn würden. General Bugeaud erblickte in dem Julivertrag, nach Verlesung der darauf bezüglichen Documente, keinerlei Grund zu einem Kriege. Er trat der Politik des bewaffneten Friedens bei.

Niederlande.

Haag, 29. Nov. Die Vorbereitungen zum feierlichen Empfang Sr. Majestät werden hier eifrig betrieben. Eine schön gekleidete, berittene Ehrenwache soll gebildet werden. — Man vernimmt, daß der König Befehl gegeben hat, die bei den Ministerien anhängigen Gesuche und Bittschriften binnen drei Monaten zu erledigen.

Amsterdam, 1. Dez. 2½pCt. Integr. 50¼. — 5pCt. Holl. 98⅝. — Kansb. 22⅛. — 4½pCt. Synd. 87½. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 95. — Ard. 22⅜. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 104. — 2½pCt. 55⅜. — Russ. Inscr. —. — Cert. 70.

Polen.

Warschau, 27. Nov. Der Minister Staatssecretär des Königreichs Polen, Geheime Rath Turkull, ist, nach einem halbjährigen Aufenthalt hierselbst, vorgestern nach St. Petersburg abgereist.

Amerika.

Die Gewißheit der Wahl Harrisons zum Präsidenten der vereinigten Staaten hatte dem Fonds- und Geldmarkte zu New-York erhöhte Festigkeit, Thätigkeit und Aufschwung verliehen, während der Handel noch ziemlich flau ging. An einem Tage waren 4000 Actien der vereinigten Staatenbank zu gebesserten Preisen (68 bis 69) umgesetzt worden. Geld war zu 6 bis 8pCt. jährlich zu haben. Der herannahende Tag für den Wiederbeginn der Baarzahlungen Seitens der Banken hat diese vorsichtig und in ihren Discontirungen ꝛc. zurückhaltend gemacht, während die Prämie auf baares Geld etwas stieg. Ein am 10. nach Havre abgesegeltes Schiff hatte beinahe 500,000 Pfd. St. an Bord; auch das englische Paketboot, das aber wegen der Stürme noch nicht abgegangen war, hatte große Summen geladen.

— Nach neueren Berichten aus Merico hatte sich General Urrea mit zahlreicher Mannschaft den Föderalisten unter Canales am Rio Grande angeschlossen, und erwartete täglich, von Bustamente's Truppen angegriffen zu werden. Die texianische Flotte war zu Uragan gewesen, wo sie als Landsmännin empfangen wurde. Die Texianer rüsteten eine starke Expedition aus, welche in 4 Divisionen gegen die Cumanche-Indianer ziehen sollte.

Deutschland.

Aus Schlesien, 24. Nov. (S. M.) Es scheint, als ob die Separatisten aufs neue ihr Haupt erheben wollten. Einer ihrer eifrigsten Apostel reist umher, stärkt und tröstet die Gemeinde und wird sich in Münsterberg niederlassen, um da regelmäßige Conventikel zu halten, wozu er von den höhern Behörden die nachgesuchte Erlaubniß erhalten haben soll. Es scheint Grundsatz werden zu wollen, daß man vermeiden will, durch Widerstand den Eifer der Sectirer zu entflammen. Die Folge muß lehren, ob das der beste Weg seyn werde.

Mannheim, 4. Dez. Das „Mannh. Journal" bringt nachstehenden Brief von Sr. Exc. dem Hrn. Marquis d'Epragues, königl. französischem Gesandten in Karlsruhe, zur Kenntniß der edlen Geber, welche die Nothleidenden an der Rhone und Saone unterstützt haben.

Karlsruhe, den 30. Nov. 1840.

Mein Herr! Ich habe den Brief erhalten, welchen Sie mir die Ehre erzeigten, am 28. d. M. an mich zu richten, um mir in einem Wechsel zweitausend Franken auf Paris zu übermachen, welche als Ertrag der Subscription der bei der Redaction Ihres geschätzten Blattes, zu Gunsten der Opfer der Ueberschwemmung, die einen großen Theil der Departemente des südlichen Frankreichs verheert hat, eröffnet worden ist. Indem ich Ihnen den Empfang dieser edelmüthigen Gabe von den Bewohnern Mannheims anzeige, beeile ich mich, nicht nur im Namen der Opfer der Ueberschwemmung, sondern im Namen von ganz Frankreich die lebhafteste Anerkennung, welche einem so edlen Verfahren gebührt, zu bezeugen. Das Beispiel, welches bei dieser Gelegenheit die Stadt Mannheim gibt, macht den philantropischen Gefühlen, welche ihre Bewohner beleben, Ehre, und wird nicht verfehlen, in Frankreich die lebhafteste Sympathie zu erregen. Solche Gesinnungen, mein Herr, steigern eher die Vaterlandsliebe, statt solche zu schwächen, und sie sind von allen rechtschaffenen Menschen und den Patrioten aller Länder verstanden und gewürdigt. Belieben Sie, mein Herr, das Zeugniß meiner Erkenntlichkeit zur Kenntniß der Herren Subscribenten zu bringen, sey es durch Bekanntmachung dieses Briefes in Ihrem Journal oder auf jede andere Weise, die Sie für angemessen finden, und genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Der bevollmächtigte Minister Frankreichs: Marquis d'Epragues.

Aus Kurhessen, 29. Nov. (S. M.) Man könnte leicht die auch bei uns bemerkliche größere Thätigkeit in unseren Artilleriewerkstätten, die Ergänzung des Trains betreffend, dann auch die Versehung sämmtlicher Infanteriegewehre mit Percussionsschlössern als ein Zeichen der auch bei uns begonnenen Rüstungen zum Kriege ansehen. Es darf aber nicht unbemerkt bleiben, daß diese Arbeiten, besonders die Verbesserung der Schußwaffen, schon seit vielen Jahren beabsichtigt waren. Binnen acht Wochen sollen etwa 8000 Stück Gewehre mit Percussionsschlössern versehen seyn.

Paris, 1. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 20.— 3pCt. 79. 60. — Neapol. 103. 50. — 5pCt. Span. 23¾. — Passive . — 3pCt. Portug. 22¼. — Belg. Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer —. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 445.

— In der heutigen Deputirtensitzung sprach unter Anderen Hr. Bereyer. Er sieht alle Nachtheile, die Frankreich aus der orientalischen Frage erwachsen, in der englischen Allianz; er spricht sein unwilliges Erstaunen aus, daß man den Gesandten an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten erblicke, gegen welchen Lord Palmerston zu sagen gewagt habe, daß Frankreich zürnen, aber damit enden werde, nachzugeben. Die Rede Bereyer's veranlaßte eine nicht zu schildernde Sensation in der Versammlung.

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Es scheint gewiß, daß der Finanzminister der Kammer mit Nächstem ein Anlehensprojekt von 600 Millionen vorlegen wird. (Diese Nachricht lähmte die Rente, die widrigenfalls, in Folge der Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Ali's, eine Hausse erfahren haben würde.)

— Die Adressecommission hat sich heute versammelt, um die verschiedenen Amendements zu prüfen. Ueber diese Amendements wird — glaubt man — die Discussion noch einige Zeit fortdauern; denn daß Amendements zugelassen werden, soll nicht mehr zweifelhaft seyn. Die Conservativen sind für den bewaffneten Frieden, aber für den Status quo; während die Linke einen Passus will, der die Fortsetzungen der Kriegsrüstungen anempfiehlt. (Und Mehemed Ali hat sich unterworfen!)

— Die stenographische Correspondenz beharret dabei, daß das Cabinet eine Auflösung der Kammern beabsichtige. Indeß widersetzte sich Hr. Duchatel, in Folge der von den Präfecten hinsichts etwaiger neuer Wahlen erhaltenen Berichte, dieser Absicht lebhaft.

— Gestern stellte man im Theater des Palais royal ein Vaudeville: die Wespen dar. Inmitten des Stückes tritt ein junger Prinz in Marineuniform in das Proscenium und spricht: Dank England, die Asche Napoleons wird Frankreich zurückgegeben. Bei diesen Worten erhob sich das ganze Publikum mit dem Ausruf: Nieder mit England! kein England! es lebe der Kaiser! Der Lärm hat bis zu Ende des Vaudevilles angehalten, das man kaum vernommen hat.

Madrid, 24. Nov. Es heißt, die Hülfsjunten sollen gänzlich beseitigt werden, und zwar beschäftige sich die Regentschaft in diesem Augenblick mit einer desfallsigen Ordonnanz. In der verflossenen Nacht vernahm man den Ruf: es lebe der Infant Don Francisco de Paula! in verschiedenen Stadttheilen, vorzugsweise aber an der Porta Arocha. Man hat energische Vorkehrungen getroffen, ähnliche Manifestationen zu verhindern. Die Reise Espartero's in die baskischen provinzen ist ausgesetzt worden. Es ist gewiß, daß Hr. Olozaga sich nicht nach Paris begeben wird.

Newyork. Die Zahl der Stimmen, welche der zum Präsidenten der vereinigten Staaten erwählte General Harrison erhalten hat, beläuft sich auf 207; van Buren erhielt 18.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2145] Der zweite Band der

Mittheilungen

aus den

Protokollen der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt,

welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 18ℑℑ enthält, ist nun geschlossen, und vollständige Exemplare desselben noch zu beziehen. Neues Abonnement auf den nun folgenden 3ten Band, welcher die Verhandlungen des Jahres 18ℑℑ umfaßt, bittet man an Unterzeichnete gelangen zu lassen.

Frankfurt a. M., im November 1840.

Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2140] Bei Weise & Stoppani in Stuttgart ist so eben in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. bei Friedrich Wilmans:

China,

seine Zustände u. Aussichten,

mit besonderer Rücksicht auf

die Verbreitung des Evangeliums,

mit kurzen Umrissen seines Alters,

seiner Geschichte, Chronologie, Bevölkerung, Sprache, Literatur und Religion.

Frei bearbeitet
nach dem Werke des engl. Missionärs
W. H. Medhurst.

Preis broschirt 1. fl. 36 kr.

Bei einer so wichtigen Zeitfrage wie die chinesische muß die Bearbeitung dieses Werkes für das deutsche Publikum um so mehr an Interesse gewinnen, als der gelehrte Verfasser der neueste Reisende in diesem Lande ist, das er zwanzig Jahre lang als Missionär bewohnte und mit der Sprache, den Sitten und Gebräuchen der Einwohner vollkommen vertraut war. Die politischen und religiösen Zustände Chinas sind mit Klarheit, Umsicht und Unbefangenheit besprochen, interessante Aufschlüsse über seine Geschichte, Literatur, Civilisation, Landwirthschaft, Industrie und Handel gegeben und der Opiumfrage eine wesentliche Rücksicht gewidmet. Schätzenswerthe ethnographische Notizen liefert insbesondere die Beschreibung der Reise des Verfassers. Eine vollständige Chronologie aller chinesischen Dynastien ist dem Werke einverleibt. Besonderes Interesse wird aber die Haupttendenz des Werkes, eine ausführliche Geschichte der katholischen und evangelischen Missionsanstalten, ihres bisherigen Wirkens, Erfolges und ihrer Aussichten jedem Freunde des wahren Christenthums bieten, für den die Verbreitung des christlichen Glaubens unter einer Bevölkerung von mehr als 300 Millionen Seelen gewiß nicht ohne Wichtigkeit seyn kann.

[2153] Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen und in der Andreä'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Paniel, C. F. W.,

Dr. der Theologie u. Philosophie, Pastor zu St. Ansgarii in Bremen.

Unverholene Beurtheilung der von dem Pastor **Krummacher** zu Elberfeld in Betreff seiner Bremischen Verfluchungssache herausgegebenen sogenannten „**theologischen Replik**". gr. 8. geheftet. 12 gGr. netto.

In dieser Schrift ist Past. Krummacher geschildert I. als ein Kämpfer, der mit den unehrlichsten Waffen zu fechten nicht erröthet; II. als ein Mann, der ein leeres Gerede von Liebe mit der Liebe selbst verwechselt; III. als ein Schriftausleger, der auf nichts weniger als auf den Ruhm einer wissenschaftlichen Gründlichkeit und Tiefe Anspruch hat; IV. als derjenigen Prediger Einer, die unter das Anathema des Apostels Paulus fallen. — Während aber der Verfasser auf diese Weise, unter genauer Anführung der nöthigen Belegstellen, den Past. Krummacher in seiner ganzen Natur, seinen Meinungen und Bestrebungen abschildert, geht er zugleich stets auf den neuern Pietismus im Allgemeinen ein und zeigt, was dieser eigentlich will und wohin er führt. Die Schrift hat daher nicht bloß für Bremen, wo Krummacher mit fanatischen Verfluchungen aufgetreten war, sondern für das ganze protestantische Deutschland das größte Interesse.

[2155] Mit dem 1. Januar 1841 beginnt ein neues Abonnement auf die

Mainzer Zeitung.

Freisinnig nationale Tendenz, fortlaufende Besprechung der wichtigsten Zeitereignisse in einleitenden Originalartikeln, zuverlässigste Correspondenzen in den bedeutendsten Städten, schleunigste Mittheilung der Nachrichten, das sind die Elemente, die unserer Zeitung einen täglich sich erweiternden Leserkreis erwerben. Die Schifffahrtsbewegung der Häfen von Mainz u. Köln, die Frankfurter Course u. s. w. erfolgen täglich. Das Beiblatt, die

Mainzer Unterhaltungsblätter,

verfolgt eine ähnliche Richtung im Gebiete der Unterhaltungslectüre. In Originalien oder selbstständigen Bearbeitungen liefert es Erzählungen u. s. w. Rücksichtslose Besprechungen der höheren Erscheinungen in Kunst und Literatur, kommerzielle und gewerbliche Mittheilungen, würdige Haltung werden auch diesen Blättern die Theilnahme des Publikums erhalten und steigern.

Beide Blätter, welche nicht getrennt werden, kosten in Mainz halbjährlich fl. 4, auswärts je nach der größeren oder geringeren Entfernung verhältnißmäßig mehr. Bestellungen darauf bittet man bei dem nächstgelegenen Postamte, und zwar zeitig, zu machen, damit vollständige Exemplare geliefert werden können. Inserate, welche bei der von Tag zu Tag sich mehrenden Leserzahl der Mainzer Zeitung von gutem Erfolge sind, werden à 4 kr. pr. Petitzeile oder deren Raum berechnet und dieselben sind franco einzusenden.

Mainz, im November 1840.

Die Exped. der Mainz. Zeitung.

[2157] **Edictalladung.**

Da auf den Antrag der Erben der Wittwe des dahier verstorbenen Postsecretairs Pedgen die sämmtlichen zu deren Nachlasse gehörigen Immobilien, deren Pfandfreiheit nicht gehörig nachgewiesen ist, verkauft werden sollen, so werden alle diejenigen, welche an den obenerwähnten Nachlaß Forderungen zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, dieselben in dem auf

den 12. Januar k. J., Morg. 10 Uhr,

angesetzten Termine um so gewisser dahier geltend zu machend, als sie sonst bei dem Verkaufe der Immobilien beziehungsweise Vertheilung des Kaufgeldes unberücksichtigt bleiben, und wenn sie später gegen den Käufer auftreten sollten, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 24. November 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. A. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 336.) 5. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 26. Nov. (A. Z.) Die gerüchtweise verbreitete Angabe, daß auch Damaskus unter die Herrschaft der Pforte zurückgekehrt sey, ist, obgleich diese Sage durch Triester Briefe sogar mit Nebenumständen wiederholt wird, als grundlos zu betrachten, da dieses Ereigniß noch im Monat Oktober stattgefunden haben soll, der Pforte jedoch bis zum 11. Nov. keine derartige Anzeige zugekommen war. — Aus **Triest** schreibt man, daß am 19. d. von dort acht junge Aerzte, zwei k. k. Stabsoffiziere, zwei Hauptleute vom Geniecorps und zwei von der Linie nach Venedig abgegangen seyen, um sich mit der am 28. d. von Venedig abgehenden Fregatte Venus nach Syrien überzuschiffen.

Vom 30. Nov. 5pCt. Metall. Obl. 106¼. — 4pCt. Metall. Obl. 100. — 3pCt. Metall. Obl. 79¼. — 500 Guldenloose 134¼. — 250 Guldenloole 113. — Bankactien 1670.

Vom Main, 30. Nov. Der Nürnb. Corr. sagt: Man spricht von einem neuen Memorandum, das von dem Wiener Cabinet an die übrigen Großmächte der Convention vom 15. Juli erlassen worden sey, und worauf man die orientalische Frage definitiv zu reguliren hoffe. Von einer wesentlichen Modifikation des Julivertrags wird aber schwerlich die Rede seyn können.

Aus dem **Hannoverschen**, 30. Nov. (L. A. Z.) Die verschiedenen Landdrosteien des Königreichs haben im Auftrage des königl. Ministeriums des Innern sämmtlichen Obrigkeiten ihrer resp. Bezirke eröffnet, daß dem Ministerium die glaubwürdige Anzeige zugekommen, wie der in England sich aufhaltende **Herzog Karl von Braunschweig** ein auf Ruhestörung der königlich hannoverschen sowie der herzoglich braunschweigischen Lande gerichtetes Unternehmen vorbereite, welches im Monate Dez. zur Ausführung kommen solle, wie er Waffen kaufe und überhaupt militärische Rüstungen treffe. Sämmtliche Obrigkeiten werden aufgefordert, auf Umtriebe dieser Art, sowie auf etwanige Agenten des Herzogs Karl sorgfältig zu achten, die Letztern zu arretiren, überhaupt von Allem, was ihnen in dieser Beziehung zur Kenntniß komme, sofort höhern Orts Anzeige zu machen. Ein Landdrosteiausschreiben (vom 23. Nov.) dieses Inhalts liegt uns vor, sonst würden wir die Sache für ein Märchen halten. Vermuthlich wird das Ganze auf einer Mystification beruhen, die sich am Ende Herzog Karl selbst erlaubt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Nov. Die Einnahme des zu Ehren Frederiks VI. am 3. Dez. in der Frauenkirche zu gebenden Trauerfestes ist zur Verfertigung einer Statue des verstorbenen Königs bestimmt, welche Thorwaldsen zu liefern sich bereitwillig erklärt hat, und welche dann an einem näher zu bestimmenden passenden Platze aufgestellt werden soll. Man hofft, daß, um die Einnahme so bedeutend als möglich zu machen, sich eine recht zahlreiche Menge in der Kirche einfinden werde, die man durch Kreuzbeleuchtung noch stärker als das vorigemal erleuchten wird. Sie wird auf diese Weise mit den Thorwaldsenschen Arbeiten einen imposanten Anblick gewähren, dessen Eindruck durch Aufführung dreier Cantaten unter des Concertmeisters Funchs Direction noch vermehrt werden wird.

Der Vollblutshengst Young Moses ward neulich in **Veile** auf Action gestellt, aber obschon mehrere Landleute sich eingefunden hatten, und er nur zu 180 Rthlr., dem 20sten Theil der Summe (1800 Species), wofür die Actiengesellschaft ihn vom Herzog von Augustenburg gekauft hatte, eingesetzt wurde, bot doch Niemand auf das Thier.

Die **Preßfreiheitsgesellschaft**, welche im April 4464 Mitglieder zählte, zählt jetzt deren 4367. Die ausstehenden Restancen beliefen sich im Oktober auf 1936 Rthlr. Der Vorstand, Hr. Prof. David, erklärte in der Repräsentantenversammlung vom 28. Okt., daß die Wirksamkeit der Gesellschaft gelähmt bleiben würde, so lange dieser Zustand der Dinge fortdauerte.

Ein Kaufmann in **Stavanger** in Norwegen, der Waaren, die ihm das Zollwesen confiscirt hatte, mit Gewalt vermittelst Einbruchs durch seine Leute aus dem Zollhause wieder hatte fortnehmen lassen, ist zum Verlust seiner Ehre und zu achtmonatlicher Festungsarbeit verurtheilt; 18 andere in diese Sache verwickelte Personen sind zu ähnlichen Strafen verurtheilt worden.

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. (Köln. Ztg.) Unterdessen die Kammern sich in den geheimen Sitzungen mit vorläufiger Prüfung der Budgets beschäftigen, und besonders die vorgeschlagenen Erhöhungen mehrerer Steuerzweige mancherlei Bedenken unterliegen, hat die Repräsentantenkammer in ihren letzten öffentlichen Sitzungen zwei dringende Gegenstände abgemacht. Der erste war die Verlängerung des Gesetzes vom 26. Dez. 1839, welches die Ausfuhr von Roggen, Weizen, Gerste und Erdäpfel, und dem aus ihnen gewonnenen Mehle ein Jahr lang verbot. Dieses Verbot soll nun bis zum 30. Nov. 1841 aufrecht erhalten werden; doch hat die Kammer für die Zukunft den Weizen und Weizenmehl davon ausgenommen, und der Regierung bloß die Facultät gelassen, das Verbot nöthigenfalls auch hierauf wieder auszudehnen. Die Aernte war dieses Jahr ergiebig genug ausgefallen, um die Ausfuhr wieder frei zu geben; man fürchtet aber die Folgen der politischen Krisis, die, wenn sie in Krieg überginge, alle Getreide- und Mehlsorten wieder schnell in die Höhe treiben würde. Für diesen Fall soll nun durch das in Rede stehende Gesetz Vorsorge getroffen werden. Das Gesetz vom 26. Dez. 1839 war selbst nur eine Verlängerung eines ein Jahr früher erlassenen Gesetzes, so daß dieser exceptionelle Zustand der verbotenen Ausfuhr im Ganzen drei Jahre dauern wird. Die Ausnahme droht auf diese Weise die Regel zu werden, und die ganze Oekonomie des Getreidehandels verliert ihre natürliche Basis. Schwerlich wird das gute Früchte bringen. Sonderbar ist auch, daß man, der Bierbrauerei zu Liebe, und weil Bier das Lieblingsgetränke und eines der ersten Bedürfnisse der unteren Classen ist, das Verbot der Ausfuhr der Gerste aufrecht zu halten für nöthig erachtet, während dasselbe Ministerium die Accise auf's Bier zu erhöhen vorschlägt, mithin auf der andern Seite dem Volke wieder nimmt, was es ihm auf der einen zu gewähren scheint. — Der andere Gegenstand, den die Repräsentantenkammer abgemacht, ist ein schon am 3. August 1838 mit der Pforte abgeschlossener Handelsvertrag, der zwar seitdem in

allen dem Sultan unterworfenen Gebieten bereits von da an pünktlich ausgeführt worden, in Belgien aber noch immer der Sanction der Kammern entbehrte, deren er, nach §. 68. der Verfassung, bedarf. Das Wesen dieses Vertrags besteht darin, daß auf beiden Seiten die Schiffe u. s. w. des andern Theils nach den für die meist begünstigten Nationen angenommenen Grundsätzen behandelt werden sollen. Nur für die Einfuhr von Fischen hat Belgien sich die Ausnahme bedungen, daß diese nicht frei stehen soll; im Grunde eine überflüssige Bestimmung, da die Türkei dergleichen wohl nie in Belgien einführen wird; auch steht sie nur da, um der Maxime zu huldigen, wonach Belgien den Fischfang und Fischhandel nur seinen eigenen Unterthanen zu gute kommen lassen will. Gedachter Vertrag vom 3. Aug. 1838 ging nur um wenige Wochen jenem Vertrage der Pforte mit England voraus, in Folge dessen alle Monopole im Innern der Türkei abgeschafft wurden, und der auswärtige Handel eine bis dahin nie gekannte Freiheit erhielt. Obgleich nun die Stipulationen des belgischen Vertrags der Art waren, daß diese neuen Vortheile auch den Belgiern zu gute kommen mußten, so hielt man es doch für rathsam, noch eine nachträgliche Convention dieserhalb abzuschließen, die nun auch den Kammern vorgelegt wurde. Die Annahme erfolgte einstimmig; worauf denn das Ministerium den am 29. März d. J. mit den vereinigten Staaten abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag der Kammer zur Prüfung mittheilte, zu welchem Ende sogleich eine Commission ernannt wurde. Das Princip dieses letztern Vertrags ist eine durchgängige Gleichstellung der Schiffe und Waaren der fremden Nation mit der inländischen, jedoch wieder mit Ausnahme des Fischhandels, den jedes Land sich für sich reservirt. Es dürfte einige Zeit hingehen, ehe dieser Vertrag zur öffentlichen Discussion kommen wird, da die zu dessen Prüfung eingesetzte Commission vorher noch die verschiedenen Handelskammern consuliren will. Seine Annahme hängt übrigens innig zusammen mit dem Erfolge der Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Belgien und Nordamerika, daher sie auch wohl nicht zu bezweifeln ist. — Im Gebiete der Politik hat ein Aufsatz der „Revue Nationale" über die belgische Neutralität Aufmerksamkeit erregt. Er ist das Werk des Repräsentanten Devaux, eines vertrauten Freundes, man könnte sagen Rathgebers des Ministeriums. Die Nothwendigkeit einer sich auf eigene Waffenmacht stützenden neutralen Haltung wird darin den Belgiern dringend ans Herz gelegt, und zum Schlusse das Sprichwort: „Hilf dir, so wird dir Gott helfen" zum Wahlspruche empfohlen.

— Die Jahresfeier der polnischen Revolution hatte gestern hier statt. Die Sitzung der Versammlung der Polen und ihrer Freunde wurde um 7 Uhr eröffnet. Nachdem H. A. Gendebien, der den Vorsitz führte, den eingeschriebenen Rednern Zurückhaltung und Mäßigung im Interesse der Flüchtlinge anempfohlen hatte, gab er vor und nach das Wort diesen Rednern. Hr. Constant Zalewski dankte den Belgiern für ihre Sympathie für Polen und seine Sache und drückte die Hoffnung einer glücklichen Zukunft aus. Hr. Felix Gendebien sprach im Namen der Zöglinge der freien Universität; er sagte, daß die sich erhebende Generation nicht ermangeln werde, ohne Unterlaß am Werke des Fortschreitens, der Emancipation und der Unabhängigkeit der Völker zu arbeiten, wie es Deutschland im Jahr 1840 und Polen im Jahr 1830 gethan haben. — Hr. A. Bartels erhob sich gegen die Finanzaristokratie als unheilbringend für Belgien und Frankreich. Hr. Feigneaux sprach über die Bestechung, die er bei einem benachbarten Volke herrschen sieht, deren Ende er aber zu sehen hofft. Am Schlusse sagte er, Belgien wolle, obgleich es sich mit der französischen Demokratie gegen die Coalition des Nordens verbinde, seine Unabhängigkeit, seine Fahne und seine Armee aufrechthalten. — Hr. Jottrand glaubt nicht, daß die Stunde des Erwachens der Völker so nahe sey, als Viele hoffen; er tadelte die Börse und die Diplomatie, und ermahnte die Patrioten zur Geduld, um mit Thätigkeit die Zukunft einer neuen Ordnung der Dinge vorzubereiten, welche die Völker überall und immer in den Besitz der freien Ausübung ihrer Souveränität setzen werden. Hr. Gendebien endlich verglich das Loos Polens mit jenem Belgiens. Polen sey durch Kartätschen niedergeschmettert, Belgien unter den Protocollen erdrückt worden, aber die Völker erheben sich wieder von ihren Niederlagen, wie von ihrer Schande. Am Schlusse ermahnt er alle Patrioten zur Geduld, bis der erwartete Tag komme. Hr. Lelewel drückte die nemlichen Hoffnungen, wie Hr. Zalewski, aus. Nachdem das unsinnige Geschwätz ein Ende genommen, umarmten sich die HH. Gendebien und Lelewel im Namen der Belgier und Polen unter dem Jubel der Versammlung, die sich hierauf trennte.

Italien.

Rom, 24. Nov. (A. Z.) Bei unserer Verwaltung sind folgende, für den römischen Staat wichtige Veränderungen eingetreten: Cardinal Gamberini hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Staatssecretär der innern Angelegenheiten eingereicht, und es vorgezogen, den weniger beschwerlichen Posten des verstorbenen Cardinals Falzacappa (Prefetto della Segnatura di Giustizia) zu übernehmen. Dem Cardinal Mattei sind in Folge dessen die Geschäfte als Staatssecretär für die innern Angelegenheiten anvertraut und dessen bisher bekleidete Stelle als Presidente della Commissione de' Sussidj etc. dem Cardinal Brignole übergeben worden. — Unter die vielen Fremden von Stand und Auszeichnung, die hier erwartet werden, gehören der Erbgroßherzog Friedrich von Mecklenburg-Strelitz und die Prinzessin Auguste von Cambridge, die sich beide in diesem Augenblick in Florenz befinden.

Turin, 24. Nov. (A. Z.) Die Rüstungen werden hier fortgesetzt, obwohl man der Hoffnung lebt, daß sie sich als überflüssig erweisen werden. — Gegen Neapel wird überall bittere Klage geführt wegen der enormen Höhe der dortigen Eingangszölle, in Folge deren der auswärtige Handel der beiden Sicilien ganz darnieder liegt. Das System der übermäßigen Eingangszölle, das zur Erhöhung der Staatseinnahmen in Neapel adoptirt ist, dürfte sich bald in seiner Blöße zeigen, und die Finanzbehörde genöthigt werden, minder lästige Anordnungen zu treffen. — Der sicilianische Gesandte am russischen Hof, Principe di Butera, der sich gegenwärtig in Italien auf Urlaub befindet, soll den sicilianischen Gesandtschaftsposten in London erhalten.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 18. Nov. (A. Z.) Nach weitern Berichten aus Bucharest hat das Haupt der daselbst entdeckten Conspiration Philippesko gegen die Competenz der zur Untersuchung der Verhafteten niedergesetzten Commission, an deren Spitze der Bruder des Fürsten Ghika stehen soll, protestirt. Obgleich erwiesen ist, daß der Zweck der Verschwornen war, den Fürsten Ghika aus der Welt zu schaffen, glaubt man doch, daß die Untersuchung nur ein unbedeutendes Resultat liefern werde. Ob es die bekannte Milde des Fürsten Ghika oder fremder Einfluß ist, worauf sich diese Behauptung stützt, kann ich nicht sagen; indessen ist aus verschiedenen Umständen deutlich zu ersehen, daß man nicht aufs Strengste verfahren will. So sind z. B. lange nicht Alle verhaftet, welche der Theilnahme an der Verschwörung beschuldigt sind. Einige, die vielleicht den thätigsten Antheil genommen haben und die wichtigsten Nachweisungen zu liefern geeignet wären, gehen ohne alle Be-

schränkung frei herum, weßhalb die Zahl der Verhafteten auch bei weitem nicht so groß ist, als sie in meinem letzten Briefe angegeben wurde*). — In Serbien herrscht nunmehr wieder vollkommene Ruhe. Fürst Michael ist am 16. d. von Belgrad wieder nach Kragujewatz abgegangen, wo er nach dem Wunsche der Nation seine Residenz aufgeschlagen hat. Wenn auch diese Stadt, mit Belgrad verglichen, wenig Anziehendes hat, so ist doch der Umstand wesentlich, daß dadurch die Regierung von dem Sitz und meist schädlichen Einflusse der fremden Consuln entfernt wird. Es heißt, dem Ministerium des Aeußern solle eine Veränderung bevorstehen. — In Albanien sieht es nach gewohnter Weise sehr unruhig aus, Räuberbanden durchziehen einzelne Districte, plündern Reisende und brandschatzen selbst ganze Gemeinden, welche zum Widerstande zu schwach sind. In letzter Zeit soll auch einer jener von den Türken übernommenen unruhigen Capitäne von Griechenland aus in Thessalien raubend und verheerend eingefallen seyn.

Zara, 19. Nov. (A. Z.) Die Montenegriner zeigen sich neuerdings unruhig, und es scheint, daß der Wesir der Herzegowina, Ali Pascha, im verflossenen Oktober Nachrichten über Vorbereitungen erhalten hatte, welche man in Montenegro zu einer Expedition, deren Richtung man nicht kannte, treffen sollte. Ali Pascha zog von Mostar aus mit 1500 Mann gegen die montenegrinische Grenze und schien einen Angriff zu beabsichtigen. Ein kleines Corps von Montenegrinern, 400 Mann stark, überraschte jedoch die Truppen des Wesirs und brachte ihnen einen Verlust bei, der auf 80 Mann an Todten und über 100 an Verwundeten angegeben wird. Der Angriff der Montenegriner erfolgte ungemein rasch, und eben so schnell ihr Rückzug in das Gebirg, nachdem sie nur 10 Mann todt auf dem Kampfplatz zurückgelassen hatten. Ali Pascha soll nun, wie versichert wird, Willens seyn, die Grenze zu überschreiten, und die Montegriner in ihrem Gebiet anzugreifen, ein Unternehmen, das ihm viel Leute kosten würde und kein Resultat verspräche.

Konstantinopel, 11. Nov. (A. Z.) Die letzte Post aus Toulon brachte die Nachricht vom Sturze des Ministeriums Thiers. Die eventuellen Folgen dieses Ereignisses werden hier verschieden beurtheilt. Im Allgemeinen macht die Nachricht keinen erfreulichen Eindruck; man besorgt, daß Thiers an der Spitze der Opposition als ein furchtbarerer Gegner sich erweisen dürfte, als im Schooße des Ministeriums. — Die Meinung hiesiger Diplomaten, daß man Hrn. Thiers nicht ausschließlich zum Sündenbock des in Paris seit zwei Jahren befolgten Benehmens machen dürfe, möchte wohl jeder Unterrichtete theilen, ohne deßhalb seinen Sturz im geringsten zu bedauern. Uebrigens dürfte die Opposition des Hrn. Thiers, wenn er nicht gereizt wird, eine schwache seyn, da er durch Rücksichten gebunden zu seyn scheint, die auf seine eigene persönliche Stellung besondere Beziehung haben. — In der letzten Woche hat Lord Ponsonby drei Couriere von London erhalten, man spricht von wichtigen Communicationen. — Mit dem am 8. von Beyrut hier eingelaufenen russischen Kriegsschiff, der Polarstern, sind die Generalconsuln Oesterreichs, Preußens und Rußlands (die HH. v. Laurin, Wagner und Medem) hier angekommen. Sie hatten die syrische Küste am 24. verlassen, brachten also von dort der nichts Neues. — In Erzerum sind mehrere Pestfälle vorgekommen; es ward deßhalb eine strenge Befolgung der Quarantänevorschriften gegen die Dampfboote von Trapezunt angeordnet. — Hauptmann Laue soll an den hiesigen preußischen Gesandten sehr ausführliche Berichte über die letzten Vorgänge in Syrien eingesandt haben. Das Urtheil des Hrn. Laue über den Zustand Syriens und Aegyptens stimmt mit den von andern Seiten eingelangten Berichten überein. Unter den Moslims hat sich nun daselbst die Idee festgesetzt, daß Gott für den Sultan sey und seine Alliirten, und das Unglück Mehmed Ali's dem gegen ihn ausgesprochenen Anathem allein zuzuschreiben sey. Der Emir Beschir soll binnen Kurzem von Malta hierher kommen. Das zu seiner Aufnahme bestimmte Palais am Boespor ist schon zu seinem Empfang in Bereitschaft gesetzt.

*) Sie soll nur etwa 12 Personen betragen.

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Nov.

(Fortsetzung der Discussion des Adressentwurfs.)

Im Centrum: Zur Frage! zur Frage!

Hr. Odilon Barrot: Aber die Frage ist noch nicht abgeurtheilt. Sollen wir mit der Bewaffnung warten, bis die Coalition uns angreift? Sollen wir warten, daß sie uns die absolute Nothwendigkeit auflegt, unsere Rüstungen zu betreiben? Schon war ihren Augen unsere Allianz mit England ein Verbrechen. Die Rüstung ist uns daher befohlen, für die Interessen, für die Ehre des Landes. Jetzt möge ich Ihnen meine Meinung über den Kampf zweier Männer, Leib gegen Leib, welche die Angelegenheiten des Landes geleitet haben, darlegen. Ich weiß nicht, welches Gefühl sich selbst derjenigen, welche sich zu den conservativsten Grundsätzen bekennen, bemächtigen mußte, als sie den Minister und den Botschafter sich mit ihrer officiellen Correspondenz bekämpfen sahen, nachdem dieselben sich einer und der nemlichen Politik angeschlossen, sich darin unter den Augen des Landes und Europa's in dieser Hinsicht identificirt haben. Versetzen solche Debatten nicht unseren Institutionen den empfindlichsten Stoß? Was geschieht? Ein Minister hat seinen Repräsentanten gewählt, er hat ihm seinen geheimsten Gedanken anvertraut. Und dieser Repräsentant kommt eines Tages und gibt dem Lande und Europa das Schauspiel eines solchen Antagonismus. (Hr. Guizot bewegt sich auf seiner Bank.) Er bedient sich der Actenstücke, in welchen der Gedanke des Ministers niedergelegt ist. Er bedient sich derselben, um auf die Politik des Ministers . . .: (Explosion des Murrens Hr. Barrot ist genöthigt, einzuhalten.) Man kann ein sehr verdientes Zutrauen in sein Talent setzen, allein es gibt etwas, was über dem Talent steht: das ist die Ergebenheit für das Land. Haben Sie nicht selbst in einer Ihrer Depeschen von dem Urtheile des englischen Cabinets über unsere Politik gesprochen? Haben Sie nicht von der Zuversicht des Lords Palmerston hinsichtlich der wahrscheinlichen Unterwerfung Frankreichs gesprochen? Haben Sie nicht die Sprache der ächtet, die er in dieser Hinsicht gegen Sie geführt hat? (Hr. Guizot macht verneinende Zeichen) Ah, haben Sie, als Sie so gedemüthigt worden sind (auf seine Brust schlagend) in Ihrer Person, als man gesagt hat, Frankreich würde viel Lärm machen, aber nicht handeln, nicht gefühlt, daß dieß eine Beschimpfung war? Haben Sie nicht, ohne sich zu sammeln, im Augenblick selbst die Nothwendigkeit, zu protestiren, gefühlt? Haben Sie nicht die Nothwendigkeit gefühlt, der Politik, die Sie denuncirt haben, Ihren moralischen, wirksamen Beistand zu leisten? Was haben Sie indeß gethan? was haben Sie gesagt? In dem Augenblick der Beschimpfung haben Sie ausgerufen, das Cabinet des 1. Marz gebe Ihnen mehr Furcht für das Innere, als in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten. Ihre ganze Sorgfalt war für das Innere, als die Ehre des Landes so tief betheiligt war. Indem Sie Ihrem Gegner antworteten, haben Sie von verschiedenen Tendenzen gesprochen. Sie hätten sagen sollen: von verschiedenen Ursprüngen. Was ist seit diesen merkwürdigen Kämpfen geschehen? Der Eine seinem Ursprunge getreu, erhob die Fahne des Landes, der Andere senkte sie. Hr. Thiers hat gesagt: Ich habe Europa Lügen strafen wollen; ich habe nicht gewollt, daß der Verfall des Landes ausgesprochen würde, und Sie, mein Herr (Hrn. Guizot lebhaft anredend), Sie haben behauptet, das Cabinet vom 1. März sey durch den revolutionären Geist fortgerissen worden: Sie haben das behauptet, als alle Repräsentanten im Auslande jene Ihrer Politik waren!

Eine Stimme links: Ein schönes Zeugniß.

Hr. Odilon-Barrot. Fortgerissen! ja, dieses Cabinet hat sich compromittirt, weil es die Unterstützung einer gewissen Fraction dieser Kammer angenommen hat, weil es von ihr eine loyale, uneigennützige Mitwirkung verlangt hat; dieß ist Ihr Gedanke. Aber dieser Theil der Kammer war gut, war ehrenwerth, als es sich davon handelte, eine Stellung zu erobern. (Lärmende Zustimmung fast in dem ganzen Saale. Aller Blicke richten sich auf Hrn. Guizot.) Aber die Opposition ist nur ein Fußschämel, und jetzt, wo Sie diese Stellung erobert haben, wird man ohne Zweifel Ihnen Ihre frühere Berührung mit ihr vergeben.

General Bugeaud: Wir würden sie Ihnen selbst vergeben! (Allgemeines Gelächter.) [Fortsetzung folgt.]

Benachrichtigungen.

[2147]

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten eine reiche Auswahl der **neuesten französischen Stickereien**, worunter sich ein schönes Sortiment **gestickter Taschentücher**, sowie **Batist- und Linontaschentücher** à Rivière, zu sehr billigen Preisen, auszeichnen; — sehr preiswürdige **Batisttücher mit Streifen, Linon** und **Batist**, Valencienne, **Brüsseler** und **antiquer Spitzen**, Guipure, **Ball-Kleider** in Tarletans, weiß und bunt gestickt, sowohl in Wolle als in Seide, seidene und Fil-d'Ecosse-Strümpfe, **gedruckten Sammet** in allen Farben zu Burnousse, Shawls und Kleider, Cachemirienne, Kolienne, sowie aller möglichen **Winterstoffe** für Kleider und Mäntel, Jupes Crinolins; auch habe ich eine Parthie ächtfarbiger französischer Cattune, zurückgesetzt, welche zur Hälfte des Fabrikpreises erlasse.

Ein Commissions-Lager **Bielefelder Leinen**, welche zu dem Fabrikpreise verkaufe.

[2158]

Versteigerung von Silberwerk

Montag den 14. December l. J., Morgens 9 Uhr anfangend, lassen die Freiherrlich von Marschallischen Erben zu Wiesbaden in deren Behausung freiwillig und abtheilungshalber gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern:

1) an Silberwerk 187 Pfund 7 Loth, bestehend in vier Paar Girandolen, Leuchtern, runden und ovalen Schüsseln, tiefen und flachen Tellern, Saucieren, Suppenterrine, Bestecken ꝛc., Theemaschine, Thee-, Kaffee- und Milchkannen ꝛc.;
2) ein Tafelaufsatz mit Figuren von Alabaster, Porcellanservice, Krystall und mehrere Pendulen;
3) ein viersitziger und ein zweisitziger Stadtwagen, eine Kalesche, eine Droschke und mehrere Pferdegeschirre ꝛc.

Wiesbaden, den 30. November 1840.

Herz. Nass. Landoberschultheißerei.
Habel.

Zur 1. Klasse 99. hiesiger Lotterie,

[2027]

Ziehung den 9. und 10. December, empfiehlt sich mit ¼ Loosen à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 2, ⅛ à fl. 1. 30 kr. und ⅛ à 45 kr.

Jos. Bingo, Lit. A. Nr. 94.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2159] Nachstehendes wird auf Requisition des Kurfürstlich Hessischen Land-Gerichts zu Cassel bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 3. December 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Oeffentliche Ladung.

In einer hierselbst anhängigen Untersuchung wegen versuchten Mords in der Bäckergesell Pinne von Hombressen die wichtigste Auskunftsperson. Da dessen gegenwartiger Aufenthaltsort bis dahin nicht zu ermitteln gestanden hat, so wird derselbe hiermit wiederholt auf den 12. December d. J., Vormittags 9 Uhr, zu seiner Vernehmlassung anher vorgeladen.

Sollte der Genannte indeß in zu großer Entfernung von hier sich befinden, so geschieht an ihn die Aufforderung, der unterzeichneten Behörde schleunigst Nachricht von seinem dermaligen Aufenthaltsorte zu geben, um auf dem Wege der Requisition die erforderliche Vernehmung bewirken zu können.

Cassel, den 30. November 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht das.
Morchutt.

[2136] **Bekanntmachung**
(Edictalladung betreffend)
vom Magistrat der königlich bayerischen Stadt Nürnberg als Polizei-Senat.

Die vormaligen Vicehausknechte Johann Bukelmüller von Nürnberg und Carl Dorner aus Pechhofen, kgl. Bayer. Landgerichts Perrieden, werden, da sie sich von hier entfernt haben und ihr Aufenthalt bisher unbekannt geblieben ist, zur Publication eines in der polizeilichen Untersuchung wegen Raufens gegen sie erlassenen Straferkenntnisses vom 18. Juli vorigen Jahres hiermit auf

Montag den 21. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

unter dem Bemerken vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, in Gemäßheit des Art. 425 und 426, II. Theil, des königl. Bayer. Strafgesetzbuchs gegen sie verfahren werden wird.

Nürnberg, den 24. November 1840.

Der erste Bürgermeister:
Tieck.

Küffner.

[2135] Johann Georg Höfel von Johannisberg, seit 1823, unbekannt wo, abwesend, dessen Leibes- oder Testamentserben werden hierdurch aufgefordert, das seither curatorisch verwaltete, dermalen 152 fl. 41 kr. 1 pf. betragende Vermögen jenes so gewiß

innerhalb drei Monaten

von heute an in Empfang zu nehmen, als derselbe ansonsten nach Vorschrift der Verordnung vom 21. Mai 1781 den sich legitimirenden nächsten Intestaterben des Abwesenden eigenthümlich überlassen werden wird.

Rüdesheim, den 26. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere

Den 4. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	105 ⅛
	ditto ditto	4	—	98⅜
	ditto ditto	3	—	70 ⅛
	Bank-Actien		—	2000
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	115⅛
	fl. 500 „ ditto		135⅛	—
	Bothm. Obligationen	5	—	98
	ditto ditto	4½	—	100⅝
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105
	Prämienscheine		—	78⅝
Baiern	Obligationen	3½	—	100
Frankfurt	Obligationen	3½	—	—
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	425
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	109⅝
	fl. 50 Loose von 1840		49⅞	—
Darmstadt	Obligationen	3½	94⅝	—
	fl. 50 Loose		—	58½
	35 ditto		—	24⅝
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅝
Holland	Integrale	2½	—	49⅞
Spanien	Activschuld	5	—	23⅝
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 3. Dec		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M		
Augsburg	k. S.	—	100
ditto	2 M	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M	—	—
Hamburg	k. S.	—	147
ditto	2 M	146⅛	—
Leipzig	k. S.	—	99⅝
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147⅜	—
ditto	2 M	146⅝	—
Lyon	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅝	—
ditto	2 M	98⅜	—
Discconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 4 Dec

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	45
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45⅛
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 27 Nov	
5 pCt. Metalliques	106
4 — ditto	99⅛
3 — Metalliques	79⅛
Actien	1706
250 fl. L. v. 1820	113⅛
fl. 500 Loose	136

London, 27. Nov.	
3 pCt. Stocks	90⅛
2½ Holländische	51⅛
5 — Russ. Obl.	113
3 — Portugies.	22⅛
5 — Ardoins	23⅛

Amsterdam, 1 Dec	
2½ pCt. Integrale	50¹¹/₁₆
Kanobillets	22⅝
Rentenen	—
6 — Russ. Inscr.	69
5 — Span. Acc.	22⅜

Paris, 1. Dec	
5 pCt. Rente	111 55
3 — ditto	79 70
5 — Activschuld	23⅛
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	103 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 337. — Sonntag — — 6. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 5. Dezember.

Bericht des Prinzen von Joinville, Commandanten der Fregatte Belle-Poule, an den Marineminister.

Rhede von Cherbourg, 30. Nov. 1840.

Mein Herr Minister, wie ich die Ehre gehabt habe, Ihnen zu melden, habe ich am 14. Sept. die Allerheiligenbai *) verlassen und bin mit Ostwind längs der brasilianischen Küste hingefahren, der, mit Nord-Ost und Nord abwechselnd, mir gestattet hat, den Meridian von St. Helena rasch zu erreichen, ohne daß ich die Parallele von 28° südlich habe zu überschreiten brauchen. Auf diesem Meridian angekommen, haben Windstille und rasch umspringender Wind mir einigen Aufenthalt verursacht. Am 8. Okt. ging ich auf der Rhede von James-Town vor Anker. Die Brigg Oreste, die von dem Viceadmiral Mackau abgesandt worden war, der Belle-Poule einen Lootsen des Canals zuzuführen, war Tages zuvor angekommen. Da mir dieses Schiff keine neue Instructionen überbrachte, so habe ich mich unverzüglich mit den Befehlen beschäftigt, die ich früher erhalten hatte. Meine erste Sorge ist gewesen, Hrn. v. Chabot, Commissarius des Königs, dem General Meddlemore, Gouverneur der Insel, vorzustellen. Diese Herren hatten, ihren respectiven Instructionen gemäß, die Art und Weise zu ordnen, in welcher bei der Ausgrabung der sterblichen Ueberreste des Kaisers und bei der Translation derselben an Bord der Belle-Poule verfahren werden solle. Die Vollziehung der beschlossenen Pläne wurde auf den 15. Okt. angesetzt. Der Gouverneur wollte sich mit der Ausgrabung und mit Allem, was auf dem englischen Territorium stattfinden sollte, befassen. Was mich betrifft, so ordnete ich durch einen Tagesbefehl vom 13. Okt., den ich Ihnen hier in Abschrift übersende, die Ehrenbezeugungen an, die während der Tage vom 15. und 16. von der unter meine Befehle gestellten Division erwiesen werden sollten. Die französischen Kauffartheischiffe: la Bonne Aimée, Capitain Gallet, und der Indien, Capitain Truquetil, schlossen sich uns in Eifer an. Am 15., um Mitternacht, begann die Operation in Gegenwart der französischen und englischen Commissarien, des Hrn. v. Chabot und des Capitains Alexander. Der Letztere leitete die Arbeiten. Da Hr. v. Chabot der Regierung umständlichen Bericht über die Operation erstattet, deren Zeuge er gewesen, so glaube ich mich einer Eingebung in die Details überheben zu können; ich will mich darauf beschränken, Ihnen zu sagen, daß um zehn Uhr Morgens der Sarg frei in der Gruft stand. Nachdem man ihn unversehrt herausgenommen hatte, schritt man zu seiner Oeffnung, und der Körper wurde in einem Zustande unverhoffter Erhaltung gefunden. In diesem feierlichen Augenblicke, Angesichts der so erkennbaren Züge desjenigen, der Frankreich so großen Ruhm erwarb, entstand eine tiefe und allgemeine Rührung. Drei ein halb Uhr Morgens verkündeten die Kanonen der Forts, daß sich der Leichenzug gen James-Town in Bewegung setze. Die Miliztruppen und die der Garnison gingen dem Leichenwagen vorher, der mit dem Leichentuch bedeckt war, dessen Zipfel die Generäle Bertrand und Gourgaud und die HH. Las Cases und Bertrand hielten; die Behörde und die Einwohner folgten in Masse. Auf der Rhede hatten die Kanonen der Fregatte denen der Forts in Schüssen von Minute zu Minute geantwortet; seit dem Morgen waren die Segel herabgelassen und die Flaggen halbmastweise aufgehißt. Alle französische und fremde Schiffe hatten sich diesen Zeichen der Trauer angeschlossen. Als der Leichenzug auf dem Quai eintraf, bildeten die englischen Truppen ein Spalier, und der Leichenwagen fuhr langsam dem Strande zu. Am Meeresufer, da, wo die Reihen der Engländer aufhörten, hatte ich um mich alle Offiziere der französischen Division versammelt; wir Alle, in tiefer Trauer und unbedeckten Hauptes, erwarteten die Ankunft des Sarges. Zwanzig Schritte von uns machte der Leichenwagen Halt, und der Generalgouverneur schritt auf mich zu und übergab mir, im Namen seiner Regierung, die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon. Alsbald wurde der Sarg in die Schaluppe der Belle-Poule gebracht, die ihn entgegenzunehmen bereit war; und hier noch war die Rührung ernst und tief: der Wunsch des sterbenden Kaisers begann sich zu erfüllen; seine Asche ruhete unter der Flagge von Frankreich. Jedes Zeichen der Trauer wurde nun beseitigt; dieselben Ehren, die dem Kaiser bei Lebzeiten erwiesen worden waren, wurden auch seiner sterblichen Hülle dargebracht; und inmitten der flaggenden Schiffe, deren Mannschaften auf den Segelstangen gereihet waren, ruderte die Schaluppe langsam, von den Böten aller Schiffe escortirt, der Fregatte zu. An Bord angekommen, wurde der Sarg von zwei Reihen Offizieren unter Waffen empfangen und auf das hintere Kastell der Fregatte getragen, das zu einem Trauergerüst eingerichtet worden war. So, wie Sie es mir vorgeschrieben, hatten sechzig Mann, die von dem ältesten Schiffslieutenant befehligt wurden, die Ehrenwache. Obgleich es schon spät, wurde der Segen dennoch gesprochen, und die Leiche blieb also die ganze Nacht ausgestellt; der Geistliche und ein Offizier haben bei ihr gewacht. Am 16., zehn Uhr Morgens, versammelten sich die Offiziere und die Mannschaften der französischen Kriegs- und Handelsschiffe am Bord der Fregatte; ein feierlicher Leichendienst wurde gehalten; man brachte hierauf die Leiche in das Zwischendeck, wo ein Trauergerüst errichtet worden war, dieselbe zu empfangen. Mittags war Alles beendigt, und die Fregatte konnte unter Segel gehen;

*) Bahia.

aber die Redaction der Protokolle hat zwei Tage hinweggenommen, so daß erst am Morgen des 18. *) die Belle-Poule und die Favorite die Rhede verließen. Der Oreste, der zu gleicher Zeit unter Segel ging, hat den Weg seiner Bestimmung eingeschlagen. Nach einer glücklichen und leichten Fahrt bin ich 5 Uhr Morgens auf der Rhede von Cherbourg angekommen. Genehigen Sie, Admiral, die Versicherung meiner Achtung. Der Capitän der Belle-Poule F. von Orleans.

Deutschland.

Wien, 27. Nov. (Köln. Ztg.) Der königl. preußische General der Infanterie, von Grolmann, hatte gestern die ausgezeichnete Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser zur Tafel gezogen zu werden. Das überraschend schnelle Resultat der durch die Mission dieses berühmten Militärs beabsichtigten Berathungen erscheint um so erfreulicher und bedeutungsvoller, wenn man erfährt, welch wichtige Fragen dabei verhandelt wurden. Wie ich höre, kommen folgende Punkte zur Sprache: 1) Bau der süddeutschen Festungen Ulm und Rastadt; 2) Organisation des Bundesheeres im Fall eines Krieges mit Frankreich; 3) Verpflegung, Dislocirung der Heere, und 4) Plan für die erste Aufstellung der Armeen, damit Baden und Würtemberg nicht Preis gegeben werden. Wie es heißt, soll der König von Würtemberg, der noch einzige Souverän, welcher schon im deutschen Befreiungskriege ein Corps, und zwar mit anerkannter Auszeichnung, befehligte, zum obersten Chef des gesammten Bundesheeres designirt seyn.

Vom 29. Nov. (N. C.) Der Rücktritt des Grafen Kolowrath von seinem hohen Posten scheint nun eine Gewißheit zu seyn. Bereits hat Se. Exc. Urlaub genommen, nachdem die Rückkehr von der beinahe halbjährigen Reise dieses Staatsmannes erst vor Kurzem erfolgt ist. Durchgreifende Veränderungen, zum Theil bereits ins Werk gesetzt, sollen in den meisten höchsten Zweigen der Staatsverwaltung in Aussicht stehen. Der Wirkungskreis des Grafen Kollowrath wird, so heißt es, in der jetzigen Ausdehnung nicht ausgefüllt werden. Graf Hartig wird der Section des Innern im Staatsrathe vorstehen, mit Ausnahme des Kriegswesens, welches der Graf Ficquelmont leitet, so daß, wenn dem Namen nach bei uns ein Ministerium des Innern und des Kriegs zwar nicht besteht, diese beiden hohen Beamten in der That nun die Funktionen davon versehen. — Gestern leisteten die neu ernannten Präsidenten der allgemeinen Hofkammer und des Generalrechnungsdirectoriums, Baron Kübeck und Graf Wilczek, in der geheimen Rathsstube als solche den feierlichen Eid. Man glaubt, Ersterer werde seine finanziellen Reformen hauptsächlich in den Ersparnissen des Staatshausbaltes durch Vereinfachung des Beamtenwesens ausführen. — Frhr. v. Eichhof ist ohne den Besitz eines Ordens von seinem wichtigen Posten abgetreten.

Emmerich, 1. Dez. Gestern traf das Schleppdampfschiff „der Rhein" mit 16 beladenen Schiffen hier ein, wodurch sich die Zahl der beladenen Schiffe auf 48 mit ungefähr 125,000 Centner Gütern vermehrte. Unser ohnehin so lebhafter Hafen gewann dadurch das Ansehen eines der größten Seehäfen. Das Wasser ist seit einigen Tagen beträchtlich gefallen, so daß die Benutzung des Leinpfades wieder zulässig ist, und da der Frost auch nachgelassen hat, so ging die reiche Handelsflotte durch Dampf-, Segel- und Pferdekraft beinahe an einem Tage von hier ab; und es ist zu erwarten, daß sämmtliche Schiffer noch vor Eintritt des Winters den Ort ihrer Bestimmung erreichen. — Von der Steuerbehörde war die Vorsorge getroffen, daß es bei der großen Anzahl Transitschiffer nicht an den nöthigen Begleitungsbeamten mangle, zu welchem Zwecke heute zwei Detaschements Unteroffiziere von der Garnison zu Wesel hier eintrafen.

*) Ein seltsames Zusammentreffen ist jenes, daß die Leichenfeier auf St. Helena gerade in die Jahrestage der Leipziger Schlacht fällt. Am 15 Okt. 1840 Mitternachts begannen die Operationen der Ausgrabung auf St. Helena, und am 15. Okt. 1813 musterte Napoleon bei Leipzig seine Schaaren. Am 18. Okt. 1840 ging die Belle-Poule mit dem todten Kaiser unter Segel gen Frankreich; am 18. Okt. 1813 waren die Würfel der Entscheidung über den lebenden Kaiser gefallen, nachdem man vom 15. bis 18. Okt. um diese Entscheidung gekämpft hatte. Er flog gen Frankreich. Anmerk. d. Red.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Dez. Bei nicht bedeutenden Geschäften waren einige Verkäufe hinreichend, um die Preise unserer Effecten herabzudrücken. 2½pCt. Integr. 50⅞. — 5pCt. Holl. 98. — Kansb. 22 1/16. — 4½pCt. Synd. 87⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 22 1/16. — Pass. 5¼. — 5pCt. Met. 104. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Die Opposition begrüßt die Rede Berryers mit Freude und Hoffnungen. Man hält dafür, er habe das Ministerium vom 29. Okt. zerschmettert. Allerdings lassen sich von den Parteien verschiedene Gesichtspunkte zur Beurtheilung der verschiedenen Ministerien auffinden, die alle etwas für sich haben; aber der einige practische Gesichtspunkt wird immer der Guizot's bleiben, den wir in unserem gestrigen Eingangsartikel mitgetheilt haben. Mit der Discussion über die Adresse wird man jetzt nur noch die Leidenschaften im Innern aufregen können. Hr. Berryer, einer der ersten Redner des Pariser Barreau, hat gewiß Esprit und rednerische Kraft genug, um seine Parteiansichten, die für eine ruhige Haltung Frankreichs nicht seyn können, mit Nachdruck und Erfolg geltend zu machen; aber die Deputirten, die den Frieden, nicht um jeden Preis, sondern um den Preis der Hintenansetzung der Leidenschaften, vor Augen hatten, werden sich nicht durch Talent, Geist und Genie in ihren Principien beirren lassen, wenn sene der Partei und nicht dem Jahrhunderte dienen. Hr. Berryer setzt seine Ansicht über Vergangenheit und Zukunft auseinander; er erklärt sich gegen die Nothwendigkeit einer englisch-französischen Allianz; er fragt: weßhalb man die Note vom 27. Juli unterzeichnet habe, da man doch die Integrität des türkischen Reichs wolle, und jene Note den Sultan von allen Unterhandlungen mit Mehemed Ali ausschließe, ja dieselben ausschließlich den Händen der Mächte überliefere, die ein Interesse haben, die Pforte zu schwächen. (Würde denn Mehemed Ali nicht dieses Interesse gehabt haben, was von den Mächten zwar behauptet, aber nicht erwiesen wird? Würde Mehemed Ali überhaupt in anderer Weise unterhandelt haben, als z. B. Napoleon, der bei jedem Friedensabschluß nur an eine neue Eroberung dachte?) Der türkische Gesandte zu London habe den Verhandlungen einen moralischen Anstrich gegeben, er habe das Spiel Englands und Rußlands verdeckt, er sey ein großes Unglück gewesen. Als der Vertrag vom 15. Juli unterzeichnet worden sey, habe das Ministerium vom 1. März einen großen Fehler begangen, daß es nicht gleich die Kammern berufen habe. Der Redner tadelt die ohnmächtigen Anstrengungen des Cabinets vom 1. März, am bittersten aber Guizot's Benehmen gegen Lord Palmerston, als dieser zu Guizot gesagt habe: Frankreich wird murren, aber nachgeben „Was meine HH., es gibt ein Land in der Welt, dem man solche Dinge sagt, und wo die Männer, die sie, ohne zu protestiren, vernommen haben, Minister werden! Nein, meine HH., das hat man nicht zu Frankreich gesagt; es ist unmöglich, daß man so etwas zu Frankreich gesagt hat." (Nein! nein! lanzanhaltender Beifall.) Den Tractat vom 15. Juli nennt Hr. Berryer einen Waffenstillstand zwischen zwei Mächten, die sich im Einfluß auf die ganze Welt theilen wollen. (Man

scheint französischer Seits sich noch immer nicht des Glaubens entschlagen zu können, die orientalische Frage sey unter den Gesichtspunkt von Cabinetsstreichen gebracht worden, und doch sieht man an den Folgen deutlich das Gegentheil. Eine Unterhandlung zwischen Mehemed Ali und der Pforte würde eine Unterhandlung zwischen Wolf und Lamm gewesen seyn und von einer Unterhandlung der Mächte mit beiden hat man ja Frankreich nie ausgeschlossen.) Das mittelländische Meer — meint der Redner — sey nun für Frankreich verloren, es gehöre England. Wenn der Pascha von Aegypten jetzt Hülfe bedürfe, so werde er sich nicht mehr an Frankreich wenden können. Hr. Berryer greift die Politik hinsichts Spaniens und Polens an, Frankreich habe seine Freunde stets erwürgen lassen. Viermal in zehn Jahren haben Europa sagen müssen: Frankreich ermangele der Menschlichkeit, der Großmuth des Muthes, der Energie. (Das sind Alles Phrasen, die auf das Herz der Nation fallen, aber Prasen thuen es allein in der Politik nicht. Es fragt sich, hatte Frankreich gerechtere Ursache zu einem Kriege gegen Rußland, wegen Polens, als die Mächte gegen Belgien, wegen der Losreißung von Holland?) Hr. Berryer will, daß die ganze Adresse verworfen und das System des Cabinets abgelehnt werde. Dem Pascha könne man immerhin rathen, bis zum Frühjahr auszuhalten, um die Hülfe Frankreichs dann entgegenzunehmen. Der neue Adressentwurf solle klar die Wahrheit ausdrücken, die Ueberzeugung jedes aufgeklärten Mannes hinsichts des Traktats, seines Geistes, seiner Folgen, der Lage Frankreichs, seiner Rechte, seiner Interessen, seiner Ehre, und jene, die es angebe, werden sich nach einer solchen Adresse richten, unter dem Einflusse einer solchen Adresse einherschreiten müssen. Der Redner schließt mit dem Rathe des Hrn. Tocqueville: „Erstickt den revolutionären Geist und ermuthigt den patriotischen, wenn Ihr nicht wollet, daß die schlechten Leidenschaften sich der Lage der Dinge bemächtigen und daraus einen Gewinn ziehen sollen, der dem Lande verderblich seyn wird.“ (Das klingt Alles sehr schön, aber es ist oberflächlich. Wenn Frankreich — wie Hr. Berryer will — in der orientalischen Frage eine isolirte Politik einschlagen soll, wenn Frankreich dem Eroberer, dem Empörer im Oriente mit dem Kriege beispringen soll, so darf doch gefragt werden, ob Frankreich nicht auch der europäischen Civilisation gegenüber Verpflichtungen hat. Es fragt sich hier stets: ist die Ehre und das Interesse Frankreichs durch den Julivertrag verletzt? Das ist eine praktische Frage, die mit Gründen, aber nicht mit Phrasen beantwortet werden muß. Hr. Berryer will einen Krieg um jeden Preis, er spricht wie Napoleon, aber es ist kein Napoleon da, um diese Sprache auszuführen.) Hr. v Lamartine suchte darzuthun, daß Frankreich nicht durch den Julivertrag erniedrigt worden sey, daß es nirgendswie in Europa eine blinde Antipathie gegen die neue Ordnung der Dinge seit 1830 in Frankreich gebe. Hinsichts der orientalischen Frage liege die Wahrheit dieser Behauptungen in Documenten und diplomatischen Actenstücken vor. Der Bruch der englischen Allianz sey der größte Fehler der französischen Diplomatie gewesen. Das allein verwunde den Redner, daß, während Frankreich die ungeheuersten Rüstungen mache, die Mächte nicht eine Kanone an die Grenze befördern. Die Mächte sagen sich: Wir haben keine Intention gegen Frankreich, Frankreich wird von seinem Irrthum zurückkommen. Die Mächte lieben, achten Frankreich, wünschen die Allianz Frankreichs. Er endigt damit, Frankreich aufzufordern, in den Tractat vom 15. Juli einzutreten. Er zweifele nicht, daß Europa zu dem Ende Frankreich Concessionen machen werde.

Paris, 2. Decbr. Stand der Rente: 5pCt. 111. — 3pCt. 79. — Neapol. 101. 50. — 5pCt. Span. 23¾. — Passive —. — 3pCt. Portugiesische 22¼. — Belgische Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 620. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 295. — Straßburg-Basel 440.

— Man hat heute in Paris die Nachricht erhalten, daß die Belle-Poule in Cherbourg angekommen ist. Die Leichenfeier — sagt man — ist auf den 10. Dez. angesetzt. Befehle sind erlassen worden, um die Vorbereitungen im Hotel der Invaliden und auf allen Punkten, denen der Zug vorüberkommen muß, zu beschleunigen. (Moniteur parisien.)

— Vorstehende Nachricht hat den Schrecken unter die Speculanten getragen, die, bei Gelegenheit der Leichenfeier, ernstliche Manifestationen der Masse fürchten. Auch hat die gestrige Rede Berryers Sensation unter den Habitués der Börse erregt, die aus ihr sofort wieder die Möglichkeit eines Sturzes des Cabinets vom 29. Okt. herleiten wollten.

— In der heutigen Deputirtensitzung suchte Hr. Remusat zu beweisen, daß das Cabinet vom 1. März eine nationale Politik befolgt, die Politik, die die Kammer selbst bekenne. Er möchte sich um keinen Preis einer Regierung angeschlossen haben, hinsichts deren man behaupten könne, daß Frankreich unter ihr eine Macht zweiten Ranges geworden sey. Hrn. Dufaure antwortend, erklärte Hr. Remusat, daß das Cabinet vom 1. März nicht gegen den Vertrag vom 15. Juli protestirt habe, weil eine Protestation eine Kriegserklärung gewesen seyn würde. „Sie wollen Conservative, Tories seyn, aber die Tories würden nie für die Erniedrigung Frankreichs — schloß er seine Rede — vor der auswärtigen Politik stimmen.“ Bei Abgang des Briefcouriers sprach Garnier Pages.

— Hr. Guizot hat heute Morgen eine lange Conferenz mit Lord Granville im englischen Botschaftshotel gehabt.

— Aus Tunis wird unter d. 7. geschrieben, Hassan Effendi, der Abgesandte der Pforte, sey daselbst eingetroffen und habe dem Pascha eine Decoration und den Titel eines Paschas von drei Roßschweifen überbracht.

— Die Pariser Garnison ist fortwährend in den Casernen consignirt.

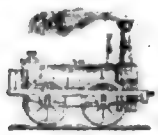
— Eine Nachschrift der stenographischen Correspondenz enthält Folgendes: Wir erfahren so eben, daß die Feier wegen der Translation der Asche Napoleons auf den 27. oder 28. Decbr. angesetzt worden ist, da die Vorbereitungen nicht früher beendet werden können.

Madrid, 25. Nov. Der Correo Nacional spricht von Spaltungen im Cabinette. Als Gründe gibt man die Lage der baskischen Provinzen, die Absetzungen von Beamten und ihre Remplacements, einige Mittheilungen benachbarter Mächte, Reclamationen wegen der Rückstände der Schuld u. s. w an. Außerdem — behauptet der Correo — leide die Regentschaft an Unentschlossenheit und Unthätigkeit, sie schwanke hin und her, statt einige gewagte Entschlüsse zu fassen, die sie allein retten können.

London, 30. Nov. 3pCt. Stocks 90¾. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52.

— Die Times lassen sich aus Paris schreiben, daß eine Veränderung im Cabinette unvermeidlich sey. Hr. Guizot erscheine durch die Mittheilungen des Hrn. Thiers dergestalt compromittirt, daß die Partei, welche die Majorität in Händen halte, beschlossen habe, Hrn. Mole ihren Beistand zu verleiben. Hr. Guizot werde in dem Falle, daß Graf Mole das Portefeuille des Auswärtigen erhalte, wieder Botschafter in London werden. Jene Partei wolle auch Hrn Duchatel im Ministerium des Innern durch Hrn. de Lamartine ersetzen. (Die Pariser Mittheilungen der Times sind nicht sehr zuverlässig. Dieses Blatt berichtet stets aus dem Parteigesichtspunkte.)

[2125]



Taunus-Eisenbahn.

Vom 2. December finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn bis auf weitere Anordnungen nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Biebrich:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Wiesbaden:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 9¼ „ „
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Castel (Mainz) und Frankfurt:

Täglich 7¼ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 1½ „ Nachmittags
„ 4 „ „

und außerdem

von Wiesbaden nach Castel:

Täglich 6½ Uhr Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich:

Täglich 7¼ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 1½ „ Nachmittags
„ 4 „ „

von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10¼ „ „
„ 1½ „ Nachmittags
„ 4 „ „

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 5¾ „ Abends.

Von **Höchst, Hattersheim, Flörsheim** und **Hochheim** nach Ankunft der Wagenzüge.

Auf den Zwischen-Stationen können nur Reisende aufgenommen werden, wenn noch leere Plätze vorhanden sind.

Billets sind **spätestens eine viertel Stunde** vor Abgang der Wagenzüge zu lösen.

Das Gepäck, welches mit dem **Namen** des Reisenden und des **Bestimmungsorts versehen seyn muß**, ist bis zu 40 Pfund frei; das Uebergewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effecten müssen spätestens eine **halbe Stunde** vor den Abfahrten in den Bahnhof abgeliefert seyn. Die Zahlungen geschehen in currenten Silbersorten.

Der Verwaltungsrath
der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

[2127]

Kölnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 1. December an, wie folgt:

Täglich

Rheinaufwärts:		Rheinabwärts:	
Von **Köln** nach **Coblenz**	Morg. 8 Uhr.	Von **Mannheim** nach **Mainz** . .	Morg. 11 Uhr.
„ **Coblenz** nach **Mainz**	„ 8 „	„ **Mainz** „ **Köln** . . .	„ 8 „
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . .	„ 9½ „	„ **Coblenz** „ „ . . .	Mitt. 12 „

Nähere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, am 25. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[2104] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

8te Ziehung den 15. December a. c. Gewinnste: fl. **48,000**, **9600**, **3600**, 2 à **1800** u. s. w. Loose à fl. **4** sind zu erhalten bei

Marx Isaac Kulp.

[2093] **Fürstl. Esterhazy. fl. 40 Loose.**

Ziehung am 15. December. Hauptgewinne: fl. **48,000**, **9600**, **3600**, 2 à **1800**, 4 à 600, 5 à 480, 6 à 240 ꝛc. Loose à fl. **4** sind direct zu beziehen bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[2161] **Stearin-Lichter**
von vorzüglicher Güte,
feinste Sternlichter
beste Sorte zu sehr billigen Preisen bei
Fr. Bettenhäuser Sohn.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 337.) 6. Dezember 1840.

Frankreich.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. Nov.

(Schluß.)

Hr. Odilon-Barrot: Vergessen wir aber nicht, daß in einer solchen Lage die erste Bedingung für diejenigen, die das Land zu regieren berufen sind, darin besteht, diesen Glauben zu haben, den die absoluteste, die vollkommenste Ausdauer in diesen nämlichen Ueberzeugungen verdient . . .

Hr. Guizot: Sie haben Recht!

Hr. Odilon-Barrot: Darin besteht, daß man sein politisches Leben von jeder Art Vorurtheil der Stellung und der Partei hat losagen können.

Hr. Guizot: Das ist wahr!

Hr. Odilon-Barrot: Darin besteht, sich in dieser Stellung zu befinden und nichts aus seiner Vergangenheit verläugnen zu müssen . . .

Hr. Guizot: Gar nichts!

Hr. Odilon-Barrot: Immer unter denselben Fahnen gekämpft zu haben.

Hr. Teste: Und Sie, 1815! (Verschiedene Interpellationen.)

Hr. Odilon-Barrot: Vor Allem darin besteht, diesem alten Bekenntniß des Landes treu geblieben zu seyn, dem Bekenntniß deren, die mit Gefahr ihres Lebens die Unverletzlichkeit des Gebiets vertheidigen. (Unterbrechung.) Dieß Bekenntniß bildet unsere Stärke; es würde am Tage der Gefahr alle edlen Herzen Frankreichs aufs Schlachtfeld rufen. Dieß Bekenntniß darf nie angegriffen werden. Die Lehren, zu denen Sie sich bekennen, sind nicht das Bekenntniß des Landes. (Murren.) Gott bewahre uns, daß solche Lehren Nachahmer finden.

Hr. Ardaillon: Und Sie, Sie waren königlicher Freiwilliger unter der weißen Fahne. (Lärm und Unterbrechung.)

Hr. Odilon-Barrot: Mein ganzes Leben war stets in Uebereinstimmung mit meinen Gesinnungen. In den Jahren 1814 und 1815 hatte ich dieselben Gesinnungen, wie viele junge Männer . . . (Ironische Ausrufungen in den Centrums.)

Hr. Dubois heftig: Aber, Hr. Präsident! behaupten Sie doch die Würde der Kammer! Die Discussion artet in Persönlichkeiten aus. (Heftige Bewegung.)

Der Präsident: Der Präsident thut seine Pflicht.

Hr. Dubois: Nein! nein!

Der Präsident: Sie thun nicht die Ihrige, indem Sie eine solche Sprache führen!

Hr. Odilon-Barrot: Ich könnte das Wort für ein persönliches Factum begehren; da ich aber einmal auf der Tribune bin, so benutze ich dieß. Ja, seit jener Zeit der constitutionellen Freiheit zugethan, zog ich sie der kaiserlichen Regierung vor. Ist das ein Verbrechen? Ich klage mich desselben an. Ich that mehr. Von jenem Augenblicke ab verzichtete ich auf eine Stellung, die mir so theuer und sehr einträglich war, ich verzichtete auf die Stelle als Advocat beim Cassationshofe; ich war nie königlicher Freiwilliger. Mein Läugnen ist keine Rechtfertigung, es ist eine Berichtigung. (Allgemeiner Beifall.) Ich begreife sehr wohl, daß man bei innern Kämpfen sich für seine Ueberzeugungen bewaffnet, daß man sie vertheidigt; sprechen Sie aber nicht zweideutig! Wenn das Ausland das Gebiet angreift, gibt es für den Mann von Ehre nur eine Stelle: unter der Fahne seines Landes! (Lebhafter Beifall links.)

Viele Stimmen: Genug! genug! Zur Frage!

Der Präsident: Ich konnte dem Redner das Recht nicht verweigern, zu antworten, er wird aber einsehen, daß jetzt die politische Frage verhandelt werden muß.

Hr. Odilon-Barrot: Ich wiederhole schließlich, was ich im Beginne sagte. Welches auch unsere Lage sey, behaupten Sie mindestens die Würde der Sprache. Verzichten Sie nicht darauf, das Land zu bewaffnen, wenn das so großen Eventualitäten gegenüber seyn kann, und vor Allem schwächen Sie nicht durch Ihre Worte oder Ihre Lehren diese edeln Gesinnungen, die Frankreichs Stärke bilden, und die es vertheidigen werden, allein gegen Alle! (Längerer Beifall und Unterbrechung.)

Hr. Guizot: Ich habe nur ein Wort zu sagen: ich war es durchaus nicht, der diese Debatten begonnen hat, ich habe mich nur vertheidigt. Noch ein Wort: Ich werde nicht wiederholen, was ich früher über meine Reise (nicht, wie man sie nannte, meine Auswanderung) nach Gent sagte. Ich habe dem Gesagten nichts hinzuzusetzen, noch etwas zurückzunehmen. Mein ganzes Leben hat der constitutionellen Sache, der Sache der Rechte und Freiheit meines Landes angehört. Ich habe einen Augenblick dieser Sache dort gedient, wo ich glaubte, es thun zu müssen; ich habe einige Tage meines Lebens dazu verwandt, der constitutionellen Sache zu dienen, der Charte, den Institutionen mehr Festigkeit und Entwicklung zu sichern. Ich bereue nicht, was ich gethan habe; ich bin mir bewußt, es für mein Land gethan zu haben. (Heftiges Murren links.) Ich weiß, daß es leichte Ergebenheiten, leichten Muth gibt, Männer von Herz wissen aber auch schwierige Aufgaben, Ergebenheiten und Prüfungen, die in eine gefahrvolle Stellung bringen, anzunehmen. Ich meinestheils werde niemals Anstand nehmen, es zu thun.

Hr. Dufaure: Ich bedauere, das Wort in einem Augenblicke zu nehmen, wo die Kammer noch unter dem Eindrucke persönlicher Beschuldigungen ist, deren Echo und Opfer Hr. Odilon-Barrot war. (Lebhafter Lärm.)

Mehrere Stimmen: Wie so! Ist man Opfer, wenn man einer falschen Thatsache beschuldigt wird, die man widerlegen kann?

Hr. Dufaure: Wenn ich sage Opfer, so will ich durchaus nicht beleidigen. — Ich hatte geglaubt, gestern Hrn. Thiers in Betreff einiger auf das Cabinet vom 12. Mai bezüglichen Thatsachen antworten zu müssen, da ich aber Hrn. Villemain das Wort abgetreten habe, sehe ich mich genöthigt, diese Antwort auf die von Hrn. Odilon-Barrot gegen dasselbe Cabinet bei Gelegenheit derselben Thatsachen vorgebrachten Vorwürfe zu geben: — Hr. Dufaure läugnet, wie Hr. Passy, England habe dem Cabinet vom 12. Mai vorgeschlagen, die Einfahrt in die Dardanellen gemeinschaftlich zu erzwingen, und das französische Cabinet habe dieß verweigert. Er behauptet, England habe die Anwesenheit der Russen zu Konstantinopel vorausgesetzt. Das französische Cabinet habe seine Instructionen in diesem Sinne nicht abfassen wollen; es habe England bemerkt, es würde zu leicht seinen Nutzen aus der Anwesenheit der Russen zu Konstantinopel ziehen; das Cabinet wolle die Russen hindern, dort einzurücken. Es habe England gedrängt, sich ihm anzuschließen, um dieses Ereigniß zu verhindern. Das französische Cabinet habe stets die energischsten Vorschläge gemacht. Hr. Dufaure findet den Beweis dieser Thatsache in der Depesche des Hrn. Bourqueney, aus welcher hervorgehe, daß das englische Cabinet sich in Betreff der Vorschläge Frankreichs berathe, und daß es sich geneigt zeige, unverzüglich zu handeln. Die von dem Cabinet des 12. Mai angenommene und beständig befolgte Politik habe sich die Beseitigung des ausschließlichen Protectorats als Hauptziel gesetzt, und wenn man sich der Eindrücke der Kammer i. J. 1839 erinnere, so werde man genöthigt seyn, anzuerkennen, daß diese Politik den einstimmigen Beifall der Kammer gehabt habe. — Hr. Dufaure erwiederte dann auf den dem Ministerium vom 12. Mai gemachten Vorwurf, es habe nicht den Grundsatz der Nichtintervention ausgeübt. Das Cabinet — sagte er — hat diesen Grundsatz ausgeübt, indem es verweigerte, die türkische Flotte mit Gewalt wieder zu nehmen, und indem es England verhinderte, diese gefahrvolle Intervention auszuüben. Das Cabinet vom 12. Mai hat drei Resultate erlangt: es wollte nicht, daß die Russen zu Konstantinopel intervenirten, und sie haben nicht interveniert; es wollte nicht, daß die Engländer die türkische Flotte wieder nähmen, und sie haben sie nicht wiedergenommen; es wollte nicht, daß der Vertrag von Unkiar Skelessi vollzogen werde, und dieser Vertrag wurde nicht vollzogen. — Hr. Dufaure besprach nun die in dem öffentlichen Geist in Folge der Nachricht des Vertrags hervorgebrachte Wirkung. Alle Franzosen — sagte er — vereinigten sich in demselben patriotischen Gefühle. Man war verletzt durch die Ausschließung Frankreichs. Man sah die gefährlichen Folgen der Vollziehung des Vertrags für Aegypten und den französischen Einfluß im Hintergrunde. Der öffentliche Geist war lebhaft erregt, die Regierung erwiederte darauf aber nur durch eine Note, in welcher keine Protestation, wie sie Hr. Odilon-Barrot gemacht hätte, enthalten war; darauf folgten Erörterungen in Memorandums, man that aber

nichts, das zu erkennen gab, die Regierung betrachte Frankreich als beschimpft. Sie hat nicht geglaubt, daß der Vertrag ratificirt und vollzogen würde. Nach der Belagerung von Beyrut beging das Cabinet vom 1. März die beiden Irrthümer: Syrien den Wechselfällen des Krieges in der Note vom 8. Okt. Preis zu geben und die Flotte von Salamis nach Toulon zurückzurufen. — Es gibt vollendete Thatsachen, welche die Kammer anzunehmen genöthigt ist. Auch nähert sich die Politik des Hrn. Odilon-Barrot viel der Politik des Hrn. Guizot. Was sagt dieser? Er nehme die Note vom 8. Okt. zum Programm. Was sagt Hr. Odilon-Barrot? Die Note vom 8. Okt. sey ein großer patriotischer Act. — Ich halte dafür, daß die gegenwärtigen Rüstungen genügen; wir bedürfen eines stark bewaffneten Friedens. Wenn aber die Regierung die Marinerüstungen vermehren will, werde ich alle Fonds bewilligen, die Admiral Duperré verlangen wird. — Hinsichtlich der Ausdrücke der Adresse theile ich die Meinung des Hrn. Odilon-Barrot. Der Friede ist etwas Süßes, wir haben es oft gesagt, wir haben oft dessen Wohlthaten gewürdigt, wir dürfen es aber nicht sagen, und vor Allem, wir dürfen es nicht so oft sagen. (Beifall.)

Hr. Thiers: Ich begehre das Wort.

Stimmen links: Bis Montag!

Hr. Thiers: Wenn ich die Würde, die Ehre meiner Collegen und meiner selbst in den Grenzen der Constitution vertheidige, fürchte ich Niemanden, und ich gehe bis zum Aeußersten, trotz der Unterbrechungen. (Reden Sie!) Die Kammer möge sich beruhigen. Ich will nicht die Debatten zwischen den verschiedenen Cabinetten erneuen, die nun etwas spät kommen, die Kammer unnütz ermüden würden und übrigens, wie man sagte, nur ein historisches Interesse haben. Ich will nur Thatsachen berichtigen. Man kann auf das Ministerium vom 1. März die Folgen der Ereignisse wälzen, das begreife ich; die Ereignisse sind so wichtig, daß Jeder deren Verantwortlichkeit nicht annehmen will. Indessen will ich, ich schulde es meinen Collegen und mir, die Thatsachen vor dem Lande so hinstellen, wie sie sind. Ich frage: was kann constitutionell ein Cabinet thun, wenn nicht abdanken? (Längerer Lärm.) Das Wuthgeschrei stört mich nicht. (Zur Ordnung!)

Der Präsident: Es gibt hier kein Wuthgeschrei; das Wort muß zurückgenommen werden; es haben aber Unterbrechungen Statt, die aufhören müssen.

Hr. Desmousseaux de Givre: Sie sind unglücklich gewesen, seyen Sie bescheiden!

Hr. Thiers: Was die Note betrifft, so wurde sie vorgelegt, als die Ereignisse von Beyrut bekannt waren. Ist es wahr — wie man trotz der auf Actenstücken begründeten Berichtigungen gesagt hat — daß sie das Aufgeben Aegyptens enthielt? Ich sage nein; diese Note enthält durchaus keine stillschweigende Zustimmung zum Vertrage vom 15. Juli: sie beschäftigt sich durchaus nicht mit der Vertheilung der Gebiete, und sie bereitet einen Kriegsfall vor. (Murren.) Ja! m. H.! und ich füge hinzu, daß ich überzeugt bin, man würde, wenn der Fall sich heute verwirklichte, nicht Wort halten. (Gelächter und zahlreiche Verneinungen.) Was die Zurückberufung der Flotte betrifft, so genügte sie nicht, man konnte sie bei dem Zustande, in welchem sich die orientalischen Angelegenheiten befanden, nicht ohne Unklugheit den Verwicklungen der Frage ausgesetzt lassen, ohne bereit zu seyn, sie durch wesentliche Rüstungen zu unterstützen. Es konnte eine Collision entstehen, eine Schlacht sich entspinnen, dann hätte man der Möglichkeit des Krieges getrotzt, ohne auf den Kriegsfuß gestellt zu seyn. Man mußte also die Vollendung der Rüstungen vorschlagen, und da die vollständige Rüstung nur mit den Kammern möglich war, mußte man die Kammern zusammenberufen, um ihre Mitwirkung zu haben. Was that das Cabinet? Ueber jene Punkte entschiessen, that es seine constitutionelle Pflicht, es schlug sie zwei Mal vor. Sie wurden nicht angenommen, und es ist sein Recht, es im Angesichte des Landes zu sagen, daß die Verantwortlichkeit nur auf seine Nachfolger werfen wird. (Lebhafter Eindruck.)

Die Sitzung wird aufgehoben und die Erörterung bis Montag vertagt. (Köln. Ztg.)

Italien.

Neapel, 21. Nov. (A. Z.) Wie wird sich die Schwefelfrage in Sicilien lösen? Was wird die neapolitanische Regierung hinsichtlich des auf diesen Artikel gelegten Ausgangszolls thun? wird England seine vermeintlichen Ansprüche mit Nachdruck fortsetzen oder vielmehr wieder beginnen? Dieß sind lauter Fragen, die man sich macht, ohne klar darin zu sehen. Mittlerweile vergehen Wochen, Monate, vielleicht Jahre, die Verlegenheit der Minenbesitzer, die Aengstlichkeit der Exporteurs steigt, der Absatz stockt, die Vorräthe häufen sich und das Uebel, das Elend der untern Classe, die Gefahr der höheren Stände, wachsen mit jedem Tage, und dieß in einem Lande, welches, von der Natur auf alle mögliche Weise begünstigt, eines der reichsten und glücklichsten seyn könnte, wenn man mehr auf Förderung der öffentlichen Wohlfahrt bedacht wäre. Vielleicht dürfte es im Interesse der Regierung liegen, den Zoll zu vermindern, denn bleibt er so hoch, so wird sie sich am Ende doch nicht besser dabei befinden, indem die Höhe des Zolls im Ganzen doch nur ein auf den Schleichhandel gesetzter Aufmunterungspreis ist. Es ist gewiß ein ernster Scherz, wenn Swift behauptet, „auf der Mauth mache zweimal zwei eins."

Schweiz.

Tessin. Das Obergericht hat des Verrathes, der Conspiration und des Versuches zum Bürgerkrieg schuldig erklärt und zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt: die HH. Joh. Ant. Rusca, Conr. Molo, Joh. Bapt. Riva, Joh. Kasp. Nessi, Dr. Bern. Vanoni, Franz Orlandi, Jos. Quadri. Zu einjähriger Gefängnißstrafe: Priester Joh. Jos. Calgari, Priester Jos. Fumagalli, Jak. Angelo Lotti. Zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe: Ant. Monti, Vitale Rusca. Alle wurden solidarisch in die Kosten der Revolution und des Prozesses verfällt.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Dez. (Amst. Handelsbl.) Vom 1. Jan. bis Ende Nov. 1840 fuhren auf der Eisenbahn von Amsterdam nach Haarlem und umgekehrt: 336,698 Reisende. Die Einnahme von Reisenden und Gütern betrug 162,226 Fl. 83 C.

Belgien.

Brüssel, 2. Dez. Man schreibt aus Luxemburg, daß die Abreise des Hrn. Hassenpflug dort bedeutende Veränderungen in der Verwaltung veranlaßt habe. Die deutsche Sprache als officielle Sprache der öffentlichen Beamten ist drangegeben worden, man correspondirt wieder französisch.

Großbritannien.

London, 30. Nov. (Köln. Z.) Dem Verfasser einer Flugschrift, betitelt: „Adresse eines Engländers an die französische Nation," Dr. Loyd, welcher dieselbe an Marschall Soult übersandte, ist von diesem eine vom 24. Nov. datirte Antwort zugegangen, worin derselbe erklärt, daß er die ihm während seines Aufenthalts in England ausgesprochenen und von allen Einwohnern Großbritanniens getheilten Wünsche für ein beständiges Bündniß zwischen Frankreich und England nie vergessen werde, und daß er diese Wünsche, trotz der vorübergehend in Europa entstandenen Uneinigkeiten, — Uneinigkeiten, welche, wie er vertraue, bald beseitigt seyn würden, — noch jetzt proklamire. Er werde sich glücklich schätzen, wenn er zu dem großen Werke in der ihm angewiesenen Stellung beitragen könne.

Rußland und Polen.

Aus Bessarabien, 16. Nov. (Köln. Zeit.) In Odessa ist nun wieder Alles ruhig, es befindet sich in dieser Stadt nur noch die gewöhnliche Garnison. In der Umgegend von Odessa sind die Depots des 5. Armeecorps. — Die zwei Divisionen, welche in der Krim stationirt sind, besonders die 15., von welcher wenig mehr als die Cadres übrig sind, recrutiren sich nach und nach aus den Reserven; allein es ist zu besorgen, daß der noch herrschende Scorbut auch diese bald decimiren wird. — Das Linienschiff „Anapa" war von Sebastopol in Odessa mit einem Theil der Artillerie des bekanntlich nach der Türkei bestimmt gewesenen 5ten Armeecorps angekommen.

Von der polnischen Grenze, 26. Nov. (A. Z.) Es bestätigt sich, daß die Ostseekriegsflotte ruhig in ihren gewöhnlichen Winterstationen liegt und vollständig abgetakelt

ist, daher an ein Auslaufen derselben bis zum April nächsten Jahres nicht gedacht werden kann. Die Truppen der Südarmee sind zwar nicht in ihre früheren Garnisonen zurückgekehrt, aber in einer weit größeren Ausdehnung dislocirt worden, was ebenfalls auf Ruhe für den Winter deutet. Die oberste Leitung derselben hat bereits, wenn auch nicht officiell, Fürst Paskewitsch übernommen. Der Abgesandte des Chans von Chiwa ist in St. Petersburg sehr gut aufgenommen worden, und es steht zu erwarten, daß statt eines Krieges mit diesem Barbarenfürsten, dessen mißliche Seite man hinlänglich kennen gelernt hat, ein enges Freundschaftsbündniß abgeschlossen werden wird, das Rußland zwar bedeutende Summen kosten wird, dafür aber auch den ganzen Chanat in eine gewisse Abhängigkeit von jener Macht bringt, was im gegenwärtigen Augenblick, wo die Angelegenheiten der Engländer in Afghanistan und Nepal schlecht zu stehen beginnen, höchst wichtig erscheint.

Deutschland.

Berlin, 30. Nov. (Mannh. J.) König Wilhelm von Holland, der unter dem Namen eines Grafen von Nassau hier eingetroffen ist, wird den Winter über in Berlin verweilen, mit dem Frühjahr aber seine Güter in Schlesien beziehen. Man will wissen, daß auch die Gräfin von Oultremont hier eintreffen werde, da der König seinen Entschluß, eine Ehe mit derselben einzugehen, keineswegs aufgegeben habe.

Vom 3. Dez. Die Pr. Staatsztg. meldet heute amtlich: Se. Maj. der König haben den vormaligen königl. großherzogl. luxemburgischen Geheimen Rath und Chef des gesammten Civildienstes im Großherzogthum Luxemburg, Hassenpflug, zum Geheimen Obertribunalsrath und vortragenden Rath im geheimen Obertribunal Allerhöchst zu ernennen geruht.

Posen, 26. Nov. (L. A. Z.) Einige an hiesige Militärbehörden ergangene vorläufige Bestimmungen über bedeutende Pferdeankäufe und einige Translocirungen von Kriegsbedürfnissen haben unter uns um so größere Aufmerksamkeit erregt, je sorgsamer der polnische Theil der Bevölkerung die Stimmungen in Frankreich beachtet. — Der Erzbischof Dunin lebt hier fast ganz unbemerkt. Nur einmal hat sich in der letzten Zeit seine Anwesenheit wieder auf einen Tag kundgegeben. An seinem Namenstage nemlich erwiederte er die Freundlichkeit, mit der ihm seine Freunde bei seiner Rückkehr entgegengekommen waren, durch ein großes Fest, das er in seinem Palais gab, und zu dem, wie man sagt, mehrere Hundert Personen geladen waren. Unsere ganze Stadt erhielt an diesem Tage durch die Anwesenheit des vornehmsten Adels, das Rollen der Carossen, die überfüllten Gasthöfe, ein festliches Ansehen. Am Morgen des Tages fand feierlichst der öffentliche Uebertritt einiger Personen zur katholischen Kirche statt. Doch sind auch hinwiederum Uebertritte zur evangelischen Kirche nicht ausgeblieben.

* **München**, 2. Dez. Unsere höchste Welt wird nun bald hier vereinigt seyn. Ihre königl. Hoh. die Herzogin Mar in Bayern, welche bis jetzt mit ihren Kindern das Lustschloß Possenhofen am Starnberger See bewohnt hat, ist vorgestern mit denselben hier angekommen und hat das herzogliche Palais für den Winter bezogen. Se. Hoh. der Herzog bleibt zwar noch acht oder vierzehn Tage auf seiner Burg Wittelsbach, bis wohin seine sämmtlichen Jagden abgeschossen seyn werden, kommt aber dann ebenfalls für den ganzen Winter hierher, da er seine Absicht, denselben in Paris zuzubringen, aufgegeben hat. Der Herzog von Leuchtenberg endlich kommt bis zum Ende der nächsten Woche von Eichstädt hierher zurück. — Ihre Maj. die verwittwete Königin Karoline befindet sich vollkommen wohl. — Der königl. würtembergische Generallieutenant von Langold ist gestern früh von hier nach Stuttgart zurückgekehrt. Seine Mission darf als glücklich beendigt angesehen werden. Baron von Radowitz ist am Morgen des Vorgestrigen hier aus Wien eingetroffen, und wird dem Vernehmen nach heute die Ehre haben, von Sr. Maj. dem König empfangen und zur Tafel gezogen zu werden. Der Ankunft der Generale von Grolmann und von Heß sieht man entgegen. — Eine so eben erschienene Verfügung aus dem Ministerium des Innern macht einem gewaltigen Streit ein Ende, der zwischen den hiesigen Schnitthändlern und denjenigen Schneidern geführt worden ist, welche allerhand Waarenvorräthe lagern haben oder ganze Kleidermagazine anlegen. Die Entscheidung lautet gegen die Schneider, die weder mehr Kleidungsstücke im Vorrath, sondern auf bloße Bestellung, anfertigen, noch Waarenlager irgend einer Art halten dürfen, sondern sich darauf zu beschränken haben, zur größeren Bequemlichkeit ihrer Kunden Musterkarten von Waaren aus den Localkaufläden in ihren Werkstätten in Bereitschaft zu halten. Eine Ausnahme findet nur für die Schneidermeister statt, welche eine auf legalem Weg gesuchte und erworbene Concession zur Haltung von Waarenvorräthen und Anlegung von Kleidermagazinen nachzuweisen vermögen. Das letztere dürfte nur bei Wenigen der Fall seyn und für die Meisten daher aus dieser Verfügung großer Nachtheil wenigstens für die nächste Zukunft hervorgehen.

Hannover, 29. Nov. Auch in der Kasseler Zeitung liest man: Dem Vernehmen nach sind sämmtliche herzogl. braunschweigische Behörden in Bezug auf aus England gekommene Nachrichten, daß eine dort verweilende fürstliche Person Waffen ꝛc. aufkaufen lasse, durch ein Circular angewiesen, auf alles, was mit einer etwaigen Unternehmung in Beziehung stehen könnte, sorgfältig zu vigiliren und Anzeige davon zu machen.

Karlsruhe, 29. Nov. (A. Z.) Die Druckschriften: „Geschichte des großen Bauernkrieges" von Zimmermann (Stuttgart bei Köhler) und: „Die politisch-reformatorische Richtung der Deutschen im 16ten und 19ten Jahrhundert," von J. G. A. Wirth, sind dahier mit Verbot belegt worden.

Weimar, 29. Nov. (A. Z.) Die Großfürstin Helene von Rußland ist mit ihren drei Töchtern gestern Abend hier angekommen und wird einige Tage am hiesigen Hofe verweilen. Sie kam von Hildburghausen, wo sie ihre Mutter besucht hat. — Kapellmeister Chelard ist nach Dresden gereist, um dort seine Oper „Um Mitternacht" zur Aufführung zu bringen. — Die neueste Nummer des Regierungsblattes veröffentlichet drei Zusätze zu den akademischen Gesetzen Jena's, wornach das dort bisher übliche Duell auf Stoßwaffen mit härteren Strafen belegt wird; nicht so streng sollen Duelle auf Hieb angesehen werden.

Altona, 1. Dez. In der siebenzehnten Sitzung der schleswigschen Ständeversammlung vom 11. Nov. ist die von ihrem Urheber weitläuftig motivirte Proposition des Dr. Gülich, wegen eines den vereinigten Ständen der beiden Herzogthümer in nächster Diät vorzulegenden Verfassungsentwurfs, nach einer ziemlich gründlichen Berathung, in welcher namentlich auch von dem Herzoge von Augustenburg die Proposition im Allgemeinen als unpraktisch und unzeitig und die Motive derselben im Einzelnen als unhaltbar bekämpft wurden, zurückgewiesen worden, indem mit 21 Stimmen gegen 16 Stimmen beschlossen wurde, kein Comite zur Prüfung derselben zu erwählen.

Frankfurt, 3. Dez. Der berühmte französische Advocat Hr. Cremieux befindet sich gegenwärtig in unserer Stadt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Decbr. Stand der Rente: 5pCt. 111. 35. — 3pCt. 79. 30. — Neapol. 101. 50. — 5pCt. Span. 24½. — Passive 5⅞. — 3pCt. Portugiesische 22¼. — Belgische Bankactien 935. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles,

rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 447. 50.

— In der heutigen Deputirtensitzung rieth Hr. Mauguin, eine russische Allianz einzugehen. Hr. Jaubert sprach seinen Haß gegen die englische Regierung aus.

— Die Nationalgarde von Carcassonne ist, in Folge einer königl. Ordonnanz, aufgelöst worden. Sie hatte mit einem Maximum von 12 Stimmenden bei Compagnieen, deren Effectivbestand 120—160 Mann beträgt, ja bei einigen mit einem Maximum von vier Stimmenden ihre Offiziere; und diese hatten darauf den von dem Pairshofe verurtheilten Armand Barbes zum Bataillonschef gewählt, und zwar unter 42 Stimmen mit einer Majorität von 32 beim ersten Scrutinium Auf diese Manifestationen stützt sich die Auflösungsordonnanz.

— Der Herzog von Orleans ist gestern nach St. Omer abgereist.

— Die Adressecommission hat beschlossen, mehrere Amendements in Betracht zu nehmen, indem sie jedoch im Allgemeinen den Adresseentwurf, wie er gegenwärtig verhandelt wird, beibehält.

— Gestern versammelten sich der Herzog von Broglie und die HH. Dufaure und Passy bei dem Herzog von Dacazes.

— Marschall Soult ist gestern in langer Audienz bei der Königin Marie Christine gewesen.

— Das Memorial Bordelais vom 1. will wissen, Marie Christine werde von ihrer italienischen Reise noch vor dem Carneval zurückkehren und in Paris ihre feste Residenz nehmen.

Madrid, 29. Nov. General Claveria, früherer Chef des Generalstabs der Armee des Centrums, ist nach Valencia verbannt, oder in Quartier gesandt worden. Er soll sich mit militairischer Freimüthigkeit über gewisse Handlungen des Ministeriums ausgelassen haben.

— Die Königin wohnte gestern einem Turniere, das eben nicht sehr ritterlich ausfiel, auf dem Platze der Stiere bei.

London, 1. Dec. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 23⅞. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 52⅝.

— Der Morning Chronicle zeigt an, daß die Journale von Vera-Cruz die Beilegung der Differenzen zwischen dem englischen Botschafter und der mexikanischen Regierung, zur Zufriedenheit beider Theile, melden.

— Der Courier will wissen, alle Chancen seyen dafür, daß der Herzog von Broglie den englischen Botschafterposten annehmen werde.

[1666] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief an Schmidt zu Waldkriftel und bei der Post-Expedition zu Biebrich ein Packet an Zacharias Papum zu Langenschwalbach, welche beide als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrages zufolge hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den betreffenden Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit über diese Fahrpoststücke wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. September 1840.

Ober-Post-Amt.

Verpachtungs-Anzeige.

[2152] Das künftigen Pfingstag leihfällig werdende Fürstliche Hofgut, der Schmiedenhof bei Kraftsolms, soll den 4. Januar des nächsten Jahres, von da ab auf weitere 6—9 Jahre, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es gehören dazu 114 Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland, ein bequemes Wohnhaus, geräumige Oeconomie-Gebäude, Brau- und Brennerei-Local und ein nicht unbedeutendes Inventarium.

Pachtliebhaber werden hierzu eingeladen und können die Bedingungen schon 8 Tage vor der Verpachtung eingesehen werden.

Braunfels, den 8. November 1840.

Fürstliche Rentkammer.
Dr. Hüffell.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2080] Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000**, **9600**, **3600**, 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2168] Mit den Gefühlen der schmerzlichsten Trauer gebe ich Verwandten und Freunden die Nachricht von dem Tode meiner innigst geliebten Gattin **Marie**, geb. **von Abel**. In Carlsbad, wo sie Genesung suchte, ereilten sie überraschend schnell die tödtlichen Folgen einer Leberkrankheit, an denen sie am 22. d. M. daselbst verschied. Mit mir beweinen die Geschwister der Verewigten, von denen zwei mit der liebevollsten und unermüdlichsten Treue sie bis an ihr Ende gepflegt haben, so wie meine Kinder erster Ehe, denen sie stets die treueste Freundin war, diesen unersetzlichen Verlust und bitten um stille Theilnahme.

Stuttgart, den 30. November 1840.

Königl. Kammerherr und Ministerresident am königl. Niederländischen Hofe.
Freiherr von Wächter.

[2118] Stuttgart. **(Stelle-Gesuch.)** Ein junger Mann, welcher sich die gründlichsten Kenntnisse in der Landökonomie nach allen ihren Beziehungen, theils durch die Theorie, theils durch die Uebung auf größeren Domänen, verschafft hat, und nun überzeugt ist, daß er als Leiter einer Domänenwirthschaft aufzutreten wagen darf, wünscht als Verwalter, von einer Gutsherrschaft im In- oder Auslande angestellt zu werden.

Seine vorliegenden Zeugnisse sind ausgezeichnet gut zu nennen, auch gehört er einer sehr achtbaren Familie an, und ist die reellste Caution zu leisten im Stande.

Zu näherer Auskunfts-Ertheilung ist bereit

Dibold's öffentliches Bureau.
Der Vorstand:
Kammer-Revisor **Dibold**.

[2128] Frankfurt. Bei A. Liesching und Comp. in Stuttgart ist so eben erschienen und vorräthig in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, bei Jügel, Gebhard und Körber in Frankfurt, Schnabel in Kreuznach, K. Winter in Heidelberg, Bensheimer in Mannheim, so wie in allen deutschen Buchhandlungen:

ROMANCERO DEL CID
publicado por **A. Keller.**
Mit einem Stahlstich. Preis fl. 3.

Es ist dieß die erste für sich bestehende, vollständige Sammlung aller bekannten Cidromanzen sie enthält 154, während andere Ausgaben deren nur 102 geben) und schon darum gewiß den immer zahlreicher werdenden Verehrern der spanischen Literatur eine erfreuliche Erscheinung. Auf Correctheit ist aller erdenkliche Fleiß verwendet worden und die Ausstattung in jeder Beziehung elegant zu nennen.

Course von Staatspapieren.
Frankfurt, den 5. Decbr. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	105¼
" 4% "	—	99¼
" 3% "	—	79⅛
Wiener Bankactien	—	2005
250 fl. Loose bei Rothschild	—	—
500 " " " "	135¼	—
Preuß. Staatsschuldscheine	—	105
" Prämienscheine	—	78¼
Holländ. 2½% Integrale	—	48⅞
5% Spanische	—	23⅞
Poln. 300 fl. Loose	—	71
" 500 " "	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	324

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Nro. 338. — Montag — 7. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 24. Nov. Mit einer, den wesentlichen Fortschritt unseres constitutionellen Systems hemmenden Krisis scheint uns der Umstand zu bedrohen, daß sich auf unerwartete Weise im Constitutionsausschusse (nicht im verstärkten) eine Partei, die hier zum Theil als radicale bezeichnet werden will (was freilich das Aftonblad ungern gelten lassen möchte) mit den aristokratischen Ultras zusammengethan hat wider die Liberalen, und daß auf diese Weise der Ausschuß mit 15 gegen 4 Stimmen einen Beschluß gefaßt, wie ihn ohne Zweifel die Majoritäten im Adels- und Priesterstande unter der Hand vorbereitet, und wornach jede Entscheidung in der Repräsentationsfrage für diesen Reichstag vertagt bleiben würde. — Hierzu kommt nun, daß nicht allein der Vorsitzende im Adelsstande (der Landmarschall), sondern auch der im Priesterstande (der Erzbischof, Wingard, welcher sogar ursprünglich es gewesen seyn soll, der auf den Landmarschall dazu eingewirkt), sich geweigert haben, den Antrag des Constitutionsausschusses auf eine Vorstellung an den König wegen Vervollständigung des Staatsrathes zur Abstimmung zu bringen, — eine Weigerung, die nach den wohlverstandenen Grundsätzen unserer Verfassung einer widerrechtlichen Usurpation über die Rechte des Ausschusses gleichkommen dürfte.

Auffallender noch scheint hiermit das Ereigniß zusammenzutreffen, daß am Donnerstag verschiedene der notablesten Reichstagsmänner von der Opposition im Bürger- und im Bauernstande (wie man vernimmt die HH. Wärn, Petré, Eckholm, und Hans Janſſon, Nils Pehrſſon, Rutberg), auf eine Einladung von dem größten Vertrauten des Königs, dem Reichsmarschall Grafen Brahe, eine Art Conferenz mit demselben in Gegenwart des Staatsrathes Ihre gehalten haben, deren Gegenstand wir nur nach dem Berichte des Dagligt Allehanda mittheilen können wie folgt: „Es scheint darin die Frage erhoben worden zu seyn von den Conceſſionen, welche von der Opposition möchten gefordert werden können, um die gespannten Verhältnisse zwischen den beiden Staatsgewalten (der Krone und den Ständen) zu irgend einer Art von Aussöhnung zu bringen. Die Eingeladenen sollen hiebei sehr aufrichtig gewesen seyn, und, außer der Frage von Vervollständigung des Miniſteriums, oder, richtiger gesagt, von Bildung eines Miniſteriums im nationalen Geiſte, sollen als conditio sine qua non auch mehrere sehr unmittelbare Aeußerungen sich Bahn gemacht haben über die Nothwendigkeit davon, daß nicht die Sprecher der beiden „vornemlichen" Stände so schlechterdings eine Ehre darin suchen möchten, unter der Aegide der königl. Gewalt Propoſitionen zur Faſſung von Beschlüſſen, welche den König über die wirkliche Ansicht der Reichsstände aufklären könnten, zu verweigern."

Noch im gestrigen Plenum des Bauernstandes machte hierauf Hans Janſſon die Motion auf Vereinigung mit dem Bürgerstande zu einem Schreiben an Se. Maj. um Vervollständigung des Staatsrathes.

Niederlande.

Amsterdam, 3. Dez. Unsere Fonds gingen heute neuerdings zurück. 2½pCt. Integr. 50¼. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 21¼. — 4½pCt. Synd. 86¾. — 3½pCt. —. — 5pCt. Oſt. 94¼. — Ard. 22⅛. — Paſſ. 5⅞. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Ruſſ. Inſcr. 69. — Cert. —

Belgien.

Brüſſel, 3. Dez. Die Repräsentantenkammer beschäftigt sich in ihren Sektionen sehr eifrig mit den Budgets. Die Discuſſion des Budgets der öffentlichen Schuld wird wahrscheinlich schon nächsten Montag beginnen. Bei den Ausgaben iſt alles, was nur im mindesten überflüſſig war, gestrichen worden. Gegen das Einnahmebudget, welches die Abgaben auf Kaffe und Bier erhöht, laufen von allen Seiten Petitionen ein. Die Erhöhung der Acciſe auf das Bier wird auch wohl gestrichen werden.

— Aus Pepinſter meldet man, daß der Tunnel von Louhan in der Nacht von 29. auf den 30. Sept. ganz durchgebrochen worden iſt.

— In Antwerpen kommen noch täglich Pferdetransporte aus Holland an, die nach Frankreich gehen.

Antwerpen, 2. Dez. Die Menge der gestern Nachmittags und heute Morgen angekommenen Schellfiſche iſt bedeutend; man schätzt ihre Zahl auf mehr als 150,000 Stück; heute wurden mehr als 40,000 dieser Fiſche öffentlich verkauft und der Reſt nach dem Inneren abgesandt.

Italien.

Die Gazetta Piemonteſe schildert in einem längeren Artikel die großen Verheerungen, welche die, in Folge des Schmelzens des Schnees auf den Alpen und zum Theil auch der anhaltenden Regengüſſe, ausgetretenen Gewäſſer an verschiedenen Orten des Landes angerichtet haben. In der Provinz Pallanza waren die Hochgewäſſer jenen von 1839 gleich; die Simplons- und die Schweizerſtraße wurden an mehreren Stellen, durch Ueberschwemmung der umliegenden Thäler, zerſtört. Aehnliche Unfälle ergaben sich im Thale von Aoſta und in den Provinzen Ivrea und Biella. In der Provinz Vercelli traten die Gewäſſer der Seſia aus, vereinigten sich mit jenen des Cervetto und unterbrachen die Verbindungen mit der Straße nach dem Mailändiſchen; ein gleiches Schickſal traf die Straße nach der Schweiz. Der Po und der Ticino zerriſſen die Dämme und die Chauſſeen an sechs verschiedenen Punkten. Der Po zerſtörte die Dämme

auch in den Provinzen Casale und Voghera. Die Bolmida that ein Gleiches bei Alessandria und die Polvecera bei Genua, überall Straßen zerstörend und die Verbindungen abschneidend. Mehrere Erdeinstürze beschädigten die Fahrstraße im Scriviathale. In den Provinzen Savona und Genua gesellten sich zu den Ueberschwemmungen die Stürme des Meeres, wodurch viel Grund abgeschwemmt und mehrere Straßen vernichtet wurden. In der Provinz Mondovi fanden gewaltige Erd- und Felsenstürze statt. Auch in Savoyen sind die meisten Straßen, entweder durch die Alpengewässer, oder durch Erd- und Felseneinstürze stark beschädigt. In dem Theile der Provinz, an welchem die Rhone fließt, wurden mehrere Dämme überwältigt, und so die Gegend überschwemmt.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Der Messager enthält Folgendes: „Mehrere Journale melden heute, die Regierung habe aus Alexandrien die Nachricht von der Adhäsion Mehemed Ali's zu den Vorschlägen des Admirals Stopford erhalten, der beauftragt sey, jenem das Paschalik von Aegypten erblich anzubieten. Die Nachrichten, welche die Regierung erhalten hat, enthalten nicht so Positives. Die Vorschläge, mit denen Admiral Stopford beauftragt ist, waren noch nicht nach Alexandrien gelangt." (Die Erklärung des Messager sagt nur, die Regierung habe noch keine officielle Anzeige von der Unterwerfung des Vicekönigs erhalten.)

— Dasselbe Blatt bemerkt hinsichts der erwähnten Anleihe von 600 Mill.: „Die unter dem Ministerium vom 1. März angeordneten Rüstungen und der bewaffnete Friede, den die Regierung und die Kammern zu erhalten die Absicht haben, so lange die Verwicklungen der auswärtigen Politik dauern, werden zweifelsohne die Anwendung von Finanzquellen nothwendig machen, denen der Credit beisteuern muß. Sollten die durch diese Lage geforderten Ausgaben binnen längerer oder kürzerer Zeit die Fonds absorbiren, die die Kammer in gewöhnlicher Zeit den Arbeiten materieller Verbesserung zuertheilt, so wird man wahrscheinlich verpflichtet seyn, zu einer Anleihe Zuflucht zu nehmen, um diese Arbeiten fortzusetzen. Die Kammern werden über die Entwickelung erkennen, die man jenen in diesem Jahre geben wird, und erst, wenn sie diese Frage entschieden haben, wird die Zahl der Anleihe bestimmt werden können."

— Hinsichts des Zeitpunkts der Leichenfeier wegen der Translation der sterblichen Ueberreste Napoleon's variiren die Journale; am zuverlässigsten scheint, daß dieselbe am 27. oder 28. Dez. stattfinden wird. Der Sarg wird bis zum letzten Augenblick in Cherbourg bleiben und das Dampfboot die Normandie wird ihn erst gegen den 20. Dez. an Bord nehmen, um ihn nach Paris, seineaufwärts zu geleiten. Zur Zeit der Feier werden 150,000 Mann Truppen aller Waffen in Paris seyn. Die ganze Nationalgarde wird zur Feier berufen werden. Es heißt, die Marschälle Moncey, Gerard, Soult und Oudinot werden die Zipfel des Leichentuchs halten. Indeß fürchtet man, Marschall Moncey werde durch seinen kränklichen Zustand verhindert werden, an der Feier persönlich Theil zu nehmen.

— In der gestrigen Deputirtensitzung hat Hr. Remusat das System und die Principien, die Hr. Thiers bereits in Betreff der orientalischen Frage auseinandergesetzt hatte, wiederholt. Wenn man den Tractat vom 15. Juli bis zum Aeußersten vollziehen lasse, so werde man den Weg betreten, der zur Theilung Polens geführt habe. Die Weise des Cabinets vom 1. März sey die gewesen: „Laßt uns rüsten, mit Nachdruck rüsten, weil man nicht geneigt ist, uns Genugthuung zu geben; aber laßt uns fortwährend unterhandeln." Was man gethan, habe man thun müssen, hätte man die Kammern zusammenberufen im Augenblick der Unterzeichnung des Vertrags, so würde man jetzt in offenem Kriege seyn. Man habe sich mit Rüstungen begnügt, weil man den Krieg nicht gewollt habe Daß man die Flotte zurück berufen, sey deßhalb geschehen, um Frankreich nicht einem unvermeidlichen Kriege auszusetzen, so lange es noch nicht gerüstet sey. Der Redner behauptet sodann, daß die Note vom 8. Oktober einen casus belli enthalte, wenn man nemlich Aegypten angreifen werde: das Ministerium vom 1. März habe dieses Versprechen gegeben. Er hoffe, daß man es halten werde. Er schloß mit den Worten: „Sie wollen die Tories Frankreichs seyn; aber, mm. HH., ich wünschte, Sie könnten für Frankreich thun, was die Tories für England gethan haben. Stellen Sie Ihre conservativen Ideen unter den Schutz des Patriotismus. MM. HH. wir Alle, so viele unserer hier sind, lieben diese alte Monarchie, die Sie unterstützen, die Sie vorschlagen, wir lieben sie so sehr, wie Sie, wir sind ihr aufrichtig ergeben, in inniger Liebe zugethan; und nur in ihrem Interesse verlangen wir von Ihnen, sie glänzend hinzustellen, ihr allen ihren Lustre zu erhalten; ja, mm. HH., in ihrem Interesse geben wir Ihnen diesen Rath, denn. seyen Sie des überzeugt, wenn Sie die Freiheit klein gemacht, werden Sie die Republik nicht gerettet haben." (Schöne Worte; aber wenn Hr. Remusat in der Note vom 8. Okt. damit zufrieden gewesen ist, daß der Vicekönig im erblichen Besitz von Aegypten bleibe, weßhalb spricht er jetzt, da es sehr gewiß ist, daß Mehemed Ali im erblichen Besitz von Aegypten bleiben wird, von Angriffen auf die Freiheit?)

Toulon, 29. Okt. Auf den hiesigen Werften wird jetzt eine Dampffregatte von 500 Pferden Kraft gebaut. Dieser Bau soll mit großer Thätigkeit betrieben werden. Die Engländer haben mehrere solcher Schiffe im mittelländischen Meere. Die Corvette Lamproie wird nach den spanischen Küsten unter Segel gehen.

Schweiz.

Solothurn. Es ist uns von hier aus eine, wenn wir nicht irren, auch schon in andern Blättern enthaltene Mittheilung zugekommen, welche behauptet, die Regierung lasse im gegenwärtigen Zeitpunkte an zwei Orten die Fortificationen zerstören. Da die Einsendung obwohl wohlmeinend, doch in etwas gereiztem Tone geschrieben ist, so ist es uns nicht möglich, sie ihrem Wortlaute nach aufzunehmen.

Deutschland.

Wien, 1. Dez. Se. k. k. Maj. haben mit allerhöchster Entschließung vom 10. Nov. d. J. dem niederösterr. Landrathe und österreichischen Bevollmächtigten bei der Bundescentralbehörde zu Frankfurt, Adolph Frhrn. Pratobevera von Wiesborn, den Rang und Charakter eines wirklichen Appellationsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Von der Donau. 29. Nov. (Nürnb. Cor.) Der Adresseentwurf Dupin's befriedigt hier sehr. Verhehlt sich's auch Niemand, daß es an einer heftigen Opposition kaum fehlen kann, so ist man doch allgemein überzeugt, dieselbe werde in der Minorität bleiben. Das Vertrauen auf den Bestand des Ministeriums Soult-Guizot wächst im französischen Gesandtschaftshotel mit jeder neueingehenden Depesche aus Paris, und Graf von St. Aulaire soll auf die Sympathie in der Kammer und der ganzen Nation für den Frieden par tout selbst dann noch mit Bestimmtheit rechnen, wenn Alexandrien das Loos von St. Jean d'Acre, und Mehemed Ali jenes des alten Emir Beschir theilen sollte. Beides liegt ziemlich nahe. Allerdings ist die Mission des Fürsten Esterhazy eine friedliche, aber man irrt, wenn man wähnt, eine der Großmächte divergire in ihren Ansichten von den übrigen in Betreff der orientalischen Frage. Der Vertrag vom 15. Juli wird vollzogen. Somit endet die Herrschaft des Vic-

königs, wenn er nicht eilt, sich dieselbe durch völlige Unterwerfung zu sichern, in wie weit sie überhaupt noch zu den Möglichkeiten gehört. Ich mache Sie da auf einen interessanten Zug aus dem Börsenleben aufmerksam: die Nachricht von dem Fall der Festung St. Jean d'Acre machte nicht den geringsten Eindruck auf den Stand der Effecten, und die Nachricht aus Paris, das Ministerium werde überall in der Majorität bleiben, drückte dieselben herab. So schien es wenigstens. Betrachtet man die Sache näher, dann tritt freilich das Getreibe Derer an's Licht, die durch Contreminen zu erreichen trachten, was sich gegen ihre Spekulation von selbst ergeben hatte. Im großen Publikum hat die Anwesenheit des Generals v. Grolmann gute Wirkung hervorgebracht. Man begreift, daß Einigkeit aller deutschen Staaten Noth thut, und freut sich daher, äußere Merkmale derselben wahrzunehmen.

Köln, 4. Dez. Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. Frhr. v. Bodelschwingh, traf gestern Abends hier ein und wird sich nach einem kurzen Aufenthalte zunächst nach Aachen begeben.

— Heute Nachmittags hatten einige Kohlnachen das Unglück beim Durchfahren durch die Rheinbrücke an diese durch Zerreißen eines Taues anzustoßen, wodurch drei Joche derselben gelöst wurden und eine Strecke mit dem Strom abtrieben. Die kurze Zeit gehemmte Passage ist bereits wieder hergestellt.

Bonn, 3. Dez. Gestern traf hier ein Se. Hoh. Herzog Eduard von Sachsen-Weimar mit Gefolge. Se. Hoh. begibt sich von hier nach Mannheim zum Besuche des dort verweilenden Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar.

Caub, 2. Dez. Schiffer Jacob Andrees von Amsterdam nach Mannheim mit 4658 Ctr. befrachtet, ist gestern Abends am Taubenwerth bei Oberwesel auf einen Felsen aufgefahren, jedoch ohne irgend eine Beschädigung zu erleiden. Um wieder flott zu werden, muß derselbe 10 bis 12 Zoll lichten.

Aschaffenburg, 4. Dez. (Aschaff. Ztg.) Wahre Triumphzüge sind die Reisen der aus dem Orient heimkehrenden Vertreter der Juden von Damaskus, und auch kleinere israelitische Gemeinden beeifern sich, diesen, wenn auch nicht so reichen, doch eben so herzlichen Dank, wie ihre wohlhabenderen Schwestern, darzubringen. Wenn viele Personen schnell bereit waren, die gegen einige syrische Juden erhobenen Beschuldigungen als Anklageacte gegen die ganze Judenschaft und ihre Religion zu betrachten, so ist es leicht begreiflich, wie eben dadurch die Israeliten aller Welttheile die Sache ihrer bedrängten Glaubensgenossen ganz und gar zu der ihrigen machten. In allen Synagogen beteten Jung und Alt für die Rettung ihrer Brüder, für die Entdeckung ihrer Unschuld und für das Wohl der frommen Juden und Christen, welche sich vereinigten zur Vertretung der grausamen Verfolgten, und diesen Israeliten, welchen seit Jahrtausenden das Gebet die stärkste, beinahe einzige Schutzwaffe war, diesen ist es nun nicht zu verdenken, wenn sie glauben, ihr Gebet habe Gott erhört, indem er Aegyptens Gewaltherrscher aus Syrien vertreibt, den Gedrückten Rettung, Schutz und Ehre verschafft, und ihre frommen Fürsprecher aus fernem Lande glücklich heimführt zu den Ihrigen. Einer dieser Fürsprecher, Adolph Cremieux, Vicepräsident des israelitischen Centralconsistoriums zu Paris, welcher seine unerwachsenen Kinder auf lange verlassen hatte, um seinen Brüdern im Oriente beizustehen, war heute, bei seiner Rückreise nach Frankreich, kaum hier angekommen, als der Distriktsrabbiner sich beeilte, demselben im festlichen Synagogenornate aufzuwarten und ihm in seinem und seiner Gemeinden Namen die tiefste Verehrung zu zollen und den herzlichen Wunsch zu äußern, daß der wackere Mann heimkehrend recht viel Freude erleben möge an seinen Kindern und an allen seinen Glaubensgenossen, die ihm alle, wie einem lieben Vater, kindlich danken.

* Augsburg, 3. Dez. Es hieße, etwas Unmögliches versuchen, die Freude schildern zu wollen, mit welcher hier die allerhöchste Entschließung, in Betreff unserer Eisenbahnangelegenheit, aufgenommen worden ist. Unsere Mitglieder des Directoriums haben ihre Stellen wieder übernommen, und damit zugleich die Pflicht, zu Ende zu bringen, was sie beginnen zu müssen glaubten. Dem Vernehmen nach wird nun die langersehnte Generalversammlung, auf die wir bis zum 25 Februar warten sollten, schon gegen den 15. d. M. stattfinden, und mit der Wahl neuer Directoren und Verwaltungsräthe eine neue, bessere Epoche für das ganze Unternehmen beginnen. Selbst wenn Hr. von Maffei keinerlei Rechnung zu stellen vermöchte, verlohnt sich die Einberufung der Actionäre, da sie genug für ihre Interessen gethan haben werden, wenn sie die geeigneten Wahlen getroffen haben.

Dresden, 2 Dez. Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena von Rußland sind heute Nachmittag gegen 3 Uhr mit drei Prinzessinnen Töchtern hier eingetroffen.

Mannheim, 3. Dez. (Würzb. Z.) Während der letzten Zeit hat sich unser Zeughaus gefüllt; es wurden hierher, wo ohnehin das Hauptdepot ist, viele Kriegsvorräthe aus Karlsruhe geschafft. Wir sind noch lange nicht über den Krieg weg: im Elsaß herrscht ein wahres Waffengetümmel, und die Stimmung der Gemüther ist dort keineswegs eine ruhige. Auf den Bestand der Dinge in Frankreich rechnet hier Niemand mit Zuversicht; es kann sich in Paris über Nacht Manches ändern. Inzwischen gereicht es uns zum Troste, daß man die Lage der Dinge scharf aufgefaßt habe, daß man alle nöthigen Vorkehrungen trifft, um das deutsche Land von seiner bloßgestelltesten Grenze zu decken, und daß im Frühjahre ohne Zweifel eine achtunggebietende Heeresmacht den Oberrhein schützt. Sie kennen wohl die Verordnung unserer Regierung vom 27. v. M., welche Ergänzung des badenschen Contingents auf den Kriegsfuß anbefiehlt. Auch im benachbarten Würtemberg ist auch für die nächsten Wochen ein weiterer Einkauf von Remontepferden angeordnet worden.

Taunus-Eisenbahn.

Um etwaigen Folgerungen zu begegnen, welche aus der, nicht auf officiellem Wege durch das Frankfurter Journal vom 18. Nov. d. J. erfolgten, Bekanntmachung der Resultate über den Ertrag der Taunus-Eisenbahn, von der Zeit der Eröffnung bis zum 31. Okt. abgeleitet werden möchten, wird hiermit nachstehender Auszug zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Während der theilweisen Eröffnung der Taunus-Eisenbahn vom 26. Sept. 1839

d. 12. Apr. 1840 incl.	124,102 Pers.	mit einem Erlöse incl. Ueberfracht und Wagentransport	fl. 33,191. 57 kr.
v. 13. Apr. b. 31. Okt.	531,244 „	„ „ „ „ „	„ 302,375. 21 kr.
	655,346 „	„ „ „ „ „	„ 335,567. 18 kr.
vom 1. — 30. Nov.	40,376 „	„ „ „ „ „	„ 20 063. 11 kr.
	695,722 Pers.	„ „ „ „ „	fl. 355,630. 29 kr.

Frankfurt a. M., den 5. Dez. 1840.

Der Verwaltungsrath
der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft.

Berichtigung.

In dem gestrigen Eingangsartikel lese man, statt „3½ Uhr Morgens“, 3½ Uhr Mittags, und in den gestrigen neuesten Nachrichten statt: „Paris, 2 Dez.“, Paris, 3. Dez.

Benachrichtigungen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2149] **Bekanntmachung.**

Die neuen Zinscoupons-Bögen zu den bei uns angemeldeten Allerhöchsten k. k. 2½procentigen Metallik-Obligationen sind eingetroffen und können gegen Einlieferung der abgestempelten Talons täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 2. Decbr. 1840.

Gebrüder Bethmann.

[2173]

So eben neu angekommen!

Ball- und Gesellschaftskleider, **façonnirte Seidenzeuge**, Mantelstoffe, **französische Stickereien**, Shawls chiné et broché, Eolienne, Crêpe Rachel, Satin und Crêpe de laine, **Broche-Tücher** in Plüche, Atlas und Sammet, **Tarletans, Linon**, Leinenbatist-Tüchern mit Streifen und à Rivière ꝛc. und um auf Weihnachten diese Waaren zu verkaufen, werden solche **zu den billigsten Preisen** erlassen.

S. F. Cahn,
F. 86, Catharinenpforte, dem Graben gegenüber.

Verpachtungs-Anzeige.

[2152] Das künftigen Petritag leibfällig werdende Fürstliche Hofgut, der Schmiedenhof bei Kraftsolms, soll den 4. Januar des nächsten Jahres, von da ab auf weitere 6—9 Jahre, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Es gehören dazu 114 Morgen Garten-, Wiesen- und Ackerland, ein bequemes Wohnhaus, geräumige Oeconomie-Gebäude, Brau- und Brennerei-Local und ein nicht unbedeutendes Inventarium.

Pachtliebhaber werden hierzu eingeladen und können die Bedingungen schon 8 Tage vor der Verpachtung eingesehen werden.

Braunfels, den 8. November 1840.

Fürstliche Rentkammer.
Dr. **Hüffell.**

[2175] **JOURNAL DES DAMES ET DES MODES**
von Frankfurt a. M.
JAHRGANG 1841.

(Ungefähr 1500 Druckseiten in 8. Mindestens 64 trefflich gestochene und illuminirte Modenbilder, die neuesten geschmackvollsten Pariser, auch Wiener Costüme und Putzartikel für Damen, Herren und Kinder vorstellend. Unter Beifügung der elegantesten Maskenanzüge.)

Seit ihrer Gründung im Jahr 1798 hat sich diese Zeitschrift den ehrenvollsten Beifall erworben und ihn auch zu behaupten gewußt. Sie erscheint in wöchentlichen Heften und vereinigt Alles, was Frankreichs schöne Literatur immer nur Anziehendes und Unterhaltendes bietet, als: Novellen, Erzählungen, Sittengemälde, Recensionen, und Auszüge aus Romanen, Reisebeschreibungen und den vorzüglichsten neuen Werken; kurze Lustspiele (Sprüchwörter), Theaterberichte, interessante Notizen über deutsche Literatur, Kunst und Wissenschaft, Uebersetzungen aus dem Deutschen und andern Sprachen, Biographien berühmter Frauen und Männer, denkwürdige Begebenheiten, Anekdoten, Gedichte, Räthsel u. s. w. Durch eine sorgfältige Auswahl des Textes, mit Beiträgen von den geistreichsten französ. Schriftstellern, werden wir die beifällige Anerkennung, womit uns das schöne Geschlecht, so wie die ganze gebildete Welt beehrt, immer noch mehr zu rechtfertigen suchen.

Ein vollständiger Modenbericht, nebst ausführlicher Beschreibung aller Kupferbeilagen in deutscher und französischer Sprache wird das Ganze vervollständigen.

Preis in Frankfurt a. M. 12 fl. 30 kr. jährlich, 6 fl. 15 kr. halbjährl. u. 3 fl. 8 kr vierteljährl.

Man abonnirt für's Ausland bei allen resp. Postämtern; in Frankfurt im Büreau des Journal des Dames et des Modes, Münzgasse, Diehl'sche Buchdruckerei J 145.

Frankfurt a. M., im December 1840. Die Herausgeber.

[2144] In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei S. Schmerber, zu haben:

Gedichte
von
Ernst Moritz Arndt.
Neue verbesserte,
verminderte und doch vermehrte
Ausgabe.
Brochirt. Preis fl. 3. 36 kr.

Vor Kurzem ist fertig geworden:

Erinnerungen aus dem äußeren Leben von **Ernst Moritz Arndt.** Zweite unveränderte Auflage. Mit Arndt's Bildniß. Cartonnirt. Preis: fl. 3. 36 kr.

und früher:

Schwedische Geschichten unter Gustav dem Dritten, vorzüglich aber unter Gustav dem Vierten Adolf. Von **E. M. Arndt.** Preis fl. 5. 24 kr.

Leipzig, den 13. November 1840.

Weidmann'sche Buchhandlung.

[2174] Der Reisepaß des Commis Abraham Salmon aus Odenkirchen, welcher zu Düsseldorf am 10. November a. c. zur Reise hierher ausgestellt, und dahier am 1. d. M. zur Rückreise visirt ist, wurde angeblich zwischen hier und Castel verloren, was zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 4. December 1840.

Polizei-Amt.

[2120] Bekanntmachung.

Am 11. August d. J. wurde dahier:

eine silberne Theeseihe, ein goldner Fingerring mit Glasstein, ein stählerner Ring mit Schlüsselchen und Uhrschlüsseln, eine grobe ungebleichte leinene Küchenschürze, L. S. 18 gezeichnet, ein weißes baumwollenes Taschentuch, D. S. gez., ein weißes Jaconet-Halstuch, M 18 gez., eine alte zerrissene Serviette, A. F 2 gez., ein ordinairer Teppich, grün, schwarz und weiß, und ein Rest geblümten graugrundigen Kattuns,

angehalten.

Wer sich als Eigenthümer dieser Gegenstände legitimiren kann, hat sich deßhalb unverzüglich bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Frankfurt a. M., den 20. November 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 338.) 7. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 2. Dez. 5pCt. Metall. Obl. 106¼. — 4pCt. Metall. Obl. 100 — 3pCt. Metall. Obl. 80. — 500 Guldenloose 135. — 250 Guldenloose 111. — Bankactien 1667.

Bei der am 1. Dez. zu Wien stattgehabten zweiten Serienziehung der neuen 250 Guldenloose sind nachstehende 35 Seriennummern herausgekommen, als: Nr. 29. 260. 294. 435. 713. 999. 1082. 1167. 1482. 1511. 1562. 1608. 1973. 2056. 2233. 2419. 2610. 2944. 3083. 3224. 3229. 3254. 3268. 3482. 3540. 3665. 3880. 4446. 4459. 4471. 4672. 4985. 5218. 5871. 5934. Ferner wurde gleichzeitig eine Supplementarverloosung der älteren Staatsschuld vorgenommen, wobei die Serie 108 herauskam, sie enthält 2½pCt. Stadtbancoobligationen Nr. 100033 bis 100980 incl.

Königsberg, 27 Nov. (L. A. Z.) Die großartigste homöopathische Heilanstalt der Welt wird hier mit einem Fonds von einer halben Mill. Thlrn. gegründet werden — leider aber erst nach dritthalb Jahrhunderten. Es hat nemlich der kürzlich verstorbene Oberamtmann Albrecht in seinem Testament ungefähr 25,000 Thlr. mit der Bestimmung ausgesetzt, daß dieses Capital, durch Zins auf Zins vermehrt, in 250 Jahren zur Erbauung und Unterhaltung eines Hospitals verwendet werde, in welchem die Kranken nur nach homöopathischer Methode behandelt werden sollen. Sicherlich eine sehr ernste und etwas langwierige Probe für die Dauerhaftigkeit des Hahnemann'schen Heilverfahrens! Aber auch eine komische Seite hat der selige Erblasser herausgekehrt, indem er einen hiesigen Homöopathen, der schon über 50 Jahre alt ist, zum Arzte dieser noch im Stande des Embryo befindlichen Stiftung mit einem Gehalte von 200 Thlrn. verordnet hat. — Ein anderes Testament, mit günstigern Aussichten für die Jetztwelt, verdient noch Erwähnung. Es rührt noch von dem vor einigen Monaten verstorbenen Prof. Dr. Rhesa her, welcher auch etwa 25,000 Thlr. zum Besten armer Studirender vermacht hat, mit der minder weit aussehenden Clausel, daß die Zinsen so lange zum Capitale geschlagen werden sollen, bis letzteres auf 30,000 Thlr. gestiegen ist, was in vier bis fünf Jahren geschehen seyn wird. Mit dieser Summe soll dann ein Gebäude angekauft werden, in welchem die Stipendiaten gemeinschaftlich wohnen und außerdem kleine Unterstützungen erhalten werden.

*Erlangen, 4. Dez. Seit meinem Brief vom 22. v. M. haben wir Nachrichten aus Berlin und Göttingen erhalten, die hier unter den vielen Freunden und Anhängern der Professoren Stahl und Wagner eine unangenehme Sensation hervorgebracht haben. Wagner gefällt zwar in Göttingen sehr, soll aber selbst sich dort nicht heimisch fühlen und viel unwohl seyn. Stahl und seine Frau gefallen sich sehr in Berlin, aber — leider liegt es nicht in dem Wesen dieses Gelehrten, sich da zu accommodiren, wo er sich selbst nicht wiederfindet. Man fürchtet daher sehr für seine Stellung.

Stuttgart, 30. Nov. (L. A. Z.) Unsere Kanzelredner erinnern derzeit manchmal an das 16. und 17. Jahrhundert. Sie benutzen die Kanzel zur bittersten Polemik, besonders die Pietisten gegen Dr. Strauß, den sie so genau bezeichnen, daß sie ihn nicht zu nennen brauchen. Ein anderer sehr frommer Hirt hielt gestern eine fulminante Rede gegen eine „Kartenschlägerin". Er sprach von Heidenthum u. s. w., das noch in Stuttgart herrsche, erzählte dann, wie „Fräuleins und vornehme Damen" zu der Kartenschlägerin ins Haus kämen und sich über ihre Liebesabenteuer Raths erholten u. s. w., verfluchte darauf das ganze Treiben und schloß mit den Worten: „Und das geschah im Jahr der Gnade 1840." Allein in der That sollte man im Jahre der Gnade 1840 solche Angaben nicht mehr erwarten. Specialia dieser Art gehören vor die Polizei, die sich der Kartenschlägerin schon bemächtigen wird, falls sich eine vorfindet.

Frankfurt, 6. Dez. (Börsebericht vom 29. Nov. bis 6. Dez.) Aus dem Bereiche des hiesigen Wechselhandels läßt sich für die Dauer der verwichenen Woche wenig Neues berichten; es sind wohl fast täglich ansehnliche Ankäufe von Devisen auf Amsterdam, Hamburg, London, Paris und Wien bewirkt worden, allein man verspürte weder ein merkliches Abnehmen der vorhandenen Parthien, noch ein Anziehen der Course, nur die Devisen auf Berlin und Leipzig zeigten sich selten, zumal in kurzer Sicht, das Wenige, was davon vorkam, fand alsbald zu guten Coursen prompten Absatz, Discontowechsel wurden mehrmals zu 3⅛ abgegeben. Im Verkehr mit Staatseffecten haben sich an den oben bemerkten Tagen mannichfache Courswandlungen ergeben, sie trafen jedoch, wie gewöhnlich, meist nur jene Gattungen, die in den Tageshandel eingreifen, man kann sagen, daß eben die Coursveränderungen, da selbe von keiner beunruhigenden Beschaffenheit waren, manchmal viel zur Belebung des Geschäfts beitrugen. So gewahrte man am 29. Nov. bei den Speculanten eine ungemein günstige Stimmung und regsame Kauflust, sie gefielen sich in den beruhigenden Meldungen aus Paris und in dem Steigen der Rente um 70 Centimes, der Hoffnung Raum gebend, bei etwa wiederholender Rentebesserung, einer glänzenden Abrechnung entgegen zu gehen, es wurden besonders namhafte Beträge von Integralen zu 49⅛ und zuletzt zu 49$^{1}/_{16}$ umgesetzt. Allein das Calcul schlug fehl, die Mallepost meldete ein Weichen der Rente von 65 Centimes, was nicht nur die Kauflust lähmte, sondern zu manchen Rückverkäufen Anlaß gab. Die Integrale schlossen bei der Abrechnung für November zu 49$^{1}/_{16}$, demnach um ⅛ Procent höher als selbe am 1. November notirten. Die Wiener Bankactien, welche am Vorabend zu 2064 mehrseitig begehrt waren, schlossen bei der Liquidation zu 2056, genau der rückgängigen Bewegung folgend, welche sie vier Tage früher zu Wien erfuhren, wovon die Kunde vor der Liquidationsstunde per Estaffette hier eintraf. Dieses Papier notirte am 1. November 2031, wich neun Tage später auf 2020 und bot sonach bei der Monatsabrechnung den Betheiligten nicht unbedeutende Vortheile. Die eben erwähnte, am Abrechnungstage aus Wien per Estaffette eingegangene Meldung, bezog sich, wie es scheinen will, mehr auf die Coursvariation der beiden Lotterieanleihen von 1834 und 1839; diese Effecten, welche früherhin auf eine auffallende Höhe getrieben worden waren, unterlagen in der letzten Zeit, aus bis jetzt noch unbekannten Ursachen, einem fühlbaren Sinken; noch Anfangs November notirten selbe hier 138⅛ und 120⅛, um bei der Monatsabrechnung zu 135⅛ und 115 zu schließen. Mit Ausnahme dieser beiden Gattungen haben jene Spekulanten, welche ihre Unternehmungen auf ein Besserwerden berechnet hatten, keine Ursache über die Abrechnungs-

resultate zu klagen; die polnischen Lotterieanleihen besserten sich von 70⅞ und 76⅞ auf 71¼ und 77⅛, die span. 5pCt. Activschuld ging von 22 auf 23⅛, die 3pCt. Portugiesischen stiegen von 10⅞ auf 12⅛ und die Taunusbahnactien hoben sich von 318⅞ auf 325¼. Die ersten fünf Dezembertage nahmen die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Speculanten stark in Anspruch; die Pariser Börsennachrichten vom 28. Nov. lauteten in dem Maße befriedigend, daß am Dienstag und Mittwoch sich eine Kauflust für fast alle hier gangbaren Staatseffecten bemerkbar machte, wie man sie seit geraumer Zeit nicht erlebte, allein seitdem ging der Rentecours um etwa ein Procent zurück, während auch aus Wien eine fühlbare Reaction der Bankactien gemeldet wurde; dieses Papier wich sonach von 2060 auf 2005, während die Integrale von 49⅛ auf 48⅞ herabgebracht wurden; auf die übrigen Fondsgattungen übte diese Conjunctur, aus Mangel an bereiten Abgebern, einen minder schädlichen Einfluß.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Nov. Am letzten Sonntage traf der an unserem Kaiserhofe accreditirte großherzogl. hessische Gesandte, Fürst Witgenstein Berleburg, hier ein.

— Bekanntlich unterlagen im Februar dieses Jahres die von der Regierung an der Ostküste des schwarzen Meeres zur Abwehr der von den Bergvölkern an jener Küste verübten Raubthaten, besonders aber zur Unterdrückung des Sklavenhandels aufgeführten Forts, ihren wiederholten Angriffen zu einem Zeitpunkt, wo sie, der äußerst schwierigen Communicationsmittel wegen, von keiner Seite Hülfe erhalten konnten. Demungeachtet vertheidigten sich ihre Besatzungen gegen die ihnen an Zahl weit überlegenen Streitkräfte mit einem Heldenmuthe, der seines Gleichen in der neuen Kriegsgeschichte sucht. Vor allen zeichnet sich das Fort Michailoff aus, nur von 500 bewaffneten Kriegern vertheidigt. Sie wehrten sich gegen 11,000 Mann Bergvölker, welche die Veste unvermuthet überfallen hatten, an zwei Stunden, schlugen sie einige Male vom Wall zurück und zwangen sie zum Rückzuge: da aber zuletzt die Meisten von ihnen in diesem ungleichen Kampfe gegen zwanzigmal stärkeren Feind unterlagen, so beschloß die Garnison, die Pulverkammer in die Luft zu sprengen und mit der Veste zugleich umzukommen, deren Außenwerke der Feind schon occupirt hatte. Zu den Freiwilligen, die sich zur Ausführung dieser heroischen That meldeten, gehörte unter Anderen auch der Gemeine Archipp-Ossipoff vom Tenginskischen Infanterieregiment. Dem Tode sich weihend, bat er noch seine Kameraden, die ihn überleben möchten, dieser That zu gedenken. Sein Wunsch ward erfüllt. Wenige seiner tapferen Gefährten, die diese furchtbare Zerstörung der Veste Michailoff überlebten, überbrachten seinen letzten Wunsch getreu ihren Obern. — Ein Tagsbefehl des Kriegsministers an die Armee vom 20. d. eröffnet in dieser Beziehung Nachstehendes: „Der Kaiser hat die Verdienste der tapferen Vertheidiger der Veste Michailoff in ihren hinterbliebenen Familien geehrt. Um das Andenken an die ruhmwürdige That des Gemeinen Archipp-Ossipoff, der keine Familie hinterläßt, zu verewigen, haben Se. kaiserl. Maj. zu befehlen geruht, seinen Namen in den Listen der ersten Grenadiercompagnie des Tenginskischen Infanterieregiments als ersten Soldaten für immer zu erhalten. Bei jedesmaliger Namensabrufung hat bei dem seinigen der erste auf ihn folgende Soldat zu antworten: „Er fand seinen Tod zum Ruhme der russischen Waffen in der Veste Michailoff.

— Auch in manchen Distrikten unsers großen Kaiserstaates haben in Folge der vielen Regenfluthen dieses Herbstes nachtheilige Ueberschwemmungen und ein Austreten der Flüsse stattgehabt. Ein Schreiben aus der Gouvernements-Stadt Wladimir vom 14. d. meldet in dieser Beziehung: „Ein mehrtägiger, anhaltender Regen in den letzten Tagen des August bewirkte ein Austreten der meisten Flüsse und Bäche in unserem Gouvernement, die theilweise bedeutende Zerstörungen bewirkten. Aus den darüber jetzt an die Provinzial-Behörden eingehenden offiziellen Berichten ersieht man, daß besonders 4 Kreise im Gouvernement, Kowroff, Wjäsnikoff, Gorochoff und Alexandroff, bedeutenden Schaden dadurch erlitten. Vieles schon gemähte und aufgestapelte Heu wurde fortgeschwemmt, noch unabgemähte Wiesen mit Schlamm bedeckt, viele Mühlen-Dämme durch die ausgetretenen Flüsse fortgetragen, sieben Mühlen, eine Menge Wohngebäude und Brücken ganz zerstört. In anderen Kreisen des Gouvernements war der durch diese Natur-Ereignisse herbeigeführte Schaden minder bedeutend. Nach zuverlässigen Angaben betragen die Verluste 70.000 Silber-Rubel."

Italien.

Rom, 26. Nov. (A. Z.) Der am kaiserl. Hofe zu Rio-Janeiro accreditirte päpstliche Geschäftsträger Abbé Scipio Domenico Fabbrini, ist vom Papst als Monsignore Internuntius auf denselben Posten ernannt. — Vorgestern ist hier der längst erwartete Bischof von Csanad, Monsignore Joseph von Lonovitz, aus Wien kommend, eingetroffen. Er ward bereits bei dem Cardinal Staatssecretär und bei Sr. Heiligkeit dem Papst eingeführt. — Monsignore Durio hat von Ihrer Maj. der Kaiserin von Oesterreich einen werthvollen Diamantring erhalten, begleitet von einem huldvollen Schreiben für die Uebersendung seines Werkes: „Leben der Seligen Lodovica di Savoja."

Aegypten.

Alexandrien, 10. Nov. (A. Z.) Die Sensation, welche der Fall St. Jean d'Acre's hier hervorgerufen, wird man sich um so leichter vorstellen können, wenn man weiß, daß dieser Platz bisher von den wenig Unterrichteten, folglich von der größern Zahl, immer noch als letztes Hauptbollwerk Syriens, als fast uneinnehmbar angesehen wurde. Ibrahim steht mit 14,000 Mann in der Nähe, aber in einer so gefährlichen Lage, daß er sich nicht rühren kann, wenn er sich nicht mit einem Libanonstamm über einen freien Abzug zu verständigen weiß. Auch ging in den letzten Tagen hier das Gerücht, daß der Pascha von Bagdad mit einem Corps von 25,000 Mann der östlichen syrischen Grenze sich nähere, um Ibrahim Pascha im Rücken anzugreifen; man wollte sogar schon wissen, daß Alexxo von solchen Truppen besetzt worden sey, worüber indessen noch die Bestätigung fehlt. — Der Talisman Syriens, St. Jean d'Acre, ist gefallen und mit ihm der Glauben der noch wankenden Einwohner. Ibrahim Pascha's Lieblingsland — seine Eroberung — liegt verloren da, seine einst siegreiche Armee ist beinahe aufgelöst. Mehemed Ali's ehrgeizige Plane sind in ihr Nichts zurückgesunken, und die Gefahr klopft nun an das Thor seines eigenen Hauses.

Amerika.

Rio-Janeiro, 21. Sept. (Pr. St. Z.) Am 15. d. M. ist die dießjährige Session der Kammern geschlossen worden und man hat auch bei dieser Gelegenheit mit Vergnügen bemerkt, daß der Kaiser bei Verlesung der Rede einen Anstand und eine Sicherheit des Benehmens zeigte, die bei seiner großen Jugend auf das Angenehmste überraschten. Was die Session selbst betrifft, so paßt auf sie vollkommen die Schilderung, die ein sehr gut geschriebenes Oppositionsblatt, „Brazil", das Organ von Vasconcellos, von den hiesigen Legislaturen überhaupt entwirft. Es ist ein fünfactiges Drama, sagt der Journalist, was alle Jahre aufgeführt wird: Adresse, Armeestat, Marinestat, Budget und zum Schluß der außerordentliche Credit. Auch der „glorreiche

23. Juli" war ein Entreact, der den Verlauf des ganzen Drama's nicht änderte, die einzelnen Acte selbst aber haben unter einander eine vollkommene Analogie: Vorschlag der Regierung, Opposition, Schmähungen, Recriminationen und zum Schluß Bewilligungen, ohne daß Einer weiß, warum? Die Schlechtigkeit der Justiz und Administration bietet Stoff zu endlosen Klagen und Beschuldigungen, eine Partei drängt die andere vom Ruder; aber keine findet Zeit, auch nur das kleinste Gesetz zu Stande zu bringen, wodurch jenen Uebelständen und Mißbräuchen abgeholfen und die financielle Lage des Landes verbessert werden könnte. Indeß steigt das Deficit, zu dessen Deckung ein außerordentlicher Credit gefordert wird, in reißender Progression; für dieß Jahr sind nahe an 10,000 Contos bewilligt worden; es weiß aber ein Jeder, daß der wirkliche Ausfall noch viel größer ist. Das Ministerium hat dabei einen großen Triumph erfochten; man hat ihm völlig freie Hand gelassen; zwar bezeichneten viele Redner in den Kammern die Vermehrung des Papiergeldes als Staatsbankerott; indessen mehrere Amendements, die zum Zweck hatten, eine neue Notenemission zu hindern, fielen durch. Der Finanzminister selbst weigerte sich hartnäckig, seine Ansicht irgendwie zu äußern; „ich darf die Ansicht der Regierung nicht compromittiren", war seine beständige Antwort; er forderte ein Votum des Vertrauens und erhielt es. Man ist nun etwas gespannt, was er eigentlich thun wird, da es doch am Ende nicht so viele Wege gibt, Geld aufzubringen. Einem Gerüchte zufolge, hat er eine eigenthümliche Combination ersonnen: es soll eine neue Serie von Apolices, Staats-Schuldscheinen zu 5 pCt. Zinsen, emittirt werden; um deren Preis aber nicht zu sehr zu drücken, will er die Differenz zwischen dem Nominal- und Effektiv-Werthe durch Papiergeld decken und hofft nun, daß die Leute, aus Furcht vor Vermehrung des Papiergeldes, ihm die Apolices möglichst theuer bezahlen werden. Es ist aber wohl sehr zweifelhaft, ob sich irgend eine Börse heutzutage durch solche Künste täuschen läßt.

Die Verhältnisse in Buenos-Ayres nähern sich, wie es scheint, einer Entscheidung. Schon seit längerer Zeit bestanden Mißhelligkeiten zwischen Fructo Rivera, dem Präsidenten von Montevideo, und Lavalle, dem Anführer der ausgewanderten Argentiner; es scheint, als wenn Fructo auch hier wieder sein längst bekanntes Geschick in treulosen Intriquen gezeigt hätte. Lavalle wollte gegen Buenos-Ayres eindringen, zögerte aber, die nördlichen Provinzen zu verlassen, um diese nicht Rosas' Rache Preis zu geben; er erwartete offenbar, daß Fructo über den Uruguay gehen sollte, um ihn in der Deckung jener Provinzen abzulösen; dieser aber kam nicht, und so entschloß sich Lavalle kurz, schiffte sich mit seinen Truppen ein und landete wenige Tagemärsche von der Hauptstadt Buenos-Ayres. Die Provinz Corrientes ward aber nun von Rosas' Generalen so bedrängt, daß sie sich von der argentinischen Conföderation ganz und gar trennte, und sich unter den Schutz der orientalischen Republik, unter die Protection von Fructo stellte. So hat dieser, ohne Schwertstreich, eine wichtige Provinz auf Kosten seines Alliirten gewonnen, und schickt sich nun an, ernstlich gegen die jetzige Regierung von Buenos Ayres zu handeln. — Rosas selbst hat seine Hauptstadt verlassen und ist an der Spitze des Heeres gegen Lavalle marschirt; in der Stadt ist nur eine kleine Besatzung geblieben; es heißt aber, der französische Admiral habe dem englischen Geschäftsträger versprochen, inzwischen keinen Angriff auf die Stadt zu machen!? Indeß muß Admiral Mackau mit bedeutenden Verstärkungen und bestimmten Instructionen nächstens eintreffen, so daß von allen Seiten zur Entscheidung gedrängt wird. Schon das nächste Paketboot kann wichtige Nachrichten bringen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Decbr. Stand der Rente: 5pCt. 111. — 3pCt. 79. 10. — Neapol. 100. 90. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5⅞. — 3pCt. Portugiesische 22⅞. — Belgische Bankactien 935. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 387. 50. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 245.

— In der gestrigen Deputirtensitzung wurde die allgemeine Discussion der Adresse beendigt. Die Sitzung schloß in großer Aufregung. Die Minister vom 1. März und vom 29. Okt. machten sich gegenseitig Vorwürfe, man habe nicht genug gethan. Jene — hieß es von dieser Seite — haben den Tractat vom 15. Juli für eine Beleidigung angesehen und demungeachtet keinen Krieg begonnen; diese — hieß es von jener Seite — haben aus der Note vom 8. Okt. gleichfalls einen casus belli gemacht und gleichwohl geschehe nichts, solchem vorzusehen. Der Minister des Auswärtigen meinte, der Krieg könne nicht eintreten, da der Pascha Aegypten erblich annehmen und sich fügen werde. Man erwiederte hierauf, daß die Note vom 8. Oktbr. demselben auch noch das Paschalik von Acre bewilligt habe. Kurz, man stritt sich mit Worten mehr, als mit Gründen und haranguirte die Leidenschaften von der einen Seite, wie früher bedeutend mit Phrasen. Demnächst wurde einstimmig der Schluß der allgemeinen Discussion angenommen. In der heutigen Sitzung schritt man zur Discussion der Paragraphen. Der erste Paragraph wurde ohne Discussion angenommen. Die neue Redaction des die orientalische Frage betreffenden Paragraphen lautet: „Sire, Frankreich ist lebhaft bewegt von den Ereignissen, die im Oriente vorgefallen sind. Ew. Maj hat sich rüsten müssen; die Rüstungen werden erhalten werden. Außerordentliche Credite sind eröffnet worden, um denselben die Spitze zu bieten; wir werden die Anwendung derselben prüfen. Frankreich, im Zustande des bewaffneten Friedens und im vollen Gefühle seiner Stärke, wird über die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts wachen und nicht dulden, daß dasselbe angegriffen wird. Es schuldet solches dem Range, welchen es unter den Nationen einnimmt, und die Ruhe der Welt ist dabei nicht minder betheiligt, als seine eigene Würde. Wenn die Vertheidigung seiner Rechte, oder seines Einflusses es erheischen, so reden Sie, Sire, die Franzosen werden sich auf Ihren Aufruf erheben. Das ganze Land wird vor keinem Opfer anstehen, und die nationale Mitwirkung ist Ihnen gesichert." Hr. Guizot stimmte diesem Amendement bei. Hr. Piscatory erblickte darin eine Zweideutigkeit. Hr. Odilon-Barrot schlug ein Amendement vor, daß die Rüstungen ausgedehnt werden sollen, wenn die Lage Europa's es erheischt. Hr. Guizot bekämpfte dieses Amendement, das von Hrn. Thiers unterstützt wurde. Beim Abgang des Briefcouriers war man noch nicht zur Abstimmung gekommen.

— An der Börse fanden wenig Geschäfte statt. Aber die gestrige stürmische Sitzung der Deputirten hatte die Rente schwach gemacht. Man sprach wiederholt, obschon leichthin, von einer Auflösung der Kammer. Von anderer Seite her behauptete man eine Vertagung.

— Die militärischen Zurüstungen zu der Leichenfeier Napoleons sind ungeheuer. Nie, seit dem Kaiserreich, hat man in Paris und den Umgebungen eine so bedeutende militärische Macht beisammen gesehen.

London, 2. Dec. 3pCt. Stocks 91. — 5pCt. Span. 24. — 3pCt. Portug. 22⅞. — 2½pCt. Holl. 51⅞.

— Der Morning-Herald meldet die beinahe gänzliche Zerstörung der Stadt Tabasco in Mexiko durch eine Feuersbrunst.

— Es heißt, die Taufe der königlichen Prinzessin werde am 22. im Buckingham-Palast stattfinden.

Benachrichtigungen.

[2072] **Bekanntmachung.**

Da die Eigenthümer nachstehender Gegenstände:

1) eines unterm 11. April 1838 in Offenbach zur Post gegebenen und dahin wieder als verweigert zurückgekommenen Packets mit Spielkarten, 6½ Pfund schwer und 5 fl. 6 kr. Werth, an Moritz Pfungst in Darmstadt adressirt;
2) eines am 2. Juli 1839 ebendaselbst aufgegebenen und als unbestellbar zurückgekommenen Packets, 4 Loth schwer und ohne Werthangabe, mit der Adresse an J. Durst in Mainz;
3) eines unterm 9. September 1830 bei derselben Poststelle aufgegebenen und als verweigert zurückgekommenen Packets an den Großherzoglichen Kirchenrath Schletz zu Schlitz adressirt, im Gewichte von 16½ Loth und 1 fl. 28 kr. Werth;
4) eines am 20. Januar d. J. bei der hiesigen Ober-Postamts-Expedition aufgegebenen und als unbestellbar zurückgekommenen Packets, 16 Pfund schwer und 5 fl. an
5) Werth, an L. Anschütz in Basel adressirt;
desgleichen eines dahier am 9. Januar d. J. aufgegebenen und als unbestellbar zurückgekommenen Geldpackets mit 5 fl. 24 kr. an Leinweber Frick in Schlitz adressirt und 4 Loth schwer;
6) desgleichen eines dahier am 13. Juni d. J. aufgegebenen, an Sattler Gottwald in Michelstadt adressirten, von da aber als verweigert wieder zurückgekommenen Packets von 3 fl. Werth und 15½ Loth schwer;
7) einer neuen Schnupftabacksdose von Buchsbaum, welche am 25. August 1839 in dem Frankfurter Briefpostcourier,
8) einer ledernen Cigarrentasche mit einem Cigarrenhalter, welche am 30. September 1839 in dem Carlsruhe-Frankfurter Eilwagen und endlich
9) eines Pettschafts von Stahl mit den Buchstaben G. S., welches in dem Frankfurt-Darmstädter Briefpostcourier vorgefunden wurde;

bis jetzt nicht haben ermittelt werden können, so werden dieselben aufgefordert, diese Gegenstände gegen gehörige Legitimation und Erstattung des darauf haftenden Portos und der Inseratgebühren binnen 3 Monaten bei dem Ober-Postamte Darmstadt in Empfang zu nehmen, widrigenfalls anderweitig über dieselben verfügt werden wird.

Darmstadt, den 14. November 1840.

Großherzoglich Hessisches Ober-Postamt.

Nebel.

vdt. Müller.

[2165] **Aufforderung**

an Gelehrte Deutschlands u. des Auslandes zur Theilnahme an einer

Commissions - Anstalt

für

Selbst-Verlag von Gelehrten

bei

Friedrich Fleischer,

Buchhändler in Leipzig.

Der deutsche Buchhandel, sowie die Productivität der deutschen Literatur haben in neuern Zeiten eine solche Ausdehnung gewonnen, daß die bisherigen Mittel zu deren Förderung öfters nicht mehr ganz zu genügen scheinen.

Manche Schwierigkeiten gewährt besonders oft der schnelle Bezug der Artikel, welche im Selbstverlage von Gelehrten und oft nur in so kleinen Auflagen erscheinen, so daß schon deßhalb ihre allgemeine Versendung nicht ausführbar ist.

Diesen Schwierigkeiten dürfte aber wohl ziemlich vollständig zu begegnen seyn, wenn in Leipzig, dem Hauptsitze des Buchhandels, ein Lager von solchen Schriften errichtet würde, und man also sicher seyn könnte, das Gewünschte von daher schnell beziehen zu können.

Dieß zu vermitteln ist der Zweck oben erwähnter Anstalt und es ergeht daher an alle resp. Selbstverleger die Aufforderung, den beabsichtigten guten Zweck durch eine baldige und fortgesetzte rege Theilnahme kräftig zu unterstützen.

Die bestimmten Aufgaben der Anstalt sind:

1) Alle neu erscheinenden Werke von Selbstverlegern in einer geeigneten Anzahl in Commission zu nehmen;
2) für deren zweckmäßige Bekanntmachung durch Verzeichnisse, Inserate in Blättern und Catalogen und da thunlich, auch Versendung, die größte Sorgfalt zu tragen;
3) den Eigenthümern nach Ablauf einer jeden Ostermesse darüber genaue Abrechnung und prompte Zahlung zu gewähren.

Zu dem Rufe, den sich meine Handlung nun seit einer so langen Reihe von Jahren zu bewahren gesucht hat, dürfte wohl für das Unternehmen einige Garantie liegen. Ich bemerke aber ausdrücklich, daß meine Absicht hier lediglich ist, etwas Nützliches und Gutes zu fördern, keineswegs aber bestehende Verhältnisse stören, oder irgend Jemand zu nahe treten zu wollen.

Wegen der näheren Bedingungen bitte ich, sich gefälligst schriftlich mit mir verständigen zu wollen und einer sofortigen Antwort stets sich versichert zu halten.

Leipzig, im November 1840.

Friedrich Fleischer.

[2117] **Verkauf**

neuer franz. Ball-Kleider in Tarletans 17 Ellen à fl. 6. 30 kr., bunt in Wolle gestickt à fl. 9. 30 kr., fl. 10. 30 kr., Coatings-Cachemir ¼ breite, der neueste Mantelstoff, à fl. 4. 36 kr. pr. Staab.

M. Schiff, Neue Kräme K. 49.

[2156]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 4. Klasse am 14. December.

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5250 u.s.w. Ganze Loose, worauf alle Gewinne bis 100 Rthlr. vollständig gezahlt, statt der kleineren Gewinne aber andere Loose durch alle Klassen gratis geliefert werden, sind à fl. 7, halbe à fl. 3. 30 kr. und viertel à fl. 1. 45 kr. direct zu beziehen bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[2115] Eine ausgezeichnet schöne Parthie Gros d'Orléans rayé bedeutend unterm Preise bei

Joh. Chr. Carl Knoblauch,

Stadt Copenhagen Lit. G. Nr. 11 in Frankfurt a. M.

[2167] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Beisassin Lisette Menzer, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 20. November 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Gerr.-Vicar.

Course von Staatspapieren.

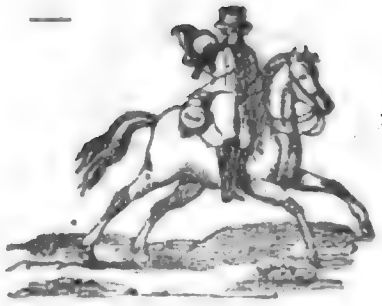
Frankfurt, den 6. Decbr. 1840.

(Effecten-Societät.)

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	105¼
„ 4% „	—	98¼
„ 3% „	—	79¼
Wiener Bankactien	—	2000
250 fl. Loose bei Rothschild	112	—
500 „ „ „	—	135
Preuß. Staatsschuldscheine	—	—
„ Prämienscheine	—	78¾
Holländ. 2½% Integrale	—	48½
5% Spanische	—	24
Poln. 300 fl. Loose	—	71¼
„ 500 „ „	—	77¼
Taunusbahnactien à 250 fl		324

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 339. — Dienstag — — 8. Dezember 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 29. Nov. Bei dem großen Aufsehen, das die Entlassung des Präsidenten der kaiserl. königl. allgemeinen Hofkammer, Frhrn. von Eichhoff, allgemein erregt, ist es mir angenehm, im Stande zu seyn, Ihnen das betreffende kaiserl. Cabinetsschreiben in Abschrift mittheilen zu können. Es lautet: „Lieber Freiherr von Eichhoff! Ihrer wiederholten Bitte, von der obern Leitung der Finanzverwaltung enthoben zu werden, will ich gnädig entsprechen, so wünschenswerth mir Ihre längere Verwendung für diesen Zweig der öffentlichen Geschäfte gewesen wäre. Indem ich Ihnen meine Zufriedenheit für Ihre geleisteten Dienste bezeige, behalte ich mir vor, Ihre Kenntnisse und Geschäftserfahrung noch ferner bei sich ergebenden Gelegenheiten für meinen Dienst zu benutzen, und bewillige Ihnen den Fortgenuß Ihres zuletzt bezogenen Gehaltes. Wien, den 25. November 1840. Ferdinand, m. p."

Berlin, 30. Nov. (Köln. Ztg.) Den Predigern der französischen Colonie hierselbst ist von Sr. Maj. dem Könige der Auftrag geworden, eine passende Grabschrift in französischer Sprache für das Denkmal Ancillon's, des Lehrers und Freundes des damaligen Kronprinzen, zu verfassen. Die Concurrenten haben jeder seine Arbeit bereits eingesandt. — Nachdem schon beim letzten Hofballe die Sprecherinnen der 150 jungen Damen, welche das Herrscherpaar am 21. Sept. hier unter der Ehrenpforte begrüßten, schwere goldene Ketten, Armbänder und Medaillen erhielten, sind nun auch sämmtlichen Uebrigen, die im Chor fungirten, silberne Huldigungsmedaillen zum Andenken zugesandt worden. — Ein ähnliches Schicksal, wie neulich den Prof. Stahl, hat unseren Veteranen der Dramaturgie, den Dr. Raupach, betroffen, dessen neuestes Erzeugniß: „Die Belagerung von Grüneberg", vor einigen Tagen in optima forma ausgepocht wurde. Die darin als captatio benevolentiae häufig angebrachten patriotischen Anspielungen und Apostrophen konnten das vielleicht wohlgemeinte, aber jedenfalls schlecht geschriebene Stück nicht vor dem gerechten Zorn des bis zur Ohnmacht gelangweilten Publikums retten. Der rüstige Dichter, obgleich körperlich leidend, hat doch wieder auf diesen partiellen Schiffbruch seiner Muße ein neues Erzeugniß ihrer Fruchtbarkeit, eine Comödie: „Florentine", eingereicht, von dem man sich Gutes verspricht.

— Wir haben bereits aus München berichtet, daß nach einem dort verbreiteten Gerüchte Cornelius einem von dem Könige von Preußen an ihn ergangenen ehrenvollen Berufe nach Berlin folgen werde: In einem Schreiben aus Berlin vom 30. Nov. (in der „Düsseld. Zeit.") heißt es in dieser Beziehung: Es heißt, daß Se. Maj. der König den berühmten Cornelius in München (einen gebornen Düsseldorfer) hätte auffordern lassen, nach Berlin zu kommen, und daß dieser, eingedenk eines früher Sr. Majestät gegebenen Versprechens, seine Verbindungen in München lösen und hierher kommen wolle. Dieß wäre ein großer Gewinn für das Land und die Residenz zunächst; auch würden gewiß sämmtliche Mitglieder der Akademie diesen großen Künstler (wenn wir einst das Unglück haben sollten, den wackern Schadow zu verlieren) gern als ihren Chef anerkennen. Auf die Verschönerung der Residenz möchte das Erscheinen jenes großen Künstlers von dem entschiedensten Einflusse seyn.

Vom Mittelrhein, 30. Nov. Obgleich Göthe noch im Jahr 1831 sang:

Amerika, du hast es besser,
Als unser Continent, das alte,
Hast keine verfallene Schlösser
Und keine Basalte; ꝛc. ꝛc.

so hat doch seit jenem Zeitpunkte die klägliche Geschichte so vieler Ausgewanderten bewiesen, daß dieses Göthe'sche Loblied auf Amerika sich in einem Musenalmanach zwar ganz gut ausnehmen mag, in der That aber, mit der Wirklichkeit verglichen, auffallende Dissonanzen wahrnehmen läßt. Bemittelte deutsche Auswanderer, welche von Hoffnung beseelt und beldenkühn wie weiland Ferdinand Cortez, den Ocean durchschifften, um an den Gestaden der neuen Welt Krösus Schätze zusammen zu raffen, kamen durch allerlei verfehlte Spekulationen, natürlich durch Unkunde des Landes, seiner Sprache und Statistik, in kurzer Zeit um ihr mitgebrachtes Vermögen und sanken von der Selbstständigkeit, welche ihnen dieses in dem Heimathlande gewährte, zur kläglichsten Abhängigkeit herab, indem sie irgend ein armseliges Geschäft etabliren, oder mit ihrer Hände Arbeit mühsam ein kärgliches Stück Brod verdienen mußten. Bierbrauer K. zu D. gab in der Heimath sein schönes Etablissement auf, ging mit einem Vermögen von 20,000 fl. nach den nordamerikanischen Freistaaten, reiste daselbst von einem Staat in den andern, speculirte, probirte hier und da sein Glück und hatte zuletzt sein schönes Geld verreist, verspeculirt und unnützer Weise verschleudert. Ohne die Wirthschaftlichkeit und den häuslichen Fleiß seiner braven Familie, welche eine kleine Gastwirthschaft zu P. am Ohio errichtete, hätte er nicht länger mehr in Nordamerika subsistiren können. Außer jenem Vermögensverlust büßte er noch für sein thörichtes Unternehmen durch eine fast dreijährige Gemüthskrankheit. — D. O. zu E., der ein angesehenes Staatsamt bekleidete, gab dieses auf, ging zu Schiff und wollte sich zuerst an der Sonne merikanischer Freiheit wärmen. Da ihm aber das natürliche, wie das politische Klima dieses Freistaats gleich wenig zusagten, so siedelte er sich, nachdem er seine unglückliche Familie in Deutschland abgeholt hatte, in Nordamerika an, wo er bald das Opfer eines schrecklichen Attentats wurde, welches die Lage seiner Familie unendlich ver-

schlimmerte. Auch er hatte bis zu seiner festen Niederlassung große Summen auf Reisen und durch verfehlte Speculationen zusetzen müssen. Und zuletzt war für ihn die Reise nach Nordamerika doch nur eine Kirchhofsreise gewesen! — A. B. aus M . ., bereichert mit der Beute eines bedeutenden Bankerotts, welcher erst nach seiner Entfernung ausbrach, irrt jetzt beruflos in den nordamerikanischen Hauptstädten umher und dürfte, allem Anscheine nach, kein besseres Geschick haben. Viele dieser Glücksritter werden, wenn sie fast überall angepocht haben und zurückgewiesen worden sind, nach den westlichen Staaten, z. B. nach Arkansas, verschlagen, wo sie meist das mühselige und freudenleere Colonistenleben an der Grenze der nordamerikanischen Civilisation führen müssen, wovon der berühmte Franklin in seinen hinterlassenen Schriften ein so abschreckendes Gemälde entworfen hat. — Aber schrecklich ist es, wenn man sieht, wie Auswandererfamilien unter sich selbst in Hader und Zwietracht zerfallen, sich gegenseitig zu betrügen und zu Grunde zu richten suchen. Hier nur einige der neuesten zu unserer Kenntniß gelangten Begebenheiten der Art. Ein Auswanderer aus den Rheingegenden war mit Frau und Kindern glücklich nach Havre gekommen, wo er sich mit seiner Familie einschiffen wollte. Als der Tag der Abreise herannahte, machte er sich mit einer Dirne aus dem Staube, seine Frau und Kinder gänzlich mittellos zurücklassend. Die Unglückliche, in höchster Verzweiflung, ging mit ihren Kindern ans Meer, stürzte diese zuerst hinein und sprang ihnen zuletzt nach. — Ein alter Geck zu K.. hatte sich in ein junges hübsches Mädchen vergafft, dem zu lieb er sein Eigenthum veräußerte und mit ihr in Amerika eine Niederlassung zu gründen beschloß. Dem betbörten Alten gingen erst zu Havre die Augen auf, wo die Geschicklichkeit seiner jungen Verlobten ihm 6000 fl. aus dem Reisekoffer escamotirte, um mit dieser Summe an eines Andern Hand vergnügter zu leben. Der arme Schelm kam betrübt zurück, Nordamerika und junge Mädchen verfluchend. — Ein vermögender Mann zu G. in Rheinbayern, in der Absicht, sich in der Stille und ohne Abschied von seiner theuren Hausehre zu trennen, machte sich unter dem Vorwande einer Geschäftsreise mit einer beträchtlichen Summe auf und davon, und kam glücklich bis nach dem französischen Grenzorte Forbach. Hier aber brach er beim Aussteigen aus dem Wagen das Bein und sah nun einer langwierigen Kur entgegen. Auf Amerika mußte er vorläufig verzichten; denn die Heimath lag ihm weit näher. Er ließ seine Frau kommen, welche unglücklicher Weise hinter das Geheimniß kam, als sie ihren simulirten Todesschein in des Mannes Reisekoffer fand. Ihr Entschluß war jetzt bald gefaßt: die Rollen wurden sofort vertauscht und der Betrüger ward der Betrogene.

Niederlande

Amsterdam, 3. Dez. Gestern hat Se. Maj. durch Höchstihren Adjutanten, den Hrn. Baron de Milet Coehoorn, dem Hrn. Staatsrath Bürgermeister zum Besten der sämmtlichen Armen dieser Stadt zehn Bankbillets, jedes von 1000 Gulden, zustellen lassen; dieses höchst bedeutende Geschenk soll den verschiedenen Armenverwaltungen zur ferneren Vertheilung zugesandt werden.

Vom 4. Dez. Die flauere Pariser Coursnotirung, durch die Besorgniß erzeugt, daß die Ueberbringung der Asche Napoleon's zu Unruhen Anlaß geben könnte, entmuthigte auch unsere Speculanten und die Fonds waren heute wieder mehr oder weniger ausgeboten. 2½pCt. Integr. 50. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 21⅞. — 4½pCt. Synd. 86⅞. — 3½pCt. —.— 5pCt. Ost. 94½. — Ard. 21⅛. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 103¾. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅛. — Cert. —.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Nov. Gestern traf hier der Minister des Kultus, Wirkliche Geheime Rath Uwaroff, von Warschau ein.

— Allgemein bedauert wird in unserem Publikum der Tod eines jungen Kaufmanns, den am letzten Freitag Abend sein Beruf auf Wassily-Ostroff, wo er wohnte, aufs Comptoir in die Stadt über die Newa rief. Seit diesem Moment nicht wieder gesehen, muß der Verlorene unbezweifelt seinen Tod in dem erst drei Tage zuvor mit einer Eisdecke überzogenen Strom gefunden haben. Sein tragisches Ende ist um so bedauernswerther, da er Familienvater ist und es ihm wenige Tage vor dieser Katastrophe gelungen war, seine merkantilische Lage in die brillanteste Stellung zu bringen.

— Ein kaiserl. Ukas vom 18. d. ernennt den Staatssecretär, Geheimen Rath Longinoff, zum Mitglied des Reichsrathes, wobei er seine bisher bekleideten Chargen beibehält. Graf Grabowsky, Präsident in der Oberrechnungskammer des Königreichs Polen, und der Geheime Rath Fuhrmann, Vorsitzer in der Finanzkommission des Königreichs, haben den St. Alexander-Newskyorden, das Mitglied des Reichsraths in der Section der polnischen Angelegenheiten und Oberhofmarschall am kaiserl. Hofe, Fürst Jablonowski, den Weißen Adlerorden, endlich der Generaldirector des Postwesens im Königreich, Wirklicher Staatsrath Pohl, den Annenorden erster Classe erhalten.

— Aus Kronstadt wird berichtet: „Das Eis erstreckt sich in dichter Masse gegen Westen bereits 3 Werst weit von Tolbuchin. Die Post geht jetzt nur zweimal in der Woche, Dienstags und Freitags."

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Die militärischen Dispositionen bei Gelegenheit der Leichenfeier sind bereits im Kriegsministerium beendigt. Ein Lager von tausend Mann wird, im Augenblick des Zuges, auf der Place des Sablons errichtet werden. Auf dem Grasplatze der Barrière de l'Etoile wird eine Artilleriebatterie aufgestellt werden. Ein Linienregiment wird in den elyseischen Feldern lagern, Avenue de la Motte Piquet, ein Cavallerieregiment wird in der Avenue Boufflers lagern, ein anderes Cavallerieregiment rue de l'Esplanade des Invalides, ein Infanterieregiment rue d'Austerlitz, ein anderes am Boulevard der Invaliden. Andere Regimenter werden überdieß Avenue Lowendal, Place Vauban, Avenue Breteuil, Avenue Segur aufgestellt seyn. In solcher Weise wird das Hotel der Invaliden ganz eingeschlossen seyn. Aus den Regimentern, die sich in Paris befinden, wird eine Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten gewählt werden, die die Garnison repräsentiren sollen. Sie werden auf der Estrade zur Rechten placirt werden, die man auf der Esplanade der Invaliden erbaut. Die Estrade zur Linken wird für die Offiziere in Disponibilität bestimmt seyn; auf den anderen Estraden werden mit Billets versehene Personen placirt werden. Die alten Oberoffiziere, die oberen Beamten des Ministeriums werden auf den Estraden Platz finden, die man im Hotel des Gartens der Invaliden erbaut. Sämmtliche Estraden können mehr, als 50,000 Menschen fassen.

— Die Veteranen des Kaiserreichs haben den Wunsch ausgesprochen, daß die Trümmer der Kaisergarde beauftragt werden, über das Grab des Kaisers zu wachen.

— Der Commerce zeigt heute seine Vereinigung mit dem Capitole an.

— Das Journal du Havre vom 3. meldet, daß der Befehl eingetroffen, alle in der Umgegend stationirte Truppen mit den Nationalgarden des Arrondissements, bei Gelegenheit der Translation der Asche des Kaisers, zu vereinen. Sie sollen im Spalier aufgestellt werden, mit der Fronte dem Meere zu, und dem Zuge die militärischen Ehren erweisen. Der Steamer Courrier hat Befehl erhalten, sich sofort nach Cherbourg zu begeben. Er soll bekanntlich die

Normandie escortiren und wird noch in dieser Nacht unter Segel gehen.

— Ein Brief aus Cherbourg vom 2 meldet, die Belle-Poule werde einige Tage auf der Rhede bleiben. Das Dampfboot, die Normandie, welches die Asche des Kaisers entgegennehmen solle, um sie nach Havre zu geleiten, sey noch nicht bereit. Ein Theil der Passagiere der Belle-Poule ist bereits nach Paris abgereist. Es heißt, der Prinz von Joinville werde denselben binnen einem bis zwei Tagen folgen. Die Behörden von Cherbourg haben am 1. Dez. ihren Besuch auf der Belle-Poule abgestattet.

— In der Deputirtensitzung vom 2. Dez. griff Hr. Garnier Pages nach einander alle Welt an, die Linke, den 1. März, den 12. Mai, den 29. Okt. Nichts von dem, was gewesen und was ist, konnte dem radicalen Redner conveniren Indeß blieb Hr. Garnier Pages nicht bei den Ministern stehen, sondern warf dem Cabinette vom 1. März vor, daß es die Verantwortlichkeit aus den Händen gegeben, indem es nicht sofort seine Entlassung genommen habe, als es nicht mehr habe handeln können. (Solche Angriffe sind übrigens sehr natürlich, da Hr. Thiers bereits hinsichts der Zurückberufung der Flotte angedeutet hat, sie sey ohne seinen Willen geschehen. Er sagte: „weil die Flotte in Toulon ist, habe ich meine Entlassung genommen.“ Und doch hat man später unverholen die Zurückberufung der Flotte als einen ministeriellen Act anerkannt. Kann man es nun der radicalen Partei verdenken, wenn sie den ministeriellen Wirrwar in ihrem Interesse ausbeutet?) Der Minister des Auswärtigen erinnerte Hrn. Garnier Pages an die Unverletzlichkeit des Königs und die constitutionellen Principien. Er hat gegen eine Taktik protestirt, die um den Preis mildernde Umstände zu Gunsten der Minister zulasse, daß man die Verantwortlichkeit dem Haupte der Monarchie aufladе. Demnächst sprach Hr. Mauguin. Er hielt dafür, daß in der orientalischen Frage Frankreich hinsichts des Princips allein stehe, hinsichts des Territoriums könne es Alliirte haben. Er suchte zu beweisen, daß der Tractat vom 15. Juli weder eine Allianz noch eine Theilung sey, sondern nur das Resultat einer schlechten Politik Frankreichs. England habe den Einfluß Frankreichs im mittelländischen Meere zerstören wollen; es sey auf dem Punkte, den Zweck zu erreichen, den es sich vorgesetzt habe. Aber der Nachtheil, den England Frankreich bereitet habe, bestehe hierin nicht allein: unter den europäischen Mächten, die die orientalische Frage verhandeln, nehme Frankreich den letzten Rang ein. Aber selbst dieses sey noch nicht der größte Nachtheil: der Pascha von Aegypten sey das einzige Hinderniß einer Coalition gegen Frankreich gewesen, Rußland könne jetzt seine Streitkräfte richten, gegen wen es wolle.

— In der Deputirtensitzung vom 3. Dez. setzte Hr. Mauguin seine Rede fort. Er erklärte die Note vom 27. Juli für einen großen Fehler, aus ihr rühre der Tractat vom 15. Juli her. Das Cabinet vom 1. März habe die Politik des vom 12. Mai fortgesetzt. Die Note vom 8. Okt. sey wieder ein Fehler gewesen, man habe vom Kriege gesprochen, Drohungen gemacht und doch Beides nicht gewollt, diese Politik habe einen Frieden ohne Ehre und Sicherheit und einen Krieg ohne Vortheil und Ruhm nach sich ziehen müssen Jetzt schlage man Krieg oder Frieden vor. Denjenigen, welche zum Krieg rathen, sage er, derselbe werde unvorsichtig und unvortheilhaft seyn, denjenigen, welche zu einem Frieden rathen, wie solcher in der Adresse festgestellt sey, sage er, daß derselbe ohne Sicherheit und Würde sey. Hr. Mauguin erklärte sich für Marinerüstungen gegen England, die einzige Regierung, die Frankreich seit zehn Jahren beleidigt und Interessen gegen Frankreich habe; er theile weder die Meinung des Friedens, noch des Krieges, man solle den Status quo ändern, in die Neutralität eintreten; man solle zu dem Ende den Gesandten bei der Pforte abberufen, die Pforte habe Frankreich beleidigt, das sie zweimal den Händen des Feindes entrissen, und sich in die Reihen der Feinde gestellt; man solle auch den Gesandten in London abberufen, man habe die französische Gesandtschaft in London beständig betrogen und verächtlich behandelt, eine Abberufung der diplomatischen Agenten sey keine Kriegserklärung, sondern nur eine Einstellung der diplomatischen Beziehungen. England werde dann einsehen, daß man überall zum Kriege gegen dasselbe bereit sey, aber ihn nicht provocire. Hr. Mauguin fürchtet, wenn man eine so nachdrückliche Stellung gegen England annehme, keine Conflicte auf dem Continente, England werde hier nicht geachtet. Einstweilen solle man sich der Schweiz und Spanien nähern, die man beleidigt habe, ohne sich mit dem Innern Spaniens zu befassen. Zu dem Ende aber bedürfe es einer Administration, die der Lage entspreche, worin sich Frankreich befinde; man solle die Leitung der Angelegenheiten Männern anvertrauen, denen Spanien und die Schweiz nichts vorzuwerfen haben; man solle Administratoren wählen, die keine Antecedentien haben, welche diese oder jene Nation von Frankreich entfernen können. Marschall Soult hielt die Allianz mit England für unerläßlich zur Erhaltung des europäischen Friedens, nachdem Hr. Bechard einen Brief des Marschalls vom 27. Juli verlesen hatte, den derselbe an Hrn. Lloyd in Antwort einer Brochure: Ein Engländer an die französische Nation gerichtet hatte, und der sehr anerkennungsvoll für die englische Nation und sehr dankbar wegen der Aufnahme des Marschalls in London lautete. Hr. Bechard erklärte diesen Brief für unheilvoll hinsichts der Würde und Interessen des Landes. Der Marschall wiederholte, daß die in diesem confidentiellen Briefe ausgesprochenen Gefühle noch heute die seinigen seyen. Diesen Inciden punkt ergriff Herr Jaubert, um gegen den Haß und Verrath Englands zu protestiren. Die Discussion ging in die persönliche, wie wir sie gestern in den neuesten Nachrichten beschrieben haben, über. Die Rüstungen — behauptet der Redner — seyen gegen das Inland und nicht gegen das Ausland gerichtet. Man habe die Beschimpfungen, die Frankreich seit Ancona erlitten, wieder gut machen und die ministerielle Gewalt, die wahrhafte Aegide der königlichen Würde, wieder herstellen müssen. Die Linke möge dem Ministerium vom 1. März vorwerfen, es habe nicht genug gethan, die jetzigen Minister, die fast allein jenem Ministerium diesen Vorwurf machen, haben kein Recht dazu. Die Discussion drehte sich um das alte Thema, ob der Tractat vom 15. Juli eine Beleidigung für Frankreich sey, in leidenschaftlicher Weise weiter. Der Marineminister rechtfertigte die Zurückberufung der Flotte, weil dieselbe der Ausbesserungen bedürfe. Wenn sie ausgebessert seyn werde, werde das Cabinet guten Gebrauch davon machen. Nachdem die Discussion häufig von dem Ausruf: Zum Schluß! unterbrochen worden war, schloß man die allgemeine Discussion über die Adresse.

— Telegraphische Depeschen 1) „Toulon, 29. Nov. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Die Expedition nach Medeah hat stattgefunden, ohne daß der Feind sich unserem Marsche widersetzt hat. Die Truppen sind am 22. in ihre Standquartiere zurückgekehrt. Das Wetter erlaubt keine neue Operation. Die Provinz Algier ist vollkommen ruhig. Die Provinz Constantine ist kein Schauplatz von Ereignissen gewesen. Der Courier von Oran ist noch nicht angekommen.“ 2) Toulon 29. Nov. 1840, Blidah 12. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Das Expeditionscorps ist gestern nach glücklichen Operationen gegen Miliana und das Gebirge von Zielar zurückgekehrt. Mehrere Stämme sind streng gezüchtigt worden. Wir haben 5 Getödtete; 62 Verwundete sind in die Feldlazarethe gebracht worden.“ (Beide telegraphische Depeschen sind durch die Witterung verzögert worden.)

Benachrichtigungen.

[2171] Von hoher Obrigkeit genehmigtes

Büttner'sches Haaröl,

einziges gegen das Ausfallen und Grauwerden der Haare sicher wirkendes Mittel, welches mit keinem andern derartig bestehenden in Vergleich zu bringen, und gewiß die Erwartungen aller derer, welche sich dessen bedienen, erfüllt, ist bis jetzt einzig und allein an nachstehenden Orten zu haben:

in Berlin bei Hrn. **Otto Becker**, Jägerstraße Nr. 23,
in Magdeburg bei Hrn. **Carl Planer**, am Markt,
in Leipzig bei Hrn. **Carl Göring**, am Rathhaus,
in Chemnitz bei Hrn. **Franz Enzmann**,
in Bautzen bei Hrn. **C. A. Mikan**,
in Zittau bei Hrn. **C. G. Neubert**,
in Dresden nur in der Fabrik.

Um dieses gewiß an allen Orten mit Ruhm anzuerkennende Haarmittel weiter zu verbreiten, stelle ich folgende

Offerte an Handlungshäuser,

in den zollvereinten Staaten, welche ihre Solidität in Dresden oder Leipzig nachweisen können und gesonnen sind, ein Commissions-Lager meines Haaröls zu übernehmen, solches portofrei an mich zu berichten, und die gewiß annehmbaren Bedingungen von mir sogleich zu erwarten. Ich bemerke noch, daß ich in keiner Stadt mehr denn ein Commissions-Lager ertheile.

Carl Büttner,
Haarkünstler und Haaröl-Fabrikant in Dresden.

[2154] In einer angesehenen Weinhandlung am Rhein kann ein Reisender Anstellung finden. Derselbe müßte gute Zeugnisse über sein bisheriges Wirken beibringen können.

Offerten in frankirten Briefen sind zu adressiren an

Jacob Rauscher,
Wechsel-Sensal in Frankfurt a. M.

[2181] Ein junges gebildetes Frauenzimmer aus honnetter Familie, welches sehr geläufig Clavier spielt, nach der neuesten Art auch Unterricht ertheilen kann, und in allem Anderen sehr geübt ist, auch große Liebe zu Kindern hat, wünscht eine Stelle als Gouvernante hier oder außerhalb. Näheres bei der Expedition dieser Blätter.

Literarische Anzeigen.

[2145] Der zweite Band der

Mittheilungen
aus den
Protokollen der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt,

welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 18$\frac{1}{3}$ enthält, ist nun geschlossen, und vollständige Exemplare desselben noch zu beziehen. Neues Abonnement auf den nun folgenden 3ten Band, welcher die Verhandlungen des Jahres 18$\frac{1}{4}$ umfaßt, bittet man an Unterzeichnete gelangen zu lassen.

Frankfurt a. M., im November 1840.

Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2170] Neueste und schönste

Festgeschenke für die Jugend

erschienen
bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart.

Welt, die, in Bildern, ein Weihnachtsbuch für Kinder. Mit mehr als 300 Abbildungen. 4. Schwarz 1 fl. 48 kr. Kolorirt 2 fl. 42 kr.

Hoffmann, Fr., Sprüchwörter-Wäldchen. Mit 40 Bildern. geb. 1 fl. 48 kr.

Bilderbuch, neues, zur Belehrung und Unterhaltung. 30 illum. Tafeln mit Text. Fol. geb. 4 fl. 30 kr.

Hoffmann, Fr., großes Fabelbuch für die Jugend. Mit 100 Bildern. geb. 3 fl. 36 kr.

Gailer, J. E., Wunderbuch für die Jugend. geb. 3 fl. 36 kr.

Hoffmann, Fr., 100 neue Fabeln mit 50 ill. Bildern. geb. 2 fl. 42 kr.

Nebau, H., Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts. 3te Aufl. Mit 188 Abbild. br. 1 fl. 48 kr.

Hoffmann, Vollrath, die Völker der Erde, ihr Leben, ihre Sitten und Gebräuche. 2 Bde. mit 8 illum. Taf. geb. 5 fl. 24 kr.

Vorräthig bei **Joseph Baer**, Zeil Nr. 11 in Frankfurt a. M., und in allen andern soliden Buchhandlungen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2146] Nach §. 3. des Hundesteuer-Gesetzes vom 9. Juli 1839 hat Jeder, der einen Hund abschafft, hiervon jedesmal vor Ablauf des Jahres bei dem Polizei-Amt die Anzeige zu machen, widrigenfalls seine Verbindlichkeit zur Entrichtung der Hundetaxe so lange Jahr für Jahr fortdauert, als er die Anzeige unterläßt.

Das unterzeichnete Amt fordert daher Diejenigen, welche ihre Hunde im Laufe dieses Jahres abgeschafft haben oder noch abschaffen, auf, alsbald hiervon die Anzeige zu machen, widrigenfalls sie sich die aus der unterlassenen Anzeige entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Frankfurt, den 1. December 1840.

Polizei-Amt.

[2166] Da sich auf die unter dem 4. August l. J. ergangene Edictalladung Niemand mit Ansprüchen an das abhanden gekommene Original des der hiesigen Handlung Hinkel und Winkler unter dem 5. December 1839 von der hiesigen Packhofs-Verwaltung ertheilten Niederlagescheins über von ersterer in den Keller Lit. D der letzteren niedergelegten sechs Kisten Wein Nr. 2056 bis 2061 einschließlich, wovon jedoch zur Zeit nur noch zwei, Nr. 2060 und 2061, lagern, angemeldet hat, so wird nunmehr der fragliche Original-Niederlageschein, in Folge des in gedachter Ladung angedrohten Präjudizes hierdurch für amortisirt erklärt.

Frankfurt a. M., den 28. November 1840.

Stadt-Amt.

[2180] Alle diejenigen, welche an die Schuhmachermeister Joh. Jac. Bornhäuser'schen Eheleute Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, solche bei Strafe doppelter Zahlung an Niemand als an den verpflichteten Massecurator, Herrn Dr. Giar, zu leisten.

Frankfurt a. M., den 10. November 1840.

Stadt-Amt I.

[2134] Zu dem Vermögensnachlasse des am 12. Febr. 1828 dahier verlebten Isak Larlebach, ledig und großjährig, sind

1) Löb Wetzlar, und
2) Joseph, Jachiel und Juda Beerstadt,

welch Ersterer zuletzt in London sich aufgehalten haben soll, die Letzteren aber schon eine Reihe von Jahren nach Amerika ausgewandert seyn sollen, theilweise erbberechtigt.

Da der Aufenthalt dieser Erben unbekannt ist, so werden sie hiermit

binnen 6 Monaten

zur Erbtheilung mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, denen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mannheim, den 26. November 1840.

Großherzoglich Badisches Stadtamtsrevisorat.

Winther.

E. Meyer, Thl.-Com.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 339.) 8. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 1. Dez. Man liest im Nürnb. Corr.: Ich melde Ihnen weitere Gerüchte wegen bevorstehender Veränderungen in den höchsten Administrationszweigen, die zwar nicht beglaubigt, aber, nach den Verhältnissen zu urtheilen, sehr wahrscheinlich sind. Erzherzog Rainer, Vicekönig von Italien, heißt es, wird hierher kommen, um im Auftrag des Kaisers einen Theil der allerhöchsten Obliegungen in Staatsgeschäften zu übernehmen, so wie es [illegible]er bei dem Erzherzog Ludwig der Fall, welcher, da er zugleich Generalartilleriedirector ist, sich von den überhäuften Anstrengungen zurückziehen will. Nach Mailand soll als Vicekönig der Erzherzog Stephan bestimmt seyn, welcher in letzterer Zeit mit großem Eifer in alle Verwaltungszweige sich einzuweihen beflissen war. Als Gouverneur der Lombardei würde ihm der jetzige Präsident der Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Fürst Lobkowitz, an die Seite gegeben werden, ein tiefsehender, energischer Staatsmann, der, wenn er auch bei dieser Veränderung seines Wirkungskreises kein Avancement macht, die Ehre genösse, einem jungen, höchst talentvollen Prinzen in seinem wichtigen Wirkungskreise an die Seite gegeben zu seyn. Als künftigen Gouverneur von Tyrol und Vorarlberg bezeichnet man den Grafen Brandis, Hofrath bei der vereinigten Hofkanzlei. — Der Feldmarschallieutenant Freiherr v. Geramb, einer unserer vorzüglichsten Vorpostengenerale, ist auf sein Ansuchen mit dem Charakter eines Generals der Cavallerie in den Ruhestand versetzt worden.

Vom 3. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 99½. — 3pCt. Metall.-Obl. 80. — 500 Guldenloose 134¼. — 250 Guldenloose 110¼. — Bankactien 1660.

Berlin, 2. Dez. (L. A. Z.) Der hohe Gast, der sich seit einigen Tagen in unsern Mauern befindet, König Wilhelm Friedrich, Graf v. Nassau, gibt viel zu sprechen. Man sagt, er habe sein ganzes ungeheures Privatvermögen, das auf mehr als 100 Mill. Gulden angegeben wird, bereits zum größten Theil aus den holländischen Fonds zurückgezogen, und denke es in großen Güterankäufen und preußischen Fonds nach und nach anzulegen, da er gesonnen seyn soll, seinen Aufenthalt dauernd hier zu wählen. Vorläufig wird er den Winter über hier bleiben, und man sagt, sein hiesiges Palais solle zu diesem Behuf in Stand gesetzt werden. Bis jetzt wohnt er bei seiner Tochter, der Prinzessin Albrecht; den Sommer wird er in Schlesien, zu Camenz, dem reizenden Schlosse der Prinzessin, zubringen. — Gestern wurde hier von der Gesellschaft für märkische Geschichte das 200jährige Jubiläum des Regierungsantritts des großen Kurfürsten gefeiert. Dieses Fest hatte einen durchaus wissenschaftlichen Charakter und blieb ganz in den Grenzen der Privatbeziehungen.

Vom 3. Dez. (L. A. Z.) Einem ziemlich glaubhaften Gerüchte zufolge wäre dem General v. Boyen die durch den Tod des Generals v. Schöler erledigte Stelle eines Gesandten am Bundestage bestimmt. Somit würde sich dieser hochverdiente Staatsmann ein neues Feld eröffnen, nachdem er, sicherem Vernehmen nach, das ihm bereits zweimal angetragene Kriegsministerium ausgeschlagen hat. — Die Vorlesungen des Prof. Stahl scheinen nach und nach auch ein etwas friedlicheres Ansehen erhalten zu wollen, nachdem es in einer der letztern wiederum recht stürmisch hergegangen war.

Aus Bayern, 30. Nov. (L. A. Z.) In Speyer ist die adoptirte Tochter eines großh. hess. Präsidenten und noch eine andere Dame in den Orden der heiligen Magdalena eingetreten. Seit langen Jahren hatte man in Speyer solch eine Einweihung nicht mehr gesehen, weßhalb das Publikum zahlreichen Antheil nahm. Der Convent der heiligen Magdalena, dem Dominikanerorden zugehörig, zählt außer den Laienschwestern zu Speyer zwölf Nonnen, welche sich mit dem Unterrichte der Jugend beschäftigen und auch die katholischen Volksschulen für Mädchen zu besorgen haben.

Dresden, 3. Dez. (L. A. Z.) Nach einer hier eingegangenen Nachricht, die jedoch, um als entschiedene Gewißheit zu gelten, noch einer weitern Bestätigung bedarf, ist der viel erwähnte Pastor Stephan in Nordamerika zur katholischen Kirche übergetreten.

Hannover, 28. Nov. (H. C.) Einem Gerüchte zufolge hatte die Regierung sich von der rechtlichen Unmöglichkeit überzeugt, gegen die Verbreitung der Stüve'schen Vertheidigung für den Magistrat in irgend einer Weise, selbst nur unter Bezugnahme auf das Censuredict von 1705, einzuschreiten, so lange es sich allein um die „als Manuscript gedruckten" Exemplare handelte, doch soll eine Beschwerde an das großherzogl. sächsische Ministerium nach Weimar (der Druck ist bekanntlich in Jena geschehen) abgegangen seyn. — Nunmehr aber, da jene Schrift als „deutsches Staatsarchiv" im Buchhandel erschienen ist, sind, dem Vernehmen nach, Schritte, sowohl wegen der Veröffentlichung, gestützt auf das Censuredict (nach welchem ein Hannoveraner auch außerhalb der hannoverschen Lande nichts ohne hannoversche Censur drucken lassen darf) — als wie nicht minder sehr umfassende Maßregeln wegen Verbreitung dieses Werkes beschlossen worden.

Vom 3. Dez. Die Hannov. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung des k. Finanzministeriums, die Annahme von Pistolen statt Courant in den k. Cassen betreffend. Nachdem des Königs Maj. genehmigt haben, daß der Preis, zu welchem Pistolen bei den in Courant an die öffentlichen Cassen zu leistenden Zahlungen, sofern sie nach der Bekanntmachung vom 19. März d. J. überall dabei zulässig sind, vom 15. d. M. an auf Fünf Thaler acht Gutegroschen herabgesetzt werde; so wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und den k. Cassen die Anweisung ertheilt, von dem gedachten Tage an Pistolen nur in dieser Maße bei Courantzahlungen anzunehmen.

Hameln, 3. Dez. Am 28., 29. und 30. Nov. feierte die Stadt Hameln, in der am 25. Nov. 1540 zum ersten Male lutherischer Gottesdienst gehalten wurde, das 300jährige Jubelfest der Einführung der Reformation in ihren Mauern.

Mannheim, 5. Dez. (N. Würzb. Z.) Wie man wissen will, wird der deutsche Postillon mit Ende d. J. eingehen, dessen eigentlicher Redakteur, Hr. v. Pfeilschifter, aber ein neues Blatt hies auszugeben beabsichtigt.

Konstanz, 2. Dez. Eine Trauerfeier für Hrn. von Rotteck findet, künftigen Mittwoch, den 9. d. M., hier statt; die vier Corps der hiesigen Bürgergarde haben heute einstimmig ihre Mitwirkung zu derselben beschlossen. Der Ge-

meinderath, engere und größere Ausschuß werden im Festgewande daran Theil nehmen.

Vom Main, 4. Dez. (Maint. Z.) Die Leipziger Allgemeine Zeitung berichtete, der König von Hannover habe als präsumtiver Thronerbe Englands bekanntlich eine Apanage von 21,000 Pfd. St. bezogen, deren Bewilligung schon damals, gleich nach dem Thronwechsel, nicht ohne vielfältigen Widerspruch im Parlamente durchgegangen; — und es sey zu erwarten, daß England diese Apanage jetzt, da die Königin eine Tochter habe, einziehen werde. An dieser Notiz ist nichts interessant, als etwa die Unwahrheit derselben. König Ernst August bezieht allerdings als königlicher Prinz von Großbritannien eine Annuität von 21,000 Pfd. St.; er erhielt sie aber ohne alle Beziehung auf seine etwaige Hoffnung zur Thronfolge, und zwar 6000 Pfd St. schon unter seinem Vater Georg III., und die andern 15,000 Pfd. St. unter der Regierung seines ältesten Bruders Georg IV.; mithin keinen Theil derselben erst nach dem Tode Wilhelms IV. Es kann daher von einem Einziehen dieser Annuität wegen der Geburt einer Prinzessin gar keine Rede seyn. — Die jüngeren Brüder, die Herzöge von Sussex und von Cambridge, beziehen ebenfalls solche Annuitäten von 21,000 Pfd. Sterl.

Kassel, 30. Nov. (K. A. Z.) Der Oberberg- und Salinendirector Schwedes befindet sich gegenwärtig in der Eigenschaft eines Bevollmächtigten von Seiten Kurhessens für die Unterhandlungen wegen Erneuerung des Zollvertrags in Berlin. Da derselbe zugleich Mitglied der vom Prinzen-Regenten niedergesetzten Eisenbahncommission ist und bei allen Vorarbeiten, die auf kurhessischem Gebiete im verflossenen Sommer für den im Einverständnisse mit der preußischen Regierung projectirten Bau einer von Halle über Kassel nach Lippstadt führenden Eisenbahn unternommen worden sind, mitgewirkt hat, so läßt sich von dessen jetziger Anwesenheit und bis zum Ende dieses Jahres sich verlängerndem Aufenthalt in der Hauptstadt an der Spree auch Nutzen für unsere Eisenbahnangelegenheiten erwarten. In Betreff des deutschen Zollvereins, dessen vertragsmäßiger Termin mit dem Jahr 1841 abläuft und dessen Erneuerung und fernerer Bestand keinem Zweifel unterworfen ist, ungeachtet der von Preußen in dessen besonderm Interesse höher gestellten Bedingungen, ist zwar die Hoffnung, mit der sich Manche geschmeichelt, verschwunden, daß sich das Königreich Hannover, das Herzogthum Braunschweig und das Großherzogthum Oldenburg, die durch einen gesonderten Zollverband miteinander verbunden sind, dem unter der Aegide Preußens bestehenden anschließen werden, dagegen wird eine sehr vortheilhafte die Kostspieligkeit der Verwaltung bedeutend mindernde Abrundung des Zollgebiets des letztern auf einer beträchtlichen Strecke erzielt werden. Es wird nemlich nicht nur die kurhessische Grafschaft Schaumburg mit Rinteln und Nenndorf dem Gebiete des deutschen Zollvereins, von dem sie bis jetzt sich ausgeschlossen befand, einverleibt werden, sondern auch das Fürstenthum Lippe-Schaumburg-Bückeburg, das seit mehreren Jahren dem hannoverschen Zollverein angehörte, zu unserm Zollverbande übertreten, während zugleich das andere lippesche Fürstenthum, Lippe-Detmold, in denselben aufgenommen werden wird. Letzteres hat lange in der Entschließung, einem oder dem andern der beiden Zollvereine, an deren Gebiete es grenzte und von deren Zolllinien es von allen Seiten eingeschlossen war, beizutreten, geschwankt, und so lange Lippe-Detmold seinen Zutritt zu dem deutschen Zollverrine nicht erklärte, hinderte die eigenthümliche geographische Lage des kurhessischen Theiles des Schaumburgischen diesen zu dem Zollgebiete zu schlagen, das längst alle übrigen Provinzen Kurhessens umfaßte. Für letzteres ist diese Erweiterung der Zollgrenzen darum insbesondere ungemein erwünscht.

Lippe-Detmold, 29. Nov. (Hamb. Corr.) Am 2. k. M. wird der Landtag eröffnet, und obwohl der Anschluß an den deutschen Zollverein und eine neue Gemeindeordnung für das platte Land, materiell die beiden wichtigsten Gegenstände auf diesem Landtage seyn werden, so ist man jedoch am gespanntesten auf den Erfolg einer Petition vieler Bürger von Lemgo, die gegen ihren Magistrat, wegen schlechter Verwaltung der städtischen Commune, Beschwerde führen. Vor einigen Tagen versammelten sich an 500 Bürger in der ehemaligen Caserne und unterzeichneten eine schon ausgefertigte Beschwerdeschrift. Die Opposition gegen den Magistrat ist aber, wie dieß in kleinen Städten gewöhnlich der Fall ist, mehr eine persönliche als eine reelle, und wird schon aus dem Grunde ohne Erfolg bleiben, weil der Magistrat jährlich der Regierung zu Detmold seine Rechnungen vorlegen muß, so daß gewiß gleich auf der Stelle alle Ungehörigkeiten entfernt werden, wenn die jährlichen Revisionen nicht zufriedenstellend ausfallen.

† Frankfurt, 7. Dez. Bei dem neulich stattgehabten Unglücksfalle des Dampfboots „Drusus" wurden auch mehrere Kisten Indigo, für hiesige Indigohändler bestimmt, stark beschädigt; solche waren jedoch bei der niederrheinischen Güter-Assecuranz-Gesellschaft in Wesel versichert, und verdient es rühmlichst erwähnt zu werden, daß die Versicherten schon längst die Beträge ihrer Schadenrechnungen durch den hiesigen Hauptagenten, Herrn H. D. Dresler, ausbezahlt erhielten. Ein so rasches und loyales Verfahren sichert diesem Institute mit Recht das allgemeine Vertrauen, worauf es vermöge seiner gewährleistenden und gediegenen Organisation Anspruch zu machen berechtigt ist.

Vom 7. Dez. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde Herr Schöff von Günderrode zum älteren und Herr Senator Dr. Harnier zum jüngeren regierenden Bürgermeister für das Jahr 1841 gewählt. Mit in der Kugelung waren: der Herr Schöff Syndicus Dr. Starck und Herr Schöff von Heyden; dann Herr Senator Dr. Souchay und Herr Senator Dr. Neuburg.

Schweden.

Stockholm, 24. Nov. (Elberf. Z.) Edle Handlungen ausgezeichneter Fürsten verdienen immer der Geschichte einverleibt zu werden, zumal wenn sie das Wohl eines ganzen Volkes bezwecken. So wird von unsrem hochbejahrten, und doch noch immer kräftigen Monarchen ein Verfahren bekannt, das seine landesväterlichen Absichten abermals klar beweist, und der jetzt allmählig niedergeschlagenen Opposition neue Lehren gibt. Im Jahre 1819 erklärte der König, er entsage für sich und für seinen Kronprinzen der Civilliste, damit man diese Summen zur Liquidation der dänischen Anforderungen gebrauche. Der Staatsrath, welcher am 27. Juli 1819 das Budget entwarf, fand dieses Anerbieten sehr edel, glaubte aber nicht, die Civilliste so anwenden zu dürfen. Am 13. August erwiederte der König, er habe, in so weit die Civilliste keine Gehalte und Pensionen betreffe, dieser entsagt und verharre bei solcher Absicht. Das für die Jahre 1821 — 1824 dem Storthing vorgelegte Budget gab demnach nur 24,000 Sp. für den König und 12,000 Sp. für den Kronprinzen (anstatt 64,000 und 32,000). Seit dem 1. Juli 1821 haben beide nur diesen kleinen Theil der Civilliste erhalten. Am 16. Juni 1821 dankte der Storthing dem Könige in einer Adresse und lehnte die fernere Benutzung der Civilliste zu solchen Zwecken ab, und bemerkte dabei, Se. Maj. der König bringe so viele Opfer für das Vaterland, erweise demselben so viel Gutes, daß auch die norwegische Nation etwas mehr als gewöhnlich belastet zu seyn kein Bedenken trage. Ein solcher Wetteifer zwischen Fürst und Volk dürfte in neuester Zeit selten aufzufinden seyn, und wenn so viele kriegerische Heldenthaten (deren unser König übrigens genug

aufweisen kann) überall ausposaunt werden, so darf auch eine edle und getreue Gesinnung öffentliche Anerkennung verdienen.

Italien.

Florenz, 21. Nov. (A. Z.) J. k. H. die Herzogin Auguste von Cambridge ist in voriger Woche in Begleitung ihrer Kinder, des Prinzen Georg und der Prinzessin Auguste Caroline, hier angekommen, worauf ihr und dem Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz zu Ehren von unserem Großherzog ein glänzendes Bankett am 16. d. M. veranstaltet wurde, dem am 19. ein großer Ball in den großartigen Räumen des Palastes Pitti folgte. Unter den anwesenden Fremden bemerkte man den Fürsten Adam Czartoriski. Unsere musikalische Welt ist in großer Aufregung ob der zwischen Rossini und Mercadante entstandenen Differenz. Mercadante hatte nemlich durch Rossini's Vermittlung von der Stadt Bologna den ehrenvollen Ruf als Professor am dortigen Conservatorium und Capellmeister der Kathedrale erhalten, und mit Zusicherungen des Dankes und der Zufriedenheit angenommen. Am 1. Juni aber d. J., an welchem er seine Professur antreten sollte, traf statt des Maestro ein Absagebrief in Bologna ein, wo er sich gegen Rossini mit einer Anstellung, die er, da sie in seiner Vaterstadt und einträglicher sey, angenommen habe, entschuldigte, worauf ihm Rossini einen kurzen, aber vortrefflichen Brief schrieb, der unbeantwortet blieb. Sofort kam die Sache in die Journale, die nun, je nach der Partei, der sie angehören, den erbittertsten Federkrieg führen; allein selbst die blindesten Anhänger Mercadante's können ihn von dem Vorwurfe des Wortbruches gegen die Stadt Bologna und der Undankbarkeit gegen Rossini nicht reinigen. — Fräulein Unger, die zu Ende d. M. Florenz verläßt, wird durch Fräulein Schubert ersetzt werden. Es ist eine auffallende Erscheinung, wie viele deutsche Sängerinnen jetzt die Zierde des italienischen Theaters ausmachen. Die Unger, Schoberlechner, Goldberg, Marey, Schubert, Piris, Schütz und A. singen auf den ersten Bühnen der Halbinsel mit um so unverdächtigerem Beifall, je weniger der Italiener geneigt ist, für das, was von Oltremonte kommt, Partei zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Decbr. Stand der Rente: 5pCt. 110. 90 — 3pCt. 78. 80. — Neapol. 101. 20. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portugiesische 22⅛. — Belgische Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 387 50. — Linkes Ufer 296. 25. — Straßburg-Basel 243. 75.

— In der gestrigen Sitzung der Deputirten wollte Hr. Odilon Barrot dem von der Commission redigirten Amendement (siehe gestrige neueste Nachrichten) ein anderes substituiren, das von Hrn. Thiers und Remusat als die Politik des Cabinets vom 1. März bekannt und von Hrn. Guizot auf das entschiedenste bekämpft wurde. Dieses Amendement lautet: „Sire, Frankreich ist lebhaft bewegt von den Ereignissen, die sich im Oriente zugetragen haben. Die bewaffnete Intervention der vier Mächte, die den Julivertrag unterzeichnet haben, bedrohet mehr die Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs, als sie dieselbe beschützt; sie gefährdet ernstlich das europäische Gleichgewicht und den Weltfrieden. Die Regierung E. M. konnte sich diesem nicht anschließen. Sie hat sich rüsten müssen, und diese Rüstungen werden aufrecht erhalten werden und alle Ausdehnungen erhalten, die die Vertheidigung der Rechte, die wir anerkannt haben, und der Schutz unserer Interessen im Oriente werden erheischen können." Dieses Amendement wurde mit einer Majorität von beinahe 250—260 Mitgliedern verworfen. Bemerkenswerth ist, daß mehrere Mitglieder der Linken, selbst der äußersten Linken gegen das Carrot'sche Amendement gestimmt haben. Demnächst wurde das von der Commission redigirte Amendement zur Abstimmung gestellt und mit einer großen Majorität angenommen. Die Discussion über die folgenden Paragraphen gelangte bis zum 10. Paragraphen. (Wir werden die deßfallsigen Details, die, bis auf das Amendement des Syrien betreffenden Paragraphen, ohne bedeutendes Moment sind, morgen mittheilen.) In der heutigen Sitzung der Deputirten wurde die Adressediscussion fortgesetzt. Die Adressecommission hat die letzteren Paragraphen, wo von den „erleuchteten und treuen Räthen" die Rede war, abgeändert. Hr. Desmousseaux de Givré eilte zur Tribune und sagte einige Worte, die erkennen ließen, daß er über die Tripotage an der Börse unter dem alten Cabinette reden wolle. Der Präsident verlangte die Abstimmung über den 10. Paragraphen. Jener wollte nicht nachgeben, sondern zuvor reden. Somit hob der Präsident unter großem Lärm die Sitzung auf. Nach Verlauf einer halben Stunde wurde die Sitzung wieder begonnen. Hr. Thiers beschwor die Kammer, Hrn. Desmousseaux de Givré anzuhören. Die Kammer willigte ein. Hr. Desmousseaux ging nun in eine lange Entwickelung jener Frage ein, die beim Abgang des Briefcouriers noch nicht beendigt war.

— Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer hat den Speculanten nicht allzugünstig für das Ministerium geschienen. Die Rente hat von Neuem eine leichte Baisse erfahren. Es muß hier nemlich nachgeholt werden, daß Hr. Pascalis ein Amendement, in Betreff der spanischen Frage, vorschlug, des Inhalts: „Wir haben von ganzem Herzen die Pacification Spaniens gewünscht. Betheiligt bei der Befestigung seiner constitutionellen Regierung, wollen wir hoffen, daß es ein so muthig im Namen der Freiheit unternommenes Werk beenden werde." Dieses Amendement wurde, trotz des Einspruchs des Hrn. Guizot, mit einer obschon schwachen Majorität angenommen. Man will daraus schließen, daß das Ministerium nicht auf die Majorität zählen könne.

— Es heißt, die Herzöge von Orleans und Nemours werden binnen Kurzem nach Cherbourg reisen und erst mit dem Prinzen von Joinville, an der Spitze des Leichenzugs, zurückkehren.

Bayonne, 2. Dez. Hr. de la Redorte wird heute auf seiner Rückkehr nach Paris hier erwartet.

Madrid, 28. Nov. Die heutige Gaceta enthält ein Decret, das die Hülfsjunten unverzüglich auflöst.

— Don Valentin Olano ist als Deputirter der Provinz Guipuzcoa hier, um das Interesse der Fueros wahrzunehmen, die man durch die Ernennung des Generalcapitains Alcala zum Fest politico bedrohet glaubt.

— Man bemerkt, daß Espartero seit einigen Tagen sich mit außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln umgibt. Ein starkes Truppendetachement hält die Zugänge zu seiner Wohnung besetzt. Geht er aus, so begleiten ihn Offiziere in bürgerlicher Kleidung. Es heißt, er sey unlängst von einem Attentate gegen sein Leben benachrichtigt worden.

London, 3. Dec. 3pCt. Stocks 89½. — 5pCt. Span. 24. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51⅞.

— Die englischen Journale melden nun gleichfalls in mehr oder weniger bestimmtem Tone die Unterwerfung Mehemed Ali's.

— Der Courier will wissen, Syrien werde unter ein Protectorat der großen Mächte gestellt und Frankreich eingeladen werden, an demselben Theil zu nehmen.

Literarische Anzeigen.

[2160] So eben ist bei **Heinrich Franke** in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, zu haben:

Marie Capelle
oder
Charles Lafarge's Tod.
Roman aus der neuesten Zeit
von
Julian Chownitz.
Drei Bände. Preis in soubern Umschlag geheftet fl. 4. 57 kr.

Vorstehendes Werk, welches den berühmten Prozeß der Madame Lafarge, der in der neuesten Zeit die Aufmerksamkeit von ganz Europa in höchstem Grade erregt hat, behandelt, dürfte zu den interessantesten literarischen Erscheinungen gezählt werden, weßhalb wir dasselbe allen Gebildeten als eine höchst anziehende und unterhaltende Lectüre empfehlen können.

[2123] In der **Joh. Chr. Hermann'schen** Buchhandlung auf der Zeil ist zu haben:

Geschenk
für
Verlobte und Neuverehlichte
oder:
Die Geheimnisse der Ehe.
Ein wohlgeprüfter u. auf Erfahrung begründeter
Rathgeber
für beide Geschlechter
vor und nach der Verheirathung.
Von
Dr. Friedrich Wilhelm Wedeler.
8. geh. Preis 54 kr.

Was aus vielen andern Schriften nur mit Mühe einzeln zusammengesucht und in Verbindung gebracht, und Alles, was in moralischer und physischer Hinsicht von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß — die Ehe — nur irgend gefordert werden kann, das ist in diesen wenigen Bogen in einer das Herz wie den Geist ansprechenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dergestalt vereint, daß Verlobten und Neuverheiratheten beider Geschlechter gewiß kein nützlicheres Geschenk geboten werden kann; da es sich besonders vor vielen (man könnte wohl sagen vor allen) schon vorhandenen Schriften dieser Art, durch seine discrete Haltung dergestalt auszeichnet, daß Niemand zu erröthen braucht, in dessen Händen es gesehen wird, was wohl bei wenig Schriften dieser Art der Fall seyn dürfte.

[2141] **Bei Weise & Stoppani in Stuttgart** ist so eben in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. bei **Friedrich Wilmans**:

Blüthen.
Eine Sammlung
der gewähltesten schönwissenschaftlichen
Literatur des In- und Auslandes.
Erster Band.
Preis, broschirt: 1 fl. 36 kr.

Inhalt des ersten Bandes.

Der Meineid, Novelle. — Gabriele, dialogischer Roman von G. Sand. — Die Königseiche geschichtliche Novelle. — Die schlechte Partie, Novelle nach dem Französischen. — Die moderne Heirath, ein Zeitbild. — Ein Abend auf dem Meere. — Sage von Hyppokrates. — Die Medicäer, geschichtliche Erzählung aus dem sechszehnten Jahrhundert.

Wenige Worte werden hinreichen, den Zweck dieses Unternehmens kund zu geben. Was Almanache jährlich und Zeitschriften täglich oder in größeren bestimmten Perioden der gebildeten Welt an schönwissenschaftlichen Stoffen darbieten, das soll sich hier in unsern Blüthen zu verschiedenen Jahreszeiten zwanglos erschließen. Gedichte und Novellen, Sagen und Mährchen, Reiseskizzen und Bilder aus dem Volksleben werden in Originalien oder gediegenen Bearbeitungen ausländischer Produkte eine bunte Reihe daran bilden. Die beliebtesten Schriftsteller sollen zu Beiträgen für diese Sammlung gewonnen werden.

[2142] **Bei S. Schmerber in Frankfurt a. M.** ist zu haben:

Führich, Jos., der Triumph Christi.
In eilf vom Verfasser selb in Kupfer radirten Blättern mit erklärendem Texte. Quer Folio. cart. 4 Rthlr. 12 gGr. oder 8 fl. 6 kr. München, Mey & Widmayer.

Einer der begabtesten, jetzt lebenden Künstler, die sich ausschließlich der religiösen Kunst widmen, ist unstreitig Jos. Führich und man muß es ihm Dank wissen, daß er, so lange es ihm nicht vergönnt ist, die Wände von Kirchen und Palästen zu zieren, die Radirnadel zur Hand nimmt und auf diesem Wege mit seiner Kunst dem öffentlichen Leben dient. Die Folgereihe von Blättern, die wir hiermit empfehlen, behandelt ein reichhaltiges Thema: den einzigen, ewigen Triumphzug, den die Kirche Christi von Anbeginn an bis an der Welt Ende vor den Augen sämmtlicher geistbegabter Geschöpfe entwickelt, in einer sinnvollen und zusammenhängenden Reihe jener hervorragenden Persönlichkeiten künstlerisch dargestellt, welche die Vorsehung als Repräsentanten entweder der auf Erlösung hoffenden und sie prophetisch schauenden Vorzeit im alten Bunde, oder der vom Glanze des neuen Testaments erleuchteten christlichen Glaubenshelden vor allen andern ausgezeichnet hat. — In den mehr als 100 Gestalten, welche dieses Kunstwerk zieren, zeigt sich eine leichte Erfindungsgabe, ein Reichthum an einfachen Bewegungen, ein großes Geschick der Anordnung und der Zeichnung, so daß das Ganze einen heitern, befriedigenden Eindruck macht und nicht ohne ernste Anklänge ist.

Ebendaselbst ist erschienen:

Umrisse nach Zeichnungen zu Göthe's Faust, von P. Cornelius.
In 12 Blättern. Quer Folio. cart. 3 Rthlr. 12 Gr. oder 6 fl.

[2151] Ein weiß und schwarz gefleckter Tigerhund, männlichen Geschlechts, ist angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu legitimiren, ansonst weitere Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 2. December 1840.
Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — **Verantw. Redacteur:** Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schüßler — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligatione	5		105
	ditto ditto	4		99⅛
	ditto ditto	3		79⅛
	Bank-Actien		—	1998
	fl. 250 Loose b. Rothsch		110⅛	—
	fl. 500 „ ditto		—	130
	Rothsch. Obligationen	4		98
	ditto ditto	4½	—	100¼
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105
	Prämienscheine			76⅛
Baiern	Obligationen	3½	99¾	
Frankfurt	Obligationen	3½		101⅝
	Eisenbahnact. à fl. 250			325
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.			110
	fl. 50 Loose von 1840		50	—
	Obligationen	3½	93¼	
Darmstadt	fl. 50 Loose			58⅝
	25 ditto			24⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch	3½		93⅛
	fl. 25 Loose			21⅝
Holland	Integrale	2½		48⅝
Spanien	Actienschuld			23⅛
	fl. 300 Loos-Loose Rtn			71⅛
	ditto à fl. 500			77⅛

Wechsel-Cours.

Den 7. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		—
Hamburg	k. S.	—	146⅞
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.		99⅛
do. in der Messe			99⅝
London	k. S.	157⅛	
ditto	2 M.	156⅝	
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅝	
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		3½	

Cours der Geldsorten.

Den 7 Dec

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	38	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	30	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 Lthig.	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 2 Dec		Amsterdam, 4 Dec.	
5 pCt. Metalliques	106⅛	2½ pCt. Integrale.	50
4 — ditto	100	Kanalbillet.	21⅞
3 — Metalliques	80	Rentscheine	—
Actien	1667	6 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	111	5 — Span. Act.	21⅝
fl. 500 Loose	135		

London, 2 Dec		Paris, 4. Dec	
3 pCt. Stocks	91	5pCt. Rente	111
2½ Holländische	51⅞	5 — ditto	79 10
5 Russ. Obl.	113	5 — Activschuld	24⅛
3 Portugies.	22¼	Passivschuld	5⅛
5 — Ardoins	21	5 — Neapol.	100 90

4 Sulzbach, beeid. Makler.

Nro 340 — Mittwoch — 9. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 8. Dezember.

Die Deputirtensitzung vom 4. Dezember.

Die Kammer hat also das die orientalische Frage betreffende Amendement der Adressecommission angenommen. Wir haben es in den neuesten Nachrichten der Beilage Nr. 338 mitgetheilt und können uns hier einer Wiederholung entheben, als dieses Amendement in der That dem Sinne der ersten Redaction nicht derogirt, sondern nur den Worten. Man spricht sich deutlich und unumwunden aus, daß man keinen Angriff auf das europäische Gleichgewicht zugeben werde, ein Ausspruch, bei dem sich die Mächte sehr beruhigen können, da weder in den Antecedentien des Julivertrags, noch in diesem selbst, noch endlich in den Folgen desselben ein Angriff gegen das europäische Gleichgewicht vorliegt, noch auch vermuthet werden kann. War es nöthig, daß man in Frankreich einen Grundsatz im Jahre 1840 aussprechen mußte, der bereits seit 1815 in allen Regierungshandlungen der Mächte vorliegt, so ist das eine Weise, die für das Ausland ohne alles Interesse ist, und für das Inland nur das Interesse haben kann, daß man den Demonstrationen der Parteien mit klaren Worten entgegentreten will, nicht aber, daß man dem pays légal den Verdacht bereiten will, es könne sich doch in der orientalischen Frage um etwas Anderes gehandelt haben, als um eine Pacification des Orients. Das pays légal war längst von den reinen Absichten der Allianz überzeugt, aber die Leidenschaften haben sich zehn Tage hindurch um Thatsachen und Persönlichkeiten gestritten, die ganz außerhalb der Lage der Dinge waren, von denen man aber befürchten mußte, daß sie sich der Lage der Dinge bemächtigen würden, wenn man ihnen nicht ein Amendement vorgehalten hätte, daß den Umtrieben der Personen und Parteien nachdrücklich widerspach, ohne irgendwie den Frieden zu gefährden. Hat Frankreich einen bewaffneten Frieden nöthig, so ist es selbst zunächst deßhalb zu bedauern; die Mächte werden sich glücklich schätzen, daß sie den Völkern den Frieden ohne Kriegsrüstungen erhalten und ihnen somit auch alle Resultate des Friedens in vollem Maße gewähren können. Somit wäre nun endlich auch der persönliche Disput wegen der orientalischen Frage in der französischen Kammer geschlossen; die thatsächliche Entscheidung im Sinne des Friedens und des europäischen Gleichgewichts wird zweifelsohne schon vor der parlamentarischen eingetreten seyn. Wie uns Wunder nimmt, ist indeß, daß Hr. Thiers und Hr. Remusat, denen doch nunmehr die Gewährung der Note vom 8. Okt., die für den Pascha Aegypten erblich verlangt, während sie Syrien den Chancen des Krieges überläßt, vorliegen muß, dem Amendement des Hrn. Barrot beitreten und dasselbe als die Politik des Ministeriums vom 1. März bekennen konnten. Es ist — wie gesagt — sehr gewiß, daß Mehemed Ali Aegypten erblich behalten wird, wenn schon im Wege der Gnade und nicht in dem der Bedingungen und des casus belli. Da es aber auf die Thatsachen in der Politik zunächst ankömmt, nicht auf die Motive, so muß es der französischen Regierung einstweilen gleichgültig seyn, weßhalb man den Vicekönig im Besitz Aegyptens läßt. Wozu nun jetzt ein Amendement, das Alles wieder in Zweifel stellen würde, indem es jetzt, nachdem die Alliirten durch die That bewiesen haben, daß sie die Unabhängigkeit der Pforte nicht bedrohen, mit einfachen Worten erklärt: Der Tractat vom 15. Juli bedrohe die Unabhängigkeit der Pforte mehr, als er sie beschütze. Wo liegt nur in dem Cabinette vom 1. März eine solche schroffe Ansicht vor? Wenn Hr. Thiers hinterher eine solche Politik bekennt, so bekennt er nur wiederholt, daß er in der orientalischen Frage gar keine Politik gehabt, daß er vielmehr nur den Gesichtspunkt der Intrigue festgehalten hat: man werde bei der Vollziehung des Tractats aneinander gerathen. Aber die Politik ist keine Intrigue mehr, die Politik ist eine auf Ueberzeugung und Redlichkeit beruhende Wahrheit. Wenn Hr. Thiers als Minister die Ansicht ausgesprochen hätte, der „Julivertrag gefährde das europäische Gleichgewicht ernstlich", woher denn seine Note vom 8. Okt., die Syrien den Chancen des Krieges überläßt, woher denn die wiederholten Erklärungen des Ministeriums vom 1. März: man habe den Fall von Beyrut, von Sidon, von der syrischen Küste vorausgesehen? Wenn man bis dahin in der Vollziehung des Julivertrags keinen Angriff auf das europäische Gleichgewicht erblickte, weßhalb erblickt man ihn denn jetzt in derselben, jetzt, da die in der Note vom 8. Okt. ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen. Wir wollten nur aufmerksam machen, daß Hr. Thiers, obschon ein eminentes Talent in der Kammer und in der Journalistik, zum Staatsmanne doch wenig Beruf hat. Wer seinen diplomatischen Demonstrationen nicht einmal den Schein des Princips und der Consequenz geben kann, wer sich nicht scheuet, heute diese, morgen jene Ansicht, heute diesen, morgen jenen Zweck auszusprechen, wer heute den Frieden, morgen den bewaffneten Frieden, übermorgen den Krieg um jeden Preis vor einer und derselben Versammlung bekennt — wahrlich ein solcher ist in der heutigen Politik nicht zu gebrauchen, die vor allen Dingen in sich wahr und zuverlässig seyn muß. Aber daß solche Talente in der französischen Kammer von Gewicht sind, ist traurig. Sie sind es ja nicht, wird man uns antworten, das Amendement Barrots ist ja mit einer ungeheueren Majorität verworfen worden. Wir aber zweifeln wiederholt, daß bei dem Benehmen der Kammer in der orientalischen Frage die Ueberzeugung vorgewaltet hat, wir müssen so lange an die Furcht der Kammer in dieser Angelegenheit glauben, an

die Furcht, ein Krieg werde Alles verwirren, als wir nicht evidente Beweise vom Gegentheile haben. Dahin gehört nicht das in den gestrigen neuesten Nachrichten erwähnte Amendement hinsichts Spaniens, das selbst der zweiten Auflage der spanischen Revolution Zustimmung und Aufmunterung verleihet.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Mehr als je ist heute Morgen das Gerücht verbreitet, Hr. Guizot werde nach dem Votum der Adresse nach London zurückkehren. Es heißt, Hr. Passy werde Hrn. Guizot in das Ministerium des Auswärtigen folgen, dieser habe nur dazu dienen sollen, dem Systeme des Friedens den Triumph zu verschaffen.

— Acht Schiffsleute der Seine, die vom Kaiser mit dem Ehrenkreuz decorirt worden sind, sind von dem Präfecten der Seine nach Havre gesandt worden, wo sie sich auf der Normandie einschiffen sollen.

— Der Leichenwagen, der den Sarg des Kaisers von Courbevoie nach den Invaliden geleiten soll, wird von Hrn. Duteste verfertigt. Derselben werden 4 vergoldete Räder tragen. Er wird aus einem Sokel mit Basreliefs, und einem zweiten Sokel, der mit violettem, mit von goldenen Bienen durchwirktem Tuch ausgeschlagen ist, bestehen; 14 Karyatiden in Bildhauerarbeit werden ein aus Lanzen und Wurfspießen gebildetes Gesims tragen. Unter diesem Gesimse wird der mit dem kaiserl. Mantel, dem Scepter und der Krone geschmückte Sarkophag stehen. Das Ganze wird von einem gewaltigen schwarzen durchsichtigen Schleier bedeckt werden.

— §. 4—9 der Adresse sind in der gestrigen Deputirtenkammer ohne Amendement angenommen worden.

— Der Incidentpunkt, der durch Hrn. Desmousseaux de Givré in der heutigen Kammer veranlaßt wurde, rührt daher, daß die Adressecommission die letzten Paragraphen der Adresse modificirt hatte, nicht aber denjenigen, wo davon die Rede: „die Krone möge sich mit erleuchteten und treuen Räthen umgeben" (in unseren gestrigen neuesten Nachrichten wurde auch dieser als abgeändert bezeichnet.) Hr. Piscatory nun fragte Hrn. Dupin, was man mit jenem Passus sagen wolle? und Hr. Demousseaux de Givré ergriff das Wort wegen der Tripotagen der Börse, in Folge dessen jener Lärm entstand, dessen wir in den gestrigen neuesten Nachrichten Erwähnung gethan haben.

Aus dem Elsaß, 6. Dez. (Mannh. J.) Wir befinden uns in einem wahren Chaos von verschiedenen Verhältnissen. Wem von den Staatsmännern Frankreichs soll man Glauben schenken? Einer nach dem Andern besteigt die Tribüne, um seinen Vorgänger Lügen zu strafen, und bei diesen Umständen ist die Wahrheit schwer herauszufinden. Am Ende ist der größte Theil derer, die das Staatsruder lenkten, compromittirt und den Schaden hat das Land zu tragen. Was auch die Zukunft bringen mag, so ist doch so viel gewiß, daß die Fehler, welche begangen wurden, das Ansehen Frankreichs geschwächt haben, und eine Erschöpfung der Geldmittel zu Wege brachten, die ein bedeutendes Anleben nöthig machen. — Die Ankunft der Asche Napoleon's hat nun wieder viele Politiker auf den Gedanken gebracht, daß durch sie ein neues Ereigniß zu erwarten steht, und selbst die Gemäßigten wollen behaupten, daß es Guizot unmöglich dahin bringen könne, dieser Ceremonie beizuwohnen, ohne mächtigen Gefahren ausgesetzt zu seyn. Mit dieser Ansicht bringt man auch das Gerücht in Uebereinstimmung, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf dem Punkte stehe, auszutreten. — Im Elsasse treten bereits die kriegerischen Hoffnungen einigermaßen in den Hintergrund, trotz dem in den Vorbereitungen für einen Krieg fortgefahren werden wird. — Außer den bedeutenden Unterstützungen, welche aus den Rheinlanden nach Lyon gehen, liefern die Bewohner des Elsasses auch ansehnliche Geschenke für die demnächst stattfindende Ziehung der Armenlotterie, welche am 17. Dez. vor sich gehen wird.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Baron Mounier hatte gestern im Colonialamt eine Unterredung mit Lord J. Russell.

— Seit einiger Zeit wurden in der Umgegend von Windsor und Eton verfälschte 5 Pfundnoten der Bank von England in ziemlicher Anzahl durch eine Gaunerbande in Umlauf gesetzt, die bis vor 2 Tagen der Entdeckung entging. Jetzt hat man einen der Kerle über der That ertappt, und hofft auch der andern habhaft zu werden.

Vom 3. Dez. Gestern Abend wurden die Bewohner des Buckinghampalastes durch den Umstand, daß man unter dem Sopha eines Zimmers, welches an das Schlafzimmer der Königin anstieß, einen Knaben versteckt fand, in ziemliche Bestürzung versetzt. Er wurde von einem der Dienerschaft entdeckt, sogleich festgenommen und der Polizei übergeben. Er nennt sich William Jones und ist ohne allen Zweifel derselbe Knabe, welcher schon vor zwölf Monaten im Palaste versteckt gefunden wurde. Ob er verrückt ist, oder bloß von sich reden machen will, oder endlich wirklich etwas Schlimmes beabsichtigte, ist noch nicht ermittelt, letzteres jedoch nicht wahrscheinlich. Jedenfalls wird man ihm für die nächste Zeit solche Streiche unmöglich machen. Wie es scheint, hatte er die Gartenmauer überstiegen und dann die Gelegenheit abgepaßt, sich die Treppe hinauf in jenes Zimmer zu schleichen, in welchem die Königin noch wenige Minuten vor seiner Festnehmung sich befunden hatte. Der Vorfall hat übrigens durchaus keine schlimme Wirkung auf ihr Befinden gehabt. Heute Morgen wurde Jones verhört. Eine Version über den Grund seines Schrittes lautet dahin, daß er sich mittelst desselben, da er ohne genügende Subsistenzmittel sey, ein Asyl habe verschaffen wollen, wie es Oxford in Bedlam gefunden hat.

— Der brittische Gesandte am russischen Hofe, Lord Clanricarde, ist dieser Tage zum Wiederantritte seiner diplomatischen Stellung nach St. Petersburg abgereist.

Schweiz.

Man schreibt der Basler Zeitung aus Luzern: Wir gehen einer ziemlich düstern Zukunft entgegen. Gott möge verhüten, daß das Verfassungsfieber, das uns ergriffen, nicht mit gleich blinder Leidenschaft um sich greife, und das gesammte Vaterland allmählig unfehlbar in den Abgrund fortreiße.

Zug. Am 12. November Morgens vertrauten sich zu Egert 5 Personen bei starkem Föhn dem See an, um ans jenseitige Ufer zu steuern. Das Schiff wurde umgeschlagen, zwei erwachsene männliche Personen ertranken in den Fluthen, die drei übrigen konnten sich nur mit großer Mühe und Gefahr retten. Dieser kleine See fordert unverhältnißmäßig viele Opfer.

Bern. Am 2. Dez. wurde Hr. Neuhaus zum Schultheiß gewählt. Er wird demzufolge die Tagsatzung von 841 präsidiren.

Italien.

Mailand, 28. Nov. (Mannh. Journ.) Vorgestern hat uns der bisherige Gouverneur der Lombardei, Graf von Hartig, verlassen, und ist nach Wien auf seinen neuen Posten abgereist. Mögen seine Nachfolger für den Schul und die Beförderung der intellectuellen, der höheren geistigen Interessen des Landes das werden, was er für die materiellen war, für welche seine zehnjährige Verwaltung reiche Früchte getragen hat. — Die Besorgnisse vor einem Krieg sind seit einiger Zeit wieder geschwunden. Das Auftreten des fran-

zösischen Ministeriums gegen die Radikalen gibt den Hoffnungen der Kriegslustigen in Italien einen harten Stoß, zur Freude der Ruhe und Ordnung liebenden Bürger. — Das Unglück, welches durch das Austreten des Po und Ticino veranlaßt wurde, stellt sich als nicht so bedeutend heraus, als man von mehreren Seiten her glauben machen wollte: es läßt sich mit dem des vorigen Jahres gar nicht vergleichen. Mehr scheint Piemont. besonders in den der Schweiz benachbarten Thälern gelitten zu haben. — Professor Cantoni dahier hat in der letzten Zeit, gleich Dieffenbach in Berlin, mehrere sehr glückliche Operationen zur Heilung des Schielens ausgeführt. Dieffenbach's Ruf ist aber auch hierher und noch weiter gedrungen, und Cantoni selbst zollt ihm die verdiente Bewunderung.

Türkei.

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 18. Nov. (im Oesterr. Beob.) melden: „Am 13. d. M. hatte der k. k. Internuntius, Frhr. v. Stürmer, die Ehre, dem Sultan in einer ihm von Sr. Hoh. ertheilten Audienz den Commandanten des k. k. Kriegsdampfboots „Marianna", Schiffslieutenant Manessi, welcher die Nachricht von der Einnahme von St Jean d'Acre hierher überbrachte, vorzustellen, und Höchstdemselben zugleich seine Glückwünsche aus Anlaß dieses erfreulichen Ereignisses darzubringen. Se. Hoh. nahmen dieselbe mit vielem Wohlwollen auf, äußerten ein besonderes Vergnügen, sie aus dem Munde des Repräsentanten eines Hofes zu vernehmen, welcher zu dem glänzenden Erfolge der Operationen in Syrien so thätig mitgewirkt, und sprachen namentlich mit größtem Lobe und wahrhafter Erkenntlichkeit von dem tapfern und ruhmvollen Benehmen Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Friedrich, auf welchen die österreichische Marine stolz zu seyn, Ursache habe. Bei diesem Anlasse hatte der k. k. Hr. Internuntius auch die Ehre, Sr. Hoh. den k. k. Oberstlieutenant von Philippovich, den k. k. Major vom Generalquartiermeisterstabe von Pott, den k. k. Major im Ingenieurcorps von Trattnern, und den k. k. Hauptmann in demselben Corps, Ritter v. Platzer, den vor Kurzem aus Syrien zurückgekehrten Commandanten der k. k. Brigg „Montecuccoli", Hrn. v. Kudriafsky, so wie den k. k. Generalconsul in Alexandrien, Hrn. Laurin, vorzustellen, über dessen geleistete Dienste sich der Großherr in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu äußern und ihm, in Anerkennung derselben, den ottomanischen Orden Nischani-Iftihar zu verleihen geruhte. Der Commandant des k. k. Kriegsdampfboots „Marianna" erhielt von Sr. H. eine reich mit Brillanten verzierte Dose zum Geschenk. Zur Feier der Einnahme von St. Jean d'Acre wurden am 12. d. M. von den Batterieen der Hauptstadt und des Bospors fünfmalige Salven gegeben und am Abend zuvor eine allgemeine Beleuchtung veranstaltet. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. brach in Therapia Feuer aus. Es wehte ein so starker Südwind, daß die Flammen sich schnell ausbreiteten, und trotz allen angewandten Bemühungen, denselben erst nach Ablauf von zehn Stunden Einhalt gethan werden konnte. Hundert und fünfzig Häuser, die ungefähr zwei Drittheile des Dorfes ausmachen, und darunter ein zum königl. großbritannischen Botschaftshotel gehöriger Kiosk, wurden in Asche gelegt. Die erstgeborne Tochter des Sultans, Prinzessin Mewhibe, ist in diesen Tagen gestorben. Am 15 d. M. hatten der Marquis von Londonderry und Lord Canning, Sohn des berühmten Ministers, eine Audienz bei Sr. Hoheit. Nach unlängst eingelaufenen Berichten des Statthalters von Diarbekir, Zekeria Pascha, hatte sich derselbe mit den unter seinem Commando stehenden Truppen gegen Aleppo in Marsch gesetzt, in welcher Stadt nur eine schwache ägyptische Besatzung sich befand. Auf der ganzen Straße von Bir nach Aleppo waren die Aegyptier von den bis an die Thore letzterer Stadt streifenden Beduinen zurückgedrängt worden. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend. N. S. So eben vor Abgang der Post einlaufende Nachrichten melden, daß Aleppo bereits von den Aegyptiern geräumt worden ist."

Von der türkischen Grenze, 22. Nov. In Bosnien befestigt sich Ruhe und Ordnung; allgemein spricht sich die Zufriedenheit mit dem neuen Statthalter aus und mit bester Zuversicht sieht man den weitern Verfügungen des von Konstantinopel entsendeten großherrlichen Commissars, welcher bereits in Serajevo angekommen und von den Einwohnern feierlichst empfangen worden ist, entgegen. — In Herzegowina ist schon Blut geflossen. Hassan Bey von Trebigne, welcher die Truppen des Statthalters befehligt, ist am 8. d. bei Tussujevo auf die Insurgenten von Drobniak und die mit ihnen verbündeten Montenegriner gestoßen und hat sie in die Flucht geschlagen; die Stadt Drobniak, deren Einwohner sich nach Moraczevo auf montenegripischem Gebiet flüchteten, wurde zerstört. Handelsbriefe, welche diese Nachricht ebenfalls melden, fügen bei: trotz dieses Sieges habe sich der Wesir mit seinen Truppen nach Gazko zurückgezogen, vielleicht in Folge von Befehlen aus Konstantinopel, oder aber, weil in Mostar, der Hauptstadt der Provinz, geheime, dem Statthalter Gefahr drohende Umtriebe entdeckt worden seyn sollen, welche Angabe wir vorerst dahin gestellt seyn lassen. Jedenfalls ist dieser Rückzug, wenn er sich bestätigt, gegen alle Erwartung, da Ali Pascha vor seinem Abzug von Mostar geschworen haben soll, nicht dahin zurückzukehren ohne den Vladika von Montenegro, oder wenigstens ohne dessen Kopf, woraus man auf des Wesiers feste Absicht, einen Einfall nach Montenegro zu versuchen, schließen mußte.

Deutschland.

Coblenz, 6. Dez. (Rh. und M. Z.) Während seit zwei Tagen auf den Höhen der schönste Sonnenschein ist, lagerte auf dem Rheine ein so dichter Nebel, daß die ganze Schifffahrt unterbrochen war; sieben Dampfschiffe hatten sich bis hierher gearbeitet, wo sie liegen bleiben mußten. Heute sind sie wieder in Dienst getreten.

Münster, 5. Dez. Der westphälische Merkur enthält Folgendes: „Unterzeichneter erfüllt eine angenehme Pflicht, dem Publikum, insbesondere seinen geehrten, sehr zahlreichen Mitbürgern und ländlichen Kirchenvorständen, von St. Mauritz und Ueberwasser — Mitgenossen des Allerunterthänigsten Huldigungsschreibens an des Königs Majestät de dato 28. Sept. — die von Sr. Exc. dem wirklichen geheimen Rathe und Oberpräsidenten von Vincke Unterzeichnetem und den Genossen am 25. Nov. mitgetheilte Allerhöchste Kabinetsordre durch den Weg unsers viel und weit gelesenen Westphälischen Merkurs bekannt zu machen. Sie eröffnet uns in Betreff des in obiger Zuschrift geäußerten Wunsches, die Rückkehr des Hrn. Erzbischofs Freiherrn Droste von Vischering in seine Erzdiözese und in seine amtliche Wirksamkeit zu gestatten, „daß diese Angelegenheit Ihrer Allerhöchsten ernstlichen Vorsorge nicht entgangen sey, daß jedoch die Wünsche für seine Wiederherstellung jetzt nicht in Erfüllung gehen können und ruhig erwartet werden müsse, was fortgesetztes Bemühen zur Ausgleichung vorhandener Mißverständnisse für Resultat herbeiführen würden. Lutterbeck, homöopathischer Arzt."

Berichtigung.

In den gestrigen neuesten Nachrichten lese man: statt „bis auf das Amendement des Syrien betreffenden Paragraphen", Spanien betreffenden Paragraphen.

Benachrichtigungen.

[2147]

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten eine reiche Auswahl der **neuesten französischen Stickereien**, worunter sich ein schönes Sortiment **gestickter Taschentücher**, sowie **Batist- und Linontaschentücher** à Rivière, zu sehr billigen Preisen, auszeichnen; — sehr preiswürdige **Batisttücher mit Streifen, Linon** und **Batist**, Valencienne, **Brüsseler** und **antiquer Spitzen**, Guipure, **Ball-Kleider** in Tarletans, weiß und bunt gestickt, sowohl in Wolle als in Seide, seidene und Fil-d'Ecosse-Strümpfe, **gedruckten Sammet** in allen Farben zu Burnousse, Shawls und Kleider, Cachemirienne, Eolienne, sowie aller möglichen **Winterstoffe** für Kleider und Mäntel, Jupes Crinolins; auch habe ich eine Parthie ächtfarbiger französischer Cattune, zurückgesetzt, welche zur Hälfte des Fabrikpreises erlasse.

Ein Commissions-Lager **Bielefelder Leinen**, welche zu dem Fabrikpreise verkaufe.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2080]

Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000, 9600, 3600**, 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2161] **Stearin-Lichter**

von vorzüglicher Güte,

feinste Sternlichter

beste Sorte zu sehr billigen Preisen bei

Fr. Bettenhäuser Sohn.

Literarische Anzeigen.

Wichtiges militairisches Werk.

[2169] Durch alle guten Buchhandlungen ist zu beziehen:

Geschichte der Feldzüge in der asiatischen Türkei

während der Jahre 1828 u. 1829.

Nach dem in russischer Sprache erschienenen Werke des Garde-Obrist Tschakoff deutsch bearbeitet

von

A. C. Lämmlein.

2 Bände mit 10 Plänen.

Leipzig, in Commission bei Kollmann.

fl. 12. 36 kr.

In Frankfurt a. M. bei Fr. Wilmans zu haben.

[2129] Bei **Adolph Frohberger** in Leipzig ist erschienen und in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Ungarn,

durchreiset, beurtheilt und beschrieben

von

J. G. Elsner.

Zwei Bände.

8. Velindruckpapier, geheftet fl. 5. 24 kr.

Die Blicke von ganz Europa sind in neuester Zeit nach einem Lande gewandt, dessen wahrer Zustand unbekannt, durch unberufene Tadler in Schatten gestellt, von maßlosen Enthusiasten über alle anderen erhoben wird. Der, dem deutschen Publikum als geistreicher Beobachter rühmlich bekannte Verfasser hat seit mehreren Jahren Ungarn nach allen Richtungen durchreiset, und Bekanntschaften und Verbindungen angeknüpft, durch die er eine Menge von Verhältnissen kennen lernte, die den meisten Fremden unbekannt bleiben. Seine glückliche Auffassungsgabe, sein tiefes und richtiges Urtheil, so wie sein klarer, blühender Vortrag, gewähren dem Leser neben der genauesten Schilderung des Landes einen hohen geistigen Genuß. Den Inhalt des Werkes bezeichnen wir treffend damit: „daß er in sehr gelungenen Darstellungen äußerer Erscheinungen des Landes, in Beurtheilung seiner dermaligen, so wie in Folgerung künftiger politischer, merkantilischer, ökonomischer und gewerblicher Zustände, und in Würdigung seines geistigen und sittlichen Culturzustandes besteht."

[2142] Bei **Wilh. Besser** in Berlin sind erschienen:

Zwei Reden

des

Königs Friedrich Wilhelm IV.

vom Throne gesprochen am 15. October 1840, dem Tage der Huldigung in Berlin.

broch. Preis 18 kr.

[2185] Bei **Gebhard & Körber**, Buchgasse Nr. 184, ist vorräthig:

Neuer Plan von Paris, nach Arrondissements colorirt, nebst Straßenverzeichniß; in Etuis 36 kr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2159] Nachstehendes wird auf Requisition des Kurfürstlich Hessischen Land-Gerichts zu Cassel bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 3. December 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Oeffentliche Ladung.

In einer hierselbst anhängigen Untersuchung wegen versuchten Mords in der Bäckergesell Pinne von Hombressen die wichtigste Auskunftsperson. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort bis dahin nicht zu ermitteln gestanden hat, so wird derselbe hiermit wiederholt auf den 12. December d. J., Vormittags 9 Uhr, zu seiner Vernehmlassung anher vorgeladen.

Sollte der Genannte indeß in zu großer Entfernung von hier sich befinden, so geschieht an ihn die Aufforderung, der unterzeichneten Behörde schleunigst Nachricht von seinem dermaligen Aufenthaltsorte zu geben, um auf dem Wege der Requisition die erforderliche Vernehmung bewirken zu können.

Cassel, den 30. November 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht das.

Morchutt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

Nov. u. Dec.	Barometer bei 0° R			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
29	338‴9	338‴5	338‴0	− 2°0	+ 1°6	+ 0°4	+ 1°6	− 3°0	3′ 9″	NO.	NO.	—	N.	ht.	N.
30	337‴3	336‴5	335‴8	1°3	0°0	− 0°0	− 0°0	− 2°0	3′ 3″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	R.
1	335‴3	334‴9	334‴9	+ 1°8	+ 3°3	+ 2°1	+ 3°3	+ 1°0	3′ 1″	SW.	SW.	SW.	R.	R.	R.
2	335‴3	335‴3	335‴9	+ 2°6	+ 3°2	+ 3°0	+ 3°2	+ 2°2	3′ 1″	SW.	SW.	—	R.	t.	t.
3	337‴6	338‴2	339‴0	+ 1°7	+ 3°0	+ 1°0	+ 3°0	− 0°0	3′ 3″	N.	NO.	NO.	ht.	ht	ht.
4	339‴7	339‴1	338‴5	− 0°0	+ 2°0	− 0°0	+ 2°0	− 0°7	3′ 4″	NO.	NO.	NO.	ht.	ht.	ht.
5	338‴5	337‴6	336‴6	1°4	+ 1°1	− 1°5	+ 1°1	− 2°6	3′ 6″	NO.	NNO.	NO.	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
M.	337‴5	337‴2	337‴0	+ 0°2	+ 2°2	+ 0,7	+ 2°2	− 0°7	3′ 4″	Regenhöhe im November = 51‴15.					

Vom 29—30. Nebel; am 30. Regen; am 2. December dichter Nebel; am 3. leichter Frost; am 4. u. 5. starker Reif und Frost.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 340.) 9. Dezember 1840.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Nov. (A. Z.) Das türkische Dampfboot Tahiri Bahri, das am 6. Nov. von St. Jean d'Acre abgegangen ist, bringt uns folgende neue Nachrichten: An jenem Tage fand in der Festung eine fürchterliche Pulvererplosion statt, die gegen 200 Alliirten das Leben kostete. Während man nemlich den durch die erste Explosion am 3. Nov. verursachten Schutt aufräumte, stieß man auf eine große von den Trümmern bedeckte Quantität Pulver, die sich durch das noch in der Asche glimmende Feuer entzündete. Das Gerücht geht, daß der Erzherzog Friedrich und Obrist Smith bei dieser Gelegenheit verwundet worden seyen, was ich jedoch durchaus nicht verbürgen will. Mahmud Bey, der Commandant der Festung, der nicht bei ihrer Einnahme gefangen worden, sondern in die Gebirge entflohen war, um sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen, wurde auf den Bergen mit 14 schwer mit Geld beladenen Maulthieren von den Druſen erreicht und in die Festung zurückgebracht. Mehemed Ali schickt große Truppentransporte, Regimenter, die aus Mocca und den heiligen Städten in Aegypten ankamen, nach Syrien. Auf dem Seraskierate herrscht, trotz des Ramadan, große Thätigkeit, um so schnell als möglich Truppen nach Syrien zu senden. Acht vollzählige Bataillone Infanterie und zwei Cavallerieregimenter stehen zur Einschiffung bereit. Vergangene Woche ist von hier der Befehl zur Rückberufung des englischen Obristen Sir Charles Smith nach Syrien abgegangen. Dem Befehle ist seine Beförderung zum General beigefügt. Dem General Jochmus (einem Deutschen) wurde das Oberkommando über die türkischen Truppen übertragen und ihm der Obristlieutenant Mitchels beigegeben. Auch spricht man von der Zurückberufung des Seraskiers Izzet Mehmed Pascha nach dem Bairam, da er zu einem so hohen Posten nicht die nöthigen Fähigkeiten besitze. Walker-Bey, Commandant der türkischen Flotille, ist hier angekommen, um dem Sultan die Fahne von Acre zu übergeben. Auch erwartet man die ganze türkische Flottille hier, wo sie überwintern wird. Sie wird den Rest der Gefangenen von Acre hierherbringen Als Grund ihrer Rückberufung führt man an, daß sie jetzt nicht mehr an der syrischen Küste nothwendig sey und daß die Schiffe großen Schaden gelitten hätten, so daß sie im Arsenale reparirt werden müßten. Der Commandant einer türkischen Fregatte, welche tausend ägyptische Gefangene hierher brachte, hat, an Trinkwasser Mangel leidend, dieselben gezwungen, während zehn Tagen Seewasser zu trinken. Schon unterwegs starben gegen hundert von ihnen. In Konstantinopel mußte über die Hälfte in die Hospitäler gebracht werden, wo deren täglich einige an der blutigen Ruhr zu Grunde gehen. Der Commandant wurde durch ein Kriegsgericht zur lebenlänglichen Galeerenstrafe verurtheilt. — Gestern marschirten etwa 1200 ägyptische Gefangene, mit der Musik eines hiesigen Garderegiments an der Spitze, von Konstantinopel nach der Kaserne von Pera. Die Gemeinen waren ohne Waffen, ihre Offiziere aber hatten den Säbel an der Seite. Die meisten waren kräftige Mannsgestalten, die bei ihrer großen Mäßigkeit und bei einem an Strapazen gewöhnten Körper unter guter Leitung keine schlechten Soldaten seyn müssen. Dieß ist der erste Feldzug gegen Mehemed Ali, in welchem wir Gefangene in der Hauptstadt sehen. Zwar sprachen die Journale des Gouvernements auch früher immer von vielen Gefangenen; allein wir hatten deren noch nie zu Gesicht bekommen.

— (A. Z.) Handelsbriefe aus Syrien besagen, daß in Acre eine von den Aegyptiern angelegte Mine einige Tage nach der Einnahme jener Stadt in die Luft ging, wobei gegen 300 Menschen zu Grunde gegangen seyen. Darunter sollen sich viele Engländer, namentlich zwei Fregattencapitäne, befinden. — So eben ist die Nachricht von der Eroberung Antakiahs eingegangen. Sie geschah durch die Truppen der syrischen Expedition und nicht, wie man hier erwartete, durch die Armee des Taurus. Antakiah (Antiochia Epidaphnes, die alte Residenz der Seleukiden) liegt ungefähr fünf Stunden von der Küste des eigentlichen Syriens entfernt, und etwa 17 Stunden von Haleb. — Haleb (Aleppo) mit seinen 100,000 Einwohnern soll in der größten Gährung seyn, und man erwartete von Stund zu Stund eine Empörung gegen die ägyptischen Autoritäten. — Ist Haleb besetzt, so wird es leicht seyn, an den Euphrat ein Corps zu detaschiren, wodurch alle ägyptischen Posten im Taurus und in dem District von Orfa abgeschnitten wären, die dann durch Hunger sich gezwungen sehen dürften, die Waffen zu strecken. In Antakiah hat man große Vorräthe von Tuch, Reis und Gerste erbeutet.

Auszug aus dem Schreiben eines Deutschen in Tunis vom 29. Sept. (Schw. M.) Es ist nun noch ein Umstand, den ich Ihnen besonders ans Herz legen wollte, und durch Sie wo möglich Allen, denen ein deutsches Herz im Busen schlägt, nemlich die traurige Lage der von der Fremdenlegion in Afrika desertirten Deutschen. Diese meist jungen Leute lassen sich in der Hoffnung auf Reichthum, Beförderung u. dgl. nach Afrika anwerben. In Algier, Bona, Konstantine, Oran ꝛc. angekommen, sehen sie sich in ihrer Hoffnung getäuscht; das Romanhafte der Sache, die Luftschlösser, sind verschwunden, sobald sie den Fuß auf Afrika's Boden gesetzt haben, und die nackte Wirklichkeit mit allen ihren Schrecken tritt den Neuankommenden vor Augen. Anstatt eines jauchzenden Willkomms von ihren deutschen Waffenbrüdern finden sie dieselben meistens krank, abgezehrt und unzufrieden. Die brennende Sonne, die harte Arbeit, der beständige schwere, blutige Kampf mit den Arabern, die Sehnsucht nach der Heimath — Alles das zusammen wirkt so stark, daß die meisten die Flucht ergreifen, in das Gebirge gehen und in Mühe, Noth und großer Trübsal herumwandern, bis sie oft nach Jahren erst Tunis erreichen. Viele können dieß nicht einmal und müssen ihr Leben lang bei den wilden Arabern bleiben, in täglicher Reue über den Schritt, den sie gethan haben. Diejenigen, welche nach Tunis kommen, gehen gewöhnlich zu ihrem Consul, der ihnen auch fort in die Heimath hilft. Aber die meisten Deutschen haben keinen Consul hier. Baden, Würtemberg, Bayern, Sachsen und die andern kleinen Staaten sind hier durch keinen Consul vertreten. Nur die Oesterreicher haben einen. Was sollen nun die armen Leute thun? Gewöhnlich kommen sie zu mir; allein Allen kann ich nicht helfen. Es sind immer wenigstens 100 fl. erforderlich, um einen solchen Unglücklichen nach Europa zu spediren. So kam vor ungefähr sechs Wochen Einer aus O., unweit des Bodensees, zu mir, der schon

früher von Algier aus desertirte, aber wieder gefangen und zu zehnjähriger Festungsarbeit verurtheilt worden war. Es war ihm gelungen, ein zweitesmal zu flüchten, und nach langem Herumirren kam er hier an und wurde zu mir gewiesen. Ich gab ihm eine Unterstützung und sagte ihm (weil er katholischer Religion war), er solle in das Kloster gehen, um dort etwas zu erhalten, auch bei einigen Kaufleuten etwas zusammenzubringen suchen, dann wolle ich sehen, auf welche Weise ihm fortzuhelfen sey. Im Kloster that man nichts für ihn. Aber er fand, wie er mir sagte, sonst Jemand, der ihm versprach, einen Paß für ihn auszuwirken, was immer die Hauptsache ist, um ihm so fortzuhelfen. Ich war froh darüber und sagte ihm, er könne Gott danken für dieses Glück. Einige Zeit lang sah ich den Mann nicht mehr. Als ich aber vor einigen Wochen ins französische Consulat ging, fand ich den Deserteur im Vorhofe stehen. „Was machen Sie hier?" rief ich ihm zu, „dieß ist nicht der Ort, wo Sie sich zeigen müssen!" Darauf sagte er mir, der Herr, welcher ihm Hülfe versprochen habe, könne keinen Paß für ihn bekommen und habe ihm deßhalb gerathen, hier bei dem Bey Dienste zu nehmen; er habe darauf mit einigen andern deutschen Deserteurs gesprochen, die im Dienste des Bey's stehen, die haben ihm gesagt, er solle sich lieber erschießen, statt hier Dienste zu nehmen, und dann ein ewiger Sklave zu seyn. Er sey daher gesonnen, wieder zu den Franzosen zurückzugehen, die sollten dann mit ihm machen, was sie wollten. Ich wußte wohl, daß, wenn er nach Bona käme, er entweder zwanzig Jahre Festungsstrafe oder den Tod zu erwarten hätte, und sagte ihm deßhalb, er solle das französische Consulat verlassen, ich wolle sehen, daß ich ihm forthelfe. Alsbald ging ich zu Herrn von X., stellte ihm die traurige Lage des Unglücklichen vor und bat ihn, er möchte ihm einen Paß geben, ich wolle alle Unkosten auf mich nehmen. Dieser menschenfreundliche Herr, der mir in ähnlichen Fällen schon oft beigestanden hat, gab mir nicht nur den Paß, sondern auch noch 10 Piaster (5 fl.) für ihn. Ein Schiff lag gerade segelfertig nach Malta; ich bezahlte die Ueberfahrt, kleidete den Unglücklichen, empfahl ihn an unsere dortigen Freunde, und Sie können denken, mit welchen Gefühlen derselbe Tunis verließ. Dieß ist schon der Vierte, dem ich so forthalf. Nun hören Sie weiter: Am folgenden Morgen brachte man einen Mann zu mir mit einem langen Bart, der wie ein wilder Araber aussah und nichts als ein Hemd auf dem Leibe hatte. Es war wieder ein Deserteur, aus Rheinbayern, Namens S., dessen Bruder nach seiner Aussage evangelischer Pfarrer in S. ist. Was dieser arme Mann unter den Arabern gelitten hat, ist unbeschreiblich: man hat ihn mit Gewalt zum Muhamedaner gemacht. Was sollte ich nun mit dem Armen anfangen? Meine Kasse, die oft durch solche und andere Fälle in Anspruch genommen worden ist, geht zur Neige; doch ich gab ihm einige Kleidungsstücke, andere Europäer gaben ihm auch etwas, und Einer hat ihn auf einige Zeit in Arbeit genommen. Ich werde nun in seine Heimath an seine Freunde schreiben, um ihm zur Rückkehr nach Deutschland behülflich zu seyn. Meine Bitte ist, es möchten die deutschen Jünglinge vor solchen übereilten Schritten aufs Ernstlichste verwarnt werden.

Italien.

Rom, 27. Nov. (A. Z.) Der Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit ist fortwährend befriedigend. — Die Curie scheint vorerst von dem früheren Project, nach welchem sie beabsichtigte, einen eigenen Vicarius apostolicus mit der Mission in Norddeutschland zu beauftragen, abstehen zu wollen. Außer den dabei zunächst interessirten deutschen Bundesstaaten und Dänemark, hat besonders Preußen im Verein mit Oesterreich gegen diese Neuerung eine abmahnende Note erlassen und dagegen angeführt, daß vor allem der jetzige Zeitpunkt, wo von allen Seiten religiöse Streitigkeiten auftauchen, nicht geeignet dazu sey. Der für jene Stelle bestimmte Bischof Laurent verweilt übrigens noch hier und erwartet eine anderweitige Bestimmung. Die Reise des Prälaten nach Rom ist besonders von der belgischen Geistlichkeit befördert, aber hier gar nicht gerne gesehen worden. Man macht sich überhaupt in Deutschland eine ganz falsche Vorstellung, wenn man glaubt, daß manche Bestrebungen der belgischen Geistlichkeit von hier aus unterstützt und befördert würden. Wir können aus sicherer Quelle berichten, daß mehrmals von hier aus sehr entschieden dagegen gewirkt worden ist. Die Anstellung des Hrn. Laurent hat gar nicht mit Vorwissen des Staatssecretariats stattgefunden, sondern ist ganz allein von dem Präfecten der Congregation der propaganda fide, dem Cardinal Fransoni, ausgegangen, von welchem bekanntlich die Missionen im Norden ressortiren. — Bürgermeister und Rath von Antwerpen haben der hiesigen päpstlichen Akademie von S. Luca die auf das Rubensfest geschlagene Medaille übersandt, indem Rubens auch Mitglied jener Akademie war. — Der k. belgische Gesandte, Graf d'Oultremont-Warfusée, ist gestern hierher zurückgekehrt.

Niederlande.

Haag, 4. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ging eine königl. Botschaft ein, die von einem Gesetzentwurf, der Modificationen des Tarifs der Ein-, Aus- und Durchfuhrabgaben enthält, begleitet ist. Diesem Entwurf ist eine Denkschrift zur Erläuterung beigefügt.

Amsterdam, 5. Dez. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb. —. — 4½pCt. Spnd. 87. — 3½pCt. 72⅛. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 22⅛. — Pass. 5⅞. — 5pCt. Met. 103⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 69⅞.

Amerika.

Nach New-Yorker Berichten vom 13. Nov. war das früher erwähnte Ansuchen der Philadelphiabanken an die Banken von Boston wider Erwarten größtentheils erfolglos gewesen. Letztere hatten in ein Darlehen von 1½ Million Dollars eingewilligt; eine halbe Million war in New-York unterzeichnet worden, und man hoffte, dort auch die noch fehlende letzte halbe Million aufzubringen, so daß die Philadelphiabanken mit Hülfe dieser Darlehen wahrscheinlich im Januar ihre Baarzahlungen wieder aufnehmen können. Die Geldausfuhr nach Europa dauerte fort. In New-York stellt sich der Stand des Geldmarktes sehr günstig heraus; seit 3 Monaten waren 3 Mill. Dollars baar nach Europa und zwar größtentheils nach Frankreich, gesendet worden, ohne daß der dortige Handelsstand sich irgend beengt oder gedrückt fühlte. Die Berichte über die neuesten Wahlen lauten fortwährend günstig für General Harrison, dessen Wahl völlig entschieden, jedoch noch nicht proclamirt worden ist, weil man das Resultat sämmtlicher Abstimmungen in Washington noch nicht officiell kannte.

Deutschland.

Wien, 2. Dez. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser hat das durch den Tod des Feldmarschallieutenants, Grafen Nostitz, erledigte Chevaurlegersregiment Nr. 7. dem Feldmarschallieutenant, Freiherrn von Kreß, zu verleihen geruht. — Der mit einer Sendung an die süddeutschen Höfe beauftragte k. k. General, Freiherr v. Heß, hat Wien noch nicht verlassen, sondern wird erst in einigen Tagen von hier abgehen. — Der k. sächsische Gesandte dahier, Baron Uechtritz, dessen bedenkliches Erkranken ich Ihnen vor einiger Zeit meldete, ist bereits wieder auf dem Wege der Genesung; auch der schwerkranke türkische Geschäftsträger

Maurojeny soll sich besser befinden. — Die vielverbreitete Sage von einem zwischen Frankreich und dem Königreich beider Sicilien abgeschlossenen Allianzvertrag wird nun durch neue aus sehr glaubwürdiger Quelle stammende Berichte aus Neapel für völlig unwahr erklärt.

Vom 4. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 135. — 250 Guldenloose 113. — Bankactien 1687.

München, 4. Dez. (R. C.) Bei dem nächsten Georgiritterfeste am Mariaempfängnißtage wird der Reichsrath Graf Raymund von Fugger-Kirchberg und Weißenhorn zum Ritter geschlagen. Bei der höchst strengen Ahnenprobe (es müssen nemlich sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite 16 Ahnen nachgewiesen seyn) werden die Candidaten immer seltener. — Der königl. preußische Oberst von Radowitz speist auch heute wieder an der königl. Tafel. Er begibt sich zunächst nach Stuttgart. — Aus unserer Münzstätte sind wieder zwei hübsche Geschichtsthaler (im Ganzen mögen es nun etliche und zwanzig seyn) hervorgegangen. Die eine dieser Münzen, in dem Werthe eines bayerischen Thalers, trägt die Aufschrift: „Den Benedictinern wieder eine Lehranstalt übergeben 1835" mit der Vignette, wie die Schutzgöttin zwei Kinder den Händen eines Benediktiners überweist. Der andere Thaler ist als ein drei halbes Guldenstück geprägt, und zeigt in Lorbeer, Kranz an Kranz durch ein Band vereinigt, die Namen der acht Kreise Bayerns, welche folgende Aufschrift umgeben: „Die Eintheilung des Königreichs auf geschichtliche Grundlage zurückgeführt, 1838." Die Averse beider Geschichtsthaler tragen das Bild des Königs.

Vom 5. Dez. (A. Z.) Diesen Vormittag war Sitzung des Staatsraths, welchem Se. Maj der König präsidirte und Se. k. H. der Kronprinz beiwohnte. — Der k. preußische Obrist und Bevollmächtigte v. Radowitz ist diesen Nachmittag drei Uhr auf der Eisenbahn nach Augsburg abgereist. — Das vielbesprochene Volkslied von Becker: „Sie sollen ihn nicht haben ꝛc." ist hier so eben in der Mey und Widmayer'schen Kunsthandlung mit Illustrationen von Neureuther erschienen. Auf die sinnigste und geistreichste Weise hat der Künstler die Hauptmotive jeder einzelnen Strophe bildlich dargestellt, und diese mit einem Schmucke von Arabesken umgeben, welche in ihrer Mitte den Text des Liedes selbst zeigen. — Das Schleimfieber, das länger als sieben Monate in München geherrscht und so viele Opfer geheischt hat, ist nunmehr, nach Versicherung der Aerzte, erloschen, und unsere Stadt genießt eines trefflichen Gesundheitszustandes.

Dresden, 1. Dez. (A. Z.) Gestern Abend starb an einem nervösen Fieber einer der geachtetsten und geliebtesten Offiziere des sächsischen Heeres, der Obristlieutenant und Flügeladjutant des Königs, v. Goldacker, im kräftigsten Mannesalter. Man bedauert auch im Publikum diesen Verlust allgemein. Hr. v. Goldacker hatte sich in seiner frühern Stellung als Bataillonschef bei der in Leipzig garnisonirenden leichten Infanterie, wo er zugleich Commandant der dasigen Communalgarde war, in hohem Grade populär gemacht. Er war derselbe Offizier, der im vergangenen Sommer sächsischerseits den Kriegsübungen der süddeutschen Heeresabtheilungen beiwohnte.

Karlsruhe, 5. Dez. (S. M.) Darüber, wie das Andenken des verstorbenen Ministers Winter, wozu 12,000 fl. gesammelt wurden, forterhalten werden solle, herrscht dermalen viele Bewegung. Ursprünglich war von einem öffentlichen Denkmal die Rede, jetzt hat das Centralcomite eine Stiftung für einen Polytechniker beantragt, und da dieß theilweise Widerspruch fand, so soll nun die Gründung eines Waisenfonds im Vorschlag seyn. Der Wille der Mehrheit könnte wohl am sichersten durch eine Abstimmung aller Kontribuenten erfahren werden, was um so zweckmäßiger wäre, als man von einigen Seiten schon öffentlich von Zurückforderung des Beitrags hörte, wenn nicht dieß oder jenes ausgeführt werde.

Kiel, 3. Dez. Die zwischen hier und Kopenhagen fahrenden Dampfpacketboote beschließen in dieser Woche ihre dießjährige Fahrt, obwohl die Witterung, welche fortdauernd milde ist, noch eine längere Fortsetzung gestattet hätte. Dagegen bleibt die Packetfahrt mit Segelschiffen so lange, bis sie durch Frost behindert seyn wird. Der Prospectus einer Actiengesellschaft zu einer Eisenbahn zwischen hier und Altona liegt gegenwärtig zur höhern Genehmigung vor. Das Altonaische und das hiesige Comité haben sich an die Spitze des Unternehmens gestellt; doch soll, nach erfolgter Genehmigung und eingeleiteter Actienzeichnung, von den Actionären ein Comité zur ferneren Leitung dieser Angelegenheiten gewählt werden. Sr. Durchlaucht dem Prinzen Wilhelm von Holstein-Glücksburg, welcher in österreichischen Diensten steht, und jetzt zum Besuche sich hier befindet, haben Se. Maj. der König das Großkreuz des Danebrogordens zu verleihen geruht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Dez. Die Adresse ist gestern mit 247 Stimmen gegen 161 votirt worden, nachdem mehrere Amendements des Hrn. Pisratory zu den einzelnen Paragraphen abgelehnt worden waren.

— Es scheint, daß 15 Deputirte der Linken, und eben so viele des linken Centrums für die Adresse gestimmt haben.

— Heute um 1 Uhr wird die Commission der Deputirten dem Könige die Adresse übergeben.

— Die Abänderung des vorletzten und letzten Paragraphen der Adresse abseiten der Commission, deren wir gestern und heute (siehe die gestrige Beilage und die heutige Zeitung) erwähnt haben, lautet: „Haben Sie Vertrauen, Sire, zu dem Schicksal Frankreichs, wie wir selbst es zu der ununterbrochenen Dauer Ihrer Dynastie haben. Ein neuer Sohn ist Ihnen geboren; und dieselbe Vorsehung, die unlängst noch Sie mit ihrem Schutze bedeckt hat, wird uns vor den Uebeln der Anarchie bewahren. Sire, Ihre Minister sind die Depositarien Ihrer Autorität, sie sind für die Ausübung derselben verantwortlich. Mögen sie, wie Sie es wünschen, bemühet seyn, die öffentlichen Aemter dem wahren Verdienste anzuvertrauen. Ehren wir die Religion und die Moral! verleihen wir den Gesetzen Kraft! beleben wir wiederum in den Herzen jene uninteressirte Vaterlandsliebe, welche große Hingebungen einflößt und große Opfer anempfiehlt. Ehre und Vaterland! hier findet sich jener Keim großer Bürgertugenden, die die Kraft der Völker machen und die Dauer der Staaten."

— Der General Montholon, der am Sterbebette Napoleons stand und jetzt in der Citadelle von Ham die Folgen des unsinnigen Attentats zu Boulogne erduldet, hat einen Brief an den Marschall Soult geschrieben, in welchem er das Recht anspricht, die sterblichen Ueberreste Napoleons bis zu ihrer letzten Wohnung zu begleiten, indem er sein Ehrenwort verpfändet, nach der Feierlichkeit in das Gefängniß von Ham zurückzukehren.

London, 4. Dez. 3pCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 23¼. — 3pCt. Portug. 22. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Man spricht von einer neuen Anleihe, für das nächste Jahr in der City, die durch die außerordentlichen Rüstungen veranlaßt werde. Da man auch von Einschiffungen ansehnlicher Truppendetachements nach Ostindien spricht, so scheint es, als halte die Regierung dort eine bedeutende Streitmacht für nothwendig, deren Unterhaltung freilich der ostindischen

Compagnie zufällt, provisorisch aber vom Lande bestritten werden muß.

Madrid, 29. Nov. Der oberste Gerichtshof hat hinsichts der von dem Infanten Don Francisco de Paula angesprochenen Tutel der Königin entschieden, daß in dieser Angelegenheit die Cortes allein competente Richter seyen, und daß diesen ganz und gar die deßfallsige Entscheidung überlassen werden müsse. Eine aus 5 Personen bestehende Commission wird einstweilen zu einem Inventar alles Werthvollen in den königlichen Schlössern, was zum Vermögen der minderjährigen Königin und Schwester gehört, schreiten. Im Uebrigen werden von der Regentschaft alle anderweitigen Vorkehrungen der Bevormundung und der Ueberwachung der beiden Minorennen, sowohl in moralischer, als gesundheitlicher Hinsicht, getroffen werden. Ein deßfallsiges Decret der Regentschaft ist in der heutigen Gaceta enthalten.

Benachrichtigungen.

[2187]

Fältel- oder Knüff-Maschinen

zum Fälteln der Chapeaux, Chemisetten, Strichen, Colliers und auch für Franzen an Shawls empfiehlt bestens

Joh. Val. Albert Sohn.

[2189] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgerssohnes Johann Georg Dreßner Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die auf getretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 2. December 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Boigt, Secr.-Vicar.

[2188] Edictalladung.

Der hiesige Bürgerssohn Dr. jur. Heinrich Müller wird edictaliter hiermit vorgeladen, um auf die von Seiten des hiesigen israelitischen Bürgers und Handelsmanns P. S. Goldschmidt wider ihn erhobene Klage, eine Coursdifferenz-Forderung von 1300 fl. 30 kr. betreffend, durch einen Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Advocaten

innerhalb 3 Wochen

sich vernehmen zu lassen und über die Aechtheit der auf der Anlage II. der gedachten Klage befindlichen Unterschrift sich zu erklären, bei Vermeidung, daß ansonsten diese Unterschrift für anerkannt und der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angenommen, auch unter Ausschluß der dem Beklagten etwa zustehenden Einreden der Klagbitte gemäß erkannt werden wird.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction der Ladung das ergehende Contumacial-Erkenntniß an der Gerichtsthüre angeheftet werden.

Frankfurt a. M., den 2. December 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Boigt, Secr.-Vicar.

[2178] Da das von dem hiesigen Bürger und Handelsmann Julius Gräfer angebrachte Moratoriengesuch bei dem Widerspruch der Mehrheit der Gläubiger durch Decret vom Heutigen verworfen worden, so werden nunmehr diejenigen Creditoren, welche in dem abgehaltenen Liquidationstermin und bisher sich nicht angemeldet haben, in Folge des in der ergangenen Edictalladung für diesen Fall angedrohten Rechtsnachtheils von der Masse nunmehr ausgeschlossen.

Frankfurt a. M., den 2. December 1840.

Stadt-Gericht.

Boigt, Secretair-Vicar.

[2177] Vorladung.

Der am 16. Juli 1787 dahier geborne Maurerssohn und ehemalige Tambour Georg Zangl, welcher seit 1810 vermißt wird, erhält hiermit die Aufforderung, sich

binnen 3 Monaten

von heute an bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und dessen Vermögen an die gesetzlichen Erben gegen Kaution ausgehändiget werden würde.

Amberg, den 1. December 1840.

Kgl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht Amberg.

Danhausen, Direktor.

Lindner.

[2179] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Wilhelm Weimer Ir und dessen Ehefrau zu Thalheim betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Wilhelm Weimer Ir und dessen Ehefrau zu Thalheim der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an diesen zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 5. Januar 1841,

Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 26. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
Oestreich	Metalliques Obligation	5	—	105⅝
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	—	70⅛
	Bank-Actien		—	2086
	fl 250 Loose b. Rothsch		—	111
	fl 500 „ ditto		—	134⅜
	Rothsch. Obligationen	4	—	98
	ditto ditto	3½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105
	Premienscheine		—	78⅛
Baiern	Obligationen	3½	99⅛	
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Bankobligat. à fl 250		—	327½
Baden	fl. 50 Loose b. Stoll u. S.			110
	fl. 50 Loose von 1840		49	—
Darmstadt	Obligationen	3½	94⅛	
	fl 50 Loose		—	58½
	25 ditto		—	24½
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅝
	fl. 25 Loose		—	24½
Holland	Integrale	2½	—	48⅛
Spanien	Activschuld	5	—	23⅛
	fl 200 Lott.-Loose Rth		—	71½
Polen	ditto à fl 500		—	77½

Wechsel-Cours.

Den 8. Dec		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136½	—
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅞
ditto	2 M.	146⅝	—
Leipzig	k. S.	—	99⅝
do. in der Messe		—	99⅝
London	k. S.	147⅞	
ditto	2 M.	146⅞	
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr	k. S.	99⅝	
ditto	2 M.	98⅞	
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 8 Dec

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	30
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco W.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 3 Dec		Amsterdam, 5 Dec	
5 pCt. Metalliques	105⅝	2½ pCt. Integrale.	50⅛
4 — neue	99⅝	Kansbillet.	22⅛
3 — Metalliques	80	Rentenen	—
Actien	1670	6 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	110½	5 — Span. Act.	21⅛
fl. 500 Loose	134½		

London, 3 Dec		Paris, 5. Dec	
3 pCt. Stocks	89½	5pCt. Rente	110 90
3½ Holländische	51⅝	3 — ditto	78 80
5 Russ. Obl.	113	5 — Activschuld	24⅛
3 — Portugies.	22½	Passivschuld	5⅛
5 — Ardoine	24	5 — Neapol	101 20

4 Sulzbach, beeid. Makler.

Nro 341. — Donnerstag — — 10. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei.

Man liest im „Oesterr. Beobachter“: Briefe aus Beyrut vom 8. Nov. sprechen von der Explosion einer Mine, die am 5. Nov. zu Saint Jean d'Acre stattgefunden, und gegen hundert Engländern und Türken das Leben gekostet haben soll. (Vergl. Beilage zur gestr. O.P.A.Z.) Dieselben Briefe enthalten auch die Nachricht, daß der ehemalige Commandant von Saint Jean d'Acre, Mahmud Bey, von den Naplusiern gefangen, und mit all' seinem Gepäck, worunter sich vierzehn mit Geld beladene Maulthiere befunden haben sollen, nach Saint Jean d'Acre geführt worden sey. — Da jedoch directe Berichte aus Saint Jean d'Acre vom 6., und ein späterer Bericht aus Beyrut vom 9. Nov. nichts hiervon erwähnen, so scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß die beiden in den obenerwähnten Beyruter Briefen vom 8., die jetzt erst die schon längst bekannte Räumung der Engpässe des Taurus durch die Aegyptier melden, enthaltenen Nachrichten ungegründet sind.

Den neuesten aus Damaskus eingelaufenen Nachrichten zufolge erwartete man daselbst mit Ungeduld den Augenblick, das ägyptische Joch abzuschütteln. Izzet Mehmed Pascha meldet der Pforte, daß Jussuf Zadik Bey, einer der einflußreichsten Männer dieser Stadt, im Hauptquartier von Beyrut angekommen sey, um seine Unterwerfung anzubieten, und den Seriasker zu benachrichtigen, daß Damaskus bereit sey, seine Thore den Truppen des Sultans zu öffnen, und daß er sich anheischig mache, dahin zurückzukehren, und alles zur Uebergabe vorzubereiten, wenn Izzet Pascha einige Waffen liefern, und ihn mit Befehlen für die Scheichs der im Aufstand gegen die Aegyptier begriffenen Bewohner der Umgegend von Damaskus versehen wolle.

Nachrichten aus Kairo vom 5. und aus Alexandrien vom 7. November enthalten klägliche Schilderungen von dem Stande der Dinge in Aegypten. In den Briefen aus Kairo von obgedachtem Tage heißt es: „Unsere Stadt befindet sich fortwährend im Zustande einer unbeschreiblichen Agitation. Die Regierung sucht die schlimmen Nachrichten, die ihr aus Syrien zukommen, geheim zu halten, aber nichts destoweniger sind die Einnahme von Beyrut und die Räumung von Tarsus und Adana bekannt. Die Niederlage des Ahmed Pascha Menikli, am Orontes hat die Zahl der traurigen Berichte noch vermehrt. — Um das Volk einigermaßen bei gutem Muthe zu erhalten, streut man aus, daß eine Division von 6000 Mann organisirt und nach Syrien geschickt werden soll, um die Besatzungen von Saint Jean d'Acre und von Gaza zu verstärken. Aber man weiß nicht, woher diese Truppen kommen sollen, da nur 13 Compagnien Infanterie und 4 Schwadronen hier und in der Umgegend liegen. Den Truppen, die aus dem Hedschas angekommen sind, hat man von 17 monatlichen Soldrückständen zwei Monate bezahlt. Man wollte ein gleiches für die Escadren thun; da sich aber die türkische Mannschaft geweigert hatte, eine so unbedeutende Abschlagszahlung anzunehmen, so will man die Hälfte der Rückstände in baarem Gelde und den Rest in Getreide, Hülsefrüchten ꝛc. bezahlen. — Die Bevölkerung ist dergestalt demoralisirt, daß, nachdem die Regierung 65,000 Mäntel für die Truppen begehrt hatte, die Kaufleute sich weigerten, das Tuch zu liefern, und die Schneider die Flucht ergriffen, aus Furcht, daß man sie zur Verfertigung eines Theils dieser Mäntel zwingen dürfte.

Die Briefe aus Alexandrien vom 7. Nov. melden: „Die französische Fregatte „l'Embuscade“ und die Corvette „Bougainville“ sind am 31. v. M. in dem alten Hafen von Alexandrien angekommen. Die Ankunft dieser Schiffe hatte den Freunden Mehemed Ali's einiges Vertrauen eingeflößt; allein vier Tage später erfuhr man die Abfahrt der französischen Flotte nach Toulon und seitdem vermindert sich der Enthusiasmus von Tag zu Tag dergestalt, daß Mehemed Ali auf dem Punkte steht, von den meisten seiner Freunde verlassen zu werden. Er spricht noch von seiner Absicht, mit seiner Flotte auszulaufen, aber Niemand glaubt daran. Da dieses Mittel, das Volk ruhig zu erhalten, abgenützt ist, so sucht er die öffentliche Meinung durch allerlei falsche Nachrichten irre zu leiten, wozu er die Ankunft eines jeden Reisenden benützt, von denen einige selbst solche Nachrichten ausstreuen, anderen selbe untergeschoben werden. — Mittlerweile fängt die von dem Großherrn gegen Mehemed Ali verhängte Absetzung an, einen sehr übeln Eindruck auf das Volk zu machen. Man schreibt ihr den durch die Ueberschwemmungen des Nils angerichteten Schaden, die Krankheiten der Armee in Syrien, die Niederlagen, die Defectionen ꝛc. zu. — Der Retif (das Aufgebot) erklärt laut, daß er sich in keinem Falle gegen die Truppen des Sultans schlagen werde.“

Niederlande.

Haag, 2. Dez. Am Tage seiner feierlichen Einsetzung, den 28. Nov., wollte Se. Maj. der König einen Beweis seiner förmlichen Absicht geben, allen seinen Unterthanen die verfassungsmäßige Religionsfreiheit zu garantiren. Zu dem Ende hat Se. Majestät auf den Vorschlag des Generaldirectors der katholischen Angelegenheiten decretirt: 1) Die religiöse Congregation der Väter Redemptoristen zu Wittem im Limburgischen wird gesetzlich anerkannt, unter der Bedingniß, daß die sogenannten Missionen nur in dem Umfange der Kirche und nicht auf öffentlichem Wege vorgenommen werden dürfen. 2) Zehn religiöse Ordensgesellschaften, und zwar die der regulären Canonici, der Carmelitermönche und der Carmeliternonnen, der Augustinernonnen, der Co-

nennonnen, der Clarissinnen, der Franziscanermönche, der Väter vom Kreuze, der Töchter der heiligen Brigitta, sämmtlich in Nordbrabant bestehend, werden ermächtigt, wieder Novizen anzunehmen — in Gemäßheit ihrer Statuten, ohne Präjudiz des rechtmäßigen Bischofs. — Diese geistlichen Orden, welche den Verfügungen des vorigen Königs Wilhelm I. (der sich gegenwärtig in Berlin befindet) gemäß erloschen und sich daher nicht mehr erneuern sollten, werden jetzt ihre Häuser vervollständigen und fortfahren können, die bekannten Dienste, welche ehemals unsere Gegenden von diesen nützlichen Ordensgesellschaften empfingen, mit erneuerter Thätigkeit zu leisten. Diese Maßregel wird das Vertrauen der zahlreichen katholischen Bevölkerung auf eine tolerante Regierung des neuen Königs befestigen und eine der schönsten Blumenzierden seiner Krone bilden.

Vom 5. Dez. Heute Nachmittag um halb 3 Uhr hielten Ihre Majestäten und die übrigen Mitglieder der königl. Familie, von Amsterdam zurückkehrend, ihren feierlichen Einzug in hiesige Residenz. Die ganze Stadt ist herrlich mit Laubwerk und Flaggen geschmückt, und von früh an herrschte eine freudige Stimmung. Eine übergroße Menge, von hier und andern Orten zusammengeströmt, erfüllte die Straßen. Se. Majestät wurde von der städtischen Verwaltung beim Eintritt in die Stadt mit einer herzlichen Rede bewillkommt, worauf der König leutselig erwiederte. Jauchzen und Freudengeschrei erfüllte die Luft. An dem Eingange der Stadt, vor dem Palais Sr. Majestät und vor dem Rathhause stehen prächtige Ehrenbogen, die heute Abend, so wie alle öffentlichen und viele Privatgebäude glänzend werden beleuchtet werden. — Es ist die Rede davon, daß nach Neujahr einige Veränderungen im Ministerium statthaben werden, mit Bestimmtheit ist dieserhalb noch nichts bekannt. - Das groningsche „Organ der Freiheit" wird immer bitterer. Schade, daß Wahrheiten, die unverkennbar in diesem Blatte gesagt werden, mit Uebertreibungen umgeben sind. Eine der letzten Nummern enthält einen Artikel, der darüber handelt, „wir können aufhören, monarchisch zu seyn und Republikaner werden." Das Beispiel der wohlfeilen Regierung in Nordamerika wird vorgebracht; inzwischen vergißt man der Umtriebe, die auch da vor sich gehen, und die gewiß einst noch bedeutende Folgen haben werden. — Bei Gelegenheit der Aufklärungen, welche die Regierung kürzlich den Abtheilungen der zweiten Kammer in Betreff des Budgets und namentlich der Staatspapiere gab, machte sie auch die Bemerkung, daß Amsterdam und Rotterdam, welche zusammen kaum ein Zehntel der Bevölkerung des Landes umfassen, dennoch ein Viertel der Einkünfte aufbrächten, wozu sicherlich von denen, die ihr Glück in Staatspapieren machten, nicht wenig beigetragen würde.

Amsterdam, 6. Dez. (Effectensocietät.) Integr. 50¼. — Ard. 22$\frac{1}{16}$. — Met. 103¾.

Belgien.

Brüssel, 5. Dez. In der „Emancipation" liest man: Man hat den Fall vorausgesehen, wo die fremden Handelsleute von der belgischen Regierung eine Entschädigung für ihre bei der Einäscherung des Entrepot von Antwerpen erlittenen Verlüste fordern würden. Wir haben stets anerkannt, daß die Lasten, die aus diesem Unglück hervorgehen könnten, größtentheils, wo nicht ganz, durch Holland getragen werden müßten; in dem Augenblick, wo die Liquidation mit diesem Lande, wie man sagt, ziemlich weit vorgerückt ist, würde es gut seyn, sich mit diesem wichtigen Punkt zu beschäftigen; dieß glauben ebenfalls die deutschen Handelsleute. Elberfeld der Handelsleute haben in dieser Hinsicht folgendes Schreiben an uns gerichtet: Mein Herr! Da Unparteilichkeit die Haupttendenz Ihres geschätzten Blattes ist, so hoffen wir, daß Sie die Güte haben werden, seine Spalten folgenden Zeilen zu öffnen, die wir zu veröffentlichen wünschen, um die gerechten Reclamationen, die deren Gegenstand sind, zu würdigen: Bis zum J. 1830 haben wir dem Entrepot von Antwerpen, und vorzüglich diesem Entrepot, eine Menge unserer Waaren zugesandt, um dort verkauft oder von dort nach ihren resp. Bestimmungen befördert zu werden, wodurch wir bei der unglücklichen Catastrophe des Bombardements große Verlüste erlitten haben und die sehr unschuldigen Opfer eines so beklagenswerthen Unglücks geworden sind. Seit dieser Zeit haben alle unsere Entschädigungsforderungen keinen Erfolg gehabt, und da die Würde der Regierung, der Kammer und der belgischen Nation dabei betheiligt ist, daß bei der Liquidation mit Holland dieser wichtige Gegenstand auf eine billige Weise festgestellt werde, so erlauben wir uns von Neuem, ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, und hegen die Hoffnung, daß ihre gemeinschaftliche Sorgfalt darin übereinstimmen werde, alle jene gehörig zu schützen, die ihr Vermögen unter die königliche Aegide Belgiens gestellt hatten. Wir haben die Ehre ꝛc. (Mehrere Handelsleute Deutschlands.) Elberfeld, 1. Dez. 1840.

— Die Repräsentantenkammer hat gestern einen Gesetzentwurf, wodurch eine Summe von 83,600 Frs. dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten für den Leopoldsorden und die gemischten Commissionen bewilliget wird, mit 57 gegen 2 Stimmen angenommen.

Vom 6. Dez. Gestern sind der Staatsrath Borett und der Generalinspector van Mesritz aus dem Haag hier angekommen, um die finanziellen Unterhandlungen zwischen Holland und Belgien wieder anzuknüpfen.

— Der Minister des Auswärtigen hat in den Sectionen der Kammer erklärt, daß alle zu Utrecht, Gent, Maestricht und Antwerpen stattfindenden Unterhandlungen bis zum 1. Juli 1841 beendigt seyn würden.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Es heißt, General Betrand sey zum Pair von Frankreich ernannt worden.

— Die Asche Napoleons wird am 15. Morgens zu Courbevoie ankommen, wo der Sarg gelandet werden wird.

— Es heißt, Hr. Marliani, der durch seine revolutionären Meinungen und Antecedentien bekannt ist, sey zum spanischen Consul in Paris ernannt worden.

— Die Ausfälle des Hrn. Desmousseaux de Givré gegen die Minister vom 1. März, namentlich gegen Hrn. Thiers, haben so wenig die Sympathien der Kammer erregt, daß selbst die conservativen Journale sich genöthigt sehen, Hrn. Desmousseaux allein die Verantwortlichkeit für seine Worte zu überlassen. Die Debats sagen, Hr. Desmousseaux lasse stets seinen Phantasieen freien Lauf, und wenn er einmal angefangen habe, höre er gar nicht auf. Er sey unabhängig bis zur Originalität und beharrlich bis zur Hartnäckigkeit. Wir haben bereits mitgetheilt, worauf sich der Angriff des Hrn. Desmousseaux hauptsächlich stützte, und halten es für sehr überflüssig, auf Details von Persönlichkeiten einzugehen, die von der Kammer mit Unwillen aufgenommen und von den HH. Thiers, Remusat und Vivien zur Genüge widerlegt wurden. Hr. Thiers ist an seiner Beweglichkeit, wir wollen nicht einmal sagen: Charakterlosigkeit, gescheitert; denn zu einem großen Staatmanne fehlte ihm die große Ruhe, die, den Ereignissen, den Leidenschaften der Geschichte gegenüber, Noth thut, damit man ihnen nicht verfalle und, statt sie mit Weisheit zu leiten, ein Spiel ihrer werde; aber gemeine Motive und Tendenzen möchten wir dem Minister Thiers nicht beilegen: er hat sich selbst eben so leichtsinnig wie treffend mit jenen Worten charakterisirt: ich bin Revolutionär, ihm fehlt also ein Ziel, denn ein Revolutionär ist unnütz, ihm fehlt also ein Höhepunkt, denn ein Revolutionär kann sich nicht über die Leiden-

Digitized by Google

schaften erheben, ihm fehlt also zu einem Staatsmanne nicht mehr, denn Alles; über Börsentripotage indeß ist sicherlich sein Ehrgeiz nicht nur erhaben, sondern auch sein Leichtsinn. Wir machen hier darauf aufmerksam, daß Hr. Thiers der erste Staatsmann in Frankreich ist, der aus der Revolution ein Princip macht, ein System, das seine Anhänger, das Männer hat, die sich Revolutionäre nennen. So weit ging Lafayette kaum, und wir glauben nicht, daß in dem ganzen amerikanischen Unabhängigkeitskriege das Wort Revolutionär jemals in diesem Sinne adoptirt worden ist, in diesem Leichtsinne, der durchaus nicht den furchtbaren Terrorismus eines Robespierre und Anderer einschließt, der aber in dem Munde eines Staatsmannes alle jene Frivolität an den Tag legt, mit der man heute über Revolutionen in Frankreich urtheilt.

Deutschland.

Wien, 4. Dez. (Oesterr. Beobachter.) Das Journal des Debats vom 26. November stellt, in seiner Beleuchtung der Debatte der Deputirtenkammer vom vorhergehenden Tage über den Adreßentwurf, den Satz auf: „Die Politik vom 12. Mai hat an die Stelle des ausschließenden Protectorats, welches Rußland zu Konstantinopel ausübte, ein europäisches Protectorat gesetzt." — Dieser Satz ist mindestens eine Verdrehung des wahren politischen Sinnes dessen, was die Mächte beabsichtigen. Der richtige Sinn kann nicht durch das Wort Protectorat bezeichnet werden; er ist in den von Oesterreich ausgesprochenen und von allen Mächten, mit Inbegriff Frankreichs, angenommenen Worten: Sicherstellung der Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches, rein enthalten. Der Unterschied zwischen den hierauf sich gründenden moralischen Stellungen ist ein sehr großer. In der Unabhängigkeit eines Staates liegt dessen Garantie, vorausgesetzt, daß dieser Staat sich nicht außer den völkerrechtlichen Regeln bewegen will. Geschieht dieß nicht, so steht jeder Staat unter dem kräftigsten Schutze, unter jenem des Völkerrechts. Er steht hier auf gleicher Linie mit allen übrigen, sie seyen groß oder klein; denn vor den Augen des Richters ändert sich das Recht nicht nach dem Maßstabe des größeren oder kleineren Umfanges des Subjects. Bei den meisten französischen Publicisten herrscht stets der Gedanke an Protection vor, im Grunde genommen die Maske, hinter welcher sich das mediatisirende Princip verbirgt. Dieß ist es nicht, was die Mächte bei Regelung der türkisch-ägyptischen Frage weder suchten, noch je suchen werden. Auch hat sich der Präsident des Conseils, Marschall Soult, in seiner am 25. v. M. gehaltenen Rede weit correcterer Worte bedient, indem er sagte: „Frankreich wollte, daß der Orient vor dem Kriege bewahrt, und daß das ottomanische Reich nicht auf den Schutz einer einzigen Macht beschränkt werde, sondern daß es Platz im europäischen Völkerrecht nehme, und sich durch den Einklang Aller geschützt finde."

†‡ **Wien**, 4. Dez. Am 28. v. M. hat der zum Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer ernannte bisherige Präsident des k. k. General-Rechnungs-Directoriums, Karl Frhr. v. Kübeck, in seiner neuen Eigenschaft den Diensteid in Gegenwart des k. k. ersten Oberstbofmeisters, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, bei Hofe in die Hände Sr. k. k. apostol. Majestät abgelegt. Hierauf ist derselbe von dem Fürsten Colloredo mit dem herkömmlichen Gepränge bei der k. k. allgemeinen Hofkammer eingeführt und daselbst dem gesammten Personale dieser Hofstelle feierlich als Chef vorgestellt worden. Am 30. Nov. erfolgte die Beeidigung des zum Präsidenten des k. k. General-Rechnungs-Directoriums ernannten bisherigen zweiten Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Friedrich Grafen von Wilczek, zu Handen Sr. k. k. apostol. Maj., und unmittelbar darauf ging dessen feierliche Installirung bei dem k. k. General-Rechnungs-Directorium durch den k. k. ersten Oberstbofmeister, Fürsten Colloredo, vor sich. — Se. k. k. apostol. Majestät haben dem königl. preußischen Generale der Infanterie, von Grolmann, das Großkreuz, und dem königl. preußischen Obersten, von Radowitz, das Commandeurkreuz des österr. kaiserl. Leopoldordens allergnädigst zu verleihen geruhet.

Berlin, 7. Dez. Se. Maj. der König haben dem Fürsten zu Lippe-Detmold Durchlaucht den rothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen geruht.

Vom Mittelrhein, 1. Dez. (Schw. Merk.) Der Dampfschifffahrt auf dem Rhein steht eine wichtige Veränderung bevor. Die Kölner Dampfschifffahrtsgesellschaft beabsichtigt, die Actien der Düsseldorfer Gesellschaft käuflich an sich zu bringen und deren Geschäftsbetrieb mit dem ihrigen zu vereinigen. Am letzten Sonntag hat deßhalb eine Besprechung unter den Actionären beider Gesellschaften in Köln stattgefunden, deren Resultate man jedoch bis jetzt noch nicht kennt. Indeß glaubt man um so mehr, sie dürften sich vereinigt haben, als die Concurrenz der Amsterdamer und Baseler Gesellschaft immer bedenklicher wird, indem sie dahin streben, die Gewinnste der beiden vorgedachten Gesellschaften zu schmälern, zumal wenn diese fortfahren sollten, in Herabsetzung der Preise mit einander zu wetteifern. Ueberdieß soll in letzter Zeit die Düsseldorfer Gesellschaft keine sehr glänzenden Geschäfte gemacht haben, indem sich die unlängst von ihr vertheilte Dividende auf den Capitalzins von 5 pCt. beschränkte. Sollte inzwischen der vorerwähnte Kauf zu Stande kommen, so würde sich in Folge davon das Kölner Unternehmen zu einer der großartigsten Anstalten erheben, wovon man bis jetzt hörte. Schon in dem Augenblicke besitzt diese Gesellschaft 14 Dampfboote; 7 andere sind im Bau begriffen; hierzu kämen dann noch die 7 Dampfboote der Düsseldorfer Gesellschaft. Schlägt man nun den Kostenpreis eines Dampfbootes durchschnittlich auf 70,000 Thaler an, so würde sich allein dieser Theil des stehenden Betriebscapitals auf den Werth von beinahe zwei Millionen Thalern belaufen.

Kreuznach, 5. Dez. (Düsseld. Z.) Am 2. d. sind von der Mainzer Garnison die zwei Bataillone des 35. Infanterieregiments hier eingerückt, bei den Bürgern einquartirt und mit Wohlwollen aufgenommen worden.

Neu-Strelitz, 5. Dez. (Pr. St. Z.) Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark, der sich seit dem 22. v. M. zum Besuche der großherzoglichen Familie hier aufhält, hat um die Hand der Herzogin Karoline, zweiten Tochter Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, angehalten und gestern von derselben das Jawort erhalten. Die hohen Verlobten und die großherzogliche Familie werden heute die Glückwünsche des Hofes und der Stadt wegen dieses erfreulichen Ereignisses annehmen.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 7. Dez. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
38 Mlt. Waizen . .	7	40	— Mlt. Wicken . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Kohlsamen .	—	—
60 „ Gerste . . .	4	25	— „ Erbsen . . .	—	—
180 „ Hafer . . .	3	20	— „ Speizenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

119 Mlt. Waizen à 7 fl. 40 kr., 8 fl.
130 „ Korn à 6 fl.
537 „ Gerste à 4 fl. bis 4 fl. 30 kr.
1650 „ Hafer à 3 fl. bis 3 fl. 30 kr.
401 „ Erbsen à 6 fl., 7 fl. 30 kr.
10 „ Linsen à 7 fl., 8 fl.

Benachrichtigungen.

[2098] **Bekanntmachung,**

die Capital-Reduction der nicht angemeldeten Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes und die Auszahlung der bezüglichen Capital-Agio-Beträge betreffend.

In unserer Bekanntmachung vom 14. Mai d. J., die Anmeldung der 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 Behufs deren künftigen Einlösung in Sorten des 20-Guldenfußes betreffend, haben wir bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830, welche innerhalb der in jener Bekanntmachung festgesetzten dreimonatlichen, mit dem 31. August d. J. abgelaufenen Frist, nicht zur Anmeldung gelangen würden, der Reduction auf den Nennwerth im 14 Thalerfuße dergestalt unterliegen, daß der gesetzliche Agio-Betrag darauf den Inhabern am 1. April 1841 baar ausgezahlt werden, auch von da ab die Verzinsung ferner nur im Nennwerthe der neuen Landeswährung stattfinden soll.

Nachdem nun allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß die Auszahlung der fraglichen Capital-Agio-Beträge schon

vom Monat Januar 1841 ab

bei der Casse des unterzeichneten ständischen Ausschusses beginnen kann; so setzen wir die Inhaber der nicht angemeldeten 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 hiervon nicht nur in Kenntniß, sondern fordern dieselben zugleich hiermit auf, von gedachtem Zeitpunkte an, die in ihren Händen befindlichen Original-Scheine, Talons und Coupons bei der Buchhalterei der hiesigen Staats-Schulden-Casse, wo denselben mit rothem Stempel die Worte:

„mit Vergütung des Agio auf Courant reducirt"

aufzudrücken sind, Behufs dieser Abstempelung zu produciren und dagegen der Auszahlung der gesetzlichen Capital-Agio-Beträge von 2½pCt., sowie der sofortigen Rückgabe der abgestempelten Scheine, Talons und Coupons, sich zu gewärtigen.

Dresden, den 3. November 1840.

Der ständische Ausschuß zu Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. von Minckwitz. Meisel. Schäffer.

Versteigerung eines Landgutes.

[2191] Die Unterzeichnete beabsichtigt, das ihr zugehörige in Niederrosbacher Gemarkung, 1 Stunde von Friedberg, 4½ Stunde von Frankfurt a. M., 3 Stunden von Homburg v. d. H., gelegene, ehemals von Greifenklausische Gut

Montag den 21. December 1840, Morgens 10 Uhr,

auf dem Hofhause selbst einer öffentlichen freiwilligen Versteigerung unter den im Termin bekannt gemacht werdenden Bedingungen auszusetzen. Zu dem Gute gehören:

1) an Ackerland, Wiesen und Gärten 292 Morgen (à 160 Ruthen), hierunter ein dicht beim Hause befindlicher, 33 Morgen haltender Gemüse- und Grasgarten, der mit einem Teiche und durchlaufendem Wasser versehen, auch mit mehreren hundert der besten Obstbäume bepflanzt ist;
2) eine Schäferei auf 200 Stück in Gemeinschaft mit der Gemeinde;
3) ein schönes zweistöckiges Wohnhaus, sammt den erforderlichen Oeconomiegebäuden, die größtentheils massiv von Stein sind;
4) hat eine unfern vom Hofe liegende Mühle einen jährlichen Canon von 12 Maltern Korn frei in den Hof zu liefern.

Kaufliebhaber werden zum Versteigerungstermine mit dem Bemerken eingeladen, daß das Gut täglich in Augenschein genommen werden kann.

J. Böhrer's Wtwe.

[2196] **Die Direction des hiesigen Kunstvereins**

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß bis Sonntag den 20. December 1840, Nachmittags um 3 Uhr, im Lokal des Städel'schen Kunstinstituts die Verloosung der erstandenen Kunstgegenstände, sowie die Wahl von zwei neuen Directoren Statt haben soll, wozu hierdurch alle verehrlichen Mitglieder des Kunstvereins eingeladen sind. Die Listen und Stimmzettel behufs der Wahlen sind im Vereinslokale aufgelegt.

[2194] In ein großes Gasthaus wird ein erster Koch gesucht, der den 20. Februar eintreten kann; ferner ein zweiter, der Eintritt den 1. Mai. Näheres bei Sensal Schmelz in Frankfurt. a. M.

[2197] **Todesanzeige.**

Am 29. November d. J. entschlief nach langen schweren Leiden im angetretenen 80. Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter **Auguste,** verwittwete **Freifrau von Brandenstein** zu Ranis, geb. Freyin von Knoblauch aus dem Hause Hatzbach. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend, die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Wiesbaden, den 7. December 1840.

Amalie Freifrau von Graß, geborne Freyin von Brandenstein, als Tochter.

Heinrich Freiherr von Graß, Herz. Nass. Geheimer Regierungs-Rath, als Schwiegersohn.

[2183] In der **J. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch die **Hermann'sche,** Zeil, dem römischen Kaiser gegenüber:

Homer's Werke.

Prosaisch übersetzt von

J. St. Jauper.

Drittes und viertes Bändchen.

Auch unter dem Titel:

Homer's Odyssee.

Prosaisch übersetzt von

J. St. Jauper.

Zwei Bändchen.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 12. 1840. (23 Bog.) Geh. 1 fl. 12 kr.

Die prosaische Uebersetzung der Werke Homer's ist zum Verständnisse derselben so ersprießlich geworden und hat sich so vielen Beifall erworben, daß von der Odyssee eine zweite Auflage nöthig geworden, welche mit allem Fleiße wieder durchgesehen und verbessert, auch mit einem erklärenden Anhange versehen, jedem Freund altklassischer Literatur auf das Beste zu empfehlen ist.

Die ersten Philologen Deutschlands, von denen wir nur Göthe und Böttiger nennen wollen, haben sich günstig darüber öffentlich und brieflich ausgesprochen; auch haben mündlich geäußerte Urtheile erfahrener Schulmänner das Unternehmen, sein Gelingen und die guten Wirkungen desselben im Felde dichterischer Ausbildung mit ihrem Beifalle beehrt.

[2174] Der Reisepaß des Commis Abraham Salmon aus Odenkirchen, welcher zu Düsseldorf am 10. November a. c. zur Reise hierher ausgestellt, und dahier am 1. d. M. zur Rückreise visirt ist, wurde angeblich zwischen hier und Castel verloren, was zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 4. December 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 341.) 10. Dezember 1840.

Türkei.

Die A. Allg. Ztg. gibt folgende Correspondenzen, welche mit den bereits mitgetheilten Nachrichten übereinstimmen:

I. Konstantinopel, 18. Nov. Unverkennbar hat Lord Ponsonby Communicationen von London erhalten, die den über die künftige Gestaltung des Orients von ihm gehegten Ideen wenig entsprechen. So oft nemlich der Lord selbst gegen die Repräsentanten der mit England am intimsten liirten Mächte Zurückhaltung beobachtet, kann man mit Zuversicht darauf rechnen, daß ihm die erhaltenen Nachrichten nicht recht munden wollen. Aber Lord Ponsonby ist der Mann, der sich Manns genug glaubt, seine Ansichten ohne, ja sogar gegen den Willen der ganzen Welt durchzuführen. Unstreitig besitzt er eine seltene Voraussicht, und versteht den Gang der Angelegenheiten auf eine Art zu bestimmen, daß seine Stellung weder seinem Ministerium, noch der Politik der andern Mächte gegenüber wesentlich compromittirt wird. So sehr man sich in- und außerhalb England bemüht hat, den Ruf des Lords als Staatsmann zu verkleinern, so zweifle ich doch nicht, daß er in der Geschichte der orientalischen Angelegenheiten während der letzten fünf Jahre als die hervorragendste Persönlichkeit, wenigstens als das thätigste und mächtigste Triebrad, das in die bedeutungsvollsten Phasen der Weltpolitik eingriff, erscheinen wird. Schon bei dem Kundwerden der berühmten Thiers'schen Note vom 8. Okt., worin dieser es wagte, Aegypten von den Angriffen der alliirten Waffen zu erimiren, und im Falle dieses Veto nicht beachtet würde, Europa den Handschuh hinzuwerfen, sah der brittische Botschafter ein, daß die Sprache des französischen Ministers einen mächtigen Eindruck machen werde. Von dem Augenblick an schien der Lord über einem kühnen Gedanken zu brüten, der nichts Geringeres als einen entschlossenen Angriff auf Abukir oder Damiette und ein gerades Losstürmen auf Kahira zum Gegenstand hatte, um so jedem möglichen Schwanken in Europa entgegenzutreten und gerade jenen Fall herbeizuführen, dessen Befürchtung eine Mehemed Ali günstige Conjunctur bewirken konnte. Hätte Ponsonby an den syrisch-ägyptischen Küsten einen willigen Vollstrecker seiner weitaussehenden Entwürfe, und nicht die unbewegliche Trägheit eines Stopford zum Antagonisten, so würden wir vielleicht im gegenwärtigen Augenblick Dinge erlebt haben, die der schaukelnden Gestalt der ägyptischen Frage die schneidendste Entscheidung gegeben hätten. Und wer kann sagen, was die nächste Kunde vom Süden bringt, durchkreuzt ein Londoner Bote nicht die von hier nach Syrien abgegangenen Befehle!

II. Konstantinopel, 18. Nov. Briefen aus Alexandrien zufolge war daselbst die Nachricht von dem Sturz des Ministeriums Thiers, zugleich mit der Räumung Adanahs und Tarsus', welche die Aegyptier ohne Schwertstreich verlassen hatten, bekannt geworden; der Vicekönig soll die Fassung bei dieser doppelten Hiobspost fast verloren haben. — Die gewaltsame Maßregel Mehemed Ali's, einige junge Ulemas in die Nationalgarde zu stecken, vermehrte die in Aegypten herrschende Unzufriedenheit und bewirkte unter den Weibern einen furchtbaren Allarm, der in Aufruhr ausartete. Es soll Mühe gekostet haben, die meuterischen Frauen zur Ruhe zu bringen. — In Therapia haben wir einen furchtbaren Brand gehabt. Gegen 200 Häuser sind in Asche gelegt. Das Feuer griff bei einem heftigen Wind schnell um sich. Die Sommerpaläste des englischen und französischen Botschafters blieben unversehrt. Man rettete viele werthvolle Effecten aus den Häusern und brachte sie auf ein in der Bucht von Therapia vor Anker liegendes griechisches Schiff. Allein der Grieche machte bald die Bemerkung, daß der frische Nordwind zu günstig sey, um ihn nicht schnell benützen zu müssen, und segelte mit der ganzen Ladung unerwartet davon. Der großbritannische Botschafter soll bedeutend an der Ladung dieses Schiffes betheiligt seyn. — Lord Londonderry hat bei dem Sultan eine Audienz gehabt. — Die österreichischen Offiziere, die hier angekommen sind, wurden vorgestern Sr. Hoheit vorgestellt. Man erwartet hier noch einige österreichische Offiziere, die, wie es heißt, bereits von Venedig abgesegelt sind.

Italien.

Neapel, 26. Nov. (A. Z.) Der Maestro Mercadante ist von Sr. Maj. dem König zum Director des hiesigen Conservatoriums ernannt worden. — Außer dem neulich erwähnten Dampfschiff Amsterdam, welches dreimal per Monat die Fahrt zwischen hier und Marseille machen wird, hat dieselbe Gesellschaft noch ein zweites, le Tage, für die Fahrten zwischen Marseille und Cadiz, die verschiedenen Häfen längs der spanischen Küste berührend, bestimmt, welches am 15. eines jeden Monats von Marseille und am 30. von Cadiz abgehen wird. Die Abfahrten des Amsterdam von Marseille nach Neapel sind auf den 5., 15. und 25. eines jeden Monats festgesetzt, nicht wie früher irrigerweise bemerkt wurde, für den 6., 16. und 26. Die Fahrten werden mit kommendem Monat Dezember beginnen.

Deutschland.

Wien, 5. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 80. — 500 Guldenloose 136¼. — 250 Guldenloose 114¼. — Bankactien 1695.

Berlin, 7. Dez. In der „Schlesischen Zeitung" liest man: Bei Errichtung des freiwilligen Jägerdetaschements des Leibgrenadierbataillons zu Breslau 1813 wurde ein Hr. v. Boden, der diesen Namen als westphälischer Unterthan angenommen hatte, zum Feldwebel gewählt. Während des Waffenstillstandes avancirte er zum Offizier. Als die Brigade, in der wir standen, nach der Schlacht bei Leipzig das französische Heer bei Freiburg an der Unstrut erreichte, entspann sich auf dem sehr coupirten Terrain ein Gefecht, welches uns viele Opfer kostete. In einer Defilee, welche von zwei französischen Geschützen mit Kartätschenfeuer bestrichen wurde, wo wir den französischen Tirailleurs nur einige Schritte entfernt gegenüberstanden, kam es weder zum Weichen, noch zum Vorrücken. Da stürzte sich der Lieutenant v. Boden, den Säbel in der Hand, tollkühn auf die feindlichen Tirailleurs, sank aber auch in dem Augenblicke, von einer Kugel durch die Brust gebohrt, in meine Arme zurück und mit Hülfe von einigen Grenadieren trug ich ihn auf Gewehren aus der Schußlinie und übergab ihn einem Wundarzte. Der tödtlich Verwundete war der jetzige wirkliche

geheime Rath, Oberpräsident, Ritter des eisernen Kreuzes ꝛc., Hr. v. Bodelschwingh-Vellmede Excellenz.

Stettin, 3. Dez. Das zweite Infanterie- genannt Königsregiment beging heute ein solennes Fest. Am 3. Dez. 1815 nemlich geruhten des höchstseligen Königs Maj. Allerhöchstihren Sohn, den damaligen Kronprinzen, mittelst Allerhöchster Cabinetsordre zum Chef des Regiments zu ernennen, in dem Augenblick, als dasselbe auf seinem Rückmarsche aus Frankreich sich der Hauptstadt näherte. Seitdem sind 25 Jahre verflossen und immer hat es sich der Gnade seines hohen Chefs erfreut, die dadurch aufs Innigste gesteigert wurde, daß Se. Maj. der jetzt regierende König es bei Allerhöchstihrem Regierungsantritt mit dem Namen: Königsregiment, zu belegen geruhten. Während nun der Regimentscommandeur und die Aeltesten jeder Charge sich nach Berlin begeben haben, um an den Stufen des Thrones die Beweise der Liebe, Treue und Anhänglichkeit niederzulegen, wurde die Feier in der Garnison auf folgende Weise begangen. Um 10 Uhr versammelten sich die hier stehenden Bataillone auf dem Königsplatze; es wurde ihnen jene Allerhöchste Cabinetsordre vorgelesen, ihnen die Wichtigkeit des Tages durch angemessene Worte ans Herz gelegt und darauf Sr. Maj. dem Könige ein Lebehoch gebracht. Um 2 Uhr versammelte sich das Offiziercorps und sämmtliche bereits ausgeschiedenen und hier noch anwesenden Mitglieder desselben zu einem frohen Mahle in seiner Kaserne. Eine seltene Heiterkeit belebte die Versammlung, anziehende Gespräche aus der Vergangenheit, in der das Regiment sich so schöne Lorbeern erfochten, versetzten Alles in die heiterste Stimmung, und als nun die Gesundheit Sr. Maj. des Königs, des erhabenen Chefs, ausgebracht wurde, da vereinigten sich Alle in dem Ausspruch: ihren Vorfahren ähnlich, freudig Gut und Blut dem Könige darbringen zu wollen. Sämmtliche Soldaten wurden an diesem Tage besonders gespeist. Am Abend war die Kaserne erleuchtet. — So endigte diese schöne Feier und befestigte aufs neue die Gesinnungen treuer Anhänglichkeit, inniger Liebe und Verehrung, die in den Herzen der Pommern ja schon an und für sich so tiefe Wurzeln geschlagen haben.

* München, 6. Dez. Der königl. preuß. Obrist von Radowitz hat gestern unsere Stadt verlassen. Derselbe hatte sich hier sowohl seitens der hohen Militärs, mit welchen er in Berührung kam, als von Sr. Maj. dem König selbst des auszeichnendsten Begegnens zu erfreuen. An der glücklichen Beendigung seiner Mission darf man nicht zweifeln. — Unsere ständig Beurlaubten, deren Entlassung man anfänglich auf den 8. Dez. festsetzen zu können glaubte, müssen vor der Hand noch weitere vierzehn Tage exerziren, was bei der eingetretenen Kälte allerdings für den Unabgehärteten kein Spaß ist. Durch allerhöchste Verfügung sind, mit Hinweisung auf die deßfallsigen grundgesetzlichen Bestimmungen, die wirklichen Candidaten der Theologie beider Confessionen bis auf Weiteres noch vom Einrücken befreit worden. In den Zeughäusern herrscht die frühere Thätigkeit, dieselbe wird sogar noch verdoppelt, indem alle nur immer entbehrliche Mannschaft in dieselben abgegeben werden muß, um die Arbeiten möglichst zu beschleunigen. Dagegen scheint man mit dem Ankauf der Pferde um so langsamer fortschreiten zu dürfen, als die Gewißheit zu Tag liegt, den Bedarf nöthigen Falles sogleich im Inland decken zu können. — Ueber den Tag, an welchem die vielbesprochene Generalversammlung der Eisenbahnactionare daher stattfinden soll, weiß man noch nichts Gewisses. Hiesige Blätter nennen den 29., Augsburger bald den 15, bald den 20. Dez. Auch daraus stellt sich das alte Streben heraus, welches über das Directorium mit Recht so viele Klagen hervorgerufen hat; denn würde wirklich der 29. beliebt, dann wäre dieß wohl für die Münchner plausibel, für alle Auswärtige aber sehr unbequem, abgesehen davon, daß die Versammlung ihre Aufgabe schwerlich an einem Tag oder auch nur an zweien wird lösen können. Uebrigens ladet das Directorium so eben hiesige und Augsburger Steigerungslustige ein, die Vorspann bei nächtlichen Transportfahrten mit Pferdekraft zu übernehmen und deßhalb ihre Angebote einzureichen. — Der junge Mensch, welchem vor einigen Tagen, unweit der Stadt, die Zunge gewaltsam verstümmelt wurde, ist unter der Behandlung unseres Professors Wilhelm auf dem Wege der Wiedergenesung. Seine schriftlichen Aussagen ergeben noch keine ausreichende Aufklärung über den Frevel, und die deßhalb kursirenden Gerüchte widersprechen sich fast alle gegenseitig.

Aschaffenburg, 4. Dez. (Rh. u. Mos. Z.) Unser König läßt am Westende unserer Stadt, auf der Hügelkette, die das Ostufer des Mains unterhalb der Stadt, die selbst größtentheils auf dieser Anhöhe liegt, umgibt, ein imposantes Landhaus bauen. Es soll nach dem neuen in Herkulanum aufgefundenen Römerhause gebaut werden, da es für den Sommeraufenthalt bestimmt ist. Seine Kosten sind auf 120,000 fl. veranschlagt. Die Lage ist die günstigste. Die schönen Anlagen, welche das imposante Schloß und die halbe Stadt umgeben, ein Werk des großen Fürsten und Erzbischofs Friedrich Karl Joseph von Erthal, dessen und seines Nachfolgers Karl von Dalberg Freigebigkeit die Stadt und das Fürstenthum Aschaffenburg Stiftungen von etwa 2 Millionen Gulden verdanken, ziehen sich bis an den Weinberg, den der König angekauft hat, und worin schon Rebenanlagen bestehen. Der Weinberg daneben ist der Platz des Neubaues. Von da an erblickt man das Schloß mit seinen 5 hohen Thürmen, auf seinem 50 Fuß hohen rothen Quaderunterbau, eingeschlossen von Lustgärten; ferner die Stadt gegen die Mainseite hin mit öffentlichen Anlagen und die dahinterliegenden bewaldeten Höhen des Vorspessarts, den Main mit der steinernen Brücke, die Ebene mit den Alleen zum nahen Schönbusche, einer königl. Lustanlage, die sich abdachenden Höhen des Odenwaldes, dann mainabwärts die Dörfer, Weinberge und Wälder der Ebene, den Taunus und die nordwärts liegenden Berge des Aschaffthales. Diese Ansicht ist eine der belohnendsten und fast die letzte romantische an dem Maine, welche durch den neuen Bau eine herrliche Zierde mehr erhalten wird.

Hannover, 4. Dez. (L. A. Z.) Der Kronprinz hatte sich neulich bei einem Spaziergange eine Erkältung zugezogen, die sich auf das kürzlich operirte Auge geworfen und eine Entzündung desselben nach sich gezogen hat. Dieser Unfall erregte Anfangs lebhafte Besorgniß; durch Anwendung wirksamer Mittel wurde aber die Krankheit bald so gehoben, daß der Kronprinz sich gestern recht wohl fühlte. — Die Nachricht von einem beabsichtigten Angriffe des Herzogs Karl von Braunschweig auf sein früher besessenes Land war hier schon vor längerer Zeit verbreitet, doch glaubte man wenig daran und hält auch jetzt noch das Unternehmen für zu abenteuerlich, als daß selbst ein aufgeregter, in Excentricitäten geübter Kopf an dessen Ausführung ernstlich denken möchte, namentlich in einem Augenblicke, wo der Held von Boulogne ein so trauriges Vorbild eines auf Volkssympathien bauenden Prätendenten gegeben hat. Die Thorheit des Gedankens springt in die Augen, und dennoch scheint das Gerücht nicht grundlos zu seyn; es wird als ganz bestimmt versichert, daß der König, von England aus, auf das Vorhaben ernstlich aufmerksam gemacht sey, auch sind bereits die Behörden im hannoverschen Lande zu strenger Aufmerksamkeit aufgefordert worden. — Stüve's Vertheidigungsschrift ist noch immer das Tagesgespräch; die Ansichten darüber sind getheilt, jedoch natürlich die anerkennende bei Weitem überwiegend — Die neulich als Beweis von der Aengstlichkeit unserer Censur

veröffentlichte Nachricht, daß das bekannte Becker'sche Rheinlied einem hiesigen Blatte gestrichen sey, die später in Abrede gestellt wurde, ist allerdings gegründet, und das Ergötzlichste bei dieser anti-nationalen Kurzsichtigkeit der Censur ist, daß der Kronprinz dasselbe Lied in Musik gesetzt hat und nächstens im Stich erscheinen lassen wird.

Frankfurt, 9. Dez. Nach den neuesten Berichten aus Wien sind die Bankactiendividenden fürs 2. Semester 1840 auf fl. 49 Correnl (wovon fl. 34. für Superdividende) festgesetzt worden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Dezbr. Stand der Rente: 5pCt. 110. 75 — 3pCt. 77. 5. — Neapol. 101. —. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portugiesische 22¼. — Belgische Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 297. 50. Straßburg-Basel 243. 75.

— Folgende Mittheilung war heute an der Börse angeschlagen: Die Regierung hat am 7. Dez. 9 Uhr nachstehende telegraphische Depesche erhalten; sie ist nach Lyon auf telegraphischem Wege gelangt, da indeß der Zustand der Atmosphäre die weitere telegraphische Beförderung nicht gestattete, so ist sie in der letzteren Stadt dem Briefcourier mitgegeben worden und solcherweise diesen Morgen in Paris eingetroffen „Marseille, 4. Dez. 4 Uhr Abends. Alexandrien 26. Nov. Der Generalconsul an den Minister des Auswärtigen. Nach einer langen Correspondenz zwischen dem Commodore Napier und dem Minister des Auswärtigen mit Mehemed Ali, hat der Vicekönig sich entschieden, die Erblichkeit von Aegypten allein anzunehmen, die Flotte herauszugeben und Syrien zu räumen."

— In der heutigen Sitzung der Deputirten leisteten die HH. Guizot und Martin du Nord den Eid als Deputirte. Der Finanzminister übergab einen Gesetzesvorschlag, der Supplementarcredite zum Budget von 1840 verlangt. Diese Credite werden sich auf ungefähr 100 Millionen belaufen. Der Minister bemerkte, daß, wenn die Verhältnisse, in denen wir uns befinden, also fortdauern, der Schatz im Jahre 1842 im Belauf von 860 Millionen ungedeckt seyn möge. Demnächst gab Hr. Humann Mittel und Wege an, um diesem Deficit die Spitze zu bieten. Hierauf ward der Bericht über die Creditbewilligung von 700,000 Frcs. für die politischen Flüchtlinge übergeben.

— Es scheint, als habe man dem Herzog von Broglie wiederholte Vorschläge zum Eintritt ins Ministerium gemacht, die indeß, gleich den früheren, bestimmt abgelehnt worden seyen.

— Der Messager bestätigt die Translation der sterblichen Ueberreste Napoleons am 15. Dez.

— Der Siècle theilt heute die Redaction des Thronredeentwurfs abseiten des Hrn. Thiers mit. Derselbe lautet, hinsichts der orientalischen Frage, nicht anders, als die amendirte und angenommene Adresse. Hr. Thiers erklärt, daß er die Existenz Mehemed Ali's, als Souveräns von Aegypten, für unerläßlich hinsichts der Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs halte. In der Thronrede würde dieser Ausspruch allerdings allzu kriegerisch geklungen haben. Aber man sieht ein, daß Hr. Thiers auch hier nicht mehr begehrte, als nun ohne Thronrede erreicht worden ist.

London, 5. Dez. 3pCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 24. — 3pCt. Portug. 22. — 2½pCt. Holl. 51⅝.

— Die gestrige London-Gazette enthält ein Decret, das den Commodore Napier zum Commandeur des Bathordens ernennt.

— Man glaubt allgemein, daß das Haus Wright und Comp., bei dessen Fallissement auch der König Ludwig Philipp betheiligt seyn soll, mittelst eines Accords von 20 Shl. pr. Pfd. seine Verhältnisse wieder ordnen könne.

Literarische Anzeigen.

[2184] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, namentlich bei Gebhard & Körber, zu erhalten:

Erzählungen

von

Dr. Gotthilf Heinrich von Schubert,

Hofrath und Professor in München.

Erlangen 1840.

(Verlag von J. J. Palm und Ernst Enke.

(Groß Octav. 30) Bogen auf Velinpapier in farbigem Umschl. Rthlr. 1. 14 Gr. od. 2½ fl. rh.

Diese Erzählungen schildern zum größern Theile wirkliche Begebenheiten, deren Ausgang überraschend genug ist, um auch durch die neuere Unterhaltungslectüre verwöhnte Leser zu befriedigen. Am meisten dürften sich von ihnen jedoch solche Leser angezogen finden, welche die Schicksale der Menschen nicht vom blinden Zufalle abhängig machen, sondern gern in dem Gange derselben das Walten einer gütigen Vorsehung wahrnehmen.

Zugleich erlauben wir uns zu bemerken, daß von desselben Herrn Verfassers

Reise in das Morgenland in den Jahren 1836 und 1837. Drei Bände. gr. 8. geh. Rthlr. 7. 16 Gr. od. fl. 12. 24 kr. rh.

wieder vollständige Exemplare in jeder Buchhandlung zu haben sind.

Erlangen, im December 1840

J. J. Palm & Ernst Enke.

[2130] In Hartleben's Verlag in Pesth ist neu erschienen und zu haben in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.:

Naturgeschichte

der

europäischen Schmetterlinge.

Erster Theil:

Tagfalter.

Von

Friedrich Treitschke.

8. Mit 35 fein colorirten Abbildungen.

Gebunden fl. 4. 30 kr.

Dieses Werk beginnt mit einer umständlichen Schilderung aller Eigenthümlichkeiten der Schmetterlinge durch ihre Verwandlungsstufen, und Aufschlüsse über das geheimnißvolle Innere dieser heitern und prächtigen Geschöpfe. Dann folgen die Beschreibungen mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, aus welchen man die bekannteren und schönsten Tagfalter so genau kennen lernt, daß die vorkommende Art sicher darnach bestimmt werden kann. Diese echt deutsche Arbeit unsers so rühmlich bekannten Entomologen, ist mit 35 nach der Natur getreu und auf das Feinste colorirten Kupfertafeln begleitet, mit dem Portrait der berühmten M. Merian geschmückt und der Preis überraschend billig. Vom zweiten Theil: „Die Tagfalter und Spinner," ist durch viele Vorarbeiten die baldige Erscheinung gesichert.

[2190] Bei **B. Schott's Söhnen** in Mainz ist erschienen und durch alle Musik- und Buchhandlungen zu beziehen:

„Sie sollen ihn nicht haben"

von **N. Becker,**

componirt von

CONRADIN KREUTZER.

Für eine Singstimme mit Klavier . . .	8 kr.
„ „ „ „ Guitarre . .	8 „
„ 4 Männerstimmen ohne Begleit. .	24 „

Vaterländisches Rheinlied:

„Wir wollen sie nicht haben"

von **K. v. Tenner,**

componirt von

CONRADIN KREUTZER.

Für eine Singstimme mit Klavier . . .	8 kr.
„ „ „ „ Guitarre . .	8 „
„ 4 Männerstimmen ohne Begleit. .	24 „

„Ei Franzmann was fällt dir ein"

von einem Ungenannten,

componirt von

C. A. MANGOLD.

Für eine Singstimme mit Klavier . . .	8 kr.
„ „ „ „ Guitarre . .	8 „
„ 4 Männerstimmen und Sopran und Alt ad libitum mit Klavier	36 „

Digitized by Google

[2186] Auf das am 1. Januar 1841 beginnende neue vierteljährliche Abonnement der

Leipziger Allgemeinen Zeitung

werden bei allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen des In- und Auslandes Bestellungen, welche man zeitig zu machen bittet, angenommen. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 2 Thlr., in den übrigen Staaten aber wird solcher nach Maßgabe der Entfernung von Leipzig erhöht.

Ankündigungen aller Art, welche durch dieses Blatt die allgemeinste Verbreitung finden, werden der Raum einer gespaltenen Zeile mit 2 Ngr. = 2 Sgr. = 7 kr. rhein. berechnet.

Leipzig, im December 1840. **F. A. Brockhaus.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2078] **Edictalladung.**

Nachdem gegen den hiesigen Bürger und Schuhmachermeister Johann Jacob Bornhäuser und dessen Ehefrau Jacobine, geb. Schmidt, der Concurs erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche an gedachte Bornhäuser'sche Eheleute Ansprüche und Forderungen haben, hiermit edictaliter aufgefordert, solche so gewiß

Mittwoch den 23. December l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anzuzeigen und zu liquidiren, auch ihre allenfallsigen Vorzugsrechte geltend zu machen und auszuführen, als sie ansonsten derselben verlustig und wie hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden wird.

Frankfurt a. M., den 10. November 1840.

Stadt-Amt I.

[2082] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Johann Matthäus Roesch aus Unterleimbach Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 18. November 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[2081] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Dienstmagd Anna Margaretha Henriette Martinet aus Cassel Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 16. Nov. 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secretair-Vicar.

[2060] Zum Zweck der Vervollständigung des Inventars über den Nachlaß des dahier verstorbenen Schuhmachermeisters Adam Joseph Eircher werden alle Gläubiger desselben vorgeladen, in dem auf

den 21. l. M., Vormittags 9 Uhr,

anher bestimmten Termine unter Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls sie in das Inventar nicht aufgenommen werden können.

Hünfeld, den 12. November 1840.

Kurfürstl. Hess. Justizamt.

Baumgard.

vt. Alfermann

[2198] Johann Philipp Eckard, Sohn des Bürgers und Handelsmanns Jakob Eckard und dessen Ehefrau Anna Marie Philippine, geb. Kugler, von Hanau, geb. am 10. Nov. 1770, ist seit längerer Zeit abwesend. Auf den Antrag dessen Seitenverwandten werden der genannte ꝛc. Eckard oder dessen Leibes- resp. Testamentserben aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, als sonst der erstere für todt erklärt und dessen hier verwaltetes Vermögen an die aufgetretenen Seitenverwandten ohne Caution ausgeantwortet werden wird.

Hanau, den 2. December 1840.

Kurfürstliches Landgericht.

Schneider.

vt. Beschor.

[2018] **Edictalladung.**

Laut eines von der Gemeinde Niederselters unterm 17. November 1796 ausgestellten Schuldscheins schuldet dieselbe an die Erben des im Jahr 1790 verstorbenen Frühmessers Winzmann von Niederselters ein Capital von 100 fl. Da die Erben des Frühmessers Winzmann unbekannt sind, so werden alle diejenigen, welche rechtliche Ansprüche auf dieses Capital sammt rückständigen Zinsen vom Jahr 1827 an, zu haben glauben, aufgefordert, sich

binnen 90 Tagen

dahier zu melden und dieselben geltend zu machen, widrigenfalls die fragliche Summe von 100 fl. sammt Zinsen von 1827 an für herrenlos erklärt und Herzoglicher Landessteuerkasse überwiesen werden wird.

Idstein, den 4. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	105⅛
	ditto ditto	4		99
	ditto ditto	3		79⅞
	Bank-Actien			2000
	fl. 250 Loose b. Rothsch		111⅛	
	fl. 500 „ ditto		—	134⅛
	Bothm. Obligationen	4		95
	ditto ditto	4½	—	100⅞
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		105
	Prämienscheine			78½
Baiern	Obligationen	4½	99¾	—
	Obligationen	3½		101⅛
Frankfurt	Bankobligat. à fl. 250			325½
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. H.			110
	fl. 50 Loose von 1840		50	—
Darmstadt	Obligationen	3½	93⅞	
	fl. 50 Loose			58⅛
	25 ditto			24⅞
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose			21⅝
Holland	Integrale	2½	—	48⅝
Spanien	Actienschuld	5		23½
	fl. 200 Lott.-Loose Rth		—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 9. Dec.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. u.	136	
ditto	2 M.	135⅛	
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	147⅛	—
ditto	2 M.	146⅛	
Leipzig	k. S.		99⅛
do. in der Messe			99⅛
London	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146⅛	
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98⅛	
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 9. Dec.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26	Preuss. Thaler	1	45⅛
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312		do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 4 Dec	
5 pCt. Metalliques	106
4 — ditto	99⅛
3 — Metalliques	80⅛
Actien	1687
250 fl. L. v. 1839	113
fl. 500 Loose	135

London, 5 Dec	
3 pCt. Stocks	89⅛
2½ — Holländische	51⅜
5 Russ. Obl.	113
5 Portugies.	22
5 Ardoins	23½

Amsterdam, 5 Dec.	
2½ pCt. Integrale	50⅛
Kansbillets	23⅛
Rentenire	
6 — Russ. Inscr.	—
5 Span. Act.	21¼

Paris, 5. Dec	
5 pCt. Rente	110 90
3 ditto	78 80
5 Actienschuld	24½
Passivschuld	5⅝
5 Neapol.	101 20

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 342. — Freitag — 11. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben den früheren königl. preußischen geheimen Obermedicinalrath Dr. Martin Mandt als geheimen Staatsrath in Allerhöchstihrem Dienst angestellt und zum Leibarzt Allerhöchstihres Hofes ernannt.

Aus Simpheropol wird vom 21. v. M. gemeldet: „Gestern fand hier ein Pferderennen statt, zu welchem 19 Pferde aus russischen Gestüten gestellt wurden, von denen die 8 Jahre alte Stute Primadonna, der Gräfin E. K. Woronzoff angehörend, den Sieg errang, indem dieselbe die 6 Werst lange Bahn das erstemal in 8, das zweitemal in 9 Minuten durchlief.

Niederlande.

Haag, 6. Dez. Die gestrige Beleuchtung zu Ehren der Zurückkunft Sr. Maj. nach der Huldigung war sehr glänzend. JJ. MM. durchfuhren nebst den übrigen Mitgliedern der königl. Familie die Hauptstraßen und wurden allerwärts mit der lautesten Freude begrüßt. — Heute, am Geburtstage Sr. Maj., strömt Alles zur Kirche, um die Segnungen des Himmels über den neuen Herrscher zu erflehen. — Die Antwort der Regierung auf die Bemerkungen der Kammer in Betreff der Abschaffung des Amortisationssyndicats ist bereits gedruckt. Es geht daraus hervor, daß die Regierung der Meinung ist, es beständen keine Gründe, hinsichtlich der noch schwebenden Unterhandlungen finanzieller Art, der so allgemein gewünschten und nothwendigen Abschaffung des Syndicats nochmals entgegen zu seyn, um so weniger, als die Vertheilung der Schuldenlast durch die Vollziehung des Londoner Vertrags festgestellt wurde. — Die genaue Veröffentlichung über den Stand der gegenwärtig mit Belgien schwebenden Unterhandlungen wird nicht zweckmäßig erachtet. Die Regierung betreibt diese wichtigen Unterhandlungen mit der größten Sorgfalt, um auch hinsichtlich der Liquidation eine vor Allem billige Vollziehung des Londoner Vertrags zu sichern. — Die Regierung beabsichtigt, die Domänenverkäufe fortzusetzen. — In kommender Woche wird die Kammer ihre Wirksamkeit wieder ernstlich beginnen. — Die Huldigungsfestlichkeiten werden morgen mit einem großen Hofballe beschlossen.

Amsterdam, 7. Dez. Trotz vieler Einkaufscommissionen für englische Rechnung konnten die Course unserer Effecten ihren gestrigen Standpunkt nicht behaupten. 2½pCt. Integr. 49⅛. — 5pCt. Holl. 97. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 86⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94¼. — Ard. 22. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103¼. — 2½pCt. 55. — Russ. Inscr. —. — Cert. —.

Schweiz.

Zürich, 7. Dez. Professor Sell soll einen Ruf nach Gießen angenommen haben.

Schweden.

Stockholm, 24 Nov. (A. Z.) Hier sieht es nicht gut aus. Seit einiger Zeit herrschte eine Windstille, die nichts Gutes verkündigte, und es fängt jetzt auch schon an laut zu werden. Voraussenden muß ich, daß die verschiedenen Comite's am Reichstag nicht mehr viel zu thun haben mit Ausnahme des Constitutionscomite's, das nun den ganzen Wirrwarr der von den verschiedenen Ständen gemachten Vorschläge sichten soll. Man will behaupten, in diesem Comite sey der Vorschlag gemacht worden, diese zahlreichen Vorschläge für unvereinbar zu erklären; damit wäre nun der ganze Vorschlag für diesen Reichstag zu Boden gefallen, und die radicale Partei soll gewaltig sich für diese Ansicht ausgesprochen haben, aber mit der Minderheit einer Stimme unterlegen seyn. Ein Hauptumstand bei der jetzigen Lage der Dinge ist, daß der Bürgermeister in der Repräsentationsveränderungsfrage sich hinsichtlich der Beibehaltung der Standeswahlen den beiden ersten Ständen anschloß. Dieß entschied nun zwar nichts, indem hier nicht die Mehrheit der Stände entscheidet, sondern, wenn nicht alle übereinstimmen, ein bis auf 80 verstärkter Constitutionsausschuß entscheiden muß, immerhin aber gab es der Partei, welche von ihren Privilegien so viel retten will, als sie kann, eine Aufmunterung. Sie ging indeß bald zu weit, und namentlich hat der Beschluß des Adels und der Priesterschaft, die von den beiden andern Ständen einigen Geldbewilligungen angehängten Bedingungen ohne Weiteres als unbefugt zurückzuweisen, sehr verletzt, und jetzt stehen die beiden niederen Stände den höheren wieder so schroff gegenüber als je. Dieß zeigte sich hauptsächlich bei nachfolgendem Umstand. Der Constitutionsausschuß hatte auf ein Memorial von Seite der Stände an den König um Vervollständigung des Ministeriums angetragen. Kein Mann von Bedeutung will unter den jetzigen Verhältnissen das Justizministerium annehmen, und eine Puppe kann man nicht brauchen. Daher die Verlegenheit der Regierung, welche durch den Vorschlag des Constitutionsausschusses noch vermehrt werden würde. Daher wies der Adels- und Priesterstand das Memorial, das Bürger- und Bauernstand bereits angenommen hatten, zurück, und nun machten Petre im Bürgerstand, Hans Jansson im Bauernstand den Antrag, daß diese beiden Stände das Memorial dem König allein übergeben sollten. Der Vorschlag wird wahrscheinlich angenommen, und dadurch der Riß erweitert werden. In den Ausschüssen unterliegt die Hofpartei mehr und mehr; so sind auch kürzlich im verstärkten Staatsausschuß, der über

die ungleichen Beschlüsse in Betreff mehrerer Geldforderungen entscheiden sollte, mehrere Ansätze, auf die man von Seite des Adels besondern Werth legte, namentlich die erhöhten Anschläge für die Garderegimenter mit 72 gegen 47 Stimmen abgeschlagen worden. Graf Brahe lud einige Mitglieder der Opposition zu einer Privatconferenz ein, um sich mit ihnen über die geförderten Concessionen zu verständigen, aber die Conferenz ging, wie zu erwarten, fruchtlos auseinander, und soll auch, wie das Aftonblad behauptet, nur die Bewilligung der Forderungen der Ministercasse, wo sich ein Deficit befindet, zum Zweck gehabt haben.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Der Municipalrath von Rouen hat eine Summe von 25,000 Frs. für die Translationsfeierlichkeiten bewilligt. Die letzteren werden in folgender Weise geordnet werden: Zwei flaggengeschmückte Schiffe werden an der Insel Petit Quay die Leiche des Kaisers bei der Einfahrt in unseren Hafen begrüßen; die Nationalgarde und die Linientruppen werden zu beiden Seiten der Seine aufgestellt werden. Auf der Mitte der aufgezogenen Brücke wird man ein Kenotaphium errichten, wo der Clerus den Segen sprechen wird. Die übrige Brücke wird mit tricolorenen Fahnen und mit violetten Behängen geschmückt, auf welchen man alle von dem Kaiser erfochtenen Siege verzeichnen wird. Weiter stromaufwärts werden die Behörden der Stadt in einem Schiffe versammelt seyn. Die Artillerie der Nationalgarde, die an der Seite von Bonsecours aufgestellt ist, wird Salven abfeuern. 6000 Frcs. sollen an Bedürftige ausgetheilt werden.

— Das den Leichenzug betreffende Programm für die Hauptstadt ist in der Kürze Folgendes: An der Spitze des Zuges befinden sich alle Musikbanden und Regimenter der ersten Division. Demnächst folgen der Clerus der Hauptstadt und die alten Soldaten, die die Uniform des Kaiserreichs tragen. Hinter ihnen kommen die Marschälle des Kaiserreichs, die die Escorte des kaiserlichen Degens, der Insignien der Ehrenlegion und der fünf goldgedruckten Codices bilden. Diesen folgen die Pelotons der Kaisergarde, die Fahnen der Militärdeputationen jeder Division, die Banner der 86 Departements, die diplomatischen Corps, die Pairs- und Deputirtenkammern, der Staats- und Municipalrath, das Pariser Barreau, die wissenschaftlichen Körper u. s. w.

— Die Deputirten der Linken und des linken Centrums haben sich gestern in Masse in die Wohnung des Hrn. Thiers begeben, um persönlich gegen die Beschuldigungen des Hrn. Desmousseaux de Givré zu protestiren. Ihnen hatten sich mehrere Mitglieder des Centrums angeschlossen.

† **Straßburg**, 7. Dez. Man schreibt aus Belfort: „Den Gerüchten nach, die hier im Umlauf waren, die wir aber nicht bestätigen können, sollen kürzlich Befehle eingetroffen seyn, unsere Stadt und die Umgegend zum Empfang eines Armeecorps von 9000 Mann vorzubereiten."

Deutschland.

Wien, 1. Dez. (P. St. Z.) Fürst Odescalchi, Herzog von Syrmien, einer der größten Gutsbesitzer in Ungarn, ist im Begriff, sich mit einer Gräfin Branizka, welche für die reichste Erbin Polens gilt, zu verehelichen. Die Vermählung wird in Rom stattfinden, wohin sich der Fürst, der als principe romano auch dem Kirchenstaate angehört, unverzüglich begeben wird.

Vom 5. Dez. (N. C.) Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan hat zuletzt bei dem Hofkriegsrathe und den andern Militärbranchen Einsicht in die Verwaltungsgeschäfte genommen, und überall regen Sinn und tiefblickende Talente bewährt. Es scheint sicher, daß diesem Prinzen demnächst ein einflußreicher Wirkungskreis im Staate bestimmt ist. Im kommenden Frühjahr, so heißt es, wird Se. kaiserl. Hoheit eine große Reise, wahrscheinlich nach dem Norden, unternehmen; denn man will wissen, daß eine Verbindung mit der russischen Prinzessin Olga in Aussicht stehe. — Die Gerüchte wegen eines bevorstehenden Rücktritts des Grafen Kollowrath von seinem hohen Posten waren, wie früherhin, grundfalsch, und man wird zweifelhaft, ob nicht diesen wiederholten Ausstreuungen Absicht zum Grunde liegt? Die Ueberzeugung, daß dessen große Talente und wahrheitliebender Gerechtigkeitssinn dem Dienste des Staats erhalten bleiben mögen, hat um so allgemeinere Freude erregt, als man weiß, daß vollkommene Harmonie zwischen Sr Exc. und unserem hochverehrten Fürsten Staatskanzler besteht. — Die Censur-Instruction von 1810, deren Wirksamkeit durch das allerhöchste Handbillet vom 3. Okt. d. J. anbefohlen wurde, ist nun amtlich den Censoren mitgetheilt worden. — Der Waarentransport auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn vergrößert sich allmonatlich, und scheint, der natürlichen Anlage der Bahn gemäß, die feste Basis ihres Einkommens insbesondere, wenn dieselbe der gallizischen Grenze näher gerückt seyn wird, bilden zu wollen.

Kreuznach, 5 Dez. (Düss. Z.) Das Mauerwerk des projectirten neuen Cur- und Badehauses, so wie die Arbeiten an der neu aufgefundenen Soolquelle auf dem Landgute „Oranienhof", Eigenthum des Badehausbesitzers Carl Pithahn, sind, so weit es das Wetter begünstigte, vorgeschritten, und wird an den Bauten, sobald es die Saison erlaubt, fortgefahren werden; überhaupt wird hier außerordentlich viel gebaut.

Leipzig, 7. Dez. (L. A. Z.) Acht Compositionen des Rheinliedes sind gestern wirklich in der Weise zur Preisbewerbung gebracht worden, wie es nach Nr. 341 beabsichtigt wurde. Kaum waren aber die acht Compositionen sämmtlich ausgeführt, so verlangte die weit überwiegende Mehrheit des anwesenden Publikums, das gewiß über tausend Personen zählte, stürmisch, daß die Melodie Nr. 2 wiederholt werden solle, nahm diese mit dem größten Beifall auf und forderte einmüthig die Nennung ihres Componisten. Hr. G. Kunze, Mitglied des Leipziger Stadtmusikchors, wurde als solcher genannt und die Preisnummer unter wiederholtem Beifallsrufe bekränzt. Das hiernächst durch Notar und Zeugen bewirkte Auszählen der Stimmen selbst, welche jedoch, weil der Hauptsaal mit seinen Nebenpiecen zu gedrängt voll war, nicht einmal bei der Hälfte des anwesenden Publikums erlangt werden konnten, wies aus, daß 293 Stimmen für die Melodie Nr. 2 von Kunze, 64 für die Nr. 4 von Verhulst, 54 für die Nr. 8 von Wittmann, 24 für die Nr. 1 von Schumann, 12 für die Nr. 6 von Rain, 12 für die Nr. 7 von Marschner, 8 für die Nr. 5 von Reißiger und 5 für die Nr. 3 von Kreutzer, im Ganzen 472 Stimmen abgegeben worden waren.

Stuttgart, 4. Dez. (L. A. Z.) Der Entwurf eines neuen Gesangbuchs wird gegenwärtig nochmals von der Commission geprüft. Alle eingekommenen Beurtheilungen werden einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Unter den zur Prüfung vorliegenden Aenderungsvorschlägen sollen sich manche von Laien, zum Theil aus den unteren Classen auszeichnen. Der Streit über diese Angelegenheit, dem ein eigenes periodisches Blatt gewidmet war, wurde zum Theil, besonders von manchen Geistlichen, mit unziemlicher Heftigkeit geführt. Die lebhafteste Opposition gegen den Entwurf erhob sich von Seiten der alten rationalistisch-illuminatistischen Schule, welche in demselben zu großes Vorwiegen pietistischer Tendenzen erblickt. In sprachlicher Rücksicht werden noch manche Härten, von zu sklavischem Halten an den Urtext herrührend, zu beseitigen seyn. Von Seiten jener Gegner wurden aber auch wahrhaft poetische Stellen, die ihrem prosaischen Sinne anstößig deuchten, angegriffen. Das

Ganze wird jetzt der Synode und sodann noch zur schließlichen Redaction einer verstärkten Commission vorgelegt werden. Der Entwurf einer neuen Liturgie, bei welcher der ganze Schatz der Kirche benutzt wurde, hat allgemeinen Beifall gefunden und wird schon von sehr vielen Geistlichen, noch vor der definitiven Einführung, benutzt.

Vom 7. Dezember. (Karlsr. Z.) Gestern Abend ist der königl. preußische Oberst Radowitz hier angekommen und bei dem Gesandten seines Hofes abgestiegen. Daß man seine Ankunft mit den vielbesprochenen militärischen Rüstungen in Verbindung bringt, ist ganz natürlich. Die Rüstungen beschränken sich aber dermalen auf die Kompletirung des bundesgesetzmäßigen Friedensstandes unseres Kontingents und auf die Vervollständigung und theilweise Erneuerung des Materials. Es werden nicht mehr Rekruten ausgehoben, als seit einer Reihe von Jahren mit den Landständen verabschiedet ist, und wenn sie, statt sonst im April, das nächste Mal im März einberufen und exerzirt werden, so ist dieß lediglich als eine in den Zeitumständen gegründete Verwaltungsmaßregel zu betrachten.

Karlsruhe, im Dez. (Karlr. Z.) In gespannter Erwartung liest man gegenwärtig die Berichte über die stürmischen Verhandlungen der französischen Deputirten, welche berufen sind, die große Frage über Krieg und Frieden zu entscheiden. Eine wichtige Sendung ist ihnen anvertraut, denn muthmaßlich dürfte die Ruhe Europa's, und somit für einige Zeit wenigstens die Wohlfahrt und das Glück der Völker von ihren Beschlüssen abhängig seyn. Welche Loose aber die Schicksalsurne immerhin verborgen hält, so darf die deutsche Brust ohne ängstliche Besorgnisse der nächsten Zukunft entgegensehen. Die deutschen Fürsten und die deutschen Völkerstämme haben in den Zeiten der Wiedererwachung ihres Nationalgefühls die Ueberzeugung gewonnen, daß sie, umschlungen von dem Bande der Eintracht, stark und kräftig sind, und mit dem mächtigsten Feinde in die Schranken treten können. Mit Gleichmuth darf Deutschland daher abwarten, ob eine ruhige Besonnenheit, welche die Zeitverhältnisse zu würdigen weiß, im Areopag der französischen Notabeln sich geltend machen, ob eine auf stolze Erinnerungen basirte Verblendung den Sieg auf dem parlamentarischen Kampfplatz sich erringen wird. Wenn aber zur Zeit die Chancen für den Krieg minder wahrscheinlich sich zeigen und nachgerade die Wagschale des Friedens zu sinken scheint, so ist es doch eine erfreuliche Wahrnehmung, daß bei diesen ziemlich gegründeten Friedenshoffnungen der Grundsatz „zur Erhaltung des Friedens für den Krieg gerüstet zu seyn" in Deutschland beachtet wird. Die Sendung ausgezeichneter militärischer Notabilitäten von beiden Großmächten an die süddeutschen Fürsten, dem Vernehmen nach zur Vereinbarung über ein gemeinschaftlich aufzustellendes Truppenkorps, beweisen die Vorsichtsmaßregeln für einen etwaigen Krieg. Auf gleiche Weise sind von den einzelnen Staaten für eine durch Zeitereignisse vielleicht nothwendig werdende Mobilmachung der Kriegskontingente Vorkehrungen getroffen, wenn solche auch nicht im Posaunenton veröffentlicht wurden. In Baden zeigt es die im jüngsten Regierungsblatt publicirte Verordnung, wornach eine beträchtliche Vermehrung der nach früheren Bestimmungen auszuhebenden Ergänzungsmannschaft nachträglich festgesetzt wurde. Diese Maßregel hat eine recht günstige Sensation hervorgebracht: das badische Volk findet darin eine Bürgschaft, daß für die etwaigen Chancen eines Kriegs auch anderseitige Vorkehrungen von unserer Regierung getroffen sind. Immerhin dürfte aber in den süddeutschen Staaten, bei dem durch ständische Einwirkung eingeführten Wehrsystem die Mobilmachung des vollständigen Kriegskontingentes mit einigen Schwierigkeiten verbunden seyn. Namentlich ist dieß für die Aufstellung der etatsmäßigen Kriegsreserven mit kompletter Besetzung der Offizierstellen der Fall. Und diese in den gegenwärtigen kritischen Momenten nicht zu bestreitende Wahrnehmung dürfte vielleicht bei Berathung des Militärbudgets in ruhigen Zeiten aus den Reihen der Volksvertreter jene finanziellen Rücksichten verbannen, wodurch seither die Kriegsbehörden in ihrem Wirken sich beschränkt sahen, so daß die Nichtbewilligung der Geldmittel nicht selten ein Hemmschuh für das wahre Interesse des Kriegerstandes geworden ist. Allerdings werden diese Schwierigkeiten durch die bei den jetzigen Konstellationen allerwärts ausgesprochene deutsche Volksthümlichkeit wieder gehoben. Dem Vernehmen nach haben in Baden mehrere Landestheile für den Fall eines Krieges zur freiwilligen Errichtung einer Landwehr sich bereit erklärt, und viele frühere Militärs, welche seither einem andern Lebensberuf sich gewidmet, sollen unaufgefordert zum Wiedereintreten in die Reihen des Kriegerstandes sich gemeldet haben. Sollte daher der politische Horizont sich wieder aufklären, so sind doch die bei Annäherung eines drohenden Gewitters ausgesprochenen Gesinnungen ein freudiges Ergebniß. Man darf darin eine sichere Bürgschaft finden, daß in kritischen Zeiten das deutsche Nationalgefühl und die deutsche Volksthümlichkeit in hellen Flammen auflodern, daß Deutschland Söhne dadurch, mit patriotischer Hingebung für Fürst und Vaterland, zu muthigen Thaten begeistert werden.

Darmstadt, 9. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde in Auftrag des 1. Ausschusses durch den Abg. Goldmann Bericht erstattet in Betreff der Anträge, sowie der hierauf geschehenen Mittheilungen der Staatsregierung wegen Schiffbarmachung der Lahn. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, daß die großherzogl. Staatsregierung von den Ständen ersucht und ermächtigt werden möge, mit den Regierungen von Preußen und Nassau zu unterhandeln und Verträge dahin abzuschließen, daß die Lahn vom Rhein aufwärts bis Gießen von den 3 betheiligten Staaten gleichförmig und vollkommen schiffbar gemacht wird, und daß sogleich eventuell auch der Staatsregierung wegen des hierdurch für das Großherzogthum Hessen entstehenden Kostenaufwandes der voranschläglich erforderliche Credit auf den Fonds für Staatsstraßen-Neubau bewilligt werden möge.

Altenburg, 7. Dez. (L. A. Z.) Der künftige Oberbürgermeister und Polizeidirector Hempel wird schon in der nächsten Woche eingeführt werden. — Die Landschaft hat im Laufe der vorigen Woche die Regierungsvorlagen wegen des Depositenwesens bei den Untergerichten, wegen der Rechtsverhältnisse Ausgewanderter und wegen der Bestimmung, daß Gutsherrn und deren nächste Verwandte nicht selbst gerichtliche Handlungen vornehmen sollen, berathen und mit außerwesentlichen, wenigen Modificationen angenommen. Heute begann, dem Vernehmen nach, der Vortrag der Gesindeordnung, welche sich im Wesentlichen der königl. sächsischen und mit dieser der königl. preußischen anschließt, wie es denn wohl überhaupt wünschenswerth ist, namentlich in Rechtsverhältnissen, die dem Leben so nahe stehen, einerlei Normen in den angrenzenden Ländern zu gewinnen. Wie wir hören, hat die Landschaft in Gera sich für die Eintheilung des Groschens in 12 Pfennige ausgesprochen. Also in Leipzig 10 Pfennig, in Altenburg 10 Pfennige, in Gera 12 Pfennige, in Eisenberg 10 Pf., in Jena, Weimar, Erfurt 12 Pf., in Gotha 10 Pf., in Eisenach 12 Pf. . . . Der Antrag wegen Annahme der Eindrittelthaler oder Mark als oberste Münzeinheit scheint im Auslande vielen Beifall zu finden. — Hr. Staatsminister v. Lindenau arbeitet, nach seinem unermüdlichen Fleiße und treuer Anhänglichkeit an das Land seiner Geburt, einen Theil der Vorträge selbst aus.

Benachrichtigungen.

[2204] **Bekanntmachung.**

Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß vom 1. Januar 1841 an diejenigen Briefe und Zeitungen aus Stuttgart, Heilbronn u. s. w., welche dermalen am Donnerstag und Samstag früh in Hall ausgegeben werden, schon am Mittwoch und Freitag Vormittag dortselbst an die Empfänger gelangen werden.

Frankfurt, den 8. December 1840.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2205] **Bing Gebrüder,**

Zeil Nr. 212, den Russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich, hiermit anzuzeigen, daß ihre Magazine mit den allerneuesten Erzeugnissen

Französischer, Englischer und Deutscher Industrie

assortirt sind, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener, zu Weihnachtsgeschenken passender Gegenstände darbieten.

Indem sie zur Ansicht derselben höflichst einladen, fügen sie zugleich die Bemerkung hinzu, daß sie, zur bequemeren Uebersicht, die Einrichtung getroffen haben, diejenigen Artikel, welche gleichen Preis haben, von 24 kr. das Stück anfangend, zusammen aufzustellen, und die Preise dabei zu bemerken.

Ferner empfehlen sie ihr reich assortirtes Lager in:

Pendules, Girandoles, Lampen, Lüstres, Leuchtern, weißem, vergoldetem und bemaltem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Phantasie-Gegenständen.

Hochfürstlich Bentheim-Tecklenburgisches Anlehen

[2207] von Thlr. 450,000. Pr. Ct. à 4 pCt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge der am 14. Sept. d. J. vor Notar und Zeugen obligationsmäßig vorgenommenen ersten Verloosung des genannten Anlehens die nachstehend verzeichneten Partial-Obligationen zur Ablage an den beigesetzten Terminen bestimmt worden sind.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 20. 95. 655. 678.	à Thlr.	500	pr. 1. December	1840.
„ 853.	„	250		
„ 145. 312. 478.	„	500	„ 1. „	1841.
„ 705. 873. 971.	„	250		
„ 165. 664.	„	500		
„ 729. 912. 980.	„	250	„ 1. „	1842.
„ 1084. 1095. 1103. 1181. 1197.	„	100		

[2156]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 4. Klasse am 14. December.

Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5250 u.s.w. Ganze Loose, worauf alle Gewinne bis 100 Rthlr. vollständig gezahlt, statt der kleineren Gewinne aber andere Loose durch alle Klassen gratis geliefert werden, sind à fl. 7, halbe à fl. 3. 30 kr. und viertel à fl. 1. 45 kr. direct zu beziehen bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[2193] Ein seit 25 Jahren bestehendes, sich gut rentirendes Geschäft ist mit billigen Bedingungen abzugeben. Näheres bei Sensal Schmelz.

[2201] Zu Lloyd's Liste wird ein Theilnehmer gesucht. Neue Kräme Lit. K. 98.

Literarische Anzeigen.

[2202] Bei Tobias Löffler in Mannheim ist so eben erschienen und bei F. Boselli, große Eschenheimer Straße D. 174, sowie in allen Frankfurter und andern Buchhandlungen zu haben:

Der Bäckerjunge. Ein Roman aus der Geschichte Frankfurt a. M. vom Jahre 1612 bis zur Mitte 1619 von Fr. von Stengel. 2 Bände. broch. fl. 4. 30 kr.

Ein äußerst interessanter Roman, der nicht nur jedem Bewohner Frankfurts, sondern auch allen Freunden dieser Lectüre, Lesegesellschaften und Lesebibliotheken vorzüglich zu empfehlen ist und ihnen eine angenehme Unterhaltung gewähren wird.

Der Sänger am Rhein, eine Auswahl der vorzüglichsten am Rhein und in ganz Deutschland beliebtesten Gesellschaftslieder. 5te sehr vermehrte Auflage. broch. 24 kr.

Dieses allgemein beliebte reichhaltige Liederbuch wird auch in der neuen vermehrten Auflage bei allen Freunden des Gesanges und fröhlichen Zirkeln seinen fortdauernden Werth erhalten. Wer 6 Exempl. auf einmal nimmt, erhält ein 7tes gratis.

Patrontaschen-Liederbuch für die Armeecorps des deutschen Bundes. Eine Sammlung der vorzüglichsten Soldaten- und einige Gesellschaftslieder. broch. 6 kr. Bei Abnahme von 6 Ex. das 7te frei.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2146] Nach §. 3. des Hundesteuer-Gesetzes vom 9. Juli 1839 hat Jeder, der einen Hund abschafft, hiervon jedesmal vor Ablauf des Jahres bei dem Polizei-Amt die Anzeige zu machen, widrigenfalls seine Verbindlichkeit zur Entrichtung der Hundetaxe so lange Jahr für Jahr fortdauert, als er die Anzeige unterläßt.

Das unterzeichnete Amt fordert daher Diejenigen, welche ihre Hunde im Laufe dieses Jahres abgeschafft haben oder noch abschaffen, auf, alsbald hiervon die Anzeige zu machen, widrigenfalls sie sich die aus der unterlassenen Anzeige entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Frankfurt, den 1. December 1840.

Polizei-Amt.

[2119] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Jacob Fuchs II. von Baumbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden diejenigen, welche persönliche oder dingliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 5. Januar 1841, Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 24. November 1840.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.

Bonhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 342.) 11. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 3. Dez (A. Z.) Staat und Wissenschaft haben in diesen Tagen durch den Tod des berühmten Astronomen v. Littrow einen kaum zu ersetzenden Verlust erlitten. Die Verdienste des Dahingeschiedenen als Director der Sternwarte und Professor der Astronomie an der Universität zu Wien, so wie sein ausgezeichnetes Wirken als Schriftsteller, sind zu bekannt und zu umfassend, als daß ich mich berufen fühlen könnte, auf eine umständliche Würdigung desselben einzugehen; ich überlasse dieß einer geeigneteren Feder. Ein Zurücktreten der Gicht machte am 30. v. M. dem Leben des trotz seiner 60 Jahre noch rastlos thätigen Mannes ein Ende. (Vergl. Konversationsblatt.) Durch allerhöchste Entschließung ist der Feldmarschallieutenant Graf Zichy zum Commandanten des 2ten Armeecorps in Italien ernannt, dann an seine Stelle der Generalmajor v. Ré zum Feldmarschallieutenant und Divisionär in Italien, und dagegen der Oberst Graf v. Lichnowsky zum Generalmajor und Brigadier in Kaschau befördert worden. — Die in den letzten Correspondenzen aus dem Orient enthaltene Angabe von der Explosion einer Mine zu St. Jean d'Acre ist ohne Zweifel grundlos, da ein von dem Commandanten der österreichischen Escadre, Baron Bandiera, erstatteter neuer Bericht vom 6. Nov. hiervon keine Sylbe enthält.

Vom 4 Dez. Der viele Jahre lang als Botschaftsrath in London angestellt gewesene Hr. v. Hummelauer ist zum Hofrath befördert und der hiesigen Staatskanzlei zugetheilt worden. — Freiherr v. Dörnberg, kurf. hessischer Geschäftsträger am königl. bayerischen Hofe, hat heute Wien verlassen, um sich auf seinen Posten nach München zu begeben.

Leipzig, 18. Nov. Der reichsgräflich Bentinck'sche Successionsstreit wird von den dabei betheiligten Wortführern mit einer Rüstigkeit in öffentlicher Discussion verfolgt, die in Erstaunen setzen müßte, wenn nicht, abgesehen von seinem beträchtlichen Gegenstande, staatsrechtliche Fragen hier abgehandelt würden, die für ganz Deutschland zu den bedeutsamsten und folgenreichsten gehören, und die daher geeignet sind, das allgemeinste Interesse an der Entscheidung der Sache stets rege zu erhalten. Nachdem man die Acten in der Sache für geschlossen hätte erachten sollen, ist vor kurzer Zeit eine neue Schrift: die gegenwärtige Lage des reichsgräflich Aldenburg-Bentinck'schen Rechtsstreites von Heffter und Tabor erschienen, welcher in unglaublich kurzer Zeit entgegengestellt wurde unter dem Titel: Diorthose der gegenwärtigen Lage des reichsgräflich (Aldenburg-) Bentinck'schen Rechtsstreites von Dieck und Edenberg, zwei Hefte. — Die Literatur des bekannten reichsgräflich Bentinck'schen Rechtsstreites, dessen Entscheidung durch eine Juristenfacultät bald erwartet werden darf, ist in dem neuesten Hefte der hier unter der Redaction der Professoren Dr. Richter in Marburg und Dr. Schneider in Leipzig erscheinenden „Kritischen Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft" auf eine sehr werthvolle Weise bereichert worden. Es enthält dasselbe eine die meisten über jene Rechtssache erschienenen Schriften umfassende Beurtheilung, als deren Verfasser sich der als Germanist und Publicist rühmlichst bekannte Professor Ritter Michaelis in Tübingen genannt hat. Diese Kritik verdient um so mehr Beachtung, als sie nicht bloß die einschlagenden Thatsachen und Rechtsgrundsätze sehr übersichtlich zusammenstellt und mit Gründlichkeit prüft, sondern auch, was von vorzüglicher Bedeutung erscheinen mag, die erste völlig partelose Darstellung und Beurtheilung eines Processes ist, in welchem bisher nur die Rathgeber der einen oder der andern Partei sich haben vernehmen lassen. Dr. Michaelis entscheidet sich nach sorgfältiger Abwägung aller für und wider sprechenden Gründe für den Beklagten.

⊙ Darmstadt, 9. Dez. Verschiedene Zeitungsberichte über die zu Berlin in den Vorlesungen des Prof. Stahl stattgehabten Auftritte haben uns, die wir mit wahrhafter Begeisterung das leider bisher noch zu wenig beachtete geniale Werk jenes Mannes „Philosophie des Rechts nach geschichtlicher Ansicht" gelesen haben, mit dem größten Unwillen erfüllt. Namentlich ist der Artikel eines Berliners im Hamburger Corr. ganz geeignet, die Frage entstehen zu lassen: Ist wirklich die Hauptstadt einer der größten Monarchien Deutschlands der Schauplatz von Manifestationen à la jeune France gewesen, die nur, wenn sie in Paris geschehen wären, nicht unsere Verwunderung, wohl aber unser Mitleid, welches wir dem in Unsitte und Unglauben verblendeten französischen Volke immer zollen, erregt haben würden? Und Organe der öffentlichen Meinung klatschen auch in Deutschland dem Unwesen der studirenden Jugend, welche einen akademischen Lehrer, dessen Ansichten gewiß der größere Theil der Schreier weder kennt, noch zu beurtheilen im Stande ist, Beifall zu, und beeilen sich mit schadenfreudigem Frohlocken dem größern Publikum die gerechten Entscheidungsgründe bekannt zu machen, aus welchen Berliner Studentenweisheit einen bayerischen Lehrer gerichtet hat! Wahrlich! Stahl hat vollkommen recht, wenn er sagt, daß das Streben der neueren Zeit nicht zur Freiheit, sondern zur Unfreiheit führe. Die Berliner Studenten sollten doch von diesem Manne lernen, worin die wahre Freiheit besteht, denn Niemand hat noch das Wesen derselben wahrer und schöner bezeichnet als gerade er. — Den Schutzrednern aber dieser Studenten, die das Colleg nur besuchen, „um Opposition zu machen," möchten wir rathen, die zwei Bände von Stahls Rechtsphilosophie aufs aufmerksamste zu studiren, damit sie nicht mehr solche Sünden gegen die Wahrheit begehen und solche Verläumdungen aussprechen, als da sind: Stahl sey „ein geistiger Sohn Hallers;" er erkläre „Alles, was Philosophie bisher ersonnen und erdacht habe, für eitel Trug und Sünde ꝛc." Was Stahl über Haller denkt, kann Jeder im zweiten Bande der erwähnten Philosophie des Rechtes lesen, wo Hallers Restauration „das werthloseste" von allen Schriften contrerevolutionärer Gesinnung, und dessen Methode als eine „dürre, profane, geistlosmechanische" bezeichnet ist. Wenn die Stahl'schen Grundansichten über Freiheit, Recht, Staat und Kirche, Standschaft u. s. w., — welche allerdings auf dem reinsten Bekenntnisse christlicher Wahrheiten, eines freien, thätigen, sich vielfach offenbarenden, persönlichen Gottes und dessen Verhältnisses zu den Menschen beruhen — eine, wie wir hoffen, allgemeine Ver-

breitung und Beherzigung gefunden haben werden, und wenn dadurch der jetzt durch Unfriede und Zerrissenheit noch jammervolle sociale Zustand Europa's sein Ende erreicht haben wird, dann dürfte sich mancher von denen, so jetzt am lautesten schreien, bei dem Hinblicke auf die segensvolle Kraft der Stahl'schen Lehre seiner einstigen Jugendthorheit und der Zeitungsreferent des Hamb. Corr. seiner Frechheit schämen, womit er jetzt öffentlich die heiligsten Wahrheiten der christlichen Lehre zu verhöhnen sucht. — Statt der „traurigen" Zukunft, die man dem von Preußens König berufenen Professor weissagt, hoffen wir mit Zuversicht, daß der mit so viel Geist und Kraft ausgestattete Mann, den wir leider nicht persönlich kennen — trotz der Zeichen des Mißfallens, womit ihn sein Berliner Auditorium „bestraft", trotz aller Hegelianer, welche gegen den persönlichen Gott, die individuelle Unsterblichkeit der Menschen, die göttliche Offenbarung und (wenn eine solche Zusammenstellung gestattet ist) über die Bevorzugung Stahl's, einen der ersten Lehrstühle in Deutschland einnehmen zu dürfen, erbittert sind — das Feld behaupten werde!

Jena, 1. Dez. (A. Z.) Das Verzeichniß der dieses Semester hier Studirenden ist noch nicht ausgegeben, doch mag die Zahl derselben der im vorigen Halbjahr so ziemlich gleich geblieben seyn. — Die hiesige Juristenfacultät hat so eben Hrn. Friedrich List honoris causa zum Doctor beider Rechte promovirt. — Das Ehrendiplom prangt bereits am schwarzen Brett — wie Sie wissen eine Ehre, die nur in seltenen Fällen und ausgezeichneten Verdiensten zu Theil wird. — Hofrath Göttling, der geistvolle Philolog, ist von seiner wissenschaftlichen Reise durch Griechenland zurückgekehrt, und verspricht man sich viel von den reichen Früchten derselben. Leider liegt er seit längerer Zeit an einem rheumatischen Kopfleiden, wahrscheinlich noch in Folge seiner Reise, krank darnieder, so daß er seine Vorlesungen in diesem Semester noch nicht wird beginnen können — Professor Dahlmann lebt hier sehr geachtet, aber zurückgezogen. Er wünscht sehr in Deutschland zu bleiben, und soll daher auch den Ruf nach Bern abgelehnt haben; kann er unserer Universität nicht gewonnen werden, so wäre es höchst wünschenswerth, wenn ihn Leipzig erränge.

Hildburghausen, 9. Dez. Man liest in der Dorfzeitung: An der badischen Grenze ist ein Pistolenduell zwischen einem Studenten aus Würzburg, dem einzigen Sohn eines angesehenen gräflichen Hauses in Hannover (Stollberg), einem liebenswürdigen jungen Mann, und einem bayerischen Offizier von Groß vor sich gegangen, wobei die Kugel des Letzteren den Grafen durchs Herz traf, daß er auf der Stelle todt blieb. Ist das schon recht traurig, so wird die Sache dadurch noch trauriger, daß die Ursache eine Schauspielerin (Christiani) gewesen seyn soll, die beide in ihr Netz zog und derentwegen jener Offizier, ein bejahrter Familienvater, sich von seiner Frau scheiden wollte. Unglaublich und empörend klingt die Erzählung, daß der Sohn den Vater in diesem Duell secondirt habe.

Im Meiningischen ist ein hoher, aber berüchtigter Gast angekommen, das Haupt einer Verschwörung. Am Mupperg, zwischen Sonneberg und Neustadt ist kürzlich ein Mann buchstäblich **aus den Wolken gefallen. Ein Bauer auf dem Felde sah zu seinem Schrecken eine menschliche Gestalt langsam sich aus der Luft herunterlassen. Als er endlich es wagte, näher zu gehen, fand er eine große aus Haut gemachte schreckliche Figur, die nur unten an der Fußsohle eine verschlossene Oeffnung hatte. Als man diese öffnete, patschte der Mann zusammen, daß man ihn in die Tasche stecken konnte. Niemand wußte, woher der große Unbekannte kam, wohin er ging. Die D. Z. aber ist glücklich dahinter gekommen. Aus einem Garten in London ließ man zu derselben Zeit eine 12 Fuß große, aus Rindsdarm gemachte** und mit Wasserstoffgas gefüllte Figur, welche Guy Fawkes, das Haupt der Pulververschwörung, darstellte, aufsteigen. Das Gespenst stieg anfänglich gerade in die Höhe, im Winde bewegten sich aber bald Hände und Füße, so daß es aussah, als ob ein Mann durch die Luft schreite. So zog die Gestalt zum Entsetzen Aller über London hin, über die Themse, und seitdem war nichts von ihr zu erfahren. Gegen ein gutes Logisgeld können die Engländer ihren Mann wieder haben.

Frankreich.

Straßburg, 5. Dez. (A. Z.) Es scheint nun doch, daß die Theorie des Friedens auch ihre practische Bewährung finde, denn in der letzten Woche fanden viele Beurlaubungen statt und zwar bei der Altersklasse von 1834 und 1835. Die verheiratheten Rekruten nemlich, so wie diejenigen, welche aus den Gegenden kamen, die durch Ueberschwemmungen gelitten, erhielten Urlaub, der freilich nur als temporär angegeben ward. — Von Seite der Regierung wird nun alle Aufmerksamkeit der verschiedenen Volksklassen auf die nahe Ankunft der Asche Napoleons gelenkt. Wir wollen wünschen, daß diese Reliquie als Versöhnungsmittel diene, nicht zur Belebung eines Sturmes, den so Viele sehnlichst herbeiwünschen.

Aegypten.

Die A. Allg. Ztg. berichtet aus Livorno, 2. Dez. Das toscanische Dampfschiff Hadschi Baba kam gestern, und heute das französische Gouvernements Dampfschiff von Malta hier an. Die damit gekommenen Nachrichten lauten widersprechend. Nach einigen hätte sich Mehemed Ali bereit erklärt, den Bedingungen der Alliirten sich zu unterwerfen; nach andern bereitet er sich zur äußersten Gegenwehr. Indeß läßt sich vielleicht beides dahin erklären, daß er sich nicht auf Discretion ergeben, sondern die Bedingungen erst gesichert haben, sonst aber sich auf das Aeußerste vertheidigen will. So viel ist wohl gewiß, daß der Vicekönig seinen Sohn Ibrahim Pascha aus Syrien zurückgerufen hat. Man scheint allgemein zu glauben, daß, wenn es nicht schnell zu einer friedlichen Ausgleichung kommt, die Engländer einen Coup gegen Alexandrien wagen, um sich in Besitz der Flotte zu setzen. Es heißt, England habe einen Tractat mit der Pforte abgeschlossen, zufolge dessen es künftig seine Correspondenz mit Indien über Syrien senden wird, wobei die Pforte sich verpflichtet, allenthalben für gehöriges Geleit und Sicherheit zu sorgen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 110. 45. — 3pCt. 76. 70. — Neapol. 100. 80. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portugiesische —. — Belgische Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3275. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 296. 25. — Straßburg-Basel 245.

— **Erst gestern Abend 8½ Uhr ist die große Deputation der Deputirtenkammer, die beauftragt war, dem König die Antwort auf die Thronrede zu überreichen, von Sr. Maj. empfangen worden. Die Antwort des Königs lautet: „MM. HH. Deputirten, ich war ungeduldig, Sie um mich vereint zu sehen. Je mehr ich die Leidenschaften sich regen sah, desto mehr empfand ich das Bedürfniß, von der Mitwirkung der Kammern unterstützt zu werden und in ihrer Unterstützung ein Mittel zu finden, der Wichtigkeit der Verhältnisse die Spitze zu bieten. Die vollkommene Uebereinstimmung der großen Staatsgewalten wird der Welt beweisen, daß, wenn**

Frankreich die Güter des Friedens, sowohl hinsichts Europa's, wie hinsichts seiner selbst würdigt, es gleicherweise entschlossen ist, seine Würde und seinen Rang unter den Nationen zu erhalten, die ruhmreiche Erbschaft unseres Vaterlandes, die ich demselben zu erhalten wissen werde. Durch die Adresse, die Sie mir überreichen, haben Sie meiner Erwartung würdig entsprochen, und, ich wage es zu sagen, auch der Frankreichs. Dank sey Ihnen dafür. Mein Herz ist tief gerührt von den Wünschen, die Sie an den Tag legen, und von den Empfindungen, die Sie für meine Kinder und mich aussprechen."

— Gleich nach dem Eintritt des Ministeriums vom 29. Okt. erhielt Hr. Cochelet den Auftrag, Mehemed Ali zur Unterwerfung unter den Julivertrag anzuhalten. Weigere sich derselbe, so solle er seine Päße fordern. (Stenegr. Corresp.)

— Der Temps behauptet, Hr. Guizot werde einen 14-tägigen Urlaub nehmen, man deutet an, er wolle nicht der Leichenfeier beiwohnen. (?)

— Der Ministerconseil beschäftigt sich seit 2 Tagen mit der Frage, ob der König in Person der Leichenfeier beiwohnen soll.

— Von den 35,000 Spaniern, die sich in Frankreich befinden, werden mehr, als 2 Drittheile, in Folge der Amnestie, nach Spanien zurückkehren.

— Der Messager widerspricht dem Gerüchte, als beschäftige sich die Regierung damit, Don Carlos in Freiheit zu setzen.

Madrid, 1. Dec. Die Regentschaft hat eine Amnestie in Betreff aller politischen Vergehungen, die zwischen den 19. Juli 1837 und den heutigen Tag fallen, mitgetheilt; mit Ausnahme jedoch derjenigen, die zu dem Ende begangen worden sind, um den Prätendenten zu begünstigen und derjenigen, die in der Convention von Bergara einbegriffen sind. In keinem Falle werden Ueberschreitungen ihrer Vollmachten abseiten der öffentlichen Functionäre, als politische Vergehungen angesehen werden. Die Regierung wird diese Amnestie mit Modificationen auch auf die überseeischen Provinzen ausdehnen und hier werden auch die vor der Amnestie vom 19. Juli 1837 begangenen politischen Vergehungen mit einbegriffen werden können, da diese Amnestie sich nicht auf jene Provinzen erstreckt. Die Regentschaft hofft, die Cortes werden diese Maßregel billigen.

— Es heißt, die Gaceta werde morgen die Ernennung der Rentendirectoren bringen. Die Wahl der Regentschaft ist auf die HH. Zimenez, Frontin, Manuel, Cortes und Serades gefallen.

— Die Gaceta enthält die Ernennung des Hrn. Manuel von Marliani zum französischen Consul in Paris.

— Es heißt in den diplomatischen Cirkeln, Hr. Olozaga werde sich in der Eigenschaft eines Chargé d'Affaires nach Paris begeben.

Alexandrien, 26. Nov. Alles ist beendigt, der Vicekönig willigt in die Herausgabe der Flotte; er hat den Befehl zur Räumung Syriens gegeben, die auf dem Seewege und auf englischen Schiffen stattfinden wird. Es scheint, daß das englische Geschwader in den Hafen einfahren und daselbst bis zur Vollziehung der Convention, die stattgefunden hat, bleiben wird. Die Zeit drängt, Details werden Ihnen mit dem Camäleon zukommen, der vorgestern von Toulon mit Depeschen für Hrn. Cochelet angekommen ist. (Correspondenz des Semaphore de Marseille vom 5.)

Malta, 30. Nov. Die vorstehende Nachricht wird auch von hier aus bestätigt. Graf Walewski kehrt nach Frankreich zurück, und ist bereits auf dem Oriental in Malta eingetroffen.

— Die Malta Times theilen unter der Rubrik Aegypten Folgendes mit: Commodore Napier hat sich vor Alexandrien mit einer bedeutenden Seemacht eingefunden und sich unverzüglich mit den Vorbereitungen zum Bombardement von Alexandrien beschäftigt, das er zu beginnen sich anschickte, sollte der Pascha ein Arrangement verweigern. Der Commodore hat Mehemed Ali eine unerbittliche Frist von 24 Stunden bewilligt. Wollte der Letztere das Bombardement vermeiden, so mußte er einwilligen, eine Convention zu unterzeichnen, durch die er sich verpflichtet, Syrien zu räumen, Ibrahim Pascha zurückzurufen, und die türkische Flotte herauszugeben; seinerseits versprach der Commodore unter diesen Bedingungen dem Vicekönig den erblichen Besitz Aegyptens.

Beyrut, 22. Nov. Ein Privatschreiben meldet, Ibrahim Pascha und Soliman Pascha liegen an der Ruhr in den Umgebungen der Stadt darnieder.

[1666] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Geldbrief an Schmidt zu Waldkriftel und bei der Post-Expedition zu Biebrich ein Packet an Zacharias Hayum zu Langenschwalbach, welche beide als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche höheren Auftrages zufolge hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den betreffenden Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit über diese Fahrpoststücke wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. September 1840.

Ober-Post-Amt.

Benachrichtigungen.

[1819] Bei der zum Zweck der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen **Renten-Obligationen** zur Rückzahlung berufen seyen, **heute** stattgehabten 16. Capital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 473. 572. 705. und 734, d. d. 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.

Lit. B. Nr. 13. und 17., d. d. 1. October 1824, jede über 500 fl. und

Lit. B. Nr. 141., d. d. 1. Januar 1825, über 500 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zinscoupons die Capitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats **December l. J.** dahier in der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt, oder nicht, vom 1. Januar 1841 an keine weitere Zinsen von derselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man die Besitzer der am **30. December 1838** rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. C. **Nr. 114 über 100 fl.**, sowie der beiden am **30. December 1839** rückzahlbar gewesenen Obligationen Lit. A. **Nr. 576 über 1000 fl.** und Lit. C **Nr. 3 über 100 fl.**, hierdurch nochmals auf, ihre Capitalien um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als die erstere bereits seit dem **1. Januar 1839**, die beiden letzteren seit dem **1. Januar 1840** nicht mehr verzinset werden.

Darmstadt den 30. September 1840.

Die Direction der Großherzoglich Hessischen Staatsschulden-Tilgungs-Casse.

Schenck. **v. Kopp.**

vt. Balser.

[2214] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 1. Klasse 99. hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nemlich:

Nr. 1652 fl. 10,000
„ 3663 „ 3,000
„ 18604 „ 2,000
„ 3152 „ 1,000

Frankfurt a. M., den 11. Dec. 1840.

Stadt-Lotterie-Direction.

[2195] Ein junger Mann, der seine Lehrjahre in einer Materialhandlung bestanden hat, von seinem Principale aufs Beste empfohlen wird, sucht in einem ähnlichen Geschäfte eine Anstellung. Näheres bei Sensal Schmelz in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[2211] In unserm Verlage sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch S. Schmerber, zu beziehen:

Gellert's

sämmtliche Schriften.

Neue rechtmäßige Taschen Ausgabe in 6 Bänden.

Mit Gellert's Bildniß in Stahlstich von Karl Barth.

Brochirt. Preis: fl. 5. 6 kr

Leipzig, im November 1840.

Weidmann'sche Buchhandlung.

[2132] Bei Adolph Frohberger in Leipzig sind so eben erschienen und durch die Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. zu beziehen:

Voltaire's

komische

Romane und Erzählungen.

Neue Taschenausgabe.

5 Thle. Velindruckpap. 1840. Geh. fl. 3. 9 kr.

Geschichte Karl's XII.,

Königs von Schweden.

Neue Taschenausgabe.

2 Thle. Velinpapier. 1840. Geh. fl. 1. 21 kr.

Vollständig sind nun wieder zu haben:

Rousseau's auserlesene Werke

in 28 Bändchen,

als: Bd. 1—8. Julie oder die neue Heloise; Bd. 9—16. Emil; Bd. 17 und 18. Abhandlungen über den Bürgervertrag; Bd. 19—28. Bekenntnisse. Neue Ausgabe. 1840. Geh. fl. 12. 36 kr.

Davon einzeln:

—— Julie, oder die neue Heloise. 8 Thle. fl. 4. 30 kr.
—— Emil, oder über die Erziehung. 8 Thle. fl. 3. 36 kr.
—— Ueber den Bürgervertrag. 2 Thle. fl. 1. 21 kr.
—— Bekenntnisse. 10 Thle. fl. 4. 30 kr.

Voltaire's auserlesene Werke

in 30 Bändchen,

als: Bd. 1—5. Komische Romane; Bd. 6 u. 7. Geschichte Karl's XII.; Bd. 8—10 Geschichte Peter's des Großen; Bd. 11 u. 12. Henriade; Bd. 13 u. 14. Philosophische Gespräche; Bd. 15—30. Geschichte der Völker. Neue Ausgabe. 1840. Geh. fl. 13. 30 kr.

Davon einzeln:

—— Geschichte Peter's des Großen. 3 Thle. fl. 1. 48 kr.
—— Philosophische Gespräche. 2 Thle. 54 kr.
—— Geschichte der Völker. 16 Thle. fl. 7. 12 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2213] Ein Reisesack wurde in der Droschke Nr. 22 gefunden und hierher abgegeben. Der Eigenthümer hat sich baldigst dahier anzumelden.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.

Polizei-Amt.

[2151] Ein weiß und schwarz gefleckter Tigerhund, männlichen Geschlechts, ist angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu legitimiren, ansonst weitere Verfügung ergeht.

Frankfurt a. M., den 2 December 1840.

Polizei-Amt.

[1908] **Decret.**

Auf Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Ilfingen vom 3. dieses Monats ad Nr. 6231 wird der am 17. October 1804 geborne, seit dem 24. Mai 1830 unbekannt wo abwesende Friedrich Hergen von Lorch oder seine Leibes- oder allenfallsigen Testamentserben aufgefordert, dessen Vermögen

innerhalb drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, bei Vermeidung, daß sonst nicht nur sein gegenwärtiges vormundschaftlich verwaltetes Vermögen, um dessen Auslieferung nachgesucht worden ist, sondern auch alle ihm künftig noch anfallende Erbschaften nach Verordnung vom 21. Mai 1781 seinen nächsten Intestaterben vorerst gegen Caution, nach 15 Jahren aber eigenthümlich überlassen werden sollen.

Rüdesheim, den 14. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.

Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. – **Verantw. Redacteur:** Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10 Dec. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5		105⅛
	ditto ditto	4		99
	ditto ditto	3		79⅜
	Bank-Actien			2004
	fl. 250 Loose b. Rothsch			112
	fl. 500 „ ditto			135¼
	Rothsch. Obligationen	4		98
	ditto ditto	4½		100⅛
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		105⅛
	Prämienscheine			78¼
Baiern	Obligationen	3½	99¾	
	Obligationen	3½		101⅝
Frankfurt	Eisenbahnact. à fl. 250			327½
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.			110
	fl. 50 Loose von 1840		38¾	—
Darmstadt	Obligationen	3½	93¾	
	fl. 50 Loose			38½
	25 ditto			24¼
Nassau	Obligationen b. Rothsch	3½		95⅛
	fl. 25 Loose			21⅛
Holland	Integrale	2½		48⅝
Spanien	Actienschuld	5		23⅛
	fl. 300 Lott.-Loose Rth			71
Polen	ditto à fl. 500			70⅞

Wechsel-Cours.

Den 10 Dec.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	135⅞	
ditto	2 M.	135⅛	
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.	105⅜	
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105¼	
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.	147⅛	
ditto	2 M.	146¼	
Leipzig	k. S.		99¼
do. in der Messe			99⅛
London	k. S.	137¼	
ditto	2 M.	136⅞	
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅜	
ditto	2 M.	77¼	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	
ditto	2 M.	98¼	
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 10 Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26	Preuss. Thaler	1	45⅛
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Preuss. Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	30	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 5 Dec

5 pCt. Metalliques	106
4 — neue	99⅝
3 — Metalliques	80
Actien	1695
250 fl. L. v. 1839	114⅛
fl. 500 Loose	136⅛

London, 5. Dec

5 pCt. Stocks	89⅛
2½ - Holländische	51⅝
5 — Russ. Obl.	113
3 — Portugies.	22
5 — Ardoins	24

Amsterdam, 7 Dec.

2½ pCt. Integrale	49⅜
Kanobillet.	21⅝
Rentanten	—
6 — Russ. Inac	—
5 — Span. Act.	22

Paris, 7. Dec

5 pCt. Rente	110 75
3 — ditto	77 5
5 — Activschuld	24⅝
Passivschuld	5⅛
5 — Neapel.	101

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 343 — Samstag — 12. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 1. Dez Ritterschaft und Adel haben Samstag die Mitglieder zum verstärkten Staatsausschusse gewählt; alle einstimmig, — da die Opposition sich ihrer Stimmen begeben hatte.

Der provisorische Staatsminister des Auswärtigen, Hr. Ihre, ist unerwartet mit folgendem höchst merkwürdigen Antrage im Adelsstande hervorgetreten: „Da eine Zurückverweisung des Bedenkens des Staatsausschusses Nr. 354 zu erwarten seyn dürfte, erlaube ich mir an den hochlöbl. Ausschuß eine achtungsvolle Erinnerung. Unter den Aufklärungen über die Lage der Cabinetscasse, welche dem Staatsausschusse officiell, auf dessen eignes Verlangen, mitgetheilt worden, war auch die, daß die politischen Ereignisse und kostspieligen diplomatischen Verhandlungen einer verflossenen Zeit selbiger Casse einen sehr bedeutenden Ausfall zugezogen, zu dessen successiver Verminderung seit 1817 mehrere Ersparungsmaßregeln getroffen worden, zu deren schließlichen Abhelfung aber, in Verbindung mit den übrigen nothwendigen Ausgaben der Staatsminister des Auswärtigen, Frhr. Stjerneld, die Beibehaltung der Cabinetscasse bei ihren bisher gehabten disponiblen Zuflüssen, annoch auf 5 bis 6 Jahre, als von der Nothwendigkeit unumgänglich erfordert ansah. — Der Staatsausschuß hat in Nr. 40, betreffend die ordentliche Staatsregulirung, auf das solchermaßen Angeführte keine Rücksicht genommen. Er hat nicht einmal des Frhrn. Stjernelds von Amtswegen deßhalb abgegebene Erklärung zur Kenntniß der Stände des Reiches gebracht. Er hat bloß zu erkennen gegeben, „„daß sich kein Hinderniß zeige, falls es so für nöthig gefunden werde, bei einer eintretenden außerordentlichen Staatsregulirung die Frage wegen Anweisung eines Extraanschlages für die Cabinetscasse in Erwägung zu nehmen.““ Ich hatte demnach, gestützt auf letztere Anzeige, zu hoffen gewagt, daß der Staatsausschuß es nöthig gefunden haben würde, sich im Bedenken Nr. 354 über die Sache zu äußern. Da dieses jedoch nicht geschehen ist, da der Ausschuß die Anzeige des Staatsministers von diesem, unter einer früheren Verwaltung entsprungenen, und für die gegenwärtige, durch Herabsetzung des Anschlages höchst drückenden Ausfall mit Stillschweigen übergangen hat, so bleibt mir nur übrig, achtungsvoll darum anzuhalten, daß es dem hochlöblichen Staatsausschuß gefalle, die Frage auf's neue in Erwägung zu ziehen, sowohl aus dem Grunde des bereits Angegebenen, als auch der weiteren Aufklärungen, welche der Ausschuß nöthig finden kann, und welche, so weit es sich thun läßt, mit der größten Bereitwilligkeit ertheilt werden sollen. — Schließlich sehe ich mich durch Pflicht und Gewissen aufgefordert zu der, auf eigne Erfahrung und innerlichster Ueberzeugung begründeten Erklärung: Daß das Departement des Auswärtigen ohne einen Extra-Anschlag zur Deckung des Ausfalls unbedingt in seiner Thätigkeit gelähmt und außer Stand gesetzt werden wird, so, wie es sich gebührt, die politischen und commerciellen Interessen wahrzunehmen, deren Bewachung demselben von zwei Völkern auferlegt ist, die so gerechterweise empfindlich für ihr Ansehen und ihre unabhängige Stellung gegen fremde Mächte sind, wie das schwedische und das norwegische. Was unter solchen Verhältnissen, in einer ungewissen, vielleicht stürmischen Zukunft, möglicherweise versäumt oder in Gefahr gestellt ward, das wird nicht dadurch ausgesöhnt, daß ein Beamter, ein unbedeutendes Individuum, seiner traurigen Verantwortlichkeit, seiner gewissen Verurtheilung entgegen geht.“

Diese Aeußerung machte ein ziemliches Aufsehen im Ritterhause; mehr aber noch, daß Graf Horn (der Vorsitzende des Staatsausschusses) sofort seine Freude und Zufriedenheit darüber aussprach, daß dem Ausschuß Gelegenheit gegeben worden, die Frage in Untersuchung zu nehmen. Graf Ankarswärd aber erklärte, es seyen in ihm ganz entgegengesetzte Gefühle dadurch erregt worden, und Hr. C. R. Tersmeden stellte es anheim, in wiefern den Ständen des Reichs mit einem Staatsausschusse gedient gewesen seyn könnte, der in solchem Grade die Gelder des Volkes verschleudert hätte, daß er Anschläge angerathen hätte zur Bezahlung von Schulden, die weder ihrem Ursprunge noch Belauf nach dem Ausschusse bekannt gewesen. Er sey doch Mitglied des Staatsausschusses, habe aber keine der erwähnten vollständigen Aufklärungen vernommen, die dem Ausschusse sollten gegeben worden seyn.

Heute Vormittag haben alle vier Stände Plena gehalten, und das wichtigste ist, daß sie alle ohne Abstimmung in der Repräsentationsfrage dem jüngsten Vorschlage des Constitutionsausschusses beigestimmt haben, welcher einen Versuch zur Ausgleichung in den Beschlüssen der Stände (nämlich, daß drei derselben eine Wählart nach Ständen oder Classen wollen, der Bauernstand aber ganz allgemeine Wahlen) abgelehnt, und darauf hinausgeht: der Bauernstand möge entweder seinen Beschluß fallen lassen, oder es möge auch im verstärkten Constitutionsausschuß darüber abgestimmt werden, was zur Entscheidung am nächsten Reichstage ruhen bleiben solle.

Aus Landskrona ist die Nachricht vom Ableben des (originellen Mannes) Prof. David Munck af Rosenschöld in Owistofta im 55. Lebensjahre eingegangen.

Schweiz.

Bern. Großrathssitzung vom 27. Nov. Das Projectzollgesetz, das 6te, das vorgebracht wird, ist an der Tagesordnung Fast einmüthig wird zur artikelweisen Berathung geschritten. Die Artikel, welche festsetzen, daß an die Stelle der bisherigen Zölle und verschiedenartigen Ge-

bühren an den Kantonsgrenzen 1) ein Eingangs-, 2) ein Ausgangs- und 3) ein Durchgangszoll erhoben werden, und daß bloß die von der Tagsatzung bewilligten Zölle für den Bau von neuen Kunststraßen und Brücken beibehalten werden sollen, werden angenommen. Dagegen leidet der Artikel, welcher alle in den Kanton eingeführten nicht bloß transitirenden Waaren ohne Rücksicht auf Werth oder Qualität mit einem fixen Zoll von 5 Batzen per Centner belegt, entschiedenen Widerstand. Man fordert Zollbefreiungen für Getreide, Eisen u. s. w. Die triftigen von den HH. Stettler, Regierungsrath Dr. Schneider und Regierungsrath Jenner für das vorgeschlagene einfache System vorgebrachten Gründe finden wenig Gehör und mit 92 gegen 45 Stimmen wird dieser Artikel dem Regierungsrath zur neuen Bearbeitung zurückgeschickt. Dadurch ist das Fundament des Gesetzesentwurfs umgestürzt und eine Fortsetzung der Berathung unnütz geworden.

— Im Jahr 1836 wurden im Baudepartement die bewilligten Credite um nicht weniger als 368,000 Fr. überschritten. Die Staatswirthschaftscommission trägt in der Sitzung des großen Raths vom 26., wie wenn gar nichts geschehen wäre, auf Passation der Rechnung von 1836 an, und erwähnt mit keiner Sylbe der Ursache der dreijährigen Verspätung der Rechnung. Hr. Stettler sagte, er würde es für Pflichtvergessenheit des großen Raths ansehen, wenn er diese Rechnung gutheißen sollte, ohne einen Bericht oder Verantwortung über diese beispiellose Creditüberschreitung des Baudepartements abzufordern, und rügt es stark, daß die Staatswirthschaftscommission, nachdem sie selbst diesen Sachverhalt anerkenne, noch auf Passation antragen könne. „Jene monstruose Creditüberschreitung, sagt die A. Schweiz. Ztg., ist in genauem Zusammenhang mit der berüchtigten Bielerstraße, welche, auf 150,000 Fr. angeschlagen, eine halbe Million verschlungen hat, und zwar auf eine so bedenkliche Weise, daß selbst der große Rath vor einer Untersuchung zurückbebte und den 6. März 1839 den Beschluß faßte, davon zu abstrahiren. Die 600jährige Geschichte Berns weist kein solches Beispiel auf."

— Am 29. Nov. feierten in der Stadt die im Kanton Bern angesessenen Polen den zehnten Jahrestag ihrer Revolution. Der „Verff." weiß viel Rühmliches von diesen Leuten zu sagen. Nach demselben gehört der Theil der polnischen Emigration, welcher sich im Kanton Bern niedergelassen hat, zu dem achtungswerthesten; alle haben Beschäftigungen gesucht und gefunden, um sich, ohne ihren Freunden lästig zu werden, durch das Leben zu schlagen; manche, die früher eine höhere Stellung im socialen Leben eingenommen haben, haben sich Berufsarten gewidmet, die sie mit Geschick und Erfolg betreiben, ohne eine Klage über den Wechsel des Schicksals verlauten zu lassen; manche haben sich förmlich eingebürgert und sind Schweizer geworden.

Niederlande.

Amsterdam, 8. Dez. Die Annahme der Adresse in der französischen Kammer mit einer großen Stimmenmehrheit wirkte günstig auf den Cours unserer Fonds, welche heute viel beliebter als gestern waren. 2½pCt. Integr. 50 1/16. — 5pCt. Holl. 97. — Kaneb. 22. — 4½pCt. Synd. 86¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94¼. — Ard. 21 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68¼. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 7. Dez. (Köln. Z.) Im „Ami de l'ordre" liest man: Wir erhalten schlimme Nachrichten aus Luxemburg in Betreff des Anschlusses des Großherzogthums an das deutsche Zollsystem. Der Anschluß ist, wie es scheint, beschlossen und wird in kurzer Frist statt haben. Wir glauben sogar mit einiger Zuverlässigkeit zu wissen, daß die belgische Regierung im Haag dringende Schritte gethan hat, um die Zurücknahme der zu Gunsten Preußens im großherzogl. Tarif vom 10. Aug. aufgeführten differenziellen Rechte, und den Abschluß von Handelsübereinkünften zwischen Belgien und dem Großherzogthum zu erlangen. Diese Schritte haben kein befriedigendes Resultat gehabt. Das Großherzogthum wird mithin in kommercieller Hinsicht mit Deutschland vereinigt werden, und die Zurücknahme des dem Großherzogthum vortheilhaften Gesetzes vom 6. Juni 1839 wird unverzüglich durch Belgien ausgesprochen werden. Wir können es nur mit Schmerz wiederholen: die beiden Theile Luxemburgs gehen einem fast gewissen Ruin entgegen. — Einige neue Beschlüsse sind in Mauthsachen des Großherzogthums gefaßt worden. Bekanntlich enthält der großherzogl. Tarif äußerst günstige Bestimmungen für die Erzeugnisse Deutschlands, welche über die preußische Grenze eingehen. Belgische Handelsleute haben diese Bestimmungen zu benutzen gewußt. Massen aus Belgien kommender Waaren wurden beim Bureau zu Steinfort (Großherzogthum) zur Durchfuhr nach Preußen angemeldet, und zahlten die Durchfuhr-Gebühren. Zu Grevenmacher angekommen, wurden sie abgeladen und kehrten gegen Zahlung der geringsten Abgabe in das Großherzogthum zurück. Die Verwaltung ist hinter die Anwendung dieses Manövers gekommen, und hat verfügt, daß die Waaren, welche an der preußischen Grenze angemeldet werden, mit einem Certificat deutschen Ursprungs versehen seyn müssen, und daß diese Waaren allein gegen die geringste Abgabe zugelassen werden sollen. In Folge eines neuen Beschlusses der Verwaltung des Großherzogthums Luxemburg ist die Ausfuhr der weichen Erze nach Preußen ebenfalls frei. Hieraus geht hervor, daß die preußischen Hochöfen ohne Abgaben die weichen Erze des Großherzogthums, die ihnen durchaus nöthig sind, erhalten können, was den Hammerwerken des deutschen Luxemburg, die hierdurch ihre Ausfuhr von weichem Gußeisen vermindert sehen, Nachtheil bringt. Es würde für sie ein Schadenersatz seyn, wenn sie frei aus Preußen die Erze des harten Eisens, die dort in Ueberfluß sind, beziehen könnten, denn dann würden sie mit den metallurgischen preußischen Etablissements gleichstehen. Freilich wird der Anschluß an den deutschen Zollverein diese Gleichstellung herbeiführen, indem die jetzt bestehende doppelte Mauthbarriere dadurch niedergeworfen werden wird. Mittlerweile haben die Hammermeister des Großherzogthums reclamirt, obgleich ohne Hoffnung des Erfolgs.

Vom 8. Dez. Der König, von einer Erkältung wieder hergestellt, die ihn vor einigen Tagen ergriffen hatte, präsidirte gestern dem Ministerrath. Am 16. Nov. erreichten Se. Maj. ihr fünfzigstes Jahr.

— Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich gestern mit der allgemeinen Discussion des Budgets der öffentlichen Schuld und der Dotationen. Mehrere Repräsentanten erhoben sich gegen die Höhe der Abgaben. Hr. v. Brouckere fragte, ob das Indemnitätsgesetz auch eine Entschädigung für die im Entrepot von Antwerpen verbrannten Waaren umfasse. Der Minister des Innern erwiederte, daß dieselben schon dadurch, daß sie nicht namentlich ausgenommen, im Project einbegriffen wären.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Der Finanzminister hat gestern in der Deputirtenkammer ein auf die Supplementar- und außerordentlichen Credite des Jahres 1840 bezügliches Gesetz übergeben. Die verschiedenen Ausgaben des Jahres 1840 allein belaufen sich auf ungefähr 260 Millionen. Würden die politischen Verhältnisse während der Jahre 1841 und 1842 der französischen Regierung die Unterhaltung der Rüstungen und aller Vertheidigungsmaßregeln auferlegen, so würde die

Totalsumme der außerordentlichen Ausgaben 800 Millionen übersteigen. Die Debats stützen auf diese Zahl eine gewichtige Anklage gegen das Ministerium. „Als man Hrn. Thiers die Gewalt überliefert, habe außerhalb allenthalben Sicherheit stattgefunden, Ordnung und Ruhe habe im Innern geherrscht; kurz, Frankreich sey am 1. März in der glänzendsten und ruhigsten Lage gewesen. Als Hr. Thiers über seine eigenen Fehler gefallen sey, habe er dagegen Frankreich in einer beklagenswerthen Lage gelassen: eine vollständige Isolirung, die Möglichkeit eines allgemeinen Krieges, ohne Alliirte, Unruhe und Mißtrauen in den Gemüthern, Verfall der Geschäfte, Unordnung auf den Straßen, solches sey das Ende des Ministeriums vom 1. März gewesen. Keine Beredsamkeit der Tribune werde gegen diese Beredsamkeit der Zahlen und Thatsachen kämpfen können. Hr. Humann hat sich einstweilen damit begnügt, das finanzielle Resultat des Ministeriums vom 1. März darzulegen, die Mittel, demselben die Spitze zu bieten, sind noch nicht mitgetheilt worden; aber man hat allen Grund, zu glauben, Hr. Humann werde auf einer Anleihe beharren, die allerdings einige von den Lasten der Gegenwart der Zukunft zuwenden würde. Wahrscheinlich will die Regierung, bevor sie sich in dieser Hinsicht erklärt, die Discussion der in Frage stehenden Gesetze abwarten. Das den Kammern gestern vorgelegte Finanzgesetz lautet: Art. 1) Es werden auf das Jahr 1840, über die von dem Finanzgesetz vom 10. Aug. 1839 und von verschiedenen Specialgesetzen bewilligten Credite hinaus, Supplementarcredite im Belauf von 20,128,554 Frcs. bewilligt. Diese Supplementarcredite bleiben unter den verschiedenen Departements, nach den der Auseinandersetzung der Motive beigelegten Verzeichnissen A und B vertheilt. Art. 2) Es werden für dasselbe Jahr 1840 außerordentliche Credite im Belaufe von 164,719,928 Frcs. 3 C. bewilligt. Diese außerordentlichen Credite bleiben unter den verschiedenen ministeriellen Departements, nach dem Verzeichniß C vertheilt. Art. 3) Es werden für das Jahr 1840, zur Zahlung der auswärtigen Schuldforderungen außerordentliche Specialcredite, im Belauf zu 59,055 bewilligt. Diese außerordentlichen Specialcredite werden unter die verschiedenen ministeriellen Departements nach dem Verzeichniß D vertheilt. Art. 4) Die für das Jahr 1840 für die außerordentlichen Arbeiten von 1840 bewilligten Credite werden nach Artikel 3 des Gesetzes vom 6. Juni 1840 vermehrt: 1) um eine Summe von 545,202 Frs. 61 C., die ohne Anwendung für das Jahr 1838 geblieben ist; um eine Summe von 11,466,000 Frs., die ohne Anwendung für die Credite des Jahres 1839 geblieben ist und die für dieses Jahr cassirt worden ist. Die auf das Jahr 1840 bewilligten Credite sind auf die Summe von 17,300,000 Frs. reducirt worden. Die Supplemente und Annullationen von Crediten bleiben in Specialkapiteln, nach dem Verzeichniß E, vertheilt. Art. 5) Die für die Specialdienste bewilligten Credite, die auf das Budget von 1840 übertragen worden sind, werden um 300,000 Frs. nach Verzeichniß F vermehrt. Art. 6) In Erweiterung der Rückstände, die durch die Regulirungsgesetze von 1836, 1837 und 1838 beschlossen worden sind, werden Supplementarcredite für die Summe von 540,668 Fr. 87 C. bewilligt, den Belauf der neuen Schuldforderungen, die nach dem beikommenden Verzeichniß G für jene Jahre constatirt worden sind. Die Minister sind folglich autorisirt, diese Forderungen auf das für die Ausgaben der geschlossenen Dienste in den Budgets der neuen Dienste eröffnete Specialcapital anzuweisen. Art. 7) Es wird dem Finanzminister ein Credit von 920,814 Frs. 90 C. eröffnet, um, in Ermangelung der griechischen Regierung, für die am 1. März und 1. Sept. fälligen Semestrialzahlungen, für die Zahlung der fälligen Interessen und der Tilgungssumme der am 12. Jan. 1838 von jener Regierung geschlossenen Anleihe, bis zum Belauf der von Frankreich garantirten Quote, zu sorgen, und zwar in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. Juni 1833 und der königlichen Ordonanz vom 9. Juli desselben Jahres. Die Zahlungen, die Kraft der durch den vorliegenden Artikel ertheilten Genehmigung gemacht werden, werden unter dem Titel von Vorschüssen stattfinden, die von der griechischen Regierung wieder beizutreiben sind. Jährlich wird den Kammern eine specielle Berechnung dieser Vorschüsse und der zur Tilgung bewerkstelligten Beitreibungen vorgelegt werden.

— Das Journal de Rouen vom 7. meldet, der kaiserliche Leichenzug werde Cherbourg am 8. Dez. verlassen und noch am selbigen Tage in Havre eintreffen; von dort werde er am folgenden Tage nach Val-de-la-Haie ziehen. Hier wird der Sarg auf das Dampfboot Elbeuvien geleitet werden. Am 10. wird sich der Zug nach Rouen begeben und daselbst zwischen 9 und 10 Uhr eintreffen. Sobald derselbe Angesichts von Rouen seyn wird, wird die Artillerie der Nationalgarde von Minute zu Minute Salven feuern. Eine 50 Fuß lange tricolorene Fahne wird auf der Kathedrale aufgepflanzt werden. Nach dem Segen wird eine Salve von 101 Kanonenschüssen abgefeuert werden und alle Zeichen der Trauer werden fallen.

Straßburg, 9. Dez. Man liest im Elsaß: Die Redacteurs, welche seit dem 1. Nov. das Journal das Elsaß geleitet haben, erklären, daß sie von diesem Tage an der Redaction dieses Blattes fremd bleiben. Zwistigkeiten, welche sich unter ihnen und den HH. Actionären über Aktualitätsfragen erhoben haben, erlauben denselben nicht mehr, an dem Journal Theil zu nehmen.

Deutschland.

Berlin, 6 Dez. (Hannov. Ztg.) Der General von Grolmann ist von seiner nach Wien unternommenen Reise hier wieder eingetroffen, und, wie man vernimmt, durch den Erfolg seiner Sendung sehr zufriedengestellt. Da unsere Zeitungen nichts von der Abreise dieses hochgestellten Militärs gemeldet haben, so schweigen sie auch jetzt über das Wiedereintreffen desselben. Die Richtigkeit der von mehreren auswärtigen Blättern gegebenen Nachricht, daß der General der Infanterie, v. Boyen, den erledigten Gesandtschaftsposten am deutschen Bundestage erhalten werde, wird hier bezweifelt. Mit dem Befinden des wirkl. Geheimenraths v. Stägemann bessert es sich, so daß wir die Aussicht haben, den geschätzten Veteranen bald wieder in seiner gewohnten Diensthätigkeit zu erblicken. Zu dem erledigten Posten eines Ebespräsidenten des Oberlandesgerichts von Stettin ist der bisherige geh. Oberjustizrath Bode, ein Sohn des verstorbenen berühmten Astronomen, ernannt worden. Hr. Bode war bisher vortragender Rath im Justizministerium, und wird als ein überaus tüchtiger Jurist geschätzt. Es soll wirklich einige Aussicht vorhanden seyn, den berühmten Cornelius als Director an die hiesige Kunstakademie versetzt zu sehen. Der Umstand, daß die Professoren und Schüler der Düsseldorfer Akademie zu unserer letzten Ausstellung so wenige Beiträge geliefert, hat, wie wir vernehmen, zu förmlichen Explicationen zwischen beiden Akademieen geführt, als deren Resultat sich herausstellt, daß beide sich gegenseitig Unrecht gethan, oder vielmehr an ihrer empfindlichen Seite verletzt haben. Seitdem der alte Schadow, der Vater des Directors der Düsseldorfer Akademie, nicht mehr so thätig an der Spitze der hiesigen steht, scheint zwischen beiden Instituten ein kleiner Rangstreit eingetreten, bei dem weder die Kunst noch das Publikum gewinnt, und der daher auch wohl durch die Autorität des Protectors beider Akademieen, unseres kunstliebenden Königs, in der nächsten Zeit beigelegt seyn wird.

Benachrichtigungen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2147]

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Eck des Nürnbergerhofs,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten eine reiche Auswahl der **neuesten französischen Stickereien**, worunter sich ein schönes Sortiment **gestickter Taschentücher**, sowie **Batist- und Linontaschentücher** à Rivière, zu sehr billigen Preisen, auszeichnen; — sehr preiswürdige **Batisttücher mit Streifen, Linon** und **Batist**, Valencienne, **Brüsseler** und **antiquer Spitzen**, Guipure, **Ball-Kleider** in Tarletans, weiß und bunt gestickt, sowohl in Wolle als in Seide, seidene und Fil-d'Ecosse-Strümpfe, **gedruckten Sammet** in allen Farben zu Burnousse, Shawls und Kleider, Cachemirienne, Kolienne, sowie aller möglichen **Winterstoffe** für Kleider und Mäntel, Jupes Crinolins; auch habe ich eine Parthie ächtfarbiger französischer Cattune, zurückgesetzt, welche zur Hälfte des Fabrikpreises erlasse.

Ein Commissions-Lager **Bielefelder Leinen**, welche zu dem Fabrikpreise verkaufe.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2080]

Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000, 9600, 3600**, 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

Literarische Anzeigen.

[2209] Im Verlag von Friedrich **Perthes** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Frankfurt a. M. bei S. **Schmerber**) zu haben:

Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter. Von Wilh. Wachsmuth. Erster Theil.

Die Natur des in dem hier angezeigten Werke bearbeiteten historischen Stoffes und die rege Theilnahme der denkenden Menschen an demselben geben den Grund, warum die Verlagsbuchhandlung, im Einverständnisse mit dem Herrn Verfasser, dasselbe neben der Reihe europäischer Staatengeschichten, welcher es angehört, auch einzeln und selbstständig erscheinen läßt. Trotz der Unzahl schon vorhandener Geschichten Frankreichs seit Ludwig XVI. haben Geschichtskundige ein Werk vermißt, das die große Aufgabe mit dem Geiste der Gründlichkeit und Parteilosigkeit, der unserer Nation geziemt, behandelte. Als solche kündigt sich die gegenwärtige Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter an. Sie ist unabhängig von allen bisher erschienenen Arbeiten zweiter und folgender Hand. Die Gründlichkeit eigener Forschung wird bezeugt durch die Hinweisung auf die vorzüglichsten Quellen, welche vom Moniteur an bis zu Pamphlets und Placats dem Herrn Verfasser in einer außer Frankreich seltenen Fülle zur Hand gewesen sind. Fern von hochtönender Declamation und fern von Parteiansicht giebt dieß Werk im Tone der Mäßigung und Ruhe ein treues Gemälde der aus Mangel an kritischem und unbefangenem Sinne zum Theil noch immer in Nebel gehüllten oder in falschem Lichte dargestellten Thatsachen, welche Frankreich und Europa erschüttert haben; es wird zur „Vermittelung der Extreme" beitragen. Der vorliegende erste Theil geht bis zum Ende der gesetzgebenden Versammlung; der nächste die „Geschichte des Nationalconvents und des Directoriums," wird im Jahre 1841 erscheinen, das Ganze in drei bis vier Jahren vollendet seyn.

[2131] In Hartleben's Verlag in Pesth ist neu erschienen und zu haben in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M.:

Naturhistorischer Bildersaal des Thierreiches.

Bearbeitet von

Friedrich Treitschke.

Erste bis dreißigste Lieferung.

Mit 180 auf das Feinste colorirten Abbildungen.

Keine Wissenschaft spricht den gebildeten Menschen mehr an, als die Naturgeschichte, und insbesondere ihr interessantester und herrlichster Theil: das Thierreich. Wir hielten es daher für ein dringendes Bedürfniß, ein Museum oder einen Atlas des Thierreiches in den naturgetreuesten und sorgfältigsten Abbildungen und einem Farbenschimmer zu begründen, wie ihn die deutsche Literatur weder von solcher Schönheit, noch zu solch geringem Preise besitzt. Wir bringen die Thierklassen in der reizendsten Abwechslung, die uns bald zu den leichtbeschwingten Seglern der Lüfte oder zu den Bewohnern der Meere, bald in die Zauberländer des reichen Indiens und Amerika's oder in die unabsehbaren Steppen Afrika's führt. Die Beschreibungen, von einem der ausgezeichnetsten deutschen Naturforscher, sind lichtvoll und lebendig, und gewähren für Jung und Alt eine eben so lehrreiche als nützliche Lectüre. Durch die beifälligste Aufnahme ist es möglich geworden, dieses Prachtwerk so pünktlich erscheinen zu lassen und die Vollendung desselben (in vier Bänden und 40 Lieferungen) binnen einem Jahre zuzusichern. Unser vortrefflich gestaltetes Werk hat bereits zu Nachahmungen, Kopien und Ausschreibungen veranlaßt, die uns in so ferne erfreuen, als durch Vergleich mit denselben das unsere nur gewinnen muß. Insbesondere machen wir auf die seltensten Pracht-Abbildungen in den neuesten Lieferungen aufmerksam, z. B. der smaragdfarbige Paradiesvogel, der ungarische Schäferhund, der dickköpfige Papagai, die wunderschönen Schmetterlinge Ascanius und Paris, Marspas und Endymion, der indische Schwertkrebs, das Korallenthier u. a.

Monatlich erscheint eine Lieferung von drei Quartblättern mit sechs ausgezeichnet fein colorirten Abbildungen und zwölf Seiten Text und kostet im Subscriptionspreis nur 36 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[1431] **Edictalladung.**

Johann Philipp Spitz, Sohn des längst verstorbenen Johann Jacob Spitz, welcher am 27. Juni 1770 zu Hausen geboren und seit langen Jahren abwesend ist, ohne daß sein Aufenthalt ermittelt werden konnte, oder seine etwaigen Leibeserben, werden auf Antrag des über sein Vermögen bestellten Curators hierdurch vorgeladen, sich so gewiß von heute an binnen sechs Monaten

persönlich oder durch legale Anwaltschaft dahier zu melden resp. zu Empfangnahme des gedachten Vermögens zu legitimiren, als ansonst auf weiteres Anrufen Johann Philipp Spitz für todt erklärt und angenommen werden wird, daß derselbe ohne Leibeserben verstorben sey.

Frankfurt, den 12. August 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[2216] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Jacob **Heep** von Langendernbach und dessen Frau Margaretha, geb. Hoffmann, betr.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 5. Januar 1841

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 1. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuler. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 343.) 12. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 7. Dez. Se. k. k. apostol. Maj. haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. Dezember, dem Botschaftsrathe, Carl von Hummelauer, die bei der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei in Erledigung gekommene Hofraths- und geheime Staatsofficialenstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Vom 7. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 80½. — 500 Guldenloose 138. — 250 Guldenloose 115¼. — Bankactien 1698.

Berlin, 9. Dez. Die Pr. St. Z. meldet amtlich: Se. Maj. der König haben Allerhöchstihren Gesandten am kaiserl. russischen Hofe, von Liebermann, zum wirklichen geheimen Rath mit dem Prädikate Exc. zu ernennen und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

— Se. Maj. der König haben den bisherigen geheimen Oberjustizrath Bode zum Chefpräsidenten des Oberlandesgerichts zu Stettin zu ernennen und die dießfällige Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. (Siehe O.P.A.Z. Art. Berlin.)

— Se. k. Hoh. der Prinz August von Würtemberg ist von Wiesbaden hier eingetroffen.

Köln, 9. Dez. (Köln. Z.) Im „Schwäbischen Merkur" vom 8. Dez., Nr. 335, liest man unter dem Artikel „Vom Mittelrhein, 1. Dez." die Neuigkeit, daß die Kölnische Dampfschifffahrtsgesellschaft beabsichtigt, ja wirklich beschäftigt ist, die Activen der Düsseldorfer Gesellschaft käuflich an sich zu bringen, um auf diesem Wege aus den zwei Gesellschaften Eine zu construiren. Wir sind ermächtigt und aufgefordert, zu erklären, daß an dieser Nachricht auch kein wahres Wort ist.

* München, 8. Dez. In diesem Augenblick findet in der königl. Hofkapelle die Feier des Georgiritterfestes statt. Die Auszeichnung des Ritterschlages wird dießmal dem erlauchten Grafen Raimund von Fugger-Kirchberg-Weißenborn zu Theil. Mittags ist in der königl. Residenz großer Empfang, dann Tafel und Abends Hofball.

†† Augsburg, 8. Dez. Die Herren Münchner im Eisenbahndirectorium lassen sich das Recht, kraft ihrer Majorität allein am Steuerruder zu sitzen, bis zum letzten Augenblick nicht nehmen. Ohne die hiesigen Mitglieder sind in der jüngsten Zeit nächtliche Transportfahrten ausgeschrieben worden, zu denen die Pferde nicht von der Gesellschaft, sondern von Privaten gestellt werden sollen. Vielleicht liegt dieß im Bereich der Dinge, die man entschuldigen kann. Aber daß die Münchner gegen den Einspruch der Augsburger als Tag der Generalversammlung den 29. Dezember anberaumt haben, ist in jedem Fall eine neue, unverzeihliche Willkühr. In Nürnberg und Regensburg, noch in weiter entfernten Städten, gibts Actionäre, die betheiligter bei dem Unternehmen sind, als Manche, welche Sitz und Stimme im Directorium und Verwaltungsrath haben. Doch Hr. von Maffei denkt sich unter der Generalversammlung wahrscheinlich eine Directorialsitzung, wo er selbst oder durch seinen Geschäftsführer Vortrag erstattet, das Ja der Majorität einholt, und dann den Schluß verkündigt, Alles nach eigenem Belieben und Gutdünken. Denn nur einigermaßen die Möglichkeit zugegeben, daß die Generalversammlung ihre wichtigen Geschäfte nicht unter zwei und drei Tagen werde vollenden können, und es ist dieser Fall doch ein höchst wahrscheinlicher, ja der allein voraussichtliche, so muß die Majorität darüber schamroth werden, daß sie vor dem ganzen Land dem Directorium zu allerletzt noch hat den Vorwurf völligen Mangels an aller und jeder Lebensart zuziehen mögen, um den mildesten Ausdruck zu wählen. Welcher entfernte Actionär mag gerade beim Jahreswechsel nach München eilen, bloß um der Caprice eines Eisenbahndirectoriums willen, dem er ohnehin sein Vertrauen nicht länger zu schenken vermag? Nach einem gestern in unserer Abendzeitung veröffentlichten Artikel darf man übrigens nicht zweifeln, daß unsere Mitglieder des Directoriums durch die ihnen günstige neueste Ministerialentscheidung nur noch entschlossener geworden sind, Allerlei aufzudecken, was bisher nur hinter Thüren besprochen werden konnte, und es wird dadurch die Spannung auf die Generalversammlung nur noch größer und allgemeiner.

Speyer, 9. Dez. Die Neue Speyerer Zeitung schreibt aus dem Canton Candel, 4. Dez. Das Verbot der Fourageausfuhr über die äußere Zollgrenze wird bei uns durch fremde Speculanten auf eine sehr tadelnswerthe Weise zu umgehen gesucht. Dieselben kaufen fortwährend Heu, Stroh und Hafer auf, führen diese Gegenstände über die Wörther Brücke nach Baden, aber nur, um sie von dort über Kehl nach Straßburg zu verbringen.

— (N. Speyer. Ztg.) Durch ein königl. Regierungsrescript wird eine, im laufenden Monate vorzunehmende, Volkszählung in der Pfalz angeordnet, zur Vollziehung der zollvertragsmäßigen Bestimmungen. Durch ein anderes königl. Regierungsrescript wird eine Belohnung von 25 fl. für die Einfangung eines jeden der beiden aus der hiesigen Strafanstalt entwichenen Sträflinge, Joseph Mohr und Joseph Götterer, ausgesetzt.

Hannover, 8. Dez. Nachrichten aus der Göhrde zufolge, sind Se. Maj. der König vorgestern Nachmittags von dort nach Gartow abgereist, um den Hrn. Grafen v. Bernstorf mit einem Besuche zur Jagd zu beehren. An demselben Tage sind Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig, Höchstwelche am Donnerstage in der Göhrde eingetroffen waren, nach Braunschweig zurückgekehrt. Durch die gestern ausgegebene Nr. 46 der Gesetzsammlung I. Abtheilung ist der am 20. Mai d. J. zwischen Hannover und den vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag publicirt worden.

Dresden, 5. Dez. (A. Z.) Die russische Großfürstin Helene hat mit ihren drei jungen Prinzessinnen einige Tage hier verweilt und gestern früh die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. Vorgestern wohnte Ihre kais. Hoh. einer Vorstellung der Oper: Macbeth von Chelard, im Theater bei, blieb jedoch nicht bis zu Ende und war also glücklicherweise auch nicht Zeugin eines fast ganz öffentlichen Zwistes zwischen den beiden Sängerinnen Madame Schröder-Devrient und Fräulein Marx, um dessentwillen die letztere auf der Bühne in Ohnmacht fiel, und der letzte Act der Oper nicht gespielt und gesungen werden konnte. Hoffentlich führt dieses fast unglaubliche Ereigniß für unsere Oper eine Krisis herbei, und bringt die Behörde dahin, endlich zu energischen Maß-

regeln zu schreiten. So wie wir seit drei Viertel Jahren etwa die Dresdener Oper beschaffen sehen, grenzt der Zustand nahe an Anarchie: die erste Sängerin löst sich mit dem ersten Tenor regelmäßig in Unpäßlichkeiten ab, und hat nur Stimme, wenn sie auswärts auf Urlaub singt. An Aufführung classischer Opern ist nicht mehr zu denken. — Unser Oberbibliothekar, Hofrath Falkenstein, ist vorige Woche von seiner Reise durch Italien zurückgekehrt.

Vom 6. Dez. (Leipz. A. Ztg.) Der gestrige Tag war für die Freunde der Jugendbildung ein höchst erfreulicher. An ihm ward der Grundstein zu dem für die von dem hiesigen pädagogischen Verein errichtete Kinderbewahranstalt auf der Löbtauer Straße aufzuführenden Gebäude auf eine höchst feierliche Weise gelegt. Die Festlichkeit begann, von dem schönsten Wetter begünstigt, Nachmittags um 2 Uhr. Ein erhebender Gesang, von Blasinstrumenten begleitet und von der zahlreichen Versammlung angestimmt, eröffnete die Feier. Ihm folgten die Rede des Superintendenten Dr. Heymann und ein Vortrag des Seminardirectors Steglich. Beide Sprecher rühmten die Milde, mit welcher unsere hochverehrte Königin und das königliche Haus auch dieses gemeinnützige Unternehmen durch bedeutende Beiträge befördert und dessen Ausführung erst möglich gemacht haben. Nach Absingung eines dritten Verses des obgedachten Liedes erfolgte die Grundsteinlegung, im Auftrage der Königin durch den Kammerherrn v. Könneritz auf Nöthnitz, an welchem Acte die Minister des Innern und des Cultus, der Bürgermeister Dresdens und der Vorstand des pädagogischen Vereins, jeder durch drei Hammerschläge, Theil nahmen. Nachdem der Seminardirector Steglich und der Director der Schule zu Rath und That noch gediegene Worte gesprochen und der Superintendent dem Werke durch Gebet und Segen die religiöse Weihe ertheilt hatte, ward die Feierlichkeit durch den Gesang der letzten Strophe des vorerwähnten Liedes beschlossen.

Freiburg, 7. Dez. (Karlsr. Z.) Die Frequenz der hiesigen Universität ist in diesem Semester gestiegen; namentlich erfreute sie sich eines zahlreichen Besuchs aus der Schweiz, wozu die Anstellung von Arnold, welcher in Zürich ein ausgezeichnetes Mitglied der Akademie war, und die Reaktivirung von Rotteck und Welker besonders beigetragen haben mögen. Welker hat ein zahlreiches Auditorium. Leider kam Rotteck nicht mehr zum Lesen, auf den manches jugendliche Herz gespannt war; Thränen sind seinem Tode reichlich geflossen, denn ein großes Talent, ein berühmter Mann, ein mächtiger Wille, ein gewandter Heerführer des Liberalismus stand er in Deutschland da. Sein Tod war für die hiesige Universität ein moralischer Schlag; Rottecks Wirksamkeit als Lehrer war vielleicht nicht so hoch anzuschlagen, aber sein Name in der Ferne war allein eine geistige Macht!

Ueberlingen, 7. Dez. (Karlsr. Z.) Es scheint, unsere Nachbarn wollen Vorsorge treffen, um nicht unvorbereitet von den außerordentlichen Ereignissen, die möglicherweise aus den ernsten Fragen der Gegenwart hervorgehen können, überrascht zu werden. — Am See herrscht durchaus eine wahrhaft patriotische Stimmung und von jenen „Sympathieen," mit welchen man so lang ein kriegslustiges Volk gekitzelt ist nirgends auch nur eine Spur zu finden. Die Liebe zum Vaterland hat tiefe, unvertilgbare Wurzeln geschlagen und wer es wagt, nach der heiligen Erde die Hand verwegen auszustrecken, mag mit seinem Blut den Uebermuth büßen.

Neustrelitz, 5. Dez. (L. A. Z.) Die hiesige Residenz ist voller Freude, denn gestern ward die Verlobung der jüngsten Prinzessin unseres großherzoglichen Hauses mit dem seit mehreren Wochen hier anwesenden Kronprinzen von Dänemark feierlich vollzogen. Die Prinzessin Braut, Karoline Charlotte Mariane, ist am 10. Januar 1821 geboren, also jetzt bald 20 Jahre alt. Der Kronprinz Bräutigam ist seit dem 6. Okt. d. J. im 33. Jahre, und war in erster Ehe vermählt mit der Prinzessin Wilhelmine von Dänemark. Nach erfolgter Ehescheidung, im September 1837, war ihm bekanntlich bis zum Regierungsantritt seines Vaters die Festung Fridericia zur Residenz angewiesen. — Am 1. Dez. erstürmten drei Landedelleute, vom Landtage zurückkehrend, und wahrscheinlich noch vom Champagner des Landtagsballes beseelt, mit bewaffneter Hand das Wohnhaus eines Domänenpächters, verwüsteten das ganze Haus, ergriffen den Wirthschaftsinspector und mißhandelten ihn, bis der unglückliche Mann nahe daran war, gleich Haberland auf Matzdorf seinen Geist aufzugeben. Welche Strafe soll nun rohen, ungebildeten, vielleicht sehr gereizten Leuten zuerkannt werden, wo Gesetzgeber des Landes auf der Rückkehr vom Landtag, und während dieser noch gar nicht beendigt ist, sich ohne alle Veranlassung ähnliche Handlungen zu Schulden kommen lassen!

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Dez. Der Russ. Invalide meldet, daß Hr. Anatole von Demidoff bei Gelegenheit seiner Vermählung mit der Fürstin Mathilde von Montfort die Summe von 12,000 Rubel zur Vertheilung unter die verschämten Armen von St. Petersburg eingesandt hat. Außerdem hat die Fürstin zum Andenken ihrer Vermählung und ihrer damit verbundenen Naturalisation als russische Unterthanin ein ansehnliches Kapital zur Begründung einer Wohlthätigkeitsanstalt in den Demidoffschen Bergwerken zu Nischne-Tahil bestimmt.

Warschau, 4. Dez. Ihre kaiserl. Majestäten haben auf Vorstellung des Fürsten Statthalters gestattet, daß in dem jetzt zu Warschau bestehenden Alexandrainstitut für die Erziehung junger Mädchen, der zehnte Theil derjenigen Stellen, die auf Regierungskosten unterhalten werden, für die Töchter solcher russischer Militär- und Civilbeamten aufbewahrt bleiben soll, die wenigstens 5 Jahre im Königreich Polen dienen, und außer ihrem Gehalt kein Vermögen im Königreich oder Kaiserreich besitzen.

Frankreich.

Vom französischen Unterrhein, 5. Dez. (A. Z.) In verschiedenen deutschen Blättern ist von angeblichen Bewaffnungen und Kriegsrüstungen, welche durch das neue Ministerium im Elsaß vorgenommen werden sollten, die Rede gewesen. Diese Angaben, welche sich schon nach der officiellen Aeußerung des Hrn. Guizot's als durchaus grundlos und falsch darstellen, erhalten die vollkommenste Widerlegung durch folgende Thatsachen. Gestern zogen, und dieß ist die einzige militärische Bewegung, die 1. und 9. Batterie, so wie die Pferde der 10., 11. und 12. Batterie, des ersten Artillerieregiments nach Illkirchen, einem auf der Straße nach Colmar gelegenen, eine Stunde von hier entfernten Dorfe. Ich kann Sie aus der besten Quelle versichern, daß diese Veränderung keinen andern Grund hat, als den Mangel an Platz für neu ankommende Pferde, welche die unter Thiers begonnene Remonte vollständig machen sollen. Das 69. Linieninfanterieregiment, welches zu den neu zu bildenden gehört, wird hier errichtet. Ein Theil der Mannschaft ist bereits eingetroffen. Von den 30 neu zu schaffenden Batterieen, deren Constituirung jedoch die Zahl der bestehenden Regimenter nicht vermehren wird, sollen die meisten in Lothringen und Elsaß gebildet werden, da bekanntlich die Bevölkerung der Provinzen vorzugsweise zur Artillerie und Cavallerie verwendet wird. Was den angeblichen Kanonendonner betrifft, der die Bewohner der Stadt von Morgens früh bis Abends spät betäuben soll, so verhält es sich damit folgendermaßen: vor

ungefähr vier Monaten, bei Gelegenheit der Herbstmanöver, wurden auf dem hiesigen Polygone einige Versuche mit dem „mortier monstre“ gemacht. Das Resultat derselben war, daß die Ladung auf 3600 Metres, also ungefähr eine französische Meile trug, und das Ziel in einer Entfernung von 20 bis 25 Schritten ziemlich sicher erreicht wurde. Seit jener Zeit aber, versichern mir einstimmig mein zum Corps der Artillerie gehörigen Bekannten, ist von keinem Feuerexercitium mit Kanonen oder Haubitzen die Rede gewesen.

Türkei und Aegypten.

Danzig, 3. Dez. (L. A. Z.) Von dem Maler Kretschmer sind hier neuerdings Briefe aus Konstantinopel eingetroffen. Nachdem er in Aegypten den Auftrag erhalten hatte, Mehemed Ali zu malen, sich aber von dort durch die drohenden Kriegsrüstungen vertrieben sah, war er nach Konstantinopel gegangen, und hier ward ihm die Auszeichnung zu Theil, den Sultan zu portraitiren, was bis jetzt noch keinem Maler gewährt worden ist. Die gewissermaßen vertrauliche Annäherung eines jungen Künstlers an die so selten aus dem Schatten des Harems hervortretende türkische Majestät hat etwas so Eigenthümliches, daß es nicht uninteressant seyn dürfte, Einiges darüber mitzutheilen. Kretschmer wurde dem Sultan am 15. Okt. zum ersten Male vorgestellt; der preußische Gesandte Graf v. Königsmark, hatte ihm hierzu den Secretair Testa als Dragoman mitgegeben. Im Serail angelangt, vergingen mehrere Stunden im Warten. „Endlich öffneten sich, schreibt Hr. Kretschmer, die Flügelthüren, und der Beherrscher der Gläubigen stand vor mir. Er trug einen blauen Rock mit rothem Kragen, beinahe nach dem Schnitt der Uniformen unserer Cavallerieoffiziere Auf seiner Brust hing der Nischan, sein Orden, zusammengesetzt von strahlenden Brillanten. Die Stickerei des Oberrocks prangte von Gold und Brillanten. Mit einer nachlässigen Haltung, mich mit den Augen fest anblickend, nahm er Platz und ließ mich wissen, daß er hoffe, ich werde in diesem ersten Bilde, welches von ihm gemacht werde, seinen Erwartungen von meiner Kunst entsprechen. Ich begann meine Arbeit und hatte ruhig Zeit, die interessante Physiognomie des jungen Monarchen zu studiren: sie ist minder schön als geistvoll, etwas von Blatternarben entstellt, die Farbe bleich, und scheint eher einem jungen Manne von 22 Jahren, als einem Jünglinge von 18 Jahren anzugehören; der Kinnbart ist schon ziemlich stark, der Schnurrbart erst im Wachsen. Aber ein seelenvoller Zug von Herzensgüte und eine Weichheit der Empfindungen, die sich darauf ausdrückt und sich sogar in seiner leisen Sprache andeutet, die aber ein höchst anziehendes Organ zeigt, gewannen mich im ersten Augenblick; sie nahmen mich später, als ich ihn länger beobachtet hatte, gänzlich für ihn ein. Seine Unterhaltung war durchaus ungezwungen; er, der nie in ein näheres Zusammenseyn mit einem Europäer getreten war, als höchstens mit den Gesandten, die er doch auch nur in kurzen, ceremoniösen Audienzen gesprochen hatte, schien an der Art und Weise unserer Unterhaltung Gefallen zu finden. Seine theilnehmenden Aeußerungen gingen so weit, daß er sich nach meinen Eltern und deren Stand und Verhältnissen genau erkundigte. Er fragte: ob ich es ihnen geschrieben, daß ich ihn male, und als ich dieses bejahte, meinte er: Nicht wahr, dieß wird Ihren Eltern viel Freude machen? Bei den spätern Sitzungen ward er immer herablassender gegen mich und ich suchte bescheiden, die Unterhaltung nicht abbrechen zu lassen, weil es so allein möglich war, nicht den ernsten Türken und den großen Herrscher darzustellen, sondern die Züge des liebenswürdigen jungen Fürsten, so wie er sich gewöhnlich gibt, aufzufassen. Er klagte zuweilen über die Ermüdung von den Staatsgeschäften, die er doch so gern trage, wenn es ihm nur gelänge, sein armes Volk zu beglücken. Als er erfuhr, daß in Preußen Jeder und auch ich Soldat sey, äußerte er, seine Soldaten wären schon brav; sie schlügen sich in Syrien jetzt sehr gut, weil sie in dem Erzherzog Friedrich und dem Commodore Napier tüchtige Anführer hätten; ihnen solche zu verschaffen, müsse seine erste Sorge seyn. Alle Aeußerungen des jungen Monarchen zeugten von einer hohen Liebe für sein Volk und von einer nicht gewöhnlichen Umsicht und selbst von einer genauen Kenntniß der Staatsgeschäfte, welche die vortreffliche Bildung bekundet, die ihm sein Vater hatte geben lassen. Sein Bestreben, sich von den europäischen Zuständen, Einrichtungen und Sitten zu unterrichten, gibt die vortheilhafteste Idee von seinen Geistesanlagen. Alles, was ich von ihm hörte, berechtigt mich zu der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft seines Landes, wenn erst die politischen Verwirrungen gelöst sind, welche jetzt das kräftige Einschreiten des Herrschers zur Bildung des Volkes und die eigne geistige Entwickelung der Unterthanen hemmen.“ Hr. Kretschmer hat sich bei den wiederholten Sitzungen sechs Stunden in Anwesenheit des Sultans befunden; das Porträt ist ähnlich und zur Zufriedenheit des Großherrn ausgefallen; der Maler hat Erlaubniß erhalten, es für sich zu copiren und wird nach seiner Rückkehr eine Lithographie davon veranstalten.

Die A. A. Z. berichtet: Wir erhalten so eben eine Reihe directer Briefe aus Alexandrien vom 17. Nov. Zeit und Raum mangeln uns, heute mehr als deren Hauptinhalt zu geben. Es bestätigt sich, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater den Befehl erhielt, mit allen seinen Truppen sich nach Aegypten zurückzuziehen, und zwar über el Arisch — zu dessen Erreichung von Damaskus mindestens 15 angestrengte Tagmärsche nöthig seyn möchten. Unsere Correspondenzen führen im Detail die Schwierigkeiten auf, die ein solcher Marsch einem demoralisirten, mit Lebensmitteln schlecht versehenen Heere durch gebirgiges Land bietet. Um Ibrahims Rückzug zu decken, wurden von Alexandrien aus einige Regimenter nach El Arisch gesandt, woselbst bereits zwei Regimenter aus den Hedschas stehen. Die Flotte hatte der Pascha abtakeln, die Lebensmittel und die Munition ausladen, und von den Marinekanonieren die Küstenbatterieen besetzen lassen. Aus den Seesoldaten sollen Infanterieregimenter gebildet werden. Alle Küstenvertheidigungspunkte wurden verstärkt. Der Pascha hatte den Truppen und der Nationalgarde persönlich Muth zugesprochen. Ueber die nächsten Plane der englischen Flotte herrschte in der Stadt die ängstlichste Ungewißheit.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 60. — 3pCt. 77. 60. — Neapol. 101. 40. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belgische Bankactien 935. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 630. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 245.

— (Börse.) Bei Tortoni machten sich Symptome einer Baisse bemerklich. Man sagte indeß, der Finanzminister habe seinen Anleiheentwurf bis zum Februar vertagt, weil, wenn bis dahin die diplomatischen Angelegenheiten die Rüstungen einzuhalten gestatten würden, man sich mit einer Anleihe von 2 bis 300 Millionen würde begnügen können. Diese Nachricht schien sich an der Börse zu bestätigen und die Rente erhielt sich während der Dauer des Parkets in der Hausse.

— In der heutigen Deputirtensitzung war die Discussion über einen Supplementarcredit von 700,000 Frcs., zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge in Frankreich, an der Tagesordnung. Hr. Dugabé beklagte sich über die spanische Amnestie; er sagte, diese Amnestie sey ein Hohn. Der Minister des Auswärtigen bemerkte, die Regierung habe bei Gelegenheit der Adressediscussion erklärt, sich in keiner Weise in die innere Politik Spaniens einmischen zu wollen. Demnach habe er Hrn. Dugabé keine Erklärungen zu geben. Hr. de Lasey beklagte sich über die Demüthigung Frankreichs in Spanien, er fragte, ob man zugeben wolle, daß England die spanische Krone an einen Erzherzog von Oesterreich verkaufe. (!!) Hr. Guizot machte ein Zeichen der Ungeduld. Nach einigen Bemerkungen der HH. Duchatel, de Carné u. a. wurde die allgemeine Discussion geschlossen. Die Kammer ging zur Discussion der Artikel über. Beim Abgang des Eriefcouriers lag noch kein Resultat vor.

— Man liest in einem Journale, im Ministerconseil sey beschlossen worden, binnen zwei Mal 24 Stunden der Deputirtenkammer ein Gesetz vorzulegen, das allen Napoleoniden die Rückkehr nach Frankreich gestattet. Nur Soult sey gegen diesen Beschluß gewesen, habe sich aber der Majorität gefügt. Zugleich wird versichert, daß einstweilen außerordentliche Couriere mit Einladungsschreiben an die Napoleoniden abgesendet worden seyen, dieselben möchten der Leichenfeier des Kaisers beiwohnen. Auch werde in den Tuilerien bei dieser Gelegenheit ein Bankett stattfinden, an welchem alle Napoleoniden Theil nehmen sollen. (Wie viele derselben werden denn überhaupt und insbesondere noch zeitig genug zur Feier eintreffen! Diese Nachricht klingt so unwahrscheinlich, daß man ihre Bestätigung wohl abwarten darf.)

— Es heißt heute, die Leichenfeier werde nicht vor dem 16. oder 17. Dez. stattfinden.

— Die von der Gazette du Midi mitgetheilten Nachrichten melden, der Commodore Napier habe genehmigt, daß der Vicekönig die Flotte bis zur Ratification des Tractats abseiten der vier Mächte zurückbehalten könne. (Wir glauben an diese Concession nicht.)

— Die Débats versichern der Prinz von Joinville werde an der Spitze des Leichenzugs die Seine hinauf bis nach Courbevoin bleiben.

Madrid, 2. Dez. Die Regimenter der Provinzialmilizen, die in den Provinzen sind, werden entlassen werden, heißt es; wenigstens führt man diesen Grund an, um die Sendung neuer Truppen in die baskischen Provinzen zu rechtfertigen.

— Es scheint entschieden, die Regierung wolle zu Bergara, Tolosa und St. Sebastian Richter erster Instanz auf demselben Fuß einsetzen, auf welchem dieselben im Jahre 1822 unter dem Regime der Constitution standen. Die Handlungen der Regierung ändern allmälich die Fueros der Provinzen.

London, 7. Dez. 3pCt. Stocks 89. — 5pCt. Span. 24¼. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51¾.

— Der Morning-Chronicle sagt, daß die spanische Regierung an die französische eine Note erlassen habe, in welcher man sich über die bedrohliche Anzahl Emigranten beschwert, die sich in Paris um die Königin Marie Christine versammeln, eine Thatsache, die, im Verein mit dem Aufenthalt der Königin in Paris und den Beziehungen, die, wie man wisse, zwischen den gemäßigten Exaltirten und den Carlisten bestehen, von der Natur sey, der spanischen Regierung ernstliche Besorgnisse einzuflößen.

— J. M. wird morgen 3 Uhr einen Privatconseil halten. In demselben wird eine Proclamation behufs einer neuen Vertagung des Parlaments angenommen werden. Man glaubt allgemein, das Parlament werde sich in der dritten Woche des Januars versammeln.

— So lange Frankreich seine Rüstungen fortsetzen wird, wird englischer Seits denselben eine furchtbare Parallele gehalten werden müssen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11 Dec. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105
	ditto ditto	4		99
	ditto ditto	3		79¼
	Bank-Actien		—	2086
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	142¼
	fl. 500 „ ditto		—	135⅜
	Bethm. Obligationen	4		98
	ditto ditto	3½	—	79½
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105¼
	Premiensscheine		—	78¼
Baiern	Obligationen	3½	99¼	—
Frankfurt	Obligationen	3½		101¾
	Eisenbahnact à fl. 250			127½
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.			110
	fl. 50 Loose von 1840		48¾	—
Darmstadt	Obligationen	3½	95¼	
	fl. 50 Loose			58¼
	25 ditto		24¾	
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95¼
	fl. 25 Loose		—	21¼
Holland	Integrale	2½	—	48¹¹/₁₆
Spanien	Activschuld			23½
	fl. 200 Lott.-Loose Hth.			71
Polen	ditto à fl. 500			76¾

Wechsel-Cours.

Den 11. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	135⅞	—
ditto	2 M.	135¼	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		—
Berlin	k. S.	105¼	
ditto	2 M.	—	
Bremen	k. S.	105⅛	
ditto	2 M.		—
Hamburg	k. S.	147⅞	—
ditto	2 M.	146¾	—
Leipzig	k. S.		99¾
do. in der Messe		—	99⅝
London	k. S.	147¾	
ditto	2 M.	146¾	
Lyon	k. S.		77¼
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77¾	
ditto	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	
ditto	2 M.	98¼	
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 11. Dec

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	26½	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Hand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 18—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wn.	342	—	do. 6 16thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 5 Dec.

5 pCt Metalliques	106
4 — neue	99½
3 — Metalliques	80
Actien	1695
250 fl. L. v. 1839	114¼
fl. 500 Loose	136½

London 5. Dec.

3 pCt Stocks	89¼
2½ - Holländische	51¾
5 Russ. Obl.	113
3 Portugies.	22
5 — Ardoins	24

Amsterdam, 8 Dec.

2½ pCt Integrale	50⅛
Kanobillet	22
Rentenen	—
6 — Russ. Inscr.	68¾
5 — Span. Acc.	21⁵⁵/₁₆

Paris, 8. Dec

5pCt. Rente	110 45
5 — ditto	76 70
5 — Activschuld	24¼
Passivschuld	5⅛
3 — Neapol.	100 80

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 344. — Sonntag — 13. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 12. Dezember.

Die Capitulation Mehemed Ali's.

Man hat große Worte gemacht über den Muth und die Ergebung des Vicekönigs: wie man früher denselben als den Reformator des Orients, als den humanen Vertreter der Interessen des Jahrhunderts selbst pries, ein Lob, das nicht nur von Rüppell, sondern auch neuerdings von Eremieur sehr in Zweifel gestellt worden ist, so hat man später sogar in ihm einen orientalischen Zrinp erblicken wollen, der sich mit Alexandrien in die Luft sprengen würde. Das nun vorliegende Resultat ist, daß sich Mehemed Ali mit Aegypten begnügt und die Flotte und Syrien herausgibt, nachdem es ihm nicht gelungen ist, den Occident zu seinen Eroberungsplänen in Bewegung zu setzen. Zu seinen Eroberungsplänen! Was hat denn Mehemed Ali erobert. Hatte man hier einen Cyrus, einen Muhamed und Dsingischan zu fürchten, einen Hyder Ali nur, einen Tippo Saib? Gewiß, der Verfasser der öffentlichen Charaktere hat ganz Recht, wenn er von dem Vicekönig behauptete, er mache aus der Geschichte eine Domäne. Bei Mehemed Ali ist Alles Berechnung, Angst, Eigennutz; einem Eroberer aber mußte der Enthusiasmus zur Seite stehen, und außer dem Fürsten Pückler-Muskau und einigen Franzosen, die er in seine nähere Umgebung zog, hat Mehemed Ali schwerlich auf Enthusiasmus rechnen konnen. Die armen Fellahs lernten höchstens von ihm, wie man die Steuern mit Nachdruck eintreibe. Ist man nicht in unserem sonst so materiellen Zeitalter, das aber in den Büchern häufig einen sehr romantischen Ton annimmt, so weit gegangen, Mehemed Ali mit Saladin dem Großen zu vergleichen! Nun ja, er war der Sohn eines Polizeibeamten in Macedonien, wie jener der Sohn eines kurdischen Kriegers war; er schwang sich, wie jener, aus den niedrigsten Verhältnissen zu der Herrschaft von Aegypten empor. Aber Saladin hielt Syrien gegen die Europäer, während Mehemed Ali es gegen die Türken verlor. Der Ruf von Saladins Weisheit und Großmuth lebte in dem Munde deutscher Minstrels des 12. Jahrhunderts, die Kreuzfahrer standen ihm zum Theil in diesen Tugenden selbst nach; von Mehemed Ali haben wir, wie gesagt, hinsichts ihrer nur sehr zweideutige Urtheile vernommen. Auch die List des Orientalen im 19. Jahrhundert ist wahrlich nicht jene ritterliche Tapferkeit des Löwen von Kurdistan, die selbst seinen Feinden eine so hohe Achtung einflößte, daß man von seiner Vermählung mit einer christlichen Prinzessin sprach, was in jenen Zeiten als unbedingtes Zugeständniß von hoher Tugend angesehen werden konnte. Genug, Mehemed Ali hat Acre, Said, Beyrut, Dschebail den Engländern überlassen müssen, und wie wenig seine Herrschaft in Syrien feststand, ersieht man daraus, daß, nachdem die Küste verloren war, Alles verloren war. Und doch ist Syrien ein Land, das selbst Terrain zu einem Guerillaskriege bietet. Wenn er hier irgendwie auf Sympathien rechnen konnte, so hätte die Einnahme der Küstenstädte — bis auf Acre — noch keine Entscheidung herbeiführen können. Wir erinnern nur, daß im 12. Jahrhunderte sich die Christen noch in Syrien zu Tyrus *) hielten, nachdem selbst Acre, Said, Beyrut von Saladin genommen worden waren, bis Philipp August und Richard Löwenherz mit neuen Schaaren erschienen und das Gleichgewicht wieder herstellten. Würde der Vicekönig von Aegypten den Julivertrag nicht angenommen haben, wenn Frankreich, oder das Ministerium Thiers, statt denselben mit Täuschungen hinzuhalten, gerathen hätte, was man nach so viel Blut und Leichen rathen mußte, ohne doch dieselben Vortheile zu erlangen, die in der friedlichen Annahme jenes Vertrags enthalten waren? Und doch sind die französischen Blätter auf der Stelle bei der Hand, um von den Gräueln und Verwüstungen zu sprechen, die angeblich bei der Vollziehung des Julivertrags eingetreten seyn sollen. Der Temps geht so weit, zu fragen, ob die Belagerung von Antwerpen Analoges biete? Nun, man hat auf die Citadelle von Antwerpen so gut geschossen, wie auf Acre, und wenn hier ein Pulvermagazin in die Luft flog, so ist das Zufall. Daß die Holländer aus der Citadelle nicht auf die Belgier in Antwerpen schossen, werden die Franzosen sich doch nicht zu Gute halten wollen? Daß Beyrut nicht mehr gelitten hat, als die Citadelle von Antwerpen, ist bekannt; und Said Dschebail stehen noch auf dem alten Flecke. Wären aber Verwüstungen vorgefallen, wem dürfte man sie zuschreiben, als einem Ministerium, das, statt den Frieden und das Jahrhundert zu begreifen, statt dem Julivertrag beizutreten und dem Pascha selbst die Vortheile Syriens zu sichern, es vorzog, eine isolirte Politik auf Kosten des europäischen Gleichgewichts und keineswegs zum Vortheil Mehemed Ali's einzuhalten.

Einstweilen ist nunmehr die orientalische Frage als geschlichtet anzusehen. Die Capitulation Mehemed Ali's stellt diesen Satrapen unter die Beaufsichtigung der Mächte, und läßt Andere, die seine Weise nachahmen könnten, ein gleiches Schicksal ahnen. Die Franzosen freilich wollen in der Beilegung, wie sie stattgefunden hat, keine Garantie des Friedens erblicken, sie können nicht daran glauben, daß die Heiligkeit der Verträge in dem Grade ein Grundsatz geworden ist, daß man die Zukunft der Staaten darauf bauen könne. Und doch muß man eingestehen, daß selbst wenn die Franzosen Recht hätten, was ihnen niemand einräumen wird, der Cultur, Civilisation und die Geschichte der letzten 25 Jahre ins Auge faßt, und doch muß man eingestehen, daß die Schlichtung der orientalischen Frage, wie

*) Jetzt Sur (türkisches Dorf.)

sie stattfand, die einzige war, die Befürchtungen hinauszuschieben, die die Franzosen voraussehen. Sie fürchteten Rußlands Intervention im Oriente. Diese ist durch jene Schlichtung beseitigt worden. Sie fürchten jetzt, England werde die genommenen Plätze nicht herausgeben und Rußland werde gleichfalls sich nach solchen umsehen. Was dann Oesterreich sagen werde? Glaubt man denn in der That, daß alle Versicherungen des Julivertrags, Angesichts von ganz Europa, gebrochen werden können; haben die contrahirenden Mächte nur irgendwie Veranlassung zu einem Verdacht gegeben, der höchstens bei einer Nation zu erklären ist, die von der Heiligkeit der Verträge und von dem Bestehenden nur sehr negative Begriffe hat. In dieser Hinsicht spricht sich der englische Morning-Chronicle sehr bemerkenswerth aus. Er sagt: „Wenn man die französischen Deputirte hört, so sollte man glauben, es gebe keine Rechtlichkeit mehr in der Welt, die Nationen suchen sich nur eine die andere zu bestehlen. Sie können England keine andere Absicht beilegen, als die, man wolle sich des Isthmus von Suez bemächtigen, um die asiatischen Besitzungen England's an die europäischen zu knüpfen." Der Morning-Chronicle fragt nun, was England mit einer Sandbank solle, der man sich nur in Barken nähern könne und auf der man nur mittelst ungeheuren Kosten Communicationen errichten könne, wolle man von der geringen Sicherheit solcher Communicationen in Aegypten gar nicht sprechen. Die Wahrheit sey, daß England keiner neuen Besitzungen im mittelländischen Meere bedürfe. Die Anstrengungen Englands, um die Integrität der Türken zu erhalten, seyen uninteressirt und von dem Wunsche dictirt gewesen, jedes Attentat einer territorialen Vergrößerung, die Europa in einen verderblichen Krieg verwickeln könne, zu vermeiden.

Deutschland.

Wien, 7. Dez. (R. C.) Als Verstärkung der Garnison von Mainz sind von hier zwei Infanterieregimenter, Erzherzog Karl und Richter, desgleichen eine Compagnie vom Bombardiercorps beordert, da das zahlreiche Geschütz jener Bundesfestung nicht genug Mannschaft zur Bedienung hat. Ein ähnlicher Zuwachs wird wahrscheinlich auch von preußischer Seite erfolgen. In Böhmen soll, gleichsam als Reserve für Deutschland, ein mobiles österreichisches Armeecorps zusammengezogen werden, deßgleichen ein kleineres in Vorarlberg, von wo bekanntlich erst vor wenigen Jahren die nach der Julirevolution dort aufgestellten Truppen in ihre Stationen zurückgekehrt sind. In Oberösterreich und Salzburg werden bedeutende Pferdeankäufe (man spricht von 14,000 Stück Trainpferden) auf Rechnung der Regierung gemacht, die nun die großen Opfer und Anstrengungen zur Hebung der Pferdezucht in diesem Landestheile durch leichte Erwerbung des Bedarfs belohnt sieht. Ueberhaupt ist dieses Jahr eine der bedeutenderen Remontirungsperioden, da der Dienst der Pferde durchschnittlich sieben Jahre währt, und der jährliche Bedarf 8- bis 9000 Stück betragen mag. In dem benachbarten Stockerau, wo das große Uniformirungsdepot ist, wird sehr thätig an einer bedeutenden Zahl Monturen gearbeitet. — Se. Exc. der Präsident der Censurhofstelle hat den neuen Censoren: Dr der Theologie Scheiner, k. k. Rath Kolnes, Rath Hohler, Dr. Wawrusch (als geographischer Schriftsteller unter dem Namen Blumenbach bekannt), den HH. Chimoat und Berger in einem sehr würdevollen Vortrage den Beschluß des Monarchen bekannt gemacht, und sie in Eid und Pflicht genommen.

Berlin, 7. Dez. (Elberf. Z.) Die lange besprochene und nun wirklich durch eine bereits vor 14 Tagen angelangte Bewilligung des Papstes erfolgte Resignation des bisherigen Fürstbischofs von Breslau, Hrn. Grafen v. Sedlnitzky, beschäftigt gegenwärtig in manchen Beziehungen unser höheres Publikum. Derselbe behält mit dem Verlust aller seiner Revenüen, die, wie bekannt, sich auf mehr als 30,000 Thlr. beliefen, den fürstbischöflichen Titel. Die Familie des Grafen, wozu namentlich auch der kaiserl. österreichische wirkliche geheime Rath und Präsident der Polizei und Censurhofstelle, Graf v. S., und der kaiserl. wirkliche geheime Rath und Oberappellationspräsident zu Brünn als ältere Brüder und der Letztere namentlich als jetziges Haupt des gräflichen Hauses gehören, sollen wegen mancher Gründe über diesen Schritt erschreckt seyn. Bereits ist seit der Ankunft des betreffenden päpstlichen Breve's eine interimistische Verwaltung Seitens des Domkapitels eingeleitet. Wie bekannt, alternirt die Wahl des jedesmaligen Fürstbischofs von Breslau zwischen der preußischen und österreichischen Staatsregierung, allein es hat noch bis jetzt fast jedesmal eine Verständigung der beiden höchsten Behörden darüber stattgefunden, die diesesmal um so leichter war, da der Graf v. Sedlnitzky zu den Sujets mixtes oder mit andern Worten zu den Familien gehört, die beiden Staaten vermöge ihres Grundbesitzes angehören. Sein Vorfahr in der fürstbischöflichen Würde war Hr. v. Schimonski, der am 27. September 1832 starb, und der Graf hat ungefähr sieben Jahre dem Bisthum vorgestanden. Die Schulen, wie die Armen der Diöcese verlieren einen treuen Fürsorger und Wohlthäter in ihm. — Die Conferenzen des Zollvereins dauern noch bis Ende dieses Monats. — In Beziehung auf den kürzlich hier angekommenen österreichischen Cabinetscourier, Hrn. Dürique, erfährt man, daß derselbe ein interessantes Memoire gebracht hat, welches aus der kais. österreichischen Hof- und Staatskanzlei in Beziehung auf die Quadrupelallianz und an alle Großmächte ergangen ist.

Frankfurt, 11. Dez. Das Journal de Francfort enthält Folgendes: Hr. Cremieux hat uns ersucht, in seinem Namen die Reden abzuläugnen, die ihm mehrere deutsche Correspondenten zu Triest und Wien in den Mund gelegt haben. Ihnen zufolge hätte Hr. Cremieux erklärt, daß wenn der Pater Thomas von Israeliten ermordet worden, er wenigstens nicht von denen aus der wohlhabenden und angesehenen Classe ermordet worden sey. Hr. Cremieux protestirt mit allem Nachdruck gegen eine solche Beschuldigung und versichert, daß die Anklage gegen die Juden von Damaskus in jeder Hinsicht eine unwürdige Verläumdung sey.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Dez. (Düsseld. Z.) Bekanntlich existiren an unsern Universitäten gesetzliche Studentenverbindungen, die den Zweck haben, eine brüderliche treue Einheit bei allen das Studentenleben betreffenden nützlichen Einrichtungen zu erhalten. Diese Verbindungen haben ferner den Zweck, zu allem hinzuwirken, was die Ehre und Freude des Studentencorps erheischt. Und in der That halten die Studenten nirgends so zusammen, wie auf unsern Universitäten, deren Statuten jenes jugendliche freie Zusammenhalten fördern, ohne daß sich jemals einer jener widerrechtlichen gesetzlichen Umtriebe gezeigt hätte. — Die Zweckmäßigkeit dieser Institutionen erkennend, haben bereits mehrere auswärtige Staaten, namentlich Schweden, die Einführung an ihren Universitäten beschlossen.

Vom 9. Dez. Die Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Ali's würde gewiß günstig auf unsere Fonds gewirkt haben, wenn nicht zu gleicher Zeit die Nachricht von einer Anleihe Rußland's von 50 Millionen Gulden bekannt geworden wäre. Auch von Seiten anderer Staaten erwartet man neue Anleihen, welche den Beweis liefern, daß, ist auch die Kriegsfurcht ziemlich verschwunden, doch die orientalische Angelegenheit und die dadurch entstandenen Rüstungen nachtheilig für die Finanzen der europäischen Staaten gewesen sind. So kam es denn, daß sie an heutiger Börse wieder einen Rückgang erlitten. 2½pCt. Integr.

49¼. — 5pCt. Holl. 96¾. — Kassb. 21½. — 4½pCt. Synd. 86¼. — 3½pCt. 71¼. — 5pCt. Ost. 93¾. — Ard. 21½. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —.

Frankreich.

Lyon, 4. Dez. Der hier erscheinende „Courrier" schreibt: Jetzt, da unsere Flüsse in ihre Betten zurückgetreten sind und die Gewässer die Trümmer, die sich auf ihrem Ueberbinfluthen vervielfältigt haben, bloßlegen, läßt sich die Größe der über die Ufergemeinden der Rhone und Saone in unserm Departement aufgehäuften Uebel bemessen. Nicht im Süden Lyons, auf dem rechten Rhoneufer sind die Verheerungen am beträchtlichsten gewesen, weil die Wohnungen dort im Allgemeinen an höher gelegenen Orten sich befinden, weil sie solider gebaut sind, und weil von Lyon nach Givors die Eisenbahnwerke mehrfach als wirksamer Damm gedient haben. Die reizende Fläche von Ampuis, über und über mit reichen Fluren und artigen Gärten bedeckt, wurde allein auf traurige Art verwüstet, indem die wilde Wasserfluth die ländlichen Häuserchen, die Pflanzen und die Erdstücke mit fortriß. Auch Givors hat eine große Anzahl Gebäude von gestampfter Erde (Pisé) verloren; wogegen Condrieu, Sainte Colombe, St. Romain, Grigny, Vernaison und Oullas verhältnißmäßig nur schwach gelitten haben. Aber im Norden Lyons, an den beiden Saoneufern hin, von Vaise und Serin einschließlich bis zur äußersten Grenze des Rhonedepartements — da gewahrt man nichts als eine lange Reihe von Trümmern und Verheerungen. Jene herrlichen Gegenden, unlängst noch von einer zahllosen Menge netter, fast ununterbrochen fortlaufender, wie ein Ganzes bildender, Häuser bedeckt, bieten jetzt nur den Traueranblick unbewohnter Gestade. Ineinander verschränkte Holzhaufen allein bezeichnen wehthuend die Stätte, welche die von den Fluthen fortgerissenen Menschenwohnungen einnahmen. Dracé, Taponas, Rivière, Frans, Ambérieux, Varennes, Villevert, all' diese freundlichen Dörfer sind verschwunden. Belleville, Anse, Neuville, Fontainnes, Collonge, Caluire und Cuire haben alle ihre Piségebäude, welche der Wasserschwall nur erreichen konnte, verloren. Und wie erst die unberechenbaren Verluste an zerstörtem Geräth und an Lebensmitteln aller Art, die von den Fluthen verschlungen oder beschädigt wurden, ermessen?! Wie die entwurzelten Bäume, die fortgerissenen oder mit Sand überdeckten Ländereien, die zerstörten Landstraßen, die umgestürzten Brücken schätzen?! Nach einer Berechnung, welche wir für genau halten dürfen, beläuft sich die Gesammtzahl der (nur allein) im Rhonedepartement durch die Ueberschwemmungen niedergerissenen Gebäude aller Art auf nahezu 1500. Nur eine allgemeine, eine große, eine hehre Kraftanstrengung der Nächstenliebe kann der Landesverwaltung behülflich seyn, den so sehr Unglücklichen einigermaßen Trost zu bringen und die erlittenen Verluste in etwas wieder zu ersetzen.

Großbritannien.

London, 6. Dez. Die Königin hat ein Decret unterzeichnet, durch welches in allen Regimentern der brittischen Heere Schullehrerinnen für die Soldatentöchter, mit 20 Pf. St. jährlichem Gehalt, angestellt werden.

Vom 7. Dez. Der „Globe" sagt: Die Majorität von 86 Stimmen zu Gunsten des neuen französischen Mimsteriums in der Pariser Deputirtenkammer hätte, wie man erwartete, einigen Einfluß auf das Steigen der Fonds im Allgemeinen ausüben sollen, da sie eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens ist, und beweist, das in Frankreich die Majorität unter dem Einflusse der wichtigen, auf den besitzenden Theil im Lande gestützten Einsicht steht. Ihre Wirkung scheint aber hier schon im Voraus eingetreten zu seyn, da unser Fondsmarkt eine Neigung zum Heruntergehen verräth, was größtentheils der Besorgniß über die Negocirung einer Anleihe von solcher Größe beigemessen wird, wie sie die französische Regierung wird machen müssen, um die außerordentlichen Ausgaben des Hrn Thiers zu decken.

China.

In Marseille ist eine neue ostindische Post bis zum 1. Nov. über Suez eingetroffen. Die Bombay Blätter melden die Einnahme von Tschusan *), der größten Insel der Tschusan-Gruppe, durch einen Theil der nach China abgegangenen englischen Expedition. Ein Schreiben des Brigadiers Georges Burrell, Commandanten der Truppen bei der chinesischen Station, aus der Stadt Ting-hae-hin auf der Insel Tschusan, „gegenüber den Städten des himmlischen Reiches," berichtet, daß die Kriegsschiffe Wellesley, Conway und Alligator und zwei Transportschiffe am 4. Juli im Hafen von Tschusan eingetroffen sind. Sie legten sich vor einer Höhe, auf welcher ein großer Tempel steht, vor Anker. Abends erging an den Admiralgouverneur der Tschusaninseln die Aufforderung, sich zu unterwerfen. Derselbe begab sich, begleitet von zwei Mandarinen, an Bord des Wellesley, wo sie sich in Verbeugungen bis auf den Boden erschöpften. Sie gestanden zu, daß sie keinen Widerstand leisten könnten, baten aber um Bedenkzeit. Es wurde ihnen geantwortet, daß, wenn sie sich nicht bis zum nächsten Sonnenaufgang unterwerfen, die Beschießung des Platzes beginnen werde. Der Gouverneur und die Mandarinen zogen sich zurück, ohne zu antworten, in tiefer Traurigkeit. Am folgenden Tage, am 5. Juli, waren die Höhen und das Ufer mit einer zahlreichen Truppenmasse bedeckt; man unterschied die Stadt in einiger Entfernung vom Ufer; ihre Mauern waren mit Soldaten bedeckt. Vier und zwanzig Kanonen von kleinem Kaliber ragten aus dem Tempel und einem benachbarten Thurm hervor; sehr viele Kriegsschonken kreuzten am Ufer. Alles verkündete, daß die Chinesen entschlossen seyen, Widerstand zu leisten. Um 2 Uhr legten sich die Briggs Cruizer und Algerien am Eingang des Hafens vor Anker, zugleich waren die Vorbereitungen zur Landung beendigt. Auf einen Kanonenschuß vom Wellesley stieg das 18. königl. Marineregiment in die Böte. Der runde Thurm feuerte einige Schüsse ab, die jedoch keine Wirkung thaten. Die Chinesen beeilten sich, die Vorstädte zu räumen. Die Engländer bewirken ohne Mühe die Ausschiffung und nahmen sofort von der Tempelshöhe Besitz. Hier entschied man sich dahin, daß der Angriff auf die Stadt von der Westseite erfolgen solle. Während die Engländer vorrückten, wurde von den Mauern der Stadt aus ein ziemlich lebhaftes Feuer unterhalten. Die Nacht brach ein. Am 6. Juli hatten die Engländer ihre Batterien aufgestellt; auf den Mauern der Stadt aber, wo man Tags zuvor Tausende von Soldaten gesehen, war jetzt nichts mehr sichtbar, als wehende Fahnen. Man schloß daraus, daß die Stadt geräumt sey. Oberstlieutenant Montgomery näherte sich mit einer schwachen Bedeckung, um sich davon zu überzeugen. Nachdem diese Offiziere über den Kanal gegangen waren, kamen sie vor dem Thore an, wo sie zwei Chinesen ohne Waffen antrafen. Das Thor war von innen mit großen Wollsäcken verrammelt. Man stieß es ein und pflanzte die britische Fahne auf der Mauer auf. An allen Thoren wurden Wachen aufgestellt; den Einwohnern verhieß man Beschützung ihres Lebens und Eigenthums. Brigadier Burell bedauert in seinem Schreiben, daß, ehe die Engländer Besitz von der Stadt nahmen, einige Häuser durch Chinesen von der niedern Volksklasse geplündert wurden. Ein großer Theil der Einwohnerschaft hatten sich in das Innere zurückgezogen. Die Chinesen verloren 25 Mann. Die Stadt Ting-hae-hin ist beträchtlich; der Umkreis der Mauern beträgt ungefähr 6 englische Meilen. Sie sind aus Granit und Backsteinen erbaut. Ein 25 Fuß tiefer Graben umgibt sie.

*) Wir haben im leitenden Artikel der O.P.A.Z. Nr. 321. die Lage dieser Insel und die Vortheile dieser Lage beschrieben. Anm. d. Red.

Benachrichtigungen.

[2127]

Kölnische

Dampfschiffahrts- -Gesellschaft.

Die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft fahren vom 1. December an, wie folgt:

Rheinaufwärts:		Täglich	Rheinabwärts:		
Von Köln nach Coblenz	Morg.	8 Uhr.	Von Mannheim nach Mainz . .	Morg.	11 Uhr.
„ Coblenz nach Mainz	„	8 „	„ Mainz „ Köln . . .	„	8 „
„ Mainz nach Mannheim . . .	„	9½ „	„ Coblenz „ „ . . .	Mitt.	12 „

Nähere Nachrichten ertheilen auf das Bereitwilligste sämmtliche Agenten und Conducteure.

Köln, am 25. November 1840.

Die Direction
der Kölnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

[2222] Die

Joh. Christ. Hermann'sche Buchhandlung,

Zeil Lit. H. Nr. 6, dem römischen Kaiser gegenüber,

empfiehlt ganz ergebenst zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

ihr reiches Lager von **Kinder- und Jugendschriften, Atlanten, Landkarten, Vorschriften, Almanachen für 1841** in deutscher und englischer Sprache;

ferner:

ihr Sortiment der deutschen, englischen und französischen Classiker, in den prachtvollsten illustrirten Ausgaben; eine Auswahl katholischer und protestantischer Andachts- und Gebetbücher in herrlichen Einbänden mit Schloß und Kreuz.

Auch ist die obengenannte Handlung mit Vergnügen bereit, diese Schriften auf Verlangen zur Auswahl in die resp. Wohnungen zu senden.

Im Namen Seiner Herzoglichen
[2219] **Durchlaucht** ꝛc. ꝛc.

Zur weiteren Ausführung des §. 4 des Gesetzes vom 2. October 1840, die Umlegung der consolidirten landschaftlichen Schuld des Herzogthums Gotha in den 14 Thalerfuß betreffend, Nr. 213 der Gesetzsammlung für das gedachte Herzogthum, — und kraft des §. 6 jenes Gesetzes bestimmen Wir hierdurch unter Höchster Genehmigung, daß, da eine Rückzahlung von Capitalien, welche in der geschlossenen landschaftlichen Anleihe des hiesigen Herzogthums angelegt worden, binnen der gesetzlichen Frist nicht verlangt worden ist, den sämmtlichen Inhabern von Schuldbriefen aus jener Anleihe das ihnen gesetzlich zukommende Aufgeld vom 1. Januar 1841 ab, bei der Herzoglichen Ober-Steuer- und Landschafts-Casse zu Gotha, ausgezahlt werden soll, wenn zuvor

1) der treffende Schuldschein — Behufs der Bezeichnung mit dessen Nennwerth im neuen Münzfuße — außerdem aber auch noch

2) die mit diesem Schuldscheine ausgegebene Zinsleiste nebst den 12 Zinsabschnitten, welche später, als am 1. Januar 1841 zahlbar werden (Nr. 9 bis 20 der Zinsabschnitte) — Behufs der Umwechslung gegen eine neue Zinsleiste und neue Zinsabschnitte, welche den durch das Gesetz vom 2. October 1840 angeordneten Verhältnissen sich anschließen, der oben gedachten Cassenstelle vorgelegt worden seyn werden.

Wir veranlassen daher die Inhaber landschaftlicher Schuldbriefe, diesem Erfordernisse vor Empfangnahme des gesetzlichen Aufgeldes darauf zu entsprechen, indem Wir bemerken, daß die Vorlegung jener Staatspapiere und die Erhebung des Aufgeldes längstens bei Realisirung des 8. Zinsabschnittes erwartet wird.

Gotha, den 3. December 1840.

Herzogl. Sächs. Ober-Steuer-Collegium.

Frhr. v. Stein. F. v. Wangenheim.

[2221]

André, Greiner & Co.

in Bockenheim

empfehlen sich einem verehrten Publikum mit einer schönen Auswahl von **Forte-piano** in Flügel-, klein- und groß-Tafel-Form eigener Fabrik.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2174] Der Reisepaß des Commis Abraham Salmon aus Obenkirchen, welcher zu Düsseldorf am 10. November a. c. zur Reise hierher ausgestellt, und dahier am 1. d. M. zur Rückreise visirt ist, wurde angeblich zwischen hier und Cassel verloren, was zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankfurt a. M., den 4. December 1840.

Polizei-Amt.

[2159] Nachstehendes wird auf Requisition des Kurfürstlich Hessischen Land-Gerichts zu Cassel bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 3. December 1840.

Peinlich Verhör-Amt.

Oeffentliche Ladung.

In einer hierselbst anhängigen Untersuchung wegen versuchten Mords ist der Bäckergesell Pinne von Hombressen die wichtigste Auskunftsperson. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort bis dahin nicht zu ermitteln gestanden hat, so wird derselbe hiermit wiederholt auf den 12. December d. J., Vormittags 9 Uhr, zu seiner Vernehmlassung anher vorgeladen.

Sollte der Genannte indeß in zu großer Entfernung von hier sich befinden, so geschieht an ihn die Aufforderung, der unterzeichneten Behörde schleunigst Nachricht von seinem dermaligen Aufenthaltsorte zu geben, um auf dem Wege der Requisition die erforderliche Vernehmung bewirken zu können.

Cassel, den 30. November 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht das. Morchutt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 344.) 13. Dezember 1840.

Schweiz.

Zürich. (Oestl. Beob.) Aus der „Allg. Ausgsb. Ztg." haben mehrere Zeitungen das Gerücht aufgenommen, daß der königl. preuß. Gesandte, Hr. Geh. Rath Dr. Bunsen, nach Berlin berufen worden sey, um an den Arbeiten des Cultusministeriums Theil zu nehmen, und daher die Schweiz verlassen werde. Wir freuen uns, aus zuverlässiger Quelle berichten zu können, daß jene Nachricht völlig grundlos ist.

Vom 9. Dez. (N. Z. Z.) Bruno v. Uebel, von dem wir noch jüngst so lebensfrohe Berichte mitgetheilt, hat in Afrika seinen Tod gefunden. Am Olivenwalde stand er an der Seite des Generals Changarnier, als ihn eine Kugel, wahrscheinlich für diesen bestimmt, am Schenkel traf. Auf Veranstaltung des Marschalls Valee, der ihn hoch schätzte, wurde er in einem Tragsessel in das Spital von Blidah transportirt. Dort dictirte er noch einige Briefe. Nach einem derselben war die Amputation von den Aerzten beschlossen worden. Ob sie noch stattgefunden hat, soll ungewiß seyn. Uebel wird denen, die ihn gekannt haben, ein unvergeßlicher Mann seyn. Diese wissen, wie er sein Adoptivland geliebt hat, dem auch die Erfahrungen, die er in Afrika suchte, alle zugedacht waren. Denn nicht Auszeichnung suchte er dort, diese wird den Fremden nicht zu Theil; sondern er wollte den Krieg in der Nähe sehen, oder, wenn man lieber will, es trieb ihn eine innere Stimme, die dem nach der höchsten Ausbildung in seiner Kunst Strebenden keine Ruhe ließ. Was tiefes Studium geben kann, das besaß er. Zögling von Klausewitz, Neffe von Müffling, von diesen Koryphäen der preußischen Armee und der militairischen Literatur angefeuert, ist er rastlos in die Kriegsgeschichte und in die Wissenschaft der Strategie gedrungen. Er schien aber selber zum Krieger bestimmt zu seyn. Dazu besaß er in hohem Maße die Eigenschaften des Körpers und des Muthes; er besaß auch die Zierden des Kriegers, Adel der Seele, einen Charakter voll Milde, eine innige Frömmigkeit. Wenn er sein Schicksal erkannt hat, so werden ihn diese es haben ertragen lassen, daß er enden sollte, ohne je ein Feld gefunden zu haben, das seiner würdig war. In der Ferne aber, von der Nachricht überrascht, vermag man es kaum zu fassen, daß ein solches Leben in so nichtigem Augenblicke abgeschnitten worden ist.

Bern. (Verff.) Hr. Professor Dahlmann hat den Ruf an die Berner Hochschule nun definitiv angenommen und wird seiner Zeit hier eintreffen.

Niederlande.

Amsterdam, 9. Dez. Zufolge einem kaiserl. Ukase aus Zarskoje-Selo, datirt vom 5. September, wird das Haus Hope und Comp. dahier mit der Effectuirung des neuen Anlehens beauftragt. Das Banquierhaus hat heute die Inscription zur Betheiligung an diesem Anleben eröffnet; sie geschieht zum Course von 86¼ pCt. oder 865 fl. pr. 500 S. R. Das Anlehen wird in Effecten von 500 S. R. emittirt. Es wird ein jährliches Interesse von 4pCt. bezahlt.

Luxemburg, 5. Dez. (Handelsbl.) Hr. v. Scherff (holländischer Geschäftsträger zu Frankfurt), der sich gegenwärtig zu Berlin befindet, um über den Anschluß Luxemburgs an den deutschen Zollverband zu unterhandeln, ist zum Ritter des niederl. Löwenordens ernannt; auf die Einwohner des Großherzogthums hat dieß einen günstigen Eindruck gemacht, indem man annimmt, daß diese Auszeichnung mit dem glücklichen Verlauf der Unterhandlungen im Zusammenhange stehe. Inzwischen hört man mit Befremden, daß über den Zeitpunkt des Anschlusses, der nach einer früheren Ankündigung schon am nächsten 1. Jan. stattfinden sollte, noch nichts Gewisses feststeht.

Belgien.

Brüssel, 9. Dez. Der König ist gestern nach seinem Schloß Ardenne abgereist.

— Man liest im Organe des Flandres, einem Genter Blatte: Wir zeigten gestern an, daß ein Deutscher in Begleitung eines Knaben, den er einen ausgezeichneten Violinisten, Namens Blaese, nannte, mehrere Personen in Antwerpen getäuscht hat, indem er sie den Eintrittspreis eines Conzertes zahlen ließ, das nicht statt gefunden hat; diese Personen haben heute Morgen versucht, hier das Nämliche zu thun, aber unglücklicherweise haben sie sich an einen unserer Abonnenten gewendet, im Augenblick, wo dieser die Nachricht von dem in Antwerpen begangenen Vergehen las, die Polizei kam dazwischen und beide wurden ins Gefängniß abgeführt, wo sie nach Muße die Probe des Conzerts halten können, das sie in Antwerpen zu geben vergessen haben. (In Eupen ist dieselbe Geschichte passirt, wie in Antwerpen.)

— Die Eisenbahnarbeiten von Pepinster zur preußischen Grenze sind auf verschiedenen Punkten begonnen worden, und von nächstem Montag an werden sie mit Eifer betrieben und fast auf der ganzen Linie angefangen werden.

Bruges, 7. Dez. Gestern hat ein Mordversuch gegen einen Bankier unserer Stadt, Hrn. De Vos-Ryelandt, stattgehabt; der Mörder ist im Hause des Bankiers selbst entwaffnet worden, und sitzt in den Händen der Justiz.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Dez. In dem an Se. Maj. den Kaiser abgestatteten Bericht des Ministeriums des Innern über die Verwaltung des Jahres 1839 befinden sich unter Anderm folgende Angaben: „Die Bevölkerung der 599 Städte und großen Marktflecken in allen Provinzen Rußlands (mit Ausnahme Finnlands, das eine abgesonderte Verwaltung hat) beläuft sich auf 4,725,458 Seelen, so daß sie ungefähr ⅓ der ganzen Bevölkerung des Reiches bildet. Die Anzahl der in Rußland nicht zum griechischen Kultus sich bekennenden Einwohner wird folgendermaßen angegeben:

Römische Katholiken	2,635,586
Gregorianische Armenier . . .	39,927
Katholische Armenier	28,145
Lutheraner und Reformirte . .	1,500,000
Muhammedaner	1,530,726
Juden	1,080,224
Buddhisten	95,000

Hierbei ist jedoch Finnland wieder nicht einbegriffen; auch sind die jenseits des Kaukasus wohnenden Armenier und die in den Steppen Sibiriens, so wie am Baikal-See umherirrenden Buddhisten nicht mitgezählt."

— Mit den Marine-Hospitälern von Kronstadt und Sebastopol sind besondere chirurgisch-pharmaceutische Schulen für die russische Marine verbunden worden, in welchen zusammen 180 Zöglinge Unterricht erhalten sollen.

Deutschland.

Mittheilung über die gesetzwidrigen Verbindungen der fremden (wandernden) Maurergesellen in Norddeutschland, insbesondere in Lübeck. (Aus den „Neuen Lübeckischen Blättern".) Seit längerer Zeit schon wurde, namentlich durch beabsichtigtes Schimpfen zweier hiesigen Maurermeister, die Aufmerksamkeit der hiesigen Behörde auf die Umtriebe der hier arbeitenden fremden Maurergesellen gelenkt. Strenge Bestrafung einzelner Gesellen und geschärfte Aufsicht auf die Herberge verhinderten zwar weitere Exzesse gegen die Meister des Gewerks, vermochten indeß nicht, die Gesellen von der Fortsetzung ihrer gesetzwidrigen Verbindungen, die nur um so geheimer gehalten wurden, abzubringen. In der zweiten Hälfte des Juni dieses Jahres wurde hier (in Lübeck), in Folge einer Requisition des Criminalgerichts zu Bremen, wegen der Correspondenz der hiesigen fremden Maurergesellen mit denen in Bremen, eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Es gelang der Behörde, sich mit dem Beginne der Untersuchung in den Besitz des Siegels, der Bücher und der neueren Correspondenz der fremden Maurergesellen zu setzen, und auf diese Weise nicht nur die Namen der Hauptpersonen bei der Gesellenverbindung, sondern auch ihre Handschriften und eine ziemlich detaillirte Kunde von ihrem Treiben zu erlangen. Die Ergebnisse dieser rasch geführten Untersuchung waren folgende: Ungeachtet des kaiserl. Mandats von 1731, welches auch hier noch in gesetzlicher Kraft besteht, hatten sich alle schon damals mit den strengsten Strafen bedrohten Gesellenmißbräuche unter den fremden Maurergesellen erhalten. Die Leitung des Ganzen liegt dem in der Regel auf vier Wochen gewählten Wortführer ob. Ihm zur Seite steht der Deputirte, ebenfalls der Regel nach auf vier Wochen erwählt. Beide müssen drei Jahre gewandert und eben solange in keiner unzünftigen oder geschimpften Stadt gearbeitet haben. Der Wortführer setzt die wöchentlichen Versammlungen an, in welchen jeder fremde Maurergesell bei Strafe erscheinen muß. Ein mit Bändern verziertes gedrechseltes Klopfholz (Reglement) in der Hand, tritt er mit dem Deputirten in die Bierstube, in welcher sämmtliche Gesellen seiner worten, klopft dreimal auf den Tisch und fordert alle „ehrsamen Fremden" auf, sich zum „Handwerken" in den Amtssaal zu verfügen. Er schließt mit den Worten: „mit Gunst". Ihm folgen sodann alle Gesellen in den Amtssaal, wo er mit den Deputirten an den Tisch tritt, nachdem Wachen ausgestellt worden, welche von der Annäherung Verdächtiger sofort Kunde geben müssen, damit etwa eindringende Polizeiofficianten die Lichter ausgelöscht und lautlose Stille finden, und dadurch von weiterer Nachsuchung abgehalten werden. Dann beginnt die Verhandlung, in welcher theils die Verhältnisse der „Gesellschaft", theils diejenigen fremder Gesellschaften berathen, auch vom Deputirten die seit der letzten Versammlung eingegangenen und geschriebenen Briefe verlesen werden. Die Antwort auf die eingelaufenen Briefe wird in der Regel sofort beschlossen, und werden zwei Gesellen ernannt, welche neben dem Wortführer und Deputirten die Antwort abfassen. Sie werden gestraft, falls die Antwort nicht den Beschlüssen der Gesellschaft gemäß lauten würde. Unter diese Briefe werden die Namen des Wortführers und des Deputirten rechts, die der „Briefschreiber" links gesetzt. Diese vier Personen dürfen nicht in einer und derselben Stadt ausgelernt haben. Sie erhalten für ihre Mühe eine Mark. Die Briefe werden mit dem Siegel der Gesellschaft verschlossen, welches mit dem Lübeckischen Adler, den Insignien des Gewerks und der Umschrift: Siegel der fremden Maurergesellen. 1825. versehen ist. Nach beendigter Versammlung zahlt jeder Geselle 2 Schill., von welchen die Briefkosten ꝛc. bezahlt werden; der Rest wird von der ganzen Gesellschaft vertrunken. Zur Zeche werden noch die erkannten Strafen gelegt. Wenn ein Geselle nicht zu den Versammlungen gekommen ist, sich einen Verstoß gegen die Gesellengebräuche zu Schulden kommen lassen, es mit seinem Meister zu sehr gehalten, sich zum Einheimischen gemeldet, in einer unzünftigen Stadt gearbeitet hat ꝛc., wird er in Strafe gesetzt; weigert er sich, solche zu zahlen, wird er so lange gemißhandelt, bis er sich „fehlbar findet" und bezahlt. (Die Forts. folgt.)

Wien, 3. Dez. Aus Anlaß der vor einigen Tagen hier eingegangenen Anzeige von dem Ableben des k. würtembergischen Gesandten bei dem deutschen Bundestage, Freiherrn v. Trott, verläßt heute dessen Tochter, die Gemahlin des k. bayerischen Gesandten Freiherrn v. Lerchenfeld, Wien, um auf kurze Zeit in die Arme der trauernden Mutter zu eilen und sie zu trösten. Nach einem hier verbreiteten Gerüchte soll der am hiesigen Hofe beglaubigte k. würtembergische Gesandte Baron v. Blomberg als Nachfolger des Hrn. v. Trott in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt versetzt werden.

Vom 5. Dez. (A. Z.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Friedrich hat auch von Sr. Maj. dem Könige von Preußen als Zeichen ehrender Anerkennung seiner bei den Kriegsoperationen in Syrien bewiesenen Tapferkeit den Orden pour le mérite erhalten. — Nach der durch den Obristlieutenant im Generalstabe v. Birago erfundenen neuen Methode, Schiffbrücken zu schlagen, ist dem Vernehmen nach bereits die Verfertigung einer Anzahl Equipagen befohlen worden. Alle mit dieser Erfindung vorgenommenen Manövers, namentlich das letzte vor dem k. preuß. General v. Grolmann, lieferten die Beweise ihrer die bisherigen Pontonsbrücken in vielfacher Hinsicht übertreffenden Brauchbarkeit.

Vom 7. Dez. (N. Cor.) Auf der Nordbahn hat sich leider bei dem dichten Nebel vorgestern Abends wieder ein Unglücksfall ereignet, indem die gegenseitig zwischen Wien und Brünn fahrenden Waarentrains zusammenstießen, wobei zwar kein Passagier verletzt, aber mehrere Arbeiter, die zum Theil eilig vom Tender sprangen, theils ihren Tod fanden, oder bedeutend verwundet wurden.

Vom 8. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. —. — 4pCt. Metall.-Obl. —. — 3pCt. Metall.-Obl. —. — 500 Guldenloose —. — 250 Guldenloose 116. — Bankactien 1696.

Berlin, 3. Dez. Die Allgemeine Zeitung schreibt: Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht von der gänzlichen Aufhebung des zwischen Holland und den Zollvereinsstaaten geschlossenen Handelstractats ist zum mindesten eine voreilige zu nennen; daran, daß eine unbedingte Verlängerung des Tractates, wie er besteht, nicht eintreten werde, ist dagegen nicht zu zweifeln. Die Nachtheile desselben haben die Zuckerraffinerien und die Runkelrübenzuckerfabriken bis zur Erschöpfung empfunden. Man würde jedoch sehr irren, wenn man diese Wirkung der Herabsetzung des Eingangszolles auf die sogenannten Lomps beimessen wollte. Diese Herabsetzung hat nur auf einen Satz stattgefunden, welcher ein paar Jahre vorher zum Schutze der inländischen Raffinerien und zur Begründung der Rübenzuckerfabrication vollkommen hinreichte. Die Verminderung des Eingangszolls, verbunden mit einer hohen von der holländischen Regierung gewährten Ausgangsprämie, hat den verderblichen Einfluß auf die Zuckerfabriken der Zollvereinsstaaten geäußert, und das Wahre an allen bisherigen Beschwerden über den holländischen Vertrag ist, daß bei der Abschließung die nach dem ganzen Benehmen des holländischen Gouvernements so natürliche Vorsicht außer Acht gelassen ward, durch Stipulationen über Zulässigkeit und Maß von Ausgangsprämien die inländische Industrie gegen ein planmäßiges, augenblickliches Opfer mit Rücksicht auf künftige Ausbeutung nicht scheuendes Vernichtungssystem in Schutz zu nehmen. Dieser Fehler wird gewiß gut gemacht werden, und es ist ein se-

steres Beharren auf eigenem Vortheil seitens der Zollvereinsstaaten um so mehr zu erwarten, als die Vortheile, welche Holland zugesagt hat, seit dem Abschluß seines Handelsvertrags mit Frankreich in ihrem Werthe sehr verloren haben, indem dem letzteren Staate ganz dieselben eingeräumt worden sind, und die Zollvereinsstaaten dadurch gewissermaßen in den Fall kommen, auf ihre Kosten die Interessen von Holland und Frankreich vermittelt zu haben.

München, 9. Dez. Bei dem St. Georgi-Ritterfest, welches gestern wieder gehalten wurde, (S. gestr. D.P.A.Z.) zogen nach abgehaltenem Ordenskapitel in der königl. Residenz, die Ordensmitglieder, an der Spitze Se. Maj. der König als Großmeister, und JJ. kk. HH. der Kronprinz, Prinz Karl und Prinz Luitpold, als Großprioren, in ihrem prächtigen altburgundischen Kostüm zu den Kirchenfeierlichkeiten in die alte Hofkapelle. Auf den geweihten Ordensschild des zu Rhodus verstorbenen Herzogs Christoph von Bayern hatte dießmal der Ordenskandidat, Reichsrath Graf Raymund v. Fugger-Kirchberg und Weißenhorn vor Sr. Majestät das Gelübde abzulegen, und wurde zum Ritter geschlagen, der Georgiritter Max Joseph Graf v. Bylandt zum Commenthur ernannt. Nach den solennen kirchlichen Ceremonieen und der Ritterweihe begab sich der Ordenszug in die k. Residenz zurück zum üblichen, offenen Ritterbankett. An der obern mittlern Tafel speisten unter einem Baldachin Se. Majestät und die königl. Prinzen auf Goldgedecken; an der rechten Tafel saßen die Großkreuze auf Fauteuils, und die Commenthure auf einfachen Lehnsesseln, und an der linken Tafel die Ritter auf Tabourets, und speisten auf Silber. Es waren siebenundzwanzig Couverts. Auf zwei Seitentischen waren auserlesene antike Gefäße aller Art aufgestellt. Das Fest wurde Abends mit einer äußerst glänzenden Hofakademie beschlossen, wobei die Damen in Hofmänteln, und die Ritter in Uniform erschienen. Diesen Vormittag wird zum Gedächtniß der abgeschiedenen Ordensmitglieder ein Requiem in der alten Schloßkapelle gefeiert, welchem ebenfalls Se. Majestät und die königl. Prinzen beiwohnen.

— (A. Z.) Se. Maj. der König haben bereits gestern geruht, dem k. k. österreichischen General und Bevollmächtigten, Freiherrn v. Heß, Audienz zu ertheilen. — Die gestrige Hofakademie war eine der glänzendsten und besuchtesten, die seit Jahren stattfand. Vor allen interessant war die Erscheinung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, die mit ihren Damen russisches Hofcostüm trug, und wie durch die Anmuth und Grazie ihrer Persönlichkeit, so durch den Reichthum ihrer Diamanten Aufsehen erregte. Unter den Engländern, die zugegen waren, befand sich eine militärische Notabilität, nemlich der von Waterloo her rühmlich bekannte königl. großbritannische Generallieutenant Collin Halkett, welcher unter andern Decorationen auch das Commandeurkreuz des bayerischen Militär-Max-Joseph-Ordens trug.

Aus Bayern. (N. Cor.) Die Beschlagnahme der Druckschrift: Heinrich Heine über Ludwig Börne, Hamburg bei Hoffmann und Campe, 1840" ist vom k. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Stuttgart, 7. Dez. (N. Cor.) Nachstehende Anekdote bildet hier gegenwärtig das Stadtgespräch. Ein reicher hiesiger Bierbrauer D., der auch zugleich Gasthofsbesitzer ist, hatte kürzlich seine Frau verloren, und gedachte, eine Andere zu freien. Diesen löblichen Entschluß suchte er alsbald ins Werk zu setzen, und freute sich deßhalb ungemein, zu vernehmen, eine reiche Wirthin im bayerischen Städtchen A., ebenfalls Wittwe, suche einen Mann und zugleich einen Käufer zu ihrem Wirthshaus, das sie zu veräußern gedenke. Er reist alsobald nach A., findet die Wirthin-Wittwe ganz nach seinem Geschmack, und verspricht sich mit ihr, indem sie gegenseitig beschließen, auch D. solle seine Bierbrauerei und Wirthschaft verkaufen, um dann in Ruhe und Frieden vom Kapitale zu zehren. D. kommt hieher zurück und verkauft in der That. Darauf engagirt und encouragirt er den gewandten Oberkellner eines hiesigen Gasthofs, das Wirthhaus in A. einzusehen und anzukaufen. Dieser kommt in A. an, findet Alles in trefflichem Stande, besonders aber auch die hübsche Wittwe, die Braut des Herrn D. Er meint, der Gasthof wäre ihm als Ehemann der Wittwe schon recht, die Wittwe meint, der junge Oberkellner wäre besser, als der ältere D., der schon zwei Weiber gehabt, wenn dieser auch ein halber Millionär sey. Was geschieht? Der Oberkellner heirathet in aller Geschwindigkeit die Wirthin, die nun mit ihrem Mann den Gasthof in A. behält. Hr. D., dem sein muthmaßlicher Käufer zu lange ausbleibt, und der gar keine Nachricht erhält, wird endlich unruhig und schreibt. Die Antwort ist die Anzeige der Verheirathung desselben. Die Folgen kann man sich denken, und nicht leicht hat ein Lustspiel einen größern Effekt gemacht, als dieses einaktige, das buchstäblich wahr ist. Ein Dramatiker könnte diese Anekdote wohl als Sujet benützen, etwa unter dem Titel: „Der geprellte Wittwer." — Thalberg gibt morgen ein Conzert im königl. Schauspielhause.

Hannover, 9. Dez. (Kassl. Ztg.) Die Ursache der frühen Abreise Sr. Durchl. des Herzogs von Braunschweig von der Jagd in der Göhrde soll eine Kopfwunde seyn, welche Sr. Durchl. eine in Ihrer Hand befindliche zufällig berührte Büchse verursacht hatte. Se. Durchl. haben deßhalb Se. Maj. den König, welcher heute hier erwartet wird, nicht begleiten können, und sind nach Braunschweig zurückgereist. Ein andres Ereigniß, wovon gleichfalls nur Gerüchte und nichts Gewisses ins Publikum kamen, war eine Krankheit unseres verehrten Kronprinzen, dem Vernehmen nach eine Augenentzündung, die nicht ohne Bedenken gewesen seyn soll; doch ist jetzt Gottlob! S. k. H. vollkommen wieder hergestellt. Viele Stimmen, namentlich aus dem hiesigen Handelsstande, glauben Ursache zu Klagen darüber zu haben, daß bei der Richtung der braunschweig-hamburg-hannoverschen Eisenbahn angeblich die Interessen der Stadt Braunschweig auf Kosten der Stadt Hannover bevorzugt seyn sollen; jene Bahn wird nemlich, so viel man hört, nicht in Hannover unmittelbar münden, sondern diese Stadt nur durch eine Seitenbahn mit derselben in Verbindung gebracht werden. Von anderen Seiten wird dem widersprochen, daß dadurch Grund gegeben sey, an eine Vernachlässigung der Interessen der Stadt Hannover zu glauben.

Göttingen, 6. Dez. (A. Z.) Nach dem so eben ausgegebenen officiellen Verzeichniß der Studirenden besteht die Anzahl derselben aus 704 Immatriculirten, hat sich also gegen das vorige Semester um 11 vermehrt. Die Zahl der Angekommenen ist 189, darunter sind 83 Ausländer und 106 Landeskinder. Es wird bei diesem abermaligen Zuwachs der Universität als eine erfreuliche Erscheinung von den hiesigen Einwohnern hervorgehoben, daß die Zahl der Ausländer sich abermals vermehrt hat. Große Theilnahme erregte der tragische Tod des Grafen Stolberg, des einzigen Sprößlings und reichen Erben der Stolberg-Brabeck'schen Linie, welcher Göttingen erst zu Michaeli verlassen hatte. Mehrere seiner Universitätsfreunde bereiten sich vor, seiner Bestattung beizuwohnen. Es darf in Beziehung auf Göttingen die Thatsache rühmend erwähnt werden, daß seit zwanzig Jahren nur ein einziger Studirender in einem Duell sein Leben verloren hat.

— (Kassl. Z.) Hr. Wehner ist wieder hier eingetroffen und ist ihm angezeigt worden, daß nunmehr auch die Confination wieder eintrete; eine Geschäftsreise nach Hannover ist ihm unverwehrt, aber in Begleitung eines Genod'armen.

Die Defension Hrn. Wehners ist nun auch an die hiesige Justizkanzlei abgegeben und nach Hannover abgeschickt. — Morgen und nächster Tage werden für mehrere Bezirke der Stadt die durchs Loos ausgeschiedenen Bürgervorsteher neu gewählt. In allen diesen Bezirken haben die Gilden aus ihrer Mitte Candidaten gestellt, welche sich um jene Stellen bewerben.

Karlsruhe, 10. Dez. (Mannh. J.) In der Nacht vom 5. auf den 6. d M. wurde mittelst Einbruchs und Einsteigens aus der im Corpsbureau der Gensd'armerie dahier verwahrten und gewaltsamer Weise eröffneten Remontirungscasse die Summe von 1240 fl. 11 kr. entwendet. — Der Verdacht fällt dem Vernehmen nach auf einen Bedienten, der seit dem 1. aus dem Hause, worin sich die Casse befand, entlassen worden ist. Es ist ein Soldat vom Leibinfanterieregiment und wird mit Steckbriefen verfolgt.

Heidelberg, 9. Dez. (Karlsr. Z.) Gestern und heute sind zwei Commando's königl. bayerische Gensd'armerie, aus Würzburg und Bamberg kommend, hier durch nach Speyer passirt. Dem Vernehmen nach ist ihre weitere Bestimmung die französische Grenze, wo sie zur Beobachtung aufgestellt werden sollen.

Vom Untermain, 7. Dez. (S. M.) Mit den schon seit längerer Zeit in Rede stehenden Maßregeln, die zur Vertheidigung des Oberrheins getroffen werden sollen, dürfte es wohl in aller Kürze zur Ausführung kommen. Auch von großherz. hessischer Seite hat jetzt Generalmajor v. Lynker, Chef des hessischen Generalstabs, der im verwichenen Sommer den Conferenzen in Karlsruhe beiwohnte, in diesen Tagen vom großh. Minister des Aeußern die vorläufige Weisung erhalten, sich reisefertig zu halten, um versendet zu werden. Muthmaßlich ist das Ziel seiner Sendung eine der süddeutschen Residenzstädte, in deren Besuch der k. preußische Oberst v. Radowitz dermalen begriffen ist.

Nachschrift.

Kopenhagen, 5. Dez. „Aalborg Avis" meldet, es sey dem früheren Stadtvogt in Maribo, Justizrath Sommer, der in den Zeitungen mit Steckbriefen verfolgt wurde, gelungen, auf einem nordamerikanischen Schiffe, auf welches er sich in Helsingör begeben habe, mit genauer Noth zu entkommen; zwei Stunden später würde man ihn ergriffen haben. Seine Defraudation von Pupillengeldern soll sich nur auf 2399 Rthlr. belaufen; doch soll er einige ihm anvertraute Obligationen zum Werth von circa 5000 Rthlr. versetzt haben.

Die A. A. Zeit. enthält folgende Berichte:

I. Von der türkischen Grenze, 30. Nov. Das am 15. in Konstantinopel angekommene Dampfschiff Tahiri Bahri war es, welches die bekanntlich seitdem widersprochene Angabe von einer in St. Jean d'Acre stattgehabten furchtbaren Explosion einer Mine dorthin überbrachte. Es wurden so viele Details durch den Capitän des Schiffes selbst erzählt, daß an der Wahrheit dieses Gerüchtes Niemand zweifelte. — Nach Berichten aus Bucharest ist daselbst nun auch der aus Siebenbürgen gebürtige Advokat Murgo verhaftet worden. Der französische Sprachlehrer Baillant hat Bucharest auf Anrathen des französischen Consuls verlassen, und ist nach Jassy abgegangen. Fürst Ghika selbst soll dieß gewünscht haben, da er ihn, obgleich durch die Verschwörung einigermaßen compromittirt, zu schonen wünschte, zum Theil aus Rücksicht für die musterhafte Gattin Baillants, welche in Bucharest eine Erziehungsanstalt gegründet hat, die von den Töchtern der vornehmsten Bojaren besucht wird.

II. Malta, 27. Nov. Das Dampfboot Cyclops ist von St. Jean d'Acre, das es am 16., und von Beyrut, das es am 18. verlassen, angekommen. Es bringt Emir Medschid, Neffen des Emir Beschir, und sein Gefolge mit. Wir erfahren durch dieses Packetboot, daß eine zweite Explosion in Acre, drei Tage nach der Einnahme der Stadt, stattfand, welche 300 Türken und Engländern das Leben kostete. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich. Unter den letztern nennt man den General Smith, Oberbefehlshaber der türschen Truppen, und den Capitain Collier von der Fregatte Castor. Diese Explosion hat eine große Anzahl Häuser zerschmettert, so daß die Stadt jetzt nur noch ein Trümmerhaufen ist. Das Fort ist von englischen Matrosen und Artilleristen besetzt; die 2000 gelandeten Türken lagern außerhalb. Die Türken drücken die Bewohner der Städte, die sie besetzt halten, und haben schon viel Mißvergnügen erregt. In Beyrut nehmen sie mit Gewalt, was man ihnen ohne Geld nicht geben will. Die Pest herrscht in der Nähe von Beyrut; den Truppen ist untersagt, die Stadt zu verlassen. Man bereitet in dieser Stadt eine Expedition vor, welche die türkischen Truppen gegen das Lager Ibrahim Pascha's bei Zahlé ausführen sollen. Man erwartete, um sich in Marsch zu setzen, nur die Lebensmittel, welche im Augenblick der Abfahrt des Cyclops am 18. eintrafen.

III. Wien, 6. Dez. Durch außero dentliche Gelegenheit ist gestern Abend die Nachricht hier angelangt, daß Aleppo von den türkischen Truppen besetzt worden. Zugleich wird berichtet, daß Bir, Nisib, Aintab von den Osmanen eingenommen, und die ganze vom Euphrat bis nach Haleb führende Straße von den ägyptischen Truppen gesäubert worden ist. Zakeria, Pascha von Diarbekir, der nach der Besetzung von Orfa rasch über den Euphrat gesetzt und gleich ein Detaschement nach Aintab beordert hatte, fand nirgends ernsthaften Widerstand und machte bei 2000 Gefangene, die er nach den von Konstantinopel erhaltenen Befehlen mit Nachsicht behandelte. — Somit ist die Vereinigung der Expeditionsarmee, die an der Küste operirte, mit den türkischen Truppen von Mesopotamien und des Taurus bewerkstelligt, und es steht zu erwarten, daß durch die combinirte Mitwirkung der verschiedenen Corps kaum mehr Zeit erforderlich seyn wird, um die gänzliche Befreiung Syriens von dem Joche der Aegyptier zu Stande zu bringen, als der Marsch der türkischen Truppen von Haleb nach der ägyptischen Grenze erheischt. Zwischen Antakiah und Haleb, dann in den Gebirgspässen des Taurus sollen sich noch einige schwache ägyptische Abtheilungen befinden, die sich übrigens bald den osmanischen Anführern ergeeen dürften.

IV. Alexandrien, 10. Nov. Am 8. kamen drei kleine päpstliche Kriegsschiffe hier an, um die vom Pascha dem Papste geschenkten Marmorsäulen abzuholen, die für die St. Paulskirche in Rom bestimmt sind. Sie brachten von Sr. Heiligkeit für Mehemed Ali einen prachtvollen, reich decorirten Lehnsessel, der für den gegen ihn geschleuderten Bannstrahl des Islams einigen Ersatz zu geben scheint, wiewohl dieß Geschenk im gegenwärtigen Augenblick geeignet ist, ihn bei den fanatischen Mohamedanern in Verdacht zu bringen. — Am 9. ereignete sich in einer öffentlichen Audienz bei Mehemed Ali eine Scene, die dazu dienen kann, uns Aufschlüsse über seinen Widerstand und die französische Politik zu geben. Er verbat sich den fernern Rath des französischen Consuls, indem er sich von nun an selbst rathen würde. Niemand wußte sich die plötzliche Sinnesänderung Mehemed Ali's gegen Hrn. Cochelet zu erklären, als am 10. Morgens das mit Geld für die Garnison von St. Jean d'Acre abgeschickte französische Dampfschiff zurückkehrte und uns die Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acre's überbrachte. So erklärt sich die Ursache der Aufwallung des Pascha's, der diese Nachricht am Tage zuvor durch einen Courier erhalten hatte. Einige Tage vor diesem Vorfall hatte der Graf Walewski dem Pascha ein Lan-

ges und Breites über die Uneinnehmbarkeit von St. Jean d'Acre vorgeschwatzt, was ihn in die beste Laune gesetzt hatte. — Der französische Obrist Gallis, der die Befestigungsarbeiten leitet, hat dem Pascha vorgeredet, daß 1000 französische Kanoniere hinreichend wären, Alexandrien gegen alle Flotten der Welt zu vertheidigen. Eine solche Aeußerung zeugt nur von der grössesten Unwissenheit und Eitelkeit. Die von diesem Obristen geleitete Anlage der Batterien gescha ohne Sachkenntniß; überdieß sind die Vertheidigungsmittel der Art, daß Alexandrien in zwei Stunden genommen seyn kann. Die Franzosen sind an dem Untergange des Pascha's Schuld, denn es ist jetzt bekannt, daß sie dem Paschah zur Verwerfung der Vorschläge der Mächte gerathen, und ihn zum Widerstande gereizt haben, indem sie ihm einredeten, daß sie durchaus einen allgemeinen Krieg herbeiführen wollten. Der Pascha hat erklärt, daß es gar nicht in seiner Absicht gelegen habe, sich mit einer europäischen Macht zu messen, geschweige denn mit vieren zugleich; Frankreich habe ihn getäuscht und hintergangen.

V. Alexandrien, 23. Nov. Der Gang der hiesigen politischen Angelegenheiten hat endlich eine Wendung genommen, welche rascher zu einer Entscheidung führen dürfte. Seit zwei Tagen befindet sich der englische Commodore Napier vor unserm Hafen, und seine Hieherkunft scheint einem einzuleitenden Unterhandlungsversuche nicht fremd zu seyn. Zwar wird als nächster Zweck derselben bloß die Auswechselung einer Anzahl früher gefangener Häuptlinge der syrischen Bergbewohner bezeichnet; aber außer diesem Gegenstande erscheinen in dem Schreiben des Commodore's, das gestern Mehemed Ali durch zwei englische Schiffscapitäne überreicht wurde, auch freundschaftliche Rathschläge, deren Befolgung dem Pascha den ruhigen Besitz Aegyptens sichern soll. Die ersten Grundbedingungen blieben immer die Räumung Syriens und die Zurückgabe der osmanischen Flotte. In Folge dieser Mittheilung wurde heute unter dem Beisitze der ersten ägyptischen Notabilitäten ein großer Staatsrath gehalten, dessen Ausspruch sehr friedlicher Natur war. Mehemed Ali's Wille scheint in Uebereinstimmung mit diesem Resultat zu seyn, sonst wäre der Ausspruch vermuthlich anders ausgefallen. Die Antwort, welche er dem englischen Commodore Napier ertheilte, bestätigt diese Vermuthung. Wegen Mangel an Zeit kann ich Ihnen diese Antwort heute nicht wörtlich anführen; ihr Hauptinhalt besteht aber darin, daß Mehemed Ali immer sehr geneigt sey, in Unterhandlung wegen der bestehenden Streitfrage zu treten, und daß man ihn auch zu allen den Concessionen bereit finde, welche auf eine ehrenvolle und billige Art verlangt werden möchten: übrigens wünschte er nicht mit einer einzigen Nation zu unterhandeln, nachdem sein Schicksal doch früher von vier Mächten bestimmt worden sey. Eine Entscheidung muß binnen Kurzem folgen; indessen können wir uns etwas mehr der Hoffnung hingeben, daß Aegypten bei der Lösung der orientalischen Wirren verschont werde, wenn Mehemed Ali nur einigermaßen in seiner gemäßigten Stimmung bleibt, was freilich bei den verschiedenen zu machenden Friedensbedingungen keine kleine Aufgabe seyn mag. — Von Syrien haben wir keine neuen wichtigen Nachrichten; die Sachlage scheint sich dort gleich geblieben zu seyn. Einzelne Corps stehen noch in ihren früheren Positionen, andere weichen überall. Ein Infanterieregiment soll sich nach Aegypten durchgeschlagen haben, und bereits in El Arisch in erbärmlichem Zustande angekommen seyn. — Der vielen Blokadeanordnungen kurzer Sinn war: daß vor der Hand keine mercantile Blokade stattfinden werde; dieß bringt uns die letzte officielle Note des hiesigen englischen Stationscommandanten, und wir werden nun derselben wohl ganz überhoben werden.

VI. Alexandrien, 26. Nov. Eine Entscheidung ist uns geworden. Mehemed Ali hat nachgegeben. Er behält Aegypten, tritt Syrien ab und gibt die osmanische Flotte heraus. Commodore Napier hat diesen Morgen diese Unterhandlung abgeschlossen.

Paris, 10. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 50. — 3pCt. 77. 65. — Neapol. 101. 30. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portugiesische —. — Belgische Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3355. — St. Germain-Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer —. — Linkes Ufer 302. 50. — Straßburg-Basel 245.

— (Börse.) Die Hausse, die auf der gestrigen Börse begonnen, hat während der ersten Hälfte der Börsenzeit schnell zugenommen. Später hieß es, die Bank von Frankreich habe die Annahme der Schatzbons verweigert und die Anleihe werde binnen Kurzem negociirt werden. Dieses Gerücht hat eine bedeutende Reaction veranlaßt.

— Der Messager erklärt das von mehreren Journalen, unter andern auch von dem Morning-Chronicle, mitgetheilte Gerücht von einer Note des spanischen Ministers des Auswärtigen (s. gestrige neueste Nachrichten) und ein zweites Gerücht von Drohungen der französ. Regierung an Mehemed Ali für unwahr.

— Die stenographische Correspondenz will wissen, Hr. Guizot habe einige Tage vor Beendigung der Adresse eine Note der vier Mächte erhalten, des Inhalts, daß man dafür halte, sich zum Kriege vorbereiten zu müssen, wenn das Cabinet nicht fernere Rüstungen unterlassen und die Einstellung der schon begonnenen anordnen würde. „Wie (soll es in dieser Note heißen) können wir an den Wunsch Frankreichs glauben, den Frieden zu erhalten, so lange wir dasselbe seine Rüstungen beschleunigen sehen. (Wenn eine solche Note erlassen worden ist, so erscheint dieselbe sehr natürlich. Wahrscheinlich wird aber in derselben nicht vom Kriege der Mächte die Rede seyn, sondern nur von Rüstungen, die man, um einem etwaigen Kriege von Seiten Frankreichs zu begegnen, unternehmen müsse. Was will Frankreich mit einer Fortsetzung der Rüstungen sagen jetzt, nachdem die orientalische Frage auch im Wunsche der französischen Regierung und der Kammern beendet ist? Uns dünkt, es bedürfe einer Note der Mächte nicht, um das Unpassende einer solchen Maßregel zu erkennen.)

— Es heißt, die großen Postbureaux werden am Tage der Leichenfeier bereits Mittags geschlossen werden.

— Ein Courier aus St. Petersburg ist heute im russischen Botschafterhôtel eingetroffen und nach London expedirt worden.

— Es scheint gewiß, daß die Leichenfeier auf den 15. Dez. angesetzt bleibt.

— Der Convoi mit Napoleons Asche ist gestern Nacht gegen 10 Uhr auf der Rhede von Havre eingetroffen. Um 7 Uhr Morgens fuhr man Havre vorüber noch Honfleur Heute am 10. Dez. wird der Convoi in Rouen eintreffen.

— In Courbevoie hat sich ein entsetzliches Unglück begeben. Man erbaut daselbst einen Tempel, worin der Sarg Napoleons beigesetzt werden soll, kömmt er aus dem Schiffe. Ein Balken ist abgelöst und ist mit Geprassel in einen Haufen Arbeiter gefallen, von denen zwei auf den Tod getroffen worden sind.

London, 8. Dez. 3pCt. Stocks 89⅞. — 5pCt. Span. 24⅞. — 3pCt. Portug. 22½. — 2½pCt. Holl. 51⅞.

— Das Parlament ist in dem gestrigen Geheimenrath zu Buckingham auf den 22. Januar vertagt worden.

Newyork, 20. Nov. General Harrison ist nunmehr, nach vollständig beendigter Wahl, auf vier Jahre zum Präsidenten der Vereinigten Staaten proclamirt worden. Er wird seine Functionen im März 1841 antreten.

[2176]

Verzeichniß

verschiedener Werke, von welchen den Gesammtvorrath, oder die in bedeutender Anzahl besitze, und zu beigesetzten, sehr billigen Netto-Preisen verkaufe:

	Ladenpreis. fl.	kr.	Nettopreis. fl.	kr.
Cabinet of Paintings, with 11 Designs in oil by Baxter. Lond. 1837. 4to prachtvoll in Maroquin geb. mit Goldsch.	19	—	9	30
Byrons Denkmäler, eine Sammlung Charakter-Portraits der Damen aus Lord Byrons poet. Werken, mit 43 Stahlstichen. London in Maroquin-Band mit Goldschnitt	15	—	8	—
Lord Byrons Landschaften, oder Abbild. der ausgezeichnetsten Ansichten aus dessen poetischen Werken. 20 Hefte. Lond.	18	—	9	30
Ansichten von Tyrol durch T. Allom gezeichnet und von den trefflichsten Künstlern in Stahl gestochen mit geschichtlicher und topographischer Beschreibung. 16 Hefte. London.	9	36	5	24
La Belgique et Nassau, ou le Touriste continentale, avec sup. Gravures, Londres	—	—	6	30
The complete Works of Wm. Hogarth, 3 Vol. with 89 Engravings. London, 1837	—	—	8	15
The Historic Gallery of Portraits and Paintings, and biogr. Review: cont a brief account of the lives of the most celebrated Men. 7 Vol. London, 1807—19	120	—	33	—
Goldsmith History of England, continued to the death of Georg III. by Lynam. 3 Vol. London, 1825	19	—	8	30
Lamartine, Oeuvres complètes en 1 Vol., avec fig. Bruxelles, 1839	9	30	6	30
Mignet, Histoire de la Révolution française, 2 Vol. 7ième Edition ib. 1838	—	—	1	45
Thiers, Histoire de la Revolution française, 13ième Edit. ornée de Portraits. 2 Vol. ib. 1809	14	—	10	—
Dictionnaire de l'Académie française. 6ième Edition. 2 Vol. Bruxelles 1838	16	—	10	—
Tomblesons Views of the Rhine with 69 Steel Engravings et Panorama Map of the Rhine. London. gebunden	10	48	5	30
Tombleson Upper Rhine with 72 Steel Engravings. London. geb.	10	48	5	30
Tombleson, le Rhin superieure avec 72 sup. Grav. Londres. Reliees	10	48	5	30
Westall et Martin, Illustrations of the Bible, 12 Hefte mit 36 prachtigen Abbildungen. London 1835. 8.	9	—	4	30
Malerische Ansichten aus dem Königreich Neapel und den Ruinen von Pompeji, 25 Blatt. Quer Folio	25	—	4	30
C. Reinhard, Suite von 20 Landschaften. Quer Folio	22	—	4	—
Martius, Auswahl merkwürdiger Pflanzen des königlichen botanischen Gartens zu München, mit 12 ausgemalten Tafeln, nebst Beschreibung. 4.	10	48	2	24
Sömmering, Tabula embryonum Humanorum, cum 2 tab. et 2 Vign. junct. descriptio Frcf. 1799. Fol. maj.	10	48	1	48
— — Tabula sceleti foeminini, Traj. ad Moenum 1787. Fol. maj.	2	24	—	48
Petri Camper, Icones Herniarum ed. S. T. Soemmering, cum tab. ib. 1801 Fol. maj.	22	48	6	30
J. Bierkovsky, Abbild. der Puls-, Blut- und Saug-Adern des menschl. Körpers in 20 Steintafeln in Folio nebst Text in 8. Berlin, 1825.	14	24	5	45
William Hogarths sämmtliche Werke, 74 Blatter Quer Folio in einem Bande, 2te Aufl. Leipzig	10	48	5	24
Les livres des Saintes, contenant la Vie et les actes de la Sainte Vierge et de Saintes femmes, ornée de 12 Gravures. Leipsic 1835	3	36	1	12
Hugo, Notre Dame de Paris. 2 Vol. en 7 livraisons. Stuttgart 1831	2	24	1	—
Don Quichotte par Florian. 6 Vol. avec Gravures. Paris 1801	3	30	1	36
The Plays of W. Shakespeare; with a selection of the most important notes. 20 Vol. London, 1826	21	—	6	—
Frère et Soeur, par Auguste Luchet. 2 Vol. Bruxelles, 1838	3	—	1	24
Le Capitaine Paul par Al. Dumas. 2 Vol. ibid. 1838	3	—	1	24
Souvenir d'un Enfant du Peuple par Michel Masson. Tom I—IV. ibid. 1838	6	—	2	24
Charles Didier, le Chevalier Robert. 2 Vol. ibid. 1838	3	—	1	24
Reil, über die Erkenntniss und Cur der Fieber. 5 Bände. Dritte rechtmässige Aufl. 203¼ Bogen. Halle 1820—28	18	—	4	30
— — Entwurf einer allgemeinen Therapie. Ebend. 1816	4	30	1	30
— — Rhapsodien über die Anwendung der psychischen Curmethode auf Geisteszerrüttungen. 2 Ausg. Halle, 1820	3	36	1	21
Athenaeus Deipnosophistarum Libri XV.; ex optim. codicib. nunc prim. collat; emend. ec supplev. nov. lat. vers. et animadvers. cum Causaboni alior. tum suis illust., commodisq. indicib. instrux. J. Schweighäuser, 14 Vol. Argentorati 1801—7	100	48	32	24
Diodori Siculi Bibliotheca Historicae libri qui supers., e recens. P. Wesselingii, c. interpr. latina, atque annotat. variorum integris indicib. locuplet., nova editio, cum comment. Heyne et c. argum. disput. J. Eyring, 11 Vol. Biponti 1790—1806	49	30	21	36
Luciani opera quae extant omnia graece et latine, ad editionem T. Hemsterhusi et J. Reitzii accurate expressi, cum varietate lectionis et annotationibus, 10 Vol. Biponti 1788—93	43	12	18	—
J. T. Livii Patavini Historiarum ab urbe condita libri, qui supersunt, omnes, cum notis integris L. Vallae, M. Sabbelici, B. Rhenani, J. F. et A. Gronovii et Aliorum: curante Arn. Drackenborch. 15 Bde. 8maj. Stuttg., 1820—29	84	—	15	—
Dasselbe Werk auf Schreibpapier	120	—	20	—
C. Julii Caesaris de bellis gallico et civili Pompejano, nec non A. Hirtii aliorumque de bellis alexandrino africano et hispaniensi Commentarii ad Mosstorum fidem expressi, cum integris notis Dionysii Vossii, Joh. Davisii et S. Clarkii, cura et studio Fr. Oudendorpii, 2 Vol. ibid. 1822	12	—	2	42
Dasselbe Werk auf Schreibpapier	16	—	3	30
Cornelii Nepotis quae extant, cum selectis superiorum interpretum suisque animadversionibus edidit Augustinus van Staveren. Editio nova auctior curante G. H. Bardili. 2 Vol., ibid. 1826	8	6	2	—
Dasselbe Werk auf Schreibpapier	12	—	3	—
Aristofanes von J. H. Voss, mit erläuternden Anmerkungen von Heinrich Voss. 3 Bde. Velinp. Braunschw., 1821	10	12	5	15
Teatro moral de la vida humana y de toda la philosophia de los antiquos y modernos con 103 estampa y el retrado de Otto Venie Pintor famoso. En Amberes 1733 Folio	14	24	4	48
Dictionnaire de Monogrammes. Chiffres etc. sous lesquels les plus célèbres peintres ont designés leurs noms par Fr. Brulliot. Munich, 1817. 4to.	21	36	7	12
Tables général avec l'ouvrage ci-dessus Section I et II. Ibid. 1820, (mit ersterem Werk)	12	36	10	48
Lexicon für Kupferstichsammler über die Monogrammisten, Xylographen etc., nebst Bericht und Zusatze zum 1. und 2. Theil des praktischen Handbuchs von J. Heller. Bamberg, 1838. Nettopreis	—	—	1	—
Hans Holbeins Todtentanz, in 53 getreu nach den Holzschnitten lithographirten Blättern und erklärendem Text. München, 1832. 8.	10	48	3	36
A. T. Hartmann, historisch-kritische Forschungen über die Bildung, das Zeitalter und den Plan der fünf Bücher Moses nebst einer beurtheilenden Einleitung und einer genauen Charakteristik der hebräischen Sagen und Mythen. (52¼ Bog.) Rostock, 1831.	7	12	2	42
Jugendbibliothek des Auslandes, Sammlung auserlesener Mährchen, Erzählungen ꝛc. 15 Bändchen mit Kupfern. (Von der Jugendbibliothek einzeln.)	4	30	2	12

	Ladenpreis. fl.	kr.	Nettopreis. fl.	kr.
Delasaye-Brehier, der kleine Reisende nach Griechenland, 3 Theile mit Kupfern	1	21	—	30
Frau von Genlis, moralische Erzählungen, 2 Theile mit Kupfern	—	54	—	18
Soave, moralische Erzählungen 4 Theile mit Kupfern	1	30	—	36
Auswahl der schönsten arabischen Mährchen aus Tausend und Eine Nacht, 4 Theile mit Kupfern	1	48	—	48
Berquin, Dramen, 2 Theile mit Kupfern	1	12	—	24
Emma, der weibliche Robinson, mit illum. Abbildungen. Stuttgart, 1837	1	21	—	36
(Obige Jugendschriften sauber gebunden und mit illum. Kupfern, kommt jedes Werk 6 kr. mehr.)				
Denis, historische Schilderungen interessanter Reiseabenteuer, Volksgebräuche ꝛc. Mit 4 Stahlstichen. Stuttgart, 1834	2	24	—	45
H. Müller, Selbstbeschäftigungen für Kinder, mit 42 Bildern auf 6 color. Tafeln. Leipzig, 1830	1	48	—	48
— — Max, der Tyroler, das schöne Bild der Kindesliebe mit 8 color. Tafeln. Ebend. 1830	1	48	—	48
— — Jugendgeschichte des Japaners Leka Tetais von der Insel Jasso. 2 Bände mit 10 color. Tafeln. Ebend.	3	—	1	21
Die Erbschaften, oder die Sclaven in Algier, eine moralische Erzählung für die Jugend, mit 6 color. Kupfern	1	30	—	36
Geburtstags- und Weihnachtsfreuden, oder 1001 bunte Bilder zum Nutzen und Vergnügen der Kinder. Ebend.	2	42	1	12
Marie und Amalie, für liebe Töchter, von der Gräfin von Goldingen, mit 7 Kupfern. Leipzig	1	36	—	42
J. G. Wolf, die jungen Weltkenner oder die Welt im Kleinen mit 244 illum. Abbild. Ebend.	2	42	—	54
F. A. Weise, die Entdeckung von Ostindien, mit 6 illum. Kupfern. Ebend.	1	30	—	45
K. Grumbach, Mittheilungen aus der Bilderwelt, mit illum. Abbild. Ebend.	1	36	—	45
— — der Führer durch das Thal, enthält Erzählungen und Lieder. Mit illum. Abbild. Ebend.	1	21	—	40
— — Kinderreisen, 2 Bände, mit 24 illum. Darstellungen. Ebend.	2	42	1	30
Reise nach Persien von Moritz von Kotzebue, mit illum. Abbild. Ebend.	1	21	—	40
Mährchen für Kinder, von Kannengießer. Breslau, 1835.	—	—	—	30
Gleim, Fabeln, hübsch gebunden	1	12	—	27
Buch der Mährchen von Bernhard Görwitz. Leipzig 1838.	2	42	—	48
P. Cunninghams Reise nach Neu-Süd-Wallis, für die Jugend bearb. von C. F. Dietzsch, mit 4 Kupf. Eb. 1822	1	30	—	45
Crawfurds Gesandschaftsreise nach Siam und Cochin-China, und Velascos Reise in Japan; von Ebend. mit 4 illum. Kupfern. Ebend. 1832	1	30	—	45
Parry's dritte Reise zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt, von Ebend., mit Kupfern. Ebend 1832	1	30	—	45
Reginald Heber's, Lordbischofs von Calcutta, Nachrichten über Indien, von Ebend., mit 4 Kupf. Leipz. 1833	1	48	—	54
Weihnachtsgabe für Knaben und Mädchen mit illuminirten Kupfern. Frankfurt 1830.	—	54	—	24
J. G. Campe, sämmtliche Kinder und Jugendschriften. 37 Bde., mit illum. und schwarzen Kupfern und Karten. Braunschweig 1831	32	—	13	30
Mozin (Abbe), petite bibliotheque française et allemande à l'usage des Instituts des deux Sexes, ou lectures choisies, tirees des auteurs des deux Nations qui se sont occupees de la Jeunesse. 12. 12 Vol. Stuttg., 1820	6	—	1	48
Huldigung der Frauen, herausgegeben von Castelli, Taschenbuch 1839 und 1840, 2 Bände mit Goldschnitt und Futteral, jeder Jahrgang mit 6 Stahlstichen. Wien	8	24	1	48
Dasselbe für 1840 allein	—	—	1	6
Fortuna für Jahr 1838 und 1840 (1839 ist nicht erschienen). 2 Bände, jeder mit 6 Stahlstichen. Ebend.	7	12	1	30
Dasselbe für 1840 allein	—	—	1	—
Weimarisches dramatisches Taschenbuch für größere und kleinere Bühnen, von Th. Hell, mit illum. Kupfern. Weimar, 1823	3	—	—	27
Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen, von A. Schreiber. Jahrgang 1835—38. 4 Bde. mit Kupfern und Stahlstichen, in Futteral und Goldschnitt. Karlsruhe	16	—	3	12
Otto von Kotzebue Entdeckungsreise in die Südsee und nach der Beringsstraße in den Jahren 1815—19. 3 Bde. mit illum. Kupfern und Karten. Weimar 1821. 4to.	21	36	8	48
Derselbe, Neue Reise um die Welt in den Jahren 1823—26. 2 Thle. mit illum. Kupfern Ebend. 1830	8	—	4	30
Fr. Hoffmann, die Burgen und Bergvesten des Harzes und der nächsten Umgebung, mit 12 Abbild. Leipzig, 1836.	2	42	1	24
Der Dom zu Bamberg mit seinen Denkmälern, Inschriften, Wappen und Gemälden, nebst der Reihenfolge der Fürstbischöfe von 1007—1803, beschrieben von M. Landgraf, mit einem Stahlstich und 5 Steinzeichnungen. Bamberg, 1836	1	21	—	42
Hans Sachs, eine Auswahl für Freunde der ältern vaterländischen Dichtkunst von J. Göz, 4 Bde. mit Titelkupfer. Nürnberg, 1830	3	36	1	48
Saphir, Carnevals-Almenach mit illum. Abbild. München, 1834	2	24	—	39
Novellen-Almanach auf 1836 und 1837. Leipzig	3	—	1	—
Allmanach der Novellen und Sagen, herausgegeben von A. Bronikowsky, 4 Bändchen. Leipzig, 1831	3	—	—	48
Hugo, Geschichte Napoleons, mit 30 Holzschnitten, 2 Stahl- und 2 Kupferstichen. Stuttgart, 1835	2	24	1	—
Joh. Winkelmann's sämmtl. Werke, vollständ. Ausg.; herausg. von Eiselein. 12 Bde. u. 1 Bd. Abbild. in Folio	40	—	12	—
H. J. Schott, Schmetterlingskalender, mit 7 illum. Steintafeln. Frankfurt 1830	6	—	1	45
J. A. Frey, kritischer Commentar über das Kirchenrecht, frei bearbeitet nach A. Milchs Kirchenrecht für Katholiken und Protestanten, 2. Aufl., 4 Thle. in 5 Bdn., nebst Fortsetzungen von J. Scheil, oder 5ter Thl. 1. Abtheilung. Kitzingen, 1823—1833	25	48	8	30
Braga, Sammlung volksthümlicher und klassischer Gedichte aus dem 18. und 19. Jahrhundert, herausgegeben von Dietrich, mit Einleitung von Ludwig Tieck. 10 Bände. Dresden, 1828	9	—	3	36
K. Hoffmann, Deutschland und seine Bewohner, 4 Bände mit Kupfern und Karten. Stuttgart, 1834—36	12	—	3	30
Förster, die Sängerfahrt, eine Neujahrgabe für Freunde der Dichtkunst und Malerei, mit Beiträgen von Tieck, Brentano und Anderen, nebst 16 Kupfertafeln aus dem Danziger Gemälde: das jüngste Gericht Berlin, 1818	4	24	1	12
Langbein's sämmtliche Gedichte, 5 Bände, mit 7 Stahlstichen. Stuttgart 1836. Gebunden	7	—	4	—
Die Jobsiade, ein grotesk-komisches Heldengedicht in 3 Theilen, mit Titelkupfer und Holzschnitten. Hamm, 1839	=	—	—	54
Die Volkslieder der Deutschen, eine vollständige Sammlung der vorzüglichsten deutschen Volkslieder von der Mitte des 15. bis in die erste Hälfte des 19. Jahrh., herausgegeben von Freiherrn von Erlach. 5 Bde. und Generalregister. Mannheim, 1834. 37	15	—	8	30
Die Sagen und Geschichten des Rheinlandes, in umfassender Auswahl gesammelt und bearbeitet von Karl Geib. Mannheim, 1836	3	30	1	45
Zinkgreffs scharfsinnige Sprüche der Deutschen, Apophtegmata genannt, in einer umfassenden Auswahl herausgegeben von Guttenstein. Ebend., 1835	1	36	—	48
Shakspeare's Werke, complet in einem Bande. Leipzig, 1839	—	—	3	36
Murzynowski, Gräfin Albertine v. R..., oder die seltsame Vermählung, Novelle aus der neuesten Geschichte Polens, mit einem histor Anhang. Stuttgart, 1834	1	48	—	27
Westerwäldisches Idiotikon, oder Sammlung der auf dem Westerwalde gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologischen Anmerk. und der Vergleichung anderer alten und neuern german. Dialekten, v. K. Schmidt. Hadamar, 1800	—	—	1	40

	Ladenpreis. fl.	kr.	Nettopreis. fl.	kr.
Salamon Gesners Schriften, 2 Bde. Zürich, 1827	—	—	—	54
Dr. P. J. Schneider, biblischgeschichtliche Darstellung der hebräischen Musik. Bonn, 1834	1	36	—	36
— — — Die Musik und Poesie nach ihren Wirkungen historisch-kritisch dargestellt. 2 Bde. Ebend., 1835	—	—	2	12
Das Corpus juris civilis, übersetzt von einem Vereine Rechtsgelehrter, und herausgegeben von Otto, Sintenis und Schilling. 7 Bände. Leipzig 1830	33	54	24	—
Das Corpus juris canonici, ins Deutsche übersetzt und systematisch zusammengestellt von Dr. Schilling und Sintenis. 2 Bände. Ebend. 1838	12	36	9	—

Gefälligen Bestellungen auf Obigem bitte den Betrag beizufügen. Außer diesen empfehle mein reichhaltiges Lager älterer und neuerer Werke in allen Sprachen; auch kaufe fortwährend ganze Bibliotheken und einzelne Werke von Werth zu den höchst möglichen Preisen, erwarte aber desfallsige Offerten franco.

M. L. St. Goar, Buchhändler und Antiquar,
Bornheimer Pforte Lit. B. Nr. 2, dem Zeughaus gegenüber, in Frankfurt am M.

[2203] Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und an alle solide Buchhandlungen versandt (in Frankfurt a. M. namentlich an F. Boselli, gr. Eschenh. Str. D. 174, Andreä, Sauerländer, Barrentrapp, Schmerber, Hermann, Jügel, Jäger; nach Darmstadt, Mainz, Cöln, Gießen, Wiesbaden, Bonn, Coblenz):

Die Hoheitsrechte

in den

Deutschen Bundes-Staaten,

insbesondere mit Berücksichtigung

der Preußischen Gesetzgebung

bearbeitet von

Alexander Miruß.

Zwei Abtheilungen. gr. 8. (76 Bog.)

Preis fl. 7. 12 kr. od. Rthlr. 4. 12 Gr.

Die Zusammenstellung der Hoheitsrechte der deutschen Fürstenhäuser und Regierungen wurde schon längst als ein wahres Bedürfniß anerkannt; es steht daher wohl zu hoffen, daß dieses Werk von den durchlauchtigsten deutschen Fürstenhäusern und ihren Beamten mit hohem Beifalle aufgenommen werde. Der Verfasser, bereits rühmlichst bekannt durch seine Werke „die Preußische Handels-Gesetzgebung" (2te Auflage. Berlin 1838) und „das See-Recht und die Fluß-Schifffahrt nach den Preußischen Gesetzen" (2 Thle. Leipzig 1838 und 39) dürfte wohl den Beruf zur Abfassung dieses Werkes gehabt haben.

Se. k. Hoheit der Kronprinz von Bayern hat allergnädigst geruht, die Zueignung dieses Werkes anzunehmen.

Weihnachtsschriftchen.

[2215] Vor wenigen Monaten erschien in meinem Verlage:

Curtman, Wilhelm, Geschichtchen für Kinder, welche noch nicht lesen, zu erzählen von Müttern, Geschwistern und Lehrern. 8. In Umschlag geheftet. Preis: 18 Kreuzer.

Dieses Schriftchen, welches, sogleich nach Erscheinen, in vielen Gegenden Deutschlands die beifälligste Aufnahme gefunden, erlaube ich mir bei herannahendem Weihnachtsfeste als passendes Geschenk für kleine Kinder zu empfehlen.

Dasselbe ist in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Offenbach, im December 1840.

Ernst Heinemann.

[2155] Mit dem 1. Januar 1841 beginnt ein neues Abonnement auf die

Mainzer Zeitung.

Freisinnig nationale Tendenz, fortlaufende Besprechung der wichtigsten Zeitereignisse in einleitenden Originalartikeln, zuverlässigste Correspondenzen in den bedeutendsten Städten, schleunigste Mittheilung der Nachrichten, das sind die Elemente, die unserer Zeitung einen täglich sich erweiternden Leserkreis erwerben. Die Schifffahrtsbewegung der Häfen von Mainz u. Köln, die Frankfurter Course u. s. w. erfolgen täglich. Das Beiblatt, die

Mainzer Unterhaltungsblätter,

verfolgt eine ähnliche Richtung im Gebiete der Unterhaltungslectüre. In Originalien oder selbstständigen Bearbeitungen liefert es Erzählungen u. s. w. Rücksichtslose Besprechungen der höheren Erscheinungen in Kunst und Literatur, kommerzielle und gewerbliche Mittheilungen, würdige Haltung werden auch diesen Blättern die Theilnahme des Publikums erhalten und steigern.

Beide Blätter, welche nicht getrennt werden, kosten in Mainz halbjährlich fl. 4, auswärts je nach der größeren oder geringeren Entfernung verhältnißmäßig mehr. Bestellungen darauf bittet man bei dem nächstgelegenen Postamte, und zwar zeitig, zu machen, damit vollständige Exemplare geliefert werden können. Inserate, welche bei der von Tag zu Tag sich mehrenden Leserzahl der Mainzer Zeitung von gutem Erfolge sind, werden à 4 kr. pr. Petitzeile oder deren Raum berechnet und dieselben sind franco einzusenden.

Mainz, im November 1840.

Die Exped. der Mainz. Zeitung.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

[2080]

Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000, 9600, 3600,** 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2227]

Verlorne Zinscoupons.

Die am 1. Jan. resp. 1. Febr. 1841 fälligen Zinscoupons nachstehend bezeichneter Obligationen, nemlich: B. 245 zu 1000 fl. — B. 828 und 924 zu 500 fl. — Großherz. Hess. Schuldverschreibungen vom 1. Juli 1838; F. Nr. 223. 224 zu 1000 fl. Herz. Nass. Obligationen vom 21. Juli 1837; — sind zu Verlust gekommen. Es wird dieß mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß bei den treffenden Behörden die nöthigen Schritte geschehen sind, damit der Betrag besagter Coupons nur an den rechtmäßigen Inhaber der Obligationen ausbezahlt werde.

[2223] Englische Austern, süßen Cabliau und süße Schellfische erhalte ich täglich in bester Qualität direct von der Küste und erlasse solche billigst im Einzeln wie in Parthien. Bückinge treffen wöchentlich dreimal ein und werden sich, sowie meine übrigen Artikel, durch ihre Güte und Preiswürdigkeit selbst empfehlen.

Ch. Th. Limberger,
Markt, Ecke der Neugasse, in Frankfurt a. M.

[2180] Alle diejenigen, welche an die Schuhmachermeister Joh. Jac. Bornhäuser'schen Eheleute Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, solche bei Strafe doppelter Zahlung an Niemand als an den verpflichteten Massecurator, Herrn Dr. Biar, zu leisten.

Frankfurt a. M., den 10. November 1840.

Stadt-Amt I.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 12. Decbr. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	105¼
„ 4% „	—	99
„ 3% „	—	79¼
Wiener Bankactien	—	2014
250 fl. Loose bei Rothschild	—	113¼
500 „ „ „	—	136¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	105¼
„ Prämienscheine	—	78¼
Holländ. 2½% Integrale	—	48⅛
5% Spanische	—	23¼
Poln. 300 fl. Loose	—	71¼
„ 500 „ „	—	76¼
Taunusbahnactien à 250 fl	—	328¼

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schüler — Druck von A. Osterrieth.

№. 345. — Montag — — 14. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Niederlande.

Haag, 8. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kamen wieder verschiedene Bittschriften, Beschwerden gegen die vorgeschlagenen financiellen Gesetze enthaltend, ein. So haben unter Anderen, Branntweinbrenner von Rotterdam und Delfshaven Bemerkungen gegen den anhängigen Entwurf zur Modification des Gesetzes zur Beförderung der Interessen des Ackerbaues; verschiedene Gemeindeverwaltungen in Süd-Holland ihre Beschwerden gegen die Verminderung der zusätzlichen Gemeindecents ꝛc. eingereicht. — Die Commission für die Bittschriften stattete, durch die HH. van Hoor von Burgh und Heloma Bericht ab über mehrere ihnen überwiesene Bittschriften, unter Andern: von Zuckerraffinerieen zu Amsterdam, die ihre Bemerkungen gegen das vorgeschlagene Gesetz in Betreff der Accise auf den Zucker machen; von Kornbranntweinbrennern zu Schiedam und Andern, welche die Kammer bitten, den Schlag abzuwenden, womit ihre Fabriken bedroht werden, wenn die Kammer den Entwurf zur Modification des Gesetzes zur Beförderung der Interessen des Ackerbaues annehmen sollte; ferner über Bittschriften von den Einzgesessenen aus den Polders der Provinz Oberyssel, die ihre Beschwerden gegen die Accise auf den Torf darlegen, und demzufolge darauf dringen, daß diese Accise durch ein anderes Mittel ersetzt werde ꝛc. Alle diese Bittschriften sollen auf der Greffe niedergelegt und die Berichte gedruckt werden.

Vom 9. Dez. Allmählig kehrt hier Alles zu den gewohnten Kreisen der Beschäftigungen zurück, die einige Wochen durch die Huldigungsfeste unterbrochen worden waren. Binnen einigen Tagen werden in der zweiten Kammer die Berathungen über die financiellen Vorschläge statt haben. Die große Frage bleibt immer, ob die zusätzlichen Cents auf viele Abgaben erhöht oder ein anderes, den niedern und den Bürgerstand weniger treffendes, Mittel zu Hülfe genommen werden soll, um das Deficit zu decken? Bekanntlich drangen die Abtheilungen der zweiten Kammer sehr darauf, die Rentner zu belasten, indem man eine Verminderung der vom Lande zu zahlenden Renten in der Art eines Stempels auf die Coupons oder in anderer Art einführe. Die Regierung hat in Betreff dieses Hülfsmittels erwiedert: sie glaube demjenigen vollkommen beipflichten zu müssen, was schon von vielen Mitgliedern dieserhalb gesagt worden. Nur im Falle der bestimmten Unmöglichkeit, in anderer Weise die Bedürfnisse zu decken, würde sie meinen, einer Maßregel ihren Beifall schenken zu dürfen, die vielen Verbindlichkeiten zu nahe treten, den Credit dieses Handelsstaats erschüttern und dadurch große Verluste unter den Privaten veranlassen würde; wodurch allein die Besitzer inländischer, nicht die fremder Fonds, aber auch die Ausländer, die Vertrauen in die niederländischen Effecten gesetzt hätten, würden getroffen werden: Folgen, welche die Maßregel als unbillig und unpolitisch erkennen ließen. Auch die Ausführung halte man in vieler Hinsicht für sehr schwierig, wovon auch die Mitglieder, welche die Maßregel in Vorschlag brachten, überzeugt gewesen zu seyn schienen. Die Angelegenheit verdiene aber jedenfalls eine nähere Prüfung. — Man erwartet noch für den Geburtstag Ihrer Maj der Königin und namentlich für den 23. Feb., die fünfundzwanzigjährige Vermählungsfeier JJ. MM., allgemeine Volksfeste.

Amsterdam, 10. Dez. 2½pCt. Integr. 49⅛. — 5pCt. Holl. 97⅛. — Kansb. 21⅛ à ⅛. — 4½pCt. Synd. 86⅞. — 3½pCt. 71⅛. — 5pCt. Ost. 94⅞. — Ard. 22. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 103⅛. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. 68⅞. — Cert. 69⅞.

Belgien.

Brüssel, 9. Dez. In der polytechnischen Druckerei ist von Hrn. J. G. eine Flugschrift, betitelt: „Von Belgien im Falle eines Krieges," erschienen. Der Schluß derselben ist: Die kleinen Staaten haben stets von dem Kriege zwischen den großen Mächten zu fürchten. Die Neutralität wird fast immer für sie unglücklich seyn. Sie müssen Allianzen schließen, nicht nur mit den stärksten, sondern vorzüglich mit jenen, die am wenigsten ihre Neutralität bedrohen. Diese doppelte Bedingung trifft für uns in einer einfachen oder bedingungsweisen Allianz mit den coalisirten Mächten zusammen. Nur Frankreich kann, unter den großen Staaten, ein directes Interesse haben, Belgien zu erobern. Welche Haltung wir auch im Falle eines Krieges in Bezug auf Frankreich annehmen mögen, Feinde, Verbündete oder Neutrale, wir werden Franzosen, wenn Frankreich siegt. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge scheint die Vereinigung mit Holland und selbst die Vereinigung mit Deutschland weniger ungünstig als die Vereinigung mit Frankreich. Aber die Unabhängigkeit vor Allem.

Vom 10. Dez. Die Repräsentantenkammer hat gestern die Erörterung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten beendiget, mehrere Redner und der Chef dieses Departements wurden gehört, worauf man zum Votum der Artikel schritt. Die ersten Capitel wurden ohne Bemerkungen angenommen. In Betreff des Gehalts der politischen Agenten schlug Hr. de Foere eine Verminderung von 15,000 Frs. für die Gesandtschaft zu Wien vor, wobei er übrigens die Absicht ankündigte, verhältnißmäßige Verminderung für die übrigen Missionen vorzuschlagen, damit Belgien nur Geschäftsträger beibehalte. Ein Amendement des Deputirten von Thielt, so wie ein anderes des Hrn. Delahaye, das durch Hrn. Defosse unterstützt wurde, die beide

den Zweck hatten, den belgischen Gesandten zu Rom durch einen Geschäftsträger ersetzen zu lassen, wurden beseitiget.

Schweiz.

Nachdem durch die französische Adresseberathung jede Kriegsbesorgniß für die nächste Zeit entfernt worden ist, hat sich die eidg. Militärbehörde aufgelöst.

Solothurn. Sonntags den 6. Dez. wurden im Läberberg und im Schwarzbubenland, und am Muttergottesfesttage den 8. im Gäu Volksversammlungen gehalten. In allen drei Versammlungen wurden Comites ernannt, welche mit einander in Verbindung treten und die Verfassungsangelegenheit zu bethätigen haben.

— Auf den 9., um 9 Uhr Morgens, wurde der große Rath außerordentlich einberufen. Derselbe hat nach einer ziemlich stürmischen Debatte sämmtliche Volkspetitionen verlesen lassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5 Dez. Der neulich verstorbene Etatsrath und Hofweinhändler Waagepetersen soll ein bedeutendes Vermögen (man spricht von 800,000 Rthlr.) nachgelassen haben. Allein an königl. Obligationen sollen für 300,000 Rthlr. gefunden seyn. Sein Waarenlager besteht aus 3000 Orh. Wein. Seinem Sarge folgten viele Leute aus allen Classen und viele Arme beweinten den Tod des Hingeschiedenen an der Kirchhofsthür.

Die erwähnten drei Nummern der in voriger Woche gedruckten „Kjöbenhavnpost" sind nunmehr incriminirt und zwar zum Gegenstand ein und derselben rechtlichen Untersuchung gemacht worden. Die Redaction hat gerichtliche Ladung dazu bereits erhalten; in Nr. 323 ist der Artikel in Betreff „der rathgebenden Provinzialständeversammlung in Roeskilde und Viborg," in Nr. 324 „der Berling'sche Herr Zwölf und das Rescript über die Minoritätsvota," in Nr. 326 der Artikel „eines Landmannes Aeußerungen über das Minoritätsrescript vom 4. Nov. d. J.," weßhalb die Anklage erhoben wird. Die eine der incriminirten Nummern ist, wie früher bemerkt, nicht mit Beschlag belegt, sondern erschienen.

Nach „Dagen" ist auf Oland von einer Frau beim Sandgraben ein bedeutender Fund gemacht, der in 6 großen Ringen 76 Lotb schwer und ungefähr 1100 orientalischen (österlandike) Münzen, alles von Silber, besteht. Sie hat es den beikommenden Autoritäten eingeliefert, um es der Krone anzubieten.

Frankreich.

† Havre, 9. Dez. Verflossene Nacht, gegen 10 Uhr, ist das kleine Geschwader, bestehend aus der Normandie, mit dem Sarg Napoleons, dem Veloce und dem Courrier auf der Rhede eingetroffen. Die Normandie ist sogar bis an den Hafen gekommen und hat ein Boot ans Land gesetzt. Das Wetter, das während des Tages schlecht gewesen war, wurde plötzlich am Abend sehr schön. Der Mond, obschon in der Abenddämmerung verschleiert, strahlte im lebhaften Glanze. Am Morgen hatte sich der Nebel verzogen, und das schönste Wetter kündigte sich für das Fest an. Kurz nach 6 Uhr wurde der Generalmarsch in allen Quartieren geschlagen. Bereits war die ganze Bevölkerung in Bewegung und begab sich nach dem Hafendamm und nach der Ebene Provence. Aller Augen wandten sich mit Spannung nach der Rhede, wo der Convoi vor Anker lag. Gegen 8½ Uhr fuhren mehrere Dampfboote aus dem Hafen der Rhede zu; auf einem derselben befanden sich der Unterpräfect, der Maire und der Marinecommissarius, die sich an Bord der Normandie begaben, um den Prinzen von Joinville zu begrüßen. Ungefähr 300 Mann Nationalgardisten waren auf dem Place Provence unter Waffen. Um 7 Uhr war die Nationalgarde von Montivilliers, die sich um 5 Uhr Morgens in Marsch gesetzt hatte, am Strande angekommen. Die Linientruppen waren auf dem südlichen Damm in Treffen aufgestellt. Die Artilleristen standen bei ihren Geschützen in den Batterien von l'Epi a Pain, in denen des nördlichen und des südlichen Hafendamms, der Citadelle und der Eure. Schlag 7 Uhr setzte sich der Convoi in Bewegung und wandte sich gegen den Hafendamm von Havre. Im Augenblick, als sich die Normandie, die an der Spitze der Flotille fuhr, den Bädern Frascati gegenüber befand, kamen die Behörden auf dem nördlichen Hafendamm an. Die Batterien begannen alsbald jede mit 21 Schüssen den Convoi zu begrüßen. Die Fahnen der Nationalgarde waren noch nicht angekommen. Nichts destoweniger ließ man die anwesenden Compagnien an den Strand ziehen; indeß der Convoi war schon vorüber, als sie in Treffen geordnet waren. Die Unsicherheit, welche in den Bewegungen der Nationalgarde stattfand, muß ohne Zweifel auf die frühe und unvorhergesehene Zeit der Feier geschoben werden. Der Prinz von Joinville stand unbedeckten Hauptes, als man dem Hafendamm vorbeifuhr und begrüßte die Behörden. Langsam zog sich der Convoi dem bewegten Haufen vorüber und die allgemeine Betrachtung wurde erst von dem ersten Kanonenschuß unterbrochen, der die Ankunft der sterblichen Ueberreste des Kaisers in einem französischen Flusse, zwischen den Ufern, die er zum Ort seines Begräbnisses erwählt, ankündigte. In diesem Augenblicke stieg die Sonne in strahlendem Glanze über die Hügel herauf, die das Bett der Seine einfassen und machte die Leichenkerzen erblassen. Ihre goldenen Strahlen fielen auf das erleuchtete Trauergerüst und tausende von Funken glitzerten auf. Der Sarg schien in eine leuchtende Atmosphäre gehüllt, aus welcher in Blitzen die Strahlen der goldnen Krone schossen, die auf dem Leichentuche lag.

Spanien.

* Madrid, 3. Dez. Die Regentschaft schreitet festen Schrittes in den Reformen vorwärts. Das Gerücht geht, es werden strenge Maßregeln gegen einige Organe der periodischen Presse, namentlich gegen El Huracan und El Trueno ergriffen werden. Ein Mitglied des diplomatischen Corps, Hr. Sandro, ist gestorben. Er sollte, wie es heißt, Chargé d'Affaires beim päpstlichen Stuhle werden. Hr. Olozaga ist nach Paris abgereist, wohin ihm Hr. v. Marliani binnen Kurzem folgen wird. Die Clubbs suchen sich der Wahlen zu bemächtigen, insbesondere zeichnet sich in dieser Hinsicht der de la Calle del Oriento aus. Einige Versammlungen haben bereits stattgefunden. Das bisherige Resultat derselben ist, daß die Wähler die HH. Olozaga und Coutero ausschließen wollen, als der Stimmen unwürdig, weil sie von der Regierung Functionen angenommen haben. Der Herzog de la Vittoria geht selten allein aus, seine Escorte besteht gewöhnlich aus 8 Cavalleristen, die den Carabiner schußfertig oder den Säbel gezogen halten. Diese Maßregeln setzen den Herzog nicht wenig in der Popularität herab. Kürzlich weigerte sich der constitutionelle Alcade, der den Dienst im Theater hatte, seine Loge zu verlassen und in die des Herzogs einzutreten. Der Redacteur des obenerwähnten Trueno (der Donner) ist Hr. Santos Pellegrin, früheres Mitglied der Majorität. Dieses Journal hat folgende Carricatur gebracht: Espartero sitzt an einem Tische, vor ihm stehen zwei Taschenspielerbecher: einer von ihnen enthält den Thron, ein anderer die Constitution. Espartero nimmt beide mit wichtiger Miene von dem Tische auf und spricht: „Sie sehen, meine Herren, es ist nichts mehr vorhanden." (Aus diesem Allen wird man ersehen, daß die Ordnung der Dinge in Spanien nicht sehr fest steht, daß die Revolution nicht beendet ist.)

Digitized by Google

Griechenland.

Der Schwäb. Merk. berichtet aus München, 8. Dez.: Unsere hiesigen Griechen sind nicht wenig gespannt auf das Ende der freiwilligen Expedition des griechischen Phalangiten Obersten Valenzas (weder Valencias, noch Calanga, wie ihn andere Blätter nennen) nach Thessalien. Es leben hier Verwandte dieses in Griechenland mit Recht geachteten und durch treue Dienste um König Otto und Griechenland verdienten Mannes. An einen Raubzug, an ein Attentat gegen die Autorität der Regierung lassen die Grundsätze des Obersten Velenzas nicht denken. Da er selbst nicht Grieche aus dem Königreiche, sondern Thessalier ist, so erklärt man sich seinen Zug mit 2—300 Palikaren über die Grenze unter den hiesigen Griechen lediglich aus der Absicht desselben, seine noch in dieser türkisch gebliebenen Provinz lebenden Angehörigen mit Gewalt nach Griechenland zu führen, da die türkischen Behörden, gegen die dießfallsigen Stipulationen der bestehenden Verträge, solche Auswanderungen nie gestatten, sondern die Familien und Verwandten solcher Individuen, welche im Königreiche leben, auf das Strengste überwachen und jeder möglichen Bedrückung unterwerfen.

China.

* Der Courier enthält Folgendes: Insel und Stadt Tschusan sind von dem Brigadier General Burrell, nach einem kurzen und schwachen Widerstand genommen. Der chinesische Gouverneur ist bei dieser Gelegenheit getödtet worden. Die Einwohner hatten die Stadt verlassen, schickten sich indeß an, dahin zurückzukehren. Wir bedauern, daß unsere Truppen daselbst Ausschweifungen begangen haben, die Züchtigungen nothwendig machen werden. Sie hatten sich in einem spirituosen aus Reis bereiteten Likör berauscht, den man Samsa heißt. Die Chinesen zeigten sich fortwährend untraitabel. Zu Amoy ist die, in der Eigenschaft eines Parlamentärs, abgesandte Schaluppe Blonde mit Kanonenschüssen empfangen worden. Die Blonde hat ihrerseits das Fort beschossen und die Jonken zerstört, die sich daselbst befanden. Der an den Kaiser gerichtete Brief Elliots ist demselben offen nach Ning-pho zurückgesandt worden. Elliot hat Ning-pho und Schunglae, so wie alle Zwischenhäfen bis nach Nanking in Blockirungszustand erklärt. Es heißt außerdem, Admiral Elliot werde sich nach Pee-Chee-Lee, in die Nachbarschaft von Peking begeben. Nach Berichten aus Macao scheint die Blokade von Canton nicht sehr streng betrieben zu werden. Seinerseits unternimmt der Gouverneur Lin sehr feindselige Demonstrationen.

(Schw. Merk.) Aus den Berichten der ostindischen Blätter über die am 6. Juli erfolgte Einnahme der Insel Tschusan durch die englische Expedition unter Commodore Sir Gordon Bremer und Generalmajor G. Burrell, Kommandanten der militärischen Streitkräfte in den chinesischen Gewässern, ist noch Folgendes nachzutragen: Die chinesischen Truppen auf Tschusan waren 4—5000 Mann stark. Die Angreifenden hatten weder Todte, noch Verwundete, obgleich die Kriegsschiffe von mehreren chinesischen Kugeln getroffen wurden. Die Chinesen hatten 18—20 Kanonen, die Gefahr war aber größer für die Feuernden, als für die, auf welche gefeuert wurde; einige jener Kanonen zerbarsten, andere sprangen ganz aus den elenden Lafetten heraus. Die Rüstungen am Ufer bestanden aus weiter nichts, als daß an einem der Landungsplätze einige Boote umgestürzt wurden, hinter welchen die Soldaten Bogen und Pfeile bereit hielten; auch wurden Tafeln mit scheußlichen Löwenköpfen an den Jonken aufgehängt. Mit diesen Rüstungen gaben sie sich zufrieden und hielten auch am Anfang des Feuerns Stand; bald jedoch rannten sie sammt und sonders davon. Das Thor der Stadt Tang-hae-hin war von innen mit Kornsäcken verrammelt. Als die von Generalmajor Burrell auf Recognoscirung ausgeschickten Offiziere die Mauer mit einer Leiter erklimmten, erschienen zwei unbewaffnete Chinesen über dem Thor und hefteten ein Placat an, gaben auch durch Zeichen zu verstehen, daß den Engländern der Zutritt verboten sey; in Wirklichkeit aber wurde kein Widerstand mehr geleistet. Mehrere Häuser waren schon vor der Besetzung durch die Engländer von Chinesen aus der niederen Volksklasse geplündert worden. Aus dem Berichte eines englischen Seemannes, datirt aus dem Hafen von Tschusan vom 18. Okt., geht hervor, daß, nachdem die brittische Flagge aufgezogen war, die Stadt von den eingedrungenen Engländern vollständig geplündert wurde, obwohl wenige Tage vorher Schonung der Eingeborenen streng anbefohlen war, da der Krieg nicht gegen das chinesische Volk, sondern gegen die chinesische Regierung gerichtet sey. Alle Häuser wurden erbrochen, alle Kisten ausgeleert, Bruchstücke von Geräthen, Gemälden, Tische, Getreide aller Art auf der Straße umhergestreut; dazwischen ließ man die Leichname der durch die englischen Kugeln Umgekommenen (etwa fünfundzwanzig, darunter auch der Gouverneur) liegen, wo sie gefallen waren; erst als sie in Fäulniß überzugehen begannen, begrub man sie an Ort und Stelle. Manche Chinesen nahmen übrigens an der Plünderung Theil. Am Tag nach der Beschießung entstand eine große Feuersbrunst und verzehrte viele Jonken; die Mannschaft von den Kriegsschiffen löschte das Feuer. Fast sämmtliche Einwohner der Stadt, etwa 25,000, lagern auf der Ebene gegenüber dem Hafen. Einige waren in die Stadt zurückgekehrt; als sie aber ihre geplünderten, zerstörten Häuser sahen, waren sie wie vom Donner gerührt; Einige sanken zu Boden und weinten wie Kinder. Am 7., am Tag nach der Einnahme, traf Admiral Elliot mit dem Melville und der Blonde vor Tschusan ein. Am 3. waren beide Schiffe in den Hafen von Amoy (Insel an der Küste der Provinz Fu-kian) eingelaufen. Die Blonde schickte eine Stillstandsflagge und erhielt Erlaubniß, ein Boot ans Ufer zu senden; als aber dieß ankam, wurde von den Soldaten, welche das Ufer bedeckten, auf dasselbe gefeuert, während zugleich die Jonken und die Batterien auf die Fregatte feuerten. Die Blonde erwiderte das Feuer und zerstörte die Festungswerke und die Jonken; die Soldaten flohen. Alle diese Vorfälle stimmten den Ton der Chinesen etwas herab. Zum ersten Mal wohl seit dem Beginn des Verkehrs zwischen Chinesen und Fremden behandelte ein chinesischer Beamter, der Statthalter der Provinz Tsche-kiang in Ning-pho (am Fluß Ta-hae, in der Nähe der Tschusan Insel), ein Vetter des Gouverneurs von Tschusan, die Engländer als seines Gleichen und sprach von den ehrenwerthen „Offizieren der fremden großen Nation"; auch soll er erklärt haben, die Insel Tschusan sey für immer von dem himmlischen Reiche der Mitte getrennt; übrigens weigerte er sich, das Schreiben des Admirals an den Kaiser zu befördern. Es wurden nun 4 oder 5 Transportschiffe in Kriegsschiffe verwandelt; sie sollen Ning-pho blokiren. Es hieß zugleich, der Admiral werde weiter nordwärts, nach dem Meerbusen von Pe-tscheli, sich begeben, um von Pay-ho aus dem Kaiser das Ultimatum der brittischen Regierung zu übermachen. Generalmajor Burrell ist zum Gouverneur von Tschusan ernannt. Die Nachrichten von da gehen bis zum 18 Juli.

Amerika.

Buenos-Ayres, 22. August. Lavalle ist, nachdem er in der Provinz Entre-Rios geschlagen worden, auf einer benachbarten Insel von San Pedro und der Provinz Buenos-Ayres gelandet. Er ist alsbald gegen die Hauptstadt marschirt.

Vom 13. Sept. Der Hafen ist noch blokirt. Alles erwartet sehnlichst die Ankunft des französischen Admirals, von dem man hofft, er werde Maßregeln treffen, die die Blokade (sie hat 2½ Jahr gedauert) endlich aufheben.

Benachrichtigungen.

[2234] **Bekanntmachung,**
die Lokal-Personenpost
zwischen **Homburg v. d. H.** und **Frankfurt a. M.**
betreffend.

Vom 12. December an bis Ende März 1841 wird die Lokal-Personenpost von Homburg nach Frankfurt **täglich** Morgens um 8 Uhr abgefertigt werden. Der Abgang von Frankfurt nach Homburg bleibt wie bisher auf Abends 5 Uhr festgesetzt.

Frankfurt a. M., den 11. December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
General-Post-Direction.
Freiherr von Wörnberg.
vdt. Landauer.

[2233]
Große 99. Frankfurter Stadt-Lotterie

enthält die Capital-Treffer und Prämien von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. w. Zur Ziehung 2. Klasse, welche den 6. und 7. Januar 1841 beginnt, sind ganze Original-Loose zu fl. 20, ½ à fl. 10, ⅓ à fl. 6. 40, ¼ à fl. 5, sowie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig, gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, in Frankfurt a. M.

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.
[2080]

Ziehung den 15. Decbr. a. c. Hauptpreise fl. **48,000**, **9600**, **3600**, 2 à **1800** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 4 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2115] Eine ausgezeichnet schöne Parthie Gros d'Orleans rayé bedeutend unterm Preise bei

Joh. Chr. Carl Knoblauch,
Stadt Copenhagen Lit. G. Nr. 11
in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[2139]
Weihnachtsbücher,
welche sich durch Schönheit, gediegenen Inhalt und billigste Preise empfehlen.
Verlag von Weise & Stoppani
in Stuttgart.

Reban, H., Volksnaturgeschichte aller drei Reiche, oder gemeinfaßliche Beschreibung der merkwürdigsten, nützlichsten und schädlichsten Thiere, Pflanzen und Mineralien. Nebst einer ausführlichen Anweisung, Säugethiere, Vögel und deren Eier und Nester, Amphibien, Fische, Käfer, Schmetterlinge, Würmer, Pflanzen, Mineralien u. s. w. zu sammeln und aufzubewahren. Nach den besten Quellen und Hülfsmitteln bearbeitet. Ein Band von 800 Seiten Lexicon-Format, schön und solid gebunden, mit mehr als 200 illuminirten Abbildungen auf 40 großen Steintafeln und gestochenem Titel. Zweite verbesserte und mit einem Register vermehrte Auflage. 7 fl. 12 kr.

Gebauer, A., das erste Lesebuch für Kinder. Ein Band, schön gebunden, mit 20 Bildern. 1 fl. 30 kr.

Hoffmann, Fr., Freundliches für freundliche Kinder von 4 bis 6 Jahren. Ein Band, elegant gebunden, mit 20 Bildern. 1 fl. 30 kr.

Poppe, v., Hofrath Dr. J. H. M., der neue Tausendkünstler und Magiker. Die Beschreibung und Erklärung seiner Künste und vieler Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst überhaupt, nach richtigen physikalischen, chemischen und mechanischen Grundsätzen. Zum Nutzen und Vergnügen für Jedermann. Mit fünf Steintafeln. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Aufl. geh. 1 fl. 30 kr.

Zimmermann, W. F. A., der physikalische Jugendfreund. Eine Reihe von Kunststücken aus verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaften. Ein Band von 25 Bogen, elegant gebunden, mit 104 Abbildungen auf 14 Tafeln. 2 fl. 24 kr.

Zimmermann, F. W. A., das Meer, seine Bewohner und seine Wunder. Seitenstück zu K. F. V. Hoffmann's Erde und seine Bewohner. Zwei Theile, schön gebunden, mit herrlichem Stahlstich und 13 zum Theil ausgemalten Tafeln. 4 fl. 48 kr.

Hoffmann, K. F. V., Wandkarte der alten Welt, in vier großen Blättern, in Stein gestochen von E. Winckelmann. 3 fl. 36 kr.

Vorräthig bei **Friedrich Wilmans** in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2220] Gegen den im Jahre 1790 zu Birkenfeld geborenen Johann Karl **Wernig**, welcher angeblich im Jahre 1811 Birkenfeld verlassen, hierauf den russischen Feldzug mitgemacht und seit 1812 über seinen Aufenthalt oder sein Leben keine Nachricht gegeben hat, ist auf Anstehen seiner Präsumtiv-Erben durch Bescheid von heute der Abwesenheits-Proceß zugelassen worden, in Folge dessen nach Jahresfrist die nachgesuchte Abwesenheits-Erklärung mit den im Civil-Gesetzbuche bestimmten Wirkungen ausgesprochen werden würde. Solches wird nach Anleitung des Art. 118 des Civil-Gesetzbuches und der Regierungsverfügung vom 13. November 1818 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Birkenfeld, den 26. November 1840.

Großherzogl. Oldenburgisches Stadtgericht.
Greverus. Ostendorf.
Werry.

---

[622] Demnach der Anbauer Johann Bernhard **Schönijahn** zu Effehoff für sich und Namens seiner Ehefrau Catharine Elisabeth, gebornen Täger, in Gemäßheit der höchsten Verordnung vom 5 Januar 1824, die Todeserklärung der aus den letzten Feldzügen nicht zurückgekehrten Militairpersonen betreffend auf Edictalladung und eventuell Todeserklärung seines Schwagers Johann Heinrich Täger aus Effehoff, welcher unter dem vormaligen westphälischen 4ten Linienregimente mit nach Spanien marschirt ist und seit der Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, angetragen und den Vorschriften gedachter höchster Verordnung Genüge geleistet hat: so wird genannter Johann Heinrich Täger hiermit edictaliter citirt, binnen Jahresfrist und spätestens in dem auf

den 20. April 1841

hiermit anberaumten Termine, Morgens 10 Uhr, vor Herzoglichem Kreis-Gerichte hierselbst zu erscheinen und sich über seine Person gehörig auszuweisen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und über dessen Vermögen den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Auch haben alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an des Abwesenden Vermögen zu haben vermeinen, solche bei Strafe des Ausschlusses in obigem Termine anzumelden, und wird endlich jeder, welcher Auskunft über das Schicksal des Verschollenen zu geben im Stande ist, hierdurch aufgefordert, solche dem unterzeichneten Gerichte mitzutheilen.

Gegeben Braunschweig, den 24. März 1840.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches Kreis-Gericht.
W. F. v. Rosenstern.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 345.) 14. Dezember 1840.

Schweiz.

Lausanne, Ende November. (A. Z.) Einer allgemein verbreiteten Sage nach wird die Königin Christine von Spanien zu Vevey erwartet. Sie soll die Absicht haben, dort längere Zeit zu verweilen, wozu von ihrem dort eingetroffenen Intendanten auch schon Vorbereitungen getroffen werden. Schon einmal hat ein gewesener König von Spanien an den Ufern des Leman's seinen Wohnsitz genommen. Joseph Bonaparte, der Prangins mit seinem von Matthisson besungenen Götterhain längere Zeit in Besitz hatte.

Polen.

Warschau, 6. Dez. Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helena wird in diesen Tagen auf ihrer Rückreise von Italien und Deutschland nach St. Petersburg hier erwartet. — Der General der Cavallerie, Generaladjutant Graf Krasinski, und der Graf August Potozki sind von hier nach St. Petersburg abgereist. — Kürzlich hat sich der Pianist Dreyschock hier mit außerordentlichem Beifall hören lassen.

Italien

Venedig, 25. Nov. (A. Z.) Gestern wurde der auf Urlaub hier anwesende Graf Aloys Mocenigo mit der liebenswürdigen und schönen Gräfin Clementine v. Spaur, Tochter des verehrten Gouverneurs der venetianischen Provinzen, in der k. k. Hofcapelle getraut. Der Cardinal-Patriarch verrichtete die heilige Handlung. Wegen der Theilnahme, welche diese Verbindung in der Stadt fand, glaubten wir, ihrer mit diesen wenigen Zeilen erwähnen zu dürfen

Rom, 3. Dez. (A. Z.) Die Herzogin von Cambridge ist mit ihren Kindern, dem Prinzen Georg, den Prinzessinnen Auguste und Maria, vorgestern hier eingetroffen. Gestern kam auch der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz an, welcher, gleich der Herzogin, von Florenz aus sich vorher über den hiesigen Gesundheitszustand versichert hatte. Ihnen folgen nun viele Fremde nach, welche sich bis jetzt durch übertriebene Nachrichten hatten abschrecken lassen, die ewige Roma zu sehen. — Einer der ausgezeichnetsten Männer der hiesigen gelehrten Welt, der bekannte Astronom des Capitols, Abbé Feliciano Scarpellini, geboren in Foligno, ist hier vorgestern im 80sten Lebensjahr an Altersschwäche verschieden. Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, von Napoleon zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, war er beständiger Secretär der Academia dei Lincei (Luchse) und Professor der römischen Universität. Seine bedeutende Sammlung, zum Theil selbstverfertigter physikalischer und astronomischer Instrumente und Werkzeuge, ist von der Regierung erworben.

Florenz, 3. Dez. (A. Z.) Graf Demidoff ist mit seiner Gemahlin unerwartet schnell von Rom hierher zurückgekehrt. Nicht nur das, mittel- oder unmittelbar von ihm ausgegangene Gerücht, als habe er Tausende von Scudi für Erwerbung der Dispensationsbulle verausgabt, während er kaum neun Francs an Taxen bezahlte, veranlaßte die Differenz zwischen dem römischen Stuhl und ihm, sondern dieselbe hatte ihren Hauptgrund darin, daß in der Bulle wie gewöhnlich die Bedingung gestellt war, die aus der Ehe hervorgehenden Kinder katholisch zu erziehen, während andererseits die griechische Confession — der Demidoff angehört — dasselbe für sich fordert und bei der Vermählung des Grafen nach griechischem Ritus auch zugesagt erhielt. Da dadurch ein Collisionsfall herbeigeführt wurde, der um so unangenehmer war, als ohnedieß Spaltungen zwischen dem päpstlichen Stuhl und Rußland obwalten, so lud der russische Gesandte in Rom, von Potemkin, nach einer Conferenz mit dem würdigen Cardinalstaatssecretär Lambruschini, den Grafen ein, sich persönlich zu erklären, zuerst freundlich, dann dringend, endlich officiell. Als aber dieser zuerst gar nicht, dann ungebührlich antwortete, ohne persönlich vor dem Gesandten zu erscheinen, wurde er angewiesen, in kürzester Frist Rom zu verlassen, und erwartet nun hier in Florenz den Spruch seines Kaisers, an den sogleich ein Courier abgesendet wurde. — Vor einigen Tagen ist die langerwartete antike Badewanne, von mehr als vierzig bebänderten und blumenbekränzten Büffeln und Pferden gezogen, unter großem Zusammenlauf des Volks und im Beisein des Hofs hier eingetroffen. Sie kam im vorigen Jahrhundert mit den gesammten Mediceischen Antiken von Rom nach Livorno, wo sie zurückgelassen wurde. Sie ist von grauem orientalischen Granit, länglich rund, groß, ohne Schmuck, überhaupt nichts Besonderes. Der Transport, der fast vier Wochen währte, soll über 5000 Scudi gekostet haben. Dieß Badegeräth wird im großherzoglichen Garten Boboli, vor dem Obelisken des Amphitheaters aufgestellt werden. — Wir haben hier kaltes, aber heiteres Winterwetter; die Gebirge Carrara's und die Berge um Vallombrosa sind dicht in Schnee gehüllt, aber Wiesen und Bäume prangen noch im frischen Grün. Die Weinlese war außerordentlich gesegnet, man weiß nicht genug Gefäße aufzutreiben, die Fülle des Mostes zu fassen, und 14 Pfund Wein (zwei österreichische Maaße) werden auf dem Lande zu 1 Crazie (= 2 kr. C. M.) verkauft.

Deutschland.

Wien, 9. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 137¼. — 250 Guldenloose 115¼. — Bankactien 1688.

Berlin, 8. Dez. (Köln. Ztg.) Die nähere Veranlassung zu der Sendung des Generals v. Grolmann ist jetzt zum Theil bekannt. Als nemlich Hr. Thiers nach dem Abschluß des Julivertrags offen von Kriegsrüstungen sprach, fanden sich die Höfe von Wien und Berlin bewogen, gemeinschaftlich in Paris nach dem Grunde und Zweck jener Rüstungen zu fragen. Die Antwort des französischen Cabinets war ausweichend, aber die periodische Presse drohte fort und fort, und die Aushebungen wurden drüben angeordnet. Nun erfolgte eine zweite ernste Anfrage Oesterreichs und Preußens im Sinne der ersteren. Der Gesandte in Paris, Hr. von Arnim, nahm sie mit sich, als er Ende Oktobers von hier dahin reiste. Jetzt trug die Erwiderung dortigen Cabinets mehr Bestimmtheit in sich; man wolle, lautete sie, den gegenwärtigen Bestand der Armee von 400,000 Mann nicht vermehren, könne ihn aber auch bei der augenblicklichen Stellung Frankreichs, gegen die Vertragsmächte, durchaus nicht vermindern. Diese Note bestimmte die Cabinette von Ber-

lin und Wien zu einer Militärconferenz zusammen zu treten, und sich auf jede Eventualität vorzubereiten. Da und dort ward ein Operationsplan entworfen, falls Frankreich einen Angriff auf Deutschland beschließen und in Ausführung bringen sollte. Die deutschen Höfe, hierbei lebhaft interessirt, schlossen sich an. Hr. v. Grolmann ward nach Wien gesandt, um mit den kaiserl. österreichischen hohen Militärpersonen, welche dazu bestimmt waren, die Entwürfe zu besprechen und eine Einigung zu bewirken; auch der Oberst von Radowitz, Mitglied der Militärcommission des deutschen Bundes, erhielt den Auftrag, sich nach Wien zu begeben, und an den Berathungen, in Bezug auf die Staaten des Bundes, Theil zu nehmen. So gewiß nun kein Publicist den näheren Inhalt jener Entwürfe kennt, so sicher weiß man aus den Umständen, welche die Anwesenheit des Herrn von Grolmann in Wien begleiteten, aus der huldreichen Aufnahme desselben bei dem Hrn. Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich und an dem Kaiserhofe selbst, so wie aus der zuvorkommenden Behandlung von allen Seiten und den mannichfachen beifälligen Aeußerungen über den General und seine Sendung, daß diese Mission den günstigsten Erfolg hatte und die hohen Machthaber Deutschlands allesammt in ihren Ansichten und Entschlüssen in innigster Eintracht Hand in Hand gehen. — So fest wir an den Frieden glauben, so eifrig bereiten wir uns auf einen Vertheidigungskrieg vor, auf daß, wenn ein zündender Funke in die weite Pulverkammer im Westen fallen sollte, wir, daß heißt: wir Deutsche, nicht ungerüstet stehen; bei unserem Militär wird an der Vervollständigung des Kriegsmaterials mit Anstrengung gearbeitet. — Heute ist solenne Cour bei dem Könige der Niederlande; morgen trifft der Kronprinz Friedrich von Dänemark, der sich so eben zu Neustrelitz mit der Prinzessin Caroline, zweiten Tochter des Großherzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz (geb. 10. Jan. 1821), verlobt hat, bei unserem königl. Hofe zum Besuch auf einige Tage ein. — Es ist von einer künftigen strengeren Feier der Sonn- und Feiertage bei uns die Rede; es heißt, daß die Tanzmusik an solchen Tagen schweigen solle.

Vom 10. Dez. Am 5. d. M. verstarb hier der Kammergerichtspräsident und Präsident des kurmärkischen Pupillercollegiums, Hr. Eimbeck.

München, 10. Dez. (A. Z.) Der k. k. österreichische General, Baron Heß, der heute an der Tafel Sr. Maj. des Königs speist, soll, wie es heißt, schon nächsten Sonnabend unsere Stadt verlassen. Ihm zu Ehren fanden beim österreichischen Gesandten Grafen v. Colloredo und beim Minister des Hauses und des Aeußern, Frhrn. v. Gise, diplomatische Diners statt. — Der vorgestern hier angekommene kurfürstlich hessische Geschäftsträger, Frhr. v. Dörnberg, wird, wie verlautet, in den nächsten Tagen am königlichen Hofe vorgestellt. Er ersetzt Hrn. v. Kocher, der einige zwanzig Jahre in diplomatischer Eigenschaft, zuletzt als Minister-Resident in München lebte und als Biedermann allgemein geachtet war. Sein geschwächter Gesundheitszustand zwang Hrn. v. Kocher, den Rücktritt nachzusuchen.

Würzburg, 10. Dez. (Mainz. Z.) Unsere Stadt beschäftigt sich noch immer mit der bekannten Duellangelegenheit, die einem Grafen aus dem Hannöverchen das Leben kostete. Die Schauspielerin Christiany, welche man mit diesem unglücklichen Ereignisse wohl nicht mit Unrecht in Verbindung gebracht hat, verließ vor einigen Tagen unsere Stadt, nachdem ihr von dem Adel sowohl, als den Studenten, bedeutet worden war, daß sie sich nicht mehr auf den hiesigen Brettern blicken lassen solle. Je mehr Anerkennung dieses Sittlichkeitsgefühl unsers Publikums verdient, um so mehr muß man sich über die große Unverschämtheit der obgenannten Komödiantin wundern (sie ist eine geborne Wunsch und als solche in Braunschweig und Halberstadt ꝛc. wohl bekannt), die in einer Ankündigung in einem hiesigen Lokalblatte von „gekränkter Ehre" und ähnlichen Dingen noch zu sprechen wagte. Das „Fränkische Unterhaltungsblatt", welches ihr die verdiente Abfertigung gab, wurde von unserer Polizei confiscirt. — Die deutschen Regierungen scheinen, Gott sey Dank, jetzt auch ernste Vorsichtsmaßregeln treffen zu wollen. Was Bayern speciell anlangt, so wurde mit einem Münchener Pferdehändler ein Lieferungscontract wegen 450 Pferde abgeschlossen. Der Kaufmann, welcher die Besorgung übernommen hat, passirte unlängst unsere Stadt, um nach Hannover zu reisen, wo er, durch Empfehlungsschreiben unserer Regierung unterstützt, seine Einkäufe machen will. — Auch die ständig Beurlaubten, die nun abexerzirt haben und deßhalb auf Urlaub hofften, sollen dem Vernehmen nach in Garnison bleiben müssen. Die Neurekrutirten werden statt wie sonst im Frühjahre schon im Laufe dieses Monates einrücken müssen. Man kann nicht umhin, allen diesen Anordnungen Beifall zu zollen.

Augsburg, 9. Dez. (Karlsr. Z.) Gestern hat sich auf unserer Eisenbahn ein bedauerlicher Unfall ergeben, wobei der Posteonducteur und der Maschinenheizer, letzterer besonders schwer, verletzt wurden. Der Unfall soll daraus entstanden seyn, daß eine von dem Bahnwärter in Raundorfen (einem Stationsorte) als schadhaft bezeichnete Schiene durch keine bessere ersetzt wurde. Die Locomotive und zwei (glücklicherweise unbesetzte) Wagen wurden über die Bahn hinuntergestürzt, und der übrige Zug traf erst um 10 Uhr Nachts, statt um 5 Uhr Abends, hier ein. Wie würde, falls fast voraussichtlich ein Menschenleben zu Grunde geht, ein Coroner's Jury bei uns entscheiden? Strenge Verordnungen im Interesse des Publikums thäten sehr Noth. — Die Generalversammlung der Eisenbahnactionäre ist nun definitiv auf den 29. d. M. festgesetzt.

Hannover, 10. Dez. Se. Maj. der König, allerhöchstwelche gestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn aus Gartow zurückgekehrt sind, erhielten während Ihres Aufenthalts daselbst am 8. d. M. einen Besuch von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin.

Karlsruhe, den 11. Dez. (K. Z.) Heute Nacht traf der k. preuß. Oberst von Radowitz, von Stuttgart kommend, hier ein, um wie bereits früher von Wien, München und Stuttgart gemeldet wurde, mit unsrer höchsten Regierung über die in Gemeinschaft mit den übrigen Bundesstaaten zu ergreifenden militärischen Vorsichtsmaßregeln im Namen seiner Regierung zu conferiren.

— Man liest in der „Freiburger Zeitung" Folgendes: Der erste Schmerz über den großen Verlust, den mit unserer Vaterstadt durch den Tod ihres berühmtesten Bürgers Baden — Deutschland erlitten, hatte keine Berathung gestattet, auf welche Weise die Erinnerung an den der Geschichte angehörenden großen Namen, der unser Stolz geworden, auch äußerlich fest zu halten sey, obgleich bei allen Freunden und Verehrern desselben der Gedanke klar war, daß Etwas deßhalb geschehen müsse. Was Hunderte gefühlt, hat „ein Bürger von Freiburg" aus warmem, patriotischem Herzen in Nro. 344 dieses Blattes ausgesprochen — ein Denkmal für unsern Rotteck! Es wurde dieser Gedanke mit so lebendiger Theilnahme aufgegriffen, daß augenblicklich unter den Bürgern unserer Stadt eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt wurde, die schon jetzt nach nicht vollen 36 Stunden 600 fl. enthält, und bis Morgen wohl auf 1000 fl. steigen dürfte.

Konstanz, 9. Dez. Die „Seeblätter", schwarz eingefaßt, geben eine ausführliche Schilderung der hier stattgefundenen Gedächtnißfeier für Carl von Rotteck.

Kassel den 7. Dez. (S. M.) Das am 29. Novbr. Sr. H. dem Kurprinz-Regenten aus seiner Ehe mit der Gräfin Schaumburg geborene Kind ist das siebente Kind aus dieser Ehe. Aus der früheren Ehe der Gräfin sind noch drei Kinder am Leben, von denen die beiden Söhne sich hier befinden, denen neben der Erhebung in den hessischen Adelstand der Name von Scholey beigelegt worden ist, und von denen der ältere bereits Garde-du-Corps-Offizier ist. — Die Familie des k. preußischen Geh. Obertribunals-Raths Hassenpflug ist von Luxemburg hier eingetroffen. Hr. Hassenpflug selbst wird in Kürze hier eintreffen, um dieselbe nach Berlin mitzunehmen. — Die nach Berlin berufenen Brüder Grimm befinden sich noch hier, bereiten indessen ihre Abreise vor. Durch Krankheits-Unfälle wurden sie abgehalten, die Reise früher anzutreten.

Braunschweig, 6. Dez. (Magd. Z.) Das lächerliche Gerücht von einem Plan des Herzogs Karl, sich wieder in den Besitz unseres Landes zu setzen, ist demungeachtet ein Gegenstand des Gespräches; doch kann Niemand sich den eigentlichen Zweck solcher Verbreitung enträthseln. Die Unmöglichkeit einer Restauration geht, alle äußeren Hindernisse abgerechnet, schon genügend aus einem vergleichenden Blicke auf Braunschweigs Vergangenheit und Gegenwart hervor; denn, mag schon immer auf den Grund unserer ungewöhnlich hoch gesteigerten Staatsschuldenlast, des hannoverschen Zollverbandes mit seinen übeln Folgen ꝛc. hier, wie in allen Staaten, es einige Unzufriedene geben, so scheint doch die überwiegend größte und beachtungswertheste Mehrzahl schon das Andenken an den ordnungslosen Zustand des Landes unter der vorigen Regierung zu sehr und erkennt die guten Früchte der letzten zehn Jahre mit zu wahrer Ueberzeugung an, als daß ein Restaurationsplan als eine Möglichkeit nur je einerseits zu hoffen, und andererseits zu befürchten stände. Mögen daher diese noch immer sich wiederholenden Nachrichten über Herzog Karl, von denen man hier allgemein die Meinung hegt, daß sie in keinem Sinne des Wortes „weit her" sind, auch anderwärts Glauben finden, bei uns ist dieß nicht der Fall.

Vom 10. Dez. Gestern Abend um neun Uhr ist nach langen Leiden der herzogl. Oberstabsarzt Dr. Pockels verschieden. Als Mensch, als Arzt und als Gelehrter gleich achtungswerth, wird dieser ausgezeichnete Mann nicht allein in der Erinnerung seiner Freunde, sondern in dem Gedächtnisse Aller fortleben, mit denen er durch seine unermüdliche, weit über die Grenzen seines nächsten Berufes ausgedehnte Thätigkeit in Berührung kam.

Hamburg, 5. Dez. (Karlsr. Ztg.) Das Becker'sche Lied hat sich auch bei uns eingefunden, und die hiesigen Componisten haben nicht ermangelt, ihr Talent an demselben zu versuchen; es sind jetzt schon hier allein vier Compositionen erschienen. In den letzten Tagen des vorigen Monats kündigte die Direction des Stadttheaters den Vortrag des Liedes zum Schlusse einer Vorstellung nach der Composition ihres Capellmeisters Krebs an. Der französische Minister, heißt es, that Einspruch, allein für dießmal zu spät; das Lied ward an der Casse vertheilt und der Gesang ging vor sich, machte aber, obgleich er da capo verlangt ward, nicht den Eindruck, den man sich von ihm versprochen hatte. Am folgenden Tage bewirkte, heißt es, der französische Minister dagegen ein Verbot der Wiederholung. Wenn man auswärts hört, daß auf dem Hamburger Stadttheater das offenbar gegen Frankreich gemünzte Lied abgesungen, so sollte man dabei an ein politisches Glaubensbekenntniß der Regierung denken, allein es ist wohl zu bemerken, daß das hiesige Theater, trotz seines Namens, ein reines Privatunternehmen ist, und von dem Staate nur indirect eine Unterstützung erhält, insofern dieselbe von der Einnahme die ihm sonst überall gebührenden zehn Procent nicht einfordert. — Die im Süden gegen Handwerker, wegen ihrer Theilnahme an revolutionären Verbindungen eingeleiteten Untersuchungen haben auch hier die Verhaftung einer Menge von Individuen zur Folge gehabt. Es sind meist junge Leute, und unter ihnen einige Bürgerssöhne; es läßt sich aber erwarten, daß man gelinde mit ihnen verfahren wird. Hamburg ist nicht gerade der Ort, wo politische Vergehen streng geahndet werden. — Die ausgezeichnete Polizei Hamburgs ist schon oft gelobt worden. Die jüngste Vergangenheit hat wieder eine Thatsache aufzuzeigen, aus der ihre Vorzüglichkeit erhellt. Die dänischen Behörden waren schon gar lange einem Uebelthäter auf der Spur, allein allen ihren Bestrebungen gelang es nicht, seiner habhaft zu werden; bald half er sich durch List, bald durch eine außerordentliche Kraft und Todesverachtung. Endlich bat die genannte Behörde die Hamburger Polizeiherren um Beistand und versprach eine bedeutende Belohnung für den Fang. Der Senator Binder ließ die Offizianten zusammenkommen und benachrichtigte sie von diesem Antrage, worauf sich sogleich einer derselben erbot. Sechs Wochen verfolgte dieser nun den Flüchtling, und endlich ertappte er ihn in einem Bauernhause beim Essen, die Doppelflinte im Arme. Ein ihn begleitender Jäger weigerte sich, anzugreifen, da trat der Offiziant in die Stube, und ehe sich der Flüchtling es versah, war er überwältigt und gebunden. Der Offiziant ist reich belohnt zurückgekommen.

Mittheilung über die gesetzwidrigen Verbindungen der fremden (wandernden) Maurergesellen in Norddeutschland, insbesondere in Lübeck. (Aus den „Neuen Lübeckischen Blättern".) [Fortsetzung.] Der eigentliche Zweck dieser Gesellenverbindung ist, sich durch gemeinsame Schritte gegen Obrigkeiten, Aemter und Meister ihr vermeintliches Recht zu verschaffen und zu erhalten. Die einzelnen Meister, ja die ganze Meisterschaft werden vor der Gesellschaft verklagt und ungehört in eine willkührliche Strafe gesetzt. Weigern sie sich, diese zu zahlen, so werden sie entweder sofort „geschimpft" (in Verruf erklärt), oder die Sache wird dreien „Differenzstädten" in benen Herren Länder vorgelegt, welche sodann entscheiden. Der Spruch derselben muß unbedingt befolgt werden. In der Regel werden von diesen Differenzstädten die Aemter oder einzelnen Meister zu Geldbußen verurtheilt; fügen diese sich nicht, so werden sie geschimpft, wovon die Folge ist, daß kein fremder Geselle bei ihnen arbeitet, bis sie, um längere Störung in ihrem Erwerbe abzuwenden, nicht nur die ihnen auferlegte Strafe, sondern auch ihren bis dahin feiernden Gesellen die volle Entschädigung für den versäumten Arbeitslohn gezahlt haben. Die wenigen Gesellen, welche ungeachtet des Bannes etwa bei ihnen bleiben, sind ebenfalls geschimpft und müssen am Orte selbst, oder sobald sie eine andere Stadt betreten, sich mit bedeutenden Summen abfinden; wollen sie das nicht, so werden sie so lange gemißhandelt, bis sie sich zur Abfindung verstehen. Bei der bisherigen Scheu, in dieses Getreibe einzugreifen, haben denn auch die geschimpften Meister und Aemter sich bisher immer unter die Tyrannei dieser, größtentheils kaum der Lehrzeit entwachsenen, übermüthigen und immer weiter greifenden Gesellen beugen müssen. Vor einigen Jahren gelang es hier, durch sofortiges, kräftiges Einschreiten, durch Bestrafung und Fortschickung der Rädelsführer, den wider zwei Meister ausgesprochenen Verruf wirkungslos zu machen. Die übrigen fremden Gesellen blieben bis auf Wenige, aus Furcht, zur Strafe gezogen zu werden, wenn sie ihre Wanderbücher fordern würden, haben sich aber später bei auswärtigen Gesellschaften, dem Vernehmen nach, abfinden müssen. Ueber den Unfug in anderen Städten könnten mehrere Beispiele geliefert werden. Noch zu Anfang dieses Jahres mußte das Hamburger

Maurergewerk durch Zahlung von 500 Mark an die hiesigen fremden Maurergesellen und durch das Versprechen, daß die „Rechte" der Fremden in Hamburg wie bisher bleiben sollten, sich hier abfinden, und zu dem Ende eine eigene Deputation herüberschicken. Dieß Geld (wahrscheinlich noch ein Mehreres, denn die ganze Abfindungssumme des Hamburgischen Gewerkes soll, wie verlautet, 1500 Mark betragen haben) wurde hier bis auf Weni es, welches die anderen beiden Differenzstädte erhielten, — vertrunken. Hierüber und über ähnliche Vorgänge finden sich Verzeichnungen in dem zu den hiesigen Untersuchungsacten genommenen Buche der fremden Maurergesellen. Es ist darin bemerkt, daß das Gewerk zu Hamburg am 5. Januar 1840 und die fremde Gesellschaft daselbst am 28. Januar 1840 sich mit den Lübecker und auswärtigen rechtschaffenen fremden Maurergesellen abgefunden und Vertrag gemacht haben. Nach demselben Buche wurden ausgeschlossen: am 8 Mai 1839 die fremde Gesellschaft in Rostock, am 29. September 1839 das Altonaer Gewerk. Es hat sich vor Kurzem mit 300 Mark bei den Fremden in Berlin abgefunden. Am 1. October 1839 die fremde Gesellschaft in Lüneburg. Ferner sind oder waren doch im vorigen Jahre ausgeschlossen: Braunschweig, Se eberg, Kopenhagen, ganz Norwegen (am 30. August 1837), Berlin (hat sich am 1. Juni v. J. hier abgefunden), der Maurermeister W. in Mölln. Und welche Veranlassungen führten zu solchem Ausschließen? Einige Beispiele hiervon mögen angeführt werden. Die fremden Gesellen hier in Lübeck waren wegen folgender Veranlassung mit der fremden Gesellschaft in Schwerin in Verhandlung: Das Maureramt in Wandsbeck hatte durch Vermittelung der Schweriner Gesellschaft bei der hiesigen um eine „Reiseconfirmation" nachgesucht, d. h. gegen die Zusicherung eines festen Taglohns und der Verpflegung dort erkrankender und Beschenkung durchreisender Gesellen, die Zünftigkeit im Sinne der Gesellen zu erwerben gesucht. Die hiesigen Fremden hatten die Reiseconfirmation ertheilt. Schwerin dagegen die Gebühr eingesandt. Da die hiesigen Meister die ebenfalls bei ihnen nachgesuchte Reiseconfirmation für Ahrensböck weigerten, somit die der Gesellen wirkungslos wurde, wollten die fremden Gesellen beider Städte waren beim Schlusse der hier Schweriner die Gebühr zurück haben; die Lübecker hatten sie bereits vertrunken und weigerten die Rückgabe. Die geführte Untersuchung im Begriffe, sich gegenseitig zu schimpfen. Altona und Berlin waren die Differenzstädte. Es heißt, die fremde Gesellschaft hieselbst sey jetzt in dieser Veranlassung geschimpft worden, wovon die Folge seyn würde, daß alle in diesem Jahre hier in Arbeit gewesenen fremden Gesellen sich auswärts abfinden müssen. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 75. — 3pCt. 77. 85. — Neapol. 101. 25. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belgische Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3365. — St. Germain-Eisenbahn 636. 25. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 302. 50. — Straßburg-Basel 245.

— Gestern und heute ist das Cassationsgesuch der Madame Lafarge am Cassationshofe verhandelt worden. Beim Abgang der Post hatte sich der Cassationshof zurückgezogen, um ein Urtheil in dieser Sache abzugeben.

— Gestern haben neue politische Verhaftungen stattgefunden. Sie stehen zu der Ermordung zweier Stadtsergeanten in Bezi hung.

— Man glaubt, alle Arbeiten im Innern des Doms der Invaliden werden morgen beendigt seyn. Die Arbeiten außerhalb können, trotz der Thätigkeit, die man an sie wendet, erst am 14. beendigt seyn.

— Es scheint gewiß, daß S. M. und die königl. Familie sich am Tage der Leichenfeier in den Dom der Invaliden begeben werden. S. M. wird den Leichenwagen am Eingangsthor der Invaliden empfangen.

Madrid, 4. Dez. Es heißt, Hr. Antonio Gonzalez werde als außerordentlicher Gesandter nach London gehen.

— In den Burreaur des Trueno haben Gewaltthätigkeiten abseiten mehrerer Offiziere der Madrider Garnison statgefunden, in Folge deren dieses Journal am 3. und 4. nicht erscheinen konnte. Der verantwortliche Herausgeber hat den Schutz der Behörde angesprochen.

Lissabon, 28. Novbr. Hier wird ein neues ministerielles Journal erscheinen.

London, 9. Dez 3pCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 24½. — 3pCt. Portug. 22¼. — 2½pCt. Holl. 51½.

— Die neuesten Nachrichten aus Mexiko lauten nicht günstig, man fürchtet neue Unruhen.

Berichtigung.

Durch ein Versehen des Setzers ist in einigen Exemplaren der heutigen O. P. A. Z. am Schlusse derselben ein bereits früher gegebener Art. Alexandrien v. 26. Nov. (aus der Allg. Z.) wiederholt eingerückt worden.

Benachrichtigungen.

[1819] Bei der zum Zweck der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen **Renten-Obligationen** zur Rückzahlung berufen seyen, **heute** stattgehabten 16. Capital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 473. 572. 705. und 734, d. d. 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.

Lit. B Nr. 13. und 17., d. d. 1. October 1824, jede über 500 fl. und

Lit. B. Nr. 141., d. d. 1. Januar 1825, über 500 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zinscoupons die Capitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats **December l. J.** dahier in der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt, oder nicht, vom 1. Januar 1841 an keine weitere Zinsen von derselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man die Besitzer der am **30. December 1838** rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. C. **Nr. 114 über 100 fl.**, sowie der beiden am **30. December 1839** rückzahlbar gewesenen Obligationen Lit. A. **Nr. 576 über 1000 fl.** und Lit. C **Nr. 3 über 100 fl.**, hierdurch nochmals auf, ihre Capitalien um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als die erstere bereits seit dem **1. Januar 1839**, die beiden letzteren seit dem **1. Januar 1840** nicht mehr verzinset werden.

Darmstadt den 30. September 1840.

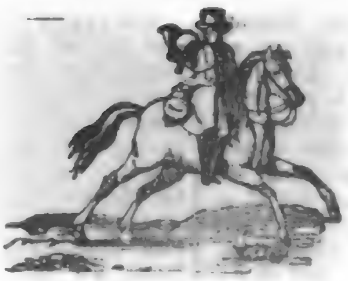
Die Direction der Großherzoglich Hessischen Staatsschulden-Tilgungs-Casse.

Schenck. v. Kopp.

vt. Bälser.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schüler — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 346. — Dienstag — — 15. Dezember 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 14. Dezember.

Ueber die Ereignisse in China.

Die Chinesen sind untraitabel, sagen die englischen Journale, in Folge der neuerlichen Berichte aus China, und gewiß! die ersten Demonstrationen in dem englisch-chinesischen Kriege zeigen uns eben so sehr ein Volk, das seit Jahrtausenden mit seiner Bildung allein blieb, wie ein Volk, das nach Jahrtausenden nicht aus der Isolirung herauszutreten wünscht. Die Chinesen kannten die Magnetnadel, die Buchdruckerkunst, ja selbst das Schießpulver vielleicht schon zur Zeit der Erbauung Pekings; und dennoch haben ihre Kanonen nicht einen Engländer bei dem Angriff auf Tschusan verwundet, denn die Magnetnadel, die sie lange vor Flavio Gioza, oder Giri von Amalfi kannten, führte ihre Schiffe nie über das himmlische Reich hinaus. Wir wiederholen, daß wir die Insel Tschusan, die Wichtigkeit ihrer Lage für eine Expedition gen Peking (nördliche Residenz, im Gegensatz zu Nanking: südliche) bereits beschrieben haben. Am 4. Juli fuhr Commodore Sir J. Gordon Bremer in den Hafen von Tschusan ein, der vier englische Meilen weit in das Land läuft und gegen alle Winde geschützt ist, für die Angreifenden aber das Unbequeme hat, daß man bald auf unter dem Wasser verborgene Steinklippen stößt, die schwere Schiffe aufhalten, bald auf Tiefen von 300 Fuß. Diese natürlichen Schwierigkeiten würden jeder anderen bewaffneten Macht vortreffliche Vertheidigungsmittel an die Hand gegeben haben, aber die Chinesen ließen die Engländer gemächlich die Untiefen und Tiefen sondiren und nach Bequemlichkeit eine Stellung für die Offensive einnehmen. Als nun solcherweise alle Vorkehrungen getroffen worden waren, sandte der Commodore Bremer ein Boot ans Land; er wollte Blutvergießen vermeiden und ließ die ersten Militair- und Seebehörden der Insel auffordern, sich zu ergeben. In Folge dieser Aufforderung ließ sich der Gouverneur der Insel, der beiden Branchen vorstand, nachdem er den parlamentirenden englischen Offizier sehr höflich aufgenommen hatte, mit ihm, in Begleitung zweier Mandarinen, nach dem Wellesley rudern, und erklärte hier dem Commodore Bremer, daß er, obschon er überzeugt sey, daß der Sieg ihm nicht zu Theil werden könne, dennoch nicht ohne Widerstand die Fahne senken dürfe. Man bedeutete dem höflichen Manne, daß man, sey bis zum morgenden Tage keine Capitulation erfolgt, den Angriff beginnen müsse. Die Schlacht bestand von chinesischer Seite in einem furchtbaren Geheul und Getrommel, bei welcher Gelegenheit man Fahnen und Schwerdter schwenkte, und in einer Salve aus kleinen Kanonen in dem schlechtesten Zustande, die Niemand traf; von englischer Seite in einem Kanonenfeuer von einigen Minuten, das, als man es nicht erwiedert sah, sofort eingestellt wurde. Nachdem der Pulverdampf verzogen, erkannte man, daß die Chinesen eiligst die Flucht ergriffen hatten. Wir haben die Details der Eroberung von Tschusan bereits mitgetheilt, (siehe O.P.A.Z. Nr. 344 und 345) und bemerken nur, daß die Engländer einstweilen an Unterhandlungen, statt weiterer Kriegsdemonstrationen denken. Werden die Chinesen jetzt traitabel seyn? Darauf kömmt freilich für die Engländer wenig an, die auch ohne Unterhandlungen nach Peking gelangen mögen; aber für die Lage der Dinge in Asien und Europa etwas. Man muß bedenken, daß die Chinesen keine diplomatischen Vermittelungen möglich machen, und Eroberungen abseiten der Engländer in dem himmlischen Reiche müssen über kurz, oder lang doch von der Diplomatie in Betracht gezogen werden. Stolz und abgeschlossen, wie die Chinesen sind, scheinen sie gar nicht einmal das, was ihnen durch fremde Gewalt entrissen ist, würdig zu erachten, daß es wieder ein Theil des himmlischen Reiches werde. Der Statthalter der Provinz Tschekian erklärte den englischen Offizieren ganz unverholen: „Die Insel Tschusan sey für immer von dem himmlischen Reiche der Mitte *) getrennt", wahrscheinlich weil sie von unwürdigen Füßen betreten worden ist. Demnach hätten die Engländer sogar das leichteste Spiel mit Eroberungen, zu denen man von russischer Seite her zunächst nicht gleichgültig sehen mag.

Wir wollen einstweilen den europäisch-politischen Gesichtspunkt des englisch-chinesischen Krieges bei Seite setzen, indem wir überzeugt sind, daß die Weisheit der Mächte auch hier ein Auskunftsmittel finden wird, sollte ein solches nothwendig seyn. Vielleicht gelingt im kriegerischen Wege, was weder der Gesandtschaft des Lords Macartney, noch der russischen des Grafen Golowkin gelang: die mehr als 1000jährige Politik des Hofes von China aus ihrem Gleise zu bringen. Im Uebrigen bemerken wir nur, daß der Beherrscher des himmlischen Reichs, trotz alles orientalischen Despotismus, der gewissermaßen die Seele der Regierung ist, auch im Innern schwerlich einen Krieg wird aushalten können. Es finden sich auch im himmlischen Reiche geheime Gesellschaften, die mit bedrohlichem Umsturz zu Wege gehen und den „heiligen Kaiser," den „Großvater des Volkes," „den Vater und die Mutter seiner Unterthanen", den alle Vasallen und Gesandte, ja selbst seine Brüder mit Kniebeugungen und neun Stirnschlägen auf die Erde begrüßen müssen, in ihren Versammlungen verfluchen. Die gefährlichste dieser Gesellschaften ist die der vereinigten Drei (Himmel, Erde und Mensch) oder die große Familie (ehemals die Gesellschaft des Himmels und der Erde,) die dem am 2. Sept. 1820 verstorbenen Kaiser Kia-King bereits viel zu schaffen machte.

*) Das eigentliche China wird die Blume der Mitte genannt.

Vielleicht werden die inneren Zwistigkeiten eine friedliche Beendigung jener Differenzen möglich machen, die, wie wir aus den früher mitgetheilten Gutachten der chinesischen Mandarinen ersehen haben, von chinesischer Seite her, neben dem politischen Grunde, auch einen moralischen haben: man will den verderblichen Einwirkungen des Opiums Einhalt thun, was man nicht mit den härtesten Abgaben, nicht mit einem Verbote, sondern nur durch den Ausschluß der Engländer von China erreichen zu können glaubt, so fest sind die Sympathieen für jenen Genuß im Volke eingewurzelt. Aber selbst die Chinesen werden einsehen lernen, daß in unserer Zeit der Entwickelung und des Fortschrittes Wahrheit und Moral nur durch den Austausch der Meinungen und Bildung, nicht aber durch strenge Einpferchung in den alten Gewohnheiten zu erreichen und zu bewahren sind.

Deutschland.

Wien, 9. Dez. (N. C.) Dem Vertrage Oesterreichs mit dem König von Sardinien wegen gegenseitigen Schutzes des literarisch-artistischen Eigenthums vom 22. März d. J. sind nun auch die päpstliche Regierung, Modena und Lucca beigetreten. — Die italienische adelige Leibgarde hat den Dienst bei Hofe bereits angetreten, und erregt allgemeines Aufsehen durch die Pracht ihrer Uniformirung. — Die Vorarbeiten zum Weiterbau der Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach Gallizien haben bei gegenwärtiger Jahrezeit nun ihr Ende erreicht, und man muß mit den rasch geförderten bedeutenden Resultaten zufrieden seyn. Die Feldarbeiten von Prerau bis Mährisch-Ostrau sind vollendet. Die Strecke von letzterem Orte bis Oswiecziа ist ebenfalls ganz bestimmt, und auch die Stationirung und das Niveau der Details ausgemittelt. Nicht leicht zeigt sich eine Trace für Eisenbahnbauten günstiger, und mit wenigen Ausnahmen wird die 22 Meilen lange Strecke mit den mäßigsten Kosten hergestellt werden können. Das Niveau überschreitet nirgends 1½. und auch dieses Gefäll nimmt zum Höchsten den siebenten Theil ein. Am vortheilhaftesten ist die Trace im Teschner Kreise von Pruchan bis über Biala in Gallizien. Elf Stationsplätze sind angebracht, und alle sowohl technisch, als ökonomisch gut gelegen. Unter zu Oswiecziа befindet sich am Zusammenflusse dreier Straßen, der gallizischen, reußisch-krakauischen und preußischen. Bei diesem rüstigen Vorwärtsstreben der Unternehmung und der anerkannten Sorgfalt der Direction sind dergleichen unglückliche Zufälle doppelt beklagenswerth, wie der letztgemeldete, da sich da und dort, aus Unkenntniß oder Mißgunst, einer ohnehin mit so vielen Schwierigkeiten kämpfenden Unternehmung Verlegenheiten bereiten, wobei man nicht berücksicht, daß bei andern großen Bahnen des Kontinents, ja selbst in England, dergleichen Zufälle kaum seltener sind. Dießmal kam Niemand vom Publikum zu Schaden, und das Gerede und der allgemeine Eindruck sind daher geringer. Einem bei Wagram stecken gebliebenen Waarentrain wurde von Gänserndorf, so heißt es, wider den Befehl des Betriebscommissärs, da dichter Nebel auf der Gegend lag, eine Lokomotive zur Hülfe geschickt, welche anstieß, ein Paar Dienstthuende verwundete, und zwei Wagen zertrümmerte. Man schaffte nun den Train auf das zweite Geleise, und war auch schon zur Rückfahrt fertig, als der von Brünn nach Wien fahrende Train sichtbar wurde. Schnell ward die Maschine in Gang gesetzt, aber zwei Wagen und der Tender, wobei die zur Hülfe gebrachten Arbeiter sich befanden, lösten sich ab, und wurden überfahren. Jene drei Individuen, die, um sich zu retten, vom Tender absprangen, blieben sogleich todt. Von den in den Wagen befindlichen sind drei schwer verletzt. Der Betriebscommissär, k. k. Ingenieur Schmidt, wurde weit ins Feld geschleudert.

Solingen, 5. Dez. (Elberf. Z.) Der heutige Tag war für die Annalen der Freimaurer hiesiger Gegend ein hochwichtiger, denkwürdiger Tag, da an demselben die feierliche Einweihung der hiesigen neu gestifteten Freimaurerloge, genannt „Prinz von Preußen zu den drei Schwertern", stattfand. Die Festlichkeit des Tages wurde dadurch erhöhet, daß der Landesgroßmeister der großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland zu Berlin, Se. Exc. der Generallieutenant v. Graf Henckel von Donnersmark, diese Einweihung persönlich vollzog, und aus der Nähe und Ferne sich eine große Anzahl Theilnehmer zu diesem Feste eingefunden hatten.

Dresden, 8. Dez. (Hannov. Ztg.) Der Erbprinz von Koburg, welcher vor einiger Zeit mit dem Pferde stürzte, ist von den Contusionen, welche er dabei erhielt, wieder hergestellt. Es sind in diesem Winter außerordentlich viele englische Familien hier, welche sich in Dresden immer heimischer fühlen, da die englische Sprache so häufig hier gesprochen wird, und es zum guten Ton gehören will, nicht mehr in französischer Sprache zu reden, was Jeder kann, sondern in englischer. Die englischen Sprachlehrer stehen sich bei dieser Vorliebe für ihre Sprache sehr gut. Man hat jetzt den englischen Familien gestattet, nach dem Ritus ihrer Kirche Gottesdienst in der Johanniskirche zu halten. Ein junger Geistlicher ist unternahmen. Die Prinzessin Amalie v. Sachsen, welche die Bühne so reichlich beschenkt, hat kürzlich den Honorar-Ertrag des 5. Bandes ihrer Schauspiele dem Frauenverein mit 250 Rthlr. auszahlen lassen. Der 1. Januar naht, und mit ihm unsere neue Thalereintheilung in 30 Neugroschen. Zufrieden ist das Publikum nicht damit, denn aus dem alten, liebgewonnenen Gleise heraus und in ein neues einzutreten, behagt ihm nicht. Indessen sind wenigstens ein halbes Dutzend Rechenkaechte erschienen, welche dem Publikum bei dieser Umwälzung hülfreiche Hand leisten wollen. Die ehemaligen Conventionsthalerscheine sieht man schon, durch einen beigedruckten Stempel auf den 14-Thalerfuß degradirt, als Courant circuliren. Neue ähnliche Scheidemünze wird aber erst mit dem 1. Januar in Cours gesetzt. Es werden dann auch im 14-Thalerfuße neue Cassenanweisungen zu 1, 5, 10 und 100 Rthlr. erscheinen.

Darmstadt, 10. Dez. (Köln. Ztg.) Man hört in hiesigen geselligen Kreisen schon seit einiger Zeit hin und wieder den Wunsch äußern, daß der 17. d., der Jahrestag der Verkündigung unserer Staatsverfassung, um so mehr würdig gefeiert werden möge, als an diesem Tage gerade der Zeitabschnitt ihrer zwanzigjährigen Wirksamkeit zu Ende geht, und die Früchte, welche sie uns binnen dieses Zeitraums getragen, bedeutend genug erscheinen, um sich ihrer in größeren geselligen Kreisen mit anerkennendem Danke freudig erinnern zu können. Die wohlthätigsten Reformen, die zweckmäßigsten Verbesserungen im Staatshaushalte sowohl, als auch in vielen Zweigen der Gesetzgebung, sind seitdem unter ständischer Mitwirkung zu Stande gekommen, so daß der aufmerksame Beobachter, der den Gang der Verwaltung während der constitutionellen Epoche mit prüfendem Auge verfolgt hat, nicht umhin kann, sich einzugestehen, daß die Feier des Eingangs erwähnten Tages, besonders in der gegenwärtigen Zeit, eine der schönsten Manifestationen eines wohlverstandenen Patriotismus seyn würde. Der Geist zeitgemäßer Fortschritte, sey es zur Förderung der materiellen oder geistigen Interessen, war seit dem denkwürdigen Jahr 1820 in den wichtigsten Handlungen der gesetzgebenden Gewalten nicht zu verkennen. Wir erhielten z. B. eine Finanzverfassung, die vor der früheren aus der vorconstitutionellen Periode große Vorzüge hat, viele Gesetze, welche die glückliche Lösung der den Grundbesitz vielfach umstrickenden Fesseln (Zehnten, Renten, Frohnden ꝛc.) bezweckten, und außerdem noch eine Menge administrativer Maßregeln, welche auf die Förderung der allgemeinen

Staatsinteressen berechnet waren. Für die verbesserte Justizpflege war es besonders von großem Belang, daß man von Seiten der Verwaltung auf die Beschränkung und Einziehung der Patrimonialgerichte möglichst hinzuwirken suchte; ein Streben, welches in vielen Fällen durch Vereinbarungen mit den Gerichtsherren belohnt wurde. Hier, wie in andern Zweigen der Gesetzgebung und Administration, welche namentlich zu bezeichnen uns viel zu weit führen würde, bemerkt man bei Regierung und Ständen denselben Geist erleuchteter Auffassung der Wünsche und Bedürfnisse des Zeitalters, dasselbe aufrichtige Bestreben, ihnen entgegen zu kommen und für ihre Befriedigung thunlichst zu sorgen. — Während in andern Bundesstaaten thätig gerüstet wird, um für den Eintritt des schlimmsten Falles vorbereitet zu seyn, ist man hier nicht müssig, sondern im Gegentheil bemüht, den Anforderungen der Zeit vollständig und in möglichster Kürze Genüge zu leisten. Patronen werden verfertigt, neue Munitionswagen (vorläufig 20) in Accord gegeben und andere Zweige des Dienstes sorgsam vorgesehen. Auch hört man versichern, daß die Rekruten dieses Mal weit früher, wie gewöhnlich, einberufen und eingeübt werden würden. Bei der großen Vollständigkeit unseres Kriegsmaterials ist eigentlich wenig Nachhülfe nöthig, und wir glauben daher um so mehr überzeugt seyn zu dürfen, daß, was die Mobilmachung unserer Truppen betrifft, das hessische Contingent hinter keinem der übrigen des deutschen Bundes zurückbleiben würde.

Braunschweig, 9. Dez. Die Maßregeln, welche in Beziehung auf die Nachrichten, die man von einem beabsichtigten Unternehmen des Herzogs Karl von Braunschweig aus England erhalten, von Seiten der braunschweigischen Polizeibehörden ergriffen worden, sind mit großem Geheimniß behandelt, während man im Hannoverschen kein Hehl daraus gemacht, so daß der Zweck des Geheimnisses hier im Lande nicht wohl hat erreicht werden können. — Die Erneuerung unsers Zollvereins mit Hannover und Oldenburg wird um so mehr gefürchtet und der Anschluß an den großen deutschen Zollverein um so allgemeiner gewünscht, da sowohl der finanzielle Nachtheil bei der jetzigen Verbindung deutlich erkannt, als auch das in Betracht kommende politische Motiv besser gewürdigt wird. Die neuerdings so nahe erschienenen Aussichten auf eine Störung des langjährigen Friedenszustandes haben Jedermann den Gedanken an die Nothwendigkeit einer möglichst innigen Verbindung aller deutschen Staaten in allen Beziehungen, und die Erinnerung an die Gefahren innerer Trennungen näher gebracht. Ueberall hört man daher die Meinung aussprechen, daß der jetzt noch bestehende Vertrag im braunschweigischen und deutschen Interesse nicht erneuert werden dürfe. (L. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Die Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung vom 8. den vorgeschlagenen Gesetzentwurf eines Supplementarcredits von 100 000 Frcs. zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge angenommen.

— Der Moniteur parisien vom 10. meldet, daß der Finanzminister einen Anleiheentwurf nicht so bald vorlegen werden. Die Hülfsquellen des Schatzes seyen zahlreich genug, so daß die Regierung zur Noth während des ganzen nächsten Jahres der Capitalisten entbehren könne. Die Bank habe in ihren Gewölben mehr als 200 Millionen, die dem Staate gehören und bei der ersten Requisition disponibel seyen. Nichtsdestoweniger werde der Finanzminister im Laufe der Sitzung die gesetzgebenden Gewalten um die Genehmigung einer Anleihe angehen, die Ausführung derselben jedoch auf den ihm die gelegenste Zeit scheinenden Augenblick verschieben.

— Die Fremden und Einwohner der Departements treffen in großer Anzahl ein, um der Leichenfeier beizuwohnen. Auf dem Wege des Zuges sind Balcons zu 3000 Frs. gemiethet worden und ein nicht bewohntes Haus zu 5000 Frs. Das kleinste Fenster in den obern Stockwerken wird mit 50 Frs. bezahlt; ein Fenster im ersten, oder zweiten Stockwerke kostet 100 Frs.

— Die polnischen Flüchtlinge, unter denen mehrere alte Waffengefährten des Kaisers, haben den Kriegsminister gebeten, eine Deputation zur Feier senden zu dürfen.

Spanien.

Madrid, 4. Dez. Die gestrige Gaceta enthält die Mittheilung der Regentschaft an den Infanten Don Francisco de Paula hinsichts seiner Erklärung und seines Manifestes vom 25. October. Die Cortes sollen nach jener Mittheilung über die Bevormundung der Königin, wie ihrer Schwester entscheiden. Uebrigens läßt die Regentschaft der Rechtmäßigkeit und der Redlichkeit der von dem Infanten an den Tag gelegten Absichten alle Gerechtigkeit widerfahren.

Niederlande.

Amsterdam, 10. Dez. Im „Amsterdamer Handelsblatt" liest man: Mit einem wahren Vergnügen können wir berichten, daß Se. Majestät ernstliche Maßregeln zur Vereinfachung in der Verwaltung nimmt, und daß zu diesem Ende viele Sachen, die jetzt Sr. Maj. Entscheidung unterworfen werden, in dem Geiste der Art. 75 und 76 des Grundgesetzes, durch die Chefs der Departemente und durch die Provinzial- und Local-Autoritäten ohne Höchstihre Dazwischenkunft abgemacht werden sollen. Zu diesem Ende hat der König befohlen, daß durch die Chefs der allgemeinen Verwaltung schon vor Ende dieses Monats die nöthigen Vorschläge zur Vereinfachung mit wesentlicher Erklärung desjenigen, was ohne Sr. Majestät unmittelbare Dazwischenkunft abgemacht werden kann, Höchstihm zur Entscheidung vorgelegt werden sollen. Auch mit Beziehung auf die so umständliche Weise, wie hier die Verwaltung der Geldmittel Statt zu haben scheint, sollen Maßregeln zur Vereinfachung auf dem Tapet seyn. Wir sehen in dieser Vereinfachung ein vortreffliches Mittel, die Zahl der Beamten dieses Landes, die durch die eingeschlichene Umständlichkeit erfordert wird, bedeutend zu vermindern, so wie die schnelle Beendigung der Sachen zu befördern, während dabei auch eine merkliche Ersparung für den Schatz vorauszusehen ist. Die Centralisation wird dadurch großentheils vermindert, und die so umständliche Bureaukratie glücklich immer mehr beschränkt werden.

Belgien.

Brüssel, 11. Dez. Die Repräsentantenkammer setzte heute die Discussion des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten fort. Die für die Consulate verlangten 140,000 Frs. erlitten von vielen Seiten heftige Anfechtungen, da man behauptet, daß Consulate völlig unnütz seyen, wenn Belgien keinen Handel an denselben Orten habe. Die für das Consulat zu Lima bestimmten 25,000 Frs. wurden demnach gestrichen und das Uebrige angenommen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten beschäftigt sich jetzt mit der Einführung bedeutender Modificationen im Postendienst.

— (Aachn. Ztg.) In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 4. ist folgende Eingabe übergeben worden: Meine Herren! Gestatten Sie mir eine Thatsache zu Ihrer Kenntniß zu bringen, deren gerechte Würdigung ich Ihrer hohen Weisheit überlasse. Das gesammte gelehrte Europa kennt die Erfolge meiner Wirksamkeit im Staatsarchive zu Brüssel; d. h. die Entdeckung reicher historischer Schätze, deren Daseyn so unbekannt war, daß man davon nicht die entfernteste Ahnung hatte. Diese Thatsache ist allenntlich, es wäre mithin gänzlich unnöthig, in weitere Auseinandersetzungen hierüber einzugehen. Ich werde mich deßhalb darauf beschränken, zu bemerken, daß ich von der Regierung durchaus keine außerordentliche Belohnung weder für meine Entdeckungen, noch überhaupt für meine Arbeiten im Staats-Archive erhalten habe. Im Gegentheile, mein Gehalt, anfänglich von 3000 Franken

wurde nachher um 600 Franken vermindert. Vollkommen ungünstig zeigte sich das jetzige Ministerium dem wiedergefundenen Archive der „Staatskanzlei Deutschlands und des Nordens.“ Gleich nach seiner Ernennung ließ der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten seinen Collegen, den Herrn Minister des Innern, wissen, daß vom 1. Jan. k. J. an er nicht die Absicht hege, meinen Gehalt ferner auszuzahlen. Später hieß es freilich, daß letzterer geneigt sey, meinen Gehalt auf das Budget der Archive zu übertragen. Nichts aber erweist, daß dieses Gerücht einigen Grund hätte. Ich habe hierüber Erläuterungen von dem Herrn Minister des Innern begehrt, er hat mich aber keiner Antwort gewürdigt. Im Jahre 1832, zu einem Zeitpunkte traurigen Gedächtnisses, antworteten wenigstens Fürsten, Prälaten und Staatsmänner des edlen Deutschlands auf die Briefe des Gefangenen auf dem Rottenberg und zu Hadolzburg. Die Gründe dieses Benehmens des Ministeriums hinsichtlich meiner, sind mir unbekannt. Wohl hat man mir gesagt, daß die Staatsregierung als Oppositionsblatt die Zeitschrift betrachte, welche ich unter dem Titel die „Freie,“ jetzt die „Germanische Presse“ herausgebe; eine Zeitschrift, die gegründet war, um, nach einer christlichen Anschauungsweise, die germanischen Interessen in Belgien zu vertheidigen. Jedoch seitdem Se. Maj. der König — als deutscher Fürst geboren — in der Thronrede bei Eröffnung der dießjährigen Session den Kammern offen erklärt hat, daß er die belgische Neutralität fest aufrecht erhalten wolle, habe ich dieser Vermuthung Glauben zu schenken entsagen müssen. Wie wäre es auch möglich anzunehmen, daß die Regierung des neutralen Belgiens feindlich gegen das einzige Organ deutscher Gesinnung, deutscher Sitte und Art hier zu Lande verfahren möchte, während sie nichts, gar nichts dagegen einzuwenden hat, daß die französischen Grundsätze, selbst in ministeriellen Blättern, frei vertheidigt werden? Abneigung der Staatsregierung gegen die germanische Presse ist um so weniger vorauszusetzen, da diese Zeitschrift so sehr mit den unwandelbaren Grundsätzen der gesellschaftlichen Ordnung harmonirt, daß so eben noch Se. Maj. der König von Preußen — den wir niederdeutsche Belgier, nach unserer Ahnen rühmlicher Sitten, mit gerechter Würdigung, Friedrich den Deutschen nennen wollen, — daß, sage ich, soeben noch dieser erhabene Monarch den freien Eingang dieser Zeitschrift in seinen Staaten erlaubt hat.

Und sollte wirklich, was ich niemals glauben will — die Regierung das Unglück haben, zu gleicher Zeit sich mit den Grundsätzen des Christenthums und des Germanismus in Opposition zu setzen, so wäre sie sicher zu freisinnig, um die Schranken umzustürzen, welche das Gebiet der Wissenschaften von dem Gebiete der Politik trennt; eine Schranke, die das philosophische Deutschland heilig achtet und die selbst der unumschränkteste Fürst der christlichen Welt — Rußlands Kaiser — mit Zartgefühl ehret! Unter diesen Umständen, wie immer wünschend, die Ehre des Vaterlandes, dem civilisirten Europa gegenüber, unverletzt zu erhalten, glaube ich meine Pflicht zu erfüllen, indem ich eine Entscheidung über eine Thatsache herbeizuführen suche, die bereits auf verschiedene Weise, von der Presse, sowohl in Belgien als in Deutschland und England besprochen worden ist. Ich nähre die innigste Ueberzeugung, daß diese Entscheidung würdig seyn werde, Ihrer, meine Herren, so wie der Staatsregierung und des Volkes, von welchem Sie Ihre Vollmachten erhalten haben. Genehmigen Sie u. s. w. Brüssel, den 1. Dezember 1840. Coremans.

Nach Verlesung der Analyse vorstehender Eingabe hat die Kammer der Repräsentanten beschlossen, sie dem Bittschriftenbureau zu überschicken. Gegen diesen Beschluß protestirte Dr. Coremans in einer Schrift, welche am vorigen Dienstag der Kammer vorgelegt wurde und in welcher er die Ueberschickung seiner Eingabe an die mit Prüfung der Budgete der Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten bestimmte Commission verlangte. Seltsamerweise beschloß die Kammer, auch diese Protestation dem Bittschriftenausschuß zuzuweisen!

Von unsern Zeitungen stimmen zwei, übrigens von Franzosen redigirt, die Emancipation und der Courrier Belge, zu Gunsten des Beschwerdeführers, der im Staatsarchive die wichtigsten Dienste den historischen Wissenschaften geleistet habe; doch findet Hr. Jobard, der Herausgeber des belgischen Courriers, die Absetzung insofern belgisch gerecht, weil es hier zu Lande Gebrauch sey, diejenigen zu bestrafen, die Verdienste haben, dagegen aber diejenigen zu belohnen, die dem Lande zum Schaden arbeiten. Die ministeriellen Blätter schweigen, aber nicht die ministeriellen Agenten in den Kaffeehäusern, welche die germanische Bewegung in Belgien, als Keim einer Auflösung des Reiches verschreien und sonst gewaltig schimpfen; auch sollen die Correspondenten, die Theil an den 13,000 Franken haben, welche das Budget den Vertheidigern des belgischen Ministeriums in deutschen und englischen Blättern bewilligt, den Auftrag erhalten, die Absetzung wegen germanischer Gesinnung den dons Allemands mundrecht zu machen. Vom dämmernden Lichte im Osten haben unsere Wallonen *keine* Ahnung, sie glauben immer mit den Deutschen, wie sie die französischen Zeitungen schildern, zu thun zu haben.

Antwerpen, 4. Dez. (Leipz. Ztg.) Während in öffentlichen Blättern viel von der Zeit die Rede ist, zu welcher König Wilhelm aus Berlin nach den Niederlanden zurückkehren werde, zweifeln Briefe aus dem Haag und aus Amsterdam sehr daran, daß derselbe des Willens sey, überhaupt in Holland zu leben. Man fügt bei, Se. Majestät habe seit Jahresfrist schon angefangen, Gelder, die auf die eine oder andere Weise in den Niederlanden placirt gewesen, für anderwärtige Verwendung zu erheben. In Berlin soll der König allerdings nicht bleiben, vielmehr seinen dauernden Aufenthalt theils in Breslau, theils auf einem der schlesischen Schlösser nehmen wollen. Ich mache Ihnen diese Mittheilungen, ohne sie verbürgen zu wollen. Dagegen waltet kein Zweifel darüber ob, daß die Schwüle, welche seit zwei Jahren über Holland ausgebreitet war, sich zu verlieren anfängt. Abgesehen von den vielseitigen Beweisen echter Huldigung, welche der neue König erhalten hat, und durch die gewisse gegentheilige Behauptungen in holländischen und belgischen Oppositionsblättern zu Tageslügen gestempelt werden, sind durch die Rückäußerungen Sr. Maj. auf Gratulationen und durch sonstige Erklärungen, die Einzelnen und Deputationen gegeben wurden, allerdings zuversichtliche Hoffnungen in den Herzen aller derer erweckt worden, welche eine gründliche Heilung der dem holländischen Staatskörper geschlagenen Wunden mit patriotischem Eifer begehren. Daß solche Hoffnungen auch auf unsere öffentlichen Zustände zurückwirken, ist sehr natürlich, und man hört daher jede Nachricht aus Brüssel mit Vergnügen, die den Willen unserer Gouvernement beurkundet, in allen Beziehungen dafür Sorge zu tragen, daß auch die Mißhelligkeiten, zwischen Alt- und Neu-Niederland bald verschwinden. Die Kriegsbefürchtungen hemmen unser industrielles Streben in keinerlei Weise. Täuschen wir uns nicht, so wird, nur eines Gegenstandes zu gedenken, wahrscheinlich unser Belgien die erste Continentalmacht seyn, welche zu Amerika durch Dampfschiffcourse in geregelteren Verkehr tritt. Auf viele Etablissements äußert sich bereits vortheilhaft die verschwundene Abneigung der holländischen Capitalisten, Geld bei uns anzulegen. Wie sich auch die Dinge in Frankreich gestalten mögen, so scheint uns eine Krisis nicht zu drohen. Nur ein Wunsch scheint zu den bloß frommen zu gehören, der einer Vereinigung unserer Interessen mit jenen des deutschen Handelsvereins.

Literarische Weihnachts- und Neujahrsgaben,

[2218] empfohlen durch

CARL JUGEL (Paradeplatz)

und

CARL JUGEL Sohn (Hôtel de Russie),

Buch- und Kunsthändler in Frankfurt a. M.

Bei dem herannahenden **Weihnachts-** und **Neujahrsfeste** erlauben wir uns, das geehrte Publikum auf unser reich assortirtes Lager **deutscher, französischer und englischer Kinder- und Jugendschriften, Andachtsbücher, classischer Schriften, Prachtwerke,** so wie der **schönsten deutschen, französischen und englischen Taschenbücher** in den **geschmackvollsten Einbänden, Kupferstiche, Lithographien, Albumblätter, Zeichnungen, Vorlagen zum Zeichnen, Karten, Atlasse** ꝛc. ergebenst aufmerksam zu machen.

Außerdem findet man in dem **Magazin** von **Carl Jügel Sohn** (Hôtel de Russie) die schönste Auswahl von **eleganten englischen und Pariser Schreib- und Zeichnenmaterialien** und sonst dahin gehörige Gegenstände, wie **Albums, Buvards, Scrapbooks, Portefeuilles, Sachets** mit **orainirten Papieren** ꝛc. ꝛc.; ferner ganz vorzügliche **englische und Pariser Farbekasten** verschiedener Größe, **ächt englische Bleistifte, Stahlfedern, Siegellacke, schwarze und farbige Tinte** und viele andere dahin gehörige Artikel, so daß wohl keine Nachfrage unbefriedigt bleiben dürfte.

Taschenbücher für 1841.

Bei **Friedrich Wilhelm Pfautsch** in **Wien** sind erschienen und bei **Carl Jügel** und **Carl Jügel Sohn** in **Frankfurt a. M.** zu haben:

Gedenke Mein!

Taschenbuch für 1841.

Zehnter Jahrgang mit sechs prachtvollen Kupfern und Stahlstichen und Novellen und Gedichten von:

Ludw. Bechstein, Agnes Franz, K. Kind, Chr. Kuffner, v. Levitschnigg, Friedr. Rückert, J. G. Seidl, Ludw. Storch, Ladisl. Tarnowski ꝛc. ꝛc.

Geb. in eleg. Pariserbande mit Goldschnitt und Etuis 4 fl. 3 kr. rhein.

CYANEN.

Taschenbuch für 1841.

Dritter Jahrgang mit sechs prachtvollen Kupfer- und Stahlstichen und Novellen und Gedichten von:

Ludw. Bechstein, M. Enk, A. v. Schaden, Willibald von Schemnitz, J. G. Seidl, Adolph v. Tschabuschnigg, Ldw. Storch, J. N. Vogl, Hermann Waldow ꝛc. ꝛc.

Gebunden in eleg. Pariserbande mit Goldschn. und Etuis 4 fl. 3 kr. rhein.

IDUNA.

Taschenbuch für 1841.

Ein und zwanzigster Jahrgang mit sieben Kupfern und Novellen und Gedichten von:

J. Fitzinger, J. v. Großmann, J. J. Hannusch, Siegfr. Kapper, K. Kind, Alexander Patuzzi, J. G. Seidl, J. P. Weiner ꝛc. ꝛc.

Gebunden in eleg. Pariserbande mit Goldschn. und Etuis 1 fl. 48 kr. rhein.

Alle übrigen Taschenbücher für 1841, als: **Aurora. — Charitas. — Cornelia. — Huldigung den Frauen. — Rheinisches Jahrbuch. — Iris. — Orpheus. — Penelope. — Rosen und Vergißmeinnicht. — Rheinisches Taschenbuch. — Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. — Spindler's Vergißmeinnicht. — Vielliebchen** ꝛc. sind ebenfalls daselbst vorräthig, sowie auch folgende

ENGLISH ANNUALS FOR 1841.

The Oriental Portfolio.
Finden's tableaux.
The Keepsake.
Heath's Book of Beauty.
Portraits of the Children of Nobility.
The juvenile Album.
Drawing-Room-Scrap-Book.
Forget me not.
Friendship offering.
The juvenile Scrap-Book.

Werthvolle Festgaben,

empfehlenswerth nach Inhalt und äußerer Ausstattung.

Als geeignete **Fest-Geschenke** empfiehlt die Buchhandlung von **Alexander Duncker** in **Berlin**, zu haben bei **Carl Jügel** und **Carl Jügel Sohn** in **Frankfurt a. M.**:

Gedichte
von
Emanuel Geibel.
8. eleg. geh. fl. 1. 48 kr.

Ida Gräfin Hahn-Hahn,
Astralion.
Eine Arabeske.
8. elegant geheftet 45 kr.

Gedichte
von
August Kopisch.
8. geh. fl. 3. 9 kr.

Deutsche Gedichte für die Jugend.
Herausgegeben
von
Ernst Wilhelm Kalisch,
Professor an der königlichen Realschule in Berlin.
Mit 6 Bildern eleg. geb. fl. 2. 24 kr.
Die Schulausgabe in 3 Abtheilungen à 27 kr.

Im Verlage von **Josef Max** u **Komp.** in **Breslau** sind erschienen, und bei **Carl Jügel** und **Carl Jügel Sohn** in **Frankfurt a. M.** zu haben:

Godwie-Castle. Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham. 3 Bde. fl. 6. 18 kr.

St. Roche. Von der Verfasserin von Godwie-Castle. 3 Bde. fl. 8. 33 kr.

Edward in Rom. Novelle in neun Büchern. 2 Bde. fl. 4. 48 kr.

Nöffelt, Fr., Lehrbuch der deutschen Literatur, für das weibliche Geschlecht. 3 Bde. fl. 6. 54 kr.

Oehlenschlägers Werke. 21 Bdchn. fl. 14. 45 kr.

Steffens, H., Was ich erlebte. 2 Bde. fl. 5. 24 kr.

—— **die Revolution.** Novelle. 3 Bde. fl. 7. 12 kr.

—— **Novellen.** 16 Bdchn. fl. 19. 12 kr.

☞ Einzeln unter den besonderen Titeln: Gebirgssagen fl. 1. 48 kr. — Die Familie Walseth u. Leith. 5 Bdch. fl. 5 24 kr. — Die vier Norweger. 6 Bdch. fl. 6. 54 kr. — Malcolm. 4 Bdch. fl. 5. 6 kr.

Tausend und Eine Nacht. Arab. Erzählungen. Pfennigausgabe. 15 Bdchn. nur fl. 6.

Tieck, L., Vittoria Accorombona. Ein Roman in 5 Büchern. 2 Bde. fl. 5. 24 kr.

—— **Gesammelte Novellen.** 10 Bdchn. fl. 16. 39 kr.

Bei **Ernst Fleischer** in **Leipzig** ist nun vollständig erschienen und bei **Carl Jügel** und **Carl Jügel Sohn** in **Frankfurt a. M.** zu haben:

The Plays and Poems of Williams Shakspeare. With Notes critical, historical and explanatory. Selected from the most eminent Commentators by the late *Edmond Malone* With Dr. *Johnsons* Preface, a life of the Poet by *A. Chalmers* and a copious Glossary A new Edition in one volume or 10 Parts, embellished with 13 Steel-Engravings. Imp. 8. broch. fl. 6. eleg. geb. fl. 8.

Vorstehende Ausgabe ist die vollständigste aller bisher erschienenen, indem dieselbe nicht nur sämmtliche Dramen und Gedichte Shakspeare's, sondern auch die Erläuterungen und Bemerkungen seiner berühmtesten Commentatoren enthält. Durch die beigegebenen wohlgelungenen englischen Stahlstiche dürfte vorstehendes Werk bei seiner sonstigen eleganten Ausstattung zu einer werthvollen Festgabe besonders geeignet seyn.

[2199]

Die Kölnische Zeitung,

seit einer langen Reihe von Jahren das gelesenste Blatt der Rheinprovinz,

und durch ihre in diesem Quartal bis auf 7200 Exemplare gestiegene Auflage

zugleich eine der verbreitetsten deutschen Zeitungen,

erscheint auch im kommenden Jahre 1841 mit sehr seltenen Ausnahmen täglich in dem größten Folio-Formate; der Raum des Blattes wird durch Beilagen erweitert, so oft dies nothwendig oder nur irgendwie durch das Interesse der Zeit angedeutet ist. Der Hauptheil desselben ist der schnellsten, zuverlässigen und möglichst ausführlichen Mittheilung politischer Neuigkeiten gewidmet, wozu uns nicht nur die vorzüglichsten der allenthalben erscheinenden Zeitungen, sondern namentlich die mannigfachen Correspondenz-Verbindungen in Berlin, Brüssel, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Haag, Hannover, London, Mainz, München, Paris, Wien ꝛc., so wie in allen bedeutendern Orten der Rheinprovinz und Westphalens, in Stand setzen, so wie wir auch fortwährend bemüht sind, die Zahl unserer Correspondenten noch zu vermehren. Vielfach werden Original-Artikel geliefert, und die irgend wichtigen Verhandlungen der deutschen Kammern, so wie jener des Auslandes, in vollständigen Auszügen mitgetheilt (die interessanten Debatten der französischen Deputirten vollständiger, als in irgend einem deutschen Blatte); nebstdem wird sich die Redaction alles, was den Handel und Gewerbfleiß nur immer interessiren kann, auch fernerhin zum besonderen Augenmerk machen. Durch den Postenlauf begünstigt, wie auch durch ihre besonderen Druckvorrichtungen, verbreitet die Kölnische Zeitung fast in ganz Rheinland und Westphalen, ja, sogar im nordöstlichen Deutschland so rasch als dies nur irgend einem deutschen Blatte möglich sein möchte, die Nachrichten aus dem Nordwesten Europa's: aus Brüssel, London und Paris, namentlich aus letzterer Hauptstadt, auf welche die Blicke der Politiker vorzugsweise gerichtet sind, und von wo wir, durch mehre tüchtige Correspondenten unterstützt, Nachrichten von besonderer Wichtigkeit auf außerordentlichem Wege erhalten. Eben so sind wir im Stande, alle bedeutendern Nachrichten aus Wien und fast dem ganzen Oriente früher mitzutheilen, als dies irgend einem der benachbarten Blätter möglich sein dürfte.

Das fast täglich beigedruckte Feuilleton ist für interessante Artikel nicht politischer Art bestimmt; es spricht über Kunst und Literatur und Völkerkunde, bringt Schilderungen merkwürdiger Personen und Naturerscheinungen, Reiseberichte, geschichtliche und andere Aufsätze, Gedichte, mannigfaltige Notizen, Beurtheilungen interessanter neuer Werke und Auszüge aus denselben, Besprechungen der vorzüglicheren Leistungen der Kölner Bühne u. s. w.

Der Abonnementspreis fürs Quartal beträgt bei allen k. preuß. Postanstalten 1 Thlr. 20 Sgr. portofrei (Stempel einbegriffen). Im Auslande tritt eine verhältnißmäßige Erhöhung ein.

Zur Veröffentlichung von Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art in der Rheinprovinz ist die Kölnische Zeitung als das verbreitetste Blatt in derselben unstreitig das geeignetste; die Zeile in Petitschrift oder deren Raum wird trotz der bedeutenden Auflage mit nur 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. — Alles zur Einrückung Bestimmte u. dergl. wird unter der Adresse „Expedition der Kölnischen Zeitung" portofrei erbeten; die Insertions-Beiträge werden von Auswärtigen, in so fern sie uns nicht auf hiesige Häuser ausdrücklich anweisen, durch Postvorschuß entnommen.

☞ Geneigte Bestellungen auf das mit dem 1. Januar nächstkünftig beginnende erste Quartal des Jahres 1841 wolle man — auswärts bei der nächsten Postanstalt — **möglichst frühzeitig** machen, damit nicht etwa den sich im bereits laufenden Quartal Meldenden unvollständige Exemplare geliefert werden müssen, wie dies, trotz dem, daß die Auflage so bedeutend vermehrt wurde, im jüngsten Quartal wiederum der Fall war.

Köln, im December 1840.

Die Expedition der Kölnischen Zeitung.
M. DuMont-Schauberg.

[2190] Bei **B. Schott's Söhnen** in Mainz ist erschienen und durch alle Musik- und Buchhandlungen zu beziehen:

„Sie sollen ihn nicht haben"
von **N. Becker,**
componirt von
CONRADIN KREUTZER.

Für eine Singstimme mit Klavier	8 kr.
" " " Guitarre	8 "
" 4 Männerstimmen ohne Begleit.	24 "

Vaterländisches Rheinlied:

„Wir wollen sie nicht haben"
von **M. C. Tenner,**
componirt von
CONRADIN KREUTZER.

Für eine Singstimme mit Klavier	8 kr.
" " " Guitarre	8 "
" 4 Männerstimmen ohne Begleit.	24 "

„Ei Franzmann was fällt dir ein"
von einem Ungenannten,
componirt von
C. A. MANGOLD.

Für eine Singstimme mit Klavier	8 kr.
" " " Guitarre	8 "
" 4 Männerstimmen und Sopran und Alt ad libitum mit Klavier	36 "

[2194] In ein großes Gasthaus wird ein erster Koch gesucht, der den 20. Februar eintreten kann; ferner ein zweiter, der Eintritt den 1. Mai. Näheres bei Senfal Schmelz in Frankfurt a. M.

[2147]

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten eine reiche Auswahl der **neuesten französischen Stickereien,** worunter sich ein schönes Sortiment **gestickter Taschentücher,** sowie **Batist- und Linontaschentücher** à Rivière, zu sehr billigen Preisen, auszeichnen; — sehr preiswürdige **Batisttücher mit Streifen, Linon** und **Batist,** Valencienne, **Brüsseler** und **antiquer Spitzen,** Guipure, **Ball-Kleider** in Tarletans, weiß und bunt gestickt, sowohl in Wolle als in Seide, seidene und Fil-d'Ecosse-Strümpfe, **gedruckten Sammet** in allen Farben zu Burnouse, Shawls und Kleider, Cachemirienne, Eolienne, sowie aller möglichen **Winterstoffe** für Kleider und Mäntel, Jupes Crinolins; auch habe ich eine Parthie ächtfarbiger französischer Cattune, zurückgesetzt, welche zur Hälfte des Fabrikpreises erlasse.

Ein Commissions-Lager **Bielefelder Leinen,** welche zu dem Fabrikpreise verkaufe.

[2226] **Verkaufs-Anzeige.**

In einer Hauptstadt der östlichen Schweiz wird der erste Gasthof zum Verkauf angetragen.

Derselbe ist vorzüglich gut gelegen, größtentheils neu erbaut, besteht aus 5 Gebäuden, wovon 4 anstoßende, enthält 5 gewölbte und drei ungewölbte Keller, Magazine, Speise- und andere Säle, mehr als 60 Zimmer, Stallungen, Remisen und alle erforderliche Bequemlichkeiten.

Es genießt dieser Gasthof seit einer langen Reihe von Jahren des besten Rufes und würde mit den gesammten Mobilien, Silbergeschirr und in einer Weise übergeben werden, daß die Führung der Wirthschaft keine Unterbrechung erleiden müßte. Postfreie Briefe mit den Buchstaben A. G. B. empfängt die Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung.

[2241] Zu den bevorstehenden Festtagen beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere beiden Waarenlager, in allen ihren Theilen, wiederum auf das Vollständigste assortirt; und außerdem noch mit einer großen Auswahl ganz neuer Gegenstände, die sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignen, vermehrt haben.

Durch geschmackvolle Auswahl in jedem Artikel, und reelle und billige Behandlung, werden wir uns bemühen, unsere verehrten Abnehmer in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Wiesbaden, den 10. Dec. 1840.

Sangiorgio & Fumagalli.

Digitized by Google

Im Namen Seiner Herzoglichen
[2219] **Durchlaucht ꝛc. ꝛc.**

Zur weiteren Ausführung des §. 4 des Gesetzes vom 2. October 1840, die Umlegung der consolidirten landschaftlichen Schuld des Herzogthums Gotha in den 14 Thalerfuß betreffend, Nr. 213 der Gesetzsammlung für das gedachte Herzogthum, — und kraft des §. 6 jenes Gesetzes bestimmen Wir hierdurch unter Höchster Genehmigung, daß, da eine Rückzahlung von Capitalien, welche in der geschlossenen landschaftlichen Anleihe des hiesigen Herzogthums angelegt worden, binnen der gesetzlichen Frist nicht verlangt worden ist, den sämmtlichen Inhabern von Schuldbriefen aus jener Anleihe das ihnen gesetzlich zukommende Aufgeld vom 1. Januar 1841 ab, bei der Herzoglichen Ober-Steuer- und Landschafts-Casse zu Gotha, ausgezahlt werden soll, wenn zuvor

1) der treffende Schuldschein — Behufs der Bezeichnung mit dessen Nennwerth im neuen Münzfuße — außerdem aber auch noch
2) die mit diesem Schuldscheine ausgegebene Zinsleiste nebst den 12 Zinsabschnitten, welche später, als am 1. Januar 1841 zahlbar werden (Nr. 9 bis 20 der Zinsabschnitte) — Behufs der Umwechslung gegen eine neue Zinsleiste und neue Zinsabschnitte, welche den durch das Gesetz vom 2. October 1840 angeordneten Verhältnissen sich anschließen,

der oben gedachten Cassenstelle vorgelegt worden seyn werden.

Wir veranlassen daher die Inhaber landschaftlicher Schuldbriefe, diesem Erfordernisse vor Empfangnahme des gesetzlichen Aufgeldes darauf zu entsprechen, indem Wir bemerken, daß die Vorlegung jener Staatspapiere und die Erhebung des Aufgeldes längstens bei Realisirung des 8. Zinsabschnittes erwartet wird.

Gotha, den 3. December 1840.

Herzogl. Sächs. Ober-Steuer-Collegium.

Frhr. v. Stein. F. v. Wangenheim.

[2223] Englische Austern, süßen Cabliau und süße Schellfische erhalte ich täglich in bester Qualität direct von der Küste und erlasse solche billigst im Einzeln wie in Parthien. Bückinge treffen wöchentlich dreimal ein und werden sich, sowie meine übrigen Artikel, durch ihre Güte und Preiswürdigkeit selbst empfehlen.

Ch. Th. Limberger.
Markt, Eck der Neugasse, in Frankfurt a. M.

[2241] Eine große Sammlung Oelgemälde ist zu verkaufen im Eisernhof.

[2246]

Jing Gebrüder,

Zeil Nr. 212, den Russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich, hiermit anzuzeigen, daß ihre Magazine mit den allerneuesten Erzeugnissen

Französischer, Englischer und Deutscher Industrie

assortirt sind, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener, zu

Weihnachtsgeschenken

passender Gegenstände darbieten. Indem sie zur Ansicht derselben höflichst einladen, fügen sie zugleich die Bemerkung hinzu, daß sie, zur bequemeren Uebersicht, die Einrichtung getroffen haben, diejenigen Artikel, welche gleichen Preis haben, von 24 kr. das Stück anfangend, zusammen aufzustellen, und die Preise dabei zu bemerken.

Ferner empfehlen sie ihr reich assortirtes Lager in:

Pendules, Girandoles, Lampen, Lüstres, Leuchtern, weißem, vergoldetem und bemaltem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Phantasie-Gegenständen.

[2243] **Verkaufs-Anzeige.**

Einige durch schöne Lage sich auszeichnende, in dem geschmackvollsten neuern Styl, gebaute und angelegte Landgüter können käuflich überlassen werden. Bei dem Unterzeichneten zu Eltville im Rheingau, sind die Beschreibungen sowohl, wie die Kaufbedingungen einzusehen.

J. Spengler.

[2228]

Schiffsgelegenheit nach Nord-Amerika.

Im Interesse der Reisenden und Auswanderer nach Nordamerika habe ich persönlich in Havre die solidesten Verbindungen angeknüpft und mich daselbst durch eigene Anschauung von den vortrefflichen Einrichtungen der sehr schönen Postschiffe und anderer amerikanischen Dreimaster, so wie von der Güte der in den geräumigen Magazinen vorräthigen Lebensmittel überzeugt.

Die bequeme und schnelle Reise auf Dampfschiffen dem Rheine herunter bis Rotterdam und von da nach Havre macht diesen Weg in jeder Hinsicht zu dem empfehlenswerthesten.

Die ausgedehntesten consularisch legalisirten Vollmachten der Direction der Dampfschifffahrt zwischen Havre und Holland, von welcher mir ausschließlich die Agentur am Rheine übertragen ist, so wie des Special-Agenten der amerikanischen Postschiffe, Herrn J. Barbe, welcher mich zu seinem alleinigen Bevollmächtigten für die hiesige Stadt ernannt hat, setzen mich in den Stand, bei herabgesetzten Preisen für vorzugsweise Beförderung durch Dampfschiffe nach Havre und von dort durch Postschiffe nach New-York, so wie mittelst der besten gekupferten Dreimaster nach New-Orleans und allen übrigen Häfen der nordamerikanischen Freistaaten, zu garantiren.

Diejenigen, welche den Landweg nach Havre vorziehen sollten, können indeß auch Schiffsaccorde für die erwähnte Ueberfahrt von Havre ab mit mir zu den billigsten Bedingungen abschließen.

Neue Tarife und Näheres über die correspondirenden Abfahrtstage, zur Vermeidung kostspieligen Aufenthaltes, bei dem Unterzeichneten und seinen Agenten.

Mainz, den 30. November 1840.

Dr. G. Strecker,
Agent der Dampfschifffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein, der Dampf-Paquet-Boote zwischen Havre und Holland und der Postschiffe zwischen Havre und New-York.

[2213] Ein Reisesack wurde in der Droschke Nr. 22 gefunden und hierher abgegeben. Der Eigenthümer hat sich baldigst dahier anzumelden.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.
Polizei-Amt.

[2236] Nachfolgender Steckbrief wird auf ergangene Requisition hiermit veröffentlicht.

Frankfurt a. M., den 11. Dec. 1840.
Polizei-Amt.

Steckbrief.

Friedrich Renzel, Fuhr- und Handelsmann von Creuznach ist dringend verdächtig, 47 Ballen rohe Wolle, etwa 6000 Rthlr. werth, welche ihm am 5. October dieses Jahres in Breslau zum Transport nach Aachen übergeben worden waren, gegen den 11. November letzthin in Höchst (bei Frankfurt) entwendet zu haben.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des Renzel unbekannt ist, so ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben zu achten, und ihn im Betretungsfalle dem königlichen Procurator in Simmern vorführen zu lassen.

Ich bemerke dabei noch, daß Renzel unterm 18. April 1840 unter Nr. 299 von dem königlichen Landrath in Creuznach einen Reisepaß als Handelsmann zur Reise nach Frankfurt u. s. w. erhalten hat.

Coblenz, den 5. December 1840.
Der königliche Ober-Procurator.
(gez.) von Olfers.

Signalement.

Renzel ist 40 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll hoch, hat schwarze Haare, niedrige Stirn, blonde Augenbraunen, blaue Augen, dicke Nase, großen Mund, blonden Bart, breites Kinn, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und untersetzte Statur.

[2188] Edictalladung.

Der hiesige Bürgerssohn, Dr. jur. Heinrich Müller wird edictaliter hiermit vorgeladen, um auf die von Seiten des hiesigen israelitischen Bürgers und Handelsmanns P. S. Goldschmidt wider ihn erhobene Klage, eine Coursdifferenz-Forderung von 1300 fl. 30 kr. betreffend, durch einen Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Advocaten

innerhalb 3 Wochen

sich vernehmen zu lassen und über die Aechtheit der auf der Anlage II der gedachten Klage befindlichen Unterschrift sich zu erklären, bei Vermeidung, daß ansonsten diese Unterschrift für anerkannt und der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angenommen, auch unter Ausschluß der dem Beklagten etwa zustehenden Einreden der Klagbitte gemäß erkannt werden wird.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction der Ladung das ergehende Contumacial-Erkenntniß an der Gerichtsthüre angeheftet werden.

Frankfurt a. M., den 2. December 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[2167] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der verstorbenen hiesigen Beisassin Lisette Menzer, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 20. November 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.

Voigt, Secr.-Vicar.

[2097] Gläubigerladung.

Gegen den hiesigen Handelsmann Bernh. Ludwig Ehrenburg wurde unterm 16. Okt. l. J. wegen Ueberschuldung die Einleitung eines allgemeinen Verfahrens hierorts verfügt und von demselben unterm 22. Okt. und resp. 20. Nov. l. J. in Folge gerichtlichen Auftrags der Activ- und Passivstand, zugleich aber auch, ein Zahlungsvorschlag zur Vorlage gebracht.

Der Activstand des Gemeinschuldners besteht nach dessen Angabe in 18,739 fl. 27 kr. und der Passivstand an Hauptforderungen ohne Einrechnung der Zinsen in 27,972 fl. 55 kr.

Dagegen will der Gemeinschuldner nach seinem vorgelegten Zahlungsvorschlage seinen Gläubigern 25 Procent an ihrer Forderung bezahlen, die aus dem Erlöse des unter der Hand zu verkaufenden Wohnhauses desselben berichtiget werden sollen.

Es wird daher Termin auf

Montag den 18. Januar 1841

Vormittags 9 Uhr,

zur Anmeldung und Richtigstellung der gegen den Gemeinschuldner vorhandenen Forderungen, sowie zur Einsichtsnahme der näheren Bestimmungen des vorliegenden Zahlungsvorschlags durch die Gläubiger und Abgabe deren Erklärung hierauf anberaumt, und zwar hinsichtlich der dem Gerichte unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Bestimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens und beziehungsweise bei Vertheilung der Masse, falls eine gütliche Uebereinkunft zu Stande kommen sollte, hinsichtlich der bekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen beistimmend erachtet werden sollen.

Würzburg, den 20. November 1840.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Wening.

Kolb, Acceß.

[1929] Edictalladung.

In Sache des Posamentiermeisters Gottfried Goldmaier dahier gegen seine Ehefrau Katharina Goldmaier, Scheidung von Tisch und Bette betreffend, wird die abwesende Ehefrau Katharina, da sie auf die erste Vorladung vom 27. Juni 1840 nicht erschienen ist, zum zweiten Male hiermit vorgeladen,

innerhalb drei Monaten

dahier vor dem unterzeichneten Gerichte zu erscheinen, und sich über ihre Abwesenheit zu verantworten, unter Androhung, daß sie im Nichterscheinungsfalle als böswillige Verlassene werde erklärt werden.

Decretum Würzburg, den 10. Octbr. 1840.

Consistorium des Bisthums Würzburg.

Lemicker, Offizial. Werner, Dir.

Wedner, Sekr.

[2023] Nachdem die Erben des Bürgermeisters Simmig dahier auf Mortification einer hypothekarischen Schuldverschreibung d. d 15. April 1777, welche Franz Claus dem hiesigen Sondersiechenhause über 50 Rthlr. Capital errichtet hat, als Rechtsnachfolger der Schuldner angetragen und die erfolgte Rückzahlung bescheiniget haben, die Reproduction der Schuldverschreibung zum Zwecke der Löschung der Hypothek jedoch nicht erbringen können, weil dieselbe angeblich verloren gegangen ist, so wird Jedermann, welcher Ansprüche aus der erwähnten Obligation herzuleiten vermag, hiermit aufgefordert, solche unter Production der Schuldurkunde

bis zum 30. December d. J.

bei diesigem Amte anzumelden, ansonst auf weiteren Antrag die Löschung der Hypothek erfolgen wird.

Spangenberg, den 3. November 1840.

Kurfürstliches Justiz-Amt daselbst.

Weis.

Zur Beglaubigung:

Wenning.

[1679] Johann Peter Vogel von Marbach, ein Sohn des Johann Vogel daselbst und dessen Ehefrau Anna Margaretha, gebornen Römmelt, von Altenrain, geboren dem 22 April 1781, hat sich vor 30 Jahren aus seiner Heimath entfernt, soll in k. k. österr. Dienste getreten seyn, und hat bis jetzt nichts von sich hören lassen.

Da nun die Intestat-Erben desselben um Aushändigung dessen unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden, aus 756 fl. 25 kr. bestehenden Vermögens gebeten haben, so wird der genannte Johann Peter Vogel oder dessen rechtmäßige Erben hierdurch aufgefordert, sich im Laufe von

sechs Monaten

zur Empfangnahme des fraglichen Vermögens so gewiß dahier zu sistiren, als widrigenfalls zu gewärtigen, daß solches dem einzig noch lebenden Bruder des Abwesenden Johann Heinrich Vogel zu Marbach gegen Cautionsleistung ausgehändigt werden solle.

Fulda, den 3. September 1840.

Kurfürstl. Hess. Landgericht

Schenck.

vdt. Baltmann.

[1790] In Sachen der Ehefrau des Ortsvorgers und Gerichtsschöffen Konrad Reidhard Elisabeth, geb. Reidel, von Hüttengesäß, Klägerin, gegen diesen ihren Ehemann, Beklagten, wegen Ehescheidung, wird der Beklagte hierdurch öffentlich aufgefordert, sich

binnen vier Monaten,

vom Tage dieses Decrets an gerechnet, durch einen hiesigen bevollmächtigten Obergerichtsanwalt auf die von der Klägerin wider ihn wegen boslicher Verlassung erhobene Ehescheidungsklage zu erklären.

Würde diese Erklärung innerhalb der bestimmten Frist nicht eingeben, so hat der Beklagte, auf Anrufen der Klägerin, zu erwarten, daß die Klage für eingestanden angenommen, er mit allenfallsigen Einreden ausgeschlossen, und demnächst darauf, was Rechtens, werde verfügt, der deßhalbige Bescheid auch nur durch Anschlag im Gerichtslokale werde bekannt gemacht werden.

Hanau, am 24. September 1840.

Kurfürstl. Obergericht der Provinz Hanau Civil-Senat.

Müller.

[2217] Edictalladung.

Für Schuhmacher Jakob Trinkaus von Reichelsheim, welcher am 8. Februar 1831 im Alter von 77 Jahren zu Paris kinderlos, übrigens mit Hinterlassung einer Wittwe Rosalie Hufferin, gestorben ist, wurde, weil sein Aufenthaltsort bisher dahier unbekannt war, ein dermal Zweihundert Gulden betragendes Vermögen, bis jetzt curatorisch verwaltet, dessen Auslieferung die nächsten Verwandten desselben nun verlangen.

Da man nicht weiß, ob die obgenannte Wittwe, nach den Bestimmungen ihres Ehevertrags, an fragliches Vermögen ihres Ehemanns Anspruch machen zu können vermeint, der dermalige Aufenthalt dieser Wittwe aber nicht ermittelt werden konnte, so fordert man gedachte Rosalie Hufferin, des Schuhmachers Jakob Trinkaus zu Paris Wittwe, andurch auf, ihre etwaigen Ansprüche an das in Frage befangene Vermögen ihres verlebten Ehemanns so gewisser]

binnen 3 Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonsten angenommen werden würde, daß sie Ansprüche daran nicht zu machen habe, und die von den Verwandten ihres Mannes beantragte Auslieferung des fraglichen Vermögens verfügt werden würde.

Michelstadt, den 17. November 1840.

Großh. Hess. Gräfl. Erbach-Erbach u. Erbach-Fürstenau'sches Landgericht.

Zentgraf.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 346.) 15. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 10. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 137¼. — 250 Guldenloose 115¼. — Bankactien 1696.

Berlin, 8. Dez. Man liest in der A. Allg. Z.: Die in mehreren Zeitungen enthaltene Nachricht, daß der General v. Boyen den Posten eines Gesandten am Bundestag erhalten werde, war zwar auch hier verbreitet, doch wird sie von Wohlunterrichteten für unbegründet erklärt. Dem alten Herrn ist zwar noch keine bestimmte Thätigkeit zugewiesen, doch wird sie gewiß eher auf militärischem als auf diplomatischem Felde benützt werden. Der Posten in Frankfurt a. M. wird übrigens, wie ich Ihnen bereits vor längerer Zeit schrieb, durch unsern bisherigen Gesandten in London, Frhrn. v. Bülow, ausgefüllt, der wahrscheinlich den Gesandten, General v. Kanitz in Hannover, zum Nachfolger erhalten wird. — Der Fürstbischof von Breslau, Graf v. Sedlnitzky, hat sich hier definitiv niedergelassen und wird mindestens in diesem Winter Berlin nicht verlassen, wo er durch seine regelmäßige Anwesenheit in den Sitzungen des Staatsraths bei den Berathungen desselben von wesentlichem Nutzen seyn kann.

München, 11. Dez. (A. Z.) Der bisherige Stadtcommandant in Nürnberg, Generalmajor Karl v. Caspers, ein ausgezeichneter Artillerieoffizier, ist als Stadt- und Festungscommandant nach Germersheim, und der bisherige Commandant in Gremersheim, Generalmajor Karl Sebus, in gleicher Eigenschaft nach Nürnberg versetzt. Se. königl. Hoh. den Kronprinzen, der morgen früh die Reise nach Griechenland antritt, begleiten: dessen Ordonnanzoffizier Baron Oskar von Zoller, der (eben zum Major à la suite ernannte) Rittmeister à la suite Baron Wilhelm von Gumppenberg-Wallenburg, der eben erst zum Lieutenant beförderte Junker, Baron v. Leonrod, dann der Reisearzt Sr. königl. Hoheit, Bataillonsarzt Dr. Ellersdorfer. — General v. Heß hat seinen Aufenthalt in München für ein oder zwei Tage verlängert.

Bamberg, 10. Dez. (L. A. Z.) Die Nachricht von dem Tode des erblichen Reichsraths in Bayern, Grafen Franz v. Schönborn-Wiesentheid, hat hier einen schmerzlichen Eindruck hervorgebracht, obschon derselbe seit einer Reihe von Jahren unserer Gegend nur wenig mehr angehören wollte. Sehr viele Güter des gräflichen Geschlechtes liegen in unserer unmittelbaren Nähe, darunter Pommersfelden mit seiner herrlichen, ein Fideicommiß bildenden Bildergallerie und sonstigen Seltenheiten; andere, wie Gaibach, wo der Graf, wenn er in Bayern war, noch am liebsten wohnte, sind von uns wenigstens nicht zu weit entfernt. Das Gaibacher Constitutionsfest, in Bayern vielfach das kleine Hambacher geheißen, wo Bähr und Eisenmann dem Extrem verfielen, war der erste Stein des Anstoßes für das politische Leben des verstorbenen Grafen in Bayern, obschon derselbe an jener in ihrer Art immer merkwürdigen Versammlung und dem Gange der dabei gepflogenen Verhandlungen keinerlei Antheil hatte. Seine alsbaldige Zurückziehung aus allem öffentlichen Leben, die stillschweigende Verzichtung auf seine Rechte als erblicher Reichsrath des Königreichs nicht ausgenommen, mußte um so mehr auffallen, als er sich der Gnade des Königs selbst bis zu dem Grade zu erfreuen gehabt hatte, daß derselbe den Grafen durch einen Besuch auf dem Schlosse Gaibach ehrte. Gemüthsverstimmung, durch häufiges körperliches Leiden vermehrt, mag wohl als erster, vielleicht als alleiniger Grund von dem dauernden Widerwillen des Vollendeten angesehen werden müssen.

Braunschweig, 9. Dez. (Magd. Z.) Seit ungefähr acht Tagen hat die hier erscheinende Nationalzeitung aus Braunschweig und Hannover aufgehört, ihre früher unter der Bezeichnung „Neueste Welthändel" mitgetheilten leitenden Artikel zu bringen. Dem Vernehmen nach soll ein Censurverbot die Veranlassung seyn; aber selbst, wenn dieß nicht gegründet ist, so bleibt es denn doch höchst wahrscheinlich, daß der Redacteur jenes Blattes, Dr. Hermes, durch verschiedene Aenderungen, welche seine leitenden Artikel unter der Hand des Censors erlitten, zum Aufgeben derselben veranlaßt wurde. Ein gänzliches Aufhören des Blattes dürfte die unumgängliche Folge davon seyn, und somit Braunschweig, das überhaupt an periodischen Schriften jeder Art sehr arm ist, sein einziges politisches Organ verlieren

Mittheilung über die gesetzwidrigen Verbindungen der fremden (wandernden) Maurergesellen in Norddeutschland, insbesondere in Lübeck. (Aus den „Neuen Lübeckischen Blättern".) [Schluß.] Kopenhagen soll wegen folgender Veranlassung geschimpft seyn. Die dortigen Fremden hatten, als Hamburg geschimpft worden, wie sonst gebräuchlich, die Fortschickung des Reglements, Schildes, Gesellenbuches ꝛc. nach einer andern Stadt (Lübeck) erkannt; da solches indeß wegen der speciellen Verhältnisse Hamburgs nicht zulässig war (der dortige Herbergsvater soll eine Caution für 1500 Mark dafür bestellt haben) und die Zurückholung der Effecten durch drei Deputirten über 80 Mark gekostet hatte, so wurden die fremden Gesellen in Kopenhagen zum Ersatz jener Kosten verurtheilt und, weil sie deren Zahlung weigerten, ausgeschlossen. Es liegt klar vor, welche Nachtheile aus solchen Gesellenverbindungen nicht nur für die Gesellen selbst, sondern auch für die betheiligten Meister und für die Förderung des Bauwesens entstehen. Von ihrer Ausdehnung erhält man einen Begriff, wenn man erwägt, daß in drei Jahren 473 Briefe von den hiesigen Gesellen gewechselt wurden, und zwar wegen des Streits der Altonaer mit Kopenhagen, der hiesigen mit Berlin, der Braunschweiger und Bremer, der Rostocker und Leipziger, der Bremer und Nienburger, des Herbergsvaters zu Diepholz, der Wismarschen und Rostocker, des Herbergsvaters zu Schwaan, eines Maurermeisters H..... in Rostock, der Verheiratheten in Segeberg, der hiesigen und Lüneburger, der Hamburger und Lüneburger, der Kieler, der Meißener, der Ahrensböcker, Danziger, Burtehuder, Altonaer, Hamburger, wegen Riga, wegen Posen und Danzig ꝛc., zusammen wegen 61 verschiedener Streitfälle. Die Correspondenzen wurden geführt mit Altona, Berlin, Danzig, Posen, Lüneburg, Rehna, Wismar, Schwerin, Rostock, Bremen, Leipzig, Diepholz, Celle, Hannover, Burtehude, Segeberg, Kiel, Meißen, Ahrensböck, Neustadt, Hamburg, Riga, Tessien, Marienburg, Kopenhagen, Mölln und Heiligenhafen

Diese Verbindung der fremden Maurergesellen verbreitet sich über ganz Norddeutschland und übt die vollständigste Gewalt über alle dort wandernden Gesellen. Diese müssen sich ihr anschließen, weil sie sonst nicht auf der Herberge erscheinen dürfen, wo sie sich blicken lassen, gehänselt, von den Gesellen, ja selbst von den Burschen auf die empörendste Weise gemißhandelt werden. Bei solchen Mißhandlungen wird ein Kreis um den zu strafenden Gesellen geschlossen und mitunter bei ausgelöschten Lichtern, damit die Peiniger nicht erkannt werden, auf das Opfer eingehauen. Ein hier jetzt in Arbeit stehender fremder Geselle wurde wegen einer geringfügigen Veranlassung in Kopenhagen hinter den Ofen geworfen, mit Messerstichen über dem rechten Auge und in der Seite verwundet, mit Füßen getreten, und, als man ihn für todt hielt, die Treppe hinuntergeworfen. Einen vielleicht für immer siechen Körper wird er mit nach Hause bringen. Kaum ließ derselbe sich, vom wortführenden Amtsältesten gefordert, hier auf der Herberge sehen, als er auch dort von den fremden Gesellen geschlagen und zur Thür hinausgeworfen wurde. Daher erklärt sich denn auch die sonst kaum begreifliche Furcht selbst kräftiger Gesellen vor solchen Mißhandlungen. Zitternd und mit der Erklärung, daß jetzt ihre Gesundheit auf dem Spiele stehe, machten sie ihre Geständnisse; sie entschuldigten ihre Theilnahme an den Versammlungen damit, daß sie ihre Gesundheit nicht hätten opfern wollen. Dieß mag genügen, um die Bedeutsamkeit der Verbindungen unter den fremden Maurergesellen in Norddeutschland und die Nothwendigkeit, ihnen mit aller Strenge entgegenzutreten, darzuthun. In Folge der hier geführten Untersuchungen wurden anfänglich nur die Wortführer und Deputirten mit dreiwöchentlichem, die Briefschreiber mit achttägigem einfachem Gefängnisse und demnächstiger Ausweisung aus hiesiger Stadt bestraft, zugleich mit der Verfügung, daß die Rücksendung in ihre Heimath mittelst Zwangspässe und die Einsendung ihrer Wanderbücher, in welchen die Bestrafungen und deren Veranlassung zu bemerken seyen, an die beikommenden Behörden ihrer Heimath geschehen solle. Zugleich wurde den sämmtlichen fremden Maurergesellen die Fortsetzung ihrer Verbindungen wiederholt bei Gefängnißstrafe untersagt. Die Bestraften wendeten sich mit einer, wiewohl erfolglosen Beschwerdeführung an den Senat. Ehe solche noch eingebracht worden, wurde schon die Fortsetzung des verbotenen Unfugs entdeckt. Wenige Tage nach der Abgabe des Straferkenntnisses hatten die fremden Maurergesellen sich außerhalb der Stadt „auf grüner Haide" versammelt, die Fortsetzung ihrer Verbindung beschlossen, den bisherigen Wortführer und Deputirten wiederum gewählt und seitdem ihre Correspondenzen fortgesetzt u. s. w. Es mußte deshalb zu einer neuen Untersuchung geschritten werden, in deren Folge die Wortführer und Deputirten mit geschärften, die übrigen fremden Gesellen aber, welche, dem ausdrücklichen Verbote zuwider, an den heimlichen Versammlungen Theil genommen hatten, mit einfachen (achttägigen) Gefängnißstrafen belegt wurden. Auch diese Strafen sind in den Wanderbüchern verzeichnet, und nach abgebüßter Strafe alle Betheiligten von hier entfernt. Den am meisten Gravirten wurde die Rückkehr in hiesige Stadt untersagt. Zur Beruhigung gereicht es übrigens, daß auch nach diesen Vorgängen fremde Maurergesellen hierher gewandert und in Arbeit getreten sind, welche keine gesetzwidrige Verbindung unterhalten.

Frankfurt, 14. Dez. (Börsebericht vom 6. bis 13. Dezember). Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln ließ sich an den obenbemerkten Tagen keine sonderliche Thätigkeit wahrnehmen, die bewirkten Ankäufe von Devisen auf Amsterdam, Berlin, Hamburg, London und Paris beschränkten sich zumeist auf den hiesigen Bedarf, welcher, wie es scheint, nicht so belangreich gewesen seyn mag, um ein Abnehmen der vorhandenen Beträge herbeizuführen, so daß, zumal in den letzten Tagen, gedachte Devisen in allen Sichten eher zu haben, als zu guten Coursen anzubringen waren. Discontowechsel sind mehrmals zu 3¾ abgegeben worden. Im Handel mit Staatseffecten bemerkte man in den ersten sechs Tagen der Woche eine ungewöhnliche Stille; einerseits vermißte man Aufträge von auswärtigen Handelsplätzen, während die meisten unserer sonst so thätigen Speculanten nur wenig Unternehmungslust an den Tag legten. Die Ursache ihres Temporisirens gründete sich auf das graduelle Sinken der französischen Rentencourse, woran sich überdieß noch die Besorgniß knüpfte, die bevorstehende napoleonische Leichenfeier möchte in Frankreichs Hauptstadt Anlaß zu Ruhestörungen geben. Während des erwähnten sechstägigen Zwischenraums schwebte der Integralecours, bei sehr beschränktem Umsatz, zwischen 48⅛ und 48⅜. Auf den Grund des Rückgangs, welchen die Integrale am 9. Dez. zu Amsterdam erfuhren, würde gestern dieses Papier unstreitig noch tiefer herabgebracht worden seyn, hätte nicht das gleichzeitige Steigen der französischen Rente von 90 Centimes, eine günstige Stimmung bei den Geschäftsleuten hervorgerufen, die Wiedererhebung der Rente so kurz vor der Leichenfeier, behaupten selbige, sey wichtig und beweise, daß man zu Paris der Hoffnung lebe, der große Nationalact werde ohne Collissionen vorübergehen. Es zeigten sich sonach gestern mehrseitige Gebote für Integrale zu 48⅛, man konnte nur zu 48¼ ankommen. Die Bankactien unterlagen zu Wien seit acht Tagen starken Courswandlungen, sie variirten zwischen 1660 und 1700, im hiesigen Verkehr konnten diese merklichen Wandlungen nicht aufkommen, weil die zur Börsezeit eingetroffenen Handelsstaffetten den jeweiligen Wirkungen zuvorkamen; der niedrigste Stand derselben war am Montag (7. Dezember) 1998, an der gestrigen Börse besserte sich der Cours auf 2014 gegen Baar, auf Lieferung per Ende Dezember wurden mehrmals 2020 bedungen, zuletzt zeigten sich noch Käufer zu 2018. Die Lotterieanleihen von 1834 und 1839 stiegen allmählich von 135 und 110 auf 136¼ und 113¼. Die polnischen Drei- und Fünfhundertguldenloose folgten dem leichten Rückgang, welchen sie zu Berlin erfuhren, selbige wichen von 71⅞ und 77⅛ auf 71⅛ und 76⅞, man glaubt jedoch, daß das anhaltende Steigen der Wiener Lotterieeffecten auch demnächst auf die polnischen günstig einwirken dürfte. Die spanische Activschuld bewegte sich zwischen 23¾ und 24, unter diesem Cours konnte man an der gestrigen Börse nicht ankommen; die Betheiligten leben der Hoffnung, die spanische Regierung werde bald die Nothwendigkeit einsehen, die Reclamationen ihrer Staatsgläubiger anzuhören, zumal selbe von Seiten der englischen Staatsregierung ausgehen. Die Taunusbahnactien besserten sich von 324 auf 328¾, auf Lieferung bis Ende des laufenden Monats zeigten sich gestern Gebote zu 329¼.

Schweden.

Stockholm, 4. Dez. (Börsenh.) Der Adelsstand hat vorgestern mehrere Vorschläge des Constitutionsausschusses zu Aenderungen am Grundgesetze verworfen; unter andern den (ohne Abstimmung), daß es dem Ausschusse in gewissen Fällen zustehen soll, es zur Entscheidung des Standes zu stellen, wiefern eine Anklage vor dem Reichsgericht wider königl. Rathgeber erhoben werden solle.

Dahingegen hat sich gestern die liberale und resp. radicale Partei eines in dem Maße nicht erwarteten Sieges im verstärkten Constitutionsausschusse, die Repräsentationsfrage betreffend, zu erfreuen gehabt. 44 gegen 35 Stimmen sind dafür gefallen, daß allgemeine Wahlen ohne Unterschied von Ständen und Classen stattfinden sollen, und man zählt zur Majorität 6 vom Adel, 2 von den Priestern, 16 von den Bür-

gern, und sämmtliche 20 der Mitglieder des Bauernstandes. Auch die, welche am meisten sanguinisch waren, finden sich in ihren Hoffnungen übertroffen. Es muß zwar dahingestellt bleiben, nach Maßgabe Fort- oder Rückschrittes in den Zeitbegriffen, wie der nächste Reichstag hierüber entscheiden wird. Vorerst aber hängt Vieles davon ab, wie nun der Constitutionsausschuß die Details des übrigen Repräsentationsvorschlages ordnen wird; insonderheit scheint es wichtig, daß derselbe die billigen Ansprüche der Städte an einem bestimmten Antheil in der Repräsentation gelten, und sein Einkammersystem fallen lasse. — Noch eine Reihe anderer Verbesserungsanträge für die Repräsentation wurden mit größerer oder geringerer Stimmenmehrheit zur Entscheidung des nächsten Reichstages bestimmt.

Gestern gaben auch die Mitglieder des Constitutionsausschusses ihrem Vorsitzenden, dem Grafen Ankarswärd, einen Festschmaus. Nach der Mahlzeit brachte Bischof Golmström dessen Gesundheit in einer Rede aus, welche die Verdienste des Grafen, insonderheit um die Leitung der Verhandlungen des Ausschusses und die Bevormundung seiner Beschlüsse bei den Ständen hoch erhob. Dann wurde ein, von Prof. Geyer eigends zu diesem Fest gedichtetes Lied gesungen. Unter den Toasten war auch einer für unsere norwegischen Brüder.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dez. Heute wurde bei Hofe die Verlobung des Kronprinzen mit der Herzogin Karoline Charlotte Mariana von Mecklenburg-Strelitz declarirt. Dem Vernehmen nach gedachte der Kronprinz sich mit der großherzoglichen Familie zum Besuch bei den Allerhöchsten preußischen Herrschaften nach Berlin zu begeben.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 2. Dez. (Köln. Z.) Die Grenz-Differenzen zwischen Neapel und Rom sind nun endlich beigelegt. Zwischen dem neapolitanischen Polizeiminister Del Caretto und dem Cardinal Bernetti ist eine Convention abgeschlossen worden, in welcher die Grenzgemeinden genau aufgeführt sind, welche zum römischen und welche zum neapolitanischen Gebiete gehören sollen. Neapel gab sich alle Mühe, das Gebiet von Benevent für sich zu gewinnen, allein die römische Curie war hierzu nicht zu bewegen; indessen erhält durch diese Convention Neapel 430 Seelen mehr als Rom.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Dez. Am 26. v. M. kam der Finanzminister, General der Infanterie, Graf Cancrin, aus dem Auslande wieder in unserer Hauptstadt an.

Niederlande.

Haag, 9. Dez. Der Hr. Baron Van der Capellen ist zum Botschafter zu Paris ernannt.

Amsterdam, 11. Dez. Die höhere Pariser Notirung hob auch unsere Effecten, und bei vielen Geschäften waren solche sehr gesucht. 2½pCt. Int. 50$\frac{1}{16}$ à ½. — 5pCt. Holl. 97$\frac{1}{16}$. — Kansb. 22. — 4½pCt. Spnd. 86¼. — 3½pCt. Holl. —. — 5pCt. Öst. 94¼. — Ard. 22¼. — Pass. 5¼. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. 68¼.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 15. Dezember. Der Freimaurer, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. Hierauf: Der Diplomat, oder: Wenn ich's selbst nur wüßt'! Lustspiel in 2 Akten von Hell. Nach dem ersten Lustspiel: lebendes Bild: Bivouakfeuer bei Mondlicht nach Hagen. Zum Schluß: lebendes Bild: Pilger in der Wüste nach Stifft.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2098] **Bekanntmachung,**

die Capital-Reduction der nicht angemeldeten Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes und die Auszahlung der bezüglichen Capital-Agio-Beträge betreffend.

In unserer Bekanntmachung vom 14. Mai d. J., die Anmeldung der 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 Behufs deren künftigen Einlösung in Sorten des 20 Guldenfußes betreffend, haben wir bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830, welche innerhalb der in jener Bekanntmachung festgesetzten dreimonatlichen, mit dem 31. August d. J. abgelaufenen Frist, nicht zur Anmeldung gelangen würden, der Reduction auf den Nennwerth im 14 Thalerfuße dergestalt unterliegen, daß der gesetzliche Agio-Betrag darauf den Inhabern am 1. April 1841 baar ausgezahlt werden, auch von da ab die Verzinsung ferner nur im Nennwerthe der neuen Landeswährung stattfinden soll.

Nachdem nun allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß die Auszahlung der fraglichen Capital-Agio-Beträge schon

vom Monat Januar 1841 ab

bei der Casse des unterzeichneten ständischen Ausschusses beginnen kann; so setzen wir die Inhaber der nicht angemeldeten 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 hiervon nicht nur in Kenntniß, sondern fordern dieselben zugleich hiermit auf, von gedachtem Zeitpunkte an, die in ihren Händen befindlichen Original-Scheine, Talons und Coupons, bei der Buchhalterei der hiesigen Staats-Schulden-Casse, wo denselben mit rothem Stempel die Worte:

„mit Vergütung des Agio auf Courant reducirt"

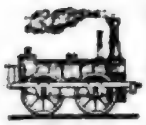
aufzudrücken sind, Behufs dieser Abstempelung zu produciren und dagegen der Auszahlung der gesetzlichen Capital-Agio-Beträge von 2½pCt., sowie der sofortigen Rückgabe der abgestempelten Scheine, Talons und Coupons, sich zu gewärtigen.

Dresden, den 3. November 1840.

Der ständische Ausschuß zu Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. von Minckwitz. Meisel. Schäffer.

Benachrichtigungen.



[2232] **Einladung**
zur achten General-Versammlung
der
Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft.

In der siebenten General-Versammlung der Aktionäre der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Gesellschaft am 3. l. M. ist auf den Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 22. Sept. 1840, die Verausgabung des letzten Sechstels der als nothwendig arbitrirten 6000 Stück Prioritäts-Aktien à 100 Thlr. nochmals zur Discussion gekommen, und die Verausgabung derselben beschlossen worden. Da indeß die zur gültigen Fassung eines solchen Beschlusses nach dem Gesellschafts-Statut §. 32 c. erforderliche Vertretung von wenigstens drei Vierteln sämmtlicher Aktien nicht vorhanden war, so werden hierdurch nach Vorschrift des angeführten §. 32 c. sämmtliche Herren Aktionäre zu einer anderweiten General-Versammlung auf

Donnerstag den 18. Februar 1841
Vormittags 10 Uhr,

bei dem Wirthe Herrn Kur am Bahnhofe ergebenst eingeladen. Wenn in dieser außerordentlichen General-Versammlung dann abermals nicht drei Viertel der Aktien vertreten seyn möchten, so wird das statutenmäßige Präjudiz geltend gemacht, und durch einfache Stimmenmehrheit der Anwesenden über die Verausgabung der letzten 1000 Stück Prioritäts-Aktien beschlossen werden.

Düsseldorf, den 8. Dezember 1840.

Der Präsident des Verwaltungsraths:
Fasbender.

[2240] **Erinnerung.**

Auswärtige Pränumerationen auf den täglichen Cours-Bericht für das mit dem 1. Januar 1841 beginnende 1. Semester des 25. Jahrganges sind unverändert zu den bekannten portofreien Preisen bei allen Wohllöblichen Postämtern vor Ablauf des Monats December zu berichtigen.

Durch die eingerichteten beschleunigteren Post-Course, werden die Cours-Berichte täglich auf's schnellste befördert.

Expedition des Cours-Berichts in Berlin.

[2231] Die Masse der an mich gerichteten Briefe und Handschriften aus Deutschland und den benachbarten Ländern nimmt dergestalt zu, daß ich mich genöthigt sehe, endlich einmal öffentlich die Bitte auszusprechen, Bücher, Kunstsachen und Gesuche, welche für Se. Maj. den König bestimmt sind, nicht unter meiner Adresse einzusenden.

Berlin, den 28. Nov. 1840.

Alexander v. Humboldt.

[2162] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Reise
durch alle Theile
des Königreichs Griechenland.
Im Auftrage der K. Griech. Regierung unternommen von
Dr. K. G. Fiedler.
2ter Theil mit 5 lith. Ansichten und einer geolog. Karte.

Leipzig, 1840. Friedrich Fleischer.
Preis 4⅓ Thlr.

Hiermit ist ein Reisewerk geschlossen, das wohl ohne Uebertreibung als das vollständigste und gründlichste, was wir in neuester Zeit über den Griechischen Staat erhalten haben, angesehen werden darf. Die sehr schöne geologische Karte ist, als die erste dieser Art, eine gewiß sehr werthvolle Zugabe und für Liebhaber auch apart zu 1 Thaler zu haben.

[2237] Nachdem der Wittwer Friedrich Wilhelm Kemp von Grenzhausen sein Vermögen an seine Gläubiger am 6. dieses Monats abgetreten hat, der Concursproceß gegen ihn erkannt, und von ihm auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden ist, werden diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag, den 19. Januar 1841
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 7. December 1840.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Bonhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14 Dec. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅜
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	—	79¾
	Bank-Actien		—	2020
	fl. 250 Loos. b. Rothsch		—	113⅛
	fl. 500 „ ditto		—	136⅜
	Rothsch. Obligationen	5	—	98
	ditto ditto	4½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅜
	Prämienscheine		—	78⅛
Baiern	Obligationen	3½	99¼	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact à fl. 250		—	330
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110
	fl. 50 Loose von 1840		50	—
	Obligationen	3		95⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose			58½
	25 ditto		25¼	
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose			24⅜
Holland	Integrale	2½	—	48⅜
Spanien	Activschuld	5		24
	fl. 300 Lott.-Loose Rth			71⅛
Polen	ditto à fl. 300		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 14. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136	—
ditto	2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	—	99⅛
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	—	77⅝
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99
ditto	2 M.	98⅜	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 14 Dec.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Landthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45⅛
Holl. 10 fl. Stücke	9	18	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	28	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wa.	312	—	do. 6 lothig	20	25

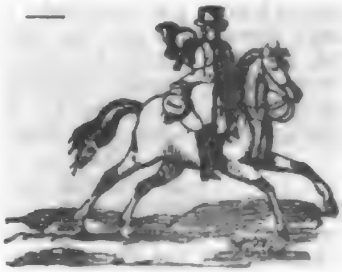
Auswärtiger Cours.

Wien, 9 Dec		Amsterdam, 11 Dec	
5 pCt Metalliques	106¼	2½ pCt Integrale	50⅛
4 — ditto	100	Kanbillets	22
3 — Metalliques	80¼	Rentenen	—
Actien	1688	6 — Russ. Anl.	88⅛
250 fl. L. v. 1839	115⅛	5 — Span. Act.	22⅛
fl. 500 Loose	137⅛		

London, 9. Dec		Paris, 11 Dec	
3 pCt Stocks	89¼	5pCt. Rente	111 75
2½ — Holländische	54⅛	3 — ditto	77 85
5 — Russ. Obl.	113	5 — Actienschuld	24⅛
3 — Portugies.	22⅛	Passivschuld	—
5 — Arabosa	24⅛	5 — Neapol.	101 25

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№. 347. — Mittwoch — — 16. Dezember 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dez. (Alton. Merk.) „Helsingoers Avis" widerspricht der von „Aalborgs Stiftstidende" mitgetheilten Nachricht, daß der entwichene Stadtvogt in Mariboe, Justizrath Sommer, von Helsingör auf einem amerikanischen Schiffe entkommen sey, mit dem Beifügen, daß man in Helsingör auch nicht einmal eine Spur von ihm gefunden habe.

In der 35sten Sitzung der Wiborgschen Stände am 26. Nov. kam die Sache in Betreff der über die Ausdehnung der Preßfreiheit eingegangenen Anträge zur vorläufigen Berathung. Bekanntlich hatte der Stiftsprobst Hald, Mitglied des in dieser Sache ernannten Comite's, die von der Roeskildischen Ständeversammlung eingegebene, auf den Antrag der Gesellschaft für den rechten Gebrauch der Preßfreiheit begründete Petition, wegen Ausdehnung der Preßfreiheit, zum Gegenstand eines Antrags in der Wiborgischen Ständeversammlung gemacht, und ein anderes Mitglied des Comites, Fleischer, den Antrag der Preßfreiheitsgesellschaft in seiner ganzen Ausdehnung als seinen eigenen angenommen. Die von dem Comite zur Uebergabe angerathene Petition lautet folgendermaßen: 1) „daß das durch Placat vom 2. Okt. 1810 erlassene Verbot gegen die Mittheilung politischer Neuigkeiten und Nachrichten in nichtprivilegirten Blättern aufgehoben werden und jeder Herausgeber eines Blattes berechtigt werden möge, dergleichen Nachrichten mitzutheilen, so wie es nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799 der Fall war, so wie auch, daß in Folge dessen, die für die jetzt privilegirten Blätter angeordnete, specielle Censur aufhören möge; 2) daß das Placat vom 13. Mai 1814 aufgehoben werden möge, und daß, was die Aufsicht über Blätter und Schriften betrifft, man sich in Zukunft nach der Verordnung vom 27. September 1799 §. 26. 27 zu verhalten habe; 3) daß das Placat vom 18. Oktober 1805 aufgehoben werden möge, insofern es Gerüchte wegen allgemeiner oder öffentlicher Anstalten betrifft; 4) daß die in der Verordnung vom 27. Sept. 1799 §§. 2—5 festgesetzte Strafe an die Stelle der in der vom 30. März 1827 §. 7. erwähnten Zuchthausstrafe treten möge, doch so, daß das Staatsgefängniß subsidiair anzuwenden sey, falls die Verurtheilten besonderer Umstände wegen dieses vorziehen möchten; 5) daß die specielle Censur für verurtheilte Verfasser erst nach dem Endurtheil eintreten möge; daß es allen Beikommenden eingeschärft werden möge, daß jede Beschlaglegung, die nicht aufgehoben wird, ohne irgend eine Ausnahme der Prüfung der Gerichte übergeben werden soll. — Die beiden ersten Paragraphen dieser beantragten Petition sind wörtlich die in der Roeskilder enthaltenen, die übrigen 4 dagegen neu.

Zwanzig Repräsentanten der Preßfreiheitsgesellschaft, darunter Etatsrath Hvidt, Professor Clausen, Justizrath Molbech, Etatsrath Broendsted, Oberlehrer Ohlsen und Grossirer Nathanson, werden in Folge der Statuten des Vereins als Repräsentanten abgehen, und da sich überdieß zwei andere ausgemeldet haben, so wird ein Drittheil derselben jetzt wieder zu wählen seyn, und zwar von den Abtheilungen zu Aalborg, Frederiksborg, Hjörring, Riöge, Kolding, Nakskow, Nykjöbing, Randers, Stege, Thisted, Törninglehn und Kopenhagen.

Die bevorstehenden Ständewahlen sind bei weitem mehr in der „Kjöbenhavnspost" Gegenstand der Erörterung als im „Fädreland", welches bisher erst Einen räsonnirenden Artikel darüber geliefert hat, der sich nach Aufzählung derjenigen, welche in diesem Jahre durch das Vertrauen ihrer Mitbürger zu Bürgerrepräsentanten gewählt sind, auf eine Aufforderung zur Anfertigung sog. leitender Artikel beschränkt. Das Organ der Preßfreiheitsgesellschaft, das „Dänisch-Volksblatt", enthält eine Ansprache an die Wähler, worin nach der Bemerkung, „daß es jetzt gelte, gut zu wählen" es u. a. heißt: „Es ist falsch, wenn man Einige sagen hört, daß es doch kaum der Mühe werth sey, viel auf der Wahl der Stände zu machen, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß mehreren der wichtigsten Anträge der Stände von der Regierung keine Folge gegeben worden sey. Freilich ist das wahr, insoweit einige Anträge der Stände mit gewissen angenommenen Regierungsgrundsätzen im Streit gewesen sind, von denen bisher keine Abweichung stattgefunden hat. Aber solche Grundsätze bilden sich doch in der Zeit durch eine Wechselwirkung zwischen Regierung und Volk, und sie können sich künftigbin auch im Laufe der Zeit verändern. Man muß der Geschichte Zeit gönnen, sich zu entwickeln und für seinen Theil dazu beitragen, daß diese Entwickelung zum Besten führe. Aber daß die Ständeversammlungen, so neu diese Institution auch ist, doch außerordentlich dazu beigetragen haben, bei dem dänischen Volke in politischer Beziehung Kraft und Bewußtseyn hervorzurufen, das wird wohl keiner in Abrede stellen. Eben so gewiß ist es, daß dieß durch die Tüchtigkeit geschehen ist, welche sie gezeigt haben. Wie erhebend und befruchtend haben sich nicht die gediegenen und freimüthigen Reden vom Ständesaal über das ganze Land verbreitet, mit welcher Freude sind sie nicht aufgenommen, welches Licht haben sie nicht über die Gegenstände verbreitet, welches Zutrauen zu der geistigen Kraft des Volks erweckt." Was übrigens die Hauptstadt betrifft, so ist die alphabetisch abgefaßte Wahlliste für Kopenhagen bereits an die Wähler hier vertheilt worden. Die Anzahl der Wählbaren ist nach selbiger 1093, während sie im Jahr 1834 nur 1070 betrug; und ein Vergleich der damaligen Liste mit der gegenwärtigen ergibt nach der „Klöbenhavnspost" ungefähr 400 neue Namen auf der dießjährigen Liste, wogegen fast eben so viele Namen von der

vorigen ausgegangen sind; unter den hinzugekommenen sollen sich, wie hier versichert wird, bedeutende Candidaten finden.

Die Bewohner von Christianhavn beklagen sich über die Unzahl von Ratten, von welchen sie geplagt werden. Neulich fand eine auf Arbeit gegangene Frau bei ihr Rückkehr ihr zurückgelassenes Kind von den Ratten zu Tode gebissen.

Niederlande.

Der „Commerce belge" enthält folgendes Schreiben aus dem Haag: Acht belgische Feuerwerker waren im Haag zu Anfang des Monats mit allen Apparaten eines Feuerwerks angekommen, vermittelst dessen sie Willens waren, den Glanz der Inaugurationsfeste zu erhöhen, und die Regenz hatte sich beeilt, zu ihrer Verfügung alle Mittel zu stellen, die geeignet waren, die Ausführung ihrer Plane zu erleichtern. Sie hatten den Buitenhof als den günstigsten Schauplatz gewählt. Dieser Platz, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, an die Generalstaaten, die verschiedenen Ministerien, das Staatssecretariat, das Conseil des Adels ꝛc. grenzend, schien sehr gut gewählt. Alle Vorbereitungen waren gemacht, und das Volk sah mit Begierde dem pyrotechnischen Meisterwerk entgegen, als am Vorabend der Ausführung alle Feuerwerker festgenommen, in strenge Haft gebracht und ihr Material saisirt wurde. Man unterhält sich viel von dieser Sache, die um so größere Sensation macht, als Jedem diese Verhinderung sehr unangenehm war, und die Polizei in ihren Nachforschungen eine große Thätigkeit entwickelt hat, wobei sie zugleich ihre Schritte mit dem tiefsten Geheimniß zu umgeben suchte. Man glaubt im Allgemeinen, daß der Zweck der Feuerwerker war, den Palast des Königs und die in der Nähe gelegenen herrlichen Gebäude in Brand zu stecken. Das Räthsel wird bald gelöst seyn; mittlerweile versichert man, daß man sich höhern Orts mit Härte über solche Manöver ausgesprochen hat, deren Ursprung leicht zu errathen ist. (Köln. Ztg.)

Amsterdam, 12. Dez. 2½pCt. Int. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97⅞. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 86¼. — 3½pCt. Holl. —. — 5pCt. Ost. 94⅝. — Ard. 22¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. —. Cert. 69½.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Der Marschall Gerard hat in einem Tagesbefehl das Programm des Leichenzugs am 15. mitgetheilt. Der Weg, den der Zug einschlagen wird, ist folgender: er wird von der Brücke von Neuilly ausgehen, die Straße und Avenue von Neuilly einschlagen, über die Place und den Pont de la Concorde, den Quay d'Orsay und die Esplanade der Invaliden schreiten, um in das Hotel durch die große Eingangspforte einzuziehen. Im Uebrigen enthält das Programm die Ordnung des Zuges, die wir bereits im Auszuge mitgetheilt haben.

— Gestern wurde ein Ministerrath bei dem Conseilpräsidenten Marschall Herzog von Dalmatien gehalten.

— Die Zahl der Statuen, die auf der Esplanade der Invaliden und dem Pont de la Concorde aufgestellt sind, beläuft sich auf 41, von denen 16 zur Rechten der Esplanade stehen, 16 zur Linken, 8 auf der Brücke und 1 auf der Stiege der Deputirtenkammer. Zur Rechten der Esplanade, beim Austritt aus dem Hotel der Invaliden, stehen folgende Statuen: Clovis, Carl Martel, Philipp August, Carl V., Jeanne d'Arc, Ludwig XII., Bayard, Ludwig XIV., Turenne, Duguay-Trouin, Hoche, Latour d'Auvergne, Kellermann, Ney, Jourdan und Lobau. Zur Linken stehen Karl der Große, Hugo Capet, Ludwig IX., Carl VII., Duguesclin, Franz I., Heinrich IV., Condé, Vauban, Marceau, Dessair, Kleber, Lannes, Massena, Mortier, Macdonald. Auf dem Pont de la Concorde stehen die Statuen der Gerechtigkeit, der Klugheit, des Krieges, der Stärke, des Handels, des Ackerbaus, der Beredsamkeit und der schönen Künste. Die colossale und vergoldete Statue der Unsterblichkeit ist auf der Stiege der Deputirtenkammer aufgestellt und hält die Mitte des Pont de la Concorde.

— Vom 15. Dez. an wird die Cour d'Honneur der Invaliden den Namen Cour Napoleon führen.

— Man hat in der Bibliothek des Hotels der Invaliden ein Piedestal errichtet, auf welches der Hut Napoleon's gelegt werden wird.

— Die Journale aus Rouen vom 11. enthalten weitläufige Details über den Convoi der Leiche Napoleons. Der Convoi ist am 10., 10½ Uhr Morgens, zu Rouen eingetroffen. Auf der Höhe des Quais d'Harcourt trat die Grade, die den Sarg des Kaisers trug, aus dem Nebel, der auf der Seine lag, und bewegte sich langsam vorwärts, inmitten von 100,000 Seelen, die in tiefem Schweigen die Augen auf das Kenotaphium gerichtet hatten. Auf der aufgezogenen Brücke, über die sich ein Triumphbogen zog, standen 5—600 alte Soldaten des Kaiserreichs, in der Uniform jener Zeit, die Blumen, Immortellen und Lorbeeren auf das Kenotaphium herniederwarfen. Innerhalb des von den beiden Brücken gebildeten Bassins hielt der Convoi an. Der Erzbischof, in Begleitung des ganzen Clerus, sprach hier den Segen. Einige Augenblicke darauf erhielt der Prinz von Joinville, der sich solches erbeten hatte, vom Lande aus das Zeichen zur Weiterfahrt. (Wenn man den Franzosen ihren Enthusiasmus über einen der größten Helden der französischen Geschichte nicht verdenken kann, so muß man sich doch wundern, in wie kleinlich persönlicher Weise auch diese Thatsache gegen die jetzige Regierung ausgebeutet wird, der man doch zunächst die Feier eines in der Erinnerung nationalen Festes verdankt, wenn dasselbe auch für die Zukunft Frankreichs ohne alle nationale Bedeutsamkeit seyn muß, da die Tendenz Napoleons nicht im entferntesten mit der Tendenz des jetzigen Frankreichs und mit seinen Institutionen zu vereinen ist. Geht man nicht so weit, den Enthusiasmus, der sich für den todten Helden an den Tag legt, als eine Protestation gegen die gegenwärtige Politik der Regierung zu bezeichnen?! Die gegenwärtige Politik ist eine Politik des Friedens; Napoleon war ein Mann des Krieges um jeden Preis. Die gegenwärtige Politik ist eine Politik des Fortschrittes, der Bildung und der Civilisation; Napoleon hat freilich auch diese Dinge gefördert, aber wir möchten nicht behaupten, um ihrer selbst willen, sondern nur in so fern, als sie glorreiche Zierden seiner Eroberungen waren. Und was würde wohl der Imperator zu Gerüchten sagen, die seine Asche als ein Symbol für die Anarchie, die ihn, den furchtbarsten Gegner aller Revolutionen, im Tode als ein Spielwerk der Masse und der niedrigsten Leidenschaften fürchten. Wenn die Franzosen Napoleon würdig feiern wollen, so müssen sie diese Feier in der stillen tragischen Haltung begehen, die durch sein stilles und wahrhaft tragisches Ende auf St. Helena bezeichnet wird. Wenn sie von dem sprechen, der die Welt eroberte, so wird man auch an den erinnert, der nicht nur die Welt, sondern selbst Frankreich verlor. Wenn sie aber gar Napoleon in Frankreich als eine Protestation gegen die gegenwärtige Politik ansehen, so begreifen sie beide nicht, am wenigsten aber das Jahrhundert, das, statt eines Napoleon, die Interessen der Menschheit als Devise enthält.)

— Der Messager erklärt das Gerücht von einem Urlaub des Hrn. Guizot während der Leichenfeier für unwahr. Derjenige, der sein ganzes Leben der Sache der öffentlichen Freiheiten und der Repräsentativregierung gewidmet habe, sey den edlen Bewegungen und der Größe Frankreichs nicht fern geblieben; in dem feierlichen Leichenzuge werden alle Minister, an der Seite ihres berühmten Chefs, die constitutionelle Monarchie repräsentiren.

— Der Fürst Adam Czartoryski hat, nach Rücksprache mit dem Präsidenten des Conseils, alle Polen eingeladen, die unter dem Kaiser Napoleon gedient, sich nach Courbevoie zu begeben. Sie werden im Leichenzuge, unmittelbar nach der alten Garde, einen Platz erhalten. Alle diese Polen sollen in die Uniformen der Regimenter gekleidet seyn, denen sie angehörten; ihre Zahl übersteigt hundert.

— Am 10., 5 Uhr Abends, ist der Convoi mit Napoleons Leiche Pont de l'Arche vorübergefahren, um eine halbe Lieue oberhalb der Stadt Halt zu machen. Die Flottille ist zwischen einem Spalier aus Nationalgarden durchgefahren, die zu den Bataillons des Arrondissements von Louvier gehören, und an deren Spitze sich der Präfect des Euredepartements, der commandirende General des Departements und die ersten Behörden befanden. Die größte Ruhe ist keinen Augenblick unterbrochen worden; eine andächtige Stille hat überall den Convoi begrüßt.

Großbritannien.

London, 9. Dez. Im „Morning-Chronicle" liest man: Trotz der ungeheuren Mehrheit, welche Hrn. Guizot bei der Adresse unterstützte, behaupten Viele, daß er sich nicht halten könne. Wir sind nicht dieser Ansicht, Hr. Guizot hat während der letzten 14 Tage bedeutend an Kraft gewonnen, und die Intriguen, welche zum Zwecke hatten, sein Ministerium durch ein anderes zu ersetzen, welches die HH. Mole, Passy und Dufaure in sich vereinigen würde, sind gescheitert. Zwischen Graf Mole und Hrn. Dufaure ist in der auswärtigen Politik keine Uebereinstimmung möglich. Auf der andern Seite sollen die Ansichten des Herzogs von Broglie und des Hrn. Guizot über die auswärtige Politik durchaus einverstanden seyn, und ersterer wird wahrscheinlich den Botschafterposten in London übernehmen. Wir werden dieß als ein gutes Zeichen und als ein Symptom der Erneuerung des Bündnisses willkommen heißen.

— Dasselbe Blat meldet, daß die Admiralität für nächstes Jahr Befehl zum Bau mehrerer Fregatten der größten Art ertheilt habe.

Vom 10. Dez. Lord Brougham, der seiner geschwächten Gesundheit halber längere Zeit auf dem Lande zugebracht, ist im besten Befinden wieder hier eingetroffen.

— Die orientalische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat von ihrem Agenten zu Alexandrien die officielle Bestätigung der Unterwerfung des Pascha empfangen; es heißt in diesem Berichte unter Anderem, Commodore Napier habe dem Pascha zugestanden, daß er die türkische Flotte so lange behalten dürfe, bis der Vertrag in London ratificirt worden sey.

— Das Ober- und Unterhaus kamen heute pro forma zusammen, um durch die königl. Commission auf den 26. Januar prorogirt zu werden. Die Commissäre waren der Lordcanzler und die Lords Normanby und Duncannon.

— Die Times melden, laut französischen Privatbriefen, daß die Rüstungen Frankreichs in derselben Weise fortdauern, wie unter dem früheren Ministerium. Die Recrutirung der Armee werde ohne Zögerung fortgesetzt und auf den Werften herrsche eine solche Thätigkeit, als sie nur Hr. Thiers habe wünschen können. Die Times glauben nicht unbedingt an diese Nachrichten, die nur das für sich haben, daß sie übereinstimmen, und setzen alles Vertrauen auf die Loyalität und Redlichkeit Guizots, wie auf die erleuchtete Ehre Ludwig Philipps. Man könne unmöglich an eine Fortsetzung der kriegerischen Vorbereitungen abseiten Frankreichs glauben, während es so freundschaftliche Versicherungen ertheile, um so weniger, da Hr. Soult und Guizot wissen müssen, daß ganz Europa, d. h. alle Mächte, die den Tractat vom 15. Juli unterzeichnet, sowie die deutschen Staaten zweiten Ranges unverzüglich wegen einer so beunruhigenden Thatsache Aufklärungen zu erhalten wünschen, die, je nachdem sie ausfallen, entweder die Einstellung aller kriegerischen Rüstungen oder den unmittelbaren Krieg zur Folge haben werden.

Italien.

(Köln. Z.) Aus Neapel schreibt man, daß der Prinz Don Antonio, Graf v. Lecce, Bruder des Königs, von einem Schlagflusse befallen und die rechte Seite ganz gelähmt worden sey. Se. königl. Hoheit ist nur 25 Jahre alt, und genoß einer blühenden Gesundheit.

Paris, 12. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 25. — 3pCt. 77. 30. — Neapol. 100. 50. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portugiesische 22. — Belgische Bankactien 927. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3340. — St. Germain-Eisenbahn 640. — Versailles, rechtes Ufer 392. 50. — Linkes Ufer 302. 50. — Straßburg-Basel 243. 75.

— Die heutige Baisse rührt aus, freilich ziemlich vagen, Befürchtungen wegen des 15. her. Man hat verschiedene Gerüchte verbreitet, unter anderen auch das, der Hause wolle sich des Sarges des Kaisers bemächtigen und damit vor der Vendomesäule vorüberziehen.

— Der Cassationshof hatte vor dem Abgang des Briefcouriers noch keine Entscheidung in dem Laffarge'schen Processe abgegeben.

— In der heutigen Deputirtenkammer legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf behufs einer Ausgabe von 140 Millionen für die Pariser Befestigungen vor. Der Finanzminister schlug der Kammer vor, ihm einen Credit von 160 Mill. für 1841 zu bewilligen. Der Minister will diesem Credite durch Emittirung königlicher Bons die Spitze bieten. Vor der Sitzung hatte sich die Kammer in ihren Bureaux vereint, um eine Commission zur Prüfung der Credite von 1840 zu ernennen. Diese Commission besteht aus den HH. Billaut, Bugeaud, Havin, Rivet, Barthois, Lanyer de l'Epee, Leysard. Das 4. Bureau hat die Ernennung bis Montag verschoben.

— Das Programm der Leichenfeierlichkeiten am 15. ist publicirt worden. Die Bestimmungen über die Feier im Dom der Invaliden liegen jedoch nicht vor; auch darüber verlautet nichts Bestimmtes, ob der König sich in Person in das Hotel der Invaliden verfügen wird. Eben so wenig weiß man, ob die Minister an dem Leichenzuge Theil nehmen werden.

Madrid, 5. Dez. Die Journale sind angefüllt mit den Differenzen, die zwischen der Presse und einigen Offizieren stattgefunden haben. Die letzteren glaubten die Armee in ihrem Chef, den el Huracan und el Trueno häufig angegriffen hatten, verletzt, und wollten sich in gewaltsamem Wege durch Zertrümmerung der Pressen und ähnliche Manifestationen Genugthuung verschaffen. Man hat einstweilen den erwähnten Journalen bewaffneten Schutz an die Hand gegeben.

London, 10. Dez. 3pCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 24¾. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 51¼.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 14. Dez. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
36 Mlt. Waizen . .	7	—	— Mlt. Wicken . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Kohlsamen .	—	—
59 „ Gerste .	4	20	— „ Erbsen . . .	—	—
44 „ Hafer .	3	15	— „ Speizenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

198 Mlt. Waizen à 7 fl.
298 „ Gerste à 4 fl. 10 kr. bis 4 fl. 35 kr.
1608 „ Hafer à 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 30 kr.
36 „ Erbsen à 6 fl. 30 kr., 7 fl.
8 „ Linsen à 9 fl.

Benachrichtigungen.

Die Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung,

[2182] **Dom-Platz L. 172,**

empfiehlt zum

Weihnachts- und Neujahrsfeste

ihr reich assortirtes Lager von

Kinder- und Jugendschriften, Bilderbüchern, feinen Bilderbogen, Taschenbüchern, Prachtbibeln, Gesang- und Andachtsbüchern, classischen Schriften der deutschen Literatur, geographischen Atlassen für jedes Bedürfniß.

Ein besonders gedrucktes Verzeichniß ist hierüber ausgegeben und empfehlen wir dasselbe zur Benutzung und Ertheilung von Aufträgen, deren aufmerksame Ausführung wir uns besonders angelegen seyn lassen.

[2206] Bei Tendler und Schaefer, Buchhändler in Wien und Mailand, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Frankfurt a. M. bei S. Schmerber) zu haben:

Huldigung den Frauen.

Taschenbuch für das Jahr 1841,

herausgegeben

von

J. F. Castelli.

Neunzehnter Jahrgang mit 6 Stahlstichen. 12.

elegant gebunden mit Goldschnitt in Schuber . . . Preis fl. 4. 12 kr.

in Seide à l'anglaise . . . . . Preis fl. 5. 6 kr.

Obschon ein 19ter Jahrgang durch diese Jahreszahl seines Erscheinens zeigt, daß er bei dem Publikum empfohlen ist, so dürfen wir doch auch versichern, daß Herausgeber wie Verleger Alles anwandten, um dieß Werkchen der allgemeinen Gunst und seinem Zwecke „den Schönen zu huldigen", immer würdiger zu machen.

Sechs Stahlstiche, eben so viele Schöne darstellend, welche Blumen darbieten, zieren dieß Taschenbuch, und für den Inhalt sprechen die Namen Bauernfeld, Feuchtersleben, Grillparzer, Halm, Hammer, Seidl, Vogl und Andere, die wenn auch noch nicht so allgemein genannt, sich gewiß durch ihre Beiträge die allgemeine Anerkennung erwerben werden. Poesie wechselt mit Prosa, Druck und Papier sind anständig, und das Ganze dürfte Jedem Ehre machen, der einer Dame damit huldigt.

[2253] Bei Friedr. Vieweg und Sohn in Braunschweig ist soeben erschienen, und bei Carl Jügel und Carl Jügel Sohn in Frankfurt a. M. zu haben:

Memoiren

einer

Pairin von England.

zu Fox Zeiten.

Herausgegeben

von

Lady Charlotte Burg,

übersetzt

von

Amalia Winter,

Velinpapier, geh. Preis. fl. 6. 18 kr.

[2180] Alle diejenigen, welche an die Schuhmachermeister Joh. Jac. Bornhäuser'schen Eheleute Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, solche bei Strafe doppelter Zahlung an Niemand als an den verpflichteten Massecurator, Herrn Dr. Giar, zu leisten.

Frankfurt a. M., den 10. November 1840.

Stadt-Amt I.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schaefer. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

December.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.		Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh.	F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
6	336‴5	335‴9	335‴4	— 2,4	+ 0,5	— 2,0	+ 0,5	— 3,1	3′	7″	NO.	NO.	NO.	ht. ht.	ht. ht.	ht.
7	335‴2	334‴1	332‴9	— 4,5	— 1,8	— 2,4	— 1,3	— 5,0	3′	4″	NO.	SO.	SO.	N.	N.	ht.
8	331‴5	330‴5	330‴6	— 4,5	— 1,3	— 3,3	— 1,0	— 5,5	2′	7″	SO.	SO	—	ht.	ht. ht	ht. ht.
9	332‴2	333‴0	334‴2	— 4,7	— 1,0	— 2,4	— 2,4	— 6,3	2′	7″	SW.	SW.	SW	t.	t.	Sn.
10	335‴0	335‴1	335‴1	— 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,7	— 1,2	2′	7″	SW.	SW	—	N.	t.	t.
11	334‴6	334‴5	335‴0	+ 0,7	+ 0,6	— 1,3	+ 1,0	— 1,4	2′	2″	O.	O	O.	ht	t.	t.
12	336‴0	336‴1	336‴5	— 2,5	— 1,0	— 1,7	— 1,7	— 3,0	2′	1″	O.	NO.	NO	t.	t	t.
M.	334‴4	334‴2	334‴2	— 2,7	— 0,9	— 2,1	— 0,6	— 3,6	2′	8″	Regenhöhe im			—		

Am 6. und 7. Reif und Frost; am 8. Nebel in der Frühe; am 9. und 10 desgl.; am 11. und 12. Frost.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 347.) 16. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 9. Dez. Die A. Allg. Zeit. berichtet folgenden Artikel. Es ist nicht hinlänglich, daß man der Welt etwas Neues erzählen *wolle*, man muß auch in der Lage seyn, es zu *können*! Es wäre daher nur ein billiges Begehren, daß die Correspondenten öffentlicher Blätter, die weder selbst etwas wissen, noch zu den Quellen gelangen können, aus denen zu schöpfen wäre, nicht über Dinge berichteten, die ganz außer dem Kreise ihrer Beobachtungen liegen. Das seichteste Kaffeehausgeschwätze wird von hier aus täglich in alle Gegenden Deutschland's gesendet und durch die Zeitungscanäle der Leserwelt ohne Bedenken zugeführt. So machen die gröbsten Lügen, die einfältigsten Behauptungen die Reise durch die Welt. Die Leipziger Allgem. Zeit. vom 3. und 4. gibt Artikel über Oesterreich, die ihr gerade aus solchen Quellen zugekommen seyn müssen. Der Einsender spricht darin von Dingen, die er nicht kennt, von Männern, die er nie sprach, von Verhältnissen, die nicht in Regionen verhandelt werden, wo man sie so leicht zu erfahren im Stande ist. Von allen den angegebenen Daten ist nur Eines wahr: der Austritt des Hofkammerpräsidenten Baron Eichhoff, und die Ernennung des Barons Kübeck an seine, und des Grafen Wilczeck an des Letztern Stelle. Alle daran gehängten Raisonnements, alle Motive dieser Aenderung, alle daraus gezogenen Consequenzen und erzählten Umstände, sind rein aus der Luft gegriffen. So z. B. ist der verdiente Baron Eichhoff *nicht ohne* Handbillet, wie der Correspondent meldet (und hierdurch einen Schein von Ungnade damit in Verbindung bringen möchte), sondern mit einem allerhöchsten, *sehr gnädigen* Handbillet entlassen worden, worin der Kaiser sein Bedauern ausspricht, seinem wiederholten Gesuche willfahren zu sollen. Die Spannungen zwischen Fürst Metternich und Graf Kolowrat, ein Lieblingsthema der Correspondenzenschreiber, das sie bald andeuten, bald aussprechen, wird auch von dem Correspondenten der Leipziger Allgem. Zeitg. wieder ausgebeutet. Der seit einer so langen Reihe von Jahren eingehaltene ganz *gleiche* Gang dieser hochstehenden Staatsmänner, in allen kleinen wie großen Verwaltungsangelegenheiten, ist ein hinreichender, und zugleich der einzig mögliche Beweis, daß diese Spannung in ihrer Wesenheit leeres Geschwätz ist, und Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Fällen, nie, auch nur entfernt, den angedeuteten Charakter angenommen haben. Der Correspondent der Leipziger Allg. Ztg. meldet mit *Gewißheit* den Rücktritt des Grafen Kolowrat aus der Verwaltung. Ich melde Ihnen mit größerer Zuverlässigkeit, daß nicht ein Wort davon wahr ist, und Graf Kolowrat *nicht* austritt. Eben so unrichtig sind alle Angaben über die Natur der Anstellung des Staats- und Conferenzministers Grafen Ficquelmont, und des Sectionschefs im Staatsrathe und früheren Gouverneurs der Lombardei Grafen Hartig. Letzterer ist *nicht* de facto Minister des Innern, und ersterer noch weniger Kriegsminister de facto. — Die unglaubliche Menge Unsinn und Unwahrheit, die ununterbrochen durch müßige Federn in die Welt geschickt wird, macht die hier gegebenen Andeutungen nothwendig, und sollte die Redactionen vorsichtig in der Aufnahme der Artikel, und noch mehr in der Wahl ihrer Correspondenten machen. Was den der Leipziger Allg. Ztg. anlangt, so behaupten wir nicht, er habe *absichtlich* die Unwahrheit gesagt; er *weiß* aber nichts, und möchte doch etwas erzählen. Oesterreich ist indeß am allerwenigsten der Staat, den man aus den Mittheilungen kennen lernt, die man auf der Straße aufgreift.

Vom 11. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 137¼. — 250 Guldenloose 114¾. — Bankactien 1690.

Berlin, 13. Dez. (Pr. St. Z.) Der Graf von Oldenburg ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

⊙ **Breslau**, 10. Dez. Der herannahende Winter fordert zur Wohlthätigkeit auf. In solcher Hinsicht zeichnet sich der hiesige Frauenverein aus, der unter der Leitung der Präsidentin Kuhn steht. Diese ausgezeichnet mildthätige Frau hat kürzlich den Louisenorden erhalten, als gerechte Anerkennung ihres großen Verdienstes um Sorge für unglückliche Hausarme, deren Verschämtheit gerade sie oft dem Hungertode Preis gibt. Für die Zwecke des Frauenvereins wurde kürzlich eine glänzende Aufführung des Heydn'schen Werks: „Die Jahreszeiten" veranstaltet, die einen reichen Ertrag brachte. Auch eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten brachte eine sehr bedeutende Summe ein, die nun in der Stille verwendet wird, und gerade dadurch wahres Gute zu stiften vermag. — Seit 14 Tagen ist das Institut der Omnibus mit vielem Glück bei uns eingeführt worden, und erfreut sich des allgemeinen Beifalls. Allerdings wäre die Einführung von Droschken, nach Art der Berliner noch wichtiger. Die hiesigen Straßen sind durch den äußerst lebhaften Verkehr zuweilen für den Fußgänger schwer passirbar gemacht, und die immer zunehmende Ausbreitung der Vorstädte vergrößert die Entfernungen. Von einigen Seiten dagegen hat man für Einführung der noch in Dresden üblichen Portechaisen gestimmt, die für kleine Entfernungen bei schmutzigem Wetter ihr Gutes mit sich führen mögen, doch aber am Ende nichts als ein Luxusartikel für die Wohlhabenden sind. — An der hiesigen Universität ist ein Vorfall geschehen, der viel besprochen wird. Ein Student war wegen eines öffentlichen kleinen Excesses von dem akademischen Senat zu der gesetzmäßigen Carcerstrafe verurtheilt worden. Er hatte um die Erlaubniß, während derselben Collegia besuchen zu dürfen, nachgesucht, und dieselbe mit genauen Vorschriften über die dabei zu beachtende Form erhalten. Ueber diese Angelegenheit war er mit seiner Behörde in Streit gerathen, und hatte derselben in einer Zuschrift beleidigende, alles Respekts entbehrende Aeußerungen zukommen lassen. Dieser Mangel an pflichtmäßiger Achtung ward mit dem Consilium abeundi bestraft, und diese Strafe auf den Zeitraum von 3 Jahren ausgedehnt. Da der junge Mann viele Freunde zählt, so ward eine Fürbitte für ihn in einer Adresse an den akademischen Senat von mehr als 200 der hiesigen Studenten versucht. Als diese ohne Erfolg blieb, wandten die Bittsteller sich mit ihrer Fürbitte ohne Weiteres an Se. Maj. den König, und erwarten nunmehr die betreffende Entscheidung. Im Publikum findet man hier und da das Urtheil des akademischen Senats für eine Disciplinarstrafe zu hart, obgleich derselbe, wenn er sein Ansehen nicht gefährdet sehen will, zur Strenge aufgefordert

wird. Andererseits ist der Schritt der Studirenden insofern gegen alle gesetzliche Form, als er eine Instanz, nemlich das Ministerium des Cultus, überspringt. Man ist sehr gespannt auf die weiteren Verfügungen in dieser Angelegenheit. — Seit einiger Zeit erscheinen hier kleine Broschüren für und wider die Juden, nemlich Streitigkeiten darüber, ob diesen nicht zu viel oder zu wenig Vortheile gewährt würden. Da ein großer Theil des hiesigen Handels in den Händen der Juden ist, so findet jene Discussion viele aufmerksame Zuhörer. Neid und Habsucht mögen wohl unter den Christen dabei gleichfalls einigermaßen das Motiv zu jenem zelotischen Eifer abgeben, der sich gegen die immer reicher werdende jüdische Nation immer wieder von Neuem erhebt. — Seit einigen Wochen geht das Gerücht, daß man ein neues Steuerreglement für die preußischen Staaten erhalten werde, welches zunächst viele Lasten von den niederen und ärmeren Volksklassen nehmen und auf die reicheren werfen werde. Allerdings ist der Luxus überall im starken Zunehmen. In Berlin ist die Vermehrung der Conditoreien namentlich über die Gebühr vorgeschritten. In jeder Hauptstraße findet man mindestens ein solches Etablissement, dessen prachtvolle äußere Ausstattung darauf hinweiset, wie einträglich dieser Betrieb seyn müsse. Der Consum des Champagners nimmt außerordentlich überhand, und deßgleichen der von Seidestoffen bei dem schönen Geschlechte. Nichtsdestoweniger hört man über Mangel an Erwerbsmitteln klagen, die Beamten zumal, die freilich bei ihren kleinen Gehalten verloren sind, sobald sie mit dem Fabrikbesitzer oder Kaufmann in der Art des äußern Erscheinens rivalisiren wollen. Gewiß entspringt aus dieser Aufhebung äußerer Unterschiede ein großer Theil der inneren Unzufriedenheit, die sich oft auf beklagenswerthe Weise Luft macht.

Königsberg, 8. Dez. (Königsb. Ztg.) Die Feier des 400jährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst hat am vergangenen Sonnabend dem 5. d. unter Theilnahme der höchsten Civilbehörden und anderer zahlreicher Freunde der Kunst Gutenberg's, im Lokale der deutschen Ressource, stattgefunden. Der Saal war mit Blumenguirlanden und Tannengewinden geschmückt; auf einer Estrade waren ein Setzkasten und eine Presse aufgestellt; über derselben prangten das, von einem Lorbeerkranze umgebene Bild Gutenberg's und zwei Fahnen mit dem Buchdruckerwappen. In dem Nebenzimmer waren auf mehreren Tischen merkwürdige alte und neue Druckwerke und die von den hiesigen Offizinen gedruckten Festgaben ausgelegt. Gegen 3 Uhr setzte sich die aus etwa 170 Personen bestehende Gesellschaft zur Tafel. Professor Schubert eröffnete die Feier durch einen historischen Vortrag, welcher die Bedeutung des Tages zum Gegenstande hatte. Darauf folgten mehrere Gesänge und Toaste. — Der Schriftgießer Burre hatte zu dem Feste eine Matrize gefertigt und davon Exemplare gegossen, welche er unter die Gäste vertheilte. Außerdem erhielt jeder der Theilnehmer ein Exemplar der von der Hartungschen Hofbuchdruckerei herausgegebenen „Geschichte der Buchdruckereien in Königsberg." — Nachdem die Tafel etwa um 7 Uhr aufgehoben war, begann gegen 8 Uhr der Ball, welcher bis 4 Uhr Morgens währte. — Mit der Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst war zugleich die Feier des 200jährigen Bestehens der hiesigen Hofbuchdruckerei und der Zeitung verbunden. Schon am frühen Morgen hatten die Mitglieder dieser Officin ihrem Principale die Zeitung vom 5. Dez. in Golddruck nebst einem, in sieben Farben gedruckten Festgedichte überreicht.

München, 12. Dez. (A. Z.) Das in den letzten Tagen hier allenthalben verbreitete Gerücht über das Abtreten des Hrn. v. Küstner als Hoftheaterintendant hat sich als falsch und grundlos erwiesen. Wer die Schwierigkeiten kennt, die mit einem solchen Posten verknüpft sind, muß sich freuen, wenn er, wie dieß in München der Fall, einem Manne vertraut ist, über dessen Thätigkeit und Geschäftskenntniß unter Unparteiischen nur Eine Stimme herrscht. — Wie es hier schon sehr vielen Personen zur Gewohnheit geworden, noch des Abends Ihr Blatt zu lesen, hat sich gestern in dem unangenehmen Eindruck gezeigt, den das bis nach Mitternacht verspätete Eintreffen der Eisenbahnwagen hervorgebracht hat. *)

— (Nürnberger Correspondent.) Heute Morgen vor 7 Uhr hat sich Se. königl. Hoh. der Kronprinz nach Triest auf die Reise begeben, um sich mit dem am 16. d. M. von dort absegelnden Dampfboote nach Griechenland einzuschiffen. — Gestern feierte Se. Exc. der Kriegsminister Frhr. v. Gumppenberg im Cirkel seiner Familie und Verwandten das fünfundzwanzigjährige Jubiläum seiner Ehe, die sogenannte silberne Hochzeit. Die innigsten Glückwünsche vereinigen sich für diesen in seinem ausgezeichneten Wirkungskreise so hochverehrten Chef. — Auf der Eisenbahn ist gestern der Train statt Abends, erst in tiefer Nacht dahier eingetroffen. Auf den erst neulichen Unfall soll sich leider wieder ein neuer ergeben haben, indem eine Achse der Locomotive gebrochen seyn soll.

Würzburg, 14. Dez. Gestern Abend wurde endlich auch in hiesigem Theater das patriotische Lied N. Becker's, und zwar nach einer Composition des H. Kapellmeisters Werner dahier, vorgetragen. Der lebhafte Antheil, den Würzburg an dieser zeitgemäßen Dichtung nimmt, bewies sich durch ein zum Ersticken gefülltes Haus, und durch das lang andauernde Bravorufen, welches dem Vortrage folgte.

Stuttgart, 12. Dez. (Mainz. Z.) Ich habe Ihnen zu melden, daß einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge der Kriegsminister von Hügel abtreten und Generallieutenant von Bangold an dessen Stelle treten wird. Generallieutenant von Bangold ist ein äußerst verdienter Offizier und hat sich theils im Felde, theils besonders auch bei dem letztern Manöver bei Heilbronn und Mannheim als Corpscommandant auf's Rühmlichste ausgezeichnet. Seine Kenntnisse schlägt man außerordentlich hoch an, eben so seinen Charakter, und die Offiziere freuen sich daher der Veränderung sehr.

Hannover, 10. Dez. (H. C.) Heute war Termin zur Ergänzungswahl für vier verfassungsmäßig austretende Bürgervorsteher, so wie für die zwei zu Senatoren ernannten bisherigen Bürgervorsteher Runde und Richter. Die Wahlen fielen auf die HH. Maurermeister Gersting, Bäckermeister Kleinrodt, Tischlermeister Wichmann, Glasermeister Meier, Kunsthändler Schrader und J. G. Brauns. Außer Hrn. Schrader, welcher die Wahl schwerlich annehmen wird, befindet sich unter den Gewählten kein einziger der so zahlreichen Hoflieferanten oder Hofouvriers; mehrere derselben hängen entschieden der Sache des Staatsgrundgesetzes an.

Darmstadt, 12. Dez. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 28 enthält eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Staatsschulden-Tilgungscasse-Rechnung für 1838. Vergleicht man daraus die Ende 1838 verbliebenen Activen und Passiven der großh. Staatsschulden-Tilgungscasse, so ergibt sich folgendes Resultat: Active: ältere Staatsactivcapitalien 21,050 fl., Staatsactivcapitalien, ausgeliehen in Folge der beiden Gesetze vom 27. Juni 1836, die Grundrentenablösung betr., 2,658,294 fl. 8½ kr., ausstehende Domänenkaufschillinge 78,862 fl. 40½ kr., Cassevorrath 1,649,322 fl. 43½ kr., Summa 4,407,529 fl. 32 kr. Passive: definitiv überwiesene ältere Staatsschuld 10,958,054 fl. 26½ kr., Kapitalien

*) Diese enormen Verspätungen der Eisenbahnfahrten mehren sich in einer Weise, welche dringend auf die Nothwendigkeit rascher Abhülfe durch Einsetzung einer kundigen technischen Leitung weist. (Anm. der Allg. Z.)

derjenigen Berechtigten nicht fiscalischer Grundrenten, an welche die Ablösungssummen für Rechnung der Pflichtigen mittelst 4pCt. Obligationen auf Namen abgetragen wurden, 207,172 fl. 50½ kr., noch zu bezahlende Zinsen von angelegten Depositen 209,448 fl. 31½ kr. (Die Zinsen von Depositenkapitalien werden gesetzlich erst bei Abtragung der Kapitalien, also nicht jährlich, bezahlt) Summe 11,374,675 fl. 48½ kr. Verglichen, bleibt Rest an Passiven, oder eigentlich definitiv überwiesene Staatsschuld zu Ende 1838: 6,967,146 fl. 16½ kr.

Mainz, 14. Dez. (Mainz. Z.) Unser Mitbürger, Hr. Vicepräsident Schaab, hat von Sr. Majestät Leopold, dem Könige der Belgier, wegen seiner wissenschaftlichen Bestrebungen, eine, mit dem Bilde Seiner Majestät gezierte goldene Medaille, zur Aufmunterung von Wissenschaft und Kunst, erhalten.

Frankfurt, 15. Dez. Die heute ausgegebene Nr. 2. der „Mittheilungen aus den Protokollen der gesetzgebenden Versammlung des Jahres 18⁴⁰/₄₁" enthält Folgendes: Zweite Sitzung vom 7. Nov. d. J.: 1) Senats-Vortrag mit Gesetz-Entwurf über die Prolongation der Rechnei-Scheine, nebst Tarif. 2) Senats-Vorträge: a) die Regulirung der Taxen bei dem Peinlichen Verhör-Amt betr.; b) die Taxe-Rolle für polizeiamtliche und polizeigerichtliche Untersuchungen betr.; c) die Regulirung der Diäten für die im Dienst verschickt werdenden Beamten betr., und Wahl einer Commission über diese drei Gegenstände. — 3) Senats-Vortrag, Nachbewilligung auf die Montur-Rubrik des kriegszeugamtlichen Status exigentiae pro 1840 betr., und Beschluß darüber. — Dritte Sitzung vom 21. Nov.: 1) Senats-Vortrag, die noch stehenden Lokalitäten des vormaligen Barfüßerklosters betr., und Beschluß darüber. 2) Senats-Vortrag, den Bau eines allgemeinen Gefängniß-Gebäudes betr, und Wahl einer Commission darüber. 3) Senats-Vortrag, den General-Status exigentiae pro 1841 betreffend. 4) Senats-Vortrag, den damit conneren Gegenstand, die Gehaltsverhältnisse der an den Landthoren angestellten Thorschreiber und Gegenschreiber betr. 5) Wahl einer Commission über beide Gegenstände. 6) Antrag des Hrn. Vicepräsidenten Mack, das Ersuchen an den Senat zu stellen, ein detaillirtes Einnahme-Budget zugleich mit dem Ausgabe-Budget vorgelegt zu sehen. 7) Beschluß darüber. — Vierte Sitzung vom 30. Nov.: Wahlhandlung zu einer erledigten Rathsstelle dritter Ordnung.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Dez. Dem verabschiedeten Rittmeister Semconoff ist die Erlaubniß ertheilt worden, eine Diligence-Verbindung zwischen Orel und Kiew anzulegen.

Madame Pasta wird am 6. d. M. hier ihr drittes Concert geben. Die Sängerin erntet hier eben so viele Lorbeern als Gold.

Türkei.

Der Oesterr. Beob. bringt folgende Berichte: Die türkische Post, welche dießmal wegen der schlechten Wege sehr verspätet in Wien eingetroffen ist, bringt folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Nov.: „In den Statthalterschaften sind folgende Veränderungen vorgefallen: Der Statthalter von Diarbekir, Zekeria Pascha, wurde an Izzet Mehmed Pascha's Stelle, zum Statthalter von Acre, Generalissimus der Armee in Syrien und provisorischen Statthalter von Aegypten ernannt. Bis zu seiner Ankunft wird der Divisionsgeneral Selim Pascha interimistisch seine Stelle vertreten. Izzet Mehmed Pascha wurde zum Gouverneur von Adrianopel, an Osman Pascha's Stelle ernannt, welcher das Paschalik von Janina in Albanien erhielt. Dem bisherigen Statthalter daselbst, Said Pascha, ist die Statthalterschaft von Diarbekir verliehen worden. Der vorige Statthalter von Bosnien, Wedschihi Pascha, welcher bekanntlich durch den Pascha von Belgrad, Chosrew Pascha, ersetzt wurde, ist am 20. d. M. in dieser Hauptstadt angekommen. An demselben Taze ist der nach Bosnien und der Herzegowina beorderte türkische Commissär Selim Ley nach Salonik abgegangen, um sich von dort an seine Bestimmung zu begeben. Am 21. hatte der königl. preuß. Gesandte, Graf von Königsmark, eine Audienz beim Sultan, in welcher er den mit der provisorischen Leitung des preuß. General-Consulats in Alexandrien beauftragten Legationssecretär, v. Wagner, vorzustellen die Ehre hatte. An demselben Tage hatte Hr. v. Titow, kaiserl. russ. Geschäftsträger, die Ehre, Sr. Hoh. den Generalconsul in Alexandrien, Grafen Medem vorzustellen, welchem bei diesem Anlasse das Nischani-Iftihar verliehen wurde. Hr. v. Wagner, der bereits mit diesem Orden decorirt ist, erhielt vom Sultan eine mit Brillanten besetzte Dose zum Geschenke. Der persische Botschafter bei der hohen Pforte, Mirza Dschafer, ist am 22. von Trapezunt hier eingetroffen. Den aus Syrien eingelaufenen Nachrichten zufolge, stand Ibrahim Pascha mit den Ueberresten seiner Armee fortwährend bei Zahle, außer Stande, etwas zu unternehmen und in großer Verlegenheit, falls er seinen Rückzug antreten wollte, dieß zu bewerkstelligen. Die Türken und ihre Verbündeten befinden sich im Besitz der ganzen Küste. Der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, rückt immer weiter im Norden von Syrien vor. — In Beyrut war das Gerücht verbreitet, daß die Naplusier Jerusalem besetzt und die ägyptische Besatzung dieser Stadt zu Gefangenen gemacht haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13 Dez. Der Cassationshof hat das Cassationsgesuch der Madame Lafarge verworfen.

— Am 15. wird nach der Leichenfeier ein großes Diner von 150 Couverts bei Marschall Soult stattfinden.

— Das Geschwader des Admirals Lalande wird sich nach Brest begeben, um daselbst den Winter zuzubringen.

— In der gestrigen Sitzung der Deputirten hat der Präsident die Kammer zu der am 15. in dem Dom der Invaliden stattfindenden Leichenfeier eingeladen, mit dem Bemerken, auch der König werde gegenwärtig seyn.

— Die Debats enthalten einen Artikel, der die Strafbarkeit derer, die die Leichenfeier des Kaisers durch Umtriebe und Unruhen entheiligen könnten, auch in moralischer Hinsicht darthut. (Ist es nicht traurig, wenn man bei jeder Nationalfeier die unnationalen Tendenzen zu fürchten hat, bei einer großen Feier des Ruhmes die kleinen Demonstrationen der Parteien.)

— Zu Paris leben noch 5 alte Mamelucken aus der Umgebung des Kaisers. Auch diese sind zum Leichenzuge zugelassen worden und dürfen in denselben in ihren alten Uniformen eintreten.

— Die Flottille, unter den Befehlen des Herzogs von Joinville, ist im Laufe des gestrigen Tages in Poissy eingetroffen.

London, 11. Dez. 3pCt. Stocks 89⅜. — 5pCt. Span. 24⅜. — 3pCt. Portug. 22. — 2½pCt. Holl. 51⅞.

— Baron Mounier hat dem Herzog von Wellington einen Besuch abgestattet.

— Die Journale beschäftigen sich fast ausschließlich mit den finanziellen Angelegenheiten, sie scheinen die Anleihen zu fürchten, die auf dem hiesigen Platz werden in Umlauf gebracht werden.

— Der Sun ist dafür, daß man Alles anwenden muß, das gute Einverständniß zwischen Frankreich und England wieder herzustellen, oder man werde binnen Kurze einen unvermeidlichen Krieg haben.

Benachrichtigungen

[2249]

Bekanntmachung.

Seit längerer Zeit befinden sich auf der hiesigen Postamts-Expedition ein verschlossener Nachtsack, 20 Pfund schwer, und eine Hutschachtel in Pappe, welche einen schwarzen Filzhut, ein Paar schwarzlederne Handschuhe, einen Kamm und einen Spiegel enthält.

Der vorerwähnte Nachtsack wurde am 23. April d. J. von zwei Eilwagenreisenden hier unter dem Bemerken deponirt, derselbe gehöre wahrscheinlich einem gewissen Herrn Becker, der mehrere Tage mit ihnen pr. Eilwagen gereist sey, sich in Coblenz jedoch von ihnen getrennt habe.

Die Hutschachtel ist von einem hiesigen Conducteur bei Rückkunft von der Hildburghäuser Route vor längerer Zeit unter der Bemerkung hier deponirt worden, er habe sie in Hildburghausen von dem von Coburg nach Gotha gehenden Eilwagenconducteur als Passagiergut erhalten; Niemand habe dieselbe aber weder hier noch auf der Route reclamirt.

Die unbekannten Eigenthümer werden daher hiermit aufgefordert, sich als solche bei der unterfertigten Stelle binnen drei Monaten zu legitimiren, damit die Stücke gegen Entrichtung der Insertionsgebühren denselben übermacht werden können, widrigenfalls anderweit über die Effecten verfügt wird.

Eisenach, den 12. December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Postcommissariat.
F. Diez.

Hesler.

[2250]

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Zinsenzahlung pro 1840.

Die pro 1840 fälligen Zinsen von den Actien unserer Gesellschaft können vom 2. Januar 1841 ab für die bereits ausgegebenen ganzen Actien mit 12½ Rthlr. per Actie gegen Aushändigung des betreffenden Coupons und für die auf 90pCt. lautenden Interimsscheine mit 9 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf. per Actie gegen Vorzeigung der Interimsscheine, entweder bei uns oder bei den Herren

J. D. Herstatt
Sal. Oppenheim jun. et Co. } in Köln,
Abr. Schaafhausen
J. H. Stein
Oeder et Co. } in Aachen und
R. Wergifosse
Mendelsjohn et Co. in Berlin

erhoben werden.

Köln, den 8. December 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Hauchecorne.

[2251]

Bekanntmachung.

Das handeltreibende Publicum wird hierdurch benachrichtigt, daß die Meßhandelswoche der Lichtmesse 1841 mit dem 31. Januar ihren Anfang nimmt, mithin das Auspacken der Kurzenwaaren schon am 25. Januar, aller anderen Waaren hingegen am 27. Januar k. J. von Mittags 12 Uhr an gestattet ist.

Braunschweig, den 10. Decbr. 1840.

Herz. Ober-Inspection der indir. Steuern.
Wolff.

[2245]

Rhein. Dampfschifffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

Die verehrten Actionaire der Rheinischen Dampfschifffahrtsgesellschaft werden eingeladen, außer den gewöhnlichen fünf Procent Zinsen und den Zinsen von den Dividende-Obligationen gegen Einlieferung der betreffenden Zins-Coupons, auch noch die am 30. v. M. in der 13. gewöhnlichen General-Versammlung beschlossene Dividende von 5 Procent oder 10 Thaler pro Actie, vom 15. des nächsten Monats an, bei Herrn Abr. Schaaffhausen hierselbst gegen Quittung in Empfang zu nehmen. Die Quittungen selbst bedürfen jedoch zu ihrer Gültigkeit das Visa unserer Subdirection.

Köln, am 9. December 1840.

Die Verwaltung
der preuß. Rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99⅛
	ditto ditto	3	—	79⅛
	Bank-Actien		—	2018
	fl. 250 Loos. b. Rothsch.		—	113⅛
	fl. 500 „ ditto		—	136⅞
	Bohm. Obligationen	4	—	99⅝
	ditto ditto	4½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		105⅛
	Prämienscheine			78⅛
Baiern	Obligationen	3½	99⅛	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250			329½
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. N.			116½
	fl. 50 Loose von 1840		—	58⅞
Darmstadt	Obligationen	3½		95⅞
	fl. 50 Loose		—	38⅛
	35 ditto		25⅛	
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅛
Holland	Integrale	2½	—	48¹³/₁₆
Spanien	Activschuld	5	—	24
Polen	fl. 200 Loose-Loose Rth.		—	71⅛
	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 15. Dec		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136	—
ditto	2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	—	99⅞
do. in der Messe		—	99⅝
London	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	—	77⅝
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅝	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr	k. S.	—	99
ditto	2 M.	98⅜	—
Provenue		3⅛	—

Cours der Geldsorten.

Den 15 Dec

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Leuthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45⅛
Holl. 10 fl. Stücke	9	58	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Pass Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wn.	312	—	do. 5 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 10 Dec.		Amsterdam, 12 Dec	
5 pCt Metalliques	100⅜	2½ pCt Integrale	50⅛
4 — neue	100¼	Kansbillet	21¹³/₁₆
3 — Metalliques	80¼	Rentanten	—
Actien	1696	6 — Russ Inscr.	—
250 fl. L. v 1839	115¼	5 — Span. Act.	22⅝
fl. 500 Loose	137⅛		

London, 10 Dec		Paris, 12 Dec	
5 pCt Stocks	89¼	5pCt. Rente	111 25
2½ Holländische	51⅛	5 — ditto	77 30
5 — Russ. Obl.	113	5 — Activschuld	24⅛
6 — Portugies.	21⅛	Passivschuld	5⅛
5 — Ardoins	24⅛	5 — Neapol.	100 50

A. Sulzbach, beeid. Makler

Nro. 348. — Donnerstag — — 17. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Türkei.

Der „Oesterreichische Beobachter" bringt folgende Nachrichten aus Alexandrien vom 15. Nov., welche daher nur einen Bericht geben über die dem endlichen Ausgange der syrisch-ägyptischen Frage vorausgegangenen Ereignisse dortselbst. Die Nachricht von der Einnahme von St. Jean d'Acre ist mit dem französischen Dampfboot „Euphrat" am 9. d. M. hier eingetroffen. — Kurz vorher waren Landcouriere angelangt, welche das Erscheinen der verbündeten Geschwader vor jener Festung, und ihre Absicht, selbe anzugreifen, meldeten. Mehemed Ali, der beim Empfang dieser Couriernachrichten an einer günstigen Wendung seiner Angelegenheiten noch nicht verzweifelte, bot Alles auf, um selbe herbeizuführen. Es erging nach Kairo die Weisung, ein für Syrien bestimmtes Expeditionscorps, mit dessen Ausrüstung man sich seit einiger Zeit beschäftigte, auf das Schleunigste dahin aufbrechen zu lassen. Zugleich erging der seit geraumer Zeit suspendirte Befehl zum Auslaufen der Flotten, welche sich mit versiegelten Ordren an die syrische Küste begeben sollten. Auf Acre wurde bei allem diesen als auf [illegible] gezählt, der für die [illegible] in Syrien, wenn nicht uneinnehmbar, doch so lange genug haltbar sey, um selbe vor dem Falle völlig zu erschöpfen. Während eingeleitet wurde, traf der französische Consul im Palaste ein, wo er in feierlicher Audienz die zur Empfangnahme der für Rom bestimmten Alabastersäulen hierher gekommenen päpstlichen Offiziere vorstellte. — Hr. Cochelet brachte das Gespräch sogleich auf das Auslaufen der Flotte, und suchte davon auf das Angelegentlichste abzurathen. — Es war im großen Versammlungssaale Mehemed Ali's, in Gegenwart verschiedener Würdenträger und eines zahlreichen Publikums, als dieser hierauf mit lauter Stimme anhub: „Sie sind es und Ihr Frankreich, das mich in diese Lage versetzt hat. Ich bin des eitlen Rathes müde. Ich werde von nun an Niemanden, als meinen eigenen Inspirationen, mehr Gehör geben." — Hr. Cochelet erwiederte, Mehemed Ali möge noch zuwarten, die Sachen seyen nicht beendet, und er hoffe mit dem nächsten Dampfboot die Nachricht zu erhalten, daß die Vermittlung Frankreichs angenommen worden sey, oder daß es zu den Waffen greife. — Mehemed Ali ließ sich jedoch nicht beschwichtigen, sondern erklärte neuerdings mit erhobener Stimme, er erwarte nun von keiner fremden Macht eine Hülfe mehr, er wiederhole es, daß er in Zukunft nur seinem eigenen Willen folgen werde. Dieses Gespräch fand unter Umständen statt, welche die ihm allgemein gegebene Deutung, als habe Mehemed Ali hiedurch seine dermaligen innersten Gesinnungen aussprechen, und selbe absichtlich der Oeffentlichkeit überantworten wollen, als nicht grundlos erscheinen lassen, und in der That hat sich Mehemed Ali's verminderte Empfänglichkeit für fremde Versprechungen seit jenem Gespräche schon bei verschiedenen Anlässen kund gegeben. Was nun die Einnahme von Acre betrifft, so war der Eindruck, den die Nachricht hiervon in Alexandrien erzeugte, ein tiefer und für die ägyptische Partei aufs Aeußerste entmuthigender. Der letzte Funke von Hoffnung, den man auf Syrien gesetzt hatte, schwand vollends dahin. Sowohl die europäischen als muselmännischen Anhänger Mehemed Ali's und die einflußreichsten Primaten des Landes vereinigten sich, um den Pascha zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Mehemed Ali zeigte sich anfangs still und in sich gekehrt, und würdigte diese Insinuationen keiner besondern Erwiederung. Alsbald änderte sich jedoch sein Benehmen, und er fing an, in die Rathschläge seiner Freunde einzugehen. Noch am 10. Abends eröffnete er diesen, daß er den Entschluß gefaßt habe, Alles in gütlichem Wege abzuthun, denn der Mensch, sagte er, nehme ja ohnehin nichts aus dieser Welt mit sich. Er sprach von Absendung eines Parlamentärs mit Ausgleichungsanträgen an die beiden Admiräle, von Auslieferung der türkischen Flotte, von Rückberufung Ibrahim Pascha's aus Syrien und Concessionen hinzugeben. Am 11. begaben sich sowohl Hr. Cochelet als Graf Walewski neuerdings zu Mehemed Ali, um selben von seinem Vorhaben abwendig zu machen. Sie hielten ihm die nachtheiligen Folgen, die obige Schritte nach sich ziehen könnten, vor, und erschöpften sich in Zusicherungen über den Beistand Frankreichs, wenn es auf das Aeußerste kommen sollte. Zugleich verlangten sie von ihm eine definitive Erklärung über das System, welches er in Zukunft zu befolgen gedenke, ein Ansinnen, welchem jedoch nur mit ausweichenden Antworten entsprochen wurde. Diese Concertation, so passiv sich Mehemed Ali während des Verlaufs derselben verhielt, hatte in mancher Beziehung doch eine Veränderung der früheren Sachlage zur Folge. Die Maßregel der Absendung eines Parlamentärs wurde, als der Würde Mehemed Ali's widerstreitend, verworfen, und die Vertheidigungsanstalten mit erneuertem Eifer betrieben. An alle noch unvollendeten Befestigungswerke wird seitdem aufs Thätigste Hand angelegt. Die vollendeten wurden vollständig armirt und mit der zur Bedienung des Geschützes erforderlichen Mannschaft versehen. Da es hierzu an Landartillerie gebrach, so wurden 8000 Mann Artilleristen und Matrosen von den Flotten ausgeschifft, wovon Abtheilungen zugleich für verschiedene andere Küstenpunkte verwendet werden sollen. Mit der Ausschiffung dieser Leute stand das Desarmiren sämmtlicher Kriegsfahrzeuge unsers Hafens in Verbindung. Die hier stationirten Cavallerieregimenter erhielten Befehl, nach El-Arisch aufzubrechen, wohin auch die in Kairo für Syrien ausgerüstete Expedition beordert wurde. Endlich wurde der Nationalgarde angekündigt, daß ihr für die Zukunft, so wie den Linientruppen eine förmliche Löhnung, sammt Naturalrationen, bewilligt sey, eine Maß-

regel, die jedoch auf dieses höchst unzufriedene und sich nun völlig dem regulären Militär einverleibt glaubende Corps einen sehr üblen Eindruck machte. Inzwischen wurde Ibrahim Pascha dennoch aus Syrien zurückberufen und ihm der dießfallsige Befehl durch vier Couriere auf eben so vielen verschiedenen Wegen zugesendet. Was übrigens die Kriegsrüstungen betrifft, so steht damit so viel auf Gesuchtes und auf äußeren Effect Abzielendes in Verbindung, daß sich, was auch immer dabei Ernst seyn mag, diese Nebenabsicht nicht verkennen läßt. Dieß ist das Bild, welches das öffentliche Leben Alexandriens heute darbietet. Es ist bei den gegebenen Prämissen schwer, der Sache gehörig auf den Grund zu sehen; so viel scheint jedoch, nach den Aeußerungen mehrerer in das Vertrauen Mehemed Ali's gezogenen Männer gewiß, daß seine Flexibilität fortdauert, daß er sich den auf auswärtigen Beistand gebauten Hoffnungen immer mehr entfremdet, und alles Andere nur darum geschieht, um, wenn für ihn nicht der Fall, sich um die letzte Erdscholle schlagen zu müssen, eintreten soll, jeder andern Chance den bestmöglichsten Anstrich zu geben. Man hat hier im Publikum Kenntniß von einem Schreiben erhalten, welches Ibrahim Pascha in den ersten Tagen des Ramazan (letzten Tagen des Oktobers) an seinen Vater gerichtet hat. Er sagt darin, daß er sich außer Stande gesehen habe, mehrere Unterbefehlshaber seiner Truppen, welche Geld von ihm verlangten, zu befriedigen, da sein Schatz gänzlich erschöpft sey, und verlangt daher, daß man ihm schleunig eine bedeutende Summe Geldes schicke. Für die Cavallerie- und Artilleriepferde fehle es an Futter, und es sey nicht möglich, sich welches zu verschaffen, da die Landleute alles verstecken und nichts hergeben wollen. — Wenn das Meer nicht bald frei werde, so sey Syrien nicht länger haltbar; die Infanterie sey zwar noch gut, aber die Syrier taugten nichts; er habe sie daher, mit Zurücklassung ihrer Waffen, fortziehen lassen; ein gleiches habe er mit den Arnauten gethan, welche mit Ungestüm ihren Sold oder ihren Abschied verlangt hätten, er sey demnach allein auf die Aegyptier beschränkt. Regen und [illegible] so schwach seyen. Er könne sich, da, wo er stehe, (in Malaka) höchstens bis zum Ende des Ramazans halten, und in keinem Falle, wenn er Syrien verlassen müsse, das Geschütz mitnehmen. Der Feind dagegen habe alles in Ueberfluß, da er zur See alles erhalten könne, die ganz in seiner Gewalt sey. Deßhalb sey es auch gar nicht rathsam, die Flotte auslaufen zu lassen, die sicherlich den verbündeten Escadren in die Hände fallen würde. Die Consuln hätten ihm zu wissen gethan, daß man Acre bombardiren wolle; dieß könne vielleicht geschehen, aber einnehmen werde man Acre gewiß nicht; alles sey dort im vortrefflichsten Zustande; Mahmud-Bey habe Artilleristen verlangt; er habe ihm 340 geschickt, da sie ihm in der Stellung, in der er sich gegenwärtig befinde, durchaus unnütz seyen. Von der Grenze wisse er nichts Neues zu melden, Maghun-Bey sey zu Aleppo; Ahmed-Bey werde sich zurückziehen, wenn die ottomanischen Truppen vorrücken; die Jahreszeit sey aber nicht günstig für den Feind in jenen Gegenden, der auch nicht sehr zahlreich sey. Maghun-Bey glaube, es gebe Spione in Aleppo, und das gemeine Volk sey leicht zu verführen; ein Gleiches sey auch in Damaskus der Fall. Nachschrift vom 16. November Abends. Die Nachricht in der Auflösung des Ministeriums Thiers ist mit dem gestern angelangten Dampfboot hier eingetroffen. Mehemed Ali soll sich beim Empfange dieser Nachricht völlig passiv benommen haben.

Nachrichten aus Kairo vom 14 Nov. melden: Die Kunde von der Einnahme von St. Jean d'Acre hat hier eine unbeschreibliche Sensation erregt. Die Armee Ibrahim Paschas hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Aegypten zurückzukehren; die nach Syrien bestimmte Expedition von 6000 Mann hat sogleich Halt gemacht und nur 1800 Mann derselben sollen nach El-Arisch instradirt werden, Mehemed Ali trifft alle möglichen Vertheidigungsanstalten in Alexandrien und behauptet, den Angriffen der Verbündeten Widerstand leisten zu wollen. Die Fabrikarbeiter, so wie die Soldaten vom Retif (Aufgebot) sind verabschiedet worden, weil die Regierung nicht im Stande ist, sie zu bezahlen.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Das von dem Minister des Innern erlassene Programm behufs der Leichenfeierlichkeiten, bei Gelegenheit der Translation der sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon, lautet: Der Convoi, der die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon überbringt, wird am Montag, den 14. Dezember in Courbevoie *) eintreffen. Seine Ankunft wird durch eine Salve von 21 Kanonenschüssen, aus dem königlichen Hotel der Invaliden abgefeuert, angekündigt werden. Die große Glocke von Notre Dame und die Glocken aller Kirchen von Paris werden am Abend des 14. läuten, deßgleichen am nächsten Tage, wann der Leichenzug von Courbevoie abgeht bis nach Beendigung der Leichenfeier. Am Dienstag, den 15., 9 Uhr Morgens, werden die Schiffsleute der Belle-Poule den Sarg landen und denselben unter den Leichenwagen stellen, der Tags zuvor in den vor dem Landungsplatz erbauten Tempel gebracht werden wird. Im Augenblicke des Abganges des Zuges wird die Artillerie eine Salve von 21 Kanonenschüssen feuern. Bei der ersten Salve wird sich der Zug in Bewegung setzen und folgenden Weg einhalten: die Brücke von Neuilly, die Straße von Neuilly, den Triumphbogen de l'Etoile, die Avenue de Neuilly, die Place de la Concorde, den Pont de la Concorde, den Quai d'Orsay, die Esplanade der Invaliden **). Während des ganzen Zuges wird von Minute zu Minute ein Kanonenschuß abgefeuert werden, und ein Musikcorps wird Symphonieen und Leichenmärsche ausführen. Das Spalier wird von der Brücke von Neuilly an bis zu dem [illegible] Hotel der Invaliden von [illegible] der National-

*) Courbevoie, Dorf, 1¼ Lieue unterhalb Paris, am linken Seineufer.

**) Neuilly liegt am rechten Seineufer, ungefähr zwei Lieues von Paris. Der Zug begibt sich demnach zuerst stromabwärts bis zu der Brücke von Neuilly, sich hier am rechten Seineufer stromaufwärts wendend, und die gerade Linie bis zu der Place de la Concorde verfolgend. Der Triumphbogen de l'Etoile, unter welchem der Zug durchzieht, wurde bereits im Jahre 1806, nach den Zeichnungen des Herrn Chalgrin begonnen. Die Ereignisse von 1814 hielten die Arbeiten ein; die Fortsetzung wurde 1823 befohlen; erst 1836 ist dieser herrliche Bau in so solider Weise aus Steinen von Chateau-Landon vollendet worden, daß man annehmen kann, er werde alle gegenwärtig in Frankreich bestehende Gebäude überleben. Die Verhältnisse dieses Monuments sind: Höhe 133 Fuß, Breite 138 Fuß, Dicke 68; die mittlere Arcade mißt in der Höhe 93 Fuß und 45 in der Breite; die Seitenarcaden haben eine Höhe von 50 Fuß und eine Breite von 26. Jenseits dieses Triumphbogens gelangt man in die Avenue de Neuilly, die queer durch die elyseischen Felder zu der Place de la Concorde führt, wo der Obelisk von Luxor errichtet ist. Während man nun von einer Seite her verlangt, der Zug solle sich links zu der Rue de Rivoli wenden, und durch die Rue Castiglione zu dem Vendomeplatz ziehen, um weiter die Runde über die Boulevards und die Seinequais, den Tuilerien vorüber, einzuschlagen, und, nach einem großen Umwege durch ganz Paris, wieder zu der Place de la Concorde zu gelangen, hat die Regierung den kürzeren Weg vorgeschrieben. Der Zug wird sich rechts zu dem Pont de la Concorde wenden, und nunmehr stromabwärts über den Quai d'Orsay und die Esplanade der Invaliden nach seiner Bestimmung ziehen. Man kann für diesen kürzeren Weg schon den Umstand geltend machen, daß man bei einem längeren Wege bei der langsamen Weise eines Zuges schwerlich an einem kurzen Wintertage mit der Feier zu Ende kommen möchte. Anmerk. d Red.

garde und der Armee, die nicht in dem Zuge verwendet, gebildet werden. Auf dem ganzen Wege werden, im Augenblicke, wo der Leichenwagen vorüberkommt, die Truppen die militairischen Ehren erweisen. Der Zug ist, wie folgt geordnet (hier folgt das desfallsige Programm). Das militairisch-musikalische Gymnase wird auf dem Platz der Invaliden Leichensymphonieen spielen. Der Wagen wird an dem Hauptthor des königlichen Hotels der Invaliden unter einem Trauerporticus Halt machen. *) Eine Salve von 21 Kanonenschüssen wird seine Ankunft ankündigen. Der von den Schiffsleuten der Belle-Poule getragene Sarg wird den ersten Hof des Hotels durchziehen, unter das Thor Ludwig's XIV. **) hindurch getragen und unter einer vor dem Portal der Kirche errichteten Leichenhalle beigesetzt werden. Die die 86 Fahnen der Departements tragenden Cavaliere werden sich im ersten Hofe zur Rechten und Linken vor der Facade des Hotels in Reihen aufstellen. Auf zwei Amphitheatern, die in der Cour royale ***) und den oberen Gallerieen errichtet sind, werden die alten Militärs der kaiserlichen Garde und die mit Billets versehenen Personen Platz erhalten. Im Dom wird sich der Katafalk erheben. Der König und die Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses werden der Feier beiwohnen. Das Innere des Doms wird von den Mitgliedern der Pairskammer, die auf der Estrade zur Rechten, und von den Mitgliedern der Deputirtenkammer, die auf der zur Linken Platz erhalten, eingenommen werden. In gleicher Weise sind den Deputationen der Staatskörper Estraden aufbewahrt. Herren und Damen werden nur in großer Trauer zugelassen werden. Personen in Costume und Uniform werden einen Flor am Arm und Degen tragen. Der Degen des Kaisers, der auf den Sarg gelegt ist, wird von dem General Bertrand auf dem Credenztisch getragen werden. Der Sarg wird unter der Leichenhalle von dem Erzbischof von Paris und seinem Clerus empfangen werden. Nach der Besprengung mit Weihwasser wird er von den Unteroffizieren der Nationalgarde und Armee bis zum Eingang des Doms getragen werden, wo der König sich befinden wird, um die Leiche des Kaisers Napoleon zu empfangen, die ihm von dem Prinzen von Joinville übergeben werden wird. Der Sarg wird demnächst auf den Katafalk erhoben werden. An den vier Ecken werden sich die Marschälle von Frankreich, der Admiral und der Generallieutenant Bertrand, die die Zipfel des Leichentuchs gehalten haben, niederlassen. Die Leichenfeier wird von dem Erzbischof von Paris gehalten werden. Der Segen wird von dem Erzbischofe von Paris und vier Bischöfen während des de profundis gesprochen werden. Eine achte Salve von 21 Kanonenschüssen wird das Ende der gottesdienstlichen Feier bezeichnen. Während dieser Feier werden das Katafalkschiff und die andern Schiffe des Convois, mit aufgezogenen Trauerflaggen, im Seinebassin, den Invaliden gegenüber, vor Anker liegen und von Viertelstunde zu Viertelstunde Artilleriesalven abfeuern. Nach der Feier wird eine Ehrenwache an den Katafalk gestellt werden. Am 16. und den folgenden Tagen wird das Publikum zum Besuch der Kirche zugelassen werden.

*) Die Esplanade ist von dem ersten Hof durch einen von zwölf Geschützen gedeckten Graben getrennt, inmitten dessen eine mit einem schönen Gitter verschlossene Brücke. Dieser schmale Eingang ist geebnet worden.

**) Zu dem Thor Ludwig's XIV., dem eigentlichen Eingangsthor des Hotels gelangt man, nachdem man den Vorhof hinter der Brücke durchschritten hat. Dieses Thor ist also das Hauptthor.

***) Die Cour royale hat eine Breite von 32 Toisen und eine Länge von 52. Dieselbe befindet sich hinter dem Vorhau, in welchen man durch das Thor Ludwig's XIV. gelangt. Sie ist zu ebener Erde und in dem ringsum laufenden ersten Stock mit Arcaden umgeben. (Anmerk. d. Red.)

— Die constitutionelle Majorität hat in der zur Prüfung des Gesetzes hinsichts der Supplementar- und außerordentlichen Credite des Jahres 1840 fünf Ernennungen erlangt, nemlich die HH Bugeaud, Rivet, Berthois, Lanyer und de l'Espee. Die HH. Billault, Havin und Lepraut gehören der Opposition an. Das 4. Bureau hat bekanntlich noch nicht gewählt.

Spanien.

* Madrider Briefe melden, die Cortes werden zuverläßig auf den 19. März zusammenberufen werden. Die Wahlen werden Anfangs Februar stattfinden. Es ist außer Zweifel, daß der General Espartero zum Regenten, während der Minderjährigkeit Isabellens II, ernannt werden wird, und zwar er allein, ohne Mitregenten.

Deutschland.

Köln, 14. Dez. Einen erneuerten Beweis frommen Zartsinnes Seitens unserer königlichen Herrscherfamilie erhielt Köln dieser Tage in einem mittelalterlichen Oelgemälde, die Erscheinung des auferstandenen Heilandes bei der heil. Jungfrau Maria vorstellend. Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin Carl von Preußen nemlich geruhte dasselbe, von einem äußerst gnädigen Schreiben begleitet, durch die Vermittlung unseres verehrten Regierungspräsidenten, Hrn. von Gerlach, in Beisein des hochwürdigen Generalvicars, Hrn. Dr. Hüsgen, dem hiesigen Ursulinerinnenkloster zustellen zu lassen.

Trier, 12. Dez. (Trier. Ztg.) Se. Exc. der königl. wirkl. geh. Rath und Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Bodelschwingh, ist gestern Abend hier angekommen.

†† Freiburg, 14. Dez. Unserer Juristenfacultät, welche vor Kurzem das Glück hatte, zu den bedeutenden Männern, welche ihr bisher angehörten, v. Rotteck und Welcker wieder zu gewinnen, und sich deßhalb jeder Juristenfacultät an die Seite stellen konnte, steht jetzt zu dem Verluste, den sie durch Rotteck's Tod erlitten, noch ein anderer bevor. Die Regierung soll im Begriffe stehen, dem Geh. Rathe Duttlinger die Stelle eines Hofgerichtspräsidenten in Rastatt zu übertragen. Der badischen Rechtspflege ist zu einer solchen Acquisition nur Glück zu wünschen und dem Justizministerium wird eine solche Wahl im Auslande wie im Inlande zur Ehre gereichen. Aber für unsere Universität wird Duttlinger's Verlust unersetzlich seyn. Denn seine akademische Wirksamkeit ist, obgleich er nicht viele Druckschriften liefert, nicht minder bedeutend und glanzvoll, als es bekanntlich seine Wirksamkeit bei der Gesetzgebungscommission ist. — Zu einem Denkmal für Rotteck circulirt seit einigen Tagen eine Subscriptionsliste, die bereits zahlreiche Unterschriften mit reichen Beiträgen enthält, vorzüglich von Bürgern, und zwar von Bürgern verschiedener Farben. Es zeigt sich auf eine überraschende Weise, welche Verehrung Rotteck wegen seines Charakters und seines Geistes auch bei Andersdenkenden genießt. Gestern wählten die Subscribenten einen aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ausschuß. Die akademische Todesfeier Rotteck's wird, wie gewöhnlich, gerade ein Jahr nach dem Tode in der Universitätskirche stattfinden. Auch von ihr nimmt das Publikum jetzt schon Veranlassung, eine seltene Theilnahme zu zeigen. Der Singverein hat sich erboten, Mozarts Requiem zu produciren, und bedauert, daß die Feier so lang verschoben wird. Auch erkundigt man sich mit großer Lebhaftigkeit nach der Wahl des Facultätscollegen, der die Gedächtnißrede halten soll, die natürlich dem Drucke übergeben wird. Diese von der Facultät ausgehende Wahl wird, sicherem Vernehmen nach, entweder auf Welcker, den jetzigen Senior der Facultät, oder auf Duttlinger, deren Subsenior, fallen. Es ist also auf jeden Fall etwas Ausgezeichnetes zu erwarten.

Benachrichtigungen.

[1420] **Bekanntmachung.**

Bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, welche von dem resp. Bestimmungsorte als unbestellbar zurückgekommen und deren Absender unbekannt sind, nämlich:

ein Packet an Hrn. Ludwig Hoff zu Baden-Baden;
ein Geldbrief an Hrn. Jung zu Soden;
ein Geldbrief an Catharina Weinand zu Marburg.

Die Aufgeber dieser Sendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Ober-Postamts-Expedition (im Rahmhofe) binnen 6 Monaten von heute an, über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diese Gegenstände wird verfügt werden.

Ferner befinden sich ebendaselbst noch nachfolgende, von den Reisenden in den Wagen oder in dem Locale der hiesigen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten zurückgelassene Effekten, als: Hüte, Regenschirme, Stöcke, Sitzkissen, Schnupftücher, Schuhe, Cigarrenetuis ꝛc. ꝛc., deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden konnten.

Diese Gegenstände sind gleichfalls gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen, widrigenfalls über dieselben ebenfalls anderweit wird verfügt werden.

Frankfurt, den 10. August 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

[2070] **Colonia.**

Köln. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
sanctionirt durch allerhöchste Kabinets-Ordre
vom 5. März 1839.

Grund-Kapital:
Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.

Die Gesellschaft versichert sowohl **Gebäude**, als **bewegliche Gegenstände jeder Art**, ferner **Waaren auf der Reise** in Frachtfuhrgeschirren und Dampfwagen gegen feste, möglichst billige Prämien.

Der unterzeichnete, zum sofortigen Abschluß der Versicherungen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet sich, zu jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen, Anleitungen zu Versicherungs-Anträgen zu geben und deren entgegen zu nehmen.

Frankfurt a. M., im December 1840.

Franz Jos. Böhm Sohn, Weißfrauenstraße J. Nr. 249.

[2244] Die
PIANOFORTE-MANUFACTUR
von **B. Schott's Söhnen**
in Mainz
besitzt augenblicklich eine grosse Auswahl ihrer sorgfältig gearbeiteten und rühmlichst bekannten Pianofortes in verschiedenen Formen und Qualitäten.

Literarische Anzeigen

[2229] Die allgemeine
Theater-Chronik
Organ für das Gesammtinteresse der deutschen Bühnen und ihrer Mitglieder,

beginnt mit dem Jahre 1841 ihren zehnten Jahrgang und wird auch in diesem in bisheriger Tendenz fortgesetzt. Die in jüngster Zeit wiederum so bedeutend gesteigerte Verbreitung dieses Blattes und das lebhafte Interesse, welches demselben die ganze Theaterwelt widmet, wird die Redaction in ihren Bestrebungen ermuthigen, dasselbe auch ferner zu erhalten, und wo möglich noch zu erhöhen.

Wöchentlich erscheinen drei bis vier Nummern. Der Preis des Jahrgangs ist sechs Thaler sächs. oder 10 fl. 48 kr. rhein. — Für 3 Monate 1½ Thaler sächs. oder 2 fl. 42 kr. rheinl. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Das mit der Theater-Chronik verbundene „Theatergeschäftsbureau", welches sich des allgemeinen Zutrauens von Seiten der verehrlichen Bühnenvorstände wie Mitglieder zu erfreuen hat, und dessen Bestreben es ist, dasselbe jederzeit zu rechtfertigen, hat ebenfalls seinen ungestörten Fortgang.

Leipzig, im December 1840.

Sturm & Koppe.

[2175] **JOURNAL DES DAMES ET DES MODES**
von Frankfurt a. M.
JAHRGANG 1841.

(Ungefähr 1500 Druckseiten in 8. Mindestens 64 trefflich gestochene und illuminirte Modenbilder, die neuesten und geschmackvollsten Pariser, auch Wiener Costüme und Putzartikel für Damen, Herren und Kinder vorstellend. Unter Beifügung der elegantesten Maskenanzüge.)

Seit ihrer Gründung im Jahr 1798 hat sich diese Zeitschrift den ehrenvollsten Beifall erworben und ihn auch zu behaupten gewußt. Sie erscheint in wöchentlichen Heften und vereinigt Alles, was Frankreichs schöne Literatur immer nur Anziehendes und Unterhaltendes bietet, als: Novellen, Erzählungen, Sittengemälde, Recensionen, und Auszüge aus Romanen, Reisebeschreibungen und den vorzüglichsten neuen Werken; kurze Lustspiele (Sprichwörter), Theaterberichte, interessante Notizen über deutsche Literatur, Kunst und Wissenschaft, Uebersetzungen aus dem Deutschen und andern Sprachen, Biographien berühmter Frauen und Männer, denkwürdige Begebenheiten, Anekdoten, Gedichte, Räthsel u. s. w. Durch eine sorgfältige Auswahl des Textes, mit Beiträgen von den geistreichsten französ. Schriftstellern, werden wir die beifällige Anerkennung, womit uns das schöne Geschlecht, so wie die ganze gebildete Welt beehrt, immer noch mehr zu rechtfertigen suchen.

Ein vollständiger Modenbericht, nebst ausführlicher Beschreibung aller Kupferbeilagen in deutscher und französischer Sprache wird das Ganze vervollständigen.

Preis in Frankfurt a. M. 12 fl. 30 kr. jährlich, 6 fl. 15 kr. halbjährl. u. 3 fl. 8 kr. vierteljährl.

Man abonnirt für's Ausland bei allen resp. Postämtern; in Frankfurt im Büreau des Journal des Dames et des Modes, Münzgasse, Diehl'sche Buchdruckerei J 145.

Frankfurt a. M., im December 1840. **Die Herausgeber.**

[2239]
Journalzirkel u. Lesegesellschaften
machen wir auf die bekannte Zeitschrift
Originalien
aus dem Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune und Phantasie,
herausgegeben von Georg Lotz.
Preis fl. 10. 48 kr.
aufmerksam, und bitten um frühzeitige Bestellungen, in Frankfurt a. M. an die Jäger'sche Buch-, Papier- u. Landkartenhandlung, für 1841 (25. Jahrgang).

Hamburg. **Herold'sche Buchhdlg.**

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2252] Decret.

Das Schuldenwesen des Philipp Adam Scherer von Laurenburg betreffend.

Ueber das Vermögen des Philipp Adam Scherer zu Laurenburg ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden. Ansprüche an der Masse, persönliche oder dingliche, müssen

den 15. Januar k. J., Morg. 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse liquidirt werden.

Diez, den 4. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Müller, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 348.) 17. Dezember 1840.

Deutschland.

* **Wien**, 12. Dez. Se. k. k. apost. Majestät haben mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 8. d. M. dem k. k. Escadre-Commandanten in der Levante, Contre-Admiral Baron Bandiera, den Orden der eisernen Krone erster Classe, dem k. k. Obersten Wilhelm Ritter von Lebzeltern denselben Orden zweiter, und dem k. k. Corvetten-Capitän Marinovich ebenfalls diesen Orden dritter Classe taxfrei zu verleihen geruhet.

Berlin, 11. Dez. (L. A. Z.) Morgen wird der König das nur zum Sommeraufenthalt eingerichtete Charlottenburg verlassen und nebst dem Hofe im hiesigen Schloß eintreffen. Der Winteraufenthalt wird in den vom Könige bereits als Kronprinz bewohnten, äußerst beschränkten Gemächern genommen werden, während den anstoßenden, nach dem Schloßplatze zu belegenen Räumen der Königin eine unumgängliche Erweiterung bevorsteht. Es muß dringend gewünscht werden, daß sich ein Mittel ausfindig machen lasse, dem König auch hier die stillen und beruhigenden Spaziergänge zu gewähren, denen er sich in Sanssouci und Charlottenburg ungestört zu jeder Stunde überlassen konnte, und welche bei der rastlosen Arbeit seines thätigen Geistes für die Erhaltung einer seinen Völkern so kostbaren Gesundheit gewiß unentbehrlich sind. Den nächsten Umgebungen des Königs droht ein großer, ja unersetzlicher Verlust durch die bedenkliche Krankheit des würdigen, vor wenigen Wochen ins 77. Lebensjahr getretenen Staatsraths Stägemann. Seit länger als einem Menschenalter Theilnehmer an der Umgestaltung des durch den feindlichen Einbruch so schwer verletzten und gestörten Staatsuhrwerkes, sowie an dessen Regulirung und verbessertem Ganze, kannte sein tiefsinniger Geist denselben nicht allein bis ins kleinste Einzelne, sondern wußte auch erfindungsreich mit milder versöhnender Rede und liebenswürdigem Charakter, oft und glücklich die widerstreitenden, sich bekämpfenden Kräfte, zum einträchtigen, dem Ganzen frommenden Zusammenklange zu verknüpfen. Die Harmonie seiner Dichterseele ergoß sich auch amphionisch und orpheisch über die Zusammenfügung der Bausteine des Staats, und wir müssen innig die längere Erhaltung seines thätigen und segensreichen Lebens wünschen, sowie die unseres, schon seit Monaten auf dem Schmerzenslager schlummernden Schinkel, des größten Baukünstlers neuerer Zeit.

Coblenz, 15. Dez. Die hiesige Rheinbrücke ist gestern abgefahren worden. Die Schifffahrt ist durch das Treibeis auf dem Rhein und den Nebenflüssen gänzlich gehemmt.

Eilenburg, 12. Dez. (L. Z.) Der Sattler Oehmigen, der beiden Morde an dem Fuhrmann bei Gerichshain und an dem Bauersohn bei Landsberg als dringend verdächtig vom hiesigen Inquisitoriat einzezogen, hat gestern beide Morde (Erdrosselungen) eingestanden.

Erdmannsdorf-Zillerthal bei Hirschberg, 8. Dez. (L. A. Z.) Heute fand hier die Einweihung der auf Befehl des verewigten Königs neuerbauten Kirche statt. Der Minister v. Rother war im Namen des Königs dabei zugegen; der Zug der Gemeinde, der vom königl. Schloß ausging, gewährte durch die anwesenden Gäste, durch 24 Geistliche in ihren Amtskleidern und durch die Nationaltracht der Zillerthaler einen anregenden Eindruck. Das nun vollendete Heiligthum liegt umgeben von einer unbeschreiblich herrlichen Natur, mitten in einem lieblichen Parke, den es beherrscht, auf einem Hügel, zu welchem von beiden Seiten prächtige Treppen hinaufführen, und hat einen Kirchenplatz wie er selten seyn mag. Es ist ein des verewigten Königs würdiges Werk. Die Königin hat der Gemeinde höchst kostbare heilige Geräthschaften, die Fürstin Liegnitz überaus geschmackvolle Altar-, Kanzel- und Taufsteindecken geschenkt. Die weiße Altardecke trägt in goldenen Buchstaben den Wahlspruch: „Meine Zeit mit Unruhe, meine Hoffnung in Gott."

München, 13. Dez. (N. C.) Legationsrath Frhr. v. Dörnberg überreichte diesen Mittag 12 Uhr in feierlicher Audienz bei Sr. Maj. dem König sein Creditiv als kurfürstlich hessischer Geschäftsträger am hiesigen Hof. — Der seit einer Woche hier anwesende k. k. österreichische General Frhr. v. Heß reist, nachdem seine Mission dahier vollendet ist, wahrscheinlich morgen wieder ab, und zwar zunächst an den königl. würtembergischen Hof. — Die neue Seitenwaffe der Infanterie wird auch für die Unteroffiziere statt der bisherigen Säbel eingeführt. Diese Waffe soll sich auch zu anderweitigem practischen Feldgebrauch sehr zweckmäßig bewähren. Sämmtliche Infanteriefeldwebel werden statt der Musketen mit Stutzengewehren versehen. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher voriges Jahr den Hauptmann Niedermeier von hier als Oberstlieutenant und Commandanten seines Militärs aufnahm, hat gegenwärtig auch drei bayerische Cadetten und Unteroffiziere als Lieutenants in seine Dienste erwählt.

Speyer, 12. Dez. (Mannh. Journ.) Gerüchten aus glaubhafter Quelle zufolge, dürfte unsere Pfalz in Bälde ein kriegerisches Aussehen gewinnen. Außer der vielfach besprochenen Dislocirung verschiedener, bereits in der Pfalz garnisonirter Truppentheilungen, sollen noch vier complette Regimenter von jenseits als Verstärkung in dieselbe verlegt werden und zu diesem Ende dem Commandanten der Bundesfestung Germersheim, königl. Generalmajor v. Sebus, die Weisung zugegangen seyn, alle disponiblen Räume zur Unterbringung von Truppen genau zu ermitteln und der allerhöchsten Stelle zu bezeichnen.

Leipzig, 13. Dez. Heute Abend nach 5 Uhr trafen Se. Maj. der König auf der Eisenbahn in hiesiger Stadt ein, und geruhten alsbald die sämmtlichen königlichen Militär- und Civilbehörden in Ihrem Absteigequartier, im Hotel zum großen Blumenberge zu empfangen. Später begaben sich Se. Majestät ins Theater, und wohnten der Vorstellung von Auber's Oper „der Feensee" bei. Bei dem Eintritt Sr. Majestät in die Loge ertönte von Seiten des zahlreich versammelten Publikums ein lautes Lebehoch! Gestern Abend fand ein großer, von dem Musikcorps der hiesigen Communalgarde zu Ehren des Geburtstags Sr. königl. Hoheit des Prinzen Johann, als Chefs der sämmtlichen Communalgarden des Landes, ausgeführter Zapfenstreich statt, der heute Abend zu Ehren Sr. Majestät wiederholt wurde.

Karlsruhe, 13. Dez. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen enthält: Eine höchstlandesherrliche Verordnung, nach welcher in Erwägung, daß für eine jeweils eintretende Feldaufstellung des diesseitigen Armee-

stadt, in Stettin, Breslau, Lüneburg, Bremen, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Berlin, Wien, Prag, Triest, Mailand, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Palermo, Amsterdam, Rotterdam, Brüssel, Antwerpen, Paris, Lyon, Marseille, London, Liverpool, Manchester, Glasgow, Edinburgh, Dublin, Cork, Limerick, Belfast, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Petersburg, Moskau, Odessa, Riga, Warschau, Lissabon, Porto, Madrid, Barcelona, Cadix, Malaga, Gibraltar, Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Algier, Tunis, Tripolis, Bengasi, Malta, Corfu, Patras, Syra, Athen, Calcutta, Bombay, Madras, Colombo, Singapore, Batavia, Manila, Hongkong, Schanghai, Yokohama, Nagasaki, Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso, Callao, Panama, Havana, Mexico, Vera Cruz, Tampico, Matamoras, Galveston, New-Orleans, Mobile, Charleston, Savannah, Baltimore, Philadelphia, New-York, Boston, Portland, Quebec, Montreal, Toronto, Halifax, St. John, Victoria, San Francisco, Honolulu, Sydney, Melbourne, Adelaide, Hobart-Town, Launceston, Auckland, Wellington, Dunedin, Christchurch, Nelson, Port Chalmers, Lyttelton, Napier, Wanganui, New-Plymouth, Gisborne, Timaru, Oamaru, Greymouth, Westport, Invercargill, Port Nicholson, Port Cooper, Port Victoria, Port Lyttelton, Port Otago, Port Nelson, Port Taranaki, Port Wanganui, Port Gisborne, Port Timaru, Port Oamaru, Port Greymouth, Port Westport, Port

nahme von St. Jean d'Acre darzubringen. Lord Ponsonby führte das Wort, sprach vorzüglich von den Folgen, welche die Eroberung des wichtigsten militärischen Punktes in ganz Syrien haben werde, und schloß mit der Bemerkung, daß diese Provinz, befreit von dem bisherigen Druck, leicht zu jener Blüthe gelangen werde, zu der sie vermöge ihrer natürlichen Lage berufen sey. Der Sultan dankte für die edlen Bemühungen seiner Alliirten, die ihm zur Herstellung der Ordnung und des gesetzmäßigen Zustandes in seinen Ländern mit so großen Aufopferungen behülflich seyen, und drückte besonders hinsichtlich Syriens der Rede des großbritannischen Botschafters entsprechende Hoffnungen aus. Die Treue der Syrer, die sich durch so viele Thaten der Hingebung bewährt habe, fordere Se. Hoheit auf, mit angestrengter Sorgfalt für das Wohlergehen derselben zu sorgen und auf die gerechte und billige Verwaltung dieses Landes ihr vorzüglichstes Augenmerk zu wenden. Syrien bedürfe einer langjährigen Schonung, damit die tiefen Wunden wieder vernarben, die ihm geschlagen worden. Der Sultan glaube durch sein seitheriges Benehmen bewiesen zu haben, von welchen Gefühlen er für die unglücklichen Syrer beseelt sey. Hinlänglich seyen die Anstrengungen bekannt, welche die Pforte gemacht, um deren Loos zu erleichtern und die Drangsale des Kriegs in eine Wohlthat zu verwandeln. Auch für die Kriegsgefangenen sey durch die Auszahlung ihres rückständigen Soldes gesorgt worden, und man werde nicht säumen, sie ihrem Wunsche gemäß in die osmanische Armee einzutheilen. Die Pforte habe die gemessensten Befehle ergehen lassen, damit alle mögliche Nachsicht und Rücksicht der Menschlichkeit selbst gegen jene beobachtet werde, die in ihrer Verirrung noch gegenwärtig beharren." Die bei Gelegenheit dieser Audienz von dem Sultan gesprochenen Worte verdienen deßhalb Beachtung, weil sie zu beweisen scheinen, daß von Seite der Großmächte ein wohlthätiger Einfluß auf die Verwaltung des wiedereroberten Landes beabsichtigt wird, und daß darin bereits Schritte geschehen seyn müssen, da sonst der Padischah nicht so lange bei diesem Gegenstande verweilt hätte. Dieß wäre allerdings zu wünschen, da die Willkühr der Paschas wirksamere Schranken und eine strengere Controlle dadurch erfahren würde. Somit könnte leicht der Fall eintreten, daß in Syrien zuerst die Vollziehung des Hattischerifs von Gülhaneh und eine Art Muster-regierung zu Stande käme, die allmählig auch auf die übrigen Provinzen übertragen werden könnte. — Die Besetzung Aleppo's durch die osmanischen Truppen hat hier so viel Eindruck gemacht, als es nach der Nachricht von der Einnahme St. Jean d'Acre's, die noch alle Gemüther beschäftigt, möglich war. — Zekeria Pascha hat für die Schnelligkeit seiner Operationen am Euphrat Anerkennung gefunden; desto ungehaltener ist man im Publikum über die Unthätigkeit der andern Paschas.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 60. — 3pCt. 77. 60. — Neapol. 101. 40. — 5pCt. Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portugiesische 22. — Belgische Bankactien 925. — Actien der Bank von Frankreich 3335. — St. Germain-Eisenbahn 642. 50. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 302. 50. — Straßburg-Basel 245.

— Die Befürchtungen der Speculanten wegen des morgenden Tages haben sich gänzlich gelegt. Die Regierung hat so furchtbare Vorkehrungen getroffen, daß Manifestationen der Factionen unmöglich erscheinen.

— Gestern fand eine große Versammlung aller fremden Gesandten bei dem österreichischen Botschafter statt. Es scheint daselbst beschlossen worden zu seyn, daß das diplomatische Corps keinen Antheil an der Leichenfeier nehme.

— 4½ Uhr. Wir erfahren so eben, daß die Flottille, inmitten einer ungeheuren Volksmasse, zu Courbevoie angekommen ist. (Stenogr. Corresp.)

— Der Herzog von Orleans ist ebenfalls von St. Omer in Paris eingetroffen.

— Heute ist die ganze Pariser Garnison in den Casernen consignirt.

— Die Briefkasten werden Morgen bereits 1 Uhr Mittags geschlossen; es ist also sehr wahrscheinlich, daß die morgende Post, wegen der großen Entfernung von Neuilly, nur sehr unvollständige Mittheilungen über die Feier bringen wird, zumal da der Zug nicht viel früher am Hôtel der Invaliden eingetroffen seyn wird.

— Heute Morgen haben die HH. Soult und Guizot eine lange Audienz bei dem Könige gehabt.

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Mehrere Journale melden, nach einigen englischen Blättern, daß die Mission des Barons Mounier nach England gescheitert sey. Wir glauben, daß dieser Ausdruck das Resultat der Reise Mounier's nicht gut charakterisirt. Der ehrenwerthe Pair hatte kein definitives Ziel zu erreichen, keine besondere Mission zu erfüllen. Als man zuerst seine Reise nach London ankündigte, haben wir uns sorgfältig enthalten, gleich einigen unserer Collegen, die Gerüchte verschiedener Art mitzutheilen, zu welchen diese Reise Veranlassung gegeben hat. Baron Mounier ist nach London einzig aus dem Grunde gesandt worden, um das Terrain zu untersuchen, um genaue Kenntniß von den Dispositionen zu nehmen, die in diesem Augenblick unter den einflußreichen Männern der anderen Seite des Canals regieren und dieselben der Regierung zu übermachen. Hr. Mounier ist genau mit einigen von ihnen liirt, namentlich mit dem Herzog von Wellington. Man begreift, daß diese Maßregel, die nur in Beobachtung bestand, nicht von der Natur war, daß sie scheitern, oder gelingen konnte, wenigstens in so fern, als man von einem unmittelbaren Resultat sprechen kann. Wenn Baron Mounier der Regierung von London kurze und vollständige Notizen über den Zustand der Gemüther, über die gegenwärtige Lage liefert, so wird der Gegenstand seiner Mission erfüllt seyn, und der Ausdruck, dessen man sich bedient hat, wird der Richtigkeit ermangeln. Der Erfolg, oder das Mißlingen in diesem Allen wird einzig von dem Schluß abhängen, denn die Regierung, in Betreff ihres ferneren diplomatischen Verfahrens, aus den Mittheilungen, die ihr werden gemacht werden, ziehen wird.

London, 12. Dez. 3pCt. Stocks 89¼. — 5pCt. Span. 24. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Der Morning-Chronicle erklärt das Gerücht von einer russischen Anleihe für sehr wahrscheinlich, ein anderes aber von einer österreichischen für jetzt wenigstens für voreilig.

— Die englischen Journale beschäftigen sich fortwährend mit den rastlosen Rüstungen Frankreichs.

Madrid, 7. Dez. Die früher bereits gemeldete Abreise Olozaga's hat noch nicht stattgefunden. Es scheint indeß gewiß, daß derselbe morgen nach Paris abreisen wird. Er hat eine Conferenz mit dem französischen Chargé d'Affaires gehabt.

— Die Regierung hat in der Gaceta die Versicherung gegeben, alle Behörden werden ihre Bestrebungen zur Sicherung der Presse vereinen.

Wien, 12. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 137. — 250 Guldenloose 114¼. — Bankactien 1682.

Berichtigung.

In dem Artikel Paris 13. Dez. in der heutigen O.P.A.Z. lese man statt: „unter den Leichenwagen", auf den Leichenwagen.

Benachrichtigungen.

[2221]

André, Greiner & Co.

in Bockenheim

empfehlen sich einem verehrten Publikum mit einer schönen Auswahl von **Forte-piano** in Flügel-, klein- und groß-Tafel-Form eigener Fabrik.

[2223] Englische Austern, süßen Cabliau und süße Schellfische erhalte ich täglich in bester Qualität direct von der Küste und erlasse solche billigst im Einzeln wie in Parthien. Bückinge treffen wöchentlich dreimal ein und werden sich, sowie meine übrigen Artikel, durch ihre Güte und Preiswürdigkeit selbst empfehlen.

Ch. Th. Limberger,

Markt, Eck der Neugasse, in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeigen.

[2210] **Bei Friedrich Perthes** sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Frankfurt a. M. bei **S. Schmerber**) zu haben:

Dr. J. P. Mynster,

Bischof von Seeland,

Betrachtungen

über die christlichen Glaubenslehren.

Zweite Auflage, in schwarz Leder gebunden.

fl. 4. 12 kr.

(Die erste Auflage kostete ungeb. fl. 5. 24 kr.

„Dieses von dem ersten Geistlichen und Kanzelredner Dänemarks, einem auch in Deutschland rühmlichst bekannten Manne, herrührende Werk verdiente es in hohem Grade, auch auf deutschen Boden verpflanzt zu werden. Ruhend auf dem Grunde eines lebendigen und streng sittlichen Glaubens an den persönlichen Gott, mit inniger Ueberzeugung festhaltend an dem geschichtlichen Erlöser in seiner göttlichen Würde und menschlichen Schönheit, in seiner versöhnenden, erleuchtenden und heiligenden Kraft, voll kirchlichen Geistes, aber ohne ängstliches Anschließen an die kirchliche Form, entwickelt dasselbe mit tiefem psychologischen Blicke und reicher Erfahrung alle Glaubens- und Lebenslehren des Evangeliums in der Weise, daß es, die Mitte haltend zwischen homiletischer und systematischer Fassung, ebensowohl wahrhaft erbaut, als das Denken gebildeter Leser befriedigt. Der Ton ist durchaus ernst und rein, ein wohlthuender Ausdruck innerer Ueberzeugung; die Sprache würdig, edel und geistvoll, aber ohne Manier; das Ganze ein lebendiger Erguß, seine Arbeit aus einem Stück. Die Sprachunvollkommenheiten, die sich in der ersten Auflage fanden, sind ausgemerzt, so daß sich die Schrift jetzt wie ein vortrefflich geschriebenes Originalwerk liest. Wir empfehlen mit bester Ueberzeugung das Buch allen denen, die in unserer, von pantheistischen Doctrinen und kritischen Zweifeln zerrütteten Zeit eine gesunde und gediegene christliche Erbauung suchen; sie werden in Mynster einen zuverlässigen Führer finden, der ihnen einfach und treu den ernsten, königlichen Weg der vollen christlichen Wahrheit zeigt und ihnen Brod vom Brode des Lebens darreicht. Besonders eignet sich die Schrift zum Gebrauch in Familien, auch bietet sie dem Prediger einen reichen homiletischen Gedankenschatz."

Die

heiligen Geschichten des Alten Testaments,

nach ihrem Geiste dargestellt,

in welchem sie innerlich wollen erlebt seyn, zur Lehre und Erbauung für Lehrer und für Alle, denen es ein Ernst ist, das lautere Reich Gottes immer mehr in ihr Leben hineinzubauen.

Von Fr. Georgi,

Conrector in Langensalza.

Geheftet fl. 1. 21 kr.

Wer die Bibel nicht so eifrig lieset, wie sie es verdient, der beweiset damit, daß sie an ihm die ihr innewohnende ganze Kraftfülle noch nicht bewährt hat. Wer sie erkennt (Joh 17, 3) als das, was sie ist, dem darf fleißiges Bibellesen nicht empfohlen werden. Ihm verklärt sie sich, aus der Reihe der Bücher heraustretend, als einen Schatz, der durch nichts auf der Welt ersetzt werden kann. Dieß vermag sie freilich nicht als ein Buch, das da erzählt, was vor 2000 Jahren und früher einmal geschehen ist; dieß vermag nur der Geist, von dem sie zeugt (Joh. 5, 39). Das mit dem vorstehend angekündigten Buche beginnende Werk nun will, ohne Worterklärung zu seyn, diesen Geist erwecken und entwickeln, so daß er seine allgewaltige Kraft in dem willigen Leser mehr und mehr geltend mache. Das hat es mit den Andachtsbüchern gemein, unterscheidet sich aber von ihnen dadurch, daß es zur Bibel in noch directerer Beziehung steht, das Verständniß auch über die Stellen der heiligen Schrift verbreitend, welche in denselben nicht ausdrücklich abgehandelt sind. Das hiermit erscheinende erste Bändchen behandelt so die heil. Geschichte des A. T. bis zum Tode des Moses. Die II. Abth. wird die übrigen Geschichten des A. T., das II. Buch die des N. T. enthalten.

(Das Buch ist von dem Verfasser der Schrift: Wie Maria beten lernte ꝛc. Ein Buch für alle Mütter, denen am Herzen liegt, was ihren Kindern vor Allem Noth thut.)

Lehrsprüche des Glaubens. Ein Weihgeschenk für die christliche Jugend, von Friedr. Hesekiel, weiland General-Superint. in Altenburg. 40 kr.

Parabeln, von Dr. Theod. Schwarz. 40 kr.

Französische Uebersetzung der W. Hey'schen Fabeln mit Holzschnitten von Gubitz nach den Speckter'schen Zeichnungen. fl. 2. 6 kr.

[2230] **Der Plauderer,**

ein Unterhaltungsblatt, redigirt von

B. Kölbel,

wird auch im Jahre 1841 (dem 11. Jahrgange) seiner bisherigen Tendenz treu bleiben und fortwährend bemüht seyn, der bedeutenden Anzahl seiner Leser stets das Neueste und Interessanteste, vorzüglich auch aus dem Kreise des Lokalen, zu bieten. Wöchentlich erscheint ein Bogen. Der Jahrgang kostet 1 Rthlr. Das Quartal 6 Gr. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Sturm & Koppe in Leipzig.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16. Dec. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅝
	ditto ditto	4	—	99⅛
	ditto ditto	3	—	79⅛
	Bank-Actien		—	2016
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	113⅛
	fl 500 „ ditto		—	137⅛
	Wiener Obligationen	4	—	98
	ditto ditto	4½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	78⅛
Baiern	Obligationen	3½	99⅛	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact à fl. 250			329⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.			109⅜
	fl. 50 Loose von 1840		—	48⅛
Darmstadt	Obligationen	3½		95⅞
	fl. 50 Loose			58½
	35 ditto		24¾	
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose		—	24⅛
Holland	Integrale	2½	—	48⅞
Spanien	Actienschuld	5		23
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.			74⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 16. Dec.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	136	—
ditto	2 M.	135⅛	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	101	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146⅛	—
Leipzig	k. S.	—	99⅞
do. in der Messe		—	99⅝
London	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 16 Dec

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Landthaler, gemo	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Vrai Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco W.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 11 Dec.		Amsterdam, 12 Dec.	
5 pCt. Metalliques	106⅛	2½ pCt. Integrale	50⅝
4 — ditto	100⅛	Kanbillet	21 11/16
3 — Metalliques	80⅛	Rentenen	—
Actien	1690	4 — Rom. Inc.	—
250 fl. L. v. 1829	115⅛	5 — Span. Act.	22⅝
fl. 500 Loose	137⅛		
London, 11. Dec		**Paris, 12 Dec**	
5 pCt. Stocks	89⅝	5pCt. Rente	111 25
2½ - Holländische	51⅛	3 ditto	77 30
5 — Russ. Obl.	113	5 — Actienschuld	25⅛
3 — Portugies.	22	Passivschuld	5⅜
5 — Ardoins	25⅛	5 — Neapol.	100 50

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 349. — Freitag — 18. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 17. Dezember.

Die Asche Napoleons und die französische Opposition.

Allerdings hat die Geschichte ihre Zeit, wo ihr Urtheil wie eine allgemeine Amnestie lautet, wo die Völker das Unglück und selbst die Verbrechen der Größe vergessen, und nur die Größe feiern. Wir geben zu, daß Frankreich sich in dieser Zeit, hinsichts Napoleons, befindet: die Wunden sind geheilt, die Verwüstungen sind durch neue Saat und Ernten ersetzt worden, sie mögen den großen Capitän als eine große Erinnerung feiern, als einen Helden, der unter die Götter versetzt worden. Diese Feier ist eine Sache der Poesie. Die Opposition aber macht diese Feier zu einer dürren Prosa: die Journale der Opposition meinen bereits, die gegenwärtige Regierung sey unwürdig, dieser imposanten Feier beizuwohnen. Wenn die entgegengesetzte Partei in diesem Sinne antworten wollte, so würde man zunächst die Statue der Unsterblichkeit von der Stiege der Deputirtenkammer haben entfernen müssen: hier ist die Unsterblichkeit Napoleons nicht begründet. Seine Unsterblichkeit wird man auf die Schlachtfelder stellen müssen, unter die Siege, unter die Niederlagen, denn ein gefallener Held bleibt nicht weniger Held. Aber man will den Despoten jetzt zu einem Symbol erheben, den Waffenruhm als den Ruhm des Jahrhunderts proclamiren. Will man das wirklich? Hat Hr. Thiers, dessen Journale die Leichenfeier Napoleons so gelegen kömmt, in der That solche Intentionen gehabt? Das Ministerium vom 1. März entblödet sich nicht, zu behaupten, daß die jetzige Regierung unwürdig sey, der Leichenfeier beizuwohnen, und die jetzige Regierung hat doch nur die Note des Hrn. Thiers vom 8. Okt. erfüllt. Wir wollten nur dartun, was man den Franzosen jetzt Alles weiß machen kann, wie kleine Impulse der „großen Nation" genügen. Sie feiern Napoleon, und Hr. Thiers behauptet, die jetzige Regierung sey nicht würdig zu dieser Feier. Vielleicht weil der Sieger von Toulouse, der alte Waffengefährte des Kaisers, sich offen für den Frieden ausgesprochen hat, während Hr. Thiers Frankreich zu seinen diplomatischen Unterhandlungen aufrüttelte. Hr. Thiers kann jene Worte sprechen, und daraus, daß man ihm nicht von allen Seiten und aus einem Tone antwortet, daß die jetzige Regierung nur ein aufgeregtes Land von ihm erhalten habe, und keinen Frieden und keinen Krieg, eine trostlose Dämmerung vielmehr, nach zehn Jahren Lichtes, ersieht man, daß die französische Nation nur zu geneigt ist, sich den kleinsten Parteiumtrieben hinzugeben: mit den größten Momenten der französischen Geschichte darf man jetzt Comödie spielen. Daß man in einem aufgeregten Augenblicke, in einem Augenblicke des nationalen Enthusiasmus Napoleon nur in der Glorie der Siege sieht, und nicht die großen Heerhaufen vor Augen hat, die auf den Schneefeldern Rußlands, zu Leipzig, Salamanka und Vittoria ihr Ende fanden, ist erklärlich; aber daß Hr. Thiers in seinen Journalen behaupten darf, er sey ein großer Mann neben Napoleon gewesen, er, der Journalist, Schriftsteller und Minister war und als solcher stets den Einflüssen des Augenblicks nachgab, sich nie zu einer politischen Höhe erhob — daß Hr. Thiers das Schwert Napoleon's dem jetzigen Ministerium vorhält — solches ist traurig. Mit Recht fragen die Debats: „Wer ist denn würdiger, der Leichenfeier Napoleons beizuwohnen, als die jetzige Regierung? Wo sind denn die großen Capitäne, die großen Staatsmänner, die hohen Intelligenzen der Opposition, die sich schmeicheln, Frankreich mehr Dienste erwiesen und mehr Beweise von ihrem Patriotismus gegeben zu haben?" Aber daß die Debats sich zu einer so kleinen Discussion hergeben müssen, daß man an der Stelle, wo man Napoleon feiert, Hrn. Thiers beweisen muß, er habe nicht bei Toulouse gesiegt, sey nicht in die großen Momente der Geschichte verflochten — das ist wiederum traurig. Es beweist, daß die kleinen Umtriebe sich an die großen Leidenschaften wenden, daß die Parteien an der Vendomesäule hinaufklettern dürfen, wie an einer Kletterstange, um sich ein Stück Ruhmes herunterzuholen. Sie feiern ein Fest des Ruhmes und streiten sich darüber, wer würdiger sey, hinter dem Leichenwagen Napoleons zu gehen, ob der Marschall Soult, der die Schlachten Napoleons mitschlagen half, oder Hr. Thiers, der über Schlachten große Worte und über diplomatische Verhandlungen große Rüstungen macht. Diese hat Hr. Thiers den Ministern v. 29. Okt. hinterlassen, sie mögen nun zusehen, wie sie damit fertig werden, den Leidenschaften gegenüber; denn Hr. Thiers hat sich bei der Discussion in den Bureaux geäußert: „Ich erkläre, daß ich keinen Grund habe, einer Regierung nützlich zu seyn, die mich so unwürdig behandelt hat." Also die persönlichen Beweggründe treten vor das Vaterland; die Parteien bekennen offen, ihr Ehrgeiz sey der Wendepunkt der Ereignisse: Hr. Thiers, der vom Journalisten bis zum Conseilpräsidenten alle Phasen der Gewalt und der Popularität durchgemacht hat, so weit das letztere angeht, ohne der Revolution ganz und gar zu verfallen. — Hr. Thiers fühlt sich unwürdig behandelt und hat deßhalb keinen Beruf, Frankreich zu retten. Man mag sich damit trösten, daß Frankreich auf andere Kräfte zählen kann; aber wir wiederholen es, ohne solche Kräfte sieht es traurig um ein Land aus, dem ein Minister ein großes Heer, Rüstungen, 800 Mill. Schulden und eine Leiche hinterließ, Thatsachen, auf die seine Journale jetzt die Leidenschaften mit den Worten hetzen: die Nachfolger des Hrn. Thiers seyen nicht würdig, hinter dieser Leiche zu gehen, da sie nicht mit diesem großen Heer und diesen gewaltigen Rüstungen ein Vertrauen täuschen wollen, das Europa seit zehn

Jahren in die Dynastie Orleans gesetzt hat. Wenn das Frankreich verrathen heißt, so thäte es diesem Lande allerdings Noth, daß wieder ein Mann erschiene, der die Jugend dieses Landes seinen Schlachten, die Institutionen dieses Landes seiner Person, die Freiheit dieses Landes seinem Despotismus opferte. Vielleicht würde man dann bei einer zweiten Coalition Europa's gegen Frankreich besser einsehen, was Frankreich verrathen heiße.

Schweiz.

Die Basler Zeitung enthält den folgenden Artikel:

Beinahe jedes Zeitungsblatt aus den in diesem Augenblicke aufgeregten Kantonen bringt uns neue Berichte von zu Stande gekommenen oder angesagten oder projectirten Volksversammlungen. Diese Versammlungen werden dann gewöhnlich wie ein Zusammentritt des ganzen Volkes, sollten sie auch nur mehrere tausend Köpfe gezählt haben, angesehen; ihre Beschlüsse werden als Volkswünsche betrachtet und hervorgehoben, die Redner und Leiter derselben gelten als die eigentlichen Männer des Volks. Uns scheint aus mehreren Gründen dieser Volksversammlungseifer ein gefährlicher und die wahren Volksrechte sogar beeinträchtigender, und wir wollen diese Gründe unsern Lesern nicht vorenthalten. Sobald nemlich, wie heut zu Tage geschieht, diesen Versammlungen ein politisches Gewicht beigelegt wird und ihre Beschlüsse als allgemeine Volkswünsche beachtet werden, es aber doch nur ein Theil und wohl immer der kleinere Theil des Volkes ist, der dabei vertreten ist, so geht der politische Anstoß aus der Gesammtheit des Volkes in einen Theil und zwar den aufgeregtesten desselben über, und was 4000 Bürger von 40,000 beschlossen oder gewünscht haben, wird für Beschluß oder Wunsch der 40,000 angesehen, obwohl 36,000 entweder gleichgültig oder sogar unzufrieden damit sind. Es hat freilich ein sonst conservatives Blatt in neuester Zeit diesem Uebelstande damit abgeholfen geglaubt, daß es Volksversammlungen der verschiedenen Parteien in Aussicht stellte, wodurch das Gleichgewicht wieder hergestellt würde. Dafür ist der nicht sehr glückliche Ausdruck der „englischen Zustände" erfunden worden. Wir unsererseits möchten nemlich dergleichen englische Zustände für unser Vaterland gar nicht herbeiwünschen. Es ist allerdings richtig, daß in England das Princip der Meetings wie nirgends in der Welt gehandhabt, und daß durch diese Kanäle auch mancher Unrath abgeführt wird, der längere Zeit angehäuft einen Umsturz des Bestehenden herbeiführen könnte. Allein man darf nicht vergessen, daß Meetings in einem Lande von wenigstens 25 Millionen, das durch ein ungeheures Colonialgebiet überdieß geschützt ist und Volksversammlungen in einem Cantone von 200,000 Einw. sehr verschiedenartige Wirkungen haben müssen. In England kann es keiner Volksversammlung einfallen, die Verfassung umzustürzen, denn eine Versammlung von 100,000 Menschen verhält sich dort zu der Gesammtbevölkerung noch immer wie 1 : 250, während eine Versammlung von 10,000 Menschen im Canton Zürich sich wie 1 : 20 verhält. In England haben Volksversammlungen gewöhnlich sehr particuläre Zwecke, wie die Ernennung eines Parlamentsmitgliedes, die Interessen einer Stadt oder Corporation, die bescheidene Vorlage irgend eines Wunsches vor das Parlament; in der Schweiz werden Volksversammlungen fast immer nur gegen die Regierung oder die Verfassung angewendet, es sind Demonstrationen, die gewöhnlich von den ernstesten Folgen begleitet sind, Folgen, die sich nach eingetretener Beruhigung nicht mehr zurücknehmen lassen. Außerdem sind in England die Volksversammlungen natürliche Ausflüsse des dort geltenden Corporationssystems, während in der Schweiz, wo der leidige Centralismus dem Staatsleben aufgeimpft ist, Volksversammlungen eben den Charakter der Centralität an sich tragen und daher das Volk im Allgemeinen und nicht irgend eine Corporation zu repräsentiren suchen. Was uns noch mehr gegen Volksversammlungen verstimmt, ist die Erfahrung, daß sie den §. unserer Verfassungen, der die höchste Gewalt nicht unmittelbar durch das Volk, sondern durch seine Stellvertreter ausgeübt werden läßt, in seiner Bedeutung schwächen. Der gr. Rath verliert Volksversammlungen gegenüber durchaus seine Selbstständigkeit, das Recht der freien, umsichtigen Berathung; der Terrorismus, den ein großer Volkshaufe unwillkührlich ausübt, wird die Repräsentanten zu Mißgriffen und Nachgiebigkeiten aller Art verleiten und die Reue wird auch wieder zu spät seyn. Endlich sind Volksversammlungen der eigentliche Spielplatz für neuerungssüchtige Demagogen. Wer sich bei der Masse gern einschmeicheln und als ein Mann des Volkes gelten will, wird am ersten bereit seyn, mit einigen scheinbar das Wohl des Volkes erzielenden, im Grunde aber unausführbaren Wünschen herauszurücken, das nicht überlegende im Augenblicke leicht bestimmbare Volk wird Bravo rufen, die Regierung kömmt in Verlegenheit und die Aufwiegler triumphiren. Daher müssen wir den Volksversammlungen im Allgemeinen einen revolutionären Charakter zuschreiben und wir hielten eine wirklich reine, aber durch gesetzliche Bestimmungen geregelte Demokratie, wie sie in den Urkantonen sich findet, den regenerirten Kantonen für zuträglicher als ein solches unorganisirtes Zusammenlaufen des Volks, das oft kaum weiß, wofür es zusammenläuft und die Beute des ersten besten Schwätzers wird. Man wendet ein, auf welchem Wege dann das Volk im Falle es mit seinen Repräsentanten unzufrieden sey, sich aussprechen könne. Abgesehen davon, daß die Erneuerungswahlen dem Volke die leichte Möglichkeit an die Hand geben, mißbeliebige Stellvertreter zu beseitigen; so ist das Petitionsrecht in allen Verfassungen garantirt, ein freilich geräuschloserer und darum wohl manchen nicht so angenehmer Weg, den Volks- oder Corporationswillen auszusprechen, als Versammlungen, die man durch Böllerknälle, flatternde Fahnen, Trinksprüche und patriotische Reden in den Dienst der Eitelkeit nimmt.

Mit Kreisschreiben vom 4. d. M. bezeichnet die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde den einzelnen Ständen die Orte im Innern ihrer Kantone, wo sich, insofern das gesammte Bundesheer gleichzeitig aufgestellt werden müßte, die Truppencorps zu besammeln hätten.

Die Gemeinden Albisrieden und Schlieren im Bezirke Zürich haben beschlossen, den Resolutionen und Wünschen der Versammlung zu Bassersdorf mittelst Petition an den Gr. Rath Folge zu geben. Dieser Beschluß soll in beiden versammelten Gemeinden einhellig gefaßt worden seyn.

Der neapolitanische Gesandte, Hr. v. Ramirez, verläßt die Schweiz; die Verrichtungen seiner Legation sind einstweilen dem Gesandten am Turinerhofe, Frhrn v. Dachenhausen, übertragen.

Aargau. Die Regierung hat Hrn. Gemeindammann Baldinger in Baden suspendirt und den Gerüchten überwiesen, weil er bei der dortigen Volksversammlung einem Gesetz zuwider hat schießen lassen. Hr. RR. Wieland ladet alle Frickthaler auf Sonntag den 13. zu einer allgemeinen Besprechung nach Stein ein, „um alle Mißverständnisse, die im Lande walten könnten, zu heben."

Wallis. Man ist einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, welche leider ihr Handwerk nur zu lange fortgetrieben und besonders im Mittelwallis ihre Waare bedeutend abgesetzt. Die Bande hatte ihre Werkstätte im Thale Herens aufgeschlagen, in einer sehr einsamen, wilden Berggegend. Hirten, die der Zufall dahin führte, entdeckten sie zuerst, und machten Anzeige. Der Anführer der Bande soll ein Franzose mit Namen Ruol seyn, der unter dem Vorwand, er suche auf Kupfer- und andere Minen zu graben, im Wallis sich aufhielt. Das Zehnengericht Sitten hat ihn zu 8 Jahren Zuchthaus, Kasterstein und ewiger Verbannung verfällt.

In Genf contribuirten sogar die Sträflinge im Pönitentiarhaus für die Lyoner Wasserbeschädigten.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Der heutige Messager enthält Folgendes: „Mehrere Journale haben, nach einem Blatte von Bombay, von einer Collision gesprochen, die im rothen Meere zwischen einem englischen Kriegsschiffe und einer französischen Fregatte stattgefunden habe. Der Regierung ist keine Nachricht zugekommen, die einer solchen Thatsache die geringste Wahrscheinlichkeit verleihen könnte. Wahrscheinlich ist dieses Gerücht nur die Wiederholung eines bereits vor mehreren Monaten grundlos verbreiteten."

Niederlande.

Haag, 12. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam ein Gesetzentwurf in Betreff der Anwendung der niederländischen Gesetzgebung auf die Belastungen im Herzogthum Limburg ein. Nach diesem Entwurf sollen alle directen und indirecten Belastungen, Actien und Rechte, so wie sie durch die bestehenden oder noch festzustellenden Gesetze bestimmt sind oder näher

Digitized by Google

bestimmt werden sollen, nebst den durch die Gesetze festgestellten zusätzlichen Cents, in dem Herzogthum Limburg ferner eingefordert oder auf den 1. Jan. 1841 eingeführt werden. Jedoch sollen die Personal- und die Patentsteuer, nach der bestehenden oder noch festzustellenden niederländischen Gesetzgebung erst mit dem 1. Mai 1841 in Wirksamkeit treten. — Die Centralabtheilung erstattete hierauf den Bericht 1) über den Gesetzentwurf in Betreff der Abschaffung des Amortisationssyndicats; 2) über den Entwurf in Betreff der außerordentlichen Deckung der Geldbedürfnisse. Die Berathung über diese beiden Entwürfe wurden auf den 15. d. festgestellt. Die Kammer schritt hierauf zur Wahl von drei Candidaten zur Besetzung der durch den Tod des Rathsherrn A. C. de Hertoghe Huber im hohen Rath erledigten Stelle. Zum ersten Candidaten wurde Hr. de Keth, Generaladvokat bei dem Provinzialhofe von Friesland, mit 27 Stimmen; zum zweiten Candidaten Hr. C. Gockinga, Richter beim Bezirksgerichte zu Windschoten, mit 34 Stimmen gewählt. Die Wahl des dritten Candidaten wurde ausgestellt.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Die Rüstungen und militärischen Vorbereitungen in England dauern fort. Ein von der Morning-Post mitgetheiltes Schreiben aus Woolwich vom 11. meldet, daß auf den dortigen Werften vier neue Zimmerleute mit Verfertigung von Kästen für Kugeln und Bomben beschäftigt werden. Dieselben sind auf 6 Monate in Arbeit genommen worden. Die Sattler des Arsenals haben ein Modell von einem wohlausgestopften Holzsattel verfertigt, an dessen Seiten Holzkästchen hangen, deren jedes zwölf Patronen und einige congrevische Raketen enthält. Mehrere Pferde sind gestern mit diesem neuen Apparat gesattelt worden, der vollkommen das Ansehen eines Brodkorbsattels hat. Diese Einrichtung soll für den Dienst in Syrien bestimmt seyn, man hat Befehl gegeben, eine bedeutende Anzahl solcher Sättel zu verfertigen.

Italien.

Rom, 3. Dez. (A. A. Z.) Die nächtlichen Straßenräuber haben dieses Jahr eine neue Methode eingeführt und dieselbe bereits in ziemlich großem Umfang in Anwendung gebracht. Statt nemlich die einsam Wandelnden auf der Straße zu überfallen, erwartet man sie jetzt in ihrer eigenen Behausung auf der Treppe. In einer einzigen ziemlich kleinen Straße der bewohntesten Stadttheile sind auf diese Weise drei Personen, die ziemlich zeitig heimkehrten, überfallen und verwundet worden; der Eine ist an seinen Wunden gestorben, der Andere liegt daran schwer danieder, und der Dritte hat zwei Stiche erhalten, nachdem er bereits die Schelle der Thüre gezogen. Man versichert, daß in einem andern, noch kleinern Bezirk in einem Abend 16 solche Räuberangriffe stattgehabt haben sollen. Die Klagen über die Treulosigkeit des weiblichen Dienstpersonals nehmen täglich mehr überhand und liefern einen sehr klaren Beleg für die immer mehr um sich greifende Sittenlosigkeit in den niedern Ständen. Nachschrift. Zum Beweis, daß diese Angaben in keiner Weise übertrieben sind, füge ich noch die traurige Nachricht bei, daß gestern Abend 5½ Uhr der junge Marchese Carpegna in seinem eigenen Palaste von vier Männern überfallen, beraubt und ermordet worden ist. Die Räuber sollen ihm 20 Scudi, die Uhr u. dgl. abgenommen haben. Man spricht sogar davon, daß dergleichen Unfälle bei hellem lichtem Tage stattfinden und selbst die zahlreichen Posten von Polizeisoldaten scheinen nicht ausreichend, solchem Gräuel zu wehren. Bevor man sich entschließt, das System, was in Mailand durchgeführt ist, einzuleiten, nemlich alle Straßen mit ausreichenden Wachtposten zu versehen, ist kaum auf Aenderung dieses Zustandes zu rechnen.

Deutschland.

München, 14. Dez. (N. C.) Se. Maj. der König geruhte dem k. k. österreichischen Generalfeldwachtmeister v. Heß das Großkreuz des St. Michaelsordens zu verleihen. Derselbe reiset heute Nachmittags von hier ab. — Dieser Tage feierte auch Se. Exc. der Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Freiherr v. Gise, verehelicht mit einer Gräfin Laperouse, die silberne Hochzeit im stillen Kreise der Seinigen. Freiherr v. Gise ist der älteste unserer Minister, und wurde nach Montgelas Tode der hohen Auszeichnung theilhaftig, zum Großkomthur und Großkanzler des St. Hubertusordens, als des ersten Ordens des Reichs, ernannt zu werden. In Anerkennung seiner Verdienste ist Frhr. v. Gise schon mit sechs Großkreuzen von Bayern, Baden, Griechenland, Oesterreich, Sachsen und Würtemberg, nebst noch andern namhaften Orden decorirt.

Waldkirch, 13. Dez. (Freib. Z.) Am gestrigen Tage fand hier die Aushebung der waffenfähigen Jugend des Amtsbezirks statt. Dem Beobachter konnte eine erfreuliche Wahrnehmung bei dieser Gelegenheit nicht entgehen. Statt des wilden Tobens und bachanalischen Lärms, den man sonst bei ähnlicher Gelegenheit allenthalben zu hören gewohnt war, trat an dessen Stelle ein bescheidenes anständiges Benehmen der milizpflichtigen Jugend. Der auf den großherzogl. Herrn Rekrutirungskommissär und die versammelten Behörden dadurch bewirkte sichtbar günstige Eindruck ward noch erhöht, als während des Mahls, an dem eine größere Gesellschaft Theil nahm, bei eingetretenem Dunkel die zum Wehrstand berufenen Jünglinge der Stadt aus freiem Antrieb vor dem Gasthof sich aufstellten, und in vollstimmigem Chor das in Deutschland populär gewordene Becker'sche Rheinlied (nach der Melodie von Mangold) kräftig mit Herz und Mund absangen.

Darmstadt, 16. Dez. (Gr. Hess. Z.) Gestern Mittag hatte der hier eingetroffene k. preußische Oberst v. Radowitz die Ehre einer Privataudienz bei Sr. k. H. dem Großherzoge.

Kiel, 10. Dez. Die Hannoversche Zeitung gibt folgenden Bericht: Die jetzt öffentlich angezeigte Verlobung Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Dänemark mit Ihrer H. der Prinzessin Karoline von Mecklenburg-Strelitz wird vor der Hand diejenigen politischen Bemühungen, welche auf den möglichen Fall des Erlöschens des Mannesstammes der jetzt regierenden Linie des oldenburgischen Hauses berechnet scheinen, in Stillstand bringen. — Oeffentliche Blätter berichten es, und darum verschweigen wir es nicht, daß die Wähler der großen Flecken Neumünster und Preetz ihrem Abgeordneten, Oberappellationsrath Dr. Wiese hieselbst, bei Gelegenheit der Feier seiner silbernen Hochzeit einen geschmack- und werthvollen silbernen Pokal zur Anerkennung seiner ständischen Wirksamkeit verehrt haben. Als Zeichen der holsteinischen politischen Denkart darf das Geschenk in so weit gelten, als der Oberappellationsrath Wiese sich gegen die Proposition wegen des Steuerbewilligungsrechts erklärt, und darum von einer gewissen Partei in Kiel nicht die freundliche Aufnahme gefunden hatte, die ein redlicher und einsichtsvoller Abgeordneter verdient. Gestern Abend um 7 Uhr hatten wir eine höchst seltene Lufterscheinung. Bei etwas bewölktem Himmel war der Mond gegen Nordwesten von einem Bogen umgeben, von der Größe und der Gestalt eines Regenbogens, nur daß, wie leicht zu begreifen, die schönen Farben des Regenbogens ihm mangelten, und er zwar stark, jedoch nur in der blassen Farbe eines leichten Gewölkes, sich darstellte. Fast Niemand erinnerte sich, jemals einen solchen Mondregenbogen gesehen zu haben. — Seit einigen Tagen haben wir Frost, doch nur gelinden Frost von 1 — 2 Grad. Der Hafen ist inzwischen noch vom Eise frei; daher die Schiffahrt unbehindert.

Benachrichtigungen.

[2224] Das einzig ächte und vielfach erprobte

K. Willer'sche Schweizer-Kräuter-Oel

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.

Von den vielen eingelaufenen und fortwährend eingehenden Zeugnissen über die vortreffliche Wirksamkeit dieses Haar-Oels, wird folgendes sprechende Zeugniß veröffentlicht:

Schreiben von Herrn H. Hübner, Lehrer in Rudolstadt an Herrn K. Willer in Zurzach in der Schweiz.

Da ich wegen früher erlittener Kopfgicht die Scheitelhaare sämmtlich verlor, nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Kräuter-Oel, und erfreute mich schon nach Verbrauch des einen Fläschchens des glücklichsten Erfolges, welchen ich hiermit durch Siegel und Unterschrift attestire.

Rudelstadt bei Kupferberg, den 9. Februar 1840.

(L. S.) Sig. H. Hübner, Lehrer.

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu seyn, beurkundet

(L. S.) der Bezirksamtmann Frey.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petschaft aufgedrückt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem einzig ächten, ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Frankfurt a. M. bei den Herren N. F. Wild sel. Erben, kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 2 fl. (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 6. Juli 1840.

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

[2246]

Bing Gebrüder,

Zeil Nr. 212, den Russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich, hiermit anzuzeigen, daß ihre Magazine mit den allerneuesten Erzeugnissen

Französischer, Englischer und Deutscher Industrie

assortirt sind, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener, zu

Weihnachtsgeschenken

passender Gegenstände darbieten. Indem sie zur Ansicht derselben höflichst einladen, fügen sie zugleich die Bemerkung hinzu, daß sie, zur bequemeren Uebersicht, die Einrichtung getroffen haben, diejenigen Artikel, welche gleichen Preis haben, von 24 kr. das Stück anfangend, zusammen aufzustellen, und die Preise dabei zu bemerken.

Ferner empfehlen sie ihr reich assortirtes Lager in:

Pendules, Girandoles, Lampen, Lüstres, Leuchtern, weißem, vergoldetem und **bemaltem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, lackirten** und **silberplattirten Waaren, Galanterie- und Phantasie-Gegenständen.**

[2147]

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Ek des Nürnbergerhofs,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten eine reiche Auswahl der **neuesten französischen Stickereien**, worunter sich ein schönes Sortiment **gestickter Taschentücher**, sowie **Batist- und Linontaschentücher** à Riviere, zu sehr billigen Preisen, auszeichnet; — sehr preiswürdige **Batisttücher mit Streifen, Linon** und **Batist**, Valenciennes, **Brüsseler** und **antiquer Spitzen**, Guipure, **Ball-Kleider** in Tarletans, weiß und bunt gestickt, sowohl in Wolle als in Seide, seidene und Fil-d'Ecosse-Strümpfe, **gedruckten Sammet** in allen Farben zu Burnousse, Shawls und Kleider, Cachemirienne, Eolienne, sowie aller möglichen **Winterstoffe** für Kleider und Mäntel, Jupes Crinolins; auch habe ich eine Parthie ächtfarbiger französischer Cattune, zurückgesetzt, welche zur Hälfte des Fabrikpreises erlasse.

Ein Commissions-Lager **Bielefelder Leinen**, welche zu dem Fabrikpreise verkaufe.

[2192] Für das verlässige

Frankfurter Börsencoursblatt

vom beeidigten Sensal **A. Sulzbach**

werden auswärts bei allen wohllöblichen Postämtern und hier in seiner Wohnung (Rechneistrasse A. 66 a.) zu unverändertem Preise Abonnements angenommen. Zweckdienliche Supplemente und Uebersichtstabellen erfolgen gratis.

[2247] Oeffentliche Aufforderung.

Nachdem die bekannten Gläubiger des Pachters Franz Wirtensohn auf dem Findörfer Hofe unter Beistimmung des ihm gerichtlich bestellten Curators der Anna Franziska Wirtensohn von Münster, der Mutter des Schuldners, dessen Vermögensmasse unter der Bedingung überlassen, ihre Forderungen nach Maßgabe des getroffenen Arrangements abzuführen, auch die Tilgung ihrer Forderungen in dieser Weise bereits mit Ausnahme von zwei Gläubigern bewirkt worden, hat die genannte Anna Franziska Wirtensohn um Ueberlieferung des zur Befriedigung etwaiger unbekannter Gläubiger nach gerichtlicher Anordnung zurückgebliebenen Vermögens gebeten. Damit nun diesem Gesuche willfahrt werden kann, werden die bisher noch nicht aufgetretenen oder befriedigten Gläubiger hiermit aufgefordert, ihre Forderungen im Termine

Freitag den 22. Januar 1841,
Vormittags 10 Uhr,

so gewiß dahier anzuzeigen und zu begründen, widrigenfalls ohne Rücksicht auf sie die Ausantwortung des zu ihrer Befriedigung zurückgebliebenen Vermögens verstattet werden wird.

Büdingen, den 8. December 1840.

Großh. Hess. Fürstl. Isenb. Landgericht das.
Wegelin.

[2235] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 17. November d. J. über das Vermögen des Schullehrers Joseph Ruck und dessen Ehefrau Rufine, geb. Lauk, zu Moschheim der Concurs erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an beiden zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 4. Februar k. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, dahier geltend zu machen.

Montabaur, den 9. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Zerger.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 349.) 18. Dezember 1840.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Nov. (A. Z.) Man versichert, Graf Pontois habe um seine Zurückberufung gebeten. — Der Pascha von Candien hat die Pforte dringend um einen Succurs gebeten, um auf der Insel die Autorität der Pforte proclamiren lassen zu können. Er könne sonst diesen Schritt nicht wagen, indem unter seinen Truppen sich viele Anhänger Mehemed Ali's befänden, die mit großer Aufmerksamkeit auf jede seiner Bewegungen lauern. Es ist nun allerdings wahr, daß Mehemed Ali Sorge dafür getragen hat, die Vertheidigung der Insel den ihm ergebensten Truppen anzuvertrauen, da dieses von Aegypten entfernte Paschalik einem Angriff am meisten ausgesetzt schien. Allein aus gleicher Rücksicht scheint Mehemed Ali unter seinen Anhängern den treuesten zur Besetzung des wichtigen Postens eines Militärcommandanten in Candia gewählt zu haben. Dieß beweisen die Tergiversationen des Paschas, der nun seit drei Monaten mit der Pforte wegen seiner Unterwerfung unterhandelt und unter allerlei Vorwänden nur Zeit zu gewinnen sucht. Zuletzt macht er jetzt noch die Bedingung seiner Unterwerfung, daß die lebenslängliche Verleihung des Paschaliks von Candia an ihn ausgefertigt werde. Ich zweifle sehr, ob ihm das zugestanden wird. Aber jener verlangte Succurs wird ihm gewährt werden; eine Expedition nach Candien wird dieser Tage stattfinden.

Griechenland.

Athen, 27. Nov. (A. Z.) Es ward uns bis jetzt keine Aufklärung über die Gründe, die den Major Velenzas veranlaßt haben, Griechenland zu verlassen und auf das türkische Gebiet überzutreten. Man weiß sogar bis heute nicht genau, welche Richtung er nahm. In jedem Fall ist die öffentliche Meinung gegen ihn, und man weiß, daß er keine Mittel zu seiner Verfügung hat, um den Frieden zu stören, wie einige Personen zu fürchten schienen. Die griechischen und türkischen Grenzbehörden haben indessen ihre Wachsamkeit verdoppelt. — Das österreichische Dampfschiff vom 23. d. brachte uns den k. bayer. Oberbaurath und Prof. Gärtner nebst mehreren Malern, Architekten und Handwerkern. Der k. Palast, der nach dem Plane des Hrn. v. Gärtners aufgeführt ist, steht bereits so weit fertig da, daß die Maler und Decorateurs binnen Kurzem beginnen können, in einem Theile der Gemächer zu arbeiten. Hr. v. Gärtner wird den Winter über hier zubringen, um persönlich die nöthigen Maßregeln zur Vollendung des Baues zu treffen. — Kommenden Sonntag (29.) wird die neue katholische Kirche im Piräus durch den Bischof von Syra feierlich eingeweiht werden; JJ MM. sollen den Ceremonien beiwohnen. Die Kirche verdankt ihr Entstehen freiwilligen Geschenken, zu denen auch das Ausland viel beitrug. Ritter Prokesch von Osten hat sich dabei die edelsten Verdienste erworben. — Der Minister des Innern, Hr. Theocharis, ist bei Sr. Maj. dem König um einen sechsmonatlichen Urlaub eingekommen, um eine Reise nach Deutschland antreten zu können. Hr. Theocharis ist von griechischen Eltern, aber in Leipzig geboren. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ihm der Urlaub gewährt werde. Man nennt schon den Staatsrath Metaxas, ehemaligen griechischen Gesandten am spanischen Hof, als denjenigen, der das Portefeuille des Innern provisorisch erhalten soll.

Niederlande.

Haag, 13. Dez. (Köln. Ztg.) Die zweite Kammer der Generalstaaten hat gestern wieder ihre Wirksamkeit begonnen. Die Centralabtheilung legte verschiedene Berichte vor, die in nächster Woche berathen werden sollen. — Man glaubt hier allgemein, daß die Budgets für dießmal noch in der gegenwärtigen Art, doch nur unter der ausdrücklichsten Mahnung angenommen werden, daß die Regierung im nächsten Jahre, wo eigentlich das definitive Budget für 1842 bis 1843 vorgelegt wird, die Klagen und Beschwerden berücksichtigen werde, wovon die Generalstaaten, die Presse und alle rechtlich denkenden Staatsbürger so lange durchdrungen sind. — Bis jetzt hat der neue Finanzminister den Ruhm, den er sich als Handelsdiplomat in Deutschland und Frankreich erwarb, nicht bewährt; nicht Eine Maßregel zeugt von Sparsamkeit und Vereinfachung, von dem Streben, alle finanziellen Angelegenheiten aufzudecken, was Alles so feierlich ist versprochen worden. Kein Wunder daher, daß Hr. Rochussen von allen Seiten kräftig angegriffen wird, und zwar um so mehr, da man von ihm die größten Erwartungen hegte und hegen durfte. Unverkennbar ist er ein tüchtiger Mann; es scheint aber, daß er sich in einem falschen Kreise bewegt, und daß ihm bisher die Festigkeit mangelte, gegen den Strom von Schwierigkeiten, die mit einem Systeme von Vereinfachung und Sparsamkeit Anfangs nothwendig verbunden sind, anzugehen. — Man spricht jetzt ziemlich bestimmt davon, daß die alten Minister van Maanen, Verstolk, De Kock und van Doorn abtreten und ersetzt werden durch die Herren Op den Hooff für die Justiz, van Zuylen für die auswärtigen, de Jonge für die innern Angelegenheiten; Hr. van Doorn soll Vicepräsident des Staatsrathes werden. Hr. Op den Hooff gehört zu den Liberalen, und hat sich früher durch Rechts- und Handelskenntnisse ausgezeichnet; Hr. van Zuylen, den man zu den Gemäßigtliberalen zählen kann, ist als erfahrner Diplomat in der europäischen Diplomatie sehr günstig bekannt; Hr. de Jonge ist ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und Redner, ein Mann von vielem Verdienste, aber wegen seiner langen Anhänglichkeit an das Widerstands ystem, sein Streben, Fehler der vorigen Regierung zu beschönigen und seine vielleicht zu beschränkten Ideen von einem constitutionellen Staate, unter den Liberalen nicht beliebt. Im Administrationsfache hat er noch keine Proben abgelegt. Jedenfalls scheint eine ministerielle Veränderung im Werke zu seyn, und die Sendung des Ministers der Colonieen, Daud, als Generalgouverneur nach Ostindien, damit in Verbindung zu stehen. Nach ihm dürfte wohl kein anderer, als der edle van den Bosch, der Begründer von Java's Größe, Minister der Colonieen werden.

Amsterdam, 14. Dez. Der fortdauernde Rückgang der Handelmaatschappij wirkte auch ungünstig auf die übrigen holländischen Effecten. 2½pCt. Integr. 49⅛. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Spnd. 86¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94. — Ard. 22¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103¼. — 2½pCt. —. — Russ. Inscr. —. — Cert. 69¼.

Deutschland.

München, 14. Dez. (A. Z.) Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Coloredo-Wallsee, begibt sich morgen in zweimonatlichem Urlaub nach Wien, während dessen der k. k. Legationsrath v. Kast als Geschäftsträger fungirt. Dieser ist gestern von seinem Gute in Oberösterreich zurückgekehrt.

Würzburg, 16. Dez. Nach einer so eben im hiesigen Intelligenzblatte erschienenen Verordnung werden die Sitzungen des königlichen obersten Rekrutirungsrathes Behufs der definitiven Berichtigung der Conscriptionslisten und Verhandlungen (statt wie sonst im April) schon Anfangs Januar 1841 stattfinden.

Aus Bayern. (N. C.) Wie aus den Protokollen der fünften Generalversammlung der Aktiengesellschaft für den Ludwigkanal ersichtlich, ist die für den Kanalbau vertragsmäßig festgesetzte Maximalsumme von 8,530,000 fl. bereits insoweit von dem Bankierhause M. A. v. Rothschild erhoben, daß nur noch 930,000 fl. für den weitern Ausbau des Kanals übrig sind. Es wurden nemlich bis jezt 7,600,000 fl. verausgabt. Die völlige Herstellung des Kanals erfordert jedoch noch außerdem 2,400,000 Gulden, welche die bayerische Regierung zur Deckung übernommen hat. Von den zu erbauenden 91 Schleusen sind nur noch 10 unvollendet; eben so sind die 120 Brücken, welche über den Kanal führen, fast sämmtlich bereits hergestellt. An den Umfassungsmauern der Kanalhäfen bei Kelheim, Nürnberg, Fürth und Erlangen fehlt nur noch Weniges an der obersten Schichte. Die Häfen bei Neumarkt und Forchheim sind vollendet, und eben so die meisten Anlandeplätze. Der 500 Fuß lange Durchgang unter dem 110 Fuß hohen Damme bei Burgthann ist gleichfalls ausgeführt. Doch müssen erst noch die bedeutend langen Strekken des Kanals, welche durch Sandboden gehen, wasserdicht gemacht werden. Es wurde der Versuch gemacht, die Kanalufer in der Breite, in welcher ihnen der Wellenschlag gefährlich werden kann, mit einem Steinpflaster zu decken, und als der Erfolg den Erwartungen entsprach, dieses Mittel in größerer Ausdehnung angewendet. Schon vor drei Jahren hatte zufällig in den Kanal gelangtes mit Letten getrübtes Wasser in wenigen Tagen die sandige Sohle desselben wasserdicht gemacht. Man hat in diesem Jahr in zwei Kanalhaltungen Wasser, das durch Kunst mit Letten getrübt war, gelassen. Der Erfolg war vollkommen günstig. Im nächsten Jahre soll ein Theil des Kanals befahren werden; bis zum Jahre 1842 aber werden auch die lezten Arbeiten auf dem Plateau von Neumarkt vollendet, und in jenem Jahre wird also der ganze Kanal befahrbar seyn. Das Generalcomite sagt in seinem Bericht an die Generalversammlung, daß die Ausführung des Kanalbaues hinsichtlich der Zweckmäßigkeit und Solidität jede Erwartung übertreffe, und hier ein Werk geschaffen werde, welches, von deutscher Kunst und beharrlicher Kraft Zeugniß gebend, den Ruhm seines Schöpfers auf die Nachwelt bringen werde.

Karlsruhe, 15. Dez. (Karlsr. Z.) Die Wiedergenesung Sr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm hat seither einen so erfreulichen Fortgang genommen, daß man seine Gesundheit als vollkommen hergestellt betrachten darf. Und nur die gegenwärtige Jahreszeit dürfte Se. Hoh. inzwischen noch abhalten, an öffentlichen Orten sich zu zeigen. Dagegen ist das Erscheinen der verehrten Frau Markgräfin Wilhelm Hoheit, höchstwelche den Gemahl während der Krankheit mit einer Sorgfalt und mit aufmerksamen Hülfeleistungen in selbstthätiger Wartung gepflegt, wie man solches nur im Kreise einer zärtlich liebenden bürgerlichen Hausfrau erwarten könnte, eine freudige Bürgschaft von dem Fortbestand der hergestellten Gesundheit des Hrn. Markgrafen. Viele Personen, welche Se. Hoh. seither zu empfangen geruhten, haben von seinem guten Aussehen sich freudig überzeugt, denn in der großen Geistesthätigkeit des Hrn. Markgrafen war selbst während der Krankheit nicht die geringste Veränderung eingetreten. Ein neuer Beweis von der völlig hergestellten Gesundheit Sr. Hoh. dürfte noch seyn, daß Höchstdieselben dem Vernehmen nach an den Berathungen über die zu ergreifenden Maßregeln für einen etwaigen Krieg selbstthätigen Antheil seither genommen. Und sollten die Friedenshoffnungen verschwinden, so darf der badische Kriegerstand der freudigen Hoffnung sich hingeben, den geliebten Chef des großherzoglichen Armeecorps, unter dessen Führung das badische Militär seinen Kriegsruh begründete, recht bald in seiner Mitte begrüßen zu dürfen. — Ein erfreuliches Ergebniß ist die vollkommene Uebereinstimmung, womit inzwischen die Vorkehrungen, respektive Rüstungen für einen etwaigen Krieg in Deutschland getroffen werden. Wie anderwärts, hat auch in Baden die Sendung des kön. preuß. Obersten von Radowitz, welcher gestern in Begleitung des am hiesigen Hofe accreditirten königl. preuß. Gesandten von Otterstädt nach Darmstadt abgereist ist, ein recht befriedigendes Resultat geliefert. Und wenn auch die Gerüchte, welche im Publikum darüber kursiren, und wornach wir großen Veränderungen, in spezieller Beziehung bei diesseitigem Militär in Organisation der Kriegsreserven, in Errichtung von Landwehr, und im Allgemeinen in Aufstellung mehrerer Armeecorps an beiden Rheinufern demnächst entgegensehen könnten, immerhin noch eine Bestätigung bedürfen: so ist doch so viel gewiß, daß solche Maßregeln getroffen sind, wodurch im Falle eines Kriegs die süddeutschen Staaten diesseits des Rheinstroms, und die überrheinischen deutschen Provinzen gegen feindliche Unternehmungen gesichert sind. Nebstdem darf der, fast drei Decennien hinausgeschobene, demnächst sicherem Vernehmen nach beginnende Bau von süddeutschen Festungen als ein erfreuliches Resultat der gegenwärtigen politischen Constellationen betrachtet werden. Und wie in Baden durch das jüngste Regierungsblatt für die Completirung der Reiterei und des Trains Fürsorge getroffen ward, so sollen auch in materieller Beziehung die jetzigen Zeitereignisse für das badische Militär bereits wünschenswerthe Resultate gebracht haben. So wird unter andern sämmtliche badische Infanterie dem Vernehmen nach mit Percussionsgewehren demnächst bewaffnet seyn.

Darmstadt, 12. Dez. (S. M.) Das lebenslängliche Mitglied unserer ersten Kammer, der königl. niederl. Staatsrath Frhr. v. Gagern, welcher zu Ende März d. J. vom Landtage weg nach seinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Hornau im Nassauischen gereist und auch zu Anfang Septembers d. J., nach Wieder-Eröffnung des Landtags, nicht dahin zurückgekehrt war, hat seit ungefähr vierzehn Tagen wieder an den Sitzungen unserer ersten Kammer Theil genommen. — Die Direktion unserer hiesigen Hofbibliothek, welche sich überhaupt durch ihre Liberalität auszeichnet, hat eine sehr zweckmäßige neue Einrichtung getroffen. Sie hat nämlich, da die stets zunehmende Benüzung jener Bibliothek die sofortige Verabfolgung der zum Gebrauche verlangten Bücher, zumal in der gegenwärtigen Jahreszeit, unthunlich macht, sowohl für die Bequemlichkeit des Publikums, als zur Erleichterung des Dienstes, einen Kasten, in welchen sie die Desiderienzettel, resp. die Bescheinigungen, vorläufig einzureichen ersucht, am unteren Eingange der Hofbibliothek befestigen lassen und die Einrichtung getroffen, daß das, was auf diese Weise vor 11 Uhr Vormittags schriftlich begehrt worden, bereits an demselben Nachmittag unter den bekannten Bedingungen in Empfang genommen werden kann.

Kassel, 15. Dez. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung vom 15 d. M. berichtete Hr. Pohl über die Petition hiesiger Güldemeister um Bewilligung der für das Hoftheater proponirten 12,000 Thlr. Da aber der Ausschuß in der Petition keine von ihm erwogenen Gründe findet, so trug er auf Ablehnung der Proposition an, welche indeß von Hrn. Wiegrebe als Antrag aufgenommen, von den HH. v. Ochs, Hartert, v. Eschwege ꝛc unterstützt und vom Landtagscommissar vertheidigt wurde; die HH. Wolf und Pohl vertheidigten den Ausschußantrag, die HH. Hartwig und Dr. Rehm wollten für die Proposition stimmen, wenn sie die Gewißheit hätten, daß auch die Verwilligungen für die Irren-Heilanstalt, Straßenverbesserung ꝛc. nunmehr verwendet würden. Der Landtagscommissar versicherte, daß die Genehmigung der Proposition die Ausführung jener Verwilligungen nur befördern könne. Hr. Hartwig schlug vor, daß der Ausschuß hierüber erst mit der Landtagscommission communiciren möge, was jedoch nicht beliebt, vielmehr der Antrag des Ausschusses genehmigt wurde. Hr. v. Buttlar 1r schlug vor, die Regierung zu ermächtigen, für jedes der beiden noch laufenden Jahre der Finanzperiode aus deren Ueberschüssen 10,000 Thlr. für das Hoftheater zu verwenden. Dieser Antrag wurde durch die Vorfrage beseitigt. Es kam dann zur Berathung des von den Militärverwilligungen handelnden Theiles des Berichts. Der Regierungskommissär, Hr. Oberst Schmidt, hielt Namens des Kriegsministeriums einen sehr umfassenden Vortrag, dessen Druck beschlossen und somit die Sitzung aufgehoben wurde.

Aus dem Mecklenburgischen, 10. Dez. (Hamb. C.) Der dießjährige Landtag zu Malchin naht sich seinem Ende. Mehrere Verbesserungen in der Criminalrechtspflege und in anderen Zweigen der Gesetzgebung werden die nächste Folge desselben seyn, sowie auch von der ständischen Bewilligung einer Actienzeichnung von 30,000 Rthlr. für jede Eisenbahnmeile auf mecklenburgischem Gebiete zwischen Berlin und Hamburg und zwischen Wismar und Boitzenburg eine wesentliche Beförderung dieses Unternehmens zu hoffen ist. Ueber die Differenz zwischen der eingebornen Ritterschaft und mehreren bürgerlichen Rittergutsbesitzern ist viel Einseitiges in auswärtigen Blättern verbreitet worden. Die Sache steht so: Von der eingeborenen Ritterschaft oder von dem angesessenen eingeborenen Adel wird das Recht behauptet, daß wie die Landräthe, so auch die ritterschaftlichen Deputirten zum engeren Ausschuß nur aus Mitgliedern ihres Standes gewählt werden können. Dagegen haben sich mehrere bürgerliche Gutsbesitzer bei der Regierung in Schwerin beschwert, und die eingeborne Ritterschaft hat dem Vernehmen nach eine Rechtfertigungsschrift bei der gedachten hohen Behörde übergeben. Bei vorkommenden Wahlen wird mit Anerkennung der Regierung dem bisherigen Besitzstande gemäß verfahren, d. h., es werden die Stimmenzettel, welche den Namen einer nicht wählbaren Person enthalten, als ungültig bei Seite gelegt. Zuerst auf dem Landtage des Jahres 1838, und nun auf dem dießjährigen haben bürgerliche Gutsbesitzer gegen dieß Verfahren zum Landtagsprotocolle protestirt, die eingeborne Ritterschaft hat reprotestirt. Eine neue Aufregung ist kürzlich in diese Angelegenheit zu bringen versucht worden durch die Schrift eines hier unbekannten W. Lüders „über Mecklenburgs eingebornen Adel und seine Vorrechte." Diese Broschüre enthält aber kein erhebliches Argument, welches nicht schon in den Flugschriften, die bei einer ähnlichen, bald nach der ersten französischen Revolution entstandenen Aufregung in Mecklenburg erschienen, besser gesagt worden wäre. Sie unterscheidet sich von den damaligen erfolglosen Schriften nur durch die Anmaßung, womit sie grundlose, oberflächliche Behauptungen wiederholt, um den Adel überhaupt und den mecklenburgischen insonderheit zu schmähen, ihm jede Berechtigung abzusprechen, und überhaupt die Grundlagen aller geschichtlich gebildeten Verfassungen anzugreifen. Sie verräth sich dadurch als ein dem ausländischen Liberalismus dienstbares Werkzeug, und wird eben deßhalb in Mecklenburg bei allen denjenigen keine Billigung finden, die den Werth der vaterländischen Verfassung erkennen, mögen sie in jenem Punkte der Wählbarkeit zum engern Ausschuß, der eingebornen Ritterschaft Recht geben oder Unrecht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Dez. Die stenographische Correspondenz enthält, bis zum Abgang der Post, 1 Uhr, einen Bericht von Stunde zu Stunde über den Leichenzug. Derselbe beginnt mit der siebenten Morgenstunde, wo der Generalmarsch geschlagen wurde, und die ganze Bevölkerung in ungeheuren Massen den Champs Elysées und der Richtung nach Neuilly zuströmt. 8 Uhr Morgens ist die Nationalgarde bereits in ihren verschiedenen Quartieren vereint. Die Compagnieen sind größtentheils vollständig. Die Legionen der Banlieue kommen von allen Seiten heran. Man hört von ihnen den Ruf: es lebe der König! es lebe der Kaiser! Die ganze bewaffnete Macht schlägt den Weg nach den Champs Elisees und dem Quai d'Orsey ein. Die polytechnische Schule wird mit dem Ruf: es lebe der Kaiser! begrüßt; dem die Zöglinge antworten. Nur mit der größten Mühe bahnt man sich einen Weg durch den Haufen, der immer gedrängter wird und sehr unzufrieden ist, daß die in Treffen aufgestellten Truppen, die das Spalier bilden sollen, die Circulation geniren. Wer bis zu der Avenue de Neuilly, kurz unterhalb des Triumphbogens, gelangt kann sich glücklich schätzen. 9 Uhr Morgens. Die Anhäufung der Volksmasse geht ins Unglaubliche. Zur Rechten und Linken in den Seitenalleen sind die Legionen der Nationalgarde in Treffen aufgestellt. Die Chaussee von dem Triumphbogen bis zur Brücke von Neuilly ist von den verschiedenen Truppencorps besetzt, die den Zug bilden. Jenseits Neuilly auf der aufsteigenden Straße von St. Germain sieht man die andere Hälfte des Zuges in einer Ausdehnung bis nach Nanterre. An den Ufern der Seine befinden sich Artilleriebatterieen. (Es folgen hier Details über die Positionen der Truppen.) Der langsame Marsch des Zuges hält die Bevölkerung zurück; aber von ferne ertönt der Ruf: es lebe der Kaiser! dem die Truppen des Zuges mit Begeisterung antworteten. 10 Uhr. Die Champs Elysees bilden eine dichte Masse von Neugierigen, die stündlich zunimmt. Die Circulation ist Allen, die nicht mit Billets versehen sind, auf dem Quai der Deputirtenkammer, dem Pont de la Concorde und der Esplanade der Invaliden untersagt. Die Estrade der Terrasse des Palais Bourbon und der Invaliden sind bereits mit Neugierigen angefüllt. Man hat Billets zu 50 — 60 Frcs. verkauft, und die, welche sich für den Eintritt in das Hotel der Invaliden zu 100 bis 150 Frcs. mit Billets versehen hatten, hatten um 6 Uhr Morgens ihren Platz eingenommen. Die Tuilerien sind geschlossen, man erhält hier nur mittelst Billets Eintritt. 11 Uhr. So eben ist der Erzbischof und das Metropolitankapitel im Hotel der Invaliden angekommen. Die Kammern treffen ein. Um dieselbe Zeit melden die Kanonen die Abfahrt des Königs von den Tuilerien. Der königliche Zug besteht aus 15 Wagen. Erst um 11 Uhr hat sich der Zug von der Brücke von Neuilly in Bewegung setzen können. Um Mittag ist die Spitze des Zuges am Triumphbogen de l'Etoile angekommen. Der Abgang der Post gestattet keine Fortsetzung des Berichts.

Benachrichtigungen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2261] **Gastwirthschaft.**

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Gastwirthschaft

zum Landgraf von Hessen

dahier eröffnet habe.

Durch gute und billige Bedienung werde ich den Anforderungen Aller, die mich mit ihrem Besuche beehren, vollkommen zu entsprechen suchen.

Nastätten, den 15. December 1840.

Valentin Catbrein.

[2242] Eine große Sammlung Oelgemälde ist zu verkaufen im Eisernhof.

[2231] Die Masse der an mich gerichteten Briefe und Handschriften aus Deutschland und den benachbarten Ländern nimmt dergestalt zu, daß ich mich genothigt sehe, endlich einmal öffentlich die Bitte auszusprechen, Bücher, Kunstsachen und Gesuche, welche für Se. Maj. den König bestimmt sind, nicht unter meiner Adresse einzusenden.

Berlin, den 28. Nov. 1840.

Alexander v. Humboldt.

Literarische Anzeige.

Werthvolle Festgabe.

[2208] Im Formate der neuesten Taschenausgabe von Göthe's und Schiller's Werken sind in höchst eleganter Ausstattung erschienen und in allen Buchhandlungen (in Frankfurt a. M. bei **S. Schmerber**) zu haben:

Calderons Schauspiele,

übersetzt von **J. D. Gries.**

Zweite durchgesehene Ausgabe, auf Maschinen-Velinpapier, mit dem sauber in Stahl gestochenen Bildnisse Calderons.

7 Bde. Subscriptionspreis fl. 6. 18 kr.

Wir empfehlen allen Freunden der Poesie, welche Calderons Werke noch nicht besitzen diese neue und wohlfeile Ausgabe der Dramen des unsterblichen Sängers, deren Ausstattung von seiner entsprechenden Ausgabe deutscher Klassiker übertroffen wird. Die Uebersetzung ist das Werk eines Meisters, ihr Werth und ihre Gediegenheit sind bekannt.

Um die Anschaffung zu erleichtern, lassen wir den höchstbilligen Subscriptionspreis von fl. 6. 18 kr. für sämmtliche 7 Bände (zusammen 14 vollständige Stücke enthaltend) noch bis zur Ostermesse l. J. fortbestehen. Der sodann eintretende Ladenpreis wird mindestens fl. 9 betragen.

Von dem Bildnisse Calderons sind saubere Abdrücke auf größerem Papier, zu der ersten Ausgabe in groß Octav passend, à 36 kr. einzeln zu haben.

Nicolaische Buchhandlung in Berlin.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2248] Gläubiger-Aufforderung.

Heinrich Gerhard und dessen Ehefrau Gertraude, geb. Acker, von Hitzkirchen beabsichtigen, den Heinrich Wahnischen Eheleuten daselbst ihr gesammtes Vermögen unter der Bedingung zum Eigenthum zu überlassen, daß Letztere ihre Verpflegung übernehmen und ihre bisher contrahirten Schulden berichtigen. Die Interessenten haben, um Gewißheit über den Betrag der zu übernehmenden Schulden zu erhalten, öffentliche Aufforderung der Gläubiger in Antrag gebracht, und werden demzufolge Alle, welche Ansprüche an das Vermögen der Heinrich Gerhardischen Eheleute bilden, hiermit aufgefordert, sie im Termine

Freitag den 15. Januar, Vorm. 11 Uhr,

so gewiß dahier anzuzeigen und zu begründen, auch einen etwaigen Widerspruch gegen die beabsichtigte Gutsabtretung zu erklären, widrigenfalls auf ihre Forderungen bei der gerichtlichen Bestätigung dieses Vertrags keine Rücksicht genommen werden wird.

Büdingen, den 27. November 1840.

Großh. Hess. Landgericht daselbst.

Wegelin.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Sauer — Druck von L. Ostertieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 17 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅛
	ditto ditto	4		
	ditto ditto	3	—	
	Bank-Actien		—	1211
	fl. 250 Loose b. Rothsch.			
	fl. 500 „ ditto		—	
	Sechs Obligationen	5		
	ditto ditto	4½	—	
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅝
	Prämienscheine			
Baiern	Obligationen	5	99⅞	
	Obligationen	4½		104⅜
Frankfurt	Prioritätsact. à fl. 250		—	120⅝
Baden	fl. 50 Loose b. Rothsch.			110⅛
	fl. 50 Loose von 1840		35	
	Obligationen	5		101⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose			58⅜
	35 ditto		24½	
Nassau	Obligationen à 5 Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	48⅞
Spanien	Actienschuld		—	23⅛
	fl. 200 Lotto-Loose Rthsch.		—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 17. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	143⅝
ditto	2 M.		135
Antwerpen	k. S.	—	
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅝
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.	105⅛	—
ditto	2 M.		—
Hamburg	k. S.	147⅛	—
ditto	2 M.	146⅝	—
Leipzig	k. S.	—	99⅜
do. in der Messe		—	99⅛
London	k. S.	146⅞	
ditto	2 M.	146	
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅝	
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.		99
ditto	2 M.	98⅝	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 17 Dec

Gold.	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	33
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45⅛
Holl. 10 fl. Stücke	9	58	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	21	Vor Mther 10 Lth.	20	20
20 Francsstücke	9	30	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	313	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 12 Dec.

5 pCt. Metalliques	106⅞
4 — ditto	101
3 — Metalliques	80⅝
Actien	1682
250 fl. L. v. 1820	114⅛
fl. 500 Loose	137

London 12. Dec

3 pCt. Stocks	89⅞
2½ - Holländische	54⅞
5 Russ. Obl.	112⅜
5 Portugies.	21⅞
5 Ardoins	24

Amsterdam, 14 Dec.

2½ pCt. Integrale	50⅛
Kanchillet.	21⅝
Rentenen	—
6 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	22⅛

Paris, 14 Dec

5pCt. Rente	111 60
5 — ditto	77 60
5 — Actienschuld	24½
Passivschuld	5⅝
5 — Neapol.	101 10

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 350 — Samstag — 19. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Die Ober-Postamts-Zeitung wird wie bisher auch im Jahr 1841 täglich erscheinen; — unverändert in Tendenz und Streben nach erreichbarer Vollständigkeit. Man wird fortfahren, anständige Freimüthigkeit und historische Wahrheit, ohne Ansehen der Parteien, als Ziel im Auge zu behalten.

Das Abonnement ist, wie bisher, halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl. — Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden, nemlich für die Zeile mit kleinster Schrift 3 Kr., mit größerer 4 Kr., mit jener des politischen Textes 6 Kr., ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer ungemeinen Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E Nr. 4, zu wenden. — Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Dez. (H. C.) Der Minister des Innern hat dem Kaiser den Jahresbericht über die wichtigsten, im Laufe des Jahres 1839 in seinem Ministerium vorgegangenen Ereignisse vorgelegt. Ueber den Erntebestand des beregten Jahres, der wesentlich den dießjährigen drückenden Brodbedarf in mehreren Gouvernements veranlaßte, sagte derselbe: „In siebenzehn Gouvernements, größtentheils dem Süden und Osten des Reichs, und nur drei seiner mittlern und nördlichen Region angehörend, fiel die vorjährige Ernte äußerst dürftig aus. Mehrere Gouvernements sind darunter, die in anderen Jahren mit ihren Kornvorräthen beide Hauptstädte des Reichs, die wichtigsten Seehäfen und auch diejenigen Gouvernements versorgen, deren eigene Vorräthe für den Bedarf ihrer Bevölkerung nicht hinreichten. Regenmangel im Frühjahr, sengende Hitze und Dürre im Sommer, die in einigen Gouvernements bis zum Spätherbste anhielten, wirkten besonders nachtheilig auf das Gedeihen des Getraides in einigen mittlern und den meisten südlichen Gouvernements, wenn sie auch zeitig seine Reife beschleunigten; dagegen erwies sich die gleiche Witterung sehr wohlthätig für die Ernte in den nördlichen Gouvernements. Heftige Hagelschläge in den Gouvernements Mohilew, Tula, Wjätka, Orel und Jekaterinoslaw, in welchen eine mit Korn bedeckte Landfläche von 32,832 Dessätinen niedergeschlagen ward, trugen viel zum kargen Ausfall der Ernte in diesen Gouvernements bei. In einigen Cantons des Gouvernements Wjätka schadete der Wurm dem Winterkorn bedeutend. Ein gewisses Insekt, in ganz Sibirien unter dem Namen Kobjütka (die Cicade) bekannt, fraß im Canton Krasnogarsk des Gouvernements Jeniseisk zwei Drittheile aller mit Korn besäeten Felder weg. Die gesteigerten Kornpreise während der ersten Hälfte des vergangenen Winters wurden nicht so sehr durch die ungünstige Ernte veranlaßt, als vielmehr durch das verbreitete Gerücht, Getraide sey wenig producirt worden, und die Volkssubsistenz laufe Gefahr, Mangel zu leiden. Einige darauf folgende kalte und schneelose Wintermonate gestatteten keine Zufuhr in die brodmangelnden Gouvernements. An einigen andern Orten steigerten sich die Preise bei Aufhebung des Agio auf Silber. Der ungünstige Herbst von 1839, das schlechte Fortkommen der jungen Wintersaat, die an vielen Orten gar nicht aufschoß, zogen gleich die besondere Aufmerksamkeit des Ministeriums auf sich. Es beauftragte die Gouvernementschefs, im Frühjahr alle ihre Fürsorge auf eine verstärkte Aussaat des Sommerkorns, auf den vergrößerten Anbau der Kartoffeln, und, wo klimatische Verhältnisse dieß gestatteten, auch auf den Maisbau zu richten. — Zur festen Sicherstellung der Volkssubsistenz bestehen jetzt in allen Gouvernements landwirthschaftliche Kornmagazine, nächstdem besondere Steuern zur Bildung von Capitalien, von welchen erforderlichenfalls Getraideankäufe gemacht werden. Erstere besaßen im vergangenen Jahre eine vorräthige Getraidequantität von 17,137,527 Tschetwert, die dem Consumtionsbedarf einer Volksmenge von über 20 Millionen genügte. Die baaren Geldfonds beliefen sich auf 24,665,547 Rubel. Nächstdem bestehen noch besondere Kornmagazine und baare Fonds in den Städten St. Petersburg, Moskau, Riga, Archangel, Astrachan und einigen andern. In ersteren befanden sich 223,905 Tschetwert Getraide, in den letzteren 6,816,904 Rubel Geld vorräthig. Schon in der ersten Hälfte des Jahres 1839 erforderten die Bedürfnisse der Bewohner in den Gouvernements Grodno, Smolensk, Orel, Orenburg und Witepsk, nicht minder der Viehfuttermangel in den Gouvernements Pleskau, Wilna und Kasan bedeutende Unterstützungen von Seiten der Regierung, welchen auch unverzügliches Genüge theils durch Darlehne aus den Kornmagazinen, theils durch baare Geldvorschüsse aus den Fonds geschah. Die beiden sibirischen Gouvernements Jeniseisk und Irkutsk erhielten zum Ankauf ihres Brodbedarfs aus den allgemeinen Gouvernementssummen ein Darlehn von 220,000 Rubeln. Auf die Berichte der Civilgouverneure über gefahrdrohenden Mangel für Sicherung der Volkssubsistenz in den Gouvernements Kursk, Kaluga, Charkow, Kiew, Simbirsk, Moskau, Wolhynien, Tambow, Saratow und Pensa wurden ihnen Unterstützungen theils in Korn, theils in baaren Geldsummen gewährt, die sich auf 35,000 Rubeln für jedes dieser Gouvernements beliefen. Das Gouvernement Rjäsan, mit in diese Kategorie begriffen, erhielt nächstdem noch ein Geldvarlehn von 50,000 Rub.; die Bewohner des Cantons Krasnojarsk im Gouverne-

Digitized by Google

ment Jeniseisk des obberegten Nothstandes wegen, der alle ihre Reservevorräthe erschöpft hatte, aus den Summen des Reichsschatzes eine Hülfsleistung von einer halben Mill. Rub. Die Bewohner der übrigen Cantons dieses Gouvernements, größtentheils von Kronbauern bewohnt, wurden durch das Ministerium der Reichsdomänen in ihren Bedürfnissen befriedigt. — Der fühlbarste Brodmangel zeigte sich jedoch unter der Bevölkerung des Gouvernements Pultawa. (Hier steigerten sich die Kornpreise bis auf 7 Silberrubel das Tschetwert Mehl.) Eine anhaltende Dürre hatte hier den Getraidefeldern empfindlicher als an andern Orten geschadet. Zur Abhülfe der Noth geschahen daher hier großartigere Hülfsleistungen, als an andern Orten. Das Ministerium beschloß die unverzügliche Vertheilung alles in den Magazinen vorräthigen Korns unter die örtliche Bevölkerung, imgleichen aus dem baaren Subsistenzfonds die Summe von 50,000 Rubeln, nächst den schon beregten 35,000; noch wurden zur Abhülfe dieses Bedürfnisses aus dem Volksversorgungscapital 484,000 Rubel angewiesen, die örtlichen Grundbesitzer erhielten große Darlehen vorgestreckt; unter die Armen und Waisen des Gouvernements wurden 30,000 Rubel vertheilt, um sich die unentbehrlichsten Bedürfnisse anzuschaffen; öffentliche Arbeiten in den Städten und auf dem Lande wurden den hülfsbedürftigen Volksclassen zur Fristung ihrer Subsistenz angewiesen. Gemäß dem Befehle Ew. kaiserl. Maj. und dem Beschlusse des Ministercomite's, wurden zum gleichen Behuf die Arbeiten an den Chausseen in den Gouvernements Tula, Rjäsan und Woronesch verstärkt. Noch weitere Anordnungen zur Sicherstellung der Volkssubsistenz, welche die Brodtheuerung und die Erschöpfung der Kornvorräthe unumgänglich erheischen, beschäftigen das meiner Leitung untergeordnete Ministerium auch fortdauernd im gegenwärtigen Jahre, und werden in diesem jetzt so wichtigen Gegenstande des Staatshaushalts, meinem nächsten unterthänigen Jahresberichte an Ew. kaiserl. Maj. einverleibt werden."

Belgien.

Brüssel, 14. Dez. Hr. von Roentgen, nassauischer Gesandter beim deutschen Bundestage, ist gestern durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden. Dieser Diplomat ist bei dem Könige der Belgier, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. H. des Herzogs von Nassau beglaubiget.

— Es scheint, daß die durch den Hrn. Minister des Innern zu dem Entschädigungsgesetze vorgeschlagenen Amendements im Schooß der mit der Prüfung dieses Gesetzes beauftragten Commission Opposition finden. Einige Deputirte glauben, es würde gefährlich seyn, als Grundsatz anzunehmen, daß der Staat eine, selbst theilweise Entschädigung Jenen schuldig sey, die durch die Kriegsunglücke gelitten haben. Die nemlichen Deputirten bemerken, daß der Staat schon mehr als 6,700,000 Frcs. für Erhaltungs- und Wiedereindämmungsarbeiten der Polder ausgegeben habe. Bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Finanzen scheint es ihnen schwer, diesem Opfer noch jenes von 7,000,000, die der Minister gefordert hat, hinzuzufügen, vorzüglich, wenn man erwäge, daß man bald eine Summe von 4 bis 5 Millionen für die durch die Stadt Brüssel bei den Meutereien und Plünderungen von 1830 bis 1834 erlittenen Verluste werde bewilligen müssen.

— Die Repräsentantenkammer hat sich heute mit dem zweiten Votum des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten beschäftiget. Durch das erste eingeschaltete Amendement ist die für die Besoldung der Consularagenten geforderte Summe von 1,40,000 Frcs, um 30,000 Frcs. vermindert worden. Der Hr. Minister hat neue Erklärungen gegeben und verlangt, daß man die Summe nur um 10,000 Frcs. vermindere. Um 3 Uhr hatte die Kammer noch keinen Beschluß gefaßt.

Vom 15. Dez. Der Hr. Baron von Arnim, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen bei Sr. Maj. dem König der Belgier, ist gestern zu Brüssel angekommen.

— Die Repräsentantenkammer hat gestern im Verfolg ihrer Sitzung, die Summe von 130,000 Frcs. für die Besoldung der Consularagenten, worauf der Minister sich beschränkt hatte, mit 41 gegen 40 Stimmen verworfen. Die Kammer setzte die Erörterung des Budgets für die Justiz auf heute aus. — Hr. Verhaegen verlas eine kurze Rede über die Besoldungserhöhungen für die Magistrate.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Es würde sehr überflüssig seyn, die Details der stenographischen Correspondenz, deren Wesentliches wir in den neuesten Nachrichten mitgetheilt haben, wiederzugeben, da dieselben nur Fragmente eines Chaos sind, die von verschiedenen Berichterstattern zusammengetragen wurden, und sich lediglich auf die Vorbereitungen und das bunte Durcheinander erstrecken. Wir beschränken uns daher darauf, Einzelnes zu den neuesten Nachrichten hinzuzufügen. Der König hat nicht den Weg über den Pont de la Concorde eingeschlagen; man ist vielmehr über den Carousselplatz aus dem Mittelpförtchen gefahren, hat den Weg über die Brücke der heiligen Väter eingeschlagen, und ist an dem linken Seineufer zu den Invaliden hinabgefahren. Die Escorte des königl. Wagens, in welchem sich JJ. MM., der Kronprinz und Mad. Adelaide befanden, bestand aus starken Detaschements des reitenden 10. Chasseurregiments und der Cavallerie der Nationalgarde. Der Polizeipräfect, Hr. Gabriel Delessert, ritt in großer Uniform an einem Schlage des königl. Wagens. — Niemals hat man eine solche Menschenmasse in den elyseischen Feldern beisammen gesehen; aber man muß eingestehen, daß aller Orten eine unmöglich zu beschreibende Unordnung herrscht: die Regimenter, die Nationalgarde, die Artillerie, Alles steht durcheinander, und es ist nicht abzusehen, wie man sich aus solcher Verwirrung herausziehen will.

— Aus Poissy meldet man unter dem 13. Dez., daß die Flottille daselbst 6½ Uhr Abends eingetroffen sey. Die Nationalgarden und Linientruppen haben alsbald ein Lager am linken Seineufer errichtet, wo man die ganze Nacht, ungeachtet der strengsten Kälte, bivouakirte. Um 10 Uhr Abends ist der Herzog von Aumale eingetroffen, der von dem König an den Prinzen von Joinville gesandt worden war, und hat die Nacht auf der Dorade zugebracht. Am Morgen des 13. wurde Messe auf der Dorade gelesen, der die an den Seineufern versammelte Menge in ernster Sammlung beiwohnte. Derselben wohnten gleichfalls der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale mit dem ganzen Stab der Belle-Poule und Favorite bei. Mittags verließ die Flottille diese Station.

— Der Messager erklärt das Gerücht, daß das Reservegeschwader in Brest überwintern soll, für unwahr.

Spanien.

Madrid, 8. Dez. Eine Ordonnanz befiehlt, vom 15. Jan. 1841 an, die Eingehung aller Infanterie- und Cavalleriecorps.

Italien.

Mailand, 8. Dez. (Mannh. Journ.) Die durch Briefe aus Wien in Aussicht gestellte Möglichkeit, Se. kaiserl. Hoh. den Vicekönig, Erzherzog Rainer, zu verlieren, da derselbe bestimmt sey, an der Seite des Kaisers eine, die ganze Monarchie umfassende, an Wichtigkeit seine jetzige also weit übertreffende Stellung, einzunehmen, hat hier, und man darf

wohl sagen, in der ganzen Lombardei, Bestürzung erregt, da dieser Prinz eine eben so hohe als verdiente Popularität genießt. Es heißt, man wolle eine Deputation nach Wien senden, um den Monarchen zu bitten, den italienischen Provinzen auch ferner einen Prinzen zu belassen, dem sie so viel zu verdanken haben. Außerdem soll eine Adresse an den Vicekönig selbst im Werke seyn, um ihm die allgemeine Liebe und Dankbarkeit, aber auch den Schmerz auszudrücken, den sein Scheiden aus unserer Mitte erregen würde. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß alle Bewohner Mailands dieselbe mit Eifer unterzeichnen würden, sobald das, was bis jetzt noch das Vorhaben Einzelner ist, zum Werke Aller gemacht werden sollte. Man wartet dazu nur noch weitere Nachrichten aus Wien ab, und hofft inzwischen noch immer, daß der drohende Verlust sich nicht realisiren werde. Anfangs der vorigen Woche befanden sich hier der königl. sardinische Finanzminister Graf Galline, so wie der Generalintendant des königl. Hauses und Privatsecretär des Königs, Ritter Trabacco di Castagneto, und wurden von Sr. k. k. Hoh. dem Vicekönig empfangen. Man will ihre Anwesenheit mit der zwischen Oesterreich und Sardinien verabredeten gemeinschaftlichen Sicherheitsmaßregeln gegen einen von Westen her allenfalls stattfindenden Angriff auf Italien, in Verbindung bringen. Andere jedoch messen diesem Besuche durchaus keine politische Bedeutung bei. Die eine zeitlang gehegten ernstlichen Besorgnisse wegen Störung des europäischen Friedens sind hier, wenigstens für die nächste Zukunft, wieder so ziemlich verschwunden. — Endlich scheint der lange Streit wegen der Wahl der Linie für die Eisenbahn zwischen hier und Brestia doch einem Ende entgegenzugehen.

Aegypten.

Der wesentliche Inhalt der von Napier abgeschlossenen Uebereinkunft ist schon bekannt. Französische Blätter theilen jetzt, ob echt oder nicht, steht dahin, den Text derselben mit. Er lautet: Convention zwischen Commodore Napier, im Namen der großen Mächte, und Sr. Exc. Boghos Jussuf Bey, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Hoheit des Vicekönigs von Aegypten. Art. 1. Nachdem der Commodore Napier in seiner oben bezeichneten Eigenschaft zur Kenntniß Sr. Hoh. Mehemed Ali's gebracht hat, daß die Mächte die erhabene Pforte eingeladen haben, ihn wieder in die erbliche Regierung Aegyptens einzusetzen und nachdem Se. Hoheit in dieser Mittheilung eine günstige Gelegenheit erkannt hat, den Kriegsleiden ein Ziel zu setzen, so befiehlt Letzterer seinem Sohne Ibrahim Pascha, zur unverzüglichen Räumung Syriens zu schreiten. Se. Hoheit verpflichtet sich außerdem, die ottomanische Flotte herauszugeben, sobald ihm officielle Mittheilung eingeht, daß die erhabene Pforte ihm die erbliche Regierung Aegyptens zugesteht, welche Concession von den Mächten garantirt bleibt. Art. 2. Der Commodore Napier wird ein Dampfboot zur Verfügung der ägyptischen Regierung stellen, um den Offizier nach Syrien zu führen, welcher von Sr. Hoheit beauftragt wird, dem Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee den Befehl zur Räumung Syriens zu bringen. Der Oberbefehlshaber der brittischen Streitkräfte, Sir R. Stopford, wird seinerseits einen Offizier ernennen, der über die Ausführung der Maßregel zu wachen hat. Art. 3. In Erwägung des Vorgehenden verpflichtet sich Commodore Napier, von Seiten der brittischen Streitkräfte die Feindseligkeiten gegen Alexandrien und jeden andern Theil des ägyptischen Gebietes einzustellen. Er wird zugleich die freie Schifffahrt der zum Transport der Verwundeten, Kranken und jedes andern Theils der ägyptischen Armee, welchen die ägyptische Regierung zur See zurückkommen zu lassen wünschte, bestimmten Fahrzeuge gestatten. Art. 4. Es versteht sich, daß die ägyptische Armee Erlaubniß hat, Syrien mit Allem zu verlassen, was zum Material der Armee gehört. So geschehen, Alexandrien, den 27. November 1840. C. Napier. Boghos Jussuf Bey. (Aachner Ztg.)

Deutschland.

Aus Preußen, 10. Dez. (Schw. Merk.) Die Unterhandlungen der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten nähern sich ihrem Ende. Die Grenzen und Abmarkungen des bisherigen deutschen Zollvereinsgebietes werden keine bedeutenden Veränderungen erfahren, indessen auf einer Strecke im Westen, längs der hannoverschen Grenze, hoffentlich eine bessere Abrundung bekommen, durch Aufnahme des Lippe-Detmoldschen Fürstenthums und der kurhessischen Grafschaft Schaumburg in den Zollverband. Die von beiden Seiten gewünschte Vereinigung des hannoverisch-braunschweigisch-oldenburgischen Zollvereins mit dem deutschen, dürfte noch immer bloß Wunsch bleiben, auch die beiden mecklenburgischen Großherzogthümer werden dem Vereine nicht beitreten. — Wegen des verschiedenen und oft wechselnden Courses der Goldmünzen in den einzelnen Zollvereinsstaaten, dessen Nachtheil für das Publikum in der neuesten Zeit besonders fühlbar geworden ist, ist der Plan im Werk, eine Vereinsgoldmünze zu schlagen, die in sämmtlichen Staaten des Zollverbands zu gleichem Preise angenommen werden soll. Es sind die einzelnen Regierungen um Mittheilung ihrer Ansichten über diesen Gegenstand angegangen worden. — Die Zollvereinigung selbst soll aufs Neue durch gemeinsamen Beschluß auf weitere 8 Jahre gesichert seyn, und es darf wohl aus diesem Beschluß gefolgert werden, daß die bisherige Zollvereinigung auch nach Ablauf dieser 8 Jahre fortbestehen werde. — Für die deutsche Zuckerfabrikation ist es wichtig, daß, wie man behauptet, der früher mit ihrem Nachtheil abgeschlossene Vertrag mit Holland nicht wieder erneuert werden soll. — Zwischen Preußen und Kurhessen ist eine Uebereinkunft geschlossen worden, wornach letzteres die Theilung des Thalers in 30 Theile, d. i. das preußische Silbergroschensystem für die in seinem Lande coursirende Scheidemünze annimmt und die im Umlauf befindlichen bisherigen silbernen Scheidemünzen — die hessischen Groschen und 2 Albusstücke einzieht und in Silbergroschen umschmelzen und umprägen läßt. Auch mit andern norddeutschen Regierungen sind Unterhandlungen zu gleichem Zweck angeknüpft, so daß der Zeitpunkt nicht fern erscheint, wo die Silbergroschen als allgemeine Scheidemünze in einem großen Theile von Norddeutschland gelten werden.

Speyer, 14. Dez. Dem Vernehmen nach ist der aus dem hiesigen Gefängniß entsprungene Sträfling Moor zu Straßburg festgenommen worden. Die Angaben wegen eines, wie man vermuthete durch ihn in der Nähe hiesiger Stadt begangenen Straßenraubes, scheinen aus mehrfachen Gründen verdächtig, und es wird versichert, der angeblich Beraubte (welcher beauftragt war, 7 fl. hierher zu bringen, von denen er behauptete, sie seyen ihm abgenommen worden), sey nun selbst in Untersuchung gezogen. — Uebrigens sind in der letzten Zeit wiederholt freche Diebstähle hier vorgekommen. — Die Leiche des seit längerer Zeit vermißten Pfarrers von Mechtersheim, und Vicars dahier, Wasser, ist im Rheine gefunden worden.

Mannheim, 18. Dez. Das Mannheimer Journal bringt folgende Telegraphische Depesche. Paris, 15. Dez. um 5 Uhr Abends. Der Minister des Innern an den Hrn. Präfect des Unterrheins. Straßburg, 16. Dez., 3 Uhr Abends. Die Feierlichkeiten der Beisetzung der Asche des Kaisers hat heute bei einem ungeheuern Zusammenfluß der Bevölkerung stattgefunden. Alles ist in der größten Ordnung vorübergegangen.

Benachrichtigungen.

[2256] Neueste Bremer Bricken, desgl. Holländische und Genueser Sardellen, Laberdan in Salz, Stockfische und Häringe, frische Göttinger Würste und Gothaer ausgebeinte Schinken zu ermäßigten Preisen bei

Gb. Ph. Limberger,
Markt, Ecke der Neugasse.

[2254] Zur Ziehung 2. Klasse
99. hiesiger Stadtlotterie,
welche den 6. Januar stattfindet, empfiehlt
ganze Loose à fl. 20,
halbe „ à „ 10,
viertel „ à „ 5,
Plane gratis,

Julius Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[2267] Arrac de Goa, Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, die ½ Maasflasche à 36, 40, 48 kr., eine ganz alte Waare à 60 kr., in der Ohm billiger: Holländischen Anisette, desgl. Curaçao, Extrait d'Absynthe, Baseler Kirschengeist u. s. w. in ganz vorzüglicher Qualität bei

Gb. Ph. Limberger,
Markt, Ecke der Neugasse.

Literarische Anzeigen

[2200] Geneigte Bestellungen auf die

Kölnische Zeitung

(seit einer langen Reihe von Jahren das gelesenste Blatt der Rheinprovinz, und durch ihre in diesem Quartal bis auf 7200 Exemplare gestiegene Auflage zugleich eine der verbreitetsten deutschen Zeitungen),

für das mit dem 1. Januar nächstbin beginnende erste Quartal d. J. 1841 wolle man bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen, damit nicht etwa den sich im bereits laufenden Quartal Meldenden unvollständige Exemplare geliefert werden müssen, wie dieß, trotz dem, daß die Auflage so bedeutend vermehrt wurde, im jüngsten Quartal wiederum der Fall war. Der Abonnementspreis beträgt bei allen k. preuß. Postanstalten 1 Thlr. 20 Sgr. portofrei (Stempel einbegriffen), im Auslande tritt eine verhältnißmäßige Erhöhung ein. — Die Einrückungsgebühr für Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art beträgt 2½ Sgr. für die Zeile in Petitschrift oder deren Raum. Alle für die Expedition bestimmten Briefe und Sendungen werden portofrei erbeten.

Köln, im December 1840.

M. DuMont-Schauberg.

[2255] **Anzeige und Einladung.**

ZEITSCHRIFT
für Chirurgen von Chirurgen.

Redigirt
von
Friedrich Ernst Baumgarten,
Bergchirurgus zu Clausthal und Verfasser des chirurgischen Almanachs.

Den unpromovirten Chirurgen, welche noch immer als eine besondere Klasse des heilärztlichen Personals betrachtet werden, fehlte bislang ein Organ, in welchem sie ihre Erfahrungen und Ansichten im Gebiete der Chirurgie hatten niederlegen und ihre Interessen hatten besprechen können, ein Organ, was zugleich auf ihren jetzigen Standpunkt berechnet gewesen wäre. Es ist daher gewiss ein recht glücklicher Gedanke des durch seinen chirurgischen Almanach etc. bekannten Bergchirurgus *Baumgarten*, eine Zeitschrift zu gründen, die jene Lücke auszufüllen sich zur Aufgabe macht. Die Zeitschrift soll allen Chirurgen geöffnet seyn und sollen alle Aufsätze derselben, sie mögen die chirurgische Theorie, Praxis oder Kritik betreffen, darin Aufnahme finden, wenn sie für Chirurgen wirkliches Interesse haben. Dabei wird der Redacteur Sorge tragen, dass zuweilen Zusammenstellungen des Neuesten über einzelne chirurgische Krankheiten oder Krankheitsgruppen einen Platz in der Zeitschrift finden und dass die chirurgischen Tagesneuigkeiten so rasch als möglich zur Kenntniss der Leser kommen.

Es wird die Zeitschrift in zwanglosen Heften, à Heft zu 6 Bogen in gr. 8 und zum Preise von 9 gGr. (11½ Silbergroschen) erscheinen. Man subscribirt auf wenigstens 4 Hefte, die 1 Band ausmachen. Wird die Subscription vor dem Erscheinen des letzten Heftes eines Bandes nicht aufgekündigt, so verpflichtet sich der Subscribent stillschweigend zur Abnahme der nächsten 4 Hefte. Jährlich sollen etwa 5—6 Hefte ausgegeben werden.

Beiträge zur Zeitschrift werden nur auf dem Wege des Buchhandels entgegengenommen.

Die Honorare für abgedruckte Aufsätze wird die unterzeichnete Buchhandlung den verehrten Mitarbeitern gleich nach Jahresschluss zusenden.

Osterode und Goslar, im October 1840.

A. Sorge'sche Buchhandlung.

Man abonnirt in **Frankfurt a. M.** bei **Wilhelm Köhler** (E. 59.)

[2180] Bei **B. Schott's Söhnen** in Mainz ist erschienen und durch alle Musik- und Buchhandlungen zu beziehen:

„Sie sollen ihn nicht haben"
von **N. Becker,**
componirt von
CONRADIN KREUTZER.

Für eine Singstimme mit Klavier . . .	8 kr.
„ „ „ Guitarre . .	8 „
4 Männerstimmen ohne Begleit. .	24 „

Vaterländisches Rheinlied:
„Wir wollen sie nicht haben"
von **K. C. Tenner,**
componirt von
CONRADIN KREUTZER.

Für eine Singstimme mit Klavier . .	8 kr.
„ „ „ Guitarre . .	8 „
4 Männerstimmen ohne Begleit. .	24 „

„Ei Franzmann was fällt dir ein"
von einem Ungenannten,
componirt von
C. A. MANGOLD.

Für eine Singstimme mit Klavier . . .	8 kr.
„ „ „ Guitarre . .	8 „
4 Männerstimmen und Sopran und Alt ad libitum mit Klavier . . .	36 „

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2188] Edictalladung.

Der hiesige Bürgerssohn Dr. jur. Heinrich **Müller** wird edictaliter hiermit vorgeladen, um auf die von Seiten des hiesigen israelitischen Bürgers und Handelsmanns H. S. Goldschmidt wider ihn erhobene Klage, eine Coursdifferenz-Forderung von 1300 fl. 30 kr. betreffend, durch einen Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Advocaten

innerhalb 3 Wochen

sich vernehmen zu lassen und über die Aechtheit der auf der Anlage II der gedachten Klage befindlichen Unterschrift sich zu erklären, bei Vermeidung, daß ansonsten diese Unterschrift für anerkannt und der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angenommen, auch unter Ausschluß der dem Beklagten etwa zustehenden Einreden der Klagbitte gemäß erkannt werden wird.

Es wird auch keine weitere Citation mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction der Ladung das ergehende Contumacial-Erkenntniß an der Gerichtsthüre angeheftet werden.

Frankfurt a. M., den 2. December 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuler. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag, (Beilage zu Nro. 350.) 19. Dezember 1840.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 2. Dez. (A. Z.) Ali Pascha von Herzegowina hat mehr als 100 Köpfe, theils von dem in dem Gefechte bei Tussurevo gefallenen Bewohnern der empörten Districte, theils von den mit diesen verbündeten Montenegrinern rund um das Haus des — wie früher erwähnt — ermordeten Ismael Aga Cengitsch als Rachezeyer zur Schau aufstecken lassen. Indessen versichern die Montenegriner, daß man hierzu auch Köpfe der gefallenen Türken benützt habe; indem der Wessier nicht nur den todten Gegnern, sondern auch den Gefallenen unter seinem Corps habe die Köpfe abschneiden lassen. Nach diesem Act der Rache ließ Ali Pascha dem Vladika von Montenegro Frieden antragen, welches Anerbieten aber, obgleich der montenegrinische Senat sich hierzu geneigt gezeigt haben soll, der Vladika mit Indignation von sich wieß. Dessen ungeachtet soll der Statthalter seine Truppen bis auf 2000 Mann entlassen haben, mit deren Hülfe er durch Hassan Beg von Trebigne die noch ausständigen Abgaben eintreiben läßt. In allen diesen Anordnungen Ali Pascha's liegt etwas Geheimnißvolles und Räthselhaftes, indem dieselben mit seinen früher geäußerten Planen, so wie mit den offenkundigen Verhältnissen in grellem Widerspruch stehen; besonders auffallend ist seine unerwartete Rückkehr nach Mostar. Man muthmaßt deßhalb, daß er sich neuerdings von der Pforte bedroht glaubt. Der für Bosnien bestimmte großherrliche Commissär soll auch nach Mostar eine Sendung haben, und daselbst erwartet werden; ein Gerücht sagt, daß er den Auftrag habe, den Statthalter nach Konstantinopel zu berufen; ein anderes, daß die Statthalterschaft Herzegowina wieder Bosnien einverleibt werden soll. Die Ausführung dieses Planes dürfte immer einige Schwierigkeiten bieten.

Die A. A. Z. enthält folgenden Bericht aus **Toulon** vom 9. Dez.: Das Dampfboot Chamäleon ist aus **Alexandrien** vom 28 Nov. mit wichtigen Depeschen, deren Inhalt sogleich durch den Telegraphen nach Paris gemeldet wurde, angekommen. Die Unterwerfung Mehemed Ali's unter den Vertrag vom 15. Juli ist officiell bekannt gemacht worden. Mehemed Ali begnügt sich mit dem erblichen Besitz Aegyptens. Die Blokade ward in Folge dieser Unterwerfung aufgehoben und die Schiffe der verbündeten Mächte werden den Winter in Alexandrien zubringen. Bei Abgang des Chamäleon am 28. Nov. verbreitete sich in Alexandrien das Gerücht, die Pest sey unter den Truppen der Alliirten in Syrien ausgebrochen und wüthe besonders arg in Beyrut. Alle syrischen Nachrichten wurden durch englische Paketboote nach Alexandrien gebracht. Ibrahims Eilboten sind wahrscheinlich durch die Insurgenten aufgefangen worden; man hat über seine Lage gar keine zuverlässige Kunde. Hr. Cochelet hatte vor dem Abgang des Chamäleon eine lange Conferenz mit dem Vicekönig. Er expedirte dieses Paketboot nach Frankreich erst, nachdem er die sichere Ueberzeugung erlangt hatte, daß alles definitiv beigelegt sey. Ueber die Stellung der Schiffe der Alliirten hat man in Alexandrien von den Offizieren des dort liegenden Geschwaders Folgendes erfahren: Die Schiffe Pique und Stromboli sind, nachdem sie einen Ausflug nach Jaffa gemacht und die dortige ägyptische Besatzung zur Niederlegung der Waffen gezwungen hatten, nach St. Jean d'Acre zurückgekehrt. Der Stromboli hat in Jaffa 400 Türken und 4000 Flinten für die Gebirgsbewohner ausgeschifft. Die österreichische Division und zwei englische Linienschiffe liegen vor Beyrut; vier andere brittische Linienschiffe sind von Beyrut nach Marmorizza abgesegelt. Zwei Dampfboote lagen vor Saida. Die türkischen Kriegsschiffe sind nach Konstantinopel zurückgekehrt. Der Rest der Flotte der Verbündeten liegt vor Alexandrien oder Malta. Ein englischer Offizier im Dienst der Pforte hat die Stellung Ibrahim's recognoscirt. Dieser steht in der Ebene bei Jahle. Seine Armee ist nach den Angaben der Einen 18,000 Mann stark, während Andere sie nur auf 17,000 schätzen. Gewiß aber scheint, daß sie ganz demoralisirt ist. Ibrahim läßt 1500 Reiter die Runde um das Lager machen, bloß um die Desertion zu hindern. Man hofft, sich der Person Ibrahims zu bemächtigen, wenn er, wie man fürchtet, den Befehlen seines Vaters widerstehen sollte. In diesem Falle wird man ihn durch ein türkisches Truppencorps und durch die Gebirgsbewohner zugleich angreifen lassen. Ein ägyptisches Truppencorps hat auf seinem Rückzuge nach Aegypten die wildesten Gräuel begangen, aber auch viel gelitten durch die Angriffe der Syrer.

Italien.

Der päpstliche Hof und die Centralkirche. Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren ist der Adreßkalender Roms (Notizie per l'anno 1840 Stamperia Cracas) wieder erschienen. Einige Auszüge und Bemerkungen dürften unsern Lesern nicht uninteressant seyn. Der h. Vater, der 258te Papst nach dem amtlichen römischen Verzeichniß, ist am 18. Sept. 1765 geboren, wurde den 21. Febr. 1831 erwählt, und vier Tage nachher gekrönt — Unter den Cardinälen sind neun von Pius VII., zwölf von Leo XII. und 36 von Gregor XVI. ernannt, ohne sechs in petto gehaltene zu rechnen. Von Pius VIII. wurden nur wenige ernannt, und diese alle sind gestorben. Also besteht bei Weitem die Mehrzahl aus Ernennungen binnen der letzten zehn Jahre. Zweiundvierzig, oder seit Erscheinen des Adreßbuchs vierundvierzig, sind unter dem gegenwärtigen Pontifikat gestorben. Fünfzig der lebenden Cardinäle sind Italiener, dreißig aus dem Kirchenstaat, neun aus den sardinischen Staaten, nur vier aus dem Königreiche beider Sicilien, eben so viele aus der Lombardei. Nur sechs sind Nicht-Italiener, — Verhältnisse, welche von den früheren sehr weit abweichen. — Literarisch berühmt sind außer Sr. Heiligkeit noch die Cardinäle Mai und Mezzofanti. Nur zwei römische Fürstenfamilien haben gegenwärtig Cardinäle: Giustiniani und Barberini. Nur 19 sind unter 60 Jahre alt. — Sechszehn neue Bisthümer sind von Sr. Heiligkeit errichtet worden, meist in Amerika, einige in Sicilien und Sardinien, auch Algier. Zuerst in diesem Jahrgang werden die apostolischen Vicare aufgeführt. Es sind deren 3 in England, 3 in Schottland, 1 in Gibraltar, 1 in Schweden, 4 in Holland, 2 in Deutschland — Laurent und Mauermann —, 4 in der Türkei, 11 in China, 9 in Ostindien, 4 in Afrika, 2 in Amerika, 3 in Westindien und 3 in Oceanien, wovon 1 in Australien. Die asiatischen Missionen sind meist mit Franzosen besetzt — Von den Nunciaturen ersten Ranges

sind Paris, Madrid und Lissabon unbesetzt; nur Wien ist besetzt. Von denen zweiten Ranges sind München und Florenz unbesetzt. (Es befindet sich in München nur ein Internuncius.) Dagegen Neapel, Luzern und Turin besetzt.— Der Botschafter Don Miguels, Lavradio, figurirt als portugiesischer Botschafter. Von Spanien ist nicht einmal ein Geschäftsträger angeführt. — Die Bevölkerung der Hauptstadt ist zu 153,720 für 1839 angegeben, und die einzelnen Aufzählungen der früheren Jahre sind dießmal weggelassen.

Frankreich.

Straßburg, 13. Dez. (A. Z.) Weder im Elsasse, noch in einem andern Theile Frankreichs sind bis heute die von dem Ministerium Thiers angeordneten Rüstungen eingestellt worden. Eine einzige Maßregel ward vom Cabinette des 30. Okt. ergriffen, welche auf ein Einlenken hindeutet, nemlich die theilweise Beurlaubung der verheiratheten Recruten von der Altersclasse von 1834 und 1835, was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe. Es treffen noch täglich starke Pferdetransporte hier ein. Auf dem Bureau der HH. Lippmann und May, welche im Ganzen achttausend zu liefern haben, waren bis vor einigen Tagen in Straßburg ungefähr 825 und in Belfort etwa 1450 Pferde eingeschrieben. In Hagenau befinden sich deren über 2000, welche indessen einem andern Unternehmer gehören. — Bis zum 21. d. M. marschiren abermals zwei Compagnieen des 29sten Infanterieregiments von hier nach Neubreisach, einem Städtchen am Rheine, ab, dagegen treffen in diesen Tagen wieder 350 neue Rekruten ein. — Eine vom 10. d. M. datirte Mairieverordnung fordert die jungen Franzosen, welche im Jahre 1820 geboren sind, auf, sich behufs der Rekrutirung von 1840, auf der Mairie einschreiben zu lassen. — Aus dem Arsenale gehen seit ungefähr acht Tagen viele Geschütze nach den Grenzorten Lauterburg, Weissenburg und Neubreisach ab. Die Thätigkeit im Arsenale wird vorerst nicht verringert, sondern wenigstens noch drei Monate in diesem Grade fortgesetzt werden.

Polen.

Warschau, 11. Dez. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, aus dem griechisch-russischen Vicariat eine besondere Diöcese zu bilden, deren Bischof den Titel Bischof von Warschau und Neugeorgiewsk führen und die unter der Verwaltung des gleichzeitig zum Erzbischof ernannten bisherigen Bischofs Antoni verbleiben soll. Der Ukas, wodurch dieß angeordnet wird, ist vom 5. October datirt und an die griechisch-russische Synode gerichtet.

Vorgestern traf Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstin Helene mit ihren Töchtern, den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Catharina, hier ein und stieg im Palast Belvedere ab. Gestern besuchten Ihre kaiserl. Hoh. die Citadelle und nahmen das Mittagsmahl bei dem Fürsten Statthalter ein, zu welchem die hiesigen Generale und hohen Civilbeamten eingeladen waren. Die Stadt war vorgestern und gestern Abends zur Feier der Anwesenheit der hohen Herrschaften glänzend erleuchtet.

Niederlande.

Haag, 14. Dez. Das Journal de la Haye erklärt, daß die lächerlichen Berichte belgischer Blätter, hinsichtlich des Kunstfeuerwerkes, welches Hr. de Beaumont bei Gelegenheit des feierlichen Einzuges des Königs in diese Residenz veranstalten wollte, durchaus falsch seyen.

Amsterdam, 15. Dez. Die fortgesetzten Verkäufe in Handelm. drücken auch die anderen holländischen Effecten. 2½pCt. Int. 49⅞. — 5pCt. Holl. 96⅞. — Kansb. 21⅞. — 4½pCt. Synd. 85⅞. — 3½pCt. 70⅞. — 5pCt. Ost. 93⅞. — Handelm. 165⅞. — Ard. 22⅞. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103. — 2½pCt. —. — Russ. Inse. —. Cert. —.

Deutschland.

Wien, 13. Dez. (N. C.) Die im Rohen vorhandenen Vorräthe zu Monturen werden nun bei uns auf das Eifrigste verarbeitet. — Das berühmt gewordene Rheinlied Becker's, in Musik gesetzt vom hiesigen Componisten Preyer, wird demnächst in einer von Saphir veranstalteten Akademie vorgetragen werden, und es heißt, Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler selbst habe die Bedenken in Hinsicht der Censurmäßigkeit einer solchen öffentlichen Production beseitigt. — Baron Sina soll sich von allen Geldgeschäften, als Staatsanlehen, Wechselnegozirungen u. s. w. zurückziehen, und nur in Realitätenbesitz und Handelsunternehmungen seine immensen Capitalien anlegen wollen. — Die Tabakkonsumtion hat bei uns so sehr zugenommen, daß eine neue ärarialische Fabrik zu Fahrafeld errichtet wird. Im Jahr 1839 sind nicht weniger als 18 Millionen Stück Cigarren mehr, als früher, erzeugt worden, was einen Beweis des guten Fabrikats und der zunehmenden Unabhängigkeit vom Auslande gibt.

Berlin, 4. Dez. (L. A. Z.) Der König hat durch eine Cabinetsordre an die Generalordenscommission bestimmt: „Bei den von des Kaisers von Rußland und des Kaisers von Oesterreich Majestäten verliehenen Orden und Decorationen soll nur der Act der Verleihung, nicht aber bekannt gemacht werden, daß ich die Erlaubniß zum Tragen gegeben habe, weil diese Erlaubniß schon im Allgemeinen ertheilt worden ist und bei der Anfrage nicht versaat wird."

Aachen, 16. Dez. Die Portraits Napoleons und Josephinens, deren Rückkehr wir der Gnade Sr. Majestät verdanken, sind seit einigen Tagen hier angekommen und bereits in einem der Rathhaussäle aufgestellt.

Oberwesel, 16. Dez. (Rh. u. Mos. Ztg.) In jüngst verwichener Nacht hat sich das Eis des Rheines zwischen hier und St. Goar, am sogenannten Alkenstein, eine Viertel-Stunde diesseits der bekannten Lurlei, festgestellt, nachdem der Rhein vorgestern Morgen das erste, dem Auge kaum bemerkbare Treibeis brachte; heute gegen Mittag aber ist der Strom schon bis an die Bodenlei, gleich unterhalb unserer Stadt, zugelaufen.

†† Vom Rhein, 9. Dez. Unter der Rubrik „Wassernoth zu Lyon" hat ein Deutscher — ein gewisser Ehrenpräsident zu Paris — kürzlich eine, selbst durch Intelligenzblätter von Landstädtchen verbreitete Aufforderung zur Beisteuer milder Gaben für die unglücklichen, in jener aufgeregten Gegend Frankreichs durch Ueberschwemmungen heimgesuchte Menschen an seine Landsleute erlassen, welche bei jedem Besonnenen Betrachtungen erwecken muß, die ich nicht umhin kann, dem unbefangenen Urtheile des deutschen Publikums zur ernsten Prüfung und Würdigung zu unterwerfen. Obwohl jeder deutsche Menschenfreund das durch den unerforschlichen Rathschluß der Vorsehung jene Landestheile so hart betroffene Unglück aufrichtig beklagen, und dasselbe sein tiefes Mitgefühl erwecken muß, so treten doch politische Verhältnisse von solcher großen und gebieterischen Wichtigkeit, Rücksichten unserer eigenen Ehre und der Selbsterhaltung hier ein, welche es dem deutschen Patrioten zur peremptorischen Pflicht machen, jenes ihn ehrende Gefühl des Mitleidens nicht in thätliche Wirksamkeit übergehen zu lassen, weil solches unter den obwaltenden Umständen als sehr unpassend, unzeitig und unpolitisch erscheint. Es bedarf wohl nicht der Erwähnung, daß die Nothleidenden in unserem deutschen Vaterlande die ersten Ansprüche auf die Großmuth und die Mildthätigkeit ihrer reicheren Nebenmenschen haben; Tausende derselben, welche unverschuldet, durch Hagelschläge, Brandschäden, mißlungene Ernte, oder in früheren Zeiten durch die Verheerungen der französischen Revolution und an-

dere Heimsuchungen des Himmels ins Unglück gerathen, von Kleidung und Nahrung entblößt sind, und jetzt angstvoll einem erstarrenden Winter entgegenblicken, schmachten in diesem Augenblick im größten Elende! Diese Unglücklichen vom Verderben zu retten, zu unterstützen, zu trösten, ihre kummervolle Lage zu bessern — ist des deutschen Menschenfreundes erste und heiligste Pflicht! Mit Frankreich ist der Fall ganz anders: dieses fruchtbare Land mit seinen unendlichen Ressourcen ist groß und reich genug, das durch obige Wasserfluth entstandene momentane Unglück aus seinen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu mildern, zu ersetzen oder wieder gut zu machen, und hier mag die Frage nicht am unrechten Orte seyn: Hat Frankreich je zu irgend einer Periode zur Milderung des Unglücks, das die Deutschen betroffen, und deren Auen es früher verwüstete und verheerte, auch nur einen Sou Beisteuer über den Rhein gesandt? Allein die größte Unbilligkeit und Unzeitigkeit für eine Beisteuer der Deutschen, der triftigste Beweggrund, diese nicht für der Bewohner Frankreichs zu sammeln, liegt in der politischen, Ansicht und Denkungsweise, mit welchen der unwissende leidenschaftliche Theil des französischen Volks den Zweck unserer großmüthigen Absichten verkennt, verdreht, und selbigen nur zu eignem Vortheile, zur Befriedigung seiner Eitelkeit, auslegte. Die Franzosen pflegen sich bekanntlich mit den Sympathieen zu rühmen, welche ihr unlegales Treiben und ihre Revolutionen stets bei den Deutschen gefunden zu haben sie behaupten. Kein Wunder also, wenn der dünkelhafte Glauben an deutsche Sympathieen — seyen diese nun die Frucht der Liebe oder der Furcht — durch obige Aufforderungen nur noch bestärkt wird! Ja, die revolutionären französischen Blätter treiben ihre Insulten gegen Deutschland bis zu dem Puncte, daß sie ihre Landsleute ganz im Ernste versichern, die deutschen Völker, ihrer Regierungen müde, würden jene „Sansculotten der Vorzeit" am Ufer des Rheines mit offnen Armen empfangen!! Wahren Patriotismus und echte deutsche Gesinnungen würde der Verfasser obigen Aufrufs an die Deutschen unstreitig besser bethätigt haben, wenn derselbe, statt einer Aufforderung zu milden Gaben für die Franzosen, vielmehr den Ueberschuß seiner großmüthigen Freigebigkeit zu Beiträgen für Maßregeln der Fürsorge und Beschützung gegen einen von den Franzosen uns bedrohenden Ueberfall und die Erneuerung ihrer früher begangenen Gräuel und Verwünstungen auf deutschem Boden verwendet hätte! Einen Patriotismus dieser Art würde ganz Deutschland würdigen.

München, 15. Dez. (N. Cor.) Die bei dem Militär seit dem Jahre 1826 bestandene Einrichtung der unmontirten, assentirten Klasse der ständischen Beurlaubung ist, einer neuesten allerhöchsten Bestimmung zufolge, bis auf Weiteres aufgehoben worden, und es haben nun alle bereits eingereihten und künftig eintretenden Militärpflichtigen in gleichem Verhältnisse sich dem Dienste zu fügen.

Hannover, 14. Dez. (L. A. Z.) Seit gestern spricht man von einem neuen bedeutenden Krankheitsanfalle des Kronprinzen. Die übertriebensten Gerüchte sind in dieser Beziehung in Umlauf. Daß man nichts bestimmtes Officielles darüber vernimmt, während doch die Equipagen der Aerzte fast fortwährend vor dem Palais des Prinzen halten, gibt natürlich solcher Uebertreibung den größten Spielraum. Hoffen wir das Beste!

Hamburg, 10. Dez. (A. Z.) General Jochmus, der jetzt die türkische Armee in Syrien commandirt, ist bekanntlich ein geborner Hamburger, und gehört einer sehr achtbaren hiesigen Familie an. Er lernte die Handlung in einem der ersten Häuser, und arbeitete nachher noch kurze Zeit auf einem Comptoir, ging aber dann zum Militärdienst über. Seine ersten Waffenthaten sah Griechenland gegen die Türken. Später ging er mit der englischen Legion nach Spanien, wo ihn Evans von einem Grade zum andern erhob, bis er Commandant seines Generalstaabes wurde. Als Evans nach England abging, übertrug er ihm den Oberbefehl über die Reste der Legion, wo er sich seine Zufriedenheit so sehr erwarb, daß er ihm Empfehlungen von Lord Palmerston an Lord Ponsonby auswirkte. Mit diesen kam er hier durch und hielt sich einige Wochen bei seiner Familie auf. In Konstantinopel kam er ungefähr zu der Zeit an, als die Nachricht des unglücklichen Ausgangs der Schlacht von Nisib dort eintraf. Er blieb in der türkischen Hauptstadt bis zum Abgang der Expedition nach Syrien.

Frankfurt, 17. Dez. (J. d. F.) Der Oberst von Radowitz ist von der wichtigen Sendung, womit ihn Se. Maj. der König von Preußen beauftragt hatte, zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 55. — 3pCt. 77. 50. — Neapol. 101. 20. — 5pCt. Span. 24. — Passive 5⅞. — 3pCt. Portugiesische 22. — Belgische Bankactien 932. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3345. — St. Germain-Eisenbahn 640. —. — Versailles, rechtes Ufer 392. 50. — Linkes Ufer 302. 5. — Straßburg-Basel 245.

— Telegraphische Depesche: „Toulon 13. Dez. 4 Uhr Abends. „Der Marschall Valee an den Präsidenten des Conseils. Algier, den 8. Dez. Die Provinz Algier ist ruhig. In der Provinz Oran hat General Lamoricière einen neuen Streifzug unternommen, der vollkommen gelungen ist. Der Briefcourier von Bona ist noch nicht eingetroffen."

— Da die Leichenfeier, die die Speculanten seit 8 Tagen gefürchtet hatten, ohne einen lärmenden Zwischenfall vorübergegangen ist, so mußte man heute auf eine Hausse gefaßt seyn; und in der That ist die Rente in bedeutender Hausse eröffnet worden; aber die Course haben sich nicht gehalten und sogar in Vergleich mit der ehegestrigen Börse eine Baisse erlitten. Es hieß, die Sprache der englischen Journale laute sehr herausfordernd und die Regierung habe beunruhigende Nachrichten über die Rüstungen in Deutschland erhalten. (Doch nur die, daß man sich hier gegen die Rüstungen Frankreichs vorsehen dürfte.)

— Eine Nachschrift der stenographischen Correspondenz enthält Folgendes: Man sagt, Hr. Guizot habe heute seine Entlassung angeboten. Man weiß nicht, ob dieselbe angenommen worden ist.

— Wir werden die Details des Leichenzuges und der Leichenfeier morgen mittheilen. Um 2 Uhr Mittags hielt der Leichenwagen vor dem Haupteingang des Hotels der Invaliden. Der König empfing den Sarg am Eingange des Kirchenschiffs, der Prinz von Joinville übergab denselben, indem er seinen Degen zur Erde neigte, mit den Worten: „Ich übergebe Ihnen die Leiche des Kaisers Napoleon." Der König antwortete: Ich empfange sie im Namen Frankreichs.

— Das Hotel der Invaliden wird 40 Tage lang geöffnet bleiben.

London, 14. Dez. 3pCt. Stocks 88¾. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 21¾. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Die Journale melden, Palmerston werde, bei Gelegenheit der Geburt der königlichen Prinzessin, zum Marquis erhoben werden

— Der Globe meldet, nach Briefen aus Beyrut vom 18. Nov., die Stadt Jerusalem sey unter türkische Herrschaft zurückgekehrt. Die Einwohner, den Richter an der Spitze, haben die ägyptische Garnison zu Gefangenen gemacht.

Wien, 14. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¾. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 136¼. — 250 Guldenloose 113¾. — Bankactien 1680.

Benachrichtigungen.

[2273] Meinen verehrten Freunden den verbindlichsten Dank für die Theilnahme, welche sie mir bei dem Unglück eines gewaltsamen Einbruchs in der Nacht vom 16. auf den 17. December bewiesen.

Zugleich erlaube mir einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß mein Geschäft wie früher fortgeführt wird und mein Assortiment so weit hergestellt ist, daß ich jedem Wunsche entsprechen kann.

Moritz Goldschmidt,
Zeil D. 211.

[2244] Die

PIANOFORTE-MANUFACTUR
von **B. Schott's Söhnen**
in Mainz

besitzt augenblicklich eine grosse Auswahl ihrer sorgfältig gearbeiteten und rühmlichst bekannten Pianofortes in verschiedenen Formen und Qualitäten.

[2223] Englische Austern, süßen Cabliau und süße Schellfische erhalte ich täglich in bester Qualität direct von der Küste und erlasse solche billigst im Einzeln wie in Partien. Bückinge treffen wöchentlich dreimal ein und werden sich, sowie meine übrigen Artikel, durch ihre Güte und Preiswürdigkeit selbst empfehlen.

Gh. Th. Limberger,
Markt, Eck der Neugasse, in Frankfurt a. M.

[22 5]

Bekanntmachung,

die Aufkündigung des Restes der bisher verlooften vierprocentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend.

In Folge allerhöchsten Beschlusses **Seiner Majestät des Königs** vom 27. Sept. l. J. werden die in den bisherigen dreizehn Verloosungen noch nicht gezogenen, mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen, welche in dem nachstehenden Verzeichniß aufgeführt sind, hiermit aufgekündet.

Dieselben werden, wie die bisher verlooften, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt.

Die Einlösung bei den einschlägigen Schuldentilgungs-Cassen beginnt
a) im Wege der Umwandlung mit dem Monate December l. J.,
b) im Wege der Baarzahlung mit dem zweiten Januar 1841.

Die vierprocentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. Februar 1841 vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der aufgekündeten Obligationen auf.

München, den 22. October 1840.

Königliche Staatsschulden-Tilgungs-Commission.
Buchner.

Petzl, Secretair.

Verzeichniss.

der noch nicht gezogenen Obligationen au porteur und auf Namen.

Nummern:

1401 à 1600.	32601 à 32800.	60801 à 61000.
3401 à 3600.	33601 à 33200.	61401 à 62000.
20001 à 20200.	54201 à 54400.	62401 à 62600.
26201 à 26400.	57601 à 57800.	63001 à 63909.
27061 à 27200.	60201 à 60400.	

Anmerkung. Die hier angeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Königlich Bayerischen Hochlöblichen Staatsschulden-Tilgungs-Commission benachrichtigen wir die Besitzer der in derselben aufgekündigten 4procentigen Obligationen, daß dieselben auch hier bei uns mit Zinsnn bis zum Beziehungstage erhoben werden können, daß wir auch die Umwandlung in 3½procentige Obligationen bis zum 25. d. M. besorgen werden.

Frankfurt a. M., 16. Dec. 1840. **M. A. v. Rothschild & Söhne.**

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Sauter — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 18. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	105⅛
	dette dette	5	—	99⅜
	dette dette	3	—	79⅛
	Bank-Actien		—	2005
	fl. 250 Loose b. Rothsch		—	112⅜
	fl. 500 „ dette		—	131⅜
	Rothsch. Obligationen	5	—	[illegible]
	dette dette	4½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	78⅛
Bayern	Obligationen	4½	99⅜	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Rothschildsact. à fl. 200			331
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. H.		—	110⅛
	fl. 50 Loose von 1840		59⅞	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	93⅛
	fl. 50 Loose		—	38⅛
	25 dette		24⅜	—
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	24⅜
Holland	Integrale	2½	—	48⅞
Spanien	Activschuld	5	—	23⅝
	fl. 200 Loots-Loose Rth		—	71⅞
Polen	dette à fl. 500	3	—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 18. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	135⅛
dette	2 M.		135
Antwerpen	k. S.	—	—
dette	2 M.		—
Augsburg	k. S.	100	—
dette	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
dette	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	105⅛	—
dette	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅛
dette	2 M.	—	146
Leipzig	k. S.	—	100
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	146⅞	
dette	2 M.	146	
Lyon	k. S.	—	77⅛
dette	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
dette	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr.	k. S.		99⅛
dette	2 M.	98⅜	—
Prozento		3⅛	—

Cours der Geldsorten.

Den 18 Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45½
Holl 10 fl. Stücke	9	57	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Pass Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco We.	312	—	do. 6 16thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 12 Dec.		Amsterdam, 15 Dec.	
5 pCt Metalliques	106⅞	2½pCt Integrale.	49⅞
4 — neue	100	Kaasbillet.	21⅛
3 — Metalliques	80⅛	Rentenen	—
Actien	1682	6 — Russ. Inscr.	—
250 fl. L. v. 1839	114⅛	5 — Span. Anl.	22⅛
fl. 500 Loose	137		

London, 12. Dec		Paris, 14 Dec	
3 pCt. Stocks	89⅞	5pCt. Rente	111 60
5½ - Holländische	51⅛	5 — ditto	77 60
5 — Russ. Obl.	112⅞	5 — Activschuld	24⅛
3 — Portugies.	21⅞	Passivschuld	5⅝
5 — Ardoins	24	5 — Neapol.	101 10

A. Sulzbach, beeid. Makler

№ 351. — Sonntag — — 20 Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. Dezember.

Die Leichenfeier Napoleons am 15. Dezember in Paris.

Dieser vielgefürchtete Tag ist glücklich an Paris und Frankreich vorübergegangen. Die Parteien scheinen der Würde des Festes oder den militärischen Vorkehrungen nachgegeben zu haben. Genug, die Leiche des Kaisers ist, ohne einen störenden Zwischenfall, im Dome der Invaliden angelangt. Wir wollen zunächst die Festzurüstungen beschreiben und später zu den Feierlichkeiten selbst übergehen. Nach der Landung zu Courbevoie wurde der Sarg des Kaisers zunächst unter einen offenen griechischen Tempel getragen, der bereits früher den Leichenwagen aufgenommen hatte. Der Tempel ist in seinen Ecken mit Palmenzweigen geschmückt; Adler strahlen auf den Frontons. Er ist mit einer dreifachen Guirlande von Immortellenkränzen umgeben. Die Brücke von Neuilly ist mit an die Marine erinnernden Zierrathen geschmückt. Am Brückenkopf gen Courbevoie zu erhebt sich eine mit Schiffsschnäbeln gezierte 45 Metres hohe Säule. Sie ist Notre-Dame-de-Grace geweihet, der Patronin der Schiffsleute. Diese Säule, in Form eines Achtecks, stützt sich auf 3 übereinanderliegenden Grundmauern, deren unterste mit einem großen Basrelief, die Reise der Belle-Poule und die Ueberfahrt von Cherbourg nach Paris darstellend, geziert ist. Die zweite wird von Seetrophäen geschmückt; diese Trophäen sind durch vier im Kreuz um eine Kanone her gebildete Schiffsschnäbel, die aufrecht stehen und über die sich ein Adler erhebt, gebildet. Das Ganze ist mit kaiserlichen Fahnen und Insignien umgeben, die sich aus einem Haufen von Bomben und Haubitzen erheben. Endlich erblickt man auf der dritten Grundmauer die Statue der Patronin der Seeleute in sitzender Stellung. Rings um dieselbe sind drei große Dreifüße aufgestellt, aus denen farbige Flammen auflodern. In jeder der oberen Ecken dieses letzten Sokels sind überdieß vier Adler, die die Schwingen entfalten und in den Klauen den Blitz halten, angebracht. Der Schaft der Säule ist von Stufe zu Stufe mit Schiffsschnäbeln geschmückt, die Guirlanden und Kronen tragen. Endlich ist das Kapital von einem colossalen Globus gekrönt, auf welchem in goldenen Buchstaben das einzige Wort: Frankreich steht, das von einem 5 Metres in der Ausbreitung seiner Schwingen enthaltenden Adler überragt wird. Diese Säule ist von grandioser Wirkung und bezeichnet in würdiger Weise die Stelle, wo zum erstenmale die sterbliche Hülle des Kaisers den französischen Boden berührt hat. Die der Brücke gegenüberliegende Fronte von Neuilly ist in gleicher seemännischer Weise decorirt. Der Arc de triomphe de l'Etoile hat folgende Decorationen: Um den ganzen Bau erheben sich zwölf Maste aus Bronze: ihre Grundlage, mit goldenen Malereien auf Bronze geschmückt, trägt in jedem Felde die kaiserlichen Chiffren. Diese Masten sind mit wehenden Flaggen und mit glänzenden Wimpeln versehen. Zwanzig gegossene Kandelaber umgeben das Monument mit strahlendem Lichte; sie sind mit vier Fahnen decorirt, über deren jede sich ein Adler erhebt. Allenthalben erblickt man Inschriften, die an die größten Kriegsthaten Napoleon's erinnern. Auf der Spitze des Triumphbogens erhebt sich eine ungeheure Composition, die Apotheose des Helden darstellend. Der Kaiser im großen Ornate, wie am Tage seiner Salbung, steht vor seinem Throne. Zu seinen Seiten befinden sich die Genien des Krieges und des Friedens. Diese Gruppe ist auf einen Sokel von großem Verhältniß gestellt, der mit Guirlanden, Trophäen und Waffen jeder Art geschmückt ist, die an die Schlachten und Siege erinnern. Der Sokel enthält in jedem seiner Ecken einen ungeheueren Dreifuß, aus welchem farbige Flammen lodern. Endlich bemerkt man an den äußersten Ecken des Monuments vier Gestalten zu Pferde, die eben so viel große Renommeen veranschaulichen sollen, bereit, in die Weite zu sprengen, um der Welt den Ruhm des Kaisers zu verkünden. Unzählige Guirlanden und Festons decoriren den Triumphbogen. Von dem Triumphbogen bis zum Place de la Concorde reichen zwei lange Reihen von Piedestalen, die wechselsweise Säulen, Statuen, antike Kandelaber und große Vasen in Form von Leichenlampen tragen. An jeder Ecke des Pont de la Concorde erhebt sich eine Triumphsäule, die mit einem goldenen Adler gekrönt und am Fuße mit einem Genien vorstellenden Basrelief geziert ist. Auf dem Piedestale der Mitte befinden sich, einander gegenüber, acht allegorische Statuen: die Beredsamkeit, der Handel, der Krieg, die Gerechtigkeit, die schönen Künste, der Ackerbau, die Stärke und die Klugheit. Angesichts der Brücke und inmitten der Stufen, die zu der Deputirtenkammer führen, erhebt sich eine gigantische Statue der Unsterblichkeit. Ihre Stirn ist von einem Diadem umflochten, und in der rechten ausgestreckten Hand hält sie eine Krone aus goldenen Sternen in der Weise, als wolle sie dieselbe auf den Sarg des berühmten Todten niederlegen. Diese Statue ist das Werk des Hrn. Cortot. Das große Basrelief, das das gewaltige Fronton des Palastes der Deputirten einnimmt, stellt das auf die Charte gestützte Frankreich vor, zu dessen Seiten die Stärke und der Friede stehen. Die ganze Terrasse der Deputirtenkammer ist von einem langen mit dreifarbigen Fahnen bepflanzten und mit Draperien decorirten Amphitheater versehen, das zahlreiche Zuschauer besetzt halten. Auf dem Quai der Invaliden, dem Hotel zugewendet, erhebt sich die colossale Statue des Kaisers auf einem breiten Piedestal. Sie ist von Hrn. Bosio, und war bestimmt, die im Lager

von Boulogne zum Angedenken an die große Armee errichtete Säule zu schmücken. Sie stellt den Kaiser im kaiserlichen mit Bienen und Sternen besäeten Ornate dar. Napoleon hält in seiner Rechten das Großkreuz der Ehrenlegion; die Linke ist auf einen Scepter gestützt, über welchen sich ein Adler erhebt. Von hier scheint der Kaiser über zwei große Reihen von Statuen zu gebieten, die den Hauptzugang der Esplanade bis zum Gitter der Invaliden besetzen. An jeder Seite stehen sechszehn: Clovis, Karl Martel, Philipp August, Karl V., Jeanne d'Arc, Ludwig XII., Bayard, Ludwig XIV., Turenne, Duguay-Trouin, Hoche, Latour d'Auvergne, Kellermann, Ney, Jourdan, Lobau, Karl der Große, Hugo Capet, Ludwig IX., Karl VII., Duguesclin, Franz I, Heinrich IV., Condé, Vauban, Marceau, Dessair, Kleber, Lannes, Massena, Mortier und Macdonald. Zwischen jeder dieser Statuen befinden sich vergoldete Dreifüße mit Flammen, und an beiden Seiten und längs den Vierecken sind zwei Reihen riesiger Estraden erbaut, auf welchen mehr als 30,000 Personen Platz gefunden haben. Vor dem Eingangsthor der Invaliden erhebt sich ein prachtvoller Thronhimmel, eine Art von Triumphbogen, unter welchem der kaiserliche Leichenwagen Halt machen soll, ohne jedoch schon hier seines glorreichen Inhalts beraubt zu werden. Die von dem Gitter bis zu der Cour royale führende Allee ist von zwei Reihen Kandelaber eingefaßt. Gegen die Facade der Cour royale zu befindet sich ein ungeheueres 54 Fuß hohes erleuchtetes Trauergerüst, das die kaiserliche Leiche entgegennehmen soll. Es ist in Viereckform gehalten und von vier viereckigen Pfeilern gestützt, die an allen Seiten mit Architraven und Frontons versehen sind. Die Frontons sind mit kaiserlichen Wappen geschmückt; der der Mitte wird von der Statue von Notre Dame de Grace überragt, die von zwei geflügelten Figuren begleitet ist: in den Architraven erblickt man die Porträts der berühmten Generäle und die Namen unserer großen Schlachten. Alle Pfeiler der Cour royal sind in Trophäen verwandelt, die von Adlern überragt werden. Zwischen denselben, bis zur Höhe der Arcaden, befinden sich Wappenschilder, von Lorbeerkronen umgeben, von denen einige die kaiserliche Chiffre darstellen, andere den strahlenden Stern des Ehrenkreuzes. Zwischen jeder Arcade sind zwei ungeheuere Lorbeerfestons aufgehängt. In der Höhe des Dachwerks rings um den Fries sind in goldenen Buchstaben die Namen aller großen Krieger Frankreichs seit 1792 bis auf den heutigen Tag verzeichnet. Das Fries ist überdieß in seiner ganzen Ausdehnung mit einer dreifachen Guirlandenreihe, in denen Immortellenkronen angebracht sind, decorirt. Inmitten des Hofes und längs der reichgeschmückten Estraden bemerkt man eine Reihe bewimpelter Maste, über die sich ein ungeheuerer vergoldeter Stern erhebt. Die Kapelle der Hauptfacade der Kirche ist ebenfalls in ihrem ganzen Umfange mit Fahnen geschmückt; Siegesstatuen decoriren die Grundlage eines jeden Pfeilers, und Basreliefs, die die Bronze nachahmen, rufen daselbst von allen Seiten her die Erinnerungen der großen Militärepoche zurück. Wir stehen an der Schwelle des Doms. Wir wollen hier nicht vor dem Leichenzuge eintreten. (Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 16. Dez. In der verflossenen Nacht hat eine Stadtsergeantenbrigade im englischen Botschafterhotel zugebracht. 11 Uhr Abends hat sich Hr. Guizot zu Lord Granville begeben. Marschall Soult begab sich um dieselbe Zeit zu dem österreichischen Botschafter.

— Der Moniteur parisien enthält Folgendes: Ein österreichischer Cabinetscourier hat nach Berlin ein aus der Staatskanzlei hervorgegangenes Memoire überbracht, das auf die Quadrupelallianz bezüglich ist. Dieses Memoire ist für alle europäischen Mächte bestimmt.

Straßburg, 16. Dez. (Mannh. Journ.) Eine für die hiesige Stadt und Umgegend gleich wichtige Nachricht hat sich gestern hier verbreitet und ziemlich allgemein Glauben gefunden. Derselben zufolge soll nemlich hier ein Lager von 15,000 Mann Truppen, verschiedener Waffengattungen, errichtet, und der Oberbefehl derselben dem Herzoge von Orleans übertragen werden. So willkommen diese Verheißungen auch seyn mögen für die hiesige Bürgerschaft, welche erhöhte Consumation und schnelleren Absatz hofft, und für die Bauern der Departements, die auf vortheilhaften Verkauf ihrer Produkte rechnen, so finden dieselben nichts destoweniger bedeutende Widersacher. Letztere bringen jene Kunde mit der am verflossenen Sonntag hier stattgefundenen Deputirtenwahl in Verbindung und behaupten, daß sie nichts anderes, als ein verspäteter Nachklang der bei dieser Gelegenheit durch das Ministerium gemachten Versprechungen sey. Wie weit es aber mit diesen rosenfarbenen Aussichten der Zukunft bei uns getrieben wurde, davon mag man sich in Deutschland nur einen sehr unvollkommenen Begriff machen. Es gehört wirklich die ganze, in Paris so wohl bekannte und klug exploitirte Bonhomie des Elsässers dazu, um von jenen halbofficiellen Gasconaden auch nur den geringsten Erfolg zu erwarten. Nichtsdestoweniger hat der ministerielle Candidat Hr. Magnier Maisonneuve eine Mehrheit von 49 Stimmen erhalten. Derselbe ist Director des äußern Handels in Paris und übt als solcher einen ziemlich großen Einfluß auf die Entscheidung des Ministers aus. Er ließ vor seiner Wahl die confidentielle Versicherung ertheilen, daß, im Falle seiner Ernennung, Straßburg zum allgemeinen Umsatzlager für Waaren (entrepot général de marchandises) und zu gleichen Privilegien wie die Häfen Bordeaux und Marseille erhoben werden würde. Viele Wähler, welche geneigt waren, Hrn. Champy, dem Candidaten der Opposition, ihre Stimmen zu geben, entschlossen sich, durch so glänzende Eröffnungen verlockt, ihre Votas auf Hrn. Magnier zu übertragen. Leider dachten sie nicht daran, daß die Errichtung eines Freihafens keine Maßregel ministerieller Gunstbezeugungen, sondern ein gesetzlicher Act sey, welcher die Uebereinstimmung der drei Staatsgewalten voraussetzt. Ob aber unser zukünftiger Vertreter mächtig genug sey, dieselbe auszuwirken, dieß ist eine Frage, welche ohne Gefahr verneint werden kann.

Großbritannien.

London, 14. Dez. Der Globe enthält eine Pariser Correspondenz des Inhalts, daß die Gesandten der Mächte dem gegenwärtigen französischen Cabinette die freundschaftlichsten Versicherungen ertheilt und versichert hätten, daß ihre respectiven Souveraine den Frieden zu erhalten wünschen, daß dieselben aber vollständig vorbereitet seyen, jedem Attentat der Propaganda Widerstand zu leisten und sich auf den Kriegsfuß zu setzen, wenn Frankreich neue Drohungen an den Tag lege.

Spanien.

*Madrid, 9. Dez. Die Schifffahrtsfrage hinsichts des Duero interessirt jetzt jedermann. Die Gaceta lautet indeß heute versöhnlicher. Marschall Saldanha soll auf die energischste Weise gegen den bitteren Ton des officiellen Blattes protestirt haben. Der zum Fefe politico ernannte General Graser ist mit Espartero nicht sehr liirt, woraus man schließen will, daß die übrigen Mitglieder der Regentschaft das Uebergewicht haben.

Schweiz.

St. Gallen, 14. Dez. (N. Z. Z.) Heute Vormittag ist die exekutorische Eröffnung der Schränke des Directorial-

bureau's vorgenommen worden. Es geschah durch den Bezirksammann von Tablat, indem der hiesige den Auftrag abgelehnt hat; ferner durch einen Regierungscommissär, einen Weibel und einen ebenfalls von Tablat mitgebrachten Schlosser. Der Letztere mußte von einigen Privaten gegen die Volksmenge in Schutz genommen werden, die vor dem Posthause versammelt war. Eine andere Störung ist nicht vorgefallen, die Erbitterung aber ist um Vieles gestiegen.

Zürich. Der Einsender der in letzter Nummer enthaltenen Nachricht — daß die Gemeinden Albisrieden und Schlieren den Beschlüssen von Bassersdorf mittelst Petition an den großen Rath Folge zu geben beschlossen haben — benachrichtigt uns, er sey zu der Nachricht, die grundlos sey, irre geführt worden.

Basel. In ihrer gestrigen Sitzung hat die E. Regenz zu einem Rector der Universität für das Jahr 1841 Hrn. Prof. Dr. W. Wackernagel erwählt.

Polen.

Anton Chmielewsky, Apotheker in der Stadt Konskie, im Gouvernement Sandomir, hatte seinen Sohn Julian, der in der Revolutionsarmee diente, mit derselben nach Preußen übergetreten war, aber von der Amnestie keinen Gebrauch machte, und vor Kurzem mit einem im Auslande erhaltenen Paß, ohne Erlaubniß nach Konskie gekommen war, selbst an die betreffende Behörde ausgeliefert. Mit Rücksicht auf dieses lobenswerthe Verfahren Anton Chmielewski, hat Se. Maj. demselben ein Geschenk von 2000 fl. zukommen lassen und den Sohn von aller Strafe befreit und ihm verstattet, im Königreich Polen zu bleiben.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Dez. Gegen Ende des vorigen Monats kam der schwedische Capitän Oerehufwud mit seinem schwimmenden Institute (dem Schiffe, mit welchem er zur practischen Belehrung einiger jungen angehenden Seeleute eine Reise um einen Theil des Erdballs unternimmt) im Sunde an. Die nächste Bestimmung der Expedition ist Montevideo.

Der anabaptistischen Secte auf Langeland wirkt Pastor Bötten in Skiörpinge entgegen. Er reist auf dem Lande umher und hält bei den Bauern gottesdienstliche Versammlungen. So hat er neulich in Cadsebölle eine gottesdienstliche Versammlung gehalten. Dagegen ist ein Schulmeister, Namens Claus Clausen zu Timmerbölle eingetroffen, um daselbst die Kinder der „Gläubigen" zu unterweisen und zu erziehen. Er gedenkt dort, fügt der Bericht hinzu, einen Vortrag über die Erklärung des verstorbenen Pontoppidan zu halten und darauf, so wie auf dem alten Ritual ein anderes Christenthum zu begründen, als bisher auf Langeland stattgefunden.

Schweden.

Stockholm, 8. Dez. Se. Maj. haben den Generallieutenant Frhrn. Bror Cederström auf sein Ansuchen gnädigst seiner Aemter als Staatsrath und Chef des Departements der Landmacht enthoben, und an seine Stelle den Generallieutenant Grafen A. O. Mörner ernannt.

Der verstärkte Staatsausschuß votirte gestern über mehrere Staatsausgaben, wovon wir nur Folgendes anführen: Daß die Gewinnstmittel des Manufacturdisconts dem Reichsschuldcomptoir überliefert werden sollen, dafür stimmten 76 gegen 43. Pensionen für die vormaligen Staatssecretaire v. Hartmannsdorf und Grip wurden mit 65 gegen 54 verworfen. Auch die Beibehaltung der bisherigen Unterstützungen des Schauspielhauses von 4500 Thlr. Bco., so wie Antheil von 216 Tblr. zu Licht und Holz, alles jährlich, verworfen mit 63 gegen 55. Der Posten für das Karolinische medico-chirurgische Institut wurde um 14,700 Thlr. erhöhet, unter der Bedingung einer besseren Organisation desselben in practischer Beziehung u. s. w.

Heute wurde in allen vier Ständen der Anfang mit einer wiederholten Prüfung der Zollabgaben gemacht. In allen fanden sich Mitglieder, welche auf Beibehaltung der jetzigen Zolltaxe (von 1835) antrugen, was jedoch nicht durchgegangen ist. Im Bürgerstande wurde vorläufig mit 37 gegen 17 Stimmen beschlossen, daß das Wort Verbot aus der Zolltaxe nicht ganz verschwinden solle; für die freiere Ansicht hatte Hr. Halling mit großem Nachdruck gesprochen. Der Bauernstand faßte den gleichen Beschluß; bei Adel und Priestern ist darüber vorerst noch nichts entschieden.

Niederlande.

Haag, 15. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde die Erörterung des Gesetzentwurfs in Betreff der Aufhebung des Amortisationssyndicats begonnen. Hr. Luyben erklärte, er wolle der neuen Regierung einen Beweis von Vertrauen in der Hoffnung geben, daß sie sich derselben würdig zeigen werde. Das wahre Interesse des Vaterlandes fordere, daß man das Vergangene vergesse, und nur auf die Gegenwart und die Zukunft den Blick richte. Hr. van Hoorn van Burgh erklärte sich gegen die Abschaffung des Syndikats. Nach einer kurzen Vertheidigung des Finanzministers wurde der Entwurf mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen. — Hierauf begann man die Erörterung der drei Gesetzentwürfe in Betreff der finanziellen Deckung des Deficits im Staatsschatze, der Einziehung der bestehenden und der Ausgabe von neuen Schatzbillets. Die Herren Schimmelpenninck, Bruce, Wynaends, Luzac ꝛc. erklärten sich gegen ein Gesetz, in welchem wieder neue Anleihen vorgeschlagen würden, indem dieß nur eine Verlängerung eines Systems sey, das nun während 25 Jahren solche schlimme Folgen gehabt habe. Die Herren van Hoorn van Burgh, van Akerlaken, van Dam van Isselt und Beelaerts van Blokland vertheidigten das Gesetz aus dem Gesichtspunkte der Nothwendigkeit. Hr. van Dam will die neue Regierung nicht für das Unrecht büßen lassen, das sich die vorige hat zu Schulden kommen lassen. — Bei Abgang der Post hatte Herr van Beelaerts das Wort.

Deutschland.

Weinheim, 14. Dez. (Karlsr. Z.) Heute Morgen ist ein Kommando königl. bayer. Gensd'armerie von 6 Mann, aus Nürnberg kommend, hier angekommen und einquartirt worden. Morgen wird es nach seiner Bestimmung, Speyer, über Heidelberg abgehen. Dem Vernehmen nach sind 45 Mann dieser Sicherheitswache von Altbayern nach Pfalzbayern auf dem Weg; ihre Sendung hat den Zweck, das Verbot der Pferdeausfuhr längs der bayerisch-französischen Grenze zu überwachen.

Freiburg, 17. Dez. (Freib. Ztg.) In Folge der öffentlichen Einladung in der Freiburger Zeitung vom 11. d. M. zur näheren Besprechung über ein für Karl v. Rotteck zu errichtendes Denkmal haben sich zahlreiche Freunde und Verehrer des edlen Verblichenen in der akademischen Aula eingefunden und nach kurzer Berathung einen provisorischen Ausschuß gewählt, welcher, aus Mitgliedern verschiedener Stände und Classen bestehend, die nöthigen Einleitungen zur Verwirklichung der mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommenen Idee eines Denkmals für Rotteck treffen wird. Welch freudigen Anklang das Unternehmen unter den hiesigen Bürgern und Einwohnern findet, davon mag die Subscriptionsliste, die in diesem Augenblick bereits nahe an 1500 fl. beträgt, einen sprechenden Beweis geben.

Benachrichtigungen.

[2275] **Bekanntmachung.**

Vom ersten Januar k. J. an wird der Abends 6 Uhr von Cassel nach Frankfurt abgehende Eilwagen **über Wabern,** der am Morgen 8 Uhr von Cassel abgehende Eilwagen hingegen **über Fritzlar** und Gudensberg geleitet werden.

Auf der Route von Frankfurt nach Cassel bleibt es bei der bisherigen Eintheilung.

Mit dem Beginne vorgenannter Einrichtung tritt bei den zwischen Treysa über Ziegenhain, Homberg und Wabern coursirenden Postfahrten die Aenderung ein, daß dieselben am Sonntag, Dienstag und Freitag früh 7¼ Uhr aus Treysa abgefertigt werden, und Mittags gegen 12½ Uhr in Wabern ankommen, von wo sie auf einer Seite nach Cassel, auf der anderen nach Fritzlar ungesäumte Fortsetzung erhalten.

Aus Fritzlar nach Ziegenhain und Treysa geschieht die Abfertigung am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 11½ Uhr Vormittags, nach Eintreffen des Eilwagens aus Cassel, worauf die Ankunft in Treysa Abends gegen 6 Uhr erfolgt.

Frankfurt a. M., den 17. December 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2276] **Einladung.**

Sämmtliche beitragende Ehrenmitglieder der Dr. Senkenberg naturforschenden Gesellschaft werden auf Montag den **21.** December um **5** Uhr Abends im Locale der polytechnischen Gesellschaft (Pfandhaus) höflichst eingeladen

von dem dazu bevollmächtigten Ausschuß.

[2274] Ich mache hierdurch die ergebene Anzeige, wie ich mich entschlossen habe, unter der besonderen Leitung des Herrn Gustav Schellenberg in meinem Hause, und ganz unbeschadet meines Waarengeschäfts, meiner seit einer Reihe von Jahren bestandenen Lotteriecollecte eine größere Ausdehnung zu geben, und empfehle sofort zur bevorstehenden 2ten Klasse hiesiger 99sten Lotterie ganze Loose à fl. 20, halbe à fl. 10, viertel à fl. 5, auch Loose für alle Klassen gültig à fl. 90 zur geneigten Abnahme bestens

J. W. Pfarrius
in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeigen.

[2268] In allen Buchhandlungen, ohne Ausnahme, ist so eben angekommen, oder durch dieselben zu beziehen:

das Prachtwerk:

Peter der Große
und
seine Zeit.

Nach den besten Quellen dargestellt
von
Dr. **K. F. Reiche,**
Verfasser von „Friedrich der Große" u. m. a. W.

Leipzig, bei Chr. E. Kollmann.

Erste Lieferung mit 2 Stahlstichen ⅓ Thlr. = 36 kr. rhein. = 30 kr. Conv.-Münze.

Das ganze Werk besteht aus 6, höchstens 8 Lieferungen, jede mit 2 Stahlstichen zu dem oben angegebenen Preise.

Den kürzlich bei mir erschienenen Werken: „Napoleon von *r. 2 Bde. mit 46 Stahlstichen. — Friedrich der Große von Dr. K. F. Reiche mit 24 Stahlstichen," — schließt sich hier die Biographie desjenigen Monarchen an, der als der größte Mann seiner Zeit, die Aufmerksamkeit aller Freunde der Geschichte auf sich zu ziehen vermag. Eine Darstellung, wie Rußland eine europäische Macht geworden, muß für jeden Gebildeten gerade jetzt eben so interessant als lehrreich seyn.

[2238] Bei J. J. Bohné in Cassel erschien und ist in der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung zu haben:

Hiob. Neu erläutert und übersetzt von Dr. K. W. Justi. gr. 8. geh. fl. 2. 15 kr.

Landgrebe, Dr. G., Ueber die Pseudomorphosen im Mineralreiche und verwandte Erscheinungen. gr. 8. fl. 3.

Landau, G., die Rittergesellschaften in Hessen während des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts. Mit einem Urkundenbuche. gr. 8. geh. fl. 1. 21 kr.

Wolff, W., Abhandlungen aus dem bürgerlichen Rechte. 1s Heft. gr. 8. geh. fl. 1. 21 kr.

Sechs Jahrhundert aus Guttenbergs Leben Text von Frz. Dingelstedt, Randzeichnungen von Muller, Holzschnitte von Andrew, Best, Leloir etc. Fol. fl. 5. 24 kr.

[2259] In der Balz'schen Buchhandlung zu Stuttgart ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt bei **Gebhard & Körber,** Andreä, Bosselli, Hermann, Jäger, Jügel, Körner, Schmerber, Varrentrapp u. s. w.

Orbis pictus.

Ein Volksbuch
von **E. F. Kaulfmann.**

Mit einer Einleitung versehen und eingeführt
von
G. H. v. Schubert,
Hofrath und Professor in München.

Zweite Lieferung mit 159 in den Text eingedruckten Abbildungen. **Preis fl. 1. 12 kr.** Die 3. (letzte) Lieferung befindet sich unter der Presse.

Das Buch hält mehr als es verspricht. Man erwartet aus dem Titel ein buntes Allerlei, und trifft ein geordnetes Lehrbuch der Natur- und Menschenkunde, man erwartet Bilder mit beigegebenem Nomenclator, und findet einen zusammenhängenden Text, welcher nicht den Bildern, sondern welchem die Bilder beigegeben sind. So bietet es den jungen Beschauern nicht bloß Unterhaltung, nicht bloß fragmentarische Belehrung, sondern was mehr ist, einen bildenden Unterricht, und steht schon dadurch, zugleich aber durch die Gabe einer populären, dem jugendlichen Interesse entsprechenden Darstellung, welche sich in dem Texte zu erkennen giebt, weit über den gewöhnlichen Arbeiten dieser Gattung.

Klumpp,
Professor am obern Gymnasium zu Stuttgart.

Da dieses Werk eine ganze Kinderbibliothek ersetzt, so empfehlen wir es allen Schulbibliotheken zur geneigten Anschaffung

---

[2263] Bei J. C. Schabelitz in Basel ist erschienen und in der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. zu haben:

Das Gebet des Herrn. Eine Reihe moralischer Schweizernovellen. Mit 8 Stahlst. 8. broch. fl. 2.

Pfyffer zu Neueck, Die Mordnacht von Luzern, historische Novelle aus der schweizerischen Vorzeit, mit 4 Kupfern und allegorischem Titelbilde. 8. broch. fl. 2.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Sauter. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 351.) 20. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 15. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 136¼. — 250 Guldenloose 112¼. — Bankactien 1667.

Berlin, 14. Dez. Dem Vernehmen nach werden im Monat Februar die Landstände sämmtlicher Provinzen sich versammeln; der wichtigste Gegenstand, der denselben zur Berathung vorgelegt werden soll, betrifft die Parcellirung des ländlichen Grundbesitzes. Durch die Theilung desselben bei Erbschaften ist dieser in neuerer Zeit so zersplittert worden, daß wesentliche Uebelstände daraus entsprungen sind. Der Minister v. Rochow hat diesen Antrag veranlaßt — Sehr gespannt ist man darauf, ob in diesen Versammlungen der Antrag in Bezug auf die Verordnung v. 22. Mai 1815 zur Sprache gebracht werden wird. Dem Vernehmen nach werden selbst die preußischen Landstände denselben nochmals ehrfurchtsvoll zur Vorlage bringen. Andererseits erwartet man, daß in diesen Versammlungen das zu Königsberg gegebene Versprechen einer Erweiterung der landständischen Verfassung zur Sprache kommen, und den versammelten Deputirten darüber Vorlagen gemacht werden sollen. Jedenfalls ist die allgemeine Erwartung noch nie so auf die Landtage gerichtet gewesen, als in diesem Augenblicke. — Man erzählte gestern, der Verfasser eines satyrischen Gedichtes auf den Hrn. v. Hassenpflug sey ermittelt und werde zur Untersuchung gezogen werden. Der König soll geäußert haben, als er das Gedicht las, dasselbe veranlasse den ersten traurigen Tag seiner Regierung.

Vom 15. Dez. (L. A. Z.) Es wird gewiß und besonders für die Israeliten in Preußen von Interesse seyn, die nachstehende Cabinetsordre zu lesen, die der König an die jüdischen Einwohner von Koblenz und Kreuznach erlassen hat. Diese hatten sich mit der Bitte an den Thron gewendet: das die Juden des linken (preußischen) Rheinufers noch belästigende und beengende napoleonische Decret vom 17 März 1808 möge endlich abgeschafft werden, zumal bereits der verewigte König und der Staatskanzler im Jahr 1818 zur Aufhebung geneigt gewesen. Außerdem war in der Supplik noch angeführt, daß Ludwig XVIII., Belgien und Holland dasselbe längst aufgehoben, und daß auch die königl. sächsische Verordnung vom 13. Febr. 1840 das dem napoleonischen Decrete nachgebildete Mandat vom 1. Aug. 1811 aufgehoben habe. Der König antwortete: „Auf Ihre Eingabe vom 8. Sept. d. J. habe ich die Beschleunigung der schon vorliegenden Arbeiten, die Regulirung des Judenwesens betreffend, angeordnet, wovon ich Sie hierdurch benachrichtige. Charlottenburg, den 18. Nov. 1840. (Gez.) Friedrich Wilhelm."

Vom 17. Dez. Die Pr. St. Z. meldet amtlich: Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor an der Universität in Erlangen, Dr. Friedrich Julius Stahl, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Oberwesel, 16. Dez. (Rh. u. Mos. Ztg.) Die bittere Kälte, die so plötzlich eingetreten und in deren Folge sich der Rhein mit Eis bedeckt hat, läßt befürchten, daß die Weinstöcke sämmtlich erfrieren. Viele unserer Winzer halten dieses freilich für kein Unglück, da sie meinen, es sey besser, mit einem Schlage gänzlich zu Grunde zu gehen, als durch langwierige Mühen und Leiden dahinzuschwinden. Sie sehen keine Rettung mehr aus ihrer bedrängten Lage, wenn nicht unser hochherziger König sich ihrer wie unserer nothleidenden Brüder an der Mosel in Milde annimmt.

Aus dem Hannoverschen, 14. Dez. (L. A. Z.) Eine Reise, die Jacob Grimm am 6. d. M. nach Berlin angetreten, nachdem er eben erst von einer Krankheit hergestellt war, hat keinen andern Zweck, als dem Könige von Preußen für die ehrenvolle Berufung persönlich Dank abzustatten. J. Grimm bleibt noch nicht in Berlin, da die Brüder ihren Wohnsitz erst im Frühjahre dorthin verlegen werden. Prof. Dahlmann, der vorläufig noch in Jena bleibt, wird doch am Ende dem deutschen Vaterlande den Rücken zukehren müssen und gewiß mit schwererem Herzen die Grenze Deutschlands überschreiten, als die Grimms diejenige ihrer hessischen Heimath.

Mainz, 17 Dez. (Mainz. Ztg.) Gestern gegen Mitternacht schloß der Hr. Präsident des Assisenhofes das Resume in der Angelegenheit der Blasdeck-Gardoll'schen Diebesbande. Die HH. Geschwornen hatten auf 42 Fragen zu antworten. Heute früh gegen 4 Uhr verließen sie ihr Berathschlagungszimmer und erklärten die beiden Angeklagten Elisabetha Gardoll und Barbara Koch bezüglich aller ihnen zur Last gelegten Verbrechen für Nichtschuldig, worauf dieselben alsbald in Freiheit gesetzt wurden. Die angeklagten Eheleute Blasdeck wurden aller ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erklärt und verfielen in die Strafe fünfzehnjähriger Zwangsarbeit und Ausstellung am Pranger. Des Gebrauches, respective der Herbeischaffung, von Waffen zur Benutzung bei Verübung des Diebstahles wurden sie für nicht überwiesen erklärt. Die Angeklagten Eheleute Müller und Barbara Dördinger wurden nur eines Theiles der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erklärt und zur Strafe fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Erst nach 5 Uhr Morgens wurde die Sitzung geschlossen.

Bremen, 13. Dez. (L. A. Z.) In der gestrigen Nacht brannte die große Zuckerfabrik des Hrn. Bechtel ab, in welcher ein bedeutender Vorrath von Zucker und Steinkohlen lag. Dieß ist die dritte Zuckerfabrik, die in einem Zeitraume von wenigen Jahren vom Feuer vernichtet wurde.

Frankfurt, 19. Dez. Das „Amtsblatt" enthält folgende Verordnung über die Stiftung eines Dienstalterszeichens für das Linienmilitär der freien Stadt Frankfurt. Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt am Main haben Uns bewogen gefunden, zur Anerkennung und Belohnung vieljähriger treu und vorwurfsfrei geleisteter Dienste im hiesigen Linienmilitär, ein militärisches Dienstehrenzeichen zu stiften, und verordnen hierüber Folgendes: §. 1. Das Dienstehrenzeichen besteht für Offiziere, für 25 Jahre Dienstleistung im hiesigen Linienmilitär, aus einem goldenen Kreuze, auf dessen Vorderseite im Medaillon das hiesige Stadtwappen und auf den vier Strahlen XXV Jahre treuer Dienste, auf dessen anderer Seite aber nur im Medaillon die Jahreszahl der ersten Verleihung 1840 geprägt ist. Für Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten, a) für 10jährige

Dienstleistung aus einem kupfernen Kreuze, welches in der Prägung dem goldenen gleich, jedoch anstatt mit der Zahl XXV, mit der von X versehen und womit eine monatliche Zulage von einem Gulden verbunden ist; b) für 15jährige Dienstleistung aus einem silbernen, ebenfalls in der Prägung dem goldenen gleichen, aber mit der Zahl XV versehenen Kreuze, mit monatlicher Zulage von fl. 1. 30 kr.; c) für 25jährige Dienstleistung aus einem silbernen, in der Prägung dem goldenen gleichen, mit der Zahl XXV versehenen Kreuze, und mit einer monatlichen Zulage von fl. 2. §. 2. Die Kreuze werden an einem rothen, nach der entsprechenden Dienstzeit mit 1, 2 oder 3 schmalen weißen Streifen versehenen Band auf der linken Brust getragen, und zwar so, daß auch bei den Unteroffizieren und Soldaten dasselbe, wenn sie das Lederzeug umgehängt haben, noch sichtbar ist. §. 3. Den Offizieren werden die Jahre, welche sie als Unteroffiziere und Soldaten gedient haben, ebenfalls gezählt. Jedes Kriegsjahr, das heißt, jeder wirklich mitgemachte Feldzug, wird für zwei Dienstjahre gerechnet. §. 4. Die Jahre der Kriegsgefangenschaft werden nicht als Dienstjahre gezählt. Nur dann, wenn die Gefangenschaft Folge einer schweren Verwundung war, behalten Wir Uns vor, in einzelnen Fällen Ausnahmen eintreten zu lassen. §. 5. Blos das laufende Jahr, in welchem ein Militär verwundet, und dadurch außer Stand gesetzt ist, an den ferneren Gefechten während desselben Theil zu nehmen, wird als Kriegsjahr, das heißt doppelt gerechnet. §. 6. Bei Bestimmung der Dienstzeit kommen nur die Dienstjahre in Anrechnung, welche der Betreffende im hiesigen, nicht aber die, welche er etwa in auswärtigen Militärdiensten gestanden hat. Den hiesigen Offizieren sollen jedoch fremde Dienstjahre zählen, doch müssen solche zuletzt mindestens 10 Jahre im hiesigen Militärdienst gestanden haben. §. 7. Ist die Dienstzeit eines Militärs längere Zeit, als sechs Monate durch Abschied unterbrochen worden, so zählen die früheren Dienstjahre nicht. Wir behalten Uns jedoch vor, in besondern Fällen Ausnahmen hierin eintreten zu lassen. §. 8. Wenn ein das Dienstehrenzeichen besitzender Unteroffizier zum Offizier avancirt, liefert er dasselbe ab, und empfängt dagegen, wenn er 25 Dienstjahre hat, wobei ihm die als Soldat und Unteroffizier gedienten Jahre zählen, das Dienstehrenzeichen der Offiziere. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Unteroffiziere, welche wegen bewiesener besonderer Tapferkeit vor dem Feinde, zum Offizier avanciren. §. 9. Eben so muß ein jeder Unteroffizier und Soldat, welcher das Kreuz einer höheren Altersklasse erhält, das früher besessene zurückliefern, desgleichen müssen die Verwandten eines verstorbenen Militärs jeden Grades, das von demselben besessene Dienstehrenzeichen durch das Militärcommando an das Kriegszeugamt abliefern. §. 10. Die Besitzer des Dienstehrenzeichens sind ermächtigt, solches auch nach erfolgtem Austritt aus dem Militärdienst fortzutragen, wobei jedoch die Zulage cessirt, und nach dem Ableben des Besitzers dasselbe an das Kriegszeugamt zurückgestellt werden muß. Das Band allein, ohne das dazu gehörige Kreuz, darf nicht getragen werden. §. 11. Verletzung der Treue, so wie jede entehrende Handlung, machen zur Erlangung des Dienstehrenzeichens unfähig. §. 12. Eben diese Ursachen, welche zur Erhaltung des Dienstehrenzeichens unwürdig machen, ziehen auch den Verlust desselben nach sich. §. 13. Durch kriegsgerichtliche Erkenntnisse entzogene Dienstehrenzeichen können nicht wieder erlangt werden, außer mit Unserer Bewilligung. §. 14. Jeder Empfänger des Dienstehrenzeichens erhält darüber eine von dem Kriegszeugamt ausgefertigte, auf ihn sprechende Urkunde. §. 15. Zu näherer Prüfung der Ansprüche und Würdigkeit in den einzelnen Fällen, sollen der Bataillonsbefehlshaber und die beiden ältesten Hauptleute, unter dem Vorsitze des Militärcommandanten zusammentreten und die geeigneten Anträge stellen. Die Berichte, worin die Verhältnisse genau angegeben und die Anträge motivirt seyn müssen, werden auf dem Dienstweg an das Kriegszeugamt eingeschickt. Die Entscheidung auf den Vorschlag des Letzteren bleibt Uns vorbehalten. §. 16. Bloß die Militärpersonen des streitbaren Standes können das Militärdienstehrenzeichen erhalten, die Nichtstreitenden haben keinen Anspruch darauf. Wir behalten Uns jedoch vor, bei ausgezeichneten Dienstleistungen, namentlich im Felde, auch an nicht streitende Militärs das Dienstehrenzeichen zu verleihen. §. 17. Bei den Pensionären kommen nur die Jahre in Anrechnung, während welcher sie wirklich active Militärdienste geleistet haben.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Dez. Die Annahme der vorgelegten Finanzgesetzentwürfe durch fast sämmtliche Mitglieder der Kammer gab unsern Speculanten neuen Muth und alle holländischen Effecten fanden heute viele Käufer, so daß sie einen nicht unbedeutenden Aufschwung nahmen. 2½pCt. Int. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 86⅛. — 3½pCt. 70⅞. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 22⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103. — 2½pCt. —. — Russ. Inse. —. Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 15. Dez. Hr. Rothomb, bevollmächtigter Minister zu Frankfurt, ist zu Brüssel angekommen. Er wohnte gestern der Sitzung der Repräsentantenkammer bei.

— Der Senat hat gestern einstimmig den Gesetzentwurf in Betreff der Ausfuhr der Glas- und Krystallwaaren, und den Gesetzentwurf in Betreff des mit der ottomanischen Pforte abgeschlossenen Handelsvertrags einstimmig angenommen. Hierauf wurde verlesen eine Bittschrift der Bierbrauer von Löwen, welche die Annahme des Gesetzes über die Cerealien verlangen, ohne welche es ihnen unmöglich seyn würde, sich die nöthige Gerste für die Bierfabrikation zu verschaffen. Die durch die Commission vorgeschlagene Vertagung würde ihnen höchst nachtheilig seyn. Der Senat begann hierauf die Erörterung des Berichts der Commission. Die Vertagung wurde durch den Hrn. Minister des Innern bekämpft. Graf Duval de Beaulieu schlug ein Amendement vor, welches die Prorogation des Gesetzes vom 26. Dezember 1839 in Betreff der Gerste und die Gleichstellung des Hafers mit der Gerste bezweckt. Dieses Amendement wurde der Commission überwiesen, die einen neuen Bericht erstatten wird.

— Die Repräsentantenkammer hat gestern in Verfolg ihrer Sitzung das Budget der auswärtigen Angelegenheiten beim zweiten Votum mit 75 gegen 4 Stimmen angenommen. — Heute beschäftigte sich die Kammer mit der Erörterung des Gesetzentwurfs, welcher dem Justizdepartement einen Ergänzungscredit von 500,000 Fr. für Kosten der Criminaljustiz und den Unterhalt der Gefangenen eröffnet. Dieser Entwurf wurde nach einer kurzen Discussion einstimmig durch 74 Mitglieder angenommen. Hierauf erörterte die Kammer das Budget der Justiz.

— General Tabor hat seit dem 4. das Militärcommando der Provinz Luxemburg niedergelegt.

Vom 16. Dez. Der Hr. Baron v. Arnim, königl. preußischer Gesandter, ist vorgestern Nachmittag durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden. Man sagt, der Hr. Gesandte werde heute seine Beglaubigungsschreiben dem Könige überreichen.

— Im Senat wurde gestern das Ganze des Budgets der Marine und der öffentlichen Schuld erörtert und über eine große Anzahl Naturalisationsentwürfe votirt.

— Die Nachricht des „Belge", daß die Regierung eine Deputation von Deputirten der Septemberverwundeten er-

mächtigt habe, sich nach Paris zu begeben, um dem Leichenbegängniß Napoleons beizuwohnen, wird gegenwärtig für grundlos erklärt.

— Ein Decret des Königs ernennt den Kronprinzen zum Herzog von Brabant, und den zweiten Prinzen zum Grafen von Flandern.

Lüttich, 16. Dez. (J. de Liege.) Unsere Flüsse sind auf mehreren Punkten gänzlich zugefroren, unter Andern oberhalb der Brücke über die Maas an Bal-Benoit und der Brücke von Jemeppe gegenüber; die Arbeiter, welche die Maas passiren müssen, um nach dem Etablissement von Seraing zu kommen, konnten sich diesen Morgen nicht in ihre Werkstätten begeben, und mußten zurückkehren.

Rußland.

St. Petersburg, 10. Dez. Unter mehreren Feuerschäden, die in den letzten Wochen hier stattgefunden, verdient das in der vergangenen Woche in den Kasernen-Ställen des Chevalier-Garde-Regiments ausgebrochene, das von 5 Uhr Nachmittags bis zur neunten Abendstunde anhielt, Erwähnung. Ungeachtet die Lösch-Anstalten von allen 13 Stadttheilen der Residenz, in Anwesenheit des Kaisers, des Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Michael, unterstützt von noch zehn Reserve-Apparaten, mit dem regsten Eifer dabei gehandhabt wurden, verzehrten doch die schnell um sich greifenden Flammen, deren kräftige Abwehrung die große Kälte ungemein hinderte, die schönen massiven Ställe mit ihren Heu- und Hafer-Vorräthen. Drei Brandmeister und 9 subalterne Polizei-Offizianten wurden während des Löschens empfindlich verletzt; alle übrigen Gebäude, wie sämmtliche Regiments-Pferde gerettet. Die bei der Feuersbrunst bethätigten Polizei-Commandanten zeichneten sich durch ungewöhnlichen Muth und Verleugnung jeder Gefahr aus, in welcher Beziehung ein kaiserlicher Tagesbefehl die Zufriedenheit des Monarchen ausspricht. Den dabei betheiligten Subalternen verliehen Se. Majestät einen halben Silber-Rubel pro Mann.

Die Bewohner des großen Krondorfes Sagorje im Gouvernement Pleskau, 511 an Zahl, früher von den Lehren der griechischen Landes-Kirche abgefallen, und zu den Sektirern derselben gehörend, entsagten im Jahre 1836 freiwillig ihren Lehren und kehrten in den Schoß der Mutterkirche zurück. Bei der am 14. v. M. stattgehabten Weihe ihrer neuerbauten schönen Dorfkirche fand auch ein solennes Dankfest statt, dem die höheren Civil-Autoritäten der nahen Gouvernementsstadt Pleskau und das Offizier-Corps des Regiments „Prinz von Oranien" beiwohnten.

Türkei und Aegypten.

Smyrna, 30 Nov. (A. Z.) Vor einigen Tagen traf wieder ein Dampfboot aus Syrien ein, welches Beyrut am 19. d. verlassen hatte. Ibrahim Pascha befand sich in der Ebene von Balbek mit ungefähr 25,000 Mann, die er aus ganz Syrien zusammengezogen hatte. Um seine Lage zu verbessern, und sich den Beistand der Beduinen der Wüste zu sichern, hat er die Tochter des Chefs des Beduinenstammes, Nanes, zur Frau genommen. — Man ist auf die nächsten Nachrichten aus Syrien sehr gespannt. General Jochmus hatte seine Truppen zusammengezogen, um vereinigt mit den Maroniten und Drusen Ibrahim Pascha in der Ebene anzugreifen. Jochmus befehligt die türkische Armee, General Smith kehrt nach England zurück. Izzet Pascha ist zurückberufen und der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, der in diesem Augenblick das von den Aegyptern verlassene Aleppo besetzt haben wird, bleibt an seiner Stelle Seriasker. Die Kriegsoperationen werden jedoch vorläufig unter Selim Pascha durch den General Jochmus geleitet. Izzet Pascha konnte sich vom Anfange an nicht recht mit den alliirten Generalen und Admiralen verstehen, hingegen Selim Pascha ist ganz der Mann, den man nöthig hat; gerne nimmt er Rath an, auch steht er auf gutem Fuße mit dem Chef der Drusen. Wie Sie schon wissen werden, hat sich Jerusalem mit seiner 500 Mann starken Besatzung dem Sultan unterworfen. — Man behauptet, daß ein kleines Corps englisch-österreichischer Truppen an dem Angriff auf Ibrahim Pascha Antheil nehmen werde, ich glaube es kaum. — Ich habe Ihnen noch nichts von der Insel Candia gesprochen. Es scheint, als ob man gar nicht an diese Besitzung Mehemed Ali's denke. Der Firman der Pforte, der Mustapha Pascha in seinem Amte als Gouverneur von Candia bestätigt, ist demselben noch nicht zugekommen. Anfangs, als noch nichts entschieden war, hat man wohl gethan, denselben zurückzuhalten; aber jetzt sollte man ihn bekannt machen und Mustapha Pascha dadurch Gelegenheit geben, sich für den Sultan zu erklären, obgleich ich kaum einen Zweifel hege, daß er längst mit der Pforte einverstanden ist, und am Ende noch derselben das schöne Regiment ägyptischer Linientruppen und die 1500 Albaneser, welche die Besatzung der Insel ausmachen, zuführen wird. Es wäre ein wahres Glück für die Candioten, wenn sie diese Besatzung behalten könnten, denn zwischen den Türken und den Griechen in Candia können nur die Araber den Frieden erhalten. Unterdessen hat Mustapha Pascha, durch seinen Günstling, den Dr. Caperal, gelettet, sein Spiel gut geführt; die Griechen sind ihm zugethan, da er ihnen viele Freiheiten, unter andern die Befreiung vom Karatsch (Kopfgeld) versprochen hat. Auch haben die Sfakioten ihren Brüdern auf dem festen Lande angerathen, fürs erste nichts gegen die Insel zu unternehmen, denn, wie bekannt, wollte eine gewisse Partei diesen Augenblick benutzen, um Candia wiederum in Aufruhr zu setzen, und dadurch die vereinigten Mächte zu zwingen, dieser Insel, wie der von Samos, eine eigene Constitution zu geben. Ich bin versichert, daß Mustapha Pascha sich schon für den Sultan erklärt hätte, wenn er nicht fürchtete, daß die englische Partei in Konstantinopel ihn zu stürzen suche, um einen von Lord Ponsonby Begünstigten an seine Stelle zu setzen.

Toulon, 11. Dez. (A. Z.) In Folge der zwischen Comodore Napier und Mehemed Ali abgeschlossenen Convention ist am 27. November ein Dampfboot nach Beyrut abgegangen, mit einem ägyptischen Offizier (Sami Bey) an Bord, der Ibrahim den Befehl bringt, mit allen kampffähigen Leuten seiner Armee nach Aegypten zurückzugehen; ihm ist ein englischer Offizier beigegeben, der sich mit ihm in Ibrahim's Lager verfügen wird, um die Ausführung des Befehls von Mehemed Ali zu überwachen und die Anführer des Aufstandes im Libanon zu ersuchen, die Armee auf ihrem Rückzuge nicht zu beunruhigen. Die Kranken und ein Theil des Gepäcks werden nach Beyrut gehen, wo ägyptische Schiffe sie aufnehmen und nach Alexandrien führen sollen. Der Commodore Napier hat ein zweites Dampfboot nach Konstantinopel geschickt, damit die Gesandten der Mächte ihre Maßregeln ergreifen, von ihren Höfen die Ratification der Convention einzuholen, und damit ein mit dieser Ratification versehener Agent der Pforte die türkische Flotte in Empfang nehme, die bereit gehalten wird, ins Meer zu gehen. Unterdeß behalten beide Theile ihre Stellungen, der Pascha legt die Waffen nicht nieder und die englische Division kreuzt vor Alexandrien. Commodore Napier hat diese ganze Angelegenheit mit einer Thätigkeit und unbestreitbaren Ueberlegenheit des Talents behandelt; die ganze Ehre des Erfolgs gehört ihm; er gesteht ganz treuherzig, daß weder Ehre noch Vergnügen zu holen sey, sich mit den ägyptischen Truppen zu schlagen, die keinen Augenblick Stand halten könnten. Er hat in seinen Beziehungen mit dem

Digitized by Google

Pascha viel Höflichkeit gezeigt, obgleich er fest und entschlossen blieb, und die That wäre seinen Drohungen auf dem Fuße gefolgt, wenn der Pascha nicht resignirt hätte. In Aegypten wie in Syrien ist der Name Napier zum Schrecken geworden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 30. — 3pCt. 77. 5. — Neapol. 101. 25. — 5pCt. Span. 24. — Passive —. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 302. 50. Straßburg-Basel 243. 75.

— Die Course waren heute schwach, denn an der Börse liefen verschiedene Gerüchte um. Man sprach von Zwistigkeiten im Cabinette und von der Entlassung mehrerer Minister. Auch in Betreff der orientalischen Frage wollte man Nachrichten aus Konstantinopel haben, des Inhalts, der Sultan habe sich geweigert, die Convention Napiers zu ratificiren, die Mehemed Ali in die Erblichkeit Aegyptens einsetze.

— In der heutigen Deputirtenkammer war die Discussion über das definitive Reglement des Budgets von 1838 an der Tagesordnung. Die Verhandlungen sind ohne bedeutendes Moment.

— Das Gerücht war diesen Morgen verbreitet, in einem gestern Abend gehaltenen Ministerconseil sey von der Auflösung der Pariser Nationalgarde die Rede gewesen. Diese Maßregel sey indeß von mehreren Cabinetsmitgliedern bekämpft und demnächst definitiv verworfen worden.

— Die stenogr. Correspondenz beharret dabei Hr Guizot habe seine Entlassung angeboten, obschon die Journale in Betreff dieses Punktes Stillschweigen behaupten.

— Der Reparateur von Lyon meldet, daß die Königin Marie Christine auf ihrer Reise von Paris nach Neapel durch diese Stadt gekommen sey. Vor ihrer Abreise hat sie dem Erzbischof 1000 Frcs. für die Ueberschwemmten zustellen lassen.

Madrid, 10. Dez. Es heißt, die Gaceta werde morgen den Text wichtiger Decrete über Finanzmaterien mittheilen. Es handelt sich um die innere und Fremdenschuld. So viel man weiß, erkennt die Regierung nicht das Princip der Legalisation der inneren und Fremdenschuld an. — General Espartero hütet das Zimmer. — Die Regierung scheint ernstliche Maßregeln zu ergreifen, um Portugal zu zwingen, sich kategorisch über den Tractat von 1835, bezüglich der freien Schifffahrt auf dem Duero, zu erklären. Man nennt bereits die Regimenter, die sich an die portugiesische Grenze begeben sollen, wenn die portugiesische Regierung auf der verächtlichen Gleichgültigkeit beharre, mit der sie die wiederholten Proclamationen der unsrigen, hinsichts dieses Gegenstandes, entgegen genommen hat.

Hr. Olozaga ist in der Nacht vom 8. nach Paris abgereist.

London, 15. Dez. 3pCt. Stocks 88⅞. — 5pCt. Span. 23⅞. — 3pCt. Portug. 21⅞. — 2½pCt. Holl. 51.

— Man hat Nachrichten aus China über Macao vom 3. August erhalten. Nach der Occupation von Tschusan hat sich Capitän Elliot mit bedeutenden Streitkräften nach Ningpo gewendet, um die dortigen Behörden zu einer Vermittelung mit der kaiserlichen Regierung zu bewegen. Dieser Versuch ist gänzlich fehlgeschlagen. Eine strenge Blokade aller Häfen von Ningpo bis zur Mündung des Nankingflusses ist bis jetzt das Hauptresultat.

— Die englischen Journale behaupten laut Briefen aus Konstantinopel vom 27., die Pforte beharre bei dem Absetzungsferman Mehemed Ali's. Während man von einer Seite der diese Maxime Lord Ponsonby zuschiebt, will man von anderer Seite Rußland dafür verantwortlich machen. Der Sun, der unter anderen diese Nachricht mittheilt, bemerkt dazu, England werde nie in die Absetzung Mehemed Ali's willigen.

Benachrichtigungen.

[2283] **Bekanntmachung.**

Die erste Serienziehung für das Jahr 1841 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers **Joh. Goll & Söhne** in Frankfurt a. M. und **S. Haber** sen. dahier eröffneten Anleben von fünf Millionen Gulden wird planmäßig

Samstag den 2. Januar 1841,
Nachmittags 3 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

Karlsruhe, den 16. December 1840.

Großh. Badische Amortisationskasse.

[2284] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Besitzer von uns ausgestellter Certificate über Collectionen Badischer 50 fl. Partialen, daß die fälligen Coupons für das laufende Jahr mit fl. 232. 12. im 24 fl. Fuß bezahlt werden.

Zugleich wird angezeigt, daß der Collection Lit. A. wieder 124 Loose: Nr. 2364. 2365. 4619. 5026. 5028. 5029. 5047. 5048. 5049. 5050. 5051. 5052. 5053. 5054. 5055. 5056. 5057. 5069. 5070. 5071. 5072. 5423. 5425. 5441. 5523. 5623. 6723. 7023. 9023. 9323. 10111. 10875. 10904. 13808. 17823. 26888. 26889. 26890. 26891. 26892. 26893. 26894. 26895. 26896. 27490. 27491. 27492. 27493. 27494. 27495. 27497. 27498. 27499. 27500. 27588. 27589. 27596. 35046. 35047. 35049. 35050. 35051. 36923. 37223. 39504. 39537. 40759. 40760. 40762. 42135. 43068. 45805. 46849. 46850. 47613. 47682. 51141. 54935. 54936. 54937. 58981. 59281. 59321. 59940. 59982. 60319. 60819. 61619. 70282. 70283. 71506. 71507. 71508. 71596. 71598. 71951. 72718. 75366. 76250. 76271. 78211. 78212. 78213. 78300. 86226. 86229. 86653. 87153. 88855. 89694. 91692. 92175. 93239. 93302. 93359. 93376. 95655. 95656. 95662. 95664. 97109. 97794. 97795. 97928. beigefügt sind.

Frankfurt a. M., im December 1840.

Johann Goll & Söhne.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 19. Decbr. 1840.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld
Oesterr. 5% Metall.	—	105⅛
„ 4% „		99⅛
„ 4% „	—	79⅛
Wiener Bankactien	—	2000
250 fl. Loose bei Rothschild		113
500 „ „	—	130¼
Preuß. Staatsschuldscheine		105⅛
„ Prämienscheine		78⅛
Holland. 2½% Integrale	—	53⅛
5% Spanische		23⅛
Poln. 300 fl. Loose	—	71⅛
„ 500 „ „		77⅛
Taunusbahnactien à 250 fl.		240⅛

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schaller — Druck von L. Osterrieth.

№ 352. — Montag — — 21. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 20. Dezember.

Die Leichenfeier Napoleons am 15. Dezember in Paris.

(Schluß.)

Die Bewegung in der Hauptstadt begann vor der Morgendämmerung; indeß erst nach zehn Uhr begann der Leichenzug, von dem wir nur bemerken, daß er, bis auf die Commission von St. Helena, die Carosse des Abbé Coquereau, die Präfecten der Seine und Polizei, die Mitglieder des Conseil-général, die Maires und Maires-adjoints von Paris und der Landgemeinen und endlich die Mitglieder der Municipalconseils nur einen militärischen Anblick bot, dessen Mannigfaltigkeit aufzuzählen nur die verschiedenen Escadrons, Divisionen und Generalstäbe mittheilen hieße, die eben so sehr des Glanzes, als der Ordnung wegen zu der Feierlichkeit aufgeboten worden waren. Wir bemerken nur, daß Marschall Herzog von Reggio, Großkanzler der Ehrenlegion, Marschall Molitor, Admiral Baron Rouffin und General Bertrand, jeder ein Großkreuz der Ehrenlegion hielten, das an den Zipfeln des kaiserlichen Leichentuchs befestigt war. Der Prinz von Joinville ritt an der Spitze des Leichenwagens. Der Ruf: Es lebe der König! Es lebe der Prinz von Joinville! begrüßte ihn. Die 400 Seeleute der Belle-Poule, die von dem Prinzen beauftragt worden waren, den kaiserlichen Sarg bis zu den Invaliden zu geleiten, trugen auf den Schultern ihre Enterhaken und machten sich durch ihre energische Haltung bemerklich. Sie allein umgaben den Leichenwagen, sie allein bildeten die Leibwache des todten Kaisers. Unter dem Arc de triomph de l'Etoile angekommen, machte der Leichenwagen Halt. Man muß die Localitäten kennen, um den Eindruck zu begreifen, den dieses lebende Bild auf eine Bevölkerung hervorgerufen haben muß, die von den Wogen eines nationalen Enthusiasmus emporgetragen wurde, den auch wir Deutsche, die wir ja den Ruf der Universalität, hinsichts unserer poetischen Hingebung, besitzen, ihr zu Gute halten mögen. Die Umgebung des erhaben liegenden Arc de triomphe fällt hier nach Paris zu in jeder Richtung ab, und der kaiserliche Sarg mußte in der That, unter der Apotheose des Triumphbogens selbst aus weiter Ferne gesehen, einen gewaltigen Eindruck machen: es war gewissermaßen die erste allgemeine Anschauung der gefeierten Leiche, die der Hauptstadt an dieser Stelle geboten wurde. Die Debats meinen, hier sey der Leichenwagen ein Triumphwagen geworden; wir aber finden in dieser Thatsache gewissermaßen den Höhepunkt jener tragischen Bedeutsamkeit, die Napoleons Ende bezeichnet: sein Leichenwagen wurde sein Triumphwagen, diese Schlachten und Siege, unter welchen der todte Kaiser fiel, gehören der Vergangenheit der Götter und Helden an, die Zukunft der französischen Geschichte ist die Gottes und der Menschheit. Ein ein halb Uhr kam der Leichenzug auf der Place de la Concorde an. Der Ruf: es lebe der Kaiser! es lebe der König! es lebe der Prinz von Joinville! hatte beinahe den ganzen Weg über angehalten; wenn auch von gewisser Seite her in diese Beifallsäußerungen der entgegengesetzte Ruf: nieder mit Guizot! nieder mit den Verräthern! nieder mit dem Mitschuldigen von Dumourier! nieder mit den Engländern! hineinschallte, so hatte doch der lautere Enthusiasmus die Oberhand behalten. Auf der Esplanade der Invaliden angelangt, bewillkommneten den kaiserlichen Sarg die Kanonen der Invaliden in immer kräftigern Salven, daß die Gewölbe des gewaltigen Baues erbebten. Es war zwei Uhr, als der Wagen am Gitter der Invaliden hielt. Sechs und dreißig Seeleute trugen den Sarg zu der in der Cour royale erbauten Halle, wo der Erzbischof und der Clerus seiner harrte. Nachdem die Feierlichkeit der Besprengung vollzogen worden war, trugen sechs und dreißig Unteroffiziere der Nationalgarde und Linie den Sarg an den Eingang der Kirche, wo derselbe auf eine Estrade gestellt wurde. Um 2½ Uhr nahm der Clerus, in Violet gekleidet, wie zur Märtyrerfeier, die Leiche in Empfang. Im selbigen Augenblick erschallte ein Marsch von der Höhe der vor der Orgel errichteten Estrade, der den Charakter eines Leichen- und Triumphmarsches zugleich an sich trug. Die Kanonen ertönten außerhalb, die Nationalgarde präsentirte das Gewehr, die Invaliden zogen den Säbel an, und der Sarg wurde von den Seeleuten und Soldaten in die Kirche getragen. Der Prinz von Joinville schritt mit gezogenem Degen an der Spitze des Zuges. Solches war in der That ein erhebender Anblick. Alle Anwesende hatten sich erhoben, das Haupt entblößt, Augen und Arme gegen jenen Sarg gewendet, in welchem so viel Ruhm und Größe ruhte. Der König verließ den Platz, den er zur Rechten des Altars einnahm, und schritt mit der Königin, dem Herzog von Orleans, dem Herzog und der Herzogin von Nemours, dem Herzog von Aumale, dem Herzog von Montpensier und der Prinzessin Adelaide dem Sarge entgegen. Hierauf schritt Se. M., in Begleitung der Prinzen, bis zum Eingang des Kirchenschiffes, wo der Sarg Halt gemacht hatte. „Sire" — sprach der Prinz von Joinville, indem er seinen Degen zur Erde neigte — „ich übergebe Ihnen hier die Leiche des Kaisers Napoleon." — „Ich empfange dieselbe im Namen Frankreichs", antwortete der König mit fester Stimme. Hierauf trat der König auf den Prinzen von Joinville zu und drückte ihm innig die Hand. General Athalin trug auf einem Sammetkissen den Degen des Kaisers. Er übergab denselben dem Marschall Soult, der ihn zu Händen des Königs stellte. „General Bertrand — sprach dieser — ich beauftrage Sie, den Degen des Kaisers

auf seinen Sarg zu legen. General Bertrand gehorchte diesem Befehle. „General Gourgeaud, sprach der König weiter, legen Sie den Hut des Kaisers auf den Sarg.“ General Gourgeaud that, wie ihm befohlen war. Der König schritt auf seinen Platz zurück. Indessen war der Sarg unter den prachtvollen Katafalk in dem Dome der Invaliden gestellt worden. Rings um denselben standen dieselben Generäle, die die Zipfel des Leichentuches getragen hatten. Die Leichenfeier begann. Der ganze Dom von unten bis zur ersten Säulenordnung ist mit einer Draperie aus violettem Sammet und Gold, die mit den kaiserlichen Insignien durchwebt, behangen. Der Katafalk ist mit Adlern und dem kaiserlichen Wappen decorirt, und von vier mit Hermelin eingefaßten Sammetvorhängen gehoben, die von vier achteckigen Kronen zusammengehalten werden. Er ist mit Trophäen und Fahnen umgeben. An den Ecken des Katafalks erheben sich vier Victorien, die vergoldet sind und sich an Trophäen lehnen. Auf dem Gipfel des Katafalks, der in der Höhe der Kuppelfenster von vier großen leuchtenden Flammenkreisen umgeben ist, entfaltet der kaiserliche Adler seine Schwingen. Die ganze Kirche gleicht einem erleuchteten Trauergerüste, tausende von Kerzen strahlen von den Wänden. Im Hintergrunde erhebt sich ein Altar. Oberhalb desselben sind die Tribunen für das königliche Gefolge. Drei Paniere mit der Chiffre des Kaisers sind zwischen den Tribunen und vor den Gräbern Vauban's und Turenne's errichtet. Jede Säule des Kirchenschiffs trägt eine Trophäe in Obeliskenform. Am Fuß jedes Obelisken ist ein Leichenstein: Namen der Sieger und der Siege und die Wappen sind hier angebracht. Estraden und Tribunen mit schwarzen silberdurchwirkten Behängen enthalten in grünen Kränzen die Inschriften von Siegen und bedeutungsvollen Momenten des Kaiserreichs. Lustres, Candelaber, Fahnen und Trophäen gönnen dem Auge keine Ruhe.

Der Erzbischof hielt an dem obenerwähnten Altare, von seinen Bischöfen assistirt, die Leichenfeier, die zwei Stunden dauerte. Sie begann mit dem de profundis; diesem folgte das Requiem Mozarts. Einen gewaltigen Eindruck veranlaßte das dies irae. Um fünf Uhr verkundigten die Kanonen der Invaliden die Abfahrt des Königs.

Deutschland.

Berlin, 14. Dez. (Hamb. Corr.) Ein Mitglied der durch ihre Verdienste in der Heilkunst berühmten Familie v. Siebold, der Kreisphysicus und practicirende Arzt Dr. v. S. zu Danzig, hat einen sehr ehrenvollen Ruf als ordentlicher Professor der medicinischen Facultät an der Universität zu Erlangen erhalten.

— In einem seit drei Monaten schon flüchtig gewordenen Wechselsensal oder Agenten glaubt man den Verfertiger der falschen Wechsel entdeckt zu haben, durch deren Discontirung die hiesige königl. Bank um 7,120 Thlr. Schaden erleidet. Dieses Individuum wird bereits durch Steckbriefe verfolgt. In diesem Augenblicke befindet sich noch ein durch seine Umsicht und Gewandtheit bekannter Polizeibeamter im Auslande, um den Fabrikanten falscher Kassenanweisungen auf die Spur zu kommen.

Vom 15. Dez. (Hannov. Ztg.) Der jetzt hier lebende Fürstbischof von Breslau ist, nachdem der Papst seine Entlassung angenommen, zum wirkl. geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden, und wird, als thätiges Mitglied des Staatsrathes, so wie der Section zur Leitung der katholischen Kirchenangelegenheiten, einen Gehalt von 5000 Rthlr beziehen. Das Domcapitel in Breslau war in der vorigen Woche versammelt, um an die Stelle des Grafen von Sedlnitzki einen Administrator der bischöflichen Diöcese zu erwählen. Die Wahl fiel, etwas unerwartet, auf den bisherigen eifrigsten Gegner des abgetretenen Fürstbischofs, nemlich auf den Domcapitular Dr. Ritter, welcher zugleich Professor an der dasigen Universität ist, und mehrere Schriften über den Kirchenstreit herausgegeben, in welchen er entschiedene Partei für den Erzbischof von Köln, Frhrn. Droste-Vischering, nahm, und von der völligen Lostrennung der katholischen Kirchengewalt von der Autorität des Staates sprach. Unter den evangelischen Theologen macht jetzt die von dem Licentiaten Dr. Bruno Bauer herausgegebene „Kritik der evangelischen Geschichte des Johannis“ großes Aufsehen. Der Verfasser, welcher früher bei der hiesigen Universität und seit einigen Jahren bei der Universität Bonn fungirte, neigte sich in diesem Werke zu den Ansichten des Dr. Strauß in Stuttgart hin, und hat dadurch zu mancherlei Bedenken Anlaß gegeben. Ein hier aus Rußland angekommener deutscher Topograph, Hr. Schall, hat von dort einige merkwürdige militärwissenschaftliche Arbeiten, nemlich die plastische Darstellung des Terrains mehrerer tscherkessischen und abchasischen Festungen mitgebracht. Namentlich zeichnet sich darunter die lange, von dem berühmten Tscherkessenhäuptling Schamil vertheidigte Festung Achulko aus, die ein echt lebhaftes Bild davon liefert, wie schwer in diesen Gegenden der Krieg für ein europäisches Heer seyn muß, und auch erklärlicher macht, auf welche Weise ein kleines Bergvolk so lange Zeit dem mächtigen Rußland widerstehen konnte. Der ablaufende Vertrag der verschiedenen Staaten des deutschen Zollvereins ist wiederum auf acht Jahre verlängert worden. Dagegen bestätigt es sich, daß die besonderen Handelsverträge, die mit Holland, Hamburg und Bremen abgeschlossen wurden, nach ihrem bevorstehenden Ablaufe nicht wieder erneuert werden. Aus Schlesien wird geschrieben, daß zu der Eisenbahn, die von Breslau nach Oberschlesien projectirt ist, bereits zwei Drittel aller Actien von Gutsbesitzern und Capitalisten gezeichnet sind. Demnächst wird auch eine Anschlußeisenbahn beabsichtigt, welche die gedachte Bahn von Ratibor aus bis zur österreichischen Kaiser Ferdinands-Nordbahn verlängern, und eine directe Verbindungslinie zwischen Breslau und Wien herstellen soll. Kommt nun auch, wie vorauszusehen ist, die Fortsetzung der Berlin-Frankfurter Bahn, von Frankfurt an der Oder bis Breslau, zu Stande, so werden wir in wenigen Jahren auf einer Eisenbahn von Berlin nach der österreichischen Hauptstadt gelangen können.

Oberwesel, 17. Dez. (Rh. u. Mos. Z.) Das Eis des guten alten Rheines, das sich unterhalb hier festgesetzt hat, ist nun schon beinahe bis Lorch zugelaufen. Deutsch ist er drum noch, aber nicht mehr frei. Aber wenn auch in Fesseln geschlagen, könnte er uns auch so noch seine Liebe bezeigen für den Fall eines unfreundnachbarlichen Besuchs; er würde eine natürliche und willkommene Brücke bilden, um uns brüderliche Hülfe von Norden und Osten zu bringen.

Schleswig, 14 Dez. (Alton. M.) Bei dem lebhaften Interesse, welches gegenwärtig die bevorstehenden Wahlen neuer ständischer Abgeordneten ziemlich allgemein im Lande erregen, zeigt es sich nicht selten, daß einzelne Personen in öffentlichen Blättern versteckt und unter Verbergung ihrer wahren Absichten auf die Stimmung des Publikums einzuwirken suchen, in der Hoffnung, dadurch den Ausfall der neuen Wahlen nach ihrem Sinn leiten zu können. Dieses Verfahren besteht nemlich darin, daß man einzelne Wahlcandidaten, wenn sie auch keinen Anhang im Publikum haben, als solche zu bezeichnen sich erlaubt, für welche die Stimmung des Publikums sich am entschiedensten ausgesprochen habe, während man namentlich mit großer Zuversicht hinzufügt, daß die bisherigen Abgeordneten sich zu ihrer Wiedererwählung keine Hoffnung machen könnten, weil sie nicht den Erwartungen ihrer Committenten entsprochen hätten (wodurch man sie wahrscheinlich zum freiwilligen Rück-

tritt bewegen will), und während man auch gegen andere neue Wahlcandidaten, die sich vorzugsweise der Gunst der Wähler erfreuen, die eigene Abneigung als im Publikum begründet geltend zu machen sucht. Wie nicht zu bezweifeln ist, rechnet man bei solchen Behauptungen auf die Schwachheit jenes Theils des Publikums, welcher sich bei dem mangelnden Vertrauen zu dem eigenen Urtheil nur durch das bestimmen läßt, was ihm als die öffentliche Meinung bezeichnet wird. Durch solche Täuschung kann leicht eine Stimmung des Publikums künstlich hervorgebracht werden, wenn man berücksichtigt, daß die größere Masse ohnehin geneigt ist, zum Neuen zu drängen und seine Täuschungen in den Resultaten der bisherigen Ständeversammlung nicht den Umständen, sondern lediglich der Persönlichkeit ihrer Abgeordneten zur Last zu legen. — Ein solches Verfahren, welches um so gefährlicher ist, als die darin versteckten Absichten den Schein der Oeffentlichkeit annehmen, verdient ohne Zweifel öffentlich gerügt zu werden.

Nachdem die Sitzung der schleswigschen Ständeversammlung gleich der holsteinischen bis auf acht Tage verlängert worden sind, erwartet man, daß dieselben am 22. d. M. geschlossen werden.

Schweiz.

Neuenburg. (Basl. Z.) Nach dem „Nouv. Vaudois" ist General Pfuel zum Chef des Generalstabs des Bundesheeres im Falle eines Krieges mit Frankreich ernannt worden. Dieses Blatt unterläßt nicht, bei dieser Gelegenheit nach seiner Weise Verdächtigungen und Verläumdungen gegen diesen Mann auszustoßen.

Niederlande.

Haag, 15. Dez. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat im Verfolg ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf zur Creirung einer Schuld von 18 Mill. zu 5pCt. zur theilweisen Deckung des Deficits des Schatzes mit 31 gegen 19 Stimmen angenommen. Hierauf begann die Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff der Umwandlung der 4pCt. Schatzbillets in 5pCt. Schuldbriefe. Hr. Warin bestritt die Nothwendigkeit dieses Gesetzes und sah keine Gründe, das zweite große Buch wieder mit 10 Mill. zu vermehren. Hr. Belaerts meinte, daß, wenn dieser Vorschlag durchfallen sollte, auch der dritte Gesetzentwurf verworfen werden müsse. Der Hr. Finanzminister vertheidigte den Entwurf. Bei der Abstimmung wurde derselbe mit 30 gegen 20 Stimmen verworfen, und Se. Maj. soll ersucht werden, diesen Entwurf in nähere Erwägung zu ziehen. — Endlich schritt man zum dritten financiellen Entwurf in Betreff der Creirung von 8 Mill. Schatzbillets, wenn dieß nöthig sey. Der Hr. Finanzminister erklärte zur Vertheidigung dieses Entwurfs, daß derselbe keine Vermehrung der Schuld zur Folge haben werde, sondern der Zweck des Vorschlags sey allein, jeder möglichen zeitlichen Hemmung vorzubeugen und alle außerordentlichen, unerwarteten Ausgaben, die unverhofft vorkommen möchten, zu decken. Er bemerkte, daß in jedem constitutionellen Staate Vollmacht zu solchen Ausgaben gegeben werde, und daß z. B. in Frankreich die Vollmacht unbeschränkt gegeben und sogar der Betrag der Rente nicht im Voraus festgestellt werde. Er zeigte die hohe Wichtigkeit des verlangten Credits. Bei der Abstimmung wurde der Entwurf mit 42 gegen 8 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Gestern, nach der Leichenfeierlichkeit, ist der Leichenwagen unter den Arc de triomphe de l'Etoile gefahren worden, wo er mehrere Tage hindurch bleiben wird.

Spanien.

Das Memorial bordelais meldet, die Regentschaft des Königreichs, die die baskischen Provinzen mit einer Truppenzahl von 35,000 Mann besetzt hatte, habe den größten Theil dieser Truppen nach Castilien zurückbeordert, in der Weise, daß sich in diesem Augenblick in der Provinz Alava nur 4000 Mann befinden. Man will behaupten, die Differenzen, die zwischen Spanien und Portugal wegen der Schifffahrt auf dem Duero entstanden, haben Espartero bewogen, einige Regimenter an die portugiesische Grenze zu senden, um dieses Königreich, wenn die Regierung nicht den Forderungen des Präsidenten der provisorischen Regentschaft nachgeben wolle, militärisch zu besetzen.

Illyrien.

Triest, 12. Dez. (A. Corr.) Vorläufigen Nachrichten aus München zufolge, wird in diesen Tagen S. k. H. der Kronprinz von Bayern dahier eintreffen, um alsbald seine Reise nach Athen fortzusetzen. — Alle Briefe aus Griechenland lauten fortwährend klagend über die Ungewißheit wegen der zukünftigen Handelsverhältnisse zur Türkei. In Nauplia wollte man wissen, von der Pforte sey bis jetzt jeder Schritt zur Erneuerung der Unterhandlungen zurückgewiesen worden. Der Handel nach Aegypten, der nie ganz aufgehört hatte, wird nunmehr wohl durch keine Blokade unterbrochen werden, seinen alten Schwung aber schwerlich so bald wieder erhalten. An größere Unternehmungen ist nicht zu denken, bevor es sich herausgestellt hat, in wie weit die Stellung des Vicekönigs eine andere geworden ist. Sollte kraft des englisch-türkischen Handelsvertrags die Aufhebung des Monopolhandels in Aegypten durch geführt werden, wovon in Handelsbriefen die Rede ist, dann würde die Existenz Mehemed Ali's noch einmal in ihren Grundfesten erschüttert, aber auch für die nächste Zeit aller Handel hart bedroht werden. Nach den syrischen Städten werden wieder einige Geschäfte gemacht. Nach Berichten aus Konstantinopel, mit welchem der Verkehr nicht lebhafter geworden ist, hat man dort großen Fallimenten entgegen zu sehen. — Wir scheinen einen harten Winter zu bekommen. Alle Höhen sind mit Schnee bedeckt, und in den höheren Gebirgsgegenden liegt er viele Schuh hoch. — Während die Nachrichten über die in Rom und andern mittelitalienischen Städten herrschenden Krankheiten noch immer nicht ganz tröstlich lauten, erfreut sich unsere Stadt fortwährend des besten Gesundheitszustandes. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß im Kirchenstaat die größte Trockenheit herrscht, während in Oberitalien und im Süden eher über das Gegentheil geklagt wird. — Mit Befremden lesen wir in deutschen Zeitungen von einem wahrscheinlichen Wiederausbruch des berüchtigten Schwefelmonopolstreites. Briefe aus Neapel und Palermo, welche letztere den Zustand auf der Insel keineswegs in lichten Farben schildern, widersprechen allen deßfalsigen Gerüchten geradezu. — Von einer Verbindung zwischen hier und Wien mittelst einer Eisenbahn ist in diesem Augenblick Alles still. Aufgeschoben ist jedoch nicht aufgehoben. Nur muß man zu Unternehmungen von solchem Umfang den Rücken frei, d. h. dauernden Frieden in Aussicht haben.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Nov. Izzet Pascha, der von der Regierung von St. Jean d'Acre entfernt worden ist, ist von Zekeria Pascha, der die türkischen Streitkräfte in Asien befehligt, bekanntlich im Paschalik von St. Jean d'Acre und Aegypten ersetzt worden, was die Nachricht zu bestätigen scheint, daß die Pforte, den gegen Mehemed Ali erlassenen Absetzungsferman zurückzunehmen, nicht gesonnen sey. Indeß ist von einer Ministerialveränderung die Rede, und auf diesem Wege, hofft man, werde der Sultan einen Vorwand erhalten, der Empfehlung Palmerstons, zu Gunsten des Vicekönigs, in Gnaden beizutreten. (Englische Blätter.)

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2286] **Bekanntmachung,**
den Eilwagencours
zwischen **Coblenz** und **Gießen**
betreffend.

Der Abgang des Eilwagens von Coblenz nach Gießen findet nunmehr

Mittags 12 Uhr,

statt, so daß diese Post zu Limburg Abends 5¼ Uhr, zu Weilburg Abends 8¼ Uhr passirt, und zu Gießen Morgens gegen 1 Uhr zum Anschluß an den 3 bis 4 Uhr Morgens von dort nach Cassel weitergehenden Frankfurter Eilwagen eintrifft.

Frankfurt a. M., den 19. December 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.
vdt. Landauer.

[2287] **Simrock's Rheinsagen dritte Auflage.**

Bei **Eduard Weber** in Bonn ist so eben erschienen und als vor Allem passendstes Weihnachts- und Neujahrsgeschenk zu empfehlen (in Frankfurt a. M. bei der Andreäischen Buchhandlung, Jügel, Schmerber, Hermann, Jäger ꝛc. ꝛc. zu haben):

Rheinsagen

aus

dem Munde des Volks und deutscher Dichter

für

Schule, Haus und Wanderschaft.

Von **Dr. Karl Simrock.**

Dritte sehr vermehrte Auflage.

In einem Octavband. Mit von C. B. Sonderland verziertem Umschlag. 3 fl. rhein.

[2276] **Einladung.**

Sämmtliche beitragende Ehrenmitglieder der Dr. Senkenberg naturforschenden Gesellschaft werden auf Montag den **21.** December um **5** Uhr Abends im Locale der polytechnischen Gesellschaft (Pfandhaus) höflichst eingeladen

von dem dazu bevollmächtigten Ausschuß.

[2223] Englische Austern, süßen Cabliau und süße Schellfische erhalte ich täglich in bester Qualität direct von der Küste und erlasse solche billigst im Einzeln wie in Parthien. Bückinge treffen wöchentlich dreimal ein und werden sich, sowie meine übrigen Artikel, durch ihre Güte und Preiswürdigkeit selbst empfehlen.

Ch. Ph. Limberger,
Markt, Eck der Neugasse, in Frankfurt a. M.

[2242] Eine große Sammlung Oelgemälde ist zu verkaufen im Cleſernhof.

[2221] ***André, Greiner & Co.***
in Bockenheim

empfehlen sich einem verehrten Publikum mit einer schönen Auswahl von **Fortepiano** in Flügel-, klein- und groß-Tafel-Form eigener Fabrik.

[2282] Aechten alten Jamaica-Rum, vollsaftige Malaga- und Nizza-Zitronen, frische spanische Trauben, Malaga- und Sultanini-Rosinen, feinste Schalen-Mandeln, deutsche und spanische neue Brunellen, gedörrte Mirabellen, Amarellen und Süß-Kirschen, Reineclauden, Arrowroot (Kraftmehl), alle Sorten Capern, Nürnberger Essiggurken, Holländ. und Genueser neue Sardellen, vorzüglich frische süße Schellfische, Laberdan, Stockfische, Heringe und Bremer Bricken, erlasse ich en détail und en gros zu billigsten Preisen.

A. Henninger,
Markt, in den 3 Römern.

[2262] Durch Urtheil des Amtsgerichts vom heutigen Tage ist der Johann Nickel Veit von Eiweiler, nach verhandeltem Abwesenheitsproceß, für abwesend erklärt, und sollen jetzt die deßhalb bittenden Präsumtiverben desselben in den provisorischen Besitz des Vermögens des Abwesenden eingewiesen werden.

Nach Art. 118 des Landrechts wird dieses bekannt gemacht.

Rodfelden, den 5. December 1840.

Großh. Oldenburgisches Amtsgericht.
Barleben. Aßenau.
Goering.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 352.) 21. Dezember 1840.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 10. Dez. (Schw. M.) Wie in allen größeren und kleineren Heeren, so wünscht auch in der russischen Armee der Offizier den Krieg. Der rasche Ausgang, den die orientalische Angelegenheit genommen, hat daher, wie sich leicht denken läßt, manche Hoffnungen getäuscht. In den höheren Kreisen des Staats dagegen, wo man sich von andern Rücksichten leiten läßt, kann dieser Ausgang nur Befriedigung gewähren, selbst wenn man hier ein Bedürfniß nach Ruhm fühlen sollte. Wurde auch die viel besprochene Angelegenheit ohne Rußlands materielle Mitwirkung zu ihrer Entscheidung geführt, so gebührt doch seinen Staatsmännern die Ehre, den Weg dazu angebahnt zu haben. Die Wiedererstarkung des sinkenden Osmanenreichs ward erzielt, ohne daß es Rußland neue Opfer an Geld und Menschen gekostet hätte. Zudem ist durch den Londoner Vertrag das europäische System in der Weise wieder hergestellt worden, daß das monarchische Prinzip, das seine Grundlage bilden muß, damit es von Dauer sey, dadurch neue Bürgschaften erhält. Für Rußland insbesondere aber ist die Aufrechthaltung dieses Prinzips die eigentlichste Lebensbedingung, d. i. die Bedingung seiner fortschreitenden Civilisation, geistige Bildung und materielles Wohlseyn mit inbegriffen, deren Leitung von Stufe zu Stufe, um bis zu ihrem erreichbaren Hochpunkte zu gelangen, Einer allvermögenden Hand anvertraut bleiben muß. Man kann daher wohl überzeugt seyn, daß Rußland an der Idee, die dem Londoner Vertrage zu Grunde liegt, und die mehr als die orientalische Angelegenheit umfaßt, festhalten wird, daß aber alle jene Hypothesen, die über Rußlands zukünftige Politik von Zeit zu Zeit auftauchen, um so gewisser in das Gebiet der Träume zu verweisen sind, als sie nur allzudeutlich die Absicht verrathen, Rußland bei seinen Verbündeten in ein zweideutiges Licht zu stellen.

Warschau, 13. Dez. Die Großfürstin Helene hat vorgestern mit ihren Töchtern die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. Der Fürst Statthalter begleitete ihre kaiserlichen Hoheiten bis nach der Festung Neu-Georgiewsk, kehrte von da Abends wieder nach Warschau zurück, und reiste dann gestern Abend von hier ebenfalls nach St. Petersburg ab.

— Vorgestern gab der Pianist Dreyschock hier sein drittes und letztes Konzert.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Dez. Die Fonds waren auch an heutiger Börse beliebt. Der Cours des neuen 4pCt. russischen Anlehens war am Ende der Börse 86¼. 2½pCt. Integr. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 22. — 4½pCt. Synd. 86⅛. — 3½pCt. 71½. — 5pCt. Ost. 94½. — Ard. 22⅛ à ½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103 à ½.

Belgien.

Brüssel, 16. Dez. Die Königin hat heute dem Tedeum beigewohnt, welches in Saint Gudala wegen des Geburtstages des Königs gefeiert wurde. Alle Gesandten und hohen Behörden waren zugegen.

Vom 17. Dez. Die Repräsentantenkammer hat die allgemeine Discussion des Justizbudgets gestern fortgesetzt, wobei sich jedoch Alles um Persönlichkeiten drehte. Der Senat hat das Budget der öffentlichen Schuld einstimmig angenommen.

— Die Schelde geht sehr stark mit Eis und man befürchtet eine baldige Unterbrechung der Schifffahrt bei Vliessingen. Gestern Morgen um 7 Uhr sperrte das Eis die Maas bei Seraing. Das Wasser stieg nun sogleich mit reißender Schnelligkeit, so daß dadurch und durch den Stoß des Eises mehrere mit Kohlen und Eisenstein beladene Schiffe untergingen, und einige andere sehr beschädigt wurden.

Italien.

Rom, 10. Nov. (A. Z.) Bei Gelegenheit der Vermählung des Grafen Anatole v. Demidoff mit der Prinzessin Mathilde von Montfort hat man bekanntlich in Italien und auch in andern Ländern das Gerücht verbreitet, als hätte sich der heilige Stuhl eine Abweichung von den bisher von demselben mit so großer Strenge festgehaltenen Disciplinargrundsätzen hinsichtlich der gemischten Ehen gestattet. Ja man hat sogar die verläumderische Behauptung aufgestellt, als wäre bei Bewilligung der nachgesuchten Dispens ein eigenes Breve erlassen worden, wofür eine beträchtliche Summe Geldes habe bezahlt werden müssen. In Betracht der Wichtigkeit des Gegenstandes in gegenwärtigem Zeitpunkt hat sich der heilige Stuhl bekanntlich veranlaßt gesehen, den gegen denselben erhobenen ehrenrührigen Anschuldigungen durch die einfache Mittheilung der über diesen Gegenstand eingegangenen Acten zu widersprechen, welche unterm 6. d. M. von Seite des Cardinalstaatssecretärs dem gesammten in Rom residirenden diplomatischen Corps zugefertigt worden sind. Zur Ergänzung der von Ihnen bereits mitgetheilten Nachrichten übersende ich Ihnen zur fernern Veröffentlichung in getreuer Uebersetzung diese Actenstücke, so wie die betreffende Note des Cardinal-Staatssecretärs, und endlich auch das Protokoll über die vom Grafen v. Demidoff abgelegte Eidesleistung. Die Note des Cardinal-Staatssecretärs, das Dispensgesuch und das zuletzt folgende Certificat über den Eid, sind in italienischer Sprache abgefaßt, das Rescript des heil. Officiums aber in lateinischer. Im Uebrigen war dem Gesandten Rußlands von Seite des Cardinal-Staatssecretärs die Eröffnung gemacht worden, daß der Aufenthalt der Neuvermählten in Rom nach allem, was sie sich gegen den heiligen Stuhl erlaubt hätten, nicht ferner geduldet werden könne.

Note des Cardinalstaatssecretärs an das gesammte in Rom residirende diplomatische Corps d. d. 6. Nov. 1840. „Verschiedene verleumderische, aber mit vieler Hinterlist verbreitete Gerüchte, in Bezug auf die Ehe des Hrn. Anatole Demidoff und der Prinzessin Mathilde, Tochter des Fürsten von Montfort, und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Katharine von Würtemberg, haben Se Heiligkeit bewogen, dem unterzeichneten Cardinalstaatssecretär zu befehlen, Sr. . . . . die Acten mitzutheilen, welche von Seite des h. Stuhls bei Gelegenheit der Bewilligung der zu dieser Ehe von demselben begehrten Dispens ergangen sind, um so dessen Würde zu schützen. Man hat ausgestreut, daß diese Dispens ohne die Bedingungen

ertheilt worden wäre, welche von dem h. Stuhle gewöhnlich auferlegt werden, nemlich, daß sämmtliche Kinder in der katholischen Religion erzogen werden, und der katholische Theil von dem nichtkatholischen in der freien Ausübung seiner Religion nicht behindert werde; und daß ferner der erstere nicht an die ihm obliegende Pflicht erinnert worden sey, für die Bekehrung des nichtkatholischen Gatten Sorge zu tragen. Man hat endlich gesagt, es wäre behufs jener Dispens ein Breve erlassen, und um dasselbe zu erhalten, eine sehr beträchtliche Summe Geldes als Taxe bezahlt worden. Die hier beigefügte Abschrift des Sr. Heil. von Seite beider Ehegatten eingereichten Gesuches, und die Abschrift des, wie in allen übrigen Dispensangelegenheiten dieser Gattung vom heiligen Officium erlassenen Rescriptes — aus welchem hervorgeht, daß hergebrachtermaßen an Kanzleigebühren sechszehn und ein halber Paul gezahlt worden sind, eine Summe, die etwas weniger ausmacht, als neun Franken — und außerdem noch die Versicherung des unterzeichneten Cardinals, daß außer jenem Rescripte weder ein Breve noch irgend ein anderes Actenstück vom heiligen Stuhle ergangen ist, sind im Uebermaße genügend zu beweisen, bis zu welchem Grade die oben erwähnten Gerüchte falsch und verleumderisch sind. — Der unterzeichnete Cardinal bittet Se. . . . ., dessen . . . Hofe Vorstehendes mittheilen zu wollen, um denselben gegen jeglichen falschen Bericht zu verwahren, der ihm etwa zugehen könnte und benützt ꝛc. Gez.: L. Card. Lambruschini."

Bittschrift der Verlobten. „Heiligster Vater! Die Prinzessin Amalie Mathilde, katholischer Religion, Tochter des Fürsten von Montfort, Hieronymus Bonaparte, ehemaligen Königs von Westphalen, und der Prinzessin Katharine, Tochter des verstorbenen Königs von Würtemberg, welche sich mit dem Grafen Anatole v. Demidoff, griechisch-russischer Religion, ehelich zu verbinden wünscht, bittet Ew. Heil., zugleich im Namen ihres Verlobten, ihr die apostolische Dispens wegen Verschiedenheit der Religion bewilligen zu wollen, um die Ehe nach den von der Kirche vorgeschriebenen Gesetzen eingehen zu können. . . . ."

Rescript des heiligen Officiums. Montag den 12. Okt. 1840. Unser heiligster Herr, der Papst Gregorius XVI., hat in einer dem hochw. P. Commissarius des h. Officiums ertheilten außerordentlichen Audienz, nach Anhörung des Berichts über vorstehende Bittschrift, in Anbetracht der von dem hochw. Hrn. Erzbischofe von Florenz in seiner Bescheinigung auseinandergesetzten, im gegenwärtigen Falle zusammentreffenden eigenthümlichen und außergewöhnlichen Umstände, das Ansuchen dem weisen Ermessen und dem Gewissen des gedachten hochw. Hrn. Erzbischofs in Gnaden anheim gegeben, auch mit der Befugniß, eintretenden Falles einen fernern Delegaten zu ernennen, auf daß er die katholische Bittstellerin Mathilde, Prinzessin von Montfort, dispensiren dürfe, mit dem der griechisch-schismatischen Kirche zugethanen Grafen Anatole v. Demidoff auf erlaubte und rechtmäßige Weise die Ehe einzugehen, nachdem jedoch vorher derselbe vor dem hochw. Hrn. Erzbischof von Florenz die eidliche Verpflichtung ausgestellt, die Erziehung der Kinder beiderlei Geschlechts in der katholischen Religion zu gestatten, und die Gattin, so wie die Kinder an der freien Ausübung der katholischen Religion nicht zu hindern. Die Ehe aber soll in Gemäßheit der Vorschrift des heiligen Kirchenraths von Trient vor dem Pfarrer und zweien Zeugen gefeiert werden, jedoch außerhalb der Kirche und ohne den Segen des Pfarrers. Endlich soll der Erzbischof selbst die katholische Bittstellerin an die ihr obliegende Verpflichtung mahnen, nach allen Kräften für die Bekehrung ihres akatholischen Ehegatten Sorge zu tragen. Dem soll nichts auf irgend eine Weise Widersprechendes entgegenstehen. (L. † S.) Gez. Angelus Argenti, des h. R. Off. geschw. Notar." — „An Gebühren sind von der Kanzlei des h. Officiums eingenommen worden sechszehn und ein halber Paul. Gez. Derselbe — Argenti. Am 6. Nov. 1840. Mit dem Originale übereinstimmend. Gez. Sylvester Belli, Beisitzer des h. Officiums."

Protokoll und Bescheinigung über den vom Grafen Anatole v. Demidoff geleisteten Eid. Am 19. Nov. 1840. „Diesen Morgen hat Se. Exc. der Hr. Graf Anatole v. Demidoff, in Gemäßheit der päpstlichen Befugniß, welche der Prinzessin Mathilde, Tochter des Fürsten Hieronymus Bonaparte von Montfort, gestattete, mit demselben, obschon er der griechisch-schismatischen Kirche angehört, die Ehe einzugehen, seinen Eid (den ich Unterzeichneter ihm deferirt, und den er auf die heil. Evangelien angenommen) geleistet: zu gestatten, daß die Kinder beiderlei Geschechts, welche ihnen der Herr schenken möchte, in der katholischen Religion der Mutter erzogen würden, und daß ihr nicht minder als den Kindern, jegliche Erleichterung der freien Ausübung aller Pflichten des katholischen Cultus zugestanden, und jedwedes Hinderniß derselben hinweggeräumt würde. Zur Bescheinigung des Obenstehenden habe ich gegenwärtiges Certificat, mit meiner Unterschrift und meinem Siegel versehen, in meiner Kanzlei niedergelegt. (L. † S.) Gez. Ferdinand, Erzbischof von Florenz."

Türkei.

Pera, 20. Nov. (A. Z.) Die osmanische Staatszeitung vom 23. Ramasan (18. Nov.) enthält folgenden Artikel: „Als Sonntags (15. Nov.) in der Versammlung Sr. Hochwürden des Mufti die von Sr. Maj. dem Kronenträger dahin geschickte Fahne (von Akka) zur allgemeinen Besichtigung der Beamten und Diener ausgestellt ward, fand sich, daß über den Worten des Glaubenbekenntnisses (es ist kein Gott als Gott und Mohammed ist sein Prophet) die Worte: der Löwe Gottes Ali, zu lesen sind: hieraus wird klar, daß entweder Mehemed Ali Pascha den Chalifen Ali (welchem Gott sein Angesicht huldreich zuwenden wolle!) über die Person des Propheten setzt, oder daß der Pascha sich selbst die Eigenschaften und den Lebenswandel Ali's beilegt. Beides ist eine große Sünde, und es ist augenscheinlich, daß Mehemed Ali Pascha und sein Sohn Ibrahim Pascha für solche Kühnheit theils ihren Lohn schon empfangen haben und noch ferner empfangen werden. Nachdem die Mitglieder der Versammlung Se. Maj. den Kronenträger mit Wünschen und Gebeten gesegnet, wurde dem allerhöchsten Willen gemäß zur Besichtigung aller Einwohner der Residenz die Fahne einige Tage lang an einem Fenster des edlen Grabmals Sr. Maj. des im Paradiese seligen Herrn, ausgesetzt und hierdurch ein neuer Anlaß zur Fortdauer der Gebete für die Vermehrung des kaiserlichen Lebens und Glücks gegeben." Der Doppelhalt, den die Staatszeitung annimmt, ist seltsam genug, und compromittirt die Orthodoxie des bis jetzt nach abgesetzten Statthalters von Aegypten. Die Zumuthung, daß er den Eidam des Propheten über diesen setze, verketzert ihn noch mehr als einen Schii, welche zwar den vierten Chalifen über die drei ersten, aber nie über den Propheten setzen. Weniger schlimm ist die Auslegung, daß Mehemed Ali, der in seinem Namen die beiden des Propheten und dessen Eidams vereint, dem letzten sich an Heldenmuth als der Löwe Gottes zur Seite stelle. Aber auch dieß wird als Sünde erklärt, die freilich das Gewissen des dem Bann Verfallenen nicht sehr belasten wird.

Deutschland.

Wien, 11. Dez. (Köln. Z.) Seit einiger Zeit ist im Publikum viel Gerede von Rüstungen, woneben allerlei grundlose Gerüchte circuliren. So war kürzlich die Sage verbreitet, daß der Feldmarschalllieutenant, Graf Latour, den Befehl erhalten habe, mit den Infanterieregimentern Nr. 4, 8 und 28 und dem Palatinalhusarenregimente nach Mainz zu marschiren, woran nicht ein wahres Wort ist. Die fortdauernden Rüstungen Frankreichs machen es zwar zur Pflicht, an die Möglichkeit eines Angriffes zu denken, und hiegegen einige Sicherungsvorkehrungen zu treffen. Nur zu diesem Zwecke dürfte von einer echelonsweisen Aufstellung einiger Regimenter gegen die Westgrenzen des Kaiserstaates zu die Rede seyn; allein bevor nicht eine Antwort auf die neuesten Noten Oesterreichs und Preußens von Paris eingelangt, und der General Heß von seiner Mission an die süddeutschen Höfe zurück ist, wird an wirkliche Truppenbewegungen nicht gedacht, obgleich die Regimenter, die sich für unvorhergesehene Fälle im marschfertigen Stande zu halten haben, bereits bezeichnet seyn sollen.

Vom 12. Dez. Der Oesterreichische Beobachter macht bekannt, daß er vom 1. Januar an in vergrößertem Format und auf Maschinenpapier gedruckt erscheinen werde.

Vom 16. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 135¼. — 250 Guldenloose 112. — Bankactien 1654. — Bei der gestern hier stattgehabten Ziehung der hochfürstl. Esterhazy'schen 40 fl. Loose sind nachstehende Haupttreffer gewonnen worden: Nr. 100,504 40,000 fl., Nr. 110,021 8000 fl., Nr. 79,512 3000 fl., Nr. 104,039, 84,119 jede 1500 fl, Nr. 12,519, 33,130, 54,908, 63841 jede 500 fl., Nr. 5229, 15,275, 15,760, 68,452, 142,620 jede 400 fl., Nr. 51,387, 55,008, 131,117, 161,931, 163,766, 173.780 jede 200 fl., Nr. 4338, 7696, 7781, 15,518, 18,570, 23,081, 44,167, 48,844, 49.582, 75,652, 89,998, 90 027, 91,679, 98,294, 128,082, 138,208, 146,962, 151.431, 153,508, 154,155.

Danzig, 13. Dez. (L. A. Z.) Wenige Städte unserer Monarchie sind verhältnißmäßig mit einer so großen Menge gefährlichen Diebsgesindels geplagt als Danzig. Unsere Observaten mehren sich von Jahr zu Jahr und treiben ihre freie Kunst mit der seltensten Keckheit. Einbrüche sind leider etwas sehr Gewöhnliches. Gleichwohl zeigt sich unsere Polizei in der Bekämpfung dieses Unheils keineswegs unthätig; auch besteht hier ein aus achtbaren Bürgern gebildeter Sicherheitsverein von 475 Mitgliedern, welche ihrer verdienstlichen Aufgabe durch eifriges Patrouilliren bei Tag und Nacht nachzukommen bemüht sind. Doch so löblich diese Bestrebungen auch sind, so gewähren sie doch für sich allein kein gründliches Heilmittel dieses Krebsschadens, dessen Ausrottung wohl noch lange ein Problem bleiben wird.

Stuttgart, 15. Dez. (Köln. Z.) In dem freudigen Aufschwung unserer Nationalgefühle, wie er sich längs der westlichen Grenze so kraftvoll und energisch regt, steht Schwaben in der vordersten Reihe. Es ist jetzt an der Zeit, dieser edlen Begeisterung für Vaterland und Volk Dauer und Anhalt nach besten Kräften zu geben, der Nation alte Eigenthumsrechte zu reclamiren, welche Zeit und Gewalt nicht verjähren konnten. Der bekannte Publicist, geheimer Hofrath von Münch, bereitet ein literarisches Unternehmen vor, dessen nationaler Zweck des allgemeinsten Beifalls weit und breit in Deutschland nicht verfehlen kann. Unter dem Titel: „die natürlichen Grenzen Deutschlands und die Verträge" wird es eine genaue Geschichte aller Eingriffe enthalten, welchen seit der Trennung Burgunds und der Wegnahme der drei Bisthümer Metz, Toul und Verdun bis auf die neuesten Zeiten von auswärtigen Mächten unser Territorium ausgesetzt war. Eine große Anzahl an Geist und Rang ausgezeichneter Mitarbeiter ist bereits für das Werk gewonnen, welches in Lieferungen erscheinen und wovon die erste mit Ende nächsten Monats ausgegeben werden soll.

Constanz, 17. Dez. (Seebl.) Morgen, den 18. Christmonat, wird hier in Constanz abermals ein neues eisernes Dampfboot vom Stapel gelassen, welches die Bestimmung hat, den Bodensee, hauptsächlich aber den Rhein zu befahren — jenen Rhein mit seinen Räderschlägen zu peitschen, der vor mehr als 400 Jahren die Asche eines Glaubensmärtyrers dem Weltmeer zutrug; und dieses Boot wird den Namen dieses Märtyrers führen — es wird getauft werden: Johannes Huß.

Marburg, 17. Dez. (Kassl. Z.) Heute um die Mittagsstunde wurde unsere Stadt durch Feuerruf und Lärm in nicht geringen Schrecken versetzt. In der Wohnung eines Schreiners und zwar in dem unteren Theile derselben war Feuer ausgebrochen, und das Gebäude liegt in einem Theile der Stadt, so wie in einer Umgebung (auf der sog. Hochstadt), wo in der That große Gefahr drohte. Bei sechzehn Grad Kälte, die wir heute hier haben, sind die Löschungsmittel so schwer zu schaffen, wie zu handhaben; indessen gelang es, den Brand in seinem Beginn zu ersticken, was vielleicht zu einer andern, namentlich einer nächtlichen Stunde, nicht so bald der Fall gewesen seyn dürfte.

Fulda, 18. Dez. (Hanauer Z.) Einer der ersten Männer Kurhessens, Herr Regierungsdirector Eggena, ist todt. Lange schon an der Leber krank und von Unterleibskrankheiten geplagt, hatten sich diese Zustände doch eben nicht verschlimmert, im Gegentheile befand sich Herr Eggena vorgestern Abend noch in munterer Gesellschaft in einem Speisehause, blieb jedoch gestern Abend in seinen Gemächern, aß nach 7 Uhr zu Nacht und ging dann sofort zu Bette, ohne irgend einen verschlimmerten Umstand zu klagen. Heute Morgen fand man ihn in einem vom Schlafzimmer entfernten Gemache todt liegen. Das Land verliert einen ausgezeichneten Regierungsbeamten, dessen Einfluß und Gewandtheit es seine Verfassungsurkunde, wie sie ist, hauptsächlich mitverdankt. Den härtesten Verlust erleidet aber die Provinz, der Hr. Eggena viel, sehr viel war. Allgemeine Trauer spricht sich überall aus.

Vom Main, 16. Dez. (Schw. M.) Man spricht von neuen diplomatischen Noten, die von den Höfen von Wien und London dem französischen Kabinete zugefertigt worden seyn sollen. Man weiß allerdings deren Inhalt nicht genau anzugeben; darf man jedoch den Aeußerungen von sonst wohlunterrichteten Personen Glauben schenken, so läge ihnen nur die Befestigung der freundlichen Verhältnisse zum Grunde, die, bis auf die letztern fünf Monate während eines Vierteljahrhunderts unter den europäischen Staaten bestanden und eben so sorgfältig als erfolgreich gepflegt wurden. Namentlich soll hinsichtlich Mehemed Ali's in den erwähnten Noten eine Schonung in Aussicht gestellt worden seyn, die Frankreich lediglich auf seine Rechnung setzen kann, und wodurch somit dem Tuilerien-Kabinete die Mittel an die Hand gegeben werden, die auf ihre Ehre so eifersüchtige französische Nation in diesem Punkte vollkommen zu beruhigen. — Der Bankier Salomon von Rothschild ist zu Anfang dieser Woche von Frankfurt nach Paris abgereist, wo er gewöhnlich den Winter zuzubringen pflegt. Man will in der Rückreise dieses Bankiers nach Frankreichs Hauptstadt ein Merkmal gewahren, daß wohl demnächst eine französische Anleihe auf die Bahn gebracht werden möchte, daß dagegen von einer ähnlichen Finanzoperation in Oesterreich vor der Hand noch keine Rede sey, weil sich für den Fall Hr. v. Rothschild wohl nach Wien begeben haben dürfte.

Benachrichtigungen.

[2246]

Bing Gebrüder,

Zeil Nr. 212, dem Russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich, hiermit anzuzeigen, daß ihre Magazine mit den allerneuesten Erzeugnissen

Französischer, Englischer und Deutscher Industrie

assortirt sind, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener, zu

Weihnachtsgeschenken

passender Gegenstände darbieten. Indem sie zur Ansicht derselben höflichst einladen, fügen sie zugleich die Bemerkung hinzu, daß sie, zur bequemeren Uebersicht, die Einrichtung getroffen haben, diejenigen Artikel, welche gleichen Preis haben, von 24 kr. das Stück anfangend, zusammen aufzustellen, und die Preise dabei zu bemerken.

Ferner empfehlen sie ihr reich assortirtes Lager in:
Pendules, Girandoles, Lampen, Lüstres, Leuchtern, weißem, vergoldetem und bemaltem Porcellan, Wedgwoods-Steingut, lackirten und silberplattirten Waaren, Galanterie- und Phantasie-Gegenständen.

Hochfürstlich Bentheim-Tecklenburgisches Anleben

[2207] von Thlr. 450,000. Pr. Ct. à 4 pCt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge der am 14. Sept. d. J. vor Notar und Zeugen obligationsmäßig vorgenommenen ersten Verloosung des genannten Anlehens die nachstehend verzeichneten Partial-Obligationen zur Ablage an den beigesetzten Terminen bestimmt worden sind.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 20. 95. 655. 678.	à Thlr. 500	pr. 1. December	1840.
„ 853.	„ „ 250		
„ 145. 312. 478.	„ „ 500	„ 1. „	1841.
„ 705. 873. 971.	„ „ 250		
„ 165. 664.	„ „ 500	„ 1. „	1842.
„ 729. 912. 980.	„ „ 250		
„ 1084. 1095. 1103. 1181. 1197.	„ „ 100		

Literarische Anzeigen.

Weihnachtsschriftchen.

[2215] Vor wenigen Monaten erschien in meinem Verlage:

Curtman, Wilhelm, **Geschichtchen für Kinder, welche noch nicht lesen,** zu erzählen von Müttern, Geschwistern und Lehrern. 8. In Umschlag geheftet. Preis: 18 Kreuzer.

Dieses Schriftchen, welches, sogleich nach Erscheinen in vielen Gegenden Deutschlands die verdiente Aufnahme gefunden, erlaube ich mir bei herannahendem Weihnachtsfeste als passendes Geschenk für kleine Kinder zu empfehlen.

Dasselbe ist in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Offenbach, im December 1840.

Ernst Heinemann.

Empfehlungswerthes Weihnachts-Geschenk.

[2212]

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen und durch S. Schmerber in Frankfurt a. M. zu beziehen:

Theodor Körner's

sämmtliche Werke.

Im Auftrage der Mutter des Dichters herausgegeben von K. Streckfuß. Auf Maschinen-Velinpapier mit dem sauber in Stahl gestochenen Bildnisse des Dichters und einem Facsimile seiner Handschrift.

I.

Prachtausgabe in Einem Bande.

Sauber geheftet, Preis fl. 6. 18 kr.

II.

Taschenausgabe in 4 Bänden,

im Formate der neuesten Ausgabe von Schiller. Preis fl. 6. 18 kr.

Beide Ausgaben eignen sich durch ihre höchst elegante Ausstattung ganz vorzüglich zu angenehmen Festgaben.

Nicolaische Buchhandlung in Berlin.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2236] Nachfolgender Steckbrief wird auf ergangne Requisition hiermit veröffentlicht.

Frankfurt a. M., den 11. Dec. 1840.

Polizei-Amt.

Steckbrief.

Friedrich Renzel, Fuhr- und Handelsmann von Creuznach ist dringend verdächtig, 47 Ballen rohe Wolle, etwa 6000 Rthlr. werth, welche ihm am 5. October dieses Jahres in Breslau zum Transport nach Aachen übergeben worden waren, gegen den 11. November letzthin in Höchst (bei Frankfurt) entwendet zu haben.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des Renzel unbekannt ist, so ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben zu achten, und ihn im Betretungsfalle dem königlichen Procurator in Simmern vorführen zu lassen.

Ich bemerke dabei noch, daß Renzel unterm 18. April 1840 unter Nr. 299 von dem königlichen Landrath in Creuznach einen Reisepaß als Handelsmann zur Reise nach Frankfurt u. s. w. erhalten hat.

Coblenz, den 5. December 1840.

Der königliche Ober-Prokurator
(gez.) von Olfers.

Signalement.

Renzel ist 40 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll hoch, hat schwarze Haare, niedrige Stirn, blonde Augenbraunen, blaue Augen, dicke Nase, großen Mund, blonden Bart, breites Kinn, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und untersetzte Statur.

[2271] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Wilhelm Hartmann und seiner Ehefrau Gertrude, gebornen Stahl, von Thalheim betreffend.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 12. Januar 1841,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 21. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

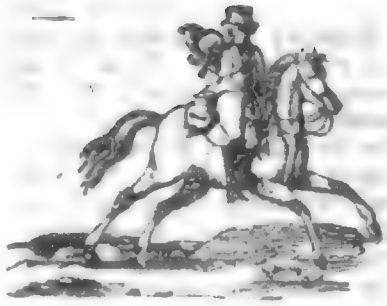
Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 20. Decbr. 1840.
(Effecten-Societät.)

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	—	105⅛
„ 4% „	—	99⅛
„ 3% „	—	79⅛
Wiener Bankactien	—	1994
250 fl. Loose bei Rothschild	112	—
500 „ „	136½	—
Preuß. Staatsschuldscheine	—	—
„ Prämienscheine	—	78⅛
Holländ. 2½% Integrale	—	48⅛
5% Spanische	—	23⅛
Poln. 300 fl. Loose	—	71⅛
„ 500 „ „	—	77⅛
Taunusbahnactien à 250 fl.	—	330

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster — Druck von A. Osterrieth.

№ 353. — Dienstag — — 22. Dezember 1840.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweiz.

Bern. In der „A. S. Z" liest man: Der nächste Donnerstag ist für die Bürgerschaft von Bern, für alle Bewohner Berns, er ist aber auch für das gesammte Land ein wichtiger Tag. Der gr. Rath ist beim Eide geboten. Es wird ihm die Frage vorgelegt: ob er einen Machtspruch aussprechen wolle, oder ob er, Gesetzen und Verfassung gehorchend, dem Richter zuweise, was vor den Richter gehört? Ein verfassungs- und gesetzwidriger Machtspruch der obersten Staatsbehörde, oder ein verfassungsmäßiger Richterspruch: dieses ist die Frage. — Aus den von der Dotationscommission zur Begründung ihrer Forderung herausgegebenen Streitschriften ist zu entnehmen, daß sie zwölf Male, sowohl bei den obern und untern Gerichten in Bern, als bei der Tagsatzung in ihren Begehren abgewiesen und in ihren Schlüssen unbegründet gefunden worden ist. Hoffnungslos auf dem Civilwege, dasjenige für den Staat zu erwerben, was ihm gesetzlich nicht gehört, bleibt ihr daher nichts anders übrig, als den gr. Rath zu Gewaltsmaßregeln aufzufordern: der große Rath solle entweder die fraglichen von der Stadt besessenen Kapitalien direct für sich in Besitz nehmen, oder dieselben den Spitälern, denen sie nicht gehört haben, zusprechen, um dann indirect den Gewinn davon zu genießen.

St. Gallen. Der „Erz." bemerkt zu der gewaltsamen Archiveröffnung: Gern würde jeder gute Bürger die Gewaltshandlung vom 14. Dez. mit einem nie mehr zu hebenden Schleier umhüllen; allein es ist ein Stachel in die Gemüther gestoßen worden, der, er mag in der Wunde bleiben oder zurückgezogen werden, mehr als die bloße Erinnerung an den schmerzlichen Tag zurücklassen wird, der zwar ein Sieg der Rechthaberei, nicht aber des Rechthabens ist. Der Verbalproceß vom 14. Dez. verdient einen eigenen Behälter im Staatsarchiv.

Zürich. „Im Namen der zur Feier des Tages von Uster in Bassersdorf stattgefundenen Versammlung" sendet Hr. Dr. Weidmann die Erklärungen und Wünsche der Versammlung mit einer Adresse an den großen Rath, worin es unter anderm heißt: „Wir sagen es mit voller Ueberzeugung, und alle unbefangenen Eidgenossen stimmen uns darin bei, wir erblicken seit dem 6. Sept. des vorigen Jahres nur die Herrschaft, die drückende Herrschaft einer Partei. Möge der Himmel Ihnen die Einsicht geben, dieß zu erkennen, und möge er Ihnen die Kraft verleihen, das Staatsleben in eine andere Bahn zu lenken, in eine Bahn, welche die gerechten Ansprüche von Tausenden Ihrer Mitbürger erfüllt und das tief verletzte Rechtsgefühl von Tausenden wieder aussöhnt."

Aargau. Die neue Verfassung ist gestern Nachmittags 4 Uhr mit 130 gegen 30 Stimmen angenommen worden. Diese Annahme wurde mit 101 Kanonenschüssen dem Volke verkündet.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Dez. Unterm 12. dieses ist Graf Rantzau-Breitenburg seiner Charge als Oberschenk in Gnaden entlassen worden.

Am Freitag Abend empfingen Ihre Majestäten in der auf dem Christiansburger Schlosse gehaltenen Gallacour, in Veranlassung der Verlobung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, die Glückwünsche der Anwesenden. Außer den drei ersten Rangclassen waren zu 8 Uhr auch die Geistlichkeit und die Officiere angesagt, und im Ganzen versammelten sich wohl an 1200 Gäste. Vor dem festlich erleuchteten Schlosse brannten viele Pechkränze. Ein Viertel vor 10 Uhr öffneten sich die Flügelthüren der glänzend erhellten Säle und Se. Maj. der König, die Königin an der Hand, traten, von ihrem Gefolge begleitet, herein, und erwiederten huldreich die Theilnahme, welche die Anwesenden in dieser Anleitung Allerhöchstdenenselben zu erkennen gaben. Nach Verlauf einer Stunde ertönte heitere Musik und ein Ball begann. Um 1 Uhr ward zur Tafel gegangen; in den obern Sälen war für die k. Herrschaften und die beiden ersten Rangclassen servirt und in der unteren Etage wurde für die übrigen Gäste gesorgt. Erst gegen Morgen endete das Fest in der fröhlichsten Stimmung.

„Kjöbenhavnsposten" hat bisher noch „keine Nachrichten, wann die Ankunft Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin stattfinden wird, doch meint sie, daß dieß wohl nicht vor dem Frühjahr seyn werde.

Mit dem Resultate der, sowohl von dem hiesigen Handwerkerverein als der Maigesellschaft gehaltenen Probewahlen für die Ständeversammlung scheinen die liberalen Blätter wohl zufrieden zu seyn. Sie sehen es hiernach schon als ziemlich bestimmt an, welche zwölf Männer am nächsten Donnerstag zu Landtagsdeputirten erwählt und namentlich, daß sechs frühere darunter seyn werden. Rücksichtlich der Suppleanten herrscht noch mehr Ungewißheit. Der erstgedachte Verein hat auch hierfür schon Männer aufgestellt, was aber in der Maigesellschaft aus guten Gründen unterblieb.

Magister Lindberg wird dem Vernehmen nach in kurzer Zeit in der Gegend von Weile erwartet, in Anlaß eines in dieser Gegend vor dem Gerichte schwebenden Injurienprocesses.

Vom 15. Dez. Der „Widorger Stiftszeitung" vom 8. zufolge ist die jütische Ständeversammlung bis zum 19. prolongirt worden. In der 37. Sitzung, am 28. Nov., kam die Preßfreiheitsausdehnungssache zur Schlußberathung. Ueber alle von dem Comite beantragten Punkte wurde einzeln abgestimmt und dieselben mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Dez. Bekanntlich hatte Napoleon bei seiner Anwesenheit in Amsterdam den Plan gefaßt, diese Stadt mit trinkbarem Wasser versehen zu lassen; seitdem ist vor nicht langer Zeit in dieser Hinsicht ein Plan entworfen worden, doch nicht zu Stande gekommen; endlich wird die Hauptstadt sich mit der gegründeten Hoffnung schmeicheln können, daß eine Sache von so großem Nutzen unter der Regierung Wilhelms II. zu Stande kommen werde. Wir vernehmen aus dem Haag, daß der Ingenieur W. C. Brade in einer Audienz am 14. d. Sr. Maj. dem Könige einen neuen Plan überreicht hat, um vermittelst von einer gewissen Composition gebackener Röhren, die sehr hart von Erde sind, jenen gleich, deren man sich zu Paris für die dortigen Wasserleitungen und in Belgien für die Gashäuser bedient, und die viel wohlfeiler, als die von Gußeisen sind, die Hauptstadt mit diesem Hauptbedürfnisse des Lebens zu versehen. Dem Plane dieses Ingenieurs gemäß soll das Wasser aus dem Flusse Vecht, von dem Punkte an, wo das Wasser stets trinkbar ist, und obendrein noch durch Filtrirbrunnen gereiniget wird, durch diese Art von Röhren nach der Stadt geleitet, und durch ähnliche Röhren, die, wie die Gasröhren in allen Straßen und Grachten gelegt werden, jedes Haus durch eine Querröhre und darauf zu setzende Pumpe mit frischem Wasser versehen werden.

Vom 18. Dez. Der Handel in holl. Effecten war heute unbedeutend; Integr. allein behaupteten ihren gestrigen Standpunkt. Neue 4pCt. Russische fanden viele Käufer und wurden zu 86⅞ à ¼ viel umgesetzt. 2½pCt. Int. 50⅛. — 5pCt. Holl. 97. — Kansb. 21⅛. — 4½pCt. Synd. 86⅞. — 3½pCt. 71⅛. — 5pCt. Ost. 94⅜. — Ard. 22⅞. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103. — 2½pCt. —. — Russ. Insc. —. Cert. 69⅛.

(Elberf. Ztg.) Wir erfahren aus guter Quelle, daß das Dampfboot „Ocean" auf der Fahrt von London nach Rotterdam zwischen Helvoetsluis und Rotterdam im Eise stecken geblieben ist und dort noch festsitzt.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. Gestern ist Hr. von Roentgen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau, durch den König in einer feierlichen Audienz empfangen worden. Se. Exc. wurde durch einen Oberoffizier des Hauses Sr. Maj. eingeführt. Der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten war während des Empfangs bei Sr. Maj. Die Hofwagen, die den Hrn. von Roentgen abgeholt hatten, brachten ihn noch in sein Hotel zurück.

— Am 15. d. versammelte sich die Gesellschaft der ehemaligen Waffenbrüder des Kaiserreichs unter dem Vorsitze des Hrn. Laurent in ihrem Local, um das Leichenbegängniß Napoleons zu feiern. Der Präsident hielt bei dieser Gelegenheit folgende Rede:

„Meine lieben Waffenbrüder! Wir sind hier versammelt, um einen ewig denkwürdigen Tag zu feiern. In diesem Augenblick geht in der Hauptstadt Frankreichs der letzte Wunsch des Helden in Erfüllung, dessen Gefahren und Ruhm wir getheilt haben. Nach einer fünfundzwanzigjährigen Verbannung ist endlich die sterbliche Hülle Napoleon's des Großen dem Boden des Vaterlandes, den er so sehr geliebt, dem er so großen Glanz verschafft hat, wiedergegeben, um an den Ufern der Seine zu ruhen. Vereiniget Euch an diesem feierlichen Tage mit mir, meine Freunde, um zu den Füßen Sr. Maj. des Königs der Franzosen die Bezeigungen unserer Dankbarkeit und Erkenntlichkeit gelangen zu lassen. Nachdem er das Wohl seines Landes durch den Frieden, den er ihm nach Beendigung einer Revolution, deren Ursprung seine vorausgehende Politik legitimiren ließ, verschaffte, gesichert hat, hat er sich allem angeschlossen, was den Ruhm des Vaterlandes erhöhen kann. Einen seiner Söhne hat er beauftragt, die sterblichen Ueberreste des großen Mannes zu holen, den, ihm sey Dank, jeder von uns in dem Tempel der Tapfern, der ihm zur letzten Wohnung dienen wird, zu betrachten, noch die Hoffnung haben kann."

Diesen Abend schloß ein Familienfest, bei welchem die größte Herzlichkeit herrschte.

Vom 18. Dez. Die Repräsentantenkammer hat gestern die allgemeine Erörterung des Budgets der Justiz fortgesetzt und beendigt. Heute wird die Prüfung der Artikel beginnen.

— Der Senat hat das Marinebudget votirt und das Ganze des Gesetzentwurfs über die Cerealien erörtert.

Courtray, 16. Dez. Zu Torebing ist gestern die Baumwollenspinnerei des Hrn. Denoullet-Leplat ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust beläuft sich auf 25,000 Frcs.

Antwerpen, 17. Dez. Wir hatten heute hier eine außerordentliche Naturerscheinung. Gegen 2 Uhr Nachmittags sahen wir, wenigstens während 10 Minuten, ganz deutlich einen umgekehrten Regenbogen.

— Im „Journal du Commerce d'Anvers" liest man: Wir vernehmen aus einer Quelle, die alles Zutrauen verdient, daß Hr. Pescatore, Handelsmann der Stadt Luxemburg, durch Se. Maj. Wilhelm II. nach dem Haag berufen worden sey, um dort über die Vortheile gehört zu werden, die für das Großherzogthum aus einem Handelsvertrage mit Belgien hervorgehen könnten.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. General Bugeaud ist zum Präsidenten und Hr. Lanyer zum Secretär der mit der Prüfung des auf die außerordentlichen und Supplementar-Credits von 1840 bezüglichen Gesetzentwurfs beauftragten Commission ernannt worden.

— Auch zu Toulon hat sich die Nachricht von dem Nichtwiderruf des Absetzungsdiermans verbreitet, die von allen englischen Journalen, den ministeriellen Morning-Chronicle eingeschlossen, behauptet wird.

— Der Prinz von Joinville wohnte gestern im Theatre français der Vorstellung: Ein Glas Wasser (von Scribe) bei. Im Augenblicke, wo von Frankreich gesagt wird: „Gut befehligt, werde es der Welt befehlen", erhob sich das Parterre in Masse und wandte sich mit ausgelassenem Beifall nach der Loge des Prinzen

— Mehrere Regimenter, die der Leichenfeier wegen nach Paris beordert worden waren, haben Befehl erhalten, sich nach andern Garnisonsstädten zu begeben.

— Alle Ingenieuroffiziere, die zu den Befestigungen von Paris verwendet werden, scheinen überzeugt zu seyn, man werde keine Wälle und Mauern um Paris ziehen, sondern sich mit Forts détachés begnügen.

Großbritannien.

London, 16. Dez. Der Morning Advertiser behauptet, es sey bekannt, daß Rußland nicht weniger, als Hr. Thiers heimlich Mehemed Ali zur Rebellion gegen die Pforte aufgehetzt habe. In Frankreich haben jene Männer der Kriegspartei, die am wenigsten mit ihren Meinungen zurückhalten, offen ihre Meinungen hinsichts eines Bündnisses mit Rußland an den Tag gelegt. Die Kriegspartei in Frankreich bekenne laut, was die ränkehaftere Politik Rußlands geheim halte, nemlich: die Angriffspolitik. Die Pläne beider seyen also dieselben, es sey ganz natürlich, daß beide Parteien, ehe man zu einer Collision hinsichts der Theilung der Beute käme, sich zu dem Zwecke: Krieg um jeden Preis vereinten. Da man also nicht reussirt habe, die Angelegenheiten Europas zu verwickeln, indem man Mehemed Ali gegen den Sultan aufhetze, so sey es keineswegs unwahrscheinlich, daß man einen casus belli suche, indem man den Sultan gegen Mehemed Ali aufhetze. Rußland sey eben so unzufrieden, wie Hr. Thiers, über die glückliche Weise, in welcher die englische Diplomatie die aufrührischen Absichten und die Machinationen beider Parteien scheitern gemacht habe. Frank-

reich habe sich geweigert, sich mit England zu vereinigen, um die Dardanellen zu besetzen auf den Fall, daß Rußland eine Demonstration gegen Konstantinopel unternehme. Nachdem das Cabinet von St. Petersburg sich später mit England über die orientalische Frage verständigt, habe Frankreich seinerseits eine Mitwirkung verweigert und sich isolirt. Nur die Politik Englands sey frei, aufrichtig und energisch zugleich gewesen, es habe durch seine Politik und Vollziehungsmittel ein Resultat erreicht, dem jeder Verständige Beifall zollen müsse. Es habe triumphirt, und wenn Rußland oder eine Partei in Frankreich in ihren Manövern fortfahre, so sey nicht zu zweifeln, daß England im Stande seyn werde, demselben eine neue Probe von dem geben zu können, was es thun könne. (Die Politik Englands darf gewiß nicht als eine zweideutige bezeichnet werden; was aber Rußland betrifft, so liegt es wohl am Tage, daß diese Regierung nicht minder aufrichtig zu Werke gegangen ist. Der russische Generalconsul in Alexandrien hat sicherlich zu unverholene Schritte gethan, den Vicekönig zur Annahme des Julivertrags zu vermögen, als daß man hinterher an geheime Demonstrationen im entgegengesetzten Sinne glauben könnte. Man darf nie vergessen, daß die Unantastbarkeit der Verträge ein Princip der europäischen Politik geworden ist, dem alle Territorialinteressen nachstehen. Wenn sich Hr. Mauguin in der französischen Deputirtenkammer für ein Bündniß mit Rußland aussprach, so ist das die Meinung eines Einzelnen, die gewiß nicht darthut, daß sich Rußland nun auch ohne Weiteres mit Frankreich zu einem Zwecke verbinden werde, der dem Julivertrage durchaus entgegensteht, zumal, da ja auch Frankreich in seiner legislativen Majorität sich gegen allen Krieg um jeden Preis deutlich ausgesprochen hat.)

Spanien.

* Madrid, 12. Dez. Die Wahloperationen zeichnen sich bis auf den heutigen Tag nicht durch Mäßigung und Legalität aus. In einigen Wahlcollegien sind Drohungen gegen die gemäßigten Wähler manifestirt worden, die sich zu ihrer persönlichen Vertheidigung bewaffnen wollen.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Dez. (Karlsr. Z.) Der „Schwäb. Merkur" enthält in Nr. 341, vom 14. d. M. einen Art. der „Neuen Speyerer Zeitung", wonach in der rheinbayerischen Pfalz fortwährend Heu, Stroh und Hafer von fremden Spekulanten aufgekauft und, mit Umgehung des Verbots der Fourageausfuhr über die äußere Zollgrenze, über die Wörther Brücke durch das Badische nach Straßburg ausgeführt werden soll. Wir können versichern, daß diese Nachricht, wie aus den hierüber eingezogenen Erkundigungen mit Bestimmtheit hervorgeht, völlig grundlos ist.

Heidelberg, 17. Dez. (Karlsr. Z.) Unsere Stadt hat gestern einen ihrer edelsten Bürger verloren, einen Mann, der seit vielen Jahren als ein erhabenes Bild der reinsten, anspruchslosesten Frömmigkeit und Tugend unter uns gelebt und gewirkt hatte, und der, wie Wenige, die allgemeine und innige Verehrung seiner Mitbürger mit ins Grab nimmt. Es war der großh. Kirchenrath, Professor und Stadtpfarrer Dr. Abegg. Er hatte vor Kurzem das 75ste Lebensjahr überschritten. Mit der höchsten Lauterkeit des Charakters und dem Gott-ergebenen Sinne, der ihn bis zu dem letzten Hauche durch das Leben führte, vereinigte er eine reiche und vielseitige Bildung und — was Göthe von Schiller rühmte — alles Gemeine lag weit hinter ihm. Wie Thibaut durch Genialität und Großartigkeit, so wird dessen Freund Abegg als Muster eines echtchristlichen Weisen, als ein Seelsorger im vollsten Sinne, allen, die ihn kannten, unvergeßlich seyn. Ave anima pia!

Paris, 18. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 35. — 3pCt. 77. 20. — Neapol. 101. 20. — 5pCt. Span. 23½. — Passive 5½. — 3pCt. Portugiesische —. — Belg. Bankactien 932. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3315. — St. Germain-Eisenbahn 640. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 302. 50. — Straßburg Basel 243. 75.

— An der Börse schien man nicht geneigt, der Nichtratification der zwischen dem Commodore Napier und Mehemed Ali abgeschlossenen Convention abseiten der Pforte Glauben zu schenken. Somit hat die Rente eine leichte Hausse erfahren; indeß hatten die Speculanten kein unbedingtes Vertrauen.

— Allem Anscheine nach wird sich die obige Nachricht dennoch demnächst bestätigen. (Stenograph. Correspondenz.)

— Der Proceß Darmes vor dem Pairshof wird erst in den ersten Tagen des Januars beginnen.

— Der russische Botschafter hat gestern eine lange Conferenz mit dem Marschall Soult gehabt.

— Es heißt, der Prinz von Joinville sey zum Contreadmiral ernannt worden.

— Es heißt, Marie Christine habe sich in Person für die unbedingte Freilassung des Don Carlos verwendet.

— Bei Tortosa war gestern das Gerücht verbreitet, die Repräsentanten Frankreichs und Rußlands hätten gemeinschaftlich sich in Konstantinopel für die Erhaltung des Status quo verwendet. Beide Cabinette seyen jetzt darüber einverstanden, den ehrgeizigen Plänen Englands entgegenzutreten. (Es ist nicht wahrscheinlich, daß irgend eine Macht des Julivertrags, nach der Vollziehung desselben innerhalb der Stipulationen, ehrgeizige Pläne Englands in dieser Vollziehung erblicken sollte, die von allen gutgeheißen wurde.)

— Zu Cherbourg und Toulon hat man die Ausrüstungen verschiedener Kriegsschiffe ausgesetzt.

London, 16. Dez. 3pCt. Stocks 88⅛. — 5pCt. Span. 23⅜. — 3pCt. Portug. 21½. — 2½pCt. Holl. 51½.

— Die englischen Journale erblicken in der Nichtratification der englisch-ägyptischen Convention eine Beleidigung gegen England. Also scheint man hier an diese Nachricht zu glauben. (Wir halten diese Thatsache, wenn sie wirklich eingetreten ist, zum mindesten für keine Intrigue, sondern vielmehr für ein Mißverständniß. Man möchte Rußland als denjenigen Theil bezeichnen, der damit unzufrieden sey, daß man ohne seine Mitwirkung zum Ziele gelangt ist, und deßhalb diese Macht als die Ursache der Weigerung der Pforte hinstellen. Da die Souveränität der Pforte, auch hinsichts der Begnadigung Mehemed Ali's, im Julivertrage und später unbedingt anerkannt worden ist, so darf man wohl die Weigerung, hat sie stattgefunden, zunächst nur in der Ansicht der Pforte suchen. Die Mächte können nur rathen und vermitteln.)

Lima, 1. Dez. Zwischen dem Finanzminister und dem französischen Chargé d'Affaires haben in Folge von Reclamationen, die dieser für französische Einwohner erhob, Differenzen stattgefunden, die den Chargé d'Affaires bewogen haben sollen, seine Päße zu fordern. (Morning Herald.)

[2285]

Bekanntmachung

des Direktoriums und des Verwaltungsraths der Gesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg an die nördliche Reichsgrenze.

Nachdem in Folge des Ausschreibens vom 20. Juni d. J. die erste 4proz. Einzahlung auf 8477 Stück Aktien, à 500 fl., erfolgt, und dadurch die Summe von 4,239,000 fl. zur statutenmäßigen Disposition der Gesellschaftsorgane gestellt

Digitized by Google

worden war, wurde in der am 30. September Statt gehabten Generalversammlung der Aktionäre beschlossen:

1) der k. Regierung zu erklären, daß die Gesellschaft wegen Mangels des dazu nöthigen Kapitals sich dermalen nicht im Stande befinde, die Bahn von Bamberg über Hof an die sächsische Grenze zu bauen,
2) die k. Regierung um Erlaubniß zu bitten zum Bau der Bahn von Bamberg in der Richtung gegen Koburg, wozu das erforderliche Kapital vorhanden, und
3) unter allen Umständen zum Bau und sofortigen Beginne des Baues der Bahn von Nürnberg nach Bamberg, dann
4) inzwischen ein genaues spezielles Nivellement nebst eben solchem Kostenanschlag für die Bahnlinie von Bamberg über Hof an die dortige Grenze auf ärarialische Kosten herstellen, und der Gesellschaft zur weitern Berathung und Beschlußfassung vorlegen zu lassen.

Dieser Beschluß wurde Seiner königlichen Majestät mittelst Vorstellung vom 5. Oktober zur allerhöchsten Genehmigung vorgelegt, und hiermit die ehrfurchtvollste Bitte verbunden, den Bau der Strecke von Nürnberg nach Bamberg sofort beginnen zu dürfen, und diese Vorstellung am 7. Oktober l. J., also rechtzeitig, bei dem k. Ministerium des Innern übergeben.

Hierauf erfolgte die höchste Entschließung der Ministerien des k. Hauses und des Aeußern, des Innern und der Finanzen vom 14., präs. 25. November, deren wörtlicher Inhalt folgendermaßen lautet:

„Nachdem die Gesellschaft der Actionare für die Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg nach der nördlichen Reichsgrenze, innerhalb des festgesetzten peremtorischen Termins, die ihr abgeforderte bestimmte Erklärung über Beginn und Vollendung besagter Eisenbahn in der durch Art. 1 und 2 der allerhöchst genehmigten Statuten vom 26. April 1839 bestimmten Zeit nicht abgegeben hat, vielmehr die von dieser Gesellschaft auf den Grund eines Beschlusses der Generalversammlung vom 30. September l. J. durch das Direktorium und den Verwaltungsrath unterm 5. Oktober d. J. eingereichte Erklärung auf die Bitte gerichtet ist:

„der Gesellschaft die Konzession zum Bau der Ei
„senbahn über Bamberg an die nördliche Reichs
„grenze in der Richtung nach Koburg zu ertheilen";

nachdem ferner für den Fall einer nicht rechtzeitig oder nicht entsprechend erfolgten Erklarung das Präjudiz gesetzt worden war, daß die Gesellschaft also auf die Konzession verzichtend betrachtet, diese Konzession eingezogen und sofort anderweite allerhöchste Anordnung getroffen werden soll, so haben Seine Majestät der König, in Betracht, daß der Fall dieses Präjudizes nunmehr eingetreten, beschlossen, dasselbe in Wirksamkeit treten zu lassen, und demgemäß die unter dem 3. März 1838 und beziehungsweise 10. Mai 1838 für den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg über Bamberg und Hof nach der nordlichen Reichsgrenze ertheilte Konzession als erloschen zu erklären.

Die königl. Regierung von Mittelfranken wird beauftragt, diesen allerhöchsten Beschluß dem Direktorium und Verwaltungsrath der Eisenbahngesellschaft sofort zu eröffnen, und das weiter Geeignete zu verfügen.

München, den 14. November 1840.

K. K.

Durch diese höchste Entschließung ist das Schicksal unserer Unternehmung entschieden, und die Auflösung der Gesellschaft ausgesprochen.

Wir haben nun vor Allem unsere den Aktionären für diesen Fall gegebene Zusage der prompten und unverkürzten Zurückerstattung der einbezahlten 1pCt. in Erfüllung zu bringen.

Diese Gelder waren bisher bei der königl. Bank dahier verzinslich angelegt, und gewähren bis Anfangs Januar 1841 einen Zinsenertrag von 1275 fl., welcher auf eine Aktie von 500 fl., resp. auf die Einzahlung von 20 fl. repartirt, 9 kr. beträgt.

Die Zurückzahlungen beginnen

Montags den 11. Januar 1841,

und es werden demnach die Inhaber der Quittungen à 20 fl. hierdurch aufgefordert, die treffenden 20 fl. 9 kr. per Aktie gegen Einlieferung der Quittungen bei den Herren Emittenten in Nürnberg, Bamberg, München und Würzburg, welche hierüber noch besondere Bekanntmachungen erlassen werden, in Empfang zu nehmen, wogegen ihnen zugleich die Interimsquittungen über das früher zur Bestreitung der Initiativkosten einbezahlte 1pCt. zur Belegung ihrer Ansprüche auf die Zurückerstattung des Restes zurückgegeben werden.

Diese Zurückerstattung kann erst dann erfolgen, wenn die für die Ausführung der Bahn bereits erworbenen Realitäten, so wie die vorhandenen Inventarienstücke verkauft seyn werden, und eine weitere, von dem königl. Ministerium des Innern ertheilte höchste Entschließung vom 18. v. M. im Betreff der Ueberlassung der auf Kosten der Gesellschaft hergestellten Pläne und Ueberschläge an die Regierung ihre Erledigung gefunden haben wird, um reine Rechnung legen zu können.

Diese Entschließung lautet, wie folgt:

„Nachdem Seine Majestät der König beabsichtigen, mit dem nächstkommenden Frühling, wenn bis dahin für die Erhaltung des Friedens zureichende Gewähr gegeben ist, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg auf Staatskosten beginnen zu lassen, und zu diesem Ende zu befehlen geruhten, sofort die erforderlichen Vorbereitungen einzuleiten, so wird dem königl. Regierungspräsidium hiervon mit dem Auftrage Kenntniß gegeben, sich mit dem Direktorium und Verwaltungsrathe der allerhöchst konzessionirt gewesenen Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg nach der nördlichen Reichsgrenze darüber zu benehmen, unter welchen Bedingungen besagte Gesellschaft geneigt sey, die auf ihre Kosten hergestellten Pläne und Ueberschläge der Regierung zu überlassen, dann das von ihr bereits zur Herstellung eines Bahnhofes in Erlangen erkaufte Gebäude abzutreten."

München, am 18. November 1840.

Auf K. K.

Wenn nun zwar auf solche Weise das Unternehmen gescheitert ist, so beruhigt doch die im vorstehenden Ministerial-Reskripte vom 18. v. M. eröffnete Aussicht, daß im nächsten Frühjahre der Bau der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg auf Staatskosten beginnen werde, und daß demnach die Gesellschaft wenigstens das Verdienst in Anspruch nehmen dürfe, diese Nationalsache in Anregung gebracht, sie nach allen ihren Beziehungen durchdacht und erörtert und bis zu dem Moment ihrer Ausführung vorbereitet zu haben.

Nürnberg, am 15. Dezember 1840.

Das Direktorium.	**Der Verwaltungsrath.**
Binder, Vorst.	Dr. Toussaint, Vorst.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 353.) 22. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 14. Dez. (Köln. Zeit.) Wie es heißt, wird Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Stephan, welcher sich seit geraumer Zeit dem praktischen Studium der verschiedenen Zweige der Staatsverwaltung widmet, im künftigen Jahre eine Reise durch Deutschland machen. Um dieselbe Zeit soll ein Sohn des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs im lombardisch-venetianischen Königreiche, hier eintreffen, um ebenfalls die verschiedenen Verwaltungszweige praktisch kennen zu lernen und sich zum Staatsmann vorzubereiten. Diesem Umstande scheint das in mehrere auswärtige Blätter übergegangene Gerücht, daß Erzherzog Rainer hierher kommen werde und Erzherzog Stephan bestimmt sey, ihn zu ersetzen, seine Entstehung zu verdanken. Nach Berichten aus Venedig ist die österreichische Fregatte Venus am 5. Dez. aus dem dortigen Arsenale ausgelaufen; sie soll in Pirano vollends armirt und auf drei Monate approvisionirt werden. Dreihundert Mann stark ist ihre Equipage; überdieß hat sie 100 Artilleristen, 18 Offiziere vom Geniecorps, Generalstab und von der Linie an Bord, die nach Syrien bestimmt sind. Wie schon gesagt, soll sie beordert seyn, die Frezatte Medea, das Admiralschiff des Barons Bandiera in den dortigen Gewässern abzulösen.

Vom 17. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106⅞. — 4pCt. Metall.-Obl. 100. — 3pCt. Metall.-Obl. 80. — 500 Guldenloose 135. — 250 Guldenloose 110⅞. — Bankactien 1640.

Berlin, 16. Dez. Die Düsseld. Ztg schreibt: Ihr Correspondent aus „Preußen", der Ihnen bereits vor längerer Zeit die Mittheilung machte, daß der Dr. Zinkeisen von Paris nach Berlin berufen werden würde, um die Redaction der Staatszeitung zu übernehmen, hat sich nicht geirrt. Hr. Dr. Zinkeisen ist bereits hier eingetroffen, und wird vom 1. Januar 1841 die Leitung der gedachten Zeitung übernehmen. Die Leipz. Allg. Ztg., welche auch dieß Factum eine Lüge hieß, hat sich also abermals selbst geirrt.

— (Köln. Ztg.) Vor vier Tagen ist der Graf Brühl, aus Schlesien, Oberstlieutenant außer Diensten, der vor ein paar Monaten in Rom war, wieder von hier dahin abgegangen. Es hieß damals, er sey nur an den Prinzen Heinrich von Preußen, Oheim Sr. Maj. des Königs, der bekanntlich wegen seiner schwachen Gesundheit in der ehemaligen Welthauptstadt und der jetzigen Residenz des h. Vaters lebt, abgesandt, wogegen andere, sonst gutunterrichtete Personen wissen wollten, er habe einen Auftrag der Krone an die Curie, die noch obschwebenden Differenzen zwischen dem Staat und dem Oberhaupte der katholischen Kirche betreffend, ausgerichtet. Gegenwärtig legt man in unsern Salons der Reise aufs Neue die letztere Bestimmung unter. Der Graf Brühl, katholischer Religion, hielt sich ehemals eine Zeit lang in Rom auf, und soll damals am päpstlichen Hofe sehr wohl gelitten gewesen seyn, deßhalb macht die Sage ihn jetzt zum Träger von neuen Vorschlägen des Hofes an die Curie, um eine vollständige Ausgleichung herbei zu führen, während Andere ihm bloß Familienaufträge an den Prinzen Heinrich geben. Möglicher Weise ist beides zugleich der Fall.

Vom 18. Dez. Gestern Abend um 6¼ Uhr starb hier nach längeren Leiden einer der gefeiertsten Staatsmänner, der wirkliche geheime Rath, Dr. **von Stägemann**, im Alter von 78 Jahren; durch sein Amt wie durch seinen Geist und Charakter gleich ausgezeichnet.

Posen, 13. Dez. (A. Z.) Seit einiger Zeit liest man in den auswärtigen Zeitungen wieder viel von einer Versetzung unseres Oberpräsidenten, und zwar nach Magdeburg, weil der seitherige Oberpräsident der Provinz Sachsen, der Graf Stolberg, zum Minister des königlichen Hauses, an die Stelle des Fürsten Wittgenstein, designirt sey. Ohne dieser Behauptung geradezu widersprechen zu wollen, müssen wir doch bemerken, daß hier im Orte von einer solchen Versetzung noch nichts Bestimmtes bekannt geworden ist, und daher diese wohl noch nicht so nahe bevorstehend seyn dürfte. Ob der Oberpräsident Flottwell selbst eine Versetzung wünscht, ist eine andere Frage; wenigstens wäre ihm wohl ein Wirkungskreis zu gönnen, wo seine unermüdlichen Strebungen zum Heil der ihm anvertrauten Provinz mit mehr Bereitwilligkeit erkannt werden, als dieß bei uns der Fall ist, wie aus der Klageschrift des Grafen Eduard Raczynski sattsam erhellt. Man glaubte hier bisher, diese Angelegenheit sey auf die beliebte lange Bank geschoben, indessen erfährt man jetzt, daß der Hr. Graf mit den nöthigen Belegen zur Unterstützung seiner Beschwerden nach Berlin gereist ist. Mögen einzelne gerügte Mißbräuche immerhin begründet seyn; im Ganzen bleibt das Resumé der Anklagen doch immer eine generelle Unzufriedenheit des Hrn. Grafen darüber, daß unsere Administration eine preußische und keine polnische ist. — Seit einigen Tagen haben wir die Gewißheit, daß der General v. Grolmann binnen Kurzem auf seinen hiesigen Posten zurückkehren werde. — Das allgemeine Stadtgespräch bildet gegenwärtig hier ein neulich entdeckter Cassendefect von circa 20,000 Thlrn. in der hiesigen Landschaftscasse, durch den jedoch der Credit des Instituts nicht im Geringsten leiden kann. Der bisherige Rendant ist zur Verantwortung gezogen und wird mit seinem Vermögen, so weit es reicht, das Deficit decken müssen.

München, 18. Dez. (A. Z.) Se. Erl. der Graf Wilhelm von Würtemberg ist gestern wieder in unsrer Stadt eingetroffen. — Diesen Morgen, am Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus, verfügten sich JJ. kais. HH. der Herzog von Leuchtenberg und seine Gemahlin, die Großfürstin Marie, nach der griechischen Kirche, woselbst ein feierlicher Gottesdienst gehalten ward. Mittags ist beim russischen Gesandten, Hrn. v. Severin, großes Diner, wozu nebst dem diplomatischen Corps die höhern Hof-, Staats- und Militärchargen geladen sind. Abends findet bei J. k. Hoh. der Herzogin von Leuchtenberg eine glänzende Soirée mit Tableaux statt, welche durch die Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften verherrlicht werden dürfte. Am Hotel des Hrn. Gesandten sieht man seit gestern Anstalt zu einem großen Transparente treffen. — Der bei der k. würtembergischen Gesandtschaft dahier angestellte Legationssecretär, Frhr. v. Wachter, hat heute unsre Stadt verlassen, um seiner neuen Bestimmung in Stuttgart entgegen zu gehen.

Speyer, 19. Dez. Der Rhein ist in hiesiger Gegend fest zugefroren, so daß man seit gestern die Eisdecke passiren kann.

Hannover, 15. Dez. (H. C.) Der Buchhändler **Brockhaus** aus Leipzig war hier anwesend, und zwar wie man hört, in

der Absicht, um bei den hiesigen Behörden die Wiederzulassung seiner seit längerer Zeit verbotenen Leipziger Allgemeinen Zeitung und Blätter für literarische Unterhaltung zu verwenden. Ob Hr. Brockhaus reussirt hat oder reussiren wird, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, zweifeln jedoch nicht daran, daß man die genannten beiden Blätter unter gewissen Conditionen wieder zulassen werde.

— Der durch ein unglückliches Duell herbeigeführte Tod des jungen Grafen v. Stolberg, ist ein sehr trauriges Ereigniß, das in den hiesigen höhern Kreisen viel Theilnahme erweckt. Der Verstorbene war von acht Kindern der einzige Sohn des Grafen Stolberg auf Söder und ein Enkel des berühmten Dichters Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Der Vater befand sich in der Gesellschaft des Königs auf der Jagd bei Gartow, von wo er abberufen wurde, um die traurige Nachricht zu vernehmen, daß er den einzigen Sohn und Erben seiner reichen und schönen Güter durch einen gewaltsamen Tod verloren habe.

Celle, 16. Dez. (L. A. Z.) Gestern Abend starb in Folge eines Beinbruchs der Oberappellationsrath Cornelius Sassen, der früher Justizrath zu Aurich gewesen, am 14. Aug. 1818 von der friesischen Landschaft zum Oberappellationsrathe präsentirt und als solcher am 23. Jan. 1819 eingeführt worden war. An die Stelle des im Oktober d. J. verstorbenen Oberappellationsraths Kern haben die kalenbergisch-grubenhagenschen Landstände den hannoverschen Justizrath Georg Fr. Franz Gerhard v. Pape erwählt, der neulich die Stelle eines Criminalraths beim höchsten Gericht ausgeschlagen.

Altenburg, 18. Dez. (L. A. Z.) Heute ward der Landtag bis zum Februar 1841 vertagt, nachdem er unter der thätigen und einflußreichen Leitung des Hrn. Staatsministers v. Lindenau, als Landschaftspräsidenten, seine ersten Hauptaufgaben: Münzgesetz, Budget, sächsisch-bayerische Eisenbahn — letztere gestern in geheimer Sitzung — und mehrere Gesetze geringern Umfanges befriedigend gelöst hatte. Anlaß zu wesentlichen Bemerkungen gab eigentlich nur die Kammeralverwaltung durch die ohne bestimmte höhere Autorisation in den letzten sechs bis sieben Jahren ansehnlich gesteigerten Einnahmen aus den herzoglichen Waldungen (weshalb bereits von der Regierung eine Taration sämmtlicher Forsten und damit das Nöthige zur Abstellung angeordnet war) und durch die Verwendung dieser Einnahme-Ueberschüsse zu außerordentlichen Ausgaben, die vorzugsweise in meist unvermeidlichen Bauaufwänden bestanden hatten. Für die Zukunft ist durch Vereinbarung zwischen Staatsregierung und Ständen das Erforderliche vorgesehen; für die Landesabgaben hat sich eine Erhöhung nicht nöthig gemacht, und sollen vielmehr die Grundsteuern für die nächste Finanzperiode im bisherigen Satze, jedoch im neuen Landesmünzfuß ohne Agio, entrichtet werden, wodurch den Steuerpflichtigen eine Erleichterung zu Theil wird. Beim Wiederzusammentritte werden hauptsächlich dem Gebiete der Rechtspflege angehörige Gesetze die Thätigkeit des Landtags in Anspruch nehmen. Hr. Staatsminister v. Lindenau wird morgen nach Dresden zurückkehren.

Ungarn.

Aus Ungarn, 11. Dez. (A. Z.) Der Bischof von **Großwardein, bekannt als einer der eifrigsten Römischgesinnten im Punkte der gemischten Ehen, soll willens seyn zu resigniren und sich in ein Kloster zurückzuziehen.**

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 12. Dez. (Allg. Ztg.) Das Gerücht, daß für einen gewissen Fall die russischen Garden im nächsten Frühlinge nach der Nordsee übergeschifft werden sollen, hat sich auch hier verbreitet. Die Truppen der Südarmee sind zwar in einer bedeutenden Ausdehnung dislocirt, jedoch keineswegs in ihre frühern Cantonnements zurückgeführt worden, wahrscheinlich weil man zu der Stabilität der gegenwärtigen Verhältnisse im Orient noch kein Vertrauen hegt. Für den Augenblick ist freilich die Macht des Vicekönigs von Aegypten gebrochen; doch welche Maßregeln sollen genommen werden, um dem Sultan den Besitz Syriens für die Zukunft zu sichern? Man hat von einem Protectorat der Mächte des Vierbundes gesprochen, doch ist ein solches ohne eine materielle Besetzung der Hauptpunkte des Landes ein todter Buchstabe, und in diese, die doch nur durch englische (und französische?) Truppen bewirkt werden könnte, wird Rußland nur unter der Bedingung willigen, daß ihm ein fester Punkt an der asiatischen Seite des Marmormeers eingeräumt wird. Der letzte Act des orientalischen Drama's dürfte somit noch bevorstehen, und es ist wohl noch keineswegs ausgemacht, daß derselbe nicht möglicherweise das Ganze noch zum Trauerspiel stempele. Ueberdieß ist die Stimmung unter der muhamedanischen Bevölkerung der Türkei von der Art, daß ähnliche Erscheinungen, wie sie Spanien in der neuesten Zeit gesehen hat, nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Was man auch dagegen sagen mag, eine Auflösung der Verhältnisse, die von der christlichen Bevölkerung mit Zuversicht erwartet wird, bereitet sich im Innern des Reichs augenscheinlich vor, und deßhalb hat auch vielleicht das Petersburger Cabinet einen großen Theil der Südarmee nach Podolien und Volhynien in die Winterquartiere geschickt, um sie für mögliche Fälle zur Hand zu haben; nicht aber, wie die Leipziger Allgem. Zeitung andeutet, wegen der bedrohlichen Stimmung in diesen Provinzen, die theils gar nicht vorhanden ist, theils am allerwenigsten in diesem Augenblick den Russen Besorgniß erwecken kann.

Italien.

Rom, 10. Dez. (A. Z.) Der interimistische Geschäftsträger der Republik Ecuador, zugleich Legationssecretär der Gesandtschaft von Neugranada, Capitän F. Lorenzana, ist nach London abgereist, wo er eine diplomatische Mission für die Republik zu besorgen hat. — In Betreff des in nächster Woche zu haltenden Consistoriums hört man mit Bestimmtheit, der Papst werde in seiner Rede an das heil. Collegium die kirchlichen Angelegenheiten von Preußen und Rußland nicht berühren, da noch Unterhandlungen darüber stattfinden. — Der Bischof von Csanad, Monsignore von Lonovits, ist vom h. Vater nun bereits mehreremale aufs freundlichste empfangen worden. Auch die Kardinäle und Monsignore beeifern sich, diesen ausgezeichneten Prälaten auf das zuvorkommendste zu behandeln. Wir glauben versichern zu können, daß alle Hoffnung vorhanden ist, seine hiesige wichtige Mission werde ein Resultat erreichen, mit dem sowohl die ungarische Nation als der Clerus zufrieden seyn dürfte. — Der Fürst Odescalchi ist aus Ungarn hier eingetroffen, und will sich, wie man sagt, längere Zeit hier aufhalten.

Türkei.

Die A. A. Z. meldet aus Triest vom 12. Dez.: Nach Berichten aus Athen vom 27. Nov. waren daselbst aller Augen nach der Insel Candia gerichtet, wo allerlei sonderbare Bewegungen wahrnehmbar seyn sollen. **Der Gouverneur dieser Insel, Mustapha Pascha, dessen Unterwerfung unter die Herrschaft der Pforte nicht aufrichtig scheint, da er bis in die neueste Zeit geheime Einverständnisse mit Mehemed Ali unterhielt, scheint sich jetzt selbst unabhängig machen zu wollen. Wenigstens ist sein Benehmen ziemlich verdächtig. Er hat die christliche Bevölkerung Candiens zusammenberufen, dieselbe bewaffnet und Aufforderungen an die kretensischen Colonisten in Griechenland ergehen lassen: zurückzukehren und an der Vertheidigung und Emancipirung ihres**

Digitized by Google

Vaterlandes Theil zu nehmen. Indessen dürfte dieser Plan schon durch die Parteispaltungen auf Candien vereitelt werden, da die Bergbewohner, dann die Bewohner der Ebene, endlich die türkische Bevölkerung und die Bewohner der Städte gänzlich unter sich uneins sind und eben so viele Parteien bilden. Erstere wollen eine Wahlregierung, während letztere eine Verfassung, wie die der Moldau und Wallachei mit dem Fürsten von Samos, Vogorides, an der Spitze wünschen; nur die Bewohner der Ebene sind für den Pascha, indessen wäre ihnen, besonders den Christen, eine Vereinigung mit Griechenland am liebsten. Bei der Unbestimmtheit aller dieser Nachrichten aus Griechenland müssen erst bestimmtere Berichte abgewartet werden, ehe man klarer sehen kann. — Die Engländer werben auch auf den jonischen Inseln für ihre Marine; so landete kürzlich die Kriegsbrigg Weazle in Zante, und erließ alsogleich eine Aufforderung an Seeleute, in englische Dienste zu treten.

Konstantinopel, 2. Dez. (A. Z.) Das Dampfboot aus Syrien, das Beyrut am 18. verlassen hat, bringt uns neue Siegesberichte. Es geht rasch vorwärts; eine Stadt nach der andern fällt in die Hände der Alliirten. Balbek, Jaffa, Jerusalem und Kaiffa sind bereits von den osmanischen Truppen besetzt. Die ägyptischen Besatzungen dieser Städte, zusammen 5000 Mann, ergaben sich nach schwachem Widerstand. Ibrahim Pascha scheint der Rückzug nach Aegypten unmöglich geworden zu seyn. Er steht noch immer in der Gegend von Zahle an der Spitze von 10 bis 12000 Mann unthätig gegen den Feind, da er vollauf damit zu thun hat, seine Truppen zusammenzuhalten, welche auf die erste günstige Gelegenheit warten, auseinander zu laufen. Ibrahim scheint den Muth sinken zu lassen, und wird, wenn möglich, sich durch die Wüste nach Arabien und von da nach Aegypten zurückziehen. Da aber dieser Entschluß für eine Armee unausführbar, so vermuthet man allgemein, daß er die noch vorhandenen Ueberreste seiner Truppen in Syrien preisgeben und mit einem geringen Gefolg die Flucht durch die Wüste versuchen werde. Er bemühte sich in letzter Zeit, Verbindungen mit den Beduinen einzugehen und heirathete sogar vor Kurzem die Tochter eines mächtigen arabischen Chefs.— Das Erscheinen Napiers vor Alexandrien hat hier Alles in Spannung versetzt. Es ist dieß unstreitig der wichtigste Moment in dem ägyptischen Streit, wo es sich um Seyn und Nichtseyn Mehemed Ali's in letzter Instanz handelt. Hier geht das Gerücht, Mehemed Ali habe sich endlich unterworfen und die Bedingungen angenommen, welche der Julivertrag ihm auferlegte. Auf den ersten Blick sieht man, wie verschieden die Auslegung einer in allgemeinen Phrasen gehaltenen Erklärung ausfallen kann. Wenn Mehemed Ali's Antwort auf die Eröffnungen Napiers nicht mit dem Ultimatum der Mächte Wort für Wort zusammenstimmt, d. h. wenn seine Unterwerfung unter die Autorität der Pforte nicht unbedingt ist, so ist Alles in derselben Verwirrung wie früher, der Vicekönig noch immer als ein widerspenstiger Vasall anzusehen. — Reschid Pascha, Topbana Naziri, ist von seinem Posten entfernt und Ali Pascha an seiner Stelle ernannt worden. Ali Pascha war bei Lebzeiten Mahmuds ein sehr einflußreicher Mann, und bekleidete mehrere Jahre lang bei dem verstorbenen Sultan die Stelle eines Secretärs.

Von der türkischen Grenze, 9. Dez. (A. Z.) Man erzählt sich, daß Mehemed Ali vor einigen Wochen durch Boghos Bey den Marschall Marmont angegangen habe, ihm zu rathen, was er in diesem verhängnißvollen Zeitpunkt thun solle, worauf der Marschall erwiedert haben soll, daß ihm bei der großen Demoralisation seiner Armee nichts übrig bleibe, als sich seinem rechtmäßigen Herrn zu unterwerfen. — Türkische Journale enthalten eine Note Lord Palmerstons an Lord Ponsonby, in welcher dem Letztern aufgetragen wird, die Pforte dahin zu stimmen, daß sie die Entsetzung des Vicekönigs zurücknehme, sobald er sich unterwerfe und mit dem erblichen Besitze Aegyptens sich begnüge. Indessen melden mehrere Berichte, daß Ponsonby bis zum 26. Nov. noch keinen dießfälligen Schritt bei der Pforte gethan habe, und einstimmig sprechen sie ihr Staunen hierüber aus.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 55. — 3pCt. 77. 55. — Neapol. 101. — 5pCt. Span. 23¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portugiesische 21¼. — Belg. Bankactien 932. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3320. — St. Germain-Eisenbahn 640. — Versailles, rechtes Ufer 390. — Linkes Ufer 305. — Straßburg-Basel 243. 75.

— Der Messager (ministerielles Organ) enthält Folgendes: „Mehrere Journale melden, laut Briefen aus Konstantinopel, der Divan habe den Vorschlag, Mehemed Ali von der gegen ihn ausgesprochenen Absetzung freizusprechen, verworfen, und ein Pascha sey an seiner Stelle in Aegypten ernannt worden. Weder die französische Regierung, noch das englische Cabinet haben eine ähnliche Nachricht erhalten. Unter dem mitgetheilten Datum hatte der Divan nicht nur nicht Kenntniß von der zwischen Mehemed Ali und dem Commodore Napier abgeschlossenen Convention, sondern auch nicht von den Vorschlägen, die dem Pascha, im Namen der vier Mächte, von Admiral Stopford vorgelegt werden sollten. Das Gerücht, welches sich verbreitet, ist demnach ohne alle Authenticität, und man kann nicht zweifeln, daß, wenn in Konstantinopel einige Schwankung stattfindet, die Mächte, welche den Julivertrag unterzeichnet, die Pforte bestimmen werden, Mehemed Ali zu bewilligen, was sie selbst demselben vorgeschlagen haben. Es ist übrigens falsch, daß ein Pascha von Aegypten ernannt worden ist. Da Izzet Mehemed, Befehlshaber der türkischen Armee in Syrien und provisorischer Gouverneur von Aegypten, zum Pascha von Adrianopel ernannt worden ist, so hat ihn Zekeria-Pascha ersetzt, aber einzig und allein unter dem Titel eines Armeecommandanten oder provisorischen Gouverneurs."

— Dasselbe Journal widerspricht einer Behauptung des Constitutionnel, daß die Fortificationsarbeiten aufgeschoben worden seyen.

— An der Börse schien man, trotz der officiellen Mittheilung hinsichts der orientalischen Frage, an eine neue Verwickelung dieser Angelegenheit zu glauben.

— In der heutigen Deputirten-Sitzung sind folgende Commissarien zur Prüfung des Gesetzentwurfs hinsichts der Pariser Fortificationen ernannt worden. Bugeaud, Billaut, Thiers, Allard, Liadières, Mathieu de la Redorte, Odilon Barrot, Bertin de Baur, Dagureau.

— Seit zwei Tagen hat der englische Botschafter mehrere Couriere nach London expedirt.

London, 17. Dez. 3pCt. Stocks 89. — 5pCt. Span. 23¼. — 3pCt. Portug. 21¼. — 2½pCt. Holl. 51.

— Die Brighton Gazette meldet, die Regierung beabsichtige, die Streitkräfte im mittelländischen Meere zu vermehren und sie auf 25 Linienschiffe zu bringen.

— Die englischen Journale beharren im Zweifel, daß die Pforte die Convention Napiers ratificiren werde. Eine Nichtratification (siehe Messager) hat indeß bis jetzt nicht stattgefunden. Wenn eine analoge Thatsache vorgekommen ist, so beziehet sich dieselbe nur auf einen Entschluß des Divans, der nach einer achttägigen Berathung, auf den Rath der Mächte, Mehemed Ali von der Absetzung in Aegypten freizusprechen, keine Rücksicht genommen haben soll. Damals aber war die bereits zwischen dem Vicekönig und Napier abgeschlossene Convention noch nicht in Konstantinopel bekannt.

Benachrichtigungen.

[2147]

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten eine reiche Auswahl der **neuesten französischen Stickereien**, worunter sich ein schönes Sortiment **gestickter Taschentücher**, sowie **Batist- und Linontaschentücher** à Rivière, zu sehr billigen Preisen, auszeichnen; — sehr preiswürdige **Batisttücher mit Streifen, Linon** und **Batist**, Valencienne, **Brüsseler** und **antiquer Spitzen**, Guipüre, **Ball-Kleider** in Tarletans, weiß und bunt gestickt, sowohl in Wolle als in Seide, seidene und Fil-d'Ecosse-Strümpfe, **gedruckten Sammet** in allen Farben zu Burnousse, Shawls und Kleider, Cachemirienne, Eolienne, sowie aller möglichen **Winterstoffe** für Kleider und Mäntel, Jupes Crinolins; auch habe ich eine Parthie ächtfarbiger französischer Cattune, zurückgesetzt, welche zur Hälfte des Fabrikpreises erlasse.

Ein Commissions-Lager **Bielefelder Leinen**, welche zu dem Fabrikpreise verkaufe.

[2233]

Große 99. Frankfurter Stadt-Lotterie

enthält die Capital-Treffer und Prämien von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. w. Zur Ziehung 2. Klasse, welche den 6. und 7. Januar 1841 beginnt, sind ganze Original-Loose zu fl. 20, ½ à fl. 10, ⅓ à fl. 6. 40, ¼ à fl. 5, sowie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig, gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, in Frankfurt a. M.

[2292] ☞ **Ich wohne jetzt Neugasse Lit. L. Nr. 97.**

Joh. Just. Soldan.

Vorzüglich empfehlenswerthe Weihnachtsbücher.

[2264] In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend
von
K. F. Becker.

3 Theile mit Kupfern. 6te verb. Auflage. 8. sauber cartonirt. Preis 3½ Thaler.

Inhalt: 1r Theil. Ulysses von Ithaka. 2r Theil. Achilles. 3r Theil. Kleinere griechische Erzählungen.

Auswahl deutscher Gedichte
für
die unteren und mittleren Classen gelehrter Schulen
von
Dr. Theodor Echtermeyer.

Zweite sehr vermehrte und durch einen Anhang für die oberen Classen erweiterte Auflage 8. sauber cartonirt. Preis 1½ Thaler.

[2270] Durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung**, ist zu bekommen:

China,

pragmatische Beschreibung dieses Reichs nach allen seinen Verhältnissen. Aus dem Englischen des **Davi**, deutsch von **F. Wesenfeld.** 2 Bände mit 55 Holzschnitten. Subsc.-Pr. fl. 9.

kann, zu Folge gründlicher Recensionen der Jen. Lit. Z. und Blätter f. lit. Unt., mit Ueberzeugung als höchst interessant und belehrend empfohlen werden.

Creutz'sche Buchhandlung in Magdeburg.

[2288] Es ist ein schwarz und weiß gefleckter Tigerhund, Männchen, angehalten worden. Der Eigenthümer hat sich, widrigenfalls anderweit verfügt wird, binnen acht Tagen dahier zu legitimiren.

Frankfurt a. M., den 10. December 1840.
Polizei-Amt.

[2213] Ein Reisesack wurde in der Droschke Nr. 22 gefunden und hierher abgegeben. Der Eigenthümer hat sich baldigst dahier anzumelden.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.
Polizei-Amt.

[2260] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Gustav Suhr von Holzhausen betreff.

Nachdem über das Vermögen des Gustav Suhr von Holzhausen rechtskräftig der Concurs erkannt ist, so wird Termin zur Liquidation der Forderungen auf

Donnerstag den 14. Januar 1841, Morgens 9 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses anberaumt.

Nastätten, den 1. December 1840.
Herzogl. Nass. Amt.
Herber.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Hr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Dec. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99⅝
	ditto ditto	3	—	79
	Bank-Actien		—	1978
	fl. 250 Loose k. Rothsch.		—	110⅛
	fl. 500 „ ditto		—	135⅝
	Bohm. Obligationen	4	—	98⅛
	ditto ditto	3½	—	100⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	78⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	329
Baden	fl. 50 Loose, k. Coll. u. S.			110⅛
	fl. 50 Loose von 1840		49⅛	—
Darmstadt	Obligationen	3½	95	
	fl. 50 Loose			58½
	35 ditto		24⅝	
Nassau	Obligationen k. Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose			21⅛
Holland	Integrale	2½	—	48⅞
Spanien	Actienschuld	5	—	23⅛
	fl. 200 Lots-Loose Sch.		—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 21. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam . k. S.	—	135⅞
ditto . 2 M.	—	135¼
Antwerpen . k. S.	—	—
ditto . 2 M.	—	—
Augsburg . k. S.	100	—
ditto . 2 M.	—	—
Berlin . k. S.	—	105⅛
ditto . 2 M.	—	—
Bremen . k. S.	—	105
ditto . 2 M.	—	—
Hamburg . k. S.	—	146⅛
ditto . 2 M.	—	146
Leipzig . k. S.	—	100
do. in der Messe	—	—
London . k. S.	146⅛	—
ditto . 2 M.	146	
Lyon . . k. S.	—	77⅛
ditto . 2 M.		—
Paris . . k. S.	77⅛	—
ditto . 2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr. k. S.	—	99¼
ditto . 2 M.	98⅝	
Disconto . .	3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 21. Dec

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45¼
Holl. 10 fl. Stücke	9	47	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	40	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 Lthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 16 Dec.	
5 pCt. Metalliques	106⅛
4 — neue	100
3 — Metalliques	80⅛
Actien	1654
250 fl. L. v. 1839	112
fl. 500 Loose	135⅝

London, 16. Dec	
3 pCt Stocks	88⅛
3½ Bankbillets	51⅛
5 — Russ. Obl.	113
5 — Portugies.	21⅛
5 — Ardoins	23⅝

Amsterdam, 18 Dec.	
2½ pCt Integrale	50⅛
Kanobillets	21⅛
Bancozettel	—
5 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	22⅛

Paris, 18. Dec	
5 pCt. Rente	111 35
5 — ditto	77 20
5 — Actienschuld	23¾
Passivschuld	5⅝
5 — Neapol.	101 20

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro 354 — Mittwoch — 23. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Die **Ober-Postamts-Zeitung** wird **wie bisher** auch im Jahr 1841 täglich erscheinen; — unverändert in Tendenz und Streben nach erreichbarer Vollständigkeit. Man wird fortfahren, anständige Freimüthigkeit und historische Wahrheit, ohne Ansehen der Parteien, als Ziel im Auge zu behalten.

Das Abonnement ist, wie bisher, halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl. — Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden, nemlich für die Zeile mit kleinster Schrift 3 Kr., mit größerer 4 Kr., mit jener des politischen Textes 6 Kr., ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer ungemeinen Verbreitung ganz besonders zu empfehlen.— Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E Nr. 4, zu wenden. — Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Schweden.

Stockholm, 11. Dez. Außer den, als Abgeordnete zum Reichstage schon hier befindlichen Landeshauptleuten sind jetzt auch alle übrigen von der Regierung hierher entboten worden, eine Maßregel, die um so mehr Neugierde erregt, als die meisten sich ihrer Amtspflichten halber schwerlich lange von ihren Posten in den Provinzen dürften entfernt halten können. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß sie hier Auskunft über die in jedem Lehne am meisten erforderlichen Verbesserungsarbeiten geben sollen, um darauf Anträge an die Reichsstände begründen zu können.

Es genirt unsere Liberalen diesen Augenblick sichtbarlich, daß der Bauernstand, welcher sich sonst in allem am günstigsten für ihre Ansichten benommen, jetzt, wo es auf die Zollgesetze ankommt, sich am entschiedensten für alle Prohibitionen ausspricht. Und allerdings sollte derselbe besser einsehen können, daß keine Classe sich besser bei der Handelsfreiheit stehen muß und schlimmer bei dem Verbote, als gerade die seinige.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Dez. Der Handel in holländischen Fonds zeigte heute wenig Lebendigkeit, und sie waren, gleichwie die spanischen, in Folge der niedrigeren Pariser Coursnotirung, ebenfalls zu niedrigeren Preisen angeboten. Neue Russ. 4pCt. blieben auch heute zu 86¼ à ⅜ begehrt. 2½pCt. Integr. 49⅛ — 5pCt. Holl. 96⅞. — Kansb. 21⅞. — 4½pCt. Synd. 86½. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 22$^{1}/_{16}$. (Letzte Preise um 5 Uhr.) Integr. 49⅛ à 50. Ard. 22$^{1}/_{16}$ à ⅛.

— Noch immer sind Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium im Umlauf. Der Minister der innern Angelegenheiten, General de Kock, so wie der Minister des Auswärtigen, Baron Verstolk van Soelen, heißt es, legen ihre Portefeuilles nieder. Der Nachfolger des Letztgenannten soll der Baron van Zuylen van Nyevelt seyn.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. Die Arbeiten des **Senats** schreiten schnell vorwärts. Gestern hat derselbe die Artikel des Gesetzentwurfs über die Cerealien, der mit Zustimmung des Hrn. Ministers des Innern auf die Bestimmung in Betreff der freien Einfuhr der Gerste beschränkt wurde, votirt, indem der Minister übrigens für heute die Vorlegung des Gesetzentwurfs in Betreff der Revision des Gesetzes vom 31. Juli 1834 angezeigt hat. Hierauf nahm der Senat zwei Gesetzentwürfe in Betreff der Trennung und Begrenzung von Gemeinden an, und hörte verschiedene Berichte über Bittschriften und Naturalisationen.

— In der **Repräsentantenkammer** gehen die Erörterungen bei Weitem nicht so schnell; nachdem die Session länger als einen Monat gedauert hat, sind nur 3 Budgets von 9 votirt, und die Berichte über die vier wichtigern (des Innern, der öffentlichen Arbeiten, des Kriegswesens und der Mittel und Wege) sind noch nicht bereit. Man kann glauben, daß die meisten dieser Berichte an dem Tage noch nicht bereit seyn werden, wo sie erörtert seyn müßten; auf diese Weise werden wir unvermeidlich wieder in die provisorischen Credite fallen. Gestern hat die Kammer die ersten Capitel des Budgets der Justiz angenommen. Die von der Centralsection in Betreff des Credit für die Besoldung der Beamten und Angestellten vorgeschlagenen Verminderungen wurden verworfen und die vom Minister geforderten Summen wurden angenommen.

— Die Centralsection des Budgets der Mittel und Wege hat den Hrn. Jadot zu ihrem Berichterstatter ernannt. Man vernimmt, daß sie die Verwerfung der erhöheten Abgabe vom Bier votirt hat. Es scheint, daß die wichtigsten Verminderungen das Budget der öffentlichen Arbeiten treffen werden, welches die Centralsection jeden Tag, mehrere Stunden lang, mit großer Sorgfalt prüft. Man will, sagt man, von dem Gesetzentwurf in Betreff der Mittel und Wege alles trennen, was die neuen Auflagen betrifft, und daraus einen neuen Gesetzentwurf bilden.

— Eine Dame aus Brügge, die in Brüssel gestorben ist, hat dem Bischof von Brügge zum Vortheil seines Seminars ein Legat von ungefähr 300,000 Frs. hinterlassen.

— In Henry-Chapelle sind am 16. Abends drei Frauen, wovon zwei über 80 Jahre alt, in ihrer eigenen Kammer erstickt.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Der Messager erklärt das von einigen Journalen mitgetheilte Gerücht, daß der Prinz von Joinville zum Contreadmiral ernannt worden sey, für unwahr. — Gestern war bei dem Marschall Soult großes Diner. Die königlichen Prinzen wohnten demselben bei. Außer ihnen waren die Marschälle von Frankreich, der Marschall Gerard, der Erzbischof von Paris, die Mitglieder der Commission von St. Helena, die Präsidenten der Kammern, die Minister, General Bertrand, die vorzüglichsten Offiziere, die den Prinzen von Joinville nach St. Helena begleitet haben, die Präfecten des Seinedepartements und der Polizei, und eine große Anzahl von Oberoffizieren und Oberbeamten geladen. — Der König hat gestern Abend die Botschafter von England und Oesterreich, die Generale Gourgaud und Bertrand, Hrn. v. Salvandy, mehrere Deputirten und Damen empfangen.

Wir lesen in der Mainzer Zeitung: Wir haben heute (20.) von einem Mann, der Paris genau kennt, und mit manchen einflußreichen Männern bekannt ist, folgendes Schreiben erhalten, das wir mittheilen, ohne den ganzen Inhalt geradezu vertreten zu können:

„Paris, 19. Dez. Obschon die Blätter nichts von einer Ministerialveränderung sprechen, so ist doch hinter der Coulisse stark die Rede davon, seitdem die Nationalgarde: Nieder mit Guizot schrie. Sie auflösen, dazu hat das Ministerium den Muth nicht; deßhalb soll Passy Hrn. Guizot ersetzen und letzterer in einigen Tagen (?) wieder nach London gehen. Ich verbürge Ihnen diese Nachricht, und in einigen Tagen wird wohl eine Veränderung stattfinden, wenn nicht die Kammer aufgelöst werden wird. Man weiß jetzt, daß 400 junge Leute auf dem Platze de la Concorde bereit waren, Hrn. Guizot zu tödten, wenn er erschienen wäre. Die 11te Legion der Nationalgarde hatte versprochen, sie nicht daran zu hindern. Freunde der Republikaner jedoch, ja ihre Häupter, ließen dieß den Minister wissen, um einen Mord zu vermeiden. Eine andere höchst wichtige Neuigkeit ist diese: Berryer wird der Monarchie entsagen und zur Republik übergehen. Er muß also wohl glauben, daß dieser die Zukunft gehöre! So viel ist gewiß, daß die Demokraten ihn gern annehmen werden und daß man unter ihren Reihen stark davon spricht. Wir gehen großen Begebenheiten für das Jahr 1841 entgegen. Deutschland soll ja auf der Hut seyn und sich nicht einschläfern lassen. Die Zeit trägt Manches in ihrem Schooße."

Spanien.

Cordova, 6. Dez. Seit neun Tagen ist unsere Stadt eine Beute der entsetzlichsten Anarchie. Eine gewisse Anzahl Individuen, die neuerlich in die Reihen der Nationalmiliz zugelassen worden sind und denen man 4 Realen täglich gegeben hat, haben sich unterfangen, mehrere Personen auf der Straße zu mißhandeln, ohne selbst das Geschlecht zu respectiren. Wir sind in den Häusern nicht sicher. Die Bösewichter haben selbst in den Kirchen mehrere Personen mit Dolchen angegriffen. Das Haus kann man nur mit Waffen verlassen.

Italien.

Rom, 11. Dez. (A. Z.) Die durch die Todesfälle in Trauer versetzten Familien Borghese, Doria, Torlonia, Bracciano ꝛc. können der Convenienz nach diesen Winter keine Gesellschaften geben, und so bleiben für Fremde nur die Salons der Diplomaten übrig. Dieses berücksichtigend, hat das Gouvernement der Theatercasse einen Geldbeitrag von 7000 Scudi zufließen lassen, um diese in den Stand zu setzen, für die Carnevalssaison eine gute Oper zusammenzubringen. Der Maestro Donizetti wird herkommen, um im Apollotheater eine neue von ihm componirte Oper zur Aufführung zu bringen. Gleich nach Weihnachten werden die Theater eröffnet; nicht weniger als vier große und eben so viele kleinere Theater haben bereits durch ellenlange Anschlaggettel ihre Vorstellungen angekündigt. — Heute wird das archäologische correspondirende Institut, welches unter dem Protectorat Seiner Majestät des Königs von Preußen steht, durch eine solenne Versammlung, am Geburtstag des unsterblichen Winckelmanns, (den 9. d. M.) in dem dazu bestimmten Local auf dem tarpejischen Felsen seine wöchentlichen Zusammenkünfte für den Winter eröffnen. — Durch die Congregation der verbotenen Bücher sind folgende 8 Schriften in den Index gesetzt: 1) L'Testament Nouv de Nossegneur Gesu Christ: tradout in Lingua Piemonteisa; 2) La Svizzera Italiana di Stefano Franscini Ticinese; 3) Saggio di Cosmogonia e Cosmologia ovvero dell' origine ed organizzazione de' sistemi mondani di Nicola Calcaterra; 4) Diseño de la Iglesia militante, ò suma de la Iglesia instituida por el hijo de Dios Hecho Hombre und Obra postuma del Ilustrisimo Señor Don Felix Amat, Arzobispo de Palmyra; 5) Pensieri di un Lombardo sulla essenza sociale degli uomini per legge di natura e correlativi ordinamenti, mit dem Zusatze: Donec carrigatur; 6) Lelia par George Sand; 7) L'Italia ossia scoperte fatte dagli Italiani nelle scienze, nell' arti und Lettera di Beltrami ad un Amico, und 8) Zaccheroni Avvocato G. Introduzione, e note, e dedica a Lo Inferno della Comedia di Dante Alghieri col commento di Guiniforto delli Bargigi tratto da due Manoscritti inediti del Secolo decimoquinto. Beide letztere Schriften wurden von der Inquisition durch Decrete vom 9. und 25. Sept. d. J. als verboten bezeichnet.

Amerika.

Nach Berichten aus Boston bis zum 1. Dez., die in der kurzen Zeit von 11 Tagen und 8 Stunden mit dem Dampfschiffe „Britannia" von Halifax nach Liverpool gelangten, sollte die Botschaft des Präsidenten am 8. erfolgen, und der „Great Western" dieselbe nach England überbringen. Die Botschaft wird einige Aufschlüsse über den finanziellen Zustand des Landes enthalten; noch ist aber über das Verfahren, welches bezüglich des Bankerotgesetzes befolgt werden soll, nichts Zuverlässiges bekannt. Was die Ernennungen der Harrison'schen Verwaltung und die von ihr zu erwartende Politik angeht, so beruht Alles noch auf zweifelhaften Angaben und Vermuthungen. Die eine Partei verkündigt zuversichtlich den gewissen Sieg des Webster'schen Einflusses bei der Wahl des neuen Cabinets, während eine eben so starke Partei den Freunden des Hrn. Clay Erfolg verspricht. Was die Wiedereröffnung der Baarzahlungen Seitens der Banken betrifft, so ist diese Frage noch keineswegs erledigt.

— Aus Mexico melden die Newyorker Blätter, daß eine Anleihe von 2 Mill. Dollars beschlossen, und der Präsident ermächtigt worden war, die nöthigen Bons zu creiren, die während des Monats November zur Verfügung bereit seyn sollen. Man beabsichtigte, einen Krieg gegen Texas zu unternehmen. Die Provinz Tabasco war im aufgeregtesten Zustande. Imam und General Maldano beabsichtigten vom Strome her einen unverzüglichen Angriff auf die Stadt. Die bedrängte Partei dachte auf Rückzug, jedoch mit wenig Möglichkeit des Erfolges.

— Nach Berichten aus Rio-Janeiro war zwischen der zu Buenos-Ayres gehörigen Provinz Corrientes und dem Präsidenten Rivera der Orientalrepublik ein Vertrag geschlossen worden, wornach letzterer der ersteren mit einem ansehnlichen Truppencorps gegen die Angriffe des Generals von Buenos-Ayres, Echargue, beistehen sollte, denen jene Provinz seit ihrer Räumung durch Lavalle Preis gegeben war.

Valparaiso, 30. Aug. In Peru hat eine Verschwörung zu Gunsten des Generals Santa Cruz stattgefunden. Gamarre, der zum Präsidenten von Nieder-Peru ernannt worden ist, hatte den Schluß des peruvianischen Congresses auf den 12. August angesetzt. General Velasco ist zum Präsidenten der Provinz Bolivia ernannt worden.

— Die neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres melden, daß kein Zweifel mehr obwalte, daß Rosas die ganze Provinz vor Lavalle geräumt und sich zu Santos Lugares, einige Meilen von der Stadt, verschanzt habe. Seine Hauptstärke besteht in Infanterie und Artillerie. Lavalle ist in diesen beiden Waffen schwach, es ist somit ein Angriff von seiner Seite nicht wahrscheinlich. Gelingt es indeß der Cavallerie Lavalles, die Convois von Schlachtvieh aufzufangen, so wird es Rosas unmöglich seyn, sich zu halten. Die ganze Garnison der Stadt bestand in 500 Mann Linientruppen, 500 Milizen und 200 anderen Truppen. Die Franzosen würden sich sehr leicht derselben bemächtigen können. Indeß will Admiral Dupotet nichts unternehmen, er hat sogar einen Transport Waffers, das für Lavalle, den Alliirten Frankreichs, bestimmt war, angehalten. Es heißt sogar, er habe sich verbindlich gemacht, nichts gegen Buenos-Ayres zu unternehmen, so lange Rosas gegen Lavalle im Felde seyn werde. Die neuen Dispositionen Frankreichs, das, statt des Admirals Baudin mit 6000 Mann, den Admiral Mackau mit 600 sendet, haben den Eifer der Bewohner, sich Lavalle anzuschließen, sehr gelähmt.

Newyork, 30 Nov. Die General Harrison günstige Majorität ist ungeheuer gewesen. Derselbe hat 165,554 Stimmen gehabt, während van Buren deren nur 8,536 hatte. Demnach beträgt die Majorität für General Harrison 157,018 Stimmen. Es heißt, die Regierung der Vereinigten Staaten würde mit dem Regierungsantritt Harrisons eine Anleihe von 20 Millionen Dollars contrahiren, um die Deficite der verflossenen Jahre zu decken *).

Deutschland.

Berlin, 19. Dez. Das Militärwochenblatt enthält unter dem 22. Nov.: von Boyen, Generallieutenant, ist als General der Infanterie in den activen Dienst wieder aufgenommen.

Vom Niederrhein, 20. Dez. (Köln. Ztg.) Die Nachricht, daß der zum Nachtheil der inländischen Zuckerfabrikation Seitens der deutschen Zollvereinsstaaten mit Holland abgeschlossene Vertrag nicht erneuert werden soll, hat einen sehr angenehmen Eindruck auf alle Landwirthe und Gutsbesitzer, so wie auf alle Freunde des deutschen Volkes gemacht. Durch die Begünstigung der inländischen Zuckerfabrikation wird dem Vaterlande künftighin nicht nur eine sehr beträchtliche Summe erhalten, sondern — was ungleich wichtiger ist — der unseligen Branntweinfabrikation, der Quelle so vieler Leiden, welche die arbeitenden Classen demoralisirt, darin durch gesetzliche Beschränkung und Erschwerung allmählig ohne die Gefährdung der Landwirthschaft, welche in der Zuckerproduction einen Ersatz für die Brennereien findet, ihr Versiegen vorbereitet werden. Kein Gegenstand ist der liebevollen Aufmerksamkeit eines ächt deutschen, christlichen Königs — und Niemand zweifelt daran, daß ein solcher der König Friedrich Wilhelm IV. sey — würdiger, als die Beseitigung eines physischen und moralischen Giftes, welches der Gesellschaft unermeßliches Elend zuführt, indem es die besten Kräfte des Volkes untergräbt.

*) Wir haben in zwei leitenden Artikeln (siehe O. P. A. Z. Nr. 195 u. 209) die politische Position Harrisons und van Burens, die Antecedenten Beider, die Beweggründe der Parteien und die Hoffnungen, die man an diesen, oder jenen knüpft, ausführlich mitgetheilt. Anmerk. der Red.

⊙ München, 19. Dez. Gestern Abend hat das schon öfter besprochene Festin zu Ehren des Namenstages des russ. Kaisers im russischen Gesandtschaftshotel dahier stattgefunden. Alle hier befindlichen Mitglieder des diplomatischen Corps, so wie die Elite des Adels, waren gegenwärtig, auch wurde Se. Exc., Hr. von Severin, durch das Erscheinen des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg geehrt. Dem Publikum verkündete die Bedeutung des Festes der in Brillantfeuer glänzende Namenszug des Kaisers vor dem Balkon des Hotels, welches der Gesandte bewohnt. — Se. Erlaucht Graf Wilhelm von Würtemberg, der Bräutigam der Prinzessin Theodelinde von Leuchtenberg, der erst nach dem Weihnachtsfest hier erwartet wurde, ist hiesigen Blättern nach schon vorgestern wieder angekommen und im Gasthof zum Hirsch abgestiegen. Es dürften jetzt verschiedene größere Festins im herzogl. von Leuchtenbergischen Palais stattfinden. — Heute ist große Hofjagd auf Schwarzwild im Park bei Grünenwald. Unter den Gästen des Königs befinden sich Prinz Luitpold, der Herzog von Leuchtenberg, der Fürst von Löwenstein u. s. w. — Unser sonst so wortkarges Eisenbahndirectorium hat sich herabgelassen, schon wieder einmal zum Publikum zu sprechen. Demnach tragen Elementarereignisse die Schuld der beispiellosen Unordnung, die in den Fahrstunden herrscht, indem theils das Wasser eingefriert, theils die Maschinen den Schnee und die Eiskruste auf den Schienen nicht überwältigen können. Namentlich das Letztere will Vielen als sehr unwahrscheinlich vorkommen. Einem nicht unglaubwürdigen Gerücht nach werden wir auch bald etwas Entscheidendes über die Reichsnordbahn vernehmen, deren Idee keineswegs aufgegeben ist. — Heute haben wir gegen gestern um drei, gegen vorgestern um sieben, und gegen die beiden vorhergehenden Tage um 10 Grad weniger kalt. Noch hat die Kälte 18½ Grad nicht überstiegen, aber leider hingereicht, die Holzpreise sehr in die Höhe zu treiben. Der Wohlthätigkeitssinn der Münchner mildert die bei solcher Zeit doppelt üble Lage der Armen nach Kräften. An allen Orten und Enden wird für dieselben Geld und Holz gesammelt.

Straubing, 17. Dez. (Regenb. Ztg.) Endlich entziffern sich Spuren der Thäter, welche den Raub in der Jesuitenkirche dahier verübt haben. Ein gewisser M. E....r, Schustergeselle von Sünching, welcher in Regensburg oder Stadtamhof ausgebrannte Silberborten verkaufen wollte, wurde ertappt, und man soll bei selbem Ueberreste von den entwendeten Meßkleidern gefunden haben. E....r sitzt nun als verdächtig in hiesiger Frohnveste. Er hat einen schlechten Leumund, und war früher schon in Strafanstalten.

Wiesentheid, 15. Dez. (N. Würzb. Z.) Heute wurde die sterbliche Hülle des zu Frankfurt am 5. d. M. verstorbenen Erlauchten Hrn. Grafen Franz Erwein von Schönborn-Wiesentheid mit allen den, seinem hohen Range und seinen großen Verdiensten gebührenden Ehren, unter Begleitung einer außerordentlichen Menge Volkes, welches trotz der so großen Kälte dem Leichenzuge beiwohnte, in der Familiengruft beigesetzt. Die Trauerrede wurde von dem Hrn. Pfarrer und Professor Schleiß zu Gaibach gehalten, in welcher derselbe sein öffentliches und Privatleben auf eine Art darstellte, welche alle Zuhörer mit der größten Hochachtung für den Verstorbenen und mit dem tiefsten Schmerze über den Verlust dieses so verdienstvollen Mannes erfüllte, und den allgemeinen Wunsch erregte, dieselbe möchte bald im Drucke erscheinen.

** Wiesbaden, 20. Dez. Se. Exc. der königl. preußische wirkliche Geheimerath und Gesandte, Frhr. v. Otterstedt, und der königl. preußische Obrist v. Radowitz sind hier eingetroffen und von Sr. herzogl. Durchl. zur Tafel gezogen worden. Der Letztere wird, dem Vernehmen nach, von hier nach Berlin reisen.

Literarische Anzeigen.

[2269] Frankfurt am Main, Verlag von Franz Varrentrapp:

Katholische Kirchenzeitung.

Redigirt

von

Dr. Julius B. Hoeninghaus,

Ritter des päpstl. Ordens vom goldenen Sporn ꝛc. ꝛc.

Jährlich 104 Nummern, nebst Literatur-Blatt in kl. Folio.

Bereits heimisch geworden in einem immer mehr ausgedehnten Leserkreise, selbst bis nach Amerika hin, und ermuntert durch die ehrenvollste Anerkennung competenter Stimmen des In- und Auslandes, geht dieses beliebte Zeitblatt mit erhöhter Lebensthätigkeit nunmehr seinem vierten Jahrgange entgegen.

Nicht nur durch ihre wohlbewährte unerschütterlich treue Anhänglichkeit an die heil. römisch-katholische Kirche und ihr unsichtiges Augenmerk auf die Lösung der Aufgabe, die Ereignisse mit Vollständigkeit zu berichten, und in echt kirchlichem Geiste zu besprechen, sondern auch durch die werthvolle Theilnahme so vieler durch ihre Stellung und Intellektualität berufenen Männer, und durch den Umstand, daß gerade sie von mehreren bedeutenden Zeitgenossen zum Organe für deren namhafte Erklärungen und Repliken erwählt worden ist, hat die K. K.Z. eine solche eigenthümliche Bedeutung gewonnen, daß sie für den hochw. Klerus, wie für alle Freunde der guten Sache, als unentbehrlich gilt, so wie sie auch der Beachtung der Hermesianer und der Protestanten, mannigfacher abgenöthigten Berührungen wegen nicht entgehen darf.

Fortwährend vermehren sich auf das Zweckdienlichste ihre Original-Korrespondenz-Verbindungen, welche nicht nur Rheinpreußen, Westphalen, Schlesien, Posen und die übrigen Theile Preußen's, so wie Bayern, Würtemberg, Hessen, Nassau, Hannover ꝛc. ꝛc., sondern auch bereits, wie vorliegt, Rom, Griechenland, Polen, Ungarn, Böhmen, Frankreich, Belgien, die großbritannischen und skandinavischen Staaten umfaßt. Vielseitig ist die schätzbarste fortgesetzte Mitwirkung bestimmt zugesagt; außerdem alle sonst erforderlichen Quellen durch einen bedeutenden Kostenaufwand gesichert. Auch wird das Literatur-Blatt, welches eine unentgeldliche Beilage bildet, mehrseitigen Wünschen entsprechend, eine größere Ausdehnung erhalten.

Der jährliche Abonnements-Preis bleibt wie bisher fl. 9 rhein. oder fl. 7. 30 kr. C.M. oder Rthlr 5 sächs. — Bestellungen werden bei allen Buchhandlungen Deutschland's, der Schweiz, der k. k. österr. Monarchie ꝛc., und bei allen löblichen Postämtern angenommen.

[2163] In allen Buchhandlungen ist, neu erschienen, zu haben:

Salomon Gessner's

sämmtliche Werke.

Neue Stereotip-Ausgabe.

2 Bde. Velinp. Mit einem schönen Portr.

Preis 1⅓ Thlr. = 2 fl. 6 kr. rhein.

Leipzig 1841. Friedrich Fleischer.

Der Verleger dieser, für seinen Verlag erworbenen Werke eines Schriftstellers, der bereits so lange Zeit der Liebling der Nation gewesen ist, glaubt obiger Anzeige nur noch hinzufügen zu müssen, daß diese Ausgabe durch einen achtungswerthen Gelehrten auf das Sorgfältigste geleitet, und viele in den frühern Ausgaben nicht befindliche sehr schätzbare Vermehrungen erhalten hat. Hinsichtlich der äußern Ausstattung schließt sie sich den neuerdings erschienenen so beliebten Ausgaben von Schiller, Wieland, Klopstock, Gellert u. a. m. vollkommen an, und ist durch ein von K. Barth sehr schön gestochenes Portrait noch besonders geziert.

[2258] In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bei Gebhard & Korber in Frankfurt, zu haben:

Grundriß zur Schulgrammatik der deutschen Sprache von Dr. W. B. **Moennich**, Rector der Handelsgewerbschule in Nürnberg. Erster Curs 24 kr. Zweiter Curs 33 kr.

Der erste Curs dieses Leitfadens enthält die Elementargrammatik der deutschen Sprache nebst einer kurzen Orthographie und einem beigedruckten orthographischen Wörterbüchlein. Im zweiten Curs ist das Allgemeine vom zusammengesetzten Satz, dann in erforderlicher Ausführlichkeit das Specielle der Wortlehre, die Syntax des einfachen [illegible] und [illegible] Interpunctionslehre vorgetragen. Ein demnächst erscheinender dritter Curs wird die Lehre vom zusammengesetzten Satz ausführlich behandeln, aber auch einen Ueberblick der alt- und mitteldeutschen Grammatik und eine hierauf gegründete Wortbildungslehre geben. — Was Theorie und Praxis auf diesem Gebiete seit 20 Jahren geleistet haben, ist sorgfältig beachtet und was die Probe der Anwendung bestanden hat, in methodischer Auseinandersetzung mitgetheilt worden. Uebrigens hatte der Herr Verfasser vorzugsweise höhere Bildungsanstalten, höhere Bürgerschulen und Lateinschulen, Realgymnasien, höhere Gewerbschulen und Gelehrtenschulen bei Abfassung seiner Arbeit im Auge.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Benachrichtigungen.

[2267] Arrac de Goa, Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, die ½ Maasflasche a 36, 40, 48 kr., eine ganz alte Waare a 60 kr., in der Ohm billiger; Holländischen Anisette, desgl. Curaçao, Extrait d'Absynthe, Baseler Kirschengeist u. s.w. in ganz vorzüglicher Qualität bei

Ch. Ph. Limberger,
Markt, Ecke der Neugasse.

[2254] Zur Ziehung 2. Klasse

99. hiesiger Stadtlotterie,

welche den 6. Januar stattfindet, empfiehlt

ganze Loose à fl. 20,
halbe „ à „ 10,
viertel „ à „ 5.

Plane gratis.

Julius Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[2266] Neueste Bremer Bricken, desgl. Holländische und Genueser Sardellen, Laberdan in Salz, Stockfische und Häringe, frische Göttinger Würste und Gothaer ausgebeinte Schinken zu ermäßigten Preisen bei

Ch. Ph. Limberger,
Markt, Ecke der Neugasse.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2278] Edictalladung.

Der Masse-Curator des insolventen Jacob Boßhardt in Kenzingen im Großherzogthum Baden wird edictaliter hiermit vorgeladen, um sich

binnen drei Wochen

auf die von Seiten der hiesigen Handlung Justus Hartmann Lindheimer wegen einer Forderung von 600 fl. sammt Verzugszinsen und Kosten wider ihn erhobenen Klage vernehmen zu lassen und die Unterschrift auf der Anlage I der gedachten Klage bona fide anzuerkennen oder eidlich zu diffitiren, bei Vermeidung, daß ansonsten der thatsächliche Inhalt der Klage für eingestanden angenommen, die Unterschrift unter der fraglichen Urkunde für anerkannt erachtet und unter Ausschluß etwaiger Einreden, der Klagbitte gemäß erkannt werden wird, auch zur Befriedigung der klägerischen Handlung der öffentliche Verkauf von vier in den Händen derselben befindlichen Fässern Schuhhanf, vorbehältlich jedoch aller Rechte wegen eines etwaigen Mindererlöses, verfügt werden soll.

Im Fall des Ungehorsams werden keine weitere Ladungen mehr erfolgen, sondern alle in dieser Sache ferner ergehenden Decrete für den Beklagten lediglich an der hiesigen Gerichtsthür angeheftet werden.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 354.) 23. Dezember 1840.

Türkei.

Die Allg. Z. gibt folgenden Bericht aus Triest vom 10. Dez.: Briefe aus Corfu besagen, daß auf den jonischen Inseln von dem dortigen Obercommissariat Edicte erlassen worden, worin die griechischen Matrosen der Republik eingeladen werden, unter sehr guten Bedingungen in den Dienst der britischen Flotte zu treten. Man zieht daraus den Schluß, daß die ägyptische Frage nicht so definitiv gelöst, und daß die wechselseitigen Verhältnisse der zwei Seemächte sich noch nicht so freundlich gestellt haben, wie es Hr. Guizot von der Tribune herab glauben machen möchte. — Aus Athen erfährt man, daß Hr. Musurus, türkischer Geschäftsträger in Griechenland, mehrere Conferenzen mit dem Minister des Aeußern gehabt, worin man zu Erläuterungen gelangte, welche die seitherige Spannung zwischen dem griechischen Gouvernement und der Pforte gehoben haben. Die Erklärungen des hellenischen Ministers hinsichtlich Candiens stellten vollends ein freundschaftliches Verhältniß wieder her, das seit einigen Monaten in den wechselseitigen Beziehungen der zwei Mächte vermißt wurde. — Die Angelegenheiten Candiens machen in diesem Augenblick eine Krisis durch. Unstreitig ist die griechische Partei die stärkste auf der Insel; sie zerfällt indessen in die, welche ein unabhängiges Candien im Auge hat, und in die, welche eine Vereinigung mit dem festen Lande anstrebt. Die erstere ließe sich gern die Herrschaft Mustapha Pascha's gefallen, wenn es ihm mit Hülfe der Truppen, die unter seinem Befehle stehen, gelingen sollte, sich eine von der Pforte unabhängige Stellung zu sichern. Dieß würde sie als eine Uebergangsperiode zur Freiheit Candiens betrachten. Die zweite hingegen rechnet auf Hülfe von Griechenland her und auf ein russisches Protectorat. Unter den mohammedanischen Truppen ist die rein ägyptische Partei die stärkste, ihr zunächst kommt diejenige, welche eine unbedingte Unterwerfung unter die Autorität der Pforte verlangt; die wenigsten sind dem Pascha persönlich gewogen. Daher sieht sich dieser genöthigt, in der oben erwähnten starken Fraction der griechischen Bevölkerung seinen Halt zu suchen, ohne deßhalb die Hoffnung aufzugeben, den ägyptisch-gesinnten Theil seiner Truppen für sich zu gewinnen. — Es ist wohl überflüssig hinzuzufügen, daß ein Paar europäische Kriegsschiffe allen diesen grotesken Combinationen in einem Nu ein Ende machen würden. — In Thessalien ist die griechische Bevölkerung bei dem gegenwärtigen Stande der politischen Angelegenheiten sehr aufgeregt.

Von der türkischen Grenze, 7. Dez. (A. Z.) Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat sich Lord Ponsonby an die türkische Regierung gewendet, um ein für die großbritannische Botschaft geeignetes Local in Pera zu erhalten, da der gegenwärtige Aufenthalt des Lords in dem vier Stunden von Konstantinopel entfernten Therapia mit vielen Unannehmlichkeiten und Verzögerungen verbunden sey. Dem Wunsche des Botschafters ward mit vieler Zuvorkommenheit entsprochen und ihm in der Nähe des großherrlichen Serails ein geräumiges Palais eingeräumt — Zugleich bringen Briefe aus Konstantinopel die Nachricht von einer Meuterei, die auf einigen türkischen Schiffen ausgebrochen war. Es wurden nemlich etwa 1200 Mann Milizen eingeschifft, deren Bestimmung, wie es scheint, die Besetzung der Insel Candia war. Unterwegs empörte sich die Mannschaft und verlangte, daß man sie zu ihren Familien zurückbringe. Auf drei Schiffen glang es, die Meuterer zu beschwichtigen, die andern zwei wurden genöthigt, ans Land zu gehen, wo die Mannschaft sich zerstreute und nach Hause ging. — Als Befehlshaber der Expedition nach der Insel Candia, die man jetzt mit vieler Thätigkeit betreibt, wird Nuri Bey bezeichnet.

Konstantinopel, 30. Nov. Die Festtage des Bairams sind vorüber. Bis zu ihrem Beginnen hatte die Sonne freundlich und warm geschienen, aber gerade am ersten Tage des Bairams (26. Nov.) kündigte sich der vor der Thüre stehende Winter plötzlich durch heftigen Regen, rauhe Winde und empfindliche Kälte an. Die kothigen Straßen waren während dieser drei Tage beständig von Paschas, Beys, Miralais ꝛc. durchritten, die in ihren reichen, goldgestickten Uniformen, die blitzende Diamantendecoration auf der Brust, von einem zahlreichen Dienertrosse umgeben, von einem Palaste zum andern eilten, um ihre Glückwünsche zu diesem hohen Feste abzustatten. So stürmisch es von außen war, so heiter glänzten die Gesichter der Großen in den geschmackvollen Empfangezimmern ihrer Konaks (große Wohnhäuser). Die ägyptische Verwicklung schien ja endlich einmal ihrem Ende entgegen gehen zu wollen. Ein Pascha bemerkte dem andern bei seiner Visite, daß seit 40 Jahren das osmanische Reich keinen so fröhlichen Bairam erblickt habe. Der gute Mann hatte nicht so ganz Unrecht, denn nach einer langen Reihe von Jahren, bezeichnet durch Empörungen, Niederlagen, Abreißen einer Provinz nach der andern, erschien wieder einmal ein Augenblick, wo die Waffen des Großherrn siegreich (wenn auch mit Beihülfe der Christen) waren, so daß ein Feldzug statt mit Verkleinerung sich mit Vergrößerung der türkischen Monarchie beschließen wird. Die nach Beendigung des Bairams zu erwartenden Ministerial- und sonstigen Aenderungen sind noch immer nicht erschienen. Allein an der Pforte und am Hofe herrscht lebhafte Thätigkeit, häufige geheime Consilien finden statt, im Serail scheint es zu kochen und zu gähren, und eine große Krisis sich vorzubereiten. Zwei Elemente stehen sich feindselig gegenüber, die alte und die junge Türkei. An der Spitze der einen Partei stehen Reschid und Achmet Fetbi Pascha, an der der andern Rauf Pascha (Sadrasan) und Mustapha Pascha (Seriasker.) In der Mitte zwischen beiden Systemen hält sich Risa Pascha, der Muschir des Palastes und General der kaiserlichen Garden. Im Serail Sultan Mahmuds erzogen, verbindet er mit einem klaren natürlichen Verstande viel Hoftact, Weltkenntniß und große Thätigkeit. In ihm sind die schroffen Uebergänge von einem System zum andern ausgeglichen. Er neigt sich mehr zu dem System der Reform, ohne die alten Ideen völlig von sich abgestreift zu haben. Allein der Partei nach hält er zu der des Sadrasans und Seriskers. Reschids und Achmet Fethi Pascha's steigender Einfluß mag einige Besorgniß und Eifersucht in ihm erregt, und ihn so der andern Partei in die Hände geführt haben. Dießmal nun, sagt man, soll dem alten System durch die Entfernung jener drei hohen Beamten von der Regierung der Todesstoß gegeben werden, und dann die Männer der Reform sich triumphirend um den Thron gruppiren. Reschid Pascha sey zum Sadra-

san, Hussein Pascha zum Seriasker und Fethi Pascha zum Muschir des Palastes bestimmt. Diese letzte Ernennung wäre ein großer Vortheil für die Partei der Reform. Denn der Muschir des Palastes ist beständig in der Nähe des Sultans, kann großen Einfluß auf ihn ausüben, durch seinen Canal hauptsächlich wird der Padischah zugänglich. Dieses Project nun soll der Vollziehung nahe seyn. Allein so lange die Ernennungen nicht vom Sultan unterschrieben sind, läßt sich nichts mit Gewißheit voraussehen. Denn hier in dem beweglichen Orient kann ein Augenblick, ein Zufall die Mühen und Arbeiten vieler Jahre zerstören. Der einzige vom Sultan bis jetzt schon seit einigen Tagen bestätigte Wechsel ist die Absetzung Izzet Mehemed Pascha's und die Ernennung Zekeria's (Zacharias) Pascha's, des Gouverneurs von Diarbekir, zu seinem Nachfolger. Izzet Pascha war ein Mann von beschränkten Geisteskräften, von höchst schwerfälligem indifferentem Wesen, ohne alle strategische Kenntnisse, ein Türke der alten Zeit und Feind der Neuerungen. Was seinen politischen Charakter betrifft, so hat die Uebergabe Varna's den Verdacht eines Einverständnisses mit dem Verräther Jussuf auf ihn geworfen. Daß ein solcher Mann als Generalissimus an die Spitze des türkischen Heeres gestellt, wenig oder nichts leisten würde, war voraus zu sehen. Die erste Spannung zwischen ihm und Stopford entstand, als dieser den Emir Beschir nach Malta schickte, während Izzet ihn nach Konstantinopel senden wollte. — Ferner stimmte er gegen den Emir Beschir el Kasim, den Neffen des alten Fürsten, der die vereinigten Armeen der Maroniten und Drusen befehligte. Er war der Meinung, diesem als Christen bloß das Commando der Maroniten zu lassen, für die Drusen aber einen muselmännischen Chef zu wählen, und so beide Armeen zu trennen, worüber er sich schriftlich an die Pforte wendete. Reschid Pascha soll nach der Lesung seines Briefes, entrüstet über die so am unrechten Orte angebrachte Intoleranz des Seriaskers, ihn mit den Worten auf die Erde geworfen haben: „Ja, wenn solche Männer allenthalben an der Spitze stehen, so ist es kein Wunder, wenn unser Reich dem Untergang entgegen geht!“ — Auch hatte er sich bei der türkischen Armee durch übertriebene Strenge verhaßt gemacht. Die Bastonade wurde beständig, und immer in hohen Dosen, selbst bei den geringsten Vergehen angewendet. Zekeria Pascha ist bereits mit einem Truppencorps von Diarbekir nach Aleppo abmarschirt, von wo er nach Beyrut vorzudringen suchen wird. Zekeria hat unter den Türken den Ruf eines muthigen Kriegers und geraden redlichen Mannes. Er hat von der Pike auf gedient, und sich namentlich im russischen Feldzuge ausgezeichnet. Doch mangeln ihm, wie seinem Vorgänger, die strategischen Kenntnisse. Auch soll er ziemlich rauh und ungebildet seyn. Ist dieses der rechte Mann, um das fast schon eroberte Syrien zu beherrschen? Wird es ihm gelingen, die Zauberformel zu finden, um die beschwornen Geister wieder zu bannen? Dieses Land scheint uns nicht sowohl eines Haudegens zu bedürfen, als vielmehr eines klugen, toleranten Staatsmannes, der mit Milde, und wenn es nöthig werden sollte, mit wohlbemessener Strenge, ohne Grausamkeit, die verschiedenen Stämme zurückzuführen versteht. Wir werden uns nicht täuschen, wenn wir glauben, daß die Gouverneure Syriens häufig werden gewechselt werden. Den rechten Mann zu finden ist nicht so leicht. Gerade an tüchtigen Wesiren (die Gouverneure größerer Provinzen sind immer Pascha's von drei Roßschweifen) mangelt es sehr in der Türkei. Reschid und Achmet Fethi Pascha ausgenommen, sind die übrigen alle mehr oder weniger ohne Kenntnisse, von muselmännischem Stolz und Unduldsamkeit, und gewöhnt an die Unterdrückung und Willkür der alten Zeiten. Unter den Livas und Ferriks (Paschas mit ein und zwei Roßschweifen) aber befinden sich mehrere kenntnißreiche, freisinnige und rechtliche Männer, die in der Schule der Reform aufgewachsen sind, wie Namik, Selim, Emin, Kiamil, Izmet (Pascha von Brussa), Bekir Pascha ꝛc. Gelangt mit der Zeit einmal dieses junge Paschageschlecht zu den Graden der Wesire, so wird es dann auch mit der Regierung der Provinzen besser gehen.

Vom 2. Dez. Reschid Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatte bei dem Sultan seine Entlassung eingereicht. Sie ward indessen nicht angenommen, der Minister vielmehr durch ein schmeichelhaftes Handschreiben Sr. Hoheit eingeladen, sein Portefeuille zu behalten. Eine äußerst stürmische Sitzung im großherrlichen Divan soll den Minister zu dem erwähnten Schritt verleitet haben. Uebrigens soll der Gegenstand der Sitzung von untergeordneter Wichtigkeit gewesen und nur durch persönliche Verletzungen der Streit zu so ernsthaften Folgen geführt worden seyn. — Vorgestern ist ein Dampfboot mit 500 Mann von hier nach Beyrut abgesegelt. An Bord desselben befanden sich einige österreichische Offiziere, die meist als Volontärs nach Syrien gehen. — So eben erfahre ich, daß Balbek in die Gewalt der osmanischen Truppen gefallen; zugleich sind Berichte von der Einnahme von Jaffa und Jerusalem eingegangen.

Amerika.

(Börsen-Halle.) Es ist uns folgende authentische Mittheilung des Zustandes der Dinge in Mexiko bis zum Ende des Monats Oktober mitgetheilt worden. Die mexikanische Regierung war in einige Differenzen mit dem brittischen Geschäftsträger, Hrn. Pakenham, verwickelt gewesen, verursacht durch Ansprüche des Letzteren zu Gunsten eines brittischen Kaufmanns, der während der Besetzung der Stadt Guanajuato durch die Föderalisten unter General Arista im Jahre 1833 einen Verlust von 100,000 Pesos erlitten hatte, welche Summe ihm von der mexikanischen Regierung seitdem in Terminen vergütet wurde, je nachdem ihr die Mittel zu dem Zwecke zu Gebote standen; nur 9000 Pesos blieben noch unbezahlt und diese gaben Veranlassung zu der Differenz. Ein anderer Streitgegenstand zwischen dem brittischen Geschäftsträger und der mexikanischen Regierung war dadurch entstanden, daß die mexikanischen Behörden eine Anzahl Engländer, Amerikaner und Franzosen aus dem Lande verwiesen hatten, weil von ihnen vor einigen Monaten in Californien eine Revolution zu Gunsten der Unabhängigkeit von Texas versucht worden war. (Wir bemerken dazu, daß englische Berichte dieß bisher in Abrede gestellt, auch Beschwerde über Mißhandlungen geführt haben, denen die Verwiesenen auf ihrem Transporte durch das Land ausgesetzt gewesen seyen.) Aus Allem, was dem Publikum zur Kunde gekommen ist, in Betreff der vorstehenden Angelegenheiten, geht hervor, daß die mexikanische Regierung von dem englischen Minister sehr herrisch behandelt worden und daß Letzterer so weit gegangen ist, bei zwei verschiedenen Gelegenheiten ohne genügenden Grund seine Pässe zu fordern. Zur selben Zeit, wo England auf eine, wie unser Berichterstatter, selbst ein Engländer, bemerkt, so unziemliche Weise seine Uebermacht gegen einen von inneren Parteiungen zerrissenen schwächeren Staate geltend zu machen sucht, hat auch der französische Gesandte Neigung gezeigt, mit der mexikanischen Regierung aus ähnlichen unbedeutenden Ursachen Streit anzufangen, und selbst den Minister der auswärtigen Angelegenheiten direct beleidigt, der, weil er nicht mit der gehörigen Kraft eine solche Unwürdigkeit erwiederte, durch einen energischeren Mann, Hrn. Estrada, in seinem Amte ersetzt worden ist. Der französische Minister überreichte nemlich vor einiger Zeit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Note, in welcher er über die französischen Abenteurer in Californien Auskunft verlangte und da auf diese Note nicht innerhalb der ihm genügend scheinenden Zeit Antwort erfolgte, schickte er eine neue Note ein, in welcher unter Anderm folgende Worte ent-

halten sind: „Als unter dem Kaiserreiche Napoleon's ein französischer Diplomat an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Hofes, bei dem er accreditirt war, geschrieben hatte, um Auskunft von ihm über einen gewissen Gegenstand zu erhalten, und nicht augenblicklich Antwort von ihm erhielt, begab er sich zu ihm, ergriff ihn beim Kragen und warf Seine Excellenz in eine Gosse auf der Straße;" dazu fügte der französische Gesandte in Mexiko noch, daß, da es ihm leid thun würde, mit Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Mexiko auf ähnliche Weise zu verfahren, es ihm sehr wünschenswerth wäre, die von ihm verlangte Auskunft ohne ferneren Verzug zu erhalten. Die erste Folge dieser Note ist, wie erwähnt, die Absetzung des Ministers gewesen, der sie nicht gehörig beantwortet hat, möglicherweise kann aber noch ernstlichere Reibung zwischen Mexiko und Frankreich daraus erfolgen. Die Mexikaner sind über diesen Vorgang sehr erbittert, und es ist zu befürchten, daß eine neue Umwälzung und der Sturz der jetzigen Regierung dadurch veranlaßt werden könnte, in welchem Falle möglicherweise Santa Anna als Dictator an die Spitze treten könnte, wodurch dann vielleicht dem verderblichen, alle Kräfte des Landes aufzehrenden und das Ansehen des Staates im Auslande vernichtenden Treiben der einander unaufhörlich bekämpfenden Parteien ein Ende gemacht werden würde.

Deutschland.

Göttingen, 15. Dez. (A. Z.) Die Wahlen von drei Bürgervorstehern, welche in voriger Woche hier stattfanden, erregten um so größeres Interesse, als die Deputirtenwahl als nahe bevorstehend angesehen werden muß. Deßhalb wurde sich auch von Seite der antigrundgesetzlich gesinnten Gilden und Zünfte viel um diese Wahl beworben, allein der Dr. Breithaupt, der Buchhändler Dankwerts und der Bürger Eberwein wurden wieder erwählt. Die beiden erstern, welche die an Se. Maj. den König im September d. J. gerichtete Dankadresse nicht unterschrieben hatten, haben die Erwählung nicht angenommen, und stehen deßhalb neue Wahlen bevor. — Gegen den hierher zurückgekehrten Moorcommissär Wehner ist die polizeiliche Verstrickung mit früherer Strenge angeordnet, ja demselben eine Geschäftsreise nach Hannover nur unter der Bedingung gestattet, daß ein Landgensd'arm ihn begleite, bei jeder seiner Unterredungen zugegen sey, in seinem Zimmer schlafe. Vom höchsten Tribunal zu Celle ist auf deßfallsige, schon im Frühsommer übergebene Beschwerde über diese als Präventivpolizei ausgeübte Gefangenhaltung so wenig bis jetzt eine Entscheidung erfolgt, als auf die Appellation des Prof. Wilhelm Grimm und Consorten, welche schon über 1½ Jahre dort ruht. — Es hat hier großes Aufsehen erregt, daß der Secretär der königlichen Societät der Wissenschaften die schon angeordnete und dem Hofrath Ritter übertragene Gedächtnißrede an Otfried Müller verhindert hat. Der geh. Justizrath Hugo hat dagegen Einiges zum Gedächtniß seines Schwiegersohnes als Manuscript drucken lassen.

Mannheim, 17. Dez. Gestern führten zwei Fuhrleute aus Ladenburg Steinkohlen außerhalb des Heidelberger Thores. Der eine von ihnen, vorgebend, seine Pferde liefen besser voraus, denn hinten nach, wollte vorfahren, was aber der andere nicht dulden wollte; die Folge dieses Wettkampfes war, daß die Pferde eines der Wagen scheu wurden, und gegen die des andern sprangen, wobei der Fuhrmann des ersten, etwa 40 Centner schweren Wagens, Namens Joh. Leibach, von dem Rad eines Hinterwagens erreicht und unter diesen gezogen wurde, der ihm über die Brust ging. Der Zustand des Unglücklichen ist hoffnungslos.

Frankfurt, 22. Dez. (Börsebericht v. 13. — 20. Dez.) Im Verkehr mit auswärtigen Wechseln ließ sich an den oben bemerkten Tagen mehr Lebendigkeit wahrnehmen; die Devisen auf Amsterdam, Berlin, Hamburg, Leipzig und Wien haben durch wiederholte Ankäufe, welche zumeist in kurzer Sicht bewirkt wurden, fühlbar abgenommen; minder begehrt zeigte sich für jene auf Augsburg, London und Paris. Discontowechsel sind in ziemlich belangreichen Beträgen zu 3½ pCt. umgesetzt worden. Im Bereiche des Staatseffectenhandels bemerkte man für die Dauer der Woche mehr Thätigkeit, als in der vorhergehenden; es ist in fast allen hier coursirenden Gattungen ziemlich viel umgesetzt worden, wobei sich verschiedenartige Courswandlungen ergeben haben. Am stärksten variirten die Wiener Bankactien, den Bewegungen folgend, welchen dieses Papier seit acht Tagen an der einheimischen Börse unterlag; der Cours schwankte alldort zwischen 1672 und 1696. Als am Montag (14. Dez.) hier der letzterwähnte, durch Handelsestaffette angelangte Cours ruchbar wurde, zeigten sich mehrseitige Gebote zu 2020, es meldeten sich aber keine willigen Abgeber, die Inhaber meinten, die Kunde von der Unterwerfung Mehemed Ali's müßte zu Wien ein noch merklicheres Steigen hervorrufen. Man täuschte sich aber bei dieser Voraussetzung, es trafen im Gegentheil seitdem posttäglich niedrigere Notirungen ein, welche zu jeweiligen Verkäufen Anlaß gaben. An der gestrigen Börse hieß es, es sey ein abermaliges Sinken der Bankactien aus Wien per Estaffette gemeldet worden, weßhalb sich nur wenig Käufer für dieses Papier einfanden, man konnte um Ein Uhr kaum 2000 dafür bedingen. Die neuen Zweihundertfünfzigguldenloose, welche am Montag zu 113¼ Absatz fanden, konnten an der gestrigen Börse nicht über 112¼ angebracht werden, hingegen besserten sich die fünfprocentigen Metall.-Obligationen während des gedachten Zwischenraums von 105⅛ auf 105⅜. Die Integralen folgten der geringfügigen Bewegung, welche sie zu Amsterdam erfuhren, der Cours schwebte hier zwischen 48⅛ und 48⅜; bei den, im Verlaufe der Woche sich oft wiederholenden, Kündigungen hielt es nicht schwer zu bemerken, daß die Vorräthe dieses Papiers merklich abgenommen haben. Mehrere Ankäufe, welche von polnischen Lotterieanleihen beider Gattungen bewirkt wurden, brachen die Course derselben von 71¼ und 77 auf 71⅜ und 77⅜. Die spanische Activschuld wich hier, wie zu Paris um ¼ pCt., sie ging nemlich von 24 auf 23¾. In Taunusbahnactien haben bedeutende Umsätze stattgefunden, wobei sich der Cours von 329¼ auf 331¼ besserte.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 21. Dez. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
36 Mlt. Waizen . .	7	—	— Mlt. Wicken . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Leinsamen .	—	—
— „ Gerste . .	—	—	38 „ Erbsen . .	5	30
69 „ Hafer .	3	20	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

36 Mlt. Waizen à 7 fl.
282 „ Gerste à 4 fl. 10 kr. bis 4 fl. 30 kr.
644 „ Hafer à 3 fl. 20 kr. bis 3 fl. 45 kr.
42 „ Erbsen à 7 fl.

[2293]

Preis-Ermäßigung.

Nachverzeichnete anerkannt gute englische Werke besitze in mäßiger Anzahl, und erlasse solche zu den beigesetzten sehr billigen Nettopreisen gegen frankirte Einsendung des Betrages.

	Ladenpr. fl.	kr.	Nettopr. fl.	kr.
Marryat, The Pascha of Many Tales. gr. 8. Brussels 1835	2	—	1	—
Marryat, Rattlin, the Reefer. gr. 8. ibid. 1836	2	—	1	—
Lodore, by the Author of Frankenstein, gr. 8. ibid. 1835	2	—	1	—
The two Friends, a Novel by the Countess of Blessington. gr. 8. ibid. 1835	2	—	1	—
The Princess, or the Beguine by Lady Morgan. gr. 8. ibid. 1835	2	—	1	—
Margaret Ravenscroft; or second Love, by James Augustus St. John. gr. 8. ibid. 1834	2	—	1	—
Anne Grey, a Novel, edited by the Author of Granby. gr. 8. ibid. 1835	2	—	1	—
The Mayor of Wind-Cap and Canvassing by the O-Hara Family. gr. 8. ibid. 1835	2	—	1	—
The Chronicles of Waltham, by the Author of the Supaltern. gr. 8. ibid. 1835	2	—	1	—
Tremordyn Cliff, by Francis Trollope gr. 8 ibid. 1835.	2		1	—
Viollet, or the Danseuse; a Portraiture, of Human Passions and Character. gr. 8 ibid. 1836	2	—	1	—
Mrs Armytage; or Female Domination by the Authoress of „Mothers and Daughters". gr. 8 ibid 1836	2	—	1	—
Agnes de Mansfeldt a Historical Tale by Th. C. Grattan. gr. 8. ibid. 1836	2	—	1	—
Narrative of a second Voyage in search of a North-West-Passage and of a Residence in the artic Regions, during the Years 1829—33 by Sir John Ross, embellished with 6 Maps. gr. 8. ibid. 1835	2	15	1	20
Belgium and Western Germany in 1833, including Visits to Baden-Baden, Wiesbaden, Cassel, Hannover, the Harz Mountains etc. by Mrs. Trollope. 2 Vol. ibid 1834	3	—	1	12

Alle 16 Bände zusammen genommen erlasse zu fl. 12. 30 kr.

Außer Obigem empfehle noch insbesondere die in der Beilage d. O. P. A. Z. Nr. 344 angezeigten, im Preise herabgesetzten Kinder- und Jugendschriften, nebst andern werthvollen Werke, wovon das Verzeichniß gratis zu haben ist.

M. L. St. Goar, Buchhändler und Antiquar,
Bornheimerpforte B. 2, dem Zeughaus gegenüber.

[2292] ☞ **Ich wohne jetzt Neugasse Lit. L. Nr. 97.**

Joh. Just. Soldan.

[2301] Man sucht eine Reisegelegenheit nach Wien, am angenehmsten mit Extrapost. Näheres beim Portier im Pariser Hof.

[2223] Englische Austern, süßen Cabliau und süße Schellfische erhalte ich täglich in bester Qualität direct von der Küste und erlasse solche billigst im Einzeln wie in Partien. Bückinge treffen wöchentlich dreimal ein und werden sich, sowie meine übrigen Artikel, durch ihre Güte und Preiswürdigkeit selbst empfehlen.

Ch. Ph. Limberger,
Markt, Eck der Neugasse, in Frankfurt a. M.

[2297]

Bekanntmachung.

Bei der nach §. 47 der Statuten stattgefundenen Auslooſung von zwei Mitgliedern des unterzeichneten Curatorii und von zwei Stellvertretern, welche zu Ende dieſes Jahres ihre Functionen niederlegen, ſind die beiden Mitglieder, Herr Stadtrath Gamet und Herr Banquier Berend, und die beiden Stellvertreter, Herr Oberſt-Lieutenant von Maliszewsky und Herr Schulvorſteher Marggraff, zum Abgange deſignirt worden.

In der am 13ten v. M. ſtattgehabten zweiten General-Verſammlung der Intereſſenten der Preuß. Renten-Verſicherungs-Anſtalt ſind zum Erſatz dieſes Abganges und zur künftigen Theilnahme an der Verwaltung der Anſtalt nachbezeichnete Mitglieder derſelben erwählt worden, und haben dieſelben die auf ſie gefallene Wahl angenommen:

a) zu Mitgliedern des Curatorii:

Herr Banquier Berend und
Herr Oberſt-Lieut. v. Maliszewsky;

b) zu Stellvertretern:

Herr von Lamprecht, Präſident des Haupt-Bank-Direktoriums und Mitglied des Königlichen Staatsraths,
Herr W. Beer, Geheimer Kommerzienrath.

In Gemäßheit des §. 44 der Statuten wird dieſe Veränderung hierdurch zur Kenntniß des Publicums gebracht.

Berlin, den 3. December 1840.

Kuratorium der Preußiſchen Renten-Verſicherungs-Anſtalt.

von Reiman.

Verlag: Fürſtl. Thurn u. Taxis'ſche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuſter. — Druck von A. Oſterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22. Dec. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99⅛
	ditto ditto	3	73	—
	Bank-Actien		—	1975
	fl. 250 Loose b. Rothsch		—	110¾
	fl. 500 „ ditto		—	135¾
	Bankn. Obligationen	4	98¼	—
	ditto ditto	3½	—	70¾
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105¾
	Prämienscheine			78½
Baiern	Obligationen	3½	—	—
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101¾
	Bankobligat. à fl. 250		—	329¾
Baden	fl. 50 Loose b. Haller u.			110⅞
	fl. 50 Loose von 1840		53¼	—
Darmstadt	Obligationen	3½		93¾
	fl. 50 Loose		—	52½
	35 ditto		—	23¾
Nassau	Obligationen b. Rothsch	3½	—	95¼
	fl. 25 Loose		—	21½
Holland	Integrale	2½	—	48¾
Spanien	Activschuld	1	—	21⅜
	fl. 500 Lott.-Loose Rth			73½
Polen	ditto à fl. 500		—	77¼

Wechsel-Cours.

Den 22 Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	135⅞
ditto	2 M.	—	135⅞
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	..
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅝
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	146⅛
ditto	2 M.	—	146
Leipzig	k. S.	—	100
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	136¼	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	99¼
ditto	2 M.	98⅝	
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 22 Dec

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Landshaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45¼
Holl. 10 fl. Stücke	9	47	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wn.	312	—	do. 6 löthig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 17 Dec.		Amsterdam, 19 Dec.	
5 pCt. Metalliques	106⅝	2½ pCt Integrale.	49⅜
4 — ditto	100	Kanbillets.	21⅝
3 — Metalliques	80	Bentenen	—
Actien	1646	4 — Russ. Inscr.	—
500 fl. L. v 1839	110¾	5 — Span. Act.	22½
fl. 500 Loose	135		

London, 17. Dec		Paris, 19. Dec	
5 pCt. Stocks	89	5pCt. Rente	111 55
3½ Holländische	51	5 — ditto	77 55
5 — Russ. Obl.	113	5 — Actienschuld	23⅞
5 — Portugies.	21½	Passivschuld	5⅝
5 — Ardoins	23¾	5 — Neapol.	101

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 355 — Donnerstag — — 24. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 23. Dezember.

Die Debats gegen die englische Presse und neue Kriegshoffnungen der Opposition.

Die Debats, unter der unmittelbaren Redaction von Bertin de Baur, theilen in ihrer Nummer vom 19. einen Artikel mit, der gegen die englische Presse gerichtet ist. Die politische Groß- oder Kleinkrämerei erblickt in demselben, der mit den Gerüchten über die Nichtratification der zwischen Napier und dem Vicekönige von Aegypten abgeschlossenen Convention zusammenfällt, einen officiellen Impuls: man wolle sich französischer Seits nunmehr Rußland anschließen, man wolle mit Rußland für die Pforte gegen Mehemed Ali gemeinschaftliche Sache machen, weil der letztere sich in die Arme Englands geworfen habe. Gewiß, solche Conjecturen werden bereits erhoben, solche Absichten schiebt man bereits dem Ministerium unter. Hr. Guizot, heißt es, hasse Mehemed Ali, und um den Preis dieses Hasses wird man also wahrscheinlich das Jahrhundert und die Interessen Frankreichs opfern. Man bedenkt nicht, daß man Hrn. Guizot bis dahin immer eine blinde Vorliebe für England vorgeworfen hat; jetzt soll er plötzlich russisch seyn. Und weßhalb kommt man zu diesem Schlusse? Das Gerücht geht, die Pforte wolle die englisch-ägyptische Convention nicht genehmigen; das Gerücht geht, Rußland sey der Beweggrund dieser Nichtratification; das Gerücht geht, Rußland habe sich über die Perspective des Julivertrags getäuscht: es habe Krieg erblickt, und da Friede gekommen sey, wolle es nun neue Verwirrungen stiften, indem Hr. Butenieff die Pforte bewogen habe, den Absetzungsferman nicht zurückzunehmen. Und indem diese Gerüchte gehen, erscheint ein Artikel in den Debats, der die Uebertreibungen der englischen Presse gegen Frankreich rügt. Jetzt sind die letzten Fäden der englisch-französischen Allianz zerrissen; jetzt liegt ein russisch-französisches Bündniß sehr nahe. Also raisonirt man von einer gewissen Seite her, die jeden Funken zu einem Brande anfachen möchte. Ministerialspaltungen und Ministerialveränderungen werden bereits in der Presse besprochen; der Krieg wird von Neuem in die Debatte der Börse und der Journale gebracht, d. h. in die Debatte der Leute, die mit ihm speculiren. Wir haben unbedingtes Vertrauen zu den Mächten. Einmal hat der Messager erklärt, weder der englischen, noch französischen Regierung seyen Mittheilungen zugekommen, wie sie die Presse mittheilt; man hat dargethan, daß zur Zeit des Datums jener Nachricht, man in Konstantinopel noch gar keine Kenntniß von der Napier'schen Convention gehabt haben könne; die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel (siehe gestrige Beilage), erwähnen in der That keiner Thatsache, wie sie in jenem Gerüchte behauptet wird. Und dann kann man überzeugt seyn, daß eine europäische Macht, deren Repräsentant in Alexandrien dem Vicekönig vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten eine Auseinandersetzung gab, die die Heiligkeit der Verträge unbedingt anerkennt, Europa nicht das Beispiel vom Gegentheil geben wird. Freilich wohl ist eine Nichtbestätigung der Napier'schen Convention kein Eingriff in den Julivertrag, aber die Moral dieses Vertrags ist die Allianz der Mächte. Wenn die Mächte in Gemeinschaft der Pforte rathen würden, den Absetzungsferman nicht zurückzunehmen, so könnte man nicht mit ihnen rechten, da sie in ihrem Rechte handeln würden; wenn aber Rußland auf eigene Hand und unter der Hand gegen die Nachgiebigkeit der Pforte Demonstrationen machen würde, so würde das ein Abfall von dem Geiste des Julivertrags seyn, der einer Macht, auf der das europäische Gleichgewicht beruhet, und die somit nicht auf Eroberungen, sondern auf Erhaltung des Bestehenden angewiesen ist, nimmermehr zugetraut werden kann. Was aber endlich den Artikel der Debats betrifft, der die Extravaganzen der englischen Presse hinsichts Frankreichs tadelt, so hat dieser Artikel ganz recht. Wenn die englische Presse von dem Ministerium vom 1. März behauptet, es habe von Europa einen Strick und von Frankreich eine Guillotine verdient, so ist das gewiß eine Sprache, die die Debats als eine übertriebene und aufreizende bezeichnen dürfen, ohne daß man deshalb die französische Regierung eines Bruches mit England bezüchtigen kann. Was hat die englische Regierung mit der englischen Presse zu thun? Sie steht in weit mittelbareren Beziehungen selbst zu den sogenannten ministeriellen Organen, als die französische Regierung. In England nämlich ist die periodische Presse eine reine Speculation, man gründet Journale auf schon bestehende Meinungen, man speculirt auf die Majorität, oder selbst auf die Minorität, die noch kein hinlängliches Organ besitzt. In Frankreich dagegen sind die Journale die Fahne des Propheten; sie machen Parteien, statt daß in England die Parteien Journale machen. Den Pulsschlag der Majorität zu prüfen, das ist die Aufgabe des englischen Journalisten, er soll den Actionärs an die Hand gehen und zunächst den mercantilen Zweck erfüllen. Somit kann ein englisches Journal nie unmittelbar ein Werkzeug der Regierung werden, denn die Regierung wird nicht im Stande seyn, der Presse, die sich ihr hingibt, ein Aequivalent für die Speculation zu bieten: sie ist dazu nicht reich genug. Aber dagegen ist die Journalistik in England von den Parteien und den Leidenschaften der Parteien abhängig, und die letzteren erklären zur Genüge eine Sprache, wie wir sie oben citirt haben. Für dieselbe kann man die englische Regierung nicht verantwortlich machen, die nur die Revolution, die Anarchie, die Leidenschaften in Frankreich bekämpfen wollte, so weit

dieselben in das europäische Gleichgewicht einzugreifen drohten. Die englische Presse, einmal im Zuge, geht weiter und urtheilt in der Manier John Bulls über Frankreich und französische Zustände. Jetzt hat gewiß die französische Presse ein Recht, solche Sprache abzuweisen, und wenn solches in einem besonnenen, conservativen Journale geschieht, soll man deßhalb an eine Absicht denken, die französische Regierung wolle mit England brechen. Gewiß nicht? Aber weil die französische Regierung das Bestehende will, muß sie jede leidenschaftliche Sprache über dieses Bestehende abweisen, weil sie den Frieden will, muß sie die Janitscharenmusik der Leidenschaften selbst in der Journalistik zu beseitigen suchen. Der erwähnte Artikel der Debats ist sehr ruhig und vorsichtig gehalten, und, indem er die Anmaßungen der englischen Presse abweist, schließt er mit den Worten: Wir haben allerdings Grund, zu glauben, daß die Sprache und die Gefühle der englischen Regierung andere sind, als die wir seit einiger Zeit in der englischen Presse finden; aber wenn es unglücklicherweise wahr ist, daß Journale nur zu häufig noch mehr die Leidenschaften, als die Vernunft der Völker repräsentiren, so darf man nicht vergessen, daß die Völker, wie die Individuen vor Allem von Leidenschaften leben, und man muß sich hüten, sie verwegen aufzureizen." So könnte auch die französische Regierung sprechen, ohne Anstoß bei England zu erregen und ohne dem Verdachte Raum zu geben, man wolle nur einen Krieg um jeden Preis. Wenn man aber bedenkt, daß Hr. Bertin de Vaux verschiedentlich erklärt hat, die Redaction selbst hafte zunächst für die Artikel der Debats, so kann man nicht einmal hinter dem erwähnten Artikel eine officielle Sprache erblicken.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Aus den gestrigen Debatten in den Bureaux der Deputirtenkammer läßt sich mit Bestimmtheit entnehmen, daß das System der Forts détachés mit einer Ringmauer um Paris angenommen werden wird.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Ein ministerielles Decret ermächtigt die Ayuntamientos, die zu den aufgehobenen Klöstern früher gehörigen Gebäude, deren sie für den öffentlichen Unterricht und andere Anstalten von öffentlichem Nutzen bedürfen, in Anspruch zu nehmen.

— Die gestrige Gaceta veröffentlicht einige Decrete der Regentschaft, denen eine weitläuftige Exposition des Finanzministers vorausgeht. Diese Decrete sind bezüglich auf die Zahlung der schon veräußerten Nationalgüter, auf die Vortheile, welche die Käufer nach einem gewissen Zahlungsmodus erlangen können, auf die Abgaben, die auf diesen Gütern und ihrem Wiederkauf lasten, und auf den in einem Termin von sechs Monaten, stattfindenden Verkauf aller anderen Domänen, die dem Staate angehören und die zu Klöstern der aufgehobenen geistlichen Orden gedient haben.

Serbien.

Pancsowa, 8. Nov. (Agram. Ztg.) Die Unruhen in Serbien fangen an, sich in die Länge zu ziehen, und es ist noch nicht abzusehen, wann alle Intriguen aufhören und dem Lande die äußerst nöthige Ruhe wiedergegeben werde. Der türk. kaiserl. Commissär, Mussa Effendi, ist mit den in Schutz genommenen serbischen Ministern, Wucsich und Petronievich, sammt ihrem Anhange eben aus der Festung Belgrad zu Wasser nach Widdin abgesegelt, um von da sich nach Konstantinopel zu begeben, von wo aus erst die Entscheidung über die letzten Ereignisse in Serbien, wie man vermuthet, erfolgen wird. Die besser Unterrichteten versichern, daß Alles zum Vortheile Wucsich's und Petronievich's, welche von der Pforte in Schutz genommen wurden, ausfallen werde. Wir müssen noch eine Geschichte, die zwar bis jetzt durch die Zeitungen bekannt seyn dürfte, hier aber auch das ausschließliche Tagsgespräch bildet, mittheilen: die Wucsich-Petronievich'sche Partei soll mit einem türkischen Mönch ein Bündniß eingegangen seyn, in welchem sich letzterer verpflichtet habe, die ganze Familie des Fürsten Milosch durch ein Zaubermittel aus der Welt zu schaffen. Der türkische Mönch soll zu diesem Ende drei Flaschen den Verschworenen mit der Bemerkung zugestellt haben, daß sobald dieselben in den Wohnungen derer, welche man hinwegschaffen wolle, zerschlagen seyen, diese augenblicklich sterben müßten. — Die lächerliche Comödie wurde entdeckt und eine Untersuchung der Flasche gab das Resultat, daß dieselbe eine unschädliche, stinkende Flüssigkeit enthalten habe. Wenn die Sache vielleicht einen Grund haben sollte, woran man zweifelt, indem man es nur als eine Intrigue betrachtet, so ist zu bedauern, zu welch' abenteuerlichen Verirrungen sonst ganz aufgeklärte Menschen verleitet werden. — Bei uns sind keine Neuigkeiten vorgefallen, als daß die zwei Feldbataillons des Deutsch-Banater Gr.-Rgts. hier in Pancsova zur 8tägigen jährlichen Exercierzeit zusammengerückt waren. Zum 1. Bataillon kamen Se. Excell. der Feldmarschall-Lieut. Baron Mihailovich, und zum 2. Se. Excell. der commandirende General, Graf Auersperg, zur Production hieher.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Dez. (Effectensocietät.) Die Verkäufe in Handelmaatsch. dauern fort, und der Preis sank wieder um 1pCt. Auch Integr. waren ausgeboten. Neues russ. 4pCt. Anl. 86$\frac{1}{8}$. — Integr. 49$\frac{1}{4}$. — 5pCt. Holl. 96$\frac{1}{4}$. — Ard. 22$\frac{5}{8}$.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. Man liest in der Kölner Ztg.: In einem früheren Briefe versprach ich auf die Stellung des Ministeriums zu den Kammern besonders zurückzukommen. Seitdem sind in der Repräsentantenkammer Erörterungen vorgefallen, die den Beweis liefern, daß diese Stellung noch immer so schwankend ist, als am Schlusse der vorigen Session. Das Ministerium entbehrt nemlich ganz des Zutrauens der Katholiken, dieses Wort im strengeren Sinne genommen. So war es gleich bei seiner Entstehung und so ist es noch. Die Partei, die damals sich so laut zu seinen Gunsten aussprach, hatte sich längst durch ihre Animosität gegen alles Kirchliche ausgezeichnet. Das Ministerium versprach zwar Unparteilichkeit und Aussöhnung des bis dahin bestandenen Zwiespaltes; es war aber hiezu am wenigsten geeignet, da bei seiner Bildung systematisch auf Ausschließung jedes katholischen Elementes Bedacht genommen worden war. Seine Organe kündigten überdieß an, es sey nun endlich an der Zeit, daß der Liberalismus sich definitiv der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten bemächtige; wie wäre da an Versöhnung zu denken gewesen? Vielmehr wurden die Katholiken unwiderstehlich in eine mißtrauische Stellung hineingenöthigt. Sie enthielten sich indessen jedes Angriffes, und so ging die vorige Session zu Ende. Bald darauf ereignete sich ein Umstand, der die Katholiken in ihrer Abneigung bestärken mußte. Ich schrieb Ihnen vorlängst, der jetzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Lebeau, habe seine Wiedererwählung in Brüssel nur dadurch erlangen können, daß er sich die Protection der Maurerlogen durch das Versprechen erwarb, dem Großmeister des Ordens, Hrn. v. Stassart, der das vorige Ministerium wegen unstatthafter Wahlintriguen von dem Gouvernemente der Provinz Brabant entfernt und pensionirt hatte, auf irgend eine Weise eine Auszeichnung oder Wiederanstellung zu gewähren. So geschah es denn auch, Hr. v. Stassart wurde mit einer au-

ßerordentlichen Gesandtschaft nach Turin beauftragt. Unter den Ordensverleihungen bemerkten bald nachher die Katholiken eine an einen Domänenbeamten, der sich durch eine Menge chicanöser Processe, die er gegen die Kirche anhängig gemacht, um ihnen die Trümmer der unter französischer Herrschaft erst entrissenen, dann spät und spärlich restituirten Güter wieder zu entreißen, wirklich berüchtigt gemacht hatte. Das alles setzte böses Blut an. Doch würde es schwerlich zum Ausbruche gekommen seyn, wenn nicht gleich bei dem Anfange der allgemeinen Discussion über die Budgets ein Deputirter von Lüttich, ein durch seine Leidenschaftlichkeit bekannter vorgerückter Liberale, die Katholiken wieder angegriffen, und von dem Ministerium die Destitution einiger Beamten, deren katholische Gesinnungen in seinen Augen ein Verbrechen sind, gefordert hätte. Ein paar Tage nachher stimmte ein Brüsseler Deputirter, bekannt als Hauptagent der Loge, denselben Ton an. Hierauf kam es dann zu jenen Erörterungen, die drei Tage gedauert. Das Ministerium versuchte, eine neutrale Stellung einzunehmen; die Art seiner Zusammensetzung macht sie ihm aber unmöglich, und was es auch thun mag, es wird nicht eher eine sichere Haltung annehmen können, als bis es sich wenigstens ein Glied zugesellt, das den katholischen Interessen Vertrauen einzuflößen geeignet sey. An sich war es unvernünftig, diese Interessen bei der ersten Bildung des Cabinets nicht zu bedenken. Der Liberalismus kann eine Zeitlang in Belgien, lärmend und betäubend, das Uebergewicht zu haben scheinen, ein sicherer Grund für die Regierung kann er nie werden. Er ist eine Negation jeder positiven Religion, er feindet daher alles an, was das Religiöse und Kirchliche fester zu begründen die Absicht hat; er würde eben so handeln, wenn statt des Katholicismus die lutherische, anglicanische, griechische oder sonst eine getrennte Kirche die herrschende in Belgien wäre. Denselben verneinenden Geist trägt er ins Gebiet der Politik hinüber. Da ist also nirgends ein fester Boden zu gewinnen, daher auch die Regierung, bei allem, was sie zur festern Begründung der Dinge vornehmen will, zunächst auf die Mitwirkung des von katholischem Geiste belebten Theils der Nation rechnen muß. Sich diesen Geist entfremden, wäre sich selbst eine Grube graben. Einstweilen ist nun die Ruhe wieder in die Repräsentantenkammer zurückgekehrt; es wird aber nicht an Anlässen fehlen, den Streit wieder zu erneuern, und die Minister werden dabei immer einen harten Stand haben.

Deutschland.

Wien, 16. Dez. (Köln. Zeit.) In den letzten Tagen ist der Prinz Wilhelm von Anhalt-Dessau, Bruder des regierenden Herzogs, hier angekommen, um unter dem Incognito eines Barons v. Stolzenberg für längere Zeit seinen Aufenthalt in Wien zu nehmen. — Der kaiserl. russische Botschafter, von Tatitscheff, trifft bereits wieder Vorbereitungen, um das Namensfest seines Kaisers (6.) 18. Dez. mit gewohnter Pracht zu begehen. Wie ich höre, wird Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Metternich bei dieser Feier des Botschafters, welcher, wie bekannt, weder eine Gattin, noch Tochter zur Seite hat, die Honneurs machen. — Der Winter hat sich bei uns mit großer Strenge eingestellt, nach mehrtägigem Schneegestöber ist eine Kälte bis 15 Grad Reaumur eingetreten; indessen hat die Communication bis jetzt noch wenig gelitten. — Zu Mailand ist der pensionirte Generalmajor von Brambilla, und zu Pesth der pensionirte Generalmajor von Tesan gestorben.

— (Karlsr. Z.) Ausländische Zeitungen haben die unlängst im Pesther Schauspielhause abgesungene Marseillaise besprochen. Man würde gewaltig irren, wenn man ein politisches Zeichen in dieser, übrigens allerdings fremdartigen, Erscheinung gewahren wollte. Es ist aber dahinter eben nichts anderes zu finden, als der ungezogene, in einer bizarren Idee sich gefallende Uebermuth einer ausgelassenen Jugend, die darüber vom Grafen Stephan Szechenyi in einer langen, kraftvollen und sehr wohlgemeinten Rede in ungarischen Blättern zurechtgewiesen wird. Darin wird sich besonders gegen die Vermuthung des Auslandes verwahrt, in solcher Thorheit einen Ausdruck der öffentlichen Meinung, — die Gesinnung der Nation, wahrzunehmen.

Aus Bayern. Eine durch Ministerialreskript vom 6. Dez. an die königl. Regierungen erlassene allerhöchste Verfügung, die Ueberhandnahme der Schlägereien und körperlichen Mißhandlungen auf dem Lande betreffend, verordnet: „Wenn zu jener Zeit, wo eine nach der Vorschrift vom 19. Januar 1838 mit körperlicher Züchtigung abzuwandelnde Uebertretung verübt wird, der Schuldigbefundene noch in die Kategorie der mit solcher Strafe Abzubüßenden gehört hat, so soll er wegen befraglichen Excesses mit körperlicher Züchtigung auch dann noch bestraft werden, wenn er gleichwohl mittlerweile vor dem Vollzuge der nach erwähnter Vorschrift rechtmäßig erkannten Strafe seine Ansäßigmachung und resp. Verehelichung bewirkt hätte. Diese allerhöchste Anordnung soll jedoch eine rückwirkende Kraft nicht haben."

Paris, 20. Dez. Ein Oberbeamter im Ministerium des Auswärtigen ist in der Morgenstunde mit Depeschen nach London abgereist.

— Es heißt, das Ministerium Soult-Guizot sey, in Folge einer Spaltung, die durch die Noten der vier Mächte, welche die Einstellung der Rüstungen verlangen, veranlaßt worden sey, im Begriffe, sich aufzulösen.

— Die stenographische Correspondenz enthält Folgendes: Wir erfahren, daß die Regierung heute Nachrichten von Konstantinopel erhalten hat, die von großer Wichtigkeit seyn sollen. Sie überbringen, heißt es, die Bestätigung der Weigerung abseiten der Pforte hinsichts der Ratification der Napier'schen Convention. (Dergleichen Gerüchte sind bei den von verschiedenen Seiten her kommenden Nachrichten, die auch zum Theil (siehe den Artikel London in den gestrigen neuesten Nachrichten) einen Grund haben, sehr wahrscheinlich. Wir müssen indeß so lange auf die officielle Erklärung des Messager verweisen, bis zuverlässige Mittheilungen des obigen Gerüchts vorhanden sind. Die stenogr. Corresp. berichtet nur und garantirt höchstens Thatsachen.)

— Der gefallene Schnee verzögert die Ankunft der Posten. Die des südlichen Frankreichs sind um zwei Tage im Rückstande. Die englische Post war um 1 Uhr Mittags noch nicht eingetroffen, und scheint auch bis zum Abgange der Pariser Post nicht eingetroffen zu seyn, da unsere Privatcorrespondenz keine Londoner Course bringt.

— Die Debats haben gestern einen Artikel gegen die englische Presse und gegen die Anmaßungen derselben mitgetheilt (wir werden morgen auf ihn zurückkommen), dem man einen quasiofficiellen Charakter beilegen möchte. Die bereits erwähnte Allianz Frankreichs mit Rußland wird an diesen Artikel geknüpft. Jetzt will man sogar, auf den Fall, daß die Pforte die Wiedereinsetzung Mehemed Ali's in Aegypten nicht genehmigen will, diesen verlassen und sich mit Rußland für die Pforte gegen England verbinden, wenn dasselbe Mehemed Ali mit bewaffneter Hand gegen den Absetzungsfirman schützen wolle. Diese Ansicht wird in der That bereits geltend gemacht, ein Beweis, daß man von einer gewissen Seite her nur Krieg will, Krieg um jeden Preis, Krieg, gleichviel für oder gegen wen.

Madrid, 12. Dez. Ein an den Xefe politico der Provinz Guipuzcoa gerichtetes Decret hebt das Jesuitencollegium zu Loyola auf.

Literarische Anzeigen.

[2307] Auf das genaue, wahrheitstreue

Frankfurt.Börsencoursblatt

verbunden mit einer wöchentlich 2mal erscheinenden Handelsbeilage, kann man sich bei allen löbl. Postämtern im Auslande abonniren. Der Preis ist fl. 7 halbjährlich.

S. Berlyn, beeidigter Sensal.

[2200] Geneigte Bestellungen auf die

Kölnische Zeitung

(seit einer langen Reihe von Jahren das gelesenste Blatt der Rheinprovinz, und durch ihre in diesem Quartal bis auf 7200 Exemplare gestiegene Auflage zugleich eine der verbreitetsten deutschen Zeitungen),

für das mit dem 1. Januar nächstkin beginnende erste Quartal d. J. 1841 wolle man bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen, damit nicht etwa den sich im bereits laufenden Quartal Meldenden unvollständige Exemplare geliefert werden müssen, wie dieß, trotz dem, daß die Auflage so bedeutend vermehrt wurde, im jüngsten Quartal wiederum der Fall war. Der Abonnementspreis beträgt bei allen k. preuß. Postanstalten 1 Thlr. 20 Sgr. portofrei (Stempel einbegriffen); im Auslande tritt eine verhältnißmäßige Erhöhung ein. — Die Einrückungsgebühr für Bekanntmachungen und Anzeigen aller Art beträgt 20 Pf. für die Zeile in Petitschrift oder deren Raum. Alle für die Expedition bestimmten Briefe und Sendungen werden portofrei erbeten.

Köln, im December 1840.

M. DuMont-Schauberg.

[2192] Für das verlässige

Frankfurter Börsencoursblatt

vom beeidigten Sensal **A. Sulzbach**

werden auswärts bei allen wohllöblichen Postämtern und hier in seiner Wohnung (Rechneistraße A. 66 a.) zu unverändertem Preise Abonnements angenommen. Zweckdienliche Supplemente und Uebersichtstabellen erfolgen gratis.

[2296] Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei J. D. Sauerländer, zu haben:

Dr. K. A. v. Vangerow,
ordentl. Prof. des röm. Rechts zu Heidelberg.

Leitfaden
für
Pandekten-Vorlesungen.

Zweite Auflage.

Ersten Bandes erste Abtheilung.
Allgemeine Lehren.

gr. 8. Preis für den vollständ. ersten Band Rthlr. 3. 12 Gr. = fl. 6. 18 kr.

Die zweite Abtheilung des ersten Bandes erscheint zu Weihnachten d. J., die erste Lieferung des zweiten Bandes im Febr. 1841.

Marburg, im November 1840.

Akademische Buchhandlung N. G. Elwert.

[2300] **NEUE MUSIKALIEN,**

zu Festgaben besonders geeignet.

Verlag der Grossherz. Hess. Hofmusik- und Instrumenten-Handlung von **B. Schott's Söhnen** in **Mainz**. Detailgeschäft: Fuststrasse Lit C. Nr. 116/13.

* *Bertini, H.*, vollständige Pianofortesschule oder Anweisung zum Pianofortespiel, vom ersten Unterricht bis zur höchsten Ausbildung fortschreitend. fl. 13. 30 kr.

——, dasselbe Werk in 3 Abtheilungen, jede fl 4. 48 kr.

*——, vollständige Sammlung der Etuden für das Pianoforte

Erste Serie, vom ersten Unterricht zu einer hohern Ausbildung fuhrend, 250 Seiten grösstes Musikformat, Subsc.-Pr. fl. 9.

Zweite Serie, zur höchsten Ausbildung fuhrend, 390 Seiten grösstes Musikformat, Subsc.-Pr. fl. 14. 24 kr.

Burgmüller, F., der erste Lehrmeister im Klavierunterricht (mit Vignette) fl. 2. 24 kr.

——, dasselbe Werk in 3 Abtheilungen, jede 54 kr.

* *Herz, H.*, vollständige Pianofortesschule. op. 100. fl. 12. 36 kr.

——, 48 kleine Lectionen uber beliebte Melodien für das Pianoforte. op. 100 bis fl. 2. 42 kr.

——, tägliche Studien für das Pianoforte, bestehend in 18 besondern Studien, um die Erlangung einer höhern Ausbildung zu beschleunigen fl. 2. 24 kr.

Hunten, Fr., Album fur 1841, enthaltend 3 Themas mit Variationen, 4 Rondinos und 1 Quadrille fur das Pianoforte. fl 3. 36 kr.

*——, Pianofortesschule, 3. vermehrte und verbesserte Auflage. fl. 5. 24 kr.

Donizetti, Marie oder die Regimentstochter, komische Oper in 2 Akten, vollständiger Klavierauszug. fl. 12. 36 kr.

Lablache. L., Neue vollständige Gesangschule fl. 6. 36 kr.

Puget, Loisa, Album für den Gesang. enthaltend 12 Romanzen mit Pianoforte- oder Guitarre-Begleitung (geziert mit 12 vorzuglichen Lithographien) fl. 5. 24 kr.

* *Rubini, G. B.*, L'addio, hommages et souvenirs. Album, enthaltend 4 Arien und 2 Duette mit Pianoforte-Begleitung. fl. 2. 42 kr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2305] Das dem Zinngießergesellen Franz Seiff aus Wasserburg ebendaselbst unterm 25. April 1839 ertheilte, und am 17. dieses Monats dahier zur Heimreise visirte Wanderbuch wurde angeblich zwischen Darmstadt und Heidelberg verloren; solches wird zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 21. December 1840.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

December.	Barometer bei 0° R			Thermometer R			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
13	336‴9	336‴8	337‴3	— 3,3	— 2'6	— 5,5	— 2'6	— 9'4	2' 0"	NO.	N.	NO	Sn.	ht	ht. ht.
14	337‴2	336‴7	336‴7	— 10,5	— 6,7	— 9,2	— 6,3	— 11'2	1' 10"	NO	N.	N	ht. ht.	ht ht	t
15	336‴5	336‴0	335‴7	— 11,6	— 9,6	— 11,1	— 9,6	— 12'1	1' 10"	NO	O.	NO.	ht. ht.	ht. ht.	ht ht
16	335‴6	334‴8	334‴3	— 12,8	— 10,5	— 12,5	— 10,5	13'2	1' 10"	NO.	NO.	NO.	ht.	ht	ht. ht.
17	333‴6	333‴1	333‴3	— 13,0	— 8'1	— 8'4	— 7'4	— 14'0	1' 1"	NO	NO	NO.	ht.	t	ht.
18	331‴1	331‴0	331‴0	— 7'5	— 3'0	— 4,4	— 2'0	— 7'8	0' 11"	NO.	NO	NO.	t	ht ht.	ht
19	330‴4	329‴0	329‴4	— 3,5	— 1,2	— 4,5	— 1,2	— 4'9	1' 10"	NO.	NO.	NO.	ht.	ht. ht	ht
M.	334‴5	333‴9	334‴0	— 8,9	— 6,0	— 8,4	— 5,7	— 10'4	1' 7"	Regenhöhe im			—		

Am 18. in der Nacht stellte sich das Eis auf dem Main.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 355.) 24. Dezember 1840.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Grenze, 11. Dez. (A. Z.) Aus Montenegro schreibt man, daß ein Sohn des Pietro Petrovitsch, Bruder des Vladika, und ein Sohn des Senators Spiro Giurossovitsch im Begriff seyen, nach St. Petersburg abzugehen, um in dortigen Erziehungsanstalten ihre Bildung zu erhalten. Ersterer soll zum Nachfolger des Vladika bestimmt seyn.

Konstantinopel, 2. Dez. (A. Z.) Die Trümmer der ägyptischen Garnisonen in den Tauruspässen und in den Städten Nordsyriens haben ihre Vereinigung mit der Armee Ibrahim Pascha's in den Umgebungen von Zahle bewirkt. Der Zustand, in dem diese Truppen in dem Lager ihres Feldherrn angekommen sind, soll ein schrecklicher seyn. Unaufhörlich von den Kurden, Beduinen der ansarischen Wüste und den leichten osmanischen Truppen verfolgt, gelang es etwa 6000 Mann, fast nackt und halb verhungert die Ebene hinter Zahle zu erreichen. Ihr Anblick brachte in der Armee Ibrahim Pascha's, die sich jetzt auf ungefähr 18,000 Mann — die ganze Macht Mehemed Ali's in Syrien — beläuft, die Demoralisation auf den höchsten Punkt, und der ägyptische Anführer sah sich im strengsten Sinn des Wortes gezwungen, sie Tag und Nacht durch zahlreiche Cavalleriepoſten bewachen zu lassen, um das Auseinanderlaufen derselben zu verhindern. — Die Absetzung Izzet Mehemed Pascha's war in Syrien bereits bekannt; die osmanischen Truppen nahmen die Nachricht mit Beifall auf, denn die Tyrannei Izzet Mehemeds war in Syrien bereits verhaßt. Die geringsten Vergehen waren hinlänglich, um den Pascha zur Wuth zu reizen, und Hinrichtungen und die Bastonnade waren immer an der Tagesordnung. — General Jochmus, der, wie es scheint, durch ein Mißverständniß sich als Nachfolger des Sir Charles Smith betrachtet, schickte sich zur Uebernahme der Leitung der militärischen Operationen in Syrien an. Allein Smith weigerte sich, abzutreten und behauptete, daß ihm der englische Obrist Michels als sein Nachfolger bezeichnet worden sey. Nichtsdestoweniger unterfertigte Hr. Jochmus einen Tagsbefehl aus dem Hauptquartier von Beyrut vom 28. Okt. bereits als Chef des Generalstabs. Sein Gönner Lord Ponsonby scheint ihn auf seinem Posten erhalten zu wollen. Wahrscheinlich haben sich in diesem Fall die Anordnungen Ponsonby's und die Befehle aus London neuerdings durchkreuzt. — Es läuft hier das Gerücht um, der Commodore Napier habe einen definitiven Vergleich mit dem Vicekönig abgeschlossen. Officielle Nachrichten scheinen darüber noch nicht eingegangen zu seyn. — Mit dem gestern von hier bei sehr stürmischem Wetter abgegangenen Dampfboot reisen mehrere österreichische Offiziere nach Syrien. Darunter Hr. Philippovich, Oberstlieutenant bei dem österreichischen Generalstab, gegenwärtig in türkischen Diensten, dann ein Graf Zicheny, der als Freiwilliger in Syrien dienen will. Am Bord desselben Schiffes befindet sich der Baron v. Taubenheim, Kämmerer und Stallmeister Sr. Maj. des Königs von Würtemberg. Die Fregatte Venus, die in diesem Augenblick schon in See gegangen seyn wird, bringt von Venedig ebenfalls einige österreichische Offiziere nach Beyrut. — Lady Londonderry, die morgen mit ihrem Gemahl Konstantinopel verläßt, hatte vorgestern das großherrliche Palais besucht, und begegnete zufällig in den besichtigten Appartements Sr. Hoh. dem Sultan, der sich sehr gnädig gegen die Lady erwies, und eine geraume Zeit mit ihr unterhielt. Die Lady war in vollem Staat, mit bloßem Hals und bloßen Armen, für die Türken, deren Frauen nicht anders als ganz verhüllt erscheinen, ein Gegenstand der Verwunderung. — Aus Tokat kam hier an der österreichische Bergrath Paulini, der seit vier Jahren die dortigen Minen für die türkische Regierung ausbeutet, und von sehr günstigen Resultaten seiner Bemühungen spricht. Ebenso befindet sich hier Hr. Professor Fallmeraier aus München, der eben aus Trapezunt zurückgekehrt ist. — Mehrere türkische Offiziere, die in Wien ihre militärische Bildung erhalten haben, sind in ihr Vaterland zurückgekommen. Man rühmt sehr ihre Kenntnisse. Bei dem großen Mangel an tüchtigen Offizieren darf die türkische Armee auf diese jungen Offiziere einige Hoffnungen bauen. — Wir haben Stürme und Schneegestöber; die ältesten Türken wissen sich keines so frühen strengen Winters zu erinnern.

Alexandrien, 28. Nov. (L. A. Z.) Die Brigg Bougainville, die so eben aus Syrien hier eintrifft, überbringt die Nachricht, daß Ibrahim Pascha seine sämmtlichen Truppen bei Damaskus zusammengezogen, sich befestigt und den Winter in dieser Stellung zu bleiben beschlossen habe. Soliman Pascha befindet sich bei ihm; man behauptet, aller Wahrscheinlichkeit nach aber mit Uebertreibung, daß er 45,000 Mann unter seinem Befehle habe, und zweifelt daran, daß er den Befehlen seines Vaters gehorchen und Syrien räumen werde. — Die Unterhandlungen zwischen dem Commodore Napier und Mehemed Ali boten die Eigenthümlichkeit dar, daß der Commodore Napier selbst ohne Vollmacht war und sich demnach weigerte, Boghos Bey als Minister der auswärtigen Angelegenheiten anzuerkennen, bis Mehemed Ali ihm schriftlich bescheinigte, daß dieser in der That das Ministerium leite. Die Unterhandlungen begannen am 22. Nov., indem Commodore Napier zwei Offiziere mit einem Schreiben an Boghos Bey absendete. Bald darauf wurde Graf Walewski zum Pascha berufen, und, wie versichert wird, wurde die erste Antwort von Boghos Bey unter dessen Mitwirkung abgefaßt. Am 25. Nov. ging Commodore Napier ans Land, weigerte sich aber, beim Pascha zu erscheinen, bis eine Uebereinkunft abgeschlossen sey. Am 26. Nov., dem zweiten Tage des Beiramfestes, statteten sämmtliche Consuln dem Pascha ihren Besuch ab, und bei dieser Gelegenheit rieth Hr. Schultz, Generalconsul der Niederlande, dem Pascha nochmals dringend zur Nachgiebigkeit. Der Pascha erwiederte, daß er so eben das letzte Schreiben abgesendet und Alles beendet habe. In diesem Augenblicke trat der französische Generalconsul mit dem Offiziercorps zweier französischen Schiffe ins Zimmer. Mehemed Ali empfing ihn sehr kalt, richtete aber einige Fragen an ihn, worauf der Consul erwiederte: in solchen Fällen verlange man einen Waffenstillstand und erwarte die Entscheidung der europäischen Cabinete. Bei diesen Worten drehte Mehemed Ali ihm schweigend den Rücken. Bald darauf erklärte der Pascha: „Ich bin ein Türke und glaube an das Schicksal!" Der Generalconsul ersuchte den Pascha, dieser möge beim Commodore Napier die Freilassung des Obersten Schultz, der in St. Jean d'Acre befehligt und einen Arm verloren habe, auszuwirken suchen.

„Nein! antwortete der Pascha, der ist Schuld an dem Verluste der Stadt.“ „Um so mehr, sagte der Generalconsul, muß er hierher kommen, um sich zu rechtfertigen!“ Auf diese Worte gab der Pascha eine so grobe Antwort, daß Jedermann erstaunte. Mehemed Ali's Unhöflichkeit gegen die Franzosen findet nur zu viele Nachahmer, und diese sind hier jetzt bei den Muselmännern zum Gespötte geworden.

Moldau und Walachei.

Jassy, im Nov. (L. A. Z.) Wie wichtig die thätigste Vorsorge für solche Angelegenheiten ist, die unser nächstes Interesse in Umgang und Geschäften, in Recht und Gericht, in der Heimath wie auf der Reise aufs engste berühren, lehrt hier wieder ein verdrießlicher Umstand. Da der hier angestellte preußische Consul, Hr. Kuch, der seit acht Jahren unter den schwierigsten örtlichen Verhältnissen seine Functionen mit der gemeinnützigsten Thätigkeit ausgeübt, sein Amt in die Hände seines Ministeriums niedergelegt hat, weil er nicht länger aus eignem Vermögen den Kostenaufwand bestreiten konnte, der mit der Führung eines jeden hiesigen Consulats verknüpft ist, und der auch allen übrigen Consuln, außer den Gehaltszahlungen, von den betreffenden Regierungen vergütet wird; so ist diese für die Interessen des deutschen Zollvereins so wichtige Stellung gegenwärtig unbesetzt. Alles, was zu Gunsten des Handels für den deutschen Zollverein bis jetzt in der Moldau geschah, ist der persönlichen Energie und der ausgezeichneten Tüchtigkeit des bisher fungirenden Consuls zuzuschreiben. Zum nicht geringen Schaden für die Handelswelt der deutschen Zollvereinsstaaten und zur großen Betrübniß deren hier lebender Unterthanen ist sehr zu besorgen, daß die Aufrechthaltung eines so wichtigen Consulatspostens wegen einer geringen Geldausgabe unterbleibe.

Italien.

Rom, 4. Dez. Die Leipz. Allgem. Zeit. theilt folgende Nachrichten mit: Der Cardinal Micara, Kapuzinergeneral und nächst Lambruschini leicht der interessanteste Charakter im h. Collegium, hat sich seit einiger Zeit nach Frascati, seinem Geburtsort und gegenwärtig seiner Diöcese, zurückgezogen, seine Pferde verkauft und ein eben so einfaches als originelles Kapuzinerleben zu führen begonnen. Eine einfache Schlafstelle, wie er sie schon hier in Rom gleich seinen Ordensbrüdern zu haben pflegte, und wenige kleine Zimmer bilden seine ganze Wohnung. Er lebt in und mit dem Volk und wird von diesem zum Himmel erhoben; die Geistlichen seines Seminars sind dagegen eben so mißvergnügt über ihn, indem er ein äußerst strenges Regiment eingeführt hat und mit gewohntem Ernste durchzuführen droht. Eine Stunde nach Sonnenuntergang soll Jeder zu Hause seyn; man glaubte, so schlimm sey dieß nicht gemeint, hielt sich etwas länger in den Gesellschaftszirkeln des Ortes auf und — fand sodann alle Thüren fest verschlossen. Die geistlichen Herren mußten die Nacht außerhalb des Seminars zubringen. In dem Orte wandelt er dagegen wie ein freundlicher Seelsorger umher; findet er junge Leute in Wirthshäusern sitzen, so ruft er sie mit gutmeinenden Ermahnungen ab und schickt sie an die Arbeit. Kurz, in Allem geht er seinen Untergebenen mit einem schönen und seltenen Beispiele voran. Unter Andern hatte es sich begeben, daß eine geheime Ehe bekannt geworden war. Der Sitte des Landes gemäß sollten beide Theile vorerst getrennt werden, um später wiederum nach dem gewöhnlichen Ritus zusammengegeben zu werden. Die Frau sollte bei den sogenannten frommen Schulmeisterinnen untergebracht werden. Da diese entgegneten, sie könnten dieß nicht zugeben, ohne vorher die Erlaubniß ihres Vorstandes, des Cardinals Rivarola, eingeholt zu haben, so erbot sich Micara, selbst an seinen Amtsbruder zu schreiben. Er schreibt ein, auch zwei Mal, ohne eine Antwort zu erhalten. Endlich begibt er sich aufs neue zu der Vorsteherin jener Anstalt und beginnt derselben zu erzählen, er habe zwei Mal an den Cardinal Rivarola geschrieben, ohne daß dieser ihn einer Antwort gewürdigt habe. Uns hat er geantwortet, entgegnet Jene. „Was also?“ fragt Micara mit Lebhaftigkeit. „Nun eben, daß wir sie nicht aufnehmen sollten.“ Micara begibt sich ohne weitere Entgegnung nach Hause, befiehlt drei Wagen anzuspannen und läßt jenen Frauen andeuten, sich sofort einzusetzen und seine Diöcese zu räumen. Diese müssen wohl oder übel ihre Reise nach Rom antreten und langen ganz unerwartet vor dem Palaste des Cardinals Rivarola, ihres Beschützers, an. Letzterer eilt zum Papst, erhebt lebhafte Klagen, erhält aber ganz trocken zur Antwort: „Daran habt Ihr übel gethan. In seiner Diöcese ist Micara Papst, und Niemand kann ihm da in seine Geschäfte und Anordnungen hineinreden.“ — Das Gerücht, demzufolge der Cardinal Tosti nach Bologna als Delegat abgehen sollte, scheint seine Entstehung dem Factum zu verdanken, daß derselbe von dem h. Collegium eine sehr deutliche Demonstration des Mißwollens empfangen hat. Der Protesoriere hatte nemlich neu eingetretene Geldnoth angezeigt und, um eine abermalige Anleihe zu vermeiden, eine Piedialsteuer vorgeschlagen. Allein diese wurde durch Ballotage abgelehnt. Darauf brachte er eine Kopfsteuer in Antrag, aber auch diese ging nicht durch. Endlich wurde noch ein Aufschlag auf Thür- und Fensteröffnungen vorgeschlagen, doch auch diese Finanzoperation wurde mit deutlichem Unwillen abgelehnt. In der That soll der besagte Kirchenfürst unter seinen Collegen wenig Freunde zählen, und obwohl er dagegen das Wohlwollen und Zutrauen des Papstes noch immer in vollem Maße zu besitzen scheint, so könnte dennoch eine Versetzung nach Bologna zu den möglich denkbaren Dingen gehören. Der Cardinal Macchi hat zudem seit längerer Zeit Miene gemacht, seinen bologneser Posten zu verlassen, indem es nicht eben zu den leichten Aufgaben gehört, denselben zu behaupten. — Seit einigen Tagen sind die Herzogin von Cambridge und der Erbgroßherzog von Mecklenburg in den hiesigen Fremdenkreis eingetreten.

Belgien.

Brüssel, 20. Dez. Die Repräsentantenkammer setzte gestern die Diskussion des Justizbudgets fort. Hr. Delfosse sprach gegen den Gehalt des Kardinal-Erzbischofs von Mecheln und behauptete, da derselbe in Belgien nur die Stelle eines Erzbischofs bekleide, so dürfe er auch nur die Einkünfte eines solchen haben. Demgemäß verlangte derselbe die Streichung des erhöhten Gehaltes für den Kardinal. Die Kammer ging aber auf dieß Amendement gar nicht ein. Der Artikel, welcher 100,000 Frcs. zur Errichtung eines Seminars in St. Trond bewilligt, gab zu einer langen Diskussion Anlaß. Der Justizminister, nachdem er die Nützlichkeit dieser Anstalt für die Religion hervorgehoben, bemerkte, da das Klosterrather Seminar für Belgien durch einen Vertrag verloren gegangen sey, so sey es eine Art von Ehrenschuld, diese Institution wieder zu errichten. Hr. Lys bekämpfte die Verwilligung, Hr. v. Hoffschmidt unterstützte sie. Hr. Verhaegen verlangte die Vertagung des Artikels bis nach Votirung des Indemnitätsgesetzes, da die Kammer, wenn sie dem Bischof von Lüttich eine Entschädigung für das Klosterrather Seminar schuldig wäre, auch die unglücklichen Einwohner der Polder, deren Wohnungen in Folge der Revolution noch unter Wasser ständen, zu entschädigen habe, und daher die zu verwilligenden Summen unter alle Berechtigten nach Verhältniß vertheilt werden müßten. Der Minister des Innern erklärt hierauf, daß die verlangten 100,000 Frcs kaum die Hälfte des erlittenen Verlustes für das Bisthum Lüttich er-

setzten, und daß nach den gemachten Berechnungen die als Indemnität verlangten 7 Mill. Frcs. die anderen Berechtigten in gleichem Verhältnisse entschädigen würden. Der Schluß der Diskussion wurde jetzt verlangt, die HH. Verhaegen und Lys widersetzten sich aber, worauf die Kammer ohne Abstimmung auseinander ging.

Der 18. war ein sehr unglücklicher Tag für sämmtliche Eisenbahnen. Alle Convois gingen regelmäßig, als gegen 3 Uhr ein starkes Glatteis ihre ferneren Bewegungen hemmte. Der Lütticher Convoi, obgleich nur aus fünf Wagen bestehend, mußte in Tirlemont eine zweite Locomotive nehmen und kam dennoch erst nach 6½ Stunden in Brüssel an. Der Convoi, welcher die Curve beim Mechelner Canal zu passiren hatte, brauchte vier Locomotive, um die Station zu erreichen.

Deutschland.

Wien, 17. Dez. (N. Cor.) Unserer Seits existiren bekanntlich drei Armeecorps mit 98,000 Mann als deutsches Bundescontingent, die aber vorerst schwerlich außer Landes gehen dürften. Die Aufstellung derselben soll nach Einigen in Böhmen, nach Andern am Inn geschehen. Man glaubt und hofft hier noch immer auf Frieden; allein unsere voraussichtliche Heerverfassung ist auf den Stand gebracht, daß kein Schuß von Seite Oesterreichs ohne eine Armee von 500,000 Mann fallen würde. — Erzherzog Stephan wohnte zuletzt den Sitzungen bei der obersten Justizstelle und andern Justizbranchen bei. — Die italienische Leibgarde ist vorerst bei Hofe präsentirt worden, und wird ihren Dienst bei Gelegenheit der dießjährigen Auferstehungsfeier antreten. Die Helme, Patrontaschen, Schnallen ꝛc. ihrer Uniformen sind von gediegenem Silber. — Die in Amerika von dem berühmten Norris für die Nordbahn gebaute Locomotive zur Ziehung der Lastzüge hat sich durch ungeheure Kraft und Regelmäßigkeit so vorzüglich bewährt, daß neue Bestellungen von der Direction gemacht worden sind.

Vom 19. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 106¾. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¾. — 3pCt. Metall.-Obl. 80. — 500 Guldenloose 134¾. — 250 Guldenloose 110¾. — Bankactien 1634.

Berlin, 16. Dez. (L. A. Z.) In diesen Tagen ist hier zum Andenken an den verstorbenen Professor Eduard Gans eine milde Stiftung errichtet worden, an deren Spitze die Professoren Marheineke, Böckh, Heffter, Benary und der Bankier Joseph Mendelssohn stehen. Der Zweck ist die Unterstützung hülfsbedürftiger Studirender aller Confessionen durch Stipendien, die jedoch nicht unter 50 Thlrn. betragen sollen. Es wird für diese Stiftung außer in Deutschland auch in Frankreich, Italien und Polen subscribirt und jeder Beitrag dankbar angenommen.

München, 20. Dez. (N. C.) Unsere Stadt hat einen ihrer geschicktesten, talentvollsten Aerzte, und die medizinische Fakultät eines ihrer würdigsten Mitglieder verloren. Diesen Morgen nemlich starb dahier, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, in Folge eines Gedärmbrandes, im 44sten Lebensjahre, Dr. Philipp Wilhelm, ordentlicher Professor der Chirurgie und Augenheilkunde, Director des allgemeinen Krankenhauses, der chirurgischen Klinik, und der Augenkrankheitenabtheilung, und Mitglied des Kreismedizinalausschusses. In den hohen, wie in den niedern Ständen erregt das so frühe Hinscheiden dieses in der Wissenschaft, wie in seinem Berufe so ausgezeichneten Mannes allgemeines Bedauern. Hr. Professor Wilhelm hat sich in seiner vielfältigen Praxis durch außerordentliche Erfolge bewährt, eben so geschätzt von den Reichen, denen er Rath und Heilung, wie verehrt von den Armen, welchen er die uneigennützigste Hülfe bot. Nicht minder fühlbar ist sein Verlust für die studirenden Jünger, denen er ein warmer Freund und Lehrer war.

Erlangen, 18. Dez. (L. A. Z.) Eine durch das Kriegsministerium veröffentlichte königl. Entschließung, die so eben bekannt geworden ist, macht unter der Studentenwelt eine unglaubliche Sensation. Bis jetzt war es in Bayern gebräuchlich, daß alle den sogenannten gebildeten Klassen angehörende militärpflichtige junge Leute, wenn sie sich bei der Loosung nicht durch einen glücklichen Zug selbst frei machten, den ständig Beurlaubten zugesellt wurden. Nur schlechte Sitten- und Abgangszeugnisse veranlaßten Ausnahmen. Die Nähe eines Kriegs mit Frankreich ließ jedoch vor zwei Monaten die Einberufung auch dieser Classe von Militärpflichtigen als nöthig erscheinen, doch wurde allgemein vorausgesetzt, sie würden nach erfolgter Einübung sämmtlich wieder in ihre Heimath entlassen werden. Dem ist aber durch die erwähnte Entschließung plötzlich ein Ende gemacht, indem dieselbe das Recht auf ständigen Urlaub für alle und jeden Militärpflichtigen ein für alle Mal aufhebt. Nur die Candidaten der Theologie bleiben einstweilen noch ausgenommen, sowohl protestantische als katholische. Alle übrige, darunter angehende Aerzte, Rechts- und Forstpraktikanten, Schulgehülfen, Pharmazeuten, Actuare, mit einem Gymnasialabsolutorium versehene Landgerichtsschreiber ꝛc. gehen während der übrigen Wintermonate nach Hause, müssen aber am 1. April unfehlbar wieder einrücken, und so während der ganzen Zeit ihrer sechsjährigen Dienstzeit. Daß die Verfügung eine im Allgemeinen gerechte und vielleicht auch nothwendige sey, daran zu zweifeln fällt Niemanden ein; daß durch dieselbe Einzelnen, namentlich bei der langen Dienstzeit, unendlich wehe gethan werde, kann hingegen ebenfalls nicht in Abrede gestellt werden. Wer daher das Conscriptionsjahr bald erreicht und nicht Theolog ist, dem ists nicht zu verargen, wenn er an nichts Anderes mehr denkt, als an die große Tagesneuigkeit. Ersatzmänner zu stellen ist in diesem Augenblick außerordentlich schwer und höchst kostspielig, da durch eine zweite Entschließung die Gewohnheit aufgehoben worden ist, nach welcher bisher im Regimente befindliche ältere Unteroffiziere, obschon in ihrem Grade verbleibend, als solche sich erkaufen lassen und eingetragen werden konnten. — Die Stellung unseres Prof. Stahl in Berlin seinen Zuhörern gegenüber bessert sich, wie Briefe von dort wiederholt versichern, immer mehr. Er selbst berichtet über seine Lage gar nicht, sondern überläßt es der Zeit und seinen Freunden, die Wahrheit zu Tage zu bringen.

Stuttgart, 20. Dez. (N. Wtb. Z.) Die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht von der Ernennung des Generallieutenants v. Bangold zum Kriegsminister war zwar hier verbreitet, zeigt sich jedoch als unbegründet. — Die Rüstungen zur Instandsetzung unseres Contingents werden mit Eifer fortgesetzt. Die Aeußerungen des k. k. österreichischen Generals v. Heß sollen übrigens sehr beruhigend gewesen seyn, und die Anstrengungen des Wiener Hofes zur Erhaltung des Friedens finden gerechte Anerkennung. — Ich kann Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß der diesseitige Bevollmächtigte bei dem Vereinszollcongresse zu Berlin, Oberfinanzrath v. Hauber, dieser Tage die Weisung erhalten hat, für die Nichtverlängerung des Handelsvertrags mit den Niederlanden zu stimmen. Diese Maßregel wird den vereinländischen Rübenzuckerfabriken zu großer Unterstützung gereichen, da die in jenem Vertrage bestimmte Begünstigung des Lumpenzuckers das Produkt der Sklaverei (den Colonialzucker) allzusehr begünstigte.

Leipzig, 20. Dez. Nach längern Leiden starb gestern die Fürstin Victorie Albertine von Schönburg-Waldenburg, geboren am 9. Aug. 1782, in unserer Stadt, wo dieselbe seit mehreren Jahren den Armen eine allverehrte Wohlthäterin war.

Benachrichtigungen.

[2147]

Albert Franck,

Schnurgasse K. 110, Ecke des Nürnbergerhofs,

empfiehlt zu bevorstehenden Weihnachten eine reiche Auswahl der **neuesten französischen Stickereien**, worunter sich ein schönes Sortiment **gestickter Taschentücher**, sowie **Batist- und Linontaschentücher** à Rivière, zu sehr billigen Preisen, auszeichnen; — sehr preiswürdige **Batisttücher mit Streifen, Linon** und **Batist**, Valencienne, **Brüsseler** und **antiquer Spitzen**, Guipure, **Ball-Kleider** in Tarletans, weiß und bunt gestickt, sowohl in Wolle als in Seide, seidene und Fil-d'Ecosse-Strümpfe, **gedruckten Sammet** in allen Farben zu Burnousse, Shawls und Kleider, Cachemirienne, Eolienne, sowie aller möglichen **Winterstoffe** für Kleider und Mäntel, Jupes Crinolins; auch habe ich eine Parthie ächtfarbiger französischer Cattune, zurückgesetzt, welche zur Hälfte des Fabrikpreises erlasse.

Ein Commissions-Lager **Bielefelder Leinen**, welche zu dem Fabrikpreise verkaufe.

[2304] Mein Engros-Lager von

Engl. Maschinen-Flachsgarn

wurde noch vor dem Frost in allen Nummern Tow & Line völlig ergänzt, und empfehle ich dasselbe ergebenst.

C. G. Wagner.

Comptoir: gr. Hirschgraben N. 70.

[2261] **Gastwirthschaft.**

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Gastwirthschaft

„zum Landgraf von Hessen"

dahier eröffnet habe.

Durch gute und billige Bedienung werde ich den Anforderungen Aller, die mich mit ihrem Besuche beehren, vollkommen zu entsprechen suchen.

Nastätten, den 15. December 1840.

Valentin Cathrein.

[2226] **Verkaufs-Anzeige.**

In einer Hauptstadt der östlichen Schweiz wird der erste Gastbof zum Verkauf angetragen.

Derselbe ist vorzüglich gut gelegen, größtentheils neu erbaut, besteht aus 5 Gebäuden, wovon 4 anstoßende, enthält 5 gewölbte und drei ungewölbte Keller, Magazine, Speise- und andere Säle, mehr als 60 Zimmer, Stallungen, Remisen und alle erforderliche Bequemlichkeiten.

Es genießt dieser Gasthof seit einer langen Reihe von Jahren des besten Rufes und würde mit den gesammten Mobilien, Silbergeschirr und in einer Weise übergeben werden, daß die Führung der Wirthschaft keine Unterbrechung erleiden müßte. Postfreie Briefe mit den Buchstaben A. G. B. empfängt die Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung.

[2292] ☞ **Ich wohne jetzt Neugasse Lit. L. Nr. 97.**

Joh. Just. Soldan.

[2294] Im **Verlag von Friedrich Perthes** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Frankfurt a. M. bei S. Schmerber) zu haben:

Geschichte des osmanischen Reiches in Europa, von Johann Wilhelm Zinkeisen. Erster Theil. Urgeschichte und Wachsthum des Reiches bis zum Jahre 1453. (Eine Abtheilung der Geschichte der Europ. Staaten, herausg. von Heeren u. Ukert.)

Wir glauben, diese Abtheilung der „Geschichte der europäischen Staaten" um so mehr der öffentlichen Aufmerksamkeit empfehlen zu dürfen, je tiefer ihr Inhalt in die lebhaftesten Interessen der Politik der Gegenwart eingreift. Die Absicht des Verf ist, die Geschichte des osmanischen Reiches in diesem Werke vorzüglich in seinen Beziehungen zu der europäischen Staatenwelt, in seiner diplomatischen Stellung, pragmatisch zu entwickeln und darzustellen. Daß dabei das innere Leben von Staat und Volk besonders berücksichtigt werden muß und die Geschichte des außereuropäischen osmanischen Reiches nicht unbeachtet bleiben darf, ist schon an sich die nothwendige Bedingung einer solchen pragmatischen Darstellung. Der Verf hat sie, durch die reichen Hülfsmittel, welche ihm ein langer Aufenthalt in Paris gewährte, vortrefflich unterstützt, in dem vorliegenden Bande bis zur Eroberung von Constantinopel durch Mohammed II. im Jahre 1453 durchgeführt. Eine gedrängte Uebersicht der frühern, vorosmanischen Verwandlungsgeschichte des östlichen Europa's und ein schärferes Heraustreten der ältesten Beziehungen der Osmanen zu den europäischen Staaten, namentlich Ungarn, dem päpstlichen Stuhle und der Republik Venedig, können als wesentliche Vorzüge dieser durchgängig auf gründlichen und umfassenden Studien beruhenden Arbeit namhaft gemacht werden. Sie wird in demselben Geiste bis auf die neuesten Zeiten herabgeführt werden und folglich auch den für die Ereignisse der Gegenwart interessantesten Zeitraum der osmanischen Geschichte umfassen, welcher in dem bekannten Hammer'schen Werke so ungern vermißt wird. Der zweite Band, welcher im nächsten Jahre erscheinen soll, wird uns das osmanische Reich in seiner Glanzperiode, auf der Höhe seiner Macht, unter Suleiman und Selim II. zeigen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schaller. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 23. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	–	105⅛
	ditto ditto	4	–	99¼
	ditto ditto	3	78⅛	
	Bank-Actien		–	1967
	fl. 250 Loos v. Hoskeck		–	110⅛
	fl. 500 „ ditto		–	135
	Bankn. Obligationen	5	99⅛	
	ditto ditto	4½		100⅜
	ditto ditto	4		105⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		78⅛
	Prämienscheine			
Baiern	Obligationen	3½		
Frankfurt	Obligationen	3½		101⅛
	Bronnbahnact. à fl. 250			127⅛
Baden	fl. 50 Loos, b. Goll u. S.			110⅛
	fl. 50 Loose von 1840		49	–
	Obligationen	3½		94⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose			58⅛
	ditto ditto			24⅛
	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅛
Nassau	fl. 25 Loose			24⅛
Holland	Integrale	2½		48⅝
Spanien	Actienschuld	5		23⅛
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.			71⅝
Polen	ditto à fl. 500			77⅛

Wechsel-Cours.

Den 23. Dec.		Papr.	Geld
Amsterdam	k. u.		136
ditto	2 M.		135⅛
Antwerpen	k. S.		
ditto	2 M.		
Augsburg	k. S.	100	
ditto	2 M.		
Berlin	k. S.		105⅛
ditto	2 M.		
Bremen	k. S.		105
ditto	2 M.		
Hamburg	k. S.		146⅛
ditto	2 M.		146
Leipzig	k. S.		100
do. in der Messe			
London	k. S.	146⅛	
ditto	2 M.	13⅜	
Lyon	k. S.		77⅛
ditto	2 M.		77⅛
Paris	k. S.		76⅞
ditto	2 M.		99⅛
Wien 20 kr.	k. S.		98⅛
ditto	2 M.	–	
Discconto		3½	–

Cours der Geldsorten.

Den 23. Dec.

Gold	fl.	kr	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45½
Holl. 10 fl. Stücke	9	47	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	29	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15– 14 Lth.	20	20
Geld al Marco Wn.	312	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 18. Dec.	
5 pCt Metalliques	106⅛
4 — ditto	99⅛
3 — Metalliques	80
Actien	1648
250 fl. L. v. 1839	111
fl. 500 Loose	135

London, 17. Dec	
3 pCt Stocks	80
2½ — Bollidends	51
5 — Russ. Obl.	113
5 — Portugies.	21⅛
5 — Ardoins	23⅛

Amsterdam, 19. Dec.	
2½ pCt Integrale	49⅛
Canalloose	21⅛
Rentenen	
6 — Russ. Anl.	
5 — Span. Act.	24⅛

Paris, 19. Dec.	
5pCt. Rente	111 55
5 ditto	77 55
5 Actienschuld	23⅞
Passivenschuld	5⅛
5 Neapol.	101

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 356. — Freitag — 25. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Wegen der Feier des heil. Christfestes erscheint Morgen weder die Ober-Postamts-Zeitung noch deren Beiblätter.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dez. Unsere Blätter sind jetzt mit Aufsätzen und Aufforderungen in Bezug auf die Ständewahlen angefüllt, die hier in vollem Gange sind.

„Lolland-Falsters Stiftszeitung" zufolge hat der Flensburger Magistrat beschlossen, bei der Regierung mit einer Vorstellung einzukommen, um sich die Erlaubniß zu erbitten, für Rechnung der Stadt eine Anleihe von 150,000 Rthlr. Schlesw.-Holst.-Cour., behufs der Anlage einer schleswigschen Eisenbahn, negociren zu dürfen. „Wenn nun", heißt es ferner, „die Fünensche patriotische Gesellschaft 25,000 Species gibt, und Se. Maj. der König, wie man versichert, bereit sind aus den Finanzen 100,000 Species beizuschließen, so darf man es als abgemacht ansehen, daß die Bahn zu Stande kommen wird."

„Kjobenhavnsposten" gibt ihre unverholene Freude über den günstigen Ausfall der Preßfreiheitssache in der Wiburgischen Ständeversammlung zu erkennen. Die Anträge auf ein unbedingtes, Allen im gleichen Maße zu Gute kommendes Postversendungsrecht und auf Ausdehnung unserer so eng beschränkten Aeußerungsfreiheit hätten in Wiburg nicht nur den geringsten Widerstand, sondern auch eine populäre und warme Unterstützung gefunden, und man habe dort mit Beseitigung aller verdrießlichen und cholerischen Verstimmtheit geradezu und ohne Umschweife erklärt: unsere Presse ist von unnatürlichen Banden gefesselt, wir wünschen deren schnelle Lösung u. s. w.

Schweiz.

Mit Kreisschreiben vom 15. d. M. setzt der Vorort sämmtliche Stände davon in Kenntniß, es sey von der großherzoglich badischen Gesandtschaft Beschwerde geführt worden, daß in jüngster Zeit aus dem an das Großherzogthum Baden angrenzenden schweizerischen Gebiet Umtriebe unternommen worden seyen, um durch Verbreitung einer Schmähschrift auf das großherzogliche Haus, betitelt: „Kaspar Hauser, der Thronerbe von Baden," bei der Bevölkerung des Großherzogthums Baden Beunruhigung und Gährung hervorzurufen und die Bande des Vertrauens zu der dortigen Regierung zu erschüttern. Der Vorort ladet daher die Stände ein, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, damit die völkerrechtlichen und nachbarlichen Verhältnisse mit diesem Staate nicht gestört werden.

— Auf Anfrage des Vorortes hat der Regierungsrath von Bern sich bereit erklärt, der Eidgenossenschaft über sein Contingent hinaus noch 40 Feuerschlünde zur Disposition zu stellen. Auch unser Militärdepartement ist ganz unerwartet von einem kriegerischen Geist beseelt worden. Es soll in möglichst kurzer Zeit die ganze Landwehr organisirt werden.

Der Vorort hat am 18. Dez. folgendes Kreisschreiben an die Stände erlassen: „Tit. In Betreff der am 20. Oktober l. J. durch den eidg. Vorort getroffenen Verfügungen, um unter den obwaltenden Umständen die schweizerische Neutralität gehörig zu wahren, hat der bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigte bevollmächtigte Minister Großbritanniens, Se. Exc. Hr. Morier, unterm 7. l. M. die abschriftlich unter Litt. A beiliegende Mittheilung zugehen lassen, welcher wir unter Litt. B eine deutsche Uebersetzung beifügen. Wir haben dem großbritannischen Hrn. Gesandten diese Note, welche auf keine Weise durch uns veranlaßt worden ist, bestens verdankt. Uebrigens benutzen wir u. s. w."

Bern, 7. Dez. 1840.

Der Unterzeichnete, Ihrer brittischen Majestät bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, hat die vom h. Vororte — laut dessen Erklärung in dem vom 20. Okt. datirten Kreisschreiben an die Kantone, in der Absicht, die Neutralität und Unverletzlichkeit der Schweiz im Falle eines Krieges zu erhalten — getroffenen Maßnahmen seiner Regierung zur Kenntniß gebracht, und er ist dann am 30. Nov. von Visc. Palmerston, Ihrer Maj. erstem Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, beauftragt worden, Ihren Excellenzen, Bürgermeister und Staatsrath des K. Zürich, als gegenwärtigem Vorort der schweizerischen Eidgenossenschaft, die Befriedigung auszudrücken, welche Ihrer Maj. Regierung empfunden hat, als sie den Entschluß der schweizerischen Eidgenossenschaft vernahm, die durch den Beitritt der Schweiz zu der im Jahr 1815 in Wien unterfertigten Erklärung erworbenen Rechte unverletzt zu erhalten, die eingegangenen Verpflichtungen in guten Treuen zu erfüllen. Der Unterzeichnete ist dann ferner noch angewiesen worden, dem eidg. Vororte die Versicherung zu geben, daß Ihrer Maj. Regierung, obgleich glücklicherweise keine Wahrscheinlichkeit eines Bruches zwischen Frankreich und den am Vertrage vom 15. Juli Theil nehmenden fünf Mächten mehr besteht, doch nicht weniger hoch die so durch die schweizerische Eidgenossenschaft kund gegebene Entschließung anschlägt, die von Großbritannien gewährleistete Ordnung aufrecht zu erhalten. Indem der Unterzeichnete die Ehre und das Vergnügen hat, den Befehlen von Ihrer Maj. Regierung nachzukommen, benutzt er diesen Anlaß mit Freude, Ihren Exc. Bürgermeister und Staatsrath des K. Zürich, als gegenwärtigem Vororte, die aufrichtige Versicherung seiner vollkommensten Hochachtung zu erneuern. D. R. Morier.

Zürich, 21. Dez. Heute Morgen eröffnete Hr. RR. M. Sulzer die Sitzung des großen Rathes mit kurzer Uebersicht der Traktanden. Dem Vormundschaftsgesetz wünschte er gründliche Prüfung und daß es sogleich ins Leben trete. In Berathung der Schulsynode möge der große Rath abermals zeigen, daß er, anstatt dem Volksunterricht Abbruch zu thun, zu dessen Frommen die Anstalten revidire, damit sie zu keinen fremdartigen Zwecken mißbraucht werden können. Unter den Petitionen sey ihm gestern ein bekanntes Actenstück zugestellt worden. Am großen Rathe werde es stehen, zu untersuchen, was ins Gebiet der verfassungsmäßigen Gesetzgebung gehöre, was hingegen als Sprache des Trotzes und der Beleidigung von einer gesetzgebenden Behörde zurückgewiesen werden müsse. — Hr. Pf. Birch hat seine Demission aus dem Erziehungsrathe verlangt.

Waadt. Ein gewaltiger Bär ist in der Umgebung von St. Cergues von drei jungen Jägern nach einem schrecklichen Kampfe, worin das Thier sie angepackt hatte, getödtet worden.

Niederlande.

Haag, 20. Dez. Man versichert bestimmt, daß verschiedene Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten der Meinung seyen, daß die durch die frühere Regierung mit der niederländischen Handelsgesellschaft abgeschlossenen Contracte (wie Capitalisations- und Consignationscontracte) ungesetzlich seyen und mithin aufgehoben werden müßten.

— In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kamen wieder verschiedene Bittschriften und Adressen in Betreff des anhängigen Gesetzentwurfs über Modificationen im Tarif der Ein-, Aus- und Durchfuhrgebühren ein. — Die Centralabtheilung erstattete ihren Bericht über die verschiedenen Gesetzentwürfe, welche die Feststellung des Staatsbudgets für das nächste Jahr bezwecken. Die Berathungen über diese Entwürfe wurden auf den 21. d. festgestellt. Aus dem Bericht ergibt sich, daß auf die Antworten der Regierung wieder allgemeine Gegenbemerkungen oder nähere Anmerkungen gemacht worden sind.

Belgien.

Brüssel, 21. Dez. Es scheint, daß in Brüssel eine Bande von Mädchenräubern existirt, der die Justiz nicht auf die Spur kommen kann. So vermißte man seit einiger Zeit ein ganz junges Mädchen, die Tochter ehrbarer Eltern. Heute zeigt der „Belge" an, daß Demoiselle Emilie de M . . ., 15 Jahr alt, seit drei Tagen verschwunden ist, und daß alle Nachforschungen nach ihr vergebens gewesen sind.

— Der Herausgeber des Courrier de la Meuse zeigt jetzt definitiv an, daß er sich mit dem neuen Jahr nach Brüssel begeben und dort ein Journal in demselben Sinne unter dem Titel Journal de Bruxelles publiciren werde. Dieß geschehe, weil in Brüssel kein tägliches Organ der katholischen Meinung erscheine, und weil in der Hauptstadt die Position viel günstiger sey, als in einer Grenzstadt, wie Lüttich.

— Die Centralsection der Kammer hat beschlossen, die Erhöhung der Abgaben auf das Bier, welche soviel Unwillen im Land erregt hat, zu verwerfen.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Die Discussion in den Bureaux über die Pariser Befestigungen war lebhaft. Wir haben schon bemerkt, daß aus derselben hervorgeht, man werde Paris mit einer Ringmauer und Forts détachés umgeben. Die in der Auseinandersetzung des Marschalls Soult ausgesprochene Ansicht von Forts détachés allein ist eine durchaus persönliche gewesen, die nicht von dem Ministerium vom 29. Okt. getheilt wird, das vielmehr ganz und gar mit dem vom 1. März übereinstimmt. Das obige System rührt aus einer Vereinigung der Ansichten der Generäle Rogniat und Haro her. Jener war für Forts détachés allein, dieser für eine Ringmauer allein. Später machte man sich von beiden Seiten Concessionen und gelangte zu dem vorliegenden System, das die Majorität der Kammer um so mehr für sich haben dürfte, als die Ansicht Soults eine exclusive ist. Die kleinere Anzahl der Kammer ist freilich gegen alle Fortifications, bei welcher Ansicht strategische, politische und finanzielle Betrachtungen ins Spiel kommen. Die Kammer wird nun endlich über eine Maßregel entscheiden, die seit 25 Jahren bereits verschiedentlich Commissionen anvertraut worden ist.

Großbritannien.

London, 19. Dez. Man hält dafür, die Königin werde, wenn kein außergewöhnliches Hinderniß eintrete, in Person das Parlament eröffnen.

— Der in unseren gestrigen neuesten Nachrichten erwähnte Artikel des Sun und der Times lautet: „Wir haben Correspondenzen aus Konstantinopel vom 28. Nov. Lord Ponsonby hat von Lord Palmerston Befehl erhalten, allen seinen Einfluß bei dem Sultan anzuwenden, um den Widerruf des gegen Mehemed Ali erlassenen Absetzungsfermans zu erlangen. Die Depesche Lord Palmerstons ist dem Divan mitgetheilt worden. Man wußte am 28., daß der Ferman werde zurückgenommen werden, obschon der Divan im ersten Augenblick den Entschluß an den Tag gelegt hatte, ihn zu vollziehen. Eine Correspondenz meldet, daß die Widerrufsacte bereits redigirt ist und demnächst bekannt gemacht werden wird. Diese Nachricht ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der größten Wichtigkeit."

Spanien.

Siguenza, 9 Dez. Die mit den Moderados vereinigten Carlisten haben die wenigen Progressisten, die diese Stadt enthält, und unter Anderen den Advocaten Gamboa geprügelt. In Palencia haben dagegen die Progressisten die Moderados geprügelt. Zu Marreuse, drei Lieues von Talavera de la Reyna, sind in der Nacht vom 7. acht Reiter eingerückt, und haben den Alcaden mit Schlägen übel zugerichtet und ihm Alles weggenommen, dessen sie sich bemächtigen konnten. Demnächst retteten sie sich durch die Flucht; die Behörde hat nicht einen dieser Räuber entdecken können.

Deutschland.

Von der Donau, 15. Dez. (L. Z.) Die neuesten im Oesterreichischen Beob. vom 10. d. über den Zustand von Aegypten enthaltenen Nachrichten erregen großes Aufsehen. Einige Tage früher hatten uns französische Blätter die Nachricht gebracht, Mehemed Ali habe sich unterworfen, und jetzt erfährt man durch obige Berichte den wahren Zusammenhang der nach dem Fall von St. Jean d'Acre in Alexandrien stattgehabten Ränke der französischen Agenten und des wankenden Entschlusses des Mehemed Ali, dem man, obwohl ein Despot ohne Gleichen, wegen seiner mehr als türkischen Leichtgläubigkeit, welche er den Zusagen des seitdem gestürzten Thiers schenkte, ein gewisses Mitleiden dennoch nicht versagen kann. Wahrlich bei Lesung obiger Berichte und der neuesten Kammerverhandlungen in Paris wissen die Staatsmänner aus der alten Schule nicht, was sie von den Staatsmännern des jüngern Frankreichs denken sollen, und wenn die in der orientalischen Frage beschäftigte europäische Diplomatie jeden Continentalvölkern, ja der Menschheit, die Ruhe und Frieden wünscht, seit 50 Jahren einen Dienst geleistet hat, so ist es der, daß die Sympathien der Völker für Frankreich oder dessen Institutionen auf lange Zeit zerstört sind. Was vor

der französischen Revolution die Politik der Richelieu, Mazarin und andere diplomatischen Geißeln für den innern Frieden Deutschlands Heilloses gestiftet, weiß jetzt die Geschichte; allein ihre machiavellistischen Pläne waren den Zeitgenossen nicht enthüllt. Heute aber lehren uns die Debatten in der französischen Kammer und die Sprache der französischen Journalisten, daß sich unter der diplomatisch-politischen haute volée in Frankreich nichts verändert hat. Wir hoffen indessen, daß die jetzigen, so Vieles enthüllenden Recriminationen der französischen Parteiführer den moralischen Verfall der Revolutionäre beschleunigen und daß sich der gesunde Theil der französischen Nation mit aller Kraft den Anhängern des Ruhe und Frieden wünschenden Königs Ludwig Philipp anschließen möge. Deutschland wird aber hoffentlich von nun an jeder Bewegung in Frankreich fremd bleiben; denn die neuere Geschichte lehrt, daß, welches Gouvernement auch in Frankreich entstehen mag, das Princip des Rechts doch stets von der Masse verkannt bleibt.

Berlin, 19 Dez. (Köln. Z.) Unser sehr verehrter König hat nur ungern Charlottenburg verlassen und die Winterresidenz bezogen; in der Nähe des königl. Schlosses ist kein Garten zu finden, in welchem derselbe die gewohnten Promenaden fortsetzen könnte, zu welchem die Gärten von Charlottenburg und Sanssouci stündlich Gelegenheit boten. Und doch sind körperliche Bewegungen dem Vielbeschäftigten nach anstrengender Arbeit unentbehrlich. Noch immer ist die Zahl der Eingaben höchst bedeutend, und hundert derselben müssen den Behörden zur Erledigung remittirt werden, zu deren Ressort die Gegenstände gehören. Die auswärtigen und die Militärangelegenheiten beschäftigen gegenwärtig das Cabinet außerordentlich. Von 9. Uhr Morgens bis 2 Uhr dauern die Vorträge der Räthe im Militär- und Civilcabinete und des Generals v. Thile über allgemeine Landesangelegenheiten. Oft arbeitet Se. Maj. bis tief in die Nacht und geht gewöhnlich erst um 2 Uhr Morgens zur Ruh, um gegen 7 ein neues Tagewerk zu beginnen. — Heute vor 8 Tagen wurde die für den Erzherzog Friedrich von Oesterreich bestimmte Decoration des Ordens pour le mérite von hier nach Wien abgesandt, als diejenige Auszeichnung, welche Preußen für militärische Bravthaten gewährt und auf welche dieser heldenmüthige Fürst sich in Syrien die gerechtesten Ansprüche erworben hat. — Gestern feierte man bei Hofe das Namensfest des Kaisers Nicolaus durch ein großes Diner, zu welchem alle hier gegenwärtigen Russen von Stande Einladungen erhalten hatten.

Paderborn, 19. Dez. (Westphäl. Merk.) „Der Westphälische Merkur" theilte in Nr. 301 einen Artikel mit, nach welchem unser hochw. Hr. Bischof sowohl von der Regierung, als dem päpstlichen Stuhle beauftragt seyn soll, für die erledigten hohen geistlichen Stellen zu Breslau und Trier tüchtige Männer zu bestimmen. — Dieser Artikel verdient keinen Glauben, weil ein solches Verfahren der Bulle de salute animarum ganz zuwider wäre. In dieser heißt es wörtlich: — „Endlich glauben wir der deutschen Nation etwas Angenehmes und dem vorbelobten Könige von Preußen etwas Wohlgefälliges zu erweisen, wenn wir das Recht der Wahlen wieder herstellen. Daher verordnen und verfügen wir in Ansehung der zu Deutschland gehörigen Kirchen von Köln, Trier, Breslau, Paderborn und Münster, daß mit Aufhebung jeder andern bisher bestandenen Weise und Gewohnheit besagte Capitel sich solchen Rechtes sollen zu erfreuen haben. Es sollen nemlich bei jeder Erledigung jener Stühle, sey durch Todesfall oder durch Abdankung und Entsagung innerhalb der gewöhnlichen Frist von drei Monaten die Würden und Canonici capitularisch versammelt und mit Beobachtung der canonischen Vorschriften aus der gesammten Geistlichkeit des preußischen Reiches sich einen würdigen und mit den canonischen Erfordernissen begabten Mann zu ihrem Vorgesetzten zu wählen ermächtigt seyn." — Ferner heißt es in ihr: „Es soll jedoch über jede solche Wahl eine, in beglaubigter Form abgefaßte Urkunde an unsern h. Stuhl eingesandt werden. Wenn dieser dann die Wahl für canonisch vollzogen anerkennt, so werden wir und unsere Nachfolger, die Päpste zu Rom, jede solche Wahl bestehendem Gebrauche gemäß durch apostolische Briefe bestätigen."

* Detmold, 21. Dez. Die hier versammelten Stände des Fürstenthums Lippe haben in gestriger Plenarsitzung den Beschluß gefaßt, unter gewissen Bedingungen die Zustimmung zu dem Anschlusse des Fürstenthums Lippe an den deutschen Zollverein zu ertheilen. Wir leben nun der fröhlichen Hoffnung, daß auch unser Land bald Theil an dem großen Nationalbündnisse zur Förderung deutschen Gewerbfleißes und Handelsverkehrs nehmen wird.

Paris, 21. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 111. 20. — 3pCt. 77. 20. — Neapol. 101. 20. — 5pCt. Span. 24. — Passive 5¾. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 930. — Actien der Bank von Frankreich 3325. — St. Germain-Eisenbahn 645. — Versailles, rechtes Ufer 390. — linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 243. 75.

— Die heutige Baisse rührt daher, daß eine große Majorität der Deputirtenkammer sich für die Pariser Fortificationen im Thiers'schen Systeme ausgesprochen hat.

— Ein conservatives Journal meldet, die HH. Thiers und Jaubert haben ihren Namen unter die Mitglieder der Reunion Barrot einschreiben lassen.

— Vor einigen Tagen ist ein Cabinetscourier mit Depeschen für Hrn. von Pontois expedirt worden, der demselben den Befehl überbringt, bis auf Weiteres auf seinem Posten zu bleiben. Es ist bekannt, daß Hr. v. Pontois im Begriff stand, nach Frankreich zurückzukehren, und jener Befehl läßt demnach neue Verwickelungen im Orient vermuthen.

— Marschall Sebastiani hat gestern eine lange Conferenz mit dem König in den Tuilerien gehabt.

— Ein gewisser Hourtin, der durch die Geständnisse des Darmes compromittirt seyn soll, ist heute Morgen verhaftet worden.

— In der heutigen Deputirtenkammer war die Discussion des Gesetzes über die Arbeit der Kinder in den Manufakturen an der Tagesordnung.

Madrid, 13. Dez. Die Wahlen des Ayuntamientos, die heute stattgefunden, sind nicht im Sinne der Regierung ausgefallen. Zum ersten constitutionellen Alcaden ist Juan Lasona erwählt worden, den die Regentschaft der Funktionen eines Fefe politico entsetzt hatte. Man glaubt, daß auch die Corteswahlen dem Ministerium ungünstig seyn werden.

London, 19. Dez. 3pCt. Stocks 89. — 5pCt. Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 21¾. — 2½pCt. Holl. 51.

— Die Einnahme von Peking abseiten der englischen Truppen war an der Börse verbreitet, und zwar in Folge eines Liverpooler Briefes, der sich wiederum auf Petersburger Nachrichten stützte, die man dort von Kiachta *) erhalten hatte. An der Börse behauptete man auch, daß von Seiten der Chinesen Unterhandlungen mit den Engländern angeknüpft worden seyen. (Morning Chronicle.)

— Der Sun meint, die obige Nachricht bedürfe der Bestätigung.

— Sun und Times melden, laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 28., die Pforte habe sich entschieden, den gegen Mehemed Ali erlassenen Absetzungsferman zurückzunehmen, wenn auch nach einigem Widerstreben.

---

*) Kiachta ist eine feste Stadt im russischen Gouvernement Irkutsk, Kreis Werchne-Udinsk, an der Grenze von China. Anm. d. Red.

Benachrichtigungen.

[2251] **Bekanntmachung.**

Das handeltreibende Publicum wird hierdurch benachrichtigt, daß die Meßhandelswoche der Lichtmesse 1841 mit dem 31. Januar ihren Anfang nimmt, mithin das Auspacken der Kurzenwaaren schon am 25. Januar, aller anderen Waaren hingegen am 27. Januar k. J. von Mittags 12 Uhr an gestattet ist.

Braunschweig, den 10. Decbr. 1840.

Herz. Ober-Inspection der indir. Steuern.
Wolff.

[2221]

André, Greiner & Co.
in Bockenheim

empfehlen sich einem verehrten Publikum mit einer schönen Auswahl von **Fortepiano** in Flügel-, klein- und groß-Tafel-Form eigener Fabrik.

[2254] Zur Ziehung 2. Klasse
99. hiesiger Stadtlotterie,
welche den 6. Januar stattfindet, empfiehlt
ganze Loose à fl. 20,
halbe „ à „ 10,
viertel „ à „ 5,
Plane gratis,
Julius Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[2223] Englische Austern, süßen Cabliau und süße Schellfische erhalte ich täglich in bester Qualität direct von der Küste und erlasse solche billigst im Einzeln wie in Parthien. Bückinge treffen wöchentlich dreimal ein und werden sich, sowie meine übrigen Artikel, durch ihre Güte und Preiswürdigkeit selbst empfehlen.

Ch. Ph. Limberger,
Markt, Ecke der Neugasse, in Frankfurt a. M.

[2290] Auf freiwilliges Anstehen soll der hiesige Gasthof zum Hirsch, an der Straße von Frankfurt nach Mainz und Wiesbaden, Mittwoch den 13. Januar 1841, Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich meistbietend versteigert werden.

Derselbe besteht in:

1) einem dreistöckigen Wohnhaus mit 9 Zimmern, großer Küche, Küche- und gewölbtem Keller, Geräthkammern und Fruchtspeicher;
2) in Nebengebäuden, enthaltend Waschküche, Holzbehälter, Scheuer, Stallung für Rindvieh, Schweine und 60 Pferde nebst bedeutendem Raum für Fourage;
3) einem besondern Bau, worin ein Tanzsaal, 2 große und 5 heizbare Bedientenzimmer befindlich; sodann
4) ein gepflasterter Hof mit 2 Einfahrten, einer ausgemauerten Dunggrube und Pumpe mit sehr gutem Wasser; und endlich
5) ein Garten daran von 3½ Morgen mit Scheibenschießstand und Kegelbahn, eines Theils mit Platanus- und Akazien-Bäumen, zur Gartenwirthschaft, und größeren Theils zur Oeconomie bestimmt, mit dem Anfügen, daß auf der einen Seite dieses Gartens nach der Königsteiner Straße und der Eisenbahn ein einstöckiges Gartenhaus mit dem Ausgang nach Letzterer befindlich.

Das Nähere sowohl, als die Bedingungen, welche dem Verkaufe zu Grunde gelegt werden sollen, können schon jetzt und am Tage der Versteigerung eingesehen werden.

Höchst, den 15. December 1840.

Herzogl. Landoberschultheißerei.
Petsch.

[2193] Ein seit 25 Jahren bestehendes, sich gut rentirendes Geschäft ist mit billigen Bedingungen abzugeben. Näheres bei Sensal Schmelz.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2278] **Edictalladung.**

Der Masse-Curator des insolventen Jacob Bossardt in Kenzingen im Großherzogthum Baden wird edictaliter hiermit vorgeladen, um sich

binnen drei Wochen

auf die von Seiten der hiesigen Handlung Justus Hartmann Lindheimer wegen einer Forderung von 600 fl. sammt Verzugszinsen und Kosten wider ihn erhobenen Klage vernehmen zu lassen und die Unterschrift auf der Anlage 1 der gedachten Klage bona fide anzuerkennen oder eidlich zu diffitiren, bei Vermeidung, daß ansonsten der thatsächliche Inhalt der Klage für eingestanden angenommen, die Unterschrift unter der fraglichen Urkunde für anerkannt erachtet und unter Ausschluß etwaiger Einreden, der Klagbitte gemäß erkannt werden wird, auch zur Befriedigung der klägerischen Handlung der öffentliche Verkauf von vier in den Händen derselben befindlichen Fässern Schuhhanf, vorbehältlich jedoch aller Rechte wegen eines etwaigen Mindererlöses, verfügt werden soll.

Im Fall des Ungehorsams werden keine weitere Ladungen mehr erfolgen, sondern alle in dieser Sache ferner ergehenden Decrete für den Beklagten lediglich an der hiesigen Gerichtsthür angeheftet werden.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[2157] **Edictalladung.**

Da auf den Antrag der Erben der Wittwe des dahier verstorbenen Postsecretairs Hedgen die sämmtlichen zu deren Nachlasse gehörigen Immobilien, deren Pfandfreiheit nicht gehörig nachgewiesen ist, verkauft werden sollen, so werden alle diejenigen, welche an den obenerwähnten Nachlaß Forderungen zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, dieselben in dem auf

den 12. Januar k. J., Morg. 10 Uhr,

anberaumten Termine um so gewisser dahier geltend zu machend, als sie sonst bei dem Verkaufe der Immobilien beziehungsweise Vertheilung des Kaufgeldes unberücksichtigt bleiben, und wenn sie später gegen den Käufer auftreten sollten, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 24. November 1840.

Kurfürstl. Hess. Justiz-Amt.
Baumgard.
vt. Alfermann.

[2119] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Jacob Fuchs II. von Baumbach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden diejenigen, welche persönliche oder dingliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 5. Januar 1841,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 24. November 1840.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Bonhausen.

[2216] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Jacob Heep von Langendernbach und dessen Frau Margaretha, geb. Hoffmann, betr.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 5. Januar 1841

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 1. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

Aufforderung eines Abwesenden.

[2272] Auf Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 3. December d. J. ad Nr. 7856 wird der seit längerer Zeit abwesende Christian Böckling von Merkelbach, geboren den 3. Mai 1789, oder dessen Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

drei Monaten

sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, sowie auch später anfallende Erbschaft der darum nachsuchenden Geschwistern nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst gegen Caution, demnächst aber eigenthümlich überlassen werden.

Hachenburg, den 14 December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag, (Beilage zu Nro. 356.) 25. Dezember 1840.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Dez. (Journ. de Francf.) Der königl. preuß. Oberst, Hr. v. Radowitz, Mitglied der Militärcommission der hohen deutschen Bundesversammlung, hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich über Kassel und Hannover nach Berlin zu begeben.

Vom 24 Dez. (Amtsblatt) Nachstehender Beschluß hoher deutscher Bundesversammlung vom 3. Dez. 1840 wird in Auftrag hohen Senats andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Frankfurt am Main, 22 Dez. 1840. Stadt-Canzlei.

Beschluß, Abstellung der unter den deutschen Handwerksgesellen stattfindenden Verbindungen und Mißbräuche betreffend. Sämmtliche Regierungen vereinigen sich, übereinstimmende Maßregeln hinsichtlich derjenigen Handwerksgesellen zu treffen, welche durch Theilnahme an unerlaubten Gesellenverbindungen, Gesellengerichten, Verrufserklärungen und dergleichen Mißbräuchen gegen die Landesgesetze sich vergangen haben; und zwar sollen 1) den Handwerksgesellen, welche sich in einem Bundesstaate, dem sie nicht durch Heimath angehören, derlei Vergehen zu Schulden kommen lassen, nach deren Untersuchung und Bestrafung, ihre Wanderbücher oder Reisepässe abgenommen, in denselben die begangene und genau zu bezeichnende Uebertretung der Gesetze nebst der verhängten Strafe bemerkt, und diese Wanderbücher oder Reisepässe an die Behörde der Heimath des betreffenden Gesellen gesendet werden. 2) Solche Handwerksgesellen sollen nach überstandener Strafe mit gebundener Reiseroute in den Staat, woselbst sie ihre Heimath haben, gewiesen und dort unter geeigneter Aufsicht gehalten, sonach in keinem andern Bundesstaate zur Arbeit zugelassen werden. Ausnahmen von dieser Bestimmung werden nur dann stattfinden, wenn die Regierung der Heimath eines solchen Handwerksgesellen sich durch dauerndes Wohlverhalten desselben zur Ertheilung eines neuen Wanderbuchs oder Reisepasses nach anderen Bundesstaaten veranlaßt finden sollte. 3) Die Regierungen behalten sich vor, Verzeichnisse der wegen jener Vergehen abgestraften und in die Heimath zurückgewiesenen, so wie der ausnahmsweise zur Wanderung wieder zugelassenen Handwerksgesellen sich gegenseitig mitzutheilen. 4) Jedem Handwerksgesellen sind beim Antritte seiner Wanderschaft die vorstehenden Bestimmungen, vor Aushändigung seines Wanderbuchs oder Reisepasses, ausdrücklich bekannt zu machen, und, daß dieses geschehen, in der Reiseurkunde amtlich zu bemerken. 5) Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll in allen Bundesstaaten im landesverfassungsmäßigen Wege geschehen, und binnen zwei Monaten hiervon bei der Bundesversammlung die Anzeige gemacht werden.

Leipzig, 19. Dez. Heute feierte die Universität und viele Theilnehmer vom In- und Auslande den Tag, an welchem vor fünfzig Jahren der Senior der Universität Leipzig, der berühmte Gottfried Hermann, in einem Alter von 18 Jahren von der philosophischen Facultät die Doctorwürde erhalten hatte. Es war das Fest der fruchtbringenden und segensreichen Wirksamkeit eines Gelehrten, dessen Leben unserer Stadt, der Universität und dem Vaterlande ganz angehört, der in allen deutschen Gauen und wo nur das classische Alterthum die Wurzeln des gründlichen Wissens befestigt und die Blüthen der Bildung und Humanität entfaltet, dort von zahlreichen Schülern mit dankbarer Ehrfurcht, hier von allen urtheilsfähigen Zeitgenossen mit hoher Achtung genannt wird: ein Biedermann in Gesinnung, Wort und That. Darum hatten seine Verehrer, Schüler und Freunde hier, in Dresden und im Auslande sich an die Feier der Universität angeschlossen und dem Jubilar vielfache Beweise ihrer Hochachtung gewidmet.

München, 20. Dez. Dem neuesten Regierungsblatt zufolge haben Se. Maj. der König nach erfolgter Erwerbung der Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt des bisherigen Herrschaftsgerichts Schillingsfürst unterm 15. Dez l. J. zu beschließen geruht, daß aus dem Bezirke desselben, mit Einschluß jener in dem Bezirke wohnhaften Unterthanen, welche dem Herrschaftsgerichte nur in polizeilicher Beziehung zugewiesen, und der Gerichtsbarkeit des Landgerichts Rothenburg unterworfen waren, ein Landgericht dritter Classe gebildet werde, dessen Amtssitz in Schillingsfürst seyn, und welches den Namen „Landgericht Schillingsfürst" führen soll.

— Der große Fackelzug, welchen die Studierenden der hiesigen Universität zu halten beabsichtigen, wird erst nach den Weihnachtsfeiertagen stattfinden.

— Jener Bursche, welchem angeblich die Zunge von zwei fremden Männern soll abgeschnitten worden seyn, ist geheilt aus dem Krankenhause entlassen worden. Die Verletzung war nicht so bedeutend und es kann derselbe ganz deutlich wieder sprechen.

Gernsbach, 20. Dez. (Karlsr. Z.) Gestern Nachmittag zwischen 4 und halb 5 Uhr kam aus dem oberen Thal von Forbach her ein Eisgang auf der Murg, so schnell und unvermuthet, daß selbst die daran stoßenden Mühlwerkbesitzer erst aufmerksam wurden, als die Eismassen sich schon an ihren Werken aufthürmten, Häute von den Gerbern, die sich frisch im Wasser befanden, wurden auf kleine Strecken mit fortgerissen und Kinder, die auf dem Eis noch sich belustigten, mußten sich mit Verlust ihrer Kappen flüchten. Ein Mädchen wurde noch von einem 16jährigen Knaben auf einem Eisschollen, mit großer Besonnenheit, zur Freude aller Zuschauer gerettet, worüber die einschlägige Behörde, den näheren Sachverhalt constatiren wird. Uebrigens soll dieser Eisgang nur von Forbach bis Weisenbach und von da an bis gegen Hördten stattgefunden haben, wo sich das Eis wieder fest stellte. Sehr interessant bleibt immer, diese bei einer kalten Temperatur fast unerhörte überraschende Erscheinung, die sich vermuthlich bei Vergleichung der Wärmegrade auf den Höhen erklären läßt.

Berlin, 17. Dez. (A. Z.) Durch die neuesten Bestimmungen des Cultusministers Eichhorn ist für alle Werke und Schriften, welche dem Gebiete der Wissenschaft angehören, die Censur bedeutend gemildert worden. Man geht hierbei von der Ansicht aus, daß der Staat, welcher der Wissenschaft Fesseln anlegt, sich selbst in Fesseln schlägt. In Rücksicht auf die Tagesblätter sind noch keine anderen Bestimmungen erlassen. Ungegründet ist jedoch die in mehreren deutschen Blättern ausgesprochene Behauptung, daß es den preußischen Zeitungen untersagt sey, irgend eine auf den preußischen Staat Bezug habende politische Nachricht, wofern

die preußische Staatszeitung sie nicht mitgetheilt habe, aufzunehmen. Es bezieht sich dieses Verbot lediglich auf die Mittheilung der vom Bundestag ausgehenden Beschlüsse, deren erste Veröffentlichung im preußischen Staate jedesmal der Staatszeitung vorbehalten bleiben soll.

Vom 18. Dez. Man liest in der Düsseldorf. Ztg.: So eben verbreitet sich hier ein Gerücht, daß, wenn es sich bestätigen sollte, jeder Besorgniß, als ob der Friede noch gestört werden könnte, schnell ein Ende machen würde. Es sollen nämlich dem diesseitigen Kabinette die Mittheilung zugegangen seyn, daß französischer Seits sämmtliche Rüstungen eingestellt wären.

— (A. Z.) Was Ihnen kürzlich einer Ihrer Correspondenten über die Verhandlungen wegen des Sundzolles und über Rußlands in dieser Lage plötzlich abweichend gewordene Ansicht mitgetheilt, wird hier als nicht ganz richtig bezeichnet. Vielmehr ist wohl die Annahme gegründet, daß Rußland, da es sich bisher noch niemals für Herabsetzung — oder nach der Lesart Einiger für Ablösung — des Sundzolles interessirt und verwendet hat — darum auch nicht seit Kurzem die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen haben kann. Rußlands Politik wird immer den Schlüssel der Ost- und Nordsee in den Händen Dänemarks zu lassen bestrebt seyn, und daher auch diesem Staate die Mittel, seine Selbstständigkeit zu erhalten, niemals gefährden. England hat ungefähr dieselbe Intention, wenn auch mit einer entgegengesetzten arrière pensée, und so ist wohl nur von den vereinigten Bemühungen Preußens und Schwedens ein Resultat für die Bestrebungen zu Gunsten des durch den Sundzoll schmählich gedrückten Ostseehandels zu erwarten.

Dr. Bruno Bauer, von dessen Kritik des Evangeliums St. Johannes ich Ihnen kürzlich schrieb, ist nach Bonn zurückgekehrt, und hat das Anerbieten einer Professur in der philosophischen Facultät abgelehnt, da er der theologischen Wissenschaft treu bleiben will. — Der Historiker, Dr. Zinkeisen, der viele Jahre in Paris gelebt und dort viele gelehrte und politische Freunde besitzt, übernimmt mit dem 1. Jan. 1841 die obere Leitung der Redaction der Staatszeitung, da der bisherige Hauptredacteur, Director Arnold, den Wunsch ausgesprochen, sich wieder seinem eigentlichen Fache, der Pädagogik, ausschließlich widmen zu dürfen. Man zweifelt an dem Erfolg eines Planes, die Staatszeitung zu einem Privatinstitute gemacht zu sehen, da die Regierung es schwerlich aus der Hand geben wird, ein vielverbreitetes Blatt bei Gelegenheiten, die früher oder später einmal eintreten könnten, zu ihrer unbeschränkten Verfügung zu haben. Eine dritte Privatzeitung braucht Berlin nicht, da die beiden bestehenden einestheils für das Bedürfniß ausreichend sind, und anderntheils zur Genüge dartun, welche Stellungen dergleichen Privatinstitute in der Hauptstadt einnehmen können, dürfen oder wollen. Ein halb oder ganz officielles Blatt kann aber Preußen um so weniger entbehren, als nicht bloß Oesterreich, Rußland und Frankreich, sondern auch die meisten kleinern europäischen Staaten solche Organe in der Presse ihres Landes und damit eine Waffe besitzen, welcher gegenüber Preußen allein nicht unbewaffnet seyn darf.

Vom, 20. Dez. (Leipz. Ztg.) Wir können aus guter Quelle versichern, daß bei den Zollverhandlungen über die Verträge mit Holland, Bremen und Hamburg sich die vollständigste Einhelligkeit in den Ansichten der Abgeordneten der Zollvereinsstaaten kund gegeben hat.

Köln, 20 Dez. (Rh.- u. Mos.-Ztg.) Se. Heil. der Papst hat den Hrn. Erzbischof von Köln mit einem Schreiben, worin er ihm zu seinem Namenstage Glück wünscht, erfreut und ihm zugleich eine Reliquie des heiligen Klemens überschickt.

Wien, 19. Dez. (Oesterr. Beob.) Heute haben Se. Durchl. der Hr. Fürst von Metternich, in ihrer Eigenschaft als Kanzler des militärischen Maria-Theresienordens, die sämmtlichen hier anwesenden Ritter dieses Ordens zu einem Gastmahle bei sich vereinigt, dem die durchlauchtigsten HH. Erzherzöge Karl und Johann, als Großkreuze, beizuwohnen geruhten. Die Veranlassung zu diesem Feste war die fünfzigjährige Jubelfeier, als Ordensritter, des F. M. L. Frhrn. v. Martonitz dermaligen Capitänlieutenants der königl. ungarischen adeligen Leibgarde, welchem am 19. Dez. des Jahres 1790, durch Capitelspruch das Ritterkreuz des Maria-Theresienordens, in Anerkennung seines heldenmüthigen Benehmens, welches er, als Hauptmann des Geniecorps, bei der Einnahme der Festung Cettin im Sommer desselben Jahres bewiesen hatte, zuerkannt worden war.

Hildesheim, 18. Dezember. (Hild. Ztg.) Die von dem Domcapitel zu Hildesheim, in Gemäßheit der Vorschrift der päpstlichen Bulle: Impensa ꝛc. ꝛc. vom 26. März 1824, am 3. Oktober d. J. aufgestellte Liste über die Candidaten zur Bischofswahl ist von Seiner Majestät dem Könige genehmigt, und solches vom Wahl-Commissair, Consistorial-Director Schuch, dem Domcapitel eröffnet, weßhalb nunmehr die Wahl eines Bischofs baldigst zu erwarten seyn wird.

Cassel, 22. Dez. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung trug der Hr. Landtagscommissar folgendes allerhöchstes Rescript vor:

„Von Gottes Gnaden wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Hessen ꝛc., nach Anhörung unseres Gesammt-Staatsministeriums, thun den getreuen Landständen hiermit kund und zu wissen: Es sind die in unstatthafter Art ablehnenden und beziehungsweise anerkennenden Beschlußnahmen zu unserer höchsten Kenntniß gelangt, welche die Ständeversammlung in ihrer Mehrheit auf die zur thunlichsten Genauigkeit und Vollständigkeit des Voranschlags der Ausgaben in der dermaligen Steuer-Periode dienenden Mittheilungen neuerdings zu fassen, sich für ermächtigt gehalten hat. Ob es schon unsern Wünschen entsprochen haben würde, wenn die Mehrheit der dermal versammelten Landstände, eingedenk ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtungen gegen uns und unsere Regierung, und eingedenk der wahren Wohlfahrt unserer geliebten Unterthanen, ein Verfahren eingehalten hätte, das geeignet gewesen wäre, auch über sämmtliche Posten des Voranschlags der Ausgaben Einverständniß herbeizuführen; so können wir, im Bewußtseyn unserer Rechte und Pflichten als Landesfürst und als Mitglied des deutschen Bundes, durch die Verirrungen der Mehrheit der Landstände uns im Mindesten nicht gehindert finden, alle Ausgaben machen zu lassen, welche die Würde und die Bedürfnisse unserer Regierung, sowie unsere Verpflichtungen gegen den deutschen Bund — bei deren Erfüllung wir ebensowohl die Zwecke derselben als das Wohl unseres Landes jederzeit im Auge haben — erheischen; und wozu die verfassungsmäßigen Mittel in den, zu unserer Staatscasse überwiesenen Einkünften unserer Domanialien, in den Ueberschüssen der abgelaufenen Finanzperiode, und in den, mit Bestimmung der getreuen Stände in dem Finanzgesetz für die laufende Steuerperiode angeordneten Steuern anreichend vorhanden sind. Solches wollen wir den getreuen Landständen eröffnet und hiermit jede weitere Verhandlung über Positionen des Voranschlags der Ausgaben für die laufende Steuerperiode aufgehoben erklärt haben. Cassel, 18. Dez. 1840. (Unterz.) Friedrich Wilhelm. — vt. Motz. — vt. v. Lotzberg. — vt. Hanstein. — vt. v. Steuber. — vt. Mackeldey.

Hamburg, 20. Dez. (Börs. Halle.) Laut in Genua eingegangener Nachricht mit dem Schiffe „Corebo," am 1. Okt. von Montevideo abgesegelt, erweiset sich die Nachricht einer baldigen Aufhebung der Blokade von Buenos-Ayres als ungegründet.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Dez. Uebermorgen wird die Aufnahme der Prinzessin Marie von Hessen in die griechisch-russische Kirche stattfinden und am Tage darauf, dem Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers, die religiöse Verlobungsfeier zwischen dem Großfürsten Thronfolger und der Prinzessin. Ueber beide festliche Acte sind die vom Kaiser bestätigten Programme erschienen. Das über den erstgedachten Act lautet im Wesentlichen also: „An dem zur heiligen Salbung bestimmten Tage haben sich um 10 Uhr Morgens im Winterpalais zu versammeln: in der großen Hofkirche die Glieder des heiligen Synods mit der übrigen höheren Geistlichkeit, die Hofbeamten und andere distinguirte hoffähige Personen beider Geschlechter, die Generalität, die Staabs- und Oberoffiziere der Garde ꝛc. Die Damen erscheinen in russischer Nationaltracht, die Herren in ihren Paradeuniformen. — Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin, Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger, die Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt, die Großfürsten und Großfürstinnen, Kinder des Kaisers, der Prinz Peter von Oldenburg, seine Gemahlin, der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt, begleitet von den Hofkavalieren, den Staatsdamen, Kammerfräulein, Hoffräulein und anderen angesehenen Personen beider Geschlechter, werden aus den inneren Gemächern sich in die große Hofkirche begeben. Am Eingang in dieselbe werden Ihre kaiserl. Majestäten von den Gliedern des Synods und der übrigen angesehenen Geistlichkeit mit dem heiligen Kreuze und Weihwasser empfangen. Die Kirche betretend, werden Se. Maj. der Kaiser Ihre Hoheit die Prinzessin Marie Sr. Eminenz dem Metropoliten zuführen, worauf, dem Ritus der griechischen Kirche gemäß, zur heiligen Salbung Ihrer Hoheit geschritten wird, worauf das solenne Hochamt beginnt. Während des Gesanges führt Ihre Maj. die Kaiserin die gesalbte rechtgläubige Fürstin zum Kusse der heiligen Bilder und zum Genusse des heiligen Mahls. Nach Beendigung der Liturgie empfangen Ihre kaiserl. Majestäten, der Cäsarewitsch-Thronfolger und die Prinzessin Marie in der Kirche die Glückwünsche von der ganzen anwesenden hohen Geistlichkeit, worauf die Rückkehr in die inneren Gemächer des Palais in der oben angedeuteten Ordnung erfolgt. Am Tage nach dem heiligen Salbungsacte (heißt es in dem betreffenden Programme) findet das Verlobungsfest zwischen Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Thronfolger und der nunmehr zur rechtgläubigen griechischen Kirche übergetretenen Prinzessin Marie statt. An diesem Tage, Morgens um 11 Uhr, versammeln sich im Winterpalais die Glieder des heiligen dirigirenden Synods mit der übrigen hohen Geistlichkeit, alle übrigen in dem obgedachten Programme angedeuteten Personen beider Geschlechter, im gleichen Kostüm, wie oben bezeichnet. Die Glieder des Reichsraths versammeln sich in der Kirche, so auch die auswärtigen Gesandten, und erwarten, hier zur Beiwohnung des Verlobungsactes, die Ankunft der kaiserlichen Familie. Ihre kaiserlichen Majestäten und alle hohen Personen der kaiserlichen Familie werden sich aus den innern Gemächern zur Hofkirche in der vorgeschriebenen Ordnung begeben. Die Kirche betretend, werden Ihre kaiserlichen Majestäten von den Mitgliedern des Synods und der übrigen hohen Geistlichkeit mit dem Kreuze und Weihwasser empfangen. Se. kaiserl. Maj. weisen dem Großfürsten Thronfolger und seiner hohen verlobten Braut mitten in der Kirche ihre Plätze an, worauf nach dem kirchlich griechischen Ritus die Verlobung beginnt. Vor der kaiserlichen Thüre *) auf einer Estrade wird ein Pult, und darauf das heilige Evangelium und Kreuz sich befinden. Die Verlobungsringe werden schon früher in goldene Schüsseln vom Cermonienmeister auf den Meßtisch gelegt und im erforderlichen Moment vom Altar herbeigebracht: für den Großfürsten vom Beichtvater des Kaisers, für die Prinzessin vom Obergeistlichen der Armee und Flotte. Se. Eminenz der Metropolit nimmt von diesen Personen die Ringe und legt sie unter Haltung des üblichen Gebets in die Hände des Großfürsten und der Prinzessin, die Kaiserin tritt zu dem hohen Paare und läßt dasselbe die Ringe wechsen. In diesem Moment ertönen von der petersburgischen Festung 51 Kanonenschüsse. Bei Verlesung der Gebete wird die Prinzessin kaiserliche Hoheit und Großfürstin genannt. Nach Vollziehung der religiösen Ceremonie statten die hohen Neuverlobten ihren Dank den kaiserlichen Majestäten ab, alle übrigen erlauchten Personen aber ihre Glückwünsche. Der Großfürst Thronfolger nimmt nun seinen Platz neben seiner hochverlobten Braut ein, die höhere Geistlichkeit verrichtet unter Kniebeugung ein Dankgebet, während dessen von der Festung 31 Kanonenschüsse ertönen. Die Mitglieder des Synods und die ganze anwesende Geistlichkeit statten dem Kaiser und der Kaiserin ihre Glückwünsche ab. Die Rückkehr aus der Kirche erfolgt in der vorgeschriebenen Ordnung.

*) Die mittlere Thüre an der Heiligenwand in der griechischen Kirche, dem Altar gerade gegenüber, durch welche nur Geistliche und gesalbte Häupter schreiten dürfen.

— Die Großfürstin Helena und ihre drei Prinzessinnen Töchter werden bestimmt zu morgen Abend in hiesiger Residenz erwartet.

— Die seit dem 9. d. M. hier eingetretene große Kälte erhält sich mit großer Strenge. Das Thermometer zeigt täglich zwischen 20—22 Grad Reaumür unter Null. In Folge derselben, der gesteigerten Feuerung, so wie des unvorsichtigen Benehmens und zum Theil der schlecht conditionirten Oefen, da bis jetzt für das Gewerbe der Ofenbauer noch keine geregelte Zunft besteht, ereignen sich hier häufige Feuersbrünste: Eine der heftigsten wüthete am 9. d. M. zur Nachtzeit, wobei im 4. Admiralitätstheil, ungeachtet der thätigsten Hülfe der herbeigeeilten Löschanstalten, ein Privathaus ganz niedergebrannt und zwei andere bedeutend beschädigt wurden. Eine Frau, die sich von oben auf's Pflaster hinabstürzte, verletzte sich bei diesem Sturz lebensgefährlich, drei andere Menschen fanden ihren Tod in den Flammen. Einige Subalterne der Löschanstalten erhielten bedeutende Brandwunden.

Frankreich.

Lyon, 18 Dez. (A. Z.) In unserm Stadtrathe hat sich dieser Tage die Stimme des Arztes Chinard gegen die hiesigen Fortifications, die bereits achtzehn Millionen kosten, erhoben. Wenn wir la paix partout et toujours hätten, so begreife er nicht, warum man noch mitten in der Stadt neue Forts anlege. Der vormalige Maire Prunelle unterstützte seinen Collegen und erklärte, daß er niemals für die Befestigung Lyons, am wenigsten für die Forts détachés gewesen, daß auch Sachkundige deren Unzulänglichkeit gegen äußere Feinde zugestanden hätten. Es ist bekannt, daß Prunelle zum Deputirten nicht wieder gewählt wurde, weil er den Wählern zu ministeriell erschienen war. Chinard hat in den Aprilunruhen die Julirexierung mit Gefahr seines Lebens unterstützt. Somit ist diese Opposition, zu der sich der Maire selbst gesellt, ein neues Zeichen, daß die Retrograden nicht so leichtes Spiel haben. Der Constitutionalismus ist zu tief in Frankreich gewurzelt und hat trotz aller harrenden Mißbräuche, die damit getrieben werden, zuviel gute Seiten, um jemals vor dem Absolutismus zu verschwinden. Eine Entwickelung desselben ist möglich, ja gewiß. Niemand kann das geistige Leben mißkennen, das seine Einrichtungen in Frankreich — gestehen wir's doch — auch anderwärts angeregt haben. Eine deutsche Zeitung ohne Pariser Correspondenzen wäre ein Cursus über Physik ohne Experimente.

Straßburg, 22. Dez. (Elsaß.) Eisenbahnen des Elsasses. Der hohe Grad von Kälte, womit der Winter in unserer Provinz sich anläßt (14 bis 15 Grad Reaumur), hat bereits auf unsere drei in Betrieb gesetzte Sectionen verschiedene Unfälle hervorgebracht, denen man mit ziemlich geringem Erfolg abzuhelfen suchte. Zu Anfang der Woche wurde der ganze Dienst gestört, und man war genöthigt, denselben augenblicklich von Mühlhausen nach Thann und von Mühlhausen nach St. Louis zu unterbrechen. Die Section von Benfeld nach Colmar stand jedoch nicht stille, Dank der Vollendung der Schoppen in der Station von Colmar, welche daselbst gestatten, die Maschinen bedeckt und warm zu halten bis zum Augenblick, wo man sich ihrer bedient. Es war nicht also in den beiden andern Sectionen; es trugen sich daselbst täglich Unfälle zu. Die Station von Mühlhausen, welche die zwei Dienste von Mühlhausen nach St. Louis und von Mühlhausen nach Thann begreift, besitzt noch keine solcher geräumigen Schoppen, worunter die Locomotiven ganz angezündet mit ihren mit heißem Wasser angefüllten Behältern verweilen könnten, und von wo sie herausgenommen werden sollen, um die Wagons zu ziehen. Alle ergriffenen Maßregeln, um die Maschinen in einem Zustand von gehöriger Wärme zu erhalten, blieben fruchtlos. An dem Tage vom Dienstag, den 15. Dez., wurden drei Züge in ihrem Lauf aufgehalten, obgleich an diesem Tage sechs Maschinen angezündet wurden. Sobald aber eine Locomotive den Schoppen verließ und kaum auf die Drehscheibe gethan wurde, alsbald diese mit Eis sich anhäufte und zu drehen sich weigerte. War dieses Hinderniß gehoben und die Maschine in Bewegung gesetzt, so war das geringste Anhalten hinreichend, um das Wasser im Innern der nährenden Pumpen gefrieren zu lassen, welche, da sie nicht mehr funktioniren konnten, den Kessel nicht mehr anfüllten, und als der Kessel leer wurde, so mußte man, wenn man den Feuerbehälter nicht verbrannt haben wollte, sogleich das Feuer hinauswerfen. Uebrigens gefror das Oel und konnte nicht mehr auf die Schildzapfen fallen, die anschwollen, so daß das ganze Material Gefahr lief, zu Grund zu gehen. An demselben Tag sah sich ein Zug genöthigt, die Nacht in dem Wald von Lutterbach zuzubringen, woraus man die Maschine nicht fortbringen konnte, indem sie gänzlich einfror, während eine Hülfslokomotive sie abholte. Nach vergeblichen Versuchen, um diesen Zug wieder in Bewegung zu setzen, nahm die Lokomotive Reisende auf ihren Tender und führte sie nach Mühlhausen; sie kehrte zurück, um die übrigen Reisenden, die Hüter und das Gepäck zu holen, und konnte erst um 11 Uhr des Abends anlangen. Die Kälte war so empfindlich und so schneidend, daß einem der Maschinisten die Füße erfroren. Da die Verwaltung das Leben ihrer Employirten und ihrer Reisenden nicht länger gefährden wollte, so stellte sie den Dienst ein, der wieder vorgenommen werden wird, sobald das Wetter gelinder geworden, was vermuthlich in einigen Tagen der Fall seyn wird. Ein ziemlich ernsthafter Unfall ist noch auf der Linie von Mühlhausen nach Thann zu bedauern. Der Stationschef dieser letzten Stadt, der aus Mühlhausen abfuhr, um an seinen Posten zurückzukehren, hatte den Employirten, deren Bureaux in der ehemaligen provischen Station bei der Gießerei errichtet sind, Papiere einzuhändigen. Als er von dem Wagen stieg, glitschte er aus und fiel, im Augenblick, wo der Zug sich in Bewegung setzte. Er brach das Bein; allein man hofft, die Amputation werde nicht nöthig seyn.

Schweiz.

Zürich. (Basler. Z.) Der Stimmführer der Bassersdorfer-Versammlung, Dr. Weidmann, hat im Namen dieser Versammlung eine Adresse an den gr. Rath abgehen lassen, deren hauptsächliche Stellen wir, um unsern Lesern einen Begriff von der Frechheit der hier geführten Sprache zu geben, folgen lassen:

Im Lichte des Tages von Uster haben wir das Verderben, das von dem unseligen Tage ausgegangen ist, an welchem die durch den Eid geheiligte Urkunde unserer Freiheit durch eine Gewaltthat zerrissen wurde, in seinem ganzen Umfange und in seiner ganzen Größe erblickt; wir finden beinahe keinen der vor 10 Jahren sanktionirten Grundsätze, in welchen die Bürgschaft eines wahrhaft freien, gebildeten und glücklichen Staatslebens liegt, der nicht durch die Richtung, welche an und seit dem 6. Sept. unsern Kanton gewaltsam aus seiner Bahn geworfen hat, verletzt oder gänzlich unterdrückt worden wäre. Aber wir haben nur die wesentlichsten Quellen des Uebels ins Auge gefaßt und darüber öffentlich unsere Erklärungen abgegeben. Wir sehen mit Schmerz, wie die am 6. Sept. vorigen Jahres ausgeübte Verfassungsverletzung ununterbrochen fortwirkt; wie durch die fortdauernde Ausschließung aller freisinnigen Männer aus allen Behörden und von aller Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten, so wie durch die systematische Verdächtigung derselben in religiöser und moralischer Hinsicht bei allen Volkswahlen, eine Aristokratie aufgestellt wird, die beispiellos in der Geschichte unsers Vaterlandes ist; wie durch diese allgemeine politische Aechtung der Verfechter der Prinzipien des Tages von Uster, der Grundsatz der Rechtsgleichheit faktisch aufgehoben und das politische Gewicht der Landschaft, aus Mangel an Männern, welche sie und ihre Interessen mit Kraft vertreten können, in ein leeres Schattenspiel verwandelt ist. Wir sehen mit Schmerz, wie die Freiheit der Presse, dieses Grundprincip eines jeden freien und gebildeten Staates, zum Vorrechte einer Partei zu werden Gefahr läuft; wie jede freisinnige Aeußerung, jede freimüthige Kritik unserer Zustände mit der abschreckenden Plage endloser Processe bedroht ist; ja, wie selbst einfache Injurienklagen in Criminalklagen verwandelt werden, um durch dieses Mittel die ganze liberale Partei zum Schweigen zu bringen. Wir sehen mit Bekümmerniß, wie der so weislich festgesetzte äußere Organismus und innere organische Bildungsgang unserer freien Volksschule, dieses Kleinodes der Landschaft, fortlaufenden Aenderungen unterworfen wird, welche allmälig das ganze Wesen derselben zerstören müssen; wie die tüchtigsten Lehrer auf die vagsten Beschuldigungen hin suspendirt und den Gerichten überwiesen werden, und wie, als nothwendige Folgen dieses unausgesetzten Druckes des Lehrerstandes, die besten Lehrer immer zahlreicher entweder ihren Beruf oder den Kanton verlassen. Wir sehen mit tiefer Trauer, wie fortdauernd die Kanzel für weltliche Zwecke entweiht, wie an geheiligter Stätte Parteihaß und Zwietracht genährt wird, und wie fortdauernd Geistliche, anstatt in der Verkündung des Evangeliums ihre Bestimmung zu suchen, sich auf die bedauerlichste Weise in Fragen der Politik einmischen und die Gemüther entzweien, wodurch das durch die Septemberereignisse so sehr erschütterte, Ansehen des geistlichen Standes immer tiefer herabsinken muß.

Wir haben nicht ohne reifliche Ueberlegung diese Sprache eine Sprache der Frechheit genannt, die nur ein Mann gegen die oberste Landesbehörde führen kann, der keine Vergangenheit hinter sich hat, und auf wirkliche oder imaginäre Unterstützung einer aufgeregten Masse trotzt. Frech nennen wir in dieser Adresse nicht nur die in den stärksten Ausdrücken ausgesprochene Mißbilligung einer Richtung, der der große Rath zugethan ist und der er seinen Ursprung verdankt, eine Mißbilligung, die hier gegen die oberste Behörde von dem Wortführer einer den Canton in keiner gesetzlichen Weise, am allerwenigsten der Mehrheit nach vertretenden Versammlung ausgestoßen wird, während es sonst an großen Räthen war, ihre Mißbilligung gegen Störefriede und Volksverwirrer auszusprechen; am frechsten nennen wir die unwahr aufgestellten Behauptungen, der Ausschließung aller freisinnigen Männer aus den Behörden, der factischen Auf-

hebung der Rechtsgleichheit und des politischen Gewichts der Landschaft, endlich der Unterdrückung der Preßfreiheit in einem Lande, wo Blätter, wie der „Republikaner" und der „Landbote" erscheinen, die durch systematische Aufregung der Leidenschaften, Verdächtigung aller Regierungshandlungen, Verhöhnung der Geistlichkeit, Herabsetzung der Behörden, Einschüchterung der Friedliebenden, sich schon längst jedem Freunde der Ordnung und des Rechts verächtlich gemacht haben. Diese, die in den nach dem 6. September eingetretenen Friedenszustand, nach Vorgängen, die wir an sich zwar für ein Unglück halten, ihrer Wirkung nach aber für heilsam, überall wieder Keime des Unfriedens aussäeten, anstatt von ihrer Seite zur Beruhigung mitzuwirken und in anständiger Opposition gegen das, was ihren Ueberzeugungen zuwider lief, redliche Absichten an den Tag zu legen, diese wagen es jetzt den Geistlichen vorzuwerfen, daß sie an heiliger Stätte Zwietracht und Parteihaß nähren, weil sie, wie es in der Pflicht jedes Dieners der Wahrheit liegt, das Volk zur Gesetzlichkeit, zum Gehorsam gegen die Obrigkeit ermahnen und vor niederträchtigen Umtrieben warnen. Wir haben in den Cantonen Luzern, Solothurn und Aargau, wo Regierungen bestehen, deren Grundsätze wir nicht billigen, gegen alle ungesetzlichen Schritte des Volkes uns entschieden erklärt; mit nicht weniger Entschiedenheit glauben wir uns gegen das Verfahren einer Partei im Canton Zürich erklären zu müssen, die inconsequent genug das Luzerner, Solothurner und Aargauer Volk reactionär und blind fanatisirte Haufen schilt und dagegen die auf ihr Aufgebot zusammenlaufenden Menschen die Elite des Landes nennt.

Italien.

Aus Oberitalien, 15. Dez. (Mannh. J.) Unsere Verhältnisse haben sich seit einem Monat her wenig geändert; obgleich die Gewitterwolken, die von Frankreich her uns zu bedrohen schienen, für den Moment wenigstens zu verziehen scheinen, so ist man doch weit entfernt, sich in sorglose Ruhe einwiegen zu lassen, da bei dem schwankenden Zustande der Dinge daselbst nur wenig Vertrauen auf eine dauernd friedliche Richtung dessen Politik aufkommen kann. Auch ist der Geist und Sinn des französischen Volks wenigstens nach den uns benachbarten Departements zu schließen, fortwährend sehr für Krieg, und daß es dabei vorzüglich auf Losreißung Savoyens von Piemont abgesehen ist, außer allem Zweifel. Desbalb hat die sardinische Regierung auch vorzugsweise nach dieser Seite hin, als der unbedecktesten, Sicherheitsmaßregeln getroffen. Hier war und ist noch der Hauptplatz der Machinationen der französischen Propaganda, um die Bevölkerung zu verführen, der man eine Wiedervereinigung Savoyens mit Frankreich, die über kurz oder lang doch erfolgen werde, als den Inbegriff aller für dieselbe erdenkbaren Glückseligkeit darstellt. Wenn solche Einflüsterungen nur hier und da Gehör finden, so muß man in der That den gesunden Sinn des savoyischen Volkes bewundern, der allein erklärbar macht, daß dieß in nicht höherm Grade der Fall ist und daß alle Bemühungen der französischen Revolutionaire verhältnißmäßig fast ohne Erfolg geblieben sind. Die Regierung überwacht übrigens mit Sorgfalt alle Schritte der geheimen französischen Agenten, sucht dem Einschleppen aufreizender Schriften über die französische Grenze möglichst entgegenzuwirken, und übt besonders auf die französischen Reisenden eine große Strenge in Visitation der Pässe und Effekten. Wer nicht seine Papiere vollkommen in Ordnung hat, wird unerbittlich zurückgewiesen, und mancher unschuldige Commis mag auf solche Weise schon unsere Grenzen versperrt gefunden haben, weil eine Paßformalität bei ihm versehen war. Auch die Aussicht über den Eingang französischer Journale ist schärfer als je, fast nur einigen legitimistischen Blättern wie dem »Echo francais,« der »Quotidienne,« »Gazette de france« und der »Mode,« welche letztere besonders stark im Lande verbreitet ist, ist solcher gestattet. Inzwischen bringen diese sogenannten royalistischen Blätter, besonders die »Gazette de france,« oft Theorien, die revolutionärer sind, als die des »National« selbst, und es war schon die Rede davon, auch dieses Blatt künftig nicht mehr erscheinen zu lassen. — Unsere Rüstungen sind so weit gediehen, daß wir der Zukunft, was sie auch bringen mag, mit Ruhe entgegensehen können. Savoyen ist durch starke Besetzung aller Grenzpunkte gegen einen Ueberfall vollkommen gedeckt; unsere besten Militaire sagen, wenn es als ein an sich offenes Land einem feindlichen Anfalle auch mehr ausgesetzt sey, so gewähre es aber auch den nicht zu verachtenden Vortheil, daß es einen eben so leichten Weg auf den Grund und Boden des Gegners darbietet, wobei im Falle eines Krieges, der aber gleich in einen Offensivkrieg umgewandelt werden müßte, beim ersten feindlichen Akte von französischer Seite her, unsere festen Plätze, besonders Chamberi, unserer vorrückenden Armee, so wie der nachkommenden österreichischen, eine herrliche Operationsbasis bieten, so daß auch in strategischer Beziehung der Vortheil auf unserer Seite ist. Unsere Armee ist in completem Stande, die Cavallerie durch die aus der Schweiz und Deutschland angekommenen Pferde, vollständig remontirt, und die Truppen aller Waffengattungen werden ohne Unterlaß fleißig in den Waffen geübt. Die Regierung verwendet auf sie alle Sorgfalt, und der König selbst, so wie der Prinz von Savoyen, wohnen seit der Rückkehr des Hofes von Genua nach Turin, die am 4. d. erfolgte, sehr häufig in Person den Uebungen und Manövern der Garnison der Hauptstadt bei, was sehr viel zu der hohen Popularität beiträgt, die sie beide unter den Truppen genießen. Eine den guten Sinn der Armee beurkundende Thatsache ist der Eifer, den sie bei Unterstützung der durch die letzten Ueberschwemmungen Verunglückten, deren Noth besonders im Thale von Aosta wahrhaft außerordentlich ist, an den Tag gelegt. Nicht nur daß Offiziere und Soldaten selbst je nach ihren Kräften ihre Beiträge gaben, sah man vielfach Militaire an der Seite der Geistlichen wetteifern, um milde Gaben zu sammeln, die aber in der That auch nirgends besser angewendet werden können. Besonders ist das Unglück, welches das Dorf Verres, kaum eine Stunde von Aosta entfernt, betroffen, über alle Maßen groß, sieben Achtheile der Wohnungen sind zerstört, und die Bewohner, aller ihrer Habe beraubt, in der jetzigen strengen Jahreszeit, die sich heuer ungewöhnlich bald fühlbar macht, lediglich auf die Unterstützung angewiesen, welche die Regierung und Private ihnen zukommen lassen. Nun herrscht neue Furcht unter dem Volke vor vielleicht noch drohenderer Gefahr. Man hat nämlich aus Chambery vernommen, daß am 11. früh 4 Uhr ein sehr heftiger Erdstoß daselbst verspürt worden ist, der zwar kein Unglück angerichtet hat, in welchem aber besonders die abergläubischen Leute der untern Volksklassen nur den Vorboten größeren Unheils erblicken. In der That erinnern sich selbst die ältesten Leute keiner Epoche, wo man so viel Naturereignisse aller Art in so kurzer Zeit bemerkt hätte, als dieß seit drei Monaten in unserem Lande geschah. — Bald wird in ganz Italien das literarische Eigenthum den ihm gebührenden gesetzlichen Schutz finden. Der zwischen Sardinien und Oesterreich deßhalb abgeschlossenen Convention sind nun auch bereits Toskana, Modena, Lucca, Parma und neuerdings auch der Kirchenstaat beigetreten. Die sardinische Regierung, deren rastlosen Bemühungen dieses erfreuliche Ergebniß vorzugsweise zu danken ist, hat sich dadurch neue Ansprüche auf den Dank aller Literaten und Schriftsteller erworben.

Von der italienischen Grenze, 13. Dez. (A. C.) Die Arbeiten an den Festungswerken von Ankona, welche bei dem im August entstandenen Kriegslärm aufgenommen, aber bald darauf auch wieder eingestellt wurden, sollen dem Vernehmen nach wieder begonnen und ausdrücklich betrieben werden. Wie man als Grund der früheren Saumseligkeit den Mangel an verfügbaren Fonds bezeichnete, so will man jetzt von einer Anleihe sprechen, die gemacht werden soll, um nicht nur den fraglichen Zweck zu erreichen, sondern auch in Betreff der Vermehrung und Ausrüstung der Truppen solche Maßregeln treffen zu können, wie sie die gegenwärtige Zeit zu gebieten scheint. Alles dieß wäre angeblich eine Folge von Verhandlungen zwischen dem heiligen Stuhl und dem Wiener Hofe. Aehnliche Nachrichten von bezweckten Rüstungen vernimmt man auch aus den Herzogthümern. — Die Nachricht von Ertheilung einer Amnestie an die Carlisten hat hier keinen besondern Eindruck hervorgebracht. Nur eine umfassende, und zugleich größere Garantie bietende Maßregel der Art könnte die vielen bei uns lebenden spanischen Erilirten, welche großentheils dem geistlichen und Mönchsstand angehören, oder aus Personen bestehen, die dem Prätendenten besonders nahe gestanden, in ihr Vaterland zurückführen. Die nahe Ankunft der Königin Christine in unserer Nähe macht natürlich viel von derselben und den Führern ihrer Partei reden. Man nennt mehrere Erilirte, welche entschlossen seyn sollen, sich ihr in Florenz vorzustellen. Nach Rom selbst wird Christine nicht kommen, ihren Aufenthalt aber auch nicht für immer in Neapel, vielleicht nicht einmal in Italien nehmen.

Niederlande.

Amsterdam, 21. Dez. 2½pCt. Integr. 49⅞ à ⅞. — 5pCt. Holl. 96⅞. — Kansb. 21 ⅛ — 4½pCt. Synd. 86¼. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94. — Ard. 22 1/16. à ⅛. Pass. —. — 5pCt. Met. 103⅜. —

Türkei.

Die Agramer Ztg. bringt folgende Berichte: Semlin, v. 7. Dez. Aus Kragujevacz, wo gegenwärtig die serbische Regierung ihren Sitz hat, erfährt man, daß daselbst eine typographische Presse von Belgrad angelangt sey. In Czaczak, der Residenz des Johann Obrenovich (Bruder des Fürsten Milosch), werden Rüstungen vorgenommen, es ist aber nicht bekannt, wozu; — doch ließen sie sich etwas aufklären, da mehrere Kmeten aus Bulgarien zu geheimen Besprechungen in Kragujevacz sind.

— „Aus allen Bezirken Serbiens sind die Kmeten nach Kragujevacz berufen, wo ihnen zur Unterzeichnung eine Acte vorgelegt wird, daß sie die Rückkehr der verfolgten Primaten und Vertheidiger des Ustavs, niemals genehm heißen werden. Es ist auch in Kragujevacz in einer großen Rathsversammlung, welcher alle Senatoren beiwohnten, beschlossen worden, daß wenn der Sultan selbst den Fürsten Michael, die Fürstin Ljubicza und Georg Protics, nach Konstantinopel berufen sollte, sie durchaus nicht einwilligen werden. — Die gegenwärtige serbische Verwaltung bereitet sich schon im Voraus auf die Entscheidung der hohen Pforte, welche nach dem Eintreffen der verfolgten Primaten mit Mussa Efendi in Konstantinopel, erfolgen könnte, vor, aus einem jeden Bezirke zwei Kmeten unter Anführung des Appellationspräses, Tuzakovics, mit abermaligen ersonnenen Klagepunkten dahin zu senden. — Die serbische Regierung wünscht, in keinem Falle Rußlands Schutz zu verscherzen; — allein wenn die Pforte eine Execution in's Land schicken sollte, ist die Regierung auch entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben."

Benachrichtigungen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2098] # Bekanntmachung,

die Capital-Reduction der nicht angemeldeten Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 auf den Nennwerth des 14 Thalerfußes und die Auszahlung der bezüglichen Capital-Agio-Beträge betreffend.

In unserer Bekanntmachung vom 14. Mai d. J., die Anmeldung der 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 Behufs deren künftigen Einlösung in Sorten des 20 Guldenfußes betreffend, haben wir bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diejenigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830, welche innerhalb der in jener Bekanntmachung festgesetzten dreimonatlichen, mit dem 31. August d. J. abgelaufenen Frist, nicht zur Anmeldung gelangen würden, der Reduction auf den Nennwerth im 14 Thalerfuße dergestalt unterliegen, daß der gesetzliche Agio-Betrag darauf den Inhabern am 1. April 1841 baar ausgezahlt werden, auch von da ab die Verzinsung ferner nur im Nennwerthe der neuen Landeswährung stattfinden soll.

Nachdem nun allerhöchsten Orts genehmigt worden, daß die Auszahlung der fraglichen Capital-Agio-Beträge schon

vom Monat Januar 1841 ab

bei der Casse des unterzeichneten ständischen Ausschusses beginnen kann; so setzen wir die Inhaber der nicht angemeldeten 3procentigen Obligationen der Anleihe des Jahres 1830 hiervon nicht nur in Kenntniß, sondern fordern dieselben zugleich hiermit auf, von gedachtem Zeitpunkte an, die in ihren Händen befindlichen Original-Scheine, Talons und Coupons, bei der Buchhalterei der hiesigen Staats-Schulden-Casse, wo denselben mit rothem Stempel die Worte:

„mit Vergütung des Agio auf Courant reducirt"

aufzudrücken sind, Behufs dieser Abstempelung zu produciren und dagegen der Auszahlung der gesetzlichen Capital-Agio-Beträge von 2½pCt., sowie der sofortigen Rückgabe der abgestempelten Scheine, Talons und Coupons, sich zu gewärtigen.

Dresden, den 3. November 1840.

Der ständische Ausschuß zu Verwaltung der Staats-Schulden-Casse.

Hübler. von Minckwitz. Meisel. Stäffer.

[1719]

Edictalladung.

Das Königl. Bayer. Landgericht Heilsbronn in Mittelfranken ladet nachstehend verzeichnete Personen, welche seit länger als zehn Jahren die königlichen Lande verlassen haben, ohne von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht zu geben, oder für den Fall deren erfolgten Ablebens ihre etwaigen unbekannten Leibeserben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer Anverwandten und Curatoren hiermit vor, sich

innerhalb neun Monaten und längstens auf den 1. Juli 1841, Vormittags 9 Uhr,

bezielten Tagsfahrt schriftlich oder persönlich bei dem diesseitigen Gerichte zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen an ihre nächsten Erben oder sonstigen Prätendenten wird hinausgegeben werden.

Fortlaufende Nummer.	Tauf- und Familien-Namen.	Geburts- u. Wohnort.	Stand, Gewerbe ꝛc. des Abwesenden.	Vermögen. fl.	Vermögen. kr.	Bemerkungen.
1	Lorenz Düsterer.	geboren zu Mittelaschenbach, am 28. Juli 1789.	Bauernsohn.	600	--	Machte als Soldat des königlichen 5. leichten Infanterie-Bataillons den Feldzug nach Rußland mit, und wurde am 1. Januar 1813 als vermißt abgeschrieben.
2	Joseph Adam Augustin.	geboren zu Stadt Eschenbach am 25. Mai 1792.	Sellersohn.	110	–	Machte als Soldat des königlichen 11. Linien-Infanterie-Regiments die Schlacht bei Hanau mit, und wurde am 15. Mai 1815 als gefangen abgeschrieben.
3	Johann Conrad Gerdig.	geboren zu Münchzell am 4. Juli 1790.	Bauernsohn.	464	33½	Machte als Soldat des königlichen 11. Linien-Infanterie-Regiments den Feldzug nach Rußland mit, und wurde am 25. October 1812 als vermißt abgeschrieben.

Heilsbronn, den 26. August 1840.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Hark, Landrichter.

[2312] Ein Jagdhund, weiß und braun gefleckt, Männchen, wurde heute angehalten.

Der Eigenthümer hat sich bei Meidung anderweiter Verfügung binnen acht Tagen dahier anzumelden.

Frankfurt a. M., den 21. December 1840.
Polizei-Amt.

[2288] Es ist ein schwarz und weiß gefleckter Tigerhund, Männchen, angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich, widrigenfalls anderweit verfügt wird, binnen acht Tagen dahier zu legitimiren.

Frankfurt a M., den 19. December 1840.
Polizei-Amt.

[2295] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters Johann Caspar Stoecker Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 11. December 1840.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[2279] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an die in dem Transcriptionsbuche noch auf keinen Namen eingetragenen Häuser

Lit J. Nr. 161, zum Lichtenstein, und
Lit. J. Nr. 172, zum Haldrungen genannt,

Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hiermit vorgeladen, solche so gewiß

binnen zwei Monaten

geltend zu machen, als ansonsten die beiden genannten Häuser dem von dem hiesigen Bürger und Banquier Herrn Jacob Philipp Leerse in seinem Testament vom 14. Februar 1785 §. 11 gestifteten Fideicommiß nach weiterem Inhalte des hierauf bezüglichen Stadtgerichtsdecrets vom 5. Januar 1809 in dem Transcriptionsbuche geschrieben werden sollen.

Frankfurt a. M., den 16. December 1840.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

[2280] Edictalladung.

Das Stadtgericht der Königlichen Residenzstadt Hannover fügt damit zu wissen:

Nachdem der hiesige Kaufmann Fr. Damian Breul am 17. dieses Monats unter Einlieferung einer detaillirten Uebersicht seiner Activorum und Passivorum, nach welchem die Activa die Passiva um ein Bedeutendes übersteigen, ohne bislang gerichtlich belangt zu seyn, aus freien Stücken dem Stadtgerichte angezeigt hat, daß er für den Augenblick seinen sämmtlichen contrahirten Verbindlichkeiten zu genügen, sich außer Stande befinde, und unter Einreichung der den Gläubigern zu machenden Vorschläge behuf Einreichung eines Stundungsvertrags um eine Edictalladung gebeten und dann selbige erkannt worden: so werden alle und jede, welche an den vorbenannten Kaufmann Fr. Damian Breul aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen oder Ansprüche haben, so wie dieser selbst, vorgeladen,

am 18. Januar künftigen Jahres,
Vormittags 11 Uhr,

vor hiesigem Stadtgerichte persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Anwälte zu erscheinen, die Gläubiger ihre Forderungen und, insofern sie auf Urkunden beruhen, mittelst deren Production zu liquidiren, und über die proponirten Stundungsbedingungen ihre Erklärung abzugeben, unter dem Präjudiz, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als der Mehrzahl derselben beitretend werden angesehen werden.

Dabei wird eröffnet, daß die nach Lage der Sache erforderlichen Sicherungsmaßregeln ergriffen, daß der hiesige Advokat Wölffer interimistisch zum gemeinschaftlichen Mandatar der Gläubiger bestellt und eidlich verpflichtet ist, und daß bei diesem die proponirten Stundungsvorschläge auch vor dem Termine eingesehen werden können.

Hannover, den 19. November 1840.
Das Stadtgericht der Königl. Residenzstadt.
Heiliger.

[1934] Die Erben des kürzlich verstorbenen hiesigen Bürgers und Bierbrauermeisters Carl Fischbach, als: Bierbrauermeister Jacob Fischbach und Genossen, haben um Löschung einer von ihrem verlebten Vater und dessen Ehefrau am 26. März 1798 mit dem Hause des Ersteren, zur Stadt Cassel genannt, Nr. 255 in der Hammergasse der Neustadt, neben Stein und Schuckard gelegen, für die Summe von 405 fl. 55½ kr., als damals der Mutter des Carl Fischbach, Johanne Cornelie, verwittweten Augustin, geb. Wunderly, dahier, ausgezahlten dritten Theils des unter Curatel gestandenen Vermögens deren abwesenden Bruders, des am 19. Juli 1739 dahier geborenen Peter Wunderly, gestellten Caution, nachgesucht.

Da nun zwar glaubhaft nachgewiesen ist, daß gedachter Peter Wunderly durch öffentliche Ladung des vorhinnigen Stadtschultheißenamts der Neustadt am 28. Juli 1809 zum Vermögensempfang aufgefordert worden, wegen mangelnder Vorlage der die Aufhebung gedachter Caution aussprechenden Verfügung, die Löschung des Cautionsnexus nicht zu bewirken steht, so werden gedachter Peter Wunderly oder dessen etwaige Leibeserben, auch der etwaige Besitzer jenes Cautionsinstruments, als die bei der Caution allein Berechtigten, hierdurch geladen, noch so gewiß

binnen drei Monaten

ihre Rechte auf gedachte Caution dahier anzuzeigen und auszuführen, als widrigenfalls dem Gesuch der Carl Fischbach'schen Erben um Löschung der angeblich entübrigten Caution und Mortification des Cautionsinstruments, auch folgeweise Auszahlung des zum gerichtlichen Deposito genommenen entsprechenden Betrages, stattgegeben wird.

Hanau, den 19. October 1840.
Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Beschor.

[2291] **Edictalladung.**

Sebastian Schneider und Johannes Schneider von Schwarzenborn, Söhne des verstorbenen Schlossers und Uhrmachers Johannes Schneider u. dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Elisabeth, geb. Hebebrand, von da, von denen der erstere am 8. October 1762, der letztere am 12. August 1765 geboren ist, haben sich seit länger als 50 Jahren von ihrem Geburtsorte entfernt, ohne seither Nachricht über ihr Leben und Aufenthalt dorthin gelangen zu lassen.

Auf den Antrag der noch lebenden Schwester der gedachten beiden Abwesenden, der Wittwe des Heinrich Richard, Eva, gebornen Schneider, zu Schwarzenborn, werden daher die gedachten Brüder Schneider hierdurch aufgefordert, sich vor hiesiger Gerichtsstelle im Termine

den 22. Februar k. J.

so gewiß, entweder in Person, oder durch Special-Bevollmächtigte, zu melden und über ihr dahier befindliches Vermögen Disposition zu treffen, als dieselben sonst für todt erklärt werden sollen, und in Gemäßheit dessen über ihr Vermögen verfügt werden wird.

Neukirchen, den 15. December 1840.

Kurf. Hess. Justizamt daselbst.
Knobel.
vt. Regell.

[2198] Johann Philipp Eckhard, Sohn des Bürgers und Handelsmanns Jakob Eckhard und dessen Ehefrau Anna Marie Philippine, geb. Kugler, von Hanau, geb. am 10. Nov. 1770, ist seit längerer Zeit abwesend. Auf den Antrag dessen Seitenverwandten werden der genannte ꝛc. Eckhard oder dessen Leibes- resp. Testamentserben aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, als sonst der erstere für todt erklärt und dessen hier verwaltetes Vermögen an die aufgetretenen Seitenverwandten ohne Caution ausgeantwortet werden wird.

Hanau, den 2. December 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Bescher.

[2281] **Vorladung.**

Wir Präsident und Richter am correctionellen Gericht zu Basel geben hiermit dem Handelsmann Jacob Becker aus Mannheim, dessen Aufenthalt seit seinem Wegzug von hiesiger Messe uns unbekannt geblieben, zu vernehmen, daß über den Vorrath von f. g. Cölnischem Wasser, welcher demselben durch die hiesige Polizei wegen nachgemachten Stempels und Unterschrift von Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichsplatz in Cöln, auf richterlichen Befehl weggenommen worden, durch das Gericht wird verfügt werden, wofern derselbe nicht bis längstens

den ersten Hornung

vor demselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zur Verantwortung erscheint und für Befolgung des zu fällenden Urtheils Sicherheit leistet.

Basel, den 12. Christmonat 1840.

Im Namen des correctionellen Gerichts
der Präsident
Niklaus Bernoulli.
Der Gerichtsschreiber
Best.

[2457] Zu Folge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen wird der am 16. Februar 1764 geborne, unbekannt wo, abwesende und verschollene Andreas Hofmann von Anringen, dessen Leibes- oder Testamentserben hierdurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines in drei Grundstücken im Werth von etwa 70 fl. bestehenden Vermögens um so gewisser binnen einer Frist von

3 Monaten

zu melden und zu legitimiren, als sonst der genannte Abwesende für todt erklärt und das Vermögen an dessen darum nachsuchende nächste Verwandte, nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, eigenthümlich verabfolgt werden wird.

Wiesbaden, den 3. December 1840.

Herzogl. Nass. Justiz-Amt.
Wolf, v. c.

[2252] **Decret.**

Das Schuldenwesen des Philipp Adam Scherer von Laurenburg betreffend.

Ueber das Vermögen des Philipp Adam Scherer zu Laurenburg ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden. Ansprüche an der Masse, persönliche oder dingliche, müssen

den 15. Januar d. J., Morg. 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse liquidirt werden.

Diez, den 4. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Müller, v. c.

[2289] **Edictalladung.**

Nachdem wider David Goebel und dessen Ehefrau Philippine, gebornen Simon, zu Ems der Concursproceß erkannt und von denselben auf Appellation dagegen verzichtet worden ist, werden alle diejenigen, welche auf deren Vermögensmasse Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche bei Meidung des ohne Weiteres eintretenden Nachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 4. Februar k. J.
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Nassau, den 17. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Burgeff.

[2256] **Edictalladung.**

Da gegen den Christoph Rußler und dessen Ehefrau zu Hallgarten rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, so sind dingliche und persönliche Ansprüche an denselben bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Donnerstag den 21. Januar 1841
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Eltville, den 11. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Abt.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 24. Dec. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5		105⅝
	dito dito	4		99⅛
	dito dito	3	78⅜	
	Bank-Actien			1462
	fl. 250 Loos b. Rothsch.		140⅛	
	fl. 500 „ dito			144⅛
	Bank-Obligationen	4	98⅜	
	dito dito	3½		108⅜
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4		105⅜
	Premienscheine			78⅜
Baiern	Obligationen	3½		99⅛
		5		101⅛
Frankfurt	Obligationen			327
	Eisenbahnact. à fl. 250			140½
Baden	fl. 50 Loos b. Goll & S.			
	fl. 35 Loose von 1840		69	
	Obligationen	5		94⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose			58⅜
	dito			29⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½		95⅛
	fl. 25 Loose			24⅛
Holland	Integrale	2½		48⅝
Spanien	Actienschuld			21⅝
Polen	fl. 300 Loose			71⅛
	dito à fl. 200			75⅛

Wechsel-Cours.

Den 24. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k. S.		156
dito 2 M.		155½
Antwerpen k. S.		
dito 2 M.		
Augsburg k. S.	-	103⅛
dito 2 M.		-
Berlin k. S.		105⅜
dito 2 M.		
Bremen k. S.		108
dito 2 M.		
Hamburg k. S.		156⅞
dito 2 M.		146
Leipzig k. S.		100
do. in der Messe		
London k. S.		156⅜
dito 2 M.	155	
Lyon k. S.		77½
dito 2 M.		
Paris k. S.		77⅛
dito 2 M.		76⅝
Wien 20 kr. k. S.		99⅛
dito 2 M.		98⅛
Disconto	3½	

Cours der Geldsorten.

Den 24. Dec.

Gold	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	37	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	43½
Holl. 10 fl. Stücke	9	37	5 Frankenthaler	2	30
Rand-Ducaten	5	24	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francstücke	9	30	do. 12—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wa.	312	-	do. 4 10thig	20	25

Auswärtiger Cours

Wien 19. Dec.	
5 pCt. Metalliques	106⅞
4 „ neue	99⅛
3 Metalliques	80
Actien	1634
250 fl. L. v. 1839	140⅛
fl. 500 Loose	134½

Amsterdam, 21. Dec.	
2½ pCt. Integrale	53⅞
Kanalbillet	31
Rentenbr.	
6 Russ. Iner.	-
5 Span. Act.	22⅛

London 19. Dec.	
3 pCt. Stocks	89
2½ „ Holländische	51
5 Russ. Obl.	113
5 Portugies.	21⅝
5 Ardoins	2⅜

Paris, 21. Dec.		
5pCt. Rente	111	20
5 dito	77	20
5 Actienschuld	75	-
Panamaschuld	5⅜	
5 Neapol.	101	20

J. Sulzbach, beeid. Makler

№ 357. — Sonntag — — 27. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Deutschland.

Wien, 21. Dez. Mit allerhöchstem im lombardisch-venetianischen Königreiche kundgemachtem Patente vom 15. November 1840, geruhten Se. k. k. apostol. Maj. Ihrem jeweiligen Capitän der k. lombardisch-venetianischen Leibgarde, somit den gegenwärtigen Gardecapitän, geheimen Rath und Feldmarschallieutenant, Anton Freiherrn von Bertoletti, zum Großwürdenträger des lombardisch-venetianischen Königreichs mit dem Range unmittelbar nach den Kronkaplänen zu erklären, wornach an denselben auch das übliche landesherrliche Rescript erlassen wurde.

Berlin, 23. Dez. Die Pr. St. Zt. berichtet amtlich: Se. Maj. der König haben dem bisherigen Fürstbischofe von Breslau, Grafen v. Sedlnizki, nachdem derselbe zu Sr. Majestät lebhaftestem Bedauern sich zur Resignation seines bischöflichen Amtes veranlaßt geglaubt hat, die Allerhöchste Genehmigung hierzu nicht versagen können und denselben, als ein Zeichen Ihres königlichen Wohlwollens und besonderen Vertrauens, zum wirklichen Geheimenrathe, mit Beibehaltung der fürstlichen Würde und Prädikate, zu ernennen, auch die fernere Theilnahme desselben an den Berathungen des Staatsraths zu befehlen geruht.

Hannover, 21. Dez. (Kassel. Z.) Der General Halkett ist am 16. d. M. nach Ostfriesland geeilt; andere höhere Offiziere sind dem Vernehmen nach, nach andern Grenzpunkten geschickt worden. Im Publikum wollen nun einige es zwar für möglich halten, daß dieses sich auf die Plane des Herzogs Karl von Braunschweig beziehe, zu welchen bekanntlich dieser Monat ausersehen seyn sollte. Doch mögen diese Sendungen wohl eher mit den Maßregeln und Verordnungen stehen, welche im ganzen Heerwesen vielfach im Werke sind. — (L. A. Z.) Der mit dem Jahr 1841 ablaufende Zollverein zwischen Hannover, Oldenburg, Braunschweig und Bückeburg, dessen Verlängerung bereits zu mehreren Malen in den Zeitungen irrig als bereits abgeschlossen gemeldet wurde, ist nunmehr, und zwar am vorgestrigen Tage definitiv wieder auf eine Reihe von Jahren prolongirt, d. h. fürs erste jedoch nur abseiten Hannovers, Oldenburgs und Braunschweigs. Obzwar Bückeburg sich noch nicht entschieden hat, dem preußischen Zollverbande beizutreten, so scheint doch auch sein Wiederzutritt zu diesem Hannover-Oldenburg-Braunschweigischen Zollverbande fürs erste noch ungewiß. Vermuthlich wird bereits das nächste Stück der Gesetzsammlung die Mittheilung über diesen Vertrag enthalten. — Der Kronprinz soll sich dem Vernehmen nach etwas besser befinden.

Niederlande.

Haag, 22. Dez. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Generalstaaten, welcher alle Minister beiwohnten, wurden die allgemeinen Berathungen über die Gesetzentwürfe der Budgets für 1841 eröffnet. Die HH. Stap Busmann, van Rappard, Hooft, van Heloma, Luzac und Gevers erklärten sich gegen einige der anhängigen Entwürfe. Sie zeigten, daß der finanzielle Zustand des Landes nicht sehr günstig, daß das vorgeschlagene Budget ungenügend sey; daß viele Ausgaben darin noch nicht aufgeführt und die Mittel zu hoch festgestellt seyen; daß nur eine scheinbare Gleichheit zwischen den Einnahmen und Ausgaben bestehe; daß man bald die Unzulänglichkeit der Mittel, um die Ausgaben des Reichs zu bestreiten, gewahren werde; daß man daher schon im J. 1841 ein neues Deficit voraussehe, und man dann wieder seine Zuflucht zu einer Schuldvermehrung werde nehmen müssen; daß man, wenn man die Unzulänglichkeit des Budgets bestehen lasse, Se. Exc. den Finanzminister wie früher anspornе, zu ungesetzlichen Handlungen seine Zuflucht zu nehmen. Als Ausgabeposten, die im Budget noch nicht aufgeführt sind, nannte man: den hohen Adelsrath, die Militärschule zu Breda, das Werftdepot zu Harderwyck, den Schleppdienst auf dem Rhein, die Landesdruckerei, die Beiträge zu dem bürgerlichen Pensionsfonds, die Geschenke für Gesandten, eine Summe zur Ablösung der Anleihen des Staatsschatzes, die Rente für die neue darzustellende Schuld in Schatzbillets, so wie der Schuld für das Harlemermeer ꝛc. Sie drangen ferner auf Ersparung und Vereinfachung, wovon sie die dringende Nothwendigkeit zeigten. Sie verlangten, daß der ganze Staatshaushalt vermindert werde. Sie verlangten das Eine und das Andere um so mehr bei dem Anfang einer neuen Regierung, damit dieselbe nicht die nemlichen Fehler und Mißgriffe begehe, wie die alte, und nicht den verkehrten Weg wandele, der das Land in die gegenwärtige Verlegenheit gebracht habe. In Betreff des Budgets der Mittel und Wege fand man es unannehmbar, so drückende zusätzliche Cents auf die Accisen, auf die ersten Lebensbedürfnisse zu legen. Insbesondere gab man sein Mißvergnügen zu erkennen über die drückende, durch die Regierung mit der Handelsgesellschaft und der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft abgeschlossene Contracte, deren Gesetzlichkeit man bestritt.

Die HH. Gouverneur, van Hemert, van Goltstein, Luyben, Repelaer, van Akerlaken und van Dam van Isselt erklärten, daß sie vielen durch die Gegner des Budgets angeführten Bemerkungen beipflichteten, daß sie aber die Entwürfe annehmen würden, weil sie das Budget bloß als ein transitorisches, das nur ein Jahr laufe, betrachteten, und ferner, weil sie der neuen Verwaltung, welche die Schuld der Fehler der alten nicht tragen müsse, einen Beweis von Zutrauen geben wollten. Der Finanzminister vertheidigte hierauf die Budgets durch viele und wichtige Bemerkungen, und empfahl unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen deren Annahme. Hierauf wurde

die allgemeine Erörterung geschlossen, und die Berathung über das erste Capitel, das Haus des Königs, auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gestellt.

In der heutigen Sitzung sagte bei der Berathung über das erste Capitel, Haus des Königs, Hr. Kniphorst, daß das Einkommen der Krone durch das Grundgesetz festgestellt sey; daß die Minister kein Recht hätten, darin einige Veränderungen vorzunehmen, noch die Kammer dieselbe zugestehen könne. Der Redner wird sich der Abstimmung enthalten. Hr. Gevers äußerte entgegengesetzte Meinungen. Er behauptete, daß das Capitel durchaus den Berathungen der Kammern unterworfen werden müsse, und zwar um so mehr, da dasselbe auch der Form wegen die Verwerfung verdienen könne. Der Hr. Finanzminister sprach in demselben Sinne. Bei der Umfrage wurde der Vorschlag einstimmig angenommen. In Betreff des zweiten Capitels, die hohen Staatscollegien und das Cabinet des Königs, nahmen die Herren Luzac, Kniphorst, Gevers und der Minister des Innern das Wort. Das Capitel wurde hierauf mit 47 gegen 2 Stimmen angenommen. Man schritt nun zur Berathung des dritten Capitels, das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Dieses Capitel gab zu einer heftigen Discussion Anlaß. Hr. Luzac sagte, die Finanzen des Landes seyen in einem so jämmerlichen Zustande, daß man nicht aus bloßer Gefälligkeit und Höflichkeit überall Gesandten haben müsse ꝛc. Hr. Schimmelpenninck verwies der Verwaltung, daß sie Millionen an Belgien weggeworfen habe, um eine orangistische Gegenrevolution zu bewirken. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten antwortete auf das Eine und das Andere, er urtheile im Interesse des Landes, daß keine Einschränkungen in seinem Departement möglich seyen; was den zweiten Punct betreffe, so müsse er seinerseits erklären, daß er sich stets gegen solche Ausgaben an Belgien erklärt habe. Nur mit einer sehr geringen Majorität, nemlich mit 29 gegen 20 Stimmen, wurde der Vorschlag angenommen. Das vierte Capitel, die Justiz betreffend, wurde nach einer kurzen Discussion mit 48 gegen 1 Stimme angenommen. Bei Abgang der Post berathschlagte die Kammer über das fünfte Capitel, das Departement des Innern betreffend.

Amsterdam, 23. Dez. Die Preise unserer Effecten erlitten heute keine Veränderung. Von der einen Seite wirkte die Annahme der zehn ersten Hauptpunkte des Ausgaben-Budgets in der zweiten Kammer günstig, andererseits aber machte die flauere Pariser Coursnotirung einen entgegengesetzten Eindruck. 2½pCt. Integr. 49$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holl. 96¾. — Kanab. 21$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Synd. 86¾. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 93$\frac{1}{16}$. — Ard. 22. — Pass. —. — 5pCt. Met. 103¼. — 2½pCt. —. 4pCt. neues russisches Anl. 86¼

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 110. 75. — 3pCt. 76. 70. — Neapol. 100. 90. — 5pCt Span. 24¼. — Passive 5¼. — 3pCt. Portugiesische 21. — Belgische Bankactien 922. 50 — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain-Eisenbahn 642. 50. — Versailles, rechtes Ufer 385. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 242. 50.

— Die mit der Prüfung der Credite von 1841 beauftragte Commission besteht aus den HH. Fould, Dufaure, de Lamartine, Bignon, Bussiere, Jouffroy, Guilhen und Passy.

— Man sprach heute wiederholt von der Anleihe und behauptete, sie werde wahrscheinlich eher negocirt werden, als man denke, weil die Kriegsrüstungen der fremden Mächte Frankreich in die Nothwendigkeit versetzen, seine Rüstungen zu beschleunigen. Daher die heutige Baisse. (Es braucht wohl nicht aufmerksam gemacht zu werden, daß Börsengerüchte, wie dieses, ohne politischen Grund sind. Wenigstens sind die Rüstungen in Deutschland keineswegs furchterregend, sondern vielmehr, wenn sie stattfinden, nur eine Folge der französischen. Eine Anleihe also aus diesem Grunde wird schwerlich nöthig seyn.)

— In der Deputirtenkammer dauerte die Discussion über die Arbeit der Kinder in den Manufakturen fort.

— Das Gerücht geht, das Ministerium wolle die 7. Legion der Nationalgarde von Paris, in Folge des von derselben ausgestoßenen aufrührerischen Geschreies, auflösen.

— Beinahe alle Individuen, die in Folge der letzten Mittheilungen des Darmes verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Darmes scheint diese Mittheilungen nur aus dem Grunde gemacht zu haben, um seine Verurtheilung hinaus zu schieben.

— Ein Journal enthält Folgendes: Der Kriegsminister hat mehreren Regimentern, die sich nach Paris begeben sollten, um an den Befestigungen zu arbeiten, Gegenbefehle zukommen lassen. Man schreibt diese Entschließung ernsthaften Unordnungen zu, die in einigen in der Umgegend bivouakirten Bataillons ausgebrochen sind, Unordnungen, die anscheinend die schlechte Lagerung der Truppen als Grund haben.

— Die englische Regierung hat den Cabinetten von Lissabon und Madrid ihre Vermittelung hinsichts der Schifffahrt auf dem Duero angeboten. Diese Vermittelung scheint angenommen worden zu seyn.

— Das Kriegsministerium hat 600 Zelte bestellt, die bis Ende Februar geliefert werden sollen.

— Man versichert, die Regierung habe von den drei anderen Mächten die Mittheilung erhalten, daß auch sie die Napier'sche Convention billigen.

— Hr. Thiers ist von der mit der Prüfung des auf die Pariser Fortificationen bezüglichen Credits beauftragten Commission zum Präsidenten, Hr. Allard ist zum Secretär ernannt worden.

— Die Oppositionsblätter sind ungehalten, daß die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch gemacht und von den ihr zur Bestätigung vorgeschlagenen Candidaten für die 12 Pariser Mairerien Hrn. Berger, der seit 1830 das 2. Arrondissement verwaltete, verworfen hat. Hr. Berger ist Mitglied der gemäßigten Linken und gehörte der Coalition an. Man will aus diesem Schritte wieder auf eine Auflösung der Kammer schließen.

Großbritannien.

London, 21. Dez. 3pCt. Stocks 89. — 5pCt Span. 24. — 3pCt. Portug. 21. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Der Observer meldet, daß die Differenz zwischen Spanien und Portugal wegen der Schifffahrt auf dem Duero auf dem Punkte eines Arrangements steht. Es ist allerdings wahr, daß die Basen dieses Tractats bereits vor 5 Jahren gelegt worden sind, aber es ist in gleicher Weise wahr, daß Spanien, nachdem es zugegeben, daß der Tractat in die Länge gezogen wurde, jetzt verlangt, derselbe solle binnen 21 Tagen vollzogen werden. Der Observer meint, eine befreundete Macht, wie z. B. Großbritannien, werde hinreichen, um einen für jedermann befriedigenden Beschluß in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

— Die United Service Gazette meldet, laut Briefen aus St. Jean d'Acre vom 20. Nov., den Ausbruch einer Differenz zwischen dem Admiral Sir Robert Stopford und dem Commodore Napier, und daß diese Angelegenheit wahrscheinlich zu kriegsgerichtlicher Untersuchung werde gezogen werden. Es scheint, daß der Commodore den Admiral nach der Einnahme von St. Jean d'Acre befragt hat, ob er mit seinem Benehmen zufrieden sey, und daß Admiral Stopford verneinend geantwortet hat, indem er erklärt, daß, obschon

er Napier befohlen habe, den Angriff zu beginnen, dieser dennoch den Castor habe zuvorkommen lassen, und als er endlich am Gefechte Theil genommen, in eine solche Position gekommen sey, daß drei Schiffe nicht haben an der Action Theil nehmen können und das Centrum der Befestigung ohne Angriff geblieben sey, was für Alle, die an den Operationen der Belagerung Theil genommen, sehr nachtheilig gewesen sey.

— Der Observer enthält Folgendes: Vor einigen Tagen meldete ein Morgenjournal, die Pforte sey entschlossen, den Absetzungsferman gegen Mehemed Ali nicht zurückzunehmen, und habe den Rath der Alliirten bezüglich dieser sehr wichtigen Frage verworfen. Ungeachtet der Morning Chronicle im Allgemeinen sehr genau unterrichtet ist, haben wir doch Grund, zu glauben, daß sein Correspondent in dieser Frage im Irrthum ist. Zur Zeit der jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel war der Rath, von dem man behauptet, er sey verworfen, noch nicht ertheilt worden, folglich hatte ihn die Pforte nicht verwerfen können. Der Rath der vier Mächte, den Absetzungsferman zurückzunehmen, sollte dem Sultan erst nach der Unterwerfung des Vicekönigs anheim gegeben werden. Diese Unterwerfung war zu Konstantinopel, beim Abgang der jüngsten Nachrichten, noch nicht bekannt, die Repräsentanten der vier Mächte konnten demnach den Rath, der der Unterwerfung folgen sollte, nicht ertheilen. Man hat jenes Gerücht wahrscheinlich in folgendem Irrthum des Correspondenten zu suchen: Im Beginn der Erfolge der türkischen Truppen in Syrien war Izzet Pascha nicht nur zum Gouverneur von Syrien, sondern provisorisch auch zu dem des Paschaliks von Aegypten ernannt worden. Izzet Pascha hatte sich als ein Mann von tyrannischen Anlagen erkennen lassen und die Pforte begriff bald, daß er nicht der Mann sey, der die Syrier und Aegypter sich geneigt machen könne. Die Ernennung Izzet Pascha's wurde also zurückgenommen und ein anderer türkischer Offizier wurde an seine Stelle berufen. Die officielle Ernennung dieses Nachfolgers lautete in denselben Worten, wie die Izzet's, sie umschloß das Paschalik von Aegypten. Es war nunmehr natürlich, anzunehmen, daß die Pforte auf der Absetzung Mehemed Ali's bestehe. Aber die Unterwerfung Mehemed Ali's war zu Konstantinopel nicht bekannt, als die Ernennung des Nachfolgers Izzet Pascha's stattgefunden hat. Man kennt die Antwort der Pforte auf den Rath, den ihr die Repräsentanten der Mächte, nach der Unterwerfung Mehemed's, ertheilt haben werden, nicht; aber wir zweifeln nicht, daß der Sultan der heilsamen Ansicht seiner bewährten Freunde, die den Quadrupelvertrag unterzeichnet haben, beitreten wird.

— Die englischen Journale bezweifeln die Einnahme von Peking, oder auch nur die Anwesenheit englischer Unterhändler daselbst.

Spanien.

Madrid, 14. Dez. Die letzten Ordonnanzen des Finanzministeriums, bezüglich der Nationalgüter, haben die Acquirenten nicht zufrieden gestellt. Man spricht von beabsichtigten Protestationen gegen die Vollziehung dieser Maßregeln. Seit zwei Tagen sind deßfallsige Listen, die mit zahlreichen Unterschriften versehen werden, im Umlauf. Nichtsdestoweniger läßt Alles glauben, daß die finanziellen Maßregeln werden vollzogen werden. Heute ist ein außerordentlicher Courier mit Depeschen für Hrn. Ferrer eingetroffen, der über diesen Gegenstand geheimnißvolles Schweigen beobachtet. Man versichert, der Herzog de la Vittoria habe nach Portugal ein auf den Navigationstractat hinsichts des Duero bezügliches Ultimatum abgesendet. 25 Tage werden Portugal gewilligt werden, um den Ansprüchen Spaniens zu genügen. Wenn diese Frist verstrichen, werden 60,000 Mann zum Ueberschreiten der Grenze bereit seyn.

— Der Correo Nacional meldet, er wisse aus zuverlässiger Quelle, die Regierung sey entschlossen, die geistlichen Orden der baskischen Provinzen aufzulösen. Ehegestern seyen Befehle in dieser Hinsicht erlassen worden. Die Aufhebung des Jesuitencollegs zu Loyola wird als ein Eingriff in die Fueros angesehen, die die Freiheit des Unterrichts sichern.

— El Castellano berichtet, laut Briefen aus den baskischen Provinzen, daß, wenn nicht jetzt, doch bei der ersten Gelegenheit, die öffentliche Ruhe dieser Provinzen gestört werden könne.

— Die Excesse in Cordova dauern fort. Die Behörde ist zu schwach, um denselben Widerstand zu leisten. Die Nationalgardisten haben sich mit dem Säbel in der Hand vor die Eingänge der Wahlcollegien gestellt, um die ihren Candidaten entgegenstehenden Wähler einzuschüchtern.

Illyrien.

Triest, 17. Dez. (A. Z.) Durch Estaffette erfahren wir, daß Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern wegen der völlig unfahrbaren Wege seine Reise nach Triest nicht fortsetzen konnte, sondern in Udine zurückbleiben mußte. Die Verbindung der Landstraßen ist noch immer unterbrochen. Bis zu diesem Augenblick (halb 5 Uhr Abends) fehlt noch die gestrige und heutige Post von Italien, und wir befinden uns also auch ohne Nachricht aus Frankreich und Westdeutschland. Die Briefe und Zeitungen aus Wien, die schon gestern Vormittag hier eintreffen sollten, mußten heute durch Boten hierher befördert werden, da hinter Laibach der Postwagen keine Bahn finden konnte. Hier ist der Schnee die ganze verflossene Nacht in solchen Massen gefallen, daß wir uns an den Hafen eines nordischen Meeres versetzt glauben. Die hohen Schneehaufen in den Straßen gewähren einen uns neuen unbehaglichen Anblick.

Paris, 22. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 110. 95. — 3pCt. 76. 95. — Neapol. 101. — 5pCt. Span. 24. — Passive 5½. — 3pCt. Portug. 21. — Belg. Bankactien 922. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain-Eisenbahn 640. — Versailles, rechtes Ufer 386. 25. — Linkes Ufer 302. 50. — Straßburg-Basel 242. 50.

— Die Vorlegung eines Gesetzentwurfs in den belgischen Kammern hinsichts der Vermehrung des Effectivbestandes der Armee hat auf unsere Börse einige Wirkung ausgeübt. Man hegte neue Befürchtungen wegen eines Krieges und daß Belgien sich gegen Frankreich erklären würde, wenn es nicht seine Neutralität bewahren könne. Daher die heutige Baisse. Auch hieß es, Hr. Humann habe seine Entlassung gegeben.

— Das Gerücht geht, Hr. Thiers sey zum Berichterstatter der Commission der Pariser Befestigungen ernannt worden.

— In der heutigen Deputirtensitzung war die Fortsetzung der Discussion des Gesetzes bezüglich der Arbeit der Kinder in den Manufacturen an der Tagesordnung.

— Der Messager enthält Folgendes: In Folge eines Beschlusses des brittischen Cabinets hat Lord Palmerston an die Lords der Admiralität ein officielles Schreiben gerichtet, in welchem er ihnen meldet und sie beauftragt, Admiral Stopford anzuzeigen, daß die Regierung den zwischen dem Admiral Napier und dem Pascha von Aegypten abgeschlossenen Vertrag billige.

— Gestern war der Andrang zu dem Hotel der Invaliden so bedeutend, daß man militärische Vorkehrungen, zur Erhaltung der Ordnung, treffen mußte. Man vernahm in der Queue der Zuströmenden den Ruf: Krieg! nieder mit Guizot.

Benachrichtigungen.

[2201] Zu Lloyd's Liste wird ein Theilnehmer gesucht. Neuekräme Lit. K. 98.

[2310]

99. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 6. und 7. Januar.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000** u. s. w. Ganze Loose à fl. **20**, ½ à fl. **10**, ¼ à fl. **5**, ⅛ à fl. **2.30** kr. sind zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[2301] Man sucht eine Reisegelegenheit nach Wien, am angenehmsten mit Extrapost. Näheres beim Portier im Pariser Hof.

[2317] Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich den am 20. d. M. in ihrem 67sten Lebensjahre erfolgten Tod meiner Schwiegermutter **Louise von Dudon**, geb. von Maierhofer, ergebenst an.

Montabaur, den 22. December 1840.

Jobert,
Herzogl. Nass. Amtssecretair, für sich und im Namen seines unmündigen Kindes

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2236] Nachfolgender Steckbrief wird auf ergangene Requisition hiermit veröffentlicht.

Frankfurt a. M., den 11. Dec. 1840.

Polizei-Amt.

Steckbrief.

Friedrich Renzel, Fuhr- und Handelsmann von Creuznach ist dringend verdächtig, 47 Ballen rohe Wolle, etwa 6000 Rthlr. werth, welche ihm am 5. October dieses Jahres in Breslau zum Transport nach Aachen übergeben worden waren, gegen den 11. November letzthin in Höchst (bei Frankfurt) entwendet zu haben.

Da der gegenwärtige Aufenthalt des Renzel unbekannt ist, so ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben zu achten, und ihn im Betretungsfalle dem königlichen Procurator in Simmern vorführen zu lassen.

Ich bemerke dabei noch, daß Renzel unterm 18. April 1840 unter Nr. 299 von dem königlichen Landrath in Creuznach einen Reisepaß als Handelsmann zur Reise nach Frankfurt u. s. w. erhalten hat.

Coblenz, den 5. December 1840.

Der königliche Ober-Prokurator.
(gez.) von Olfers.

Signalement.

Renzel ist 40 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll hoch, hat schwarze Haare, niedrige Stirn, blonde Augenbraunen, blaue Augen, dicke Nase, großen Mund, blonden Bart, breites Kinn, rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und untersetzte Statur.

[2277] **Edictalladung.**

Der am 13. April 1749 dahier geborne, seit dem Jahr 1805 vermißte Johann Heinrich Schmelzer, Sohn des gewesenen Beisassen und Kartenmalers Jost Adam Schmelzer et uxoris Marie Anne Eva, geborne Hamm, oder dessen Leibeserben werden andurch aufgefordert, so gewiß

innerhalb 6 Monaten

entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft dahier sich anzumelden, und ihre etwaigen Ansprüche an das dem Johann Heinrich Schmelzer aus dem Nachlaß der zu Mannheim verstorbenen Sophie Salome Hamm anerfallene, bisher curatorisch verwaltete Legat von 100 fl. geltend zu machen, als ansonsten Johann Heinrich Schmelzer für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und wegen Auslieferung jenes Legats an die dazu Berechtigten von der zuständigen Behörde verfügt werden soll, was Rechtens.

Frankfurt a. M., den 14. December 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[2308] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den unter Curatel stehenden Nachlaß der am 17. April 1814 ledigen Standes verstorbenen Susanna Sommer, nachgelassenen Tochter des verstorbenen hiesigen Bürgers und Büchsenschäfters wie auch Rüstmeisters Peter Sommer und dessen Ehegattin Anna Christina, verehelicht gewesenen Kobel, gebornen Jacobi, welcher Nachlaß im Mai 1839 sich auf die Summe von fl. 321. 24 kr. belaufen hat, Erbansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hiermit aufgefordert, so gewiß

binnen 6 Monaten

dahier sich anzumelden und als Erben der Verstorbenen sich zu legitimiren, widrigenfalls genannte Susanna Sommer als ohne Erben verstorben angenommen und ihr Nachlaß dem hiesigen Fiskus zuerkannt werden soll.

Frankfurt a. M., den 18. December 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secr.-Vicar.

[2278] **Edictalladung.**

Der Masse-Curator des insolventen Jacob Bossardt in Kenzingen im Großherzogthum Baden wird edictaliter hiermit vorgeladen, um sich

binnen drei Wochen

auf die von Seiten der hiesigen Handlung Justus Hartmann Lindheimer wegen einer Forderung von 600 fl. sammt Verzugszinsen und Kosten wider ihn erhobenen Klage vernehmen zu lassen und die Unterschrift auf der Anlage 1 der gedachten Klage bona fide anzuerkennen oder eidlich zu diffitiren, bei Vermeidung, daß ansonsten der thatsächliche Inhalt der Klage für eingestanden angenommen, die Unterschrift unter der fraglichen Urkunde für anerkannt erachtet und unter Ausschluß etwaiger Einreden, der Klagbitte gemäß erkannt werden wird, auch zur Befriedigung der klägerischen Handlung der öffentliche Verkauf von vier in den Händen derselben befindlichen Fässern Schuhhanf, vorbehältlich jedoch aller Rechte wegen eines etwaigen Mindererlöses, verfügt werden soll.

Im Fall des Ungehorsams werden keine weitere Ladungen mehr erfolgen, sondern alle in dieser Sache ferner ergehenden Decrete für den Beklagten lediglich an der hiesigen Gerichtsthür angeheftet werden.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr Harnier, Director.
Voigt. Secr.-Vicar.

[1667] **Peter Gay**, Friseurgehülfe von hier, ist schon seit dem Jahre 1799 landesabwesend, ohne daß bisher irgend eine Nachricht von seinem Aufenthalte, Leben oder Tod eingekommen ist, weßhalb die Geschwister desselben auf Verschollenheitserklärung und Auslieferung seines Vermögens zu beiläufig 644 fl. 56 kr., welches demselben aus der Verlassenschaft des Mathias Brüneig, Post-Kondukteurs zu Frankfurt am Main, erbschaftlich angefallen ist, und welches hierorts vormundschaftlich verwaltet wird, angetragen haben.

Peter Gay oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben werden daher hiemit öffentlich vorgeladen, binnen

sechs Monaten

vom Tage gegenwärtiger Edictalladung an, bei unterzeichnetem Gerichte zu erscheinen und resp. sich zum Empfange des Vermögens gehörig zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablauf jener Frist Peter Gay für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten nach Ableistung des Verschollenheitseides ohne Sicherheitsleistung ausgeliefert werden wird.

Würzburg, den 28. August 1840.

Königl. Bayer. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Wening.
Wirth.

Aufforderung eines Abwesenden.

[2272] Auf Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 3. December d. J. ad Nr. 7856 wird der seit längerer Zeit abwesende Christian Böckling von Merkelbach, geboren den 3. Mai 1789, oder dessen Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

drei Monaten

sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, sowie auch später anerfallende Erbschaft der darum nachsuchenden Geschwistern nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst gegen Caution, demnächst aber eigenthümlich überlassen werden.

Hachenburg, den 14. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber.

[2237] Nachdem der Wittwer Friedrich Wilhelm Remy von Grenzhausen sein Vermögen an seine Gläubiger am 6. dieses Monats abgetreten hat, der Concursproceß gegen ihn erkannt, und von ihm auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden ist, werden diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag, den 19. Januar 1841
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, den 7. December 1840.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Bonhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Sachse. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag, (Beilage zu Nro. 357.) 27. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 22. Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 104¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 79½. — 500 Guldenloose 132½. — 250 Guldenloose 107. — Bankactien 1545.

Berlin, 23. Dez. Berliner Blätter bringen folgenden **Abschied**. Zu meinem großen Bedauern sind die Einrichtungen so getroffen worden, daß es mir nicht verstattet ist, von dem hiesigen geehrten Publikum da, wo ich gewirkt habe, Abschied zu nehmen. Nachdem ich beinahe vier Jahre mich eines so hohen Grades von Wohlwollen erfreut habe, kann ich jedoch Berlin nicht verlassen, ohne meinen wärmsten Dank für die mir zu Theil gewordene Güte auszusprechen. Wenn meine Leistungen theilweise schonungslos angegriffen wurden, so hat im Gegensatz hierzu das Publikum die Mängel in denselben mit Nachsicht betrachtet und mich in meinem regen Streben nach Vervollkommnung durch die schätzbarsten und schmeichelhaftesten Beifallsbezeugungen aufgemuntert und reich belohnt. Leider haben die Verhältnisse nicht so sich gestalten dürfen, daß es mir vergönnt ist, Ihnen bleibend meine Leistungen zu widmen; sollte aber die Zukunft eine Lage der Dinge herbeiführen, die meine Rückkehr veranlassen könnte, so werde ich, wie glänzend auch die mir in der Ferne gestellten Aussichten seyn mögen, mit Freuden durch die That beweisen, daß die dankbarste Erinnerung an die Güte des Berliner Publikums meinem Gedächtniß unverlöschlich eingeprägt und wie lieb mir mein hiesiger Wirkungskreis geworden ist. Möge auch mir ein wohlwollendes Andenken von dem geehrten Publikum nicht versagt werden. Berlin, den 21. Dez. Sophia Löwe.

Aus dem Großherzogthum Posen, 20. Dez. (L. A. Z.) Die Windstille, von der ich neulich schrieb, ist plötzlich einer lebhaften Bewegung gewichen. Der Oberpräsident der Provinz, Flottwell, und der Chefpräsident des Oberappellationsgerichts, v. Frankenberg, sind durch Cabinetsbefehl schleunig nach Berlin berufen, und auch der commandirende General v. Grolmann, dessen Rückkehr, seit Beendigung seiner Sendung nach Wien, erwartet wurde, soll auf Befehl des Königs noch in der Residenz geblieben seyn. Da sich auf diese Weise die drei obersten Vertreter der Regierung der Provinz um die Person des Monarchen versammeln, so kann man annehmen, daß Berathungen von höchster Wichtigkeit in Bezug auf das Großherzogthum beabsichtigt werden. Mit gespannter Erwartung sieht man den Ergebnissen dieser Conferenz entgegen, über deren Zweck noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden ist.

Aus der Pfalz, 20. Dez. (L. A. Z.) An alle Gemeindevorstände des Kreises ist die Abschrift eines Handschreibens des Königs gesendet worden, worin derselbe, als Pfalzgraf, den Pfälzern seine Zufriedenheit über ihre, eine richtige Würdigung des Verbandes mit Bayern beurkundende treffliche Haltung ausspricht, und sie zugleich versichert, daß er, der König, sich eben mit Maßregeln zur Sicherstellung dieses Regierungsbezirkes gegen etwanige feindliche Anfälle beschäftigt habe.

Vom Main, 21. Dez. Man liest in der Allg. Ztg: Aus sicherer Quelle bin ich im Stande, Ihnen mitzutheilen, daß die im Schwäbischen Merkur enthaltenen und auch in die Allgemeine Zeitung (vom 22. Nov.) übergegangenen Nachrichten über die Unterhandlungen des deutschen Zollcongresses aus Preußen 10. Dez. zur Zeit noch allen Grundes ermangeln. Die Zollvereinigung heißt es dort, soll aufs neue durch gemeinsamen Beschluß auf weitere acht Jahre gesichert seyn, und es darf wohl aus diesem Beschluß gefolgert werden, daß die bisherige Zollvereinigung auch nach Ablauf dieser acht Jahre fortbestehen werde. Das Fortbestehen des Verbandes hat nun freilich keinen Augenblick irgend einem Zweifel unterlegen; es ist aber keineswegs erst an einen derartigen Beschluß geknüpft gewesen, da laut Vertrag ohnehin der Verein nach Ablauf der ersten acht Jahre noch weitere zwölf, und nicht acht, wie es dort heißt, und dann wieder weitere zwölf Jahre fortbesteht, wenn nicht zu den bezeichneten Terminen Aufkündigung erfolgt; diese ist nun von keiner Seite geschehen, und alle Vereinsstaaten waren längst vor dem Zusammentreten ihrer Bevollmächtigten entschlossen, den großen Bund aufrecht zu erhalten. Ueber diesen wichtigsten Punkt war demnach gar keine Erörterung nöthig. Was die andern Fragen, Anträge und Veränderungen betrifft, so ist darüber bis jetzt noch nichts entschieden, und die Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen, daß sich die Unterhandlungen der Vereinsbevollmächtigten bereits ihrem Ende nähern sollen. Es bestehen in diesem Augenblicke zwei Zollcongresse zu Berlin; der eine ist der periodische, alljährliche, und dessen Geschäfte stehen allerdings ihrem Abschlusse nahe; der andere ist der außerordentliche, der über die großen Angelegenheiten des deutschen Handelsbundes für die nächsten 12 Jahre zu bestimmen hat, und dessen Geschäfte, die nur eben erst begonnen haben, dürften sich länger hinausziehen, als man Anfangs erwartet hatte, vielleicht bis über den Februar hinaus. Mithin ist es auch noch nicht ausgemacht, daß der Vertrag mit Holland nicht wieder erneuert werde; wiewohl dieß ohne Zweifel zu hoffen und zu erwarten steht, nicht bloß im Interesse der deutschen Zuckerfabrikation, sondern im Interesse des deutschen Handels und der deutschen Industrie überhaupt. Leider ist nur zu wahr, daß es den Anschein hat, als würden die bisherigen Abmarkungen des deutschen Vereinsgebietes keine bedeutenden Veränderungen erfahren, seine Grenzen nicht durch Anschluß des hannoverisch-braunschweigisch-oldenburgischen Vereins erweitert, und bis an das deutsche Meer ausgedehnt werden; indeß ist sehr zu bezweifeln, daß diese Vereinigung auf beiden Zollseiten von den einflußreichsten Stellen durchgehends gewünscht werde, denn wahrlich einem solchen patriotischen Wunsche dürften doch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten entgegenstehen. Dieß zur Steuer der Wahrheit, und weil es mir nützlich erscheint, die öffentliche Aufmerksamkeit nicht von Verhandlungen als schon geschlossen abzulenken, die von der höchsten Bedeutung für alle unsere Interessen und für die ganze deutsche Zukunft sind.

Belgien.

Brüssel, 22. Dez. Der Finanzminister legte in der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer ein neues Project des Budjets der Einnahmen vor, worin außer drei Zuschlagscentimen auf die Grundsteuer alle Erhöhungen wegfallen, die in besonderen Gesetzen proponirt werden sollen.

Es wurde hierauf die Discussion der Verwilligung von 100,000 Frcs. für das Seminar zu St. Trond fortgesetzt. Herr Verhaegen schlägt die Vertagung vor, denn es sey keine Aehnlichkeit zwischen der Lage des Bischofs von Lüttich und der der andern Opfer der Revolution. Man sey auch nicht sicher, daß das Indemnitätsgesetz von denen votirt werde, die heute für die 100,000 Frcs. stimmten, und damit man alsdann mit gleichem Maas messe, sey eine Vertagung bis dahin nöthig. Hr. Lys unterstützt diesen Antrag in einer langen Rede, worin er unter andern bemerkt, die Lage der Dinge sey noch wie vor dem Trennungsvertrag; Alles gehe sehr regelmäßig im Seminar von Kloosterrath, und wenn der Bischof von Lüttich dasselbe besuche, so ertheile ihm die holländische Regierung eine Ehrenwache. Die Herren de Merode, de Theux und Schoyven bekämpften dagegen mit Kraft die Vertagung, die auch mit 50 Stimmen gegen 24 verworfen wird, worauf die Kammer die geforderten 100,000 Frcs. mit 74 Stimmen gegen 19 verwilligt und hierauf das ganze Capital der Ausgaben für den katholischen Cultus annimmt.

— Die Regierung hat den Kammern ein Gesetz vorgelegt, welches das Contingent der Armee für 1841 auf ein Maximum von 80,000 Mann, das der Aushebung auf ein Maximum von 10,000 Mann feststellt. In den vorhergehenden kurzen Motiven heißt es: „Das Contingent der Armee ist für 1840 auf 50,000 Mann festgestellt worden. Angesichts der allgemeinen Lage der Sachen und der Ereignisse, welche sie herbeiführen kann, glaubte die Regierung das von 1841 auf 80,000 Mann erheben zu müssen."

— Ein ministerieller Beschluß vom 19. befiehlt, daß vom 21. an, und für die Dauer des Winters, die Chartebancs mit Vorhängen auf der Eisenbahn, durch ähnliche Wagen mit Glasfenstern ersetzt werden sollen.

— Brüsseler Blätter berichten aus Verviers vom 17.: Man arbeitet thätig auf neun verschiedenen Punkten der Eisenbahnsection von Pepinster zur preußischen Grenze. Morgen werden zwei Arbeitercompagnien den Tunnel beginnen, der durch die Gärten des Hrn. Ed. Biolley gehen wird. Die Unternehmer machen aus Verviers den Mittelpunkt ihrer Arbeiten, die sie mit unglaublicher Thätigkeit verfolgen werden; sie nehmen alle Arbeiter, die sich anbieten.

Vom 23. Dezember. Die Repräsentantenkammer hat heute das Justizbudget mit 66 Stimmen gegen 1, der Senat das der auswärtigen Angelegenheiten einstimmig angenommen.

Lüttich, 22. Dez. Die bayerische Regierung ist ohne Zweifel mit den hier bestellten Kanonen sehr zufrieden gewesen, denn kaum war die erste Lieferung von 150 Stück gemacht, als ein neuer Kontrakt über eine zweite Lieferung von 246 Mörsern abgeschlossen worden ist.

— (J. de Liege.) Letzten Sonnabend bot man zu Loubau, jenseits Pepinster, die Bangend'sche Diligence, die um 4 Uhr Nachmittags von Lüttich nach Verviers geht, zu berauben versucht. Als der Kondukteur, Herr Laurent, einen kleinen Hund, der den Wagen stets begleitet, und der nicht zu bellen aufhörte, beschwichtigen wollte, und sich deshalb erbob, bemerkte er vier Menschen, welche das Gepäck aus der geöffneten Vache herausziehen wollten. Als die Diebe sich entdeckt sahen, ließen sie sich zur Erde herabgleiten, mit Ausnahme eines Einzigen, dessen sich der Kondukteur bemächtigte, der ihm aber auch bald entschlüpfte. Es ist nichts verloren gegangen.

Vom 23. Dezember. (J. de Liege.) Die Polizei hat hier gestern wegen ermangelnden Passes einen Fremden arretirt, der vor Kurzem aus dem Gefängniß zu Aachen entsprungen ist, wo er Schulden halber eingesperrt war.

Nach der neuesten Zählung hatte Lüttich in diesem Jahre 9524 Häuser und 67,826 Einwohner.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 15. Dez. (Schw. M.) Der im Königreiche Polen kantonnirenden Heeresmacht sind in den letzten Monaten mehrere Verstärkungen zugegangen; andere werden noch im Laufe des Winters erwartet, da, wie man hört, die darauf bezüglichen Truppenverlegungen unter den in den südrussischen Gouvernements und in Bessarabien stehenden Divisionen bereits ihren Anfang genommen haben. Als Grund gibt man die kostspieligere Verpflegung der Truppen in jenen Gegenden an, wozu noch kommt, daß deren Anhäufung daselbst vollkommen unnothwendig erscheint, nachdem die ägyptisch-türkische Angelegenheit als entschieden betrachtet werden kann. Unter der Hand gehen freilich Gerüchte, wonach es nicht in das Gebiet der Unmöglichkeiten zu verweisen wäre, daß sich aus jener Angelegenheit eine andere Verwickelung ergeben könnte, welche die Mitwirkung russischer Streitkräfte in Anspruch nähme. Allein diese Gerüchte sind bis jetzt so unbestimmt und dunkel, daß man ihnen wohl kaum einigen Glauben schenken darf. — Die unlängst bei der Ueberwachung der westlichen Grenze des Königreichs getroffenen Abänderungen haben insofern gute Früchte getragen, als man seitdem nichts mehr von jenen Behelligungen vernimmt, worüber sich die Grenzbewohner früher so häufig beklagten. Die Zollgesetze selbst werden noch mit gleicher Strenge gehandhabt, ohne daß sich jedoch andere Uebelstände daraus ergäben, als die, welche mit denselben unumgänglich verknüpft sind. Indeß hofft man noch immer, daß jene Gesetze eine Abänderung erfahren möchten, zumal da der Finanzminister Cancrin jetzt wieder in Petersburg ist. Derselbe nemlich sey, heißt es, während seines letzten Aufenthalts in Deutschland zu veränderten Ansichten über diese Angelegenheit gelangt, so daß man sich eine Ermäßigung des strengen Handelssystems, das er einführte, um so eher versprechen dürfe, als dasselbe aufgehört habe, die Lebensbedingung der einheimischen Industrie zu seyn. Daß aber die Ursache der bisherigen fast maßlosen Aufrechthaltung des erwähnten Systems lediglich in den Ansichten dieses Staatsmannes von dessen Heilsamkeit, keineswegs aber in der Politik zu suchen sey, darüber sind Alle einig, die in dergleichen Dingen ein Urtheil zu haben fähig sind. Man verspricht sich in Warschau eine sehr glänzende Wintersaison. Bereits sind mehrere der reichsten polnischen Familien von ihren Landsitzen daselbst eingetroffen; noch andere werden vor dem Jahreswechsel daselbst erwartet.

Schweden.

Stockholm, den 15. Dezember. Der verstärkte Staatsausschuß hat jetzt mit 108 gegen 10 Stimmen für den vormaligen Staatsrath, Grafen Hard, als Pension den halben Staatsrathsgehalt (2250 Thlr, Bco. jährlich) votirt; für den vormaligen Staatsrath, Frhrn. Akerhjelm, aber mit 62 gegen 57 Stimmen verworfen. Graf Hard war einer der conservativsten Mitglieder des vorigen königl. Conseils, doch wegen seiner Denkungsart allgemein geachtet, und ist nur in knappen Vermögensumständen.

— Der verstärkte Bankausschuß hat mehrere, die Bank betreffende Beschlüsse gefaßt, wovon zwei die Verwaltung betreffend, der dritte aber enthält, daß eine Million vom Bankgewinn für Rechnung der Bank in Reserve gehalten werden soll, der Rest von 2,311,000 Thlr. aber abgeliefert zu Zwecken, worüber die Stände noch beschließen werden. Ward mit 73 gegen 46 Stimmen gefaßt, welche letztere für die Abstimmung des Adels und der Priester waren, daß nichts in Reserve bleiben solle. Viertens wurde beschlossen,

der in der Bank vorhandene Vorrath von Schillingszetteln auf 10 und 14 Sch. Kupfermünze solle fortwährend zum Umlauf ausgegeben werden bis nächsten Reichstag.

— Die Stände beschäftigen sich fortwährend eifrig mit den Zollbestimmungen, und die Verhandlung wird besonders im Bürgerstande selbst mit Bitterkeit geführt, wobei die Prohibitionisten im Ganzen immer obsiegen. Der Adel hat nach einiger Discussion für die Fortdauer des Ausfuhrverbotes von Roheisen gestimmt, jedoch dießmal mit Ausnahme von See- und Mooreisen. — Man macht sich nun doch Hoffnung, mit den Budgetsposten bis Weihnachten zum Schlusse zu kommen.

Frankreich.

Straßburg, 19. Dez. (A. Z.) Wir befinden uns hier in einem sonderbaren Zustande politischer Verwirrungen. Auf der deutschen Seite soll es nun wirklich ernst werden, und die Berichte aus Paris sind ebenfalls nicht der Art, daß wir Grenzbewohner beruhigt seyn könnten; dabei ist die Stimmung aufgeregter, als je. — Der Ausmarsch eines Theiles des 29. Infanterieregiments nach Neubreisach, wo jetzt eine nicht unbedeutende Truppenzahl verschiedener Waffengattungen concentrirt ist, fand am 16. d. M. statt, während es, nach einer frühern Ordre, erst am 21. d. M. hätte geschehen sollen. Man sieht neuen Verhaltungsregeln entgegen, da, wie es scheint, auf deutscher Seite, den Rhein entlang, ein Observationscorps aufgestellt werden soll. Die neuangekommenen Rekruten veranlassen wieder neue Exercitien, die auch in den jüngsten Tagen, wo wir eine Kälte hatten, die der im Jahre 1829 gleich kam, nicht ausgesetzt wurden. — Die Sammlungen für die Opfer der Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich werden noch immer mit Eifer betrieben, und das Elsaß hat bis jetzt nahe an 100,000 Francs geliefert, wozu die auf dem Bureau des niederrheinischen Couriers eröffneten Subscriptionen namentlich sehr viel beigetragen haben. Das von dem berühmten Violinisten Ernst in Gemeinschaft mit mehreren tüchtigen Künstlern zum Besten der Verunglückten arrangirte Concert war ein sehr glänzendes, dennoch hatte sich dasselbe nicht der Theilnahme zu erfreuen, die man erwartet hatte. Die Einnahme betrug etwas über 1200 Francs. — Es passiren seit einiger Zeit häufig Couriere mit Depeschen von den verschiedenen Höfen Deutschlands durch Straßburg nach Paris.

Vom 20. Dez. (Allg. Z.) Heute schon wurde durch den Präfecten das Resultat der Mobilisation der Nationalgarde des Unterrheins bekannt gemacht. Es ist an sich höchst merkwürdig, gewinnt aber noch mehr Bedeutung, wenn man dasselbe als Maßstab auf die übrigen Departements anwendet. Es ergibt sich der officiellen Zusammenstellung zufolge, daß 28,606 Mann mobilisirt werden können. Die Einwohnerzahl des ganzen Kreises beläuft sich der letzten Zählung zufolge auf 561,859 Seelen. Bedenkt man, daß Frankreich von mehr als 32 Millionen Menschen bewohnt ist, so läßt sich annehmen, daß das ganze Land mehr als anderthalb Millionen Nationalgarden mobilisiren kann. — Gestern ist hier eine kleine Broschüre von Dr. Rauschenplat erschienen, welche, in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, den Streit zwischen der Volkshalle und den französischen Journalisten zu vermitteln sucht. Man liest in diesem Schriftchen unter Anderm: „Mit Unrecht beschuldigen die Kriegslärmer das Gouvernement der Feigheit oder gar des Verraths. Frankreichs Stellung ist bedenklich, die Macht der Propaganda zweifelhaft. Will Frankreich bloß die Bajonnette zählen, so sieht es die Mehrzahl auf Seite der Gegner blinken; will Frankreich die öffentliche Meinung des gebildeten Europa's gewinnen, so zeige es jene Würde, jene Festigkeit, die nur in gerechter Sache zum Schwert greift." — Seit der Beendigung der Leichenfeier herrscht hier wieder etwas mehr Ruhe. Man spricht zwar viel von den Bewaffnungen, welche in Deutschland vorgenommen werden. Uebrigens wird aus guter Quelle versichert, daß, trotz der Gefahren einer kriegerischen Zukunft, die Mobilisation der Nationalgarde vor der Hand eine papierne Maßregel bleibt.

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter bringt folgende Berichte: Durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 8. d. M. ist die Nachricht hier eingelaufen, daß der Oberbefehlshaber der vereinigten Flotte, Admiral Stopford, so wie die Pforte, die am 26. Nov. zu Alexandrien durch den Commodore Napier und Boghos Bey unterzeichnete Convention, indem der gedachte Commodore ohne Vollmachten handelte, als null und nichtig erklärt haben. — Wenige Tage später wird dem Admiral Stopford die an ihn aus London unterm 15. Dez. ergangene Weisung zugekommen seyn, in Folge deren das türkisch-ägyptische Zerwürfniß auf geregeltem Wege zu Ende gelangt seyn wird. Aus Syrien hat die Pforte die Nachricht erhalten, daß der Pascha von Diarbekir, Zekeria Pascha, in Aleppo eingerückt war. — Ibrahim Pascha, der sich früher von Zahle weiterhin gegen Balbeck gezogen hatte, ist von da nach Damaskus aufgebrochen, um mit dem Ueberreste seiner Truppen auf dem Karavanenwege den Rückzug nach Aegypten anzutreten. Die mit oben erwähnter Gelegenheit aus Konstantinopel eingelaufenen Berichte melden über die durch den schrecklichen Sturm in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember verursachten Unglücksfälle zur See Folgendes: Das Dampfboot der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft „Seri Pervaz", welches am 1. d. M. gegen Abend die Fahrt nach Syrien antrat, wurde kurz nach seinem Auslaufen in das Meer von Marmara von einem der heftigsten Stürme überfallen, die seit Menschengedenken in diesen Gegenden gewüthet haben. Der Wind blies von Nord-Nord-West und war die ganze Nacht hindurch mit anhaltendem Schneegestöber verbunden. Leider hatte die mit der Größe des Dampfbootes nicht im Verhältniß stehende Maschine keine hinlängliche Kraft, um den empörten Elementen Widerstand zu leisten, und so wurde denn der „Seri Pervaz" nachdem er durch zwölf Stunden von den Wellen auf die furchtbarste Art herumgeworfen worden, endlich an die asiatische Küste getrieben, wo er um 6 Uhr Morgens bei Arundli am Golf von Mudania strandete. — Auf diesem Dampfboote befanden sich der k. k. Oberstlieutenant von Philippovich, der k. k. Rittmeister Graf Andreas Szechenyi, der kön. würtembergische Kammerherr und Stallmeister Frhr. von Taubenheim und der k. k. Internuntiaturdolmetschgehülfe von Steindl, welchen allen, so wie dem Capitän und der Mannschaft des Dampfbootes es gelang, das Ufer glücklich zu ereichen. Auch die auf demselben eingeschifften 550 türkischen Soldaten wurden gerettet, mit Ausnahme von zehn Individuen, welche theils während der Fahrt von überschlagenden Wellen ins Meer geschleudert wurden, theils beim Ausschiffen aus unvorsichtiger Eile umkamen. Von Seite der Administration der Donaudampfschifffahrt wurden alsogleich die nöthigen Anstalten getroffen, um dem „Seri Pervaz" zu Hülfe zu eilen. Das Dampfboot „Crescent" wurde, kaum aus dem schwarzen Meere angelangt, an Ort und Stelle gesendet; das Lloyd'sche Dampfboot „Lodovico" begab sich ebenfalls zu diesem Ende dahin und kehrte bald darauf mit den obengenannten Passagieren in diese Hauptstadt zurück. Die Maschine sowohl als die inneren Bestandtheile des „Seri Pervaz" werden gerettet

werden können und ein Theil davon ist bereits hier angekommen. Ob man den Rumpf des Schiffes wieder werde in brauchbaren Stand setzen können, wird sich erst nach Herausnahme der Maschine zeigen. — Der „Crescent" hat im schwarzen Meere eine so stürmische Fahrt gehabt, daß er öfters genöthigt war, beizulegen, und daß vier Personen durch die Wellen vom Verdeck hinabgerissen wurden, zwei der Kälte erlagen und zwölf mit halb erfrornen Gliedern hier ankamen. — Das russische Dampfboot „Newa" eines derjenigen, welche die regelmäßige Verbindung zwischen Odessa und dieser Hauptstadt unterhalten, ist bei Kilo, unweit der Einfahrt des Bospors, verunglückt. Von den an Bord befindlichen Personen, sind der Capitän und siebzehn Individuen gerettet worden. Die übrigen, nemlich sechs Passagiere und dreizehn Matrosen fanden in den Wellen ihren Tod. — Der „Stambol" ist diesen Abend glücklich von Trapezunt angelangt, nachdem er sich des Sturmes wegen einige Tage in einem Hafen aufgehalten hatte. Er überbrachte die Nachricht, daß dem „Ferdinand" auf der Fahrt nach Trapezunt kein Unfall begegnet war. — Die Schiffbrüche, welche der Sturm vom 1. Dez. auf dem schwarzen Meere verursachte, sind äußerst zahlreich. Man weiß bereits von 18 griechischen, drei englischen und mehreren österreichischen, sardinischen und neapolitanischen Kauffahrteischiffen, welche an die Küste geworfen wurden. Im Canale selbst haben sieben Schiffbrüche Statt gefunden, welcher unerhörte Umstand allein genügt, um einen Begriff von der außerordentlichen Heftigkeit des Sturmes zu geben.

Von der türkischen Grenze, 13. Dez. (A. Z.) In Briefen aus Konstantinopel bis zum 5. d. heißt es, daß nur die allgemeine Unzufriedenheit und Entmuthigung, die in ganz Aegypten und selbst unter den Truppen Mehemed Ali's herrschte, diesen dahin gebracht habe, seine Unterwerfung auszusprechen; eben sey man über die Art der Restitution Mehemed Ali's und die Kundmachung seiner erblichen Belehnung mit Aegypten in Berathung. — Ueber die Umgebung des Sultans wird viel geklagt, insofern man einige in letzter Zeit, besonders in Besetzung hoher Aemter, begangene schreiende Mißgriffe ihr zuschreibt. So soll kürzlich der Hofmarschall, ein Mann ohne alle Bildung, dessen Verdienst einzig darin bestand, daß sein Aeußeres dem Sultan Mahmud gefiel, einen Mann zum Artilleriedirector vorgeschoben haben, der seine Eignung zu diesem Posten alsbald dadurch bewies, daß er die Artillerieschule aufhob, einzig weil ihm das hierzu verwendete Local zur eigenen Wohnung bequem schien! — Reschid Pascha ist das einzige belebende Princip der gegenwärtigen türkischen Regierung; die meisten übrigen Minister und Großwürdenträger sind seinem System des Fortschritts abgeneigt und suchen ihm daher bei jeder Gelegenheit Abbruch zu thun, oder ihm wenigstens hindernd in den Weg zu treten. Reschid Pascha hat sich hierdurch bewogen gefunden, seine Entlassung anzubieten, allein sie wurde nicht angenommen; vielmehr forderte ihn der Sultan im versammelten Ministerrathe auf, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten, wodurch seine Collegen etwas eingeschüchtert worden zu seyn scheinen. — Eine kürzlich im Divan stattgehabte Discussion hinsichtlich der Zurückhaltung des Drusenfürsten Emir Beschir durch die Engländer in Malta scheint zu dem gedachten Entschlusse Reschid Paschas mitgewirkt zu haben; man beschuldigte ihn nemlich, daß er dieß mit Lord Ponsonby so verabredet habe; allein er stellte diese Behauptung aufs bestimmteste in Abrede mit dem Bemerken, daß er vielmehr die Transferirung Emir Beschirs nach Konstantinopel verlangt habe, daß er übrigens hoffe, diese werde noch, und zwar bald, erfolgen. Mehrere Veränderungen in den höheren Staatsämtern sollen bevorstehen, so heißt es, daß der Serastier Mustafa Pascha und der Großadmiral Said Pascha abgesetzt werden sollen; letzterer soll durch Halil Rifaat Pascha, den bekannten Schwager des Sultans, ersetzt werden. — Der französische Botschafter, Graf von Pontois, hat bei seiner Regierung die Bitte um Abberufung erneuert, seine Stellung in Konstantinopel täglich unangenehmer werde; man glaubt, Marschall Soult werde seinem Gesuche entsprechen. — In Albanien bessert sich die öffentliche Stimmung, vorzugsweise durch den moralischen Eindruck, die Successe in Syrien hervorbringen. — In Serbien herrscht vollkommene Ruhe. Gegen die Stifter der letzten Unruhen im Schabatzer Districte sind strenge Strafurtheile gefällt worden, sowie gegen den in Belgrad verhafteten Major Peter Peketa. Der Urheber jener Unruhen in der Umgegend von Schabatz wurde erschossen, sechs andere zur Festungsarbeit verurtheilt, und etwa 400 weniger compromittirte Personen mit einer Unzahl von Stockstreichen, je nach dem Maße ihrer Schuld, abgestraft. Das Tribunal von Belgrad, welches über den Major Peketa und seinen Anhang zu richten hatte, verurtheilte denselben zur Degradirung und Kerkerstrafe. Ueber mehrere Bezirksvorsteher wurden vier Jahre Kerker verhängt; andere wurden zu Zwangsarbeit oder zu Geldstrafen verurtheilt. Mehreren wurde eine Strafe von 25 Stockstreichen vor ihrem Eintritt in das Gefängniß dictirt.

Amerika.

Viceadmiral Mackau ist Ende Sept. vor Montevideo angekommen. Er ist am 10. Oct. nach Buenos Ayres gegangen. Es heißt, derselbe sey Ueberbringer eines Arrangements, das von Rosas bereits angenommen sey, und das ein englische Paketboot müsse die Nachricht von der definitiven Regulirung der Differenz Frankreichs mit der argentinischen Republik überbringen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15. für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster.
Druck von L. Osterrieth.

№ 358. — Montag — — 28. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 27. Dezember.

Die Discussion des Gesetzes, hinsichts der Arbeit der Kinder in den Manufacturen, in der französischen Deputirtenkammer.

Seit mehreren Tagen beschäftigt man sich mit diesem Gesetze, und ist endlich in der Sitzung vom 24. zur Specialdiscussion übergegangen. Die materiellen und moralischen Gründe stehen sich entgegen, und man konnte, trotz des besten Willens, in der allgemeinen Discussion zu keinem Resultate gelangen. Was Keinem entgehen wird, ist, daß Gesetze solchen Inhalts, wie das vorliegende, von den Kammern nur immer mangelhaft werden erledigt werden: die wissenschaftlichen und medicinischen Kenntnisse fehlen dem guten Willen. Hier würde eine absolute Regierung weit eher zu einem Resultate gelangen, während die Kammern sich nicht entschließen können, einstweilen ein Gutachten einer sachverständigen Commission einzuholen. So vernahm man bereits im vorigen Jahre über diesen Gegenstand in der Pairskammer eine sehr glänzende Discussion, die von gesetzgebenden, statistischen und administrativen Kenntnissen überfloß; aber die Kenntniß der Fabriken und die des menschlichen Körpers tönte nicht aus dieser Discussion. Man stritt sich um Arbeitsjahre und Arbeitsstunden, und doch wird man zugeben müssen, daß diese Frage tiefere Beziehungen hat. Somit kam man am Ende dahin, daß man von der ratio legis ganz abgerieth, daß man, statt die Dauer der Arbeit nach der Kraft der Kinder zu bestimmen, sie vielmehr nach dem Bedürfniß der Manufacturen feststellen wollte. Kurz man hat, in Betreff dieser Frage, unzählige Ansichten erhoben, unzählige Amendements gestellt, die die Regierung im Voraus dadurch beseitigen wollte, daß sie ein System vorschlug, das in dieser Frage allerdings das kürzeste und umfassendste war, nemlich ein Gesetz, das ungefähr darauf hinausging, man solle ihr gestatten, in dieser Angelegenheit zu thun, was sie für gut halte. Allein die Commission der Pairskammer konnte dieses System nicht mit der constitutionellen Tendenz vereinigen, sie verlangte ein Gesetz, das die Handlungsweise der Regierung feststellen solle. Nun änderte wieder die Commission der Deputirtenkammer das System der Commission der Pairskammer; Systeme drängten Systeme, da beinahe jedes Amendement ein solches enthielt. Hr. Gustave Beaumont hat in der That sehr Recht, wenn er ein Gesetz für unzureichend erklärt, um allen Fällen vorzusehen. Es handelt sich hier um eine Menge von Gewerben, die verschiedene Bedürfnisse haben; es handelt sich hier um verschiedene Uebel, die aus verschiedenen Localitäten herrühren, und die folglich durch ein festes, einförmiges und unveränderliches Gesetz nicht zu erreichen sind. Aber in Frankreich will man nur dem Gesetze gehorchen, dem Gesetze im engeren, im constitutionellen Sinne, und daher diese Collision der moralischen Interessen mit der Wirklichkeit, dessen, was seyn soll, mit dem, was ist. In Fällen, wie der vorliegende, reicht ein Gesetz nicht aus. Das Gesetz ist starr, unbeugsam, das Gesetz vermittelt mit dem Leben nicht, es beengt dasselbe vielmehr. In Fällen, wie der vorliegende, müßte eine humane Beaufsichtigung der Regierung, ein lebendiges Princip, das nachgibt und beschränkt, je nach den Umständen, von weit größerem Nutzen, ja von allein ausreichendem Nutzen seyn; wozu man Jahre bedarf, es zu prüfen, zu ordnen, zu sichten das läßt sich unmöglich ein für alle Mal durch ein Gesetz feststellen, das, wenn es auch von den humansten Prämissen ausgeht, doch in seiner Anwendung, nicht über die alte Wahrheit hinausreichen wird: fiat justitia et pereat mundus. Man ist nunmehr, wie gesagt, zur Discussion der einzelner Artikel übergegangen, und scheint bei der Feststellung des Gesetzes die Beaufsichtigung der Regierung, das lebendige Princip, nicht außer Acht lassen zu wollen. Wenigstens heißt es in dem ersten in der Sitzung vom 24. in seinen beiden ersten Paragraphen angenommenen Artikel des Gesetzes: Die Kinder können nur unter den in dem vorliegenden Gesetze festgestellten Bedingungen zugelassen werden und namentlich nicht in gefährlichen und ungesunden Fabriken, die durch königliche Ordonnanzen werden bestimmt werden.

Frankfurt, 23. Dezember.

Ihre Maj. die Königin der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland haben dem hohen Senat dieser freien Stadt, mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 14. d. M. Allerhöchstihre am 21. Nov. d. J. erfolgte glückliche Entbindung von einer königl. Prinzessin von England angezeigt.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Marschall Soult hat ein Circular an die die Militärdivisionen commandirenden Generäle umhergesandt, das die genaue Vollziehung der für die militärische Haltung nothwendigen Bestimmungen anbefiehlt.

Toulon, 18. Dez. Man hat viele Matrosen des levantischen Geschwaders verabschiedet. Jeden Tag begeben sich neue Trupps in die Städte des Innern.

— Der Toulonnais meldet, ein Gerücht, das ohne Grund sey, habe in der Stadt einiges Gewicht erhalten: es heiße, sechs unserer Linienschiffe folgen dem Paketboot Phare, welches die Königin Christine an Bord nehmen werde. Dieselben werden nach Valencia gehen, um die Landung der Königin zu unterstützen.

Aus dem Elsasse, 28. Dez. (Mannh. J.) Mit gespannter Erwartung sieht man Entschlüssen von Seite unseres Gouvernements entgegen, denn auf keinem Punkte Frankreichs scheinen sich die Verhältnisse ernster zu gestalten, als auf dem unsrigen. Was hat denn eigentlich jener Tractat vom 15. Juli mit den Verträgen von 1815 gemein? Was man im Anfange als etwas Improvisirtes der radikalen Presse hielt, will man nun verwirklichen, und ist es nicht in der That lächerlich, daß man an England dadurch Rache nehmen will, indem man unser Gebiet bedroht, unsere Provinz, die in dem besten Vernehmen mit ihren deutschen Nachbarn steht? — Von Seiten Badens steht der Fourageausfuhr noch immer keine Hindernisse im Wege, und dadurch ist uns ein großer Dienst geleistet, während das Verbot des Pferdeeinbringens nicht uns, sondern vielen Kaufleuten jenseits des Rheines Schaden bringt. Schweizer und niederländische Unternehmer verdienen große Summen, und sie loben die deutschen Regierungen gar sehr, daß ihnen allein ein Monopol überlassen würde, das so vortheilhaft für sie ist. — Communicationen zwischen den Nachbarstaaten sind durchaus nicht erschwert, und in Kehl gehen, nach wie vor, jeden Monat beinahe zweitausend Gulden Brückengeld ein.

Portugal.

* Lissabon, 14. Dez. Die in unseren gestrigen neuesten Nachrichten erwähnten königl. Decrete verordnen: 1) eine Suspension der Habeascorpusacte und der Unverletzlichkeit des Domicils auf 40 Tage, vom 13. dieses Monats an, eine außerordentliche Maßregel, deren Verantwortlichkeit die Regierung auf sich nimmt, mit Ausnahme der desfallsigen Rechenschaft an die Cortes, die sich am 2. Jan. 1841 versammeln werden; 2) Einrolirung aller Beamten öffentlicher Administrationen, die sich für den Militärdienst eignen, und zwar in einer Frist von drei Tagen, bei Strafe der Amtsentsetzung; 3) eine allgemeine Aushebung aller jungen Leute von 18 Jahren bis zu 25, die sich zum Militärdienste eignen und gesetzmäßig nicht befreit sind, um die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen; (jeder Freiwillige soll 4800 Reis [27—28 Frcs.] Gratification erhalten. Dasselbe Decret ruft alle beurlaubten Offiziere und Soldaten unter die Fahnen, unter dem Präjudiz, daß sie als Deserteurs werden angesehen werden, wenn sie sich in ihren respectiven Corps nicht innerhalb 14 Tagen einfinden.) 4) einen Generalpardon für alle Deserteurs, die in die Reihen der Armee zurückkehren werden. Außer diesen militärischen Vorbereitungen sind dem königlichen Marinearsenal Befehle zur Ausrüstung von 4 Linienschiffen ertheilt worden, die zur Blokade von Cadix und Malaga bestimmt sind. Das Diario do Governo vom heutigen Tage enthält eine königliche Ordonnanz an den Befehlshaber des Geniecorps, die Fortificationen von Lissabon und Oporto in vollständigen Vertheidigungsstand zu setzen. Eine andere Ordonnanz bespricht die Formirung von Nationalgardenbataillons im ganzen Lande. Alle im Alter von 18 — 40 Jahren sollen gezwungen werden, in demselben Dienste zu nehmen. (Morning Herald.)

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Dez. (H. C.) Seit dem Augenblicke, wo der jetzige König den Thron bestieg, hat man sich fortwährend mit den verschiedensten Gerüchten herumgetragen über eine bevorstehende Reorganisation der höheren Staatsverwaltung, welche aber so unsicherer und widersprechender Natur waren, daß sie sich zu einer öffentlichen Besprechung nicht eigneten. Zum Theil mag dieses daher rühren, daß sowohl wegen der dabei zu befolgenden Principien, als über die disponibeln Persönlichkeiten zwischen verschiedenen Vorschlägen geschwankt worden ist, und als eigentlich entschieden kann die Sache selbst jetzt noch nicht betrachtet werden. Indessen wird mit großer Bestimmtheit jetzt von verschiedenen Seiten behauptet, daß es fest beschlossen sey, zum nunmehr bevorstehenden Neujahrstage die lange besprochenen Veränderungen ins Leben treten zu lassen, und es ist daher natürlich, daß die verschiedenen Berichte wenigstens über einzelne Puncte immer mehr an Consistenz und Wahrscheinlichkeit gewinnen. Hierzu gehört namentlich, daß die beiden Steuercollegien, die Zollkammer und die Rentekammer, im Personale der Collegienmitglieder eine bedeutende Reduction erleiden sollen, so daß die verschiedenen Fächer in einige wenige verantwortliche Hände concentrirt werden sollen, wovon früher oder später die nothwendige Folge seyn wird, daß vieles, welches jetzt einer oft kleinlichen Beaufsichtigung und gar zu detaillirten Entscheidung der Regierung vorbehalten ist, dem freien Ermessen der Staatsbürger oder einer mehr selbstständigen Verwaltung der Unterbehörden überlassen werden muß. Die untergeordneten Comptoirverrichtungen in den verschiedenen Collegien wurden bislang von einem unermeßlichen Heere von ordentlich angestellten Beamten besorgt, welche mehr durch langwierige, oft gar sehr illusorische Anwartschaften, als durch passenden Lohn besoldet wurden. Auch hierin darf man eine höchst zweckmäßige Veränderung erwarten, so daß das Personal nach dem wirklichen Bedarf beschränkt und bei der Wahl desselben mehr der gegenwärtige Gebrauch und dessen Erfordernisse — z. B. zum Abschreiben mehr eine gute Hand, als juristische Kenntnisse — berücksichtige würden. — Mit der Reorganisation des Militärwesens scheint es noch weite Aussichten zu haben, indem die große Commission, welche die dazu geeigneten Vorschläge ausarbeiten und ihre Verrichtungen in drei Monaten beendigen sollte, nach neunmonatlichen Verhandlungen nicht weiter gekommen ist, als daß die vorläufigen Vorberathungen geschlossen werden konnten. — Zu den noch unverbürgten Gerüchten gehört auch dieses, daß ein aus einer bedeutenden Anzahl Personen bestehender Staatsrath organisirt werden solle, zunächst wohl, um einen festen Stützpunct gegen den Andrang der ständischen Demokratie zu gewähren.

Vom 19. Dez. (L. A. Z.) Die neueste jütländische Post hat die Gewißheit gebracht, daß sämmtliche Anträge, welche das von den viborger Ständen niedergesetzte Comite zur Erwägung des Zustandes unserer Preßfreiheit gestellt hatte, von der Versammlung mit entschiedener Majorität angenommen worden sind.

Deutschland.

Oberpfalz und Regensburg. Das königl. Intelligenzblatt des genannten Regierungsbezirkes — Nro. 55 — enthält in Betreff der Heirathsbewerbungen in den Journalen folgenden Erlaß: Oeffentliche Blätter kündigen seit einiger Zeit Verehelichungsgesuche an, in welchen einzelne Individuen, bald unter Anpreisung ihrer körperlichen und sonstigen Vorzüge, bald unter Feststellung einer Vermögenssumme, über welche sich Bewerber auszuweisen haben, ihre Hand feil bieten, und es scheinen jüngsthin selbst förmliche Heirathsbureaux in Wirksamkeit treten zu wollen, indem Commissionäre neben Dienst-, Anleihen-, Kauf- und derlei Gesuchen, hunderte von Verehelichungsgesuchen öffentlich ankündigen, über die sie nähere Aufschlüsse zu geben bereit sind, wie solches Anzeigen von Auerheimer jun. zu Regensburg in der „Landbötin" vom 19. v. Mts. Nro. 139 nachweisen. Diese Behandlung des Ehebündnisses gleich einem merkantilen Geschäfte, diese Profanirung des heiligsten Bandes, das Menschen an Menschen knüpft, muß das Institut der Ehe selbst, die Grundlage aller socialen Verhältnisse, entwürdigen, das Familienleben verflachen und dem Verfalle der Sittlichkeit mächtigen Vorschub leisten. Aus diesen Erwägungen stellt es sich als unerläßliche Pflicht dar,

jenem Beginnen mit vollem Ernste entgegen zu treten, und es werden daher sämmtliche Districtspolizeibehörden des Regierungsbezirkes der Oberpfalz und von Regensburg in Gemäßheit höchsten Ministerialrescripts vom 9ten d. Mts. angewiesen: 1) in den öffentlichen Blättern, insbesondere in den Localwochenblättern oder Anzeigen keine Heirathsanträge passiren zu lassen, 2) und gegen Commissionäre, Anfragebureaux, Geschäftsbureaux und dergleichen, welche aus der Vermittlung von Ehebündnissen ein Gewerbe machen, strenge Wachsamkeit zu üben.

Schwerin, 21. Dez. Der dießjährige am 12. Nov. in Malchin eröffnete Landtag ist am 12. d. durch folgenden Landtagsabschied geschlossen worden: Se. k. H. der Großherzog haben mit der innigsten Freude die Aeußerungen der herzlichen Liebe und Anhänglichkeit Ihrer getreuen Stände in den Wünschen für das Wohl J. k. H. der Frau Großherzogin vernommen. Se. k. H. können es der Vorsehung nie genug danken, daß sie Ihnen die treue Lebensgefährtin, Ihren Kindern die geliebte Mutter und Ihren Unterthanen eine Landesmutter erhalten, die mit Ihnen die Sorgen um das Wohl des Landes trägt und die kein schöneres Gefühl kennt, als sich die Liebe der treuen Mecklenburger zu sichern. Se. k. H. geben auf die Erklärung Ihrer Stände über sämmtliche fünf Capita der Landtagsproposition folgenden Bescheid: In Betreff der ersten Proposition nehmen Allerhöchstdieselben die Bewilligung der ordinairen Contribution für das Jahr von Joh. 1840 bis Joh. 1841 unter Bezug auf den Convocationstagsabschied vom Jahr 1808 gnädigst an ꝛc. ꝛc. Anlangend die zweite Landtagsproposition, die Bedürfnisse der Recepturcommission betreffend, so sind solche durch die drei bewilligten Edicte gedeckt. Se. königl. Hoh. genehmigen den vorgelegten Etat für die Recepturcasse, so wie das von den Ständen vorgelegte überarbeitete Contributionsedict, und werden die baldmöglichste Publication desselben verfügen und die Erhebung der drei Edicte anordnen. Dann drittens die Gesetze über den Beweis im Criminalproceß und gegen Wilddieberei und Jagdfrevel betreffend, so werden Se. kön. Hoh. nach der Erklärung Ihrer getreuen Stände mit der Publication verfahren und insbesondere auch dabei den Begriff der Wilddieberei so fassen lassen, daß dadurch der allseitigen Absicht entsprechend, eine sachgemäße Sonderung der Wilddieberei von den Jagdfreveln mit thunlichster Bestimmtheit erreicht werden möge. Auch werden Allerhöchstsie die wegen Uebertragung der für die polizeilichen Detentionen aufzuwendenden Kosten vereinbarten Bestimmungen durch eine Nebenverordnung bekannt machen lassen. — Se. königl. Hoh. anerkennen gerne die Sorgfalt, welche auch Ihre getreuen Stände diesen wichtigen Theilen der Strafrechtspflege gewidmet haben, und hoffen davon mit ihnen die wohlthätigsten Folgen für die Rechtssicherheit. Was nun die vierte Landtagsproposition betrifft, — die Maßregeln zur Beförderung von Eisenbahnanlagen, — so ist Einverständniß über die Anwendung des Expropriationsgesetzes. Se. königl. Hoheit werden es in Gemäßheit der ständischen Bewilligung publiciren lassen. — Se. königl. Hoheit nehmen die Bewilligung der in der Form von Actien gewährten Beihülfe an und werden die Modalitäten der Leistung mit dem engern Ausschusse verhandeln lassen. — Rücksichtlich der Beseitigung von Schwierigkeiten, die bestehende Gewerbseinrichtungen den Bahnausführungen bereiten können, anerkennen Se. königl. Hoheit die Erklärung der Stände, daß für den Fall der Nothwendigkeit die Hindernisse zu beseitigen seyn würden, und behalten sich weitere Vorschläge bevor. — Se. königl. Hoheit haben zu Ihrer großen Beruhigung aus den Beschlüssen Ihrer getreuen Stände bei dieser Frage entnommen, daß sie die große Wichtigkeit der projectirten Eisenbahnunternahme vollkommen zu würdigen wissen. — Se. königl. Hoheit sind hocherfreut, daß überall, wo das wahre Wohl des Landes gilt, die Stände Ihnen kräftige Unterstützung gewähren. Allerhöchstsie werden es Ihr eifrigstes Bestreben seyn lassen, Ihrem Lande die Segnung vermehrten Verkehrs zuzuwenden und werden als Landesherr kein Opfer scheuen, wo es das Heil Mecklenburgs gilt. Hinsichtlich der fünften Landtagsproposition sind Se. königl. Hoheit bereit, die Gensdarmerieordnung einer wiederholten Prüfung zu unterziehen und sie den Ständen vorlegen zu lassen, indem Sie hoffen, daß eine weitere Erwägung auch Ihren getreuen Ständen die Ueberzeugung bewirken wird, daß ohne gehörige, die Wirksamkeit der Sicherheitspolizei nach allen Seiten sichernde Organisation derselben diese nicht mit Nutzen bestehen kann.

— Paris, 24. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 110. 90. — 3pCt. 76. 85. — Neapol. 100. 60. — 5pCt. Span. 24. — Passive 5⅛. — 3pCt. Portug. 20¼. — Belg. Bankactien 922. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain-Eisenbahn 640. — Versailles, rechtes Ufer 380. — Linkes Ufer 300. — Straßburg-Basel 241. 25.

— Durch die Nachricht gegen das Ende der Börse, Hr. Humann habe sich entschlossen, sein Portefeuille zu behalten, haben die Fonds eine kleine Hausse erfahren. Die Gefahr eines Krieges zwischen Spanien und Portugal hat die Fonds dieser beiden Länder herabgedrückt. Die neuen Rüstungen Belgiens haben alle Fonds dieses Landes herabgedrückt.

— Es ist heute gewiß, daß im Ministerium eine tiefe Spaltung herrscht. Herr Humann hat abgestern dem König seine Entlassung übergeben. Die Anleihefrage soll der Grund dieser Spaltung seyn. Herr Humann ist gegen jede Anleihe. Er will mittelst der Waldungen und der Schatzbons allen Ausgaben vorbeugen. Uebrigens widersetzt er sich jeder ferneren Ausgabe zur Erweiterung der Rüstungen. Hr. Guizot stimmt mit dem Finanzminister hierin nicht überein, er hält dafür, man dürfe sich nicht so kostbarer Hülfsquellen berauben, auf die man später zurückkommen könne, wenn die Verhältnisse die Negociirung einer neuen Anleihe zu beschwerlich machen werden. (Siehe das Börsengerücht.)

— Gestern war große und prachtvolle Soirée im Hotel des österreichischen Botschafters.

— Der Toulonnais vom 18. d. meldet, daß die Rede sey, nächstens werden einige Linienschiffe, um Tanger zu bombardiren, auslaufen, wenn man nicht unverzüglich Genugthuung wegen der dem französischen Consul, dessen Hotel verletzt worden ist, angethanen Insulte erhalte

— Hr. Olozaga, spanischer Gesandter am französischen Hofe ist, in Begleitung seines Gesandtschaftssecretairs, des Hrn. Sancho Sohn, in Bordeaux eingetroffen, und hat Tags darauf seine Reise nach Paris fortgesetzt.

Madrid, 10. Dez. Die Nachricht von einem Ultimatum der spanischen Regierung an die portugiesische (siehe heutige O. P. A. Z.) mit einem Termin von 25 Tagen zur Annahme, bestätigt sich.

London, 22 Dez. 3pCt. Stocks 88⅞. — 5pCt Span. 23¾. — 3pCt. Portug. 20⅞. — 2½pCt. Holl. 51¼.

— Der Standard meldet, ohne es verbürgen zu wollen, daß in Newyork Unruhen ausgebrochen seyen.

— Der Morning Herald theilt Correspondenzen aus Lissabon vom 14. mit, nach welchen die portugiesische Regierung energische Maßregeln gegen die spanische ergreift. In einem Cabinetsconseil, der am 13. gehalten worden ist, hat man solchen Beschluß gefaßt. Die officielle Zeitung theilt, in Folge dessen, mehrere königliche Decrete mit, die sich insgesammt auf den Krieg und Details der Kriegsrüstungen beziehen.

Digitized by Google

[2325] Vom 1. Januar l. J. anfangend befindet sich die Fürstliche Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier in dem neuen Postgebäude Zeil Lit. D. Nr. 25, im Hofe rechts.

Frankfurt a. M., den 25. December 1840.

Fürstl. Thurn u. Taxis'sches Oberpostamt.

Der Oberpostmeister

Prints.

[2323] **Bekanntmachung.**

Zwei außer Gebrauch gesetzte 6sitzige Packwagen mit eisernen Gußbüchsen sind aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere hierüber bei der Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten hierselbst zu erfragen.

Frankfurt a. M., den 25. December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Ober-Postamt.

[2324] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich

eine Schachtel an Fanny Gilpen in Mainz und
ein Geldbrief an Krafft in Wehen,

welche beide Gegenstände als unbestellbar von dem Bestimmungsorte zurückgekommen sind.

Da die Aufgeber dieser Fahrpoststücke nicht bekannt sind, so werden solche, höherem Auftrage zufolge, hiermit aufgefordert, diese Stücke gegen gehörige Legitimation resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines und Entrichtung des darauf haftenden Portos binnen 6 Monaten bei der Postverwaltung zu Wiesbaden in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termins anderweit über diese Fahrpoststücke wird verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 26. December 1840.

Ober-Postamt.

[2265] **Bekanntmachung,**

die Aufkündigung des Restes der bisher verlooften vierprocentigen mobilisirten Staatsschuld betreffend.

In Folge allerhöchsten Beschlusses **Seiner Majestät des Königs** vom 27. Sept. l. J. werden die in den bisherigen dreizehn Verloosungen noch nicht gezogenen, mit vier vom Hundert verzinslichen mobilisirten Staats-Obligationen, welche in dem nachstehenden Verzeichniß aufgeführt sind, hiermit aufgekündet.

Dieselben werden, wie die bisher verlooften, nach Verlangen der Gläubiger baar eingelöst, oder in neue zu drei ein halb vom Hundert verzinsliche, verloosbare Obligationen umgewandelt.

Die Einlösung bei den einschlägigen Schuldentilgungs-Cassen beginnt

a) im Wege der Umwandlung mit dem Monate December l. J.,
b) im Wege der Baarzahlung mit dem zweiten Januar 1841.

Die vierprocentigen Zinsen werden in beiden Fällen bis zum 1. Februar 1841 vergütet; von da an aber hört die Verzinsung der aufgekündeten Obligationen auf.

München, den 22. October 1840.

Königliche Staatsschulden-Tilgungs-Commission.

Buchner.

Pezl, Secretair.

Verzeichniss

der noch nicht gezogenen Obligationen au porteur und auf Namen.

Nummern:

1401 à 1600.	32601 à 32800.	60801 à 61000.
3401 à 3600.	33001 à 33200.	61401 à 62000.
20001 à 20200.	54201 à 54400.	62401 à 62600.
26201 à 26400.	57601 à 57800.	63001 à 63900.
27001 à 27200.	60201 à 60400.	

Anmerkung. Die hier angeführten Nummern des Commissions-Catasters sind auf den Obligationen mit rother Dinte geschrieben.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung der Königlich Bayerischen Hochlöblichen Staatsschulden-Tilgungs-Commission benachrichtigen wir die Besitzer der in derselben aufgekündeten 4procentigen Obligationen, daß dieselben auch hier bei uns mit Zinsen bis zum Beziehungstage erhoben werden können, daß wir auch die Umwandlung in 3½procentige Obligationen bis zum 25. d. M. besorgen werden.

Frankfurt a. M., 16. Dec. 1840. **M. A. v. Rothschild & Söhne.**

[2304] Mein Engros-Lager von

Engl. Maschinen-Flachsgarn

wurde noch vor dem Frost in allen Nummern Tow & Line völlig ergänzt, und empfehle ich dasselbe ergebenst.

C. G. Wagner.

Comptoir: gr. Hirschgraben N. 70.

[2201] Zu Lloyd's Liste wird ein Theilnehmer gesucht. Neuekräme Lit. K. 98.

[2311]

11. Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 5. Klasse am 11. Januar.

Gewinne: fl. 87,500, 35,000, 17,500, 7000, 5250 u.s.w. Ganze Loose, worauf alle Gewinne bis 100 Rthlr. vollständig gezahlt, statt der kleineren Gewinne aber andere Loose durch alle Klassen gratis geliefert werden, sind à fl. 7, halbe à fl. 3. 30 kr. und viertel à fl. 1. 45 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Schnurgasse H. 53 in Frankfurt a. M.

[2322] In allen Buchhandlungen in Frankfurt in der Andreä'schen, ist zu haben:

Magazin von Fest-, Gelegenheits-Predigten und anderen Amtsvorträgen. Neueste Folge. Unter Mitwirkung der Herren Böckel, Hoßbach, Röhr und Anderer. Herausgegeben von Dräseke. 1r Band. gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen 1¼ Rthlr.

[2318] **Decret.**

Den Nachlaß des Felix Arnold von hier betreffend.

Die Wittwe des Felix Arnold, Wilhelmine, geb. Horn, von Hadamar hat erklärt, auf den Nutzgenuß an dem Vermögen ihres verlebten Ehemanns zu Gunsten der Intestaterben desselben Verzicht leisten zu wollen. Als solche sind Geschwister desselben bezeichnet, deren Aufenthalt zum Theil unbekannt ist. Es werden daher die nächsten Verwandten des Felix Arnold von hier aufgefordert, sich so gewiß

innerhalb 60 Tagen

über die Antretung der Erbschaft zu erklären, als sonst nur diejenigen in den Nachlaß immittirt werden, welche sich alsdann melden und als Verwandten entweder dahier bekannt sind, oder sich als solche legitimiren.

Hadamar, den 15. November 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
von Langen.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag, (Beilage zu Nro. 358.) 28. Dezember 1840.

Deutschland.

Wien, 21. Dez. (A. Z.) Berichte aus Konstantinopel vom 7. d., welche mit außerordentlicher Gelegenheit hierher gelangt sind, enthalten eine furchtbare Schilderung von Stürmen, welche vom ersten an mit nur geringen Unterbrechungen in den dortigen Meeren, namentlich in dem schwarzen und dem von Marmara gehaust und zahlreiche Unglücksfälle herbeigeführt haben. Unter mehreren schauderhaften Fällen wird erzählt, daß das Dampfschiff „Newa", mit der gesammten Mannschaft, von den Wellen verschlungen, mehrere Schiffe gescheitert und mehr oder weniger schwer beschädigt worden sind. Unter den Beschädigten wird auch das der hiesigen Donaudampfschifffahrtsgesellschaft gehörige Dampfschiff „Seri Pervaz" angeführt, welches, die Verbindung zwischen Konstantinopel, Smyrna und der syrischen Küste unterhaltend, im Meere von Marmara von den Stürmen überfallen wurde.

Vom 23 Dez. 5pCt. Metall.-Obl. 105¼. — 4pCt. Metall.-Obl. 99¼. — 3pCt. Metall.-Obl. 80. — 500 Guldenloose 135. — 250 Guldenloose 110. — Bankactien 1586.

Berlin, 16 Dez. (A. A. Z.) (Die Vertheilungsweise der Zollvereinseinnahmen.) Es ist nicht zu verwundern, daß sich bei den Verhandlungen der Zollvereinsbevollmächtigten auch die Besonderinteressen der einzelnen Vereinsstaaten möglichst geltend zu machen suchen, und auf vermeintliche Vortheile und Nachtheile des einen oder andern Anträge zur Ausgleichung derselben stützen, deren Annahme von der größten Folgewichtigkeit seyn würde. In erster Linie bezüglich des Innern und des Haushalts kömmt das Princip der Steuervertheilung zur Sprache. Bisher wurde die reine Zolleinnahme, nach Abzug nemlich der Verwaltungskosten und anderer geringfügigen Abfälle, von den gesammten Grenzgefällen einfach nach der Kopfzahl vertheilt. Gegenwärtig wünscht Preußen eine andere, für seine Finanzen vortheilhaftere Vertheilungsart befolgt zu sehen, und stützt den deßfallsigen Antrag auf die Verluste, die es seit der Begründung des großen Zollvereins an seiner Zolleinnahme, folglich an seinen Einkünften, erfahren habe, und die es bis heute auf die bedeutende Summe von 20 Millionen Thlr. berechnet. Es verhält sich mit dieser Rechnung wie folgt: Gleich im ersten Jahr des großen Zollvereins erlitt Preußen in seinen Zollkassen die beträchtlichste Einbuße; nun hat die allgemeine Zolleinnahme zwar von Jahr zu Jahr zugenommen, und in so hohem Grade, daß der Antheil Preußens daran nach der Kopfzahl bereits längst wieder seine Zolleinnahme des letzten Jahrs vor der Vereinigung überreicht; allein Preußen behauptet, daß diese seine eigene Zolleinnahme ebenfalls zugenommen haben würde, und zwar, nach den bisherigen Erfahrungen, in einer noch größeren Steigerung, als die allgemeine des Zollvereins, oder doch als sein Antheil davon nach der Kopfzahl bestimmt. Es berechnet nach diesem Verhältniß jene Verluste. Diese Ansicht mag im Ganzen richtig seyn, auch bildet der angegebene Verlust von 20 Mill. Thlr. in der Zolleinnahme für einen so hoch besteuerten Staat wie Preußen, der die Einbuße nicht wohl durch neue Steuern decken kann, ein bedeutendes financielles Opfer, das nicht nur alle Rücksicht seitens des Zollvereins, sondern auch den Dank des ganzen deutschen Vaterlandes verdient. Ferner scheint es wohl, daß die übrigen Zollvereinsstaaten nicht nur durchgehends nichts eingebüßt, sondern zumeist sogar beträchtlich an Einkünften gewonnen haben. Aber das Alles würde noch keineswegs eine Veränderung des bisherigen Vertheilungsprincips zu Gunsten Preußens rechtfertigen, was vielmehr nur dann etwa der Fall wäre, wenn bewiesen werden könnte, daß die Verluste in den Zolleinkünften, über die Preußen sich beklagt, lediglich der Vertheilungsart der Zolleinnahme nach der Kopfzahl und keinen andern Ursachen beizumessen wäre, und ein solcher Beweis dürfte wohl schwer zu führen seyn. Gegen die genannte Forderung Preußens läßt sich Folgendes mit Fug einwenden. Einmal ist die ganze preußische Douanenlinie gegen die übrigen Zollvereinsstaaten hinweggefallen, wodurch einerseits beträchtliche Kosten erspart und Kräfte für den Staat gewonnen werden, andererseits jedoch auch beträchtliche Zolleinnahmen, die Ein- und Ausgangssteuern für allen Verkehr zwischen diesseits und den jenseitigen Vereinsstaaten wegfallen mußten. Wenn um irgend welcher Vortheile willen etwa die Zolllinie zwischen dem deutschen Verein und Frankreich aufgehoben würde, so würde daraus auch ganz natürlich eine Abnahme der Zolleinkünfte für beide Theile folgen, und es wäre thöricht, wollte ein Theil sich darüber hintennach beklagen; die Staatseinkünfte verlieren an dem einen Punkte allerdings dabei, der Staat selbst aber und die Nation nichts, denn die Zölle, die an der Grenze erhoben werden, bezahlt nicht das Ausland, sondern das Inland. Indem also die deutschen Vereinsstaaten sich gegenseitig zu besteuern aufhörten, mußte eine der voraussichtlichen Folgen davon eine allgemeine Abnahme der Zolleinkünfte seyn. Dieß würde sich wahrscheinlich auch für alle Vereinsstaaten ungefähr in gleichem Verhältniß gezeigt haben, wenn sie alle früher einen und denselben Zolltarif gehabt hätten. Und nur hauptsächlich deßhalb, weil dieß nicht der Fall war, weil der preußische Zolltarif, der auch der vereinsländische geworden ist, der weit höhere war, hat sich die Zolleinnahme für die übrigen Vereinsstaaten günstiger, für Preußen ungünstiger herausgestellt. Wobei nicht zu übersehen ist, daß sich auch die Preise vieler Waaren in den nicht preußischen Zollvereinsländern erhöht haben, folglich der Mehrbetrag der Zolleinkünfte dieser Staaten nicht auf Kosten Preußens, sondern auf Kosten der eigenen Staatsbürger erzielt wird. Das Hauptresultat des Zollverbandes in finanzieller Hinsicht besteht demnach darin, daß sich die indirecte Besteuerung in den verschiedenen Zollvereinsländern, die einst sehr ungleich war, regulirt, ausgeglichen, gleicher gestellt hat — gewiß ein fruchtbringender, die Einheit und das Zusammenwirken beförderndes, glückliches Ergebniß! Im hochbesteuerten Preußen haben sich durch den Zollvertrag die indirecten Steuern für die Einwohner nicht vermehrt, sondern verringert, insofern sie die Zölle, die der Staatscasse und dem Verkehr mit den übrigen Zollvereinsländern zuflossen, nicht mehr zu entrichten haben, und darum mußten sich naturgemäß auch die Einkünfte des Schatzes geringer stellen; in den übrigen Vereinsländern aber zahlen die Einwohner jetzt mehr indirecte Steuern an Zoll als früher, es ist also auch in der Ordnung, daß hier die Staatseinkünfte sich höher stellten.

Digitized by Google

Möglich indeß, daß dieß allein den bisherigen Verlust von 20 Mill. Thalern in der Zolleinnahme Preußens noch nicht hinlänglich erkläre und begründe, und daß Preußen den andern Vereinsstaaten wirklich financielle Opfer gebracht habe. Keinesfalls aber können diese Opfer so groß seyn, um die unzweifelhaften Vortheile, die Preußen in volkswirthschaftlicher und in politischer Hinsicht aus dem Zollverbande zieht, irgendwie aufzuwiegen. Die meißen Zweige der Industrie und des Handels haben einen lebhaftern Aufschwung genommen, wodurch die Bevölkerung, die Kräfte und auch die Steuern des Staats zunehmen müssen, so daß dieser vielfach auf der einen Seite gewinnt, was er auf der andern verliert. Freilich ist es möglich, daß die Verluste, die plötzlich eintreten, und die in den nächsten Jahren am größten seyn mußten, in erster Zeit nicht alsbald durch die anderweitigen Vortheile ersetzt werden, so daß daraus für den Staat eine augenblickliche financielle Verlegenheit hervorgehen konnte; aber als gewiß ist anzunehmen, daß sich binnen wenigen Jahren die Einkünfte Preußens, Alles zusammengerechnet, ungleich höher gestalten werden, als geschehen wäre, wenn Preußen den Zollvertrag nicht abgeschlossen, und sich auf sein Gebiet beschränkt hätte. Das financielle Opfer muß deßwegen als ein vorübergehendes betrachtet werden, was ihm jedoch an seinem Werthe nichts benimmt. Nur brachte Preußen dieses Opfer keineswegs den übrigen Vereinsstaaten (die sich deßhalb auch eine für sie ungünstige Vertheilungsart der Zolleinahme gefallen zu lassen, nicht verpflichtet sind), sondern sich selbst, seiner eigenen Industrie und seinem eigenen Handel, seiner Stellung, seinem Ruhm und den deutschen Nationalinteressen; und dieß alles steht nach wie vor jeder unbilligen Forderung, von welcher Seite auch, jedem Bruch für alle Zeit entgegen. Das bisher befolgte Princip bei der Vertheilung der reinen Zolleinnahme ist jedenfalls das einfachste, natürlichste, klarste und billigste; jedes Abgehen davon könnte unabsehbare Schwierigkeiten, Verwickelungen, Zerwürfnisse und Auflockerungen zur Folge haben, und Gott weiß wohin die uns zuletzt wieder zurückführen möchten. Darum ist es erfreulich zu vernehmen, daß die meisten Stimmen bei dem alten Princip fest beharren. Die Verlegenheit des Schatzes wird aber um so früher verschwinden, je eifriger und rüstiger dahin gestrebt wird, den deutschen Zollverein an die Meere und die großen Handelswege und Stapelplätze auszubreiten, ihn in sich abzurunden, zu kräftigen, zu verdichten, zu einigen, sein inneres Anwachsen und Aufbluhen durch eine kluge und entschiedene Handelspolitik gegen nachtheilige Einwirkungen von Außen zu bewahren, und seine großen Lebenskräfte, unterstützt durch vortheilhafte Handelsverträge, aus sich heraus zur immer reichern Entfaltung und höhern Entwicklung zu führen.

Regensburg, 23. Dez. Nach Inhalt der nunmehr im Drucke erschienenen Verhandlungen der letzten Generalversammlung unserer Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ist als Bedürfniß zur Erhaltung und Hebung des Unternehmens die Aufbringung einer Summe von 150,000 Gulden anerkannt worden. Die genannte Summe soll möglichst von den Actionären durch **freiwillige** Zuschüsse bis zum Maximalbetrage von 50 % des Nominalwerthes der in Händen habenden Actien aufgebracht werden, welchen Zuschüssen dafür nachstehende Vortheile zukommen: 1) sie haben die Priorität vor den Actien im Falle einer Liquidation; 2) sie werden mit 4% verzinset; 3) sie erhalten überdieß eine bestimmte Prämie. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß auf diesem Wege die erforderlichen Mittel zusammenkommen werden, indem die Zeichnung in der Generalversammlung schon das Resultat einer Betheiligung von 1253 Actien lieferte. — Von den übrigen Beschlüssen sind die wichtigern folgende: 1) der gewerbsmäßige Betrieb der Maschinenfabrik bleibt bis zu dem Zeitpuncte, da der Verkauf oder die Verpachtung derselben realisirt werden kann, lediglich auf die für den Bedarf der Schifffahrt nothwendigen Reparaturen beschränkt. 2) Die Befahrung der Strecke von Regensburg aufwärts ist bis zu der bewirkten Correction des Stromes und der Brücken ausgesetzt. 3) Es soll eine Commission, bestehend aus fünf Mitgliedern, zur Revision der Statuten und zur Abgabe eines Gutachtens über die Möglichkeit von Ersparnissen und über die Vereinfachung des Geschäfts- und Rechnungswesens gewählt werden. Letzterem Beschlusse folgte unmittelbar die Wahl der erwähnten Commission. — Einstimmig wurde auch der Wunsch ausgedrückt, daß die Fahrpreise auf der Strecke nach Linz herabgesetzt werden möchten.

Karlsruhe, 24. Dez. Das großh. Staats- und Regierungsblatt enthält: 1. Eine höchstlandesherrliche Verordnung, nach welcher die Wahl von 15 Abgeordneten der Städte und Aemter für die zweite Kammer angeordnet wird. 2. Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, die Ernennung der landesherrlichen Commissäre zu den vorzunehmenden Wahlen der Abgeordneten der zweiten Kammer der Ständeversammlung betreffend.

— Se. k. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht, dem königl. preuß. Obersten und Bevollmächtigten bei der Bundesmilitärcommission, v. **Radowitz**, den Stern zum bereits inne habenden Commandeurkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mainz, 26. Dez. (Mz. Z.) Auch in diesem Jahre wurde, wie jedesmal seit dem Regierungsantritte **Seiner königlichen Hoheit, unsers allverehrten Großherzogs**, der heutige Geburtstag des geliebten Landesvaters hier als ein doppelt hehrer Tag betrachtet, und vielfältig so gefeiert. Schon gestern Abend wurde derselbe festlich eingeleitet mittelst einer durch die stets gleiche Aufmerksamkeit der oberen Militärbehörde veranstalteten glänzenden Musik mit Fackelbegleitung, von den beiderseitigen Musikkorps unserer Besatzung vor dem großherzoglichen Regierungsgebäude ausgeführt. Heute war, als würdigste Feier des Tages, großes Hochamt nebst darauffolgendem Te-Deum in dem mit Andächtigen dicht gefüllten weiten Dome, zu welchem die hohe Generalität der Festung mit dem gesammten Offiziercorps und sämmtlichen hiesigen Civilautoritäten und Beamten, nach in dem Regierungsgebäude zuvor dargebrachten Glückwünschen für **Seine königliche Hoheit den Großherzog**, sich eingefunden hatten. Auch die israelitische Gemeinde hatte in der Synagoge einen feierlichen Gottesdienst veranstaltet, bei welchem auch deutsche Lieder und Chöre gesungen wurden. Am Mittag war bei dem großherzoglichen Regierungspräsidenten und General-Kommissär, **Freiherrn von Lichtenberg**, ein großes Festmahl; und es brachte derselbe dabei, in der Mitte eines aus den gesammten verehrlichen Autoritäten sowohl unserer Bundesfestung als der Stadt und Provinz gebildeten zahlreichen und heiteren Kreises, auf das Wohl **des hochgefeierten Landesvaters** mit ergreifender Wärme einen Trinkspruch aus, der — dem erfreulichen Familienereignisse, welches das großherzoglich hessische Fürstenhaus „mit einem der mächtigsten Throne dieser Erde neuerdings auf das innigste verbindet," zugleich den ehrerbietigsten Glückwunsch widmend — nur denjenigen Gefühlen hier Worte gab, welche in **Aller** Brust lebendig waren, und eben darum bei der ganzen Versammlung den lautesten allgemeinen Anklang fanden.

Schweiz.

Aargau. (Schwzb.) Im Bezirke Muri herrschte während der ganzen Woche eine große Aufregung und Erbitterung. Mehr als einmal wurde von einem bewaffneten Zuge nach Aarau gesprochen. Man erwartete, daß von Dietwyl aus der Aufstand beginnen, sich dann von Ort zu Ort rekru-

tiren, und wie die Lawine von 1830 die öffentliche Ordnung und Gesetzlichkeit unter die Füße nehmend, dem Hauptorte sich zuwälzen werde. In Bünzen, Boswyl und andern Orten sprach man ungescheut von solchen Plänen und Erwartungen. In Wohlen hat sich eine Sicherheitswache von 200 Mann gebildet. Aehnliches geschieht in Bremgarten und andern Orten des Bezirks.

Niederlande

Amsterdam, 24 Dez. Der fortdauernde Rückgang der Handel Maatschappij hatte auf unsere andere Fonds keinen nachtheiligen Einfluß und bei trägen Geschäften waren die Course der letztern selbst noch etwas höher, als gestern. 2½pCt. Integr. 50. — 5pCt. Holl. 97¼. — Kansb. 22. — 4½pCt. Synd. 86⅛. — 3½pCt. —. — 5pCt. Ost. 94⅛. — Ard. 22. — Poss. 5⅛. — 5pCt. Met. — 2½pCt. —. — Neue Russ 4pCt. 86⅛. (Letzte Preise um 5 Uhr.) Integr. 50 à ⅛ — 5pCt. 97¼. — Kansb. 21½. Handelm. 162¾. — Ard. 22.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Dez. Man hält dafür, das Budget werde nächsten Dienstag, oder Mittwoch vorgelegt werden. Hr. Humann soll sich nun endlich bestimmt für eine Anleihe entschieden haben.

— Man glaubt, in den nächsten Tagen werde eine Ordonnanz erscheinen, die Hrn von St. Aulaire zum Botschafter zu London und Hrn. von Lamartine zum Botschafter zu Wien ernennt.

— Ein gewisser Marquart ist als in der Affaire des Darmes compromittirt verhaftet worden.

— Der österreichische Botschafter hat gestern Abend eine lange Conferenz im Ministerium des Auswärtigen mit dem Marschall Soult gehabt. Man glaubt, dieselbe beziehe sich auf die Beantwortung der Note der vier Mächte, die Beschwerde über die Rüstungen Frankreichs führt. Die Freunde des Hrn Guizot behaupten, die Antwort desselben laute in sehr energischen Worten.

— Die meisten Pariser Journale werden Morgen wegen des Weihnachtsfestes nicht erscheinen.

— Der Moniteur meldet, Graf Philipp von Chabot, Commissarius des Königs, der nach St. Helena, behufs der Translation der Asche Napoleons, gesendet worden war, habe gestern dem Herzog von Dalmatien die Schlüssel des zu St. Helena am 13. Okt. verschlossenen Sarges des Kaisers übergeben.

Darmes soll Hrn. Marie zum Vertheidiger gewählt haben. Diese Affaire wird zwischen dem 15. und 20. vor den Pairshof kommen.

Der Messager widerspricht dem Gerüchte, der Finanzminister habe seine Entlassung gegeben, auf das nachdrücklichste, dasselbe könne nur unter die Erfindungen einrangirt werden, die sich die Oppositionspresse täglich erlaube, um das Ministerium zu schwächen.

London, 23. Dez. 3pCt. Stocks 88⅞. — 5pCt Span. 22⅝. — 3pCt. Portug. 20⅛. — 2½pCt. Holl. 50⅞.

— Die wichtigen Nachrichten, die gestern von Portugal eingetroffen sind, und die eine sofortige Baisse hinsichts der Consols veranlaßt haben, fahren fort, auf die englischen und auswärtigen Fonds zu influiren.

— Eine Lissaboner in dem Morning-Chronicle publicirte Correspondenz aus Gibraltar spricht wiederholt von einem Gefechte, das zwischen einer französischen und einer Corvette der ostindischen Compagnie im rothen, oder in der Nähe des rothen Meeres vorgefallen sey. Wahrscheinlich ist dieß Gerücht nur eine zweite Auflage des bereits von ministeriellen französischen Blättern widerlegten.

— Die englische Presse bedauert, daß das Madrider Cabinet zu hastig, dem portugiesischen gegenüber, gehandelt hat. Es habe wenigstens bis zum Zusammentritt der portugiesischen Cortes warten sollen.

Madrid, 16. Dez. Die heutige Gaceta enthält ein Organisationsdecret der Civil- und Militäradministration in Navarra, um die Fueros mit der Constitution in Einklang zu bringen.

Course von Staatspapieren.

Frankfurt, den 27. Decbr. 1840.
(Effecten-Societät.)

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall	—	105
„ 4% „	—	99
„ 3% „	78⅛	—
Wiener Bankactien	—	1892
250 fl. Loose bei Rothschild	109	
500 „ „	—	134⅛
Preuß. Staatsschuldscheine	—	—
„ Prämienscheine	—	78⅛
Holländ. 2½% Integrale	—	48⅜
5% spanische	—	23
Poln. 300 fl. Loose	—	71⅛
„ 500 „ „	—	77⅛
Taunusbahnactien à 250 fl	—	327

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2216] **Edictalladung.**

Das Schuldenwesen des Jacob Heep von Langendernbach und dessen Frau Margaretha, geb. Hoffmann, betr.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 5. Januar 1841

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 1. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
v. Langen.

[2024] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche Ansprüche auf den Nachlaß des am 13. Februar d. J. dahier, ohne Hinterlassung eines rechtsständigen Testaments, verstorbenen Jacob Nickel von Diez zu haben glauben, werden aufgefordert, solche längstens bis

Dienstag den 19. Januar 1841,
Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen, indem hiernach diejenigen, welche sich bis dahin gemeldet und zur Intestat-Erbfolge legitimirt haben, in den Besitz der Erbschaft eingewiesen werden.

Diez, den 26. October 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Victor.

Digitized by Google

[2309] **Benachrichtigung**

an die Theilnehmer der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Die in den meisten deutschen Staaten angeordnete Einführung des 14 Thaler-Münzfußes und die successive Einziehung der Münzsorten des 20 Guldenfußes macht es auch für die Bank nöthig, jenen Münzfuß zur Bankvaluta anzunehmen.

Außer dieser gesetzlich nothwendigen Abänderung sieht sich der unterzeichnete Bankvorstand im Interesse der Gesammtheit der Bankbetheilnehmer noch zu einigen ergänzenden Bestimmungen bewogen, deren Bedürfniß im Fortschritte der Zeit und der weiteren Entwickelung der Versicherungsanstalt sich herausgestellt hat.

Obgleich nämlich im §. 12 des Verfassungsstatuts vom 1. Januar 1835 bestimmt ist, daß die, den Versicherten nach dem jährlichen Rechnungsabschlusse zukommenden Dividenden von ihnen, wenn es nicht früher schon geschehen ist, jedenfalls im December desjenigen Jahres, in welchem die Bekanntmachung des Rechnungsabschlusses erfolgt, bei der betreffenden Agentur der Bank erhoben werden müssen, so sind doch bisher in jedem Jahre eine Anzahl solcher fälligen Dividenden, besonders von nicht prolongirten kleineren Versicherungen, unerhoben im Depositum der Bank zurückgeblieben. Da nun alle Bemühungen der Bankverwaltung, sich dieser Zahlungsrückstände zu entledigen, namentlich in den Fällen, wo die Empfangsberechtigten nicht mehr zu ermitteln sind, bisher nicht vollständig zum Ziel geführt haben, und das Bedürfniß möglichst einfacher und unverwickelter Kassenführung durchaus erfordert, daß sich ein solches Restenwesen aus künftigen Jahren nicht durch Abwartung des Verlaufes der gemeinrechtlichen Verjährungsfrist von mehr als 30 Jahren in's Unabsehliche verschleppe, so ist für unerläßlich erachtet worden, zur Ergänzung des §. 12 des Verfassungsstatuts einen Präclusivtermin für die Erhebung künftig anfallender Dividenden zu bestimmen, welche für alle ferneren Versicherungen als Vertragsbestimmung zur Anwendung zu bringen ist.

Endlich ist von den bei der Bank versicherten Landwirthen der, durch §. 15 des Verfassungsstatuts vom 1. Januar 1835 bestimmte Ausschluß der Frucht- und Heuschober als eine Beschränkung empfunden worden, welche neben der Versicherung der übrigen beweglichen Habe und der Gebäude lästig und ohne genügenden Begründung ist. Es ist deßhalb beschlossen worden, auch die Versicherung von Frucht- und Heuschobern zuzulassen, sofern sie mit der Versicherung des übrigen beweglichen Gutes verbunden wird.

Mit Genehmigung der Herzoglichen Landesregierung wird demnach hierdurch Folgendes bestimmt:

1) Der 14 Thaler-Münzfuß soll zu der verfassungsmäßigen Zeit vollständig in allen, in der Bankverfassung über die Valuta sprechenden Bestimmungen an die Stelle des 20 Guldenfußes treten, und die Versicherungsverträge darin abgeschlossen werden.

Werden Prolongationen der im 20 Guldenfuße abgeschlossenen Versicherungsverträge in gleich großen Summen im 14 Thalerfuße bewirkt, so werden die bereits eingelegten Nachschußscheine, damit es deren Erneuerung nicht bedarf, in gleichbekannten Beträgen dieses letzteren Münzfußes verstanden.

Bis zur vollständigen Anwendung der Münzsorten des 14 Thaler-Münzfußes als Bankvaluta werden die Versicherungsverträge nur in gesetzlich gestatteter Weise in ganzen, halben, viertel und sechstel Speciesthalern (resp. 20 fr. Stücke) abgeschlossen und erfüllt. Die in der bisherigen Valuta abgeschlossenen Verträge bleiben bis zu ihrem Ablaufe von gegenwärtiger Bestimmung unberührt.

2) Die vom 31. December 1842 ab zu vertheilenden Prämien-Ueberschüsse (Dividenden) müssen bei Verlust des Zahlungsanspruches binnen der nächsten fünf Jahre nach erfolgter Bekanntmachung der betreffenden Rechnungsabschlüsse von den dazu Berechtigten erhoben werden. Die innerhalb dieser Frist nicht erhobenen Dividenden sind verfallen und fließen aus dem Depositum an den Fonds der Bank zurück.

3) Frucht- und Heuschober können vom 1. Januar 1842 an versichert werden, dafern deren Versicherung mit der Versicherung der übrigen beweglichen Habe des Besitzers verbunden wird.

Mit der Bekanntmachung dieser von der Herzoglichen Landesregierung genehmigten Beschlüsse verbindet der unterzeichnete Bankvorstand die an alle jetzigen und früheren Theilnehmer der Versicherungsanstalt, welche mit der Erhebung der ihnen angefallenen Dividenden noch im Rückstande sind, gerichtete angelegentliche Bitte, diese Dividendenantheile ohne längeren Verzug bei den betreffenden Agenturen erheben zu wollen.

Gotha, den 3. December 1840.

Der Vorstand der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

Werneburg, Dirigent.
Fr. Heß, für Arnstadt.
Joh. Ludw. Hoffmann, für Erfurt.
G. W. Arnoldi, für Gotha.

Es ist Veranstaltung getroffen, daß in denjenigen Agenturen, wo während des Uebergangsjahres die contractmäßigen Münzsorten etwa nicht zu haben seyn sollten, auch alle andere dort coursirenden Münzsorten bei der Prämienzahlung durch die zu diesem Behufe instruirten Agenten und Banquiers nach dem gesetzlichen Cours umgewechselt und so der Bank übermacht werden können.

Gotha, den 16. December 1840.

Die Bankadministration.

W. Madelung, Director. A. Nagel, Bevollmächtigter.

[2261] **Gastwirthschaft.**

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Gastwirthschaft

„zum Landgraf von Hessen"

dahier eröffnet habe.

Durch gute und billige Bedienung werde ich den Anforderungen Aller, die mich mit ihrem Besuche beehren, vollkommen zu entsprechen suchen.

Nastätten, den 15. December 1840.

Valentin Cathrein.

Aufforderung eines Abwesenden.

[2272] Auf Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 3. December d. J. ad Nr. 7856 wird der seit längerer Zeit abwesende Christian Böckling von Merkelbach, geboren den 3. Mai 1789, oder dessen Erben hierdurch aufgefordert, binnen einer Frist von

drei Monaten

sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches, sowie auch später anerfallende Erbschaft der darum nachsuchenden Geschwistern nach der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst gegen Caution, demnächst aber eigenthümlich überlassen werden.

Hachenburg, den 14. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Wollweber

[2316] **Edictalladung.**

Durch Urtheil des unterzeichneten Amtes vom 21. September 1833 wurde über den Nachlaß des verlebten Herzogl. Majors und Platzcommandanten Johann Schmidt von Wiesbaden der Concursproceß erkannt und dann die Activmasse durch Distributionsedict vom 28. December 1833 unter dessen Gläubiger nach Verhältniß der Größe ihrer Forderungen vertheilt.

Da nun für den Verstorbenen jetzt noch 185 fl. 37 kr. Feld-Equipirungs-Gelder vom Jahre 1831 eingegangen und hierher überwiesen worden sind, so werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an den verlebten Herzogl. Major und Platzcommandanten Johann Schmidt zu machen haben, hierdurch unter Androhung des Ausschlusses von dieser Masse aufgefordert, solche

Dienstag den 12. Januar 1841,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Wiesbaden, den 15. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Elenz, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schüler. — Druck von L. Osterrieth.

№ 359. — Dienstag — — 29. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 28. Dezember.

Differenzen Spaniens mit Portugal.

Die Differenz Spaniens mit Portugal wegen der Schifffahrt auf dem Duero hat einen entschieden feindseligen Charakter angenommen. Das Ultimatum der spanischen Regierung und die königlichen Decrete des Lissaboner Diario de Governo lauten wie gegenseitige Kriegserklärungen. Wir wollen nicht behaupten: parturiunt montes, si nascitur mus; aber wir sind denn doch der Meinung, daß eine Intervention Englands weiteren kriegerischen Schritten vorbeugen wird, die allerdings in dieser Angelegenheit ein wenig voreilig von der spanischen Regierung heraufbeschworen worden sind, so daß man dafür halten könnte, es liege Espartero weniger an der Vollziehung des Navigationstractats, als an einer passenden Gelegenheit, Portugal in das Geschick Spaniens zu verflechten, und die ganze pyrenäische Halbinsel unter seiner Autorität zu vereinen. Wir wollen einstweilen diese Hypothese verlassen und auf das Unmittelbare der vorliegenden Differenz blicken. Es ist bekannt, daß die spanische Regierung bereits seit einiger Zeit in sehr thätiger Unterhandlung mit Portugal stand, um die Vollziehung eines zwischen diesen beiden Mächten abgeschlossenen Tractats zu erlangen, kraft welches die freie Schifffahrt auf dem Duero Spanien bewilligt wurde, und welcher den fremden Handelsgütern gestattete, den Fluß hinaufzufahren bis nach Spanien und den ganzen portugiesischen Theil des Duero zu durchschiffen, ohne Abgaben an Portugal zu entrichten. Weßhalb die portugiesische Regierung die Vollziehung dieses Tractats aufhält, ist uns nicht bekannt; aber die Mission Saldanha's nach Madrid bezieht sich auf neuere Unterhandlungen in dieser Angelegenheit. Man ist zu keinem Erfolge gelangt, und die spanische Regierung hat bekanntlich der portugiesischen Gesandtschaft eröffnen lassen, daß man spanischer Seits innerhalb 25 Tagen die Erfüllung des Tractats erwarte, widrigenfalls werde man sie mit bewaffneter Hand verfolgen. Die engl. Blätter wundern sich und bedauern, daß man nicht zuvor die Eröffnung der portug Cortes am 2. Jan. 1841 abgewartet hat; und die portugiesische Regierung, durch den brusken Ton der spanischen herausgefordert, hat die nachdrücklichsten Einleitungen zu Kriegsrüstungen getroffen, denen bei der heutigen politischen Lage der Dinge, wo Territorialkriege einer allgemeinen Controle unterworfen sind, schwerlich nachgegeben werden dürfte. Zudem ist England in Portugal de facto ziemlich Herr, die Vermittelung dieser Regierung wird, neben den Kriegsrüstungen Portugals, sicherlich von diesem Lande angerufen werden, und England wird eben so sicherlich einem solchen Gesuche nachgeben, als der Verlust seines Einflusses nahe liegt, wenn es diese Differenz einem Kriege überließe, der unter den anarchischen Verhältnissen der Halbinsel und insonders Spaniens leicht in einen Principienkrieg ausarten könnte. Eine Vermittelung Englands aber würde nur auf den Fall von Erfolg seyn können, wenn wirklich der Navigationstractat hinsichts des Duero die Ursache des Streites ist. Hat Espartero auch in dieser Angelegenheit ehrgeizige Pläne, so dürfte er sich schwerlich zu einer diplomatischen Vermittelung bereitwillig finden, die er gewissermaßen durch das Ultimatum ein für allemal beseitigen zu wollen scheint. In diesem Falle würde wahrscheinlich ein allgemeines Augenmerk auf die immer mehr beunruhigendere Lage der Halbinsel veranlaßt werden, das die Ruhe in festerer und für den europäischen Frieden ersprießlicherer Weise herstellt, als solches durch eine große Armee geschehen kann, die allenfalls die Autorität eines Dictators äußerlich befestigt, aber die innere Anarchie nicht hebt, ja sogar Besorgnisse nach Außen erregt, daß man, um sie zu beschäftigen und zu erhalten, auf den Krieg, wenn auch nur im kleinen Maßstabe, doch mit der Hoffnung eines größeren, speculire.

Niederlande.

Haag, 23. Dez. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat im Verfolg ihrer gestrigen Sitzung das 5. Capitel, das Departement des Innern betreffend, mit 34 gegen 15 Stimmen angenommen. Das 6. und das 7. Capitel, den reformirten und den römisch-katholischen Cultus betreffend, wurden ohne Berathung einstimmig angenommen. Das 8. Capitel, a) in Betreff der Marine und b) der Colonieen, erhielt nach einer kurzen Debatte die einstimmige Gutheißung. Das 9. Capitel, Finanzen, wurde mit 35 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Berathung des 10. Capitels, Kriegswesen, wurde auf heute festgestellt, und dasselbe in der heutigen Sitzung nach einigen Debatten mit 38 gegen 11 Stimmen angenommen. Das 11. Capitel, unvorgesehene Ausgaben, wurde ohne Erörterung mit 42 gegen 7 Stimmen angenommen. — Nun wurde die Erörterung des Entwurfs in Betreff der Mittel begonnen. Nach längern Debatten, die mehrentheils die Verträge der Regierung mit der Handelsgesellschaft und die Erhöhung der verschiedenen Lasten betrafen, und an welchen die Hrn. Binkes, Rengers, van Rappard, van Hoorn, van Burgh, Beelaerts van Holsland, Corver, Hooft, Luzac, Tromp, der Marineminister Theil nahmen, wurde dieser Entwurf mit 34 gegen 15 Stimmen angenommen.

Vom 24. Dez. Die heutige „Staats-Courant" enthält einen königl. Beschluß vom 22. d., wodurch bestimmt wird, daß das Staatssecretariat und das Cabinet des Königs mit dem 1. Jan. k. J. durch eine Einrichtung unter dem Namen: Cabinet des Königs ersetzt werden sollen. Dasselbe

soll von einem Director geleitet werden, der drei Referendare ꝛc. unter sich hat. Zum Director wurde Hr. A. G. A. Ritter van Rappard, zu Referendaren Baron Snouckaert van Schonwburg, Graf Bylandt und Hr. L'Honore ernannt.

Amsterdam, 22. Dez. (Düss. Ztg.) Die hiesigen Blätter machen auf die Prophezeiungen des Jahres 1830 aufmerksam, daß die Franzosen das abgefallene Königreich Belgien nur als eine Brücke nach den Rheinprovinzen ansehen würden, da sie im Stande wären, in einem Tage eine Armee von 100,000 Mann an den Rhein zu schicken, sie vergessen aber, daß Preußen stets eine nicht unbedeutende Macht zum Empfange solcher ungeladenen Gäste bereit hält, um diesen den Uebermuth ein wenig abzukühlen; auch wird König Leopold, des eigenen Ichs wegen, wohl so leicht nicht einen Durchmarsch seiner unruhigen Nachbarn bewilligen, der am Ende das eigene kaum begründete Reich wieder aufs Spiel setzen würde. Wie es heißt, arbeitet man in Paris an einem Plane, den unruhigen, kriegslustigen Köpfen eine andere Beschäftigung zu geben; gelingt dieser, so dürfte die Gestaltung der Dinge den trüben Horizont bald verklären, da Louis Philipp entschlossen ist, lieber die Krone niederzulegen, als einen unsinnigen Völkerkrieg zu beginnen.

Belgien.

Brüssel, 24. Dez. (Köln. Ztg.) Das Sinken der Fonds an der Pariser Börse vom 22., obgleich an demselben Tage der „Moniteur" über die orientalische Frage die günstige Nachricht von der Adhäsion Englands an den zwischen Napier und Mehemed Ali abgeschlossenen Vertrag enthielt, wird von Pariser Blättern den Rüstungen Belgiens zugeschrieben. Hierunter ist wahrscheinlich die vor einigen Tagen von der Repräsentantenkammer genehmigte Festsetzung des Contingents der Armee für 1841 auf 80,000 Mann, statt der für 1840 genehmigt gewesenen 50,000 Mann gemeint. Es ist aber ein Irrthum, wenn man dieses eine Rüstung nennt; es ist damit nur gesagt, daß nöthigenfalls die Regierung 80,000 Mann unter Waffen stellen kann; gerüstet wird aber so wenig schon jetzt nach diesem Maßstabe, daß das Kriegsbudget für 1841 dadurch um keinen Franc erhöht wird, und keine außergewöhnlichen Subsidien für die Armee gefordert werden. Vielleicht muß auch jenes Sinken einem ganz andern Umstande zugeschrieben werden, der einstweilen noch ein Geheimniß geblieben. — Die Kammern fahren in der Discussion der Budgets fort. Bei Gelegenheit einer Subsidie für die Diöcese Lüttich von 100,000 Fr., zur Erbauung eines neuen Seminars in St. Trond, hat sich der Streit zwischen Katholiken und Liberalen zu erneuern gedroht. Der Gegenstand kam auch schon in der vorigen Session vor, und wurde damals der Anlaß zu ähnlichen Gegenreden. Die Diöcese Lüttich hat nemlich durch den Frieden mit Holland ihr Seminarium in Herzogenrath, an der preußischen Grenze, verloren, und muß sich ein neues erbauen. Sie nimmt hierzu die Hülfe des Staats in Anspruch, da sie jenen Verlust durch die Adhäsion des Staates an den Friedenstractat erlitten hat. Von diesem Gesichtspuncte einer gerechten Entschädigung ausgehend, hat das Ministerium jene 100,000 Frcs. aufs Budget von 1841 gebracht, die übrigens nur den dritten Theil der Summe bilden, für welche der Staat dieserhalb in Anspruch genommen werden soll. Ein gleicher Betrag war schon auf dem dießjährigen Budget angewiesen, und die restirenden 100,000 Frcs. sollen aufs Budget von 1842 kommen. Der ganze Bau wird übrigens bei Weitem mehr kosten, wozu denn auch der Ertrag der in Herzogenrath zu veräußernden Immobilien verwendet werden soll. Dieses Mal stand das Ministerium ganz auf Seite der Katholiken, denen sich übrigens ein großer Theil der Liberalen anschloß. Da auch ein allgemeines Gesetz zur Entschädigung aller derjenigen, die durch die politischen Ereignisse seit 1840 für Staatszwecke Verlust an Eigenthum u. dgl. erlitten, der Kammer vorliegt, und in dieser Session zur Berathung kommen soll, so war um so weniger Grund da, diese spezielle Indemnität für ein der Diöcese Lüttich dringend nothwendiges Institut zu verweigern. — Nahe an zwei Jahre wurde die Stadt Brüssel von einem nur provisorisch installirten Gemeinde- und Schöffenrathe verwaltet. Die Gründe dieses anomalen Zustandes auseinander zu setzen, würde hier zu weit führen. Endlich ist nun ein definitiver Zustand wieder eingetreten. Zum Bürgermeister ernannte der König den Hrn. van Volxem, der schon längst, als erster Schöffe, die Bürgermeistergeschäfte versah. Diese Ernennung hat eine politische Bedeutung, in so fern als dadurch die Hoffnung der hiesigen Logen, ihren Großmeister, Hrn. v. Stassart, dazu ernannt zu sehen, vereitelt worden. Alle Mühe, die man sich dieserhalb gegeben, ist an dem festen Willen einer hohen Person gescheitert.

— In der Sitzung der Repräsentantenkammer am 22. haben die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten provisorische Credite gefordert, wodurch, indem sie alle Erhöhungen bei Seite lassen, die Verwaltungen wenigstens bei der so lange verzögerten Erörterung der Budgets in ihrem Wirken nicht werden gehemmt werden. Gestern hat die Kammer einstimmig jene Credite bewilliget, worüber sie noch nicht votirt hatte. Sie hat ebenfalls den Gesetzentwurf über die Cerealien, so wie er aus dem Senat zurückgekommen, angenommen. Hierauf wurde die Erörterung über den transitorischen Gesetzentwurf der Mittel und Wege eröffnet, die in der heutigen Sitzung fortgesetzt wurde. Die Kammer nahm beim namentlichen Aufruf mit einer Majorität von 50 gegen 24 Stimmen die 3 zusätzlichen Centimes auf die Grundsteuer an.

Vom 25. Dez. Die Repräsentantenkammer hat im Verfolg ihrer gestrigen Sitzung das transitorische Budget der Wege und Mittel einstimmig angenommen. Die Kammer vertagte sich bis zum 12. Januar.

— Der Senat nahm gestern ohne Erörterung die beiden Gesetzentwürfe in Betreff des provisorischen Credits für das Kriegsdepartement und das Contingent der Armee an. Er beendigte hierauf den Gesetzentwurf über den Zweikampf. Der Justizminister ging schnell die verschiedenen Systeme zur Unterdrückung des Zweikampfs durch, und erklärte, daß das System, welches dem vorliegenden Entwurf zur Grundlage diene, ihm am besten die Bedingungen, die man in einem Gesetze solcher Art suchen müsse, zu vereinbaren scheine, und daß er sich daher demselben im Namen der Regierung anschließe.

Frankreich.

Paris, 25. Dez. In der gestrigen Deputirtenkammer ist der 1. Artikel des Gesetzes über die Arbeit der Kinder in den Manufacturen in folgender Fassung angenommen worden: „Die Kinder können nur unter den durch das gegenwärtige Gesetz festgestellten Bedingungen verwendet werden: 1) In den Manufacturen, Maschinen und Werkstätten mit mechanischen Einrichtungen oder mit fortwährendem Feuer und in deren Pertinentien; 2) in den gefährlichen oder ungesunden Fabriken, die zu dem Ende durch königl. Ordonnanzen werden bestimmt werden; 3) in allen Fabriken, die mehr als zwanzig in Werkstätten vereinigte Ouvriers umfassen."

— Der Moniteur parisien erklärt das Gerücht von dem Austritt Humanns daher, daß derselbe gegen die Ansicht ist, Paris zu befestigen, ein Werk, das alle seine finanziellen Pläne verwirrt. Daraus folgt aber nur, daß der Finanzminister im Conseil in der Minorität gewesen ist, und keineswegs eine Spaltung, da die Majorität in jeder Ange-

legenheit entscheidet, ohne daß die Minorität diese Entscheidung nicht anerkennen sollte.

Illyrien.

Triest, 19. Dez. (A. Z.) Die Straßenverbindung ist wieder hergestellt, und heute sind fast gleichzeitig die ausgebliebenen Posten von Italien und Deutschland eingetroffen.— Se. k. H. der Kronprinz von Bayern wird jeden Augenblick erwartet. — Der Herzog von Bordeaux hat sich nach Venedig begeben, wo er, wie wir hören, längere Zeit verbleiben wird, um practischen nautischen Studien obzuliegen.

Deutschland.

Berlin, 23. Dez. (Köln. Z.) Wenn neulich eine deutsche Zeitung aus Berlin berichtete, die Verhandlungen der Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten seyen geschlossen und Alles sey mithin bis zum Jahre 1849 abgethan, so war das nicht ein kleiner, sondern ein großer Irrthum. Die Sitzungen im Finanzministerialgebäude dauern regelmäßig fort; am Freitag (18.) fand eine solche Session daselbst statt, und da von mehreren Seiten auf eine Modification des Tarifs angetragen ist, so dürften die Verhandlungen wohl bis in das neue Jahr hinüber reichen. Dann aber sind von allen Seiten die Ratificationen einzuholen, worüber auch wohl ein Monat hingeht. Mithin ist noch nicht festgestellt, daß Alles beim Alten bleibt, wie jener Bericht behauptete. Man sagt, Preußen, das bisher, bei der bedeutenden Consumtion einiger Gegenstände, als Wein und Colonialwaaren, gegen andere Staaten im finanziellen Nachtheile steht, habe eine theilweise Aenderung des Princips gewünscht und die Erklärungen der Majorität der Abgeordneten ließen ein günstiges Resultat erwarten.

— In einem Berichte des Mannheimer Journals liest man: Man erwartet nun mit Beginn des Neujahrs mancherlei wichtige Veränderungen, welche schon länger vorbereitet wurden, namentlich die Ernennung und Versetzung mehrerer Oberpräsidenten, wie auch die Besetzung einiger neugeschaffener Oberämter. Daß Graf Maltzan die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten angenommen hat, wird versichert, für das Kriegsministerium nennt man jedoch die verschiedensten Namen. Kriegerische Gerüchte werden seit Kurzem wieder lautbar und man behauptet, daß dem französischen Hofe Eröffnungen gemacht sind, daß im Fall die Rüstungen nicht aufgelöst würden, ein deutsches Heer die Grenze bewachen würde. Die Courierverbindungen zwischen Berlin, Wien und Petersburg sind äußerst lebhaft. Gestern reiste der Generaladjutant des Kaisers, Fürst Labanoff-Rostoffsky, nach Petersburg ab. Im Königreich Polen soll zum Frühjahr ein schlagfertiges Heer von hundertfünfzigtausend Mann versammelt seyn.— Seit einiger Zeit vermehren sich die Einbrüche und Diebstähle auffallend. In voriger Nacht wurde das Gewölbe eines Goldschmieds erbrochen und Schmucksachen im Werth von 4000 Thaler entwendet. Eine Rosette mit Diamanten, 8000 Thaler an Werth, ließen die verscheuchten Diebe stehen. Mehrere andere Einbrüche sind mit nicht minderer Frechheit begangen. Auch die Bank wurde durch zwei falsche Wechsel, deren Accept von bekannten Häusern täuschend ähnlich nachgemacht war, um 7200 fl. betrogen. — Vor einigen Tagen ist einer unserer vorzüglichsten Polizeibeamten, der Criminalrath Dunker, von einer Reise durch Belgien und Frankreich zurückgekehrt, die er zur Ermittelung der Fabriken falscher preußischer Kassenanweisungen gemacht hat. Er soll jedoch nichts entdeckt haben, als daß wenigstens sechs verschiedene Fabriken bestehen.

Trier, 23. Dez. (Tr. Ztg.) So eben geht uns die Nachricht zu, daß den 21. d. M., Morgens um halb 6 Uhr, in Weißkirchen, Kreis Merzig, Feuer ausgebrochen ist und durch dasselbe 16 Häuser und 15 Scheunen eingeäschert wurden.

München, 25. Dez. (N. C.) Feierliches Glockengeläute und Artilleriesalven verkündeten in der verflossenen Mitternacht die Abhaltung der Christmette, welche eine wahre Tagesgeschäftigkeit in allen Straßen veranlaßte. Mit größtem Glanze wurde die mitternächtliche Feier auch in der Allerheiligenhofkirche begangen, welcher, so wie dem heutigen Vormittagsgottesdienst, Se. Maj. der König, unter Vorantritt der großen Cortege und begleitet vom großen Dienste, beiwohnte. Das sonst an dem heutigen Festabend übliche Hofconcert unterbleibt, da die königliche Familie der auserlesenen Production der königl. Hofcapelle im Odeon beiwohnen wird, wobei Händel's „Lobgesang auf den Sieg bei Dettingen," und Beethoven's „Preis der Tonkunst," zum Erstenmale zur Ausführung kommen.

Darmstadt, 27. Dez. Zu Ehren des gestrigen hohen Geburtsfestes Sr. k. H. des Großherzogs war Mittagstafel bei Sr. H. dem Erbgroßherzoge, wo sich die großherzogliche Familie vereinigt befand. Das Offiziercorps der Residenz hatte auch dieses Jahr ein festliches Mittagsmahl im Saale des Darmstädter Hofes veranstaltet, bei welchem Sr. k. H. dem allgeliebten Großherzoge mit Enthusiasmus ein vielfach wiederholtes Lebehoch gebracht wurde. Abends war große Oper. Beim Erscheinen der höchsten Herrschaften sprach auch das gesammte Publikum seine Gefühle innigster Verehrung und Liebe für seine königliche Hoheit in lautem Jubel und anhaltenden Vivats aus. Se. k. Hoheit der Großherzog haben folgende Ordensverleihungen Allergnädigst zu verfügen geruht: Sr. Exl. dem Hrn. Erbgrafen von Erbach-Fürstenau das Großkreuz des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen; den Generalmajoren Beck und von Lyncker das Commandeurkreuz 1. Cl. des Ludewigsordens; dem Obristlieut. und Flügeladjutanten v. Günderrode das Comthukreuz 2. Cl., und dem Capitän v. Löw, im 1. Inf.-Reg., das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen; sodann dem Laborirmeister Vollmar das Ritterkreuz 2. Cl. des Ludewigsordens.

— Das Friedberger Intelligenzblatt schreibt: „Ein besonderer Todesfall erregt in Friedberg allgemeine Theilnahme; darum heischt es unsere Pflicht, unsere entfernten Leser davon in Kenntniß zu setzen. Ein junger Mann, Candidat der Theologie und Mitglied des hiesigen theologischen Seminars, wollte am Abend des 11. Dez., durch den freundlichen Mondschein vermocht, eine befreundete Familie im benachbarten kurhessischen Amte Dorheim besuchen. Unterwegs aber mögen das täuschende Licht des Mondes („die Nacht ist keines Menschen Freund") und die scharfe Nachtluft bei seinem kurzen Gesichte das Ihrige beigetragen haben, ihn von dem Pfade ab- und an eine Stelle zu bringen, wo unmittelbar an der Wetter ein gefährlicher Abgrund ist. Von diesem stürzte er hinab und fand den frühen Tod in den eisigen Wogen. Erst einige Tage nachher entdeckte man auf dem Eise seine Mütze, und über 8 Tage nach seinem Verschwinden wurde sein Leichnam aus dem Wasser gezogen und den um sein Loos bekümmerten Seinigen die schreckliche Gewißheit seines Todes. Am 21. d. M. wurde der Leichnam in Dorheim feierlich zur Erde bestattet. Außer dem Ortsgeistlichen, welcher dem Verstorbenen befreundet war, folgten noch sämmtliche hiesige Herren Candidaten der Leiche. An dem Grabe hielt sowohl der Geistliche, als auch einer der Mitbrüder, dem Heimgegangenen eine Rede. Eine ungewöhnliche Menge Menschen wohnte der Leichenfeierlichkeit bei. — — An demselben Tage, da seine Beerdigung statt hatte, fand sich auch in der Gegend von Wisselsheim, beim Aufbauen des Eises eben dieses Wetterflüßchens der Leichnam eines jungen Mädchens, das, so sagt man, in einem Anfalle von Schwermuth etwa 8 Tage vorher das älterliche Haus zu Raubeim verlassen und wahrscheinlich den Tod in den Wellen gesucht hatte."

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[2225] **Anempfeblung**
des K. Willer'schen Kräuter-Oels.

Schreiben des Rittergutsbesitzers Herrn Müller auf Weißenbrun.

Rittergut Weißenbrun bei Zittau, am 18. Dec. 1839.

Wohlgeborner Herr!

Da die Güte Ihres Haar-Oels bei mir seine Wirkung gethan, und die kahlen Stellen des Kopfes mit jungen Haaren bewachsen sind, so auch das Ausgehen der Haare sich gänzlich eingestellt hat, sage ich Ihnen meinen schuldigen Dank, und bitte noch um ein Fläschchen dieses Oels.

Achtungsvoll verharret Ew. Wohlgeboren

ganz ergebenster
(sig.) Müller.

Dem vorgewiesenen Original gleichlautend zu seyn, beurkundet
Zurzach, am 4. Juni 1840. der Bezirksamtmann
(L. S.) Frey.

Nöthige Bemerkungen.

Da es Viele wagen, das resp. Publikum durch Nachpfuschungen dieses Oels zu täuschen, so sieht sich der Erfinder verpflichtet, auf folgende, die wirkliche Aechtheit beurkundende Kennzeichen aufmerksam zu machen, als: jedem Fläschchen ist das königl. franz. Brevet-Petschaft aufgedrückt, und die umwickelte Gebrauchsanweisung nebst Umschlag, mit dem königl. Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem einzig ächten, ganz vorzüglich stärkenden und in seiner genauen Anwendung sich stets bewährten Schweizer-Kräuter-Oel ist die einzige Niederlage für Frankfurt a. M. bei den Herren **M. E. Wild sel. Erben**, kleiner Kornmarkt F. 195, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung für 2 fl. (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 31. August 1840.

K. Willer,
Erfinder und alleiniger Verfertiger
des ächten Schweizer-Kräuter-Oels.

Hochfürstlich Bentheim-Tecklenburgisches Anlehen

[2207] von Thlr. 450,000. Pr. Ct. à 4 pCt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge der am 14. Sept. d. J. vor Notar und Zeugen obligationsmäßig vorgenommenen ersten Verloosung des genannten Anlehens die nachstehend verzeichneten Partial-Obligationen zur Ablage an den beigesetzten Terminen bestimmt worden sind.

Frankfurt a. M., den 9. December 1840.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Nr. 20. 95. 655. 678.	à Thlr.	500	pr. 1. December 1840.
„ 853.	„ „	250	
„ 145. 312. 478.	„ „	500	„ 1. „ 1841.
„ 705. 873. 971.	„ „	250	
„ 165. 664.	„ „	500	
„ 729. 912. 980.	„ „	250	„ 1. „ 1842.
„ 1084. 1095. 1103. 1181. 1197.	„ „	100	

[2254] Zur Ziehung 2. Klasse

99. hiesiger Stadtlotterie,

welche den 6. Januar stattfindet, empfiehlt

ganze Loose à fl. 20,
halbe „ à „ 10,
viertel „ à „ 5,
Plane gratis,

Julius Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen

[2305] Das dem Zinngiessergesellen Franz Seiff aus Wasserburg ebendaselbst unterm 25. April 1839 ertheilte, und am 17. dieses Monats dahier zur Heimreise visirte Wanderbuch wurde angeblich zwischen Darmstadt und Heidelberg verloren; solches wird zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 21. December 1840.
Polizei-Amt.

[2312] Ein Jagdhund, weiß und braun gefleckt, Männchen, wurde heute angehalten.

Der Eigenthümer hat sich bei Meldung anderweiter Verfügung binnen acht Tagen dahier anzumelden.

Frankfurt a. M., den 21. December 1840.
Polizei-Amt.

[2288] Es ist ein schwarz und weiß gefleckter Tigerhund, Männchen, angehalten worden.

Der Eigenthümer hat sich, widrigenfalls anderweit verfügt wird, binnen acht Tagen dahier zu legitimiren.

Frankfurt a. M., den 19. December 1840.
Polizei-Amt.

[2315] **Decret**

auf Klage des Friedrich Will zur Elendsmühle bei Heinzenberg, Klägers, gegen Philipp Kohl und dessen Ehefrau von Naunstadt, dermalen, unbekannt wo, abwesend, Beklagte, betreffend Schuld von dreißig Gulden für käuflich erhaltenes Mehl und Verzugszinsen vom Martini-Tag 1839 an,

wird den Beklagten aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder

Freitag den 12. März 1841

bei hiesigem Amte sich zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und des Verlustes der Einreden.

Usingen, den 18. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
Emminghaus.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. R. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1840.

December.	Barometer bei 0° R			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
20	331‴4	332‴6	333‴9	— 6,0	— 3'6	— 5,0	— 3'4	— 6'4	2' 2‴	NO.	NO.	NO.	ht. ht.	t.	t
21	336‴7	337‴3	338‴7	— 1,0	— 0,4	— 2,2	— 0,4	— 3'6	2' 4‴	NO.	NO.	NO.	t.	t.	t.
22	340‴6	340‴2	340‴0	— 3,2	— 0,8	— 4,5	— 0,3	— 5'7	2' 11‴	NO.	O.	O	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
23	337‴9	336‴3	336‴1	— 4,7	+ 0,3	— 2,4	+ 0,3	— 6'4	2' 11‴	NO.	NO.	NO.	ht ht.	ht	ht. ht.
24	336‴1	336‴1	337‴5	— 3,2	+ 1'0	— 3'3	+ 1'0	— 4'5	3' 1‴	NO	ONO	NO.	ht ht.	ht ht.	ht
25	339‴2	339‴3	340‴2	— 5'4	— 1'3	— 4,8	— 0'5	— 6'6	3' 1‴	NO.	NO.	NO.	ht. ht.	ht. ht	ht. ht.
26	341‴8	341‴5	341‴6	— 7,1	— 3,2	— 7,0	— 2,0	— 7'7	2' 11‴	O.	O.	O.	ht ht.	ht ht	ht. ht.
M.	337‴7	337‴6	338‴3	— 4,7	— 1,3	— 3,9	— 0,8	— 5'8	2' 9‴	Regenhöhe im			—		

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag, (Beilage zu Nro. 359.) 29. Dezember 1840.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. (A. Z.) Vorgestern erhielt man hier die Nachricht von der vom Commodore Napier mit Boghos Bey abgeschlossenen Convention. Napier ist ein trefflicher Seemann, ein tapferer Soldat, allein ein schlechter Diplomat. Die erhaltenen Instructionen, den Geist der ihm zugegangenen Befehle und die politischen Verhältnisse mißkennend, verrückte er den Standpunkt, welcher der Pforte und den vier Mächten zukommt. So wie die Convention hier eingetroffen war, berief die Pforte sogleich den Divan, und einstimmig wurde das Napier'sche Machwerk verworfen. Eine Versammlung der Ulemas, die bei dem Scheich-ul-Islam abgehalten wurde, erklärte es ebenfalls für null und nichtig. Die größte Bewegung war aber unter dem diplomatischen Corps zu bemerken. Eine officielle Note an die vier europäischen Repräsentanten, worin die Pforte erklärt, von einer erblichen Verleihung Aegypten's an Mehemed Ali nichts wissen zu wollen, und worin sie die Nachgiebigkeit, mit der man diesem erlaubte, die Restitution der Flotte von der Bewilligung jener Erblichkeit abhängig zu machen, laut tadelt, bewirkte bald eine Conferenz im auswärtigen Departement, in Folge deren der Tahiri Bari mit Depeschen nach Syrien und Aegypten abgeschickt wurde. Diese enthalten, wie versichert wird, die Mißbilligung der eingetretenen Unterbrechung der Feindseligkeiten gegen Mehemed Ali, und den erneuerten Befehl zur Wiederaufnahme der Coërcitivmaaßregeln gegen den rebellischen Pascha, so wie die Weisung an letztern, sich der Gnade des Sultans *unbedingt* und ohne Verzug zu unterwerfen, wenn er anders derselben nicht auf immer verlustig gehen wolle. — So eben wird versichert, daß Lord Stopford und General Smith die von Napier mit Boghos Bey geschlossene Convention ebenfalls verworfen und das ganze Benehmen Napier's vor Alexandrien als eine scharfe Rüge verdienend erklärt haben. General Smith, der, wie es scheint, sein Commando noch nicht abgegeben, hat die Linie von der See bis zum todten Meer besetzt, und ein Rückzug Ibrahim Pascha's ist nunmehr unmöglich. Wir werden nächstens allem Anschein nach die Nachricht von der gänzlichen Vernichtung der ägyptischen Armee erhalten, so wie von der Gefangennehmung Ibrahim Pascha's, der bereits einige vergebliche Versuche, seiner gefährlichen Lage zu entrinnen, über Damaskus gemacht haben soll.

Italien.

Rom, 18. Dez. (A. Z.) Gestern Vormittag wurde vom h. Vater ein öffentliches Consistorium gehalten, in welchem die beiden neu creirten Cardinäle Mastai Ferretti und Pianetti zum erstenmal erschienen, um den Cardinalshut zu empfangen. Zu dieser Feierlichkeit hatten sich viele Fremde und Einheimische eingefunden, unter jenen mehrere hier anwesende Prälaten. Nachdem die neuen Eminenzen in einer an den Saal stoßenden Capelle den vorgeschriebenen Eid abgelegt hatten, wurden sie durch die beiden Decane des heil. Collegiums eingeführt und bis vor den Thron des Papstes begleitet, dem sie Fuß und Hand küßten. Darauf küßten sie sämmtliche anwesende Cardinäle als ihre Collegen, und nahmen den für sie bestimmten Platz ein. Sich von dort wieder dem päpstlichen Thron nähernd, empfingen sie vom Papst die großen Cardinalshüte. Ein Advocat des Consistoriums trug sodann beim Papst auf die schon dreimal vor seinen Thron gebrachte Seligsprechung des in Neapel 1815 verstorbenen Paters Franz Laverius Maria Bianchi, von der Congregation der Chierici Regolari von St. Paolo, an. Die feierliche Handlung endete damit, daß sämmtliche Cardinäle sich in besagte Capelle begeben, wo der ambrosianische Lobgesang angestimmt wurde, und der Cardinal-Decan das Super Electos betete. In dem hierauf folgenden geheimen Consistorium wurde beiden neuen Cardinälen der Mund geschlossen, und nachdem vom Papst sechs Bischöfe und Weihbischöfe, so wie der zum Abt vom Kloster Mariastern oder Wettingen in der Diöcese Basel ernannte Pfarrer Leopold Höcle publicirt waren, erfolgte das sogenannte Oeffnen des Mundes, wodurch die beiden Cardinäle Stimme in der hohen Versammlung erhielten.

Illyrien.

Triest, 21. Dez. (A. Z.) Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern, welcher vorgestern Abend bei erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen war, hat heute Nachmittag um 2 Uhr mit seinem, aus neun Personen bestehenden Gefolge auf dem Lloyd'schen Dampfboote Graf Kolowrat seine Reise direct nach Athen angetreten. — Das Dampfboot von Syra, welches schon am 18. erwartet wurde, ist, wahrscheinlich wegen des allzuschlechten Wetters, bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Rußland.

Aus der Ukraine, 9. Dez. (Schles. Ztg.) Aus den confiscirten Gütern des Fürsten Adam Czartoryski und Grafen Potocki in den Gouvernements von Podolien und Kiew sollen mehrere tausend *Bauern* auf Befehl der Regierung in die Steppen des chersonischen und taurischen Gouvernements *übersiedelt* werden, wozu bereits die nöthigen Anstalten getroffen worden; es ist leicht möglich, daß dabei Zwangsmittel werden angewendet werden müssen. — Die *Edelleute*, die wegen Verdachts unerlaubter Correspondenz mit dem Auslande verhaftet wurden, sind, wie vorauszusehen war, als völlig unschuldig bereits auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen ist ein Edelmann aus dem Gouvernement von Kiew verhaftet worden, weil er, durch aliena pericula nicht gewitzigt, mit seinem im Exil lebenden Sohne correspondirte. Der Verhaftete hat sich die Folgen seiner Unüberlegtheit selbst zuzuschreiben, da er im Voraus wissen konnte, daß bei der außerordentlichen Wachsamkeit der Regierung, die ihr übrigens Niemand verargen kann, seine Correspondenz nicht lange unentdeckt bleiben würde, und wenn er auch bei derselben keinen strafbaren Zweck hatte, so wird er doch schwerlich von aller Schuld frei gesprochen werden. Unvorsichtigkeit und Unbesonnenheit haben in der letzten Zeit des Unheils schon genug gestiftet, es wäre wohl endlich Zeit, von aller Etourderie abzulassen und besonnener in Wort und That zu werden.

Moldau und Walachei.

Bucharest, 7. Dez. (K. A. Z.) Wenn ausländische Zeitungen ihre Spalten oft mit märchenhaften Erzählungen aus unserm Vaterlande anfüllen, z. B. wie schlafende Kin-

der von Ratten aufgefressen, wie der Schnee, der hier nur selten und in geringer Quantität fallen soll, von den Dächern gesammelt und auf die Straßen geworfen werde, um eine Schlittenbahn zu erzielen, so läßt das vernünftig denkende Publikum solche, aus „Tausend und einer Nacht" entlehnte, Niemandem Nachtheil bringende Artikel ohne Rüge hingehen, und bedauert höchstens den Redacteur einer Zeitung, der die Fabeln seines Correspondenten den Lesern als Thatsache auftischt und zum Besten gibt. Anders verhält es sich jedoch mit einem Artikel des in Hermannstadt erscheinenden Siebenbürger Boten über die im November d. J. entdeckte Verschwörung. Da derselbe selbst ohne alle Sach- und Geschichtskenntniß abgefaßt, nicht nur in allen seinen Theilen falsch ist, sondern auch die Ehre eines hochgestellten allgemein geachteten Mannes, des Goßban Jordaki Philippesco, und die einer ganzen Corporation, nemlich des Officiercorps des 3 walachischen Infanterieregiments angreift und aufs schändlichste verleumdet, so kann und darf derselbe nicht unerwidert, nicht ungerügt bleiben. Hätte der Einsender jener Correspondenznachricht, oder der Redacteur der erwähnten Zeitung nur die geringste Kenntniß von der Geschichte unseres Landes, so würde er nicht gleich im Anfange seines Berichtes, in dem er sagt, daß General Kisseleff den Fürsten zu dieser Würde, nemlich zum regierenden Fürsten, und seine zwei Brüder zu hohen Aemtern erhoben, eine unverzeihliche Unrichtigkeit begangen haben. General Kisseleff, während der letzten Occupation dieses Fürstenthums durch die Russen Präsident des Landes, konnte zwar die Edelsten und Würdigsten desselben, und zu diesen gehörte vor Allen die jetzige Regentenfamilie, da im Jahr 1828, als die Russen die Walachei betraten, der älteste, nun verstorbene, der Brüder regierender Fürst war und die übrigen drei Brüder Hauptämter des Landes als Großvornik, Spatar und Kaimakan bekleideten, der Pforte und seinem Hofe, der allerdings als Protector der Fürstenthümer einen sehr bedeutenden Einfluß auf dieselbe ausübte und fortwährend ausübt, zum regierenden Fürsten vorschlagen, allein ernennen konnte er keinen. Die Landstände hatten unter den Candidaten frei zu wählen, und diese Wahl, die übrigens mit den Wünschen des Generals Kisseleff in bester Harmonie gewesen seyn mag, berief den Fürsten auf den Thron. Daß Jordaki Philippesco unter der Zahl dieser Auserwählten war, hat seine Richtigkeit, allein, ohne der Würde und den Verdiensten dieses schon hoch in Jahren vorgerückten Mannes nahe treten zu wollen, kann das Land sich nur glücklich schätzen, daß durch die Wahl der Stände Fürst Alexander Ghika, der kräftige, mit allen Regententugenden begabte Mann, und nicht Jener zum regierenden Fürsten ernannt wurde. Eben so wenig als General Kisseleff einen Fürsten erheben oder ernennen konnte, stand es in seiner Macht, den zwei Brüdern des Fürsten Hauptämter des Landes zu ertheilen. Sie erhielten ihre hohe Stellung nicht durch Jenen, sondern theils durch den verstorbenen, theils durch den jetzigen Fürsten. Daß die dem Jordaki Philippesco fehlgeschlagene Hoffnung, nicht zum Landesfürsten von den Ständen erwählt worden zu seyn, rachgierige Gefühle gegen den Fürsten, dessen emsiges Walten zum Wohle des Landes ihm doch überall sichtbar ist, dessen Ueberlegenheit des Geistes er fühlen muß, ihm eingehaucht haben soll, läßt sich unbedingt in Abrede stellen. Keine Thatsache spricht dafür, viele dawider. Seine Vaterlandsliebe ist allgemein bekannt, der regierende Fürst schenkt ihm unbedingtes Vertrauen, ja würdigt ihn selbst seiner Freundschaft, und mehrere Glieder seiner Familie sind durch die Gunst des Fürsten, nach Würden und Verdienst, in hohen Aemtern des Landes angestellt. Diesen Mann nun, dessen Herz gewiß mit dankbaren Gefühlen für unsern Fürsten schlägt, dem selbst als Besitzer bedeutender Güter daran liegen muß, Ruhe, Ordnung und Gesetzlichkeit im Land aufrecht erhalten zu sehen, diesen als den Urheber, als den Chef der neuesten Umtriebe zu bezeichnen und ihm aufzubürden, daß er nach dem Leben des Fürsten und seiner Brüder getrachtet, daß er eine Rotte von 2000 Mitverschworenen und diesen eine dreitägige Plünderung Bucharest's zugesagt habe, ist eine so schändliche und gänzlich aus der Luft gegriffene Verläumdung, daß der Berichterstatter, wenn er nicht aus unlauterer Absicht handelte, entweder ein gehörtes Ammenmährchen nacherzählt, oder seiner gesunden fünf Sinne beraubt seyn muß. Wäre an alle dem nur ein Jota wahr, wäre Jordaki Philippesco nur im mindesten bei diesen Umtrieben compromittirt, würde er sich dann wohl noch seiner Freiheit erfreuen? Ich glaube nein, denn die strenge Gerechtigkeit des Fürsten kennt kein Ansehen der Person. Unwahr ist es, daß der Fürst seine Rückreise von Krajowa in die Residenz auf Umwegen gemacht habe und daß gedungene Mörderknechte auf der Poststraße seiner harrten. Der Fürst ist auf demselben Wege, auf welchem er hinreiste, zurückgekehrt, und wurde auf allen Stationen mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten empfangen. Unwahr ist die angegebene Zahl von 2000 Verschworenen und der gedungenen 600 Plaiaschen. Die Zahl der in den Umtrieben Verwickelten beträgt zwanzig und einige Personen, und Plaiaschen gibt es in der Walachei keine. Unwahr ist es, daß außer der stets in Activität sich befindenden Sicherheitsnachtwache militärische Patrouillen die Straßen durchschritten, und Jeden, der sich auf denselben blicken ließ, verhaftet und vor eine Commission gestellt haben. Unwahr und eine schändliche Verläumdung ist es endlich, daß sämmtliche Officiere des 3. Regiments am Complott Theil genommen haben sollen. Die Untersuchungen, die bis jetzt mit vieler Umsicht und der größten Thätigkeit fortgesetzt werden, aber noch nicht beendet sind, zeigen, daß auch nicht ein im activen Dienst sich befindender Officier, sowohl aus diesem als aus andern Regimentern, darein verwickelt ist. Der beste Geist beseelt Alle, und den tiefsten Unwillen über ein so schändliches Vorhaben geben Alle, die Gott, Fürst und Vaterland lieben, und das thun Alle, aufs deutlichste zu erkennen.

Deutschland.

Ein Stuttgarter liberales Blatt, der „Beobachter", sagt über Rotteck: „Die Gegenwart ist noch zu befangen, um Rotteck frei beurtheilen zu können, und wollte man die reine Wahrheit über ihn sagen, so würde man ohne Zweifel seine Freunde sowohl als seine Feinde zu Gegnern haben. Seinen Ruf als Schriftsteller verdankt er seiner „Weltgeschichte", von welcher der Kritiker ganz richtig sagt, daß sie sich eben nicht durch neues tiefes Quellenstudium auszeichne, sondern den Beifall, welchen sie erhalten, dem zeitgemäßen Standpunkt des Liberalismus verdanke, von welchem ihr Autor sie aufgefaßt. Das war allerdings zeitgemäß in den Jahren 1812 bis 1815. Früher oder später möchte eine liberale Auffassung des Werks dem Erfolg vielleicht eben so sehr geschadet haben, als sie ihm damals nützte. Seinen politischen Ruf gründeten die Verhandlungen der badischen Kammer, in welcher er der Opposition angehörte. In solchen Kammern werden, wie man weiß, viele und lange Reden gehalten, und es konnte daher nicht fehlen, daß ein Mann von Geist und wissenschaftlicher Bildung sich hierin hervorthun mußte. Der Anfang dieser deutschen Constitution war die Epoche der — Redner, die Redner hörten sich selbst gern, und das Publikum, das in ihnen seine Eminenzen bewunderte, hörte sie gern reden. So wurde denn unendlich viel — geredet. Der Beobachter will hierüber nichts sagen, weil es noch nicht an der Zeit ist, und bemerkt hier nur schließlich, daß er mit dem scharfsinnigen Urtheil des Kritikers in der Leipziger Allgemeinen Zeitung vollkommen einverstanden ist, welcher von Rotteck

treffend sagt: „Er theilte den Fehler vieler wohlmeinenden Menschen in unsern Tagen, die alles Heil von den Formen erwarten, während uns vor allen Dingen eine sociale Wiedergeburt nothwendig wäre."

Wien, 19. Dez. (Köln. Z.) Wie ich höre, haben Se. Maj. der Kaiser den protestantischen Studierenden aus Ungarn und Siebenbürgen den seit Jahren untersagten Besuch der Universität Göttingen und die Benuzung der daselbst bestehenden Stiftungen wieder zu gestatten geruht.

Vom 23. Dez. (N. C.) Der Glaube an den sichern Fortbestand des Friedens will, insbesondere in der Geschäfts- und Börsenwelt, keine feste Wurzel mehr fassen. Jedes Gerücht, jedes Ereigniß beunruhigt die Geldbesitzenden, so wie dieß z. B. mit der Annullirung der vorläufigen Convention Napier's mit Boghos-Bey der Fall war. Man weiß aber, daß die Uebereinkunft der Pforte mit dem Vicekönig beiläufig auf dieselben Grundlagen zu Stande kommen wird; man hat nur das eigenmächtige und ordnungswidrige Verfahren des Commodore, welcher ohne gehörige Autorisation handelte, bestrafen wollen. Die hiesige Börse hat Veranlassung davon genommen, abermals ein sehr bedeutendes Fallen der öffentlichen Effekten herbeizuführen. Indessen muß man nicht glauben, daß dieß nur augenblickliche fieberhafte Bewegungen, durch Täuschung und Schreck erzeugt, sind, sondern es hat sich der Menge instinctmäßig der Glaube bemächtigt, daß die orientalischen Wirren nur ein Symptom des krankhaften politischen Zustandes Europa's seyen, der Grund davon tiefer liege, und eine haltbare Heilung nicht mehr durch bloße Noten und Protokolle, sondern, wenn nicht durch den Krieg selbst, doch durch ein actives, energisches Auftreten, welches der Einleitung zu einem Krieg gleicht, erzielt werden könne. Die Ungewißheit aber ist immer so schlimm, oft schlimmer, als die Sache selbst. — Was der Wiener Correspondent der preußischen Staatszeitung von Verurtheilung der Ferdinands-Nordbahn zum Betrag von 128,000 fl. Conv. M. wegen des Gänserndorfer Brandes durch die oberste Justizstelle sagt, ist dahin zu berichtigen, daß diese Angelegenheit von der Justiz nicht verhandelt wird, die hiesige Polizeioberdirection das Erkenntniß von 130,000 fl. C. M. Schadenersatz faßte, und der hierüber ergriffene Recurs seit Kurzem an die hiesige Landesstelle, als zweite Instanz gelangt ist. Die Fahrten auf dieser Bahn haben, nach dreitägiger Unterbrechung, heute wieder begonnen, nachdem mit unsäglicher Mühe der Schnee vom Damme weggeräumt worden ist. — Bei dem Diner, welches Fürst Metternich neuerlich zu Ehren des ältesten Ritters vom Marien-Theresienorden, Freiherrn von Martonitz, veranstaltete, und welchem auch dessen erlauchtester und ritterlichster Inhaber, Erzherzog Karl, beiwohnte, wurde von dem Fürsten Staatskanzler der Toast ausgebracht: „zu Ehren des ältesten Ritters (Martonitz) u. des jüngsten (Erzherzogs Friedrichs)!" was einen unbeschreiblichen Eindruck machte, und dem greisen Erzherzog fast Thränen in die Augen lockte. — Der neue Posttarif für die Zeitungen ist erschienen, bietet aber wenig Stoff zu Bemerkungen dar. Die erlaubten deutschen politischen Zeitungen sind ganz dieselben geblieben, nur ist der fränkische Courier in die Reihe eingerückt. Die englischen bleiben fast Jahr für Jahr unverändert. Die französischen Blätter, welche so häufig die Farbe wechseln, haben inzwischen auch Erlaubniß und Verbot ziemlich häufig gewechselt. Im Inlande hat nur Ungarn an zwei neuen politischen Zeitungen Zuwachs erhalten. Von nichtpolitischen Zeitschriften gingen ein: die Gesundheitszeitung, Musikalischer Anzeiger, Bilancia, und das einzige lateinische Journal Annales memorabiles orbis catholici, das zu Pesth erschien. Neu erstanden: die Kroatia, das literarische Morgen- und Abendblatt, polytechnische Notizen, Temesvarer Wochenbl tt, Musikzeitung, und drei ungarische und ein serbisches Blatt.

Vom 24. Dez. (Oest. B.) Se. k. k. apost. Maj. haben sich allerhöchst bewogen gefunden, mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 18. Dez d. J. dem Feldmarschallieutenant und Capitänlieutenant Allerhöchstihrer ungarisch-adeligen Leibgarde, Frhrn. v. Martonicz, um demselben für seine nach einer langen Reihe von Jahren geleisteten ausgezeichneten Dienste einen Beweis der allerhöchsten Anerkennung und Gnade zu geben, das Commandeurkreuz des königl. ungarischen St. Stephansordens zu verleihen.

Berlin, 22. Dez. (Düsseld. Ztg.) So eben empfange ich eine musikalische Neuigkeit, worüber ich gleich nach dem Erscheinen einige Worte sagen muß, da sie, abgesehen von ihrem Werthe, schon um des Componisten willen, das allgemeinste Interesse erregt. In der hiesigen Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung erschien so eben: „Preußischer Armee-Marsch, componirt von Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm III." Er erschien in den verschiedensten Ausgaben, z. B. für Cavallerie- und Harmoniemusik, für großes Orchester, für Pianoforte vier- und zweihändig, für Quartettmusik u. s. w. Dieses Musikstück, welches eine bedeutende Wirkung hervorbringt, wird gewiß die allgemeinste Verbreitung finden, und in dem preußischen Militär, daß nach demselben marschirt, ein seltenes Hochgefühl und wehmüthige Erinnerung erregen.

München, 25. Dez. (A. Z.) Se. Maj. der König hat geruht, dem eben hier anwesenden bayerischen Reichsrath, Hrn Fürsten Karl Friedrich von Löwenstein-Wertheim, den Hausorden des heil. Hubertus zu verleihen. — Heute starb hier einer der reichsten Einwohner Münchens und Bayerns, der Hofbankier Jakob v. Hirsch zu Gereuth, 76 Jahre alt. Der Verstorbene, der Millionen hinterläßt, war von armen Eltern geboren und begann, wie er oft und gern erzählte, mit einem Capital von wenigen hundert Gulden sein Geschäft; er war wohlthätig im Stillen, und als Gutsherr bei seinen Grundholden beliebt.

Kassel, 24. Dez. Die gestern ausgegebene Sammlung von Gesetzen für Kurhessen Nr. XIII. enthält das Finanzgesetz vom 13. Dez. 1840, für die vierte Finanzperiode von den Jahren 1840, 1841 und 1842. Die gesammten Staatsausgaben werden für diese Finanzperiode festgesetzt; im ordentlichen Etat zu jährlich 3,560,540 Thlrn.; im außerordentlichen Etat zu 211,830 Thlrn. für das Jahr 1840, sowie mit Rücksicht auf den muthmaßlichen Abgang zu 201,640 Thlrn. für das Jahr 1841 und zu 191,440 Thlrn. für das Jahr 1842.

Fruchtmarkt zu Frankfurt vom 28. Dez. 1840.

Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.	Zufuhr.	Preis fl.	Preis kr.
36 Mlt. Waizen . .	7	—	— Mlt. Wicken . . .	—	—
— „ Korn	—	—	— „ Kohlsamen .	—	—
53 „ Gerste .	4	30	— „ Erbsen . .	—	—
42 „ Haser . .	3	25	— „ Spelzenkern	—	—

Im Laufe der verflossenen Woche wurde außer dem Fruchtmarkt hier verkauft:

54 Mlt. Waizen à 7 fl.
20 „ Korn à 6 fl.
165 „ Gerste à 4 fl. 10 kr. bis 4 fl. 30 kr.
794 „ Haser à 3 fl. 10 kr. bis 4 fl.

Verachrichtigungen.

[2328] Böhmische Fasanen und Rebhühner sind zu haben bei

Gaetano Sartorio.

[2201] Zu Lloyd's Liste wird ein Theilnehmer gesucht. Neuekräme Lit. K. 98.

[2327] Sanft verschied am 21. d. M., Abends 10 Uhr, meine innig geliebte Gattin Elise, geborne Wehrfritz, von Höchst a. M. in ihrem 37. Lebensjahre an den Folgen der Entbindung, nachdem sie mich wenige Stunden vorher mit einem gesunden Knaben beschenkt hatte! Tief betrübt über diesen mir und meinen unerzogenen sechs Kindern unersetzlichen Verlust, widme ich diese Anzeige allen auswärtigen Freunden und Verwandten, und bitte um ihr stilles Beileid.

Erfurt, den 24. December 1840.

Carl Lucius jun.

Literarische Anzeigen

[2313] Bei Julius Helbig in Altenburg ist erschienen und in Frankfurt a. M. durch die Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung zu beziehen:

Geographisch-statistisches

Hülfsbuch für die Gegenwart,

enthaltend die neuesten Veränderungen und Entdeckungen, als Ergänzung zu jedem geographischen Handbuche, und ausführlichere Darstellungen, als Beiträge zur Erörterung jetziger Verhältnisse. Nebst einem Anhange: Chronik der Jahre 1835 bis 1840 von Dr. A. Keber. gr. 8. elegant broschirt. 2 Hefte. Preis fl. 1. 48 kr.

Dieses Buch, ein Unternehmen ganz neuer Art, enthält das Neueste des Wissenswürdigsten aus den in das Gebiet der Geographie, der Statistik und zum Theil auch der Politik gehörigen Verhältnissen der Gegenwart, in leicht übersichtlichen und das Wichtigste bestimmt und verständlich zusammenfassenden Darstellungen, ein Buch zum Nachlesen und Nachschlagen für Lehrer der Geographie und Geschichte, Zeitungsleser, Zeitungsredactoren, und besonders alle diejenigen, welche sich schnell und leicht in den Besitz der Kenntnisse setzen wollen, welche bisher nur durch eine mühsame, jahrelange Lectüre der Organe der Gegenwart zu erlangen waren. Das Ganze ist nach dem Principe der praktischen Brauchbarkeit angelegt, und diese noch durch die angehängte Chronik ungemein erhöht.

Aus dem in 105 §§. ertheilten reichen und mannigfaltigen Inhalte führe ich an: §. 7. Der Friedensschluß zwischen Belgien und Holland. Limburg dem deutschen Bunde einverleibt. §. 13. Die Staaten des preußisch-deutschen Zollvereins und die Zeit ihres Anschlusses. §. 15. Die Scheldefrage. § 16. Der Main-Donau-Canal. §. 18. Die Eisenbahnen in Europa, nebst einem Anhange über die nordamerikanischen. §. 21. Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Europa und Amerika. §. 23. Die neue Weichselmündung. §. 39. England und China. §. 46. Der englische Feldzug nach Afghanistan und die russische und englische Politik. §. 52. Syrien. Andeutungen zur orientalischen Frage. §. 57. Algier. §. 69. Erforschung der Nordküste Amerika's durch eine Expedition der Hudsonsbaicompagnie. §. 86. Sklavenemancipation. Der 1. August 1838 in den englisch-westindischen Colonien. §. 4. Die Colonisation von Neuseeland. — Uebersicht der verschiedenen ministeriellen Veränderungen in Frankreich.

[2298] So eben ist bei **J. C. B. Mohr** in **Heidelberg** erschienen:

Lehrbuch
der griechischen
Staatsalterthümer
aus dem Standpunkte der Geschichte entworfen von
Dr. K. Friedr. Hermann,
ordentl. Professor der Philologie an der Universität zu Marburg.
Dritte mehrfach veränderte und verbesserte Auflage.

Auch unter dem Titel:

Lehrbuch
der griechischen
Antiquitäten.

Erster Theil,
die Staatsalterthümer enthaltend.
30 Bogen stark. Preis Rthlr. 2. od. fl. 3. 36 kr.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2081] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Dienstmagd Anna Margaretha Henriette Martinet aus Cassel Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche

binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 16. Nov. 1840.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Harnier, Director.
Voigt, Secretair-Vicar.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Sauer. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen.	5	—	105⅛
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3		78⅜
	Bank-Actien		—	1309
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	109
	fl. 500 „ ditto		—	134⅜
	Böhm. Obligationen	4	98⅛	—
	ditto ditto	4½	100⅜	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅜
	Prämienscheine			78⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	99⅜
Frankfurt	Obligationen	3½	—	101⅛
	Bankactien à fl. 250		—	326½
Baden	fl. 50 Loose b. Goll u. S.		—	110½
	fl. 50 Loose von 1840		49	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94⅜
	fl. 50 Loose		—	58⅛
	35 ditto		—	24
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	24⅛
Holland	Integrale	2½	—	48⅞
Spanien	Activschuld	5	—	22⅜
	fl. 200 Lott.-Loose Rth.		—	71⅛
Polen	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 28. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
ditto	2 M.	135⅜	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	147
ditto	2 M.	—	146⅛
Leipzig	k. S.	—	99⅞
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	—	136⅜
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	—	77⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅜	—
ditto	2 M.	—	98⅛
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 28 Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, gross	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45⅝
Holl. 10 fl. Stücke	9	47½	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	30	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 18—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wn.	312	—	do. 6 lothig	20	23

Auswärtiger Cours.

Wien, 23 Dec.	
5 pCt. Metalliques	105⅛
4 — ditto	99⅛
3 — Metalliques	80
Actien	1586
250 fl. L. v. 1839	110
fl. 500 Loose	135

London, 23. Dec	
3 pCt. Stocks	88⅞
3½ Holländische	50⅞
5 — Russ. Obl.	113
3 — Portugies.	20⅛
5 — Ardoins	22⅜

Amsterdam, 24 Dec.	
2½ pCt. Integrale	50
Kanalloose	21⅝
Rentenen	—
5 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Anl.	22

Paris, 24 Dec.		
5 pCt. Rente	110	90
5 — ditto	76	85
5 — Antwerpenbuld	2½	
Passivschuld	5⅛	
5 — Neapel.	100	60

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro 360. — Mittwoch — 30. Dezember 1840.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Schweden.

Stockholm, 18. Dez. Dienstag gab der Minister des Innern, Staatsrath Fåhräus, den sämmtlichen hier jetzt anwesenden Landeshauptleuten ein Mittagsmahl, nach welchem sie auf das königl. Schloß zur Unterredung mit Sr. Maj. entboten waren.

Der Bürgerstand beschloß am 15. d. M. Einfuhrverbot für raffinirte Zucker und Syrup. — Merkwürdig war es am Schluß der Sitzung, daß Hr. Halling mit dem Antrag auftrat, bevor er jetzt, mit Einwilligung des Standes, sich auf eine Zeitlang dessen Verhandlungen entziehe, die Erinnerung zum Protocoll niederlegen zu dürfen, daß er an keinem Beschluß eines Aus- oder Einfuhrverbots von Waaren Theil genommen — überwannt sey er in diesem Punkte zwar geworden, aber nicht überzeugt — und daß er auch in keinem Falle für irgend einen höheren Einfuhrzoll, als 25 pCt. gestimmt habe. Er habe hierin viele Gegner und achte deren Ueberzeugung, wolle aber bemerken, daß er in seiner Ansicht wenigstens nicht durch Neuerungssucht geleitet worden. In 30 Jahren, während welcher er diese Materie ernstlich überlegt, und mit welcher er mannigfaltig beschäftigt gewesen, habe sich sein Urtheil darüber bestimmt. Nicht, so fügte er hinzu, als achte er unsere Gewerbszweige nicht hoch, im Gegentheil hätten sie keinen ergebeneren und wärmeren Freund als ihn; er möge sich über Art und Weise haben irren können, das sey verzeihlich, allein seine Absicht dürfte wohl Keiner verdächtigen können. Er habe sich so oft auf die Committenten (Wähler) berufen hören; er seines Theils kenne aber keine anderen Committenten als das Gewissen und den Eifer, das öffentliche Wohl zu fördern. Den Ausgang der Verhandlungen des Standes in dieser Sache könne er schon voraussehen und wolle jetzt nur bemerken, daß seiner Meinung nach die Mehrzahl des Standes einen politischen Mißgriff getban, indem sie nicht statt Verbotes Ein- und Ausfuhrzölle für den Fall bestimmt habe, da Se. Majestät bei der in Ihrer Proposition an die Stände des Reiches geäußerten Meinung, daß die Verbote aufgehoben werden müßten, beharren würden. Er finde eine Stütze für sich in dieser königlichen Proposition, habe zwar vieles dawider anführen hören, finde es aber seltsam, daß unter allen denen, welche die Aufhebung der Verbote als so landesverderblich ansähe, sich nicht ein einziger gefunden, der auf Anklage der königlichen Rathgeber angetragen, die durch Anrathen der Proposition so den wahren Nutzen des Landes sollten aus den Augen gesetzt haben, — ein Umstand, welcher es verzeihlich mache, wenn man in seinem Vertrauen auf die prohibitiven Ansichten schwankend werde. Der politische Mißgriff, der nach seiner Meinung begangen worden, liege darin, daß man durch die Verbote auf das Recht der Stände des Reiches verzichtet habe, „sich allein zu besteuern," und dieses Recht dem Könige überlassen, der, im Fall er seinen einmal zu erkennen gegebenen Gedanken in's Werk setze und die Einfuhr einer Waare zulasse, für deren Verbot die Stände gestimmt, nothwendig einen Zoll auf dieselbe legen müsse, wie er es schon 1838 durch Erlaubniß der Einfuhr und Bestimmung eines Zolles von Segeln gethan habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Dez. Folgendes königl. Rescript wird dazu dienen, manche falsche Voraussetzungen und Gerüchte zu zerstreuen: „In Erwägung Deines allerunterthänigsten Antrages, daß Du, unser geheimer Staatsminister, Graf zu Rantzau-Breitenburg, Deiner schwächlichen Gesundheit wegen, nicht im Stande seyn wirst, fortwährend Theil an den Staatsgeschäften hieselbst zu nehmen, wir andererseits Deine Dienste nicht zu entbehren wünschen, welche Du stets mit regem Eifer und erprobter Treue gegen König und Vaterland erfüllt hast, so genehmigen wir auf Dein deßfallsiges Ansuchen, daß Du nicht gehalten seyn sollst, Dich sogleich hier einzufinden, um Theil an den Sitzungen des geheimen Staatsraths zu nehmen, wogegen Du Dich stets bereit finden wirst, Dich hierher zu begeben, wenn besonders wichtige Geschäfte Deine Gegenwart erfordern, und Du von uns dazu gerufen wirst. — Während Deines Aufenthalts zu Breitenburg oder anderswo in den Herzogthümern ist es unser Wille, daß Du stets bereit seyn sollst, als unser geheimer Staatsminister, die Aufträge auszuführen, die unser Allerhöchstes Zutrauen Dir auferlegen möchte, für jetzt die Abschließung der Uebereinkünfte wegen Zollvergütung an einzelne Districte. — Nicht weniger erwarten wir, daß Du Berichte und Bedenken, die wir von Dir fordern möchten, sowohl über gemeinnützliche als specielle Gegenstände, die Herzogthümer betreffend, abstatten wirst, nachdem Du nöthigenfalls Dich persönlich von den betreffenden Localverhältnissen unterrichtet hast, und wenn Du Veranlassung finden solltest, über dergleichen Gegenstände Berichte und Vorschläge einzureichen, dann erwarten wir, daß Du nicht damit anstehen wirst. — So oft wir das Herzogthum Holstein besuchen werden, wirst Du Dich daselbst zu uns begeben, um Theil an den Geschäften zu nehmen, die wir Dir für gut finden werden, aufzutragen. — Wir befehlen Dich in Gottes Obhut! — Gegeben in unserer Residenzstadt Kopenhagen, den 12. Dez. 1840.

Christian R.

An unsern lieben getreuen geheimen Staatsminister, Ritter des Elephantenordens und Großkreuz vom Danebrog, Grafen von Rantzau-Breitenburg, Danebrogsmann."

Se. Maj. haben den großherzogl. mecklenburg-strelitzschen Staatsminister v. Dewitz zum Großkreuz des Danebrogor-

dens ernannt, und den Adjutanten des Kronprinzen, Capitänlieutenant Irminger, mit dem Ehrenzeichen der Danebrogsmänner begnadigt.

Commandeur C. Lütken ist auf sein Ansuchen in Gnaden der Stelle als Deputirter im Admiralitätscollegium enthoben worden.

Die erwarteten Reductionen betreffend, meldet die Berlingsche Zeitung, daß selbige bei den Finanzen und der Staatsschuld zu Stande gekommen seyen, so wie auch bei dem oberen Personale im Generalzollkammer- und Commerzcollegium, und sie in einigen Tagen das Nähere mittheilen zu können hoffe.

An einem Orte in Kopenhagen, wo man dieß am wenigsten erwarten sollte, nemlich in einem der Thürme der Friedrichshafener Citadelle, welcher, wie bekannt, bereits in vielen Jahren zur Aufbewahrung der Eliten der Zucht- und Raspelhausgefangenen verwandt wurde, hat man in diesen Tagen eine Bande Falschmünzer entdeckt. Zwei von diesen, wovon der Eine, Fogelburg, wegen Falschmünzerei verurtheilt ist, haben sich die nöthigen Materialien zur Falschmünzerei zu verschaffen gewußt, und wirklich schon falsche Markstücke geschlagen. Was die Zettel anbetrifft, so sind diese nicht weiter als zur Vollendung der Form gelangt. Wie sie in Besitz von Werkzeug gekommen sind, ist unbegreiflich, da dieser Gefängnißthurm ganz abgesondert und strenge bewacht wird. Der Verdacht ist auf die Schildwachen gefallen, von denen zwei arretirt sind; sie haben bis jetzt aber jedes Mitwissen standhaft geleugnet.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Gestern hat sich ein Polizeicommissär in der Wohnung eines Färbers eingefunden und daselbst mehrere republikanische Brochüren, so wie auch eine Broncebüste Robespierres mit Beschlag belegt. Es ist ein Verhaftsbefehl gegen den Färber erlassen und ist der letztere einstweilen in die Polizeipräfectur abgeführt worden. Diese Verhaftung soll sich auf das Darmes'sche Attentat beziehen.

— Seit acht Tagen hat Baron von Rothschild häufige Unterredungen mit dem Finanzminister, um sich mit ihm über die Bedingungen der Anleihe zu verständigen. Man hält dafür, daß Hr. Humann einen unzulänglichen Plan verfolgt, indem er den Kammern eine Anleihe vorschlägt, von der er weiß, daß sie nicht genügend ist. Die Regierung kann in diesem Augenblick noch zu sehr günstigen Bedingungen anleihen; erwartet man zu einer etwaigen zweiten Anleihe den Frühling, so werden die Verhältnisse weit schwieriger seyn, oder man wird sich der Waldungen und anderer Hülfsmittel bedienen müssen, die ein Land nur im äußersten Nothfalle anwenden soll. (Der Finanzminister wird den Frieden ersprießlicher für Frankreich halten, als den Krieg, und sollte man ihm einen bewaffneten Frieden aufdringen, woran wir zweifeln, da ja von keiner Seite der Frankreich zu einer solchen Position Veranlassung gegeben wird, so wird er diesen bewaffneten Frieden in den äußersten finanziellen Grenzen zu halten haben. Nutzloser Aufwand für Kriegsrüstungen, ohne Perspective eines Krieges, würde einem Finanzminister nicht zu Gute gehalten werden können.)

— Hr. Dogueréau, Mitglied der Fortificationscommission, hat plötzlich inmitten der Commission die Ansicht geäußert, die Fortificationen seyen nichts Anders, als ein Werk, das den König inmitten seiner Hauptstadt gefangen halte.

— Der Facteur de la Corrèze vom 22. meldet, daß, nachdem der Cassationshof das Gesuch der Madame Lafarge verworfen, Madame Garat einen Fußfall vor der Königin gethan habe, um dieselbe zu bitten, man möge der Gefangenen von Tulle die Angst einer öffentlichen Ausstellung ersparen. Man hofft, die königliche Gnade werde den Bitten einer so allgemein geachteten Familie Gehör geben.

— In der Deputirtensitzung ist fortwährend die Discussion über die Arbeit der Kinder in den Manufacturen an der Tagesordnung.

Großbritannien.

London, 24. Dez. Die Times enthalten Folgendes: Die Nachricht, welche vor ungefähr 5 Tagen in einem ministeriellen Blatte enthalten war, daß der Divan die Absetzung Mehemed Ali's aufrecht erhalten wolle, ist in keiner authentischen Weise widerlegt, noch bestätigt worden. Diese Nachricht wurde in sehr bestimmter Weise in einem ministeriellen Blatte ertheilt, und bis zum Beweise des Gegentheils erheischt die Vorsicht, daß man ihr Glauben schenke, denn sie kömmt aus einer sehr glaubwürdigen Quelle, die ihre Mittheilungen aus dem Palmerston'schen Cabinette erhält. Indeß außer diesem wichtigen Ereigniß sind andere beunruhigende Thatsachen, namentlich die gegenwärtigen Beziehungen Frankreichs und der alliirten Mächte, vorhanden. Man weiß, daß Ludwig Philipp dem Plane des Hrn. Thiers widerstanden hat, eine Armee auszuheben, die Europa gezwungen haben würde, in gleicher Weise zu handeln, und eine Flotte zu bemannen, die in den Grund zu bohren, England Maßregeln getroffen haben würde. Der König der Franzosen ist durchdringend genug gewesen, um einzusehen, daß die Annahme eines solchen Plans weit gefährlicher seyn würde, als der Rückzug seines Urhebers. Indem Ludwig Philipp Hrn. Guizot als Minister nahm, hat derselbe zwischen seiner eigenen Ansicht und der Kriegspartei einen Vergleich geschlossen, indem er dieser letzteren versprach, daß man, statt einer furchtbaren und vielleicht nicht zu verwirklichenden Armee von 900,000 Mann, die Hr. Thiers vorgeschlagen habe, um Europa anzugreifen, 500,000 Mann ausheben wolle, um einen bewaffneten Frieden zu bewahren. Uebrigens verlangt ein bewaffneter Friede eine Vermehrung von Streitkräften, welche, wenn sie fortdauert und sich verwirklicht, die Alliirten nothwendigerweise zwingen muß, desgleichen zu thun, um sich nicht überrumpeln zu lassen. Diese Lage ist dem Scharfsinn der alliirten Mächte nicht entgangen. Wir haben Ursache, zu glauben, daß ernstliche Einwürfe und Aufforderungen zu Erörterungen an Hrn. Guizot von den Cabinetten der Quadrupelallianz mit der bestimmten Versicherung erlassen worden sind, daß, wenn die Rüstungen in Frankreich fortdauern, Rußland, Deutschland und Großbritannien gezwungen seyn werden, sich in ihrem eigenen Interesse zu rüsten. (Die Nachricht von der Nichtgenehmigung der Napier'schen Convention mit Mehemed Ali abseiten der Pforte bestätigt sich durch die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel. Man will zuvor unbedingte Unterwerfung des Vicekönigs, ehe man den Absetzungsferman zurücknimmt, und keine Convention. Wenn wir uns aller Bemerkungen über diese Weise enthalten, so scheint die Pforte wenigstens nach der Lage der Dinge, nach dem Julivertrage und nach den Souveränitätsverhältnissen nicht im Unrechte, und eine Billigung der Napier'schen Convention abseiten des englischen Cabinets, wie sie von französischen Blättern behauptet wurde, steht wohl sehr im Zweifel. Die Mächte wünschen die erbliche Einsetzung Mehemed Ali's in Aegypten, aber wohl nicht in der Napier'schen Form, sondern als Resultat der Gnade abseiten der Pforte. Diese wird in der Sache nichts ändern, aber das Princip erhalten.)

Portugal.

Das Lissabonner Cabinet hat seine Antwort auf das Ultimatum der spanischen Regierung abgegeben, und ergreift die thätigsten Maßregeln, um den Angriff zurückzutreiben, den jene Antwort hervorzurufen bestimmt scheint.

Italien.

(Franz. Blätter.) Die Schneidergesellen von Bologna haben sich coalisirt und erklärt, daß sie nur dann in ihre Werkstätten zurückkehren würden, wenn man ihren Lohn er-

höhe; als am 14. Dez. diese Gesellen sich versammelt hatten, schritt die Gensd'armerie ein und verhaftete deren 17; ihre Kameraden aber beharren in der Coalition.

Deutschland.

Köln, 26. Dez. Heute hielten die hier wohnenden Freiwilligen aus den Jahren 1813—15 für dieses Jahr ihren letzten Appell in dem kaiserlichen Hofe, wozu sich über 50 derselben eingefunden hatten. Der vorsitzende Aelteste eröffnete die Versammlung mit einer Anrede, in welcher er zuvörderst das Andenken an die in diesem Jahre aus dem Wirkungskreise der Freiwilligen durch den Tod Geschiedenen erneuerte und vor allen des großen Entschlafenen, des Schöpfers, Vorbildes und Führers der Freiwilligen unter feierlicher gerührter Theilnahme von Neuem gedachte. Würdig reihete sich daran das Andenken des jüngst Geschiedenen, des Sängers der silbernen Jubelhochzeit vom 3. Februar 1838, des in Deutschland allgemein gefeierten Immermann. Einen erhabenen Eindruck machte die Begrüßung dreier, wenn auch nur im Geiste als anwesend gedachten Wiedererstandenen, in mittelbarer Folge eines theuren Vermächtnisses ihrer öffentlichen, zum Theil ihrer amtlichen Wirksamkeit wiedergegebenen, die, wenn auch in mancher Beziehung verschieden, doch in dem die Versammlung leitenden Geiste neben einander gestellt werden dürften. Es wurden als solche genannt: v. Boyen, Arndt, Jahn. Bei dem Letztern konnte die vor Kurzem von ihm veröffentlichte zeitgemäße, zwar mit Derbheit, aber mit Wahrheit geschriebene Epistel an die Uebermüthigen unter den Nachbarn jenseit der Vogesen nicht mit Stillschweigen übergangen werden. — Den Blick von der Vergangenheit und Gegenwart auf die Zukunft wendend, verweilte der Redner bei der Frage über den Zweck fortdauernder Freiwilligen-Vereine und empfahl besonders ihren Einfluß auf die Erweckung einer gleichen Gesinnung, auf die gleiche Richtung der dadurch geleiteten Thatkraft bei der zu künftigen Generationen sich gestaltenden Jugend durch Lehre und Beispiel der alten Freiwilligen in ihren amtlichen, in ihren häuslichen, in ihren geselligen Kreisen. Auf die neuesten Ereignisse in Deutschland und die daran sich knüpfenden Hoffnungen wurde mit besonderer Wärme hingewiesen. Deutsche Völker und Fürsten finden nicht, wie vor 27 Jahren, durch die Last eines Druckes von außen sich zusammengeführt, sie werden mitten in den Segnungen des Friedens, und selbst bei der Aussicht zur Dauer dieses Friedens, durch ein tief gefühltes inneres Bedürfniß getrieben, sich zu suchen, sich einander zu nähern. „Zerbrochen," so schloß die Rede, „zerbrochen soll sie werden die Kette der Selbstsucht, welche Familien isolirt in Einem Gemeindeverbande, Stände isolirt in Einem Staate, Staaten isolirt in einem gemeinsamen Vaterlande. Möge auch Frankreich allein stehen in Europa; kein Staat mit deutscher Zunge soll allein stehen wollen in Deutschland. Wir werden fortfahren uns zu freuen, daß wir Preußen sind; aber diese Freude wird umschlossen seyn von dem höheren Gefühl, auch als Preußen ein deutsches Volk zu seyn und einem deutschen Staatenbunde anzugehören. Fürchten wir doch nicht, dadurch unserm Preußengefühle Abbruch zu thun; nein, wir werden nur eine höhere Weihe ihm geben! Der höchste Stolz eines Deutschen — und das mögen wir selbst festhalten, das mögen wir tief einsenken in die Gemüther der unserer Einwirkung anvertrauten Jugend — der höchste Stolz eines Deutschen soll es seyn, muß es seyn, in seinem engern Volksthume ein echtes Deutschthum bewahrt, es in jenem und mit jenem zu einem helleren Lichte, zu einer belebenderen Wärme gefördert, gesteigert zu haben." Toaste wurden später ausgebracht, der für den König durch den Regierungspräsidenten von Gerlach; der für das Vaterland durch den Appellationsrath von Ammon; mehrere andere reiheten sich daran, wie das wärmere Gefühl sie eingab. Der Vorsitzende trank auf das Wohl des Sängers des deutschen Rheines und jubelnd wurde eingestimmt in die Wünsche für Nicolaus Becker; von der Versammlung wurde ihm das Diplom eines Ehrenmitgliedes des hiesigen Freiwilligenvereines zuerkannt. Erst nach Mitternacht ging die Versammlung auseinander, in der Hoffnung, auch im J. 1841 regelmäßig und immer gleich zahlreich an dem bestimmten Tage des Appells sich zu vereinigen.

Kiel, 23. Dez. (Hannoversche Zeitung.) Die bevorstehenden Wahlen für die zweite Ständeversammlung scheinen die allgemeine Theilnahme weniger anzuregen, als das erste Mal im Jahre 1834. Begreiflich ist die sogenannte Volkspartei immer die thätigste; dieser hat aber der Gang der ständischen Verhandlungen weniger zugesagt. Daß aber die neue Institution der berathenden Landstände viel Gutes bewirkt hat, läßt sich nicht läugnen, und darum sollte der Eifer in den Urwahlen nicht erkalten, zumal man aus den bestimmten Aeußerungen Sr. Majestät erfahren hat, daß die berathenden Stände bleiben sollen, was sie sind, ein Organ der Wünsche des Volks, daß aber an Stände mit dem Rechte der Steuerbewilligung und der Zustimmung zur Gesetzgebung nicht zu denken, übrigens eben so wenig eine Wiederbelebung der alten, seit mehr als hundert Jahren außer Wirksamkeit getretenen Landstände zu erwarten ist. Gleichwohl gibt es noch Leute, die sich eine politische Bildung und Einsicht beimessen, und doch wähnen, es müßte auf die Grundlage der längst erstorbenen landständischen Verfassung, wie sie unter Christian I. garantirt ist, eine neue Verfassung zu Stande kommen.

Paris, 26. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 110. 10. — 3pCt. 76. 10. — Neapol. 100. 25. — 5pCt. Span. 23¾. — Passive 5¼. — 3pCt. Portug. 20. — Belg. Bankactien 900. — Actien der Bank von Frankreich 3205. — St. Germain-Eisenbahn 635. — Versailles, rechtes Ufer 380. — Linkes Ufer 295. — Straßburg-Basel 246.

— Man sagt, der Finanzminister werde nächsten Dienstag nebst dem Budget von 1842 ein auf eine Anleihe bezügliches Gesetz vorlegen. Diese Anleihe wird in 16 Mill. 3pCt. Rente (ungefähr 400 Mill. Francs) bestehen. (Monit. par.)

— Die obige Nachricht ist die Ursache der heutigen Baisse.

— Man hat heute die Wegräumung der Zurüstungen getroffen, die für die Leichenfeier hergerichtet worden waren.

— Hr. Guizot befand sich gestern Abend ziemlich unwohl, aber heute Morgen ging es weit besser.

— Alle Botschafter der großen Mächte haben sich gestern bei dem Grafen von Apponyi eingefunden, wie es heißt, um die Beglückwünschungsrede, die der älteste des diplomatischen Corps, der österreichische Botschafter, bei Gelegenheit des Jahreswechsels, an den König richtet, zu berathen.

Madrid, 17. Dez. Die Wahlen fallen durchaus im Sinne der Exaltados aus. Die Moderados werden mit Stockschlägen von der Wahl abgewiesen.

— Es heißt, Don Antonio Gonzales werde als bevollmächtigter Minister nach London gesandt werden.

London, 24 Dez. 3pCt. Stocks 88¼. — 5pCt Span. 22⅞. — 3pCt. Portug. 20¼. — 2½pCt. Holl. 50⅞.

— Die Times behaupten, die Antwort des französischen Cabinets auf die Note der Mächte, die Frankreich auffordert, die Rüstungen einzustellen, sey ablehnend gewesen, und zwar habe man folgende Gründe angeführt: 1) Europa befinde sich noch nicht in einer stabilen Lage; 2) die gegenwärtige Stimmung der Gemüther des französischen Volkes gestatte nicht, die militärischen Vorbereitungen einzustellen

Wien, 24. Dez 5pCt. Metall.-Obl. 106¾. — 4pCt. Metall.-Obl. 99⅞. — 3pCt. Metall.-Obl. 80¼. — 500 Guldenloose 134¼. — 250 Guldenloose 110¼. — Bankactien 1583.

Benachrichtigungen.

Damit die verehrten Abonnenten der auswärts erscheinenden Zeitschriften und Journale in dem fortlaufenden Bezuge derselben keine Unterbrechung erleiden, sieht sich die unterzeichnete Expedition zu dem Ersuchen veranlaßt, die Zeitungs-Bestellungen für das 1te Semester 1841 bei Zeiten und zwar für die russischen, englischen und italienischen bis zum 15., für alle übrigen Zeitungen und Journale bis zum 20. d. M. schriftlich an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, indem das Abonnement für alle fremde Zeitungen, welche nicht neuerdings schriftlich bestellt werden, mit dem neuen Semester aufhören würde.

Frankfurt, im December 1840.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[2325] Vom 1. Januar k. J. anfangend befindet sich die Fürstliche Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten dahier in dem neuen Postgebäude Zeil Lit. D. Nr. 25, im Hofe rechts.

Frankfurt a. M., den 25. December 1840.

Fürstl. Thurn u. Taxis'sches Oberpostamt.
Der Oberpostmeister
Prints.

Folgendes Schreiben wurde unterm 28. d. M. zur Aufnahme in die Leipziger Allg. Zeitung abgesandt:

„Herrn F. A. Brockhaus, Buchhändler, Eigenthümer der Leipziger Allgemeinen Zeitung in Leipzig.

Ew. Wohlgeboren!

Die Redaction Ihres Blattes hat sich bemüßigt gesehen, unterm 27. d. M. einen Artikel aus den Times vom 18. December ins Deutsche zu übertragen, worin auch mein Name auf eine eben so unwürdige als lügenhafte Weise mißbraucht wird. Ich fordere Sie daher auf: in Ihrem nächsten Blatte diese meine Reklamation wörtlich abdrucken zu wollen und erkläre: daß Alles, direkt oder indirekt, in obigem Artikel auf mich Bezug Habende, eine eben so böswillige als schändliche, aus der Luft gegriffene Erfindung ist.

[2333] (gez.) **Felix Fürst Lichnowsky.**"

[2274] Ich mache hierdurch die ergebene Anzeige, wie ich mich entschlossen habe, unter der besonderen Leitung des Herrn Gustav Schellenberg in meinem Hause, und ganz unbeschadet meines Waarengeschäfts, meiner seit einer Reihe von Jahren bestandenen Lotteriecollecte eine größere Ausdehnung zu geben, und empfehle sofort zur bevorstehenden 2ten Klasse hiesiger 99sten Lotterie ganze Loose à fl. 20, halbe à fl. 10, viertel à fl. 5, auch Loose für alle Klassen gültig à fl. 90 zur geneigten Abnahme bestens

J. W. Pfarrius
in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeige.

[2314] Heute wurde von mir an alle Buchhandlungen versandt und ist durch die Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. zu beziehen:

Annalen der deutschen und ausländ. Criminalrechtspflege.

Begründet von Dr. J. E. Hitzig zu Berlin und fortgesetzt von Dr. W. L. Demme. Jahrg. 1841. **Januarheft.** Preis für den ganzen Jahrgang fl. 14. 24 kr.

Inhalt des Januarheftes: I. Ueber die Unzulässigkeit des directen Zeugenbeweises. Vom Amtmann Brauer in Karlsruhe. II. Kgr. Bayern: der Mädchenschneider in Augsburg. Von App. ger. präs. v. Weber in Neuburg a. d. Donau. III. Hz. Braunschweig: Culpose Tödtung auf der Jagd. Vom Geh. rath Bar. v. Strombeck in Wolfenbüttel. IV. Gr.-Hz. Baden: das Recht der Nothwehr. Vom Prof. Welker in Freiburg. V. Hz. S.-Altenburg: die Giftmischerin am Wochenbette der Schwiegertochter. V. Herausg. VI. Hz. S.-Gotha: nächster Versuch zur Tödtung. V. Kanzler Brückner in Gotha. VII. Schutz gegen freventliche Einleitung einer Criminaluntersuchung, ungesetzliche Verhaftung, Haussuchung und Wegnahme von Briefen. Vom Hofger.-rath Sander in Rastadt. VIII. Hz. Schleswig: die dänischen Truppen im Treffen bei Sehnstedt und der Küster Martensen von Dr. Gulich in Schleswig. IX Kgr. Preußen: die Gränzen zwischen Raub und Selbsthülfe. Vom Geh. justizrath Neugebauer in Bromberg. X. Menschenwürde und Prügel. Gründe für die Aufhebung körperlicher Züchtigung. Vom Geh. rath Mittermaier zu Heidelberg. XI. Seltsames Verfahren gegen eine nymphomane Brandstifterin. Vom Crim. dir. Temme in Greifswalde. XII. Kurhessen: Mittheilung über d. neuesten Stand d. Untersuchungsverfahrens gegen den Prof. Jordan in Marburg von ihm selbst. XIII. Die absolute Verderblichkeit der Grundlagen des gegenwärtigen deutschen Criminalprocesses. Vom Prof. Welker in Freiburg. XIV. Russische Criminalrechtspflege.

Unter den vielfachen günstigen Beurtheilungen über diese Zeitschrift führe ich nur das der Leipziger Zeitung in ihren „Wissenschaftlichen und Kunstnachrichten" an: „— — sie sind nunmehr zu einem Central-„werk deutscher Nationalität geworden, dessen „Bedeutung für Fortbildung der Gesetzgebung „und Bereblung der Praxis, die Anerkennung „der competentesten Richter gefunden hat. „In einem uns vorliegenden Berichte (abgedruckt im Februarheft 1841) sind die glänzendsten Beweise hoher Beachtung und Protection, welche sämmtliche deutsche Justizministerien den Annalen zugewendet haben, aktenkundig mitgetheilt, wodurch „uns die Ueberzeugung geworden ist, daß „solche eben so glückliche als gediegene Aus-„zeichnungen noch keiner deutschen Zeitschrift „erwiesen worden sind." — —

In ähnlicher Art haben sich alle deutsche öffentliche und kritischen Blätter ausgesprochen, unter Andern auch die Königl. Preuß. Staatszeitung, Hamb. Correspondent u. m. A.

Die früher bei H. A. Pierer in Altenburg erschienenen und von mir angekauften **ersten neun Bände dieser Annalen,** habe ich, um die Anschaffung zu erleichtern, von fl. 32. 24 kr. auf

fl. 15. 45 kr.

herabgesetzt. Der Jahrgang 1840, enthaltend den 10. bis 13. Band, kostet fl. 14. 24 kr.

Altenburg, den 13. December 1840.

Julius Helbig.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[2198] Johann Philipp Eckard, Sohn des Bürgers und Handelsmanns Jakob Eckard und dessen Ehefrau Anna Marie Philippine, geb. Kugler, von Hanau, geb. am 10. Nov. 1770, ist seit längerer Zeit abwesend. Auf den Antrag dessen Seitenverwandten werden der genannte ꝛc. Eckard oder dessen Leibes-resp. Testamentserben aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, als sonst der erstere für todt erklärt und dessen hier verwaltetes Vermögen an die aufgetretenen Seitenverwandten ohne Caution ausgantwortet werden wird.

Hanau, den 2. December 1840.

Kurfürstliches Landgericht.
Schneider.
vt. Bicher.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch, (Beilage zu Nro. 360.) 30. Dezember 1840.

Italien.

Aus 19. Dez. (A. Z.) Man sagt, es werde hier, noch vor der Zurückkunft des Hrn. v. Buch, ein vom preußischen Hofe beauftragter Agent erscheinen, welcher sehr ausgedehnte Vollmachten mitbringen soll, um die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln zu reguliren. — Die von hier gegebene Nachricht über die Reise des Hrn. Noyer, belgischen Gesandtschaftssecretärs, nach Neapel, um zwischen Neapel und Belgien einen Handelsvertrag abzuschließen, beruht auf einem Irrthum. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hatte diese Reise lediglich im Interesse der belgischen Capitalien, die gleich den holländischen bereits im letzten Sommer durch ihren hiesigen Repräsentanten Grafen v. Liedekerke Beaufort versuchten, zu ihren, der Compagnie Tavoliere di Puglia vorgestreckten Summen zu gelangen. Da diese so gut als fallirt hat, und für die Betheiligten wenig oder nichts zu erwarten ist, so kann daraus für Neapel eine Streitfrage gleich jener wegen des Schwefels entstehen, wenn die belgische und die holländische Regierung, wie zu erwarten ist, sich dieser Angelegenheit ihrer Unterthanen annehmen. Jene Bank oder Compagnie soll bei ihrer Begründung durch die neapolitanische Regierung garantirt worden seyn; man wird sich also an diese halten.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Dez. Den Programmen gemäß, haben vorgestern und gestern die Aufnahme der Prinzessin Marie von Hessen in die griechisch-russische Kirche und die kirchliche Verlobung derselben mit dem Großfürsten Thronfolger stattgefunden. Gestern Abend war die Hauptstadt glänzend erleuchtet.

— Die Fürstin Anna Dolgoruki ist zum Ehren-Fräulein der Großfürstin Maria Alexandrowna, Braut des Großfürsten Thronfolgers, ernannt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 26. Dez. Unsere Börse ist flau gestimmt. Die niedrigeren Pariser Course, mehr aber noch die rückgängige Bewegung der Handelmaatschappy bewirkte diese Unlust. 2½pCt. Integr. 49¼. — Handelmaatsch. 158¼. — Act. 21⅛.

Frankreich.

Straßburg, 25. Dez. (Elsaß.) Die zweite Disciplinarcompagnie der Schanzgräber, welche in der Citadelle von Belfort casernirt und bei den Befestigungsarbeiten des Platzes seit 15 Jahren angestellt war, hat so eben Befehl erhalten, sich nach Afrika zu begeben. Sie geht Sonntag den 27. l. M. ab, um sich an diese Bestimmung zu verfügen. Man vermuthet, daß diese Maßregel zum Zweck habe, einem Artilleriedetaschement, das nach Belfort marschiren soll, Platz zu machen.

Deutschland.

Wien, 19. Dez. Die Wiener Zeitung enthält folgende, vom 4. Dez datirte, neuerliche Bekanntmachung des Verbots der Glücksspiele: „Die Gesetze, welche die Glücksspiele oder sogenannten Hazardspiele verbieten, sind in der heilsamen Vorsorge erlassen worden, dem Untergange sowohl einzelner Menschen, als ganzer Familien vorzubauen, deren Wohlstand und Sittlichkeit nicht selten durch Spiele dieser Art zu Grunde gerichtet worden sind. Der seit einiger Zeit sich äußernde Hang zu solchen Hazardspielen führt zu der Ueberzeugung, daß das im Sinne jener Vorsorge erlassene Spielpatent vom 1. Mai 1784 in Vergessenheit gerathen sey. Se. k. k. Majestät haben demnach, laut hohen Hofkanzleidekrets vom 16. Oktober d. J., mit allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 11. Oktober d. J., zu befehlen geruht, daß das Verbot der Glücksspiele neuerlich allgemein bekannt zu machen sey. Als Glücksspiele sind bisher namentlich untersagt worden: Pharao, Bassette, Würfeln, Passadieci, Lansquenet, Quinze (Quindici), Trenta, Quaranta, Rauschen, Färbeln, Straschak sincere, Breneten, Molina, Walacho, Maccao, Halbzwölf (Mezzo dodici, Undici e mezzo), Vingt-un, Biribis (Wirbisch), Oka (Gespenst), Häufeln, das Zupferlspiel (Trommelmadame), Rouge et noir, das Hanferlspiel auf Kegelbahnen, das Krügel- und das Hirschelspiel, das Schiffziehen, das Billardkegelspiel, wo der Lauf der Kegel durch eine Feder oder Maschine bewirkt wird, Zwicken oder Labet, Riemstechen und Zapparl; endlich in öffentlichen Schank- und Kaffeehäusern das Lotto, Lotto-Dauphin und Tarteln. Außer allen vorgenannten sind überhaupt alle dergleichen Spiele verboten, bei welchen Gewinn und Verlust nicht sowohl von der Geschicklichkeit der Spieler, als von dem Zufalle abhängt. Das Strafgesetzbuch vom 3. Sept. 1803 erklärt die Uebertretung dieses Verbots als eine schwere Polizeiübertretung, und nach dessen 2. Theile §. 266 unterwirft das Spielen eines verbotenen Spieles sowohl alle Spielenden, als Denjenigen, der in seiner Wohnung spielen läßt, für jeden Fall der Strafe von 900 fl., wovon das eingebrachte Drittheil dem Anzeiger zufällt, und, wäre er selbst im Falle der Strafe, auch diese ganz nachgesehen wird. Bei denjenigen, welche die Strafe zu bezahlen, außer Stande sind, ist die Geldstrafe in strengen Arrest von einem bis zu drei Monaten umzuändern. Ausländer, welche über verbotenen Spielen betreten werden, sind aus k. k. Staaten abzuschaffen. Neben dieser Bestrafung unterliegen überdieß bei dem Biribis und allen dem Zahlenlotto verwandten Spielen die Bankhalter der im allerhöchsten Lottopatente vom 13. März 1813 §. 30 festgesetzten Geldbuße von 50 Dukaten oder 225 fl., so wie überhaupt durch gegenwärtige Kundmachung die bestehenden Lottovorschriften unbeirrt aufrecht bleiben. Allen Behörden, die es betrifft, wird die strengste Invigilirung auf die Befolgung des vorstehenden Spielverbotes, so wie die unnachsichtliche Bestrafung der Uebertreter hiermit zur Pflicht gemacht."

Berlin, 22. Dez. (A. Z.) In Stägemann's Nachlaß sollen sich noch mehrere Dichtungen von dessen Hand vorfin-

den. Derselbe hingeschiedene Greis gilt auch als Verfasser des bekannten begeisternden Zurufes des Königs Friedrich Wilhelm III. an das preußische Volk im Jahre 1813, dessen Schlußworte waren: „keinen andern Ausweg gibt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang, denn ehrlos vermag der Preuße und der Deutsche nicht zu leben.“ Welche gewaltige Wirkung dieser Zuruf auf das Volk hervorbrachte, ist bekannt, und in den Annalen der deutschen Geschichte verzeichnet — Des Kriegsministers v. Rauch Gesundheitszustand hat sich wieder verschlimmert. Der geheime Staatsminister Rother, welcher der Verwaltung der Staatsschulden und der Seehandlung vorsteht, ist ebenfalls krank. Dem General v. Boyen hat der König ein schönes Landhaus bei Sanssouci geschenkt, welches auf königliche Kosten in Stand gesetzt werden soll. Dem Fürsten Czartoryski aus Schlesien ist vom König der Titel „Durchlaucht“ verliehen worden. — In unserm Cultusministerium herrscht seit dem Eintritt Eichhorns die größte Thätigkeit. Es hat dieser treffliche Mann sich in der kurzen Zeit der Verwesung seines hohen Amtes bereits die Liebe und das Vertrauen Aller in hohem Maaße erworben, was bei seiner schwierigen Stellung um so mehr der rühmenden Erwähnung werth seyn dürfte.

Vom 23. Dez. (H. C.) Gestern circulirte in dem Salon eines sehr angesehenen Mitgliedes unsers diplomatischen Corps ein interessantes Verzeichniß der muthmaßlich designirten Generäle der verschiedenen deutschen Bundesstaaten, Oesterreich und Preußen an der Spitze, welche bei den beiden im nöthigen Falle von Seiten des Bundes aufzustellenden Beobachtungsheeren angestellt werden sollen. Der einzige noch lebende der commandirenden Generäle vom Jahre 1814, damals Kronprinz und nun schon seit einem Vierteljahrhundert die Königskrone eines seit nunmehr 20 Jahren constitutionellen Staats tragend, wird in jenem Verzeichnisse als oberster Feldherr genannt. Von österreichischer Seite sahen wir die Namen: Landgraf von Hessen-Homburg, Fürst Windisch-Grätz, Baron d'Aspre und v. Heß, der Letztere als Chef des Generalstaabes des Ersteren. Von preußischer Seite die Namen: v. Grolmann, Prinz Carl von Preußen, Weyrach, Graf v. d. Gröben, v. Radowitz, der Letztere wiederum als Chef des Generalstaabes des Ersteren. Auch figurirten die Namen der Prinzen: Johann von Sachsen, Emil von Hessen am Rheine, wie des Markgrafen Wilhelm Ludwig von Baden auf dieser Liste, in welcher übrigens nicht bloß die commandirenden Generäle und Divisionaire mit den Chefs der Generalstäbe der verschiedenen Armeecorps, sondern auch einige zwanzig Generalmajors als Brigadeführer namhaft gemacht wurden. Wenn das Ganze, wie wir bereits erwähnt haben, nur als eine muthmaßliche Zusammenstellung zu betrachten ist, so gebt doch aus derselben eine sehr genaue Kenntniß des Personals und der militärischen Notabilitäten der Gegenwart aus diesem Verzeichniß hervor, und sie gibt demselben auf jeden Fall nicht allein für das militärische, sondern auch für das zeitungslesende Publikum ein besonderes Interesse. Gegenüber diesen Muthmaßungen steht als Wirklichkeit ein sehr interessanter, von Seiten eines Augenzeugen eingesendeter Bericht, welcher mit allen nöthigen Details die vollständige Erreichung des Zweckes der Mission des Hrn. v. Radowitz meldet.

Vom 26. Dez. Am 24. d. M. Abends um 5 Uhr starb hier im 64sten Lebensjahre an den Folgen langwieriger Gichtleiden der geheime Regierungsrath, Professor und Oberbibliothekar Dr. Wilken. Die gelehrte Welt verliert wieder in ihm einen der ausgezeichnetsten Männer.

Kreuznach, 24. Dez. (Düsseld. Ztg.) Von den in der Bundesfestung Mainz liegenden königl. preuß. Truppen werden mit den ersten Tagen des neuen Jahres abermals zwei Compagnien nach Kreuznach marschiren, um hier und in der Umgegend einquartirt zu werden. Die bereits dahier garnisonirenden Truppen haben sich durch sittliches Betragen ein allgemeines Lob und in den Quartieren freundliche, gute Behandlung erworben. Man freut sich insbesondere auf die schöne Regimentsmusik, welche mitkommen soll, da Kreuznach, außer der Badesaison, ein sehr stilles Grenzstädtlein geworden ist.

München, 26. Dez. (N. C.) Eine neue, vorsorgliche Anordnung bestimmt, daß bei allen Regimentern noch mehrere fähige Individuen aus den Unteroffizieren und Soldaten, oder auch aus den früheren ständig Beurlaubten (unter jetziger Enthebung ihres Waffendienstes) ausgewählt, und für den Rechnungsdienst vorbereitet und eingeübt werden.

Hannover, 26. Dez. Die Hannov. Zeit. enthält folgende amtliche Bekanntmachung. Nachdem dermalen beschlossen worden, die unterm 8. und 13. April d. J. ergangenen Oberlandespolizeilichen Verbote der zu Leipzig erscheinenden „Allgemeinen Zeitung“, so wie der daselbst bei Brockhaus herauskommenden „Blätter für literarische Unterhaltung“ wieder aufzuheben, so wird solches zur allgemeinen Kenntniß hierdurch gebracht. Hannover, den 24. Dezember 1840. Königl. Hannoversches Ministerium des Innern. J. C. v. d. Wisch.

Darmstadt, 26. Dez. Ein Bericht im Mannheimer Journal lautet: Wenn Sie sähen, mit welcher Emsigkeit in den Werkstätten mehrerer Classen unserer Handwerker zum Behufe der militärischen Rüstungen Tag und Nacht gearbeitet wird, so würden Sie glauben, der Krieg sey entweder schon vor der Thüre, oder würde doch in der Kürze ausbrechen. Die Sattler z. B. sind ganz besonders in Anspruch genommen; sie haben allein für die Summe von 80,000 fl. Lederzeug zu liefern, welches hier, in Offenbach und Mainz gefertiget wird und — wie man hört — binnen 8 Wochen zur Ablieferung bedungen seyn soll. Die Meister klagen jetzt sehr über den Mangel der zureichenden Zahl von Gesellen, welche gegenwärtig, wo in allen Bundesstaaten gerüstet würde, sehr schwer zu erhalten seyen. Mit den hiesigen Spenglermeistern war bereits früher schon ein Accord wegen der Verfertigung von 1500 neuen Feldflaschen abgeschlossen worden; jetzt aber soll eine noch weit stärkere Bestellung von nicht weniger als 6000 Stück hinzugekommen seyn. Man erstaunt über die großen Vorräthe von rohen Stoffen, welche bei den für die großherzogliche Militärverwaltung arbeitenden Handwerksmeistern dermalen aufgeschichtet sind. Hin und wieder hört man versichern, daß die Anwesenheit des königl. preuß. Obersten Herrn v. Radowitz, viel zur Beschleunigung der eben erwähnten Arbeiten beigetragen habe. Vielleicht hat man dieß blos aus der Natur seiner Mission folgerichtig geschlossen; allein wie dem auch sey, so ist deren Wichtigkeit schon aus dem Umstande zu entnehmen, daß die Instruction, welche ihm zu dem Behufe zu Theil wurde, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen höchstselbst entworfen worden seyn soll.

Vom 28. Dez. Gestern Mittag hatte der k. k. österreichische Generalmajor v. Heß die Ehre einer Privataudienz bei Sr. k. H. dem Großherzoge und wurde hierauf zur großherzogl. Tafel gezogen.

Digitized by Google

image
not
available

Benachrichtigungen.

[2317] Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich den am 20. d. M. in ihrem 67sten Lebensjahre erfolgten Tod meiner Schwiegermutter Louise von Dudon, geb. von Maierhofen, ergebenst an.

Montabaur, den 22. December 1840.

Jöbert,
Herzogl. Nass. Amtssecretair, für sich und im Namen seines unmündigen Kindes.

[2334] Ein acceptirter Wechsel von fl. 6000 auf die Herren Gebrüder Beyfus pr. 28 1. Januar 1841 wurde verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird, indem bereits alle Maßregeln getroffen sind, daß solcher nur dem rechtmäßigen Besitzer ausgezahlt wird.

Der Finder wird gebeten, ihn Lit. A. Nr. 35 röm. gegen Belohnung wiederzubringen.

[2332]

Herz. Nass. fl. 25 Loose,

Ziehung den 1. Februar, Hauptpreise **fl. 35,000, 7000, 2000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 3. 30 kr. sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2329] **Bekanntmachung.**

Wir ersuchen die Herren Besitzer von Actien der Eisenbahn von **Strasburg** nach **Basel**, welche uns ihre Certificate, in Folge unserer Bekanntmachung vom 27. Oct., zugestellt haben, solche, nebst den Rescriptionen, gegen unsere Empfangsbescheinigungen, Vormittags, wieder abholen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 28. Dec. 1840.

Jac. Fr. Goutard & Söhne.

Literarische Anzeigen.

[2330] Bei **Tendler & Schaefer**, Buchhändler in Wien und Mailand, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. bei **Friedrich Wilmans**, zu finden:

Serbiens Neuzeit,

in geschichtlicher, politischer, topographischer, statistischer und culturhistorischer Hinsicht dargestellt von

Emanuel Thal.

196 und VIII. Seiten. 8. 1840. eleg. brosch.

Preis fl. 1. 36 kr.

Dieses mit großem Fleiße unter Benutzung von Urkunden und den besten Quellen an Ort und Stelle verfaßte Werkchen bietet Authentisches über die Geschichte und Verhältnisse dieses höchst bemerkenswerthen Landes dar.

[2164] Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten:

M. T. Cicero's

sämmtliche Briefe,

übersetzt und erläutert

von

C. M. Wieland.

Elegante Taschenausgabe in 12 Bänden.

Subscr.-Preis 4 Thlr. od. fl. 7. 12 kr. rh.

Leipzig 1841. **Friedrich Fleischer.**

Die 3 ersten Bände sind erschienen, und werden die übrigen Bände im Januar, April und Juni 1841 vollständig und sicher erscheinen. Die Zahlung braucht jetzt nur zur Hälfte, die andere Hälfte bei Empfang des 7—9. Theils geleistet zu werden. Im Format und Ausstattung schließt sich diese Ausgabe ganz der neuen, jetzt von C. M. Wieland's Werken erschienenen, vollständig an. Der Verleger glaubt zur Empfehlung eines Werkes, das zwei der größten Schriftstellernamen an der Spitze trägt, nichts hinzufügen zu dürfen, und bemerkt nur, daß, da die letzte Ausgabe (7 Bände in 8.) 12 Thlr. kostet, wohl eigentlich erst jetzt der günstige Zeitpunkt der allgemeinsten Verbreitung eingetreten ist, der durch Gewährung eines Freiexemplars auf 12 Exemplare gern noch unterstützt werden soll.

[2319] Im Verlage der **Buchhandlung des Waisenhauses in Halle** ist so eben erschienen und in der Andreäischen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

COMMENTARII

DE BELLIS

C. JULII CAESARIS.

RECENSUIT ET ILLUSTRAVIT

CAR. ERN. CHRIST. SCHNEIDER

LITT. ANT. PROF. VRATISL.

PARS I.

C. JULII CAESARIS COMMENTARIORUM DE BELLO GALLICO

LIBRUM I—IV. CONTINENS. 8maj.

Preis 1⅓ Thaler.

Euklid's Elemente,

funfzehn Bücher,

aus dem Griechischen übersetzt

von

J. F. Lorenz.

Aufs neue herausgegeben

nebst einem Anhange

von

W. G. Dippe.

Mit 10 Kupfertafeln. 6te verbesserte Ausgabe. gr. 8.

Preis 1⅓ Thaler.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. K. Schuster. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	105
	dito dito	4	—	99
	dito dito	3	78⅛	
	Bank-Actien		—	1895
	fl. 500 Loose b. Rothsch.		—	108⅛
	fl. 500 „ dito		—	134½
Preussen	Bethm. Obligationen	4	98⅛	—
	dito dito	4½	100⅛	
	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	78⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	99⅛
Frankfurt	Obligationen	3½		101⅛
	Bankactien à fl. 250		—	326⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110⅛
	fl. 50 Loose von 1840		49½	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94⅛
	fl. 50 Loose		—	58⅛
	25 dito			24
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅝
Holland	Integrale	2½		48⅛
Spanien	Amortisabili	5		22⅛
	fl. 500 Lots-Loose Rth.		—	71⅛
Polen	dito à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 29. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅛	—
dito	2 M.	135⅝	
Antwerpen	k. S.	—	
dito	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100	
dito	2 M.	—	
Berlin	k. S.		105⅛
dito	2 M.		—
Bremen	k. S.	—	105
dito	2 M.		—
Hamburg	k. S.		147
dito	2 M.		146⅛
Leipzig	k. S.		99⅛
do. in der Messe		—	
London	k. S.	147⅛	
dito	2 M.	146	
Lyon	k. S.		77⅛
dito	2 M.		
Paris	k. S.	77⅛	
dito	2 M.	77⅛	
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	
dito	2 M.	98⅛	
Prussisch		—	3⅛

Cours der Geldsorten.

Den 29. Dec.

Gold.	fl.	kr	Silber.	fl.	kr
Neue Louisd'or	10	57	Landthaler, gutes	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45
Holl. 10 fl. Stücke	9	47½	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Dukaten	5	30	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Geld al Marco We.	312	—	do. 6 lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 24. Dec.	
5 pCt. Metalliques	105⅛
4 — dito	99⅛
3 — Metalliques	80⅛
Actien	1583
500 fl. L. — 1839	110⅛
fl. 500 Loose	134½

London 24. Dec	
3 pCt. Stocks	88⅛
3½ — Holländische	50⅝
5 Bank Obl.	112⅛
5 Portugies	20⅛
5 Andere	22⅝

Amsterdam, 24 Dec.	
2½ pCt. Integrale	50
Kanbillets	2⅝⅝
Rentenire	—
5 — Russ. Inscr.	
5 — Span. Act.	22

Paris 26 Dec.	
5 pCt. Rente	110 10
5 — dito	76 10
5 Alemerschuld	23⅛
Pensionsschuld	5⅛
5 Neapol.	100 25

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 361. — Donnerstag — 31. Dezember 1810.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30 Dezember.

Der Navigationsvertrag hinsichts des Duero; und die Differenzen der spanischen Regierung mit Navarra und den baskischen Provinzen.

Die spanische Regierung hat zwei Beschlüsse gefaßt, die früher, oder später ernstliche Verwickelungen in die Angelegenheiten der Halbinsel tragen können. Wir haben bereits des Ultimatums gegen Portugal gedacht und fügen über den, diesem zum Grunde liegenden Navigationsvertrag hinsichts des Duero unserem Artikel in Nr. 358 der O.P.A.Z. Folgendes hinzu: Der Duero entspringt bekanntlich auf spanischem Territorium und mündet auf portugiesischem in das Meer. Er ist wenig schiffbar auf seinem Lauf durch spanisches Territorium; nichtsdestoweniger eröffnet er dem spanischen Handel einen um so mehr zu schätzenden Abfluß, als er an dieser Seite beinahe ohne alle Concurrenz ist. Alte traditionelle, oder geschriebene Conventionen ordneten die Schifffahrt des Duero gut und schlecht. Vor fünf Jahren nun hat man die Nothwendigkeit eingesehen, diese Conventionen zusammenzustellen und durch einen Tractat die Bedingungen der Schifffahrt zu bestimmen. Die spanische Regierung besteht jetzt, nachdem man bis dahin der bisherigen Weise, hinsichts der Schifffahrt des Duero, zugesehen hat, auf eine sofortige Ratification des Tractats, ungeachtet die portugiesischen Cortes bereits am 2. Jan. zusammentreten. Die portugiesische Regierung will indeß jene Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen, die sie, der Opposition gegenüber, um alle Haltung bringen würde. Somit vermuthet man mit Recht in der hastigen Handlungsweise der spanischen Regentschaft andere Beweggründe, als die Schifffahrt des Duero.

Wir halten indeß diese Complication immer nicht für von großer Bedeutung: englische Intervention wird hier vermitteln können; (die Anerbietung und Annahme solcher Vermittelung wird bereits in den neuesten Madrider Nachrichten gemeldet;) wenigstens ist Spanien keine Macht, die ehrgeizige Pläne in die Wagschale des europäischen Gleichgewichts legen könnte. Anders dagegen ist es mit der inneren Verwickelung, hinsichts der baskischen Provinzen und Navarras. Die Convention von Bergara hatte die Fueros der baskischen Provinzen und Navarras unter dem Vorbehalt einer weiteren Prüfung anerkannt, die denselben ablesten der Cortes zu Theil werden sollte, zu dem Ende, um diese Gesetzgebung mit der Constitution in Einklang zu bringen. Indeß die Regentschaft hat die Cortes nicht abgewartet, sie hat auf dem Wege der Ordonnanzen, man könnte sagen, alle Freiheiten der Provinzen unterdrückt und dieselben durch eine Gesetzgebung ersetzt, die dem anderen Spanien gemeinschaftlich ist. Civilgouvernement, Militärgouvernement, Recrutirung, Justizverwaltung, directe Auflagen, endlich die zum Besten der Madrider Regierung errichtete Salzregie — das sind die Einrichtungen, die man an die Stelle der Privilegien der baskischen Provinzen und Navarras setzt, indem man die Entscheidung der Cortes später einholen will. Theoretisch mag das Princip der Einheit der Gewohnheiten und der Gesetzgebung bei Provinzen und Bewohnern eines und desselben Landes ersprießlich seyn; practisch aber wird man zugeben müssen, daß der constitutionelle Rigorismus in der Concentration Spaniens, die er über Nacht machen will, zu weit geht. Der constitutionelle Rigorismus stützt sich auf die Doctrin; die Fueros der baskischen Provinzen und Navarras stützen sich auf das Leben. Man erlebt in Spanien den Beweis, was es heißt, verschiedenartige Elemente in das Prokrustesbett der Doctrin zu zwängen, eine papierne Verfassung an ein Volk zu legen, das bis dahin nur eine Geschichte hatte. Spanien sträubt sich gegen die Concentration; es würde dem Fortschritte unter absoluter Form eher nachgegeben haben, als dem constitutionellen, der aus Frankreich *jenseits* der Pyrenäen übergesiedelt wurde. Spanien wird denen, die die Repräsentativverfassungen allenthalben anwendbar glauben, den überzeugendsten Beweis vom Gegentheil geben können; es wird den Beweis liefern, daß ein Aggregat von Provinzen, die verschiedene geschichtliche Prämissen haben, nie und nimmer unter ein Gesetz subsummirt werden kann, das ohne Vermittlung mit dieser Geschichte ist und nur in modernen Motiven fußt, die eine ganz moderne Entwickelung voraussetzen. Der Spanier lebt in Leidenschaften und Erinnerungen, und man will ihm eine mit Leib und Blut des Volkes verwachsene Vergangenheit gegen eine sehr nüchterne und aus der Fremde übertragene Einrichtung entziehen. Auffallend ist es, daß jetzt Blätter, wie die Debats, an der constitutionellen Concentration in Spanien zweifeln, jetzt, da sie Espartero durchsetzen will. Also haben hier nur politische Interessen eine andere Ansicht veranlaßt. Frankreich hätte doch längst einsehen sollen, daß mit Beendigung des Bürgerkriegs nicht die Wurzeln der Revolution abgeschnitten sind. Zu diesen gelangt man noch nicht dadurch, daß man die Stämme umhauet, und Spanien wird nur aus seiner Geschichte heraus entwickelt und befestigt werden können. Dazu wird eine Annäherung an das Vergangene eher führen, als eine gewaltsame Einführung des Modernen.

Niederlande.

Haag, 25. Dez. Se. Maj. hat den Hrn. Baron P. J. F. de Crombrugghe, bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim schwedischen Hofe, ehrenvoll zurückberufen.

Amsterdam, 27. Dez. (Effectensocietät.) Mehrere nicht unbedeutende Einkäufe in Handelmaatsch. bewirkten, daß der Cours derselben etwas in die Höhe ging. 2½pCt. Integr. 49⅛. — Handelmaatsch. 158¼. Ard. 21 5/16.

Maestricht, 24. Dez. (Journ. du Limburg.) Aus dem Haag schreibt man: Das Gerücht ist hier allgemein verbreitet, Hr. van Maenen habe auf sein Gesuch die Entlassung von seinen Functionen als Justizminister erlangt, und sey durch Hrn. Borret, Staatsrath und einer der königl. Commissare im Limburgischen, ersetzt worden. Wir haben allen Grund, diese Nachricht für richtig zu halten, und sie wird, wenn sie sich bestätiget, durch das Land als das schönste Neujahrsgeschenk betrachtet werden, das König Wilhelm II. den Niederländern geben konnte.

Belgien.

Brüssel, 27. Dez. Der Bericht des Budgets des Innern ist vertheilt worden. Die durch Centralsection vorgeschlagenen Verminderungen sind zahlreich; allein mit welch großem Talent ihr Berichterstatter auch die Beweisgründe, worauf sie dieselben stützt, hervorgehoben hat, so zweifeln wir doch sehr stark, daß es ihm gelungen sey, die Verminderungen zu rechtfertigen, und daß die Kammer sie sanctioniren werde. Das Resume dieser Vorschläge ist leicht. Die Centralsection hat wirklich, systematisch, Alles, was sich von den für das laufende Jahr votirten Crediten entfernte, verworfen. Die Centralsection hat alles, alles verworfen. Sie verweigert die 100,000 Frcs., die mehr für den Ackerbau gefordert wurden, obgleich zwei Drittel dieser Summen bestimmt sind, die Gebäude der Veterinärschule zu vollenden; sie verweigert ungeachtet der gegen die Provinzialstände eingegangenen Art von Verpflichtung, die 100,000 Frcs., die bestimmt sind, als Subsidien an die Gemeinden für die Verbesserung der Vicinalwege vertheilt zu werden; sie verweigert die 100,000 Frcs., die als muthmaßlicher Betrag der Kosten für die Ausstellung der Industrieerzeugnisse gefordert wurden. Die Centralsection hat in ihrer Weisheit entschieden, daß eine Ausstellung alle zehn Jahre hinreichen könne; sie hat ebenfalls geglaubt, daß das Museum der Industrie in dem unvollständigen Zustande gelassen werden könne, worin es sich jetzt befindet, und sie verwirft die Forderung von 25,000 Frcs. für die neue Organisation dieser Anstalt. Endlich vermindert sie um 20,000 Frcs. die allgemeinen Aufmunterungen für die Industrie und den Handel, und um 20,000 Frcs. die Credite für die Nationalfeste. Die Centralsection schlägt auf diese Weise eine Gesammtverminderung von 351,000 Frcs. vor.

— Se. Maj. hat den Hrn. von Roenigen, nassauischen Gesandten, in einer Abschiedsaudienz empfangen

Frankreich.

Paris, 26. Dez. (Köln. Z.) Der Prinz Ludwig Napoleon hat mehreren seiner Freunde in Paris den nachstehenden, von ihm geschriebenen, und von der „Morning-Post" veröffentlichten „Anruf an die Manen des Kaisers" mitgetheilt:

Festung Ham, 15. Dezember

Sire! Sie kehren in Ihre Hauptstadt zurück, und das Volk bewillkommt Sie schaarenweise; aber ich kann leider aus der Tiefe meines Kerkers nur einen Strahl jener Sonne auffangen, welche auf Ihr Leichenbegängniß herabglänzt. Verübeln Sie es Ihrer Familie nicht, daß sie nicht zugegen war. Sie zu empfangen; Ihre Verbannung und Ihre Mißgeschicke haben mit Ihrem Leben aufgehört, doch die unsrigen dauern fort. Sie haucht'en auf einem Felsen Ihren Athem aus, fern von Ihrem Lande und Ihren Freunden. Die Hand eines Sohnes schloß Ihnen nicht die Augen; und selbst jetzt ist auch nicht Einer Ihres Geschlechtes anwesend, um Sie zum Grabe zu geleiten. Montholon, er, den Sie von allen Ihren treuergebenen Gefährten am meisten liebten, verrichtete die letzten Pflichten eines Sohnes; er war Ihren Absichten und Ihren letztern Wünschen treu; er sagte mir Ihre letzten Worte, aber er ist jetzt mein Genosse im Kerker. Ein französisches Schiff, befehligt durch einen edlen jungen Mann, hat Ihre Asche zurückgefordert; aber umsonst spähten Sie nach auch nur einem einzigen Mitgliede Ihres Hauses auf seinem Verdeck; Niemand von Ihrer Familie war da. Beim Herannahen an Frankreichs Boden wurde ein elektrischer Schlag gefühlt; Sie erhoben sich in Ihrem Grabtuch; Sie öffneten auf einen Augenblick die Augen. Die dreifarbige Fahne wehte an der Küste, aber Ihr Adler war nicht da! Das Volk, wie in vergangenen Tagen, drängt sich auf Ihren Pfad; es bewillkommt Sie mit lautem Zuruf, wie es gewohnt war, als Sie lebten; aber die Gebieter des Tages flüstern, während sie Ihnen Ehrfurcht bezeigen, einander zu: „Um Gottes willen, weckt ihn nicht!" Sie haben wieder die Franzosen geschaut, denen Sie so viel Liebe weihten; Sie sind zurückgekehrt in jenes Frankreich, das Sie so glorreich machten; aber Ausländer haben dort Spuren hinterlassen, welche der bloße Pomp Ihrer Rückkehr nimmer verwischen kann. Blicken Sie hin auf diese junge Armee, die Kinder Ihrer tapfern Krieger; sie verehren Sie, weil Sie der Ruhm selbst sind; aber das Befehlswort für sie lautet: „Seyd still!" Sire! diese Leute sind der gute Stoff, der unser schönes Land bedeckt; aber Jene, welche Sie so groß gemacht haben, und welche Sie so klein fanden — Sire! bedauern Sie dieselben nicht! Sie haben Ihrem Glauben, Ihren Ideen, Ihrem Ruhme, Ihrem Blute entsagt. Als ich zu Gunsten Ihrer Sache zu ihnen sprach, antworteten sie: „Wir verstehen es nicht." Beachten Sie nicht, was sie sagen, noch was sie thun; was sind Sandkörner für den Karren, der über sie rollt? Diese Leute mögen sagen, Sie seyen bloß ein Meteor gewesen, das keine Spuren zurückließ; sie mögen vergeblich trachten, Ihren Ruhm zu läugnen, aber Sie können nimmer uns enterben. Sire! der 15. Dez. ist ein großer Tag für Frankreich und für mich. Aus der Mitte des pomphaften Zuges haben Sie, diesen Ehrfurchtsprunk mit Verachtung behandelnd, Ihre Blicke einen Augenblick nach meinem traurigen Aufenthalt hingewendet, und Sie haben gesagt: „Du littest für mich, mein theurer Freund; ich billige dein Verfahren."

Vom 27. Dez. Gestern sind die Mannschaften der Fregatte Belle-Poule und der Corvette Favorite, die den Sarg des Kaisers bis nach Paris escortirt haben, im Marschallssaale von dem König empfangen worden. An ihrer Spitze befand sich der Prinz von Joinville. Der König hat sie folgenderweise angeredet: „Meine lieben Kameraden, meine braven Seeleute, da die Witterung es mir nicht gestattet hat, Euch die Revue passiren zu lassen, wie ich es mir vorgenommen, so habe ich Euch um mich versammelt, um Euch meine ganze Zufriedenheit mit dem Benehmen der Belle-Poule und Favorite bei Gelegenheit der Mission, die Ihr erfüllt habt, zu bezeugen. Ich habe gewünscht, Ihr sollter den Leichnam des Kaisers Napoleon, den ich Frankreich wiedergegeben zu haben mich glücklich schätze, bis inmitten der Hauptstadt begleiten, und mit Vergnügen lege ich gegen Euch die Achtung an den Tag, die ich für die Marine hege. Ich habe derselben davon ein meinem Herzen theures Pfand gegeben, indem ich meinen Sohn in ihre Reihen stellte, und ich war ungeduldig, Euch zu sagen, wie sehr ich mich des Vertrauens und der Liebe erfreue, die er Euch einflößt. An welche Orte, in welche Seestriche Euch auch die Pflicht gegen unser Vaterland führet, Ihr werdet ihn stets bereit fin-

Digitized by Google

image
not
available

Literarische Anzeigen.

[2340] **Vom Kriegs-Schauplatz in Aegypten und Syrien**

besitzen wir sowohl die ausgezeichnetsten Specialkarten, als auch billige Uebersichtsblätter, und empfehlen hiermit dieselben bei bevorstehendem Wiederausbruch der Feindseligkeiten in jenen Ländern.

Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung.
Domplatz L. 172.

[2338] Von den seit Januar 1840 bei uns in Commission erscheinenden Zeitschrift:

Gesundheits-Blätter

für gebildete Nichtärzte,
herausgegeben vom
Dr. G. Himly,

wird auch im Jahre 1841 wie bisher alle 14 Tage eine Nummer ausgegeben werden. Der Jahrgang kostet in Crelle bei Schweiger und Pick, so wie in allen soliden Buchhandlungen 1 Rthlr. Cour. Die Helwing'sche Hofbuchhandlung in Hannover versendet die Exemplare franco im Bande. Durch die Königlichen Postämter kostet der Jahrgang 1½ Rthlr. Cour.

Helwing'sche Hofbuchhandlung.

[2337] Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M in der Hermann'schen, Zeil:

Kritik
des
Preussischen Eisenbahn-Gesetzes
vom 3. November 1838
von
David Hansemann.

8. elegant geheftet. Preis fl. 1 36 kr.

Benachrichtigungen.

[2234]

Große 99. Frankfurter Stadt-Lotterie

enthält die Capital-Treffer und Prämien von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. w. Zur Ziehung 2. Klasse, welche den 6. und 7. Januar 1841 beginnt, sind ganze Original-Loose zu fl. 20, ½ a fl. 10, ¼ a fl. 5, ⅛ a fl. 2½, sowie Loose für alle sechs Klassen gültig auf fl. 90, gegen vorherige Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, in Frankfurt a. M.

[2250]

Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Zinsenzahlung pro 1840.

Die pro 1840 fälligen Zinsen von den Actien unserer Gesellschaft können vom 2. Januar 1841 ab für die bereits ausgegebenen ganzen Actien mit 12½ Rthlr. per Actie gegen Aushändigung des betreffenden Coupons und für die auf 90pCt. lautenden Interimsscheine mit 9 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf. per Actie gegen Vorzeigung der Interimsscheine, entweder **bei uns** oder bei den Herren

J. D. Herstatt
Sal. Oppenheim jun. et Co.
Abr. Schaaffhausen } in Köln,
J. H. Stein
Heder et Co.
R. Wergifosse } in Aachen und
Mendelssohn et Co. in Berlin

erhoben werden.

Köln, den 8. December 1840.

Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Hauchecorne.

[2267] Arrac de Goa, Arrac de Batavia, Rum de Jamaica, die ½ Maasflasche a 36, 40, 48 kr., eine ganz alte Waare à 60 kr., in der Ohm billiger; Holländischen Anisette, desgl. Curaçao, Extrait d'Absynthe, Baseler Kirschengeist u. s. w. in ganz vorzüglicher Qualität bei

Gb. Ph. Limberger,
Markt, Ecke der Neugasse.

[2311]

11. Braunschweiger Lotterie

Ziehung 5. Klasse am 11. Januar.
Gewinne: fl. 87,500, 52,500, 35,000, 17,500, 7000, 5650 u. s. w.
Ganze Loose, worauf alle Gewinne bis 160 Rthlr. vollständig gezahlt, statt der kleineren Gewinne aber andere Loose durch alle Klassen gratis geliefert werden, sind à fl. 7, halbe à fl. 3 30 kr und viertel à fl. 1. 45 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteure,
Schnurgasse H 53 in Frankfurt a. M.

[2243] Verkaufs-Anzeige

Einige durch schöne Lage sich auszeichnende in dem geschmackvollsten neuern Styl gebaute und angelegte Landgüter können käuflich überlassen werden. Bei dem Unterzeichneten zu Eltville im Rheingau, und die Beschreibungen sowohl, wie die Kaufbedingungen ertheilen

J. Sprenger.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[2189] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen diesigen Bürgerssohnes Johann Georg Dreßler Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzugeben, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen, zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 2. December 1840.

Stadt-Gericht.
Senator Dr Harnier, Director.
Vogt, Secr.-Vicar.

[2326] Edictalladung.

Das Schuldenwesen des Johs. Ibel von Wilsenroth betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Johs. Ibel von Wilsenroth der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an demselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Dienstag den 12. Januar 1841,
Morgens 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Hadamar, den 9. December 1840.

Herzogl. Nass. Amt.
von Langen.

Verantw. Redacteur: Wigand. Druck und Verlag des prm. C. P. Verl. Dr. J. M. Schuster.

(Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag, (Beilage zu Nro. 361.) 31. Dezember 1840.

Türkei.

Man liest im Oesterreichischen Beobachter: Die mit der gewöhnlichen Post aus Konstantinopel, welche wegen der schlechten Wege erst gestern hier angekommen ist, eingetroffenen Berichte vom 9. Dez. melden: „Die Pforte hat die fremden Gesandtschaften mittelst einer vom 2. d. M. datirten Circularnote verständigt, daß in Folge der Besetzung der ganzen syrischen Küste durch die ottomanischen Truppen, die Blokade der Häfen und Landungsplätze dieser Küste als aufgehoben zu betrachten ist. Berichten aus Beyrut vom 30. November, welche gestern mit dem „Tahiri Bahri" hier anlangten, zufolge, hatte Ibrahim Pascha am 21. sein Lager bei Malaka und in der Umgegend von Zahle verlassen, und mit seinen Truppen die Richtung nach Damaskus über den Anti-Libanon eingeschlagen. Sobald der in einer Entfernung von drei Stunden befindliche Emir Beschir El Kaßim diese Bewegung wahrgenommen hatte, brach er mit 4000 Gebirgsbewohnern und 500 Mann irregulärer Cavallerie auf und besetzte die von den Aegyptiern verlassenen Stellungen von Malaka und Zahle. Letztere hatten indeß alle Lebensmittel und Munition mitgenommen, so daß im Lager nur eine unbedeutende Quantität Gerste vorgefunden wurde. Emir El Kaßim schrieb alsogleich an alle Scheichs der umliegenden Districte in den Ebenen von Cölesyrien, um sie aufzufordern, sich dem Sultan zu unterwerfen, worauf sich die Bewohner jener Gegend in großer Anzahl zu dem genannten Emir begaben, um Waffen zur Bekämpfung der Aegyptier zu verlangen. Die Besatzungen der Städte und festen Plätze im nördlichen Syrien, die sich in der Umgegend von Aleppo unter Ahmed Pascha Menikli gesammelt hatten, zogen sich gleichfalls in der Richtung von Damaskus zurück, woselbst sie sich mit der Armee Ibrahims vereinigen sollten, die sich sodann auf ungefähr 20,000 Mann belaufen dürfte, und mit vielem Geschütz und einiger Cavallerie versehen ist. — Man wußte bereits, daß Ibrahim ein Lager in der Ebene von Damaskus bezogen hatte, in welchem er sich die nöthigen Vorräthe an Lebensmitteln aus der Stadt verschaffen wollte; doch herrschten unter seinen Truppen viele Krankheiten, und dem Vernehmen nach war Ibrahim so wie Soliman Pascha von einer heftigen Dyssenterie befallen worden. Am 26. Nov. erfuhr man in Beyrut, daß Ibrahim Pascha seine schwere Bagage und die Kranken seiner Armee in der Richtung nach Süden hatte aufbrechen lassen, und daß aller Grund vorhanden sey, zu glauben, daß er bald mit der ganzen Armee nachfolgen werde, um seinen Rückzug durch die Wüste nach Aegypten zu bewerkstelligen. Um ihn auf diesem Marsche zu beobachten, und zugleich die Bewohner der südlichen Paschaliks, welche bereits sämmtlich der Pforte gehuldigt haben, vor der Rache der Aegyptier zu schützen, wurde am 27. eine Brigade der türkischen Garde unter Befehl Emin Pascha's auf zwei englischen Kriegsdampfbooten nach Jaffa abgesendet, in welcher Stadt ein Bataillon verblieb, der Rest aber nach Jerusalem marschirte und auch Gaza besetzte. Schibli Arian, der bekannte Häuptling der Drusen vom Ledscha, welchen Ibrahim Pascha vor zwei Jahren, nachdem er ihn besiegt, in seine Dienste aufgenommen hatte, dem er aber nun den Sold für neun Monate schuldet, hat sich mit 400 berittenen Drusen zu Izzet Mehmed Pascha begeben, um seine Unterwerfung anzukündigen. Zwei andere Drusenhäuptlinge, Mussa und Emir Efendi, folgten seinem Beispiele und eilten sodann mit Schibli Arian nach Balbeck, um die Aegyptier auf ihrem Rückzuge zu verfolgen. Die ägyptischen Gouverneure von St. Jean d'Acre, Mahmud Bey und Ismail Bey hatten nach der Einnahme dieser Festung durch die Verbündeten 600 Mann um sich vereint, und mit genauer Noth die Gegend von Gaza erreicht; dort aber fanden sie sich von den Metualis und Naplusiern dergestalt umzingelt, daß es ihnen nicht möglich war, den Rückzug nach Aegypten fortzusetzen. Man glaubte allgemein, daß sie sich genöthigt sehen würden, zu capituliren. Die Bewohner des Paschaliks von Aleppo hatten sich gemeinschaftlich mit einigen arabischen Stämmen unter Anführung des Jussuf-Aga, welcher von dem Seriasker Izzet Mehmed Pascha zum provisorischen Statthalter jener Stadt ernannt wurde, des Punctes Mar-el Haman bemächtigt, um der ägyptischen Garnison den Rückzug abzuschneiden. Jussuf Aga selbst brach nach Aleppo auf, wo er die schwache ägyptische Besatzung angriff, welcher, da sie weder wirksamen Widerstand leisten, noch sich über Mar-el-Haman zurückziehen konnte, kein anderer Ausweg übrig blieb, als nach der Wüste zu entfliehen. Auf diese Art ward Aleppo zur größten Freude seiner Bewohner vom ägyptischen Joche befreit, und alsbald daselbst ein Ferman verlesen, wodurch die Rückkehr der Stadt unter die unmittelbare Verwaltung der hohen Pforte proclamirt wurde. Directe Berichte aus Aleppo vom 20. Nov. enthalten folgende nähere Angaben über den bekannten Rückzug der Aegyptier aus den nördlichsten Theilen von Syrien: Die von der ägyptischen Armee im Libanon erlittenen Verluste waren es, welche Ibrahim Pascha veranlaßten, sämmtliche Besatzungen aus Külek-Bogaz, Tarsus, Adana, Aintab, Orfa und Marasch an sich zu ziehen. Diese Truppen, die sich in der Umgegend von Aleppo sammelten, und unter das Commando des Ahmed Pascha Menikli gestellt wurden, erhielten am 12. Nov. den Befehl, ihre rückgängige Bewegung nach Damaskus fortzusetzen, wonach sie sich am 14 in Marsch setzten. Sämmtliche Lebensmittel, Munition und Kriegsvorräthe, welche die ägyptischen Truppen in großer Menge zurückließen, wurden der Obhut des Kadi's von Aleppo anvertraut, und die Magazine und Depots von ihm versiegelt. Dem Wunsche der Einwohner gemäß, war der Gouverneur der Stadt, Abdüllah Bey, zurückgeblieben, um für die Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit bis zur Ankunft der großherrlichen Truppen zu wachen. Die Zahl der obenerwähnten, unter Ahmed Pascha Menikli's Commando gestellten Truppen, wird auf ungefähr 15,000 Mann angeschlagen doch waren selbe in so verwahrlostem Zustande und dergestalt demoralisirt, daß man glaubte, es würden kaum 10,000 Mann das Hauptquartier Ibrahim Paschas erreichen können. — Obige Berichte bestätigen überdieß die aus Beyrut gemeldete Ankunft Jussuf Bey's in Aleppo. Lord und Lady Londonderry sind am 4. auf einer dem Hrn. Bentink gehörigen Yacht nach Griechend abgereist. Am 7. sind auf dem österreichischen Dampf-

boot „Crescent" der k. k. Oberstlieutenant v. Philippovich, die k. k. Majore v. Pott und v. Tratinern, der k. k. Hauptmann v. Platzer, der Internuntiaturs-Dolmetschgehülfe Anton Steindl und der k. würtembergische Kammerherr und Stallmeister Freiherr v. Taubenheim nach Syrien abgegangen. Der k. k. Rittmeister Graf Andreas Szechenyi war Tags vorher nach Smyrna abgereist, und wird von dort die Reise nach Syrien fortsetzen. Jeder Tag bringt neue Kunde von den vielen durch den Sturm vom 1. d. M. verursachten Unglücksfällen. Derselbe wüthete mit gleicher Kraft an der syrischen Küste, so daß das türkische Dampfboot „Tahiri Bahri", welches die Rhede von Beyrut am 1. verließ, zurückkehren mußte, und erst am 4. seine Fahrt wieder anzutreten im Stande war. Zehn Kauffahrteischiffe gingen vor Beyrut zu Grunde, darunter wurde ein griechisches Handelsschiff vor den Augen des Admirals Stopford von den Wellen verschlungen, ohne daß es möglich war, demselben die geringste Hülfe zu leisten. — Die hier stationirte k. k. Brigg „Montecuccoli", commandirt von dem Schiffslieutenant von Kudriaffsky, welcher kurz vor dem Ausbruch des Sturmes mit dem ottomanischen Commissär Nuri Bey nach Candien abgesegelt war, hatte den Sturm im Meere von Marmara zu bestehen und lief die größte Gefahr, das Schicksal mehrerer an den Strand geworfener Kauffahrteischiffe zu theilen. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der Offiziere und der Mannschaft dieses Schiffes gelang es, dem wüthenden Elemente Trotz zu bieten, und an der Spitze von San Stefano Anker zu werfen, von wo der „Montecuccoli", nach einigen an Takel- und Seilwerk nöthigen Ausbesserungen, am 3. Mittags seine Fahrt fortsetzen konnte.

In einem nach Konstantinopel gelangten Schreiben eines in ägyptischen Diensten stehenden Ausländers aus Damaskus vom 28. Nov., heißt es: „Die insurgirten Gebirgsbewohner werden mit jedem Tage wilder und gefährlicher. Der Generalissimus hat sich daher genöthigt gesehen, die Stellung von Zahle zu verlassen, um die Armee nicht den fortwährenden Angriffen dieser Insurgenten auszusetzen. Da Ahmed Pascha zu uns gestoßen ist, so ist jetzt die ganze Armee hier concentrirt, aber in einem erbärmlichen Zustande. Von zwei Mann ist immer einer krank oder kränklich; alle sind schlecht gekleidet und schlecht genährt. Wäre die Armee von einem thätigen Feinde angegriffen und geschlagen worden, sie könnte nicht elender aussehen, als sie heute aussieht, ohne in neuerer Zeit eine Schlappe erlitten zu haben, ohne verfolgt und ohne genöthigt gewesen zu seyn, bei schlechtem Wetter zu marschiren; so mag die französische Armee im Jahre 1812 bei ihrem Rückzuge aus Moskau ausgesehen haben. Es sind wandernde Leichen, mit Lumpen bedeckt, welche die Sonnenwärme und Brod suchen. — Infanterie, Cavallerie, Artillerie, Alles zusammengenommen, zählen wir nicht ganz 20,000 Mann. Auf die irregulären Truppen können wir nicht rechnen, denn da sie nicht bezahlt sind, und wissen, daß Saint Jean d'Acre erobert ist, und daß der Emir unsere Sache verlassen hat, reißen sie in Massen aus. — Folgendes ist das Neueste: Wir gehen nach Aegypten zurück; Syrien ist nicht mehr haltbar, der Vicekönig schreibt, daß wir mit Waffen, Gepäck, Trains ꝛc. kommen sollen. — Aleppo ist bereits am 20. Ramadan (15. Nov.) geräumt worden. Damaskus wird übermorgen geräumt werden. Es war gestern die Rede davon, über Gonetra zu marschiren, aber die Insurgenten stehen in großer Anzahl auf dieser Straße, und da sie uns auf dem Wege von Zahle nach Zebdeni ziemlich übel mitgespielt haben, so hat sich der Generalissimus entschlossen, den Rückzug durch die Wüste zu bewerkstelligen. Wir werden auf dieser Straße bis Meßerieb ziehen, und dann rechts die Straße nach Om-el-Khieß einschlagen, die nahe am Jordan, südlich vom See von Genezareth vorüberzieht. — Wenn sich die Insurgenten noch nicht in die Engpässe von Erbad gesteckt haben, so wird uns diese Straße wohl nach Gaza führen. Hier aber wird man sich schlagen müssen, um El-Arisch zu erreichen; da aber der Vicekönig geschrieben hat, daß er 4000 Mann Kerntruppen abgeschickt habe, um uns zu unterstützen, so wird uns ein Gefecht nicht zu Grunde richten. Ohne diese Vorsicht würden wir wohl unsere Gebeine in diesem Lande lassen. — Diese rückgängige Bewegung wird folgendermaßen bewerkstelliget werden: Diesen Morgen ist die Avantgarde, aus einer Brigade von drei Escadrons, einer Batterie und der Compagnie Baltadschis bestehend, aufgebrochen; die Kranken, die Aerzte und das Lagergeräth sind gleichfalls abgegangen; da aber der größte Theil der Muscheris (Maulthier- und Kameeltreiber) in der Nacht die Flucht ergriffen hat, wird ein bedeutender Theil der Kranken und Effecten zurückbleiben müssen. — Morgen wird das Gros der Armee mit dem Hauptquartier und 400 Küraſſiren, welche die Garde Ibrahim Pascha's bilden, aufbrechen. Dem Hauptquartier wird am nemlichen Tage oder übermorgen der Nachtrab, aus acht Compagnien, drei Escadrons, und einer Orta Albaneſen bestehend, folgen. Wir haben 130 Geschütze, die man wohl bis Meßerieh bringen wird; aber von da wird es unmöglich seyn, sie weiter zu schaffen, besonders wenn uns der Feind irgend ein Hinderniß entgegenstellt. Die Munition wird zerstört, die Mundvorräthe werden verkauft werden. — Ibrahim Pascha befindet sich nicht ganz wohl; die Einnahme von St. Jean d'Acre hat ihm einen Todesstreich versetzt; er hat Augenblicke von Geistesverwirrung; denn er gibt widersprechende Befehle, und richtet sie an Commandanten, die längst todt oder zum Feinde übergegangen sind. — Wir hoffen bis gegen den 18. Dez. in El-Arisch anzulangen. Der Weg ist ziemlich lang und voll Gefahren, denn die Landleute sind uns überall aufsäßig."

Wir lesen in der A. Allg. Zeit.: Wir erhalten heute über Triest Nachrichten aus Alexandrien bis zum 7. Dez. (Dießmal also auf diesem Wege schneller, als über Marseille.) Ihr wesentlicher Inhalt beschränkt sich auf die unten folgenden Notizen, woraus wenigstens hervorgeht, daß sich bis zum 7. Dez. (die letzte Post war bekanntlich bis zum 28. Nov. gegangen) in und vor Alexandrien nichts von Bedeutung zugetragen hatte. Die Triester Berichte erwähnen gleichfalls das Scheitern der Dampfboote Seri-Pervaz und Nawa, und sprechen von einem Aufstand der türkischen Equipagen auf ersterem in so abenteuerlicher Weise, daß wir glauben, es übergehen zu können, da die vom österreichischen Beobachter mitgetheilten ausführlichen Berichte kein Wort davon erwähnen, vielmehr specielle Angaben enthalten, die an und für sich selbst die Triester Erzählungen widerlegen.

Alexandrien, 7. Dez. Nach den neuesten Berichten aus Syrien, stand Ibrahim Pascha mit 13,000 Mann in der Nähe von Damaskus. Dyssenterie und Typhus rafften seine Soldaten weg; er selbst soll bedenklich krank seyn. — Am 28. ist Hamid Bey, Offizier des Pascha's, nach Beyrut abgegangen, er bringt an Ibrahim die Ordre, sich mit der Armee aus Syrien zurückzuziehen.

Italien.

Rom, 20. Dez. (A. Z.) Gestern ist Graf v. Brühl mit einer abermaligen außerordentlichen Mission seitens des preußischen Hofes an den h. Stuhl hier angelangt und zwar dießmal, wie versichert wird, in unmittelbarem Auftrage Sr. Maj. des Königs an Se. Heiligkeit. Der Zweck der ersten Sendung war, den Papst zu veranlassen, den Erzbischof von Köln, Freiherrn Clemens August v. Droste-Vischering, zur Resignation auf sein Erzbisthum zu bestimmen, ferner die am 1. Mai 1839 zu Trier vollzogene Bischofswahl für unkanonisch zu erklären. Zwar gab der Papst hierauf die ganz bestimmte Erklärung, beiden Anforderungen

image
not
available

Berichtigungen:

[2344] **Bekanntmachung.**

Die zwischen **Cassel** und **Paderborn** bestehende Güterpost wird vom 1. Januar k. J. an aus Cassel am Montag und Freitag, statt bisher Morgens 7 Uhr, erst Abends 6 Uhr abgefertigt werden, um in Paderborn am Dienstag und Sonnabend früh unmittelbar an die Post nach Münster anzuschließen.

Frankfurt a. M., den 29. December 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2334] Ein acceptirter Wechsel von fl. 6000 auf die Herren Gebrüder Beyfus pr. 28 1. Januar 1841 wurde verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird, indem bereits alle Maßregeln getroffen sind, daß solcher nur dem rechtmäßigen Besitzer ausgezahlt wird.

Der Finder wird gebeten, ihn Lit. A. Nr. 35 röm. gegen Belohnung wiederzubringen.

[2332]

Herz. Nass. fl. 25 Loose,

Ziehung den 1. Februar, Hauptpreise **fl. 35,000, 7000, 2000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 3. 30 kr. sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2345] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 6 u. 7. Jan. 1841, Morg. um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 2. Klasse 99. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., 31. Decbr. 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

Literarische Anzeige.

[2299] Bei J. C. B. Mohr in Heidelberg ist erschienen:

Archiv für die civilistische Praxis. Herausgegeben von Franke, Linde, von Löhr, Mittermaier, Mühlenbruch, Thibaut und Wächter. XXIII. Bandes 3s Heft. gr. 8.

Inhalt: XI. Ueber das Erforderniß der Liquidität bei der Compensation. Von Dr. J. L. Tellkampf, Prof. der Staatswissenschaften im Staate Neuyork in Nordamerika. XII. Ueber die Zulässigkeit der Adcitation. Von Herrn Amtmann W. Brauer in Karlsruhe. XIII. Nachträgliche Bemerkungen zur Lehre von der Adcitation, insbesondere von der Beiladung dritter Personen zur Eidesleistung. Von Mittermaier. XIV. Ueber die Rechtswohlthat der Competenz, nebst Bemerkungen über die s. g. processualische Consumtion der Klagen. Von Franke. XV. Beitrag zu der Lehre vom Gerichtsgebrauche. Von Wächter.

Preis des Bandes von 3 Heften 2 Rthlr. oder 3 fl.

Von der Zeitschrift für Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung des Ausl. herausgeg. von Mittermaier und Zachariae, ist des Dreizehnten Bandes Erstes Heft erschienen; es enthält:

I. Die danischen Gesetze uber Büchernachdruck und Nachbildung von Kunsterzeugnissen. Dargestellt von dem Herrn Grafen Ahlefeld Lauvig, Stiftsamtmann in Jütland. II. Ueber den gegenwärtigen Rechtszustand in Schweden. Von Herrn Hofgerichtsrath Ziemssen in Greifswalde III. Römisches Recht in Frankreich Von Herrn Geh. Hofrath Warnkönig in Freiburg. IV. Toscanische Hypothekengesetzgebung Angezeigt von Herrn Prof. Dr. Buss in Freiburg. V. Geschichte des Englischen Rechts. Von Zachariä. VI. Das Niederländische Strafgesetzbuch von 1840 Dargestellt von Herrn C. D. Asser, Advocaten zu Amsterdam. VII. Rechtsgeschichte Italiens. Angezeigt von Mittermaier. VIII. Schweizerisches Staatsrecht. Angezeigt von Herrn Dr. Emil Frey, Obergerichtspräsidenten in Liestal IX. Ueber den Zustand der Rechtspflege in den päpstlichen Staaten. Von Herrn Dr. Moritz von Stubenrauch, Prof. d. R. in Wien. X. Die ungarische Wechselordnung von 1840. Angezeigt von Mittermaier.

Preis des Bandes von 3 Heften Rthlr. 2. 16 Gr. oder fl. 4.

Den früher schon vielfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, erlässt der Verleger, so weit der kleine Vorrath noch reicht, die ersten zwölf Bände dieser Zeitschrift zusammen, statt des Ladenpreises von Rthlr. 32 oder fl 48, von jetzt an für Rthlr. 20. 16 Gr. oder fl. 36, wofür solche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	104⅞
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	78⅛	—
	Bank-Actien		1685	—
	fl. 250 Loose b. Rothsch.		—	108⅞
	fl. 500 „ ditto		—	134⅝
	Bankn. Obligationen	4	98⅛	
	ditto ditto	4½	100⅜	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅜
	Prämienscheine		—	78⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	99⅜
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	328⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110⅛
	fl. 50 Loose von 1840		68⅜	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94⅜
	fl. 50 Loose		—	58
	25 ditto		—	24⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅜
Holland	Integrale	2½	—	48⅝
Spanien	Activschuld	5	—	23
Polen	fl. 200 Loose Rth.		—	71⅛
	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 30. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅜	—
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	147
ditto	2 M.	—	146⅛
Leipzig	k. S.	—	99⅝
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	—	77⅛
ditto	2 M.		—
Paris	k. S.	77⅛	
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Dec.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45⅝
Holl. 10 fl. Stücke	9	47½	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	30	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 15—14 Lth.	20	20
Gold al Marco We.	312	—	do. 6 10thig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 24. Dec.	
5 pCt. Metalliques	105⅜
4 — ditto	99⅝
3 — Metalliques	80¼
Actien	1583
250 fl. L. v. 1839	110⅛
fl. 500 Loose	134⅛

Amsterdam, 24. Dec.	
5 pCt. Integrale.	50
Kanalbillet.	21¹⁵/₁₆
Rentenen	—
6 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	22

London, 24. Dec.	
3 pCt. Stocks	88⅛
2½ - Holländische	50⅜
5 — Russ. Obl.	112⅛
3 — Portugies.	20⅛
5 — Ardoise	32⅛

Paris, 26. Dec.		
5pCt. Rente	110	10
3 — ditto	76	10
5 — Activschuld	23¼	
Passivschuld	5⅛	
5 — Neapol.	100	25

A. Sulzbach, beeid. Makler.

image
not
available

Benachrichtigungen:

[2344] **Bekanntmachung.**

Die zwischen **Cassel** und **Paderborn** bestehende Güterpost wird vom 1. Januar k. J. an aus Cassel am Montag und Freitag, statt bisher Morgens 7 Uhr, erst Abends 6 Uhr abgefertigt werden, um in Paderborn am Dienstag und Sonnabend früh unmittelbar an die Post nach Münster anzuschließen.

Frankfurt a. M., den 29. December 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2334] Ein acceptirter Wechsel von fl. 6000 auf die Herren Gebrüder Beyfus pr. 28 1. Januar 1841 wurde verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird, indem bereits alle Maßregeln getroffen sind, daß solcher nur dem rechtmäßigen Besitzer ausgezahlt wird.

Der Finder wird gebeten, ihn Lit. A. Nr. 35 röm. gegen Belohnung wiederzubringen.

[2332]

Herz. Nass. fl. 25 Loose,

Ziehung den 1. Februar, Hauptpreise fl. **35,000, 7000, 2000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 3. 30 kr. sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2345] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 6 u. 7. Jan. 1841, Morg. um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 2. Klasse 99. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., 31. Decbr. 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

Literarische Anzeige.

[2299] Bei J. C. B. Mohr in Heidelberg ist erschienen:

Archiv für die civilistische Praxis. Herausgegeben von Franke, Linde, von Löhr, Mittermaier, Mühlenbruch, Thibaut und Wächter. XXIII. Bandes 3s Heft. gr. 8.

Inhalt: XI. Ueber das Erforderniß der Liquidität bei der Compensation. Von Dr. J. L. Tellkampf, Prof. der Staatswissenschaften im Staate Neuyork in Nordamerika. XII. Ueber die Zulässigkeit bei der Adcitation. Von Herrn Amtmann W. Brauer in Karlsruhe. XIII. Nachträgliche Bemerkungen zur Lehre von der Adcitation, insbesondere von der Beiladung dritter Personen zur Eidesleistung. Von Mittermaier. XIV. Ueber die Rechtswohlthat der Competenz, nebst Bemerkungen über die s. g. processualische Consumtion der Klagen. Von Francke. XV. Beitrag zu der Lehre vom Gerichtsgebrauche. Von Wächter.

Preis des Bandes von 3 Heften 2 Rthlr. oder 3 fl.

Von der Zeitschrift für Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung des Ausl., herausgeg. von Mittermaier und Zachariae, ist des Dreizehnten Bandes Erstes Heft erschienen; es enthält:

I. Die dänischen Gesetze über Bücherachdruck und Nachbildung von Kunsterzeugnissen. Dargestellt von dem Herrn Grafen Ahlefeld Lauvig, Stiftsamtmann in Jütland. II. Ueber den gegenwärtigen Rechtszustand in Schweden. Von Herrn Hofgerichtsrath Ziemssen in Greifswalde III. Römisches Recht in Frankreich Von Herrn Geh. Hofrath Warnkönig in Freiburg. IV. Toscanische Hypothekengesetzgebung Angezeigt von Herrn Prof. Dr. Buss in Freiburg V. Geschichte des Englischen Rechts. Von Zachariä. VI. Das Niederländische Strafgesetzbuch von 1840 Dargestellt von Herrn C. D. Asser, Advocaten zu Amsterdam. VII. Rechtsgeschichte Italiens. Angezeigt von Mittermaier. VIII. Schweizerisches Staatsrecht. Angezeigt von Herrn Dr. Emil Frey, Obergerichtspräsidenten in Liestal IX. Ueber den Zustand der Rechtspflege in den päpstlichen Staaten. Von Herrn Dr. Moritz von Stubenrauch, Prof. d. R. in Wien. X. Die ungarische Wechselordnung von 1840. Angezeigt von Mittermaier.

Preis des Bandes von 3 Heften Rthlr. 2. 16 Gr. oder fl. 4.

Den früher schon vielfach ausgesprochenen Wunschen zu begegnen, erlasst der Verleger, so weit der kleine Vorrath noch reicht, die ersten zwölf Bande dieser Zeitschrift zusammen, statt des Ladenpreises von Rthlr. 32 oder fl 48, von jetzt an für Rthlr. 20. 16 Gr. oder fl. 36, wofür solche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30 Dec. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligationen	5	—	104⅞
	dito dito	4	—	99
	dito dito	3	78⅛	—
	Bank-Actien		1885	—
	fl. 250 Loose v. Rothsch		—	108¼
	fl 500 „ dito		—	134½
	Berlin. Obligationen	4	98⅛	
	dito dito	4½	100¾	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	78¼
Baiern	Obligationen	3½	—	99¼
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102
	Bankaction à fl. 250		—	328½
Baden	fl 50 Loose b Goll u. B.		—	110½
	fl. 50 Loose von 1840		58⅜	—
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	58
	35 dito		—	24½
Nassau	Obligationen b Rothsch.	3½	—	95¼
	fl. 35 Loose		—	24½
Holland	Integrale	2½	—	48⅝
Spanien	Activschuld	5	—	23
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		—	71½
	dito à fl. 500		—	77½

Wechsel-Cours.

Den 30. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅜	—
dito	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
dito	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
dito	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅛
dito	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	105
dito	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	147
dito	2 M.	—	146⅛
Leipzig	k. S.	—	99⅞
do in der Messe		—	—
London	k. S.	147	—
dito	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	—	77½
dito	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
dito	2 M.	77¼	—
Wien 20 kr.	k. S.	99¼	—
dito	2 M.	98⅛	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45⅝
Holl. 10 fl. Stücke	9	47½	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	30	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 12—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wa.	312	—	do. 8 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 24. Dec.	
5 pCt. Metalliques	105⅜
4 — dito	99⅝
3 — Metalliques	80⅛
Actien	1583
250 fl. L. v. 1839	110¼
fl. 500 Loose	134½

Amsterdam, 24. Dec.	
6 pCt. Integrale	50
Kanalbillet.	21⅛
Bancozettel	—
6 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	22

London, 24. Dec.	
3 pCt. Stocks	88⅛
2½ — Holländische	50⅜
5 — Russ. Obl.	112⅛
3 — Portugies.	20¼
5 — Ardoins	22⅝

Paris, 26. Dec.	
5pCt. Rente	110 10
3 — dito	76 10
5 — Activschuld	23⅛
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	100 25

A. Sulzbach, beeid. Makler.

image
not
available

Benachrichtigungen:

[2344] **Bekanntmachung.**

Die zwischen **Cassel** und **Paderborn** bestehende Güterpost wird vom 1. Januar k. J. an aus Cassel am Montag und Freitag, statt bisher Morgens 7 Uhr, erst Abends 6 Uhr abgefertigt werden, um in Paderborn am Dienstag und Sonnabend früh unmittelbar an die Post nach Münster anzuschließen.

Frankfurt a. M., den 29. December 1840.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[2334] Ein acceptirter Wechsel von fl. 6000 auf die Herren Gebrüder Beyfus pr. 28 1. Januar 1841 wurde verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird, indem bereits alle Maßregeln getroffen sind, daß solcher nur dem rechtmäßigen Besitzer ausgezahlt wird.

Der Finder wird gebeten, ihn Lit. A. Nr. 35 röm. gegen Belohnung wiederzubringen.

[2332]

Herz. Nass. fl. 25 Loose,

Ziehung den 1. Februar, Hauptpreise fl. **35,000, 7000, 2000** ꝛc. ꝛc. Loose à fl. 3. 30 kr. sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Co.

[2345] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch und Donnerstag den 6. u. 7. Jan. 1841, Morg. um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 2. Klasse 99. hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., 31. Decbr. 1840.

Stadt-Lotterie-Commission.

Literarische Anzeige.

[2299] Bei **J. C. B. Mohr** in Heidelberg ist erschienen:

Archiv für die civilistische Praxis. Herausgegeben von Franke, Linde, von Löhr, Mittermaier, Mühlenbruch, Thibaut und Wächter. XXIII. Bandes 3s Heft. gr. 8.

Inhalt: XI. Ueber das Erforderniß der Liquidität bei der Compensation. Von Dr. J. L. Tellkampf, Prof. der Staatswissenschaften im Staate Neuyork in Nordamerika. XII. Ueber die Zulässigkeit bei der Adcitation. Von Herrn Amtmann W. Brauer in Karlsruhe. XIII. Nachträgliche Bemerkungen zur Lehre von der Adcitation, insbesondere von der Beiladung dritter Personen zur Eidesleistung. Von Mittermaier. XIV. Ueber die Rechtswohlthat der Competenz, nebst Bemerkungen über die s. g. processualische Consumtion der Klagen. Von Francke. XV. Beitrag zu der Lehre vom Gerichtsgebrauche. Von Wächter.

Preis des Bandes von 3 Heften 2 Rthlr. oder 3 fl.

Von der Zeitschrift für Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung des Ausl., herausgeg. von Mittermaier und Zachariae, ist des Dreizehnten Bandes Erstes Heft erschienen; es enthält:

I. Die dänischen Gesetze über Büchernachdruck und Nachbildung von Kunsterzeugnissen. Dargestellt von dem Herrn Grafen Ahlefeld Lauvig, Stiftsamtmann in Jütland. II. Ueber den gegenwärtigen Rechtszustand in Schweden. Von Herrn Hofgerichtsrath Ziemssen in Greifswalde. III. Römisches Recht in Frankreich. Von Herrn Geh. Hofrath Warnkönig in Freiburg. IV. Toscanische Hypothekengesetzgebung. Angezeigt von Herrn Prof. Dr. Buss in Freiburg. V. Geschichte des Englischen Rechts. Von Zachariä. VI. Das Niederländische Strafgesetzbuch von 1840. Dargestellt von Herrn C. D. Asser, Advocaten zu Amsterdam. VII. Rechtsgeschichte Italiens. Angezeigt von Mittermaier. VIII. Schweizerisches Staatsrecht. Angezeigt von Herrn Dr. Emil Frey, Obergerichtspräsidenten in Liestal. IX. Ueber den Zustand der Rechtspflege in den päpstlichen Staaten. Von Herrn Dr. Moritz von Stubenrauch, Prof. d. R. in Wien. X. Die ungarische Wechselordnung von 1840. Angezeigt von Mittermaier.

Preis des Bandes von 3 Heften Rthlr. 2. 16 Gr. oder fl. 4.

Den früher schon vielfach ausgesprochenen Wünschen zu begegnen, erlässt der Verleger, so weit der kleine Vorrath noch reicht, die ersten zwölf Bände dieser Zeitschrift zusammen, statt des Ladenpreises von Rthlr. 32 oder fl 48, von jetzt an für Rthlr. 20. 16 Gr. oder fl. 36, wofür solche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Exped. — Verantw. Redacteur: Wegen Erkrankung des Hrn. C. P. Berly, Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliques Obligation.	5	—	104⅛
	ditto ditto	4	—	99
	ditto ditto	3	78⅛	—
	Bank-Actien		1885	—
	fl. 250 Loose, b. Rothsch		—	108⅛
	fl 500 „ ditto		—	134⅛
	Rothsch. Obligationen	4	98⅛	—
	ditto ditto	4½	100⅝	—
Preussen	Staatsschuld-Scheine	4	—	105⅛
	Prämienscheine		—	78⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	99⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102
	Eisenbahnact. à fl. 250		—	328⅛
Baden	fl. 50 Loos. b. Goll u. S.		—	110⅛
	fl. 50 Loose von 1840		48¾	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94⅛
	fl. 50 Loose		—	58
	35 ditto		—	24⅛
Nassau	Obligationen b. Rothsch.	3½	—	95⅛
	fl. 25 Loose		—	21⅝
Holland	Integrale	2½	—	48⅛
Spanien	Activschuld	5	—	23
Polen	fl. 300 Loll.-Loose Rth.		—	71⅛
	ditto à fl. 500		—	77⅛

Wechsel-Cours.

Den 30. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	136⅜	—
ditto	2 M.	135⅝	—
Antwerpen	k. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	105⅜
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	105
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	147
ditto	2 M.	—	146⅛
Leipzig	k. S.	—	99⅛
do. in der Messe		—	—
London	k. S.	147	—
ditto	2 M.	146	—
Lyon	k. S.	—	77⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	77⅛	—
ditto	2 M.	77⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98½	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	10	57	Laubthaler, ganze	2	43
Friedrichsd'or	9	27	Preuss. Thaler	1	45⅝
Holl. 10 fl. Stücke	9	47½	5 Frankenthaler	2	20
Rand-Ducaten	5	30	Fein Silber 16 Lth.	20	26
20 Francsstücke	9	20	do. 13—14 Lth.	20	20
Gold al Marco Wr.	312	—	do. 6 Lothig	20	25

Auswärtiger Cours.

Wien, 24. Dec.	
5 pCt. Metalliques	105⅜
4 — ditto	99⅛
3 — Metalliques	80¼
Actien	1583
250 fl. L. v. 1839	110½
fl. 500 Loose	134½

London, 24. Dec	
3 pCt. Stocks	88⅛
2½ Holländische	50⅜
5 — Russ. Obl.	112⅛
3 — Portugies.	20⅛
5 — Ardoins	22⅛

Amsterdam, 24. Dec.	
2½ pCt. Integrale	50
Kanschillet	21⅝
Rescontes	—
6 — Russ. Inscr.	—
5 — Span. Act.	22

Paris, 26. Dec.	
5 pCt. Rente	110 10
3 — ditto	76 10
5 — Activschuld	23⅛
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol.	100 25

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

image
not
available